Parricídium (lat.), der, Mord unter nahen Verwandten.

Parrocel (spr. Parozähl), franz. Malerfamilie, u. a. Jos. Pierre, geb. 10. März 1670 zu Avignon, gest. 1739 zu Paris; schuf meist religiöse Bilder, u. a.: „Krönung Mariä" (Marseille).

Parry (spr. Pärih), Sir William Edw., brit. Polarforscher, geb. 19. Dez. 1790 zu Bath, gest. 8. Juli 1855 zu Bad Ems; begleitete 1818 Roß auf seiner Forschungsreise zur Aufsuchung einer nordwestlichen Durchfahrt; unternahm selbst 1819—27 vier Reisen, auf deren erster er die Barrowstraße und den Wellingtonkanal entdeckte; schrieb: „Four voyages to the North Pole" (Vier Reisen nach dem Nordpol, 1833).

Parry-Inseln (spr. Pärih-—), P.-Archipel, der, Nordamerika, unbewohnte Inselgruppe im Nördlichen Eismeer, zwischen 79 und 124° westl. Länge von Greenwich, unter 75° nördl. Breite (s. Karte von Amerika), gegen 147500 qkm, mit geringer Vegetation; Heimat der Schneehühner, Eisbären und Polarfüchse.

Pars (lat., Mehrz. Partes), der Teil.

Parsberg, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberpfalz, 766 qkm, (1905) 29100 E. in 2 Städten und 67 Gemeinden; 2) **Marktflecken,** an der Schwarzen Laber, (1905) 1133 meist kath. E.; Schloß, alte Burgruine.

Parsdorf, Bayern, Dorf im Reg.-Bez. Oberbayern, (1905) 1210 meist kath. E.; Spiritusfabriken. In der Nähe wurde am 15. Juli 1800 der Waffenstillstand zwischen dem franz. General Moreau und dem österr. General Kray geschlossen.

Parsen, Parßi, Guebern (Ungläubige), die (Mehrz.), Abkömmlinge der alten Perser, welche nach der Eroberung Persiens durch die Araber (652) an der Lehre Zoroasters (s. d.), dem Parsismus (s. u.) festhielten. Es gibt z. Zt. in Persien noch an 8000, in Ostindien über 95000 P., bes. in der Stadt und auf der Insel Bombay; viele von ihnen sind Ackerbauer, Kaufleute, Gelehrte u. s. w., aber keiner ist Soldat.

Parsifal, s. Parcival.

Parsismus, der, Religion und Literatur der Parsen (s. o.), der Nachkommen der alten Perser. Das Priestertum bei den Parsen ist erblich. Ihre Moral steht auf einer verhältnismäßig hohen Stufe. Die Parsen glauben an den einzigen, sich durch Zoroaster (s. d.) offenbarenden, Gott Ormuzd und an die Erzengel und Engel. In ihren religiösen Gebräuchen beobachten sie strengste Reinhaltung der 4 Elemente: Erde, Luft, Wasser, Feuer. Ihre Verstorbenen beerdigen sie nicht, sondern setzen sie auf den „Türmen des Schweigens" den Geiern als Beute aus; Sinnbild des Ormuzd ist das Feuer.

Parsons (spr. Parsöns), Charles Algernon, engl. Ingenieur, geb. 13. Juni 1854 zu London; Erfinder der Dampfturbine (1884).

Parsons, Robert, Jesuit, s. Persons.

Parsonstown (spr. Parsönstaun), England, Irland, Stadt in Kings County, am Kleinen Brosna, (1905) 4300 E.; in der Nähe Schloß Birr (astron. Observatorium, Riesenteleskop); Gerbereien, Mühlen.

pars pro toto (lat., „Teil für das Ganze"), Redefigur, z. B. Seele für Mensch.

Part (franz., spr. Pahr), der, Teil, Anteil.

Partage (franz., spr. Partahsch), die, Teilung.

Partánna, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Trapani, (1905) 14000 E., kath. Kirche; Oel- und Weinbau.

Parte, Barte, die, 1) Waffe, Beil; 2) beilähnliches Instrument mit Stock, Abzeichen der Bergleute.

Parte (span.), der, Eilbote; P.-Zettel, der, in Oesterreich Todesanzeige.

Partei (vom lat. Pars, „Teil"), die, 1) in der Rechtspflege Bezeichnung der streitenden Teile; 2) im öffentlichen Leben Vereinigung einer Anzahl Menschen zur Verfolgung gleicher Ziele; 3) in den Parlamenten Fraktion (s. d.). (Die einzelnen P.en s. unter den bezügl. Stichwörtern, z. B. Centrum, konservative P. u. s. w.)

Parteigänger, Partisan, der, Anführer eines Streifkorps im Kleinkriege.

Parteilichkeit, die, unverdiente Bevorzugung einer Person vor einer anderen.

Parteiprozeß, der, in der deutschen Civilprozeßordnung Prozeß, für den eine Anwaltvertretung nicht vorgeschrieben ist.

Parteln, Partens, das, Kegelspiel.

Partenkirchen, Bayern, Flecken im Reg.-Bez. Oberbayern, im Loisach-Tal, an der Eisenbahn Murnau-P., (1905) 2530 meist kath. E., 2 kath. Kirchen; Distriktschnitzschule, Holzbildhauerei; nahebei das Kainzenbad, schwach alkalische Quelle, für Lungenkranke.

Partérre (franz.), das, 1) Erdgeschoß; 2) im Theater halbkreisförmiger, hinterer Teil des Zuschauerraumes zu ebener Erde.

Partérregymnástik, die, Vorführung von Leibesübungen ohne Geräte.

Parthe, Königr. Sachsen, Fluß in der Kreishauptm. Leipzig, entspringt im Kolditzer Walde, mündet, 48 km lang, bei Leipzig in die Pleiße.

Parthenay (spr. Partnä), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Departement Deux-Sèvres, 1581 qkm, (1904) 82000 E. in 8 Kantonen; 2) **Stadt,** am Thouet, (1904) 5650 E., kath. Kirche; Handelskammer; Wollspinnereien, Porzellanfabrikation, Viehhandel.

Parthénon (griech.), der, Tempel der Athena (s. d.) auf der Akropolis zu Athen, unter Perikles (s. d.) von Iktinos und Kallikrates erbaut, enthielt das 11½ m hohe Standbild der Göttin (von Phidias) aus Elfenbein und Gold. Im 5. und 6. Jahrh. bildete der P. eine **Kirche** der **hl. Sophia,** später der Mutter Gottes, 1460 wurde er von den Mohammedanern als Moschee benutzt. Bei der Belagerung von Athen (1687) flog der mittlere Teil des P., der als Pulvermagazin diente, in die Luft.

Parthenopëische Republik, die, Name für die durch die Franzosen aus dem Königreich Neapel (s. d.) vom 23. Jan. bis 21. Juni 1799 gebildete Republik.

Párthien, Asien, im Altertum 1) Ländergebiet zwischen Euphrat und Oxus, dem Kaspischen und Indischen Meer; 2) im engeren

Sinne gebirgige und wasserarme Landschaft im nordöstlichen Persien, etwa das heutige Chorassan; Hauptstadt Hekatompylos. Das von den Parthern unter den Arsakiden (s. d.) 256 v. Chr. gegründete Parthische Reich wurde 237 n. Chr. von Artaxerxes (s. d.) zerstört.

partiāl, partiell (franz.), teilweise.

Partialobligatiōnen, Partialloſe, die (Mehrz.), numerierte Teile einer Anleihe.

Partick (spr. Partik), England, Schottland, Stadt in der Grafschaft Lanark, am Flusse Clyde, (1905) 54000 E.; Maschinenfabriken, Schiffbau.

Partīe (franz.), die, 1) Teil, Stück; 2) Warenmenge; 3) Vergnügungsfahrt; 4) Heirat; 5) beim Theater = Rolle; 6) in der Musik alter Name für Suite.

partiell (franz.), s. partial.

Partīkel (lat. Particula), die, Teilchen.

Partīkeln (lat.), die (Mehrz.), 1) die konsekrierten kleinen Hostien für die Kommunion der Gläubigen; 2) kleinere Reliquien, bes. vom hl. Kreuze und den Leidenswerkzeugen.

partikulār (lat.), einen Teil betreffend, abgesondert, einzeln.

Partikularismus (lat.), der, Wahrung und Begünstigung der Sonderinteressen, bes. Streben nach möglichster Selbständigkeit der Einzelstaaten in einem Bundesstaate.

Partikularrecht (lat.), das, im Deutschen Reiche Landesrecht, im Gegensatz zum Reichsrecht.

Partikulier (franz., spr. Partikülje), der, Privatmann, Rentner.

Partikulier, s. Windolph, Herm.

Partinīco, Italien, Sizilien, Stadt in der Provinz Palermo, (1905) 21000 E.; Seiden- und Wollwaren, Handel in Oel und Wein.

Partisāne, die, lange Stoßwaffe mit schwertartiger Spitze und nach beiden Seiten vorspringenden Zacken; Waffe des Fußvolkes im 16. und 17. Jahrh.

Partitiōn (lat.), die, Teilung, Einteilung.

Partitūr (ital.), die, übersichtliche Zusammenstellung aller Stimmen eines mehrstimmigen Musikstückes.

Partitūrspielen, P.-lesen, das, Fertigkeit, eine P. in ihren Hauptstimmen auf dem Klavier wiederzugeben.

Partizipānt (lat.), der, Teilnehmer.

Partizipatiōn (lat.), die, Teilnahme, Anteil.

partizipieren (lat.), teilnehmen.

Partizipium (lat., Mehrz. die Partizipien), das, Mittelwort, adjektivische Konjugationsform des Zeitwortes (Verbums); dient bes. zur Bildung der zusammengesetzten Zeitformen, z. B. werfend (P. Präsens), geworfen (P. Präteritum, s. d.).

Partnach, die, Bayern, rechter Nebenfluß der oberen Loisach im Wettersteingebirge, mündet bei Garmisch (s. d.); Holzflößerei.

Partnachschichten, die (Mehrz.), pflanzenführende Schiefer der Triasformation (s. d.) in den Alpen, bes. der Partnach (s. d.).

Partner (engl.), der, Teilhaber, Genosse, Mitspieler.

partout (franz., spr. partuh), überall, durchaus.

Partsch, Jos., Geograph, geb. 4. Juli 1851 zu Schreiberhau (Schlesien); seit 1884 ordentl. Professor der Erdkunde zu Breslau; schrieb u. a. „Die Schutzgebiete des Deutschen Reiches" (1893), „Landeskunde der Provinz Schlesien" (4. Aufl. 1900), „Mitteleuropa" (1904).

parturiunt montes, nascētur ridiculus mus (lat.), es kreißen die Berge, geboren wird eine lächerliche Maus; Zitat aus Horaz „Ars poetica" (Dichtkunst, Vers 139), angewendet auf Angelegenheiten, bei denen der Erfolg in keinem Verhältnis zu der aufgewendeten Mühe steht.

Partus (lat.), Geburt.

Parūlis (griech.), die, Zahngeschwür.

Parurae (lat.), die (Mehrz.), Zierstück am Saum und den Aermeln der Alba (s. d.) und am oberen Rande des Amikts (s. d.).

Parusīe (griech.), die, 1) Erscheinung; 2) die von Christus (Matth. 24, Luk. 21, Mark. 13) und den Aposteln (Apg. 3, 19 ff.) in sichere Aussicht gestellte Wiederkunft Christi zum allgemeinen Gericht („Tag des Herrn"); vergl. Gericht Gottes, das jüngste.

Pārvati, Durga, Gauri, in der indischen Göttersage, Gattin des Siwa (s. d.), gedacht als Urheberin der Seuchen und Hungersnot, abgebildet mit Schlangenhaupt und Kranz von Totenschädeln; durch Tieropfer verehrt.

Parvenü (franz.), der, Emporkömmling.

Parvi, Petit, Wilhelm, **Bischof** von **Senlis,** gelehrter und frommer Ordensmann, Dominikaner, geb. in der Normandie, gest. 1536; verfaßte mehrere Schriften ascetischen Inhalts, Trauerreden, gab heraus eine Anzahl älterer Auktoren; Mitarb. an Merlins „Origenes"-Ausg.

Parzēlle (lat.), die, 1) Teil eines Ganzen; 2) kleines, von den übrigen abgesondert liegendes, Grundstück.

Parzellierung (lat.), die, = Dismembration (s. d.).

Pārzen (lat. Parcae), die (Mehrz.), s. Moiren (Sp. 786).

Pārzival, s. Parcival.

Pas (franz., spr. Pah), der, Schritt, bes. beim Tanz.

Pas (spr. Pah), Angelo del, Minorit, ausgezeichneter Theolog u. Ordensmann, gest. 1596 im Kloster zu Perpignan; schrieb Kommentare zu den Evangelien des Markus und Lukas u. a.

Pasajes (spr. Pasaches), Spanien, Stadt in der Provinz Guipuzcoa, am Meerbusen von Biscaya, (1905) 2750 E.; Hafen, Ausfuhr von Eisenerzen und Wein.

Pasārdschik, Hadzi-Oglu-P., Bulgarien, Bezirksstadt im Kreise Varna, seit 1882 Dobric, Dobritsch genannt (s. Bd. II., Sp. 113).

Pasārgadä, Asien, Persien, unter Kyros bis Dareios I. älteste Hauptstadt des Perserreiches in der Landschaft Farsistan; die Trümmer werden bei Murghab, nordöstlich von Persepolis, vermutet. Den Pasagarden entstammte das Königsgeschlecht der Achämeniden.

Pascal, Blasius (Blaise), franz. gefeierter Mathematiker und Physiker, aber auch jansenistischer Polemiker, geb. 19. Juni 1623 zu Clermont-Ferrand, gest. 19. Aug. 1662 zu Paris. P. machte sich schon als Jüngling um die Mathematik verdient. In Rom, wohin

er mit seinem Vater verzogen war, wurde er mit diesem für den Jansenismus (s. d.) gewonnen. Seit 1656 widmete er sich der Polemik, indem er anfangs in einem Aufsehen erregenden Briefe unter dem Namen Louis de Montalte Partei für das Haupt der jansen. Sekte, Arnauld, gegen die Sorbonne nahm. In zwei anderen Briefen griff er die Mönche, namentlich die Dominikaner an und dann in weiteren Briefen die Jesuiten, als die eifrigsten Vorkämpfer der röm.-kath. Lehre. Hierbei verdächtigte er auf Grund des ihm von Lemaistre gelieferten Materials in bewußter Weise die Moral des Jesuitenordens und widerrief auch nicht, nachdem seine Behauptungen überzeugend widerlegt waren.

Pasch, Konrad, kath. Gymnasial-Professor zu Salzburg, geb. 26. Nov. 1831 zu St. Pantaleon (Oberösterr.), gab heraus u. a.: „Calderons ausgewählte Schauspiele" (7 Bde. 1891—96).

Pascha, das, s. Osterlamm (Sp. 1228).

Pascha, der, in der Türkei Titel hoher Würdenträger der Armee und der Verwaltung; kam früher nur den Prinzen zu. Abzeichen der P.würde ist der Roßschweif; man unterscheidet P.s von einem, zwei und drei Roßschweifen (Feldmarschälle, Großwesir).

Pascha annotinum (lat.), im Mittelalter Erinnerungstag für die Täuflinge des Vorjahres.

Pascha clausum, Oktav von Ostern, weißer Sonntag. [Palmsonntag.

Pascha floridum, P. petitum = **Pascha rosarum** = Pfingsten (s. d.).

Paschalis (zwei rechtmäßige und ein Gegenpapst).

Paschalis I., der hl., der 99. (101.) Papst (817—824), Nachfolger von Stephan V. (816 bis 817), Vorgänger von Eugen II. (824—827), geb. zu Rom, gest. zu Anfang des Jahres 824. Mit Ludwig dem Frommen und dessen Sohn Lothar, den er 823 zu Rom mit dem kaiserl. Diadem als „Augustus" krönte, stand P. in freundschaftlicher Beziehung. Er ernannte den Erzbischof Ebo von Reims zum päpstlichen Vikar für die heidnischen Länder des Nordens und übertrug ihm die Bekehrung der Dänen. P. stellte die römischen Kirchen Sta. Maria in Dominica, Sta. Cecilia und Sta. Prassede wieder her. Festtag 14. Mai.

Paschalis II., der 161. (165.) Papst (1099 bis 1118), Nachfolger Urbans II. (1088 bis 1099); Vorgänger Gelasius II. (1118—1119), vordem Kardinal Rainer (Reginer), geb. zu Galliata, gest. 21. Jan. 1118. P. kam als Mönch von Clygny in Ordensangelegenheiten nach Rom und wurde von Gregor VII. zum Presbyter an S. Clemente geweiht. Er wurde am 13. Aug. 1099 als Papst gewählt. Der bei seiner Wahl schon vorhandene Gegenpapst Wibert starb zwar 1100, doch fand das Schisma damit kein Ende, denn im Sept. 1100 wurde ein gewisser Theodorich, dann ein gewisser Albertus und schließlich ein Erzpriester Maginulf, der sich Sylvester IV. nannte, ihm entgegengestellt. Letzterer wurde von Kaiser Heinrich IV. unterstützt, da P. entschieden für die Freiheit der Kirche eintrat und dem Kaiser die Investitur verbot. Ende 1106 reiste P. II. nach Frankreich, wo er mehrere Kirchen weihte und mit König Philipp I. und dessen Sohne eine Zusammenkunft hatte. P.s Regierungszeit fiel in einen bewegten Zeitabschnitt. Außer dem ersten Kreuzzuge (s. d.) und der Gründung des Königreichs Jerusalem (s. d.), dauerte der unter Gregor VII. (s. d.) entbrannte Investiturstreit (s. d.) zwischen Papsttum und Kaisertum (Heinrich IV. u. Heinrich V.) mit gleicher Heftigkeit fort; er wurde erst 1122 geschlichtet.

(Paschalis III., Gegenpapst Alexanders III. s. d.). Als Bischof Guido von Crema, war er auf Betreiben des kaiserl. Kanzlers Rainald von Dassel 22. April 1164 in Lucca zum Papst gewählt und von Kaiser Barbarossa 1167 mit Waffengewalt in Rom eingeführt worden. P. krönte Kaiser Friedrich I. Barbarossa und seine Gemahlin Beatrix und sprach auf des Kaisers Wunsch Kaiser Karl d. Gr. heilig (Karl gilt aber in der Kirche **nicht** als Heiliger, s. Bd. II., Sp. 2762); P. starb 30. Sept. 1168.

Paschalis Baylon, der hl., Franziskaner-Laienbruder, Patron der eucharistischen Versammlungen, geb. 17. Mai 1540 in Aragonien von armen Eltern, gest. 17. Mai 1592 zu Villareal; zeichnete sich in den Wirren der Glaubensspaltung durch seine große Liebe zur hl. Eucharistie aus; selig gesprochen 1618, heilig gesprochen 1690.

Paschäsius, der hl., Diakon der Kirche zu Rom unter Papst Symmachus (gest. 514); er hat, nach Gregor d. Gr., den Gegenpapst Laurentius (gest. 505) bekämpft. P. verfaßte u. a. eine Schrift über den Hl. Geist, die leider verloren gegangen ist.

Paschäsius, Mönch zu Dumio in Portugal, in der 2. Hälfte des 6. Jahrh.s; übersetzte das Werk eines unbekannten Griechen „Verba seniorum resp. Aegyptiorum patrum" (Fragen und Antworten ägyptischer Väter) in die lateinische Sprache.

Paschäsius Radbertus, der hl., Benediktiner, gelehrter Theolog, geb. 786 zu Soissons, gest. 865; 842—851 Abt von Corbie (Picardie); verfaßte für die Mönche seines Klosters ein Buch „De corpore et sanguine Domini", das vielfach verstümmelt und mit fremden Zusätzen versehen, auch in den Abendmahlstreitigkeiten des 16. Jahrh.s eine gewisse Rolle spielte.

Paschastreit, der, s. Osterfeststreit.

paschen (franz.), schmuggeln.

Paschen, Karl, Seemann, geb. 9. Juni 1835 zu Schwerin; trat 1854 in die österr. Marine, nahm 1864 am Gefechte bei Helgoland, 1866 an der siegreichen Seeschlacht bei Lissa teil, ging 1867 zur preuß. Marine über, zwang 1885 den Sultan von Sansibar zur Anerkennung der deutschen Schutzherrschaft in Ostafrika; 1889 91 Vizeadmiral und Chef der Marinestation der

Paschzer, der, Schmuggler. [Nordsee.

Paschkis, Dr. jur. Moritz, kath., Direktor der Bukowiner Boden-Kreditanstalt zu Czernowitz, geb. 4. April 1850 zu Nicolsburg;

gab heraus u. a.: „Sonetten" (1897), „Quinten" (1898), „Ostenroväische Geschichten" (1898).

Pas-de-Calais (spr. Pa de Kalä) Frankreich, 1) engster **Teil** (41 km breit) des **Kanals** (s. d.) zwischen Calais und Dover; 2) fruchtbares **Departement** daselbst, 6750 qkm, (1905) 955000 E. in 6 Arrondissements, Hauptstadt Arras (s. d.); feuchtes, ozean. Klima; Ackerbau, Bergbau auf Steinkohlen; bedeutender Handel, bes. in den Hafenstädten.

Paseng, die, = Bezoarziege.

Paséo (span.), der, Spaziergang.

Pasewälk, Preußen, Prov. Pommern, Stadt im Kreise Ueckermünde, an der Uecker und an der Eisenbahn Angermünde-Stettin, (1905) 10519 E., an 525 Kath., 1 kath. und 2 prot. Kirchen; Amtsgericht, Garnison, höhere Schulen; Ackerbau, Holzhandel. P. kam 1648 durch den Westf. Frieden an Schweden, 1720 durch den Stockholmer Frieden an Preußen.

Pasic (spr. Paschitsch), Nikola, serb. Staatsmann, geb. 1846 zu Zajecar; in der Skuptschina Führer der Radikalen, 1891—92 Ministerpräsident, 1893—1894 Gesandter in St. Petersburg, 1904—05 wiederum Ministerpräsident.

Pasigraphie (griech. „Schrift für Alle"), die, allen Völkern der Erde verständliche Schrift; Art „Allerweltschrift". Versuche zu letzterer sind wiederholt gemacht, u. a. 1641 von Bischof Wilkins, 1663 von Leibniz, später von Steiner (1886), Stöhr (1898) und Haag (1902).

Pässing, Bayern, Dorf, westlicher Vorort von München, an der Würm, (1905) 7530 überwiegend kath. E., Institut der Engl. Fräulein; Wollspinnerei, Malzfabrikation, Papierfabriken. In der Nähe Schloß Blutenburg.

Pasiphaë, in der griech. Sage Gemahlin des Minos (s. d.), Mutter des Minotauros.

Päsir, Niederl.-Ostindien, s. Passir.

Paskewitsch (spr. Paskjewitsch), Iwan Fedorowitsch, Graf von Eriwan, Fürst von Warschau, russ. Generalfeldmarschall, geb. 19. Mai 1782 zu Poltawa, gest. 13. Febr. 1856 zu Warschau; beendigte den Feldzug gegen Persien (1826—27) durch die Einnahme von Eriwan, schlug die Türken in Asien (1828—29) und eroberte 9. Juli 1829 Erzerum; 1831 Oberbefehlshaber in Polen, nach dem Falle Warschaus (7. Sept.) Fürst von Warschau und Statthalter von Polen; befehligte 1849 das russ. Heer in Ungarn, 1854 an der Donau.

Pasman, Oesterreich, Dalmatien, Insel am Kanal von Zara, 55 qkm, (1905) 1750 kath. kroat. E.

Paso (span.), der, Schritt.

Paso del Norte, Nordamerika, Mexiko, Stadt im Staate Chihuahua, am Rio Grande, (1905) 18000 E., 3 kath. Kirchen, Jesuitenmission; Viehhandel; Silberschmelzen.

Paspel, Passepoil, der, Nahtbesatz mit Schnüren, z. B. an Uniformen.

Pasqualigo, Zacharias, gelehrter Theatiner, geb. 1600 zu Verona, gest. 17. Febr. 1664 zu Rom; schrieb u. a.: „De sacrificio novae legis quaestiones theologicae" (Theologische Untersuchungen über das Opfer des neuen Gesetzes, 2 Bde. 1662).

Pasqualis, Martinez, s. Saint-Martin.

Pasqué (spr. Paskeh), Ernst, Schriftsteller und Musiker, geb. 3. Sept. 1821 zu Köln, gest. 20. März 1892 im Dorfe Alsbach an der Bergstraße; 1844 Opernsänger, 1872—74 Theaterdirektor zu Darmstadt; schrieb u. a.: „Goethes Theaterleitung" (1883) und verschiedene theatermusikgeschichtliche Abhandlungen; ferner Operntexte, Märchenspiele, Romane und Erzählungen, z. B. „Die Komödiantenhexe" (3 Bde. 1866), „Aus der Welt der Töne" (1882).

Pasquier (spr. Paskjeh), Etienne Denis, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 22. April 1767 zu Paris, gest. 5. Juli 1862 ebenda; 1830—48 Präsident der Pairskammer, 1837 Kanzler von Frankreich, 1842 Mitglied der Akademie; nahm an Kindes statt den Marquis Gaston d' Audiffret, den jetzigen Herzog von Audiffret-Pasquier an.

Pasquill, das, Pasquinade (spr. Paskinahd), die, öffentlich in Wort oder Bild verbreitete Schmähschrift; benannt nach einem im 16. Jahrh. zu Rom lebenden schmähsüchtigen Schuhflicker Pasquino.

Pasquillant (franz.), der, Verfasser einer Schmähschrift.

Paß (lat.), der, 1) Schritt, Durchgang, bes. 2) fahrbarer Uebergang über einen Bergrücken; 3) langsame, wiegende Gangart der Pferde.

Paß (franz. Passeport), der, amtliche Urkunde zum Zwecke des Ausweises des Inhabers, seines Reiseziels u. s. w. Die Verpflichtung, sich durch einen Paß auszuweisen (P.-Zwang), besteht in **Deutschland** nur für Reisende aus Rußland, kann aber bei Gefährdung des Reiches (z. B. in Kriegszeiten) sofort wieder eingeführt werden. Für Elsaß-Lothringen bestand der P.-Zwang 1888—1891, er ist seitdem beschränkt auf aktive und ehemal. Militärpersonen des Auslandes. In **Oesterreich** besteht der P.-Zwang gleichfalls noch, findet aber z. Zt. keine Anwendung. Die **Schweiz** kennt keinen P.-Zwang, verlangt aber, bei dauerndem Aufenthalte, Vorlegung von Ausweispapieren. Besonders streng wird der P.-Zwang in Rußland gehandhabt.

passäbel (franz.), angängig, erträglich.

Passacäglia (ital., spr. Passakaljah), der, altspanischer langsamer Tanz; ähnlich der Chaconne (s. d.).

passadieren (franz.), 1) in der Reitkunst schulgerechtes Hin- und Herreiten in gestrecktem Galopp; 2) in der Fechtkunst Vorwärtsbewegung.

Passage (franz., spr. Passahsch), die, 1) Durchgang, Durchfahrt; 2) in der Musik Gang.

Passageinstrument, das, s. Durchgangsinstrument.

Passagier (franz., spr. Passaschihr), der, Fahrgast, Reisender.

Passagier, die (Mehrz.), Anhänger einer oberital. Sekte im 12. Jahrh.; sie führten ein umherschweifendes, unstetes Leben und behielten die Beschneidung bei.

Passäglia (spr. Passalja), Carlo, kath. Theolog, geb. 2. Mai 1814 bei Lucca, gest. 12. März 1887 zu Turin; 1827—59 Jesuit, bekämpfte schriftlich und mündlich die weltliche Herrschaft des Papstes, widerrief aber.

Passah (hebr.), das, s. Osterlamm.

Passaic (spr. Passeik), Nordamerika, Stadt

im Staate New Jersey, am P., (1905) 30000 E., 7 kath. Kirchen; Irrenanstalt; Webereien und Färbereien.

Passamaquoddybai, Nordamerika, inselreiche Bucht des Atlant. Ozeans, bildet die Grenze zwischen den Staaten Maine und Neubraunschweig; Mündung des Croix-Flusses.

Passänt (franz.), der, Durchreisender.

Passänten, die (Mehrz.), an den Offiziersuniformen die schmalen, mit silbernen Tressen besetzten Tuchstreifen zum Festhalten der Epauletten.

Passärge, die, Preußen, Fluß in der Prov. Ostpreußen, entspringt im Kreise Allenstein, mündet, 120 km lang, unterhalb Braunsberg ins Frische Haff.

Passärge, Ludwig, Schriftsteller, geb. 6. Aug. 1825 zu Wolittnick in Ostpreußen, lebt als Oberlandesgerichtsrat a. D. zu Wiesbaden; schrieb u. a.: „Drei Sommer in Norwegen" (1881), „Aus dem heutigen Spanien und Portugal" (2 Bde., 1884), verdeutschte norwegische Dichtungen.

Passäro, Capo P., Italien, Südostspitze der Insel Sizilien, ihr vorgelagert die kleine Insel P. Am 11. Aug. 1718 Seeschlacht zwischen der englischen und spanischen Flotte.

Passät, der, Passatwinde (vom span. Passata, „Ueberfahrt"), die (Mehrz.), zwischen dem 10. und 30. Breitengrade auf der nördlichen Halbkugel aus Nordost, auf der südlichen aus Südost beständig wehende Winde; von den Spaniern zu ihren Ueberfahrten nach Südamerika benutzt.

Passätstaub, der, von den Passatwinden fortgeführter, regenartig niedergehender gelbroter Staub, bes. an der Westküste von Afrika, zuweilen auch in Südeuropa.

Passätwölkchen, die (Mehrz.), in den oberen Luftschichten schwebende Wolken, ziehen dem Passat (s. d.) entgegen; werden getrieben von der warmen, in den Tropen emporgestiegenen, nach den Polen zu abfließenden Luft.

Passau, Bayern, **Bistum** in der Kirchenprovinz München-Freising, gegr. 737 (s. u.), umfaßt Nieder- und teilweise Oberbayern, 350000 Kath., 19 **Dekanate:** 1) Aicha vorm Wald, 2) Aidenbach, 3) Aigen, 4) Arnstorf, 5) Burghausen, 6) Freyung, 7) Fürstenzell, 8) Hofkirchen, 9) Kirchberg am Inn, 10) Landau, 11) Neuötting, 12) Obernzell, 13) P., 14) Pfarrkirchen, 15) Regen, 16) Schönberg, 17) Vilshofen, 18) Waldkirchen, 19) Zimmern: 216 **Pfarreien,** 106 andere Stellen, 571 Priester, 10 **religiöse Genossenschaften,** I) **männliche:** 1) Benediktiner von St. Ottilien in Schweiklberg bei Vilshofen, 2) Kapuziner in Altötting, Burghausen, Mariahilf, Neuötting, 3) Redemptoristen in Halbmeile; II) **weibliche:** 1) Benediktinerinnen zu St. Gertraud in Tettenweis, 2) Cisterzienserinnen zu St. Josef in Thyrnau, 3) Englische Fräulein, Institute zu Altötting (11 Niederlassungen), Burghausen (4 Niederlassungen), P. (13 Niederlassungen), 4) Arme Schulschwestern von Notre Dame (Mutterhaus München), 7 Niederlassungen, 5) Barmh. Schwestern vom hl. Vincenz v. Paul (Mutterhaus München), 16 Niederlassungen, 6) Schwestern des allerhl. Heilandes (Mutterhaus Niederbronn), 2 Niederlassungen, 7) Schwestern vom 3. Orden des hl. Franziskus (Mutterhaus Mallersdorf) 24 Niederlassungen.

Geschichte. Das Bistum P. wurde gegr. vom hl. Bonifatius und dem Herzoge Odilo nach Zerstörung der Kirche zu Lorch (s. d.) durch die Avaren. Den Stuhl zu Lorch hatten u. a. inne der hl. Maximilian (257—281), Constantius (454—482), Theodor I. (gest. um 505), seit 731 Bischof Vivilo. Letzterer wurde 737 erster Bischof von P., das als Suffragan unter Salzburg kam. P. umfaßte damals das Donaugebiet von Niederaltaich bis zum Inn. Unter dem 5. Bischofe, Wisurich (765—774), wurden 769 die Reliquien des hl. Valentin v. Trient nach P. übergeführt. 876 wurde das Kloster Altötting gegr. Der 19. Bischof, Pilgrim (s. d., 971—991), tat viel für die Missionierung Ungarns. Der 20. Bischof, Christian (991—1012), erhielt das Markt-, Münz- und Zollrecht für die Stadt P., sowie den Gerichtsbann. Der 23. Bischof, der hl. Altmann (s. d., 1065—1091), stand im Investiturstreite treu auf der Seite des Papstes Gregor VII.; er war Legat in Deutschland und gründete zahlreiche Kirchen und Klöster. Unter dem 25. Bischofe, Reginmar (1121—1138), wurden die Klöster Gleink, Raushofen, Klosterneuburg, Heiligenkreuz und Klein-Mariazell gegr. 1207 erwarben die Bischöfe die Grafschaften Ilzgau und Windberg, 1227 Viechtenstein. Unter dem 40. Bischofe, Otto von Lonstorf (1254—1265), wurde P. 1262 reichsunmittelbar. 1478 wurde infolge der Gründung des Bistums Wien Niederösterreich von P. abgetrennt. Der Bistumsadministrator Ernst Herzog von Bayern (1517 bis 1540) erwarb sich große Verdienste um die Hintanhaltung der Glaubensspaltung; ebenso der 62. Bischof, Urban v. Trennbach (1561—98), der 1583 mit Bayern und 1592 mit Oesterreich Konkordate abschloß. Unter dem 70. Bischofe, Kardinal Josef I. Dominikus von Lamberg (1723—1761), wurde P. exemt. Bei Erhebung Wiens zum Erzbistum wurde das Gebiet der Diözese P. aufs neue verkleinert, ebenso 1783 durch Abtrennung des Innviertels und Oberösterreichs. Unter dem 75. Bischofe, Leopold IV. Leonhard Raymund, Graf von Thun (1796 bis 1826), wurde P. 1803 säkularisiert, sein Gebiet (996 qkm mit 52000 E. und an 700000 ℳ Einkünften) fiel 1805 an Bayern. Das jetzige Bistum P. wurde infolge des 1817 mit Bayern abgeschlossenen Konkordates 1821 neu umschrieben und der Kirchenprovinz München-Freising unterstellt. Erster Bischof, 76. in der Reihe der P. Oberhirten, wurde 1826 Karl Josef II. (1826 bis 1839), ihm folgten: Heinrich II. (1839 bis 1875), Josef IV. Franz (1875—89), Antonius I. (1889, transferiert auf München-Freising), Michael (1889—1901), Antonius II. (1901, 1906 transferiert auf Regensburg); z. Zt. ist Bischof seit 18. Okt. 1906 Sigmund Frhr. v. Ow-Felldorf.

Passau, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Niederbayern, 540 qkm, (1905) 45000 E. in 42 Gemeinden; 2) **unmittelbare Stadt,** auf einer Landzunge zwischen Inn u. Donau, mit den Vorstädten **Ilzstadt** links der Ilz und **Innstadt**

auf dem rechten Innufer, an der Eisenbahn P.-Regensburg, Sitz des Bischofs, (1905) 18734 E., an 1000 Akatholiken, Dom St. Stephan auf einer Anhöhe (15. Jahrh.), Wallfahrtkirche Maria Hilf und 9 andere kath. Kirchen; Sitz eines Landgerichts, Station der Donaudampfer, Garnison, Militärstrafanstalt auf der ehemal. Festung Oberhaus; höhere und Fachschulen, kath. Präparandie, St. Josefspital; Handel in Holz, Getreide und Salz, Gerbereien, Brauereien, lebhafte Schiffahrt. Standbild des Königs Maximilian I. — P., das Castra Batava der Römer, wurde um 100 v. Chr. von den Bojern gegründet. Es war nach 700 Sitz der Bayernherzöge, wurde 978 und 1266 zerstört, aber jedesmal wieder aufgebaut; bekannt durch den Passauer Vertrag (s. d.).

Passauer Tiegel, der, Graphittiegel.

Passauer Vertrag, der, geschlossen am 29. Juli 1552 zwischen dem prot. Moriz v. Sachsen und König Ferdinand (für Karl V.), infolge des verräterischen Angriffes Moriz's auf Kaiser Karl V. Der P. V. gewährte den Protestanten Religionsfreiheit bis zum nächsten Reichstage und gab den prot. Joh. Friedr. v. Sachsen und Philipp v. Hessen die Freiheit wieder.

Passavánt (franz., spr. Passawang), der, **Passavánt** (spr. Passawang), Joh. Dav., Kunstschriftsteller und Künstler, Vertreter der deutsch-romantischen Schule, geb. 18. Sept. 1787 zu Frankfurt a. M., gest. 12. Aug. 1861 als Inspektor des Städelschen Instituts ebenda; schrieb u. a.: „Kunstreise durch England und Belgien" (1833), „Die christliche Kunst in Spanien" (1853).

Passeier, P. Tal, das, Oesterreich, Tirol, romantisches Hochgebirgstal im Bezirk Meran, durchströmt von der reißenden Passer, die bei Meran ins Etschtal mündet; Uebergänge Timblejoch (2480 m hoch) ins Oetztal, Jaufen (2094 m hoch) ins Eisacktal. Hauptort St. Leonhard, (1905) 1620 E. In der Nähe das Wirtshaus „Am Sand", Wohnung Andreas Hofers (s. d.), des „Sandwirtes vom P.".

Passementen (franz.), die (Mehrz.), Borten, Tressen.

Passen, das, beim Kartenspiel, ein Spiel [sablehnen, es vorübergehen lassen.

Passenheim, Ostpreußen, Stadt im Kreise Ortelsburg, am Kalbensee, (1905) 2085 E., an 700 Kath., 1 kath., 1 prot. Kirche; Brau- und Brennereien, Bauholzhandel.

Passe-partout (franz., spr. Paßpartuh), der, 1) Hauptschlüssel; 2) unbeschränkt giltiger Passierschein, Freibillet; 3) Kartonrahmen.

Passe-pied (franz., spr. Paßpieh, „Schleifer"), dem Menuett (s. d.) ähnlicher Tanz im $^3/_8$ oder $^6/_8$ Takt. [Passepel.

Passepoil (franz., spr. Paßpoal), der, s.

Passe-port (franz., spr. Paßpohr), der, 1) Reisepaß, Geleitschein; 2) Seebrief.

Passer (lat.), der, Sperling. [vögel.

Passeres (lat.), die (Mehrz.), Sperlings-

Passe-volant (franz., spr. Paß-wolang), der, 1) Mitreisender, der nicht bezahlt hat; 2) zu Besichtigungen vorübergehend eingestellter Soldat; 3) im 15. und 16. Jahrh. Geschütz mit sehr langem Rohr.

Paßgänger, der, Tier, welches bei seiner Fortbewegung die Beine jeder Seite gleichzeitig bewegt, z. B. manche Pferde.

Paßgläser, die (Mehrz.), altdeutsche Becher-gläser mit horizontalen Teilungsringen.

passieren (franz.), 1) durchreisen, vorbeigehen; 2) als erträglich mit durchgehen (von Waren, Leistungen u. s. w.); 3) sich ereignen.

Passiergewicht, das, Mindestgewicht der im Verkehr befindlichen Gold-Münzen; beträgt in Deutschland bis $^1/_2$ %, in Oesterreich bis 2 %.

Passierschein, Passierzettel, Zollfreischein, der, amtliche Bescheinigung zur steuerfreien Ueberführung von Waren, z. B. Spiritus.

Passifloracéae (lat.), die (Mehrz.), Passionsblumen, dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, baum- oder strauchartige Gewächse mit wechselständigen Blättern, in den Tropen, gegen 250 Arten; vielfach Zierpflanzen, häufig kletternd oder windend.

passim (lat.), überall zerstreut, allerwärts.

Passini, Ludwig, Aquarellmaler, geb. 9. Juli 1832 zu Wien, gest. 6. Nov. 1903 zu Venedig; schuf zahlreiche Bilder aus dem Volksleben, u. a.: „Chorherren in der Kirche" (Berlin), „Messe in Chioggia", „Neugierige auf einer Brücke in Venedig" (1885), „Prozession mit dem Allerheiligsten in Venedig" (1888). [schaft.

Passión (franz., spr. Passiong), die, Leiden-

Passión (lat., „Leiden"), die, 1) das Leiden Jesu Christi; 2) die Tage, die seinem Andenken besonders geweiht sind; 3) die ganze Leidensgeschichte des Herrn, wie sie von den 4 Evangelisten erzählt und an vier Tagen während der Karwoche in der Kirche statt des Evangeliums eingefügt wird (s. Kreuzigung und Leiden Christi). Die P. ist sowohl in der bildenden Kunst und Malerei (Brüggemann, Memling, Dürer, Holbein, Fiesole u. a.) als auch in der Musik verwertet worden (Joh. Seb. Bach, Graun [Tod Jesu]). In Oberammergau in Bayern und neuerdings auch an anderen Orten, z. B. im Rheinlande, werden Passionspiele (s. d.) aufgeführt, welche das Leiden des Herrn in lebenden Bildern darstellen.

Passionäle (lat.), das, 1) in der alten Kirche liturgisches Buch, enthielt die Lesungen für die Martyrerfeste; 2) poetische Bearbeitung in über 100000 Versen aus dem 13. Jahrh., betr. das Leben Jesu, der Apostel und Heiligen.

passionáto (ital.), mit Leidenschaft.

Passionei, Domenico, Kardinal, geb. 2. Dez. 1682 zu Fossombrone, gest. 5. Juli 1761 zu Rom; wiederholt vom Hl. Stuhle zu diplomatischen Sendungen benutzt, seit 1721 Nuntius in der Schweiz, Freund Frankreichs, seit 1730 Nuntius in Wien. Gegner der Jesuiten, unterhielt mit den Jansenisten Beziehungen.

passionīert (lat.), leidenschaftlich.

Passionisten, Leidensbrüder, Kleriker vom Leiden unseres Herrn, die (Mehrz.), gegr. 1725 vom hl. Paulus (s. d.) vom Kreuz für Missionszwecke bes. in England, tragen schwarzen Talar, weißes Kreuz auf der Brust und über demselben den Namenzug Jesu in weißen Buchstaben. Die P. haben außer den 3 Gelübden

noch ein viertes abzulegen für die kräftigste Förderung der Andacht zum Leiden unseres Herrn. Das erste Kloster entstand 1738 zu Orbitello in Italien; (1905) zählten die P. über 2000 Mitglieder in 11 Provinzen (davon 5 in Italien, je 1 in England, Spanien, Belgien u. s. w.) mit 100 Klöstern.

Passionistinnen, die (Mehrz.), weiblicher Zweig der P., gegr. ebenfalls vom hl. Paulus vom Kreuze, erneuert 1819, zählten (1905) 3 Klöster mit 70 Insassen. — **Tertiarinnen** der P., leiten Mädchenschulen, (1905) 3 Häuser mit 100 Insassen.

Passionskreuz, das, **Passionssäule,** die, Kreuz bezw. Säule, an denen außer der Darstellung des gekreuzigten Herrn auch noch die Marterwerkzeuge angebracht sind.

Passionsoffizien, die (Mehrz.), Bezeichnung für die sieben Offizien zur besonderen Verehrung des Leidens Christi, wie sie neuerdings in vielen Diözesen gebräuchlich sind.

Passionspiele, die (Mehrz.), Art Mysterien (s. d.), welche die Leidensgeschichte des Herrn zur Darstellung haben; bekannt sind bes. die Oberammergauer P., die seit dem Pestjahre 1663 aus Anlaß eines Gelübdes alle 10 Jahre (zuletzt 1900) von 500 Bewohnern des Dorfes Oberammergau in einem eigens dazu erbauten Hause (Raum für 6000 Zuschauer) aufgeführt werden.

Passionssonntag, der, vorletzter Sonntag vor Ostern (Dominica de Passione), Beginn der Passionszeit (s. d.). In den Kirchen werden an diesem Sonntage zum Zeichen der Trauer die Kruzifixe mit einem violetten Schleier verhüllt.

passiv (lat.), leidend, untätig; Gegensatz ist aktiv (s. d.).

Passiva (lat.), die (Mehrz.), Schulden.

Passive Assistenz, die, im kath. Eherecht Anwesenheit des zuständigen Pfarrers lediglich zur Entgegennahme der Konsenserklärung eines Brautpaares außerhalb der Kirche. Eine solche Assistenz kommt nur in einigen Ländern bei Brautpaaren verschiedener Religionen in Anwendung; vergl. Ehe, die gemischte.

Passiver Widerstand, der, s. aktiver und passiver Widerstand.

Passivität (lat.), die, 1) untätiges Verhalten; 2) in der Chemie Eigenschaft gewisser Metalle, z. B. Eisen, Chrom, beim Berühren mit konzentrierten, stark oxydierenden Säuren nicht angegriffen zu werden.

Passivum (lat.), das, Form des Zeitwortes (Verbums), in welcher das Subjekt eine Tätigkeit erleidet, z. B. ich werde geschlagen.

Passow, Franz. Philolog, geb. 20. Sept. 1786 zu Ludwigslust, gest. 11. März 1833 als Universitätsprofessor zu Breslau; lieferte eine Neubearbeitung von J. G. Schneiders „Handwörterbuch der griech. Sprache" (2 Bde., 1831).

Passus (lat.), der, 1) Doppelschritt; als römisches Längenmäß = 1,479 m; 1000 P. = eine röm. Meile; 2) Stelle in einer Schrift.

Paßwang, Schweiz, Berg u. Paß im Kanton Solothurn, als Berg 1207, als Paß 1006 m hoch.

Passy, Frankreich, Stadtteil von Paris, zwischen Seine und dem Bois de Boulogne; Villenbauten.

Pasta, Paste (lat., Mehrz. die Pasten), die, 1) Teig; 2) Arzneimittel von teigartiger Beschaffenheit, z. B. Lederzucker.

Pastellfarben, Teigfarben, die (Mehrz.), Farbstifte (Malstifte), nach Art der Bleistifte (s. d.) von besonders weicher Beschaffenheit, bestehen aus feinst geschlämmten mit Ton, Zinkoxyd und Gummiwasser versetzten Farben.

Pastellmalerei, die, benutzt die Pastellfarben und den Wischer (einen weichen Lederstift) zur besseren Verteilung und Abtönung der Farben; zeichnet sich durch große Weichheit und zarte Uebergänge der Farben aus, leidet aber leicht durch Luft und Feuchtigkeit; beliebt in der Rokokozeit. Meister der P. waren Jos. Vivien, Carriera, Liotard, Latour, in der Neuzeit Lenbach, Piglhein, Schlittgen u. a.

Pastērze, Schweiz, einer der größten Gletscher der Glocknergruppe, 10,3 km lang, Gesamtfläche über 32 qkm; seinen Abfluß bildet die Möll.

Pastēte (lat. Pastata), die, mit pikant gewürztem, zerkleinertem Fleisch gefülltes Gebäck.

Pasteur (spr. Pastöhr), Louis, franz. Chemiker und Bakteriolog, gläubiger Katholik, geb. 27. Dez. 1822 zu Dôle (Depart. Jura), gest. 28. Sept. 1895 auf Schloß Villeneuve bei Versailles; 1848 Professor der Chemie zu Straßburg, 1867 Professor an der Sorbonne, 1881 Mitglied der Akademie; lieferte wichtige Arbeiten über die Gärungschemie und die Infektionskrankheiten. P. ist das Haltbarmachen (Pasteurisieren, s. d.) der Milch, des Weines und Bieres zu verdanken. Er entdeckte auch die Ursachen der Seidenraupenkrankheit und Mittel zu deren Vorbeugung, stellte Untersuchungen über die Bakterien des Milzbrandes an, empfahl Schutzimpfung dagegen, ebenso gegen die Hühnercholera. P. studierte außerdem die Natur und Wirkung des Hundswutgiftes (s. d.).

Pasteurisieren, das, Konservierungsverfahren für Wein, Bier, Milch u. s. w., besteht im Erwärmen der Flüssigkeiten bis 60° C.

Pasteursche Impfung, die, Schutzimpfung gegen die Hundswut (s. d.); besteht im Einimpfen von getrocknetem Rückenmark eines an der Hundswut verendeten Kaninchens.

Pastila (russ.), die, getrocknete Obstmarmelade; Nationalgericht der Russen.

Pastillen (lat. Pastilli), die (Mehrz.), runde oder eckige, mit Arzneimitteln gemischte Zuckerplätzchen, z. B. Emser-, Schweizer- u. s. w. P.

Pastinäke, Pastinak (lat. Pastinaca), die, Familie der Umbelliferen (s. d.), Gemüsepflanze; u. a. P. sativa, hat zuckerhaltige Wurzel, angebaut als Gemüse und Viehfutter.

Pasto, Südamerika, Kolumbien, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Popayan, gegr. 1859, umfaßt Cauca teilweise, 318000 Kath., 135 Kirchen und Kapellen, 113 Priester; 2) **Stadt** im Depart. Narino, am Vulkan P., Sitz des Bischofs, (1905) 35000 E., Kathedrale, Jesuitenkolleg; Webereien, Handel.

Pastor (lat., „Hirte"), der, 1) in einigen Gegenden, bes. am Rhein = kath. Pfarrer; 2) prot. Pfarrer.

Pastor, Dr. phil. Ludwig, kath. Geschichts-

forscher, Universitäts-Professor, kaiserl. Hofrat, geb. 31. Jan. 1854 zu Aachen; 1889 Professor zu Innsbruck, seit 1901 Direktor des österr. hist. Instituts zu Rom; schrieb u. a.: „Die kirchl. Reunionsbestrebungen während der Regierung Kaiser Karls V." (1879), „Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters" (3 Bde., 1899), „Zur Beurteilung Savonarolas" (1898), „Aug. Reichensperger, sein Leben und sein Wirken" (2 Bde., 1899), „Erläuterungen in Ergänzung zu Janssens deutscher Geschichte" (2 Bde., 1898—1901), „Ungedruckte Akten zur Geschichte der Päpste" (1. Bd. 1904). P. besorgte, als Schüler Janssens, von dem er auch ein „Lebensbild" (5. Aufl. 1892) entwarf, die Neuauflagen u. Ergänzungen von Janssens „deutscher Geschichte" seit 1892; er war 1891—1901 Mitherausgeber des „Historischen Jahrbuches".

Pastor aeternus, Konstitution des Papstes Pius IX. v. 18. Juli 1870 über den päpstlichen Primat und die lehramtliche Unfehlbarkeit.

pastorāl (lat.), auf die Seelsorge bezüglich.

Pastorālbriefe, die (Mehrz.), Bezeichnung für 3 Briefe des Völkerapostels Paulus (2 an Timotheus, 1 an Titus), weil sie seelsorgerische Weisungen behandeln.

Pastorāle (lat.), das, 1) Hirtenstab des Bischofs; 2) Sammlung liturgischer Formulare für die pfarramtliche Seelsorge; 3) Anschreiben eines Bischofs an seinen Klerus oder an die Gläubigen seiner Diözese.

Pastoralis officii, Beginn der Bulle Clemens XI. (s. d.) vom Jahre 1717 gegen die Appellanten (s. d.).

Pastorālmedizīn (lat.), die, Hilfswissenschaft der praktischen Theologie. Es gibt ein Gebiet bezüglich des natürlichen Leibeslebens zur sittlichen und übernatürlichen Ordnung, auf welchem sich Fragen der Theologie und der Medizin berühren und gegenseitig ergänzen; diese Fragen gehören zur P.: vergl. Stöhr, „Handbuch der P.", sowie des Prot. Johannes Müllers „Handbuch der Physiologie des Menschen" (1833—40).

Pastorālrechte (lat. Jura parochalia), die (Mehrz.), gewisse, dem Pfarrer aus seinem Amte zustehende Rechte bezüglich Vornahme geistlicher Verrichtungen, Erhebung von Stolgebühren u. s. w.

Pastorāltheologie (lat.), die, Zweig der Theologie, richtige und geregelte Anleitung das geistliche Amt, Hirtenamt, gehörig zu verwalten. **Das höchste, unerreichbare Muster aller Pastoral ist Jesus Christus.** Die P. verarbeitet das aus der Theologie ausgehobene Material so, daß die Menschen dadurch die möglichste Kenntnis und die mächtigsten Antriebe zu einem religiös-moralischen Handeln erhalten; sie gibt ihnen hierzu die Mittel und Gelegenheiten an, und hilft ihnen die entgegenstehenden Hindernisse zu überwinden. Um die Pastoralwissenschaft machte sich besonders verdient der hl. Karl Borromäus, Erzbischof von Mailand, durch seine „Acta Eccl. Mediol." (6 Bücher), die „Instructio pastorum" und seine „Instructio pro confessariis"; andere Bischöfe folgten diesem ausgezeichneten Beispiele. Kirchenrecht und P. stehen in engster Beziehung. Die Quellen der P. sind zunächst die Quellen der göttlichen Offenbarung überhaupt, die Hl. Schrift und die Ueberlieferung. Ein wertvolles Werk über P. ist das von Renninger, herausgegeben 1893 von Göpfert, auch die „Linzer Theol.-prakt. Quartalschrift", sowie die monatl. erscheinenden Zeitschriften für prakt. Theologie zu Köln, Münster, Trier (Pastor bonus), Paderborn (der kath. Seelsorger), Ermeland, München, Passau, Augsburg, Bamberg, Innsbruck, Olmütz, Prag, Salzburg, Trient, Wien u. s. w. pflegen dieses wichtige Gebiet.

Pastorāt (lat.), das, Pfarramt.

Pastoratiōn (lat.), die, Seelsorge.

Pastor bonus (lat., „Guter Hirt"), der, Titel der von P. Einig seit 1889 herausgegebenen Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und Praxis.

Pastorellen (franz. Pastouraux, spr. Pasturoh), die (Mehrz.), im 13. und 14. Jahrh. Banden bewaffneter Bauern u. Hirten in Frankreich, zogen gegen ihre Herren und die Juden zu Felde. Ihr Anführer war ein abgefallener Cisterzienser aus Ungarn.

pastorīeren (lat.), die Seelsorge ausüben.

pastōs, pastös (ital.), 1) teigig; 2) in der Malerei = dicker Farbenauftrag.

Pastourelle (franz., spr. Pasturäll), die, Schäferlied, Schäferspiel; bes. im 15.—16. Jahrh. beliebt als Bühnenstück, auch mit Musikbegleitung.

Pästum, Poseidonia, Italien, Lukanien, früher blühende Stadt (gegr. im 6. Jahrh. v. Chr.), am Golf von Salerno, zerstört durch die Sarazenen, im 11. Jahrh. durch die Normannen; jetzt Dorf Pesto, Ruinen eines Neptuntempels.

Pasuruan, Pasoeroean, Niederl.-Ostindien, 1) gebirgige und vulkanische **Residenzschaft** im östl. Teile der Insel Java, 5287 qkm, über 1 Mill. E.; 2) **Haupt-** und **Hafenort,** (1905) 25000 E.; Ausfuhr von Kaffee, Zucker, Tabak, Indigo.

Patāca, die, Patacon, der, ehemalige Silbermünze in Brasilien = 1,48 *M*.

Patagium (lat.), das, Flughaut der Fledermäuse.

Patagōnien, Südamerika, Argentinien, I) Sitz von 2 kath. Behörden, 1) **Apostol. Vikariat Nord-P.,** gegr. 1883, umfaßt Patagonien zwischen dem Rio Colorado und dem Chubutflusse, (1905) 100000 Kath., 70 Stationen, 38 Priester; 2) **Apostol. Präfektur Süd-P.,** gegr. 1883, (1905) 11000 Kath., 22 Stationen, 20 Priester. II) südlichster Teil des Festlandes, östlich der Anden, südlich des Rio Colorado (s. Karte von Südamerika), steppenartige, von tiefen Tälern durchzogene **Hochebene,** fällt stufenartig zum Atlantischen Ozean ab. Das **Klima** ist vorherrschend kühl, die **Pflanzenwelt** ist kümmerlich und besteht vorwiegend aus Gräsern und niedrigem Gestrüpp, die **Tierwelt** weist viele kleine Nagetiere auf, ferner das Guanaco, den Nandu, Puma, Stinktiere, Papageien, Pampasenten u. s. w. **Politisch** ist P. eingeteilt in 4 Territorien (Neuquen, Rio Negro, Chubut und Sta. Cruz). Die Hauptmasse seiner Bewohner bilden die Tehuelche (Patagonier), im Norden die Pampasindianer; in den frucht-

baren Flußtälern leben zahlreiche Europäer. Neben Ackerbau und Viehzucht, bes. Pferdezucht, in den fruchtbaren Landstrichen, ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner Jagd und Fischerei. — P. wurde 1519 von Magalhaes entdeckt, war aber bis 1881 herrenlos und nur in den Tälern des Rio Negro und Natruz näher bekannt, seit 1881 gehört es zu Argentinien.

Patan, Pattan, Brit.-Ostindien, wichtigste Stadt des Reiches Nepal im Himalaja, südöstlich von der Hauptstadt Katmandu, an der Baghmati, (1905) 38000 E.; zahlreiche buddhist. Tempel.

Patāni, Asien, 1) kleiner **Vasallenstaat** von Siam, an der Ostküste der Halbinsel Malaka, (1900) 180000 E., meist Malaien; 2) **Hauptstadt,** (1905) 10000 E.; seichter Hafen.

Pātāra, Kleinasien, im Altertum einer der 6 Hauptorte in Lykien, mit dem Orakel des Apollon (s. d.). Der Völkerapostel Paulus kam auf seiner Reise nach Jerusalem auch nach P.

Patarēner, Patariner, die (Mehrz.), im 11. Jahrh. Name für die verkappten Katharer (s. d.) in Oberitalien; gegen sie predigte Petrus Martyr (s. d.) in Florenz einen Kreuzzug.

Patāria (ital. „Bettlervolk"), die, im 11. Jahrh. in Mailand Spottname für die treukirchliche Ordnungspartei, welche gegen den auffässigen Klerus und den ihn beschützenden Adel vorging. Der P. gehörte u. a. an Anselmus, der spätere Papst Alexander II. Der hl. Bernard führte schließlich das irregeleitete Mailand zum Gehorsam gegen den rechtmäßigen Papst zurück.

Patāte, die, = Batate (s. d.).

Patay (spr. Patäh), Frankreich, Flecken im Departement Loiret, an der Eisenbahn Chartres-Orleans, (1905) 4445 E. Am 18. Juni 1429 Sieg der Jeanne d'Arc (s. d.) über die Engländer.

Patchouli (spr. Patschuli), das, s. Patschuli.

Paten, Gevatter (vom lat. Pater, Einzahl: der Pate), die (Mehrz.), Personen, welche bei der Taufe oder Firmung dem Täufling oder Firmling als Beistände dienen, für diesen das Taufgelübde ablegen und zu ihm in das Verhältnis einer geistlichen Vaterschaft treten. Das Konzil von Trient hat die Zahl der Taufpaten bei einem Kinde auf einen oder höchstens zwei verschiedenen Geschlechts festgesetzt. Die P. haben die strenge Verpflichtung, für das geistl. Wohl ihres Patenkindes zu sorgen, falls die Eltern es unterlassen. Auszuschließen von der Patenschaft sind 1) die Eltern des Kindes, 2) Ordensmitglieder, 3) Andersgläubige, 4) Ungläubige, 5) kirchenrechtlich Unwürdige.

Patēne (lat. Patena), die, silberner oder vergoldeter Teller; wird beim hl. Meßopfer gebraucht, um die hl. Hostie darauf zu legen; ist vom Bischof eigens geweiht.

patēnt, stramm, elegant.

Patēnt (vom lat. patere, „offen sein"), das, 1) öffentlich bekannt gegebene obrigkeitliche Verordnung; 2) Anstellungs-, Bestallungsurkunde.

Patēnt, Erfindungspatent, das, von der zuständigen Behörde ausgestellte, zur ausschließlichen Ausbeutung einer Erfindung für bestimmte Zeit berechtigende Urkunde. Zweck des P.s ist zeitweiliger Schutz des geistigen und materiellen Eigentums; vergl. Patentrecht.

Patēntamt, das, 1) im Deutschen Reiche, Behörde zur Erteilung von Erfindungspatenten, sowie zu deren Nichtigkeitserklärung bezw. Zurücknahme; untersteht dem Reichsamte des Innern. Das deutsche R.-P. ist zusammengesetzt aus rechtskundigen und technischen Mitgliedern, (1906) 13 Abteilungen, davon 10 für P. Anmeldungen. Mit dem P. verbunden ist der Gebrauchsmuster- (s. d.) und Warenzeichenschutz. 2) In Oesterreich ist das P. ähnlich wie in Deutschland organisiert, es untersteht dem Handelsministerium. Die Schweiz besitzt ein bes. P. nicht. Gesuche und Patentverleihungen prüft das Amt für das geistige Eigentum.

Patēntanwalt, der, berufsmäßiger Vertreter eines Patentnachsuchers vor dem Patentamte. Im Deutschen Reiche ist nach dem Gesetz v. 21. Mai 1900 für die Zulassung als P. erforderlich Hochschulstudium und Nachweis der nötigen praktischen und Rechtskenntnisse, sowie Eintragung in eine beim Patentamt geführte Liste. Ueber Pflichtverletzungen u. s. w. entscheidet ein Ehrengericht (2 Instanzen). In Oesterreich ist die Organisation ähnlich, doch werden P.e nur nach Bedarf zugelassen.

Patēntrecht, das. Für das Deutsche Reich gilt das Reichspatentgesetz v. 25. Mai 1877 mit den Abänderungen v. 7. April 1891. Es gibt keine genaue Bestimmung darüber, was man unter Erfindung versteht. Ein Patent kann nur erteilt werden für eine neue Erfindung, die einen technischen Fortschritt bedeutet und nicht vorher durch Druckschriften veröffentlicht oder so offenkundig gewesen ist, daß ihre Benutzung auch durch andere Sachverständige möglich war. Anspruch auf ein Patent haben sowohl Angehörige des eigenen Staates als auch Ausländer. Die Erfindung kann sich erstrecken auf einen Gegenstand oder auf ein Verfahren zur Herstellung eines solchen, z. B. Nahrungsmittel, Farbstoffe. Eine neue chemische Zusammensetzung kann also nicht Gegenstand eines P.s sein, sondern nur ihr Herstellungsverfahren. Wer das Patent zuerst anmeldet, hat Anspruch auf Ausstellung der Urkunde. Das Patentamt prüft nicht, welcher von den Bewerbern zuerst die Erfindung gemacht hat. Ausgeschlossen sind Erfindungen, die das öffentliche Wohl, d. h. Heer, Flotte u. s. w. betreffen. Der Anspruch auf Erteilung eines Patentes ist verkäuflich und vererbbar. Die Dauer eines Patentes beträgt in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz höchstens 15 Jahre, in England 14, in den Ver. Staaten von Nordamerika 17, in Belgien 20 Jahre. Das P. enthält Bestimmungen über die Gebühren (in Deutschland: 1) Anmeldegebühr 20 ℳ, 2) Gebühr vor der P.erteilung 30 ℳ, 3) nach der P.erteilung mit Beginn des 2. Jahres 50 ℳ, mit Beginn jedes folgenden Jahres 50 ℳ mehr; in Oesterreich [Gesetz vom 11. Jan. 1897]: 1) Anmeldegebühr 30 Kronen, 2) Gebühr im ersten Jahre 40 Kr., in den folgenden ansteigend bis auf 680 Kr. im 15. Jahre; in Ungarn: 1) Anmeldegebühr 20 Kr., 2) erste Jahresgebühr 40 Kr.; in der Schweiz [Gesetz vom 29. Juni 1888]: 1) Anmeldegebühr

20 Frcs., 2) erste Jahresgebühr 20 Frcs. u. s. w.); ferner über das Löschen eines Patentes, über Strafen bei Patent-Verletzung u. s. w.; auch über die Form der Anmeldung, wobei es besonders wichtig ist, daß der sogen. Patentanspruch richtig abgefaßt und begründet wird. Eine durch ein Patent bereits geschützte Erfindung läßt sich durch ein Zusatz- oder Verbesserungspatent erweitern. In Deutschland und Oesterreich entscheidet über Nichtigkeit und Zurücknahme eines Patentes die Nichtigkeitsabteilung des Patentamtes, in der Schweiz das ordentliche Gericht.

Pater (lat.), der, Vater; 1) in der Kirchensprache Anrede an höherstehende geistl. Personen. Die Apostelschüler werden „Apostolische Väter" genannt, Schriftsteller aus der ersten Kirchenzeit „Kirchenväter", der Papst wird „Heiligster Vater" angeredet. 2) In den Klöstern P(ater) = Priester, im Gegensatz zum Frater (Laienbruder).

Pátera (lat.), Patere, die, flache Trink- oder Opferschale.

Pater familias (lat. „Familienvater"), der, im römischen Recht Haupt der Familie.

Paternität (lat.), die, Vaterschaft, Verhältnis des Vaters zu seinem natürlichen Kinde. Als Vater eines Kindes wird der rechtmäßige Ehegatte der Mutter angesehen. Außereheliche Kinder haben, juristisch genommen, keinen Vater und führen deshalb den Namen der Mutter.

Patérno, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Catania, am Fuße des Aetna, (1905) 22000 E., 8 kath. Kirchen; heiße Mineralquellen; Handel in Wein, Oel und Hanf.

Pater noster (lat.), **Gebet des Herrn,** das, Vaterunser; Gebet, welches der Gottessohn Jesus Christus selbst gelehrt hat (Matth. 6, 9—13, Luk. 11, 2—4); es wird in der hl. Messe nach der Wandlung gebetet und lautet:

(lateinisch)

„Pater noster, qui es in coelis; Sanctificetur nomen tuum; Adveniat regnum tuum; Fiat voluntas tua, sicut in coelo et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie; Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris; Et ne nos inducas in tentationem; sed libera nos a malo. Amen." (deutsch)

„Vater unser, der du bist im Himmel; Geheiligt werde Dein Name; Zu uns komme Dein Reich; Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute; Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern; Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen."

Der bei den Protestanten gebräuchliche Zusatz: „Denn Dein ist das Reich" u. s. w. ist aus einer Glosse in den Text übernommen, gehört also nicht zum Gebete des Herrn.

Paternóster, das, Gebetschnur mit aufgereihten Steinchen.

Paternóstererbsen, die (Mehrz.), roter Samen des Süßstrauchs (s. d.), enthält das giftige Abrin; benutzt zu Halsschnüren.

Paternósterinseln, Pulu Tengah, die (Mehrz.), Niederl.-Ostindien, Gruppe von Koralleninseln in der Sundasee, südlich von Celebes (s. Karte v. Asien).

Paternósterwerk, das, Kettenkunst, Noria, die, Ketten- oder Seilwerk mit Schöpfbechern an der Außenseite, s. Elevator.

Pater patriae (lat.), „Vater des Vaterlandes"; im alten Rom Ehrentitel der Kaiser.

Pater peccavi (lat.), Vater, ich habe gesündigt (Luk. 15, 18); P. p. machen, seine Schuld bekennen.

Paterson, Ver.-Staaten von Nordamerika, Fabrikstadt im Staate New Jersey, am Passaic und am Morriskanal, (1905) 125000 E., über 20000 Deutsche, 12 kath. Kirchen, Franziskaner; Seiden-, Leinen-, Baumwoll- und Maschinenfabriken.

Pâte sur pâte (franz., spr. Pahd für pahd), das, glasiertes, farbiges Porzellan mit erhabenen, durchscheinenden weißen Ornamenten.

patético (ital.), pathetisch, mit leidenschaftlichem Vortrag.

Pathān, die (Mehrz.), indobr. Name für Afghanen (s. d.).

pathētisch (griech.), sich leidenschaftlich ausdrücken.

pathogēn (griech.), eine Krankheit erzeugend.

Pathogénie, Pathogenese (griech.), die, Lehre von der Entstehung der Krankheiten.

pathognōstische, pathognomische Zeichen, die (Mehrz.), für die Erkenntnis einer Krankheit untrügliche Merkmale.

Pathólog (griech.), der, Krankheitsforscher.

Pathologie (griech.), die, Lehre von den Krankheiten (s. d.). Man unterscheidet 1) allgemeine P., beschäftigt sich mit den Krankheitsprozessen des Körpers im allgemeinen, z. B. Gewebsernährung, Fieber u. s. w.; 2) spezielle P., beobachtet die Krankheitsvorgänge an den einzelnen Organen und gibt die Mittel zur Heilung einer Krankheit an; vergl. auch Cellularpathologie.

pathológisch (griech.), 1) krankhaft; 2) auf die Pathologie bezüglich.

Páthos (griech.), das, 1) Leiden, Ergriffensein von etwas; 2) Leidenschaft und die dadurch bedingte hochtrabende Ausdrucksweise.

Patía, Südamerika, goldführender Fluß in der Republik Kolumbien, zwischen den Parallelketten der Kordilleren, mündet, 300 km lang, bei Moro in den Stillen Ozean.

Patiāla, Brit.-Ostindien, 1) **Vasallenstaat** in der Provinz Pandschab, 15247 qkm, (1905) $1^1/_2$ Mill. E., überwiegend Hindu (Sikh), dann Mohammedaner u. a.; Getreidebau, Bergbau in Blei und Kupfer. 2) **Hauptstadt** P., am Ghaggar, (1905) 55000 E., an 26000 Hindu, kaum 100 Christen.

Patience (franz., spr. Paßjangs), die, 1) Geduld; 2) Name mehrerer Unterhaltungspiele mit Karten.

Patiént (lat.), der, Kranker, Leidender.

Pátina (lat. Aerugo nobilis), Antikbronze, die, Edelrost, der, grüner, dem Malachit (s. d.) ähnlich zusammengesetzter Ueberzug auf Bronzegegenständen, Denkmälern u. s. w. Die P. bildet sich unter dem Einflusse der Luftfeuchtigkeit, sie besteht aus basischkohlensaurem Kupfer; kann auch durch Anwendung entspr. Chemikalien künstlich erzielt werden (patinieren).

Patinīr, Joachim, niederl. Maler, geb. um 1495 zu Dinant, gest. 1524 zu Antwerpen; malte u. a.: „Taufe Christi" (Wien), „Ruhe auf der Flucht nach Aegypten" (Antwerpen), „Versuchung des hl. Antonius".

Patiß, P. Georg, Jesuit zu Lavanttal in Kärnten, geb. 4. Juli 1814 zu Tiers (Tirol), gest. 10. Juni 1902 zu St. Andreä (Lavanttal); 1860—66 Provinzial für Oesterreich; schrieb u. a.: „Eine Viertelstunde zu Ehren des göttl. Herzens" (1848), dasselbe zu Ehren des Herzens Mariä (1848), „Ueber das Gebet" (1872).

Pâtisserie (franz., spr. Patissrih), die, Kuchenbäckerei.

Patkul, Joh. Reinhold von, livländischer Edelmann, geb. 1660, hingerichtet 10. Okt. 1707 bei Posen. P. verteidigte die von den Schweden mißachteten Rechte Livlands, wurde deshalb als Rebell verfolgt und floh in das Ausland. Nach dem Altranstädter Frieden (1706) mußte P. an Karl XII. von Schweden ausgeliefert werden und wurde auf dessen Befehl gerädert.

Patmos, Patmo, Türkei, Kleinasien, Wilajet Dschesairi-Bahri-Sefid, Felseninsel im Ikarischen Meere, an 40 qkm, (1905) 4000 griech.-kath. E.; bekannt als **Verbannungsort** des **hl. Apostels Johannes,** der hier in einer Höhle, 2 km vom Hafen Skala, seine Geheime Offenbarung schrieb (Offb. 1, 9); berühmtes Johanneskloster (gegr. 1088) mit reicher Handschriftenbibliothek.

Patna, Pattana, Brit.-Ostindien, 1) **Division** der Provinz Bihar (Bengalen), 61316 qkm, (1905) 15½ Mill. E., meist Hindu, an 6500 Christen; 7 Distrikte. 2) **Distrikt,** 5377 qkm, (1905) 1¾ Mill. E. 3) **Hauptstadt,** am Ganges, (1905) 136000 E.; kath. Mission, Sitz der Behörden; Handel in Indigo, Salpeter, Opium, Baumwoll- und Töpferwarenfabrikation. P., früher Pataliputra, war im 5. und 6. Jahrh. v. Chr. eine der wichtigsten Städte Indiens, verfiel aber seitdem ständig. In der Nähe Hadschipur, (1905) 21500 E. und Danapur, Wallfahrtorte der Hindu.

Patoslagūne, Lagoa dos P., Südamerika, Brasilien, Strandsee im Staate Rio Grande do Sul, vom Atlantischen Ozean durch eine kleine Nehrung getrennt, 280 km lang, bis 55 km breit; Schiffahrt nach Porto Alegre.

Patow, Erasmus Robert, Frhr. von, preuß. Staatsmann, geb. 10. Sept. 1804 zu Mallenchen in der Niederlausitz, gest. 5. Jan. 1890 zu Berlin; 1848 Handels- und Finanzminister im Ministerium Hohenzollern-Auerswald, 1848—49 Oberpräsident der Provinz Brandenburg, 1858—62 Finanzminister, 1873 bis 1881 Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Paträ, Patras (Patrassa), Griechenland, befestigte Haupt- und Hafenstadt des Nomos Achaia, an der Nordküste des Peloponnes, am Golf von P., Sitz eines griech.-kath. Bischofs, (1905) 38000 E.; Kirche des hl. Andreas, Appellationsgericht, zahlreiche Konsulate; Handel in Wein, Oel, Korinthen, Ziegenfellen. P., jetzt die drittgrößte Stadt Griechenlands, gehörte im Altertum zum achäischen Bunde; im Mittelalter bedeutende Handelsstadt, am 15. April 1821 von den Türken zerstört, später wieder aufgebaut.

Patres (lat.), die (Mehrz.), Väter; ad patres, zu den Vätern gehen.

Patres apostolici (lat.), die (Mehrz.), apostolische Väter.

Patres ecclesiastici (lat.), die (Mehrz.), Kirchenväter.

Patriārch, der ökumenische (lat. Episcopus universalis), 1) in der griech. Kirche Titel des Papstes (aber von diesem nie selbst gebraucht); 2) von verschiedenen morgenländischen Bischöfen unrechtmäßigerweise angenommener Titel, erstmals von Dioskuros v. Alexandria auf der sogen. Räubersynode (449).

Patriarchāt (lat.), das, 1) Würde, 2) Sitz, Gebiet eines Patriarchen.

Patriārchen, die (Mehrz.), im A. T. Bezeichnung 1) für die 10 Stammväter des Menschengeschlechtes von Adam bis Noe; 2) für die **Ur-, Stamm-, Erzväter,** insbesondere die ehrwürdigen drei Stammväter **Abraham** (s. d.), **Isaak** (s. d.) u. **Jakob** (s. d.), welche die Verehrung eines einzigen Gottes bewahrten und ausübten; 3) auch die 12 Söhne Jakobs (s. d.) werden P. genannt. In der **kath. Kirche** werden auch 4) der hl. Johannes der Täufer, der hl. Josef und der hl. Joachim zu den P. gezählt. Der Name P. kam auf in der christlichen Kirche, außer für den Bischof von Rom, zumeist in der oriental. Kirche für die Inhaber der Bischofsitze, die vom hl. Petrus selbst gegr. waren (Antiochien und Alexandrien), später kamen noch Konstantinopel und Jerusalem hinzu. Die oriental. Patriarchate sind für die kath. Kirche z. Zt. verloren gegangen. Der Papst ernennt aber noch immer Bischöfe dafür mit dem Sitze in Rom. In Europa gibt es noch die Titular-Patriarchate Venedig und Lissabon.

Patriārchenalter, das, hohes Alter der ehrwürdigen Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob.

Patriciāner, die (Mehrz.), s. Symmachianer.

Patrīcius, Patrick, der hl., **Apostel von Irland,** geb. 372 von christl. Eltern in Schottland, gest. 493 (120 Jahre alt) in der Nähe von Strangford Lough, wo er die erste Kirche in Irland erbaut hatte. P. wurde, kaum 16 Jahre alt, als Sklave fortgeführt und mußte Schafe hüten. Er entfloh nach Gallien, wo er sich zur Verkündigung des Evangeliums ausbildete. Zum Priester geweiht, erhielt er auf sein Bitten vom Papste den Auftrag zur Missionierung Irlands und wurde zum ersten Bischof von Irland konsekriert. P. landete in Ulster und fand dort freundl. Aufnahme. Bald ließen der König und verschiedene Großen sich taufen und schließlich gewann der Heilige ganz Irland für das Christentum. Er genießt noch heute eine überaus große Verehrung daselbst. Der Gebrauch eines Kleeblattes als Sinnbild für Irland soll vom hl. P. herrühren.

Patricksbrüder, St., die (Mehrz.), Kongregation für christl. Jugenderziehung, gegr. 1808 von Bischof Dan. Delany v. Kildare und Leighlin; verbreitet in Irland, Australien und Ostindien.

Patricksorden, der, gestiftet 5. Febr. 1783 von König Georg III. für irische Adelige; Ordenzeichen: ovales Medaillon mit rotem, weißgerändertem Andreaskreuz (P. Kreuz) und grünem Kleeblatt mit 3 Kronen; Umschrift: „Quis separabit" (Wer wird [uns] trennen); getragen an blauem Bande.

patrimoniāl (lat.), das Patrimonium betreffend.

Patrimoniālgerichtsbarkeit, Erb-, Guts-, Privatgerichtsbarkeit, die, im Mittelalter dem Besitzer eines Gutes, bes. eines Rittergutes, vom Landesherrn übertragene Gerichtsbarkeit (Patrimonialrichter); seit 1848 aufgehoben.

Patrimónium (lat.), das, väterliches Vermögen, Erbgut.

Patrimónium (Sancti) Petri (lat.), Erbgut des hl. Petrus, 1) Besitz der Kirche; 2) Kirchenstaat (s. d.).

Patriōt (griech.), der, Vaterlandsfreund.

Patriōtenliga, die, 1) in Deutschland, s. Liga 7; 2) franz. Verein, gegr. 1880 von Paul Deroulède (s. d.) zur Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen; 1889 von der franz. Regierung aufgelöst.

Patriōtenpartei, die, bis 1887 Name der Centrumspartei (s. d.) in Bayern.

Patriotismus (griech.), der, Vaterlandsliebe.

Patripassiāner, Patropaschiten, die (Mehrz.), Sekte der Antitrinitarier (s. d.) im 2. Jahrh.; ihre Führer waren Noetos (s. d.) und Praxeas, letzterer wurde von Tertullian widerlegt.

Patrīstik (griech.), die, s. Patrologie.

Patrīze, die, s. Matrize.

Patrīzi, 1) P., Franz Xaver, Jesuit, Bibelforscher, geb. 19. Juni 1797 zu Rom, gest. 23. April 1881 ebenda; verfaßte eine Hermeneutik, eine Erklärung ausgewählter schwieriger Stellen der Hl. Schrift, drei Bücher über die Evangelien und mehrere ascetische Bücher. 2) P., Konstantin, Kardinal, geb. 4. Sept. 1798 zu Sieng, gest. 17. Dez. 1876 zu Rom; wirkte unter Papst Pius IX. als Kardinaldekan und Kardinalvikar.

Patrizīāt (lat.), der, 1) im frühen Mittelalter Amt und Würde, wurde verliehen zuerst von den oströmischen Kaisern ihren Stellvertretern in Italien, den Exarchen (s. d.) von Ravenna; Abzeichen war der goldene Stirnreif. So z. B. war Odoaker (s. d.) als „Patricius der Römer" Stellvertreter des Kaisers von Byzanz. 754 ernannte Papst Stephan II., nach dem Falle Ravennas, Pipin, König der Franken, zum Patricius der Römer, ebenso dessen Söhne Karl (774) und Karlmann. Dafür gelobten diese, die Kirche und den Papst, sowie deren Rechte und das Besitztum der Römer zu verteidigen. Kaiser Friedrich I. Barbarossa war der letzte vom Papste ernannte „Patricius der Römer"; 2) Stand der Patrizier (s. d.).

Patrīzier (lat.), die (Mehrz.), 1) im alten Rom der Geschlechtsadel, bestand aus 3 Tribus zu je 10 Kurien. Die P. waren anfangs allein im Vollbesitz der Bürgerrechte und hatten die Aemter der Konsuln, Senatoren u. s. w. inne, seit 286 v. Chr. wurden diese auch den Plebejern (s. d.) zuerkannt. 2) Im Mittelalter in den deutschen Reichstädten und in der Schweiz die ersten Bürgerfamilien, in deren Händen sich das Stadtregiment befand.

Patrocínium (lat.), das, 1) Beschützung, Verteidigung, bes. eines Schutzbefohlenen; 2) Schutzfest des hl. Josef (am dritten Sonntage nach Ostern); 3) in Deutschland Festfeier zu Ehren des Kirchen-, Orts- oder Landespatrons.

Patróklos, nach Homers „Ilias", Sohn des Menötios, Waffengenosse des Achilles (s. d.) vor Troja, wurde von Hektor (s. d.) getötet.

Patrológie, Patrístik (lat. „Väterkunde"), die, 1) im weiteren Sinne Lehre von den Kirchenvätern; 2) als Wissenschaft Zweig der Theologie (s. d.), beschäftigt sich mit der Kenntnis der Väter, ihrer Schriften, Lehren, deren Anwendung und Nutzen. Das erste patrologische Werk dürfte das des hl. Hieronymus (s. d.) sein, „De viris illustribus" (392). Die P. blühte bes. z. Zt. des Erasmus, im 15. Jahrh. Im 17. und 18. Jahrh. erwarben sich die Mauriner (s. d.) große Verdienste um die P., in der Neuzeit bes. Möhler, Feßler, Alzog, Nirschl, Bardenhewer u. a.

Patrōn (lat.), der, 1) Schutzheiliger, der auf Grund der Glaubenslehre von der Gemeinschaft der Heiligen (s. d.) als Beschützer einzelner Personen, Vereine, Stände, Berufe, Kirchen, Städte, Diözesen und Länder oder auch in bestimmten Lebenslagen angerufen und verehrt wird; 2) in der Kirche Schutzheiliger, dessen Gedächtnis eine Kirche bei ihrer Einweihung gewidmet wird. In früheren Zeiten wählte man einen Martyrer zum P., später nannte der Erbauer oder Stifter einer Kirche, eines Klosters u. s. w. einen Heiligen als P. 3) Inhaber des Patronatrechtes.

Patronāge (franz., spr. Patronabsch), die, Stellung eines Patrons (s. d.).

Patronāt (lat.), das, Würde und Amt eines Patrons (s. d.).

Patronātrecht (lat. Jus patronatus), das, Kirchensatz, der, Summe der Rechte und Pflichten, welche durch Stiftung einer Kirche nebst Kirchenamt erworben werden. Man unterscheidet A) **geistliches P.,** räumt dem geistlichen zeitigen Inhaber die Ausübung der ihm verliehenen Rechte ein; B) **weltliches P.,** entsteht durch I) kanonische Errichtung eines Kirchenamtes oder Gebäudes, und zwar durch Hergabe von 1) Grund und Boden, 2) Bau und Einrichtung der Kirche, 3) genügende Dotation (s. d.); II) päpstliche Verleihung, oft auf Grund von bes. Abkommen, z. B. bei landesherrlichen Patronen. **Rechte:** 1) Ehrenplatz in der Kirche, bei Prozessionen, beim Begräbnis; 2) Aufsichtsrecht über Erfüllung der gemachten Stiftungen und Verwaltung des Kirchenvermögens; Recht selbst in den Kirchenvorstand einzutreten oder einen Kirchenvorsteher zu ernennen; 3) Vorschlagsrecht eines geeigneten würdigen Geistlichen für das betr. Kirchenamt beim Bischof; 4) Anspruch auf Unterstützung aus Ueberschüssen der Kirchenkasse bei unverschuldeter Armut. **Pflichten:** Beschützung und Erhaltung der Kirche und der Stiftungen (Reparaturen, Vergrößerungen, Neubauten u. s. w.) nach besonderen Gesetzen; C) **gemischtes P.,** beruht sowohl auf einem weltlichen als auch kirch-

lichen Titel, in ihn teilen sich zwei Patrone, ein Geistlicher und ein Laie. Man kennt ferner noch ein **dingliches, persönliches, erbliches, volles** u. s. w. **P.**

Patrône (franz.), die, 1) Modell, Schablone, wonach eine Arbeit angefertigt werden soll; 2) fertige Ladung für Feuerwaffen, besteht aus P.-hülse mit Zündhütchen, Pulverladung u. Geschoß.

Patrônentasche, die, Ledertasche zur Aufnahme der Munition (Patronen), von den Truppen an der Koppel oder am Bandelier getragen.

Patronêsse (franz., spr. Patronäß), die, Ehrendame bei Festlichkeiten.

Patrónus (lat.), der, 1) im alten Rom Schutzherr der Klienten, s. Klientel; 2) Patron (s. d.).

Patrouille (franz., spr. Patruj), die, kleinere Truppenabteilung zur Aufklärung des Geländes, Sicherung marschierender Truppen, Begleiten von Gefangenen u. s. w.; untersteht ihre Führung einem Offizier, so spricht man von Offizier-P.u.

Patschkau, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Neisse, an der Glatzer Neisse, (1905) 6153 E., an 5500 Kath., 3 kath., 1 prot. Kirche; Gymnasium; Fabriken für Schulgebrauchsgegenstände, Maschinen u. s. w.; Zuckerrübenbau.

Patschuli, Patschouli, der, aus den Blättern der P.-Pflanze (Pogostemon Patchouly), einem, bes. auf Ceylon und Malakka wachsenden, Halbstrauche bereitetes Parfüm (s. d.).

Patt (ital. Patto, „Uebergabe"), der, im Schachspiel Stellung, in welcher der Spieler, ohne matt (s. d.) gesetzt zu sein, keinen nach den Regeln zulässigen Zug mehr ausführen kann; die Partie gilt als unentschieden. [Klaue.

Patte (franz., spr. Patt), die, Tatze, Pfote,

Pattênsen, Preußen, Prov. Hannover, Stadt im Kreise Springe, an der Leine, (1905) 1570 E., an 45 Kath. (Pfarrei Linden); in der Nähe Schloß Marienburg.

Patti, Italien, Sizilien, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Messina, gegr. im 15. Jahrh., umfaßt 38 Gemeinden der Prov. Messina, über 193000 Kath., 520 Kirchen und Kapellen, 458 Priester; 2) **Hafenstadt,** am Golf von P., Sitz des Bischofs, (1905) 5500 E.; Kathedrale, Kapuzinerkloster; Oelfabriken.

Patti, 1) P., Charlotte, geb. 1840, gest. 27. Juni 1889 zu Paris; berühmt wegen ihrer hohen, ausgiebigen Sopranstimme; 2) P., Adelina, gefeierte ital. Sängerin, geb. 19. Febr. 1843; bereiste fast die ganze Erde, lebt als Gattin des schwed. Barons Cederström auf ihrem Schlosse Craig-y-Nos in Wales (England).

Pattinsonieren, das, nach dem englischen Metallurgen H. L. Pattinson (spr. Pättinsön), geb. 1796, gest. 1858, benanntes Verfahren, silberarmes Blei zu schmelzen und auskristallisieren zu lassen, wobei sich nur silberfreies Blei ausscheidet, während das silberhaltige gelöst bleibt. Nachdem sich so alles Silber in wenig Blei angesammelt hat, treibt man das Silber ab.

Pattinsons Bleiweiß, das, basisches Chlorblei, erhalten durch Fällen einer heißen Chlorbleilösung mit Kalkwasser; Malerfarbe von großer Deckkraft.

Paturâges (spr. Patürahsch), Belgien, Industriecort in der Provinz Hennegau, (1905) 12500 E., Marienbrüder; Kohlenbergbau, Maschinenfabriken.

Patúzzi, Joh. Vincenz, Moralist, Dominikaner, geb. 19. Juli 1700 zu Verona, gest. 26. Mai 1769 zu Vincenza; Gegner des Probabilismus; hatte eine Kontroverse mit dem hl. Alfons v. Liguori (s. d.); verfaßte „Ethica christ." (16. Bde., 1770).

Patzak, Aloys, Augustinerchorherr, Pfarrer zu Floridsdorf bei Wien, geb. 3. März 1859 zu zu Altrognitz; gab heraus u. a.: „Statistik der gesamten kath. Kirche" (in Frommes Kalender für den kath. Klerus, 1890/97).

Patzau, Oesterreich, Böhmen, Stadt in der Bezirkshauptm. Pilgram, an der Eisenbahn Iglau-Tabor, (1905) 3000 meist tschech. kath. E.; Schloß; Bierbrauereien, Getreidehandel.

Patzcuaro, Nordamerika, Mexiko, Stadt im Staate Michoacan, unweit des fischreichen Sees von P., 2300 m ü. d. M., (1905) 8200 E.; Bergbau, Zuckerindustrie.

Pau (spr. Poh), 1) **Arrondissement** im Depart. Nieder-Pyrenäen, 1605 qkm, (1905) 127500 E. in 11 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, am Gave de Pau und an der Eisenbahn Toulouse-Bayonne, (1905) 29500 E.; mehrere kath. Kirchen, Sitz eines Präfekten; Appellhof, höhere Schulen, Museum, Irrenanstalt, Schloß (14. Jahrh.), Garnison; Handel in Wein und Getreide, Leinenindustrie. P., früher Hauptstadt der Grafen von Béarn, Residenz der hugenottenfreundlichen Königin Margarete von Navarra, kam 1620 an Frankreich.

Paucapâlea, Pocapaglia, Schüler Gratians (s. d.), lebte um 1170; Verfasser von Glossen und einer Summa zum Decretum Gratiani.

Pauer, Ernst, Musiker, bedeutender Klavierspieler, geb. 21. Dez. 1826 zu Wien, gest. 9. Mai 1905 ebenda; veranstaltete Ausgaben der Klaviermusik von Bach bis Schumann.

Paukânt (von pauken = fechten), der, Fechter.

Paukboden, der, Fechtboden.

Pauke, Timpano (ital.), die, musikalisches Schlaginstrument; kupferner Kessel, überspannt mit Kalbfell. Jedes Orchester hat mindestens 2 in der Quinte oder Quarte gestimmte P.n.

Paukenfell, Trommelfell, das, **Paukenhöhle,** die, s. Gehörorgan.

Pauker, Dr. phil. Wolfgang, Augustinerchorherr und Professor am Gymnasium zu Hietzing, geb. 14. Dez. 1867 zu Tracht in Mähren; veröffentlichte u. a.: „Regesten zur Geschichte von Hietzing" (1898) und eine „Ikonographische Studie über den marian. Bilderzyklus des Stiftes Klosterneuburg". [Anton.

Pauker von Blechingen, s. Heiter, Dr.

Paul I.—V. (Päpste).

Paul I., der hl., der 94. (95.) Papst (757—767), Nachfolger von Stephan III. (752 bis 757), Vorgänger von Stephan IV. (768—772). P. schloß sich wie sein Vorgänger und Bruder Stephan III. eng an den Frankenkönig Pipin an, der auch für ihn eintrat. Er nahm sich der vor den Bilderstürmern aus Byzanz geflohenen Mönche

an, erhob viele Gebeine der Heiligen aus den Katakomben und übertrug sie in die Kirchen der Stadt. Als P. 28. Juni 767 starb, bemächtigte sich der Afterpapst Konstantin II. (s. d.) eine zeitlang der Herrschaft, er wurde aber bald vom rechtmäßigen Papste Stefan IV. (s. d.) vertrieben.

Paul II., der 212. (218.), Papst (1464 bis 1471), Nachfolger von Pius II. (1458—1464), Vorgänger von Sixtus IV. (1471—1484), vorher mit Namen Pietro Barbo, geb. 1417 zu Venedig. P. hob nach seiner Wahl eine seine Tätigkeit einengende Wahlkapitulation auf, weil er die Einschränkung der Gewalt des Kirchenoberhauptes für unerlaubt hielt. Einen Kreuzzug gegen die Türken konnte er infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse nicht zu Stande bringen, er unterstützte deshalb in anderer Weise die Ungarn und die Albanier. Sein Versuch, Rußland mit der kath. Kirche zu vereinigen, mißlang. P. bannte u. a. den hussit. König Georg Podiebrad und schritt gegen die Fratizellen (s. d.) ein. Für die Reinheit der Kirchenlehre trat er mit aller Energie ein. 1470 bestimmte P. ein Jubiläum für alle 25 Jahre. Den Auswüchsen der falschen Renaissance trat er entschieden entgegen, förderte aber eifrig die wahre Kunst und Wissenschaft. P. stellte zahlreiche Kirchen wieder her und nahm den Neubau der Peterskirche (s. d.) auf. Er erbaute auch den Palast San Marco (di Venezia).

Paul III., der 221. (227.) Papst (1534 bis 1549), Nachfolger von Clemens VII. (1523 bis 1534), Vorgänger von Julius III. (1550—1555), vordem Alexander Farnese, geb. 1468. Als Freund der Künste und Wissenschaften trat er noch als Kardinal mit dem Hause Medici in nähere Beziehungen. Sprachenkundig, geschäftsgewandt und klug, leistete P. dem Hl. Stuhle wertvolle Dienste und befürwortete eifrig ein Allgemeines Konzil. Seine Wahl zum Papst geschah schon am 2. Tage des Konklaves (12. Okt. 1534) mit seltener Einmütigkeit. P. ergänzte das Kardinalkollegium durch tüchtige, verdienstreiche Männer, u. a Contarini, Caraffa, Pole, Sadolet. Er ging streng gegen den kirchenfeindlichen König Heinrich VIII. (s. d.) von England vor und exkommunizierte ihn 1535. P. **führte eine neue Inquisition** und ein **Bücherverbot ein.** Er schrieb ein Allgem. Konzil für 1537 nach Mantua, dann für 1538 nach Vicenza aus. Wegen des Streites zwischen Kaiser Karl V. und Franz I. v. Frankreich mußte aber eine Vertagung des Konzils eintreten, bis es **31. Dez. 1545 zu Trient feierlich eröffnet werden konnte.** P. unterstützte Kaiser Karl V. gegen Tunis (1535), doch kam es wegen des Schmalkaldischen Bundes zu Zerwürfnissen zwischen Papst und Kaiser; das Konzil wurde suspendiert. Als weltlicher Fürst begann P. die Befestigung Roms und baute Paläste auf dem Quirinal und Kapitol. Unter ihm malte der zum leitenden Architekten der Peterskirche ernannte Michelangelo (s. d.) das Weltgericht in der Sixtinischen Kapelle und Pauli Bekehrung in der Paulinischen Kapelle. P. starb 10. Nov. 1549.

Paul IV., der 224. (230.) Papst (1555 bis 1559), Nachfolger von Marcellus II. (1555), Vorgänger von Pius IV. (1559—1565), geb. 1476 zu Capriglio als Giovanni Pietro Caraffa; wirkte als Nuntius unter Papst Leo X. (1513—20) in Spanien u. England behufs Abschlusses eines Bündnisses gegen die Türken. 1524 legte er alle Würden nieder und stiftete mit dem hl. Cajetan den Theatinerorden (s. d.). Am 22. Dez. 1536 zum Kardinal erhoben, erfolgte 23. Mai 1555 seine Wahl zum Papst. P. setzte eine **Reformkommission** ein und erließ am 7. Aug. 1555 eine scharfe Bulle gegen die Häresien. Die Bevorzugung seiner Verwandten und sein schroffes Auftreten gegenüber der weltlichen Macht, bes. Karl V., Philipp II. von Spanien und später auch Kaiser Ferdinand I., haben seine sonstigen Erfolge teilweise wieder aufgehoben. P. erließ mehrere Dekrete zur Abstellung von Mißbräuchen, sorgte für eine würdige Feier des Gottesdienstes, ließ einen **Index verbotener Bücher** anfertigen, gab zwei Bullen über die Papstwahl heraus und errichtete in Belgien und Indien die Hierarchie. Sein Todestag ist der 18. Aug. 1559.

Paul V., der 234. (240.) Papst (1605 bis 1621), Nachfolger von Leo XI. (1605), Vorgänger von Gregor XV. (1621—1623), vorher Camillo Borghese, geb. 1552 zu Rom; 1596 Kardinal und vor seiner Wahl päpstl. Vikar zu Rom. P. geriet mit Venedig in einen scharfen Streit, der aber wieder beigelegt wurde. Nach Ausbruch des **30jähr. Krieges** suchte P. Frankreich dem Hause Habsburg geneigt zu machen und unterstützte die Wahl Ferdinands II. Er förderte die neu entstandenen relig. Genossenschaften, z. B. die Jesuiten, die Kongregation des Oratoriums Jesu (gestiftet 1611 von Peter Berulle), die Annunziaten, Piaristen, Salesianerinnen, die reformierten Cisterzienser u. s. w. Die Maroniten und unierten Ruthenen verband er wieder mit dem Hl. Stuhle, in Ostindien und China richtete er Missionen ein. Dabei war P. eifrig auf die Förderung der Kunst bedacht. Er vollendete den Bau des Quirinals und der Peterskirche und stellte die trajanische Wasserleitung als Acqua Paola wieder her. P. starb 28. Jan. 1621.

Paul, der sel., s. Johannes Tomaki, der sel. (Bd. II., Sp. 2593).

Paul Chiesüka, der sel., Japaner, Jesuit, Martyrer, Genosse des sel. Franz Paceco (s. d.).

Paul von **Samosata**, s. Paulus von S.

Paul Friedrich, Großherzog von **Mecklenburg-Schwerin** (1837—42), geb. 15. Sept. 1800, gest. 7. März 1842; war vermählt mit der Prinzessin Alexandrine von Preußen. Seine Tochter, Prinzessin Luise, ist die Gemahlin des kath. Prinzen Hugo von Windischgrätz.

Paul I. Petrowitsch, Kaiser von **Rußland** (1796—1801), geb. 1. Dez. 1754 als Sohn Peters III. und der Katharina II. zu St. Petersburg, erdrosselt am 23./24. März 1801 ebenda; launenhafter, despotischer Herrscher. P. beteiligte sich 1798 und 1799 an der Koalition gegen Frankreich, ließ sich aber 1800 von

Napoleon I. betören und verband sich mit ihm zur Vernichtung des englischen Uebergewichtes zur See. Als seine Herrschsucht immer unerträglicher wurde, bildete sich eine Verschwörung, an deren Spitze Graf Peter v. d. Pahlen (s. d.) stand, um P. abzusetzen. Seiner Gefangennahme setzte P. Gewalt entgegen und fand dabei den Tod.

Paul, Hermann, prot., Germanist, geb. 7. Aug. 1846 zu Salbke b. Magdeburg, seit 1893 Universitätsprofessor zu München; veröffentlichte u. a.: „Untersuchungen über den german. Vokalismus" (1879), „Prinzipien der Sprachgeschichte" (3. Aufl. 1898), „Deutsches Wörterbuch" (1896).

Paul, Jean, s. Richter, Joh. Paul Friedr.

Paul, Oskar, Musikgelehrter, geb. 8. April 1836 zu Freiwaldau i. Schlesien, gest. 18. April 1898 zu Leipzig als Professor der Musikwissenschaften; gab heraus u. a.: „Handlexikon der Tonkunst" (2 Teile 1869—73).

Paul Veronese, s. Veronese, Paolo.

Paul, Vincenz von, s. Vincenz von Paul.

Paula, die hl., vornehme Römerin, Witwe des Römers Toxotius, dem sie 4 Kinder geboren hatte. Nach dem Tode ihres Gemahls verrichtete P. nur noch Werke der Buße und Liebe; sie starb 404 zu Bethlehem, wohin sie den hl. Hieronymus (s. d.) begleitet hatte. P. wurde in der Kirche über der Geburtstätte Jesu Christi beigesetzt, nachdem die ersten Bischöfe Palästinas ihre Gebeine dahin übertragen hatten; Festt. 26. Jan.

Paula, Franz von, s. Franz von Paula.

Paula Gámbara Costa, die sel., Witwe aus dem III. Orden des hl. Franziskus, geb. zu Brescia (Italien), gest. 24. Jan. 1505; opferte ihr Vermögen Gott für die Bekehrung ihres Gatten, die auch erfolgte. Gott verherrlichte sie durch zahlreiche Wunder (Rosenwunder); Papst Gregor XVI. bestätigte ihre Verehrung; Festtag 29. März.

Paula von **Mantua,** die sel., Clarissin, Aebtissin, geb. 1443, gest. 29. Okt. 1514; trat, 15 Jahre alt, in den Orden und führte ein Leben der Heiligkeit, der Buße und Entsagung. Ihr Leib blieb unverwesen. Papst Pius IX. bestätigte 1866 ihre ununterbrochene Verehrung; Festtag 23. Okt.

Paulāner, die (Mehrz.), 1) Minimen, 2) Barnabiten, 3) Einsiedler des hl. Paulus; s. die betr. Artikel.

Pauli, Friedr. Aug. von, Ingenieur, Brückenbauer, geb. 6. Mai 1802 zu Osthofen bei Worms, gest. 26. Juni 1883 zu Kissingen als Rektor der Technischen Hochschule zu München; erbaute u. a. die Mainzer Eisenbahnbrücke mit den von ihm konstruierten eisernen Fachwerkträgern (P.sche Träger).

Pauli, Johannes, Franziskaner, deutscher Schriftsteller, geb. um 1455 zu Pfeddersheim, gest. um 1530 zu Thann; gab Geilers (s. d.) Reden, die er nachgeschrieben hatte, heraus, veröffentlichte das Schwankbuch „Schimpf und Ernst" (1519). [von Samosata.

Pauliānisten, die (Mehrz.), s. Paulus

Pauliciāner, die (Mehrz.), manichäische Sekte des 7.—12. Jahrh.s im Morgenlande; ihr Hauptsitz war Philippopolis. Die P. schrieben dem Sündenfalle wohltätige Folgen zu, jeden äußeren Kultus schafften sie ab, den Apostel Petrus und dessen Briefe verwarfen sie, eine eigentliche Menschwerdung Christi leugneten sie. Die P. wurden wiederholt von den byzant. Kaisern bekämpft.

Paulīne, Fürstin zur **Lippe,** Tochter des Fürsten Friedrich Albert v. Anhalt-Bernburg, geb. 23. Febr. 1796, gest. 29. Dez. 1820; hervorragende Regentin (1802—20), sorgte für Erziehungsanstalten im Lande, hob die Leibeigenschaft auf; dichtete die „Teestunde einer deutschen Fürstin" (1805).

Paulīner, die (Mehrz.), I) drei Kongregationen von Eremiten des hl. Paulus (s. d.) v. Theben, 1) ungarische Kongregation, gegr. 1215 vom Bischof Bartholomäus v. Fünfkirchen, bestätigt 1308 von Papst Clemens V.; besaß im 15. Jahrh. über 150 Häuser, 1780 noch 31 Priorate, 10 Residenzen, hat heute noch einige Klöster in Galizien; 2) portug. Kongr., gegr. 1420 von Mendo Gomez v. Simbra; ist erloschen; 3) franz. Kongr., Väter des Todes, gegr. 1624; gleichfalls erloschen. II) P. werden auch genannt die Barnabiten, Minimen, Piaristen und Theatiner; s. diese Artikel.

Paulīnus, der hl., **Patriarch** von **Aquileja,** geb. um 726 in Friaul, gest. 11. Jan. 802; stand bei Karl d. Gr. in hohem Ansehen, sorgte für die Ausbreitung des Christentums in Kärnten und Steiermark. P. schrieb u. a. eine Widerlegung des Adoptianismus aus der Hl. Schrift; Festtag 11. Jan.

Paulīnus von **Mailand,** Kirchenschriftsteller des 5. Jahrh.s, Gehülfe des hl. Ambrosius; beschrieb auch dessen Leben.

Paulīnus, der hl., **Bischof** von **Nola** (409 bis 431), geb. 353 aus angesehener Familie zu Bordeaux, gest. 22. Juni 431; Lehrer des Kaisers Gratian, dann Statthalter, empfing 393 d. Priesterweihe und führte in Nola ein Leben des Gebetes und der Ascese. 409 wurde P. zum Bischof von Nola erwählt. Von seinen zahlreichen Schriften sind nur wenige erhalten geblieben.

Paulīnus, der hl., **Bischof** von **Trier** (349—358), geb. aus edler aquitanischer Familie, gest. 359. P. folgte seinem Landsmanne, dem hl. Maximinus, nach Trier und traf hier wiederholt mit dem großen Kirchenlehrer Athanasius (s. d.) zusammen. Die Bekehrung des Landvolkes lag ihm besonders am Herzen. 349 wurde P. Nachfolger seines Freundes Maximinus als Bischof von Trier. Als er die ihm vom arianisch gesinnten Kaiser Constantius vorgelegte Verurteilung des hl. Ambrosius nicht unterschreiben wollte, wurde er verbannt und starb 5 Jahre später in Phrygien. 30 Jahre nach P.s Tode brachte der hl. Felix die Leiche nach Trier und erbaute über ihrer Ruhestätte eine herrliche Basilika, die heutige Pfarrkirche zum hl. Paulinus; Festtag 31. Aug.

Paulīnus, Erzbischof von **York,** gest. 10. Okt. 644 zu Rochester, Gehilfe des hl. Augustinus, taufte u. a. den König Edwin; nach dessen Tode vertrieben u. zum Bischof von Rochester erhoben.

Paulīnus von **Pella,** christl.-lat. Dichter,

geb. um 376 zu Pella in Makedonien, gest. um 460; kam in frühester Jugend nach Gallien; verfaßte in hohem Alter ein Dankgebet an den Höchsten (in 616 Hexametern).

Paulīnus von **Petricordia,** christl.-lat. Dichter des 5. Jahrh.s; verfaßte ein Epos über den hl. Martin von Tours.

Paulīnus a Sancto Bartholomäo, eigentlich Philipp Weszdin, Karmelit, geb. 25. April 1748 zu Hoff (Niederösterreich), gest. 7. Jan. 1806 zu Rom; 1774—89 Professor der indischen Sprachen an der Propaganda; stellte die Verwandtschaft des Sanskrit mit den europ. Kultursprachen fest.

Paulīnzelle, Paulinzella, Schwarzburg-Rudolstadt, Dorf im Landratsamt Rudolstadt, an der Eisenbahn Arnstadt-Saalfeld, (1905) 113 prot. E.; Ruinen eines Cisterzienserklosters (gestiftet 1144 von Pauline, der Witwe des thüring. Grafen Udalrich, und ihrem Sohne Werner, 1525 von den Bauern zerstört, 1534 durch die Grafen von Schwarzburg aufgehoben).

Paulīsten, die (Mehrz.), Anhänger des Irrlehrers Paulus von Samosata (s. d.).

Paulītschke, Philipp, Edler von Brügge, Forschungsreisender, geb. 24. Sept. 1854 zu Czérmakowitz in Mähren, gest. 11. Dez. 1899 zu Wien als Dozent an der Universität; veröffentlichte u. a.: „Die geograph. Erforschung des afrikan. Kontinents von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage" (2. Aufl. 1880), „Ethnographie Nordostafrikas" (2 Bde., 1893—96).

Paullīnien (lat. Paullinia), die, Gattung der Sapindaceen (s. d.), Giftpflanzen, Sträucher und Kräuter in Südamerika, an 125 Arten, u. a. 1) P. cupana (sorbilis), liefert die Guarana (s. d.); 2) P. cururu (pinnata), liefert Pfeilgift.

Paulównia (lat.), die, Gattung der Skrofulariaceen (s. d.), 2 Arten, in Japan, u. a. Kaiserbaum (P. imperialis), blüht rosa-violett, die Früchte liefern das Toiöl zur Herstellung des japan. Lackfirnis.

Paulsdorf, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Zabrze, (1905) 4390 meist kath. E.; Steinkohlengruben.

Paulsen, Friedr., prot. Philosoph, Neukantianer, geb. 16. Juli 1846 zu Langenborn in Schleswig; seit 1893 Professor der Philosophie zu Berlin; gab u. a. heraus: „Versuch der Entwickelungsgeschichte der Kantschen Erkenntnistheorie" (1875), „Geschichte des gelehrten Unterrichts seit Ausgang des Mittelalters" (2. Aufl. 1896), „System der Ethik" (6. Aufl. 1903).

Paulus, der hl., der **Völkerapostel,** geb. einige Jahre vor Christus, zu Tarsus in Kilikien als römischer Bürger, gemartert 67 n. Chr. in Rom (Apg. 11—28). P. führte anfangs den Namen Saulus; nach der Bekehrung des Statthalters Sergius Paulus auf Cypern wird er jedoch stets Paulus genannt. Der Apostel hatte als Jude und röm. Bürger zwei Namen, den jüdischen Saul (= der Ersehnte) und den römischen Paulus. Nachdem er in den weltlichen Wissenschaften unterrichtet war, sandten ihn seine jüdischen Eltern nach Jerusalem, damit er dort in der Schule des berühmten Gamaliel (s. d.) seine religiöse Ausbildung erhalte. Er wurde ein gewaltiger Gesetzeseiferer und als solcher auch ein heftiger Verfolger der jungen Kirche Christi. Schon bei dem ersten Martyrer wirkte er mit, indem er die Kleider derjenigen bewachte, welche den Diakon Stephanus steinigten. In der Christenverfolgung drang P. in die Häuser ein und schleppte Männer und Frauen ins Gefängnis. Doch die Gnade Gottes erreichte ihn auf eine wunderbare Weise. Auf dem Wege zu neuen Verfolgungen wurde er **plötzlich** in der Nähe von Damaskus von himmlischem Lichte umstrahlt und durch die **Stimme des Heilandes selbst zum Christentum bekehrt (37); das war auch die Stunde seiner Berufung zum Apostel.** Ananias, ein Jünger des Herrn, spendete ihm in Damaskus die hl. Taufe. Drei Jahre (68—40) bereitete sich P. nun in der Einsamkeit der arabischen Wüste auf sein hohes Amt vor. Nach Damaskus zurückgekehrt, trat er sofort als Apostel des Gekreuzigten auf. Da erhoben sich die Juden und vertrieben ihn aus der Stadt. Er ging zunächst nach Jerusalem, wo er den hl. **Petrus** (s. d.) kennen lernte, ging später in seine Heimatstadt Tarsus und folgte dann einer Einladung des hl. Petrus, um mit diesem von Antiochien aus gemeinsam größere Missionsreisen zu unternehmen. Seine **erste Missionsreise** (45—48) führte ihn nach Cypern und den südlichen Ländern Kleinasiens, Pamphylien, Pisidien und Lykaonien. Nach Antiochien zurückgekehrt, besuchte P. im Jahre 50 das **Apostelkonzil** zu Jerusalem und überbrachte von da den Heidenchristen den Bescheid: „Es hat dem Heiligen Geiste und uns gefallen, euch weiter keine Lasten aufzulegen als dieses Notwendige: daß ihr euch enthaltet der Götzenopfer, des Blutes, des Erstickten und der Unzucht". Darauf unternahm P. seine **zweite Missionsreise** (51—54); diese ging durch Kleinasien nach Makedonien und Griechenland. Er predigte in Athen und Korinth. Darauf kehrte er über Ephesus nach Antiochien zurück. Auf der **dritten Missionsreise** (54—58) kam P. abermals nach Ephesus. Hier wirkte er mehr als zwei Jahre. Doch der Silberschmied Demetrius, welcher Götzenbilder fertigte und sich in seinem Gewerbe geschädigt sah, erregte einen Aufstand gegen die Christen. P. zog deshalb weiter nach Makedonien und Griechenland. Darauf kehrte er wieder nach Kleinasien zurück, nahm zu Milet in rührenden Worten **Abschied** von den **versammelten Bischöfen** der benachbarten Gemeinden und begab sich dann nach Jerusalem. Hier wurde er auf **Anstiften** der **Juden gefangen** genommen und zu dem Statthalter Felix nach Cäsarea gebracht, der ihn in gelinder Gefangenschaft hielt. Unter dem Statthalter Festus berief sich P. auf sein **römisches Bürgerrecht** und wurde deshalb dem **Kaiser zu Rom** zur Aburteilung **zugesandt** (60). Da seine Gefangenschaft nicht sehr streng war, konnte er in der Hauptstadt der Römer vielen das Evangelium verkünden. Er erhielt sogar nach zwei Jahren seine völlige Freiheit wieder und unternahm dann eine **vierte Missionsreise,** auf der er „bis zu den **Grenzen** des

Westens" (Spanien) gelangte. In der Neronischen Verfolgung geriet P. zum **zweitenmal in Gefangenschaft** und erlitt im Jahre 67 das Martyrium. Als römischer Bürger wurde er mit dem Schwerte hingerichtet; **Festtag 29. Juni.**

P. ist der bedeutendste der Apostel. Ein Mann voll feuriger Begeisterung und glühendstem Seeleneifer für Jesus, der die jüdische Engherzigkeit abstreift, der hellenischen und römischen Kulturwelt den Spiegel ihres sittlichen Tiefstandes vorhält und zu einem sittlichen Streben auf Grund des Opfertodes Christi aufruft. Dabei fühlt sich P. aber nicht als Schöpfer des christlichen Systems, sondern als **Diener** und **Werkzeug** Jesu, seines Herrn und Meisters, der ihn berufen und belehrt hat. Er fühlt sich verpflichtet allen Völkern den Trost des Evangeliums zu bringen, von dessen vollster Wahrheit er sich überzeugt hat. Denn alles was P. lehrt und mahnt, hat er an sich selbst in schwerem Ringen erfahren und niedergelegt in seinen herrlichen 14 Briefen (1 an die Römer, 2 an die Korinther, 2 an die Thessalonicher, je 1 an die Philipper, Epheser, Kolosser u. Galater, 1 an Philemon, 2 an Timotheus, 1 an Titus und 1 an die Hebräer). In ihnen gibt er treffliche Belehrungen über den Glauben, beherzigenswerte Mahnungen zum sittlichen Leben und eingehende Weisungen zur Verwaltung des geistlichen Amtes.

P. in der christlichen Kunst. In der Kunst wird der hl. P. dargestellt als untersetzter, hagerer, kahlköpfiger Mann mit hoher Stirn, Adlernase und langem, spitzem Barte, das Schwert seines Martyriums haltend, auch wohl mit 2 gekreuzten Schwertern; meist erscheint er zugleich mit dem hl. Petrus (s. d.). Hervorragende Bilder des hl. P. sind: „Die wunderbare Bekehrung des P." (von Raffael, Michelangelo, Lukas v. Leiden, Holbein, Rubens), „P.s Enthauptung" (Giotto, Holbein) u. s. w.

Paulus von **Ardeschir,** s. Paulus der Perser.

Paulus Ayhara, der sel., Dominik., japan. Martyrer, Genosse des sel. Dom. Castelet (s. d.).

Paulus von **Bassora** (jetzt Basra), Lehrer an der nestorianischen Schule zu Nisibis, 553 Metropolit der Stadt Nisibis; verfaßte die „Methodische Einleitung" in die Hl. Schriften des A. und N. Testaments in syrischer Sprache.

Paulus von **Bernried,** Augustiner, gest. um 1150; Anhänger des Papstes Gregor VII., war 1102—1120 Kanoniker zu Regensburg, trat dann in das Chorherrenstift Bernried; bekämpfte Simonie und Priesterehe; verfaßte u. a. eine Lebensbeschreibung des Papstes Gregor VII. (1128) und der hl. Herkula.

Paulus von Burgos (auch von Carthagena), hervorragender Exeget, geb. 1350 zu Burgos von reichen, jüdischen Eltern, gest. 29. Aug. 1435; ließ sich 1390 taufen. Nach dem Tode seiner Gattin wurde P. Geistlicher, 1405 Bischof von Carthagena, 1415 Bischof von Burgos und Lehrer des Königs Johann II. Er schrieb mehrere theol. Werke in lat. Sprache.

Paulus Diakonus, langobardischer Geschichtschreiber, Benediktiner, Sohn des Warnefried, geb. um 720 in Friaul, gest. 13. April 797; lebte 763—774 am Hofe des Herzogs Arichis zu Benevent, 774—781 zu Monte Cassino. 781 von Karl d. Gr. an seinen Hof gezogen, hielt er sich dort bis 787 auf und kehrte dann nach Monte Cassino zurück. Außer seiner „Geschichte der Langobarden" schrieb P. „Geschichte der Bischöfe von Metz", die erste Bistumgeschichte, sowie im Kloster zu Monte Cassino eine „Erklärung der Regeln des hl. Benediktus".

Paulus Diakonus zu Neapel, lebte im 8. Jahrh.; verfaßte in griechischer Sprache eine Lebensbeschreibung der hl. Maria von Aegypten.

Paulus der **Einsiedler,** s. Paulus v. Theben.

Paulus Fimonōya, der sel., Japaner, Katechet, Martyrer, Mitglied des III. Ordens v. hl. Dominikus, gest. 16. Sept. 1628; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Paulus Heliä, Povel Eliesen, Karmelit, Vorkämpfer gegen die „Reformation" in Dänemark, geb. 1480, gest. um 1534; 1519 Prior und Lehrer der Theologie an der Hochschule zu Kopenhagen. P. bekämpfte Luthers Irrlehren.

Paulus vom **Kreuz,** eigentlich Paolo Franc. Danei, geb. 1694 zu Ovada, gest. 18. Okt. 1775 zu Rom; wirkte (noch Laie) als Bußprediger, 1727 Priester; selig gesprochen 1. Mai 1853, heilig gesprochen 29. Juni 1867; Festtag 16. Nov.

Paulus de S. Maria, s. Paulus v. Burgos.

Paulus von **Middelburg, Bischof** von **Fossombrone** (seit 1494), geb. 1445 zu Middelburg auf Seeland, gest. 15. Dez. 1534 auf einer Reise zu Rom; war 1480 Professor der Mathematik und Astronomie zu Padua. Wichtig für das Kalenderwesen ist seine Schrift: „Paulina de recta Paschae celebratione et de die Passionis Dom. nostr. J. Chr." („Die rechte Feier des Osterfestes und der Tag des Leidens unseres Herrn Jesu Christi", 1513).

Paulus Miki, der hl., Jesuit, Erstlingsmartyrer in Japan, geb. aus edlem Geschlecht, getötet kurz vor Empfang der Priesterweihe am 5. Febr. 1597; heilig gesprochen 1862; Festtag 5. Febr.

Paulus der **Perser** (von Ardeschir), nestorianischer Theolog, geb. um 530 in Persien; da er nicht Metropolit wurde, fiel er ab und wandte sich den Magiern zu.

Paulus von Samosata, **Irrlehrer,** geb. im 2. Jahrh. n. Chr. zu Samosata am Euphrat, seit 260 Bischof von Antiochien und Statthalter der Königin Zenobia in Syrien. P. wähnte, daß Christus seiner Natur nach nur Mensch gewesen sei; er wurde als Bischof auf Antrag der Synode von Antiochien (269) vom Papste abgesetzt. P.s Anhänger hielten sich unter dem Namen **Paulianisten** oder **Photianer** bis ins 7. Jahrh.

Paulus von Theben, der hl., erster in der Kirche bekannter Einsiedler, **Patron** des **Einsiedlertums,** geb. 228, lebte seit der Verfolgung des Kaisers Decius (250) in einer Felsengrotte in der unteren Thebais in Aegypten, in Gesellschaft eines Raben, bis zu seinem 113 Lebensjahre, von Palmfrüchten. P. wurde um 340 vom hl. Antonius besucht. Der hl. Hieronymus hat sein Leben beschrieben.

Paulus, Warnefrieds Sohn, s. Paulus Diakonus. [(Bd. I., Sp. 723/24).

Paulus, Kongregation des hl., s. Barnabiten

Paulus, Eduard v., Schriftsteller, geb. 16. Okt. 1837 zu Stuttgart; 1866—99 Professor am statistischen Landesamt; schrieb u. a.: „Cistercienser-Abtei Maulbronn" (3. Aufl. 1889), „Cistercienser-Abtei Bebenhausen" (1887), „Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg" (1889 fl.), „Bilder aus Italien" (3. Aufl. 1879), „Aus meinem Leben" (Gedichte, 1867) u. s. w.

Paulus, Eugen, Abbé, Direktor der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs zu Metz, geb. 10. Juli 1856 zu Thiers; schrieb Lokalgeschichtliches.

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob, prot. Theolog, Hauptführer der Rationalisten, geb. 1. Sept. 1761 zu Leonberg bei Stuttgart, gest. 10. Aug. 1851 zu Heidelberg; 1793 Professor zu Jena, 1803—07 zu Würzburg, 1811—44 zu Heidelberg; schrieb das irrtumreiche Werk: „Aufklärende Beiträge zur Dogmen-, Kirchen- und Religionsgeschichte" (2. Aufl. 1837).

Paulus, Dr. Nikol., päpstlicher Geheimkämmerer, Privatgeistlicher u. Kirchenhistoriker (Spezialfach Buß- und Ablaßwesen beim Auftreten Luthers) zu München, geb. 6. Dez. 1853 zu Krautergersheim (Els.); 1878 Priester, 1878 bis 1884 Kaplan zu Molsheim; schrieb zahlreiche kritische Referate, in franz. Sprache „Die Kirche von Straßburg während der Revolution" (1890), ferner „Der Augustiner Joh. Hoffmeister" (1891), „Der Augustiner Berth. Arnoldi von Usingen, Luthers Lehrer und Gegner" (1893), „Luthers Lebensende" (1898), „Johann Tetzel, der Ablaßprediger" (1899), „Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther" (1903), „Luther und die Gewissensfreiheit" (1905).

Pauly, Max, kath. Schriftsteller und Redakteur des „Illustr. Tierfreundes" zu Köflach (Steiermark), geb. 19. Juni 1856 zu Lauterbach; schrieb u. a.: „Honig als Volksarzneimittel" (1892), „Handbuch der Geflügelzucht" (1900), „Unsere Hauskaninchen" (1903).

Pauly, Michael, kath. Lehrer zu Köln (Rh.), geb. 10. Juli 1850 zu Rhöndorf (Rh.); gab heraus: „Perlen aus dem Sagenschatz des Rheinlandes" (1893).

Paumann, Paulmann, Konrad, bedeutender Orgelspieler, geb. 1410 zu Nürnberg, gest. 25. Jan. 1473 als Hoforganist zu München; verdient um die Ausbildung der Technik.

Paunsdorf, Königr. Sachsen, Dorf in der Kreishauptm. Leipzig, (1905) 5090 E., an 210 Kath.; Maschinen- und Lampenfabriken, Schriftgießereien. [denfer.

Pauperes Lugdunenses, s. Wal-

Pauperismus (lat.), der, wachsende Verarmung und Verelendung der Bevölkerung eines Landes, bei welcher der Durchschnitt des Einkommens zum Fristen des Lebens nicht mehr ausreicht; kann eintreten bei Mißernten, Arbeitslosigkeit, Uebervölkerung u. s. w.; als Folgen stellen sich meist ein Unterernährung und dadurch bedingt erhöhte Sterblichkeit, Verrohung, Niedergang der Kultur; vergl. Soziale Frage.

Paupertät (lat.), die, Armut, Verarmung.

Pausa, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Zwickau, Amtshauptm. Plauen, an der Weida, (1905) 4101 E., an 100 Kath. (Pfarrei Plauen); Webereien und Wirkereien; Eisenquellen und Moorbäder.

Pausānias, spartanischer Feldherr, Sohn des Kleombrotus, mit Aristides (s. d.) Sieger in der Schlacht bei Platää (479 v. Chr.), suchte sich mit Hilfe der Perser zum Beherrscher von ganz Griechenland aufzuwerfen. Als seine Pläne verraten waren, flüchtete sich P. 467 nach Sparta in den Tempel der Athena; weil an diesem hl. Orte unverletzlich, wurde er eingemauert und so dem Hungertode preisgegeben.

Pausānias aus Magnesia (Kleinasien), griech. Schriftsteller, geb. um 120 n. Chr.; schrieb: „Periegesis", einen Reisebericht über Griechenland; Hauptquelle für die alte Kunstgeschichte und die griechische Ortskunde (Topographie).

Pauschāle, Pauschquantum, das, Pauschsumme, Bauschelsumme, die, Abfindung mit einer Summe an Stelle mehrerer.

Pause (lat. Pausa), die, 1) zeitweises Aufhören, Unterbrechen einer Tätigkeit, z. B. in der Musik das Schweigen einzelner Instrumente; 2) Zeichen dafür, s. Noten; General-P., gleichzeitiges Schweigen aller Instrumente.

Pause, Pause, die, mechanisches Uebertragen von Zeichnungen mittels eines durchscheinenden oder abfärbenden Stoffes, z. B. Oelpapier, Pausleinen, Belichtung, lichtempfindliches Papier u. s. w.

Pausiās von Sikyon, griech. Maler, lebte um 350 v. Chr.; hervorragend in der Enkaustik (s. d.).

pausieren (lat.), eine Pause (s. d.) eintreten lassen.

Pausinger, Franz von, Tier- und Landschaftsmaler, geb. 10. Febr. 1839 zu Salzburg; schuf 1881 im Gefolge des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich die Zeichnungen zu dessen Werk „Orientreise"; ferner Jagdstücke, Tierscenen u. s. w.

Pautingfū, China, Stadt in der Prov. Petschili, am Tangho, (1905) 150000 E., mit Peking durch eine Bahn verbunden; Mission der Lazaristen. P. wurde 19. Okt. 1900 von den Truppen der Verbündeten besetzt; vergl. Chinesische Wirren.

pauvre (franz., spr. powr), arm. [Armut.

Pauvreté (franz., spr. Powerteh), die,

Pauwels, Ferd., Geschichtsmaler, geb. 13. April 1830 zu Eckeren bei Antwerpen, gest. 26. März 1904 zu Blasewitz bei Dresden; 1876 bis 1891 Professor an der Dresdener Akademie; schuf u. a.: „Trappistengottesdienst in der Abtei Westmalle" (1851), „Die Verbannten des Herzogs von Alba" (1861), ferner für die Brautkapelle der Marienkirche in Pirna seit 1897 drei Gemälde biblischen Inhalts.

Pavāne, ital. Padovana, die, 1) aus Padua stammender gravitätischer, der Polonäse ähnlicher Tanz; 2) im 17. Jahrh. erster Teil der deutschen Tanzsuiten.

Pavēse, ital. Bovese, Setztartsche, die, großer, unten mit Stachel versehener Schild; wurde in die Erde gesteckt, diente den Armbrustschützen als Schutz.

Pavĭa, Italien, Lombardei, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Mailand, gegr. im 2. Jahrh., umfaßt 53 Gemeinden der Provinzen P. und Mailand, gegen 110000 Kath., 112 Kirchen und Kapellen, 210 Priester; 2) fruchtbare **Provinz,** 3343 qkm, (1905) 500000 E. in 4 Kreisen; bewässert vom Po und zahlreichen Kanälen; Getreide-, Obst- und Weinbau, Seiden- und Viehzucht; Fabrikation von Seiden-, Woll-, Baumwollwaren und Hüten; 3) **Hauptstadt** der Prov. P., das alte Ticinum, im Mittelalter Papia, am Tessin und am Kanal Naviglio di P., Sitz des Bischofs, (1905) 35450 kath. E., schöne Kathedrale (begonnen 1486, Madonnenbild von Bern. Gatti, Grabmal des hl. Augustinus seit seit 1842 nach Karthago verpflanzt), San Michele (11. Jahrh.), San Pietro (1132), San Francesco (1260), S. Maria del Carmine (1375); Präfektur, Gericht erster Instanz, Assisenhof. **Universität** (über 1500 Studierende), Bibliotheken, botan. Garten, Collegio Borromeo (32 Freistellen), Collegio Ghislieri (90 Freistellen), höhere und Fachschulen; Handel in Seide, Wein, Oel u. s. w., Orgelbau, Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Marmorarbeiten; in der Nähe von P. das berühmte Kartäuserkloster Certosa. — P. war römisches Municipium, wurde von den Hunnen zerstört und kam 490 an die Ostgoten. 572 bis 774 war es Hauptstadt des Langobardenreiches, im Mittelalter ghibellinisch, dann von Mailand, 1714—1859 von Oesterreich beherrscht. Bei P. wurde Franz I. von Frankreich im Kampfe gegen Kaiser Karl V. geschlagen, verwundet und gefangen (24. Febr. 1525).

Paviān, Hundskopfaffe (lat. Cynocephalus), der, Affe der alten Welt, hat kräftigen, gedrungenen Körper, große Eckzähne und Backentaschen, große hellgefärbte Gesäßschwielen; lebt in Nordafrika. Man unterscheidet 1) Babuin (C. Babuin), 1 m groß, in Mittelafrika, Abessynien, sehr gelehrig, häufig abgerichtet in Affentheatern; 2) Mandrill, Waldteufel (C. Mormon), 1 m groß, in Guinea, braungrün mit zitronengelbem Kinnbart; 3) Mantel-P. (C. Hamadryas), 70—80 cm groß, in Abessynien, Nubien und Arabien, verwüstet die Felder; 4) Drill (C. leucophaeus), 85 cm groß, hat schwarzes Gesicht; andere Arten sind 5) Bartaffe, 6) Tschelada, 7) Schopfpavian.

Pāvillon (franz., spr. Pawijong), der, 1) Zelt, kleines Lusthaus; 2) Art Balkon; 3) Oberteil eines geschliffenen Edelsteines. [Mosaikboden.

Paviméntum (lat.), das, buntes Pflaster,

Pavonāzzo, Pfauenmarmor, der, feinster weißer Marmor mit rötlich-schwarzen Adern; findet sich bei Carrara.

Pawel, Jaro, Universitäts- u. Staatsrealschullehrer zu Wien, geb. 11. Okt. 1852 zu Budislau; schrieb u. a.: „König Erik" (Trauerspiel, 1877), „Lit. Reformen des 18. Jahrh.s in Wien" (1881), „Grundriß einer Theorie des Turnens" (1884) u. a., gab heraus: „Herders ungedruckte Briefe an Gleim" (1894), verfaßte auch ein „Lebensbild Gleims" (1895).

Pawlicki (spr. Pawlizki), Dr. theol. Stephan, Universitätsprofessor zu Krakau, geb. 2. Sept. 1839 zu Danzig, 1872 Priester; schrieb u. a.: „Ursprung des Christentums" (1885), „Renans Leben und Schriften" (1894), „Geschichte der griech. Philosophie" (1890—1903).

Pawlodār, Rußland, 1) **Kreis** im centralasiat. Gebiet Semipalatinsk, im Gebiet des Irtysch, 106714 qkm, (1905) 157500 E., Russen und Kirgisen; Bergbau; 2) **Kreisstadt,** am Irtysch, (1905) 6500 E.; Handel, Gerbereien, Seifenfabriken.

Pāwlograd, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Jekaterinoslaw, 8816 qkm, (1905) 261200 E.; 2) **Stadt,** im Kreise P., an der Woltschja, (1905) 20000 E., 2 russ. Kirchen, 2 Synagogen; Getreide- und Viehhandel.

Pāwlowo, Rußland, Dorf im Gouvernement Nishnij-Nowgorod, an der Oka, (1905) 1500 E., 8 Kirchen; Stahl- und Eisenindustrie.

Pāwlowsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Woronesch, 4204 qkm, (1905) 165000 E.; Getreidebau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Mündung der Ossereda in den Don, (1905) 7500 E.; Oelfabriken, Getreide- und Viehhandel; 3) **Stadt** im Kreise Zarskoje Selo im Gouvernement Petersburg, an der Slawianka, (1905) 5020 E.; kaiserl. Lustschloß, meteorol. Observatorium; Sommerfrische.

Pāwlowskij Possad, Rußland, Flecken im Gouvernement Moskau, an der Kljasma, (1905) über 10000 E.; Woll- und Seidenwebereien.

Pawnee (spr. Pahni), die (Mehrz.), Nordamerika, Indianerstamm im Westen des unteren Mississippi, gehört zu den Sioux (s. d.).

Pawtucket (spr. Patöcket), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt im Staate Rhode-Island, (1905) 45000 E., 6 kath. Kirchen, an den P.-River Fällen; vielfältige Industrie, bes. Färbereien und Zeugdruckereien.

Pax (lat.), 1) der Friede; 2) der Friedenkuß.

Pax, Pacificale (lat.), das Kußtäfelchen, besteht aus edlem Gestein oder Metall mit Kruzifix und Handhabe zum Erteilen des Friedenkusses.

Pax, der, Priesterverein für das kath. Deutschland, gegr. 23. Jan. 1906 von Ph. Huppert (seit 19. April 1906), will seinen Mitgliedern Vorteile bieten in bezug auf Lebensversicherung, Feuerversicherung u. s. w., Sitz zu Köln, (1906) über 300 Mitglieder; Jahresbeitrag für Priester 3 *M*, für Nichtpriester 1 *M*.

Pax dei (lat.), der Gottesfriede (s. d.).

Pax tecum (lat.), „Friede sei mit dir", Formel in der röm. Liturgie, bei Erteilung des Friedenkusses u. bei Salbungen mit dem Chrisam.

Pax vobis, P. vobiscum (lat.), „Friede sei mit euch", liturgischer Gruß der Bischöfe nach dem Gloria der Messe an das Volk; wird vom Chor erwiedert „Et cum spiritu tuo" (und mit Deinem Geist); vergl. auch Dominus vobiscum.

Paxo, Paxos, Griechenland, Nomos Kerkyra, eine der Jonischen Inseln (s. d.), 19 qkm, (1905) 4000 E., Hauptort Gaios (San Nicolas), (1905) 475 E.; Schwefelquellen, Olivenöl. In der Nähe die Insel Antipaxos, 3 km, 140 E.; Asphaltgewinnung.

Payer, Ludwig Friedrich v., prot. Rechtsanwalt zu Stuttgart, Mitglied des Deutschen

Reichstags für Tübingen-Reutlingen, Führer der „Deutschen Volkspartei", geb. 12. Juni 1847 zu Tübingen; seit 1895 Präsident der württemb. 2. Kammer, 1906 geadelt.

Payer, Jul., Ritter von, österr. Nordpolfahrer und Maler, geb. 1. Sept. 1842 zu Schönau bei Teplitz; zuerst Offizier, kämpfte mit bei Custozza (1866), nahm teil 1869—70 an der Nordpolexpedition unter Koldewey, leitete 1872—74 mit Weyprecht die österr. Nordpolexpedition, drang vor bis zum 82° 5' nördl. Breite, entdeckte das Franz-Josef-Land (s. d.). P. wandte sich später der Geschichtsmalerei zu; er schuf die Bilder: „Bai des Todes", „Nie zurück", „Franklins Tod"; Schrift: „Die österr.-ungarische Nordpolexpedition von 1872 bis 1874" (1876).

Payérne (spr. Paiern), deutsch Peterlingen, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Waadt, 104 qkm, (1905) 13000 E. in 20 Gemeinden; 2) **Hauptstadt** des Bezirks, an der Broye, (1905) 5000 E., an 420 Kath., kath. Kirche und Schule; Produktenhandel, Tabakfabriken. P. war im Mittelalter wiederholt Sitz der burgundischen Könige, es besaß eine von der Königin Bertha und dem hl. Majolus gegr. (962) Benediktinerabtei; letztere dient jetzt als Erziehungsanstalt, die schöne romanische Kirche als Kornhaus.

Payonisieren, das, Metallisieren des Holzes, Imprägnieren desselben mit Salzen, die mit ersterem eine unlösliche Verbindung eingehen.

Paysage (franz., spr. Peïsahsch), die, Landschaft; P. intime, in der Malerei Stimmungslandschaft.

Payſandú (San Benito), Südamerika, 1) **Departement** im Staate Uruguay, 13252 qkm, (1905) 47000 E.; Viehzucht; 2) **Hauptstadt** desselben, am Uruguay, (1905) 20000 E.; Viehhandel; Dampferverbindung mit Buenos-Aires.

Paz, La (spr. La Pahs), Südamerika, Bolivia, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Charcas oder La Plata, gegr. 1608, umfaßt La P. und Beni teilweise, gegen 680000 Seelen, 37 Pfarreien; 2) **Departemento,** an 700000 E.; Bergbau, Viehzucht; 3) **Stadt,** La P. de Ayacucho, zwischen Illimani- und Titicacasee; Sitz des kath. Bischofs, (1905) über 50000 E., kath. Kathedrale; Universität; Sitz der obersten Regierung, der Konsuln u. s. w.

Paz, La (spr. La Pahs), Südamerika, 1) **Departemento** in Argentinien, über 25000 E.; 2) **Stadt** in der Provinz Entre Rios, (1905) 7000 E.; kath. Kirche.

Paz, Maria de la P., bayerische Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Ludwig Ferdinand, s. Ludwig (Sp. 360, C, 3).

Pazdera, Ludwig Franz, Deckname: Leo Carinthus, kath., Religionsprofessor zu Klagenfurt (Kärnten), geb. 13. Juli 1861 ebenda; schrieb das Drama „Armins Weib" (1896).

pazifik, auf den Stillen Ozean bezüglich.

Pazifikbahnen, die (Mehrz.), Nordamerika, Bezeichnung für 6 Eisenbahnlinien, die das Festland durchqueren: 1) Union-Pazifik-Railroad; 2) Southern- und Central-Pazifik-Railway; 3) Atchison-Topeca and Santa Fe- und Atlantic and Pazifik-Railroad; 4) Northern-Pazifik-Bahn; 5) Great-Northern-Bahn; 6) Canadian-Pazifik-Railway; zusammen 52770 km lang, verbinden den Atlantischen mit dem Stillen Ozean (Pazifik). Die P. wurden seit 1862 von verschiedenen Eisenbahngesellschaften erbaut.

pazifizieren (lat.), 1) Frieden stiften; 2) ein Gebiet dem Verkehr erschließen.

Pazifizismus (lat.), der, Friedensbewegung.

paziszieren (lat.), einen Vertrag schließen.

Pázmány (spr. Paßmahnj), Pet., **Kardinal-Erzbischof, Primas** von **Ungarn,** Konvertit, geb. 4. Okt. 1570 zu Großwardein von reform. Eltern, gest. 19. März 1637 zu Preßburg. P. trat 1583 zur kath. Kirche über, wurde 1587 Jesuit, 1595—1607 Theologieprofessor zu Graz, 1616 Erzbischof von Gran, 1629 Kardinal. Gründer des Pazmaneums zur Weiterbildung ungar. Priester in Wien, der Universität Tyrnau (1635), des Jesuitenkollegs zu Preßburg u. s. w.; P. gilt auch als Schöpfer der ungar. Prosa.

Paznaun, Oesterreich, Tirol, Bezirkshauptm. Landeck, Seitental des oberen Inn, durchströmt von der Trisanna, 30 km lang, (1905) 3090 E.; Hauptorte Ischgl (670 E.), Kappl (1650 E.), Galtür (320 E.); bedeutende Viehzucht.

Pazzi, Patriziergeschlecht in Florenz, Gegner der Medici (s. d.), u. a. 1) Jacopo P., zettelte mit seinem Neffen 2) Francesco P. 1478 eine Empörung gegen Lorenzo de Medici an, welche die Ermordung der Empörer zur Folge hatte; 3) Cosimo P., geb. 1466, gest. 1513; war 1503 Erzbischof von Florenz; 4) Maria Magdalena de P., die hl., s. Sp. 527.

Pb., chem. Zeichen für Plumbum, Blei.

p. c., Abkrzg. für pour condoler (spr. pur kondoleh), um Beileid auszusprechen.

Pd., chem. Zeichen für Palladium.

p. e., Abkrzg. für par exemple (spr. par exangpl), zum Beispiel.

Peabody (spr. Pihbodi), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt im Staate Massachusetts, Vorort von Salem, (1905) 15000 E.; Schuh- und Lederfabriken; benannt nach dem Philanthropen George P. (s. d.).

Peabody (spr. Pihbodi), George, Großkaufmann, engl.-amerik. Philanthrop, geb. 18. Febr. 1795 in Massachusetts, gest. 4. Nov. 1869 zu London; verdient um die Hebung des Arbeiterstandes; stiftete 1852 für Schulen und Erziehungsanstalten über 400000 ℳ; erbaute 1862 in London musterhafte Wohnhäuser.

Peace River (spr. Pihs Riwer, „Friedensfluß"), Brit.-Nordamerika, Quellfluß des Mackenzie, entspringt im Felsengebirge, mündet, 48 km lang, in den Sklavenfluß.

Peakeboot (engl., spr. Pihkboot), das, [Rettungsboot.

Pearl River (spr. Perl Riwer), Perlfluß, der, Fluß in Nordamerika, bildet im unteren Laufe die Grenze zwischen den Staaten Mississippi, in welchem er entspringt, und Louisiana, mündet durch den Borgnesee in den Mexikanischen Meerbusen.

Peary (spr. Pihre), Robert Edwin, amerik. Nordpolforscher, geb. 6. Mai 1856 zu Cresson-

Springs; unternahm seit 1886 fünf Reisen in das Nordpolarmeer, erforschte Grönland, Grinnelland, drang bis zum 84° 17′ nördl. Breite vor; schrieb: „Northward over the great ice" („Nordwärts über die großen Eismassen", 2 Bde., 1898).

Peccatum (lat.), das, 1) Fehler, Sünde; 2) Sündenstrafe.

Peccatum originale (lat.), das, Erbsünde (s. d.).

Pecci (spr. Petschi), ital. Patrizierfamilie, seit dem 16. Jahrh. in Carpineto ansässig; ihr gehörte u. a. an 1) Papst Leo XIII. (s. d.); 2) Giuseppe P., Bruder Leos, Jesuit, geb. 13. Dez. 1807 zu Carpineto, gest. 8. Febr. 1890 zu Rom; seit 1879 Kardinal.

peccieren (lat.), 1) sündigen; 2) etwas versehen.

Pecco, der, Sorte schwarzen Tees (s. d.).

Pech, das, Rückstand der Teerdestillation; man unterscheidet 1) Schiffer-, Schusterpech, gewonnen aus Holzteer durch Erhitzen in offenen Kesseln bis zur Entfernung der flüssigen Bestandteile, ist schwarz; 2) Brauerpech, gewonnen durch Ausschmelzen von Fichtenharz unter Ableitung der flüchtigen Bestandteile. Das P. ist in der Kälte hart und spröde, erweicht aber schon in der Hand; es dient zum Pichen (Dichtmachen) der Fässer, des Tau- und Segelwerkes, zu Kitten, Pflastern, Fackeln, zur Darstellung von Harzseifen u. s. w.; vergl. Asphalt.

Pechblende, die, = Uranpecherz (s. d.).

Pechkohle, die, s. Steinkohle.

Pechlarn, Pöchlarn, Oesterreich, Stadt in der Bezirkshauptm. Melk in Niederösterreich, an der Donau, (1905) 670 E.; Dampferstation. Im Nibelungenliede wird Bechelaren als Sitz des sagenhaften Grafen Rüdiger bezeichnet.

Pechmann, Auguste, Freiin von, Decknamen: Martha Friede, Volks- und Jugendschriftstellerin zu München, geb. 17. Febr. 1846 zu Berchtesgaden; schrieb u. a. die Erzählungen „Mädchenschicksale", „In Gottes Schule", „Nützet die Jugendzeit", „Der hl. Philippus Neri".

Pechnase, die, Pecherker, der, unten offener Erker an mittelalterlichen Befestigungen; diente dazu, siedendes Pech und Wasser auf den anstürmenden Feind zu gießen.

Pechnelke, die, s. Lychnis.

Pechöl, Resineon, das, farbloses Oel, erhalten durch Destillation von Teer mit Pottasche; Arzneimittel.

Pěchová, Eliska, Deckname: E. Krasnohorska, böhmische Dichterin, geb. 18. Nov. 1877 zu Prag; Hauptstütze der Frauenemanzipation in Böhmen; schrieb u. a. die Gedichte: „Aus dem Böhmerwald" (1874), „Zum slavischen Süden" (1880).

Pechstein, der, wasserhaltiges, glasartiges Gestein mit muscheligem Bruch, rot, braun, dunkelgrün, auch schwarz; findet sich gewöhnlich bei Quarzporphyren. Führt der P. zahlreiche Kristalleinsprenglinge, so nennt man ihn Pechsteinporphyr oder Vitrophyr.

Pecht, Friedr., Maler, Zeichner und Kunstschriftsteller, geb. 2. Okt. 1814 zu Konstanz, gest. 24. April 1903 zu München; malte u. a. „Szenen aus der Uebergabe Venedigs an Radetzki 1849" (1854), gab heraus 1870—76 mit Makart, Hofmann u. a. „Shakespeare-Galerie" (36 Blätter); schrieb Kritiken über die Ausstellungen in Paris (1867), in München (1876), in Paris (1878) und in München (1883).

Pechtänne, die, gemeine Fichte (s. d.).

Pěchuel-Loesche, Eduard, prot., Forschungsreisender, geb. 26. Juli 1840 zu Zöschen bei Merseburg; seit 1895 Professor der Geographie in Erlangen; bereiste Westindien, Nord- und Südamerika, das Südliche und Nördliche Eismeer, war 1882—83 Stellvertreter Stanleys im Kongogebiet; schrieb u. a.: „Das Kongoland", gab heraus die 3. Aufl. von „Brehms Tierleben" (10 Bde., 1890—1893).

Peck (engl.) das, 1) englisches Getreidemaß = 2 Gallons = 9,09 Liter; 2) als Gewicht für Salz und Mehl = 1 Stone.

Peckham (spr. Peckäm), England, südöstliche Vorstadt von London, (1905) 40000 E.; 2 kath. Kirchen; Kapuziner, Maristen.

Peckham (spr. Peckäm), Pechamus, Joh., der ehrwürdige, Franziskaner, **Erzbischof** v. **Canterbury,** geb. um 1240 zu Chichester (Sussex), gest. 8. Dez. 1292; Schüler des hl. Bonaventura, Professor in Oxford und Paris, dann Provinzial in seiner Heimat England. 1279 Primas von England; verfaßte das Offizium „De SS. Trinitate".

Pecos, Rio P., Nordamerika, salzhaltiger Nebenfluß des Rio Grande del Norte, durchfließt Neumexiko und Texas, 1300 km lang.

Pecs, ungar. Benennung von Fünfkirchen.

Pecska (spr. Petschka), Ungarn, Großgemeinde im Komitat Arad, am Maros, besteht aus 1) Ungarisch (Magyr) P., (1905) 8300 fast ganz kath. magyar. E., 2) Alt (Raiz) P., (1905) 9300 meist rumän. E.; Ackerbau, Spiritusbrennereien.

Pecten (lat.), das, 1) Kamm; 2) in der Zoologie Kammuschel (s. d.).

Pectoräle (vom lat. Pectus, „Brust"), das, Brustkreuz (s. d.).

Pectorália (lat.), die (Mehrz.), in der Heilkunde Mittel zur Beförderung des Schleimauswurfes.

Pectus (lat.), die Brust.

Peculatus (lat.), der, s. Pekulat.

Pecúlium (lat.), das, 1) im alten Rom Sondervermögen des Haussohnes; später überhaupt 2) Vermögen der unter väterlicher Gewalt stehenden Kinder.

Pecúlium cleri (lat.) werden geistliche Güter oder Einkünfte genannt, über die nicht vom Inhaber, sondern nach dem zuständigen Rechte verfügt wird. Was der Pfründenbesitzer nicht für den eigenen Unterhalt bedarf, ist für die betr. Kirche oder für die Armen bestimmt.

Pecúnia (lat.), die, das Geld, Vermögen.

Peczeniżyn, Oesterreich, Galizien, 1) **Bezirkshauptmannschaft,** 377 qkm, (1905) 38500 E. in 38 Gemeinden; 2) **Stadt,** (1905) 6950 meist griech.-unierte polnische E.; Petroleumquellen.

Pedāl (lat.), das, 1) an der Orgel (s. d.) Fußklaviatur für die tiefsten Töne; 2) am Piano Dämpferzüge. Das rechte P. hebt die

Dämpfung auf, das linke verschiebt das Hammerwerk etwas, sodaß nur je 2 resp. 1 Saite angeschlagen werden.

Pedánt (ital.), der, 1) Hofmeister; 2) Kleinigkeitskrämer.

Pedanterie (ital.), die, Kleinigkeitskrämerei.

pedäntisch (ital), kleinlich.

Pedee, Great-P. (spr. Griht Pedih), der, Fluß in Nordamerika, entspringt in Nordcarolina, mündet, 1570 km lang, bei Georgetown in die Winyahbai des Atlantischen Ozeans.

Pedéll (lat.), der, 1) Gerichtsdiener; 2) Schul-, Universitätsdiener.

Pēdersen, Christiern, dänischer Glaubensspalter, geb. 1482, gest. 16. Jan. 1554 zu Helsinge (Seeland); wirkte für die Einführung des Luthertums in Dänemark.

Pedēst, Podest, der, Treppenabsatz.

pedéstrisch (lat.), 1) zu Fuß; 2) niedrig, prosaisch.

Pediculáris (lat.), das, Läusekraut, Gattung der Skrophulariaceen, 250 Arten, Kräuter mit fiederartigen Blättern; Abkochungen der Blätter dienen als Mittel gegen die Läuse bei Haustieren.

Pediculus (lat.), die Kopflaus, s. Läuse (Sp. 103).

Pedigrēe (engl. Pedegrih), der, Stammbaum von Zuchttieren, z. B. der Pferde.

Pedites (lat.), die (Mehrz.), Fußgänger.

Pedlar (engl., spr. Pedlör), der, Hausierer.

Pedográph (lat.), der, Wegmesser.

Pedométer (lat.), das, Schrittzähler.

Pēdro (port. = Peter), **Kaiser von Brasilien,** 1) **P. I.** de Alcantara, regierte 1822—31, geb. 12. Okt. 1798 zu Lissabon als 2. Sohn des Königs Johann VI. von Portugal (s. d.), gest. 24. Sept. 1834 als Regent von Portugal; 1821 Regent, 12. Okt. 1822 Kaiser von Brasilien, trat 10. März 1826 die portug. Königskrone an seine Tochter Maria da Gloria (s. d.) ab, legte 7. April 1831 auch die brasil. Kaiserkrone zu Gunsten seines Sohnes Pedro II. nieder. P. vertrieb, nach Portugal zurückgekehrt, den Usurpator Dom Miguel (s. d.) und führte seit 1834 die Regentschaft für seine Tochter. 2) **P. II.** de Alcantara, regierte 1831—1889, geb. 2. Dez. 1825 zu Rio de Janeiro als einziger Sohn von 1), gest. 5. Dez. 1891 zu Paris im Exil; folgte 1831 seinem Vater und übernahm im Juni 1840 selbständig die Regierung; vermählte sich 1843 mit Therese, Tochter des Königs Franz I. von Sizilien. P. wurde 15. Nov. 1889 durch eine Revolution des Militärs unter Marschall Fonseca gestürzt und lebte seitdem in der Verbannung in Europa. P.s zweite Tochter Leopoldine ist mit dem Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha-Koharv vermählt.

Pēdro (port. = Peter), **Könige von Portugal,** 1) **P. I.** (1357—67), geb. 19. April 1320, gest. 18. Jan. 1367; regierte friedlich und milde. 2) **P. II.** (1683—1706), geb. 26. April 1648 zu Lissabon, gest. 9. Dez. 1706; entthronte 1667 seinen Bruder Alphons VI., nahm 1683 den Königtitel an. P. stand im spanischen Erbfolgekriege auf der Seite Oesterreichs, er schloß 1703 mit England den Methuen-Vertrag (s. d.) 3) **P. III.** (1777—85), gest. 25. Mai 1785; Nachfolger seines Bruders Joseph I., vermählt mit dessen Tochter und Erbin Maria. 4) **P. IV.** = Pedro I., Kaiser von Brasilien (s. d.). 5) **P. V.** de Alcantara (1853—61), geb. 16. Sept. 1837 zu Lissabon, gest. 11. Nov. 1861; Sohn von Maria II. da Gloria (s. d.), vermählt seit 1858 in kinderloser Ehe mit Prinzessin Stephanie von Hohenzollern.

Pēdro Jimenes, P. Ximenes (spr. P. Chimenes), der, Malagawein (s. d.).

Pēdro-Orden, der, brasilian. Orden, gestiftet 16. April 1826 von Kaiser Pedro I., bestand aus 12 Großkreuzen, 50 Kommandeuren und 100 Rittern; erloschen mit dem Falle des Kaisertums (1889).

Pedum (lat.), das, Hirtenstab.

Peebles (spr. Pibbls), Tweeddale, Großbritannien, 1) **Grafschaft** im südl. Schottland, 922 qkm, (1905) 15600 E.; Ackerbau, Viehzucht, wenig Industrie; 2) **Hauptstadt,** am Tweed, (1905) 5500 E., kath. Kirche; Strumpf- und Wollwarenfabriken; früher Residenz schottischer Könige.

Peekskill (spr. Pihkskill), Ver.-Staaten von Nordamerika, Ort im Staate New York, am Hudson, (1905) 12000 E.; Eisengießereien, Maschinenfabriken.

Peel (holl. Moorstboden), die, Niederlande, 3—10 km breites Moor in den Provinzen Nordbrabant und Limburg; seit 1850 teilweise urbar gemacht.

Peel (spr. Pihl), früher Holm, England, Stadt an der Westküste der Insel Man, (1905) 3300 E.; Dampfverbindung, Heringfischerei; Seebad; einst Sitz der Grafen von Derby, Ruinen der Kathedrale St. Germans (13. Jahrh.).

Peel (spr. Pihl), Sir Robert, engl. Staatsmann, geb. 5. Febr. 1788, gest. 2. Juli 1850 zu London; 1809 Mitglied des Unterhauses, 1828—30 Minister des Innern, führte als solcher 1829 die **Katholiken-Emanzipation** durch, 1830—41 Führer der konserv. Opposition, 1834 bis 1835 und 1841—46 Premierminister, brachte den Freihandel (s. d.) in England zur Herrschaft.

Peele (spr. Pihl), George, engl. Dramatiker, geb. 1558, gest. 1598; Vorläufer Shakespeares; schrieb die Dramen: „Eduard I.", „David und Bethsaba".

Peene, die, Pommern, 1) westlicher **Mündungsarm** der **Oder,** mündet, 42 km lang, bei Peenemünde auf Usedom in die Ostsee; 2) **Fluß,** entspringt in Mecklenburg, mündet, 110 km lang, bei Anklam in Pommern in die Oder.

Peer (engl., spr. Pihr), der, Pair (s. d.).

Peerage (engl., spr. Pihredsch), die, Würde eines Pair (s. d.).

Peerlkamp, Hofman Peter, niederl. Philolog und Kritiker, geb. 2. Febr. 1786 zu Groningen, gest. 29. März 1865 zu Hilversum; gab alte Klassiker heraus, u. a.: die „Oden" und die „Agricola" des Tacitus (2. Aufl. 1862), den „Brief an die Pisonen" (1845) und die „Satiren" des Horaz.

Peerz, Rudolf, k. k. Professor zu Laibach, geb.

5. Jan. 1871; schrieb u. a.: „Kurzgefaßte Anleitung für den Unterricht an Landschulen" (1901).

Peganoïd, das, Art Xyloidin (s. d.), dient zum Imprägnieren von Geweben und Papier (Landkarten, Tapeten u. s. w.), um sie abwaschbar zu machen.

Péganum harmala (lat.), Harmelraute (s. d.).

Pēgasos, der, in der griech. Sage 1) geflügeltes Roß, entstanden aus dem Blute der Medusa, als Perseus (s. d.) ihr das Haupt abschlug; 2) bei späteren Dichtern Musenroß, aus dessen Hufschlag die Hippokrene (s. d.) auf dem Helikon entstand.

Pēgasus, der, Sternbild des nördlichen Himmels, mit 178 dem bloßen Auge sichtbaren Sternen, wovon zwei veränderlich sind.

Pegau, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Leipzig, an der Weißen Elster, (1905) 5681 E., an 170 Kath. (Pfarrei Leipzig); altes Benediktinerkloster St. Jakob (1096), St. Laurentiuskirche (1190, jetzt prot.): Tabak-, Schuh- und Filzwarenfabriken.

Pegel, Peil, der, in Gewässern angebrachter senkrechter Stab mit Maßeinteilung, dient zum Ablesen des Wasserstandes. Ist eine Vorrichtung zum selbsttätigen Aufzeichnen des jeweiligen Wasserstandes angebracht, so spricht man, je nach deren Bau, von Mareograph, Limnigraph, Fluviograph u. s. w.

Pegelrecht, das, gesetzliche Vorschrift über die Höhe, bis zu welcher gewerbliche Wasseranlagen gestaut werden können.

Pegli (spr. Peljí), Italien, Stadt in der Provinz Genua, an der Eisenbahn Genua-Nizza, (1905) 5300 E.; Villa Pallavicini; viel besuchter klimat. Winterkurort, Seebäder; Wein, Südfrüchte, Seidenzucht; Hafen.

Pegmatīt, der, grobkörniger Granit mit Glimmergehalt.

Pegna, Pena, Franz, Kanonist, geb. um 1540 bei Saragossa, gest. 1612 zu Rom; zuerst Auditor, dann Dekan der „Rotae romanae", war mit beteiligt an der offiziellen Ausgabe des kanonischen Rechts (Corpus juris canonici), welches unter Papst Gregor XIII. erschien (1582). P. verfaßte auch mehrere auf die Inquisition bezügl. Schriften.

Pegnitz, die, Bayern, Quellfluß der Regnitz, entspringt am Schloßberge in der Stadt P., vereinigt sich, 117 km lang, bei Fürth mit der Rednitz zur Regnitz.

Pegnitz, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberfranken, 560 qkm, (1905) 28500 E. in 4 Städten und 59 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** (1905) 2300 E., an 375 Kath., kath. Kirche; Ruinen des Schlosses Böheimstein; Eisensteingruben, Drahtfabrik.

Pegnitzörden, Löbl. Hirten- und Blumenorden an der Pegnitz, Gekrönter Blumenorden, der, 1642 von Harsdörffer Klaj und Birken zu Nürnberg, ursprünglich zur Reinigung der deutschen Sprache, gegr. Gesellschaft, benannt nach dem Flusse P. Der P. gefiel sich leider bald in geschmacklosen Spielereien; er besteht heute noch als literarische Gesellschaft (s. Bd. I., Sp. 1816).

Pegū, birman. Paigu, Ostindien, 1) waldreiche, fruchtbare **Division,** in Brit. Birma, 5 Distrikte, 24084 qkm, (1905) 1,4 Mill. E., meist Buddhisten (Mon), an 30000 Christen; Haupt- und Hafenstadt Rangun. 2) **Distrikt,** 6288 qkm, (1905) 312500 E. 3) **Stadt,** am Flusse P., einem Nebenflusse des Irawadi, (1905) 14500 E., Pagode, früher als Hauptstadt des Reiches Birma (1905) über 150000 E. Die Stadt P. wurde 1757 zerstört, 1790 wieder aufgebaut.

Pēhlevi, Pahlavi (pers.), das, mittelirranische Schriftsprache in Persien z. Zt. der Arsakiden und Sassaniden, bes. im 3.—7. Jahrh., bestand aus pers. und semit. Wörtern; erhalten u. a. im „Avesta" (Zend) und im „Bundeheisch". Die Literatur der P. ist überwiegend eine religiöse. Die Umsetzung der Pahlatexte in die Avestaschrift wird Pāzend genannt.

Pehliwān (pers. „Held"), der, Art Gaukler im Orient.

Peies, Pais (hebr.), die (Mehrz.), die langen Hängelocken der orientalischen Juden.

Peiho, Paiho (chines. Nordfluß), China, Fluß in der Provinz Petschili, entspringt in der Mongolei, fließt an Peking vorbei, mündet, 556 km lang, in den Golf von Petschili; schiffbar bis Tungtschou.

Peilau, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf (sechs Gemeinden) im Kreise Reichenbach, an der Peile und an der Eisenbahn Raudten-Camenz, (1905) 6610 E., an 1380 Kath., kath. und prot. Kirche, Schloß; Leinen- und Baumwollwarenwebereien.

peilen, im Seewesen messen, bestimmen, beobachten, z. B. die Lage eines Schiffes, die Tiefe des Wassers u. s. w.

Peine, Preußen, Prov. Hannover, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Hildesheim, 386 qkm, (1905) 48500 E. in 1 Stadt, 55 Landgemeinden und 7 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Fuse und an der Eisenbahn Hannover-Braunschweig, (1905) 16454 E., an 2700 Kath.; Eisengießereien u. Eisenwalzwerk, Fabrikation von Jutewaren, Getreidehandel. P., ehemals Festung, ist Geburtsort des prot. Dichters Friedr. Bodenstedt.

peinlich, hochnotpeinlich = strafrechtlich (s. d.).

peinliche Gerichtsbarkeit, die, = Strafgerichtsbarkeit.

Peinture (franz., spr. Pängtühr), die, Malerei.

Peipussee, russ. Tschudskoje-Osero, Rußland, fischreicher Binnensee zwischen den Gouvernements Petersburg, Esthland, Livland und Pskow, mit dem durch eine Seenge zusammenhängenden Pskower See 3513 qkm; fließt durch die Narowa in den Finnischen Meerbusen ab.

Peiräeus, lat. Piräus, Griechenland, Hafenstadt von Athen (s. d.), (1905) 45000 E., an 1600 röm. Kath., kath. Mission; Dampferstation, Marinearsenal, 14 Konsulate; Maschinenfabriken, Webereien, Seifen- u. s. w. Fabriken.

Peirithōos, lat. Pirithous, der griech. Sage nach Sohn des Zeus und der Dia, Gemahl der Hippodameia, König der Lapithen (s. d.), Freund des Theseus. An seine Vermählung knüpft sich ein Kampf der Lapithen und

Centauren (s. d.), worin die letzteren besiegt wurden.

Peisistratos, lat. Pisistratus, Athener, geb. um 605 v. Chr., gest. 527; machte sich 540 v. Chr. zum Tyrannen (Alleinherrscher) von Athen; Vater von Hippias und Hiparchus (s. d.).

Peiskretscham, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Reg.-Bez. Oppeln, an der Drama und der Eisenbahn Oppeln-Beuthen, (1905) 4865 meist kath. E.; Lehrerseminar, Brauereien.

Peißenberg, Hoher Peißenberg, Bergkegel in Bayern, der „Rigi Bayerns", auf der Hochebene zwischen Lech und Ammer, 971 m hoch; auf dem Gipfel Wallfahrtkirche, Pfarrhaus, Observatorium; 1615—1803 Augustinerchorherrenkloster.

Peitschenwurm, Haarkopf (lat. Trichocephalus dispar), der, 4—5 cm langer Fadenwurm im Blinddarm des Menschen, wird als Ei mit dem Trinkwasser, Gemüse u. s. w. aufgenommen; unschädlich.

Peitz, Preußen, Provinz Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt a. O., am östlichen Teile des Spreewaldes und an der Eisenbahn Halle-Guben, (1905) 2843 E., an 70 Kath.; Tuch-, Kunstwoll- und Maschinenfabriken; nahebei 912 ha große fiskalische Karpfenteiche.

Peixóto (spr. Peïschoto), Floriano, brasil. Staatsmann, geb. 30. April 1838, gest. 29. Juni 1895; war 1889 am Sturze des Kaiserreichs beteiligt, 1891 Vicepräsident und im Nov. 1891, nach dem Sturze Fonsecas (s. d.), Präsident der Regierung; trat 15. Dez. 1894 zurück.

Pejeratio (lat.), die, Meineid.

Pejoratiōn (lat.), die, Verschlechterung.

Pekach, Pekachja, König von Israel (760—758 v. Chr.); wurde von seinem Minister und Nachfolger Phacee (s. d.) ermordet.

Pekalongan, Niederländisch-Ostindien, 1) fruchtbare **Residenzschaft** auf der Nordküste der Insel Java, zwischen Samarang und Tegal, 1789 qkm, (1905) 570000 E.; 2) **Hauptstadt,** am Fluß P., (1905) 38000 E.; kath. Mission; Hafen.

Pekēsche, Pikesche (poln.), die, mit Schnüren besetzter Ueberrock der Männer, u. a. bei den Studenten üblich.

Pekin (spr. Pihkin), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt im Staate Illinois, am Illinois-River, (1905) 9000 E., viele Deutsche; 2 kath. Kirchen; Maschinenbau, Getreidehandel.

Peking, Kingtu (chines. „Nordhauptstadt"), China, Hauptstadt in der Prov. Petschili, Residenz des Kaisers und der ausländischen Gesandtschaften, in fruchtbarer Ebene, am Peiho und Kaiserkanal, (1905) über ½ Mill. E. P. wird seit dem 17. Jahrh. in die Mandschu- und Chinesenstadt geteilt. 1) In der **Mandschustadt,** einem, durch dicke Mauern abgegrenzten, Rechteck (an 4000 Hektar), liegen die Residenz des Kaisers (Purpurstadt) und die Wohnungen der Großen des Reiches (Gelbe Stadt, wegen ihrer roten bezw. gelben Dächer). Die kaiserl. (verbotene) Stadt bildet den Mittelpunkt der Mandschustadt. Letztere enthält außer zahlreichen Tempeln, Gärten, Seen u. Palästen, die Pavillons auf dem Kohlenhügel (Kingschan), die kaiserl. Universität mit den Prüfungshallen für 12000 Personen, Tempel des Konfutse (s. d.), Halle der Klassiker, Sternwarte, neue kath. Erlöser-Kirche mit Hospital (Peitang); die alte kath. Kathedrale wurde 1887 an die chines. Regierung abgetreten. Im Peitang, im Westen der kaiserl. Stadt, umgeben von den Niederlassungen der christl. Chinesen, wohnt der Apostolische Vikar. 2) Die **Chinesenstadt,** mit den Tempeln des Himmels und des Ackerbaues, ist Sitz des Handels und des Verkehrs. P. ist Sitz der obersten Reichsbehörden, der Seezoll- u. Postinspektionen, zahlreicher europäischer Bank- u. Handelshäuser, seit 1900 auch einer deutschen Postanstalt. In P. liegen außerdem zahlreiche neuere, sowie Ruinen großartiger alter Paläste und Tempel. — P. soll schon lange v. Chr. Geburt unter dem Namen Ki bestanden haben. 1279 n. Chr. verlegte Kaiser Chubilai seine Residenz von Nanking nach P. 1644 wurde die Stadt von den Mandschu geplündert, 1662 und 1730 litt sie schwer unter Erdbeben. Am 12. Okt. 1860 wurde P. von englischen und franz. Truppen erobert und längere Zeit besetzt gehalten, ebenso infolge des Boxeraufstandes 1900; vergl. Chinesische Wirren.

Pekingnachtigall, die, s. Sonnenvogel.

Pektinkörper, Gallertkörper, die (Mehrz.), finden sich besonders in fleischigen Wurzeln u. Knollen, z. B. der Möhren; bedingen das Weichwerden der reifen Früchte, bewirken beim Einkochen der Fruchtsäfte die Gelee-bildung.

Pektorāle (lat.), das, Brustkreuz (s. d.).

Pektoralfremitus, der, Stimmvibration, die, eigentümliches Erzittern des Brustkorbes beim lauten Sprechen; schwindet bei Brustfellentzündung.

Pekulāt (lat.), der, Unterschlagung.

pekuniär (lat.), das Geld betreffend.

Pelade (franz., spr. Pölad), die, kolumbische Maiskrankheit, äußert sich in Haarausfall bei Menschen und Tieren, Ausfallen der Zähne, Schwächung der Gliedmaßen; hervorgerufen durch den Genuß von verdorbenem Mais.

Pelāgia, die hl., Marina, Büßerin, geb. im 5. Jahrh., war zuerst Schauspielerin und Tänzerin zu Antiochien, führte nach ihrer Bekehrung und Taufe am Fuße des Oelberges zu Jerusalem ein Leben härtester Buße und Entsagung, gest. um 546; Festtag 8. Okt.

Pelagiāner, die (Mehrz.), s. Pelagius.

pelāgische Bildungen, die (Mehrz.), Tiefseebildungen; Ablagerungen auf dem Boden der Ozeane; Gegensatz ist litorale (Küsten-) und limnische (Flachbecken-) Bildungen.

Pelāgische Inseln, die (Mehrz.), Italien, 2 Inseln im Mittelmeer zwischen Malta und Nordafrika 1) Linosa, 5,43 qkm; 2) Lampedusa, 20,2 qkm, beide wasserlos; zusammen über 2200 E.

Pelāgius I.—II. (Päpste):

Pelagius I., der 60. (62.) Papst (555 bis 561), Nachfolger von Vigilius (538—555), Vorgänger von Johannes III. (561—574). Geb. aus vornehmer römischer Familie, war er 536 bis 545 päpstl. Apokrisiar zu Konstantinopel u. trat auf der Synode (543) für die Verurteilung der

Lehre des Origenes ein. 545 war P. Stellvertreter des Papstes Vigilius und bewog bei der Erstürmung Roms durch die Ostgoten diese zur Schonung des Lebens der Römer. Nach dem Tode des Papstes Vigilius wurde P. sogar vom Kaiser als geeignetster Nachfolger empfohlen, trotzdem er im Dreikapitelstreit (s. Bd. II., Sp. 215/16) gegen ihn aufgetreten war. Seine Glaubenstreue, bekräftigte P. in feierlicher Weise. Er wahrte überall, auch im Frankenlande, gegenüber dem Könige Childebert I., die päpstliche Autorität mit Entschiedenheit. P. starb am 3. März 560.

Pelagius II., der 63. (65.) Papst (579 bis 590), Nachfolger von Benedikt I. (575—579), Vorgänger von Gregor I. (590—604), geb. zu Rom aus gotischer Familie. P. wurde als Papst gewählt während der Belagerung Roms durch die Langobarden. Auf seinen Rat schloß der oström. Kaiser Mauritius ein Bündnis mit König Childebert II. von Austrasien zur Vertreibung der Langobarden aus Rom, doch fielen die Franken vom Vertrage bald wieder ab. Ein Versuch des Papstes, die Schismatiker in Istrien mit der Kirche wieder zu vereinigen, schlug fehl. P. hatte die Freude, 589 die **Westgoten** in Spanien vom Arianismus zur **kath. Kirche zurückkehren** zu sehen. Gegen die Annahme des Titels „ökum. Bischof" seitens des Patriarchen Johannes d. Fasters von Jerusalem erhob P. entschiedenen Widerspruch. Er starb am 7. Febr. 590 zu Rom an der Pest.

Pelăgius, Verbreiter der **Irrlehre** des **Pelagianismus**, Stifter der Sekte der **Pelagianer**, P. war in England geboren, Mönch, aber Laie, **nicht** Priester. Er kam um 383 nach Rom und genoß als frommer, sittenreiner Mann die Freundschaft heiliger Männer. In seinen hier verfaßten Schriften wich P. schon von der Kirchenlehre ab, doch kam der Streit in Rom nicht zum Ausbruch. Ein eifriger Gesinnungsgenosse des P. in Rom war ein früherer Advokat Coelestius. P. verfaßte, kurz bevor er Rom verließ, einen Kommentar zu den Briefen des Völkerapostels Paulus, worin er namentlich seine Irrlehre über die Erbsünde niederlegte, die Coelestius wissenschaftlich zu begründen suchte. P. und Coelestius siedelten 411 nach Afrika über. P. reiste nach Palästina, Coelestius blieb in Afrika und kam um Aufnahme in das Presbiterium ein. Der Erzbischof Aurelius von Karthago lud ihn vor eine Synode, von welcher die Haupirrlehren des Coelestius: 1) Leugnung der Erbsünde, des ursprünglichen Zustandes der übernatürlichen Gerechtigkeit und Notwendigkeit der Gnade; 2) der Mensch könne aus sich — auch ohne innere, übernatürliche Gnade — sündenlos leben; 3) die Taufe sei nicht notwendig, um zum ewigen Leben zu gelangen, sondern nur erforderlich, um das Königtum des Himmels zu erlangen, verurteilt wurden. P. mußte sich im Dez. 415 auf einer Synode zu Lydda verantworten, die ihn jedoch von der Kirchengemeinschaft nicht ausschloß. Gleich nach dieser Synode gingen die Anhänger des P. gegen die Freunde des hl. Hieronymus vor, den sie ganz besonders haßten. Eine von 67 Bischöfen besuchte Synode in Karthago verwarf (416) die Irrlehren des P. Papst Innocenz I., an den sich die Bischöfe der Synode gewandt hatten, schloß daraufhin alle diejenigen von der Kirchengemeinschaft aus, welche der Irrlehre des P. zustimmten. Am längsten erhielt sich diese Irrlehre in England (Wales), wo noch 519 eine Synode unter dem Bischofe David von Menevia gegen die Pelagianer stattfand. Eine Vermittlung zwischen der Irrlehre des P. und der Gnadenlehre des hl. Augustinus strebte der Abt Joh. Cassianus (s. d.) von Marseille (Massilia) an (Semipelagianer, Massilianer), er wurde jedoch vom hl. Augustinus, Prosper, Hilarius, Fulgentius und Papst Zosimus (gest. 418) widerlegt.

Pelăgius, Alvarez, s. Alvarus P.

Pelăgius, der hl., Diakon und Martyrer, geb. zu Aemona bei Laibach, gest. 284; Patron der ehemaligen Diözese Konstanz, wo auch P.s Reliquien ruhen; Festtag 28. August.

Pelăgius, der hl., Martyrer, gest. 26. Juni 925 zu Cordoba in Spanien; sein Leben beschrieb die Nonne Roswitha (s. d.).

Pelăgius, der hl., **Bischof** von **Laodicea**, lebte im 4. Jahrh.; entschiedener Gegner des Arianismus, 370 verbannte ihn der arianische Kaiser Valens nach Arabien, doch nahm P. an der zweiten Allgem. Kirchenversammlung (381) wieder Teil; Festtag 25. März.

Pelagŏnia, Türkei, Landschaft in Makedonien, im fruchtbaren Quellgebiet des Erigon (Karasu); Hauptort Monastir (s. d.); Sitz des Erzbischofs von P.

Pelagonĭsi, Pelagisi, Griechenland, Nomos Magnesia, Felseninsel im Aegäischen Meere, 24 qkm, zwei Klöster, vortrefflicher Hafen; im Altertum Polyägos.

Pelargŏnien (lat. Pelargonia), die (Mehrz.), Kranichschnabel, Gattung der Geraniaceen (s. d.), beheimatet in Südafrika, 180 Arten, Sträucher und Kräuter mit wohlriechenden Blättern und schönen Blüten; liefern das Geraniumöl (s. d.); zahlreiche Spielarten, Zierpflanzen, u. a. Rosen-, Scharlach-, Muskat-, Odier-P.

Pelărgus, Storch, Ambrosius, Dominikaner, Vorkämpfer für die kath. Religion während der Glaubensspaltung, geb. 1493 zu Nidda in Hessen, gest. 5. Juli 1561 zu Trier, wo er seit 1534 als Universitätslehrer tätig war. P. gab 1534 verschiedene Streitschriften heraus; er war u. a. am Religionsgespräche zu Worms (1540) beteiligt, nahm 1546 am Konzil zu Trient, 1547/48 am Reichstage zu Worms teil.

Pelăsger, die (Mehrz.), älteste Bewohner Griechenlands, gehörten zu den Ariern (s. d.); Erbauer der kyklopischen Mauern zu Argos, Mykenä, Orchomenos u. s. w.

Pelau-Inseln, die (Mehrz.), s. Palau-Inseln (Sp. 1291).

Pelcking, Johannes, Franziskaner, **Weihbischof** von **Paderborn**, geb. 1574 zu Münster (Westf.), gest. 1642 zu Paderborn; war als

Guardian des Klosters Dortmund eine Hauptstütze des Katholizismus daselbst, wurde 12. Febr. 1604 vertrieben. Erzbischof Ferdinand von Köln und Paderborn machte ihn zu seinem Weihbischofe in Paderborn. Als solcher vollendete P. die vom Bischof Theodor von Fürstenberg begonnene Wiederherstellung der kath. Religion in Paderborn und Umgegend. Er war einer der bedeutendsten Weihbischöfe, welche die Diözese Paderborn jemals gehabt hat; die Wiederherstellung des kath. Glaubens und Lebens in Paderborn ist im wesentlichen sein Werk.

Pelée Mont (spr. Peleh Mong), Vulkan auf der Insel Martinique (s. d.).

Pelée, Frankreich, Felseninsel an der Küste des Departements La Manche, gegenüber Cherbourg; Fort, Leuchtturm.

Pêle-mêle (franz., spr. pähl mähl), das Durcheinander.

Pelerine (franz.), die, Ueberwurfkragen [für Damen und Herren.

Pelesch, Rumänien, königl. Schloß bei Sinai.

Peleus, Sohn des Aiakos, Beherrscher der Myrmidonen in Thessalien, Gemahl der Nereide Thetis, Vater des Achilles, der nach ihm der Pelide hieß.

Pelham (engl., spr. Pelhäm), der, Art Kandare mit gelenkartig geteilter Querstange.

Pelham (spr. Pelhäm), engl. Adelsfamilie, u. a. 1) Thomas P., Herzog von Newcastle, geb. 1693, gest. 1768; Anhänger König Georgs I.; 1754—1756, 1757—1762 Ministerpräsident; 2) Henri P. Fiennes, Graf v. Clinton, 4. Herzog von Newcastle, Neffe und Erbe des Titels von 1), geb. 30. Jan. 1785, gest. 12. Jan. 1851 in Clumber Park, war streng konservativ; 3) Henri P. Fiennes, P. Clinton, 5. Herzog von Newcastle, geb. 22. Mai 1811 als Sohn von 2), gest. 18. Okt. 1864, 1835—1846 im Ministerium Peel Lord des Schatzes, 1853 im Ministerium Aberdeen zuerst Kolonialminister, dann Kriegsminister; er wurde der mangelhaften Verpflegung der Armee im Krimkriege beschuldigt und mußte abdanken, 1859—64 wieder Kolonialminister. Erbe ist Henri P. Archibald Douglas P. Clinton, Herzog von Newcastle, Enkel von 5), geb. 28. Sept. 1864.

Pelias, in der griech. Sage Sohn des Poseidon und der Tyro, König von Iolkos, sandte seinen Brudersohn Jason (s. d.) nach dem Goldenen Vlies, wurde nach dessen Rückkehr auf Anstiften der Medea (s. d.), welche vorgab, daß er dadurch verjüngt werde, von seinen Töchtern in einen Kessel mit siedendem Wasser geworfen. [name des Achilles.

Pelide, Sohn des Peleus (s. d.), Beiname

Pelikane (lat. Pelecanidae), die (Mehrz.), Gattung der Steganopoden (s. d.), 11 Arten langhalsige, große Schwimmvögel mit stark gekrümmter Oberschnabelspitze und großem Kehlsack zwischen den Unterkieferästen, fliegen gut, leben von Fischen; u. a. Gemeiner P. (Pelecanus onocrotalus), rötlich gefärbt mit schwärzlichen Schwingen und Federschopf am Hinterhaupt; gilt als Symbol der Mutterliebe. In Ostindien hat man die P. zum Fischfang abgerichtet.

Pelioma typhósum (lat.), das, blauroter Hautausschlag am Körper, bes. bei Typhus.

Pelion, jetzt Plessidi, Griechenland, langgestreckter vielfach bewaldeter Gebirgszug auf der Halbinsel Magnesia, im Plessidi 1618 m hoch. An den Abhängen liegen die reichen sogen. 24 Dörfer.

Pélissier (spr. Pelissjeh), Jean Jacques Aimable, Herzog von Malakow, franz. Marschall, geb. 6. Nov. 1794 zu Maromme, gest. 22. Mai 1864 als Generalgouverneur zu Algier; kämpfte 1839—54 in Algerien, wurde im Jan. 1855 Kommandant des 1. Armeekorps in der Krim an Canroberts Stelle, 18. Mai Oberbefehlshaber, erstürmte 8. Sept. den Malakowhügel (dafür zum Herzog ernannt), war 1858 bis 1859 franz. Gesandter in London.

Peliten, die (Mehrz.), aus Tonschlamm hervorgegangene Gesteine, z. B. Ton, Tonschiefer.

Pell, Dr. theol. G., Priester, Lyceal-professor, Redakteur der „Theolog.-praktischen Monatschrift" zu Passau, geb. 4. Nov. 1849 zu Ritteisteig-Passau; schrieb u. a.: „Athanasius, Sünde und Erlösung" (1888).

Pella, 1) Griechenland, Stadt in der makedon. Landschaft Bottiäa, Geburtsort Philipps II., Alexanders des Gr., später zur Haupt- und Residenzstadt erhoben; jetzt Hagji Apostoli. 2) Asien, Stadt im Ostjordanland, Zufluchtstätte der christl. Gemeinde Jerusalems als dieses 67 v. Chr. von den Römern belagert wurde; heute Fahil.

Pellagra, Mailändische Rose, die, lombardischer Ausatz, tödliche Hautkrankheit, bes. in Oberitalien und den Balkanländern, wahrscheinlich verursacht durch in Zersetzung begriffenes Maismehl.

Pellegrino, Monte P., Italien, Sizilien, Berg nördlich von Palermo; am Nordwestabhange Grotte und Kapelle der hl. Rosalia (s. d.).

Pellegrino, Tibaldi, ital. Architekt und Maler, Hauptvertreter der Spätrenaissance, geb. 1527 zu Bologna, gest. 1598 zu Mailand; errichtete im Auftrage des Kardinals Carlo Borromäo den Pallast della Sapienza zu Pavia, die Kirche Sta. Fedele zu Mailand, baute den Dom zu Mailand um; auch Miterbauer des Escorial (s. d.) in Spanien.

Pellestrina, Italien, Laguneninsel in der Provinz Venedig, zwischen Porto di Malamocco und Porto di Chioggia, (1905) 5620 E.; Obst- und Gemüsebau; Hauptort P.; Dampferstation; Seebad.

Pelletan (spr. Peltang), Pierre Clément Eugène, franz. Publizist und Politiker, geb. 29. Okt. 1813 zu St. Palais sur Mer, gest. 14. Dez. 1884 zu Paris als Mitglied des Senats; 1870 Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung; 1871—76 Mitglied der Nationalversammlung.

Pelleterie (franz. Pelätrih), die, Pelzwerk.

Pelletierin, das, in der Granatwurzel enthaltene Flüssigkeit; Arzneimittel.

Pellicanus, eigentlich Kürschner, Konrad, gelehrter Hebraist, abgefallener Franziskaner, Anhänger Zwinglis, geb. 8. Jan. 1478

zu Rufach (Elsaß), gest. 6. April 1556 zu Zürich; 1501 Priester, fiel 1526 vom Glauben ab und heiratete; verfaßte als erster Christ eine hebräische Gramatik (1504), schrieb „Chronicon" und hatte an der Feststellung der ersten „helvetischen Konfession" wesentlichen Anteil.

Pellico, Silvio, ital. Dichter, geb. 24. Juni 1788 zu Saluzzo, gest. 31. Jan. 1854 zu Turin; 1820—30 als Anhänger der Carbonari gefangen gehalten; schrieb u. a.: das Trauerspiel „Francesca da Rimini" (1818), „Meine Gefängnisse" (1832).

Pellioux (spr. Pelluh), Luigi, ital. General und Staatsmann, geb. 1. Febr. 1839 zu La Roche in Savoyen; focht mit 1859, 1866 u. 1870 vor Rom, war 1891—93 und 1896—97 Kriegsminister, 1898—1900 Ministerpräsident.

Pelluzidität (lat.), die, in der Mineralogie Durchlässigkeit für Licht; s. Durchsichtigkeit.

Pellwörm, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, fruchtbare Insel in der Nordsee, westlich vom Nordstrand, 38 qkm, (1905) 1760 meist prot. E.; Dampferverbindung mit der Kreisstadt Husum; Sommerfrische.

Pelly River, Brit. Nordamerika, Quellfluß des Yukon (s. d.), entspringt am Westabhang des Felsengebirges, 800 km lang; vereinigt sich mit dem Lewis zum Yukon.

Pelopidas, Feldherr der Thebaner, Freund des Epaminondas (s. d.), befreite 379 v. Chr. Theben von der Herrschaft der Spartaner, bildete 379 die „Heilige Schar" (s. d.), mit der er neben Epaminondas bei Leuktra (371) siegte, fiel 364 bei Kynoskephalä gegen Alexander von Pherae. [Pelops (s. d.).

Pelopiden, die (Mehrz.), Nachkommen des

Peloponnēs (griech. Peloponnesos), Griechenland, südliche, meist gebirgige Halbinsel (im Taygetos 2409 m hoch), seit dem Mittelalter Morea (s. d.) genannt, mit dem griech. Festlande durch den Isthmus von Korinth (s. d.) verbunden (seit 1893 durch den Kanal von Korinth getrennt), 22281 qkm, (1905) über 900000 E., an 60000 Albaner. Der P. umfaßte im Altertum die Landschaften Arkadien, Achaia, Elis, Messenien, Lakonien, Argolis und Korinth; heute ist er eingeteilt in die Nomen: Achaia, Korinthia, Elis, Triphylia, Arkadia, Argolis, Messenia, Lakonia und Lakedämon. Die größten Flüsse sind Rhphia oder Alpheios mit dem Ladon und Peneios. Ausfuhr von Korinthen, Wein, Oliven, Südfrüchten u. s. w. [land, Geschichte II).

Peloponnēsischer Krieg, der, s. Griechen-

Pēlops, in der griech. Sage Enkel des Zeus, Sohn des Tantalos, wurde als Knabe von seinem Vater den Göttern als Speise vorgesetzt, aber von ihnen neu ins Leben gerufen. P. wanderte später aus Phrygien in die nach ihm benannte Halbinsel Peloponnes aus, er erhielt die Insel Elis durch seine Heirat mit Hippodameia. P.s Söhne waren Atreus und Thyestes, seine Enkel Agamemnon und Menelaus (Pelopiden).

Pelōrienbildung (vom griech. Pelor, „Ungeheuer"), die, Mißbildung an Blüten; besteht darin, daß normal unregelmäßige Blüten sich in regelmäßige umbilden, z. B. bei den Skrofulariaceen, Labiaten, Papilionaten.

Pelōtas, Südamerika, Brasilien, Stadt in der Provinz Rio Grande do Sul, am Sao Gonçalo, (1905) 15000 E., viele Deutsche; Dampferstation; Viehhandel, Schlächtereien.

Peloton (franz., spr. Plotong), das, Zug Soldaten.

Pelotonfeuer (franz., spr. Plotongfeuer), das, von den Flügeln zur Mitte überspringendes Gewehrfeuer.

Pelouze (spr. Peluhs), Theophile Jules, franz. Chemiker, geb. 13. Febr. 1807 zu Valognes, gest. 31. Mai 1867 zu Paris als Mitglied des Instituts seit 1837; verdient um die Gewichtbestimmung der Atome; schrieb u. a. einen „Abriß der Chemie" (1848).

Pelplīn, Preußen, Marktflecken im westpreuß. Kreise Dirschau, an der Ferse und an der Eisenbahn Dirschau-Bromberg, Sitz des Bischofs und des Domkapitels der Diözese Culm (s. d.), (1905) 3524 meist kath. E.; Kathedrale (ehem. Cisterzienserkirche), Pfarrkirche, Priesterseminar, Progymnasium, St. Josefkrankenhaus; Zuckerfabrik.

Pelt, Dr. Joh. Baptist, Generalvikar und Seminarregens zu Metz, geb. 6. April 1863 zu Blettingen (Lothringen); schrieb u. a.: „Histoire de l' Ancien Testament" (Geschichte des Alten Testaments) nach der deutschen Handschrift des Dr. Schöpfer (4. Aufl. 1904), „Le code civil allemand" (der deutsche Code civil, 1902).

Pelta (griech.), der, kleiner Rundschild.

Peltāsten (griech.), die (Mehrz.), bei den alten Griechen das leichtbewaffnete Fußvolk.

Pelūschke, Sanderbse, die, Futtererbse, graue ostpreuß. Erbse.

Pelūsium, griech. Pelusion (Sumpfstadt), Aegypten, im Altertum starkbefestigte Stadt am östlichen Endpunkte des Delta, nahe beim jetzigen Hafenorte Port Said: 525 v. Chr. Sieg des Kambyses über den ägypt. König Psammetich III.

Pelvoux (spr. Pelwuh), Frankreich, Berggruppe der Kottischen Alpen (s. d.), zwischen den Departements Isère und Oberalpen, im Pointe des Ecrins, 4103 m hoch; viele Gletscher.

Pelz, der, 1) Haarkleid der Säugetiere; 2) in der Spinnerei = Vließ (s. d.).

Pelzeln, 1) Fräul. Franziska von, Deckname Henriette Franz zu Wien, geb. 6. Dez. 1826 ebenda; schrieb: „Der Erbe von Weidenhof" (4. Aufl. 1901). 2) Fräulein Maria von, Deckname Emma Franz, Schwester von 1), geb. 4. Dez. 1830 zu Wien, gest. 26. Juli 1894; schrieb: „Schneekatherl" (1883), „Prinzessin Irrlicht" (1885), „Zwei Bräute" (1888).

Pelzflatterer (lat. Galeopithecidae), die (Mehrz.), Art Insektenfresser (s. d.), schlanke, katzengroße Tiere mit spitzem Kopfe und Flatterhaut, in welcher der Leib nebst Gliedmaßen und Schwanz steckt; die Haut ist beiderseits behaart, z. B. Fledderhunde (s. d.), Flattermaki, Pelzmaki; leben meist auf den ostasiat. Inseln.

Pelzfresser (lat. Mallophaga), die (Mehrz.), gehören zu den Parasiten (s. d.), haben flach-

gedrückten Körper, beißende Mundteile, hakenförmigen Oberkiefer; leben auf der Haut von Säugetieren und Vögeln von den Haaren und Federn, saugen aber auch Blut, z. B. Hundelaus (Trichodectes latus), bis 2 mm lang, Kuhlaus (T. scalaris), Hühnerlaus (Liotheum pallidum). [ſſ. d.).

Pelzkäfer, der, Gattung der Speckkäfer

Pelzmaki, der, ſ. Pelzflatterer.

Pelzmotte (Tinea pellionella), die, gehört zu den Motten (ſ. d.), legt ihre Eier im Mai in das Pelzwerk; die nach 14 Tagen auskriechenden Raupen nagen die Haargebilde am Grunde ab.

Pelzwerk, das, 1) Rauchwaren, die (Mehrz.), mit den Haaren gegerbte Tierfelle und hieraus hergeſtellte Gegenſtände, z. B. Kragen, Röcke, Mützen, Muffe u. ſ. w. P. liefern beſ. Sibirien u. Kanada; Hauptweltmarkt iſt Leipzig. Der jährliche Umſatz in P. beträgt über 70 Mill. *M.* 2) In der Heraldik ausgeſchnittene Figuren aus Hermelin-, Zobel-, Marder- und anderen Pelzen. Beſ. geſchätztes P. liefern Zobel, Seeotter, Silberfuchs, Iltis, Bär, Hermelin, Skunks, Nörz, Luchs, Grimmer, Perſianerſchaf, Biſam, Opoſſum, Murmel u. ſ. w.

Pemba, arab. El-Huthera (Inſel der Pflanzen), Brit.-Oſtafrika, fruchtbare Inſel bei Sanſibar, 964 qkm, (1905) 52000 E.; Hauptort Tſchaka; Ausfuhr von Gewürznelken, Reis.

Pemberton (ſpr. Pembert'n), England, Stadt in der Grafſchaft Lancaſter, (1905) 22000 E., kath. Kirche; Kohlengruben, Eiſenwerke, Baumwollſpinnerei.

Pembrey (ſpr. Pembre), England, Wales, Stadt in der Grafſchaft Carmarthen, (1905) 7500 E.; Zinn- und Kupferhütten.

Pembróke (ſpr. Pembruck), England, 1) fruchtbare, hügelige **Grafſchaft** in Wales, mit felſigen Inſeln an der Küſte, zwiſchen dem St. Georgs- und Briſtolkanal, 1583 qkm, (1905) an 90000 E.; bewäſſert vom Teifi, Cleddau u. a., großer Sumpf (Boſherſtonmere); viele Druidendenkmäler und Burgruinen; Viehzucht, Steinkohlenbergbau; Hauptſtadt Haverfordweſt, Hafenort Milford. 2) befeſtigte **Stadt,** am Milfordhafen, (1905) 16000 E., kath. Kirche; größtes Seearſenal Englands, Ruinen eines alten Normannenſchloſſes; in der Nähe Schloß des Earl of Cawdor. 3) **Vorſtadt** von Dublin in Irland, (1905) 28000 E.

Pembróke (ſpr. Pembruck), Brit.-Nordamerika, 1) **Bistum** in Kanada, in der Kirchenprovinz Ottawa, gegr. 1882, (1905) 50000 Kath., 78 Kirchen und Kapellen, 48 Prieſter; 2) **Stadt** in der Prov. Ontario, am Ottawa, Sitz des Biſchofs, (1905) 5300 E., an 2500 Kath., Prokathedrale; Graue Schweſtern; Holzhandel.

Pembróke (ſpr. Pembruck), engl. Grafentitel, geführt von verſchiedenen Geſchlechtern, u. a. 1) William Marſhal, Graf von Haſtings, Graf von P. (geſt. 1219); verkündete 1216 die Magna Charta, verteidigte die Krone von England gegen den franz. Dauphin. Z. Zt. iſt Inhaber des Titels 2) Sidney Herbert, 14. Graf von P., 1885—1892 Lord des Schatzes, 1895—1905 Oberhofmeiſter d. Königs v. England.

Pemmikan (indian.), der, getrocknetes, zerkleinertes Büffelfleiſch; Winterſpeiſe der Indianer und Verpflegungsmittel für Expeditionen.

Pempelfort, Preußen, Rheinprovinz, früher Dorf im Reg.-Bez. Düſſeldorf, jetzt Stadtteil von Düſſeldorf (Rh.).

Pemphigus, Pompholyx (griech.), der, Hautkrankheit; Ausſchlag unter Blaſenbildung mit gelblichem, klebrigem Inhalte, häufig ohne direkt nachweisbare Urſache; kann, wenn anhaltend, durch Säfteverluſt tödlich verlaufen; gute Ernährung, häufig Baden, Arzt fragen!

Pemſel, Joſ., Vikar zu Ursberg bei Thannhauſen a. Main, geb. 1. Febr. 1861 zu Mörſach (Bayern); ſchrieb u. a. „Der kleine Katechismus in Verſen", „Krippe und Chriſtbaum", „Ländliche Wohlfahrtspflege, eine Pflicht der Gegenwart."

Peñafiel (ſpr. Penjafiehl), 1) Spanien, **Bezirksſtadt** in der Prov. Valladolid, am Duero, (1905) 4500 E.; Schloß; Webereien; 2) Portugal, **Stadt** im Diſtrikt Oporto, (1905) 5000 E.; Baumwollwebereien; 771—78 Bistum.

Peñaforte, ſ. Raimund von Penaforte.

Penarth (ſpr. Pinörth), England, Wales, Hafenſtadt in der Grafſchaft Glamorgan, am Briſtolkanal, (1905) 14500 E., kath. Kirche; Reede, Docks, Leuchtturm; Ausfuhr von Kohlen und Eiſenerzen.

Penäten, die (Mehrz.), 1) bei den heidniſchen Römern die Schutzgötzen des häuslichen Herdes und des Staates; letztere wurden im Tempel der Veſta verehrt; 2) häusliche P. (bildlich) = eigenes Haus oder Heim. [Penny (ſ. d.).

Pence (engl., ſpr. Penß), die, Mehrz. von

Penck, Albrecht, Geograph, geb. 25. Sept. 1858 zu Reudnitz bei Leipzig; 1885—1905 Profeſſor zu Wien, ſeit 1906 zu Berlin; veröffentlichte u. a.: „Der Flächeninhalt der Oeſterr.-Ungar. Monarchie", regte 1891 die Herſtellung einer Erdkarte im Maßſtabe 1 : 1000000 an.

Pencz (ſpr. Penz), Georg, Maler und Kupferſtecher, geb. um 1500 zu Nürnberg, geſt. 1550 zu Breslau; ſchuf u. a. die „Gruppe der Nürnberger Stadtmuſikanten" (über dem Haupteingange des großen Rathausſaales).

Pendant (franz., ſpr. Pangdang), das, Gegen-, Seitenſtück.

Pendel (vom lat. pendere, „hängen"), das, 1) an einem Faden oder Stabe aufgehängtes Gewicht; 2) in den Mathematik Punkt, der gezwungen iſt, auf einer gegebenen Kurve ſich hin und her zu bewegen. Wird ein P. aus ſeiner Gleichgewichtslage entfernt, ſo macht es Schwingungen, die bei kleinen Entfernungen gleichdauernd (iſochron) ſind; hierauf beruht die Anwendung des P.s bei der Uhr. Luft- und Reibungswiderſtand verkürzen die Schwingungsweite (Amplitüde) des P.s. Die Schwingungsdauer des P.s iſt unabhängig von der Maſſe und Subſtanz des Körpers, ſowie von der Schwingungsweite, ſie iſt bedingt durch die Länge des P.s und die Intenſität der Anziehungskraft der Erde. Bei ungleich langen P.n iſt die Schwingungsdauer direkt proportional der Quadratwurzel aus der P.länge. Durch das P. läßt ſich die

Intensität der Anziehungskraft der Erde nachweisen, ebenso die Abplattung der Erde an den Polen, da das P. dort schneller schwingt als am Aequator; auch die Umdrehung der Erde um ihre Achse; s. Foucault.

Pendelinstrument, das, Pendelwage, die, Vorrichtung zum Bestimmen des Höhenunterschiedes zweier Punkte, geschieht durch Einstellen der Visierlinie vermittelst eines Pendels.

Pendl, Bildhauerfamilie in Tirol, u. a. 1) P., Joh. Baptist, geb. 1791, gest. 1859; schuf zahlreiche religiöse Bildwerke; ebenso 2) P., Franz Xaver, Sohn von 1), geb. 1817, gest. 1896.

Pendschab, das, s. Pandschab.

Pendule (franz., spr. Pangdühl), die, Stutzuhr.

Penedo, Südamerika, Brasilien, Stadt in der Prov. Alagoas, am schiffbaren Sao Francisco, (1905) 5000 E.; Ausfuhr von Zucker und Häuten.

Penëios, Griechenland, zwei Flüsse, 1) P. in Thessalien, jetzt Salamvria, entspringt am Lakmongebirge, durchströmt das Tempetal, mündet in den Golf von Saloniki; 2) P., entspringt am Erymanthos, zwischen Arkadien und Elis, mündet in das Jonische Meer; heißt im oberen Laufe Verveni, im unteren Gastuni.

Penëlopē, treue Gemahlin des Odysseus (s. d.), Mutter des Telemachos, hielt ihre ungestümen Freier dadurch hin, daß sie vorgab, für ihren Schwiegervater Laërtes erst ein Leichengewand anfertigen zu müssen; sie trennte aber stets in der Nacht das tagüber Gefertigte wieder auf.

penetrābel (lat.), durchdringbar, scharf.

Penetrābilität (lat.), die, Durchdringlichkeit, Durchlässigkeit, z. B. die Eigenschaft der Körper von anderen Stoffen durchdrungen werden zu können; beruht meistens auf Porosität (s. d.).

Penetrāle (lat.), das, inneres Heiligtum des heidnischen Tempels, worin sich das Standbild des Götzen befand.

penetrānt (lat.), durchdringend.

Penetratiōn, Penetranz (lat.), die, 1) das Durchdringen; 2) Geistesschärfe.

penībel (lat.), peinlich, mühsam.

Penībilität (lat.), die, Peinlichkeit, Sorgsamkeit.

Peniche (franz., spr. Penisch), die, Leichterschiff.

Peniche (spr. Penische), Portugal, befestigte Hafenstadt in der Prov Estremadura, am Atlant. Ozean, auf der Halbinsel des Kaps Carvoeiro, (1905) 2850 E.; nordwestlich davon die der Schiffahrt gefährlichen Berlengainseln und die Farilhoes.

Penig, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Leipzig, an der Zwickauer Mulde und an der Eisenbahn Glauchau-Großbothen, (1905) 7358 E., an 185 Kath; Schloß des Grafen Schönburg-Forderglauchau; Wollwebereien, Papier- und Maschinenfabriken, Ziegeleien und Töpfereien.

Peninsula (lat.), die, Halbinsel.

peninsulār (lat.), zu einer Halbinsel gehörig.

Peninsulārkrieg, der, s. Halbinselkrieg.

Peñiscola (spr. Penjiscola), Spanien, Stadt in der Prov. Castellon, auf einem befestigten Felsen am Mittelländischen Meer, (1905) 3150 E.; Weinbau, Oelfabriken.

Penkūn, Preußen, Prov. Pommern, Stadt im Kreise Randow, zwischen drei Seen, (1905) 1811 E., an 25 Kath.; Amtsgericht, Dampfmolkerei.

Penmarch (spr. Penmahr), Frankreich, Dorf im Depart. Finistère, einst bedeutende Seestadt; jetzt kaum 360 E.; Sardinenfischerei.

Penn, William, Begründer der ehemal. engl. Kolonie Pennsylvanien (Nordamerika), geb. 14. Okt. 1644 zu London, gest. 30. Juli 1718 zu Ruscombe bei London. P. war seit 1668 Quäker (s. d.). Er ging 1681 nach Amerika, wo ihm die brit. Regierung einen großen Landstrich überließ, und gründete dort die Kolonie Pennsylvanien, sowie 1683 die Stadt Philadelphia. P. trat 1712 sein Eigentumsrecht an die engl. Krone für 280000 Pfd. Sterling (5600000 ℳ) ab.

Penna (lat.), die Feder.

Pennabilli, Italien, Stadt in der Prov. Pesaro-Urbino, an der Marecchia, Sitz des Bischofs von Montefeltro (s. d.), (1905) 780 E.; Kathedrale, Priesterseminar.

Pennāl (vom lat. Penna, „Feder"), das, 1) Federkasten; 2) höhere Schule.

Pennäler (lat.), der Schüler.

Pennbruder, der, Landstreicher.

Penne, Italien, Neapel, 1) P. und Atri, **exemtes Bistum**, gegr. 1152, umfaßt 47 Gemeinden der Provinz Teramo, gegen 180000 Kath., 303 Kirchen und Kapellen, 252 Priester; 2) P., Pinna, **Kreisstadt** daselbst, Sitz des Bischofs, (1905) 4400 E., Kathedrale, Priesterseminar, höhere Schulen, Franziskaner; Fabrikation von künstlichen Blumen, Wein- und Obstbau.

Penne, die, in der Volkssprache eine Nachtherberge niedrigster Art.

pennen, schlafen.

Penni, Gianfranco, genannt Il Fattore, ital. Maler, geb. um 1488 zu Florenz, gest. um 1528 zu Neapel; Schüler und Mitarbeiter Raffaels (s. d.).

Pennīn, das, schwarzgrünes Mineral der Chloritgruppe, schwer schmelzbar; technisch noch nicht verwertet.

Pennīnische Alpen, die (Mehrz.), s. Central-Alpen (Bd. I, Sp. 212).

Pennīnische Kette, England, Gebirgszug vom alten Römerwall bis zum Weaver-Hill, bildet die Wasserscheide zwischen der Nordsee und dem Irischen Meere, im Cross Fell 882 m hoch; reich an Kohlen.

Pennisétum (lat.), das, Gattung der Gramineen (s. d.), tropische Gräser mit Blüten in Rispen, am 40 Arten, u. a. Negerhirse, Perlhirse, Pinselgras, Durra (P. typhoideum), bis 2 m hoch mit bis 4 cm dicken Aehren, Getreidepflanze in den Tropen, auch in Ostindien als Futterpflanze angebaut.

Pennsylvānien, Pennsylvania, (spr. Pensilvehniä), Ver.-Staaten von Nordamerika, einer der volkreichsten **Freistaaten**, zwischen Eriesee und Delawarefluß, 116640 qkm, (1905) über 6½ Mill. E., über ½ Mill. Deutsche, 150000 Farbige. Das Land ist gebirgig, sehr fruchtbar und gut bewässert, u. a. durch den

Delaware, Susquehanna, Alleghany u. Potomac, reich an Kohlen, Eisen und Petroleum, bedeutende Landwirtschaft und Viehzucht, Eisen- und Stahlwerke, Maschinenfabriken. P. ist in 67 Counties (Grafschaften) geteilt; Hauptstadt ist Harrisburg, andere größere Städte sind Philadelphia (mit Staatsuniversität), Pittsburg, Alleghany, Scranton, Erie. Der Gouverneur und die 50 Senatoren werden auf je 4, die 205 Repräsentanten auf 2 Jahre gewählt. Zum Kongreß entsendet P. 30 Abgeordnete.

Der eigentliche Gründer der Kolonie P. ist der Quäker William Penn (s. d.), obwohl Schweden und Holländer schon früher sich dort niedergelassen hatten. Seit 1787 ist P. Unionstaat; die Verfassung entstammt dem Jahre 1790 mit Aenderungen von 1838 u. 1873.

Pennsylvänisches System, das, s. Gefängnisverbesserung (Bd. II., Sp. 1176).

Penny (Mehrz. die Pence), der, englische Scheidemünze = 1/12 Schilling = 8 1/2 Pfg.

Penny-a-liner (engl., spr. Penni e leiner, „einen Pfennig für die Zeile"), der, unbedeutender Zeilenschreiber.

Penobscot, P. River, Nordamerika, größter Fluß im Staate Maine, mündet, 480 km lang, in die Penobscotbai des Atlantischen Ozeans.

Penrith, England, Stadt in der Grafschaft Cumberland, am Eamont, (1905) 9280 E.; Woll- und Musselinweberei; nahebei Schloß Lowther-Castle des Earl Lonsdale.

Penryn, England, Stadt in der Grafschaft Cornwall, am Falmouth-Harbour, (1905) 3200 E.; Wollwaren- und Pulverfabriken, Granitbrüche.

Pensa, Rußland, 1) fruchtbares **Gouvernement** im Süden von Nishnij Nowgorod, 38 840 qkm, (1905) über 1 1/2 Mill. E. in 10 Kreisen, viele Mordwinen und Tataren; bewässert von den schiffbaren Flüssen Sura und Moksha und dem Chopor mit der Worona, Nebenflüsse des Don; Ackerbau, Viehzucht, Hausindustrie. 2) **Kreis,** 3339 qkm, (1905) 175 000 E. 3) **Hauptstadt** desselben, an der Sura, (1905) 65 000 E., an 1000 röm. Kath., Sitz eines griech.-kath. Bischofs und des Civilgouverneurs; höhere und Fachschulen; Papierfabriken, Getreide- und Holzhandel; Dampfmühlen.

Pensacola, Ver.-Staaten von Nordamerika, befestigte Hafenstadt im Staate Florida, 16 km vom Golf von Mexiko, (1905) 19 500 meist farbige E.; Marinestation, Bundesschiffwerften; Ausfuhr von Bauholz, Baumwolle und Fischen.

Pensée (franz., spr. Pangseh), die, das, 1) Einfall, Gedanke; 2) Stiefmütterchen, 3) die violette Farbe desselben.

pensieróso (ital.), in Gedanken vertieft, nachdenklich.

Pension (franz., spr. Pangsjong), das, 1) Ruhegehalt eines Beamten nach seinem Dienstaustritt, beträgt in Deutschland nach 40jähriger Dienstzeit 3/4 des pensionsfähigen Einkommens. In Oesterreich erreicht die P. nach 40jähriger Dienstzeit die Höhe des Einkommens. In der Schweiz besitzt bislang nur der Kanton Basel-Stadt ein P.-Gesetz. Der P.-Genuß kann hier für gewöhnlich nur durch Privatversicherungen erworben werden. 2) Verpflegung, Kost; 3) Erziehungs-, Verpflegungsanstalt.

Pensión (franz., spr. Pangsjong), die, im kirchenrechtlichen Sinne auf Grund eines Rechtstitels erworbener ständiger oder zeitlicher Bezug einer Jahresrente aus dem Kirchen- oder Pfründevermögen, wird an einen dritten bezahlt. Die P.sberechtigung ist von einem zu Ordinierenden als Bürgschaft eines ständigen Lebensunterhaltes für den Fall seiner Dienstunfähigkeit nachzuweisen.

Pensionär (franz., spr. Pangsjonähr), der, 1) Bezieher einer Pension; 2) Kostgänger; 3) in den Niederlanden = Syndikus, Stadtschreiber; vergl. Ratspensionär.

Pensionsanstalt (franz., spr. Pangsjonsanstalt), die, Erziehungsanstalt mit Verpflegung und Wohnung.

Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, die (Mehrz.), Vereinigung, gegr. 8. Juli 1893 auf dem Allgemein. Deutsch. Journalisten- und Schriftstellertag zu München, bezweckt den Mitgliedern nach Vollendung des 60. Lebensjahres oder bei früher eintretender Invalidität ein Ruhegehalt zu sichern. Die monatlichen Beiträge belaufen sich je nach der Klasse auf 2,50, 5, 10 und 20 ℳ. Die Karenzzeit beträgt 10 Jahre, die Mitgliederzahl über 1000, das Vereinsvermögen an 1 1/4 Mill. ℳ.

Pensionskasse der kath. Presse Deutschlands zu Berlin (V. V. a. G.), gegr. 1900 als „Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Kasse der kath. Presse Deutschlands", bezweckt Rentenzahlung 1) bei dauernder Erwerbsunfähigkeit der Mitglieder, 2) bei deren Ableben an die Witwen u. Waisen; Sitz der Kasse ist Berlin. Ordentliche Mitglieder (berufsmäßig tätige kath. Redakteure, Schriftsteller, Bureaubeamte, Korrektoren, Verleger), zahlen an Beitrag 6 vom Hundert des Jahresgehaltes; Ehrenmitglieder zahlen einmal 500 ℳ oder jährl. 50 ℳ; außerordentliche Mitglieder (Verleger) zahlen 3 % vom Gehalte ihrer Angestellten zu deren Gunsten. Die Invalidenrente (Karenzzeit 10 Jahre) beträgt (laut Beschluß v. 24. Okt. 1903) 25 % vom versicherten Einkommen, sie steigt bis zum 35. Vers.-Jahre jährlich um 1/2 % von da ab um 1 %. Witwen erhalten 1/3 der Invalidenrente, Kinder des Verst. bis zum 16 Lebensj. je 1/6. Aktivvermögen (1907) an 173 000 ℳ; Mitgliederzahl: 139; Geschäftsführer: Dr. jur. Paul Weilbächer, Kempen (Rheinland).

Pensionsversicherung, die, s. Invaliditäts- u. Lebensversicherung.

Pēnsum (lat., „das Zugewogene"), das, [Aufgabe.

penta . . . (vom griech. pente), fünf . . .

Pentade (griech.), die, Zeitraum von 5 Tagen.

Pentaëder (grch.), das, Fünfflächner, Kristall.

Pentaglötte (griech.), die, Buch in 5 Sprachen, bes. die Hl. Schrift mit 5sprachigem Text.

Pēntagon (griech.), das, Fünfeck.

Pēntagramm, Pentalpha (griech.), das, = Drudenfuß (s. d.).

Pentāl, Trimethyläthylen, das, findet als Betäubungsmittel in der Medizin Verwendung.

Pentāmēter (griech.), der, fünffüßiger, daktylischer (s. d.) Vers, besteht eigentlich aus 4 Ganz- und 2 Halbfüßen, durch die Cäsur (s. d.) in 2 Hälften geteilt, bildet mit dem Hexameter (s. d.) das elegische Distichon (s. d.) – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – (– = lang, ⏑ = kurz).

Pentāndrĭa (lat.), die, 5. Klasse des Linnéschen Pflanzensystems (s. d.).

Pentāne, die (Mehrz.), Kohlenwasserstoffe; finden sich im Petroleum.

Pentapla (griech.), die, 5sprachige Bibel.

Pentapŏlis (griech., „Fünfstadt"), Name 1) für die fünf Städte Sodoma, Gomorrha, Adama, Seboim und Segor (1. Mos. 14, 2; Weish. 10, 6); 2) für die fünf Philisterstädte Gaza, Azot, Ascalon, Geth und Akkaron (Jos. 13, 3; 1. Kön. 6, 16, 17); 3) für das Gebiet der fünf Seestädte Ariminum, Pisaurum, Fanum, Senogallia und Ancona an der Ostküste Italiens, welches Pippin d. Kleine 756 dem Hl. Stuhle schenkte.

Pentarchīe (griech.), die, 1) Fünfherrschaft, bes. 2) Bezeichnung des von 1815—1866 in Geltung gewesenen Verbandes der 5 Großmächte: Oesterreich, Preußen, England, Frankreich, Rußland.

Pentātench (griech., „Fünfbuch"), der, in der Theologie Bezeichnung für die fünf Bücher Moses (s. d., Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium). Das erste Buch des P. (Genesis) erzählt die Erschaffung der Welt und des Menschengeschlechtes, die Urgeschichte der Menschheit und die Geschichte der Patriarchen; das zweite Buch (Exodus) enthält die Geschichte des Volkes Israel seit der Patriarchenzeit, dessen Drangsale in Aegypten, Auszug aus Aegypten bis zur Ankunft am Berge Sinai (Schließung des Bundes, Bruch, Erneuerung des Bundes, Herstellung des Bundeszeltes). Das dritte Buch (Leviticus) enthält die dem israelitischen Volke gegebenen Kultus- und liturgischen Gesetze; das vierte Buch (Numeri) berichtet über die Zählung des Volkes am Berge Sinai, die Wanderung bis zur Ankunft an Kanaans Grenze und enthält Gesetze; das fünfte Buch (Deuteronomium) enthält das Vermächtnis des Moses an sein Volk, Mahn- und Lehrreden, Moses Lied und Segen, sowie den Bericht über seinen Tod. Die kath. Kirche verehrt den P. in allen seinen Teilen als eine göttliche Urkunde, denn Christus selbst hat die Heilsgeschichte und die offenbarungsgeschichtliche Bedeutung desselben hervorgehoben. Der P. gehört zu den ältesten geschichtlichen Denkmälern, er hat viele Erklärer gefunden.

Pentāthlon (griech.), das, Fünfkampf; bei den alten Griechen Wettkampf in Springen, Diskos-, Speerwerfen, Wettlauf, Ringen, nur wer seinen Gegner in allen 5 Uebungen am gleichen Tage überwand, hatte Anspruch auf den Siegespreis.

Pentekostārion (griech., „50. Tag"), das, in der griech. Kirche liturg. Buch für den Gottesdienst von Ostern bis Pfingsten.

Pentekostē (griech.), die, Pfingsten (s. d.).

Pentēlikŏn, Brilessos, der, jetzt Mendeli, Griechenland, Gebirge im Nordosten Attikas, 1110 m hoch; an der Südspitze Marmorbrüche, im Altertum nach der Ortschaft Pentele (pentelischer Marmor) benannt.

Pentēre (griech.), die, Ruderschiff mit 5 übereinander liegenden Ruderreihen.

Penthesilea, in der griech. Sage Königin der Amazonen, von Achilles (s. d.) vor Troja getötet. Die Sage der P. ist u. a. von H. v. Kleist dramatisch bearbeitet.

Penthens, sagenhafter König von Theben, Enkel des Kadmos (s. d.), wurde wegen Verweigerung der Einführung des Dionysosdienstes von seiner Mutter Agave und den Mänaden (s. d.) getötet.

Penthièvre (spr. Pangtjähwr), Frankreich, ehemalige Grafschaft in der Bretagne, das heutige Departement Morbihan (s. d.); im Mittelalter im Besitz der jüngeren Söhne der Herzöge von Bretagne (Hauptstadt Lamballe). 1569 von Karl IX. in ein Herzogtum verwandelt, 1697 von Ludwig XIV. dem Grafen von Toulouse verliehen. Durch dessen Erbtochter Adelaide (gest. 1821) kam P. an den Herzog von Orleans („Bürger Egalité"); z. Zt. ist Herzog von P. Prinz Philipp von Orleans, geb. 4. Nov. 1845.

Pentimēnti (ital.), die (Mehrz.), nachträgliche Verbesserungen an Kupferstichen, Gemälden u. s. w.

Pentland Firth (spr. Pentländ Förth), Nordsee, Meerenge zwischen den Orkneyinseln und dem Festlande von Schottland (Grafschaft Caithneß), 23 km lang, bis 13 km breit; am östl. Eingange die Felsenriffe Pentland-Skerries.

Pentland Hills, England, Gebirgszug in Südschottland, vom obern Clyde bis nahe Edinburgh, mit teilweise fetten Weiden; im Scald Law 578 m hoch.

Pentosāne, die (Mehrz.), den Kohlenhydraten nahestehende Pflanzenstoffe, gehen durch die Hydrolyse (s. d.) in Pentosen über, z. B. einige Gummiarten.

Pentōsen, Pentaglykosen, die (Mehrz.), gewisse Kohlenhydrate, z. B. Arabinose, Holzzucker u. s. w.

Penzance (spr. Pensänß), England, südlichste Stadt in der Grafschaft Cornwall, an der Mounts Bay, (1905) 13500 E., kath. Kirche; Hafen, Schiffbau, Fischerei; Sitz eines deutschen Konsuls.

Penzberg, Bayern, Pfarrdorf im Bez.-Amt Weilheim, (1905) 5205 meist kath. E.; Papierfabrik, Bergbau auf Kohlen.

Penzig, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Landkreise Görlitz, an der Lausitzer Neiße, (1905) 6357 E., an 1000 Kath., 1 kath., 1 prot. Kirche; Glasfabriken.

Penzing, Oesterreich, Vorort von Wien (s. d.), gehört seit 1890 zu dessen XIII. Bezirk; Villenviertel.

Penzlin, Mecklenburg-Schwerin, Stadt an der Friedrich-Franz Eisenbahn, (1900) 2975 E., an 30 Kath.; nahebei das dem Frhr. von Maltzan gehörige Schloß Burg Penzlin.

People (engl., spr. Pihpl), das Volk.

Peoples Party (engl., spr. Pihpls

Pahrti), die, Volkspartei in den Ver.-Staaten von Nordamerika, gegr. 1891 von Mitgliedern des sogen. Farmerbundes und der Knights of Labour (s. d.), erstrebt bes. 1) unbegrenzte Silberprägung, 2) Verstaatlichung der Verkehrsmittel (Eisenbahnen, Telegraphen u. s. w.). Bei den Präsidentenwahlen 1896 u. 1900 war die P. P. verbündet mit den Demokraten.

Peória (spr. Piohrie), Ver.-Staaten von Nordamerika, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Chicago, gegr. 1875, umfaßt Mittel-Illinois, 125000 Kath., 220 Kirchen und Kapellen, 194 Welt- und Ordenspriester. 2) **Stadt** im Staate Illinois, am Illinoisfluß, Sitz des Bischofs, (1905) 60000 E., über 15000 Deutsche; Kathedrale, 8 kath. Kirchen, Franziskaner, Maristen; Kohlenbergbau, Ackerbau, Getreidehandel; chemische Fabriken.

Pepáno, Pepanus, Demetrius, Gegner Calvins (s. d.) und der schismatischen Griechen, geb. um 1620 auf der Insel Chios, lebte von 1643—49 zu Florenz; Verfasser zahlreicher Streitschriften.

Pepe, 1) P., Florestano, neapolit. General, geb. 1780 in Calabrien, gest. 3. April 1851 zu Neapel; machte 1812 den russ. Feldzug mit, focht 1814 u. 1815 für Murat (s. d.), lebte seit 1821 zurückgezogen. 2) P., Guglielmo, Bruder von 1), geb. 15. Febr. 1783, gest. 9. Aug. 1855 zu Turin; trat 1820 an die Spitze der Carbonari (s. d.), wurde zum Tode verurteilt, entkam aber, kehrte 1848 nach Neapel zurück, kämpfte mit gegen die Oesterreicher, nahm teil an der Verteidigung Venedigs, floh nach dessen Fall nach Piemont.

Peperíno, der, schmutzig graubrauner, feinerdiger weicher Tuff; bildet u. a. mächtige Ablagerungen im Albaner Gebirge und in dessen Umgebung.

Pepinière (franz., spr. Pepiniähr), die, 1) Pflanzschule; 2) früherer Name der Kaiser Wilhelm-Akademie (s. d.).

Péplos (griech.), der, bei den alten Griechen reichgeschmücktes, langes, faltiges Ueberkleid der Frauen.

Pepóli, Giovachino, Marchese, ital. Staatsmann, geb. 16. Nov. 1825 zu Bologna, gest. 26. März 1881 ebenda; vermählte sich 1844 mit der Prinzessin Friederike von Hohenzollern-Sigmaringen, stand 1859 an der Spitze der provis. Regierung in der Romagna, war 1868 bis 1870 ital. Gesandter zu Wien.

Peponium (lat.), die Kürbisfrucht.

Pepsín, das, im Magensaft enthaltenes Ferment, führt Eiweißstoffe in Peptone (s. d.) über. Das im Handel vorkommende weiße P.-Pulver wird aus der Magenschleimhaut von Kälbern und Schweinen bereitet; es dient zur Erhöhung der Verdauungskraft.

Pépsis (griech.), die, Verdauung.

Peptica (lat.), die (Mehrz.), Mittel zur Förderung der Verdauung.

Peptóne, die (Mehrz., Einzahl: das Pepton), 1) eiweißartige im Wasser lösliche Stoffe, bilden sich aus Eiweiß durch Einwirkung des Magensaftes (Pepsin und Salzsäure), des Saftes des Dünndarms (alkal. Trypsin), sowie bei längerem Erwärmen. Durch Einwirkung des Pepsins wird das Eiweiß zuerst in Antialbumose und Hemialbumose (s. d.), später in P. umgebildet; 2) in der Heilkunde syrup- oder pulverförmige Mischungen, welche durch Einwirkung von Pepsin oder Pankreatin auf Eiweiß, Fleisch u. s. w. hergestellt sind; werden vom Körper leicht aufgenommen, besitzen hohen Nährwert, z. B. die Fleischpeptone, Kemmerichs Fleischpepton u. s. w.

Peptonúrie (griech.), die, Vorkommen von Peptonen im Harn; stellt sich ein z. B. bei Typhus, schweren chronischen und krebsartigen Leiden.

per (ital.), durch, für. [(s. d.).

Pera, Türkei, Stadtteil von Konstantinopel

per abusum (lat.), durch Mißbrauch.

per accidens (lat.), durch Zufall.

peracclamationem (lat.), durch Zuruf.

Peraea (griech., das „jenseitige Land"), im Altertum 1) Name von Landstrichen jenseits eines Flusses oder Meeres, bes. 2) das Ostjordanland in Palästina, das israelitische P. (Galaaditis), nördlich vom Moabiterlande.

Perak (malaisch „Silberland"), Ostindien, Malaien-Staat in Hinterindien, an der Westküste von Malaka (s. Karte von Asien), steht unter englischem Protektorate, 18300 qkm, (1905) 350000 E., meist Mohammedaner; Ausfuhr von Kaffee, Reis, Gewürzen, Tabak und Zinnerzen; Hauptstadt Taiping (s. d.).

Perāldus, Raimund, s. Perandi.

Perāldus, Paraldus, Wilhelm, Dominikaner, geb. in der Nähe von Lyon, gest. um 1270; schrieb u. a. eine „Summa de vitiis et virtutibus" (Summe von Lastern u. Tugenden).

Perálta, Spanien, Stadt in der Provinz Navarra, am Arga, (1905) 3450 E.; Weinbau.

Perambulātor (lat.), der, Umdrehungszähler, Vorrichtung zum Zählen der Umdrehungen eines Rades; dient auch zum Messen der Länge eines Weges.

Perāquatiōn (lat.), die, Ausgleichung, gleichmäßige Verteilung einer Schuld.

Per aspera ad astra (lat.), „auf rauhen (Pfaden) zu den Sternen" = „durch Kampf zum Sieg", Wahlspruch 1) im Wappen von Mecklenburg-Schwerin; 2) im Orden der Wendischen Krone; 3) vom Abg. Mallinckrodt (s. d.) im preuß. Kulturkampfe als siegverheißend wiederholt zitiert (erwähnt).

Perästo, Oesterreich, Dalmatien, Stadt in der Bezirkshauptm. Cattaro, (1905) 350 E.; alte Festungswerke.

Perathóner, Dr. Anton, kaiserl. Oberhofkaplan und Hofzeremoniär, Studiendirektor am Augustineum zu Wien, geb. 23. Sept. 1864 zu Wolkenstein (Tirol); schrieb „Kurzer Kommentar zum Propheten Isaias" (1899).

Perandi, Perauld, Perand, Raimund, Augustiner, **Kardinal,** Päpstl. Legat, **Bischof** von **Gurk** (1491—1505), geb. 28. Mai 1435 zu Surgères (Frankreich), gest. 5. Sept. 1505 zu Viterbo; war unablässig bemüht um die Eintracht unter den christlichen Fürsten zur Ausführung des Kreuzzugs gegen die Türken;

veröffentlichte eine „Summaria instructio", über den Ablaß; vermittelte 1489 auf dem Reichstage zu Nürnberg den Frieden zwischen dem deutschen Kaiser Maximilian und dem franz. Könige Karl VIII.; 1501—04 Kreuzzugsprediger und Ablaßkommissar in Deutschland.

Perboyre (spr. Perboahr), Jean Gabriel, der sel., Lazarist, Martyrer in China, geb. 6. Jan. 1802 zu Puech in der Diözese Cahors (Frankreich), erdrosselt 11. Sept. 1840 zu U-Tschang-Fu; 1825 Priester, wirkte seit 1835 als Missionar in China mit großem Erfolge, wurde mehrere Monate gemartert, dann getötet; selig gesprochen 9. Juni 1843.

per cassa (ital.), gegen Barzahlung.

Percēnt, das, = Prozent (s. d.).

Perceval (spr. Pörßewel), Spencer, brit. Staatsmann, geb. 1. Nov. 1762 zu London, erschossen 11. Juni 1812 von einem Wechselagenten; 1801—1806, 1807 Schatzkanzler; Gegner der Katholiken-Befreiung.

Perch (spr. Pörtsch), das, engl. Längenmaß = 5,029 m.

Percha (spr. Pertscha), die, = Guttapercha.

Perche, Le (spr. Pärsch), Frankreich, ehemalige Landschaft und Grafschaft im Norden, jetzt Teile der Departements Orne und Eure-et-Loire, benannt nach dem Walde Perticensis Saltus, reich an Eisenerzen; berühmte Leinenfabrikation und Pferdezucht (Percheron-Pferde).

Perchloráte (lat.), die (Mehrz.), überchlorsaure Salze.

Pērchta, Berchta, die, = Bertha mit dem großen Fuß (s. d.); an P. erinnert auch das Bechtle (s. d.).

Perchtoldsdorf, Petersdorf, Oesterreich, Marktflecken in der Bezirkshauptm. Baden, am Wienerwalde, (1905) 5600 kath. E., gotische Kirche, Villen, Kiefernbäder.

Percier (spr. Persjeh), Charles, franz. Baumeister, geb. 22. Aug. 1764 zu Paris, gest. 5. Sept. 1838 ebenda; erbaute mit Fontaine u. a. den Triumphbogen in den Elyseischen Feldern zu Paris, ferner Schloß Malmaison, die Tuilerien, errichtete den Neubau des Louvre.

per contante (ital.), gegen bare Zahlung.

per crucem ad lucem (lat.), durch das Kreuz zum Licht.

Percy (spr. Pörße), normannisches Geschlecht, seit 1066 in England seßhaft; s. Northumberland.

Percy (spr. Pörße), Thomas, engl. Dichter und Literarhistoriker, geb. 13. April 1729 zu Bridgnorth in England, gest. 30. Sept. 1811 zu Dromore als anglik. Bischof in Irland; gab heraus u. a. „Reliques of ancient Engl. poetry" (Sammlung altengl. Volkslieder und Balladen, 1765).

Perczel (spr. Pertzel), Moritz, ungar. Revolutionär, geb. 14. Nov. 1811 zu Tolna, gest. 25. Mai 1899 zu Bonyhad (Ungarn); kämpfte 1849 im Banat, floh nach der Türkei, später nach England, kehrte 1867 nach Ungarn zurück, 1873/74 einflußreicher Präsident der Deakpartei.

perdéndo, perdendósi (ital.), sich verlierend, immer leiser werdend.

Perdíkkas, im Altertum, 1) mehrere Könige von Makedonien, u. a. P. II. (454—413 v. Chr.), vergrößerte während des Peloponnesischen Krieges durch wechselnde Parteinahme sein Gebiet. 2) P., Feldherr und Vertrauter Alexanders d. Gr., dem dieser sterbend seinen Siegelring gereicht haben soll; 321 v. Chr. von den eigenen Truppen in Aegypten erschlagen.

Perdix (lat.), das Rebhuhn.

perdu (franz., spr. perdüh), verloren.

Perduellio (lat.), der, Hoch-, Staatsverrat.

perdurābel (lat.), ausdauernd, dauerhaft.

péreat (lat.), er gehe zu Grunde.

Peréda, Antonio de, span. Maler, geb. 1599 zu Valladolid, gest. 1669 zu Madrid; schuf u. a. „Verzückung des hl. Hieronymus" (Madrid), „Hl. Ildefons" (Louvre).

Père Gregoire, s. Girard, Jean Baptiste.

Peregrinátio (lat.), die, Pilgerreise, Wallfahrt.

Peregrínus (lat.), der, Pilger, Fremdling.

Peregrīnus, der hl., Martyrer, **erster Bischof** von **Auxerre,** gest. 304 unter Diokletian, predigte im Auftrage des Papste Sixtus II. das Evangelium in Gallien und bekehrte viele Götzendiener in der Gegend von Auxerre. Sein Leib wurde zu Bauzi in Auxerrois begraben, später übertragen in die Abtei St. Denis bei Paris.

Peregrīnus, der hl., in Syrien, pflegte die Kranken in einem Spital zu Jerusalem, gest. im 12. Jahrh.; Festtag 26. April.

Peregrīnus, der hl., aus Forli in der Romagna, Servit, gest. 1. Mai 1345, heilig gesprochen 1725 von Papst Benedikt XIII.; Festtag 30. April.

Peregrīnus, Pellegrinus, der hl., aus Irland, war königlichen Geschlechtes, gest. 643, lebte 40 Jahre als Einsiedler in den Apenninen, wird verehrt als einer der Hauptpatrone von Modena und Lucca. Von ihm hat die apenninische Gebirgskette „Monti di S. Pellegrini" (Gebirge des hl. P.) ihren Namen erhalten.

Peregrīnus Prōteus aus Parion am Hellespont, cynischer Philosoph, soll um 165 n. Chr. zu Ephesus gestorben sein, indem er bei den olympischen Spielen einen Scheiterhaufen bestieg.

Peregrīnus von Falerone, der sel., Laienbruder aus dem Orden der Minderen Brüder, gest. 1236; seine uralte Verehrung bestätigte Papst Pius VII. am 28. Juli 1821; Festtag 27. März.

Pereira de Figueiredo, Antonio, abgefallener Oratorianer, Hofkanonist, willfähriges Werkzeug des Jesuitenhassers Pombal (s. d.), geb. 14. Febr. 1725 zu Maçao, gest. 14. Aug. 1797 zu Lissabon; 1768 Mitglied der obersten Censurbehörde, 1772 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, nach Pombals Tode kaum mehr erwähnt. P. trat für die absolute Oberhoheit des Staates in kirchl. Dingen und über das kirchl. Vermögen ein, das Ernennungsrecht der Bischöfe stände der Krone Portugals zu.

Péreire (spr. Perehr), Emile, geb. 3. Dez. 1800, gest. 6. Jan. 1875 zu Paris, und P., Isaak,

geb. 25. Nov. 1806, gest. 12. Juli 1880, zwei franz. jüdische Bankiers; gründeten 1852 die berüchtigte Spekulationsbank „Crédit mobilier"; zogen sich nach Ausbruch der Krisis zurück.

Perejáslaw, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Poltawa, durchflossen vom Dnjepr, 4092 qkm, (1905) 190000 E., Kleinrussen; 2) **Kreisstadt,** (1905) 15500 E., 14 griech.-kath. Kirchen, Hafen; Handel in Getreide u. Leinsamen.

Perejáslawl, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Wladimir, 3676 qkm, (1900) 95000 E.; Waldindustrie, Weberei; 2) **Kreisstadt,** am Perejaslawlsee, (1905) 9500 E., 25 griech.-kath. Kirchen; Baumwollfabriken, Färbereien.

Perekóp, Rußland, 1) **Landenge,** verbindet die Halbinsel Krim mit dem Festlande, scheidet den Siwasch vom Toten Meer; 2) **Kreis** im Gouvernement Taurien, im Norden der Halbinsel Krim, 5950 qkm, (1905) 47500 E.; große Steppen; 3) P., tatar. Orkapa (gold. Tor), **Kreisstadt,** auf der Landenge von P., (1905) 6000 E., 1 röm.-kath., 2 griech.-kath. und 1 armen. Kirche; Handel in Wolle und Häuten.

Père Lachaise (spr. Pähr Laschäbs), der, s. Lachaise (Sp. 8).

Perémptiōn, Peremtion (lat.), die, 1) Vernichtung, Verjährung; 2) endgültiger Bescheid.

peremptōrisch (lat.), endgültig, entscheidend.

perennierend (lat.), ausdauernd.

Perérius, Pereyra, Benedikt, Jesuit, Exeget, geb. 1535 zu Valencia, gest. 6. März 1610 zu Rom; schrieb u. a. „Kommentar zum Propheten Daniel".

Peresláwl, s. Perejaslawl.

Perétti, angesehene, später verarmte ital. Familie, ihr gehörte an u. a. Papst Sixtus V. (s. d.), vorher Felice P.

Perewólotschna, Rußland, Marktflecken im Gouvernement Poltawa, am Dnjepr, (1905) 2300 E.; am 10. Juli 1709 Uebergabe des schwedischen Heeres nach der Schlacht bei Poltawa an die Russen.

Perez, 1) P., Antonio, Benediktiner, **Erzbischof** von **Tarragona,** gest. 1. Mai 1637; verfaßte verschiedene Werke zur Verteidigung des kath. Glaubens. 2) P., Antonio, Jesuit, geb. 1599, gest. 27. Febr. 1649; schrieb u. a. „De Deo trino et uno" (Der eine und dreieine Gott, 1648). 3) P. de Ayala, Martin, span. Theolog, geb. 1504, gest. 5. Aug. 1566 als **Erzbischof** von **Valencia;** verfaßte theologische Schriften. 4) P. de Unanoa, Martin, Jesuit, gest. 4. März 1660 als Professor zu Barcelona; hinterließ mehrere theol. Disputationen. 5) P., Sebastian, **Bischof** von **Osma,** gest. 1593; schrieb u. a. „Ueber den Sinn der Hl. Schrift".

Perez, Antonio, span. Staatsmann, geb. 1539 in Aragonien, gest. 3. Nov. 1611 zu Paris; Vertrauter König Philipps II., wurde 1579 gestürzt, mit der Prinzessin Eboli (s. d.) verhaftet, entkam aber nach England, dann nach Frankreich, befehdete von hier aus Philipp II.; schrieb Memoiren („Relaciones", 1594).

Perez Galdós, Benito, span. Schriftsteller, geb. 10. Mai 1845 auf den Kanarischen Inseln, lebt zu Santander; schrieb Romane und Novellen u. a. „Tristana" (1892), „Halma" (1896), ferner Dramen, z. B. „Electra".

Perfall, 1) P., Karl, Frhr. von, Hoftheaterintendant und Komponist, geb. 29. Jan. 1824 zu München, gest. 14. Jan. 1907; 1872 bis 1893 Generalintendant des Münchener Hoftheaters und der königl. Hofmusik; schrieb Männerchöre, die Musik „Dornröschen", „Undine", „Rübezahl", die Opern „Sakuntala" (1853), „Melusine" (1881), „Junker Heinz" (1886) u. a. 2) P., Anton, Frhr. v., Redakteur der antikath. „Köln. Zeitung", Neffe von 1), geb. 11. Dez. 1853 zu Landsberg (Bayern); schrieb Novellen, die sozialpolitischen Romane „Harte Herzen" (1896), „Dämon Ruhm" (2. Bde., 1889), „An der Tafel des Lebens" (1902), „Am Kroaterfteig" (1905).

per fas et nefas (lat.), s. fas.

perfékt (lat.), 1) vollkommen; 2) abgeschlossen, vollendet.

perfektíbel (lat.), der Vervollkommnung fähig.

Perfektibilísmus (lat.), der, in der Philosophie der Glaube an eine fortschreitende Vervollkommnung des Menschengeschlechtes.

Perfektibilität (vom lat. perfectus, „vollkommen"), die, Fähigkeit eines Dinges, eine ihm angemessene Vollkommenheit zu erreichen.

Perfektión (lat.), die, 1) Vollendung; 2) Abschluß.

Perfektionísten, Bibelkommunisten, die (Mehrz.), religiöse Sekte, welche die sündenlose Vollkommenheit für die Gläubigen behauptete, gegr. 1834 von John Humphrey Noyes (gest. 1886) zu Oneida (daher Oneida-Gemeinde) im Staate New York. Die ausartenden kommunistischen Ideen erforderten mehrfach Eingreifen der Regierung.

Perfektum (lat.), das, Form des Zeitwortes, welche den Abschluß, die Vollendung einer Handlung ausdrückt, z. B. ich habe geschlagen.

perfíd (lat.), treulos, verräterisch.

Perfídie (lat.), die, Treulosigkeit, Hinterlist.

Perforatión (lat.), die, in der Chirurgie Durchbohrung, Eröffnung von Höhlen, Kanälen.

perforíeren (lat.), durchlöchern.

Perforiermaschine, die, Vorrichtung zum gleichmäßigen Durchlöchern von Papier, Holz, Blech u. s. w., z. B. der Briefmarken (zum leichteren Lostrennen vom Bogen); besteht in der Hauptsache aus 2 Stahlstegen, von denen der eine kammartig mit Stiften versehen ist, die genau in die Löcher des anderen passen, zwischen beiden wird der bezügl. Stoff durchlöchert.

Perg, Oesterreich, 1) **Bezirkshauptmannschaft** in Oberösterreich, 815 qkm, (1905) 57000 deutsche E. in 59 Gemeinden; 2) **Marktflecken,** an der Naarn, (1905) 2000 E.; Töpferwaren, Granitwerke; Sommerfrische.

Pergamént (benannt nach der Stadt Pergamon, s. d.), das, ungegerbte, nur von den Fleischresten und Haaren befreite, gereinigte und mit Kalk gebeizte, geglättete Häute der Schafe, Ziegen, Kälber, Schweine u. s. w.; früher zu Schreibtafeln, Bucheinbänden, jetzt zu Trommelfellen benutzt.

Pergamēntpapier, vegetabilisches Pergament, Papyrin, das, ungeleimtes, fast

aus reiner Cellulose bestehendes Papier, das kurze Zeit verdünnter Schwefelsäure ausgesetzt war; ist durchscheinend, hornartig, fault nicht, dient zum Verpacken von Nahrungsmitteln.

Pergămon, Pergamos, lat. Pergamum, Kleinasien, im Altertum Stadt in der Landschaft Mysien, Hauptstadt des Pergamenischen Reiches (282—133 v. Chr.), gegr. von Philetäros (gest. 263 v. Chr.), einem Feldherrn des Lysimachos nach der Ermordung des Seleukos Nikator. Sein Nachfolger u. Brudersson Eumenes I. (gest. 241) besiegte u. a. Antiochus von Syrien. Eumenes II. (189 bis 159 v. Chr.) einverleibte dem Reiche den thrakischen Chersonnes und die Länder Antiochus d. Gr. (s. d.) diesseits des Taurus. Er ist auch Gründer der berühmten pergamenischen Bibliothek. König Attalos III. (gest. 133 v. Chr.), errichtete großartige Bauten und vermachte sein Reich den Römern, die es in eine Provinz verwandelten. P. war der Mittelpunkt des kleinasiatischen Heidentums. An die christliche Gemeinde in P. richtete der hl. Johannes in seiner Offenbarung einen Brief (Off. 1, 11). Im Jahre 1878—86 ließ die preuß. Regierung auf Anregung des Ingenieurs Humann (s. d.) erfolgreiche Ausgrabungen bei P. vornehmen, welche die Kenntnis der griech. Kultur des 3. und 2. Jahrh.s v. Chr. wesentlich förderten. [von Troja (s. d.).

Pergămos, in Homers „Ilias" Burg

Perge, jetzt Murtana, Asien, im N. T., bedeutende Stadt in Pamphylien, berühmt durch den Artemistempel; vom hl. Apostel Paulus auf seiner ersten Missionsreise berührt (Apg. 13, 13; 14, 24).

Pergen, Joh. Anton, Graf v. (Oesterreicher), geb. 1. Sept. 1839 zu Pottenbrunn bei St. Pölten, gest. 9. Sept. 1902 zu Aspang; 1859 Offizier, 1863—68 Diplomat, zuletzt bei der Botschaft in Rom; hochverdient um die Organisation der Katholiken in Oesterreich als erster Präsident der St. Michaelsbruderschaft, seit 1889 Kommissar der Katholikenversammlungen in Oesterreich.

Perger, 1) P., Dr. Aloys Clemens, Domkapitular zu Münster (Westf.), langjähriger Centrumsabg. und Freund Windthorsts, geb. 19. Nov. 1816 ebenda; Gymnasiallehrer, seit 1884 Direktor zu Gaesdonk bei Goch; schrieb u. a.: „Ueber den ersten Unterricht in der Algebra" (1855), „Ueber Aufsatzthemata für Primaner" (1866), einen „Kommentar zum Horaz" (1869), übersetzte: „Die ernsten Stunden eines Jünglings" (aus dem Franz. 1862). 2) P., Dr. Ludwig, Bruder von 1), Philolog, Geschichtsforscher, geb. 19. Dez. 1829; seit 1859 Bibliothekar des Fürsten v. Löwenberg-Wertheim zu Heubach; schrieb u. a.: „Otto v. Ritberg, Bischof v. Münster 1301—1307" (1858 nach ungedruckten Quellen), „Annalen des Klosters Iburg", „Die Herren von Schöpfingen in Westfalen und Kurland", „Ein altes Wandgemälde im Dom zu Münster" u. s. w.

Perger, P., Augustin, Jesuit zu Charlottenlund (Dänemark), geb. 27. Nov. 1839 zu Münster (Westf.); verfaßte u. a.: „Erläuternde Anmerkungen z. d. 4 Evangelien der Apostelgeschichte" (1893), „Maria u. Josef in der Hl. Schrift" (1900), „Predigten auf die Festtage" (1901) u. s. w.

Pergine (spr. Perdschine), deutsch Fersen, Persen, Oesterreich, Tirol, Marktflecken im Bezirk Trient, an der Suganatalbahn, (1905) 3100 E.; gotische Pfarrkirche, Franziskanerkloster; altes Kastell der Fürstbischöfe von Trient; Weinbau, Seidenindustrie; im oberen Fersental mehrere deutsche Gemeinden.

Pērgŏla, Italien, Provinz Pesaro e Urbino, 1) **Bistum,** s. Cagli und P.; 2) **Stadt,** am Cesano, Sitz des Bischofs, (1905) 2800 E., Kathedrale St. Andrea; Wollwarenfabriken.

Pērgŏla (ital.), die, in der Baukunst 1) Säulengang; 2) offener Laubengang.

Pergolēse, Pergolesi, Giovanni Battista, ital. Komponist, geb. 3. Jan. 1710 zu Jesi, gest. 17. März 1736 bei Neapel; schrieb 10 Opern, u. a.: „La Serva padrona" („Die Magd als Herrin", 1837), Kantaten, „Stabat mater" (s. d.).

Perhorrescēnz (lat.), die, Ablehnung eines als befangen angesehenen Richters.

perhorrescieren (lat.), 1) vor etwas schaudern; 2) ablehnen, z. B. Richter, Zeugen.

Peri (pers. „guter Genius"), die (Mehrz.), in der persischen Sage Zauberinnen im Dienste des Ahriman (s. d.).

Peri, Jacopo, ital. Musiker, geb. 20. Aug. 1561 zu Rom, gest. 12. Aug. 1633 zu Florenz; Schöpfer der Oper (s. d.), schrieb u. a. die Oper „Euridice" (1600).

Periändros, lat. Periander, Tyrann (Alleinherrscher) von Korinth, gest. 588 v. Chr.; folgte 629 v. Chr. seinem Vater Kypselos; hob den Wohlstand Korinths, besiedelte Kerkyra. P. wird verehrt als einer der 7 Weisen Griechenlands, ihm wird der Spruch zugeschrieben „Alles mit Vorbedacht".

Periänthium (lat.), die, Blütenhülle.

Periästrum (lat.), das, bei Doppelsternen der dem Hauptstern am nächsten liegende Punkt in der Bahn des Begleiters.

Perībŏlē (griech.), der, rednerische Umkleidung, Ausschmückung eines Gedankens.

Perībŏlos (griech.), der, Hof der heidnischen Tempel, geheiligte Umgebung.

Pericarditis (griech.), die, Herzbeutelentzündung, s. Herzkrankheiten 1).

Pericardium (lat.), das, Herzbeutel,

Periculum (lat.), die, Gefahr. [s. Herz.

Perīdērm (griech.), das, Zellgewebe an der Oberfläche der Rinde von Holzgewächsen; ersetzt die Epidermis.

Peridérmium (lat.), Blasenrost, Zellgewebe an der Oberfläche der Rinde von Holzgewächsen, z. B. auf Kiefern; Pilz-Parasit, Familie der Rostpilze, verursacht den Kiefernkrebs.

Perīdie (griech.), die, Hülle der Fruchtkörper bei mehreren Pilzarten, z. B. Rostpilzen.

Peridōt, der, Mineral, s. Olivin.

Peridotīte, die (Mehrz.), s. Olivingesteine.

Perīdrōm (griech.), der, Säulengang.

Périer (spr. Perieh), 1) P., Casimir, franz. Staatsmann, geb. 21. Okt. 1777 zu

Grenoble, gest. 16. Mai 1832 zu Paris; war 1831 Ministerpräsident. 2) P., Auguste, Sohn von 1), geb. 20. Aug. 1811 zu Paris, gest. 7. Juli 1876 zu Paris; seit 1840 franz. Gesandter an verschiedenen Höfen, Gegner Napoleons III., 1871 Mitglied der Nationalversammlung, unter Thiers (s. d.) kurze Zeit Minister des Innern, 1876 in den Senat gewählt; nannte sich seit 1874 Casimir Perier. 3) P., Jean Paul, Sohn von 2), s. Casimir Perier.

Perigäum (griech.), das, Erdnähe; Punkt, in welchem der Mond der Erde am nächsten ist.

Perigōnium (lat.), das, Blütenhülle.

Périgord (spr. Perigohr), Frankreich, ehemal. Grafschaft im Südwesten, heute Teil des Departements Dordogne (s. d.), gehörte im Mittelalter zuerst den Westgoten, dann den Franken, erhielt im 10. Jahrh. eigene Grafen, kam 1154 an England, 1589 an die Krone Frankreich.

Périgord (spr. Perigohr), Grafen und Herzöge von, s. Talleyrand.

Périgueux (spr. Perigöh), Frankreich, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Bordeaux, gegr. im 3. Jahrh., umfaßt das Departement Dordogne, über 464000 Kath., 69 Haupt-, 466 Sukkursal-Pfarreien. 45 dotierte Vikariate. 2) **Arrondissement** im Departement Dordogne, 1917 qkm, (1905) 115450 E. in 9 Kantonen. 3) **Hauptstadt** desselben, an der Isle und an der Orleansbahn, Sitz des Bischofs, (1905) 28500 E.; Kathedrale St. Front (984–1047) mit 5 Kuppeln und byzantin. Glockenturm, frühere Kathedrale St. Etienne; Gerichtshof 1. Instanz, höhere und Fachschulen, starke Garnison, Krankenhaus; Reste eines Amphitheaters; Handel in Trüffeln und Trüffelpasteten, Seidenspinnereien, Wein- und Getreidebau. In der Nähe das alte Vesuna, Hauptstadt der Grafschaft Perigord, 1356 von den Engländern genommen.

perigȳnisch (griech.) heißen Blüten, deren Blumen- und Staubblätter auf dem Kelche um den becher- oder krugförmigen Fruchtboden herumstehen.

Perihēlium (griech.), das, Sonnennähe; der Sonne nächst gelegener Punkt einer Planeten- oder Kometenbahn.

Perikarditis (griech.), s. Herzkrankheiten 1).

Perikles, hervorragender athen. Staatsmann, Redner und Feldherr, geb. 493 v. Chr. aus einer alt angesehenen Familie, gest. im Sept. 429 an der Pest; trat 467 als Führer der demokratischen Partei auf, leitete seit 444 allein den athenischen Staat, den er zu politischer und geistiger Blüte brachte (Perikleisches Zeitalter) und zum geistigen Mittelpunkte Griechenlands machte. P. vollendete die Hafenbauten am Piräus, umgab Athen mit festen Mauern, schmückte die Akropolis (s. d.) mit Prachtbauten und förderte Künste und Wissenschaften. Er unterwarf 445 Euböa, 449 Samos und schloß den nach ihm benannten Frieden mit Sparta.

periklitieren (lat.), Gefahr laufen.

Perikōpen (griech.), die (Mehrz.), Abschnitte aus der Hl. Schrift (Episteln, Evangelien), werden beim Gottesdienste am Altare oder auf der Kanzel vor der Predigt von dem Geistlichen vorgelesen; dienen als Grundlage der homiletischen Vorträge und Predigten.

perikülös (lat.), gefährlich.

Perim, arab. Meïûm, Brit.-Ostindien, Präsidentschaft Bombay, Insel am Eingang des Roten Meeres, in der Meerenge Bab el Mandeb, 12 qkm, (1905) 200 E.; seit 1857 von den Engländern besetzt; vortrefflicher Hafen, Leuchtturm.

Perimēter (griech.), das, Vorrichtung zum Messen des Umfanges des Gesichtsfeldes des menschlichen Auges.

Perimetrītis (griech.), die, Entzündung des Bauchfelles (s. d.).

Periochē (griech.), die, Inhaltangabe.

Periōde (griech.), die, 1) Zeitraum, innerhalb dessen sich gewisse Erscheinungen wiederholen, z. B. Umlaufzeit eines Gestirnes, des Mondes, s. Monat; 2) in der Chronologie = Cyklus (s. d.), auch Vereinigung mehrerer Cyklen, s. chaldäische, sothische P. und Meton; 3) in der Geschichte bedeutsamer Zeitabschnitt für die Entwickelung eines Volkes, Staates, Landes u. s. w.; 4) in der Rhetorik Gliederung eines Gedankens in mehrere Sätze; 5) in der Musik geschlossener Abschnitt von 4, 8 oder 16 Takten.

periōdisch (griech.), in gewissen Zeiträumen wiederkehrend.

Periodīt, der, feldspatfreies, olivinhaltiges Eruptivgestein.

Periodizität (griech.), die, regelmäßige Wiederkehr.

Periöken (griech., „Umwohner"), die (Mehrz.), in den dorischen Staaten die um die Städte angesiedelten freien Grundbesitzer; waren zum Kriegsdienst verpflichtet, hatten aber keinen Anteil an den Staatsgeschäften.

Perion, Joachim, Benediktiner, gelehrter Humanist, geb. 1499, gest. 1561 als Professor der alten Sprachen an der Universität Paris; verfaßte u. a. ein theol. Handbuch: „Topicorum theologicorum" (Theologische Topik, 1549).

Periōst (griech.), das, s. Knochenhaut.

Periostītis (griech.), die, s. Knochenhautentzündung.

Peripatētiker (griech., „Spaziergänger"), die (Mehrz.), Schüler des Aristoteles (s. d.), die er, in den Gartenanlagen des Lykeions zu Athen „umherschreitend" (wandelnd), belehrte.

Peripētie (griech.), die, Umschwung, Wendepunkt des Schicksals, bes. im Drama.

Periphērie (griech.), die, Umfang, bes. eines Kreises.

peripherisch, peripher (griech.), vom Mittelpunkt entfernt.

Periphräse (griech.), die, Umschreibung eines Begriffes, z. B. durch Angabe des ihm Eigentümlichen.

Peripleurītis (griech.), die, Entzündung des das Brustfell umgebenden Bindegewebes.

Perīplus (griech., „Umschiffung"), der, Beschreibung von Küstenfahrten.

Perīptēros (griech.), der, von einer Säulenreihe umgebenes Gebäude, bes. Tempel; Gegensatz ist Dipteros (s. d.).

Periskōp (griech.), das, optisches Instrument, welches infolge der bei ihm angewandten konvex-konkaven periskopischen Linsen auch seit-

wärts einfallende Lichtstrahlen nach der Mitte zu bricht; benutzt u. a. bei Unterseebooten.

Perisperm (griech.), das, Sameneiweiß.

peristaltische Bewegung, die, wurmförmige Bewegung der Darmmuskeln zum Fortbewegen des Darminhaltes.

Peristyl (griech.), das, Säulengang, Säulenhalle.

Peritonaeum (griech.), das Bauchfell.

Perizonium (griech.), das Lendentuch.

Perjámos, Ungarn, Dorf im Komitat Torontal, am Maros, (1905) 5800 meist kath. deutsche E.; Pferdezucht, Holzhandel.

Perjuration (lat. Perjurium), die, Meineid, **Perkāl** (pers.), der, weißes, sehr dichtes, glattes Baumwollgewebe.

Perkēo, Clemens, Zwerg, Hofnarr des Kurfürsten Karl Philipp v. d. Pfalz (1716 bis 1742); von Viktor v. Scheffel in seinem Liede „Das war der Zwerg Perkeo" besungen.

perkolieren (lat.), durchseihen.

Perkontation (lat.), die, Erkundigung, Nachforschung.

Perkūn, Perkunas, slaw. Perun, in der litauischen Sprache Name für den Donnergötzen; seine Bildsäule wurde 988 bei der Bekehrung der Russen gestürzt.

Perkussion (lat. „Anschlagen"), die, 1) bei der ärztlichen Untersuchung Beklopfen der Brust und des Bauches mit dem Finger oder P.shammer und Plessimeter, um aus dem Unterschiede der Töne Schlüsse auf die Veränderung der darunter liegenden Organe ziehen zu können.

Perkussionsgewehr, das, Handfeuerwaffe mit Vorderladung, bei der die Entzündung der Ladung durch den Schlag eines Hahnes auf ein Zündhütchen erfolgt; durch die Hinterlader verdrängt.

Perl, Perlschrift, die, zweitkleinste Schriftgattung: Perl.

Perl, Preußen, Rheinprovinz, Flecken im Reg.-Bez. Trier, Kreis Saarburg, an der Mosel, (1905) 756 meist kath. E., kath. Kirche; Weinbau.

Perl, Frau Henriette, Deckname: Henry Perl, Mora, kath. Schriftstellerin zu München, geb. 24. Dez. 1845 zu Lemberg; schrieb u. a.: „Wagner in Venedig" (1888), „Klippen" (1892), „Venezia" (1894), „Venezian. Novelletten" (1895), „Oberammergauer Passionsspiel" (1900), „Napoleon I. in Venetien" (1901); gab in deutscher Sprache heraus „Briefe von Madame Jerôme Bonaparte" (1900).

Perlboot, das, Art Kopffüßer, s. Nautiliden.

Perleberg, Preußen, Prov. Brandenburg, Kreisstadt im Kreise Westprignitz, an der Stepenitz und an der Eisenbahn Wittenberge-P., (1905) 9502 E., an 340 Kath., kath. und prot. Kirche; Garnison, Realgymnasium, Hospital; Maschinenfabriken, Wollspinnereien, Gerbereien. 1420 Friede zwischen Brandenburg u. Mecklenburg.

Perlen, die (Mehrz.), Verdickungen der Perlmutterschicht gewisser auf natürlichem oder künstlichem Wege zwischen die Schalen der Perlmuscheln (s. d.) gebrachten Fremdkörper. Jede Perle enthält im Innern den ihre Bildung verursachenden Fremdkörper, meist Algen, seltener Sandkörner. Die P. sind hart wie Kalkspat, ihre Farbe ist bläulich, gelblich-weiß bis schwarz, ihre Größe bis 35 mm lang; am wertvollsten sind die sogen. Tropfenperlen. Berühmt ist die P.-Fischerei im persischen, kalifornischen Meerbusen und bei Ceylon. Die durch die Fluß-Perlmuscheln gezüchteten P. sind weniger wertvoll. Die künstlichen P. werden aus Zähnen, Knochen, Alabaster, Korallen, Glas u. s. w. hergestellt. Die sogen. Wachsperlen bestehen aus Glas, sie sind mit Perlenessenz (s. d.) ausgekleidet und mit Wachs ausgegossen. Bekannt sind die künstlichen türkischen Rosenperlen. Die Glas-P. bilden einen großen Tauschartikel mit den wilden Völkerschaften.

Perlen, die (Mehrz.), kleine Erhabenheiten am Geweih der Hirsche und Rehböcke.

Perlenessenz, die, Gelatinelösung, enthält die silberglänzenden Teilchen der Schuppen des Ukelei (s. d.); benutzt beim Herstellen der Wachsperlen.

Perlengerste, die, feinste Art Graupen.

Perleninseln (span. Islas de las Perlas), die (Mehrz.), 1) Inselgruppe (2 größere, 15 kleinere Inseln) im Golf von Panama im Großen Ozean, gehört zu Kolumbien (s. d.); Perlfischerei; 2) P. (span. Cayos de Perlas), kleiner Archipel an der Mosquitoküste; 3) P., s. Tuamotu-Inseln.

Perlfluß (chin. Sikiang, Tschukiang), der, 1) Fluß in Südchina, mündet, 1150 km lang, unterhalb Kanton; 2) Fluß in Nordamerika, s. Pearl River.

Perlhuhn (lat. Numida), das, Familie der Fasanvögel, hat nackten Kopf und Vorderhals, trägt am Unterschnabel zwei nackte Hautlappen; Gefieder bläulichgrau mit weißen Flecken (Perlflecken), an Sümpfen und Flüssen in Afrika und Amerika; in Europa der Eier und des Fleisches wegen vielfach gezüchtet.

Perlit, Perlstein, der, glasartiges Trachytgestein (s. d.), besteht aus rundkörnigen und schaligen Zusammensetzungen, enthält über 70 % Kieselsäure; bildet mächtige Ablagerungen in Ungarn, Mexiko, Nevada, Island u. s. w.

Perlkrankheit, die, Finnenkrankheit der Schweine.

Perlmuscheln, die (Mehrz.), Weichtiere, gehören zu den Muscheln (s. d.), erzeugen die echten Perlen; u. a. 1) See-P. (Maleagrina margaritifera), hat ungleichklappige, innen perlmutterglänzende, außen grün-braune, rundliche bis 4eckige Schale; 2) Fluß-P. (Margaritana margaritifera), hat eiförmige, dickwandige Schale mit deutlichen Jahresringen, bis 12 cm lang; in den meisten Flüssen und Gebirgsbächen Nordeuropas.

Perlmutter, das, innere Schicht der Schalen der Meeresperlmuschel und der Seeohrschnecke; hat eigentümliches, auf Interferenz (s. d.) beruhendes Farbenspiel; benutzt zu Knöpfen und Schmuckgegenständen.

Perlsinter, der, traubiger Kieselsinter.

Perlspat, der, = Dolomit (s. d.).

Perlsucht, die, Tuberkulose (s. d.) der serösen (s. d.) Häute des Rindviehs, kenntlich an perlähnlichen Knötchen am Bauch- und Rippenfell. Die Milch perlsüchtiger Kühe ist der menschlichen Gesundheit schädlich!

perlustrieren (lat.), durchmustern, durchgehen.

Perlzwiebel, Rocambolle (lat. Allium), die, liefert erbsengroße Brutzwiebeln, die, in Essig eingemacht, genossen werden.

Perm, Rußland, 1) **Gouvernement,** am Uralgebirge, 332061 qkm (204243 qkm in Europa, 127818 qkm in Asien), (1905) 3½ Mill. E., meist Russen, Tataren, Baschkiren, Wogulen, Permjaken u. s. w.; Hauptflüsse Tobol und Petschora. Das Klima ist rauh, mit sehr kalten Wintern und heißen Sommern; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Steinkohlen, Edelsteine und Erze; Jagd, Waldindustrie, Schiffbau; bedeutender Handel nach Sibirien. Hauptbandelplätze sind Jekaterinenburg, Irbit und Kamyschlow. 2) **Kreis,** westlich vom Ural bis zur Kama, 27270 qkm, (1905) 270000 E.; 3) **Hauptstadt** desselben, an der Kama, Sitz eines griech.-kath. Bischofs, (1905) 46000 E., 19 russ. Kirchen; Civilgouvernement; Eisenwerke, Flußhafen.

Permaneder, Franz Michael, kath. Kirchenrechtslehrer, geb. 13. Aug. 1794 zu Traunstein (Bayern), gest. 10. Okt. 1862 zu Regensburg; 1818 Priester, 1847—1862 Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte zu München; schrieb u. a.: „Handbuch des gemeingültigen kath. Kirchenrechts mit steter Rücksicht auf Deutschland" (4. Aufl. 1895), „Kirchliche Baulast" (3. Aufl. 1890).

permanent (lat.), ständig, fortdauernd.

Permanenz (lat.), die, Fortdauer.

Permanganate, die (Mehrz.), übermangansaure Salze.

Permanne, 1) P., Benedikt, Subprior des Benediktinerklosters zu Augsburg und Lehrer an der königl. Studienanstalt, geb. 25. Nov. 1826 zu Stotzingen (Württemberg); schrieb u. a.: „Geognosie und Vegetalismus" (1883); 2) P., Franz, Domdekan zu Augsburg, geb. 12. April 1831 zu Niederstotzingen (Württemberg); übersetzte Sales, Philothea (4. Aufl. 1892).

permeabel (lat.), durchdringbar.

Permeabilität (lat.), die, Durchdringbarkeit.

Permeß (ital.), der, s. Permiß.

Permier, Permjaken, Komi, die (Mehrz.), Rußland, finnischer Volksstamm im Gouvernement Perm (s. d.) und Wjatka, (1905) über 100000 Köpfe; Ackerbauer, Wald- u. Bergarbeiter.

per mille (lat.), vom, fürs Tausend.

Permische Formation, die, s. Dyas.

Permiß (lat.), der, **Permission,** die, Erpermittieren (lat.), erlauben. [laubnis.

Permoser, Balthasar, Bildhauer, geb. 13. Aug. 1650 zu Kammer in Oberbayern, gest. 18. Febr. 1732 zu Dresden; schuf u. a. den „fliegenden Saturn" (früher an der Augustusbrücke zu Dresden), die Kanzel in der kath. Hofkirche zu Dresden, ferner Grabmäler u. s. w.

Permutation (lat.), die, 1) Vertauschung, Versetzung; 2) in der Mathematik Aenderung der Reihenfolge einer gegebenen Anzahl von Elementen (Buchstaben, Ziffern).

Pernambuco, Südamerika, Brasilien, 1) **Küstenstaat,** nördlich vom Parahyba und Rio Grande do Norte (s. Karte v. Südamerika), bewässert vom Paranahyba und Sao Francisco, 128395 qkm, (1905) über 1 Mill. E., etwa ⅛ Weiße. Fruchtbares Küstengebiet, im Innern fast nur Hochebenen; Anbau von Baumwolle und Zucker; Viehzucht; Handel in Rum, Häuten, Pernambukholz (Rotholz). 2) P., Cidade de Recife, **Hauptstadt** des Staates P., drittgrößte Stadt Brasiliens, Sitz des Bischofs von Olinda, (1905) 150000 E., viele Neger; Appellationsgericht, Sitz mehrerer Konsulate; Rechtsfakultät; Dampfertation; Ausfuhr von Baumwolle, Gummi, Kakao, Zucker; Kabel nach Nordamerika und Europa.

Pernambukholz, das, = Rotholz.

Pernau, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Livland, am Rigaischen Meerbusen, 5343 qkm, (1905) 100000 E.; Ackerbau, Viehzucht, Tuchfabrikation. 2) **Kreisstadt,** an der P.-Mündung, (1905) 13500 E., 3 griech.-kath., 2 prot. Kirchen; Hafen, Getreide- und Flachshandel; deutsches Konsulat.

Perné, Frau Emma de, geb. Freifrau von Maasburg, (Decknamе Geraldus) zu Salgo-Tarjan in Ungarn, geb. 2. Nov. 1852 zu Schönpriesen; schrieb Feuilletons, Novellen u. a.

Pernes (spr. Pern), Frankreich, Stadt im Departement Vaucluse, an der Nesque, (1905) 3850 E.; Seidenindustrie, Safran- und Weinbau.

Pernice (spr. Pernihs), 1) P., Ludwig Wilh. Anton, prot. Rechtslehrer, geb. 11. Juni 1799 zu Halle, gest. 16. Juli 1861 ebenda; seit 1844 Universitäts-Kurator und Vertreter der Universität im preuß. Herrenhause; veröffentlichte u. a.: „Geschichte, Altertümer und Institutionen des römischen Rechts" (2. Aufl. 1824). 2) P., Alfred, Jurist, Sohn von 1), geb. 18. Aug. 1841 zu Halle, gest. 23. Sept. 1901 als Professor zu Berlin; schrieb u. a.: „Zur Lehre der Sachbeschädigungen nach römischem Recht" (1867). 3) P., Herbert, Jurist, Bruder von 2), geb. 14. April 1832 zu Halle, gest. 21. April 1875 ebenda; seit 1866 Bevollmächtigter des letzten Kurfürsten von Hessen, verteidigte die Gottorpschen Erbansprüche auf Schleswig-Holstein; schrieb „Kritische Erörterungen zur schlesw.-holst. Successionsfrage" (2 Bde. 1866).

perniciös (lat.), verderblich, gefährlich.

Perniönen (lat.), die (Mehrz.), Frostballen, Frostbeulen.

Pernter, Dr. phil. Josef Maria, Universitätsprofessor und Direktor der kaiserl. Kontrollanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus zu Wien, geb. 15. März 1848 zu Neumarkt (Tirol); schrieb u. a.: „Die Windverhältnisse auf dem Sonnblick" (1892), „Meteorol. Optik" (1902—1906).

Peronin, Benzylmorphin, das, salzsaures Salz des Benzyläthers des Morphins; Betäubungsmittel.

Péronne (spr. Peronn), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Somme, 1203 qkm, (1905) über 100000 E. in 8 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, bis 1874 Festung, an der Somme und an der Nordbahn, (1905) 3720 E.; 5 Kirchen, u. a. die 3 schiffige St. Jean-Kirche mit schönem Portal (16. Jahrh.), mittelalterliches Schloß; Leinenwebereien, Gerbereien. Am 9. Jan. 1871 nach 14tägig. Belagerung von den Deutschen erobert.

Peronosporaceen (lat.), die (Mehrz.), Algenpilze, Pflanzenschmarotzer mit geschlechtlicher und ungeschlechtlicher Fortpflanzung, über 100 Arten, bringen die befallenen Pflanzen zum Absterben; verursachen u. a. die Kartoffelkrankheit, Blattfallkrankheit des Weinstockes u. s. w.; Hauptgattung Peronospora, 60 Arten, u. a. 1) P. parasitica, schmarotzt auf Raps, Goldlack, Kohl; 2) P. schachtii, schmarotzt auf der Runkelrübe.

Peroratiōn (lat.), die, die Hauptpunkte einer Angelegenheit behandelnde Schlußrede.

perorīeren (lat.), mit Nachdruck reden.

Perōsa Argentīna, Italien, Dorf in der Provinz Turin, am Chisone, (1905) 2400 E.; Baumwollspinnerei. In dem Alpental von P. wohnen an 5000 Waldenser (s. d.).

Perōsi, Lorenzo, ital. Kirchenkomponist, geb. 20. Dez. 1872 zu Tortona; Priester, seit 1898 Kapellmeister an St. Peter; schrieb Oratorien „Auferweckung des Lazarus" (1897), „Moses" (1901), „Leo d. Große" (1902), „Christi Einzug in Jerusalem" (1905); Messen, Psalmen, Orgelkonzerte u. s. w.

Perowskīt, der, Mineral, titansaures Calcium, meist in schwarzbraunen Würfeln, findet sich in den Basalten des Ural, in Tirol, Arkansas u. s. w. [(s. d.).

Peroxȳde, die (Mehrz.), = Superoxyde

per pedes (lat.), zu Fuß; p. p. apostolorum, zu Fuß wie die Apostel.

Perpeet, Hubert Heinr., Pfarrer zu Burg a. d. Wupper (Rh.), geb. 25. April 1836 zu Düsseldorf; gab heraus „Fastenpredigten" (4 Hefte 1884/86). [rechte; 2) Uhrpendel.

Perpendīkel (lat.), das, 1) Lot, Senk-

perpendikulär (lat.), senkrecht, lotrecht.

Perpētua, die hl., 1) angebliche Gattin des Apostels Petrus (s. d.); 2) Martyrerin in Karthago; s. Felicitas u. P. [ununterbrochen.

perpetuell, perpetuierlich (lat.), beständig,

Perpetuum mobile (lat.), das, Ding (Vorrichtung), welches sich ohne Einwirkung äußerer Kraft ständig von selbst bewegen soll; theoretisch undenkbar.

Perpignan (spr. Perpinjang), Frankreich, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Alby, gegr. im 6. Jahrh., umfaßt das Departement Ostpyrenäen, über 205000 Kath., 26 Haupt-, 197 Sukkursal-Pfarreien, 43 dotierte Vikariate; 2) **Arrondissement** im Departement Ostpyrenäen, 1395 qkm, (1905) 120000 E. in 7 Kantonen; 3) befestigte **Hauptstadt** desselben, an der Tet und Basse und an der Südbahn, Sitz des Bischofs, (1905) 29250 E.; Präfektur; Garnison; Stadtbibliothek (25500 Bde.) in der alten Universität (gegr. 1349 von Peter IV. von Aragon, aufgehoben 1798), Schloß Le Castillet (14. Jahrh.), jetzt Gefängnis; Garten-, Oliven- und Weinbau, Baumwollspinnerei, Schokoladenfabriken. In der Nähe das Seebad Canet (750 E.). — P., im 12. und 13. Jahrh. Residenz der Könige von Majorka, vorher im Besitz der Grafen von Roussillon, kam im Pyrenäischen Frieden (1659) von Spanien an Frankreich.

perplēx (lat.), bestürzt, verwirrt.

per primam intentionem (lat.), beim ersten Anlauf.

per procura (lat.), s. Prokura.

perquirīeren (lat.), nachforschen. [forschung.

Perquisitiōn (lat.), die, gerichtliche Nach-

Perraud (spr. Päroh), Adolphe Louis Albert, **Kardinal, Bischof** von **Autun,** geb. 7. Febr. 1828 zu Lyon, gest. 11. Febr. 1906 zu Autun; 1855 Priester, 1865 Prof. an der Sorbonne, 1874 Bischof, 1893 Kardinal; schrieb „Oeuvres pastorales et oratoires" (4 Bde., 1883—1886).

Perrault (spr. Päroh), 1) P., Charles, franz. Schriftsteller, geb. 12. Jan. 1628 zu Paris, gest. 16. Mai 1703 ebenda; einer der ersten Märchensammler „Contes de ma mère l'Oye" (1697). 2) P., Claude, Bruder von 1), Baumeister, geb. 1613, gest. 9. Okt. 1688; entwarf die Ostfassade des Louvre; schrieb u. a. die berühmte „Mécanique des animaux" (1684).

Perrens (spr. Päräng's), François, franz. Historiker, geb. 21. Sept. 1822 zu Bordeaux, gest. 3. Febr. 1901 zu Paris; verfaßte u. a. „Geschichte von Florenz bis zur Herrschaft der Mediceer" (6 Bde., 1877—84). [steig.

Perron (franz., spr. Perrong), der, Bahn-

Perrōne, Giovanni, Jesuit, kath. Theolog (Dogmatiker), geb. 11. März 1794 zu Chieri in Piemont, gest. 29. Aug. 1876 als Leiter der Gregorianischen Universität zu Rom. P. trat 1815 in den Jesuitenorden, wirkte als Professor der Theologie in Orvieto, Rom und Ferrara; Gegner des Hermesianismus (s. d.). Von seinen zahlreichen Werken sind die „Praelectiones theologicae" (Theologische Vorlesungen, 9 Bde., 1835—42) weltberühmt geworden.

Perry, John, engl. Techniker, geb. 14. Febr. 1850 zu Garvagh in Irland, seit 1896 Professor am königl. Kolleg in South Kensington, Verfasser zahlreicher Abhandlungen über die Mechanik und höhere Analysis.

Persāno, Carlo, Graf Pellione di, ital. Admiral, geb. 11. März 1806 zu Vercelli, gest. 28. Juli 1883 zu Turin; verlor 20. Juli 1866 die Seeschlacht bei Lissa gegen den österr. Admiral Tegetthoff.

Persante, die, Preußen, Prov. Pommern, Küstenfluß im Reg.-Bez. Köslin, entfließt dem Persanzigsee, mündet, 165 km lang, unweit Kolberg, dessen Seehafen er bildet, in die Ostsee.

per se (lat.), 1) an und für sich; 2) von

Persekutiōn (lat.), die, Verfolgung. [selbst.

Persenbeug, Oesterreich, Marktflecken in der Bezirkshauptmannschaft Pöggstall, an der Donau, (1905) 520 E.; Schloß des Erzherzogs Otto; Graphitgruben.

Persenning, der, s. Presenning.

Persephōne, lat. Proserpina, Kora, im Altertum sagenhafte Tochter des Zeus und der Demeter, von Pluto in die Unterwelt entführt und zu seiner Gattin gemacht, durfte $^2/_3$ des Jahres auf der Oberwelt verbringen; Symbol der kommenden und vergehenden Pflanzenwelt; dargestellt als Jungfrau mit Füllhorn und Aehren, auch mit Granatapfel.

Persépolis (griech. „Perserstadt"), Asien, Hauptstadt des Perserreiches und Totenstadt der persischen Könige, an der Mündung des Pulvarbaches in den Kyrus (Kur). Ruinen des wahrscheinlich von Dareios I. im 6. Jahrh. v. Chr. erbauten Achämenidenpalastes (Tacht-i-Dschemschid).

Perser, die (Mehrz.), Bevölkerung von [Persien (s. d.) und Turkestan.

Perserkriege, die (Mehrz.), 1) zwischen den Persern und Griechen geführte Kriege; bes. 2) die Kämpfe um die Vorherrschaft der Griechen in Kleinasien, endeten mit der Verdrängung der Perser; s. Griechenland, Geschichte (Bd. II., Sp. 1599 fl.).

Perseus, Sternbild am nördl. Himmel in der Milchstraße mit dem durch seinen Lichtwechsel berühmten veränderlichen Sterne Algol.

Perseus, in der griechischen Heldensage, Sohn des Zeus und der Danaë, tötete die Gorgone Medusa (s. d.), befreite die Andromeda, mit welcher er sich vermählte; starb als König von Tiryns. In der Kunst dargestellt mit Flügelschuhen und Sichelschwert, auch mit dem Medusenhaupt.

Perseus, Perses, im A. T. Sohn und Nachfolger des Königs Philipp III. von Makedonien (179—168 v. Chr.), von den Römern 168 v. Chr. bei Pydna geschlagen und gefangen genommen; gest. 163 v. Chr. in der Gefangenschaft.

Perseveränz (lat.), die, Beharrlichkeit, [Ausdauer.

Persico, Persianer, die (Mehrz.), feine pers. Lämmerfälle, benutzt als Pelzwerk (s. d.).

Persien, Asien, 1) im weiteren Sinne die ganze Landschaft Iran (s. d.); 2) im engeren Sinne das heutige **Reich Persien** (Mamalik-i-mahruse-i-Iran), zwischen dem Kaspischen Meere, Rußland, der Türkei, dem Persischen Meerbusen, Brit. Ostindien und Afghanistan, 1645000 qkm mit (1905) über 9 1/2 Mill. E., an 8 1/2 Mill. Tadschiks (Schiiten, s. d.), ferner Parsen, Kurden, Jlats, Araber, Armenier, Juden u. a. Die Zahl der **Katholiken** nach orientalischem und lateinischem Ritus beträgt 70000. Die erste Apostol. Verwaltung in P. wurde nach wiederholten schweren Verfolgungen 1834 eingerichtet. Das unmittelbare lateinische Bistum Jspahan (Sitz des Apostol. Delegierten in Urmia) umfaßt ganz Persien. Das Land ist eine gewaltige, wasserarme, ton- und salzhaltige und deshalb wenig fruchtbare Hochebene. Es wird umsäumt im Norden vom Elburs und dem Alpengebirge von Aserbeidschan, im Westen von den Gebirgen von Kurdistan, im Süden vom Zagrosgebirge. Man unterscheidet 3 verschiedene **Klimata,** 1) das heiße, dürre Küstengebiet; es gleicht dem gegenüberliegenden arabischen; 2) das kältere, trockene des Landesinnern mit glühendheißer Tages- und Sommerhitze und eisiger Nacht- und Winterkälte; 3) das Terassenklima der Randgebirge mit den paradiesischen Fruchtgärten, den Hainen der Pomeranzen, Citronen, Oelbäumen, Dattelpalmen und den Myrten- und Rosenwäldern. Die **Pflanzenwelt** ist nur in letzt genanntem Gebiete reichlich vertreten. Angebaut werden Mohn, Reis, Baumwolle, Flachs, Tabak, Safran, Krapp und Goldbeeren. Die **Tierwelt** ist durch Pferde, Kameele, Angoraschafe, Gazellen, Bären und Büffel, aber auch durch Löwen, Hyänen, Schakale und zahlreiche Vogelarten vertreten. Die **Ausfuhr,** bes. Baumwolle, Reis, Teppiche, Obst, Perlen, Opium, Seide, Wolle, Rosenöl, Häute und Felle, betrug (1904) 90 Mill. Mark, die **Einfuhr** 126 Mill. Mark. P. ist eingeteilt in 45 Provinzen; die 99 Städte des Landes besitzen 1/4 der Bevölkerung, Hauptstadt ist Teheran (s. d.).

P. ist eine absolute Monarchie (Kaiserreich), Herrscher (Schah) ist seit 8. Jan. 1907 Mohammed Ali Mirza, geb. 21. Juni 1872. Die Verwaltung untersteht 11 Ministern. Nach der Verfassung v. 1906 gibt es eine Volksvertretung (Parlament) aus den kaiserl. Prinzen, der Geistlichkeit, den Vertretern des Adels, der Kaufmannschaft und Industrie und Abgeordneten der breiteren Schichten des Volkes. Die **Staatseinnahmen** und **-Ausgaben** betrugen (1905) 30 1/2 Mill. ℳ; **Staatsschulden** sind nicht vorhanden, doch sind die Zolleinnahmen für eine in 75 Jahren rückzahlbare Anleihe von 76,7 Mill. Mark an Rußland verpfändet. Die **Handelsflotte** ist gering (3 Schiffe), ebenso die Eisenbahnen und Telegraphenlinien. Das **Heer** beträgt im Frieden 24500 Mann, im Kriege soll es 60000 Mann zählen. Die **Kriegsflotte** hat 2 Schiffe mit 5 Geschützen. P. hat **Goldwährung,** Münzeinheit ist der Toman zu 10 Neukran zu 100 Bisti = 7,125 ℳ; **Gewichte** das Miskal zu 24 Nechud = 4,59 g; **Längen- u. Flächenmaße:** 1 Arschin zu 4 Tscheharek zu 8 Var = 1,13 m. Die **Landesfarben** sind Grün-Gelb-Weiß; das **Wappen** ist ein schreitender, schwerttragender goldener Löwe vor einer aufgehenden Sonne. Hauptstädte P.s sind: Teheran (Residenz, 250000 E.), Täbris (180000 E.), Jspahan (80000 E.), Meschhed (70000 E.) und Kerman (70000 E.). **4 Orden:** 1) Bild des Schah; 2) Löwen- und Sonnen-O.; 3) Medaille für Wissenschaft und Kunst; 4) Löwen- und Sonnen-Medaille.

Geschichte. Die alten Perser (Parsa) gehörten zum arischen Zweige der Indogermanen und unterstanden mit den stammverwandten Medern seit 840 v. Chr. der Botmäßigkeit der Assyrer. Von 606—558 gehörten sie zum medischen Reiche. Unter dem Achämenidenfürsten Kyros (558—529) machten sie sich zum herrschenden Volke in Kleinasien und eroberten unter dem Sohne des Kyros, Kambyses (529—521), auch Aegypten. Dareios I. Hystaspes (521 bis 485 v. Chr.) brachte das Reich zu hoher Blüte und dehnte es bis zum Indus aus. Verlustreiche Kämpfe gegen die Griechen (Perserkriege, s. d.), schwache Herrscher, sowie anhaltende Aufstände im Innern erschöpften jedoch auch die Kraft dieses Reiches, sodaß es 331 v. Chr. nach der Schlacht v. Gaugamela durch Alexander d. Gr. leicht erobert werden konnte. Nach dem Verfalle der makedonischen Herrschaft kam P. unter die Seleukiden (312—256), dann unter Parthien (Arsakiden, 256—226 n. Chr.). Der Sassanide Artaxerxes gründete 226 das mittel-

persische Reich, das bes. unter Schapur I. (240 bis 271), Schapur II. d. Gr. (362—381) und Chosroes I. Nuschirwan (531—579) den Byzantinern zu schaffen machte und vom Mittelmeer bis zum Indus, vom Jaxartes bis Arabien, Aegypten und Libyen reichte. 651 drangen die Mohammedaner (Araber) in P. ein. König Jesdegerd III. fiel im Kampfe, die alte Religion der feueranbetenden Parsen wurde bis auf geringe, noch heute bestehende Reste durch den Islam ausgerottet. P. bildete seitdem einen Teil des Chalifates, doch machten sich dessen Statthalter bald mehr oder weniger unabhängig. Persische und türkische Fürsten gründeten in einzelnen Provinzen selbständige Staaten, so die Thahiriden, Soffariden, Samaniden, Ghasnawiden und Ghoriden. Im 11. Jahrh. eroberten die Seldschuken, im 13. Jahrh. die Mongolen P. 1502 vereinigte Ismael al Safi mehrere Provinzen unter seinem Szepter, nahm den Titel Schah an und führte die Lehre der Schiiten (s. d.) ein. Unter seinen Nachfolgern verfiel das Reich. Es wurde aber wieder hergestellt durch Schah Abbas (1587—1628) und nach erneutem Verfalle durch Schah Nadir (1735 bis 1747). Nadirs Ermordung zeitigte neue Wirren, bis Aga Mohammed 1794 mit fester Hand die Zügel ergriff und die heute noch herrschende Dynastie der Kadscharen gründete. Seine Nachfolger verloren aber auch wieder größere Gebietsteile bes. an Rußland (1797 Derbent, 1802 Georgien, 1813 die Kaukasusländer, 1828 pers. Armenien). Schah Nasreddin (s. d.) unternahm mehrere Reisen nach Europa, die jedoch der Verwaltung seines Landes wenig Nutzen brachten. Sein Sohn Muzaffer eddin Mirza (gest. 1907) herrschte sogar wieder ziemlich unbeschränkt, z. Zt. ist Schah v. P. Mohammed Ali Mirza (s. d.).

Persiennes (franz., spr. Persienn), die (Mehrz.), Fensterläden (als Sonnenschutz) mit unbeweglichen schräg gestellten Brettchen.

Persiflage (franz., spr. Persiflahsch), die, Spott, Verspottung.

persiflieren (franz.), verspotten.

Persigny (spr. Persinjih), Jean Gilbert Victor, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 1. Jan. 1808 zu St. Germain l'Espinasse (Depart. Loire), gest. 13. Jan. 1872 zu Nizza; Anhänger Napoleons III.; war nach dem Staatsstreiche Napoleons (1851—54 u. 1860—63) Minister des Innern, 1852 Graf, 1863 Herzog.

Persio, der, Farbstoff, s. Orseille.

Persische Kunst, die. Die p. **Baukunst** läßt sich gliedern in 4 Abschnitte, 1) achämenidische Periode (559—330 v. Chr.), schuf an Bauwerken Paläste auf mächtigen, durch große Freitreppen zugänglichen Terassen (Säulenarchitektur unter Ausschluß von Bogen und Gewölben), z. B. Palast des Artaxerxes II. zu Susa; 2) arsacidische Periode (bis 226 n. Chr.), war beeinflußt von der Bauweise der Griechen; Ruinen finden sich bei Kingawar, Hatra und Susa; 3) sassanidische Periode (bis 642), ähnelt bereits sehr der 4) islamitischen Periode (seit 642), die sich von der arabischen bes. durch die höhere Entwickelung des Ornamentes auszeichnet. Die p. **Kleinkunst** schuf Tonwaren, Goldschmiede- und Metallarbeiten, sowie Steinschnitzereien (Gemmen) von hoher Vollendung, die ebenso wie die persischen Teppiche zeitweise vorbildlich für die Kunst der übrigen Länder des Morgen- und Abendlandes wurde.

Persischer Meerbusen, P. Golf, der, Indischer Ozean, Einbuchtung zwischen Arabien und Persien (s. Karte von Asien), an 237000 qkm; steht durch die Straße von Ormus mit dem Arabischen Meerbusen in Verbindung.

Persische Sprache und Literatur, die. Die alte persische Sprache ist ein Zweig der iranischen Sprachen (s. d.). Ihre ältesten Dialekte sind: 1) der achämenidische, seiner bedienten sich die persischen Könige in ihren Keilinschriften; 2) der altbaktrische (Zend), in ihm sind die hl. Bücher des Zoroaster geschrieben. Unter den Sassaniden war das Pehlevi (s. d.) die allgemeine Sprache geworden, aus der sich das Parsi (s. d.) entwickelte. Die altpersische Literatur besteht vorherrschend aus den Werken Zoroasters. Die heute gebrauchte Sprache mit ihren arabischen Schriftzeichen ist eine unter arabischem Einflusse herangewachsene wortreiche, aber formenarme Mischsprache; sie hat sich bis nach Nordindien verbreitet. Ihre Literatur ist überwiegend eine mohammedanische, vermischt mit Ueberlieferungen aus den Zeiten Zoroasters. Sie zeichnet sich durch eine „blumenreiche" Sprache aus, die aber auf die Dauer ermüdend wirkt. Die neupers. Literatur beginnt um das 9. Jahrh. n. Chr. mit dem „Königsbuche" (Schahname) des Firdosi (s. d.); außerdem wurden mit Vorliebe gepflegt das Lehrgedicht, die Lyrik und das Märchen. Man kann nach den bedeutendsten Schriftstellern 5 Perioden unterscheiden: 1) Firdosi (913—1106), 2) Nisami (1106—1203, Buch der Geheimnisse, Alexanderbuch), 3) Dschelal eddin Rumi (1203—1300), 4) Hafis (1300—1397, höchste Blüte der pers. Lyrik), 5) 1397 bis zur Neuzeit. Im Drama sind die Perser, seit dem 7. Jahrh., kaum über grobe Anfänge hinausgekommen (Bearbeitungen der Geschichte vom Tode Hoseins).

Persischgelb, das, = Auripigment.

Persischrot, das, = Chromrot.

Persistenz (lat.), die, Beharrlichkeit, Ausdauer.

persistieren (lat.), dauern, auf etwas beharren.

Persius, Aulus P. Flaccus, röm. Satiriker, Anhänger der Stoiker (s. d.), geb. 34 n. Chr., gest. 62 n. Chr.; schrieb 6 Satiren ernsten, sittlichen Inhaltes.

Person (lat.), die, im allgemeinen 1) der einzelne Mensch, das vernunftbegabte Einzelwesen; 2) in der Rechtssprache der Mensch als Berechtigter und Verpflichteter in einem Rechtsverhältnis. Die Rechtsfähigkeit der P. beginnt mit der Vollendung ihrer Geburt (Deutsches B. G. B. § 1); vergl. auch juristische Person.

Person, die kirchliche, ist 1) jedes nicht ausgeschlossene Mitglied der Kirche, 2) im engeren Sinne ein durch kirchliche Auszeichnung

als Kleriker oder Ordensmann aus der Menge aller übrigen Mitglieder unterschiedenes Kirchenglied.

Persóna (lat.) die Person; in p., persönlich; p. grata, gratissima, beliebte, sehr beliebte Person.

personāl (lat.), persönlich.

Personāl (lat.), das, Angestellte.

Personālarrēst, der, Personalhaft, die, früher bei Zahlungsunfähigkeit übliche Verhaftung des Schuldners; s. Schuldhaft.

Personālberichte, Personalpapiere, die (Mehrz.), Uebersichten über die persönlichen Verhältnisse, z. B. Dienstlaufbahn, Auszeichnungen u. s. w. von Beamten und Offizieren.

Personālien (lat.), die (Mehrz.), Lebensumstände einer Person.

Personalīsten (lat.), die (Mehrz.), im Mittelalter Reichsritter mit ihnen persönlich (nicht erblich) verliehenem Sitz und Stimme im Reichstage.

Personalität (lat.), die Persönlichkeit, persönliche Beziehung.

Personālkredīt, der, s. Kredit 1).

Personālqualifikatiōnslisten, die (Mehrzahl), beim Militär vom Regimentskommandeur und den höheren Vorgesetzten über die Offiziere zu führende Listen betr. Persönlichkeit, Diensttauglichkeit u. s. w.; eingeführt seit 1849.

Personālsteuern, die (Mehrz.), werden nach der persönlichen Leistungsfähigkeit des Besteuerten bemessen, z. B. Einkommen-, Klassen-, Kopfsteuer.

Personāluniōn (lat.), die, s. Bundesstaat.

Persona publica (lat.), die, öffentliche Person, z. B. jemand der ein öffentliches Amt bekleidet; Gegensatz ist Privatperson (s. d.).

Personāte, die (Mehrz.), kirchl. Würden, mit denen lediglich ein persönlicher Vorzug verbunden ist, ohne daß der Inhaber deshalb einen Anteil an der Kirchenregierung hat, z. B. im Domkapitel die Ehrendomherren.

Persōnen, 1) die dreigöttlichen (Vater, Sohn, Hl. Geist), s. Dreifaltigkeit (Bd. II., Sp. 202); 2) die Engel, die sel. Geister, auch die bösen Geister (s. d.).

Persōnenname, der, s. Name.

Persōnenrecht, das, gesetzliche Bestimmungen, welche sich auf das Rechtsleben einer Person beziehen, z. B. Familienrecht.

Persōnenstand, der, 1) rechtliches Verhältnis einer Person zu einer anderen; 2) = Civilstand (s. d.).

Personifikatiōn (lat.), Prosopopöie (griech.), die, Darstellung lebloser Dinge oder abstrakter Begriffe als lebende Wesen; vergl. allegorische Personen (Bd. I., Sp. 196, Allegorie).

personifizieren (lat.), etwas unpersönliches sich als Person vorstellen.

persönliche Bemerkung, die, im öffentlichen Leben, bes. im Parlament zulässige kürzere Aeußerung eines im Verlauf der Debatte angegriffenen Redners nach Schluß derselben, zur Wahrung seines persönlichen Standpunktes oder zur Richtigstellung einer Aeußerung.

Persons, Robert, Jesuit, s. Parsons.

Persoon (spr. Persuhn), Christ. Heinr., Botaniker, geb. 1770 zu Kapstadt, gest. 17. Febr. 1837 zu Paris; verdient um die Erforschung und Beschreibung der Pilze.

Perspektīv (lat.), das, Feldstecher.

Perspektīve (lat.), die, Kunst einen räumlichen Gegenstand in der Ebene so abzubilden, wie er dem Auge erscheint; man unterscheidet: 1) Linear-P., je nach der Lage des Augenpunktes; 2) Feld-P., aus Manneshöhe; 3) Frosch-P., aus der Tiefe; 4) Kavalier-P., aus Reiterhöhe; 5) Vogel-P., aus der Höhe eines fliegenden Vogels; 6) Luft- u. Farben-P., Anpassung von Form und Farbe nach der Beleuchtung u. s. w.

Perspiratiōn (lat.), die, Hautausdünstung.

per stirpes (lat.), nach Stämmen.

persuadieren (lat.), überreden.

Persuasōrien (lat.), die (Mehrz.), Ueberredungsmittel.

persuasōrisch (lat.), zur Ueberredung geeignet.

Perth (spr. Perß), Australien, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Adelaide, gegr. 1845, umfaßt Westaustralien, (1905) 45000 Kath., 50 Kirchen und 45 Priester; 2) **Hauptstadt** von Westaustralien, am Swan River, Sitz des kath. und eines anglik. Bischofs, (1905) 40000 E., kath. und anglik. Kathedrale, 5 kath. Kirchen; Redemptoristen, Christl. Schulbrüder; Sitz der Regierung, höhere und Fachschulen, bot. und zool. Garten; Hospital, Waisenhaus.

Perth (spr. Perß), England, 1) **Grafschaft** in Schottland, 6737 qkm, (1905) 130000 E.; Ackerbau, Viehzucht; große Waldungen; Fabrikation von Shawls u. Taschentüchern; 2) **Hauptstadt,** an der Taymündung und an der Hochlandbahn, (1905) 33500 E., kath. St. Johnkirche, Redemptoristen, Ursulinen; kath. College, deutsches Konsulat u. a.; Dampferstation, Vieh- und Getreidehandel. P. war bis 1437 Residenz der schottischen Könige.

Perth Amboy (spr. Perß Embeu), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt im Staate New Jersey, an der Mündung des Raritan, (1905) 20450 E., 5 kath. Kirchen; Ausfuhr von Chemikalien und Maschinen, Dampferstation, Seebad.

Perthen, Emil, kath. Volksschullehrer zu Ober-Algersdorf (Böhmen), geb. 3. Febr. 1866 zu Tyssa (Böhmen); schrieb u. a.: „50 Jahre im Dienste der Schule" (1898).

Perthes, Justus, prot. Verlagsbuchhandlung und geographische Anstalt zu Gotha, gegr. 1785 von 1) Johann Georg Justus P., geb. 11. Sept. 1749 zu Rudolstadt, gest. 1. Mai 1816 zu Gotha; z. Zt. ist Besitzer 2) Bernhard P., Urenkel von 1); Verlag des „Gothaischen Kalenders" (seit 1785), verschiedener Atlanten (Stieler, Spruner, Berghaus), Schul- u. Taschen-Atlanten, Wandkarten und von „Petermanns Mitteilungen" (seit 1866). 3) P., Friedr. Christoph, prot. Buchhändler, Neffe von 1), geb. 21. April 1772 zu Rudolstadt, gest. 18. Mai 1843; gründete 1796 zu Hamburg, 1822 zu Gotha ein Verlagsgeschäft. 4) P., Clemens Theodor, Sohn von 3), Professor der Rechte zu Bonn, geb. 2. März 1809 zu Hamburg, gest. 25. Nov. 1867 zu Bonn; beschrieb das Leben seines Vaters (6. Aufl. 1872).

Perthit, der, Mineral, besteht aus Kali- und Natronfeldspat.

Perti, Jacopo Ant., Kirchenkomponist, geb. 6. Juni 1661 zu Bologna, gest. 10. April 1756 ebenda; schrieb Oratorien, 4—12stimmige Messen, Psalmen u. a.

Pertinax, Publius Helvius, **röm. Kaiser** (31. Dez. 192 bis 28. März 193 n. Chr.). P. war z. Zt. der Ermordung des Kaisers Commodus Präfekt von Rom, er wurde vom Senate zum Kaiser erhoben, aber schon einige Monate später gleichfalls ermordet.

Pertinēnzien (Einzahl: Pertinenz), Appertinenzien, die (Mehrz.), Zubehörteile, welche bei Verkäufen gewisser Geschäfte als inbegriffen gelten, z. B. die Tische, Stühle und Schankgefäße bei Gastwirtschaften.

Pertuis (spr. Pertüih), Frankreich, Stadt im Depart. Vaucluse, an der Leze und der Mittelmeerbahn, (1905) 4900 E.; alte Festung; Krappbau, Nudelfabrikation.

Perturbatiōn (lat.), die, Verwirrung, Störung.

Pertussis (lat.), der, Keuchhusten.

Pertz, Georg Heinr., Geschichtsforscher, geb. 28. März 1795 zu Hannover, gest. 7. Okt. 1876 zu München; schrieb eine Biographie des Frhrn. von Stein (1849—55), eine solche Gneisenaus (1864—69); Mitgründer der „Monumenta Germaniae historica" (s. d.).

Peru, Südamerika, **Republik** an der Westküste, begrenzt im Norden von Ecuador, im Süden von Chile, im Osten von Brasilien und Bolivia, im Westen vom Stillen Ozean, 1769800 qkm, (1905) über $4^3/_4$ Mill. meist kath. E. (400000 Heiden), wovon $2^1/_2$ Mill. Indianer, 1 Mill. Mischlinge, $^3/_4$ Mill. Weiße sind, der Rest besteht aus Negern und Chinesen; Hauptstädte Lima (115000 E.), Sitz des Präsidenten und der Regierung, Callao (48812 E.), Arequipa (35200 E.) und Cuzco (32000 E.). P. wird von den Anden oder Cordilleren (s. d.) von Süden nach Norden durchzogen. Es ist gut bewässert (Amazonenstrom, Ucayali). Das **Klima** ist je nach der Höhenlage verschieden, meist trocken und warm. Die **Pflanzenwelt** zeigt Akazien, Palmen, pernan. Weiden, Algarrobo, Holunder, Kakteen u. s. w. Die **Tierwelt** bes. Seevögel, Tauben, Papageien und Kolibris. Das Gebirgsgebiet (Cordilleren, Sierra) hat z. T. bis 6950 m hohe Gipfel (S. Ampato) und weite Hochebenen mit fruchtbaren Tälern (Paramos, Punas). Der Westabhang zwischen dem Stillen Ozean und dem Gebirge ist ein schmaler, vielfach öder Küstensaum, mit 80 m hohen Sanddünen. Der Abfall des Gebirges nach Osten, die Ebene Montana, ist dicht bewaldet und sehr fruchtbar. Die Landwirtschaft ist, trotzdem alle Kulturgewächse gedeihen, gering und beschränkt sich in der Hauptsache auf Zuckerrohr, Kaffee, Tabak, Kakao; die Wälder liefern Nutz- und Farbhölzer, Perubalsam, Chinarinde. Der **Handel** stellte sich (1904) auf 88 Mill. *M* Einfuhr und 83 Mill. *M* Ausfuhr, bes. Guano, Salpeter, Wolle, Baumwolle und Häuten. Die **Handelsflotte** bestand (1902) aus 55 Segelschiffen und 5 Dampfern. Die **Staatsfinanzen** betrugen (1905) in Einnahme und Ausgabe 47,8 Mill. *M*, die **öffentliche Schuld** 64 Mill. *M*. P. besitzt die **Goldwährung,** Münzeinheit ist der Sol (Sonne) zu 10 Dinaros zu 10 Centavos = 4,05 *M*. **Maße** und **Gewichte** sind metrisch. Die **Friedenstärke** des Heeres beträgt 6300 Mann, im Kriege soll es 89500 Mann zählen. Die **Kriegsflotte** besteht aus 10 Schiffen. An **Eisenbahnen** waren (1904) im Betriebe 1814 km, an **Telegraphenlinien** 5330 km. Die **Landesfarben** sind Rot-Weiß-Rot, das **Wappen** ist ein geteilter Schild mit einem Lama, einem Chinarindenbaum und einem Füllhorn.

Nach der Verfassung vom 18. Okt. 1856, erneuert 25. Nov. 1860, steht **an der Spitze** des **Staates** ein vom Volke auf 4 Jahre gewählter **Präsident,** ihm zur Seite 6 von ihm ernannte Minister. Die gesetzgebende Gewalt wird vom **Kongreß** (Senat und Deputiertenkammer) ausgeübt und tritt alle 2 Jahre am 28. Juli zusammen. Die 48 **Senatoren** müssen je 35 Jahre alt sein, ein Einkommen von 800 Soles jährl. haben oder wissenschaftl. gebild. Lehrer sein. Die 108 **Deputierten** müssen je mindestens 25 Jahre alt sein, sie werden auf 6 Jahre gewählt. P. ist eingeteilt in 21 Departamentos. Hauptstadt ist Lima (s. d.), gleichzeitig auch Sitz des obersten Gerichtshofes und der Universität und Bergbauschule. In **kath.-kirchlicher** Beziehung bildet P. das **Erzbistum Lima** und 7 Bistümer (Chapapoyas, Trujillo, Ayacucho, Huanuco, Puno, Cuzco und Arequipa). Eine Universität besteht in Lima, in einigen anderen Städten gibt es noch einzelne Fakultäten.

P. gehörte, bevor es 1531—34 von Pizarro für Spanien erobert wurde, zum Reiche der Inka, deren erster Herrscher Manco Capac es im Jahre 1000 nach Chr. als theokratischen Staat mit Sonnenmythus gegr. hatte. Die Kultur der Inka war, wie ihre Bauwerke zeigen, eine hochentwickelte. Als die Spanier 1531 landeten, herrschte Atahualpa über P. Er verlor im Kampfe um seinen Thron sein Leben. 1554 wurde P. spanisches Vizekönigreich. Am 28. Juli 1821 riß es sich los und erklärte sich für unabhängig. 1825 spaltete sich Ober-Peru (Bolivia) als selbständiger Staat ab; Kriege mit Spanien und den benachbarten Staaten und Parteikämpfe im Innern hörten seitdem nicht auf. 1879 hatte P. einen Krieg mit Chile, wobei es einen Teil seines Gebietes verlor. Ein Grenzstreit mit Bolivia wurde im Okt. 1902 durch einen Vertrag geregelt.

Peru, Ver.-Staaten von Nordamerika, 1) **Hauptort** der County Miami im Staate Indiana, am Wabash, (1905) 10000 E.; Wollfabrik, Sägemühlen; 2) **Vorort** von La Salle (s. d.) im Staate Illinois, an 5000 E.

Perubālsam, peruvianischer, schwarzer indischer Balsam, der, dicke, gelbbraune Flüssigkeit von vanilleartigem Geruch, gewonnen aus der Rinde des Balsambaumes (Myroxylon), enthält u. a. Zimtsäure und Zimtsäurebenzylester, findet Verwendung zu Parfümerien und in der Heilkunde.

Perücke (franz.), die, künstliche Kopfbekleidung aus natürlichen Haaren; schon im Altertum in Gebrauch; vom kahlköpfigen Könige Ludwig XIII. (1610—1643) eingeführt und bald in verschiedenen Formen in Frankreich Modetracht. Als Allonge-P., mit lang herabfallenden Haaren, von Ludwig XIV. getragen und noch heute Amtstracht der Gerichtsbeamten in England.

Perūgia (spr. Perudscha), Italien, Kirchenstaat, 1) exemtes **Erzbistum**, gegr. im 2. Jahrh., umfaßt 11 Gemeinden der Prov. Perugia, 101000 Kath., 371 Kirchen und Kapellen, 425 Priester; 2) P., Umbrien, gebirgige **Provinz** und Landschaft des Königreichs Italien, zwischen den Marken und Latium, 9709 qkm, (1905) 685000 E. in 6 Kreisen, bewässert vom Tiber und seinen Nebenflüssen; Ackerbau, Viehzucht, Fabrikation von Seide und Papier. Bergbau auf Kohlen und Eisenerze; 3) **Hauptstadt** der Provinz, 400 m über dem Tiber, zwischen diesem und dem Lago Trasimeno und an der Eisenbahn Florenz-Rom, Sitz eines Bischofs, (1905) 22000 E., Kathedrale San Lorenzo (15. Jahrh.) mit verschiedenen Papstgräbern, Basilika San Pietro de Cassinesi, San Dominico mit dem Grabmal Benedikts X., S. Bernardino, S. Severo; Augustiner, Barnabiten, Benediktiner, Franziskaner, Kapuziner u. a.; altes Stadttor (Bogen des Augustus); Präfektur, Appell- und Assisenhof, berühmte Universität (gegr. 1266, bestätigt 1308 von Papst Clemens V., (1905) 360 Studierende); höhere und Fachschulen, Museum, bot. Garten, Stadtbibliothek (70000 Bde.), Hospitäler; starke Garnison. Handel in Getreide, Wein und Oel. P., Perusia, war eine der 12 alten etruskischen Bundesstädte, später Mittelpunkt des Kampfes zwischen Octavianus und L. Antonius, 774 fiel es an das Patrimonium Petri (Kirchenstaat). Von 1808—1814 war P. Hauptstadt eines franz. Departements, kam dann wieder an den Hl. Stuhl, seit 1860 ist es vom Königreich Italien besetzt.

Perugīno (spr. Perudschino), eigentlich Vannucci, Pietro, berühmter Maler, Lehrer Raffaels, geb. 1446 zu Citta della Pieve, gest. 1524 zu Fotignano; gründete in Perugia eine blühende Malerschule; malte die Fresken in der Sixtin. Kapelle zu Rom, ferner Fresken zu Florenz und Perugia.

Perugummi, Nourtoak, der, gestoßene Wurzel der Affdilpflanze (Asphodelas), wird beim Kochen schleimig; Ersatzmittel für Tragant und Dextrin.

Perun, der, slaw. Götze, s. Perkun.

Perurinde, Peruvianische Rinde, die, = Chinarinde (s. d.).

Perūsalpēter, der, s. Chilisalpeter.

Peruwelz, Belgien, Stadt in der Provinz Hennegau, an der Eisenbahn Blaton-Tournai, (1905) 9200 E.; Baumwollfabriken, Tabakbau.

Perūzzi, Baldassare, ital. Maler und Baumeister, geb. 7. März 1481 bei Siena, gest. 6. Jan. 1536 zu Rom; Nachfolger Bramantes als Baumeister am Dome St. Peter (s. d.).

Perūzzi, Ubaldino, ital. Staatsmann, geb. 2. April 1822 zu Florenz, gest. 9. Sept. 1891 ebenda; seit 1859 mehrfach Minister; verschönerte als Bürgermeister von Florenz (1864—1876) seine Vaterstadt.

pervērs (lat.), entartet, verderbt.

Pervērsität (lat.), die, Entartung, Verderbtheit.

Perzēnt (ital.), das, = Prozent.

perzēptibel (lat.), wahrnehmbar, faßlich.

Perzeptiōn (lat.), die, Wahrnehmung.

perzipīeren (lat.), wahrnehmen, begreifen.

Pes (lat.), der, Fuß; p. valgus, Plattfuß, p. varus, Klumpfuß.

Pesa, der, Broncemünze in Ostafrika, = 1/64 Rupie (s. d.), geprägt von der Deutsch-Ostafrik. Gesellschaft, seit 1894 durch den Heller und 1/2 Heller (1/100 u. 1/200 Rupie) ersetzt.

Pesāde (franz.), die, schulgerechtes Bäumen des Pferdes.

pesante (ital.), schwerfällig, wuchtig.

Pesāro, Italien, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Urbino, gegr. im 6. Jahrh., umfaßt 13 Gemeinden der Provinz Pesaro, gegen 46000 Kath., 103 Kirchen und Kapellen, 161 Priester. 2) **Hauptstadt** in der Provinz Pesaro-Urbino (s. d.), an der Mündung der Foglia ins Adriatische Meer und an der Eisenbahn Bologna-Ancona, Sitz des Bischofs; (1905) 15000 E.; Dom San Francesco mit dem Gemälde „Krönung Mariä" (Bellini), San Domenico mit gotischem Portal u. a., Augustiner, Franziskaner, Kapuziner; Präfektur, Assisenhof, Handelskammer; Bibliothek Olivieri (35200 Bde., an 3000 Handschriften, darunter solche von Torquato Tasso); Ausfuhr von Feigen, Wein, Oel, Eisen; Seiden- und Wollwebereien. — P. war seit 184 v. Chr. römische Kolonie; durch Pipin d. Kleinen kam es 754 an den Hl. Stuhl, dem es bis zur Besetzung durch das Königreich Italien (1860) angehörte, zwischendurch besaßen es im 13. Jahrh. die Malatesta, dann die Sforza, von 1512—1631 die Herzöge von Rovere. Geburtsort des Komponisten Rossini (s. d.).

Pesāro-Urbīno, Italien, gebirgige, fruchtbare Provinz in den Marken, 2895 qkm, (1905) 260000 E. in 2 Kreisen mit 73 Gemeinden; Hauptstadt Pesaro (s. d.). Seidenfabrikation, Gewinnung von Mineralöl, Schwefel, Braunkohlen und Marmor. Im 13. Jahrh. im Besitz der Malatesta, später der Sforza und Rovere.

Pescadōres, Ponghu, die (Mehrz.), Fischerinseln, Ostasien, Japan, Inselgruppe (48 Eilande und viele Riffe) zwischen Formosa und China, von diesem durch die Pescadoresstraße getrennt, 221 qkm, (1905) 200000 Seelen; befestigter Hauptort und Hafen Makung, auf der Insel Ponghu; 1895 von China an Japan abgetreten.

Pescāra, die, Mittelitalien, 1) **Fluß**, bildet, bis zum Adriat. Meer, 145 km lang, die Grenze zwischen den Provinzen Teramo und Chieti, durchbricht unterhalb Popoli die Abruzzen; 2) befestigte **Hafenstadt** in der Provinz Chieti, an der Mündung des P. ins Adriatische Meer, (1905) 2800 E.; Möbelfabriken; Fischerei.

Pescāra, Fernando Francesco d' Avalos, Marchese di, Feldherr Kaiser Karls V., geb. 1490 zu Neapel, gest. 4. Nov. 1525 zu Mailand;

eroberte 1513 Padua, trug wesentlich bei zum Siege von Pavia (1525).

Pescēnnius Niger, römischer Kaiser (193—94), Nachfolger des Pertinax im Osten; von Severus geschlagen und auf der Flucht getötet.

Pesch, P. Christian, Jesuit, Theolog zu Valkenburg (Holland), geb. 25. Mai 1853 zu Mülheim am Rhein; 1882 Priester; schrieb u. a.: „Gottesbegriff in den heidnischen Religionen des Altertums" (1886), dasselbe „der Neuzeit" (1888), „Christl. Staatslehre nach den Grundsätzen der Encyclika vom 1. Nov. 1885 (1887), „Gott und Götter" (1890), „Theol. Zeitfragen" (2. Folge 1901).

Pesch, 1) P., P. Tilman, Jesuit, Philosoph und Theolog, geb. 1. Febr. 1836 zu Köln, gest. 18. Okt. 1899 zu Valkenburg; 1866 Priester, 1867—69 Professor zu Maria-Laach, 1869—72 Seelsorger zu Aachen; verdient um die Wiederbelebung der Scholastik in Deutschland; schrieb: **„Die großen Welträtsel"** (2 Bde., 2. Aufl. 1892), „Instit. philos. naturalis" (2 Bde., 2. Aufl. 1897), gegen die Kantsche Philosophie, „Die moderne Wissenschaft betrachtet in ihrer Grundfeste", „Die Haltlosigkeit der modernen Wissenschaft", **„Das Weltphänomen"**, ferner „Briefe aus Hamburg" (1883 fl.), „Das religiöse Leben" (13. Aufl. 1906), „Christliche Lebensphilosophie" (9. Aufl. 1906), die Flugschriften „Zur Lehr und Wehr". 2) P., P. Heinr., Jesuit, Volkswirtschaftler, Bruder von 1), geb. 17. Sept. 1854 zu Köln (Rhein); 1888 Priester; schrieb u. a.: „Die soziale Befähigung der Kirche" (2. Aufl. 1900), „Liberalismus, Sozialismus und christl. Gesellschafts-Ordnung" (2 Bde. 1901), „Lehrbuch der Nationalökonomie" (3 Bde. 1905 fl.).

Pescatŏri, Isola dei, Italien, eine der Borromeischen Inseln (s. d.).

Peschäräh, die (Mehrz.), s. Feuerland.

Peschāwar, Pischawar, Peschaur, Brit.-Ostindien, 1) bis 1901 **Division** im Pandschab, seitdem der Nordwestlichen Grenzprovinz zugeteilt; 2) **Hauptstadt** der ehemaligen Division, am Bara, (1905) 100000 E., meist Mohammedaner, 3000 Christen; Fabriken von Shawls, Gewehren und Stahlwaren; Durchgangshandel.

Peschel, Oskar, prot. Geograph, geb. 17. März 1826 zu Dresden, gest. 31. Aug. 1875 als Professor zu Leipzig; schrieb eine „Geschichte der Erdkunde bis auf A. von Humboldt und K. Ritter" (2. Aufl. 1878), „Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde" (4. Aufl. 1883), „Völkerkunde" (7. Aufl. 1897). P. stellte auch ein System der Menschenrassen (s. d.) auf.

Peschiēra (spr. Peskjehra), Italien, Stadt (bis 1903 Festung) in der Prov. Verona, am Mincio und Gardasee, (1905) 1000 E.; Dampferstation.

Peschĭta, Peschito, Peschittha, die, Name für die älteste syrische Uebersetzung der Hl. Schrift des Alten und Neuen Testaments.

Pēscia (spr. Peschа), Italien, Emilia, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Pisa, gegr. 1726, umfaßt 9 Gemeinden der Prov. Lucca, 70000 Kath., 66 Kirchen und Kapellen, 163 Priester; 2) **Stadt** im Kreise Lucca, am Flusse P., Sitz des Bischofs, (1905) 5900 E.; Kathedrale (gegr. 1356), Priesterseminar; Seidenraupenzucht.

Pescīna (spr. Peschihna), Italien, Stadt in der Prov. Aquila, Sitz des Bischofs von Marsi, (1905) 5500 E.; Kathedrale; Wein-, Olivenölhandel.

Pesendorfer, Friedr. Josef, Deckname: Friedr. von Traunsee, Direktor der kath. Preßvereinsdruckereien Oesterreichs, Domprediger zu Urfahr-Linz a. d. Donau, geb. 9. März 1867 zu Gmunden; schrieb u. a.: „Goldenes Alphabet für christl. Mädchen" (12. Aufl. 1903), „Goldenes Alphabet für christl. Jünglinge" (6. Aufl. 1899), „Immakulataroien" (3. Aufl. 1894), „Leo Hymne" (1893), „Das wahre Glück der christlichen Ehe" (4. Aufl. 1896), „Das gute Beichtkind" (1895), „Der Familiendichter" (1898), „Der kirchl. Festdichter" (1897), „In die Siebenhügelstadt" (1903); Schriftleiter des „Ave Maria", des „kl. Ave Maria", des „Elisabethblatt", der „kath. Blätter" und des kleinen „Preßvereins-Kalender".

Pesēta (span.), die, span. Münzeinheit = 100 Centesimo (Centavo) = 81 ₰.

Pesne (spr. Pähn), Antoine, franz. Maler, geb. 23. Mai 1683 zu Paris, gest. 5. Aug. 1757 als Direktor der Kunstakademie zu Berlin; malte zahlreiche Wand- und Deckenbilder in den preußischen Königschlössern.

Pēso (vom lat. pesum, „gewogen"), P. duro, P. fuerte, der, ehemal. span. und amerik. Silbermünze = 100 Centavos = 5 Franc = 4,05 ℳ; hat heute in den einzelnen Staaten verschiedenen Wert und Namen.

Pessimismus (vom lat. pessimus, „der Schlechteste"), der, 1) Neigung alles von der schlechtesten Seite anzusehen; 2) im Gegensatz zum Optimismus (s. d.) Ansicht, daß die Welt schlecht, bezw. die schlechteste aller möglichen ist. Der P. wird am sichersten überwunden durch einen starken Glauben, bes. an die Verdienstlichkeit des Leidens und an die Heilsgewißheit (s. d.).

Pessinus, Asien, Stadt in Galatien, s. Balahissar.

Pest, Bubonen-, orient. P., Pestilenz (lat. Pestis), die, der schwarze Tod des Mittelalters, ansteckende, fieberhafte, durch den 1894 vom japan. Arzte Kitasato ermittelten P.-Bazillus hervorgerufene, meist tödlich verlaufende Krankheit; heimisch in Ostindien und China, oft auch nach Europa übertragen. Die Ansteckung kann geschehen durch kleine Verletzungen der Haut (Füße, Hände, Gesicht), aber auch durch Einatmen der Keime. In allen Fällen tritt Schwellen und Vereitern der Lymphdrüsen ein. Der Kräfteverfall erfolgt häufig schon wenige Stunden oder Tage nach der Ansteckung unter heftigstem Fieber. Sofortige Absonderung des Erkrankten beim ersten Anzeichen der Krankheit ist unbedingt erforderlich. Die Behandlung besteht im Aufschneiden der vereiterten Drüsen und sorgsamster Pflege, in der Neuzeit auch Serumeinspritzungen.

Pest (spr. Pescht), Pesth, Ungarn, auf dem linken Donauufer liegender Teil von Budapest (s. d.).

Pestalozza-Tagmersheim, Jos., Graf von, Deckname: Herm. von Halden, königl.

Bezirksamtsassessor a. D. und Rechtsanwalt zu Nürnberg, geb. 17. Juni 1868 zu Augsburg; schrieb Juristisches, Literarisches und Novellen.

Pestalozzi, Johann Heinr., eigentlich Pestalutz, prot. Pädagog, geb. 12. Jan. 1746 zu Zürich als jüngstes Kind eines Arztes, gest. 17. Febr. 1827 zu Brugg (Aargau). P. verlor früh seinen Vater und wurde unter ärmlichen Verhältnissen von seiner Mutter erzogen. Er studierte zuerst prot. Theologie, dann Rechtswissenschaft und ging schließlich zur Landwirtschaft über. Er erwarb 100 Morgen Heideland auf dem Birrfeld im Kanton Aargau, baute ein Haus und nannte das Gut „Neuhof". P. vermählte sich mit der Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns zu Zürich, geriet aber bald in Vermögensverfall, weil er nicht zu rechnen verstand. Er verwandelte das Gut in eine Erziehungsanstalt, die sich aber auch nicht zu halten vermochte. 1776 trat er dem myst. Geheimbunde der Illuminaten (s. d.) bei und wurde 1798 Erzieher von Waisenkindern zu Stans im Kanton Unterwalden. Infolge von Verleumdungen 1799 entlassen, wurde er Lehrer zu Burgdorf i. Lande Bern, wo er bald wieder ein Knabeninstitut gründete, das jedoch trotz Unterstützung von Seiten der Regierung und auch nach Verlegung nach Ifferten am Neuenburger See (1805) infolge P.s geringer Verwaltungsbefähigung und von Zwistigkeiten mit seinen Lehrern 1825 einging. P.s Tätigkeit, die ihn in den Jahren 1805—1825 eine gewisse Berühmtheit erlangen ließ, findet ihren Ausdruck in einer großen Selbstaufopferung und Liebe zur Jugend und zum armen Volke, dessen Bildung zu heben er mit allen Mitteln versuchte. Als Zweck der Erziehung betrachtete P. die naturgemäße Entwickelung des Kindes zur wahren, edlen Menschlichkeit und die harmonische Ausbildung aller Kräfte und Fähigkeiten. Mit dem ungläubigen Rousseau (s. d.), dessen Schrift „Emile" ihn mächtig anzog, erstrebte er die Rückkehr zur Natur. Die Grundlage aller Erkenntnis ist ihm die Anschauung. Das positiv-christl. Element in der Erziehung kommt bei P. nur schwach zum Ausdruck. Sein Religionsunterricht läuft auf bloßes Moralisieren hinaus, da P. selbst sich trotz seines tiefen Gefühls und sittenreinen Wandels zur Anerkennung eines dogmat. Christentums nicht durchzuringen vermochte. Die verbreitetsten Schriften P.s sind: „Abendstunden eines Einsiedlers" (1780), „Lienhard und Gertrud" (1781), ein sozial. Roman aus dem Dorfleben, „Christoph und Else" und „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt" (1801); letzteres begründete hauptsächlich P.s Ruf als Pädagog. Sein „Buch der Mütter" vertritt nach der Ansicht gewiegter Pädagogen eine ganz verkehrte Methode die Kinder zu lehren.

Pestalozzi-Vereine, die (Mehrz.), in Deutschland zahlreiche Vereine zur Unterstützung prot. Lehrerwitwen u. Waisen.

Pestilenz (lat.), die, verheerende Seuche, [Pest.

Pestilenzwurz (lat. Petasites), die (Mehrz.), Kräuter mit grundständigen Blättern, Gattung der Kompositen (s. d.), 12 Arten, Blütenköpfe in endständiger Traube, u. a. P. officinalis, lästiges Wiesenunkraut, dessen Wurzel früher gegen die Pest und gewisse Viehseuchen benutzt wurde.

Pest-Pilis-Solt-Kleinkumänien, P.-P.-S.-K.-S.-Kun (spr. Pescht Pilisch Scholt Kishkun), Ungarn, größtes fruchtbares Komitat des Königreichs, zwischen Donau und Theiß, 13200 qkm, (1905) über 1½ Mill. meist magyar. kath. E., an 100000 Deutsche; Getreide-, Wein- und Obstbau, Viehzucht. Haupt- und Residenzstadt ist Budapest, überwiegend deutsche Stadt Waitzen (s. d.).

Pestvogel, der, Seidenschwanz (s. d.).

Peta, Griechenland, Dorf im Nomos (Kreise) Arta, (1905) 1420 E. Am 16. Juni 1822 Sieg der Türken über die Griechen.

Petalit, Kastor, der, Mineral, kristalline Kieselsäureverbindung des Lithiums und Aluminiums, farblos bis rötlich; findet sich auf Elba, in Massachusetts u. s. w.

Petaluma, Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt im Staate Kalifornien, Grafschaft Sonoma, am P., (1905) 4300 E., kath. Kirche; große Kornspeicher; Dampferstation.

Petarde (franz.), die, früher gebräuchliches mit Pulver gefülltes Gefäß (Mörser u. s. w.) zum Sprengen von Toren.

Petare, Südamerika, Venezuela, Hauptstadt des Staates Miranda, (1905) 6800 E.; Anbau von Kaffee, Zuckerrohr und Getreide.

Petavius, Dionysius, Petau, Denis, Jesuit (seit 1605), Dogmatiker und Philolog, geb. 21. Aug. 1583 zu Orleans, gest. 11. Dez. 1652 zu Paris; 1618—1621 Professor am sog. Clermonter Kolleg in Paris, vordem Professor der Philosophie zu Reims und La Fleche. P. veranstaltete Ausgaben von griech. Klassikern u. Kirchenschriftstellern, Werken über Chronologie u. s. w. Seine Schrift „De Doctrina temporum" wurde eine Fundgrube für spätere Chronologen. P.s Hauptwerk ist das unvollendet gebliebene „Opus de theologicis dogmatibus" (Dogmengeschichte, 5 Bde. 1644—50).

Petechien (lat.), die (Mehrz.), kleine Blutungen unter der Haut, zeigen sich als braune Pünktchen, bes. bei Skorbut, Typhus, Pocken, auch bei Schlag und Stoß auf die betr. Körperstellen.

Petent (lat.), der, Bittsteller.

Peter, Heilige, Selige, Kirchenfürsten u. s. w., s. Petrus.

Peter, Petrus de Arbues, der hl., [s. Arbues.

Peter v. Amiens, P. d. Einsiedler, Kreuzzugprediger in Frankreich und Kreuzfahrer, gest. 8. Juli 1115 als Prior zu Neumoutier bei Huy; vergl. Kreuzzüge.

Peter der Ehrwürdige, s. Petrus [Venerabilis.

Peter Paul von der hl. Klara, der sel., Japaner, Frater aus dem Orden der Minderen Brüder, gemartert 12. Sept. 1622; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Peter Paul Navard, der sel., Jesuit, Martyrer, Missionar in Japan, geb. 5. Dez. 1560 zu Laino (Italien), erlitt 1. Nov. 1622 mit den sel. Dionysius Fugechima, Petrus Quizuki und Klemens Ringemon den Feuertod.

Peter I.—IV., Könige von Aragonien. 1) **P. I.** (1094—1104), geb. 1074, gest. 28. Sept. 1104; besiegte 1096 die Araber bei Alcaraz, eroberte das Gebiet nördl. vom Ebro. 2) **P. II.**, der Katholische (1196—1213), geb. 1174 als Sohn Alfons II., gekrönt 1204 in Rom von Innocenz III., bekannte sich als Lehnsmann des Papstes; besiegte 1212 die Almohaden, fiel 13. Sept. 1213 bei Muret. 3) **P. III.** (1276—85), geb. 1239 als Sohn Jakobs I., gest. 10. Nov. 1285. P. beanspruchte als Gemahl Konstanzes, der Tochter des Königs Manfred von Sizilien, dieses Land und eroberte es 1282. Er wurde von Papst Martin IV. gebannt, der Aragonien Frankreich als Lehen gab. P. mußte infolge Geldmangels den Ständen das Generalprivilegium von Saragossa zugestehen. 4) **P. IV.** (1336—87), geb. 1319 als Sohn Alfons IV., gest. 5. Jan. 1387; siegte 1348 bei Epila über den unbotmäßigen Adel, mußte 1375 gegenüber Peter (s. d.) dem Grausamen von Kastilien auf seine Eroberungen in Kastilien verzichten.

Peter, Kaiser von Brasilien, s. Pedro.

Peter der Grausame, **König v. Kastilien** und **Leon** (1350—69), geb. 30. Aug. 1334 zu Burgos als Sohn Alfons XI. (s. d.), fiel 23. März 1369 bei Montiel im Kampfe gegen seinen Halbbruder Heinrich II. P. hatte sich 1356 eines Aufstandes des Adels zu erwehren, mußte aber 1361 aus dem Lande fliehen. Vom Prinzen Edward von Wales (Schwarzer Prinz) wieder zurückgeführt, besiegte er seinen Bruder Heinrich II. bei Najera (3. April 1367), fiel aber 1369 gegen diesen in einem neuen Kampfe bei Montiel in der Mancha.

Peter Nikolaus Friedrich, **Großherzog von Oldenburg** (1853—1900), geb. 8. Juli 1827 zu Oldenburg als Sohn des Großherzogs August, gest. 13. Juni 1900 zu Rastede; vermählt seit 10. Febr. 1852 mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg. P. trat durch Vertrag vom 27. Sept. 1866 seine Erbansprüche auf Schleswig-Holstein an Preußen ab gegen eine Gebietsentschädigung (Amt Ahrensböck) und Zahlung von 1 Mill. Taler; er war ein Gegner des preußischen „Kulturkampfes".

Peter, Könige von Portugal, s. Pedro.

Peter, Kaiser (Zaren) von Rußland, 1) **P. I.** Alexejewitsch, der Große (1682 bis 1725), geb. 9. Juni 1672 als Sohn des Zaren Alexei, gest. 8. Febr. 1725. P. trat 1682 mit seinem geistesschwachen Bruder Iwan (s. d.) die Herrschaft an, in Wirklichkeit regierte jedoch seine Halbschwester Sophie. Er vermählte sich 6. Febr. 1689 mit Eudoxia Feodorowna Lapuchin, wodurch er einen großen Teil des Adels für sich gewann und es gelang ihm dadurch den Einfluß seiner Halbschwester zu brechen. P. schuf ein europäisch geschultes Heer, ebenso eine kleine Flotte, eroberte 1696 Asow und bereiste 1697—98 als Mitglied einer Gesandtschaft das Ausland. (Er arbeitete u. a. in Holland als Schiffszimmermann, in England als Handwerker.) Nach Rußland zurückgekehrt, hob er 1698 das widerspenstige Strelitzenkorps auf und beteiligte sich an dem Nordischen Kriege (s. d.) gegen Karl XII. von Schweden. Er wurde zwar 30. Nov. 1700 bei Narwa geschlagen, vernichtete aber die schwedische Armee bei Poltawa (8. Juli 1709). Mitten in diesem Kriege gründete P. 1703 die Residenzstadt St. Petersburg. Nach unglücklichen Kämpfen mit der Türkei mußte er 1711 Asow wieder zurückgeben, erwarb aber dafür im Frieden zu Nystadt Livland, Estland und Ingermanland. Am 1. Nov. 1721 nahm er den Titel „Kaiser aller Reußen" an und setzte die inneren Reformen auf allen Gebieten fort. P. ist der Schöpfer der Größe Rußlands. Seine Gemahlin Katharina I., die er 1707 geheiratet hatte, war seine Nachfolgerin auf dem Throne. 2) **P. II.** Alexejewitsch (1727—1730), Enkel von 1), geb. 23. Okt. 1715, gest. 30. Jan. 1730; unterstand anfangs dem Einflusse Menschikows (s. d.), später dem der altrussischen Partei. 3) **P. III.** Feodorowitsch (1762), Vetter von 2), geb. 21. Febr. 1728 zu Kiel als Sohn des Herzogs Karl Friedrich von Holstein-Gottorp und der Großfürstin Anna, der Tochter Peters d. Großen, gest. 17. Juli 1762 zu Ropscha. P. wurde von der Kaiserin Elisabeth 26. Nov. 1742 zum Großfürsten und Thronfolger ernannt; er vermählte sich 1. Sept. 1745 mit Sophie (Katharina Alexiewna) von Anhalt-Zerbst. Nach dem Tode Elisabeths gelangte P. 5. Juni 1762 auf den Thron, schloß mit Friedrich d. Gr. von Preußen Frieden, wurde aber bereits 9. Juli 1762 durch seine Gemahlin Katharina II. (s. d.) gestürzt.

Peter I., König von Serbien, geb. 11. Juli 1844 zu Belgrad als Sohn des Fürsten Alexander Karadjordjewitsch, kam nach Ermordung Alexanders Obrenowitsch (s. Bd. II., Sp. 1128) am 11. Juni 1903 auf den Thron. Die Anerkennung der europäischen Mächte hat er bis heute noch nicht gefunden, da er der Ermordung Alexanders nicht ferngestanden haben soll.

Peter, König von Ungarn (1038—46), Schwestersohn Stephans I., des hl. (s. d.), wurde 1041 wegen seiner den ungarischen Großen verhaßten Regierung vertrieben, von Kaiser Heinrich III. von Deutschland wieder zurückgeführt gegen Anerkennung der Oberhoheit Deutschlands, 1046 abermals gestürzt, gefangen und geblendet.

Peter, 1) P., Karl Ludwig, prot. Historiker, geb. 6. April 1808 zu Freyburg an der Unstrut, gest. 11. Aug. 1893 zu Jena; 1856—73 Rektor der Landesschule zu Pforta; schrieb u. a.: „Zur Kritik der Quellen der älteren römischen Geschichte" (1879). 2) P., Hermann, Philolog, Sohn von 1), geb. 7. Sept. 1837 zu Meiningen, seit 1874 Rektor d. Fürstenschule zu Meißen; schrieb u. a.: „Der Brief in der röm. Literatur" (1901).

Peter, Frl. Rosa, Deckname: Rosa Elekta, lebt zu Aschaffenburg, geb. 7. Aug. 1869 ebenda; schrieb u. a.: „Die betende Jungfrau" (1902).

Peterborough (spr. Piterboroh), Brit.-Nordamerika, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Kingston, gegr. 1882, umfaßt Ontario und teilweise Quebec, 25000 Kath., 98 Kirchen, 28 Priester; 2) **Stadt,** in der Prov. Ontario, Sitz des Bischofs,

(1905) 13000 E., Kathedrale; Eisenbahnknotenpunkt; Maschinenfabriken, Gerbereien.

Peterborough (spr. Piterboroh), England, Stadt in der Grafschaft Northampton, am Nen, Sitz eines anglik. Bischofs, (1905) 33000 E., kath. Kirche, Kathedrale (aus dem 12. Jahrh., Grab der Königin Katharina v. Aragonien); Maschinenbau, Dampfmühlen. Die ehemalige berühmte Abtei P., gestiftet 855, wurde von König Heinrich VIII. aufgehoben.

Peter Friedrich Ludwig-Orden, der, Oldenburg, einziger Haus- und Verdienstorden, gestiftet 27. Nov. 1838 vom Großherzog Paul Friedr. August; 4 Klassen: Großkreuze, Großkomture, Komture, Ritter; Ordenzeichen: von einer Krone überragtes goldgerandetes weißes Kreuz, im blauen Mittelschilde der Wahlspruch: „Ein Gott, Ein Recht, Eine Wahrheit" und Namenzug P. F. L.; getragen an rotgeändertem blauen Bande.

Peterhead (spr. Piterhed), England, Schottland, Stadt in der Grafschaft Aberdeen, an der Nordsee, (1905) 12600 E.; 2 Häfen, Leuchtturm; Hauptstation der schottischen Heringsfischerei; Schiffswerften, Leinen- und Wollwarenfabriken; Denkmal des preuß. Marschalls Keith (s. d.) vor dem Stadthause.

Peterhof, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Petersburg, 2735 qkm, (1905) über 155000 E.: Ackerbau, Fischerei; 2) **Kreisstadt,** am Finnischen Meerbusen, besteht aus Alt- und Neu-P., (1905) 12000 E.; kaiserl. Lustschloß mit Wasserfällen, gegr. 1711 von Peter d. Gr.; Dampfschiffverbindung mit St. Petersburg.

Peterlein, das, Pflanze = Petersilie (s. d.).

Petermann, August, Geograph und Kartograph, geb. 18. April 1822 zu Bleicherode, gest. 25. Sept. 1878 durch Selbstmord zu Gotha; lebte bis 1854 in England, war seitdem in der kartogr. Anstalt von Justus Perthes in Gotha tätig. P.s Mitteilungen aus J. Perthes Geogr. Anstalt waren mehrere Jahre hindurch die Centralstelle für die meisten geograph. Bestrebungen.

Petermann, Jul. Heinr., Orientalist, geb. 12. Aug. 1801 zu Glauchau, gest. 10. Juni 1876 zu Bad Nauheim; bereiste Palästina, Syrien, Persien u. s. w.; veröffentlichte u. a.: „Versuch einer hebräisch. Formenlehre nach der Aussprache der heutigen Samaritaner" (1868).

Petermännchen, Petermenger, die (Mehrz.), kleine kurrierische Silbermünzen des 17. und 18. Jahrh.s = $3^1/_6$ ß; zeigten das Brustbild des hl. Petrus.

Petermännchen (lat. Trachinus draco), das, Queise, die, Stachelflosser, bis 45 cm lang, in den europäischen Meeren, hat dornenartige Flossenstacheln; liefert geschätztes Fleisch.

Peters, A. J., Priester, Professor a. D. zu Wien, geb. 11. Jan. 1853 zu Konitz (Westpreußen); schrieb u. a.: „Ueber das Verhältnis zwischen empirischer Psychologie und philosoph. Erkenntnistheorie mit besonderer Berücksichtigung Kants Kritik der reinen Vernunft" (1883), „Der Zerstörungsgeist der staatlichen Volksschule" (1897), „Eltern schützet eure Kinder" (1898); Mitarbeiter an der „Kath. Kirche in Wort und Bild" (1900) und an der „Christl. Schul- und Elternzeitung".

Peters, Christian Aug. Friedr., Astronom, geb. 7. Sept. 1806 zu Hamburg, gest. 8. Mai 1880 als Professor der Astronomie zu Kiel. Seine Schrift „Ueber die eigene Bewegung des Sirius" führte zur Entdeckung des Siriusbegleiters.

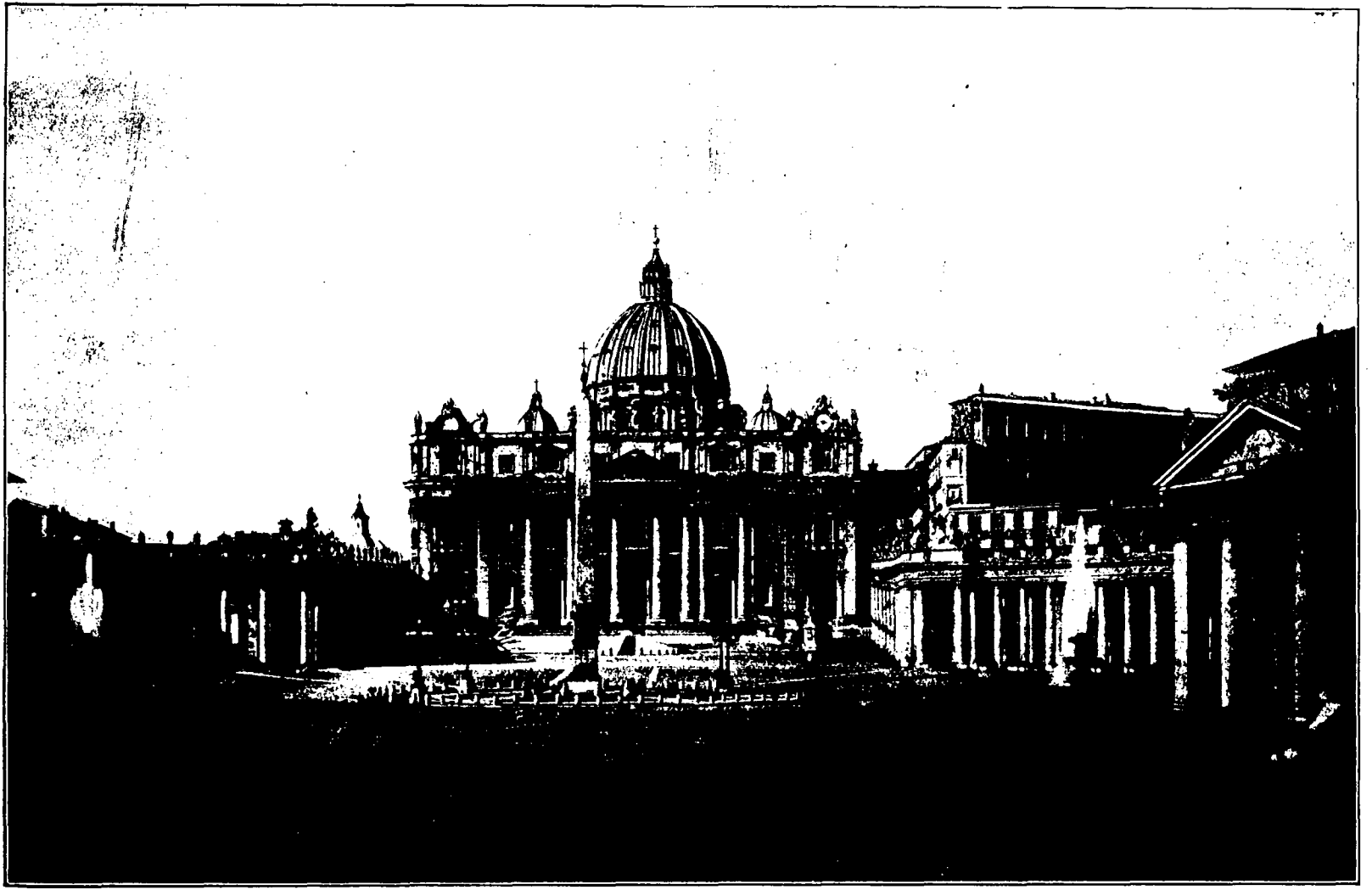
Peters, C. F., Musikalien-Verlagshandlung zu Leipzig, gegr. 1800, ging 1814 an Friedr. Karl Peters (gest. 1828) über, derzeitiger Inhaber ist Henri Hinrichsen. Die 1867 begonnene weltbekannte „Edition Peters" enthält die Werke der musikal. Klassiker, Romantiker und neuerer Komponisten, sie zählte (1906) über 3000 Nummern.

Peters, Christ. Heinr. Friedr., Astronom, geb. 19. Sept. 1813 zu Koldenbüttel, gest. 19. Juli 1890 zu Clinton bei New York als Direktor der Sternwarte; entdeckte 48 Planetoiden; gab 20 Sternkarten (1882) heraus.

Peters, Franz, Redakteur an Herders Konversations-Lexikon, vordem an der „Germania" zu Berlin, geb. 19. Nov. 1866 zu Münster (Westf.); schrieb u. a.: „Ein Ehrentag Tirols" (1.—2. Aufl. 1896), „Anton Kob, ein tiroler Künstlerleben" (1897).

Peters, Dr. jur. utr. Joh., Domdekan und Theologieprofessor zu Luxemburg, geb. 4. Okt. 1831 zu Beyren; verfaßte: „Lehre des hl. Cyprian von der Einheit der Kirche" (1870), „Der hl. Cyprian" (1877).

Peters, Karl, prot., Kolonialpolitiker, **Begründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika** (s. d.), geb. 27. Sept. 1856 zu Neuhaus (Hannover). P. errichtete 1884 mit dem Grafen Behr-Bandelin die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" zu Berlin, führte 1884 die erste Expedition nach Ostafrika und gründete, nach Deutschland zurückgekehrt, 1885 die „Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft". Im Frühjahr 1887 übernahm P. die Verwaltung des Kolonialbesitzes in Ostafrika und schloß mit dem Sultan von Sansibar und den Eingeborenen Verträge, welche die Abtretung der Zoll- und Küstenverwaltung bezweckten. P. erforschte 1889 als erster Europäer den Oberlauf des Tana und traf 19. Juni 1890 mit Emin Pascha in Myapwa zusammen. Als kaiserl. Kommissar für Ostafrika 1891—93 unterwarf P. das Kilima-Ndscharogebiet. Infolge einer Rede Bebels (s. d.) im Deutschen Reichstage wegen angeblich begangener Grausamkeiten wurde P. 1897 im Disziplinarwege aus dem Reichsdienste entlassen. P. lebte seit 1898 in England und gründete dort die nach ihm benannte Gesellschaft zur Erforschung und Aufschließung des Sambesigebietes. Ein zur Rechtfertigung seiner früheren Grausamkeiten im Juli 1907 zu München (gegen einen sozialdemokr. Redakteur) anhängig gemachter Prozeß brachte P. nicht die gewünschte Rehabilitierung. P. schrieb u. a.: „Die Deutsch-Ostafrikanische Kolonie in ihrer Entstehungsgeschichte und wirtschaftlichen Eigenart" (1889)



Der Petersplatz mit **St. Peter** in Rom, der Grabkirche des Apostelfürsten Petrus (Mitte), dem Vatikan, der Residenz des hl. Vaters (rechts hinten) u. den Kolonnaden (zu beiden Seiten).

„Im Goldlande des Altertums" (1902), „England und die Engländer" (2. Aufl. 1905).

Peters, Dr. theol. Norbert, Professor an der philosoph.-theolog. Lehranstalt zu Paderborn, geb. 5. Aug. 1863 zu Allendorf b. Arnsberg (Westf.), 1887 Priester; schrieb u. a.: „Die Prophetie Obadjahs" (1892), „Beiträge zur Text- und Literarkritik sowie zur Erklärung der Bücher Samuel" (1899), „Die sahidisch-koptische Uebersetzung des Buches Ecclesiasticus" (1898), „Beiträge zu Sammel" (1899), „Liber Jesu Filii Sirach hebraice" (1905), „Aelteste Abschrift der 10 Gebote" (1905), „Grundsätzliche Stellung der kath. Kirche zur Bibelforschung (1905), „Bibel und Naturwissenschaft" (1906), „Glauben und Wissen in der Erklärung des biblischen Schöpfungsberichtes" (1906).

Petersberg, Name mehrerer Berge in Preußen, 1) Porphyrkuppe mit Bismarcksäule, 248 m hoch, 13 km nördlich von Halle a. d. Saale; Ruinen eines 1124 gestifteten Klosters der regulierten Augustiner-Chorherren, aufgehoben 1540, zerstört 1565 durch einen Blitz; 2) 334 m hoher Basaltkegel im Siebengebirge (s. d.), nordöstlich von Königswinter; Kapelle; 3) ehemalige Citadelle von Erfurt (s. d.).

Petersburg, St., Militärbezirk, Gouvernement und Hauptstadt des russ. Reiches, s. Sankt Petersburg.

Petersburg, Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt im Staate Virginia, an den Fällen des Appomattox River, (1905) 35000 E., kath. Kirche; Eisenwerke, Baumwollwebereien.

Petersdorf, Name mehrerer Ortschaften, u. a. 1) P. in preuß. Schlesien, Dorf im Reg.-Bez. Liegnitz, am Riesengebirge und am Zacken, (1905) 2605 E., an 1540 Kath., 1 kath., 1 prot. Kirche; Papier- und Glaswarenfabrik; Bismarckhöhe, Moltkefelsen. 2) Städtisch-P., Reg.-Bez. Oppeln, seit 1897 Teil von Gleiwitz. 3) Ort auf der Insel Fehmarn (s. d.).

Petersen, Eugen Ad. Herm., Altertumsforscher, geb. 16. Aug. 1836 zu Heiligenhafen in Holstein; 1887—1905 erster Sekretär des deutschen archäolog. Instituts zu Rom; schrieb u. a.: „Die Kunst des Pheidias" (1873), „Vom alten Rom" (3. Aufl. 1904), „Ein Werk des Panänos" (1905).

Petersen, Gerlach, Gerlacus Petri, asket. Schriftsteller, geb. 1377 zu Deventer (Holland), gest. 1411 im Kloster der regulierten Chorherren zu Windesheim; hinterließ eine kurze Anleitung zum innerlichen Leben.

Petersen, Joh. Wilhelm, luth. Theolog und Mystiker, geb. 1. Juni 1649 zu Osnabrück, gest. 31. Jan. 1727 auf seinem Gute Thymer bei Magdeburg; Freund Speners (s. d.). P. war prot. Superintendent in Lüneburg; als er eine neue Auflage des alten Chiliasmus (s. d.) lehrte, wurde er entlassen. Er verfaßte zahlreiche mystische Schriften, u. a.: „Das Geheimnis des Wiederbringens aller Dinge" (3 Bde., 1700—1710).

Petersen, Marie, prot. Schriftstellerin, geb. zu Frankfurt a. O., gest. 30. Juni 1859 ebenda; Verfasserin mehrerer beliebter Märchendichtungen, u. a.: „Prinzessin Ilse" (24. Aufl. 1889), „Die Irrlichter" (47. Aufl. 1896).

Petershagen, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Minden, an der Weser, (1905) 2069 E., an 68 Kath., 1 kath., 2 prot. Kirchen; ehemaliges Residenzschloß der Bischöfe von Minden (erbaut 1306, jetzt in Privatbesitz); prot. Lehrerseminar; Tabak- u. Cigarrenfabriken.

Petersilie (lat. Petroselinum), die, zu den Umbelliferen (s. d.) gehörendes Küchenkraut, u. a. 1) P. sativum, hat 3fach gefiederte Blätter, beheimatet in Südeuropa; benutzt bei der Zubereitung vieler Speisen; andere Arten sind 2) Kraus-P., 3) Hunds-P. (giftig!).

Peterskette, die, Nachbildung der in S. Pietro in Vincoli zu Rom befindlichen Kette, mit welcher der hl. Petrus während seiner Gefangenschaft gefesselt war; Teile davon sind von den Päpsten, u. a. Gregor d. Gr., Bischöfen und weltl. Herrschern als Reliquien geschenkt.

Peterskirche (lat. Basilica S. Petri Vaticana), die, **St. Peter, Grabkirche des Apostelfürsten Petrus** (s. d.) zu Rom. Eine dem hl. P. geweihte Gruftkapelle bestand schon vor Konstantin d. Gr. über dem Grabe Petri an der Via Cornelia zu Rom. Kaiser Konstantin ließ auf Anregung des Papstes Sylvester (s. d.) über dem Grabe des Apostelfürsten, an der Nordseite des Zirkus Neros, eine Kirche errichten, zu deren Bauzeit, der Ueberlieferung nach, den ersten Spatenstich tat. Vor der 5schiffigen Basilika dehnte sich ein gewaltiger Platz aus; hohe Treppen verbanden ihn mit dem 57 m langen, 55 m breiten, von Säulenhallen begrenzten Vorhofe. In den Säulenhallen ruhten die Gebeine von Päpsten, Königen und Fürsten. Die Decke des Langhauses der Basilika wurde von 96 kostbaren Säulen getragen. Die Oberwände des 23 m breiten, 88 m langen Mittelschiffes waren von Rundbogenfenstern durchbrochen und mit Mosaikbildern und 2 Reihen Fresken bekleidet. Ueber dem Grabe des Apostels erhob sich auf Stufen der Altar; der Baldachin darüber bestand aus vergoldetem Silber. Die Kirche wurde mit zahlreichen Geschenken bedacht, Päpste, Kaiser, Könige und einfache Pilger wetteiferten in Gaben. Um das Gotteshaus erhob sich nach und nach ein Kranz von kleineren Heiligtümern, Kapellen, Klöstern, gleich ehrwürdig durch Alter wie durch Erinnerungen. Das Bauwerk Konstantins, so prachtvoll es auch hergestellt war, setzte jedoch den Witterungseinflüssen nicht genügenden Widerstand entgegen. Deshalb entschloß sich Papst **Nikolaus V.** 1450 zu einem Neubau. Bei seinem Tode (1455) erhoben sich eben erst die Mauern des Chores aus dem Boden. Papst Julius II. (gest. 1513) setzte das Werk seines Vorgängers fort. Er ließ von **Bramante** (s. d.) einen neuen Plan ausarbeiten und bestellte ihn zum Dombaumeister. Am Sonnabend vor dem Weißen Sonntage, 18. April 1506, wurde der Grundstein zur neuen Kirche gelegt und zwar beim südlichen Kuppelpfeiler, wo jetzt das Standbild der hl. Monika sich erhebt. Der neue Bau sollte sein ein Ausdruck der Erhabenheit der

römischen Kirche, der größte, erhabenste Dom der Welt, ein Zentralbau, welcher alle Glieder, die größten Räume und Verhältnisse zur Einheit binden würde. Nach Bramantes Plan sollte die Kirche ein griechisches Kreuz bilden, dessen Arme nach allen Seiten gleiche Länge haben. Ueber der Vierung sollte sich eine Kuppel erheben, gestützt von 4 Pfeilern, welche in der Mitte der Kirche emporstiegen, um diese sollte ein viereckiges Schiff laufen, an den Kreuzarmen abgerundet und von kleineren Kuppeln überragt. In den Achsen der Nebenschiffe sollten sich 8 Eingangshallen öffnen, an den äußeren Ecken des Baues hohe Türme emporstreben. 8 Jahre baute Bramante. Er hatte die 4 Kuppelpfeiler bis zur Höhe der Gesimse geführt, die Bogen zwischen ihnen geschlossen und darüber das Hauptgesims für die Trommel der Kuppel gelegt, als er starb. Papst Julius II. war ihm im Tode vorausgegangen. **Papst Leo X.** (gest. 1521) berief Julian da **Sangallo** zur Fortführung des Baues. Dieser trat aber schon nach 1½ Jahren freiwillig zurück. Ihm folgte, nach dem Wunsche des sterbenden Bramante, am 1. April 1514 der 31jährige **Raffael** (s. d.) als Baumeister. Er benutzte an Stelle des griech. Kreuzes das lateinische Kreuz als Grundriß der Kirche, wodurch der Arm des Hauptschiffes nach dem Eingange zu eine bedeutende Verlängerung erfuhr. Nach Raffael's Tode wurde Baldassare **Peruzzi** Dombaumeister, doch schritt der Bau unter ihm nur langsam fort. Ihm folgte 1546 Antonio da **Sangallo.** 1547 übernahm **Michelangelo** (s. d.), damals bereits 72 Jahre alt, die Oberleitung. Die heutige Peterskirche ist in ihren Hauptformen — die späteren Zutaten Maderna's und die innere Ausschmückung abgerechnet — sein Werk und sein Ruhm, vorzüglich die wunderbare Kuppel. Beim Tode Michelangelo's war die Grundform der Kirche in allen ihren Teilen durch das Mauerwerk festgestellt, auch die Trommel der Kuppel war vollendet. Das war überaus wertvoll, da nunmehr nach dem vorhandenen Modell das Werk leicht zu Ende geführt werden konnte, so genau waren in ihm die Stein- und Balkenlagen angegeben. **Vignola** (1564—72), **Ligorio** und Jakob della **Porta** (1573—1604) führten den Bau weiter, schließlich fehlten nur noch die Vorhalle und die Fassade. Carlo **Maderna** wich 1605 auf Geheiß des Papstes Paul V. nochmals von dem Bauplane Michelangelos ab, indem er den vorderen Kreuzarm als Langschiff mit 2 Seitenschiffen um 50 m verlängern ließ. Nachdem Maderna schließlich die Fassade aufgeführt hatte, nahm Papst Urban VIII. die feierliche **Weihe** des **Domes** vor; das glänzende Fest fand **am 18. Nov. 1620** statt, **1300 Jahre** nach dem **Gründungstage** der **alten Konstantinischen Peterskirche.** 1629 sollten neben der Fassade unter Bernini's Leitung 2 Glockentürme aufgeführt werden, doch erwiesen sich die Fundamente zu schwach, an ihrer Stelle wurden seither Uhren angebracht. Bernini (s. d.) errichtete 1655—67 die Säulengänge (Kolonnaden), die den Platz vor dem Dome umspannen. Auch die innere Ausschmückung der Kirche rührt größtenteils von ihm her. Die Kosten dieses Riesenbaues beliefen sich auf mehr als **260 Mill. Frs.**; die jährlichen Ausgaben für seine Erhaltung betragen 160000 Frs.. Die Sakristei, ein achteckiger Kuppelbau, wurde nachträglich von Papst Pius VI. um 1780 erbaut und erforderte die Summe von 4,8 Mill. Frs. Sie enthält auch die Schatzkammer mit den heiligen Gefäßen und Gewändern. Die Grotten von St. Peter sind jene dreischiffige unterirdische Halle, die durch Ueberwölbung der Flur der alten Basilika entstand; sie bergen herrliche Kunstwerke aus den ersten christlichen Jahrhunderten und dem Mittelalter. Die Piazza (Platz vor St. Peter), der prachtvollste Platz der Erde, bildet gleichsam den äußeren Vorhof der Peterskirche. Ueber dem Dachgeländer der P. stehen die Riesenstandbilder Christi, der allersel. Jungfrau und der Apostel. Von der Galerie über dem mittelsten der 5 Eingänge erteilt der Papst bei feierlichen Anlässen dem Volke den Segen. In der Vorhalle des Domes, die auf das prachtvollste geschmückt ist, erheben sich zu beiden Seiten die Standbilder Konstantins d. Gr. und Karls d. Gr. Ueber dem mittleren Eingange befindet sich ein riesiges Mosaikbild des Florentinischen Malers Giotto (s. d.) „Das Schifflein der Kirche auf dem bewegten Meere mit den Jüngern des Herrn, gegen welches die Winde, als menschliche Wesen dargestellt, fruchtlos anstürmen". Es war 1298 für die alte Peterskirche gefertigt, deren Außenseite es schmückte. Fünf Pforten führen in den Dom; die äußerste zur Rechten, ist die „hl. Pforte", sie wird nur in der Gnadenzeit geöffnet. Die ehernen Flügel der Hauptpforte mit ihren christlichen und heidnischen Bildwerken (von Filarete) zierten schon die alte Peterskirche.

Die P. mißt in der Länge 187 m (St. Paul in London 158½ m, der Dom zu Florenz 149½ m, zu Mailand 135 m, zu Bologna 133 m, St. Paul in Rom 128 m, Dom zu Köln 135,6 m, zu Antwerpen 117 m, Sophienkirche zu Konstantinopel 110 m), er bedeckt einen Flächenraum von 21190 qm (der Mailänder Dom nur 11740, St. Paul zu London 10880, der Kölner Dom gar nur 6166 qm). Die Kugel auf der Kuppel bietet Raum für 18 Personen. Die P. zählt 748 Säulen, 389 Standbilder, 290 Fenster, 30 Altäre., darunter die 7 privilegierten: 1) Kathedra, 2) Muttergottes, 3) Simon u. Juda, 4) Gregor d. Gr., 5) Processus und Martinian, 6) Erzengel Michael, 7) hl. Petronilla. Das **Hauptschiff** von 46,2 m Höhe und von 27,5 m in der Spannung ruht auf je 5 Pfeilern von 24 m Höhe. Auf dem überragenden Gesims kann ein Reiter bequem sein Roß tummeln. In den Pfeilernischen befinden sich die Standbilder hl. Ordenstifter; an der letzten Nische rechts die berühmte Bronzefigur des hl. Apostelfürsten. Ueber dem Grabe des hl. Petrus erhebt sich auf 4 mächtigen Pfeilern von je 71 m Umfang die **gewaltige Kuppel** (132,5 m hoch [im Innern 123,5 m], 42 m innerer Durchmesser). Eine Fülle von Licht strömt durch sie in die weiten Hallen

des Domes und läßt das herrliche Bauwerk und den kostbaren ganz in Mosaik ausgeführten Wandschmuck wirkungsvoll hervortreten. In den 4 Zwickelfeldern beim Ansatz der Kuppel sind die 4 Evangelisten dargestellt, darüber auf Goldgrund in 2 m hohen blauen Buchstaben die ewig gültige Verheißung Christi: „Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam et portae inferi non praevalebunt adversus eam" (Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen). Zwei Galerien gestatten den Umgang im Innern der Kuppel. Das Gewölbe besitzt 16 Rippen, mit Darstellungen der Apostel und der allersel. Jungfrau; aus der obersten Höhe der Laterne schaut ein Bild „Gott Vater" herab. Unter der Mitte der Kuppel steht der **Hochaltar,** an dem nur der Papst die hl. Messe liest. Bernini (s. d.) umbaute ihn 1633 mit einem 29 m hohen Baldachin, getragen von 4 Säulen, das Erz dazu lieferte das Dach des Pantheon. Eine Marmorschranke umgibt den Altar, sie trägt 89, Tag und Nacht brennende, vergoldete Lampen in Form von Füllhörnern. Zur **Confessio** (s. d.), der eigentl. Grabkapelle, führt eine Marmordoppeltreppe hinab. Vor den vergoldeten gewaltigen Bronzetüren befindet sich die von Canova geschaffene knieende Figur Pius VI. Im Innern der Grabkapelle sieht man die metallene Verschlußplatte des Apostelgrabes, darüber steht ein Altar und der Schrein mit den Pallien (s. d.). Die zwei **Querschiffe** sind je 62,5 m lang. Im rechten fand 1869/70 das vatikanische Konzil statt. - Im linken stehen Beichtstühle für 10 verschiedene Sprachen. Hinter der Kuppel befindet sich die Tribuna mit dem alten hölzernen Bischofstuhl Petri (von Bernini in Bronze eingesetzt). Der Hochaltar wird nur bei größeren Feierlichkeiten benutzt. Gewöhnlich findet der Gottesdienst in einer der zahlreichen prachtvollen Chorkapellen statt. Viele kostbare Reliquien und Kunstwerke zieren die P. Ein ansehnlicher Teil des hl. Kreuzes, die Lanze, die das Herz des Heilandes durchbohrte und das Schweißtuch der hl. Veronika werden über dem Standbilde der hl. Veronika an hohen Festtagen den Gläubigen gezeigt; über dem Standbilde der hl. Helena am 2 Oster- und 2 Pfingsttage die übrigen Reliquien der P. Außer den Reliquien des Apostelfürsten ruhen noch solche von 5 Jüngern Christi in St. Peter. 35 hl. Päpste, berühmte Kirchenlehrer und Bischöfe sowie zahlreiche Heilige, berühmte Päpste und Laien sind in der P. beigesetzt. Beim Altare der Darstellung Mariä im Tempel befindet sich am linken Pilaster über der Tür ein Sarkophag und eine gemalte Nische, es ist dies die Stelle, wo jeder verstorbene Papst solange beigesetzt wird, bis sein Grabmal fertiggestellt ist. Als herrlichste Kunstwerke der P. gelten die in der ersten Kapelle rechts befindliche „Pieta" von Michelangelo (1499), die Grabmäler Innocenz VIII. (von Pollajuolo), Pius VI. und Clemens XIII. (von Canova) u. s. w. Das Kapitel von St. Peter besteht aus 30 Domherren, von denen 9 Titularbischöfe sind, aus 40 Domvikaren und 26 Klerikern.

Peterspfennig (lat. Denarius S. Petri), Römerzins, der, Römergeld, das, 1) ursprünglich von den weltlichen Herrschern erhobene Abgabe für den Hl. Stuhl, betrug 1 Pfennig (Denarius) von jedem Gehöft; jetzt 2) freiwillige Gaben der Gläubigen an den Hl. Stuhl zur Bestreitung der Kosten des Kirchenregimentes.

Peterssen, Eilif, norweg. religiöser Maler, geb. 4. Sept. 1852 zu Christiania; lebt meist in Rom und Paris; schuf die Gemälde „Christus in Emmaus", „Judaskuß", „Anbetung der Hirten", „Die Kreuzigung"; auch norwegische Landschaften.

Petersthal, Baden, Dorf im Amtsbez. Offenbach, an der Rench, (1905) 1680 meist kath. E.; Badeort (Kniebisbäder); Fabrikation von Kirschwasser und Kienruß; Holzhandel.

Peterswald, Oesterreich, Böhmen, Dorf in der Bezirkshauptm. Aussig, im Erzgebirge, (1905) 2800 kath. E.; Seiden-, Samt- u. Metallknopffabriken. Am 16. Sept. 1813 Gefecht zwischen Franzosen, Preußen und Russen.

Peterswaldau, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Reg.-Bez. Breslau, am Eulengebirge, (1905) 7047 E., an 1700 Kath.; 1 kath., 1 prot. Kirche, St. Josef Hospital; Schloß des Fürsten von Stolberg-Wernigerode; Baumwollspinnereien, Cigarrenfabriken.

Peterwardein, Ungarn, Kroatien-Slawonien, befestigte Freistadt im Komitat Syrmien, früher Hauptort des milit. Grenzbezirks, auf einer Donauhalbinsel, gegenüber von Neusatz, mit dem es durch eine Brücke verbunden ist, (1905) 5200 meist kroat.-serb. E., an 4000 röm. Kath.; 4 kath. Kirchen, u. a. Pfarrkirche St. Georg mit den Grabmälern berühmter Helden des Türkenkrieges, Franziskanerkloster; obere und untere Festung mit starker Garnison. Am 10. Aug. 1716 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken. In der Nähe der Wallfahrtort Maria Schnee. [(s. d.).

Peti, der, Münze in Kambodscha = Dong

petillieren (franz.), kuistern, prickeln.

Pétinet, Pettinet (franz., spr. Petinäh), das, gazeartiges Baumwollen- oder Seidengewebe zu Shawls, Schleiern u. s. w.

Petiolus (lat.), der, Blattstiel.

Pétion de Villeneuve (spr. Petiong de Wilnöhw), Jerome, franz. Revolutionär, geb. 3. Jan. 1756 zu Chartres, gest. 1794; zuerst Advokat, dann Deputierter, 1790 Präsident der Nationalversammlung, 1791 Präsident des Pariser Kriminaltribunals. P. benahm sich besonders roh gegen die auf der Flucht ergriffene und zurückgeführte königl. Familie. Er rief 20. Sept. 1792 den Aufstand hervor und stimmte als erster Präsident des Konvents für die Hinrichtung der königl. Familie. P. trat zu den Girondisten über, wurde aber schon 31. Mai 1793 von Robespierre (s. d.) verhaftet. Er entkam nach Südfrankreich, wo seine Leiche in einem Walde im Juli 1794, von Wölfen angefressen, gefunden wurde.

petit (franz., spr. petit), klein, jung.

Petit (franz., spr. Petih), die, kleine Schriftgattung (im Kegel 8 typogr. Punkte stark; Petit).

Petit-Didier (spr. Petih-Didjeh), Mathieu, Benediktiner, Bekämpfer der Gallikaner und Jansenisten, geb. 18. Dez. 1659 zu St. Nicolas in Lothringen, gest. 15. Juli 1728 als Abt zu Senones; schrieb u. a.: „Traité théol. sur l' autorité et l' infaillibilité du Pape", worin er die Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubenssachen gegenüber dem Gallikanismus und Jansenismus verteidigt.

Petitgrainoel (spr. Petihgräingöl), das, Orangenöl aus unreifen Früchten.

Petitiōn (lat.), die, Bittgesuch, bes. an gesetzgebende Körperschaften, hohe Staatsbeamte, Herrscher u. s. w.

Petition of Right (engl., spr. Pitischn of Reiht), die, 1) Bittschrift, Beschwerdeschrift um Herstellung von Rechten und Freiheiten; bes. 2) die vom engl. Parlament 1628 überreichte Beschwerdeschrift an König Karl I. gegen den Mißbrauch der königl. Gewalt (ungesetzliche Verhaftung, Besteuerung, Einquartierung u. s. w.), hatte als Erweiterung der Magna Charta (s. d.) die Declaration of Right (s. d.), die Habeas Corpus-Akte (s. d.) zur Folge.

Petitio principii (lat.), die, 1) Erschleichung des Beweisgrundes; 2) Fehler im Beweis.

Petitiōnsrecht, das, in den meisten Verfassungsstaaten allen Staatsbürgern eingeräumtes Recht, sich mit Bitten oder Beschwerden schriftlich an die Staatsbehörden oder Parlamente zu wenden.

Petitor (lat.), der, 1) Bittsteller; 2) Kläger in Civilstreitigkeiten.

Petitōrienklage (lat.), die, bezieht sich auf das Eigentum an einem Gegenstande; im Gegensatz zur possessorischen Klage, der Klage um den Besitz.

Petőfi, Alexander, ungar. lyrischer Dichter, geb. 31. Dez. 1822 zu Kis-Körös im Pester Komitat, fiel 31. Juli 1849 als Adjutant des Revolutionsgenerals Bem bei Segeswar. P.s Gedichte sind in alle Kultursprachen übersetzt, zahlreiche sind zu Volksliedern geworden. Erwähnt seien ferner die Märchen: „Der Dorfhammer" (1844), „Held Janos" (1845), „Die Dorfnovellen", das Drama „Tiger u. Hyäne" (1846).

Petórca, Südamerika, Chile, Stadt in der Provinz Aconcagua, (1905) 2300 E.; Bergbau auf Kupfer- und Golderze.

Petra, früher Sela (Richt. 1, 36), Nordarabien, im A. T. Stadt am Fuße des Berges Hor, wurde von König Amasias von Juda (4. Kön. 14, 7) erobert und zerstört. Im 4.—6. Jahrh. n. Chr. war P. ein christlicher Metropolitensitz unter dem Patriarchen von Jerusalem. Gewaltige Ruinenmassen im Wadi-Musa (Moses-Tal) wurden 1812 wieder aufgefunden.

Petrālia, Italien, Sizilien, zwei zusammenhängende Städte, in der Prov. Palermo, 1) die obere, P. Soprana, (1905) 7800 E., 2) die untere, P. Sottana, 10650 E.; Teigwarenfabriken.

Petrārca, Francesco, neben Dante (s. d.) **gefeiertster ital. Dichter und Gelehrter**, geb. 20. Juli 1304 zu Arezzo aus einer florentinischen Familie, gest. 18. Juli 1374 zu Arqua bei Padua. P. studierte 1315—19 zu Carpentras, später in Montpellier und Bologna. Er bereiste Frankreich und Deutschland (Aachen, Köln) und kam 1337 zum ersten Male nach Rom, kehrte darauf aber bald nach Avignon zurück, wo er schon früher 2 Benefizien erhalten hatte und wo die von ihm verehrte, durch seine Gedichte unsterblich gewordene, streng sittenreine Laura de Noves (s. d.) wohnte. Ostern 1341 reiste P. nach Rom zurück und wurde auf dem Kapitol als Dichter gekrönt. Sein ruheloser Geist führte ihn aber aufs neue wieder in die Ferne, er ging nach Parma, dann nach Avignon, Neapel, Mailand, Paris; seit 1368 lebte er meist in Padua und Arqua, wo er auch starb. P. genoß schon zu Lebzeiten hohes Ansehen und wurde von den Päpsten, Fürsten und Städten hochgeschätzt. Er brachte, als Meister des lateinischen Stils, das Studium der Klassiker wieder zur Anerkennung (s. Humanisten), war aber dabei der kath. Kirche treu ergeben (vergl. sein Secretum, 1342). Von seinen zahlreichen Schriften seien genannt das Heldengedicht „Africa" (1338—43), ferner Gedichte, Eklogen, Episteln und Epigramme in lateinischer Sprache. Seine Volkstümlichkeit verdankt P. zumeist seinen formvollendeten Gedichten „Rime" oder „Canzoniere".

Petrefākten (lat., Einzahl das Petrefakt), die (Mehrz.), Versteinerungen; in den Erdschichten enthaltene, durch Kalk, Kieselsäure, Schwefelkies u. s. w. veränderte Ueberreste vorgeschichtlicher Tiere und Pflanzen, z. B. Verwandlung untergegangener Pflanzen in Kohlen (s. d.), Versteinerung von Knochen, Schnecken- und Muschelschalen u. s. w.

Petrējus, Peeters, Theodor, Karthäuser, geb. 1567 in der Provinz Ober-Yssel (Holland), gest. 1640 zu Köln; schrieb u. a. eine Confessio des hl. Leo d. Gr. (1604), des hl. Bernard (1607) und eine „Bibliotheca Cartusiana" (1609).

Petri, Bruderschaft von den Ketten P., gegr. 26. Febr. 1866 zum Protest der Beraubung des Hl. Stuhles durch das Königreich Italien; tragen eine mit der Reliquie berührte „Kette P.", beten täglich für den Hl. Vater.

Petri, Emil, elsäß. Politiker, geb. 3. April 1852 zu Buchsweiler im Unterelsaß; seit 1898 Unterstaatssekretär und Vorstand der Ministerialabteilung für Justiz und Kultus in Elsaß-Lothringen, von 1887—93 Mitglied der nationall. Fraktion des Deutschen Reichstags, seit 1906 Wirkl. Geh. Rat.

Petri, Petersson, 1) P., Olof, schwedischer Reformator, geb. 6. Jan. 1493, gest. 19. April 1552 als Pfarrer der Stadtkirche zu Stockholm; 1531—33 Kanzler des Königs, wirkte durch Wort und Schrift für die Ausbreitung der luther. Lehre. 2) P., Laurentius, Bruder von 1), geb. 1499 zu Oerebro, gest. 26. Okt. 1573 als luther. Erzbischof von Upsala; gab die erste luther. schwed. Kirchenordnung heraus.

Petrifikatiōn (lat.), die, Versteinerung.

petrifizieren (lat.), versteinern.

Pētrikau (russ. Petrikow), Rußland, 1) hügeliges **Gouvernement** im südl. Teile

von Russisch-Polen, bewässert durch Piliza und Warthe, industriereichstes Gebiet des Landes, 12249 qkm, (1905) 1½ Mill. E., an 1 Mill. röm. Kath.; Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Steinkohlen, Eisenerze, Galmei; Webereien, Maschinenfabriken u. s. w. 2) **Kreis**, 2088 qkm, (1905) 170000 E.; Ackerbau, Waldwirtschaft. 3) **Hauptstadt** des Gouvernements, an der Strada, (1905) 35800 E., 7 röm.-kath. Kirchen, mehrere Klöster; Gerbereien.

Petri Kettenfeier, die, wird in der abendl. Kirche am 1. Aug. gefeiert (bei den Griechen am 16. Jan.) zur Verehrung der Kette, in welcher der hl. Apostelfürst Petrus (s. d.) zu Jerusalem auf Herodes Befehl gefangen lag und aus der er durch einen Engel (Apg. 12, 1—17) wunderbar errettet wurde.

Petriner, die (Mehrz.), judenchristliche Partei in Korinth, die sich angeblich auf die Autorität des hl. Petrus (1. Kor. 1, 12) berief, um den hl. Paulus herabzusetzen.

Petrinja, Oesterreich, Kroatien-Slawonien, Stadt im Komitat Agram, an der Kulpa, (1905) 5500 kroat.-serb. E., 4600 röm. Kath.; Unterrealgymnasium, Lehrerbildungsanstalt; Obst- und Weinbauschule; Viehhandel.

Petri-Stuhlfeier, die, s. Cathedra S. Petri Vaticana (Bd. I., Sp. 1335/36).

Petrobrusiäner, die (Mehrz.), s. Petrus de Bruys.

Petrogenēse (griech.), die, Gesteinbildung.

Petrographie (griech.), die, Lehre von den Gesteinen (s. d.).

petrographische Geologie (griech.), die, s. Geologie.

Petroleum, das, **P.äther**, **P.benzin**, s. Erdöl.

Petroleumglühlicht, das, beruht, ähnlich wie das Gasglühlicht (s. d.), auf dem Glühendmachen eines mit Metallsalzen imprägnierten Leuchtstrumpfes durch eine Petroleumflamme.

Petroleumlampe, die, s. Lampen.

Petroleummotor, der, s. Gaskraftmaschinen (Bd. II., Sp. 1141).

Petroleur, der, **Petroleuse** (spr. Petroljöhr, Petroljöse), die, Brandstifter, bes. der Pariser Kommune 1871.

Petronell, Niederösterreich, Marktflecken in der Bezirkshauptm. Bruck a. d. Leitha, am rechten Donauufer, (1905) an 1000 E.; alte Pfarrkirche zur hl. Petronilla. Zwischen P. und Deutsch-Altenburg stand das röm. Legionslager Carnuntum, der Sitz des Oberkommandos von Pannonien (s. d.).

Petronilla, Aurelia, die hl., Jungfrau aus dem Geschlechte der Flavier; beigesetzt ursprünglich im Coemeterium der Domitilla (s. d.), jetzt in St. Peter; Festtag 31. Mai.

Petronius, der hl., **Bischof** von **Bologna** (430—450), führte die Arianer in Bologna zur kath. Kirche zurück, erbaute mehrere Kirchen; Festtag 4. Okt.

Petronius Arbiter, Gajus, röm. Schriftsteller, Günstling und Zeremonienmeister Neros, gest. 67 n. Chr. durch Selbstmord; verfaßte eine zum Teil erhaltene Schilderung des sittlich verkommenen kaiserl. Rom.

Petropāwlowsk, Rußland, 1) nördlichster **Bezirk** des sibir. Küstengebiets, besteht hauptsächlich aus der Halbinsel Kamtschatka, 388852 qkm, (1905) 8500 E.; 2) Peter-Paulshafen, **Bezirksstadt** an der Südwestküste Kamtschatkas (Owatschabai), (1905) 400 E.; Hafen.

Petropāwlowsk, Rußland, 1) **Kreis** in Centralasien (Akmolinsk), 71368 qkm, 158600 E., vielfach Kirgisen; Ackerbau und Viehzucht; 2) **Kreisstadt** an der sibirischen Eisenbahn, (1905) 20820 E.; 5 russ. Kirchen, 6 Moscheen; Handel in Getreide, Vieh, Wolle und Manufakturwaren.

Petrópolis, Südamerika, Brasilien, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Rio de Janeiro, gegr. 1893 (bis 1895 Nictheroy, s. d.), (1905) 1 Mill. Kath., 130 Pfarreien, 140 Priester; 2) **Stadt** im Staate Rio de Janeiro, an der Serra d' Estrella, Sitz des Bischofs, (1905) an 12000 E., an 9000 Kath., an 2000 Deutsche; Kathedrale; Cigarrenfabriken, Baumwollspinnerei; Sommerfrische der Bewohner von Rio de Janeiro.

Petrosawodsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Olonez, am Onegasee, 21776 qkm, (1905) 85300 E.; Bergbau, Schiffahrt, Waldwirtschaft; 2) **Kreisstadt**, Hauptstadt des Gouvernements Olonez, Sitz eines griech.-kath. Bischofs und des Civilgouverneurs, (1905) 13000 E.; Kathedrale, 9 Kirchen, röm.-kath. Kapelle; Hafen, Getreidehandel.

Petroseny (spr. Petroschehnj), Oesterreich-Ungarn, Siebenbürgen, Großgemeinde i. Komitat Hunyad, an der Schyl, (1905) 8000 E., an 4000 röm. Kath.; Bergbau auf Steinkohlen; unweit davon der Bergort Petrilla (4800 E.).

Petrowsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Saratow, 7408 qkm, (1905) 250000 E.; Schafzucht, Holzindustrie; 2) **Kreisstadt**, an der Medwjediza, (1905) 17000 E.; Oelmühlen.

Petrowsk, Rußland, Hafenstadt im diess. Kaukasien, an der Westküste des kaspischen Meers, (1905) 15000 E.; Tabakfabriken; Dampfschiffahrt nach Astrachan.

Petrucci, Pietro Matteo, **Kardinal**, Oratorianer, Anhänger des Stifters der Quietisten Michael Molinos (s. d.), geb. 1636 im ehemal. Herzogtum Urbino, gest. 5. Juli 1701 zu Montefalco. P. versuchte die quietistische Mystik mit den Lehren der Kirche in Uebereinstimmung zu bringen. 1681 Bischof von Jesi, 1684 Kardinal. Vor die Inquisition gezogen, unterwarf er sich dem Urteile der kirchl. Autorität. P. legte 1696 sein Bischofsamt nieder und wirkte seitdem als vom Papste ernannter Apostol. Visitator des Klerus und Volkes in Rom und in der Diözese S. Severino.

Petrus (griech.-lat.), **Kephas** (aram.), der hl., der **Apostelfürst, Empfänger** des **Primates, 1. Papst** (33—67), ursprünglich genannt Simon, jüngerer Bruder des Andreas, Sohn des Jonas (Johannes) aus Bethsaida am See Genesareth. P. wohnte, bevor er Jesus kennen lernte, zu Kapharnaum. Er betrieb mit Andreas das Fischergewerbe. Andreas führte ihn Jesus zu, der sogleich mit Rücksicht auf die hervorragende Stellung, die P. später in der Kirche einnehmen sollte, ihn **Kephas** (aram.) = **Petrus**

(griech.-lat.), d. h. **Fels**, nannte („**Du bist Simon, des Jonas Sohn; du wirst Kephas** [Fels] **heißen**", Joh. 1, 42). Bald darauf als Jesus P. und Andreas beim Fischfange am Meere von Galiläa traf, sprach er zu ihnen: „**Folget Mir nach und Ich will euch zu Menschenfischern machen**" (Matth. 4, 19). Sie verließen ihre Netze und folgten ihm. P. war von nun an steter Begleiter Jesu und sein erster Apostel (Matth. 10, 2). Jesus gab ihm seitdem fortwährend Zeichen hervorragender Liebe, so u. a. als P. ihm auf dem Meere entgegenging: . . . . „Herr, wenn Du es bist, so heiße mich auf dem Wasser zu Dir kommen". Er aber sprach: „**Komm!**" Petrus stieg aus dem Schiffe und ging auf dem Wasser um zu Jesus zu gelangen. Als er aber den starken Wind bemerkte, fürchtete er sich und, als er anfing zu sinken, sprach er: „Herr, rette mich!" Alsbald streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: „**Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?**" Und als sie in das Schiff gestiegen waren, legte sich der Wind. Die aber im Schiffe waren, kamen und beteten ihn an und sprachen: „**Du bist wahrhaftig Gottes Sohn**" . . . . (Matth. 14, 28 fl.).

Aber auch P. hing an Jesus mit unendlicher Liebe, Demut und lebendigem Glauben, den er bes. in dem Ausspruche bekannte (Matth. 16, 16): „**Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes**", worauf ihm Jesus mit der Verheißung erwiderte: „**Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas, denn das hat dir nicht Fleisch und Blut geoffenbaret, sondern Mein Vater im Himmel. Und Ich sage dir, du bist Petrus und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir will Ich die Schlüssel des Himmelreiches geben und alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.**" Dann befahl Er seinen Jüngern niemand zu sagen, daß Er Jesus Christus sei (Matth. 16, 17—20).

Als Jesus sein Leiden und seinen Tod voraussagte, suchte ihn P., aus Liebe zu Jesus, davon abzuhalten, wurde aber von ihm verwiesen (Matth. 16, 23). P. war dann mit Jakobus und Johannes Zeuge u. a. des Wunders der Auferweckung der Tochter des Jairus (Mark. 5, 37 fl.), der Verklärung Jesu (Matth. 17, 1; Mark. 9, 1; Luk. 9, 28), der Heilung einer Blutflüssigen (Luk. 8, 45), sowie der Todesangst Jesu in Gethsemani (Matth. 26, 37; Mark. 14, 33). Zu Kapharnaum bezahlte P. im Auftrage Jesus für diesen und sich die Tempelsteuer mit dem dem Munde eines Fisches wunderbar entnommenen Stater (Matth. 17, 23 fl.). Er wurde auch von Jesus belehrt, wie oft man vergeben müsse: „**Nicht bis zu siebenmal, sage Ich dir, sondern bis zu siebzigmalsiebenmal**" (Matth. 18, 22). Als P. zu Jesus sagte: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was wird uns dafür zu teil?" verhieß ihm Jesus Lohn dafür und sprach: „Wahrlich Ich sage euch, ihr, die ihr Mir nachgefolgt seid, werdet bei der Umgestaltung, wenn der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf 12 Thronen sitzen und die 12 Stämme Israels richten. Und jeder der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Aecker um Meines Namens willen verläßt, **wird hundertfältig erhalten** und **das ewige Leben besitzen** . . . . (Matth. 19, 27—30).

P. wurde mit Johannes auch von Jesus beauftragt, das Osterlamm (s. d.) zu bereiten (Luk. 22, 8), wobei Jesus ihm zuerst die Füße wusch (Joh. 13, 6 fl.). Als Jesus nach dem Mahle den Kelch nahm und sprach: . . . . „Doch siehe, die Hand Meines Verräters ist mit Mir auf dem Tische. **Zwar der Menschensohn geht dahin, wie es bestimmt ist; doch wehe dem Menschen, durch den Er wird verraten werden!**" befragte P. Johannes und dann Jesus über den Verräter (Joh. 13, 24) und erhielt zur Antwort: „Der ist es, dem Ich diesen Bissen eintauche und reiche" (Judas Iskariot). — Aus Liebe zu Jesus zeigte sich P. bes. nach dem Ostermahle um ihn besorgt. Er sprach zu ihm: „Herr, ich bin bereit mit dir sowohl ins Gefängnis als auch in den Tod zu gehen." Jesus sagte ihm aber seine dreimalige Verleugnung voraus. P. begleitete Jesus an den Oelberg (Matth. 26, 37 fl.). Bei Jesus Gefangennahme durch die Kriegsknechte suchte er ihn im Eifer mit dem Schwerte zu schützen. Er schlug dem Knechte des Hohenpriesters, Malchus, ein Ohr ab, ließ aber nach dem Verweise Jesus „Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll Ich den Kelch, den Mir der Vater gegeben hat, nicht trinken?" (Joh. 18, 11) vom Streite ab. Jesus heilte das Ohr des Malchus wieder an und folgte den Kriegsknechten zum Hause des Hohenpriesters. Hier verleugnete der übereifrige P. Jesus, wie es ihm dieser vorausgesagt hatte (Matth. 26, 69).

. . . . Und während Petrus im Hofe unten war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters, und da sie Petrus sich wärmen sah, schaute sie ihn an und sprach: „Auch du warst bei Jesus von Nazareth". Aber er leugnete und sprach: „**Weder weiß, noch verstehe ich, was du sprichst**". Und er ging hinaus vor den Hof und der Hahn krähte. Wiederum aber begann die Magd, die ihn gesehen hatte, zu den Umstehenden zu sagen: „Dieser ist einer von ihnen". Er aber **leugnete es zum zweitenmal.** Und nach kurzem sagten die Umstehenden zu Petrus: „Wahrlich, du bist einer von ihnen; denn du bist auch ein Galiläer". Er aber fing an sich zu verfluchen und zu schwören: „**Ich kenne diesen Mann nicht, von dem ihr redet**". Und sogleich krähte der Hahn zum zweitenmal, und Petrus gedachte des Wortes, das Jesus zu ihm gesagt hatte: „Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen". **Und er fing an zu weinen** . . . .

Durch seinen Fall geläutert, war P. dann Zeuge der Leiden Jesu (1. Petr. 5, 1). Von den frommen Frauen erhielt er die Nachricht der Auferstehung Jesu (Mark. 16, 7) und

begab sich zum Grabe (Joh. 20, 3). Jesus erschien ihm und den übrigen Aposteln später am See Tiberias. Hier stürzte sich P. aus dem Schiffe in das Wasser, um Jesus entgegen zu eilen (Joh. 21, 7); er zog auf Jesu Geheiß das Netz mit dem wunderbaren Fischfange ans Land. Nach dem folgenden Mahle übertrug Jesus P. das **oberste Hirtenamt**, den **Primat** (s. Papst), und sagte ihm den Kreuzestod voraus: . . . . Als sie nun gegessen hatten, sprach Jesus zu Simon P.: **„Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich mehr als diese?„** Er sagte zu ihm: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe". Er sprach zu ihm: **„Weide Meine Lämmer!"** Er sprach zu ihm zum **zweiten Male: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich?"** Er sagte ihm: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe". Er sagte zu ihm: **„Weide Meine Lämmer!"** Er sprach zu ihm zum **dritten Male: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich?"** und er sprach zu ihm: „Herr, du weißt alles, du weißt, daß ich dich liebe!" Er sagte zu ihm: **„Weide Meine Schafe!" „Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, da du jung warst, gürtetest du dich und gingst, wo du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände darstrecken und ein anderer wird dich gürten und hinführen, wohin du nicht willst"** . . . . (Joh. 21, 14—18).

Nach der Himmelfahrt Jesu kehrte P. mit den übrigen Aposteln vom Oelberge nach Jerusalem zurück (Apg. 1, 13). Er beantragte kraft seiner Stellung als **Haupt** der **Apostel** die Wahl des Matthias an Stelle des Verräters Judas Iskariot (Apg. 1, 15—26).

Nachdem am Pfingsttage der Hl. Geist sichtbar über die Apostel und das Volk gekommen war und ihnen unbesiegbare Kraft verliehen hatte, hielt P. jene Rede (Apg. 2, 14—36), in der er das Volk unterrichtete, auf welche Weise es sich zu Jesus bekennen müsse: . . . . Als sie das hörten, ward ihr Herz zerknirscht und sie sprachen zu P. und zu den übrigen Aposteln: „Was sollen wir tun, o Brüder?" P. aber sprach zu ihnen: **„Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden und ihr werdet die Gabe des Hl. Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gehört die Verheißung und allen die ferne sind, allen die der Herr, unser Gott, berufen wird".** Und mit noch sehr vielen andern Worten bezeugte P. dies und ermahnte sie und sprach: **„Rettet euch aus diesem verkehrten Geschlechte!"** Die nun sein Wort annahmen, wurden getauft und an diesem Tage kamen 3000 Seelen hinzu . . . . (Apg. 2, 37—41).

Im Beisein des Johannes heilte P. durch ein Wunder im Namen Jesu einen Lahmgeborenen, der ihn um ein Almosen bat: . . . . **„Silber und Gold habe ich nicht. Was ich aber habe, gebe ich dir. Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh"** . . . . Und er sprang auf und stand und wandelte und ging mit ihnen in den Tempel . . . . Und alles Volk sah ihn umhergehen und Gott loben . . . . (Apg. 3, 6—9). P. predigte darauf dem Volke in der Halle Salomons an Jesus zu glauben: . . . . **„Den Urheber des Lebens habt ihr getötet, doch Gott hat ihn von den Toten auferweckt, des sind wir alle Zeugen!"** . . . . (Apg. 3, 11 fl.).

P. wurde deshalb mit Johannes verhaftet und am folgenden Morgen dem Hohen Rate vorgeführt. Hier befragt: „In welcher Vollmacht oder in welchem Namen habt ihr das getan?", sprach P. voll des Hl. Geistes zu ihnen: „Vorsteher des Volkes und Aelteste, hört! Wenn wir heute wegen der Wohltat an einem kranken Menschen verhört werden, durch wen er gesund wurde, so sei euch allen und allem Volke Israel kund: **„Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat, in diesem steht dieser Mensch gesund vor euch. Er ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen ist, der zum Eckstein geworden ist. Und in keinem andern ist Heil, denn kein anderer Name ist unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden müssen".** . . . . Als sie den Freimut des P. und Johannes sahen und hörten, daß sie ungelehrte und einfache Leute seien, wunderten sich die Hohenpriester und die Aeltesten sehr. . . . . Die Aeltesten geboten ihnen darauf, bei schwerer Strafe, nichts mehr zu reden oder zu lehren im Namen Jesu. P. und Johannes antworteten: **„Ob es vor Gott gerecht ist, euch mehr als Gott zu gehorchen, das beurteilt. Denn wir können nicht schweigen von dem, was wir gesehen haben"** . . . . (Apg. 4, 7—20).

Als Habsucht und religiöse Heuchelei auch in die junge Gemeinde eindringen wollten, war es P. der hiergegen energisch einschritt, indem er Ananias und Saphira zurechtwies und mit plötzlichem Tode (erste kirchliche Strafe) bestrafte (Apg. 5, 3).

Die Gnade, Wunder zu wirken, war P. in hohem Maße zu teil geworden, selbst durch seinen Schatten wurden Kranke geheilt. So strömten viele Menschen aus den umliegenden Städten nach Jerusalem zusammen und brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte dahin, welche alle geheilt wurden (Apg. 5, 15, 16).

Da aber P., ebenso wie die übrigen Apostel, trotz der Verwarnung des Hohen Rates fortfuhren, im Namen Jesu zu predigen, wurden sie aufs neue verhaftet und dem Hohen Rate vorgeführt. Auch hier trat P. als freimütiger Wortführer auf und sprach: **„Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.** Der Gott unserer Väter hat Jesus auferwecket, den ihr ans Kreuzholz geschlagen und getötet habt. Ihn hat Gott zum Oberhaupt und Heiland durch seine Rechte erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben. Und **wir sind Zeugen dieser Dinge und der Hl. Geist, den Gott allen gegeben hat, die ihm gehorchen"** (Apg. 5, 29—32). Da die Mitglieder des Hohen Rates das hörten, ergrimmten sie und dachten sie zu töten. Der Pharisäer Gamaliel, ein Gesetzesgelehrter, stimmte sie jedoch milder. . .

Alsbald riefen sie die Apostel herein, ließen ihnen Streiche geben, geboten ihnen nicht mehr im Namen Jesu zu lehren und entließen sie.

Bald darauf brach eine Verfolgung der Christengemeinde in Jerusalem aus, Stephanus (s. d.) wurde gesteinigt und viele Anhänger Jesu — ausgenommen die Apostel — gingen außer Landes. Zu den in Samaria lebenden Christen wurden P. und Johannes auf Beschluß der Apostel gesandt, um das Sakrament der Firmung zu spenden. Auf dieser Missionsreise schloß P. den Häretiker Simon Magus aus, der den Empfang des Sakramentes mit Geld zu erkaufen gedachte.

Im Jahre 39 kehrte P. nach Jerusalem zurück; im folgenden Jahre besuchte ihn der bekehrte Paulus (s. d.). daselbst. Weitere Reisen unternahm P. dann nach Lydda, wo er den gichtbrüchigen Aeneas heilte (Apg. 9, 34), nach Joppe, wo er die Tabitha ins Leben zurückrief (Apg. 9, 40); auch nach Antiochia, wo er eine Gemeinde gründete. In Joppe hatte P. ein Gesicht, durch das ihm in sinnbildlicher Weise von Gott befohlen wurde, die **Heiden, ohne daß sie vorher Juden geworden waren, in die Kirche aufzunehmen.** P. folgte auf Befehl Gottes den 3 Männern, die ihn nach Cäsarea riefen, predigte daselbst vor dem heidnischen Hauptmanne Cornelius und nahm ihn und sein ganzes Haus in die Kirche auf. Bei seiner Rückkehr nach Jerusalem wurden ihm seitens der Judenchristen Vorhaltungen hierüber gemacht. P. rechtfertigte sich jedoch in glänzender Rede (Apg. 11, 1—8).

. . . . „Als ich nun zu reden anfing, kam der Hl. Geist auf sie, sowie auch auf uns zuerst. Ich erinnerte mich nun der Worte des Herrn als er sagte: „Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit dem Hl. Geiste getauft werden". Wenn also **Gott** ihnen **dieselbe Gnade gegeben** hat, **wie auch uns,** die wir an den Herrn Jesus Christus geglaubt haben, wer war ich, der Gott hätte hindern können?". . . . Als sie das hörten, schwiegen sie, verherrlichten Gott und sprachen: **„So hat denn Gott auch den Heiden Buße zum Leben verliehen".**

P. war von 35—42 Oberhaupt der Kirche von Antiochien (zur Erinnerung daran findet noch heute die Petri-Stuhlfeier [s. d.] statt). Ostern 42, nach der Hinrichtung Jakobus d. Aelteren, wurde P. im Auftrage Herodes I. Agrippa aufs neue verhaftet und in Ketten gelegt, aber auf wunderbare Weise durch das Gebet der Gläubigen von einem Engel befreit (Apg. 12, 7—11). . . . . Und siehe da trat ein Engel des Herrn heran und Licht erstrahlte im Gemache; und indem er P. an die Seite schlug und weckte, sprach er: „Steh geschwind auf!" Und die Ketten fielen ihm von den Händen. Der Engel aber sprach zu ihm: „Gürte dich und binde dir die Schuhe unter". Und er tat also. Jener aber sprach zu ihm: „Wirf deinen Mantel um und folge mir". Und er ging heraus und folgte und wußte nicht, daß es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah, sondern er glaubte ein Gesicht zu sehen. Sie gingen nun an der ersten und der zweiten Wache vorbei und kamen zur eisernen Tür, die in die Stadt führt. Diese öffnete sich ihnen von selbst. Und sie traten hinaus und gingen eine Straße weiter und alsbald schied der Engel von ihm. Da kam P. zu sich und sprach: „Jetzt weiß ich gewiß, daß der Herr seinen Engel sandte und mich der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden entriß". . . . Um weiteren Nachstellungen zu entgehen, begab sich P. „an einen anderen Ort", d. h. nach Rom.

P.s Aufenthalt in Rom währte von 42—67, seinem Tode. Doch machte P. von Rom aus Reisen in andere Länder und arbeitete so mit an der Verbreitung der Lehre seines Meisters über die Erde. Er nahm teil und leitete das **Apostelkonzil** (s. d.) zur Schlichtung des Streites über die Verbindlichkeit des mosaischen Gesetzes für die Nicht-Judenchristen (Heidenchristen). Später besuchte P. auch Bithynien, Pontus, Galatien und Kappadokien. An die dort lebenden Christen sind seine **Briefe** gerichtet. Der erste um 63—64, der zweite um 66, kurz vor seiner neunmonatlichen Gefangenschaft und seinem Martertode. P. Briefe bilden das 21. u. 22. **kanonische Buch** des **N. T.s.** P. sucht darin die Gläubigen über ihre Verfolgung zu trösten, ermuntert sie zu tugendhaftem Wandel, ermahnt sie zur Standhaftigkeit im Christentum und warnt sie zugleich vor falschen Lehrern und Verführern. Am Schlusse des zweiten Briefes, in dem er das Lob des Paulus verkündet hat (2. P. 3, 15), sagt er: „Und haltet die Langmut Unseres Herrn für Heil, so wie euch Paulus, unser geliebtester Bruder nach der ihm verliehenen Weisheit geschrieben hat, sowie auch in allen seinen Briefen, wenn er von diesen Dingen redet, worin einiges schwer zu verstehen ist, was Unwissende und Schwankende, ebenso wie die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben verdrehen. Ihr also Brüder, die ihr dies im voraus wisset, seid auf eurer Hut, damit ihr euch nicht durch den Irrwahn der Toren fortreißen lasset und eurer Festigkeit verlustig gehet".

Die P. von ebionitischer und doketischer Seite zugeschriebenen Werke, z. B. P.-Evangelium, P.-Apokalypse, P.-Lehre und P.-Akten sind apogryph (unecht).

Die Anwesenheit und Wirksamkeit P. in Rom (in seinen Briefen nach der Gepflogenheit der damaligen Schriftsteller „Babylon" genannt), die eine zeitlang von den Glaubensspaltern bestritten wurde (die Gründe dafür sind auf einem anderen Felde zu suchen, als dem der historischen Forschung), wird heute allgemein zugestanden. Außer der geschichtlichen Tatsache sind Beweis dafür sämtliche altchristl. Schriftsteller, die lokale Ueberlieferung, sowie die Geschichtsdenkmäler. P. starb in Rom den Martertod, wie sein Meister es ihm geraume Zeit vorausgesagt hatte. In der Neronischen Verfolgung wurde er in den Mamertinischen Kerker geworfen, 9 Monate gefangen gehalten und schließlich gekreuzigt, und zwar mit dem Haupte nach unten, da er sich nicht für würdig hielt, wie sein Meister und Herr zu sterben. Als Todestag nimmt man gemäß der Ueberlieferung den 29. Juni des Jahres 67 an.

In der **Kunst** wird P. meist dargestellt als graubärtiger Greis mit derbknochigem Gesicht und kranzartig den Kopf umrahmendem Haar (Tonsur), ein Kreuz tragend oder das Gesetz entgegennehmend, im M. A. mit 2 oder 3 Schlüsseln, später mit der Tiara (s. d.), auch mitten im Volke stehend und das Evangelium predigend. Berühmte Bilder aus seiner Lebensgeschichte sind u. a. „Berufung" (Ghirlandajo); „P. auf dem Meere wandelnd" (Giotto), „Schlüsselübergabe" (Perugino), „Der reiche Fischfang" (Raffael).

Petrus (geistliche Würdenträger, Martyrer u. s. w.).

Petrus von Alcantara, der hl., Reformator des Franziskanerordens, geb. 1499 zu Alcantara aus adeliger Familie, gest. 18. Okt. 1562 im Kloster zu Arenas; 1524 Priester, 1538 Provinzial; verfaßte einen Traktat über das Gebet, der in fast alle europäischen Sprachen übersetzt wurde, und die Schrift „Documenta spirituum discernentia"; heilig gesprochen 1669, Festtag 19. Okt. Nach ihm ist benannt die relig. Frauengenossenschaft Kleine Arme vom hl. P. v. A., gestiftet 1875 vom Pfarrer Gargiolo zu Castellammare; untersteht den Alcantarinern (s. d.).

Petrus von Alexandria, der hl., **Erzbischof,** Martyrer, geb. zu Alexandria, wurde 300 Nachfolger des Erzbischofs Theonas, starb 311 in der diokletian. Verfolgung den Martertod. P. war ein Gegner des Origenes (s. d.); er schrieb u. a. ein Buch über die Gottheit, worin die Lehre von der wahren Gottheit des Sohnes und seiner Gleichheit mit dem Vater klar ausgesprochen ist.

Petrus de Alliaco, Peter d' Ailly (spr. Ajih), **Kardinal,** Philosoph und Theolog, geb. 1350 zu Compiègne, gest. 9. Aug. 1420 als päpstl. Legat zu Avignon; seine Hauptschrift ist „Quaestiones super quatuor libros sententiarum" (Fragen über 4 Bücher Ansichten, 1490).

Petrus Alois Maria Chanel, der sel., Priester der Gesellschaft Mariä, Missionar und erster Martyrer von Oceanien, geb. 12. Juli 1803 zu Potière in Frankreich, ermordet 28. April 1841 als Missionar auf den Südsee-Inseln; 1827 Priester, 1828 Pfarrer in Crozet, 1836 Missionar; selig gesprochen von Papst Leo XIII. am 16. Nov. 1889; Festtag 28. April.

Petrus de Alvernia, berühmter Lehrer der Akademie zu Paris, Schüler des hl. Thomas (s. d.) von Aquin, wurde 1301 Bischof von Clermont; seine fast nur handschriftlich vorhandenen Werke sind meist Kommentare zu Schriften des Aristoteles.

Petrus de Ancharano, Kanonist, aus einer Nebenlinie des Hauses Farnese in Toskana, gest. 1416 zu Bologna; war auf dem Konzil von Konstanz Konziladvokat; erhalten sind von ihm Kommentare zu den Dekretalen, zum Liber sextus und zu den Clementinen.

Petrus von Aquila, Franziskaner, gest. um 1370; 1344 Inquisitor zu Florenz, 1347 Bischof von S. Angelo de Lombardi im Neapolitanischen, 1348 Bischof von Trivento; vertrat in seinem „Quaestiones in 4 II sententiarum" die scotistische Lehre, deshalb Scotellus genannt.

Petrus von Arágon, s. Aragon.

Petrus von Arbues, s. Arbues.

Petrus von Asch, der hl., Franziskaner-Laienbruder, Martyrer von Gorkum (s. d.).

Petrus von Aspelt, **Erzbischof** von **Mainz** (1305—1320), geb. 1244 zu Aspelt bei Luxemburg, gest. 4. Juni 1320 zu Mainz; Anhänger Heinrichs von Luxemburg und nach dessen Tode (1313) Ludwigs d. Bayern gegen Friedrich von Oesterreich. P. krönte Ludwig zu Aachen. Als Politiker nicht tadelfrei, war er als Kirchenfürst jedoch stets bestrebt, die Kirchenzucht wiederherzustellen.

Petrus Aureolus, s. Aureoli.

Petrus de Avila, der sel., Martyrer in Japan aus dem Orden der Minderen Brüder, geb. 1592 zu Palomeria (Spanien), gest. 10. Sept. 1622; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Petrus Bergomēnsis, Dominikaner, geb. in Bergamo, gest. 15. Okt. 1482 zu Piacenza; verfaßte u. a. einen Index (s. d.) zur „Summa des hl. Thomas".

Petrus Canīsius, der sel., s. Canisius.

Petrus von Castelnau, Cisterzienser, Martyrer, vorher Archidiakon von Maguelone, dann Mönch im Kloster Frontfroid bei Narbonne. P. wurde Legat Innocenz III. und Prediger gegen die Albigenser. Am 15. Jan. 1208 ließ ihn der albigensische Graf Raymund bei der Abtei St. Gilles ermorden; seine Gebeine wurden später von einer kirchenfeindlichen Rotte verbrannt.

Petrus Cellensis, Benediktiner, **Bischof** von **Chartres,** gest. 1183; gab heraus „Sermones de tempore et de sanctorum festivitatibus". P. stand in der Streitfrage über die „Unbefleckte Empfängnis Mariä" auf Seiten des hl. Bernard.

Petrus Chikiemon, der sel., Martyrer in Japan, gest. 11. Sept. 1622 im Alter von 7 Jahren; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Petrus Chrysŏlogus, s. Chrysologus.

Petrus Claver, der hl., **„Apostel** der **Neger** und des **indischen Cartagena",** geb. 1580 in der span. Provinz Katalonien aus adeliger Familie, gest. 8. Sept. 1654 zu Cartagena; 1616 Priester, widmete sich 40 Jahre der Mission unter den Negersklaven, spendete mehr als 300000 Taufen. Selig gesprochen 1851, heilig gesprochen von Papst Leo XIII. am 15. Jan. 1888, Festtag 9. Sept.

Petrus Damiāni, der hl., s. Damiani.

Petrus Diăcŏnus, Name mehrerer berühmter Männer, u. a. 1) P. D., scythischer Mönch aus Asien, kam nach Rom zum Papst Hormisdas (s. d.); schrieb ein Werk über die „Fleischwerdung und Gnade Jesu Christi". 2) P. D., der sel., gest. 605 zu Rom als Freund des hl. Gregor d. Gr.; veranlaßte diesen zur Abfassung der Schrift „Dialogorum libri IV.". 3) P. D. von Monte Cassino, lebte im 10. Jahrh. zu Neapel; Verfasser mehrerer Heiligenlegenden. 4) P. D. zu Monte Cassino, genannt der Bibliothekar, geb. um 1103, gest. um 1160; Archivar in Monte Cassino, vordem

Kaplan des Königs Lothar; setzte die Chronik des Leo Marsicanus fort, schrieb u. a.: „De viris illustribus Casinensibus“ (Berühmte Männer in Monte Cassino).

Petrus Faber, der sel. Jesuit, s. Faber, Petrus (Bd. II., Sp. 718).

Petrus Fourier (spr. Furjeh), der sel., Pfarrer von Mattincourt, Stifter der Kongregation U. L. Fr., Reformator der Augustiner-Chorherren, geb. 30. Nov. 1565 zu Mirecourt (Nordfrankreich), gest. 9. Dez. 1640. P. wurde 1589 Priester, er wählte die ärmste und verkommenste Pfarrstelle zu Mattincourt, harrte hier 40 Jahre aus und machte M. zu einer Mustergemeinde. Er gründete u. a. ein Leihhaus für seine Pfarrkinder. P. wurde sel. gesprochen 16. Jan. 1730, heilig gesprochen 27. Mai 1897 von Papst Leo XIII.

Petrus Gonzalez, der sel., s. Elmo 2).

Petrus von der hl. Gottesmutter Maria, der sel., Japaner, Dominikaner-Laienbruder, s. Ludwig Bertrand.

Petrus von der Himmelfahrt, der sel., Martyrer in Japan, aus dem Orden der Minderen Brüder, gest. 22. Mai 1617; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Petrus Kapūtius von Tiferno, der sel., Dominikaner, geb. 1390, gest. 20. Okt. 1445 zu Cortona; kam durch seine Weissagungen, Wunder und Verzückungen in den Ruf der Heiligkeit. Papst Pius VII. bestätigte seine uralte Verehrung; Festtag 22. Okt.

Petrus von Luxemburg, Kardinal, **Erzbischof** von **Metz,** geb. 1369 zu Vigny in Lothringen aus dem Geschlechte der Luxemburger, gest. 2. Juli 1387 zu Villeneuve bei Avignon nach einem heiligmäßigen Leben.

Petrus, Martinez, **Bischof** von **Osma,** geb. um 1617, gest. 1677; Dominikaner, einer der berühmtesten spanischen Thomisten.

Petrus Nolāscus, der hl., Stifter des Ordens der Mercedarier (s. d.), geb. um 1182 zu St. Papoul in Südfrankreich, gest. 25. Dez. 1256 zu Barcelona. P. nahm am Kreuzzuge gegen die Albigenser teil, er gründete 1223 seinen Orden, den er als General bis 1249 leitete. P. ging in die maurischen Länder Spaniens und später nach Afrika, um Christen loszukaufen; heilig gesprochen 1628; Festtag 29. Januar.

Petrus Olivi, s. Olivi.

Petrus Onizuki, der sel., Novize der Gesellschaft Jesu; der Wegweiser des sel. Peter Paul Navarra (s. d.), starb mit diesem den Martertod.

Petrus Paludanus, s. Paludanus.

Petrus von Pisa, der sel., geb. 1355 zu Pisa, wo sein Vater Stadtoberhaupt war, gest. 17. Jan. 1435. Anfangs ganz weltlich gesinnt, ging P. 22 Jahre alt, in die Einsamkeit und baute auf einem Berge bei Urbino eine Kirche und Einsiedelei. Er nahm in seinen Bußübungen sich den hl. Hieronymus als Vorbild; vergl. Hieronymiten 3).

Petrus Rīechi, der sel., Jesuit, Martyrer in Japan, Genosse des sel. Franz Pacceo (s. d.), geb. 1589 zu Fachiran (Japan).

Petrus von Ruffia, der sel., Dominikaner, Martyrer, ermordet 2. Febr. 1365 zu Susa; Glaubensinquisitor zu Turin, beigesetzt in der Dominikuskirche zu Aosta. Seine Verehrung wurde bestätigt 4. Dez. 1856; Festtag 7. Nov.

Petrus Sampo (Sambo), der sel., Scholastiker der Gesellschaft Jesu, geb. 1582 in der Provinz Ochi im Norden Japans, gest. 10. Sept. 1622; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Petrus von Siena, der sel., Mitglied des III. Ordens v. hl. Franziskus, geb. zu Campi in Toskana, gest. 4. Dez. 1285. P. erhielt nach dem Tode seiner Gattin auf seine Bitte von den Minderen Brüdern eine Zelle angewiesen, wo er ein heiligmäßiges Leben führte. Sein Grab in der Franziskanerkirche zu Siena verherrlichte Gott durch zahlreiche Wunder. Papst Pius VII. bestätigte seine Verehrung und sein Fest für den 16. März.

Petrus a Soto, s. Soto.

Petrus von Tarantasia, 1) P., der hl., Cisterzienser, Erzbischof von Tarentaise (1141 bis 1174), gest. 4. Sept. 1174; treuer Anhänger des Papstes Alexander III. im Streite mit Kaiser Friedrich I. Barbarossa; vermittelte 1170 die Aussöhnung der Könige von Frankreich und England; heilig gesprochen 1191; Festtag 10. Mai. 2) P. v. T., Name des späteren Papstes Innocenz V.

Petrus Urseolus, der hl., s. Orseolo 1).

Petrus Vasquez, der sel., Dominikaner, Spanier, Martyrer in Japan, gest. 25. Aug. 1624 in Omura; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Petrus von Vaux de Cernay, Cisterzienser, Verfasser einer Geschichte der Albigenser, nahm teil mit seinem Onkel, dem Abte Guy, am Kreuzzuge vom Jahre 1202.

Petrus Venerābilis, Peter der Ehrwürdige, Benediktiner, **9. Abt** von **Clygny** (s. d., 1122—1156), geb. 1092 auf Schloß Montboissier, gest. 25. Dez. 1156; eifriger Förderer der Klosterzucht und des Studiums, befreundet mit Papst Innocenz II., der 1131 die Kirche von Clygny weihte; dichtete mehrere Hymnen (s. d.).

Petrus Zuniga, der sel., Augustiner-Eremit, Martyrer in Japan, geb. in Mexiko als Sohn eines Vicekönigs 1585, gest. 19. Aug. 1622; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Petrus, der sel., aus dem III. Orden des hl. Augustinus, Martyrer in Japan, gest. 28. Sept. 1630; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Petrus (Gelehrte, Schriftsteller u. s. w.).

Petrus von Amiens, s. Peter v. Amiens.

Petrus Bernardīnus, ital. Pietro Bernardino, relig. Schwärmer, geb. zu Florenz von armen Eltern; schloß sich früh an Savonarola (s. d.) an. P. verfocht um 1500 eine „Erneuerung“ der Kirche nach seinem Sinne (durch das Schwert) und ließ sich zum „geistigen Haupte der neuen Kirche“ wählen. Er endete auf dem Scheiterhaufen.

Petrus von Blois, Theolog und Staatsmann, geb. um 1130 zu Blois, gest. um 1200 als Dekan zu Wolverhampton (England); 1167 bis 1169 Siegelbewahrer Wilhelms II. v. Sizilien, dann Kanzler des Königs Heinrich II. von Eng-

land und Sekretär der Königin Eleonore; er verfaßte 65 Reden auf verschiedene Feste und Heilige des Kirchenjahrs.

Petrus von Bruys, Häretiker, Stifter der Sekte der Petrobrusianer im 12. Jahrh., abgesetzter Priester im südl. Frankreich. P. verwarf die Kindertaufe und das Meßopfer, Gebete und alle guten Werke zum Nutzen der Verstorbenen, leugnete das Fegfeuer und wollte, daß die Kirchen niedergerissen würden. Das Kreuz war ihm kein Gegenstand der Verehrung. Im Jahre 1124 schleppte ihn zu St. Gilles ein über seine Irrlehren empörte Volksmenge auf den Scheiterhaufen. An seine Stelle trat Heinrich von Lausanne (s. d.).

Petrus Cantor, theol. Schriftsteller, gest. 22. Sept. 1197; wurde 1191 Bischof von Tournai, 1196 von Paris, zog sich in das Cisterzienserkloster Longpont zurück. Von seinen zahlreichen Schriften ist eine Summa der Moral unter dem Titel „Verbum abbreviatum" gedruckt worden.

Petrus Comestor, Augustiner, theol. Schriftsteller, gest. um 1179 zu Paris; 1164 Kanzler der Kathedrale zu Paris, 1169 Professor der Theologie daselbst, trat in den Augustinerorden; schrieb u. a.: „Historia scholastica", betr. die Geschichte des A. und N. Testaments bis zum 2. Jahre des Aufenthaltes des hl. Paulus in Rom.

Petrus Fullo, Monophysit und Patriarch von Antiochien, gest. 488, nachdem er zweimal seinen Patriarchen-Sitz hatte verlassen müssen. P. nahm als Mönch für den Eutychianismus (s. d.) Partei, klagte den Patriarchen Martyrius des Arianismus an und wurde durch die Gunst des Kaisers selbst Patriarch.

Petrus Lombardus, genannt Magister Sententiarum, geb. in der Lombardei, gest. 20. Juli 1164 zu Paris; Freund des hl. Bernard von Clairvaux. P. war 1159—60 Bischof von Paris, vorher Lehrer der Theologie an der Domschule von Notre-Dame zu Paris; er schrieb u. a. vier Sentenzenbücher. Er gab hierin eine systematische Gesamtdarstellung der Theologie nach den Aussprüchen der Hl. Schrift, der hl. Väter und Konzilien. Bis ins 16 Jahrh. wurden diese Bücher zu theolog. Vorlesungen benutzt und vielfach mit Kommentaren versehen.

Petrus de Luna, Gegenpapst, s. Benedikt XIII.

Petrus Märtyr, der hl., P. Veronensis, Dominikaner (seit 1221), Glaubensinquisitor, Bekämpfer der Irrlehren der Katharer (s. d.), geb. 1205 zu Verona, ermordet 6. April 1252 zu Mailand; heilig gesprochen 1253 von Papst Innocenz IV.

Petrus Märtyr d'Anghiera (Anglerius), geb. 1457 zu Arona am Lago Maggiore, gest. 1526 zu Granada; sein „Opus epistolarum" galt lange als Geschichtsquelle. In seinen „Decades de orbe novo" (Zeittafel der neuen Erdkugel) gibt P. eine Geschichte der Entdeckungen in Amerika.

Petrus Mongus (d. h. der Stammler), eins der Häupter der Monophysiten zu Alexandrien, gest. 490, Nachfolger des Timotheus Aelurus (gest. 477) als Patriarch von Alexandrien; wütete gegen die Katholiken; wahrscheinlich Urheber des Henotikon (s. d.).

Petrus von Poitiers (Pictaviensis), Name dreier ungefähr gleichzeitig lebender Theologen des 12. Jahrh.s, 1) P. v. P. aus dem Orden zu Cluguy, bekannter spätlatein. Dichter (P. de S. Joanne); schrieb u. a. einen Abriß der biblischen Geschichte. 2) P. v. P., geb. um 1130 zu Poitiers, gest. 1205 zu Paris; Schüler des P. Lombardus (s. d.), Lehrer der Theologie zu Paris; verfaßte fünf Sentenzenbücher. 3) P. v. P. wird auch wiederholt P. Cantor genannt (s. d.).

Petrus Ravennas, auch P. Thomai, Petrus Franciscus Thomasius genannt, Lehrer des röm. und kanonischen Rechts, geb. um 1448 zu Ravenna, gest. 1518 zu Mainz; hielt u. a. auch in Köln juristische Vorträge, kam hier mit Jacob von Hoogstraet in einen wissenschaftlichen Streit; schrieb: „Compendium juris can." (1504). P. wird mit Unrecht von Luther (s. d.) als Zeuge für seine Lehre angesprochen.

Petrus de Vinea, geb. um 1190 zu Capua als Sohn des Richters Angelus, entleibte sich im April 1249 im Gefängnis zu Pisa. P. war zuerst einer der vertrautesten Berater des Kaisers Friedrich II., in seinen absolutistischen und kirchenfeindlichen Plänen, später gestürzt, geblendet und eingekerkert. Seine Briefe „Epistolarum libri VI." füllen 2 Bde.

Petrus Waldus, Stifter der Sekte der Waldenser; s. Waldenser.

Petrus von Zittau, Cisterzienser, geb. 1279, gest. um 1339; 1316 Abt von Königsaal; verfaßte u. a. eine deutsche Geschichte von 1306 bis 1337, vollendete die von Abt Otto begonnene Lebensbeschreibung König Wenzels II. in der Königssaaler Chronik (Chronicon aulae regiae).

Petrus Claver-Sodalität, die, gegr. 1894 von der Gräfin M. Th. Ledochowska (s. d.), unterstützt die Afrika-Missionare durch Almosen, Gebet, Herausgabe von Büchern, Zeitschriften u. s. w.

Petrus und **Paulus,** Fest der hl. Apostelfürsten P. und P., wird seit dem 3. Jahrh. in der Kirche feierlich am 29. Juni begangen; Fest erster Klasse mit Vigil und Octav.

Petschaft, das, Handstempel zum Siegeln.

Petschau, Oesterreich. Böhmen, Stadt in der Bezirkshauptm. Karlsbad, (1905) 2400 E.; Gerbereien, Schuhwarenfabriken.

Petschenegen, Bissener, Patzinaken, die (Mehrz.), türk. Nomadenvolk, saß ursprünglich zwischen Wolga und Jaik, drang im 10. Jahrh. bis zur unteren Donau vor, wurde in zahlreichen Kämpfen durch die Byzantiner aufgerieben, ging im 12. Jahrh. in den Magyaren auf.

Petschili, China, Prov. im N.-O., s. Tschili.

Petschora, Rußland, 1) **Fluß,** entspringt an der Westseite des Ural, durchfließt die nordöstl. Gouvernements Perm, Wologda und Archangelsk, mündet, 1582 km lang, in die Petschora Bucht des Nördlichen Eismeeres; 2) **Kreis** im Gouvernement Archangelsk, 292320 qkm, (1905) 36000 E.; Waldwirtschaft, Jagd.

Pettau (lat. Paetovia), Oesterreich, 1) **Be-**

zirkshauptm. in Steiermark, 984 qkm, (1905) 82000 E. in 132 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt** mit eigenem Statut, an der Drau, (1905) 4520 meist kath. E.; Minoritenkloster mit Kirche St. Peter und Paul, Marienſäule; Krankenhaus; Weinbau. Auf einem Berge das Schloß Ober-Pettau. P., Geburtsort des Romulus Augustus, eine kelto-german. Stadt, wurde 35 v. Chr. von Octavian zerstört, aber wieder aufgebaut; im 4. Jahrh. Bistum.

Pettenkofen, Aug. Karl, Ritter von, österr. Genremaler, geb. 10. Mai 1822 zu Wien, gest. 21. März 1889 ebenda; schuf farbenprächtige Szenen aus dem Zigeunerleben, ungar. Marktszenen, u. s. w.

Pettenkōfer, Max v., kath., Hygieniker und Chemiker, geb. 3. Dez. 1818 bei Neuburg a. d. Donau, gest. 10. Febr. 1901 (geistesgestört) zu München; 1847 außerordentlicher, 1853 bis 1894 ordentlicher Professor, 1873 Vorsitzender der Cholerakommission des Deutschen Reiches, 1890—99 Präsident der bayer. Akademie der Wissenschaften. P. lieferte wertvolle Arbeiten über den Luftwechsel in Wohngebäuden, über den Stoffwechsel, über die Beziehungen von Erdboden und Grundwasser zu Cholera und Typhus, über die Gallenreaktion u. s. w. Er errichtete 1878 das erste Institut für Hygiene in Deutschland und begründete 1883 zu München die Zeitschrift „Archiv für Hygiene". P. schrieb: „Lehrbuch der Hygiene" (3. Aufl. 1882 bis 1894), „Der Boden und sein Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen" (1882). P. erfand auch ein Verfahren zur Wiederherstellung und Erhaltung alter Oelgemälde.

Pettenkōfersche Reaktiōn, die, zum Nachweis von Gallensäure, geschieht durch Zusetzen von Rohrzucker und konzentrierter Schwefelsäure; bei Gegenwart von Gallensäure färbt sich die Mischung purpurrot.

Pēttinet (engl.), das, Gewebe, s. Petinet.

Petto (ital.), der, Brust; in p. haben, auf dem Herzen, in Vorbereitung haben; vergl. auch Kardinal III.

Petulānz (lat.), die, Mutwille, Frechheit.

Petūnie (lat. Petunia), die, Gattung der Solanaceen (s. d.), 14 Arten, Staudengewächse, u. a. P. violacea, hat purpurrote, P. grandiflora, hat weiße Blüten: Zierpflanzen, beheimatet in Südamerika.

Petz, Meister P., der braune Bär (s. d.).

Petz, Joh. Bapt., Domkapitular zu Bamberg, geb. 8. Dez. 1843 zu Vohburg (Bayern); schrieb: „Ritus bei Spendung der hl. Firmung und bei der kanonischen Visitation" (1894), „Dienst der Assistenten und Ministri bei Pontifikal-Funktionen" (1899).

Petzel, Fräul. Maria, Deckname: Redeatis, **Konvertitin,** Jugendschriftstellerin, lebt im Kurort Weißer Hirsch bei Dresden, geb. 4. Jan. 1835 von prot. Eltern zu Scholtene (Prov. Sachsen); bis 1880 Lehrerin in Weimar; schrieb u. a.: „Kurze Lebensbilder der Heiligen" (3 Bde.), „Erzählungen für junge Mädchen" (3 Bde.).

Petzholdt, Julius, Bibliograph, geb. 25. Nov. 1812 zu Dresden, gest. 17. Jan. 1891 ebenda; 1853—77 Bibliothekar und Gehilfe des Königs Johann bei dessen Dante-Arbeiten; gab heraus 1840-84 den „Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft".

Petzolt, Hans, Goldschmied, geb. 1551 zu Nürnberg, gest. 1633 ebenda; nächst Jamnitzer (s. d.) bedeutendster Goldschmied; schuf Pokale, Medaillen u. a.

peu à peu (franz., spr. pöh a pöh), allmählich, nach und nach.

Peucedánum (lat.), das, Pflanze, s. Haarstrang.

Peucer, Peuker, Kaspar, Kryptocalvinist, geb. 6. Jan. 1525 zu Bautzen, gest. 2. Sept. 1602 zu Dessau als Leibarzt des Fürsten; Schwiegersohn Melanchthons, dessen Lehre er eifrig verbreiten half; schrieb u. a.: „Historia carcerum" (1605) und „Die Abendmahlslehre Melanchthons" (1596).

Peucker, Eduard von, preuß. General, geb. 19. Jan. 1791 zu Schmiedeberg (Schlesien), gest. 10. Febr. 1876 zu Berlin; 1848—49 Reichskriegsminister unter dem Reichsverweser Erzherzog Johann (s. d.), befehligte 1849 das Bundeskorps zur Unterdrückung des Aufstandes in Baden, später Generalinspekteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens; nach ihm ist das preuß. Feldartillerieregiment Nr. 6 benannt.

Peuker, Wenzel Josef, bischöfl. Notar und Professor a. D. an der Staatsmittelschule zu Reichenberg (Böhmen), geb. 28. Sept. 1844 zu Rosenthal bei Reichenberg; gab heraus u. a.: „Vorträge für die studierende Jugend" (1880) und „Erbauungsreden für die studierende Jugend" (1888/1901).

Peuple (franz., spr. Pöpl), das, Volk.

Peutinger, Konrad, Humanist, Stadtschreiber zu Augsburg, einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, geb. 15. Okt. 1465 zu Augsburg, gest. 29. Dez. 1547 ebenda; von Kaiser Karl V. geadelt. P. stand der sogen. „Reformation" anfangs günstig gegenüber, wandte sich aber sehr bald wieder von ihr ab und blieb dem kath. Glauben treu. Er gelangte 1507 durch Celtes (s. d.) in den Besitz der sogen. **P.schen Tafel,** der einzigen Abschrift einer altrömischen Straßenkarte (Spanien bis Indien, 7 m lang), jetzt in der Hofbibliothek zu Wien.

Pewter (engl., spr. Pjutor), engl. Hartzinn, das, dem Britanniametall ähnliche Legierung aus Zinn, Kupfer, Antimon und Wismut.

Peyersche Drüsen, die (Mehrz.), nach dem schweizer. Arzte Konrad Peyer (s. d.) benannte Drüsenhaufen im unteren Ende des Dünndarms.

Peyron (spr. Perong), Amadeo, ital. Orientalist und Altertumsforscher, geb. 2. Okt. 1785 zu Turin, gest. 27. April 1870 ebenda; seit 1815 Professor an der Universität; verdient um die Erforschung der koptischen Sprache, gab heraus ein Lexikon (1835) und eine Grammatik der kopt. Sprache (1841).

Pez, 1) P., Bernhard, Benediktiner, Bibliothekar des Klosters Melk (s. d.), geb. 22. Febr. 1683 zu Hbbs in Niederösterreich, gest. 27. März 1735 zu Melk; 1708 Priester; hinterließ u. a. eine unvollendete kritisch gehaltene „Bibliotheca Benedictina". 2) P., Hieronymus, Benedik-

tiner, Bruder von 1), geb. 24. Febr. 1685, gest. 1762 als Bibliothekar des Klosters; schrieb eine wertvolle „Geschichte Oesterreichs" (3 Bde., 1721—1745).

Pézénas (spr. Pesenaß), Frankreich, Stadt im Departement Hérault, am Flusse Hérault, (1905) 6500 E.; Seidenspinnerei, Fabrikation von chem. Produkten; Weinbau; Denkmal Molières.

Peziza (lat.), die, Becherpilz, der, Gattung der Scheibenpilze, hat gestielten, becherartigen Fruchtkörper; wächst massenweise auf der Erde, faulendem Holze und Pflanzen.

Pfaf, Pfaffi (Mehrz. die Pfaffen), der, Priester (vom lat. pater animarum fidelium = „Vater der Rechtgläubigen"; Ausspruch der Verehrung für die Geistlichkeit); seit Luthers Zeiten, der selbst rechtgläubig war, teilweise im spöttischen, verächtlichen Sinne gebraucht.

Pfäfers, Pfäffers, Schweiz. 1) **Dorf** im Kanton St. Gallen, auf einer 822 m hohen Bergterrasse zwischen Rhein und Tamina, (1905) 305 meist kath. E.; ehemaliges Benediktinerkloster (s. d.), jetzt Kantonirrenanstalt St. Pirminsberg; 2) in einer Schlucht 4 km südwestlich von 1), **Bad** P. (seit 1242), gegen Rheumatismus, Nervosität und skrofulöse Uebel. — Das Benediktinerkloster P. (lat. Fabaria) wurde gegr. um 731 vom hl. Pirminus, es gehörte im 11. und 12. Jahrh. zur Hirsauer Kongregation, seit 1602 zur schweizer. Benediktinerkongr. Das Kloster erwarb sich große Verdienste um das Bad P., wurde aber 1838 unter dem energielosen Abte Placidus Pfister (1819—38) verweltlicht. Die Gebäude dienen jetzt als Irrenanstalt (s. o.).

Pfaff, der, in der Technik 1) Amboß mit kugeliger Bahn; 2) Oberstempel bei Fallwerken.

Pfaff, Friedr., prot., Geolog u. Mineralog, geb. 7. Juli 1825 zu Erlangen, gest. 18. Juli 1886 ebenda als Professor an der Universität; schrieb: „Schöpfungsgeschichte" (3. Aufl. 1881), „Entwickelung der Welt auf atomistischer Grundlage" (1883).

Pfaff, Hermann v., bayer. Finanzminister, geb. 20. Aug. 1846 zu Nürnberg; 1882 Reg.-Rat, 1893 Ministerialrat, seit 1904 Finanzminister.

Pfaff, Leopold, österr. Jurist, geb. 12. Nov. 1837 zu Hermannstadt; 1872—1905 Professor an der Universität Wien; gab heraus: „Kommentar zum Allgem. Bürgerl. Gesetzbuch" (2 Bde., 1877), „Arndts Pandekten" (11. bis 14. Aufl. 1883—89).

Pfaffe, der, s. Pfaf.

Pfaffendorf, Preußen, Rheinprovinz, Dorf gegenüber Koblenz, (1905) 2706 E., an 2040 Kath., kath. und prot. Kirche; Kapuzinerinnen; Weinbau.

Pfaffengasse, die, im Mittelalter Bezeichnung des Landstriches von Chur bis Köln am linken Rheinufer, gehörte vorwiegend geistlichen Fürsten.

Pfaffenhöfen, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberbayern, 553 qkm, (1905) 35500 E. in 77 Gemeinden; 2) **Bezirkstadt,** an der Ilm, (1905) 4146 E., an 4000 Kath., kath. Kirche; Maschinenfabrik. Sieg der Oesterreicher über die Franzosen und Bayern (15. April 1745) und Sieg der Franzosen über die Oesterreicher (19. April 1809).

Pfäffikon, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Zürich, 152 qkm, (1905) 18000 E. in 12 Gemeinden; 2) **Bezirkshauptort,** (1905) 1050 E., an 100 Kath. (Mission Wetzikon); in der Nähe der P. See mit merkwürdigen Pfahlbauten.

Pfahlbauten, die (Mehrz.), 1) im allgemeinen Bauten, deren Grund auf Pfählen ruht, z. B. in sumpfigen Gegenden; bes. 2) die Wohnstätten der Menschen um 3000—1000 v. Chr., welche von ihnen in Seen, Sümpfen und Flüssen, auf Pfählen ruhend, errichtet und mit den Ufern durch Stege verbunden wurden. Die P. sind wertvoll wegen des Aufschlusses, den sie über die damalige Kulturstufe der Menschheit geben (Steinwaffen, Bronzegegenstände). Größere P. sind seit 1853 bes. am Bodensee, Genfer See (10000 qm), Neuenburger See u. s. w. gefunden.

Pfahlburg, von, s. Panske, J. L.

Pfahlbürger, Ausbürger, Schutzbürger, der, 1) im Mittelalter Landbewohner, der das Bürgerrecht einer Stadt besaß; 2) Vorstädter.

Pfählen, das, im Mittelalter entehrende Strafe für gemeine Verbrechen, z. B. Kindesmord; den Verbrechern wurde ein spitzer, eichener Pfahl durch das Herz getrieben.

Pfahlgericht, Zaungericht, das, auf den Umfang der Mauern und Zäune eines Gutes beschränkte Gerichtsbarkeit.

Pfahlgraben, der, s. Limes (Sp. 254).

Pfahlwurzel, die, gerade abwärts wachsende Hauptwurzel der Pflanzen.

Pfalz (lat. Palatium), die, 1) kaiserliche oder fürstliche Hofburg (Kaiserpfalz), z. B. in Aachen, bei Kaub u. s. w.; 2) das zum Unterhalte der P.-Grafen bestimmte, später erblich gewordene Gebiet.

Pfalz, die, bis 1623 Name für 2 deutsche Fürstentümer. I) **Oberpfalz,** bayerische P., Herzogtum, gehörte zum Nordgau, (1907) 7160 qkm mit 7 Städten, 40 Marktflecken, 1619 Dörfern und Weilern, 18 Klöstern; Hauptstadt: Amberg; bildet heute den größten Teil des Reg.-Bez.s Oberpfalz (s. d.). II) **Unterpfalz,** P. a. Rhein, auf beiden Seiten des Rheins, gehörte zum kurrheinischen Kreise, 8260 qkm, bestand aus der eigentlichen P., Kurpfalz, dem Fürstentum Simmern, dem Herzogtum Zweibrücken, den Fürstentümern Veldenz und Lautern und der Hälfte der Grafschaft Sponheim. Von der Unterpfalz kam 1815 die sogen. Kurpfalz mit den Städten Mannheim und Heidelberg an Baden und Hessen; der linksrheinische Teil mit dem Herzogtum Zweibrücken an Bayern und bildet als solcher den fruchtbaren, industriereichen **bayerischen Reg.-Bez. P.** (Rheinpfalz, Rheinbayern), 5928 qkm, (1905) 885500 E., an 400000 Kath. in 16 Bez.-Aemtern mit 708 Gemeinden; Hauptstadt: Speyer; Ackerbau, Weinbau, Viehzucht; Maschinenfabriken, Baumwollspinnereien, Gerbereien, Papier- und Schuhfabriken u. s. w. — Die zahlreichen Gaue am Rhein wurden 1156 vereinigt und dem in

Aachen zum Pfalzgrafen erhobenen Konrad, einem Bruder Kaiser Friedrichs I., verliehen. 1214 kam die P. durch Kaiser Friedrich II. an das wittelsbacher Haus. Durch den wittelsbacher Erbvertrag von Pavia (1329) wurde eine besondere pfälzische Linie geschaffen, die 1356 die Kurwürde erhielt. Für Abtretung eines Teiles der Oberpfalz (1353) an Böhmen erhielt die P. in der goldenen Bulle Kaiser Karls IV. (1355) allein die Kurwürde. Kurfürst Ruprecht (gest. 1390) erwarb die Grafschaft Zweibrücken und gründete 1386 die Universität zu Heidelberg (s. d.). Ruprechts III. (gest. 1410) Söhne gründeten 4 Linien 1) Kurpfalz, erloschen 1559; 2) Oberpfalz, erloschen 1448; 3) Zweibrücken-Simmern, erloschen 1685; 4) Mosbach, erloschen 1499. Friedrich d. Siegreiche von Kurpfalz (1449–76) erweiterte sein Gebiet an der Bergstraße und im Elsaß; Philipp der Aufrichtige (1476–1508) erwarb Neuburg (s. d., die junge Pfalz). Philipp's Söhne Ludwig V. (gest. 1544) und Friedrich II. (gest. 1556) begünstigten die Glaubensspaltung in der P. Durch Friedrich III., d. Frommen (1559 bis 1576), kam die Kur an die Linie Simmern. Das Land war seitdem unter Ludwig VI. (gest. 1583), Friedrich IV. (gest. 1610) und Johann Kasimir (gest. 1592) ein Tummelplatz der Lutheraner und Calvinisten, bis schließlich Friedrich V., der „Winterkönig" (gest. 1632), beim Ausbruch des 30jährigen Krieges (s. d.) in die Reichsacht erklärt wurde und seines Landes verlustig ging (s. Bd. I, Sp. 2190 fl.). Erst im Westf. Frieden (1648) erhielt Friedrichs V. Sohn, Karl Ludwig (gest. 1680), das Land, aber ohne die Oberpfalz, mit der neugeschaffenen 8. Kurstimme zurück. Die **Oberpfalz** und die **pfälzer Kurstimme** blieben seit 1623 bei **Bayern**. Karl Ludwig (1648–80) hielt treu zum Kaiser, hatte aber ebenso wie der nach dem Aussterben der Linie Simmern zur Regierung gekommene Philipp Wilhelm (1685–1690) der **kath. Linie** P.-Neuburg, unter den bis 1697 währenden Raubkriegen Ludwigs XIV. v. Frankreich sehr zu leiden. 1742 kam die P. an die ebenfalls kath. Linie Sulzbach, 1777 nach deren Aussterben an Bayern; 1799 folgte die Linie Zweibrücken-Birkenfeld (der auch das jetzige bayer. Königshaus angehört). Durch die franz. Revolution gingen die linksrheinischen Gebiete verloren. 1803 kam die rechtsrheinische P. an Baden und Hessen, 1815 die linksrheinischen Gebiete wieder an Bayern.

Pfalzburg, Els.-Lothringen, Kreis Saarburg, Hauptort des lothring. Kantons P., (1905) 3716 E., an 2900 Kath.; Gerberei, Strohhutfabriken, Weinbau; bis 1870 Festung (12. Dez. 1870 übergeben). P. wurde 1570 vom Pfalzgrafen Johann Georg gegr., es gehörte von 1661–1870 zu Frankreich.

Pfalzel, Preußen, Rheinprovinz, Marktflecken im Kreise Trier, an der Mosel, (1905) 1575 kath. E., Stiftkirche; fränkische Königspfalz, 1675 von den Franzosen zerstört.

Pfälzer Weine, Hardtweine, die (Mehrz.), meist weiße, wenig Säure enthaltende Weine aus der bayer. Pfalz, z. B. Forster, Ruppertsberger, Deidesheimer, Wachenheimer (benutzt zur Schaumweinfabrikation).

Pfalzgraf (lat. Comes palatinus), der, s. Graf. [Rheinpfalz.

Pfälzisch, das, Mundart (Dialekt) in der

Pfand, das, einem Gläubiger als Sicherheit für eine Forderung übergebener Gegenstand; je nachdem Besitzübertragung damit verbunden ist oder nicht, unterscheidet man 1) Faustpfand, 2) Hypothek (s. d.).

Pfandbriefe, die (Mehrz.), von staatlichen, genossenschaftlichen oder privaten Bodenkreditanstalten (s. Kredit, der landwirtsch.) auf den Inhaber oder den Namen lautende Schuldverschreibungen; ihre Deckung besteht in den von den betr. Banken erworbenen Hypotheken bezw. den beliehenen Grundstücken. Die P. gewisser Banken gelten als „mündelsicher".

Pfandelscharte, Pfandlscharte, die, Oesterreich, 2 Gebirgspässe im Fuscher Tal (s. d.), untere P. 2665 m hoch, obere P. 2745 m hoch.

Pfandhaus, das, = Leihhaus (s. d.).

Pfandleihgeschäft, das, s. Leihhaus.

Pfandrecht, das, 1) Berechtigung eines Gläubigers sich aus einem ihm als Pfand übergebenen Gegenstande bei Zahlungsweigerung des Schuldners bezahlt zu machen; 2) Grundsätze zur Regelung dieses Rechtes; vergl. deutsches Bürgerl. Gesetzbuch, österr. Allgem. Bürgerl. Gesetzbuch, schweizer. Obligationenrecht.

Pfandschein, der, vom Verleiher ausgestellte Urkunde über den Empfang eines Pfandes.

Pfändung, die, 1) gerichtliche P., Beschlagnahme beweglicher Sachen oder Forderungen zur Sicherstellung oder Befriedigung eines Anspruches; Art der Zwangsvollstreckung (s. d.); 2) private P. ist nach den Landesgesetzen zur Sicherung von Ansprüchen und Feldschäden (z. B. durch fremdes Vieh) gestattet, darf nur auf frischer Tat und auf dem betr. Grundstücke ohne Gewalttätigkeit vollzogen werden. Eine Sache braucht nur nach Erstattung von P.-Geld, Ersatzgeld, zurückgegeben zu werden.

Pfanne, die, 1) flaches Gefäß zum Kochen, Braten u. s. w.; 2) bei Vorderladegewehren Vertiefung zur Aufnahme des Zündpulvers; 3) im Bergwesen Anteil (Kux) an einem Salzwerk; der Inhaber heißt Pfänner, alle Anteilseigner zus. bilden die Pfännerschaft.

Pfanner, Franz, Trappist, Abt v. Mariannhill, geb. 21. Sept. 1825 zu Langen bei Bregenz; 1850 Priester, 1855 Pfarrer in Haselstauden, 1863 Trappist, gründete 1868 das Kloster Mariastern (s. d.) bei Banjaluka, 1882 Mariannhill und von hier aus mehr als 10 Missionsstationen im Lande der Kaffern. P. legte 1896 die Abtwürde nieder und zog sich auf die von ihm gegr. Station Emmaus zurück. [s. d.].

Pfannkuchen, der, 1) Mehlspeise; 2) Krapfen

Pfannschmidt, Karl Gottfr., Geschichtsmaler, geb. 15. Sept. 1819 zu Mühlhausen in Thüringen, gest. 5. Juli 1887 als Professor an der Berliner Akademie, Schüler von Cornelius (s. d.); schuf die Wandgemälde in der Schloßkirche zu Berlin, in der Schloßkapelle zu Schwerin

u. s. w., ferner „Die sieben Bitten des Vaterunser" (1883, Nationalgalerie zu Berlin).

Pfarrei, Pfarre (lat. Parochia), Parochie, die, Kirchspiel, das, Ort oder geographisch bestimmt abgegrenzter Bezirk, welchem ein von der rechtmäßigen kirchlichen Autorität (dem Bischofe) fest angestellter Geistlicher zur Pflege der Seelsorge und des Kultus mit geistlicher Gerichtsbarkeit vorsteht. Die P.en bildeten sich aus den Bischofkirchen mit der Zunahme der Bevölkerung des Landes. Schon im 5. Jahrh. gab es Geistliche, die an Landkirchen dauernd angestellt waren. Die Grenzen der P.en sind von der polit. Einteilung des Landes in Gemeinden u. s. w. durchaus unabhängig. Die Parochial-Gewalt erstreckt sich über alle Gläubigen, welche innerhalb der Grenzen einer P. Aufenthalt (Domizil) oder Quasi-Domizil haben. Die Gläubigen eines gewissen Bezirks, welche der Seelsorge und geistl. Gerichtsbarkeit eines Pfarrers untergeben sind, heißen Eingepfarrte, Pfarrkinder, in ihrer Gesamtheit bilden sie die Pfarrgemeinde.

Pfarr-Einkünfte, die (Mehrz.). 1) zum Unterhalte des Pfarrers (s. d.) dienende ordentliche Einkünfte; auf ihren Bezug hat der Pfarrer ein Recht sofort nach Annahme seiner Berufung. 2) Außerordentliche Einkünfte, die für bestimmte pfarramtliche Handlungen entrichtet werden, bilden z. B. die Stolgebühren, die Gebühren für Ausstellung der Tauf- u. s. w. Zeugnisse, die Altaropfer.

Pfarrektor, der. 1) Geistlicher, dem an einer Pfarrkirche, die keinen eigentlichen Pfarrer hat oder deren wirklicher Pfarrer ein kirchlicher Würdenträger ist, die Gottesdienstordnung und die mit der Kirche verbundene Seelsorge zusteht; 2) Inhaber einer Seelsorgstelle, der alle Bedingnisse einer Pfarrstelle gewährt sind, aber noch die Erfordernisse zur kanonischen Errichtung der selbständigen Pfarrei fehlen.

Pfarrer (lat. Parochus, Plebanus, Curatus, Pastor), der, dem Bischof unterstellter (subordinierter) Geistlicher, dem über einen Bezirk unter Oberaufsicht und mit Bevollmächtigung des Bischofs die Seelsorge der Gläubigen (s. Pfarrei) anvertraut ist. Die P. sind nach ihrem Charakter als Priester göttlicher Institution, die pfarramtliche Gerichtsbarkeit ist ein Ausfluß der bischöfl. Gewalt. Der P. ist inamovibel (d. h. er kann nur infolge eines kanonischen Prozesses entsetzt werden), eine kirchliche Person, ein Kirchenbeamter. Die Amtsgewalt des P.s ist in Bezug auf den pfarrlichen Bezirk eine ordentliche eigene (propria) im Gegensatz der delegierten und blos vikarierenden, welche dem Pfarrvikar zukommt. Jeder P. hat das ausschließliche Recht auf Ausübung der Seelsorge und Ausspendung der Sakramente in seiner Pfarrei und alle (liturgischen) mit Ausnahme der dem Bischof vorbehaltenen Verrichtungen gültig (valide) und erlaubter Weise (licite) vorzunehmen. Dem P. liegt ferner ob Führung der Kirchenbücher, die Aufsicht über die Schule, die Leitung der Bruderschaften u. Vereine. Bei den **Protestanten** ruht das Pfarramt der Gemeinde bei der Kirche, es können deshalb mehrere P. an einer Kirche angestellt sein.

Pfarrius, Gustav, prot. Schriftsteller und Dichter, der „Sänger des Nahetales", geb. 31. Dez. 1800 zu Heddesheim an der Nahe, gest. 15. Aug. 1884; 1834—63 Professor am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Köln a. Rh.; schrieb: „Das Nahetal in Liedern" (3. Aufl. 1869), „Waldlieder", „Gedichte".

Pfarrkinder, die (Mehrz.), Eingepfarrte, s. Pfarrei.

Pfarrkirche (lat. Ecclesia parochialis), die, diejenige Kirche der Pfarrei, an welcher der Pfarrer angestellt ist und an welche die Pfarreingemeindeten (Parochianen) zum Besuche des Gottesdienstes und zum Empfange der Sakramente gewiesen sind.

Pfarrkirchen, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Niederbayern, 544 qkm, (1905) 37000 E. in 40 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** am Rottflusse, (1905) 3252 meist kath. E., 3 kath. Kirchen; Brauereien, Gerbereien, Tabakfabriken, Viehmärkte.

Pfarrkurāt, der, s. Curatus.

Pfarrrechte, Parochialrechte, die (Mehrzahl). Rechte, welche dem Pfarrer kraft seines Amtes innerhalb seiner Pfarrei und gegenüber allen Pfarrgenossen zustehen; vgl. Pfarrzwang.

Pfarrschulen, die (Mehrz.). Anfänge der Volksschulen (s. d.); entstanden infolge der Verpflichtung der Pfarrer der Jugend Religionsunterricht zu erteilen.

Pfarrvikār, Pfarrsubsidiar, der, s. Vikar.

Pfarrvisitatiōn, die, s. Kirchenvisitation.

Pfarrzwang, der, Verpflichtung der Gläubigen sich an eine bestimmte Kirche und deren Geistlichen, Pfarrer, zu wenden. Gegenwärtig erstreckt sich der P., das Pfarrrecht, auf 1) Taufe, 2) Osterkommunion, 3) Aufgebot und Trauung, 4) Wegzehrung, 5) Letzte Oelung, ferner 6) Taufwasserweihe, 7) Beerdigung. Die Männerklöster des betr. Bezirkes, häufig auch die Frauenkl. u. Anstalten sind vom P. befreit.

Pfastatt, Elsaß, Dorf im Kreise Mülhausen, an der Doller, (1900) 2985 meist kath. E., kath. Kirche; Kattunfabriken; Lungenheilstätte.

Pfau (lat. Pavo), der, Hühnervogel (s. d.), Augenmachung unbefiedert, Scheitel mit Federbusch, Schwanz flach, nicht dachförmig, u. a. 1) gemeiner P. (P. cristatus), Kopf, Hals und Nacken purpur, Rücken tiefblau; das Männchen besitzt 1½ m lange Schwanzfedern, die am Ende mit einem spiegelnden Augenfleck verziert sind, das Weibchen ist kleiner als das Männchen; heimisch in Ostindien in wasserreichen Wäldern. Andere Arten sind der 2) schwarzflügelige P. in Cochinchina; 3) Riesenpfau (Nehrentrager) in Java. Im Altertum war der P. der Vogel der Juno (s. d.). P.-Federn sind Rangzeichen der chines. Mandarinen (s. d.).

Pfau, Ludwig, Dichter- und Kunstschriftsteller, geb. 25. Aug. 1821 zu Heilbronn, gest. 12. April 1894 zu Stuttgart; nahm 1849 an der politischen Bewegung teil, lebte bis 1865 zu Paris; gab heraus „Gedichte" (4. Aufl. 1889), „Kunst und Kritik" (1888).

Pfauenaugen, die (Mehrz.), 1) augenartige Zeichnungen auf den Flügeln gewisser

Schmetterlinge; 2) diese Schmetterlinge selbst, z. B. Abend-, Nacht-, Tag-P. u. s. w.

Pfaueninsel, die, Havelinsel bei Potsdam.

Pfaundler, Leopold, Physiker, geb. 14. Febr. 1839 zu Innsbruck, seit 1891 Professor der Physik zu Graz; Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften; schrieb: „Physik des täglichen Lebens" (2. Aufl. 1906).

Pfauser, Joh. Sebast, Hofprediger des Kaisers Maximilian II., geb. 1520 zu Konstanz, gest. 6. Juni 1569 als prot. Superintendent. P. wurde durch Empfehlung des Bischofs von Trient Hofprediger des Kaisers Ferdinand I., fiel aber zu den Glaubensspaltern ab und nahm sich ein Weib. Er wurde 1554 entlassen, später aber Hofprediger des den Protestanten geneigten Kaisers Maximilian II., der ihn 1560 jedoch wieder entließ.

pfechten, in Süddeutschland, = eichen.

Pfeddersheim, Hessen-Darmstadt, Stadt im Kreise Worms, an der Pfrimm und der Eisenbahn Worms-Bingen, (1905) 2817 E., 700 Kath., 1 kath., 1 prot. Kirche; Weinbau, Spargelzucht. Am 23. Juni 1825 Sieg Ludwigs V. von der Pfalz über die aufständigen Bauern; seit 1815 hessisch.

Pfeffel, Gottlieb Konrad, Dichter, geb. 28. Juni 1736 zu Colmar (Elsaß), gest. 1. Mai 1809 als Präsident des prot. Konsistoriums daselbst; seit 1758 erblindet, verfaßte zahlreiche Fabeln und poetische Erzählungen, z. B. „Die Tabakpfeife", „Die Stufenleiter".

Pfeffer (lat. Piper), der, Küchengewürz, stammt aus Ostindien, Gattung der Pfeffergewächse (s. d.), kriechender, kletternder Strauch mit fingerdickem Stengel, ovalen, 5—7 nervigen Blättern und 8—10 cm langen Kolben, an denen sich 20—30 erst grüne, dann gelbliche, zuletzt rötliche, kugelige einsamige, erbsengroße Beeren bilden. Diese Beeren geben, auf Matten an der Sonne getrocknet, den schwarzen P. (P. nigrum), die vollständig am Strauche gereiften Früchte, nach längerem Lagern in Kalk und Meerwasser, liefern den milderen, weißen P. (P. album). Die würzenden Eigenschaften des P.s beruhen auf seinem Gehalt an ätherischem Oel und Piperin (s. d.).

Pfeffer, der spanische, s. Capsicum.

Pfeffer, Wilh., Botaniker, geb. 9. März 1845 zu Grebenstein bei Kassel, seit 1887 Professor der Botanik zu Leipzig; ausgezeichneter Pflanzenkenner, schrieb „Handbuch der Pflanzenphysiologie" (2 Bde., 2. Aufl. 1897/1904).

Pfefferfresser, Tukane (lat. Rhamphastidae), die (Mehrz.), Kuckuckvögel, im tropischen Amerika, verschiedenartig gefärbt, haben großen leicht gebauten Schnabel, kurze Flügel, nisten in Baumhöhlen, leben von Früchten, 60 Arten, u. a. Tukan, Riesentukan (hat orangefarbenen Schnabel), Arassari.

Pfeffergewächse (lat. Piperaceae), die (Mehrz.), Pflanzenfamilie, über 1000 Arten in 9 Gattungen, meist kletternde Pflanzen mit gegenständigen Blättern, hängenden Aehren und verdickter Spindel; die Früchte sind einsamige Beeren mit spärlichem Fleisch; Hauptgattung ist der Pfeffer (s. d.).

Pfefferkorn, das, s. Pfeffer.

Pfefferkorn, getaufter Jude, Gegner Reuchlins (s. d.), geb. 1469 zu Nürnberg, gest. 1523 zu Köln als Spitalmeister; trat 1505 zu Köln mit Frau und Kind zum Christentum über. P. suchte auf seine ehemal. Glaubensgenossen literarisch einzuwirken. Er wurde 1509 vom Kaiser Maximilian I. beauftragt die christentumfeindliche jüdische Literatur aufzudecken. P. geriet hierbei mit Reuchlin in heftigen Streit, in dessen Verlaufe die Dunkelmännerbriefe („Epistolae obscurorum virorum", s. d.) entstanden, die P. mit zwei Gegenschriften beantwortete.

Pfefferkuchen, Leb-, Honigkuchen, der, Gebäck aus Mehl, Honig, Zucker und Gewürz, bes. Mandeln, häufig nach seinen Herstellungsorten benannt, z. B. Nürnberger, Braunschweiger, Baseler (Leckerli) P. u. s. w.

Pfefferkuchenbaum, der, s. Hyphaena [crinita.

Pfefferling, der, Speisepilz, s. Pfifferling.

Pfefferminze, die, s. Mentha.

Pfefferminzplätzchen, das, mit Pfefferminzöl getränktes Zuckerstückchen.

Pfefferrohr, das, Schößlinge des Pfeffergewächses, auch Bambus; zu Stöcken u. a. benutzt.

Pfeffinger, Joh., prot. Theolog, geb. 27. Dez. 1493 zu Wasserburg am Inn, gest. 1. Jan. 1573 zu Leipzig; stand in den adiaphoristischen Streitigkeiten (s. d.) auf der Seite Melanchthons, rief die synergistischen Streitigkeiten hervor. [Unterkleidern u. s. w.

Pfeidler, der, Händler mit Hemden,

Pfeife, die, 1) röhrenförmiges Gefäß, in welchem die Luft in tönende Schwingungen versetzt wird. Geschieht dies dadurch, daß die durch einen schmalen Spalt geblasene Luft sich an einer Schneide bricht, so spricht man von Lippen-, Labialpfeifen, wird die Lufterschütterung durch Schwingen einer Metallzunge hervorgerufen, von Zungenpfeifen. Offene P.n sind an beiden Enden, gedeckte, gedackte P.n, nur am Mundstück offen; 2) Tabakpfeife (s. d.).

Pfeifenkraut, das, ausdauernde Kräuter der Pflanzengattung Aristolochia: haben große, meist herzförmige Blätter, röhrige Blüten.

Pfeifenstrauch (lat. Aristolochia sipho), der, kletternder Ziersstrauch, dessen bräunlich grüne Blätter wie ein Pfeifenkopf gekrümmt sind; beheimatet in Nordamerika.

Pfeifente (lat. Anas penelope), die, Entenvogel, hat kleinen, blauen Schnabel, große Ruder, glänzend grünen Spiegel (beim Weibchen grau).

Pfeifenton, der, feine, weißbrennende Tonerde, aus der die Holländer-Pfeifen hergestellt werden.

Pfeifer, Stadtpfeifer, die (Mehrz.), Bezeichnung 1) im Mittelalter für die in Städten seßhaften Spielleute; 2) bis ins 19. Jahrh. für die Mitglieder städtischer Musikkapellen. Seit dem 13. Jahrh. bildeten die P. geschlossene Innungen mit einem P.-König an der Spitze, der jährliche Gerichtssitzungen abhielt; siehe Pfeifertage.

Pfeifer, Dr. theol. Franz Xav., Geistl.

Rat, Lyzealprofessor zu Dillingen a. Donau, geb. 16. März 1829 zu Deisenhofen (Bayern), gest. 17. Okt. 1902; 1854 Priester; veröffentlichte u. a.: „Harmonische Beziehung zwischen Scholastik und Naturwissenschaft" (1881), „Albertus d. Gr." (1881), „Goldener Schnitt" (1885).

Pfeifer, Jos. Alb., Deckname: Friedlieb Hammer, Pfarrer zu Stieldorf (Siegkreis), geb. 23. März 1846 zu Trier; schrieb: „Vom Christkinde" (1879), „Jugendleben" (2. Aufl. 1888), „Aus gemischter Ehe" (2. Aufl. 1889), „Andacht zum hl. Lambertus und zur hl. Margarete".

Pfeifergericht, das, 1) P., Pfeifertag, der, im Mittelalter von den Pfeifern (Spielleuten) jährlich abgehaltene Zusammenkünfte (Gerichtstage) unter Vorsitz ihrer Schutzherrn (Pfeiferkönig, Spielgraf, Musikgraf) zur Schlichtung von Streitigkeiten u. s. w. 2) Bis zum Erlöschen des alten Deutschen Reiches alljährlich zur Herbstmesse in Frankfurt a. Main stattfindende Sitzung des Schöffenrates, vor welchem Abordnungen der Städte Nürnberg, Worms und Bamberg unter Vorantritt eines Pfeiferkorps erschienen und um Bestätigung ihrer Meßprivilegien baten.

Pfeiffer, Franz, Germanist, geb. 27. Febr. 1815 zu Bettlach bei Solothurn, gest. 29. Mai 1868 als Professor der deutschen Sprache zu Wien; schrieb: „Beiträge zur Geschichte der mitteldeutschen Sprache und Literatur" (1854), „Deutsche Mystiker des 14. Jahrh.s" (2 Bde., 1845—57); begründete eine Volksausgabe „Deutscher Klassiker des Mittelalters" (1865 fl.).

Pfeiffer, Heinrich, religiöser Schwärmer, abgefallener Cisterzienser, geb. im Okt. 1476; Genosse des Thomas Münzer; wurde mit diesem 29. Mai 1525 zu Mühlhausen i. Th. hingerichtet.

Pfeiffer, Herm., Augustinerchorherr, Professor der Theologie und Bibliothekar im Stifte Klosterneuburg, geb. 15. April 1868 zu Wien; gab heraus: „Quellen zur Geschichte der Stadt Wien" (1897).

Pfeiffer, Ludwig, Arzt und Naturforscher, geb. 4. Juli 1805 zu Kassel, gest. 2. Okt. 1877 ebenda; veröffentlichte mehrere Werke über Zoologie (Mollusken) und Botanik.

Pfeiffer, Dr. phil. Maximilian Jos., Sekretär an der königl. Bibliothek zu Bamberg, geb. 21. Dez. 1875 zu Rheinzabern; seit 1907 Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Oberfranken-Kronach (Centrum); veröffentlichte: „Amadisstudien" (1905), „Beiträge zur Geschichte der Säkularisation in Bamberg" (1906).

Pfeiffer, Richard Friedr. Joh., Hygieniker, geb. 27. März 1858 zu Zduny (Posen); seit 1899 Professor und Direktor des hygien. Instituts zu Königsberg; 1897 Mitglied der Kommission zum Studium der Pest in Ostindien, 1898 zum Studium der Malaria in Italien; entdeckte 1892 den Influenzabazillus und die nach ihm benannte Reaktion zur Diagnose der Cholera und des Typhus.

Pfeil, der, altes, stabförmiges Geschoß, meist mit glatter oder mit Widerhaken versehener Metall- oder Knochenspitze für Bogen und Armbrust.

Pfeil, Christoph Karl Ludwig, Frhr. v., prot. geistl. Liederdichter, geb. 20. Jan. 1712 zu Grünstadt, gest. 14. Febr. 1784 zu Teufstetten; stand als Diplomat in württemberg. und preuß. Diensten; schrieb mehrere noch heute gesungene prot. Kirchenlieder.

Pfeil, Joachim, Graf v. P. und Klein-Ellguth, Afrikaforscher, geb. 30. Dez. 1857 zu Neurode (Schlesien); 1873—83 Farmer in Südafrika, 1884—87 im Dienste der Neuguinea-Kompagnie, bereiste 1892 Südwestafrika, 1899 bis 1907 Marokko; schrieb: „Vorschläge zur prakt. Kolonisation Ostafrikas" (1888), „Studien und Beobachtungen aus der Südsee" (1899).

Pfeiler, der, freistehende Stütze (Stützpfeiler) von Gebälk, Decken, Gewölben u. s. w. Der Strebepfeiler, bes. in gotischen Bauwerken ausgebildet, bezweckt das Aufheben des Seitendrucks von Wänden. In den nordischen altchristlichen und romanischen Kirchen finden sich häufig P. an Stelle der Säulen.

Pfeilgifte, die (Mehrz.), giftige Mischungen aus Pflanzen- (gewisse Euphorbiaceen), Tierstoffen (Schlangen-, Froschgifte) oder Mineralien (Säuren) zum Vergiften der Pfeilspitzen; benutzt bes. von den Eingeborenen der ostindischen Inseln, Südafrikas und Südamerikas, z. B. Kurare (s. d.), Antjar, Antschar, Tikuna.

Pfeilkraut (lat. Sagittaria), das, Wasserpflanze mit pfeilförmigen Blättern; der stärkemehlhaltige Wurzelstock ist eßbar.

Pfeilschifter, Dr. theol. Georg, Professor für Kirchengeschichte zu Freiburg (Baden), geb. 13. Mai 1870 zu Merina bei Augsburg, 1894 Priester; schrieb u. a.: „Theodorich d. Gr. und die kath. Kirche" (1896), „Die authentische Ausgabe der 40 Evangelienhomilien Gregors d. Gr." (1900).

Pfeilschifter, Joh. Baptist v., kath. Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1793 zu Höfen bei Cham, gest. 16. Nov. 1874 zu Regensburg; gründete 1829 mit A. v. Müller den „Literatur- und Kirchen-Korrespondent", 1831—37 Schriftsteller der „Kath. Kirchenzeitung" (Aschaffenburg), 1837 bis 1841 des „Herold des Glaubens".

Pfeilwurz, Pfeilwurzel, die, s. Maranta.

Pfeilzüngler (lat. Toxoglossa), die, Giftschnecken, haben zum Aufspießen der Beute pfeilförmig vorstreckbare Seitenzähne mit Giftdrüse, z. B. die Kegelschnecken (s. d.).

Pfelle, die, s. Pfrille.

Pfennig, Pfenning (Zeichen ₰), der, Münzeinheit im Deutschen Reiche; eingeführt von Karl d. Gr. als 240. Teil des karolingischen Pfundes. Der P. bestand bis zum 14. Jahrh. fast nur aus reinem Silber, seitdem ist er stark im Werte verringert, heute ist er als Kupfermünze der 100. Teil einer Mark (s. d.).

Pfennig-Magazin, das, Leipziger Wochenschrift, bestand 1833—53 als erste illustrierte Zeitschrift in Deutschland; nachgebildet dem Londoner „Penny Magazine" (Pfennig-Magazin).

Pfennigsparkassen, die (Mehrz.), bestehen zur Erleichterung des Sparens kleiner Beträge an zahlreichen Schulen, z. B. zur Beschaffung der Kommunionkleidung u. s. w.

Pferch, Hordenschlag, der, Umzäunung

auf Ackerfeldern, in welche Schafherden zur Düngung getrieben werden.

Pferchrecht, das, Befugnis eines Besitzers, eine Schafherde behufs Gewinnens von Dünger auf seinem Grund und Boden einpferchen zu lassen.

Pferd (lat. Equus), das, Gattung der Huftiere (s. d.), **einziger Vertreter** der **Einhufer,** das männliche Tier heißt Hengst, das weibliche Stute, die jungen Tiere Fohlen; man unterscheidet 1) Kastanien (s. d.) nur an den Vorderfüßen, Schwanz nur an der Spitze lang behaart = Esel (s. d., Equus asinus); 2) Kastanien an Vorder- und Hinterfüßen, Schwanz von der Wurzel an behaart = Pferd (Equus caballus). Das P. ist eins der ältesten Haustiere, es kommt wild nur noch in Hochasien (Wüste Gobi) vor. Man teilt die P.e ein in 1) Warmblüter, die arabischen und ihnen nahestehenden P.e; 2) Kaltblüter, die Rassen Westeuropas; 3) Vollblüter, die engl. Pferde; 4) Halbblüter, Kreuzung zwischen Vollblüter und Landstute, ferner zahlreiche Rassen z. B. ostpreußische, oldenburger, hannoversche, arabische, englische, russische, schwedische, Ardenner u. s. w. Für die Verwendbarkeit der P.e kommt es wesentlich auf die entsprechende Behandlung der Hufe an. Schwere P. werden meist in ebenen Gegenden verwendet, leichte in gebirgigen. Das P. ist außerordentl. vielen Krankheiten unterworfen, die jüngeren Tiere vielfach der Lähme.

Pferd, das, Turngerät (dem lebenden Pferde nachgebildet) zum Springen und Voltigieren.

Pferdebahnen, die (Mehrz.), s. Straßen[bahnen.

Pferdebremse, Bremsfliege (lat. Gastrophilus), die, Zweiflügler, mittelgroß, pelzig behaart, legt die Eier an die Haare des Pferdes. Die Larven werden abgeleckt und gelangen in den Magen des Pferdes, wo sie sich festbaken. Sobald die Larve sich entwickelt hat, kommt sie mit dem Mist zur Erde, wo sie sich verpuppt.

Pferdeegel, der, Art Blutegel (s. d.), in Nordafrika und Südeuropa, befällt Rinder und Pferde, wenn sie zur Tränke kommen.

Pferdefleischholz, Bolletrieholz, das, dichtes, schweres in Farbe dem Pferdefleisch ähnliches Holz einer Bignoniaart in Malabar; benutzt zu Maschinenteilen, Geigenbogen, Stöcken.

Pferdefuß, Spitzfuß, der, Mißgestaltung des menschlichen Fußes, entstanden durch Verkürzung der Achillessehne (Hebung der Ferse und Senkung der Fußspitze); vergl. Klumpfuß.

Pferdegelder, die (Mehrz.), Entschädigungen für eigene Pferde, üblich bei den höheren Offizieren der Fußtruppen, der Fußartillerie und des Trains; betragen z. Zt. 15,65 ℳ monatlich für das Pferd.

Pferdehacke, Hackmaschine, die, von Pferden gezogene Vorrichtung zum Bearbeiten der Zwischenräume zwischen Hackfrüchten, Säubern von Unkraut u. s. w., besteht in der Hauptsache aus entsprechend gestellten Messern.

Pferdekraft, Pferdestärke (Zeichen P. S., H. P., vom engl. Horse power), die, in der Technik gebräuchliche Einheit für die Größe einer Arbeitsleistung; sie ist = 75 m kg, d. h. eine Kraft, welche in 1 Sekunde 75 kg einen Meter zu heben vermag.

Pferdeschoner, die (Mehrz.), federnde Zwischenglieder zwischen dem Zugtiere und der zu bewegenden Last; dienen zur Verminderung der Erschütterungen beim Anziehen.

Pferdestaupe, Notlaufseuche, Influenza der Pferde, die, ansteckendes, bösartiges Fieber mit Freßunlust, Mattigkeit, bei starker Schwellung der Augenlider, wird leicht durch die Atmungsluft und den Dünger übertragen; gute Reinigung der Ställe, leichtes Futter, Ruhe; Tierarzt rufen!

Pfersee, Bayern, Dorf im Bez.-Amt Augsburg, an der Wertach, (1905) 8589 E., an 7350 Kath., kath. Kirche; Kneippsches Kurhaus; Webereien, Spinnerei, Uhrfedern- und Maschinenfabriken.

Pfetten, Maximilian Markwart, Frhr. von, kath. Gutsbesitzer, Bürgermeister, Kammerherr, geb. 15. Sept. 1861 zu Regensburg, Mitglied der Centrumsfraktion des Deutschen Reichstags für den Wahlkreis Regensburg seit 1903; Distriktsrat von Regenstauf.

Pfeufer, Karl v., Mediziner, geb. 22. Dez. 1806 zu Bamberg, gest. 13. Sept. 1869 zu Pertisau am Achensee; 1840 Professor zu Zürich, 1844 zu Heidelberg, seit 1852 zu München; verdient um die Erforschung der Cholera; schrieb: „Zum Schutz wider die Cholera" (3. Aufl. 1854).

Pfifferling, der, s. Cantharellus.

Pfingstfest, das, eins der 3 großen Feste der Israeliten, eingesetzt zum Andenken an die Gesetzgebung auf dem Sinai, welche 50 Tage nach dem Auszuge aus Aegypten erfolgte; es wurde 7 Wochen nach dem Paschafeste (s. Osterlamm) zugleich als Erntedankfest begangen.

Pfingstfest (vom griech. Pentekoste, „der 50. Tag nach Ostern", nach der Auferstehung des Heilandes), das, 1) **Vorfeier,** dauert 9 Tage, vom Freitag nach Christi Himmelfahrt bis zum Pfingstvigiliamstag; sie erinnert an das einmütige Verharren der Apostel und ersten Christen im Gebete in Erwartung des verheißenen Hl. Geistes; wird durch eine neuntägige Andacht (Novene) um die Gabe des Hl. Geistes gefeiert. Am **Vigil-Karsamstage** wird das **Taufwasser geweiht.** II) **Pfingstfest, drittes Hauptfest** des **Kirchenjahres, angeordnet zum Andenken an die Ankunft und Ausgießung des Hl. Geistes über die Apostel, zugleich Gründungsfest der Kirche Jesu Christi,** dauert die **ganze Woche** (Pf.-Sonntag und Pf.-Montag sind in Deutschland **gesetzlich gebotene Feiertage**). Mittwoch bis Freitag und Samstag sind Quatembertage. In den **Domkirchen** wird in der **Pfingstwoche** die hl. **Firmung gespendet.**

Der **Pf.-Kreis** dauert von Christi Himmelfahrt bis zum ersten Adventsonntage. Er umfaßt außer 1) der Vorfeier und 2) dem Pfingstfeste folgende Feste: 3) Am ersten Sonntag nach dem P.e das Fest der **Allerheiligsten Dreifaltigkeit** (s. d.). 4) Am Donnerstag danach das **Fronleichnamsfest** (s. d.) mit einer Oktav, Fronleichnamsprozession am Feste oder am Festsonntage. 5) Am Freitag nach der Fronleichnamsoktav ist das **Herz-Jesu-Fest** (s. d.). 6) Am 24. Juni **Geburtstag** des hl. **Johannes** des **Täufers.** 7) Am 2. Juli

(oder Sonntag darauf) **Mariä Heimsuchung** (Marias Besuch bei Elisabeth: „Du bist gebenedeit unter den Weibern"; Marias Lobgesang: „Hochpreiset meine Seele den Herrn", s. Magnifikat). 8) Am 15. Aug. (oder folgenden Sonntag): **Mariä Himmelfahrt** (Kräuterweihe). 9) Am ersten Sonntag im September das **Schutzengelfest.** 10) Am 8. Sept. (oder folgenden Sonntag): **Mariä Geburtsfest.** 11) Am Sonntag danach **Mariä Namensfest.** 12) Am 14. Sept. (oder folgenden Sonntag): **Kreuz Erhöhung,** in der Woche danach die Herbstquatembertage. 13) Am 29. Sept. Fest des **Erzengels Michael.** 14) Am ersten Sonntage im Okt. das **Rosenkranzfest.** 15) Am 1. Nov. **Fest Allerheiligen** (Evangelien, 8 Seligkeiten). 16) Am 2. Nov. **Allerseelen.** 17) Am 21. Nov. oder vorletzten Mittwoch vor Advent **Mariä Opferung** (Mariä wird als 3jähriges Kind dem Tempel zugeführt).

Pfingströse, die, s. Päonie (Sp. 1312).

Pfingstvögel, der, s. Pirol.

Pfinzing, Melchior, Propst, geb. 25. Nov. 1481 zu Nürnberg, gest. 24. Nov. 1535 zu Mainz; Sekretär des Kaisers Maximilian I., seit 1512 Propst zu Nürnberg, später zu Mainz; Mitarbeiter am Theuerdank (s. d.).

Pfinz, die, Baden, rechter Nebenfluß des Rheins (s. d.), mündet, 66 km lang, bei Germersheim.

Pfinztag, der, in Bayern und Oesterreich = Donnerstag.

Pfirsich, Pfirsichbaum (lat. Persica), der, kurzlebiger, gegen Witterungswechsel sehr empfindlicher Baum und Strauch, Familie der Rosaceen (s. d.); seine Frucht (Steinfrucht) hat einen Kern mit kleinen Gruben; u. a. gemeiner P., bis 8 m hoch mit lanzettlichen, gesägten Blättern, Blüten karmoisinrot, Frucht weichhaarig, saftig mit Längsfurche, geschätzt wegen ihres angenehmen Geschmackes; viele Spielarten, z. B. echter P., Härtling (bei ihm läßt sich das Fruchtfleisch schwer vom Kern trennen), Brügnole, Nektarine (s. d.), Blutpfirsich (rotes Fleisch), Aprikosenpfirsich (gelbes Fleisch), Brünelle, Violette u. s. w.

Pfirt, franz. Ferrette, Elsaß, Dorf im Kreise Altkirch, (1905) 519 meist kath. E., kath. Kirche des ehemal. Augustinerchorherrenstiftes (gegr. im 13. Jahrh.); Amtsgericht. Ruinen des Schlosses Hohen-P. Die ehemal. Grafschaft P. umfaßte P., Altkirch, Belfort, Thann, Mörsperg und Rotenburg, sie kam 1648 an Frankreich, 1659 an den Kardinal Mazarin, später an die Fürsten von Monaco.

Pfister, der, in Bayern = Bäcker.

Pfister, Adolf, kath. Pädagog, geb. 26. Sept. 1810 zu Hechingen, gest. 29. April 1878 zu Oberdischingen; 1833 Priester; seit 1861 Schriftleiter der „Süddeutschen kath. Schulzeitung"; gab heraus: „Realenzyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach kath. Prinzipien" (4 Bde., 2. Aufl. 1873—75).

Pfister, Albrecht, Buchdrucker, lebte um 1470 zu Bamberg, wahrscheinlich Schüler von Gutenberg (s. d.); druckte u. a. eine 36zeilige Bibel.

Pfisterer, Balth., Präfekt zu Salzburg, geb. 11. Aug. 1862 zu Hallein; Priester; Schriftleiter der „Kirchenmusikal. Vierteljahrschrift".

Pfitzer, Ernst Hugo Heinr., Botaniker, geb. 26. März 1846 zu Königsberg (Preußen); seit 1872 Professor der Botanik zu Heidelberg; veröffentlichte u. a.: „Beiträge zur Kenntnis der Hautgewebe" (1870), „Orchideenblüte" (1886).

Pfizer, 1) P., Paul Achatius, prot. Politiker und Publizist, geb. 12. Sept. 1801 zu Stuttgart, gest. 30. Juli 1867 zu Tübingen als Oberjustizrat a. D.; 1848 kurze Zeit Minister; gab heraus: „Gedanken über Recht, Staat und Kirche" (2 Bde., 1842). 2) P., Gustav, Dichter und Kritiker, Bruder von 1), geb. 29. Juli 1807 zu Stuttgart, gest. 19. Juli 1890 ebenda als Gymnasialprofessor; schrieb u. a.: „Martin Luthers Leben" (1836).

Pfizmaier, Aug., Sprachforscher, geb. 16. Aug. 1808 zu Karlsbad, gest. 18. Mai 1887 zu Wien-Döbling; seit 1848 Mitglied der Akademie; verdient um die Erforschung der ostasiatischen Sprachen und Kulturgeschichte.

Pflanz, Joh. Anton, Volksschriftsteller, geb. 25. Febr. 1819 zu Ellwangen, gest. 17. Sept. 1883 zu Buchau am Federsee; 1863—66 Schriftleiter der „Sonntagsfreude", 1867 der „Alten und Neuen Welt"; verfaßte „Gedichte und Erzählungen in schwäbischer Mundart" (1840), „Kinderfreude" (8 Bde., 1862—65), „Lebensbilder aus Dorf und Stadt" (2. Aufl. 1888), „Vergangenheit und Gegenwart" (8 Bde., 1866—68).

Pflanzen, die (Mehrz.), s. Pflanzenreich.

Pflanzenalbumin, das, s. Eiweiß.

Pflanzenanatomie, die, Lehre vom inneren Aufbau der Pflanzen. (s. d.).

Pflanzenbasen, die (Mehrz.), = Alkaloide

Pflanzenbewegung, die, 1) als Ortsveränderung, nur bei einigen niedrigen Arten, z. B. den Myxomycetes (s. d.); 2) als Bewegung der einzelnen Teile, Aeste, Blätter, Blüten u. s. w., hervorgerufen durch die Einwirkungen von Luft, Wärme und Schwerkraft.

Pflanzenchemie, die, Lehre von den chemischen Bestandteilen der Pflanzen.

Pflanzendunen, die (Mehrz.), Wollfasern am Samen mancher Pflanzen, bes. Malvaceen; benutzt als Polstermaterial, zu Packzwecken u. s. w.

Pflanzeneiweiß, das, = Pflanzenalbumin.

Pflanzenfarbstoff, der, 1) Stoff, welcher den Pflanzen ihre Farbe gibt; 2) künstlich aus Pflanzen gewonnene Farben, z. B. Indigo, Krapp.

Pflanzenfaser, die, s. Cellulose.

Pflanzenfette, die (Mehrz.), s. Fette.

Pflanzenfibrin, Glutenfibrin, das, im Alkohol unlöslicher Bestandteil des Klebers (s. d.).

Pflanzenfleischextrakt, der, Ovos, Siris, Sitogen, das, aus Hefe bereitetes, dem Fleischextrakt ähnliches Präparat.

Pflanzengeographie, Phytogeographie, die, Lehre von der Verteilung der einzelnen Pflanzenarten über die Erde. Man unterscheidet 8 **Zonen:** 1) Zone der Palmen u. Pisange (bis zum 15. Breitengrade beiderseits des Aequators, mittlere Jahreswärme 28—26°), 2) Zone der Feigen und Baumfarne (vom 15.—23. Breitengrade, 26—23° mittlere Jahres-

wärme); 3) Zone der Myrten und Lorbeeren (vom 23.—34. Breitengrade, 23—17° mittlere Jahreswärme); 4) Zone der immergrünen Laubhölzer (vom 34.—45. Breitengrade, 17—20° mittlere Jahreswärme); 5) Zone der blattwechselnden Laubhölzer (Wiesen, Heiden, Prärien, vom 45.—58. Breitengrade, 12—6° mittlere Jahreswärme); 6) Zone der Nadelhölzer (vom 58.—66. Breitengrade, 6—4° mittlere Jahreswärme); 7) Zone der Alpensträucher (vom 66.—72. Breitengrade, 4° mittlere Jahreswärme); 8) Zone der Alpenkräuter (Polarzone, jenseits des 72. Breitengrades mit geringerer als 4° mittlerer Jahreswärme).

Pflanzengewebe, das, s. Pflanzenreich.

Pflanzengrün, Blattgrün, das, = Chlorophyll (s. d.).

Pflanzenkasein, das, s. Kasein.

Pflanzenkrankheiten, die (Mehrz.), Störungen der normalen Lebenserscheinungen der Pflanzen, können entstehen 1) durch mechanische Einflüsse, z. B. Verwundung, 2) durch Licht, Luft, Boden, z. B. Erfrieren, Fäule, Verdorren, 3) durch Schmarotzer. Bekämpfung der P. geschieht durch Beseitigung der Ursachen.

Pflanzenkunde, die, s. Botanik.

Pflanzenläuse (lat. Phytophthires), die (Mehrz.), Art Halbflügler (s. d.), leben vorzugsweise auf Holzpflanzen, und zwar meist auf der Unterseite der Blätter, deren Säfte sie aussaugen, z. B. Chermes.

Pflanzenleim, der, Gliadin, das, Hauptbestandteil des Klebers (s. d.); löslich in heißem Wasser, verdünnten Alkalien u. s. w.

Pflanzenreich, das, 1) im allgem. zweites Reich der Naturkörper (Tierreich, Pflanzenreich, Mineralreich). Der wichtigste Unterschied zwischen P. u. Tierreich besteht in dem Fehlen der aus dem Empfindungsvermögen entspringenden Fortbewegungsmöglichkeit der Pflanzen. Die Pflanze entsteht aus der Zelle (Zellenbläschen), ihre äußerste, feine Haut ist die Zellenmembran, ihr Inhalt der Pflanzenschleim oder das Protoplasma, in dem sich das Blattgrün oder Chlorophyll findet, das der Pflanze die grüne Färbung gibt. Die Zelle ist das Grund-, Elementarorgan der Pflanze. Ihre Gestalt ist verschieden, meist aber kugelig. Der Pflanzenschleim füllt die jugendlichen Zellen gleichmäßig aus; bei den älteren tritt er an die Zellwand zurück, während der von ihm befreite Zellraum mit dem Zellsaft gefüllt ist. Im Pflanzenschleim liegt der Zellkern. Die Zellhaut besteht aus Zellstoff oder Zellulose (einer Kohlen-, Wasser- und Sauerstoffverbindung). Eine einheitliche Vereinigung von Zellen gleicher oder ähnlicher Art heißt Zellengewebe. Das Wachstum der Pflanze erfolgt entweder 1) durch Vergrößerung oder 2) durch Teilung der Zellen. In der Regel teilt sich zunächst der Zellkern; um ihn häuft sich eine Schicht von Pflanzenschleim, jeder Teil sondert eine neue Zellwand ab, woraus eine neue, die Tochterzelle entsteht. Als Nahrungsstoff gebrauchen die Pflanzen hierbei namentlich Wasserstoff und Sauerstoff. Den Wassergehalt der Pflanze erkennt man am besten beim Verbrennen derselben; die Substanz, welche dabei zurückbleibt, heißt Trockensubstanz und ist teils unorganischer, teils organischer Natur. Die unorganischen Aschenbestandteile sind Mineralverbindungen; die organischen werden vom Kohlen-, Wasser-, Sauer- und Stickstoff gebildet. Die org. Bestandteile sind entweder stickstofffrei oder stickstoffhaltig. — Die Ernährung der Pflanze geschieht wesentlich durch Kohlensäure und Wasser, welche durch die Blätter (s. d.) u. Wurzel (s. d.) aufgenommen werden. In dem Blattgrün verbindet sich die aufgenommene Kohlensäure mit dem Wasser und erzeugt u. a. das Stärkemehl. Beim Ernährungsvorgang gelangt die von der Wurzel aufgenommene wässerige Lösung als aufsteigender Saftstrom durch die Gefäßbündel (s. d.) in Stamm, Aeste, Zweige und Blätter. Die Kraft, mit welcher das Wasser aufwärts gepreßt wird, heißt Wurzeldruck. Sobald die Pflanze Blätter entwickelt, läßt der Druck nach und bewirkt vermittels der durch Wasserverdunstung entstehenden Saugkraft die Deckung des Wasserverlustes, den die Oberhaut der Pflanzenteile beständig erleidet. Die Arbeit der Blätter besteht in der Assimilation (s. d.), dem Atmen (s. d.) und dem Stoffwechsel, d. h. Stärke, Zucker, Fette und Eiweißkörper werden entweder unmittelbar von den Blättern verwendet, oder sie gelangen zuerst in besondere Organe, in denen sie sich als Reservestoffe ablagern. Die meisten der Pflanzen haben Licht und Wärme unbedingt notwendig. Die Haare der Pflanzen entstehen durch das Auswachsen einer Zelle der Oberhaut (s. d.); die Schuppen sind ebenfalls ausgewachsene Oberhautzellen, teilen sich aber nach verschiedenen Richtungen. Die Stacheln sind den Haaren ähnlich, es gelangen bei ihnen auch tiefere Schichten der Oberhaut zu ihrer Bildung. Alle Pflanzenarten, die in ihren Fortpflanzungsorganen wesentlich gleich sind, bilden eine Gattung. Die Gattungen werden wieder nach Form und Anordnung ihrer Organe zu Familien vereinigt, diese zu Ordnungen, diese wiederum zu Klassen. Mehrere der letzteren machen einen Kreis oder eine Gruppe aus, alle zusammen das Reich der Pflanzen. Ohne das P. wären der Mensch und das Tierreich undenkbar, da es beiden die notwendigsten Nahrungs- und Genußmittel, dem Menschen außerdem Rohstoffe zur Kleidung, Wohnung u. s. w. liefert. Von den zahlreichen Versuchen das gewaltige P. in einzelne Gruppen zu gliedern, ist das von Linné (s. d.) vorgeschlagene System bis heute noch das einfachste zum Bestimmen der Blütenpflanzen. Andere Systeme stellten auf A. L. de Jussieu (1789), A. P. Decandolle (1813), S. Endlicher (1836 bis 1840), A. Brongniart (1843), A. Braun (1864), Haustein (1867), Eichler (1876). Am meisten dem Stande der heutigen Pflanzenkunde entspricht folgende Haupteinteilung des P.es.

A) **Blütenlose Pflanzen** (Kryptogamen).
I. Abteil.: Lagerpflanzen (Thallophyten): Pflanzen ohne Blätter und ohne Gefäßbündel:
1. Klasse: Algen (Algae). Lagerpflanzen mit Assimilation (meist Wasserpflanzen):
2. Klasse: Pilze (Fungi). Lagerpflanzen ohne Assimilation (meist Landpflanzen), Schmarotzer oder Fäulnisbewohner:
a) Spaltpilze (Schizomycetes),
b) Pilze (Eumycetes),
c) Flechten (Lichenes).
(Schmarotzerpilze auf Algen, diese umschließend).
II. Abteil.: Moose (Bryophyten): Pflanzen ohne Wurzel, mit mehr oder weniger verzweigten Stengeln und kleinen, einfachen, sitzenden Blättern:
a) Lebermoose (Hepaticae),
b) Laubmoose (Musci).
III. Abteil.: Gefäßkryptogamen (Pteridophyten): Pflanzen mit Stengeln, Blättern und echten Wurzeln, mit Gefäßbündeln:
1. Klasse: Schachtelhalme (Equisetinae),
2. Klasse: Bärlappe (Lycopodinae),
3. Klasse: Farne (Filicinae).

B) **Blütenpflanzen** (Phanerogamen).
I. Abteil.: Nacktsamige (Gymnospermen): Samen nicht von einem Fruchtknoten eingeschlossen: Holzpflanzen, Cycadeen, Koniferen, Gnetaceen.
II. Abteil.: Bedecktsamige (Angiospermen): Samen in geschlossenen mit Narben versehenen Fruchtknoten:
1. Klasse: Einsamenlappige (Monokotylen): Keimling mit nur einem Samenlappen,
2. Klasse: Zweisamenlappige (Dikotylen): Keimling mit zwei Samenlappen.

Pflanzenschlaf, der, 1) Erscheinung, wonach einzelne Pflanzenteile, bes. die Blätter bei Nacht eine andere Stellung einnehmen als bei Tag (Tag- und Nachtstellung); 2) Oeffnen und Schließen der Blüten zu gewissen Tageszeiten (niktitrop. Bewegung).

Pflanzenschleim, der, in kaltem Wasser aufquellende schleimige Gallertmasse, löst sich in heißem Wasser, wird durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure in Zucker und Gummi verwandelt; enthalten in vielen Pflanzen, bes. in der Althäawurzel, im Cäragiennmoos, im Leinsamen und in den Quittenkernen.

Pflanzenschutz, der, strebt Verhinderung der Ausrottung wildwachsender, gewissen Gegenden eigentümlicher Pflanzen an, z. B. Edelweiß in den Alpen: u. a. Genfer Gesellschaft für P., Verein zum Schutz der Alpenpflanzen in Bamberg u. s. w.

Pflanzentiere, die (Mehrz.), s. Hohltiere.

Pflanzenwachs, das Pflanzentalg, der, von gewissen Pflanzen durch die Blätter, Früchte, Rinde ausgeschiedenes, dem Bienenwachs ähnliches Fett, z. B. Karnaubawachs, Palmwachs u. s. w.; dient zur Kerzenbereitung.

Pflaster (lat. Emplastra), die (Mehrz.), dienen zur Beschleunigung der Eiterbildung bei Abscessen (s. d.) der Haut oder zum Schließen kleiner Wunden: z. B. Bleipflaster, Kantharidenpflaster, Englisches P., Seifen-P. (zum Erweichen der Hühneraugen) u. s. w.

Pflasterkäfer, Blasenkäfer, der, s. Fliege, die spanische.

Pflasterung, die, Abdeckung der Straßenoberflächen mittels einzelner, nebeneinander gesetzter Steine (Stein-P.) oder Holzklötze (Holz-P.) zum Unterschiede von der Chaussierung (s. Kunststraßen). Je nach dem verwendeten Material unterscheidet man 1) Stein- (Granit-), 2) Klinker-, 3) Zement-, 4) Asphalt-P.; das Stein-P. nach der Form der Steine in 5) Rundstein-, 6) Kopfstein-, 7) Würfel- oder Prismen-, 8) Mosaik-P. Das in Rußland verschiedentlich angewandte Eisenpflaster (Roste mit Kiesausfüllung) hat sich nicht bewährt.

Pflaumenbaum (lat. Prunus), der, zu den Amygdaleen (s. d.) gehöriges Obstgewächs, u. a. 1) Kirschpflaume (P. cerasifera), bis 5 m hoher Strauch in Turkestan und Westsibirien, hat kahle Zweige, weiße Blüten, liefert die runden Mirabellen; in Europa in Gärten gezogen; 2) Kriechen-, St. Julienpflaume (P. insititia), bis 7 m hoher Baum mit flaumig-behaarten Zweigen, im Orient beheimatet, liefert die runden Pflaumen; 3) gemeine Pflaume (P. domestica), bis 7 m hoher Baum, beheimatet im Orient, hat kahle Zweige, liefert die länglich-runden Pflaumen (Zwetschen). Aus diesen drei Hauptarten sind durch Kreuzungen zahlreiche Spielarten entstanden, die unter vielen Namen verbreitet sind: z. B. Rund-, Oval-, Eier-, Edel-, Wachspflaumen, Zwetschen, Halbzwetschen, Dattelzwetschen u. s. w. Geschälte, getrocknete Pflaumen heißen Prünellen.

Pflaumenblattwespe (lat. Hoplocampa fulvicornis), die, Schädling der Pflaumen, legt in die Blüten Eier, aus denen sich rötliche Larven entwickeln, welche die Kerne aufzehren.

Pflaumenwickler (lat. Grapholitha funebrana), der, überwintert unter der Rinde, bringt die roten Raupen mit schwarzbraunem Kopfe in den wurmstichigen Zwetschen hervor.

Pflege, die, Fürsorge, Verwaltung.

Pfleger, Dr. phil. Luzian, Priester, Gymnasiallehrer zu Straßburg, geb. 10. Jan. 1876; schrieb: „Martin Eisengrein und die Universität Ingolstadt, 1562 1578" (1905), „Kath. Glaube im deutschen Volke, ein Lesebuch religiöser Prosa" (1906); Mitarbeiter am „Histor. Jahrbuch", „Historisch-polit. Blätter", „Hochland", „Liter. Handweiser" u. s. w.

Pflegschaft, die, Fürsorge mit beschränktem Wirkungskreise, z. B. für körperlich Gebrechliche (Taube, Blinde), Abwesende, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist u. s. w.; vergl. Deutsches B. G. B. § 1909—1921. Die P. unterscheidet sich von der Vormundschaft (s. d.) dadurch, daß sie nicht wie diese die Beschrän-

kung oder den Verlust der Geschäftsfähigkeit als Voraussetzung hat.

Pfleiderer, 1) P., Edmund von, prot. philos. Schriftsteller, geb. 12. Okt. 1842 zu Stetten bei Cannstatt, gest. 3. April 1902 als Professor der Philosophie zu Tübingen; schrieb u. a.: „Leibniz als Philosoph, Staatsmann und Bildungsträger" (1870), „Sokrates und Plato" (1896), „Der moderne Pessimismus" (1875), „Kantischer Kritizismus und englische Philosophie" (1881), „Lotzes philos. Weltanschauung" (2. Aufl. 1884), „Die Philosophie des Heraklit" (1886). 2) P., Otto, prot. Theolog, Bruder von 1), geb. 1. Sept. 1839 zu Stetten; seit 1875 Professor der systematischen Theologie zu Berlin; veröffentlichte u. a.: „Die Religion, ihr Wesen und ihre Geschichte" (2. Aufl. 1878), „Moral und Religion" (1872), „Paulinismus" (2. Aufl. 1890), „Grundriß der christl. Glaubens- und Sittenlehre" (6. Aufl. 1898), „Urchristentum" (2. Aufl. 1902), „Entstehung des Christentums" (1905).

Pflicht, die; in der Ethik und Moral durch ein Vernunftgesetz über das göttliche Gebot begründete Verbindlichkeit einer Person, etwas Bestimmtes zu tun oder zu unterlassen. Es gibt P.en gegen Gott, gegen die Mitmenschen und gegen uns selbst; doch ist in ihrem Endzweck jede Erfüllung der P. Gehorsam gegen Gott. Er allein belohnt oder bestraft die Ausführung oder Unterlassung von P.en. Darum ist jede Verletzung einer P. auch gleichzeitig eine Auflehnung gegen Gott selbst.

Pflichtexemplar, das, vom Verleger (in Oesterreich unter Umständen auch vom Drucker) einer Zeitschrift, eines Werkes u. s. w. der Polizeibehörde bezw. der Landes- und Provinz-Universitätsbibliothek zu übersendendes Freiexemplar.

Pflichtteil, das, Teil des Nachlasses, welcher den Erben nicht entzogen werden darf; s. Erbrecht (Bd. II., Sp. 573).

Pflegl, Ant., Gerichtsadjunkt zu Kornenburg (Niederösterreich), geb. 20. Juni 1869 zu Obernberg (Oberösterreich); Verfasser des Märchens in Versen „Das Trauringlein" (1899).

Pflips, Heinr., kath. Lehrer zu Würselen bei Aachen, geb. 28. Dez. 1860 zu Mauderfeldt (Rh.); verdient um die Landwirtschaft; schrieb u. a.: „Wirtschaftsbuch für den kleinen Landmann" (1892), „Das Luxemburger Land" (1895).

Pflug, der, Ackergerät, besteht in der Hauptsache aus 1) dem Pflugbaum (Grindel mit Bespannvorrichtung), 2) dem senkrechten Messer (Kolter, Sech), 3) dem horizontalen Pflugeisen (Pflugkörper, Pflugschar), 4) dem Streichbrett zum Wenden des Erdbodens, bei, zum Lockern, Wenden und Mischen. Man unterscheidet a) Schwingpflug (ohne Räder), b) Stelzpflug (mit kleinem Vorderrad), c) Karren-, Räderpflug (mit großem und kleinem Rad), nach der Anzahl der Pflugkörper: ein-, zwei-, drei- und mehrscharigen Pflug, ferner sogen. Steilwender, Flachwender, Ruchadlo (Schaufel-P.) u. s. w. Im landwirtschaftlichen Großbetriebe benutzt man mit Vorteil die mechanisch durch Lokomobilen angetriebenen sogen. Dampfpflüge, bei denen ein entspr. gebauter mehrschariger Pflug zwischen zwei Lokomobilen hin- und hergezogen wird.

Pflug, Pflugk, Julius von, **letzter kath. Bischof von Naumburg-Zeitz,** geb. 1499 zu Eythra bei Leipzig, gest. 3. Sept. 1564 zu Zeitz, beigesetzt in der Stiftkirche daselbst. P. war der kath. Kirche treu ergeben, aber den Glaubensspaltern gegenüber zu wenig energisch, um das bei seinem Amtsantritte bereits größtenteils abgefallene Bistum zur kath. Kirche zurückzuführen. In seiner Nachgiebigkeit stimmte er sogar bei dem Religionsgespräche mit Gropper zu Regensburg (1541) einer halblutherischen Rechtfertigungslehre zu, die jedoch von Luther und dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen abgelehnt wurde.

Pflugbeil, P. Heinr. Jos., Dominikaner, Deckname: Albert Wimmer, geb. 6. Nov. 1844 zu Aidenbach (Bayern); bis 1903 Schriftleiter des „Marienpsalter", Herausgeber der „Maiblüten", Ser. I (1900), Ser. II (1901), „Missionsbüchlein der Dominikaner" (1901), „Arznei nach dem Tode" (1903).

Pflüger, Ed. Friedr. Wilh., Physiolog, geb. 7. Juni 1829 zu Hanau, seit 1859 Professor zu Bonn (Rh.); schrieb u. a.: „Wesen und Aufgaben der Physiologie" (1878); 1868 Begründer des „Archiv für die gesamte Physiologie".

Pflugk-Harttung, Jul. von, kath. Historiker, Deckname: Jul. Harttung, geb. 8. Nov. 1848 zu Warnikow (Prov. Brandenburg), Universitätsprofessor a. D., seit 1893 am Geheim. Staatsarchiv zu Berlin; schrieb u. a.: „Norwegen und die deutschen Seestädte" (1877), „Acta pontificum Romanorum inedita" (3 Bde., 1881 bis 1888), „Die Heere und Flotten der Gegenwart" (1896), „Napoleon I." (2 Bde., 1900/01), „Die Bullen der Päpste bis zum Ende des 12. Jahrh.s" (1901), „Vorgeschichte der Schlacht bei Belle-Alliance" (1903), „Deutsche Gedenkhalle" (1906).

Pfordten, Ludwig von der, prot. bayer. Staatsmann, geb. 11. Sept. 1811 zu Ried im Innviertel, gest. 18. Aug. 1880 zu München; 1834—41 Professor der Rechte zu Würzburg, 1843 zu Leipzig, im März 1848 sächs. Minister des Aeußeren und des Kultus. P. kehrte im April 1849 nach Bayern zurück, war bis 1856 und wieder 1864—66 Minister des königl. Hauses, des Aeußeren und Ministerpräsident; Hauptgegner der Vorherrschaft Preußens in Deutschland.

Pforr, Franz, Maler, geb. 5. April 1788 zu Frankfurt (Main), gest. 16. Juni 1812 zu Albano; ging 1810 mit Overbeck (s. d.) nach Rom; schuf u. a. die Illustrationen zu Goethes „Götz von Berlichingen", Schillers „Wallenstein".

Pforta, Schulpforta, Preußen, prot. königl. Landesschule im sächs. Kreise Naumburg (Saale), einschließlich der Rittergüter P., Fränkenau und Kukulau, (1905) 620 E., an 110 Kath. P., gegr. 1137 als Cisterzienserabtei, wurde 21. Mai 1543 vom Herzog Moritz v. Sachsen in eine fürstl. Landesschule umgewandelt, kam 1815 an Preußen.

Pfortader (lat. Vena portae), die, große Blutader an der rechten Körperseite, sammelt das venöse (s. d.) Blut aus dem Magendarmkanal und führt es der Leber (s. d.) zur Reinigung zu. Blutüberfüllung in der P. begünstigt Unterleibsbeschwerden und Hämorrhoidenbildung. Besonders kräftiges Atmen und Bewegungen zum Einziehen des Bauches haben großen Einfluß auf die Tätigkeit der P.; vergl. Pylephlebitis.

Pforte (vom lat. Porta), die, 1) Maueröffnung; 2) Name für mehrere Pässe, z. B. Westfälische P., Eichsfelder P.; 3) Goldene P., die, s. Jubeljahr.

Pförten, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Kreise Sorau, am Pförtener See, (1905) 1061 E., an 160 Kath.; in der Nähe Schloß P. des Grafen von Brühl mit kath. Kapelle.

Pförtner, der, Türhüter.

Pforzheim, Baden, 1) **Amtsbezirk** im Kreise Karlsruhe, (1905) 85000 E. in 33 Gemeinden; 2) P. (Porta Hercyniae), **Hauptstadt** des Amtsbezirks P., am nördl. Fuße des Schwarzwaldes und am Zusammenfluße von Enz, Würm und Nagold, (1905) mit Brötzingen 59307 E., an 12000 Kath.; kath. Pfarrkirche, Schloßkirche (12.—16. Jahrh., bis ins 19. Jahrh. Grabstätte des bad. Fürstenhauses); Reuchlin-Gymnasium und andere höhere und Fachschulen, Kranken- und Arbeitshäuser; Fabrikation von Gold-, Silber- und Bijouteriewaren; Wein-, Vieh- und Holzhandel. P. ist der Geburtsort Reuchlins (s. d.).

Pfosten, der, starkes Brett.

Pfraumberg, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Tachau, (1905) 1100 meist deutsche kath. E.; Perlenmäherei, Holzhandel.

Pfreimd, Pfreimt, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Oberpfalz, an der P. und der Eisenbahn Regensburg Hof, (1905) 1257 meist kath. E., 3 kath. Kirchen; Franziskanerkloster mit der Gruft der Landgrafen von Leuchtenberg (s. d.); Schloß Leuchtenberg (jetzt Rathaus); Tuchweberei.

Pfretzschner, Adolf, Frhr. von, prot., bayer. Staatsmann, geb. 15. Aug. 1820 zu Würzburg, gest. 27. April 1901 zu München; 1864 Handelsminister, 1866 Finanzminister, 1872—1880 Minister des Aeußeren und Ministerpräsident.

Pfriemen, der, Werkzeug der Schuhmacher zum Vorstechen der Löcher beim Nähen.

Pfriemenschnäbler (lat. Subulirostres), die (Mehrz.), Familie der Passeres (s. d.) mit feinem, pfriemenförmigem Schnabel, z. B. Bachstelze, Drossel, Goldhähnchen, Zaunkönig.

Pfriemenschwanz, der, Madenwurm (s. d.), von ihm kommen Tausende im Darm der Kinder vor, einige schmarotzen in Pflanzen; das männliche Tier wird nur 4 mm lang.

Pfrille (lat. Phoxinus), Elritze, die, bis 14 cm langer, in klaren Bächen lebender, eßbarer Edelfisch; schmeckt bitter.

Pfronten, Bayern, 2 Landgemeinden im Bez.-Amt Füssen, 1) P.-Berg, (1905) 1860 meist kath. E.; 2) P.-Steinach, (1905) 1050 kath. E.; Holzindustrie, Sommerfrische.

Pfropfen, der, cylinder- oder kegelförmiges Kork-, Glas- oder Gummistück zum Verschließen von Flaschen.

Pfropfen, das, Veredeln von Gewächsen durch Aufsetzen ganzer Zweige (Propf-, Edelreis); zu beachten ist, daß die entspr. Gewebe sich eine kurze Strecke innig berühren müssen, um zusammenwachsen zu können. Die Schnittwunden werden mit Baumwachs oder Kitt verstrichen. Man unterscheidet P. 1) in den Spalt, wobei die horizontale Schnittfläche des Wildlings mit einem Spalt versehen wird, in den man das am unteren Ende keilförmig geschnittene Pfropfreis einfügt; 2) in die Rinde, wobei das Pfropfreis bis zur Mitte quer, von da an keilförmig zugeschnitten und dann zwischen Holz und Rinde des Wildlings eingefügt wird; 3) in die Wurzel (kopulieren) und zwar zeitig im Frühjahr (ruhendes Reis), im Juli (treibendes Reis), im Aug./Sept. (ruhendes Reis, das im nächsten Frühjahr treibt).

Pfründe, die, s. Beneficium ecclesiasticum. [und Peculium cleri.

Pfründevermögen, das, s. Kirchengut

Pfuel, Ernst von, preuß. General und Staatsmann, geb. 3. Nov. 1779 zu Jahnsfelde bei Lebus, gest. 3. Dez. 1866 zu Berlin; 1806 Adjutant des Prinzen Hohenlohe, 1815 unter Blücher Oberst. P. wurde 1847 Gouverneur von Berlin, aber im März 1848 nach Posen versetzt, hier unterdrückte er im Mai 1848 mit Waffengewalt den Aufstand; 17. Sept. bis 31. Okt. 1848 Ministerpräsident und Kriegsminister, seit 1858 Abgeordneter der liberalen Partei.

Pfuhl, Johannes, Bildhauer, geb. 20. Febr. 1846 zu Löwenberg (Schlesien); schuf u. a. die Denkmäler Steins (1872, in Nassau), Friedrich d. Gr. (Berlin), Kaiser Wilhelms I. (im Kuppelsaale der Wandelhalle im Deutschen Reichstage), Kaiser Friedrichs III., Roons, Goethes u. s. w., Kolossalgruppe „Perseus befreit die Andromeda" (1891).

Pfülf, P. Otto, Jesuit zu Luxemburg, geb. 28. Jan. 1856 zu Speier; 1884 Priester; schrieb u. a.: „P. A. v. Doß" (2. Aufl. 1900), „Hermann v. Mallinckrodt" (2. Aufl. 1901), „Kardinal v. Geissel" (2 Bde. 1895—96), „Der sel. Petrus Canisius" (1897), „Der Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrat Josef Linhoff" (1901); Mitarbeiter an den „Stimmen aus Maria Laach".

Pfullendorf, Baden, 1) **Amtsbezirk** im Kreise Konstanz, (1905) 10500 E. in 19 Gemeinden; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 2785 E., an 2500 Kath.; kath. Pfarrkirche, Wallfahrtkirche Maria Schrei, Hospital; Frucht- und Viehmärkte.

Pfullingen, Württemberg, Stadt im Schwarzwaldkreise, Oberamt Reutlingen, an der Echaz, (1905) 7364 E., an 300 Kath., kath. Kapelle, Irrenanstalt; Wein- und Obstbau, Baumwollspinnerei und -weberei, Papierfabrik. In der Nähe das Dorf Unterhausen mit der Nebelhöhle.

Pfund (vom lat. Pondus, Zeichen ℔), das, alte Gewichteinheit, 1) bei den alten Römern = 327 g., 2) unter Karl d. Gr. = 367,2 g., später in England und Nordamerika = 454 g., in Rußland = 409 g., in Schweden = 425 g., in Preußen = 468 g., in Bayern = 560 g.

(seit 1872 in Deutschland allgemein = 500 g.), in Oesterreich = 561 g.

Pfund Sterling (engl. Pound Sterling, spr. Paund Sterling, Zeichen: £), das, englische Münzeinheit = 20 Schilling zu 12 Pence = 20,43 ℳ, geprägt in Stücken zu 5, 2, 1 und ½ P.

Pfungstadt, Hessen-Darmstadt, Stadt in der Provinz Starkenburg, am Modaubach, (1905) 6598 E., an 250 Kath.; prot. Kirche, Landesirrenanstalt; Bierbrauereien, Cigarren- und Kartonagenfabriken.

Pfyffer, Luzerner Patrizierfamilie, gegr. 1558 durch Jost d. Aelteren (gest. 1584): u. a. 1) P., Ludwig, geb. 1524, gest. 1594; seit 1569 Schultheiß von Luzern, 1571 Herr zu Altishofen, Freund des Bischofs Blarer von Wartensee und des hl. Karl Borromäus, trat ein für die Gründung des Goldenen Bundes (s. d.) zur Erhaltung der kath. Religion in der Schweiz, förderte die Niederlassung der Jesuiten in Luzern. 2) P., Kaspar, Bruder von 1), geb. 1526, gest. 1616; gründete 1584 das Kapuzinerkloster zu Luzern.

P. G. O., Abkzg. für Peinliche Gerichtsordnung, s. Carolina.

Phäaken, Phaiaken, die (Mehrz.), bei Homer gastfreie, begüterte, der Schiffahrt lebende Völkerschaft, zuerst in Hygeria, dann in Scheria (Korfu); ihr König Alkinos nahm Odysseus (s. d.) gastfreundlich auf.

Phacēja, Pekachja, **König** von **Israel,** Sohn und Nachfolger des Menachem, wurde 758 v. Chr. von Phacee nach einjähriger gottloser Regierung getötet (4. Kön. 15, 22—26).

Phädon, Phaidon aus Elis, griech. Philosoph, Lieblingsschüler des Sokrates (s. d.), stiftete nach dessen Tode die Elische Schule; nach P. benannte Platon seinen Dialog über das Ende des Sokrates.

Phädra, Phaidra, in der griech. Sage Tochter des Königs Minos, zweite Gemahlin des Theseus, verleumdete ihren Stiefsohn Hippolytos (s. d.) bei Theseus, tötete sich selbst.

Phädrus, römischer Fabeldichter, geb. in Makedonien; Freigelassener des Kaisers Augustus; schrieb 5 Bücher Tierfabeln.

Phäēthon (griech. „der Leuchtende"), 1) Name des Sonnengötzen der Griechen; 2) Name eines Rosses der Eos (s. d.); 3) in der griech. Sage Sohn des Helios (s. d.) und der Klymene, von Zeus durch einen Blitzstrahl in den Po (Eridanos) geschleudert, weil er bei der von seinem Vater erbetenen Lenkung des Sonnenwagens die Erde in Brand steckte.

Phäēthon, der, leichter, eleganter, zweirädriger Kutschwagen.

Phagedäna (griech.), das, fressendes, **phagedänisch** (griech.), fressend, brandig.

Phagocyten, die (Mehrz.), s. Freßzellen.

Phakēe, Pekah, **König** von **Israel,** Sohn Romelias, tötete 758 v. Chr. als Offizier der Leibwache den König Phaceja (Pekachja) und schwang sich selbst auf den Thron (4. Kön. 15, 25); wurde 738 von Osee, dem Sohne Elas, ermordet (4. Kön. 15, 30).

Phakitis (griech.), die, Entzündung der Linse des Auges.

Phakolith, der, Mineral, = Chabasit (s. d.).

Phalakrōsis (griech.), die, Kahlköpfigkeit.

Phalangen (griech., Einzahl Phalanx), die (Mehrz.), Knochen der Finger und Zehen.

Phalansteriäner, die (Mehrz.), Anhänger des schwärmerischen Sozialisten Francois Fourier (s. d.) in Frankreich. Die P. strebten eine hierarchische Gliederung des ganzen Menschengeschlechtes in „Phalangen" an, deren jede für sich eine vollständige soziale und industrielle Körperschaft bilden und ein besonderes Gebäude „Phalansterium" bewohnen sollte. Die P. verschwanden nach kurzem Bestehen bald wieder.

Phalanx (griech.), die, bei den alten Griechen dicht geschlossene, mehrere Glieder starke Schlachtreihe des schwerbewaffneten Fußvolkes (Hopliten).

Phalaris (lat.), das, Glanzgras, hohe Gräser mit einblütigen Aehrchen; u. a. 1) Kanariengras (P. canariensis), in Südeuropa; liefert den Kanariensamen für Singvögel; 2) Rohrgras, Bandgras (P. arundinacea), Futtergras, auf nassem Boden.

Phalăris, Tyrann (Alleinherrscher) von Akragas (Agrigent) auf Sizilien, berüchtigt wegen seiner Grausamkeit; 549 v. Chr. bei einem Volksaufstande ermordet. Die P. lange Zeit zugeschriebenen Briefe sind unecht.

Phalēron, Griechenland, ältester Hafen von Athen (bis zur Anlage des Piräus).

Phallus (lat.), der Gichtschwamm, s. Hexeneier.

Phalōsius, Hubertus, Benediktiner aus Brüssel, theol. Schriftsteller, gest. 1642 zu Antwerpen; veranstaltete eine Neuausgabe der Verbalkonkordanz des Lukas Brugensis.

Phanagōria, Asien, im Altertum berühmte Stadt auf dem Kimmerischen Bosporus (Straße von Kertsch), Residenz der Bosporanischen Könige; im 6. Jahrh. n. Chr. zerstört.

Phanariōten, die (Mehrz.), s. Fanarioten.

Phanerogāmen (griech.), **Blütenpflanzen, Samenpflanzen,** die (Mehrz.), Pflanzen, welche fruchttragende Sprossen bilden; an ihnen ist deutlich unterscheidbar: Wurzel, Stamm und Blätter. Die P. werden eingeteilt in 1) Angiospermen (s. bedecktsamige Pflanzen) und 2) Gymnospermen (s. d.).

Phänologie (griech.), die, Lehre von der Abhängigkeit der Tiere und Pflanzen von den klimatischen Verhältnissen, z. B. bei den Tieren Entwickelungsstufen der Insekten, Wanderung der Zugvögel und Fische, Winterschlaf; bei den Pflanzen Belaubung, Blüte, Fruchtreife, Entlaubung.

Phänomēn (griech.), das, 1) Erscheinung, bes. 2) auffallende, eigenartige Naturerscheinung.

Phänomenologie (griech.), die, Lehre von den Krankheitserscheinungen.

Phantasiasten, die (Mehrz.), s. Doketen.

Phantasie (griech.), die, 1) Einbildungskraft. Man spricht von 1) reproduzierender P., wenn etwas Gesehenes, von 2) produzierender (schöpferischer), wenn etwas nur Gedachtes im Geiste vor dem Auge erscheint. Die P. wirkt bestimmt und unbewußt; sie wird durch gewisse Reize, lebhafte Gefühle, große Gedanken bes. angeregt. Die P. ist ein Haupt-

erfordernis jedes schaffenden Künstlers. 2) In der Musik frei durchgeführtes Instrumentalstück ohne feste Form.

phantasieren, in der Volkssprache = irre reden.

Phantasma (griech., Mehrz., die Phantasmen), das, Trugbild.

Phantasmagorie (griech.), die, optische Darstellung von Phantasiebildern.

Phantast (griech.), der, 1) ein von der Phantasie beherrschter Mensch; 2) jemand der leeren Einbildungen (nicht der Wirklichkeit) nachhängt.

phantastisch (griech.), seltsam; nur in der persönlichen Einbildung vorhanden.

Phantom (griech.), das, 1) Trugbild; 2) in der Medizin künstliche Nachbildung von menschlichen Körperteilen und Organen.

Phanuël, in der Hl. Schrift 1) Bezeichnung des Ortes am Jaboc, bei welchem Jakob den Kampf mit dem Gottesengel bestand (s. Jaboc und Gen. 32, 30 fl.); 2) Vater der Prophetin Anna (Luk. 2, 36).

Pharan, Paran, im A. T. Name eines öden Hochlandes, das den Norden der sinaitischen Halbinsel bildet, Heimat Ismaels (Gen. 21, 21), Aufenthalt Davids auf der Flucht vor Saul.

Pharao, im A. T. Titel für die alten Könige von Aegypten (bis in die römische Kaiserzeit üblich).

Pharao, das, verbotenes Glücksspiel mit 52 Karten.

Pharisäer (hebr. „Abgesonderte"), die (Mehrz.), im A. T. eine Klasse der Israeliten, welche im Glauben und Leben für sich die Vollkommenheit in Anspruch nahm. Die P. erfüllten die Gesetzesvorschriften nur dem Buchstaben, nicht dem Sinne nach, und verfielen so auf allerlei äußerliche Nebensächlichkeiten; sie wahrten lediglich den Schein, daher Scheinheiligkeit = pharisäische Heuchelei. Da Jesus Christus das pharisäische Lehrsystem zu nichte machte, so suchten die P. ihn aus dem Wege zu räumen und bedienten sich des Verräters Judas Iskariot (s. d.), um den Herrn dem Tode zu überliefern.

Pharmakognosie (griech.), die, Lehre von den Arzneistoffen, bes. ihren Kennzeichen, ihrer Abstammung und Gewinnung (Tier-, Pflanzen-, Mineralreich), ihrer äußeren und inneren Beschaffenheit.

Pharmakolith, der, farbloses Mineral, arsensaures Calcium.

Pharmakologie (griech.), die, s. Arzneimittellehre.

Pharmakopöe (griech.), die, Dispensatorium (lat.), das, Arzneibuch, enthält Vorschriften über Beschreibung, Bereitung, Aufbewahrung, Prüfung u. s. w. von Arzneimitteln, sowie Angabe der Maximaldosen; erlassen von den obersten Medizinalbehörden der Staaten. Für Deutschland ist z. Zt. in Geltung das „Arzneibuch f. d. Deutsche Reich" (4. Aufl. 1900), ähnlich in Oesterreich und der Schweiz.

Pharmazeut (griech.), der, Ausüber der Pharmazie = Apotheker; vergl. Apotheke.

Pharmazie (griech.), die, Apothekerkunst, Lehre von der Bereitung der Arzneimittel; setzt voraus die Kenntnis der Pharmakognosie (s. d.), der pharmazeutischen Chemie und Pharmazeutik.

Pharnabazos, pers. Satrap (Statthalter) von Bithynien, Bundesgenosse der Spartaner, ließ 404 v. Chr. den griech. Feldherrn Alcibiades töten, fiel nach der Seeschlacht bei Knidos selbst in Lakonien ein.

Pharnakes, Könige von Pontus, 1) P. I. (184–157 v. Chr.), kämpfte unglücklich gegen Eumenes II. von Pergamon; 2) P. II., Sohn Mithridates d. Gr. (s. d.), den er durch seine Empörung 63 v. Chr. zum Selbstmord trieb, fiel 47, von Cäsar bei Zela geschlagen.

Pharo, das, Glücksspiel, s. Pharao.

Pharos, Pharus, Aegypten, im Altertum Insel, von Alexander d. Gr. durch einen Damm mit Alexandria verbunden; 180 m hoher Leuchtturm (eins der 7 Weltwunder), erbaut von Sostrates aus Knidos; danach benannt in der lat. Sprache Leuchtturm Pharus.

Pharsalos, jetzt Fersala, Griechenland, Stadt im alten Thessalien, (1905) 2200 E.; Tabakfabriken; Entscheidungssieg Cäsars über Pompejus (9. Aug. 48 v. Chr.); Sieg der Türken über die Griechen (6. Mai 1897).

Pharyngitis (griech.), die, Entzündung des Rachens.

Pharyngologie (griech.), die, Lehre von den Rachenkrankheiten.

Pharyngotomie (griech.), die, operative Eröffnung des Schlundkopfes.

Pharynx (griech.), der, Schlund, Schlundkopf.

Phascaceen (lat.), die (Mehrz.), Familie der Laubmoose, haben beblätterten Stengel, Frucht ist eine mit Deckel sich öffnende Kapsel (Astmoos, Bartmoos, Drehmoos u. s. w.).

Phase (vom griech. Phasis, „Erscheinung"), die, 1) jede wiederkehrende Stellung in einer periodischen Bewegung, z. B. beim Drehen eines Rades; bes. 2) die wechselnden Lichtgestalten des Mondes, Merkur und der Venus; sie sind abhängig von ihrer Winkelstellung zur Sonne und Erde.

Phasenmannit, der, s. Inosit.

Phasis, jetzt Poti, Asien, im Altertum Stadt in Kolchis, am gleichnamigen Grenzstrom, jetzt Rion, zwischen Asien und Europa, an dessen Mündung die Argonauten landeten.

Pheidias, griech. Bildhauer, s. Phidias.

Phellodērm (griech.), das, Korkrindenschicht.

Phenacetin, Acetphenetidin, das, weiße, glänzende Kristallblättchen, gewonnen durch Behandlung von Phenetidin mit Eisessig; Mittel gegen Fieber.

Phenakit, das, farbloses bis gelbliches Mineral, kieselsaure Beryllerde; findet sich im Ural, in Mexiko u. s. w.; bietet teilweise Ersatz für Diamanten.

Phenamin, das, s. Mauveïn.

Phenanthren, das, farblose, glänzende Blättchen; gewonnen aus dem Steinkohlenteer. Durch Oxydation des P. entsteht Phenanthrenchinon, benutzt zur Herstellung des Phenanthrenrots (färbt Wolle im sauren Bade rot).

Phengit, der, Abart des Kaliglimmers

Phenokoll, Amidoacetparaphene-

tidinchlorhydrat, das, farblose, wasserlösliche Kristallnadeln; Mittel gegen Fieber.

Phenōl, das, s. Karbolsäure.

Phenōlcalcium, das, = karbolsaurer Kalk, Desinfektionsmittel.

Phenōle, Oxybenzole, die (Mehrz.), Abkömmlinge aromatischer Kohlenwasserstoffe; haben einen säureartigen Charakter, viele von ihnen wirken antiseptisch, z. B. Guajakol, Karbolsäure, Kresol, Resorcin.

Phenōlfarbstoffe, die (Mehrz.), Teerfarbstoffe, die sich in ihren Verbindungen wie Phenole verhalten, z. B. Pikrinsäure, Rosolsäure.

Phenolīth, das, Mischung von Phenol und Borsäure mit Kochsalz, Borax, Salpeter; dient zum Haltbarmachen von Fleisch, Häuten u. s. w.

Phenōlsulfosäure, die, Aseptol, das, weiße Kristalle; wirken fäulnisverhütend.

Phenōlvergiftung, Karbolsäurevergiftung, die, geschieht meist durch Klystiere, Trinken von Karbolwasser u. s. w.; schwächt die Herztätigkeit, stört die Verdauung; Arzt rufen!

Phenylalkohol, der, = Phenol.

Phenylamīn, das, = Anilin. |tipyrin (s. d.).

Phenyldimethylpyrazolon, das, = Antipyrīn, die (Mehrz.), einwertige Atomgruppe von C_6H_5, unterscheidet sich vom Benzol durch den um ein Atom geringeren Wasserstoffgehalt.

Phenylēn, das, zweiwertige Atomgruppe von C_6H_4 (6 Atome Kohlenstoff, 4 A. Wasserstoff).

Phenylēnblau, das, = Naphtolblau.

Phenylēnbraun, das, Bismarckbraun.

Phenylfarbstoffe, die (Mehrz.), werden aus Phenol und seinen Verbindungen gewonnen, z. B. Erfin, Granatbraun, Phenylblau, rotes Koraltin u. s. w.

Phenylpurpursäure, Isopurpursäure, die, entsteht infolge Einwirkung von Cyankalium auf Pikrinsäure (s. d.). Die sich bildende dunkelrote Masse scheidet isopurpursaures Kali aus, aus dem sich andere Salze der Isopurpursäure darstellen lassen. Die Salze geben rein purpurfarbene Lösungen.

Phenylsäure, die, = Karbolsäure.

Phenylurethān, Euphorin, das, weiße, bei 50° schmelzende Kristalle; benutzt gegen Fieber, Gelenkrheumatismus u. a.

Phenylwasserstoff, der, = Benzol.

Pherä, jetzt Velestinos, Griechenland, im Altertum berühmte Stadt in Thessalien, sagenhafter Königsitz mit dem Hafen Pagasae; von hier aus sollen die Argonauten (s. d.) ihren Zug unternommen haben.

Pherezäer, Pheresiter, die (Mehrz.), im A. T. Volksstamm, lebte vor den Israeliten im Hl. Lande, trieb Ackerbau.

Phiāle (griech.), die, flache Trinkschale ohne Henkel und Fuß.

Phīdias, Pheidias (griech.), berühmtester griech. Bildhauer, geb. um 500 v. Chr. zu Athen, gest. 436 v. Chr.; Hauptvertreter des sogen. Perikleischen Zeitalters (s. Perikles); schuf den plastischen Schmuck des Parthenon, das Standbild des Zeus für Olympia, das Goldelfenbeinstandbild der Athena (im Parthenon zu Athen), die eherne Statue der Athena (auf der Akropolis) u. s. w.

Philä, Eslä, jetzt El-Kasr, Aegypten, Nilinsel, an der Südgrenze des alten Aegypten; Ruinen eines Isistempels.

Philadēlphia, Kleinasien, im N. T. Stadt in Lydien, gegr. 150 v. Chr. von König Attalus II. Philadelphos von Pergamum. In den ersten christlichen Zeiten Bischofsitz einer der sieben kleinasiatischen Christengemeinden (Off. 1, 11; 3, 7).

Philadēlphia (spr. Filädelfije), Ver.-Staaten von Nordamerika, 1) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) P. und den Bistümern 2) Erie, 3) Harrisburg, 4) Pittsburg, 5) Scranton, 6) Altona; 11) **Erzbistum,** gegr. 1808, umfaßt Pennsylvanien teilweise, $^1/_2$ Mill. Kath., 340 Kirchen und Kapellen, 520 Welt- und Ordenspriester, 120 Pfarrschulen; III) bedeutendste **Stadt** in Pennsylvanien, drittgrößte der Union, an der Mündung des Schuylkill in den Delaware, Sitz des Erzbischofs, mit dem gegenüberliegenden Camden (1905) $1^1/_2$ Mill. E., an $^1/_2$ Mill. Kath., 250000 Deutsche, kath. Peter- und Paul-Kathedrale und an 90 andere kath. Kirchen, zahlreiche methodistische, presbyter., prot. u. s. w. Gotteshäuser, kath. Priesterseminar, Seminar der Lazaristen, College der Jesuiten, Stadthaus, Börse, Handelskammer; **Pennsylvania Universität** (in der am 4. Juli 1776 die Unabhängigkeit Amerikas erklärt wurde, (1905) 3000 Studenten), polytechnische Schule und viele wissenschaftliche Institute und gelehrte Gesellschaften, 100 Bibliotheken, Museen, Gemäldegalerien, zoolog. Garten; Hospitäler, u. a. 4 kath., 1 deutsches Hospital, über 100 Asyle Armen- und Waisenhäuser, Taubstummen-, Blinden- und Irrenanstalt; mehrere Werften und Docks, u. a. der Bundesmarine; bedeutender Schiffverkehr; große Industrie in Maschinen und Schiffbau, Textil- und Manufakturwaren; Handel in Petroleum (Standard Oil Co) u. s. w. — P. wurde gegr. 1683 von William Penn, 1774 versammelte sich in P. der erste Kongreß, von 1790—1800 war P. Bundeshauptstadt; 1876 fand in P. eine Weltausstellung statt.

Philadélphus (lat.), der Pfeifenstrauch.

Philagōria, Name des 274. Planetoiden.

Philalēthen (griech.), die (Mehrz.), Wahrheitsfreunde, Name geheimer kirchenfeindlicher Gesellschaften des 18. und 19. Jahrh.s in Deutschland und Frankreich, streben eine dogmenlose Religion an.

Philalēthes, Deckname des Königs Johann (s. d.) von Sachsen als Danteübersetzer.

Philānder v. Sittewald, s. Moscherosch.

Philänen, zwei Brüder aus Karthago, ließen sich, der Sage nach, lebendig begraben, um ihrer Vaterstadt eine Gebietserweiterung gegenüber Kyrene zu verschaffen. |Menschenfreunde.

Philanthrōpen (griech.), die (Mehrz.),

Philanthropīe (griech.), die, Menschenliebe.

Philanthropinismus (griech.), der, Erziehungsmethode des 18. Jahrh.s, bes. vertreten von Basedow, Salzmann, Campe, Fröbel, Pestalozzi (s. d.) u. a. Der P. suchte seine Ziele

durch Verleugnen des konfessionellen und nationalen Standpunktes und Hervorkehren nur des rein menschlichen und persönlichen Standpunktes, also des nicht kath., auch nicht prot., überhaupt nicht christlichen, zu erreichen. Er hat wohl zur Milderung der Schulzucht, Einführung von Körperübungen (Turnen) u. s. w. beigetragen, aber durch Vernachlässigung des religiösen Unterrichtes großen Schaden angerichtet.

Philanthropinum, das, 1773 zu Dessau vom Pädagogen Joh. Bernh. Basedow (geb. 1723 zu Hamburg, gest. 1790 zu Magdeburg) errichtete konfessionslose Unterrichtsanstalt (s. Philanthropinismus); bestand bis 1793.

Philästrius, Philaster, der hl., **Bischof** von **Brescia,** gest 387; Gegner der Arianer und Heiden; schrieb: „Charakteristik und Würdigung sämtlicher Häresien" (De haeresibus).

Philatelie (vom griech. Philos „Freund" und „ateles" steuerfrei), die, in der Volkssprache = Briefmarkenliebhaberei. [sammler.

Philatelist (griech.), der, Briefmarken-

Philéas, der hl., Martyrer, **Bischof** von **Thmuis** in Unterägypten, erlitt 307 zu Alexandrien den Martertod.

Philémon aus Soli in Sizilien, griech. Dichter, gest. 262 v. Chr., begründete mit Menander die neuere attische Komödie.

Philémon und **Baucis,** nach der griech. Sage ein sich treu liebendes bejahrtes Ehepaar, das von Jupiter (s. d.), den es gastfreundlich aufgenommen hatte, sich gleichzeitigen Tod erbat und erhielt (P. wurde in eine Eiche, B. in eine Linde verwandelt).

Philémon, im N. T. angesehener frommer Bürger in Kolossä, dem der Apostel Paulus seinen entlaufenen Sklaven Onesimus mit einem Briefe zurücksandte (Phil. 1 ff.). Der Brief betrifft die erhoffte gütige Aufnahme des Onesimus.

philharmönisch (griech.), musikliebend.

Philhellenen (griech.), die (Mehrz.), Griechenfreunde, bes. die Förderer des griech. Freiheitkampfes, König Ludwig I. v. Bayern, W. Müller, Normann, der Engländer Lord Byron u. a.

Philiaträ, Griechenland, Stadt im peloponnes. Nomos Triphylien, (1905) 10500 E.; 1886 durch ein Erdbeben teilweise zerstört; Korinthenbau.

Philipp I. von Heinsberg, **Erzbischof** von **Köln** (1167–91), geb. um 1130, gest. 13. Aug. 1191 in Italien an der Pest. P. begleitete Kaiser Friedrich I. auf seinem dritten Zuge nach Rom, wurde 1166 Reichskanzler, 1167 Erzbischof von Köln; er hatte Anteil am Sturze Heinrichs des Löwen und erhielt zu der Herzogswürde in Lothringen noch die von Westfalen.

Philipp von Schwaben, **deutscher König** (1198–1208), geb. 15. Aug. 1177 als 5. Sohn des Kaisers Friedrich I. Barbarossa und der Beatrix von Burgund, ermordet 21. Juni 1208 zu Bamberg von Otto (s. d.) von Wittelsbach. P. wurde 1195 von Kaiser Heinrich VI., seinem Bruder, mit dem Herzogtum Tuscien, 1196 mit Schwaben belehnt. Nach dem Tode Heinrichs wurde P. von den Anhängern des staufischen Hauses 6. März 1198 zum deutschen Könige erhoben, während seine Gegner den jüngsten Sohn Heinrichs des Löwen als Otto IV. (s. d.) wählten. Fast 10 Jahre hatte P. gegen diesen gekämpft, bis er ihn schließlich 1206 bei Wassenberg entscheidend besiegte. Er wurde aber schon 2 Jahre später zu Bamberg ermordet.

Philipp II., kath. **Markgraf** von **Baden-Baden** (1569–1588), geb. 19. Febr. 1559, gest. 17. Juni 1588; folgte seinem prot. Vater Philibert, stellte den kath. Glauben im Lande wieder her; Förderer der Künste und Wissenschaften.

Philipp, Prinz von **Belgien, Graf** von **Flandern,** geb. 24. März 1837 zu Laeken als 2. Sohn des Königs Leopold I. von Belgien, gest. 17. Nov. 1905 zu Brüssel; war vermählt mit Maria, der Tochter des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern. Sein einziger Sohn Prinz **Albert** (geb. 8. April 1875), Gemahl der Herzogin Elisabeth, einer Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern, gilt als Thronfolger in Belgien.

Philipp, Herzöge von **Burgund,** 1) P. der Kühne (1363–1404), Stifter des jüngeren Hauses Burgund, geb. 15. Jan. 1342 als vierter Sohn Johanns des Guten von Frankreich, gest. 27. April 1404 zu Hall (Hennegau). P. geriet mit seinem Vater in der Schlacht bei Poitiers (1356) in englische Gefangenschaft und blieb darin bis zum Frieden von Bretigny (1360). Er erhielt 1363 Burgund und durch seine Heirat mit Margarete von Flandern großen Gebietszuwachs. P. besiegte 1382 die Städte Flanderns und schloß 1396 Frieden mit England. 2) P. der Gütige (1419–67), Enkel von 1), geb. 30. Juni 1396 zu Dijon als Sohn Johanns des Unerschrockenen, gest. 15. Juni 1467 zu Brügge. P. verbündete sich 1420–1435 mit England und brachte 1433 Holland und den Hennegau an sich. Er erwarb ferner Brabant, Limburg und Luxemburg. 1435 erkannte er Karl VII. als König von Frankreich an und ging zu ihm über. P. war vermählt mit 1) Michaela, der Tochter Karls VI. (gest. 1422), 2) Bona von Artois (gest. 1425) und 3) Isabella von Portugal (gest. 1472). An seinem Hofe lebten zahlreiche Künstler, Dichter und Gelehrte. P. ist auch Gründer der Universitäten Löwen und Dole; er stiftete 10. Jan. 1430 den Orden vom Goldenen Vließ.

Philipp, Könige von **Frankreich,** 1) **P. I.** (1060–1108), geb. 1052 als Sohn Heinrichs I., gest. 29. Juli 1108; führte u. a. unglückliche Kriege mit Flandern, legte sich vor dem Tode seiner Gemahlin Bertha von Holland (1094) die Bertrada von Montfort zu, wurde gebannt und erst 1104 wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen. 2) **P. II.** August (1180–1223), geb. 21. Aug. 1165 als Sohn Ludwigs VII., gest. 14. Juli 1223 zu Mantes. P. verdoppelte sein Ländergebiet und hob Handel und Verkehr bedeutend. Er befestigte Paris und verlieh der Stadt wertvolle Freiheiten. 1189 nahm er mit Richard I. Löwenherz von England u. a. am **3. Kreuzzuge** (s. d.) teil, kehrte aber nach dem Falle von Accon (1192) zurück.

Er eroberte 1204 die Normandie, Maine, Touraine, Anjou und Poitou und schlug Kaiser Otto IV. bei Bouvines (27. Juli 1214). Auch er wurde wegen Verstoßens seiner zweiten Gemahlin Agnes von Meran von Papst Innocenz III. zeitweise mit Kirchenstrafen belegt. 3) **P. III.** der Kühne (1270–1285), geb. 3. April 1245 als Sohn Ludwigs IX., des Hl., gest. 5. Okt. 1285 zu Perpignan; vereinigte Poitou, Auvergne und Toulouse mit Frankreich, hob die königliche Gewalt. 4) **P. IV.** der Schöne, auch **König** von **Navarra** (durch seine Gemahlin Johanna, 1285—1314), geb. 1268 als Sohn von 3), gest. 29. Nov. 1314. P. bemächtigte sich 1300 Flanderns, verlor es aber teilweise wieder nach der Niederlage bei Courtray (1302). Durch seine Bedrückung der kath. Kirche geriet er in den weltgeschichtlichen Streit mit Papst Bonifatius VIII. (Ausführliches s. Bd. I., Sp. 1066 fl.) und mit Clemens V. (s. d.), der 1306 seine Residenz in Avignon (s. d.) genommen hatte. Er nötigte letzteren sogar den Templerorden aufzulösen. P. setzte sich 1313 widerrechtlich in den Besitz des deutschen Reichslehens Lyon. Er schreckte vor keiner Gewaltmaßregel zurück und bedrückte sein Land durch harte Steuern. 5) **P. V.** der Lange (1317–22), geb. 1294 als zweiter Sohn von 4), gest. 3. Jan. 1322; schloß 1320 mit Flandern Frieden, der Steuerdruck dauerte aber auch unter ihm fort und rief Volksaufstände hervor. 6) **P. VI.** (1328—50), erster König aus dem Hause Valois, geb. 1293 als Sohn Karls von Valois, gest. 23. Aug. 1350; unterwarf 1328 die Flamländer, verwickelte sich 1337 in einen Krieg mit England, wurde 26. Aug. 1346 bei Crecy geschlagen, verlor 1347 Calais, erwarb aber 1349 die Dauphiné.

Philipp I., Landgraf von **Hessen** (1509 bis 1567), von seinen prot. Verehrern der Großmütige genannt, geb. 13. Nov. 1504 zu Marburg, gest. 31. März 1567 zu Kassel. P. regierte bis 1518 unter der Vormundschaft seiner Mutter Anna von Mecklenburg. Er zog 1525 mit dem Erzbischofe von Trier gegen die aufrührerischen Bauern und verbielt sich als Gemahl der Christine von Sachsen, der Tochter des streng kath. Herzogs Georg, den Glaubenswirren gegenüber zuerst durchaus ablehnend. Seit 1525 gewannen jedoch gewissenlose Prädikanten wie Adam Krafft und Lambert (s. d.) von Avignon großen Einfluß auf ihn. P. ließ durch sie seit 1526 mit Gewalt die **Losreißung Hessens von der kath. Kirche durchführen.** Er gründete 1527 die **erste prot. Universität** zu Marburg und war nun mit Kurfürst Friedrich v. Sachsen der stärkste Schutzherr Luthers (s. d.). Es **mißlang** aber P. die Glaubensspalter **Luther** und **Zwingli** auf der Disputation (s. d.) zu Marburg (1529) **zu einigen.** P. war Mitgründer des Schmalkaldischen Bundes und ging 4. März 1540 die von den Wittenberger „Glaubenssvaltern" insgeheim gutgeheißene **berüchtigte Doppelehe** (s. d.) mit einem sächs. Hoffräulein ein. P. bekriegte 1542 den kath. Herzog Heinrich von Braunschweig, mußte sich aber nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) dem Kaiser Karl V. unterwerfen und wurde von diesem in Haft behalten, aus der er erst 1552, durch den Passauer Vertrag, entlassen wurde. 1562 setzte P. bei den **prot. Ständen** die **Unterstützung** der franz. **Hugenotten** (s. Bd. II., Sp. 2881 fl.) durch. Vor seinem Tode teilte er sein Land unter seine 4 Söhne Wilhelm, Georg, Ludwig und Philipp.

Philipp August Friedrich, **Landgraf** von **Hessen-Homburg** (1839—46), geb. 11. März 1779 zu Homburg, gest. 15. Dez. 1846 ebenda; kämpfte mit 1809, 1812, 1813 und 1814, war seit 1832 österr. Generalfeldzeugmeister; 1821 bis 1825 Gouverneur von Neapel.

Philipp (griech. Philippos), **Könige** von **Makedonien,** 1) **P. I.,** Sohn des Argäus, regierte 614—40 v. Chr. 2) **P. II.** (359—336 v. Chr.), Sohn des Amyntas III., Vater Alexanders d. Gr., eroberte 357 Amphipolis, 356 Potidaea, 353 Methone, 352 ganz Thessalien, 348 Olynth und erhob Makedonien zur Vormacht Griechenlands. Er schlug die Athener bei Chaeronea und wurde 337 zum Bundesoberfeldherrn gegen die Perser erwählt, aber bereits 336 durch einen Offizier seiner Leibwache ermordet. 3) **P. III.,** Arrhidäus, schwachsinniger Sohn Philipps II. (323–317 v. Chr.), wurde ermordet. 4) **P. IV.,** Sohn Kassanders, war nur einige Monate auf dem Throne (267 v. Chr.). 5) **P. V.** (220–179), Sohn Demetrius II., wurde von den Römern bei Kynoskephalä geschlagen und starb plötzlich 179 v. Chr.

Philipp, Könige von **Spanien,** 1) **P. I.,** der Schöne, **König** von **Kastilien** (1504—1506), Sohn Maximilians I. und der Maria von Burgund, geb. 22. Juli 1478 zu Brügge, gest. 25. Sept. 1506 zu Burgos; vermählte sich 1494 mit Johanna, Tochter des Königs Ferdinand des Kath. von Kastilien, Vater der späteren Kaiser Karl V. und Ferdinand I. 2) **P. II.** (1555—98), Sohn Kaiser Karls V., geb. 21. Mai 1527 zu Valladolid, gest. 13. Sept. 1598 im Escorial. P. war das Haupt der sog. Gegenreformation. Sein Halbbruder Don Juan d' Austria vernichtete 1571 bei Lepanto die türkische Flotte. P. eroberte 1580 Portugal, verlor aber trotz der Siege des Herzogs v. Alba (s. d.) die von England unterstützten Niederlande. Um England für diese Unterstützung zu züchtigen, schickte er eine mächtige Flotte, die **Armada** (s. d.), unter dem Herzoge von Medina-Sidonia gegen dasselbe. Die Flotte wurde jedoch durch ein furchtbares Unwetter und die Angriffe der Engländer vollständig vernichtet. Der bedeutende Aufwand für seine Kriege und Bauten (u. a. Escorial), sowie die weitgehende Unterstützung von Kunst und Wissenschaft seitens P.s konnten durch die Goldeinfuhr aus Amerika nicht wett gemacht werden. Die vielen Enttäuschungen, verschärft durch körperliche Leiden, ließen P. seinen Gegnern hartherzig erscheinen, während er ein empfindsames Gemüt besaß. P.s Charakterbild ist bes. von seinen religiösen Gegnern arg entstellt worden. P. erhob Madrid zur Hauptstadt seines Reiches. 3) **P. III.** (1598–1621), Sohn von 2), geb. 14. April 1578, gest. 31. März 1621; schloß mit den Niederländern einen 12jährigen Waffen-

stillstand, erkannte 1609 ihre Unabhängigkeit an, vertrieb die Moriscos (s. d.). 4) **P. IV.** (1621 bis 1665), geb. 8. April 1605, gest. 17. Sept. 1665, Sohn von 3), verlor das von seinem Großvater erworbene Portugal, bekämpfte aber mit Erfolg den in Neapel (Masaniello) ausgebrochenen Aufstand. Unter ihm büßte Spanien infolge zahlreicher Aufstände im Innern sehr an Wohlstand ein. 5) **P. V.** (1701—1746), vordem **Herzog** von **Anjou**, Enkel von 4), geb. 19. Dez. 1683, gest. 9. Juli 1746; wurde durch Testament des letzten spanischen Habsburgers Karl II. auf den Thron berufen und gab dadurch Veranlassung zum spanischen Erbfolgekriege (s. d.). P. behauptete sich zwar mit franz. Hilfe auf dem Throne, ließ sich aber von seinen Günstlingen (Gräfin Orsini, Alberoni und Ripperda) beherrschen. Er erwarb für seine Kinder Parma und Piacenza (1731), Neapel und Sizilien (1735).

Philipperbrief, der, elftes kanonisches Buch des N. T.s, sechster Brief des Apostels Paulus (s. d.). Er schrieb ihn während seiner ersten Gefangenschaft in Rom (62—63 n. Chr.). Der Apostel dankt darin den Philippern, ermahnt zu brüderlicher Liebe, warnt vor den Irrlehrern und ermuntert zur Standhaftigkeit.

Philippeville (spr. Filipwihl), Frankreich, Algier, befestigte Hafenstadt im Departement Constantine, gegr. 1838, (1905) 15600 E., 3 kath. Kirchen; Ackerbauschule, Sitz mehrerer Konsulate; wichtig für den Durchgangshandel zwischen Europa und dem östlichen Algier.

Philippi, jetzt Filibe, Griechenland, im Altertum römische Kolonie, an der Südküste von Makedonien, gegr. von Octavianus Augustus, an Stelle einer von König Philipp von Makedonien erbauten Stadt. In P. wurde zuerst in Europa vom Apostel Paulus das Christentum verkündigt. In P. wurde Paulus mit Silas gegeißelt und eingekerkert, durch ein Erdbeben aber wunderbar von den Fesseln befreit. Darauf bekehrte sich der Kerkermeister mit seinem ganzen Hause und Paulus und Silas wurden freigelassen. Die Philipper blieben dem Glauben treu und waren dem hl. Paulus bes. ergeben. Paulus besuchte sie auf seiner dritten Reise noch 2 mal (Apg. 20, 1 6) und richtete an sie von Rom aus einen Brief, s. Philipperbrief.

Philippi, Friedr. Adolf, prot. Theolog, geb. 15. Okt. 1809 zu Berlin von jüdischen Eltern, gest. 29. Aug. 1882 als Professor der Theologie zu Rostock; Vertreter der strengen altluther. Richtung; schrieb „Kirchl. Glaubenslehre" (6 Bde., 2. Aufl. 1901).

Philippika, die, heftige Strafrede; benannt nach Demosthenes' 3 Reden gegen König Philipp V. von Makedonien.

Philippinen, die (Mehrz.), Ostasien, den Ver.-Staaten von Nordamerika gehörige Inselgruppe (mehr als 1500 Eilande) im malaiischen (ostindischen) Archipel, von Borneo geschieden durch die Sulu-See (s. Karte von Asien), über 310000 qkm mit den Suluinseln, (1905) an 8 Mill. E., meist Malaien (Visaya), Tagalen, Pampangos, Ilocanen, Negritos u. s. w., an 2000 Europäer (Spanier), 8100 Amerikaner, 25000 span. Mestizen, 65000 Chinesen, 300000 chines. Mestizen. Die **civilisierten Stämme**, $^{9}/_{10}$ der Bewohner, **sind katholisch**, sie gehören zur **Kirchenprovinz Manila** (s. d.); die Moro sind Mohammedaner. Die größeren Inseln Luzon, Mindoro, Manila, Mindanao, Panay, Negros, Samar, Leyte, Zebu sind reich an Vulkanen, aber auch sehr fruchtbar. Die Hauptausfuhrartikel sind: Zucker, Tabak, Hanf, Guttapercha, Kopra, Reis, Gold-, Kupfer- und Bleierze, (1905) 136 Mill. *M*, Einfuhr (Reis, Gewebe, Mehl, Vieh) 130 Mill. *M*. Hauptstadt ist Manila (s. d.), zugleich Residenz des Erzbischofs und des Civilgouverneurs. Die Verwaltung untersteht dem Gouverneur und 7 Kommissaren (3 Philippiner). Die P. sind eingeteilt in 39 Provinzen unter je 1 Gouverneur. Universität zu Manila.

Geschichte. Die P. wurden entdeckt 16. März 1521 von Magalhaes und gehörten von 1521 bis 1898 zu Spanien, doch erstreckte sich die spanische Herrschaft bis zum 19. Jahrh. kaum über die Küstengebiete hinaus. Seit 1834 wurde der, bis dahin fremden Nationen verboten gewesene, Handel freigegeben. Die damit unzufriedenen Mestizen begannen sehr bald Aufstände, bes. 1894. Infolge des amerikanisch.-spanischen Krieges kamen die P. im Frieden von Paris (10. Dez. 1898), gegen eine Entschädigung von 20 Mill. Dollars, an die Ver.-Staaten von Nordamerika. Die Philippiner wollten aber frei sein und führten nun Krieg gegen die Ver.-Staaten. 1902 wurde ihnen eine Civilregierung gegeben und der amerikanische Philippinenkongreß verlieh der Insel eine aus zwei Häusern (Philippinenkommission und Philippinenassembly) bestehende Volksvertretung mit eigener gesetzgeberischer Gewalt. Die spanischen Dominikaner, welche auf den P. viele Ländereien und Gebäulichkeiten besaßen, wurden im Okt. 1905 gezwungen, ihren Besitz gegen 7¼ Mill. Dollar Entschädigung an die amerik. Regierung abzutreten mit der Verpflichtung, die P. zu verlassen.

Philippiner, die (Mehrz.), s. Oratorianer 1).

Philippinerinnen, die (Mehrz.), 1) Kongregation von Ordensfrauen, gegr. 1620 vom hl. Philippus Neri, zur Erziehung armer Mädchen in Rom; 2) Servitinnen des hl. Philippus Benitius, s. Mantellaten.

Philipponen, Filiponen, die (Mehrz.), russische Schismatiker, trennten sich im 17. Jahrh. von der orthodoxen Kirche, verließen unter dem Bauer Philipp ihre Heimat und siedelten sich in Finland, Livland, Ostpreußen, Rumänien, in der Bukowina u. s. w. an. Zu den P. gehören u. a. die Lippowaner (s. d.).

Philippopolis, Türkei, Bulgarien, 1) Apostolisches **Vikariat**, s. Sophia und Philippopolis; 2) P., türk. Filibe, bulgar. Plovdiv, **Hauptstadt** der Provinz Ostrumelien und des Kreises P., an der Maritza und an der Eisenbahn Konstantinopel-Sofia, (1905) 45700 E., über die Hälfte Bulgaren; 1 röm.-kath., 13 griech.-kath. Kirchen, 26 Moscheen; Sitz der Regierung,

Appellationsgericht; Seiden-, Baumwoll- und Lederwaren, Getreidehandel. — P., gegr. von Philipp II. von Makedonien, später Hauptstadt der röm. Provinz Thrakien, unter der Türkenherrschaft von Ostrumelien, gehört seit 1885 mit Ostrumelien zu Bulgarien.

Philippos, Könige v. Makedonien, s. Philipp.

Philippoteaux (spr. Philippotoh), Felix, franz. Schlachtenmaler, geb. 3. April 1815 zu Paris, gest. 9. Nov. 1884 ebenda; malte u. a.: „Rückzug von Moskau" (1835), „Schlacht bei Waterloo" (1874).

Philippovich (spr. —witsch) von Philippsberg, 1) P., Jos., Frhr. von, österr. Feldzeugmeister, geb. 28. April 1818 zu Gospic, gest. 6. Aug. 1889 als Kommandant des 8. Armeekorps zu Prag; kämpfte 1848 in Ungarn und in den Kriegen von 1859 und 1866, befehligte im Juli 1878 die österr. Truppen zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina. 2) P., Eugen, Nationalökonom, Vetter von 1), geb. 15. März 1858 zu Wien, seit 1893 Professor ebenda; gab heraus u. a.: „Auswanderung und Auswanderungspolitik in Deutschland" (1892), „Grundriß der politischen Oekonomie" (2 Bde., 1899).

Philippsburg, Baden, Stadt im Kreise Karlsruhe, am Saalbach und an der Eisenbahn Bruchsal-Germersheim, (1905) 2695 meist kath. E., 1 kath., 1 prot. Kirche, Lateinschule; Cigarrenfabriken, Tabak- und Hopfenbau, Viehhandel. P., ursprünglich Udenheim, gehörte seit 1316 zu Speyer und war bis 1800 Reichsfestung, 1803 kam es an Baden. Im 30jähr. Kriege und in den späteren franz. Raubkriegen hatte P. viel zu leiden. Am 21. Juni 1849 Sieg der Preußen über die badischen Revolutionäre.

Philippsburg (spr. -börg), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt im Staate New Jersey, am Delaware, (1905) 11000 E., kath. Kirche; Eisenwerke.

Philippsdorf, Filipsdorf, Oesterreich, Böhmen, Gemeinde in der Bezirkshauptm. Schluckenau, an der sächs. Grenze. (1905) 2000 meist kath. E., rom. Pfarrkirche; Redemptoristen, Vorromäer; besuchter Wallfahrtort.

Philippson, 1) P., Ludwig, jüd. Schriftsteller, geb. 27. Dez. 1811 zu Dessau, gest. 29. Dez. 1889 zu Bonn; 1833—61 Rabbiner in Magdeburg; Gründer der „Allgem. Zeitung des Judentums" (1837); schrieb: „Entwicklung der religiösen Idee im Judentum, Christentum und Islam" (2. Aufl. 1874). 2) P., Martin, Historiker, Sohn von 1), geb. 27. Juni 1846 zu Magdeburg; 1878—1890 Professor der Geschichte zu Brüssel, lebt seit 1890 zu Berlin; schrieb u. a.: „Kulturgeschichte Europas seit dem Ausgange des Mittelalters" (1898), „Das Leben Kaiser Friedrichs III." (1900).

Philippsorden, Verdienstorden Philipps des Großmütigen, gestiftet 1. Mai 1840 von Ludwig II. v. Hessen; 7 Klassen (Großkreuze, Komture 1. und 2. Klasse, Ehrenkreuze, Ritter 1. und 2. Klasse, silberne Kreuze), Ordenzeichen 8spitziges, goldgerändertes, weiß emailliertes Kreuz, im blauen Mittelschilde Brustbild Philipps mit der Umschrift „Si Deus nobiscum, quis contra nos" („Wenn Gott mit uns ist, wer ist dann gegen uns"), getragen an blaugerändertem roten Bande.

Philippsthal, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Flecken im Kreise Hersfeld, an der Werra, (1905) 860 E., an 75 Kath.; Schloß (ehemaliges Benediktinerinnenkloster, gegr. 1190, aufgehoben 1524 und als Schloß umgebaut). Nach P. nennt sich eine Seitenlinie des ehemal. kurhess. Hauses Hessen-P.

Philippus, Apostel des **Herrn,** gebürtig aus Bethsaida am galiläischen Meer; Jesus Christus richtete zuerst die Aufforderung an ihn: „Folge mir nach" (Joh. 1, 43). P. führte dann Nathanael Jesu zu (Joh. 1, 45, 46). Der Herr verkehrte mit P. besonders vertraulich (Joh. 6, 5—7; 12, 21—22 und 14, 8). P. ging als Apostel nach Phrygien, erlitt dort zu Hierapolis zwischen 54 und 90 n. Chr. den Martertod. Seine Gebeine ruhen in der Kirche der hl. Apostel zu Rom; Festtag 1. Mai.

Philippus, 1) P., Vierfürst, Sohn Herodes des Gr. 2) P., Sohn Herodes des Gr., genannt Herodes P., erster Gemahl der Herodias, die ihm von Herodes Antipas abwendig gemacht wurde, Vater der Tänzerin Salome, welche für ihren Tanz das Haupt Johannes des Täufers forderte.

Philippus, Philippos, im Altertum häufig vorkommender Name. Die Hl. Schrift nennt u. a.: 1) P., Vater Alexanders des Gr. 2) P., ein Phrygier, Vormund des Antiochus Eupator, wurde von diesem hingerichtet wegen Thronraubes. 3) P., einer der sieben Diakonen, welche die Apostel zur Besorgung der Armenpflege wählten (Apg. 6, 5). Der hl. Apostel Paulus kehrte zu Cäsarea bei ihm ein (Apg. 21, 8). P. starb gegen Ende des 1. Jahrh.s als erster Bischof von Tralles in Kleinasien; Festtag 6. Juni.

Philippus Benitius, Benizzi, der hl., Gesetzgeber des Servitenordens und der Servitinnen (Philippinerinnen), geb. 15. Aug. 1233 zu Florenz, gest. 22. Aug. 1285 in der Einöde zu Todi, wohin er geflüchtet war, um nicht Bischof von Florenz zu werden; 1259 Priester, 1267—1285 Vorsteher seines Ordens, für dessen Ausbreitung in Ungarn, Polen und Indien er viel tat; 1671 heilig gesprochen; Festtag 23. Aug.

Philippus v. d. heiligsten Dreifaltigkeit, Karmeliter, theolog. Schriftsteller, geb. 1603 in Frankreich, gest. 28. Febr. 1671 zu Neapel als Generalpräpositus; seit 1629 Missionar in Persien, Indien und Arabien; schrieb u. a.: 1) „Summe der Philosophie" („Summa philosophiae") u. 2) „Theolog. Erörterungen" („Disputationes theologicae"), sowie 3) „Summe der mystischen Theologie („Summa theologiae mysticae", 1656).

Philippus, Bischof von **Gortyna** auf Kreta gegen Schluß des 2. Jahrh.s.

Philippus von Harveng (Hennegau), Prämonstratenser, gest. 11. April 1182 als Abt des Klosters „Bonae spei"; seine hinterlassenen Briefe sind wertvoll für die Geschichte.

Philippus, der hl., Philippus Neri, Priester, **Gründer der** (italienischen) **Oratori-**

aner-Kongregation, geb. 21. Juli 1515 zu Florenz, gest. 26. Mai 1595 zu Rom. Nach der Ausbildung bei den Dominikanern kam P. zu seinem Oheim, einem Kaufmann in St. Germano in Italien, um gleichfalls Kaufmann zu werden. Er ging jedoch 1533 nach Rom und studierte dort Theologie und Philosophie, indem er sich seinen Lebensunterhalt durch Unterrichtgeben bei einem Landsmanne verdiente. Seine freie Zeit verbrachte er mit Betrachtungen oder in den Spitälern und Katakomben. 1548 verband sich P. mit 40 frommen Männern zu einer Bruderschaft von der „Allerhl. Dreifaltigkeit" zur Aufnahme und Verpflegung der Pilger, sowie der aus den Spitälern entlassenen Armen. 1551 empfing P. die Priesterweihe. **1564 gründete** er die **ital. Kongregation** des **Oratoriums** (s. d.), die jetzt noch in Italien und England blüht. Jeden Abend hielt P. seinen Mitbrüdern Vorträge in Sta. Maria zu Vallicella. Hier veranstaltete er die geistlichen Oratorien, biblische Darstellungen, versammelte die Jugend um sich, der er zu sagen pflegte: „Seid lustig und munter, nur sündigt nicht". In seiner seraphischen Liebe zum hl. Altarsakrament geriet P. oft in Verzückungen. Rom verehrte ihn bald wie einen Heiligen (Apostel Roms). 1583 siedelte P. nach Sta Maria in Vallicella über und wurde zum lebenslänglichen Generaloberen erwählt, legte jedoch 1593 sein Amt nieder. P. starb 1595 in der von ihm vorausgesagten Stunde; er wurde 1615 selig, 1622 heilig gesprochen.

Nach ihm ist benannt **„Werk des hl. P. N."**, eine Kongregation für Mädchenschutz (Kinder, Dienstboten, Arbeiterinnen u. s. w.), gegr. 1895 zu Wien von der Gräfin Zichy-Metternich, seit 1898 auch in Bayern verbreitet.

Philippus Sidētes (aus Side in Pamphylien), geb. in der ersten Hälfte des 5. Jahrh.s; widerlegte Kaiser Julian den Abtrünnigen, verfaßte eine „Christliche Geschichte" in 36 Büchern.

Philippus Arabs, Marcus Julius, römischer Kaiser (244—49), geb. 204 zu Bostra in Arabien; schwang sich als Präfekt der Leibwache unter Gordianus III. auf den Thron, war den Christen gegenüber wohlwollend. Unter seiner Regierung wurde das tausendjährige Bestehen der Stadt Rom gefeiert. P. fiel 249 bei Verona gegen den Kaiser Decius.

Philister, Philistäer, die (Mehrz.), im A. T. semitische Völkerschaft in Kanaan (s. d.), Hauptgegner der Israeliten, bes. unter den Richtern Samgar u. Samson und unter König Saul. Die P. trafen mit den Israeliten sogleich nach deren Ankunft in Palästina zusammen. Beide Völker standen sich häufig gegenüber. Die P. wurden u. a. von David besiegt, später kamen sie unter die Herrschaft der Assyrer, Aegypter, Alexanders d. Gr., der Römer, sie verschwanden allmählich aus der Völkergeschichte.

Philister, der, in der Studentensprache 1) Spießbürger, Nichtstudent; 2) Alter Herr.

philiströs, philisterhaft = engherzig, kleinlich.

Phillips, George, **Konvertit,** berühmter Rechtslehrer, geb. 6. Jan. 1804 zu Königsberg in Pr., gest. 6. Sept. 1872 bei Salzburg; ließ sich 1827 als Professor in Berlin nieder, legte 14. Mai 1828 in der St. Hedwigkirche zu Berlin das kath. Glaubensbekenntnis ab, ging 1833 nach Bayern und wirkte 1834—47 als Professor zu München, wo er mit Görres, Möhler, Döllinger, Ringseis u. a. Verkehr hatte. 1850 ging P. nach Innsbruck, 1851 an die Universität Wien als Professor für deutsches Recht. P. schrieb: „Englische Reichs- und Rechtsgeschichte" (2 Bde., 1827—28), „Deutsche Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Religion, Recht und Staatsverfassung" (2 Bde., 1832—34), „Kirchenrecht" (7 Bde., 1845—72), „Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte" (4. Aufl. 1859), „Lehrbuch des Kirchenrechts" (3. Aufl. 1881). Er begründete mit Görres (s. d.) 1838 die „Historisch-politischen Blätter".

Philo, P. Judäus, Philon, jüdischer alexandrischer Philosoph, geb. um 25. v. Chr. zu Alexandria, gest. um 54 n. Chr.; suchte die platonisch-aristotel. Philosophie mit dem mosaischen Gesetze durch allegorische Schriftauslegung zu verbinden.

Philodéndron (lat.), Schlingpflanzen mit fiederlappigen Blättern, schön gefärbten Kolbenscheiden und Luftwurzeln, 170 Arten, bes. in Südamerika; in Europa Zierpflanzen.

Philoktētes, in der griech. Sage Sohn des Pöas, Bogenschütze, war im Besitz des Bogens und der vergifteten Pfeile des Herakles, blieb auf dem Zuge gegen Troja infolge eines Schlangenbisses auf der Insel Lemnos zurück, wurde später von Odysseus und Diomedes abgeholt und von Machaon geheilt; tötete den Paris, womit Trojas Fall besiegelt war.

Philolāos aus Kroton, lebte um 400 v. Chr., erster Pythagoreer, der das philosoph. Schulsystem schriftlich festlegte.

Philolōg (griech.), der, Sprachgelehrter, Sprachkundiger; man unterscheidet 1) Alt-P.en, widmen sich dem Studium der alten (klassischen Sprachen), z. B. griech., lat., 2) Neu-P.en, studieren neuere Sprachen (engl., franz., ital., russisch u. s. w.).

Philologīe (griech., „Sprachliebe"), die, Wissenschaft von der Sprache und Literatur, bes. der des klassischen Altertums (Griechenlands und Roms) = klassische P. Die neuere P. beschäftigt sich mit den Sprachen und der Literatur der lebenden Völker, z. B. der Deutschen, Engländer, Franzosen, Italiener, Niederländer, Russen, Spanier, Türken u. s. w. Das Studium der P. wurde bes. durch die Humanisten (s. d.) wiedererweckt. Es hat sich, ursprünglich lediglich dem Sprachstudium und der Kritik dienend, zu einer das ganze Geistesleben eines Volkes erforschenden Wissenschaft ausgebildet.

Philomēla, in der griech. Sage Tochter des athen. Königs Pandion, rächte grausam die ihr und ihrer Schwester Prokne von deren Gatten Tereus zugefügte Schmach. P. wurde in eine Nachtigall, Prokne in eine Schwalbe verwandelt.

Philon, s. Philo.

Philopömen, griech. Feldherr, „der letzte

der Hellenen", geb. 253 v. Chr. zu Megalopolis; schlug 207 als Oberfeldherr des Achäischen Bundes die Spartaner bei Mantinea, wurde von den Messeniern 183 v. Chr. gefangen und getötet.

Philosémit (griech.), der, Judenfreund; Gegensatz ist Antisemit (s. d.).

Philosóph (griech., „Freund der Weisheit"), der, Weiser, Weisheitsforscher. Von bekannteren Ph.en seien genannt: 1) aus dem heidnischen Altertum: Heraklit, Pythagoras, Empedokles, Sokrates, Platon, Aristoteles, die Stoiker und Neuplatoniker; 2) aus dem christl. Mittelalter: Origenes, hl. **Athanasius**, Gregor v. Nazianz, Gregor v. Nyssa, hl. **Augustinus**, Anselm v. Canterbury, Bernh. v. Clairvaux, sel. **Albertus Magnus**, hl. **Thomas** von **Aquin**, Bonaventura, Duns Skotus, Roger Bacon, Nik. v. Cusa; 3) aus der Neuzeit bes. die **kath.** Ph. Balmes, Kleutgen, Stöckel, Gutberlet, T. Pesch, Willmann, Mercier u. s. w.; von den **prot.** Ph. seien genannt Spinoza, Leibniz, Kant, Fichte, Schelling, Hegel, E. v. Hartmann, Kuno Fischer.

Philosóph von Sanssouci, Beiname König Friedrichs II. (s. d.) v. Preußen.

Philosophäster (lat.), der, Afterphilosoph.

Philosophie (griech.-deutsch, „Liebe zur Weisheit"), die, Wissenschaft von den letzten Gründen aller Dinge, soweit sie durch die natürliche Vernunft erkennbar sind: sie unterscheidet sich dadurch von der Theologie, welche ihre Beweise den Offenbarungsquellen entnimmt. Der Theologie ist die Ph. insofern untergeordnet, als erstere jeden der Offenbarung widersprechenden Satz als irrig zurückweist, denn sie läßt sich nur von der bestimmten Einsicht leiten, daß Gottes Wort nicht trügen und keine Wahrheit einer anderen widersprechen kann. Die Ph. wird eingeteilt zunächst in die I) **theoretische** und II) **praktische**. Je nach dem zu untersuchenden Gegenstande teilt man die theoretische Ph. wieder in 1) **allgemeine Metaphysik** (s. d.) oder **Ontologie**, d. h. Lehre von dem allen Dingen gemeinsamen Sein und den damit zunächst zusammenhängenden höchsten Begriffen (Substanz, Ursache u. s. w.); 2) **Naturphilosophie** (Kosmologie, griech.-deutsch = Weltenlehre), d. h. Lehre von den letzten Gründen aller Erscheinungen der Körperwelt; 3) **Seelenlehre** oder **Psychologie** (s. d.); 4) Lehre von **Gott** oder **natürliche Theologie** (s. d.). Die **praktische** Ph. umfaßt 1) die **Logik** und 2) die **Sittenlehre** oder **Ethik** (s. d.). Trotz der großartigen Entwickelung vieler Einzelwissenschaften fühlt sich der Menschengeist doch stets gedrängt, das gesamte Wissen zu einer Einheit zusammenzufassen, und trotz aller Behauptungen der Unmöglichkeit einer befriedigenden Lösung der letzten Fragen, wird die Menschheit nie aufhören nach der Wahrheit zu forschen und in diesem Sinne Ph. zu treiben! Vergl. die Lehrbücher der Ph.: Balmes, Dr. Alb. Stöckl, Lehrbuch der Ph. (Mainz, Kirchheim), Lehmen, S. J., Lehrbuch der Ph. auf aristotel. scholast. Grundlage (Freiburg, Herder), Lehrbuch der Ph. von Dr. Const. Gutberlet (Münster, Theissing) u. s. w.

philosóphisches Ei, das, eiförmige Phiole, in der die Alchemisten den Stein der Weisen herzustellen suchten.

Philostórgius, arianischer Parteihistoriker, geb. um 364 zu Borissus in Kappadokien; Anhänger des Eunomius (s. d.). Seine Kirchengeschichte in 12 Büchern, von der nur noch ein Auszug des Photius vorhanden ist, verherrlicht die Arianer, ist aber wichtig für die Geschichte dieser Irrlehre.

Philostrátus, Flavius, 1) Ph. der Aeltere aus Lemnos, griech. Sophist und Redner zu Athen, später zu Rom, gest. um 217 n. Chr. zu Rom; veröffentlichte Beschreibungen von Kunstwerken und Biographien, z. B. „Vita Apollonii" (Leben des Apollonios v. Tyana), das die pythagoreische Lehr- und Lebensweise verherrlichen sollte. 2) Ph., Enkel von 1), gest. 264 n. Chr.; verfaßte mehrere Lebensbeschreibungen.

Philótas, Sohn des Parmenion, Jugendfreund Alexanders des Gr., wurde im Herbst 330 v. Chr. wegen angeblicher Verschwörung verhaftet und hingerichtet.

Philóthea, die, berühmte Schrift des hl. Franz von Sales (s. d.).

Philóxenos, Xenaia, **Bischof** von **Hierapolis** in Syrien, gest. 525 in der Verbannung; Haupt der Monophysiten im Patriarchat Antiochia; verfaßte zahlreiche theologische Werke.

Philúmena, Philomena, Filomena, eine hl. Jungfrau, deren Reste und Grabstein am 2. Mai 1802 in der Katakombe der hl. Priscilla zu Rom aufgefunden wurden. Ihr Festtag ist der 10. Aug. Die Gebeine der Ph. wurden angeblich 1805 nach Mugnano bei Neapel übertragen. Eine andere Jungfrau Ph. wird im römischen Martyrologium am 5. Juli erwähnt.

Phíneus, in der griech. Sage Sohn des Agenor, blinder thrakischer König und Seher, von den Harpyen (s. d.), welche ihm jedesmal seine Speisen verunreinigten, lange Zeit gequält, weil er seine Söhne aus erster Ehe hatte blenden lassen. Ph. wurde von den Argonauten Zetes und Kalais befreit und offenbarte ihnen den Weg nach Kolchis.

Phiöle (franz.), die, bauchige Glasflasche mit langem, engem Hals.

Phlebektasíe (griech.), die, Venenerweiterung, Krampfader. [(s. d.).

Phlebítis (griech.), die, Venenentzündung

Phlebotómie (griech.), die, Aderlaß.

Phlegethón (griech.), der, in der griech. Sage Feuerstrom der Unterwelt.

Phlegma (griech.), das, Schleim; bei den alten Griechen angeblich im Blute enthaltener Schleim und als solcher die Ursache der Trägheit.

Phlegmásia (griech.), die, Zellengewebeentzündung; Ph. alba dolens, schmerzhafte weiße Schenkelgeschwulst der Wöchnerinnen; bedingt durchaus ruhige Lage. Arzt fragen!

Phlegmátiker (griech.), der, träger, bequemer Mensch.

phlegmátisch (griech.), träge.

Phlegmóne (griech.), die, zur Eiterung neigende Entzündung des Bindegewebes (s. d.); erfordert ärztliche Behandlung.

Phlegräische Felder (lat. Phlegraei

Campi), die (Mehrz.), im Altertum die Ebene von Cumae bis Neapel an der Küste Kampaniens, mit vielen Kratern, zur römischen Kaiserzeit Standort zahlreicher Landhäuser.

Phleum (lat.), das, Lieschgras, Hirtengras; 10 Arten, Gräser mit walzenförmigen Rispenähren, u. a. P. pratense, auf Wiesen; gutes Futtergras.

Phlius, Griechenland, alte Stadt im Nordwesten des Peloponnes, Hauptort des Gebietes Phliasia, am Asopos; Ruinen davon beim Dorfe Hagios-Georgios.

phlogistisch (griech.), auf das Phlogiston bezüglich.

Phlogiston (griech.), das, nach dem Chemiker Stahl (1720) ein brennbares Prinzip. Eine Verbindung des P.s mit dem verbrannten Körper sollte ein brennbarer Körper sein, die Verbrennung selbst dagegen eine Zersetzung dieser Verbindung, wobei das P. als Feuergeist entweichen sollte.

Phlogopit, der, fast eisenfreier Magnesiaglimmer, s. Glimmer.

Phlogose (griech.), die, Entzündung.

Phloridzin, das, in der Wurzelrinde der Obstbäume vorkommendes stickstoffreies Glykosid (s. d.), bildet seidenglänzende Prismen von bitterem Geschmack, löslich in heißem Wasser und Weingeist.

Phloroglucin, das, Spaltungsprodukt organischer Körper, entsteht beim Schmelzen von Phenol mit Natronlauge; bildet farblose, süß schmeckende, in Wasser leichtlösliche Kristalle. Das P. färbt auf Zusatz von Säuren Holzstoff rot, daher Prüfungsmittel für holzhaltige Papiere.

Phlox (lat.), die Flammenblume, Gattung der Polemoniaceen, 30 Arten, viele Spielarten, beheimatet in Nordamerika, meist Stauden mit Blüten in Rispen oder Sträußen; in Amerika und Europa Zierpflanzen.

Phloxin (griech.), das, Natronsalz des Tetrabromdichlorfluoresceins; benutzt in der Seifensiederei (rosenrot), zum Wollfärben u. s. w.

Phlyktäne (griech.), die, mit wässeriger Flüssigkeit gefülltes Hautbläschen, bes. am Auge.

Phöbädius, der hl., **Bischof** von **Agennum** (Agen) in Aquitanien (Guyenne), gest. um 393; bekämpfte in seinem „Buch gegen die Arianer" („Liber contra Arianos") den Arianismus, nahm an den Synoden zu Valence (374) und Saragossa (380) teil.

Phobos, der, Name des inneren Mondes des Mars (s. d.).

Phöbus (lat.), Phoibos (griech.), Beiname des Apollon (s. d.).

Phocäa, Name des 25. Planetoiden.

Phoibe (griech.), Phöbe (lat.), in den Sagen des Altertums 1) Tochter des Uranos und der Gaia, Mutter der Asteria und Leto; 2) Beiname der Diana (Artemis).

Phokäa, Kleinasien, jonische Hafenstadt, an der Küste von Lydien, Mutterstadt vieler Kolonien, wurde 540 v. Chr. von Harpagos, dem Feldherrn des Kyros zerstört, allmählich wieder aufgebaut; die heutige Hafenstadt Fotschatin, (1905) 6240 griech. E.

Phokas, oströmischer Kaiser (602—610), kam durch Meuterei der Truppen auf den Thron, fiel durch Meuchelmord. Den damaligen röm. Päpsten war P. freundlich gesinnt.

Phokion, Phocion (lat.), athenischer Feldherr und Staatsmann, war 350—339 v. Chr. siegreich gegen Philipp von Makedonien, wurde aber, weil er zum Frieden riet, 318 v. Chr. des Verrats angeklagt und mußte den Giftbecher leeren.

Phokis, Phocis (lat.), Landschaft in Mittelgriechenland, 2040 qkm, (1905) an 60000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Hauptstadt Salona (s. d.). Im Altertum war P. berühmt wegen des Orakels zu Delphi. Infolge der Benutzung eines zum Tempelgebiet von Delphi gehörigen Landstrichs entstand der Heilige Krieg (s. d., 355 bis 346 v. Chr.), der mit dem Ausschluß der Phoker aus dem Amphyktionenbunde (s. d.) endete.

Phokomelie (griech.), die, Mißbildung.

Phokylides aus Milet, griech. Spruch- (Gnomen-)dichter, lebte um 540 v. Chr.; von seinen Gedichten sind nur wenige Bruchstücke erhalten.

Pholegändros, Pholykandros, eine der Kykladeninseln (s. d.), 37 qkm, (1905) 1000 E.; Getreide- und Weinbau.

Phonation (griech.), die, Lautbildung, Aussprache.

Phoneidoskop, Kaleidophon (griech.), das, Vorrichtung zum Sichtbarmachen von Schallwellen durch Einwirkung derselben auf Seifenblasenhäutchen.

Phonetik (griech.), die, Lehre von den beim Sprechen oder Singen (Phonologie) hervorgerufenen Lauten und ihrer Darstellung (Phonographie) durch Schriftzeichen.

phonetisch (griech.), den Lauten entsprechend.

phonetische Schrift, die, 1) Lautschrift; 2) Schreibweise nach der Aussprache.

Phönik (griech.), die, Lehre vom Schall.

Phönikien, Phönizien, Asien, im Altertum fruchtbare Küstenlandschaft in Syrien, vom Flusse Eleutheros (Nahr-el-Kebir) bis zum Vorgebirge Karmel (Haifa). Ihre Bewohner, die Phönikier, galten im 12.—9. Jahrh. v. Chr. als tüchtige Seefahrer, Gewerbetreibende (Arbeiten in Metall, Ebenholz und Bernstein, Erfinder bezw. Vervollkommner des Glases und der Purpurfärberei) und Handelsleute, deren Gemeinwesen zu großer Blüte und Macht gelangten. So waren die Städte Sidon und Tyrus die reichsten des Altertums. Sie beherrschten das Mittelmeer und gelangten bis an die Gestade Deutschlands in der Ostsee, und durch die Gründung zahlreicher Niederlassungen waren die Phönikier die Hauptvermittler der Kultur des Altertums. Im 8. Jahrh. v. Chr. brachen die Assyrer die Macht der P.; 573 wurden sie von Nabuchodonosor (s. d.) unterworfen, später wurden sie den Persern untertan. Ihre Bedeutung als Handelsvolk verloren die Phönikier erst als Alexander d. Gr. Tyrus erstürmte und die Stadt Alexandria gründete. Die Sprache der Phönikier ist ein Zweig des semitischen Sprachstammes. Ihre Religion eine Verehrung von Naturgötzen,

u. a. Baal, Baalat, El, Eschmun, Astarte, Moloch, Melkart, Dido.

phönisch (griech.), zum Klang gehörig.

phönisches Rad, das, Elektromotor mit schwingender Stimmgabel als Stromunterbrecher; die hierdurch erzeugten Ströme heißen phonelektrische Ströme.

Phonīsmen (griech.), die (Mehrz.), Empfindungen von Schall durch andere als Hörnervenreizung, z. B. durch Licht.

Phönix, Benu, der, in der Sage der alten Aegypter Reihervogel, Sinnbild der Unsterblichkeit, weil er sich bei Annäherung des Todes (alle 500 Jahre) verbrennt, um wieder verjüngt aus der Asche zu erstehen. In der Heraldik aus Flammen hervorwachsender Adlervogel.

Phönix, Sohn des Amyntor, Erzieher des Achilles, begleitete diesen nach Troja.

Phönix, Phonix (spr. Fihnix), Ver.-Staaten von Nordamerika, Hauptstadt des Territoriums Arizona (s. d.), am Salt River, (1905) 6000 E., kath. Kirche; Mission der Franziskaner.

Phoenix (lat.), die Dattelpalme (s. d.), 12 Arten, bis 20 m hoher, 1 m dicker Baum, mit 2—3 m langen blaugrünen Blättern an der Spitze, in Nordafrika, Arabien, Ostindien, auch in Südeuropa. Die Bäume tragen vom 8. Jahre ab; ihre Befruchtung geschieht künstlich, indem man kleine Bündel männlicher Blüten an den Rispen der weiblichen Blüten aufhängt. Die Früchte (Datteln) dienen frisch oder getrocknet bes. den Bewohnern der Oasen als Nahrung; die Blätter zu Besen, Bürsten, als Hüttenbedachung; die Blattrippen zu Flechtwerk; das Holz zu Bauwerken aller Art.

Phönixinseln, die (Mehrz.), Polynesien, englische Inselgruppe (10 Eilande, u. a. Swallow, Howland und Gardner) im Stillen Ozean, nördlich der Samoainseln, insgesamt 42 qkm; Ausfuhr von Guano.

Phönixorden, der, hohenlohscher Hausorden, gestiftet 29. Dez. 1757 vom Fürsten Philipp Ernst I. v. Hohenlohe-Waldenburg, erweitert 1770 um eine Klasse; nur für Mitglieder des Fürstenhauses; Ordenzeichen: weiß emailliertes Goldkreuz, im blauen Mittelschilde: Phönix mit dem Wahlspruche: „In senio" (im Alter, Hausorden) oder „Ex flammis orior" (Aus den Flammen erstehe ich).

Phönixville (spr. Finixwihl), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt im Staate Pennsylvanien, am Schuylkill, (1905) 10200 E., 4 kath. Kirchen; Eisen- und Stahlwerke.

phönizisches Feuer, das, s. Feuer, flüssiges.

Phonographph (griech.), Lautschreiber, der, von Edison (s. d.) 1878 erfundene Vorrichtung zum Aufzeichnen von Gesprächen, Reden, Musikstücken u. s. w. auf eine sich bewegende Wachswalze, Staniolblatt u. s. w. Die Aufzeichnungen geschehen durch einen an einer Membran (s. d.) angebrachten meißelförmigen Stift, der je nach der Tonstärke stärkere oder schwächere Vertiefungen hervorbringt. Beim Zurückführen des Stiftes über diese Vertiefungen werden die Laute wieder hörbar. Seit 1887 gebraucht Edison einen verbesserten (empfindlicher gemachten) P. Mittelst dieses Apparats läßt sich sogar der Charakter der betr. Stimme wiedergeben.

Phonographie (griech.), die, Lautschrift; Kurzschrift, der die Aussprache der Wörter zu Grunde liegt, nicht ihre Herkunft bezw. Ableitung, u. a. aufgestellt von Isaak Pitman (s. d.).

Phonōla, das, Klavierspielapparat, s. Musikwerke.

Phonolīth, Klingstein, der, dichtes, graues bis schwärzliches, jungvulkanisches Gestein; besteht aus Sanidin, Nephelin, Augit, Leucit und Magnetit. Der P. läßt sich in dünne Platten spalten, die beim Anschlagen erklingen (Klingstein), er tritt meist in Kuppen auf, z. B. in Böhmen, in der Lausitz, im Rhöngebirge, Frankreich u. s. w. Der P. wird benutzt u. a. zu Bedachungen; Abarten sind Leucitphonolith, Leucittrachyt u. a.

Phonologie (griech.), die, Lautlehre.

Phonometer (griech.), das, Vorrichtung zum Messen der Stärke von Schallwellen.

Phonophōr (griech.), das, Mikrophon, elektr. Telephon (s. d.); empfindlich für sehr kleine Geräusche.

Phonophōtographie (griech.), die, Verfahren zum Untersuchen von Schallwellen vermittelst der Photographie (s. d.); besteht in der Hauptsache aus einem empfindlichen Häutchen mit Spiegel. Letzterer wirft die auf ihn fallenden Lichtstrahlen infolge Schwingens des Häutchens (bei Geräuschen) verschiedenartig auf an ihm vorbeigeführte lichtempfindliche Platten und zeichnet so die Schwingungen auf.

Phonoskōp (griech.), das, Vorrichtung zum Beobachten der Stimme und der Stimmorgane.

Phorkys, Phorkos, in der griech. Sage Sohn des Pontos, Bruder des Nereus, meerbeherrschender Greis, seine Töchter (Phorkiden) waren die Gräen und Gorgonen (s. d.).

Phormīnx (griech.), die, ältestes Saiteninstrument der griech. Sänger; Art Kithara.

Phormium (lat.), s. neuseeländischer Flachs (Sp. 1005).

Phorōn, Mesitylоxyd, das, aus Aceton (Nebenprodukt bei der trockenen Destillation von Holz) durch Behandeln mit konzentrierter Salzsäure gewonnene Kristalle.

Phoronōmīe (griech.), die, Lehre von den Gesetzen der Bewegung.

Phosgēn, das, s. Karbonylchlorid.

Phosgenīt, der, s. Hornblei.

Phosphāte, die (Mehrz.), 1) Salze der Phosphorsäure (s. d.); 2) im Handel Düngemittel mit großem Gehalt an phosphorsauren Salzen, z. B. Superphosphat. [blasensteine.

Phosphātsteine, die (Mehrz.), s. Harn-

Phosphēne (griech.), die (Mehrz.), durch mechanische Reizung der Netzhaut herbeigeführte Lichterscheinungen. [bindungen des Phosphors.

Phosphīde, die (Mehrz.), Metallver-

Phosphīn, Chrysanilin, das, Ledergelb, gelber Farbstoff, entsteht als Nebenprodukt bei der Darstellung von Fuchsin (s. d.).

Phosphīne, die (Mehrz.), organische giftige

Basen; werden hergestellt aus Phosphorwasserstoff durch Austausch von 1—3 Atomen Wasserstoff gegen Alkyle (s. d.), u. a. *Triäthylphosphin*, dient zum Nachweis von Schwefelkohlenstoff im Leuchtgas.

Phosphīte, die (Mehrz.), giftige, widrig riechende Flüssigkeiten, dargestellt aus dem Phosphorwasserstoff infolge Ersatzes von 1—3 Atomen Wasserstoff durch Alkyle, oxydieren an der Luft häufig unter Entzündung.

Phōsphor (vom griech. phosphoros, lichtbringend), der, chem. Element, Metalloid (s. d.), kommt in der Natur nur vor in Verbindung mit Sauerstoff und Metallen als phosphorsaure Salze (Calciumphosphat, Aluminiumphosphat u. s. w.). Der P. ist enthalten u. a. in der Pflanzenasche, in den tierischen Knochen, in der Gehirn- und Eidottersubstanz. Er wird meist dargestellt aus Knochenasche durch Behandeln mit Schwefelsäure, Auslaugen mit Wasser, Eindampfen, Glühen u. s. w., neuerdings auch auf elektrochemischem Wege. Der P. bildet eine gelbliche, durchscheinende, wachsartige Masse, spec. Gew. 1,83, verbrennt mit großem Glanz, raucht an der Luft, oxydiert sich bei gewöhnlicher Temperatur oft bis zur Entzündung und besitzt einen knoblauchartigen Geruch. Er leuchtet im Dunkeln (Phosphorescenz) und ist nur löslich in Schwefelkohlenstoff, wegen seiner leichten Entzündbarkeit (bei 45°) muß er unter Wasser aufbewahrt werden. Seine **äußerst giftige Wirkung** erfordert **besondere Vorsicht!** Der P. dient zur Herstellung von Zündstoffen, Bereitung von Rattengift, Teerfarbstoffen, Phosphorbronze u. s. w. Durch Erhitzen auf 250° wird er in den roten oder amorphen, nicht mehr giftigen, P. verwandelt. Der P. wurde 1669 vom Alchemisten Brand und unabhängig davon von Kunkel im Harn entdeckt; seiner Eigenschaft, im Dunkeln zu leuchten, verdankt er seinen Namen P.

Phosphorbrōnze, die, besteht aus 90 Teilen Kupfer, 9 T. Zinn, 0,5—0,75 T. Phosphor; sie ist sehr hart und dünnflüssig, benutzt zu Geschützen, Maschinenteilen, als Glockenmetall u. s. w.

Phosphorcālcium, das, graue Masse, entwickelt mit Wasser selbstentzündlichen P.-Wasserstoff; dient Signalzwecken.

Phosphorchālkit, der, basisches Kupferphosphat; auf verwitterten Kupfererzen.

Phosphōre, Leuchtsteine, Lichtsteine, die (Mehrz.), Körper, welche nach vorausgegangener Bestrahlung mit Sonnen- oder anderem intensiven (durchdringenden) Licht, phosphoreszieren (s. d.), z. B. Diamant, Schwefelcalcium (Balmainsche Leuchtfarbe), Schwefelbarium.

Phosphoreisen, das, Eisen mit Phosphorgehalt; macht ersteres kaltbrüchig (s. d.).

Phosphoreisenstein, Diadochit, der, braunes, nierenförmiges Mineral; enthält Eisenoxyd, Schwefelsäure, Phosphorsäure und Wasser; findet sich in Thüringen bei Saalfeld.

Phosphorescēnz (griech.), die, Phosphoreszieren, das, Eigenschaft gewisser Mineralien bei gewöhnlicher Temperatur im Dunkeln einen leuchtenden, langanhaltenden Schein zu verbreiten; im Gegensatz zu der wesentlich kürzeren Luminescenz (s. d.) und Fluorescenz (s. d.). Die Ursache der P. kann verschiedenartig sein: 1) chemische Zersetzung, z. B. beim Phosphor (Bildung von Posphorsäure), Traubenzucker, faulendem Holze, auch bei lebenden Tieren, z. B. Leuchtkäfer, Quallen (s. Leuchten des Meeres); 2) Erwärmen, z. B. Diamanten, Flußspat; 3) Zerstoßen, z. B. Zucker, Kreide u. s. w.; 4) vorhergegangene Beleuchtung, z. B. Schwefelcalcium, Schwefelstrontium, -Barium u. s. w.; aus letzteren werden die sogen. Leuchtfarben (s. d.) hergestellt.

Phosphorēte, die (Mehrz.), Verbindungen von Metallen mit Phosphor.

Phosphorismus, der, = Phosphorvergiftung.

Phosphorīt, der, weißlicher bis gelblichbrauner, faseriger Apatit (s. d.); findet sich in Nassau a. d. Lahn, Estremadura, Frankreich u. s. w.; wird auf Superphosphat verarbeitet.

Phosphorlatwērge, die, Phosphorpulver in Mehlbrei; Rattengift.

Phosphorlebertran, der, Lösung von Phosphor in Lebertran; Mittel gegen Rachitis (s. d.).

Phosphornekrōse (griech.), Phosphorkrankheit, die, befiel früher leicht die Arbeiter in Phosphorzündholzfabriken; verursachte Knochenbrand der Kieferränder; durch Verbot der Verarbeitung schädlicher Präparate jetzt verhütet.

Phosphoroskōp (griech.), das, Vorrichtung zum Untersuchen der Phosphorescenzerscheinungen; besteht in der Hauptsache aus zwei sich um eine Welle drehenden Scheiben mit verschiedenartig gestellten Schlitzen. Bei schneller Umdrehung kann man die Phosphorescenz eines dazwischen gelegten Körpers beobachten.

Phosphorsalz, das, phosphorsaures Ammoniaknatron, farblos, leicht löslich in Wasser; benutzt in der Chemie.

Phosphorsäure, die, neben unterphosphoriger und phosphoriger Säure wichtigstes Oxydationsprodukt des Phosphors, läßt sich durch Erwärmen des Phosphors mit Salpetersäure oder durch Einleiten der beim Verbrennen von Phosphor entstehenden Dämpfe in Wasser darstellen. Die P. schmeckt sauer, ist geruchlos, nicht giftig, gibt beim Verdampfen einen Syrup, aus dem Orthophosphorsäure kristallisiert. Beim Erhitzen bis auf 210° C entsteht Para-, Pyrophosphorsäure, bei 400° C Metaphosphorsäure (glasige P.). Die P. findet Anwendung in der Medizin (bei fieberhaften Leiden u. s. w.) und in der Zeugdruckerei, ebenso viele ihrer Salze.

Phosphorvergiftung, die, tritt ein bei Genuß von 0,1—0,2 g Phosphor; äußert sich in heftigem Leibschmerz, Erbrechen im Dunkeln leuchtender Massen, Durchfall, Knoblauchgeruch des Atems, Verfettung der Leber; Behandlung: Brech- und Abführmittel, Eiweiß, Magnesia, keine fett- oder ölhaltigen Speisen. Sofort den Arzt rufen!

Phosphorwāsserstoff, der, farbloses, giftiges, unangenehm riechendes, brennbares, sich selbstentzündendes Gas, entsteht durch Kochen von Phosphor mit Kalilauge; reiner

P. wird aus Jodphosphonium durch Behandeln mit Natronlauge gewonnen; fester P. bildet ein gelbes Pulver.

Phōsphŏros, der, s. Hesperos.

Photīnus aus Ankyra, **Bischof** v. **Sirmium** in Pannonien, **Irrlehrer,** gest. 366 in der Verbannung; Schüler des Marcellus von Ankyra, mit dem er 344 an dem Konzil von Antiochien teilnahm. Nach ihm sollte Gott nur eine Person sein u. s. w. P. wurde auf verschiedenen Synoden verurteilt, 351 abgesetzt.

Phōtius, Pseudo-Patriarch von **Konstantinopel,** Urheber der Trennung zwischen der morgen- und abendländischen Kirche, geb. um 820 zu Konstantinopel aus vornehmer Familie, gest. um 891 in der Verbannung. P. machte sich 857 eigenmächtig zum „Patriarchen" von Konstantinopel, wurde aber von Papst Nikolaus I. nicht anerkannt, da der rechtmäßige Patriarch Ignatius (s. d.) in der Verbannung lebte. P. vereitelte darauf den Anschluß der Bulgaren an die römische Kirche und zieh diese der Häresie. Kaiser Basilius setzte 867 P. ab, das 4. Konzil zu Konstantinopel (869) schloß ihn aus der Kirche aus. Nach dem Tode des Ignatius gelangte P. nochmals auf den Stuhl von Konstantinopel, wurde aber 886 von Kaiser Leo d. Weisen abgesetzt und in ein Kloster verwiesen. Von den zahlreichen Schriften des P. seien genannt: 1) Amphilochia, eine Sammlung zahlreicher Schriftsteller über alle Gebiete des Wissens; 2) Widerlegung der Irrlehre der Paulicianer und Manichäer; 3) eine Mystagogie des Hl. Geistes; 4) Myriobiblion (Bibliotheca), Auszüge aus 300 griech. Prosaschriftstellern; 4) Lexicon zu den griech. Rednern und Schriftstellern; 5) Glossen zur Hl. Schrift.

Photochĕmīe (griech.), die, Lehre von der chemischen Wirkung des Lichtes.

Photochrŏmīe (griech.), die, Herstellung von Lichtbildern (Photographien) in natürl. Farben.

Photogēn, das, Mineralöl; Destillat des Braunkohlenteers, Gemisch flüssiger Kohlenwasserstoffe.

Photogrammĕtrīe (griech.), die, Meßbildverfahren, das, lehrt aus photogr. Aufnahmen von Gebäuden, Landschaften u. s. w. Grundrisse, Aufrisse, Karten u. s. w. herzustellen.

Photographīe (griech.), Lichtbildkunst, Lichtbildnerei, die, 1) Verfahren, durch Einwirkung von Lichtstrahlen in der Camera obscura (s. d.) auf lichtempfindlich gemachte Glasplatten, Celluloid-, Papierstreifen (Films) Bilder zu erzeugen; entdeckt 1727 vom deutschen Arzte Joh. Heinr. Schultze zu Halle a. S., praktisch verwertet zuerst von Wedgewood u. Davy (1802). Nötig sind zur P. 1) eine Camera obscura, 2) eine optische Linse (Objektiv), 3) mit einer lichtempfindlichen Schicht (Brom- bezw. Jodsilberlösung, Emulsion) überzogene Platten bezw. Papierstreifen, 4) Entwicklerbad, 5) Fixierbad, 6) Kopierpapier, je nach dem gewünschten Verfahren. Der Arbeitsgang ist heute folgender: Nach dem Befestigen der Linse u. Oeffnen des Verschlusses derselben in der Vorderseite der Camera stelle man auf der an der Rückseite der Camera befindlichen Mattglasscheibe die Umrisse des abzubildenden Gegenstandes (er erscheint hier verkehrt) recht scharf ein, bedecke die Linse lichtdicht (bei Momentverschluß durch diesen) und ersetze die Mattscheibe durch vorsichtiges Einschieben des Kästchens (Kassette) mit der lichtempfindlichen Platte. Darauf öffne man den Verschluß der letzteren und belichte (exponiere) durch Entfernen des Momentverschlusses (Momentaufnahme) bezw. des Objektivdeckels (Zeitaufnahme) kurze Zeit die Platte. Nach Schließen des Objektivs und des Plattenkästchens zeichne man letzteres, um sicher zu sein, daß man die Platte belichtet hat. Letztere wird nunmehr in einem dunklen Raume, der nur von einer Lampe mit rotem Cylinder erleuchtet werden darf, dem Kästchen entnommen und dem sogen. Entwicklerbade ausgesetzt. Dieses besteht aus reduzierenden Flüssigkeiten, z. B. Eisenoxydul, Pyrogallol, Hydrochinon, Eikonogen u. s. w. Durch die Einwirkung des Entwicklerbades werden die vom Lichte getroffenen, mehr oder weniger zersetzten Stellen des Bromsilbers zu Silber reduziert, während die nicht belichteten Stellen unverändert bleiben. Das so entstandene negative Bild (weil es die Schatten weiß, die Lichter dunkel zeigt) muß durch Fixieren, d. h. Behandeln mit einer Natriumthiosulfatlösung lichtbeständig gemacht werden und zwar durch Wegschaffen des überschüssigen Bromsilbers. Darauf ist die Platte längere Zeit sorgfältig abzuspülen, um das sonst noch weiter wirkende Natron wegzuschaffen, gut zu trocknen und zu retouchieren, d. h. die mangelhaften Stellen sind durch Aufhellen oder Abdecken zu verbessern. Um von dieser Negativplatte ein Positiv (Bild) herzustellen, lege man auf die Schichtseite der Platte ein entspr. großes Stück präpar. Silber-, Kollodium-(Celloidin-), Aristo-, Albumin- u. s. w. Papier, presse beides im sogen. Kopierrahmen falten- und blasenfrei aufeinander (sonst entstehen unscharfe Stellen) und setze den Kopierrahmen einige Zeit dem zerstreuten (**nicht** Sonnen-) Lichte aus. Sind die Schatten dunkel genug, was man durch vorsichtiges Abheben des Papiers an einer Ecke der Platte kontrollieren kann, so ersetze man das Papierblatt (Kopie) durch ein neues und bringe ersteres zum Entfernen der überschüssigen Silbersalze in ein Wasserbad. Darauf lege man die Kopie in eine verdünnte Chlorgoldlösung, der man zum Neutralisieren etwas Borax und Soda zufügen kann (Tonen des Bildes, um den sonst entstehenden häßlichen gelbbraunen Ton nachzudunkeln), dann zum Fixieren in eine Lösung von unterschwefligsaurem Natron, welche das bisher ungelöste Chlorsilber auflöst u. entfernt. Die Kopie wird nun getrocknet, schwache Stellen durch Uebermalen mit entspr. Farbe verstärkt (retouchiert) und auf ein entspr. großes Kartonblatt aufgezogen.

Beim sogen. nassen Verfahren, das in der Technik vielfach Anwendung findet, wird die Glasplatte mit einer Lösung von Bromkalium in Collodium übergossen und in eine Silbernitratlösung getaucht; diese Platte muß naß benutzt werden. Für gewöhnlich bedient man sich der sogen. Trockenplatten, deren lichtempfindliche Schicht mit Gelatine

überzogen ist. Die Trockenplatten besitzen eine hohe Lichtempfindlichkeit und sind lange Zeit haltbar, aber im wesentlichen nur für Blau und Violett empfindlich. Um auch andere Farben (Grün, Rot, Gelb) einwirken zu lassen, benutzt man die durch Zumischen entspr. Farben hierfür empfindlich gemachten orthochromatischen, panchromatischen u. s. w. Platten. Zur direkten Herstellung vergrößerter Bilder vermittels einer Projektions- oder Vergrößerungs-Camera bedient man sich des sogen. Bromsilberpapieres. Auf der Anwendung lichtempfindlicher Eisensalze beruhen der sogen. Blauprozeß, Argentotypie, Kallitypie und der Platindruck, der die Bilder Kupferstichen ähnlich erscheinen läßt. Beim Pigmentverfahren (Kohledruck) wird eine mit Farbstoff und Lampenruß versetzte Kaliumbichromatschicht belichtet und dann mit warmem Wasser behandelt, worauf sich das Bild entwickelt. Um dasselbe auch in den Halbtönen gut abgestuft zu haben, ist es nötig, die Bildschicht vor dem Entwickeln auf eine Papierunterlage zu übertragen. Dem Pigmentdruck ähnlich ist der Gummidruck.

Abgesehen von der Aufnahme von Personen, Landschaften u. s. w. ist die P. von großem Werte für die Technik. Auf der P. beruhen die gebräuchlichsten Verfahren zur Vervielfältigung von Zeichnungen, Gemälden, Illustrationen zahlreicher Werke u. s. w. Die Wissenschaft verdankt der P. die genaue Aufnahme des Himmels und der Spektra der Gestirne, die Aufnahme mikroskopischer Präparate (Mikrophotographie) u. s. w., u. s. f. Die Verfahren der Natur entspr. buntfarbige Bilder herzustellen, sind, wenn auch gegen früher durch Ives, Lippmann, Vogel u. a. verbessert, doch noch nicht vollkommen und vielen Zufälligkeiten unterworfen. Man unterscheidet in der Hauptsache 2 Verfahren, 1) direktes Verfahren, will farbige Bilder darstellen durch Aufeinanderlegen von 3 lichtempfindlichen Schichten (Rot, Gelb, Blau) und Ausbleichen derselben je nach Erfordern, angegeben u. a. von Vallot (1896), verbessert von Worel Neuhauß, Szczepanik; 2) indirektes Verfahren, besteht in 3 maliger Aufnahme des betr. Gegenstandes hinter verschiedenfarbigen Filtern; angegeben von Maxwell, Hauron u. a. Am besten ist es bisher gelungen Dreifarbenbilder herzustellen durch Uebereinanderdrucken der im indirekten Verfahren erhaltenen Platten auf der Buchdruck- bezw. Steindruckpresse. II) Lichtpausverfahren (s. d.).

Photographie der Gestirne, s. Himmels-[photographie.

Photogravüre, Heliogravüre, die, photomechanisches (s. d.) Verfahren, bei welchem eine belichtete Gelatineschicht auf eine polierte Kupferplatte übertragen und diese entspr. geätzt wird; z. Zt. vollkommenstes Verfahren um alte Kupferstiche, Handzeichnungen, Naturaufnahmen u. s. w. mit möglichster Treue wiederzugeben.

Photokeramik, die, Verfahren, photogr. Bilder auf Porzellan, Glas, Email u. s. w. haltbar herzustellen. [der, s. Lithographie.

Photolithographie, die, Lichtsteindruck,

photomechanisch nennt man Verfahren, bei denen die Druckplatten mit Hilfe der Photographie (s. d.) hergestellt werden.

Photometer (griech.), das, Lichtmesser, der, Vorrichtung zum Bestimmen der Helligkeit einer Lichtquelle; beruht auf dem Abstimmen einer unbekannten Lichtquelle gegen eine bekannte; aus der Entfernung der ersteren im Verhältnis zur letzteren läßt sich der Helligkeitsgrad berechnen. P. wurden angegeben u. a. von Bunsen, Rumford, Lummer, Brodhun, Rüdorff, Joly, Zöllner, Siemens. [Lichtmessung, s. Photometer.

Photometrie (griech.), die, Lehre von der

Photophobie (griech.), die, Lichtscheu.

Photophon (griech.), das, Vorrichtung zur Fortpflanzung von Schall erzeugenden Lichtstrahlen, beruht auf der Abhängigkeit der elektr. Leitungsfähigkeit des Selens von der Belichtung; erfunden 1880 von Bell und Tainter; vergl. drahtlose Telephonie.

Photopsie (griech.), die, Funkensehen; beruht auf Reizung der Netzhaut und Sehnerven.

Photosphäre (griech.), die, Lichthülle der Sonne. [verfahren.

Phototherapie (griech.), die, s. Lichtheil-

Phototopographie (griech.), die, Herstellung von Plänen und Landkarten mit Hilfe der Photographie.

Phototypie (griech.), die, 1) Lichtdruck (s. d.); 2) Autotypie (s. d.).

Photoxylographie (griech.), die, Holzschnittverfahren, bei dem das Bild photographisch auf die Holzplatte übertragen wird.

Phragmidium (lat.), der, Gattung der Rostpilze, 26 Arten; bilden schwarze, krümelige Häufchen auf der Unterseite der Blätter der Rosaceen.

Phragmites (lat.), Gattung der Gräser, 3 Arten, hohe Rohrgräser, u. a. P. communis, Schilf, Schilfrohr, bis $2^1/_2$ m hoch, in stehenden Gewässern, Rispe groß, ästig; bräunlichrot; Halme benutzt als Dachbedeckung, zu Flechtwerk, Matten, für den Verputz von Mauerwerk u. s. w.

Phrase (griech.), die, Redewendung, Redensart; oft mit dem Nebenbegriff des Leeren, Nichtssagenden.

Phraseologie (griech.), die, Sammlung der Redensarten einer Sprache.

Phrasierung (griech.) die, in der Musik sinngemäße Abgrenzung der einzelnen Teile einer Melodie durch den Vortrag.

Phratrien (griech.), die (Mehrz.), 1) Bruderschaften; 2) im alten Athen Unterabteilungen der Phyle (s. d.).

Phrenesie (griech.), die, 1) jede mit Irrereden verbundene Gehirnaffektion; 2) Wahnsinn.

phrenetisch, frenetisch (griech.), unsinnig, rasend. [zündung.

Phrenitis (griech.), die, Zwerchfellent-

Phrenologie (griech.), die, 1) Schädellehre, besonders 2) die von Franz Jos. Gall (s. d.) aufgestellte Lehre, welche von der äußeren Gestalt des Schädels auf Geisteseigenschaften, Neigungen (Tugenden, Laster u. s. w.) schließt.

Phrixos, in der griech. Sage Bruder der

Helle (s. d.), floh mit dieser vor seiner Mutter Ino (s. d.) auf dem goldenen Widder nach Kolchis; hängte dort das goldene Vlies auf.

Phrygien, Kleinasien, im Altertum an Gold und Marmor reiche Landschaft; eingeteilt in 1) Groß-P., durchflossen vom Mäandros, Hermos, Thymbres und Sangarios, und 2) Klein-P. = Hellespont.

Die Phrygier, meist Ackerbauer, waren arischen Stammes; sie unterstanden anfangs eigenen Königen, später kamen beide Länder unter lydische, persische (546 v. Chr.) und makedonische Herrschaft; 130 v. Chr. wurde P. römische Provinz. Hauptstadt der einheimischen Könige war Keläna, andere Städte waren Kolossä und Laodikeia.

phrygische Mütze, die, 1) spitze etwas nach vorn überhängende Mütze; im Altertum Kopfbedeckung der kleinasiatischen Griechen; Vorbild der Jakobinermütze; 2) Sinnbild der Freiheit.

phrygische Tonart, die, s. Choral.

Phrynichos aus Athen, gest. um 470 v. Chr., Begründer der griechischen Tragödie; schrieb als erster auch weibliche Rollen.

Phtalsäure, Benzoldikarbonsäure, die, entsteht durch Oxydation von Naphtalin mit Salpetersäure; bildet kurze Prismen, geht beim Erhitzen über in lange, glänzende Nadeln, Phtalsäureanhydrid; letzteres dient zur Darstellung von Eosinfarbstoffen.

Phthä, s. Ptah.

Phthiötis, Griechenland, Nomos in Thessalien, 4618 qkm, (1905) 100000 E.; Hauptstadt Lamia; im Altertum Heimat der Centauren, der Myrmidonen und des Achilles.

Phthísis (griech.), die, 1) Schwindsucht; 2) Lungenschwindsucht; s. Lungenkrankheiten 20).

Phul, im A. T. **König von Assyrien** (770 bis 750 v. Chr.), z. Zt. des israelit. Königs Menachem (4. Kön. 15, 19); vergl. Tiglath Pileser III.

Phykochróm (griech.), das, blaugrüner Farbstoff mancher Algen (s. d.), Gemisch von Phykocyan, Phykoxanthin und Chlorophyll.

Phykocyán (griech.), das, blauer Farbstoff bei Algen.

Phyköden (griech.), die (Mehrz.), in der cambrischen (s. d.) und silurischen (s. d.) Formation auftretende Seetange.

Phykoerythrín (griech.), das, roter Farbstoff bei Algen.

Phykologíe (griech.), die, Algenkunde.

Phykomycéten (lat. Phycomycetes), die (Mehrz.), Pilzalgen; kleine Pilze, welche als Schmarotzer teils in Pflanzen, teils an der Luft, teils im Wasser leben; Vermehrung durch Sporangien mit Zoosporen (s. d.) oder Konidien, zuweilen auch geschlechtliche Fortpflanzung, z. B. der Kopfschimmel (s. Mucor).

Phylaktérien (griech., „Schutzmittel"), die (Mehrz.) im N. T. (Matth. 23, 5) 1) Gebetriemen, Pergamentstreifen mit dem Hauptinhalte des Gesetzes, wurden von den Juden z. Zt. Christi an der Stirn oder am linken Arm getragen; von den Pharisäern möglichst breit und auffallend; 2) Devotionalien, z. B. geweihte Kreuze, Medaillen mit Christusmonogramm, Bibelversen u. s. w.

Phylárch (griech.), der, Vorsteher einer Phyle (s. d.).

Phylax (griech.), der Wächter, Hüter.

Phylé (griech. „Volksstamm"), die, Stamm; bei den alten Griechen auf gemeinsame Abstammung zurückgeführte Volksklassen (3–10).

Phyllit, Tonglimmerschiefer, Urtonschiefer, der, graues, rötliches bis schwarzblaues Schiefergestein; besteht aus Teilchen von Glimmer, Chlorit, Quarz und Feldspat. Der P. bildet einen Teil der sogen. Urschieferformation, verbreitet u. a. im Taunus, Erzgebirge, in Böhmen, in den Alpen, Pyrenäen, in Skandinavien u. s. w. Abarten sind Feldspatphyllit, Phyllitgneis, Fleck- und Kartenschiefer u. a.

Phyllitgneis, der, Phyllit (s. d.) mit großem Gehalt an Feldspat.

Phyllocáctus (lat.), Flügelkaktus, der, gehört zu den Kakteen (s. d.), 12 Arten, in Mittel- und Südamerika; die älteren Aeste sind rund, die jüngeren unten schmal, oben breit geflügelt: Blüten rosenrot; vielfach Topfpflanze.

Phyllocládium (lat.), das, blattartig verbreiterter Stengel (Blattstengel).

Phyllodíe (griech. „Verlaubung"), die, Rückbildung von Blütenteilen zu Laubblättern.

Phyllóm (griech.), das, Blatt, blattartiges Gebilde.

Phyllopóda (griech.), die, Blattfüßer (s. d.), Unterart der Krebse.

Phyllotáxie (griech.), die, Lehre von der Blattstellung.

Phyllóxera (griech.), die, Reblaus (s. d.).

Phylogénie, Phylogenese (griech.), die, Lehre von Entwicklung eines Stammes der Pflanzen oder Tiere.

Phýsa (griech.), die Blase, Wasserblase.

Physalis (lat.), die Blasenkirsche, Schlutte, Gattung der Nachtschattengewächse.

Physém (griech.), das, die Blähung.

Physiáter (griech.), der, Naturarzt.

Physiatríe (griech.), die, Naturheilkunde.

Physík (griech., „Naturlehre"), die, 1) Lehre vom Verhalten der Naturkörper; bes. 2) Lehre von den Gesetzen, denen die leblosen Körper, unabhängig von ihrer chemischen Zusammensetzung, unterworfen sind.

Die P. beschäftigt sich als I) **reine** P., mit der Erforschung 1) der Eigenschaften der Körper, 2) der Ursache gewisser Naturerscheinungen und ihrer Gesetze, 3) Nutzbarmachung der Naturkräfte. Sie heißt II) **angewandte** P., sobald sie diese ermittelten Gesetze praktisch verwertet; III) **technische** P., sobald sie sich mit Aufgaben der Technik beschäftigt. Man kann die P. auch unterscheiden in die Lehre 1) von der Körperbewegung (Mechanik, s. d.), 2) von der Molekular- bezw. Aetherbewegung (Elektrik, Optik, Kalorik).

Als Begründer der P. wird Archimedes (s. d.) angesehen. Er stellte die Hebelgesetze auf, erfand die nach ihm benannte Schraube, den Flaschenzug, eine Wurfmaschine u. a. Hero benutzte bereits den Dampf als bewegende Kraft. Im Mittelalter wurden u. a. der Kompaß und die Brille erfunden. Leonardo da Vinci

(s. d.) benutzte bereits die sogen. Dunkelkammer und kannte die Gesetze vom Fall; der Physiker Hartmann entdeckte 1543 die magnetische Inklination. Wesentliche Fortschritte machte die P. durch Galilei, Kopernikus, Tycho Brahe u. Kepler (s. d.). Ihnen schlossen sich an Snellius (gest. 1626, Beugung des Lichtes), Huygens (gest. 1695), Oersted, Newton (s. d.); im 18. Jahrh. Gray, Dufay, Kleist, Coulomb, Franklin (s. d.); im 19. Jahrh. bes. Stephenson (Lokomotive); der Jesuit P. Saccheri, Ampère, Ohm, Gauß, Weber (Elektrizität); Daguerre, Talbot (Photographie). In der Neuzeit Kirchhoff, Bunsen (Spektralanalyse), Siemens, Helmholtz, Clausius, Faraday, Hertz, Röntgen, Becquerel; Curie (Radioaktivität), Marconi, Braun (Telegraphie ohne Draht), Nernst (elektr. Lampe) u. a.; vergl. hierzu die Tabelle wichtige Erfindungen (Bd. II., Sp. 595 ff.).

physikālisch (griech.), die Physik betreffend.

physikālische Erscheinungen, die (Mehrz.), sind solche, bei denen man keine stoffliche Veränderung an dem betr. Körper wahrnehmen kann.

physikālische Therapie (griech.), die, = [Naturheilkunde.

Physikālisch-technische Reichsanstalt zu Berlin-Charlottenburg, gegr. 1887 zur Förderung physik. Untersuchungen und Messungen, untersteht dem deutschen Reichsamt des Innern.

Physikfarben, die (Mehrz.), in der Färberei mit Hilfe von Zinnchlorid (Physik) dargestellte Farben.

Physikum (lat. Tentamen physicum), das, [ärztliche Vorprüfung.

Physikus (lat.), der, Kreisarzt (s. d.).

Physiognomie, Physionomie (griech.), die, 1) Aussehen einer Gegend, Pflanze, eines Tieres u. s. w.; bes. 2) Gesichtsbildung, Gesichtsausdruck des Menschen.

Physiognomik (griech.), die, Kunst aus dem Gesichtsausdrucke eines Menschen auf seinen Charakter zu schließen.

Physiographie (griech.), die, Naturbeschreibung.

Physiokratismus (griech., „Naturherrschaft"), der, Physiokratie, die, wirtschaftliche Lehre, aufgestellt von Quesnay (s. d.), die in Frankreich vor der sogen. großen Revolution dem Merkantilismus (s. d.) gegenüber trat. Ihre Anhänger, die Physiokraten, Oekonomisten lehrten, daß nur die Landwirtschaft Reichtümer schaffen könne, bei jeder anderen Tätigkeit werde der erzeugte Wert durch die Kosten des Unterhaltes des Arbeiters aufgewogen. Sie forderten Abschaffung der Zünfte, aller Privilegien, Monopole, Zölle und Steuern, bis auf die Grundsteuer, freie Ausfuhr der landwirtschaftl. Erzeugnisse und steuerfreie Einfuhr aller übrigen Bedarfsgüter (nicht aber jener der Landwirtschaft). Die Quesnay'sche Lehre wurde vertreten bes. von Mirabeau d. Aelteren, Du Pont de Nemours, Letrosne, Turgot (s. d.), in Deutschland von Schlettwein und Markgraf Karl Friedrich v. Baden. Sie gipfelte in dem berüchtigten „Laissez faire, laissez passer" (s. d.). Des P. Gegner war bes. Adam Smith (s. d.).

Physiologie (griech., „Naturlehre"), die, Lehre von den Lebensvorgängen im Menschen-, Tier- und Pflanzenkörper, z. B. Ernährung, Stoffwechsel, Fortpflanzung u. s. w. Die allgemeine P. beschäftigt sich mit den Untersuchungen der allen lebenden Wesen gemeinsamen Erscheinungen. Die spezielle P. beschränkt sich auf die Untersuchung bestimmter Erscheinungen.

physiologische Kochsalzlösung, die, s. [Kochsalzlösung.

physiologische Zeit, Reaktionszeit, die, Zeitraum zwischen der Bewirkung eines Reizes auf den Empfindungsnerv und dem Eintreten der Bewegung.

Physiólogus (griech.-lat.), der, Titel einer Sammlung von 50 christl.-allegorischen Beschreibungen, teilweise sagenhafter Tiere, z. B. Einhorn; wahrscheinlich in Alexandrien im 2.—4. Jahrh. entstanden; im Mittelalter weit verbreitet und in viele Sprachen übersetzt.

Physionomie (griech.), die, s. Physiognomie.

Physiotypie (griech.), die, s. Naturselbstdruck.

Physis (griech.), die, Natur.

physisch (griech.), natürlich, körperlich, p. e Person, lebende Person, im Gegensatz zur juristischen P.

Physostigma (lat.), eine Gattung der Leguminosen (s. d.), liefert die Kalabarbohnen (s. d.).

Phytélephas (lat.), die, Elfenbeinpalme, Elefantenbaum, Taguabaum, Palmengattung, an 15 Arten, bis 6 m hohe Bäume mit 6 m langen, fiedrig eingeschnittenen Blättern, in Südamerika; liefert die Elfenbeinnüsse (s. d.).

Phyto . . . (griech., in Zusammensetzungen), Pflanzen betreffend.

Phytoalbumin (griech.), das, Pflanzeneiweiß.

phytogene Gesteine, die (Mehrz.), Gesteinbildungen aus Pflanzenresten, z. B. Steinkohle, Braunkohle, Diatomeenerde.

Phytolakkaceen (lat. Phytolaccaceae), die (Mehrz.), Kermesbeerengewächse, über 80 meist tropische Arten, ausdauernde Kraut- und Holzgewächse; Hauptgattung ist der Kermesbeerstrauch, mit länglichen Blättern und schwarzen Beeren, s. Kermesbeere.

Phytolithen (griech.), die (Mehrz.), versteinerte Reste vorgeschichtlicher Pflanzen.

Phytologie (griech.), die, Pflanzenkunde.

Phytophagen (griech.), die (Mehrz.), Pflanzenfresser, s. Herbivoren.

Phytosterin, das, in den Pflanzenbasen vorkommende, äußerlich dem Fette sehr ähnliche organische Verbindung; bildet, bei 130° C schmelzende, Kristalle.

Phytotomie (griech.), die, Anatomie der [Pflanzen.

Pi, das, griech. Buchstabe, P, p = π.

pia causa (lat., „fromme Sache"), die, s. Milde Stiftungen.

Piacenza (spr. Piatschenza), Italien, 1) exemtes **Bistum**, gegr. im 4. Jahrh., umfaßt 50 Gemeinden der Provinzen P. und Parma, (1905) 310000 Kath., 1415 Kirchen und Kapellen, 850 Priester; 2) **Provinz** in der Landschaft Emilia, 2471 qkm, (1901) 250000 E. in zwei Kreisen mit 47 Gemeinden; 2) befestigte **Hauptstadt** der Provinz und des Kreises P., am rechten Ufer des Po, Sitz des Bischofs, (1905) 37000 E.; Dom (13. Jahrh.) mit drei Löwenvorhallen und einer Krypta auf 100 Säulen, Kirchen San

Sisto (16. Jahrh., mit Kopie der Raffaelschen Sixtinischen Madonna von Avanzini), Sant' Antonio (früher Kathedrale), Sta. Maria di Campagna, S. Francesco (13. Jahrh.), S. Sepolcro (15. Jahrh.); Priesterseminar, Lazaristen, Karmeliten, Minoriten, Kapuziner, Jesuiten u. a.; Präfektur, zahlreiche Paläste, u. a. P. Farnese, schöne Straßen u. Plätze, Museo Civico, Hospitäler; höhere und Fachschulen. — P. wurde gegr. 219 v. Chr. von den Römern, 1545 kam es als Herzogtum an die Farnese; am 16. Juni 1746 Sieg der Oesterreicher über die Spanier und Franzosen.

Piacere (ital.), das, Gefallen, Belieben; **Pia desidéria** (lat.), die (Mehrz.), fromme Wünsche, die keine Aussicht auf Erfüllung haben.

piaffieren (franz.), großtun, prahlen.

Pia mater (lat., „sorgsame Mutter"), Bulle des Papstes Benedikt XIV. vom 5. April 1747 betr. die Generalabsolution (s. d.).

Piae memoriae (lat.), frommen, seligen Angedenkens.

Piāna dei Greci (spr. P. de-i Grehtschi), Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Palermo, gegr. 1488 von albanischen Flüchtlingen, (1905) 9000 E., 1 röm.-kath., 1 griech.-kath. Kirche; Augustiner, Kapuziner.

Pianīno (ital.), das, 1) kleines Klavier; bes. 2) das aufrechtstehende Klavier (s. d.) zum Unterschiede vom Flügel.

pianíssimo (ital.), sehr leise.

Pianīst (lat.), der, Klavierspieler.

piano (ital.), leise.

Piāno, Pianofórte, das, Klavier (s. d.).

Piāno di Sorrēnto, Italien, Gemeinde in der Prov. Neapel, (1905) 7500 E.; Theresianer, Augustinerinnen u. a.; Feigen- und Olivenzucht.

Pianōla, das, Klavierspielapparat, s. mechanische Musikwerke.

Pianōsa, Planasia (lat.), Italien, Prov. Livorno, flache, 6 km lange, Insel im Thyrrhenischen Meer, südwestlich von Elba, (1905) über 900 E.; landwirtschaftliche Strafkolonie.

Piarīsten, Pauliner, Väter der frommen Schulen (Scholarum piarum), die (Mehrz.), geistlicher Orden, entstanden zwischen 1678—90 aus der von Josef von Calasanza (s. d.) gegr. Schule, 1617 von Papst Paul V. bestätigt, 1621 von Gregor XV. zum Orden erhoben. Außer zu den drei Ordensgelübden sind die P. zum unentgeltlichen Unterricht der Jugend verpflichtet. Sie zählten 1907: 9 Provinzen, u. a. in Oesterreich, Ungarn, Polen, Spanien, Mittel- und Südamerika, mit 121 Häusern und über 2000 Mitgliedern. Der Generalobere residiert zu Rom im Institut St. Josef v. Calasanza.

Piassāba, Piassave, die, Blattstielfaser der südamerik. Palme Attalea funifera; benutzt zu Tauen, Besen u. s. w.

Piāsten, die (Mehrz.), polnisches Herrscherhaus, leitet seinen Ursprung ab von einem sagenhaften Landmanne Piast, der um 850 n. Chr. Herzog wurde. Die P. starben aus in Polen 1399 (hl. Hedwig), in Masovien 1526, in Schlesien 1675.

Piāster (ital.), der, Münze, 1) in Spanien und seinen Kolonien = Peso (s. d.); 2) im Orient = Gersch (s. d.).

Piāt, Piator, der hl., Martyrer, **Apostel** von **Tournay,** geb. zu Benevent, gest. 1. Okt. 285 zu Seclin.

Piātra, Rumänien, Hauptort des Kreises Neamtu, an der Bistritza, (1905) 18000 E., an 9000 Juden; bedeutender Holzhandel.

Piauhy (spr. Piauih), Südamerika, Brasilien, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Bahia, gegr. 1902, Sitz des Bischofs ist Theresina, 35 Pfarreien; 2) fruchtbarer **Binnenstaat,** 301797 qkm, (1905) 285000 E., meist Mestizen; welliges Flachland, durchflossen vom Rio P.; Anbau von Baumwolle, Tabak, Reis, Zuckerrohr; Pferde- und Viehzucht; Hauptstadt Theresina (s. d.).

Piāve, die, Italien, Küstenfluß in Venetien, entspringt am Monte Paralba in den Karnischen Alpen, mündet, 215 km lang, bei Venedig ins Adriatische Meer.

Piázza (ital.), die, 1) Platz; 2) breite Straße.

Piāzza, Italien, Sizilien, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Syracusa, gegr. 1817, umfaßt 12 Gemeinden der Prov. Caltanisetta, 220000 Kath., 180 Kirchen und Kapellen, 320 Priester; 2) P. Armerina, Chiazza, **Kreishauptstadt** daselbst, Residenz des Bischofs, (1905) 25000 E.; Kathedrale, Benediktinerinnen; Handel in Getreide, Wein, Oel und Nüssen; Baumwollwarenfabrikation.

Piāzzi, Giuseppe, Astronom, Theatiner, geb. 16. Juni 1746 zu Ponte (Veltlin), gest. 22. Juli 1826 zu Neapel; 1790—1817 Professor an der Sternwarte zu Palermo, seit 1817 zu Neapel; entdeckte 1. Jan. 1801 den ersten Planetoiden Ceres.

Pibroch (gälisch, spr. Bibrok), die, Dudelsack der Bergschotten.

Pic (franz.), Peak (engl.), Pico (span.), Pizzo (ital.), der, Bergspitze, Horn.

Picadōres (span.), die (Mehrz.), berittene mit Lanzen versehene Kämpfer bei Stiergefechten.

Picānder, s. Henrici, Christ. Friedr.

Picard (spr. Pikahr), Louis Benoit, franz. Lustspieldichter, geb. 29. Juli 1769 zu Paris, gest. 31. Dez. 1828; seit 1807 Mitglied der Akademie; schrieb u. a. die Komödie „Encore des ménechmes" (von Fr. v. Schiller als „Der Neffe als Onkel" deutsch bearbeitet), ferner Lustspiele, Texte zu komischen Opern, Romane u. s. w.

Picardīe (spr. Pikardih), Frankreich, ehemal. Provinz im Norden, beiderseits der Somme, bildet heute die Departements Somme, Nord, Oise, Aisne und Pas de Calais; Hauptstadt Amiens (s. d.).

Piccadilly, England, eine der Hauptverkehrstraßen im Innern Londons.

Piccīni (spr. Pitschihni), Nicola, ital. Komponist, geb. 16. Jan. 1728 zu Bari, gest. 7. Mai 1800 zu Passy bei Paris; schrieb über 150 Opern, u. a. „Didon", ferner ein „Stabat Mater" u. a.

Piccōlo (ital., „klein"), der, 1) der Kleine; bes. 2) Bezeichnung für die jüngsten Kellnerlehrlinge; 3) kleine Flöte (s. d.).

Piccolōmini, altes Geschlecht in Siena,

gab der Kirche 1) den Papst Pius II. (s. d.), ferner 2) den Jesuitengeneral Francesco P., geb. 1582, gest. 1651. Die P. wurden in den deutschen Reichsfürstenstand erhoben und teilten sich in verschiedene Linien, von denen die deutsche Hauptlinie 1757, die letzte ital. Nebenlinie 1783 ausstarben. 3) P., Fürst Octavio, Herzog von Amalfi, kaiserl. Feldherr im 30jähr. Kriege, geb. 11. Nov. 1599 zu Florenz, gest. 10. Aug. 1656 kinderlos zu Wien; veranlaßte den Sturz Wallensteins, kämpfte 1636—39 und 1642—48 in span. Diensten gegen die Franzosen und Holländer, wurde 1648 Feldmarschall, 1650 deutscher Reichsfürst. 4) P., Josef Silvio Max, Neffe von 3), kaiserl. Oberst, fiel 1645 in einem Treffen gegen die Schweden bei Jankau.

Pice (spr. Paiß), das, ostindische Bronzemünze = 1/4 Anna = 3 ₰.

Picēn, das, Kohlenwasserstoff, findet sich im Braunkohlenteer, bildet farblose Blättchen.

Picēnum, Italien, im Altertum Landschaft zwischen dem Adriatischen Meere und dem Apennin; Hauptstadt war Asculum, das heutige Ascoli. P. wurde von den sabellischen Picentern bewohnt, die 299 v. Chr. römische Bundesgenossen wurden, 269 abfielen, dann aber von Publius Sempronius der römischen Herrschaft unterworfen wurden.

Pichegru (spr. Pisch'grü), Charles, franz. General, geb. 16. Febr. 1761 zu Les Planches im Jura; 1793 Divisionsgeneral, unterdrückte 2. April 1795 den Aufstand der Jakobiner (s. d.), stellte sich 1798 auf die Seite der Bourbonen, war 1803 Mitglied einer Verschwörung gegen Napoleon I. P. kam 1804 heimlich nach Paris, wurde verhaftet, aber noch vor seiner Verurteilung 6. April 1804 erdrosselt im Gefängnis gefunden.

Pichincha (spr. Pitschintscha), Südamerika, Ecuador, 1) **Vulkan** auf der Westkordillere, 5 Gipfel (höchster 4787 m, alter P.), begrub 1660 Quito fast gänzlich unter seiner Asche; 2) **Provinz** daselbst, an den beiden Abhängen der Kordilleren, mit der Hochebene von Quito, 16000 qkm, (1905) 215000 E.; Hauptstadt Quito, Hauptfluß Rio Perucho; Anbau von Getreide, Zucker, Kakao, Baumwolle.

Pichler, Adolf von, deutsch-österr. Schriftsteller, geb. 4. Sept. 1819 zu Erl bei Kufstein, gest. 15. Nov. 1900 zu Innsbruck; 1867—94 Professor der Mineralogie zu Innsbruck; schrieb: „Allerlei Geschichten aus Tirol" (5. Aufl. 1901), Gedichte, Hymnen, Epigramme u. s. w.

Pichler, Alois, Kirchenhistoriker, geb. 7. Nov. 1833 zu Burgkirchen, gest. 3. Juni 1874 zu Siegsdorf bei Traunstein; 1859 Priester, 1865 Stiftvikar zu St. Kajetan in München, fiel 1870 mit Döllinger (s. d.) von der kath. Kirche ab, ging als Bibliothekar nach St. Petersburg, 1870—74 wegen Bücherdiebstahls nach Sibirien verbannt; schrieb die kirchlich verbotene „Geschichte der kirchlichen Trennung zwischen Orient und Occident" (2 Bde. 1864 ff.).

Pichler, Anton, Religionslehrer zu Salzburg, geb. 4. Juni 1874; schrieb: „Das wahre Marienkind" (5. Aufl. 1905), „Katholisch ist gut leben und gut sterben", „Kommet Alle zu mir" (Herz Jesubuch für das Volk, 2. Aufl.), „Geist. Pilgertag nach Lourdes" (3. Aufl. 1901).

Pichler, Dr. jur. Franz Seraph, Domkapitular zu Passau, geb. 4. Okt. 1852 zu Asenham (Niederbayern); 1876 Priester, 1899 Domkapitular, Mitglied der Centrumfraktion des Deutschen Reichstags für Passau (seit 1893), Agrarpolitiker; schrieb u. a.: „Sozialdemokratie und Religion" (3. Aufl. 1892), „Der Antrag Kanitz" (1895), „Centrum und Landwirtschaft" (1898).

Pichler, H. Aloysius, Decknamе Junius, Chefredakteur zu Preßburg, geb. 18. Jan. 1859 zu Budapest; gab heraus: „Döllingeriana" (1892), „Regesten zur Geschichte der österr.-ungar. Kriegsverwaltung" (1838) u. a.

Pichler, 1) P., Joh. Ant., berühmter Steinschneider, geb. 12. April 1697 zu Brixen (Tirol), gest. 14. Sept. 1779 zu Rom; 2) P., Johann v., Sohn von 1), geb. 1. Jan. 1734 zu Neapel, gest. 25. Jan. 1791 zu Rom; von Kaiser Josef II. geadelt; Steinschneider und Pastellmaler.

Pichler, Karoline, geb. v. Greiner, Romanschriftstellerin, geb. 7. Sept. 1769 zu Wien, gest. 9. Juli 1843, Tochter des Hofrats Frz. von Greiner; schrieb Idyllen, Romane, u. a.: „Lenore" (2 Bde. 1804), „Ruth" (1805) und „Agathokles" (3 Bde., 1808).

Pichler, Vitus, Jesuit, Kanonist und Kontroverstheolog, geb. 24. Mai 1670 zu Großberghofen (Bayern), gest. 15. Febr. 1736 als Präfekt der höheren Studien am Jesuiten-Kolleg zu München; schrieb die „Theologia polemica" gegen die Protestanten und einen vielbenutzten „Candidatus abbreviatus".

Pick, Richard, Stadtarchivar zu Aachen, geb. 26. Dez. 1840 zu Kreuzau bei Düren; veröffentlichte u. a.: „Materialien zur rhein. Provinzialgeschichte" (1883), „Geschichte der Stiftkirche zu Bonn" (1884), „Aus Aachens Vergangenheit" (1895); Redakteur der „Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins" (1884—90).

Pickartz, Jos., Redemptorist, Direktor der Studienanstalt zu Vaals (Holland), geb. 27. Sept. 1867 zu Floßdorf bei Jülich; schrieb: „Latein. Sprachlehre" (2. Aufl. 1906).

Picke, die, Pickel, der, Art Keilhaue (s. d.).

Pickelflöte, die, kleine Flöte.

Pickelhaube, die, Helm; bes. der Helm der preuß. Truppen mit Metallspitze (Pickel).

Pickelhering (Salzhering), der, s. Hanswurst.

Pickles (engl., spr. Pickls), die (Mehrz.), s. Mixed P. (Sp. 775).

Picknick (engl.), das, gemeinschaftliches Mahl im Freien, bes. bei Landpartien.

Pickwickier, die (Mehrz.), Helden eines humoristischen Romans von Charles Dickens (s. d.).

Pico, Portugal, eine der Azoreninseln (s. d.), 447 qkm, (1905) 25000 E.; Wein- und Obstbau; Viehzucht; Hauptort Lagens do P. |761.

Pico, Giovanni, Graf von Mirandola, s. Sp.

Picot (spr. Pikoh), François, franz. Geschichtsmaler, geb. 17. Okt. 1786 zu Paris, gest. 15. März 1868 ebenda; schuf Gemälde für die Pariser Kirchen, u. a. „Krönung Mariä" (Notre

Dame de Loretto), „Christus mit Propheten" (St. Vincent de Paul).

Picotage (franz., spr. Pikotasch), die, im Bergbau wasserdichtes Verschließen von Fugen der Schachtzimmerung durch Eintrieben von Holzkeilen.

Picpus-Gesellschaft, die, Väter vom hl. Herzen Jesu und Mariä, Verein von Weltpriestern und Laien mit ewigen Gelübden, benannt nach dem Haupthause in der Picpusstraße zu Paris. Die P. wurde gegr. 1768 in der Diözese Poitiers vom Priester Josef Coudrin, bestätigt 1817 von Papst Pius VII., zur Verehrung der vier Lebensalter des göttlichen Heilands: die Kindheit durch Unterricht armer Kinder, das verborgene Leben in der Anbetung des hl. Altarsakraments, das öffentliche in Predigt und Mission, sein Leiden und seinen Tod durch Uebung der Abtötung. Ein weiblicher Zweig, 1804 durch eine fromme Frau begründet, sucht neben der Anbetung des hl. Altarsakraments seine Aufgabe in dem unentgeltlichen Unterrichte armer Mädchen; Niederlassungen in vielen Ländern.

Picten, die (Mehrz.), s. Pikten.

Pictet (spr. Picteh), kath. Gelehrtenfamilie, 1) P., Mark. Aug., Naturforscher, geb. 23. Juli 1752 zu Genf, gest. 18. April 1825 ebenda; Begründer der Zeitschrift „Bibliothèque universelle" (1816 fl.). 2) P., François Jules de la Rive, Neffe von 1), Naturforscher, geb. 27. Sept. 1809 zu Genf, gest. 15. Mai 1872 als Professor der Zoologie ebenda; verfaßte u. a. eine „Paläontologie mit Atlas" (4 Bde., 1853 bis 1857). 3) P., Raoul Pierre, Physiker, geb. 4. April 1846 zu Genf, lebt in Berlin; lieferte 1877 den Nachweis, daß Wasserstoff, Stickstoff und Sauerstoff durch Druck und große Kälte tropfbarflüssig gemacht werden können; schrieb u. a.: „Zur mechan. Theorie der Explosivstoffe" (1902).

Pictor (lat.), der Maler.

Pictura (lat.), die Malerin.

Picus, altital. Götze des Waldes und Feldes, Sohn des Saturn, Vater des Faunus, von Kirke (s. d.) in einen Specht verwandelt.

Pidgin-English (spr. Pidschn Inglisch), das, Bezeichnung für die chinesisch-englische Mischmasch-Sprache in Ostasien; entstand in der chines. Handelsstadt Kanton.

Pie (engl., spr. Pai), der, in England und Amerika beliebte warme Obstpastete.

Pie (spr. Pai), das, engl.-ostind. Kupfermünze = 1 ₰.

Pie (spr. Pih), Louis François Edouard, **Kardinal, Bischof** von **Poitiers** (seit 1849), geb. 26. Sept. 1815 zu Pontgouin, gest. 18. Mai 1880 zu Angoulême; auf dem Vatikanischen Konzil Mitglied der Deputatio fidei, Verteidiger der Kirche gegenüber dem Gallikanismus.

Pièce (franz., spr. Piäbs), die, Stück; p. de resistance (Piäbs de Resistangs), das, Hauptgericht einer Mahlzeit.

Pied (franz., spr. Pieh), der, Fuß.

Piedecuésta, Südamerika, Kolumbien, Stadt im Depart. Santander, (1905) an 12500 E.; Anbau von Tabak, Zucker und Kaffee.

Piedestāl (franz.), das, Postament (lat.), das, Untergestell für eine Säule.

Piedimónte d' Alife, Italien, Stadt in der Prov. Caserta, (1905) 6500 E.; Baumwollspinnereien, Leinenweberei.

Piek (niederdeutsch), die, unterster letzter Schiffsraum.

Piekar, Preußen, Dorf im Kreise Beuthen, s. Deutsch-Piekar.

Piel, Peter, kath., königl. Musikdirektor, geb. 12. Aug. 1835 zu Kessenich bei Bonn, gest. 12. Aug. 1904 als Seminar-Oberlehrer zu Boppard (Rh.); komponierte Messen für Männer-, Frauen- und gemischten Chor a capella und mit Orgel, ferner Motetten, Offertorien, Sonaten, Märsche u. a., schrieb eine „Harmonielehre" (7. Aufl. 1902).

Pielach, Pielach, die, Oesterreich, rechter Nebenfluß der Donau, entspringt am Hochstadelgebirge, mündet, 111 km lang, bei Melk.

Piēmont, Pedimontium (lat.), Piemonte (ital.), Italien, fruchtbare Landschaft in Ober- und Mittelitalien, umfaßt die heutigen Provinzen Alessandria, Cuneo, Novara und Turin, 29368 qkm, (1905) über 3½ Mill. meist kath. E. (Piemontesen), an 25000 Waldenser (s. d.) in den rauhen Alpentälern; Ackerbau, Viehzucht, bes. Seidenzucht, Bergbau auf Silber-, Eisenerze und Kohlen. P. bildete bis 1859 den Hauptbestandteil des Königreichs Sardinien.

Piēmontīt (lat.), der, s. Epidot.

piéno (ital.), voll, stark.

Piēnza, Italien, 1) exemtes **Bistum,** vereinigt mit Chiusi, s. Chiusi und P.; 2) **Stadt** daselbst, bis 1462 Corsignano, an der Orcia, (1905) 1200 E.; Geburtsort des Papstes Pius II. (s. d.), von diesem 1462 zur Bischofstadt erhoben und P. getauft; Dom, Bischofspalast, Museum.

Pieper (lat. Anthus), der, Gattung der Sperlingsvögel, über 50 Arten, lebt bes. am Wasser von Kerbtieren, Würmern u. s. w.; u. a. 1) Wiesen-P., Zipplerche (A. pratensis), 15 cm groß, grünbraun, in Nordeuropa und Nordasien; 2) Baump., Leinvogel (A. trivialis), 16 cm lang, in Europa und Sibirien; 3) Brach-P., Brachlerche (A. campestris), 18 cm groß, lehmgrau, in Europa, Asien und Nordafrika.

Pieper, Dr. theol. Anton (Westfale), Konviktpräses, Universitätsprofessor zu Münster (Westf.), geb. 20. März 1854 zu Lüdinghausen; 1878 Priester, seit 1896 Professor der Kirchengeschichte; veröffentlichte u. a.: „Die Propaganda-Kongregation und die nordischen Missionen im 17. Jahrh." (1886), „Entstehungsgeschichte der ständigen Nuntiaturen" (1894), „Päpstliche Legaten und Nuntien in Deutschland, Frankreich und Spanien seit Mitte des 16. Jahrh.s" (1. Bd. 1897), „Die alte Universität Münster 1773—1818" (1902).

Pieper, Dr. theol. et phil. August (Westfale), Volkswirt, Generalsekretär des „Volksvereins für das kath. Deutschland" und Generalpräses der kath. Arbeitervereine der Erzdiözese Köln, geb. 14. März 1866 zu Eversberg; 1889 Priester, 1890 Kaplan zu Bochum; Redakteur der Zeitschrift „Der Volksverein", Herausgeber der „Präsides-Korrespondenz"; schrieb: „Volksbildungsbestrebungen" (2. Aufl. 1905); seit 1906

Mitglied der Centrumsfraktion des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1907 des Deutschen Reichstags für Düsseldorf 1 (Krefeld).

Pieper, Dr. oec. publ. Lorenz (Westfale), geb. 15. Mai 1875 zu Eversberg; Priester, Sekretär des „Volksvereins für das kath. Deutschland"; schrieb: „Die Lage der Bergarbeiter im Ruhrrevier" (1903).

Piephacke, die, Geschwulst am Sprunggelenk der Pferde, Folge einer Quetschung; heilbar.

Pier (engl., spr. Pihr), der, Bollwerk aus Holz, Eisen, Stein zum Anlegen der Schiffe.

Pierce (spr. Pihrß), Franklin, 14. Präsident der Ver.-Staaten von Nordamerika (1853 bis 1857), geb. 23. Nov. 1804 zu Hillsborough, gest. 8. Okt. 1869 zu Concord; Freund der Südstaaten, trug durch seine Politik viel zum Bürgerkriege bei.

Pieriden, die (Mehrz.), Beiname der Musen (s. d.): von der Landschaft Pieria in Makedonien.

Pierling, Paul, Jesuit zu Paris, Geschichtsforscher, geb. 1. Juni 1840 zu St. Petersburg; 1869 Priester; schrieb: „Rußland und der Hl. Stuhl" (La Russie et le St. Siege. 1906 fl.).

Pierre (franz., spr. Piähr), der, 1) Stein; 2) als männlicher Name = Petrus, Peter.

Pierre St., s. St. Pierre.

Pierrefonds (spr. Piährfong), Frankreich, Flecken im Depart. Oise, an einem kleinen See, (1905) 1400 kath. E.; Eisen- und Schwefelquelle; Schloß mit Bronzestandbild Ludwigs v. Orleans.

Pierrot, der, Pierrette, die (franz., spr. Piäroh, Piärett), Peterchen; komische Gestalt der ital. Bühne, trägt weites, langärmeliges, mit großen Knöpfen besetztes Kleid.

Pierson (spr. Pihrs'n), Henri Hugh, engl. Komponist, geb. 12. April 1815 zu Oxford, gest. 28. Jan. 1873 zu Leipzig; schrieb Opern, Ouvertüren, das Oratorium „Jerusalem" (1852) u. s. w.

Piesport, Pisport, Preußen, Rheinprovinz, Reg.-Bez. Trier, Dorf im Kreise Wittlich, (1905) 590 E.; kath. Kirche; berühmter Wein (Piesporter).

Piesteritz, Preußen, Prov. Sachsen, Dorf im Kreise Wittenberg, (1905) 1120 E., an 80 Kath.; Steingutfabrik.

Piesting, Oesterreich, 1) Unter-P., **Marktflecken** in der Bezirkshauptm. Wiener-Neustadt, (1905) 1700 meist kath. deutsche E.; Zementfabrik, Brauerei; in der Nähe 2) **Dorf,** Ober-P., (1905) 450 kath. E.; Ruine der Burg Starhemberg.

Pietā (ital., „Frömmigkeit", „Mitleid"), die, in der Kunst Darstellung der den toten Heiland beweinenden allersel. Jungfrau, häufig in Begleitung von Engeln und anderen Personen; berühmt sind die P. von Fra Bartolomeo, del Sarto, Raffael, A. Krafft, Albrecht Dürer, Holbein u. a.

Pietät (vom lat. Pietas), die, 1) Ehrfurcht vor etwas Höherem, z. B. der Kinder vor den Eltern, der Menschen vor Gott; 2) Frömmigkeit.

Pietermaritzburg, Südafrika, Hauptstadt der britischen Kolonie Natal, an einem Nebenfluß des Umgeni, (1905) 35000 E.; an 16000 Europäer; Sitz der obersten Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, anglikan. Bischof, Mission der Oblaten, Augustinerinnen; botan. Garten. P. wurde gegr. 1839 von den Buren.

Pietismus (vom lat. Pietas, „Frömmigkeit"), der, durch Ph. Spener (s. d.) zu Frankfurt a. M. um 1670 begründete Richtung im Protestantismus. 1691 wurde durch die Prof. Herm. Francke, Lange, Anton Schade u. Breithaupt die Stadt Halle a. S. ein Hauptpunkt des Spenerschen P. Weniger eng mit Spener verknüpft ist der sogen. württemb. P., dessen Vertreter Reuchlin, Bengel, Hahn und Oetinger waren. Der sogen. moderne P., vertreten durch Urlsperger, v. Kottwitz, Stolberg, Menken, sucht durch prot. Mission, Rettungshäuser, Krankenhäuser und Kolportage sich zu betätigen. Der P. ist vielfach die Uebergangsstufe zum Nationalismus (s. d.) geworden.

Pietra (ital.), der Stein.

Pietrapērzia, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Caltanissetta, (1905) 13000 E.; Handel in Getreide, Mandeln, Schwefel, Gips.

Pietrasānta, Italien, Stadt in der Prov. Lucca, an der Eisenbahn Genua-Pisa, (1905) 4500 E., Hauptkirche San Martino mit Glockenturm (1380); altes Rathaus (1346); Quecksilbergruben.

Pietro (ital.), Petrus, Peter.

Piētro, Angelo di, **Kardinal** (seit 1893), geb. 20. Mai 1828 zu Vivaro Romano; 1851 Priester, 1877 Erzbischof von Nazianz, 1881 Nuntius in München, 1887—93 in Madrid, 1902 Präfekt der Kongregation der Bischöfe und Regularen.

Pietsch, Ludwig, Schriftsteller und Zeichner, geb. 25. Dez. 1824 zu Danzig; 1870 Zeichner im Hauptquartier des Kronprinzen v. Preußen; veröffentlichte u. a.: „Aus Welt und Kunst" (2. Bde., 1866), „Orientfahrten" (1870), „Künstlermonographien" (1901).

Pietz, Bern. (Westfale), Pfarrer zu Rheine (Westf.), geb. 5. Juli 1840 zu Osterwick; schrieb: „Die beiden Bildchen" (religiös-hist. Drama).

Piēve di Cadore, Italien, Distrikthauptort in der Prov. Belluno, im Tal des Piave (Venetien), (1905) 700 E., Kastell; Holzhandel. Sieg der Franzosen über die Oesterreicher (1797).

Piēve di Cento, Italien, Flecken in der Prov. Ferrara, am Reno, (1905) 2900 E.; Wallfahrt zu Sta. Maria Assunta.

Piēzoelektrizität, die, durch Druck auf Kristalle erzeugte Elektrizität.

Piēzometer, das, Vorrichtung zum Nachweis der Zusammendrückbarkeit von Flüssigkeiten.

Pifferāri (ital.), die (Mehrz.), Abbruzzenhirten. [(s. d.).

Pifferо (ital., „Pfeife"), der, Schalmei

Pigafētta, Antonio, Gefährte Magalhaes (s. d.) auf dessen Entdeckungsreise, geb. 1491 zu Vicenza, gest. 1534 ebenda; verfaßte 1524 eine Beschreibung seiner Reise.

Pigalle (spr. Pigall), Jean Baptiste, franz. Bildhauer, geb. 26. Jan. 1714 zu Paris, gest. 20. Aug. 1785; schuf Standbilder u. Grabmäler, u. a. des Marschalls v. Harcourt (in Notre Dame zu Paris), des Markgrafen Ludwig Wilhelm v. Baden-Baden u. s. w.

Pigeon River (spr. Pidsch'n Rivr =

„Taubenfluß"), Nordamerika, westl. Zufluß des Oberen Sees, bildet die Grenze zwischen den Ver.-Staaten und den brit. Besitzungen.

Pigge, Dr. phil. Heinrich, Gymnasialoberlehrer zu Münster, geb. 2. Febr. 1875 zu Aschendorf; schrieb: „Die religiöse Toleranz Friedrichs d. Gr. nach ihrer theor. und prakt. Seite" (1899), „Die Staatstheorie Friedrichs d. Gr." (1904).

Pighius, Pigghe, Albert, kath. Theolog, Mathematiker und Astronom, geb. um 1490 zu Kampen (Holland), gest. 25. Dez. 1542 zu Utrecht als Propst von St. Johann; lehrte zeitweise in Löwen, trat in Köln gegen Luther u. Calvin auf; schrieb: „Hierarchiae ecclesiasticae assertio" („Die kirchliche Hierarchie", 1538).

Pilgrein, Bruno, Maler, geb. 19. Febr. 1848 zu Hamburg, gest. 15. Juli 1894 zu München; erster Vorsitzender der sogen. „Sezession"; schuf das Gemälde „Grablegung Christi" (1888, in der Neuen Pinakothek zu München).

Pigment (lat.), das, 1) Farbstoff (s. d.); 2) der in der menschlichen und tierischen Haut eingebettete Farbstoff, veranlaßt u. a. die braune Hautfarbe der Neger, die Regenbogenhaut des Auges u. s. w.

Pigmentdruck, Kohledruck, der, photogr. Verfahren, s. Photographie.

Pigmentfarben, die (Mehrz.), Farben, welche an der Oberfläche der betr. Gegenstände haften und mit Oel, Leim, Firnis u. s. w. bindend gemacht werden.

Pignatelli (spr. Pinjatelli), Fürstenhaus zu Neapel, aus ihm ging hervor u. a. 1) **Papst Innocenz XII.** (s. d.); 2) P., Jos. Maria, der ehrw., Jesuit, geb. 27. Dez. 1737 zu Saragossa, gest. 15. Nov. 1811 zu Rom; wurde 1767 durch Pombal (s. d.) gewaltsam aus Spanien und dann von der Insel Korsika vertrieben, wohin er sich mit 6000 Ordensbrüdern gewandt hatte, 1773—96 Weltgeistlicher (während der Aufhebung des Ordens). Er widmete sich der Erneuerung des Jesuitenordens und führte ihn später wieder in Rom ein.

Pignerol, Stadt in Italien, s. Pinerolo.

Pignus (lat.), das, Pfand, Faustpfand.

Pii Operarii (lat.), die (Mehrz.), s. Arbeiter, fromme.

pik (vom holl. puik), auserlesen, daher pikfein.

Pik, der, Berggipfel, s. Pic.

Pik (franz. Pique, spr. Pihk, „Lanze", „Speer"), das, 1) Farbe der franz. Spielkarten (in deutschen Karten Grün); 2) heimlicher Groll.

Pik, Draa, der, türkisches Längenmaß 0,63—0,68 m.

pikant (franz. piquant), den Gaumen reizend, prickelnd.

Pikanterie (franz.), die, witzige Stichelei.

Pikarden, die (Mehrz.), verstümmelt aus Beginen (s. d.), religiöse Schwärmer.

Pikaro (span.), der, Spitzbube, Schelm.

Pike (franz.), die, langer Spieß; im M. A. Hauptwaffe des Fußvolkes. [waffnetes Fußvolk.

Pikeniere, die (Mehrz.), mit Spießen be-

Pikesche, die, = Pekesche.

Pikett (franz., spr. Piquet), das, 1) früher zur Unterstützung der Feldwachen bereitstehende Truppe; 2) in den Garnisonen jederzeit bereitgehaltene Truppe, z. B. bei Feuer (Feuer-P.), Straßenaufläufen u. s. w.

pikieren (franz.), 1) sticheln, kränken; 2) im Gartenbau Verpflanzen der Sämlinge in geringen Abständen behufs besserer Bewurzelung; 3) sich auf etwas p., etwas eifrig betreiben.

pikiert (franz.), gereizt, empfindlich.

Pikol, das, Gewicht, s. Pikul.

Pikör (franz. Piqueur), der, Hilfsjäger bei der Parforcejagd.

Pikolin, das, dem Pyridin ähnliche Base, findet sich im Teer, besteht aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff. [säure (s. d.).

Pikrate, die (Mehrz.), Salze der Pikrin-

Pikrinsäure, die, Trinitrophenol, das, Pikrinsalpetersäure, Kohlenstickstoffsäure, Indigbitter, Welterisches Bitter, entsteht durch Einwirkung von Salpetersäure auf organische Körper (Indigo, Perubalsam, Seide und Wolle), besonders auf Karbolsäure. Die P. bildet glänzende, blasgelbe, geruchlose, bitterschmeckende Blättchen, verpufft bei raschem Erhitzen, ist in Wasser und Alkohol löslich; dient zum Gelbfärben von Seide und Wolle, ihre Salze zu Sprengstoffen (Pikrate).

Pikrit, der, s. Olivingesteine.

Pikrotoxin, Kokkulin, das, in den Kokkelskörnern (s. d.) enthaltener Giftstoff, bildet glänzende Nadeln, zerfällt leicht in das sehr giftige Pikrotoxinin und das nicht giftige Pikrotin.

Pikten, Picten (gäl. „die Gemalten"), die (Mehrz.), im Altertum keltischer Volksstamm im nördl. Schottland. Zur Abwehr ihrer Einfälle in das römische Gebiet ließ Kaiser Hadrian den **Pictenwall** aufführen. Die P. wurden 839 von den Skoten unterworfen und gingen in diesen auf.

Piktupönen, Preußen, Prov. Ostpreußen, Dorf im Kreise Tilsit, (1905) 385 prot. E. Am 26. Dez. 1812 Gefecht zwischen Franzosen und Russen. [(China), 50 63', kg.

Pikul, Pikol, das, Gewicht in Ostasien

Pilären, Piladen, die (Mehrz.), in Pferdeställen die Säulen, welche die einzelnen Stände voneinander trennen.

Pilaster (franz.), der, Halbpfeiler, Wandpfeiler; liegt zum Teil im Mauerwerk versteckt.

Pilatus, Schweiz, Gebirgstock in den Berner Alpen, an der Grenze der Kantone Luzern u. Unterwalden, im Tomlishorn, 2130 m hoch, viel bestiegen.

Pilatus, Pontius, römischer Landpfleger (27—36 n. Chr.) von Judäa und Samaria. P. war schroff und rücksichtslos, aber auch äußerst wankelmütig, was bes. in der Behandlung Jesu zu Tage tritt. Er war unschlüssig, ob er Jesus verurteilen sollte. Aber als die Juden seine Kaisertreue anzweifelten, bestätigte P. das von den Juden gesprochene Todesurteil des Heilandes (vergl. Kreuzigung Christi). Da sich die Juden gegen P.s Herrschaft mehrfach auflehnten, wurde er 36 n. Chr. abgesetzt und starb, wie Eusebius berichtet, unter Kaiser Caligula, durch Selbstmord.

Pilatus, Deckname des prot. Schriftstellers Dr. iur. et phil. Viktor Naumann zu München,

geb. 8. Mai 1865 zu Berlin; schrieb u. a.: „Erlöst" (1896), „Domine quo vadis" (1898), „Idealismus und Realismus" (1902), „Was ist Wahrheit" (2. Aufl. 1903), „Quos ego" (3. Aufl. 1904), „Geschichte der literar. Streitigkeiten der Jesuiten" (1904), das Drama „Tod und Ueberwindung" (1904) u. s. w.

Pilau, Pilaf, Pilaw (pers.), der, gekochter Reis mit Hammelfleisch; beliebte Speise im Orient.

Pilchowitz, Preußen, Prov. Schlesien, Flecken im Kreise Rybnik, (1905) 1068 meist kath. E., kath. Lehrerseminar; Barmh. Brüder.

Pilcomāyo, der, Südamerika, rechter Nebenfluß des Paraguay, entspringt auf den Kordilleren von Bolivia, mündet, 2500 km lang, bei Asuncion. [Zucker.

Pilé (franz.), das, grobkristallisierter weißer

Pileus (lat.), der, altrömische Filzmütze, von Fischern, Handarbeitern und Sklaven getragen.

Pilger, Pilgrim (vom lat. Peregrinus, „Fremdling"), der, Wallfahrer, Besucher hl. Orte. Im Mittelalter trugen die P. ein grobes Gewand (P.kleid), einen ledernen Beutel (P.tasche) breitkrämpigen, mit Muscheln besetzten Hut, P.stab und Rosenkranz; für jede Wallfahrt gab es besondere Abzeichen.

Pilgram, Oesterreich, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 1183 qkm, (1905) 90500 E. in 140 Gemeinden; 2) P., **königl. Stadt,** (1905) 4800 meist tschech. kath. E., 2 kath. Kirchen; Woll- und Leinenindustrie.

Pilgrīm, der, = Pilger.

Pilgrīm, Piligrim, **Bischof** von **Passau,** geb. aus adeligem Geschlecht, gest. 20. Mai 991 nach 20jähriger segensreicher Regierung; sehr verdient um die Bekehrung der Ungarn und die Hebung der Schulen in seiner Diözese.

Pilibhīt, Brit.-Ostindien, 1) **Distrikt** in den Nordwestprovinzen; 2) **Hauptstadt** desselben, am Garra, (1905) 32000 E., meist Hindu und Mohammedaner; Zuckerraffinerien.

pilīeren (lat.), zerstoßen, zerstampfen.

Pilis (spr. Pilisch), Oesterreich-Ungarn, Großgemeinde im Komitat Pest, (1905) 4700 meist magyar. E., an 500 röm. Kath.; ehemal. Cisterzienserkloster, gegr. 1184, zerstört 1526.

Pilken, die (Mehrz.), künstliche Fische als Köder in der Fischerei.

Pilīza, Pilica, Rußland, 1) linker **Nebenfluß** der Weichsel, mündet, 311 km lang, bei Maiszew; 2) **Dorf** im Gouvernement Kjelzy, (1905) 4000 E., an 1250 röm. Kath., 4 kath. Kirchen; Papier- und Tuchfabriken.

Pillau, Ostpreußen, Reg.-Bez. Königsberg, befestigte Stadt (Küstenforts und Außenwerke) im Kreise Fischhausen, am Pillauer Tief, einschl. Alt-P., (1905) 7374 E., an 250 Kath.; Hauptzollamt, Kommandantur, Artilleriedepot u. s. w.; Garnison; Leuchtturm; Bernsteinfischerei und Seehandel, Werft; Vorhafen von Königsberg, gegr. 1626 von den Schweden; seit 1725 Stadt.

Pillen (lat. Pilulae), die (Mehrz.), kugel-, seltener eiförmige Arzneimittel aus knetbarer Masse, oft mit Gelatine überzogen.

Pillenkäfer, der, Art Mistkäfer (s. d.), 1) die Gattungen Ateuchus und Sisyphus, rollen ihre Eier in eine Mistpille ein und vergraben sie; 2) der Mondhornkäfer (Copris lemaris) gräbt senkrechte Röhren in den Dünger, in jeder liegt eine Mistpille als Nahrung für die Larve.

Pillersdorf, Franz Xaver Frhr. v., österr. Staatsmann, geb. 1786 zu Brünn, gest. 22. Febr. 1862 zu Wien; 1832 Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, 20. März 1848 Minister des Innern, 4. Mai bis 8. Juli 1848 Ministerpräsident, trat bei den Unruhen zurück; schrieb: „Rückblicke" (1849).

Pillkallen, Ostpreußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Gumbinnen, 1061 qkm, (1905) 48000 E. in 2 Städten, 245 Landgemeinden und 54 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Nebenbahn Tilsit-Stallupönen, (1905) 4290 prot. E.; Amtsgericht, prot. Präparandenanstalt.

Pillnitz, Königr. Sachsen, 1) königl. Lustschloß und Kammergut, an der Elbe und am Porsberg, (1905) 180 E.; prachtvoller Park. Am 27. Aug. 1791 Konvention zwischen Kaiser Leopold II. und König Friedr. Wilhelm II. v. Preußen gegen die franz. Revolution. 2) Dorf dabei, (1905) 590 meist prot. E.

Pilocarpus (lat.), Gattung der Rutaceen, Bäume und Sträucher in Südamerika, 13 Arten, u. a. P. pennatifolius, liefert die Jaborandiblätter (s. d.).

Pilocarpīn, das, findet sich neben Jaborin in den Pilocarpusblättern, geht beim Erhitzen in das amorphe Jaborin (s. d.) über.

Pilōt (franz.), der, Steuermann.

Pilōt, Lotsenfisch (lat. Naucrates ductor), der, 15—30 cm lang mit 5—7 dunklen Querbinden, begleitet mit dem Haifische (s. d.) die Schiffe; in den tropischen und gemäßigten Meeren mit Ausnahme von Ost- und Nordsee.

pilotīeren (franz.), 1) lotsen, steuern; 2) Pfähle einrammen.

Piloty, 1) P., Ferd., Lithograph, geb. 28. Aug. 1786 zu Homburg (Pfalz), gest. 8. Jan. 1844 zu München; gab eine Anzahl Lithographien nach Handzeichnungen alter Meister heraus, ferner ein lithogr. Galeriewerk. 2) P., Karl, Geschichtsmaler, Sohn von 1), geb. 1. Okt. 1826 zu München, gest. 21. Juli 1886 zu Ambach; seit 1874 Direktor der Münchener Malerakademie; schuf u. a.: „Seni vor der Leiche Wallensteins" (1855), „Nero nach dem Brande Roms" (1860), „Der Tod Alexanders d. Gr.". Schüler P.s waren u. a. Defregger, Hans Makart und Lenbach. 3) P., Ferdinand, Maler, Bruder von 2), geb. 9. Okt. 1828 zu München, gest. 21. Dez. 1895 ebenda; malte u. a.: „Thomas Morus im Kerker von seiner Tochter besucht" (Galerie zu Wiesbaden), „Der Sängerkrieg auf der Wartburg" (Fresken in der königl. Burg Neuschwanstein).

Pilsen, Oesterreich, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 660 qkm, (1905) 135000 E. in 119 Ortschaften; 2) **königl. Stadt,** an den Flüssen Mies und Radbusa und an mehreren Eisenbahnlinien, (1905) über 72000 meist tschech. kath. E., an 10000 Deutsche; Bezirkshauptmannschaft, Kreisgericht, Eisenbahnbetriebsamt; starke Garni-

son; mehrere kath. Kirchen, u. a. die got. Bartholomäuskirche (Erzdechaneikirche, 1292), Maria Himmelfahrtkirche; Franziskanerkloster, Rathaus (16. Jahrh.) mit Bankettsaal, wo Wallensteins Generale diesem den Treueid leisteten; deutsches und tschech. Staatsgymnasium, deutsche und tschech. Oberrealschule, deutsche und tschech. Handelslehranstalt; lebhafte Industrie, Marmorschleiferei u. Mühlensteinhauerei. In der Nähe bedeutende Steinkohlengruben u. Glasfabriken. Bürgerliches Brauhaus (P.er Urquell). P. wurde 1290 gegr. In den Hussitenkriegen wurde es vergeblich von Ziska u. Prokop (s. d.) belagert, 1618 wurde es von Mansfeld erstürmt, 1621 von Tilly zurück erobert, 1633 34 war es Hauptquartier Wallensteins.

Pilulae (lat.), die (Mehrz.), Pillen.

Pilum (lat.), das, 2 m langer Wurfspieß (s. d.) der röm. Legionsoldaten.

Pilze, Schwämme (lat. Mycetes, Fungi), die (Mehrz.), Klasse der Kryptogamen, niedrig, meist einzellig, chlorophyllfrei, können deshalb organische Nahrung aus Kohlensäure und Wasser nicht herstellen, sondern müssen diese anderen Lebewesen entnehmen. Die P. sind Schmarotzer (Parasiten, Saprophyten), an 30000 Arten, über die ganze Erde verbreitet. Bei ihnen besteht keine Gliederung zwischen Wurzel, Stengel und Blatt, die ganze Pflanze ist ein lockeres Geflecht einfacher oder verzweigter Fäden (Hyphen). Der Pflanzenkörper (Thallus) besteht 1) aus dem vegetativen Teile (Mycelium), welches auf dem bezügl. Lebewesen sitzt und aus ihm die Nahrung zieht und 2) dem die Sporen entwickelnden Fruchtkörper. Die Form und Größe der P. ist sehr verschieden. Durch ihre Nahrungsentziehung bedingen sie eine chemische Veränderung (Zerfall) der organischen, tierischen und pflanzlichen, Substanz und verursachen beim Menschen und den übrigen Lebewesen die mannigfachsten Krankheiten. Man unterscheidet die P. in 5 Gruppen: 1) Spaltpilze, Bakterien (Schizomycetes), 2) Schleimpilze (Myxomycetes), 3) Algenpilze (Phycomycetes), 4) Schlauchpilze (Ascomycetes), 5) Basidienpilze (Basidiomycetes). Wegen ihres reichen Stickstoffgehaltes sind manche Arten eßbar, z. B. die Steinpilze, verschiedene Champignonarten, die schwarzen und weißen Trüffeln (vielfach künstlich gezüchtet, bes. in Frankreich), der Eierschwamm u. s. w.; andere Arten dienen zur Hefe (s. d.) Bereitung, als Heilmittel (Wundschwamm) u. s. w. Die **meisten** P. besitzen jedoch **giftige** Eigenschaften! Zu den **Hautpilzen** (Hymenomycetes), deren Fruchtbaut eine zusammenhängende Schicht bildet, gehören die größten P. Sie sind vorwiegend Fäulnisbewohner und in über 3000 Arten über die ganze Erde verbreitet.

Pilzfäden, die (Mehrz.), s. Pilze und Hyphe.

Pilzmücken (lat. Mycetophilidae), die (Mehrz.), kleine Tiere mit kurzem, dickem Rüssel; ihre Larven leben von pflanzlichen Stoffen, z. B. Trauermücke, Heerwurm.

Pilzno, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Galizien, 586 qkm, (1905) 52000 E. in 123 Ortschaften; 2) **Stadt,** (1905) 2500 meist kath. E., alte Kirche; Bezirksgericht.

Pilztiere, die (Mehrz.), s. Myxomycetes.

Pima-, Sonora-Indianer, die (Mehrz.), Indianerstamm in Mexiko und den Ver.-Staaten, (1905) an 4000 Köpfe, meist Katholiken; Ackerbauer. Verwandte der Papago, Opata, Mayo u. s. w.

Pimarsäure, die, Harzsäure im Fichten[harz.

Piment, der, Neugewürz, s. Nelkenpfeffer.

Piménta (lat.), Gattung der Myrtaceen (s. d.), 5 Arten im tropischen Amerika, u. a. 1) Nelkenpfeffermyrte (P. officinalis), bis 15 m hoher immergrüner Baum in Westindien, s. Nelkenpfeffer; 2) P. acris, auf St. Thomas, liefert aus den Blättern das Bayöl und Bayrum (Kopfwaschmittel).

Pimentkraut, das, = Chenopodium (s. d.).

Pimpernell, der, s. Pimpinella.

Pimpernuß, die, s. Pistazie.

Pimpinélla (lat.), Pimpernell, der, Bibernell, die, Gattung der Doldengewächse, an 70 Arten, Kraut- und Staudengewächse in Europa und Asien, Früchtchen in zahlreichen Striemen; u. a. 1) Steinbibernell, Bockpetersilie (P. saxifraga); 2) großer Bibernell (P. magna), liefern die an ätherischem Oel reiche Bibernell-, Steinbrechwurzel; 3) Anis (P. Anisum), s. Anis.

Pinákel (franz.), das, Fiale, Spitzsäule.

Pinakoíd (griech.), das, an Kristallen (s. d.) zwei parallele Flächen, welche selbständig auftreten ohne durch andere Flächen bedingt zu sein, z. B. die Endflächen; ferner gewisse Flächen des regulären, hexagonalen, rhombischen, mono- und triklinen Systems.

Pinakothék (griech.), die, 1) im Altertum mit malerischen Kunstwerken geschmückter Raum; 2) Gemäldegalerie, z. B. in München.

Pinang, Penang, Ostindien, brit. Insel an der Westseite der Halbinsel Malaka, 278 qkm, (1905) 125000 E.; Ausfuhr von Reis, Gewürznelken u. s. w.; Hauptstadt Georgetown (s. d.). P. bildet mit der Prov. Wellesley und den Dindings das brit. Settlement P., 1604 qkm, (1905) 245000 malayische und chines. E.

Pinár del Río, Piscal de Rio, Insel Cuba, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Santiago de Cuba, gegr. 1903, 175000 Kath., 28 Pfarreien, 28 Priester; 2) **Stadt** daselbst, Sitz des Bischofs, (1905) 10000 E., Kathedrale; wichtiger Tabakmarkt.

Pinásse, Pinasse (franz.), die, zweitgrößtes Boot eines Kriegschiffes, bewaffnet mit einem Geschütz; faßt 80–100 Mann.

Pincenez (franz., spr. Pängsneh), das, Zwicker (Brille).

Pincétte (franz., spr. Pängsett), die, [s. Pinzette.

Pincius Mons (lat.), jetzt **Monte Pincio,** der, nördlichster der 7 Hügel Roms, mit den Villen Medici und Borghese; beliebte Promenaden, Marmorbüsten berühmter Italiener.

Pinck, Louis, Chefredakteur zu Metz, geb. 11. Juni 1873 zu Lemberg in L.; Priester.

Pindar, Pindaros aus Theben, griech. lyrischer Dichter, geb. 522, gest. 488 v. Chr. zu Argos; von seinen zahlreichen Liedern sind

4 Bücher der Epinikien (Verherrlichung der Sieger in den Nationalspielen) erhalten.

Pindos, Pindus, Bora Dagh, Griechenland, Gebirgskette zwischen Thessalien und Epirus, im Veluchi 2319 m hoch.

Pinealdrüse, die. = Zirbeldrüse (s. d.).

Pine Bluff (spr. Bein Blöf), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Arkansas, am Flusse Arkansas, (1905) 15000 E., 2 kath. Kirchen, Josephiten; Baumwollfabriken, Mühlen.

Pineda, Juan de, Jesuit, Exeget, geb. 1557 zu Sevilla, gest. 27. Jan. 1637 ebenda; schrieb geschätzte Kommentare zum Buch Job, Ecclesiastes u. zur Geschichte Salomons.

Pinega, Rußland, 1) rechter **Nebenfluß** der Dwina, im Gouvernement Wologda, mündet 656 km lang, oberhalb Cholmogory, im Gouvernement Archangelsk; 2) **Kreisstadt,** am Flusse P., (1905) 1000 E.; Fischerei, Landwirtschaft.

Pinen, das, Hauptbestandteil des ätherischen Oels der meisten Nadelhölzer, verbindet sich mit Salzsäure zu einer dem Kampfer ähnlich riechenden Substanz, dem soa. künstlichen Kampfer.

Pinerolo, Italien, Ligurien, 1) **Bistum** in der Kirchenprov. Turin, gegr. 1748, umfaßt 48 Gemeinden der Prov. Turin, 16000 Kath., 102 Kirchen und Kapellen, 168 Priester; 2) **Kreishauptstadt,** am Ostfuße der Cottischen Alpen, Sitz des Bischofs, (1905) 13010 E., alte Kathedrale (11. Jahrh.), 14 andere kath. Kirchen; Priesterseminar, Gerichtshof 1. Instanz, Lyceum, Gymnasium, technische Schule; Woll- und Baumwollwarenfabriken, Wein- und Getreidebau. In der Nähe Kartäuserkloster Monte Oliveto. P. entstand um die Abtei Pinerolium, es war bis 1713 eine wichtige viel umstrittene Festung; 1536—1574, 1631—1693, 1801—1814 französisch.

Pinetum (vom lat. Pinus, „Fichte"), das, Sammlung (Anpflanzung) verschiedenartiger Koniferen (s. d.).

Pineytalg, der, Pflanzentalg aus dem Samen verschiedener Vateria- (s. d.) Arten, benutzt zur Kerzenfabrikation u. in der Parfümerie.

Pingen, Bingen, Büngen, die (Mehrz.), Vertiefungen in der Erdoberfläche, hervorgerufen durch eingestürzte Grubenbaue.

Pingen, Joh. Karl Theod., Gutsbesitzer zu Dicobshof bei Sechtem (Rheinpr.), geb. 11. Okt. 1841 zu Widdersdorf (Landkreis Köln); Mitglied der Centrumsfraktion des Deutschen Reichstags u. des preuß. Landtags für den Landkreis Köln (1893—1906).

Pingjang, Pjöngjang, Ostasien, Korea, den Fremden geöffnete Hauptstadt des Reg.-Bez. Süd-Pjöng, am Tatong, (1905) 75000 E. Am 14.—16. Sept. 1894 Sieg der Japaner über die Chinesen.

Pingré (spr. Pängreh), Alexander Guy, Augustinerchorherr, franz. Astronom, geb. 4. Sept. 1711 zu Paris, gest. 1. Mai 1796 ebenda; berechnete die Bahn einer großen Anzahl von Kometen; schrieb: „Cométographie" (2 Bde. 1783).

Pingsmann, Dr. theol. Wilhelm, Domkapitular zu Köln a. Rh., geb. 11. Okt. 1832 zu Werden (Ruhr), gest. 10. Okt. 1905 zu M.-Gladbach; 1855 Priester, 21 Jahre lang Subregens am Priesterseminar zu Köln; hochverdient um den „Deutschen Verein v. Hl. Lande"; schrieb u. a.: „Der hl. Ludgerus" (1879), „Die hl. Theresia" (1886).

Pinguicula (lat.), das, s. Fettkraut.

Pinguine, Flossentaucher (lat. Sphenisciidae), die (Mehrz.), s. Fettaucher.

Pinguin-Inseln, die (Mehrz.), Inselgruppe an der Küste von Deutsch-Südwestafrika; **Pinie,** die, s. Kiefer. [Guanolager.

Pinientalg, der, s. Pineytalg.

Pinit, der, 1) zuckerähnlicher Stoff, findet sich im Harze einer in Kalifornien wachsenden Pinusart, zersetzt sich beim Erhitzen; 2) schmutzig arangrünes, wasserhaltiges Tonerdesilikat, findet sich im Porphyr und Granit.

Pink, Pinke, die, Pinkschiff, das, dreimastiges Küsten- u. Flußfahrzeug, bes. in der Ostsee.

Pinkafeld, Oesterreich-Ungarn, Großgemeinde im Komitat Eisenburg, an der Pinka, (1905) 3000 meist deutsche E., an 2300 Kath; Vincentinerinnen; Eisenwerke, Gerbereien.

Pinkcolour (engl., spr. Pinkolör), die, rosenrote Mineralfarbe zum Bemalen u. Bedrucken von Porzellan, Fayence u. s. w.; dargestellt aus Zinnoxyd, Quarz u. Kalk, gefärbt mit chroms. Zinnoxyd.

Pinken, das, mit Pinksalz (s. d.) behandeln.

Pinksalz, das, Vereinigung von Zinnchlorid u. Ammoniumchlorid; gebraucht in der Kattundruckerei zum Beizen.

Pinnau, die, Preußen, rechter Nebenfluß der Unterelbe, mündet, 50 km lang, westl. v. Uetersen.

Pinne, die, 1) beim Kompaß der Stift, auf dem sich die Magnetnadel dreht. 2) P., Ruderpinne, die, Hebelarm mit dem das Steuerruder bewegt wird.

Pinne, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Samter, (1905) 2680 E., an 1550 Kath.; Amtsgericht; Dampfsägemühlen.

Pinneberg, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Schleswig, 795 qkm, (1905) an 100000 E. in 5 Städten, 67 Landgemeinden u. 7 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** Hauptstadt der ehemal. Herrschaft P., an der Pinnau, (1905) 6097 E., an 200 Kath.; Amtsgericht; Posamentierwaren-, Tabak- u. Zigarrenfabriken. Die ehemal. Herrschaft P. gehörte zur Grafschaft Holstein, sie fiel 1640, nach dem Aussterben der P. Linie, mit Holstein an Dänemark.

Pinolin, das, = Harzessenz, s. Harze.

Pinos, Isla de (Fichteninsel), Westindien, Insel südwestlich von Cuba, früher spanischer Deportationsort, 2180 qkm, (1905) über 3500 E.; Hauptorte Nueva Gerona (kath. Kirche) an der Nordküste u. Santa Fé (heiße Mineralquellen im Innern); Ausfuhr von Vieh, Holz, Marmor.

Pinos, Nordamerika, Mexiko, Bergstadt (2370 m ü. d. Meere) im Staate Zacatecas, (1905) 8000 E.; Gold- u. Silbergruben.

Pinos Puente, Spanien, Stadt (Badeort) mit heißen Schwefelquellen in der Prov. Granada, (1905) 4500 E.

Pins, Ile des (spr. Ihl dä päng), Pinien-

insel, franz. Neukaledonien, südöstl. Insel der Gruppe, 160 qkm, (1905) 500 E., kath. Missionstation; Ausfuhr von Sandelholz.

Pinscher, Pintscher, die (Mehrz.), dem Pudel (s. d.) verwandte kluge, anhängliche Hunderasse, geschickt im Rattenfang; nach ihrem Aeußeren unterscheidet man 1) glatthaarige, 2) stichelhaarige (Ratten- oder Affen-) P.

Pinsel, der, Malerwerkzeug, besteht aus Menschen- oder Tierhaaren (feinsten Dachs-, Eichhörnchen-, Marder-, Iltishaaren bis zu den gröbsten Schweinsborsten), die in Holz, Metall, Federkiele u. s. w. gefaßt sind; je nach dem Zweck verschiedenartig geformt. Zum Auftragen ätzender Lösungen benutzt man aus feinen Glasfäden hergestellte P.

Pinselaffe, der, Art der Krallenaffen (s. d.).

Pinselzüngler, die (Mehrz.), s. Lori 2).

Pinsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Minsk, durchflossen von Pripet, Jasolda und Pina, 11920 qkm, (1905) 240000 E.; Viehzucht, Waldwirtschaft; 2) **Kreisstadt,** an der Pina, (1905) 30000 E., an 9000 röm. Kath., kath. Kirche; Holzhandel, Schiffbau; Dampferstation.

Pint (spr. Paint), der, engl. u. amerik. Hohlmaß, in England 0,57 Liter, in Amerika 0,47 Liter.

Pinta, die, Mal de los pintos (span.), das, guttartige Hautkrankheit in Mittelamerika; verursacht ein gefleckles, scheckiges Aussehen der Haut.

Pinte (spr. Pängt), die, altes Hohlmaß, in Westindien, Haiti u. s. w. 0,931 Liter, in Amsterdam 0,57 Liter.

Pinth, Joh. Bapt., Pfarrer zu Eschdorf (Luxemburg), geft. 16. Aug. 1853 zu Niederbeßlingen; schrieb u. a.: „Handbüchlein der Bruderschaft Jesus, Maria u. Josef" (1889).

Pinto, portug. Reisender, s. Serpa P.

Pintschow, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvernement Kjelzy, 1154 qkm, (1905) 110000 E.; Viehzucht, Zuckerfabriken; 2) **Kreisstadt,** an der Nida, (1905) 10000 E., an 3000 röm. Kath., kath. Kirche.

Pinturicchio (spr. Pinturickjo, „Malerlein"), eigentlich Bernardino Betti, ital. Maler, Haupt der sogen. umbrischen Schule, geb. 1454 zu Perugia, geft. 11. Dez. 1513 zu Siena; malte mit Perugino die Fresken in der Sixtinischen Kapelle, ferner in St. Maria in Aracoeli zu Rom die Fresken aus dem Leben des hl. Bernardin v. Siena, „Bilder aus der Hl. Geschichte" (Vatikan), „Leben Johannes des Täufers" (Dom zu Siena), „Madonna", „Hl. Katharina" (London), „Krönung Mariä" (Rom) u. s. w.

Pinus (lat.), die Kiefer.

pinxit (lat.), hat es gemalt (auf Gemälden neben dem Namen des Malers).

Pinzette (franz.), Feder-, Korn-, Haar-, Kluppzange, die, dient zum Erfassen kleiner Gegenstände.

Pinzgau, Oesterreich-Ungarn, Salzburg, oberes Salzachtal mit den nördlichen u. südlichen Seitentälern. Der P. (Ober-, Mittel- u. Unter-P.) umfaßt die Bez.-Hauptm. Zell (s. d.) am See; Viehzucht, Waldwirtschaft; durch das Salzachtal führt die Giselabahn über Brück, Zell am See nach Wörgl.

Pinzger, Anton, Dompropst zu Linz a. d. Donau, geb. 21. Nov. 1838 ebenda; schrieb: „Nach dem Süden" (2. Aufl. 1893).

Piolet (spr. Pioläh), Jean Baptiste, Jesuit, geb. 24. Juni 1855 zu Courteix; 1888 Priester, 1891—92 Missionar in Madagaskar; schrieb: „Les Missions cath. franc." (Die franz. kath. Missionen, 6 Bde., 1901/03).

Piombino, Italien, 1) bis 1815 selbständiges, 360 qkm großes **Fürstentum,** fiel an das Großherzogtum Toskana, jetzt Teil der Prov. Pisa; 2) **Hafenstadt,** Hauptstadt des früheren Fürstentums P., (1905) 4000 E., Franziskaner; Eisenwerk. P. liegt Elba gegenüber, mit dem es auch Dampferverbindung hat.

Piombo, eigentlich Luciani, Fra Sebastiano del, Mönch u. Geistlicher, ital. Maler, geb. 1485 zu Venedig, geft. 21. Juni 1547 zu Rom; schuf u. a.: „Geißelung Christi" (in San Pietro in Montorio zu Rom), „Martyrium der hl. Agatha" (Florenz), „Pieta" (Viterbo).

Pioniere, die (Mehrz.), Truppen für militärisch-technische Arbeiten, z. B. Befestigungen, Brückenbau u. s. w. Bei den modernen Heeren hat jeder Truppenkörper eine Anzahl als P. ausgebildete Leute. Die deutschen u. österr. Pionierbataillone unterstehen eigenen P.-Inspektionen (s. Bd. I., Sp. 2017—2021 und Bd. III., Sp. 1238).

Piönius, der hl., Martyrer in der decischen Verfolgung, geft. 12. März 250 zu Smyrna.

Piotin, wasserhaltiges Magnesiasilikat.

Piotin, der, Abart des Seifensteines.

Piove di Sacco, Italien, Distriktshauptort in der Prov. Padua, (1905) 3250 E.; Fabrikation von Binsenmatten, Seifensiederei.

Pipa (span., „Pfeife, Röhre"), die, Flüssigkeitsmaß für Wein u. Branntwein, 480—583 Ltr.

Pipe (engl., spr. Peip), die, 1) Röhre; 2) engl. Flüssigkeitsmaß = 572,49 Ltr.

Piper (lat.), der, Pfeffer (s. d.).

Piper, Ferd. Karl Wilh., prot. Kirchenhistoriker, geb. 7. Mai 1811 zu Stralsund, geft. 28. Nov. 1889 zu Berlin; schrieb u. a.: „Karls d. Gr. Kalendarium" (1858), „Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst" (1847—51, unvollendet).

Piperaceen (lat.), die (Mehrz.), Pfeffergewächse, an 1000 Arten, Kräuter u. Sträucher in den Tropen, mit gegliederten Stengeln, meist gegenständigen, handnervigen Blättern, Blüten nackt in Kätzchen oder Köpfchen; Gewürzpflanzen; Hauptgattung ist der Pfeffer (Piper).

Piperacin, Diäthylendiamin, das, bildet mit Harnsäure ein leichtlösliches Salz, deshalb als Mittel gegen Gicht benutzt.

Piperin, das, Verbindung des farblosen Piperidins mit der Piperinsäure; ist im Pfeffer enthalten, bedingt dessen Geschmack. Durch Kochen mit Alkalien läßt sich das P. aus dem Pfeffer gewinnen. Piperinsaures Kali behandelt mit übermangansaurem Kali gibt das Heliotropin (für Parfümerien).

Pipérno, Italien, Stadt in der Prov. Rom, in den Volskerbergen, nahe den Pontinischen Sümpfen, Sitz des Bischofs von Terracina,

(1905) 7000 E., got. Kathedrale; Ruinen des alten Privernum. Das Bistum P. ist vereinigt seit dem 11. Jahrh. mit Terracina u. Sezze (s. d.).

Piperonāl, das, s. Heliotropin.

Pipette (franz.), die, kleiner Stechheber aus Glas mit Inhaltseinteilung; dient zum Abmessen gewisser Flüssigkeiten.

Pippel, die (Mehrz.), = Nestflüchter (s. d.).

Pippin, Pipin, Name mehrerer Karolinger (s. d.), 1) P. d. Aeltere, P. v. Landen, war 628—639 Major domus (Hausmeier) unter Dagobert I. v. Austrasien. 2) P. d. Mittlere, P. v. Herstal, Enkel von 1), Herzog der Franken, gest. 714, vereinigte 687, unter Theoderich III., Neustrien u. Burgund mit Austrasien, regierte mit unumschränkter Gewalt; bekämpfte die Friesen, unterstützte die hl. Willibrordus u. Suitbert in ihrer christl. Mission am Niederrhein u. in Westfalen. 3) P. d. Kurze, P. d. Kleine, Neffe v. 2), Sohn Karl Martells, gest. 24. Sept. 768; wurde 741 Hausmeier in Neustrien, Burgund u. Provence, regierte mit seinem Bruder Karlmann unumschränkt unter Childerich III. P. vereinigte 747 das ganze Frankenreich unter seiner Gewalt. Er wurde 751 zu Soissons zum Könige gewählt, von Papst Stephan III. (s. d.) gesalbt u. zum Patricius (s. d.) ernannt. Auf Bitten Stephans III. zog P. 754 u. 756 nach Italien, um den Papst gegen den Langobardenkönig Aistulf zu schützen. P. besiegte Aistulf und schenkte einen Teil von dessen Gebiet dem Hl. Stuhle (Pipinsche Schenkung, s. Kirchenstaat). Er kämpfte auch wiederholt gegen die Sachsen, Bayern u. Sarazenen. 4) P., zweiter Sohn Karls des Großen, geb. 777, gest. 8. Juli 810 als König der Langobarden u. Statthalter in Italien. 5) P., zweiter Sohn Ludwigs des Frommen, gest. 13. Dez. 838; war seit 817 als P. I. König v. Aquitanien. 6) P. d. Jüngere, P. II., Sohn von 5), Gegenkönig seines Oheims Karls d. Kahlen in Aquitanien, wurde 864 infolge Verrats gefangen, starb im Gefängnis.

Pips, Zipf, Hühnerdiphtherie, die, katarrhalische Krankheit der körnerfressenden Vögel, besteht in Verstopfung der Nasenlöcher durch Schleim u. Verhärtung der Oberhaut an Zunge u. Schlund; Behandlung: Reinigen mit lauwarmer, schwacher Salzlösung u. Pinselung mit Baumöl.

Piqua, Ver.-Staaten von Nordamerika, westlichste Stadt in Ohio, am Miami River u. Miamikanal, Eisenbahnknotenpunkt, (1905) 15400 E.; bedeutender Handel; vielseitige Industrie.

Pique (franz., spr. Pihk), die, 1) Spieß, s. Pike; 2) Groll, Erbitterung; 3) eine der 4 Farben im franz. Kartenspiel.

Piqué (franz., spr. Pikeh), der, starker Baumwollenstoff mit erhabenem Muster, zu Westen, Kleidern, Vorhemden u. s. w. benutzt.

Piquet (franz., spr. Pikett), das, s. Pikett.

Piquetberg, Südafrika, Kapkolonie, 1) **Bezirk** in der nordwestlichen Provinz, 4488 qkm, (1905) 15000 E., über 7000 Weiße; 2) **Hauptort,** (1905) 500 E.; Ausfuhr v. Getreide, Wein, Tabak.

Piqueur, der, s. Pikör.

piquieren, s. pikieren.

Piracicāba, Südamerika, Brasilien, Staat im Staate Sao Paulo, am Flusse P., (1905) 7500 E.; Ausfuhr v. Zucker u. Kaffee.

Piräens, Griechenland, Hafen v. Athen, s. Peiräens.

Piräno, Oesterreich-Ungarn, Istrien, Stadt in der Bezirkshauptm. Capodistria, terrassenförmig auf einer Halbinsel am Meerbusen von P., (1905) 7500 ital. kath. E., got. Hauptkirche, Minoritenkloster, Bezirksgericht; Hafen, Leuchttürme; in der Nähe Salzschlämmereien u. Dorf Salvore; Oliven- u. Weinbau (Rivola-Wein).

Pirāt (griech.-lat.), der, Seeräuber.

Piratērie (lat.), die, Seeräuberei.

Pire, Camille, Pfarrer zu Wangenburg (Elsaß), geb. 3. April 1865 zu Mutzig; schrieb: „Eulogius Schneider" (dramatische Dichtung in 5 Bildern, 1901).

Pirhing, Ernricus, Jesuit, Kanonist, geb. im April 1606 bei Passau, gest. 15. Sept. 1679 zu Dillingen in Bayern; verfaßte u. a. ein „Jus canonicum" (Kanonisches Recht, 5 Bde.).

Pirkenhammer, Oesterreich, Böhmen, Dorf in der Bezirkshauptm. Karlsbad, im Tepltal, (1905) 1650 kath. E., gotische Kirche; Sommerfrische.

Pirkheimer, 1) P., Wilibald, Humanist, Nürnberger Patrizier u. Ratsherr, geb. 5. Dez. 1470 zu Eichstätt, gest. 22. Dez. 1530; Führer der nürnberger Truppen im sog. Schwabenkriege (1499), Freund Albrecht Dürers; entschiedener Gegner der „Glaubensverbesserung". Er lernte sehr bald die rohe Gewalt kennen, mit welcher der nürnberger Rat gegen das St. Klarakloster vorging, in welchem P.s Schwester Charitas Aebtissin u. seine Töchter Katharina u. Crescentia Klosterfrauen waren. 2) P., Charitas, Schwester von 1), Aebtissin des St. Klarakloters zu Nürnberg seit 20. Dez. 1503, geb. 21. März 1466, gest. 19. Aug. 1532. Trotz der Gegnerschaft der Glaubensspalter, die sie u. die übrigen Klosterfrauen sogar allen geistl. Beistandes beraubten, ließ sie sich nicht in ihrem Glauben wankend machen.

Pirmasens, Bayern, 1) **Bezirksamt** im Reg.-Bez. Pfalz, 753 qkm, (1905) 75000 E. in 1 Stadt und 61 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Nebenbahn Biebermühle-P., (1905) 34000 E., an 11000 kath., kath. u. prot. Kirche; höhere u. Fachschulen; Gerbereien, Leder- u. Schuhfabriken; berühmte Jahrmärkte. Am 14. Sept. 1793 Sieg des Herzogs Karl Wilh. Ferdinand v. Braunschweig über die Franzosen.

Pirmin, Pirminius, der hl., Förderer des Klosterlebens in Süddeutschland, gest. 3. Nov. 753 zu Hornbach bei Zweibrücken, wo er mit dem hl. Bonifatius eine Unterredung gehabt hatte. P. ist u. a. Gründer der Klöster Reichenau, Niederaltaich, Pfäfers, Murbach, Hornbach u. s. w.; er verfaßte eine Unterweisung über die Glaubens- u. Sittenlehre. Die Reliquien des hl. P. ruhen seit 1577 in Innsbruck. [Pfäfers (s. d.).

Pirminsberg, Sankt P., Irrenanstalt bei

Pirna, Königr. Sachsen, 1) **Amtshauptm.** in der Kreishauptm. Dresden, 906 qkm, (1905)

159000 E. in 12 Städten u. 160 Landgemeinden; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Mündung der Gottleuba in die Elbe, (1905) 19219 E., an 1650 Kath.; kath. Kirche (1867), prot. Stadt- u. Marienkirche (13. Jahrh.), Kirche des 1300 gestifteten Dominikanerklosters (nach längerer Verwüstung vor kurzem erneuert); prot. Lehrerseminar, höhere u. Fachschulen; Schloß Sonnenstein mit Irrenanstalt; Gerbereien, Zigarren-, Töpfer- u. Glaswarenfabriken, Schiffbau, Schiffahrt u. Handel, bes. in Braunkohlen, Holz u. Sandstein. — P. kommt zuerst 1244 urkundlich vor, es gehörte zu Böhmen, 1404 wurde es vom Markgrafen Wilhelm I. in Pfand genommen u. verblieb seitdem den Wettinern als böhmisches Lehen bis 1806. Am 17. Okt. 1756 wurde bei P. die sächs. Armee v. d. preußischen gefangen genommen.

Pirõge, die, aus einem Baumstamm gefertigtes Ruderboot der Sandwichinsulaner.

Pirögen (Einzahl der Pirog), die (Mehrz.), in Rußland beliebte Fleischpasteten.

Pirogõw, Nikolaj Iwanowitsch, russischer Chirurg, geb. 25. Nov. 1810 zu Moskau, gest. 7. Dez. 1881 zu Petersburg; 1841 Kriegschirurg im Kaukasus, 1854 in der Krim, 1870—71 in den deutschen Hospitälern, 1877—78 im russ.-türk. Kriege; schrieb u. a.: „Grundzüge der allgemeinen Kriegschirurgie" (1864).

Pirõle (lat. Oriolidae), die (Mehrz.), Golddrosseln, Goldamseln, an 40 Arten, den Staren verwandte Vögel, leben bes. in den warmen Ländern; einzige Art in Deutschland (Mai bis August) ist der Pirol, Kirsch-, Büllow-, Pfingstvogel (lat. Oriolus galbula), 25 cm groß, Männchen leuchtend gelb, Flügel u. Schwanz schwarz, Weibchen u. Junge, oben zeisiggrün; baut kunstvolles Nest, lebt von Insekten u. Früchten, ruft laut: Büllow.

Pirot, türk. Scharköj, Serbien, Hauptort des Kreises P., an der Nisava, nahe der bulgarischen Grenze, (1905) 10500 E.; Teppichfabrikation. Der Bezirk um P. wurde 1878 von der Türkei an Serbien abgetreten.

Pironẽtte (franz., spr. Pironett), die, 1) Kreisel; 2) Kreiseln der Tänzerinnen auf der Fußspitze; 3) Drehung des Pferdes auf den Hinterfüßen bei gleichzeitigem Heben der Vorderfüße.

pirschen, birschen, jagdbares Wild beschleichen; vergl. Birschgang.

Pirus, Pyrus (lat.), der, Gattung der Pomaceen (Rosaceen), an 60 Arten, Bäume u. Sträucher mit einfachen Blättern, weißen oder rötlichen, in Dolden stehenden, Blüten und Steinfrüchten mit Kernhaus, zu ihnen gehören: 1) Apfelbaum (s. d., P. malus), 2) Birnbaum (s. d., P. communis).

Pisa, Italien, Emilien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) P. u. den Bistümern 2) Livorno, 3) Pescia, 4) Pontremoli, 5) Volterra. II) **Erzbistum,** gegr. im 4. Jahrh., umfaßt 20 Gemeinden der Prov. P. u. Lucca, gegen 185000 Kath., 750 Kirchen u. Kapellen, 425 Priester. III) **Provinz,** am Ligurischen Meer, 3055 qkm, (1905) 330000 E. in zwei Kreisen mit 40 Gemeinden; fruchtbare Ebene, aber auch viel Heide- u. Sumpfland, bewässert von Arno u. Cecina; Acker- u. Weinbau; Fabrikation von Seiden- u. Baumwollwaren; Bergbau auf Kupfer u. Kohlen. IV) **Hauptstadt** derselben, eine der ältesten u. schönsten Städte Italiens, am Arno (5 Brücken), Sitz des Erzbischofs, (1905) 28500 E.; Präfektur, Tribunal 1. Instanz, Garnison; viele schöne Plätze, worunter der Domplatz mit einer malerischen Gebäudegruppe, 5schiffiger Dom mit 3schiffigem Querhaus, im toskan.-roman. Stil (11. Jahrh.), schiefer Glockenturm, 54 m hoch, mit 6 Galerien; nördlich vom Dom der Campo santo, gegr. im 12. Jahrh., ferner Kirchen: San Niccolo (gegr. im Jahre 1000 als Benediktinerabtei), S. Sepolcro (12. Jahrh.), S. Paolo (13. Jahrh.), S. Sisto (erbaut 1089), Santa Maria della Spina (erbaut 1230) mit einem Partikelchen der Dornenkrone Christi. Niederlassungen der Augustiner, Franziskaner, Kapuziner, Karmeliten, Salesianer u. s. w. Erzbischöflicher Palast; Staatsarchiv, **Universität** (errichtet 1343), 4 Fakultäten mit Seminar für Gymnasiallehrer, höhere u. Fachschulen, Palazzo Agostino, Palazzo del Comune; in der Nähe königl. Lustschloß Gombo. Die am Fuße des Berges Bagni in 36 Quellen entspringenden Pisanischen Bäder werden gebraucht gegen Gicht, Rheumatismus u. Nervenleiden.

P., das alte Julia Pisana, entwickelte sich seit dem 9. Jahrh. zur selbständigen Seestadt; zeitweise Rivalin v. Genua u. Venedig. Es hielt in den Parteikämpfen zum Hohenstaufenkaiser Friedrich II., 1399 fiel es an die Visconti v. Mailand, 1405 an Florenz. 1409 wurde zu P. ein Konzil (s. d.) abgehalten. 1509 kam P. an Florenz u. büßte seitdem sehr an Bedeutung ein. 1860 wurde es mit Toscana Italien einverleibt.

Pisãgua, Südamerika, Chile, Stadt in der Prov. Tarapaca, am Stillen Ozean, (1905) 4900 E.; Dampferstation; Ausfuhr v. Salpeter.

Pis-aller (franz., spr. Pisaleh, „schlimmer gehen"), das, Notbehelf.

Pisan (spr. Pisang), Christine de, s. Pisanẽllo, eigentlich Pisano, Vittore, ital. Maler und Modelleur, geb. 1380 zu Verona, gest. im März 1456 zu Neapel; schuf Tafelbilder (u. a. in der Berliner Galerie), Medaillen u. s. w.

Pisang, der, s. Musaceae.

Pisangfrẽsser, Bananenfresser (lat. Musophagidae), die (Mehrz.), 20 Arten, Kuckucksvögel mit kurzem, hohem, breitem Schnabel, langem Schwanz u. Lauf, leben in Afrika von Pflanzen; u. a. Helmvogel.

Pisãno, 1) P., Andrea, ital. Bildhauer, geb. 1273 zu Pontedera, gest. 1348 zu Orvieto; schuf u. a. Bronzetür mit Reliefs aus dem Leben Johannes des Täufers (am Baptisterium zu Florenz). 2) P., Nicola, ital. Bildhauer, geb. 1215 in Apulien, gest. 1278 zu Pisa; schuf u. a. die Marmorkanzel im Baptisterium zu Pisa.

Pisãnus, s. Rainer a Pisis.

Pisãtis, Griechenland, im Altertum mittlerer Teil der Landschaft Elis, benannt nach der 572 v. Chr. zerstörten Stadt Pisa, dem Ursitze der Pelopiden.

Piscãtor, eigentlich Joh. Fischer, prot.

Bibelübersetzer, Exeget u. Polemiker, geb. 1546 zu Straßburg (Els.), gest. 1625 als Professor der Theologie zu Herborn (Nassau); verfaßte eine deutsche Bibelübersetzung, schrieb Kommentare zu den Schriften des A. und N. Testaments u. Polemiken gegen seine luther. Gegner u. kath. Theologen.

Pisces (lat.), die (Mehrz.), Fische.

Pischâwar, Pischauer, s. Peschawar.

Pischel, Augustin, Stadtpfarrer u. Erzpriester zu Neiße (Schles.), geb. 8. Juli 1841 zu Klodebach (Schles.); verfaßte eine „Geschichte der Pfarrkirche z. hl. Jakobus zu Neiße" (1895).

Pischel, Richard, Sanskritforscher, geb. 18. Jan. 1849 zu Breslau; seit 1902 Professor des Sanskrit zu Berlin; schrieb u. a.: „Vedische Studien" (1889–1901), „Grammatik der Prâkritsprachen" (1900).

Pischîn, Ostindien, Hochland in Brit.-Beludschistan (s. d.).

Pischinger, Dr. phil. Arnold, kath. Gymnasialprofessor zu Ingolstadt, geb. 16. März 1868 zu Euerdorf; veröffentlichte die Dichtungen: „Stille Stunden" (1897), „Der Vogelgesang bei den griech. Dichtern des Altertums" (1901), „Der Vogelzug" (1904), „Das Vogelnest" (II. Teil 1906).

Piscicelli (spr. Pischitschelli) de' Conti Taeggi, Odersio, Benediktiner, Paläograph u. Kunstgeschichtsforscher, geb. 3. Aug. 1840 zu Portici; seit 1858 in Monte Cassino; schrieb: „Palaeogr. artistica di Monte Cassino" (3 Bde., 1876 ff.), „Pitture crist. del IX sec. nella Badia di S. Vicenzo alle fonti del Volturno" (2. Aufl. 1896).

Piscina (lat.), die, 1) Fischteich; 2) Wasserbehälter zum Baden; 3) in den altchristl. Taufkirchen der Wasserbehälter zum Taufen (durch Untertauchen) der Täuflinge.

Pisciotta (spr. Pischotta), Italien, Stadt in der Prov. Salerno, (1905) 1600 E.; Sardellen- u. Thunfischfang, Wein- u. Olivenbau.

Pisco, Südamerika, Peru, Hafenstadt im Depart. Ica, (1905) 3900 E.; Dampferstation; Ausfuhr von Baumwolle, Silber, Woll- u. Baumwollwaren.

Pisébau, Stampfbau, Lehmbau, der, Gußmauerwerk, das, hergestellt durch Einstampfen gereinigter Erd- u. Lehmarten, Beton u. s. w. in Fundamentgräben oder zwischen Bretterwände, die später entfernt werden, auch Hinterfüllung von Blendmauerwerk.

Pisek, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 974 qkm, (1905) 80000 E. in 212 Ortschaften; 2) **königl. Stadt,** an der Wotawa, (1905) 14200 meist tschech. kath. E.; 4 kath. Kirchen, u. a. alte Dekanatkirche, Marienſäule; Bezirksgericht; Garnison; höhere u. Fachschulen, tschech. Staatsgymnasium; Papier-, Schuhwaren- u. Hutfabriken; in der Nähe Granitsteinlager.

Pisides, Georgios, s. Georg der Pisidier.

Pisidien, Kleinasien, im Altertum rauhe, wasserarme, schwer zugängliche Landschaft des Taurusgebirges, nördlich von Pamphylien. Die Pisider, ein tapferes Bergvolk, hielten sich gegen die Perser u. Alexander d. Gr. in ihren Bergfesten Termessos, Sagalassos, Selge, Kremna u. s. w. lange Zeit mit Erfolg. Heute gehört P. zum türk. Wilajet Konia (s. d.).

Pisino, Oesterreich-Ungarn, Stadt in Istrien, s. Mitterburg.

Pisistratus, Tyrann v. Athen, s. Peisistratos.

Piso, Familie des plebejischen Geschlechtes der Calpurnier zu Rom, u. a. 1) P., Lucius Calpurnius, der Biedere (Frugi) genannt, Gegner der Gracchen (s. d.), erließ als Volkstribun 149 v. Chr. das erste Gesetz gegen Erpressungen; 2) P., Lucius Calpurnius Cäsoninus, Schwiegervater Cäsars, war 61 v. Chr. Prätor, Feind Ciceros, dessen Rede gegen ihn noch erhalten ist; 3) P., Lucius Calpurnius Cäsoninus, gest. 32 n. Chr.; war 15 v. Chr. Konsul, unter Kaiser Tiberius Präfekt v. Rom; 4) P., Lucius Calpurnius Frugi Licinianus, Adoptivsohn Galbas, mit diesem 69 n. Chr. durch Otho ermordet; 5) P., Cajus Calpurnius, bemühte sich 65 n. Chr. eine Verschwörung gegen Nero anzuzetteln, tötete sich, hierbei entdeckt, selbst.

Pisogne (spr. Pisonje), Italien, Flecken in der Prov. Brescia, (1905) 1200 E.; Hafen, Fischerei, lebhafter Handel.

Pisolith, der, Erbsenstein (s. d.).

Piesport, Preußen, Dorf in der Rheinprovinz, s. Piesport.

Pissa, die, Ostpreußen, Fluß in den Kreisen Goldap u. Stallupönen, bildet mit der Rominte u. der Angerapp den Pregel (s. d.).

Pissek, Pischfluß, der, Ostpreußen, Abfluß des Spirdingsees, mündet als Pissa bei Nowogrod (Polen) in den Narew; Holzflößerei.

Pissevache (spr. Piswabsch), Schweiz, berühmter Wasserfall der Sallenche im Kanton Wallis, am linken Rhoneufer.

Pistazie (lat. Pistacia), die, Terpentinbaum, der, Gattung der Anakardiaceen, 7 Arten, harzreiche Bäume u. Sträucher; u. a. 1) Mastixbaum (s. d.); 2) Terpentin-P., in Südeuropa, liefert den cyprischen oder chiotischen Terpentin; 3) echte P., Pimpernuß (P. vera), 5–6 m hoher Baum in Vorderasien, liefert die mandelartigen, grünen, zu Konfitüren u. s. w. benutzten, ölreichen Pistazien (Pimpernüsse).

Pistazit, der, s. Epidot.

Pistia (lat.), einzige Art ist P. stratiotes, die, Muschelblume (Aracee), auf dem Wasser schwimmende Pflanze, mit nackten, v. Scheiden umschlossenen Blüten; Aquariumpflanze.

Pistill (lat. Pistillum), das, bei den Pflanzen der Stempel, aus den Fruchtblättern gebildeter, innerster Teil der Blüte, besteht aus 1) Fruchtknoten, 2) Griffel, 3) Narbe, 4) Samenknospen.

Pistis Sophia (griech. „Glaube, Weisheit"), Name eines aus dem 3. Jahrh. stammenden griech. geschriebenen Buches, enthält eine pantheistische Emanations-Irrlehre; ist nur in koptischer Sprache erhalten.

Pistoja, Italien, Toskana, 1) P. u. Prato, **Bistum** in der Kirchenprovinz Florenz, gegr. im 5. Jahrh., umfaßt 17 Gemeinden der Prov. Florenz, über 200000 Kath., 380 Kirchen u. Kapellen, 286 Priester; 2) **Kreishauptstadt,** in der Prov. Florenz, am Fuße der Apenninen,

Sitz des Bischofs, (1905) 14000 E.; Dom San Jacopo (reich an Kunstwerken), ferner San Bartolomeo (12. Jahrh., mit Kanzel aus weißem Marmor), San Giovanni Fuorcivitas (12. Jahrh.), Sant' Andrea u. Madonna dell' Umilta (15. Jahrh.); Priesterseminar, Gymnasium, Lyceum, Lehrerinnenseminar; Kapuziner, Serviten, Benediktinerinnen; Präfektur, Gerichtshof I. Instanz; Garnison; Justizpalast Palazzo del Comune (14. Jahrh., im ital.-got. Stil), Spital (1277); Nadelfabriken, Wollspinnereien, Seidenzucht. P. ist ein beliebter Sommeraufenthaltsort. Hier erlitten 62 v. Chr. Catilina u. Genossen eine Niederlage. P. kam 1352 an Florenz, 1860 an das Königreich Italien.

Pistója, Synode von, tagte im Sept. 1786 auf Veranlassung des kirchenfeindlichen Großherzogs Leopold I. v. Toskana, unter dem aufklärerischen Bischofe Scipio Ricci. Ihre Beschlüsse fanden durch die Bulle „Auctorem fidei" Pius VI. am 28. Aug. 1794 Verurteilung.

Pistóle, die, angeblich nach der Stadt Pistoja (s. d.) benannte kurze Handfeuerwaffe; früher mit einem oder mehreren Läufen, jetzt mit Mehr- u. Selbstladevorrichtung versehen.

Pistóle, die, 1) ältere span. Goldmünze, Wert etwa 17,3 ℳ, später geringer; 2) in Deutschland Stücke zu 5 Taler Gold.

Pistón (franz., spr. Pistong), das, 1) Kolben, Stempel; 2) an Blechblasinstrumenten Schiebevorrichtung zum Verlängern der Schallröhre.

Pistor (lat.), der, Bäcker.

Pistórius, Joh., **Konvertit,** scharfer Polemiker, geb. 4. Febr. 1546 zu Nidda in Hessen, gest. 12. Sept. 1608 als Generalvikar von Konstanz, Apostol. Protonotar u. Dompropst von Breslau. P. war 1588 zur kath. Kirche zurückgekehrt u. verteidigte die kath. Lehre 1589 sehr gewandt bei dem Religionsgespräch zu Baden-Baden. Er trug dazu bei, daß der Hofprediger Zehender u. der Markgraf Jakob v. Baden-Hochberg zur kath. Kirche übertraten. P. schrieb u. a.: „Anatomia Lutheri" (Anatomie Luthers, 2 Bde., 1595—98).

Pistyán, Pöstyen, Ungarn, Großgemeinde, Hauptstadt eines Stuhlbezirks im Komitat Neutra, an der Waag, (1905) 5880 kath. slowak. E.; viel besuchter, geschützt gelegener Badeort (gegen Gicht u. Rheumatismus).

Pisuérga, der, Spanien, rechter Nebenfluß des Duero, entspringt in der Prov. Palencia, mündet, 235 km lang, unterhalb Valladolid.

Pisum (lat.), die Erbse (s. d.).

Pítahanf, der, hergestellt aus den Blattfasern der Agave (s. d.), benutzt u. a. zu Seilen.

Pitánz (vom lat. Pietas, „Liebesgabe"), die, 1) in Klöstern meist v. Wohltätern gestiftetes Gericht; 2) bessere Speise (besseres Brot, Fische, Eier u. s. w.).

Pitaval, Franc. Gayot de, franz. Rechtsgelehrter, geb. 1673 zu Lyon, gest. 1743 zu Paris; gab heraus eine Sammlung merkwürdiger Strafrechtsfälle (Causes célèbres et intéressantes, 20 Bde., 1735—43); nach ihm heißen ähnliche Sammlungen Pitavals.

Pitcairn (spr. Pitkährn), Polynesien, südlichste brit. Insel der sonst franz. Tuamotu-Gruppe, entdeckt 2. Juli 1767 von Carteret, 5 qkm, (1905) an 150 E.; Schafzucht; einziger Ort ist Adamstown.

Pitch-Pine (engl., spr. Pitsch-pain), die, 1) Pechkiefer; 2) amerik. Kiefernholz.

Pitéa (spr. Piteoh), Piteaelf, Schweden, 1) **Fluß** im Län Norbotten, kommt aus dem Vjeskajaursee, mündet, 364 km lang, in den Bottnischen Meerbusen; 2) **Hafenstadt,** 10 km vom Bottnischen Meerbusen, (1905) 2700 E.; Dampferverbindung mit Stockholm; Ausfuhr v. Holz, Rentierfleisch u. -Häuten.

Pitésti, Piteschti, Rumänien, Stadt im Kreise Arschis, am Arschis, (1905) 16520 E., röm.-kath. Kirche; Handel in Getreide u. Obst.

Pithecanthropus (lat.), der, Affenmensch; die v. Prof. Häckel in Jena angenommene, aber unbewiesene, Zwischenstufe zwischen Mensch und Affen, s. Affen.

Pitheci (lat.), die (Mehrz.), s. Affen.

Pithiviers (spr. Pitiwjeh), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Loiret, 1199 qkm, (1905) 56500 E. in 5 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, am Oeuf, (1905) 5500 E., kath. Kirche (12. Jahrh.); Gerichtshof, Denkmal des Mathematikers Poisson; Bienenzucht, Gipsbrüche. In der Nähe Bad P.-le-Vieil, (1905) 920 E.

Pithóm, Pitum (ägypt., „Haus des Gottes Atum"), Unterägypten, Hauptstadt des achten östl. Deltagaues, bei dessen Bau die Israeliten Frondienste leisten mußten (2. Mos. 1, 11); 1883 entdeckte Naville die Ruinen im Schutthügel Tell el-Maschuta.

Pithos (griech.), das, altgriech., irdenes Tongefäß für Wein.

Pitigliáno (spr. Pitiljano), Italien, Emilien, 1) **Bistum,** s. Sovana u. P.; 2) **Stadt** im Kreise Grosseto, am Leute, Sitz des Bischofs, (1905) 5500 E., Kathedrale; Priesterseminar; Tuchfabriken, Viehhandel.

Pitman (spr. Pitmän), Sir Isaac, engl. Stenograph, geb. 1813 zu Trowbridge, gest. 22. Jan. 1897 zu Bath; Erfinder der Phonographie, des in den englisch sprechenden Ländern meist verbreiteten Stenographiesystems.

Pitóni, Giuseppe Ottavio, ital. Komponist, geb. 18. März 1657 zu Rieti, gest. 1. Febr. 1743 zu Rom; seit 1719 Kapellmeister an St. Peter; schrieb Messen, Motetten, Psalmen.

Pitotsche Röhre, die, Geschwindigkeitsmesser für fließendes Wasser; besteht aus einer rechtwinklig gebogenen Röhre, deren kürzerer, erweiterter Schenkel wagrecht in die Strömung gehalten wird; aus dem Höhenstande im anderen Schenkel läßt sich die Geschwindigkeit der Strömung berechnen.

pitoyabel (franz., spr. pitoajabl), erbärmlich.

Pitra, Jean Bapt. Franc., Benediktiner, **Kardinal,** Kirchengeschichtsforscher, geb. 1. Aug. 1812 in der Diözese Autun, gest. 9. Febr. 1889 als Bischof v. Porto; 1836 Priester, trat 1840 zu Solesmes in den Orden, 1843 Prior des Klosters St. Germain zu Paris; Mitarbeiter des Abbé Migne an dessen Aus-

gabe der griech. u. lat. Kirchenväter. P. machte im Auftrage des Papstes Pius IX. eine Reise nach Rußland behufs Wiedervereinigung der Schismatiker mit der römischen Kirche. Er wurde 1858 Kardinal, 1874 Kardinalbischof v. Frascati, 1884 v. Porto. P. schrieb u. a.: „Analecta sacra" (9 Bde., 1876—91), „Analecta novissima" (2 Bde., 1885–88).

Pitschen, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Kreuzburg, (1905) 2306 E., an 620 Kath., 1 kath., 1 prot. Kirche; Maschinenfabrik. P. gehörte 1311—1675 zum Herzogtum Brieg.

Pitt, 1) P., William, der Aeltere, Graf v. Chatham, engl. Staatsmann, geb. 15. Nov. 1708 zu London, gest. 11. Mai 1778 zu Hayes bei Kent, Enkel von Thomas P. (1653—1726), der den P. Diamanten („Regent", im franz. Kronschatze) nach Europa brachte; 1735 Mitglied des Unterhauses, 1756–61 Staatssekretär, 1766—68 Premierminister u. Mitglied des Oberhauses; unterstützte Friedr. d. Großen v. Preußen im 7jährigen Kriege, entriß Frankreich die Besitzungen in Kanada. 2) P., William, der Jüngere, engl. Staatsmann, zweiter Sohn von 1), geb. 28. Mai 1759 zu Hayes, gest. 23. Jan. 1806 zu Putney; 1782 Schatzkanzler, 1783 bis 1801 Minister, Gegner v. Fox (s. d.), stellte die erschütterte See- u. Kolonialmacht Englands wieder her, vereinigte 1800 Irland mit Großbritannien. P. rief die Koalitionen (s. d.) gegen die franz. Revolution u. Napoleon I. ins Leben. Er mußte 1801 zurücktreten, als er die Emanzipation (s. d.) der Katholiken zu verbindern suchte. 1804 abermals an die Spitze der Verwaltung berufen, brachte er 1805 die 3. Koalition gegen Napoleon I. zustande; erlebte noch den Sieg Nelsons bei Trafalgar (21. Okt. 1805), starb aber kaum 3 Monate später.

Pittakos aus Mytilene auf Lesbos, einer der sogen. Sieben Weisen, lebte um 650—570 v. Chr., befreite seine Vaterstadt von der Tyrannen- u. Adelherrschaft; legte 581 die ihm 589 übertragene höchste Gewalt freiwillig nieder.

Pitten, Oesterreich-Ungarn, bis 1870 Pütten, Marktflecken in der Bezirkshauptm. Neunkirchen (Niederösterreich), am Flusse P., (1905) 1900 kath. deutsche E.; Bergbau auf Eisen; Sommerfrische; nahebei fürstlich Liechtensteinisches Schloß Seebenstein.

Pitthens, sagenhafter Lehrer der Beredsamkeit, Sohn des Pelops u. der Dia, Großvater des Theseus (s. d.).

Pittinerz, das, erdige Verwitterung des

pittoresk (ital.), malerisch.

Pittosporeae (lat.), die (Mehrz.), Klebsamengewächse, Pflanzenfamilie, Ordnung der Rosalen, über 100 Arten in der trop. und gegemäßigten Zone, bes. Australien; meist Sträucher mit windendem Stengel.

Pittsburg, Pittsburgh, Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Philadelphia, gegr. 1843, umfaßt Pennsylvanien teilweise, (1905) 360000 Katholiken, 260 Kirchen, 60 Kapellen u. Stationen, 425 Welt-, 100 Ordenspriester; 2) zweitgrößte **Stadt** in Pennsylvanien, auf einer Landzunge zwischen Alleghany u. Monongahela, Sitz des Erzbischofs, mit Alleghany-City (1905) an 500000 E.; Epiphany-Prokathedrale u. 50 andere kath. Kirchen; Franziskaner, Maristen, Ursulinen, Franziskanerinnen; Carnegie-Institut u.-Bibliothek, zahlreiche Wohltätigkeitsanstalten, u. a. kath. Waisenhaus, 4 Hospitäler; Western University of Pennsylvania mit Sternwarte, methodistisches College, großes Ausstellungsgebäude, 3 Theater. Die Umgegend von P. ist reich an Petroleum u. Kohle; bedeutende Eisenindustrie (erzeugt an Stahl fast die Hälfte der Produktion der Ver.-Staaten), über 20 Glasfabriken; natürliche Gasquellen. P. wurde 1754 von Franzosen als Fort du Quesne angelegt, 1758 von den Engländern zerstört, dann als Fort Pitt aufgebaut. 3) **Stadt** im Staate Kansas, (1905) 12000 E.; Steinkohlengruben, Getreidebau.

Pittsfield (spr. Pitsfibld), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate Massachusetts, umgeben von 6 Seen, (1905) 25000 E., 3 kath. Kirchen, College für Frauen, Bibliothek (55000 Bde.); Fabrikation v. Seiden-, Woll- u. Baumwollwaren.

Pittston (spr. Pittst'n), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate Pennsylvanien, am Susquehanna, (1905) 15000 E., mit West P. an 20000 E., 7 kath. Kirchen; Anthrazitkohlengruben, Maschinen- u. Strickwarenfabriken.

pituitös (lat.), schleimig, verschleimt.

Pityüsen, Fichteninseln, die (Mehrz.), Spanien, Inselgruppe im Mittelmeer, 687 qkm, (1905) über 28000 E.; gehören zur Prov. Balearen (s. d.); die beiden größten Inseln sind Ibiza u. Formentera.

Pitzthal, Oesterreich, Hochgebirgstal in Nordtirol, in der Bezirkshauptm. Imst, 40 km lang, durchflossen vom Pitzbach, (1905) an 4000 E.; Hauptort St. Leonhard, (1905) 590 E.

più (ital.), mehr; p. forte, stärker.

pium corpus (lat.), das, fromme Stiftung.

Piura, Südamerika, 1) **Departemento** in der Republik Peru, am Stillen Ozean, 43588 qkm, (1905) 215000 E.; 2) P., San Miguel de, **Stadt,** am Sechura, (1905) 8000 E.; Ausfuhr von Salz, Petroleum, Soda, Baumwolle u. Chinarinde nach der Hafenstadt Payta (3400 E.).

Pius I.—X. (Päpste):

Pius I., der hl., der 10. Papst (140 bis 155), Nachfolger v. Hyginus, dem hl. (136 bis 140), Vorgänger v. Anicetus, dem hl. (155 bis 166); P. Gedächtnistag ist der 11. Juli.

Pius II., der 211. (217.) Papst (1458 bis 1464), Nachfolger v. Calixtus III. (1455 bis 1458), Vorgänger v. Paul II. (1464–1471), geb. 18. Okt. 1405 als Enea Silvio de' Piccolomini zu Corsignano (von ihm später zur Stadt erhoben u. Pienza genannt), gest. 14./15. Aug. 1464 zu Ancona. P. widmete sich zuerst dem Studium der schönen Wissenschaften u. Künste, dann der Rechtswissenschaft. Er weilte fast 24 Jahre in Deutschland als Sekretär geistlicher u. weltlicher Herren; auf dem Konzil zu Basel (s. d.) war er Sekretär des Bischofs Capranica v. Fermo. Ihm lag hier die äußere Leitung des Konklaves

(s. d.) ob. P. gehörte auch zu der Gesandtschaft, welche dem Gegenpapste Felix V. seine Erwählung anzeigte. In dessen Auftrage verfaßte P. die Kommentare zum Baseler Konzil. Kaiser Friedrich III. krönte ihn auf dem Reichstage zu Frankfurt a. M. als Dichter. **1446 trat P. auf die Seite des rechtmäßigen Papstes Eugen IV.** Er brachte das Frankfurter Fürsten-Konkordat u. Wiener Konkordat (1448) zum Abschluß. Schon 1445 war P. in den geistlichen Stand getreten, wurde 1447 Bischof v. Triest, 1449 v. Siena, blieb aber im Dienste Kaiser Friedrichs III., den er 1452 zur Kaiserkrönung nach Rom begleitete. **Am 19. Aug. 1458 erfolgte seine Wahl zum Papste als P. II.** P. erfüllte seine Pflichten als Oberhirt der Kirche auf das gewissenhafteste. Seine Hauptaufgabe erblickte er in der Bekämpfung der Türken, welche von Konstantinopel aus, das sie 1453 erobert hatten, das übrige Europa bedrohten, allein die Fürsten Europas ließen ihn im Stich. P.s letzte Reise nach Ancona im Sommer 1464 galt lediglich einem Kreuzzuge gegen die Türken. Eine Geschichte seines Pontifikats in Form eines Tagebuchs hat Bischof Campanus v. Teramo in seinem Auftrage herausgegeben: „Pii II. Commentarii rerum memorabilium, quae temporibus suis contigerunt" (Die merkwürdigen Taten P.s II.).

Pius III., der 216. (223.) Papst (22. Sept. bis 18. Okt. 1503), Nachfolger v. Alexander VI. (1492—1503), Vorgänger v. Julius II. (1503 bis 1513), Schwestersohn von Papst P. II. (s. d.) mit Namen Franc. Todeschini-Piccolomini, geb. 1439 zu Siena, gest. 18. Okt. 1503. P. wurde 1460 Erzbischof v. Siena u. Kardinal. Er war kränklich, als er den Stuhl Petri bestieg u. starb schon nach wenigen Wochen.

Pius IV., der 225. (231.) Papst (1559 bis 1565), Nachfolger v. Paul IV. (1555—1559), Vorgänger v. Pius V., dem hl. (s. u.), geb. 31. März 1499 zu Mailand als Giov. Angelo Medici, gest. 9. Dez. 1565 zu Rom. Ehe er sich dem geistlichen Stande widmete, war er Advokat, unter Papst Clemens VII. Protonotar und Legat. 1545 erfolgte seine Ernennung zum Erzbischof, 1549 zum Kardinal. Als Papst anerkannte P. Ferdinand I. als Kaiser. Er berief das Konzil von Trient wieder, das vom 18. Jan. 1562 (17. Sitzung) bis zum 3. u. 4. Dez. (Schlußsitzung 25.) tagte u. bestätigte in der Bulle „Benedictus Deus" 26. Jan. 1564 dessen Beschlüsse. P. ließ diese sofort durchführen (Glaubensbekenntnis für die Kleriker, Index u. s. w.). Eine wesentliche Stütze hatte er am hl. Karl Borromäus, seinem Schwestersohne.

Pius V., der hl., der 226. (232.) Papst (1566—1572), Nachfolger v. P. IV. (s. o.), Vorgänger v. Gregor XIII. (1572—1585), geb. 17. Jan. 1504 im Dorfe Bosco bei Alessandria als Michael Ghisleri, gest. 1. Mai 1572; heilig gesprochen 1712. P. gehörte seit 1518 dem Benediktinerorden an. Seine Wahl geschah am 7. Jan., seine Krönung am 17. Jan. 1566. **P. führte die Beschlüsse des Konzils von Trient durch.** Unter ihm wurde der Catechismus Romanus vollendet (1566), das Brevier (1568), das Missale (1570) verbessert. Auch ihm lag die Bekämpfung der Türken am Herzen, doch war es schwer die christl. Fürsten hierfür zu gewinnen. Erst als die Insel Cypern verloren gegangen war, wurde unter Führung Don Juans v. Oesterreich die Seeschlacht bei Lepanto (s. d.) gewonnen u. hierdurch die Türkengefahr vorläufig abgewendet.

Pius VI., der 251. (257.) Papst (1774 bis 1799), Nachfolger v. Clemens XIV. (1769 bis 1774), Vorgänger v. Pius VII. (1800—1823), geb. 27. Dez. 1717 zu Cesena als Giovanni Angelico Braschi, gest. 29. Aug. 1799 zu Valencia. Seine Wahl geschah nach einem Konklave von 4 Monaten am 15. Febr. 1774. Die Stadt Rom wurde von P. wesentlich verschönert, das vatikanische Museum vollendet, die Via Appia wieder hergestellt, ein großer Teil der pontinischen Sümpfe ausgetrocknet, der Hafen von Ancona verbessert. Als Oberhaupt der Kirche suchte P. den febronianisch-josefinischen Wirren Einhalt zu tun. **P. VI. unternahm eine Reise nach Wien, um den antikirchlichen Reformeifer des Kaisers Josef II. zu dämpfen.** Es gelang ihm aber nicht, die vom Kaiser so vielfach verfügte Klösteraufhebung u. s. w. zu verhindern. Der Diözesansynode von Pistoja (s. d.), welche vom Großherzog Leopold I. v. Toskana, einem Bruder Josefs II., angeordnet war, trat er entgegen durch die Bulle „Auctorem fidei" (s. d.). Auch in dem revolutionären Frankreich erlebte P. wenig Freude. **Er verwarf** durch Breve vom 13. April 1791 die von den Kirchenfeinden aufgestellte **franz. Civil-Konstitution für Geistliche.** Im Frieden v. Tolentino (19. Febr. 1797) mußte er, durch Napoleon gezwungen, der seit 1796 die franz. Truppen in Italien befehligte, verschiedene Provinzen abtreten u. mehrere Millionen Kriegskosten zahlen. Schließlich wurde am 15. Febr. 1798 in Rom von italienischen Revolutionären die römische Republik verkündet. Als P. Widerspruch erhob, wurde er 20. Febr. 1798 aus Rom weggeführt u. bis Ende März 1799 gefangen gehalten. Als er auf Befehl des franz. Direktoriums nach Dijon in Frankreich gebracht werden sollte, starb er zu Valencia.

Pius VII., der 252. (258.) Papst (1800 bis 1823), Nachfolger v. Pius VI. (s. o.), Vorgänger v. Leo XII. (1823—1829), geb. 14. Aug. 1742 als Barnabas Luigi Chiaramonti, gest. 20. Aug. 1823 zu Cesena. Er war 1756 in den Benediktinerorden getreten, seit 1782 Bischof v. Tivoli, seit 1785 Bischof v. Imola und Kardinal. Zum Papste wurde er am 14. März 1800 im Konklave zu Venedig gewählt, das vom 30. Nov. 1799 ab gedauert hatte. P. hielt am 3. Juli 1800 seinen Einzug in Rom. Vom Kirchenstaate bekam er kaum die Hälfte zurück, das übrige hielten die Franzosen besetzt. Zu Beginn des P.schen Pontifikats wurde die Kirche in unerhörter Weise durch Napoleon I. vergewaltigt. Fast alle kirchl. Verhältnisse im Abendlande mußten vollständig neu geordnet werden. Dem Papste stand hierbei als treuer

u. gewandter Berater der Kardinal-Staatssekretär Consalvi (s. d.) zur Seite. **Am 15. Juli 1801 kam mit Frankreich ein Konkordat zustande, dem jedoch Napoleon unbefugter Weise die sogen. organischen Artikel** (s. d.) **anfügte.** Am 2. Dez. 1804 salbte P. in der Notre-Dame-Kirche zu Paris den am 18. Mai zum Kaiser erhobenen Napoleon auf dessen eigenen Wunsch. Die gegenseitigen Beziehungen wurden jedoch keine besseren. Napoleon I. besetzte 10. Jan. 1808 Rom, weil der Papst ihm nicht in allem zu Willen war u. bes. die Ehe seines Bruders Jerome nicht lösen wollte. Am 17. Mai 1809 hob Napoleon I. den Kirchenstaat auf u. vereinigte ihn mit Frankreich. Als P. Napoleon I. bannte, ließ ihn dieser mit dem Kardinalstaatssekretär Pacca (s. d.) als Gefangenen gewaltsam erst nach Savona, seit Juni 1812 nach Fontainebleau in Frankreich bringen. Durch alle Mittel roher Gewalt wurde auf den Papst eingewirkt u. ihm zeitweise Forderungen erpreßt, die P., als er frei war, sofort widerrief (z. B. Nationalkonzil 17. Juni 1811/12). Als die Zwingherrschaft des Gewaltmenschen endlich 1814 gebrochen war, erfolgte seitens der Verbündeten auch die Befreiung des Papstes, der am 20. Mai 1814 unter Jubel seinen Einzug in Rom hielt. P. wandte sich sofort der Regelung der Verhältnisse der Kirche wieder zu. 1817 kamen zustande die Konkordate mit Bayern u. Sardinien, 1818 mit Neapel u. Rußland, 1821 die Konvention mit Preußen (Bulle „De salute animarum), im gleichen Jahre die Errichtung der Oberrheinischen Kirchenprovinz (s. d.). Auch die Neuordnung des Kirchenstaates (s. d.) ließ sich P. angelegen sein, trotzdem die Carbonari (s. d.) Schwierigkeiten aller Art bereiteten. **P. stellte den Jesuitenorden** (s. d.) **wieder her.** Er förderte auch die Kunst nach Kräften (Erneuerung des Kolosseums, Museum Chiaramonti im Vatikan u. s. w.).

Pius VIII., der 254. (260.) Papst (1829 bis 1830), Nachfolger v. Leo XII. (1823 bis 1829), Vorgänger v. Gregor XVI. (1831 bis 1846), geb. 20. Nov. 1761 als Franc. Saverio Castiglione zu Cingoli in der Mark Ancona, gest. 1. Dez. 1830. Er war seit 1800 Bischof v. Montalto, seit 1816 Bischof v. Cesena, später v. Frascati u. Kardinal. P. wurde nach 5 wöchentlichem Konklave 31. März 1829 als Papst erwählt. Gleich in den Anfang seiner Regierung fällt die Katholiken-Emancipation (s. d.) in England. Am 25. März 1830 erließ P. an die preuß. Bischöfe ein Breve bezügl. der gemischten Ehen, das aber von der preuß. Regierung verheimlicht wurde (vergl. Bd. I., Sp. 2363/64). Die nach der Julirevolution in Frankreich, durch die Louis Philipp v. Orleans auf den Thron erhoben wurde, entstandene neue Regierung erkannte P. an u. tat dadurch viel für die Beruhigung der Aufregung in Frankreich.

Pius IX., der 256. (262.) Papst (1846 bis 1878), Nachfolger v. Gregor XVI. (1831 bis 1846), Vorgänger v. Leo XIII. (1878—1903), geb. 13. Mai 1792 als Graf Giovanni Maria Mastai-Ferretti zu Sinigaglia, gest. 7. Febr. 1878; beigesetzt in S. Lorenzo (das Herz befindet sich in den Vatik. Grotten). Sein Pontifikat (31 Jahre, 7½ Monate) ist das längste, welches die Geschichte bisher kennt. Am 11. April 1819 zum Priester geweiht, erhob ihn Papst Leo XII. 1827 zum Erzbischof v. Spoleto, Gregor XVI. ernannte ihn 1840 zum Bischof v. Imola und zum Kardinal. Nach Gregors XIV. Tode wurde er nach nur 2tägigem Konklave am 16. Juni 1846 zum Papste gewählt. Bei seinem Regierungsantritte waren infolge der Jahrzehnte langen Wühlereien der Geheimbünde die Verhältnisse im Kirchenstaate, wie in Italien überhaupt, sehr traurige. P. wirkte jedoch durch die freundliche Art, mit der er seinen Untertanen entgegentrat, durch die Amnestie v. 17. Juli 1846 für politische Gefangene u. durch Reformen der Wühlarbeit erfolgreich entgegen. Er leitete Schritte zur Schuldentilgung ein u. beschränkte die Ausgaben für den päpstlichen Hof auf das notwendigste. P. gab dem Kirchenstaate eine freie Verfassung u. richtete auch eine Art Parlament ein. Als 1848 in Frankreich die Revolution ausbrach u. nach Rom herübergriff, mußte er trotzdem nach Gaeta fliehen u. konnte erst 12. April 1850 nach Rom zurückkehren. 1859—60 bemächtigten sich die Piemontesen der Legationen u. Marken. Ein weiterer Angriff auf den Kirchenstaat sollte durch Garibaldi (s. d.) erfolgen. Er unterblieb aber, weil die gutgeschulte, aus Freiwilligen bestehende, Armee u. die franz. Besatzung treue Wacht hielten, so daß sich die Piemontesen nicht getrauten mit ihnen anzubinden. Am 20. Sept. 1870 besetzte König Viktor Emanuel v. Italien, vordem König v. Sardinien, Rom u. den Kirchenstaat, als die Franzosen abgezogen waren. Der Papst wurde auf den Vatikan, als Exterritorialmacht (s. Bd. II., Sp. 2939), beschränkt. Als man trotzdem die Mitarbeit der ital. Katholiken im Abgeordnetenhause wünschte, erließ P. das bekannte Verbot „Non expedit" („Es ist nicht zuträglich", s. d.). Für die Kirche war die Regierung P.s v. hervorragender Bedeutung. 1850 ordnete P. die kirchl. Verhältnisse Englands u. der Niederlande u. errichtete daselbst aufs neue die kirchliche Hierarchie. Am 8. Dez. 1854 erklärte er in Gegenwart von mehr als 200 Bischöfen feierlich den Glaubenssatz von der **„Unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter Maria".** Er erließ ein Rundschreiben an die Bischöfe, worin er die drohenden Gefahren aufdeckte. 1864 erließ er ein zweites Schreiben über die **„Grundirrtümer unserer Zeit",** dem er ein Verzeichnis (**Syllabus**) von 80 falschen Sätzen beigab. Am **8. Dez. 1869** wurde das **„Vatikanische Konzil"** von ihm eröffnet, an dem über 700 Bischöfe, worunter 61 aus Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz (s. Bd. I., Sp. 2429), teilnahmen. Das Konzil erklärte in seiner Sitzung vom 18. Juli 1870 das Dogma von dem **Unfehlbaren Lehramte des Papstes** (s. Papst). Dieses Dogma gab u. a. Döllinger u. seinen irrenden Freunden Anlaß, sich von der kath. Kirche zu trennen u. die Sekte der Altkatholiken (s. d.) zu bilden. Unter P.

begann auch in Preußen der **Kulturkampf**, der aber mit dem Triumphe der Kirche endigte (s. Kulturkampf). P. nahm 1862 die Heiligsprechung der japan. Martyrer vor. Er unterstützte das Coll. Scotorum in freigiebigster Weise. 1876 feierte P. sein 30jähr. Papstjubiläum, 1877 sein 50jähriges Bischofsjubiläum. P. ließ sich seine Liebe u. Freundlichkeit gegenüber jedermann nicht rauben. Unerbittlich streng war er nur, wo es sich um die Verteidigung der Grundsätze und Freiheit der Kirche handelte. Sein Leben war heiligmäßig. Die **Seligsprechung** P.s ist im Juli 1907 eingeleitet.

Pius X., der 258. (264.) Papst (seit 4. Aug. 1903), Nachfolger v. Leo XIII. (1878—1903), vordem Gius. Melchiore Sarto, Kardinal-Patriarch v. Venedig, geb. 2. Juni 1835 zu Riese (Prov. Treviso) von einfachen Bauersleuten. Er wurde 1858 Priester, 1867 Pfarrer v. Salzano, 1884 Bischof v. Mantua, 1893 Patriarch v. Venedig u. Kardinal. P. wurde 4. Aug. 1903 im 7. Wahlgange mit 50 v. 62 abgegebenen Stimmen zum Papste gewählt, am 9. Aug. 1903 in der St. Peterskirche gekrönt. Unter ihm wurde das 50jährige Jubiläum der **Unbefleckten Empfängnis** der Gottesmutter Maria am 8. Dezember 1904 gefeiert (s. Empfängnis). P. X. trug u. trägt beständig Sorge für die Vereinfachung der Verwaltung u. des Zeremoniells. Er traf wesentliche Verbesserungen zur Kräftigung des religiösen Lebens, u. a. durch Anordnung gründlicher Unterweisung des Volkes (Enzyklika v. 15. April 1906) u. durch Empfehlung häufigen Empfanges der hl. Kommunion. Er erließ ein Rundschreiben (Enzyklika v. 21. März 1904) worin er betont, daß die Kirche allein der Welt den Frieden sichern könne u. das Einvernehmen zwischen geistl. u. weltl. Mächten notwendig sei, da beide durch Gottes Willen bestehen u. sich gegenseitig unterstützen müßen. 1906 u. 1907 erließ P. mehrere Rundschreiben bezw. Kongregationsentscheidungen über die Irrtumlosigkeit der Hl. Schrift u. gegen die heute vielfach übliche Abschwächung der Dogmen (besonders bedeutsam der „Neue Syllabus" v. 3. Juli 1907 u. die Enzyklika v. 8. Sept. 1907 gegen die Irrlehre des „Modernismus", welcher die übernat. Offenbarung leugnet u. die christliche Religion zu einem Erzeugnis des menschlichen Herzens erniedrigen will [Immanismus]).

In **Preußen** erfolgte endlich nach 75 Jahren ein teilweises Wiedergutmachen des Schadens, welchen die kath. Kirche seit dem Jahre 1821 (Bulle: „De salute animarum) zu Unrecht erlitten hatte (vergl. Bd. I., Sp. 2353—2355). Die von 1906 ab seitens des Staates jährlich zu zahlende Summe beträgt 409000 *M.* mehr als bisher. Seit 1905 ist von Seiten der **franz. Regierung** ein Trennungsgesetz in die Wege geleitet. P. X. nahm mit seinem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val eine abwartende Stellung dazu ein. Zwei Jahre sind seitdem verflossen und allmählich haben sich die Wolken geklärt. In **Rußland** fanden, seitdem 1905 die **Glaubensfreiheit** gewährt wurde, zahlreiche Bekehrungen von der griech.-russischen zur röm.-kath. Kirche statt. Im Jahre 1905 sind allein 20000 Seelen in einer Diözese (Merw) bekehrt. Wie viele Menschen außerdem zur kath. Kirche innerhalb der letzten Jahre zurückgekehrt sind, läßt sich nicht genau bestimmen. **Japan** hat seine Beziehungen zur kath. Kirche durch eine Gesandtschaft im Aug. 1907 geregelt; es unterhält von jetzt ab dauernd einen Gesandten beim Hl. Stuhle.

Pinsorden, der, päpstlicher Orden, gestiftet 17. Juni 1847 von Papst Pius IX. an Stelle eines eingegangenen Ordens Pius IV.; 3 Klassen: Großkreuze, Komture (erbl. Adel), Ritter (pers. Adel); Ordenzeichen: 8strahliger, goldgerändeter, dunkblauer Stern, in den Winkeln goldene Flamme, im weißen Mittelschilde Pius IX. mit der Umschrift: „Virtuti et merito" (Der Tugend und dem Verdienste), auf der Rückseite Stiftungsjahr; getragen an dunkelblauem Bande mit 2 roten Randstreifen.

Pinsverein, der, Verein kath. Männer, gegr. in den Märztagen des Jahres 1848 von Lenning (s. d.) zu Mainz, zur Pflege der kath. Ueberzeugung u. zur Verteidigung der Rechte der kath. Kirche. Lokalvereine bestehen noch in mehreren Städten, z. B. in Aachen; vergl. Katholikentage. Aus dem P. entstand der „Kath. Verein Deutschlands". P. in Oesterreich, s. Oesterr. P. (Sp. 1244). Der P. in der Schweiz, gegr. 1857, ist seit 1904 mit dem „Verbande der kath. Männer- u. Arbeitervereine" verschmolzen zum „Schweiz. kath. Volksverein.

Pinsvereine, Verband der akademischen, entstanden 1890 aus den 1867 an deutschen Hochschulen gegr. sogen. „Zuavenvereinen" zur Unterstützung der päpstlichen Armee, pflegt jetzt nur den Geist treuester Anhänglichkeit an die Kirche u. ihr Oberhaupt u. die Schulung der kath. akad. Jugend auf wissenschaftlichem u. sozialem Gebiete, (1906) 9 Zweigvereine.

Pivot (franz., spr. Piwoh), der, Zapfen, [Drehpunkt.

Piwonka, Wilh., Ritter von, kath. kaiserl. Finanz-Oberkommissar zu Wien, geb. 23. Jan. 1853 zu Kuttenberg (Böhmen); schrieb u. a.: „Die Judenfrage und ihre Lösung" (1894), „Die Sache liegt so einfach" (1895), „Wozu? eine politische Studie" (1896), „Die christlich soziale Partei in Oesterreich" (1901), „Schädlinge des Deutschtums" (1902), „Antisemitisches" (1903).

Pix (lat.), das Pech.

Pixis, Theodor, Geschichtsmaler, geb. 1. Juli 1831 zu Kaiserslautern; schuf u. a. 12 Gemälde zu G. Kinkels „Otto der Schütz" u. zahlreiche Bildnisse.

Pizárro, 1) P., Francisco, span. Konquistador (s. d.), **Entdecker** u. **Eroberer** v. **Peru,** geb. um 1471 zu Trujillo, ermordet 26. Juni 1541 zu Lima; Schweinehirt, dann Soldat, schiffte sich ein nach der Neuen Welt. P. erhielt 1529 die Erlaubnis von Kaiser Karl V. Peru zu erobern u. es als span. Generalkapitän zu regieren. Er gründete im Mai 1532 die erste span. Kolonie in der Bai San Michael, schlug 15. Mai mit verhältnismäßig wenigen

Abenteurern die durch die Feuergewehre und Pferde erschreckten Peruaner, eroberte 1533 Cuzco, gründete 1534 Ciudad, das spätere Lima. 1538 geriet P. mit seinem früheren Genossen Almagro in Streit u. ließ ihn hinrichten, wurde aber selbst 3 Jahre später von Almagros Anhängern ermordet. 2) P., Gonzalo, Bruder von 1), geb. 1506; seit 1540 Gouverneur v. Quito; wurde 1548 in Cuzco wegen Anzettelung eines Aufstandes gegen den span. Vizekönig in Lima hingerichtet.

pizzicato (ital., „gezwickt"), abgek. pizz., in der Musik gezupft.

Pizzighettone, Italien, befestigte Stadt in der Prov. Cremona, an der Adda, (1905) 800 E.

Pizzo, Italien, Kalabrien, Hafenstadt in der Prov. Catanzaro, am Golf v. St. Eufemia, (1905) 7800 E.; deutsches Konsulat; Korallen- u. Thunfischerei; Ruinen eines alten Schlosses, worin Joachim Murat erschossen wurde (13. Okt. 1815).

Pjatigórsk, Rußland, 1) **Bezirk** in Ciskaukasien (westl. Terekgebiet), 12144 qkm, (1905) 185000 E.; Acker-, Weinbau, Mineralwässer; 2) **Bezirksstadt,** am Podkumok u. am Fuße des Beschtau, (1905) 23000 E., 800 röm. Kath., 1 röm.-kath., 3 griech.-kath. Kirchen; vielbesuchte Schwefelquellen.

Pjéschkow, Maxim., s. Gorki, M.

Pjesma (serb.), die, Lied, bes. Volkslied.

Pjöngjang, Pjengjang, s. Pingjang.

Placard (franz., spr. Plakahr), die, 1) Türverkleidung; 2) Plakat (s. d.).

Placare Christe servulis (lat.), „sei gnädig Christus deinen Dienern", liturg. Hymnus der Vesper v. Allerheiligen, wahrscheinlich v. Rhabanus Maurus (gest. 856) verfaßt, im Brevier wesentlich abgeändert.

Place (franz., spr. Plahs), die, Platz.

Placement (franz., spr. Plahsmang), das, Stellung.

Placenta (lat.), die, Kuchen, z. B. p. lini, Leinkuchen.

Placentia, lat. Name für die Stadt Piacenza (s. d.).

Placéntia, Great (spr. Greht Plasenschje), Brit. Nordamerika, Hauptort des Distriktes P., am Ostufer der P. Bay, (1905) 1500 E., kath. Kirche; Kabelstation.

Placéntia Bay (spr. Plasenschje Bai), Brit. Nordamerika, Apostol. Präfektur, gegr. 1891, umfaßt das südöstliche Newfoundland, 10000 Kath., 18 Kirchen, 105 Kapellen, 5 Weltpriester.

Placet (lat., „es gefällt"), das landesherrliche, Placetum regium = Exequatur (s. d.). Gewisse Staaten beanspruchten das Recht die Veröffentlichung u. Rechtskraft päpstlicher oder bischöflicher Verordnungen von ihrer Zustimmung (placet) abhängig zu machen. Die kath. Kirche hat ein derartiges Unterfangen von Anfang an bestritten u. stets Verwahrung dagegen eingelegt (u. a. Pius IX. im Syllabus, Satz 28, Vatikan. Konzil); vergl. Jus in sacra.

Plache, die (Mehrz.), schwefelhaltige, schwer schmelzbare, unedle Metalle.

Plachmal, Blachmal, das, silberhaltiges Schwefelmetall (Schwefelantimon und -silber).

Placídia Galla, Tochter des röm. Kaisers Theodosius I., gest. 27. Nov. 450; Gemahlin des Westgotenkönigs Athaulf, dann des Konsuls Constantius, führte für ihren Sohn Valentinian III. die Regentschaft; stiftete die Kirche S. Giovanni Evangelista zu Ravenna.

Plácidus, der hl., Benediktiner, Schüler des hl. Benedikt v. Nursia (s. d.); gründete in Messina ein Kloster, erlitt mit seiner Schwester Flavia den Martyrertod; Festtag 5. Okt.

placíeren (franz.), an einen Platz stellen.

Placitum (lat.), das, Gutachten.

Plackwerk, das, Plackage (franz., spr. Plakahsch), die, Bekleidung von Erdböschungen mit guter Erde u. Rasen [Panzerfische (s. d.).

Placodermata (lat.), die (Mehrz.),

Placodus (lat.), der, ein Halisaurier (s. d.) mit großen, breiten Zahnplatten; Ueberreste finden sich im Muschelkalk.

Plafond (franz., spr. Plafong), der, 1) Zimmerdecke; 2) Deckenmalerei.

Plagáltonarten, die (Mehrz.), in der Choralmusik bis gegen das Jahr 1600, neben den authentischen (dorisch, phrygisch, lydisch, mixolydisch), üblich gewesene 4 Tonarten, 1) hypodorisch (A—a), 2) hypophrygisch (H—h), 3) hypolydisch (c—c'), 4) hypomixolydisch (d—d'), s. Choral (Bd. I., Sp. 1438).

Plagge, Joh., Pfarrer zu Kiel, geb. 4. Okt. 1846 zu Emsdetten; schrieb: „Die gemischten Ehen" (2. Aufl. 1896).

Plaggen, Bülten, die (Mehrz.), beim Umbrechen von Wiesen-, Moor- u. Heideboden gewonnene Erdschollen mit Wurzelfilz; werden mit Stalldünger u. Jauche in Kompostboden (Bodendung) verwandelt.

Plagiát (lat.), das, literarischer Diebstahl.

Plagiátor, Plagiárius (lat.), der, jemand der literar. Diebstahl begeht.

Plagioklás, Klinoklas, der, trikliner (s. d.) Feldspat, z. B. Albit (Natronfeldspat), Oligoklas, Andesin, Labrador (Natron- u. Kalkfeldspat), Anorthit (Kalkfeldspat).

Plagioklásbasalt, der, schwarzes, dichtes Gestein, besteht vorwiegend aus Plagioklas, Augit u. Olivin, tritt auf in Gängen, Kuppen und Decken, z. B. im Rheinland, Hessen, Böhmen, Schottland u. s. w.

Plagionít, der, Mineral, bildet monokline (s. d.), graue Kristalle, findet sich u. a. bei Antimonerzen.

Plagiostomata (lat.), die (Mehrz.), Quermäuler, Ordnung der Knorpelfischer; Mund in Form einer Querspalte unterhalb der Schnauze; eingeteilt in 1) Haie (s. d.), 2) Rochen (s. d.).

Plagwitz am Bober, Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Dorf** im Kreise Löwenberg, (1905) 702 E., an 60 Kath. (Pfarrei Löwenberg); dicht dabei Gutsbezirk P., 720 E., mit Provinzialirrenanstalt; 2) südwestlicher **Stadtteil** v. Leipzig.

Plaid (engl. spr. Plehd), der, 1) Mantel der Bergschotten; 2) Umschlagetuch.

plaidíeren (franz., spr. plädihren), eine Angelegenheit vor Gericht vertreten.

Plaidoyer (franz., spr. Plädoajeh), das, 1) Verteidigungsrede; 2) Anklagerede des Staatsanwaltes.

Plainfield (spr. Plehnfihld), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate New York, (1905) 17000 E., kath. Kirche; Maschinenfabriken.

Plainpalais (spr. Plängpaläh), Schweiz, Vorort von Genf, (1905) 23000 E., an 9000 Kath., kath. Kirche; Arsenal, botan. Garten; Irrenanstalt.

plaisānt (franz., spr. pläsang), drollig, spaßhaft.

Plaisanterīe (franz., spr. Pläsangtrih), die, Spaß, Scherz. [Lustbarkeit.

Plaisīr (franz., spr. Pläsihr), das, Vergnügen,

Plakāt (lat.), das, Anschlag.

Plakātschriften, die (Mehrz.), große, weithin lesbare Schriftarten.

Plakētten (franz.), die (Mehrz.), kleine, meist viereckige Bronzetäfelchen mit erhabenen (Relief) Bildern, als Zierrat von Glocken, Geschützen u. s. w.; in der Neuzeit künstlerisch hergestellt als Ersatz für die Medaillen (s. d.).

plakīeren (franz.) = plattieren.

plan (vom lat. planus), flach, eben.

Plan, der, 1) Grundriß; 2) Landkarte; 3) größeres Stück Garten- u. Ackerland.

Plan, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 564 qkm, (1905) 36000 E. in 121 Ortschaften; 2) **Stadt** daselbst, (1905) 3500 meist deutsche kath. E.; Pfarrkirche, Wallfahrtkirche St. Anna, alte Burg (14. Jahrh.), Schloß (1737); Bezirksgericht. [Meztischchen.

Planchētte (franz., spr. Plangschätt), die,

Planck, 1) P., Gottlieb Jakob, prot. Theolog, geb. 15. Nov. 1751 zu Nürtingen (Württemberg), gest. 31. Aug. 1833 als prot. Abt des Klosters Bursfelde; vorher 40 Jahre Theologieprofessor zu Göttingen (1784—1833), Vertreter des sogen. „rationellen Supranaturalismus"; schrieb u. a.: „Geschichte des prot. Lehrbegriffs" (2 Teile 1781—1800). 2) P., Joh. Wilh., Enkel von 1), Jurist, geb. 22. April 1817, gest. 14. Sept. 1900 als Prof. der Rechte zu München; gab u. a. heraus „Lehrbuch des deutschen Civilprozeßrechts" (2 Bde. 1879). 3) P., Gottlieb, Bruder von 2), Jurist, geb. 22. Juni 1824 zu Göttingen; seit 1889 Prof. ebenda, 1859 Mitgründer des Deutschen Nationalvereins; Mitarbeiter am Entwurf des Deutschen Bürgerl. Gesetzbuches.

Planck, Karl Christ., prot. Philosoph, Sozialpolitiker, geb. 17. Jan. 1819 zu Stuttgart, gest. 7. Juni 1880 zu Maulbronn; verfaßte u. a.: „Die Weltalter" (2 Bde. 1850—51), „Testament eines Deutschen" (1881), „Logisches Kausalgesetz u. natürliche Zwecktätigkeit" (1877).

Plandrehen, das, Flachdrehen auf der Plan(Flach)scheibe der Drehbank.

Planēgg, Bayern, Dorf im Bez. München, umfaßt als Gemeinde 4 Orte, u. a. Maria Eich mit Wallfahrtkirche, (1905) an 1400 kath. E.; Schloß des Frhr. v. Hirsch.

Planer, Dr. phil. Alphons, kath., Redakteur zu München, geb. 18. Nov. 1854 zu Landshut (Bayern); gab heraus: „Jugendbibliothek" (1 bis 2 Bd. 1890), das Märchenspiel „Kristalla, die Eisfee", „Das Lied v. Herzog Christoph" (Epos, 1896). [bildung im Quadersandstein.

Pläner, der, kalkige, mergelige Zwischen-

Planēten (griech.), Wandelsterne, die (Mehrz.), Gestirne, welche ihren Ort (Lage) gegen die anderen Gestirne beständig ändern (scheinbar vorwärts wandeln, stille stehen u. zurückgehen), indem sie sich in fast kreisförmigen Bahnen um die Sonne, als deren Mittelpunkt, bewegen. Die P. erhalten Licht u. Wärme von der Sonne. Sie erscheinen in ruhigem Lichte u. im Fernrohr als gelbe Scheiben. Nach ihrer Entfernung von der Sonne kennt man bisher 1) Merkur, 2) Venus, 3) Erde, 4) Mars, 5) Jupiter, 6) Saturn, 7) Uranus, 8) Neptun. Zwischen den Bahnen des Mars u. Jupiter befinden sich noch zahlreiche kleine P., Planetoiden, Asteroiden (bisher bekannt über 600). Im Altertum wurden die P. von den Aegyptern, Griechen u. Römern als Götzen verehrt, letztere benannten die Tage nach den P. [Gesetz.

Planētenbewegung, die, s. Keplersches

Planētenrad, das, rotierendes Rad, dessen Achse einen Kreis beschreibt, sich also um ein zweites Rad dreht. [(s. d.).

Planetoīden, die (Mehrz.), kleine Planeten

planīeren (lat.), glätten, ebnen.

Planiglōben (lat.), die (Mehrz.), Landkarten, welche ganze oder halbe Himmels- oder Erdkugeln darstellen.

Planimēter (griech.), das, Vorrichtung zum Ausmessen ebener Flächen durch Befahren ihres Umfanges, z. B. Amslersches Polar-P., Weltlisches Linear-P. [metrie (s. d.).

Planimētrīe (griech.), die, Teil der Geo-

Planīna (serb.), die, Bergwald, Gebirge.

Planisphārium (lat.), das, Darstellung der Himmelskugel auf einer Ebene.

Planitz, Ober-P., Königr. Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Zwickau, (1905) 11383 E., an 95 Kath.; Wäschefabriken. In der Nähe Nieder-P. (s. d.).

Planitz, Paul Edler von der, sächs. General, Kriegsminister, geb. 20. Sept. 1837 zu Hohengrün im Voigtlande, gest. 19. Aug. 1902 zu Hosterwitz; 1870/71 Generalstabsoffizier der Maasarmee, 1883 Chef des sächs. Generalstabes, 1891 Kriegsminister, 1896 General der Infanterie.

Planke, die, starkes Brett, Bohle.

plänkeln, in zerstreuter Ordnung fechten.

plankonkāv (lat.), auf einer Seite eben, auf der anderen hohl. [auf der anderen erhaben.

plankonvēx (lat.), auf einer Seite eben,

Plankstadt, Baden, Dorf im Amts-Bez. Schwetzingen, (1905) 3771 E., an 1800 Kath.; Tabak- u. Hopfenbau.

Plankstetten, Bayern, Dorf im Bez.-Amt Beilngries, an der Sulz, (1905) 285 E. Die Gebäude des 1129 vom Grafen v. Hirschberg gestifteten Benediktinerklosters (aufgehoben 1806) wurden 1904 vom Frhr. v. Cramer-Klett dem Orden wiedergegeben.

Plankton (griech., „das Treibende"), das, im Meere, auf den Flüssen u. Seen an der Oberfläche u. bis zu einer gewissen Tiefe (etwa 800 m) frei schwimmende, von der Strömung fortgetriebene, niedrige pflanzliche

u. tierische Lebewesen; wichtige Nahrungsquelle für die übrige Tierwelt des Wassers.

Planographie (griech.), die, Sammelname für die Druckverfahren von ebenen Flächen.

Planta, Adelgeschlecht in Graubünden, Erbmarschälle des Bistums Chur, u. a. 1) Thomas v. P., gest. 1565 als Bischof v. Chur; Gegner der Glaubensspaltung; 2) Johannes, Herr v. Räzüns; hingerichtet 1572 angeblich wegen Hochverrats; 3) Pompejus, Neffe von 2), ermordert 25. Febr. 1621 zu Rietberg von Georg Jenatsch (s. d.); 4) Peter Konradin, geb. 24. Sept. 1815, gest. 1902; war 1855—70 Präsident des Graubündner Kantonsgerichts; schrieb: „Das alte Rätien" (1872), „Geschichte von Graubünden" (1892).

Planta (lat.), die, Pflanze.

Plantage (franz., spr. Plantahsche), die, [Pflanzung.

Plantagenet (spr. Plantädschenet), Zuname des franz. Hauses Anjou (s. d.), das von 1154 bis 1485 England beherrschte (s. England, Bd. II., Sp. 514). Stammvater war Gottfried (Geoffroy) IV. v. Anjou, der 1128 Mathilde v. England heiratete, die einzige Tochter Heinrichs I. v. England.

Plantagenwirtschaft, die, extensive (s. d.) Wirtschaft in den Tropen.

Plantaginaceen (lat.), die (Mehrz.), Wegerich-Gewächse, Kräuter mit grundständigen, einfachen Blättern, unscheinbaren Blüten in Aehren oder Köpfchen u. Kapselfrüchten, 200 Arten; Hauptgattung ist der Wegerich, Wegebreit (Plantago), u. a. 1) großer Wegerich (P. maior); 2) Spitzwegerich (P. lanceolata); Kraut als Tee, Wurzelsaft zu Brustbonbons benutzt, Samen Vogelfutter; andere Arten sind 3) Flohwegerich, 4) Sandwegerich u. s. w.

Plantation (engl., spr. Plänteschn), Westafrika, Kamerun, Hafenplatz, (1905) 8 Weiße; Station der Pallottiner.

Pflanzerbetrieb, der, = Femelbetrieb (s. d.).

Plantières-Queuleu (spr. Plangtjähr Kölöh), Lothringen, südöstlicher Vorort von Metz.

Plantigrada (lat.), die (Mehrz.), Sohlengänger, Gruppe der Raubtiere, z. B. Bären.

Plantin (spr. Plangtäng), Christoph, franz. Buchdrucker, geb. 1514 zu St. Avertin, gest. 1. Juli 1589 zu Antwerpen; lieferte schöne, korrekte Drucke, u. a. die Antwerpener Polyglotte; besaß bis 1800 durch ein päpstl. Privileg das alleinige Herstellungsrecht auf Meß- u. Gebetbücher für die span. Lande. P.s Druckerei wurde 1876 von der Stadt Antwerpen angekauft.

Planübergang, der, Kreuzung einer Straße oder Eisenbahnlinie mit einer anderen in gleicher Ebene.

Planudes, Maximus, byzant. Schriftsteller, geb. um 1260, gest. 1310 als Mönch zu Konstantinopel; schrieb u. a. gegen die Lateiner vier „Sylogismen über den Ausgang des Hl. Geistes"; die Summa des hl. Thomas v. Aquin soll er ins Griechische übersetzt haben.

Plänum (lat.), das, Oberfläche einer Straße, eines Bahnkörpers.

Planzeichnen, das, Darstellung räumlicher Verhältnisse in verjüngtem Maßstabe.

Plaque (franz., spr. Plakk), die, Platte, **Plaquette** (franz.), die, s. Plakette. [Blech.

plaquieren (franz.), plattieren.

Plasencia, Spanien, 1) **Bistum** in der Kirchenprovinz Toledo, gegr. im 13. Jahrh., umfaßt die Prov. Caceres teilweise, (1905) über 195000 Kath., 257 Kirchen u. Kapellen, 253 Priester; 2) **Bezirksstadt,** am Jerte, Sitz des Bischofs, (1905) 8300 E., Kathedrale (15. Jahrh.), 7 Pfarrkirchen; Aquädukt von 80 Bogen.

Plaski, Plasky, Oesterreich, Gemeinde in Kroatien, am Dressnitzbach, (1905) 10000 E., an 2000 röm. Kath.; Sitz des griech.-orient. Bischofs v. Karlstadt.

Plasma (griech.), Protoplasma, das, 1) farblose Blut- u. Lymphflüssigkeit; 2) lauchgrüner Achat.

Plasmodium (griech.), das, Körper der Myxomycetes (s. d.), nackte Plasmamasse.

Plasmon, das, diätetisches Nährmittel; durch Natriumkarbonat löslich gemachtes Milchkasein.

Plasmopara (lat.), Gattung der Peronosporaceen (s. d.); gefährlicher Rebenschädling, verursacht die Blattfall- u. Leberbeerenkrankheit. [(s. d.).

Plassenburg, die, Bergfeste bei Kulmbach

Plaßmann, Dr. phil. Joh., Gymnasial-Professor u. Universitäts-Lektor, Astronom zu Münster (Westf.), geb. 24. Juni 1859 zu Arnsberg (Westf.); veröffentlichte: „Beiträge zur Astrophysik, Verzeichnis v. Meteorbahnen" (1886), „Beobachtungen veränderlicher Sterne" (6 Teile, 1888—1901), „Untersuchungen über den Lichtwechsel des Granatsternes" (1904), „Himmelskunde" (1898), „Planimetrische Aufgabensammlung" (5. Aufl. 1895) u. a. [kunst.

Plastik (griech.), die, Bildnerei, Bildhauer-

plastisch (griech.), 1) als Bildwerk dargestellt; 2) als Bildwerk wirkend.

plastische Massen, die (Mehrz.), Mischungen zum Nachahmen plastischer Darstellungen, z. B. Möbelschnitzereien u. s. w.; vergl. Holz, das künstliche.

plastische Operationen, die (Mehrz.), Physioplastik, Autoplastik, die, künstlicher Ersatz verlorener Körperteile, z. B. der Nase, Lippen, Augenlieder; geschieht durch Einsetzen (Ueberpflanzen, Einheilen) gleichartiger Gewebsteile von anderen Stellen (Stirn, Arm). Die p.n O. waren schon im 15. u. 16. Jahrh. bekannt, seit dem 19. Jahrh. wurden sie wesentlich vervollkommnet.

Plastographie (griech.), die, Schriftätzung.

Plastron (franz., spr. Plastrong), der, 1) eiserne Brustplatte am Ringelpanzer; 2) Zielscheibe des Spottes.

Plätswitz, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Striegau, (1905) 456 E., an 100 Kath.; Schloß mit Park; am 4. Juni 1813 Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Franzosen u. Preußen.

Plata, La, Südamerika, Bolivia, 1) **Kirchenprovinz;** 2) **Erzbistum,** s. Charcas oder La P. (Bd. I., Sp. 1378).

Plata, La, 1) L. P., Rio de la Plata

(Silberstrom), Südamerika (s. Karte), Mündung der Ströme Parana u. Uruguay in den Atlant. Ozean, 320 km lang, bis 220 km breit; das ganze Flußgebiet des La P. hat über 3 Mill. qkm; die Nordküste gehört zum Staate Uruguay (s. d.), die Südküste zu Buenos Aires (s. d.); 2) **Hauptstadt** des Staates Buenos Aires (s. d.), (1905) über 50000 E., viele Italiener, zahlreiche kath. Kirchen; Sitz der Regierung; Museum, Bibliothek, Sternwarte. [linien (s. d.).

Plata-Staaten, La, die (Mehrz.), = Argen-

Platää, Griechenland, im Altertum Stadt im südl. Böotien, am Asopos, seit 519 v. Chr. treue Bundesgenossin Athens (s. d.). P. stellte in der Schlacht bei Marathon (s. d.) 1000 Mann, wurde dafür 480 v. Chr. von Xerxes zerstört, 479 nach Besiegung der Perser wieder aufgebaut, 427 von den Lakedämoniern abermals zerstört. Nach dem Antalkidischen Frieden (387 v. Chr.) wiederum aufgebaut, 372 v. Chr. von den Thebanern zum dritten Mal zerstört, unter der Herrschaft der Makedonier abermals aufgebaut; seitdem blieb es von weiterem Unheil längere Zeit verschont. Die Ruinen v. P. befinden sich zwischen den Dörfern Kokla u. Krekuki.

Platanacēen, die (Mehrz.), Pflanzenfamilie der Nesselgewächse, Bäume mit handförmig gelappten Blättern, welche tütenförmige Nebenblätter haben, Blüten eingeschlechtig in kugeligen Köpfchen; einzige Gattung ist die **Platane** (lat. Platanus), Wasserbuche, Kleiderbaum, beheimatet in Nordamerika; liefert gutes Nutzholz.

Plateau (franz., spr. Platoh), das, Hochebene, Tafelland.

Plateau (spr. Platoh), 1) P., Joh. Ant. Ferd., Physiker, geb. 14. Okt. 1801 zu Brüssel, gest. 15. Sept. 1883 zu Gent; erfand das Anorthoskop (s. d.); 2) P., Felix Aug. Jos., Sohn von 1), geb. 16. Juni 1841 zu Gent, Professor der Zoologie an der Genter Universität.

Platēl, Jakob, Jesuit, Theolog, geb. 29. Dez. 1608 in Belgien, gest. 7. Jan. 1681 als Professor an der Universität Douai; schrieb ein geschätztes, kurzgefaßtes „Lehrbuch der Dogmatik" (1681).

Platen, pommersches Adelgeschlecht, spaltete sich früh in mehrere Zweige: 1) Graf Franz Ernst v. P. aus dem Hause Granskewitz, geb. 1631; seit 1680 Premierminister in Hannover, 1689 in den Reichsgrafenstand erhoben, gest. 1709; seine Nachkommen nennen sich seit 1704 Grafen P. zu Hallermund. 2) Adolf, Graf v. P. zu Hallermund, hannov. Staatsmann, geb. 10. Dez. 1814, gest. 27. Dez. 1889 zu Dresden; 1855—66 hannov. Minister des Aeußeren. 3) Julius, Graf v. P. zu H., Bruder v. 2), geb. 26. Dez. 1816, gest. 1. Sept. 1889 als Intendant des königl. Hoftheaters zu Dresden. Z. Zt. ist Familienoberhaupt: 4) Karl, Graf v. P. zu H., geb. 18. Sept. 1870; General-Erbpostmeister u. Herr auf Weißenhaus in Holstein.

Platen-Hallermund (Platen-Hallermünde), Aug., Graf v., prot. Dichter, geb. 24. Aug. 1796 zu Ansbach, gest. 5. Dez. 1835 zu Syrakus; machte den Krieg von 1815 mit, studierte Philosophie u. Philologie in Würzburg u. Erlangen, lebte seit 1821 in Italien; seit 1828 Mitglied der Münchener Akademie; schrieb formvollendete Oden, Hymnen, Balladen (Grab im Busento, Klagelied Kaiser Ottos III.), Dramen („Verhängnisvolle Gabel" u. s. w.), das Epos „Die Abassiden" (1835) u. a. (vergl. Bd. I., Sp. 1822, 37).

Plater, westfälisches Grafengeschlecht, erloschen 1659 in Preußen, besteht noch in mehreren Linien in Rußland bes. Polen; u. a. 1) Ludwig, Graf P., geb. 14. Aug. 1774 zu Kraslaw, gest. 6. Okt. 1846 in Posen; seit 1815 poln. Staatsrat, 1831 verbannt. 2) Stanislaus, Graf P., Bruder von 1), geb. 1782, gest. 8. Mai 1851; verfaßte u. a. den „Historischen Atlas von Polen" (1827). 3) Emilie, Gräfin P., geb. 1806 zu Wilna, gest. 23. Dez. 1831; nahm Teil an den Kämpfen des polnischen Insurgentenheeres.

Platerēskenstil (v. span. Platero „Goldschmied"); der, span. Frührenaissancestil.

Platform (engl., spr. Plähtform), die, 1) Plattform; 2) Rednertribüne.

Plathe, Preußen, Prov. Pommern, Stadt im Kreise Regenwalde, an der Rega, (1905) 2557 meist vot. E.; Rittergut mit Schloß.

Plathelminthes (lat.), die (Mehrz.), Plattenwürmer (s. d.).

Platīn, Platina (chem. Zeichen Pt.), das, graunweißes, geschmeidiges Metall, kommt in der Natur gediegen u. mit Iridium, Osmium, Palladium, Rhodium u. Ruthenium vor, spec. Gewicht 21,5. Das P. ist nur im Knallgasgebläse schmelzbar u. in Königswasser löslich, bezw. in Flüssigkeiten, welche Chlor entwickeln. Es wird wegen seiner schweren Schmelzbarkeit in der Chemie zu Schalen, Tiegeln, Retorten u. s. w. benutzt; seine Legierung mit Iridium wird zu Normalmaßen gebraucht.

Platīna, eigentlich Sacchi, Bartholomäus, italienischer Humanist, geb. 1421, gest. 1481 zu Rom; verfaßte im Auftrage des Papstes Sixtus IV. eine für das 15. Jahrh. wertvolle, aber nicht immer unparteiische (bes. bez. Paul II.), Papstgeschichte.

Platinchlorid, das, braune, leicht zerfließende Kristalle, Rückstand der Lösung von Platin (s. d.) in Königswasser; benutzt zum Platinieren auf galvanischem Wege, in der Photographie u. s. w.

Platincyanür, das, grüngelbes Pulver, bildet mit Metallchloriden Doppelsalze von prachtvoller Fluorescenz. [s. Photographie.

Platindruck, der, Platinotypie, die,

Platinen, die (Mehrz.), Hebehaken f. d. Kettenfäden an Muster-(Jacquard-)Webmaschinen.

Platinlegierungen, die (Mehrz.), Vereinigungen des Platins mit anderen Metallen, bes. mit Gold, Silber, Kupfer, Palladium u. Iridium; letztere zeichnen sich durch große Härte u. Unveränderlichkeit an der Luft aus; sie werden zu Normalmaßen benutzt, andere zu künstlichen Gebissen, nichtrostenden Schreibfedern u. s. w.

Platinmetālle, die (Mehrz.), Name für die 6 fast stets zusammen vorkommenden Metalle:

P., Iridium, Osmium, Palladium, Rhodium, Ruthenium.

Platinmohr, der, Platinschwarz, das, feines, schwarzes Pulver von metallischem Platin, Niederschlag aus einer Lösung von Platinchlorid mit Natriumkarbonat u. Zucker, saugt begierig Sauerstoff auf, macht Alkoholdämpfe sofort sich entzünden.

Platinsalmiak, der, Ammoniumplatinchlorid, das, gelber Niederschlag durch P.-chlorid in Chlorammoniumlösung, bildet beim Glühen den Platinschwamm (s. d.).

Platinschwamm, der, metallisches Platin in Form eines sehr porösen Schwammes, entsteht durch Zersetzen einer Verbindung von Platinchlorid mit Chlorammonium. Der P. bewirkt u. a. die Entzündung des Wasserstoffes; er wird benutzt u. a. in der sogen. Döbereinerschen Zündmaschine. [Plattheit.

Platitude (franz., spr. Platitüd), die,

Platner, Ernst, prot. Arzt u. Anthropolog, geb. 11. Juni 1744 zu Leipzig, gest. 27. Dez. 1818 als Professor der Philosophie ebenda; Hauptvertreter der sogen. „Aufklärungsphilosophie"; schrieb u. a.: „Anthropologie für Aerzte u. Weltweise" (2 Bde., 1772/73), „Philos. Aphorismen" (2 Bde., 1776—82).

Plato, griech. Platon, nächst Aristoteles (s. d.) berühmtester griech. Philosoph, geb. 427 v. Chr. zu Athen aus altem Geschlecht, gest. 347 v. Chr. ebenda. P. war ein Schüler des Sokrates (s. d.). Nach dessen gewaltsamen Tode unternahm P. mehrere Reisen nach Kleinasien u. widmete sich dann in seiner Vaterstadt der philosophischen Lehrtätigkeit. Er suchte als Erster die an sich wahren Begriffe einheitlich darzustellen. Als echte Werke des P. gelten außer den Briefen 36 Schriften. Seine Lehre, die aber nicht ein fertiges System darstellt, entwickelt P. mit hoher Kunst in Form von Gesprächen, in denen er Sokrates als Hauptperson auftreten läßt. In der P. eigentümlichen Ideenlehre sind Gegenstand des Wissens nicht die stetem Wechsel unterworfenen Einzeldinge, sondern das allen oder den zu einer Gattung gehörenden Dingen Gemeinsame, Eine, Unveränderliche, z. B. die Menschennatur. P. nimmt außer der den Sinnen allein zugänglichen Körperwelt eine höhere Welt der Ideen (s. d.) an, in welchen das Allgemeine, Wesentliche, woran die Einzeldinge der Sinnenwelt nur teil haben, als solches wirklich besteht. Damit hängt zusammen die Lehre von dem Vorherbestehen der Seele u. der Natur des Wissens. Bevor nämlich die Seele zur Strafe für ein Vergehen mit einem Körper verbunden ward, hat sie die Ideen geschaut. Aber das so erworbene Wissen ward durch die Vereinigung mit einem Körper getrübt. Durch die sinnliche Wahrnehmung wurde die Erinnerung daran wieder aufgefrischt u. so sei alles Lernen nur eine Wiedererinnerung. P. lehrt zwar das Dasein eines persönlichen Gottes, dieser sei aber nicht der Schöpfer der Welt, sondern deren Baumeister und Bildner aus der an sich ungeordneten Materie. P. lehrt auch die Unsterblichkeit der Seele und die Abhängigkeit des künftigen Schicksals eines jeden von seinem sittlichen Verhalten während seines Erdenlebens. Neben der vernünftigen Seele, die im Haupte die Herrschaft führen soll, gibt es, nach P., im Menschen noch zwei andere, die zornmütige in der Brust, der Sitz der Tapferkeit, u. die begehrliche, die Quelle aller Begierden. Dem entsprechend soll der Staat aus 3 Ständen bestehen, 1) dem aus Philosophen bestehenden Stande der Herrscher, 2) dem Stande der Krieger u. 3) dem jedes Einflusses auf Gesetzgebung u. Regierung entbehrenden Stande der Ackerbauer u. Gewerbetreibenden. Das Wohl des einzelnen wird durchaus dem des Staates untergeordnet. Der Staat verfüge über alles, den äußeren Besitz und auch über die Weiber. Es soll keine Familien im Staate geben, der Staat selbst soll eine große Familie sein. Vergl. Ueberweg-Heinze: „Grundriß der Geschichte der Philos." (1. Tl. 9. Aufl. 1903).

Platon, der hl., Abt des Klosters Sakkudion bei Konstantinopel, lebte im 8. Jahrh.; Oheim und Lehrer des hl. Theodor Studita (s. d.); Festtag 4. April.

Platon, Peter Lewchin, griech.-kath. Metropolit von Moskau, geb. 1737, gest. 1812; 1770 Erzbischof v. Twer, 1775 v. Moskau. Erzieher des Kaisers Paul (s. d.); schrieb: „Rechtgläubige Lehre oder kurzer Auszug der christl. Theologie".

platonische Liebe, die, rein geistige Liebe zwischen zwei Personen verschiedenen Geschlechtes; benannt nach Platos (s. d.) Unterschied zwischen der niederen, sinnlichen u. der rein geistigen Liebe.

Platonismus, der, Lehrsystem der von Plato ausgehenden Philosophen (Platoniker); u. a. 1) im Altertum die Vertreter der Akademie (s. d.); 2) die Neuplatoniker; 3) im Mittelalter einige Scholastiker u. Mystiker; 4) die der Schule v. Cambridge angehörigen englischen Platoniker des 17. Jahrh.s, ihr bedeutendster war Ralph Cudworth (1617—1688).

Platow (spr. Platoff), Matwej Iwanowitsch, Graf, russ. General, Ataman des donischen Heeres, geb. 17. Aug. 1751, gest. 15. Jan. 1818 am Don; leitete 1812, nach der Zerstörung Moskaus, die Verfolgung der abziehenden Franzosen, schlug 28. Mai 1813 den franz. General Lefèbvre bei Altenburg.

Plattbauch, der, Art der Libellen (s. d.), 400 m lang, mit sehr flachem, gelbbraunem Hinterleibe.

Plattdeutsch, das, s. Niederdeutsch.

Platte, die, 1) obere Holz- oder Steinfläche eines Tisches; 2), in der Photographie Glasstück mit lichtempfindlichem Ueberzuge; 3) in der Geographie = Ebene (s. d.).

Platte, Nebraska River, der, Nordamerika, rechter Nebenfluß des Missouri, entspringt in 2 Armen am Ostabhange der Rocky Mountains, mündet, 1450 km lang, unterhalb Omaha.

Platten, Oesterreich, Böhmen, Stadt in der Bezirkshauptm. Joachimsthal, im Erzge-

birge, (1905) 2800 kath. E.; Blech- und Holzwarenfabriken.

Plätten, Bügeln, das, Glätten der Wäschestücke mit Handplätteisen oder entspr. Maschinen (geheizten Zylindern); gibt der Wäsche Steifheit u. Glanz.

Plattensee, Balaton (ungar.), größter See Ungarns, am Südfuße des Bakonywaldes, 82 km lang bis 15 km breit, mit den angrenzenden Sümpfen über 1320 qkm, 4—11 m tief, mit der Donau verbunden; Fisch- u. Krebszucht.

Platter, Plater, 1) P., Thomas, Gelehrter, geb. 10. Febr. 1499 zu Grächen im Kanton Wallis, gest. 26. Jan. 1582 zu Basel; verfaßte eine wertvolle Selbstbiographie (Lebensbeschreibung). 2) P., Felix, Sohn v. 1), geb. 1536 zu Basel, gest. 28. Juli 1614 ebenda; verdient um die Hebung des Studiums der Medizin.

Plattfische, die (Mehrz.), s. Schollen.

Plattflügler (lat. Planipennia), die (Mehrzahl), Unterordnung der Netzflügler (s. d.), besitzen gleich große, in der Ruhe dachförmig liegende Flügel, z. B. Schlammfliegen, Skorpionfliegen u. s. w.

Plattform, die, 1) plattes Dach; 2) teilweise abgetragener Hügel; 3) Geschützstand auf dem Walle.

Plattfuß, (lat. Pes valgus), der, ungenügende Ausbildung der Fußwölbung bei verbreiterter Fußsohle; Veranlassung sind Rhachitis, auch Ueberanstrengung durch zu langes Stehen; Behandlung durch Orthopädie (s. d.).

Platthuf, Flachhuf, der, bei Pferden Huf mit ebener, nicht ausgehöhlter Sohle u. schrägstehenden Seitenwänden; bedingt sorgfältigen Beschlag mit Unterlage von Leder oder Filz.

plattieren, dublieren, Belegen unedler Metalle mit dünnen Platten edler, z. B. Eisen, Messing, Kupfer mit Gold, Silber, Platin u. s. w. durch Pressen, Hämmern oder Walzen bei Rotgluthitze; benutzt bei unechten Schmuckſachen.

Plattling, Bayern, Reg.-Bez. Niederbayern, Stadt im Bez.-Amt Deggendorf, an der Isar, (1905) 4635 meist kath. E., Pfarrkirche St. Jakob mit kunstreichem Sakramenthäuschen (15. Jahrh.); Engl. Fräulein; Fischerei, Vieh- u. Getreidehandel.

Plattmenäge (franz., spr. Plattmenahsche), die, Tafelaufsatz für Salz, Pfeffer, Senf, Essig, Oel.

Plattnasen, die, Affenart, s. Breitnasen.

Plattner, der, Waffenschmied.

Plattner, Franz, kath. Kirchenmaler, geb. 23. Aug. 1826 zu Zirl (Inntal), gest. 18. März 1887 zu Innsbruck; Freund Overbecks (s. d.); schmückte u. a. die Kirchen zu Zirl, Jenesien bei Bozen, Mariastein bei Kufstein u. s. w. mit Fresken.

Plattner, P. Maurus, Benediktiner zu Sekkau, geb. 25. April 1854; schrieb: „Der Unbefleckten Ruhmeskranz (Jubelgabe für das 50. Jahr seit der Definition des Glaubenssatzes von der Unbefleckten Empfängnis Mariä)", 1903.

Plattner, Placidus, Regierungsrat zu Chur (Schweiz), geb. 22. Jan. 1834 zu Untervatz (Schweiz); schrieb u. a.: „Das Hochstift Chur u. der Staat" (1860), „Joh. Caldar" (Drama, 1863), „Ulrich Wikard" (Drama, 1864), „Das Lied von den ersten Eidgenossen" (Epos, 1895).

Plattsburgh (spr. Plättsburg), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt im Staate New York, an der Saranacmündung, (1905) 9500 E., 3 kath. Kirchen, Oblaten, Graue Schwestern; Eisenwerke, Getreidemühlen; Dampferstation.

Plattschnäbler, Todis (lat. Todidae), die (Mehrz.), Familie der Kuckucksvögel (s. d.), haben plattgedrückten, vorn abgerundeten Schnabel, kurze Flügel, dünne Läufe; 5 Arten, beheimatet im tropischen Amerika u. Westindien, u. a. grüner Todi, an Kinn u. Kehle karminrot gefärbt.

Plattsmouth (spr. Plätsmauß), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt in Nebraska, am Missouri, (1905) 5200 E., 2 kath. Kirchen; Zigarrenfabriken, Getreide- u. Viehhandel.

Plattstich, der, s. Stickerei.

Plattwürmer, Platoden (lat. Plathelminthes), die (Mehrz.), haben abgeplatteten, ungegliederten oder ungegliederten Leib, oft ohne Leibeshöhle, nur die höheren Formen besitzen Blutgefäße u. Atmungsorgane. Man unterscheidet 1) Strudel-, 2) Saug-, 3) Band-, 4) Schnurwürmer; s. die betr. Artikel.

Platz, Dr. theol. Bonifazius, Cisterzienser, königl. Oberstudien-Direktor zu Szegedin (Ungarn), geb. 12. Sept. 1848 zu Stuhlweißenburg; schrieb u. a.: „Der Mensch, sein Ursprung, seine Rassen" (3. Aufl. 1898), „Die Völker der Erde" (5 Bde., 1888—93).

Platzfurcht, Platzangst, Agoraphobie (griech.), die, bei Nervenleidenden Scheu vor dem Betreten freier Plätze.

Platzgeschäft, das, Platzkauf, der, Lieferung vom Verkaufsorte aus; vergl. Distanzgeschäft.

Platzkarte, die, auf den preuß. Eisenbahnen in D.-Zügen Schein zum Belegen eines Platzes, s. D.-Zug.

Platzmajor, der, älterer Hauptmann oder Major beim Stabe eines Kommandanten; beaufsichtigt den Garnisonwachdienst.

Platzprotest, Protest in den Wind, der, Wechselprotest, wird erhoben, wenn der Bezogene zur Verfallzeit am Zahlungsorte nicht anwesend ist. [zahlbarer Wechsel.

Platzwechsel, der, am Ausstellungsorte

Plau, Mecklenburg-Schwerin, Stadt am Ausfluß der Elde aus dem Plauer See, (1905) 4161 meist prot. E.; Amtsgericht; Maschinen- u. Tuchfabrik, Wollspinnerei; Dampferverbindung mit Malchow.

Plauderhaftigkeit, die, Hang zu unnützem Geschwätz, zur Bekanntgabe anvertrauter Geheimnisse u. s. w.; bes. tadelnswert bei Frauen.

Plaudite (lat., „klatscht Beifall"), Schlußruf des letzten Darstellers in den altrömischen Komödien.

Plaue an der Havel, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Kreise Westhavelland, am Ausfluß der Havel aus dem Plauer See, (1905) 2139 E., an 70 Kath. (Pfarrei Brandenburg); Schloß des Grafen v. Königsmark; Schiffahrt.

Plaue in Thüringen, Schwarzburg-Sondershausen, Stadt im Landratsamt Arn-

stadt, an der wilden u. zahmen Gera, (1905) 1503 meist prot. E.; Porzellanfabriken. Das Geratal von P. bis Arnstadt heißt P.scher Grund.

Plauen, Königr. Sachsen, 1) **Amtshauptm.** in der Kreishauptm. Zwickau, 543 qkm, (1905) 185300 E. in 7 Städten u. 114 Landgemeinden; 2) P. im Vogtlande, **Amtshauptstadt,** an der Weißen Elster, einschließl. Neusa (1905) 105383 E., an 6000 Kath., kath. Herz-Jesu-Kirche, prot. Kirchen; Kaiser Wilhelm-, Bismarck- u. Moltke-Denkmal; Amtsgericht, Handels- u. Gewerbekammer, höhere u. Fachschulen, Museum, Krankenhaus, Waisenhaus; Baumwollwebereien (sogen. P.sche Waren: Gardinen, Mull u. s. w.), Mittelpunkt der sächs. Strickereiindustrie (an 60000 Heimarbeiter). — P. gehörte 1122 dem Grafen v. Everstein als Vicus Plawe. 1327 kam es unter böhm., 1466 unter sächs. Herrschaft, 1485 an die Ernestiner, 1718 an Kursachsen; 3) **Dorf** bei Dresden, seit 1. Jan. 1903 in Dresden eingemeindet.

Plauenscher Grund, der, Königr. Sachsen, Tal der Weißeritz vom Dorfe Plauen (s. o. 3) bis zum Talkessel v. Potschappel; Kohlengruben, Eisen- u. Glashütten.

Plauenscher Kanal, Plauer Kanal, der, Preußen, 1) 1743—1745 erbaute, 35 km lange, 16 m breite Wasserstraße zwischen Elbe u. Havel (3 Schleusen); 2) Ihle- oder Neuer P. K., Arm des P. K.s, verläßt bei Niegripp die Elbe, führt durch mehrere Schleusen zum (Alten) P. K. hinab.

plausibel (lat.), annehmbar, einleuchtend.

Plautus, Titus Maccius, röm. Lustspieldichter, geb. um 254 v. Chr. in Umbrien, gest. 184 v. Chr. zu Rom; schrieb Komödien (Nachbildungen griech. Werke), u. a. „Miles gloriosus" (Ruhmreicher Krieger), „Menaechmi" (Die Menächmen).

Plawniowitz, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Tost-Gleiwitz, an der Klodnitz, (1905) 1158 kath. E.; Graue Schwestern; Fideikommiß der Grafen Ballestrem (s. d.).

Play (engl., spr. Pleh), das, Spiel, Schauspiel.

Plebanus (lat.), der Leutpriester, Pfarrer.

Plebējer (lat.), der, 1) Angehöriger der römischen Plebs (s. d.); heute 2) roher, ungebildeter Mensch.

plebējisch (lat.), roh, ungebildet.

Plebiszīt (lat.), das, 1) bei den Römern Beschluß der Plebs (s. d.) in den Tributkomitien; 2) Volksbeschluß, Volksabstimmung, u. a. von Kaiser Napoleon III. 1851 (beim Staatsstreich), 1852 u. 1870 (bei der Verfassungsänderung) angerufen.

Plebs (lat. „Menge"), die, Plebejer, die (Mehrz.), im alten Rom, im Gegensatz zu den Patriziern (s. d.), die zweite Klasse des Volkes; Nachkommen der unterworfenen Nachbarstämme. Die P. besaßen ursprünglich nicht die gleichen Rechte (Bürgerrecht) wie die Patrizier, wurden aber 286 v. Chr. diesen gleich gestellt. Seitdem unterschied man nur noch das niedere, besitzlose Volk (Pöbel) u. den patrizisch-plebej. Amtsadel.

Plecotus (lat.), das Großohr, Ohrenfledermaus, Gattung der Fledermäuse (s. d.).

Plehn, Friedr., Arzt, geb. 14. April 1861 zu Lubochin (Schweiz), gest. 30. Aug. 1904 bei Bremen; 1894—1901 Regierungsarzt in Kamerun; erforschte die Tropenkrankheiten.

Plehwe, Wjatscheslaw, russ. Staatsmann, geb. 1846, ermordet 28. Juli 1904 zu St. Petersburg; 1902—1904 Minister des Innern.

Pleiāde, die, s. Plejade.

Plein-air-Malerei (franz., spr. Plähn-ähr-M.), die, s. Freilichtmalerei.

Pleinfeld, Bayern, Flecken im Bez.-Amt Weißenburg, an der schwäb. Rezat, (1905) 1295 E., an 1140 Kath.; Hopfenbau. Schloß Sandsee des Fürsten Wrede.

plein pouvoir (franz., spr. plängpuwoahr), unbeschränkte Vollmacht.

Pleiochāsien, die (Mehrz.), Trugdolden mit 3 oder mehr Seitenaxen.

Pleiske, Preußen, Prov. Brandenburg, rechter Nebenfluß der Oder, entfließt den Lagow-Seen, mündet bei Anrith im Kreise Weststernberg.

Pleiße, Königr. Sachsen, rechter Nebenfluß der Weißen Elster, entspringt bei Ebersbrunn, mündet, 90 km lang, bei Möckern (Leipzig).

Pleißnerland, das, Landstrich beiderseits der Pleiße mit den Städten Schmölln, Werdau, Crimmitschau, Kolditz, Leisnig; kam 1311 an die Markgrafen v. Meißen, mit diesen an das Haus Wettin.

Pleite, die, im jüdischen Deutsch = Bankerott.

Pleithner, Dr. theol. Franz Xaver, Lyzealprofessor zu Freising (Bayern), geb. 10. Jan. 1852 zu München, Priester; gab heraus „Aelteste Geschichte des Breviergebetes" (1887).

Plejāden, Plejaden, die (Mehrz.), in der griech. Sage 7 Töchter des Atlas u. der Pleione (Elektra, Maia, Taygete, Alkyone, Kelaino, Sterope, Merope), von Zeus unter die Sterne versetzt; nach ihnen benannt ist das Siebengestirn am nördl. Himmel (im Stier).

Plēktron (griech.), das, 1) Stäbchen aus Holz, Elfenbein oder Metall, zum Reißen der Saiten der Kithara; 2) Schlagring der Zither.

plenār . . . (lat.), mit dem Plenum (s. d.) zusammenhängend.

Plenārium (lat.), das, 1) im Mittelalter liturg. Buch, enthielt den vollständigen (= plenar) Text der hl. Messe, der vorher in verschiedenen Büchern zerstreut war. Auch gebraucht 2) für Perikopenbücher (Sammlung der Episteln u. Evangelien).

Plener, zwei österr. Staatsmänner, 1) P., Ignaz, Edler v., geb. 21. Mai 1810 zu Wien; 1860 Finanzminister, 1868 Handelsminister im Bürgerministerium; Hauptsäule des liberalen Bürgertums. 2) P., Ernst, Edler v., Sohn von 1), geb. 18. Okt. 1841 zu Eger; führte 1894 die österr. Währungsreform durch, seit 1900 Präsident des obersten Rechnungshofes zu Wien; Mitglied des österr. Herrenhauses.

Plenipotentiārius (lat.), der, bevollmächtigter Minister.

Plenipotenz (lat.), die, Vollmacht.

Plenterbetrieb, der, = Femelbetrieb (s. d.).

Plēnum (lat.), das, 1) Gesamtheit; 2) Vollversammlung.

plenus venter non studet

libenter (lat.), ein voller Bauch studiert nicht gern.

Pleochroismus (griech.), der, Eigenschaft nicht tesseraler (regulärer) Kristalle, im durchfallenden Licht nach zwei oder mehreren Richtungen verschiedene Farben zu zeigen (Dichroismus u. Trichroismus); zu beobachten durch die Haidingersche Lupe (s. d.).

Pleonasmus (griech., „Ueberfluß"), der, 1) Wortfülle; 2) Doppelausdruck.

Pleschen, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Posen, 481 qkm, (1905) 35000 E. in 1 Stadt, 73 Landgem., 53 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 7553 E., an 5450 Kath., kath. Kirche; Landratsamt, Amtsgericht; Präparandenanstalt, Bürgerschule, höhere Mädchenschule; Maschinenfabriken.

Plesiosaurier, die (Mehrz.), ausgestorbene Reptilien der Juraformation (s. d.); hatten kleinen Schädel, langen Hals (bis 40 Wirbel), schmale, lange Ruderhände.

Pleß, Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Oppeln, 1064 qkm, (1905) 108500 E. in 3 Städten, 93 Landgem., 86 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Pfinka, (1905) 5320 E., an 3600 Kath.; Garnison; Residenzschloß des Fürsten v. P., Amtsgericht, kath. u. prot. Präparandenanstalt. Nahebei Gestüt Luisenhof.

Pleß, Preußen, Prov. Schlesien, Fürstentum, ehemal. Standesherrschaft, auf der rechten Oderseite, 800 qkm, (1905) 170000 meist poln. kath. E. Als Standesherrschaft 1548—1785 im Besitz der Reichsgrafen v. Promnitz, 1765 bei Anhalt-Cöthen-Pleß, 1847 beim Grafen Hans Heinrich X. v. Hochberg (erhoben 15. Okt. 1850 zum Fürsten v. P.). Sein Sohn Hans Heinrich XI. (geb. 10. Sept. 1833, gest. 14. Aug. 1907) war preuß. Oberjägermeister, Kanzler des Schwarzen Adlerordens, seit 1905 Herzog.

Pleßer, Aloys, Pfarrer zu Groß-Poppen (Niederösterr.), geb. 7. Juni 1865 zu Grünbach (Niederösterr.); schrieb u. a.: „Heidnische Opfersteine im niederösterr. Waldviertel" (2. Teil 1887 bis 1890), „Beiträge z. Geschichte v. Weißenalbern" (1901); lokalgeschichtliche Abhandlungen.

Plessur, die, Schweiz, 1) rechter **Nebenfluß** des Rhein im Kant. Graubünden, mündet, 33 km lang, bei Chur; 2) **Bezirk** daselbst, 292 qkm, (1905) 15500 E. in 16 Gemeinden; Hauptort Chur (s. d.).

Plethon, Georgios Gemistos, neuplat. Philosoph, geb. 1355 zu Konstantinopel, gest. 1450; 1438 auf dem Konzil v. Ferrara u. Florenz Gegner der Wiedervereinigung der griech. mit der kath. Kirche; schrieb: „De Platonicae et Aristotelicae philosophiae differentia" (Ueber den Unterschied der Philosophie des Plato u. Aristoteles), er stellt darin Plato über Aristoteles.

Pletl, Georg, Benefiziat zu Rotthalmünster (Niederbayern), geb. 25. Dez. 1856 zu Kirchberg (Westf.); schrieb u. a.: „Das Fegfeuer" (1898), „Die Seligkeit des Himmels" (1898), „15 Ermahnungen an Jünglinge" (6. Aufl. 1900), „Kreuzessplitter" (Fastenpredigt, 1906). Uebersetzte u. a.: „Lehren des Todes" (1898), P. Laxenaire, „Das künftige Leben" (1900), P. Lucian Mechineau, „Wie stehts mit der menschlichen Autorität der Hl. Schrift" (1905).

Plettenberg, Preußen, Prov. Westfalen, 1) **Stadt** im Kreise Altena, (1905) 5367 E., an 1100 Kath., kath. u. prot. Kirche; Eisen- u. Stahlkurzwaren; Ruine Schwarzenberg; 2) dabei die **Landgemeinde** P., (1905) über 5000 E.

Plettenberg, Walter v., Meister d. Deutschen Ordens (s. d.) in Livland (1494—1535); besiegte die Russen (1501 u. 1502), befreite Livland von Polen. Obwohl selbst Katholik, unternahm er doch nichts gegen die Verbreitung der Glaubensspaltung in seinem Gebiete.

Pleuelstange, Pleuel-, Kurbel-, Schub-, Treibstange, die, überträgt eine gerade oder schwingende Bewegung in die drehende einer Kurbelwelle oder umgekehrt, z. B. an Dampf-, Gaskraftmaschinen, Pumpen u. s. w.; besteht aus 1) den beiden P.köpfen, 2) dem P.schaft (Stange).

Pleura (griech.), das, Brustfell, Rippenfell, s. Brustkasten. [schmerz, s. Seitenstechen.

Pleuralgie (griech.), die, Seiten-, Rippen-

Pleuritis (griech.), die, s. Brustfellentzündung. [schmerz.

Pleurodynie (griech.), die, Seiten-, Rippen-

Pleuropneumonie (griech.), die, gleichzeitige Brustfell- u. Lungenentzündung.

Pleurosigma (lat.), die (Mehrz.), Gattung der Diatomeen (s. d.), über 100 Arten, über die ganze Erde verbreitet; S förmig gebogene Zellen, mit sich kreuzenden feinen Längs-, Quer- u. schiefen Streifen, leben einzeln meist in den Meeren.

Plevlje, Taslidza (türk.), europ. Türkei, Stadt im Wilajet Kosovo, (1905) 3500 E., türk. u. österr.-ungar. Garnison, kath. Kirche; nahebei das griech. Troitzakloster.

Plevna, Plewna, Pleven, Bulgarien, Hauptort des Kreises P., am Schipkapaß, (1905) an 20000 E.; Untergymnasium, Acker- u. Weinbauschule; Viehhandel. Im russ.-türk. Kriege (1877—78) v. Osman Pascha lange gegen die Russen behauptet, schließlich durch eine dreifache Uebermacht (100000 Russen gegen 35000 Türken, 10. Dez. 1877) erobert.

Pleystein, Pleistein, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Oberpfalz, an der Waldnaab, (1905) 1400 meist kath. E.; Augustinerkloster (gegr. 1903). Am 10. Juli 1901 verheerender Brand.

Pli (franz., „Falte"), der, eleganter Haltung, gefälliges Benehmen.

Plica (lat.), die Falte. [zopf (s. d.).

Plica polonica (lat.), der Weichsel-

Plieningen, Württemberg, Dorf im Oberamt Stuttgart, an der Kersch, (1905) 2560 E., an 120 Kath.; kath. Kapelle, prot. Kirche; Vieh- u. Schweinemärkte; Burgruinen.

Plinius, 1) P., Gajus Secundus, der Aeltere, röm. Schriftsteller, geb. 23 n. Chr., gest. 79 n. Chr., beim Ausbruche des Vesuvs, als Befehlshaber der röm. Flotte vor Misenum. Verfaßte u. a. eine „Historia naturalis" (Naturgeschichte, in 37 Bänden), noch im Mittelalter Grundlage des naturgeschichtlichen Wissens. 2) P., Gajus Cäcilius Secundus, der Jüngere,

Neffe v. 1), röm. Staatsmann, geb. 62 n. Chr., gest. um 114; hinterließ „Briefe", u. a. über die Christen u. ihre Behandlung (10 Bücher).

Plinsen, die (Mehrz.), Art gefüllter Eierkuchen.

Plinthe, die, 1) rechtwinklige Platte unter [Säulen u. Postamenten; 2) Sockel.

Pliocän, das, jüngste Abteilung der Tertiärformation (s. d.).

Plissé (franz.), das, von Hand oder auf entspr. Maschinen scharf geknickter Zeugstreifen zur Kleidergarnierung.

Plitt, Gust. Leop., prot. Kirchenhistoriker, geb. 27. März 1836 zu Genin bei Lübeck, gest. 10. Sept. 1880 als Prof. zu Erlangen; schrieb u. a.: „Einleitung in die Augustana" (2 Bde. 1867 fl.), „Grundriß der Symbolik" (3. Aufl. 1893).

Plitvica-Seen, die (Mehrz.), Oesterreich-Ungarn, 13 terassenförmig übereinander gelegene Seen (an 35 größere u. kleinere Wasserfälle) in Kroatien u. Slawonien (Komitat Lika-Krbava), gebildet von der Cserna-Reka.

Ploceidae (lat.), die (Mehrz.), Webervögel.

Plochingen, Württemberg, Dorf im Neckarkreise, am Fils, (1905) 2925 E., an 300 Kath. (Pfarrei Pfauhausen), kath. u. prot. Kirche, Kapelle zur hl. Ottilia; Baumwollspinnerei.

Plock, Rußland, Stadt in Polen, s. Płock.

Plockhorst, Bernh., Geschichtsmaler, geb. 2. März 1825 zu Braunschweig, lebt in Berlin, vordem Prof. in Weimar; malte u. a. „Auferstehung Christi" (Marienwerder), „Christus auf dem Meer" (Hannover), „Einzug Jesu in Jerusalem" u. s. w.

Ploërmel, Frankreich, Arrondiss.-Hauptstadt im Depart. Morbihan (Bretagne), (1905) 2700 E., kath. Kirche (Grabmäler Johanns II. u. III. v. d. Bretagne); Leinenwebereien, Schieferbrüche.

Ploëşci, Plojeşti, Ploeşti, Rumänien, Hauptstadt des Kreises Prahova, (1905) 48000 meist griech.-kath. E.; Petroleumquellen.

Plombe (vom franz. Plomb, „Blei"), die, 1) kleines Bleisiegel für Wagen, Kisten u. s. w.; 2) Füllung eines hohlen Zahnes.

plombieren (franz.), 1) ein Bleisiegel anlegen; 2) einen hohlen Zahn mit Gold, Zement u. s. w. füllen.

Plombières les Bains (spr. Plongbiähr läh Bäng), Frankreich, Badestadt im Depart. Vogesen, (1905) 1950 E.; schöne Kirche, Hospital; schon den Römern bekannte, warme Schwefel- u. Kohlensäurequellen. Kaiser Napoleon III. ließ das Bad u. a. mit Parkanlagen schmücken.

Plön, Preußen, Schleswig-Holstein, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Schleswig, 953 qkm, (1905) 68600 E. in 3 Städten, 58 Landgem., 37 Gutsbez.; 2) P., Plone, Plune, **Kreisstadt,** zwischen den P.er Seen, (1905) 3735 E., an 65 Kath. (Pfarrei Kiel); Kadettenanstalt; Amtsgericht. P. war 1071 Sitz eines Wendenhäuptlings, 1761 fiel es an Dänemark.

Plöne, die, Preußen, Fluß in Pommern, entströmt dem See v. Berlinchen, durchkreuzt den Plöne- u. Madüsee, mündet, 79 km lang, bei Altdamm in den Dammschen See.

Plöner-See, der, Preußen, größter Landsee in Schleswig-Holstein, 3,9 qkm, durch eine Landzunge vom kleinen P. S. getrennt; Abfluß ist die Schwentine.

Plönnies, 1) P., Luise v., geb. Leisler, prot. Dichterin, geb. 7. Nov. 1803 zu Hanau, gest. 22. Jan. 1872 zu Darmstadt; gab heraus u. a.: „Lyrische Gedichte", die religiösen Dichtungen: „Ruth" (2. Aufl. 1869), „Josef u. seine Brüder" (1866), „Die hl. Elisabeth" (1870) u. s. w. 2) P., Wilh. v., Militärschriftsteller, Sohn von 1), geb. 7. Sept. 1828 zu Darmstadt, gest. 21. Aug. 1871 ebenda; schrieb: „Immortellen des Schlachtfeldes" (1870).

Plönnis, Adolf, Deckname: Osborn, A. v. Adolphi, Pfarrer zu Wanlo (Rh.), geb. 23. Jan. 1842 zu Altenkirchen (Rh.); gab heraus u. a.: „Artemisia" (Novelle, 1881), „Altarbesuchungen" (1883), „Blüten aus Assisis Paradiesgarten" (1883), „Kommunionbuch" (1883), „Geschichte des Stiftes Münstereifel" (1901), „Die moderne Kunst u. ihr Schönheitsideal" (1905).

Plon-Plon (spr. Plong-Plong), Spottname des Prinzen Napoleon Bonaparte, s. Bonaparte 9).

Plotin, Plotinos, Mitgründer des Neuplatonismus (s. d.).

Plötz, Karl, prot. Schulmann, geb. 8. Juli 1819 zu Berlin, gest. 6. Febr. 1881 zu Görlitz; gab heraus Lehrbücher der franz. Sprache.

Plötzensee, Preußen, Prov. Brandenburg, Kolonie u. Strafanstalt im Kreise Niederbarnim-Potsdam, (1905) 2880 E., an 210 Kath.; in der Strafanstalt an 1200 Gefangene; Versuchsanstalt der landwirtsch. Hochschule.

Plötzkau, Anhalt, Marktflecken im Kreise Bernburg, (1905) 1310 E., an 115 Kath.; Zuckerfabrik, Domäne, Schloß.

ployieren (franz., spr. ploajihren), 1) zusammenfalten, 2) hintereinandersetzen.

Płock, Rußland, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Warschau, gegr. im 10. Jahrh., (1905) 890000 Kath., 341 Kirchen u. Kapellen, 378 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Gouvernement** in Polen, 7 Kreise: Ciechanow, Lipno, Mlawa, P., Prasnysch, Rypin u. Serpez, 9445 qkm, (1905) 555000 E., an 450000 Kath.; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft; Zuckerfabriken; 3) **Kreis,** 1322 qkm, (1905) 105000 E.; 4) **Hauptstadt** desselben, an der Weichsel, Sitz des kath. Bischofs, (1905) 27000 E.; Dom u. zwei andere kath. Kirchen; Generalgouvernement; Flußhafen; Handel in Eisen, Steinkohlen, Petroleum, Heringen, Holz u. s. w.

Plücker, Jul., Mathematiker u. Physiker, geb. 16. Juli 1801 zu Elberfeld, gest. 22. Mai 1868 als Prof. zu Bonn; entdeckte die Fluorescenz der Kathodenstrahlen, erfand die Geißlerschen Röhren (s. d.); Schöpfer der Liniengeometrie; stellte Untersuchungen an über den Magnetismus der Kristalle.

Plüddemann, Hermann, Geschichtsmaler, geb. 17. Juli 1809 zu Kolberg, gest. 24. Juni 1868 zu Dresden; schuf die Bilder „Columbus erblickt Land" (Berlin, Nationalgalerie), „Konradins Ende" (Stettin).

Plumbaginaceen (lat.), die (Mehrz.), Bleiwurzpflanzen, Ordnung der Primulalen (s. d.),

10 Gattungen, über 250 Arten (Sträucher, Halbsträucher u. Stauden), mit scharfschmeckender, die Speichelabsonderung fördernder Wurzel; Hauptgattung: Bleiwurz (Plumbago), beheimatet in den Tropen; in Europa Zierpflanze.

Plumbāte (lat.), die (Mehrz.), Salze der Bleisäure.

Plumbum (lat.), das Blei (s. d.).

Plumcake (engl., spr. Plömm Kehk), der, Rosinenkuchen.

Plumeau (franz., spr. Plümoh), das, leichte Federdecke.

Plumosīt, der, s. Heteromorphit.

Plumpudding (engl., spr. Plömpudding), der, engl. Pudding mit Rosinen, Korinthen, Pomeranzenschale, mit feinem Rum brennend auf den Tisch gebracht.

Plünderung, die, in Kriegszeiten 1) rechtswidrige Aneignung fremden Eigentums, 2) unbefugte Kriegsschatzung; bestraft nach dem deutschen Militärstrafgesetzbuch § 129 f. mit Gefängnis bis zu 5 Jahren u. Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, bei Gewalttätigkeiten mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren; in Oesterreich mit Kerker von 6—12 Monaten (§ 492—501 des Militärstrafrechts). Als P. gilt nicht die Aneignung v. Lebensmitteln, Heilmitteln, Bekleidungsgegenständen, Feuerungsmaterial, Fourage u. Transportmitteln.

Plunger (engl., spr. Plöndscher), der, langer Kolben von geringem Durchmesser, s. Kolben.

Plunket, Oliver, der ehrw., Erzbischof v. Armagh, Martyrer, geb. 1629 in Irland, hingerichtet 11. Juli 1681 zu London; 1669 Erzbischof v. Armagh u. Primas v. Irland, vorher 12 Jahre Prof. an der Propaganda zu Rom. P. bekämpfte die Jansenisten (s. d.). Er wurde 1679 vom Vizekönig Ormond in Dublin eingekerkert, 1680 nach London geschleppt, des Hochverrats angeklagt u. hingerichtet. Sein Haupt ruht in Drogheda, die übrigen Reliquien seit 1883 in Downside.

Plural (lat. Pluralis), der, Mehrzahl: Pluralis majestaticus, Anwendung der Mehrzahl statt der Einzahl, u. a. von den Fürsten gebraucht „Wir ordnen an" (statt „ich").

Pluralismus (lat.), der, 1) Gemeinsinn, Gemeingeist; Gegensatz ist Egoismus (s. d.); 2) in der Philosophie System, welches die Welt u. jedes Weltding aus einer Vielheit v. Urwesen zusammengesetzt wähnt, im Gegensatz zum Monismus (s. d.).

Pluralität (lat.), die, Mehrheit, Mehrzahl.

Pluralwahlsystem, Mehrstimmenwahlrecht, das, berechtigt zur Abgabe mehrerer Stimmen, z. B. in Belgien. Hier hat 1) eine Stimme jeder 25 Jahr alte Staatsangehörige; 2) zwei Stimmen jeder über 35 Jahre alte verheiratete Mann mit Kindern, sofern er jährlich wenigstens 5 Fcs. Steuern zahlt oder sofern er 25 Jahre alt ist u. Grundbesitz v. wenigstens 2000 Fcs. besitzt; 3) drei Stimmen jeder 25 Jahre alte Belgier, sobald er eine akademische Prüfung abgelegt hat.

plus (lat.), mehr; Ausdruck der Addition (s. d., Zusammenzählung), Zeichen +.

Plüsch, Plüschsamt (franz. Peluche, spr. Plühsch), der, langhaariges, samtartiges Gewebe aus Seide, Wolle, Baumwolle, Leinen u. s. w.

Plusmacherei, die, übertriebene, unredliche Vermehrung der Einnahmen.

Plusquamperfēktum (lat.), das, Zeitform der Vorvergangenheit, z. B. ich war gewesen, ich hatte geschlagen.

Plüssen, das, in der Appretur das Tuch sauber machen, z. B. Fadenteilchen, Knoten u. s. w. entfernen.

Plutārchos, griech. Schriftsteller, geb um 40 n. Chr. zu Chäronea in Böotien, gest. 120 als Archon u. Priester des pythischen Apollon zu Delphi; verfaßte Lebensbeschreibungen (Vitae parallelae) berühmter Griechen u. Römer, philosophische Sittengeschichte („Moralia").

Plutokratīe (griech.), die, Geldherrschaft.

Pluton, Pluto (griech.), 1) in der griech. Sage Götze der Unterwelt, Sohn des Kronos, Bruder des Zeus u. des Poseidon, Gemahl der Persephone, richtet mit den Höllenrichtern Minos u. Aeacus die Taten der Sterblichen; 2) Beiname für den Hades (s. d.).

Plutonismus (lat.), der, von Hutton (s. d.) aufgestellte Behauptung, wonach alle nicht mechanisch abgelagerten Silikatgesteine aus feurig-flüssigen Massen entstanden sein sollen; ihre Anhänger heißen Plutonisten.

Plutonīte, plutonische Gesteine, die (Mehrz.), 1) Tiefengesteine; 2) durch den Plutonismus (s. o.) entstandene Gesteine; unterscheiden sich von den vulkanischen dadurch, daß sie keine glasigen oder schlackigen Bestandteile führen, z. B. Granit, Syenit, Diorit, Gabbro.

Plutos, der, altgriech. Götze des Reichtums; dargestellt mit Füllhorn.

Pluviāle (lat.), das, Chormantel, der, liturg. Gewand, bis zu den Füßen reichender, vorn offener, im Rücken mit Schild (Kappa) versehener Radmantel; getragen bei feierlichen, bes. theophorischen Prozessionen, Segnungen u. Vespern (daher auch Vesper- oder Rauchm., wegen der bei der Vesper stattfindenden Beräucherung des Altars).

Pluviose (franz., spr. Plüwiohs), der, Regenmonat, 5. Monat im franz. Revolutionskalender (20. 22. Jan. bis 18./20. Febr.).

Pluvius (lat.), „der Regen spendende", Beiname des Jupiter (s. d.).

Plymouth (spr. Plimös), England, 1) **Bistum,** Kirchenpr. Westminster, gegr. 1856, (1905) 11000 Kath., 62 Kirchen u. Kapellen, 110 Welt- u. Ordens-Priester; 2) **Stadt,** zweiter Kriegshafen des Königreichs, in der Grafschaft Devon, am P.-Sound, (1905) 110000 E., mit East-Stonehouse u. Devonport über 186000 E.; alle drei Städte sind stark befestigt; Sitz des kath. Bischofs, Kathedrale, Heiligkreuzkirche, anglik. Andreaskirche; Basilianer, kleine Armenschwestern; zahlreiche Konsulate, höhere u. Fachschulen; Bibliotheken u. Museen, Krankenhäuser; Zuckerraffinerien, Segeltuch- u. Seifenfabriken, Handel in Getreide, Kohlen u. Petroleum, Schiffbau; Leuchtturm. P. wählt zwei Abgeordnete ins Parlament (Parlamentsborough). In P. hatte sich 1588 die englische Flotte gegen die

spanische Armada (s. d.) versammelt; am 26. Aug. 1652 Niederlage der engl. Flotte durch die Niederländer unter Admiral de Ruyter.

Plymouth (spr. Plimös), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Hauptstadt** des County P. (Massachusetts), (1905) 11000 E., kath. Kirche. P. ist die älteste Stadt in Neuengland, gegr. im Dez. 1620 von den sogen. Pilgervätern (Pilgrim fathers, aus England vertriebenen Puritanern); auf einem Felsen 11 m hohes Standbild des Glaubens; Woll- u. Baumwollwebereien, Schuhfabriken. 2) **Stadt** im County Luzerne (Pennsylvanien), am Susquehanna, (1905) 15000 E.; Anthrazitgruben. Am 6. Sept. 1905 Friedensschluß zwischen Japan u. Rußland.

Plymouthbrüder (spr. Plimösbrüder), die, prot. Sektierer = Darbysten (s. d.). [lyn**te**rien.

Plyntĕrien (griech.), die (Mehrz.), s. Kal-

P. M., Abkrzg. für Pontifex Maximus.

p. m. (lat.), Abkrzg. für 1) pro memoria, zum Gedächtnis; 2) pro mense, für den Monat; 3) piae memoriae, seligen Angedenkens; 4) pro mille, fürs Tausend.

Pneuma (griech.), das, 1) Hauch, Atem, Wind; 2) Geist, Seele. P. Hagion = der Hl. Geist.

Pneumātik (griech.), die, 1) Lehre von der Luftbewegung; 2) durch Saug- u. Druckluft bewegter Teil an Orgeln u. anderen Musikwerken; 3) P., der, Gummischlauch an Fahrrädern u. s. w.

Pneumātiker (griech.), die (Mehrz.), vom Hl. Geist besonders Beeinflußte, die nach den höchsten sittlichen Anforderungen leben.

pneumātisch (griech.), 1) auf die Luft, den Atem bezüglich; 2) mit Saug- bezw. Druckluft arbeitend oder solche enthaltend, z. B. p.e Briefbeförderung; vergl. Druckluft.

pneumātische Geschütze, die (Mehrz.), benutzen zum Fortschleudern der Geschoße (meist Dynamit- oder Nitrogelatineladungen) statt der Pulvergase die Druckluft; in Amerika gebaut, aber wegen ungenügender Treffsicherheit wenig in Gebrauch.

pneumātische Knochen, die (Mehrz.), luft[haltige Knochen der Vögel (s. d.).

pneumātische Kuren, die (Mehrz.), Pneumatotherapie (griech.), die, Krankheitsbehandlung durch künstlich verdichtete oder verdünnte Luft in sogen. p.n Kabinetten u. Glocken (abgeschlossenen Kästen); wirken 1) chemisch (durch vergrößerte Sauerstoffzufuhr, Anregung des Stoffwechsels), 2) mechanisch auf die Atmungsorgane.

pneumātisches Bett, das, = Luftkissen.

pneumātische Wanne, die, Gefäß zum Aufsaugen v. Gasen unter Wasser, Quecksilber u. s. w.

Pneumātŏlogie (griech.), die, Lehre 1) vom Hl. Geist; 2) von den reinen Geistern (Engeln).

Pneumatŏmāchen (griech.), die (Mehrz.), Anhänger des Bischofs Macedonius (s. d.) v. Konstantinopel.

Pneumatŏmēter (griech.), das, Atmungsmesser, gibt die beim Ein- u. Ausatmen aufgewendete Muskelkraft an; besteht aus einer Quecksilbersäule in einer Glasröhre, deren Steigen bezw. Fallen die Größe des Atmungsdruckes anzeigt.

Pneumātōse (griech.), die, Luftansammlung, z. B. unter der Haut, im Darm.

Pneumon (griech.), die Lunge (s. d.).

Pneumŏnie (griech.), die, Lungenentzündung, s. Lungenkrankheiten 8).

Pneumorrhagie (griech.), die, Lungenblutung (s. d.).

Pneumothōrax (griech.), der, Luftbrust, die, Luftansammlung im Rippenfellraum, z. B. bei äußeren Verletzungen der Lungen, Eiterhöhlen (Kavernen) u. s. w.; führt plötzliche, hochgradige Atemnot herbei.

Pnompēnh, Panompeng, Franz. Ostindien, Hauptstadt des Protektorats Kambodscha (s. d.), am Mekong, (1905) 55000 E.; Sitz des Apostol. Vikars für Kambodscha u. des franz. Oberresidenten; Paläste, Pagoden; Dampferstation.

Po, lat. Padus, griech. Eridanos, der, bedeutendster Fluß Italiens, entspringt am Monte Viso (Cottische Alpen), mündet, 630 km lang, in 4 Haupt- u. zahlr. Nebenarmen ins Adriatische Meer; Stromgebiet an 75000 qkm, viele Abzweigkanäle zur Bewässerung des Landes. Nebenflüsse links: Dora Riparia, Dora Baltea, Ticino, Adda, Mincio; rechts: Tanaro, Trebbia. Der P. ist für Dampfer bis Pavia (s. d.) schiffbar; an ihm liegen die Städte Turin, Piacenza, Cremona, Guastalla, Ferrara u. a.

P. O., Abkrzg. für Professor ordinarius (lat.), ordentlicher Professor.

Poa (lat.), das Rispen-, Viehgras, an 100 Arten, über die ganze Erde verbreitet, u. a. 1) kleines Angergras (P. annua); 2) Blaugras, Wiesenrispengras (P. pratensis); 3) gemeines Rispengras (P. trivialis).

Pöbel (vom franz. Peuple, spr. Pöpl, „Volk"), der, 1) großer Haufe; 2) in geistiger, sittlicher u. sozialer Hinsicht am niedrigsten stehende Klasse eines Volkes.

Pobjedonōszew, Konstantin Petrowitsch, russ. Jurist u. Staatsmann, geb. 1827 zu Moskau, gest. 1907; 1860—68 Erzieher der kaiserl. Prinzen, 1880—1905 Oberprokurator des hl. Synods (s. d.); eifriger Vertreter des Absolutismus u. des unduldsamen griech. Orthodoxismus gegen Katholiken u. Protestanten; schrieb: „Kursus des bürgerlichen Rechts" (3 Bde. 1896), „Streitfragen der Gegenwart" (1897).

Pocatek (spr. Potschahtek), tschech. Pocatky, Oesterreich-Ungarn, Böhmen, Stadt in der Bezirksh. Pilgram, (1905) 2900 tschech.-kath. E.; Spinnereien, Glashütten, Militärtuchwebereien; nahebei Sankt Katharinabad mit alkal.-mineral. Quellen.

Poccētti (spr. Potschetti), eigentlich Barbatelli, Bernardino, ital. Dekorationsmaler, geb. 1542 zu Florenz, gest. 9. Nov. 1612 ebenda; malte den Klosterhof v. S. Marco, Innocenti (in Florenz) u. s. w.

Pocci (spr. Potschi), Franz, Graf v., Dichter u. Musiker, geb. 7. März 1807 zu München, gest. 7. Mai 1876 ebenda als Oberstkämmerer (seit 1864); Hofmusikintendant; gab heraus illustrierte Kinder-, Märchen- u. Volksbücher.

Poch-Erze, Wascherze, die (Mehrz.), metallarme Erze; müssen zur Erzgewinnung gemahlen u. gewaschen werden.

Pochette (franz., spr. Poschett), die,

Taschengeige, kleine schmale Geige mit 3 in Quinten gestimmten Saiten; im 17. u. 18. Jahrh. von den Tanzlehrern benutzt.

Pochwerk, Stampfwerk, das, im Bergwesen Erzzerkleinerungsmaschine, wirkt durch den Fall schwerer Stempel (Stampfen) oder Hämmer; betrieben durch Wasser, Dampf oder Wind.

Pocken, Blattern (lat. Variola), die (Mehrz.), 1) aus dem Orient stammende, leicht ansteckende, durch Mikroorganismen (s. d.) verursachte Krankheit, trat vor der Impfung (s. d.) oft als verheerende Volksseuche auf. In Deutschland u. zahlreichen anderen Ländern (nicht in Oesterreich, in der Schweiz nur in einzelnen Kantonen) besteht zur Bekämpfung der P. der Impfzwang, eine gesetzlich vorgeschr. mehrmalige Schutzimpfung mit Lymphe (s. d.). Empfänglich für die P. sind alle Menschen ohne Rassen- oder Altersunterschied; geschützt sind nur diejenigen, welche diese Krankheit bereits einmal überstanden haben. Impfung macht für eine gewisse Zeit immun u. läßt die Krankheit leichter verlaufen. 10—14 Tage nach der Ansteckungszeit stellt sich ein, als Vorläufer der Krankheit, plötzliches, heftiges Fieber (bis 40° C und darüber) mit Schüttelfrösten, Kopf- u. Kreuzschmerzen, Delirien u. s. w. Beim Nachlassen des Fiebers erscheinen linsengroße, rote Pusteln, vom Kopfe beginnend auf dem ganzen Körper. Nach weiteren 8—10 Tagen wird der Pustelinhalt eitrig, zugleich steigt das Fieber zu gefährlicher Höhe (Eiterungsfieber). Die Haut, bes. im Gesicht, spannt sich u. schmerzt, die Schleimhäute werden schwer angegriffen. 12—14 Tage später springen die Pusteln auf, ihr Inhalt trocknet ein u. die Wiedergenesung beginnt. Mit den P. sind oft noch andere Begleiterscheinungen verknüpft, z. B. Erkrankung der Atmungsorgane, des Herzens (Herzschwäche), der Augen, der Haut u. s. w., welche den günstigen Verlauf stören. Fast stets **tödlich** verlaufen die P. wenn Blutaustritte in die Pusteln u. inneren Organe erfolgen. Die P.-Erkrankten müssen sofort isoliert (abgesondert) u. die von ihnen bisher benutzten Räume, Wäsche u. s. w. sorgfältig desinfiziert werden. 2) Milchblattern, s. Kuhpocken.

Pockholz, das, s. Guajakholz.

poco (ital.), wenig; p. a. p., nach u. nach; p. allegro, ein wenig lebhaft.

Poculum (lat.), der Becher.

Pödagra (griech.), das, Fußgicht, s. Gicht.

Podärge, eine der Harpyien (s. d.).

Podbielski, 1) P., Eugen Ant. Theophil v., preuß. Kavalleriegeneral, geb. 17. Okt. 1814 zu Köpenick b. Berlin, gest. 31. Okt. 1879 zu Berlin; 1864 Obergquartiermeister, 1870—71 Generalquartiermeister, hatte als solcher die amtl. Depeschen vom Kriegsschauplatze abzufassen, die durch ihren knappen Stil, bes. während der Belagerung v. Paris berühmt wurden („Vor Paris nichts Neues"). 1872—79 Generalinspekteur der Artillerie. 2) P., Viktor v., General a. D. u. Staatsmann, Sohn v. 1), geb. 26. Febr. 1844 zu Frankfurt (Oder); im Kriege 1870—71 Generalstabsoffizier beim 10. Armeekorps, 1891 Generalmajor, 1898 Wirkl. Geh. Rat, vom 1. Juli 1897 bis Mai 1901 Staatssekretär des Reichspostamtes, 1901—1906 preuß. Landwirtschaftsminister.

Podebrad, Podiebrad (spr. Podjebrad), Oesterreich, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 694 qkm, (1905) 80000 meist tschech.-kath. E. in 136 Ortschaften; 2) **Stadt,** am rechten Elbufer, (1905) 5800 tschech. E., Dekanatkirche (14. Jahrh.); Reiterdenkmal des Georg Podiebrad; Getreide- u. Viehhandel.

Podejuch, Preußen, Pommern, Dorf im Kreise Randow, an der Großen Reglitz, (1905) über 3700 E., an 30 Kath.; Schamottefabrik, Landwirtschaft.

Pöderſam, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 579 qkm, (1905) 44000 meist deutsche kath. E. in 105 Ortschaften; 2) **Stadt** daselbst, (1905) 3300 E.; Bezirksgericht; Maschinenfabriken, Schlemmwerke. Die Herrschaft P. gehört dem Altgrafen Salm-Reifferscheid.

Podēſt, Podest, das, der, wagerechte Plattform in einem Treppenabsatze.

Podestā (ital.), der, Bürgermeister in Italien; in den ital. Republiken des Mittelalters Inhaber der höchsten weltlichen Macht.

Podēſti, Franc., ital. Maler, geb. 1798 zu Ancona, gest. 9. Febr. 1895 zu Rom; schuf u. a.: Fresken im Saal der Unbefl. Empfängnis des Vatikan u. zahlreiche Pastellbilder.

Podewils, pommersches Adelgeschlecht, u. a. 1) Heinrich, Graf (seit 1741), preuß. Staatsmann, geb. 3. Okt. 1695, gest. 29. Juli 1760 zu Magdeburg; seit 1730 Kabinettminister (für das Auswärtige) Friedrichs d. Gr. 2) Otto Christoph, Graf, Bruder von 1), geb. 16. April 1719, gest. 12. März 1781 zu Gusow; 1746—51 preuß. Gesandter in Wien. Z. Zt. blühen 2 freiherrliche Linien in Bayern u. Württemberg, ihnen gehört an 3) Clemens, Frhr. v. P.-Dürnitz, bayer. Staatsmann, geb. 17. Jan. 1850 zu Landshut; 1902 Kultusminister, seit 1903 Ministerpräsident u. Minister des

Podex (lat.), der, Gesäß. [Aeußeren.

Podgörica (spr. Podgorbriza), Montenegro, befestigter Ort am Zusammenfluße der Ribnica u. Moraca, (1905) 1800 E., kath. Kirche; Handel in Wolle, Fellen, Wachs u. s. w.; nahebei Geburtsort des Kaisers Diokletian (Diocles).

Pödgorz, Westpreußen, Stadt im Kreise Thorn, an der Weichsel, (1905) 3592 E., an 1200 Kath., 1 kath., 1 prot. Kirche; in der Nähe Artillerieschießplatz.

Podgörze (spr. Podgorse), Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Galizien, 236 qkm, (1905) 61000 meist poln. E. in 116 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Weichsel, (1905) 19000 kath. Polen, 5100 Juden, Redemptoristen, Kalk- u. Gipswerke.

Podhajce (spr. Podhaize), Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Galizien, 1060 qkm, (1905) über 90000 ruth. u. poln. E. in 129 Ortschaften; 2) **Stadt,** am Koropiec, (1905) über 6000 poln. E., an 4200 Juden; Getreidehandel.

Podhrad, Oesterreich-Ungarn, Böhmen, Markt in der Bezirkshauptm. Budweis, an der

Moldau, (1905) 1500 tschech. kath. E.; Schloß Frauenberg (s. d.) des Fürsten Schwarzenberg.

Pödiebrad, Stadt in Böhmen, s. Podebrad.

Pödiebrad (und Kunstatt), Georg Boczko v., König v. Böhmen (1458—1471), geb. 23. April 1420 zu Horowitz, gest. 22. März 1471; eifriger Hussit, 1444 Führer der Utraquisten (s. d.), 1452 Statthalter, 1458, nach Ladislaus Tode, König, 1466 v. Papst Paul II. gebannt, weil er sein Versprechen, die Böhmen zur kath. Kirche zurückzuführen, brach. P. besiegte den König Matthias v. Ungarn, starb aber, bevor die Friedensverhandlungen mit diesem zu Ende geführt waren.

Pödium (lat.), das, 1) Bühne, erhöhter Spielraum; 2) im altrömischen Zirkus unterste Sitzreihe für die vornehmsten Personen.

Podlachien, Rußland, 1) **Bistum,** Kirchenp. Warschau, vereinigt mit Lublin (s. d.); 2) P., Podlesien, ehemal. polnische **Landschaft** (Wojwodschaft), beiderseits des Bug; Hauptort Bjelsk; kam 1772 an Oesterreich, 1809 an Warschau, 1815 an Rußland.

Podocarpus (lat.), die Steineibe, Koniferengewächs, an 60 Arten, u. a. 1) P. Thunbergi, in Südafrika, liefert das feste Yellowholz; 2) P. chinensis, in China u. Japan.

Podol, Oesterreich-Ungarn, Böhmen, Dorf in der Bezirkshauptm. Turnau, an der Iser, (1905) 530 tschech. kath. E. Am 26. Juni 1866 Gefecht zwischen preuß. u. österr. Vortruppen.

Podolien, Rußland, Generalgouv. Kiew, Gouvernement an den Ausläufern der Karpaten, bewässert v. Bug, Dnjestr (Grenze gegen Bessarabien), 12 Kreise, 42018 qkm, (1905) 3½ Mill. E., an 250000 röm. Kath., über 30000 Deutsche; Viehzucht, Getreide- u. Weinbau, Seidenzucht. Hauptstadt Kamenez-Podolsk. P. kam 1795 an Rußland.

Podolsk, Podolj, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Moskau, 2459 qkm, (1905) 89000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Pachra, (1905) 4000 E., 2 griech.-kath. Kirchen; Gerbereien, Steinbrüche.

Podophyllum (lat.), das, Familie der Berberidaceen (s. d.) in Nordamerika, 5 Arten, Krautgewächse mit weißen Blüten u. Beerenfrüchten, u. a. Fußblatt (P. peltatum), Kraut u. Wurzelstock giftig, Frucht (Maiapfel, wilde Zitrone, Maudrake) genießbar; liefert das Podophyllin, vegetabilischer Kalomel (Abführmittel).

Podrinje, Serbien, gebirgiger, westl. Kreis, 3551 qkm, (1905) 205000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Hauptstadt Sabac.

Podwoloczyska (spr. Podwolotschiska), Oesterreich-Ungarn, Galizien, Gemeinde in der Bezirkshauptm. Skalat, am Zbrucz, (1905) 5450 meist poln. u. ruthen. E.; Getreide- u. Viehhandel.

Poelenburg (spr. Pulenbörch), Cornelius van, genannt Bruseo oder Satyro, holländ. Maler, geb. 1586 zu Utrecht, gest. 12. Aug. 1667 ebenda; schuf zahlreiche römische Landschaften.

Poëm (griech.-lat.), das, Gedicht.

Poërio, Carlo, Baron, neapolit. Politiker, geb. im April 1803 zu Neapel, gest. 28. April 1867 zu Florenz; 1848 Minister des öffentl. Unterrichts, 19. Juli 1849 mit noch 40 Genossen wegen polit. Vergehen zu 24 Jahren Galeerenstrafe verurteilt, entkam 1859 nach England; 1861 im ital. Parlament, Anhänger Cavours (s. d.).

Poesie (griech.), die, Dichtkunst (s. d.).

Poët (griech.), der, Dichter.

Poetaster (griech.), der, schlechter Dichter, Reimschmied.

Poëtik (griech.), die, Lehre von der Dichtkunst (s. d.).

Pogge, Paul, Afrikareisender, geb. 27. Dez. 1839 auf Gut Zierstorf (Mecklenburg-Schw.), gest. 17. März 1884 zu Loanda (Afrika); bereiste 1864 Südamerika, 1874—75 Afrika (Loanda), durchzog 1880—84 mit Wißmann (s. d.) Westafrika bis Nyangwe; schrieb: „Im Reich des Muata Jamwo" (1880), „Beiträge zur Entdeckungsgeschichte Afrikas" (1880).

Poggel, Dr. theol. Heinr., Prof. zu Paderborn, geb. 12. Okt. 1858 ebenda; schrieb u. a.: „Die vorhieron. lat. Bibelübersetzungen" (1900), „Der zweite u. dritte Brief des Apostels Johannes" (1896).

Poggendorf, Joh. Christ., Physiker, geb. 29. Dez. 1796 zu Hamburg, gest. 24. Jan. 1877 als Prof. zu Berlin; Mitglied der Akademie der Wissenschaften; veröffentlichte mit Liebig u. Wöhler „Handbuch der Chemie" (9 Bde. 1836—65), „Biographisch-lit. Handwörterbuch z. Geschichte der exakten Wissenschaften" (4 Bde. 1857—77); begründete die Zeitschrift „Annalen der Physik u. Chemie".

Poggibonsi (spr. Podschibonsi), Italien, Prov. Siena, Stadt am Flusse Elsa, (1905) 5000 E.; Stiftkirche; Gerbereien, Kalkwerke; in der Nähe ehemal. Festung u. Kloster San Lucchese.

Poggio Bracciolini (spr. Podscho Bratscho), Joh. Frz., charakterloser Humanist, geb. 1380 bei Florenz, gest. 30. Okt. 1459 zu Florenz; 1423—1453 päpstl. Sekretär, seitdem Kanzler zu Florenz; schrieb u. a.: „Historia Florentina 1350—1455" (Geschichte v. Florenz).

Poggio Mirteto (spr. Podscho —), Italien, 1) exemtes **Bistum** (vereinigt mit dem Abtitel d. S. Salvatore Maggiore), gegr. 1841, gegen 30000 Kath., 113 Kirchen u. Kapellen, 48 Priester; 2) **Stadt,** am Tiber, Sitz des Bischofs, (1905) 1600 E.; Kathedrale Sta Maria Assunta; Minoriten; Olivenölfabriken.

Pöggstall, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Niederösterreich, 822 qkm, (1905) 36500 E. in 261 Ortschaften; 2) **Ortschaft,** Sitz der Bezirkshauptm., (1905) 800 E.; Sägewerke, Tonindustrie.

Pogodin, Michael Petrowitsch, russ. Geschichts- u. Altertumsforscher, geb. 23. Nov. 1800 zu Moskau, gest. 20. Dez. 1875 als Prof. der Geschichte ebenda; Panslawist (s. d.); schrieb: „Russische Geschichte bis zum mongol. Joch" (3 Bde. 1871), „Polit. Briefe".

Pogorzela, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Koschmin, (1905) 1732 E., an 1300 Kath., 1 kath. u. prot. Kirche; Rittergut, Schuli.

Pogostemon, Pflanzengattung, s. Patschuli.

Pogrom (russ.), der, geplanter politischer Massenmord, z. B. Juden-P. in Rußland (1907).

Pohl, Joh., Prof. an der Hochschule für

Bodenkultur zu Wien, geb. 2. Dez. 1842 zu Römerstadt (Mähren); verfaßte: „Landwirtschaftl. Rechnungsführung" (2. Aufl. 1894), „Landwirtschaftl. Betriebslehre" (2 Teile 1885—89), „Der naturgemäße Arbeitslohn" (1887), „Entwurf einer Normaldienstpragmatik" (1895).

Pohl, Jul., Domkapitular zu Frauenburg (Ostpr.), geb. 13. Juli 1830 ebenda; 1857 Priester; Herausgeber v. Pohl's illustr. Hauskalender, erster Herausgeber u. Redakteur der „Ermländ. Zeitung" (1873—77); schrieb die Gedichte: „Jubelgold" (4. Aufl. 1903), „Bernsteinperlen" (1893), „Vaterland u. Königshaus" (1895), „Mein Ermland" (1899).

Pohl, Dr. phil. Mich. Jos., kath. Philolog, Gymnasial-Direktor a. D. zu Bonn-Poppelsdorf, geb. 9. März 1835 zu Billig bei Euskirchen; verdient als Forscher über Thomas v. Kempen u. Herausg. seiner Werke; schrieb u. a.: „Thomas v. Kempen ist der Verfasser des Buches „De imitatione Christi" (1894), „Ueber ein in Deutschland verschollenes Werk des Thomas v. Kempen" (1895—96).

Pohl, Richard, Musikschriftsteller, geb. 12. Sept. 1826 zu Leipzig, gest. 17. Dez. 1896 zu Baden-Baden als Redakteur des „Badeblatt"; schrieb Lieder, Melodramen u. a.; Anhänger v. Wagner u. Liszt.

Pohle, Dr. theol. et phil. Jos., Universitätsprofessor, Redakteur u. Herausgeber des „Philos. Jahrbuchs", geb. 19. März 1852 zu Niederspay bei Koblenz; 1878 Priester, 1883 Professor zu Leeds, 1886 zu Fulda, 1889 zu Washington, 1894 zu Münster, seit 1897 zu Breslau; schrieb u. a.: „P. Angelo Secchi" (2. Aufl. 1904), „Die Sternenwelten u. ihre Bewohner" (2 Bde., 4. Aufl. 1904), „Lehrbuch der Dogmatik" (3 Bde., 3. Aufl. 1907).

Pohler, Dr. phil. Joh., Gymnasialprofessor zu Kassel, geb. 24. Dez. 1851 zu Jauer; gab heraus 2 Bde. „Bibliotheca historico-militaris" (1887—91).

Pohrlitz, tschech. Pohorelice, Oesterreich-Ungarn, Mähren, Stadt in der Bezirkshauptm. Nikolsburg, an der Iglawa, (1905) 3000 meist kath. E.; Getreidehandel, Mühlen.

Poikile, Stoa P. (griech., „bunte Halle"), die, im alten Athen berühmte Säulenhalle mit Wandgemälden v. Polygnotos (s. d.).

Poil (franz., spr. Poahl), der, Haar, Strich des Tuches; p. de chèvre (spr. Poahl de Schähwr), Haar der Angoraziege.

Point (franz., spr. Poäng), der, 1) Punkt, Nadelstich, Spitze; 2) Gewinneinheit beim Spiel; p. de vue (spr. Poäng de wüh), Gesichtspunkt; p. d'honneur (spr. Poäng donnöhr), Ehrenpunkt.

Point d'argent, point de Suisse (franz., spr. Poäng darschang, poäng de Süiß), 1) kein Geld, keine Schweizer (Söldner); 2) übertragen: kein Geld, keine Ware.

Point de Galle (spr. Poäng de Gall), Galle, Brit.-Ostindien, Insel Ceylon, 1) **Bistum,** s. Galle; 2) befestigte **Hafenstadt** a. d. Südwestküste, Sitz des Bischofs, (1905) 39000 E.; Schwestern der Liebe v. Jesus u. Maria; Dampferstation. 1640—1796 Sitz des niederl. Gouverneurs, seit 1796 mit Ceylon englisch.

Pointe (franz., spr. Poängte), die, 1) Spitze, Landspitze; 2) Spitze eines Epigramms, Witzes.

Pointe a Pitre (spr. Poängt a Pitre), Franz. Westindien, größte Stadt der Antilleninsel Guadeloupe (s. d.), (1905) an 20000 E., Christl. Schulbrüder; Assisenhof, Handelskammer, österr. Konsulat u. a.; Dampferitation; Ausfuhr v. Zucker, Kakao, Vanille.

Pointer (engl., spr. Peunter), der, kurzhaariger engl. Vorstehhund (Jagdhund).

Pointeur (franz., spr. Poängtöhr), der, im Glücksspiel Gegner des Bankhalters.

pointieren (franz., spr. poängtihren), 1) mit Punkten bezeichnen; 2) zuspitzen; 3) ein Glücksspiel gegen den Bankhalter spielen.

Poiret (spr. Poaräh), Pierre, Calvinist, geb. 15. April 1646 zu Metz, gest. 21. Mai 1719 zu Rynsburg bei Leyden; 1672—77 Pfarrer zu Ammweiler, Anhänger der Schwärmerin Antoinette Bourignon (geb. 1616, gest. 1680), die auf Grund angebl. Offenbarungen, unter Leugnung der Grundlehren des Christentums, das 1000jährige Reich predigte.

Poischwitz, Preußen, Schlesien, zwei Dörfer im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Jauer, 1) **Ober-P.,** (1905) 1874 E., an 160 Kath., 1 kath., 1 prot. Kirche; landwirtschaftl. Maschinen; 2) **Nieder-P.,** (1905) 170 E., an 20 Kath. Am 4. Juni 1813 Waffenstillstand zwischen den Franzosen u. den Preußen u. Russen.

Poissy (spr. Poassih), Frankreich, Stadt im Departement Seine-et-Oise, (1905) 5650 E., kath. Kirche (12. Jahrh.); Zuchthaus; Getreide- u. Viehhandel, Kleineisenwaren. 9. Sept. bis 9. Okt. 1561 ergebnisloses Religionsgespräch zw. Katholiken (Kardinal v. Lothringen, Lainez) u. Calvinisten (Th. Beza, Petrus Martyr) im Kloster zu P.

Poissy (spr. Poassih), genannt Parisiis, Parisius, Stephan de, Kardinal, Kanonist, seit 1363 Bischof v. Paris, gest. 17. Okt. 1373 zu Avignon; nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Rektor der Pariser Universität.

Poitiers (spr. Poatieh), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bordeaux, gegr. im 3. Jahrh., an 680000 Kath., 69 Haupt-, 574 Sukkursal-Pfarreien, 97 dotierte Vikariate. 2) **Arrondissement,** Depart. Vienne, 1911 qkm, (1905) 123000 E. in 10 Kant.; 3) **Hauptstadt** desselben, mit engen, winkligen Straßen, auf einem Kalkplateau, u. Vorstädten in den Flußtälern, an den Flüssen Clain u. Boivre, Sitz des Bischofs, (1905) 32000 E.; Kathedrale St. Pierre (1162 bis 1379), Kirche St. Radegunde (gegr. um 560 v. d. Schutzpatronin v. P., der hl. Radegunde), St. Hilaire (ehemal. Abteikirche, 10.—12. Jahrh.); Präfektur, Appellgericht; starke Garnison. Die 1431 v. Karl VIII. gegr. **Universität** ging in der großen Revolution unter, 1806 neueröffnet, jetzt 3 Fakultäten u. eine Vorbereitungschule für Aerzte u. Apotheker; Museum, Bibliothek (65000 Bde.), botan. Garten; Weinbau, Gerbereien. — P., im Altertum Limonum Pictavium, wurde im 3. Jahrh. Bischofsitz; bis 1405 wurden hier 23 Kon-

zile abgehalten. In der Nähe fanden wichtige Schlachten statt, u. a. 507 (Sieg Chlodwigs über die Westgoten), 7. Okt. 732 (Sieg Karl Martells über die Sarazenen) u. 19. Sept. 1356 (Sieg der Engländer über die Franzosen). Am 17. Sept. 1577 Religionsedikt v. P. im Anschluß an den Frieden v. Bergerac (s. Hugenottenkriege).

Poiton (spr. Poatuh), Frankreich, ehemal. Provinz, heute die Depart.s Vienne, Deux-Sèvres u. Vendée; im Altertum bewohnt v. d. Pictonen oder Pictaven; im 5. Jahrh. n. Chr. v. d. Westgoten, 507 v. d. Franken unter Chlodwig erobert, seit dem 8. Jahrh. im Besitz der Herzöge v. Aquitanien. Pipin vereinigte P. wieder mit dem Frankenreiche, Karl d. Gr. unterstellte es 788 einem Grafen; um 860 wieder Erbland der Herzöge v. Aquitanien. 1152—1205 u. 1356 bis 1369 bei England, seitdem wieder bei Frankreich.

Poix (spr. Poa), Louis de, Kapuziner, Hebraist, geb. 18. Okt. 1714 in der Diözese Amiens, gest. 1782 zu Paris; gab eine Polyglotte heraus. P. und seine Freunde bildeten eine Art Akademie für das Studium der asiatischen Sprachen (Linguistenverein der „Hebraisten-Kapuziner").

Pojanghu, Pojungsee, China, Prov. Kiangsi, 5000 qkm großer See, mündet in den Jangtsekiang; Schiffahrt; Hauptstädte: Wutscheng u. Nankangfu.

Pokál (v. ital. boccale), der, Becher, häufig aus edlem Metall u. künstlerisch verziert.

Pökeln, das, s. einsalzen. Das Wort P. soll von dem Namen des holländischen Fischers Wilh. Beukelsz (gest. um 1395) hergeleitet sein.

Poker, das, verbotenes engl. Glückspiel für 2—6 Personen mit einer Whistkarte.

Poker, der, hölzerner Hammer zum Bearbeiten des Flachses vor dem Brechen desselben.

pokulieren (lat.), zechen.

Pokútien, Oesterreich-Ungarn, Landschaft in Ost-Galizien, zwischen Dnjestr, Czeremoß u. Karpaten, 1211 qkm; Getreidebau; Hauptorte Kolomea u. Kuty. Die Bewohner, Pokutier, sind ein Zweig der Ruthenen.

Pol (griech.), der, Punkt, um welchen sich etwas dreht (Drehpunkt), s. Pole.

Pol, Wincenty, polnischer Dichter, geb. 20. April 1807 zu Lublin, gest. 2. Dez. 1872 zu Krakau; beteiligte sich am Aufstande 1830—31; schrieb u. a.: „Januszlieder" (1833), poetische Beschreibung Polens: „Das Lied von unserm Land" (10. Aufl. 1896).

Poel, Pöl, Mecklenburg-Schwerin, fruchtbare Insel in der Ostsee, 36,5 qkm; Hauptort Kirchdorf, (1905) 1820 prot. E.; Schloßruine. P. war 1648—1803 schwedisch.

Pola, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bistum,** s. Parenzo-P. 2) **Bezirkshauptm.** in Istrien, 718 qkm, (1905) über 69000 E. in 71 Ortschaften; 3) **Hafenstadt** daselbst, Hauptkriegshafen u. Seefestung (28 Land- u. Küsten-Forts), Sitz des Bischofs v. Parenzo-P., (1905) über 40000 meist kath. E.; dreischiffiger Dom, Marinepfarrkirche (Madonna del Mare), St. Francesco; Denkmal des Erzherzogs Maximilian, Tegetthoffdenkmal; Hafenadmiralat, Festungskommando, Seearsenal, Artilleriedepot, Werften, Docks u. s. w.; starke Garnison; Marinehospital; Bezirkshauptmannschaft, höhere u. Fachschulen, Waisen- u. Armenhaus. In der Nähe P.s Baureste aus römischer Zeit, u. a. großes Amphitheater (für 26000 Personen), Tempel des Augustus u. der Roma, Triumphbogen, errichtet nach der Schlacht v. Actium (30 v. Chr.). Station der österr. Lloydschiffe. — P. wurde nach dem istrischen Kriege (178) röm. Kolonie u. Kriegshafen (Pietas Julia). 539 kam es an Byzanz, 789 wurde es fränkisch, 1209 erhielt es der Patriarch v. Aquileja, später bildete es den Zankapfel zwischen Venedig u. Genua u. wurde schließlich 1379 zerstört. Seine heutige Blüte verdankt P. seiner Wahl zum österr. Kriegshafen.

Polâben (d. i. Elbanwohner), Elbslawen, die (Mehrz.), 1) ausgestorb. slaw. Volksstamm in Lauenburg u. Westmecklenburg (Hauptort Ratzeburg); 2) Sammelname für die ehemalige slaw. Bevölkerung im jetzigen Norddeutschland (westwärts der Oder zwischen Ostsee, Havel u. Spree); ihnen gehören u. a. an die Wilzen, Bodrizen (Obotriten) u. Sorben. Die Sprache der P. ähnelt der kassubischen, sie bildet mit der sorbischen ein Glied des slaw. Sprachstammes.

Polácca (ital.), die, polnischer Tanz, s. Polonäse; alla P., nach Art der P.

Polâck, der, 1) Pole; 2) polnisches Pferd.

Polackei, die, Polen (s. d.).

Polana, die, Name des 142. Planetoiden.

Polângen, Rußland, Flecken im Gouver. Kurland, nahe der preuß. Grenze, (1905) 1500 E.; Hafen, Bernsteinindustrie.

polâr, auf die Pole (s. d.) bezüglich.

Polârbär, der, s. Eisbär.

Polâreis, das, Eismassen in den Polargegenden, treiben teilweise als Eisberge (s. d.) in den Meeren der gemäßigten Zone.

Polârforschung, die, s. Nordpolexpeditionen u. Südpolarländer.

Polârfuchs, der, s. Fuchs 9).

Polarisatiôn, elektrische (galvanische), die, Veränderung an der Oberfläche zweier Elektroden (s. d.), durch welche nach erfolgter Stromeinwirkung eine elektromotorische Gegenkraft hervorgerufen wird; wirkt dem ursprünglich eingeleiteten Strome (Primärstrom) entgegengesetzt. Die P. beruht auf chemischen Wirkungen des Primärstromes, sie ruft z. B. die Schwächung der inkonstanten galvan. Elemente hervor.

Polarisatiôn, die dielektrische, hervorgerufen durch elektr. Influenz, wirkt ähnlich wie die elektr. Polarisation, ist aber schwerer ausgleichbar.

Polarisatiôn des Lichtes, die, entsteht durch Schwingen gewöhnlicher Lichtstrahlen (s. Licht) in nur einer Ebene, z. B. durch 1) Spiegelung, indem man die Lichtstrahlen unter einem bestimmten Winkel (P.winkel, bei Glas 57°) auffallen läßt oder 2) Brechen in Kristallen, z. B. Turmalin, im Nicolschen (s. d.) Prisma, Halbschattenapparate u. s. w. Gewisse Kristalle u. ihre Lösungen drehen die P.ebene (optische Aktivität) teils nach rechts,

z. B. Dextrose (s. d.), teils nach links (Lävulose). Aus der Größe der Drehung läßt sich die Stärke der Lösung bestimmen, z. B. beim Zucker mit Hilfe des Saccharimeters (Röhre mit 2 Prismen).

Polarisationsapparate, die (Mehrz.), zur Untersuchung von Körpern in polarisiertem Licht (s. d.); bestehen in der Hauptsache aus 1) dem Polarisator (Erzeuger des polarisierten Lichtes) u. 2) dem Analysator (Polaroskop) zum Untersuchen des zwischen beiden eingeschobenen Gegenstandes; meist benutzt ist das Nicolsche Prisma (s. d.).

Polarität, die, Gegensatz zweier Eigenschaften eines Körpers, z. B. der beiden Pole eines Magneten.

Polarländer, die (Mehrz.), s. Nordpolarländer u. Südpolarländer.

Polarlicht, das, s. Nordlicht u. elektrische Naturerscheinungen.

Polarmethode, die, in der Feldmeßkunst (s. d.) die Aufnahme eines Vielecks von einem Punkte (Pol) aus.

Polarnacht, die, Zeitraum, innerhalb dessen im Polarkreise die Sonne nicht sichtbar wird; dauert an den Polen ½ Jahr; Gegensatz ist Polartag, an dem die Sonne an den Polen ½ Jahr lang nicht untergeht.

Polarstern, Nordpolarstern, Nordstern, der, Stern 2. Größe im Sternbilde des Kl. Bären, steht gegenwärtig dem Nordpol am nächsten (1° 16').

Polarströmungen, die, von den beiden Erdpolen gegen den Aequator gerichtete Strömungen des Meeres u. der Atmosphäre; letztere bilden die Passatwinde.

Polauer Berge, die (Mehrz.), Oesterreich, Bodenerhebung zwischen Nikolsburg u. Polau in Mähren, im Maydenstein 550 m hoch; berühmter Weinbau.

Polch, Preußen, Rheinprovinz, Flecken auf dem Maifelde, (1905) 2430 meist kath. E.; als Bürgermeisterei 10500 E. in 14 Gemeinden; Franziskanerinnen.

Polder, der, s. Koog.

Polding, John Beda, Benediktiner, erster Erzbischof v. Sidney, geb. 18. Nov. 1794 zu Liverpool, gest. 16. März 1877 zu Sidney; 1819 Priester; verdient um die Organisation der kath. Kirche in Australien.

Poldistanz, Polardistanz, die, Abstand eines Sternes vom Pol, gemessen auf dem Deklinationskreise.

Pole, die (Mehrz.), 1) in der Geographie die Endpunkte der Erdaxe (Nordpol u. Südpol), s. Erde; 2) in der Astronomie Endpunkte der Himmelsaxe, um die sich sämtliche Gestirne täglich zu drehen scheinen; 3) in der Elektrotechnik die beiden Enden einer elektrischen Leitung, positiver (+) u. negativer (−) Pol.

Pole (spr. Pohl), das, engl. Längenmaß = 5½ Yard = 5,03 m.

Pole (spr. Pohl), Reginald, Kardinal, Erzbischof v. Canterbury, geb. im März 1500 als Verwandter des Königshauses, gest. 18. Nov. 1558 zu London. P. studierte zu Oxford u. Padua. 1527 bot ihm König Heinrich VIII. das Erzbistum York an, um ihn seinen Ehescheidungsplänen geneigt zu machen. P. lehnte jedoch ab u. begab sich nach Rom, wo er, zum Kardinal ernannt, die Schrift: „Pro ecclesiasticae unitatis defensione" (für die Verteidigung der Einheit der Kirche, 1536) verfaßte. 1537 wurde er Legat für England, mußte aber schon in Lüttich seine Reise aufgeben, da König Heinrich VIII. ihm nach dem Leben trachtete. P. schrieb in Carpentras die „Apologia ad Carolum V." (Verteidigungsschrift an Karl V.) gegen Heinrich VIII., der ihn, als Antwort darauf, in die Acht erklärte. P.s älterer Bruder, Lord Montagu, u. P.s Mutter wurden in der Folge auf Befehl des Königs hingerichtet. P. nahm auch am Konzil von Trient teil. Nach dem Regierungsantritte Marias d. Kath. (1553) ging P. nach England, ordnete das Kirchenwesen u. wurde Erzbischof v. Canterbury, starb aber bereits 1558; vergl. Anglikanische Kirche, Heinrich VIII. v. England, Maria, die Kath.

Poleck, Dr. phil. Theod., Chemiker, Universitätsprof. zu Breslau, geb. 10. Nov. 1821 zu Neiße (Schles.); schrieb u. a.: „Chemische Untersuchungen" (1848), „Chemische Veränderungen in fließenden Gewässern" (1866), „Die Minengase" (1867), „Die chemischen Atome u. die Moleküle" (1889).

Polek, Dr. phil. Joh., Kustos der Univ.-Bibliothek zu Czernowitz, geb. 27. Febr. 1843; schrieb u. a.: „Erwerbung der Bukowina durch Oesterreich" (1889), „Die Protestanten in der Bukowina" (1891), „Anfänge des Volksschulwesens in der Bukowina" (1891), „Anfänge der deutschen Besiedelung der Bukowina" (1899), „Die Vereinigung der Bukowina mit Galizien im Jahre 1786" (1900).

Polemärch (griech. Polemarchos), der, Kriegsoberster; im alten Athen dritter der Archonten (s. d.).

Polemik (griech.), die, 1) Streitkunst, bes. der gelehrte Streit zur Bekämpfung v. Irrtümern u. Irrlehren; 2) P. = Kontroverstheologie, Teil der Apologetik (s. d.); vergl. K. Werner „Geschichte der polemischen Literatur der christl. Theologie" (5 Bde., 1861—67).

polemisch (griech.), zur Polemik (s. d.) gehörig.

polemisieren (griech.), wissenschaftl. streiten.

Polemon, Periegetes, aus Troas, Schüler des Stoikers Panätius, lebte um 230 zu Athen; verfaßte eine Beschreibung der Weihegeschenke in den Tempeln Griechenlands.

Polemoniaceae (lat.) Pflanzenfamilie, Ordnung der Tubifloren, an 200 Arten, Kräuter der gemäßigten Zone, Zierpflanzen, u. a.: Sperrkraut, Jakobsleiter, griech. Baldrian (Polemonium coeruleum), hat leiterartig stehende gefiederte Blätter.

Polen, Polacy (poln.), Poljaki (russ.), die (Mehrz.), Volksstamm der westlichen slawischen Gruppe, bewohnen hauptsächlich **Rußland** (8 Mill.); **Preußen** (3,8 Mill.), größtenteils in den Provinzen Posen, Oberschlesien, West- u. Ostpreußen, teilweise auch in Westfalen; **Oester-**

reich-Ungarn (4¼ Mill.), in Westgalizien u. Ostschlesien. In anderen Ländern bes. in **Nordamerika** leben zerstreut noch an 2 Mill. P., zus. über 16 Mill., in ihrer überwiegenden Mehrzahl **Katholiken.**

Polen, poln. Polska, russ. Polscha, 1) **ehemaliges Königreich,** reichte in seiner Blütezeit (15. Jahrh.) von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, umfaßte 1173000 qkm, über 35 Mill. E., (1820): 716000 qkm, nach der ersten Teilung (s. u. Geschichte P.s) noch 750000 qkm mit 13 Mill. E.; 1772 nur noch 247800 qkm mit an 5 Mill. E. Die dritte Teilung Polens, im Jahre 1795, war das Ende des alten Königreichs, das aus den drei Provinzen: Großpolen, Kleinpolen u. Litauen bestand. Neben den beiden **Erzbistümern Gnesen** u. **Lemberg** gab es noch 15 Bistümer in P. **Universitäten** bestanden zu Krakau, Wilna u. Zamosc, außerdem zahlreiche mittlere u. untere Schulen. 2) **Russisch-Polen, Kongreß-Polen, Königreich** unter **russ. Herrschaft,** errichtet 1815 auf dem Wiener Kongreß, begrenzt v. den preuß. Prov. Ost- u. Westpreußen, Schlesien u. Polen, den russ. Gouv.s Kowno, Wilna, Grodno, Volhynien u. österr. Galizien. Es bildet die 10 Gouv.s: Warschau, Kalisch, Petrikau, Radom, Kjelzy, Lublin, Sjedlez, Plozk, Lomsha u. Suwalki, ist aber in Wirklichkeit seit 1863 nur noch ein Generalgouv. Rußlands; Hauptstadt: Warschau. Das fruchtbare Land ist bewässert v. Weichsel u. Warthe; Ackerbau, Viehzucht; bedeutender Hochwaldbestand; Bergbau auf Eisenerze u. Kohlen; große Industrie in Seiden-, Woll- u. Baumwollwaren, bes. in u. um Lodz. **Hierarchisch** bildet P. die **Kirchenprovinz Warschau.**

Geschichte. Erster geschichtlich nachweisbarer Fürst v. P. ist Mieczyslaw I. aus dem Hause der Piasten (s. d.). Er vereinigte die einzelnen Stämme zu einem großen Reiche, nahm 966 das Christentum an u. gründete 968 das Bistum Posen. Sein Sohn Boleslaw I. Chrobry (992—1025) eroberte Pommern, Danzig, Mähren, Schlesien u. besaß zeitweilig auch Böhmen. Er gründete das Bistum Gnesen. Boleslaws dritter Sohn, Mieczyslaw II., mußte die Oberhoheit des deutschen Kaisers Konrad II. anerkennen. Nach seinem Tode brachen Zwistigkeiten aller Art aus u. der Adel des Landes empörte sich. Wladislaw I. Lokietek (1306—33) vereinigte die einzelnen Gebietsteile wieder, machte sich unabhängig vom Deutschen Reiche u. nannte sich **König** v. **Polen.** Sein Sohn, Kasimir III. d. Gr. (1333—1370), erwarb außer Galizien, Podolien auch die Lehnsherrschaft über Masowien u. machte Krakau zur Krönungstadt. Er überließ dem Deutschen Orden 1343 das Culmer Land u. Pommern. Ludwig I. (1370 bis 1382), ein Schwestersohn Kasimirs III., vereinigte Polen mit Ungarn. Durch dessen Erbtochter Hedwig (s. d.) kam P. 1386 an den Großfürsten **Jagello** (s. d.) v. Litauen, den Gründer des Herrscherhauses der Jagellonen (1386—1572), die P. u. Litauen zu einem mächtigen Reiche, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, verschmolzen. Unter ihnen kamen das Ermland u. Westpreußen an P., das Herzogtum Preußen wurde ein Lehen P.s. Die Jagellonen-Herrscher waren: 1) Jagello, nannte sich Wladislaw II. (1386 bis 1434), erwarb Rotrußland, poln. Schlesien, schlug den Deutschen Orden bei Tannenberg (15. Juli 1410); erhielt im ersten Frieden v. Thorn Samogitien; 2) Wladislaw III. (1434 bis 1444), erhielt 1440 Ungarn, fiel 1444 im Kampfe gegen die Türken; 3) Kasimir IV. (1447 bis 1492), verlor 1466 im zweiten Frieden zu Thorn Westpreußen u. Ermland; 4) Johann I. Albrecht (1492—1501); 5) Alexander I. (1501 bis 1506); 6) Sigismund I. (1506—1548), letzterer ließ 1525 die Säkularisation Westpreußens durch den Hochmeister des Deutschen Ordens, Albrecht (s. d.), zu; 7) Sigismund II. August (1548 bis 1572), erwarb Livland u. als Lehen Kurland. Nach dem Tode Sigismunds II. (1572) wurde P. ein **Wahlreich,** in dem der übermächtig gewordene Adel seine Stellung häufig zum Schaden des Reiches ausnutzte. 1573 wurde der franz. König Heinrich III. (s. d.) zum König von P. erwählt, dankte aber bald wieder ab. Ihm folgte 1575 Stephan Bathori (s. d.) als Wahlkönig; diesem 1586 der schwedische Prinz Sigismund III., darauf 1632 Wladislaw IV. u. 1648—69 Johann II. Kasimir, der 1657 die Lehnshoheit über das Herzogtum Preußen u. 1667 verschiedene Teile des poln. Reiches an Rußland verlor. 1669—73 herrschte Michael Wisnowiecki. Unter **Johann Sobieski** (s. d., 1674—96) wurde das von den Türken belagerte Wien entsetzt. Sobieski versuchte vergebens die Krone P.s für seinen Sohn zu erlangen. Diese ging nach Sobieskis Tode auf **August II.** v. **Sachsen** über. Letzterer wurde u. a. in den Nordischen Krieg (s. d.) verwickelt u. mußte 1206 im Frieden zu Altranstädt zu Gunsten **Stanislaus Leszcynskis** (s. d.) verzichten. Augusts II. Tod rief den poln. Erbfolgekrieg hervor zwischen Stanislaus Leszynski u. August III. v. Sachsen. Letzterer wurde mit Hilfe Rußlands u. Oesterreichs schließlich König v. P. (1733—63). Nach seinem Tode brachte die Kaiserin Katharina II. v. Rußland 1764 den Grafen Stanislaus August **Poniatowski** als Stanislaus II. August auf den Thron v. P. Als die staatliche Zerrüttung P.s immer weiter um sich griff, veranlaßte Friedrich II. v. Preußen den Kaiser Peter d. Gr. v. Rußland zu einer Teilung P.s. Durch diese **1. Teilung P.s,** die zwischen Oesterreich unter der Kaiserin Maria Theresia, Rußland u. Preußen am 5. Aug. 1772 stattfand, verlor P. ungefähr 215000 qkm mit an 5 Mill. E.; davon erhielten 1) Preußen: 35000 qkm u. zwar: Westpreußen (ohne Danzig u. Thorn) u. Teile des Netzedistriktes; 2) Oesterreich: 68000 qkm u. zwar: Rotrußland, Teile von Krakau, Zator, Auschwitz, Podolien, Sandomir u. Pokutien; 3) Rußland: 111000 qkm, Livland, Witebsk, Teile von Polozk u. Minsk. Am 4. Jan. 1793 erfolgte bereits eine **2. Teilung** zwischen Rußland u. Preußen, wobei ersteres den Löwenanteil (250000 qkm mit

2 Mill. E.), Preußen 60000 qkm mit über 1 Mill. E., darunter die Städte Danzig, Thorn u. Tschenstochau, erhielt. Hiergegen erhoben sich die poln. Patrioten unter Kosciuszko (s. d.) im März 1794. Sie wurden jedoch sehr bald unterdrückt u. eine **3. Teilung P.s** in die Wege geleitet, an der sich diesmal neben Rußland u. Preußen auch Oesterreich wieder beteiligte. Preußen erhielt das Weichselland bis zur Mündung des Narew, Masowien, Bjelostok u. Teile von Podlachien, zus. 51000 qkm mit 1 Mill. E.; Oesterreich: Krakau, Sandomir, Lublin, Teile von Chlom, Podlachien u. s. w., zus. 46000 qkm mit 1 Mill. E.; Rußland den übrigen Teil P.s, etwa 120000 qkm mit 1¼ Mill. E. Damit war das poln. Reich aufgeteilt. 1807, nach dem Frieden von Tilsit, gründete Napoleon I. aus dem Preußen entrissenen Teilen P.s das **Herzogtum Warschau,** das im Frieden von Schönbrunn (1809) durch österr. Gebiet, u. a. Westgalizien u. Krakau, vergrößert wurde. Der Wiener Kongreß (1813) gab Preußen: Posen u. Westpreußen, Oesterreich: Galizien, ohne Krakau, das Freistaat wurde, zurück, der Rest wurde als **Königreich P.** Rußland einverleibt u. erhielt 27. Nov. 1815 eine eigene Verfassung. Am 29. Nov. 1830 brach zu Warschau ein Aufstand aus. Es bildete sich eine provisorische Regierung, doch wurden die Aufständischen bei Grochow (25. Febr. 1831) u. Ostrolenka (26. Mai 1831) geschlagen u. die Stadt Warschau 7. Sept. 1831 erstürmt. Die Verfassung des Königreichs P. wurde aufgehoben u. durch ein sogen. Organisches Statut ersetzt. Nach einem zweiten Aufstande (1846) nahm Oesterreich die Republik Krakau in Besitz. Ein dritter u. letzter Aufstand (1862—64) hatte die rücksichtsloseste Russifizierung P.s zur Folge. Seitdem haben die Polen in Rußland ein reines Martyrium durchgemacht. Mit Gewalt sollte ihnen ihre Muttersprache u. ihre Religion geraubt werden. Die Bischofsitze verwaisten nach u. nach. Erst 1887 unterhandelte Rußland mit dem Hl. Stuhle wieder u. einige Bischofsitze wurden besetzt. Seit 1905 herrschten, wie im übrigen Rußland, zeitweise auch in P. Mord u. Aufruhr. Andererseits brachte dieses Jahr aber auch den Polen die langersehnte Religionsfreiheit. Der Katholizismus hat in P. u. Rußland seit 1905 bedeutende Fortschritte gemacht.

Polen, das, Umrühren eines flüssigen Metalls mit grünem Holze, damit sich durch die entstehenden Verkohlungsgase u. Wasserdämpfe Oxyde (Polgrätze) bilden, wodurch das Metall gereinigt wird.

Polenfrage, die, umfaßt in Preußen alle Bestrebungen zur Germanisierung (Eindeutschung) der Polen. 1885/86 wurden im preuß. Landtage die sogen. Polengesetze angenommen, durch die der Regierung mehrere 100 Mill. ℳ zur Verfügung gestellt wurden, um polnische Güter anzukaufen zur Ansiedlung deutscher Kolonisten. Der Erfolg ist bisher noch ein geringer gewesen. Neuerdings ist der Regierung auch Vollmacht gegeben, deutsche Lehrer u. Beamte in den polnischen Provinzen mit erhöhtem Gehalte (der sogen. Ostmarkenzulage) anzustellen. Am 26. Nov. 1907 wurde dem preuß. Landtage ein Enteignungsgesetz gegen den poln. Grundbesitz vorgelegt. Das berühmt gewordene Wort Schorlemer-Alst's „Germanisierung ist Protestantisierung" hat sich in P. oft bewährt; die angesiedelten Kolonisten sind größtenteils protestantisch.

Polenklub, der autonomistische, 1861 in Oesterreich gegr. Partei, will die Interessen Galiziens gegenüber denen der anderen Kronländer vertreten; ihre Führer waren u. a.: Smolka, Grocholski, Jaworski, seit 1904 Graf Dzieduszycki.

Polenpartei, polnische Fraktion, die, im Deutschen Reichstage u. preuß. Landtage, will die Rechte der poln. Bevölkerung Deutschlands u. Preußens bes. in Bezug auf Schule u. Kirche schützen, bekämpft hauptsächlich die sogen. Ostmarkenpolitik; vergl. Hakatisten-Verein u. Polenfrage.

Polenta (ital.), die, aus geschältem Buchweizensamen bereitetes Nationalgericht der Italiener.

Polenz, die, Königr. Sachsen, Fluß in der sächs. Schweiz, entspringt bei Neustadt, durchfließt das P. Tal, mündet, nach Vereinigung mit der Sebnitz, als Lachsbach unterhalb Schandau in die Elbe.

Polhöhe, die, in der Astronomie Erhebung des Pols (am Himmel) über den Horizont; ist gleich der geogr. Breite des betr. Ortes.

Polianit, der, Mineral, s. Braunstein.

Polianthes (lat.), die (Mehrz.), Zwiebelgewächse, Gattung der Amaryllidaceen (s. d.), 3 Arten, in den wärmeren Ländern, u. a.: Tuberose (P. Tuberosa), Kronlilie, Nachthyazinthe, in Südfrankreich zu Parfümerien angebaut.

Policastro, Italien, 1) P.-Bussentino, **Bistum,** Kirchenpr. Salerno, gegr. im 7. Jahrh., (1905) an 65000 Kath., 37 Pfarreien, 260 Priester; 2) **Stadt** daselbst, Sitz des Bischofs, (1905) 600 E., Kathedrale Sta Maria Assunta.

Police (franz., spr. Polihße), die, Versicherungsschein, Abschluß-Urkunde einer Versicherung.

Polichinell (spr. Polischinell), der, Pulcinella, die, komische ital. Volksmaske (weißes weitärmeliges Oberkleid u. Pluderhose benäht mit rotem Herzen, weißwollene, rot bezipfelte Mütze, schwarze Maske).

Policka (spr. Poblitschka), Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 320 qkm, (1905) über 35000 meist tschech.-kath. E. in 59 Ortschaften; 2) **königl. Leibgedingstadt,** (1905) 5200 meist tschech.-kath. E.; Farben- u. Zündholzfabrikation. In der Nähe Bad Goldbrunn mit alkalischer Quelle.

Polier, der, Werkführer, s. Parlier.

Polieren, das, Herstellen glänzender Oberflächen auf Elfenbein, Horn, Holz, Metall, Stein u. s. w.; geschieht u. a. durch Niederdrücken kleiner Unebenheiten mit einem glatten Hammer oder Stahl (Polierstahl), Abschleifen mit immer feiner werdenden Schleifmitteln (Glanzschleifen mit

Putzkalk, Englisch Rot, Zinnasche, Knochenasche u. s. w.), Auftragen einer Schellacklösung mit darauf folgendem kräftigen Reiben.

Polierschiefer, der, abfärbende, blätterige Kieselmasse v. gelblicher Farbe.

Polîka, P. Johannes, Redemptorist zu Eggenburg (Niederösterreich), geb. 7. April 1863 zu Orth (Donau); gab heraus: „Filippsdorf" (Wallfahrtbuch, 1897), „Vorträge über das Heiligste Herz Jesu" (1900), „Der Ehestand u. die christliche Familie" (2. Aufl. 1906), „Verleumdungen der kath. Kirche" (1903), „Cölibat oder Priesterehe" (1904).

Polignac (spr. Polinjack), altfranz. Geschlecht, ihm entsprossen u. a.: 1) P., Melchior, geb. 11. Okt. 1661 zu Puy-en-Velay, gest. 20. Nov. 1741 als Kardinal u. Erzbischof v. Auch; unter Ludwig XIV. franz. Gesandter in Rom; schrieb: „Anti-Lucretius", Widerlegung des Atheismus vom Standpunkte der cartesianischen Philosophie. 2) P., Armand, Herzog v., geb. 17. Jan. 1771, gest. 2. März 1847; mit seinem Bruder Jules Teilnehmer an der Verschwörung Cadoudals u. Pichegrus gegen Napoleon I., 1804—14 eingekerkert, 1838 in den bayer. Fürstenstand erhoben. 3) P., Jules, Fürst v., Bruder v. 2), geb. 14. Mai 1780, gest. 29. März 1847 zu Paris; 1823 Gesandter in London, 1829 Ministerpräsident, rief 25. Juli 1830 durch seine Verordnungen (Ordonnanzen) die Julirevolution u. damit den Sturz der Dynastie hervor.

Polignano a Mare (spr. Polinjahno), Italien, Prov. Bari, Hafenstadt, (1905) an 10000 E.; Fischerei.

Poligny (spr. Polinjih), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Jura, 1251 qkm, (1905) 56500 E. in 7 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, am Drain, (1905) 3650 E.; Wallfahrt Ste. Colette; Weinhandel.

Poliklînik, die, s. Klinik.

Polimênt (lat.), das, gelbroter Anstrich als Grund bei Goldleisten.

Poliomyelîtis (griech.), die, Entzündung, bezw. Entartung der grauen Vorderzäulen des Rückenmarkes (s. d.).

Poliorkêtes (griech.), der, „Stadtbelagerer", Beiname des Demetrius (s. d.).

Poliôsis (griech.), die, Ergrauen der Haare.

Palisanderholz, Palisanderholz, das, s. Jacaranda.

Polistêna, Italien, Gemeinde in der Prov. Reggio di Calabria, (1905) 10200 E.; Oelfabriken.

Politêsse (franz., spr. Pohliteß), die, Höflichkeit.

Politîk (griech.), die, I) im allgemeinen Lehre, Wissenschaft vom Staat; II) im besonderen die Lehre von den Staatszwecken u. seiner Leitung = Staatskunst. Man unterscheidet 1) theoretische P., beschäftigt sich mit der Staatskunst als Wissenschaft; 2) praktische P., wendet die theoretischen Sätze praktisch an; ferner 3) äußere, hohe P., befaßt sich mit den Verhältnissen der verschiedenen Staaten zu einander; 4) innere P., beschäftigt sich mit dem Verhältnis des Staates zu seinen Angehörigen; letztere teilt sich wieder in Finanz-, Wirtschafts-, Handels- u. s. w. P.

Politîker, der, jemand der Politik treibt.

Politîker, die (Mehrz.), Partei in Frankreich während der Hugenottenkriege, strebte eine Versöhnung zwischen den Streitenden an; ihr Haupt war L' Hopital (s. d.).

politische Behörden, die (Mehrz.), in Oesterreich die Verwaltungsbehörden: Statthaltereien, Landesregierungen, Bezirkshauptmannschaften.

Politische Korrespondenz, die, in Oesterreich 1874 gegr. offiziöses Organ für Kundmachungen bes. über die auswärtige Politik.

politisches Gleichgewicht, das, Bestreben benachbarter Staaten, das Uebergewicht eines einzelnen auszuschließen. Ein Bündnis zur Erhaltung des p. G.es kam in Europa 1494 zu stande in der Allianz gegen Frankreich, später gegen Napoleon I. Auch der Dreibund (s. d.) u. der Zweibund (s. d.) sind Bündnisse zur Erhaltung des p. G.es.

politische Verbrechen u. **Vergehen,** die (Mehrz.), 1) im allgemeinen alle gegen den Staat, seine obersten Leiter u. seine äußere u. innere Sicherheit unternommenen strafbaren Handlungen; bes. 2) Hochverrat, Majestätsbeleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt (s. die betr. Artikel). [Ambrosius.

Politus, Dominikaner, s. Catharinus,

Politz, tschech. Police, Oesterreich-Ungarn, Stadt in Böhmen, Bez.-Hauptm. Braunau, (1905) 2850 meist tschech. kath. E.; Benediktiner; Leinen- u. Baumwollwebereien.

Pölitz, Preußen, Pommern, Stadt im Kreise Randow, an der Larve u. der P.schen Fahrt, dem westlichsten Mündungsarm der Oder, (1905) 4383 E., an 30 Kath.; Hopfenbau; Dampferverbindung mit Stettin.

Pölitz, Karl Heinr. Ludwig, Publizist, geb. 17. Aug. 1772 zu Ernstthal in Sachsen, gest. 27. Febr. 1838 als Professor der Statistik u. Geschichte zu Leipzig; veröffentlichte u. a.: „Handbuch der Geschichte der souveränen Staaten des Rheinbundes" (2 Bde., 1811), „Die europäischen Verfassungen seit 1789" (4 Bde., 1817—25), „Jahrbuch der Geschichte der Staatskunst" (1828—37).

Pölitzer, Adam, Ohrenarzt, geb. 1. Okt. 1835 zu Alberti in Ungarn; seit 1870 Professor zu Wien; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Ohrenheilkunde" (4. Aufl. 1901).

Polizei (vom griech. Politeia, „Staat", „Staatsverfassung"), die, I) ursprünglich die gesamte innere Verwaltung eines Landes, Staates, Provinz, Gemeinde; II) in der Jetztzeit die auf die Sicherheit des Volkswohles gerichtete Zwangsgewalt (P.-Hoheit, P.-Gewalt) des Staates. Man unterscheidet 1) Sicherheits-P., zum Schutze des Publikums gegen unmittelbare Gefährdung, z. B. Aufspüren u. Unschädlichmachen v. Mördern, Einbrechern u. s. w.; 2) Wohlfahrts-P., zum Vorbeugen weiterer Schäden für die Allgemeinheit bei Bränden, Ueberschwemmungen u. s. w.; 3) Verwaltungs-P., übt u. a. aus Aufsicht über erlassene Gesetze, z. B. bei Bauten, Wohnungswechsel u. s. w. Die Tätigkeit der

P. kann sein a) eine vorbeugende (präventive), b) eine abwehrende (repressive). Die Befugnisse der P. werden bestimmt durch entspr. Gesetze, in Preußen z. B. durch § 10 des Allgem. Landrechts II. Die P.-Gewalt wird ausgeübt im Namen des Herrschers bezw. der Regierung. Ihr oberster Leiter ist meist der Minister des Innern, für die Provinzen u. Reg.-Bez.e in Preußen die Oberpräsidenten bezw. Reg.-Präsidenten, für die Kreise u. Städte die Landräte u. Bürgermeister. Die Beamten des Sicherheitsdienstes gelten als Organe der Staatsanwaltschaft (s. d.).

Polizeiaufsicht, die, strafrechtliche Freiheitbeschränkung; kann nach Ermessen des Richters gegen Verbrecher nach Verbüßung der Hauptstrafe auf einen Zeitraum v. höchstens 5 Jahren erlassen werden, z. B. bei Aufruhr, Landfriedensbruch, gewerbsmäßiger Hehlerei u. s. w. Sie gibt der Behörde das Recht, den Aufenthalt an bestimmten Orten zu untersagen, Ausländer auszuweisen, jederzeit Haussuchungen vorzunehmen u. a. m.

Polizeistaat, der, Staatsform, die dem Volke keine Beteiligung an der Gesetzgebung einräumt, z. B. bis 1906 Rußland.

Polizeistrafen, die (Mehrz.), nach der Reichsstrafprozeßordnung § 453 fl. den Polizeibehörden beigelegtes Recht, gewisse Strafen (bei Gesetzesübertretungen) durch Verfügung festzusetzen; erstreckt sich auf Haft (höchstens 14 Tage) u. entspr. Geldstrafen. Berufungen müssen innerhalb 14 Tagen bei der höheren Polizeibehörde oder dem zuständigen Amtsgerichte angebracht werden. In Oesterreich sind P. nur bei Uebertretung der Polizeistunde zulässig.

Polizeistunde (in Oesterreich: Sperrstunde), die, Zeitpunkt, bis zu welchem öffentliche Schank- u. Vergnügungslokale geöffnet sein dürfen.

Polizeitruppe, die, s. Schutztruppe.

Poliziano, Angelo, eigentlich Ambrogini, ital. Humanist, geb. 14. Juli 1454 zu Montepulciano, gest. 24. Sept. 1494 zu Florenz; Freund v. Lorenzo de Medici; schrieb u. a.: „Miscellanea" (1489), ferner Stanzen, Balladen, Epigramme u. s. w.

Polizzi Generosa (spr. P. Dschenerosa), Italien, Stadt in der Prov. Palermo, auf 917 m hohem Felsen, (1905) 7650 E.; Weinbau, Oelfabriken.

Poljessje (russ. „Waldland"), das, Rußland, über 87000 qkm große Sumpflandschaft in den Gouv. Minsk, Grodno, Wolhynien, Kiew u. Mohilew; seit 1874 urbar gemacht.

Polk (spr. Pohk), James Knox, 11. Präsident der Ver.-Staaten v. Nordamerika (1845 bis 1849), geb. 2. Nov. 1795 in Nordkarolina, gest. 15. Juni 1849 zu Nashville; Advokat, 4. März 1845 zum Präsidenten gewählt; brachte Texas, Kalifornien u. Neumexiko an die Ver.-Staaten.

Polka, die, böhmischer lebhafter Tanz in $^2/_4$ Takt, entstanden aus der Ecossaise (s. d.).

Polka-Mazurka, die, aus Polka (s. d.) u. Mazurka (s. d.) entstandener Mischtanz in $^3/_4$ Takt, bes. beliebt in Oesterreich.

Polko, Elise, geb. Vogel, prot. Schriftstellerin, geb. 13. Jan. 1823 zu Wackerbarthsruhe bei Dresden, gest. 15. Mai 1899 zu München; vor ihrer Verheiratung Sängerin; schrieb musikalische Märchen, Phantasien u. Skizzen (23. Aufl. 1896), „Meister der Tonkunst" (1897), ferner die Romane: „Ein Frauenleben" (2 Bde. 1854), „Faustina Hasse" (4. Aufl. 1895), „Die Bettleroper" (3 Bde. 1864), „Neue Novellen" (18 Bde. 1861 1879).

Polkrätze, die, s. Polen.

Polkwitz, Preußen, Schlesien, Stadt im Kreise Glogau, (1905) 1654 E., an 350 Kath., kath. u. prot. Kirche; Märkte, Teppichweberei.

Pollajuolo, 1) P., Antonio, ital. Bildhauer, geb. 1429 zu Florenz, gest. 1498 zu Rom; schuf u. a. die Grabdenkmäler der Päpste Sixtus IV. u. Innocenz VIII. in der Peterskirche zu Rom. 2) P., Pietro, Maler, Bruder von 1), geb. 1443 zu Florenz, gest. 1496; schuf „Krönung Mariä" (San Gimignano zu Florenz), „Verkündigung Mariä" (Berlin), „Hl. Sebastian" (Florenz).

Pollantin, das, Mittel gegen Heufieber; Serum aus Tierblut, in das Pollenkörner eingeführt wurden.

Pöllau, Oesterreich, Steiermark, Markt in der Bez.-Hauptm. Hartberg, an der Safen, (1905) 1150 deutsche kath. E.; Schloß des Grafen Lamberg; Wollwebereien, Holzindustrie.

Pollauer Berge, die (Mehrz.), s. Polauer Berge.

Polle, Preußen, Hannover, Flecken im Kreise Hameln, an der Weser, (1905) 1037 meist prot. E.; Holzhandel, Schiffahrt; altes Schloß.

Pollen, die (Mehrz.), Blütenstaub, der, staubartige, aus kleinen Zellen (Pollenkörnern) bestehende Masse in den Staubbeuteln der Staubgefäße; bedingen die Befruchtung der Pflanzen.

Pollensa, Pollenza, Spanien, Balearen, Stadt auf der Insel Mallorka, (1905) 8300 E.; Wein- u. Getreidebau; Ruinen der alten Stadt Pollentia.

Pollensack, der, s. Embryosack.

Pollenschlauch, der, bei den Pflanzen schlauchförmig wachsende, innere Haut des Pollenkorns, dringt zwischen den Zellen der Narbe ein, durchwächst den Griffel, bahnt den Weg für die Pollen zum Fruchtknoten u. den Samenknospen.

Poller, der, Haltepfahl auf Landungsbrücken u. s. w.; dient zum Anbinden der Schiffe.

Pollex (lat.), der Daumen; P. pedis, die große Zehe.

Polling, Bayern, Dorf im Bez.-Amt Weilheim, an der Ammer, (1905) 955 meist kath. E. Das ehemal. Augustiner-Chorherrenstift, gegr. v. König Heinrich II., d. Hl. (gest. 1024), auf dem Gute Polling, wurde 1803 säkularisiert. Seit 1892 Erziehungsinstitut u. Haushaltschule der Dominikanerinnen v. Donauwörth.

Pollinger, Joh. L., lebt zu Landshut in Niederbayern, gab heraus: „Bilder aus der bayer. u. deutschen Geschichte" (2. Aufl. 1895).

Pollizitation (lat.), die, Versprechen.

Pöllmann, P. Ansgar, Benediktiner zu

Beuron (Hohenzollern), geb. 21. Sept. 1871 zu Hechingen, 1900 Priester; veröffentlichte u. a.: „Rosegger u. sein Glaube" (1903), „Was ist uns Schiller" (1905), die Gedichte „Sonnenschein" (2. Aufl. 1904), „Kleine Lieder" (1904); Herausgeber der Monatschrift für religiöse Dichtkunst „Gottesminne" (1907 eingegangen).

Pollnow, Preußen, Pommern, Stadt im Kreise Schlawe, an der Grabow, (1905) 2521 meist prot. E.; Wollspinnerei, Sägewerke.

Pollokshaws (spr. Polokihahs), Schottland, Vorort v. Glasgow, (1905) 13000 E.; Eisengießerei, Baumwollwebereien.

Pollution (lat.), die, im Kirchenrecht = Kirchenschändung, s. Entweihung.

Pollux, 1) P., Polydeukes, s. Dioskuren; 2) in der Astronomie südlichster, hellster Stern im Sternbilde der Zwillinge; 3) P., Pollucit, Mineral (Tonerde, Cäsiumoxyd, Kieselsäure, Natron u. Wasser), unregelmäßig geformt, z. B. im Granit auf Elba.

Polna, Oesterreich-Ungarn, Böhmen, Stadt in der Bez.-Hauptm. Deutschbrod, (1905) 5150 meist tschech.-kath. E., Dekanatkirche (berühmte Orgel); Ruinen eines Schlosses des Fürsten Dietrichstein; Glasschleifereien.

Polnische Legion, die, aus Polen gebildetes Freiwilligenkorps, focht in franz. Diensten u. a. in den Kriegen unter Napoleon I. u. III., zuletzt 1870/71 unter Garibaldi gegen Deutschland.

Polnische Literatur, die. Die P. Sprache wurde verhältnismäßig spät (im 16. Jahrh.) eigentliche Literatursprache, gelangte dann aber bald zu großer Blüte. Aus vorgeschichtlicher Zeit sind erhalten Volkslieder u. Volkssagen, aus der ersten christlichen Zeit ein **Loblied** auf **Maria.** Die Blütezeit der p. L. wird eingeleitet durch die kath. Dichter Krzycki (Cricius, 1482—1537), Dantiscus (1485—1548), bes. Janicius (1516—1543). Die Losreißung vom kath. Glauben, die auch in Polen gewaltsam durchgeführt werden sollte, schuf eine große religiöse, polemische Literatur. Die kath. Schriftsteller Kromer (gest. 1589), Hosius (s. d., gest. 1579), Wujek u. der Jesuit Skarga (s. d., gest. 1612) traten den Protestanten Modrzewski, Rej, Seklucyan u. a. gegenüber. An Dichtern glänzten bes. Joh. Kochanowski (gest. 1584), Szarzynski (gest. 1581) u. Szymonowicz (gest. 1629). Das historische u. religiöse Epos pflegten Twardowski (gest. 1660), Kochowski (gest. 1699); die Lyrik Waclaw Potocki (s. d., gest. 1696), das Drama Opalinski (gest. 1666). In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.s machte sich der franz. Einfluß in der p. L. stark geltend (Piaristenprovinzial Konarski). Z. Zt. des Unterganges Polens (im 18. Jahrh.) bereicherten die p. L. die Naturforscher Gebrüder Sniadecki, die Dichter Krasicki (gest. 1801) u. Naruszewicz (gest. 1796), der Dramatiker Boguslawski; später die Dichter Woronicz (gest. 1829), Niemcewicz (gest. 1841), der Kritiker Brodzinski (gest. 1805), der Romantiker Mickiewicz (gest. 1855), Goszczynski (gest. 1878), Zaleski (gest. 1886), Slowacki (gest. 1849) u. Karsinski (gest. 1859). Schöpfer des poln. Romans ist Kraszewski. Auch in der Neuzeit fehlt es der p. L. nicht an fruchtbaren Schriftstellern; genannt seien die Lyriker Asnyk (geb. 1838), Konopnicka (geb. 1846), die Romanschriftsteller Orzeszkowa (geb. 1842), Glowacki (geb. 1847), Sienkiewicz (geb. 1847), der Dramatiker Swientochowski (geb. 1849).

polnischer Bock, der, großer Dudelsack (s. d.).

Polnischer Erbfolgekrieg (1733—1738), der, hervorgerufen durch die Thronfolgeansprüche Stanislaus Leszczynskis, den Frankreich u. Spanien unterstützten, gegen August III. v. Sachsen (unterstützt v. Rußland u. Oesterreich); endete 8. Aug. 1738 im Frieden zu Wien mit der Anerkennung Augusts III. als König v. Polen (s. Bd. I., Sp. 2231).

Polnische Sprache, die, gehört zur slaw. Sprachenfamilie u. zeichnet sich durch großen Wohllaut aus; sie wird von über 16 Mill. Polen gesprochen. Man unterscheidet 4 Dialekte: den 1) großpolnischen (in Posen u. Westpreußen), 2) masurischen (in Masurien u. im südl. Ostpreußen), 3) kleinpolnischen (in Russisch-Polen u. Galizien), 4) litauischen u. schlesischen (wasserpolnischen). Hauptschriftsprache ist die kleinpolnische; Schriftzeichen sind die lat. Buchstaben.

Polo, das, Spiel mit einem Holzball für 2 Reitergruppen, von denen jede den Ball mit langgestielten Holzhämmern durch die gegnerische Linie zu treiben sucht; stammt aus Ostindien.

Polo, Marco, berühmter Reisender, s. Marco Polo (Sp. 515).

Polonaise (franz., spr. Polonähs), ital. Polacca, die, polnischer; promenadenartiger Nationaltanz im $^3/_4$ Takt (zwei Teile u. ein Trio).

Polonium, das, chem. Element, dem Wismut ähnlich, entdeckt 1898 vom Franzosen Curie im Uranpecherz; zeigt starke Radioaktivität (s. d.).

Polonus, Martin, s. Martin v. Troppau.

Polozk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Witebsk (Dünagebiet), 4857 qkm, (1905) 145000 E. (Weißrussen); Ackerbau, Waldwirtschaft; 2) **Kreisstadt,** an der Polota, (1905) 21000 E., 1 röm.-kath., 4 griech.-kath. Kirchen; Gerbereien. — P., früher Sitz der Fürsten v. P., gehört seit 1772 zu Rußland.

Polpapier, das, mit alkalischer Lösung getränktes Papier zum Feststellen des negativen Poles bei einem vom Gleichstrom durchflossenen Leiter; der negative Pol rötet das angefeuchtete Papier.

Polschuhe, die (Mehrz.), bei elektr. Maschinen (s. d.) dem Anker zugekehrte erweiterte Polflächen der Magnete; bezwecken die Abkürzung des Luftweges der Kraftlinien.

Polska, die, schwedisches Tanzlied in $^3/_4$ Takt; ähnlich der Mazurka.

Polspannung, die, s. Klemmenspannung.

Poltawa, Rußland, 1) **Gouvernement** am mittleren Dnjepr, 49896 qkm, an 2,8 Mill. meist griech.-kath. E. (Kleinrussen), in 15 Kreisen; fruchtbare, wellige Ebenen mit waldlosen Steppen; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreis** daselbst, 3398 qkm, (1905) 231500 E.; 3) P., Poltawa, **Hauptstadt** desselben, an der Poltawka, (1905) 55000 E., griech.-kath. Bischof, 1 kath. Kirche, Siegesdenk-

mal, höhere u. Fachschulen, Museum; Tabak- u. Seifenfabriken. — P., gegr. im 12. Jahrh., kam 1667 an Rußland. Am 8. Juli 1709 Sieg Peters des Gr. über Karl XII. v. Schweden.

Pölten, St., s. St. Pölten.

Polterabend, der, Abend vor der Hochzeit; nach altem Brauch mit Zerschellen (Poltern) v. altem Geschirr, Schmaus u. Tanz begangen.

Poltina, Poltinnik (russ.), die, halbes Rubelstück.

Poltron (franz., spr. Poltrong), der, furchtsamer, feiger Mensch, Maulheld. [viel . . .

poly . . . (griech., in Zusammensetzungen),

Polyadelphia (griech., „Vielbrüderige"), die, 18. Pflanzenklasse des Linnéschen (s. d.) Systems: Staubfäden in 3 u. mehr Bündel verwachsen.

Polyämie (griech.), die, Vollblütigkeit.

Polyändria (griech., „Vielmännige"), die, 13. Pflanzenklasse des Linnéschen (s. d.) Systems, hat 20 u. mehr Staubfäden auf dem Fruchtboden.

Polyarchie (griech.), die, Herrschaft mehrerer in einem Staate; Gegensatz ist Monarchie (s. d.).

Polyästhesie (griech.), die, Empfindung eines einfachen Reizes als doppelten, z. B. bei Nerven- u. Rückenmarkleiden.

Polybasit, der, s. Eugenglanz.

Polybios, griech. Geschichtschreiber, geb. um 198 v. Chr. zu Megalopolis in Arkadien, gest. um 117 v. Chr. ebenda; kam 166 v. Chr. als Geisel nach Rom; schrieb: „Allgemeine Geschichte v. 220—146 v. Chr." in 40 Büchern (nur noch 5 sind erhalten).

Polycarpus, s. Polykarpos.

Polychrestsalz, das, 1) Kaliumsulfat (s. d.); 2) P., Seignettesalz, Rochellesalz, weinsaures Natronkali, hergestellt durch Kochen v. Weinstein mit Soda; gelindes Abführmittel.

Polychroït, das, orangeroter Stoff des Safran (s. d.); durch Säuren überführbar in Zucker, sauerstoffhaltiges Oel u. Crocin (s. d.).

Polychrom, der, das, Mineral=Buntbleierz.

Polychromie (griech.), die, Vielfarbigkeit, z. B. buntfarbige Bemalung v. Bau- u. Bildwerken (Tempel, Kirchen, Statuen u. s. w.) ohne Rücksicht auf Licht u. Schatten; hauptsächlich im Altertum u. Mittelalter üblich.

polychromisch (griech.), vielfarbig.

Polychromographie (griech.), die, Vielfarbendruck auf der Stein- oder Buchdruckpresse.

Polychronios, Bischof v. Apamea in Syrien (um 425), Bruder des Theodor v. Mopsuestia; hervorragender Vertreter der antiochenischen Exegetenschule.

Polydeukes, einer der Dioskuren (s. d.).

Polydoros, jüngster Sohn des Priamos u. der Laothoë; v. Achilles (s. d.) vor Troja getötet.

Polyeder (griech.), das, Vielflächner; v. ebenen Grenzflächen eingeschlossener geometrischer Körper.

Polygaleae, Polygalaceen, die (Mehrz.), Bitterlinge, dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Sträucher u. Kräuter mit einfachen Blättern, in Trauben stehenden unregelmäßigen Blüten, 10 Gattungen, über 750 Arten; Hauptgattung Kreuzblume (s. d., Polygale).

Polygamia (griech., „Vielweibige"), die, 23. Pflanzenklasse des Linné'schen Systems; Zwitter- u. eingeschlechtige Blüten auf derselben Pflanze.

Polygamie (griech.), die, Vielheirat, gleichzeitige eheliche Verbindung eines Mannes mit mehreren Frauen oder umgekehrt (Polyandrie); im Christentum verboten, vergl. Ehe. Die P. ist bei den Islamiten (s. d.) u. heidnischen Völkern in Innerafrika noch in Uebung.

Polyglötte (griech. „die Vielzungige"), die, I) Buch, worin derselbe Text in verschiedenen Sprachen gedruckt ist; II) im engeren Sinne Bibelausgabe, welche die Hl. Schrift im Urtext nebst mehreren Uebersetzungen in anderen Sprachen enthält. Bekanntere P. sind: 1) Complutenser P. (in 6 Sprachen), herausgegeben 1513—17 zu Alcala v. Kardinal Jimenes (s. d.); 2) Antwerpener P., herausgegeben 1569—72 auf Veranlassung König Philipps II. von Arias Montanus; 3) Pariser P., erschienen 1629 bis 1645; 4) Londoner P., herausgegeben in 10 Sprachen 1657 v. Brian Walton (anglik. Bischof).

Polygnotos, griech. Maler, lebte um 474 v. Chr. zu Athen; Haupt der älteren attischen Schule; schuf Fresken, Szenen aus der Belagerung Trojas (in der Lesche zu Delphi) u. a.

Polygon (griech.), das, Vieleck; von geraden Seiten eingeschlossene, ebene Figur.

Polygonalbefestigung, die, Umschließung eines Ortes durch ein Vieleck (Polygon), dessen gerade Linien (Wälle, Mauern, Gräben) unter ausspringenden Winkeln aneinanderstoßen; innerhalb der Linien befinden sich geschoßsichere Schutzräume. [zahlen, s. figurierte Zahlen.

Polygonalzahlen, die (Mehrz.), Vieleck-

Polygonatum (lat.), Gelenkwurz, Gattung der Liliaceen (s. d.), 23 Arten (nördl. gemäßigte Zone), u. a. 1) P. officinale, große Maiblume, Weißwurz, in Laubwäldern; Wurzel früher als Salomonssiegel in der Heilkunde benutzt; 2) P. multiflorum, ital. Maiblume; Zierpflanze.

Polygoneae, Polygonaceen, die (Mehrz.), Knöterichgewächse, dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Kräuter mit knotigen Stengeln, einfachen, scheidigen Blättern, Blüten in Aehren oder Trauben, an 700 Arten, in der nördlichen gemäßigten Zone. Hauptgattung ist der Knöterich (s. d.). [(s. d.).

Polygonum (griech.), der, Knöterich

Polygraph (griech.), der, Vielschreiber.

Polyhalit, der, fleischrotes bis gelbes Mineral (schwefelsaures Kali u. schwefelsaure Tonerde), u. a. bei Staßfurt.

Polyhistor (griech.), der, 1) in vielen Wissenschaften bewanderter Gelehrter, auch 2) Viel- (Halb-)wisser. [Gesanges.

Polyhymnia, die, Muse (s. d.) des ernsten

Polykarpos, Polycarpus, der hl., **Bischof v. Smyrna, Apostelschüler u. Martyrer,** geb. um 69, gest. 23. Febr. 155; Schüler des hl. Apostels Johannes (s. d.), Freund des hl. Ignatius v. Antiochien. Gegen Ende seines Lebens reiste P. zu Papst Anicetus nach Rom zu Verhandlungen über die Osterfeier. Nach seiner Rückkehr wurde er von den Christenfeinden

zum Feuertode verurteilt u., da ihn die Flammen nicht töteten, erdolcht. Sein Martyrium wird geschildert in einem Schreiben der Gemeinde in Smyrna an die Christen zu Philomelium.

Polyklēt, Polykleitos, zwei griech. Bildhauer aus Argos, 1) P., der ältere, Zeitgenosse des Pheidias (s. d.); schuf u. a. das Standbild „Der Speerträger", die Goldelfenbeinstatue der „Hera" im Tempel zu Argos; 2) P., der jüngere, lebte im 4. Jahrh. v. Chr.; schuf u. a. eine Statue des „Zeus Philios".

Polykrates, Tyrann (Alleinherrscher) der Insel Samos (537—521 v. Chr.), Beschützer der Dichter u. Gelehrten; vom pers. Statthalter Orötes zu Magnesia ans Kreuz geschlagen. Eine Sage über P. bei Herodot behandelt Fr. v. Schiller in seinem Gedicht „Der Ring des P.". [ist isomer (s. d.).

polymēr (griech.), vielgliedrig; Gegensatz

Polymerisation (griech.), die, Zusammentreten mehrerer gleichartiger Moleküle (s. d.) eines Körpers zu einem neuen Molekül, z. B. bei den Aldehyden durch Einwirken v. Salzsäure oder Chlorzink.

Polymorphie (griech.), die, Auftreten der gleichen chemischen Substanz (s. d.) im festen Zustande in verschiedenen Formen, z. B. Kohlenstoff kristallisiert 1) regulär (Diamant), 2) hexagonal oder monoklin (Graphit).

Polymorphismus (griech.), der, Verschiedenheit im Bau der einzelnen Tiere einer Tiersiedlung; ermöglicht den Einzeltieren die Ausübung bestimmter Tätigkeiten, z. B. bei den Ameisen die Tätigkeit der Arbeiter, Krieger.

Polynesien, das, 1) im weiteren Sinne Ozeanien (s. d.); 2) Inselgruppe u. einzelne Inseln im Stillen Ozean, zwischen den Wendekreisen (s. Bd. I., Sp. 631).

Polynesier, die (Mehrz.), Bewohner v. Polynesien (s. Bd. I., Sp. 631).

Polyp (vom griech. Polypus, „Vielfuß"), der, gestielte Geschwulst; tritt auf als 1) weicher P. (Schleimp.), 2) harter P. (Fleischp.), z. B. im Kehlkopf, in der Nase, im Ohr, After u. s. w.; stört die Tätigkeit des betr. Organs, muß durch Operation entfernt werden.

Polypen, die (Mehrz.), 1) im Altertum Bezeichnung für alle Kopffüßler (s. d.); 2) jetzt gewisse Arten der Hohltiere (s. d.), sind mit dem hinteren Ende verwachsen, besitzen an der vorderen Oeffnung (Mund) Fangarme; pflanzen sich durch Knospung u. Sprossung fort. Es entsteht ein krustenartiger oder baumförmiger P.-Stock, der die Tiere zur Nahrungsaufnahme, Fortpflanzung u. s. w. innig verbindet, z. B. Korallenpolypen, Polypomedusen.

polyphāg (griech.) heißen Tiere, denen vielerlei Pflanzen als Nahrung dienen, z. B. die Nonne (s. d.), der Schwammspinner u. a.

Polyphāgie (griech.), die, Vielfresserei, z. B. bei Geisteskrankheit.

Polyphēm, Polyphemos, in der griech. Sage, Sohn des Poseidon u. der Nymphe Thoosa, einäugiger Riese (Kyklop), v. Odysseus (s. d.) auf listige Weise geblendet.

Polyphōnie (griech.), die, polyphon, in der Musik, Vielstimmigkeit eines Satzes bei Wahrung der melodischen Selbständigkeit jeder einzelnen Stimme; Gegensatz ist homophon.

Polypodiacēen (lat.), die (Mehrz.), Tüpfelfarne; meist kraut-, seltener baumartige Farne (s. d.), über 2800 Arten, in den Tropen u. den gemäßigten Zonen; Hauptgattung ist Polypodium, gemeiner Tüpfelfarn, Engelfuß (s. d.).

Polypomedūsen, die (Mehrz.), Klasse der Hohltiere (s. d.), bilden 4, 6 u. mehrstrahlige freischwimmende Medusen oder festsitzende Polypenstöcke, u. a. die Hydroidpolypen; vergl. Polypen.

Polyporus (lat.), der Löcherpilz, Porling, an 1200 Arten, große, teils fleischige, teils lederartige oder korkige, zähe Pilze, in der Mitte oder seitlich gestielt, Fruchtschicht besteht aus engverwachsenen Röhren, u. a.: 1) Feuer-, Zunderschwamm (P. fomentarius), in Europa u. Nordamerika an Birken, Buchen, Eichen, liefert Zunder; 2) Weidenschwamm (P. igniarius); 3) Fichtenschwamm (P. pinicola); andere Arten sind 4) Schafeuter (P. ovinus), in Nadelwäldern; 5) Haselschwamm, Eichhase (P. umbellatus), in Laubwäldern; 6) Klapperschwamm (P. frondosus), auf Eichenwurzeln; 7) Tuberaster (P. tuberaster), in Mittel- u. Süditalien auf der Erde, die vom Mycelium des Pilzes in eine feste Masse verwandelt wird (Pilzstein).

Polyptychon (griech.), das, viele Blätter enthaltendes Verzeichnis.

Polyspērchon, Feldherr Alexanders d. Gr., gest. 303 v. Chr.; kämpfte 319—310 v. Chr. mit Kassandros um die Herrschaft in Makedonien.

Polyspermie (griech.), die, Ueberfruchtung, Eindringen mehrerer Samenzellen in das Ei.

polyspermisch, polyspermatisch (griech.), vielsamig. [Gebäude.

Polystylon (griech.), das, vielsäuliges

Polytechnik (griech.), die, Gesamtheit des technischen Wissens u. Könnens.

Polytechnikum (griech.), das, polytechnische Schule, die, Lehranstalt zur wissenschaftl. Ausbildung für technische Berufe. Das erste P. wurde gegr. 1794 zu Paris. Die nach ihrem Vorbilde in Deutschland u. Oesterreich errichteten Anstalten teilen sich jetzt in 1) technische Hochschulen (s. d.), 2) Techniken (s. d.).

Polytheismus (griech.), der, Vielgötterei, Abfall v. Glauben an den einen Gott zum Götzendienste, u. a. ausgeübt von den alten Griechen, Römern, s. Heidentum.

Polytrichum (lat.), s. Haarmoos.

Polytypen (griech.), die (Mehrz.), Druckplatten ganzer Wörter, Ueberschriften, Titel u. s. w.

Polyurie (griech.), die, übermäßige Harnabsonderung; häufig Zeichen der Harnruhr (s. d.).

Polyxēna, sagenhafte Tochter des Königs Priamos v. Troja, Verlobte des Achilles (s. d.); nach dem Falle Trojas auf dem Grabe des Achilles geopfert.

Polzen, Pulsnitz, die, Oesterreich, rechter Nebenfluß der Elbe in Böhmen, entspringt am Jeschkengebirge, mündet, 67 km lang, bei Tetschen in die Elbe.

Polzin, Preußen, Pommern, Stadt im

Kreise Belgard, an der Wugger, (1905) 5046 meist prot. E.; Amtsgericht, mehrere Eisenquellen; Johanniterkrankenhaus; Getreidehandel.

Pölzl, Dr. theol. et phil. Frz. Xaver, Hofrat, kath. Exeget, Universitätsprof. zu Wien, geb. 1. Jan. 1840 zu Groß-St. Florian (Steiermark), 1865 Priester; gab heraus u. a.: „Kommentare z. d. Evangelien": Matthäus (2. Aufl. 1900), Markus (1893), Lukas (1887), Johannes (2. Aufl. 1897), „Leidens- u. Verklärungsgeschichte Jesu Christi" (1891), „Der Weltapostel Paulus" (1905).

Pomaceae (lat.), Pomaceen, die (Mehrz.), Apfelgewächse; s. Kernobst.

Pomāde (franz.), die, Mittel zur Haar- u. Hautpflege, meist gereinigtes Schweinefett u. äther. Oele, mit Zusatz v. Wachs (Stangenpomade) u. s. w.

pomāde (slaw.), gemächlich, gemütlich, gleichgültig.

Pomāken, die (Mehrz.), Name für die mohammed. Bulgaren, (1905) über 130000 Köpfe, davon 20000 in Bulgarien, die übrigen in Makedonien.

Pomarance (spr. Pomarantsche), Italien, Prov. Pisa, Stadt im Kreise Volterra, (1905) 1550 E.; Schloß des Grafen Larderello; Braunkohlengruben, Schwefelquellen.

Pombāl, Portugal, Stadt im Distrikt Leiria, am Arunca, (1905) 6000 E.; Ruinen einer Kirche des Templerordens.

Pombāl, Sebastião José de Carvalho e Mello, Graf v. Oeyras, Marquis v., kirchenfeindlicher portug. Staatsmann, geb. 13. Mai 1699 bei Coimbra, gest. 8. Mai 1782 zu Pombal; 1750 Minister des Aeußeren, 1756 Ministerpräsident u. Günstling des schwachen Königs Josef I. Er untergrub den Einfluß des alten Adels u. verbannte u. verjagte seit 1759 die Jesuiten, die er verleumderischer Weise aller möglichen Verbrechen zieh. P. benutzte die Inquisition (s. d.) zur Befestigung seiner persönlichen Herrschaft, vernichtete die Niederlassungen der Jesuiten in Paraguay u. suchte in Rom die Auflösung des Ordens durchzusetzen. Als Maria, die Tochter Josefs I., am 24. Febr. 1777 auf den Thron gelangte, wurde P. verbannt.

Pomègue (spr. Pomähg), Frankreich, öde Felseninsel bei Marseille; Quarantänehafen (s. d.).

Pomeränus, Joh., s. Bugenhagen.

Pomeränze, die, Bitterorange, s. Citrus.

Pomeränzenblütenöl, Orangenblütenöl, Neroliöl, das, bräunliches, wohlriechendes Oel der frischen Blüten des Baumes Citrus (s. d.) in Südfrankreich; Parfüm (s. d.).

Pomeränzenblütenwasser, das, über den Blüten des bitteren Orangenbaumes (Citrus) destilliertes Wasser; benutzt zur Geschmacksverbesserung gewisser Arzneimittel.

Pomeränzenelixīr, Hoffmannsches Magenelixir, das, besteht u. a. aus Wein mit Pomeranzenschalen, Zimmet, Kaliumcarbonat, Enzian-, Wermut-, Bitterklee- u. Kaskarill-Extrakt.

Pomeränzenschalenöl, das, gewonnen durch Pressen u. Destillation mit Wasser aus den Fruchtschalen v. Citrus (s. d.) vulgaris; bräunlich, wohlriechend, verwendet zu Likören.

Pomerellen, Pommerellen, Kleinpommern, Preußen, Landschaft zwischen der Weichsel u. Pommern; heißt seit dem 14. Jahrh. Ostpommern, bewohnt von den slaw. Kassuben; kam 1772 an Preußen. Kath. kirchlich gehörte P. bis 1821 größtenteils zur Diözese Kujawien (Russisch-Polen), der Rest zur Erzdiözese Gnesen, seitdem untersteht es der Diözese Breslau, verwaltet v. Propste an St. Hedwig zu Berlin.

Pomerium (lat.), im alten Rom unbebaut gelassener, heilig gehaltener Raum zu beiden Seiten der Stadtmauern.

Pomesānien, Preußen, 1) ehemaliges **Bistum** im Ordenslande Preußen, gegr. 1243, säkularisiert 1527; der katholisch gebliebene Teil kam 1600 an Kulm, 1821 an Ermland (s. d.). 2) Fruchtbare, hügelige **Landschaft** östlich von Weichsel u. Nogat.

Pommāde, die, s. Pomade.

Pommattal, Formazzatal (Val Formazza), Italien, oberste Talstufe d. Tosa (s. d.), zwischen Simplon- u. Tessineralpen; Hauptort: Pommat (Formazza), (1905) 900 deutschsprechende E.

Pommer, Dr. Joh., s. Bugenhagen.

Pommerellen, s. Pomerellen.

Pommern, Preußen, Provinz, früher Herzogtum, Teil des norddeutschen Tieflandes, mit den Inseln Rügen, Usedom u. Wollin, zwischen der Ostsee, Brandenburg, Westpreußen u. Mecklenburg, bewässert u. a. von Recknitz, Rega, Persante, Wipper u. vielen Landseen; meist eben (vom pommerschen Landrücken durchbrochen) u. fruchtbar, aber auch Heide, 30120 qkm, (1905) an $1^3/_4$ Mill. E., davon 50000 Kath.; durch die Oder geteilt in Vorder- u. Hinterpommern. Viel Ackerbau (Großgrundbesitz), bes. Getreide u. Kartoffeln, Viehzucht (1902) Viehwert an 345 Mill. ℳ); Schiffahrt u. Fischerei; Industrie nur in einzelnen größeren Städten, z. B. Stettin (Schiffswerften u. Maschinenbauanstalten); bedeutender Handel (zahlreiche Wasserstraßen u. Hafenplätze); Haupthandels- u. Hafenplatz: Stettin. An höheren u. mittleren Lehranstalten bestehen: Universität zu Greifswald, 19 Gymnasien, 4 Realgymnasien, viele höhere, Bürger- u. Mittelschulen, höhere Mädchenschulen u. s. w.; eine Kadettenanstalt, 3 Navigationsschulen, 7 Lehrer- u. 5 Lehrerinnenseminare. P. ist eingeteilt in 3 Reg.-Bezirke: 1) Stettin, 2) Cöslin, 3) Stralsund mit zus. 32 Kreisen. Hauptstadt der Provinz u. Sitz der obersten Behörden ist Stettin. Kath. kirchlich gehört P. zum Fürstbistum Breslau (Delegaturbezirk Berlin), das Dekanat Lauenburg zur Diözese Kulm, die Propstei Tempelburg zur Erzdiözese Posen. Im Deutschen Reichstage ist P. vertreten durch 14, im preuß. Abgeordnetenhause durch 26, im Herrenhause durch 31 Mitglieder. Wappen: roter, goldbewehrter Greif im silbernen Felde; Farben: Blau-Weiß.

P.s älteste Bewohner waren die Kelten, sie wurden durch andere deutsche Stämme verdrängt. Im 6. Jahrh. wanderten die Wenden (Pomorje, Pomerani) ein, die dem Lande den

Namen gaben. 1062—1637 hatte P: einige Herzöge, deren erster Swatopluk (gest. 1107) war. Wratislaw I. wurde 1124 durch den hl. Otto v. Bamberg zum Christentum bekehrt. 1170 kam P. durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa als Lehen an Brandenburg, 1438 wurde es reichsunmittelbar. Wratislaw IX. (gest. 1457) gründete 1456 die Universität Greifswald. 1534 verfiel P. durch Bugenhagen (s. d.) der Glaubensspaltung. Mit Bogislaw XIV. starb 10. März 1637 das Herzoghaus aus. Durch den Westf. Frieden (1648) kam ganz Vorpommern an Schweden, Hinterpommern an Brandenburg. Nach dem Nordischen Kriege (s. d.) erhielt Preußen v. Schweden den größten Teil Vorpommerns, 1815 den Rest.

Pommersches Haff, Stettiner Haff, das, Preußen, erweiterter Ausfluß der Oder, durch die Inseln Wollin u. Usedom v. d. Ostsee geschieden, steht mit dieser durch die 3 Wasserstraßen Peene, Swine, Dievenow in Verbindung, an 800 qkm groß, 5—7 m tief (s. Karte v. Deutschland).

Pommersfelden, Bayern, Oberfranken, Dorf im Bez.-Amt Höchstadt, an der Reichen Ebrach, (1905) 605 E., an 250 Kath.; nahebei Schloß Weißenstein, erbaut 1711—18 für den Kurfürsten v. Mainz, Lothar Franz v. Schönborn, jetzt im Besitze des Grafen Schönborn-Wiesentheid (Gemäldesammlung).

Pomolōg (griech.), der, Obstkundiger.

Pomologie (griech.), die, Obstkunde.

Pomōna, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Kalifornien, Ort in der Grafschaft Los Angeles, (1905) 8020 E.; Obst- u. Weinbau.

Pomp (lat.), der, Prachtentfaltung.

Pompadour (spr. Pompadur), Jeanne Antoinette Poisson, Marquise de, Geliebte König Ludwigs XV. v. Frankreich, geb. 29. Dez. 1721 zu Paris, gest. 15. April 1764; übte längere Zeit einen unheilvollen, auch die kath. Kirche schädigenden Einfluß auf den König u. das Land aus.

Pompadour (franz.), der, zierlicher, oft reich bestickter Strickbeutel.

Pompēji, Italien, einst blühende Hafenstadt in Kampanien (an 30000 E.), wurde 63 n. Chr. durch ein Erdbeben teilweise zerstört und 79 n. Chr. mit Herculanum u. Stabiä durch einen Aschenregen des Vesuv (4 m hoch) verschüttet. 1748 begann man, veranlaßt durch einen zufälligen Fund, die Wiederausgrabung, die bes. seit 1861 eifrig fortgesetzt wird. Bis jetzt ist ungefähr die Hälfte der Stadt aufgedeckt, darunter das Forum (s. d.), 8 Tempel, Theater, Villen u. s. w. Man fand Statuen, Vasen, Gerätschaften, herrliche Mosaiken, die berühmte Alexanderschlacht (im Museum zu Neapel) u. a.

Pompējus, röm. plebejisches Geschlecht, u. a. 1) Gnäus P. Strabo, gest. 87 v. Chr.; 89 v. Chr. Konsul. Anführer im Bundesgenossenkriege (90—88 v. Chr.). 2) Gnäus P. Magnus, Sohn von 1), geb. 106 v. Chr., beendete 71 den Sklavenkrieg, 70 v. Chr. Konsul, besiegte 67 die Seeräuber, 63 Mithridates (s. d.), schloß 60 v. Chr. mit Cäsar u. Crassus das 1. Triumvirat (s. d.), war 52 alleiniger Konsul. P. schloß sich der Adelspartei an u. verfeindete sich dadurch mit Julius Cäsar (s. d.). Er wurde von diesem 48 v. Chr. bei Pharsalus besiegt u. auf der Flucht in Aegypten getötet. Seine Söhne 3) Gnäus P. u. 4) Sextus P. kämpften weiter gegen Cäsar; ersterer fiel 45 v. Chr. bei Munda, letzterer wurde 35 v. Chr. v. einem Legaten des Antonius gefangen u. in Milet hingerichtet.

Pompējussäule, die, 32 m hohe Granitsäule (mit Unterbau) in Alexandria (Aegypten), wahrscheinlich aus der Zeit der ersten Ptolemäer; fälschlich nach Gnäus P. Magnus benannt, weil man dessen Grab darunter vermutete.

Pompējus Trogus aus Gallien, röm. Schriftsteller, lebte zur Zeit des Titus Livius (s. d.); schrieb eine Universalgeschichte (Historiae Philippicae) in 44 Büchern.

Pompelmus, die, süßsäuerliche Frucht des Pompelmusbaumes (Citrus decumana), einer Abart der Apfelsine.

Pompier (franz., spr. Pompjeh), der, Feuerwehrmann.

Pompīlius Maria Pirotti, der sel., Piarist, geb. 29. Sept. 1710 zu Montecalvo (Italien), gest. 15. Juli 1766; Jugenderzieher, später auch Seelsorger; selig gesprochen 26. Jan. 1890.

Pompīlius, s. Numa Pompilius.

Pomponātius, Petrus, Häretiker, Haupt der Alexandristen (s. d.), geb. 16. Sept. 1462 zu Mantua, gest. 1526 zu Bologna.

Pompōnius Laetus, Julius, ital. Humanist, geb. 1425 zu Salerno, gest. 9. Juni 1498 zu Rom; Stifter einer Akademie für klassische Altertumskunde, die aber in ihrer Schwärmerei für das Altrömische dem Christentum u. den kirchlichen Einrichtungen feindlich gesinnt wurde.

pompös (lat.), prächtig, feierlich.

pomposo (ital.), 1) prächtig; 2) in der Musik stark betont.

Pomus (lat.), der Obstbaum.

Poena (lat.), Pön, die Strafe.

pönāl (lat.), die Strafe betreffend.

Pönālgesetze, die (Mehrz.), s. Gesetz G.

Pōnapē, Falope, deutsche Südseeinsel, 340 qkm, (1905) 3500 E., gehört zu den Karolinen (s. d.).

Ponce, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt auf der Antillen-Insel Portorico, (1905) 30000 E.; deutsches u. mehrere andere Konsulate; Hafen; Ausfuhr v. Zucker, Kaffee, Rum u. Tabak.

Poncean (franz., spr. Pongßoh), das, Mohnrot.

Ponce de Leōn, Fray Louis, span. Dichter, s. Leon (Sp. 186).

Poncelet (spr. Ponghs'leh), Albert, Jesuit, Bollandist, geb. 30. Aug. 1861 zu Lüttich; schrieb: „Bibliotheca hagiogr. latina" (Latein. Heiligenbibliothek, 2 Bde. 1898—1901); Mitarbeiter an den „Acta Sanctorum" u. den „Analecta Boll.".

Poncelet (spr. Ponghs'leh), Jean Viktor, franz. Ingenieur, geb. 1. Juli 1788 zu Metz, gest. 23. Dez. 1867 zu Paris; erfand das nach ihm benannte Wasserrad.

Ponchielli (spr. Ponkielli), Amilcare, ital. Komponist, geb. 1. Sept. 1834 bei Cremona,

gest. 17. Jan. 1886 zu Mailand; schrieb u. a. die Oper „Giocondo" (1875), Ballette u. s. w.

Poncho (span., spr. Pontscho), der, Mantel der Hirten in Südamerika; Ueberwurf mit einem Loch für den Kopf.

poncieren (franz., spr. pongßiihren), durchlöcherte Zeichnungen durch Betupfen mit Kohlenstaubbeutelchen übertragen.

Pond (holl.), das, Pfund = 1 kg.

Ponderabilien (lat.), die (Mehrz.), wägbare Stoffe: Gegensatz ist Imponderabilien (s. d.). [gleichung.

Ponderation (lat.), die, Abwägung, Ausgleichung.

Pondichery (spr. Pongdischerih), Vorderindien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum P. u. 4 Bistümern. II) **Erzbistum,** gegr. 1886, umfaßt den Distrikt Arcot u. die franz. Kolonien, (1905) 145000 Kath., 277 Kirchen u. Kapellen, 106 Priester. III) **Gouvernement** in Franz. Vorderindien, an der Koromandelküste, 509 qkm, (1905) 276250 E. IV) **Hauptstadt** desselben, im Delta des Penna, besteht 1) aus der Weißen-Stadt der Europäer u. 2) der Schwarzen-(Hütten) Stadt der Eingeborenen; Sitz des Erzbischofs, (1905) 48900 E., über 10000 Kath., Kathedrale, Priesterseminar; Präfektur für Franz. Indien, Hospital; Baumwollspinnerei; Ausfuhr v. Oelkuchen, Erdnüssen u. s. w. P. gehört seit 1814 zu Frankreich.

Pondoland, Brit. Südafrika, Hügellandschaft an der Ostküste, 10463 qkm, (1905) über 200000 E. in 7 Divisionen; Hauptstadt Port St. John; 1894 England einverleibt.

Ponente (ital.), der, 1) Sonnenuntergang; 2) der Westen, z. B. Riviera di P.; Gegensatz ist Levante (s. d.).

Ponewjeżh (spr. —jesch), Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kowno, 6203 qkm, (1905) 225600 E., meist Litauer u. Letten; Flachsbau. 2) **Kreisstadt,** an der Newjeżha, (1905) 15000 E., kath. Kirche; Dampfmühle; Flachs-Handel.

Ponferrada, Spanien, Stadt in der Prov. Leon, am Flusse Sil, (1905) 7000 E.; Gerbereien, Weinbau; Ruine einer Templerburg.

Ponfick, Clemens Emil, Patholog, geb. 3. Nov. 1844 zu Frankfurt a. M.; seit 1878 Prof. zu Breslau; schrieb u. a.: „Experimentelle Beiträge zur Pathologie der Leber" (1889—94).

Pongau, der, Oesterreich-Ungarn, Landschaft in Salzburg, umfaßt das Gasteiner u. Arl-Hochtal, durchflossen v. d. Salzach; Hauptort St. Johann. [Inseln (s. d.).

Ponghū, Hokoto, eine der Pescadores-

Pongo, Mpongwe, die (Mehrz.), heidnisches Bantuvolk in Westafrika, am Gabun, (1905) über 3000 Köpfe.

Poniatowski, poln. Fürstenfamilie (seit 1764), stammt vom Italiener Jos. Torelli ab, der als Gemahl der Erbtochter des Grafen Poniatow 1650 diesen Namen annahm; u. a. 1) P., Stanislaus, geb. 1677, gest. 3. Aug. 1762: kämpfte im Nordischen Kriege (s. d.) an der Seite Stanislaus Leszczyńskis u. Karls XII., Gesandter in Konstantinopel. 2) P., Stanislaus, Sohn von 1), König v. Polen, s. Stanislaus. 3) P., Josef Anton, Fürst, geb. 4. Mai 1762 zu Warschau, gest. 19. Okt. 1813: 1807 Kriegsminister des Herzogtums Warschau, 1809 Befehlshaber gegen Oesterreich, 1812 gegen Rußland, 1813, während der Schlacht bei Leipzig, zum Marschall erhoben, ertrank auf dem Rückzuge in der Elster bei Leipzig. 4) P., Josef, Fürst, geb. 20. Febr. 1816 zu Rom, gest. 4. Juli 1873 zu London; franz. Staatsmann; auch bedeutend als Komponist (schrieb 17 Opern). [Besten geben.

ponieren (lat.), 1) setzen; 2) etwas zum

Pönitent (lat.), der, Büßender, Beichtender.

pönitential (lat.), auf die Buße bezüglich.

Pönitentialbücher, die (Mehrz.), Buß- oder Beichtbücher: im frühen Mittelalter Bücher, die ein Verzeichnis der schwereren Sünden mit den dafür aufzulegenden Bußen oder Kirchenstrafen enthielten. Am frühesten u. längsten (z. T. noch jetzt) im Orient.

Pönitentiär (lat. Pönitentiarius), der, 1) seit Ausbruch des novatianischen Schismas (237) Geistlicher an bischöfl. Kirchen, der den Sündern die Dauer u. Art der Buße vorschrieb, ihr Betragen überwachte u. den Zeitpunkt ihrer Wiederzulassung in die Kirche angab. 2) Nach dem Tridentinum (Sess. 24 Cap. 8) mit besonderen Lossprechungsvollmachten versehener Geistlicher; 3) selten allg. = Beichtvater (Konfessarius).

Pönitentiarie (lat.), die Apostolische, päpstliche Behörde, s. Kurie VII.

Pönitentinnen, die (Mehrz.), Büßerorden, Rekollektinnen v. 3. Orden des hl. Franziskus v. d. Buße.

Pönitenz (lat.), die, Buße.

Pons (lat.), die Brücke.

Pons (spr. Pongs), Frankreich, Stadt im Depart. Charente-Inférieure, an der Seugne, (1905) 3000 E.; Wallfahrt zu Notre Dame de Reconvrance; Steinbrüche, Mineralquellen.

Ponsard (spr. Pongßahr), François, franz. Dramatiker, geb. 1. Juni 1814, gest. 7. Juli 1867 zu Passy bei Paris; Mitglied der Akademie; schrieb das Drama „Lucrèce" (Lukrezia, 1843), das Trauerspiel mit Chören „Ulysse" (Odysseus, 1852).

Pontac, Arnold de, franz. Geschichtschreiber, seit 1572 Bischof v. Baza, gest. 4. Febr. 1605; schrieb u. a.: „Chronologie v. Christus bis 1566".

Pontacq (spr. Pongtack), Frankreich, Stadt im Depart. Nieder-Pyrenäen, an der Ousse, (1905) 2050 E.; Weinbau (Pontacker).

Ponta Delgāda, Portugal, Azoren, 1) **Distrikt** (Inseln Sao Miguel u. Sta. Maria), 874 qkm, (1905) 130000 E. in 39 Gemeinden; 2) P. D., Sao Miguel, **Stadt,** (1905) 18000 E.; Appellhof, deutsches, österr. u. i. w. Konsulat; Dampferstation; Ausfuhr v. Ananas u. Orangen.

Pontafel, Oesterreich-Ungarn, Kärnten, Dorf in der Bez.-Hauptm. Villach, an der ital. Grenze, (1905) 820 deutsche kath. E.; Zollamt.

Pont-à-Mousson (spr. Pongtamussong), Frankreich, Stadt im Depart. Meurthe-et-Moselle, an der Mosel, (1905) 11500 E.; 3 kath. Kirchen, u. a. St. Martin (13.—15. Jahrh.) u. Prämonstratenserabteikirche Ste. Marie

(1705); Eisen- u. Kohlengruben, Weinhandel; 1571—1768 Universität; im franz.-deutschen Kriege 1870 zeitweise Sitz des deutschen Hauptquartiers.

Pontarlier (spr. Pongtarlieh), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Doubs, 1284 qkm, (1905) 50900 E. in 5 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Eingange des wichtigsten Juravasses nach der Schweiz, (1905) 8000 E.; Gerichtshof 1. Instanz, Hauptzollamt; Absynthfabriken, Getreide-, Holz- u. Viehhandel. Am 1. Febr. 1871 mußte hier die franz. Ostarmee unter General Bourbaki auf Schweizer Gebiet übertreten.

Pont Audemer (spr. Pong-odmähr), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Eure, 948 qkm, (1905) 59275 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Nille, (1905) 5950 E., Kirchen St. Ouen (12. Jahrh.) u. St. Germain (11. Jahrh.); Gerichtshof 1. Instanz; Baumwollspinnereien, Hüttenwerke; Dampferverbindung nach Havre.

Pontchartrain-See (spr. —tschartréhn), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 2560 qkm großer, fischreicher Salzwassersee in Louisiana; durch den Lake Borgne mit dem Golf v. Mexiko verbunden.

Ponte, Ludwig de, der ehrwürdige, s. Ludwig de Ponte.

Pontecorvo, Italien, 1) exemtes **Bistum,** vereinigt mit Aquino u. Sora, s. Aquino. 2) P. (Pons curvus), **Stadt** in der Prov. Caserta, am Liri, (1905) 5800 E., Kathedrale S. Bartolomeo. P. war bis 1860 päpstl. Fürstentum im Königr. Neapel, 1806—10 hielt es der franz. Marschall Bernadotte besetzt.

Pontefract, Pomfret, England, Stadt in der Grafschaft York, (1905) 13500 E., kath. E.; Steinkohlengruben, Eisenwerke.

Ponte Tresa, Schweiz, Dorf im Kanton Tessin, am Luganer See, (1905) 550 kath. E.; Dampferstation, Weinbau.

Pontevedra, Spanien, 1) gebirgige **Provinz** in Galizien, 4391 qkm, (1905) 475200 E. in 65 Gemeinden; fruchtbare u. wohlangebaute Täler; 2) **Hauptstadt** derselben, an den Flüssen Lerez, Alba u. Tomeza, (1905) 20500 E., 2 Pfarrkirchen; alte röm. Brücke über den Lerez; Tuchfabriken, Viehhandel, Gerbereien.

Pontiac (spr. Pontiäk), Brit. Nordamerika, ehemal. Apostol. Vikariat in der Kirchenprov. Ottawa, seit 1898 **Bistum Pembroke** (s. d.).

Pontiac (spr. Pontiäk), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Michigan, am Clinton, (1905) 11000 E., kath. Kirche; Irrenanstalt; Waggonfabriken.

Pontianak, Niederl.-Ostindien, Insel Borneo, befestigter Hauptort der Residentschaft „Westküste v. Borneo", (1905) 18500 E.; Dampferstation.

Pontiānus, der hl., der 18. Papst (230 bis 235), Nachfolger des hl. Urban I. (222 bis 230), Vorgänger des hl. Anterus (235—236), Sohn des Römers Calpurnius. P. billigte die Exkommunikation des Origenes durch den Bischof Demetrius v. Alexandrien. Unter dem christenfeindlichen Kaiser Maximinus Thrax wurde P. nach Sardinien verbannt, wo er unter Hunger u. Mißhandlungen Zwangsarbeiten verrichten mußte. Er starb 30. Okt. 235. Sein zweiter Nachfolger, Fabianus, ließ P.s Gebeine aufsuchen u. in S. Callisto zu Rom beisetzen; Festtag 13. August.

Pontifex (lat., Mehrz. Pontifices, „Brückenmacher"), der, 1) im alten Rom Mitglied des an der Spitze des heidnischen Kultus stehenden Priesterkollegiums; ihr Vorsteher hieß P. maximus; 2) in der röm. Kaiserzeit auch Titel der Kaiser. 3) Seit der christl. Zeit Titel des Bischofs v. Rom bezw. des Papstes (P. maximus, P. summus).

Pontifices fratres (lat.), die (Mehrz.), s. Brückenbauer.

pontifikāl (lat.), 1) auf den Pontifex (s. d.) bezüglich; 2) bischöflich.

Pontifikālamt (lat. Missa pontificalis), das, vom Bischof, einem Abte oder infulierten Prälaten unter Mitwirkung eines Subdiakons, Diakons u. eines oder (beim Bischof) mehrerer Priester gefeiertes Hochamt. Für die rituellen Vorschriften ist das Caeremoniale episcoporum maßgebend. — Bei der sogen. Pontifikalassistenz wohnt der Bischof oder Abt dem Hochamte bei auf dem Throne im Pluviale (s. d.) oder in der Cappa magna (s. d.), umgeben von seiner Assistenz; ihm stehen hierbei gewisse Vorrechte zu, z. B. die Segnungen.

Pontifikālbuch, Papstbuch, das, s. Liber pontificalis.

Pontifikāle (lat. Pontificale Romanum), das, liturg. Buch mit den Formularien u. Rubriken (s. d.) für die bischöfl. Funktionen (mit Ausschluß der hl. Messe). Die päpstlichen Pontifikalhandlungen enthält das Caeremoniale Romanum (s. d.).

Pontifikālien, die (Mehrz.), 1) Abzeichen der Kardinäle, Bischöfe u. infulierten Aebte; 2) geistliche Verrichtungen der Kardinäle, Bischöfe, infulierten Aebte u. s. w., sobald sie im Ornat erscheinen.

Pontifikālkleidung, die, Gewänder u. Abzeichen, welche allein den Bischöfen, anderen Kirchenprälaten nur mit Erlaubnis des Papstes, zustehen; vergl. liturgische Kleidung.

Pontifikāt (lat.), der, 1) Amt u. Würde eines Pontifex; bes. 2) Regierungszeit eines Papstes.

Pontinische Inseln, die (Mehrz.), s. Ponzainseln.

Pontinische Sümpfe (ital. Paludi Pontine), die (Mehrz.), Italien, einst wegen ihres Fiebers berüchtigte, jetzt größtenteils trocken gelegte u. bebaute Sumpflandschaft in der Prov. Rom, zwischen dem Albaner- u. Volskergebirge u. dem Meer.

Pontius, Luis, s. Leon, Fray Luis Ponce de.

Pontius Pilatus, s. Pilatus.

Pontivy (spr. Pongtiwih), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Morbihan (Bretagne), 1738 qkm, (1905) 115000 E. in 7 Kant.; 2) P., Napoleonville, **Hauptstadt** desselben, am Kanal Nantes-Brest, (1905) 6300 E., Kirche Notre-Dame de la Joie; Garnison; Schloß der Herzöge v. Rohan.

Pont-l'Abbé (spr. Pong—), Frankreich, Stadt im Depart. Finistère (Bretagne), (1905)

4500 E., ehemal. Karmeliterkirche; Hafen; chemische Fabriken, Getreidehandel, Fischereien.

Pontlätzer Brücke, Oesterreich, Tirol, Brücke über den oberen Inn bei Prutz; 1703 u. 1809 Sieg des Tiroler Landsturmes über die Bayern u. Franzosen.

Pont-l'Evêque (spr. Pong Lewähk), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Calvados (Normandie), 930 qkm, (1905) 61000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 2350 E.; Seebäder; Viehhandel; berühmter Käse.

Pontmartin (spr. Pongmartäng), Armand Comte de, franz. kath. Schriftsteller, geb. 16. Juli 1811 zu Les Angles, gest. 29. März 1890 ebenda; schrieb: „Causeries litteraires" (Literar. Plaudereien, 3 Bde., 1854—57).

Pontoise (spr. Pongtoahs), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Seine-et-Oise, 1113 qkm, (1905) 161000 E. in 8 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Oise u. Viasne, (1905) 8200 E.; got. Kirche St. Maclou (12. Jahrh.), Wallfahrt zu Notre Dame de P. auf einem Hügel; Weinbau.

Ponton (franz., spr. Pongtong), der, flaches, starkbordiges Wasserfahrzeug zum Tragen sogen. P. Brücken (Schiffbrücken).

Pontoniere, die (Mehrz.), im militärischen Brückenbau ausgebildete Truppen.

Pontoppidan, Erik, dänischer Geschichtschreiber, prot. Bischof v. Bergen (seit 1747), geb. 24. Aug. 1698 zu Aarhus, gest. 20. Dez. 1764 zu Kopenhagen; schrieb: „Annales ecclesiae Danicae" (Dänische Kirchengeschichte, 4 Bde., 1741—52).

Pontormo, Puntormo, eigentlich Giacomo Carrucci, ital. Bildnismaler, geb. 28. Mai 1494 zu Pontormo, gest. 31. Dez. 1556 zu Florenz; Nachahmer Michelangelos (s. d.).

Pontos (griech., lat. Pontus), der, 1) das Meer, bes. 2) P. Euxeinos, das Schwarze Meer; 3) die letzteres umgebenden Landschaften in Kleinasien zwischen Halys u. Phasis mit den Städten Amisus, Side, Kerasus u. s. w. P. bildete unter Mithridates (s. d.) ein eigenes Reich, das 63 v. Chr. von den Römern erobert wurde. An die in P. lebenden Christen richtete der Apostel Petrus (s. d.) seinen ersten Brief (1. P. 1, 1).

Pontremoli, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Pisa, gegr. 1797, (1905) 60000 Kath., 361 Kirchen u. Kapellen, 213 Priester; 2) **Hauptstadt** des Kreises P., an der Magra, Sitz des Bischofs, (1906) 3300 E., Kathedrale Sta. Maria Assunta; Kapuziner; Wein- u. Seidenbau, Oelfabriken.

Pontresina, Schweiz, Oberengadin, Luftkurort im Kanton Graubünden, am Fuße des Piz Languard, (1905) 495 E., an 120 Kath.; Fremdenverkehr.

Pont-Saint-Esprit (spr. Pong-ßängt-esprih), Frankreich, Stadt im Depart. Gard, an der Rhone, (1905) 3100 E., Hl. Geist-Kirche; 840 m lange, steinerne Brücke (13. Jahrh.); Olivenölfabriken; Garnison.

Pontus, Landschaft in Kleinasien, s. Pontos.

Pontusfrage, die, betraf die Neutralität des Schwarzen Meeres für die europäischen Mächte; 1856 durch den Pariser Frieden geregelt, durch die Pontuskonferenz (13. März 1871) wieder aufgehoben.

Pontypool (spr. Pontipuhl), England, Grafschaft Monmouth, Stadt am Avon, (1905) 6200 E., kath. Kirche; Eisen- u. Kohlengruben, berühmte Lackwaren.

Pontypridd, England, Stadt in Wales, am Taff, (1905) 34500 E.; Kohlengruben, Eisenwerke.

Pony (engl.), der, das kleinste Pferderasse, bes. in Sardinien, Corsika, Schweden; der P. wird nur 80—100 cm hoch.

Ponza-Inseln, Pontinische-Inseln, die (Mehrz.), Italien, zwei Gruppen, nördlich v. Ischia (s. d.), unweit der Pontinischen Sümpfe (s. d.), mit Neapel durch Dampferverkehr verbunden; Strafkolonien. Die größte Insel der Hauptgruppe ist Ponza, (1905) 4600 E.; Handelshafen; andere Inseln sind Zannone u. Palmarola; die zweite Gruppe besteht aus den Inseln Ventotene u. Santo Stefano, (1905) 400 E. Die P. waren schon zur röm. Kaiserzeit Verbannungsort.

Pool (engl., spr. Puhl), der, 1) Spieleinsatz; 2) Spekulantenvereinigung, bes. der amerik. Eisenbahnen u. Dampferlinien.

Poole (spr. Puhl), England, Grafschaft Dorset, Hafenstadt am Kanal, (1905) 20000 E., kath. Kirche; Schiffbau, Austernfischerei; unweit Seebad Bournemouth. [s. Puna.

Poona, Bistum u. Stadt in Brit. Ostindien,

Popanz (böhmisch), der, Schreckgestalt.

Popayän, Südamerika, Columbia, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Sta Fé de Bogota, gegr. 1546, umfaßt Cauca u. Tolima, 450000 Kath., 90 Pfarreien, 74 Priester; 2) **Hauptstadt** des Depart. Cauca, am Rio Cauca, Sitz des Bischofs, (1905) an 10000 E.; Kathedrale, Priesterseminar; Bergbau auf Gold- u. Silbererze; Wollfabriken.

Pope (russ. Pop), der, griech.-kath. Weltgeistlicher, bes. in Rußland.

Pope (spr. Pohp), Alexander, engl. Dichter, geb. 21. Mai 1688 zu London, gest. 30. Mai 1744 zu Twickenham; Führer der sogen. franz. Schule in der engl. Literatur; schrieb formvollendete Epen, Lehrgedichte („Rape of the lock", Lockenraub), satirische Gedichte („Dunciad") u. s. w.

Popeline (franz., spr. Poplihn), die, glatter Seidenstoff mit Einschlag aus feinem Kammgarn, Florettseide u. s. w.

Poperinghe, Belgien, Stadt in der Prov. Westflandern, (1905) 12500 E., kath. St. Bertinskirche (14. Jahrh.); Baumwollspinnereien.

Poplar, England, östl. Stadtteil Londons, (1905) über 178000 E., kath. Kirche.

Popo, zwei Orte in Afrika, s. Großpopo u. Kleinpopo.

Popocatepetl (rauchender Berg), der, Nordamerika, Mexiko, ausgestorbener Vulkan in Puebla, 5452 m hoch, am Südende des Hochlandes; erstmals bestiegen 1827 v. Glennie u. Taylor; Schwefelgruben.

Popoli, Italien, Prov. Aquila degli Abruzzi,

Stadt an der Pescara (Aterno), (1905) 7300 E.; Weinbau; Ruinen einer Burg der Herzöge v. P.

Popp, Dr. phil. Jos., Priester u. Kunstschriftsteller zu München, geb. 30. Juli 1867 zu Donauwörth (Bayern); schrieb den Text zum Kreuzweg Professor Feuersteins (1899), zur Jahresmappe der „Deutschen Gesellschaft für christl. Kunst" (1900), „Gedanken über unser Verhältnis zur bildenden Kunst" (1905), „Geschichte der hl. Dreifaltigkeitskirche zu München" (1905).

Poppäa Sabina, sittenlose Gemahlin des röm. Kaisers Nero, gest. 65 n. Chr.

Pöppelbaum, Johannes, Deckname: J. Clericus, Pfarrer zu Wewelsburg (Kr. Büren, Westf.), geb. 11. Dez. 1845 zu Niederntudorf bei Paderborn; schrieb u. a. das Drama: „Josef in Aegypten" (1894), „Leben des sel. Petrus Canisius" (1901), „Neue Beiträge zur Geschichte v. Hennen" (1902).

Pöppelmann, Matthäus Daniel, Architekt, geb. 1662 zu Dresden, gest. 17. Jan. 1736 ebenda als Oberlandbaumeister; Erbauer u. a. des „Taschenberg-Palais" u. des „Zwinger" (Dresden).

Poppelsdorf, Preußen, Reg.-Bez. Köln, ehemal. Dorf im Landkreise Bonn (Rhein), seit 1904 eingemeindet; botan. Garten um das ehemal. fürsterzbischöfl. Schloß (erbaut v. Kurfürst Clemens August, Herzog v. Bayern); landwirtschaftl. Akademie (500 Studierende); Porzellanfabriken.

Popper, David, Cellist, geb. 9. Dez. 1843 zu Prag; seit 1886 Prof. der Musik zu Budapest; veröffentlichte zahlreiche Solostücke für Cello.

Pöppig, Ed. Friedr., Naturforscher, geb. 16. Juli 1798 zu Plauen (Vogtland), gest. 4. Sept. 1868 als Prof. der Zoologie zu Leipzig; durchforschte Nord- u. Südamerika; schrieb u. a.: „Reise in Chile, Peru u. auf dem Amazonenstrom" (2 Bde. 1836), „Illustrierte Naturgeschichte des Tierreiches" (4 Bde. 1851).

Poppo, Bischof v. Brixen, s. Papst Damasus II.

Poprad, Popper, die, Ungarn, Fluß im Komitat Szepes, Abfluß des Poppersees (1503 m hoch, in der hohen Tatra gelegen), mündet, 152 km lang, bei Alt-Sandec in den Dunajec.

Poprad, Deutschendorf, Ungarn, Stadt im Komitat Zips, am Flusse P., (1905) 1595 deutsche u. slowak. E., an 800 Kath.; 1 kath., 1 prot. Kirche; Karpatenmuseum; Papierfabrik.

populär (lat.), 1) volkstümlich; 2) gemeinverständlich.

Populares (lat.), die (Mehrz.), Partei im alten Rom; Gegner der Optimates (s. d.).

popularisieren (lat.), gemeinverständlich machen.

Popularität (lat.), die, Volkstümlichkeit.

Population (lat.), die, Bevölkerung.

Populo meus, quid feci tibi (lat.), „mein Volk, was habe ich dir getan": Anfang der Improperien (s. d.).

Populin (lat.), das, Glykosid (s. d.) aus Rinde u. Blättern der Pappel; zerfällt mit Kalkmilch gekocht in Salizin u. Benzoesäure.

Populus (lat.), der, das Volk; P. Romanus, das römische Volk.

Populus (lat.), die Pappel (s. d.).

Porcia, sittenstrenge Römerin, Gattin des M. J. Brutus (s. d.), tötete sich nach dessen Niederlage bei Philippi (42 v. Chr.).

Porcius, röm. Plebejergeschlecht, ihm gehörte u. a. an Cato (s. d.).

Pordenone, deutsch Portenau, Italien, Hauptstadt der Prov. Udine, (1905) 4300 E.; got. Dom; Baumwollweberei, Seidenspinnerei.

Pordenone, Giovanni Ant. da P. de Sacchis, ital. Maler der venetian. Schule, geb. 1483 zu Pordenone, gest. 1539 zu Ferrara; schuf u. a. die Fresken in Castel Colalto (Conegliano).

Poren (vom lat. Porus, „Oeffnung"), die (Mehrz.), 1) kleine Oeffnungen, Löcher; 2) Ausgänge der Schweißdrüsen in der Haut.

Porenkephalie (griech.), die, mit Flüssigkeit gefüllte Räume im Großgehirn, verursacht z. B. durch Hirnhautentzündung; führen leicht zu Lähmungen, geistiger Schwäche u. s. w.

Pornographie (grch.), die, Schmutzliteratur.

porodin heißen amorphe (s. d.) Mineralien, die sich auf wässerigem Wege gebildet haben, z. B. Opal; Gegensatz ist hyalin, aus Schmelzfluß erstarrt.

Poros, Griechenland, Insel im Nomos Argolis, s. Kalauria.

Porõse (griech.), die, Schwiele.

Porosität (lat.), die, porös, mit Poren (s. d.) versehen.

Porotypie (griech.), die, veraltetes Kopierverfahren für mit Fettfarben hergestellte Buch-, Stein- u. Kupferdrucke.

Porphyr, der, 1) dichte, feinkörnige, an Kieselsäure reiche Gesteinsmasse, Gemenge v. Feldspat u. Quarz und deren Kristallen; bildet u. a. den Thüringerwald, Teile des Erzgebirges, Harzes u. Schlesiens; vielfach benutzt zu Bauwerken; 2) im engeren Sinne Quarzporphyr (s. d.).

Porphȳrios, 1) P., der hl., Freund des Onesiphoros (s. d.), mit diesem gemartert; 2) P., der hl., Bischof v. Gaza in Palästina, geb. 352 zu Thessalonich, gest. 26. Febr. 420; eifriger Bekämpfer des Götzendienstes, bekehrte zahlreiche Heiden; Festtag 26. Febr.; 3) P., eigentlich Malchos, neuplat. Philosoph, geb. 232 zu Batanea, gest. um 304 zu Rom; Verteidiger des Plotinos (s. d.).

porphȳrisch, Gesteinstruktur, bei der in einer dichten oder feinkörnigen Grundmasse auffallend größere Kristalle (Einsprenglinge) ausgeschieden sind, z. B. Quarzporphyr, Trachyt.

Porphyrit, Dioritporphyrit, der, dichtes Diorit- (s. d.) Gestein, bräunliche oder graue Grundmasse mit Einsprenglingen v. Hornblende, Glimmer u. a., z. B. im Harz, Saar-, Nahegebiet, in der Lausitz. Man unterscheidet 1) Hornblende- u. 2) Glimmerporphyrit u. zwar a) quarzhaltige (Quarzporphyrite) oder b) quarzfreie. Eine glasige Abart des P. ist der Pechsteinporphyrit (s. d.).

Porphyroide, die (Mehrz.), durch Gebirgsdruck schieferig gewordenes Gestein der Quarz-

porphyre (s. d.), u. a. im Harz, Taunus, in den Ardennen.

Porphyrtuff, der, erdiges, auch sandsteinähnliches, farbenreiches Gestein, Zersetzungsprodukt porphyrischer Auswürflinge. Je nach der Größe der letzteren unterscheidet man 1) feinerdige bis sandsteinartige Tonsteine, 2) arkoseartige (feldspatreiche) Tuffe, 3) Kristalltuffe, 4) Lapilli- oder Schlackentuffe.

Porquerolles (spr. Pork'roll), eine der [Hyerischen Inseln, s. Hyeres.

Porree, Porro, Borre, der, s. Lauch.

Porrée, Poretanus, Gilbert de la, Bischof v. Poitiers (seit 1142), geb. 1070 zu Poitiers, gest. 4. Sept. 1154 ebenda. Die von ihm vertretene, zu weit gehende Anwendung aristotelischer Grundbegriffe auf die Trinität widerrief P. 1148 zu Reims nach einer Polemik mit dem hl. Bernhard (s. d.).

Porrentruy (spr. Porangtrüih), Stadt in der Schweiz, s. Pruntrut.

Porretta, Italien, Prov. Bologna, Badeort, am Reno, (1905) 1400 E.; salzreiche Schwefelquellen (Bagni de P.).

Porrus, Joh. Angelus, der sel., Ordensmann, geb. um 1425 zu Mailand, gest. 24. Okt. 1506 ebenda; 1450 Servit, mehrmals Prior, Urheber der sogen. Observanz v. Corvara.

Porsanger Fjord, Norwegen, Meerbusen des nördl. Eismeers, östlich v. Nordkap, 135 km lang, 11—12 km breit.

Porsch, Dr. jur. Felix, Justizrat, päpstl. Geheimkämmerer, fürstbischöfl. Konsistorial-Rat, Vorstandsmitglied der Centrumfraktion des preuß. Abgeordnetenhauses, 1. Vicepräsident desselben (seit 1903), geb. 30. April 1853 zu Ratibor, lebt in Breslau; schrieb u. a.: „Bedeutung des Beweises durch Indizien im kanonischen Gerichtsverfahren" (1876), „Die Rückgabe der preuß. sogen. Sperrgelder" (1891), „Das preuß. Gesetz betr. das Diensteinkommen der kath. Pfarrer" (1898).

Porsena, Porsenna, König v. Clusium in Etrurien, belagerte 507 v. Chr. Rom, um den vertriebenen Tarquinius (s. d.) wieder auf den Thron zu setzen; durch Mucius Scävola (s. d.) zum Abzug bewogen.

Porsgrund, Norwegen, Seestadt im Amt Bratsberg, am Skienselo, (1905) 5050 E.; Werften, Porzellanfabriken, Ausfuhr v. Eis u. Holz.

Port (vom lat. Porta), der, Hafen.

Porta (lat.), die, 1) Tür, Tor; 2) Engpaß.

Porta, 1) P., Giacomo della, ital. Architekt, Schüler Michelangelos, geb. 1541 zu Porlezza, gest. 1604 zu Rom; vollendete mit Fontana die Kuppel der Peterskirche (s. d.); 2) P., Guglielmo della, ital. Bildhauer, geb. 1515, gest. 1577 zu Rom; schuf u. a. das Grabmal des Papstes Paul III. (Peterskirche).

Portadown (spr. Portedaun), Irland, Stadt in der Grafschaft Armagh, (1905) 11000 E., an 2300 Kath.; Leinenwebereien.

Portage (franz., spr. Portahsch), die, 1) Gepäck; 2) Freigepäck der Schiffsmannschaft.

Portage Lake (spr. Pohrtedsch Lehk), Ver.-Staaten v. Nordamerika, See auf der Halbinsel Keweenaw in Michigan, 10 km lang.

Portāl (vom lat. Porta, „Tür"), das, breite Nische für die Haupttür eines Gebäudes.

Portalegre, Portugal, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Lissabon, gegr. 1550, (1905) an 212000 Kath., 447 Kirchen u. Kapellen, 286 Priester; 2) **Distrikt** in der Prov. Alentejo, 6431 qkm, (1905) 125000 E.; 3) **Hauptort** desselben, in der Sierre de P., Sitz des Bischofs, (1905) 12000 E.; 2 türmige Kathedrale; königl. Tuchfabrik; Marmorbrüche.

Portalegre, Südamerika, Stadt in Brasilien, [s. Porto Alegre.

Portalis, Jean Etienne Marie, Kultusminister unter Napoleon I., geb. 1. April 1745 zu Le Beausset, gest. 25. Aug. 1807 zu Paris; beteiligt an der Redaktion des „Code Civil" (s. d.), des Konkordates u. der Organ. Artikel (s. d.); schrieb über den „Gebrauch u. Mißbrauch des philos. Geistes während des 18. Jahrh.s" (3. Aufl. 1833).

Portament (ital.), das, in der Musik das Hinüberziehen von einem Tone zum andern.

Portanova, Gennaro, Kardinal, geb. 11. Okt. 1845 zu Neapel; 1869 Priester, 1885 Bischof v. Ischia, 1886 Erzbischof v. Reggio, 1899 Kardinal.

Porta Pia, die, Nordosttor Roms; benutzt 20. Sept. 1870 v. den Piemontesen bei ihrem Einzuge in Rom.

Port Arthur, Brit. Nordamerika, Kanada, Prov. Ontario, Stadt an der Thunderbai, (1905) 3800 E., 900 Kath., Jesuiten; Dampferstation; Getreide- u. Holzhandel.

Port Arthur, chines. Lüschunkau, China, Kriegshafen an der Südwestspitze der Halbinsel Liautung, erbaut v. Vizekönig Lihungtschang, 1897—1905 v. d. Russen besetzt u. befestigt, am 6. Sept. 1905 im Frieden v. Portsmouth an Japan abgetreten, (1905) über 15000 E.; Docks, Werften. P. A. spielte im Kriege Japans gegen Rußland (1904—05) eine große Rolle (9. Febr. 1904 erster Angriff auf P. A., 7. Mai Sperrung des Hafens, am 23. Juni u. 10. Aug. mißglückter Ausfall der russ. Flotte, 1. Jan. 1905 Uebergabe der Festung, deren Besatzung v. 50000 Mann auf 25000 Mann zusammengeschmolzen war, durch General Stössel).

Porta sacra (lat.), die, heilige Pforte; [s. Jubeljahr.

Portātile (lat.), der, Tragaltar, s. Altar der Christen.

Portativ (lat.), das, tragbare Orgel.

Port Augusta, Australien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Melbourne, gegr. 1887, (1905) 13000 Kath., 40 Kirchen u. Kapellen, 15 Priester; 2) **Stadt** am Nordende des Spencergolfs, Sitz des Bischofs, (1905) 2500 E., Kathedrale; Ausfuhr v. Kupfererzen u. Wolle.

Port-au-Prince (spr. Pohrtoh Prängs), Antillen, Haiti (s. d.), I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) Port-au-Prince u. den Bistümern 2) Les Cayes, 3) Kap Haiti, 4) Gonaïves, 5) Port-de-Paix; II) **Erzbistum,** gegr. 1861, umfaßt West-Haiti, (1905) 490000 Kath., 176 Kirchen u. Kapellen, 86 Priester; III) P., Le Port Republicain, **Hauptstadt** u. befestigter **Haupthafen** der Republik Haiti, an der Bucht

v. P., Sitz des Erzbischofs, (1905) 70000 E.; Kathedrale, Lyceum; wegen häufiger Erdbeben (zuletzt 1842) sind die Häuser nur aus Holz gebaut; deutscher Ministerresident, 25 Konsulate, Väter v. Hl. Geist, Christliche Schulbrüder, Hospital; Ausfuhr v. Kaffee, Kakao, Baumwolle, Blau- u. Rotholz.

Porta Westfalica (lat.), s. Westfälische Pforte.

Port Darwin, Nordaustralien, 1) **Einbuchtung** des Timorsees in die Küste; Perlenfischerei; am östl. Eingange 2) **Stadt** P., Palmerston, 1897 durch einen Orkan zerstört, (1905) an 3000 meist chines. E., an 700 Europäer.

Port d' Espana, Antillen, Kirchenprov., s. Port of Spain.

Port-de-France (spr. Pohr de Franghs), Stadt in Neukaledonien, s. Numea.

Port-de-Paix (franz., spr. Pohr de Päh), Antillen, Republik Haiti, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Port-au-Prince, gegr. 1861, (1905) 60000 Kath., 7 Kirchen u. Kapellen, 10 Priester; 2) **Hafenstadt,** an der Nordküste, Sitz des Bischofs, (1905) 10000 E., Kathedrale; deutsches Konsulat; Dampferstation; Ausfuhr v. Kaffee u. Campecheholz.

Portechaise, (franz., spr. Portschähs), die, Sänfte, Tragsessel.

Portefeuille (franz., spr. Portföj), das, 1) Brieftasche, Mappe; 2) Dienstmappe eines Ministers; übertragen 3) Ministerposten.

Port Elizabeth (spr. P. Elisabeß), Brit. Südafrika, 1) **Distrikt** in der Südostprovinz, 456 qkm, (1905) 35000 E., an 13000 Weiße; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Algoabai, Sitz des Apostol. Vikars f. d. Ostkap, (1905) 32000 E., über 20000 Weiße; 4 kath. Kirchen u. Kapellen, deutsches Konsulat, Museum, Hospital; Ausfuhr v. Wolle u. Straußenfedern.

Portemönnaie (franz., spr. Portmonä), das, Börse, Geldtasche.

Portepée (franz., „Degenträger"), das, silberne, bezw. goldene Degenquaste der Offiziere, Militärbeamten, Feldwebel u. Fähnriche.

Portepéefähnrich, der, s. Fähnrich.

Porter (engl.), der, schweres, dunkles englisches Bier.

PortEssington (spr. P. Essingt'n), Australien, schmale Einbuchtung der Arafurasee in die Halbinsel Coburg; 1831 Strafkolonie.

Porteur (franz., spr. Portöhr), der, Träger, Inhaber; Papiere au p., Inhaberpapiere.

Port Florence (spr. P. Florenß), Kisumu, Brit.-Ostafrika, Ostprovinz des Protektorats Uganda, Ort am Victoria-Njansa; Endpunkt der Mombas-Uganda Eisenbahn.

Port Glasgow (spr. P. Gläßgoh), England, Schottland, Grafschaft Renfrew, Stadt am Clyde, (1905) 18000 E., kath. Kirche; Docks, Schiffswerften.

PortHope (spr. P. Hohp), Brit. Nordamerika, Kanada, Hafenstadt in der Prov. Ontario, (1905) 6000 E.; Holzausfuhr.

Port Huron (spr. P. Juhren), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Michigan, (1905) 21000 E., 2 kath. Kirchen; Dampferstation 2 km v. Huronsee; Maschinenfabriken, Getreidehandel, Fischerei.

Portici (spr. Portitschi), Italien, Hafenstadt im Kreise Neapel, (1908) 12500 E., am Vesuv königl. Schloß; Ackerbau- u. Gewerbeschule; unter P. liegt Herculanum (s. d.) verschüttet.

Portier (franz., spr. Portjeh), der, Pförtner, Türhüter.

Portière (spr. Portjähre), die, Türvorhang.

Portikus (lat.), der, Säulenhalle.

Portio (lat.), Portion, die, Anteil, Teil.

Portio canonica (lat.), die, 1) kirchliche Abgabe, welche der Bischof aus dem Nachlasse eines Geistlichen beanspruchen darf; 2) Begräbnisgebühr (Stolgebühr) für den Pfarrer des Wohnortes, wenn die Beerdigung außerhalb desselben stattfindet.

Portiúncula (lat. „Teilchen"), die, uraltes Kirchlein mit dem Titel „Maria v. d. Engeln" im Tale v. Spoleto, eine Stunde v. Assisi, wieder hergestellt v. hl. Franziskus v. Assisi nach seiner Bekehrung; langjähriger Aufenthaltsort des Heiligen.

Portiúncula-Ablaß, der, vollkommener Ablaß, gewährt v. Papst Honorius III., ursprünglich nur zu gewinnen in dem Kirchlein P. am 2. Aug.; seit Sixtus IV. ausgedehnt auf alle Franziskanerkirchen; 1622 durch Gregor XV. für alle Gläubigen nach dem jedesmaligen (toties quoties-Ablaß) Besuche einer Kirche der drei Orden des hl. Franz am 2. Aug.

Portland, Isle of (spr. Eil of Pohrtländ), England, Grafschaft Dorset, Halbinsel im Kanal 11,7 qkm, (1905) 15850 E., kath. Kirche; befestigte Reede; Ausfuhr v. Getreide; Steinbrüche.

Portland (spr. Pohrtländ), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Boston, gegr. 1855, umfaßt Maine, (1905) 115000 Kath., 140 Kirchen u. Kapellen, über 120 Welt- u. Ordens-Priester; 2) größte **Stadt** in Maine, auf 1 km breiter Landzunge an der Casco-bai, stark befestigter Hafen, Sitz des Bischofs, (1906) über 55000 E., Kathedrale u. 3 kath. Kirchen; Schiffswerft, Trockendocks, Kanal nach dem Sebagoiee; Eisengießereien, Schuhfabriken; 3) größte **Stadt** in Oregon, am Willamettefluß, Residenz des Erzbischofs v. Oregon-City, (1905) über 95000 E.; Prokathedrale u. 11 kath. Kirchen, u. a. deutsche Josefskirche, **kath. Columbia-Universität** (Kreuzväter), Benediktiner, Dominikaner u. a.; Dampferstation; Trockendock; Ausfuhr v. Getreide, Fischen, Bauholz, Wolle u. s. w.

Portland (spr. Pohrtländ), engl. Grafen- u. Herzogsgeschlecht, Zweig der Bentinck (s. d.) in Geldern; Stammvater war 1) Hans William B., geb. 20. Juli 1649, gest. 23. Nov. 1709; Anhänger Wilhelms III. v. Oranien, seit 1689 Graf v. P.; 2) Henry B., ältester Sohn v. 1) geb. 1682, gest. 1726; wurde 1716 Herzog v. P.; 3) Wilh., zweiter Sohn v. 1), geb. 1704, gest. 1774; erhielt durch seine Heirat mit Charlotte Sophie, Gräfin v. Oldenburg, 1733 die Herrschaften Varel u. Knyphausen; 4) Christian Friedr. Anton, zweiter Sohn von 3), geb. 1734, gest. 1768; gründete die westfäl. Linie der Bentinck. Der sogen. Bentinckschen Erbfolgestreit wurde 1854 durch einen Vergleich geschlichtet.

Portland-Vase, Barberini-Vase, die, blaues Glasgefäß mit weißen Glasfluß-

verzierungen, altröm. Ursprungs, gefunden zu Beginn des 17. Jahrh.s in Rom; jetzt im Brit. Museum zu London.

Portland Zement, der, s. Zement.

Port Louis (spr. Pohr Luih), Frankreich, befestigte Stadt im Depart. Morbihan, (1905) 3900 E.; Seehospital; Sardellenfischerei, Seebäder.

Port Louis (spr. Port Luihs), Brit.-Mauritius (s. d.), 1) exemtes **Bistum,** gegr. 1847, (1905) 120000 Kath., 98 Kirchen, 50 Priester; 2) befestigte **Hauptstadt,** Sitz des Bischofs, (1905) 53000 E.; Kathedrale, 15 Konsulate; Dampferstation, Docks.

Port Mai, älterer Name für die Stadt Wladiwostok (s. d.).

Portmann, Anton, Chorherr, Theologieprof. zu Luzern, geb. 29. Okt. 1847 zu Ruswyl (Luzern); schrieb u. a.: „Das Christentum u. die Armut" (1883), „System der Summa des hl. Thomas" (2. Aufl. 1893), „Entwicklung u. Prinzipien der christl. Geschichtsphilosophie" (1889), „Ueber Kirchenbauten u. Renovationen" (1892), „Die Systematik in den Quaestiones disput. des hl. Thomas" (1892).

Port Moresby (spr. Port Mohrsbi), Brit. Neuguinea, Hafenstadt an der Südküste, (1905) an 2000 E.; Hauptsitz der Londoner Mission.

Port Natal, Südafrika, Brit. Natal, Vorstadt v. Durban (s. d.).

Poertner, Dr. theol. Balthasar, kath. Divisionspfarrer zu Mülhausen (Elsaß), geb. 20. Okt. 1895 zu Salz (Nassau); schrieb u. a.: „Anschauungen der hellenist. u. palästin. Juden über die deuterokanon. Bücher des A. T." (1893), „Das biblische Paradies" (1901), „Denk- u. Grabsteine der Sammlungen zu Karlsruhe, Mülhausen, Straßburg, Stuttgart" (mit Professor Spiegelberg, 1902).

Porto (ital.), das, Gebühr für die Beförderung v. Postsendungen, s. Posttarif.

Porto (ital., port.), der, Hafen.

Porto, Italien, 1) P. u. Sta Rufina, **Kardinal-Bistum,** Kirchenprov. Rom, gegr. im 4. Jahrh., gegen 4800 Kath., 30 Kirchen u. Kapellen, 26 Priester; 2) **Stadt** am Tiber, einschließlich Fiumicino u. Ponte Galera (1905) 1700 E., Kathedrale Sta Rufina; Reste altrömischer Bauwerke.

Porto, Oporto, Portugal, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Braga, gegr. im 5. Jahrh., (1905) 650000 Kath., 462 Pfarreien, 1120 Priester; 2) fruchtbarer **Distrikt** in der Prov. Minho, 2292 qkm, (1905) über 600000 E.; 3) **Hauptstadt** der Prov., terassenförmig gelegen am Douro, Sitz des Bischofs, (1905) 175000 E., Kathedrale (12. Jahrh.), Priester- u. Lehrerseminar; technische Hochschule u. zahlreiche höhere u. Fachschulen, Museen, 7 Hospitäler, zahlreiche Wohltätigkeitsanstalten; Industrie in Seiden-, Woll- u. Baumwollwaren, Ausfuhr v. Wein, Zucker, Orangen u. s. w.; Docks, Werften, mehrere Konsulate; Dampferverkehr.

Porto Alegre, Portalegre, Südamerika, Brasilien, Hauptstadt u. Hauptafen in Rio Grande do Sul, am Jacuhy, Sitz des Bischofs v. S. Pedro, (1905) an 58000 E., an 5500 Deutsche; Kathedrale, theol. Fakultät; Pallottiner, Kapuziner; 4 deutsche Schulen; Ausfuhr v. Getreide.

Portobello, Schottland, Grafschaft Edinburgh, Stadt u. Seebad am Firth of Forth, (1905) 8000 E., kath. Kirche; Vorstadt v. Edinburgh; Papier- u. Steingutfabriken.

Porto Ferrajo, Italien, Prov. Livorno, befestigte Hafenstadt auf der Insel Elba (s. d.), (1905) 4100 E.; deutsche Konsularagentur; Thunfischerei, Dampferstation. Auf hohem Felsen über dem Hafen die Villa San Martino, Verbannungsort Napoleons I. (vom 5. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815).

Portofreiheit, die, Befugnis der regierenden Fürsten u. ihrer Witwen, der Reichsbehörden, Bevollmächtigten zum Bundesrat u. des Reichstags innerhalb des deutschen Reichspostgebietes u. Bayerns, teilweise auch im Auslande, unter gewissen Bedingungen Postsendungen portofrei zu versenden oder zu empfangen.

Port of Spain (Port of Spehn), Brit. Insel Trinidad, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) P. u. dem Bistum 2) Roseau; II) **Erzbistum,** gegr. 1850, (1905) 200000 Kath., 100 Kirchen u. Kapellen, 75 Priester; III) P., Porto, Puerto d' Espana, **Haupt-** u. Hafenstadt der Insel Trinidad, Sitz des Erzbischofs, (1905) 58000 E., Kathedrale; Väter v. Hl. Geist, Dominikaner; bot. Garten; Dampferstation, Ausfuhr v. Kakao, Asphalt, Kokosnüssen u. s. w.

Porto Grande, Mindello, Kapverdische Inseln (s. d.), Hafenstadt auf Sao Vicente, (1905) 5000 E.; zahlreiche Konsulate; Dampfer- u. Kohlenstation.

Portogruaro, Italien, Prov. Venedig, Stadt am Lemene, Residenz des Bischofs v. Concordia, (1905) 3500 E.; röm. Altertümer.

Porto Maurizio, Italien, 1) gebirgige **Provinz** in Ligurien, 1179 qkm, (1906) 143500 E. in 2 Kreisen; Südfrüchte, Weinbau, Oelfabriken; 2) **Haupt-** u. Hafenstadt derselben, am Ligurischen Meer, (1905) 7250 E.; Stiftkirche S. Maurizio, Kapuziner, Klarissen; Marinestation; Seebad u. Winterkurort; Ausfuhr v. Olivenöl.

Porto Novo, Adjare, Franz. Westafrika, Haupt- u. Hafenstadt in Dahome, an der Sklavenküste, (1905) über 16000 E.; Ausfuhr v. Kolanüssen u. Palmöl. Das im 18. Jahrh. gegr. Königreich P. geriet 1861 mit England in Krieg, suchte 1863 Hilfe bei Frankreich u. wurde 1893 der Kolonie Dahome angegliedert.

Portopflichtige Dienstsachen, die (Mehrz.), von öffentlichen Behörden in Dienstangelegenheiten unfrankiert abgefertigte Postsendungen; sind, sofern sie obigen Vermerk u. den Dienststempel tragen, vom Zuschlagsporto für unfrankierte Sendungen befreit.

Portorico, Bistum u. Insel, s. San Juan de Portorico. (s. d.).

Porto Santo, portug. Insel bei Madeira

Porto Seguro, Westafrika, Deutsch-Togo, Handelsplatz im Bez. Anecho, (1905) 1200 E., an 5 Weiße; kath. Steyler- u. prot. Mission.

Porto Torres, Italien, Sardinien, Prov.

Sassari, Hafenort am Golf v. Asinara, (1905) 3800 E.; Dampferstation.

Porto Vênere (lat. Portus Veneris), Italien, Prov. Genua, Hafenstadt im Kreise Spezia, an der Bucht v. P., (1905) 1200 E.; Dampferstation, Fischerei; schwarzer Marmor mit goldgelben Adern.

Porto Viejo, Puerto Viejo, Südamerika, Ecuador, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Quito, gegr. 1871, 80000 Kath., 20 Kirchen, 7 Priester; 2) **Hauptstadt** der Prov. Manabi, am Küstenflusse Rio de P. V., (1905) über 12000 E.

Port Patrick (spr. Port Pätrik), England, Schottland, Hafenort in der Grafschaft Wigton, (1905) 1400 E.; Dampferstation, Seebad.

Port Phillip, Australien, Meerbusen an der Südküste v. Viktoria; an ihrem nördlichen Teile die Hafenanlagen v. Melbourne.

Porträt (vom franz. Portrait, spr. Porträh), das, Bildnis (Gemälde) eines Menschen.

porträtieren (franz.), abbilden, abmalen.

Port Royal (spr. Pohr Roajal), Frankreich, Cisterzienserinnenkloster bei Paris, gegr. im 13. Jahrh., aufgehoben 29. März 1708 durch Papst Clemens XI., weil es der jansenistischen Irrlehre verfallen war. Die Gebäude wurden 22. Jan. 1710 zerstört. Auch das 1204 gegr. Tochterkloster P. R. des Champs (spr. P. R. dä Champ) in der Nähe von Versailles wurde 1709 aus gleichem Grunde aufgehoben.

Port Royal (spr. Port Reuel), Brit. Westindien, befestigte Hafenstadt an der Südküste der Insel Jamaica, (1905) 7000 E., meist Neger; Station der engl. Kriegsflotte.

Port Said, Aegypten, Hafenstadt am Suezkanal, (1905) 43000 E., an 13000 Europäer; Sitz des Generalgouverneurs für den Suezkanal u. mehrerer Konsulate; Dampfer- u. Kohlenstation; Mission der Franziskaner.

Pörtschach am See, Oesterreich-Ungarn, Kärnten, Badeort in der Bez.-Hauptm. Klagenfurt, am Wörther See, (1905) 610 E.; Seebäder, Sommerfrische; nahebei die alte Kirche Maria-Wörth.

Portsmouth (spr. Porßmöß), England, 1) **Bistum,** Kirchenpr. Westminster, gegr. 1882, (1905) 35000 Kath., 83 Kirchen u. Kapellen, 235 Welt- u. Ordenspriester; 2) stärkster **Kriegshafen,** auf der Insel Portsea, an der Südküste Englands, durch die Reede v. Spithead (s. d.) getrennt v. d. Insel Wight, (1905) an 194000 E. P. besteht aus 5 Städten: P., Southsea, Portsea, Landport u. Gosport, im Innern eng u. winklig; kath. Kathedrale St. John, mehrere andere kath. Kirchen u. Kapellen, höhere u. Fachschulen, Sternwarte, Museen, Hospitäler; Hafenadmiralat, Gouvernement; Werften, Trockendocks, Depots u. Arsenale. — Schon die Angelsachsen benutzten P. als Kriegshafen. Eduard IV. begann die Befestigungen, Richard III. vollendete sie, Eduard VI. machte P. zum Stationsort für die Flotte, seitdem wurden die Befestigungen ständig vermehrt u. verbessert.

Portsmouth (spr. Porßmöß), mehrere Städte in den Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Hafenstadt** in New Hampshire, am Atlant. Ozean, (1905) 12000 E., kath. Kirche; Marinestation, Werften, Docks; Schuhwarenfabriken; Ausfuhr v. Tran. 2) **Stadt** in Ohio, am Flusse Scioto, (1905) 19000 E., 2 kath. Kirchen, Franziskanerinnen; Bergbau auf Eisenerze, Maschinenfabriken. 3) **Hafenstadt** in Virginia, am Elizabethflusse, gegenüber Norfolk, (1905) 19000 E., kath. Kirche, Xaverianer, Marinehospital; Marinestation, Docks, Depots u. s. w.

Portugal, Königreich auf der **Pyrenäischen Halbinsel,** begrenzt im Westen u. Süden v. Atlantischen Ozean, im Norden u. Osten v. Spanien (s. d.), 88964 qkm, mit Madeira (s. d.) u. den Azoren 92157 qkm, (1905) an $5^1/_2$ Mill. kath. E. P. ist ein Küstenhochland, dessen Gebirge u. Flüsse Fortsetzungen derjenigen Spaniens sind; erstere erreichen in der Serra da Estrella 1993 m, in Traz oz Montes (Gebirge La Baya Seca) 1580 m Höhe. Die Täler an den Flüssen Guadiana, Tejo, Douro, Minho u. s. w. sind ebenso wie die Ebenen sehr fruchtbar. P. besitzt steile Küsten u. wenige günstige Häfen; es wird häufig von Erdbeben heimgesucht. Kap Sao Vicente ist der südwestlichste Punkt Europas. Das **Klima** P.s ist gesund u. durch die Gebirge u. Seeluft gemäßigt. Die **Pflanzen-** u. **Tierwelt** ist die südeuropäische.

P. ist eine konstitutionelle Monarchie (Carta de lei v. 29. April 1826, Acto addicional v. 5. Juli 1852 bezw. 1855). Der Thron ist erblich im Hause Sachsen-Koburg-Kohary-Braganza; der Herrscher führt den Titel König v. P. u. Algarbien, seit 1889 **Karlos I.** (geb. 1863), der Thronfolger heißt Herzog v. Braganza. Ministerium: 8 Mitglieder, Staatsrat: 12 Mitglieder. **Volksvertretung** (Cortes): zwei Kammern, 1) Kammer der Pairs (Pairos): Prinzen, 13 Prälaten, 90 v. König ernannte, 52 erbliche Mitglieder; 2) Kammer der Deputierten (138 Mitglieder auf 3 Jahre gewählt). Die **Staatsfinanzen** betrugen (1904): Einnahmen 211,9 Mill. ℳ, Ausgaben 212,5 Mill. ℳ, Staatsschulden 3694 Mill. ℳ.

Die Staatsreligion ist die kath. **Hierarchisch** ist P. eingeteilt in 4 **Kirchenprovinzen:** 1) Braga, 2) Evora, 3) Lissabon, 4) Goa, (2 Patriarchate, 2 Erzbistümer u. 18 Bistümer). Das gesamte Land besteht aus 7 Provinzen mit 21 Distrikten (davon 17 auf dem Festlande). Hauptstadt Lissabon (s. d.). Obschon P. sehr fruchtbar ist, so ist doch nur die Hälfte des Landes angebaut, bes. Getreide, Kartoffeln, Rüben, Wein, Flachs, Hanf, Südfrüchte. Die **Viehzucht** ist im Aufschwunge begriffen. **Bergbau** wird betrieben auf Kupfererze, Schwefel, Antimon, Blei, Eisen, Kohlen; **Waldindustrie** auf Korkeichen. Die „Marinhas" (Salzgärten) des Sado ergeben ein vorzügliches Salz. Die **Industrie** liefert bes. Woll-, Seidenwaren, Spitzen, sowie Gold- u. Silberwaren. **Schiffbau** (an 20 Werften). Lebhafter **Handel,** bes. mit England, Frankreich, Deutschland u. Brasilien. Der noch im 16. Jahrh. bedeutende Welthandel P.s ist infolge des Methuen- (s. d.) Vertrages fast ganz an England übergegangen. Den Außenhandel

vermitteln vorzugsweise Lissabon u. Oporto; Einfuhr (1902) 208 Mill. ℳ, Ausfuhr 102 Mill. ℳ. P. besitzt die **Goldwährung** (1 Krone zu 10 Milreïs zu 1000 Reïs = 45,36 ℳ oder 53,32 österr. Kronen). **Gewichte** u. **Maße** sind metrisch.

Die **Eisenbahnen** hatten (1904) eine Länge v. 2494 km, die **Telegraphenlinien** v. 20000 km. In P. herrscht die allgemeine Wehrpflicht (v. 20.—35. Jahre, Loskauf gestattet). Das stehende Heer betrug (1904) 30000 Mann, Kriegstärke 145000 Mann. **Kriegsflotte:** 22 Panzerschiffe, 5 Torpedoboote. **Handelsflotte** (1904): 77 Dampfer mit über 50000 Tonnen, 495 Segelschiffe mit 63000 Tonnen.

P. besitzt 1 obersten Gerichtshof, 3 Appellhöfe, 172 Gerichte I. Instanz; Universität zu Coimbra, medizinische, landwirtschaftliche, Marineschule. Das Bildungswesen liegt noch sehr im argen (1900 über 78% des Schreibens Unkundige), an 6500 Volksschulen, 24 staatl. Lyceen, 18 geistl. Seminare. Das **Zeitungswesen** hat sich in neuerer Zeit lebhaft entwickelt. Die **Landesfarben** sind Blau-Weiß. Das **Wappen** ist ein silberner Schild mit fünf kleinen blauen, mit je fünf silbernen Münzen belegten Schilden, darum eine breite rote Einfassung mit sieben goldenen Türmen mit blauen Türen. An weltl. **Orden** bestehen außer dem 1) Christusorden (s. d.) noch 2) Militärorden des hl. Jakob v. Schwert, 3) Turm- u. Schwertorden, 4) Orden unserer Lieben Frau der Empfängnis v. Villa Vicosa u. 5) der Isabellenorden.

An **Kolonien** besitzt P. außer den Azoren (s. d.) u. Madeira (s. d.) in 1) Afrika (Capverden, Guinea, Angola, Freistaat v. Ostafrika u. s. w.) insgesamt 2126130 qkm mit 5½ Mill. E.; 2) Asien (Goa, Damao, Diu, Macao, Timor) insges. 19918 qkm mit 895900 E.; s. die betr. Artikel.

Geschichte. P., lat. Provincia Lusitania, wurde von den Lusitaniern u. anderen keltischen Völkerschaften bewohnt u. von den Römern 72 v. Chr. unterworfen. Z. Zt. der großen Völkerwanderung setzten sich Alanen u. Sueben in P. fest, 585 die Westgoten, seit dem 8. Jahrh. die Mauren. Ein Teil des Landes kam gegen Mitte des 11. Jahrh.s unter die Herrschaft Ferdinands I. (s. d.) v. Kastilien. Alfons VI. belehnte 1095 den Grafen Heinrich v. Burgund mit den Lande zwischen Minho u. Mondego (Portucalia). Heinrichs Sohn, Alfons I. v. Burgund, schlug die Mauren entscheidend 1139 bei Ourique u. entriß ihnen Lissabon (1147), das er zu seiner Hauptstadt machte. Er nahm den Königtitel an u. wurde auch vom Papste als solcher anerkannt. Alfons III. (1245—1279) eroberte das maurische Königreich Algarve (1250) u. gab P. ungefähr die heutigen Grenzen. König Johann I. (1383 bis 1433), ein natürlicher Sohn Pedros I., der erste aus der sog. unechten burgundischen Linie, befestigte die Königsmacht im Innern u. suchte auch nach außen hin die Herrschaft P.s auszudehnen. Sein jüngerer Sohn, Heinrich der Seefahrer (s. d.), führte glückliche Entdeckungsfahrten aus. 1419 wurde Porto Santo, 1420 Madeira entdeckt u. besetzt. Unter Eduard (1433—38) u. Alfons V. (1438—81) wurden die Entdeckungsfahrten fortgesetzt; 1456 Obergninea, 1460 die Kapverdischen Inseln besetzt. 1486 wurde das Kap der Guten Hoffnung von Bart. Diaz umsegelt. Unter Emanuel I., d. Gr. (1495—1521) besetzte 1498 Vasco da Gama (s. d.) Ceylon u. den Malaienarchipel; 1500 Cabral (s. d.) Brasilien. P. nahm damals den ersten Platz unter den seefahrenden Völkern Europas ein, seine Hauptstadt Lissabon war die erste Handelsstadt Europas. Aber schon unter Johann III. (1521—57) u. Sebastian (1557—78), der gegen die Mauren fiel, trat ein Rückschlag ein. Mit dem Tode des Kardinals Heinrich (1580) erlosch die burgundische Linie. König Philipp II. v. Spanien machte Anspruch auf P. als Sohn der port. Prinzessin Johanna u. eroberte P. Dieses gehörte nunmehr v. 1580—1640 zu Spanien. Johann IV. (1640—1656) v. Braganza, ein Sprößling aus dem alten Königshause, machte P. wieder selbständig. Während der Kämpfe mit Spanien ging Indien an Holland verloren. Alfons VI. (1656—67), Pedro II. (1667—1706), unter dem infolge des Methuen-Vertrages Englands Einfluß in P. maßgebend wurde, u. Johann V. (1706—50) vermochten den Verfall der port. Macht nicht aufzuhalten. Josef I. (1750—77) war ein willenloses Werkzeug seines kirchenfeindlichen Ministers Pombal (s. d.), der seinen ganzen Haß die Jesuiten kosten ließ u. sie aus dem Lande vertrieb. Josefs Tochter Maria I. (1777—1816) suchte Pombals Fehler wieder gutzumachen, mußte aber 1807 infolge der Besetzung P.s durch Frankreich nach Brasilien fliehen. Johann VI. (1816—26), der P. zuerst v. Rio de Janeiro aus zu regieren suchte, wurde 1820 durch die Revolution zur Rückkehr nach P. gezwungen. 1822 riß sich Brasilien v. P. los. Der Sohn u. Nachfolger Johanns VI., Dom Pedro, gab dem Lande eine Verfassung, die Carta de lei (26. April 1826). Er verzichtete auf den Königthron in P. zu Gunsten seiner Tochter Maria da Gloria, verlobte sie ihrem Oheim Dom Miguel u. erhob letzteren 1827 zum Regenten. Als dieser die Verfassung stürzte u. sich zum Könige ausrufen ließ, kehrte Pedro 1831 nach P. zurück u. zwang Miguel zur Abdankung. 1834 bestieg Maria den Thron. Sie vermählte sich 1835 mit Herzog August v. Leuchtenberg, nach dessen Tode 1836 mit Prinz Ferdinand v. Sachsen-Koburg-Kohary. Nachfolger Marias wurde 1853 ihr Sohn Pedro V. (1855—61); ihm folgte sein Bruder Ludwig I. (1861—89), dessen Regierung eine sehr wechselreiche, teilweise sogar kulturkämpferische, war. Am 26. Febr. 1869 wurde die Sklaverei in den Kolonien aufgehoben. König Karlos I. (seit 1889) erließ 20. April 1901 eine Verordnung, worin er den geistl. Orden die Verpflichtung auferlegte, die staatliche Anerkennung nachzusuchen. Die Folge war die Schließung der Niederlassungen der Jesuiten, Benediktiner u. Franziskaner. Der wirtschaftliche Niedergang P.s ist seit seiner Abhängigkeit von England

stets größer geworden, auch auf die weltgeschichtlichen Ereignisse hat der einst so mächtige Seestaat keinerlei Einfluß mehr.

Portugal, Francisco de, portug. Dichter, geb. 1585 zu Lissabon, gest. 5. Juli 1632 ebenda; schrieb u. a.: „Divinos e humanos versos" (Göttliche u. menschliche Gedichte, 1652), „Arte de galanteria" (Kunst der Galanterie, 1670).

Portugalēser, Portugalöser, der, 1) altport. Goldmünze, Goldwert 36,68 *M*; 2) Hamburger Schaumünze = 10 Dukaten.

Portugalēte, Spanien, Prov. Biscaya, Hafenstadt am Nervion, (1905) 5200 E.; Bergbau auf Eisenerze; Seebäder.

Portugiesische Literatur, die, wurde erst verhältnismäßig spät gepflegt (seit dem 13. Jahrh.) u. unterstand meist fremden Einflüssen. Man kann 5 Zeitabschnitte unterscheiden: 1) v. 1200 bis 1385: Volksdichtung (Cancioneiros), dann Vorherrschen der provenc. u. franz. höfischen Dichtung (berühmteste Minnesänger [Troubadoure] Heinr. v. Burgund, König Diniz [Dionysius], gest. 1325); 2) v. 1385—1521: Vorherrschen der span. höfischen Dichtung (die Lyriker Christovam Falcao, Bernardim Ribeiro [gest. 1550], Gil Vicente, Sa de Miranda; die Geschichtschreiber Fernam Lopez, Gomes Eannes de Azurara [gest. 1479] u. a.); 3) v. 1521—1700: **Blütezeit der p. L.** unter dem klassisch-ital. Einflusse; Hauptvertreter: Ferreira (gest. 1569, Trauerspiel „Inez de Castro"), Francisco de Moraes, Luiz de Camoes (gest. 1580, „Die Lusiaden", Kanzonen, Sonette, Elegien), später wieder Vorherrschen des span. Einflusses (Jer. Cortereal, Rodrigues Lobo, Joao de Barros [gest. 1570], Diogo do Couto); 4) v. 1700 bis 1820: Herrschaft des franz. Klassizismus (Meneses de Ericeira [gest. 1741], Correa Garcao [gest. 1772], Manoel da Costa [gest. 1768]); 5) seit 1820 setzte eine neue Hebung der p. L. ein unter Almeida Garret (gest. 1854), Alex. Herculano (s. d.), A. Fel de Castilho (s. d.) u. a.

Portugiesische Sprache, die, entstammt wie die italienische, französische u. spanische der römischen Volkssprache (Volkslatein). Sie besitzt der nahe verwandten spanischen Sprache gegenüber größere Weichheit, angenehmeren Klang u. weniger franz. Bestandteile. Die p. S. wird außer in Portugal noch gesprochen im Nordwesten Spaniens, in einem Teile v. Indien, sowie in Westafrika u. Brasilien.

Portugiesisch-Guinea, Westafrika, fruchtbare Kolonie in Ober-Guinea (s. Karte von Afrika), 33900 qkm, (1905) an 170000 E., meist Mandingo, Fulbe u. Krn; Ausfuhr v. Kautschuk, Wachs, Palmkernen u. Elfenbein. Sitz des Gouverneurs ist Bolama (s. d.), Haupthafen Bissao; vor dem Festlande die Bissagosinseln.

Portugiesisch-Indien, umfaßt die Besitzungen Portugals in Ostindien, z. B. Goa, Damao, Diu, zus. 3658 qkm, (1905) über ½ Mill. E.; s. die einzelnen Artikel.

Portugiesisch-Kongo, s. Angola.

Portugiesisch-Ostafrika, s. Mozambique.

Portulaceae (lat.), Portulakgewächse, die (Mehrz.), dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Kräuter u. Sträucher mit fleischigen Blättern, mit einzeln oder in Trugdolden stehenden Blüten u. Kapselfrüchten, 17 Gattungen, über 110 Arten; Hauptgattung ist Portulak (Portulaca), 20 Arten, niedrige Unkräuter, früher Volksheilmittel; u. a. 1) P. oleracea, über die ganze Erde verbreitet, als Gemüse u. Salat angebaut; 2) P. grandiflora, in Südamerika; Zierpflanze.

Portulān (ital. Portolano), der, Hafenbuch; nautische Beschreibung der Häfen eines Landes mit Angabe der Hafenzeit u. s. w.

Portus (lat.), der Hafen.

Port Vendres (spr. Pohr Wangdr), Frankreich, Depart. Ost-Pyrenäen, befestigte Hafenstadt am Mittelmeer, (1905) 2850 E.; Dampferstation; Weinhandel; Seebäder, Leuchtturm.

Port Victoria, Australien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Adelaide, gegr. 1847, 60000 Gesamtbevölkerung, 3 Kirchen u. Kapellen, 6 Priester; 2) ehemalige **Strafkolonie** im Northterritorium, gegr. 1831 v. Gordon Bremer.

Port Victoria, Vorderindien, 1) exemtes **Bistum,** gegr. 1893, umfaßt die Seychellen (s. d.), (1905) über 19000 Kath., 10 Stationen, 20 Kirchen u. Kapellen, 16 Priester; 2) **Hauptstadt** der Seychellen, s. Victoria.

Portwein, der, feuriger, kräftiger, rotbrauner Frühstückwein aus Porto (s. d.) in Portugal, reich an Gerbstoff u. Alkohol; für die Ausfuhr häufig stark verschnitten mit Sprit u. Mostsyrup.

Poetzgen, Dr. theol. Peter Jos. Maria, Pfarrer zu Minheim bei Niederemmel (Mosel), geb. 12. Sept. 1837 zu Koblenz; schrieb u. a.: „Das Herz des Gottmenschen" (3. Aufl. 1904), „Kommunionbüchlein für Erstkommunikanten" (2. Aufl. 1904).

Porus (griech.), Oeffnung, Durchgang.

Porzellan (v. ital. Porcellana, „Porzellanschnecke"), das, dichte, feine, weiße Tonwaren, hergestellt aus einem Gemenge v. Feldspat, Quarz u. Kaolin, das bis zum Zusammensintern erhitzt wurde. Die Gegenstände werden aus einer geschlämmten, längere Zeit einer Art Gärung ausgesetzten Masse geformt, getrocknet u. 2 mal gebrannt, das erstemal unglasiert bei lebhafter Rotglut (Verglühen), das zweitemal bei stärkster Weißglut (Garbrennen); die Glasur erscheint als strengflüssiges, farbloses Glas. Man unterscheidet 1) schwerschmelzendes echtes Hart-P. u. 2) leichtschmelzendes Weich-, Knochen-, Fritten-, Segger-, Biskuit-P., letzteres ist ohne Glasur. Das feinere P. wird häufig buntfarbig bemalt u. in Muffeln erhitzt, sodaß die Farbe die Glasur gleichmäßig durchdringt. Das P. war schon in sehr früher Zeit in China bekannt, 1695 wurde es in Frankreich hergestellt, 1709 erfand Joh. Böttger (s. d.) in Deutschland die Anfertigung v. P. aus Kaolin u. gründete 1710 in Meißen die erste Fabrik (königl. sächs. P.-Manufaktur). Andere bedeutende P.-Manufakturen bestehen zu Berlin (königl. preuß.), Wien; in Frankreich zu Sèvres bei Paris, Limoges; in England zu Staffordshire

Porzellānerde, die, s. Kaolin. [u. s. w.

Porzellänfarben, die (Mehrz.), feinfarbige, gemahlene Glasflüsse, werden dem Porzellan beim zweiten Glühen aufgeschmolzen.

Porzellänjaspis, Porzellanit, der, durch brennende Kohlenflötze oder Lava gefritteter Ton.

Porzellänschnecken (lat. Cypraeidae), die, Vorderkiemer, mit eiförmiger Schale, 250 Arten, Gewinde kaum sichtbar, letzte Windung sehr groß, Gehäuse hat porzellanartigen Ueberzug; in den warmen Meeren; u. a. 1) Tigerschnecke (Cypraea tigris), 2) Kauri (C. moneta), gelblich weiß; in Afrika Zahlungsmittel.

Posada (span.), die, Wirtshaus.

Posadowsky-Wehner, Arthur Adolf, Graf, Frhr. v. Postelwitz, deutscher Staatsmann, Sozialpolitiker, geb. 3. Juni 1845 zu Großglogau; 1885 Landesdirektor, 1889 Landeshauptmann der Prov. Posen, 1893 Staatssekretär des Reichsschatzamtes, 1897 bis Juni 1907 als Nachfolger v. Bötticher (s. d.) Staatssekretär des Reichsamtes des Innern; verdient um den Ausbau der deutschen sozialpolit. Gesetzgebung.

Posament (franz.), das, Borte.

Posamentier (franz.), der, Fertiger v. Borten, Besatzartikeln u. s. w.

Posaune (lat. Bucina, ital. Trombone), die, große Trompete; längliches Blechblasinstrument, bei dem die verschiedenen Töne durch einen Stimmenzug (Zug-P.) oder Ventile (Ventil-P.) erzielt werden; am gebräuchlichsten ist die Tenor-P. (Umfang vom großen E bis c'').

Posaunenfest, das, jüdisches Neujahrsfest, s. Neujahr (Sp. 995).

Poschiavo (spr. Poskiahvo), deutsch Puschlav, Schweiz, 1) **Landschaft** in Graubünden, v. Oberengadin bis zum Veltlin, durchflossen v. Poschiavino; bildet den Bezirk Bernina, 241 qkm, (1905) 4500 ital. E.; Alpenwirtschaft, Tabakfabriken; 2) **Marktflecken,** am Poschiavino, (1905) 1300 E., kath. Kirche, Augustinerinnen.

Poschinger, Heinr., Edler Ritter v., deutscher Staatsbeamter, polit. Schriftsteller, geb. 31. Aug. 1845 zu München; 1876 Hilfsarbeiter im Reichskanzleramte, später im Reichsamte des Innern, lebt seit 1900 im Ruhestande; schrieb u. a.: „Fürst Bismarck u. die Diplomaten 1852—1890" (1900), „Fürst Bismarck u. die Parlamentarier" (3 Bde., 1894—96), „Fürst Bismarck u. seine Hamburger Freunde" (1903).

Pose (franz.), die, 1) Haltung, Stellung; 2) auf Effekt berechnetes Gebahren.

Pose (niederdeutsch), die, Feder, Spule.

Poseidon (griech.), bei den Römern Neptunus (s. d.), Götze des Meeres, Sohn des Kronos u. der Rhea, Gemahl der Amphitrite; gedacht als Beherrscher des Meeres, sein Abzeichen war der Dreizack.

Poseidonia, Stadt in Italien, s. Pästum.

Posen, Preußen, 1) **Kirchenprovinz** u. **Erzbistum,** umiert mit Gnesen (s. d.); 2) **Provinz,** beiderseits der Warthe, im Osten begrenzt v. Russisch-Polen, 28970 qkm, (1905) an 2 Mill. E., wovon $1^1/_3$ Mill. meist polnische Kath., an 700000 Deutsche. P. gehört zum Gebiet der Oder, es ist überwiegend Flachland mit sandigen, sumpfigen u. waldreichen (bes. Nadelholz) Strecken; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft, Industrie nur in den Städten; 17 Gymnasien, zahlreiche Mittel- u. Volksschulen, Lehrer- u. Lehrerinnenseminare. Die Provinz P. bildet zwei Reg.-Bezirke 1) P. (s. d.) u. 2) Bromberg (s. d.); Farben: Weiß-Schwarz-Weiß. Oberpräsidium zu Posen; 15 Abgeordnete zum Deutschen Reichstage, 29 Abgeordnete zum preuß. Landtage, 19 Mitglieder im Herrenhause. In kath. kirchlicher Beziehung gehört P. vorzugsweise zur Erzdiözese Posen-Gnesen, ein Teil des Reg.-Bez.s Bromberg zum Bistum Kulm. — P. bildete früher einen Teil des Königreichs Polen (s. d.), es kam 1772, 1793 u. 1795 durch die verschiedenen Teilungen Polens an die Krone Preußen, 1807—15 gehörte es vorübergehend zum Herzogtum Warschau.

Posen, Preußen, 1) **Reg.-Bez.** in der Prov. P., mit der Warthe als Hauptfluß, 17519 qkm, (1905) an $1^1/_4$ Mill. E., besteht aus den 28 Kreisen: 1) Wreschen, 2) Jarotschin, 3) Schroda, 4) Schrimm, 5) P.-Stadt, 6) P.-Ost, 7) P.-West, 8) Obornik, 9) Samter, 10) Birnbaum, 11) Schwerin a. W., 12) Meseritz, 13) Neutomischel, 14) Grätz, 15) Bomst, 16) Fraustadt, 17) Schmiegel, 18) Kosten, 19) Lissa, 20) Rawitsch, 21) Gostyn, 22) Koschmin, 23) Krotoschin, 24) Pleschen, 25) Ostrowo, 26) Adelnau, 27) Schildberg, 28) Kempen i. P. 2) **Stadtkreis,** Festung I. Ranges, **Hauptstadt** der Prov. u. des Reg.-Bez.s, an der Warthe, Residenz des Erzbischofs, (1905) 137067 E., an 78500 Polen, über 88000 Kath., 12 kath., 8 prot. Kirchen, u. a. Dom (neuerbaut 1772) auf der Dominsel, mit den Grabmälern der P.er Bischöfe, vergoldetes Doppelstandbild der Könige Mieczislaw I. u. Boleslaw I. Chrobry; Marienkirche (15. Jahrh.), St. Martinkirche (15. Jahrh.), Adalbertuskirche (13. Jahrh.), Pfarrkirche St. Maria Magdalena (1651—1705); ehemaliges Jesuitenkolleg, Priesterseminar, königl. Akademie (gegr. 1903 zur Förderung des Deutschtums, 1905: über 1100 Hörer), zahlreiche höhere u. Fachschulen; Raczynskische Bibliothek, Kaiser Wilhelm-Bibliothek, Staatsarchiv (im Schloß), Provinzialmuseum, Historische Gesellschaft; Oberpräsidium, Generalkommando des 5. Armeekorps, Oberlandesgericht; starke Garnison. Mehrere Denkmäler, u. a.: Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs III., Bismarcks. Kath. u. prot. Krankenhäuser, Hospitäler u. Wohltätigkeitsanstalten, u. a. kath. Greisen- u. Waisenhaus u. s. w. **Industrie** in landwirtschaftlichen Maschinen, Möbeln u. Zigarren, **Handel** in Getreide, Wolle, Holz, Spiritus u. a. — P., eine der ältesten Städte Polens, wurde im 10. Jahrh. Sitz des Bistum, bis 1296 war es Residenz der Herzöge v. Polen, 1655 u. 1703—1709 wurde es v. Schweden besetzt. Im Mittelalter war P. Mitglied der Hansa, 1793 kam es an Preußen, 1807—15 vorübergehend an das Herzogtum Warschau.

Posen-Ost, Preußen, Kreis im Reg.-Bez. Posen, 655 qkm, (1905) 40000 E. in 1 Stadt, 97 Landgemeinden u. 50 Gutsbezirken.

Posen-West, Preußen, Kreis im Reg.-

Bez. Posen, 637 qkm, (1905) 37000 E. in 1 Stadt, 76 Landgemeinden u. 44 Gutsbezirken.

posieren (franz.), eine berechnete Körperhaltung einnehmen.

Posilipo, Pausilippon, Italien, Bergrücken südwestlich v. Neapel, 6 km lang, durchbrochen v. 2 Tunnels (Grotten); Weinbau.

Positiōn (lat.), die, 1) Stand, Lage, Stellung; 2) in der Prosodie (s. d.) Verlängerung eines kurzen Vokals durch darauffolgende Konsonanten; 3) im Militärwesen Gefechtstellung mit freiem Gesichtsfeld.

Positiōnsgeschütze, die (Mehrz.), schwere Geschütze v. geringer Beweglichkeit.

Positiōnslatĕrnen, P.-Lichter, die (Mehrz.), für alle in Fahrt befindlichen Schiffe vorgeschriebene Seitenlichter (Laternen); für Backbord rot, für Steuerbord grün.

positīv (lat.), 1) feststehend, sicher, durch eine äußere Auktorität gegeben, z. B. p.e Religion; Gegensatz: durch Denken gefunden; 2) bejahend; Gegensatz ist negativ, verneinend.

Positīv (lat.), der, in der Grammatik, Grundform eines Beiwortes (Adjektivs), z. B. klein; vergl. Komparation.

Positīv (lat.), das, in der Photographie das fertige Bild; im Gegensatz zum Negativ (s. d.).

positīve Größe, die, in der Mathematik durch + bezeichnete Größe.

Positīvismus (lat.), der, v. Philosophen A. Comte aufgestelltes System; vergl. Comte (Bd. I., Sp. 1584).

Positūr (lat.), die, Stellung, Haltung.

Possart, Ernst v., Schauspieler, Intendant der königl. Theater zu München (1895—1905), geb. 11. Mai 1841 zu Berlin; bedeutend als Charakterdarsteller u. Rezitator; schrieb mehrere Bühnenstücke.

Posse, Burleske, die, derbere Gattung des Lustspiels, zeichnet sich durch Hervorheben der Komik (s. d.) bei. aus.

Possenhofen, Bayern, Kirchdorf im Bez.-Amt Starnberg, am Starnberger See, (1905) an 125 kath. E.; Dampferstation; Schloß des Herzogs Karl Theodor in Bayern.

Possĕß (lat.), der, Besitz.

Possessiōn (lat.), die, Besitztum.

Possessīva (lat.), die (Mehrz.), besitzanzeigende Fürwörter, z. B. mein, dein.

Possĕssor (lat.), der, Besitzer.

possessōrisch (lat.), den Besitz betreffend.

Possevīno, Ant., Jesuit, päpstl. Legat, geb. 1533 zu Mantua, gest. 26. Febr. 1611 zu Ferrara; 1563—73 in Frankreich tätig, seit 1578 päpstl. Legat in Schweden, Polen, Rußland, Siebenbürgen u. s. w., gründete u. a. die Seminare zu Braunsberg, Olmütz u. Klausenburg; verfaßte zahlreiche Schriften auf verschiedenen Wissensgebieten, u. a. das Geschichtswerk „Moscovia" (Rußland, 1586).

Possibilismus (vom lat. possibilis, „möglich"), der, innerhalb extremer Parteien eine gemäßigtere Richtung, die nur das jeweilig erreichbare anstreben will, z. B. bei den Sozialisten die sogen. Revisionisten (Bernstein, v. Vollmar, v. Elm u. a.).

Possĭdius, der hl., Bischof v. Calama in Numidien, gest. um 430, Schüler u. Freund des hl. Augustinus (s. d.).

possierlich, possenhaft, belustigend.

Poussīnus, Poussines, Peter, Jesuit, geb. 28. Okt. 1609 im Departement Aude, gest. 2. Febr. 1686 zu Toulouse; verfaßte u. a. ein „Specilegium" (Kommentar zu ausgewählten Stellen der vier Evangelien).

Pößneck, Sachsen-Meiningen, Stadt im Kreise Saalfeld, an der Kotschau, (1905) 12699 E., an 300 Kath., Kuratie; Industrie in Lederwaren, Porzellan, Farben, Flanellen. P. kam 1826 an Meiningen, vordem gehörte es zu Koburg.

post (lat.), hinter, nach.

Post (vom lat. Posta), die, 1) Ort, „Anstalt zum Wechseln der Beförderungsmittel", 2) Anstalt zur Beförderung v. Briefen, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapieren, Paketen, Wertsendungen, Zeitungen, Personen u. s. w.; s. Postwesen.

Post, die, G. m. b. H., Tageszeitung der freikons. Partei, erscheint in Berlin, gegr. 1866 v. dem berüchtigten Spekulanten Strousberg, 1874 erworben v. Mitgliedern der freikons. Partei.

Postabholungsfächer, Schließfächer, die (Mehrz.), bestehen bei größeren Postämtern als mietbare, mit Nummern versehene, verschließbare Kästen, in welche seitens der Beamten die Postsachen des betr. Empfängers gelegt werden. Die P. ermöglichen schnellere Abfertigung, Abholen auch nach Schalterschluß; in Deutschland probeweise eingeführt seit 1901.

Postagentüren, die (Mehrz.), Hilfspostanstalten, bes. auf dem Lande, deren Inhaber (Postagenten) den Postdienst als Nebenbeschäftigung besorgen. Die Postagenten beziehen nur eine monatliche feste Vergütung, sie haben keinen Anspruch auf Ruhegehalt. [Säule.

Postamĕnt (ital.), das, Fußgestell einer

Postanweisung, die, Uebermittelung eines Geldbetrages durch die Post; in Deutschland u. den größeren Auslandstaaten zulässig bis 800 ℳ (1000 Franc); s. Posttarife.

Postauftrag, der, Postmandat, das, Einziehung von Geldbeträgen und Akzepten auf Wechsel durch die Post; geschieht durch Ausfertigen eines bez. Formulars, Beifügen des Wechsels, Quittung u. s. w. u. Adressieren der durch Kuvert verschlossenen Sendung als „Postauftrag" an das betr. Postamt, s. Posttarife.

Postausweiskarte, die, mit Photographie, kurzer Beschreibung u. eigenhändiger Unterschrift des Inhabers versehene, amtlich ausgefertigte Karte; dient als Ausweis für unbekannte Empfänger den Postbeamten gegenüber.

Postbeamter, der, s. Post- u. Telegraphenbeamte.

Postcheckverkehr, der, Geldüberweisungsverkehr durch Vermittlung der Post; besteht in Oesterreich in Verbindung mit den Postsparkassen (s. d.); im Deutschen Reiche geplant, aber bis 1907 noch nicht gesetzlich festgelegt.

Postcommunio (lat.), die, in der röm. Meßliturgie auf die Kommunion folgendes, der Kollekte u. Sekrete entspr. Schlußgebet.

Postdampfer, der, = Paketboot (s. d.).

postdatieren (lat.), nachdatieren, unter einem späteren (als dem richtigen) Tage ausstellen; vergl. antedatieren (Bd. I, Sp. 340).

Postdebit, der, Lieferung v. Zeitungen u. Zeitschriften an die Abonnenten durch die Post; nach dem Postgesetz v. 28. Okt. 1871 für das Deutsche Reich Staatsmonopol für Zeitungen polit. Inhalts, die mehr als 1 mal wöchentlich erscheinen.

Postdirektor, der, s. Post- u. Telegraphenbeamte.

Postelberg, tschech. Postoloprty, Oesterreich, Böhmen, Stadt in der Bez.-Hauptm. Saaz, (1905) 3700 meist deutsche kath. E.; Schloß des Fürsten Schwarzenberg; Steinkohlengruben, Hopfenbau. Reste der 1120 gegr., durch die Hussiten 1420 zerstörten Benediktinerabtei Porta Apostolorum.

Posten, Wachtposten, der, zur Bewachung, Aufrechterhaltung der Ordnung, Ehrung hoher Personen u. s. w. aufgestellter Soldat; je nach Zahl u. Zweck unterscheidet man einfachen P. (1 Mann), Doppelposten (2 Mann), Unteroffizierposten, Sicherheits-, Ehren- u. s. w. P.

Poste restante (franz.), postlagernd.

Posteri (lat.), die (Mehrz.), Nachkommen.

Posterität (lat.), die, Nachkommenschaft, Nachwelt.

post festum (lat.), nach dem Fest, nachträglich, zu spät.

Postgiroverkehr, der, besteht im Verrechnen der Guthaben der Postkassen mit den Reichsbankstellen auf Girokonto, zur Verminderung der Anhäufung entbehrlicher Kassengelder. Auch Inhaber eines Reichsbankkontos können daran teilnehmen, z. B. zum Verrechnen der für sie eingehenden Postanweisungsbeträge.

post hoc, ergo propter hoc (lat.), danach, also deshalb; Bezeichnung für einen fehlerhaften Schluß, der lediglich aus der Aufeinanderfolge zweier Erscheinungen deren ursächlichen Zusammenhang folgert.

Posthorn, das, dem Kornett (s. d.) im Klangumfange ähnliches, gewundenes Blechblasinstrument; von den Postillonen geblasen.

posthum (lat.), 1) nach (des Vaters Tode) geboren; 2) nachgelassenes (nach dem Tode des Verfassers veröffentlichtes) Buch.

postieren (franz.), aufstellen, den Platz anweisen.

Postille (lat. Post illa), die, 1) im Mittelalter erläuternde Erklärung zu einem biblischen Text; 2) Erklärung der sonntäglichen Episteln u. Evangelien; 3) Sammlung v. Erklärungen zu den Sonn- u. Festtagsperikopen, z. B. „Handpostille" v. Goffine (s. d.).

Postillon (franz.), Postknecht, Postreiter, der, Führer des Postfuhrwerks.

Postina, Dr. theol. Aloys, Pfarrer zu Münchhausen (Elsaß), geb. 18. Jan. 1865 zu Niederbetschdorf; schrieb: „Der Karmelit Eberhard Billick, ein Lebensbild aus dem 16. Jahrh." (1901).

Postkarte, Korrespondenzkarte, die, offene Briefkarte, zuerst angeregt 1865 vom späteren Generalpostmeister Stephan (s. d.); 1869 in Oesterreich-Ungarn, 1. Mai 1870 in Deutschland u. der Schweiz eingeführt; mit anhängender Antwortkarte seit 1872 in Deutschland in Gebrauch. P. mit Ansichten, s. Ansichtkarte.

Postkartenbrief, der, s. Kartenbrief.

Postkongreß, der internationale, tritt als Vereinigung der Vertreter des Weltpostvereins (s. d.) alle 5 Jahre zusammen zum weiteren Ausbau des Weltpostverkehrs; tagte zuletzt 1906 in Rom.

postlagernd (franz. Poste restante), Bezeichnung für Postsendungen, die vom Empfänger (auch unter Deckadresse v. Buchstaben u. Ziffern, z. B. A. L. 17) abgeholt werden; ihre Lagerfrist beträgt in Deutschland u. Oesterreich 1 Monat, im Auslande 2 Monate; für Nachnahmesendungen 7 Tage.

Postliminium (lat.), das, 1) Heimkehr; 2) Wiedereintritt des früheren Rechtszustandes.

Postludium (lat.), das, Nachspiel.

Postmandat (lat.), das, Postauftrag (s. d.).

Postmeile, die, = Meile (7,532 km).

Postmeistern, das, beim Kartenspiel = schneiden.

Postmonopol, das, s. Postzwang.

Postnachnahme, die, s. Nachnahme.

post nubila Phoebus (lat.), nach Wolken die Sonne (auf Regen folgt Sonnenschein).

postnumerando (lat.), nachzahlend; Gegensatz ist praenumerando (s. d.).

Posto (ital.), der, Stand, Posten.

Postordnung, die, enthält die Bedingungen über Annahme, Beförderung u. Auslieferung v. Postsendungen, sowie die Bedingungen für die Beförderung v. Reisenden.

Postpaketsendungen, Postpakete, die (Mehrz.), werden nach Orten innerhalb Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns bis zum Höchstgewichte v. 50 kg angenommen. Jeder P. muß eine Begleitadresse (gelbe P.-Adresse) beigegeben sein; mehr als 3 Pakete dürfen nicht zu einer Begleitadresse gehören; jedes Nachnahmepaket muß eine besondere Begleitadresse haben. Bei P. mit Wertangabe ist der Wert eines jeden Paketes auf der Begleitadresse anzugeben. Weiteres s. Posttarif.

Postpliocän, das, = Diluvium (s. d.).

postponieren (lat.), nachsetzen, hintansetzen.

Postporto, Porto, das, Gebühr für die Beförderung v. Postsendungen, s. Posttarif.

Postpraktikant, der, s. Post- u. Telegraphenbeamte.

Postregal, das, Befugnis des Staates oder Reiches, die Beförderung v. Personen u. Sachen in den durch das Gesetz bestimmten Grenzen ausschließlich wahrzunehmen.

Postscenium (lat.), das, Raum hinter der Bühne.

Postscheckverkehr, der, s. Postscheckverkehr (Sp. 1630).

Postskriptum (lat.), das, Nachschrift; abgek. P. S.

Postsparkassen, die (Mehrz.), Einrichtungen zur Förderung des Geldsparens, bei denen die Postverwaltung zur Annahme, Verzinsung u. Rückzahlung der Beträge v. staatswegen ermächtigt wird. P. bestehen u. a. in Oesterreich (1883), Ungarn (1885), England (1861), Belgien (1870), Italien (1876), Niederlande (1881), Frankreich (1882).

Posttarife, die, s. die folgenden Seiten.

Tarif für gewöhnliche u. eingeschriebene Brieffendungen.

Gegenstand.	Orts- u. Nachbarortsverkehr: Gewichtstufe	Porto frk. ₰	Porto unfr. ₰	Inland: Gewichtstufe	Porto frk. ₰	Porto unfr. ₰	Deutsche Schutzgebiete: Gewichtstufe	Porto frk. ₰	Porto unfr. ₰	Oesterreich-Ungarn*) mit Bosn., Herzegow. und Liechtenstein: Gewichtstufe	Porto frk. ₰	Porto unfr. ₰	Ausland (Weltpostverein) †): Gewichtstufe	Porto frk. ₰	Porto unfr. ₰
Briefe	bis 250 g	5	10	bis 20 g über 20—250 g	10 20	20 30	bis 20 g über 20—250 g	10 20	20 30	bis 20 g über 20—250 g	10 20	20 30	für 20 g jede weiter. 20 g	20 10	40 20
Postkarten	einfache mit Antwort	5 10	10 —	einfache mit Antwort	5 10	10 —	einfache mit Antwort	5 10	10 —	einfache mit Antwort	5 10	10 —	einfache mit Antwort	10 20	20 —
Drucksachen	bis 50 g über 50—100 g „ 100—250 „ „ 250—500 „ „ 500g—1 kg	3 5 10 20 30	unzulässig	bis 50 g über 50—100 g „ 100—250 „ „ 250—500 „ „ 500g—1 kg	3 5 10 20 30	unzulässig	bis 50 g über 50—100 g „ 100—250 „ „ 250—500 „ „ 500g—1 kg „ 1—2 kg	3 5 10 20 30 60	unzulässig	bis 50 g über 50—100 g „ 100—250 „ „ 250—500 „ „ 500g—1 kg	3 5 10 20 30	unzulässig	für je 50 g (bis zum Meistgewichte von 2 kg)	5	unzulässig
Warenproben	bis 250 g über 250—350 g	10 20	unzulässig	bis 250 g über 250—350 g	10 20	unzulässig	bis 250 g über 250—350 g	10 20	unzulässig	bis 250 g über 250—350 g	10 20	unzulässig	für je 50 g (bis zum Meistgewichte von 350 g)	5 mindest. 10	unzulässig
Geschäftspapiere	bis 250 g über 250—500 g „ 500g—1kg	10 20 30	unzulässig	bis 250 g über 250—500 g „ 500g—1kg	10 20 30	unzulässig	bis 250 g über 250—500 g „ 500g—1kg „ 1—2 kg	10 20 30 60	unzulässig	unzulässig			für je 50 g (bis zum Meistgewicht von 2 kg)	5 mindest. 20	unzulässig
Zusammengepackte Gegenstände (Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere)	bis 250 g über 250—500 g „ 500g—1kg	10 20 30	unzulässig	bis 250 g über 250—500 g „ 500g—1kg	10 20 30	unzulässig	bis 250 g über 250—500 g „ 500g—1kg „ 1—2 kg	10 20 30 60	unzulässig	bis 250 g über 250—350 g (Geschäftspapiere ausgeschlossen)	10 20	unzulässig	für je 50 g (Meistgewicht 2 kg)**)	5	unzulässig
Einschreibung	20 Pfg. (Rückschein 20 Pfg.) ist zulässig für alle vorgenannten Sendungen.														
Militärbriefe	In Deutschland sind Briefe an Soldaten bis zum Feldwebel einschl. im Gewicht bis 60 g mit der Bezeichnung: „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers" portofrei. Mannschaftsbriefe bis 60 g im Verkehr mit dem Schutzgebiete Kiautschou sind mit 10 ₰ zu frankieren, desgl. die Briefe an im Dienste stehende Militärpersonen bis zum Feldwebel einschl. auf S. M. Kriegschiffen. Beförderung dieser Briefe erfolgt durch das Marine-Postbureau u. die Marine- u. Schiffposten.														

*) Sendungen nach dem Sandschak Novibazar unterliegen den Taxen unter Ausland.

**) Jedoch mindestens 20 Pf., wenn die Sendung Geschäftspapiere enthält, und 10 Pf., sofern sie nur aus Drucksachen u. Warenproben besteht.

†) **Dem Weltpostvereine gehören noch nicht an:** I) in Afrika: Britisch Centralafrika, Nord-Nigeria u. Rhodesia; Abessinien, Marokko. II) in Australien: Banks-Inseln, Cook-Inseln, Tonga-Inseln, Gilbert-Inseln, Neue Hebriden, Salomon-Inseln, St. Cruz-Inseln und die übrigen australischen Inselgruppen, soweit sie nicht zum Weltpostverein gehören. III) in Asien: Afghanistan [Kabul], Arabien, Belutschistan, China mit Ausnahme der größeren Orte, Ladakh [Tibet].

Postanweisungen	innerhalb Deutschlands und der deutschen Schutzgebiete, bis 5 ℳ 10 ₰, über 5—100 ℳ 20 ₰, über 100—200 ℳ 30 ₰, über 200—400 ℳ 40 ₰, über 400—600 ℳ 50 ₰, über 600—800 ℳ 60 ₰; ebenso im Orts- und Nachbarortsverkehr. Nach **Deutsch-Ostafrika** ist der Betrag in Rupien (s. d.) u. Heller anzugeben. — Nach **Luxemburg** bis 800 ℳ: — bis 100 ℳ 20 ₰, über 100—200 ℳ 30 ₰, über 200—400 ℳ 40 ₰, über 400—600 ℳ 60 ₰, über 600—800 ℳ 80 ₰. Nach **Dänemark** bis 360 Kr. — 10 ₰ für je 20 ℳ — mindestens 20 ₰. — Nach **Oesterreich-Ungarn** bis 1000 K 10 ₰ für je 20 ℳ, mindestens 20 ₰. Bei telegr. Postanweisungen tritt zu diesen Gebühren noch der Betrag für das Ueberweisungstelegramm hinzu. Postanweisungen sind zulässig nach den europäischen Ländern (ausgenommen Spanien), den deutschen Schutzgebieten sowie nach den britischen Besitzungen in außereuropäischen Ländern, ferner nach Aegypten, Algerien, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Canada, Chile, China; a) Amoy, Canton, Futschau, Hankau, Itschang, Nanking, Peking, Shanhai, Swatau, Tientsin, Tongku, Tschifu, Tschinkiang, Tsinanfu, Weihsien (deutsche Postanstalten); b) Changsha, Hangchow, Newchwang, Shasi, Soochow (japanische Postanstalten); Costa Rica, Cuba, Erythrea (ital. Kolonie am Roten Meer), Hawaii, Honduras, Japan, Korea, Kongostaat, Kreta, Liberia, Mexiko, Niederl. Kolonien, Oranje-Flußkolonien, Peru, Philippinen, Portugiesisch Indien, Porto Rico, Salvador (San Salvador), Siam (Bangkok), Tripolis, Tunis, Uruguay, den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien (Britische Kolonien), den Französische Kolonien in Westafrika u. s. w.
Postaufträge . .	zulässig in Deutschland und Luxemburg bis 800 ℳ; Gebühr 30 ₰. (Im Orts- und Nachbarortsverkehr ebenso.) Nach Oesterreich-Ungarn mit Liechtenstein, jedoch ohne Bosnien-Herzegowina und Sandschak Novibazar bis 1000 K; nach der Schweiz bis 1000 frs. Gebühr 30 ₰. **Postaufträge** zur **Akzepteinholung** (nur innerhalb Deutschlands zulässig) Gebühr 30 ₰, Rückporto (nur bei Annahme) 30 ₰.
Postpakete . . .	innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich mit Liechtenstein bis 5 kg I. Zone 25 ₰, II.—VI. Zone je 50 ₰, über 5 kg für jedes kg mehr: I. Zone 5 ₰, II. Zone 10 ₰, III. Zone 20 ₰, IV. Zone 30 ₰, V. Zone 40 ₰, VI. Zone 50 ₰. Nach Luxemburg bis 5 kg 70 ₰. Nach Bosnien-Herzegowina und Sandschak Novibazar bis ½ kg 1,05 ℳ, über ½—5 kg 1,20 ℳ. Nach den deutschen Schutzgebieten je nach der Leitung verschiedene Gebühr. Für **unfrankierte** Pakete bis 5 kg 10 ₰ Zuschlag (außer im innerbayrischen Verkehr); für **Sperrgut** 50% Zuschlag. **Pakete** mit **Wertangabe** kosten: 1) Porto gewöhnlicher Pakete, 2) Versicherungsgebühr von 5 ₰ für je 300 ℳ, mindestens 10 ₰; **dringende** Pakete: 1 ℳ Zuschlag und Eilbotengebühr.
Nachnahmen . .	zulässig innerhalb Deutschlands bis 800 ℳ; Gebühr wie für eine gleichartige Sendung ohne Nachnahme, außerdem 10 ₰ Vorzeigegebühr. Nach Luxemburg und nach den deutschen Schutzgebieten bis 800 ℳ, nach Deutsch-Ostafrika bis 600 Rupien = 800 ℳ zulässig. Gebühr wie für eine gleichartige eingeschriebene Sendung ohne Nachnahme. Nach Oesterreich mit Liechtenstein und Bosnien-Herzegowina zulässig bis 1000 K, nach Ungarn bis 500 K. Gebühr wie für gleichartige eingeschriebene Sendungen ohne Nachnahme. Bei Nachnahme-Paketen nach Oesterreich-Ungarn mit Liechtenstein und Bosnien-Herzegowina muß der Nachnahmebetrag in der Markwährung angegeben sein. Gebühr 1 ₰ für je 1 ℳ, mindestens 10 ₰. **Nachnahmen für das Ausland:** zulässig bei Paketen, Briefen, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapieren. Auf Paketen muß der Nachnahmebetrag in Mark und Pfennigen angegeben sein. Gebühr 1 ₰ für je 1 ℳ, mindestens 20 ₰. Auf Briefen ꝛc. muß der Nachnahmebetrag gewöhnlich in der Währung des Bestimmungslandes angegeben werden. Gebühr wie für eine gleichartige eingeschriebene Sendung ohne Nachnahme.
Wertbriefe . . .	innerhalb Deutschlands u. nach Oesterreich-Ungarn mit Liechtenstein, außer Bosnien-Herzegowina u. Sandschak Novibazar, beträgt das Briefporto in der I. Zone 20, für alle übrigen Zonen 40 ₰, außerdem für je 300 ℳ 5 ₰ Versicherungsgebühr. Für die übrigen Länder besonderer Tarif.

Oesterreich-Ungarn. 1) Gewöhnliche Briefsendungen.

Verkehr	Briefe: Gewichts-Progression	Briefe: fr. h	Briefe: unfr. h	Korrespondenzkarten: einfach h	Korrespondenzkarten: m. Antw. h	Drucksachen: Gewichts-Progression	Drucksachen: fr. h	Warenproben: Gewichts-Progression	Warenproben: fr. h
Oestr.-Ung., Bosnien und Herzegowina, Liechtenstein, Deutsches Reich	bis 20 g „ 250 g	10 20	20 30	5	10	bis 50 g „ 100 g „ 250 g „ 500 g „ 1000 g	3 5 10 20 30	bis 250 g „ 350 g	10 20
Im öster. Lokalverkehr	bis 20 g „ 250 g	6 12	12 18	5	10	wie oben		wie oben	
Im internen ungar. Verkehr	bis 20 g „ 250 g „ 500 g	10 20 30	20 30 40	4	8	bis 10 g „ 50 g „ 150 g „ 250 g „ 500 g „ 1000 g	2 3 5 10 20 30	bis 50 g „ 250 g „ 350 g	3 10 20
Im ungar. Lokalverkehr	bis 20 g „ 250 g „ 500 g	6 12 18	12 18 24	4	8	wie oben		wie oben	
Schweiz	für je 20 g	25	50	10	20	für je 50 g	5	für je 50 g mindestens	5 10
Im öster.-schweiz. Grenzverkehr (30 km)	„ „ 20 g	10	20	10	20	wie oben		wie oben	
Weltpostverein	„ 20 g	25	50	10	20	für je 50 g	5	für je 50 g mindestens	5 10

2) Pakete:

Innerhalb Oesterreich-Ungarns u. Deutschlands:
bis 5 kg u. 10 Meilen (1. Zone): 30 h,
über 10 Meilen (2.—6. Zone): 60 h;
über 5 kg Progression für jedes weitere kg je nach der Zone:
6, 12, 24, 36, 40, 60 h.

Werttaxe: bis 100 K: 6 h,
bis 600 K: 12 h,
für je 300 K mehr: je 6 h.

Sperrgut: zahlt 50 % Zuschlag an Gewichtstaxe.

Expreßgut: zahlt 50 h sowie Botenlohn für 7,5 km: 1 K.

Dringende Pakete: zahlen Porto nach Gewicht u. Zone, Expreßgebühr u. einen Zuschlag von 1,20 K.

3) Geldbriefe:

Höchstgewicht: 250 g; Porto bis 600 K in der
1. Zone: 36 h,
2.—6. Zone: 60 h;
für je 300 K mehr je 6 h.

4) Nachnahmesendungen:

Höchstbetrag: 1000 K;
Provision: bis 24 K Nachnahme: 12 h,
für weitere 4 K: 2 h mehr.

5) Einschreibe- u. Rückscheingebühr:

beträgt je 25 h.

6) Postanweisungen:

Höchstbetrag: 1000 K;

a) innerhalb Oesterreich-Ungarn:
bis 20 K: 10 h,
bis 100 K: 20 h,
bis 300 K: 40 h,
bis 600 K: 60 h,
bis 1000 K: 1 K;

b) nach Deutschland:
bis 40 K: 20 h,
für je 20 K: mehr 10 h.

7) Postaufträge:

sind zulässig innerhalb Oesterr.-Ung. u. nach Deutschland:
bis zum Höchstbetrage v. 1000 K; Gebühr:
Brieftaxe: nach Gewicht,
Rekommandationsgebühr: 25 h,
Einzugsgebühr: 10 h für jedes eingelöste Dokument,
Postanweisungsgebühr für den überwiesenen Betrag.

8) Rekommandierte Nachnahmebriefe:

zulässig innerhalb Oesterr.-Ung. u. nach Deutschland, Höchstbetrag: 1000 K (800 ℳ),
Gebühr: Briefporto,
Rekommandationsgebühr: 25 h,
Einzugsgebühr: 10 h,
Postanweisungsgebühr für den überwiesenen Betrag.

Schweiz (Interner Dienst).

1) Briefpost.

	fr. Cent.	unfr. Cent.
Briefe, Geschäftspapiere, kleine verschlossene Pakete bis 250 g:		
im Ortskreise (10 km in gerader Linie)	5	10
in der übrigen Schweiz	10	20
Postkarten: einfache	5	unzulässig
doppelte	10	
Warenproben, unverschlossen: bis 250 g	5	
„ 250—500 g	10	
Drucksachen, unverschlossen: bis 50 g	2	
„ „ 50—250 g	5	
„ „ 250—500 g	10	

Einschreibgebühr: 10 Cent.
Expreßgebühr: 30 Cent.
Abonnierte Drucksachen aus Bibliotheken für den Hin- und Rückweg bis 2 kg: 15 Cent.
Abonnierte Zeitungen:
Transporttaxe 1 Cent. für das Exemplar und je 75 g.
Abonnement durch die Post 10 Cent.

2) Pakete und Wertsendungen.

	fr.	unfr.
bis 500 g	15 Cent.	30 Cent.
½ kg „ 2½ kg	25 „	40 „
2½ „ „ 5	40 „	60 „
5 „ „ 10	70 „	100 „
10 „ „ 15	100 „	150 „
15 „ „ 20	150 „	200 „

Die Gewichtstaxe für Stücke über 20 kg richtet sich nach der Entfernung:

bis 100 km (1. Stufe) für je 5 kg Gesamtgewicht	30 Cent.
100—200 km (2. „) „ „ „ „ Gesamtgewicht	60 „
200—300 km (3. „) „ „ „ „ Gesamtgewicht	90 „
über 300 km (4. „) „ „ „ „ Gesamtgewicht	120 „
Für jedes unfrankierte Stück Zuschlag	50 „

Für Pakete u. Briefe mit Wertangabe kommt zu vorgenannter Gewichtstaxe noch die Werttaxe:
a) bis 1000 frs.: 3 Cent. für jede angefangenen 100 frs. } Aufrundung auf einen durch 5 teilbaren Betrag
b) über 1000 frs.: 30 Cent. für das erste Tausend; 6 Cent. für jede weiteren angefangenen 1000 frs.
Expreßgebühr: 50 Cent.

3) Nachnahmen:

sind zulässig auf Briefpostgegenstände u. Pakete. Die Taxe beträgt außer dem gewöhnlichen Porto 10 Cent. für je 10 frs. Nachnahme.

4) Geldanweisungen.

Bis 20 frs. . . 15 Cent.
20—100 „ . . 20 „
jede weitere 100 „ . . 10 „ mehr.
Höchstbetrag 1000 frs.; Expreßgebühr: 50 Cent.
Bei telegr. Geldanweisungen kommt noch die Telegrammtaxe hinzu.

5) Einzugsmandate.

Bis 20 frs. . . 15 Cent.
20—1000 „ . . 30 „
Vom eingezogenen Betrage wird die Geldanweisungstaxe abgezogen.

6) Postscheck- und Giroverkehr.

Stammeinlage 100 frs.; Verzinsung 1,8 %.
Einzahlungen 5 Cent. für je 100 frs. und Bruchteil.
Auszahlungen bei den 11 Scheckbureaus: 5 Cent. für je 400 frs. und Bruchteil;
durch die übrigen Poststellen: 5 Cent. mehr für jede Zahlung (Bestellgebühr).
Umschreibung (Giro) eines beliebigen Betrages: 10 Cent. für jede Umschreibung.

Post- u. Telegraphenbeamte, die (Mehrz.). 1) In **Deutschland** (mit Ausnahme v. Bayern u. Württemberg) Reichsbeamte; eingeteilt in 1) höhere Beamte (Staatssekretär, Unterstaatssekretär, Direktoren, Geheimräte, Räte, Inspektoren). 2) mittlere Beamte (Sekretäre u. Assistenten) u. 3) Unterbeamte (Kassen-, Kanzlei- u. Bureaudiener, Packmeister, Schaffner, Briefträger, Leitungsaufseher, Wagenaufseher, Landbriefträger, Postboten, Postillone, Depeschenträger). Für die Oberbeamten-Laufbahn (vom Sekretär aufwärts) ist das Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder Oberrealschule erforderlich, Alter nicht über 25 Jahre, 3 Jahre Eleve (Sekretärprüfung), 3—5 Jahre Praktikant (höhere Verwaltungsprüfung), dann Oberpostpraktikant, Postinspektor u. s. w. Vom Oktober 1907 ab ist eine Neuordnung geplant (Postreferendare, Postassessoren u. s. w.). Von den mittleren Beamten wird das Reifezeugnis der Untersekunda einer 9stufigen oder das Reifezeugnis der ersten Klasse einer 6stufigen öffentlichen höheren Lehranstalt verlangt; Alter nicht über 20 Jahre, Ausbildung 4 Jahre (Assistentenprüfung, Wartezeit bis zur endgiltigen Anstellung als Assistenten 4—5 Jahre). Den mittleren Beamten stehen auch die Stellen der Postverwalter u., nach bestandenem Sekretärexamen, die Stellen der Sekretäre, Obersekretäre, Kassierer, Postmeister u. Rendanten offen. Militäranwärter werden, sobald sie den Ansprüchen genügen u. das Assistentenexamen bestehen, als Assistenten angestellt. Im übrigen sind für sie meist die etatmäßigen Unterbeamtenstellen reserviert. Von den Post- u. Telegraphengehilfinnen, bes.

zur Bedienung der Fernsprecheinrichtungen, wird auch die Ablegung gewisser Prüfungen verlangt. Die Verhältnisse der P. u. T. regelt das Gesetz vom 17. Mai 1907. II) In **Oesterreich-Ungarn** bestehen die P. aus 1) Verwaltungsbeamten (Juristen), 2) technischen Beamten, 3) Rechnungs-, Verkehrsbeamten u. s. w., 4) Postoffizianten, Postaspiranten, 5) Unterbeamten. III) In der **Schweiz** bestehen die P. aus 1) Oberbeamten (werden vom Bundesrat auf 3 Jahre gewählt, Anstellung auf Lebenzeit findet nicht statt); 2) Unterbeamten (Kondukteure, Briefträger, Boten u. s. w., werden vom Postdepartement angestellt); vergl. auch Postwesen.

Post- und Telegraphenschule, die, gegr. 1. Okt. 1885 zu Berlin zur Ausbildung der höheren Post- u. Telegraphenbeamten; gelehrt wird Rechtswissenschaft, Verwaltungs- u. Verkehrswesen, Volkswirtschaft, Länderkunde, ferner Elektrotechnik, Physik u. Chemie.

Postulant (lat.), der, Postulantin, die, 1) Bewerber, Bewerberin; 2) in neueren rel. Genossenschaften Name der Bewerber während der ersten Probezeit (Postulat).

Postulāt (lat.), das, 1) Forderungssatz, Heischesatz; 2) in der Philosophie eine Voraussetzung, die man annehmen muß, aber nicht streng beweisen kann; bei Kant (s. d.) Dasein Gottes, sittliche Freiheit, Unsterblichkeit der Seele.

Postulatiōn (lat.), die, ein im Kirchenrecht übliches Wahlverfahren bei der Besetzung höherer Kirchenämter; tritt ein, wenn z. B. eine Person wegen eines kanon. Hindernisses das Amt nicht annehmen darf. Die P. kann sein eine 1) einfache, 2) feierliche, letztere findet statt, wenn dem Kandidaten geringe kanonische Mängel anhaften oder wenn der Kandidat bereits Bischof einer Diözese ist. In Preußen ist der Unterschied zwischen wahlfähigen u. postulierten Kandidaten 1821 abgeschafft durch die Bulle „De salute animarum".

postulieren, (lat.), erbitten, fordern.

Postunterstützungskasse, die, gegr. von der deutschen Postverwaltung zur Unterstützung nicht etatmäßig angestellter Beamten, z. B. Postillone, ehemal. Postagenten u. s. w. u. deren Witwen u. Waisen; besaß (1902) über 875000 *M* Vermögen, unterstützte (1901) über 10000 Personen.

post urbem conditam (lat.), abgekürzt (in röm. Daten) p. u. c., nach Gründung der Stadt (Rom).

Postvollmacht, die, ermächtigt einen Dritten über die für den Aussteller der Vollmacht eingehenden Postsendungen rechtsgiltig zu quittieren.

Postwertsendungen, die (Mehrz.), der Post mit Angabe des Wertes übergebene Briefe oder Pakete; für ihren Verlust haftet die Post bis zur angegebenen Höhe.

Postwertzeichen, die (Mehrz.), s. Briefmarken.

Postwesen, das, diente im Altertum ausschließlich Staatszwecken. Es wurde besorgt von besonderen Boten (zu Fuß oder Pferde), die sich an vereinbarten Stellen (Stationen) trafen. Durch Kaiser Augustus (s. d.) wurde das P. für das römische Weltreich neu geordnet u. die Landbewohner dazu verpflichtet. Die Völkerwanderung ließ das P. wieder verschwinden. Die Versuche einer erneuten Regelung durch Chlodwig (s. d.) u. Karl d. Gr. (s. d.) hatten nur kurze Zeit Erfolg. Im Mittelalter besaßen die Klöster u. Universitäten sowie bes. der Deutsche Orden einen privaten Botendienst. Erst Kaiser Maximilian (gest. 1519) rief 1496 ein geregeltes P. ins Leben, dessen Entwicklung seitdem mit dem Namen der von Thurn u. Taxis (s. d.) eng verknüpft ist u. das sich im Laufe der Zeit zu dem heute bestehenden Verkehrsinstitut auswuchs. Weiteres s. Deutsche Reichspost (Bd. I., Sp. 1959 fl.). Das P. in Oesterreich-Ungarn wird geregelt durch die Gesetze vom 5. Nov. 1837 bezw. 26. Dez. 1850, durch die Verträge von 1872, 1874, 1878 u. 1879 u. durch das Uebereinkommen v. 1888 zwischen Oesterreich u. Ungarn. In beiden Staaten untersteht das Post- u. Telegraphenwesen dem Handelsministerium unter einem Generaldirektor. In der Schweiz lag das P. bis 1848 in den Händen der Kantone. Durch Art. 33 der Bundesverfassung wurde es einheitlich geregelt. Nach dem Gesetz vom 25. Mai 1849 beaufsichtigt das P. das Post- u. Eisenbahndepartement des Bundesrats, ihm untersteht die Obervostdirektion (4 Abteilungen).

Post-Zeitungsamt, das, Abteilung des Reichspostamtes zur Beförderung der in Berlin erscheinenden Zeitungen an die in- u. ausländischen Postanstalten; beschäftigt z. Zt. an 500 Beamte.

Postzwang, der, Verpflichtung des Publikums sich bei Versendung gewisser Gegenstände der Posten des Staates bezw. Reiches zu bedienen; Uebertretung gilt als Defraudation (s. d.). Das deutsche Reichspostgesetz v. 28. Okt. 1871, ergänzt am 20. Dez. 1899, bestimmt, daß alle versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefe, alle Zeitungen polit. Inhaltes, welche öfter als einmal wöchentlich erscheinen, sofern sie über den zweimeiligen Umkreis ihres Ursprungsortes hinaus versandt werden sollen, gegen Bezahlung **nur durch die Post** befördert werden dürfen (Postmonopol). Die Beförderung offener Briefe (Postkarten u. Kreuzbandsendungen), ebenso verschlossener Pakete ohne verschlossene Briefe unterliegt dem P. nicht. In **Oesterreich-Ungarn** unterliegen dem P. verschlossene Briefe u. periodische Schriften; in der **Schweiz** verschlossene Briefe sowie alle anderen verschlossenen Gegenstände.

Pot (franz., spr. Poh), der, Topf.

Potage (franz., spr. Potagsch), die, Suppe.

Potamiäna, Potamina, die hl., 1) Jungfrau u. Martyrerin in Alexandria; 2) Sklavin in Alexandria, gemartert um 202, unter Septimius Severus; Festtag 7. Juni.

Potamogetonaceen (lat.), die (Mehrz.), Wasserpflanzen, Familie der Monokotyledonen, über 70 Arten, haben zweizeilige Blätter, nackte, verkümmerte Blüten; Hauptgattung: Laichkraut (Potamogeton), an 50 Arten, schwimmende oder untergetauchte Wasserpflanzen, Blüten in Aehren; dienen den Fischen zum Absetzen des Laiches; s. Laichen.

Pōtasche, die, s. Pottasche.

Potator (lat.), der Trinker, Säufer.

Pot-au-feu (franz., spr. Pobt oh föh, „Topf auf dem Feuer"), Brotsuppe mit Wurzelwerk; franz. Nationalessen.

Pōtchefstrom, ehemals Vrijburg, Brit.-Südafrika, Hauptort des Distrikts P. in Transvaal, (1905) an 10000 E.; kath. Kirche, Dominikanerinnen; in der Nähe Goldfelder.

Potelot, Pottlot, das, = Schwefelmolybdän.

Potēmkin (spr. Patjomkin), Grigorij Alexandrowitsch, Fürst v. Taurien, russ. Feldmarschall, Günstling der Kaiserin Katharina II. (s. d.), geb. 27. Sept. 1739 zu Tschitschowo, gest. 16. Okt. 1791 in Bessarabien; eroberte 1783 die Krim, täuschte hier 1787 die Kaiserin über die von ihm angeblich geschaffene Blüte des Landes, indem er zum Schein Ortschaften errichten u. bevölkern ließ (P.sche Dörfer); 1788 Oberbefehlshaber im Türkenkriege. P. machte sich verdient um die Förderung der Industrie, Vereinfachung der Verwaltung u. Reorganisation der Truppen.

potēnt (lat.), mächtig, vermögend.

Potentāt (lat.), der, Machthaber, Herrscher.

Potentia (lat.), die, Macht.

potentiāl, potentiell (lat.), nur der Möglichkeit nach vorhanden; p.e Arzneien, später wirkende Arzneien.

Potentiāl (lat.), das, 1) in der Mechanik Arbeitsfähigkeit, welche ein Körper erlangt, wenn er durch eine Kraft auf eine gewisse Höhe gehoben wird; mit der Höhe seiner Lage wächst die Größe seines P.s; 2) in der Elektrizität die elektromotorische Kraft, Spannung.

Potentialtheorīe, die, Lehre v. d. Funktionen (s. d.) der Kräfte der Anziehung u. Abstoßung; dient u. a. zum Berechnen der Elektrizitätsverteilung auf verschiedenen Leitern.

potentiēlle Energīe, die, s. Energie

Potentillēen, Dryadaceen (lat.), die (Mehrz.), dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Gattung der Rosaceen, Sträucher oder Kräuter mit zusammengesetzt-gefiederten oder gefingerten Blättern u. gelben Blüten; an 200 Arten, Hauptart: Fingerkraut (Potentilla); u. a. 1) Gänsekraut, Gänserich (P. anserina), 2) Frühlings-Fingerkraut (P. verna), 3) Silber-Fingerkraut (P. argentea), 4) Ruhrwurz (Tormentilla erecta), gerbstoffhaltiges, zusammenziehend wirkendes Heilmittel.

Potēnz (lat.), die, 1) Vermögen, Fähigkeit; 2) in der Mathematik Produkt gleicher Faktoren, z. B. $3 \times 3 \times 3 \times 3$, abgekürzt $3^4 = 3$ hoch 4 oder 3 in der vierten Potenz; 3) in der Philosophie die Möglichkeit (etwas zu werden), im Gegensatz zur Wirklichkeit (s. d.).

Potēnza, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Acerenza u. Matera, gegr. im 5. Jahrh., (1905) über 60000 Kath., 54 Kirchen u. Kapellen, 77 Priester; 2) P., bis 1871 Basilicata, gebirgige **Landschaft** u. **Prov.,** in Unteritalien, im Monte Vulture 1330 m, Monte Pollino 2270 m, Monte Papa 2205 m hoch, 9962 qkm, (1905) an ½ Mill. E. in 4 Kreisen; Acker- u. Weinbau; 3) **Hauptstadt** derselben, Sitz des Bischofs, (1905) 13500 E., Kathedrale; bischöfl. Seminar, Salesianer; Assisienhof, Lehrerinnenseminar, Gewerbeschule. Am 16. Dez. 1857 wurde P. durch ein Erdbeben zerstört.

potenzīeren (lat.), auf eine Potenz (s. d.) erheben, verstärken.

Poteriaceēn (lat.), die (Mehrz.), dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Kräuter mit gefiederten Blättern, Blüten in Aehrchen oder Köpfchen, Früchte einsamige Nüßchen; Hauptgattung: Becherblume, Wiesenknopf (Poterium sanguisorba), Pimpinelle (s. d.).

Poterīe (franz.), die (Mehrz.), Tonwaren.

Potērne (franz.), die, 1) geschoßsichere, unterirdische Verbindung in Festungswerken; 2) Hohlgang.

Potestas (lat.), die, 1) Macht; 2) Staatsgewalt.

Potestas ecclesiae (lat.), die, s. Kirchengewalt.

Pothenotsche Aufgabe, die, benannt nach dem franz. Geodäten Pothenot (spr. Potnoh, 1692); Berechnung eines Punktes außerhalb eines gegebenen Dreiecks aus den Winkeln, die v. den 3 Geraden v. dem gesuchten Punkte nach den Ecken des Dreiecks eingeschlossen werden.

Pothier (spr. Potjeh), Dom Jos., Benediktiner, franz. Musikgelehrter, geb. 7. Dez. 1835 zu Bouzemont; seit 1859 zu Solesmes, seit 1898 Abt v. St. Wandrille; schrieb u. a.: „Liber gradualis" (2. Aufl. 1895), „Cantus Mariales" (1902), „Methode des gregor. Gesanges" (1902). P. wurde 1904 v. Papst Pius X. mit der Redaktion der neuen Choralausgabe betraut.

Pothier (spr. Potjeh), Rob. Jos., franz. Rechtsgelehrter, geb. 9. Jan. 1699 zu Orleans, gest. 2. März 1772 als Prof. ebenda; gab heraus u. a. die Justinianischen Pandekten (in Neuordnung).

Pothīnus, der hl., Martyrer, erster Bischof v. Lyon, gemartert als 90jähriger Greis 177 n. Chr.; sein Martyrium ist beschrieben im „Brief der Kirchen v. Vienne u. Lyon".

Potho, Benediktiner, Abt v. Prüm (Eifel), Zeitgenosse des hl. Bernardus, gest. um 1155; hinterließ zwei Schriften: „De statu domus Dei" (Ueber den Stand der Kirche) u. „De magna domo sapientiae" (Das große Haus der Weisheit).

Pōtiphar, s. Putiphar.

Potken, Pocken, Joh., Stiftpropst v. St. Georg zu Köln; ließ 1518 das äthiopische, hebräische, griechische u. lateinische Psalterium in Folio 4spaltig drucken (erste biblische Polyglotte).

Potocki (spr. Potozki), poln. Grafenfamilie, reich begütert in Galizien u. der Ukraine, u. a. 1) P., Stanislaus Felix, russ. Parteigänger, geb. 1745, gest. 1805; stiftete zum Sturze der poln. Verfassung die Targowiczer Konföderation, wurde zum Tode verurteilt, aber durch die Russen gerettet. 2) P., Ignacy, geb. 1741, gest. 30. Aug. 1809 zu Wien; Mitbegründer der Targ. Konföderation. 3) P., Stanislaus Kostka, geb. 1752, gest. 14. Sept. 1821; russ. Minister des Kultus u. Unterrichts für Polen. 4) P., Jan, Graf, geb. 1761, gest. 1815; slaw. Geschichts-

forscher. 5) P., Alfred, Graf, geb. 1817, gest. 18. Mai 1889. zu Paris; 1867—70 österr. Ackerbauminister, 1870—71 Ministerpräsident, vollzog die Aufhebung des Konkordates; 1875 bis 1883 Statthalter v. Galizien.

Potocki (spr. Potozki), Waclaw, poln. Dichter, **Konvertit**, geb. um 1622 als Arianer zu Wola, gest. 1697 zu Luzna (Galizien); schuf zahlreiche epische, lyrische u. religiöse Gedichte.

Potomac (spr. Potomäc), der, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Grenzfluß zwischen Maryland u. Virginia, entspringt bei Cumberland, mündet, 670 km lang, in die Chesapeakebai des Atlant. Ozeans; von der Stadt Washington ab schiffbar.

Potosí, Südamerika, 1) **Departement** in Bolivia, an 135000 qkm, (1905) über 360000 E., meist Quechua-Indianer, 9 Provinzen; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Cerro de P., (1905) über 20000 E., kath. Hauptkirche, Franziskanermission, deutsches Konsulat; Silbergruben.

Pot-pourri (franz., spr. Po-purri), das, 1) Gericht aus vielerlei Fleisch u. Gemüse; 2) in der Musik = Häufung lose verbundener Melodien.

Pötsch, Jos. Ant., Hauptlehrer zu Styrum (Rh.), geb. 23. März 1865 zu Talheim (Hessen-Nassau); schrieb u. a.: „Strömungen auf dem Gebiete der Pädagogik" (1891), „Religion u. Literatur als Zentrum u. s. w." (1892), „Das Wichtigste für Eltern u. Erzieher zur Pflege der Keuschheit" (1894), „Durch eigene Kraft" (1902), „Der Pontifikat Leos XIII." (1903); Redakteur der „Pädagogischen Vorträge u. Abhandlungen".

Potschappel, Königr. Sachsen, Dorf bei Dresden (s. d.), beiderseits der Weißeritz, (1905) mit dem Rittergute P. 8224 E., an 415 Kath. (Pfarrei Deuben); Steinkohlengruben, Papier- u. Maschinenfabriken; Mühlen.

Potsdam, Preußen, 1) **Reg.-Bez.** der Prov. Brandenburg, bewässert v. Oder, Havel, Spree, Uecker u. zahlreichen Landseen u. Kanälen, 20637 qkm, (1905) an 2 Mill. E. in 20 Kreisen: 1) Prenzlau, 2) Templin, 3) Angermünde, 4) Oberbarnim, 5) Niederbarnim, 6) Charlottenburg, 7) Schöneberg, 8) Rixdorf, 9) Teltow, 10) Beeskow-Storkow, 11) Jüterbog-Luckenwalde, 12) Zauch-Belzig, 13) Potsdam, 14) Spandau, 15) Osthavelland, 16) Brandenburg, 17) Westhavelland, 18) Ruppin, 19) Ostprignitz, 20) Westprignitz (72 Städte, 1486 Landgemeinden, 967 Gutsbezirke); Ackerbau, Viehzucht, Fischerei; 10 Reichstagswahlkreise (s. Bd. I., Sp. 1931). 2) **Hauptstadt** desselben, **zweite Residenz** Preußens, auf einer von der Havel u. mehreren Seen gebildeten Insel, (1905) einschl. starker Garnison 61373 E., an 5500 Kath., 1 kath., 6 prot. Kirchen, u. a. Garnisonkirche (mit Glockenturm), Friedenskirche (Marmorsarkophage Kaiser Friedrichs III. u. seiner Gemahlin); königl. Schloß (erbaut 1670), Lustgarten, zahlreiche Denkmäler; Rechnungshof des Deutschen Reiches, preuß. Oberrechnungskammer, Oberpräsidium der Prov. Brandenburg, Landgericht, Amtsgericht, Oberpostdirektion; Kriegs- u. Unteroffizierschule, Gymnasium, Realgymnasium, prot. Lehrerinnenseminar, mehrere Fachschulen, Krankenhäuser, Anstalten für Idioten u. Epileptiker; Eisenbahnhauptwerkstätte, Brauereien, Dachpappenfabriken. In der Nähe das Marmorpalais, die Schlösser Friedrichskron (Neues Palais), Babelsberg, Glienicke, Sanssouci, die Pfaueninsel, die russ. Kolonie Alexandrowska, Arbeiterkolonie Cecilienhöhe u. s. w. — P. entstand um 1300 aus einem wendischen Fischerdorfe. Das Stadtschloß erbaute der Große Kurfürst (1660 bis 1682), er erhob auch P. zur Residenz. Am 8. Nov. 1685 P.er Edikt, durch welches die franz. Hugenotten (s. d.) zur Ansiedlung in Preußen aufgefordert wurden.

Potsdamhafen, Monumbo, Ortschaft in Kaiser Wilhelm-Land (s. d.); Steyler Mission.

Pöttasche, Potasche, die, kohlens. Kali, weißes, in Wasser leicht lösliches Salz, kristallisiert u. zerfließt an der Luft; findet sich z. B. in der Pflanzenasche, der Asche v. Zuckerrüben u. s. w., wird durch Auslaugen, Filtrieren u. Eindampfen gereinigt; benutzt u. a. zur Herstellung v. Kristall- u. Flintglas, weichen Seifen, Kalisalzen u. s. w.

Pottendorf, Oesterreich, Marktflecken im Bez. Mödling, (1905) 3700 E., kath. Kirche; Esterhazysches Schloß; Baumwollspinnerei, Zwirnerei.

Pottenstein, Bayern, Stadt im Bez.-Amt Pegnitz, an der Püttlach, (1905) 950 meist kath. E., kath. Kirche; Schloß, in dem die hl. Elisabeth v. Thüringen gewohnt hat.

Pottenstein, Oesterreich, Marktflecken im Bez. Baden, an der Triesting, (1905) 2800 kath. E., kath. Kirche; Baumwollspinnerei, Sägewerke.

Potter, Louis Jos. Anton de, liberal. belgischer Politiker u. Kirchenhistoriker, geb. 26. April 1786 zu Brügge, gest. 22. Juli 1859 ebenda; 1827 Gegner des Konkordates, 1828 Gründer des Bündnisses der Liberalen u. Katholiken; schrieb u. a.: „Histoire phil., politique et critique du christianisme" (Philosophische, politische u. krit. Geschichte des Christentums, 8 Bde. 1838).

Potter, Paulus, holländ. Tiermaler, geb. 20. Nov. 1625 zu Enkhuizen, gest. 17. Jan. 1654 zu Amsterdam; malte bes. Weidelandschaften.

Potteries (engl., spr. Poteriß, „Töpfereien"), die (Mehrz.), England, Mittelpunkt der Porzellanmanufaktur in der Grafschaft Stafford.

Pottfisch, der, s. Catodon.

Pottgeißer, Jul., Jesuit, geb. 10. März 1813 zu Koblenz, gest. 2. Dez. 1894 zu Buffalo; bis zum Kulturkampfe Missionar in Deutschland, seitdem in Nordamerika; tüchtiger Prediger.

Pottle (spr. Pottl), das, engl. Hohlmaß = 2,27 Liter.

Pottlot, das, 1) Graphit zum Ofenschwärzen, 2) Schwefelmolybdän (s. d.).

Pottsches Uebel (lat. Malum Potii), das, tuberkulöse Entzündung der Wirbelknochen, bes. bei skrofulösen Kindern, führt zur Bildung eines Buckels.

Pottstown (spr. Potstaun), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Pennsylvanien, am

Schuylkill, (1905) 14500 E., 3 kath. Kirchen; Eisenwerke, Zigarrenfabriken.

Pottsville (spr. Potswihl), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Pennsylvanien, am Schuylkill, (1905) 17500 E., 2 kath. Kirchen; Kohlengruben, Eisenwerke.

Pottwal, der, s. Catodon.

Pötzl, Eduard, Deckname: Kleinpetz, österr. Schriftsteller, geb. 17. März 1851 zu Wien; Redakteur des „Neuen Wiener Tageblattes"; Verfasser v. „Kriminalhumoresken" (1884—87), „Wiener Zeitbilder" (1897), „Mitbürger" (3. Aufl. 1900), „Zeitgenossen" (1905), „Wiener Tage" (1906). [Staub.

Poudre (franz., spr. Pudr), die, Pulver.

Poudre de riz (franz., spr. Pudr de Rih), die, 1) Reispuder; 2) Schminke.

Poudrette (franz., spr. Pudrätt), die, Fäkaldünger, Düngemittel aus geruchlos gemachten, getrockneten u. gepulverten Exkrementen (s. d.); meist vermischt mit Ziegelpulver, Torfmehl, Gips u. s. w.

Pouf (franz.), der, runder gepolsterter Schemel; häufig gleichzeitig Korb zur Aufnahme gebrauchter Wäsche u. s. w.

Pouget, Anton, Benediktiner, geb. 1650 in der Diözese Beziers, gest. 1709; Mitarbeiter an den wissenschaftlichen Arbeiten der Mauriner-Kongregation (s. d.).

Poughkeepsie (spr. Pohkipsih), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate New York, am Hudson, (1905) über 26000 E., 4 kath. Kirchen, Jesuiten, Barmh. Schwestern; Vassar-College, Militärakademie; Eisengießereien, Maschinen- u. Teppichfabriken; Dampferstation.

Poulärden (franz.), die (Mehrz.), verschnittene Masthühner; besitzen sehr zartes Fleisch.

Poule (franz., spr. Puhl, „Henne"), die, Spieleinsatz.

Poulet (franz., spr. Puleh), das, Masthuhn.

Pound (engl., spr. Paund), das, Pfund = 453,59 Gramm.

Pound Sterling (engl., spr. Paund Sterling), das, Pfund Sterling (s. d.).

Pouparticsches Band, das, s. Leistengegend.

pour (franz., spr. pur), für. [acquit.

pour acquit (franz., spr. pur akih), s.

Pourboire (franz., spr. Purboahr), das, Trinkgeld.

Pourbus (spr. Purbüs), niederländ. Malerfamilie aus Gouda, u. a. 1) P., Pieter, geb. 1510, gest. 1584 zu Brügge; malte Altarbilder für die Brügger Kirchen u. Bildnisse; 2) P., Frans, der Aeltere, Sohn v. 1), geb. 1545 zu Brügge, gest. 1580 zu Antwerpen, u. 3) P., Frans, der Jüngere, Enkel v. 1), geb. 1569, gest. 1622 zu Paris; Hofmaler des Herzogs v. Mantua, schufen bes. Bildnisse.

pour comptant (franz., spr. pur kongtang), gegen Barzahlung.

Pour le Mérite (spr. Pur lö Merit), der, preuß. Orden, s. Merite.

Pourparler (franz., spr. Purparleh), das, Unterredung, Unterhandlung.

Pourtalès (spr. Purtaläh), Hugenottenfamilie, seit 1685 in Neuenburg begütert, 1750 geadelt, 1815 in den Grafenstand erhoben; u. a. 1) P., Ludwig v., geb. 1773, gest. 1848; Präsident des Neuenburger Staatsrates, unterstützte 1831 die Preußen bei Unterdrückung des Neuenburger Aufstandes; 2) P., Friedrich, Graf, Diplomat, geb. 1853; seit 1902 preuß. Gesandter in München, seit 1907 Botschafter in St. Petersburg.

Pouso Alēgre (spr. Poisu Allegre), Südamerika, Brasilien, 1) **Bistum,** Kirchenpr. Rio de Janeiro, gegr. 1900, (1905) 1 Mill. Kath., über 100 Pfarreien, 125 Priester; 2) **Stadt** in Minas Geraes, am Rio Sapucahy, Sitz des Bischofs, (1905) 7500 E., Prokathedrale.

Poussāge (franz., spr. Pussahsch), die, Begünstigung. [2) jemandem den Hof machen.

poussieren (franz.), 1) begünstigen, fördern;

Poussin (spr. Pussäng), 1) P., Gaspard, ital. Maler, geb. im Mai 1613 zu Rom, gest. 25. Mai 1675 ebenda; schuf Landschaften mit Fresken, u. a. in Sta. Maria ai Monti, Palast Colonna u. s. w. 2) P., Nicolas, franz. Maler, Schwager v. 1), geb. im Juni 1594 zu Villers in der Normandie, gest. 19. Nov. 1665 zu Rom; Schöpfer der sogen. heroischen Landschaft.

Pouvoir (franz., spr. Puwoahr), die, Macht.

Pōvoa de Varzim, Portugal, Stadt im Distrikt Porto, am Atlantischen Ozean, (1905) 12500 E.; Fischerei; Seebad.

Pōwidel, der, Pflaumenmus; in Oesterreich mit Mehlspeisen viel genossen.

Poynter (spr. Peunter), Sir Edward John, engl. Maler, geb. 20. März 1836 zu Paris; seit 1896 Präsident der Akademie; schuf u. a. die Fresken in St. Stephen zu Dulwich.

Pozarevac, Poscharewatz, deutsch Passarowitz, Serbien, 1) **Kreis,** an der Morava, 4157 qkm, (1905) 232000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 13000 E.; Gymnasium, Militärspital. Am 21. Juli 1718 Friedensschluß zwischen der Türkei u. Oesterreich u. Venedig (s. Bd. I., Sp. 2225).

Požēga, Pozsega (ungar.), Oesterreich-Ungarn, Kroatien-Slawonien, 1) **Komitat,** an der mittleren Save, 4931 qkm, (1905) 232000 meist kath. kroat. E.; Getreide- u. Weinbau; 6 Stuhlbezirke; 2) **königl. Freistadt,** an der Orljava, (1905) 5000 meist kroat. kath. E., 3 kath. Kirchen, Franziskaner; Obergymnasium, bischöfl. Konvikt; Tuchfabriken.

Pözl, Jos. v., Staatsrechtlehrer, geb. 5. Nov. 1814 zu Pechtnersreuth (Oberpfalz), gest. 9. Jan. 1881 als Prof. zu München; 1845 Prof. zu Würzburg, seit 1847 zu München, 1872 Reichsrat; schrieb u. a.: „Lehrbuch des bayr. Verfassungsrechts" (5. Aufl. 1877), „Lehrbuch des bayr. Verwaltungsrechts" (3. Aufl. 1871); seit 1867 Herausgeber der „Gesetzgebung des Königr. Bayern" (begr. v. Dollmann).

Pozoblánco, Spanien, Stadt in der Prov. Cordoba, auf der Hochebene Los Pedroches, (1905) 12600 E.; Webereien, Viehzucht.

Pozūzo, Südamerika, Peru, deutsche Kolonie im Depart. Huanuco, am Ostabhange der Anden, (1905) über 600 E., meist Rheinländer u. Tiroler; Anbau v. Tabak, Mais u. s. w.

Pozzo, Andrea dal, Jesuit, Architekt u.

Maler, geb. 30. Nov. 1642 zu Trient, gest. 31. Aug. 1709 zu Wien; Meister der architektonischen Perspektivmalerei, schuf u. a. die Baupläne zum Dom in Laibach (1700—1706), zum Umbau der Universitätskirche zu Wien (1704), Fresken u. Altäre in St. Ignazio u. Al Gesù zu Rom, ferner in den Kirchen zu Modena, Arezzo, Turin, Bologna u. s. w.

Pozzo di Borgo, Karl Andr., Graf, russ. Diplomat, geb. 8. März 1764 zu Alata (Korsika), gest. 15. Febr. 1842 zu Paris; brachte 1812, als Gegner Napoleon I., den Bund Schwedens mit Rußland zu Stande, vertrat Rußland auf dem Wiener Kongreß, bis 1834 russ. Botschafter in Paris, 1834—39 in London.

Pozzuŏli, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Neapel, gegr. im 1. Jahrh., (1905) 58000 Kath., 94 Kirchen u. Kapellen, 92 Priester; 2) **Kreisstadt,** am Golf von P., Sitz des Bischofs, (1905) 15200 E., Kathedrale St. Procolo (Grabmal von Pergolese), Kapuziner, Klarissen; altes Amphitheater; Geschützgießerei. In P. landete der Völkerapostel Paulus auf seiner Reise nach Rom.

P. P., lat. Abkrzg. für 1) Praemissis praemittendis, unter Vorausschickung des Vorauszuschickenden (der Titel u. s. w.; 2) per procura, s. Prokura; 3) pianissimo (ital.) = sehr leise.

p. p. c., Abkrzg. für pour prendre congé (franz., spr. pur prangdr kongscheh), um sich zu verabschieden. [geschrieben.

Pr., auf Telegrammen = Post ein-

pr., Abkrzg. für praeteriti (lat.) = des vergangenen (Monats, Jahres).

prae (lat.), vor; ein prae haben = einen Vorzug haben.

Präadamīten, die (Mehrz.), Menschen welche vor Adam gelebt haben sollen. Die Gründe, womit u. a. Isaac de la Peyrère (s. d.), aus der Hl. Schrift ein System des Präadamitismus zusammenstellt, haben sich als haltlos erwiesen; vergl. Adam.

Praeambula fidei (lat., dem Glauben Vorangehendes), die (Mehrz.), in der Scholastik Nachweis der Wirklichkeit u. Glaubwürdigkeit der übernatürlichen Offenbarung.

Praeambulum (lat.), das, Vorangehendes, längere Vorrede.

Praebēnde (vom lat. praebenda), die, Einkünfte der Kleriker aus dem gemeinschaftlichen Kirchengute, zum Unterschiede von dem Beneficium ecclesiasticum (s. d.).

Praecedēnz (vom lat. praecedentia), die, 1) im Kirchenrecht Vortritt bei Prozessionen, Begräbnissen u. s. w.; 2) P., Präcedenzfall, ein vorausgegangener Fall, Vorgang, welcher späteren ähnlichen als Muster dienen kann.

Praecentor (lat.), der, Vorsänger; früher in geistlichen Kapiteln besondere Würde.

Praeceptor (lat.), der Lehrer.

Praeceptorāt (lat.), das, Lehramt.

PraeceptorGermaniae (lat., „Lehrer Deutschlands"), Ehrentitel 1) des Rhabanus Maurus (s. d.); bei den Protestanten 2) des Philipp Melanchthon (s. d.).

Praeceptum (lat.), die, Regel, Vorschrift.

Präcessiōn (lat.), die, **Vorrücken der Nachtgleichen,** v. griech. Astronomen Hipparchos (s. d.) zuerst beobachtete langsame Verschiebung der Aequinoktien (s. d.) auf der Ekliptik (s. d.). Die P. erklärt sich aus der Kegelform, welche die Erdaxe im Verlauf von 26000 Jahren (im Jahre 50 Sekunden) um die Axe der Ekliptik beschreibt; sie wird bedingt durch die Anziehungskraft der Sonne, des Mondes u. der Planeten.

Prāchatitz, Oesterreich, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 1094 qkm, (1905) 75000 E. in 104 Gemeinden; 2) **Stadt,** im Böhm. Wald, (1905) 4500 meist kath. deutsche E., Obergymnasium mit Konvikt; Strumpf- u. Posamentierwarenfabriken.

Pracher (niederdeutsch), der Bettler.

prachern (niederdeutsch), betteln.

Prachtfinken (lat. Spermestinae), die (Mehrz.), Unterart der Webervögel (s. d.), an 200 Arten, kleine Ziervögel in den Tropen; zwei Gattungen, 1) Amadinen, mit dickem Schnabel, u. a.: Erzamadine, Halsbandfink, Elsterchen u. s. w.; 2) Astrilde, bunt gefärbt, mit dünnem Schnabel, u. a.: Grauastrild, Granatastrild, Tigerfink, Helenafasänchen.

Prachtkäfer (lat. Buprestidae), die (Mehrz.), mit kleinem Kopf, längl. Körper, prächtig gefärbten kurzen Fühlern u. Beinen, an 3000 Arten, meist in den Tropen, u. a. 1) Riesen-P., bis 7 cm lang, Flügeldecken kupferrot, grün gesäumt; 2) großer Kiefern-P., 3 cm lang, braun; die Larven leben meist im Holze. [ordnen.

präcipĕren (lat.), vorwegnehmen, ver-

Präcipităt (lat.), der, Niederschlag; roter P. = Quecksilberoxyd, weißer P. = Quecksilberamidochlorid.

Präcipitatiōn (lat.), die, 1) Ueberstürzung; 2) in der Chemie = Fällung (s. d.).

präcipitĕren (lat.), 1) überstürzen; 2) in der Chemie = fällen. [vermächtnis.

Praecipuum (lat.), das, Voraus-

präcīs (lat.), genau, scharf.

präcisĕren (lat.), genau bestimmen.

Präcisiōn (lat.), die Genauigkeit.

Präcisiōnsinstrumēnte, P.-Räder, P.-Waffen u. s. w., sehr genau gearbeitete Instrumente, Räder, Waffen. [Herold.

Praeco (lat.), der, öffentlicher Ausrufer,

Prädamnatiōn (lat.), die, Vorherverdammung; Gegensatz ist Prädestination (s. d.).

Prade, Heinrich, österr. Politiker, geb. 5. Juni 1853 zu Reichenberg (Böhmen); 1906 deutscher Landsmann-Minister im Ministerium Beck.

Prades (spr. Prahd), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Ost-Pyrenäen, 1827 qkm, (1905) 44000 E. in 6 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Tet, (1905) 3800 E.; Weinbau. In der Nähe Bad Molitg (Schwefelthermen).

Prades, Joh. Martin de, Encyklopädist, geb. 1720 bei Montauban, gest. 1782 als Erzdiakon zu Glogau; verteidigte 18. Nov. 1751 in der Sorbonne eine irrtumreiche These, leistete später Abbitte. P.s These war s. Zt. Anlaß für zahlreiche gottlose Preßerzeugnisse.

Prädestinatiānер (lat.), die (Mehrz.), Irrlehrer in den pelagianischen (s. d.) u. semipelagianischen Gnadenstreitigkeiten; lehrten

eine die menschliche Willensfreiheit aufhebende Prädestination (s. d.).

Prädestinatiōn (lat., „Vorherbestimmung"), die, das „Geheimnis der göttl. Gnadenwahl". Man versteht darunter den göttl. Ratschluß oder Willen, kraft dessen der eine Teil der Menschheit, dessen Verdienste Gott durch seine Allwissenheit vorhergesehen hat, die ewige Seligkeit wirklich erreicht. Gott will das Heil aller u. bietet auch allen seine Gnade an. Gott hat aber von Ewigkeit her vorausgesehen u. es in seinen Weltplan mit aufgenommen, daß nur ein Teil mitwirkt u. die ewige Seligkeit erreicht, der andere Teil hingegen ewig verloren geht, weil er die Heilsgnade nicht benutzt. Der göttl. Ratschluß, kraft dessen ein Teil ewig zu Grunde geht, wird Reprobation (Verwerfung) genannt. Hinsichtlich der P. besteht in der Kirche zwischen Thomisten (s. d.) u. Molinisten die Streitfrage, ob die P. eine unbedingte oder bedingte sei, jedoch ist diese Frage von untergeordneter Bedeutung.

Es handelt sich bei der P. um ein für den Menschen unergründliches Geheimnis. Wie auch immer Gott seine Gnade austeilt, es geht niemand zu Grunde ohne seine Schuld! Gottes Güte u. Gerechtigkeit bürgen den Menschen dafür. Verworfen ist von der Kirche die Irrlehre der Prädestinatianer (s. d.), sowie auch diejenige Calvins (s. d.) u. Jansenius' (s. d.). Calvin lehrte: ein Teil der Menschheit gehe zu Grunde ohne ihre Schuld, weil Gott es vorherbestimmt habe. Kath. Lehre hingegen ist es, die Reprobation findet nur statt, weil der Mensch gesündigt hat u. weil er mit der Gnade nicht mitwirkte, obwohl er konnte. Nach Calvin trägt also, in erster Linie Gott die Schuld an der Verdammnis der Verworfenen, während die kath. Kirche den Grund der Reprobation im Menschen selbst sucht.

Prädestinātus (lat.), der Vorherbestimmte; anonyme theol. Schrift der ersten Hälfte des 5. Jahrh.s (drei Bücher) gegen die Prädestinationslehre; wahrscheinlich verfaßt v. Pelagianern oder Semipelagianern; herausgegeben u. a. v. J. Sirmond (1643).

prädeterminieren (lat.), vorherbestimmen.

prädiāl (lat.), auf ein Grundstück bezüglich.

Prädialläſten (lat.), die (Mehrz.), Grundsteuern.

Pradier (spr. Pradjeh), James, franz. Bildhauer, geb. 23. Mai 1792 zu Genf, gest. 14. Juni 1852 zu Paris; schuf u. a. die allegorischen Figuren der Städte Lille u. Straßburg.

Prädikabilien (lat.), die (Mehrz.), in der Scholastik die 5 obersten Bestimmungsbegriffe eines Dinges; nämlich Gattung, Art, Unterschied, Eigentümlichkeit u. Accidens (Accidentien).

Prädikament (lat.), das, = Kategorie (s. d.).

Prädikānt (lat.), der, Prediger, bes. bei den Mennoniten, Jansenisten u. s. w.

Prädikantenorden, der, s. Dominikaner.

Prädikāt (lat.), das, I) in der Grammatik, das was von einem Subjekt (s. d.) ausgesagt, ihm beigelegt wird; kann sein 1) ein Eigenschaftswort (**Der Vogel** ist grau); 2) ein Zeitwort (Der Vogel singt); 3) ein Hauptwort (Der Vogel ist ein Tier). II) Titel, z. B. „Exzellenz".

Pradilla (spr. Pradillja), Francisco, span. Maler, geb. 24. Juli 1847 in der Prov. Saragossa; seit 1894 Direktor des königl. Museums zu Madrid; schuf das Gemälde: „Johanne die Wahnsinnige begleitet den Sarg Philipps des Schönen" (1878).

prädisponiert (lat.), im voraus für etwas empfänglich.

Prädispositiōn (lat.), die, Anlage für eine Krankheit.

prädizieren (lat.), 1) etwas aussagen; 2) ein Prädikat (s. d.) beilegen.

Prado (span., „Wiese"), der, mit Bäumen bepflanzter Platz.

Prado, Hieronymus, Exeget, geb. 1547 zu Baeca (Spanien,) gest. 1597 zu Rom; schrieb wertvolle Kommentare zu Isaias, Zacharias, Michäas, zum Hebräerbrief u. s. w.

Prädominātiōn (lat.), die, Vorherrschaft.

prädominieren (lat.), vorherrschen.

Pradt, Dominique de Fourt de, berüchtigter franz. Prälat u. Publizist, geb. 23. April 1759 zu Allanche (Auvergne), gest. 18. März 1837 versöhnt mit der Kirche; 1789 in der Nationalversammlung Gegner der Reformen, 1805 Bischof v. Poitiers, 1808 durch Napoleon Erzbischof v. Mecheln, 1812 Gesandter in Warschau. P. verzichtete nach Napoleons Sturze auf sein Bistum. Seine Schriften atmen große Feindschaft gegen Kirche u. Papsttum.

Präexistēnz (lat.) der Seele, die, irrige Annahme der griech. Philosophen, wonach die Seele existiert hätte, bevor sie mit einem Körper verbunden wurde.

Präexistēnz Christi, die, Irrlehre, bes. der Arianer, welche die Gottheit Christi bestreiten, aber an eine P. Christi als des höchsten himmlischen Wesens nach Gott glauben (Präexistentianismus).

Praefatiōn (lat.), die, Vorrede, 1) in der Liturgie feierliches Dankgebet in der Hl. Messe, geht dem Kanon (s. d.) voran. Jede der nach den Festzeiten u. s. w. verschiedenen 11 P.en schließt mit dem dreimaligen „Sanktus". 2) In den liturg. Büchern den Meß-P.en ähnliche Gebete bei verschiedenen Weihungen u. Segnungen.

Präfekt (vom lat. Praefectus), der, 1) Vorsteher, Vorgesetzter; 2) im alten Rom hoher Zivil- u. Militärbeamter (Befehlshaber), z. B. Befehlshaber der Prätorianer (kaiserl. Leibwache, Praefectus Praetorii), Polizei-P. der Stadt Rom (Praefectus urbi); 3) in Frankreich Vorsteher eines Departements.

Präfektūr, die Apostolische, Missionsbezirk der kath. Kirche; ihr Verwalter ist der Apostolische Präfekt, ein vom Hl. Stuhle ernannter Priester; er übt in seinem Bezirke die bischöflichen Rechte aus. In Deutschland bestehen zwei A. P.en, 1) Meißen-Lausitz (verwaltet v. Apost. Vikar v. Sachsen), 2) Schleswig-Holstein (verwaltet v. Bischof v. Osnabrück).

Präferēnz (lat.), die, Vorzug, Vorrang.

präfigieren (lat.), vorsetzen, vorn anfügen.

Präfix (lat.), das, Vorsilbe; in der Grammatik Silbe, die einem Worte vorgesetzt,

ein neues Wort mit veränderter Bedeutung ergibt, z. B. bergen — verbergen.

Präformation (lat.), die, Vorausgestaltung. In der Philosophie die Lehre: „Alle Arten v. Lebewesen seien im Geiste Gottes schon vorgebildet worden u. so wie sie im Geiste Gottes existierten, auch alle ins Dasein gerufen worden (Präformationstheorie), vertreten u. a. v. Leibniz (s. d.) in seiner Lehre v. den Monaden; Gegensatz ist die Descendenztheorie (s. d.).

Prag (lat. Praga, slaw. Praha), Oesterreich, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) P. u. den Bistümern 2) Leitmeritz, 3) Königgrätz, 4) Budweis; II) **Fürsterzbistum**, gegr. 973, umfaßt 6 Kreise v. Böhmen u. v. Preuß.-Schlesien die Grafschaft Glatz, (1905) über 2¼ Mill. Kath., 584 Pfarreien, 647 andere Stellen, 1646 Welt- u. Ordens-Priester.

Geschichte des Fürsterzbistums. P. erhielt durch den hl. Wenzel (s. d.) eine Kirche zu Ehren des hl. Veit, in der später Wenzel selbst seine Grabstätte fand. Papst Johannes XIII. bestimmte diese Kirche als „Kirche der hl. Martyrer Veit u. Wenzel" zur Kathedrale v. P. Erster Bischof war Dietmar (gest. 982), ihm folgte der hl. Adalbert (s. d.), letzterem 998 Thiddag (Deodatus). Vierter Bischof war Ekbard (1017—23), sechster Bischof Severus (1031 bis 1067). Von 1296—1301 hatte den Stuhl v. P. Gregor v. Waldeck inne, einer der besten Lehrer der Prager Domschule. 1348 wurde die Universität (s. u.) gegr. 1396—1402 regierte Wolfram v. Skworetz, 1403—1411 Zbinko I., 1412 Albik, 1412—21 Konrad v. Vechta (s. d.). Während der Hussitenkriege (s. d.) wurden nicht weniger als 65 Klöster nieder gebrannt, zahlreiche andere geplündert u. verwüstet. 1556 kam der sel. Petrus Canisius mit 12 Brüdern nach P. in das St. Clemens-Kollegium. Gegen Ende des 14. Jahrh.s besaß das Erzbistum P. 18 Herrschaften mit an 400 Ortschaften, doch gingen diese im 16. Jahrh. fast alle verloren. Kaiser Ferdinand erhielt gegen die Verpflichtung der Wiederherstellung des weltlichen Besitzes des Erzbistums P. für sich u. seine Nachfolger das Recht der Präsentierung der Erzbischöfe v. P. Erster dieser präsentierten Erzbischöfe war Anton Brus v. Müglitz (1561 bis 1580). Er nahm als Gesandter des Kaisers am Konzil v. Trient teil und trat für die Gewährung des Laienkelches ein, den Papst Pius IV. auch 1564 gestattete. Unter Antons Nachfolger Martin Medek (1581—1590) machte die Glaubensspaltung große Fortschritte. 1599 kamen die Kapuziner nach P., die sich mit den Jesuiten die Gegenreformation (s. d.) sehr angelegen sein ließen. Große Verdienste um die Bekämpfung der Glaubensspaltung erwarb sich Erzbischof Joh. Lohelius VII. (1612 bis 1622); ihm folgte Kardinal Ernst Albert, Graf v. Harrach (1623—1667), ein Neffe Albrecht Wallensteins (s. d.). Er gründete 1631 zu P. ein Priesterseminar u. verschmolz 1654 die alte Carolingische Universität mit der Akademie der Jesuiten zur Carolo-Ferdinandeischen Universität. Auch eine Neueinteilung der kirchl. Verwaltung Böhmens bewirkte Kardinal Ernst Albert. Erzbischof Ferdinand Graf Khuenburg (1711—1731) vermehrte die Klöster u. Pfarreien; unter ihm wurde Johannes (s. d.) v. Nepomuk 1729 heilig gesprochen. 1785 verlor das Erzbistum P. durch Ausscheidung des Bistums Budweis u. beträchtliche Vergrößerung der Bistümer Leitmeritz u. Königgrätz zweidrittel seines früheren Umfanges, wofür allerdings 1787 das Gebiet v. Eger an P. kam. 1793 bis 1810 war Wilhelm Florentie, Fürst v. Salm-Salm, Erzbischof v. P., ihm folgte nach 4jähriger Sedisvakanz 1815—1830 Wenzel Leopold Chlumcansky, Ritter v. Prestawlk, 1831—1833 Josef v. Kolowrat-Krakowsky. Unter Erzbischof Aloys Jos. Frhr. v. Schrenk (1838—1849) kamen die Borromäerinnen 1845 nach P.; unter seinem Nachfolger Kardinal Friedrich Fürst v. Schwarzenberg (1850—1885) die Jesuiten, Redemptoristen u. zahlreiche weibliche Kongregationen. Auf Friedrich folgte als 55. in der Reihe der P. Oberhirten Kardinal Franz de Paula, Graf v. Schönborn-Buchheim-Wolfstal (1885 bis 1899). Z. Zt. ist Erzbischof von P. Kardinal Leo Frhr. v. Skrbenski-Hrise.

Die **Prager Universität** entwickelte sich aus der P.er Domschule, für deren Erweiterung Karl IV. v. Papst Clemens VI. durch die Bulle v. 26. Jan. 1347 die Erlaubnis erhielt. Lehrern u. Studenten wurden die gleichen Rechte wie an den Universitäten zu Paris und Bologna eingeräumt. Kanzler war seit 1360 der jeweilige Erzbischof v. Prag. Die Studenten teilten sich in 4 Nationen: 1) böhmische (Mähren, Ungarn, Südslaven), 2) bayrische (Oesterreicher, Schwaben, Franken, Rheinländer), 3) polnische (Schlesier, Litauer, Russen), 4) sächsische (Sachsen, Dänen, Schweden). 1409 soll die Universität P. 200 Doktoren, 500 Baccalaureen u. 30000 Studenten gezählt haben. Nach der Suspension durch das Konzil v. Konstanz, als Folge der Hussitenwirren, nahm der Besuch schnell ab. Ein neuer Aufschwung trat erst in Folge der Gegenreformation (s. d.) ein. 1622 wurde die Universität P. den Jesuiten übergeben, 1654 fand die Vereinigung der beiden Fakultäten der Carolina mit denen der Clementinischen Akademie zur „Carolo-Ferdinandeischen-Universität" statt. Seit 1848 forderten die Tschechen die Zulassung der tschech. Sprache an der bisher rein deutschen Universität. Dem wurde schließlich 1882 Folge gegeben durch die Teilung der Universität P. in eine deutsche u. eine tschechische Karl-Ferdinand-Universität mit je besonderem Lehrkörper (s. Prag, Stadt).

Prag, Oesterreich, **Hauptstadt** v. **Böhmen, drittgrößte Stadt** des **Kaiserreichs**, beiderseits der Moldau, besteht aus 1) Altstadt, 2) Josefstadt, 3) Neustadt, 4) königl. Wyschehrad, 5) Altlieben, 6) Kleinseite, 7) Hradschin, 8) Holeschewitz-Lubna, untereinander verbunden durch 11 Brücken; Sitz des Fürsterzbischofs; (1905) mit 7 Vororten über 520000 meist tschech. kath. E., an 50000 Deutsche, 59 kath., 4 prot., 1 russische Kirche, 10 Synagogen, u. a. kath. Kathedrale St.

Veit (auf dem Hradschin, begonnen 1344 v. Matthias v. Arras, erneuert 1541, 5schiffiges Langhaus mit 90 m hohem Turm, 12 Chorkapellen, Reliquienschrein des hl. Königs Wenzel, böhmische Krönungsinsignien, Grabmäler Karls IV., Wenzels IV., Ladislaus Posthumus, Gregor Podiebrads u. a., Silbergrabmal des hl. Johannes [s. d.] v. Nepomuk), St. Georgkirche (10. Jahrh., Grabmal der hl. Ludmila), Teynkirche (14. Jahrh., Grabmal des Tycho Brahe), Loretokirche (17. Jahrh., diamantengeschmückte Monstranz), Kirche des Kreuzherrenstiftes, Augustinerkirche, Marienkirche u. s. w.; Metropolitankapitel, 2 Kollegiatkapitel; Dominikaner, Jesuiten, Johanniter, Konventualen, Minoriten, Piaristen, Redemptoristen, Engl. Fräulein, Ursulinen, Benediktinerinnen, Elisabetherinnen, Karmelitinnen u. s. w.; zahlreiche Denkmäler, u. a. des hl. Johannes v. Nepomuk, Kaiser Karls IV., Franz I.; Korpskommando, Statthalterei, Finanz- u. Bezirksdirektion; königl. Hofburg auf dem Hradschin (erbaut 1303 v. Karl IV., 711 Gemächer), Theresian. Adeliges Damenstift mit der Allerheiligenkirche, Palais Lobkowitz mit Bibliothek (45000 Bde.), Palais Fürstenberg mit Bibliothek (30000 Bde.), Carolinum (seit 1348 Universität, in welcher Hus [s. d.] auftrat), Rudolphinum; **deutsche Karl Ferdinand-Universität** (1654 den Jesuiten übergeben), (1908) über 1500 Studenten, **tschechische Karl-Ferdinand-Universität** (1882 v. der deutschen abgetrennt, (1906): 4000 Studenten), deutsche u. tschechische technische Hochschule, mehrere deutsche u. tschech. Obergymnasien, Realobergymnasien, Oberreal- u. Fachschulen, Handelsakademie, Kunstakademien, Musikkonservatorium, Bibliotheken, Museen, Gemäldegalerien, Krankenhäuser, Waisenhäuser, Blindenanstalten u. s. w. Bedeutende Industrie in Porzellan u. Tonwaren, Maschinen, Webwaren, Chemikalien u. s. w.; Brauereien u. Spiritusbrennereien.

P. verdankt seine Blüte bes. Kaiser Karl IV., der das Schloß auf dem Hradschin erbaute; 1348 wurde die Universität gegr. 1409 verließen infolge der hussitischen Wirren (s. Hus) die deutschen Professoren u. Studenten P. u. zogen nach Leipzig. Der Fenstersturz am 23. Mai 1618 veranlaßte den beklagenswerten 30jährigen Krieg (s. d.), unter dem P. ganz besonders zu leiden hatte. Am 8. Nov. 1620 Sieg Tillys am Weißen Berge. Am 26. Juli 1648 Eroberung des Hradschin durch die Schweden, 1741 Eroberung P.s durch die Bayern u. Franzosen, 1744 durch die Preußen, ebenso 8. Juli 1866, am 23. Aug. 1866 Friedenschluß zwischen Preußen u. Oesterreich.

Praga, Rußland, Vorstadt v. Warschau

Prägedruck, der, s. Hochdruck. [(s. d.).

Prägen, das, Verfahren, um auf Platten aus beliebigem Stoffe Erhöhungen u. Vertiefungen (Bilder, Zeichen, Schriftzeilen u. s. w.) anzubringen; geschieht durch entspr. gravierte Prägestempel meist auf sogen. Prägepressen (Kniehebelpressen), z. B. Medaillen, Bücherein-bände, Pappteller, Löffel, Dachziegeln u. s. w.

pragmātisch (griech.), geschäftskundig, klug, erfahren; p.er Beamter, in Bayern = endgiltig (mit Pensionsberechtigung) angestellter Beamter.

Pragmātische Sanktiōn, die, unverletzliches Staatsgrundgesetz, durch welches in einem wichtigen Punkte ein bestimmtes Verhältnis für „ewige Zeiten" festgesetzt wird, z. B. 1) P. S. v. Bourges (beschlossen im Juli 1438, wieder aufgehoben 1515), wollte den Beschluß des Konzils v. Basel betr. die Superiorität der allgemeinen Konzilien zur Geltung bringen. (Die dem hl. Ludwig v. Frankreich zugeschriebene P. S., wodurch er angeblich dem Verfall der Kirchenzucht Einhalt tun u. die Rechte des päpstl. Stuhles beschränken wollte, ist eine 1268 entstandene Fälschung). 2) P. S. Kaiser Karls VI. (1713) setzte für Oesterreich die Unteilbarkeit der Monarchie u. die Nachfolge Maria Theresias (s. d.) fest. 3) P. S. Karls III. v. Spanien (6. Okt. 1759) regelte die Thronfolge seines 3. Sohnes Ferdinand im Königreich beider Sizilien.

prägnānt (lat.), bedeutungsvoll, inhaltsreich, treffend. [Fülle.

Prägnānz (lat.), die, Gedankenreichtum,

prägravieren (lat.), überbürden, überladen.

Pragser Tal, das, Oesterreich, Tirol, südlicher Zweig des Pustertales; Hauptort Prags, (1905) 600 E.

Prähistōrie (lat.), die, Vor-, Urgeschichte.

Prahlerei, die, Art Stolz, großsprecherisches Eigenlob. Die Hl. Schrift warnt vor der P. (Tob. 4, 14, Spr. 27, 2) u. nennt als abschreckende Beispiele: Gaal, Goliath, Benadad, Nabsaces, Holofernes, Nabuchodonosor, den Pharisäer u. a.

Prahm (niederdeutsch), der, niedriges, flachbordiges Fahrzeug für schwere Lasten.

Praia, Porto Prain, Villa da P., Kapverdische Inseln, Hauptstadt auf der Insel Sao Thiago, Sitz des Bischof v. Sao Thiago, (1905) 1200 E.; Dampferstation.

Prairial (franz., spr. Prärial), der, Wiesenmonat, 9. Monat des franz. Revolutionskalenders (19. Mai bis 18. Juni).

Prairie (franz., spr. Prärih), die, 1) Wiese, Aue; bes. 2) baumlose Grasebene in Nordamerika im Gebiet des Mississippi.

Prairie du Chien (spr. Prärih du Schihn), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Wisconsin, am Mississippi, (1905) 4000 E., 2 kath. Kirchen, Jesuiten, Schwestern v. Notre Dame; Dampferstation; Mühlen.

Prairieeule, Höhleneule (Speotyto), die, Gattung der Eulen (s. d.), lebt in den Prairien Amerikas in Erdhöhlen; 4 Arten, u. a. Kanincheneule, bis 23 cm lang.

Prairiehuhn, Kupidohuhn (Tetrao), das, gehört zu den Waldhühnern, hat gescheckes Gefieder, beiderseits des Halses nackte Hautstellen; lebt in den Ebenen Amerikas, liefert geschätztes Fleisch.

Prairiehund (Cynomys), der, gehört zu den Murmeltieren, 2 Arten; lebt in Nordamerika gesellig in Hügelbauten.

Prairiewolf, Heulwolf, Coyote (lat. Canis latrans), der, wolfähnliches Raubtier,

schmutzig gelbgrau gefärbt; lebt in den Ebenen Nordamerikas.

Präjudikāt (lat.), das, für die Beurteilung ähnlicher Fälle maßgebende Entscheidung, z. B. des höchsten Landesgerichtes für die nachgeordneten.

Präjudīz (lat.), das, 1) Vorurteil; 2) Rechtsnachteil, der aus einem bestimmten Verhalten entsteht, z. B. Nichtbestreiten v. Behauptungen der Gegenseite.

Präjudizialklage (lat.), die, Feststellungsklage.

präjudizieren (lat.), 1) vorherbeurteilen; 2) benachteiligen; ein Wechsel heißt präjudiziert, wenn er nicht rechtzeitig protestiert (s. d.) wird.

präkambrische Formation, die, Präkambrium, Algonkium, das, Formation, welche älter ist als die kambrische (s. d.).

Präkaution (lat.), die, Vorsicht, Vorkehrung.

Präklusion (lat.), die, Ausschließung nach einem Recht, z. B. im Konkursverfahren wegen versäumter Anmeldung.

Präklusivfrist (lat.), die, Anmeldefrist, nach deren Ablauf ein Recht erlischt, z. B. Verjährung.

Präkogitation (lat.), die, Vorbedacht.

Präkonisation (lat.), die, präkonisieren, im Kirchenrecht Akt der feierl. Bestätigung eines ernannten Bischofs, geschieht vom Papst in einem Kardinal-Konsistorium, s. Bischöfe 6) (Bd. I, Sp. 983).

präkonsumieren (lat.), vorausverzehren.

Prakrit, das, s. Indische Sprachen.

Praktik (griech., Mehrz. die Praktiken), die, 1) Verfahren; 2) Kunstgriff, Kniff.

praktikābel (griech.), 1) ausführbar, zweckdienlich; 2) gangbar.

Praktikānt (griech.), der, 1) jemand, der eine gewisse Tätigkeit ausübt; 2) Beamter, Lehrer ohne feste Anstellung.

Präktiker (griech.), der, Ausübender, Fachmann.

Präktikum (griech.-lat.), das, an Hochschulen die zur praktischen Ausübung des Gelernten bestehenden Uebungen (auch Seminare genannt).

präktisch (griech.), 1) brauchbar; 2) erfahren, geübt; Gegensatz ist theoretisch (s. d.).

Präktisch-soziale Kurse, die, (Mehrz.), Unterrichtskurse zur Einführung in das Verständnis der sozialen Frage; zuerst eingeführt v. Prof. Dr. Hitze (s. d.), jetzt vom Volksverein f. d. kath. Deutschland alljährlich in M.-Gladbach abgehalten für Gebildete (Ferienkurse), Arbeiter (zur Ausbildung als Arbeiter-Sekretäre) u. Handwerker.

praktizieren (griech.), ausüben.

Prälāt (lat.), der, Inhaber eines höheren Kirchenamtes. Man unterscheidet 1) Praelati majores, höhere P.en, z. B. die Bischöfe u. die mit bischöflicher Gewalt ausgestatteten Geistlichen, u. 2) Praelati minores, niedere P.en, z. B. die Aebte, Ordensgenerale u. Inhaber gewisser Kapitelstellen. Eine besondere Stellung bekleiden die römischen P.en an der Kurie. Entweder sind es a) wirkliche P.en, d. h. Inhaber einer höheren kirchl. Amtsgewalt, wie z. B. die in Rom residierenden Bischöfe, Sekretäre der Breven u. Bullen oder b) Ehrenprälaten mit einem Amt ohne ordentl. Amtsgewalt, wie z. B. die geheim. päpstl. Kammerherren. Diese Prälatur wird als Titel auch an Auswärtige verliehen, z. B. Hausprälat, Geheimkämmerer Sr. Heiligkeit. Die gewöhnl. Anrede der P.en, besonders jener, die nicht Bischöfe sind, ist Monsignore (s. d.).

Prälatūr (lat.), die, höheres Kirchenamt, welches gewisse Ehrenrechte u. einen äußeren Vorrang verleiht.

Prälegāt (lat.), das, Vorausvermächtnis.

Präliminārien, die (Mehrz.), Präliminarfriede, der, vorläufige Uebereinkunft, Einleitung zum endgültigen Friedensschlusse.

Pralines (franz.), die (Mehrz.), mit Schokoladenguß überzogene Bonbons.

präludieren (lat.), vorspielen, phantasieren.

Präludium (lat.), das, 1) Vorspiel, bes. 2) Orgelvorspiel.

Prämeditation (lat.), die, Vorbedacht.

prämeditieren (lat.), vorerwägen, vorherbedenken.

Prämie (lat.), die, 1) Preis; 2) Belohnung für besondere Leistungen, Ehrenlohn; 3) Beigabe zu gekauften Waren, auch Zugabe bei gewissen Lotteriegewinnen; 4) bei Anleihen Vergütung für die Einzahlung vor dem Termin; 5) im Versicherungswesen regelmäßig zu entrichtender Beitrag.

Prämienanleihen, Lotterieanleihen, die (Mehrz.), öffentl. Anleihen, bei deren Tilgung die einzelnen Stücke zum Nennwerte oder mit Gewinnen (Prämien) gezogen werden. Zur Bestreitung der Verlosungsgewinne werden die Zinsen teilweise oder ganz zurückbehalten. Im Deutschen Reiche (Gesetz v. 8. Juni 1871) für den Staat reserviert, ebenso in Oesterreich (Ges. v. 28. März 1889). Ausländische P. dürfen nur gehandelt werden, sofern ihre Ausgabe vor dem 1. Mai 1871 stattgefunden hatte.

Prämiengeschäft, Dontgeschäft, das, ist ein solches, v. dessen Erfüllung beide Parteien durch Zahlung einer Prämie (Reugeld) zurücktreten können; vergl. Börsengeschäft.

prämiieren (lat.), mit einem Preise belohnen.

Prämisse (lat.), die, Vordersatz, Voraussetzung eines logischen Schlusses.

Prämonstratenser, Norbertiner, die (Mehrz.), **Weißer Orden**, der, Orden regulierter Chorherren, gegr. 1120 v. hl. Norbert (s. d.) zur Ausübung der Seelsorge neben dem Mönchleben; benannt nach der Niederlassung Prémonté (Praemonstratum) auf der Isle de France; bestätigt 1126 v. Papst Honorius II. Der Orden besteht aus Priestern u. Laien unter einem Generalabte. Er nahm die Regel des hl. Augustinus an, die von den Päpsten Gregor I., Nikolaus IV. u. Pius II. etwas gemildert wurde. Die Priester tragen weiße Kleidung mit einem vorn herabhängenden Skapulier, außerhalb des Klosters auch einen weißen Mantel. Der Orden besaß in seiner Blütezeit über 1300 Niederlassungen, mehrere seiner Aebte waren reichsunmittelbare Fürsten. Die Bischofstühle v. Magdeburg, Brandenburg, Havelberg u. Ratzeburg wurden

lange Zeit v. den P.n besetzt. Durch die Glaubensspaltung verlor der Orden alle seine Besitzungen im Norden Deutschlands. Die Säkularisation u. franz. Revolution vernichteten ihn fast vollständig. Z. Zt. besitzen die P. in Deutschland keine eigene Niederlassung mehr, in Oesterreich 7 Abteien: Geras, Neu-Reisch, Schlägl, Selau, Strahow, Teyl, Wilten; in Ungarn 2 Propsteien: Csorna und Jaszo.

Prämonstratenserinnen, die (Mehrz.), weiblicher Zweig der Prämonstratenser, tragen weiße Kleidung mit schwarzem Schleier, gegr. v. hl. Norbert (s. d.) u. der sel. Nicovère (spr. Nikowähr) v. Claftre; im 16. Jahrh. an 500 Klöster in Deutschland, Niederlanden, Frankreich u. Polen, die durch die Glaubensspaltung, Säkularisation u. Revolution unterginge. Z. Zt. bestehen noch 5 Abteien u. 5 Priorate in Galizien, Schweiz, Spanien, Belgien u. Holland.

prämortāl (lat.), dem Tode vorausgehend.

Prandth, Siegmund, Frhr. v., bayr. General, geb. 5. Dez. 1821 zu Altötting, gest. 8. Mai 1888 zu München; kämpfte 1866 als Oberst bei Kissingen, 1866—75 Kriegsminister, Reorganisator der bayr. Armee; wesentlich beteiligt am Abschlusse der Versailler Verträge (23. Nov. 1870).

Prandotha, der sel., Bischof v. Krakau (1242—1266), geb. aus dem altadel. Geschlechte Odrowacz, gest. 21. Sept. 1266; Nachfolger des Bischofs Wislam v. Krakau; wehrte die Flagellantenzüge von seiner Diözese ab.

Prānēste, Italien, Bistum u. Stadt in Latium, s. Palestrina.

Pranger, Schandpfahl, der, steinerner oder hölzerner Pfahl, an dem im Mittelalter die Verurteilten öffentlich ausgestellt wurden.

prännumerāndo (lat.), vorausbezahlbar.

Prännumeratiōn (lat.), die, Vorauszahlung. [nahme; 2) Voreingenommenheit.

Präokkupatiōn (lat.), die, 1) Vorwegnahme; 2) Voreingenommenheit.

Präparānd (lat.), der, Schüler d. P.enanstalt.

Präparāndenanstalt (lat.), die, Vorbereitungsanstalt (14—17 Lebensjahr) zur Aufnahme in ein Lehrerseminar. [Lehrerseminar.

Präparandīe (lat.), die, in Oesterreich = P.

Präparāt (lat.), das, etwas zu einem bestimmten Zwecke kunstmäßig Zubereitetes (z. B. chemisches, anatom., pharmazeutisches P.).

Präparatiōn (lat.), die, 1) Zubereitung; 2) Vorbereitung für eine Lehrstunde.

präparīeren (lat.), zubereiten.

Präparīersalz, das, zinnsaures Natrium, entsteht beim Schmelzen des Zinnsteins mit Natrium; benutzt in der Kattundruckerei.

Präpōnderānz (lat.), die, Uebergewicht.

präponderīeren (lat.), ein Uebergewicht haben. [setzen.

präponīeren (lat.), voranstellen, voran-

Präpōsitiōn (lat.), die, Vorwort, Verhältniswort; bringt die Beziehungen der Satzteile zu schärferem Ausdrucke, z. B. „Furcht vor Gott".

Präpōsitus (lat.), der, 1) Vorsteher; 2) Propst (s. d.).

Präräffaelīten, die (Mehrz.), Malerschule in England (seit 1850), lehnte sich an die Meister vor Raffael (daher der Name) an; Führer waren u. a. Madox Brown, Holman-Hunt, Millais, Rossetti.

Prārie (franz.), die, s. Prairie.

Prärogatīv (lat.), das, Prärogative, die, 1) Vorrecht, Vorzug; bes. 2) Regierungsrechte des Herrschers, z. B. Berufung u. Schließung des Parlamentes.

Präsanktifikatorenmesse, die, s. Karfreitag.

Praschma, schlesisches kath. Grafengeschlecht, u. a. 1) P., Graf Friedrich, geb. 20. März 1833 zu Falkenberg: Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses 1866—67. u. 1870—79, des Deutschen Reichstags 1874—90, des preuß. Herrenhauses seit 1900 (auf Lebenzeit); Präsident der Katholikentage zu München (1876) u. Bonn (1900); 2) P., Graf Hans, Rittergutsbesitzer zu Rogau (Schles.), Vorstandsmitglied des schles. Bauernvereins, Sohn v. 1), geb. 22. Dez. 1867 zu Schloß Falkenberg; 1903 Vicepräsident des Katholikentages zu Köln, Mitglied des Deutschen Reichstags (seit 1903) für den Wahlkreis Frankenstein-Münsterberg (Centrum) u. des preuß. Abgeordnetenhauses (seit 1900).

Prasem, der, lauchgrüngefärbter Quarz (s. d.).

Präsens (lat.), das, in der Grammatik Zeitform der Gegenwart, z. B. „ich lebe".

präsēnt (lat.), gegenwärtig, anwesend.

Präsēnt (lat.), das, Geschenk. [wert.

präsentābel (lat.), ansehnlich, empfehlens-

Präsentāndinnen, die (Mehrz.), franz. religiöse Genossenschaft = Nonnen v. Mariä Opferung (s. Sv. 533, 16).

Präsentatiōn (lat.), die, 1) Vorlegung, Vorzeigung; 2) Vorschlag, Vorschlagsrecht zur Besetzung eines Amtes.

Präsentatiōnspapier, das, Urkunde über eine Forderung, die dem Schuldner zur Einlösung vorgelegt werden muß, z. B. Wechsel.

Präsentatiōnsrecht, das, im Kirchenrecht wichtigstes Recht des Kirchenpatrones (s. d.): die Befugnis, dem kirchlichen Oberen einen Geistlichen auf eine erledigte patronatliche Pfründe, unter Beobachtung der hierüber erlassenen Verordnungen (meist innerhalb 6 Monaten), vorzuschlagen. Der kirchliche Obere (Bischof) hat, sofern der Tauglichkeit u. Würdigkeit des Präsentierten nichts entgegensteht, dem Vorgeschlagenen (Präsentierten) die Pfründe zu übertragen.

Präsentātum (lat.), das, Vermerk, wann ein eingereichtes Schriftstück einer Behörde zur ersten Kenntnisnahme vorgelegt ist.

präsentīeren (lat.), 1) vorzeigen, anbieten, z. B. Wechsel; 2) beim Militär: das Gewehr mit beiden Händen senkrecht vor den Körper halten (Ehrenbezeugung, z. B. für alle Offiziere).

Präsēnz (lat.), die, Anwesenheit, Gegenwart.

Präsēnzdienst, der, im österr. Heere Dienst bei der Fahne.

Präsēnzgelder (lat.), Anwesenheitsgelder, die (Mehrz.), 1) Reichnisse aus Stiftungen an Dom- oder Stiftherren für persönliche Teilnahme am Chorgebet. 2) Vom Tridentinum vorgeschriebene ähnliche Gaben zur Beförderung des Chorgebetes; werden auch bei begründetem Fernbleiben gezahlt.

Präsẽnzstärke (lat.) die, beim Militär Zahl der tatsächlich diensttuenden Mannschaften.

Praseodym, das, Element der seltenen Erden, kommt neben dem Neodym (s. d.) im Didym (s. d.) vor; entdeckt 1885 von Auer v. Welsbach.

Praesepe (lat.), die Krippe; Sternhaufen im Sternbilde des Krebses.

Präservatiõn (lat.), die, Verwahrung, Verhütung eines Uebels.

Präservatĩv (lat.), das, Vorbeugungsmittel.

Präsẽrven (lat.), die (Mehrz.), = Konserven (s. d.).

Präsẽrvesalz (lat.), das, = Konservesalz

präservĩeren (lat.), verwahren, verhüten.

Präses (lat.), der, 1) bei den alten Römern Statthalter einer Provinz; jetzt 2) Vorsitzender, Vorstand eines Vereins, einer Anstalt; 3) im Franziskanerorden Vorsteher einer kleineren Niederlassung.

Präsidẽnt (lat.), der, Vorsitzender eines republik. Staatswesens, einer Versammlung, Körperschaft u. s. w.

präsidiãl (lat.), den Vorsitz betreffend.

Präsidiãlgesandter, der, Gesandter Oesterreichs beim Deutschen Bundestage (s. d.); führte verfassungsmäßig den Vorsitz.

Präsĩdium (lat.), das, 1) Vorsitz; 2) Gesamtheit der den Vorsitz führenden Personen.

präskribĩeren (lat.), vorschreiben, verordnen.

Präskriptiõn (lat.), die, Vorschrift, Verjährung.

Praslin (spr. Praläng), Adelherrschaft in Frankreich, seit 1762 Herzogtum; Inhaber waren u. a. 1) P., Charles Raynard Laure Felix Choiseul, Herzog v., geb. 24. März 1778, gest. 28. Juni 1841 zu Paris; Anhänger Napoleons I.; 2) Familienhaupt u. Herzog v. P. ist z. Zt. P., Gaston Louis Philippe v. Choiseul-Praslin, Enkel v. 1), geb. 7. Aug. 1834.

Praszuysch, Rußland, Kreisstadt im Gouvern. Plozk, (1905) 9500 E., an 5000 Juden, kath. Kirche; Tuchfabriken, Gerbereien.

prästabilĩeren (lat.), im voraus feststellen.

prästabilĩerte Harmonie (lat., „vorherbestimmter Einklang"), s. Leibniz (Sp. 146, II, 3).

Prästãnz (lat.), die, 1) Leistungsfähigkeit; 2) Vorzüglichkeit.

prästĩeren (lat.), leisten, entrichten.

Prästĩgien (lat.), die (Mehrz.), Blendwerke, Gaukeleien.

Prästimõnien, die (Mehrz.), urspr. auf kirchlichen Stiftungen beruhende Stipendien für Kandidaten der Theologie; wurden nach vollendeten Studien v. den Nutznießern weitergegeben, schließlich wirklichen Benefizien gleichgestellt.

Prästö, Dänemark, Insel Seeland. 1) **Amt** 1673 qkm, (1905) über 105000 E., 5 Städte, 7 Landdistrikte; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 1550 E.; Dampferstation, Fischerei.

präsumãbel, präsumptiv (lat.), mutmaßlich.

präsumĩeren (lat.), etwas als mutmaßlich voraussetzen.

Präsumptiõn (vom lat. praesumtio, „Vorwegnahme"), die, 1) Vermutung, Voraussetzung; 2) im kanon. Sprachgebrauch die auf vernünftige Gründe gestützte Annahme v. der Richtigkeit einer nicht beweisbaren Tatsache oder von der Wahrheit einer Behauptung.

Prätendẽnt (lat.), der, Bewerber z. B. eines Erbes, einer Krone u. s. w.

prätendĩeren (lat.), beanspruchen.

Prätentiõn (lat.), die, Anspruch.

prätentiös (lat.), anspruchsvoll.

Prater, der, kaiserl. Park bei Wien, zwischen Donau u. Donaukanal, 1712 ha; sowohl Treffpunkt der vornehmen Welt, wie des Volkes (Wurstl-P.).

Präteritiõn (lat.), die, 1) Uebergehung, z. B. eines Erbberechtigten; 2) Paralipse (s. d.).

Präterĩtum (lat.), das, Vergangenheit, best. Zeitform der Vergangenheit; man unterscheidet ein 1) absolutes P. = Perfektum, 2) relatives P. = Imperfektum, Plusquamperfektum.

praeter propter (lat.), mehr oder weniger.

Prätẽxt (lat.), der Vorwand.

Prätigau, der, s. Prättigau.

Prati, Giovanni, kath. ital. Dichter, geb 27. Jan. 1814 bei Trient, gest. 9. Mai 1884 zu Rom; seit 1876 Senator; gab heraus u. a. die Dichtungen: „Armando" (1868), „Isidе" (1880). „Opere varie" (5 Bde. 1875).

Prato, Italien, Toscana, 1) **Bistum,** s. Pistoja u. P.; 2) **Stadt,** Prov. Florenz, am Bisenzio, (1905) 17500 E., Franziskaner; Färberei- u. Webereischule; Maschinenfabriken, Webereien.

Prato Magno (spr. P. Manjo), Italien, Teil des Etruskischen Apennin; im Segnale di P. 1592 m hoch).

Prätor (lat.), der, im alten Rom 1) ursprünglich verbunden mit dem Amte des Konsuls (s. d.); 2) seit 367 v. Chr. selbständiger Beamter, Titel des jährlich gewählten obersten Zivilrichters; mit der Zunahme der Geschäfte gab es später 16 P.en. Jeder P. hatte in Rom 2, in den Provinzen 6 Liktoren (s. d.).

Prätorianer (lat.), die (Mehrz.), Leibwache der römischen Kaiser unter dem Praefectus (s. d.) praetorii, die in der Kaiserzeit einen unheilvollen Einfluß auf den Thron erlangten; von Konstantin d. Gr. (s. d.) aufgelöst.

Prätõrium (lat.), das, im röm. Lager Feldherrnzelt (Hauptquartier).

Prätõrius, Abdias (Gottschalk), luther. Theolog, geb. 1524 zu Salzwedel, gest. 1573 als Prof. der Philosophie zu Wittenberg; vertrat gegenüber Andreas Musculus' die Notwendigkeit der guten Werke.

Prätõrius, Matthäus, Konvertit, geb. zu Memel als Sohn eines prot. Predigers; gest. 1707 als Propst zu Weiherstadt in der Kassubei; trat 1684 zu Oliva zur kath. Kirche zurück, 1688 Priester; verfaßte noch als Protestant „Tuba pacis" (Friedentrompete), zum Zwecke der Wiedervereinigung der Protestanten mit den Katholiken.

Prätõrius, Michael, Komponist, geb. 15. Febr. 1571 zu Kreuzburg (Thüringen), gest. 15. Febr. 1621 zu Wolfenbüttel als Hofkapellmeister; Verfasser der „Musae Sioniae" (über 1200 Gesänge, z. B. Kirchenlieder, Psalmen, Motetten u. s. w.).

Prattes, P. Markus, Redemptorist, Rektor am Kollegium Puchheim (Oberösterreich), geb. 18. Febr. 1825 zu Gleinstetten (Steiermark); gab heraus u. a.: „Der christl. Jüngling" (1852), „Die christl. Jungfrau" (1878), „Der hl. Alfonsus" (1889), „Der Christ ein lebender Tempel Gottes" (1895), „Das Menschenherz" (Konferenzen, 1898), „Die christl. Standesbündnisse" (1901), „Der Priester in der Einsamkeit" (1901).

Prättigau, Prätigau (romanisch Val Pratens), der, Schweiz, Hochtal im Kant. Graubünden, durchflossen von der Landquart, über 610 qkm, (1905) an 9000 meist prot. E. in 16 Gemeinden; Alpenwirtschaft.

Prätūr (lat.), die, Amt eines Prätors (s. d.).

Prausnitz, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Militsch, (1905) 1797 E., an 560 kath., kath. (1492) u. prot. Kirchen; Präparandenanstalt.

Prävali, Prevalje, Oesterreich, Kärnten, Dorf im Bez. Völkermarkt, am Mißbach, (1905) 550 meist slowen. kath. E.; Kohlengruben; Schloß Streiteben des Grafen Thurn.

prävalīeren (lat.), vorwiegen, überwiegen.

Prävarikatiōn (lat.), die, pflichtwidriges Verhalten eines Beamten, Anwaltes u. s. w., z. B. eines Sachwalters, der die Gegenpartei unterstützt; im deutschen Str.-Ges.-Buch mit Gefängnis nicht unter 3 Monat bedroht, in Oesterreich u. der Schweiz ähnlich.

Präventiōn (lat.), die, 1) Zuvorkommen, Vereitelung der Absicht jemandes; 2) im kanonischen Recht die Uebung, daß bei gemischten Verbrechen (Kirchen- u. bürgerlichen Verbrechen) der kirchliche Richter, falls die Sache bei ihm zuerst anhängig gemacht war, auch die bürgerliche Strafe (ausgenommen Leibes- u. Todesstrafe) verhängte.

präventīv (lat.), vorbeugend, verhütend.

Präventivimpfung (lat.), die, Schutzimpfung (s. d.).

Prāvia, Spanien, Prov. Oviedo, Stadt, am Nalon, (1905) 9500 E.; Leinenweberei.

Präviglien (lat.), die (Mehrz.), Tage vor den Vigilien (s. d.). [(s. d.).

Praxēdis, die hl., Tochter des hl. Pudens

Praxeas aus Kleinasien, Antitrinitarier (s. d.), kam unter Papst Viktor (gest. 199) nach Rom u. berichtete dort über das Treiben der Montanisten (s. d.); verfiel der Irrlehre des Patripassionismus (s. d.).

Praxis (griech., „Verrichtung"), die, Ausübung eines Berufs, einer Kunst u. s. w.; Gegensatz ist Theorie (s. d.).

Praxitēles, griech. Bildhauer, Sohn des Kephisodotos, lebte um 365—335 v. Chr. zu Athen; schuf eine Statue des „Hermes mit dem Dionysosknaben" (in Olympia), „Aphrodite v. Knidos" (Kopie im Vatikan) u. s. w.

Praxmarer, Dr. phil. Joh. Nep., Pfarrer u. Religionslehrer zu Friedberg (Hessen), geb. 16. Mai 1853 zu Bingen (Rh.); schrieb u. a.: „Maria v. Guten Rat" (1886), „Lehr- u. Gebetbüchlein für Kinder" (1889), „Regel- u. Gebetbuch für Marian. Kongregationen" (2. Aufl. 1893), „Zu Kampf u. Sieg" (2. Aufl. 1893), „Studentengebetbüchlein" (5. Aufl. 1903), „Der hl. Nikolaus u. seine Verehrung" (1894); Herausgeber d. Zeitschrift „Stern der Jugend".

Pray, Georg, Jesuit, ungar. Geschichtschreiber, geb. 11. Jan. 1723 zu Neuhäusel im Neutraer Komitat, gest. 23. Sept. 1801; gab heraus u. a.: „Annalen der ungar. Könige v. 997—1564" (1764—70), „Geschichte der Streitigkeiten über die chines. Gebräuche" (3 Bde., 1791/92).

Prazák (spr. Praschak), Aloys, Frhr. v., österr. Staatsmann, geb. 21. Febr. 1820 zu Ungar. Hradisch (Mähren), gest. 30. Jan. 1901 zu Wien; seit 1879 wiederholt Minister, v. 1881—1888 Justizminister, 1888—92 tschech. Landsmann-Minister. Seine Sprachverordnungen für die Gerichte wurden von den Deutsch-Liberalen bekämpft.

Präzedēnz (lat.), die, Vortritt, s. Präcedenz.

präzedīeren (lat.), vorausgehen, s. präcedieren. [s. Präceptor.

Präzēptor (lat.), der, Lehrer, Hauslehrer,

Präzēssiōn (lat.), die, s. Präcession.

Präzipität (lat.), der, s. Präcipitat.

Präzipitatiōn (lat.), die, s. Präcipitation.

Präzisiōn (lat.), die, Genauigkeit, s. Präcision.

Preanger Regentschaften, die (Mehrz.), Ostindien, gebirgige, fruchtbare Landschaft auf der Südseite der Insel Java, 20429 qkm, (1905) über 2 Mill. E.; Kaffeebau; Hauptstadt Bandong (26500 E.).

Prebischtōr, das, Oesterreich, Felsentor in der böhm. Schweiz bei Herrnskretschen (20 m hoch, bis 30 m breit).

Preces, die (Mehrz., „Bitten"), in der liturg. Sprache: 1) Gebete überhaupt; 2) im Brevier Bittgebete für die Gesamtkirche, die an Tagen ohne höheren Festcharakter eingeschoben werden (preces dominicales u. feriales).

Prechtler, Joh. Otto, deutsch-österr. Dichter, geb. 21. Jan. 1813 zu Grieskirchen (Oberösterreich), gest. 6. Aug. 1881 zu Innsbruck; schrieb: „Dichtungen" (1836), „Gedichte" (1844), „Das Kloster am Traunsee" (2. Aufl. 1869), die Romane „Kronwächter" (1844), „Falconiere" (1846) u. zahlreiche Opernterte.

Prechtln, Maximilian, Benediktiner, letzter Abt des Klosters Michelfeld (Oberpfalz), das 1802 dem Klosterstürmer Montgelas zum Opfer fiel, geb. 20. Aug. 1757 zu Habnbach, gest. 12. Juni 1832 zu Amberg; bemüht um die Wiedervereinigung der Protestanten mit der kath. Kirche.

Precieuses (franz., spr. Preßiöh's), die (Mehrz.), s. Pretiosen.

Precipiano, Humbert Wilhelm, Erzbischof v. Mecheln, Gegner des Jansenismus (s. d.), geb. 1626 zu Besançon, gest. 9. Juni 1711 zu Brüssel.

Predazzo, Oesterreich, Tirol, Marktflecken, am Travignolo u. Avisio, (1905) 2950 meist kath. ital. E.; Spitzenklöppelei, Bergbau auf Eisen- u. Kupfererze, Steinbrüche.

Predella (vom ital. piedrella, „Staffel"), die, 1) Fuß des auf dem Altartisch sich erhebenden Aufsatzes; bildete früher bei got. Flügelaltären einen besonderen Teil; 2) auch die oberste Stufe (Antritt, suppedaneum) des (meist hölzernen) Altarvorbaues.

Prediger (hebr. Kohéleth), der, eins der 7 Lehrbücher des A. Tes, s. Ecclesiastes.

Predigerorden, der, s. Dominikanerorden.

Predigerseminäre, die evangelischen, Anstalten zur prakt. Ausbildung prot. Theologen; bestehen u. a. zu Berlin (Domkandidatenstift), Friedberg, Halberstadt, Herborn, Loccum, Soest, Wittenberg.

Predigt (vom lat. Praedicatio, „Verkündigung"), die, öffentl. Verkündigung des Wortes Gottes an die versammelte Gemeinde durch den dazu beauftragten Diener der Kirche. Mündlicher Unterricht war seit alter Zeit die natürliche u. bequemste Art, nützliche Kenntnisse mitzuteilen, zu erhalten u. zu verbreiten. Mündlich unterrichteten auch Christus u. seine Apostel. Deshalb ist die mündliche Ueberlieferung (Tradition) die Hauptquelle der christl. Religion. Predigen (mündlich belehren) ist eins der Hauptgeschäfte des Seelsorgers. Das Eigentümliche seines Lehrens geht aus dem Gegenstande — Verkündigung der Glaubens- u. Sittenlehre — u. Zwecke seines Unterrichts hervor; es soll nicht nur Kenntnisse geben, sondern vor allem den Willen zum Handeln bewegen.

Die Lehre von der P. ist ein Teilglied der Pastoraltheologie (s. d.), sie wird jetzt Homiletik (s. d.) genannt. Hinsichtlich ihres Inhaltes werden die P.en eingeteilt in 1) dogmatische P. u. 2) Moral-P., je nachdem vorwiegend Glaubens- oder Sittenlehren behandelt werden. Nach ihrer Veranlassung redet man v. 3) Sonntags-, 4) Fest-, 5) Marien-, 6) Fastenpredigten, 7) Leichenreden u. s. w. Hinsichtlich der Form unterscheiden sich die P.en in a) thematische P., wenn eine bestimmte Glaubens- oder Sittenlehre behandelt wird, u. b) Homilien, in denen ein Abschnitt aus dem Evangelium (Pericope, s. d.) erklärt wird. Die älteste Form der P.en ist die Homilie (s. d.). Berühmte Homileten waren Gregor v. Nazianz (45 Reden erhalten, z. B. auf die Armen, Makkab. Brüder), Gregor v. Nyssa, Joh. Chrysostomus (bes. schätzensw. die Homilien z. Evang. Matthäus), Ambrosius, Augustinus (Sermones de scripturis, Reden über die Hl. Schriften, Sermones de tempore, Reden auf die Festtage u. s. w.) u. Gregor d. Gr. Berühmte Prediger des Mittelalters waren der hl. Bernhard, Bernardin v. Siena, Berthold v. Regensburg, der hl. Joh. Capistran, Geiler v. Kaisersberg, Abraham a Sta Clara. In der Neuzeit bes. Bossuet, Bourdaloue, Massilon, Lacordaire u. Monsabré. In Deutschland Hunolt, Sailer, Colmar, Förster, Veith, Eberhard, P. Roß, Ketteler, Ehrler, Korum, P. Bonaventura u. a.

Predil, der, Oesterreich, Paß in den Karnischen Alpen zwischen Kärnten u. dem Küstenlande, 1162 m hoch.

Preetz, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Stadt im Kreise Plön, an der Schwentine, (1905) 5061 E., Amtsgericht, prot. Predigerseminar, adeliges Damenstift (gegr. 1210 als Benediktinerinnenkloster); Schuhfabriken.

Préface (franz., spr. Prefahs), die, Vorrede.

Préférence (franz., spr. Preferangs), Vorzug; Spiel für 3 Personen mit 32 Karten (jeder erhält 10 Karten, der Spieler kann zwei dazu kaufen, er muß, um zu gewinnen, mindestens 6 Stiche machen).

Préfet (franz., spr. Prefeh), der, Präfekt.

Pregel, der, Hauptfluß der Prov. Ostpreußen, entsteht aus 1) Inster, 2) Pissa, 3) Angerapp, mündet, 254 km lang, ins Frische Haff (s. d.) u. durch dieses in die Ostsee; 125 km lang schiffbar.

Pregizianer, die (Mehrz.), prot. Sekte in Württemberg, gegr. v. Pfarrer Christ. Gottl. Pregizer (gest. 1824); (1907) noch etwa 80 Gemeinden im Schwarzwalde.

preien (niederdeutsch), ein Schiff mit dem Sprachrohr anrufen.

Preis (vom lat. Pretium), der, 1) Tauschwert einer Ware, ausgedrückt in Geld; ist mehr oder weniger abhängig von Angebot u. Nachfrage; hierdurch entsteht der Marktpreis bei Gegenständen, die nicht nur in beschränktester Anzahl vorhanden sind. 2) Belohnung für eine bestimmte geforderte Leistung. Affektions-, Liebhaberpreis, bei Kunstwerken, der v. Sammlern meist über den Wert bezahlte Preis; Monopolpreis, einseitig vom Verkäufer angesetzter, hohen Nutzen lassender Preis; Schleuderpreis, zum Einkaufs- bezw. Herstellungspreise nicht im Verhältnis stehender Verkaufspreis.

Preiskonvention, Preisvereinbarung, die, freie Vereinbarung selbständiger Unternehmer, gewisse Gegenstände nicht unter einem bestimmten Preise (Mindestpreis) abzugeben.

Preisliste, die, Preiskurant, der, Verzeichnis v. Waren mit Angabe der Preise.

Preisselbeere, die, s. Kronsbeere.

Preistaxen, die (Mehrz.), behördlich festgesetzte Preise für gewisse Leistungen (Aerzte, Apotheker, Feldmesser, Auktionatoren, Dienstleute u. s. w.). Die sogen. P. für Nahrungsmittel (z. B. der Bäcker, Schlachter, Gastwirte) sind nicht behördlich festgesetzt, sondern nur der Behörde angezeigte Preisverzeichnisse u. s. w.

prekär (lat.), 1) bittweise erlangt, widerruflich; 2) unsicher, mißlich.

Prekärie (lat.), die, im Mittelalter auf Frist zinsbar verliehenes Gut.

Prekärium (lat.), das, unentgeltliche Ueberlassung einer Sache bei jederzeitigem Widerruf.

Prel, Karl, Frhr. du, philos. Schriftsteller, Anhänger des Okkultismus (s. d.) u. Spiritismus, geb. 3. April 1839 zu Landshut in Bayern, gest. 5. Aug. 1899 zu Heiligenkreuz (Tirol); schrieb u. a.: „Kampf ums Dasein am Himmel" (3. Aufl. 1882), „Der gesunde Menschenverstand vor den Problemen der Wissenschaft" (1872).

Prelauc, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bezirk Pardubitz, an der Elbe, (1905) 3700 meist kath. tschech. E.; Zucker- u. Zichorienfabriken.

Prell, Hermann Heinr., Geschichtsmaler, geb. 29. April 1854 zu Leipzig; verdient um die Freskenmalerei; schuf u. a. die Fresken im Berliner Architektenhause, im Rathaus zu Hildesheim, im Breslauer Museum, Dresdener Albertinum u. s. w.; seit 1897 Mitglied der

Berliner Akademie; veröffentlichte „Die Fresken im Rathause zu Hildesheim“ (1894).

Prellbock, der, Absperrvorrichtung am Ende eines Eisenbahngeleises; meist mit Puffern zum Auffangen des Stoßes dagegenfahrender Wagen.

Preller, 1) P., Friedr., Landschaftsmaler, geb. 25. April 1804 zu Eisenach, gest. 23. April 1878 als Professor u. Hofmaler zu Weimar; schuf u. a. den „Odyssee-Cyklus“ (im Museum zu Weimar). 2) P., Friedr., Sohn v. 1), Landschaftsmaler, geb. 1. Sept. 1838 zu Weimar, gest. 21. Okt. 1901 zu Dresden als Prof. an der Akademie; Schöpfer des Landschaftsgemäldes in der großen Halle der neuen Leipziger Universität.

Prellschuß, Göllschuß, der, Schuß, bei dem das Geschoß v. Ziele abprallt, ohne einzudringen.

Prellstein, Abläufer, Abweisstein, der, hoher Kantenstein an Fahrwegen, Einfahrten u. s. w. zum Schutze gegen das Anfahren oder Abstürzen v. Fuhrwerken.

Premäre (spr. Premahr), Jos. Henri de, Jesuit, geb. 17. Juli 1666 zu Cherbourg, gest. 17. Sept. 1736 zu Macao; seit 1698 Missionar in China; schrieb: „Notitia linguae sinicae“ (Kenntnis der chines. Sprache, 1725).

Premier (franz., spr. Premjeh), der, Erste.

Première (franz., spr. Premjähre), die; Erstaufführung, bes. eines Dramas.

Premierminister (franz., spr. Premjehminister), der, Ministerpräsident.

Premyslíden (spr. Pschemysliden), die (Mehrz.), böhm. Herrscherhaus, ausgestorben 1306; s. Przemysliden.

Prenzlau, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Potsdam, 1133 qkm, (1905) 62000 E. in 3 Städten, 67 Landgemeinden, 101 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** Hauptstadt der Uckermark, an der Ucker, (1905) 20931 E., an 1000 Kath., 1 kath., 4 prot. Kirchen, u. a. kath., jetzt prot. Marienkirche (erbaut 1293—1340), Hl. Geist-Hospitalkirche (jetzt uckermärk. Museum); Landgericht, Amtsgericht, Gymnasium, höhere Töchterschule, Fachschulen, Krankenhaus, Fürsorgeheim; Zuckerfabriken, Getreide- u. Viehhandel.

Prerádovic (spr. —witsch), Petar, kroat. Dichter, geb. 19. März 1818 zu Grabdlovnica (Kroatien), gest. 18. April 1872 als General zu Wiener-Neustadt; am bedeutendsten als Lyriker. Schriften: „Die ersten Menschen“ (1862), „Slavische Dioskuren“, „Neue Lieder“ (1851).

Prerau, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Mähren, 450 qkm, (1905) 72000 E. in 93 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Betschwa, (1905) 16900 meist tschech.-kath. E.; Franziskanertertiarinnen, Obergymnasium u. Fachschulen; Tuchweberei, Bindfaden- u. Maschinenfabriken.

Prërow, Preußen, Pommern, Dorf u. Seebad im Kreise Franzburg, auf der Halbinsel Darß, (1905) 1210 prot. E.; Dampferstation, Rettungstation für Schiffbrüchige.

Presbyter (griech. „Aeltester“), im allgem. 1) Priester; in der ersten christl. Zeit auch 2) Bischof.

Presbyterāt (griech.), der, 1) Amt u. Stand des Presbyters (s. d.); 2) bei den Protestanten Amt der Kirchenältesten.

Presbyteriāner, die (Mehrz.), Anhänger Calvins in angelsächsischen Ländern, gelangten in Schottland bes. durch Knox (s. d.) zur Herrschaft u. besitzen sie heute noch in kirchl. Angelegenheiten. In England herrschten zeitweise die Puritaner (s. d.). Im kath. Irland erlangten die P. wenig Bedeutung, um so mehr aber in Nordamerika, wo sie sich seit dem 17. Jahrh. in zahlreiche Sekten spalteten. Seit 1877 bilden die einzelnen Sekten eine Vereinigung (Presbyterian Alliance), deren Vertreter alle 4 Jahre zu Beratungen zusammenkommen.

Presbytērium (griech.), das, 1) in Kirchen der für die Geistlichkeit bestimmte Raum (Chor); 2) die Geistlichkeit einer Kirche.

Prescot, England, Stadt in der Grafsch. Lancaster, (1905) 7900 E., kath. Kirche; Steinkohlengruben.

Prescott, William Hickling, amerik. Geschichtschreiber, geb. 4. Mai 1796 zu Salem (Massachusetts), gest. 28. Jan. 1859 zu Boston; schrieb u. a.: „Geschichte Ferdinands u. Isabellas v. Spanien“ (1842), „Eroberung v. Mexiko“ (3 Bde. 1843).

Presenning, Persenning (vom franz. Préceinte, „Umhüllung“), die, wasserdicht gemachtes Gewebe, z. B. Plane, Regendecke.

Preseren, Presirn (spr. Preschirn), Franz, sloven. Dichter, geb. 3. Dez. 1800 zu Werba (Krain), gest. 8. Febr. 1849 als Advokat zu Krainburg; schrieb Gedichte „Preschirenklänge“; Sonette, Epen u. s. w.

Presídio (span.), das, 1) in Spanien Zuchthaus für Männer, bes. 2) Bezeichnung für die befestigten 5 Strafkolonien an der Nordküste v. Afrika (Ceuta, Melilla, Penon de la Gomera, Alhucemas, Chafarinas).

Preslav, Vrjeslav (Alt-Konstantinopel), Bulgarien, im Mittelalter, bis zur Eroberung durch Joh. Tzimiskes, Hauptstadt des Bulgarenreiches, jetzt Flecken im Kreise Sumen, am Nordfuße des Balkan, (1905) 3600 E., an 400 Mohammedaner.

pressānt (franz.), eilig.

Pressath, Bayern, Oberpfalz, Stadt im Bez.-Amt Eschenbach, an der Heidenab, (1905) 1835 kath. E.

Preßbaum, Oesterreich-Ungarn, Dorf im Bezirk Hietzing, (1905) 2000 meist kath. E.; Christl. Schulbrüder.

Preßbernstein, Ambroid, der, aus kleinen Stücken zusammengepreßte Bernsteinmasse, hat wolkiges Aussehen; benutzt wie Bernstein (s. d.).

Preßbureau (franz., spr. Preßbüroh), das, v. der Regierung, Parteien u. s. w. geleitete Stelle zur Beeinflussung der Presse (s. d.).

Preßburg, Presburg, Oesterreich-Ungarn, 1) fruchtbares, teilweise sumpfiges **Komitat,** an der Donau u. unteren March, 4295 qkm, (1905) 380000 meist slowak. kath. E., an 50000 Deutsche; Getreidebau, Viehzucht; in den Karpaten Waldwirtschaft. 2) **Hauptstadt** (königl. Freistadt) desselben, an der Donau, (1905) über 70000 meist deutsche kath. E.; 15 kath. Kirchen, u. a. Dom (Krönungskirche) St. Martin (13. Jahrh., Standbild des hl. Martin), Jesuitenkirche; kath. Priesterseminar zum hl. Emmerich, Schwestern

v. Notre Dame, Kreuzschwestern, Vincentinerinnen; Korpskommando, Gerichtstafel, Finanz- u. Postdirektion, Handels- u. Gewerbekammer; Ruinen des ehemal. Residenzschlosses der ungar. Könige; Rechtsakademie, kath. u. prot. Obergymnasium, mehrere Fachschulen, u. a. Weinbauschule, Landeskrankenhaus, Krippenanstalt, Arbeitshaus u. s. w.; Tabak- u. Maschinenfabriken, Flachsspinnereien u. -Webereien, Pulver-, Dynamit- u. chemische Fabriken. — P. entstand neben der Herzogsburg (Wratislawburg) im 9. Jahrh., 1042 wurde es v. Heinrich III. erobert, 1291 mit reichen Privilegien bedacht, 1541—1784 war P. Hauptstadt v. Ungarn. Der Frieden v. P. (26. Dez. 1805) zwischen Oesterreich u. Frankreich (s. Bd. I., Sp. 2315) hatte zur Folge die Auflösung des alten Deutschen Reiches (6. Aug. 1806).

Presse, die, 1) im weiteren Sinne alle auf mechanischem Wege hergestellten Schriften, Musikalien u. s. w.; 2) im engeren Sinne die sich mit den öffentlichen Angelegenheiten befassenden täglich oder periodisch erscheinenden Zeitschriften, die Tagespresse, die politischen Zeitungen.

Die P. hat ihren Hauptursprung in der Erfindung der Buchdruckerkunst (s. d.). Ihren Ausgang nahm sie von der Berichterstattung über Vorgänge des öffentlichen Lebens u. der Vertretung polit. Interessen, denen sich allmählich Börsen- u. Handelsnachrichten, solche über gemeinnützige Unternehmungen, Sammlungen, Wohltätigkeitsanstalten, Kirchenbauten, Missionen u. s. w. anschlossen. Da die Tagespresse für einen großen Teil der mittleren u. niederen Stände die fast ausschließliche Quelle polit. Belehrung bildet, so übt sie einen großen Einfluß aus (öffentliche Meinung). Ihre Leiter (Redakteure u. Verleger) müssen darum überzeugungstreue, in sich gefestigte Charaktere sein, die treu auf dem Boden der Religion u. guten Sitten stehen. Von der sog. farblosen P. (Generalanzeiger u. ähnl. Blätter) kann ein vernünftiger christl. Leser nie befriedigt werden.

Die ersten Zeitungen in Deutschland erschienen um 1609 in Straßburg u. Augsburg. 1616 erschien die „Frankfurter Oberpostamtszeitung", 1626 die „Magdeburgische Zeitung", 1714 der „Hamburger Korrespondent".

Die meisten Zeitschriften erscheinen z. Zt. wöchentlich bis monatlich, die meisten Zeitungen 3—6 mal wöchentlich; eine Anzahl hat 2, eine andere gar 3 Ausgaben täglich (die „Köln. Volksztg." 24 mal wöchentlich). Die Preise bewegen sich zwischen 0,60 u. 12 ℳ vierteljährlich (meist 1,50 bis 3 ℳ). In manchen Ländern (England, Frankreich u. s. w.) werden die Zeitungen fast nur im Einzelverkauf auf den Straßen abgesetzt.

Am höchsten entwickelt ist das Zeitungswesen in den Ver.-Staaten v. Nordamerika, wo es schon 1896 über 20000 Zeitungen u. Zeitschriften gab. Dort haben dieselben auch den größten Umfang (Format) u. die höchsten Auflagen.

Die **kath. Presse** besitzt in der „Augsburger Postzeitung" (s. d.) ihre älteste Vertreterin. 1822 wurde gegr. der „Westfälische Merkur" zu Münster, 1848 das „Mainzer Journal", das „Deutsche Volksblatt" zu Stuttgart, 1860 die „Kölnischen Blätter" (K. Volksztg.), 1871 die „Germania" zu Berlin. 1838 entstanden die historisch-polit. Blätter (s. d.), 1821 „Der Katholik", 1867 „Die Alte und Neue Welt" (s. d.), 1875 der „Deutsche Hausschatz", 1880 „Arbeiterwohl" (seit 1905 „Soziale Kultur"), 1903 die „Allgemeine Rundschau" (Kausen), ferner zahlreiche Fachzeitschriften u. s. w. 1907 gab es nach der Postliste fast 10000 in deutscher Sprache erscheinende Zeitungen u. Zeitschriften. (Einen erschöpfenden Ueberblick über die spez. kath. politische, kirchlich-politische Presse, die Fachzeitschriften, das Kalenderwesen u. s. w. gibt Keiters „Handbuch der kath. Presse", Verlag v. Fredebeul u. Koenen, Essen).

Die bedeutendsten kath. Zeitungen sind in Deutschland: „Die Kölnische Volkszeitung", „Germania", „Schlesische Volkszeitung", „Augsburger Postzeitung"; in Oesterreich: „Reichspost", „Vaterland", „Linzer Volkszeitung"; in der Schweiz: „Vaterland", „Ostschweiz".

Der kath. P. ist der hohe Beruf zugefallen, in der Zeit der Zerrissenheit der Parteien u. Meinungen für die ewigen Gesetze der göttlichen Weltordnung, für die Freiheit der kirchl. Lehre, die Selbständigkeit der Kirche u. das einträchtige Zusammenwirken v. Kirche u. Staat einzutreten u. bei Andersdenkenden die gegen die kath. Kirche u. ihre Lehren herrschenden Vorurteile zu widerlegen. Die Päpste, bes. Leo XIII. u. Pius X., haben wiederholt die Notwendigkeit u. gute Wirksamkeit der kath. P. anerkannt.

Zur Pflege der kath. P. bildete sich 1877 der „Augustinus-Verein" (s. d.), 1901 der Kath. Preßverein für Bayern. Auch Oesterreich hat mehrere kath. Preßvereine (Christliche Presse, Pius-Verein, s. d.). Vergl. auch kath. Literatur.

Pressen, die (Mehrz.), 1) Vorrichtungen zum Ausüben starken Druckes auf einen untergeschobenen Gegenstand. Man unterscheidet 1) nach dem Zwecke: P. zum Formen, Prägen, Drücken, Ziehen, Ausquetschen flüssiger oder schleimiger Bestandteile, Schneiden, Packen, Verdichten u. s. w.; 2) nach dem Bau: Schrauben-, Spindel-, Hebel-, Kniehebel-, Exzenter-, Keil-, hydraulische, Dampf-, Luft-, Walzen- u. s. w. P. II) Buchdruckpressen, s. Schnellpressen.

Pressen, das, in der Seemannsprache, widerrechtliches Einfangen von Leuten für den Seedienst.

Pressen, die (Mehrz.), Privatschulen, die nur für ein Examen drillen.

Preßfreiheit, die, Befugnis, ohne behördliche Genehmigung Druckschriften zu veröffentlichen.

Preßfutter, das, aus Grünfutter durch Pressen hergestelltes Futter, z. B. Preßheu.

Preßgesetzgebung, die, s. Preßrecht u. Preßvergehen.

Preßhefe, die, trocken gepreßte und deshalb zu längerer Aufbewahrung geeignete Hefe (s. d.).

pressieren (franz.), drängen, treiben.

Pressiön (lat.), die, Druck, Nötigung.

Preßkohle, Formkohle, die, s. Brikette.

Preßler, Max Robert, forstwirtschaftl.

Schriftsteller, geb. 17. Jan. 1815 zu Dresden, gest. 30. Sept. 1886 zu Tharandt; 1840—83 Lehrer an der Forstakademie ebenda; schrieb u. a. „Rationeller Waldwirt" (1858—85 in 10 Heften erschienen), „Forstliche Kubierungstafel" (12. Aufl. 1904).

Preßlinge, die (Mehrz.), 1) Preßrückstände; 2) gepreßte Rübenschnitzel.

Preßluft, die, s. Druckluft.

Preßnitz, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Kaaden, im Erzgebirge, (1905) 4200 kath. deutsche E.; Musikschule; Spitzenklöppelei; im Mittelalter Bergbau auf Silbererze.

Preßpappe, die, Preßspan, der, = Glanzpappe (s. d.).

Preßrecht, das. Schriftwerke, welche die Reinheit des Glaubens oder die Sitten bedrohten, hat die Kirche von jeher verboten. Papst Sixtus IV. (s. d.) verlieh der Universität zu Köln durch Breve v. 18. März 1479 das Recht, Drucker, Käufer u. Leser verwerflicher Schriften mit Kirchenzensuren zu belegen. Papst Innocenz VIII. (s. d.) beauftragte durch die Bulle „Inter multiplices" v. 17. Nov. 1487 die Bischöfe mit der Zensurverteilung u. verpflichtete die Drucker bei Strafe der Exkommunikation zur Präventivzensur. Von Seiten des Staates wurde in Deutschland die Zensur zuerst durch die Reichstagsabschiede v. Speyer (1529) u. Augsburg (1530) bestimmt. Später wurde die P.-Zensur in Deutschland geregelt, durch die Bundesakte v. 20. Sept. 1819 (über die Grenzen der Preßfreiheit), 1848 aber größtenteils wieder aufgehoben. Im neuen Deutschen Reiche ist das Preßrecht Reichssache (Gesetz v. 7. Mai 1874). Es findet Anwendung auf alle mechanisch vervielfältigten Schriften, Bilder u. Musikalien. Eine Entziehung des Gewerbes ist ausgeschlossen (§ 4). Vorschrift ist 1) jede Druckschrift (mit Ausnahme v. privaten u. geschäftlichen Formularen, z. B. Preislisten, Rechnungen, Geschäftskarten u. s. w.) hat den Namen u. Wohnort des Druckers zu tragen, wenn sie zur Verbreitung bestimmt ist, auch den des Verlegers, (§ 6). 2) Periodische Druckschriften, falls sie monatlich oder in kürzeren Zwischenräumen erscheinen, müssen auf jeder Nummer Namen u. Wohnort des verantwortlichen Redakteurs aufweisen (§ 7). 3) Von jeder Nummer ist, sobald die Druckschrift nicht ausschließlich der Wissenschaft, Kunst, dem Gewerbe oder der Industrie dient, vom Verleger bei der Austeilung der zuständigen Polizeibehörde ein Exemplar unentgeltlich zu liefern (§ 9). 4) Jede Berichtigung mitgeteilter Tatsachen seitens eines Beteiligten, ist von dem Redakteur in der nächsten, z. Zt. des Eingangs noch nicht abgeschlossenen Nummer ohne Ergänzung oder Weglassung in demselben Teile u. in derselben Schrift des zu berichtigenden Artikels aufzunehmen, sobald die Berichtigung den Namen des Beteiligten trägt, keinen strafbaren Inhalt aufweist u. sich auf tatsächliche Angaben beschränkt. Die Einsendung ist an eine Frist nicht gebunden (§ 11). Für wahrheitsgetreue Berichte der Reichstags- u. Landtagsverhandlungen tritt eine Verantwortlichkeit nicht ein. P.-Vergehen (P.-Delikte) verjähren bereits nach 6 Monaten. In Norddeutschland sind für sie die Schöffengerichte bezw. Strafkammern, in Bayern, Württemberg, Baden u. Oldenburg die Schwurgerichte zuständig. Der sogen. fliegende Gerichtstand, der es ermöglichte, eine Zeitung an jedem Orte ihrer Verbreitung unter Anklage zu stellen, ist durch das Gesetz v. 13. Juni 1902 (Abänderung des § 7 St. G. B.s) aufgehoben. In Oesterreich sind für die P. die Gesetze v. 17. Dez. 1862, 15. Okt. 1868, 9. Juli 1894, sowie die Gewerbeordnung v. 1859 in Geltung. Das Preßgewerbe unterliegt hiernach der Konzession; nur zur Herausgabe periodischer Druckschriften genügt behördliche Anzeige. Kolportage ist verboten. Zeichnung des Redakteurs u. Verlegers wie im deutschen Gesetz. Beantragung des Verbotes einer Zeitschrift, deren Inhalt eine strafbare Handlung bildet, durch den Staatsanwalt ist zulässig, ohne die Verfolgung einer Person (objektives Verfahren). Zuständig für Vergehen sind die Schwurgerichte. In der Schweiz herrscht seit 1848 Preßfreiheit. Strafbestimmungen bestehen nur bei Mißbrauch der Presse gegen die Eidgenossenschaft oder deren Behörden.

Preßvereine, die kath., zur Förderung der Presse; s. Presse.

Preßvergehen, die (Mehrz.), alle durch die Presse (s. d.) begangenen oder eine Uebertretung der Preßpolizeivorschriften enthaltenden strafbaren Handlungen, z. B. Majestätsbeleidigung, Aufforderung zu Hochverrat, Ungehorsam, Gewalttätigkeiten, Beleidigungen u. s. w.

Prestel, Joh. Gottlieb, Maler u. Kupferstecher, geb. 1739 zu Grönenbach in Schwaben, gest. 5. Okt. 1808 zu Frankfurt a. M.; erfand eine nach ihm benannte Art der Wiedergabe v. Handzeichnungen durch den Kupferstich.

Prestidigitateur (franz., spr. Prestidschitatöhr), der, Schnellfinger, Taschenspieler.

Prestige (franz., spr. Prestihsch), das, Glanz, Ansehen.

prestissimo (ital.), sehr schnell.

Prestitz, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 518 qkm, (1905) 45000 E. in 125 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Angel, (1905) 3500 meist tschech.-kath. E., Dekanatkirche aus böhm. Marmor; Viehmärkte.

presto (ital.), schnell, eilig.

Preston (spr. Preßtn), England, Grafsch. Lancaster, Fabrikstadt am Ribble, (1905) 115000 E., 8 kath., 7 prot. Kirchen, Jesuiten, Barmh. Brüder, Schwestern v. hl. Kinde Jesus; höhere Schulen; über 200 Baumwollfabriken. Geburtsort Arkwrights, des Erfinders der Spinnmaschine.

Preston-Pans (spr. Preßtönpänns), England, Hafenstadt in Schottland, am Firth of Forth, (1905) 2700 E.; Kohlengruben; früher bedeutender Austernfang. Am 21. Sept. 1745 Sieg des Prätendenten Karl Eduard Stuart.

Prestwich (spr. Prestwitsch), England, Stadt in der Grafschaft Lancaster, (1905) 13500 E., kath. Kirche; Baumwollspinnereien.

Preti, Mattia (il Cavaliere Calabrese),

ital. Maler, geb. 24. Febr. 1613 zu Taverna in Kalabrien, gest. 13. Jan. 1699 als Malteserkomtur zu La Valetta auf der Insel Malta; schuf u. a. die Fresken in Sant Andrea della Valle in Rom, in der Kathedrale zu La Valetta, in Neapel, ferner „Marter des hl. Bartolomäus", „Unglaube des Thomas". „Befreiung Petri aus dem Gefängnis" (Dresden).

pretiös (lat.), kostbar, wertvoll.

Pretiösen (lat.), die (Mehrz.), 1) Geschmeide; 2) Edelsteine.

Pretium (lat.), der Preis.

Pretória, Brit.-Südafrika, einst befestigte Hauptstadt der Transvaal-Republik (s. d.), jetzt der brit. Kolonie Transvaal, (1905) an 38000 E., über 20000 Weiße, kath. u. prot. Kirchen, Oblaten der Unbefl. Empfängnis; Bergakademie, Gymnasium, Lehrerseminar; Bergbau auf Diamanten, Gold- u. Silbererze u. Zinnober. Am 31. Mai 1902 Friedenschluß zwischen England u. Transvaal (s. d.).

Pretzsch, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Kreise Wittenberg, an der Elbe, (1905) 2048 prot. E.; Mühlen. In der Nähe die ehemal. Wendenburg Schloß P., seit 1829 Mädchenheim des königl. Militärwaisenhauses zu Potsdam.

Preuß, 1) P., Dr. Ed., Konvertit, deutsch-amerik. Publizist, geb. 10. Juli 1834 zu Königsberg (Pr.), gest. 17. Juli 1904 zu St. Louis (Amerika); zuerst Gymnasiallehrer in Königsberg, 1869—1872 Prof. der Theologie in Hoboken (Amerika), konvertierte 1872, leitete 1872—1902 die kath. Zeitung „Amerika"; schrieb u. a.: „Zum Lobe der Unbefleckten Jungfrau" (1879). 2) P., Arthur, Sohn von 1), geb. 22. März 1871 zu St. Louis; Gründer u. Herausgeber der kath. Wochenschrift „The Review" (Die Rundschau), 1902—1906 Nachfolger seines Vaters als Leiter der Zeitung „Amerika".

Preuß, Joh. David Erdmann, Geschichtschreiber, geb. 1. April 1785 zu Landsberg (Warthe), gest. 24. Febr. 1868 zu Berlin; schrieb u. a: „Friedrich d. Gr." (1832—34), „Werke Friedrichs d. Gr." (1846—57); Leiter der Herausgabe der Werke Friedrichs d. Gr. (30 Bde. 1846—57).

Preußen, Ordensland u. Provinz. Das Land der alten Preußen (Pruzzen) bestand aus 11 verschiedenen Gauen: 1) Culmerland, 2) Pomesanien (am östl. Weichselufer), 3) Pogesanien, 4) Warmien, 5) Natangen (am Frischen Haff), 6) Samland, 7) Nadrauen, 8) Schalauen, 9) Barten, 10) Galinden, 11) Sudauen unter selbständigen Herzögen. Die Bewohner waren tapfer u. kriegstüchtig, aber auch grausam u. dem Götzendienste ergeben, den sie nicht in Tempeln, sondern in Hainen (Romove) ausübten. Als erster christlicher Glaubensbote kam der hl. **Adalbert** (s. d.) nach P., der am 23. April 997 den Martyrertod erlitt. Auch Bruno v. Querfurt erwarb sich 1008 mit 18 Genossen die Marterkrone. Boleslaw Chrobry (s. d.) machte zwar 1015 die Preußen tributpflichtig u. zwang sie, sich taufen zu lassen, ebenso seine Nachfolger Kasimir I., Boleslaw II. u. Wladislaus I., doch hielt diese gewaltsame Bekehrung nicht lange an. Erst seit dem 13. Jahrh., mit der Ankunft der Cisterziensermönche in P., gewann das Christentum festen Fuß. Gottfried, Abt v. Lukina (Lekno), taufte mehrere Fürsten des Culmer Landes. Sein Nachfolger, Abt Christian, führte zahlreiche Preußen dem Christentum zu; er wurde v. Innocenz III. zum Regionarbischof v. P. ernannt. Später versuchte der Orden der Schwertbrüder die Bekehrung der heidnischen Preußen, aber erst der **Deutsche Orden** (s. d.) erzielte nach langen, blutigen Kämpfen Erfolge. Er brachte nach P. außer dem Christentum auch europäische Gesittung. Die Zeit der Blüte des Deutschen Ordens war auch die Blüte des Ordenslandes P. (14. Jahrh.). Blutige Kämpfe mit den Polen (1410 schwere Niederlage d. Ordens bei Tannenberg) u. Uneinigkeit im Orden waren das Grab für die Selbständigkeit des Ordens. Der Hochmeister, Albrecht v. Brandenburg, fiel zum Protestantismus (s. d.) ab u. verwandelte 1525 das östliche P. in ein weltliches, erbliches Herzogtum. Nach dem Tode seines einzigen schwachsinnigen Sohnes Albrecht Friedrich ging 1618 P. an Kurbrandenburg über. Im Frieden v. Oliva (1660) erkannte Polen die Selbständigkeit des Herzogtums P. an. Friedrich d. Gr. (s. d.) vermehrte es bei der ersten Teilung Polens (1772) um Westp. Beide Länder waren v. 1828 bis 1878 zu einer einzigen Prov. vereinigt, bilden aber seit 1. April 1878 zwei selbständige Prov.en des Königreichs P.: 1) Ostpreußen mit der Hauptstadt Königsberg, 2) Westpreußen mit der Hauptstadt Danzig.

Preußen, Königreich, Großmacht u. größter Bundesstaat des Deutschen Reiches, erstreckt sich von der Maas u. Saar im Westen, bis zur Memel im Osten u. von der Ostsee u. Nordsee im Norden, bis zum Main im Süden. Es bildet den Hauptteil der norddeutschen Tiefebene u. besteht aus 12 Provinzen: 1) Ostpreußen, 2) Westpreußen, 3) Brandenburg, 4) Pommern, 5) Posen, 6) Schlesien, 7) Sachsen, 8) Schleswig-Holstein, 9) Hannover, 10) Westfalen, 11) Hessen-Nassau, 12) Rheinland (mit Hohenzollern), zus. 349997 qkm; teilweise fruchtbares Ackerland (Prov. Sachsen), teilweise Heide-, Moor- u. Marschland (Prov. Hannover u. Schleswig-Holstein), bewässert v. Memel, Pregel, Weichsel, Oder, Elbe, Weser, Ems, Rhein, Mosel, Eider u. deren Nebenflüssen u. zahlreichen Kanälen. Die Prov. Schlesien wird durchzogen v. Riesengebirge (in der Schneekoppe, dem höchsten Berge P.s, 1603 m hoch), Glatzer- u. Lausitzergebirge, die Prov. Sachsen v. Harz u. Teilen des Thüringer Waldes, Hessen-Nassau v. Rhöngebirge, Spessart u. Taunus, Westfalen u. Rheinprovinz v. rheinisch-westfäl. Schiefergebirge. Die 1654 km lange Küste besitzt zahlreiche Buchten, z. B. Dollart, Jadebusen, Kieler-, Eckernförder-, Flensburger- u. s. w. Bucht u. große Strandseen: Kurisches-, Frisches-, Großes- u. Kleines Haff.

Das **Klima** ist gemäßigt u. gesund. Die **Pflanzen- u. Tierwelt** ist die mitteleuropäische; s. Europa (Bd. II., Sp. 670).

Die **Bevölkerung** betrug (1905) 37293324 Köpfe, nach ihrer Muttersprache u. dem Religionsbekenntnis:

Muttersprache und Religionsbekenntnis der Bevölkerung i. J. 1905.

Muttersprache	Ueberhaupt	Kath.	Protest.
Deutsche	33023950	9520000	22850000
Polen, Masuren usw.	3646450	3250000	205000
Dänen, Norweger	139580	— —	139000
Mähren, Tschechen	103300	93500	9800
Litauer	101550	5600	95000
Wenden	63150	5600	57500

auf die einzelnen Provinzen verteilt: s. u.

Die **Landwirtschaft** ist neben der Industrie noch immer die Hauptnahrungsquelle u. beschäftigt über 1/3 der Bewohner. Von der Gesamtfläche entfallen auf Acker- u. Gartenland 50,5, auf Wiesen 9,4, auf Weiden 6,3, auf Wald 23,5 %. Außer Roggen, Weizen, Gerste u. Hafer werden angebaut Kartoffeln, Zuckerrüben, Tabak, Hopfen, Flachs, Wein u. Gemüse.

Fruchtarten	Bestellte Fläche ha	Erntemenge t	Erntemenge auf 1 ha t
Weizen, Winter-	1036930	2260330	2,18
Sommer-	84810	164240	1,94
Roggen, Winter-	4268700	7035030	1,52
Sommer-	69140	68400	0,99
Winterspelz	15050	22440	1,49
Sommergerste	873870	1664490	1,90
Hafer	2722770	4902670	1,80
Kartoffeln	2223660	29652280	13,33
Klee	1228940	5935400	4,83
Luzerne	87770	498310	5,68
Wiesen	3269420	12696690	3,88
Hopfen	2230	990	0,44

Die **Viehzucht** erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine u. s. w.; an den Küsten ist die Fischerei bedeutend (21 Oberfischmeisterämter); s. Tab. u.

Die Bevölkerung der einzelnen Provinzen nach dem Religionsbekenntnis i. J. 1905.

Provinzen	Fläche qkm	Einwohner	auf 1000 Einwohner kommen			
			Kath.	Protest.	Juden	Andere
Ostpreußen	38295	2030176	137,0	847,4	6,8	8,7
Westpreußen	25539	1641746	514,4	465,6	9,9	10,0
Stadt Berlin	63	2040148	109,7	831,0	48,5	9,4
Brandenburg	39841	3531906	65,2	917,2	11,3	6,1
Pommern	30124	1684326	29,8	959,9	5,7	4,6
Posen	28983	1986637	678,5	305,0	15,4	1,1
Schlesien	40323	4942611	559,5	429,0	9,5	2,0
Sachsen	25258	2979221	77,5	916,3	2,7	3,4
Schleswig-Holstein	19005	1504248	27,4	967,1	2,1	3,2
Hannover	38512	2759544	134,7	855,8	5,7	3,7
Westfalen	20214	3618090	510,0	479,1	5,7	5,1
Hessen-Nassau	15700	2070052	283,0	686,1	24,1	6,5
Rheinland	26996	6436337	694,9	291,7	8,6	4,7
Hohenzollern	1142	68282	948,4	44,7	6,9	0,0

Viehstand im Jahre 1906.

Provinzen	Viehhaltende Wirtschaften.	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
Ostpreußen	271330	467600	1161392	496893	1323845
Westpreußen	187703	252097	687667	493501	945447
Stadt Berlin	11797	53742	16165	8097	9980
Brandenburg	279091	303072	876126	648245	1278979
Pommern	194647	223672	771438	1054220	1226323
Posen	240178	277724	919843	418272	1108564
Schlesien	376596	327120	1599623	289699	1230477
Sachsen	324394	219394	818195	693737	1565468
Schleswig-Holstein	139293	185644	990760	206427	1079313
Hannover	341012	249957	1242712	618907	2426016
Westfalen	330051	160390	713029	175403	1328938
Hessen-Nassau	186697	88460	598203	211517	682441
Rheinland	388399	204191	1202347	113461	1119816
Hohenzollern	10158	5380	49408	6674	30352
Zusammen	3281346	3018443	11646908	5435053	15855959

Die **Industrie** beschäftigt gleichfalls über ⅓ Einwohner, sie ist hoch entwickelt im Rheinland u. Westfalen, Schlesien, Berlin, Sachsen u. Hessen-Nassau, bes. in Metall- u. Eisenwaren, Wolle, Baumwolle, Flachs u. Seide, Rübenzucker, Bier, Spiritus, Tabak, Papier, Glas, Porzellan, Steingut u.s.w. Unter den Gewerbebetrieben steht der Bergbau auf Steinkohlen, Braunkohlen, Salz, Kali obenan, es folgen Eisen-, Zink-, Blei- u. Kupfererze, Schwefelkies u. s. w.

Industriezweige	Erwerbstätige im Hauptberuf	Erwerbstätige mit Angehörig.
Bergbau, Hütten- u. Salinenwesen	486745	1591227
Industrie der Steine und Erden	272136	725790
Metallverarbeitung	522564	1360693
Maschinen, Werkzeuge, Apparate	207296	584885
Chemische Industrie	58467	171009
Forstwirtschaftliche Nebenprodukte, Leuchtstoffe	24536	79564
Textilindustrie	410248	897687
Papierindustrie	61462	140261
Lederindustrie	90678	238039
Holz- und Schnitzstoffe	347024	947262
Nahrungs- und Genußmittel	471022	1204827
Bekleidung und Reinigung	887102	1794588
Baugewerbe	787371	2230473
Polygraphische Gewerbe	60398	129623
Künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke	12897	28161

Der **See- u. Binnenhandel** ist ein sehr ausgedehnter, begünstigt durch gute Häfen, vorzügliche Fluß- u. Kanalstraßen u. ein ausgedehntes Eisenbahnnetz. Die **Handelsflotte** zählte (1908) 2157 Schiffe mit 293923 Reg. T. u. 12686 Mann Besatzung, davon 597 Dampfer. Das preuß.-hess. Staatsbahnnetz war (1906) 34931 km lang, davon 34674 km vollspurig. Den Handel u. Gewerbe dienen 9 Börsen, 84 Handels- u. 33 Handwerkskammern. Den Geldverkehr vermitteln die Reichsbank, Seehandlung, die Centralgenossenschaftskasse u. zahlreiche Großbanken.

P. ist eine **konstitutionelle Monarchie** (Verfassung v. 31. Jan. 1850, seitdem mehrfach ergänzt), die Krone ist erblich im Mannesstamme des Hauses Hohenzollern nach dem Rechte der Erstgeburt. Der König v. P. führt zugleich den Titel **„Deutscher Kaiser"** (s. d.), z. Zt. König Wilhelm II., geb. 27. Jan. 1859 (seit 15. Juni 1888), vermählt mit Auguste Viktoria v. Schleswig-Holstein (geb. 22. Okt. 1858); Kronprinz Wilhelm (geb. 6. Mai 1882), vermählt mit Cecilie v. Mecklenburg (geb. 20. Sept. 1886). An der Spitze der Staatsverwaltung stehen 12 Minister unter dem Ministerpräsidenten (meist zugleich „Kanzler des Deutschen Reiches"). Als Beirat besteht ein Staatsrat (großjährige Prinzen u. durch allerhöchstes Vertrauen berufene Mitglieder). Die **Landesvertretung** besteht aus 2 Kammern: 1) **Herrenhaus** (großjährige Prinzen, erbliche Mitglieder des höheren Adels, v. Könige auf Lebenszeit ernannt u. v. gewissen Körperschaften vorgeschlagene u. vom Könige bestätigte Mitglieder), 2) **Abgeordnetenhaus** (433 indirekt v. Volke [3 Klassen] gewählte Mitglieder); Legislaturperiode 5 Jahre. Von den 58 Stimmen des Bundesrates besitzt Preußen 17, von den 397 Reichstagssitzen 236 (s. Bd. I., Sp. 1931 fl.). An der Spitze der Provinzen steht je 1 Oberpräsident. Die 12 Provinzen sind in 37 Regierungsbezirke, diese wieder in Kreise, Amtsbezirke u. Gemeinden geteilt. Den Bezirken steht je ein Reg.-Präsident, den Kreisen ein Landrat (s. d.) bezw. Bürgermeister (s. d.) vor. In allen Provinzen, mit Ausnahmen von Posen, bestehen Provinziallandtage bezw. Kreistage. Die **Rechtspflege** wird ausgeübt durch die Oberlandesgerichte zu Königsberg in Pr., Marienwerder, Berlin (Kammergericht), Stettin, Posen, Breslau, Naumburg (Saale), Kiel, Celle, Hamm, Kassel, Frankfurt (Main), Köln, die Landgerichte (95) u. Amtsgerichte (1123).

Die **Finanzen** finden in den hohen Erträgnissen der Staatsbahnen, (1906) über 1945,5 Mill. ℳ, einen kräftigen Rückhalt, sie betrugen (1907) in **Einnahme** u. **Ausgabe** 3187,1 Mill. ℳ, die **Staatsschuld** 7373 Mill. ℳ.

Preuß. Staatshaushaltsetat in Mill. ℳ:

	1907:		1907:
Einnahmen	3187,1	**Ausgaben**	3187,1
Direkte Steuern	254,1	Einnahmeerhebungskosten	1675,1
Indirekte „	111,8	Zivilrente	8,0
Lotterie	119,2	Apanagen, Renten, Abfindungen u.s.w.	87,9
Seehandelsinstitut	4,5	Beiträge f. d. Deutsche Reich	139,4
Münzverwaltung	0,9	Oeffentliche Schuld	313,9
Domänen u. Forsten	133,4	Volksvertretung	2,0
Berg-, Hütten- und Salinenwesen	244,8	Staatsverwaltung darunter für:	676,8
Eisenbahnen	1945,5	Unterricht	178,7
Dotationen und allgemeine Finanzverwaltung	184,0	Landwirtschaft	34,2
Staatsverwaltungseinnahmen	188,9	Außerordentl. u. einmalige Ausgaben	283,9

Bildungswesen. Der Volksschulunterricht ist obligatorisch (vom 7.—14. Lebensjahre), (1901) bestanden 36734 öffentl. Volksschulen (90200 Lehrer, 5,67 Mill. Kinder [davon Kath. 10800 Lehrer, an 2 Mill. Kinder]), außerdem zahlr. Mittelschulen, 325 Gymnasien, 100 Realgymnasien, 50 Oberrealschulen, 160 Realschulen, 40 Progymnasien, 30 Realprogymnasien. 10 Universitäten (Berlin, Bonn, Breslau, Greifswald, Halle, Königsberg, Göttingen, Marburg, Kiel, Münster) u. das Lyceum zu Braunsberg (zus. (1905) an 20000 Stud.); ferner Akademie der Wissenschaften zu Berlin u. Akademie zu Posen, Landwirtschaftl. Hochschulen, 4 Technische Hochschulen, Forstakademien, Akademie der Künste (bildende Künste u. Musik) zu Berlin u. zahlreiche andere akademische Institute u. Kunstschulen, Bergschulen, Navigationsschulen u. s. w.; 30 Museen, 22 Bibliotheken. 16 Blindenanstalten, zahlreiche öffentliche u. private Taubstummen- u. Irrenanstalten, 34 Landarmenhäuser u. s. f.; für das Militär: Kriegsakademie, 7 Kriegsschulen, 7 Kadettenhäuser, Militärreitinstitut (Hannover) u. s. w.

Für die **kath. Kirche** bestehen 2 **Kirchenprovinzen** 1) **Niederrheinische** mit dem Erzbistum **Köln** u. den Bistümern **Paderborn, Münster** u. **Trier**; 2) **Gnesen-Posen** mit den Erzbistümern **Gnesen** u. **Posen** u. dem Bistum **Kulm**, ferner die exemten Bistümer **Ermland, Hildesheim, Osnabrück**, zugleich Apostol. Präfektur für Schleswig-Holstein, das Fürstbistum **Breslau**;

für Hessen-Nassau die Bistümer **Fulda** u. **Limburg** der oberrheinischen Kirchenprovinz. **Hohenzollern** untersteht dem Erzbistum **Freiburg**, die ehemals bayrischen u. hessen-darmstädtischen Gebiete den Bistümern **Würzburg** und **Mainz**.

Die **prot. Kirche**, bei welcher der König v. P. zugleich Inhaber des Kirchenregimentes ist, untersteht dem Evangelischen Oberkirchenrate (12 Mitglieder), ihm sind die 9 Provinzialkonsistorien (je 6—15 Mitglieder) untergeordnet.

Die **Landesfarben** sind: Schwarz-Weiß; das **Staatswappen** enthält in 3 Mittelschildern die Wappen von P., Brandenburg u. Nürnberg-Zollern u. in 48 Feldern die Zeichen der einzelnen Provinzen u. Landesteile, das ganze überragt von einem gekrönten Helm u. umgeben von den Ketten des Schwarzen- u. Roten-Adlerordens, des königl. Hausordens u. dem Bande des Kronenordens, gestützt von 2 Standarten haltenden wilden Männern.

Die **Währung, Maße u. Gewichte** sind die des Deutschen Reiches (s. d.).

Die **preuß. Armee** umfaßt auch die Kontingente der übrigen Bundesstaaten mit Ausschluß v. Bayern, Württemberg u. Sachsen u. ist eingeteilt in 17 Armeekorps (1907) 19556 Offiziere, 4912 Sanitätsoffiziere, 455094 Mann, 86122 Pferde); vergl. Deutsches Heer.

Die brandenburgischen Kurfürsten und preußischen Könige:

Friedrich I. von Hohenzollern 1415—1440.
Friedrich II. 1440—1470.
Albrecht Achilles 1470—1486.
Johann Cicero 1486—1499.
Joachim I. 1499—1535.
Joachim II. 1535—1571.
Johann Georg 1571—1598.
Joachim Friedrich 1598 bis 1608.
Johann Sigismund 1608 bis 1619
Georg Wilhelm 1619—1640.
Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, 1640—1688.
Friedrich III (als König von Preußen, seit 1701: Friedrich I.) 1688—1713.
Friedrich Wilhelm I. 1713 bis 1740.
Friedrich II. 1740—1786.
Friedrich Wilhelm II. 1786 bis 1797
Friedrich Wilhelm III. 1797 bis 1840.
Friedrich Wilhelm IV. 1840 bis 1861.
Wilhelm I. (seit 1871 zugleich Deutscher Kaiser) 1861 bis 1888
Friedrich III. 9. März bis 15. Juni 1888.
Wilhelm II. seit 1888.

Geschichte. I) **Von 1134—1640.** Das Königreich P. entstand aus der Mark Brandenburg (s. d.), die 1134 (1133) von Kaiser Lothar III. an Albrecht v. Ballenstädt aus dem Hause Askanien, verliehen wurde. Albrecht d. Bär (1134—70) nannte sich **Markgraf v. Brandenburg.** Er, wie seine Nachfolger, die Askanier (1134—1320) zogen zahlreiche Ansiedler, bes. aus den Niederlanden, heran u. riefen auch die Prämonstratenser u. Cisterzienser (1180 Bistum Lehnin, 1231 Chorin) ins Land.

Am 30. April 1415 erhielt Friedrich I. aus dem Hause Hohenzollern (s. d.), vordem Friedrich VI. v. Nürnberg, von Kaiser Sigismund (1410—37) die **Kurfürstenwürde** v. Brandenburg erblich übertragen. Er hielt sich aber nur vorübergehend im Lande auf u. vermochte deshalb nicht die Heimsuchungen P.s durch die Hussiten (s. d.) abzuwenden. Friedrich erwarb die Uckermark. Er starb bereits 1440. Sein zweiter Sohn u. Nachfolger, **Friedrich II.** (1440—70), erwarb die Neumark, ferner Kottbus, Peitz, Teupitz u. Bärwalde. **Albrecht Achilles** (1470—86) vermehrte seinen Besitz um Krossen u. erließ 24. Febr. 1473 das Hausgesetz „Dispositio Achillea", wonach die Marken als Kurland sich stets ungeteilt in männlicher Linie nach dem Erstgeburtsrecht forterben sollten. **Johann Cicero** (1486—99) brachte die Herrschaft Zossen an P. **Joachim I. Nestor** (1499—1535) eröffnete 26. April 1506 die von seinem Vater begonnene Universität Frankfurt a. Oder. Er bekämpfte das Raubrittertwesen u. erwarb 1524 Alt- u. Neuruppin, Wusterhausen u. Grausen. Unter ihm brach die Glaubensspaltung aus. Joachim trat ihr entgegen u. **verpflichtete seine Söhne** feierlich, der Lehre der **kath. Kirche treu** zu bleiben (s. Bd. I., Sp. 2165). Entgegen der „Dispositio Achillea" teilte er sein Land an seine beiden Söhne. **Joachim II.** (1535—71) trat, trotz des seinem Vater geleisteten Eides, 1539 zum Luthertum über, ließ 1540 die neue Kirchenordnung veröffentlichen u. führte 1543 das landesherrliche Kirchenregiment ein. Er erlangte 1537 durch Erbverbrüderung das Anrecht auf Liegnitz, Brieg u. Wohlau, 1569 die Mitbelehnung für das Herzogtum P. Seine verschwenderische Hofhaltung kostete dem Lande schweres Geld. **Johann Georg** (1571—98) hob durch Sparsamkeit den Wohlstand des Landes wieder, vereinigte die Marken aufs neue u. verschmolz die Bistümer Brandenburg, Havelberg, Lebus u. die Neumark mit seinen Kurlanden. **Joachim Friedrich** (1597—1608) führte den Geheimen Rat ein, woraus sich später das Staatsministerium entwickelte. Er suchte zwischen den Lutheranern u. Calvinisten zu vermitteln, erntete aber nur Undank. **Johann Sigismund** (1608—19) trat 1613 zum Calvinismus über. Er erhielt durch den Vertrag v. Xanten (1614) Kleve, Mark u. Ravensberg (zus. 57400 qkm), u. nach dem Tode Albrecht Friedrichs (1618) auch das Herzogtum Preußen; s. Preußen, Ordensland. **Georg Wilhelm** (1619—40) nahm unter den Stürmen des 30jährigen Krieges eine schwächliche Haltung an, unter der sein Land schwer litt. Er wollte zuerst neutral bleiben, wurde aber von Gustav Adolf gezwungen, den Schweden Hilfsgelder zu zahlen. 1635 trat er, um Pommern zu behaupten, dem Prager Frieden bei u. kämpfte mit gegen die Schweden. Bei seinem Tode (1. Dez. 1640) befand sich das Land in großer Verwirrung.

II) **Von 1640—1701. Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst** (1640—88), festigte den Staat aufs neue. Er erzielte durch Abschluß eines Waffenstillstandes u. Zahlung einer Entschädigung 1643 die Räumung des Landes von den Schweden. Im Westf. Frieden (1648) erhielt er fast ganz Hinterpommern, die Bistümer Halberstadt, Minden, Kammin, sowie die Anwartschaft auf das Erzstift Magdeburg. F. W. zog holl. Kolonisten ins Land, förderte Ackerbau, Handel u. Gewerbe u. errichtete zum Schutze des Landes ein stehendes Heer (**Begründer der preuß. Militärmacht**). Er befreite 1657 (Frieden v. Wehlau) Preußen von der poln. Oberhoheit. Fr. Wilh. zwang die

rhein., märk. u. ostpreuß. Stände zur Anerkennung seiner Macht und schuf 1660 eine von den Ständen unabhängige Steuerdirektion u. Militärintendantur. Durch den Vertrag von Kleve beendete er den Jülich-Kleveschen Erbfolgestreit. 1664 u. 1669 verbündete er sich mit Ludwig XIV. v. Frankreich gegen den Kaiser. Als aber Holland durch die Franzosen niedergezwungen werden sollte, stellte er sich auf dessen u. des Kaisers Seite. Er schlug die auf Frankreichs Veranlassung in sein Land eingefallenen Schweden am 28. Juni 1675 bei Fehrbellin (s. d.) u. vertrieb sie aus ganz Pommern u. Rügen, mußte aber, da ihn seine Verbündeten im Stiche ließen, auf diese Eroberungen im Frieden v. St. Germain (1679) verzichten. Er schloß sich deshalb wiederum Frankreich an u. verhinderte so wenigstens neue Einfälle im Elsaß. Nach der Aufhebung des Ediktes v. Nantes (1685) u. nach Befriedigung seiner Ansprüche auf den Kreis Schwiebus, seitens des Kaisers, trat er 1686 auf dessen Seite. Fr. Wilh. schuf, wenn auch nur für kurze Zeit, eine Flotte unter Admiral Raule u. gründete in Oberguinea (Westafrika) auch eine preuß. Kolonie (Groß-Friedrichsburg), die aber schon 1717 an die Holländer verkauft wurde. Bei seinem Tode umfaßte sein Land 110840 qkm mit über 1½ Mill. E. **Friedrich III.** (1688—1713) zeigte eine Vorliebe für Glanz u. Festlichkeiten. Er erwarb für 900000 *M* von Polen die Erbvogtei über das Stift u. die Stadt Quedlinburg (s. d.) u. die Vogtei über die Stadt Nordhausen, ferner Hohenstein, Lingen, Mörs, Neuenburg, Valendiens u. Tecklenburg. Unter ihm wurde 1694 die Universität Halle gegr., 1696 die Akad. der Künste, 1700 die Akad. der Wissenschaften (Leibniz) errichtet.

III) **Von 1701—1740.** Friedrich III. erlangte **mit Hilfe** der **Jesuiten Votta** u. **Wolf** (s. Bd. I., Sp. 2213 fl.) von Kaiser Leopold I. die **Königswürde** u. nannte sich als Besitzer des Herzogtums P. seit 15 Jan. 1701 **„König in Preußen“.** Am **17. Jan. 1701** stiftete er den **Orden v. Schwarzen Adler,** am 18. Jan. fand in Königsberg i. Pr. die **feierliche Krönung** statt. Bei seinem Tode hatte das neue Königreich einen Umfang von 112254 qkm mit 1,6 Mill. E., aber auch schwer drückende Schulden. **Friedrich Wilhelm I.** (1713—40) suchte durch Sparsamkeit u. Reformen die Finanzen aufzubessern. Er erwarb 1713 Geldern, 1720 Vorpommern bis zur Peene, Stettin, die Inseln Usedom u. Wollin. F. W. errichtete 1728 das „Kabinettministerium“ (für auswärtige Angelegenheiten), regelte die Verwaltung u. förderte Handel u. Gewerbe. Unter ihm wurde 1717 die allgem. Schulpflicht eingeführt u. zahlreiche Schulen errichtet. Er hinterließ seinem Sohne, außer einem schlagfertigen Heere, auch einen bedeutenden Staatsschatz.

IV) **Von 1740—1815. Friedrich II.,** der Gr. (1740—86), hob das Ansehen P.s mächtig u. stellte es in die **Reihe** der **Großmächte.** Er machte große Landstriche urbar, zog zahlreiche fremde Kolonisten ins Land u. unterstützte die Industrie nach Kräften (Errichtung der königl. Porzellanmanufaktur, Samt- u. Baumwollenwebereien). Den Handel erleichterte er durch Kanalbauten, gründete Banken, erließ eine musterhafte Hypotheken- u. Depositalordnung u. reorganisierte das Rechtswesen u. die Verwaltung. Andererseits trugen seine freien religiösen Anschauungen viel zur Verflachung des Glaubens in seinem Lande bei. F. gewann durch die Schles. Kriege (s. d.) u. den 7jährigen Krieg (s. d.) fast ganz Schlesien, 1772 bei der 1. Teilung Polens ganz Westp. u. den Netzedistrikt, 1774 Ostfriesland u. einen Teil von Mansfeld. Bei seinem Tode umfaßte P. 194896 qkm mit 5½ Mill. E. **Friedrich Wilhelm II.** (1786 bis 1797) ließ sich durch seine Günstlinge Wöllner, Bischoffswerder u. a. sehr beeinflussen. Er vermehrte P. 1792 um die fränk. Markgrafschaften Ansbach u. Bayreuth, bei der 2. u. 3. Teilung Polens um Südpommern, Nordostp. u. Neuschlesien (zus. 100000 qkm mit 2⅘ Mill. E.), schwächte aber den Staatsschatz sehr durch seine Verschwendung u. das Ansehen des Staates durch den kostspieligen Feldzug nach Holland (1787) u. die erfolglosen Kämpfe gegen Frankreich. **Friedrich Wilhelm III.** (1797—1840) führte wieder strenge Ordnung u. Sparsamkeit im Lande ein, nahm aber, wie sein Vater, beim Ausbruche der franz. Revolution eine schwächliche Neutralitätsstellung ein. Durch den Reichsdeputationshauptschluß (1803) erhielt er die Bistümer Hildesheim, Paderborn u. Teile v. Münster u. Mainz, zus. 13000 qkm mit an ½ Mill. E. Er nahm 1806, durch Napoleon I. gereizt, zu spät den Krieg gegen diesen auf u. verlor infolge der unglücklichen Schlachten bei Jena u. Auerstädt im Frieden v. Tilsit (1807) fast die Hälfte des bisherigen Besitzes (v. 315000 qkm mit an 10 Mill. E. blieben ihm kam 163000 qkm mit 5 Mill. E.; außerdem mußte P. über 1100 Mill. Frs. Kriegskosten aufbringen u. eine franz. Besatzung v. 160000 Mann in seinem Gebiete dulden). P. erhob sich jedoch unter Steins (s. d.) u. Hardenbergs (s. d.) Reformen (Aufhebung der Erbuntertänigkeit der Bauern, Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden u. s. w.) sehr bald wieder u. nahm 1813 tatkräftig am Kriege gegen Napoleon I. teil (s. Bd. I., Sp. 1901 fl.).

V) **Von 1815—1871.** Durch den Wiener Kongreß (1815) erhielt P. nicht nur seine früheren Länder fast alle zurück, sondern noch die Hälfte v. Sachsen, sowie die Fürst-Bistümer Paderborn u. Münster (Westf.), das Großherzogtum Berg, Jülich, den größeren Teil der ehemaligen kurkölnischen u. kurtrierischen Länder, das Fürstentum Neuenburg, Schwedisch-Pommern u. Rügen. Minister Stein erneuerte die Verwaltung (Einteilung des Staates in Provinzen) u. förderte Handel u. Gewerbe u. a. durch die Gründung des Zollvereins; Gründung der Universitäten Berlin (1810), Breslau (1811), Bonn (1818), Verlegung der Universität v. Wittenberg nach Halle (1817). Das Versprechen der Einführung einer Verfassung fand jedoch keine Erfüllung, wohl aber setzte bald eine heftige Verfolgung

der freiheitlich gesinnten Elemente ein (Jahn, Arndt, Welcker u. a.), Presse u. Schule wurden scharf überwacht. Durch die päpstl. Bulle „De salute animarum“ (s. Bd. I., Sp. 2353) wurde eine Regelung der Einteilung, Dotierung u. Besetzung der Bistümer in P. herbeigeführt, doch entbrannte 1836 ein heftiger Streit über staatliche Eingriffe in Bezug auf die gemischten Ehen (s. d.), der sogar die Gefangensetzung der kath. Bischöfe zur Folge hatte (vergl. Bd. I., Sp. 2370 fl., Bd. II., Sp. 1038 u. Droste-Vischering). Die luther. u. calvinische Kirche wurden vorübergehend zu Evang. Union (s. Lutheraner) vereinigt. **Friedrich Wilhelm IV.** (1840—61) gab sofort nach seiner Thronbesteigung den kath. Bischöfen die Freiheit wieder u. schränkte auch die Zensur ein, die dem Volke versprochene Verfassung ließ jedoch auch bei ihm auf sich warten u. erst die Ereignisse des Jahres 1848 veranlaßten ihn, sie einzuführen (vergl. Bd. I., Sp. 1919). Die ihm angetragene **Kaiserwürde** schlug F. W. aus. Er schloß 29. Nov. 1850 mit Oesterreich die Olmützer-Punktationen (s. d.), die eine Anerkennung der Vormacht Oesterreichs in Deutschland bedeuteten. F. W. verlor 1857 infolge der Revolution Neuenburg (s. d.) in der Schweiz, erwarb dafür aber die Fürstentümer Hohenzollern u. von Oldenburg das Jadegebiet (s. d.) zur Anlegung eines Kriegshafens an der Nordsee. Da er kinderlos u. krank war, übernahm sein Bruder, Prinz **Wilhelm**, 23. Okt. 1857 vorläufig u. 7. Okt. 1858 endgültig die Regentschaft. Er berief sofort ein neues „liberales“ Ministerium („Ministerium der neuen Aera“) mit dem Fürsten Karl Anton v. Hohenzollern-Sigmaringen an der Spitze u. begann die Reorganisation des Militärwesens durch General v. Roon (s. d.). F. W. IV. starb 2. Jan. 1861; ihm folgte nunmehr als König **Wilhelm I.** (1861—88). Er ließ sich 18. Okt. 1861 zu Königsberg krönen. Da der Landtag der Heeresorganisation Schwierigkeiten bereitete, berief Wilhelm I. am 24. Sept. 1862 den damaligen Gesandten in St. Petersburg, **Otto v. Bismarck** (s. d.), an die Spitze des Ministeriums. Bismarck geriet in Konflikt mit dem Abgeordnetenhause. Der Militär-Etat u. damit auch der ganze Etat wurde verworfen u. die Verhältnisse spitzten sich so zu, daß am 27. Mai 1863 der Schluß der Landtags-Session erfolgte u. das Ministerium ohne Etat regierte. Inzwischen festigte Bismarck die Stellung P.s nach außen, bes. bei Rußland, u. vereitelte den Versuch einer deutschen Bundesreform auf dem Fürstenkongreß zu Frankfurt am Main (1. Aug. 1863). Der schon jetzt drohende Zwiespalt wurde durch den gemeinschaftlichen Krieg P.s u. Oesterreichs gegen Dänemark 1863/64 wegen Schleswig-Holsteins hinausgeschoben, auch die Fragen der inneren Politik ruhten dadurch. Ueber das Schicksal Schleswig-Holsteins brach aber schon 1866 zwischen Preußen u. Oesterreich der **deutsche Krieg** (s. d.) aus, dessen günstiger Verlauf für P. gleichzeitig auch den langjährigen Verfassungsstreit durch das Indemnitätsgesetz v. 3. Sept. 1866 beendigte. Als Folge des Krieges kamen Hannover, Kurhessen, die Freie Stadt Frankfurt a. M. u. Schleswig-Holstein an P., das nun ein abgerundetes Ganzes bildete u. um 73230 qkm mit 4815700 Seelen vergrößert wurde. Das mächtig erstarkte P. trat jetzt an die **Spitze** des neugebildeten **Norddeutschen Bundes**. — Durch den Abschluß von Schutzbündnissen mit den süddeutschen Staaten, Einberufung der Zollparlamente nach Berlin (8. Juli 1867) u. s. w. erregte jedoch P. das Mißfallen Frankreichs. Es kam, unter dem Vorwande der Besetzung des span. Thrones durch den Prinzen Leopold v. Hohenzollern, zum **franz.-deutschen Kriege** (s. d., 1870/71), der P. als **Präsidialmacht an die Spitze des geeinten Deutschlands** (s. d.) stellte.

VI) **Von 1871 bis in die Neuzeit.** Am 18. Jan. 1871 wurde König Wilhelm I. v. P. auf Wunsch der übrigen deutschen Fürsten zum **„Deutschen Kaiser“** ausgerufen. Im neuen Deutschen Reiche u. in P. hatten die „Liberalen“ inzwischen großen Einfluß gewonnen. Besonders augenfällig trat dies in Erscheinung in dem Verhalten gegen die kath. Kirche. Am 22. Jan. 1872 war der Geheime Oberjustizrat Dr. Falk (s. d.) zum Minister des Unterrichts u. Kultus ernannt worden. Unter seinem Regimente begann der preuß. Kulturkampf (s. d.) zur Knebelung der kath. Kirche. Die schweren Schädigungen, welche hierdurch die staatliche Autorität selbst erlitt, machten die führenden Männer in P. schließlich doch stutzig. Man sah ein, daß es so nicht weiter gehen könne. Fürst Bismarck benutzte den Umstand, daß ein neuer Papst (Leo XIII.) auf den Stuhl Petri gelangt war, dazu, seinen Frieden mit der kath. Kirche zu machen. Auch auf **wirtschaftlichem** Gebiete vollzog sich ein Umschwung nach der konservativen Seite hin. 1880—85 erfolgte die **Verstaatlichung** der wichtigsten **Eisenbahnen**, 1886 wurden Kanalbauten (Rhein, Ems u. Weser) in Angriff genommen, 1888 die Wasserstraßen reguliert, aber auch (1886) die unglückliche Polenpolitik (s. Polenfrage) begonnen. Kaiser Wilhelm I. starb 9. März 1888. Ihm folgte sein schwer kranker Sohn als **Friedrich III.**, der nur 99 Tage (bis 15. Juni 1888) regierte. Die Krone ging auf dessen Sohn **Wilhelm II.** (seit 1888) über, der sogleich mit kräftiger Hand die Zügel ergriff. Die Behandlung der Sozialpolitik brachte ihn in Differenzen mit Bismarck, dem „eisernen Kanzler“, der am 20. März 1890 unter Erhebung zum Herzog v. Lauenburg seinen Abschied erhielt. Sein Nachfolger wurde der später zum Grafen erhobene General **v. Caprivi** (s. d.). Am 10. Dez. 1890 kam **Helgoland** infolge eines Tausches mit England in Ostafrika an P. Die Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen fand Annahme. Im Herbst 1890 führte Finanzminister Dr. Miquel eine Reform der Steuergesetzgebung durch. Der Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trützschler, der 3. Nachfolger (v. Puttkammer, v. Goßler) Falks, legte ein Schulgesetz vor, welches der Kirche ihren natürlichen Einfluß auf die Schule einräumte, fiel jedoch 17. März 1892 dem wilden national-

liberalen Ansturme hiergegen zum Opfer. Sein Nachfolger wurde Dr. Bosse. Am 26. Okt. 1894 mußte Graf Caprivi seinen Abschied nehmen, ihm folgte Fürst Clodwig **Hohenlohe** (s. d., bis 17. Okt. 1900), seitdem ist Ministerpräsident Fürst **Bülow.** In den letzten Jahren standen im Mittelpunkte der preuß. Politik landwirtschaftl., die Kanal- u. Polen-Frage. Der sogen. Mittellandkanal (zwischen Rhein u. Elbe) wurde schließlich abgelehnt u. nur ein Stichkanal bis Hannover bewilligt. Für die Ansiedlungskommission in Posen u. Westpreußen wurden nach heftigen Auseinandersetzungen 1902 weitere 250 Mill. *M* bewilligt. Wilhelm II. hat es während seiner Regierung verstanden, P. u. Deutschland den Frieden zu erhalten, obschon die Lage mehrmals sehr bedrohlich war. Auf dem Schulgebiet sind manche Reformen eingeführt, auf sozialem Gebiete ist Wesentliches geschehen (1891 u. 1900 Arbeiterschutzgesetz, 1897 Handwerker-, 1903 Kinderschutzgesetz u. s. w.) u. auf militärischem Gebiete sind mancherlei Verbesserungen vorgenommen worden. Die schon unter dem Fürsten Bismarck begonnene unglückliche Polenpolitik wird auch heute leider fortgesetzt (1907 sind wiederum 400 Mill. *M* gefordert u. in der Kommission z. T. bewilligt). (Vergl. auch die Geschichtstabelle Bd. I., Sp. 2098 fl., Deutschland Sp. 1900 fl., ferner die Stichwörter Friedrich I., II. u. s. w., Bismarck, Kulturkampf u. s. f.).

Preußen, Provinzen, s. Ost- u. Westpreußen. [(s. d.).

Preußischblau, das, = Berlinerblau

preußisch-deutscher Krieg, der, s. deutscher Krieg (Bd. I., Sp. 1913). [Sp. 713).

Preußische Bank, die, s. Bank (Bd. I.,

Preußische Centralgenossenschaftskasse, s. Centralgenossenschaft.

Preußische Jahrbücher, die (Mehrz.), Monatschrift für Politik, Geschichte u. Literatur, gegr. 1858 (Herausgeber: R. Haym, seit 1866 H. v. Treitschke [1863—83 mit W. Wehrenpfennig], seit 1889 Prof. Hans Delbrück), Verlag v. Georg Stilke.

Preußischer Staatsanzeiger, der, s. Deutscher Reichsanzeiger.

Preußisches Landrecht, das, eingeführt 1. Juni 1794, bearbeitet v. Samuel v. Cocceji, dem Großkanzler Friedrichs d. Gr., u. Svarez; enthält das z. Teil noch heute geltende öffentliche Recht, sowie das 1900 durch das Deutsche Bürgerl. Gesetzbuch ersetzte Privatrecht.

Preußisch-Friedland, Stadt, s. Friedland 6.

Preußisch-Hessische Staatsbahnen, die (Mehrz.), dem preuß. Staate gehöriges Eisenbahnnetz unter Angliederung der hess. Ludwigsbahn (seit 1897), hatte (1905) eine Länge v. 34552 km (260 Viadukte, 272 Tunnels, 6455 Stationen), verwaltet v. 21 Eisenbahndirektionen, 255 Betriebs-, 88 Maschinen-, 88 Werkstätten- u. 88 Verkehrsinspektionen. Die Gesamtkosten des Anlagekapitals bis Ende (1905) betrugen 9144 Mill. *M*, auf 1 km = 265104 *M*. Im Betriebe waren: 15295 Lokomotiven, 28701 Personen-, 329613 Güter-, Gepäck- u. Postwagen; das Personal zählte 413508 Köpfe. Die Gesamteinnahmen betrugen 1729 Mill. *M* (auf 1 km 50426 *M*), die Ausgaben 1048 Mill. *M*, der Ueberschuß 681 Mill. *M* = 7,54 % des Anlagekapitals.

Preußisch-Holland, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Königsberg, 860 qkm, (1905) 40000 E. in 2 Städten, 88 Landgem., 89 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Weeske, (1905) 4923 E., an 295 Kath., kath. u. prot. Kirche; altes Schloß (jetzt Gefängnis); landwirtsch. Winterschule; Stuhlfabriken.

Preußisch-Stargard, Stadt, s. Stargard in Preußen.

Preveza, Türkei, Wilajet Janina, befestigte Stadt, am Meerbusen v. Arta, griech.-kath. Bischof, (1905) 8000 E.; Dampferstation; Ausfuhr v. Oel.

Prévôt (franz., spr. Prewoh), der, Vorsteher, Gerichtsverwalter.

Preyer, Gottfr., Komponist, geb. 15. März 1807 zu Hausbrunn (Niederösterreich), gest. 9. Mai 1901 zu Wien; 1850 Kapellmeister an St. Stephan, 1862—76 Vicehofkapellmeister; schrieb Messen, das Oratorium „Noah", Werke für Orgel, Klavier u. s. w.; gab heraus: „Hymnen u. Responsorien der griech. Kirche" (1847).

Preyer, Joh. Wilh., Maler, geb. 19. Juli 1803 zu Rheydt, gest. 20. Febr. 1889 zu Düsseldorf; malte bes. Blumen- u. Fruchtstücke (Stilleben).

Preyer, Wilh. Thierry, Physiolog, geb. 4. Juli 1841 bei Manchester, gest. 15. Juli 1897 zu Wiesbaden; Anhänger Darwins (s. d.), 1869 bis 1888 Prof. zu Jena; stellte u. a. in seinem Werke „Ursache" (1876) eine neue Theorie des Schlafs auf; viel zitiert ist seine Schrift über den „Hypnotismus."

Preysing, kath. niederbayr. Uradel, 1465 Reichsfreiherren, 1766 Grafen, u. a. Konrad, Graf v. P.-Lichtenegg-Moos, Politiker, bayr. Reichsrat, geb. 16. März 1843 zu Zeil, gest. 6. Juni 1903 zu München; Mitbegründer der Centrumspartei (s. d.), 1871—93 u. 1900 Mitglied des Deutschen Reichstags.

preziös (franz.), geziert.

Preziösen (lat.), die (Mehrz.), Kostbarkeiten.

Priamel (vom lat. Praeambulum), das, die, volkstümliches Spruchgedicht, bes. im 14. u. 15. Jahrh. gepflegt durch Rosenblüt u. Folz.

Priamos, sagenhafter König v. Troja, Sohn des Laomedon, Vater des Hektor u. Paris, Gemahl der Hekuba; beim Falle Trojas durch Neoptolemos getötet.

Priapos, Priapus, der, bei den heidnischen Griechen u. Römern Götze der Herden.

Pribram (spr. Pschibram), Oesterreich-Ungarn, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 708 qkm, (1905) 75000 E. in 157 Ortschaften; 2) königl. **Bergstadt,** an der Eisenbahn Zdiz-Protivin, mit dem benachbarten Birkenberg, (1905) über 20000 E.: Bergakademie, fürsterzbisch. Knabenseminar, höhere Schulen, Museum; Bergbau auf Silber u. Blei. P. liegt am Fuße des Heiligen Berges (Redemptoristenkloster), Mariewallfahrtkirche mit silbern. Altar (jährlich über 100000 Pilger).

Pribylowinseln, Nordamerika, Inselgruppe im Beringmeer, (1905) 400 E.; Hauptinseln St. Paul u. St. Georg; Pelzrobbenschlag.

Pribyslau (spr. Pschibislau), Oesterreich-Ungarn, Böhmen, Stadt im Bez. Chotebor, an der Sazawa, (1905) 2700 meist tschech.-kath. E.; Stärkefabriken.

Prichard (spr. Pritscherd), James Cowles, engl. Physiolog, geb. 11. Febr. 1786 zu Roß, gest. 22. Dez. 1848 zu London; verdient um das Studium der Geisteskrankheiten; schrieb mehrere Werke darüber, u. a. „Treatise of insanity" (Behandlung des Irrsinns, 1835).

Pricke, die, = Neunauge.

Pricken (niederdeutsch), die (Mehrz.), Stangen in seichten Gewässern, z. B. dem Wattenmeer; bezeichnen das Fahrwasser.

Priebus, Preußen, Prov. Schlesien, Reg.-Bez. Liegnitz, Stadt im Kreise Sagan, an der Lausitzer Neiße, (1905) 1396 E., an 350 Kath.; Amtsgericht; Zigarren- u. Möbelfabriken.

Priegnitz, die, Landschaft in Brandenburg, s. Prignitz.

Priego de Córdoba, Spanien, Stadt in der Prov. Cordoba, an der Sierra de Priego, (1905) 16800 E.; Ackerbau, Viehzucht.

Priel (niederdeutsch), der, enges Fahrwasser zwischen zwei Sandbänken.

Priel, der, Oesterreich-Ungarn, Salzburg, Gipfel des Toten Gebirges; Großer P. 2514 m, Kleiner P. 2132 m hoch.

Prien, Bayern, Dorf im Bez.-Amt Rosenheim, an der P., unweit des Chiemsees, (1905) 2361 meist kath. E.; Amtsgericht; Dampferstation; Sommerfrische.

Priene, Kleinasien, im Altertum Stadt gegenüber Milet (s. d.); berühmter Athenetempel (erbaut v. Alexander d. Gr.), jetzt Trümmerstätte; 1895—98 Ausgrabungen v. Humann, Wiegand u. Schrader.

Prierias, Sylvester, Dominikaner, geb. 1456 zu Priero in Oberitalien, gest. 1523 zu Rom; 1515 Magister Sacri Palatii u. Inquisitor, beteiligt am Prozeß gegen Reuchlin (s. d.), Verfasser v. Verteidigungschriften gegen Luther, u. a.: „Dialog", „Antwort" (1520), ferner der über 40 mal aufgelegten „Summa Summarum".

Prieska, Brit.-Südafrika, 1) **Division** der Kapkolonie, südlich v. Orangefluß, 13710 qkm, (1905) 6000 E.; Schafzucht, Salpeterlager; 2) **Hauptstadt** desselben, am Orangeflusse, (1905) 1350 E.

Prießnitz, Vincenz, Begründer der Wasserheilkunde, geb. 4. Okt. 1799 zu Gräfenberg (österr. Schlesien), gest. 28. Nov. 1851 ebenda; errichtete 1826 zu Gräfenberg eine Kaltwasserheilanstalt. Nach ihm ist benannt P.scher Umschlag, der feuchte (warme bezw. kalte) Leinenumschlag mit trockener Wollenumhüllung.

Priester, Presbyter (griech.), der, Mittelsperson zwischen der Gottheit u. den Menschen, zum Darbringen der Opfer u. Gebete. Ursprünglich das Haupt der Familie, dann der Stammesfürst, König u. s. w., später nicht selten erblich innerhalb einer einflußreichen Kaste, z. B. bei den Aegyptern, Indern. (Nicht zu verwechseln mit den P.n sind die mohammed. Gebetrufer, Vorbeter, Prediger, die Medizinmänner der Indianer u. s. w.).

Das Priestertum des Alten Bundes beruhte auf göttlicher Einsetzung. Es galt als Vertreter Gottes dem Volke gegenüber u. umgekehrt, hatte Opfer u. Gebete vor Gott zu bringen u. Gottes Segen dem Volke zu übermitteln, es legte auch das Gesetz aus u. versah das Richteramt (5. Mos. 17, 8). Nur die Nachkommen des Aaron (s. d.) bildeten den Stand der P., der durch diese Wahl Gottes geheiligt wurde. Die israel. P. unterstanden dem Hohenpriester (s. d.), aus Aarons Erstgeburt, u. hatten ihre Aeltesten u. Aufseher. Sie wohnten in den Priesterstädten (Jos. 21, 4, 9—19). König David teilte sie in 24 Klassen, deren jede abwechselnd eine Woche den Gottesdienst zu verrichten hatte. In ihrem Unterhalte waren die P. auf die Zehnten (s. d.), Erstlinge (s. d.) u. den Anteil an den Opfern angewiesen, aber befreit von allen Abgaben. Sie hatten eine bes. Kleidung zu tragen. Die P. genossen bei den Israeliten das höchste Ansehen, bes. in der Zeit nach der Rückkehr aus dem Exil. Das heutige Judentum (s. dort u. Juden) kennt keine P. mehr, es hat nur noch Rabbiner (s. d.).

Das Priestertum des Neuen Bundes steht so hoch über dem des A. B.es wie das hl. Meßopfer, die unblutige Erneuerung des Kreuzesopfers, über den alttestamentl. Opfern. Darum ist seine Ausübung an den Empfang eines eigenen Sakramentes, der Priesterweihe (s. d.) geknüpft. Zwar redet der hl. Petrus v. dem „königlichen Priestertum" aller Gläubigen (1. Petrus 2, 9), aber das ist nach dem Zusammenhang nur vom geistigen Priestertum zu verstehen, weil alle Gläubigen mit Gott versöhnt, sich aufbauen sollen als „hl. Priestertum, darzubringen geistige Opfer, die Gott wohlgefallen durch Jesus Christus". Die Protestanten verwerfen daher mit Unrecht das besondere Amt der Priester, wie es v. Anfang an in der Kirche bestanden u. im Alten Bunde schon vorausgesagt war; vergl. Hebräerbrief.

Priesterkongregationen, die (Mehrz.), Vereine von Priestern zu Missions-, Lehr- u. dergl. Zwecken, z. B. Doktrinarier, Eudisten, Lazaristen, Oratorianer, Sulpizianer u. s. w.; vergl. Kongregationen.

Priesterseminäre, die (Mehrz.), Anstalten zur Heranbildung des kath. Klerus (s. d.). Die heute in allen Bischofresidenzen bestehenden P. gründen sich auf den Beschluß des Konzils v. Trient (Sess. 23, cap. 18); in großen Diözesen, z. B. Köln, Münster, Paderborn, dienen sie nur der praktisch-ascetischen Ausbildung, während für die wissenschaftl. eigene theolog. Fakultäten bestehen.

Priesterstädte, die (Mehrz.), Städte der Leviten (s. d.).

Priesterweihe, die, von Jesus Christus eingesetztes, vom Bischof unter feierlichen Zeremonien gespendetes Sakrament, worin dem zu Weihenden unter Handauflegung, Salbung u. Gebet die Gnade des Hl. Geistes verliehen wird zur Verwaltung des priesterl. Amtes. Die P. wurde eingesetzt beim letzten hl. Abendmahl (s. d.) u. kann nur vom Bischofe gespendet werden. Sie kann nur einmal empfangen werden, weil sie einen Character indelebilis (s. d.) einprägt.

Die P. befugt 1) das hl. Meßopfer darzubringen, 2) alle Sakramente zu spenden mit Ausnahme der Firmung u. P.weihe, 3) Weihungen u. Segnungen vorzunehmen, 4) das Wort Gottes zu predigen. Vergl. auch Kleriker, Diakon, Pfarrer u. s. w.

Priestley (spr. Prihstle), Jos., engl. Theolog, Philosoph, Chemiker u. Physiker, geb. 13. März 1733 zu Fieldhead bei Leeds, gest. 6. Febr. 1804 zu Northumberland (Pennsylvanien); Begründer des amerikanischen Unitarismus; schrieb mehrere theol. Werke; entdeckte als Chemiker den Sauerstoff (gleichzeitig mit Scheele), das Ammoniakgas, die schweflige Säure, das Kohlenoxyd, den Chlorwasserstoff u. s. w.

Prignitz, Priegnitz, Vormark, die, Preußen, welliger, nordwestlicher Teil der Prov. Brandenburg, bildet die Kreise 1) West-P., 1461 qkm, (1905) an 80000 E., Hauptort Perleberg; 2) Ost-P., 1883 qkm, (1905) über 70000 E., Hauptort Kyritz; Kiefernwaldungen; Ackerbau, Schafzucht.

Prijedor, Oesterreich-Ungarn, Stadt in Bosnien, Kreis Banjaluka, (1905) 5500 E., an 2000 griech.-uniert., 3000 Mohammedaner; Getreide- u. Viehhandel.

Prill, Jos., Religions- u. Gymnasial-Oberlehrer zu Essen (Ruhr), geb. 9. Juni 1852 zu Beuel (Rh.); schrieb u. a.: „Die Schloßkirche zu Wechselburg" (1884), „Einführung in die hebräische Sprache" (2. Aufl. 1902).

Prilúki, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvern. Poltawa, 3275 qkm, (1905) 195000 E.; Getreide- u. Tabakbau, Viehzucht. 2) **Kreisstadt,** am Udaj, (1905) über 19000 E.; Tabakfabriken.

Prim (lat.), die, kanonische Tagzeit, s. Brevier (Bd. I., Sp. 1169).

Prim, J. v., s. Maas, Josephine.

Prim, Juan, Graf v. Reus, Marquis de los Castillejos, span. Marschall u. Staatsmann, geb. 6. Dez. 1814 zu Reus, ermordet 30. Dez. 1870 zu Madrid; kämpfte gegen die Karlisten u. Marokko, 1868 beteiligt am Sturze der Königin Isabella (s. d.), dann Kriegsminister, 1869 Ministerpräsident; trat für die Thronkandidatur des Prinzen Leopold (s. d.) v. Hohenzollern ein, nach dessen Absage für die des Prinzen Amadeus v. Italien.

Prima (lat., „die Erste"), die, 1) an höheren Schulen die oberste (in Oesterreich die unterste) Klasse; 2) im Handel erstklassige Ware.

Primadonna, (ital.), die, erste Sängerin an einer Bühne. [Kaplaken (s. d.).

Primage (franz., spr. Primahsch), die, =

Prima Nota (ital.), die, in der doppelten (ital.) Buchführung das Memorial (s. d.).

primae preces (lat.), die (Mehrz.), die ersten Bitten um Verleihung einer demnächst freiwerdenden Pfründe.

primär (franz.), ursprünglich, anfänglich, selbständig entstanden, z. B. in der Elektrizität primärer Strom; vergl. elektr. Induktion.

Primärarzt (lat.), der, Oberarzt an einer Heilanstalt.

Primärius (lat.), der, Erster, Oberster; pastor p., Oberpfarrer (z. B. in Hamburg u. anderswo gebräuchlich).

Primärschulen, die (Mehrz.), in der Schweiz Volks- bezw. Bürgerschulen.

Primas (lat., „Erster"), der, Metropolit (s. d.) eines Hauptbischofsitzes, dem wieder andere Metropoliten unterstehen. Der P. folgte ursprünglich im Range dem Patriarchen (s. d.), ihm stand die Berufung v. Nationalsynoden u. deren Vorsitz zu. Heute ist die Würde eines P. meist nur noch ein Ehrenrang vor den Erzbischöfen: so ist der Erzbischof v. Salzburg P. v. Deutschland. Nur der Erzbischof v. Gran besitzt als P. v. Ungarn noch eine wirkliche Primatial-Gerichtsbarkeit. Primatialsitze sind in Deutschland u. Oesterreich: Gnesen-Posen, Gran, Lemberg, Prag, Salzburg (früher auch Magdeburg, Mainz, Trier).

Primásius, Bischof v. Adrumet in Afrika, gest. um 560; nahm teil 541 an einem Provinzial-Konzil, weilte 550—54 in kirchl. Angelegenheiten in Konstantinopel; schrieb u. a. einen Kommentar über die Apokalypse des hl. Johannes.

Primát (lat.), der, 1) Stellung des hl. Petrus (s. d.) u. seiner Nachfolger, der Päpste, als Oberhaupt der Kirche, s. Papst; 2) Amt u. Würde eines Primas (s. d.). [stehend.

primatiál (lat.), dem Primas (s. d.) zu-

Primatialrechte des Papstes, die, s. Papst, B (Sp. 1320).

Primaticcio (spr. Primatittscho), Francesco, ital. Maler u. Baumeister, geb. 1504 zu Bologna, gest. 1570 zu Paris; schuf u. a. die Fresken u. Ausschmückungen am Schloß zu Fontainebleau, die Grabmäler für Franz I. u. Heinrich II. v. Frankreich u. s. w.

Prima vista (ital., „beim ersten Sehen"), in der Musik vom Blatt spielen, singen u. s. w. (ohne vorheriges Ueben).

Primawechsel, der, s. Wechsel.

Prime, Prim (lat.), die, 1) in der Musik erste Stufe der Tonleiter, Einklang, c—c, c—cis, c—ces; 2) in der Fechtkunst Hieb (s. d.).

Primel (lat. Primula), Schlüsselblume, die, Himmelschlüssel, der, Hauptgattung der Primulaceen (s. d.), an 120 Arten, Kräuter mit grundständigen, eine Rosette bildenden Blättern, Blüten in einer auf einem langen Schafte stehenden Dolde; beliebte Zierpflanze.

Primgeiger, der, Spieler der ersten Geigenstimme. [(Bd. II., Sp. 152).

Primianisten, die (Mehrz.), s. Donatisten

Primicérius (vom lat. Primus in cera), der, 1) der erste auf einer Liste, bes. 2) Inhaber einer bestimmten Kapitelwürde, dessen Haupttätigkeit darin bestand, die jüngeren Geistlichen in der Liturgie zu unterrichten (besteht jetzt nicht mehr).

Primidi (franz.), der, im franz. Revolutionskalender erster Tag einer Dekade (s. d.).

Primiéro, Primör, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptmannschaft** in Südtirol, 415 qkm, (1905) 11000 E. in 15 Ortschaften; 2) Fiera di P., Hauptort derselben, am Cismone, (1905) 650 kath.-ital. E.; in der Nähe das ehemalige Hospiz S. Martino di Castrozza, jetzt Sommerfrische.

Primitien, die (Mehrz.), = Erstlinge (s. d.).

primitiv (lat.), ursprünglich, einfach.

Primitivum (lat.), in der Grammatik das Grundwort, von dem andere Worte abgeleitet sind, z. B. schön — Schönheit.

Primiz (lat.), die, Bezeichnung für die erste hl. Messe eines neugeweihten Priesters (Neopresbyters, Neupriesters); findet statt unter Beihülfe eines Assistenten u. mit besonderer Feierlichkeit (Tragen eines Kranzes u. s. w.).

Primiziant (lat.), der, ein die Primiz (s. d.) Feiernder.

Primkenau, Preußen, Reg.-Bez. Liegnitz, Stadt im Kreise Sprottau, (1905) 2853 E., an 300 Kath.; Schloß des Herzogs zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. In der Nähe Eisenwerke; 1904 großer Waldbrand (5000 ha).

Primo (ital., abgek. 1mo.), 1) der Erste; 2) in der Musik Spieler der oberen Stimme.

Primogenitur (neulat.), die, s. Erstgeburtsrecht.

Primöre, Bez.-Hauptmannschaft in Tirol, [s. Primiero.

primordial (lat.), uranfänglich.

Primordialstufe, die, = mittelkambrische Schicht in Böhmen, s. Kambrische Formation.

Primrose League (engl., spr. Prihmrohs Lihg), die, Primelbund, der, 1884 in England gegr. Partei, zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung im Sinne der konservativen Politik; Führer waren u. a. Disraeli, Balfour.

Primula, s. Primel.

Primulaceen, Primulaceae, die (Mehrz.), Schlüsselblumengewächse, dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie; Kräuter mit in Dolden, Trauben u. Rispen stehenden Blüten, an 400 Arten; Hauptgattung ist die Primel (s. d.).

Primulinen (lat.), die (Mehrz.), dikotyle (s. d.) Pflanzenordnung, umfaßt die Primulaceen.

Primus (lat.), der Erste; P. inter pares, der Erste unter gleichen, z. B. der Präsident des Reichstages, eines Vereins u. s. w.

Primus und **Felicianus,** die hl., Martyrer, wurden in hohem Alter um 286 zu Mentana (Nomentum) enthauptet; ihre Reliquien ruhen seit 645 in S. Stefano Rotondo zu Rom; Festtag 19. Juni.

Primzahlen, die (Mehrz.), ganze Zahlen die außer eins u. sich selbst keinen Teiler besitzen, z. B. 2, 3, 5, 7, 11 u. s. w.

Prince Albert, Brit.-Südafrika, 1) **Division** in der Kapkolonie, 11118 qkm, (1905) über 10000 E., an 5000 Weiße; Ackerbau, Schaf- u. Straußenzucht; 2) **Hauptstadt,** im Norden der Großen Zwarteberge, (1905) 1800 E.

Prince Consort (engl., „Prinzgemahl"), der, Titel des Gemahls der Königin Viktoria (s. d.) v. England, s. Albert (Bd. I., Sp. 146).

Prince of Wales Island = Insel Pinang (s. d.).

Princeps (lat.), 1) der Erste, Vorderste; 2) seit Augustus (s. d.) Titel der regierenden röm. Kaiser; 3) Prinz, Fürst.

Prince-Smith (spr. Prins), John, Volkswirt, Begründer der deutschen Freihandelspartei, geb. 20. Jan. 1809 zu London, gest. 3. Febr. 1874 zu Berlin; Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses (1861—66) u. des Deutschen Reichstags (1871—73); war seit 1846 zu Berlin das geistige Haupt der dortigen Volkswirtschaftl. Gesellschaft. Gegner jedes staatlichen Eingriffs in das Wirtschaftswesen. Gesammelte Schriften (3 Bde, 1871—80).

Princeton (spr. Prinzt'n), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate New York, (1905) 4000 E., kath. Kirche, Universität (P.-University, (1905) 1350 Stud.), Bibliothek (28000 Bde.), Seminar der Presbyterianer.

Princip (lat.), das, s. Prinzip.

Principal (lat.), der, s. Prinzipal.

Principatus (lat.), Prinzipat, der, 1) Vorrang, Fürstentum; 2) unter Augustus (s. d.) Würde eines Alleinherrschers.

Principe (ital., spr. Printschipe), der, Fürst, Prinz.

Principe, Ilha do, Prinzeninsel, Portugal, ungesunde Insel an der Westküste v. Afrika, im Busen v. Guinea, 114 qkm, (1905) 4350 E.; Hauptort St. Antonio; Ausfuhr v. Kakao, Kaffee u. Chinarinde.

Principes (lat., Mehrz. v. Princeps, s. d.), die, schwer bewaffnetes röm. Fußvolk; zuerst im Vordertreffen, später in der zweiten Reihe der Legion.

Principiis obsta (lat.), widersteh den Anfängen (der Versuchung, der Krankheit u. s. w.), beuge vor! Zitat aus Ovidius (s. d.). [Anfang.

Principium (lat., Mehrz. Principia), der

Pringsheim, Nathanael, Botaniker, geb. 30. Nov. 1823 zu Wzieśko, gest. 6. Okt. 1894 zu Berlin; entdeckte die geschlechtl. Fortpflanzung der Algen; gründete 1857 die „Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik".

Prinzen (niederl.), die (Mehrz.), Backwaren aus stark gewürztem Teig, z. B. Aachener-P.

Prinz, der, **Prinzessin,** die, Mitglied souveräner oder solcher standesherrl. Familien, die im alten Deutschen Reiche den Fürstentitel führten; Anrede: „Hoheit", bezw. „Durchlaucht". Der erstgeborene P. heißt Kronprinz, bezw. Erbprinz.

Prinz, Dr. phil. Peter, Deckname Walter v. Emden, Seminardirektor zu Arnsberg, geb. 25. Juni 1852 zu Emden (Hannover); schrieb u. a.: „Quellenbuch zur brandenburg.-preuß. Geschichte" (1. Bd. 1892), „Lesebuch für kath. höhere Mädchenschulen" (1897—1902), „Deutscher Dichterhain" (1900), „Denkmäler der Nationalliteratur".

Prinz Edward-Insel, Brit. Nordamerika, Kanada, Insel im St. Lorenzbusen, durch die Northumberlandstraße v. Neubraunschweig getrennt, 5525 qkm, (1905) über 105000 E., an 50000 Kath.; Hauptstadt Charlottetown (s. d.). Die P. E.-I. wurde 1497 v. Cabot (s. d.) entdeckt, sie war bis 1763 franz. Kolonie; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei.

Prinzeninseln, die (Mehrz.), Türkei, Inselgruppe im Marmarameer (9 Eilande), die vier größeren: Proti, Antigoni, Chalki u. Prinkipo sind bewohnt. Die P. waren im Altertum Verbannungsort für Mitglieder der griech. Kaiserfamilie.

Prinzenraub, der sächsische, durch Kunz v. Kaufungen, s. Kaufungen.

Prinzenthal, Preußen, Prov. Posen, Dorf im Reg.-Bez. Bromberg, (1905) 4860 E., an 1600 Kath.: Maschinenfabriken.

Prinzip (lat., Mehrz. die Prinzipien), das, 1) Anfang, Ursprung; 2) Grundsatz, Grundlehre.

Prinzipāl (lat.), der, 1) Hauptperson, Lehrherr, Geschäftsinhaber; 2) in der Orgel = Hauptstimme.

Prinzipāt (lat.), der, s. Principatus.

prinzipiell (lat.), grundsätzlich.

Prior (lat.), der, Oberer mancher geistlichen Männerorden; wo Aebte sind, ist der P. der Erste nach dem Abte. Der Benediktinerorden unterscheidet einen 1) P. claustralis (Dekan), Gehilfe u. Stellvertreter des Abtes u. 2) P. conventualis, Vorsteher einer Niederlassung (Priorat), die nicht Abtei ist. Bei den Dominikanern, Karmeliten, Kartäusern, Serviten u. a. ist der P. oberster u. einziger Vorsteher eines Klosters; Provinzial-P., Vorsteher einer Provinz, General-P., Vorsteher des ganzen Ordens. Groß-P. ist in geistl. Ritterorden der nächste Stelleninhaber nach dem Großmeister.

Priōrin (lat.), die, Oberin in gewissen weibl. Klöstern, z. B. der Benediktinerinnen.

Priorität (lat.), die, Vorzug, Vorrecht, z. B. eines Erfinders.

Prioritätsaktien, die (Mehrz.), s. Aktie.

Prioritätsobligatiōnen, die (Mehrz.), von Aktien- (bei Eisenbahn-) Gesellschaften zur Erhöhung des Kapitals ausgegebene verzinsliche Schuldscheine, räumen den Inhabern meist besondere Vorrechte ein, z. B. vom Reingewinn vorweg Dividende, Kapitalrückzahlung vor den Stammaktien u. s. w.

Pripet, Pripjat, die, Rußland, rechter Nebenfluß des Dnjepr (s. d.), entspringt im Gouv. Wolhynien, mündet, 814 km lang, davon 680 km schiffbar, unterhalb Tschernobyl; durch den Ogінskischen u. den Königskanal mit dem Niemen bezw. der Weichsel verbunden; Nebenflüsse links: Jazolda, Slutsch, Ptitsch, rechts: Styr, Goryn, Ubort.

Prisca, die hl., Martyrerin unter Kaiser Claudius II., s. Aquila u. P.

Prischtina, Stadt in der Türkei, s. Pristina.

Prisciānus, Cäsariensis, lat. Grammatiker im 6. Jahrh. n. Chr. zu Konstantinopel; schrieb: „Institutiones grammaticae" (18 Bücher), ein Lobgedicht auf Anastasius u. a.

Priscilla, die hl., im N. T. die Frau des Zeltmachers Aquila, röm. Matrone, Mutter des hl. Pudens; nach ihr ist eine Katakombe in Rom benannt.

Priscilliānus, span. Häretiker, Stifter der Priscillianisten, hingerichtet 384 zu Trier wegen Magie. P.s Irrlehre ging aus dem Manichäismus (s. d.) hervor. Er verwarf die Trinität, die Menschwerdung, erklärte die Ehe für unsittlich, die menschliche Seele für einen Teil der Gottheit u. s. w. Kaiser Maximus ließ P. ergreifen u. hinrichten. Seine Anhänger ist Spanien verschwanden bald nach ihrer Verurteilung durch die Synode zu Braga (1. Mai 563).

Prisco, Giuseppe, Kardinal, Erzbischof v. Neapel, geb. 8. Sept. 1836 zu Boscotrecase; 1896 Kardinaldiakon, 1898 Kardinalpriester; schrieb u. a.: „Elemente der spekulativen Philosophie" (5. Aufl. 1879).

Prise (franz.), die, im Seekriege erbeutetes Privateigentum (Handelsschiffe u. deren Ladungen) einer kriegführenden oder neutralen Macht, sofern letztere eine Blockade (s. d.) bricht oder Konterbande (s. d.) führt. Angehalten u. besichtigt werden kann jedes Schiff eines kriegführenden Staates, darüber, ob eine „gute P." vorliegt, entscheiden die P.-Gerichte bezw. das Ober-P.-Gericht. In Deutschland das Ober-P.-Gericht zu Berlin (Gesetz v. 3. Mai 1884), in Oesterreich zu Wien (Gesetz v. 21. März 1864). Ueber einheitliche völkerrechtliche Abmachungen verhandelte die Friedenskonferenz im Haag (1907). Im allgemeinen ist neutrale Ware unter feindlicher Flagge frei, wie auch die neutrale Flagge feindliches Gut schützt, ausgenommen sind Konterbande u. Eigentum eines feindlichen Staates.

Prisengericht, das, s. Prise.

Prisma (griech., Mehrz. die Prismen), das, 1) in der Geometrie geschlossener Raum, begrenzt v. mehreren Ebenen, die mit einer Geraden parallel laufen; je nachdem die Grundfläche ein Dreieck oder Vieleck ist, spricht man v. dreiseitigem, vielseitigem P. 2) In der Optik durchsichtiger Dreiflächner, benutzt zum Zerlegen der Lichtstrahlen.

prismātisches Pulver, das, zu sechsseitigen Prismen gepreßtes Schießpulver, schont bei langsamer Verbrennung u. voller Gasausnutzung die Rohre; benutzt bes. bei schweren Geschützen.

Prismenkreis, Spiegelkreis, der, Winkelmeßinstrument; besteht aus einem Sextanten mit Vollkreis, der Spiegel ist durch Prismen ersetzt.

Prismenkreuz, das, Feldmeßinstrument zum Abstecken gerader Linien u. rechter Winkel; in ihm kreuzen sich 2 rechtwinklige, gleichschenklige, mit den Hypotenusen (s. d.) senkrecht stehende Glasprismen.

Prison (franz., spr. Prisong), das Gefängnis.

Prisrēndi, Türkei, s. Prizrend.

Pristaw (russ.), der, Polizeibeamter.

Pristīna, Prischtina, Türkei, Stadt im Wilajet Kossova, am Nordrande des Amselfeldes, griech.-kath. Bischof, (1905) 18000 E.

Prittwitz, Moritz Karl Ernst v. P. u. Gaffron, preuß. Ingenieur-General, geb. 8. Febr. 1795 zu Kreisewitz bei Brieg (Schlesien), gest. 21. Okt. 1885 zu Berlin; kämpfte mit 1815, leitete 1841—50 die Festungsbauten zu Ulm, 1870—71 Gouverneur ebenda; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Befestigungskunst u. des Festungskrieges für alle Waffen" (1865).

Pritzerbe, Preußen, Reg.-Bez. Potsdam, Stadt im Kreise Westhavelland, an der Havel, (1905) 1618 meist prot. E.; Ruinen einer bischöflichen Burg.

Pritzwalk, Preußen, Reg.-Bez. Potsdam, Stadt im Kreise Ostprignitz, an der Dömnitz, (1905) 7307 E., an 250 Kath.; Tuchfabriken, Eisengießerei.

Privas (spr. Priwa), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Ardèche, 1743 qkm, (1905) 116000 E. in 10 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Nordostabhange der Coironberge, (1905) 4300 E., Lehrer- u. Lehrerinnenseminar; Weinbau, Eisenerzgruben.

privāt (lat.), 1) eigen; 2) persönlich.

Privātbeamte, Privatangestellte, die (Mehrz.), in privaten Diensten angestellte Personen, die Dienste höherer Art leisten, z. B. Handlungsgehilfen, Gutsinspektoren, Bureaubeamte, Techniker u. s. w. Die P.n gehören in ihrer Mehrzahl zum sogen. Mittelstande (s. d.). Da die P.n meist auf Kündigung angestellt sind u. bei einem Jahresgehalt von mehr als 2000 ℳ der staatlichen Invaliden- u. Altersversicherung nicht unterstehen, so sind ihre Angehörigen bei frühzeitiger Invalidität oder dem Tode des Ernährers sehr leicht wirtschaftlicher Not ausgesetzt. Es wird deshalb von den P.n eine Pensions- u. Hinterbliebenenversicherung auf staatlicher Grundlage angebahnt. In Deutschland haben Erhebungen stattgefunden, wärmstens unterstützt bes. v. der Centrumspartei, welche die Notwendigkeit einer Pensionsversicherung gezeigt haben. Die Regierung steht der Sache günstig gegenüber. In Oesterreich ist ein entspr. Gesetz bereits in Vorbereitung.

Privātbeteiligter, der, im österr. Recht (St. G. O. § 47) ein durch Verbrechen oder Offizialdelikt in seinen Rechten Verletzter, der sich wegen seiner privatrechtlichen Ansprüche dem Strafverfahren angeschlossen hat.

Privātdiskont, der, s. Diskont.

Privātdozent, der, Universitätslehrer ohne amtlichen Fakultätszwang u. Staatsbesoldung; er muß promoviert (s. d.) haben. Die P.en der kath.-theolog. Fakultät (Priester) bedürfen der bischöflichen Erlaubnis.

Privātfürstenrecht, das, Rechtssätze, welche hinsichtlich des Familien- u. Vormundschaftsrechtes der regierenden u. unmittelbaren Häuser gelten.

Privātgeheimnisse, die (Mehrz.), Tatsachen aus dem Privatleben eines Menschen, an deren Geheimhaltung er ein Interesse hat; ihre unbefugte Bekanntgabe ist für gewisse Amtspersonen im § 300 des deutschen St. G. B. mit Geldstrafe bis 1500 ℳ oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bedroht; ähnlich im österr. St. G. B. § 489.

Privātgerichtsbarkeit, die, s. Patrimonialgerichtsbarkeit.

Privatier, der, **Privatière,** die (spr. Privatieh, Privatiähre), Rentner, Rentnerin.

privatim (lat.), geheim, nicht öffentlich.

Privatiōn (lat.), die, Beraubung.

Privatiōn (Einziehung der Pfründe), die, schwere Kirchenstrafe, kann nur nach kanonischer Untersuchung durch richterlichen Urteilspruch verhängt werden.

privatisieren (lat.), als Privatmann leben.

Privatissimum (lat., zu ergänzen Collegium), das, nur für einen oder wenige Zuhörer gehaltene Vorlesung (vielfach in der Wohnung des Dozenten).

Privātkapelle, die, s. Kapelle 1).

Privātklage, die, s. Klage 2).

Privātnōtenbanken, die (Mehrz.), s. Noten-Banken (Bd. I., Sp. 712).

Privātoffenbarungen, die (Mehrz.), übernatürliche, göttliche Kundgebungen, welche einzelnen Personen zu teil werden, aber weder einen offiziellen Charakter haben, noch eine Bürgschaft für ihren göttl. Ursprung. Die P. sind also von der Offenbarung durch die Patriarchen, Propheten, Apostel u. Jesus Christus selbst durchaus u. wesentlich verschieden. Auch wenn die Kirche P. „approbiert", so will sie damit nur bezeugen, daß dieselben nicht gegen Glaube u. Sitte verstoßen. Die P. verpflichten daher niemals zum Glauben!

Privātrecht, das, bürgerliches Recht.

Privātschulen, die (Mehrz.), v. Privatpersonen oder privaten Vereinigungen eingerichtete u. unterhaltene Schulen, im Gegensatz zu den öffentlichen Schulen. Die P. unterstehen der Staatsaufsicht, sie werden in Deutschland u. Oesterreich im allgemeinen nur da zugelassen, wo ein Mangel an öffentlichen Schulen besteht.

Privilegien, die (lat., Mehrz., Einz.: das Privilegium, Privileg), Einzelvorrechte, Vergünstigungen durch dauernde oder zeitweilige Ausnahme v. einem Gesetze für bestimmte Personen oder Sachen durch Spezialgesetze. Das Recht der P.-Erteilung besitzt nur die zuständige gesetzgebende Gewalt. In der kath. Kirche kommt es in vielen Fällen dem Papste allein zu, in anderen den Diözesan-Bischöfen. Die Orden können ihre P. gegenseitig mitbenutzen. Auf P., die einem Stande verliehen sind (z. B. den Geistlichen), kann der einzelne nicht verzichten.

Privilegien der Kirche u. der **hl. Orte,** die (Mehrz.), bilden einen Teil der kirchlichen Immunität (s. d.) u. zwar bez. Lokal-Immunität ganz, bez. der Real-Immunität auf Güter, Sachen u. Einkünfte der gottgeweihten Orte u. Institute.

Privilegien des Klerus (lat. Privilegia cleri), die (Mehrz.), Vorrechte u. Vorzüge der Kleriker, z. B. Befreiung vom Militärdienst, von sonstigen öffentlichen Lasten, besonderer Schutz gegen tätliche Beleidigungen u. s. w.; sie hören erst auf mit der Ausstoßung aus dem geistlichen Stande.

privilegieren (lat.), 1) mit Privilegien (s. d.) versehen; 2) befreien.

Privy Council (engl., spr. Privih Kaunßil, „Geheimer Rat"), das, der engl. Staatsrat; besteht aus vom Könige berufenen Großen des Reiches.

Prix (franz., spr. Pri), der, Preis; prix fixe, fester Preis.

Prizren, Türkei, befestigte Stadt im europ. Wilajet Kossova, am Nordabhange des Schar Dagh, (1905) über 50000 meist alban. E.; Waffenfabriken; österr. Konsulat.

probābel (lat.), wahrscheinlich, glaublich.

Probabilismus (lat.), der, Moralsystem, genauer ausgeführt u. a. v. Dominikaner Barthol. Medina; s. Moralsystem (Sp. 828).

Probabilität (lat.), die, Wahrscheinlichkeit.

probāt (lat.), bewährt, erprobt.

Probationssystem (lat.), das, = bedingte Verurteilung (s. d.).

probatum est (lat.), es hat sich bewährt.

Probegold, Probesilber, das, Legierungen mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Gehalt an Gold bezw. Silber.

Probejahr, das, von einem Kandidaten des höheren Schulamtes (Probandus) nach bestandener wissenschaftl. Prüfung, an einer höheren Lehranstalt durch Hospitieren, Unterrichtübungen abzuleistendes Jahr; jetzt mehrfach durch einen 1jährigen Kursus an sogen. pädagog. Seminaren (s. d.) ergänzt.

Probemaß, das, Eich-, Normalmaß, s. Normalien (Sp. 1084).

probieren (lat.), prüfen, versuchen.

Probiergewicht, das, Gewicht, nach dem Silber u. Gold in ihren Legierungen bestimmt werden.

Probierglas, Reagenzglas, das, dünnwandiges, cylindrisches Glas, benutzt zur Vornahme einfacher chemischer Reaktionen.

Probierhähne, die (Mehrz.), befinden sich an Dampfkesseln neben dem Wasserstandszeiger, um jederzeit den Wasserstand feststellen zu können; vergl. Dampfkessel, Armatur.

Probierkunst, Dokimasie (griech.), die, dient u. a. zum Bestimmen des Metallgehaltes v. Gestein u. Hüttenprodukten; man unterscheidet den 1) trockenen Weg, benutzt das Lötrohr (s. d.); 2) nassen Weg = chemische Untersuchung.

Probiernadel, die, bekannte Gold- oder Silberlegierung; ihr Strich auf dem Probierstein (Kieselschiefer) wird benutzt bei der Gold- bezw. Silberprobe (s. Bd. II., Sp. 1461).

Probität (lat.), die, Rechtschaffenheit.

Problēm (griech.), das, zu lösende schwierige Frage.

problemātisch (griech.), zweifelhaft, fraglich.

problemātisches Urteil, das, läßt die Wahrheit des Gesagten ungewiß, z. B. die Antwort ist nicht falsch.

Proboscidea (lat.), die (Mehrz.), Rüsseltiere (s. d.).

Probst, 1) P., Ferd., bedeut. Liturgiker, päpstl. Hausprälat, geb. 29. März 1816 zu Ehingen (Donau), gest. 26. Dez. 1899 zu Breslau; 1840 Priester, 1844 Pfarrer zu Pfärrich b. Wangen, 1886 Domkapitular, 1896 Dompropst zu Breslau; verdient um die Erforschung der Liturgie des kirchlichen Altertums. 2) P., Rudolf, Politiker, geb. 9. März 1817 zu Ludwigsburg, gest. 15. April 1899 zu Stuttgart; Mitbegründer der Centrumspartei (s. d.) des Deutschen Reichstags (1871–73 Mitglied) u. des Württemberg. Landtages (1895).

Probst, Dr. phil. Jos., Pfarrer zu Unteressendorf (Württemberg), geb. 23. Febr. 1823 zu Ehingen; schrieb u. a.: „Klima u. Erdoberfläche" (1887), „Ueber einige Gegenstände der Geophysik" (1889).

Probstheida, Königr. Sachsen, Dorf in der Kreis- u. Amtshauptm. Leipzig, (1905) 1970 meist prot. E.; in der Nähe Völkerschlachtdenkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig (1813).

Probstzella, Sachsen-Meiningen, Marktflecken im Kreise Saalfeld, am Thüringer Walde, (1905) 1611 meist prot. E.; Porzellanfabriken, Waldindustrie; Luftkurort. Die ehemal. Propstei wurde 1526 säkularisiert.

Probus, Marcus Aurelius, röm. Kaiser, (276–282), geb. 19. Aug. 232 zu Sirmium in Pannonien; nach der Ermordung des Tacitus (276) zum Kaiser ausgerufen, erschlagen 282 bei einem Aufstande. P. sicherte das Reich gegen die Alamannen, Rätien gegen die Vandalen, die verödeten Grenzprovinzen suchte er mit Ansiedlern zu bevölkern.

Proc., Abkrz. für Procent, s. Prozent.

pro calculo (lat.), für die Richtigkeit, rechnerisch geprüft.

Procambium (lat.), das, Bündel v. Meristemzellen (s. d.), bildet den Anfang eines Gefäßbündels, zeichnet sich aus durch geringeren Querdurchmesser bei größerer Länge.

Procēdēre (lat.), das, Vorgehen, bes. das Verfahren im Rechtstreit.

procedieren (lat.), vorgehen, zu Werke gehen.

Proceres (lat.), die (Mehrz.), die Vornehmen; in Spanien die Mitglieder der 1. Kammer.

Procéß, Prozession u. s. w., s. Prozeß.

Processionale Romanum (lat.), das, liturgisches Buch, enthält die bei Prozessionen (s. d.) üblichen Gesänge u. Gebete.

Prochōrus, einer der ersten sieben Diakonen, welche v. den Aposteln die Handauflegung empfingen (Apg. 6, 5).

Procida (spr. Protschida), im Altertum Prochyta, Italien, 1) flache **Insel** im Golf v. Neapel, 4 qkm, (1905) 14000 E.; Weinbau, Fischfang; Hauptort: Santissima Annunziata (2300 E.); 2) **Stadt** an der Nordostspitze, (1905) 4900 E.; Dampferstation.

Procida (spr. Protschida), Giovanni da, ital. Staatsmann, geb. um 1225 in Salerno, gest. 15. April 1302; Anhänger König Manfreds, nach dessen Fall Karls v. Anjou, später Gegner der Franzosen; 1283–97 Kanzler der Königin Konstanze, schließlich wieder Anhänger Karls II. v. Anjou; fälschlich bezeichnet als Urheber der sizilianischen Vesper (s. d.) gegen die Franzosen (30. März 1282).

Proclama (lat.), die, öffentliche Bekanntmachung.

Procop, 1) P., Andreas, der Große, der Kahle (Holy), fanatischer Hussitenführer, nach Ziskas Tode (1424) Anführer der Taboriten, siegte bei Aussig (1426) u. Tachau (1427); plünderte darauf mit dem 2) gleichgesinnten ehemal. Priester Prokupek (Procop d. Kleinen), dem Führer der Waisen, Mitteldeutschland, Mähren u. Ungarn. Beide wurden schließlich v. den Kalixtinern, die sich der Kirche wieder angeschlossen hatten, bei Böhm. Brod (30. Mai 1434) geschlagen u. getötet; veral. Hussitenkriege.

pro copia (lat.), für die (richtige) Abschrift.

Procter (spr. Prokter), Bryan Waller, Decknamе: Barry Cornwall, engl. Dichter, geb. 21. Nov. 1787 zu Leeds, gest. 5. Okt. 1874 zu London; veröffentlichte klassische Dramen, u. a.: „Dramatische Scenen" (Dramatic scenes 1815), „Englische Gesänge" (English songs, 1831).

procul negotiis (lat.), fern von den Geschäften.

Procuratio abortus (lat.), die, Abtreiben (s. d.) der Leibesfrucht, gehört zu den Verbrechen, auf welchen schwere kirchl. Strafen stehen, wird auch nach dem weltl. Gesetz bestraft (Deutsches Strafgesetzbuch § 218 u. fl., in Oesterreich u. in der Schweiz ähnlich).

Procurator (lat.), der, 1) im allgemeinen Stellvertreter eines anderen in Rechtsgeschäften; 2) jemand, der ein nichtstreitiges Rechtsgeschäft in eines anderen Namen besorgt.

Prodatär (lat.), der, Vorsteher der päpstlichen Dataria (s. d.).

Prodigalität (lat.), die, Verschwendung.

Prodigalitätserklärung (lat.), die, Anordnung des Richters, durch die jemand als Verschwender erklärt wird.

Prodigium (lat.), das, im Kultus der heidnischen Italiker, Unglück kündendes Vorzeichen; vergl. Omen.

Prodigus (lat.), der, Verschwender.

pro domo (lat.), fürs (eigene) Haus, in eigener Angelegenheit.

Prodrōm (lat.), 1) der Vorläufer; 2) die [Vorrede.

Produkt (lat.), das, 1) Erzeugnis, bes. durch menschliche Arbeit hergestellte Ware; 2) Ergebnis der Multiplikation (s. d.).

Produktenhandel (lat.), der, Handel mit heimischen Bodenerzeugnissen; im Gegensatz zum Kolonialwarenhandel, s. Kolonialwaren.

Produktiōn (lat.), die, Erzeugung v. wirtschaftlichen Gütern durch menschliche Arbeit; im Gegensatz 1) zur Konsumtion (dem Verbrauch der Güter) u. 2) zum Handel (s. d.).

Produktiōnsgenossenschaften, die (Mehrzahl), s. Genossenschaften 4).

Produktiōnskosten, die (Mehrz.), zur Erzeugung wirtschaftlicher Güter gemachte Aufwendungen; bestehen aus den Kosten 1) des Rohmaterials bezw. der Bodenmiete, 2) der Arbeit (Lohn), 3) der Aufwendungen an Kapital (Werkzeug, Werkstättenmiete u. s. w.).

produktīv (lat.), schaffend, erzeugend, schöpferisch.

Produktīvität (lat.), die, 1) schöpferische Tätigkeit; 2) Verhältnis der geleisteten Arbeit zur Quantität u. Qualität der fertigen (veredelten) Erzeugnisse. Während man früher nur wirtschaftliche Güter als produktiv gelten lassen wollte (vergl. Merkantilsystem, Physiokratismus), gilt in neuerer Zeit auch geistige Arbeit (z. B. Tätigkeit eines Lehrers) als produktiv.

Produzēnt (lat.), der, Erzeuger, Verfertiger.

produzieren (lat.), 1) vorführen; 2) herstellen, erzeugen.

Pro ecclesia et pontifice (lat., für Kirche u. Papst), päpstliche Auszeichnung; Kreuz in Gold, Silber oder Nickel, gestiftet 31. Dez. 1887 zum 50jähr. Priesterjubiläum Leos XIII.

pro et contra (lat.), für u. wider.

profān (lat.), 1) bei den alten Römern außerhalb eines geheiligten Bezirkes gelegen = unheilig; 2) weltlich, gewöhnlich.

Profanatiōn (lat.), die, Entweihung.

Profāngeschichte (lat.), die, weltliche Geschichte, im Gegensatz zur Kirchengeschichte.

profanieren (lat.), entweihen.

Profēß (lat.), die, 1) Gelübdeablegung; 2) Mitglied eines Regularordens oder einer Ordenskongregation, welches die Ordensprofeß (s. d.) abgelegt hat.

Professio fidei (lat.), die, Glaubenseid (s. d.), vorgeschrieben für Bischöfe, Doktoren u. Professoren der Theologie.

Professiōn (lat.), die, Gewerbe, Handwerk.

professionāl (lat.), handwerksmäßig.

Professionīst (lat.), der, Handwerker.

Profēssor (lat.), der, I) ursprünglich öffentlicher Lehrer im alten Rom, bes. Grammatiker u. Rhetor; II) seit dem Mittelalter Hochschullehrer (= Magister, Doctor). In der Neuzeit unterscheidet man 1) ordentlicher P. (Professor ordinarius), hat Sitz u. Stimme in der Fakultät (s. d.); 2) außerordentlicher P. (Professor extraordinarius), ohne diese Rechte; 3) Honorar-P., steht dem ordentlichen P. im Range gleich, besitzt jedoch nicht dessen Rechte. Der Titel u. Charakter eines P.s wird auch akademisch gebildeten Lehrern höherer Schulen verliehen (in Baden, Bayern u. Oesterreich sämtlichen, in Preußen bis zur Hälfte der Gesamtzahl der Oberlehrer).

Professōren-Austausch, der, seit 1905 vom deutschen Kaiser Wilhelm II. angeregter Austausch v. Hochschullehrern zwischen deutschen u. amerik. Universitäten zur Annäherung beider Völker.

Professūr (lat.), die, Amt eines Professors (s. d.).

proficiat (lat.), wohl bekomms.

Pro fide, rege et lege (lat.), für den Glauben, den König u. das Gesetz; Wahlspruch des russ. weißen Adlerordens.

Profil (franz.), das, 1) senkrechter Durchschnitt, Seitendurchschnitt eines Körpers; 2) Seitenansicht.

Profileisen, das, Eisen, dessen Querschnitt vom quadratischen, rechtwinkligen oder kreisförmigen abweicht, z. B. T, U, Z u. s. w. Eisen.

Profit (franz.), der, Gewinn, Vorteil.

profitābel (franz.), gewinnbringend.

profitieren (franz.), Gewinn ziehen.

Profittlich, Joh. Pet., Seminarlehrer zu Wittlich (Rhpr.), geb. 24. Febr. 1845 zu Birresdorf (Rh.); gab heraus u. a.: „Methodik des Religionsunterrichts" (1890), „Tagebüchlein für kath. Lehrerinnen" (2. Aufl. 1896).

pro forma (lat.), der Form halber, zum Schein.

Profōß (vom lat. Praepositus), der, 1) Polizeioffizier der Landsknechte; 2) Aufseher der Arrestanten.

profūnd (lat.), tiefsinnig.

profūs (lat.), reichlich, übermäßig.

pro futuro (lat.), für die Zukunft.

Progenitūr (lat.), die, Nachkommenschaft.

Prognōse (griech.), die, Vorhersage, z. B. des Verlaufs einer Krankheit, des Wetters u. s. w.

Prognōstik (griech.), die, Kunst, eine richtige Prognose (s. d.) zu stellen.

Programm (griech.), das, 1) öffentlicher Anschlag, z. B. der Spielordnung bei Feierlichkeiten, Konzerten; 2) Schulbericht mit gelehrten Abhandlungen; 3) Darlegung der Grund-

sätze einer politischen Partei; vergl. P. des Centrums (Bd. I, Sp. 1356/57).

Programmmusik, die, Tonmalerei, d. h. Musik (s. d.), welche gewisse Vorgänge in Tönen charakteristisch schildern will; sie setzt meist eine recht große Einbildungskraft des Zuhörers voraus; vergl. Leitmotiv. Vertreter der P. sind u. a. H. Berlioz, F. Liszt, R. Wagner, R. Strauß, H. Wolf, M. Schillings, M. Reger.

Progreso, Nordamerika, Mexiko, Hafenstadt in Yucatan, (1905) über 5000 E.; Dampferstation, Ausfuhr v. Farbhölzern u. Salz.

Progreß (lat.), der, Fortschritt.

Progression (lat.), die, 1) Fortschreitung, Stufenfolge (z. B. bei Steuern); 2) in der Mathematik Bezeichnung für diejenigen Reihen, in denen zwei aufeinanderfolgende Glieder für alle Stellen der Reihe entweder dieselbe Differenz (arithmetische P.), z. B. 2, 7, 12, 17 (Differenz 5) oder dasselbe Verhältnis (geometrische P.), z. B. 2, 6, 18, 54 (Quotient = 3), haben. Die P. findet bes. Anwendung in der Zinseszins- u. Rentenrechnung.

Progressisten (lat.), die (Mehrz.), Fortschrittsmänner, Fortschrittler; Name politischer Parteien, z. B. in Frankreich.

progressive Paralyse der Irren (lat. Dementia paralytica), die, s. Paralyse.

Progymnasium, das, nicht vollkommenes (7 klassiges) Gymnasium, dem die Prima (obere Klasse) fehlt; in Preußen gab es (1905) 40 P.; in Oesterreich u. der Schweiz ist das P. unbekannt.

prohibieren (lat.), verhindern.

Prohibition (lat.), die, Verhinderung.

prohibitiv (lat.), verhindernd.

Prohibitivsystem (lat.), das, übermäßiges Schutzzollsystem (s. d.), will zum Schutze der nationalen Arbeit die Einfuhr durch außerordentlich hohe Zölle unterbinden.

Prohibitivum (lat.), das, Verbot der Ein- u. Ausfuhr gewisser Waren.

Pröhle, Heinr., Schriftsteller, geb. 4. Jan. 1822 zu Neuhaldensleben, gest. 28. Mai 1895 zu Steglitz; veröffentlichte u. a.: „Harzbilder" (1857), „Deutsche Sagen" (2. Aufl. 1879), „Friedr. Ludwig Jahns Leben" (1855).

Projekt (lat.), das, Entwurf, Plan, Vorhaben.

projektieren (lat.), entwerfen.

Projektil (lat.), das, Geschoß für Jagd u. Krieg (s. Bd. II, Sp. 1310).

Projektion (lat.), die, in der darstellenden Geometrie Abbildung einer räumlichen Figur auf einer Ebene (P.sebene). Jedem Punkte dieses Bildes entspricht ein Punkt des räumlichen Gebildes, so daß die Verbindungslinien entspr. Punkte entweder alle einen Punkt schneiden oder zu einander parallel sind. Bei der 1) zentralen, perspektivischen P. gehen alle Linien von demselben Punkte aus; bei der 2) isometrischen P. ist der betr. Gegenstand in den Ecken eines Würfels gedacht, dessen Diagonale mit den Sehlinien parallel läuft. Man unterscheidet ferner 3) orthographische (Mercators) P., z. B. bei der Darstellung der Erdoberfläche, wenn die Längen- u. Breitengrade sich rechtwinklig schneiden; 4) stereographische P., wenn die Längengrade an den Polen sich vereinigen; 5) klinographische (schiefwinklige) P.; vergl. auch Kartenprojektion.

Projektionsapparat, der, Skioptikon, das, verbesserte Laterna magica (s. d.); vergl. Kinematograph.

Projektionsbilder, die (Mehrz.), Bilder der Laterna magica (s. d.), meist nach photogr. Aufnahmen, auf Glas- oder Gelatinestreifen übertragen; auch Diapositive oder Lichtbilder genannt.

Projektören (lat.), die (Mehrz.), Licht-, Scheinwerfer, z. B. für die optische Telegraphie.

projizieren (lat.), ein Bild entwerfen, abbilden.

Prokesch v. Osten, Anton, Graf v., österr. Diplomat, geb. 10. Dez. 1795 zu Graz, gest. 26. Okt. 1876 zu Wien; 1818—20 Adjutant Schwarzenbergs (s. d.), 1834—49 Gesandter in Athen, 1849—52 in Berlin, 1855—71 Botschafter in Konstantinopel; schrieb: „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marschalls Fürsten K. v. Schwarzenberg" (1861), „Geschichte des Abfalles der Griechen vom türk. Reich" (6 Bde., 1867), „Mehemed Ali" (1877).

Proklamation (lat.), die, Verkündigung, Kundgebung.

proklamieren (lat.), verkünden, kundgeben.

Prokles, sagenhafter König v. Sparta, Ahnherr der Prokliden.

Proklus, Proklos, einer der letzten Neuplatoniker, geb. 411 n. Chr. zu Konstantinopel, gest. 485 zu Athen; erweiterte die Lehre des Plotinos, um dem siegreichen Christentum Abbruch zu tun; vergl. auch Neuplatonismus.

Proklus, Patriarch v. Konstantinopel (434—446), 426 zum Metropoliten v. Kyzikus ernannt, aber dort nicht anerkannt, in den nestorianischen Wirren (s. Nestorius), in der Form maßvoller, aber in der Sache entschiedener Verteidiger der kirchlichen Lehre; überführte die Reliquien des hl. Johannes Chrysostomus (s. d.) nach Konstantinopel; hinterließ 6 Briefe, u. a. an die Armenier, sowie 25 Predigten.

Prokne, 1) in der griech. Sage Schwester der Philomele (s. d. 1; 2) Name des 194. Planetoiden.

Prokonsuln, Prokonsuln, die (Mehrz.), im alten heidnischen Rom ehemal. Konsuln bezw. Prätoren, wurden Statthalter der Provinzen; erstere der senatorischen, letztere der kaiserl. Provinzen, da die Verleihung der Prokonsulgewalt dem Kaiser zustand.

Prokop, der hl., der „große Martyrer", Lektor zu Skythopolis in Palästina, enthauptet 303 zu Palästina; Festtag 8. Juli.

Prokop, der hl., Landespatron v. Böhmen, Abt v. Sazava, gest. 25. März 1053; heilig gesprochen 1234; seine Reliquien ruhen in der Allerheiligenkirche zu Prag.

Prokopius aus Cäsarea in Palästina, byzant. Geschichtschreiber, gest. um 562; Geheimschreiber Belisars (s. d.), später Staatsbeamter unter Kaiser Justinianus I.; verfaßte u. a. eine Geschichte seiner Zeit (8 Bde.).

Prokopius v. Gaza, Vorsteher der christl.

Rhetorenschule zu Gaza (465—528); verfaßte rhetorische u. exegetische Werke.

Prokŏpius, Husitenführer, s. Procop.

Prokrŭstes (griech., der „Ausreckende"), in der griech. Sage Beiname des Räubers Damastes (Polypemon) in Attika, der alle gefangenen Reisenden in sein Folterbett einpaßte, indem er sie entweder verlängerte oder verkürzte, von Theseus getötet; von P. abgeleitet: Prokrustesbett, das, = Zwangslage.

Prökuls, Ostpreußen, Dorf im Kreise Memel, an der Minge, (1905) 510 prot. E.; Amtsgericht. Nahebei Dorf Gropischken (Provinzialerziehungsanstalt).

Prokūra (lat.), die, 1) Vergütung für Mühewaltung; 2) Vollmacht zum Betreiben fremder Geschäfte, bes. zur rechtsgiltigen Vertretung eines Geschäftshauses (ausgenommen ist die Belastung u. Veräußerung v. Grundstücken): allein = Einzel-P. oder mit anderen = Kollektiv-P.; 3) Zeichnen der Firma per P. (pr. pa., ppa.). Die P. ist nicht übertragbar.

Prokurātien, die (Mehrz.), Paläste in Venedig am Markusplatz; früher von den Prokuratoren v. San Marco bewohnt.

Prokuratiōn (lat.), die, 1) Auftragbesorgung; 2) Stellvertretung, bes. Vertretung einer physischen oder moralischen Person durch einen Dritten, z. B. zum provisorischen Abschluß fürstlicher Eheverträge.

Prokurātor (lat.), der, 1) Bevollmächtigter, Geschäftsführer; 2) im alten römischen Reiche = Statthalter einer kaiserlichen Provinz; 3) Staats-P. = Staatsanwalt (s. d.).

Prokuratōren von San Marco, die (Mehrz.), in der ehemaligen Provinz Venedig die 9 höchsten Staatsbeamten, aus denen der Doge (s. d.) gewählt wurde.

Prokuratūr (lat.), die, Geschäftsverwaltung.

Prökurist (lat.), der, Inhaber einer Prokura (s. d.), Geschäftsführer.

Prolatiōn (lat.), die, 1) Bericht; 2) Aufschub; 3) in der Mensuralmusik Verlängerung des Wertes einer Note.

Prolegŏmena (griech.) die (Mehrz.), 1) **Prolēpsis** (griech., „Vorwegnahme"), die, 1) in der Rhetorik Vorausbeantwortung eines möglichen Einwurfes; 2) Frühereintreten einer Krankheitserscheinung.

prolēptisch (griech.), vorgreifend, zuvorkommend.

Proles, Andreas, Generalvikar der Augustiner (1460—66 u. 1473—1503), geb. 1. Okt. 1429 zu Dresden, gest. 6. Juni 1503 im Augustinerkloster zu Kulmbach; reformierte an 30 Konvente u. verband sie zu einer selbständigen Kongregation. P. wurde längere Zeit von den Glaubensspaltern als „Zeuge der Wahrheit vor Luther" reklamiert, bis Kolde in seinem Werke „Die deutsche Augustiner-Kongregation" (Gotha 1879) diese Einbildung gründlich zu nichte machte.

Proletariāt (lat.), das, Gesamtheit, Stand der Besitzlosen = Arbeiterbevölkerung.

Proletārier (lat.), der, 1) im alten Rom Staatsbürger, der nicht durch sein Vermögen, sondern durch seine Nachkommenschaft (proles) dem Staate nützlich war; 2) besitzloser Staatsbürger.

pro licentia (lat.), „für die Erlaubnis", z. B. Vorlesung zu halten, zu predigen u. s. w.

Proliferatiōn (lat.), die, Sprossung, Wucherung.

prolīferisch (lat.), bruttragend.

Pröll, Laurenz, Chorherr v. Schlägl, Gymnasialprofessor zu Salzburg, geb. 11. Febr. 1849 zu Ulrichsberg (Oberösterr.); schrieb u. a.: „Geschichte des Stiftes Schlägl" (1877), „Die Herren v. Summberg" (2 Hefte 1884), „Streifzüge in die alte Zeit" (1893/97), „Gegenreformation in der Stadt Bruck" (1897), „Das Bauernvolk im oberen Mühlviertel" (1900).

Prolōg (griech.), der, 1) Vorrede, poetische Ansprache; 2) in der altgriech. Tragödie der dem Einzuge des Chores vorangehende, über Ort u. Handlung berichtende Teil; 3) Vorspiel.

Prolongatiōn (lat.), die, Verlängerung, bes. einer Zahlungsfrist.

Prolongatiōnsgeschäft, Report-, Kostgeschäft, das, Börsengeschäft, meist bei der sogen. Ultimoregulierung, bei dem der Verkäufer von Wertpapieren diese sofort auf Zeit wiederkauft. Der etwaige Gewinn heißt Report, der Verlust Deport; vielfach bei Spekulationsgeschäften (s. d.) üblich. Glatt prolongiert, glatt hereingenommen heißt ein P., bei dem weder Report noch Deport entstanden ist, vielmehr nur die Stückzinsen (laufenden Zinsen) zu zahlen sind.

prolongīeren (lat.), verlängern, den Verfall eines Wechsels hinausschieben.

Prölß, 1) P., Robert, Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1821 zu Dresden, gest. 26. April 1906; schrieb Lustspiele („Das Recht der Liebe"), Trauerspiele („Sophonisbe"), „Geschichte des neueren Dramas" (6 Bde., 1880—83), „Aesthetik" (3. Aufl. 1904) u. a. 2) P., Johannes, Sohn v. 1), Schriftsteller, geb. 4. Juli 1853 zu Dresden; seit 1894 Redakteur der „Gartenlaube"; schrieb u. a.: „Deutsch-Capri in Kunst, Dichtung, Leben" (1901), Gedichte, Novellen u. s. w.

Prōlyta, akademischer Grad, Vorstufe des Doktorgrades, u. a. seit 1904 mit Genehmigung des Hl. Stuhles von der röm. Bibelkommission verliehen.

Prōmachos (griech.), der, Vorkämpfer, Vorfechter.

Prōme, Ostasien, Brit.-Birma, 1) **Distrikt** in der Prov. Pegu, 7480 qkm; 2) **Haupt- u. Hafenstadt** derselben, am Irawadi, (1905) 29000 E., meist Buddhisten, an 360 Christen.

pro memoria (lat.), zur Erinnerung.

Promemōria (lat.), das, Denkschrift.

Promenāde (franz.), die, 1) Spaziergang; 2) öffentliche Anlage.

promenieren (franz.), sich ergehen.

Promēsse (franz.), die, 1) Versprechen, Zusage; 2) Heuerbrief, s. Heuergeschäft.

Promētheus, in der griech. Sage ein Titan, ursprünglich wohltätiger Feuergötze, Sohn des Japetos u. der Klymene, raubte dem Zeus das Feuer für die Menschen, wurde zur Strafe dafür an einen Felsen geschmiedet, wo ihm ein Adler täglich die bei Nacht immer wieder wachsende Leber aushackte, bis ihn Herakles (s. d.) befreite. Gegenstand einer Trilogie des griech. Dichters Aeschylus (s. d.).

pro mille (lat., Zeichen ‰), fürs Tausend.

prominent (lat.), hervorragend.
Promission (lat.), die, Versprechen, Zusage.
promissorisch (lat.), versprechend.
Promissorium (lat.), das, Zusage.
promittieren (lat.), versprechen, zusagen.
Promontore, Premantura, Kap, Südspitze der Halbinsel Istrien (s. d.).
Promontorium (lat.), das, Vorgebirge.
Promotion (lat.), die, Beförderung, bes. zu akadem. Würden nach Einreichen einer wissenschaftlichen Abhandlung (Dissertation), z. B. Doktoren-P.
Promotio per saltum (lat.), die, nach kirchl. Recht die Verleihung der Weihen abweichend von der gesetzlich feststehenden Stufenfolge.
Promotor (lat.), der, kirchlicher Anwalt im kanon. Prozeßverfahren.
Promotor fidei (lat.), der, Konsultor (s. d.) der päpstl. Riten-Kongregation, dem bei Selig- oder Heiligsprechungsprozessen die Wahrnehmung des Ansehens der Kirche durch genaue Prüfung der vorgebrachten Angaben obliegt; vergl. Kurie I).
promovieren (lat.), befördern.
prompt (lat.), genau, pünktlich.
Promulgation (lat.), die, Verkündigung, z. B. die Bekanntmachung (Publikation) eines Gesetzes durch die zuständige Gewalt.
promulgieren (lat.), verkündigen.
Pronation (lat.), die, Einwärtsdrehen der Hand oder des Fußes; Auswärtsdrehen heißt Supination; geschieht durch die entspr. Muskeln: Pronatoren bezw. Supinatoren.
pro nihilo (lat.), für nichts, umsonst.
Pronomen (lat.), das, Fürwort; ein das Subjekt (s. d.) vertretendes oder dasselbe näher bezeichnendes Wort; kann sein 1) persönlich, z. B. ich, er; 2) besitzanzeigend, z. B. mein, dein; 3) hinweisend, z. B. dieser; 4) fragend, z. B. wer; 5) zurückbeziehend, z. B. sich; 6) relativ, z. B. welcher; 7) unbestimmt, z. B. jemand u. s. w.
prononciert (franz., spr. pronongßirt), scharf ausgesprochen.
Pronunciamento (span.), das, 1) Bekanntmachung; 2) bes. aufreizende Kundgebung.
Pronuntiation (lat.), die, Aussprache.
Pronuntius (lat.), der, päpstlicher Nuntius (Gesandter), der den Kardinalhut trägt.
Pronyscher Zaum, der, nach dem franz. Ingenieur Gasp. Rich. Prony (geb. 22. Juli 1755, gest. 29. Juli 1839) benanntes Dynamometer (s. d.).
Prooemium (lat.), das, Vorspiel, Einleitung.
Propädeutik (griech.), die, Vorbereitung, Vorschule.
propädeutisch (griech.), vorbereitend, vorübend.
Propaganda (vom lat. propagare, „verbreiten"), die, Verbreitung von religiösen oder politischen Lehren u. Meinungen.
Propaganda-Kongregation (lat.), die, Kardinalkongregation; ihr obliegt, unter der Oberaufsicht des Papstes, die Leitung des Missionswesens der kath. Kirche; s. Missionen u. Kollegien III).
Propaganda machen = für die eigene Meinung Anhänger zu gewinnen suchen.
Propaganda der Tat, die, = Anarchismus, s. Anarchie u. Anarchisten.
Propagation (lat.), die, Ausbreitung, Fortpflanzung.
Propān, das, gasförmiger Kohlenwasserstoff, findet sich u. a. im Petroleum.
pro patria (lat.), fürs Vaterland.
Propātria, das, Papierformat (34/43 cm).
Propeller, der, 1) Vorrichtung behufs Benutzung der von der Schiffsmaschine verrichteten Arbeit zur Fortbewegung des Schiffes; man unterscheidet 1) Reaktions-, Wasserstrahl-P., saugt das Wasser durch Pumpen oder Turbinen an und stößt es mit gesteigerter Geschwindigkeit an beiden Seiten des Schiffes wieder aus (bei Vorwärtsbewegung nach hinten, bei Rückwärtsbewegung nach vorn); 2) Schaufelrad (s. d.); 3) Schiffsschraube (s. d.).
Propeptōn, das, s. Hemialbumose.
Propertius, Sextus, röm. Dichter, geb. um 49 v. Chr. in Umbrien, gest. um 16 v. Chr. zu Rom; verfaßte formvollendete Elegien.
Prophēt (griech., „Sprecher, Vorhersager"), der, I) ein Berufener, dessen sich Gott bedient, um durch ihn seinen Willen kund zu tun; im ausgezeichnetsten Sinne des Wortes („der P.") Jesus Christus (s. d.). II) Im A. T. waren die P.en v. Gott begeisterte u. erleuchtete Seher, die im Auftrage Gottes predigten, zur Beachtung des göttl. Gesetzes ermahnten u. vielfach auch die Zukunft (besonders die Zeit des Messias) voraus sagten. Sie waren meist mit der Gabe der Wunderkraft ausgestattet, um ihre göttliche Sendung zu beweisen u. im Volke die Hoffnung auf den Messias wach zu halten. Seit Samuel (s. d.) sammelten die P.en Schüler um sich, um diese auf die mögliche Berufung zum Prophetenamte durch ein heiligmäßiges Leben u. Kenntnis des göttlichen Gesetzes vorzubereiten.
In der ältesten Zeit haben wir in der Hl. Schrift wohl einzelne Prophezeiungen (bes. des Noe, Abraham, Jakob), aber keine eigentlichen P.en. Diese beginnen mit Moses, dem großen Gesetzgeber u. Führer des Volkes, sie sind besonders zahlreich unter den Richtern u. Königen Israels. — Nur v. 17 Propheten haben wir Bücher; es sind das a) die 4 (5) großen: 1) Isaias, 2) Jeremias mit Baruch, 3) Ezechiel, 4) Daniel, b) die 12 kleinen: 1) Jonas, 2) Hoseas (Osee), 3) Amos, 4) Joel, 5) Michäas, 6) Nahum, 7) Sophonias, 8) Habakuk, 9) Abdias, 10) Aggäus, 11) Zacharias, 12) Malachias. Die Hl. Schrift nennt ferner noch: Samuel, Gad, Nathan, Ahias, Jehu, Elias, Elisäus, Michäas, Semeias, Addo, Azarias, Oded; auch einige Frauen (Hulda, Deborah) werden als P.innen bezeichnet. Der letzte u. größte menschl. P. des A. T.s ist Johannes d. Täufer (s. d.).
P.en im N. T. heißen jene christl. Lehrer, die mit der Gnadengabe klarer Einsicht in die Glaubenslehre ausgerüstet waren u. durch ihr Wort diese auch anderen zu vermitteln suchten. Sie halfen das Werk der Apostel fördern u. festigen u. werden deshalb von Paulus gleich nach den Aposteln genannt. Solche P.en waren

Agabus, Judas, Silas, die Töchter des Diakons Philippus u. a.

Das Prophetentum ist ein deutlicher Beweis für Gottes Allwissenheit, es wird daher v. den Rationalisten (s. d.) heftig bekämpft u. als natürlich zu erklären versucht.

Neben den wahren P.en traten auch hin u. wieder falsche P.en, Pseudopropheten, auf, die ohne von Gott berufen zu sein, lediglich aus Eigennutz handelten u. großes Unheil anrichteten. Vor ihnen warnt die Hl. Schrift (Matth. 7, 15, 16): „Hütet euch vor den falschen P.en, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind".

III) Nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauch heißt P. jemand, der etwas Zukünftiges vorherverkündet.

Prophētie (griech.), die, s. Weissagung.
prophētisch (griech.), weissagend.
Prophetismus, der, = Prophetentum.
prophezeien (griech.), weissagen, vorhersagen.
prophylāktisch (griech.), verhütend.
Prophylāxis (griech.), die, Verhütung, Vorbeugung v. Krankheiten.
Propinatiōn (lat.), die, Zutrinken.
Propiōlsäure, Propargylsäure, die, ungesättigte Fettsäure; entsteht beim Erwärmen einer Lösung v. acetylendikarbonsaurem Kali; riecht wie Essigsäure.
Propiōnsäure, die, findet sich im Schweiß, Magensaft, Holzessig u. in den Blüten der Schafgarbe, hat scharfen, der Essigsäure ähnlichen Geruch; läßt sich darstellen durch Kochen v. Cyanäthyl mit Kali; benutzt zur Bereitung v. Fruchtäthern.
proponieren (lat.), vorschlagen.
Propōntis (lat.), die, 1) Vormeer; bes. 2) Marmarameer.
Proportiōn (lat.), die, I) Verhältnis, Ebenmaß; II) in der Mathematik zwei durch Gleichheitzeichen verbundene gleiche Verhältnisse; man spricht von 1) arithmet. P., wenn die Summe des 1. u. 4. Gliedes gleich der Summe des 2. und 3. Gliedes ist, z. B. 15 8 9—2; 2) geometr. P., wenn das Produkt des 1. u. 4. Gliedes gleich dem Produkt des 2. u. 3. Gliedes ist, z. B. 8 : 24 = 4 : 12; 3) stetig heißt die P., wenn das 2. Glied gleich dem 3. Gliede ist.
proportionāl, proportioniert (lat.), 1) im richtigen Verhältnis; 2) wohlgestaltet.
Proportionalität (lat.), die, Verhältnis-, Ebenmäßigkeit.
Proportionālwahlsystem, das, **Proporz,** der, Wahleinrichtung, die auch den Minderheiten (Minoritäten) eine Vertretung ermöglichen will; findet z. B. Anwendung bei den Wahlen zu den Gewerbegerichten, vereinzelt (z. B. in Belgien) auch bei politischen Wahlen.
Proportiōnsrechnung, die, lehrt eine unbekannte Zahl aus mehreren bekannten, mit denen sie im Verhältnis (Proportion) steht, zu ermitteln, z. B. Kettenregel, Regula de tri (Regel de tri), Regula quinque, Regula septem u. s. w.
Propositiōn (lat.), die, Vorschlag, Antrag.
Propositiones damnatae (lat., „verurteilte Sätze"), die (Mehrz.), irrige Sätze, welche mit der Zensur belegt sind, weil sie gegen die kirchl. Lehre verstoßen.
Propōsitum (lat.), der, Vorhaben, Vorsatz.
propre (franz., spr. propr), 1) eigen; 2) sauber.
Propregut (franz.), das, Eigengut.
Proprehandel (franz.), der, Eigenhandel.
propria auctoritate (lat.), aus eigener Machtvollkommenheit.
Proprietär (lat.), der, Eigentümer.
Proprietät (lat.), die, Eigentum.
Proprio motu (lat.), aus eigenem Antriebe; vergl. Motu proprio (Sp. 851).
Proprium (lat.), eigen.
Prōprium (lat.), das, 1) Teil des Breviers u. Missales, enthält die Hymnen, Antiphonen u. s. w. für gewisse Tage u. Feste; 2) Anhang zum Brevier u. Rituale, welcher Feste u. Riten für eine einzelne Diözese, einen Orden enthält, z. B. Proprium Paderbornense (Paderborner P.).
Propst (vom lat. Praepositus, „Vorgesetzter"), der, 1) an den Kathedralkirchen der erste Domherr (vielfach infuliert); 2) an den Kollegiatkirchen der Erste des Stifts (Propstei); 3) Titel, verliehen an Inhaber bedeutender Pfarrämter, z. B. St. Hedwig zu Berlin, St. Peter u. Paul zu Bochum u. s. w. 4) In Klöstern entweder der Prior (s. d.) oder der Lokalobere als Gehilfe u. Stellvertreter des Abtes. Nach der prot. Kirchenverfassung ist der P. ein Geistlicher, der das Aufsichtsrecht über die Pfarrer eines kleineren Bezirks unter dem Superintendenten ausübt.
Propstei, Preußen, Schleswig-Holstein, fruchtbare Landschaft im Kreise Plön, an der Ostsee, gehörte früher dem Kloster Preetz; Hauptort Schönberg.
Propulsiōn (lat.), die, das Forttreiben, Fortstoßen.
propulsīv (lat.), forttreibend.
Propyläen (griech.), die (Mehrz.), 1) Vorhalle, Torbau zum altgriech. Tempel, bes. der reich geschmückte Eingang zur Akropolis (s. d.) in Athen, erbaut 437—432 v. Chr. v. Mnesikles; 2) Prachttor in München, erbaut v. Klenze; 3) Titel einer von Wolfg. v. Goethe (s. d.) herausgegebenen Zeitschrift.
Propylalkohōl, Propanal, der, mit Wasser mischbare, nach Alkohol riechende Flüssigkeit; entsteht bei der Gärung des Glycerins, findet sich im Rohspiritus.
Propylīt, der, grünfarbiges Andesitgestein.
Prorektor (lat.), der, stellvertretender Leiter (Rektor) einer Schule, Universität u. s. w.
Prorektorāt (lat.), das, Amt eines Prorektors.
Prorogatiōn (lat.), die, Verlängerung.
prorogatīv (lat.), aufschiebend.
Prosa (vom lat. prorsa [proversa oratio], „geradeaus gehende Redeweise"), die, ungebundene, schlichte Rede; im Gegensatz zur gebundenen Rede der Poesie (s. d.).
Prosāiker, Prosaist, der, Schriftsteller in Prosa (s. d.).
Proscēnium (lat.), das, 1) im griech.-röm. Theater vorderer Teil der Bühne; 2) Raum zwischen dem Vorhange u. Orchester; die Logen zu beiden Seiten heißen P.s-Logen.

Prosch, Dr. phil. Franz, k. k. Professor, Gymnasial-Direktor zu Weidenau, geb. 14. Mai 1854 zu Budapest; gab heraus u. a.: „Klingers philos. Romane" (1882), „Schulausgabe deutscher Klassiker in Gräsers Sammlung klass. Dichtungen" (1884—92), „Deutsche Heldensage" (3. Aufl. 1892), Uhlands „Ludwig der Bayer" (1898).

Proschko, Adalbert, Schuldirektor zu Kremsmünster (Oberösterr.), geb. 3. Jan. 1834 zu Schwarzbach (Böhmen); veröffentlichte musikalische Aufsätze, Kompositionen u. s. w.

Proschko, 1) P., Franz Isidor, österr. Jugend-Schriftsteller, geb. 2. April 1816 zu Hohenfurt (Böhmen), gest. 6. Febr. 1891 als Reg.-Rat zu Wien; Freund Adalbert Stifters (s. d.); gab heraus u. a.: „Leuchtkäferchen" (1849), „Feierstunden" (1854), „Der Jesuit" (2 Bde., 1857), „Die Nadel" (2 Bde., 1858). 2) P., Hermine, Tochter v. 1) (Decname: C. Wittendorf), geb. 29. April 1851 zu Linz (Donau); schrieb u. a.: „Habsburgs Kaiserfrauen" (4. Aufl. 1900), „Heimatklänge" (Gedichte, 2. Aufl. 1879), „Schneeweißchen" (1880), „Kronprinz Rudolf v. Oesterreich" (1881), „Der Halbmond vor Wien" (1882), „Ein Mann v. Wort u. Zuspät" (Erz. 1884), „Seerosen" (1866), „In Freud u. Not" (1893), „Gott lenkt" (1895), „Unseres Kaisers goldenes Jubelfest" (1898); gab heraus: „Franz Isidor Proschkos gesammelte Schriften" (1901); Schriftleiterin der „Jugendheimat" u. der „Jugendlaube" zu Wien.

Proschwitzer, Franz, Pfarrer zu Niederhof (Böhmen), geb. 16. März 1842 zu Hohenelbe (Böhmen); schrieb u. a.: „Manuale Rituum f. d. Chorregenten" (deutsche u. österr. Ausgabe, 2. Aufl. 1904), „Herz Jesu Büchlein" (1889), „Andenken des Leidens Jesu" (Fastenpredigt, 1897), „Perlen der Gnade" (1898), „Das wundersame Leben der Christen" (1902), „Passionsblumen vom Leidenswege des Herrn" (Kreuzwegandachten, 1904).

Proschwitzer, Erhard, Lehrer an der Knabenbürgerschule zu Leitmeritz (Böhmen), geb. 1877 zu Grulich (Böhmen); seit 1904 Schriftleiter der „Reform", Zeitschrift des „Allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung" u. des „Vereins für Altschrift".

Prosektor (lat. „Vorschneider"), der, 1) erster Assistent in anatom. Lehranstalten; ihm liegt die Vorbereitung der Präparate zum Unterricht ob; 2) Anatom, der an Leichen die Todesursache festzustellen hat.

Proselyt (griech. „Fremdling"), der, jemand, der von einer christlichen Konfession zu einer anderen übertreten will. Die Hl. Schrift versteht darunter die zum Judentum bekehrten Heiden; man unterscheidet 2 Klassen: 1) P.en der Gerechtigkeit, nahmen die Beschneidung an u. verpflichteten sich zur Beobachtung des Gesetzes; 2) P.en des Tors, verehrten den Gott der Juden ohne sich beschneiden zu lassen.

Proselytenmacherei, die, Andersdenkende in aufdringlicher Weise für seinen Glauben zu gewinnen suchen.

Prosenchym (griech.), das, s. Fasergewebe.

Proserpina, s. Persephone.

Prosit, Prost (lat.), wohl bekomms!

Proskau, Preußen, Flecken im Reg.-Bez. u. Landkreise Oppeln, (1905) 2225 E., an 1980 Kath., kath. Lehrerseminar; pomolog. Institut, Forstschule.

Proske, Karl, Musikgelehrter, geb. 11. Febr. 1794 zu Gröbnig (Oberschlesien), gest. 20. Dez. 1861 zu Regensburg; 1826 Priester, 1830 Kanonikus u. Kapellmeister zu Regensburg; verdient um die kath. Kirchenmusik; gab heraus: „Musica divina" (Göttliche Musik, seit 1853), „Selectus novus missarum" (Neue Auswahl v. Messen, 1855—61).

Prosphomidie (griech.), die, in der griech. Liturgie, 1) die Herrichtung der Opfergaben v. Brot u. Wein vor der hl. Wandlung; 2) zum Offertorium gehörendes Gebet.

proskribieren (lat.), ächten, s. Acht.

Proskription (lat.), die, Aechtung, verbunden mit Einziehung des Vermögens; vergl. Acht.

Proskurow, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Podolien, 2691 qkm, (1905) 230000 E. (Kleinrussen, Polen u. Juden); 2) **Stadt** am Bug, (1905) 24000 E., an 12000 Kath.; Ackerbau; Mühlen, Tabakfabriken.

Prosna, die, Preußen, linker Nebenfluß der Warthe, Grenzfluß zwischen Schlesien u. Polen, mündet, 180 km lang, bei Peisern.

Prosodie (griech.), die, 1) richtige Aussprache u. Verwendung der Silben inbezug auf ihre Länge u. Kürze; davon Prosodik, Lehre von der Dehnung der Silben; Grundlage der Metrik (s. d.); 2) in der Musik Anpassung des Textes an die Musik.

prosodisch (griech.), die Silbenmessung u. Betonung betreffend.

Prosopalgie (griech.), die, Gesichtschmerz.

Prosopis, Gattung der Leguminosen (s. d.), an 15 Arten, Holzgewächse mit doppeltgefiederten Blättern, u. a. 1) Mezquitestrauch (P. juliflora), in Mittelamerika, liefert den Sonoragummi; 2) Algaroba (P. alba), in Argentinien, liefert Nutzholz, die zuckerreichen Hülsen das alkoholische Getränk Aloja.

Prosoplegie (griech.), die, Lähmung der Gesichtsnerven.

Prosopopöie (griech.), die, s. Personifikation.

Prosopospasmus, der, Gesichtskrampf.

Prospekt (lat. „Aussicht"), der, 1) Darstellung v. Gebäudegruppen, Straßen, Plätzen; 2) Vorderseite eines Hauses, einer Kirchenorgel; 3) in der Bühnensprache = Hintergrund; 4) Ankündigung, Bekanntmachung eines Unternehmens, einer Anstalt u. s. w.; 5) in St. Petersburg (s. d.) gerade laufende breite Straßen, z. B. Newski-P.

Prosper v. Aquitanien, Tiro, der hl., geb. um 390 im südlichen Gallien, gest. um 463; hochverdient durch die Verteidigung der Gnadenlehre des hl. Augustinus gegenüber dem Pelagianismus u. Semipelagianismus; verfaßte u. a. eine dogmengeschichtlich wichtige Sammlung aus den Schriften des hl. Augustinus, sowie eine Chronik der Geschichte des Dogmas u. der Häresien.

prosperieren (lat.), gedeihen.

Prosperität (lat.), die, gedeihliche Entwickelung.

Prossimo (ital. p. mese), im nächsten [Monat.

Proßnitz, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Mähren, 472 qkm, (1905) 73000 meist tschech. kath. E. in 86 Ortschaften; 2) **Stadt,** (1905) 24200 tschech. kath. E., tschech. höhere u. Fachschulen; Webereien, Schuhfabriken, Getreidehandel.

prostituieren (lat.), der Unzucht preisgeben.

Prostitution (lat.), die, gewerbsmäßige Unzucht.

Prostken, Ostpreußen, Reg.-Bez. Gumbinnen, Dorf im Kreise Lyck, an der russischen Grenze, (1905) 2342 E., an 100 Kath.; Endstation der ostpreußischen Südbahn u. der russischen Südwestbahn.

Prostýlos (griech.), der, heidnischer Tempel mit nur einer Säulenhalle an der Vorderseite.

Proszénium (lat.), das, s. Proscenium.

prot...., proto.... (griech., in Zusammensetzungen), der erste, vornehmste einer Klasse.

Prōtagōn, das, stickstoffhaltiger Körper der Gehirn- u. Nervensubstanz; von Liebreich entdeckt.

Prōtagonīst (griech.), der, Erster im [Wettkampf.

Protágoras aus Abdera in Thrakien, griech. Philosoph, geb. um 485, gest. 411 vor Chr., lehrte, ganz Griechenland durchwandernd, bes. zu Athen; ertrank, wegen seiner atheistischen Schrift „Ueber die Götter" verbannt, auf der Flucht.

Prōtargōl, das, wasserlösliche Eiweißverbindung des Silbers; benutzt in der Heilkunde.

Prōtasis (griech.), die, Vordersatz bei Bedingungsätzen (wird oder kann eingeleitet werden mit „wenn"), z. B. wenn (falls) es regnet, wird die Erde naß.

Protásius, der hl., s. Gervasius.

Prōteaceēn, Proteaceae (lat.), die (Mehrzahl), Protensgewächse, dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, an 1100 Arten, Holzgewächse mit lederartigen Blättern, bes. in Südafrika u. Australien; in Europa als Zierpflanzen gezogen.

Protégé (franz., spr. Proteschē), der, Schützling. [günstigen, beschützen.

protegīeren (franz., spr. proteschihren), be-

Proteïde, die (Mehrz.), Art Eiweißstoffe, bilden den Hauptbestandteil der Haare, Nägel u. gewisser elastischer Fasern.

Proteïne, Proteïnstoffe, die (Mehrz.), Eiweißstoffe im Pflanzen- u. Tierkörper, enthalten Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff u. Schwefel. Sie entstehen durch Assimilation (s. d.) u. sind in der Nahrung unbedingt erforderlich. Man unterscheidet vier Gattungen, 1) Albumine, 2) Kaseine, 3) Fibrine u. 4) Proteïde; s. die betr. Artikel.

Proteïnmehl, das, Pflanzeneiweiß.

Protektiōn (lat.), die, Schutz, Begünstigung, Obhut. [des Schutzzollsystems (s. d.).

Protektionīsten, die (Mehrz.), Anhänger

Protéktor (lat.), der, Schutzherr, wird ernannt, wenn Vereine gegründet, Sammlungen, Ausstellungen oder Stiftungen gemacht werden, die allgemein wissenschaftliche, künstlerische, patriotische, religiöse oder charitative soziale Bestrebungen fördern. Meistens wird als P. gewonnen eine hohe fürstl. Person, die sich bereit erklärt, die Sache zu unterstützen. Die religiösen Genossenschaften haben sogenannte Kardinal-P.en, d. h. Kardinäle, welche die Genossenschaften beim Hl. Stuhle vertreten u. etwaige Streitigkeiten zwischen ihnen u. den Bischöfen schlichten.

Protektorāt (lat.), das, Schutzherrschaft; seitens eines christl. Staates ausgeübtes Schutzrecht über Christen in heidnischen Ländern, z. B. das franz. P. im türk. Orient, das deutsche P. über die deutschen Missionen in China u. s. w.

pro tempore (lat.), zur Zeit, für jetzt.

Prōtĕrandrīe, Protandrie (griech.), die, Vorausentwickelung der männlichen Individuen (s. d.) vor den weiblichen, z. B. bei gewissen Pflanzen u. Insekten.

Prōtesiläos, thessalischer Fürst, Teilnehmer am Zuge gegen Troja (s. d.), fiel als erster Grieche durch Hektor. P.s Gemahlin Laodameia erwirkte, der Sage nach, seine Rückkehr auf die Oberwelt für wenige Stunden u. tötete sich dann selbst.

Protést (lat.), der, 1) Widerspruch, Rechtsvorbehalt; 2) im Wechselrecht amtliche Urkunde über nicht erfolgte Annahme oder Zahlung; s. Wechsel.

Protestanten, die (Mehrz.), Anhänger Luthers, Zwinglis u. Calvins, s. Protestantismus.

Protestantenverein, der deutsche, gegr. 1863 zu Frankfurt (Main) v. Bluntschli, Schenkel, Schwarz, Zittel u. a., bekämpft sowohl die kath. Kirche, als auch die gläubige Richtung der prot. Kirche selbst, (1905) über 27000 Mitglieder in 26 Zweigvereinen. Mitglied kann an sich jeder Protestant werden; tatsächlich besteht der P. aber hauptsächlich aus Vertretern der ungläubigen Richtung, die orthodoxen Elemente ziehen sich zurück. Der P. steht auf dem Standpunkte: man kann alles glauben u. man braucht nichts zu glauben.

Protestantīsmus (lat.), der, umschließt heute alle Religionsgemeinschaften (Protestanten), welche durch die abendländische Kirchenspaltung im 16. Jahrh. entstanden sind. Der Name ist zurückzuführen auf den Protest der Anhänger Luthers (s. d.) gegen den Beschluß des 2. Reichstags zu Speier (1529): . . . „Bis zu einem allgemeinen Konzil darf die neue Lehre zwar nicht weiter ausgebreitet, aber da, wo sie besteht, auch nicht behindert werden; daneben soll der Ausübung der kath. Religion nicht entgegengetreten werden"; s. Reformation.

Protestatiōn (lat.), die, = Protest (s. d.).

Protéstler, die (Mehrz.), diejenigen Bewohner Elsaß-Lothringens, bezw. deren Vertreter in den Parlamenten, die mit der Einverleibung dieser Staaten in das Deutsche Reich (1871) nicht einverstanden sind.

Prōtens, 1) in der griech. Sage, Meergreis auf Pharos (s. d.), konnte sich in alle möglichen Gestalten verwandeln; 2) nach ihm benannt P. = veränderlicher Mensch.

Prothállium, Protonema (griech.), das,

Vorkeim, der, bei den Farnen (s. d.) aus der keimenden Spore sich entwickelndes Gebilde.

Prothēse (griech.), die, s. Glied, das künstliche.

Protisten, die (Mehrz.), = Protozoen (s. d.).

proto . . ., s. prot . . .

Prōtoevangēlium, das, erste frohe Botschaft nach dem Sündenfall vom zukünftigen Erlöser (1. Mos. 3, 15). [(s. d.).

protogēn (griech.), v. Gesteinen = primär

Protogeneia, Name der 147. Planetoiden.

Protokōll (griech.), das, Schriftstück, in dem der Gang einer Verhandlung oder ein Vorfall festgestellt, dem Beteiligten vorgelesen u. zur Unterschrift vorgelegt ist.

protokollīeren (griech.), ein Protokoll (s. o.) aufnehmen. [hl. Stephanus (s. d.).

Prōtomärtyr, der, Erstlingsmartyr = der

Prōtonēma (griech.), das, s. Prothallium.

Prōtonotār (lat.), der, 1) Notar der päpstlichen Kanzlei; hat die öffentlichen, das kath. Kirchenwesen betr. Urkunden u. Verhandlungen aufzunehmen, z. B. in den Konsistorien bei Selig- u. Heiligsprechungen u. s. w., deren Abschriften u. Auszüge auszufertigen u. solche zu beglaubigen. Es gibt 7 P.e, die zu einem Kollegium vereinigt sind (protonotarii participantes); auch 2) Ehrentitel (protonotarii supranumerarii, ad instar, protonotarii ad honores).

Prōtoplāsma, Plasma, das, Sarkode, die, = Pflanzenschleim, s. Pflanzenreich.

Prōtopope, Oberpope, der, in der griech. Kirche Mittelstufe zwischen Bischof u. Pfarrer, entspricht in der kath. Kirche dem Dekan u. Archipresbyter.

Protŏpterus, Gattung der Lungenfische (s. d.), einzige Art ist der Molchfisch, Schlammfisch (P. annectens), bis 2 m lang, mit fadenförmigen Brust- u. Bauchflossen, lebt v. Fröschen u. kleinen Fischen, verbringt die trockene Jahreszeit in einer verhärteten Schleimkapsel.

Prototȳp (griech.), das, Urbild, Vorbild.

Protozōen (lat. Protozoa), die (Mehrz.), = Urtiere (s. d.).

protrahīeren (lat.), verzögern, aufschieben.

Protraktiōn (lat.), die, Verzögerung.

Protuberānzen (lat., „Hervorragungen"), die (Mehrz.), eigentümliche rote Flammen am Rande der Sonne (s. d.).

Protutor (lat.), der, Nebenvormund.

protȳpisch (griech.), vorbildlich.

Protze, die, Vorderwagen an Geschützen.

Proudhon (spr. Prudon), Pierre Jos., Begründer der Wahnlehre des Anarchismus, geb. 15. Juli 1809 zu Besançon (Frankr.) in ärmlichen Verhältnissen, gest. 19. Jan. 1865 zu Passy; Schriftsetzer, im Revolutionsjahre 1848 Deputierter, mußte fliehen, 1862 begnadigt. P. eignete sich die Ansichten des engl. Nationalökonomen Ad. Schmith (s. d.) an u. verwertete sie im anarchistischen Sinne. Er verwarf das Privateigentum u. stellte den geflügelten Satz auf: „Eigentum ist Diebstahl"; Hauptwerk: „Qu' est ce que la propriété" („Was ist das Eigentum", 1840); vergl. Anarchie, Anarchisten u. Eigentum ist Diebstahl.

Pronst (spr. Pru), Jos. Louis, franz. Chemiker, geb. 26. Sept. 1754 zu Angers, gest. 5. Juli 1826 ebenda; entdeckte die Hydrate u. (1799) den Traubenzucker.

provençālische Literatur (spr. prowangsal. L.), die. Aeltestes Sprachdenkmal ist ein Gedicht über das Leben des „Boethius" in 257 Versen (10. Jahrh.), von dem aber nur Bruchstücke erhalten sind. Die Blütezeit der p. L. ist das 11.—13. Jahrh. mit der ritterlichen u. höfischen Dichtkunst der Troubadours (s. d.). Unter den über 450 Dichtern dieses Zeitabschnittes sind die bekanntesten: Bernart de Ventadour (gest. 1195), Peire Vidal (gest. 1215), Bertrand de Born (s. d.), Gaucelm Faidit (gest. 1216), Peire Cardinal (gest. 1230). Der politische Niedergang Südfrankreichs im 13. Jahrh. hatte auch den Niedergang der p. L. zur Folge. Die zünftige Dichterschule in Toulouse (seit Beginn des 14. Jahrh.s) bemühte sich zwar die nationale Dichtkunst zu erhalten, hatte aber wenig Erfolg. Für ihr Wiederverstehen im 19. Jahrh. bildete sich der Bund der Félibres, der u. a. in jedem 7. Jahre Blumenspiele (s. d.) veranstaltet; vergl. auch franz. Literatur.

provençālische (spr. prowangsal.), **occitanische Sprache** (Langue d'oc [spr. Lang dok], nach der Bezeichnung des oui [ja] = oc), die, entstand im südl. Frankreich aus der lat. Sprache durch Beimischung v. kelt., german. u. griech. Teilen. Die p. S. ist die älteste Literatursprache unter den roman. Sprachen, sie hatte ihre Blütezeit bes. im 11. u. 12. Jahrh., wird aber noch heute als Dialektsprache gebraucht von ungefähr 12 Mill. Menschen.

Provence (spr. Prowangs), die, lat. Provincia, im Mittelalter Occitanien, Frankreich, ehemalige Prov. zwischen Mittelmeer, Rhone u. Alpen, jetzt die Depart.: 1) Rhonemündungen, 2) Var, 2) Niederalpen u. teilweise 4) Seealpen, an 21500 qkm; Getreide- u. Weinbau, Ziegen- u. Schafzucht; Olivenöl. Die Bewohner (Provencalen) unterscheiden sich von den Franzosen durch Charakter u. Sprache.

Provençeröl (spr. Prowangseröl), das, s. Olivenöl (Sp. 1164).

Provenienz (lat.), die, Herkunft.

Proverbes (franz., spr. Prowerb), die (Mehrz.), kleine franz. Bühnenstücke, in denen ein Sprichwort behandelt wird.

Proverbium (lat.), das, Sprichwort.

Proviānt, der, Lebensmittel, Mundvorrat.

Proviāntkolonne, die, hat im Kriege den Truppen Lebensmittel zuzuführen; sie untersteht dem Proviantamt, einer der Intendantur (s. d.) untergeordneten Behörde.

Proviāntoffizīere, die (Mehrz.), bilden in Oesterreich-Ungarn seit 1904 ein eigenes Offizierkorps, dem der Verpflegungsdienst der Truppen obliegt.

Providence (spr. Prowidens), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Boston, gegr. 1842, umfaßt Rhode Island, (1905) 200000 Kath., 100 Kirchen u. Kapellen, 149 Welt-, 11 Ordens-Priester. 2) **Hauptstadt** v. Rhode Island, an der Narragansettbai, Sitz des kath. u.

prot. Bischofs, (1905) an 190000 E., kath. Kathedrale u. an 20 andere kath. Kirchen, Akademie der christl. Schulbrüder, Missionsbrüder vom hl. Karl aus Piacenza; Brown-Universität (gegr. 1764), Athenäum mit Bibliothek u. mehrere andere Bibliotheken, höhere u. Fachschulen, Hospitäler, Irrenhaus, Besserungsanstalt; Woll- u. Baumwollwebereien, Maschinen- u. Gummiwarenfabriken.

Providence Inseln, die (Mehrz.), Udschilong, Südsee, 1 qkm große unbewohnte Inselgruppe, gehört zu den deutschen Marshallinseln (s. d.).

Providentia (lat.), die, göttl. Vorsehung.

Providentiae memor (lat.), der Vorsehung eingedenk; Wahlspruch des sächsischen Königshauses.

„Providentissimus Deus“, Enzyklika Papst Leos XIII. v. 18. Nov. 1893 über das Bibelstudium.

Provins (spr. Prowäng), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Seine-et-Marne, 1215 qkm, (1905) 51000 E. in 5 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Voulzie, (1905) 8500 E.; got. Kirche St. Quiriace (12. Jahrh.), Ste. Croix (13. Jahrh.), alte Festungswerke; Rosenzucht.

Provinz (lat.), die, 1) bei den Römern ein unterworfenes Land, z. B. die P.en Sizilien, Asien, Gallien u. s. w.; 2) in der Neuzeit größter Verwaltungsbezirk eines Landes; 3) Kirchenprovinz (s. d.).

Provinzial (lat. Minister provincialis), der, in der kath. Kirche Oberer einer Ordensprovinz.

Provinzialismus, der, nur in einem bestimmten Teile des Landes gebräuchliche Redensart oder Ausdrucksweise.

Provinzial-Konzil, das, Versammlung der Bischöfe einer Kirchenprovinz unter dem Vorsitze des Metropoliten zur Beratung u. Entscheidung kirchl. Angelegenheiten; vergl. Konzil.

Provinzialordnung, die, 1) Gesetz über die Organisation einer Prov.; bes. 2) das preuß. Gesetz v. 29. Juni 1875 mit Novelle v. 22. März 1881 über die Selbstverwaltung der Provinzen Ost- u. Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien u. Sachsen, Hannover (Gesetz v. 7. Mai 1884), Hessen-Nassau (8. Juni 1885), Westfalen (1. Aug. 1886), Rheinprov. (29. Juni 1887), Schleswig-Holstein (27. Mai 1888), Posen (19. Mai 1889). Nach der P. bildet jede Provinz einen mit Korporationsrechten ausgestatteten Provinzialverband, vertreten durch den Provinziallandtag, das Organ zur kommunalen Selbstverwaltung der Provinz. Der P.landtag besteht aus den auf je 6 Jahre gewählten Abgeordneten der Stadt- u. Landkreise. Er ist mindestens alle 2 Jahre vom Könige einzuberufen; vertritt die Provinz u. wählt die oberen Provinzialbeamten (Landeshauptmann, Landesräte u. s. w.). Der P.ausschuß besteht, neben dem Vorsitzenden u. den obersten Provinzialbeamten, aus 8—13 Mitgliedern des P.landtages; er bereitet die Anträge für den P.landtag vor u. führt dessen Beschlüsse aus. Der P.rat steht in gewissen Verwaltungsfragen dem Oberpräsidenten (s. d.) zur Seite.

Provinzial-Synode, die, s. Synode.

Provisio canonica (lat.), die, im Kirchenrecht die kanonische Besetzung eines erledigten Kirchenamtes. Sie steht betreffs der höheren Kirchenämter (Bischofssitze) nur dem Papste, betreffs der niederen Kirchenämter (z. B. des Domkapitels, der Pfarreien) dem Bischof der Diözese zu (geregelt vom Konzil v. Trient). Die Uebertragung umfaßt 3 Akte: 1) Auswahl der Person (nominatio), wird vielfach ausgeübt v. den Regierungen, Patronen u. s. w.; 2) Uebertragung des geistl. Amtes (institutio), kann ebenfalls durch eine dritte Person ausgeübt, muß aber durch den geistl. Oberen bestätigt werden (missio canonica, approbatio, confirmatio); 3) faktische Einführung in das Amt (investitura; bei Kanonikern installatio, bei den Bischöfen inthronisatio). Stehen alle 3 Akte den geistl. Oberen zu, so redet man v. einer p. plena (freie Besetzung), im anderen Falle v. einer p. minus plena (nicht freie B.).

Provision (lat.), die, 1) Vorrat, bes. Mundvorrat; 2) Gebühr für Besorgung eines Börsen-, Handels- u. s. w. Geschäftes; wird meist nach Prozenten berechnet, richtet sich nach der Uebereinkunft, dem Platzgebrauch u. s. w.

Provision, Provisur (lat.), die, Spendung der Sterbesakramente.

Provisor (lat.), der, 1) Verwalter; 2) in Apotheken: geprüfter Gehilfe. [definitiv (s. d.).

provisorisch (lat.), vorläufig; Gegensatz ist

Provisorium (lat.), das, vorläufige Verfügung, vorläufiger Zustand.

Provokation (lat.), die, 1) Berufung (bei den alten Römern die Berufung nach dem Urteilsspruche eines Beamten an das Volk); 2) Herausforderung, Beleidigung, Verhöhnung.

provokatorisch (lat.), herausfordernd.

Provost (engl., spr. Prowößt), der, in England 1) Vorsteher, z. B. eines College; 2) höherer anglikanischer Geistlicher; 3) in Schottland Bürgermeister.

provozieren (lat.), reizen, jemand herausfordern. [berechtigte.

Proximus (lat.), der Nächste, Erst-

prozedieren (lat.), vorgehen, verfahren.

Prozedur (lat.), die, Verfahren, Rechtsgang.

Prozent, Perzent, das (Zeichen %), 1) Verhältniszahl auf 100 Einheiten; 2) die für 100 ℳ zahlbaren Zinsen.

Prozeß (lat. Processus), der, 1) Verlauf, Entwicklung, bes. 2) Verlauf eines Rechtsstreites; 3) P., der kanonische, s. P.verfahren; 4) chemischer P., s. Bd. I., Sp. 1396.

Prozeßagent, der, an gewissen Amtsgerichten vom zuständigen Landgerichtspräsidenten zur mündlichen Verhandlung zugelassene Person, die dem Anwaltstande nicht angehört.

prozeßfähig, d. h. fähig in einem bürgerlichen Rechtstreite als Partei (s. d.) aufzutreten, ist nach der deutschen Civil-Prozeßordnung § 52 fl., österr. § 1 fl., jede Person, die sich durch Verträge verpflichten kann.

Prozeßgebühren, Prozeßkosten, die (Mehrz.), setzen sich zusammen aus den 1) dem Gericht laut Kostengesetz zustehenden Gebühren

(richten sich nach dem Werte des Streitgegenstandes bezw. nach der erkannten Strafe); 2) Auslagen, Zeugengeldern, Anwaltkosten u. s. w.

prozessieren (lat.), einen Prozeß führen.

Prozession (lat. Processio), die, öffentlicher, unter gewissen gottesdienstlichen Feierlichkeiten veranstalteter Auf- oder Umzug innerhalb oder außerhalb des Gotteshauses, z. B. zur öffentlichen Bekundung des Glaubens, der Freude, der Bußgesinnung u. s. w.; theophorische P. heißt jene, bei der das Allerheiligste mitgetragen wird, z. B. die Fronleichnam-P.

Prozessions-Spinner, der, s. Gastropacha.

Prozeßordnung, die, regelt die Formen des Prozesses (s. d.); man unterscheidet 1) Civil-P., 2) Straf-P.; in Deutschland ist z. Zt. in Geltung die Civil-P. v. 30. Jan. 1877, die Straf-P. v. 1. Febr. 1877, die Militärstrafgerichtsordnung v. 1. Dez. 1898; in Oesterreich die Civil-P. v. 1. Aug. 1895, die Straf-P. v. 23. Mai 1873.

Prozeßstrafen, Verzögerungsstrafen, in Oesterreich: Mutwilligkeitstrafen, die (Mehrz.), können im Civil-Prozeß vom Gericht einer Partei, z. B. bei Verschleppung des Prozesses, mutwilliger Prozeßführung u. s. w. auferlegt werden.

prozessual, gerichtlich.

Prozeßverfahren, das kanonische, ist ein kirchliches Gerichtsverfahren. 1) Die Rechtsprechung der Kirche kann sich erstrecken auf persönl. oder sachl. Streitigkeiten, welche das kirchl. Gebiet direkt oder indirekt berühren (streitiger oder strittiger Prozeß). 2) Das k. P. wird ferner eingeleitet, wenn die kirchl. Rechtsordnung verletzt ist u. gesühnt werden muß (Kriminalprozeß). Ein kirchl. P. ist nur möglich in Sachen, die der geistl. Gerichtsbarkeit unterliegen. Ordentlicher Richter ist der Diözesanbischof; gegen das Urteil des Bischofs kann Berufung eingelegt werden, die Sache geht dann an den zuständigen Erzbischof (II. Instanz), die III. Instanz bildet der Apostol. Stuhl. In der Regel besteht das kirchl. Gericht aus einem Kollegium v. geistl. Räten; auch juristisch gebildete Laien können hinzugezogen werden; den Vorsitz führt der Bischof. Im Kriminalprozeß werden über den Schuldigen kirchl. Strafen verhängt.

Prozeßvollmacht, die, zur Führung eines Prozesses (s. d.) erteilte Vollmacht; ist übertragbar u. ermächtigt zu allen den Rechtsstreit betr. Handlungen (Beendigung, Vergleich, Verzicht u. s. w.), Annahme v. Geldern u. s. f.

Prschewalsk (früher Karakol), Rußland, Prov. Semiretschinsk, Stadt im Generalgouv. Turkistan, beim Issykkul See, (1905) 5300 E.; Prschewalskij-Denkmal.

Prschewalskij (spr. Pschewalski), Przewalski, Nikolaj Michajlowitsch, russ. Offizier u. Asienforscher, geb. 12. April 1839 im Gouvern. Smolensk, gest. 1. Nov. 1888 zu Karakol, jetzt Prschewalsk (s. d.); bereiste Mittelasien, die Mongolei, Kuenlun u. Tibet; schrieb: „Mongolei" (2 Bde., 1875–76), „Nach Tibet" (1883).

prüde (franz.), geziert, zimperlich.

Prudentius, Aurelius Clemens, christlicher Dichter, genannt der christl. „Horaz", geb. um 348 in Spanien, gest. um 405; Rhetor, dann Statthalter u. Praefectus Praetorii v. Rom unter Kaiser Theodosius, legte dieses Amt nieder, um sein dichterisches Talent in den Dienst Gottes u. seiner Kirche zu stellen; schrieb Hymnen u. Lobgesänge auf die Apostel u. Martyrer. Mehrere seiner Hymen sind ins römische Brevier übergegangen.

Prudentius, eigentlich Galindo, Bischof v. Troys, geb. aus vornehmer span. Familie, gest. 6. April 861; Fortsetzer der Bertinianischen Annalen v. 835—861; Gegner Hinkmars in der Frage über die Prädestination (s. d.).

Prüderie (franz.), die, Ziererei.

Prud'homme (franz., spr. Prüdom), der, 1) Biedermann; 2) Sachverständiger. Conseils des P. (spr. Konsäg däh P.), Name der Gewerbegerichte in Frankreich u. Belgien.

Prud'hon (spr. Prüdon), Pierre Paul, franz. Maler, Meister des Helldunkel, geb. 4. April 1758 zu Cluny, gest. 16. Febr. 1823 zu Paris; schuf die Gemälde: „Himmelfahrt Mariä" (Louvre), „Christus am Kreuze" (unvollendet).

Prüfening, Groß-P, Bayern, Oberpfalz, Landgemeinde im Bez.-Amt Stadtamhof, an der Donau, (1905) 408 kath. E. Das ehemal. **Benediktinerkloster** P. wurde gegr. 1109 vom bl. Otto v. Bamberg u. mit Mönchen aus Hirsau besiedelt; es verfiel 1803 der Säkularisation u. dient jetzt dem Fürsten v. Thurn u. Taxis als Schloß. In der Nähe das Dorf Klein-P., (1905) 205 kath. E., mit der Wallfahrtkirche Marienort (altes Gnadenbild).

Prüfung, die, Feststellung 1) eines Maßes v. Kenntnissen bezw. Fertigkeiten einer Person (Examen), 2) der Beschaffenheit eines Gegenstandes; vergl. Materialprüfung.

Prüfung seiner selbst, s. Selbstprüfung.

Prüfungen Gottes, s. Leiden.

Prüfungstermin, der, beim Konkurs (s. d.) Prüfung der angemeldeten Forderungen.

Prügelstrafe, die, s. Leibesstrafen.

Prüm, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Trier, 919 qkm, (1905) an 36000 E. in 1 Stadt u. 139 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** an der Schnee-Eifel, (1905) 2740 meist kath. E., ehemal. Abteikirche (s. u.) mit den Gebeinen des Kaisers Lothar I. vor dem Hochaltar (unter einem v. 1874 Kaiser Wilhelm I. gestifteten marmornen Grabdenkmal); Amtsgericht.

Prüm, ehemal. gefürstete Abtei, gestiftet 720 als Benediktiner-Abtei auf der Villa P. in der Eifel von einer adeligen Dame Bertrada u. ihrem Sohne Charibert. Die Kirche wurde 799 v. Papst Leo III. geweiht, leider ist sie nicht mehr vorhanden, der jetzige Bau stammt aus dem 18. Jahrh. Pippin (s. d.) u. Karl d. Gr. (s. d.) statteten das Kloster mit reichen Schenkungen u. Privilegien aus, in das sich 855 König Lothar I. als Mönch zurückzog. Die franz. Revolution machte dem Fürstentum u. Kloster P. ein Ende. Die Abteigebäude dienen jetzt als Pfarrwohnung, Gymnasium, Amtsgericht u. Bürgermeister-Amt.

Prünellen, die (Mehrz.), getrocknete [Pflaumen (s. d.).

Pruner, Dr. theol. Joh. Evang., Ritter,

v., päpstlicher Hausprälat, Dompropst, Offizial, Lyzealprofessor zu Eichstätt (Bayern), geb. 25. Febr. 1827 zu Nürnberg, gest. 10. Juli 1907; schrieb u. a.: „Lehre von Recht u. Gerechtigkeit" (2 Bde., 1857—58), „Lehrbuch der kath. Moraltheologie" (3. Aufl. 1902—03), „Maria, unsere Mutter u. Vorbild" (4. Aufl. 1904), „Lehrbuch der Pastoraltheologie" (2 Bde., 2. Aufl. 1904). P. war bis 1907 Redakteur der „Eucharistia".

Prunkottern (lat. Elapinae), die (Mehrz.), Familie der Giftschlangen; zu ihnen gehören die Korallen-, Brillen- u. Felsenschlange.

Pruntrut, Bruntrut, franz. Porrentruy (spr. Porangtrüih), Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Bern, 317 qkm, (1905) 27000 E. in 36 Gemeinden; 2) **Stadt** daselbst, an der Alle, (1905) 7000 franz. E.; vormalige Residenz der Bischöfe von Basel.

Prunus (lat.), der Pflaumenbaum (s. d.).

Prusa, Asiatische Türkei, Bistum u. Stadt, s. Brussa (Bd. 1., Sp. 1211).

Prushany, Rußland, Kreisstadt im Gouv. Grodno, am Muchawetz, (1905) 8000 E., an 2700 röm. Kath., röm.-kath. Kirche; Tabakfabriken.

Prūsias, zwei Könige v. Bithynien, 1) P. I., regierte 236—186; 2) P. II., regierte 186—149 v. Chr.; lieferte Hannibal (s. d.) an Rom aus.

Prussia, lat. Name für Preußen (s. d.).

Pruth, Prut, der, linker Nebenfluß der Donau, Grenzfluß zwischen Rumänien u. Rußland, entspringt in Galizien, mündet, 845 km lang, unterhalb Galatz.

Pruthēnia in Danzig, kath. Studentenverein, gegr. 4. Okt. 1904; Wahlspruch: „Candide et sincere" („Treu u. aufrichtig"); Farben: Schwarz-Weiß-Hellblau.

Prutz, 1) P., Robert Eduard, Dichter, Aesthetiker u. Historiker, geb. 30. Mai 1816 zu Stettin, gest. 21. Juni 1872 ebenda; 1849 bis 1859 Prof. zu Halle; schrieb u. a.: „Der Göttinger Dichterbund" (1841), die Gedichte „Der Rhein", „Aus der Heimat", „Aus goldenen Tagen", „Herbstrosen", die Komödie „Die politische Wachtstube", die Romane „Engelchen", „Die Schwägerin", ferner „Politische Poesie der Deutschen" (1845), „Geschichte des deutschen Journalismus" (1845) u. s. w. 2) P., Hans, Geschichtsforscher, geb. 20. Mai 1843 zu Jena; 1877—1902 Prof. zu Königsberg, lebt in München; veröffentlichte: „Heinrich d. Löwe" (1865), „Kaiser Friedrich I." (3 Bde., 1871—74), „Quellenbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge" (1876), „Preußische Geschichte" (4 Bde., 1900/02).

p. r. v., Abkrzg. für pour rendre visite (spr. pur rangdr wisit), um Besuch zu machen.

Prytaneīon, Prytaneum (griech.), das, in Griechenland das Städtehaus, Rathaus.

Prytänen (griech.), die (Mehrz.), in einigen altgriech. Staaten die ersten Beamten (Ratsherren).

Przemsza (spr. Pschemscha), die, linker Nebenfluß der Weichsel, Grenzfluß zwischen preuß. Schlesien u. Galizien, 75 km lang; entsteht aus Czarna P. u. Biala P.

Przemysl (spr. Pschemißl), Oesterreich, Galizien, 1) Sitz von zwei kath. bischöflichen Behörden der Kirchenprov. Lemberg. 1) **röm.-kath. Bistum,** gegr. 1375, umfaßt P. u. 4 weitere Kreise, über 1¼ Mill. Kath., 275 Pfarreien, 25 andere Stellen, 140 Ordens-, 546 Weltpriester. 2) **griech.-kath. Bistum,** gegr. 1218, umfaßt P. u. 8 weitere Kreise, über 1 Mill. Kath., 715 Pfarreien, 76 andere Stellen, 829 Priester. II) **Bezirkshauptm.,** 1002 qkm, (1905) 150000 ruthen. u. poln. E. in 259 Ortschaften. III) **Bez.-Stadt** u. starke Festung, am San, Knotenpunkt der Eisenbahn Krakau-Lemberg, Sitz von 2 Bischöfen, (1905) 17000 E.; röm.-kath. u. griech.-kath. Kathedrale, Konventualen, Franziskaner, Benediktinerinnen, bischöfl. Seminar, höhere Schulen; Mühlen, Maschinenfabriken; Schloßruine (Burg Kasimirs I.).

Przemyslany (spr. Pschemißlani), Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Galizien, 925 qkm, (1905) 80000 E. in 144 Ortschaften; 2) **Stadt,** an den Guila Lipa, (1905) 4900 ruthen. u. poln. E.

Przemyslīden, die (Mehrz.), böhmisches Königsgeschlecht, stammt ab v. Przemysl, dem Gemahl der Libussa (s. d.); erlosch im Mannesstamme 1306 mit Wenzel III. (s. d.).

Przeworsk (spr. Pscheworsk), Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Galizien, 394 qkm, (1905) 50000 E. in 83 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Eisenbahn Krakau-Lemberg, (1905) 3200 poln.-kath. E.; Schloß des Fürsten Lavomirski.

P. S., Zeichen 1) für Pferdestärke (s. d.); 2) für Postskriptum.

Psalm (griech.), der, Name für ein religiöses Lied, das früher zur Harfe gesungen wurde. 150 solcher P.en sind im kanon. Buche der P.en vereinigt. 73 dieser P.en rühren her v. David, die anderen v. Moses, Salomon, Asaph, den Söhnen Kores u. s. w. Das Buch der P.en (5 Bücher) spielte im Alten Bunde eine wichtige Rolle, es war das Gesang- u. Gebetbuch der Juden. Auch der göttl. Heiland u. seine Apostel haben P.en gesungen u. gebetet (der Herr am Kreuze), die Kirche hat denselben Gebrauch von den P.en gemacht. Meßbuch, Brevier u. andere liturg. Bücher haben alle die P.en aufgenommen; nicht nur der Priester, sondern auch das Volk singt u. betet die P.en (die 7 Bußp.en: Miserere, „Aus der Tiefe", Vesperp., Tischgebet, „Aller Augen", „Danket dem Herrn", Asperges u. viele Kommunion- u. Sakramentlieder). Es gibt überhaupt wohl kein Buch, das sich besser zum Gesang- u. Gebetbuch eignet, als das Buch der P.en: jedes relig. Gefühl kommt hier zum Ausdruck. Eine gute Ausgabe für weitere Kreise ist die von P. Beda Grundl (Augsburg, Seitz); schöne Betrachtungen über die P.en gibt Maurus Wolter in „Psallite sapienter".

Psalmenbund, der, Gebetverein, gegr. v. Julie v. Massow (s. d.).

Psalmist, Psalmendichter, der, bes. König David (s. d.) v. Israel.

Psalmodie (griech.), die, Psalmengesang.

psalmodieren (griech.), Psalmen singen.

Psälter (lat. Psalterium), der, 1) harfen-

ähnliches Saiteninstrument; 2) Buch der Psalmen (s. Psalm). Marien-P., 1) Andachtübung zu Ehren Marias; 2) Rosenkranz (s. d.) mit 15 Geheimnissen der Erlösung.

Psalter, der, Blättermagen der Rinder (s. d.).

Psammetich, drei ägyptische Könige der 26. manethonischen Dynastie, 1) **P. I.** (663 bis 610 v. Chr.), befreite Aegypten von der Oberherrschaft der Assyrer. 2) **P. II.** (594—589 v. Chr.), Sohn des Nechao (s. d.), drang vor bis Abu Simbel in Aethiopien. 3) **P. III.,** Psammenit (526 v. Chr.), verlor Aegypten an die Perser.

Psammom (griech.), das, Sandgeschwulst, sandartige Kalkablagerung in den Gehirnhäuten.

Psara, Insel u. Stadt, s. Ipsara.

pschütt (pariser Modewort), pikein, äußerst elegant.

Psellos, Psellus, Michael, einflußreicher byzant. Staatsmann u. Philosoph, geb. um 1018 in Nikomedien, gest. um 1079; schrieb u. a. eine „Chronographie" (976—1077).

Pfenner, Dr. Ludwig, österr. Jurist u. Publizist, Mitbegründer der christl.-soz. Partei zu Wien, geb. 29. Mai 1834 zu Bozen; schrieb u. a.: „Der Staat der Zukunft" (3. Aufl. 1893), „Rettung a. d. sozialem Elend" (1894—97), „Kernpunkt der soz. Frage" (1897—1902); Gründer u. Redakteur (1884—96) des „Oesterr. Volksfreund".

Psephisma (griech.), das, ein durch Abstimmung herbeigeführter Volksbeschluß.

pseud . . . ., pseudo . . . . (griech., in Zusammensetzungen), falsch . . . .

Pseudepigraphen (griech.), die (Mehrz.), unterschobene Schriften, werden fälschlich als Werke eines berühmten Schriftstellers ausgegeben, um ihnen mehr Ansehen zu verschaffen.

Pseudoarthrose (griech.), die, falsches Gelenk.

Pseudodionysius, s. Dionysius von Rhinokorura.

Pseudodoxie (griech.), die, falsche Lehre, Irrlehre.

Pseudo-Isidor, der, Name für den unbekannten Verfasser der Pseudo-Isidorischen Dekretalensammlung (lat. Isidoriana), ein kirchenrechtl. Werk, das in der ersten Hälfte des 9 Jahrh.s im westl. Frankreich erschien. Es enthält zahlreiche gefälschte päpstl. Verfügungen u. Handschriften. Der Verfasser nennt sich Isidor, weshalb man das Werk lange Zeit dem hl. Bischof Isidor v. Sevilla zuschrieb. Im Mittelalter hielt man die Sammlung für echt, die ersten Zweifel an ihrer Unechtheit entstanden im 15. Jahrh. Das Verdienst hierauf zuerst aufmerksam gemacht zu haben, gebührt dem Kard. Nikolaus v. Cusa (s. d.), sie dargetan zu haben Erasmus u. der Gebr. Ballerini. Der Betrüger hat bei der Abfassung seines Werkes allerdings einen guten Zweck vor Augen gehabt, er wollte durch dasselbe die Rechtspflege u. die Zucht in der Kirche wiederherstellen u. kräftigen; gleichwohl kann der Betrug nicht gerechtfertigt werden.

pseudoisochromatische Tafeln, die (Mehrz.), zur Prüfung des Farbensinnes; tragen verschiedenfarbige Schriftzeichen auf verschiedenfarbigem Grunde; vielgebraucht, z. B. in Idiotenanstalten.

Pseudoklementinen, die (Mehrz.), Papst Clemens I. unterschobene Schriften; vergl. Clementinae 2).

Pseudokrupp, der, hochgradiger Kehlkopfkatarrh bei Kindern, ruft Stickanfälle hervor als Folge v. Schleimansammlung.

Pseudoleukämie, Hodgkinsche Krankheit, die, der Anämie (s. d.) ähnliche Erkrankung des Blutes, bei der die roten Blutkörperchen vermindert u. die Lymphdrüsen (s. d.) geschwollen sind.

Pseudomorphosen (griech.), unechte Afterkristalle, die, Mineralgebilde, deren Aussehen nicht ihrer Substanz entspricht, z. B. kommt oft Malachit in der Form v. Rotkupfererz vor. Die P. entstehen meist durch chemische Veränderung der Substanz (unter Beibehaltung der Form); man unterscheidet: 1) Paramorphose, wenn nur eine Umlagerung der Moleküle ohne Substanzveränderung eintritt, z. B. Aragonit nach Kalkspat; 2) Umwandlungs-P., wenn sich die Substanz chemisch verändert, z. B. bei Umwandlung v. Eisenspat in Brauneisenerz; ferner 3) Apomorphose, bei Verlust gewisser Bestandteile, z. B. Kupfer in Rotkupfererz; 4) Epimorphose, bei Aufnahme anderer Bestandteile, z. B. Gips nach Anhydrit; ferner 5) Perimorphose (Umhüllungs-P.), entsteht durch Umhüllungskrusten, u. 6) Pleromorphose (Ausfüllungs-P.), durch Ausfüllung eines durch einen chem. Prozeß leer gewordenen Kristallraumes.

pseudonym (griech.), unter falschem (angenommenem) Namen. — **Pseudonym** (griech.), das, Schriftstellername, Deckname.

Pseudoparasiten (griech.), die (Mehrz.), Schmarotzer, die auf anderen organischen Körpern leben, ohne diesen ihre Nahrung zu entnehmen.

Pseudoskop (griech.), das, Spiegelapparat, durch den die Form eines Körpers ganz verändert erscheint.

pseudoskopische Erscheinungen, die (Mehrzahl), unwillkürliche Täuschungen des Augenmaßes; so erscheinen z. B. geteilte Größen ausgedehnter als nicht geteilte.

Psidium (lat.), der Guajabenbaum (s. d.).

Psiloi, Psiletai, die (Mehrz.), im altgriech. Heere die Leichtbewaffneten. (s. d.).

Psittaci (lat.), die (Mehrz.), Papageien

Pskow, Rußland, 1) waldreiches **Gouvernement** im Nordwesten, östlich v. Livland, 44210 qkm, (1905) an 1¼ Mill. E. in 8 Kreisen; zahlreiche Seen u. Sümpfe; Getreide- u. Flachsbau, Viehzucht; 2) **Kreis,** 6350 qkm, (1905) 230000 E.; 3) P., deutsch Pleskau, **Hauptstadt,** an der Pskowa, (1905) über 32000 E., an 400 röm. Kath., röm.-kath. Kirche, griech.-kath. Bischof; höhere u. Fachschulen; Holzindustrie, Flachs- u. Getreidehandel.

Psoas (griech.), der, Lendenmuskel. P.-Abscez, der, Vereiterung des Lendenmuskels bei chronischer Entzündung des letzteren.

Psoriasis (griech.), die, Schuppenflechte, s. Flechte (Bd. II., Sp. 848).

Psychagōg (griech.), der, Seelenführer, Beiname des Hermes (s. d.).

Psychē (griech.), die, 1) Hauch, Atem; 2) Lebenskraft; Seele, Geist; in der griech. Kunst dargestellt als zarte Mädchengestalt mit Schmetterlingsflügeln oder als Schmetterling; berühmt ist die Gruppe „Amor u. P." (im kapitolinischen Museum zu Rom).

Psychiāter (griech.), der, Irrenarzt.

Psychiatrīe (griech., „Seelenheilkunde"), die, Lehre von der Behandlung der Geisteskrankheiten (s. d.).

psȳchisch (griech.), seelisch; p.e Krankheiten = Geisteskrankheiten.

Psychodrāma (griech., „Seelenspiel"), das, dramatische Dichtung, die vorgetragen wird ohne jede scenische Hilfe; begr. vom sächs. Oberst Rich. v. Meerheimb (1825—95).

Psychograph (griech.), Emanalektor (lat.), der, Schreibvorrichtung, durch welche die von den Spiritisten beschworenen Geister mit Hilfe eines Mediums (s. d.) sich offenbaren sollen.

Psychologīe (griech.), die, Lehre von der Seele, ihren Tätigkeiten u. Fähigkeiten, ihrer Natur (Einfachheit u. Geistigkeit), ihrem Ursprung u. ihrer steten Fortdauer. In neuerer Zeit unterscheidet man vielfach 1) Seelenlehre (rationelle P.) u. 2) Seelenkunde (empirische P.). Letztere sucht durch genaue Beobachtung u. Beschreibung der Bewußtseinsvorgänge deren Gesetze festzustellen u. zu erklären; vergl. Hagemann „Psychologie" (7. Aufl. 1905), Gutberlet (4. Aufl., Münster 1904).

Psychologīsmus (griech.-lat.), der, in der Philosophie die Ansicht, daß die empirische Psychologie (s. d.) die Grundlage aller Geisteswissenschaften sei, bes. auch der Logik u. Erkenntnistheorie; vergl. Metaphysik.

Psychomantīe, Nekromantie (griech.), die, = Geisterbeschwören.

Psychometer (griech.), das, s. Hygrometer 3).

Psychopathīe (griech.), die, Lehre v. nervösen Entartungszuständen. sden Geisteskrankheiten.

Psychopathologīe (griech.), die, Lehre von

Psychophysik (griech.), die, Wissenschaft von den Beziehungen zwischen Leib u. Seele, d. h. Lehre von den wahrnehmbaren u. meßbaren Beziehungen zwischen physischen u. psychischen Vorgängen im Menschen; u. a. untersucht von G. Th. Fechner (s. d.).

Psychōse (griech.), die, Geisteskrankheit.

Psychotherapīe (griech.), die, Krankheitsheilkunde durch seelische Einwirkung, s. Hypnotismus (Bd. II., Sp. 2329).

P. T. (Abkrzg. für [lat.] pleno titulo, praemissis titulis), mit vollem Titel, mit weggelassenen Titeln.

Pt., chemisches Zeichen für Platin (s. d.).

Ptah, Phtha, ägyptischer Lichtgötze, gedacht als Weltbaumeister, Schöpfer u. Erhalter aller Dinge, Haupttempel zu Memphis (s. d.); bei den Griechen = Hephästos (s. d.).

Pteris, der, Saumfarn, Flügelfarn, 60 Arten, in feuchten Waldungen, Wurzelstock unterirdisch kriechend; u. a. Adlerfarn (P. aquilina), mit bis 2 m langen Wedeln.

Pterocarpus, der, Flügelfruchtbaum, Leguminose (s. d.), Sträucher u. Bäume mit unpaarig gefiederten Blättern, die Früchte sind runde einsamige Hülsen mit Flügeln; 15 Arten, u. a. 1) P. draco, in Westindien; liefert den Farbstoff Drachenblut; 2) Senegalisches Sandelholz (P. erinaceus), liefert das Kino (s. d.); 3) P. santalinus, in Ostindien, liefert das rote Sandelholz zu Tischlerarbeiten.

Pterōma, Pteron (griech., „Flügel"), das, 1) flügelartiger Vorsprung an Gebäuden; 2) Säulengang.

Pteropus, s. Hund, der fliegende.

Pterosaurier. Pterodaktylen, die (Mehrz.), vogeläbnliche Flugechsen, Flugsaurier aus der Jura- u. Kreideformation, an dem langen fünften Finger war eine Flughaut angeheftet, der Schnabel trug Zähne in Kieferhöhlen; Reste in den Schiefern bei Sohlenhofen (Bayern).

Ptolemäer, Lagiden, die (Mehrz.), makedonisch-griech. Dynastie in Aegypten, 1) **P. I. Soter** (323—285 v. Chr.), Sohn des Lagos, Feldherr Alexanders d. Gr., eroberte Syrien u. Palästina, verpflanzte eine große Anzahl Juden nach Aegypten. 2) **P. II. Philadelphus** (285—247 v. Chr.), geriet in Krieg mit Syrien, beendigte ihn durch Verheiratung seiner Tochter Leodicea mit König Antiochus II. v. Syrien; Beschützer der Gelehrten u. Schriftsteller (Gründer des Museums u. einer Bibliothek). Unter P.s Regierung entstand die Bibelübersetzung der Septuaginta (s. d.). 3) **P. III. Euergetes** (247—221 v. Chr.), eroberte Mesopotamien, Babylonien, Persien u. Medien. 4) **P. IV. Philopator** (221—205 v. Chr.), besiegte Antiochus III. v. Syrien bei Raphia, verlor den Rest der asiatischen Besitzungen Aegyptens (Dan. 11, 10—12). 5) **P. V. Epiphanes** (205—181 v. Chr.), vermählte sich mit Kleopatra, der Tochter des Königs Antiochus v. Syrien, trotzdem kam es zu einem Kriege zwischen beiden Staaten, unter dem die Israeliten in Palästina bes. zu leiden hatten. 6) **P. VI. Eupator** (gest. 181 v. Chr.). 7) **P. VII. Philometor** (181—145 v. Chr.), bis 173 unter der Vormundschaft seiner Mutter Kleopatra, bekriegte Antiochus IV. v. Syrien, wurde geschlagen u. gefangen genommen (2. Makk. 5, 1). Er gab die Erlaubnis zum Bau eines Tempels in Leontopolis, wodurch das Judentum dauernd in eine ägyptische u. palästinensische Gemeinde geteilt wurde. 8) **P. VIII. Philopator II.** (146). 9) **P. IX. Physkon** (145—117 v. Chr.), unter seiner Regierung wurde das Buch Jesu Sirachs ins Griechische übersetzt. 10) **P. X. Philometor II.** (117—107 u. nach P. XI. Alexanders [s. 11] Tode von 88—81). 11) **P. XI. Alexander** (107—88). 12) **P. XII. Alexander II.** (gest. 81), letzter der legitimen Ptolemäer; ihm folgte 13) **P. XIII. Neos Auletes** (81—51 v. Chr.), ein natürlicher Sohn P. X., u. diesem seine Tochter **Kleopatra** (s. d.).

Ptolemāis, Asiatische Türkei, **Bistum**

der Gräco-Melchiten, unter dem Patriarchate Antiochien, umfaßt P. u. Umgegend, 9000 Kath., 24 Pfarreien oder Hauptstationen, 25 Kirchen, 34 Weltpriester.

Ptolemäus, Claudius, berühmter Geograph, Astronom u. Mathematiker im Altertum, lebte um 120 n. Chr. zu Alexandria in Aegypten, faßte die von früheren Astronomen, bes. v. Hipparchos (s. d.) gemachten Entdeckungen in seiner „Syntaxis Megale", zu dem nach ihm benannten Ptolemäischen Weltsystem zusammen. An diesem System hielt man im ganzen Mittelalter fest, es lehrte, daß die Erde im Mittelpunkte still stehe, Sonne, Mond u. Sterne sich in konzentrischen Kreisen um sie bewegten. Es wurde später von Kopernikus (s. d.) widerlegt (Kopernikanisches System). P. stellte ferner den nach ihm benannten Lehrsatz auf (in jedem Sehnenviereck ist die Summe der Produkte aus je 2 Gegenseiten gleich dem Produkte der Diagonalen). Er entdeckte die Evektion (s. d.) der Mondbahn u. schuf wertvolle trigonometrische Tafeln.

Ptomaïne, die (Mehrz.), s. Leichenalkaloide.

Ptyalin, das, im Speichel enthaltenes ungeformtes Ferment; verwandelt Stärke in Zucker.

Pubertät (lat.), die, Geschlechtsreife.

publica auctoritate (lat.), mit öffentlicher Vollmacht.

Publicāni, die (Mehrz.), im Mittelalter Name der Manichäer u. diesen verwandter Sekten.

Public Schools (engl., spr. Pöblik Skuhls), die (Mehrz.), in England die höheren, reich dotierten Schulen, entsprechen in etwa unseren Gymnasien.

publīk (lat.), öffentlich, bekannt.

Publikatiōn (lat.), die, Veröffentlichung, Bekanntmachung.

Publikum (lat.), das, 1) Menschenmenge; 2) öffentliche Vorlesung, auch Zuhörerschaft.

Publīlius Syrus aus Antiochien, Freigelassener, römischer Mimendichter, lebte um 43 v. Chr. zu Rom; verwob mit seinen Stücken Sentenzen (s. d.).

publizieren (lat.), veröffentlichen, bekannt machen.

Publizīst (lat.), der, 1) Gelehrter, der sich mit dem Staats- u. Völkerrecht beschäftigt; 2) Schriftsteller über öffentliche Angelegenheiten.

Publizīstik (lat.), die, 1) Staatsrechtslehre; 2) öffentliche politische Presse (s. d.).

Publizität (lat.), die, Oeffentlichkeit.

p. u. c. (lat., Abkrzg. für post urbem conditam), nach Gründung der Stadt (Rom).

Pucelle (franz., spr. Püßäl), die, 1) Jungfrau; bes. 2) Jeanne d' Arc (s. d.).

Puchas, Dr. theol. Franz, stellvertr. Direktor der Buchdruckerei u. Verlagsanstalt „Styria" zu Graz, Redakteur des „Sonntagsbote", „Kath. Wahrheitsfreund", geb. 18. Jan. 1874 zu Loipersdorf; schrieb: „30 Lieder zu Ehren des hhl. Altarsakramentes" nebst Orgelbegleitung dazu (1901/2), „Pius X." (1903), „Immaculata" (1904).

Puchstein, Otto, Archäolog, geb. 6. Juli 1856 zu Labes (Pommern); seit 1905 Generalsekretär des kaiserl. archäolog. Instituts zu Berlin; schrieb: „Reisen in Kleinasien u. Nordsyrien" (mit K. Humann, 1890).

Puchta, Georg Friedrich, bedeutender Jurist, geb. 31. Aug. 1798 zu Kadolzburg (Franken), gest. 8. Jan. 1846 zu Berlin; 1823 Prof. zu Erlangen, 1828 zu München, 1835 zu Marburg, 1837 bis 1842 zu Berlin, 1845 Staatsrat; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Pandekten" (12. Aufl. 1877), „Institutionen" (10. Aufl. 1893), „Vorlesungen über das heutige römische Recht" (6. Aufl. 1873/74).

Puck, der, 1) schelmischer Nachtgeist, u. a. Hauskobold z. B. bei den Angeln, Friesen u. Jüten; 2) Titel von Witzblättern.

Pückler, schlesisches Adelsgeschlecht, 1690 in den Grafenstand erhoben, bis 1806 reichsunmittelbar, seit 1819 württemberg. Standesherren, u. a. Herm. Fürst v. P.-Muskau, geb. 30. Okt. 1785 zu Muskau (Lausitz), gest. 4. Febr. 1871 zu Branitz bei Kottbus; schuf die Gartenanlagen v. Muskau u. Branitz; schrieb Reisewerke, u. a. „Briefe eines Verstorbenen" (1830), „Semilassos vorletzter Weltgang" (1835), „Semilassso in Afrika" (1836).

Pud, das, russ. Handelsgewicht = 40 russ. Pfund = 16,38 kg.

Puddelprozeß, Puddelstahl, Puddeleisen, der, s. Eisen.

Pudding, der, engl. Speise, besteht aus Mehl, Zucker, Semmel, Makkaroni, Fleisch u. s. w., wird in sogen. P.-Formen (aus dünnem Blech) im Wasserbade gekocht.

Puddingstein, der, Flintkonglomerat, das, abgerundete, bis faustgroße Gerölle von gelbem, braunem oder schwarzem Feuerstein (s. d.).

Pudel, der, treuer, gelehriger Hund (s. d.) mit hängenden Ohren u. krausen Haaren.

Pudens, der hl., angesehenes Mitglied der römischen Gemeinde zu des Apostels Paulus Zeiten (2. Tim. 4, 21); Festtag 19. Mai. P.s Mutter war die hl. Priscilla (s. d.), seine Töchter die hl. Praxedis (Festtag 21. Juli) u. die hl. Pudentiana (Festtag 19. Mai), seine Söhne der hl. Novatus u. der hl. Timotheus (Festtag 20. Juni).

Puder, der, weißes Stärkepulver zum Bestäuben der Haare u. der Haut.

Pudewitz, Preußen, Reg.-Bez. Posen, Stadt im Kreise Posen-Ost, (1905) 3570 E., an 1047 Kath.; Amtsgericht; Schneidemühlen.

Pudsey (spr. Pödße), England, Stadt in der Grafschaft York, im Westriding, (1905) 15000 E., kath. Kirche; Wollwarenfabriken.

Pudukōtta, Pudukkattai, Brit.-Ostindien, 1) **Vasallenstaat** in der Präsidentschaft Madras, 2852 qkm, (1905) 370000 E., meist Hindu; 2) **Hauptstadt** desselben, am Valijar, (1905) 20500 E.

Puebla, La, Nordamerika, Mexico, 1) **Erzbistum** P. u. Tlaxcala, gegr. 1525, (1905) über 1 Mill. E.; 2) **Bundesstaat,** 31616 qkm, (1905) über 1 Mill. E. in 21 Distrikten; Ackerbau, Bergbau, Industrie in Webwaren, Zigarren; 3) P. de Zaragoza (früher P. de los Angeles), **Hauptstadt,** Sitz des Erzbischofs, (1905) an 100000 E., Kathedrale, Kolleg der Jesuiten, höhere u. Fachschulen, Kunstakademie, Biblio-

theken, Theater, Kranken- u. Armenhäuser; Baumwollspinnereien u. Webereien.

Puébla, La, Spanien, Stadt auf der Baleareninsel Mallorca, (1905) 6000 E.; Gemüse- u. Hausbau.

Puébla de Don Fabrique, Spanien, Stadt in der Prov. Granada, am Fuße des Gebirges La Sagra, (1905) 7500 E.; Webereien.

Puébla de Guzman, Spanien, Stadt in der Prov. Huelva, (1905) 4000 E.; Kupferbergbau.

Puéblo, Nordamerika, Stadt im Staate Colorado, am Arkansas, (1905) 30000 E., 5 kath. Kirchen, Jesuiten, Franziskanerinnen, Colleg u. Priorat der Benediktiner; Eisenerz- u. Kohlengruben, Stahlwerke.

Puéblo-Indianer, Pueblos (span.), die (Mehrz.), waren schon vor dem Erscheinen des Columbus (s. d.) in Neumexiko u. Arizona in Dorfgenossenschaften (pueblos) angesiedelt, (1905) an 10000 Köpfe in 8 Stämmen (Taos, Tehua, Tanos, Querez, Jemez, Acoma, Zuni, Hopi); Ackerbauer, Wollweber, die Frauen Töpferinnen.

Puénte (span.), die, Brücke.

Puénteáreas, Spanien, Bezirkstadt in Galicien, (1905) 15500 E.; Gerbereien.

Puénte Genil (spr. – Chenil), Spanien, Stadt in der Provinz Cordoba, am Genil, (1905) 13000 E.; Olivenbau.

puerīl (lat.), kindisch.

Puerperälfieber, das, Kindbettfieber.

Puérto (span.), der, Hafen.

Puérto Belo, Portobello, Mittelamerika, Kolumbien, Hafenstadt am Karibischen Meer, (1905) 1200 E.; von Columbus 1502 entdeckt; früher Haupthafen für den spanisch-südamerikanischen Handel.

Puérto Cabéllo (spr. Kabeljo), Südamerika, Venezuela, Hafenstadt am Karibischen Meer, (1905) 15000 E.; Dampferstation, deutsches, österreichisches u. zahlreiche andere Konsulate; Ausfuhr v. Kaffee, Kakao, Häuten u. s. w.

Puérto de Santa Maria, Spanien, Bez.-Stadt in der Prov. Cadiz, am Guadalete, (1905) 20000 E.; Dampferstation; Weinausfuhr.

Puérto Plata, Haiti (s. d.), Hauptshafen der Dominikanischen Republik, an der Nordküste, (1905) 4500 E.; Dampferstation; Ausfuhr v. Tabak, Kaffee, Zucker.

Puérto Príncipe, Insel Cuba (s. d.), Binnenstadt, (1905) 26000 E., Kolleg der Piaristen, Karmeliten, Ursulinen; Ausfuhr v. Zucker u. Vieh.

Puérto Reál, Spanien, Prov. Cadiz, Hafenstadt, an der Bai v. Cadiz, (1905) 10500 E.; Korkfabriken, Salinen.

Puérto-Rico, Antilleninsel, s. San Juan de Portorico.

Pufendorf, Samuel, Frhr. v., Jurist, Begründer des Natur- u. Völkerrechts, geb. 8. Jan. 1632 zu Dorf-Chemnitz in Kursachsen, gest. 16. Okt. 1694 zu Berlin als Hofrat u. Historiograph; 1661 Prof. zu Heidelberg, 1688 brandenb. Historiograph; schrieb: „Elementa jurisprudentiae universalis" (Elemente der allgem. Rechtswissenschaft, 1660), u. „De jure naturae et gentium" (Naturrecht u. Völkerrecht, 1672).

Puff, das, Brettspiel für 2 Personen mit 2 Würfeln u. je 15 Steinen, durch die Würfe wird bestimmt, wie weit man mit den Steinen vorrücken kann, gesiegt hat, wer zuerst seine Steine herausnehmen kann.

Puffer, der, federnde Stoßhemmvorrichtung an Eisenbahnwagen.

Puffert, Puffer, der, westf. Pfannkuchen aus Kartoffeln mit oder ohne Mehl.

Puffotter (lat. Vipera arietans), die, zu den Vipern (s. d.) gehörige Giftschlange in Südafrika, $1\frac{1}{2}$ m lang, Leib dick, Schwanz kurz.

Pugatschew (spr. Pugatschof), Jemelian Iwanow, russischer Abenteurer, geb. 1729, hingerichtet 20. Jan. 1775; gab sich wegen seiner Aehnlichkeit für den ermordeten russ. Kaiser Peter III. aus, erregte 1773 einen Aufstand.

Puget (spr. Püscheh), Pierre, franz. Maler u. Bildhauer; geb. 1622 zu Chateau-Follet, gest. 1694 zu Marseille; schuf u. a. die Bildwerke „Ruhm des Herkules" (1660), „Perseus befreit die Andromeda" (1684) u. an 50 andere Gemälde.

Pugetsund (spr. Pjudschetßaund), der, Nordamerika, Meeresstraße im Stillen Ozean, durch den Admiralty Inlet mit der S. Juan de Fuca-Straße verbunden; guter Hafen.

Pugin (spr. Pjudschin), Augustus Welby Northmore, **Konvertit,** engl. Künstler, geb. 1. März 1812 zu London, gest. 14. Sept. 1852 zu Ramsgate; trat 1834 zur kath. Kirche zurück; hochverdient um die Wiederbelebung des got. Baustils in England; u. a. Miterbauer des Parlamentpalastes, Erbauer zahlreicher kath. Kirchen.

Pulati, Türkei, Albanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Skutari, gegr. 877, umfaßt Mittelalbanien teilweise, (1905) über 14000 Kath., 10 Stationen, 10 Kirchen u. Kapellen, 7 Priester; 2) Stamm der Albanesen (s. d.), im Wilajet Skutari, (1905) an 2000 Köpfe (röm. Katholiken).

Pulchéria, Aelia, die hl., oström. Kaiserin, geb. um 398 als älteste Tochter des Kaisers Arkadius, Mitregentin ihres jüngeren Bruders Theodosius II., gest. 11. Sept. 453; seit 450 Gemahlin des Kaisers Marcianus; verdient um die Reinhaltung des Glaubens von den Irrlehren des Nestorius u. Eutyches; Erbauerin vieler Kirchen; Festtag 11. Sept.

Pulci (spr. Pultschi), Luigi, ital. Dichter, geb. 15. Aug. 1432 zu Florenz, gest. im Nov. 1484; Vertrauter Lorenzos de Medici (s. d.); schrieb u. a. das Rittergedicht „Il Morgante" in 28 Gesängen.

Pulcinélla (spr. Pultschinella), die, komische Dienerfigur der ital. Bühne, ausgezeichnet durch schnabelförmige Nase u. piepende Stimme.

Pulex (lat.), der Floh, s. Flöhe.

Pulicaria, das, Flohkraut, Kompositengewächs; 30 Arten, widerlich riechende Kräuter u. Stauden, früher Heilmittel; u. a. 1) gemeines Flohkraut (P. vulgaris), Räuchermittel gegen Insekten; 2) P. dysenterica, Volksheilmittel gegen Ruhr.

Pulk, der, russ. Heeresteil = Regiment.

Pulkowo, Rußland, 1) **Höhenrücken** bei der Stadt St. Petersburg; russ. Haupt-Sternwarte; 2) **Niederlassung** dabei, (1900) 2700 E.

Pulleyn, Pullus, Robert, Kardinal, Zeitgenosse u. Freund des hl. Bernhard, theolog.

Schriftsteller, geb. um 1090 in England, gest. um 1150 zu Rom; vertrauter Ratgeber dreier Päpste; schrieb: „Sententiarum libri octo" (ein Versuch die gesamte christliche Glaubenslehre systematisch darzustellen).

Pullmann, George Mortimer, amerik. Ingenieur, geb. 3. März 1831 zu Brocton, gest. 19. Okt. 1897 zu Chicago; erbaute die trefflich eingerichteten, nach ihm benannten P. Eisenbahn-Salon-, Schlaf- u. Speisewagen. Begründer der Firma Palace Car u. Co. (Luxuswagengesellschaft).

Püllna, Oesterreich-Ungarn, Dorf in Böhmen bei Brüx; (1905) 185 deutsche kath. E.; berühmte Bittersalzquelle (Flaschenversand).

Pulmo (lat.), die Lunge.

Pulmonaria, das Lungenkraut, Gattung der Borragineen, 10 Arten mit blaßroten oder weißen Blüten; u. a. 1) buntes L. (P. officinalis); blaues L. (P. angustifolia); 3) scheckiges L. (P. saccharata); früher Volksheilmittel gegen Lungenkrankheiten.

Pulmonäten, die (Mehrz.), Lungenschnecken.

Pulo (malayisch), die, Insel: P. Pinang [= Pinang (s. d.).

Pülpe, die, in der Kartoffelstärkefabrikation nach Abscheidung der Stärke zurückbleibender Brei.

Pulpitum (lat.), das, Pult, Gerüst für öffentliche Darstellungen.

Pulque (span., spr. Pulke), der, Agavenschnaps, s. Agave.

Puls (lat. Pulsus), der, im Arteriensystem auftretende Wellenbewegung des Blutes, das infolge der Tätigkeit des Herzens gleichsam in die Adern u. Lungen gepumpt wird; sichtbar u. fühlbar gemacht durch den P. Die P.schläge erfolgen in einem bestimmten Rhythmus, ihre Zahl ist bei den einzelnen Menschen verschieden, sie schwankt zwischen 60—80 in der Minute. Die Art der P.schläge ob hart, weich, voll u. s. w., sowie ihr Zahl u. der Rhythmus lassen einen Schluß auf gewisse Krankheiten zu, z. B. Fieber.

Pulsader, die, = Arterien (s. d.).

Pulsatilla, die, s. Küchenschellen.

Pulsatiōn (lat.), die, das Klopfen, bes. das Herzklopfen.

pulsieren (lat.), schlagen, klopfen.

Pulsiōn (lat.), die, Schlag, Stoß.

Pulsmesser, Sphygmograph (griech.), der, Vorrichtung, die mittels eines Stiftes den Pulsschlag aufzeichnet.

Pulsnitz, Königr. Sachsen, Kreishauptm. Bautzen, Stadt in der Amtshauptm. Kamenz, an der Pulsnitz, (1905) 3939 E., an 85 Kath. (Pfarrei Kamenz); Amtsgericht, Helldorfsches Schloß; Band- u. Gurtwebereien.

Pulsometer, der, Art Pumpe (s. d.), um Wasser durch direkten Dampfdruck zu heben u. durch Kondensation des Dampfes anzusaugen; 1871 von Hall erfunden.

Pulszky, 1) P., Franz Aurel v. Lubócz u. Csetfalva, ungar. Politiker u. Schriftsteller, geb. 17. Sept. 1814 zu Eperjes, gest. 9. Sept. 1897 zu Budapest; nahm teil an der ungar. Revolution als Vertrauter Kossuths (s. d.), mußte fliehen; 1867 amnestiert, später ungar. Reichstagsabgeordneter der Deakpartei, seit 1872 Generalintendant der ungar. Museen u. Bibliotheken; schrieb: „Meine Zeit, mein Leben" (4 Bde., 1880—83). „Ungar. Archäologie" (2 Bde., 1897 fl.). 2) P., Therese, Gemahlin von 1), geb. 1819 zu Wien, gest. 4. Sept. 1866 zu Ofen; war schriftstellerisch tätig.

Pultäwa, Rußland, Gouvernement u. Stadt, s. Poltawa.

Pultūsk (spr. Puntusk), Rußland, 1) **Kreis** im poln. Gouvern. Warschau, 1526 qkm, (1905) 105000 E.; Ackerbau; 2) **Kreisstadt,** am Narew, (1905) 16000 E., an 10000 röm. Kath.; Schloß; Webereien.

Pulver (lat. Pulvis), das, 1) durch mechan. Zerreiben, Mahlen, Stoßen, chemisch. Fällen, Sublimation u. s. w. fein zerteilte feste Stoffe, z. B. Zahn-, Streup.; 2) Schießpulver (s. d.).

Pulverflagge, die, für Fahrzeuge mit Schieß- u. Sprengpulver vorgeschriebene schwarze Flagge mit weißem P.

Pulvergewebe, das, Art der Schießbaumwolle, besteht aus gelatinierten Fäden rauchschwachen Pulvers, benutzt bei Geschützladungen.

Pulverkammer, die, auf Kriegschiffen Aufbewahrungsraum für Geschosse; liegt tief unten im Schiff, läßt sich leicht unter Wasser setzen.

Pulvermaar, das, Kratersee, ähnlich dem Laacher (s. d.) See, in der Eifel, reich an Fischen u. Wasservögeln.

Pulververschwörung, die, verbrecherischer Anschlag von 13 Verschwörern, um das englische Parlament mitsamt dem Könige Jakob I. am 5. Nov. 1605 in die Luft zu sprengen, weil durch sie die Katholiken aufs ärgste bedrängt u. verschiedene kath. Priester u. Laien hingerichtet waren. Ein gewisser Robert Catesby soll den Plan gefaßt u. dafür noch 12 Andere gewonnen haben. Die Verschworenen wurden entdeckt u. hingerichtet. Neuere Forschungen lassen den Verdacht aufkommen, daß die engl. Regierung ihre Hände bei der Sache im Spiele gehabt hat, um die Katholiken u. bes. die Jesuiten, deren Provinzial Garnett (s. d.) gleichfalls hingerichtet wurde, zu verunglimpfen u. die kirchenfeindliche Politik fortsetzen zu können.

Pulvinar (lat.), das, Kissen, auf dem das Meßbuch während der hl. Messe liegt.

Pulvis (lat.), das Pulver; z. B. P. aërophorus = Brausepulver.

Puma, Kuguar, Silberlöwe (lat. Felis concolor), der, Löwenart in Südamerika, gelbrot mit weißlichem Bauch u. brauner Schwanzspitze, scheu u. furchtsam, vielfach gezähmt.

Pumpen, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum Bewegen v. Flüssigkeiten; man unterscheidet im allgemeinen: I) Schöpfwerke, bei denen die Flüssigkeiten in Gefäße geschöpft u. in diesen gehoben werden, z. B. Wurfschaufeln, Becherwerke, Kettenpumpen, Wasserschnecken, Pumpräder u. s. w. II) P., bei denen das Heben der Flüssigkeiten bewirkt wird durch einen auf die Oberfläche ausgeübten Druck (gepreßte Luft, Druck der Atmosphäre), z. B. Kolbenpumpen, Saugheber, Schraubenpumpen, Pulsometer, Dampfwasserheber u. s. w. III) P. mit Wurf-

bewegung, bei denen die Flüssigkeitsbewegung geschieht durch schnelle Bewegung des Behälters, schnellaufende Schaufelräder, einen Strahl v. Druckwasser, gepreßter Luft, gespanntem Dampf u. s. w., z. B. Schleuder- u. Kreiselpumpen, hydraulische Widder, Wasserstrahlp., Luftstrahlp., Injektoren, Dampfstrahlpumpen. Je nach Zweck, Masse u. Art der Flüssigkeit u. s. w. sind die P. verschieden gebaut, für Hand- u. Kraftbetrieb mit geradlinig hin- u. hergehendem, mit schwingendem, sich stetig drehendem, schraubenförmigbewegtem u. s. w. Kolben.

Die meistgebräuchliche Art der P. ist die Saugpumpe (Kolbenpumpe), sie besteht aus 1) dem Saugrohr, das bis in die zu hebende Flüssigkeit reicht u. unten mit einem Saugkorbe (zum Schutz gegen Verunreinigungen), oben mit einem sich nach oben öffnendem Ventil (Klappe) versehen ist, 2) dem P.-Stiefel (erweitertem Rohr), in dem sich der durchbohrte Kolben bewegt. Die Durchbohrung des letzteren ist gleichfalls mit einem sich nach oben öffnenden Ventil bedeckt. Beim Heraufziehen des Kolbens wird das Wasser angesaugt, es steigt im Saugrohr, hebt das in ihm befindliche Ventil u. steigt, nach mehrmaligem Bewegen des Kolbens, bis unter den letzteren. Beim Hinabdrücken des Kolbens, schließt das Wasser das Saugrohrventil, hebt das Ventil des P.-Stiefels u. fließt in einer im P.-Stiefel über der Kolbenbahn angebrachten Oeffnung ab. Bei der sogen. Druckpumpe ist der Kolben nicht durchbohrt, statt dessen befindet sich unten am P.-Stiefel ein durch ein Ventil abgedichtetes Verbindungsrohr, durch welches die zwischen dem Kolben u. Saugrohrventil beim Niederdrücken des Kolbens befindliche Flüssigkeit gedrückt wird. Auf letzterem Prinzip beruht u. a. die Feuerspritze (s. d.), die außerdem noch mit einem Windkessel versehen ist, um einen ununterbrochenen Strahl zu erzielen.

Pumpernickel, der, aus Roggenschrot gewonnene, mit Hefe gelockerte, schwarzbraune Brotart; Hauptnahrungsmittel vieler Bewohner des norddeutschen Flachlandes.

Pumprad, das, Art Pumpe (s. d.); seitlich geschlossenes Wasserrad, hebt das Wasser beim Drehen mit den gekrümmten Schaufeln u. befördert es in das eingehaute Gerinne.

Puna, Poona, Brit.-Ostindien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bombay, gegr. 1886, umfaßt Kandeisch u. Dekkan, (1905) über 15000 Kath., 35 Kirchen u. Kapellen, 32 Priester; 2) **Distrikthauptstadt** bei Bombay, Sitz des Bischofs, (1905) 150000 E., meist Hindu, an 9000 Christen, kath. Kathedrale, Jesuitenschule, College, Krankenhäuser; Garnison; Gold- u. Silberdrahtfabriken.

Punämnstein, der, = Nephrit (s. d.).

Punas, die (Mehrz.), in Südamerika, bes. Peru u. Bolivia, die trockenen, kalten, spärlich bewohnten Hochebenen (4000 m u. darüber).

Punch (spr. Pöntsch, vom ital. pulcinella, s. d.), der, 1) Hanswurst des engl. Puppentheaters; 2) P. or the London Charivari, engl. satyrische Zeitschrift.

Puncheon (spr. Pöntschen), das, engl. Flüssigkeitsmaß; für Bier 382 Liter, für Ale 327 Liter.

Punctum (lat.), der, = Punkt (s. d.); in puncto puncti (sexti), in betreff des 6. Gebotes.

Punctum saliens (lat.), der springende Punkt, Hauptpunkt.

Pundit (engl. Pöndit), der, s. Pandit.

Punicīn, das, 1) violetter Farbstoff, enthalten im Safte gewisser Schnecken, z. B. Purpura Lapillus; 2) Pelletierin (s. d.).

Punier, Pönier (lat. Poeni), die (Mehrz.), röm. Name für die Bewohner v. Karthago (s. d.).

Püning, Dr. phil. Herm., Professor, Gymnasialoberlehrer zu Münster (Westf.), geb. 9. April 1849 zu Recklinghausen; schrieb u. a.: „Grundzüge der Physik für Mittelklassen" (11. Aufl. 1906), „Lehrbuch der Physik für Oberklassen" (4. Aufl. 1904).

Punische Kriege, die (Mehrz.), 3 Kriege zwischen Rom u. Karthago (s. d.), 1) erster P. K. (264—241 v. Chr.), hatte für Karthago zur Folge den Verlust Siziliens (Regulus); 2) zweiter P. K. (218—201 v. Chr.), vernichtete Karthagos Vorherrschaft im Mittelländischen Meere, Spanien ging an Rom verloren (Hannibal); 3) dritter P. K. (149—146 v. Chr.), endigte mit der Einverleibung Karthagos u. seines Gebietes als röm. Provinz (Scipio d. Jüngere).

Punitz, Preußen, Reg.-Bez. Posen, Stadt im Kreise Gostyn, an der Eisenbahn Lissa-Ostrowo, (1905) 2536 E., an 1500 Kath.; Viehhandel.

Punjab (spr. Pöndschab), s. Pandschab.

Punkes, Dr. theol. Jos., Geistl. Rat u. Lyzealprofessor zu Freising i. B., geb. 16. Febr. 1835 zu Eck bei Isen (Bayern); schrieb u. a. „Papst Vigilius u. der Dreikapitelstreit" (1865).

Punkt, der, 1) in der Geometrie „Ort im Raum", einfachstes geometrisches Gebilde, Grenze der Linie; 2) Satzzeichen, s. Interpunktion; 3) in der Schriftgießerei Maßeinheit (2660 P. = 1 m); 4) in der Musik, s. Noten; auch Zeichen für Staccato (s. d.).

Punktation (lat.), die, vorläufige Festsetzung der Hauptpunkte eines Vertrages. [sehen.

punktieren (lat.), etwas mit Punkten ver-

Punktierkunst, Geomantie, die, Wahrsagerei aus Punkten, die willkürlich festgelegt, zu Figuren verbunden u. nach gewissen Regeln im sogen. P. Buch gedeutet werden.

Punktiermanier, die, s. Kupferstechkunst.

Punktion (lat. „Stich"), Paracentese, die, Anstechen eines mit Flüssigkeit gefüllten Raumes mit der Hohlnadel.

Punktür, die, in der Druckerei beim Mehrfarbendruck Vorrichtung zum Erreichen eines genauen Passens des Druckes; besteht aus 2 Nadeln, auf welche der Bogen aufgespießt wird.

Puno, Südamerika, Peru, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Lima, gegr. 1861, umfaßt P., (1905) 265000 Kath., 320 Kirchen u. Kapellen, 83 Priester; 2) **Departemento,** 106731 qkm, (1905) 550000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 3) **Stadt,** am Titicacasee, 3824 m ü. M., Sitz des Bischofs, (1905) 6500 E.; Silberbergbau.

Punsch (vom sanskr. pandscha, „fünf"), der

Getränk aus Arrak, Rum, Zitronensaft bezw. Essenz (s. d.), Wasser u. Zucker.

Punschessenz, die, Art Likör (s. d.), wird dem Punsch (s. d.) zugesetzt.

Punta (ital., span.), die, Punkt, Spitze.

Punta Arenas (span. „Sandspitze"), Villa de Punta, Südamerika, Chile, Hauptstadt des Territoriums Magallanes (s. d.), südlichste Stadt der Erde, Sitz der Apost. Präfektur für Süd-Patagonien, (1905) 8500 E.; Dampferstation; Ausfuhr v. Häuten u. Wolle.

Punta Arenas, Puntarenas, Mittelamerika, Costa-Rica, Hafenstadt am Golf von Nicoya, (1905) 2600 E.; Dampferstation; Ausfuhr v. Kaffee, Kautschuk, Häuten, Farbholz, Silber.

Pünte, die, flaches, viereckiges Flußfahrzeug mit 1—2 Masten.

Punto (ital.), die, Spitze.

Punzen, Punzen, die (Mehrz.), kleine Stahlstempel zum Einschlagen v. Zeichen, Figuren u. s. w. in Metall.

Puöly, Ostasien, China, Dorf in der Prov. Schantung; Steyler Mission seit 1882.

pupillär (lat.), 1) auf die Pupille bezüglich; 2) Unmündige (Pupillen, s. d.) betreffend.

pupillärische Sicherheit, die, Sicherheit für alle Fälle, s. Mündelgut.

Pupille (lat.), die, Sehloch, das, im Auge (s. d.) von der Regenbogenhaut umgrenzter, beim Menschen u. Hund runder, beim Pferd u. Wiederkäuer ovaler, bei der Katze senkrechter, schlitzförmiger, tiefschwarz erscheinender Spalt; hinter ihm liegt die Linse.

Pupillen (lat.), die (Mehrz.), im römischen Recht minderjährige Kinder (unter 14 u. 12 Jahren), s. Mündel.

Pupillenbildung, die künstliche, wird nötig beim Undurchsichtigwerden der Hornhaut vor der Pupille durch Ausschneiden eines Stückes Regenbogenhaut, s. Iridektomie.

Pupillengelder, der, gerichtlich niedergelegte Mündelgelder.

Pupillenkollegium, das, Obervormundschaftsbehörde.

Pupillenstarre, die, dauernd gleiche Pweite, z. B. bei gewissen Nervenleiden.

Puppe, Chrysalis, die, Insekte im Zustande der Ruhe u. Nichtaufnahme v. Nahrung, während der Verwandlung von der Larve (s. d.) zum Imago (s. d.).

Puppenhaut, die, äußere Haut der Puppen (s. d.); sie wird am Ende der Verwandlungszeit gesprengt.

Puppenräuber, der, s. Calosoma.

Puppenspiel, das, Bühnendarstellung durch Glieder-Puppen; veral. Marionetten.

pur, pure (lat.), rein, unvermischt.

Puracé, der, Südamerika, rauchender Vulkan in Kolumbien, 4700 *m* hoch.

Purāna (sanskr. „Ueberlieferung"), das, 1) Sagen, Geschichten aus vergangener Zeit; bes. 2) die 18 mythologischen Bücher der alten Inder, deren Hauptwerk das Mahabharata (s. d.) ist.

Purbeck, Isle of P. (spr. Eil of Pörbeck), England, Halbinsel an der Küste der Grafschaft Dorset; Kalksteinbrüche.

Purcell (spr. Pörßell), Henry, engl. Komponist, geb. 1658 zu London, gest. 21. Nov. 1695 ebenda; schrieb 4 Opern, u. a.: „King Arthur" (König Arthur).

Purdy-Inseln, die (Mehrz.), Ozeanien, 4 kleine unbewohnte Koralleninseln im deutschen Bismarck-Archipel; Phosphatlager.

Puree (franz., spr. Püreh), das, Brei v. Kartoffeln, Hülsenfrüchten u. s. w.

Purgänzen (lat. Purgantia), Purgiermittel, die (Mehrz.), Abführmittel.

Purgatio canonica (lat.), im kanon. Strafprozeß Reinigungseid, wodurch der beschuldigte Kleriker, wenn keine Beweise vorlagen, sich von dem Verdachte reinigen mußte; vergl. Gottesurteil (Bd. II., Sp. 1505).

Purgation (lat.), die, Reinigung, Rechtfagung.

Purgatorium (lat.), das, s. Fegfeuer.

purgieren (lat.), reinigen.

Purgiernuß, die, s. Jatropha.

Puri, Wallfahrtsort der Hindu in Ostindien, s. Dschagannath.

Purí, die (Mehrz.), Südamerika, Indianerstamm in Brasilien; bes. am Rio de Janeiro u. Minas Geraes, (1905) an 500 Köpfe; Christen.

Purificatio B. M. V. Maria Lichtmeß (s. d.).

Purifikation (lat.), die, im röm. Missale Ausspülung des Kelches mit Wein, die der Priester in der hl. Messe nach der hl. Kommunion vornimmt, damit keine Reste des hl. Blutes im Kelche bleiben. Die zweite Reinigung der Finger mit Wasser u. Wein heißt Ablutio.

Purifikatorium (lat.), das, oblonges Leinentüchlein zum Austrocknen des Kelches u. Abwischen der Patene während der hl. Messe.

Purim-, Phurimfest, das, Fest der Lose, Tag des Mardochäus (14. u. 15. Adar), gefeiert v. den Israeliten zur Erinnerung an ihre Errettung v. dem Mordanschlage Amans; vergl. Esther.

Purismus (lat.), der, Bestreben, die Sprache v. Fremdwörtern frei zu halten.

Puritäner, die (Mehrz.), Sektierer in England, wollten, nach calvinist. Grundsätzen, im Gegensatz zur engl. Staatskirche, die Kirche in ihrer „urspr. evangel. Reinheit" wieder herstellen, eiferten gegen die Hierarchie in der anglik. Kirche, verwarfen alles Gepränge u. alle Zeremonien beim Gottesdienste u. drangen auf strenge Sonntagsheiligung. Viele P. wanderten später nach Amerika aus, die im Mutterlande zurückgebliebenen, schlossen sich den Presbyterianern (s. d.), Methodisten, Quäkern u. Baptisten an; dasselbe Schicksal teilte die Sekte in der Neuen Welt.

Purkersdorf, Oesterreich-Ungarn, Dorf im Bez. Hietzing, an der Wien, (1905) über 3000 meist kath. E.; Wasserheilanstalt, Sommerfrische.

Purkynje, Joh. Evangelista, Physiolog, geb. 17. Dez. 1787 zu Libochowitz bei Leitmeritz, gest. 28. Juli 1869 als Prof. zu Prag; hochverdient um die Entwicklung der Physiologie, Entdecker des Keimbläschen im Vogelei, der P.'schen Aderfigur (in der Netzhaut des Auges), der P.'schen Zellen, z. B. im Kleinhirn des Pferdes; schrieb: „Beobachtungen u. Versuche zur Physiologie der Sinne" (2 Bde., 1825).

Purmerēnd, Niederlande, Prov. Nordholland, Stadt im Bez. Hoorn, am nordholländischen Kanal, (1905) an 6000 E., etwa 1800 Kath.; Vieh- u. Holzhandel.

Puro, das, Nährmittel (Ochsenfleischsaft), benutzt zur Hebung des Körpergewichtes.

Purpur (lat.), der, dunkelscharlachroter Farbstoff der Purpurschnecken (s. d.); angeblich zuerst hergestellt von den Phönikiern (s. d.); im Altertum sehr geschätzt. Der P.-Mantel war im Altertum das Kleid der Fürsten u. Feldherren, jetzt werden die röm. Kardinäle mit Purpur bekleidet (die sog. Cappa magna).

Purpurfriesel (lat. Purpura), die, s. Blutfleckenkrankheit.

Purpurholz, das, = Amarantholz.

Purpurīn, das, neben dem Alizarin (s. d.) in den Wurzeln des Krapp (s. d.) enthaltener Farbstoff; gewonnen aus dem Alizarin durch Behandeln mit Braunstein u. Schwefelsäure; färbt gebeizte Gewebe rot oder rosarot.

Purpurlack, der, = Krapplack.

Purpurschnecken (lat. Purpuridae), die (Mehrz.), Vorderkiemer (s. d.), an 140 lebende Arten, in dickwandiger, eiförmiger Schale mit kurzem Gewinde u. hornigem Deckel; in wärmeren Meeren an steinigen Küsten. Mehrere Arten erzeugen in einer besonderen Drüse ein farbloses Sekret (s. d.), das unter dem Einflusse des Sonnenlichtes zu dem berühmten Purpurfarbstoff (s. Purpur) wird, der schon im Altertum zum Färben v. Garn u. anderen Stoffen benutzt wurde.

Purrée (spr. Pörrih), das, gelber Farbstoff in Ostindien u. China; gewonnen aus dem Harn der Weiderinder. [s. z. B. die Wachablösung.

pürren (niederdeutsch), im Seewesen wecken,

purulēnt (lat.), eitrig.

Purulēnz (lat.), die, Eiterung.

Purus, Rio Purú, der, Südamerika, rechter Nebenfluß des Amazonenstromes (s. d.), entspringt in Peru, am Ostfuß der Anden, mündet, 3100 km lang, oberhalb Manaos.

Pus (lat.), der Eiter.

Puschkar, Puhkar, Pushkar, Brit.-Ostindien, hindost. Wallfahrtsort (jährlich über 100000 Pilger), am P.-See, (1905) über 4000 E.

Puschkin, Alexander Sergejewitsch, russ. Dichter, geb. 7. Juni 1799 zu Moskau, gest. 10. Febr. 1837 zu St. Petersburg im Duell; schrieb sprach- u. formgewandte Gedichte, Novellen, den Roman in Versen „Kapitänstochter", das Heldenmärchen „Ruslan u. Ludmila", „Eugen Onägin" (1823—31), das Drama „Boris Godunow" (1853) u. s. w.

Puschl, P. Karl, Benediktiner, Gymnas.-Professor a. D. zu Seitenstetten (Niederösterr.), geb. 7. Febr. 1825 zu Wolfsbach (Niederösterr.); schrieb u. a.: „Theorie der Naturkräfte" (1852), „Ursprung u. Gesetze der Molekularkräfte" (1861—62), „Strahlungsvermögen der Atome" (1896), „Latente Wärme der Dämpfe" (1876), „Der höchste Siedepunkt" (1887), „Verhalten der Gase" u. s. w. (1887).

Puschlav, Landschaft u. Dorf in Graubünden, s. Poschiavo.

Puschmann, Theodor, Mediziner, geb. 4. Mai 1844 zu Löwenberg (Schlesien), gest. 28. Sept. 1899 als Prof. zu Wien; begründete das „Handbuch der Geschichte der Medizin" (3 Bde. 1901 fl.).

Pusey (spr. Pjuhse), Edward Bouverie, engl. Theolog, geb. 22. Aug. 1800 zu Pusey bei Oxford, gest. 16. Sept. 1882 zu Ascot-Priory bei Oxford; 1828 an der Christ Church School zu Oxford u. Prof. der hebr. Sprache. P. war erst Anhänger, dann nach Newmans (s. d.) Uebertritt zur kath. Kirche, Führer der katholisierenden Richtung der englischen Hochkirche (nach ihm Puseyismus genannt). Durch seine Schrift „Eirenicon" (3 Teile, 1865 bis 1896) strebte er eine Einigung mit den Katholiken an. P. verfaßte noch zahlreiche andere theol. Schriften, seit 1839 gab er eine englische Uebersetzung der Kirchenväter heraus.

Pustel, Blatterblase, die, mit Eiter gefülltes Hautbläschen (Eiterblase).

Pusterthal, Oesterreich, Tirol, 100 km langes Gebirgstal, zwischen den Hohen Tauern u. den Karn. Alpen, durch das Toblacher Feld in die Täler der Rienz u. oberen Drau geschieden; bildet die Bez.-Hauptm. 1) Brunneck (s. d.), 2) Lienz (s. d.).

Pustet, Friedr. kath. Verlagsbuchhandlung u. Buchdruckerei in Regensburg, gegr. 1826 von Friedr. Pustet (geb. 24. Febr. 1798, gest. 6. März 1882); z. Zt. sind Inhaber der Firma: Kommerzienrat Karl P. (geb. 10. Febr. 1839), Friedr. P. jun. (geb. 21. April 1867) u. Ludwig P. (geb. 1870). Die Firma P. verlegt hauptsächlich liturg. Schriften u. kirchl. Kompositionen, ferner die Wochenschrift „Deutscher Hausschatz"; Zweiggeschäfte in Rom, New York u. Cincinnati.

Puszta (Mehrz. die Pusztен), die, in Ungarn die baumlose, grasreiche Steppe (Weide).

putatīv (lat.), vermeintlich.

Putatīvehe (lat. Matrimonium putativum), die, s. Glaubensehe.

Putbus, Preußen, Reg.-Bez. Stralsund, Marktflecken auf der Insel Rügen, (1905) 2206 prot. E.; Schloß mit Park, Tiergarten u. Fasanerie; in der Nähe der Hafenort Lauterbach (Dampferstation) u. Friedrich Wilhelms-Bad, gegenüber der Insel Vilm.

Putbus, Nebenlinie der alten Fürsten v. Rügen, 1727 Reichsgrafen, 1807 schwedische bezw. preuß. Fürsten, 1858 ausgestorben im Mannesstamme. Den Titel u. die Güter erbte Wilh. Malte, Fürst v. P., Reichsgraf v. Wylich u. Lottum, geb. 16. April 1833; Oberst-Truchseß, Erblandmarschall v. Rügen, Mitglied des preuß. Herrenhauses.

Puteāl (lat.), das, 1) Brunneneinfassung; 2) Blitzgrab (unmauerte Stelle eines Blitzschlages).

Puteaux (spr. Püto), Frankreich, Depart. Seine, Vorort v. Paris, am Fuße des Mont Valerien, (1905) 24500 E.; Färbereien, chem. Fabriken.

Putēoli, Stadt in Italien, s. Pozzuoli.

Puter, der, s. Truthahn.

Putignāno (spr. Putinjahno), Italien, Apulien, Stadt in der Prov. Bari, (1905) 15000 E., Klarissen; Oelfabriken.

Putiphar, Potiphar, 1) Minister (Aufseher) des Königs Pharao in Aegypten; an ihn verkauften die Madianiter Jakobs Sohn Josef (s. d.); 2) ägyptischer Priester, Schwiegervater des Josef (1. Mos. 41, 45, 50).

Putiwl, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kursk, 2866 km, (1905) 165000 E. (Kleinrussen); Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** am Sejm, (1905) 9000 E.

Putlitz, Preußen, Reg.-Bez. Potsdam, Stadt im Kreise Westprignitz, an der Stepenitz u. Kleineisenbahn Pritzwalk-Putlitz, (1905) 1807 meist prot. E.; Ackerbau, Viehzucht.

Putlitz, Gust. Heinr., Graf Edler Herr zu, Schriftsteller, geb. 20. März 1821 zu Retzin in der Prignitz aus altmärkischem Geschlecht, gest. 5. Sept. 1890 ebenda; schrieb u. a. den Märchenstrauß: „Was sich der Wald erzählt" (51. Aufl. 1901), „Vergißmeinnicht" (20. Aufl. 1903); die Lustspiele „Badekuren", „Das Herzvergessen", „Spiel nicht mit dem Feuer", „Das Schwert des Damokles" u. s. w. P. war von 1873—89 Generaldirektor des Hoftheaters zu Karlsruhe; vergl. Bd. I., Sp. 1828, 36.

Putna, die, Rumänien, 1) rechter **Nebenfluß** des Sereth, entspringt in den Karpaten; 2) **Kreis,** am Flusse P., 3249 qkm, (1905) über 150000 E.; Getreidebau.

Putney (spr. Pötne), England, Vorstadt v. London, an der Themse, (1905) 30000 E., kath. Kirche; Hauptstation für die Bootfahrten auf der Themse. [s. Faulfieber.

putrid (lat.), faulend, faul; p.e Fieber,

Putsch, der, kleine, unerwartete Volkserhebung.

Putten (vom lat. putus, ital. putto, „Knäblein"), die (Mehrz.), 1) Kindergestalten; 2) Genien (s. d.). [Voorne-en-P. (s. d.).

Pütten, Niederlande, Ostteil der Insel

Pütter, Joh. Stephan, Staatsrechtlehrer, geb. 25. Juni 1725 zu Hierlohn (Westfalen), gest. 12. Aug. 1807 als Prof. zu Göttingen; schrieb u. a.: „Histor. Entwicklung der heutigen Staatsverfassung des Deutschen Reichs" (3 Bde., 3. Aufl. 1799).

Püttkamer, Uradel in Pommerellen, bereits 1257 genannt, u. a. 1) P., Robert Viktor v., preuß. Staatsmann, geb. 5. Mai 1828 zu Frankfurt a. Oder als Sohn des Oberpräsidenten v. Posen, Eugen v. P., gest. 15. März 1900 auf seinem Gute Karzin in Pommern. P. war 1877 Oberpräsident v. Schlesien. Er übernahm 14. Juli 1879, nach Falks (s. d.) Rücktritt, das preuß. Kultusministerium. 1880 brachte P. im Landtage ein Gesetz ein, durch welches gewisse „maigesetzliche" Bestimmungen aufgehoben u. der Frieden im Kulturkampfe angebahnt wurde (s. Bd. I., Sp. 2462 fl.). In den preuß. Schulen führte P. eine nach ihm benannte berichtigte Orthographie ein. Von 1881—88 war er Minister des Innern, vom Juni 1891 bis Dez. 1899 Oberpräsident v. Pommern. 2) P., Maximilian v., Staatsmann, Vetter von 1), Gemahl von 3), geb. 28. Juni 1831 auf Groß-Rossin in Pommern, gest. 5. März 1906 zu Baden-Baden; 1889—1901 Staatssekretär für Elsaß-Lothringen; 1867—81 als deutscher Reichstagsabgeordneter Mitglied der nationallib. Fraktion, nach deren Rezepten er auch in Elsaß-Lothringen regierte. 3) P., Alberta v., geb. Weise, Dichterin, geb. 5. Mai 1849 zu Großglogau, lebt in Baden-Baden; veröffentlichte, außer Uebersetzungen ausländischer Dichter, u. a.: „Dichtungen" (1885), „Offenbarungen" (1886), die Dramen „Kaiser Otto III." (1883), „Cyrus" (1899) u. s. w.

Puttkammer & Mühlbrecht in Berlin, Verlagsbuchhandlung, gegr. 1868 v. Otto Mühlbrecht (geb. 28. Febr. 1838) u. L. A. Kallmann, an dessen Stelle später Alb. Puttkammer (geb. 1840) trat; verlegt bes. Werke über Staats- u. Rechtswissenschaft.

Püttlingen, Preußen, Reg.-Bez. Trier, 1) **Landgemeinde** im Kreise Saarbrücken, (1905) 14887 E., an 1300 Kath.; Steinkohlenbergbau; 2) **Stadt** im Bez. Lothringen, Kreis Forbach, an der Moder, (1905) 1740 E., an 1570 Kath.; Samtwebereien.

Puttun, Pattan, Stadt in Ostindien, s. Patan.

Putumayo, Ica, der, Südamerika, Brasilien, linker Nebenfluß des Amazonenstromes, 1650 km lang, davon 1500 km schiffbar; entspringt in Kolumbien am Ostabhange der Anden.

Putz, Verputz, Abputz, Bewurf, der, Bemörtelung, die, an Wandflächen zur Verkleidung u. zum Schutz angebrachte Mörtelmasse; man unterscheidet: 1) Rapputz, Verrappung, rauher Mörtelbewurf, z. B. in Kellern; 2) gestippten, gestäppten, Besenputz, rauher Bewurf, dessen Oberfläche vor dem Trocknen mit einem Besen „gestippt" wird; 3) Kieselbewurf, rauher Bewurf mit gesiebtem Kies; 4) Spritzbewurf, Besenbewurf; 5) feinen Putz, wird mit Reibebrettchen abgerieben, z. B. an Zimmerwänden u. Decken; 6) Stuckputz, wird mit Marmorstaub vermischt u. abgerieben (Marmornachahmung).

Pütz zu **Pütz,** Frau Everilda v., kath. Schriftstellerin, lebt zu München, geb. 21. Nov. 1863 ebenda; schrieb u. a.: „Gräfin Eva" (1887), „Tiroler Dorfgeschichten" (1893), „Versöhnt", „Mein Johannes" (1899), „Geschichten aus Tirol" (1906). [schiedener Zusammensetzung.

Putzen, die (Mehrz.), Art Nester (s. d.) ver-

Putzig, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Danzig, 582 qkm, (1905) 27000 E. in 1 Stadt, 53 Landgemeinden u. 33 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Putziger Wiek (s. P. Nehrung), (1905) 2159 E., an 1525 Kath.; Amtsgericht, Strandamt, Hafen; Seebad.

Putziger Nehrung, die, Ostsee, Preußen, Insel Hela, 1—3 km lange Landzunge, trennt die P. Wiek (nordwestlichen Teil der Danziger Bucht) vom offenen Meere (s. Karte v. Deutschland).

Putzmaschine für Getreide, die, s. Getreidereinigungsmaschine.

Putzmittel, die (Mehrz.), dienen dazu die Oberflächen der Gebrauchsgegenstände v. Staub, Schmutz, Fett, Oxyd u. s. w. durch Abreiben zu reinigen; dem Gebrauche nach unterscheidet man P. für 1) Gold u. Silber, 2) Neusilber, 3) Messing u. Kupfer, 4) Eisen u. Stahl, 5) Glas; ihrer Form nach 6) Putzpulver (Tripel, Kalk, Kreide, Moderstein, Infusorienerde, Papierkohle,

Schmirgel, Polierrot, Ziegelmehl u. s. w.); 7) **Putzseifen** (Seifen mit entspr. Zusätzen); 8) **Putzpasten, Putzsalben** (Vaselin, Oel oder Talg mit Putzpulvern); 9) **Putzkugeln** (ähnlich den Putzseifen); 10) **Putzsteine** (Bimsstein u. s. w.); 11) **Putzlappen**, 12) **Putzleder** u. s. w.

Putzöl, das, Petroleumsprit, der, dient zum Putzen von Maschinenteilen, s. Erdöl 6).

Puvis de Chavannes (spr. -Püwih dö Schawann), Pierre Cecile, franz. Maler, geb. 14. Dez. 1824 zu Lyon, gest. 24. Okt. 1898 zu Paris; schuf u. a. die Genovefalegende (im Pantheon zu Paris).

Puy (franz., spr. Püih), 1) der Berg; 2)

Puy, Le (spr. Le Püih), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bourges, (1905) 320000 E., 33 Pfarreien, 243 Sukkursalen, 195 andere Stellen; 2) **Arrondissement** im Depart. Ober-Loire, 2244 qkm, (1905) 145000 E. in 14 Kant.; 3) Le P.-en-Velay (spr. Le Püih ang Weläh), **Hauptstadt** des Depart. O.-L. am Mont Anis, Sitz des Bischofs, (1905) 16500 E.: dreischiffige Kathedrale (Marienwallfahrt), höhere u. Fachschulen, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar; Hospital, Irrenanstalt; Spitzenfabriken, Webereien, Brennereien u. s. w.

Puy de Dôme (spr. Püih dö Dohm), Frankreich, 1) **Berggruppe** des Auvergnegebirges, 1465 m hoch; 2) **Departement** im Norden der Auvergne, 8004 qkm, (1905) 545000 E. in 5 Arrondissements; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau; Hauptstadt: Clermont-Ferrand (s. d.).

Puzzolān, der, P.erde, die, = Pozzolanerde.

Puzzuoli, Stadt in Italien, s. Pozzuoli.

Pwllheli (spr. Pulhehli), England, Wales, Hafenstadt, an der Cardiganbai, (1905) 3900 E., Oblatenmission; Hummer- u. Austerfang; Seebad.

Pyämie (griech.), die, Eiterfieber, das, Eitervergiftung des Blutes durch Eiterbazillen, z. B. bei vernachlässigten Wunden; verursacht neue Eiterungen an anderen Körperstellen. Die P. beginnt mit Schüttelfrösten, denen Fieber folgt, sie verläuft meist tödlich. Bestes Vorbeugungsmittel ist Sauberhalten der Wunden!

Pydna, Griechenland, im Altertum Stadt in Makedonien; 168 v. Chr. Sieg der Römer (Aemilius Paulus) über König Perseus v. Makedonien.

Pygmäen (griech., „Fäustling"), die (Mehrzahl), 1) sagenhaftes Zwergvolk, wohnte nach Homer am Okeanus, lag mit den Kranichen fortwährend im Kampfe; 2) unbedeutende Menschen.

pygmäisch (griech.), zwergartig, unbedeutend.

Pygmālion, 1) sagenhafter König v. Kypros, verliebte sich in eine von ihm aus Elfenbein gefertigte weibliche Statue, die Venus auf seine Bitten belebte; 2) Bruder der Dido (s. d.).

Pygme (griech.), der Faustkampf.

Pyknīden (griech.), die (Mehrz.), kapselartige Fruchtbehälter der Pyrenomyceten (s. d.).

Pyknometer (griech.), das, Glasgefäß zum Bestimmen des spec. Gewichtes v. Flüssigkeiten.

Pylädes, in der griech. Sage Sohn des Strophios, Freund des Orestes (s. d.), heiratete dessen Schwester Elektra (s. d.).

Pylae (griech., Mehrz. v. Pylai), das Tor, der Engpaß.

Pylōnen (griech.), die (Mehrz.), konisch gebaute Portale an den Eingängen altägyptischer Tempel.

Pylōrus (griech.), der, Magenpförtner, s. Magen.

Pylos, Griechenland, jetzt Navarino (s. d.), im Altertum Hafenstadt in Messenien, Herrschersitz des Nestor (s. d.); 425 v. Chr. von den Athenern erobert.

Pym (spr. Pim), John, engl. Politiker, Puritaner (s. d.), geb. 1584 zu Brymore, gest. 8. Dez. 1643 zu London; Führer der Bewegung gegen König Karl I. (s. d.), die den Bürgerkrieg hervorrief; brachte das Bündnis der Schotten mit der Parlamentspartei zu stande.

Pypin, Alex. Nikolajewitsch, russ. Literarhistoriker, geb. 1833 in Saratow, gest. 9. Dez. 1904 zu St. Petersburg; 1880 Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris; schrieb u. a.: „Geschichte der slavischen Literaturen" (2 Bde., 2. Aufl. 1880), „Die russische Gesellschaft z. Zt. Alexanders I." (1871), „Geschichte der russischen Literatur" (4 Bde. 1898)

Pyra, Immanuel Jakob, Dichter, geb. 25. Juli 1715 zu Kottbus, gest. 14. Juli 1744 als Konrektor des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin; Gegner Gottscheds (s. d.), gab heraus „Tempel der wahren Dichtkunst" (1737).

pyramidāl (lat.), 1) pyramidenförmig; 2) großartig.

Pyramidālzahlen, die (Mehrz.), s. figurierte Zahlen.

Pyramīde (griech.), die, geometrischer Körper, dessen Grundfläche ein Vieleck (Polygon) u. dessen Seitenflächen Dreiecke sind, die aneinanderstoßen u. eine gemeinschaftliche Spitze haben. Der Körperinhalt einer P. ist = $^1/_3$ Grundfläche mal Höhe.

Pyramīden, die (Mehrz.), 1) Bauwerke v. quadratischer Grundfläche, deren 4 Seiten sich in einer Spitze vereinigen; bes. II) die Grabgebäude der altägypt. Könige (3.—18. Dynastie). Die meisten P. finden sich auf der Westseite des Nils, am Rande der Libyschen Wüste, zwischen Kairo u. Fajum. Sie besitzen im Innern eine Grabkammer zur Aufnahme der einbalsamierten Leichen. Die größten P. sind 1) P. des Cheops (137 m hoch), 2) P. des Chephren (136,4 m hoch), 3) P. des Poser (um 2900 v. Chr. errichtet, 60 m hoch).

Pyrāmos und **Thīsbe,** sagenhaftes babyl. Liebespaar, tötete sich selbst; verherrlicht in Shakespeares „Sommernachtstraum".

Pyrargyrīt, der, Mineral, s. Rotgiltigerz.

Pyrenäen, die (Mehrz.), Scheidegebirge zwischen Spanien u. Frankreich, 435 km lang, 60—130 km breit, reicht vom Atlantischen Ozean (Golf v. Biscaya) bis zum Mittelländischen Meer (Cap Creus), ausgezeichnet durch tiefe Täler, beschwerliche Pässe, geringe Gletscherbildung. Man unterscheidet drei Teile, 1) Ost-P. (bis zum Col de la Perche), bestehen aus drei Zügen, getrennt durch die Täler des Tech u. der Tet; 2) Mittel-, Central-, Hoch-P., bis zum Pic des Escaliers, mit der Maladetta (s. d.), im Pic de Nethou 3404 m hoch; 3) West-P., niedriger als die beiden anderen, gehen schließlich in ein grünbewachsenes Hügel-

land über. Die P. fallen nach Norden (Frankreich) zu steil ab, im Süden (Spanien) haben sie zahlreiche Vorgebirge. Sie sind reich an Heilquellen (Schwefel- u. Solquellen). Die Bevölkerung ist auf der Nordseite franz., die West-P. bewohnen die Basken (s. d.). In den Wäldern hausen Bären u. Wölfe, aber auch Gemsen, Steinböcke u. Genettkatzen. Für den Verkehr bestehen nur wenige Fahrstraßen, die Eisenbahnen umgehen die Ost- u. Westp., eine Bahn quer über die Mittel-P. ist (1907) im Bau begriffen.

Pyrenäische, Iberische Halbinsel, die, = Spanien u. Portugal.

pyrenäischer Frieden, der, geschlossen 7. Nov. 1659 auf der Fasaneninsel in der Bidassoa zwischen Frankreich u. Spanien; beendigte den seit 1635 geführten Krieg. Spanien trat Roussilon u. Foix ab, Ludwig XIV. vermählte sich mit Maria Theresia, der ältesten Tochter Philipps IV., die ihren Erbansprüchen entsagte.

Pyrénées (spr. Pyrenäh), Frankreich, 3 Departements, 1) Hautes-P., s. Ober-Pyrenäen; 2) Basses-P., s. Nieder-P.; 3) P.-Orientales (Ost-P.), am Mittelmeer, 4145 qkm, (1905) 212000 E. in 3 Arrondissements; Acker- u. Weinbau, Schafzucht, Bergbau auf Eisen, Kupfer u. Mangan; Hauptstadt: Perpignan.

Pyrenomycēten, Pyrenomycetes (lat.), die (Mehrz.), Kernpilze.

Pyrētika (griech., richtiger Anti-P.), die (Mehrz.), Mittel gegen Fieber, s. Fiebermittel.

pyrētisch (griech.), fieberhaft.

Pyrēxie (griech.), die, Fieberanfall.

Pyrgos, Name mehrerer Orte in Griechenland, u. a. Hauptstadt des Nomos Elis, griech.-kath. Bischof, (1905) 12000 E.; Ausfuhr v. Korinthen.

Pyrheliometer (griech.), das, Vorrichtung zum Messen der Sonnenwärme; erfunden v. Pouillet.

Pyridīn, das, im Steinkohlenteer u. Tieröl vorkommende organische Verbindung von stechendem Geruch u. bitterem Geschmack; dient zum Denaturieren v. Spiritus.

Pyridīnbasen, die (Mehrz.), Bezeichnung für das Pyridin u. die ihm ähnlichen Verbindungen: Pikolin, Lutidin, Kollidin, Parvolin u. s. w.

Pyrīt, der, Eisenkies.

Pyritz, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Stettin, 1045 qkm, (1905) 45000 E. in 1 Stadt, 82 Landgem. u. 78 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 8906 E., an 90 Kath.; Amtsgericht, Gymnasium, Lehrerseminar; Ackerbau, Viehzucht. 1124 Taufe der ersten Pommern durch den hl. Otto v. Bamberg; 26. März 1493 Frieden zwischen Brandenburg u. Pommern.

Pyrker v. Felsö-Eör, Joh. Ladislaus, Erzbischof v. Erlau, Dichter, geb. 2. Nov. 1772 zu Langh in Ungarn, gest. 2. Dez. 1847 zu Wien; 1796 Priester, 1812 Abt des Stiftes Lilienfeld, 1818—21 Bischof v. Zips; 1821—27 Patriarch v. Venedig, seit 1827 Erzbischof v. Erlau; schrieb u. a. die Epen: „Tunesius" (Heldengedicht) u. „Rudolf v. Habsburg", ferner „Perlen der hl. Vorzeit", „Lieder der Sehnsucht nach den Alpen" u. s. w.; „Bilder aus dem Leben Jesu u. der Apostel" (1842 ff.), „Legenden der Heiligen" (1842).

Pyrmont, Deutschland, 1) **Fürstentum,** seit 1625 mit Waldeck (s. d.) vereinigt, 66 qkm, (1905) über 9000 E. in 1 Stadt u. 10 Dörfern; 2) **Hauptstadt** desselben, Badeort, an der Emmer, (1905) 1527 E., an 130 Kath., kath. u. prot. Kirche; fürstl. Schloß, Amtsgericht, Kurhaus; Pädagogium, höhere Mädchen- u. Bürgerschule; Krankenhäuser, Kinderheim; 5 Stahl- u. 3 Solquellen (gegen Rheumatismus, Gicht, Ernährungsstörungen u. s. w.), (1905) über 25000 Kurgäste.

Pyro ..., Brenz ... (in der Chemie), [= durch trockene Destillation erhalten.

Pyrodīn, das, s. Hydracetin.

Pyroëlektrizität, Kristallelektrizität, die, hervorgerufen beim Erwärmen oder Abkühlen gewisser Kristalle, so zeigen z. B. Thurmalin, Boracit an den Polen verschiedene (+ u. —), Topas, Prehnit gleichartige Elektrizität.

Pyrogallōl, das, Pyrogallussäure, die, entsteht beim Erhitzen v. Gallussäure mit Kohlensäure, kristallisiert in weißen, im Wasser löslichen Nadeln u. Blättchen; benutzt als Entwickler in der Photographie, mit Kalilauge zum Entfernen v. Sauerstoff aus Gasgemengen (endiometrische Analyse).

Pyrogēn (griech.), das, Mineralöl mit hohem Gehalt an Karbolsäure u. Paraffin.

Pyrographīe (griech.), die, Brandmalerei.

Pyrokatechīn (griech.), das, s. Brenzkatechin.

Pyrolātrie (griech.), die, Feueranbetung.

Pyrolusīt, Mangansuperoxyd, das, s. Braunstein.

Pyromānie (griech.), die, Brandstiftungstrieb.

Pyromāntie (griech), die, Wahrsagen aus dem Feuer.

Pyrometer, Pyroskop (griech.), das, Hitzemesser (Thermometer) für hohe Wärmegrade (bis 1500 C); beruht auf dem Messen der Ausdehnung eines erhitzten Körpers. Pouillets P. mißt die Ausdehnung der Luft in einer Kugel aus nichtglasiertem Porzellan; Daniels u. Petersens P. die Ausdehnung eines Platinstabes; Wedgwood das Schwinden eines Toncylinders u. s. w.

Pyromorphīt, Braunbleierz, das, [Mineral, s. Buntbleierz.

Pyronīn, das, Teerfarbstoff, färbt Seide, Wolle u. Baumwolle im sauren Bade fluorescierend blaurot.

Pyrophāg (griech.), der, Feuerfresser.

Pyrophōn (griech., „Feuerorgel"), das, orgelartiges Tonwerkzeug, bei dem die Töne durch elektrisch entzündete Gasflammen erzeugt werden; erfunden 1875 v. Fr. Eugen Kastner.

Pyrophōre (griech.), die (Mehrz.), Luftzünder, Massen, die sich leicht an der Luft entzünden, z. B. feinverteiltes Eisen, Blei u. s. w.

Prophyllīt, der, wasserhaltiges Tonerdesilikat, bildet hellgrüne, perlmutterglänzende, blättrige oder stengelige Aggregate; findet sich in den Ardennen, im Ural u. s. w.

pyrōpisch (griech), feuerängig, feuerglänzend.

Pyropissīt, der, Wachskohle, die, mit Kohlenwasserstoffen durchtränkter Ton; benutzt zur Paraffingewinnung.

Pyrōsis (griech.), das, Sodbrennen (s. d.).
Pyroskōp (griech.), das, s. Pyrometer.
Pyrotechnik (griech.), die, 1) angewandte Lehre von der Wärme; 2) Feuerwerkerei (s. d.).
Pyroxēn, das, Mineral, s. Augit.
Pyroxylīn (griech.), das, Schießbaumwolle.
Pyrrha, in der griech. Sage Gemahlin des Deukalion (s. d.).
Pyrrhiche (griech.), die, altgriech. Waffentanz.
Pyrrhichius (griech.-lat.), Dibrachys, der, Versfuß von zwei kurzen Silben (⏑ ⏑).
Pyrrhon aus Elis, Stifter der skeptischen Schule der griech. Philosophie, geb. um 360 zu Elis, gest. um 270 v. Chr.; seine Lehre wurde von seinem Schüler Timon aus Phlius schriftlich festgelegt; vergl. Skeptiker.
Pyrrhos (griech.), Pyrrhus (lat.), König v. Epirus, geb. 319 v. Chr.; erlebte eine wechselvolle, gefahrenreiche Jugend, eroberte 298 mit Hilfe des Ptolemäus I. den ihm geraubten Thron v. Epirus zurück. P. besiegte, v. Tarent um Hilfe angegangen, die Römer 280 v. Chr. bei Heraklea u. 279 bei Asculum, hier aber mit so großen eigenen Verlusten, daß sein Sieg einer Niederlage ähnlicher war (daher Pyrrhussieg = Sieg mit großen Verlusten). 275 wurde P. bei Beneventum entscheidend geschlagen, er fiel 272 bei der Belagerung v. Argos.
Pyrrōl, das, im Teer u. Knochenöl enthaltene Chloroform ähnliche farblose Flüssigkeit, siedet bei 130°; liefert mit Säuren Pyrot.
Pythāgoras aus Samos, griech. Philosoph, geb. um 570, gest. um 500 v. Chr., Stifter der italischen oder pythagoreischen Schule, des pythagoreischen Bundes zu Kroton, der neben der Pflege der Wissenschaft auch religiöse u. politische Ideale verfolgte. Dieser aristokratische Bund dehnte sich bald über verschiedene griech. Städte aus, wurde aber durch die Demokratie gesprengt. Die Mitglieder des Bundes durften den Volksverhandlungen lange Zeit nur schweigend beiwohnen (pythagoreisches Schweigen). Die Philosophie des P. beruhte auf Zahlensymbolik u. Zahlenmystik, sie lehrte den Monotheismus u. die Unsterblichkeit der Seele u. zwar als Seelenwanderung. Als Mathematiker ist P. berühmt geworden durch einen nach ihm benannten Lehrsatz (im rechtwinkligen Dreieck ist das Quadrat über der Hypotenuse [Seite, die dem rechten Winkel gegenüber liegt] gleich der Summe der Quadrate über den Katheten [anderen beiden Seiten]).
Pytheas aus Massilia, griech. Geograph, machte um 330 v. Chr. eine Reise ins nordwestliche Germanien („Bernsteinland"), die er beschrieb; maß die Sonnenhöhe.
Pythia, Priesterin u. Prophetin des Delphischen Orakels, s. Delphi.
Pythiade (griech.), die, Zeitraum von 4 Jahren (von einem pythischen Spiele zum anderen).
Pythios (griech.), der pythische, Beiname des Apollon (s. d.).
Pythische Spiele, Pythien, die (Mehrz.), nach dem olympischen (s. d.) größtes griech. Nationalfest, fand bis ins 4. Jahrh. v. Chr. (bis 586 alle 9 Jahre, seitdem alle 4 Jahre) bei Delphi (s. d.) zu Ehren des Götzen Apollon (s. d.) statt, der als Bezwinger des am Parnassus sein Unwesen treibenden Drachen Python verehrt wurde.
Pytho, altgriech. Name für Delphi (s. d.).
Python (spr. Pitong), George, hervorragender schweiz. Staatsmann, geb. 10. Sept. 1856 zu Portalban; Förderer der kath. Bewegung in der Schweiz; Hauptgründer der kath. Universität Freiburg (s. d.).
Pyurie (griech.), die, Eiterharnen; Ausscheiden v. Eiter durch den Harn, z. B. bei Erkrankung der Nieren.
Pyxis (griech.), die, 1) Behälter, Büchse; [2) = Ciborium (s. d.).

Q.

Q, q, lat. **Q, q,** harter Kehllaut, 17. Buchstabe des deutschen u. lat. Alphabets, das griech. Koppa (Ϙ), fast nur in Verbindung mit u gebraucht u. mit diesem wie kw gesprochen (außer in der franz. u. span. Sprache); 1) als Zahlenzeichen = 500000; 2) in röm. Inschriften = Quintus, Quästor u. s. w.; 3) q in Zusammensetz. = Quadrat, z. B. qkm = Quadratkilometer, qcm = Quadratcentimeter.
Q. B. F. F. S., Abkrzg. für Quod bonum felix faustumque sit (lat.), was glücklich v. statten gehen möge.
q. e. d., Abkrzg. für quod erat demonstrandum, was zu beweisen war.
q. pl., Abkrzg. für quantum placet (lat.), soviel beliebt.
q. s., Abkrzg. für quantum satis (lat.), soviel als genügt.
qu., Abkrzg. für quaestioniert = in Frage stehend.
qua (lat.), insofern als, in der Eigenschaft als.
Quackelbeere, die, s. Wacholderbeere.
Quacksalber (niederdeutsch), der, Kurpfuscher.
Quaddel, die, Nesselmal (lat. Urtica), das, s. Nesselsucht.
Quaden, die (Mehrz.), germanischer Volksstamm in Mähren u. dem nordwestl. Ungarn, im 1.—4. Jahrh. n. Chr. mit den Markomannen u. Jazygen Gegner der Römer; später in anderen Völkerschaften aufgegangen.
Quader, der, regelmäßig (rechteckig) behauener, größerer Baustein.
Quadersandsteingebirge, das, s. Kreideformation.
Quadragēne (lat.), die, 40tägige strenge Kirchenbuße. Ein Ablaß (s. d.) von mehreren Q.n bedeutete den Nachlaß v. soviel zeitlichen Sündenstrafen, als durch die altkirchliche Buße in eben soviel Q.n abgebüßt wurde.
Quadragesima (lat.), die, 40tägige Fastenzeit; Q. media = Mittfasten (s. d.).
Quadrāngel (lat.), das, Viereck.
quadrangulär (lat.), viereckig, einschließen.
quadrangulieren (lat.), in ein Viereck

Quadrans (lat.), der, 1) vierter Teil eines Ganzen; 2) altrömische Münze = ¼ As.

Quadrānt (lat., „Viertelkreis"), der, 1) Vorrichtung zum Messen v. Winkeln, z. B. der Sternenhöhe; besteht aus Fernrohr u. Gradbogen mit Lot, auf dem der Höhenwinkel abgelesen werden kann. 2) Visiereinrichtung an Geschützen zum indirekten Richten.

Quadrāntius, Fabian, Jesuit, Konvertit, geb. 1549 zu Stargard a. d. Ferse, gest. 6. März 1605 zu Braunsberg; konvertierte 1570, 1588 Jesuit, Prediger u. Prof. zu Posen, Krakau u. Braunsberg; schrieb: „Palinodiae sive revocatio cum factus esset ex Lutherano Catholicus", worin er besonders die Genugtuung Christi u. das hl. Meßopfer behandelt.

Quadrāt (lat.), Tetragon (griech.), das, 1) Viereck mit gleichen Seiten u. rechten Winkeln, sein Inhalt ist = der zweiten Potenz (s. d.) der Maßzahl seiner Seite, daher 2) in der Arithmetik = zweite Potenz; 3) im Buchdruck, Art Ausschluß u. Durchschuß (¹/₄ Konkordanz, s. d.).

Quadrāt, das magische, durch Längs- u. Querlinien in kleinere Q.e geteiltes Q., dessen Flächen mit Zahlen so beschrieben sind, daß alle Reihen gleiche Summen bilden.

Quadrāteisen, das, vierkantiges Stabeisen.

quadrātische Gleichung, die, enthält das Quadrat der Unbekannten, s. Gleichung.

Quadrātmaß, das, Flächenmaß, bei dem die Einheit ein Quadrat v. bestimmter Größe ist; Zeichen: □.

Quadrātrix (lat., Mehrz. Quadratices), die, ebene Kurve, dient zur Mitbestimmung eines Kreisinhaltes.

Quadrātschrift, die, seit dem 5. Jahrh. v. Chr. gebräuchliche hebräische Schreib- u. Druckschrift; verdrängte allmählich die ältere phönizische Schrift.

Quadratūr (lat.), die, 1) Verwandlung einer krummlinien Figur in ein an Inhalt gleichgroßes Quadrat; 2) Inhaltsberechnung eines von Kurven begrenzten Flächenstückes. Die Q. des Kreises (Zirkels) ist nur annähernd möglich. 3) Q., die hl., bei festlichen Versammlungen in Rom jener Raum, den der Papst mit den Kardinälen einnimmt.

Quadrātus, 1) Q., Codratus, **Apostelschüler,** ältester christl. Apologet, überreichte dem Kaiser Hadrian eine Schutzschrift für die christl. Religion; 2) Q., Bischof v. Athen, um 155 n. Chr.

Quadrātwurzel, die, zweite Wurzel einer Zahl (Zeichen $\sqrt{\ }$), ergibt, mit sich selbst multipliziert, die gesuchte Zahl, s. Wurzel.

Quadriënnium (lat.), das, vierjähriger Zeitraum.

quadrieren, 1) ins Quadrat erheben; 2) eine Fläche in Quadrate verwandeln.

Quadrifolium (lat.), das, Vierblatt.

Quadrīga (lat.), die, Viergespann v. vier nebeneinandergespannten Pferden; im Altertum benutzt bei Wettfahrten, Triumphzügen u. s. w.

Quadrille (franz., spr. Kadrij), die, Tanz im Viereck v. 2×2 Paaren, Art des Kontertanzes (s. d.); besteht aus 5 Abteilungen (Touren) im ²/₄ u. ³/₄ Takt.

Quadrillion (lat.), die, Million zur 4. Potenz = 1 mit 24 Nullen.

Quadrinōm (lat.), das, vierteilige Größe.

Quadrirēme (lat.), die, mit vier Reihen von Ruderbänken versehenes Schiff.

quadrivalēnt (lat.), vierwertig.

Quadrīvium (Vierweg), **Trīvium** (Dreiweg, lat.), das, Unter- u. Oberstufe mittelalterlicher Schulen, auf welchen Grammatik, Rhetorik u. Dialektik (Trivium) bezw. Arithmetik, Geometrie, Musik u. Astronomie (Quadrivium) gelehrt wurden.

Quadrōne, Quarterone, der, die, Nachkomme v. Europäer u. Terceronin, s. Farbige.

Quadrúmana (lat.), die (Mehrz.), Vierhänder = Affen (s. d.).

Quadrupāni, Don Carlo Gius., Barnabit, ascet. Schriftsteller, geb. 1740 zu Varese, gest. 1807; schrieb: „Anleitung für fromme Seelen" (oft neu herausgegeben u. übersetzt).

Quadrupēden (lat. Quadrupedes), die (Mehrz.), vierfüßige Tiere, bes. die Säugetiere.

Quadrūppelallián̄z (lat.), die, Bündnis zu vieren, z. B. zwischen Deutschland, England, Frankreich u. den Niederlanden (1719) gegen Spanien; Preußen, Oesterreich, England u. Rußland (1840) gegen Mehemed Ali v. Aegypten; vergl. Allianz.

Quadt, Max Werner, Priester, Hospitalrektor zu Aachen, geb. 21. Sept. 1839 zu Köln, übersetzte Vondals „Lucifer" (1868), gab heraus „Liturgie der Quatembertage" (1869); Redakteur des „Aachener Sonntagblattes".

Quadt-Wykradt-Isny, kath. Fürstengeschlecht (seit 1901) in Württemberg u. Bayern; 1498 Besitzer der Herrschaft Wickrath, seit Ende des 16. Jahrh.s Erbdrosten u. Erbhofmeister v. Geldern-Zütphen, erhielten 1835 die Grafschaft Isny (s. d.) u. eine Geldrente; Familienhaupt ist z. Zt. Bertram, geb. 1849, Standesherr in Württemberg u. Bayern.

Quāgga, Tigerpferd, das, Art Einhufer (s. d.), 2,3 m lang, in Afrika, Mischling v. Esel u. Zebra (s. d.), besitzt braune Grundfarbe u. Streifen, Schenkel u. Füße ungestreift

Quaglio (spr. Kwaljo), ital. Malerfamilie aus Laino am Comer See, u. a.: 1) Q., Lorenz (geb. 1730, gest. 1804); leitete den Neubau des Theaters zu Mannheim; 2) Q., Domenico, Architekturmaler u. Radierer, geb. 1. Jan. 1786 zu München, gest. 9. April 1837 zu Hohenschwangau; restaurierte diese Burg, gab heraus „Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Bayern" (1816); Domenicos Brüder 3) Lorenz (1793—1869), 4) Simon (1795—1878), sowie des letzteren Sohn 5) Angelo (1829—1890) waren gleichfalls geschätzte Theater- u. Genremaler.

Quai (franz., spr. Käh), der, s. Kai.

Quaimauer, die, = Erddruckmauer.

Quakenbrück, Preußen, Reg.-Bez. Osnabrück, Stadt im Kreise Bersenbrück, an der Hase, (1905) 3328 E., an 1100 Kath.; Amtsgericht, Ackerbauschule; Krankenhaus, Wollspinnerei.

Quäker (engl. Quakers, „Zitterer"), die

(Mehrz.), Anhänger einer 1647 v. George Fox (s. d.) in England gegr. Religionsgesellschaft, erhielt ihre innere Organisation v. William Penn (s. d.). Die Q. sind hauptsächlich in England u. Amerika verbreitet; sie nennen sich selbst „Christl. Gesellschaft der Freunde" oder auch „Söhne des Lichts". Sie verwerfen den Eid, den Kriegsdienst, alle Lustbarkeiten. Sie setzen das „innere Licht" über das Wort der Bibel u. haben auch keinerlei kirchl. Gebräuche. Wer sich während ihrer sonst schweigenden Versammlungen zum Predigen oder Beten berufen glaubt, steht auf u. beginnt damit. Ihre Gemeindeverfassung ist vollständig demokratisch. Die Q. grüßen nicht durch Hutabnehmen; sie duzen jedermann. Durch die Toleranzakte von 1689 sind die Q. anerkannt.

Quäker-Oats, die (Mehrz.), Nahrungsmittel aus amerik. Weißhafer.

Qualaquīza, Südamerika, Ecuador, Apostol. Vikariat, s. Mendez und Q.

Qualifikatiōn (lat.), die, 1) Beschaffenheit, Eigenschaft; 2) Befähigung, auch Amtsanwartschaft.

Qualifikatiōnsberichte, die (Mehrz.), v. den Vorgesetzten einzureichende Beurteilungen der Leistungen ihrer Untergebenen (Offiziere, Beamten); Grundlage für Beförderungen.

qualifizīeren (lat.), die Eigenschaft v. etwas angeben; sich q., sich eignen.

qualifizīert (lat.), zu etwas geeignet: q. es Verbrechen, Verbrechen unter erschwerenden Umständen, daher strenger zu bestrafen.

qualis rex, talis grex (lat.), wie der König, so die Herde; wie der Herr, so der Knecht.

Qualität (lat.), die, 1) Beschaffenheit, Eigenschaft; 2) Rang, Titel, Würde.

qualitātīv (lat.), nach der inneren Beschaffenheit.

Quällen, Medusen, die (Mehrz.), Hohltiere (s. d.), über 1000 Arten, zeichnen sich aus durch gallertartigen walzen-, glocken-, scheiben-, blasen- oder bandförmigen Körper; werden eingeteilt in 1) Rippenquallen (s. d.), die Geschlechtstiere der Hydroidpolypen (s. d.), u. II) Scheiben-, Schirm-, eigentliche Q. (Akalephen); letztere bestehen aus 1) Becher-Q., becherförmig, mit 4 durch Magentaschen getrennten Scheidewänden, 2) Beutel-Q., beutelförmig, mit 4 lappenartigen Fortsätzen am Schirmrande, 3) Schirm-Q., mit flachgewölbtem, scheibenförmigem, achtteiligem Schirm u. 8 Magentaschen.

Quälster, der, Art Wanzen (s. d.).

quand même (franz., spr. kang mähm), u. wenn auch — um jeden Preis.

quando (lat.), wann.

Quandoque bonus dormitat Homerus (lat., Zitat aus dem Schriftsteller Horaz), zuweilen schläft selbst der gute Homer, übertragen: „auch der klügste Mensch begeht manchmal eine Dummheit".

Quandt, Joh. Gottlob v., Kunstschriftsteller, geb. 9. April 1787 zu Leipzig, gest. 18. Juni 1859 auf seinem Gute Dittersbach bei Stolpen; schrieb u. a. „Streifereien im Gebiete der Kunst" (3 Teile 1819), „Entwurf einer Geschichte der Kupferstechkunst" (1826), „Briefe aus Italien" (1830).

Quanta cura (lat.), Encyklika Papst Pius IX., s. Syllabus.

Quante, Bernh., kath. Kirchenmusiker, Domvikar, Domchordir., geb. 13. Dez. 1812 zu Koesfeld, gest. 7. Dez. 1875 zu Münster (Westf.); gab heraus „Caecilia" (Sammlung 4stimmiger Kirchengesänge, 1860), schrieb: „Zur Reform des Kirchengesanges" (1867).

Quantität (lat.), die, Menge, Masse.

quantitatīv (lat.), der Masse nach.

Quantitatīvum (lat.), das, Wort zum Bezeichnen einer Menge, z. B. Hause.

Quantité (franz., spr. Kangtiteh), die, Menge: q. négligeable (spr. Kangtiteh negligeabl), eine Größe, die außer Rechnung gelassen werden kann; unbedeutend.

quantitieren (lat.), Silben im Verse nach der Zahl, nicht nach dem Accent messen.

Quāntum (lat.), das, Größe, Menge.

quantum (lat.), wiegroß, wieviel.

Quantz, Joh Joachim, Flötenvirtuos, Lehrer König Friedrichs d. Gr., geb. 30. Jan. 1697 zu Oberscheden (Hannover), gest. 12. Juli 1773 zu Potsdam; 1741 v. Friedrich II. nach Berlin berufen; schrieb an 500 Stücke für die Flöte.

Quappe, Aalraupe, Rutte (lat. Lota vulgaris), die, kleiner, gefräßiger Süßwasserfisch, Rücken u. Seiten olivgrün, Bauch weißlich, sehr kleine Schuppen, Kinn mit Bartfäden, Rückenflosse zweiteilig; in Mitteleuropa; Fleisch eßbar.

Quaracchi (spr. Quarakki), Italien, Ort bei Florenz, am Arno, (1905) 750 E.; Franziskanerkollegium mit berühmter Druckerei (Herausgabe der Werke des hl. Bonaventura, Alexanders v. Hales u. s. w.).

Quarantāna, Quarantania, Quarantena (arab. Dschebel Kuruntel), wüster Gebirgsrücken in der Nähe v. Jericho; auf ihm soll der Heiland die 40 Tage gefastet haben.

Quarantäne (franz., spr. Karangtähne), Kontumaz, die, 1) Zeitraum von 40 Tagen; 2) Absperrung (Isolierung) v. Schiffen u. Reisenden aus verseuchten Gegenden (oft 40 Tage lang) zur Vermeidung der Einschleppung einer Krankheit, z. B. der Pest, Cholera; jetzt vielfach durch entspr. Desinfektion ersetzt.

Quaregnon (spr. Karenjong), Belgien, Prov. Hennegau, Gemeinde, am Kanal Mons-Condé (1905) 16500 E., Christl. Schulbrüder; Kohlenbergbau.

Quäritch (spr. Quaritsch), Bernard, Buchhändler, geb. 23. April 1819 zu Worbis, gest. 17. Dez. 1899 zu London; gründete 1848 zu London die nach ihm benannte Antiquariatsbuchhandlung, jetzt verbunden mit einem bedeutenden sprach- u. kunstwissenschaftl. Verlage.

Quark, Quarg, der, aus der Milch frisch ausgeschiedener Käsestoff; wird frisch genossen oder zu Käse verarbeitet.

Quarnēro, Golf v., Busen des Adriatischen Meeres zwischen Istrien u. Kroatien; in ihm die zu Istrien gehörigen Quarnerischen Inseln (Cherso, Lussin, Veglia u. s. w.).

Quarré (franz., spr. Karreh), das, s. Karree.

Quart (lat., „Viertel"), das, 1) altes Hohl-

maß; in Preußen 1,15 Ltr., in Bayern 0,27 Ltr.; 2) in der Fechtkunst, s. Hieb.

Quärta (lat., „die Vierte"), die, 1) einzelnes Viertel des geteilten Kirchenvermögens; 2) gewisse Einkünfte, welche ein Viertel einer bestimmten Masse ausmachen; 3) vierte Klasse einer Schule.

Quärta Falcidia (lat.), Falcidisches Viertel, das, im röm. Recht der 4. Teil einer Erbschaft, das dem Erben nach dem Gesetze des Falcidius (40 v. Chr.) frei v. Vermächtnissen verbleiben mußte (Pflichtteil).

Quartāl (lat.), das, vierter Teil eines [Jahres.

quartāliter (lat.), vierteljährlich.

Quartāner (lat.), der, Schüler der vierten Klasse.

Quartānfieber (lat.), das, alle 4 Tage [wiederkehrendes Fieber.

Quartānt (lat.), der, Buch in Quartform.

Quarta pauperum (lat.), in den ersten christl. Jahrh.en der 4. Teil kirchl. Einkünfte, welcher für die Armen verwendet werden mußte.

Quartärformatiōn, Quartär, anthropozoische Formation, die, nach dem Schluß der Tertiärperiode (s. d.) gebildete Ablagerungen; eingeteilt in 1) Diluvium (s. d.), 2) Alluvium (s. d.).

Quartatiōn (lat.), die, früher übliche Scheidung des Silbers vom Golde (s. d.).

Quarte (lat.), die, 1) in der Musik vierte Stufe der diatonischen Tonleiter c—f; übermäßig c—fis, vermindert c—fes; 2) Hieb (s. d.).

Quarter, das, engl. Maß, 1) für Getreide = 290,79 Ltr.; 2) als Tuchmaß = 22,9 cm; 3) Gewicht = 12,7 kg.

Quarterdeck, das, auf Schiffen das Oberdeck hinter dem Großmast.

Quarterōnen, die (Mehrz.), s. Farbige.

Quartētt (franz.), das, Musikstück für 4 Singstimmen oder Instrumente; Mittelpunkt der harmonischen Kompositionen.

Quartidī (franz.), der, vierter Tag einer Dekade im franz. Revolutionskalender.

Quartīer (franz.), das, 1) Viertel, Stadtbezirk; 2) vorübergehende Unterkunft v. Soldaten bei Bürgern (Bürger-Q.).

Quartīer geben = Pardon (s. d.) geben.

Quartīerleistung, die, gesetzliche Verpflichtung der Einwohner eines Landes, den Truppen auf Erfordern Unterkunft zu gewähren.

Quartīerleute, die (Mehrz.), warenkundige Leute an Seeplätzen, welche für Rechnung der Großkaufleute Waren lagern u. versenden.

Quartīermacher, früher Furiere (s. d.), die (Mehrz.), von marschierenden Truppen vorausgesandte Offiziere u. Mannschaften zur Beschaffung v. Unterkunftsräumen u. s. w.

Quartſēxtakkōrd, der, in der Musik Umkehrung des Dreiklanges, z. B. g c' e' statt c e g, mit in den Baß gelegter Quinte.

Quartus (lat.), der Vierte.

Quarz, Kiesel, der, Kieselsäureanhydrid (s. d.), krystallisiert sechswinklig, meist in 6seitigen Säulen u. Pyramiden; Härte = 7, spec. Gew. = 2,6; verbreitetstes Mineral, bildet mit anderen Beimengungen Felsarten, z. B. Quarzit (s. d.), Sandstein, Sand u. s. w.; wesentlicher Bestandteil u. a. des Granits, Gneisses, der Quarzporphyre, in reinem Zustande farblos u. wasserhell (Bergkrystall), meist grau getrübt, weingelb (Citrin), braun (Rauchquarz), schwarz (Morion) violett (Amethyst), rosa (Rosenquarz). Prasem ist durch Einschüsse v. Strahlstein grün gefärbt; Katzenauge ist ein schillernder Q. v. Amianthfasern durchsetzt; Aventurin ist v. Glimmerschüppchen durchzogen. Die schönsten Q.e dienen als Schmucksteine, die gewöhnl. werden in der Glas- u. Porzellanfabrikation benutzt.

Quarzīt, der, körnige bis dichte, grobsplitterige, weiße, graue oder durch Beimengung v. Eisenoxyd rötlich gefärbte Quarzmasse, unterscheidet sich vom Sandstein dadurch, daß meist ein die Quarzkörner verkittendes Bindemittel fehlt; bildet Einlagerungen in krystallinen Schiefern.

Quarzītschiefer, der, schiefriger Quarzit (s. d.), oft reich an parallel gelagerten Glimmerblättchen; Abart ist der Gelenkiandstein (s. d.).

Quarzphorphȳr, Felsitporphyr, der, Mineral mit rötlich-brauner, grauer, gelblicher u. grünlicher, dichter, harter Grundmasse, mit Krystallen v. Quarz u. Orthoklas oder Glimmer. Die Haupteruptionszeit des Q.s fällt in die Periode des Rotliegenden (ältere Dyas); in Deutschland bei Brilon (Westf.), im Thüringer Walde u. am Harz. Dem Q. schließen sich an die Quarzkeratophyre, sie besitzen hohen Natrongehalt u. Albit anstelle v. Orthoklas.

Quarzsandstein, Krystallsandstein, der, krystallische, durch Kieselzement verkittete Quarzkörner.

Quarztrachīt, der, s. Liparit.

Quase, Quatze, die, offenes oder halbgedecktes Fischerfahrzeug in Schleswig-Holstein.

quasi (lat.), gleichsam.

Quasidelīkte (lat.), die (Mehrz.), deliktähnliche (s. d.), zu Schadenersatz verpflichtende Unterlassungen u. Handlungen, vergl. B. G. B. § 823 fl., 701 fl.

Quasi modo geniti (lat., „wie Neugeborene"), erster Sonntag nach Ostern; benannt nach dem Introitus (1. Petr. 2, 2).

Quassatio (lat.), die, Quetschung.

Quassia (lat.), die, Gattung der Simarubaceen (s. d.), eine Art; Quassien-, Bitterholzbaum (Q. amara), in Südamerika, hat gefiederte Blätter, langen geflügelten Blattstiel; liefert das an Quassiin reiche, bittere, die Verdauung anregende Quassiaholz, auch Hopfenersatz. — Die auf Jamaika u. den Kariben beheimatete Pflanze Picrasma excelsa liefert das ähnlich wirkende jamaikanische, dicke Quassiaholz.

Quast, der, Quaste, die, büschelförmig herabhängende Fäden mit Verzierung, z. B. an Kleidungstücken, Möbeln, Fahnen.

Quast, Alex. Ferd. v., Architekt u. Kunstschriftsteller, geb. 13. Juni 1807 zu Radensleben bei Ruppin, gest. 11. März 1877 ebenda; 1843—77 Generalkonservator der Kunstdenkmäler des preuß. Staates; schrieb u. a.: „Denkmale der Baukunst in Preußen" (1861—64).

Quaestio (lat.), die Frage, Streitfrage; q. facti, Frage nach dem Tatsächlichen; q. iuris, Rechtsfrage.

Quästiōnen (lat. Quaestiones), die (Mehrz.), in der scholastischen Theologie Abhandlungen

über einzelne Sätze oder Fragen, oft als Ergebnis v. Disputationen (quaestiones disputatae, Disputationsfragen).

quäſtioniert (lat.), fraglich, beſagt, bewußt.

Quäſtōren (lat., „Unterſucher"), die (Mehrz.), 1) im alten Rom Finanzbeamte, denen auch die Verwaltung des Archivs oblag. Ihre Wahl erfolgte ſeit 450 v. Chr. durch das Volk; anfangs 2, dann 4, ſchließlich 40, ſeit Auguſtus wieder 20. Ihr Amt hieß Quäſtur, ſie war eine Vorſtufe zum höheren Beamtentum. In der Kaiſerzeit waren die Q. eine Art Adjutanten. 2) An deutſchen Univerſitäten Einnehmer der Kollegiengelder. 3) Im Deutſchen Reichstage u. preuß. Abgeordnetenhauſe zwei Abgeordnete (werden vom Präſidenten ernannt) zur Verwaltung des Kaſſenweſens.

Quatember (lat. quattuor tempora anni, „vier Zeiten"), der, Mittwoch, Freitag u. Samstag zu Anfang der 4 Jahreszeiten, d. h. nach Lucia (13. Dez.), Aſchermittwoch, Pfingſten u. Kreuzerhöhung (14. Sept.) u. die an dieſen Tagen beobachteten Faſten.

Quaternärformatiōn, die, Diluvium.

Quatērne (lat.), die, im Lotto (ſ. d.) vier Nummern in einer Reihe.

Quatrain (franz., ſpr. Katräng), der, Strophe, kleines Gedicht.

quatre (franz., ſpr. katr), vier; à q. épingles (ſpr. a katr epängl), herausgeputzt, in vollem Staate; à q. mains (ſpr. a katr mäng), zu vier Händen, vierhändig (beim Klavierſpiel).

Quatrebras (ſpr. Katrbra), Belgien, Prov. Brabant, Weiler bei Waterloo; am 16. Juni 1815 unentſchiedenes Treffen zwiſchen den Franzoſen (Ney) u. den Verbündeten (Wellington); Herzog Friedr. v. Braunſchweig fiel.

Quatrefages de Bréau (ſpr. Katrfahſch de Breoh), Jean Louis Armand de, franz. Naturforſcher, geb. 10. Febr. 1810 zu Berthezeme, geſt. 12. Jan. 1882 als Prof. zu Paris; ſchrieb: „Histoire générale des races humaines" (Geſchichte der Menſchenraſſen, 2 Bde., 1886—89).

Quatremère (ſpr. Katrmähr), Etienne Marc, franz. Orientaliſt, geb. 12. Juli 1882 zu Paris, geſt. 18. Sept. 1857 als Prof. ebenda; ſchrieb u. a.: „Kritiſche u. geſchichtliche Unterſuchung über die Sprache u. Literatur Aegyptens" (1808).

Quatremère de Quincy (ſpr. Katrmähr de Käng-ßiſi), Antoine Chryſoſtome, franz. Kunſtforſcher, geb. 21. Okt. 1755 zu Paris, geſt. 28. Dez. 1849 als Profeſſor ebenda; ſchrieb u. a.: „Lexikon der Architektur" (3 Bde., 1795—1825), „Geſchichte des Lebens u. der Werke v. Raffael" (2. Aufl. 1833), „Geſchichte des Lebens Michelangelos" (1835).

Quattrocento (ital., ſpr. Kwattrotſchento, „400"), das, ital. Kunſt des 15. Jahrh.s, Frührenaiſſance; ihre Vertreter ſind die Quattrocentiſten; vergl. Renaiſſance.

Quatuorviri (lat., „Viermänner"), die (Mehrz.), aus 4 Perſonen beſtehendes Kollegium.

Quebec (ſpr. Kwibek), Brit. Nordamerika, 1) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) Q. u. den Bistümern 2) Chicoutimi, 3) Nicolet, 4) Rimouski, 5) Trois Rivieres, 6) Apoſt. Präfektur St. Lawrence. II) **Erzbistum,** gegr. 1674, umfaßt Q. teilweiſe, (1905) 328000 Kath. 243 Kirchen u. Kapellen, 550 Welt- u. Ordens-Prieſter. III) **Provinz** in Kanada, zwiſchen Hudſonbai u. St. Lorenzſtrom, 911000 qkm, (1905) $1^3/_4$ Mill. E., an $1^1/_2$ Mill. Kath., 9000 Indianer; reich an Seen u. Wäldern; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtſchaft; Lieutenant-Gouverneur mit Miniſterium, Zweikammerparlament (24 Räte auf Lebenzeit ernannt, 74 Abg. v. Volke auf 4 Jahre gewählt); größte Städte Q. u. Montreal. IV) befeſtigte **Haupt- u. Hafenſtadt,** am St. Lorenzſtrom, Sitz des Erzbiſchofs u. eines anglik. Biſchofs, (1905) 70000 E., an 65000 Kath.; kath. Kathedrale, 12 andere kath. u. mehrere anglik. Kirchen; Franziskaner, Jeſuiten, Kapuziner, Lazariſten, Oblaten, Redemptoriſten, Weiße Väter, Mariſtenbrüder, Graue Schweſtern, Urſulinen u. ſ. w., Lavaluniverſität (gegr. 1663 als kath. Q.-Seminar, 4 Fakultäten), Bibliothek (120000 Bde.), höhere u. Fachſchulen, Hoſpitäler u. Armenhäuſer; Gerbereien, Eiſen-, Stahlwaren-, Tabak- u. Papierfabriken; Ausfuhr v. Holz; großer Hafen, Trockendocks, Schiffbau. — Q. wurde gegr. 1608 v. den Franzoſen, 1759 v. den Engländern erobert, 1763 an dieſe abgetreten.

Quebrācho (ſpan., ſpr. Kebratſcho, „Axtbrecher"), der, Bäume mit ſehr hartem Holze, mehrere Arten, z. B. Aspidosperma, Loxopterygium u. ſ. w. Der Extrakt des Holzes dient als Gerbſtoff beſ. in der Saffiangerberei, Abkochungen der Rinde als Arzneimittel, z. B. bei Aſthma. Stämme u. Extrakt kommen größtenteils aus Argentinien (jährl. an 300000 Tonnen).

Quechua (ſpr. Ketſchua), Quichua, Ketſchua, 1) Stamm der alten Peruaner am oberen Apurimac; 2) ſeit 1560 Bezeichnung der Hauptſprache des Reiches der Inka (ſ. d.).

Quecke (lat. Agropyrum), die, läſtiges Ackerunkraut; Wurzel in der Medizin verwendet.

Queckſilber, Waſſerſilber (lat. Hydrargyrum, Mercurius), das, chem. Element, Atomgewicht 200, Molekulargewicht 200, gediegen als kleine Tröpfchen in Geſteinmaſſen, als Chlorür im Hornqueckſilber, mit Schwefel im Zinnober, aus dem es durch Erhitzen mit Kalk u. Eiſen gewonnen wird. Das Q. iſt allein von allen Metallen bei gewöhnlicher Temperatur flüſſig, es iſt ſilberweiß, ſtark glänzend u. erſtarrt erſt bei —39 C.; ſpec. Gew. 13,59. Die ſich ſchon bei gewöhnlicher Temperatur in geringem Maße bildenden Dämpfe des Q.s ſind ſehr giftig (ſ. Queckſilbervergiftung)! Das Q. iſt in Salpeterſäure löslich, es wird durch die meiſten Metalle, ſowie durch reduzierende Stoffe (Schwefligſäureanhydrid, Zinnchlorür) aus ſeinen Verbindungen als feines, graues Pulver geſchieden. Seine Legierungen heißen Amalgame (ſ. d.). In der Medizin findet das Q. mehrfach Anwendung, es dient ferner zur Herſtellung vieler phyſikaliſchen Vorrichtungen (Thermometer, Barometer), zum Belegen der Spiegel (Zinnamalgam) u. ſ. w.

Queckſilberchlorid, Sublimat, Aetzſublimat, das, erhalten durch Auflöſen v. Queckſilber in Königswaſſer u. Eindampfen der

Löſung oder durch Erhitzen v. Queckſilberoxydſulfat mit Kochſalz; farbloſe rhombiſche Prismen; ſtark giftig; zum Aetzen v. Stahl u. Eiſen, Teerfarbſtoffen u. ſ. w.

Queckſilberchlorür, Kalomel (lat. Mercurius dulcis), das, in der Natur kleine, graue Kriſtalle (Queckſilberhornerz), künſtlich dargeſtellt durch Sublimation v. Queckſilberchlorid u. metalliſchem Queckſilber, auch durch Fällen v. Queckſilberoxydulſalz mittels Salzſäure; weißes unlösliches Pulver, ſublimiert ohne zu ſchmelzen; wichtiges Arzneimittel (Abführmittel).

Queckſilberdampflampe, die, beſteht in der Hauptſache aus einem Glasrohr, in welchem der elektr. Lichtbogen zwiſchen Queckſilberelektroden Queckſilber zum Verdampfen u. den Dampf zum Leuchten bringt; reich an ultravioletten Strahlen, daher benutzt zu Lichtheilbädern, in der Photographie u. ſ. w.

Queckſilbererze, die (Mehrz.), ſind u. a. Zinnober, Queckſilberhornerz.

Queckſilberjodid, das, roter Niederſchlag, erhalten durch Zuſatz einer Jodkaliumlöſung zu einer Sublimatlöſung; giftig; in der Heilkunde benutzt (als Salbe).

Queckſilbererzerz, das, Gemenge v. Zinnober, Idrialit (ſ. d.), Kohle u. erdigen Beſtandteilen, u. a. bei Idria (ſ. d.). [ſ. Amalgam.

Queckſilberlegierungen, die (Mehrz.),

Queckſilberluftpumpe, die, ſ. Luftpumpe.

Queckſilberoxyd, Merkurioxyd, das, roter Präzipitat, der, erhalten durch Fällen einer Sublimatlöſung mit Natronlauge (gelbes O.) oder durch Erhitzen v. Queckſilber allein oder mit ſalpeterſaurem Queckſilberoxyd (rotes O.); giftig; benutzt in der Augenheilkunde.

Queckſilberoxydül, Merkurooxyd, das, ſchwarzes Pulver, zerfällt leicht in Queckſilberoxyd u. metalliſches Queckſilber.

Queckſilberpflaſter (lat. Emplastrum hydrargyri), das, 30 Teile Queckſilber, 15 T. Lanolin, 15 T. gelbes Wachs, 90 T. Bleipflaſter; gegen Geſchwüre, Drüſen-Anſchwellungen u. ſ. w.

Queckſilberſalbe, Merkurialſalbe, die, 1) graue, nach dem deutſchen Arzneibuche: 30 Teile Queckſilber, 15 T. Lanolin, 3 T. Olivenöl, 112 T. Schmalz, 70 T. Hammeltalg; 2) rote: 1 T. rotes Queckſilberoxyd, 9 T. Paraffinſalbe; 3) weiße: 1 T. weißer Queckſilberpräcipitat, 9 T. Paraffinſalbe.

Queckſilberſulfid, Schwefelqueckſilber, das, Metallmohr, Mineralmohr, der, in der Natur als Zinnober (ſ. d.), künſtlich dargeſtellt durch Fällen einer Queckſilberoxydlöſung mit Schwefelwaſſerſtoff als ſchwarzes, amorphes Pulver, das ſich nur in Königswaſſer löſt.

Queckſilbervergiftung, die, Merkurialismus, der, Merkurialkrankheit, Hydrargyroſis, die, entſteht bei unvorſichtiger Anwendung der Queckſilberpräparate oder Einatmen v. Queckſilberdämpfen; 1) akut: Anätzung des Mundes, Magens u. Darms, blutiger Durchfall, Erbrechen; 2) chroniſch: Abmagerung mit Muskelſchwäche, Zittern u. ſ. w.; Behandlung: Luftwechſel, Gurgeln mit Jodkali, Dampf- und Schwefelbäder.

Quedlinburg, Preußen, Prov. Sachſen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Magdeburg, 401,8 qkm, (1905) 68000 E. in 2 Städten, 23 Landgemeinden, 17 Gutsbezirken; 2) **Kreisſtadt,** an der Bode, (1905) 24803 E., an 1300 Kath.; kath. St. Mathildiskirche, 6 prot. Kirchen, auf ſteilem Felſen die St. Servatius-Stiftkirche mit den Gräbern König Heinrichs I. u. ſeiner Gemahlin Mathilde, reicher Kirchenſchatz; königl. Schloß (urſpr. Stiftgebäude), Rathaus mit Roland (ſ. d.); höhere u. Fachſchulen, Präparandenanſtalt, 4 Hoſpitäler, Armen- u. Krankenhaus; Denkmäler v. Klopſtock (ſ. d.) u. K. Ritter; Metall-, Nickel- u. Farbwarenfabriken, Getreide- u. Viehhandel, bedeutender Gartenbau. — Q. wurde vor 922 gegr., 929 v. König Heinrich I. befeſtigt u. ſeiner Gemahlin Mathilde als Witwenſitz überwieſen; häufig Reſidenz der ſächſ. u. ſaliſchen Kaiſer; 1539 zur Glaubensſpaltung abgefallen, ſeit 1698 unter preuß. Hoheit, ſeit 1803 zu Preußen gehörig.

Quedlinburg, Quitlingen, Quitlingaburg, Preußen, Prov. Sachſen, ehemaliges freiweltliches, reichsunmittelbares Frauenſtift, gegr. 13. Sept. 936 v. Kaiſer Otto I. Erſte Aebtiſſin wurde des Kaiſers Tochter Mathilde (966 bis 999). Sie gründete 989 das Kloſter Walbeck, auf dem, dem Stifte Q. gegenüberliegenden, Berge ein Marienkloſter u. erweiterte die v. Heinrich I. errichtete Stiftkirche, die 997 Biſchof Arnulf v. Halberſtadt dem hl. Servatius weihte. Mathilde hatte 37, meiſt Herrſcherhäuſern entſtammende, Nachfolgerinnen, 25 vorn. 12 nach der Glaubensſpaltung. Die Aebtiſſinnen v. Q. waren Landesherren über das Stiftgebiet, hatten Sitz u. Stimme auf den Reichstagen u. ſaßen ſeit der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.s auf der rheiniſchen Prälatenbank. Infolge der Fürſorge der deutſchen Kaiſer u. der Umſicht ſeiner Leiterinnen gelangte das Stift bald zu hoher Blüte. Es beſaß u. a. das Voigtland (zwiſchen Meißen u. Böhmen), ſowie zahlreiche andere Gebietsteile, die Kloſter Michaelſtein, Walbeck u. ſ. w. 1254 erhielt die Aebtiſſin Gertrud v. Amvord (1233 bis 1270) das Vorrecht der Ausübung des Reichsbannes in ihrem Gebiete. Bertrade II. (geſt. 1308) gründete 2 neue Kloſter, Margareta v. Schrapelnau (geſt. 1349) baute das zerſtörte Kloſter Wendhuſen wieder auf. Letzte kath. Aebtiſſin v. Q. war Magdalena v. Anhalt (geſt. 1514). Unter der prot. Aebtiſſin Anna v. Stolberg (geſt. 1574) wurden die Kloſter aufgehoben, aus ihren Einkünften humanit. Gymnaſien geſtiftet oder ſogen. Gotteskaſten zur Beſoldung prot. Kirchen- u. Schuldiener gebildet. Letzte prot. Aebtiſſin war Sophia Albertina, Prinzeſſin v. Schweden (geſt. 1829). Unter ihrer Regierung wurde das Stift 1803 ſäkulariſiert u. Preußen einverleibt.

Queen (engl., ſpr. Kwin), die, Königin.

Queenborough (ſpr. Kwinbörob), England, Grafſchaft Kent, Stadt im Süden v. Sheerneß, (1905) 1550 E.; Dampferſtation; Auſternfiſcherei.

Queensbury (ſpr. Kwinsbörih), England, Grafſchaft York, Stadt im Weſtriding, (1905) 6500 E.; Spinnereien, Kohlengruben.

Queens County (spr. Kwins Kauntih), Irland, Grafschaft in der Prov. Leinster, 1719 qkm, (1905) über 56000 meist kath. E.; Landwirtschaft, Bergbau auf Kohlen; Hauptstadt Maryborough (s. d.).

Queensland (spr. Kwinsländ), Australien, 1) Apostol. **Vikariat,** Kirchenprov. Brisbane, gegr. 1887, umfaßt Queensland teilweise. 2) Brit. **Kolonie** im Osten, einschließlich der Halbinsel York u. der anliegenden Inseln, 1730721 qkm, (1905) über 520000 E., an 125000 Kath.; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft (Raubbau), Bergbau auf Gold, Kohlen, Blei, Zinn. Die Verwaltung führt ein Gouverneur, ihm zur Seite steht ein zweikammeriges Parlament (42 bezw. 72 Mitglieder auf 3 Jahre); Hauptstadt Brisbane (s. d.). Nur ein kleiner Teil des Landes ist bewirtschaftet.

Queenstown (spr. Kwinstaun), früher Cove of Cork, Irland, Grafschaft Cork, befestigte Hafenstadt, Sitz des Bischofs v. Cloyne (s. d.), (1905) 7900 E., Kathedrale St. Colman; Seebad.

Queenstown (spr. Kwinstaun), Brit.-Südafrika, Kapkolonie, 1) **Division** im Quellgebiet des Kai, 5682 qkm, (1905) an 40000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Hauptstadt** desselben, am Kai, (1905) 9600 E., kath. Kirche, Dominikanerinnen.

Queich, die, Preußen, Rheinprovinz, linker Nebenfluß des Rhein, entspringt auf der Westhardt, mündet, 50 km lang, bei Germersheim u. Sondernheim.

Queiß, Queis, die, Schlesien, linker Nebenfluß des Bober, entspringt auf dem Isergebirge, mündet, 105 km lang, in der Nähe von Sagan.

Quelen (spr. Kehlang), Hyacinthe Louis, Graf v., Erzbischof v. Paris, geb. 8. Okt. 1778, gest. 31. Dez. 1839; 1807 Priester, bis 1812 Sekretär des Kardinals Fesch (s. d.), dann Weihbischof, 1819 Koadjutor des Erzbischofs Kardinal Talleyrand v. Paris, 1821 dessen Nachfolger. Q. vertrat Napoleon I. gegenüber in entschiedener Weise die Rechte der Kirche. 1835 berief er Lacordaire (s. d.) als Domprediger, nach dessen Rücktritt den Jesuiten Ravignan. Den ehemaligen Erzbischof de Pradt v. Mecheln versöhnte Q. auf dem Sterbebette wieder mit der Kirche. Sein großes Vermögen vermachte er den Armen.

Quelimane, Quilimane, port. Ostafrika, 1) **Küstenfluß;** 2) **Hafenstadt** am Q., (1905) 7000 E.; deutsches Konsulat; Ausfuhr v. Elfenbein, Erdnüssen, Kopal, Kautschuk u. s. w.

Quéling, Theodor, königl. Seminar- u. Musiklehrer zu Paderborn, geb. 5. April 1856 zu Sterkrade; schrieb dreistimmige Chöre, eine vierstimmige Messe (1892), den Männerchor „Der Kürassier v. Sedan" (2. Aufl. 1891), „Maifahrt" (1893), „Kaisergruß" (2. Aufl. 1896), Vor- u. Nachspiele zu Chorälen u. s. w.

Quelle, die, 1) Ort, an dem Wasser aus der Erde fließt, 2) das ausströmende Wasser selbst. Das atmosphärische Wasser dringt, je nach der Durchlässigkeit des Erdbodens, in größerer oder geringerer Menge in denselben ein, bis auf die nächste undurchlässige Schicht oder Gesteinsfläche. Hier sammelt es sich zu Grundwasser (s. d.) an u. tritt dann an tieferen Stellen als Grundwasserquelle zu Tage. Ein großer Teil der atmosphär. Niederschläge dringt jedoch auf porösen, rissigen u. klüftigen Schichten in größere Tiefe, bis es eine undurchlässige Schicht antrifft u. sich hier staut. Ist die letztere einseitig geneigt u. von einem Tale erreicht, oder von einem Berggehänge angeschnitten, so dringt auf dieser Linie das Wasser in Form von Schichtquellen hervor. Ist die wasserdichte Unterlage muldenförmig gestaltet, so wird sich das von oben eindringende Wasser wie in einer Schüssel ansammeln, um dann über die niedrigsten Punkte des Randes als Ueberfallquelle überzufließen. Ist jedoch eine solche durch tonige Schichten unterteufte wasserreiche Gebirgsmasse von Tälern u. Schluchten durchzogen, welche tiefer hinabreichen als die Ränder der unterteufenden, wasserdichten Gesteinschüssel, so werden sie das angesammelte Wasser abzapfen (Zapfquellen). In diesem Falle hat man also aufsteigende Quellen. Gleiches tritt ein, wenn geneigte wasserführende Schichten, welche mit wasserdichten wechsellagern, von einer Spalte oder einer Verwerfung durchsetzt, oder wenn Schichtenkomplexe oder Massengesteine von einem kommunizierenden (s. d.) System v. Klüften durchädert sind, auf denen die Gewässer durch den hydrostatischen (s. d.) Druck emporgepreßt werden (Spalt- u. Kluftquellen). Zapft man wasserführende Schichten, die keine natürlichen Abflüsse besitzen, durch Bohrlöcher ab, so entstehen artesische Brunnen. Letztere können dort erbohrt werden, wo innerhalb eines beckenförmig gelagerten Schichtensystems ein wasserführender Komplex nach oben u. unten durch wasserdichte Schichten abgeschlossen ist. Wird die obere Schicht angebohrt, so steigt das Wasser springbrunnenartig in die Höhe. Nur zeitweise wasserspendende Q.en, z. B. nach der Schneeschmelze, heißen Maibrunnen. Die Temperatur der Q.en richtet sich 1) nach der Wärme der Schichten, wo das Wasser sich sammelt, 2) nach der Entfernung des Wasserbehälters vom Ausfluß: je tiefer ersterer liegt, um so wärmer ist die Q., da die Erdwärme nach der Tiefe zunimmt. Das Aufsuchen von Q.en bezw. von Orten, wo solche zu erbohren sind, bedingt eine sorgfältige Berücksichtigung aller geologischen Verhältnisse. Das Quellenfinden mit der sogen. Wünschelrute (s. d.) wird von den Geologen verworfen; vergl. Mineralquellen, Thermen, Säuerlinge, Sol- u. Springquellen.

Das Q.wasser enthält mehr Kohlensäure als das Regen- u. Flußwasser, ferner Karbonate u. Sulfate des Calciums u. Magnesiums, sowie Chlornatrium u. Spuren v. Eisensalzen in aufgelöstem Zustande. Diese Salze bestimmen die Härte des Wassers, von der seine häusliche Verwendung abhängt. Gutes Trinkwasser darf keine organischen Stoffe, ferner keine bedeutenden Spuren v. Ammoniak u. salpetersauren

Salzen enthalten, sonst ist es ein fruchtbarer Boden für schädliche Mikroorganismen.

3) Gasquellen s. Bd. II., Sp. 1142.

Quellenkult, der, göttliche Verehrung der Quellen (s. d.), findet sich bei vielen heidnischen Völkerschaften: so verehrten die heidnischen Germanen Mimir (s. d.) u. die Nixen, die heidnischen Griechen die Nymphen (s. d.) u. s. w.

Quellerz, das, Quellstein, der, s. Rasen-[eisenerz.

Quellflüsse, die (Mehrz.), zwei Flüsse, die nach ihrer Vereinigung einen neuen Namen erhalten, z. B. Werra u. Fulda = Weser.

Quellinus, Artus, Bildhauer, geb. 1609 zu Antwerpen, gest. 1668 ebenda; schmückte 1648 den königl. Palast zu Amsterdam (damals Rathaus) mit Bildwerken; schuf die „Pietà", „Antonius v. Padua" (Kathedrale), das Chorgestühl in der Jakobskirche u. s. w.

Quellmoos (lat. Fontinalis antipyretica), das, Laubmoos in fließenden Gewässern.

Quellsalz, das Cannstatter, Badesalz, aus 2 Teilen Glaubersalz u. 3 T. Bittersalz.

Quellsand, der, feiner Quarzsand.

Quelpart, koreanisch Tschjeidschu, Ostasien, Korea, gebirgige, waldreiche Insel im chines. Ostmeer, 1850 qkm, (1905) an 50000 E.; Ackerbau; Hauptstadt Tschjeidschu (25000 E.).

Quendel, der, Art des Thymians (s. d.).

Quene, die, weibliches Rind.

Quenstedt, Friedr. Aug., Geolog u. Mineralog, geb. 9. Juli 1809 zu Eisleben, gest. 21. Dez. 1889 als Prof. zu Tübingen; durchforschte bes. den Schwäbischen Jura; schrieb u. a.: „Handbuch der Mineralogie" (3. Aufl. 1877).

Quenstedt, Joh. Andreas, luth. Dogmatiker, geb. 13. Aug. 1617 zu Quedlinburg, gest. 22. Mai 1688 als Prof. zu Wittenberg; schrieb u. a.: „Theologia didacticopolemica" (polem.-didakt. Theologie, 1685).

Quēntchen, Quint, das, früher $^1/_4$ (1858 bis 1868 = $^1/_{10}$) Neulot = 1,66 g.

Quérard (spr. Kerahr), Jos. Marie, franz. Bibliograph, geb. 25. Dez. 1797 zu Rennes, gest. 1. Dez. 1865 zu Paris; schrieb u. a.: „La France littéraire" („Das literar. Frankreich", 12 Bde., 1827—64).

Quercia (spr. Kwertscha), Jacopo della, Bildhauer, geb. um 1374 bei Siena, gest. 20. Okt. 1438; schuf u. a. den Marmoraltar in S. Frediano (Lucca), die Reliefs u. Statuen am Hauptportal v. San Petronio (Bologna).

Quercīt, das, Eichelzucker, Samenzucker, der, in den Eicheln vorkommender zuckerähnlicher Stoff, zersetzt sich beim Erhitzen.

Quercitrōn, das, von der Oberhaut befreite Rinde der Färbereiche; benutzt zum Gelbfärben gebeizter Wolle u. Seide; der färbende Stoff heißt Quercetin.

Quercus (lat.), die Eiche.

Quercy, Le (spr. Lö Kerßi), Frankreich, Grafsch. in Guyenne, bildet das jetzige Depart. Lot u. einen Teil v. Tarn-et-Garonne; Hauptstadt war Cahors (s. d.). [Klage.

Querēl (lat. Querela), die, Beschwerde,

Querelle (franz., spr. Keräll), die, Streit; q. d'allemand (spr. — dalmang), vom Zaun gebrochener Streit.

Querétaro (spr. Keretaro), Nordamerika, Mexiko, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Michoacan, gegr. 1862, umfaßt (1905) an 280000 Kath., 170 Kirchen u. Kapellen, 100 Priester; 2) **Bundesstaat,** 9215 qkm, (1905) 235000 meist kath. E. in 6 Distrikten; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Silber u. Blei; 3) **Hauptstadt,** am Cerro de las Campanas, Sitz des Bischofs, (1905) über 33000 E., Kathedrale, Lyceum der Franziskaner, Aquädukt; Kranken- u. Irrenhaus; Baumwollspinnerei u. Weberei. Am 17. Aug. 1864 u. 18. Febr. 1867 Einzug Kaiser Maximilians (s. d.), der am 19. Juni 1867 hier erschossen wurde.

Querfurt, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Merseburg, 684 qkm, (1905) 60000 E. in 5 Städten, 105 Landgem. u. 55 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Querne, (1905) 4885 E., an 140 Kath. (kath. Gottesdienst); altes Schloß, höhere Privatschule; Kalk- u. Ziegelwerke. Q., ehemals reichsunmittelbare Herrschaft, umfaßte Q., sowie die Städte Jüterbog, Dahme u. Burg. Nach dem Aussterben der Herren v. Q., deren Geschlecht u. a. der Slavenapostel Bruno, die Burggrafen u. der Erzbischof Wichmann v. Magdeburg angehörten, kam Q. 1496 an Mansfeld, 1635 durch den Frieden v. Prag an Kursachsen, 1815 an Preußen.

Querhaupt, das, Maschinenteil, s. Kreuzkopf.

Querhaus, Querschiff, das, in altchristlichen Basiliken (s. d.) zwischen Langhaus (s. d.) u. Apsis (s. d.) eingeschobener Raum; ragt bei gotischen Bauwerken oft über die Seiten des Langhauses hinaus; häufig mehrschiffig.

Quermäuler (lat. Plagiostomata), die (Mehrz.), Gruppe der Knorpelfische (s. d.), Mund in Form einer Querspalte, unterseits an der Schnauze gelegen; eingeteilt in 1) Haifische (s. d.), 2) Rochen (s. d.).

Querpfeife, Feldpfeife, die, Urform der Flöte; in Gebrauch im deutschen u. ital. Heere.

Querschnitt, der, Querprofil, das, ebener Schnitt, senkrecht zur Längsrichtung eines Körpers.

Querschotten, Twarsschotten, die (Mehrz.), wasserdichte Schiffsquerwände.

Querulānt (lat.), der, jemand, der durch unbegründete Beschwerden die Behörden belästigt.

Querulāntenwahnsinn, der, Geisteskrankheit, bei der sich die Kranken in ihren Rechten beeinträchtigt glauben; äußert sich in Rechthaberei u. Prozeßsucht.

querulīeren (lat.), leichtsinnig prozessieren.

Quese, die, Eingeweidewurm des Hundes, s. Drehwurm.

Quesnay (spr. Känä), François, geb. 4. Juni 1694 zu Mere bei Versailles, gest. 16. Dez. 1774 zu Versailles; ursprünglich Wundarzt, beschäftigte sich dann mit ökonomischen Fragen; Begründer des Physiokratismus (s. d.).

Quesnel (spr. Känäl), Pasquier, Jansenist, geb. 14. Juli 1634 zu Paris, gest. 2. Dez. 1719 zu Amsterdam; 1657—84 Oratorianer zu Paris, 1659 Priester. Q. fiel 1684 ab u. lebte bei Antoine Arnauld (s. d.) in Brüssel. Nach Arnaulds Tode (1694) wurde er Führer der Jansenisten.

Q. verfaßte zahlreiche Schriften zur Verteidigung dieser Irrlehre, die u. a. durch die Bulle „Unigenitus" (1713) verurteilt wurden. Vor seinem Tode legte er das kath. Glaubensbekenntnis ab u. empfing die hl. Sterbesakramente.

Quételet (spr. Ket'leh), Lambert Adolphe Jacques, Astronom u. Statistiker, geb. 22. Febr. 1796 zu Gent, gest. 17. Febr. 1874 zu Brüssel; 1834 Sekretär der Akademie, 1841 Präsident der statistischen Central-Kommission für Belgien; schrieb u. a.: „Astronomie élémentaire" (Grundzüge der Astronomie, 2 Bde., 1826); stellte zuerst soziale u. moralische Statistiken auf, z. B. über Eheschließungen, Selbstmorde u. s. w.

Quétif, Jakob, Dominikaner, Literarhistoriker, geb. 6. Aug. 1618 zu Paris, gest. 2. März 1698; seit 1652 Bibliothekar des Klosters in Paris; Mitherausgeber der Literaturgeschichte des Dominikanerordens; vergl. Echard.

Quetschung, Kontusion (lat Contusio), die, Verletzung eines Körperteils durch stumpfe Gewalt; hat Zerreißen des Gewebes unter Blutaustritt zur Folge.

Quetta, Koita, Asien, Landschaft in Brit.-Belutschistan, bildet seit 1883 mit Pischin den 1) **Distrikt** Q.-Pischin, (1905) 115000 E.; 2) befestigte **Hauptstadt** desselben, am nordwestl. Ausgange des Bolanpasses, (1905) 25000 E., an 3700 Christen; Mission der deutschen Jesuiten; Arsenal.

Quene (franz., spr. Köh), die, 1) Schwanz, Reihe wartender Personen; 2) Q., das, Billardstock.

Quevédo y Villegas (spr. Kewehdo i Wiljehgas), Don Francisco de, span. Schriftsteller, geb. 26. Sept. 1580 zu Madrid, gest. 8. Sept. 1645 zu Valbuena; schrieb Satiren, z. B. „Sorenos", zur Bekämpfung der Lasterhaftigkeit seiner Zeit den Schelmenroman „El Buscon" u. s. w.

Quevilly (spr. Kewihji), Frankreich, 2 Ortschaften bei Rouen (s. d.), 1) Le Petit-Q., (1905) 14000 E.; Baumwollenspinnerei, Gemüsebau. 2) Le Grand-Q., (1905) 2000 E.; Schloß Montmorency mit großem Park.

Quezaltenángo (spr. Kedsaltenango), Mittelamerika, 1) **Departement** in Guatemala, 2480 qkm, (1905) 115000 E., über 85000 Indianer; Anbau v. Kaffee, Zuckerrohr u. Getreide. 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 29000 E.; Appellhof, höhere u. Fachschulen, u. a. für Medizin, Recht, Technik; Gerbereien, Webereien.

Quiberon (spr. Kibrong), Frankreich, Depart. Morbihan, 1) **Halbinsel** an der Südküste der Bretagne, gegenüber Belle-Isle; 2) **Stadt** auf derselben, (1905) 1150 E.; 2 kleine Häfen, Seebäder, Sardinenfischerei.

Quick, das, = Quecksilber (s. d.).

Quickarbeit, die, = Amalgamation (s. d.).

Quickbrei, der, = Amalgam.

quidam (lat.), ein gewisser, jemand.

Quiddität (lat.), die, Wesenheit.

quid iuris (lat.), was rechtens.

quid pro quo (lat.), 1) eins für ein anderes; 2) Verwechslung, Durcheinander.

quidquid agis, prudenter agas, et respice finem (lat.), was du beginnst, tue mit Bedacht u. denke an das Ende.

Quierschied, Preußen, Rheinprovinz, Reg.-Bez. Trier, Dorf im Kreise Saarbrücken, (1905) 5960 E., an 5665 Kath.; Steinkohlenbergbau, Glashütte.

Quierzy, Kiersy, Frankreich, Ortschaft im Depart. Aisne, Arrondissement Laon, an der Oise, (1905) an 350 E.; im 8. u. 9. Jahrh. königliche Pfalz. Sterbeort Karl Martells (741); 754 Zusammenkunft Papst Stephans II. mit Pippin. Schauplatz mehrerer Synoden (838, 849, 853, 858).

Quiescēnz (lat.), die Ruhe, der Ruhestand.

quieta non movere (lat.), Ruhendes (soll man) nicht aufrühren; Grundsatz allzu konservativer Kreise.

Quietismus (lat.), der, 1) im allgemeinen antikirchliche Mystik; äußerte sich in verschiedener Weise, artete aber stets unter dem äußeren Scheine v. Heiligkeit in Sittenlosigkeit aus. Anhänger dieses Q. waren u. a. die Messalianer (s. d.); bes. 2) die Irrlehre des Spaniers Miguel Molinos (s. d.), die 1687 v. Papst Innocenz XI. in 68 Sätzen verworfen wurde. Diese quietist. Irrlehre fand eifrige Vertreter in Petrucci (s. d.), Giuseppe Beccarelli, Lacombe, Jeanne Marie de la Motte Guyon, Fenelon (s. d.) u. a.

Quieto, der, Oesterreich, Hauptfluß in Istrien, entspringt bei Pinguente, mündet, 35 km lang, bei Cittanuova ins Adriatische Meer.

Quiévrain (spr. Kiewräng), Belgien, Flecken in der Prov. Hennegau, (1905) 3800 E., Marienschwestern; Wollweberei, Zuckerfabriken. Am 29. April 1792 Sieg der Oesterreicher über die Franzosen.

Quilimāne, Stadt in Ostafrika, s. Quelimane.

Quillaia (lat.), Gattung der Rosaceen (s. d.), 3 Arten, immergrüne Bäume in Südamerika, deren Rinde zum Waschen benutzt wird, u. a. Seifenbaum (Q. saponaria), bis 18 m hoch; liefert die an Saponin (s. d.) reiche Seifen-, Panamarinde (s. d.).

Quillōta (spr. Kiljota), Südamerika, Chile, Stadt in Valparaiso, (1905) 10000 E., Dominikaner; Gerbereien, Seifenfabriken.

Quilon, Vorderindien, 1) **Bistum**, Kirchenprov. Verapoly, gegr. 1886, umfaßt Travancor teilweise, (1905) 95000 Kath., 168 Kirchen u. Kapellen, 58 Priester; 2) Q., Kollam, **Hafenstadt** auf Malabar, Sitz des Bischofs, (1905) 16000 E., an 8000 Hindu, 4000 Christen; unbeschuhte Karmeliten, Mutterhaus der Karmeliten-Tertiarinnen.

Quimper (spr. Käng'pähr), Frankreich, 1) Q. u. Leon, **Bistum**, Kirchenprov. Rennes, gegr. im 5. Jahrh., gegen 740000 Kath., 48 Haupt-, 262 Succursalpfarreien, 401 Vikariate; 2) **Arrondissement** im Depart. Finistere, 1392 qkm, (1905) 195000 E. in 9 Kant.; 3) **Hauptstadt** desselben, am Odet, Sitz des Bischofs, (1905) 20000 E.; Kathedrale St. Corentin (13.–15. Jahrh.), Lehrer- u. Lehrerinnen-Normalschule, Bibliothek, Museum, Kranken- u. Irrenhaus; Papierfabriken, Eisen- u. Metallgießereien.

Quimperlé (spr. Käng'perleh), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Finistere, 760 qkm, (1905) 63000 E. in 5 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 6000 E.; ehemalige Abtei-

kirche St. Croix (12. Jahrh.), Hospital; Papierfabriken, Gerbereien.

Quinarius (lat.), der, altröm. Silbermünze = ½ Denar = 5 Asses.

Quinault (spr. Kinoh), Philippe, franz. Bühnendichter, geb. 3. Juni 1635 zu Paris, gest. 26. Nov. 1688 ebenda; schrieb Tragödien, Komödien, Operntexte u. s. w.

Quincaillerīen (franz., spr. Käkajerihn), die (Mehrz.), Kurz-, Bijouteriewaren.

Quincke, Georg Hermann, Physiker, geb. 19. Nov. 1834 zu Frankfurt (Oder), seit 1875 Prof. zu Heidelberg; veröffentl. Untersuchungen über Optik, Elektrizität u. Kapillarität.

Quinctier, die (Mehrz.), altröm. Patriziergeschlecht, ihm gehörten an 1) Lucius Quinctius Cincinnatus (s. d.) u. 2) Titus Quinctius Flamininus (s. d.).

Quincunx (lat.), die, 1) $^5/_{12}$ eines Ganzen; 2) schachbrettartige Anordnungen (: · : · :).

Quincy (spr. Kwinsi), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Stadt** in Illinois, am Mississippi, (1905) 40000 E., 6 kath. Kirchen, kath. St. Francis Solanus-College, Franziskanerinnen; 2) **Stadt** in Massachusetts, an der Q.-Bai, (1905) 24000 E., 2 kath. Kirchen; Schuhfabriken, Maschinenfabriken, Steinbrüche.

Quincy (spr. Kwinsi), Josiah, amerik. Staatsmann, geb. 4. Febr. 1772 zu Boston, gest. 1. Juli 1864 zu Quincy; 1805—13 Mitglied des Kongresses, stimmte gegen den Krieg mit England; Gegner der Sklaverei. [leck.

Quindekagōn (lat.-griech.), das, Fünfzehn-

Quinet (spr. Kineh), Edgar, franz. Schriftsteller, geb. 17. Febr. 1803 zu Bourg-en-Bresse, gest. 27. März 1875 zu Versailles; 1848 beteiligt an den Straßenkämpfen in Paris, 1852 ausgewiesen, 1870 begnadigt; schrieb u. a. das kirchenfeindliche Werk „Le christianisme et la révolution franc." (Das Christentum u. die franz. Revolution, 1846).

Quinisexta (lat.), die, Quinisextum (zu ergänzen Concilium), das, Bezeichnung für die Trullanische Synode (692), weil sie die Kanones des 5. u. 6. Allgem. Konzils ergänzen wollte.

Quinke, Jos. (Deckname: Hyleanus), Oberförster a. D. zu Münster (Westf.), geb. 15. Okt. 1860 zu Kirchhundem; schrieb u. a. außer Novellen u. Jugendschriften „Der Landwirt als Waldbesitzer" (1898).

Quinquagesima (lat.), die, 1) 50. Tag vor Ostern = Fastnachtsonntag; 2) bei mittelalterlichen Liturgikern auch die Zeit v. Ostern bis Pfingsten, gewöhnlich mit dem Zusatze paschae oder laetitiae.

quinquennāl (lat.), fünfjährig.

Quinquennium (lat.), das, Zeitraum v. 5 Jahren. [Million; 1 mit 30 Nullen.

Quinquilliōn (lat.), die, fünfte Potenz einer

Quīnta (lat.), die, fünfte Klasse einer Schule; Quintaner, Schüler der Q.

Quintal (franz., spr. Käng-), der, ehemal. Handelsgewicht 1) in Frankreich = 48,95 kg, 2) in Spanien = 46 kg, 3) in Portugal, Brasilien = 58,75 kg u. s. w.

Quintāna (spr. Kintana), Don Manuel José, span. Dichter, geb. 11. April 1772 zu Madrid, gest. 11. März 1857 ebenda; 1855 zum Dichter gekrönt; veröffentlichte u. a. „Gedichte" (1802), die Trauerspiele „Blanca de Borbon" u. „El principe de Viana" (1821).

Quintanār de la Orden, Spanien, Prov. Toledo, Stadt in der Mancha, (1905) 8500 E.; Seifenfabriken; in der Nähe das Dorf El Toboso (1900 E.), bekannt durch Cervantes „Don Quixote".

Quinte (lat.), die, 1) in der Musik fünfte Stufe in diatonischer Folge, z. B. c—g; 2) E-Seite der Violine.

Quintērne (lat.), die, 1) fünf in einandergelegte Druckbogen; 2) Fünftreffer im Lotto.

Quinterōnen (lat.), die (Mehrz.), Mischlinge zwischen Weißen u. Quarteronen; s. Farbige.

Quintessēnz (lat.), die, 1) das fünfte Seiende; 2) Kernpunkt einer Sache.

Quintētt (lat.), das, Musikstück für 5 Singstimmen oder 5 Instrumente.

Quintidī (franz., spr. Käntidih), der, 5. Tag einer Dekade im franz. republik. Kalender.

Quintiliānus, Quinctilianus, Marcus Fabius, röm. Lehrer der Beredsamkeit, geb. 35 n. Chr. in Spanien; lehrte 20 Jahre in Rom; schrieb das Lehrbuch der Beredsamkeit „Institutio oratoria" (12 Bde.).

Quintilliāner, die (Mehrz.), montanistische Sekte, gestiftet v. einer gewissen Quintilla; verwarfen die Taufe.

Quintinisten, die (Mehrz.), häretische Sekte des 16. Jahrh.s, = Libertiner (s. d.).

Quintōle (lat.) die, in der Musik Figur von 5 Noten gleichen Wertes (gelten soviel wie 4 oder 6 derselben Gattung).

Quintomonarchiāner (Fünfmonarchisten), die (Mehrz.), im 16. Jahrh. in England die Anhänger des Chiliasmus (s. d.); arbeiteten am Sturze Cromwells (s. d.), wollten ein Reich des „Heiligen Gottes" in England gründen. Unter Karl II. versuchten sie einen neuen Aufstand; beide Male war das Schaffot ihr Los.

Quintsextakkōrd, eigentlich Terz-Q., der, in der Musik zweite Lage des Septimen-Akkordes (g, h, d, f) = h, d, f, g.

Quintuplum (lat.), das Fünffache.

Quintus Smyrnāus, Q. Calaber, griech. Dichter aus Smyrna im 4. Jahrh. n. Chr.; schrieb: „Posthomerica" (Fortsetzung der „Ilias" v. Hektors Tode bis zur Rückkehr der Griechen, 14 Bücher).

Quinze (franz., spr. Kängs), 1) fünfzehn; 2) Q., das, verbotenes Glücksspiel mit doppelter Whistkarte für 2—6 Personen.

Quirināl (lat. Quirinalis), der, 1) einer der sieben Hügel des alten Rom; 2) der königl. Hof (im Gebäude Q.) zu Rom, im Gegensatz zum Vatikan (s. d.), dem Hofe des Papstes. Das Gebäude wurde erbaut unter Papst Gregor XIII. (1574); er diente den Päpsten häufig als Sommeraufenthalt. Der Q. war auch öfter Sitz des Konklaves (s. d.). Am 20. Sept. 1870 wurde er von der ital. Regierung besetzt u. dient seitdem den Königen als Residenzschloß. Er ist geschmückt mit prachtvollen Deckengemälden v.

Overbeck (s. d.), „Alexanderfries“ (v. Thorwaldsen), „Verkündigung“ (v. Guido Reni) u. s. w.

Quirini, Angelo Maria, Kardinal, Bischof v. Brescia (seit 1727), geb. 30. März 1680 zu Venedig, gest. 6. Jan. 1755 zu Brescia; 1723 Erzbischof v. Korfu, 1726 Kardinal; gab heraus zahlreiche Werke u. a. „Orthodoxa vet. Graeciae officia“ (1721), „Enchiridion Graecorum“ (1725), „Leben Pauls II. (Pauli II. vita, 1740).

Quirinus, mehrere Heilige, u. a. 1) Q., der hl., „der Tribun“, erlitt mit seiner Tochter Balbina unter Kaiser Hadrian den Martyrertod; Reliquien seit 1050 in der Q.-Kirche zu Neuß a. Rh. (teilweise 1585 v. d. Calvinern verbrannt); Festtag 30. März. 2) Q., der hl., Bischof v. Siscia (Illyrien), gest. um 309 unter dem Kaiser Galerius Maximus; Festtag 4. Juni. 3) Q., der hl., v. Tegernsee, Schutzpatron der Nadler; enthauptet 15. März 269 unter Kaiser Claudius II.; Reliquien seit dem 8. Jahrh. in Tegernsee (Bayern); Festtag 16. Juni.

Quirinus, der, Beiname 1) bei den Sabinern des Götzen Mars (s. d.); 2) bei den Römern des vergötterten Gründers der Stadt Rom (Romulus).

Quirites, die (Mehrz.), ehrende Anrede an die Bürger des römischen Volkes.

Quirl, der, 1) Wipfel der Nadelbäume, der in 1 Jahre gewachsen ist; 2) Q., Wirtel, Blattstellung, bei der mehr als 2 Blätter ihre Ursprungstelle in gleicher Höhe haben (z. B. bei der Lärche); 3) Gerät zum Schaumschlagen.

qui s'excuse, s'accuse (franz., spr. ki sexküs, sakküs), wer sich entschuldigt, beschuldigt sich, d. h. wer sich gegenüber einer Anklage zu entschuldigen sucht, gibt damit die Uebeltat zu.

Quisisana (ital. „hier wird man gesund“), Italien, königl. Lustschloß bei Castellammare.

quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando? (lat.), wer, was, wo, mit welchen Hilfsmitteln, warum, wie, wann? In der Rhetorik Fragen, die man sich stellen kann, um ein Thema allseitig zu behandeln. [Kleinigkeiten.

Quisquilien, (lat.), die (Mehrz.), Plunder,

qui tacet, consentire videtur (lat.), wer schweigt, scheint zuzustimmen. Dieser Schluß ist nur berechtigt, wenn jemand auf eine Frage (einen Antrag) antworten könnte u. müßte, es aber nicht tut.

Quito (spr. Kitoh), Südamerika, Ecuador, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) Q. u. den Bistümern 2) Cuenca, 3) Guayaquil, 4) Ibarra, 5) Loja, 6) Porto viejo, 7) Riobamba. II) **Erzbistum,** gegr. 1545, umfaßt Pichincha, Leon, Tunguruhua, (1905) über 420000 Kath., 81 Pfarreien, 195 Priester. III) Q., San Francisco de Q., **Hauptstadt** v. Ecuador (s. d.), 2850 m ü. M., am Ostrande der Hochebene v. Q., in der Nähe des Vulkans Pichincha, Sitz des Erzbischofs, (1905) an 80000 E., Kathedrale, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Augustiner, Karmelitinnen, Klarissen, Schwestern v. Guten Hirten; Priesterseminar, erzbischöfl. Palast; Universität u. technische Hochschule, botan. Garten, Observatorium, Nationalkolleg Mejia; Museen, Bibliotheken, höhere u. Fachschulen; oberster Gerichtshof, Staatsgefängnis; Kranken-, Waisen- u. Irrenhäuser; Eisengießereien, Webereien; Ackerbau, deutsches u. zahlreiche andere Konsulate. In der Nähe die Marienwallfahrtorte Guápulo u. Quinche.

quitt (franz.), los, frei, ledig.

Quitta, Kwitta, Keta, Brit. Westafrika, Stadt an der Goldküste, (1905) über 3000 E.; Mission des Lyoner Seminars; Dampferstation; 2 deutsche Faktoreien.

Quitte, die, Quittenbaum (lat. Cydonia), der, Apfelfrüchtler, 3 Arten Bäume u. Sträucher mit filzigen Blättern; u. a. 1) gemeine Q. (C. vulgaris), weiße Blüten mit roten Adern, kugelige oder birnenförmige Früchte; 2) Scharlach-Q. (C. japonica), scharlachrote Blüten.

quittieren (franz.), 1) verlassen, aufgeben; 2) eine Quittung ausstellen.

Quittung (franz.), die, 1) Bestätigung über den Empfang einer Sache, bes. einer Geldsumme; 2) übertragen = Denkzettel.

Quittungsbogen, der, bei Aktien = Interimsschein (s. d.).

Quittungskarte, die, Karte zum Aufkleben der Beitragsmarken der Invaliditäts- u. Altersversicherung (s. d.).

Quittungsstempel, der, Quittungssteuer, die, wird erhoben beim Ausstellen v. Quittungen durch Entwerten entspr. Marken, z. B. in Oesterreich, England u. Frankreich.

Quitzow, altes, einst mächtiges, fehdelustiges Adelsgeschlecht in der Mark Brandenburg, besteht noch in Mecklenburg u. Dänemark; bekannt sind bes. die Raubritter Johann Q. auf Plaue u. Dietrich Q. auf Friesack (gest. 1417 in Ermland), unterworfen 1414 nach langen Kämpfen v. Kurfürst Friedrich I. v. Hohenzollern.

qui vive (franz., spr. ki wiw), wer da? Anruf der franz. Posten.

qui vivra, verra (franz., spr. ki wivra werra), wer es erlebt, wird es sehen.

quod (lat.), was, welches.

quod Deus bene vertat (lat.), was Gott günstig lenken möge.

quod erat demonstrandum (lat.), was zu beweisen war.

Quodlibet (lat.), das, was beliebt; im 16. u. 17. Jahrh. scherzhafte Aneinanderreihung verschiedener Melodien; das heutige Potpourri (s. d.).

Quodlibeta (lat.), die (Mehrz.), 1) in der alten Scholastik, gewisse öffentliche Prüfungen bezw. Disputationen, z. B. an der Universität Paris; 2) Abhandlungen der Scholastiker, die von den sogen. Quaestiones disputatae unterschieden wurden.

quo modo (lat.), wie, auf welche Weise.

quod non est in actis, non est in mundo, s. aktenkundig.

Quorum (engl., spr. Kuoröm), das, durch das Gesetz bestimmte Anzahl gewählter Mitglieder einer Körperschaft, z. B. die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl im Parlament.

quos ego! (lat.), ich will euch! (Strafandrohung, Zitat aus dem röm. Dichter Vergil).

quot capita, tot sensus (lat.), soviel Köpfe, soviel Sinne.

Quote (lat.), die, Bruchteil eines Ganzen, z. B. eines Gewinnes, Verlustes u. s. w.

quotisieren (lat.), einen Bruchteil erheben.

quotidiān (lat.), täglich.

Quotiënt (lat.), der, s. Division.

Quousque tandem? (lat.), wie lange noch? Anfangsworte der 1. Rede Ciceros (s. d.) gegen Catilina (Wie lange noch willst du unsere Geduld mißbrauchen!).

q. v., Abkrzg. auf Rezepten für **quantum vis** (lat.), wieviel du willst, nach Belieben.

R.

R, r, lat. **R, r,** flüssiger Laut (Liquida), 18. Buchstabe des deutschen u. lat., 17. des griech. Alphabets; bedeutet 1) als Zahlzeichen R = 80, $\overline{\text{R}}$ = 80000; 2) in röm. Handschriften R = Regnum, Rex; 3) bei Temperaturangaben R = Reaumur; 4) bei Uhren r = retarder, verzögern; 5) im Postverkehr R = Recommander (einschreiben); 6) auf Rezepten R = recipe (nimm).

Ra, Re, ägyptischer Sonnengötze; abgebildet als Mann mit Sperberkopf.

Raa, die, im Seewesen = Rahe.

Raab, die, Oesterreich-Ungarn, rechter Nebenfluß der Donau, entspringt in den Fischbacher Alpen (Steiermark), mündet, 340 km lang, in die Kleine Donau.

Raab, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Gran, gegr. 1019, umfaßt die Komitate Wieselburg u. Oedenburg, (1905) an 453000 Kath., 239 Pfarreien, 68 Benefizien, 380 Welt-, 133 Ordens-Priester, 48 rel. Genossenschaften; 2) **Komitat,** beiderseits des Unterlaufes des Flusses R., 1528 qkm, (1905) über 130000 meist kath. magyar. E.; fruchtbar u. gut bewässert (Donau, R., Rabnitz); 3 Stuhlbezirke; Getreidebau, Viehzucht; 3) **Hauptstadt** desselben, königl. Freistadt, am Zusammenfluß von R. u. Rabnitz, Sitz des Bischofs, (1905) 30000 meist magyar. E., an 22000 Kath.; Dom (12. Jahrh.) auf dem Kapitelberge, Hedervarykapelle (silberne Reliquienbüste des hl. Ladislaus) u. 7 andere kath. Kirchen, Priesterseminar, kath. Lehrerseminar, Kloster u. Obergymnasium der Benediktiner, Karmeliten, Ursulinen; Mittel- u. Volksschulen; Bibliotheken; Kranken- u. Waisenhäuser; Maschinenfabriken; Getreide- u. Viehhandel.

Das Bistum **R.** (lat. Jaurinensis) wurde gegr. 1009 vom hl. Stephan in der urspr. röm. Kolonie Arabona. Erster Bischof war der hl. Modestus (s. d., gest. 1051). König Stephan V. gewährte dem Bistum zahlreiche Freiheiten. 1594 fiel die Stadt durch Verrat an die Türken, wurde aber 1598 v. Ad. v. Schwarzenberg u. Nik. Palffy zurückerobert. Bischof Martin Pethe de Hetes (1598—1605) stellte die teilweise zerstörte Domkirche wieder her. Sein Nachfolger Demetrius II. Napragyi (1607—19) brachte 1608 die Reliquien des hl. Ladislaus nach R. Bischof Joh. Simor (gest. 1867) errichtete u. dotierte Krankenhäuser, erbaute Kirchen, Schulen u. Klöster u. unterstützte freigebig Kunst u. Wissenschaft.

Raab, 1) R., Joh. Leonh., Kupferstecher, geb. 29. März 1825 zu Schwaningen b. Ansbach, gest. 2. April 1899 zu München; 1869—95 Leiter der Kupferstechschule zu München; stach zahlreiche Bildnisse, radierte mehrere Werke alter Meister der Münchener Pinakothek. 2) R., Doris, Tochter v. 1), geb. 19. Okt. 1851 zu München; gleichfalls Kupferstecherin u. Radiererin.

Raabe, Eduard, Oberlandesgerichts-Sekretär zu Hamm (Westf.), geb. 7. April 1851 zu Soest; schrieb humor. Novellen in plattdeutscher Mundart, sowie das Lustspiel „Der Krugwirt v. Buratal" (1902).

Raabe, Wilhelm, Deckname: Jakob Corvinus, hervorragender Romanschriftsteller, geb. 8. Sept. 1831 zu Eschershausen in Braunschweig, lebt in der Stadt Braunschweig. Von seinen zahlreichen, teilweise phantastischen, meist humorvollen Werken sind besonders zu nennen: „Die Chronik der Sperlingsgasse" (19. Aufl. 1905), „Der Hungerpastor" (25. Aufl. 1906), „Abu Telfan" (5. Aufl. 1904), „Horacker" (11. Aufl. 1906), „Der Schüdderump" (5. Aufl. 1905). R. steht vollständig auf prot. Boden.

rabaissieren (franz., spr. rabässieren), im Preise herabsetzen.

Raban, der sel., s. Rhabanus Maurus.

Rabat, Ribat, Arbat, Nordafrika, Marokko, befestigte Hafenstadt am Ausflusse des Bu Regreg, (1905) 25000 E.; Dampferstation; Franziskanermission; mehrere Konsulate; Ausfuhr v. Teppichen u. Ziegenfellen.

Rabätt (ital.), der, Abzug, Vergütung bei Barzahlung.

Rabätte (franz.), die, 1) Uniformaufschlag, Saum; 2) Randbeet.

Rabättsparvereine, die (Mehrz.), Vereinigungen v. Kleinkaufleuten zur Beförderung der Barzahlung. Die Kunden erhalten bei Bareinkauf Rabattmarken (meist 5%, der Kaufsumme), die später, wenn sie einen bestimmten Nennwert erreicht haben, vom Vereine gegen Geld eingetauscht werden. Es gibt fast 300 deutsche R. mit 40000 Mitgl.; Verband der R. in Breslau.

Rabba, Rabbath, das heutige Amman (s. d.), im Altertum befestigte Hauptstadt der Ammoniter, im Jordanlande, v. Joab belagert (2. Sam. 11, 17), v. Ptolemäus Philadelphus Philadelphia genannt; im 4. Jahrh. n. Chr. Sitz eines Bischofs.

Rabbaniten, die (Mehrz.), Anhänger der rabbinischen Ueberlieferung, im Gegensatz zu den Karäern (s. d.); ein Hauptvertreter der R.

war Saadja (gest. 942), der Vorsteher der Schule zu Sura.

Rabbi, Rabboni (hebr. „Meister"), zu Christi Zeiten Ehrentitel der Schriftgelehrten (Math. 23, 7 f.); auch Jesus wurde häufig so angeredet.

Rabbīnen, die (Mehrz.), literarische Vertreter des nachtalmudischen Judentums.

Rabbīner, die (Mehrz.), von den Gemeinden angestellte u. vom Staate anerkannte jüdische Religionslehrer u. Prediger. Anstalten zur Ausbildung der R. bestehen u. a. in Berlin, Breslau, Wien, Pest, Paris u. s. w.

rabbīnische, neuhebräische Sprache, die, stark aramäisch gefärbte Gelehrtensprache der Rabbinen (s. d.); wird heute noch von den jüd. Gelehrten gesprochen u. fortgebildet.

Rabelais (spr. -läh), François, franz. Satiriker, geb. um 1495 in der Touraine, gest. 9. April 1553 zu Paris; 1509 Franziskaner, 1519 Priester, 1524 Benediktiner, studierte 1530 in Montpellier Medizin u. wurde Arzt am städt. Krankenhause zu Lyon. 1551—53 Pfarrer v. Meudon; schrieb u. a.: vier Bücher v. König „Gargantua" u. dessen Sohn „Pantagruel", in denen er übertrieben die Mißstände in Staat u. Kirche geißelte.

Raben, die, Gattung der Corvidae, Familie der Sperlingsvögel (s. d.), haben stark gekrümmten Schnabel, Schnabelwurzel mit Borstenfedern, Flügel lang, spitz, Gefieder meist schwarz; 24 Gattungen mit über 200 Arten, davon in Deutschland 4 Arten, 1) Kolkrabe, s. Corvus; 2) echte Krähe, Rabenkrähe; 3) Nebelkrähe; 4) Saatkrähe, s. Krähen.

Rabenau, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtshauptm. Dresden, im R.er Grunde, nahe der Roten Weißeritz, (1905) 3246 E., an 100 Kath. (Pfarrei Dresden); Möbelfabriken; Burgruine.

Rabener, Gottl. Wilh., prot. Satiriker, geb. 17. Sept. 1714 auf dem Gute Wachau bei Leipzig, gest. 22. März 1771 als Steuerrat zu Dresden; veröffentlichte „Satiren" (4 Bde. 1751—55), in denen er die Zeit- u. Modetorheiten geißelte.

Rabenschnecker, Dr. phil. Mich. Maria, Prof. zu Triest, geb. 12. Juli 1868 zu Wien; gab heraus u. a.: „Führer durch u. um Mariazell, Oesterreichs Loreto" (2. Aufl. 1892), „Hamerlings Werke" (Volksausgabe, 2. Aufl. 1902).

Rabenschlacht, die, deutsches Heldengedicht des 13. Jahrh.s, schildert den Kampf Dietrichs (s. d.) v. Bern vor Ravenna (Raben) mit Ermenrich, den Tod Diethers u. der zwei jungen Söhne Etzels durch Wittich, Ermenrichs Flucht u. Dietrichs Rückkehr zu Etzel.

Rabenschnabelfortsatz, der, Fortsatz des menschl. Schulterblattes (s. d.).

Rabensteiner, P. Augustin, Benediktiner-Prior u. Archivar zu Lambach (Oberösterreich), geb. 11. Nov. 1847 zu Villanders (Tirol); schrieb: „Das Stift u. der Markt Lambach während der franz. Einfälle in den Jahren 1800, 1805 u. 1809" (1898).

rabiāt (ital.), wütend.

Rabies (lat.), die Wut.

Rabitzsche Bauweise, Rabitzwand, die, feuersichere Wand, besteht aus einem zwischen Winkeleisen aufgespannten Drahtgewebe, das von beiden Seiten mit Mörtel beworfen u. abgeputzt ist.

Rabiūsa, Rabiosa, die, Schweiz, rechter Nebenfluß des Vorderrheins, entspringt am Bärenhorn (Adula-Alpen), mündet, 30 km lang, zwischen Flanz u. Reichenau.

Rabnitz, die, Oesterreich, linker Nebenfluß der Raab, entspringt am Stickelberg, durchfließt Ungarn, mündet bei Raab.

Rabonge (spr. Rabuhsch, „Raub"), Rabuse, Rapuse, die, Kartenspiel für beliebig viel Personen, bei dem es darauf ankommt, möglichst bald die Karten in der Hand los zu werden; in die R. gehen, verlieren.

Rabulas, Rabbulas, Rabbulus, Bischof v. Edessa, geb. zu Kinnesrin als Sohn eines Heiden u. einer Christin, gest. 7. Aug. 435; Gegner der Nestorianer (s. d.), 412 Nachfolger des Bischofs Diogenes v. Edessa; hinterließ Hymnen u. Lebensregeln für Priester u. Mönche.

Rabulashandschrift, die, Evangelienhandschrift, verfertigt um 586 vom syr. Priester Joh. v. Larbio in Zagba, geschmückt vom Mönche Rabulas mit 7 Miniaturen (jetzt in der Laurentianischen Bibliothek zu Florenz).

Rabulīst (vom lat. rabula), der, Rechtsverdreher.

Rabus (Rabe), Joh. Jakob, Konvertit, Polemiker, geb. um 1545 zu Straßburg (Elsaß) als Sohn eines luther. Hilfspredigers; 1581 Pfarrer u. Kanonikus an St. Jakob zu Straubing; verfaßte u. a. eine Verteidigung der nichtbiblischen Wunder.

Racahout (franz., spr. Rakahu), das, 1) schwachgeröstetes Eichelmehl aus Algier; 2) Mischung aus Reismehl, Stärke, Kakao u. a.

Racconigi (spr. Rakonidschi), Italien, Piemont, Stadt in der Prov. Cuneo, (1905) 7350 E., Dominikaner, Kapuziner, Klarissen; königl. Schloß; Seidenwebereien.

Race (franz., spr. Rahs), die, Rasse.

Rache, die, empfindliche Bestrafung wirklich zugefügter oder nur gedachter oder mißlungener Unbilden oder Beleidigungen. 1) Die rechtmäßige R. steht nur Gott zu: „Mein ist die Rache u. ich will vergelten zu seiner Zeit, auf daß ihr Fuß wanke" (5. Mos. 32, 35). 2) Die unrechtmäßige R., Privat-R., ist bei vielen, meist nichtchristlichen Völkern besonders in der Form der Blutrache (s. d.) üblich. Die Hl. Schrift sagt: „Du sollst nicht R. suchen, noch des Unrechts deiner Mitbürger gedenken" (3. Mos. 19, 18); der Heiland verlangt sogar, daß wir Böses mit Gutem vergelten.

Rachegöttinnen, die heidnischen (Mehrzahl), s. Erinyen.

Rachel, der, Niederbayern, zwei Berge im Böhmerwald (Großer R. 1452 m, Kleiner R. 1401 m hoch).

Rachel, Rahel, im A. T. jüngere Tochter Labans (s. d.), zweite Frau des Patriarchen Jakob, Mutter Josefs u. Benjamins, starb bei der Geburt des letzteren. Ihr Grab wird noch

heute bei Bethlehem gezeigt. R. gilt als Vorbild des beschaulichen Lebens.

Rachen, Schlund (lat. Fauces, Pharynx), der, Raum im Hinterhaupte u. Halse, begrenzt nach unten durch den Kehlkopf (s. d.), nach oben durch das Rachendach (Schädelknochen), vorgelagert ist der Mund (s. d.). Vorn im R. befindet sich das Gaumensegel mit den 2 Gaumenbögen, zwischen ihnen das Zäpfchen, an den Seiten die Gaumenmandeln. Hinter den Gaumenbögen steht der R. durch die Choanen (hintere Nasengänge) mit der Nase in Verbindung.

Rachenblütler (lat. Labiatae), die (Mehrz.), s. Labiaten.

Rachenkrankheiten, die (Mehrz.), 1) R.-Bräune, s. Bräune; 2) R.-Diphtherie, s. Diphtherie; 3) R.-entzündung, die, R.-Katarrh (Pharyngitis), der, a) akut, meist Folge von Erkältung, verursacht Rötung oder Schwellung der R.schleimhaut u. Tonsillen, Schluckbeschwerden, vermehrte Speichelbildung, leichtes Fieber; Behandlung durch Gurgelwässer, Inhalationen, Umschläge; b) chronisch, häufig bei Rauchern, Lehrern, äußert sich in starker Schleimabsonderung, Trockenheit, Brennen im Halse, Husten, Heiserkeit, grauweißem Belag der Schleimhaut; schwer zu vertreiben; Behandlung: Inhalation, Pinselungen, Sonnenbestrahlung der Schleimhäute durch entspr. Oeffnen des Mundes.

Rachentonsille, Rachenmandel, die, Drüsenanhäufung in der Schleimhaut des oberen Rachens; bei skrofulösen Kindern häufig zu lappigen Geschwülsten vergrößert, muß dann operativ entfernt werden.

Rachimburgen (lat. Rachimburgi), die (Mehrz.), = Heimbürgen (s. d.).

Rachitis, die, s. Rhachitis.

Racine (spr. Raßihn), 1) R., Jean Baptiste, franz. Tragödiendichter, neben Corneille (s. d.) u. Molière (s. d.) bedeutendster Dichter des 17. Jahrh.s, geb. 21. Dez. 1639 zu La Ferté-Milon in der Champagne, gest. 21. April 1699 zu Paris; früh verwaist, 1652 Schüler des College zu Beauvais. R. schrieb zuerst die Oden: „La nymphe de la Seine" (Die Seinenymphe), „La renommée aux Muses" (Die Musen), die ihn am franz. Hofe bekannt machten; ihnen folgten „Les frères ennemis" (Die feindlichen Brüder, 1664), „Alexandre" (1665), „Andromaque" (1669), „Mithridates" (1673), „Phèdre" (1677), „Esther" (1689), „Athalie" (1691). 2) R., Louis, Sohn v. 1), geb. 6. Nov. 1692 zu Paris, gest. 29. Jan. 1763 ebenda; verfaßte vorzugsweise religiöse Dichtungen: „La grâce" (Die Gnade), „La religion" (Die Religion); schrieb auch 2 Bde. „Denkwürdigkeiten" über das Leben seines Vaters Jean R.

Racine (spr. Raßihn), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Hafenstadt in Wisconsin, am Michigansee, (1905) über 30000 E., 6 kath. Kirchen, Mutterhaus der Dominikanerinnen, Franziskanerinnen; Gerbereien, Maschinenfabriken.

Racke, 1) R., Nikola, kath., Kaufmann u. Politiker, geb. 11. Jan. 1847 zu Mainz; verdient um das kath. Vereinswesen, Redner auf verschied. deutschen Katholikentagen, Mitbegründer des Mainzer Katholikenvereins (1872—76). 2) P. Karl, Jesuit zu Exaeten (Holland), geb. 20. Dez. 1848 zu Mainz; schrieb: „Die Verwaltung des Predigtamts" (1892), gab heraus P. Schleiningers „Grundzüge der Beredsamkeit" (6. Aufl. 1905), „Bildung des jungen Predigers" (5. Aufl. 1898), „Muster des Predigers" (3. Aufl. 1895).

Racke, die, = Mandelkrähe (s. d.).

Rackelhuhn, Rakelhuhn, das, Kreuzung zwischen Auerhenne u. Birkhahn.

Racket (engl., spr. Räket), das, Schläger beim Tennisspiel.

Raczyński (spr. Ratschynski), altes großpoln. Adelgeschlecht, schon 966 urkundlich genannt, besteht z. Zt. in einem 1) kurländischen, 2) posenschen Zweige. Haupt des ersteren ist Graf Sigismund R., geb. 20. Nov. 1861, erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses; Haupt des letzteren Graf Eduard R., geb. 21. Jan. 1847. Eduards Großvater, Graf Eduard R., geb. 1786, gest. 20. Jan. 1845, schenkte der Stadt Posen seine Bibliothek (21000 Bde.) mit Gebäude; dessen Bruder, Graf Athanasius R., geb. 2. Mai 1788, gest. 21. Aug. 1874 zu Berlin; preuß. Gesandter, zuletzt in Paris, hinterließ eine wertvolle Gemälde-Galerie (ausgestellt z. Zt. im Provinzialmuseum zu Posen).

Rad, das, kreisförmige, volle oder durchbrochene Scheibe aus Holz, Metall u. s. w., besteht aus 1) R.-Kranz, 2) R.-Speichen (Armen, Scheibe), 3) R.-Nabe; dient zur Uebertragung v. Kräften; nach Zweck u. Bauart unterscheidet man: 1) Wagenr., 2) Riemenr., 3) Seilr., 4) Kettenr., 5) Zahnr.; letzteres wieder in 6) Stirnr., 7) Kegelr. u. s. w.

Rad, das, mittelalterliches Hinrichtungsmittel, s. rädern.

Rad, das Hohe, Berg im Riesengebirge (s. d.), 1509 m hoch.

Radagais, Radagaisus, Ratiger, german. Heerführer, drang 404 n. Chr. mit den Goten, Sueven u. Vandalen in Oberitalien ein, belagerte Florenz. 405 bei Fäsulae v. Stilicho geschlagen u. getötet.

Radaune, die, Westpreußen, linker Nebenfluß der Mottlau, entfließt den R.-Seen, mündet, 75 km lang, bei Danzig.

Radautz, Oesterreich-Ungarn, Bukowina, 1) **Bezirkshauptm.,** 1841 qkm, (1905) 90000 E. in 51 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** (1905) 14500 meist griech.-kath. E., ehemalige griech.-kath. Kathedrale (erbaut 1402); Landesackerbauschule.

Radbertus, Benediktiner, s. Paschasius R.

Radcliffe (spr. Rädkliff), England, Grafschaft Lancaster, Stadt am Irwell, (1905) über 26000 E., kath. Kirche; Baumwollenspinnerei, Kohlengruben.

Radde, Gust., Naturforscher, geb. 27. Nov. 1831 zu Danzig, gest. 16. März 1903 zu Tiflis; schrieb u. a.: „Reisen im Süden v. Ostsibirien" (2. Bde. 1862—64), „23000 Meilen auf der Yacht Tamara" (2 Bde., 1892—93), „Kaukasus"

Rade, die, s. Kornrade.

Rade, Martin, prot. Theolog, geb. 4. April (1884).

1857 zu Rennersdorf bei Herrnhut; seit 1904 Prof. zu Marburg; schrieb u. a. „Damasus, Bischof v. Rom" (1882), „Luthers Leben" (2. Aufl. 1901), „Religion im modernen Geistesleben" (1898); Mitbegr. u. Herausg. der „Christl. Welt" (seit 1887).

Radeberg, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtshauptm. Dresden-Neustadt, (1905) 13301 E., an 2000 Kath., kath. Kirche; Amtsgericht; Realschule, Handelschule; Glasfabriken. In der Nähe Augustusbad u. Hermannsbad.

Radebeul, Königr. Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Dresden-Neustadt, in der Lößnitz, (1905) 10571 E., an 400 Kath. (Pfarrei Dresden-Pieschen); Realschule; chem. u. Maschinenfabriken.

Radeburg, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtshauptm. Großenhain, an der Gr. Röder, (1905) 3204 E., an 90 Kath.; Amtsgericht; Schamottefabriken.

Radecke, Rob., Musiker, geb. 31. Okt. 1830 zu Dittmannsdorf (Schlesien), seit 1892 Leiter des königl. Instituts für Kirchenmusik zu Berlin; schrieb Ouverturen, eine Sinfonie, die Oper „Die Mönkguter" (1874) u. s. w.

Radegūndis, die hl., Tochter des heidnischen thüring. Königs Berthar, seit 540 Gemahlin des Frankenkönigs Chlothar I. (s. d.). R. nahm 557 den Schleier u. gründete 560 auf dem ihr geschenkten Landgute das Frauenkloster z. Hl. Kreuz in Poitiers. Sie starb daselbst 13. Aug. 587. Ihr Leben beschrieb Venantius Fortunatus; Festtag 13. Aug.

Radein, Oesterreich-Ungarn, Steiermark, Badeort im Bez. Luttenberg, (1905) über 600 slow. kath. E.; alkalischer Säuerling; Kuranstalt.

Rädelerz, das, s. Bournonit.

Rädelsführer, der, Haupt einer Zusammenrottung, Verschwörung u. s. w.

Rademacher, Dr. theol. Arnold, Konviktdirektor zu Bonn, geb. 10. Okt. 1873 zu Bocket; schrieb: „Die übernatürliche Lebensordnung nach der paulin. u. johann. Theologie" (1903).

Raden, die (Mehrz.), Samen der roten Kornblume (Kornrade, s. d.); schwarze bezw. dunkelbraune Körner, enthalten giftige Stoffe, verunreinigen das Mehl.

Radenkorn, das, s. Giftkorn.

Rader, Matthäus, Jesuit, geb. 1561 in Tirol, gest. 22. Dez. 1634 zu München; Herausgeber lat. Klassiker u. patristischer Werke.

Rädern, das, Todesstrafe im Mittelalter, bestand im Zerschlagen der Körperglieder durch ein schweres Rad, auch Flechten des Körpers auf das auf einen Pfahl gesteckte Rad.

Rädertierchen (lat. Rotatoria, Rotifera), die (Mehrz.), Klasse der Würmer; winzige Tierchen (1—2 mm) mit Räderapparat (zahlreichen, den Mund in mehreren Zonen umstehenden Härchen, deren Bewegungen wie ein sich drehendes Rad aussehen, dient zur Nahrungszufuhr u. zur Fortbewegung), Kauapparat im Schlund, Darm bei manchen Arten geschlossen, Fuß lang u. einziehbar, Blutgefäße u. Atmungsorgane fehlen. Die R. leben in allen Zonen, meist im feuchten Moos oder Sand des Süßwassers, seltener im Meer; ihnen gehören an z. B. die glashellen Kristallierchen.

Radetzky, Jos. Wenzel, Graf R. de Radetz, österr. Feldmarschall, berühmter Heerführer, geb. 2. Nov. 1766 zu Trzebnitz bei Klattau (Böhmen), gest. 5. Jan. 1858 zu Mailand; kämpfte mit 1788—89 gegen die Türken, 1792 bis 1795 in den Niederlanden u. Italien, 1800 bei Hohenlinden. 1805 General in Italien u. Steiermark, 1809 Korpsführer bei Wagram. 1814 bis 1815 Generalstabschef des Fürsten Schwarzenberg, 1829 General der Kavallerie, 1831 Oberkommandant der österr. Truppen in Italien, 1836 Feldmarschall. R. besiegte 6. Mai 1848 die Piemontesen bei Santa Lucia, 25. Juli 1848 bei Custozza, später noch bei Mortara u. am 23. März 1849 bei Novara u. eroberte ganz Venetien zurück. 1849—57 war R. Generalgouverneur in österr. Italien.

Radetzkymarsch, der, beliebter Armeemarsch, komponiert von Joh. Strauß (Vater).

Radevormwald, Preußen, Rheinprovinz, Stadt im Kreise Lennep, (1905) 10979 E., an 1900 Kath., höhere Knaben- u. Mädchenschule; Feilenfabriken.

Radewijn, Radewyns (spr. R.weins), Florentius, Mystiker, geb. 1350 zu Leerdam, gest. 24. März 1400 zu Deventer; Kanonikus zu Utrecht, schloß sich an Grotius (s. d.) in Deventer an, wurde dort Vorsteher der Fraterherren, die sich hauptsächlich mit Bücherabschreiben beschäftigten; erbaute 1387 das Kloster Windesheim bei Zwolle.

Radfahren, das, s. Fahrrad.

Radfenster, Katharinenrad, Rosenfenster, das, Rosette, die, kreisrundes Fenster mit verschiedenartiger Speichenbildung, viel angewendet in mittelalterlichen Kirchenbauten; bes. schön ist das R. im Straßburger Münster (16 m Durchmesser).

radiāl (lat.), strahlenförmig.

Radiānt, Radiationspunkt (lat.), der, Strahlungspunkt v. Sternschnuppen, d. h. der Punkt, von welchem sie auszugehen scheinen.

radiär (lat.), strahlenförmig verlaufend.

Radiatiōn (lat.), die, 1) Strahlung; 2) Durchstreichen eines Rechnungspostens.

Radiātor (lat.), der, Wärme ausstrahlender Körper, z. B. an Warmwasser- u. Dampfheizungen; Gegensatz ist Reflektor, die Wärme zurückwerfender Körper, z. B. an Gasöfen.

radieren (lat.), kratzen, schaben.

Radiergummi, das, dient zum Entfernen von Bleistift-, Tintenlinien u. s. w., ist mit Schwefel versetzt.

Radierkunst, die, Art der Kupferstechkunst (s. d.) mittels Aetzen u. der Radiernadel.

Radieschen (lat. Raphanus sativus), das, Kreuzträger (s. d.) mit rübenförmiger oder kugeliger, eßbarer Wurzel; beliebte Frühstückspeise.

radikāl (lat.), eingewurzelt, von der Wurzel an, gründlich.

Radikāle, die (Mehrz.), Reste freier, für sich nicht existenzfähiger Atomgruppen, die aber aus chemischen Reaktionen unverändert hervorgehen.

Radikalismus (lat.), der, Denk- u. Hand-

lungsweise, die rücksichtslos die Folgerungen eines Grundsatzes zur Geltung zu bringen sucht; bes. gebraucht v. politischen u. religiösen, das Bestehende anfechtenden Bestrebungen.

Radinger, Joh. Friedr., Edler von, Ingenieur, geb. 31. Juli 1842 zu Wien, gest. 20. Nov. 1901 als Prof. der Technischen Hochschule ebenda; schrieb u. a.: „Ueber Dampfmaschinen mit hoher Kolbengeschwindigkeit" (3. Aufl. 1892).

Radīnus, Rhadinus, Thomas, Dominikaner, geb. 1490 zu Piacenza, gest. im Mai 1527 zu Rom: Magister Sacri Palatii; veröffentlichte zwei Streitschriften gegen Luther.

Radioaktivität, die (Mehrz.), Eigenschaft gewisser chem. Elemente, z. B. des Radiums, Poloniums, Urans, Thoriums u. s. w., fortwährend sogen. Becquerelstrahlen (Kanal-, Kathoden- u. Röntgenstrahlen) auszusenden u. eigenartige Gase zu entwickeln (Emanation); benutzt u. a. in der Heilkunde.

Radiogramm, das, Radiographie, die, mit Röntgenstrahlen (s. d.) aufgenommene Photographie.

Radiolārien (lat.), die (Mehrz.), Strahlentierchen, Art Wurzelfüßer (s. d.), wenige mm groß, mit feinen, fadenförmigen Pseudopodien (s. d.), häutiger Centralkapsel, Skelett aus Kieselsäure; leben im mittleren u. westlichen Stillen Ozean, bilden oft mächtige Schlammgebilde auf dem Boden.

Radiolīten (lat. Radiolites), die (Mehrz.), ausgestorbene Muscheltiere, Gattung der Rudisten; s. Hippuritenkalke.

Radiometer, das, Lichtmühle, die, Strahlungsmesser, der, stark luftleere Glaskugel, in der ein drehbares Aluminiumkreuz mit 4 einseitig geschwärzten, schaufelartigen Glimmerblättchen sich befindet. Fallen Licht- oder Wärmestrahlen auf die Blättchen, so wird das Kreuz in Bewegung gesetzt, wobei die geschwärzten Flächen kräftiger abgestoßen werden, als die blanken.

Radiophōnie, Thermophonie (griech.), die, Schallerregung durch Strahlen. Läßt man auf eine dünne, geschwärzte Platte, z. B. ein Glimmerblättchen, in regelmäßigen Zwischenräumen Licht- oder Wärmestrahlen fallen, so entsteht ein Ton, dessen Schwingungszahl gleich ist den in einer Sekunde erfolgten Unterbrechungen des Lichtstrahls.

Rādium, das, Element, dem Baryum (s. d.) ähnlich, Atomgewicht 225; entdeckt im Uranpecherz 1898 vom Ehepaar Pierre u. Marie Curie in Paris; hat hohe Radioaktivität (s. d.).

Rādius (lat.), der, Halbmesser.

Rādius vēctor (lat.), der, 1) Leitstrahl (s. d.); 2) bei Kegelschnitten die Linie vom Brennpunkte nach irgend einem Punkte der Kurve.

Radix (lat.), die Wurzel.

radizieren (lat.), in der Mathematik die Wurzel (s. d.) einer Zahl aufsuchen.

Radkersburg, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Steiermark, 449 qkm, (1905) 40000 meist deutsche kath. E. in 118 Ortschaften; 2) **Bezirkstadt,** an der Mur, (1905) 2500 kath. deutsche E., kath. Kirche, Krankenhaus; Weinbau.

Radlkofer, Ludwig Adolf Timoth., Botaniker, geb. 19. Dez. 1829 zu München; seit 1863 ordentl. Professor ebenda; veröffentlichte u. a.: „Die Befruchtung der Phanerogamen" (1856), „Ueber die Methoden in der bot. Systematik, insbesondere die anatomische Methode" (1883).

Radloff, Friedr. Wilh., Sprachforscher, geb. 17. Jan. 1837 zu Berlin; seit 1884 Direktor des asiat. Museums zu St. Petersburg; veröffentlichte u. a.: „Proben der Volksliteratur der nördl. türk. Stämme" (8 Teile 1866—1900), „Versuch eines Wörterbuchs der Türkdialekte" (3 Bde. 1888—1902).

Radmannsdorf, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Krain, 1075 qkm, (1905) 30000 E. in 127 Ortschaften; 2) **Stadt,** am Zusammenfluß der Wurzener u. Wocheiner Save, (1905) 750 slowen. kath. E.; Schloß; in der Nähe Dorf Vigaun (1300 E.), Strafanstalt für Frauen.

Radnicki v. Lechita, Deckname: Radkersberg-Radnicki, Frau Marie, geb. v. Gember zu Olmütz: veröffentlichte die Romane „Vorurteil" (1897), die Novellen „Neonila", „Leidenschaftliche Naturen" (1897), „Kinderscenen" (1903).

Radnitz, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bezirk Rokitzan, (1905) 2850 meist kath. E.; Glasfabriken, Kohlengruben.

Radnor, Radnorshire (spr. Rädnorschir), England, Grafschaft in Südwales, 1219 qkm, (1905) 25000 E.; bergiges Weideland; Viehzucht, Kalksteinbrüche; Hauptstadt Presteigne (1250 E.).

Radolfzell, Zell, Baden, Stadt im Kreise u. Amte Konstanz, am Nordufer des Untersees (Zellersees), (1905) 5211 E., an 4750 Kath., kath. Kirche (11. Jahrh., Sarkophag des hl. Radolf), Hospital (14. Jahrh.), Krankenhaus; Pumpenfabrik, Trikotweberei; Fischzucht; Seebad. R. entstand um 830 bei einer Einsiedelei des Bischofs Ratold v. Verona (gest. 847), letztere wurde später in ein Chorherrenstift verwandelt (1809 aufgehoben).

Radolīn, Radolinski, altes kath. großpolnisches Adelgeschlecht, 1836 Grafen, 1888 Fürsten; u. a. R., Hugo, Fürst v., deutscher Botschafter in Paris, geb. 1. April 1841 zu Posen; 1884 Hofmarschall des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, 1888 dessen Oberhof- u. Hausmarschall, von Kaiser Wilhelm II. zum Oberst-Truchseß ernannt, 1892 Botschafter in Konstantinopel, 1895 in St. Petersburg, seit 1901 in Paris.

Radom, Rußland, 1) **Gouvern.** in Polen, zwischen Weichsel, Pilica u. Galizien, 12352 qkm, (1905) an 850000 E. in 7 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft, Eisenwerke; 2) **Kreis,** 2026 qkm, (1905) an 150000 E.; 3) **Hauptstadt** desselben, an der Mleczna, (1905) 30000 E., an 15000 Kath., kath. Johanneskirche (14. Jahrh.), Bernhardinerkirche; höhere u. Fachschulen; Eisengießereien, Gerbereien.

Radomyśl, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kiew, 9601 qkm, (1905) 325000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Teterew, (1905) 11000; Gerbereien, Flußhandel.

Radotage (franz., spr. Radotaghsch), die, Geschwätz.

radotieren, (franz.), schwatzen, faseln.

Radowenz, Oesterreich-Ungarn, Böhmen, Dorf im Bez. Trautenau, (1905) an 1000 kath. deutsche E.; Garnbleichen u. Färbereien; in der Nähe der „versteinerte Wald" (Araucariastämme, deren Holz in Hornstein, Chalcedon u. Kiesel verwandelt ist).

Radowitz, 1) R., Jos. Maria Ernst Christ. Wilh. v., preuß. General u. Staatsmann, geb. 6. Febr. 1797 zu Blankenburg am Harz aus einer ungar. kath. Familie, gest. 25. Dez. 1853 zu Berlin; kämpfte mit 1813—1815, 1823 im Großen Generalstabe, 1830 Chef des Generalstabes der Artillerie; Vertrauter König Friedrich Wilhelms IV. 1848 vom westfäl. Kreise Arnsberg in die Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. gesandt u. dort hervorragender Redner u. Führer der äußersten Rechten. Am 26. Sept. bis 2. Nov. 1854 Minister des Auswärtigen, seit 1852 Generalinspekteur des Militärbildungswesens; schrieb u. a.: „Gespräche aus der Gegenwart über Staat u. Kirche" (1846), „Deutschland u. Friedrich Wilhelm IV." (1848), „Neue Gespräche aus der Gegenwart" (2 Bde., 1851). 2) R., Jos. v., Sohn von 1), deutscher Diplomat, geb. 19. Mai 1839 zu Frankfurt a. M.; Vertrauter des Fürsten Bismarck, verwaltete 1880 in besonderer Mission die Botschaft zu Paris, im Okt. 1882 Botschafter in Konstantinopel, seit Juli 1892 in Madrid; 1906 deutscher Vertreter auf der Algeciras-Konferenz.

Radscha, Raja, Rajah (engl.), der, uralter Titel der einheimischen Fürsten (Könige) Vorderindiens; Maharadscha ist der oberste mehrerer Fürsten (Großkönig).

Radschamahēndri, Brit.-Ostindien, Stadt in der Präsidentschaft Madras, am Godawari, (1905) an 35000 E., meist Hindu, 800 Kath., Mission der Salesianer; Webereien.

Radschbänsi, Kotsch, die (Mehrz.), Vorderindien, Hinduvolk in Bengalen u. Assam, (1905) an 2 Mill. Köpfe (Heiden).

Radschkōt, Rajkot (engl.), Ostindien, Hauptstadt v. Kathiawar (s. Gudscharat), (1905) 38000 E., meist Hindu, an 400 Christen.

Radschloß, das, 1517 erfundenes, jetzt veraltetes Gewehrschloß (Stahlrad schlug gegen einen Feuerstein)

Radschputāna, Rajputana, Brit.-Ostindien, 1) **Apostol. Präfektur,** gegr. 1892 (Sitz zu Adschmir), (1905) über 5000 Kath., 15 Kirchen u. Kapellen, 25 Priester. II) **Radschputenstaaten,** bestehen aus 1) dem unmittelbaren Besitz Adschmir-Merwara; 2) 20 Staaten unter eingeborenen Fürsten (u. a. Bikanir, Dschaipur, Dschaißalmir, Dschodhpur, Alwar, Udaipur, Bharatpur, Dholpur); unterstehen dem brit. polit. Agenten zu Adschmir-Abu, 337380 qkm, (1905) an 10 Mill. E. (Brahmanen, Radschputen, Mahadschan, Tschamar, Mina, Gudschar, Dschat, Ahir u. s. w.); Ackerbau, Viehzucht; Weberei, Gerberei u. s. w.

Radschpūten, Rajpoots (engl.) die (Mehrz.), Ostindien, weitverzweigter arischer Volksstamm, Zweig der Inder, zwischen dem Vindschab u. dem Plateau von Malwa; tapfer u. selbstbewußt, (1905) an 10 Mill. Köpfe; meist Hindu; Ackerbauer.

Radschuh, der, = Hemmschuh.

Radstadt, Oesterreich-Ungarn, Salzburg, Stadt im Bez. St. Johann, an der Enns u. den R.er Tauern, (1905) 1050 deutsche kath. E.; Kapuziner; Holzhandel.

Radulfus, Name mehrerer Schriftsteller des M. A.s, u. a. R. de Rivo, geb. zu Breda, gest. 1403 zu Rom; studierte in Rom Liturgik u. Kirchenrecht, wurde Dekan zu Tongern, ging beim Ausbruch des großen abendländischen Schismas abermals nach Rom; schrieb u. a.: „De canonum observantia" (wichtig für die Geschichte des Breviers u. der Meßliturgie), „Gesta Pontif. Leodiensium 1347—1389" (Geschichte Lütticher Bischöfe).

Radweber, Radspinner (lat. Orbitelariae), die (Mehrz.), Unterabteilung der Spinnen (s. d.), haben kugelig aufgetriebenen Hinterleib, weben radförmige Fangnetze mit strahlenförmigen klebrigen Fäden, z. B. die Kreuzspinnen (s. d.).

Radzionkau, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Tarnowitz, (1905) 9326 meist kath. E.; Eisenerz- u. Galmeigruben, Zinkhütte.

Rādziwill, alte litauische Fürstenfamilie, seit 1515 bezw. 1547 deutsche Reichsfürsten, u. a. 1) Nikolaus I., gest. 1442; seit 1405 Marschall von Litauen; 2) Nikolaus III., gest. 1522, erlangte 1515 den Reichsfürstenstand; 3) Georg I., gest. 1541; 1527 Kastellan v. Wilna, 1533 Großgeneral. Der Stammvater der jetzt noch blühenden Linie R. ist 4) Nikolaus IV., gest. 1565, Gesandter bei Kaiser Karl IV., 1547 deutscher Reichsfürst, fiel von der kath. Kirche ab, ließ 1563 die polnisch. „Radziwiller Bibel" drucken. Seine Söhne wurden wieder kath., 5) Nikolaus VII., gest. 1616, u. 6) Georg, gest. 1600; seit 1584 Kardinal u. päpstl. Legat gegen die Calvinisten. 1686 spaltete sich das fürstl. Haus R. in zwei Hauptlinien, deren ältere im legitimen Stamme 1813 erloschen. Die jüngere Linie teilte sich in 3 Zweige, wovon 2 nur in Rußland blühen, dem dritten deutschen Zweige gehörte an 7) Anton Heinr., geb. 13. Juni 1775, gest. 7. April 1833; vermählt mit Prinzessin Friederike Dorothea, einziger Tochter des Prinzen Ferdinand v. Preußen, 1815 Statthalter im Großherzogtum Posen; seine Tochter Elise, geb. 28. Okt. 1803, gest. 27. Sept. 1834, war die Jugendliebe Kaiser Wilhelms I.; 8) Boguslaw, Sohn v. 7), entschiedener Katholik, geb. 3. Jan. 1809, gest. 2. Jan. 1873 zu Berlin; Jugendfreund Kaiser Wilhelms I.; war Mitglied des Herrenhauses; 9) Ferdinand, geb. 19. Okt. 1834; erbliches Mitglied des Herrenhauses u. seit 1874 Mitglied des Reichstags u. der poln. Fraktion; 10) ein anderer Sohn, Prinz Edmund, war 1874—81 Mitglied der Centrumsfraktion des deutschen Reichstags, Vikar v. Ostrowo, trat in den Benediktinerorden, gest. 9. Aug. 1895 zu Beuron.

Rae (spr. Reh), John, engl. Polarforscher, geb. 30. Sept. 1813 auf den Orkney-Inseln, gest. 22. Juli 1893 zu Addison-Gardens; durchforschte Wollaston-, Viktoria- u. King Williams-Land, brachte die ersten Nachrichten über das Schicksal Franklins nach Europa.

Raemond, Remond, Florimund v., kath. Polemiker, geb. 1540 zu Agen, gest. 1602 zu Bordeaux; schrieb u. a. „Antichrist", gegen die prot. Theologen (1597).

Raeren (spr. Raren), Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Kreise Eupen, (1905) 3850 kath. E.; Tuchfabriken, Steinbrüche, im 17./18. Jahrh. berühmte Steinzeugfabrikation.

Rafael, L., s. Kiesekamp, Frau Hedwig.

Rafaelverein, St.-R.-, der, s. Raphaelverein.

Raff, Jos. Joachim, Komponist, geb. 27. Mai 1822 zu Lachen, Kanton Schwyz, gest. 24. Juni 1882 als Direktor des Hoch'schen Konservatoriums zu Frankfurt a. M.; schrieb u. a. Sonaten für Klavier u. Violine, Violinkonzerte, 11 Sinfonien, z. B. „Im Walde".

Raffael, Rafael, eigentlich R. Santi (fälschlich R. Sanzio), größter ital. Maler u. Architekt, geb. 28. März 1483 zu Urbino als Sohn des Malers Giovanni Santi (gest. 1494), gest. 6. April 1520 zu Rom. R. wurde 1499 Schüler Peruginos (s. d.) u. bildete sich an den Werken Leonardos, Michelangelos u. Fra Bartolomeos fort. 1504 siedelte er nach Florenz über, wo er 1507 die Grablegung für San Francesco in Perugia (jetzt in der Galerie Borghese zu Rom) malte. 1508 berief ihn Papst Julius II. (s. d.) nach Rom u. ließ von ihm mehrere Prunkgemächer (Stanzen), sowie die anschließenden Loggien mit weltberühmt gewordenen Darstellungen schmücken. Papst Leo X. machte R. zum Konservator der Denkmäler 10 Meilen um Rom herum. Die letzten 5 Jahre seines Lebens war R. als Nachfolger Bramantes leitender Meister des Baues der Peterskirche (s. d.). Seine Hauptwerke zeichnen sich aus durch hinreißende Anmut, scharfe Charakteristik, reiches inneres Leben, neben kunstvoller Komposition u. vollkommenster Beherrschung der Technik. Außer den Fresken im Vatikan schuf R. zahlreiche Madonnen, u. a. die berühmte „Sixtinische Madonna" (in Dresden), die „Madonna della Sedia" (Florenz) u. zahlreiche Bildnisse (berühmt das Bild Julius II.). Neben den monumentalen Arbeiten für die Päpste führte er auch solche für Privatpersonen aus.

Raffay, Dr. phil. Robert, zu Wien, geb. 8. April 1854 zu Keltsch in Mähren; schrieb: „Memoiren der Kaiserin Agrippina" (1884), „Grundriß der Geschichte der österr.-ungar. Monarchie" (1889), „Geschichtsunterricht an Mittelschulen" (1889) u. a.

Raffinäde (franz.), die, feinste Sorte weißen Zuckers.

Raffinement (franz., spr. Raffihnmang), das, 1) Ueberfeinerung; 2) Ausnutzung des Zweckdienlichen.

raffinieren (franz.), ein Rohprodukt verfeinern.

raffiniert, 1) verfeinert; 2) schlau, verschmitzt.

Raffinöse, die, s. Melitose.

Raffl, P. Friedr., Franziskaner zu Salzburg, geb. 26. Juli 1851 zu Roppen (Tirol); veröffentlichte „Die Psalmen, nach dem Urtext übersetzt u. erklärt" (3 Bde. 1892).

Raffles, Sir Thomas Stamford, engl. Staatsmann, geb. 5. Juli 1781 in Westindien, gest. 5. Juli 1826 zu London; 1811 Gouverneur v. Java, 1816–24 v. Bengalen, erwarb 1819 die Insel Singapur u. gründete den dortigen Hafen; schrieb: „Geschichte v. Java" (1817).

Rafflesiaceen (lat.), die (Mehrz.), nach Sir Raffles (s. d.) benannte, bleiche (chlorophyllose) dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie; 25 trop. u. subtrop. Arten, schmarotzen an den Wurzeln anderer Pflanzen, haben große, meist eingeschlechtige Blüten; Hauptgattung Rafflesia, bis 1 m im Durchmesser große Blüte; Volksheilmittel (wirkt zusammenziehend).

Rafinesque, Konstantin Samuel, amerik. Botaniker, geb. 1784 zu Galacz, gest. 18. Sept. 1842 zu Philadelphia; schrieb u. a. eine „Flora telluriana" (4 Bde. 1836).

Rafn, Karl Christ., nordisch. Altertumsforscher, geb. 16. Jan. 1795 zu Brahesborg auf Fünen, gest. 20. Okt. 1864 zu Kopenhagen; veröffentlichte u. a. eine dänische Bearbeitung der „Nordischen Heldengeschichten" (3 Bde., 2. Aufl. 1828—1830).

Ragáz, Ragatz, Schweiz, Badeort im Kanton St. Gallen, an der Mündung der Tamina in den Rhein, (1905) 1900 E., an 1500 Kath., kath., prot. u. anglik. Kirche; jährlich über 30000 Kurgäste. Am 6. März 1446 Schlacht zwischen Eidgenossen u. Oesterreichern.

Rage (franz., spr. Ragsch), die, Wut.

Rägewin, Chronist, s. Rahewin.

Raglan (spr. Räggglen), Fitzroy James Henry Somerset, Lord, brit. Feldmarschall, geb. 30. Sept. 1788 als jüngster Sohn des Herzogs v. Beaufort, gest. 28. Juni 1855 an der Cholera vor Sebastopol; kämpfte in Spanien u. Belgien, landete 1854 als Oberbefehlshaber der engl. Truppen in der Krim.

Ragnarök, die, s. Götterdämmerung.

Ragnit, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Gumbinnen, 1218 qkm, (1905) 56000 E. in 1 Stadt, 303 Landgemeinden, 61 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Memel, (1905) 4902 meist prot. E.; Amtsgericht, Schloß, prot. Lehrerseminar; Prov. Erziehungsanstalt.

Ragout (franz., spr. Ragu), das, Würzfleisch; Mischgericht mit stark gewürzter Tunke.

Raguel, Reguel, im A. T. 1) Schwiegervater Moses, s. Jethro; 2) Freund des älteren u. Schwiegervater des jüngeren Tobias (Tob. 3, 7).

Raguhn, Anhalt, Stadt im Kreise Dessau, an der Mulde, (1905) 2476 meist prot. E.; Papier- u. Oelfabriken.

Ragūsa, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Syrakus, 2 Gemeinden, R. inferiore (33000 E.) u. R. superiore (8800 E.), Stiftkirche S. Giorgio; höhere Schulen; Asphaltgruben; Baumwollspinnerei.

Ragūsa, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Zara, gegr. 520, umfaßt den Kreis R., (1905) 75000 Kath., 47 Pfarreien, 20 andere Stellen, 171 Ordens- u. Weltpriester.

2) **Bezirkshauptm.** in Dalmatien, 777 qkm, (1905) 42000 E. in 123 Ortschaften. 3) **Haupt- u. Hafenstadt** daselbst (im Altertum Epidaurus), am Monte Sergio, Sitz des Bischofs, (1905) 13500 meist kroat. kath. E., Kathedrale Sta Maria Maggiore (17. Jahrh., reicher Domschatz), S. Biagio, Kirchen der Dominikaner, Franziskaner u. Jesuiten; Diözesanseminar, höhere u. Fachschulen; Handels- u. Gewerbekammer, Hauptzollamt; Krankenhaus, Landesirrenanstalt, Militärhospital; alte Festungswerke; Seidenwarenfabriken. Haupthafen ist die Bucht v. Gravosa. In der Nähe der Marktflecken R. vecchia, Alt-R., (1905) über 700 kath. E.; Dampferstation.

Rahab, im A. T. eine Wirtin zu Jericho, beherbergte die Kundschafter des Josua, wofür sie mit ihrer Familie allein von allen Bewohnern bei der Einnahme Jerichos verschont blieb. R. wurde durch ihren Nachkommen Booz Stammmutter Davids (Matth. 1, 5).

Rahbek, Knud Lyne, dän. Schriftsteller, geb. 18. Dez. 1760 zu Kopenhagen, gest. 22. April 1830 als Prof. der Aesthetik ebenda; schrieb u. a. Erzählungen (1785—1806); gab heraus lyrische Gedichte (1809—13).

Rahden, Preußen, Prov. Westfalen, Flecken in der Gemeinde Großendorf (Kreis Lübbecke), (1905) 1560 meist prot. E.; Tabakfabrikation.

Rahe, Rah, Raa, die, im Schiffwesen Querholz am Mast, zum Befestigen des Segels.

Raheita, Nordostafrika, ital. Kolonie Erythräa, 1) **Landschaft** am Südende des Roten Meeres; 2) **Stadt** daselbst, (1905) 3000 E.; Ausfuhr v. Straußenfedern, Weihrauch u. s. w.

Rahel, s. Rachel.

Rähewin, Radewic, Radewin, Geschichtschreiber z. Zt. Kaiser Friedrich I. Barbarossa, geb. zu Freising, gest. um 1175 als Propst v. St. Veit in Freising; anfangs Kaplan u. Notar bei Bischof Otto v. Freising (s. d.), der ihn mit der Fortsetzung u. Herausgabe der „Gesta Friderici" beauftragte.

Rahl, 1) R., Karl Heinr., Kupferstecher, geb. 11. Juli 1779 bei Heidelberg, gest. 12. Aug. 1843 als Prof. an der Kunstakademie zu Wien; schuf vorzügliche Stiche nach Bildern v. Correggio u. a. 2) R., Karl, Maler, Sohn von 1), geb. 13. Aug. 1812 zu Wien, gest. 9. Juli 1865 ebenda; malte u. a. das Altarbild in der Piaristenkirche u. das Treppenhaus im Arsenal zu Wien; entwarf die Tafelbilder „Neros Triumphzug durch das brennende Rom", „Die Cimbernschlacht", „Einzug Manfreds in Lucera" u. s. w.

Rahm, Schmetten, der, Obers, das, Sahne, die, fettreiche, obere Schicht beim längeren Stehen der Milch (s. d.); benutzt zur Herstellung v. Butter, Käse, zur Geschmackserhöhung v. Getränken (Kaffee, Milch), zur Bereitung v. Saucen, Mehlspeisen u. s. w.

Rahn, Joh. Rud., Kunsthistoriker, geb. 24. April 1841 zu Zürich; seit 1883 Prof. am eidgenöss. Polytechnikum ebenda; schrieb u. a.: „Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz von den ältesten Zeiten bis zum Schluß des Mittelalters (3 Abt. 1874—76).

Raiatēa, eine der Gesellschaftsinseln (s. d.), 194 qkm, (1905) 2300 meist prot. E.; Haupthafen Teavarua.

Raibl, Oesterreich-Ungarn, Kärnten, Markt in der Gemeinde Tarvis, (1905) 850 kath. deutsche E.; Bergbau auf Blei- u. Zinkerze.

Raich, Dr. phil. Joh. Michael (Deckname: O. Beuren), Domdekan zu Mainz, geb. 17. Jan. 1832 zu Ottobeuren, gest. 28. März 1907; 1858 Priester, 1881 Sekretär des Bischofs v. Ketteler (s. d.), 1890 Domkapitular; schrieb u. a.: „Die innere Unwahrheit der Freimaurerei" (1884), „Shakespeares Stellung zur kath. Kirche" (1884); gab heraus: Liebermanns „Institutiones theol." (10. Aufl. 1870), Maldonats „Evangelienkommentar" (2 Bde., 1874), v. Kettelers Predigten, Briefe u. Hirtenbriefe u. s. w., Rodys „Geschichte der hess. Kirche" (1904); redigierte den „Katholik" (seit 1890) u. „Die Frankfurter zeitgem. Broschüren" (seit 1887). [Husarenstück.

Raid (engl., spr. Rehd), der, Einfall,

Raiffeisen, Friedr. Wilh., Bürgermeister v. Heddesdorf (1852—65), geb. 30. März 1818 zu Hamm (Sieg), gest. 11. März 1888; 1846 Bürgermeister in Weyerbusch, 1848—52 in Flammersfeld; gründete 1862 die seinen Namen tragenden Darlehnskassen für kleine Landwirte; verfaßte auch eine Beschreibung u. Anleitung zur Gründung solcher Kassen; vergl. Darlehnskassenvereine.

Raigern, Groß-R., Oesterreich-Ungarn, Mähren, Marktflecken im Bez. Auspitz, (1905) 1650 meist tschech. kath. E.; Benediktinerstift (gegr. 1048, als Kloster vom Stift Brevnov u. bis 1812 von diesem abhängig), (1906) 20 Priester; Malzfabriken.

Rail (engl., spr. Rehl), die, Eisenbahnschiene.

Railroad, Railway (engl., spr. Rehlrod, Rehlwey), die, Eisenbahn, Schienenweg.

Raimōndi, Marco Antonio (Marcantonio), ital. Kupferstecher, geb. um 1475 zu Bologna, gest. um 1534 zu Rom; Freund Raffaels (s. d.); schuf mehr als 300 Stiche nach Werken Michelangelos, Raffaels u. a. (heute bes. in Paris u. in der kaiserl. Bibliothek zu Wien).

Raimund, Ferd., volkstümlicher österr. Bühnendichter, geb. 1. Juni 1790 zu Wien, gest. 5. Sept. 1836 zu Hamburg durch Selbstmord; schrieb u. a.: „Der Barometermacher auf der Zauberinsel" (1823, Zauberspiel), „Der Bauer als Millionär" (1826), „Alpenkönig" u. „Menschenfeind" (1828), „Die unheilbringende Krone" (1829), „Der Verschwender" (1833), ferner die Lieder „So leb denn wohl, du stilles Haus", „Brüderlein fein" u. s. w.

Raimund de l' Isle-Jourdain (spr. — de L' Ihl Schurdäng), Ordensgeneral der Karmeliten, geb. um 1220 in Aquitanien, gest. 1297 zu Toulouse.

Raimund v. Penaforte, der hl., Dominikaner, Patron der Kanonisten, geb. um 1185 zu Penaforte bei Barcelona, gest. 6. Jan. 1275 ebenda; mit dem hl. Petrus Nolascus (s. d.) Gründer des Ordens der Mercedarier (s. d.), dessen Regeln er ausarbeitete, 1229 Kreuzzugs-

prediger, 1238–40 Ordensgeneral, später Beichtvater Jakobs I. v. Aragonien; gab heraus eine Sammlung des notwendigsten Materials für die Beichtpraxis (Summa de casibus Poenitentiae), das kirchenrechtliche Werk „Decretalium Gregorii P. IX. Libri V."; heilig gesprochen 1601, Festtag 23. Jan.

Raimundus Lullus, scholast. Theolog, genannt „Doctor illuminatus" (der erleuchtete Lehrer), geb. 1235 zu Palma (Mallorca), gest. 30. Juni 1315; führte bis zu seinem 34. Jahre am spanischen Hofe das Leben eines Weltmannes, trat dann in den Minoritenorden u. betrachtete die Bekehrung der Sarazenen als Lebenszweck. Mit Duns Scotus (s. d.) entschiedener Verteidiger der Lehre v. d. Unbefleckten Empfängnis. R. L. ließ sich von Roger Bacon in die Alchemie einführen, wurde 1306 Missionar in Afrika, kehrte aber 1315 von dort zurück. Seine wichtigsten alchimistischen Werke sind das „Testamentum", der „Codicillus", die „Experimenta". Auch als Erfinder des wasserfreien Weingeistes u. des kohlensauren Ammoniums ist R. L. bekannt. 1396 wurden 100 theosoph. Sätze seiner Schriften verurteilt; gegen seine Anhänger, die Lulliſten, hatte der Hl. Stuhl einzuschreiten.

Raimundus Martini, Martin, span. Dominikaner des 13. Jahrh.s; schrieb: „Pugio fidei adversus Mauros et Judaeos" (Verteidigung des Glaubens wider Mauren u. Juden), worin er die falsche philosophische Spekulation u. die positiven Lehren der jüd. Gelehrten widerlegt.

Raimundus Nonnātus, der hl., Mercedarier, geb. um 1200 v. adligen Eltern zu Portello in Katalonien, gest. 1240 auf dem Wege nach Rom, wohin ihn der Papst als Kardinal berufen hatte; unermüdlich tätig im Liebeswerke der Gefangenenauslösung u. selbst wiederholt zur Auslösung christl. Sklaven in Afrika. R. ertrug unerschrocken eine Kerkerhaft u. predigte auch während dieser Zeit den Mohammedanern das Christentum, bis sie ihm ein Schloß durch die Lippen trieben u. so den Mund verschlossen.

Rain, der, 1) Grasstreifen zwischen zwei Aeckern; 2) erhöhter Grenzstreifen.

Rain, Bayern, Oberbayern, Stadt im Bez.-Neuburg am Lech, (1905) 1558 meist kath. E.; Franziskanerinnen; Amtsgericht, gewerbl. Fortbildungsschule. Am 15. April 1632 Kampf zwischen Gustav Adolf v. Schweden u. Tilly, wobei letzterer tötlich verwundet wurde.

Rainald v. Châtillon, franz. Ritter, Gemahl der Fürstin Konstanze v. Antiochia, Vormund Boemunds III., rief durch seine Raubzüge den Krieg mit Saladin (s. d.) hervor, fiel 5. Juli 1187 in der Schlacht bei Tiberias.

Rainald v. Dassel, Erzbischof v. Köln (1159—67), geb. um 1120 aus sächsischem Grafengeschlechte, gest. 14. Aug. 1167 zu Rom; 1156 Kanzler Kaiser Friedrichs I., unterstützte letzteren im Kampfe gegen Papst Alexander III. (für den vom Kaiser ernannten Gegenpapst Viktor IV.), brachte 1163 in der Lombardei u. Tuscien die roncalischen (s. d.) Beschlüsse zur Durchführung, überführte die Gebeine der hl. Drei Könige v. Mailand nach Köln, wo sie seitdem im Dome ruhen. R. kehrte 1167 nach Italien zurück, siegte vor den Toren Roms, starb aber kurz darauf an der Pest.

Rainey, Le (spr. Lö Rängäßi), Frankreich, Stadt im Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, (1905) 7100 E.; chemische Fabriken.

Rainer, Erzherzöge v. Oesterreich, 1) R., Vater, geb. 30. Sept. 1783 zu Florenz als 7. Sohn Kaiser Leopolds II., gest. 16. Jan. 1853 zu Bozen; vermählt seit 1820 mit Elisabeth, Schwester Karl Alberts v. Sardinien. 1818—48 Vicekönig v. Lombardo-Venetien. Seine Tochter Adelheid (geb. 1822) war die 1. Gemahlin des Königs Victor Emanuel II. v. Italien. 2) R., Sohn, geb. 11. Jan. 1827 zu Mailand; 4. Febr. 1861 Präsident des liberalen Kabinetts Schmerling, 1868 Oberkommandant der Landwehr, 1874 Feldzeugmeister; Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften, schenkte 1899 seine Handschriftensammlung (100000 Nrn., u. a. eine berühmte Bibelhandschrift) der Wiener Hofbibliothek.

Rainer a Pisis, Pisanus, Dominikaner, gest. um 1351; gab heraus „Pantheologia" aus den Werken berühmter Theologen u. Kanonisten.

Rainērius v. Arezzo, der sel., Laienbruder aus dem Orden der Minderen Brüder, gest. 1. Nov. 1304; Festtag 5. Nov.

Raineysche Schläuche, die (Mehrz.), Miescherische Schläuche (s. d.).

Rainfarn (lat. Tanacetum), der, Familie der Kompositen (s. d.), hat gelbe Doldentrauben; liefert den R.-Bitter u. das R.-Oel (gegen Wurmkrankheiten).

Rainfurt, Dr. theol. Adam, Subregens des Priesterseminars zu Mainz, geb. 11. Jan. 1877 zu Finthen b. Mainz; schrieb „Zur Quellenkritik v. Galens Protreptikos" (1905).

Raison (franz., spr. Räsong), die, Vernunft.

Raisonnement (franz., spr. Räsonnemang), das, vernünftige Ueberlegung, Urteil.

Raisonneur (franz., spr. Räsonöhr), der, Schwätzer.

raisonnieren (franz.), 1) Vernunftschlüsse machen; 2) tadeln, zanken.

Raizen, Razen, die (Mehrz.), Serben griech. Glaubens in den unteren Donauländern. Der Name rührt von der Stadt Rassa her.

Rajah (arab.), die (Mehrz. Raije, „Herde"), Gesamtbezeichnung für alle den türk. Sultan unterworfenen Völkerschaften, die nicht dem Islam angehören.

Rajecz, Oesterreich-Ungarn, Großgemeinde im Komitat Trentschin, (1905) 2700 meist slowak. E., an 2300 Kath.; in der Nähe Bad R.-fürdö mit 2 eisenhaltigen Quellen.

rajōlen, s. rigolen.

Rajputana, Brit.-Ostindien, s. Radschputana.

Rak, Frl. Therese, kath. Schriftstellerin zu Seitenstetten (Niederösterreich), geb. 10. Febr. 1853 zu Haag (Oesterreich); schrieb „Der Kartäuser Ortolf" (1898), „Sonntagsberg" (1900),

„Die Sparsamkeit" (1901), „Sappho" (1902), Novellen, Erzählungen u. s. w.

Rakauer Katechismus, s. Socinianer.

Rakelhuhn, das, s. Rackelhuhn.

Rakete (vom ital. Rocchetto, „Röhrchen"), die, Steigfeuer, das, Feuerwerkskörper aus Papier- oder Blechhülse mit Treibsatz, häufig mit farbigen Leuchtkugeln; benutzt zu Signalen.

Raketenapparat, der, Vorrichtung zur Rettung Schiffbrüchiger; besteht aus einer Wurfmaschine mit der eine Leine über ein gestrandetes Schiff geschossen wird. Die Leine wird von den Schiffbrüchigen befestigt u. durch sie eine Verbindung mit dem Lande oder Rettungsboote hergestellt.

Rakette (franz., spr. Rakett), die, Schläger beim Tennisspiel; s. Racket.

Raki, Raky, der, im Orient Fruchtbranntwein.

Rakka, Asien, Stadt im Wilajet Haleb, am Euphrat, (1905) über 8000 E.; Ruinen des Palastes Harun al Raschids; ehemals Mittelpunkt des Karawanenverkehrs zwischen Syrien u. Mesopotamien.

Rákóczy (spr. Rakohzi), reformierte Fürstenfamilie Siebenbürgens, ausgestorben im Mannesstamme 1756, u. a. 1) Siegmund R. (gest. 5. Dez. 1608); ausgerufen 1607 zum Fürsten v. Siebenbürgen; 2) Georg I. (gest. 1648), erzwang 1647 die Religionsfreiheit für die Protestanten in Ungarn; 3) Georg II. (gest. 1660), seit 1648 Fürst, erlangte die Oberherrschaft über die Moldau u. Walachei; 4) der letzte R., Franz II., (gest. 8. April 1735 in der Türkei), 1703 Führer im ungar. Aufstande, 1707 Fürst v. Siebenbürgen, mußte 1711 fliehen. Nach ihm ist der vom Zigeuner Michael Barna komponierte Nationalmarsch der Ungarn Rakoczymarsch benannt. [Kissingen u. Budapest.

Rákóczy, der, Mineralwasserquelle in

Rákonitz, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 647 qkm, (1905) 50000 meist tschech. kath. E. in 88 Ortschaften; 2) R., Rakovnik, **Bezirksstadt,** am Flusse R., (1905) 6700 tschech. kath. E.; Dekanatkirche; höhere u. Fachschulen; Museum; Zuckerfabrik, Hopfenbau, Steinkohlengruben.

Rákosfeld, Oesterreich-Ungarn, Ebene bei Budapest, durchflossen vom Rakos; bis zum 16. Jahrh. Versammlungsort der ungar. Reichstage.

Rákosi (spr. Rakoschi), Eugen (Jenö), ungar. Dichter, geb. 12. Nov. 1842 zu Aefad im Eisenburger Komitat; seit 1881 Redakteur der „Budapester Ztg."; schrieb u. a. das romantische Lustspiel „Aesopus", die Dramen „Die Schule der Liebe", „Magdalena" u. s. w.

Rakwitz, Rackwitz, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Bomst, (1905) 2197 E., an 1100 Kath.; Ziegeleien.

Raleigh (spr. Rahli), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Hauptstadt v. Nordcarolina, (1905) 14000 E., kath. Kirche; Staatsgerichtshof, Universität für Farbige, Baptistenkolleg; Eisengießereien, Maschinenfabriken, Baumwollenhandel.

Raleigh (spr. Rahli), Sir Walter, engl. Seemann, geb. 1552 zu Hayes (Grafsch. Devon), hingerichtet 29. Okt. 1618; unterstützte 1569—75 im Auftrage der Königin Elisabeth (s. d.) die franz. Hugenotten, bekämpfte 1580—83 die Irländer, wurde Statthalter v. Cork, dann Kommandeur der königl. Leibwache. R. gründete 1584 eine Kolonie an der Chesapeakbai (Virginien), besetzte 1595 die Insel Trinidad, 1597 die Insel Fayal für England u. besuchte Guyana. 1603 wegen einer Verschwörung gegen Jakob I. zum Tode verurteilt u. bis 1616 im Tower gefangen gehalten. 1617 Oberbefehlshaber einer neuen Expedition nach Guyana (s. d.), bekriegte er dort, gegen den Befehl, die Spanier u. wurde deshalb, nach England zurückgekehrt, hingerichtet; schrieb u. a.: „Weltgeschichte" (2 Bde., 1614).

Ralikgruppe, die, s. Marshallinseln.

Rallen (lat. Rallidae), die (Mehrz.), Sumpfhühner mit seitlich zusammengedrücktem Körper, kurzen Flügeln u. Schwanz, Familie der Grallae (s. d.), an 150 Arten, leben von Wassertieren u. Pflanzen, brüten im Schilf; zu ihnen gehören: 1) gemeine Wasserralle (Rallus aquaticus), oben olivbraun, unten schiefergrau, Kehle weiß; in Deutschland stargroßer Zugvogel; 2) Wasserhuhn, 3) Rohrhühnchen, 4) Sumpfhuhn, 5) Wachtelkönig.

rallentando (ital.), sich verlangsamend.

Rallement (franz., spr. Ralimang), das, rallieren, Sammeln aufgelöster Truppen.

Ralum, Ralun, Bismarckarchipel, Handelsstation auf der Gazellenhalbinsel, (1905) an 900 E.; Ausfuhr v. Baumwolle u. Kaffee; Missionare v. hlst. Herzen Jesu.

Ram, Pierre Franç. Xavier de, belgischer Geschichtschreiber, geb. 2. Sept. 1804 zu Löwen, gest. 14. Mai 1865 ebenda; 1827 Priester, 1834 Rektor der kath. Universität zu Mecheln, seit 1835 zu Löwen; schrieb u. a.: „Synodicon Belgicum" (4 Bde., 1828—58), sammelte umfassendes Material über die belgischen Heiligen.

Rama, Ramath, Syrien, Stadt im Gebiete des Stammes Benjamin; jetzt Er-Ram.

Ramaden, Ramadhan (arab.), Ramasan (türk.), 9. Monat des mohammed. Mondjahres, Fastenmonat, seinen Schluß bildet das Fest des kleinen Beiram. Nach den Ramadenfasten muß ausnahmslos jeder Moslem ein Almosen geben.

Ramaßeisen, das, aus Schmiedeschrot (Abfall) gewalztes zähes Eisen.

ramassieren (franz.), zusammenraffen.

ramassiert (franz.), untersetzt, gedrungen.

Ramatha, Ramathaim Sophim, Syrien, Stadt im Gebirge Ephraim, Geburtstadt des Elcana u. seines Sohnes Samuel (1. König 1, 1, 19, 20).

Rámáyana, Ramajana, das, zweites Nationalepos der Inder, gegenüber dem Epos Mahabharata (s. d.) ein Kunstepos: umfaßt in 4 Büchern an 24000 Doppelverse, angeblich verfaßt von Välmiki (s. d.), im 4. Jahrh. v. Chr. nach der Ueberlieferung niedergeschrieben; berichtet die Schicksale Ramas, eines Sohnes des Königs Dacaratha v. Ayodhya, welcher seine ihm vom Dämonenkönig Rávana entführte Gattin Sîtâ mit Hilfe des Affenkönigs Sugriva wiedergewinnt.

Ramberg, Preußen, Berg im Unterharz

bei Gernrode, 582 m hoch; Aussichtsturm (Viktorshöhe).

Ramberg, Arthur Georg, Frhr. v., Maler u. Zeichner, geb. 4. Sept. 1819 zu Wien, gest. 5. Febr. 1875 zu München; schuf u. a. die Illustrationen zu Goethes „Hermann u. Dorothea", zu Voß' „Luise" u. s. w.

Ramberg, Joh. Heinr., Geschichtsmaler, geb. 22. Juli 1763 zu Hannover, gest. 6. Juli 1840; schuf u. a. Illustrationen zu den Werken Schillers, Shakespeares, zu „Reineke Fuchs", „Till Eulenspiegel".

Rambervillers (spr. Rahnbärwilleh), Frankreich, Stadt im Depart. Vogesen, Arrond. Epinal, an der Mortagne, (1905) 4400 E., kath. Kirche (15. Jahrh.); Papierfabriken, Webereien.

Rambla, La, Spanien, Bez.-Stadt in der Prov. Cordoba (Andalusien), (1905) 6200 E.; Webereien, Weinbau, Oelfabriken.

Rambouillet (spr. Rangbujeh), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Seine-et-Oise, 1326 qkm, (1905) über 70000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, südwestl. v. Paris, (1905) 3800 E.; altes Schloß mit großem Park; staatl. Musterschäferei u. Schäferschule; Uhrenfabriken.

Rambouillet, Hôtel de (spr. Otel dö Rangbujeh), das, Palast der Marquise v. R. zu Paris, seit 1620 Zusammenkunftsort einer literarischen Gesellschaft, Anhänger Malherbes (s. d.).

Rameau (spr. Ramoh), Jean Philippe, franz. Musiker, Begründer der heutigen Harmonielehre, geb. 25. Sept. 1683 zu Dijon, gest. 12. Sept. 1764 zu Paris; Kammerkomponist Ludwigs XV.; schrieb über 30 Opern, u. a. „Castor u. Pollux" (1737), Sonaten, Kantaten u. s. w. [s. Vagnacavallo.

Ramenghi, Bartolommeo, ital. Maler,

Rameſſes, im Pentateuch 1) Landschaft im ägypt. Delta zur Zeit der Einwanderung der Israeliten (Gen. 47, 11); 2) befestigte israelitische Stadt (Ex. 1, 11), später Zoan, Tanis genannt.

Rameswar, Rameswaram, Brit.-Ostindien, 1) **Insel** zwischen Südindien u. Ceylon, westl. Ende der sogen. Adamsbrücke (s. d.); 2) **Stadt,** an der Ostküste, (1905) 6700 E., meist Hindu, im 16. u. 17. Jahrh. berühmte Wallfahrt.

Ramie, die, — Chinagras (s. d.).

Ramifikation (lat.), die, Verästelung.

Ramillies-Offus (spr. Ramiji-Offüh), Belgien, Brabant, Dorf im Arrond. Nivelles, (1905) 800 E. Am 23. Mai 1706 Besiegung der Franzosen durch Marlborough (Aufgabe v. ganz Flandern durch die Franzosen).

Ramleh, Ramle, Asien, Syrien, Stadt im Sandschak Jerusalem, an der Straße nach Jaffa, (1905) kaum 6000 E., an 2000 Christen; Kirche u. Hospiz der Franziskaner, ehemal. Kirche der Kreuzfahrer (jetzt Moschee). R. war z. Zt. der Kreuzzüge eine volkreiche Stadt u. Bischofsitz.

Ramler, Karl Wilh., Dichter, geb. 25. Febr. 1725 zu Kolberg, gest. 11. April 1798 zu Berlin; 1748—90 Prof. der Logik u. schönen Wissenschaften beim Kadettenkorps, 1790—96 Direktor des Nationaltheaters; Uebersetzer u. a. der „Oden des Horaz"; schrieb Oden („Tod Jesu"), Anthologien u. s. w.

Ramme, die, Vorrichtung zum Eintreiben v. Pfählen bei Wasserbauten, Pflastersteinen, Befestigung v. Bodenschichten, Beton u. s. w.; man unterscheidet 1) Hand-R. (cylindrisch oder konisch gestalteter Klotz mit Handgriffen), 2) Zug-R. (beschwerter Klotz [R.-Bär], der an einem Tau über eine Seilscheibe läuft u. entspr. gehoben werden kann), 3) Kunst-R., 4) Dampf-R., 5) Pulver-R. (wirkt durch die Explosion des Pulvers), 6) pneumat. R.

Rammelsberg, der, Oberharz, 636 m hoher Berg südl. von Goslar; Bergbau auf Silber, Kupfer u. Blei.

Rammelsberg, Karl Friedr., Chemiker, geb. 1. April 1813 zu Berlin, gest. 28. Dez. 1899 zu Groß-Lichterfelde; 1874—91 Professor an der Universität Berlin; verfaßte u. a.: „Handbuch der Mineralchemie" (2. Aufl. 1895), „Handbuch der krystallographischen Chemie" (1857), „Lehrbuch der Stöchiometrie" (1842).

Rammelsloher, die (Mehrz.), gute Haushuhnrasse. [Kaninchen.

Rammler, der, Männchen beim Hasen u.

Rammschiff, Widderschiff, das, Panzerschiff mit Sporn am unteren Vorderteil, zum Ueberrennen des Feindes.

Ramôth, Maspha, Syrien, berühmte Levitenstadt im Stamme Gad (5. Mos. 4, 43, 4. Kön. 9, 1), bei ihr fanden König Achab u. sein Sohn Joram den Tod.

Rampe, die, 1) geneigte Fläche zur Ueberwindung v. Höhenunterschieden, z. B. an Eisenbahnen, Palästen u. s. w.; 2) Lampenreihe vor der Bühne.

Rampölla, Mariano, Marchese del Tindaro, Kardinal, geb. 17. Aug. 1843 aus adeligem Geschlecht zu Polizzi auf Sizilien; 1877 Sekretär der Propaganda für die oriental. Riten, 1878 Protonotar, 1882 Erzbischof v. Heraklea u. Nuntius zu Madrid; regte 1885 die Anrufung des Papstes als Schiedsrichter zwischen Deutschland u. Spanien in der Karolinenfrage an, im März 1887 Kardinal, im Mai 1887 Nachfolger des verstorbenen Kardinals Jacobini (s. d.) als Staatssekretär bis zum Tode Leos XIII. (20. Juli 1903). Man warf R. — ob mit Recht, sei dahingestellt — eine Begünstigung Frankreichs vor. Er erhielt bei der Papstwahl (1903) zunächst relativ die meisten Stimmen; es wurde aber bei der engeren Wahl von ihm abgesehen, weil die österreich.-ungar. Regierung durch einen der österr.-ungar. Kardinäle auf ihr Ausschließungsrecht aufmerksam machen ließ, obschon dieses Recht unter den heutigen staatsrechtlichen Verhältnissen Oesterreich-Ungarns wohl nicht mehr anerkannt werden kann.

ramponieren (altfranz.), beschädigen, verderben.

Rampur, Brit.-Ostindien, Nordwestprovinzen, 1) **Vasallenstaat** in der Division Rohilkhand, 2447 qkm, (1905) über 530000 E., etwa zur Hälfte Hindu u. Mohammedaner; 2) **Hauptstadt** desselben, am Kosila, (1905) an 80000 E.; Mission der Kapuziner.

Rams, Ramsch, der, Spielweise beim Skat (s. d.).

Ramsau, Bayern, Gebirgsort bei Berchtesgaden, am Fuße des Watzmann, 668 m ü. M., (1905) an 1040 kath. E.; Sommerfrische. In der Nähe Wallfahrtkirche Maria Kunterweg u. das Wimbachtal.

Ramsay, Hans, Afrikaforscher, geb. 18. Mai 1862 zu Tinnwalde (Sachsen); durchforschte 1886–91 Ostafrika, 1900—03 Kamerun.

Ramsay (spr. Rämse), Andrew Crombie, engl. Geolog, Gletscherforscher, geb. 31. Jan. 1814 zu Glasgow, gest. 9. Dez. 1891 zu London; schrieb u. a.: „Phys. Geologie u. Geographie v. England" (6. Aufl. 1894).

Ramses, 14 ägyptische Könige; die bedeutendsten sind: 1) **R. II.** Sesostris (1348–1281 v. Chr.); errichtete zahlreiche großartige Bauten; 2) **R. III.** Rampsinit (1200—1179 v. Chr.), schlug die ihn bekriegenden Philister. Unter seinen Nachfolgern (Ramessiden) ging das ägyptische Reich immer mehr zurück, das Könighaus wurde schließlich von den thebanischen Hohenpriester gestürzt.

Ramsey (spr. Rämsi), England, Stadt auf der Insel Man, (1905) 4800 E., kath. Kirche; Hafen, Leuchtturm.

Ramsgate (spr. Rämsget), England, Hafenstadt in der Grafschaft Kent, (1905) 28000 E.; Benediktinerabtei St. Augustine (gegr. 1861), (1905) 24 Priester; Assumptionistinnen u. a.; großer Hafen, Fischerei; Seebäder.

Ramskopf, Widderkopf, der, Pferdekopf mit stark nach außen gewölbter Nase.

Ramsperger, Jos. Steph. Georg, kath. Schriftsteller, Deckname: G. Felsberg, geb. 24. Dez. 1836 zu Freiburg (Baden); schrieb u. a.: „Der Lenker im Himmel" (1865), „Stadt u. Land oder alter u. neuer Glaube" (1868), „Die kath. Gesellenvereine" (1868).

Ramus, Petrus, Pierre de la Ramée, franz. Philosoph, Humanist, geb. 1515 zu Cuts bei Noyon, ermordet in der Bartholomäusnacht (25. Aug. 1572); fiel 1562 zum Calvinismus ab; schrieb u. a. „Institutiones dialecticae" (eine Bekämpfung der Lehren des Aristoteles), ferner „De moribus veterum Gallorum" (Die Sitten der alten Gallier). Seine Anhänger hießen Ramisten (s. d.).

Ran, in der nordischen Göttersage, Gemahlin des Meerbeherrschers Aegir (s. d.).

Ranälen, die (Mehrz.), Kräuter u. Holzgewächse mit Zwitterblüten u. in sich geschlossenen, zu Sammelfrüchten vereinigten Fruchtblättern; 15 Familien.

Ranavalo Manjaka III., Königin von Madagaskar (s. d.).

Rance (spr. Rank), Arthur, franz. kirchenfeindlicher Politiker, geb. 20. Dez. 1831 zu Poitiers; 1870/71 Gehilfe Gambettas (s. d.), dann Mitglied der Pariser Kommune, 1873 zum Tode verurteilt, 1879 begnadigt, 1891—1900 u. seit 1903 Mitglied des Senats; schrieb eine „Geschichte der Nationalversammlung" (1897).

Rance (spr. Rangß'), die, Frankreich, Fluß in der Bretagne, entspringt am Ostabhange des Gebirges Le Mené, mündet, 100 km lang, bei St. Malo in den Kanal.

Rancé (spr. Rangßeh), Armand Jean Le Bouthillier de, geb. 9. Jan. 1626 zu Paris, gest. 27. Okt. 1700 zu Soligny-la-Trappe; führte in La Trappe (s. d.) die Reformation des Cisterzienserordens (als Trappistenorden) durch.

Ranch (engl., spr. Rantsch), **Rancho** (span., spr. Rantscho), der, Unterkunftshütte der Viehhirten (Rancheros, spr. Rantscheros) in den Prairien Amerikas.

Rancune (franz., spr. Rankühne), die, nachgetragener Groll, Rachsucht.

Randa, Anton, österr. Jurist, geb. 8. Juli 1834 zu Bistritz in Böhmen; 1862/68 Prof. der Rechte zu Prag, 1881 lebenslängliches Mitglied des österr. Herrenhauses, 1882 Mitglied des Reichsgerichts; schrieb „Der Besitz nach österr. Recht" (4. Aufl. 1895), „Das Eigentum nach österr. Recht" (2. Aufl. 1893).

Randazzo, Italien, Sizilien, Stadt in der Provinz Catania, am Nordfuß des Aetna, (1905) 10000 E., Kirche Sta. Maria (13. Jahrh.); Kapuziner, Benediktinerinnen; Weinbau, Oelfabriken.

Rändelmaschine, die, rändeln, s. Kransräder (Bd. II., Sp. 318).

Randers, Dänemark, 1) **Amt** in Jütland, 2434 qkm, (1900) an 120000 meist prot. E. 2) **Hauptstadt** desselben, an der Mündung der Gudenaa, (1905) über 20000 E., kath. Kirche, höhere u. Fachschulen; Hafen, Ausfuhr v. Butter u. Fleisch, Fischerei.

Randglossen, die (Mehrz.), s. Marginalien.

Randleiste, die, Verzierung der Seite eines Buches.

Randow, Preußen, 1) rechter **Nebenfluß** der Ucker, mündet bei Eggesin; 2) **Kreis** im Reg.-Bez. Stettin, 1309 qkm, (1905) 96000 E. in 4 Städten, 102 Landgemeinden, 77 Gutsbezirken; Sitz des Landrates in Stettin; Hauptort Grabow a. O. (s. d.).

Randschit Singh, Häuptling der Sikh im Pandschab (Ostindien), geb. 2. Nov. 1780, gest. 27. Juni 1839; unterwarf 1813/19 fast den ganzen Pandschab, 1829 die afghan. Provinz Pischawar. Sein Sohn Dalip Singh trat das Reich an die Engländer ab.

Randsfjord, der, Norwegen, Binnensee in Kristiansamt, 131 qkm; Abfluß durch die Randself in den Tyrifjord.

Rangabé, Rhangawis, Alexander Rizos, neugriech. Staatsmann u. Dichter, geb. 8. Jan. 1810 zu Konstantinopel, gest. 28. Jan. 1892 zu Athen; 1845 Prof. der Archäologie zu Athen, 1856–59 Minister des Aeußeren, dann Gesandter, von 1875–87 zu Berlin; schrieb lyr. Gedichte, Novellen, Dramen, „Geschichte der neugriech. Literatur" (deutsch 1884).

Range, der, die, ungezogener (junger) Mensch.

Rangen, der, elsäßischer Wein aus der Gegend von Thann.

rangieren (franz., spr. rangschihren), 1) ordnen, einreihen; 2) im Eisenbahnwesen Zusammenstellen u. Auseinanderfahren von Zügen.

Rangliste, die (in Oesterreich: der Schematismus), nach der Heereseinteilung, den Truppen-

gattungen und Graden geordnetes Namenverzeichnis der Offiziere u. Militärbeamten; meist gleichzeitig Quartierliste.

Rangordnung, die, Ordnung dem Range bezw. der Bedeutung der Stellung nach, die jemand im Leben einnimmt; vergl. Hofrangordnung (Bd. II., Sp. 2197).

Rangūn, Rangoon (engl.), Brit. Ostindien, Birma, Hauptstadt der Division Pegu, am Hlaing; Sitz des Apost. Vikars für Süd-Birma u. eines anglik. Bischofs, (1905) über 235000 E., Hindu u. Buddhisten, an 20000 Christen; Kathedrale u. 2 andere kath. Kirchen, Christl. Schulbrüder; College der Baptisten; zahlreiche Pagoden (u. a. Schwe Dagon), Buddhistenklöster, Spitäler; deutsches, österr. u. 14 andere Konsulate; Reismühlen, Schiffbau; Ausfuhr v. Reis, Baumwolle, Teakholz.

Ranigāndsch, Raniganj, Brit. Ostindien, Prov. Bengalen, Stadt in der Division Bardwan, (1905) 15500 E., meist Hindu, an 300 Christen; Kohlengruben.

Rauis, Rahnis, Preußen, Reg.-Bez. Erfurt, Hauptstadt des Kreises Ziegenrück, (1905) 2076 meist prot. E., 30 Kath. (kath. Missionspfarrkirche); Amtsgericht, Kreiskrankenhaus.

Rank, Jos., österr. Schriftsteller, geb. 10. Juni 1816 zu Friedrichstal in Böhmen, gest. 27. März 1896 zu Wien; schrieb u. a. „Aus dem Böhmer Walde" (1843), „Der Seelenfänger" (1876) u. „Der Hauskobold" (1885); 1882/85 mit Anzengruber Redakteur der „Heimat".

Ranke, 1) R., Leopold v., bedeut. Geschichtschreiber, geb. 21. Dez. 1795 zu Wiehe in Thüringen, gest. 23. Mai 1886 als Prof. der Geschichte zu Berlin; 1818 Gymnasiallehrer zu Frankfurt (Oder), 1825 Prof. zu Berlin, seit 1841 Geschichtschreiber des preuß. Staates, 1865 geadelt. R. ist Begründer einer historischen Schule, der angehörten: Waitz, Dunker, Giesebrecht, v. Sybel u. a. Er besaß zwar eine bedeutende Gabe der Darstellung, konnte sich aber nicht frei machen von einer gewissen einseitigen Geschichtsauffassung bes. gegenüber den Katholiken. R.s Hauptwerke sind: „Geschichte der römischen Päpste im 16. u. 17. Jahrh." (10. Aufl. 1900), „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation" (7. Aufl. 1894), „Zwölf Bücher preuß. Geschichte" (5 Bde., 1879), „Weltgeschichte" (9 Teile, 5. Aufl. 1896). Brüder v. L. R. waren: 2) R., Friedr. Heinrich, namhafter Kanzelredner, geb. 1797, gest. 4. Sept. 1876 als Oberkonsistorialrat zu München. 3) R., K. Ferdinand, Philolog, geb. 26. Mai 1802, gest. 30. März 1876 als Direktor des Friedrich Wilhelm-Gymnasiums zu Berlin. 4) R., Ernst, prot. Theolog, geb. 10. Sept. 1814, gest. 30. Juli 1888 als Prof. der Kirchengeschichte zu Marburg. 5) R., Johannes, Sohn von 2), Physiolog u. Anthropolog, geb. 23. Aug. 1836 zu Thurnau, Prof. der Anthropologie zu München; schrieb u. a.: „Grundzüge der Physiologie" (4. Aufl. 1881).

Ränke, die (Mehrz.), geheime Anschläge zum Nachteil eines anderen.

Ranken, die (Mehrz.), dünne, fadenförmige, sich spiralförmig windende Kletterorgane (Umwandlungen v. Zweigen oder Blatteilen) an gewissen Pflanzen, z. B. Erbsen, Stangenbohnen, Weinstock u. s. w.

Rankenfüßer (lat. Cirripedia), die (Mehrz.), Ordnung der niederen Krebse (s. d.), haben undeutlich gegliederten Körper, umhüllt von einem Kalkmantel (meist 5 Schalenplatten) mit Längsspalte an der Bauchseite für den Durchtritt der Gliedmaßen, 6 (seltener 3) Paar zweiästige, vielgliederige, rankenförmige Beine (Rankenfüße). Letztere dienen zum Herbeistrudeln des Wassers zu den Kiemen u. der in ihm befindlichen kleinen Tiere zur Mundöffnung. Die R. sind Meeresbewohner, sie leben festsitzend an Felsen, Muscheln, Korallen, Wallfischen, Schiffwänden u. s. w.; eingeteilt in 1) Meereicheln (s. d.); 2) Lepaden, Lepadiden, Entenmuscheln (s. d.); 3) Wurzelkrebse, Wurzelköpfer (s. d.).

Rankweil, Oesterreich, Vorarlberg, Flecken im Bez. Feldkirch, (1905) 3500 kath. E.; Wallfahrtkirche; Baumwollspinnerei.

Rann, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bez.-Hauptm.** in Steiermark, 613 qkm, (1905) 50000 meist slowen. E. in 58 Gemeinden; 2) **Stadt,** an der Save, (1905) 1250 kath. E.; Schloß des Grafen Attems, Franziskanerkloster; Wein- u. Obstbau.

Ranfart (spr. Rangfahr), Belgien, Prov. Hennegau, Gemeinde im Arrond. Charleroi, (1905) 8500 meist kath. E.; Glashütten, Kohlenbergbau.

Ransbach im Westerwald, Preußen, Reg.-Bez. Wiesbaden, Dorf im Unterwesterwaldkreis, (1905) 1690 E., an 1645 Kath.; Mittelpunkt des Kannenbäckerlandes (s. d.).

Rantzau, Preußen, ehemals reichsunmittelbare Grafschaft in Schleswig-Holstein, 340 qkm; Hauptort Elmshorn (s. d.).

Rantzau, altes schlesw.-holstein. Adelgeschlecht, außer in Deutschland auch in Holland u. Dänemark verbreitet; u. a. 1) Joh. v. R., geb. 1492, gest. 12. Dez. 1565; leistete der Glaubensspaltung in Schleswig-Holstein Vorschub. Dem älteren Zweige der Linie R.-Oppendorf, dessen Haupt 2) Graf Heinr. zu R., geb. 1. Aug. 1871, ist, gehört an 3) Graf Kuno R., preuß. Diplomat, Oheim von 2), geb. 10. März 1843; bis 1895 Gesandter im Haag; Schwiegersohn des Altreichskanzlers Otto v. Bismarck (s. d.). Haupt des jüngeren Zweigs R.-Breitenburg ist Graf Otto R.-B., geb. 5. Juli 1856.

Ranula (lat.), Froschgeschwulst, die, erbsengroße, meist angeborene Geschwulst unter der Zungenspitze.

Ranunkulacēen (Ranunculaceae, lat.), die (Mehrz.), s. Hahnenfußgewächse.

Ranzen, der, erste Magenabteilung der Wiederkäuer (s. d.).

ranzig heißen Fette u. Oele, die durch Alter u. Luftzutritt (Sauerstoffaufnahme) einen unangenehmen Geruch angenommen haben; sie sind gesundheitschädlich.

R.A.O., Abkrzg. für Rechtsanwaltsordnung.

Rapaces (lat.), die (Mehrz.), Raubvögel.

Rapallo, Italien, Hafenstadt in der Prov. Genua, am Golf v. R., (1905) 3600 E., Stift-

kirche S. Gervasio; Winterkurort. In der Nähe Wallfahrtkirche zur Madonna di Montallegro.

rapax (lat.), raubgierig. [allegro (16. Jahrh.).

Rapazität (lat.), die, Raubgier, Raubsucht.

Rapé (franz.), der, geringer Schnupftabak.

Rapfen (lat. Aspius rapax), Schied, der, karpfenähnlicher Fisch, 40—80 cm lang, in deutschen Flüssen u. Seen; geschätztes Fleisch.

Raphäel („Gott heilt" oder „Heilung Gottes"), einer der drei Erzengel, die in der Hl. Schrift genannt werden (Tob. 12, 15), begleitete den jungen Tobias in der menschl. Gestalt des Azarias nach Rages (Medien), rettete ihn aus Lebensgefahr, machte den erblindeten Tobias Vater wieder sehend; Festtag 24. Okt.

Raphäelverein, St. Rafaelverein, der, gegr. 1871 auf der Mainzer Katholikenversammlung auf Antrag des Abg. Cahensly (s. d.), zum Schutze der kath. Auswanderer. Fast in allen Seehafenstädten der Alten u. Neuen Welt, wo Auswanderer sich ein- u. ausschiffen, hat der St. R. seine Vertreter, teils Priester, teils Laien, die sich in der opferwilligsten u. uneigennützigsten Weise der Rat- u. Hilfesuchenden unentgeltlich annehmen, besonders auch den Trost der Religion vor der Ueberfahrt vermitteln; Organ: St. Raphaelsblatt (vierteljährlich).

Raphaim, semitischer Stamm (Riesengeschlecht) der Urbevölkerung Palästinas, wohnte jenseits des Jordan, um Astaroth Karnaim herum (Gen. 14, 5).

Raphelengh, Raphelingen, Franz, gelehrter Buchdrucker, geb. 27. Febr. 1539 zu Lanoy (Flandern), gest. 20. Juli 1597 zu Leiden; Leiter der Filiale der Plantinschen Druckerei zu Leiden, zugleich Prof. der hebräisch. u. arab. Sprache; verfaßte eine hebräische Grammatik u. ein arab. Lexikon.

Raphia (lat.), die, Nadelpalme, Familie der Palmen (s. d.); niedriger geringelter Stamm, graue, gefiederte, stachelige Blätter; in Tropensümpfen.

Raphiden, die (Mehrz.), Bündel nadelförmiger, parallel gelagerter Kristalle oxalsauren Kalkes; im Zellsaft vieler Monokotyledonen, z. B. Liliaceen, Orchidaceen u. s. w.

Raphidim, elfter (14.) Lagerplatz der Israeliten in der Wüste, nahe dem Sinai, wo Moses Wasser aus dem Felsen schlug, die Israeliten v. Amelec überfallen, aber auf Moses Gebet wunderbar errettet wurden (Ex. 17, 13, 19, 2 u. Num. 33, 14).

Raphoe (spr. Räfoh), Irland, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Armagh, gegr. im 10. Jahrh., umfaßt Donegal, gegen 120000 Kath., 56 Kirchen u. Kapellen, 80 Weltpriester; Sitz des Bischofs ist Letterkenny; 2) **Stadt,** Grafsch. Donegal, (1905) 800 E., kath. u. anglikan. Kirche. Das anglik. Bistum R. ist seit 1835 mit dem von Londonderry vereinigt.

rapid (lat.), reißend, schnell.

Rapier (franz.), das, Schläger, Stoßdegen zum Fechten. [(s. d.).

Rapilli (ital.), die (Mehrz.), = Lapilli

Rapolla, Italien, 1) exemtes **Bistum,** s. Melfi u. R.; 2) **Stadt,** Prov., Potenza, am Monte Vulture, (1905) 3500 E.; Kathedrale.

Rapp, Georg, Stifter der Harmonisten (s. Bd. II., Sp. 1881).

Rapp, Jean, Graf, franz. General, geb. 27. April 1773 zu Colmar, gest. 8. Nov. 1821 zu Rheinweiler b. Lörrach (Baden); 1800 Adjutant Napoleons I., 1807—9 Gouverneur v. Danzig, kämpfte mit 1812 gegen Rußland, verteidigte 1814 Danzig; 1817 Kammerherr Ludwigs XVIII.; schrieb: „Memoiren".

Rapp, L., Geistl. Rat zu St. Leonard (Tirol), geb. 25. Aug. 1828 zu Sterzing; veröffentl. u. a.: „Königin Magdalena v. Oesterreich" (1858), „Freimaurer in Tirol" (1867), „Hexenprozesse in Tirol" (2. Aufl. 1891), „Eine Jakobiner-Verschwörung in Tirol" (1876), „Statuten der ältesten Synode v. Brixen" (1878), „Schicksale des Servitenklosters Volders" (1887), „Kulturgeschichtliche Bilder aus Tirol" (2. Aufl. 1892). „Beschreibung des Generalvik. Vorarlberg (4 Bde. 1893—1900); Redakteur der kath. Blätter aus Tirol (1863/70).

Rapp, Frau Anna, kath. Schriftstellerin, Deckname: Benedicta, geb. 16. März 1867 zu Roppenau; lebt zu Münster (Westf.).

Rapp, Frau Maria, kath. Schriftstellerin, Deckname: K. M. Parr, lebt zu Kaltern (Südtirol); schrieb „Magdalenens Erinnerungen" (Erz., 1890).

Rappahannock (spr. Räpähänock), der, Nordamerika, Fluß in Virginien, entspr. in den Blauen Bergen, mündet, 400 km lang, in die Chesapeakebai.

Rappe, der, schwarzhaariges Pferd.

Rappell (franz.), der, Abruf.

Rappen, der, ehemal. schweizer. Scheidemünze (Kupfer u. Silber) mit Rabenkopf; heute noch in den deutsch. Kantonen = Centime (81 ₰).

Rapperswyl, Rapperswil, Schweiz, Stadt im Kanton St. Gallen, am Züricher See, (1905) 2900 E., an 2100 Kath., kath. Kirche, Kapuziner; Schloß mit poln. National-Museum, höhere u. Fachschulen; Dampferstation; Baumwollspinnerei, Blechwarenfabriken. Gegr. im 12. Jahrh. v. d. Grafen v. R., 1283 habsburgisch, 1415 Reichsstadt, seit 1458 eidgenössisch. In der Nähe Insel Ufnau, kath. Kirche u. Kapelle; Todesort Ulrichs v. Hutten (s. d.).

Rappoltstein, Hohen-Rappoltstein, der, Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, Burgruine auf 642 m hohem Felsen, mit den benachbarten Festen Girsberg (Giersberg) u. St. Ulrich seit dem 11. Jahrh. Sitz der Herren v. R. (ausgestorben 1673). Letztere waren seit dem 14. Jahrh. Schutzherren (Pfeiferkönige) der Spielleute (Pfeiffer des Elsaß). R. kam 1673 an die Pfalzgrafen v. Birkenfeld, 1734 an Zweibrücken, dann an Frankreich.

Rappoltstein in Straßburg (Elsaß), kath. Studentenverbindung, gegr. 17. Febr. 1905. Wahlspruch: „Treu u. wahr"; Farben: Hellblau-Rot-Silber.

Rappoltsweiler, Oberelsaß, 1) **Kreis,** 459 qkm, (1905) 63000 E. in 4 Kant.; 2) **Kreisstadt,** am Fuße der Vogesen, (1905) 5988 E., an 4850 Kath; Amtsgericht, Real- u. höhere Mädchenschule, 3 Hospitäler; Baumwollspinnerei

u. -Weberei, Weinbau. In der Nähe Marienwallfahrt Dusenbach.

Rapport (franz.), der, 1) Bericht, beim Militär Meldung (Disziplinarstrafe); 2) wechselseitige Beziehung; 3) in der Weberei, Stickerei u. s. w. Abstand wiederkehrender Figuren.

Rapporteur (franz., spr. Rapportöhr), der, Berichterstatter.

rapportieren (franz.), 1) Bericht erstatten; 2) in Abständen wiederkehren. [wiederannähern.

rapprochieren (franz., spr. raproschiehren),

Raps (lat. Brassia napus), der, Kohlsaat, Lewat, Kohlraps, Reps, Kreuzblütler (s. d.) mit dunkelgrünen, blau bereiften, glatten Blättern, citronengelben Blüten in Trauben; seines Oeles (Rüböl) wegen überall angebaut.

Rapskäfer, Rapsglanzkäfer (lat. Meligethes aeneus), der, 3 mm lang, zerstört ebenso wie seine Larve Knospen u. Blüten des Rapses (s. d.) u. anderer Kreuzblütler.

Rapskuchen, der, bei der Rübölgewinnung verbleibender Preßrückstand; reich an Fett u. Protein, vorzügliches Viehfutter.

Rapsöl, das, s. Rüböl.

Rapsverderber (lat. Polydesmus exitiosus), der, Schmarotzerpilz auf Rapsschoten.

Raptatores (lat.), die (Mehrz.), Raubvögel.

raptim (lat.), rasend schnell.

Raptus (lat.), der, 1) Raub; 2) Anfall von Raserei.

Rapunzel, die, s. Feldsalat.

rar (lat.), selten; rara avis, 1) seltener Vogel; übertragen 2) Seltenheit.

Rarität (lat.) die, Seltenheit.

Rarotonga, Hauptinsel des Hervey-Archipels, s. Cook-Archipel.

Ras (arab. „Spitze"), der, 1) Häuptling, Gouverneur; 2) Vorgebirge, Gipfel.

rasant (franz.), flach bestreichend, gestreckt, bes. in Bezug auf die Geschoßflugbahn.

Rasanz (franz.), die, gestreckte Flugbahn.

Rasch, der, geköperter Kammgarnstoff.

Raschau, Königr. Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Schwarzenberg, (1905) über 3000 E., an 60 Kath.; Spitzenklöppelei; Bergbau auf Silber, Braunieisenstein u. Wismut.

Raschdorff, Jul., Architekt, geb. 2. Juli 1823 zu Pleß (Oberschlesien); 1854—78 Stadtbaumeister zu Köln, restaurierte mehrere Kirchen u. das Rathaus; baute das Stadttheater, Wallrafmuseum (Köln), rhein. Provinzialständehaus (Düsseldorf), Oberpostdirektionsgebäude zu Münster (Westf.) u. s. w.; seit 1878 Prof. an der Bauakademie zu Berlin. Obschon Katholik, mit seinem Sohne Otto (geb. 23. März 1854 zu Rheine in Westf., Prof. an der Technischen Hochschule zu Berlin) Erbauer des prot. Berliner Domes.

Raschi, Jarchi, rabbinischer Gelehrter, geb. 1040 zu Troyes (Champagne), gest. 1105 ebenda; verfaßte einen Kommentar zum Pentateuch.

Raschkow, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Adelnau, (1905) 1636 meist kath. E., kath. u. prot. Kirche.

Rascien, Rascia, Türkei, Teil v. Altserbien, das heutige Sandschak Novipazar (s. d.).

Rasen, der, aus Gräsern bestehende Pflanzendecke des Erdbodens.

Raseneisenstein, der, Sumpferz, das, verunreinigter Brauneisenstein (s. d.).

Rasenmähmaschine, die, s. Grasmähmaschine (Bd. II., Sp. 1551).

Rasensprenger, Rieselständer, der, stehendes Rohr mit drehbarem Stern am oberen Ende, der durch den Wasserdruck in lebhafte Drehung gerät u. das Wasser gleichmäßig verteilt.

Raserei, die, s. Tobsucht.

rasieren (franz.), 1) scheren; 2) abtragen, ebnen, z. B. Festungswerke.

Rasin, Rezin, im A. T. letzter König v. Damaskus (Fl. 7, 1 fl.), getötet als Gefangener des assyr. Königs Tiglatpilesar.

Rasin, Stenka Timofejewitsch, Führer des Kosakenaufstandes im südöstl. Rußland (1669 bis 1671), nach blutigen Kämpfen am 16. Juni 1671 grausam hingerichtet; in russ. Volksliedern als Freiheitsheld besungen.

Raskólniken (vom russ. Raskol, „Schisma, Spaltung"), die (Mehrz.), Sektierer der griech. orthodoxen Kirche; entstanden seit dem 16. Jahrh. (als Strigolniken u. a.). Den Namen R. führen sie seit dem 17. Jahrh., als der Patriarch Nikon die griech. liturgischen Bücher umgestaltete, was von den R. verworfen wurde. Sie selbst nennen sich Altgläubige (Starowerzen). Man unterscheidet zwei Hauptgruppen, 1) Bespopowzen (verwerfen den Priesterstand u. alle Sakramente); 2) Popowzen (haben Priester). Unter sich bilden die R. zahlreiche Sekten, von denen verschiedene verderblicher Art sind (solche, die sich selbst verbrennen, entmannen u. s. w.). Die R. wurden bis ins 19. Jahrh. hart verfolgt, auch heute sind ihre bürgerl. Freiheiten noch beschränkt. Vergl. Duchoborzen.

Räson, die, s. Raison.

Raspe, Landgraf v. Thüringen, s. Heinrich R.

Raspe, die, Pferdekrankheit, s. Mauke.

Raspel, die, Feile für Holz, Horn, Knochen u. s. w., hat groben, zähnchenartigen Hieb.

Räß, Andreas, Bischof v. Straßburg im Elsaß (1842—87), geb. 6. April 1794 zu Sigolsheim i. Els., gest. 17. Nov. 1887; 1816 Priester, 1825 Direktor des Priesterseminars zu Mainz, 1828 Prof. am Priesterseminar zu Straßburg, 1840 Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge, 1842 Bischof. R. war 1874—76 Mitglied des Deutschen Reichstags; er gehörte hier der Protestpartei an unter voller Anerkennung des Frankfurter Friedens. R. gründete 1821 die Zeitschrift „Der Katholik", gab heraus mit dem späteren Bischof Weis (s. d.) v. Speyer u. a. Butlers „Leben der Väter u. Martyrer" (2. Ausg. 1838—40, 23 Bde.); veröffentlichte „Die Konvertiten seit der Reformation" (13 Bde. 1866—1880).

Rassam, Hormuzd, Assyriolog, geb. 1826 zu Mossul am Tigris; 1852—54 u. seit 1876 Leiter der engl. Ausgrabungen in Assyrien u. Babylonien, entdeckte u. a. den Sardanapalpalast.

Rasse, Race (franz., spr. Rahs), die, 1) Menschenrasse (s. d.); 2) größere Gruppe von Tieren, die sich durch gemeinsame, wesent-

liche Merkmale von anderen gleichartigen unterscheiden, z. B. Pferde (s. d.).

Nasso, Natho, der hl., gest. um 953: Sohn des Grafen v. Andechs, 951 Gründer des Klosters Wörth an der Amper; Festtag 19. Juni.

Nast, die, Unterbau eines Hochofens (s. d.).

Nastatt, Rastadt, Baden, 1) **Amtsbez.** im Kreise Baden, 496 qkm, (1905) 66000 E. in 44 Gemeinden; 2) ehemals befestigte **Hauptstadt** desselben, an der Murg, (1905) 14404 E., an 9050 Kath.; kath. Stadtkirche, erzbischöfl. Gymnasialkonvikt, Schloß der Markgrafen v. Baden, höhere u. Fachschulen, Festungsgefängnis; Papier- u. Maschinenfabriken. Geschichtlich bedeutend, bis 1771 Residenz der Markgrafen v. Baden; 7. März 1714 Frieden zwischen Oesterreich u. Frankreich; 1797—99 erfolglose Friedenskonferenz zwischen dem alten Deutschen Reiche u. Frankreich (Ermordung der franz. Gesandten); 1848 Herd des badischen Aufstandes.

Nastenburg, Ostpreußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Königsberg, 875 qkm, (1905) 47000 E. in 3 Städten, 68 Landgemeinden, 96 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Guber, (1905) 11890 E., an 850 Kath.; Garnison, Amtsgericht, höhere Schulen; Landgestüt; Mühlen.

Naster, der, feines Netz- oder Punktsystem zwischen Glasplatten, benutzt zum Zerlegen der Schatten u. Halbschatten, wenn photograph. Uebertragungen auf Zink-, Kupferplatten u. s. w. gemacht werden.

Nasträl (vom lat. rastrum), das, Vorrichtung aus Metallblech zum Ziehen von Notenlinien.

Nastrick, England, Stadt im Westriding der Grafschaft York, (1905) 10000 E., kath. Kirche; Maschinenfabriken, Wollwebereien.

Nasumówskij, 1) N., Alexii Grigorjewitsch, Graf, russ. Feldmarschall, geb. 1709 zu Lemeschi als Sohn eines Bauern, gest. 18. Juli 1771 zu St. Petersburg; Günstling u. späterer Gemahl der Kaiserin Elisabeth (s. d.). 2) N., Kyrill, Bruder von 1), geb. 29. März 1728, gest. 21. Jan. 1803; beteiligte sich an der Verschwörung gegen Peter III., unter Katharina II. Gegner der Orlow. 3) N., Andrej, Sohn von 2), geb. 2. Nov. 1752, gest. 23. Sept. 1836; russ. Gesandter, zuletzt in Wien, 1815 Fürst, trat vor seinem Tode zur röm.-kath. Kirche über. Die russ. Linie der N. erlosch 1837 mit dem Grafen Peter Alexejewitsch N.

Nasür, die, weggeschabte Schriftstelle.

Nat, der, Vorschritt, Vorschlag bez. Maßregel.

Nat der (250) Alten, **Nat** der Fünfhundert, zwei gesetzgebende Körperschaften in Frankreich während des Direktoriums (1795—99).

Natakinseln, die (Mehrz.), östliche Gruppe der Marshallinseln (s. d.).

Natähiawurzel, die, s. Krameria.

Natdolt, Erhard, augsburger Buchdrucker, gest. 1528; druckte Kirchen- u. Meßbücher, die noch heute wertvoll sind.

Nate (lat.), die, Anteil.

Näte, die evangelischen, s. Bd. II., Sp. 691.

Natel, der, Honigdachs (s. d.).

Natengeschäfte, die (Mehrz.), s. Abzahlungsgeschäfte.

Natenzahlung, die, regelmäßige Teilzahlung bis der Betrag getilgt ist.

Nath, Preußen, Dorf im Landkreise Düsseldorf, (1905) 11231 E., an 8200 Kath., St. Josefskrankenhaus; Mannesmannröhren- u. Maschinenfabriken; in der Nähe das Kartäuserkloster Hain (gegr. 1869).

Nath, Gerh. vom, Mineralog, geb. 20. Aug. 1830 zu Duisburg (Rh.), gest. 23. April 1888 zu Koblenz; seit 1863 Prof. der Mineralogie zu Bonn (Rh.); nach ihm benannt ist das Mineral **Nathit,** das auf dem Dolomit, im schweiz. Binnental, sich findet.

Nathaus, Stadthaus (franz. Hôtel de ville, engl. Guildhall), das, Sitz der städtischen Behörden; die bedeutenderen N.er im Mittelalter besaßen einen Ratskeller im Erdgeschoß (z. B. Bremen) u. einen großen Ratsaal (z. B. Nürnberg). Neuere Prachtbauten befinden sich in Bielefeld, Elberfeld, Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart u. s. w.

Nathausen, Schweiz, Ort im Kant. Luzern, a. d. Reuß, (1905) 1350 meist kath. E., ehemal. Cisterzienserinnenkloster (1251—1848), jetzt Knaben- u. Mädchenasyl.

Nathen, Königr. Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Pirna a. d. Elbe, (1905) 483 prot. E.; Dampferstation, Sommerfrische.

Nathenow, Preußen, Prov. Brandenburg, Kreisstadt im Kreise Westhavelland, an der Havel, (1905) 23088 E., an 850 Kath., kath. u. prot. Kirche, höhere u. Fachschulen; Krankenhaus, Lungenheilstätte; optische Werkstätten, Maschinen- u. Möbelfabriken; Dampferstation. Am 14. Aug. 1627 Niederlage Georg Friedr. v. Baden-Durlach durch Georg v. Braunschweig-Lüneburg. Am 15. Juni 1675 Ueberfall der Schweden durch Derfflinger (s. d.).

Nathērius, Bischof v. Verona, geb. 890 zu Lüttich, gest. 25. April 974 zu Namur; 926 Begleiter des Abtes Hildnin v. Lobbes nach Italien, 931 Bischof v. Verona, 934—36 v. König Hugo eingekerkert, dann vertrieben, 946—48 wieder Bischof v. Verona, 951 wieder zu Lobbes, 952 am Hofe Kaiser Ottos I., hier Lehrer Brunos (s. d.) v. Köln, 953—55 Bischof v. Lüttich, 955 Abt v. Aulne, 961 zum dritten Male Bischof v. Verona, resignierte 968 u. lebte zu Lobbes u. Aulne.

Natho, der hl., s. Nasso.

Ratibor, Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Oppeln, 859 qkm, (1905) 150000 E. in 2 Städten, 117 Landgem., 94 Gutsbez.; Hauptbestandteil des ehemals reichsunmittelbaren Herzogtums (1327—1521), böhm. Lehen, 1742 v. Preußen mediatisiert, seit 1822 im Besitz des Landgrafen Amadeus v. Hessen-Rotenburg (s. d., gest. 1834), der es nebst dem Fürstentum Korvey auf seinen Neffen Hohenlohe-Schillingsfürst (s. d.) vererbte. 2) **Kreisstadt,** an der Oder, (1905) 32749 E., an 27800 Kath., kath. Kirchen; kath. Lehrerseminar, höhere u. Fachschulen, Landratsamt, Revierbergamt, Taubstummenanstalt; Eisenwerke, Tabakfabriken.

Ratibor, Viktor Moritz Karl, Fürst v. Korvey, s. Hohenlohe-Schillingsfürst.

Ratich, Ratichius, Ratke, Wolfgang, Schulmann, geb. 1571 zu Wilster (Holstein), gest. 1635 zu Erfurt nach einem unsteten Leben; lehrte: im Unterricht solle man stets von der Anschauung ausgehen, nichts auswendiglernen ohne Verständnis.

Rätien, Räthien, Schweiz, 1) **Apostol. Präfektur,** gegr. 1621, umfaßt das rom. Sprachgebiet des Bistums Chur, (1905) 7500 Kath., 52 Kirchen u. Kapellen, 25 Priester; 2) **Landschaft,** zwischen den Alpen, der Donau u. dem unteren Inn, das heutige Veltlin, Graubünden, Vorarlberg u. Tirol, bewohnt von den Rätern; 15 v. Chr. von den Römern unterworfen. Feste Punkte der alten Prov. R. waren Augsburg (Augusta Vind.), Regensburg (Castra Regina), Passau (Castra Batava). Z. Zt. der großen Völkerwanderung ging R. an die Langobarden, Alemannen u. Bayern verloren.

Ratifikation (lat.), die, Genehmigung eines staatsrechtlichen Vertrages durch das Staatsoberhaupt.

ratifizieren (lat.), bestätigen, vollziehen.

Ratihabition (lat.), die, nachträgliche Gutheißung.

Rätikon, das, Oesterreich, Gebirgskette in den Alpen (s. d., 17).

Ratiné (franz.), der, Wollstoff mit durch die Ratinier-(Kräusel-)Maschine gekräuseltem Haar.

Ratingen, Preußen, Stadt im Landkreise Düsseldorf, am Angerbach, (1905) 11744 E., an 9300 Kath., kath. Kirche; Amtsgericht, Progymnasium, höhere Mädchenschule, kath. u. prot. Krankenhaus; Maschinen-, Papier-, Glas- u. s. w. Fabriken, Baumwollspinnerei u. Weberei.

Ratio (lat.), die, 1) Vernunft, Vernunftschluß; 2) Grund; 3) Ordnung.

Ratio studiorum (lat.), Studienordnung der Jesuiten (R. atque institutio stud. S. J.), eingeführt 1599 v. Aquaviva; 1832 zeitgemäß umgestaltet.

Ration (lat.), die, tägliche Futtermenge für die Militärdienstpferde.

rational (lat.), 1) vernunftmäßig; 2) r.e Größe, Zahl, die sich durch den Quotienten (s. d.) zweier ganzen Zahlen ausdrücken läßt; Gegensatz ist irrational (s. d.).

Rationale (lat.), das, 1) Art Brustschild, gehörte (Ex. 28, 15) zur Amtskleidung des Hohenpriesters; 2) Schulterschmuck (an hohen Festen über dem Meßgewande zu tragen), der im M. A. verschiedenen Bischöfen verliehen war; jetzt noch in Eichstätt, Paderborn, Krakau u. Toul in Gebrauch.

Rationalismus (lat.), der, jene Richtung der Ungläubigen, welche sich ihre Religion ganz nach ihrer Vernunft zurechtlegen; sie vermessen sich über die ganze Offenbarung zu Gericht zu sitzen u. alle Wahrheiten nur noch vom streng philosoph. u. wissenschaftl. Standpunkte aus (wie sie sagen) zu betrachten. Der R. hat seine Wiege hauptsächlich im Protestantismus, der zuerst das Prinzip der „freien Forschung" aufstellte. Anhänger des R. waren u. a. Kant, Goethe, Lessing, Fichte. Rationalisten sind fast alle modernen prot. Theologen u. Freidenker, wie Strauß, Harnack u. s. w. In jüngster Zeit schlich sich der R. auch in den kath. Ländern Italien u. Frankreich (Loisy) ein. Papst Pius X. hat ihn 1907 durch die Bulle über den „Modernismus" verurteilt.

rationell (franz.), auf gründliche, wissenschaftl. Ueberlegung gegründet.

Ratisbona, lat. Name der Stadt Regensburg.

Ratisbonne (spr. Ratisbonn), 1) R., Marie Theodore, Konvertit, Gründer der Kongregation „Unserer Lieben Frau v. Sion", geb. 28. Dez. 1802 zu Straßburg (Elsaß) als Sohn eines jüdischen Bankiers, gest. 10. Jan. 1884 zu Paris; legte Karsamstag 1827 das kath. Glaubensbekenntnis ab, 1830 Priester, seit 1840 in Paris; gründete dort, nach wunderbarer Bekehrung seines Bruders Alfons zu Rom (1842), ein Institut zur Bekehrung der Juden. R. schrieb: „Geschichte des hl. Bernhard u. seines Jahrh." (11. Aufl. 1903). 2) R., Marie Alphonse, Bruder von 1), geb. 1. Mai 1814 zu Straßburg, gest. 6. Mai 1884 zu Ain Karim; wirkte segensreich zu Jerusalem, nachdem er, kurze Zeit Jesuit gewesen, sich gleichfalls der Judenbekehrung gewidmet hatte.

Ratlam, Ostindien, 1) **Eingeborenenstaat,** in Mittelindien, westlich v. Malwa; steht unter engl. Einflusse; 2) **Hauptstadt,** (1905) über 36000 E., an 20000 Hindu, 700 Christen, Mission der Kapuziner; Opiumhandel.

Ratramnus, Benediktiner im Kloster Corbie (Pikardie), gest. um 870; Gegner des Erzbischofs Hinkmar (s. d.) in dem von Gottschalk v. Orbais hervorgerufenen Prädestinationsstreite (s. d.). Sein Buch: „De corpore et sanguine Domini" („Ueber das hhl. Altarssakrament") ist mehrfach unklar u. von den Glaubensspaltern als Zeugnis für ihre Lehre angerufen (1559 v. Papst Paul IV. auf den Index gesetzt).

Ratsche, Bohrknarre, die, Bohrvorrichtung mit Sperrad.

Rätsel, das, Umschreibung für einen Gegenstand, den man erraten soll; ist aus dem Morgenlande überkommen; man unterscheidet 1) Wort-R., 2) Silben-R. (Charade), 3) Bilder-R. (Rebus), 4) Buchstaben-R. (Logogriph, Anagram, Palindrom), 5) Zeichen-R. u. s. w. mit zahlreichen Abarten.

Ratspensionär, Großpensionär, der, 1) ursprünglich Syndikus Hollands gegenüber der gräfl. Regierung; 2) bis 1795 Abgeordneter der Prov. Holland in den Generalstaaten; hatte Einfluß auf die Geschäftsführung, meist auch die Leitung der Finanzen u. des Auswärtigen.

Rattan, Ratan (engl., spr. Rätän), der, span. Rohr.

Ratte, die, größere Art der Gattung Maus (s. d.); man unterscheidet: 1) Wander-R. (Mus decumanus), bräunlichgrau, aus Asien eingeschleppt; 2) Dach-R., ägyptische R. (M. alexandrinus), aus Aegypten eingeschleppt; 3) Haus-R. (M. rattus), dunkelbraun, unten heller gefärbt. Die R. ist gefährlich durch Verschleppen von Krankheiten, bes. die Pest.

Rattenfänger v. Hameln, der, sagenhafter Zauberer, lockte durch Flötenspiel 26. Juni 1259 alle Ratten der Umgegend in die Weser, dann, weil ihm der versprochene Lohn vorenthalten,

alle Kinder der Stadt in den nahen Koppenberg, der sich öffnete u. hinter ihnen wieder schloß. Die Verschwundenen sollen in Siebenbürgen wieder zum Vorschein gekommen sein u. dort eine deutsche Niederlassung gegründet haben.

Rattengift, Rattenpulver, das, = arsenige Säure.

Rattenkönig, der, Wurf junger R., deren Schwänze verwachsen sind.

Rattenschwanz, der, kleine runde Feile.

Rattenschweif, der, dünnbehaarter Pferdeschweif.

Rattinger, P. Daniel, Jesuit zu Löwen (Belgien), geb. 26. April 1828 zu Bayreuth; schrieb u. a.: „Papst u. Kirchenstaat" (2. Aufl. 1866)

Ratzebuhr, Preußen, Pommern, Stadt im Kreise Neustettin, an der Zarne, (1905) 2191 meist prot. E.; Tuchfabriken, Mühlen.

Ratzeburg, Mecklenburg-Strelitz, Fürstentum zwischen Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin u. Lübeck, 382 qkm, (1905) 15000 E.; Hauptstadt Schönberg (s. d.). Von der Stadt R. gehört nur die Domkirche nebst dem sogen. Domhof zum Fürstentum R. Ursprünglich als **Bistum** gegr. 1154 von Heinrich d. Löwen, durch Teilung des Bistums Oldenburg (s. d.), umfaßte R. das sogen. Polabenland (zwischen Ostsee, Ille, Elbe, Elde u. dem Wismarschen Meerbusen). Erster Bischof war der hl. Evermod aus Cambrai (gest. 1178), ihm folgte der hl. Isfrid (gest. 1204). Bischof Gottschalk (gest. 1235) gründete das Benediktinerinnenkloster Eldena. 1236—1250 saß der hl. Ludolf auf dem Stuhle von R. Letzter kath. Bischof v. R. war Georg v. Blumenthal (1524—50). Unter seinem luth. gesinnten Nachfolger Christoph v. d. Schulenburg (1550—54) setzte die Glaubensspaltung ein. Das Bistum wurde mecklenburg. Administratoren unterstellt, kam durch den Westf. Frieden (1648) an Mecklenburg-Güstrow u. 1701 als Fürstentum an Mecklenburg-Strelitz.

Ratzeburg, Preußen, Schleswig-Holstein, Stadt im Kreise Lauenburg, auf einer Insel des R.er Sees, (1905) 4341 E., an 100 Kath.; Amtsgericht; Gymnasium, prot. Lehrerseminar; Krankenhaus.

Ratzeburg, Jul. Theod., Forstzoolog, geb. 16. Febr. 1801 zu Berlin, gest. 24. Okt. 1871 ebenda; veröffentlichte u. a.: „Die Waldverderber u. ihre Feinde" (1841), „Lehrbuch der mitteleurop. Forstinsektenkunde" (2 Bde. 1895), „Forstwissenschaftl. Schriftsteller-Lexikon" (1872).

Ratzel, Friedr., Geograph, geb. 30. Aug. 1844 zu Karlsruhe, gest. 9. Aug. 1904 am Starnberger See; bereiste Amerika, 1886 Prof. zu Leipzig; schrieb u. a.: „Völkerkunde" (2 Bde., 2. Aufl. 1894—95), „Die Erde u. das Leben" (2 Bde. 1901—02); gab heraus mit Schweinfurth „Emin Paschas Reisebriefe u. Berichte" (1888).

Ratzenhofer, Gust., österr. Militärschriftsteller, geb. 4. Juli 1842 zu Wien, gest. 8. Okt. 1904 auf der Rückreise v. Nordamerika; zuerst Uhrmacher, seit 1859 beim Militär, 1898 Feldmarschalleutnant u. Präsident des Militärobergerichts; veröffentlichte: „Die taktischen Lehren des Krieges 1870—71" (Preisschrift, 1872), „Moltke u. Gambetta" (1882), „Wesen u. Zweck der Politik" (3 Bde. 1893) u. s. w.

Ratzinger, Georg (Bayer), Politiker, geb. 3. April 1844 zu Rickering, gest. 3. Dez. 1899 zu München; 1867 Priester, 1885—88 Pfarrer v. Günzelhofen. 1898 Mitglied des Deutschen Reichstags (Bauernbündler); schrieb: „Geschichte der kirchl. Armenpflege" (2. Aufl. 1884, grundlegendes Werk), „Erhaltung des bayr. Bauernstandes" (1883), „Die Volkswirtschaft in ihren sittl. Grundlagen" (2. Aufl. 1895).

Rau, Karl Heinr. (Bayer), Volkswirt, geb. 29. Nov. 1792 zu Erlangen, gest. 18. März 1870 als Prof. zu Heidelberg; Anhänger von Adam Smith (s. d.); schrieb u. a.: „Lehrbuch der polit. Oekonomie" (3 Bde., 5. Aufl. 1862—65), das bis in die 1860er Jahre hohes Ansehen genoß.

Raub, der, rechtswidrige gewaltsame Aneignung fremden beweglichen Eigentums, unter Bedrohung für Leib u. Leben; Strafe in Deutschland (Str. G. B. § 249 ff.) 1—15 Jahre eventl. lebenslängl. Zuchthaus; in Oesterreich (§ 190—96) schwerer Kerker von 6 Monaten bis lebenslänglich; eine besondere Art des R.es ist der Menschenraub (s. d.).

Raubbau, der, 1) in der Landwirtschaft jene Bewirtschaftung, bei der dem Boden mehr Nährstoffe entzogen werden, als ihm durch den Dünger zufließen; führt zur Entkräftung des Bodens; 2) im Bergbau Ausbeutung eines Erz-, Kohlen- u. s. w. Lagers für den Nutzen im Augenblick, ohne nachhaltigen Betrieb.

Räuber, Wilh. Karl, Maler, geb. 11. Juli 1849 zu Marienwerder; schuf die Bilder: „Friedr. Wilh. v. Brandenburg u. Wrangel" (Berlin, Nationalgal.), „Bekehrung des Hubertus" (München, Pinakothek). [Sp. 558).

Räubersynode, die, s. Ephesos (Bd. II,

Raubfliegen (lat. Asilidae), die (Mehrz.), von anderen Insekten lebende Fliegen, haben kurzen, breiten Kopf, vorgequollene Augen, stachelig behaarte Beine; vergl. auch Mordfliegen.

Raubkriege, die (Mehrz.), Kriege Ludwigs XIV. v. Frankreich gegen 1) die Niederlande (1667/68), s. Devolutionskrieg; 2) Spanien (1672 bis 1679) u. 3) Deutschland (1688/97), s. Bd. I., Sp. 2207 ff.).

Raubmord, der, Mord (s. d.), gelegentlich [seines Diebstahls.

Raubtiere (lat. Carnivora), die (Mehrz.), Ordnung der Säugetiere (s. d.), Fleischfresser, haben schlanken, ebenmäßigen Körper; ausgezeichnet durch drei Arten Zähne (Vorder-, Eck- u. Backenzähne). Die den Eckzähnen am nächsten stehenden Backenzähne sind spitz u. zusammengedrückt (Lückenzähne), der Backenzahn hat mehrere Spitzen u. meist einen Höckeransatz (Reißzahn). Die letzten Backenzähne haben einen bis zwei Höcker (Mahlzähne) u. dienen zum Kauen. R., bei deren Zähnen die Höckerbildung vorherrscht, nähren sich auch von Pflanzen. Die R. werden in der Regel nackt u. blind geboren, haben an den Füßen Zehen mit 4 oder 5 Krallen, laufen, springen u. klettern. Sie sind über die ganze Erde verbreitet u. nähren sich vom

Fleisch u. Blut anderer Tiere. Die bekanntesten sind: Löwe, Tiger, Leopard, Wolf, Hyäne, Bär.

Raubvögel (lat. Rapaces, Raptatores), die (Mehrz.), haben kräftigen Körperbau, hakig abwärts gekrümmten Oberschnabel, Sitzfüße, starke, hakig gebogene Krallen, Schwanz mit 12—14 Kielfedern, große Flugfertigkeit, scharfes Auge. Sie leben in allen Zonen u. nähren sich meist von Wirbeltieren; über 600 Arten. Die bekanntesten R. sind: Adler, Geier, Falke.

Raubzeug, das, der Jagd schädliche Tiere.

Rauch, der, Gemisch aus Gasen u. Dämpfen, entsteht bei unvollkommener Verbrennung organischer Stoffe, z. B. Brennmaterial; schlägt sich häufig als Ruß nieder; gesundheitsschädlich.

Rauch, Christian, Haupt der Berliner Bildhauerschule, geb. 2 Jan. 1777 zu Arolsen (Waldeck), gest. 3. Dez. 1857 zu Berlin; bildete sich aus zu Rom an den Arbeiten Canovas u. Thorwaldsens; schuf u. a. die Büsten des Königs Friedr. Wilhelm III. v. Preußen, der Königin Luise, Grabmal der letzteren in Charlottenburg, Standbilder der Generale Scharnhorst, Bülow, Blücher, Königs Maximilian I. v. Bayern, Reiterstandbild Friedrichs d. Gr., Mosesgruppe (Potsdam, Friedenskirche); Modelle u. Abgüsse im „Rauchmuseum" zu Berlin.

Rauchapparate, Rauchmasken, die (Mehrz.), luftdicht schließende Blechhelme oder Kappen (ähnlich den Taucherglocken) mit Augengläsern u. Luftzuführung; ermöglichen das Eindringen in mit Rauch oder Gasen gefüllte Räume, Bergwerke u. s. w.; benutzt bei Bränden in Bergwerken, Häusern u. s. w.

Rauchbier, das, = Grätzer Bier (s. d.).

Räuchern, s. Rauchfleisch.

Räucherung, die, s. Weihrauch.

Rauchfaß (lat. Thuribulum), das, tragbares liturg. Gefäß aus Bronze, Kupfer oder Silber zum Beräuchern der Altäre u. der Monstranz, besteht aus einem mit Fuß versehenen Gefäße u. dem durchbrochenen Deckel, durch welchen der Rauch ausströmt. Getragen wird das R. an 3 an dem Gefäße befestigten Ketten, eine vierte Kette hebt den Deckel auf u. zu. Das Gefäß wurde im Mittelalter reich mit Absiden versehen, der Deckel turmförmig mit feinen Maßwerken ausgebildet; das Ganze symbolisierte das himmlische Jerusalem. Zu dem R. gehört das Schiffchen mit dem Weihrauch u. das Löffelchen.

Rauchfleisch, das, durch Räuchern mit Buchenholz konserviertes Fleisch; nahrhafte Speise. Die im Holz enthaltenen brenzlichen Oele, der Holzessig u. das Kreosot töten etwaige Keime u. Schmarotzer, machen das Eiweiß, in dem durch die Wärme trocknenden Fleisch, gerinnen, führen aber keinen Verlust v. Nährstoffen herbei.

Rauchfrost, der, s. Rauhfrost.

Rauchfußhühner, die (Mehrz.), s. Rauhfußhühner.

Rauchmantel, der, s. Pluviale.

Rauchnächte, die, s. Rauhnächte.

Rauchopfer, Räucheropfer, das, wurde von den Völkern des Altertums, bes. von den Israeliten täglich auf dem Rauchaltar dargebracht (2. Mos. 30, 7, 8, 20), bestand aus wohlriechendem Holz oder Harz, bes. Weihrauch; Sinnbild der Hingabe einer Gott wohlgefälligen Sache u. des Gebetes.

Rauchschwalbe, die, s. Schwalbe.

Rauchtopas, der, = Kieselsäureanhydrid in bräunlichem Bergkristall (Quarzart).

Rauchverbrennung, die, Verfahren, durch möglichst vollkommenes Verbrennen die Bildung v. Rauch (s. d.) zu verhindern; meist erreicht durch eine geregelte Luftzufuhr.

Rauchvergiftung, die, Vergiftung durch Kohlenoxyd (s. d.).

Rauchwacke, die, feinkörniger, von eckigen Zellen u. Höhlen durchzogener Dolomit (s. d.).

Rauchwaren, die (Mehrz.), = Pelzwerk (s. d.).

Räude, Schäbe, die, Grind, der, s. Krätze.

Rauden, Groß-R., Preußen, Reg.-Bez. Oppeln, Flecken im Kreise Rybnik, an der Ruda, (1905) 1397 meist kath. E., Franziskanerinnen; Schloß (erbaut 1255 als Cisterzienserkloster) des Herzogs v. Ratibor.

Raudische Felder (lat. Campi Raudii), Oberitalien, Ebene bei Vercellä; Sieg des Marius über die Cimbern (30. Juli 101 v. Chr.).

Raudnitz, Oesterreich, Böhmen, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 459 qkm, (1905) über 50000 meist tschech. kath. E. in 93 Ortschaften; 2) **Stadt** a. d. Elbe, (1905) über 8000 tschech. kath. E., Propsteikirche; Kapuzinerkloster, Schloß mit Gemäldegalerie des Fürsten Lobkowitz; Zucker- u. Spiritusfabriken.

Raudten, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Steinau, (1905) 1299 E., an 300 Kath.; Braunkohlengruben.

Raue, P. Severus, Franziskaner zu Eggenfelden, geb. 30. Sept. 1864 zu Hagen (Westf.); schrieb: „Christus als Lehrer u. Erzieher" (2. Aufl. 1902), „Die göttliche Liebe in Glauben u. Leben" (1903).

Rauensche Berge, Preußen, Prov. Brandenburg, bewaldeter Höhenzug (bis 152 m hoch) im Süden von Fürstenwalde.

Rauenthal, Preußen, Reg.-Bez. Wiesbaden, Dorf im Rheingaukreis, (1905) 1040 meist kath. E.; Weinbau; in der Nähe Kloster Tiefenthal.

Raufen, die (Mehrz.), leiterartige Vorrichtungen an den Stallwänden zur Aufnahme des Rauhfutters.

Raufhandel, der, Schlägerei; im deutsch. Str. G. B. § 227 fl. bedroht mit Gefängnis bis zu 3 Jahren; im österr. Str. G. B. § 143, 157 fl. mit Kerker von 6 Monaten bis 5 Jahren.

Raugrafen, die (Mehrz.), rheinisches Grafengeschlecht, jüngerer Zweig der Rhein- u. Wildgrafen. Nach dem Erlöschen des Geschlechtes der R.en verlieh Kurfürst Karl Ludwig v. d. Pfalz 1667 seiner morganatisch angetrauten Gemahlin Luise v. Degenfeld (s. d.) den Titel Raugräfin.

Rauhe Alb, Schwäbische Alb, die, s. Alp (Bd. I., Sp. 210).

Rauhe Mark, die, s. Mark.

rauhen, die Oberfläche von Geweben mit Kratzen (s. d.) bearbeiten, um die Fasern aufzurichten, z. B. beim Tuch.

Rauhes Haus, das, prot. Anstalt für innere Mission, gegr. 1833 v. Wichern (s. d.) u. Sieveking zu Horn bei Hamburg; Rettungsanstalt für ver-

wahrloste Kinder, Pensionat u. Lehrlingsanstalt; besitzt eigene Buchdruckerei, Buchbinderei u. Buchhandlung.

Rauhfrost, Rauchfrost, Haarfrost, der, Eisüberzug an Sträuchern, Bäumen; bildet sich bei starkem Frost u. Nebel.

Rauhfußhühner, die (Mehrz.), Gattung der Hühnervögel, über 170 Arten, haben großen gedrungenen Körper, kurzen Hals, befiederte Nasengrube u. Läufe; unterscheiden sich in 1) Waldhühner; 2) Baumhühner; 3) Feldhühner.

Rauhfutter, das, Grünfutter, Stroh, Heu u. s. w.; Gegensatz ist Hartfutter (Körner).

Rauhnächte, Rauchnächte, die (Mehrz.), = Lostage (s. d.).

Rauhzeit, die, Mauser der Gänse u. Enten.

Raule, Benjamin, Generaldirektor der brandenburg. Marine, gest. 1707; stellte als Reeder zu Middelburg in Seeland 1676 dem Großen Kurfürsten Kriegschiffe gegen Schweden zur Verfügung, ebenso 1679 zur Gründung der Kolonien in Afrika.

Raum, der, im allgemeinen ein etwas, das sich nach 3 Richtungen (Dimensionen): Höhe, Breite, Länge ausdehnt, Körper umschließt oder in sich aufnehmen kann.

raumen, in der Schifferspr. vom Winde = eine günstige Richtung nehmen; Gegensatz ist schraalen = eine ungünstige Richtung nehmen.

Raumer, 1) R., Friedr. Ludw. Georg v., prot. Geschichtschreiber, geb. 14. Mai 1781 zu Wörlitz, gest. 14. Juni 1873 zu Berlin; verfaßte u. a.: „Geschichte Europas seit Ende des 15. Jahrh.s" (1832—1850), „Geschichte der Hohenstaufen" (5. Aufl. 1878); Begründer des „Histor. Taschenbuchs" (seit 1830). 2) R., Karl Georg v., Geolog, Geograph u. Pädagog, geb. 9. April 1783 zu Wörlitz, gest. 2. Juni 1865 zu Erlangen; verfaßte u. a.: „Beschreibung der Erdoberfläche" (6. Aufl. 1866), „Geschichte der Pädagogik" (5. Aufl. 1878—80). 3) R., Rud. v., Sohn v. 2), Sprachforscher, geb. 14. April 1815 zu Breslau, gest. 30. Aug. 1876 als Prof. zu Erlangen; schrieb u. a.: „Geschichte der german. Philologie" (1870).

Raumer, Georg Wilh., Geschichtsforscher, geb. 19. Nov. 1800 zu Berlin, gest. 11. März 1856 ebenda; 1842—52 Direktor der Staatsarchive; schrieb u. a.: „Codex dipl. Br." (2 Bde. 1831—33), „Regesta histor. Br." (1836), „Die Neumark Brandenburg" (1837).

Raumer, Karl Otto v., preuß. Staatsmann, geb. 7. Sept. 1805 zu Stargard (Pommern), gest. 6. Aug. 1859 zu Berlin; 1845 Regierungspräs. zu Köln (Rh.), 1848 zu Frankfurt (Oder), 1850 bis 1858 Kultusminister, lag fortwährend im Kampfe mit der kath. Fraktion u. den Liberalen; Urheber der Volksschulregulative von 1854.

Raumkurven, die (Mehrz.), Kurven doppelter Krümmung, s. Kurve.

Raummaße, die (Mehrz.), s. Körper- u. Hohlmaße.

Raummeter, das, s. Festmeter.

Räumnadel, Raumnadel, die, 1 m lange Kupfernadel, wird im Bergbau beim Laden oder Sprengen der Bohrlöcher benutzt.

Raumo, Rußland, Hafenstadt in Finland, am Bottn. Meerbusen, (1905) 5000 E.; Dampferstation; Holzausfuhr.

Raumsinn, der, Fähigkeit des Auges mehrere Lichteindrücke gleichzeitig u. räumlich verschieden zu empfinden.

Räumungsschlag, Abtriebschlag, der, beim Femelbetrieb (s. d.) Entfernen der letzten alten Schutzbäume.

Raupach, Ernst, dramat. Dichter, geb. 21. Mai 1784 zu Straupitz bei Liegnitz, gest. 18. März 1852 zu Berlin; 1816—1822 Prof. der deutschen Literatur zu St. Petersburg, seit 1824 wieder in Berlin; schrieb die Tragödien „Robert der Teufel", „Isidor u. Olga", „Der Liebe Zauberkreis", „Die Leibeigenen", das Volksdrama „Der Müller u. sein Kind", das Lustspiel „Kritik u. Antikritik" u. a.

Raupen (lat. Erucae), die (Mehrz.), Larven der Schmetterlinge (s. d.); sind, wenn sie in Massen auftreten, sehr schädlich u. zu vernichten!

Raupen, die (Mehrz.), silberne Achselstücke der Generäle; getragen auf der linken Schulter.

Raupenfliegen, die (Mehrz.), s. Mordfliegen.

Raupenhelm, der, bis 1888 Kopfbedeckung der bayr. Truppen.

Raupenleim, der, s. Brumataleim.

Raupp, Karl, Maler, geb. 2. März 1837 zu Darmstadt; seit 1883 Prof. an der Münchener Akademie; malte u. a. das Bild: „Chiemsee" (Berlin, Reichstag); schrieb: „Katechismus der Malerei" (3. Aufl. 1898).

Rauriker (lat. Raurici), die (Mehrz.), altkeltischer Volksstamm in Gallien, wohnte zwischen der Aarmündung u. Breisach; Hauptort Augst b. Basel (Augusta Rauricorum).

Rauriser Tal, Oesterreich, Salzburg, rechtes Nebental der Salzach; Hauptort Rauris, (1905) 570 deutsche kath. E.; Sommerfrische.

Rauschbeere, Krähenbeere, die, s. Empetrum.

Rauschbrand der Rinder, fliegender, kalter Brand, der, tödliche Infektionskrankheit der Rinder, hervorgerufen durch den R. Bazillus. Es entstehen mit Gas gefüllte Blasen auf der Haut, die beim Darüberstreichen knistern (rauschen). Die Haut stirbt ab, der Tod erfolgt schon nach wenigen Tagen.

Rauschzeit, die, Brunstzeit des Schwarzwildes.

Rauschen, Dr. theol. et phil. Gerhard, kath. Theolog, geb. 13. Okt. 1854 zu Heinsberg (Rh.); 1878 Priester, 1902 Prof. zu Bonn; schrieb u. a.: „Legende Karls d. Gr. im 11. u. 12. Jahrh." (1890), „Jahrbücher der christl. Kirche unter Kaiser Theodosius d. Gr." (1897), „Das griech.-röm. Schulwesen z. Zt. des ausgehenden Heidentums" (1901), „Grundriß der Patrologie u. Dogmengeschichte" (2. Aufl. 1906), „Die wichtigeren neuen Funde aus dem Gebiete der ältesten Kirchengeschichte" (1905).

Rauscher, der, gärender Most.

Rauscher, Josef Othmar, Ritter v., Kardinal, Fürst-Erzbischof v. Wien, geb. 6. Okt. 1797 zu Wien, gest. 24. Nov. 1875 ebenda; 1823 Priester, 1825 Prof. zu Salzburg, 1833 Direktor der orientalischen Akademie zu

Wien, Erzieher des Kaisers Franz Joseph u. des Kaisers Maximilian v. Mexiko; 1849 Fürstbischof v. Seckau, 1853 Fürst-Erzbischof v. Wien. R. brachte das Konkordat (18. Aug. 1855) zwischen Oesterreich u. dem Hl. Stuhle zu stande, das 1870 von der liberalen Mehrheit aufgehoben wurde, u. erwarb sich große Verdienste um das kath. Oesterreich. Er schrieb: „Kirchengeschichte" (2 Bde. 1829), Hirtenbriefe, Predigten u. s. w.

Rauschgelb, das, s. Auripigment.

Rauschgold, das, s. Flittergold.

Raute, die, Rhombus, der, schiefwinkliges, gleichseitiges Parallelogramm (s. d.).

Raute (Ruta), die, Pflanze, Hauptgattung der Rutaceen (s. d.).

Rautenkranz, der, grüner, schräg gelegter Blätterschmuck über den Wappen, z. B. im Wappen v. Anhalt u. Sachsen.

Rautenkrone, die, königl. sächs. Hausorden, gestiftet 20. Juli 1807 v. König Friedrich August I.; eine Klasse (für Fürsten u. höchste Staatsbeamte); achtspitziges, hellgraues Kreuz, getragen an grasgrünem Bande (von der rechten Schulter zur linken Hüfte), auf der Brust achteckiger silberner Stern; Wahlspruch: „Providentiae memor" (Der Vorsehung eingedenk).

Rautenöl, das, äther. Oel der Rautengewächse.

Rautenstrauch, Franz Stephan, Benediktiner, Rechtslehrer unter Kaiser Josef II., geb. 26. Juli 1734 zu Platten (Böhmen), gest. 30. Sept. 1785 zu Erlau (Ungarn); unterstützte den Josephinismus u. wirkte mit bei der Errichtung der Generalseminarien (s. d.); schrieb das kanonistische: „Prolegomena in ius ecclesiasticum", wonach dem Staate die polizeiliche Aufsicht über die Kirche zuerkannt wurde.

Rautenstrauch, Joh., kirchenfeindlicher Pamphletist, geb. 10. Jan. 1746 zu Erlangen, gest. 1801 zu Wien.

Rauxel, Preußen, Westfalen, Dorf im Kreise Dortmund, (1905) 5640 E., an 3800 Kath.; Kohlengruben.

Ravage (franz., spr. Rawahsch), die, Verheerung.

Ravaillac (spr. Rawajack), François, Mörder Heinrichs IV. v. Frankreich, geb. um 1578 zu Angoulême, hingerichtet 27. Mai 1610 auf dem Greveplatze zu Paris.

Ravanūsa, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Girgenti, (1905) 11250 E., Franziskaner; Oelfabriken.

Ravelīn (franz., spr. Rawläng), das, Halbmondschanze, flaschenartiges Festungs- u. Außenwerk.

Ravēllo, Italien, Prov. Salerno, Stadt im Kreise Amalfi, (1905) 1900 E.; berühmte rom. Kathedrale S. Pantaleone (Bronzetüren v. 1179).

Ravēnna, Italien, Emilia, I) **Kirchenprovinz** mit Erzbistum 1) R. u. den Bistümern 2) Bertinoro, 3) Cervia, 4) Cesena, 5) Commachio, 6) Forli, 7) Rimini, 8) Sarsina. II) **Erzbistum,** gegr. (als Bistum) vom hl. Apollinaris (gest. 78 n. Chr.), (1905) 95000 Kath., 86 Kirchen u. Kapellen, 120 Priester. III) **Provinz,** 1852 qkm, (1905) an 240000 E. in 3 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht, Papierfabriken, Seiden- u. Baumwollwebereien. IV) **Hauptstadt,** durch den Kanal Corsini mit dem Meere verbunden, Sitz des Erzbischofs, (1905) 12500 E.; Kathedrale Sant' Orso (gegr. 390, elfenbeinverzierter Bischofsstuhl des hl. Maximian), ferner S. Giovanni in Fonte, Sant' Agata, S. Giovanni Evangelista, Sto. Spirito, Sta. Maria in Cosmedin u. die bekannte Basilika S. Vitale (ein 8eckiger Zentralbau aus der Zeit der Gotenherrschaft, nach dessen Vorbilde Karl d. Gr. das Münster zu Aachen erbaute); Kapuziner, Franziskanerinnen, Vincentinerinnen; Grabmal Dantes (s. d.) mit Kapelle, Palast des Erzbischofs, Priesterseminar; höhere u. Fachschulen, Kunstakademie, Bibliotheken, u. a. Stadtbibliothek (72000 Bde., 800 Handschr., 8000 Urkunden) u. Nationalmuseum, beide im ehemal. Kamaldulenserkloster Classe; Hospitäler, Waisenhäuser u. s. w.; Wein- u. Seidenbau. In der Nähe die bedeutendste altchristl. 3schiffige Basilika Italiens, Sant' Apollinare in Classe u. das Grabmal Theodorichs (2stöckiger Rundbau). — Die Stadt R. erlebte ihre höchste Blüte nach der Teilung des röm. Reiches. Kaiser Honorius wählte sie 402 zur Residenz des weström. Reiches, 493 wurde sie Sitz der ostgot. Könige, nach der Eroberung durch den oström. Feldherrn Belisar 540 Sitz des kaiserl. Statthalters u. Hauptstadt des Exarchats R. Später sank R. von dem Höhepunkte seines Glanzes. Pippin schenkte es 756 dem Papste (Teil des Kirchenstaates); 1860 wurde es vom Königreich Italien annektiert.

Ravennaschlacht, die, = Rabenschlacht.

Ravensara, = Nelkennüsse (s. d.).

Ravensberg, Preußen, Westfalen, ehemal. Grafschaft im Reg.-Bez. Minden, 913 qkm; Hauptort Bielefeld; 1346 mit Jülich vereinigt, kam 1629 an Brandenburg u. Pfalz-Neuburg, 1666 ganz an Brandenburg.

Ravensburg, Württemberg, 1) **Oberamt** im Donaukreise, 446 qkm, (1905) 45000 E. in 2 Städten u. 21 Landgemeinden; 2) **Oberamtstadt,** an der Schussen, (1905) 14526 E., an 11700 Kath., 2 kath., 1 prot. Kirche, Franziskanerinnen; Landgericht, Gymnasium, Oberrealschule, höhere Mädchen- u. Fachschulen; Leinenspinnereien, Gerbereien, Maschinenfabriken. Im Süden von R. die Veitsburg (Geburtsort Heinrichs d. Löwen).

Ravesteyn, Jodocus, belg. Theolog, geb. um 1506 in Flandern, gest. 7. Febr. 1570; verfaßte eine gegen die Glaubensspalter gerichtete „Verteidigung der Glaubensdekrete des Konzils v. Trient" (1. Teil 1568).

Ravignan (spr. Rawinjang), Gust. Xavier Lacroix de, Jesuit, Kanzelredner, geb. 1. Dez. 1795 zu Bayonne in Frankreich, gest. 26. Febr. 1858 zu Paris; seine Predigten in Notre Dame hatten zahlreiche Bekehrungen u. Konversionen zur Folge.

Rawa, Rußland, Kreisstadt im Gouv. Petrikau, (1905) 6800 E., 3000 röm. Kath., an 3800 Juden; Schloßruine.

Rawalpīndi, Brit. Ostindien, 1) **Division** in der Prov. Pandschab, 53700 qkm, (1905) 4¼

Mill. E.; 2) **Stadt,** am Fluß Leh, (1905) 90000 E., meist Mohammedaner, an 8000 Christen.

Rawa Ruska, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 1401 qkm, (1905) 107000 meist ruthen. E. in 154 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Eisenbahn Lemberg-Belzec, (1905) über 9000 griech.-kath. E., Franziskaner; Mühlen.

Rawi, die, Hydraotes, der, Ostindien, einer der fünf Ströme des Pandschab, 725 km lang, entspringt am Himalaya.

Rawitsch, Rawicz, Preußen, Provinz Posen, 1) **Kreis,** 496 qkm, (1905) über 50000 E. in 5 Städten, 79 Landgemeinden, 48 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** (1905) 11750 E., an 3200 Kath.; Amtsgericht, Gymnasium, parität. Lehrerseminar; Zigarren-, Möbel- u. Papierwarenfabriken; Strafanstalt.

Rawlinson (spr. Roblinßön), 1) R., Sir Henry Creswicke, engl. Archäolog, geb. 11. April 1810 zu Chadlington (Oxfordshire), gest. 5. März 1895 zu London; 1826—33 Offizier in Ostindien, 1844 Konsul in Bagdad, 1859—60 Gesandter in Teheran; entzifferte mehrere Keilinschriften; schrieb: „The Cuneiform inscriptions of Western Asia" (1861—70). 2) R., Georg, Bruder von 1), geb. 23. Nov. 1812, gest. 6. Okt. 1902 als Kanonikus an der Kathedrale zu Canterbury; gab heraus mit Wilkinson eine englische Uebersetzung des Herodot.

Rawmarsh (spr. Romarsch), England, Grafschaft York, Fabrikstadt im Westriding, (1905) 15000 E.; Eisenwerke.

Rawtenstall (spr. Rohtnßtohl), England, Stadt in der Grafschaft Lancaster, (1905) 33000 E., kath. Kirche; Woll- u. Baumwollwebereien.

Rawyl, der, Schweiz, Paß in den Berner Alpen, zwischen Wildhorn u. Wildstrubel, 2421 m hoch, verbindet das Frutigental mit dem Wallis.

Raxalpe, Rax, die, Gebirgstock in den niederösterreichischen Alpen, zwischen Höllen- u. oberem Mürztal, 2009 m hoch.

Raygras, das, s. Lolium.

Rayleigh (spr. Rehle), John William Strutt, Lord, engl. Physiker, geb. 12. Nov. 1842; seit 1887 Prof. zu London; schrieb zahlreiche Abhandlungen über Akustik, Optik u. die Elektrizitätslehre; entdeckte mit William Ramsay das Argon (s. d.). [v. P.

Raymunds v. Penaforte, s. Raimund

Raynal (spr. Ränal), Guillaume Thomas François, franz. Historiker (abgefallener Priester), geb. 12. April 1713 zu St. Geniez, gest. 6. März 1796 zu Chaillot bei Paris, Freund der Enzyklopädisten; wegen seines Werkes „Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes" (10 Bde. 1780) mußte er fliehen, u. durfte erst 1787 zurückkehren.

Raynald, Rinaldini, Oderich, Oratorianer, geb. 1595 zu Treviso, gest. 22. Jan. 1671 zu Rom; setzte die Annalen des Baronius (s. d., 1198—1565) fort.

Raynouard (spr. Rännuahr), François Juste Marie, franz. Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1761 zu Brignoles (Provence), gest. 27. Okt. 1836 zu Passy bei Paris; ständiger Sekretär der Akademie (seit 1807); verdient um die provençal. Sprache u. Literatur.

Rayon (franz., spr. Räjong), der, Bezirk; R. bei Festungen s. Festungsrayon.

Raz de Marée (franz., spr. Rah de Mareh), das, — Springflut. [Salze.

Razemäte, die (Mehrz.), traubensaure

Razias, Rhazias, im A. T. ein Aeltester zu Jerusalem, lebte z. Zt. der Makkabäer; entleibte sich, um nicht in die Gefangenschaft Nikanors zu geraten (2. Makk. 14, 41—46).

Räzzia (arab.), die, 1) militär. Streif-, Plünderungszug; 2) Streifzug der Polizei zum Aufsuchen gemeingefährlicher Personen.

Rb., in der Chemie = Rubidium (s. d.).

Rc., Abkrzg. für recipe, nimm (auf Rezepten). [wieder, nochmals.

re- (lat.), in Zusammensetzungen, zurück,

Ré, Ile de Ré (spr. Ihl de Reh), Frankreich, Depart. Niedercharente, befestigte Insel gegenüber La Rochelle; 85 qkm, (1905) 14000 E.; Weinbau, Fischerei, Ausfuhr v. Seesalz; Hauptort St. Martin de Ré (1900 E.).

Re, ägypt. Sonnengötzin, s. Ra.

Reade (spr. Rihd), Charles, engl. Schriftsteller, geb. 8. Juni 1814 in der Grafschaft Oxford, gest. 11. April 1884 zu London; zuerst Advokat; schrieb den sozialen Roman: „It is never too late to mend" (Es ist nie zu spät zum bessermachen, 3 Bde., 1856), „Hard cash" (Schilderung der Geheimnisse der engl. Irrenhäuser), „Peg Woffington" (1852).

Reader (engl., spr. Rihder), der, 1) Leser; 2) Universitätslehrer.

Reading (spr. Reding), England, Stadt in der Grafsch. Berks, an der Mündung des Kennet in die Themse, (1905) 75500 E.; kath. Kirche (auf den Ruinen der 1121 gegr. Benediktinerabtei St. James), Universität, Lateinschule; Biskuitfabriken.

Reading (spr. Reding), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Pennsylvanien, am Schuylkill, (1905) 85000 E., 6 kath. Kirchen, Schwestern v. Guten Hirten, Franziskanerinnen; Eisenwerke, Woll- u. Baumwollwebereien.

Reagens (Mehrz. die Reagentien), das, chemische Verbindung, die bei der Analyse (s. d.) die An- oder Abwesenheit gewisser anderer Stoffe erkennen läßt, z. B. durch bestimmte Färbung.

Reagēnzglas, das, dünnwandige, an einer Seite geschlossene Glasröhre.

Reagēnzpapier, das, mit Lackmus oder Curcuma getränktes Papier; s. Lackmus.

reagieren (lat.), eine Gegenwirkung ausüben.

Reaktiōn (lat.), die, 1) Gegen-, Rückwirkung; 2) Rückschritt, bes. in politischer Beziehung; das Bestreben, veraltete Zustände wieder einzuführen, um die moderne politische u. wirtschaftliche Entwicklung aufzuhalten; 3) in der Chemie Bildung eines oder mehrerer chemischer Stoffe aus einem oder mehreren anderen.

reaktionär (lat.), rückschrittlich.

Reaktiōnsrad, Segners Rad, das, wird bewegt durch den Rückstoß ausströmender Flüssigkeiten.

reaktivieren (lat.), wieder aktiv machen, z. B. aus einer studentischen Vereinigung Ausgetretene wieder aufnehmen. [ständlich.

reāl (lat.), sachlich, wirklich, dinglich, gegen-

Reāl, der, 1) ehemal. span. Silbermünze (bis 1870 in Kurs) = ½ Duro (etwa 21 ₰); 2) in Portugal Geldeinheit (1 Milreis).

Realgār, das, rote Arsenblende, die, Verbindung von 2 Atomen Arsen mit 2 At. Schwefel; bildet rote Prismen, schmilzt leicht, destilliert, ohne sich zu zersetzen; benutzt als Malerfarbe, zu Weißfeuerwerk u. s. w.

Reālgemeinde, die, wird gebildet innerhalb einer politischen Gemeinde, wo nur bestimmte (nicht alle) Insassen das Nutzungsrecht an der Allmende (s. d.) besitzen.

Reālgewerberecht, das, meist verkäufliches oder vererbliches Recht zum Betriebe eines bestimmten Gewerbes, z. B. Schankwirtschaft; meist mit dem Besitz des betr. Grundstückes verbunden.

Reālgymnāsien, die (Mehrz.), früher Realschulen 1. Ordnung, Bildungsanstalten zwischen den Realschulen u. Gymnasien (s. d., 9jähriger Kursus, in Oesterreich 8jähriger); Hauptlehrgegenstände sind die neueren Sprachen. Die jüngste Organisation der R. in Preußen entstammt dem Jahre 1901. Das Reife-Zeugnis der R. berechtigt in Preußen u. in den meisten deutschen Bundesstaaten zu denselben Studien wie das der Gymnasien, mit Ausnahme der Theologie u. klass. Philologie. Das Realprogymnasium ist ein nicht vollständiges Realgymnasium, es hat nur 6 oder 7 Stufen (meist fehlt die Prima).

Reālien, die (Mehrz.), wirkliche Dinge; in der Schulsprache: Geographie, Naturkunde u. s. w., im Gegensatz zu dem Unterricht in den Sprachen.

Reālindex, der, alphabet. Sachverzeichnis.

Reālinjūrie, die, tätliche Beleidigung.

realisieren (franz.), verwirklichen, ausführen. [Idealismus.

Realismus, der, s. Nominalisten; vergl.

Realismus in der Kunst, der, jene Richtung, welche die Dinge nach Idee (Wesen) u. Erscheinung darstellt, im Gegensatz zum Naturalismus (nur Erscheinung) u. Idealismus (nur Idee).

Realist, der, 1) Anhänger des Realismus; 2) ein Mensch, der die Religion, Wissenschaft, Kunst, kurz alles nach dem Nutzen einschätzt, den es ihm oder anderen bringt; Gegensatz ist Idealist, nicht zu verwechseln mit Egoist [(s. d.).

Realität, die, Wirklichkeit.

Realitäten, die (Mehrz.), Grundstücke,

realiter (lat.), wirklich. [Grundbesitz.

Reālkatalōg, der, sachlich geordnetes Verzeichnis.

Reālkonkordānz, die, s. Konkordanz.

Reālkredit, der, s. Kredit 2).

Reāllasten, die (Mehrz.), s. Grundlasten.

Reāllehrer, der, 1) in Baden Mittelstufe zwischen Volks- u. Mittelschullehrer; 2) in Bayern akad. gebildeter Lehrer an technischen Schulen.

Reāllexikon, das, s. Encyklopädien.

Realp, Schweiz, Dorf im Kanton Uri, (1905) 250 kath. E.: Hospiz der Kapuziner; Käsefabriken.

Reālpolītiker, der, Staatsmann, der sich in seinen Handlungen von den tatsächlichen, augenblicklichen Verhältnissen leiten läßt.

Reālschulen, die (Mehrz.), lateinlose höhere Schulen, bilden hauptsächlich für das prakt. Leben vor (für den Kaufmannstand u. s. w.). Man unterscheidet 1) Ober-R. (9jähr. Kursus), Reifezeugnis berechtigt zum Besuch der Handelshochschule u. des Polytechnikums; 2) einfache R. u. höhere Bürgerschulen (6jähr. Kursus), berechtigen zum einjähr. freiw. Militärdienst. Oesterreich hat 1) Unter-R. (4 Klassen); 2) Ober-R. (7 Klassen); vergl. auch Realgymnasien.

Reālsteuer, die, = Grundsteuer.

Reālunīōn, die, Staatenverbindung, in welcher — unter Wahrung ihrer Selbständigkeit — mehrere Staaten durch Vertrag dauernd vereinigt sind, z. B. Oesterreich-Ungarn; oft haben diese Staaten auch gemeinsame Einrichtungen.

Reālwert, der, wirklicher Wert einer Sache; Gegensatz ist Nennwert (Nominalwert).

Rēa Silvia, auch Ilia, in der altröm. Sage Tochter des Albanerkönigs Numitor, Mutter des Zwillingspaares Romulus (s. d.) u. Remus, der Erbauer Roms.

Reassekuranz, die, Rückversicherung.

Reāt (lat.), das, strafbare Handlung.

Réaumur (spr. Reomühr), René Antoine Ferchault de, franz. Physiker, geb. 28. Febr. 1683 zu La Rochelle, gest. 18. Okt. 1757 zu Bermondiere in Maine; 1708 Mitglied der Akademie; erfand das nach ihm benannte R.sche matte Porzellan, die R.sche Legierung (7 Teile Antimon, 3 T. Eisen), 1730 das 80teilige Thermometer (s. d.); schrieb über die Naturgeschichte der Insekten: „Mémoires pour servir à l'histoire naturelle des insectes" (6 Bde., 1733—42).

Rebe, die, s. Weinstock.

Rebekka, hebr. Ribka, Tochter Bathuels, Enkelin Nachors, Gemahlin Isaaks (s. d.), Mutter des Esau u. Jakob (s. d.).

Rebell (lat.), der, Empörer, Aufrührer.

Rebellion, die, Aufruhr.

Rebenschwarz, das, s. Frankfurter Schwarz.

Reber, Franz, Ritter v., Kunsthistoriker, Prof., Direktor der bayr. Staatsgalerien zu München (seit 1875), geb. 10. Nov. 1834 zu Cham (Oberpfalz); bekannt durch seine „Kunstgesch. des Altertums" (1871), „Gesch. der Malerei" (1880), „Gesch. der neueren deutsch. Kunst" (2. Aufl. 1884) u. „Kunstgesch. des M. A." (1886), „Gesch. der Malerei vom 14.—18. Jahrh." (1894).

Rebhuhn (lat. Perdix cinerea), das, Art der Feldhühner (s. d.), aschgrau, mit dunklen Wellenlinien, Schwanz rostbraun; legt olivbraune Eier, lebt v. Pflanzen u. Körnern; schart sich in „Völkern", „Ketten" zusammen; jagdbares Wild.

Reblaus (lat. Phylloxera vastatrix), die, Art Blattlaus (s. d.), 1863 aus Amerika eingeschleppter gefährlicher Schädling der Weinberge. Das an den Rebenwurzeln saugende

Insekt legt 30—40 Eier, aus denen innerhalb 8 Tagen Junge entschlüpfen, die nach 20 Tagen wieder Eier legen u. sich so binnen kurzem bis in die 8. Generation fortpflanzen. An den Wurzeln entstehen Schwellungen (Nodositäten), die das Absterben der Pflanze zur Folge haben. Im Herbst bekommt ein Teil der 8. Generation Flügel u. befällt andere Gegenden, der andere Teil überwintert u. der Kreislauf beginnt im Frühjahr von neuem. In der Schweiz, Frankreich u. Amerika geht ein Teil der Tiere im Winter auf die Blätter, wo sie sich in den sogen. Gallen (s. d.) fortpflanzen.

Rebmann, Joh., prot. Missionar, Afrikaforscher, geb. 16. Jan. 1820 zu Gerlingen bei Leonberg, gest. 4. Okt. 1876 zu Kornthal; erforschte mit Krapf (s. d.) die Suaheli- u. Wanikasprache.

Rébus, der, Bilder-, Zeichenrätsel.

rebütieren (franz.), zurückweisen, verwerfen.

Rec., Abkrzg. für recipe (lat.), nimm (auf Rezepten).

Récamier (spr. Rekamieh), Madame Julie, Gemahlin des Bankiers Jacques R. zu Paris, geb. 4. Dez. 1777 zu Lyon, gest. 11. Mai 1849 an der Cholera zu St. Germain; ausgezeichnet durch Geist, Schönheit u. Sittsamkeit; ihr Haus war z. Zt. des franz. Direktoriums Mittelpunkt des geistigen Lebens in Paris. R. wurde 1811 v. Napoleon I. verbannt, zuletzt war sie erblindet.

Recanăti, Italien, 1) R. u. Loreto, exemtes **Bistum,** gegr. 1239, vereinigt 1592 mit Loreto (s. d.); 2) **Stadt** in der Prov. Macerata, nahe dem Adriat. Meere, (1905) 5500 E., Kathedrale S. Flaviano, Rathaus (Gemälde „Madonna", „Verklärung" v. Lor. Lotto); Augustiner, Kapuziner, Oratorianer u. a.; Seidenzucht.

Recepisse (lat., „empfangen haben"), das, Empfangschein.

Recept (lat.), das, s. Rezept.

Receptaculum (lat.), das, Behälter.

Rechabiter, Ciniter, die (Mehrz.), im A. T. Nachkommen des Rechab u. Jonadab; führten ein Nomadenleben in Juda nach Art der Beduinen; enthielten sich des Weingenusses u. mieden den Ackerbau.

Rechberg, Hoher R., Württemberg, Berg in der Rauhen Alb, 706 m hoch; Marienwallfahrtkirche.

Rechberg u. Rothenlöwen, altes schwäbisches Adelgeschlecht in Bayern u. Württemberg, dessen Ahne Ulrich 1194 die Marschallwürde erhielt; seit 1609 reichsgräflich; u. a. 1) Standesherr mit dem Prädikat „Erlaucht" Graf Otto v. R. u. R., geb. 23. Aug. 1833 zu Donzdorf, erbliches Mitglied der württemb. Ersten Kammer u. deren Präsident; 2) Graf Bernhard v. R. u. R., Oheim v. 1), österr. Staatsmann, geb. 17. Juli 1806 zu Regensburg, gest. 26. Febr. 1899 zu Wien; 1855 Präsidialgesandter am Bundestag, 1859—64 Minister des Aeußeren.

Rechen, der, eisernes, mit gebogenen Zähnen versehenes, Ackergerät zum Sammeln der Halme; bei den durch Tiere gezogenen R. geschieht das Ablegen der Halme durch Hochziehen der Zähne vom Führersitze aus.

Rechenkunst, die, gegebene Größen miteinander zu verbinden oder zu trennen; das Verfahren lehrt die Arithmetik (s. d.).

Rechenmaschinen, die (Mehrz.), Vorrichtungen zur mechan. Ausführung von Zahlenrechnungen; man unterscheidet 1) eigentliche R., bei denen mittels eines Hebels die Zahl, mit der man arbeiten will, eingestellt wird. Die Ausrechnung erfolgt durch Drehen einer Kurbel, z. B. Blaise Pascals R. (erf. 1642), Leibniz R. (1671), Pfarrer Hahns R. (1774), Mayers Additionsmaschine, Felt u. Tarrants Komptometer, Thomas Arithmometer, Odhners Brunsviga R., R. v. Steiger u. Egli, Zürich, Prof. Stelling, Würzburg, u. s. w.; 2) sogen. Rechenapparate, z. B. Neverssches Rechenstäbchen, Rechenschieber v. Dennert u. Pape, A. Nestler, A. W. Faber u. s. w.

Recherche (franz., spr. Röschärsch), die, Nachforschung.

recherchieren (franz., spr. röschärschihren), nachforschen.

Rechnung, die, Zusammenstellung der einzelnen Posten einer Forderung, Kalkulation u. s. w.

Rechnungshof des Deutschen Reiches, s. Oberrechnungskammer.

Rechnungsjahr, das, Finanzjahr eines Staates, Gemeinwesens, einer Gesellschaft u. s. w., beginnt abweichend vom gewöhnl. Jahr meist am 1. April u. endet am 31. März.

Rechnungslegung, die, Zusammenstellung der Einnahmen u. Ausgaben unter Vorlegung der betr. Belege; sie ist gesetzlich vorgeschrieben bei Kassen- u. Vermögensverwaltungen, Vormundschaften, Testamentsvollstreckungen u. s. w. (Vergl. B. G. B. § 259).

Recht (lat. Jus), das, wird in doppeltem Sinne gebraucht: 1) als Rechtsvorschrift, d. i. die Gesamtheit der Bestimmungen, welche die menschliche, kirchliche, staatl. u. bürgerliche Ordnung regeln. Die letzten allgem. Rechts-Regeln enthält das Naturgesetz, das v. Gott in jeden Menschen hineingelegt ist. Die Einzelbestimmungen sind enthalten in dem positiv. göttl. u. menschl. Gesetze. 1) Das göttliche R. zerfällt in die Gesetze des Alten u. des Neuen Bundes, 2) das menschliche R. teilt man ein in öffentl. u. privates oder bürgerl. Recht; vergl. Rechtswissenschaft;

II) als Herrschaft oder Befugnis, welche einer Person gemäß den Rechtsvorschriften zusteht. Die wichtigsten Unterschiede sind natürliches R., gründet sich auf das Naturgesetz, kirchl., staatl. u. bürgerliches R.; veräußerliche u. unveräußerliche R.e.

Recht auf Arbeit, das, s. Bd. I., Sp. 385.

Rechte, die, 1) rechte Körperseite; 2) die rechten Sitzungsreihen im Parlament (s. d.).

Rechteck, Rechtangel, Oblongum, das, Parallelogramm (s. d.) mit rechten Winkeln.

Rechtfertigung (lat. Justificatio), die. A) **Wesen:** Zurückversetzung des Sünders aus dem Stande der Sünde (Erbsünde, Todsünde) in den Stand der „Gerechtigkeit", d. h. in das „rechte" Verhältnis zu Gott u. seinem Endziel. Da diese Endziele übernatürlich sind, so ist außer der Reinigung von der

Sünde die Wiederherstellung der übernatürlichen Lebenskraft erforderlich. Beides: Sündentilgung u. übernatürliche Erneuerung des Menschen sind die gleichzeitige Wirkung ein u. derselben (Formal-) Ursache, nämlich der heiligmachenden Gnade (Trid. sess. VI. cap. 7): sobald sie dem Menschen eingegossen ist, wird nicht bloß die Finsternis der Sünde verscheucht, sondern zugleich die Klarheit u. Kraft göttlichen Lebens verbreitet. — Denn so, nämlich wie Licht u. Finsternis, wie Leben u. Tod verhalten sich ja Gnade u. Sünde in der Tat. Ferner ist die Gnade Teilnahme an der göttlichen Natur, macht den Menschen Gott wohlgefällig, zum Kinde Gottes u. Erben des Himmels. Von alle dem aber ist oder bewirkt die Sünde das gerade Gegenteil, u. wie Gegensätze schließen sich darum Gnade u. Sünde von derselben Seele aus.

Aus dem Gesagten ergibt sich, wie verkehrt u. unwürdig zugleich die Irrlehrer des 16. Jahrh.s die R. des Sünders zu einer bloßen Gerechterklärung ohne innere Gerechtmachung herabdrückten. Nach ihnen werden nämlich jenen, die vertrauensvoll um der Verdienste Christi willen an die Vergebung der eigenen Sünden glauben, diese Verdienste Christi äußerlich zugerechnet: sie bekleiden sich gleichsam mit denselben, „decken" die Wunden ihrer Sünden damit zu; ihre Sünden haften ihnen dann freilich noch an, aber Gott sieht sie nicht mehr. — Dagegen behauptet die Kirche zwar auch nicht, daß Gott die Sünden ungeschehen mache — das ist unmöglich — aber Er vergibt sie uns wirklich, d. h. er verzichtet auf das Recht, uns ihretwegen zu zürnen, sie ewig zu strafen, so daß sie zwar nicht schlechthin ungeschehen, aber doch vor Gott so sind, als wenn sie nie geschehen wären! Denn, sagt die Hl. Schrift, „nichts Verdammungswürdiges ist in jenen, die in Christo Jesu sind" (Röm. 8, 1), also weder verhüllte noch unverhüllte Sünden. Dasselbe ist die ausdrückliche Lehre der Kirchenversammlung v. Trient. Uebrigens, wie sollte auch Gott sich gleichsam über die Sünden hinwegtäuschen, mit denen er eine Seele behaftet sieht u. wegen seiner Allwissenheit sehen muß? Wo Er aber die Sünde sieht, da haßt Er sie mit innerer Notwendigkeit! Anders von ihm denken, hieße seine Heiligkeit antasten. Auch den Verdiensten Christi, welche die Irrlehrer so zu erheben vermeinten, spricht die prot. Lehre gerade ihre vorzüglichste Wirkung ab: nämlich die, dem Sünder nicht nur den Schein der Gerechtigkeit, sondern die Gerechtigkeit selbst zu vermitteln.

B) **Erlangung:** I) Kath. Lehre. Folgenschwerer noch als über das Wesen der R. irrten die „Reformatoren" über die Vorbereitung zu derselben. — Nach der Lehre der kath. Kirche geht die R. bei dem Erwachsenen, der noch nicht getauft ist oder die heiligmachende Gnade nach der Taufe wieder verloren hat, in folgender Weise vor sich: der Sünder wird ohne irgend ein Verdienst, d. h. ohne daß er Anspruch auf die R. machen kann, von Gott der Gnade der Bekehrung teilhaftig. Die göttl. Gnade des Beistandes, auch zuvorkommende Gnade genannt, wird ihm um der Verdienste Christi willen verliehen; sie erleuchtet den Sünder u. treibt ihn an, daß er sich abkehre von der Sünde u. zu Gott wende. Hört der Sünder auf den Ruf der Gnade, so beginnt in ihm eine sittliche Umwandlung vor sich zu gehen. Das erste ist, daß der Sünder mit Hilfe der Gnade anfängt an die göttlichen Wahrheiten zu glauben, darauf wird er von ihnen erschüttert, der Gedanke an die Gerechtigkeit Gottes erfüllt ihn mit Furcht, die Barmherzigkeit Gottes mit Hoffnung, er blickt voll Abscheu auf sein vergangenes Leben zurück u. wird durch die göttl. Gnade bestimmt Buße zu tun. Diese sittliche Umwandlung in dem Menschen nennt man die Vorbereitung auf die R. Sie entwickelt sich in der Regel allmählich, kann aber auch auf einmal eintreten, sie bewirkt auch nicht die R., sondern macht den Menschen nur fähig dazu. Empfängt der Sünder jetzt das Sakrament der Taufe oder der Buße, so wird er von Gott gerechtfertigt, indem ihm Gott die heiligmachende Gnade eingießt, wodurch er innerlich heilig u. gerecht, ein Kind Gottes u. Erbe des Himmels wird. Es ist von selbst klar, daß bei Kindern diese oder irgend eine andere Vorbereitung nicht erfordert ist, ja selbst der Erwachsene muß nicht notwendig alle jene Akte oder wenigstens nicht alle ausdrücklich erwecken. Ebenso kann hier davon abgesehen werden, daß bei vollkommener Reue (s. d.) die R. bereits vor dem wirklichen Empfang der Sakramente eintritt. Durchaus festzuhalten aber ist den Protestanten gegenüber, daß also auch nach kath. Lehre sowohl der Glaube, wie auch die Hoffnung auf Verzeihung um der Verdienste Christi willen, oder mit einem Worte das gläubige Vertrauen, zur R. unumgänglich notwendig sind, daß aber diese Akte allein nicht genügen, sondern außerdem zum wenigsten noch Reue u. Vorsatz durchaus erfordert werden.

II) Prot. Lehre. Nach prot. Lehre ist die R. nur eine Anrechnung der Verdienste Christi, keine Zuwendung. Wie Luther meint, kann der Mensch zu seiner R. gar nichts tun; er kann nur glauben u. muß das Vertrauen (Fiduzialglaube) haben, daß Gott ihm die Verdienste Christi zurechnet. Die R. ist rein äußerlich; sie besteht darin, daß Gott die Sünden wie mit einem Mantel zudeckt u. den Menschen für gerecht erklärt. Eine Tilgung der Sünden u. neue innere Heiligung findet nicht statt. Darum ist auch kein Mensch heiliger als der andere, niemand kann zunehmen an Heiligkeit u. Gerechtigkeit, daher auch von Luther mit strenger Folgerichtigkeit geschlossen wurde, daß der Mensch keine verdienstlichen Werke hervorbringen u. daß er die R. nicht wieder verlieren könne.

Diese Lehre widerspricht durchaus der Hl. Schrift, ja selbst der Vernunft u. führt im praktischen Leben zu bedenklichen Folgen.

1) Es ist eine willkürliche Behauptung, das Wort „Glaube" (Fides) habe in der

Schrift, ja sogar in der ganzen Ueberlieferung nur den Sinn jenes prot. Fiduzialglaubens. Noch willkürlicher ist es, den Glauben — gleichviel welcher Art — als einzige Bedingung der R. zu erklären, obwohl die Hl. Schrift außerdem ausdrücklich Buße verlangt: „Wenn ihr nicht Buße tut, so werdet ihr alle auf gleiche Weise zu Grunde gehen" (Luk. 13, 3), d. h. ein schreckliches Ende nehmen, gleich den von Pilatus im Tempel erschlagenen Galiläern. „Was sollen wir tun" fragten die Männer am ersten Pfingstfeste; Männer also, die auf Petri Predigt hin bereits den Glauben hatten. Petrus aber sprach zu ihnen: „Tut Buße u. ein jeder lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden" (Apg. 2, 37–38). Den inneren Grund dieser Unzulänglichkeit „des Glaubens allein" geben treffend die Worte des hl. Jakobus (2, 26): „Gleichwie der Leib ohne die Seele tot ist, so ist auch der Glaube ohne die Werke tot". — Wahr ist freilich, daß der hl. Paulus die R. auch dem Glauben, ja dem Glauben vor allem zuschreibt, aber in keinem anderen Sinne, als wenn einer heutzutage den Glauben dem Unglauben gegenüber stellte u. dann sagte: „Der Glaube allein macht selig", d. h. nicht auch der Unglaube. Aehnlich ist es zu verstehen, wenn Paulus an die Juden Roms schreibt: „Wir halten dafür, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird ohne die Werke — des Gesetzes (nämlich des alttestamentl. Gesetzes [Röm. 3, 28]). Mit andern Worten: Gerechtfertigt werden wir nur durch das Christentum — durch gläubige Annahme u. Befolgung dessen was Christus verlangt, während eure Werke, d. h. eure jüdischen Gebräuche, Waschungen, Riten, seit dem Erscheinen des Messias eitel u. wertlos sind. Wie fern übrigens gerade der hl. Paulus von der prot. Ueberschätzung des Glaubens war, das bezeugen die wuchtigen Worte: „Wenn ich einen Glauben hätte, daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts" (1. Kor. 13, 2).

2) Der gerühmte Fiduzialglaube entbehrt jedoch nicht nur der Kraft zu rechtfertigen, die man ihm willkürlich beilegt, er selbst steht auch an sich schon in schärfsten Gegensatz zu Schrift u. Vernunft. — Was sagt also zunächst die Hl. Schrift? „Uebe die Sühnung der Sünde, sei nicht ohne Furcht!" (Sir. 5, 5); der Protestant aber wird gelehrt, sich vertrauensvoll für gerechtfertigt zu halten. Der große hl. Paulus fürchtet u. bekennt seine Furcht da, wo der Protestant blind vertrauen soll: „Ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertigt" (1. Kor. 4, 4). Ja, er ermahnt sogar die Philipper zu dieser selben heilsamen Furcht, vor der der Protestant sich hüten muß, um sein Vertrauen nicht zu verlieren: „Mit Furcht u. Zittern wirket Euer Heil" (Phil. 2, 12). — Ebensowenig wie die Schrift, kommt die Vernunft zu ihrem Recht. Es ist wahr, der Christ betet im apostolischen Glaubensbekenntnis: „Ich glaube . . . an eine Vergebung der Sünden", diese nämlich, d. h. die Möglichkeit durch Christi Verdienst Verzeihung zu erhalten, ist ja geoffenbart u. kann also, ja muß geglaubt werden. Aber daß mir meine Sünden nachgelassen sind, das ist mir nicht geoffenbart. Darüber kann ich mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit haben, es aber niemals fest u. sicher wie Gottes Wort für wahr halten, d. h. glauben.

3) Bedenklicher als alle aufgezählten Widersprüche, innere wie äußere, sind die praktischen Folgerungen der R. durch „den Glauben allein": „Sündige herzhaft, aber sei herzhafter im Glauben u. freue dich in Christo" ist ein wirklich von Luther rührendes Wort. Ja, er fährt fort: „Von diesem (Christus) wird uns die Sünde nicht los reißen, wenn wir auch tausendmal in einem Tage Unzucht trieben" (Möhler, Symbolik § 16). Zum Glück dachten nicht alle Anhänger Luthers in diesem Punkte folgerichtig wie ihr Meister, aber prot., folgerichtig prot. ist nichtsdestoweniger die unbedingte Wertlosigkeit u. Geringschätzung der in der Hl. Schrift so viel empfohlenen guten Werke, sowie die Straflosigkeit jeglichen Lasters in allen jenen, die „herzhaft zu glauben" verstehen.

Literatur: Außer den Scholastikern des 16. u. 17. Jahrh. (Bellarmin, Rivelda, Suarez), Möhler, Symbolik (1832 u. ö), Schwane: Dogmengesch. der neueren Zeit (1890), Scheeben-Atzberger: Handbuch der kath. Dogmatik (4 Bd., 1 Abt., 1898), Willmers: Lehrbuch der Religion (4 Bde., 6. Aufl. 1902/3).

Rechtgläubigkeit, die, s. Orthodoxie.

rechtläufig, direkt, heißt die scheinbare Verlängerung der Bahn eines Planeten oder Kometen am Himmel; rückläufig die Verkürzung.

Rechtlosigkeit, die, im altdeutschen Recht die Schmälerung oder Aufhebung der bürgerl. Rechte, z. B. Zeuge oder Vormund zu sein.

Rechtsagent, Rechtskonsulent, Winkeladvokat, der, jemand, der, ohne Rechtsanwalt zu sein, gewerbsmäßig fremde Rechtsgeschäfte besorgt; vergl. Prozeßagent.

Rechtsangelegenheiten, die gemischten, s. Bd. II., Sp. 1226.

Rechtsanwalt, Rechtsbeistand, Sachwalter, Advokat, der, vom Gericht zugelassener berufsmäßiger Rechtsvertreter; muß die juristische Staatsprüfung (Assessorexamen) abgelegt haben. Die Aufsicht über die R.e liegt der Anwaltskammer (s. d.) ob.

Rechtsbelehrung, die, beim Schwurgericht Belehrung, die der Vorsitzende den Geschworenen über die rechtlichen Gesichtspunkte erteilt, welche sie bei der Beantwortung der Schuldfragen zu beachten haben.

Rechtsbesitz, der, Besitz auf einen Rechtstitel hin; Gegensatz ist Sachbesitz.

Rechtschreibung, Orthographie (griech.), die, 1) Lehre von der richtigen Schreibweise; 2) Gesamtheit der Regeln, nach denen eine Lautsprache in Schriftzeichen ausgedrückt werden soll. Die „deutsche R.", als amtliche Schreibung für Deutschland, Oesterreich u. die Schweiz,

wurde beschlossen 19. Juni 1901 zu Berlin, sie ist in Geltung seit Ostern 1903. Vergl. Konv. Duden (s. d.).

Rechtsfall, der, äußerer Vorgang, der vor Gericht zum Austrag gekommen ist oder von der Rechtswissenschaft nur erdacht ist, um daran die Rechtsprechung zu üben.

Rechtsgeschäft, das, erlaubte Willenserklärung einer oder mehrerer Personen zur Regelung v. Rechtsfragen; Voraussetzung ist 1) Geschäftsfähigkeit, 2) Willensfreiheit (nicht durch Täuschung oder Drohung bestimmt) der betr. Person.

rechtshängig ist eine Streitsache vom Augenblick der Klageerhebung an (in Oesterreich von der Zustellung der Klageschrift) bis zur Rechtskraft (s. d.). Die Wirkungen der Rechtshängigkeit (Litispendenz) sind u. a.: 1) Unterbrechung der Verjährung; 2) Haftung des Beklagten für die Zinsen u. s. w. vom Tage der R.keit; 3) die Streitsache kann während der Dauer der L. nicht anderweit anhängig gemacht werden; 4) die Zuständigkeit des Gerichtes wird durch eine Veränderung der sie begründenden Umstände nicht berührt; 5) eine Aenderung der Klage ist nur mit Einwilligung des Beklagten zulässig.

Rechtshilfe, die, Ersuchen eines Gerichtes an ein anderes, ihm in einer Rechtsangelegenheit behilflich zu sein, z. B. bei Zustellungen, Ladungen, Vernehmungen, Vollstreckungen u. s. w.

Rechtskonsulent, der, s. Rechtsagent.

Rechtskraft, Vollstreckbarkeit, die, erlangt ein Urteil, wenn es durch ordentliche Rechtsmittel nicht mehr angegriffen werden kann. Rechtskräftige Urteile können ausnahmsweise durch sogen. Wiederaufnahme des Verfahrens aufgehoben werden.

Rechtsmittel (lat. Remedia juris), die (Mehrz.), Mittel, um eine richterliche Entscheidung anzufechten, z. B. 1) Beschwerde, 2) Berufung, 3) Revision, 4) Nichtigkeitsbeschwerde, u. a. bei Verletzung einer vorgeschriebenen Rechtsform.

Rechtsnachfolge, Succession, die, Eintritt einer Person in die Rechte einer anderen; kann geschehen 1) teilweise (Singularsuccession), 2) ganz, z. B. bei der Erbfolge.

Rechtspflege, die, s. Gerichtsbarkeit.

Rechtsphilosophie, die, setzt sich zur Aufgabe, den Ursprung, Zweck u. Entwicklung des Rechts zu untersuchen u. darzulegen; s. Naturrecht.

Rechtspraktikant, der, in Baden u. Bayern = Referendar.

Rechtsritter, die (Mehrz.), kapitelfähige Mitglieder des Johanniter- u. Malteserordens; zu unterscheiden von den Ehren- oder Devotions-(Gnaden)rittern.

Rechtsschutz, der, Mitgliedern gewisser Vereine gewährleistete unentgeltliche Vertretung in Rechtssachen.

Rechtsstaat, der, Staat, der seine Untertanen durch Trennung von Rechtsprechung u. Verwaltung gegen Polizeiwillkür schützt; Gegensatz ist Polizeistaat.

Rechtsstreit, der, = Prozeß (Straf- bezw. Civilprozeß).

Rechtsweg, der, Anrufung der ordentlichen Gerichte, zur Entscheidung einer Rechtsstreitigkeit.

Rechtswissenschaft, Jurisprudenz (lat. Jurisprudentia), die, Lehre vom geltenden Recht, seiner Entwickelung u. seiner wissenschaftl.-praktischen Ergründung u. Anwendung (Auslegung, Erklärung u. s. w.). Die R. beschäftigt sich 1) mit dem öffentlichen Recht u. zwar 1) Kirchenrecht, 2) Völkerrecht, 3) Staatsrecht, 4) Strafrecht u. s. w.; 11) mit dem bürgerlichen-, Privat- oder Civilrecht u. zwar 1) röm., 2) deutsches Recht, 3) Handelsrecht u. s. w.

Recidiv (lat.), das, s. Rezidiv.

Recife (port., spr. Rösif), Cidade de, Stadt in Brasilien, s. Pernambuco.

recipe (lat.), auf Rezepten: nimm.

Reciprocität (lat.), die, s. Reziprozität.

reciprok (lat.), gegenseitig, s. reziprok.

recitando (ital., spr. retschi—), in der Musik: in Form einer Gesangsrede (Rezitativ) vortragen.

Reck, das, besteht aus zwei Säulen mit in der Höhe verstellbarer Querstange; Turnapparat.

Recke, der, Held, Riese.

Recke, Reck, von der, Uradel der Grafsch. Mark, Erbmarschälle des Bistums Münster, jetzt in Preußen u. Dänemark ansässig; u. a. 1) R., Eberh. Gust.-Wilh., preuß. Staatsminister, geb. 2. April 1847 zu Berlin; 1895 Minister des Innern, vorher Regierungspräs. in Königsberg u. Düsseldorf, seit 1889 Oberpräsident v. Westfalen. 2) R., Elisa Charlotte Konst., Schriftstellerin, geb. 20. Mai 1756 in Kurland, als Tochter des Reichsgrafen von Medem, gest. 13. April 1833 zu Dresden; schrieb: „Nachricht v. Cagliostro" (1779), „Geistl. Lieder" (2. Aufl. 1841) u. a.

Recklinghausen, Preußen, Westfalen, 1) **Landkreis** im Reg.-Bez. Münster, 745 qkm, (1905) über 170000 E. in 1 Stadt u. 28 Landgemeinden; größter Teil der früheren Grafsch. R. (gehörte bis 1803 zum Kölner Erzstift), seitdem Standesherrschaft des Herzogs v. Arenberg; 2) **Kreisstadt** (Stadtkreis), an der Eisenbahn Münster-R., (1905) 44276 E., an 34000 Kath.: Franziskaner, bischöfl. Knabenkonvikt, kath. Gymnasium, 2 kath. Krankenhäuser, kath. Waisenhaus; Bergwerkdirektion, Reichsbankstelle; Steinkohlengruben, Eisenwerke. 3) Dabei die **Landgemeinde** R., (1905) über 27000 E., an 20000 Kath.; Kohlengruben.

Recklinghausen, Friedr. v. (Westfale), Anatom, geb. 2. Dez. 1833 zu Gütersloh; 1872 bis 1906 Prof. zu Straßburg (Els.); schrieb u. a.: „Die Lymphgefäße u. ihre Beziehungen zum Bindegewebe" (1862), „Handbuch der allgem. Pathologie des Kreislaufs u. der Ernährung" (1883); Entdecker der „Wanderzellen".

Recknitz, Reckenitz, die, Deutschland, Grenzfluß zw. Mecklenburg-Schwerin u. Pommern, mündet, 82 km lang, bei Tamgarten in den Ribnitzer Bodden.

Reclam, Karl Heinr., Mediziner, geb. 18. Aug. 1821 zu Leipzig, gest. 6. März 1887 ebenda; schrieb u. a.: „Das Buch der vernünftigen Lebensweise" (3. Aufl. 1889); begründete die Zeitschrift „Gesundheit" (1875 fl.).

Reclam jun., Philipp, Verlagsbuch-

handlung u. Buchdruckerei zu Leipzig, gegr. v. Anton Philipp R. (geb. 29. Juni 1807, gest. 5. Jan. 1896 zu Leipzig). Besitzer ist z. Zt. Hans Heinr. R. (geb. 18. Mai 1840); gibt heraus u. a. die R.sche „Universalbibliothek" (an 5000 Bändchen), die illustr. Wochenschrift

recte (lat.), richtig. [„Universum".

reçu (franz., spr. rößüh), empfangen.

Redakteur (franz., spr. Redaktöhr), Schriftleiter, der, Ordner bezw. Herausgeber von Zeitungen u. Sammelwerken. Der verantwortliche R. muß nach § 8 des Preßgesetzes (s. d.) 1) verfügungsfähig, 2) im Besitz der bürgerl. Ehrenrechte sein u. 3) im Inland wohnen. Sind mehrere R.e an einem Unternehmen beschäftigt, so ist anzugeben, für welchen Teil der Druckschrift der bez. R. haftet. Aehnlich in Oesterreich u. der Schweiz.

Redaktion (franz.), die, 1) Ort, wo eine Druckschrift redigiert wird; 2) Gesamtheit der Redakteure eines Verlages.

Redan (franz., spr. Rödang), das, vorspringende Brustwehr.

Reddish (spr. Redisch), England, Stadt in der Grafschaft Lancaster, (1905) 9000 E., kath. Kirche; Webereien.

Redditch (spr. Reditsch), England, Stadt in der Grafsch. Worcester, (1905) 14500 E., kath. Kirche; Kleineisenwaren.

Rede, die, sprachliches Mittel, um die Gedanken u. Empfindungen in zusammenhängender Weise durch Worte zum Ausdruck zu bringen; ihre Regeln bestimmt die Rhetorik (s. d.), ihre planmäßige Anordnung nennt man Disposition. Man unterscheidet 1) geistliche (vergl. auch Predigt), 2) politische, 3) gerichtliche (Anklage-, Verteidigungs-R.), 4) festliche u. s. w. R.n.

Redeätis, Deckname für Maria Petzel (s. d.).

Redefreiheit, die, Recht der freien Meinungsäußerung, besteht für die Mitglieder gesetzgeb. Körperschaften innerhalb der Kammergebäude.

Redemptio (lat.), die, 1) Loskauf; 2) Erlösung.

Redemptor (lat.), der, Erlöser.

Redemptoristen, Liguorianer, „Kongregation vom allerheiligsten Erlöser" (lat. Congregatio Sanctissimi Redemptoris, abgek. C. SS. R.), gestiftet 1732 vom hl. Alfons v. Liguori zunächst für die Pastorierung der Landbevölkerung u. s. w.; 1749 bestätigt. Den R. gehörten an u. a. der hl. Gerhard Majella, der sel. Clemens Hofbauer, Passerat, Neumann, Blasucci, Douders, Stöger u. a., deren Heiligsprechungsprozesse teilweise noch im Gange sind. Die R. mußten 1873 als „Verwandte der Jesuiten" Deutschland verlassen, sind aber seit mehreren Jahren wieder zugelassen u. üben z. Zt. in Aachen, Trier, Bochum u. s. w. ihre heilsame Tätigkeit aus. Außer in Europa ist der Orden in Amerika u. Australien verbreitet; er zählt z. Zt. über 3500 Mitgl., davon 1800 Priester, in 17 Prov. u. 12 Vicepropinzen. Die R. beschäftigen sich in unserer Zeit mit Volksmissionen, geben Exerzitien u. haben sich dadurch ein großes Verdienst an der Verinnerlichung des Glaubenslebens erworben. Vergl. auch Alfonsus (Bd. I., Sp. 186).

Redemptoristinnen, die (Mehrz.), beschauliche Orden mit strenger Klausur, gegr. 1730 zu Scala (Neapel), bestätigt 1750 von Papst Benedikt XIV., besaß (1906) 22 Klöster, davon 4 in Oesterreich, 6 in Belgien, 4 in Holland, 3 in Italien, 2 in England u. s. w.

Redemptus v. Kreuze, der sel., s. Dionysius a Nativitate.

Reden, Friedr. Wilh. Graf v., preuß. Staatsmann, geb. 23. März 1752 zu Hameln, gest. 3. Juli 1815 zu Buchwald (Schles.); 1802 Oberberghauptmann, 1804—07 Staatsminister; Begründer des Berg- u. Hüttenwesens in Oberschlesien. [kunst u. Beredsamkeit.

Redende Künste, die (Mehrz.), = Dicht-

Redeteile, die (Mehrz.), von den Grammatikern aufgestellte Wortklassen: 1) Substantiv, 2) Pronomen mit Artikel, 3) Adjektiv, 4) Zahlwort, 5) Verbum, 6) Adverbium, 7) Proposition, 8) Konjunktion, 9) Interjektion; s. die betr. Artikel.

Redezeichenkunst, die, s. Kurzschrift.

Redif (arab.), der, 1) Nachschub; 2) türk. Landwehr. [leitung führen; vergl. Redakteur.

redigieren (lat.), 1) anordnen; 2) die Schrift-

redimieren (lat.), loskaufen.

Reding v. Biberegg, Augustinus, Benediktiner, Fürstabt v. Einsiedeln, thomistischer Theolog, geb. 10. Aug. 1625, gest. 13. März 1692; trug wesentlich bei zum Wachstum u. Ruhm seines Klosters; schrieb u. a.: „Theologia scholastica" (Scholastische Theologie, 1687), „Dissertationes controversisticae", eine Verteidigung des Konzils v. Trient gegen die Protestanten. [stellung.

Redintegration (lat.), die, Wiederher-

redivivus (lat.), wiederaufgelebt, erneuert.

Redlich, Dr. phil. Oswald, Universitätsprof. zu Wien, Mitglied der Akademie, geb. 17. Sept. 1858 zu Innsbruck; veröffentlichte u. a.: „Die Traditionsbücher des Hochstiftes Brixen" (1886), „Archivberichte aus Tirol" (mit v. Ottenthal, 3 Bde., 1888/1903); bearbeitete teilweise neu Böhmers „Regesten des Kaiserreichs 1273—91".

Regnitz, die, Bayern, Quellfluß der Regnitz, vereinigt sich, 40 km lang, bei Fürth mit der Pegnitz (s. d.).

Redon (spr. Redong), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Ille-et-Vilaine, 1253 qkm, (1905) über 90000 E. in 7 Kant.; 2) **Stadt,** an der Vilaine, (1905) 5300 E., kath. Kirche (12. Jahrh.); Bergbau, Tonwarenfabr., Schiffbau.

Redondela, Spanien, Bezirksstadt i. d. Prov. Pontevedra (Galicien), (1905) 11000 E.; Weinbau.

redoublieren (franz., spr. redublieren), verdoppeln. [schanze; 2) Maskenball.

Redoute (franz.), die, 1) geschlossene Feld-

Redowa, die, böhm. Tanz im $^3/_4$-Takt.

redressieren (franz.), 1) wieder in Ordnung bringen; 2) rückgängig machen.

Red River (engl., spr. Redriwer, „Roterfluß"), der, 2 Flüsse in Nordamerika, 1) südlicher R. R., rechter Nebenfluß des Mississippi, 2400 km lang, entspringt im Llano Estacado; 2) nördlicher R. R., entspringt in Minnesota, mündet, 1200 km lang, in den Winnipegsee.

Redruth (spr. Redruhs), England, Stadt

in der Grafsch. Cornwall, (1905) 11500 E.; Bergbau auf Kupfer- u. Zinnerze.

Redscheb (arab.), der, siebenter Monat im mohammed. Kalender.

Reductio ad communionem laicam (lat.), die, Laisierung, Zurückversetzung in den Laienstand, s. Communio laica.

Redut (franz., spr. Redüh), das, letzter Stützpunkt, Hauptwerk einer Befestigung.

Reduktiōn (lat.), die, 1) Zurückführung, Herabsetzung, Einschränkung, Verjüngung; 2) in der Chemie Entziehen des Sauerstoffs, Schwefels, Chlors u. s. w. (Gewinnen eines Metalles aus seiner Verbindung); Gegensatz der Oxydation (s. d.). Die Entziehungsmittel heißen Agentien. Die Oxyde der Edelmetalle lassen sich durch Glühen reduzieren, die meisten anderen Metalle durch Schmelzen mit Kohle oder Wasserstoffgas.

Reduktiōn auf den leeren Raum, die, Berechnung des Gewichtes eines Körpers im luftleeren Raume.

Reduktiōn der Feste, die, heißt die volle oder teilweise (nur bezw. der Arbeitsruhe) Aufhebung der äußeren Feier von Festtagen durch die kirchliche Auktorität; die rein kirchliche Feier bleibt bestehen.

Reduktiōn der Messen, die, wird auf Antrag von der kirchl. Behörde verfügt, wenn die Einkünfte von alten Meßstiftungen weit unter das Diözesanstipendium (meist ℳ 1,50) gesunken sind.

Reduktiōnen (lat.), Reducciones (span.), die (Mehrz.), Niederlassungen bekehrter Indianer; berühmt waren die R. der Jesuiten in Paraguay (s. d.).

Reduktiōnstabellen, die (Mehrz.), Umrechnungstabellen für Münzen, Maße, Gewichte u. s. w. verschiedener Systeme.

Reduktiōnsventil (lat.), das, s. Druckregulator.

Redundānz (lat.), die, Redeschwall.

Reduplikatiōn (lat.), die, Verdoppelung.

reduzieren (lat.), zurückführen, vermindern.

reduziert (lat.), zurück-, herunterkommen.

Reduzierventil, das, s. Druckregulator.

Redwitz, Flecken in Bayern, s. Markt-R.

Redwitz, Oskar, Frhr. v., romant. Dichter, geb. 28. Juni 1823 zu Lichtenau (Franken), gest. 7. Juli 1891 zu St. Gilgenberg bei Bayreuth; 1851—1852 Prof. der Aesthetik zu Wien, widmete sich seit 1858 ganz der Dichtkunst; schrieb u. a.: „Amaranth" (44. Aufl. 1904), „Thomas Morus" (2. Aufl. 1857), „Philippine Welser" (3. Aufl. 1899), „Der Doge v. Venedig" (1856), den Sonettencyklus „Das Lied vom neuen Deutschen Reich" (11. Aufl. 1876). In den letzten Lebensjahren besann R. sich wieder mehr auf seine kath. Vergangenheit, die er in den 1860er Jahren, bes. in „Odilo" (4. Aufl. 1883) u. „Deutsches Hausbuch" (6. Aufl. 1900), hatte vermissen lassen.

Redwood (engl., spr. Redwuhd), das, Rotholz (s. d.).

Ree, Lough R. (spr. Log Ri), Irland, 137 qkm großer, vom Shannon gebildeter Binnensee.

Reeb, Jakob, Gymnasialprof. zu Zweibrücken (Bayern), geb. 24. Mai 1842 zu Schifferstadt; veröffentlichte: „Die Grundlage des Sittlichen nach Cicero u. Ambrosius" (1876), „Das bayr. Zwangserziehungsgesetz" (1904) u. s. w.

Reede, die, sturmsicherer, natürlicher Ankerplatz in der Nähe eines Hafens.

Reeder, der, Schiffseigentümer.

Rederei, die, Geschäftshaus für Handelsschiffahrt.

Reedereiflagge, Hausflagge, die, Flagge der betr. Rederei im Gegensatz zur Handels-, Heimat- u. s. w. Flagge.

Reef, Reff (niederdeutsch), das, Vorrichtung zur Segelkürzung bei zu starkem Winde.

reell (franz.), 1) wirklich, tatsächlich; 2) gediegen, zuverlässig.

Reep (niederdeutsch), das, Tau.

Reeper (niederdeutsch), der, Seiler.

Reepschlägerei (niederdeutsch), die, Seilerei.

Rees, Preußen, Rheinprovinz, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Düsseldorf, 524 qkm, (1905) an 80000 E. in 4 Städten u. 40 Landgemeinden; 2) **Stadt,** am Rhein, (1905) 4168 E., an 3780 Kath., Töchter v. hl. Kreuz; Dampferstation.

Reessche Regel, die, = Kettenregel (s. d.).

Reetz, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt (Oder), Kreis Arnswalde, an der Ihna, (1905) 2936 meist prot. E.; Amtsgericht; Weberei.

Refaktie (niederl.), die, 1) Zahlungsabzug, Gewichtsvergütung bei beschädigter Ware; 2) bei der Eisenbahn Frachtnachlaß.

Refektiōn (lat.), die, Wiederherstellung, Labung.

Refektōrium (lat.), das, Speisesaal in Klöstern; in alten Abteien häufig reich geschmückt.

Referāt (lat.), das, Vortrag, Bericht.

Referendār (lat.), der, 1) z. Zt. der Merowinger (s. d.) Vorsteher der Reichskanzlei u. Siegelbewahrer; jetzt 2) im prakt. Vorbereitungsdienst befindlicher Jurist (in Baden u. Bayern: Rechtspraktikant).

Referēndum (lat., das zu Berichtende), das, in der Schweiz Recht des Volkes abzustimmen über Annahme oder Verwerfung v. Gesetzen. Für Verfassungsänderungen ist das R. ein obligatorisches, für Gesetze nur ein fakultatives (erforderlich das Verlangen v. mindestens 8 Kantonen oder 30000 Stimmberechtigten).

Referēnt (lat.), der, Berichterstatter.

Referēnz (lat.), die, 1) Auskunft, Empfehlung; 2) empfehlende Firma; jemand als R. aufgeben, ihn behufs Auskunfterteilung nennen.

referieren (lat.), Bericht erstatten; einen Eid r., ihn zurückschieben; Gegensatz ist den Eid deferieren, ihn zuschieben.

Reff, das, s. Reef.

reflektieren (lat.), 1) zurückwerfen, zurückstrahlen, z. B. Licht-, Schallwellen u. s. w.; 2) r. auf etwas = sich um etwas bewerben.

Reflektor (lat.), der, 1) Scheinwerfer (Spiegel); 2) Vorrichtung zum Zurückwerfen v. Licht-, Wärmestrahlen u. s. w.

Reflex (lat.), der, 1) Widerschein; 2) in der Physiologie das Auslösen einer Muskelbewegung (z. B. Husten, Erröten), Drüsenabsonderung (Tränen) u. s. w., ohne Dazwischentreten des Willens oder Bewußtseins; geschieht durch Vermittelung zwischen Empfindungsnerv u. Be-

wegungsnerv des verlängerten Rückenmarks (R.-zentrum); ist bei manchen Nervenleiden sehr erhöht.

reflexibel (lat.), fähig zurückzustrahlen.

Reflexiōn (lat.), die, 1) Zurückwerfung des Lichtes v. einer spiegelnden Fläche; 2) im übertragenen Sinne Zurückbeugung des Geistes in sich selbst, also Nachdenken, Betrachtung.

Reflexiōnspunkt, Einfallspunkt, der, in einem Spiegel ist der, von welchem aus der Lichtstrahl in das Auge gelangt.

reflexīv (lat.), zurückbezüglich.

Reflexīvum (lat.), das, Fürwort, welches die Zurückbeziehung auf das Subjekt desselben Satzes ausdrückt, z. B. er kleidet sich.

Reförm (lat.), die, Besserung bestehender Einrichtungen auf gesetzlichem Wege.

Reformäten, die (Mehrz.), Zweig der Franziskaner (s. Bd. II., Sp. 960, 8).

Reformatio in pejus (lat.), die, Abänderung zum Schlechteren.

Reformatiōn (lat. „Verbesserung"), die, eingebürgerte, freilich unzutreffende Bezeichnung für die große **religiöse Umwälzung** im Abendlande zu Anfang des 16. Jahrh.s, mit dem Abfall von Millionen Christen aus der Kirche u. Gründung neuer Religionsgemeinschaften, die man unter dem Sammelnamen **„Protestanten"** zusammenfaßt; zutreffend ist das Wort **„Glaubensspaltung".**

Die Ursachen der R. lagen teils auf kirchlichem, teils auf politischem u. sozialem Gebiete. Dazu kamen dann noch besondere Verhältnisse in einzelnen Ländern.

Auf kirchlichem Gebiete herrschten mancherlei schwere Mißstände, die trotz mehrfacher wahrer Reformbestrebungen des 15. Jahrh.s nicht beseitigt wurden. Dahin gehört vor allem die sittliche Entartung in einem großen Teile der Welt-Geistlichkeit u. des Ordenstandes. Viele waren zwar gute seeleneifrige Priester, viele andere dagegen führten ein Leben des Genusses u. der Sinnlichkeit u. vernachlässigten Predigt u. Seelsorge. Besonders war die Habgier ein auch im Klerus verbreitetes Laster. Dazu kam dann noch in Deutschland der Uebelstand, daß die meisten hohen geistlichen Würden u. einträglichen Stellen den Fürstensöhnen u. dem Adel vorbehalten blieben. Aehnlich war es mit den reichen Klöstern. Auch diese wurden oft Versorgungstellen für Adelige. Was Wunder, daß da viele schlimme, unberufene Personen den Priester- u. Ordenstand schändeten. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß manche v. diesen nicht die Priesterweihe, ja nicht einmal die niederen Weihen, sondern nur die Tonsur empfingen. Die Verachtung u. der Haß, in die bei solchen Zuständen Geistlichkeit u. Mönchtum gerieten, wurden mächtig erhöht durch die jüngeren Humanisten (s. d.), die nicht blos die alte kirchliche Wissenschaft u. die Geistlichkeit bekämpften, sondern auch die Kirche selbst u. das gesamte Christentum angriffen u. verspotteten. Das päpstliche Ansehen war allenthalben bedeutend gesunken, Mißtrauen u. vielfach feindselige Stimmung trat den Päpsten entgegen, sobald sie zur Beseitigung von Irrlehren eingreifen wollten. Die Unzufriedenheit mit dem römischen Hofe gab sich in Deutschland in vielen übertriebenen Klagen kund.

Nicht minder wie auf kirchlichem Gebiete, lagen auf politischem u. sozialem die Verhältnisse für eine religiöse Umwälzung günstig.

Während die Kirche sehr reiche Besitzungen hatte, war der Adel in manchen Ländern verarmt. Er war daher jeder religiösen Neuerung, die ihm die reichen Kirchengüter in die Hände spielte, von vornherein leicht zugänglich, zumal wenn Glaube u. Sitten durch die Grundsätze des falschen Humanismus u. durch üppiges Leben gelockert waren. — Auch für die Fürsten hatte die Aussicht auf die Schätze der Kirche etwas ungemein Verlockendes. Ueberdies brachte ihnen, die nach möglichst großer Unabhängigkeit u. absoluter Gewalt strebten, der Abfall vom Glauben auch noch den Vorteil, daß der geistliche Einfluß gebrochen wurde u. sie an stelle der geistlichen Obrigkeit die höchste Gewalt in kirchlichen Dingen erhielten. Auf deutschem Reichsgebiet konnten sie dann auch noch durch Verweltlichung der geistlichen Stifter ihren Länderbesitz vergrößern. Aehnlich wie Adelige u. Fürsten waren die Städte nach Kirchengut lüstern. War eine Stadt aber gar im Besitz eines geistlichen Fürsten, dann bot ihr der Uebertritt zur neuen Lehre den leichtesten Weg zur Unabhängigkeit. Viele Städte waren auch infolge ihrer Streitigkeiten mit geistlichen Fürsten aus Haß gegen diese einer kirchlichen Umwälzung nicht abgeneigt.

So lagen die Dinge, als Luther (s. d.) auftrat. Da wirkliche Mißstände vorhanden waren, so wurde sein erstes Auftreten überall mit Freuden begrüßt. Man hoffte von dem kühnen Mönche eine wahre Besserung des kirchlichen Lebens. L. aber griff bald offen den Glauben u. die Kirche selbst an. Die Gutgesinnten wandten sich jetzt von ihm ab, die schlechten Elemente dagegen jubelten ihm um so mehr zu. Aus der gehofften R., die nur im Verein mit der vom Hl. Geiste geleiteten Kirche hätte vor sich gehen können, wurde eine religiöse Revolution, mit der auch politisch-soziale Empörungen verbunden waren.

Alle die vorher erwähnten Ursachen traten jetzt in Wirkung. — Als die ersten jauchzten die Humanisten dem „Wittenberger neuen Herold der Wahrheit" begeistert zu. Männer, wie ein Ulrich v. Hutten (s. d.), waren ihre Brandschriften unter das Volk u. suchten durch Schimpf u. Spott die Geistlichkeit u. die Gegner Luthers verhaßt zu machen. Ein Humanist, Melanchthon (s. d.), wurde der zweite bedeutendste Verfechter der neuen Lehre. — Noch mächtigere Förderer des neuen Evangeliums wurden viele Geistliche u. Mönche, die des Cölibats u. der harten Klosterzucht überdrüssig waren. In Menge wanderten sie durch die deutschen Gaue u. darüber hinaus u. breiteten durch Wort u. Schrift die lautere Lehre des „Gottesmannes Luther" aus. — Diese Lehre empfahl sich Irdischgesinnten aber auch schon selbst. Denn sie schmeichelte den menschlichen Leidenschaften,

indem sie die Notwendigkeit der guten Werke leugnete, das gesamte Priestertum verwarf u. den Grundsatz der freien Forschung aufstellte. Der neuen Lehre fehlte es gleich anfangs auch nicht an bewaffneten Verteidigern u. Aposteln. Als die ersten erhoben sich für sie die verarmten Reichsritter, um unter dem Deckmantel der lautern Gotteslehre das Kirchengut u. die geistlichen Stifter in ihre Hände zu bekommen. Der Beistand der Reichsritter gab Luther den Mut, auf der Bahn des Umsturzes vorzuschreiten. Eine andere bewaffnete Macht erstand dem „neuen Evangelium" in den „hl. evangelischen Haufen" der aufrührerischen Bauern, die durch Luthers aufreizende Worte verführt, in Massen sich erhoben, u. mit Verbreitung des „lautern Evangeliums" zugleich ihre arg gedrückte Lage verbessern wollten. Doch die Erhebung der Reichsritter u. der Bauernaufstand wurden von den Fürsten mit Gewalt niedergeworfen u. jetzt war es mit der neuen Lehre aus, wenn nicht neue Verteidiger dafür eintraten. Sie fanden sich in der Tat.

Es waren die deutschen Fürsten u. Städte. Die Art u. Weise, wie sie die neue Lehre einführten, war meist ebenso gewaltsam wie ungerecht. Sie verjagten die treugebliebenen kath. Priester u. stellten luth. Prediger an, zogen die Klöster, Stifter u. Kirchengüter ein u. ließen ihren Untertanen nur die Wahl zwischen Annahme der neuen Lehre oder Auswanderung. Neben der Gewalt brauchten sie auch oft List, indem sie die kath. Gebräuche u. Einrichtungen äußerlich bestehen ließen. Damit aber geordnete Zustände in den neuen „Landeskirchen" herrschten, wurde durch abgefallene Kleriker eine Gottesdienstordnung ausgearbeitet u. durch Kirchenvisitationen für deren Befolgung gesorgt. Die Landesherren beanspruchten den Summepiscopat (s. d.), d. h. die bischöfl. Aufsichtsrechte über ihre Untertanen, u. wurden Beschützer der „evangelischen Landeskirche". — Auf diese Weise, selten durch freiwillige Aufnahme, wurde der Protestantismus in den deutschen Landen eingeführt. Freilich hätte dies nicht so ungestört vor sich gehen können, wenn die prot. Fürsten nicht untereinander u. mit Auswärtigen Bündnisse gegen den Kaiser geschlossen hätten. Alle Maßregeln u. Verbote gegen die Neuerer blieben so wirkungslos, zumal Kaiser Karl V., infolge der beständigen Kriege nach außen, der neuen Lehre nicht entschieden genug entgegentreten konnte. Diese Auflehnung gegen den Kaiser war aber auch eine politische Revolution von seiten der Fürsten.

Aehnlich wie in Deutschland wurde das Luthertum durch Gewalt u. List von den Landesfürsten in den nordischen Reichen, Schweden, Dänemark, Norwegen, eingeführt. In England wurde der Protestantismus von dem ehebrecherischen Könige Heinrich VIII. (s. d.) eingeführt u. von der Königin Elisabeth in der Form der englischen Hochkirche mit Gewalt zur Herrschaft gebracht. Elisabeth unterstützte auch die Verbreitung der calvinischen Lehre in Schottland, wo besonders der Adel dafür tätig war. In Holland fällt dies Verdienst gleichfalls den verarmten Adeligen zu, während in der Schweiz die nach Kirchengut lüsternen Kantonregierungen die gewaltsame Einführung des von Zwingli aufgestellten Bekenntnisses durchsetzten. — Wo aber die Regierungen nicht für die neue Lehre eintraten, da gelangte sie nicht zur Herrschaft, wie in Frankreich, Ungarn, Polen, wenn sich auch mit Hilfe der habsüchtigen Adligen u. schlechten Geistlichen zahlreiche prot. Gemeinden bildeten.

Das also ist die Geschichte der vielgepriesenen „Reformation"; nicht ein Werk Gottes, sondern „ein Werk des Interesses" (Friedrich II.). Welches sind ihre „Segnungen"? — Auf kirchl. Gebiete 1) anstatt der einen Kirche, eine Menge Landeskirchen, 2) anstatt eines Glaubens mehrere Konfessionen u. in der Folge eine Unzahl von Sekten, 3) heute bei den meisten Protestanten Leugnung der Gottheit Christi, relig. Gleichgültigkeit oder gar völliger Unglaube.

Alles das sind naturgemäße Folgen des Grundsatzes der freien Forschung, der Verwerfung der Tradition als Glaubensquelle, des Verzichtes auf die Gnadenmittel der Kirche, der hl. Messe u. der Sakramente, mit Ausnahme von zweien. Auf sittlichem Gebiete folgte in Deutschland, wenigstens zunächst, anstatt Besserung eine solche Verderbnis, daß selbst die „Reformatoren" erklärten, so schlimm sei es im „Papsttum" nicht gewesen. Diese Verwilderung der Sitten machte sich auch in Literatur u. Kunst bemerkbar. — Auf dem Gebiet der Schule u. Armenpflege trat in den prot. Städten infolge des Sinkens der christl. Mildtätigkeit ein kläglicher Verfall ein. — Wenn es nachher mit der Sittlichkeit wieder besser ging, so ist dies dem gesunden natürlichen Gefühl u. dem Rest von kath. Christentum zu verdanken, welche die Protestanten dazu veranlaßten, der Lehre L.s über die Nutzlosigkeit der guten Werke nicht zu folgen. — Für Deutschland wurde dann die relig. Neuerung noch verhängnisvoll auf polit. Gebiete, indem der konfess. Kampf u. der innere Zwist für Jahrhunderte Deutschlands Macht u. Einfluß schwächten. Ja, noch heute hat das geeinte Deutsche Reich an diesen Folgen zu leiden!

Gegenüber der beklagenswerten Trennung der abendländischen Christenheit hat das 16. Jahrh. aber auch eine **„wahre Reformation"** gebracht. Das allgemeine Konzil v. Trient (s. d.) gab eine Fülle weiser Reformedikte. Große, für die Mutterkirche begeisterte hl. Männer u. Frauen, wie die Hl. Karl Borromäus, Ignatius v. Loyola, Franz v. Sales, Theresia u. a., führten eine neue Blütezeit der Kirche herbei. Die zahlreichen Heiligen dieser Zeit, z. B. Franz Xaver, Aloysius v. Gonzaga, Stanislaus Kostka, Petrus v. Alkantara, Philippus Neri, Angela Merici, sind die Früchte dieser **echten Reformation.**

Reformationsfest, das, in der prot. Kirche seit 1667 zur Erinnerung an den Anschlag der 95 Thesen durch Luther (31. Okt. 1517) begangenes Fest (Sonntag nach dem 30. Okt.).

Reformationsrecht (lat. Jus reformandi) des Landesherrn, das, in der Geschichte der sogen. Reformation (s. d.) angenommenes Recht der Fürsten, um auf Grund ihres weltl. Herrscherrechts in ihren Ländern unter Verwerfung des bestehenden das eigene Bekenntnis zwangsweise einzuführen.

Reformator (lat.), der, Urheber einer Reform (s. d.).

reformatorisch (lat.), umgestaltend, verbessernd.

Reformierte Kirche, die, Religionsgemeinschaft, welche fast gleichzeitig mit der lutherischen Kirche aus der großen Glaubensspaltung des 16. Jahrh.s hervorging u. die Anhänger der zwingli-calvinischen Bekenntnisse umfaßt. Sie entstand in der deutschen Schweiz, wo Ulrich Zwingli 1518 von Zürich aus seine Irrlehren in gewaltsamer Weise zu vertreiben suchte (Anfang der Bilderstürme). Zwinglis Tod in der Schlacht bei Kappel 1531 setzte der Neuerung im östlichen Teile des Landes eine Grenze. Von weit größerer Bedeutung sollte das Auftreten des Franzosen Johann Calvin (gest. 1564) werden, der 1541 zu Genf in der franz. Schweiz das „Reformieren" mit großer Härte u. Rücksichtslosigkeit begann. Von einer wahren „Verbesserung" war hier ebensowenig wie beim Vorgehen Luthers (s. o.) die Rede. 1549 u. 1554 vereinigten sich die Führer der Zwinglianer mit den Calvinisten, wobei vorwiegend Calvins Lehren als maßgebend angenommen wurden. Nach Calvin soll die Hl. Schrift die einzige Glaubensquelle sein. Alle Menschen seien ohne Rücksicht auf ihre guten oder bösen Werke durch einen unabänderlichen Ratschluß Gottes entweder zur Seligkeit oder zur Verdammnis vorherbestimmt (prädestiniert). Der Glaube sei bei den zur Verdammnis Bestimmten nur ein Scheinglaube. Die beiden einzigen Sakramente, Taufe u. Altarssakrament, nützten nur den Auserwählten. Im Altarssakramente sei Christus nicht wirklich zugegen, sondern vermöge einer Kraft, welche von seinem einzig im Himmel gegenwärtigen Leibe ausgehe. Darum werde beim Empfange des Brotes u. Weines nicht Christus selbst, sondern die von ihm ausfließende Kraft dargeboten, die aber nur den Auserwählten zu teil werde. — Die Kirchen wurden ihres Schmuckes beraubt, der Gottesdienst gestaltete sich kalt u. nüchtern. Von Anfang an herrschte in der r. K. im Gegensatz zur lutherischen das Streben nach größerer Unabhängigkeit vom Staatsoberhaupte. Man suchte sie zu erreichen durch die Synodalverfassung, welche den Vertretern aus dem Stande der Geistlichen u. Laien eine Beteiligung an der Kirchenverwaltung einräumte. Die r. K. fand Eingang bei den Protestanten Frankreichs (Hugenotten), ferner in Großbritannien (Presbyterianer u. Puritaner), in Holland, Ungarn u. einigen Teilen Deutschlands. Fördernd war hier besonders der Uebertritt des Kurfürsten Johann Sigismund v. Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern im Jahre 1613. Das strenge Festhalten eines großen Teiles der Untertanen am lutherischen Bekenntnis war die Ursache verschiedener Unions(Einigungs)versuche. Am erfolgreichsten war der Aufruf zu einer lutherisch-reformierten Union, welchen König Friedrich Wilhelm III. v. Preußen 1817 gelegentlich des Reformationsjubiläums erließ. Es entstand die „evangelische" Landeskirche, welche einen großen Teil der Lutheraner u. Reformierten zwar äußerlich, nicht aber in der Lehre einigte. Außerhalb Preußens fand sie Eingang in Nassau, Rheinbayern, Württemberg, Baden u. Rheinhessen; vergl. Lutheraner.

Reformjudentum, das, s. Judentum 2).

Reformkleidung, die, den Ansprüchen der Hygiene (s. d.) genügende Kleidung, bes. der Frauen, will z. B. das atemhindernde Korsett, die zu kleinen Schuhe u. s. w. ausschalten (Reformtracht).

Reformschulen, Reformgymnasien, s. Gymnasium.

Refrain (franz., spr. Refräng), der, s. Kehrreim.

Refraktär (franz.), der, Widerspenstiger, der sich der Militärpflicht entzieht.

Refraktion (lat.), die, s. Brechung der Lichtstrahlen.

Refraktor (lat.), der, s. Fernrohr.

Refrigerantia (lat.), die (Mehrz.), kühlende Mittel.

Refrigerator (lat.), der, Kühlapparat (s. d.).

Réfugiés (franz., spr. Refüschieh, „Flüchtlinge"), die (Mehrz.), franz. Reformierte (Hugenotten) im 17. Jahrh., wanderten bes. nach Aufhebung des Ediktes v. Nantes (1685) aus, z. B. nach Brandenburg, Sachsen, Hessen, der Schweiz u. s. w. Die R. bildeten in Berlin eine eigene Kolonie. Vergl. Hugenotten.

Refugium (lat.), das, Zuflucht, Zufluchtsort.

refüsieren (franz., spr. refüsihren), weigern, abschlagen, zurückweisen.

Refutation (lat.), die, Widerlegung.

Rega, die, Preußen, Küstenfluß in Pommern, entfließt dem Ritziger See, mündet, 188 km lang, unterhalb Treptow in die Ostsee.

Regal, das, 1) Gestell zum Aufbewahren v. Waren, Büchern u. s. w.; 2) tragbare Hausorgel.

Re galantuomo (ital.), s. Galantuomo.

Regalbuto, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Catania, (1905) 11500 E., Benediktinerinnen; Weinbau.

Regalien (lat. jura regalia, Einzahl: das Regal), königl. Rechte, die (Mehrz.), standen früher dem Herrscher, stehen jetzt der obersten Staatsbehörde zu; werden eingeteilt in 1) höhere R. (Hoheitsrechte), z. B. gesetzgebende, oberstrichterliche, oberaufsehende u. vollziehende Gewalt; 2) niedere R. (finanzielle, Nutzungsrechte), z. B. Münz-, Post-, Tabakregal u. s. w. Im M. A. nahmen die Kaiser u. Könige als Schutzherren der Kirche auch die den erledigten Bistümern entstammenden Einkünfte als R. in Anspruch. Das gallikanische Kirchenrecht beanspruchte sogar eine zeitlang R.recht inbezug auf die Besetzung der Bistümer. Der Hl. Stuhl hat jedoch alle diese Eingriffe niemals anerkannt. Erst 1693 kam zwischen Ludwig XIV. u. Papst Innocenz XII. eine Vereinbarung zu-

stande, welche dem Standpunkte der Kirche besser Rechnung trug.

regalieren (franz.), bewirten.

Regätta (ital.), die, 1) ursprünglich die Wettfahrt auf den Kanälen Venedigs; 2) heute jede Wettfahrt auf dem Wasser; sie heißt a) *offene* R., wenn mehrere Vereine teilnehmen, b) *interne* R., wenn nur ein einziger Verein beteiligt ist.

Regel (lat. Regula), die, 1) Richtschnur, Vorschrift; 2) Verfassung, z. B. der Ordensgenossenschaften.

Regel, die güldene, in der Mechanik Satz, wonach bei gleichbleibender Arbeit der Kraftleistung eine entspr. Geschwindigkeitsabnahme gegenüber steht.

Regel, Eduard v., Botaniker, geb. 13. Aug. 1815 zu Gotha, gest. 27. April 1892 zu St. Petersburg; seit 1875 Direktor des kaiserl. botan. Gartens daselbst; begr. 1846 die „Zeitschrift für Landwirtschaft", 1852 die Zeitschrift „Gartenflora"; schrieb u. a. „Allgem. Gartenbuch" (2 Bde., 1855/68).

Regelation (lat.), die, Zusammenwachsen aneinander gepreßter Eisstücke.

Regel de tri (lat. Regula de tri[bus] = Regel der 3 [Zahlen]), die, Rechnungsart, bei der aus 2 gegebenen Zahlen eine dritte zu berechnen ist; vollzieht sich durch Proportion (s. d.), z. B. was kosten 14 kg Kautabak, wenn 3 kg 9,00 *M.* kosten. Lösung: 3 kg 9, 1 = 9 : 3; 14 kg = (14×9) : 3 = 126 : 3 = 42 *M.*

Regen, der, atmosphärischer Niederschlag, entstanden durch Verdichten (Bläschenbildung) des Wasserdampfes der Luft (Wolken) u. Sinken der letzteren. Der R. bildet sich bes. an bewaldeten Bergen. Die R.-Menge eines Landes ist abhängig von seiner geogr. Lage (Entfernung vom Meer, Höhe, Klima u. s. w.); sie nimmt nach den Polen hin ab. In den windstillen Tropenzonen regnet es fast immer, dahingegen sind die Gegenden der Passatwinde regenlos. Länger andauernder R. heißt *Landr.*, kurzer starker R. *Platzr.*, außergewöhnlicher R. **Wolkenbruch.** Die R.tropfen sind bis 7 mm dick u. bis $^1/_5$ g schwer. Das R.wasser ist fast chemisch rein, enthält nur Sauerstoff, Stickstoff u. Spuren von salpetrig u. salpetersaurem Ammonium; doch führt es oft Staub- u. Sandteile mit sich.

Regen, der, Bayern, rechter Nebenfluß der Donau, entsteht als *Schwarzer* und *Weißer* R. im Böhmerwald, mündet, 165 km lang, gegenüber von Regensburg.

Regen, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Niederbayern, 575 qkm, (1905) 29000 E. in 28 Gemeinden; 2) **Bez.-Hauptort** (Flecken), am Schwarzen Regen, (1905) 2580 kath. E.; Amtsger.; Mallersdorfer Schwestern.

Regenbogen, der, halbkreisförmige Lufterscheinung in Gestalt eines buntfarbigen Bandes, entsteht durch Brechen u. Zurückwerfen des Sonnenlichtes in Regentropfen.

Regenbogenschüsselchen, die (Mehrz.), schüsselförm. vorröm. Silber- u. Goldmünzen mit geprägten Zeichen ohne Schrift; nach dem Volksglauben vom Regenbogen hinterlassen.

Regeneratiōn (lat.), die, 1) Wiedererzeugung, Wiederherstellung; 2) in der Theologie Rechtfertigung; 3) in der Physiologie Wiederersatz verloren gegangener Körperteile, erfolgt bei den niedrigst stehenden Tieren am ehesten u. vollkommensten.

Regeneratiōnsverfahren, das Pettenkofersche, s. Sv. 1467.

Regenerātor (lat.), der, Vorrichtung (Hilfsapparat) 1) zum Aufspeichern der Abgase von Feuerungen; 2) zum Vorwärmen der Verbrennungsluft.

Regenmesser, der, Ombro-, Pluvio-, Udo-, Hyetometer, das, Vorrichtung zum Messen der Stärke der atmosphär. Niederschläge; cylinderförm. Gefäß mit bestimmter Oeffnung u. Trichter, durch den das aufgefangene Wasser in ein Meßglas fließt.

Regenpfeifer (lat. Charadrius pluvialis), der, Familie der Sumpfvögel, in Deutschland Zugvogel, an Sümpfen u. Aeckern, pfeift bei Regen bes. laut; u. a: 1) Gold-R., Düte, schwärzlich mit gelb-grünen Flecken; 2) Fluß-R., Saatgrille, Sandhühnchen, Seelerche (Aegialites minor), oben grau, unten weiß; 3) Morinell (C. morinellus), lichtgrau mit dunklem Oberkopf.

Regens (lat.), der, Leiter, Vorsteher, bes. an theolog. Erziehungsanstalten; er wird meist unterstützt vom Subregens (stellvert. Leiter).

Regensburg, Bayern, **Bistum,** Kirchenprov. München-Freising, gegr. 739, umfaßt die Oberpfalz, sowie Teile von Ober- u. Niederbayern u. Oberfranken, (1905) 835000 Kath., **31 Dekanate:** 1) R., 2) Amberg, 3) Straubing, 4) Allersburg, 5) Altheim, 6) Attig, 7) Cham, 8) Deggendorf, 9) Dingolfing, 10) Frontenhausen, 11) Geisenfeld, 12) Geislhöring, 13) Hirschau, 14) Kelheim, 15) Laaber, 16) Leuchtenberg, 17) Mainburg, 18) Naabburg, 19) Neunburg v. Wald, 20) Pföring, 21) Pilsting, 22) Pondorf, 23) Roding, 24) Rottenburg, 25) Schierling, 26) Schwandorf, 27) Stadtkemnath, 28) Sulzbach, 29) Thumstauf, 30) Tirschenreuth, 31) Unterviechtach, 3 bischöfl. Kommissariate, 471 Pfarreien, 166 Vikarien, 485 andere Stellen, 1229 Welt- u. Ordens-Priester, 9 männliche, 15 weibliche **religiöse Genossenschaften; männliche:** 1) Benediktiner-Abtei zu St. Michael in Metten, Priorat zu Weltenburg; 2) unbeschuhte Karmeliter zu R., auf dem Kreuzberge bei Schwandorf, Straubing, Soffau, Mainburg; 3) Franziskaner zu Neukirchen beim Hl. Blut, Eggenfelden, Pfreimd, Amberg, Dingolfing; 4) Kapuziner zu Vilsbiburg; 5) Minoriten zu Burglengenfeld u. Reisbach; 6) Augustiner zu Fuchsmühl u. Pleistein; 7) Redemptoristen zu Deggendorf, Niederachdorf, Cham; 8) Barmh. Brüder zu Straubing, Reichenbach, Johannesbrunn, Kostenz; 9) Eremiten-Verbrüderung; **weibliche:** 1) Klarissen zu R., Riedenburg, Viehhausen; 2) Dominikanerinnen zu R., Niederviehbach; 3) Cisterzienserinnen zu Landshut, Waldsassen; 4) Salesianerinnen zu Pielenhofen, Oberrohning; 5) Ursulinen zu Straubing; 6) Elisabethinerinnen zu Straubing; 7) Franziskaner-Tertiarinnen zu Aiterhofen; 8) Frauen

v. Guten Hirten zu Ettmannsdorf; 9) Arme Schulschwestern zu R., Amberg u. in 70 anderen Orten der Diözese; 10) Englische Fräulein zu R., Deppendorf, Furth a. W., Plattling; 11) Barmh. Schwestern zu R., Amberg, Bürnau, Bogen, Deggendorf, Dingolfing, Eppenfelden, Frontenhausen, Plattling, Sünching Tirschenreuth, Vilsbiburg; 12) Kongreg. d. Schwestern v. 3. Orden des hl. Franziskus zu Mallersdorf, R., Abensberg, Amberg, Cham, Deggendorf, Dingolfing, Eggenfelden, Erbendorf, Falkenstein, Furth i. W., Gangkofen, Geisenfeldt, Heilig-Brünnl, Heman, Hirschau, Fellenkofen, Kallmünz, Metten, Straubing u. in 45 anderen Orten; 13) Franziskanerinnen (Mutterh. Dillingen) zu Straubing; 14) Töchter d. göttl. Erlösers (Mutterh. Niederbronn) zu Eschbach; 15) Karmeliterinnen zu Vilsbiburg.

Geschichte des Bistums. R., kelt. Radaspona (lat. Castra Regina). Vor der kanonischen Errichtung des Bistums (739) durch den hl. Bonifatius (s. d.), übten als Missions- bezw. Regionarbischöfe in R. ihre apostolische Tätigkeit aus, 1) der hl. Rupert (um 697), 2) der hl. Emmeram (um 710), 3) der hl. Erhard (um 720), 4) der sel. Albert (um 720), 5) Ratharius (um 730), 6) Wikpert (nach 730). Auf Einladung des Herzogs Odilo (737—748) kam der hl. Bonifatius nach Bayern u. teilte 739 das Land in die 4 Diözesen 1) Freising, 2) Passau, 3) Salzburg, 4) R. Zum ersten Bischof v. R. weihte der Heilige den sel. Gaubald (739—761), gleichzeitig Abt v. St. Emmeram. Bis zum 13. Oberhirten, dem hl. Wolfgang (972—994), waren die Bischöfe v. R. abwechselnd Mönche aus St. Emmeram u. Kanoniker bei St. Peter in R. Unter Bischof Wolfgang fand die Trennung Böhmens vom Regensburger Sprengel u. die Gütertrennung zwischen dem Bistum R. u. dem Kloster St. Emmeram statt. Bischof Gebhard I. (995—1023) erhielt v. Kaiser Otto III. das Münzregal, sein Nachfolger Gebhard II. (1023—1036) nahm an mehreren Kriegen als Heerführer teil, u. a. gegen die Ungarn (1050). Unter Bischof Hartwich I., Graf v. Spacheim (1105—1126), wurde durch irische Mönche die Schottenabtei St. Jakob gegr.; der hl. Otto v. Bamberg gründete Prüfening. Heinrich I. v. Wolfratshausen (1131—1155), der 21. Bischof v. R., begleitete Kaiser Lothar II. auf dem Zuge nach Rom u. wurde zum Erzkanzler v. Italien ernannt; er nahm 1147 am Kreuzzuge Konrads III. teil u. war Gründer zahlreicher Klöster. Bischof Siegfried (1227—46) stand zuerst auf der Seite Friedrichs II. gegen Papst Innocenz IV. Nachdem Friedrich jedoch auf dem Konzil zu Lyon (1245) gebannt worden, sagte auch Siegfried sich von ihm los. Er war Gründer mehrerer Klöster. Bischof Albert I., Graf v. Pietengau (1246—60) zog sich 1259 in das Kloster Sittenbach zurück; sein Nachfolger, der sel. Albertus Magnus (s. d.), Graf v. Bollstädt, verzichtete bereits 1262, ihm folgte Leo Tundorfer (1262—77). Er legte 23. April 1275 den Grundstein zur jetzigen Kathedrale. 1340 wurde Friedrich, Burggraf v. Nürnberg, zum Erzbischof v. R. erwählt u. 1342 geweiht, hatte jedoch gegen den v. Ludwig d. Bayern als Bischof bestätigten Heinrich III. v. Stein bis 1346, dem Tode Heinrichs, zu kämpfen. Die Hussitenkriege (s. d.) nahmen R. besonders schwer mit. Unter Bischof Friedrich III. (1450—57) wirkte der hl. Johannes Capistranus, der das Franziskanerkloster zu Amberg gründete. 1504—5 wurde R. durch den Krieg zwischen Ruprecht v. d. Pfalz u. Albrecht v. München heimgesucht. Unter dem Bistumsverweser Johannes III. v. d. Pfalz (1507—38) fand seit 1521 die Glaubensspaltung in R. Eingang durch den abgefallenen Pater Zoller u. Andreas Dunzel. 1541 erließ Kaiser Karl V. zu R. das Interim (s. d.). Um der immer mehr überhand nehmenden Glaubensspaltung entgegen zu wirken, wurden 1586 die Jesuiten nach R. berufen u. ihnen der herzogliche Guttsteiner Hof als Wohnung angewiesen. Furchtbar hatte R. zu leiden unter den Greueln des 30jährigen Krieges u. bes. unter den Brandschatzungen der Schweden (Gustav Adolf, Bernhard v. Weimar u. Mansfeld). 1663—1806 tagte der Reichstag des alten Deutschen Reiches ununterbrochen zu R. Vom Bischof Anton Ignaz, Graf v. Fugger (1769 bis 1787) erhielt der R.er Dom den prachtvollen silbernen Hochaltar. Die Wirren des span. u. österr. Erbfolgekrieges u. bes. die Kriege Napoleons I. schlugen dem Bistum R. neue tiefe Wunden. Durch den Reichsdeputationshauptschluß v. 1803 erhielt Karl Theodor Frhr. v. Dalberg (s. d.) das Bistum u. die Stadt R., mußte sie aber 1810 an Bayern abtreten. Bischof Karl starb 1817. 1821 erhielt die Diözese im 68. Bischof, Joh. Nepomuk v. Wolf (1821—29), einen neuen Oberhirten, dem 1829 Joh. Michael v. Sailer (gest. 1832), 1858 Ignatius v. Senestrey (gest. 1906) u. 1906 Antonius v. Henle (vordem Bischof v. Passau) folgten.

Regensburg, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberpfalz, 618 qkm, (1905) 31000 E. in 79 Gemeinden; 2) **Hauptstadt** desselben, unmittelbare Stadt an der Donau (3 Brücken), Sitz des Bischofs, (1905) 48788 E., über 42000 Kath., Kathedrale St. Peter (gegr. 1275, 3schiffig, silberner Hochaltar, Domschatz), prachtvoller Kreuzgang mit Allerheiligen- u. Stephanskapelle; ehemal. Reichsabtei St. Emmeram (gegr. 652), jetzt Schloß der Fürsten v. Thurn u. Taxis (Gemäldegallerie), Bibliothek, Stiftkirche St. Emmeram (silberner Sarkophag u. Grabmal Emmerams), St. Jakob (Schottenkirche, 12. Jahrh.), Dominikanerkirche St. Blasius (13. Jahrh., mit der Albertuskapelle, in der einst der sel. Albertus Magnus lehrte), ehemal. reichsunmittelbares Fräuleinstift Obermünster (aufgehoben 1803), ehemal. Benediktinerinnenabtei Niedermünster (aufgehoben 1803, jetzt Residenz des Bischofs), Unbeschuhte Karmeliter; Dominikanerinnen, Klarissen, Schulschwestern, kath. Vereinshaus St. Erhard; 2 Gymnasien, Oberrealschule, kath. Präparandenschule, kath. Kirchenmusikschule, mehrere Fachschulen; Museen, kath. u. prot. Kranken- u. Brüderhäuser, Waisen-

haus, Fürsorgeheim, Stummen- u. Irrenanstalt; Rathaus mit dem großen Reichssaal (1663 bis 1806 Sitz des Reichstages), viele alte Festungswerke; Maschinen-, Bleistift- u. Seifenfabriken, Brauereien, Schiffbau, Petroleumhafen, bedeutender Getreide- u. Holzhandel; 6 km unterhalb R. die Walhalla (s. d.). — R. wurde von den Römern als Castra Regina gegr. Unter den Agilolfingern (s. d.) war es im 6. Jahrh. Hauptstadt v. Bayern. Im 7. Jahrh. wirkten in R. die hl. Rupert, Emmeram u. Corbinian (s. R., Bistum). 826 wurde R. Sitz der ostfränk. Könige. 1052 weilte Papst Leo IX. in R. (Heiligsprechung Erhards u. Wolfgangs). 1147 fanden sich die Kreuzfahrer in R. unter Konrad III. zusammen. Durch Kaiser Friedrich II. wurde R. 1245 Freie Reichsstadt; vergl. im übrigen die Geschichte des Bistums R.

Regensburger Interim, das, 29. Juni 1541 verfügt v. Kaiser Karl V., gewährte den Protestanten ohne Wissen der Kath. bedeutende Zugeständnisse, bes. die Giltigkeit des Nürnberger Religionsfriedens (s. Bd. I., Sp. 2164) bis zum nächsten Konzil, Unabsetzbarkeit abgefallener Kirchenfürsten u. s. w. Die prot. Fürsten lehnten es jedoch ab.

Regenstauf, Bayern, Flecken im Reg.-Bez. Oberpfalz, am Regen, (1905) 2347 meist kath. E.; Amtsger., Zwangserziehungsanstalt; Mallersdorfer Schwestern.

Regenstein, Reinstein, Preußen, Ruine einer Felsenburg bei Blankenburg am Harz, 295 m ü. M.

Regent (lat.), der, 1) Herrscher, Staatsoberhaupt; 2) Vertreter eines solchen; 3) Reichs-, Landesverweser während der Minderjährigkeit, Krankheit u. s. w. des Landesherrn; so heißt u. a. der Vertreter des erkrankten Königs Otto v. Bayern Prinzregent. [Regenten.

Regentschaft, die, Würde, Amt eines

Regenwalde, Preußen, Pommern, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Stettin, 1189 qkm, (1905) über 45000 E. in 4 Städten, 80 Landgemeinden, 112 Gutsbezirken; 2) **Stadt** daselbst, (1905) 3477 meist prot. E.; Amtsger., Stärkefabriken.

Regenwürmer (lat. Lumbricidae), die (Mehrz.), einzige Familie der Erdwürmer, mit derber Haut, rotem Blut, ohne Augen, 4 Längsreihen kleiner, hakenförmiger Borsten, leben überall in feuchtem Boden v. faulenden Pflanzenstoffen; nützlich durch Zerkleinern u. Mischen des Bodens; in Deutschland 19 Arten, bis 30 cm lang; in den Tropen über 1 m lang.

Regesten (lat.), die (Mehrz.), chronologisch geordnete Urkundenverzeichnisse mit Inhaltangabe; wertvoll sind vor allem die Papst-R. v. Jaffé u. die Kaiser-R. v. Böhmer.

Reggio (spr. Redscho), Italien, Neapel, 1) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) R. u. den Bistümern 2) Bova, 3) Cassano, 4) Catanzaro, 5) Cotrone, 6) Gerace, 7) Nicastro, 8) Nicotera u. Tropea, 9) Oppido, 10) Squillace; II) **Erzbistum,** gegr. wahrscheinl. im 4. Jahrh., gegen 150000 Kath., 312 Kirchen u. Kapellen, 320 Welt- u. Ordens-Priester; III) R. di Calabria, **Prov.,** Südende von Kalabrien, 3164 qkm, (1905) 442000 E. in 3 Kreisen (Gerace, Palan u. R.); Acker- u. Weinbau, Viehzucht, Seidenzucht, Kohlen; IV) R. di Calabria, **Hauptstadt,** an d. Straße v. Messina, Sitz des Erzbischofs, (1905) 32000 E., Dom, Priesterseminar; Dominikaner, Kapuziner, Franziskaner; deutsches, österr. u. a. Konsulate. R. wurde 410 v. Alarich verbrannt, 549 v. Totilas erobert, ebenso 918 v. den Sarazenen u. 1060 v. Rob. Guiscard. 1783 durch ein Erdbeben zerstört u. neu aufgebaut.

Reggio nell' Emilia (spr. Redscho), Italien, Emilia, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Modena, gegr. im 4. Jahrh., 176000 Kath., 276 Kirchen u. Kapellen, 560 Welt- u. Ordens-Priester; 2) **Prov.,** 2291 qkm, (1905) 282000 E. in 2 Kreisen (Guastalla u. R.), bewässert von Po, Crostolo u. Secchia; Ackerbau, Bergbau auf Kupfer, Schwefel u. Eisen. Ein Teil der Prov. bildete früher das Herzogtum R., im 12. Jahrh. Republik, 1527 beim Hause Este. 1809 machte Napoleon I. den General Oudinot (s. d.) zum Herzog v. R. 3) **Hauptstadt,** am Crostolo, Sitz des Bischofs, (1905) an 20000 E., Dom, Priesterseminar: Kapuziner, Barmh. Schwestern, höhere u. Fachschulen, Lehrerinnenseminar, Bibliothek, Staatsarchiv, 2 Museen.

Regicides (franz., spr. Rehschißihd, „Königsmörder"), die (Mehrz.), die Konventmitglieder, welche für die Hinrichtung Ludwigs XVI. gestimmt hatten; sie wurden 24. Juli 1815 aus Frankreich verwiesen.

Regie (franz., spr. Reschih), die, 1) unmittelbarer Staatsbetrieb, z. B. Tabakr. in Frankreich, im Gegensatz zur Verpachtung v. Staatseinkünften; 2) beim Theater die Tätigkeit des Regisseurs (spr. Reschissöhr), z. B. Inszenesetzen der Stücke, Verteilen der Rollen u. s. w.

Regierung (lat.), die, 1) Inbegriff der Staatsgewalt u. ihrer Organe; 2) in Preußen u. Bayern Behörden der R.sbezirke; an ihrer Spitze steht in Preußen der R.s-Präsident; 3) in der Schweiz oberste vollziehende Behörde eines Kantons.

Regillus, Italien, kleiner See östl. v. Rom; 496 v. Chr. Sieg der Römer über die Latiner.

Regime (franz., spr. Reschihm), das, Regierung[sform].

Regiment (lat.), das, 1) Herrschaft; 2) beim Militär Truppeneinheit (bei der Infanterie 3—4 Bataillone, bei der Kavallerie 4—6 Schwadronen, bei der Artillerie 2—4 Abteilungen).

Regimentskolonne, die, bei der Infanterie Marsch der 12 Kompanien dicht aufgeschlossen hintereinander. [des 285. Planetoiden.

Regina (lat.), 1) die Königin; 2) Name

Regina coeli laetare (lat.), „Freu Dich Du Himmelskönigin", österl. marian. Schlußantiphon des Breviers; zugleich Gebet beim Angelusleuten (s. d.) in der Osterzeit.

Reginald v. Orleans, der sel., Dominikaner, gest. 1220 zu Paris (Grab in St. Maria de Campis); angerufen gegen Fieberkrankheiten; Verehrung bestätigt v. Pius IX., Festtag 12. Febr.

Regino, Benediktiner, Abt v. Prüm (Eifel, 892—899), geb. zu Speier (Rhein), 899 vertrieben, gest. 915 als Abt v. St. Martin, bei-

gesetzt im Kloster St. Maximin zu Trier; bearbeitete u. a. im Auftrage des Erzbischofs Ratbod v. Trier ein Handbuch für Kirchenvisitation („De synodalibus causis"), „Weltchronik" (von Chr. Geburt bis 906).

Regiomontānus, eigentlich Joh. Müller, Bischof v. Regensburg, geb. 6. Juni 1436 zu Königsberg (Franken), gest. 6. Juli 1476 zu Rom; lehrte Mathematik zu Wien, 1474 Bischof, bald darauf v. Sixtus IV. zur Kalenderreform nach Rom berufen; einer der bedeutendsten Astronomen. R. vervollkommnete die Algebra, Trigonometrie, Mechanik, erfand u. verbesserte verschiedene astronom. Instrumente; schrieb über Wasserleitungen, Brennspiegel, Gewicht u. s. w., verfaßte „Calendarium" u. a.

Regiōn (lat. Regio), die, 1) Gegend, Bezirk; 2) Luftschicht.

Regionarbischöfe, die (Mehrz.), Wanderbischöfe im fränkischen Reiche (8. u. 9. Jahrh.), widmeten sich, ohne bestimmten Sprengel, der Mission, z. B. der hl. Bonifatius.

Regionardiakōne, die (Mehrz.), mit der Armenpflege der 7 kirchl. Bezirke (Regionen) Roms betraute Diakone; später auf 18 vermehrt.

Regisseur (franz.), der, s. Regie 2).

Register (lat.), das, 1) Inhaltverzeichnis; 2) behördliche Eintragliste, z. B. Handels-, Genossenschafts-, Civil- u. s. w. R.; 3) in der Orgel vollständige Pfeifenreihe, durch den R.-zug ein- u. ausgeschaltet; 4) Stimmlage.

registered (engl., spr. redschisterd), eingetragen, eingeschrieben.

Registerhalten, das, im Buchdruck genaues Aufeinanderpassen der Buchseiten.

Registertōn, Registertonne, die, Raummaß für die Schiffvermessung, in Deutschland = 2,12 cbm, in England 2,832 cbm.

Registrātor (lat.), der, Beamter zum Eintragen u. Einordnen von Schriftstücken u. s. w.

Registratūr (lat.), die, 1) Geschäftszimmer des Registrators; 2) Aufbewahrungsraum für behördliche Akten.

Registrierapparāte, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum selbsttätigen Aufzeichnen veränderlicher Zustände der Natur (Wärme, Kälte, Regen, Wind, Gezeiten), Maschinen u. s. w.

registrieren (lat.), in ein Verzeichnis bringen.

Reglement (franz., spr. Reglmang), das, Geschäftsordnung.

reglementieren (franz.), regelmäßig anordnen.

Reglētten, die (Mehrz.), im Buchdruck Durchschußblättchen (zwischen den Schriftzeilen).

Regnard (spr. Rānahr), Jean François, franz. Lustspieldichter, geb. 7. Febr. 1655 zu Paris, gest. 4. Sept. 1709 bei Dourdan; Nachahmer Molières (s. d.); schrieb u. a.: „Le joueur" (Der Spieler) u. „Le distrait" (Der Zerstreute); gesammelte Werke (5 Bde., 1731).

Regnaud de Saint-Jean d'Angely (spr. Renoh de Sšäng-Schang Dang'schli), Auguste Michel, franz. Marschall, geb. 29. Juli 1794 zu Paris, gest. 2. Febr. 1870 zu Cannes; 1854 Kommandant der Kaisergarde, 1859 auf dem Schlachtfelde v. Magenta zum Marschall erhoben.

Regner, Joh. B., Redakteur zu Straubing, geb. 7. Juli 1862 zu Neukirchen b. Hl. Blut; Herausgeber der kulturhist. Zeitschrift „Bayernwald" (jährlich 12 Hefte, 5. Jahrg. 1907).

Regnier (spr. Reneh), Claude Ambroise, Herzog v. Massa, franz. Minister, geb. 6. April 1746 zu Blamont, gest. 24. Juni 1814 zu Paris; 1802 Justizminister (Großrichter), 1809 Herzog, 1813 Präsident des gesetzgeb. Körpers.

Regnikolārdeputation, die, in Ungarn aus beiden Häusern des Reichstags gewählter Landesausschuß zur Vorberatung von Staatsangelegenheiten.

Regnitz, die, linker Nebenfluß des Main, entsteht bei Fürth aus Rednitz u. Regnitz, mündet, 75 km lang, unterhalb Bamberg.

Regnum (lat.), das, Königreich; R. coelorum = Himmelreich.

regredieren (lat.), sich schadlos halten.

Regreß (lat.), der, 1) Rückgriff; 2) Schadloshaltung an einem Dritten, z. B. im Wechselrecht an dem Vorgirauten, wenn der Bezogene die Zahlung verweigert.

regressīv (lat.), rückschreitend.

Regula (lat.), die Regel.

Regula fidei (lat.), die, Glaubensregel (s. d.).

Regulae juris (lat.), die (Mehrz.), gewisse allgemeine Sätze, welche die Grundlagen des Rechtes knapp zum Ausdruck bringen.

regulär, regelrecht, regelmäßig; r.e Truppen, dem stehenden Heere angehörige Truppen.

Regulāren (lat.), die (Mehrz.), Mitglieder der Orden mit feierlichen Gelübden; zu unterscheiden von den Mitgliedern der Kongregationen (Quasiregularen). [Clerici regulares.

Regularklēriker, Regularklerus, s.

Regulatīv (lat.), das, Vorschrift, Verordnung.

Regulātor (lat.), der, 1) Vorrichtung zum Herbeiführen eines gleichmäßigen Ganges von Maschinen, z. B. Steuerungen, Schwimmer, Bremsen, Schwungräder u. s. w.; 2) Geschwindigkeitsregler an Kraftmaschinen, regeln den Gang der Maschinen, meist durch Verkleinern oder Vergrößern der Dampf-, Gas- u. s. w. Einströmöffnungen; 3) geschlossene Wanduhr.

regulieren (lat.), berichtigen, ausgleichen.

regulierte Chorherren, die (Mehrz.), s. Augustiner-Ch. (Bd. I., Sp. 591).

Regulierung (lat.), die, Regelung, Berichtigung.

Regulus (lat.), das Goldhähnchen.

Regulus (lat., „kleiner König"), der, in der Hüttenkunde das reine Metall im Gegensatz zum Erz, z. B. R. Antimonii (Antimon).

Regulus, Marcus Atilius, röm. Feldherr, besiegte 256 v. Chr. die Karthager, wurde aber 255 v. Chr. geschlagen u. gefangen; mit Friedensbedingungen der Karthager nach Rom geschickt, sprach er für deren Verwerfung, kehrte dann seinem Versprechen gemäß nach Karthago zurück, wo er hingerichtet sein soll.

Reh (lat. Cervus capreolus), das, Hirschgattung, rostrot (im Sommer) bis braungrau (im Winter) gefärbt, 1 m lang, 70 cm hoch; das männliche Tier (Bock) hat gabeliges Geweih; das weibliche Tier (Geiß, Ricke) ist kleiner u. ohne Geweih; lebt in Rudeln; jagdbar.

Rehabeam, s. Roboam.

Rehabilitation (lat.), die, Wiedereinsetzung in den unehrenhaft verlorenen früheren Stand.

rehabilitieren (lat.), in die früheren Ehrenstellen wieder einsetzen.

Rehau, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberfranken, 269 qkm, (1905) 25000 E. in 2 Städten, 27 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** an der Schwesnitz, (1905) 5358 E., an 525 Kath. (Kuratie), Amtsger.; Gerbereien, Weberei, Maschinenfabr.

Rehburg, Preußen, Prov. Hannover, Stadt im Kreise Stolzenau, am Meerbach, (1905) 1282 prot. E.; südlich davon das Mineralbad R. gegen Rheumatismus; Lungenheilstätte.

Rehden, Westpreußen, Stadt im Kreise Graudenz, (1905) 2074 E., an 1200 Kath.; Ruinen einer Deutschordensburg.

Rehe, Rhehe, die, Pferdekrankheit, s. [Verschlag.

Rehkrone, die, Rehgehörn, das, die beiden Stangen des Rehbocks; s. Reh.

Rehling, Reiling, Verschanzung, die, Schanzkleid, das, an den Schiffen die hölzerne oder eiserne Brüstung rings um das Oberdeck.

Rehme, ehemal. Name v. Oeynhausen (s. d.).

Rehna, Mecklenburg-Schwerin, Stadt an der Radegast, (1905) 1993 prot. E.; Amtsger., ehemal. Klosterkirche (14. Jahrh.); Tuchwebereien.

Rehoboth, Deutsch Südwestafrika, Ort südlich von Windhuek, (1905) 50 Weiße; warme Quellen; Militärstation.

Rehpilz, der, = Habichtschwamm (s. d.).

Rehposten, die (Mehrz.), erbsengroße Gewehrkugeln.

Rehrmann, Dr. theol. Anton, geb. 5. Okt. 1863 zu Paderborn, lebt zu Pankow bei Berlin; schrieb: „Die Christologie des hl. Cyrillus v. Alexandrien" (1902), „Die wahre Kirche Christi im Lichte der Hl. Schrift, der Kirchengeschichte u. des logischen Denkens" (1904), „Bekennerbischof Dr. Konrad Martin v. Paderborn" (1904).

Reibahle, die, Räumer, Ausreiber, der, vierkant. oder geriffeltes Stahlstück zum Erweitern von Bohrlöchern.

Reiber, P. Joh. B., Jesuit, geb. 13. Febr. 1858 zu Krumbach (Bayern), lebt zu Regensburg; schrieb: „Monita secreta" (Geheime Instruktionen der Jesuiten, 1902), „Der Papst, der Vater der Christenheit" (1902).

Reiboldsgrün, Königr. Sachsen, Lungenheilstätte bei Auerbach im Erzgebirge, 160 m hoch, (1905) 160 prot. E.; in der Nähe Volksheilstätte Albertsberg.

Reibung, Friktion, die, Reibungswiderstand, der, Widerstand, den zwei sich berührende Flächen, Körper u. s. w. ihrer Bewegung entgegensetzen; ihre Größe ist direkt proportional dem senkrecht auf die Berührungsfläche ausgeübten Drucke. Der aus der Erfahrung gewonnene Zahlenwert der R. heißt R.skoeffizient. Die R. ist am größten beim Uebergange von der Ruhe in die Bewegung. Man unterscheidet 1) gleitende R., z. B. beim Schlitten; 2) wälzende, rotierende R., z. B. beim Rade. Durch Schmiermittel kann die R. vermindert werden. Eine R. findet auch zwischen festen, flüssigen u. gasförmigen Körpern statt, z. B. in den Röhren der Wasser- u. Gasleitungen. Die R., welche Flüssigkeits- oder Gasteilchen durch gleichartige Teilchen erleiden, heißt innere R. Auf der R. beruht u. a. die Fortbewegung der Eisenbahnzüge auf den Schienen, der Wagen auf den Straßen u. s. w.

Reibungselektrizität, die, durch Reibung entstehende Elektrizität; vergl. Elektrisiermaschine (Bd. II., Sp. 421).

Reibungskupplung, s. Kuppelung.

Reibungsräder, die (Mehrz.), s. Friktionsräder (Bd. II., Sp. 1050).

Reich, das tausendjährige, s. Chiliasmus.

Reicha, Anton, Musiker, geb. 27. Febr. 1770 zu Prag, gest. 28. Mai 1836 zu Paris als Prof. am Konservatorium; schrieb Opern u. Sinfonien; ferner „Kompositionslehre" (1818).

Reichard, Paul, Afrikareisender, geb. 2. Dez. 1854 zu Neuwied (Rh.); bereiste 1880 bis 1885 Ostafrika, den Kongo, entdeckte die Kupferminen v. Katanga, den Upembasee; schrieb: „Emin Pascha" (2. Aufl. 1895), „Deutsch-Ostafrika" (1892), „Stanley" (1897).

Reichardt, Joh. Friedr., Komponist, geb. 25. Nov. 1752 zu Königsberg (Preuß.), gest. 27. Juni 1814 als Salineninspektor zu Giebichenstein bei Halle a. S.; 1775 Hofkapellmeister zu Berlin, 1806—1809 zu Kassel bei Jerome Napoleon; schrieb an 30 Opern, u. a.: „Die Geisterinsel", zahlreiche Lieder, Kantaten, Oratorien u. s. w., ferner „Studien für Tonkünstler u. Musikfreunde" (1793).

Reichel, Wolfg. (Oesterreicher), Altertumsforscher, geb. 2. Mai 1858 zu Wien, gest. 18. Dez. 1900 zu Athen als Sekretär des österr. archäolog. Instituts; schrieb: „Homerische Waffen" (2. Aufl. 1901).

Reichelsheim im Odenwald, Hessen-Darmstadt, Flecken im Kreise Erbach, (1905) an 2000 meist prot. E. In der Nähe Burg Rodenstein.

Reichenau, Baden, 1) kleine Insel im Bodensee, Kreis Konstanz, 0,43 qkm, (1905) 1520 kath. E.; 3 Dörfer: Ober-, Mittel-, Unterzell, jedes mit Kirche (in Ober- u. Unterzell bedeutende Wandmalereien).

Das ehemal. berühmte Benediktinerkloster R. (Augia dives oder major) wurde 724 gegr. vom hl. Pirmin (s. d.) mit Hilfe des Grafen Berthold. Papst Johannes XIX. verlieh dem Kloster, dessen Abt Reichsfürst war, Befreiung von der bischöfl. Jurisdiktion. Kloster R. war Jahrhunderte hindurch eine Pflanzstätte der Frömmigkeit, Wissenschaft u. Kunst, bes. der Malerei, ihm gehörten an u. a. Walafried Strabo, Hermann Kontraktus, Berno u. s. w. 1508 wurde die Abtei mit dem bischöfl. Stuhle v. Konstanz vereinigt, 1813 von Baden säkularisiert. Erhalten sind noch die romanische Kirche (Münster zum hl. Markus) u. ein Teil des Klostergebäudes.

Reichenau, Königr. Sachsen, Dorf in der Amtsh. Zittau, (1905) 7443 E., an 1600 Kath., kath. u. prot. Kirche; Amtsger., Weberei, Braunkohlengruben.

Reichenau, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 413 qkm, (1905) 53000 meist tschech.

kath. E. in 130 Ortschaften; 2) R. i. Böhmen, **Bezirksstadt,** am Adlergebirge, (1905) über 5900 kath.-tschech. E.; Schloß Kolowrat, tschech. Obergymnasium; Webereien.

Reichenbach, Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Breslau 362 qkm, (1905) 75000 E. in 1 Stadt, 47 Landgem., 42 Gutsbez.; 2) R. i. Schlesien, **Kreisstadt,** am Eulengebirge, (1905) 15983 E., an 5300 Kath., kath. u. prot. Kirche, Graue Schwestern; Amtsger.; Realgymn.; Webereien, Maschinenfabriken.

Reichenbach in d. Oberlausitz, Preußen, Stadt im Landkreise Görlitz, (1905) 2085 E., über 100 Kath.; prot. Lehrerseminar, Amtsger., prot. Rettungshaus für Mädchen, Waisenhaus.

Reichenbach im Vogtlande, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtshauptm. Plauen, (1905) 24911 E., an 680 Kath., kath. u. prot. Kirchen, höhere u. Fachschulen, Amtsger., Reichsbank; Textilindustrie; Maschinenfabriken.

Reichenbach, Kloster-R., Württemberg, Dorf im Oberamt Freudenstadt a. d. Murg, (1905) über 900 meist prot. E. Das ehemal. Benediktinerpriorat R., gegr. 1082 von Hirsau als Cella St. Gregorii, verfiel 1595 der Glaubensspaltung u. wurde 1806 säkularisiert.

Reichenbach, Georg v., Mechaniker, geb. 24. Aug. 1772 zu Durlach, gest. 21. Mai 1826 zu München als Mitglied der Akademie; stellte seit 1806 mit Utzschneider u. Jos. Fraunhofer (s. d.) Fernrohre her, erfand 1817 die Wassersäulenmaschine für Salinen.

Reichenbach, 1) R., Heinr. Gottl. Ludw., Naturforscher, geb. 8. Jan. 1793 zu Leipzig, gest. 17. März 1879 zu Dresden; schrieb: „Flora germanica excursoria" (1823), „Handbuch des natürlichen Pflanzensystems" (2. Ausg. 1850), „Icones florae germanicae et helveticae" (Bd. 1—23, 1823 fl.). 2) R., Gustav, Sohn v. 1), geb. 3. Jan. 1824, gest. 1889; seit 1861 Direktor des botan. Gartens zu Hamburg; schrieb: „Vollst. Naturgesch. des In- u. Auslandes" (1845/54).

Reichenbach, Karl Frhr. v., Chemiker, geb. 12. Febr. 1788 zu Stuttgart, gest. 19. Jan. 1869 zu Leipzig; fand das Kreosot u. Paraffin, wähnte im Od (s. d.) eine neue Naturkraft entdeckt zu haben; schrieb u. a.: „Der sensitive Mensch u. sein Verhalten zum Od" (2 Bde., 1854).

Reichenberg, Oesterreich, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen (ohne die Stadt R.), 314 qkm, (1905) an 90000 E. in 79 Ortschaften; 2) **Stadt** mit eigenem Statut, a. d. Lausitzer Neiße u. am Jeschkengebirge, (1905) mit Vororten über 65000 meist deutsche kath. E., got. Erzdekanalkirche (16. Jahrh.), Borromäerinnen, Vincentinerinnen; Rathaus, höhere u. Fachschulen, Museen u. Bibliotheken, Schloß des Grafen Clam-Gallas (mit Gemäldesammlung); Waisen- u. Siechenhaus; Hauptsitz der böhm. Textilindustrie, Maschinen-, chemische u. s. w. Fabriken.

Reichenhall, Bad-R., Oberbayern, Stadt (Solbad) im Bez. Berchtesgaden, a. d. Saalach u. der Eisenbahn Freilassing-Berchtesgaden, 476 m ü. M., (1905) 6076 E., an 5800 Kath., kath. Kirchen, Engl. Fräulein, Franziskanerinnen; Amtsger., Museum; Salzwerk (16 Quellen, jährlich über 30000 Tonnen Salz), Solbad (1905: 14000 Kurgäste) gegen Katarrhe der Atmungsorgane (12 Inhalationsanstalten).

Reichensperger, 1) R., August, kath. Jurist, Parlamentarier u. Kunstschriftsteller, geb. 22. März 1808 zu Koblenz, gest. 16. Juli 1895 zu Köln; studierte 1827—30 zu Bonn, Heidelberg u. Berlin, 1849—75 Appellationsgerichtsrat zu Köln. 1837 durch das „Kölner Ereignis" (Gefangennahme des Erzbischofs) veranlaßt, sich der Verteidigung der kath. Kirche zu widmen. 1848 in das Frankfurter Parlament gewählt, auch im Erfurter Parlament (in beiden gleich seinem Bruder Mitglied der großdeutschen Partei) u. im preuß. Abgeordnetenhause (1850—1863), 1855—1860 hier Vicepräsident u. Führer der kath. Fraktion. 1871 Mitgründer der Centrumfraktion (s. Bd. 1., Sp. 1355) u. lange Jahre einer ihrer angesehensten Führer, bes. im „Kulturkampfe". R. vertrat von 1867 bis 1884 zuerst Aachen, seit 1871 Crefeld im Deutschen Reichstage; hochverdient um das gesamte kath. Deutschland in Wort u. Schrift, bes. auch durch sein Eintreten für die Vollendung des Kölner Dombaues (1842 Gründg. des „Kölner Domblattes"), überhaupt um die Wiederbelebung des Interesses für die gotische Kunst, wobei er sie zuweilen wohl etwas einseitig pries. 1858 Präs. des Katholikentages zu Köln. Die Gründung des Borromäus-Vereins (s. d.) ist sein Werk. R. gab heraus: „Vermischte Schriften über christl. Kunst" (1856), „Zur neuen Geschichte des Dombaues in Köln", „Phrasen u. Schlagwörter" (5. Aufl. 1872) u. a. 2) R., Peter Franz, Bruder v. 1), Jurist u. Parlamentarier, geb. 28. Mai 1810 zu Koblenz, gest. 31. Dez. 1892 zu Berlin; studierte zu Bonn u. Heidelberg, 1859—79 Obertribunalrat zu Berlin; vorzüglicher parlament. Redner, 1848 im deutschen Vorparlamente u. in der preuß. Nationalversammlung (bei der großdeutschen Partei); mit seinem Bruder Aug. (s. o.) Gründer u. Führer der kath. Fraktion im preuß. Abgeordnetenhause, 1871 Mitbegründer der Centrumfraktion u. einer ihrer Führer. R. vertrat seit 1871 den Wahlkreis Olpe (Westf.) im Deutschen Reichstage u. preuß. Abgeordnetenhause. Schriften: „Oeffentlichkeit, Mündlichkeit u. Schwurgerichte" (1842), „Agrarfrage" (1847), „Freie Agrarverfassung" (1858). „Erlebnisse eines alten Parlamentariers aus dem Revolutionsjahr 1848" (1882).

Reichenstein, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Frankenstein, am R.er Gebirge, (1905) 2308 E., Borromäerinnen, Amtsger., Hospital; Bergbau auf Arsen.

Reichensteiner Gebirge, das, Teil des Glatzer Gebirges (s. d.).

Reichenweier, Oberelsaß, Stadt im Kreise Rappoltsweiler, (1905) 1533 E., an 600 Kath.; Weinbau (Sporen u. Schönenburger).

Reichersberg, reguliertes Chorherrenstift bei Obernberg (Diözese Linz a. Inn), dem hl. Michel geweiht, gegr. 1084 von Wernher, Edler Herr auf Reichersberg. Die ersten Chorherren waren Sachsen. Die Zeit höchster Blüte

erlebte R. unter seinen Pröpsten Gerhoh (s. d.) u. Arno (s. d.). Die Glaubensspaltung fand leider auch in R. Eingang. 1624 wurden Stiftgebäude u. Kirche ein Raub der Flammen (neuerbaut 1629—1700). Am 13. Mai 1779 fiel R. mit dem Innviertel an Oesterreich, 1794 bis 1810 hatte es sehr unter den Kriegswirren zu leiden. In dem Stifte R. leben z. Zt. 30 Stiftsherren, darunter 17 Priester.

Reichert, P. Benedikt Maria, Benediktiner zu Rom, geb. 9. Febr. 1868 zu Amorbach (Bayern); veröffentlichte mehrere Schriften zur Geschichte seines Ordens, u. a. „Vitae Fratrum ord. Praed." (1896), „Acta capitulorum generalium Praed." (8 Bde., 1888—1903).

Reichert, Karl Bogislaus, Anatom, Gegner des Darwinismus (s. d.), geb. 20. Dez. 1811 zu Rastenburg (Ostpr.), gest. 21. Dez. 1883 als Prof. der Anatomie, Direktor des anatom. Museums zu Berlin; schrieb: „Die monogene Fortpflanzung" (1852), „Der Bau des menschlichen Gehirns" (1859—60).

Reich Gottes, Himmelreich, das, wird gebraucht in der Hl. Schrift in 3fachem Sinne: 1) sichtbares R. G. auf Erden, d. i. die von Christus gestiftete Kirche (so in den Gleichnissen vom Senfkorn, Stadt auf dem Berge, Haus auf dem Felsen, Unkraut unter dem Weizen, Schlüssel des H.s u. s. w.); zu ihm gehören alle Getauften, auch wenn sie im Stande der Sünde sind; 2) geistiges R. G. im Herzen der Menschen, zu dem alle Menschen gehören, die im Stande der Gnade sind, auch wenn sie außerhalb der Kirche stehen (vergl. alle Stellen, wo von Buße u. Bekehrung als Vorbereitung auf das H. gesprochen wird, „Das Himmelreich ist in Euch"); 3) Endreich (Himmel), zu dem alle selig Verklärten gehören (vergl. die Seligpreisungen u. s. w.). Das H. bildet den Mittelpunkt in der Lehre Jesu; sein Gegensatz ist die „Welt" (als Sammelname für die Gottlosen), das „Reich des Teufels".

Reichlin v. Meldegg, Freiherren, Ministerialen in St. Gallen, seit dem 16. Jahrh. im Algäu, später auch in Oesterreich u. Baden ansässig, u. a.: 1) R., Karl Alex., geb. 1801, gest. 1877; kath. Theologieprof. zu Freiburg, fiel 1832 ab, wurde Prof. der Philosophie zu Heidelberg; 2) R., Theophil, bayr. General, geb. 1846; 3) R., Adolfine, Freiin v., kath., herzogl. bayr. Oberhofmeisterin a. D. zu München, geb. 2. Mai 1838 zu Regensburg; veröffentlichte u. a. „Regensburger Volkssagen" (1893), „Sailers Geist u. Gemüt" (1. 1897).

Reichling, Dr. phil. Dietrich, Gymnasialprof. zu Münster (Westf.), geb. 25. Febr. 1845 zu Rustenhof bei Höxter; schrieb u. a.: „Joh. Murmellius" (1880), „O. Gratius" (1885), „Doktrinale Alexanders v. Villedieu" (1893), „Die Reform der Domschule zu Münster i. J. 1500" (1900).

Reichmann, Mattias, Jesuit, geb. 24. Febr. 1852 zu Mühlhausen (Württemberg), lebt in Luxemburg; schrieb: „Die Jesuiten u. d. Herzog v. Braunschweig" (1890), „Der Zweck heiligt die Mittel" (1903).

Reichsabschied, Reichsrezeß, der, Urkunde, in welcher der Kaiser die vom alten deutschen Reichstage angenommenen Gesetze bei Schluß desselben zusammenfaßte. Die R.e begannen in der Karolingerzeit; der sogen. „jüngste oder neueste R." ist der von 1654; seitdem tagte der Reichstag permanent zu Regensburg (s. d.).

Reichsacht, die, s. Acht.

Reichsadel, der, s. Deutsche Reichsritterschaft.

Reichsamt, das, 1) = Erzamt (s. d.); 2) im neuen Deutschen Reiche oberste Verwaltungsbehörden, z. B. R. des Innern, Reichspostamt.

Reichsangehörigkeit, die, s. Indigenat.

Reichsanleihen, die, vom Deutschen Reiche aufgenommene verzinsliche Anleihen (s. d.).

Reichsannalen, die (Mehrz.), offizielle Geschichtsaufzeichnungen aus der Karolingerzeit (bis zum Jahre 901 erhalten).

Reichsanwalt, der, öffentlicher Ankläger (Staatsanwalt) beim Reichsgericht.

Reichsanzeiger, der, s. Deutscher Reichsanzeiger.

Reichsapfel, der, die christl. Herrschaft versinnbildlichende, kreuzgeschmückte Weltkugel; nach byzant. Vorbilde, seit Kaiser Otto I., eines der Reichskleinodien; auch im Wappen des neuen Deutschen Reiches, Preußens u. s. w.

Reichsarmee, die deutsche, bestand im alten Deutschen Reiche seit 1521 aus Kontingenten aller Staaten, 1806 als wertlos, da ohne einheitliche Ausbildung, aufgelöst; vergl. auch Deutsche R. [Sp. 1978.

Reichsbank, die deutsche, s. Bank u. Bd. I.,

Reichsbeamter, der, s. Deutscher R. (Bd. I., Sp. 1874).

Reichsbehörden, die (Mehrz.), im neuen Deutschen Reiche Behörden zur Führung der Reichsgeschäfte; unterstehen dem Reichskanzler (s. d.) als oberstem Chef.

Reichsbote, der, konserv. Tageszeitung zu Berlin; Chefredakteur: Pastor a. D. H. Engel; vertritt den prot.-gläubigen Standpunkt, bekämpft aber auch stark die kath. Kirche; bes. unter den prot. Geistlichen verbreitet.

Reichsboten, die (Mehrz.), Abgeordnete zum Reichstage.

Reichsdeputation, die, im alten Deutschen Reiche reichsständischer Ausschuß aus den Kurfürsten u. Abgeordneten der beiden Reichskollegien; man unterschied 1) ständige (ordentliche) R., tagte während der Reichstagspausen, 2) außerordentliche, z. B. zur Kontrolle des Reichskammergerichts, für Achtprozesse u. s. w. Ihre Beschlüsse (Hauptschlüsse) wurden durch Zustimmung des Reichstags u. des Kaisers Gesetz. [Bd. I., Sp. 1803 fl.

Reichsdeputationshauptschluß, der, s.

Reichsdörfer, die (Mehrz.), an 120, im alten Deutschen Reiche reichsunmittelbare Dörfer (auf Reichsdomänen); 1803 mediatisiert.

Reichsdruckerei, die, s. Deutsche R.

Reichseisenbahnen, die (Mehrz.), dem neuen Deutschen Reiche gehörige Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen; unterstehen dem Reichseisenbahnamt zu Berlin. [Sp. 1942.

Reichsfarben, die deutschen, s. Bd. I.,

Reichsfechtschule, die, s. Bd. I., Sp. 1864.

Reichsfestungen, die, s. Bd. I., Nachtrag.
Reichsformat, das, s. Papierformate.
Reichsforst, der, Bayern, Teil des Fichtelgebirges zwischen Rösla u. Woudreb; im Ruheberge 692 m hoch; früher Reichsgut.
reichsfrei, reichsunmittelbar, im alten Deutschen Reiche direkt dem Kaiser, nicht dem Landesherrn, unterstellt.
Reichsfürsten, die (Mehrz.), im alten Deutschen Reich 1) ursprünglich die Herzoge, Pfalz-, Mark- u. Burggrafen als Inhaber von R.-Aemtern; später auch 2) die Mitglieder des Fürstenstandes. [Sp. 1980.
Reichsgericht, das deutsche, s. Bd. I.,
Reichsgesetze, die (Mehrz.), 1) im alten Deutschen Reiche die von den 3 Kollegien (Kurfürsten, Fürsten u. Reichstädten) genehmigten Vorlagen (Propositionen); bedurften, um Gesetz zu werden, der Zustimmung des Kaisers; 2) im neuen Deutschen Reiche vom Bundesrat u. Reichstag genehmigte Vorlagen; werden Gesetz erst nach ihrer, vom Kaiser zu verfügenden, Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt.
Reichsgraf, der, s. Graf III).
Reichshauptkasse, die, Zentralkasse des neuen Deutschen Reiches (besondere Abteilung der Reichsbank-Hauptkasse).
Reichsheiligtümer, die (Mehrz.), 12 Reliquien des alten Deutschen Reiches, u. a. die hl. Lanze mit einem Nagel des hl. Kreuzes; wurden bis zur Glaubensspaltung jeden 2. Freitag nach Ostern ausgestellt, 1424—1796 in der Heiliggeistkirche zu Nürnberg, seitdem in Wien.
Reichshofen, Unterelsaß, Stadt im Kreise Hagenau, (1905) 2885 E., an 2400 Kath., kath. Kirche; Waggonfabriken, Gerbereien. — Die Franzosen nennen die Schlacht bei Wörth (6. Aug. 1870) Schlacht bei R.
Reichshofgericht, das, im alten Deutschen Reiche das beim Hoflager befindliche Gericht; 1495 durch das Reichskammergericht (s. d.) ersetzt; vergl. Hofgerichte.
Reichshofrat, der, im alten Deutschen Reiche höchstes Gericht neben dem Reichskammergericht (s. d.), errichtet 1501 v. Kaiser Maximilian I. (s. d.), bestätigt 1648; bestand bis 1806 (Präsident, Vicepräsident u. 18 Räte, davon 6 Prot.), Sitz in Wien.
Reichsindigenāt, das, Reichsangehörigkeit.
Reichsinsignien, Reichskleinodien, die deutschen, bestanden in der merovingischen Zeit aus Speer, Fahne, Richterstab, Kreuz, zu ihnen kamen unter den Karolingern Szepter, Schwert, Königstuhl, goldene Krone, Purpurmantel, Armspangen, Siegelring, Reichsapfel u. die Reichsreliquien (s. d.). [R. (Bd. I., Sp. 1874).
Reichsinvalidenfonds, der, s. Deutscher
Reichsjustizamt, das, s. Bd. I., Sp. 1979.
Reichskammergericht, das, oberster Gerichtshof des alten Deutschen Reiches (seit 1495), mit eigener Gelehrtenbank; tagte zuerst in Frankfurt (Main), seit 1527 in Speyer, 1693—1806 in Wetzlar; Besetzung durch den Kaiser u. die Reichsstände gemeinsam (2—4 Präsidenten), zuständig für Landfriedensbruch, öffentl. u. bürgerl. Streitsachen der Reichsunmittelbaren 1. u. 2. Instanz, der Mittelbaren in Appellationsachen. Erst seit 1782 voll besetzt; genügte aber nur kurze Zeit den Bedürfnissen, entschied meist sehr schleppend.
Reichskanzlei, die, Zentralbureau des Reichskanzlers, s. Bd. I., Sp. 1942.
Reichskanzler, der, 1) im alten Deutschen Reiche Erzamt beim Bischof v. Mainz; 2) im neuen Deutschen Reiche s. Bd. I., Sp. 1941.
Reichskassenscheine, die (Mehrz.), vom Deutschen Reiche in Höhe v. 120 Mill. ℳ ausgegebenes Papiergeld; seit 1906 gibt es nur noch R. zu 10 u. 5 ℳ. Die R. sind ungedeckte, einlösliche, staatl. Kreditpapiere, zu deren Annahme im Privatverkehr niemand verpflichtet ist, wohl aber alle staatlichen Kassen.
Reichskleinodien, s. Reichsinsignien.
Reichskollegien, die (Mehrz.), s. Reichstag im alten Deutschen Reiche (Bd. I., Sp. 1900).
Reichskommissär, der, amtlicher Titel v. Beauftragten des Deutschen Reiches für bestimmte Zwecke, z. B. Vertretung bei Weltausstellungen. [die, s. Arbeitsämter.
Reichskommission für Arbeiterstatistik,
Reichskriegerverband, der, s. Kriegervereine. [Wilhelmshaven u. Kiel.
Reichskrieghäfen, die deutschen, sind
Reichsland, das, = Elsaß-Lothringen (s. d.); vergl. Bd. I., Sp. 1877. [Sp. 2025.
Reichsmarineamt, das deutsche, s. Bd. I.,
Reichsmark, die, s. Mark.
Reichsmatrikel, die, s. Matrikel 2).
Reichsmilitärgericht, das, s. Militärgerichtsbarkeit.
Reichsminister, die (Mehrz.), in Oesterreich-Ungarn Minister für gemeinsame Angelegenheiten, s. Sp. 1234.
Reichsoberhandelsgericht, das, 1869—79 oberster Gerichtshof in Handelsachen für das Deutsche Reich; bestand zu Leipzig.
Reichspanier, das, = Reichsbanner.
Reichspartei, die, s. Deutsche Reichspartei.
Reichspatēntamt, das, s. Patentamt.
Reichspost, die deutsche, s. Bd. I., Sp. 1961.
Reichsrat, der, 1) in Bayern (s. d.) erste Kammer des Landtags (Kammer d. Reichsräte); 2) in Oesterreich gesetzgebende Körperschaft (Herren- u. Abgeordnetenhaus), s. Sp. 1234.
Reichsrecht, das, durch das Reich geschaffenes Recht; Gegensatz ist Landesrecht. In Deutschland geht das R. dem Landesrechte vor.
Reichsrezēß, der, s. Reichsabschied.
Reichsritterschaft, die, s. Deutsche Reichsritterschaft.
Reichsschatzamt, das, im neuen Deutschen Reiche oberste Behörde zur Verwaltung des Finanzwesens (s. Bd. I., Sp. 1976); Leitung durch den Staatssekretär d. Reichsschatzamtes in Berlin.
Reichsschuld, die, s. Finanzwesen des Deutschen Reiches (Bd. I., Sp. 1977).
Reichsschuldenkommission, die, im neuen Deutschen Reiche, führt die Aufsicht über die Reichsschuldenverwaltung, übt die Kontrolle über den Reichskriegschatz, Reichsinvalidenfonds, das Notenwesen der Reichsbank u. s. w. (je 3 Mitgl. d. Bundesrats u. Reichstags sowie der

Präs. d. Rechnungshofs des Deutschen Reiches); führt das Reichsschuldbuch.

Reichsschuldenverwaltung, die, ist mit der Hauptverwaltung der preuß. Staatsschulden verbunden. [s. Bd. I., Sp. 1865.

Reichsstädte im alten Deutschen Reiche, **Reichsstände,** die (Mehrz.), im alten Deutschen Reiche die an der Reichsregierung beteiligten, meist reichsunmittelbaren Glieder; hatten Sitz u. Stimme auf den Reichstagen, s. das Verzeichnis Bd. I., Sp. 1897 fl.

Reichssturmfahne, die, 1) Reichsbanner; 2) im alten Deutschen Reiche seit dem 14. Jahrh. gelbes Banner mit einköpfigem, schwarzem Adler u. gelbem, später rotem Wimpel; die Führung hatte seit 1336 Württemberg.

Reichstadt, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Böhmisch-Leipa, (1905) 1900 kath. E.; Dekanalkirche, Kapuziner, Borromäerinnen; Schloß.

Reichstadt, Napoleon Franz Jos. Karl, Herzog v., einziger Sohn Napoleons I. (s. d.) u. der Erzherzogin Maria Louise (s. d.) v. Oesterreich, geb. 20. März 1811 zu Paris, gest. 22. Juli 1832 zu Schönbrunn; erhielt schon in der Wiege den Titel König v. Rom. Nach Napoleons I. Sturze bekam Maria Louise das Herzogtum Parma, ihr Sohn wurde in Wien der Obhut des Kaisers unterstellt, aber durch Vertrag der Mächte (10. Juni 1817) von der Thronfolge in Parma ausgeschlossen. Dagegen sicherte ihm sein Großvater die Grafschaft Reichstadt nach dem Tode des Großherzogs Ferdinand III. v. Toskana zu; R. starb jedoch schon vorher. [1900 u. 1930 fl.

Reichstag, der deutsche, s. Bd. I., Sp.

reichsunmittelbar, s. reichsfrei.

Reichsverfassung, die deutsche, s. Bd. I., Sp. 1926 fl.

Reichsversicherungsamt, das deutsche, errichtet 14. Juni 1884 zu Berlin zur Durchführung der Unfall-, Invaliditäts- u. Altersversi.-Gesetze; besteht aus ständigen (auf Lebenzeit ernannten) u. 18 nicht ständigen Mitgliedern; übt aus u. a. die Aufsicht über die Berufsgenossenschaften, trifft endgiltige Entscheidungen in der Arbeiterversicherung.

Reichsvikarien, Reichsverweser, die (Mehrz.), im alten Deutschen Reiche die Zwischenregenten bei erledigten Thronen. Die Goldene Bulle (1356) bestimmte zu R. 1) in den Ländern des sächs. Rechts den Herzog v. Sachsen; 2) im übrigen Deutschland den Pfalzgrafen bei Rhein. 1848 wurde Erzherzog Johann v. Oesterreich zum Reichsverweser gewählt.

Reichswährung, die deutsche, s. Geldwesen (Bd. I., Sp. 1954).

Reid (spr. Ribd), Thomas, schott. Philosoph, geb. 26. April 1710 zu Strachan, gest. 7. Okt. 1796 als Prof. zu Glasgow; Vertreter der Lehre vom gesunden Menschenverstande (Common sense) als Gegner v. Humes' (s. d.) Skeptizismus; schrieb: „Inquiry into the Human Mind" (1764).

Reif, der, gefrorener Tau; vergl. Rauhfrost.

Reifeprüfung, Schlußprüfung, die, s. Abiturient.

Reiffenstuel, Anacletus, Franziskaner, Kanonist, geb. 2. Juli 1641 zu Tegernsee, gest. 5. Okt. 1703 zu Freising; schrieb „Theologia moralis" (Moraltheologie, 1692), „Jus canonicum" (Kanon. Recht, 1700), beide oft aufgelegt.

Reiffert, Joh. Bapt. Ed., vormal. Apost. Missionar u. emer. Pfarrer der Erzdiözese Köln, geb. 18. März 1822 zu Triburg (Westf.), gest. um 1898 zu Paderborn; schrieb: „Zehn Jahre in China" (1896).

Reifmonat, der, = November.

Reifrock, der, Krinoline, die, durch Fischbein u. Rohrstäbchen gesteifter Frauenunterrock im 16. u. 18. Jahrh.

Reigate (spr. Reigeht), England, Stadt in der Grafschaft Surrey, (1905) 27000 E.

Reigen, Reihen, der, Volkstanz, bei dem die Tanzenden eine Kette bilden oder paarweise hintereinanderstehen.

Reihen, die (Mehrz.), geordnete Folgen mathem. Größen (Glieder). Man unterscheidet 1) Summen-R. $a + b + c$; 2) Produkten-R. $a \times b \times c$; 3) endliche u. 4) unendliche R., doch müssen letztere, um Verwertung zu finden, konvergent sein, d. h. sich einem bestimmten endlichen Grenzwerte nähern (z. B. $1 + \frac{1}{2} + \frac{1}{4} + \frac{1}{8} + \frac{1}{16}$, Grenzwert = 2).

Reihengräber, die (Mehrz.), s. Gräber 5).

Reiher (lat. Ardeidae), die (Mehrz.), Art Watvögel (s. d.), 5 Gattungen, an 80 Arten, haben langen, geraden Schnabel, lange Zehen, Gefieder am Kopf u. langen Hals schopfartig verlängert; Hals in der Ruhe auf den Rumpf gelegt; brüten im Schilf; u. a. 1) gemeiner-R., Fisch-R. (Ardea cinerea), bläulich aschgrau, unten weiß gefärbt, 1 m groß, in ganz Europa; 2) Purpur-R. (A. purpurea), in Süd-Europa, Asien u. Afrika; 3) Silber-R., Egrette (A. egretta), in Süd-Europa, liefert Schmuckfedern; 4) Nacht-R., Nachtrabe, Focke (Nycticorax griseus), schwarz mit grünlichem Metallglanz u. s. w. [gewächs, s. Erodium.

Reiherschnabel, der, Storchschnabel-

Reil, Joh. Christian, Mediziner, geb. 28. Febr. 1759 zu Rhaude in Ost-Friesland, gest. 22. Nov. 1813 zu Halle a. S., Vertreter des Vitalismus (s. d.); schrieb u. a.: „Ueber die Erkenntnis u. Kur der Fieber" (5 Bde. 1799—1815).

Reim, der, Gleichklang zwischen 2 oder mehr Worten; kann sein 1) R. im Anlaut, Alliteration (s. d.); 2) Endreim der letzten betonten Silbe (männlicher, stumpfer R.), der 2 letzten Silben (weiblicher, klingender R.) oder 3 letzten Silben (gleitender R.) von je 2 Versen.

Reimärus, Herm. Samuel, „Aufklärungs"-Philosoph, geb. 22. Dez. 1694 zu Hamburg, gest. 1. März 1768 als Gymnas.-Prof. ebenda; seine Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes (1767) wurde v. Lessing (s. d.) in den Fragen des Wolfenbüttelschen Unbekannten verwertet. R. schrieb u. a. nach „Vernunftlehre" (5. Aufl. 1790).

Reimbibel, die, Uebertragung des geschichtl. Teiles der Hl. Schrift (A. T., Apostelgesch.) in

kurze Reimzeilen, im 11.—13. Jahrh. beſ. in Frankreich üblich (Geffroi v. Paris).

Reimchröniken, die (Mehrz.), chronikartige Gedichte des M. A., wichtig als Geſchichtsquellen, z. B. Annolied, Kaiſerchronik (12. Jahrh.), „Fürſtenbuch v. Oeſterreich" u. „Weltchronik" v. Janſen Enenkel, „Kölniſche R." v. Gottfr. Hagen, „Livländ. R.", „Oeſterr. R." v. Ottokar v. Steier, „Deutſchordenschronik" v. Nik. v. Jeroſchin u. ſ. w., u. ſ. f.

Reimoffizien, die (Mehrz.), in Reimen oder rhythmiſchen Verſen abgefaßte kanoniſche Stundengebete; finden ſich vom 13.—16. Jahrh. in den Brevieren der Franziskaner u. in verſchiedenen Diözesanbrevieren.

Reims (ſpr. Ränngs), Frankreich, I) **Kirchenpr.** mit dem Erzbistum 1) R. u. den Bistümern 2) Amiens, 3) Beauvais, 4) Chalons ſur Marne, 5) Soiſſons. II) **Erzbistum,** gegr. im 3. Jahrh., umfaßt das Depart. Ardennes u. das Arrondiſſ. R. (Marne), über 520000 Kath., 47 Haupt-, 545 Sukkurſal-Pfarreien, 3 dotierte Vikariate. III) **Arrondiſſement** im Depart. Marne, 1703 qkm, (1905) über 200000 E. in 11 Kantonen. IV) R., früher Rheims, teilweiſe befeſtigte **Hauptſtadt** des Arrond., an der Vesle, Sitz des Erzbiſchofs, (1905) 110000 E.; berühmte Kathedrale Notre Dame (gegr. 1212, an 530 Statuen, 12 m große Fenſterroſe, Orgel mit über 3500 Pfeifen, Domſchatz), erzbiſchöfl. Palaſt, Hotel de Dieu (gegr. 843 von Hinkmar v. R.), St. Remikirche (Grabmal des hl. Remigius); Bibliothek (80000 Bde., 15000 Handſchr.), Muſeen, höhere u. Fachſchulen, u. a. pharmaz. Vorſchule f. d. Univerſität Paris, Akademie d. Wiſſenſch. u. Künſte; Hoſpize, Pfründnerhaus; Textilinduſtrie, Schaumweinfabriken (Heidſieck, Mumm, Röderer, Clicquot, Pommery u. ſ. w.). — R., Hauptſtadt der belg. Remer, wurde durch Jul. Cäſar unterworfen. 406 v. d. Vandalen verheert; 496 Taufe Chlodwigs durch den hl. Remigius, ſeit 1179 Krönungsort der franz. Könige; 1049, 1110, 1148 u. 1164 Synoden zu R.

Reimſer Evangelium, das, Pergamenthandſchrift (47 Blätter kirchenſlawiſch) des 10. Jahrh.s, durch die Huſiten von Prag nach Konſtantinopel gebracht, hier 1574 vom Kardinal v. Lothringen erworben u. dem R. Dom geſchenkt; während der franz. Revolution der Edelſteine des Einbandes beraubt; in der Bibliothek zu Reims.

Rein, Oeſterreich, Steiermark, Dorf im Bez. Graz, (1905) 420 kath. E., dabei Ciſterzienſerabtei R., Reun, beſiedelt 1129 v. Mönchen aus Ebrach (Bibliothek 45000 Bde.), (1906) 31 Patres.

Rein, Joh. Juſtus, Geograph, geb. 27. Jan. 1835 zu Mannheim (Heſſen); ſeit 1883 Prof. zu Bonn, ſeit 1901 auch an der Handelshochſchule zu Köln; veröffentlichte u. a.: „Japan, nach Reiſen u. Studien" (2. Bde., 1881/86), „Kolumbus u. ſeine vier Reiſen" (1892).

Rein, Wilhelm, Pädagog; Anhänger Herbarts (ſ. d.), geb. 20. Aug. 1847 zu Eiſenach; Prof. zu Jena; ſchrieb u. a.: „Herbarts Regierung, Unterricht u. Zucht" (3. Aufl. 1881), „Theorie u. Praxis des Volksſchulunterrichts nach Herbartſchen Grundſätzen" (8. Bde. mit A. Pickel u. E. Scheller, 1886—1901), „Pädagogik im Grundriß" (4. Aufl. 1905), „Pädagogik in ſyſtem. Darſtellung" (2 Bde., 1902/06); Herausg. des „Encyklop. Handbuchs der Pädagogik" (8 Bde., 2. Aufl. 1903 fl.), „Zeitſchrift für Philoſ. u. Pädagogik" (1894 fl.); vornehm denkender Proteſtant.

Reinbek, Preußen, Prov. Schleſw.-Holſtein, Dorf im Kreiſe Stormarn, (1905) 1880 E., an 100 Kath.; Amtsgericht, Schloß; kath. Krankenhaus; ehemal. Ciſterzienſerinnenkloſter (gegr. 1227).

Reinbot v. Durn, Dorn, Turn, bayr. mittelhochdeutſcher Dichter, geſt. um 1253; verfaßte u. a.: „Lebensbeſchr. des hl. Georg".

Reindel, Albert, Kupferſtecher, geb. 25. Juli 1784 zu Nürnberg, geſt. 19. Mai 1853 ebenda als Direktor der Akademie; ſchuf nach Alb. Dürer „4 Apoſtel", „Karl d. Gr." u. a.

Reine (franz., ſpr. Rähn), die, Königin.

Reinecke, Karl, Komponiſt u. Klavierſpieler, geb. 23. Juni 1824 zu Altona; 1860 bis 1895 Kapellmeiſter der Gewandhauskonzerte zu Leipzig, 1897—1902 Studiendirektor am königl. Konſervatorium ebenda; ſchrieb über 200 Werke, u. a. Sinfonien, Oratorien („Belſazar"), Ouverturen, die Opern („König Manfred", „Auf hohen Befehl"), Märchenſtücke („Schneewittchen", „Dornröschen", „Aſchenbrödel"), Klavierkonzerte u. ſ. w., ferner „Ratſchläge u. Winke für die muſikaliſche Jugend" (1896).

Reineclaude (franz., ſpr. Rähnklohd), die, [Pflaumenſorte.

Reineke Vos, R. Fuchs, niederdeutſches Tierepos, entſtanden aus dem „Reinart" (Reinardus) Heinrichs d. Gleisners; zuerſt 1498 in Lübeck gedruckt als Ueberarbeitung des niederländiſchen „Reinaert" v. Hinrik van Alkmar; nach ihm ſchuf Wolfgang v. Goethe (1794) ſeinen „Reineke Fuchs" (in Hexametern).

Reinelt, Dr. theol. Paul (Schleſier), Gymnaſialoberlehrer zu Beuthen, geb. 6. April 1877 zu Neuweiſtritz; ſchrieb u. a.: „Studien z. d. Briefen des hl. Paulinus v. Nola" (1904), „Paſſionsbilder u. ſ. w." (1904), „Die Maria-Hilf-Kapelle in Voigtsdorf" (1905).

Reiner, Jakob, Muſiker, geb. 1560 zu Altdorf (Württemb.), geſt. 12. Aug. 1606 zu Kloſter Weingarten; Schüler p. Orlando di Laſſo; ſchuf Motetten, Meſſen u. ſ. w.

Reiners, Adam, Deckname: Dr. Purior, Pfarrer zu Dippach (Luxemburg), geb. 10. Nov. 1849 zu Clerf; ſchrieb u. a.: „Echternacher Volksſagen" (1880), „Echternach in ſeinen religiöſen Altertümern" (1800), „Springprozeſſion in Echternach" (1904) u. ſ. w., ferner „Wunder der hl. Euchariſtie" (1904), „Die Unbefleckt Empfangene" (1904), „Der hl. Willibrordus" (1905).

Reinerz, Preußen, Schleſien, Stadt im Kreiſe Glatz, an der Weiſtritz, (1905) 3139 E., an 2800 Kath.; Amtsger., kath. Kranken- u. Waiſenhaus, Papierfabrik. Nahebei Bad R., 8 kohlenſ. alkal. Eiſenquellen gegen Atmungs- u. Verdauungsſtörungen, 2 Badehäuſer, kath. Kapelle, (1906) über 4500 Kurgäſte.

Reinette (ſpr. Ränätte), die, Apfelſorte mit [ſeinem, feſtem Fleiſch.

Reinfeld, Preußen, Schleswig-Holſtein, Flecken im Kreiſe Stormarn, (1905) 1196 meiſt

prot. E.; Amtsger.; ehemal. Cisterzienserabtei (gegr. 1190, aufgeh. 1582); Kurhaus.

Reinhard, Karl Friedr., Graf, Pair v. Frankreich, Diplomat, geb. 2. Okt. 1761 zu Schorndorf (Württemb.), gest. 25. Dez. 1837 zu Paris; 1795 Gesandter, 1799 Minister des Auswärtigen, 1808 Gesandter Napoleons in Kassel, unter dem Königtum Staatsrat, 1815/29 Gesandter zu Frankfurt a. M., 1830/32 zu Dresden.

Reinhardsbrunn, Sachsen-Koburg-Gotha, herzogl. Lustschloß bei Friedrichroda im Thüringer Walde; gegr. 1085 als Benediktinerkloster; 1525 v. den Bauern zerstört; Todesort des Herzogs Ernst II. (22. Aug. 1893).

Reinhardswald, der, Preußen, Bergrücken zw. Diemel u. Weser, im Staufenberg 468 m hoch.

Reinhardt, Heinr., Prof. a. d. kath. Universität Freiburg (Schweiz), geb. 10. Dez. 1855 zu Olten (Schweiz); schrieb: „Beiträge zur Geschichte der Bündner Wirren 1618—1620" (1881), „Schweiz. geschichtl. Forschungen" (1900), „Nuntiaturberichte a. d. Schweiz" (1906, mit Steffens) u. s. w.

Reinhausen in Hannover, Preußen, Dorf im Landkreise Göttingen, (1905) 592 meist prot. E., Amtsger.; ehemal. Benediktinerkloster.

Reinhausen, Bayern, Oberpfalz, Dorf im Bez. Stadtamhof, am Regen, (1905) 4500 kath. E., Franziskanerinnen; Maschinenfabriken.

Reinheim, Hessen-Darmstadt, Prov. Starkenburg, Stadt im Kreise Dieburg, (1905) 2076 meist prot. E., Amtsgericht.

Reinheimer, P. Cyrillus, Kapuziner, geb. 6. April 1869 zu Erbach i. O.; Priester, Redakteur des „Seraph. Kinderfreund" u. „Marienkind".

Reinhold, Dr. theol et phil. Georg, Universitätsprof. zu Wien, geb. 29. April 1861 zu Altenteich (Böhmen); schrieb u. a.: „Das Wesen des Christentums, Entgegnung auf Harnacks gleichnamiges Buch" (1901), „Die Gottesbeweise u. ihr neuester Gegner" (1902), „Theologia fundamentalis" (Apologetik, 1905).

Reinhold, 1) R., Karl Leonhard, Philosoph, geb. 26. Okt. 1758 zu Wien, gest. 10. April 1825 als Prof. zu Kiel; 1772—83 Jesuit, 1774 Barnabit, floh nach Weimar, fiel 1783 ab, 1785 Schwiegersohn Wielands (s. d.); veröffentlichte u. a.: „Briefe über die Kantische Philosophie". 2) R., Christian Ernst, Philosoph, Sohn v. 1), geb. 18. Okt. 1793 zu Jena, gest. 17. Sept. 1855 als Prof. ebenda; schrieb u. a.: „Logik oder allgemeine Denkformenlehre" (1827), „System der Metaphysik" (3. Aufl. 1854).

Reinick, Rob., Maler u. Dichter, geb. 22. Febr. 1805 zu Danzig, gest. 7. Febr. 1852 zu Dresden; malte Bilder heiteren u. gemütlichen Charakters; gab heraus u. a.: „Lieder u. Fabeln für die Jugend" (2. Aufl. 1849), „Liederbuch für deutsche Künstler" (1833), Hebels „Alemannische Gedichte" (mit Richter).

Reinickendorf, Preußen, Prov. Brandenburg, Kreis Niederbarnim, nördlicher Vorort Berlins, (1905) 22400 E., an 1950 Kath., Dominikanerinnen, Kloster zum Guten Hirten; Maschinenfabriken.

Reinigungen (religiöse) **der Juden,** die (Mehrz.), im A. T. Teil des sogen. Zeremonialgesetzes, das gewisse natürliche Zustände (Folgen oder Quellen der Sünde) als verunreinigend erklärte. Es unterschied: 1) Unreinheit des Todes, 2) des Aussatzes u. 3) geschlechtl. Unreinheit. Die Reinigung bestand in einer Waschung oder Besprengung mit Reinigungswasser u. (oder) Darbringung gewisser Opfer. Die R.-Gesetze wollten dem Menschen stets seine Sündhaftigkeit in Erinnerung bringen.

Reinigungseid (lat. Juramentum purgatorium), der, wurde im kanon. Prozeßverfahren vom Angeklagten gefordert zur Entkräftung eines halb geführten Beweises. S. Fegfeuer.

Reinigungsort, Läuterungsort, der,

Reinisch, Leo, Sprachforscher, geb. 26. Okt. 1832 zu Osterwitz (Steiermark); 1872—1904 Prof. für Aegyptologie u. Geschichte des Orients in Wien; bereiste Afrika u. Aegypten, 1866—67 Geheimsekretär des Kaisers Maximilian in Mexiko; veröffentlichte u. a.: „Die ägypt. Denkmäler in Miramar" (1865), „Die Barea-Sprache" (1874), „Die Bedauye-Sprache" (2 Bde. 1893), „Die Somali-Sprache" (Text, Wörterbuch, Grammatik, 3 Bde. 1900—1903).

Reinke, Joh., Botaniker, geb. 3. Febr. 1849 zu Zierhen (Mecklenburg); scharfer Gegner des Darwinismus (s. d.); seit 1885 Prof. zu Kiel; schrieb u. a.: „Lehrbuch der allgemeinen Botanik" (1880), „Einleitung in die theoret. Biologie" (1901).

Reinke, Laurenz, kath. Exeget, geb. 6. Febr. 1797 zu Langenfördern (Oldenburg), gest. 4. Juni 1879 als Prof. zu Münster (Westf.); 1822 Priester, 1852 Domkapitular; schrieb u. a.: „Beiträge zur Erklärung des A. T." (8 Bde. 1851—72), „Kommentar zu messianischen Weissagungen bei den großen u. kleinen Propheten" (4 Bde., 1859—62). R. war der erste kath. Schrifterklärer, welcher die rationalistische „Bibelkritik" erfolgreich mit ihren eigenen Waffen bekämpfte.

Reinke, Stephan, Decname: Maran, kath. Seminarlehrer zu Münster (Westf.), geb. 27. Mai 1863 ebenda; schrieb u. a.: „Wanderungen in Gottes Natur" (2. Aufl. 1905), Bearbeiter v. Crüwells „Lesebuch für kath. Schulen" (1903).

Reinkens, Jos. Hubert, erster altkath. Bischof, geb. 1. März 1821 zu Burtscheid b. Aachen, gest. 4. Jan. 1896 zu Bonn (Rh.); ursprünglich Weber, 1848 kath. Priester, 1852—58 Domiesiprediger, 1857 Prof. der Theologie zu Breslau. Mit dem stark liberalisierenden Prof. Baltzer (s. d.) eng befreundet, schlug R. bald dessen Richtung ein u. trat auf als Feind des Dogmas, der päpstl. Unfehlbarkeit u. bald auch des Papsttums überhaupt in seinen Schriften „Papst u. Papsttum nach der Zeichnung des hl. Bernhardus v. Clairvaux" (1870), „Ueber die päpstl. Unfehlbarkeit" (1870). Nachdem R. mit Döllinger u. anderen zu Nürnberg eine öffentliche Erklärung gegen das Vatik. Konzil veröffentlicht hatte, wurde er 20. Nov 1870 v. Fürstbischof Förster v. Breslau suspendiert. Am 4. Juni 1873 von den Altkatholiken (s. d.) zu Köln zum altkath. Bischof gewählt, 11. Aug. vom jansenistischen Bischof Heykamp v. Deventer geweiht. In

Preußen, Baden u. Hessen wurde R. bald als Bischof anerkannt; er lebte in Bonn.

Reinkultur, die, Züchtung einer einzelnen Art Mikroorganismen auf geeignetem Nährboden.

Reinmar der Alte, Minnesänger, Lehrer Walters (s. d.) v. d. Vogelweide, geb. wahrscheinlich in Hagenau (Els.), gest. um 1203; lebte am Wiener Hofe; schuf formvollendete Minnelieder.

Reinmar v. Zweter, Minnesänger, geb. im Rheinlande, gest. um 1255 in Oesterreich; gedankentiefer Spruchdichter.

Reinsberg, Otto v., Schriftstellerin, s. Düringsfeld, Ida.

Reinsdorf, Königr. Sachsen, Dorf in der Amtsh. Zwickau, (1905) 7166 E., an 100 Kath.; Steinkohlengruben.

Reinthaler, Karl Martin, Musiker, geb. 13. Okt. 1822 zu Erfurt, gest. 13. Febr. 1896 zu Bremen; 1853—58 Gesanglehrer zu Köln, seit 1858 Domorganist zu Bremen; schuf u. a. das Oratorium „Jephtha" die Opern „Käthchen v. Heilbronn" (1881), „Edda" (1885).

Reis, der (arab.), Oberhaupt; R.-Efendi, ehem. Titel des türk. Staatssekretärs des Aeußeren.

Reis (port., Einz.: Real), das, Rechnungsmünze 1) in Portugal (s. d.) = $^{45}/_{100}$ ₰; 2) in Brasilien = $^{23}/_{100}$ ₰.

Reis (lat. Oryza), der, Gramineengewächs, 6 Arten, älteste u. verbreitetste Nährpflanze, heimisch in Asien, jetzt über die ganze Erde verbreitet; verlangt anhaltende Bewässerung u. Wärme. Die R.-Frucht, R.körner, besitzen hohen Dextrin- u. Stärkemehlgehalt, sie werden geschält genossen, sind leicht verdaulich, leicht zuzubereiten u. lange haltbar. Der R. dient Millionen v. Menschen als Hauptnahrungsmittel, bes. den ostasiatischen Völkern (Japanern, Chinesen u. s. w.). Aus dem R. wird auch Bier, Branntwein (Arrak), Stärke u. s. w. hergestellt. Die Mehlrückstände werden zu Futter, das Stroh zu Geflechten, Hüten u. Papier verarbeitet.

Reis, Philipp, Physiker, Erfinder des elektr. Telephons (s. Bd. II., Sp. 416), geb. 7. Jan. 1834 zu Gelnhausen, gest. 14. Jan. 1874 als Lehrer zu Friedrichsdorf bei Homburg.

Reisach, Karl Aug., Graf v., Kardinal, Erzbischof v. München, geb. 6. Juli 1800 zu Roth (Diözese Eichstätt), gest. 22. Dez. 1869 im Redemptoristenkloster Contamine in Savoyen. R. studierte Rechtswissenschaft, dann Theologie; 10. Aug. 1828 Priester zu Rom, 15. Okt. 1835 Bischof v. Eichstätt, 12. Juli 1841 Koadjutor des Erzbischofs Gebsattel in München, 25. Jan. 1846 selbst Erzbischof; verdient um die Zusammenkunft der deutschen Bischöfe zu Würzburg (1848). Infolge einer Denkschrift (mit den übrigen bayr. Bischöfen) an die Krone, zur genauen Durchführung des Konkordates, der Regierung mißliebig geworden, siedelte R., 17. Dez. 1855 zum Kardinal ernannt, nach Rom über, wo er wichtige kirchl. Stellungen bekleidete. 1867 Präsident der Kongregation für kirchl.-polit. Fragen, 1869 Legat des Vatikan. Konzils.

Reisch, Risch, Rusch, Greavr, Kartäuser, geb. um 1467 zu Balingen (Württemb.), gest. 9. Mai 1525 zu Freiburg i. B.; 1503—25 Prior des dortigen Klosters. Als Seelenführer u. Gelehrter auch v. Kaiser Maximilian geschätzt; schrieb: „Margarita philosophica" (die beste Encyklopädie damaliger Zeit).

Reischl, Wilh. Karl, kath. Exeget, beliebter Prediger, geb. 13. Jan. 1818 zu München, gest. 4. Okt. 1873 als Prof. ebenda; 1840 Priester, 1845 Prof. zu Amberg, 1851 zu Regensburg, 1867 zu München; übersetzte mit Loch die Hl. Schriften des A. u. N. Testaments nach der Vulgata (5 Bde., 1851—67).

Reisebuchhandel, der, Zweig des Buchhandels (s. d.), läßt seine Abnehmer durch Reisende (Buchhandlungsreisende, nicht Kolporteure) in ihren Behausungen aufsuchen; vertreibt meist größere Werke gegen Ratenzahlungen, auf Kredit u. s. w.; vergl. Kolporteur.

Reisen, poln. Rydzyna, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Lissa, (1905) 1123 E., an 560 Kath., kath. u. prot. Kirche; Schloß des Fürsten Sulkowski (Gemäldegalerie).

Reiser, Nicolas, Webeschuldirektor a. D. zu Aachen, geb. 25. Mai 1842 zu Esch a. d. Sauer; schrieb zahlreiche Lehrbücher u. Abhandlungen über die Textilindustrie.

Reisert, Dr. phil. Karl, Gymnasialprof. zu Würzburg, geb. 8. Juni 1857 zu Alzenau; gab heraus u. a.: „Liederbuch für das deutsche Volk"; Schriftleiter des „Deutschen Kommersbuches" (V. d. kath. St. V. D.).

Reisholz, Reisig, das, dürres Ast- u. Wipfelholz der Waldbäume.

Reisige, die (Mehrz.), im M. A. schwerbewaffnete Ritter u. ihre Knappen.

Reiskäfer, der, = Kornwurm (s. d.).

Reisläufer, die (Mehrz.), Mietsoldaten, z. B. früher die Schweizer Truppen.

Reismann, Heinr., Leiter der kath. Real- u. Handelsschule zu Paderborn, geb. 16. Nov. 1850 zu Münster (Westf.); gab heraus: „Kursus zur Erlernung der engl. Sprache" (2 T., 1889/91).

Reismühlen, die (Mehrz.), mechan. Vorrichtungen zum Schälen der Reiskörner (Pochwerke oder auch Graupenmühlen, s. d.).

Reispapier, chinesisches Papier, das, hergestellt aus dem Mark der Pflanze Aralia papyrifera; benutzt als Cigarettenumschlag, zu künstl. Blumen u. s. w.

Reiß, Josef, Deckname: Freund der Wahrheit, Redakteur der „Ipf u. Jagstzeita. zu Ellwangen" (Württemberg), geb. 15. Okt. 1868; schrieb: „Der Jesuit kommt" (3. Aufl. 1892), „Jesuit u. Jesuitenschulen" (1894).

Reiß, Wilhelm, Forschungsreisender, geb. 13. Juni 1838 zu Mannheim, wohnt seit 1892 auf Schloß Könitz (Th.); bereiste die Azoren, Südamerika u. s. w., 1885—87 Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin; veröffentlichte mit Stübel „Reisen in Südamerika" (1890), „Ecuador" (1870—74), „Petrographische Untersuchungen" (1901 fl.) u. s. w.

Reißblei, das, s. Graphit.

Reißbrett, das, glatte Holztafel zum Aufheften von Zeichenpapier.

Reißfeder, Ziehfeder, die, zum Ziehen

gleichmäßiger Linien, besteht aus 2 verstellbaren Stahlzungen (zur Farbaufnahme) mit Griff.

Reissiger, Karl Gottlieb, Komponist, geb. 31. Jan. 1798 zu Belzig bei Wittenberg, gest. 7. Nov. 1859 als Hofkapellmeister zu Dresden; schrieb die Oper „Die Felsenmühle", Oratorien, Sinfonien, Kammermusikwerke u. s. w.

Reißlänge, die, Maß der Festigkeit eines Körpers gegen Zerreißen; eine gewisse R. wird z. B. gefordert bei den sogen. Normalpapieren (s. d.).

Reißmann, Aug., Musikschriftsteller u. Komponist, geb. 14. Nov. 1825 zu Frankenstein (Schles.), gest. 1. Dez. 1903 zu Berlin; schrieb u. a.: „Geschichte des deutschen Liedes" (2. Aufl. 1874), „Illustrierte Geschichte d. deutschen Musik" (2. Aufl. 1892), „Allgemeine Musiklehre" (2. Aufl. 1874), ferner Opern, Kammermusikwerke, Lieder, die dramatischen Szenen „Lorelei", „Drusus Tod", „König Drosselbart" u. s. w.

Reißnadel, die, spitzes Stahlstäbchen zum Anreißen von Linien auf Metall.

Reißschiene, die, breites, dünnes Lineal mit rechtwinkliger Führungsleiste.

Reißzahn, das, s. Raubtiere.

Reißzeug, das, Reißfeder, Zirkel, Maßstab u. Gradbogen im Besteck.

Reißzwecke, Heftzwecke, die, Reißnagel, der, spitzer Stift mit breitem Kopf zum Befestigen des Zeichenpapiers auf dem Reißbrett.

Reisvogel, Reisdieb, der, Art Prachtfinken (s. d.).

Reitbahn, Manege (spr. Manäbsche), die, großer, meist geschlossener Raum mit weichem Boden zum Zureiten der Pferde.

reitende Jäger, die (Mehrz.), s. Jäger zu Pferde.

Reiteration (lat.), die, Wiederholung.

Reiterei, die, s. Kavallerie.

reiterieren (lat.), wiederholen.

Reitgang, der, Pferdekrankheit, bei der die Tiere im Bogen, statt gerade aus, gehen.

Reithmayr, Franz Xaver, kath. Exeget, geb. 16. März 1809 zu Ilkofen bei Regensburg, gest. 26. Jan. 1872 zu München; gab heraus Möhlers Patrologie (1840), „Kemptener Bibliothek der Kirchenväter" (1869/72); schrieb: „Einleitung in die kanon. Bücher des Neuen Bundes" (1852), „Lehrbuch der Hermeneutik" (1874).

Reithoffer, Joh. Nepomuk, geb. 13. April 1791 zu Feldsberg (Niederösterr.), gest. 6. Mai 1872 zu Mauer bei Wien; erfand die Herstellung des elast. Gewebes (aus Gummifäden).

Reitknochen, der, Muskelverknöcherung des Oberschenkels beim Reiter; entsteht durch anhaltenden Druck.

Reitkunst, die, Ausbildung des Reiters, sein Tier (Pferd, Esel, Maultier, Kamel, Elefant, Strauß u. s. w.) ganz nach seinem Willen zu leiten; bedingt eine gewisse Dressur des Reittieres. Meist verbreitet ist die R. zu Pferde; man unterscheidet: 1) Schul-, Kunst-R., diese wieder in a) höhere, b) niedere Schule; 2) Campagne- (Soldaten) R., bei welcher der Soldat außer im Leiten des Pferdes auch im gleichzeitigen Gebrauch der Waffen ausgebildet wird; 3) Jagd-, 4) Renn-R. u. s. w.

Reitschulen, die (Mehrz.), bilden Offiziere u. Unteroffiziere zu Reitlehrern aus; vergl. Militärreitinstitut.

Reitstock, der, Teil der Drehbank (s. d.).

Reitterer, Frz. Xav., Deckname: Frz. v. Friedberg, Fr. Rohrer, Gabriel v. Stein, Inhaber der Verlagsanstalt „Moldavia", Herausgeber des „Dorfboten" u. der „Südböhm. Volkszeitung" zu Budweis (Böhmen), geb. 21. Sept. 1868 zu Friedberg (Steiermark); schrieb u. a. Erzählungen, Schwänke, die Dramen „Andreas Hofer" (1891), „Bauern seid einig" (1898).

Reitwechsel, der, s. fingierter Wechsel.

Reitwurm, der, Werre, die, Maulwurfsgrille, s. Gryllotalpa.

Reiz, der, in der Physiologie Einwirkung auf Gewebe des Menschen-, Tier- oder Pflanzenkörpers, wodurch diese aus dem Zustande der Ruhe in Tätigkeit übergehen. Der R. kann sein ein 1) mechanischer (Kraft), 2) thermischer (Wärme), 3) chemischer (Zersetzung) oder 4) elektrischer; als 5) adäquater R. bringt er ein bestimmtes Sinnesorgan in Erregung, z. B. der Schall das Gehör.

Reizbarkeit, Irritabilität, die, Fähigkeit der Gewebe auf Reize (s. d.) zu reagieren.

Reizker, Rietschling, Hirschling, der, Pilzgattung, s. Lactarius.

Reizmittel, die (Mehrz.), in der Heilkunde erregende Mittel (s. d.).

Reizsalbe, die, s. Kantharidensalbe.

Rej, Mikolaj, poln. Schriftsteller, Vorkämpfer des Protestantismus, geb. 4. Febr. 1505, gest. 1569; schrieb u. a. eine „Postille" (1557), „Der Menschenspiegel" (1567).

Rejektiōn (lat.), die, Abweisung.

Rejektōrium (lat.), das, abweisendes Erkenntnis.

rejicieren (lat.), verwerfen, abweisen.

Reka, die, Oesterreich, Küstenfluß im Karst (s. d.), fließt streckenweise unter der Erde, mündet in den Golf v. Triest.

Rekadēnz (lat.), die, der Heimfall.

Rekapitulatiōn (lat.), die, Inhaltwiederholung.

Reklamānt (lat.), der, Beschwerdeführer.

Reklamatiōn (lat.), die, Beschwerde.

Reklāme (franz.), die, öffentliche Anpreisung, bes. üblich im Geschäftsverkehr, oft aber übertrieben („marktschreierisch"). Die bekannteste R. ist das Zeitungsinserat (Annonce), andere sind: Plakate, Anschläge an den Litfaßsäulen (s. d.), in Straßenbahnwagen u. s. w., wandelnde Ausrufer behangen mit Plakaten; in der Neuzeit aus elektr. Glühlichtern zusammengestellte Namen, durch Scheinwerfer beleuchtete Plakate u. s. w. Gegen den sogen. R.-Schwindel (R. auf Grund unrichtiger Angaben) findet das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes Anwendung.

reklamieren (lat.), Einspruch erheben.

rekludieren (lat.), einschließen.

Reklūsen (lat.), die (Mehrz.), s. Inklusen.

Rekognitiōn (lat.), die, 1) Wiedererkennung; 2) in der Rechtsprache Anerkennung der Identität einer Person oder einer Urkunde.

Rekognitiōnsmarke (lat.), die, Erkennungsmarke.

rekognoszieren (lat.), anerkennen, z. B. die Echtheit einer Person oder Urkunde; 2) im

Militärwesen das Gelände, die Stärke des Feindes, erkunden (Rekognoszierungs-Patrouillen).

Rekollekten, die (Mehrz.), Franziskaner (s. d.), welche die erste Regel des hl. Franziskus im strengsten Sinne befolgen; auch bei anderen Orden vorhanden, z. B. bei den Augustinern als Augustiner-Barfüßer (s. d.).

Rekommandation (lat.), die, Empfehlung.

rekommandieren (lat.), 1) empfehlen; 2) im Postwesen = einschreiben.

rekonstruieren (lat.), wiederaufbauen, wiederherstellen.

Rekonstruktion (lat.), die, Wiederherstellung.

Rekonvaleszenz (lat.), die, Zeit der Genesung von einer Krankheit. Der Rekonvaleszent ist gesund, besitzt aber noch nicht wieder die normalen Kräfte.

Rekonziliation (lat., „Wiederaussöhnung"), die, 1) Wiederaufnahme der Büßer in die Kirchengemeinschaft; 2) Wiederweihung der durch Pollution (s. d.) entweihten heiligen Sachen.

Rekord (engl.), der, s. Record.

Rekreation (lat.), die, Erholung, Erfrischung.

Rekreditiv (lat.), das, Antwortschreiben, welches ein Gesandter bei Ueberreichung seines Abberufungschreibens erhält.

Rekrimination (lat.), die, Gegenbeschuldigung.

Rekrut (vom franz. Recrue, spr. Rekrü, „Nachwuchs"), der, in der Einzelausbildung begriffener Soldat.

rekrutieren (franz.), Ersatzmannschaften aufbringen.

rektangulär (lat.), rechtwinklig.

Rektapapiere, die (Mehrz.), Schuldurkunden, die auf den Namen des Gläubigers, nicht an Order lauten; sie sind nur durch Cession (s. d.) nicht durch Indossament (s. d.) übertragbar.

Rektaszension (lat.), die, Aufsteigen eines Gestirns (s. Bd. I, Sp. 565).

Rektawechsel, der, Wechsel, welcher nicht indossiert werden darf, s. Indossament.

Rektifikation (lat.), die, 1) Berichtigung, Zurechtweisung; 2) wiederholte Destillation zwecks weiterer Reinigung einer Flüssigkeit, z. B. des Spiritus; 3) in der Mathematik Bestimmung der Bogenlänge von ebenen oder Raumkurven.

rektifizieren (lat.), 1) berichtigen, zurechtweisen; 2) wiederholt reinigen.

Rektion (lat.), die, Abhängigkeitsverhältnis der Wörter untereinander.

Rektor (lat.), der, 1) Leiter, Ordner, im röm. Kaiserreich Titel der Statthalter; 2) Leiter einer Filialgemeinde mit Pfarr-Rechten; 3) Lokaloberer in manchen Ordensgenossenschaften (z. B. bei den Jesuiten, Redemptoristen); 4) jährlich gewählter Vorsteher einer Hochschule (Rector magnificus); 5) Leiter mehrklassiger Schulen, z. B. in Preußen der Mittel- u. Volksschulen (mit 12 Klassen u. mehr).

Rektorat (lat.), das, Amt des Rektors (s. d.).

Rektoratschulen, die (Mehrz.), in Westfalen in kleinen Städten u. auf dem Lande meist von kath. Geistlichen geleitete Schulen; bereiten für die mittleren Gymnasialklassen vor.

Rektorenverein, der preuß., gegr. 1895 zur Vertretung der Interessen der preuß. Mittel- u. Volksschulrektoren, (1907) über 2000 Mitgl. in 30 Zweigvereinen; Hauptzeitschr. „Schulpflege".

rekurrieren (lat.), Beschwerde führen.

Rekurs (lat.), der, Rückgriff, Beschwerde, z. B. gegen die Entscheidung der unteren Behörde in Verwaltungsachen.

Rekusation (lat.), die, Ablehnung.

Relais, Relai (franz., spr. Reläh), das, 1) Pferdewechsel auf Botenstationen u. Ort derselben; 2) im Militärwesen in gewissen Zwischenräumen aufgestellte Reiterposten zur Befehlsübermittlung; 3) in der elektr. Telegraphie Verstärkungstrom, auch Vorrichtung zum Einschalten desselben, s. Kraftein schalter; 4) an Orgelwerken = Einschalter.

Relaps (lat.), der, Rückfall.

Relation (lat.), die, Bericht.

relativ (lat.), etwas nur bedingt Geltendes; Gegensatz von absolut (s. d.).

Relativum (lat.), das, rückbezügliches Fürwort, z. B. welcher, der; auch davon abgeleitetes Adverbium.

Relaxation (lat.), die, Abspannung, Erschlaffung der Gewebe.

Relegation (lat.), die, Verweisung, z. B. eines Studenten von der Hochschule.

relevant (lat.), erheblich.

Relevanz (lat.), die, Erheblichkeit.

Relief (franz.), das, erhabene, aus dem Werkstück heraus tretende Arbeit; man spricht von Flach-, Bas- (spr. Bah) R., wenn die einzelnen Figuren u. Gegenstände mit weniger als der Hälfte der Körperstärke, von Hoch-, Haut- (spr. Oh) R., wenn sie mit mehr als der Hälfte der Körperstärke hervortreten; häufig an Friesen, Grabmälern, auch auf Münzen, Medaillen u. s. w.

Reliefdruck, der, s. Prägedruck.

Religion (vom lat. Religio = Verbindung mit Gott), die. Schon Gewissen u. Verstand nötigen den Menschen zur Anerkennung u. Ehrfurcht vor dem allwissenden Richter u. Vergelter, vor dem Schöpfer u. Erhalter des Lebens (natürliche Religion).

Die Offenbarung lehrte viel genauer kennen Gottes Erhabenheit, seine Ziele mit dem Menschen, seine Gebote, Verheißungen u. Drohungen; so entstand die übernatürliche oder geoffenbarte R. Sie zerfällt in 3 Stufen 1) vormosaische (patriarchalische), 2) mosaische (jüdische) u. 3) christliche R. **Die volle christliche R. in unverletzter Reinheit bewahrt nur die kath. Kirche.** Die heidnischen R.en sind ein Gemisch verzerrter Teile der natürlichen u. geoffenbarten R.

Die R. ist das höchste Vorrecht des vernunftbegabten Menschen, deshalb auch seine wichtigste Pflicht. Sie muß alle Geisteskräfte durchdringen u. beherrschen, sie kann nicht, wie Schleiermacher u. nach ihm die Mehrzahl der modernen Protestanten oder die von Pius X. verurteilten „Modernisten" wollen, nur Gefühlssache sein, **sie muß vor allem in der unbezweifelten, gläubigen Annahme aller geoffenbarten Wahrheiten** (Dogmen), **dann in**

der treuen Erfüllung aller göttlichen Gebote, beides aus Liebe zu Gott, der absoluten Wahrheit u. Güte, bestehen. Eine in mehr oder weniger unbestimmten Gefühlen bestehende R. ist des Menschen, der Verstand u. freien Willen hat, durchaus unwürdig!

Die R. muß naturgemäß, weil der Mensch geistig-körperlich ist, nach außen sich kundgeben in Akten der Gottesverehrung, Gottesdienst, Opfer, Empfang der hl. Sakramente u. s. w. u., da der Mensch ein soziales Wesen ist, in gemeinschaftlichen R.sübungen (Kultus). Bis heute ist noch kein Volk ohne jede R. gefunden worden, das zeigt, daß sie von der Natur gefordert ist! Vergl. auch Christentum, Kirche, Katholizismus.

Religionen, die akatholischen, s. Protestantismus, Mohammedanismus, Judentum, Buddhismus u. s. w.; ihre Verbreitung s. Katholiken (Bd. II., Sp. 2823).

Religionsbeschwerden, die (Mehrz.), im alten Deutschen Reiche seit dem Westfäl. Frieden Klagen der anerkannten Konfessionen gegeneinander über Verletzung oder Nichterfüllung geschlossener Vergleiche u. Friedensschlüsse, bes. betrieben von den Protestanten. Kaiser Josef II. trug 1769 die Erledigung dieser Beschwerden den beiden höchsten Reichsgerichten auf. Seit dem Untergange des alten Deutschen Reiches sind die R. meist durch die Landesgesetzgebung geregelt.

Religionsedikt, das, landesherrl. Erlaß über Duldung der Religionen bezw. Konfessionen, z. B. R. v. Mailand (313), Worms (1521), Nantes (1598); vergl. Bd. II., Sp. 318.

Religionseid, der, = Glaubenseid.

Religionsfonds, der, in Oesterreich vom Staate verwalteter Fonds für kirchl. Bedürfnisse, geschaffen aus den von Kaiser Franz II. (s. d.) u. später aufgehobenen Klosterbesitzungen, Pfründen u. s. w. Entgegen den Bestimmungen im Konkordat (Art. 31) haben die Bischöfe bislang immer noch so gut wie keinen Einfluß auf den R.

Religionsfreiheit, die, s. Glaubensfreiheit.

Religionsfrieden, der, nach einem R.kriege geschlossener Frieden, z. B. Nürnberger-, Augsburger-, Westfälischer Frieden; s. die betr. Artikel.

Religionsgesellschaften, die (Mehrz.), Anhänger positiver Glaubensbekenntnisse, die durch eine einheitliche gesellschaftl. Organisation zusammengeschlossen sind; vergl. kath., griechische, reformierte, evang., luth. Kirche, engl. Hochkirche.

Religionsgespräche, die (Mehrz.), s. Disputationen.

Religionsunterricht, der schulplanmäßige, wird in den Schulen, höheren sowohl als niederen, entweder von bes. Religionslehrern oder, z. B. in den Elementarschulen, vom Ortspfarrer oder durch von diesem dazu bevollmächtigten Hilfsgeistlichen erteilt; in Preußen wird er größtenteils von den Lehrern u. Lehrerinnen gegeben. Alle (außer dem Pfarrer) bedürfen dazu der besond. bischöfl. Ermächtigung (Missio canonica). Am R. hat nach der Schulordnung jedes der betr. Religionsgemeinschaft angehörende Kind (Schüler oder Schülerin) teil zu nehmen. Dem Staate steht ein Recht zur „Erteilung" u. „Beaufsichtigung" des R.s nicht zu. Der R. ist eine dem jetzigen Unterrichtswesen entsprechende Weiterbildung der Katechese (s. d.).

Religionsverbrechen, die (Mehrz.), Vergehen, die sich auf die Religion beziehen, z. B. Gotteslästerung (s. d.), Schmähung (öffentliche Beschimpfung) einer Kirche oder anerkannten Religionsgenossenschaft, Hinderung der persönl. Gottesdienstausübung durch Drohung oder Tätlichkeiten, Störung des Gottesdienstes, des Gräberfriedens u. s. w.; im deutschen Str. G. B. § 166—168 mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bedroht; in Oesterreich § 122 b Kerker v. 6 Monaten bis zu schwerem Kerker von 10 Jahren.

Religionswechsel, der, s. Konversion.

Religiöse, der, die, Mitglied eines relig. Ordens oder einer Kongregation.

Religiosität (lat.), die, Frömmigkeit.

Relikten (lat.), die (Mehrz.), 1) Hinterbliebenen; 2) Hinterlassenschaft.

Relktengesetz, das, regelt die Pensionen (s. d.) der Beamten- u. Offizierhinterbliebenen.

Reliktensee, der, Tümpel, welcher in einer Vertiefung eines trocken gelegten u. dadurch zum Festlande umgewandelten Meeresgrundes stehen blieb u. allmählich ausgesüßt wurde, ohne seiner ursprünglichen Meeresfauna gänzlich verlustig zu gehen.

Reling, die, s. Rehling.

Reliquiárium (lat.), das, Lipsanothek (griech.), die, Behälter für Reliquien (s. d.). In den frühesten Zeiten ruhten die Reliquien in Gräbern, später fanden sie in, auf oder über den Altären (Schreinen) eine Stätte, auch in besonderen, häufig kostbaren Schränken neben den Altären oder in der Schatzkammer. In den ersten christl. Jahrh.en führte man auch Reliquien mit sich oder trug sie in Kapseln, Kreuzchen, Ringen u. s. w. als Abwehrmittel dämonischer Einflüsse auf der Brust. Kunstvoll gearbeitete, wertvolle R.en sind u. a. Schrein Karls d. Gr., Marienschrein (Aachen), hl. Dreikönigenschrein, St. Ursulaschrein (Köln), Heribertschrein (Deutz), Annoschrein (Siegburg), Elisabethschrein (Marburg), Fortunataschrein (Reichenau), Ursulaschrein (Brügge), Egbertschrein (Trier), St. Bernhardinus-, St. Sabinus-R. (Siena) u. s. w., u. s. f.

Reliquien (lat. Reliquiae), die (Mehrz.), nach kirchlichem Sprachgebrauch 1) Ueberreste v. Leibern der Heiligen; 2) Gegenstände (Marterwerkzeuge u. Kleidungstücke), welche mit Christus u. den Heiligen in Berührung kamen; endlich 3) im weitesten Sinne solche Dinge, welche mit den eigentlichen R. in Berührung gebracht sind u. einen gewissen Anteil an der Heiligkeit der R. erlangt haben. Schon im Altertum wurden die Ueberreste teurer Verstorbener oder großer Männer hochgeachtet u. sorgfältig aufbewahrt, z. B. die Mumien der Aegypter, die Grabmäler der Griechen, die Hallen der Römer. Auch die hl. Bücher des A. u. N. Testamentes bestätigen, daß die Ueberreste frommer Menschen auf eine besondere Weise geehrt wurden (Exodus 13, 19; 2. Buch der Kön. 2, 8, 14; 4. Buch der Kön. 12, 21; Apostelg. 19, 12). In höherem

Grade fand diese Verehrung statt seit den ersten Zeiten des Christentums, in welchen die R. der Blutzeugen Christi wie Edelsteine geschätzt wurden. Der hl. Hieronymus bezeugt, daß die R. der Heiligen in besonderen Ehren gehalten wurden. Die kath. Kirche, welche die Verehrung der Heiligen lehrt, hat daher auch immer sich für die Verehrung ihrer R. ausgesprochen. So verordnete das Konzil v. Trient in seiner 25. Sitzung, daß die R. der Heiligen v. den Gläubigen stets in Ehren gehalten werden sollen. Jedoch soll dabei Aberglaube fern gehalten, jeder Mißbrauch sorgfältig vermieden u. der öffentl. Gebrauch der R. erst dann gestattet werden, wenn sie vom Bischofe mit Zuziehung einiger Theologen untersucht u. mit einer authentischen Beglaubigung versehen sind, daß sie wirklich R. kanonisierter Heiligen sind. Da die Erklärung eines Bischofs über die Echtheit einer Reliquie an sich nur auf einem menschlichen Zeugnisse beruht, so gehört sie auch nicht zur Glaubenslehre; die Verehrung der R. ist daher auch keine positive, sondern nur eine negative Pflicht, die uns jede Verunehrung derselben verbietet, sofern ihre Echtheit anerkannt ist.

Bei jedem neu errichteten Altare müssen R. von Martyrern eingeschlossen werden. Dieses geschah schon bei den ersten Christen. Ebenso müssen bei jedem feierlichen Amte die im Altare eingeschlossenen R. beräuchert werden. Die R., welche sich auf dem Altare befinden, sollen nicht vor oder über den Tabernakel, noch in denselben gestellt werden, weil sie nur Ueberbleibsel v. Geschöpfen Gottes sind, der im Tabernakel angebetet wird. Der Verkauf u. Handel mit den R. ist kirchlich streng untersagt!

Rellinghausen, Preußen, Rheinprov., Dorf im Landkreise Essen, a. d. Ruhr, (1905) 9690 E., an 7000 Kath., kath. u. prot. Kirche; Dienstmägde Christi; Maschinenf., Steinkohlengruben.

Rem, Jak., der ehrw., Jesuit, geb. 1546 zu Bregenz, gest. 12. Okt. 1618 als Subregens u. Rektor zu Ingolstadt; Gründer der Marian. Kollegs (Collegium Marianum) ebenda.

Remagen, Preußen, Rheinprov., Stadt im Kreise Ahrweiler, am Rhein, (1905) 3806 meist kath. E., kath. Kirche, Franziskanerinnen; städt. Museum, Reste römischer Festungswerke. Nahebei der Apollinarisberg mit Wallfahrtkirche (Haupt des hl. Apollinaris, berühmte Fresken der kath. Düsseldorfer Schule [K. Müller, Deger u. a.]), daneben Franziskanerkloster.

remanēnt (lat.), zurückbleibend.

remarkābel (franz.), bemerkenswert.

remarkieren (franz.), anmerken, bemerken.

Remarquēdruck (franz., spr. Remark—), der, bei Kupferstichen Vorzugsabdruck (ohne den Künstlernamen); veral. Avant la lettre.

Rembang, Niederl. Ostindien, 1) **Residentschaft** auf der Nordküste von Java, 7443 qkm, (1905) über 1¼ Mill. E.; Anbau von Reis u. Indigo; 2) **Haupt- u. Hafenstadt** derselben, (1905) 14000 E.

Rembert, der hl., Erzbischof v. Hamburg, Nachfolger des hl. Ansgar (s. d.), gest. 11. Juni 888; verfaßte u. a. eine Lebensbeschreibung des hl. Ansgar.

Rembours, Rembourement (franz., spr. Rangbuhr, Rangbursmang), das, 1) Einziehung einer Barauslage durch Nachnahme; 2) Deckung einer Wechselschuld durch Tratten.

rembourcieren (franz., spr. rangburssiren), ersetzen, vergüten.

Rembrandt, eigentlich R. Harmensz van Rijn (Rhn), niederl. Maler u. Radierer, geb. 15. Juli 1606 zu Leiden als Sohn eines Müllers, gest. 8. Okt. 1669 zu Amsterdam. Durch seine Heirat mit Saskia v. Uylenburg (1634) reich u. unabhängig geworden, lebte R. bis zu deren Tode (1642) nur seiner Kunst. Später verlor er in sittlicher Beziehung seinen Halt, vergeudete sein Vermögen u. starb in ärmlichen Verhältnissen. R. schuf bes. Geschichtsbilder, Bildnisse u. Gruppen in meisterhaftem Helldunkel (s. d.), ausgezeichnet durch scharfe Auffassung, Kraft der Darstellung u. satte Farbengebung, u. a. „Der Geldwechsler", „Die Anatomie", „Die Nachtwache" (Auszug der Schützen, 1642), „Staalmeesters", „Opfer Manues", „Josef von der Frau des Putiphar verklagt" (Berlin), „Hl. Familie", „Anbetung Christi", „Christus in Emmaus", „Geißelung Christi", „Kreuzigung", zahlreiche Selbstbildnisse, die Radierungen „Bergpredigt" (Hundertguldenblatt, 1650), „Drei Kreuze" (1653), „Opfer Abrahams" (1655), sowie viele Landschaften. R. übersetzte auch die Hl. Schrift für schlichte Leute im Sinne des prot. Christentums. Seine Bilder befinden sich bes. in den Galerien zu St. Petersburg, Kassel u. Dresden.

Remda, Stadtremda, Sachsen-Weimar-Eisenach, Stadt im Bez. Weimar, (1905) 1005 prot. E.; Sommerfrische.

Remēdium (lat.), das, 1) Heilmittel; 2) R., Toleranz, die, im Münzwesen statthafte Abweichung (nach oben u. unten) vom Gehalt u. Gewicht der Münzen; zu unterscheiden vom sogen. Passiergewicht (s. d.).

Remēdius, Remigius, Bischof v. Chur, Freund u. Schüler Alkuins (s. d.), gest. 27. Juni 807; veranlaßte die Strafrechtsammlung für schwere Vergehen (12 Capitula Remedii). Der ihm früher zugeschriebene Auszug aus den falschen Papstbriefen des Pseudo-Isidor (s. d.) rührt nicht von diesem R. her.

Remedūr (lat.), die, Abhilfe, Abstellung von [Mißbräuchen.

Remich, Luxemburg, Stadt im Distrikt Grevenmacher, an der Mosel, (1905) über 1900 kath. E., kath. Kirche; Weinbau.

Remigius, der hl., Erzbischof v. Lyon (seit 851), geb. um 800 im Frankenlande, gest. 28. Okt. 875; trat für die Reinheit der Kirchenlehre im Prädestinationsstreite Gottschalks v. Orbais ein, nahm 866 an der Synode v. Soissons teil; 865 Zeuge der Versöhnung Lothars II. u. der Theutberga; Festtag 28. Okt.

Remigius, Remedius, der hl., Bischof v. Reims (seit 459), geb. um 437 zu Lyon, gest. 1. Okt. 532; unterrichtete u. taufte den Frankenkönig Chlodwig (s. d.); Festtag 1. Okt.

Remigius v. Auxerre, Benediktiner,

Exeget, geb. um 850 in der Bourgogne, gest. 908; kam 882 mit Hucbald (s. d.) als Lehrer nach Reims, 900 nach Paris; schrieb u. a. einen „Kommentar zur Genesis".

Remington (spr. Remingt'n), Philo, amerik. Ingenieur, geb. 31. Okt. 1816 zu Litchfield in New York, gest. 5. Okt. 1889; Erfinder des R.-Gewehres (mit Fallblockverschluß) u. der R.-Schreibmaschine.

Reminiscenz (lat.), die, Erinnerung.

Reminiscere (lat. „gedenke"), zweiter Fastensonntag (nach dem Anfangsworte des Meßintroitus).

Remiremont (spr. Remir'mong), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Vosges, 876 qkm, 85000 E. in 4 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Mosel, (1905) 8600 E., kath. Kirche (gegr. 910); Maschinen- u. Kattunfabriken; nahebei die Sperrforts Parmont u. Savoniere.

remis (franz., spr. remih, „zurückgestellt"), im Schachspiel unentschieden.

Remise (franz.), die, Schuppen, Wagenhaus.

Remission (lat.), die, 1) Rücksendung; 2) Nachlaß.

Remiß (lat.), der, Aufschub einer Zahlungs-frist.

Remittenden (lat. Remittenda), die (Mehrzahl), an den Verleger zurückgesandte Bücher.

Remittent (lat.), der, 1) Zurücksender; 2) Girierter, Girat, s. Girant.

remittieren (lat.), 1) zurücksenden; 2) Geld oder Wechsel in Zahlung geben.

Remling, Franz X., Geschichtsforscher, geb. 10. Juli 1803 zu Edenkoben, gest. 28. Juni 1873 als Domkapitular zu Speyer; schrieb: „Geschichte der Bischöfe v. Speyer" (2 Bde., 1852/54), „Neuere Gesch. der Bischöfe v. Speyer" (1867), „R. v. Weiß" (1871), „Nard. v. Geissel" (1873).

Remoläde, Remolade (franz.), die, pikante Sauce aus Oel, Mostrich, Eiern u. Gewürz.

Remonstranten, die (Mehrz.), in den Niederlanden die Arminianer, welche 1610 eine Denkschrift zur Klarlegung ihres Lehrbegriffs überreichten, s. Arminius.

remonstrieren (lat.), Einwendungen machen.

Remonte (franz., spr. Remongt), die, Pferdeersatz der Truppen (etwa 10% jährlich); R.en, die jungen zuzureitenden Pferde.

Remontedepôts, die (Mehrz.), Staatsgüter (in Deutschland 25, in Oesterreich 5), auf denen die jungen Truppenpferde nach ihrem Ankaufe 1 Jahr verpflegt werden.

remontieren (lat.), nach dem Hauptflor noch einmal blühen, z. B. Damascener Rose, Remontante Nelke, gewisse Himbeer- u. Erdbeersorten.

Remontoir (franz., spr. Remongtoahr), das, 1) Aufzugfeder, Stellrad; 2) Taschenuhr, die ohne Schlüssel aufgezogen wird.

Remotion (lat.), die, Amtentsetzung.

removieren (lat.), jemand entlassen.

Rems, die, Württemberg, rechter Nebenfluß des Neckar, mündet, 80 km lang, bei Neckarems.

Remscheid, Preußen, Rheinprovinz, Stadt (Stadtkreis) im Reg.-Bez. Düsseldorf, (1905) 64341 E., an 10200 Kath., kath. u. prot. Kirchen; Dominikanerinnen; Amtsger., Reichsbankstelle, höhere u. Fachschulen, Kranken-, Armen- u. Waisenhaus; Mittelpunkt der deutschen Kleineisen- u. Stahlwarenindustrie.

Remse, Königr. Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Glauchau, an der Zwickauer Mulde, (1905) 1460 prot. E.; Papierfabrik.

Remter (vom lat. Refectorium), der, Versammlungs- u. Speisesaal in Klöstern, Burgen u. s. w.

Remuneration (lat.), die, Vergütung.

remunerieren (lat.), vergüten.

Remus, Zwillingsbruder des Romulus (s. d.).

Remusat (spr. Remüsah), Charles, Graf v., franz. Staatsmann, geb. 14. März 1797 zu Paris, gest. 6. Juni 1875; 1871—73 Minister des Aeußeren unter Thiers; veröffentlichte u. a.: „England im 18. Jahrh." (1875).

Remusat (spr. Remüsah), Jean Pierre Abel, Orientalist, geb. 5. Sept. 1788 zu Paris, gest. 4. Juni 1832 ebenda als Prof. am College de France; schrieb u. a.: „Recherches sur les langues tartares" („Untersuch. über die tartarischen Sprachen", 1820), „Elements de la grammaire chinoise" („Grundzüge der chines. Grammatik", 2. Aufl. 1858).

Renaissance (franz., spr. Renässangs), die, I) Wiedergeburt, bes. II) Wiedererweckung u. Fortbildung der alten heidnischen griech. u. röm. Bildung u. Kunst, seit dem späteren Mittelalter (16. Jahrh. bis zum 19. Jahrh.). Die R. war in ihren Hauptvertretern tief religiös u. stand auf dem Boden der Kirche. Sie nahm ihren Ausgangspunkt v. Florenz; vergl. Humanisten.

In der **Baukunst** gilt als Vater der R. Filippo Brunellesco (1377—1446); in der **Bildhauerkunst** Jacopo della Guercia, Lorenzo Ghiberti (gest. 1455, Bronzetür am Baptisterium S. Giovanni in Florenz), Luca della Robbia (s. d.), Donatello (gest. 1466), Verrocchio u. a. Man unterscheidet 1) Früh-R., Quattrocento (1420—1500, ihre Vertreter heißen Quattrocentisten), zeichnet sich aus durch Frische u. Unmittelbarkeit, charakteristisch durch Aufnahme antiker Formen u. Vermischen derselben mit gotischen Ueberlieferungen, u. a. Kuppel des Domes, ferner S. Lorenzo, Sto. Spirito (Florenz), Kirche S. M. dei Miracoli, S. Zaccaria, Palast Vendramin Calergi, Scuola di S. Marco u. Scuola di S. Rocco (Venedig), Dom (Pavia). 2) Hoch-R., Cinquecento (spr. Tschinkwetschento, 1500—1580), ausgezeichnet durch harmonische Gliederung bei weniger reicher Ausschmückung, bes. vertreten durch Bramante (s. d.), Peruzzi, Jacopo Tatti (Sansovino), Raffael, Michelangelo u. a.: St. Peterskirche (Rom), Bibliothek S. Marco (Venedig), Kirche S. Lorenzo, Palast Pandolfini, Grabkapelle der Medici (Florenz) u. s. w. 3) Barockstil (s. d., 1600—1800). In **Deutschland** fand die R. erst seit Ende des 16. Jahrh.s Eingang; Zeugen sind u. a.: St. Michaelshofkirche (München), Dom (Salzburg), Dom (Passau), Karlskirche (Wien), Jesuitenkirche (Köln), Säulenhalle am Belvedere (Prag), jagellon. Kapelle (Krakau), Portal d. Salvatorkapelle (Wien), Residenz (Landshut), Otto-

Heinrichbau (Heidelberger Schloß), zahlreiche Rats- u. Wohngebäude in vielen Städten, u. a: Vorhalle des Rathauses (Köln), Pellerhaus (Nürnberg), Leibnizhaus (Hannover). Vertreter der **Bildhauerkunst** der R. in Deutschland waren **P. Vischer** (s. d.) u. seine Söhne (Bronzegruppen, Grabmäler u. s. w.), P. Flötner (gest. 1546), Meister Hering v. Eichstätt (Holz- u. Marmorwerke), P. Labenwolf u. Ben. Wurzelbauer in Nürnberg (Gänsemännchen bezw. Tugendbrunnen), Hub. Gerhard u. A. de Vries in Augsburg (gest. 1627, Brunnen), Alex. Colins aus Mecheln (gest. 1612, Grabmal Maximilians I. zu Innsbruck, Teile des Heidelberger Schlosses). In den Niederlanden H. Brüggemann, K. Meit, Lanc. Blondeel u. a.

Als Vertreter der R. in der **Malerei** seien genannt Masaccio (s. d., gest. 1428, Fresken), A. del Castagno, P. Uccello, Fil. Lippi (gest. 1469, Geburt Christi, Tod des hl. Benedictus), S. Botticelli (gest. 1510, Madonnenbilder), der gedankentiefe Dominikaner **Fra Angelico** (s. d., gest. 1455), Ben. Gozzoli (gest. 1498, Wandbilder im Campo Santo zu Pisa), Ghirlandajo (gest. 1494), der Lehrer Raffaels P. Perugino (gest. 1524), Pinturicchio (gest. 1513, Bilder aus der hl. Geschichte, Fresken), der Lehrer Tizians Giov. Bellini (gest. 1516), vor allem aber die 3 großen ital. Meister **Leonardo da Vinci, Michelangelo** u. **Raffael** (s. diese Artikel). Ihnen schließen sich an der glanzvolle Fra Bartolomeo (gest. 1517), Andrea del Sarto (gest. 1531), **Correggio** (s. d.), **Tizian** (s. d.), **Bordone** (gest. 1571), Tintoretto (gest. 1594), Paolo Veronese (s. d.) u. a. In Deutschland glänzten bes. der Nürnberger **Albrecht Dürer** (s. d.), Lukas Cranach, **Hans Holbein** d. j. (s. d.), H. Burgkmair, H. Schäufflin, Grünewald, H. Baldung (gest. 1545) u. a.; in den Niederlanden Matsijs, **P. P. Rubens** (s. d.), **van Dyck** (s. d.), Jordaens (gest. 1678), **Rembrandt** v. Rijn (s. d.), Ruisdael u. a.; in Spanien **Velasquez** (s. d.) u. **Murillo** (s. d.).

Renaix (spr. Renä), Stadt in Belgien, s. Ronsse.

Renan (spr. Renang), Ernest, franz. Orientalist u. theolog. Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1823 zu Tréguier (Depart. Côtes-du-Nord), gest. 2. Okt. 1892 zu Paris; studierte 1842—44 Theologie, dann semitische Sprachen, 1862 Prof. des Hebräischen am College de France zu Paris, 1863 infolge seines berüchtigten Werkes „Vie de Jesus" (Leben Jesu), worin der Heiland zum Helden einer galiläischen Dorfgeschichte herabgewürdigt wird, abgesetzt, 1871 rehabilitiert. R. schrieb noch: „Geschichte des Ursprungs des Christentums" (1862—63), „Die Apostel" (1866), „Die christl. Kirche" (1879) u. s. w., auch eine Abhandlung „Ueber semitische Sprachen" (1847) u. verschiedene andere Arbeiten, jedoch ohne jedes Verständnis für die göttliche Größe u. Erhabenheit des Christentums.

Renāta v. Valois, Renée de France, Herzogin v. Ferrara, Tochter Ludwigs XII. v. Frankreich, geb. 25. Okt. 1510, gest. 12. Juni 1574; vermählt seit 1528 mit Herzog Herkules v. Ferrara; stand in Briefwechsel mit Calvin; wurde von ihrem Gemahl einige Jahre gefangen gehalten, fiel nach dessen Tode (1560) von der kath. Kirche ab.

Renātus, René v. Anjou, Herzog v. Lothringen u. Bar, Graf v. Provence, geb. 16. Jan. 1409 zu Angers als zweiter Sohn Ludwigs II. v. Neapel, gest. 10. Juli 1480 zu Aix; vermählte sich mit Isabella, der Erbtochter Karls I. v. Lothringen, dessen Land ihm 1434 vom Kaiser als Lehn übertragen wurde. R. suchte 1437, nach dem Tode seines Bruders Ludwig III., vergeblich Besitz vom Königr. Neapel-Sizilien zu ergreifen. Er lebte zuletzt, nachdem er Lothringen seinem ältesten Sohne Johann übergeben hatte, in der Provence den Wissenschaften u. Künsten. R. ist Gründer der Universität Angers.

Renaudot (spr. Renodoh), Eusebius, liturg. Schriftsteller (Laie), geb. 20. Juli 1646 zu Paris, gest. 1. Sept. 1720; verfaßte u. a.: „Collectio Liturgiarum Orientalium" (2 Bde. 1716), ferner „Historia patriarch. Alexandrinorum, Jacobitarum" u. s. w. (1713), die vollständigste Sammlung der Kirchengeschichte Aegyptens.

Rench, die, Baden, rechter Nebenfluß des Rhein, entspringt am Kniebis (Schwarzwald), mündet, 54 km lang, bei Helmlingen.

Renchen, Baden, Stadt im Amts-Bez. Achern, an der Rench, (1905) 2144 meist kath. E.; Heilstätte für Alkoholiker.

Rencōntre (franz., spr. Rangkongtr), das, 1) Zusammentreffen; 2) Scharmützel.

Rendānt (franz.), der, Kassenverwalter.

Rendezvous (franz., spr. Rangd'wuh), das, 1) Zusammenkunft, Sammelplatz, z. B. der Truppen; 2) Stelldichein.

Rendsburg, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Schleswig, 1257 qkm, (1905) 63000 E. in 2 Städten, 109 Landgem., 21 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Eider u. dem Kaiser Wilhelm-Kanal, (1905) 15581 E., an 1000 Kath., kath. u. prot. Kirche; Garnison, Gymnasium u. Realgymn., Tiefbau-, Mädchen- u. Knabenschule, Krankenhaus; Werften, Dampferstation. Nahebei Eisenwerk Karlshütte. — R. wurde um 1100 gegr., 1275 Stadt, bis 1852 Festung.

René I., s. Renatus.

Renée de France, s. Renata.

Renegāt (lat.), der, Abtrünniger, bes. ein Christ, der zum Islam abgefallen ist.

Renforcé (franz., spr. Rangforßeh), der, dichtes, schweres Seiden- u. Baumwollengewebe.

Renfrew (spr. Renfruh), England, 1) hügelige **Grafschaft** in Schottland, 632 qkm, (1905) an 270000 E.; Ackerbau, Bergbau auf Eisenerze u. Kohlen; 2) **Hauptstadt,** am Clyde, (1905) an 10000 E., kath. Kirche; Schiffbau.

Reni, Rußland, Stadt im Gouv. Bessarabien, an der Donau, (1905) 7000 E., meist Juden; Talgschmelzen, Dampferstation.

Reni, Guido, ital. Maler, geb. 4. Nov. 1575 bei Bologna, gest. 18. Aug. 1642 zu Bologna; einer der Hauptmeister der Bologneser Schule; schuf u. a.: „Kreuzigung Petri" (Vatikan. Galerie), „Einsiedler Paulus u. Antonius"

(Berliner Museum), „Bethlehemitischer Kindermord" (Pinakothek zu Bologna), „Reuige Magdalena" (Louvre zu Paris), „Himmelfahrt Mariä", Fresken in der Andreaskapelle bei S. Gregorio, S. Domenico (Bologna), in mehreren römischen Palästen (Quirinal) u. s. w.

reniförm (lat.), nierenförmig.

renitēnt (lat.), widersetzlich.

Renitenz ((lat.), die, Widersetzlichkeit.

Renke, die, Fisch, s. Felchen.

Rennbahn, die, freier Platz für Wettrennen, häufig mit Schaugerüsten (Tribünen) für die Zuschauer; vergl. auch Hippodrom.

Renner, der, Lehrgedicht des Hugo v. Trimberg (s. Bd. I., Sp. 1807, 4).

Renner, Jos., Musiker, geb. 25. April 1832 zu Schmalzhausen bei Landshut, gest. 11. Aug. 1895 zu Regensburg; Begr. des Regensburger Madrigalquartetts; gab heraus: „Auswahl deutscher Madrigale für gemischten Chor v. Meistern des 16. Jahrh.s" (1875).

Rennerod, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Dorf im Kreise Westerburg, (1905) 1228 E., an 1100 Kath., Arme Dienstmägde Christi; Amtsgericht; Braunkohlenbergbau.

Rennes (spr. Renn), Frankreich, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) R. u. den Bistümern 2) St. Brieuc u. Tréguier, 3) Quimper, 4) Vannes. II) **Erzbistum,** gegr. im 3. Jahrh., (1905) an 625000 Kath., 60 Haupt-, 323 Suffursal-Pfarreien, 378 dotierte Vikariate. III) **Arrondissement** im Depart. Ille-et-Vilaine, 1393 qkm, (1905) 165000 E. in 10 Kantonen. IV) **Hauptstadt** desselben, an der Mündung der Ille in die Vilaine, Sitz des Erzbischofs, (1905) über 61000 E., Kathedrale St. Pierre (3schiffig), Kirche Notre Dame (11. Jahrh.); erzbischöfl. Palast, Justizpalast, Rathaus m. Stadtbibliothek, Universität (3 Fakultäten), Ackerbauschule, erzbischöfl. College St. Vincent, Priester-, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Artillerieschule, mehrere andere Fachschulen, Kranken- u. Armenhäuser; Maschinenfabriken, Gerbereien, Webereien, Tonwarenfabr. u. s. w.

Rennsteig, Rennsteig, Rennweg, der, 1) im allgem. Rainweg = Grenzweg; 2) 170 km langer uralter Grenzweg auf dem Kamme des Thüringer Waldes, führt v. Blankenstein (Saale) bis Hörschel (Werra), schied z. Teil Thüringen von Franken.

Rentier, Rentier (Rangifer tarandus), das, hellgrau gefärbtes Hirschtier des hohen Nordens, nährt sich von Moosen u. Flechten; beide Geschlechter tragen Geweih, Augensprossen schaufelförmig nach vorn u. unten gerichtet, breite Hufe mit Afterklauen; Haustier (Nutz-, Zug-, Reit- u. Lasttier) der Lappländer, wird in Herden gehalten, gibt Milch, gutes Fleisch u. Fell, die Sehnen liefern Nähfäden.

Rentierflechte, die, s. Cladonia.

Rennwolf, der, schwed. Schlitten, der durch Treten (Stoßen) mit dem Fuße fortbewegt wird; häufig als Sportschlitten bei Talfahrten benutzt.

Reno, der, Italien, Fluß in Emilia, ursprünglich rechter Nebenfluß des Po, durch Kanalbauten in den Po di Primaro geleitet, 200 km lang.

Renommage (franz., spr. Rönomahsch), die, Prahlerei.

Renommée (franz., spr. Renomeh), das, Leumund, Ruf.

renommieren (franz.), prahlen.

Renommist, der, Prahler.

Renonce (franz., spr. Rönongs), die, 1) Fehlfarbe im Kartenspiel; 2) R., der, Student im 1. Semester, Fuchs.

renoncieren (franz.), verzichten.

Renouf (spr. Renuf), Peter le Page, engl. Aegyptolog, geb. 23. Aug. 1822, gest. 14. Okt. 1897 zu London; wurde 1842 katholisch; 1845 Prof. der orient. Sprachen u. alten Geschichte an der kath. Universität zu Dublin, 1886 Direktor der orient. Sammlungen des brit. Museums; veröffentlichte u. a.: „Vorlesungen über Ursprung u. Entwicklung der Religion der alten Aegypter" (1882), „Papst Honorius" (1868).

Renovation (lat.), die, Erneuerung.

renovieren (lat.), erneuern.

Rense, Flecken in der Rheinprov., s. Rhens.

Renseignement (franz., spr. Rangfägnemang), das, Nachricht, Auskunft.

rentābel (franz.), einträglich.

Rentabilität (franz.), die, Einträglichkeit.

Rentamt, das, 1) in Bayern Behörde zur Steuerverwaltung des Staates, untersteht den Kreisregierungen; 2) Kassenverwaltung größerer Grundbesitzer, Universitäten, z. B. Leipzig u. s. w.

Rente (franz.), die, 1) im allgem. Einkommen ohne persönliche Mitarbeit, z. B. von Land, Häusern, Kapital, Privilegien u. s. w.; 2) ewige R., Ewiggeld, Zinsen einer vom Gläubiger unkündbaren Hypothek; vergl. Leibrente, Lebensvers., Invaliditäts- u. Alters-Vers.

Rentenbanken, die (Mehrz.), in Deutschland meist staatliche Kreditanstalten, entstanden um 1830—50 zur Ablösung der auf bäuerl. Besitze lastenden Grundrenten. Die R. stellten über das Kapital Rentenbriefe aus u. verwandelten die ewige Rente durch entspr. höheren Zinsfuß in eine tilgbare Zeitrente. In der Neuzeit sind die R. in Preußen durch Gesetz v. 7. Juli 1891 u. 26. April 1886 bezw. 27. Mai 1890 dem sogen. Rentengut (s. d.) dienstbar gemacht.

Rentengut, das, gegen feste Geld- oder Körnerrente einem Eigentümer übertragenes landw. Gut (zulässig in Preußen lt. Gesetz v. 27. Juni 1890; durch Gesetz v. 8. Juni 1896 dem Anerbenrecht unterstellt), muß groß genug sein, um den Besitzer zu ernähren. Das R. muß *frei bleiben von Hypotheken* u. Grundschulden des Grundstückes, von dem es abgetrennt wird u. darf ohne Zustimmung des Rentenberechtigten nicht verkleinert werden. Die Ablösbarkeit der Rente kann für eine bestimmte Zeit oder einen gewissen Teil ganz ausgeschlossen werden; bei Kündigung beträgt das rückzahlbare Kapital höchstens das 5fache der Rente. Die Ablösung kann durch Vermittlung der Rentenbank (s. d.) geschehen, es wird dann der Staat Rentenberechtigter. Das R. ist ein vorzügl. Mittel zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes u.

zur Ansiedlung kleiner Bauern, bes. in Ost- u. Westpreußen, Posen u. Pommern.

Rentengutgesetz, das, s. Rentengut.

Rentenkauf, der, bestand im Mittelalter, in welchem das Zinsennehmen verboten war, darin, daß jemand Geld auf ein Grundstück gab u. sich dafür eine entsprechende feste Jahresrente ausbedang.

Rentenrechnung, die, s. Zinsrechnung.

Rentier, das, s. Renntier.

Rentier (franz., spr. Rentjeh), der, von Renten (s. d.) lebender Privatmann.

rentieren, Gewinn abwerfen.

Rentkammer, die, s. Kammer 2).

Rennmeration (lat.), die, Rückzahlung.

Rennunziatiōn, Rennuntiation (lat.), die, Verzichtleistung.

Renty (spr. Rangtih), Gaston J. B., Baron v., geb. 1611 in der Normandie, gest. im April 1649; verließ, 27 Jahre alt, das Hofleben u. widmete sich ganz dem Dienste Gottes u. der Nächsten. Auf Betreiben R.s wurde 1645 die Genossenschaft der Schusterbrüder (Frères cordonniers) gegr., deren erster Superior der tugendhafte, aus Luxemburg gebürtige Schuster Heinr. Mich. Bech wurde.

Renz, 1) R., Dr. theol. Franz Ser., Dogmatiker, geb. 3. Okt. 1860 zu Altenstadt (Iller); 1884 Priester, 1901 Regens d. Priesterseminars zu Dillingen; 1903 Univers.-Prof. in Münster, 1907 (für Moral) in Breslau; schrieb u. a.: „Opfercharakter der Eucharistie nach der Lehre der ersten 3 Jahrh." (1892), „Die Geschichte des Meßopfer-Begriffs oder der alte Glauben u. die neueren Theorien über das Wesen des unblutigen Opfers" (2 Bde. 1901). 2) R., Dr. phil. Barbara Klara, Schwester v. 1), geb. 12. Dez. 1863; Herausgeberin der „Völkerschau" (München).

Réole, La (spr. La Reol), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Gironde, 808 qkm, (1905) 48000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** dess., an der Garonne, (1903) 4300 E.; Gerberei, Leinenweberei.

Reordinatiōn (lat.), die, Wiederholung einer Weihe, weil die erste aus einem stichhaltigen Grunde ungiltig u. deshalb ohne Wirkung war.

Reorganisatiōn (lat.), die, Umgestaltung.

reorganisieren (lat.), umgestalten, neu-

reparābel (lat.), wiederherstellbar. [ordnen.

Reparatrix (lat.), die, Mittlerin; Titel der Gottesmutter; Gesellschaft v. Maria R., s. Sp. 534, 20.

Reparatūr (lat.), die, Ausbesserung.

reparieren (lat.), ausbessern.

repartieren (lat.), verhältnismäßig verteilen.

Repartitiōn (lat.), die, verhältnismäßige Verteilung. [schaftsrechnung.

Repartitiōnsrechnung, die, = Gesell-

repassieren (franz.), 1) zurückreisen; 2) eine Rechnung nochmals durchgehen; 3) schleifen, abziehen, z. B. ein Messer, eine Uhr. [Widerruf.

Repeal (engl., spr. Ripihl), der, Aufruf,

Repeal Association (engl., spr. Ripihl Assoßiehschen), die, vom irischen Katholikenführer O'Connel (s. d.) gegr. Vereinigung; strebt die Erlangung einer eigenen Verwaltung für Irland an.

Repelen, Preußen, Rheinprov., Dorf im Kreise Mörs, (1905) 2893 E., an 300 Kath.; Kohlengrube; Naturheilanstalt „Jungborn" des Pastors Falke („Lehmpastor", wegen der von ihm vielfach verordneten Lehmbreiumschläge).

Reperkussiōn (lat.), die, 1) Zurückwerfen; 2) im gregor. Choral unmittelbare Verbindung von Grundton u. Dominante; 3) in der Fuge Durchführung des Themas durch alle Stimmen.

Repertoire (franz., spr. Repertoahr), das, 1) Spielplan; 2) Verzeichnis zur Aufführung gelangender Bühnenstücke; 3) Rollenliste eines Sängers, Schauspielers u. s. w.

Repertorium (lat.), das, 1) Sachverzeichnis, Register; 2) kritische Uebersicht.

Repetent (lat.), der, Hilfslehrer.

repetieren (lat.), wiederholen.

Repetiergewehr, das, Mehrlader, der, s. Handfeuerwaffen.

Repetitiōn (lat.), die, Wiederholung.

Repetitōrium (lat.), das, Vorlesung bezw. Uebung über einen bereits behandelten Stoff.

Repin, Rjepin, Ilja Jefimowitsch, russ. Maler, geb. 25. Juli 1844 im Gouvern. Charkow; ausgebildet in Paris u. Rom; schuf die Gemälde: „Heimkehr eines sterbenden Kriegers" (1883), „Prozession", „Heimkehr eines polit. Verbrechers aus Sibirien" (1884), „Ermordung des Iwan Iwanowitsch durch seinen Vater Iwan d. Schrecklichen 16. Nov. 1581" (1885).

Repletiōn (lat.), die, Auffüllung, Ueberfüllung. [stützungstruppe.

Repli (franz.), der, 1) Stützpunkt; 2) Unter-

Replik (lat.), die, Entgegnung; bes. im Prozeß Abwehr der vom Beklagten vorgebrachten Einwände; vergl. Duplik.

replizieren (lat.), entgegnen, antworten.

Repnin, 1) R., Nikolaj Wassiljewitsch, Fürst, russ. Feldmarschall u. Diplomat, geb. 22. März 1734 zu St. Petersburg, gest. 24. Mai 1801 zu Riga; 1764—69 Gesandter in Warschau, bekämpfte 1770—74 u. 1789—90 die Türken u. zwang sie zum Frieden v. Jassy (9. Jan. 1792); R. starb kinderlos, Erbe war sein Enkel 2) Fürst Wolkonskij, der sich nun Nikolaj R.-Wolkonskij nannte, geb. 1778, gest. im Febr. 1845; kämpfte mit 1812 gegen Napoleon I., nahm am Wiener Kongreß teil; 1816 Generalgouverneur von Kleinrußland.

reponieren (lat.), zurücklegen, zurückbringen.

Repörter (engl.), der, Berichterstatter.

Repörtgeschäft, das, s. Prolongationsgeschäft.

Repositōrium (lat.), das, 1) Gestell für Bücher, Akten u. s. w.; 2) Hohlraum der Monstranz zum Einstellen der Lunula (s. d.) mit der Hostie; 3) R. (Custodia), Gefäß zum Aufbewahren der großen hl. Hostie für die Monstranz.

repoussieren (franz.), zurückstoßen.

Reppen, Preußen, Reg.-Bez. Frankfurt (Oder), Stadt im Kreise Weststernberg, an der Eilang, (1905) 4579 E., an 130 Kath.; Amtsger., Kranken-, Rettungshaus für Kinder; Mühlen.

Repräsentänt (lat.), der, Vertreter, Volksvertreter.

Repräsentäntenhaus, das, zweite Kammer der Ver.-Staaten v. Nordamerika (erste Kammer ist der Kongreß). [in Ungarn.

Repräsentäntentafel, die, zweite Kammer

Repräsentatiōn (lat.), die, 1) Stellvertretung, Vertretung; 2) für die Höhergestellten standesgemäßer Aufwand nach außen.

Repräsentatiōnskosten, die (Mehrz.), gesellsch. Aufwand in amtlicher Stellung; höheren Beamten u. Offizieren wird Repräsentationsgeld vergütet.

Repräsentativsystem, das, dem Volke auf Grund der Staatsverfassung gewährter Anteil an der Gesetzgebung u. s. w. durch Abgeordnete, die zeitweilig von der Regierung einberufen werden, z. B. in allen Verfassungstaaten; Gegensatz war u. a. das System der Landstände (s. d.). [auftreten.

repräsentieren (lat.), darstellen, mit Würde

reprehendieren (lat.), tadeln.

Repressālien (franz.), die (Mehrz.), völkerrechtlich zulässige Gewaltmaßregeln als Vergeltung für die ungerechtfertigte Haltung einer Macht; z. B. Ausweisung von Personen, Beschlagnahme von Sachen. [drückung.

Repressiōn (lat.), die, Hemmung, Unter-

repressīv (lat.), hemmend, hindernd.

Reprise (franz.), die, 1) Wiederholung, Zurücknahme; 2) im Seekriege wiedereroberte Beuteschiff. [einführen.

repristinieren (lat.), Veraltetes wieder

Reprobatiōn (lat.), die, Verwerfung; in der Dogmatik von Gott von Ewigkeit her gefaßter Beschluß der Verdammnis; steht gegenüber in diesem Sinne der Prädestination (s. d.).

Reproduktiōn (lat.), die, 1) Wiedergabe, Wiedererzeugung; 2) Vervielfältigen von Gegenständen, z. B. Bildern. [erzeugen.

reproduzieren (lat.), wiedergeben, wieder-

Reps, der, s. Rübs.

Repsold, Joh. Georg, Mechaniker, geb. 19. Sept. 1770 zu Bremen, gest. 14. Jan. 1830 zu Hamburg; gründete 1795 eine Werkstatt für astronom. Instrumente, jetzt A. Repsold u. Söhne; schuf vorzügliche Refraktoren.

Reptilien, Kriechtiere (lat. Reptiliae), die (Mehrz.), durch Lungen atmende, wechselwarme, meist Eier legende Wirbeltiere, an 4000 Arten, Körper häufig mit Horn- oder Knochenschildern bedeckt, Gliedmaßen sind Füße, fehlen aber z. B. den Schlangen. Die R. leben auf dem Lande oder im Wasser, sie bevölkern die ganze Erde mit Ausnahme der Polarzone; in den kälteren Gegenden halten sie einen Winterschlaf, in den Tropen einen Sommerschlaf. Sie vertilgen ungeheure Mengen den Menschen lästiger Tiere. Zu ihnen gehören u. a. die Schildkröten, Krokodile, Eidechsen u. Schlangen (s. die betr. Artikel).

Reptilienfonds, der, spöttische Bezeichnung für die aus dem sogen. Welfenfonds (dem 1866 beschlagnahmten Vermögen des Königs Georg V. v. Hannover) einbehaltenen Gelder, mit welchen bis 1892 in Preußen die regierungsfreundlichen Zeitungen (in Umkehrung eines v. Bismarck am 29. Jan. 1869 gebrauchten Ausdrucks für regierungsfeindliche Journalisten, Reptilienpresse genannt) unterstützt wurden.

Republik (v. lat. Res publica, „Staat"), die, Freistaat, bei dem nicht eine Einzelperson (Monarch), sondern das Volk insgesamt oder ein Teil desselben die Staatsgewalt ausübt. Verantwortlicher Vertreter ist das Staatsoberhaupt (Präsident), der für einen gewissen Zeitraum gewählt wird. R. sind u. a. Frankreich, Ver.-Staaten v. Nordamerika, die Schweiz.

Republikāner, der, 1) Anhänger der republikanischen Staatsform; 2) Bürger einer Republik; 3) in den Ver.-Staaten v. N. A. Anhänger der den Bundesstaat betonenden Partei; gegenwärtig auch für Schutzzoll, Goldwährung, Panamerikanismus u. s. w.

Repūdiatiōn (lat.), die, Verschmähung, Verwerfung, z. B. einer Erbschaft.

Repulsiōn (lat.), die, Rückstoß, Rückschlag.

repulsīv (lat.), abstoßend.

Repunze, die, Stempel auf Edelmetallen (Beglaubigung des Feingehaltes derselben).

Reputatiōn (lat.), die, guter Ruf.

reputierlich (lat.), achtbar.

Requéna (spr. Rekena), Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Valencia, (1905) 16500 E.; Seidenwebereien, Weinbau.

Requête (franz., spr. Rekäht), die, im franz. Recht Gesuch, Bittschrift. [requêtes.

Requētenmeister, der, s. Maitre des

Requiem (lat. „Ruhe"), das, Eingangswort des Introitus der Totenmesse (Missa defunctorum); gebraucht 1) für das Formular, 2) für die wirkliche Feier der Messe, welche in schwarzen Paramenten gehalten wird. In der R.-Messe fallen weg alle sonst üblichen Gebete u. Zeremonien, die eine Freude ausdrücken oder eine Beziehung zu den Anwesenden haben. Vor dem Evangelium erschallt das „Dies irae" (s. d.).

Requiescant in pace (lat., abgek. R. I. P., R. i. p.), sie mögen ruhen in Frieden; Entlassungsformel in der Totenmesse anstelle des „Ite missa est".

requirieren (lat.), verlangen, z. B. in Kriegszeiten Furage, Vorspann u. s. w.

Requisīt (lat.), das, 1) Erfordernis, Bedürfnis; 2) im Theater die zur Aufführung eines Stückes nötigen Gerätschaften.

Requisitiōn (lat.), die, Requisitionswesen, das, 1) Ersuchen einer Behörde an eine andere, um Unterstützung z. B. bei der Verhaftung eines Verbrechers; 2) beim Militär Beitreiben von Lebensmitteln u. Furage durch die Truppen. Die R. ist nur erlaubt, falls eine andere Beschaffung nicht möglich ist; vergl. auch Kriegsleistungen.

Rerum novarum, Encyklika Leos XIII. über die Arbeiterfrage (s. Bd. I., Sp. 392).

Res (lat.), die, Sache, Gegenstand; res nullius = herrenloses Gut.

Reschenscheideck, Oesterreich, Tirol, Paß, westl. der Oetztaler Alpen, zwischen Inn- u. Etschtal, 1491 m hoch.

Reschid Pascha, Mustapha Mehemed,

türk. Staatsmann, geb. 1802 zu Konstantinopel, gest. 7. Jan. 1858 auf Kreta; seit 1837 wiederholt Minister des Aeußern u. Großwesir, Haupt der sogen. Reformpartei, Gegner Rußlands bes. im Krimkriege.

Resht, Persien, Hauptstadt der Prov. Gilan u. Talisch, nahe der Mündung des Sefid-Rud ins Kaspische Meer, (1905) über 40000 E.; Seidenzucht, Störfang.

Resedacēen, die (Mehrz.), dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Kräuter u. Halbsträucher der gemäßigten Zone, bes. am Mittelmeer, 6 Gattungen mit 60 Arten, Blüten in Trauben, Kronenblätter zerschlitzt, Kapselfrucht; Hauptgattung ist Reseda Resede, Wau, 50 Arten, u. a. 1) Garten-R. (R. odorata), Zierpflanze, hat grünlichweiße, schön duftende Blüten; 2) Färberwau (R. luteola), liefert gelben Farbstoff (Luteolin).

Resektiōn (lat.), die, Entfernung erkrankter Körperteile (Knochenstücke, Darmteile u. s. w.) durch Operation, z. B. bei Gelenktuberkulose, Krebs u. s. w.

Reservāt (lat.), das, 1) das Vorbehaltene, Ausbedungene; 2) im kirchl. Sprachgebrauch bestimmten Personen vorbehaltene Rechte u. Vollmachten, z. B. dem Papste, den Bischöfen, auch den Pfarrern.

Reservātfälle, die (Mehrz.), schwere Sünden, von denen nur der Papst, der Bischof oder der Ordensobere lossprechen kann (wozu die gewöhnliche cura nicht ausreicht).

Reservatiōn (engl., spr. Reserwehschn), die, in Nordamerika den Eingeborenen zugewiesener Landteil; entspricht dem Reservat in Deutsch-Südwestafrika.

Reservatio mentalis (lat.), s. Gedankenvorbehalt.

Reservātpfründen, die päpstlichen, sind Kirchenämter, deren Verleihung sich der päpstl. Stuhl vorbehalten hat.

Reservātrechte (lat.), die (Mehrz.), vorbehaltene Rechte gewisser Bundesstaaten, z. B. Bayerns, hinsichtlich des Heeres, Postwesens u. s. w.

Reservatum ecclesiasticum (lat.), das, s. geistlicher Vorbehalt.

Reserve (franz.), die, 1) Vorbehalt; 2) etwas zur Aushilfe vorrätig Gehaltenes; bes. beim Militär 3) die vom Führer für den Entscheidungskampf zurückbehaltenen Truppen; 4) nach aktiver Dienstzeit beurlaubte Mannschaften (Reservisten), die in Kriegszeiten sofort in die Truppenverbände wieder eintreten; vergl. Beurlaubtenstand u. Deutschland, Heerwesen.

Reservedivisiōnen, die (Mehrz.), zur Verstärkung der Feldarmee bestimmte, aus Reservisten u. Landwehr bestehende Divisionen (s. d.).

Reservefonds, der, aus dem jährlichen Reingewinn, Kursgewinn u. s. w. aufgespeicherte Rücklage zur Deckung etwaiger Verluste; bei Aktiengesellschaften, Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften u. s. w. gesetzlich vorgeschrieben.

reservieren (lat.), aufbewahren, vorbehalten.

reserviert (lat.), zurückhaltend.

Reservist, der, s. Reserve.

Reservoir (franz., spr. Reserwoahr), das, Behälter, Hochbehälter.

Residēnt, Minister-R., der, 1) Gesandter niederen Grades, s. Gesandtschaft 3); 2) Gouverneur in Niederl.-Indien.

Residēnz (lat.), die, Wohnsitz des Landesherrn, Bischofs u. s. w.

Residēnzpflicht der Geistlichen, die, verlangt von allen, die eine mit Seelsorge oder Chorgebet verbundene Pfründe haben, dauernd am Orte derselben zu weilen, um ihre Pflichten persönlich zu erfüllen. Die Kirchenversammlung v. Trient verordnete, daß jeder Bischof wenigstens neun Monate an dem Orte seiner Kathedrale wohnen soll (doch abgesehen von Visitations- u. Firmungsreisen), die übrige Zeit hindurch aber nur aus wichtigen, vom Metropoliten genehmigten Gründen abwesend sein dürfe. Pfarrer u. Kuratgeistliche können nur auf zwei Monate vom Bischof die Erlaubnis erhalten, sich von ihrer Seelsorgestelle zu entfernen. Die Besitzer einfacher Benefizien (ohne Seelsorge) sind nur in besonderen Fällen an die R. gebunden.

residieren (lat.), seinen Wohnsitz haben.

Residuum (lat.), der, Rückstand.

Resignatiōn, die (lat.), 1) Verzicht, Entsagung; 2) im kanonischen Sinne freiwillige, rechtmäßig begründete, vom Kirchenobern genehmigte Verzichtleistung auf ein Kirchenamt. Man unterscheidet eine 1) ausdrückliche, 2) stillschweigende R. Die R. soll stets unbedingt geschehen, jedoch ist in manchen Diözesen der Vorbehalt einer Pension üblich u. behördlich anerkannt.

resignieren (lat.), verzichten, entsagen.

resigniert (lat.), ergeben, gefaßt.

Resina (lat.), das Harz.

Resina, Italien, Prov. Neapel, Stadt am Golf v. Neapel, (1905) 20000 E.; Weinbau.

Resināte (lat.), die (Mehrz.), Verbindungen der Harzsäure mit Alkalien, z. B. Harzseifen.

Resinātfarben, die (Mehrz.), bestehen aus harzsauren Metalloxyden, z. B. Zinksulfat mit basischen Anilinfarben (Fuchsin, Safranin u. s. w.); dienen zum Färben von Leder, Holz, Pappe, Metalloberflächen u. a.

resinös (lat.), harzig.

Res integra (lat.), unveränderte Sache, Sachlage.

Resistēnz (lat.), die, Widerstand, Gegenwehr.

reskribieren (lat.), antworten (schriftlich), verfügen.

Reskript (lat.), das, 1) Verfügung, Erlaß; 2) im Kirchenrecht Entscheidung oder Gnadengewährung des Papstes oder eines kirchl. Oberen.

Reslhuber, Augustinus, Benediktiner, Astronom, Abt v. Kremsmünster, geb. 5. Juli 1808 zu Garsten, gest. 29. Sept. 1875; schrieb über Planeten, Kometen, Erdmagnetismus u. s. w.

Resōl, das, in Holzgeist gelöster, mit Alkalien verseifter Holzteer; Desinfektionsmittel.

resolūt (lat.), entschlossen.

Resolutiōn (lat.), die, Beschluß, bes. eines Parlamentes, einer Versammlung u. s. w.

Resolventia (lat.), die (Mehrz.), auflösende Mittel (s. Bd. I, Sp. 562).

resolvieren (lat.), auflösen, ent(be)schließen.

Resonānz (lat.), die, s. Mittönen. Auf der R. beruht z. B. die Wirkung des R.-Bodens

bei den Saiteninstrumenten u. Klavieren, indem durch das Schwingen der Saiten sowohl das elastische Holz als auch die von ihm eingeschlossene Luft zum Mitschwingen gebracht wird.

Resorbentia (lat.), die (Mehrz.), aufsaugende Mittel, z. B. Quecksilber, Jod, Jodkalium.

resorbieren (lat.), aufsaugen.

Resorbīn, das, Grundlage für Apothekersalben, besteht hauptsächlich aus Mandelöl, Lanolin, Wachs u. Wasser.

Resorcīn, Metadioxybenzol, das, gewonnen durch Schmelzen von benzoldisulfosaurem Kalium mit Kalilauge; wirkt fäulnishindernd; liefert durch Einwirken von Salpetersäure prachtvolle rote, gelbe u. blaue Farbstoffe für die Technik; Zersetzungsprodukt des Ammoniakgummis.

Resorptiōn (lat.), die, I) Aufsaugung; bes. II) in der Medizin Fähigkeit der Ueberführung verschiedener Stoffe ins Blut; findet statt 1) im Darm, 2) durch die Haut, 3) durch die Gewebe; III) Rücksaugung, z. B. bei Ergüssen in das Rippenfell, Brustfell u. s. w.

resp., Abkzg. für respektive (lat.), beziehungsweise.

Respēkt (lat.), der, Achtung, Ehrfurcht.

respektābel (lat.), achtenswert.

respektieren (lat.), 1) achten; 2) einen Wechsel anerkennen.

Respēkttage, die (Mehrz.), s. Wechsel.

Respha, eine der Frauen Sauls, eine Tochter Ajas, um derentwillen Abner von Isboseth zu David überging.

Respighi, Lorenzo, ital. Astronom, geb. 7. Okt. 1824 bei Piacenza, gest. 10. Dez. 1889 zu Rom als Direktor der königl. Sternwarte; entdeckte u. a. 3 Kometen.

Respighi, Pietro, Kardinal (seit 1899), geb. 22. Sept. 1843 zu Bologna; 1891 Bischof v. Guastalla, 1896 Erzbischof v. Ferrara, 1900 Vikar von Rom (= Vertreter des Papstes als Bischof von Rom); verdient um die Organisation der Diözese Rom.

Respiratiōn (lat.), Atmung, die, vermittelt dem Blute (s. d.) die nötige Zufuhr von Sauerstoff, sowie die Abgabe von Kohlensäure; geschieht in einfachster Weise durch die Haut; beim Menschen u. den höher entwickelten Tieren bes. durch die Lungen (s. d.).

Respiratiōnsapparāte, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum Atmen in mit Rauch oder schädlichen Gasen gefüllten Räumen; beruhen auf der Zufuhr frischer Luft oder auf der Reinigung der gebrauchten Atmungsluft; benutzt u. a. von der Feuerwehr, in Bergwerken u. s. w; vergl. Rauchapparate (Sp. 1801).

Respiratiōnswege (lat.), die (Mehrz.), s. Luftwege.

Respirātor (lat.), der, Art Mundbinde; Vorrichtung zum gleichmäßigen Erwärmen der Atmungsluft, Abhalten von Staub bei Lungenkranken; besteht in einer feinmaschigen Mundmaske.

respirieren (lat.), atmen.

respizieren (lat.) berücksichtigen.

Respondēnt (lat.), der, Verteidiger einer Disputation.

Respondēntia (lat.), die, s. Großaventurhandel.

respondieren (lat.), antworten.

responsābel (lat.), verantwortlich.

Responsōrium (lat.), das, 1) Antwort; 2) Teil der Meß- u. Offiziumsliturgie, durchweg zwei Verse, die abwechselnd vom Chor u. den einzelnen Sängern gesungen werden.

Responsum (lat.), das, 1) Antwort; 2) Gutachten eines Rechtsgelehrten über einen Rechtsfall.

Ressel, Jos., Erfinder der Schiffsschraube (Propeller), geb. 29. Juni 1793 zu Chrudim (Böhmen), gest. 10. Okt. 1857 zu Laibach; 1817 Revierförster in Krain, 1821 kaiserl. Waldmeister, 1848 Unterintendant der österr. Marine.

Ressort (franz., spr. Ressohr), das, Amts-, Geschäftskreis. [gehören.

ressortieren (franz.), zu einem Dienstkreise

Ressource (franz., spr. Ressurß), die, 1) Hilfsquelle; 2) Erholungsort.

Ressurrektiōn (lat.), die, Auferstehung.

Restānt (lat.), der, mit der Zahlung Rückständiger.

Restaurant (franz., spr. Restorang), das, Speisehaus. [der, Gastwirt.

Restaurateur (franz., spr. Restoratöhr),

Restauration (lat.), die, 1) Wiederherstellung, z. B. v. Bauwerken, Gemälden; 2) Erfrischung; Gastwirtschaft; 3) Wiedereinsetzung einer vertriebenen Dynastie, z. B. 1660—88 in England (Stuarts), 1814—30 in Frankreich (Bourbonen).

Restaurierung (lat.), die, Wiederherstellung von Bauwerken, Gemälden u. s. w.

restieren (lat.), übrig bleiben.

Restipulatiōn (lat.), die, Gegenversprechen.

restituieren (lat.), wiederherstellen, wiedererstatten.

Restitutio in integrum (lat.), die, Wiedereinsetzung in den vorigen Zustand, im bürgerl. u. kanon. Recht ausnahmsweise gestattet, wenn ein wirklicher, erheblicher u. unverschuldeter Grund u. eine gerechte Ursache vorhanden sind.

Restitutiōn (lat.), die, 1) Zurückerstattung; 2) Wiederherstellung des früheren Zustandes.

Restitutiōnsedikt, das, Erlaß Kaiser Ferdinands II. vom 6. März 1629 bez. der Rückgabe der von den Protestanten eingezogenen kath. Güter u. Stifter (vergl. Bd. I., Sp. 2194); seine Ausführung wurde vereitelt durch den Einfall Gustav Adolfs; s. Dreißigjähriger Krieg (Bd. II., Sp. 225).

Restitutiōnsklage, die, Klage behufs Wiederherstellung eines früheren Zustandes, zulässig nach der deutschen Civilprozeß-Ordnung § 580, österr. C.-P.-O. § 530, wenn das Urteil sich auf materielle Mängel stützt, z. B. falsche Urkunde, falsches Zeugnis u. s. w.

Restrictio mentalis (lat.), s. Reservatio mentalis. [behalt.

Restriktiōn (lat.), die, Einschränkung, Vor-

restringieren (lat.), einschränken.

Resultāt (lat.), das, Ergebnis.

resultieren (lat.), ergeben.

Resumé (franz., spr. Reſümeh), das, Zusammenfassung. [sammenfassen.

resumieren (franz., spr. reſümihren), zu-

Resurrektionīsten (lat. Congregatio Resurrectionis), die (Mehrz.), Missionsgesellschaft, gegr. 1842 zu Rom von den Priestern Petr.

Semenenko u. Hieron. Kajsiewicz, bestätigt 1902 v. Leo XIII; (1906) an 300 Mitgl., über 150 Priester unter einem General; Mutterhaus zu Rom.

Retäbel (v. lat. Retabulum), das, Altaraufsatz, Altarblatt.

retablieren (franz.), wiederherstellen.

Retablissement (franz., spr. Retablißmang), das, Wiederherstellung.

Retail (engl., spr. Ritehl), der, Kleinhandel.

Retahulen (spr. Retaljule-uh), Südamerika, Guatemala, 1) **Departemento,** (1905) an 30000 E.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) an 5000 E.; Kaffeebau; deutscher Vicekonsul.

retardando, ritardando (ital. Musikausdruck), zögernd, langsamer werdend.

retardieren (lat.), aufhalten, verzögern.

Retēn, das, hochsiedender Kohlenwasserstoff im Steinkohlen- u. Nadelholzteer.

Retention (lat.), die, Zurück(be)haltung.

Retentiōnskraft (lat.), die, = Koercitivkraft (s. d.).

Retentiōnsrecht (lat.), das, berechtigt eine Sache zur Schadloshaltung zurückzubehalten.

Retford, East Retford (spr. Ist-Retförd), England, Grafsch. Nottingham, Stadt am Idle, (1905) 13500 E., kath. Kirche; Eisengießereien, Papierfabriken.

Rethel (spr. Retell), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Ardennes, 1221 qkm, (1905) 49000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** dess., an der Aisne, (1905) 6500 E., kath. Kirche (13. Jahrh.); Ackerbauschule; Tuchfabriken.

Rethel, 1) R., Alfred, Geschichtsmaler, geb. 15. Mai 1816 zu Aachen, gest. 1. Dez. 1859 zu Düsseldorf (geisteskrank); schuf u. a. Szenen aus der Geschichte des hl. Bonifatius, „Petrus u. Johannes heilen den Lahmen an der Tempelpforte" (Museum zu Leipzig). R. schmückte den Rathaussaal zu Aachen mit Fresken aus der Geschichte Karls d. Gr., entwarf auch einen „Hannibalcyklus"; berühmt sind seine „Totentanz"-Bilder. 2) R., Otto, Bruder v. 1), geb. 26. Dez. 1822 zu Aachen, gest. 7. April 1792 zu Düsseldorf; malte u. a.: „Christus auf dem Wege nach Emmaus" (1846), später meist Bildnisse u. Genrebilder.

Rēthymnon, Rettimo, Türkei, Insel Kreta, Hafenstadt am Busen v. Armyro, (1905) 9800 E.; Ausfuhr v. Olivenöl, Wein u. Johannisbrot; Dampferstation.

retikulār (lat.), netzförmig.

retikulierte Gläser, die (Mehrz.), = Millefiori (s. d.). [s. Auge.

Retina (lat.), die, Netzhaut des Auges,

Retinīt, der, amorphes Mineral, versteinertes gelbes bis braunes Harz der Braunkohle.

Retinītis (lat.), die, Entzündung der Netzhaut des Auges, z. B. bei Nierenerkrankung, Zuckerharnruhr; hat schwere Sehstörungen, selbst Blutaustritte zur Folge; kühlende Umschläge, dunkles Zimmer.

Retirāde (franz.), die, 1) Rückzug; 2) Abort.

retirieren (franz.), sich zurückziehen.

Retizēnz (lat.), die, geflissentliches Verschweigen.

Retorsiōn (vom lat. retorquere, zurückdrehen), die, 1) Vergeltung, bes. 2) im Völkerrecht Vergeltung der Unbilligkeit eines fremden Staates durch entspr. ähnliches Vorgehen, z. B. Verschärfung des Paßzwanges, Ausschluß der Staatsanleihen von der Börse u. s. w.

Retorsiōnzölle, Kampfzölle, die (Mehrzahl), s. Differentialzoll 2).

Retörte (franz.), die, zum Destillieren (s. d.) benutztes, meist kugelförm. Gefäß mit engem, zur Seite gebogenem Halse; besteht aus Glas, Porzellan, Ton, Eisen, Kupfer, Platina u. s. w. Die in der Spiritusbrennerei benutzten R.n heißen Blasen (s. d.). [der, s. Gaskohle.

Retörtenkohle, die, Retortengraphit,

Retouche (franz., spr. Retusche), die, Uebermalung, s. Photographie.

retouchieren (franz., spr. retuschihren), nacharbeiten, auffrischen, s. Photographie.

retour (franz., spr. retuhr), zurück.

Retouren, Retourwaren (franz.), die (Mehrz.), Rücksendungen. [senden.

retournieren (franz.), zurückkehren, zurück-

retrahieren (lat.), zurückziehen.

Retraite (franz., spr. Röträhte), die, 1) Rückzug; 2) Signal dazu; auch 3) Feier von Exerzitien (s. d.).

Retrākt (lat.), der, = Näherrecht.

Retraktatiōn (lat.), die, Verbesserung, Neubehandlung einer Schrift, z. B. die R.en des hl. Augustinus. [Verkürzung.

Retraktiōn (lat.), die, Zurückziehung,

Retranchement (franz., spr. Retranschmang), das, Verschanzung. [gelung.

Retributiōn (lat.), die, Belohnung, Vergel-

Retriever (engl., spr. Retrihwr), der, engl. Apportierhund für Federwild; zwei Arten, 1) krausbaarig, 2) wellbaarig.

retro (lat.), rückwärts, zurück.

retrograd (lat.), rückläufig.

retrospektiv (lat.), zurückschauend.

Rettberg, Friedr. Wilh., prot. Kirchenhistoriker, geb. 21. Aug. 1805 zu Celle, gest. 7. April 1849 als Prof. zu Marburg; schrieb u. a.: „Kirchengeschichte Deutschlands" (2 Bde. 1846—48).

Rettenbacher, Simon, Benediktinerkapitular, geb. 19. Okt. 1634 zu Aigen (Salzburg), gest. 9. Mai 1706 zu Kremsmünster; schrieb formvollendete lat. Gedichte.

Rettich, Rettig (lat. Raphanus), der, Kreuzblütler (s. d.), an 10 Arten, u. a. Garten-R. (R. sativa), hat scharfschmeckende, eßbare Wurzel; Abarten sind 1) Winter-, 2) Sommer-, 3) Mai-, 4) Monats-R., s. Radieschen.

Rettungsapparate, die (Mehrz.), dienen zum Retten von Personen, I) in Brandfällen, z. B. 1) Leitern (Bock-, Schiebe-, Haken-, mechan. Leiter), 2) Rettungschlauch (breiter Schlauch aus starkem Segeltuch, in dem Personen herabgleiten können), 3) Sprung-, Fangtuch, 4) Rutschtuch, 5) Rettungs-Seilbremse; II) in Wassergefahr: 1) Schwimmgürtel, 2) Korkjacken, 3) Rettungsringe, 4) Rettungsbojen, 5) Rettungsboote, 6) Raketenapparate u. s. w.

Rettungsboote, die (Mehrz.), stehen an den meisten gefährdeten Küstenpunkten zu sofortiger

Benutzung bereit; sie bestehen aus 1) leicht fahrbarem Gleitkarren u. 2) großem Stahl- oder Holzboot mit Rudern u. Segeln (für 30—40 Personen). Die Besatzung beträgt bis 10 Mann u. ist ausgerüstet mit Wurfleinen, Rettungsringen, Arznei, Lebensmitteln u. s. w. Auch jeder Dampfer muß mindestens ein R. mit sich führen.

Rettungshäuser, die (Mehrz.), prot. Erziehungshäuser für verwahrloste Kinder, entspr. den kath. Fürsorgeheimen u. Rettungsanstalten; 1902 bestanden etwa 325 R., am bedeutendsten ist das „Rauhe Haus" (Hamburg); vergl. auch Besserungsanstalten.

Rettungsmedaillen, die (Mehrz.), Ehrenzeichen, verliehen für die mit eigener Lebensgefahr verknüpfte Rettung von Menschenleben aus Feuer-, Wassergefahr u. s. w.; bestehen in den meisten Kulturstaaten. [wesen.

Rettungsstationen, die (Mehrz.), s. Rettungs-

Rettungswesen, das, Bezeichnung für die Veranstaltungen zur Herbeischaffung schneller Hilfe bei Unfällen durch Feuer u. Wasser, auf der Eisenbahn, in Bergwerken, bei plötzlichen Erkrankungen u. s. w. Das R. umfaßt 1) den Meldedienst (M.stationen), 2) die erste Hilfe Samariterwesen, Rettungswachen) u. 3) den geordneten Transport (Krankenbahren, -wagen u. s. w.). Es obliegt z. T. der Polizei, überwiegend privaten Vereinigungen. Das moderne R. ist zu verdanken dem 1908 verstorbenen Prof. v. Esmarch (s. d.), der 1882 den deutschen Samariterverein in Kiel gründete. Für Preußen besteht seit 1901 ein „Zentralkomitee für das R.", dem 75 Samaritervereine u. Rettungsgesellschaften, 9 Feuerwehrverbände mit 6600 Wehren u. s. w. angeschlossen sind.

Die preuß. u. zahlreiche andere Eisenbahnen halten auf Knotenpunkten besondere Rettungszüge bereit, die bei Unfällen in kürzester Zeit mit Aerzten, Hilfsmannschaften u. Geräten abgelassen werden können.

Das R. an den Küsten bezweckt die Rettung aus Seegefahr durch bes. Rettungstationen. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung v. Schiffbrüchigen (gegr. 1865, Sitz in Bremen), besaß (1906) 63 Bezirksvereine mit über 50000 Mitgl., sie unterhält 79 Rettungstationen an der Ostsee, 47 an der Nordsee, durch die bisher an 3300 Personen gerettet wurden. An der österr. Küste wird der Rettungsdienst von den Hafenämtern wahrgenommen.

Für die freiwillige Hilfe im Kriege besteht das „Rote Kreuz" (s. d.).

Retz, Oesterreich-Ungarn, Stadt in der Bez.-Hauptm. Oberhollabrunn, (1905) 1250 kath. E., mit R.-Altstadt 3200 E., Dominikaner, Schwestern v. Armen Kinde Jesus; Wein- u. Obstbauschule; Weinbau.

Retz (spr. Räh), Albert de Gondy, Marschall v. Frankreich, geb. 4. Nov. 1522 zu Florenz, gest. 12. April 1602 zu Paris; kämpfte unter Karl IX. gegen die Hugenotten, war an der Bartholomäusnacht (s. d.) beteiligt, belagerte 1572 La Rochelle zur See.

Retz, Rayz (spr. Räh), Gilles de Laval, Baron v., Marschall v. Frankreich, geb. 1404, mußte 26. Okt. 1440 den Feuertod erleiden, weil er, der Magie ergeben, in seinem Schlosse über 100 Kinder dem Aberglauben geopfert hatte.

Retz (spr. Räh), Jean Francois Paul de Gondy v., Kardinal, geb. 19. Sept. 1613 zu Montmirail, gest. 24. Aug. 1679 zu Paris; trat ohne Neigung in den geistl. Stand, 1643 Koadjutor des Erzbischofs v. Paris, 1648 Mitglied der Fronde (s. d.), entschiedener Gegner Richelieus u. Mazarins. Letzterer ließ ihn 1652 verhaften u. nach Nantes bringen, R. entwich jedoch ins Ausland, kehrte aber 1662 nach Mazarins Tode zurück. Er erhielt die Abtei St. Denis, wo er dann bis zu seinem Tode ruhig lebte.

Retzbach, Dr. Anton, Dompräbendar u. Domkustos zu Freiburg (Breisgau), geb. 13. Juni 1867; schrieb: „Die Handwerker u. die Kreditgenossenschaften" (1899), „Die Erwerbstätigkeit der Kinder in Deutschland" (1903), „Das Kinderschutzgesetz v. 30. März 1903", „Leitfaden für soziale Praxis" (3. Aufl. 1907); Herausgeber der „Sozial. Revue" (Essen).

Retzius, 1) R., Andreas, schwed. Anatom u. Naturforscher, geb. 13. Okt. 1796 zu Lund, gest. 18. April 1860 als Prof. zu Stockholm; verdient um die Erforschung der Schädelformen der Völker. 2) R., Gustav, Sohn v. 1), geb. 17. Okt. 1842 zu Stockholm; veröffentlichte 1864 die Werke seines Vaters; schrieb: „Anatomische Untersuchungen" (1872), „Biologische Untersuchungen" (bis 1903 10 Bde.) u. s. w.

Reuchlin, Herm., Geschichtschreiber, geb. 9. Jan. 1810 zu Markgröningen, gest. 14. Mai 1873 zu Stuttgart als Privatmann, vorher prot. Pfarrer; schrieb u. a.: „Geschichte v. Port Royal" (2 Bde., 1839—44), „Lebensbilder zur neueren Geschichte Italiens" (3 Bde., 1860—62).

Reuchlin, Joh. (vergriechischt: Kapnion), berühmter Humanist, geb. 22. Febr. 1455 zu Pforzheim, gest. 30. Juni 1522 in Bad Liebenzell (Schwarzwald); 1477 Magister der freien Künste zu Basel, studierte Griech., Lat. u. Hebräisch, dann Rechtswissenschaft in Orleans u. Poitiers, 1482 Lizentiat des Rechts in Deutschland u. Advokat zu Tübingen, seit 1484 Beisitzer am Hofgericht; lebte 1496—99 am Hofe Philipps v. d. Pfalz. Seit 1499 wieder in Stuttgart u. dort 1502 bis 1513 Vorsitzender des Schwäb. Bundesgerichts, 1519 Prof. zu Ingolstadt, 1521 zu Tübingen. R. verfaßte ein Gutachten gegen die Schrift des getauften Juden Pfefferkorn (s. d.), der alle jüdischen Bücher verbrannt wissen wollte. Pfefferkorn rächte sich durch eine energische Gegenschrift „Handspiegel" (1511), die R. mit seinem judenfreundlichen „Augenspiegel" (1511) beantwortete. Diese u. weitere Streitschriften brachten ihn in Konflikt mit der theol. Fakultät zu Köln, der sich Löwen, Mainz, Erfurt u. Paris anschlossen, u. führten einen mehrjährigen erbitterten Federkrieg herbei. Der Dominikaner Jakob v. Hoogstraeten zu Köln lud R. vor das Inquisitionstribunal nach Mainz. R. appellierte aber an den Papst. Der Streit wuchs sich nun zu einer scharfen Fehde aus zwischen den Huma-

nisten (R. u. Genossen) u. den Scholastikern (Dominikanern). R. verfaßte die „Epistolae clarorum virorum". Von fremder Seite erschienen zu seinen Gunsten verschiedene Schmähschriften, u. a. die unwürdigen „Dunkelmännerbriefe". Schließlich verbot Leo X. 1520 den „Augenspiegel" u. verurteilte R. in die Kosten des Streites. R. blieb der kath. Kirche treu bis zum Tode, das Vorgehen Luthers (s. d.) bedauerte er. Um die bessere Gestaltung des Schulwesens ist R. hochverdient. Er verfaßte außer vorgen. Schriften auch griech. u. hebr. Lehrbücher.

Reudnitz, Königr. Sachsen, Vorort im Osten von Leipzig, 1890 diesem einverleibt.

Reue, die, Schmerz der Seele u. Abscheu über begangene Sünden. Zur Vergebung der Sünden ist die R. unbedingt erforderlich; sie muß sein 1) innerlich, d. h. man muß seine Sünden nicht nur mit dem Munde, sondern auch im Herzen als das größte Uebel verabscheuen, wie der verlorene Sohn, der reuige Zöllner, der hl. Petrus; 2) allgemein, man muß alle begangenen Sünden, wenigstens alle Todsünden bereuen; 3) übernatürlich, d. h. man muß seine Sünden nicht nur aus natürlichen Ursachen (Strafe, Verlust des Vermögens, Schande u. s. w.), sondern deshalb bereuen, weil man dadurch Gott, das höchste Gut, den besten Vater, beleidigt, den Himmel verloren, die Hölle verdient hat u. s. w. Dem Beweggrunde nach ist die R. entweder 1) vollkommen (wenn sie aus reiner Liebe zu Gott hervorgeht) oder 2) unvollkommen (wenn sie beruht auf Furcht vor der Hölle oder Trauer über Verlust des Himmels). Die vollkommene R. (mit dem Vorsatz alles zu tun, was Gott verlangt) bewirkt sofort Vergebung der Todsünde u. ist daher ein treffliches Mittel, um sich stets den Frieden der Seele zu verschaffen; die unvollkommene R. genügt nicht dazu, sondern nur in Verbindung mit der Beicht.

Reuerinnen, die (Mehrz.), = Büßerinnen.

Reugeld, das, Reukauf, der, Strafe beim Rücktritt von einer eingegangenen Rennverbindlichkeit.

Reuleaux (spr. Röloh), Franz, Ingenieur, geb. 30. Sept. 1829 zu Eschweiler, gest. 20. Aug. 1905 zu Charlottenburg; 1856 Prof. zu Zürich, 1868 Prof. u. Direktor der königl. Gewerbeakademie zu Berlin, 1862—81 Reichskommissar u. Sachverständiger auf mehreren Weltausstellungen; schrieb u. a.: „Theoret. Kinematik" (2 Bde., 1875—1900), „Konstruktionslehre für den Maschinenbau" (21. Aufl. 1891).

Reumont (spr. Römong), Alfred v., preuß. Diplomat, Geschichtschreiber, geb. 15. Aug. 1808 zu Aachen, gest. 27. April 1887 ebenda; 1835 Sekretär im Ausw. Amt zu Berlin, 1839 bei der preuß. Gesandtschaft in Rom, 1849—51 preuß. Geschäftsträger bei Pius IX., dem er in den Revolutionstagen zur Seite stand. Trotz seiner Verdienste konnte R. Gesandter in Rom nicht werden, „weil er Katholik war", wie Minister v. Schleinitz erklärte. R. war 1858—59 Begleiter des kranken Königs Friedrich Wilhelm IV. in Italien. Er verfaßte u. a. „Beiträge zur ital. Geschichte" (6 Bde., 1853—57), „Geschichte der Stadt Rom" (3 Bde., 1867—70), „Geschichte Toskanas" (2 Bde., 1876—77), ferner „Aus König Friedrich Wilhelms IV. gesunden u. kranken Tagen" (1885).

Reumont, Dr. Heinr., Priester, Gymn.-Oberlehrer zu Montigny (Lothr.), geb. 1. Nov. 1868 zu Weiden bei Aachen; schrieb: „Die deutschen Glossen im Hortus deliciarum der Herrad v. Landsperg" (1900), „Ciceros Reden für Sulla u. Archias" (1905).

Reunion (franz., spr. Reüniong), die, 1) Wiedervereinigung; 2) Verein, gesellschaftl. Veranstaltung.

Reunion (spr. Reüniong), 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bordeaux, s. Saint Denis; 2) franz. **Insel** im Indischen Ozean, früher Isle de Bourbon; Gruppe der Maskarenen (s. d.), fruchtbar, vulkanisch, 1980 qkm, (1905) 175000 E., über 14000 Inder, kaum 5000 Madagassen in 2 Arrondissements; Gouverneur, Geh. Rat (4 Mitgl.), Generalrat (35 Mitgl.); Hauptstadt St. Denis; Ausfuhr v. Rum, Zucker, Kaffee, Vanille. — R. wurde 1505 vom Portugiesen Mascarenhas entdeckt, seit 1638 ist es (mit kurzer Unterbrechung) franz. Besitz.

Reunionskammern, die (Mehrz.), von Ludwig XIV. v. Frankreich 1680 zu Metz, Breisach u. Besançon eingesetzte Behörden zur Untersuchung darüber, welche Gebiete durch den Westfäl., Aachener u. Nimweger Frieden an Frankreich abgetreten waren. Ludwig bemächtigte sich derselben, mußte sie jedoch nach dem Frieden v. Ryswijk z. Teil wieder herausgeben. Das Elsaß blieb jedoch bis 1870 bei Frankreich.

Reus (spr. Re-us), Spanien, Prov. Tarragona, Bezirkstadt, (1905) 27000 E.; Webereien, Weinbau.

Reusch, Franz Heinr., altkath. Theolog, geb. 4. Dez. 1825 zu Brilon (Westf.), gest. 3. März 1900 zu Bonn; 1849 Priester, 1858 Prof. der Exegese. R. weigerte sich 1871 mit Hilgers, Knoodt u. Langen, die Beschlüsse des Vatikanischen Konzils anzuerkennen, er mußte deshalb suspendiert u. 1872 exkommuniziert werden. Seitdem ein Hauptführer der „Altkatholiken" u. Generalvikar des altkatholischen „Bischofs" Reinkens (s. d.), legte er 1878 dieses Amt nieder, als die Aufhebung des Priestercölibats für die altkath. Geistlichen beschlossen wurde. Vor seinem Abfall zum Altkatholizismus schrieb R. u. a.: „Lehrbuch der Einleitung in das A. Testament" (4. Aufl. 1870), „Bibel u. Natur" (4. Aufl. 1876), später suchte er in seinen Schriften „Die deutschen Bischöfe u. der Aberglaube" (1879) die kath. Kirche herabzusetzen. R. gab heraus 1866—77 das Bonner „Theolog. Literaturblatt".

Reusch, Friedr., Bildhauer, geb. 5. Sept. 1843 zu Siegen; seit 1881 Lehrer an der Kunstakademie zu Königsberg; schuf u. a.: „Kriegerdenkmal" für den Kreis Mülheim (Rhein) vor dem Schlosse (Kadettenhaus) zu Bensberg, Bronzestandbild Kaiser Wilhelms I. (Königsberg, Ostpr.), Kaiser Wilhelm-, Bismarck- u. Diesterweg-Denkmal (in Siegen), Bildnisbüsten, Grabdenkmäler u. s. w.

Reuse, die, trichterförmiges, vorn offenes

Netz für den Fischfang (aus Garn, Weidengeflecht, Draht).

Reuß, die, Schweiz, rechter Nebenfluß der Aare (s. d.), entspringt am St. Gotthard, durchströmt das wilde Tal, den Vierwaldstätter See, mündet, 159 km lang, bei Windisch.

Reuß, zwei deutsche Fürstentümer im Vogtlande, an der Saale u. Weißen Elster.

I) **R. ältere Linie,** R.-Greiz, das Unterland, zwischen Preußen, Sachsen-Altenburg u. Sachsen-Weimar-Eisenach, 316,7 qkm, (1905) 70600 E., an 1000 Kath. (Apost. Vikariat Sachsen); Wollwaren; Hauptstadt: Greiz (s. d.). — Erbliche Monarchie (im Mannesstamm), Verfassung v. 28. März 1867; Landtag: 12 Abg. (3 vom Fürsten ernannt); im Bundesrat u. Deutschen Reichstage je 1 Stimme. Staats-Einn. u. -Ausg. (1906) 1780700 ℳ; Eisenbahnen (1907) 43 km. **Landesfarben:** Schwarz-Rot-Gold; **Wappen:** viergeteilter Schild (links oben u. rechts unten: goldener Löwe mit Doppelschweif u. roter Krone in schwarzem Felde [Plauen], rechts oben u. links unten: goldener Kranich in silbernem Felde [Kranichfeld]); 3 Ehrenzeichen.

II) **R. jüngere Linie,** R.-Gera, besteht aus 1) Herrschaft Gera, 2) Fürstentum Schleiz, 3) Fürstentum Lobenstein-Ebersbach, begrenzt v. Schwarzburg-Rudolstadt, Preußen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Königr. Sachsen u. Bayern (Ranis), Sachsen-Meiningen, 826,7 qkm, (1905) 144590 E., an 2800 Kath. (Apost. Vikariat Sachsen); Webereien, Gerbereien, Porzellan- u. Papierfabriken, Steinbrüche u. s. w.; Hauptstadt: Gera (s. d.). Konstitutionelle, im Mannesstamm erbliche, Monarchie (Verfassung v. 30. Nov. 1849, Staatsgrundges. v. 14. April 1852); Landtag: 16 Abg. (davon 12 auf 3 Jahre gewählt); im Bundesrat u. Deutschen Reichstag je 1 Stimme; 2 Landratsämter. Staats-Einn. u. -Ausg. (1906) 2,48 Mill. ℳ, Staatsschulden (1904) 1,04 Mill. ℳ; Eisenbahnen: 95 km; **Landesfarben:** Schwarz-Rot-Gold; **Wappen:** dasselbe wie R. ä. L., aber Löwe mit einfachem Schweif.

Geschichte. Stammvater des Geschlechtes ist Heinrich d. Fromme v. Gleißberg, der 1099 v. Kaiser Heinrich IV. mit Gera u. Weida belehnt wurde. Sein Enkel Heinrich II., der Reiche (gest. 1200), Marschall der Kaiser Friedrich I. u. Heinrich VI., erwarb Plauen. Er bezw. seine Söhne gründeten die Linien Weida (erloschen 1531), Gera (erloschen 1550) u. Plauen. Heinrich (gest. 1294) nannte sich zu Ehren seiner Mutter, einer russ. Fürstin, der Reuße (Russe) u. ist der Stifter der noch heute bestehenden reußischen Linien. Die 3 Söhne Heinrichs d. Stillen v. Plauen gründeten 1564 drei Linien, von denen 1616 die mittlere (Schleiz) erlosch. Die Nachkommen der älteren Linie (Greiz) wurden 1778 in den Reichsfürstenstand erhoben, sie traten 1806 dem Rheinbunde, 1815 dem Deutschen Bunde bei. Fürst Heinrich XXII. (1859—1902) kämpfte 1866 auf Seiten Oesterreichs gegen Preußen u. mußte an dieses eine Kriegsentschädigung zahlen. Er trat später dem Norddeutschen Bunde, 1871 dem Deutschen Reiche bei. Für seinen geisteskranken Sohn Heinrich XXIV. (geb. 1878) führt seit 1902 Fürst Heinrich XIV. der jüngeren Linie die Regentschaft. Die jüngere Linie R. spaltete sich 1647 in 4 Zweige, von denen Gera 1802, Lobenstein 1824, Ebersdorf 1853 erloschen. 1848 bildete sich, nach Verzicht des Fürsten v. Lobenstein-Ebersdorf, das Fürstentum R. jüngere Linie unter dem Hause R.-Schleiz. Der jetzige Fürst Heinrich XIV. trat zu Gunsten seines Sohnes Heinrich XXVII. von der Regierung zurück. — Eine Seitenlinie des Hauses R.-Schleiz ist die nicht souveräne Linie R.-Schleiz-Köstritz, begütert in Schlesien u. Niederösterreich; ihr gehörte u. a. an Heinrich VII., Prinz R., preuß. Staatsmann u. General der Kavallerie, geb. 14. Juli 1825, gest. 2. Mai 1906 zu Trebschen; 1871 Botschafter in St. Petersburg, 1873 Generaladjutant des Kaisers, 1878—94 Botschafter in Wien; schloß 7. Okt. 1879 den deutsch-österr. Bündnisvertrag, eröffnete im Auftrage Bismarcks die ersten Friedensverhandlungen mit dem Nuntius Masella behufs Beilegung des Kulturkampfes (s. d.); vermählt seit 1876 mit Maria, Prinzessin v. Sachsen-Weimar. (Die Zählung der Regenten geht in R. j. L. von Jahrhundert zu Jahrhundert, in R. ä. L. wird seit dem 18. Jahrhundert fortgezählt).

Reuß, Eduard Wilh. Eugen, prot. Theolog, geb. 18. Juli 1804 zu Straßburg (Els.), gest. 15. April 1891 als Prof. ebenda; schrieb u. a.: „Geschichte der Hl. Schriften des N. T." (2. Aufl. 1890), „Beiträge zu den theol. Wissenschaften" (6 Bde., 1847 fl.).

Reuß, Dr. Pet. Alex., Generalvikar zu Trier, geb. 14. Nov. 1844 zu Koblenz; schrieb u. a. eine „Geschichte des bischöfl. Priesterseminars zu Trier" (1890 fl.).

Reußen, die (Mehrz.), = Russen.

Reußendorf, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Waldenburg, (1905) 4075 E., über 1100 Kath.; Leinenweberei, Steinkohlengruben.

reussieren (franz., spr. reüssieren), Erfolg, Glück haben.

Reuter, Fritz, mecklenburg. Dialektdichter, geb. 7. Nov. 1810 zu Stavenhagen, gest. 12. Juli 1874 zu Eisenach; studierte in Rostock, 1833 als Burschenschafter in Berlin verhaftet, 1836 zum Tode verurteilt, dann zu 30jähriger Festungshaft begnadigt, 1840 freigelassen. R. wurde Landwirt, da ihm aber die Mittel zu eigenem Betriebe fehlten, Privatlehrer zuerst in Stavenhagen, dann in Treptow. Der Erfolg seiner plattdeutschen Gedichte „Läuschen u. Rimels" (1853) veranlaßte ihn, sich der Schriftstellerei ganz zu zuwenden. R. schrieb: „Polterabendgedichte" (1855), „De Reis' na Bellingen" (1855), „Ut mine Stromtid", „Ut mine Festungstid", „Ut de Franzosentid", „Hanne Nüte u. de lütte Pudel" (1859), „Olle Kamellen", „De Reis' na Konstantinopel", „Dörchläuchting" u. s. w. Alle seine Werke zeichnen sich durch große Gemütstiefe u. köstlichen Humor aus; er ist unbestritten der bedeut. Dialektdichter Deutschlands.

Reuter, Dr. Heinr., Geistl. Rat, Lyzealprof. zu Bamberg, geb. 27. März 1855 zu Gersfeld.

Reuter, Hermann, prot. Theolog, geb. 30.

Aug. 1817 zu Hildesheim, gest. 17. Sept. 1889 auf einer Reise nach Hannover; seit 1876 Prof. zu Göttingen; veröffentlichte: „Geschichte der relig. Aufklärung im M. A." (2 Bde., 1875 bis 1877), „Augustinische Studien" u. a.; gründete 1877 die prot. „Zeitschrift für Kirchengeschichte".

Reuter, Dr. phil. Wilhelm, Seminar-Oberlehrer a. D. zu Andernach (Rh.), geb. 18. Jan. 1833 ebenda, gest. 7. Jan. 1898; 1858 Priester, 1883 Religionslehrer zu Münstermaifeld; verfaßte: „Minnelied der christl. Seele" (2. Aufl. 1888), „Sang u. Sage" (1878), „Was ein Waldbruder sang" (Gedichte, 2 Bde., 1888—90), „Garben u. Farben" (1884), „Sinnen u. Singen" (1886), „König Rhein" (1894).

Reutern, Michael, Graf v., russ. Staatsmann, geb. 1820, gest. 23 Aug. 1890 zu Zarskoje Selo; 1862 russ. Finanzminister, 1881—87 Präsident des Ministerkomitees, 1890 in den Grafenstand erhoben.

Reuters Telegraphenbureau (R.s Telegram Company, R. T. C.), Nachrichtenbureau zu London für alle Länder der Erde (arbeitet vorwiegend im engl. Interesse); gegr. 1849 zu Aachen v. Paul Jul. Reuter (geb. 1821 zu Kassel, gest. 1899 zu Nizza).

Reutlingen, Württemberg, 1) **Oberamt** im Schwarzwaldkreise, 266 qkm, (1905) 52000 E. in 2 Städten, 20 Landgem.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Echaz, (1905) 23850 E., an 2500 Kath., kath. u. 4 prot. Kirchen; Amtsger., Gymnasium, Real- u. Fachschulen; Armen- u. Krankenhaus; Maschinenfabriken, Gerbereien, Webereien, Möbelfabriken, Weinbau. In der Nähe der Bergkegel Achalm mit Turm. — R. war 1240 bis 1802 Reichstadt. 14. Mai 1377 Niederlage Ulrichs, des Sohnes Eberhards des Greiners; 1519 Abfall zur Glaubensspaltung, 1726 teilweise durch Feuer zerstört.

Reutte, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Tirol, 1096 qkm, (1905) 16500 E. in 79 Ortschaften; 2) R., Reute, **Marktflecken,** am Lech u. an der bayr. Grenze, (1905) 1600 E., Franziskaner, Barmh. Schwestern; Baumwollspinnerei.

Reutwurm, der, Maulwurfsgrille, s. Gryllotalpa vulgaris.

Reuvertrag, der, gestattet den Rücktritt von einem Geschäft, einer Wette u. s. w. gegen Zahlung einer bestimmten Summe (Reugeld); vergl. deutsch. B. G. B. § 346—361, österr. B. G. B. § 911.

Revaccination (neulat.), die, Wiederimpfung, s. Impfung.

Reval, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Estland, 5740 qkm, (1905) 170000 E.; Ackerbau, Viehzucht. 2) R., Kolywanj, **Haupt- u. Hafenstadt** desselben, am finnischen Meerbusen, einschl. der 5 Vorstädte, (1905) 68000 E., an 17000 Deutsche, 1700 röm. Kath., kath. Peter-Paulkirche, 8 griech.-kath., 7 luther. Kirchen, höhere, mittlere, Volks- u. Fachschulen; Handelskammer, Börse, Sitz des Gouverneurs u. eines Hafenkommandos; Schloß, Ritterhaus, Haus der Schwarzhäupter (aus der Zeit der Hansa), Museen, Bibliotheken, Theater, zahlreiche Konsulate; Kriegs- u. Handelshafen, Werften; Dampfmühlen, Fischerei. Ausfuhr v. Getreide, Flachs, Mineralöl u. s. w.; Seebad. R. wurde gegr. 1219 von Waldemar II. v. Dänemark, es erhielt 1248 das Lübische Recht, gehörte seit 1346 zum Ordenstaat, 1524 lutherisch; 1561 schwedisch, seit 1710 russisch, bis 1857 Festung. R. war 1219 bis 1550 kath. Bistum.

Revalidation, Convalidation (lat.) einer Ehe, die, rechtlicher Vorgang, durch welchen eine bisherige Scheinehe zu einer gültigen gemacht wird; bedingt 1) Hebung des Umstandes, welcher der Gültigkeit der Ehe (s. d.) entgegensteht; 2) beiderseitige Zustimmung (Consens).

revalidieren (lat.), wieder gültig machen.

revalieren (lat.), sich bezahlt machen, sich schadlos halten.

Revänche (franz., spr. Rewangsch), die, Vergeltung, Rache.

revanchieren (franz., spr. rewangschihren), Vergeltung üben.

Reveille (franz., spr. Rewäj), die, Weckruf, bes. beim Militär üblich („Wecken").

Revelation (lat.), die, Offenbarung (s. d.).

Reventlow, Adelsgeschlecht aus Dithmarschen, dessen Name (Gottschalk v. R.) erstmals 1223 in Urkunden genannt wird, begütert in Preußen u. Dänemark; u. a. R., Friedrich, Graf, geb. 16. Juli 1797, gest. 24. April 1874; 1846 Führer der Ritterschaft zur Selbständigmachung Schleswig-Holsteins, 1848—49 Mitglied der provis. Regierung, 1851 der Statthalterschaft, seit 1861 Mitglied des preuß. Herrenhauses.

Revenue (franz., spr. Revenüh), die, Einkommen.

Revenuenhypothek (franz., spr. Revenüh —), die, berechtigt ihren Besitzer nur zur Befriedigung aus dem Nutzen des betr. Grundstückes; schließt den Zwangsverkauf aus.

re vera (lat.), in Wahrheit.

Reverē, Guiseppe, ital. Dichter, geb. 1. Sept. 1812 zu Triest, gest. 23. Dez. 1889; 1848 Revolutionär, 1870 Beamter im Auswärtigen Amt zu Rom; schrieb das Drama „Lorenzino de' Medici", Sonetten u. s. w.

Reverend (engl., „hochwürdig"), der, in England Titel der Geistlichen.

Reverendissimus (lat., „der Hochwürdigste"), der, Titel der Prälaten erster Ordnung (Bischöfe, Aebte, Protonotare).

reverendus (lat.), ehrwürdig, hochwürdig.

Reverēnz (lat.), die, Verbeugung, Ehrerbietung.

Rêverie (franz., spr. Räwrih), die, Träumerei (Titel mancher Musikstücke).

Revērs (lat.), der, 1) Rückseite (Wappenseite) einer Münze; 2) schriftliche Zusicherung, etwas leisten oder unterlassen zu wollen; 3) bei Kleidern: Aufschlag, Umschlag.

Revērsbriefe, Reversalien (lat.), die (Mehrz.), ehemals Urkunden, durch die ein Landesherr Rechte u. Freiheiten der Untertanen anerkannte.

revidieren (lat.), einer Prüfung unterziehen.

Revier (franz.), das, 1) Bezirk; 2) Quartier (s. d.); 3) Waldfläche (500—1000 ha).

Revierdienst, der, beim Militär Behandlung Leichterkrankter (Revierkranker) in den Kasernenräumen.

Review (engl., spr. Rewjuh), die, Rundschau (Titel engl. Zeitschriften).

Revilla-Gigēdo Inseln (spr. Rewilja-Chichedo), Mittelamerika, Mexiko, Staat Colima, vulkanische Inselgruppe (Socorro, S. Benedicto, Roca partida, Sa. Rosa u. s. w.) im Stillen Ozean, 800 qkm; reich an Schildkröten, Robben u. Seevögeln; 1533 entdeckt v. Hurtado u. Grijalva, benannt 1793 nach dem Vicekönige R. v. Mexiko.

Revin (spr. Röwäng), Frankreich, Stadt im Depart. Ardennen, Arrond. Rocroi, auf 2 Halbinseln der Maas, (1906) 5000 E.; Kohlengruben.

Revindikatiōn (lat.), die, Rückforderung einer Sache.

Revīrement (franz., spr. Rewihrmong), das, 1) Abrechnung durch Uebertragung u. Ausgleichung; 2) Wenden eines Schiffes.

Revisiōn (lat.), die, I) genaue Durchsicht, Nachprüfung; II) im Prozeßwesen = beschränkte Berufung (s. d.); von dieser dadurch unterschieden, daß neue Tatsachen u. Beweismittel nicht vorgebracht werden, der Richter vielmehr nur zu prüfen hat, ob der tatsächlich festgestellte Sachverhalt rechtlich richtig gewürdigt wurde; zulässig 1) im Civilprozeß gegen die Endurteile der Oberlandesgerichte, wenn der Streitgegenstand höher als 1500 ℳ ist; Frist 1 Monat; 2) im Strafprozeß gegen die Urteile der Landgerichte u. Schwurgerichte; Frist 1 Woche. Vergl. die Civ.-P.-Ordnung u. Str.-P.-Ordnung.

Revīsor (lat.), der, Prüfer.

Revival (engl., spr. Riwaiwl, „Wiedererweckung"), die, Erweckungsversammlung bei der Sekte der Methodisten u. der Heilsarmee.

revokābel (lat.), widerruflich.

Revokatiōn (lat.), die, 1) Zurückrufung; 2) Widerruf.

Revölte (franz.), die, Empörung, Aufruhr.

revoltieren (franz.), sich empören.

Revolutiōn (lat.), die, Umwälzung, gewaltsamer Umsturz, bes. auf staatl., polit. u. sozialem Gebiete. Jede R. ist verwerflich u. ein Recht dazu ist nicht vorhanden!

Revolutiōn, die franz., s. Bd. II., Sp. 978 fl. [Revolution.

Revolutionär (franz.), der, Anhänger der

Revolutionstribunāl, das, Gerichtshof der Revolutionäre (Aufständischen) in Paris (11. März 1793 bis 23. Mai 1795) zum Aufspüren u. Bestrafen aller Gegner der franz. Revolution; ließ an 3000 Personen hinrichten.

Revolver (engl.), der, Drehpistole, die, 1) Handfeuerwaffe (s. d.) mit 1 Lauf u. drehbarer Ladetrommel (meist für 6 Patronen), die sich beim Spannen selbst dreht; 2) an Drehbänken, Bohrmaschinen u. s. w. drehbarer Zylinder zur Aufnahme mehrerer Werkzeuge.

Revolverjournalīst, der, Vertreter der Revolverpresse (s. d.).

Revolverpresse, die, Bezeichnung für Zeitungen, die durch Drohung mit Veröffentlichung unangenehmer Tatsachen sich Vermögensvorteile zu verschaffen suchen.

revozieren (lat.), widerrufen.

Revue (franz., spr. Rewüh), die, 1) Musterung, Parade; 2) Rundschau.

Revue des Deux Mondes (franz., spr. Rewüh dä Döh Mongd, „Rundschau beider Welten"), die, franz. kath. Halbmonatschrift für Geschichte, Politik, Literatur u. Kunst, gegr. 1829 zu Paris; bedeutendste Zeitschrift dieser Art in Frankreich.

Rewdinskij Sawod, Rußland, Hüttenort im Gouv. Perm, auf dem Ural, (1905) 8000 E.; Eisen-, Nickel- u. Kupferhütten.

Rex (lat.), der König; im alten Rom bis zur Errichtung der Republik (510 v. Chr.) Alleinherrscher (zugleich oberster Feldherr, Richter u. Priester). R. Apostolicus (lat.) = Apostolischer König (s. d.); R. christianissimus (lat.), der, Allerchristlichster König (s. d.); R. fidelissimus (lat.), der, Allergläubigster König (s. d.).

Reyer (spr. Re-ijeh), Ernest, franz. Komponist u. Musikschriftsteller, geb. 1. Dez. 1823 zu Marseille; schrieb: Sinfonien, Opern, u. a. „Sakuntala", u. zahlreiche Lieder.

Reykjavik, Island, Haupt- u. Hafenstadt, an der Südwestküste, (1905) 7000 E., Sitz eines luther. Bischofs, kath. Mission; Dampferstation.

Reynaud (spr. Ränoh), Jean Ernest, franz. Philosoph, geb. 14. Febr. 1806 zu Lyon, gest. 28. Juni 1863 zu Paris; sein Hauptwerk ist „Terre et ciel" (Erde u. Himmel, 1854).

Reynolds (spr. Rennolds), Sir Joshua, engl. Hofmaler, geb. 16. Juli 1723 in der Grafsch. Devon, gest. 23. Febr. 1792 als Präsident der Malerakademie zu London; Begründer der neueren engl. Bildnismalerei; arbeitete nach ital. Vorbildern, am berühmtesten das Bildnis der „Herzogin Georgiana mit Kind"; schrieb u. a.: „Zur Aesthetik u. Technik der bildenden Künste".

Rezat, Bayern, zwei Flüsse im Reg.-Bez. Mittelfranken; 1) fränkische R., 2) schwäbische R.; vereinigen sich bei Georgensgmünd zur Rednitz (s. d.).

Rezensēnt, Recensent (lat.), der, Beurteiler, Kritiker.

rezensieren, recensieren (lat.), beurteilen.

Rezensiōn, Recensiōn (lat.), die, 1) kritische Durchsicht eines Schriftwerkes u. entspr. Textbearbeitung; 2) kritische Besprechung eines Werkes.

rezēnt (lat.), neu, frisch.

Rezēpt (lat.) das, 1) kurzgefaßte Anweisung, bes. 2) ärztliche Anweisung an den Apotheker zur Bereitung eines Arzneimittels (s. d.); man unterscheidet a) offizinelle Formeln (sind im Arzneibuch enthalten), b) Magistralformeln (werden vom Arzt jeweils zusammengestellt).

Rezeptiōn (lat.), die, Annahme, Aufnahme.

rezeptīv (lat.), empfänglich, aufnahmefähig.

Rezeptivität (lat.), die, Empfänglichkeit für Einwirkungen von außen. [Rezepts (s. d.).

Rezeptūr (lat.), die, Anfertigung eines

Rezēß (lat.), der, 1) Auseinandersetzung, Vergleich; 2) Urkunde darüber; 3) Reichsabschied (R. imperii).

Rezēß (lat.), der, in der Liturgie Rückkehr des Priesters vom Altar nach der hl. Messe, sowie die dabei vorgeschriebenen Gebete.

Rezidīv, Recidiv (lat.), das, Rückfall.

Rezipiēnt, Recipient (lat.), der, 1) Vorlage bei der Destillation; 2) Glasglocke bei der Luftpumpe.

reziprōk, reciprok (lat.), 1) zurückkehrend;

2) wechselseitig; 3) in der Mathematik zwei Zahlen, die mit einander multipliziert 1 als Produkt ergeben, z. B. $^5/_6$ u. $^6/_5$.

Reziprozität, Reciprocität (lat.), die, Wechselseitigkeit; in Staats- u. Handelsverträgen der Grundsatz, daß jede Leistung eine entsprechende Gegenleistung verlangt.

Rezitation, Recitation (lat.), die, Vortrag einer Dichtung aus dem Gedächtnis.

Rezitativ, Recitativ (lat.), das, Gesangsvortrag, der sich der sprachlichen Deklamation nähert, im Gegensatz zur Arie (s. d.); benutzt schon v. Gluck, Mozart, bes. aber v. Richard Wagner in seinen Tondichtungen.

Rezitator, Recitator (lat.), der Vortragende.

rezitieren, recitieren (lat.), aus dem Gedächtnis vortragen.

Reznicek (spr. Resnischeck), Emil Nik., Frhr. v., Komponist, geb. 4. Mai 1861 zu Wien; 1896—99 Kapellmeister zu Mannheim; schrieb die Oper „Donna Diana", Sinfonien, Suiten, Kammermusikw., Requiem, Messe u. s. w.

Rezonville (spr. Räsongwil), Lothringen, Dorf im Landkreise Metz, bei Vionville u. Marsla-Tour, (1905) 390 kath. E.; 16. Aug. 1870 Schlacht im franz.-deutsch. Kriege.

Rhabänus Maurus, Raban, der sel., Erzbischof v. Mainz (seit 847), Benediktiner, geb. 766 zu Mainz, gest. 4. Febr. 856 zu Winkel (Rhein); Vorsteher der Klosterschule zu Mainz, später zu Fulda, die ihm ihre hohe Blüte verdankt, 822—42 Abt in Fulda, 847 Erzbischof; hervorragend tüchtiger Lehrer, verdient um das Klosterwesen, die Ausbildung u. Pflege der deutschen Sprache u. s. w.

Rhabarber (lat. Rheum), der, Knöterichgewächs (s. d.), an 20 Arten, ausdauernde Kräuter mit fleischig. Wurzel u. großen handnerv. Blättern; u. a. 1) echter R. (R. officinale), hat kreisrunde, 5—7 lappige Blätter: Heimat: Tibet u. Westchina; liefert das Abführmittel R., enthält Chrysophansäure, Katbartin, Emodin u. Gerbstoff; 2) Rhapontik-R. (R. rhaponticum), im südl. Rußland u. Sibirien; Wurzel gleichfalls Abführmittel, Blattstiele Gemüse.

Rhabarber-Extrakt, -Saft, -Tinktur, -Wein u. s. w. sind gelind abführende Gemische mit Rhabarber (s. d.).

Rhachis (griech.), das, Rückgrat, Wirbelsäule.

Rhachitis, Rachitis, Englische Krankheit, die, Knochenschwäche bei Kindern, bes. der ärmeren Klassen, beruht auf fehlerhaftem Stoffwechsel, mangelhafter Nahrungszufuhr (zu geringe Aufnahme bezw. zu große Ausscheidung von Kalksalzen), häufig angeboren; äußert sich in Erweichung der Knochen bes. am Schädel, vielfach begleitet von übermäßigen Wucherungen an Stirn u. Gelenken (doppelte Glieder), Verkrümmung der Rippen u. des Brustkorbes, des Beckens, langsames Wachsen der Zähne u. s. w. Behandlung: kräftige, kalkreiche Nahrung, Sol- u. Salzbäder, Lebertran; Phosphorpräparate nur auf Anordnung des Arztes!

Rhadamänthys, in der griech. Sage Sohn des Zeus u. der Europa, Bruder des Minos, mit diesem u. Aiakos Richter der Unterwelt (s. d.).

Rhadämes, Stadt in Nordafrika, s. Ghadames (Bd. II., Sp. 1357).

Rhamnäleen (lat. Rhamnaceae), die (Mehrz.), Pflanzenfamilie der Kreuzdorngewächse (s. d.); Hauptgattung ist Kreuzdorn, Wegdorn (Rhamnus), kleine Bäume u. Sträucher mit glockenförm. Blütenboden u. Steinbeerfrucht; an 70 Arten, davon 3 deutsche: 1) gemeiner Kreuzdorn (R. cathartica), $2^1/_2$ m hoher dorniger Busch mit eirunden Blättern u. erbsengroßen, schwarzen Früchten (Beeren); Holz gelblich u. hart, zu Tischlerarbeiten, Früchte u. Rinde gelbes Farbmittel für Papier u. Leder, auch Abführmittel; 2) Faulbaum (R. frangula), s. Bd. II., Sp. 755; 3) färbender Wegdorn (R. infectorius), Früchte: Avignonbeeren, Gelbbeeren (s. d.) zum Gelbfärben, enthalten die Farbstoffe Rhamnin u. Rhamnetin.

Rhamnöse, die, Isodulzit, das, zuckerartige Verbindung, z. B. im Xanthorhamnin u. Quercitrin; erhalten hieraus durch verdünnte Schwefelsäure, bildet süßlich schmeckende Kristalle.

Rhämpsinit = Ramses III. (s. d.).

Rhapis (lat.), die Rutenpalme (s. d.).

Rhapsöden (griech.), die (Mehrz.), 1) im alten Griechenland wandernde Sänger, die bes. die Gesänge Homers (s. d.) in freier Form vortrugen; jetzt 2) Rezitatoren.

Rhapsodie (griech.), die, 1) Gedicht in freier Form, auch Bruchstück eines solchen; 2) Instrumentalphantasie über Volksmelodien, z. B. die ungar. R.n v. Franz Liszt.

Rhätien, Schweiz, Apostol. Präfektur u. Landschaft, s. Rätien.

Rhea, Rheia, in der griech. Sage Tochter des Uranos u. der Gäa, Gemahlin des Kronos (Saturn), Mutter des Zeus, Poseidon, Pluton, der Demeter u. Hera; bei den Phrygiern = Kybele (s. d.).

Rheahanf, der, = Chinagras (s. d.).

Rhea Silvia, Mutter des Romulus u. des Remus, s. Rea Silvia.

Rheda, Preußen, Westfalen, Reg.-Bez. Minden, Stadt im Kreise Wiedenbrück, an der Ems, (1905) 3576 E., an 1700 Kath., kath. u. prot. Kirche; Schloß des Fürsten v. Bentheim-R.; Amtsgericht; Gerbereien, Wurstfabriken.

Rhede, die, Rheder, der, s. Reede, Reeder (Sp. 1822).

Rhegius, Regius, deutsch Rieger, Urban, geb. 1489 am Bodensee, gest. 25. Mai 1541 zu Celle. R. war befreundet mit Joh. Eck (s. d.) u. dem Generalvikar Joh. Faber v. Konstanz u. wurde 1520 Dompredigar zu Augsburg. Bald darauf fiel er zu den Glaubensspaltern ab u. beiratete (16. Juni 1525). 1530 aus Augsburg vertrieben, begab er sich nach Celle u. riß Braunschweig-Lüneburg von der kath. Kirche los.

Rheiderland, Preußen, Reg.-Bez. Aurich, Marschland zwischen Ems u. Dollart, das jetzige Amt Weener im Kreise Leer; Ackerbau, Viehzucht.

Rheims, Kirchenprov., Bistum u. Stadt, s. Reims (Sp. 1847).

Rhein (lat. Rhenus), „Vater Rhein", der, größter u. verkehrreichster Strom Deutschlands, entspringt in der Schweiz, 2344 m ü. M.,

am St. Gotthard (s. d.), vereinigt sich mit dem Hinterrhein bei Chur, durchströmt den Bodensee (s. d.) u. bildet unterhalb Konstanz den Untersee. Er durchbricht bei Schaffhausen (s. d.) den Jura (mehrere Stromschnellen, u. a. 24 m tiefer Rheinfall), wendet sich bei Basel nach Norden u. durchfließt die oberrhein. Tiefebene. Bei Mainz (s. d.) wendet er sich nach Westen u. biegt, von, mit Burgen geschmückten, Weinbergen begleitet, bei Bingen nach Nordwesten ab. Nach dem Durchbruch des Taunus u. Hunsrück erreicht der R. unterhalb Elten die Niederlande. Hier entsendet er Waal u. Lek zur Maas, die Neue Yssel u. den Krummen Rhein zum Zuyder-See u. gelangt selbst nur mit einem kleinen Arme (Alter-R.) zur Nordsee. Der R. ist reich an Fischen bes. Salmen. Zahlreiche Dampfer u. Kähne befahren ihn jahraus, jahrein. Die gesamte Länge des R., einschließl. Vorderrhein, beträgt 1247 km, davon 905 km schiffbar, von Mannheim ab für Dampfer; sein Stromgebiet umfaßt 196304 qkm. Nebenflüsse: 1) links: Thur, Aar, Ill, Nahe, Mosel; 2) rechts: Neckar, Main, Lahn, Sieg, Wupper, Ruhr, Lippe. Der R. ist verbunden durch den R.-Marne-Kanal mit der Seine, durch den R.-Rhone-Kanal mit der Rhone. Größere Städte am R. sind: Chur, Schaffhausen, Basel, Straßburg, Speier, Mannheim, Worms, Mainz, Koblenz, Bonn, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Krefeld, Wesel u. Emmerich. Haupthäfen: Mannheim, Köln, Duisburg, Ruhrort; Dampfschiffahrtsgesellschaften: Köln-Düsseldorfer D. u. Niederländische Dampfschiffahrtsrederei, hauptsächl. für den Personenverkehr; den Güterverkehr vermitteln die großen Schleppschiffahrtgesellschaften mit dem Sitze in Mannheim, Köln, Ruhrort, Düsseldorf u. s. w.

Rhein, Ostpreußen, Reg.-Bez. Gumbinnen, Stadt im Kreise Lötzen, am R. See, (1905) 1923 meist prot. E.; Amtsgericht; Strafanstalt für Frauen.

Rheinau im Elsaß, Stadt im Kanton Benfeld, Kreis Erstein, (1905) 1690 meist kath. E.; Tabakbau, Cigarrenfabriken.

Rheinau, Schweiz, Dorf im Kanton Zürich, (1905) 1500 E., an 625 Kath. Das ehemal. Benediktinerkloster R., auf einer Rheininsel unterhalb Schaffhausen, wurde gegr. 778 von Wolfhard, es schloß sich später der Hirsauer (s. d.) Kongregation an. Die Glaubensspaltung fand 1529, aber nur vorübergehend, Eingang. 1531 wurde der kath. Kultus wiederhergestellt u. allmählich traten auch sämtliche Rheinauer zum kath. Glauben zurück. 1799 fiel R. an den Kanton Zürich, der 1861 das Kloster aufhob u. in den Gebäuden eine Irrenanstalt unterbrachte.

Rheina-Wolbeck, Preußen, ehemal. Standesherrschaft u. Fürstentum in den Prov. Westfalen u. Hannover, 556 qkm, 1803 vom Bistum Münster abgetrennt, 1806 mediatisiert; z. Zt. ist Familienhaupt Edgar, Fürst v. R., geb. 16. Aug. 1835.

Rheinbaben, Georg, Frhr. v., preuß. Staatsmann, geb. 21. Aug. 1855 zu Frankfurt a. d. Oder; 1882 Hilfsarbeiter im Staatsministerium, 1885 im Finanzministerium, 1896 Regierungspräsident in Düsseldorf, 1899 Minister des Innern, seit 6. Mai 1901 Finanzminister.

Rheinbach, Preußen, Rheinprov., 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Köln, 397 qkm, (1905) über 35000 E. in 2 Städten, 48 Landgem.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 2239 meist kath. E.; kath. Kirche, Dienstmägde Christi, Progymnasium, erzbisch. Konvikt; Gerbereien, Steingutfabrik.

Rheinbayern, = Pfalz (s. d.).

Rheinberg, Preußen, Reg.-Bez. Düsseldorf, Stadt im Kreise Mörs, am R.er Kanal (zum Rhein), (1905) 2895 meist kath. E., an 300 Prot.; kath. u. prot. Kirche, Clemensschwestern; Amtsgericht; Likörfabriken.

Rheinberger, 1) R., Jos. Gabr. v., Musiker, geb. 17. März 1839 zu Vaduz (Liechtenstein), gest. 25. Nov. 1901 als Hofkapellmeister zu München; seit 1877 Chordirektor an der Allerheiligenhofkirche; schuf Kompositionen im Stile Rob. Schumanns (s. d.) für Klavier, Orgel u. Streichinstrumente; Lieder, Chöre, das Tongemälde „Wallenstein", ein Requiem, 14 Messen, darunter eine Leo XIII. gewidmet, mehrere Opern („Die sieben Raben", „Türmers Töchterlein"), das Weihnachtsoratorium „Der Stern von Bethlehem", Kammermusikwerke u. s. w. 2) R., Franziska, geb. Jägerhuber (Decknamе Franziska v. Hoffnaaß), Gattin v. 1), geb. 18. Okt. 1832 auf Schloß Maxlrain, gest. 31. Dez. 1892 zu München; schrieb: „Dichtungen" (1882), „Maria Felicia Orsini" (1888), „Am Quell der Wahrheit u. des Lebens" (1891).

Rheinbrohl, Preußen, Rheinprov., Flecken im Kreise Neuwied, am Rhein, gegenüber v. Brohl (s. d.), (1905) 2590 meist kath. E., kath. u. prot. Kirche, Dienstmägde Christi; Maschinenfabr., Steinbrüche, Weinbau. In der Nähe Bad Arienheller.

Rheinbund, der, Bündnis zwischen Napoleon I. (als Protektor) u. 16 deutschen Staaten (1806—1813), s. Bd. I., Sp. 1900.

Rheindahlen, früher Dahlen, Preußen, Rheinprov., Stadt im Landkreise Gladbach, (1905) 7556 meist kath. E.; Dienstmägde Christi; Webereien, Gerbereien.

Rheine, Preußen, Westfalen, Stadt im Kreise Steinfurt, an der Ems, (1905) 12795 E., über 10000 Kath., kath. u. prot. Kirchen; Amtsger., kath. Gymnasium, höhere Mädchenschule, Kranken- u. Waisenhaus; Baumwollspinnereien u. Webereien, Maschinenfabr.; Schiffahrt. Dicht dabei 1) Landgemeinde R. rechts der Ems, über 5000 E., u. 2) Landgemeinde R. links der Ems, über 2000 E.; nördl. davon 3) Bauerschaft Bentlage mit Schloß des Fürsten Rheina-Wolbeck u. Saline Gottesgabe.

Rheineck, Schloß R., Preußen, Rheinprov., Schloß im Kreise Ahrweiler, am linken Rheinufer; urspr. röm. Warte, später Sitz der Burggrafen v. R., mehrfach zerstört, 1832/34 vom preuß. Minister v. Bethmann-Hollweg im Rundbogenstiel neuerbaut. Am Fuße Dorf Thal-R. (200 E.), am Vinxtbach; einst Grenze zwischen Ober- u. Niedergermanien, später zwischen Kurtrier u. Kurköln.

Rheinfall, der, s. Rhein.

Rheinfelden, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kant. Aargau, 113 qkm, (1905) an 13000 E. in 14 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** am Rhein, (1905) 3600 E., an 2200 Kath. (kath. Mission), Progymnasium; Hospital; Webereien, Faßfabriken. Auf einem Felsen mitten im Rhein die Feste Stein, 1744 von den Franzosen zerstört.

Rheinfels, Preußen, Reg.-Bez. Koblenz, Festungs- u. Schloßruine im Kreise St. Goar, am linken Rheinufer, erbaut 1245 v. Diether III. v. Katzenelnbogen, 1797 von den Franzosen zerstört, jetzt im Besitz des Königs v. Preußen.

Rheingau, der, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, 10 km breite Landschaft am rechten Rheinufer (von Biebrich bis Rüdesheim), gehört zum R.-Kreis des Reg.-Bez. Wiesbaden, 275 qkm, (1905) an 40000 E. in 4 Städten, 21 Landgem.; Landratsamt in Rüdesheim.

Rheingrafen, die (Mehrz.), Grafen im Rheingau (s. d.); erster R. war Embricho (gest. 1157), sein Geschlecht starb aus 1223. Später nannte sich Johann V. (gest. 1495), der die obere Grafschaft Salm erheiratet hatte, Wild- u. Rheingraf v. Salm. Seine Enkel Philipp u. Johann VI. teilten sich 1514 in die Herrschaft, ersterer erhielt u. a. die Grafschaft Salm, letzterer Kyrburg. Der Enkel Philipps, Friedrich, geb. 1547, gest. 1610, trat zur kath. Kirche zurück; er ist Stifter der Linie Salm (s. d.). Die Kyrburger Linie starb 1688 aus mit Graf Johann.

Rheinhessen, Hessen-Darmstadt, fruchtbare Prov. auf dem linken Rheinufer, 1375 qkm, (1905) über 380000 E. in 5 Kreisen (Mainz, Alzey, Bingen, Oppenheim, Worms); Hauptstadt Mainz; Weinbau (jährlich 360000 hl).

Rheinische Allianz, die, geschlossen 14. Aug. 1658 zu Frankfurt a. M. auf Betreiben Frankreichs zwischen verschiedenen geistl. u. weltl. deutschen Fürsten, dem Könige v. Schweden, Ludwig XIV. v. Frankreich u. a. gegen das Haus Habsburg, bes. Kaiser Leopold I.; aufgelöst 1667.

Rheinische Eisenbahn, die, erbaut 1840 als Privatbahn, 1880 verstaatlicht, führte v. Köln über Aachen nach Belgien, zuletzt 1295 km lang.

Rheinischer Städtebund, der, gegr. 13. Juli 1254 zwischen den Städten Mainz, Worms u. Oppenheim zur Erhaltung des Landfriedens. Später schlossen sich dem R. S. zahlreiche andere Städte u. geistliche Fürsten Mittel- u. Westdeutschlands an; aufgelöst 1388 nach der Niederlage gegen Pfalzgraf Ruprecht II. b. Worms.

Rheinisches Schiefergebirge, das, bis 560 m hoher Gebirgszug beiderseits des Rheins, unterhalb Mainz, ihm gehören an Hunsrück, Ardennen, Eifel, Taunus, Westerwald, mit Siebengebirge, Sauerland, Haarstrang.

Rheinisch-westfälische Hütten- u. Walzwerks-Berufsgenossenschaft, die, Sitz zu Düsseldorf, 9 Sektionen: Essen, Oberhausen, Düsseldorf, Koblenz, Aachen, Dortmund, Bochum, Hagen (Westf.), Siegen, (1906) über 230 Betriebe mit über 126000 Arbeitern.

Rheinisch-westfälische Maschinenbau- u. Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft, Sitz in Düsseldorf, 6 Sektionen: Dortmund, Hagen (Westf.), Altena, Düsseldorf, Remscheid, Köln, (1905) an 8000 Betriebe mit über 160000 Arbeitern.

Rheinisch-westfälisches Kohlenbecken, Ruhrkohlengebiet, das, Teil des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes (s. d.).

Rheinkiesel, der, Abart d. Quarzes im Rhein.

Rhein-Marnekanal, der, erbaut 1838 bis 1853, über 311 km lang, zahlreiche Schleusen, verbindet den Rhein mit der Seine (s. d.).

Rheinpfalz, die, s. Pfalz I.

Rheinprovinz, Rheinland, Preußen, südwestliche Provinz beiderseits des Rheins (s. d.), 26996 qkm, (1905) an 6½ Mill. E., an 4½ Mill. Kath.; im südlichen Teile Bergland (Hunsrück, Westerwald, Eifel, Hohes Venn), dann Hügelland bis zur Ruhr, im nördlichen Teile Tiefland; auf der hohen Venn zahlreiche Maare. Ackerbau, bedeutender Obst- u. Weinbau in den Tälern des Rheins, der Mosel u. Ahr; Viehzucht. Bergbau auf Eisen, Blei, Zink, Mangan, Stein- u. Braunkohlen; Mineralquellen: Aachen, Bertrich, Kreuznach, Münster a. Stein, Neuenahr; großartig entwickelte Industrie, bes. in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren, Papier, Tuchen, Baumwoll- u. Seidengeweben; Färbereien. Die R. ist eingeteilt in 5 Reg.-Bez. (Köln, Düsseldorf, Koblenz, Aachen, Trier) mit 78 Kreisen (17 Stadtkreise); 35 Reichstagsabgeordnete (s. Bd. I., Sp. 1933), 31 Vertreter im preuß. Herrenhause, 62 im Abgeordnetenhause. Hauptstadt u. Sitz des Oberpräsidenten ist Koblenz; Universität in Bonn, techn. Hochschule mit Handelsabteilung in Aachen, städt. Handelshochschule in Köln, Kunstakademie in Düsseldorf, Oberlandesgerichte in Köln u. Düsseldorf, 14 Landger., 133 Amtsger.; 52 Gymnasien, 20 Progymnasien, 24 Realschulen u. s. w., 12 kath., 7 prot. Lehrerseminare, 3 kath., 1 parität. Lehrerinnenseminar; 6 prov. Irren-, 8 Taubstummen-, 2 Blindenanstalten. **Farben:** Grün-Weiß. **Wappen:** preuß. Adler mit gekröntem Brustschilde, im grünen Felde schrägrechtslaufender Fluß. Kath. kirchlich gehört die R. zur Erzdiözese Köln, zur Diözese Trier u. teilweise (von Duisburg rheinabwärts) zu Münster.

Die R. bestand ursprünglich aus zahlreichen kleineren Herrschaften (Berg, Mörs, Geldern, Arenberg, Manderscheid, Erzstifter Kurköln, Kurtrier u. s. w.). Der linksrheinische Teil fiel 1801 an Frankreich, der rechtsrheinische bildete 1806—13 größtenteils das Herzogtum Berg, 1813 fiel die R. als Prov. Jülich-Kleve u. Niederrhein an Preußen, 1824 wurden beide zur R. vereinigt. 1834 wurde die Prov. um Lichtenberg, 1866 um Meisenheim vergrößert.

Rhein-Rhone-Kanal, der, erbaut 1783 bis 1834, 323 km lang, 87 Schleusen; verbindet Ill mit Doubs, mündet bei St. Symphorien in die Saone (Nebenfluß der Rhone).

Rhein-Ruhr-Kanal, der, erbaut 1828—31 bezw. 1840—44, 4½ km lang; verbindet bei Duisburg Rhein mit Ruhr.

Rheinsberg, Preußen, Reg.-Bez. Potsdam, Stadt im Kreise Ruppin, am R. See, (1905)

2576 meist prot. E.; Amtsgericht; königl. Schloß (Denkmal Friedrichs d. Gr.); Steingutfabrik.

Rheinstein, Preußen, Reg.-Bez. Koblenz, Schloß im Kreise St. Goar, gegenüber Aßmannshausen; 1282 als Raubschloß zerstört, 1829 wiederhergestellt; Eigentum des Prinzen Heinrich v. Preußen.

Rheinthal, Schweiz, 2 Bezirke im Kant. St. Gallen, 1) Ober-R., 97 qkm, (1905) an 18000 E. in 6 Gemeinden; Hauptort: Altstätten; 2) Unter-R., 50 qkm, (1905) 17000 E. in 8 Gemeinden; Hauptort: Rheineck.

Rheinwald, Schweiz, Alpental im Kant. Graubünden, 1300—1600 m ü. M., 20 km lang; durchflossen v. Hinterrhein; Hauptort: Splügen.

Rheinweine, die, im Flußgebiet des Rheins (s. d.) gezogene Weine; außer den am Rhein selbst gebauten, auch die Mosel-, Saar-, Nahe- u. Ahrweine (letztere fast nur Rotweine); zeichnen sich aus durch feinblumigen, kräftigen Geschmack, hervorstechende Säure, welche ihre Haltbarkeit bedingt. Vorzügliche Marken sind: Aßmannshäuser, Geisenheimer, Hochheimer, Johannisberger, Markobrunner, Rauentaler, Rüdesheimer u. s. w.

Rheinzabern, Bayern, Rheinpfalz, Marktflecken im Bez. Germersheim, am Erlenbach, (1905) 1842 meist kath. E.; Mallersdorfer Schwestern.

Rhenānia, mehrere kath. Studentenvereine, u. a. 1) R. in Erlangen, gegr. 16. Juli 1892; Wahlspruch: „Gott zur Ehr', dem Freund zur Wehr!"; Farben: Blau-Weiß-Schwarz. 2) R. in Innsbruck, gegr. 27. Mai 1895; Wahlspruch: „In fide firmitas!" (In Treue fest); Farben: Grün-Weiß-Blau. 3) R. in Marburg, gegr. 8. Nov. 1879; Wahlspruch: „Nec terrere, nec timere. Deo, patriae, musis" (Nicht schrecken, nicht fürchten. Für Gott, Vaterland u. Wissenschaft); Farben: Blau-Weiß-Rot.

Rhenanus, eigentl. Rheinau, Beatus, Humanist, geb. 1485 zu Schlettstadt, gest. 18. Mai 1547 zu Straßburg; fiel vorübergehend zu den Glaubensspaltern ab; veranstaltete Klassikerausgaben; schrieb: „Rerum Germanicarum" (3 Bücher Deutsche Geschichte).

Rheno-Bavāria in München, kath. Studentenverein, gegr. 13. Juni 1904; Wahlspruch: „Treu, einig, frei"; Farben: Zinnoberrot-Weiß-Hellblau.

Rheno-Franconia in München, kath. Studentenverein, gegr. 11. Jan. 1899; Wahlspruch: „In Treue fest!"; Farben: Weiß-Grün-Gold.

Rheno-Guestfālia in Kiel, kath. Studentenverein, gegr. 8. Juli 1897; Wahlspruch: „Freiheit, Recht u. Vaterland"; Farben: Violett-Weiß-Moosgrün.

Rheno-Guestphālia in Hannover, kath. Studentenverein; gegr. 6. März 1903; Wahlspruch: „Moribus paternis" (Nach der Väter Sitten); Farben: Schwarz-Weiß-Schwarz.

Rheno-Nicāria in Stuttgart, kath. Studentenverein, gegr. 21. Nov. 1903; Wahlspruch: „In Treue fest"; Farben: Moosgrün-Rosa.

Rheno-Palātia in Breslau, kath. Studentenverein, gegr. 11. Juni 1900; Wahlspruch: „Virtuti corona" (Der Tugend die Krone); Farben: Grau-Weiß-Rosa.

Rhens, Rhense, Rense, Preußen, Flecken im Landkreise Koblenz, am Rhein, wo die Gebiete der vier rhein. Kurfürsten zusammenstießen, (1905) 1650 meist kath. E., Franziskanerinnen; alkalischer Säuerling (R. Sprudel); etwa 300 m v. R. liegt der Königsstuhl (s. d.).

Rhēnser Kurverein, der, s. Kurverein.

Rhenus (lat.), der Rhein (s. d.).

Rheostāten (griech.), die (Mehrz.), Widerstandsäulen, Stromregulatoren, bestehen aus Metallspulen, -Stäben oder -Bändern von bekanntem Widerstande, die in den Kreis eines elektr. Stromes eingeschaltet werden, um die Stärke des Stromes schnell ändern zu können, z. B. an Elektromotoren, elektr. Lichtmaschinen u. s. w.; nach ihrer Konstruktion unterscheidet man 1) Stöpsel-, 2) Kurbel-R., letztere sind die meist benutzten.

Rhetinīt, der, gelbliches Erdharz.

Rhētoren (griech.), die (Mehrz.), im alten Griechenland u. Rom 1) Redner, 2) Lehrer der Beredsamkeit (s. Rhetorik); berühmte R. waren u. a. Aristoteles, Demosthenes u. Quintilianus, in Rom bes. Cicero, in den 4 ersten christlichen Jahrh.en bes. Tertullian, der hl. Cyprian u. der hl. Augustinus.

Rhetōrik (griech.), die, Lehre von der Redekunst oder Beredsamkeit, d. h. der Kunst dem jedesmaligen Zweck entsprechend zu reden. Die R. ging aus von Sizilien, von wo sie 427 v. Chr. durch Gorgias nach Athen verbreitet wurde. Hier fand sie bes. Pflege u. Weiterbildung durch die Sophisten (s. d.). Aristoteles (s. d.) beschäftigte sich als erster mit der wissenschaftl. Behandlung der R. In Rom wurde die R. eifrig gepflegt, als die öffentl. Beredsamkeit sich zu entwickeln begann. Cicero u. Quintilianus fußten auf Aristoteles; zu ihrer Zeit blühte die R. wieder auf. Die Einführung in die R. bildete damals die Grundlage der höheren Bildung; vornehme Jünglinge besuchten die berühmten Rhetorenschulen in Athen, Rom u. Alexandrien. Sie blieb es auch in den ältesten christl. Zeiten. Meister der R. unter den Kirchenvätern waren Gregor v. Nazianz, Basilius, Joh. Chrysostomus, Augustinus u. a. In den romanischen Ländern wird noch heute die R. als der Weg zur vollendeten Geistesbildung betrachtet.

Rhētren (griech.), die (Mehrz.), 1) Verträge, Gesetze; bes. 2) die ungeschriebenen Grundgesetze des spartan. Staates.

Rheum (lat.), der Rhabarber (s. d.).

Rheuma (griech.), das, s. Rheumatismus.

rheumātisch (grch.), auf Erkältung beruhend.

Rheumatismus, der, Rheuma (v. griech. rheuma, „Fluß"), das, 1) Gliederreißen, fieberhafte Erkrankung des Muskelgewebes (Muskel-R.), verursacht heftige Schmerzen, bes. in der Schulter, dem Nacken, den Schenkeln, Rücken (Hexenschuß) u. s. w.; hervorgerufen durch Erkältung, feuchte, kalte Wohnung u. s. w.; Behandlung: Dampfbäder, Massage, Opodeldok, Senfteig, Salicyl, Abreibungen u. s. w.; zu unterscheiden

vom R. sind die Nervenschmerzen (s. d.); 2) Gelenk-R. (s. Bd. II., Sp. 1214).

Rheydt, Preußen, Rheinprov., Reg.-Bez. Düsseldorf, Stadt im Landkreise Gladbach, an der Niers, (1905) 40151 E., über 21000 Kath., kath. u. prot. Kirchen, Cellitinnen; Gymnasium, Oberrealschule, prot. Lehrerseminar, Fach- u. Volksschulen, kath. Gesellenhaus; Samt- u. Seidenwebereien, Maschinen- u. Schuhfabriken (Vereinigung mit Odenkirchen beschlossen).

Rhianos aus Kreta, griech. Dichter, lebte um 240 v. Chr.; schrieb die Kunstepen „Heraklea", „Messeniaka", „Achaika" u. s. w.

Rhigas, Rigas, Konstant., neugriech. Freiheitsdichter, geb. 1757 zu Velenstino (Thessalien), hingerichtet 1798 von den Türken zu Belgrad wegen Anzettelung einer Verschwörung zur Befreiung seines Landes; Gründer der ersten Hetärie (s. d.).

Rhigolen, das, Destillat des Erdöls (s. d.).

Rhin, der, Preußen, Reg.-Bez. Potsdam, schiffbarer rechter Nebenfluß der Havel, entströmt dem Hausse, durchfließt den Rheinsberger- u. Ruppiner-See, mündet als Kanal erweitert (R.-Kanal) unterhalb Rhinow.

Rhinanthus (lat.), der, Hahnenkamm, Klappertopf, Unkraut, s. Klapper.

rhino . . . (v. griech. rhis), auf die Nase bezüglich; z. B. Rhinophonie, Rhinolalie, die, näselnde Sprache; Rhinologie, Lehre v. den Nasenkrankheiten.

Rhinoskop (griech.), das, Nasenspiegel.

Rhinozeros, das, s. Nashorn.

Rhizocarpeae, die (Mehrz.), Wurzelfarne, Wasserfarne (Pflanzenfamilie), haben kriechenden, auf dem Wasser schwimmenden Stengel, am Grunde der Blätter sitzende Sporenfrüchte, z. B. Marsiliaceen (s. d.) u. Salviniaceen.

Rhizocarpon, auf Steinen wachsende, lebhaft gefärbte Flechten (s. d.), an 8 deutsche Arten, u. a. Landkartenflechte (R. geographicum), leuchtend grüngelb.

Rhizoctonia, der Wurzeltöter, Schmarotzerpilz auf Wurzeln, bildet häutigen, violetten Ueberzug. R. solani ruft die Pockenkrankheit der Kartoffeln hervor; andere Arten schmarotzen auf Spargel, Klee, Rüben u. s. w.

Rhizoid, das, Wurzelgebilde der Algen u. Moose.

Rhizom (griech.), das, Wurzelstock.

Rhizomorpha, Zellengewebe (Mycelium) mehrerer Pilzarten, z. B. des Hallimasch (s. d.), außer in den Wäldern bes. im Holzwerk von Brunnen, Bergwerken u. s. w.; schädlich.

Rhizophoraceae, die (Mehrz.), Manglebäume (Pflanzenfamilie), Bäume mit Luftwurzeln, in den Tropen; Hauptgattung ist der Mangrovebaum (s. d.).

Rhizopoda, Rhizopoden, die (Mehrz.), s. Wurzelfüßer.

Rho, Giacomo, Jesuit, Missionar, geb. 1592 zu Mailand, gest. 27. April 1638 zu Peking; Genosse des Joh. Ad. Schall (s. d.) in China.

Rhodamin, das, roter, fluorescierender Teerfarbstoff, färbt Wolle u. Seide im sauren Bade bläulichrot.

Rhodan, Thiocan, Schwefelcyan, das, bildet mit Wasserstoff die Rhodanwasserstoffsäure; kommt frei nicht vor.

Rhodanammonium, das, erhalten durch Erwärmen eines Gemenges von Schwefelkohlenstoff, Ammoniak u. Alkohol; weiße, zerfließende Kristalle zum Färben u. Bedrucken von Webstoffen.

Rhodankalium, das, erhalten durch Schmelzen v. gelbem Blutlaugensalz mit Schwefel; farblose, zerfließende Kristalle, durch Eisenoxydsalze blutrot gefärbt; benutzt zu künstl. Senföl u. in der Kattundruckerei.

Rhodanwasserstoff, der, Thiocyansäure, Sulfocyansäure, Rhodansäure, die, dargestellt aus Rhodankalium (s. d.) durch Destillieren mit Schwefelsäure; leicht zersetzbar.

Rhode Island (spr. Rod Eiländ), Nordamerika, kleinster, dichtest bevölkerter Staat der Ver.-Staaten, flacher, hügel- u. sumpfreicher, bewaldeter Landstrich u. einige Inseln, am Atlant. Ozean, 3230 qkm, (1905) an $^1/_2$ Mill. E. in 5 Counties (Grafschaften); Ackerbau, bes. starke Industrie (Webereien, Maschinenbau, Juwelierwaren); Hauptstädte: Providence. Newport. Der Gouverneur, die 38 Senatoren u. 72 Repräsentanten werden alljährlich gewählt, zum Kongreß entsendet R. J. 2 Repräsentanten.

Die Kolonie R. J. wurde gegr. 1636 vom Puritaner Roger Williams. 1790 trat sie als letzter der 13 Staaten der Union bei.

Rhoden, Joh. Wilhelm, geb. 9. Sept. 1808 zu Steinheim (Westf.), gest. 17. Juni 1871 als Kammergerichtsrat zu Berlin; 1852 Mitbegründer der kath. Fraktion des preuß. Abgeordnetenhauses.

Rhodes (spr. Rohds), Cecil, engl. Finanzmann u. Politiker, Feind der Burenrepubliken in Südafrika, geb. 5. Juli 1853 in der Grafsch. Hertford, gest. 26. März 1902 zu Kapstadt. R. wurde durch glückliche Spekulationen, bes. in Diamantfeldern, reich u. einflußreich (Gründer der De Beers-Company); 1884 Finanzminister, 1890 Ministerpräsident der Kapkolonie. Er brachte Matabeleland u. Maschonaland, das heutige Rhodesia, unter engl. Einfluß. Bei dem völkerrechtswidrigen Einfalle Jamesons (s. d.) in Transvaal hatte R. seine Hand im Spiele. Er mußte zwar 1896 als Minister formell zurücktreten, übte aber als Schützling Chamberlains (s. d.) auch später noch großen Einfluß auf die südafrik. Regierung aus.

Rhodesia, Südafrika, 1) **Apostol. Präfektur,** s. Sambesi; 2) nach Cecil Rhodes (s. d.) benannte Kolonie (s. Karte v. Afrika), an 1,1 Mill. qkm, (1905) über 800000 E.; hügeliges wald- u. weidereiches Hochland, eingeteilt in 1) Nord-R., 2) Nordwest-R. (Barotseland), 3) Süd-R., eigentliches R. (Matabele- u. Maschonaland), zus. 29 Distrikte; Hauptorte: Fort Salisbury, Buluwajo, Gwelo, Umtali; Waldraubbau, Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Gold, Silber, Zink, Blei, Kupfer, Kohlen u. s. w. — Die Verwaltung der Kolonie untersteht der engl.-südafrik. Gesellschaft (s. d.) unter Aufsicht eines staatlichen Kommissars.

R. war schon im Altertum als Goldland bekannt, im 17. u. 18. Jahrh. besaßen es die Portugiesen, seit 1888 setzte sich England fest,

in dessen Auftrage C. Rhodes (s. d.) die Kolonisation mit der von ihm gegr. Chartered Company (s. d.) bewirkte.

Rhōdium, das, grauweißes, strengflüssiges, hämmerbares, dem Platin (s. d.) ähnliches Metall; schweißbarer als letzteres, in Königswasser u. Säuren unlöslich.

Rhodochröm, das, Mineral, dichte chromoxydhaltige Abart des Pennin (s. d.).

Rhododendron, die Alpenrose, Familie der Ericaceen (s. d.), immergrüne Sträucher der kalten bis warmen Zone, mit lederartigen Blättern; an 200 Arten, Ziergewächse, bes. in Ostasien; u. a. grüne u. braune Alpenrose, Almenrausch, Azalie u. s. w.

Rhodomānnus, Lorenz, Hellenist, Humanist, geb. 5. Aug. 1546 zu Niedersachswerfen bei Nordhausen, gest. 8. Jan. 1606 zu Wittenberg; 1591 Prof. der griech. Sprache zu Jena, 1601 zu Wittenberg; schrieb formvollendete Gedichte in griech. Sprache, veranstaltete u. a. Ausgaben des Quintus Smyrnäus u. Diodoros v. Sizilien.

Rhodonīt, der, s. Mangankiesel.

Rhodŏpe, jetzt Despoto-Planina, Griechenland, Waldgebirge (Granit u. Gneis) in Thrakien, zwischen Maritza u. Mesta, im Muß-Allah 2930 m, im Nilo-Dagh 2673 m hoch.

Rhodophyceen (lat.), die (Mehrz.), Algengewächse, s. Florideen.

Rhodos, Rhodus, Türkei, 1) **Apostol. Präfektur,** umfaßt R. u. die umliegenden Inseln, (1905) an 800 Kath., 5 Kirchen u. Kap., 5 Priester; 2) gebirgige, fruchtbare **Insel** im Osten des Aegäischen Meeres, 1460 qkm, (1905) über 30000 E., an 20000 Griechen, 7000 Mohammedaner; Wein- und Gemüsebau, Schwammfischerei, Seidenzucht; 3) **Haupt- u. Hafenstadt,** an der Nordostspitze, Sitz des Apostol. Präfekten, mit den Vorstädteil (1905) an 11000 E., kath. Kirche, Christl. Schulbrüder, Franziskanertertiarinnen, mehrere Konsulate; Dampferstation, Ausfuhr von Wein u. Südfrüchten. — R. ist eine Siedlung der Phönikier, die hier die 3 Städte Lindos, Ialysos u. Kameiros gründeten. Im 5. Jahrh. v. Chr. war R. mit Athen verbündet, 355 machte es sich unabhängig. Zur Erinnerung an die vergebl. Belagerung R.s durch Demetrios Poliorketes (323) wurde der berühmte Koloß (s. d.) v. R., eins der 7 Weltwunder, errichtet. Später war R. mit Rom verbündet, 1310—1522 war es im Besitz des Johanniterordens (s. d.), seit 1522 gehört es zur Türkei.

Rhomboīd (griech.), das, ungleichseitiges, schiefwinkliges Parallelogramm.

Rhŏmbus (griech., Mehrz. die Rhomben), der, Raute, die, gleichseitiges, schiefwinkliges Parallelogramm.

Rhŏmbendodekaēder, das, von 12 Rhomben (s. d.) umschlossene Kristallform, z. B. des Granats, Rotkupfererzes u. s. w.

Rhŏmboēder, das, von 6 Rhomben (s. d.) umschlossene Form der sechsseitigen Pyramide, z. B. Spaltungsstücke des Kalkspates.

Rhön, Rön, die, deutsches Mittelgebirge, besteht aus Buntsandstein mit überlagerten Muschelkalkresten u. vulkan. Kuppen, zwischen Fulda, Werra u. Fränk. Saale, 89 km lang, eingeteilt in 1) Hohe, Lange R., in der Wasserkuppe 950 m hoch; 2) Südliche R., im Kreuzberg, an der Osterburg, 930 m hoch; 3) Vorder R., im Beyerberg 706 m hoch; zahlreiche Torfmoore, Braunkohlen- u. Tongruben; Ackerbau, Viehzucht.

Rhondda (spr. Rondäh), früher Ystradyfodwg, England, Stadt in der Grafschaft Glamorgan, (1905) 115000 E.; Kohlengruben, Eisenwerke.

Rhone (franz. Le Rhône, lat. Rhodanus), die, Frankreichs zweitgrößter, wasserreichster Strom, Abfluß des 23 qkm großen R.-Gletschers in der Dammagruppe der Berner Alpen, zwischen Gelmer- u. Gerstenhörnern, durchfließt das weinreiche Wallisertal, den Genfer See, durchbricht den Jura bei Bellegarde u. mündet unterhalb Arles in zwei Armen (große u. kleine R.) in den Golf v. Lyon (Mittelmeer); sein Tal von Lyon ab ist breit u. fruchtbar, Stromlänge 812 km, Stromgebiet an 90000 qkm, gegen 100 Nebenflüsse, u. a. Arve, Isere, Durance, Saone, Doubs, zahllose Abflüsse v. Gletschern; Schiffahrt zwischen Lyon u. Arles.

Rhone (franz., spr. Rohn), Frankreich, Departement, 2859 qkm, (1905) 840000 E. in 2 Arrondissements; Hauptstadt Lyon; Ackerbau, Weinbau, Viehzucht; Kohlen- u. Kalkgruben.

Rhonegletscher, der, s. Rhone.

Rhonemündungen (franz. Bouches du Rhone, spr. Buhsch dü Rohn), Frankreich, Departement in der Provence, 5247 qkm, (1905) 730000 E. in 3 Arrondissements; Hauptstadt Marseille; Weinbau, Viehzucht; Kohlenbergbau, Steinbrüche.

rhopālisch (griech.), keulenförmig; v. e Verse heißen solche, bei denen jedes Wort eine Silbe mehr hat, als das vorhergehende.

Rhotert, Joh., Domvikar zu Osnabrück, geb. 9. Dez. 1847 zu Osterkappeln; gab neu heraus u. a.: Cochem „Meßerklärung" (4. Aufl. 1904), Rippel „Schönheit der kath. Kirche" (4. Aufl. 1904).

Rhume, die, Preußen, rechter Nebenfluß der Leine (s. d.), entspringt bei Rhumspringe (Untereichsfeld), mündet, 43 km lang, bei

Rhus, s. Sumachgewächse. [Northeim.

Rhusma, das, Gemisch v. gelöschtem Kalk u. Auripigment, einer Verbindung v. 2 Atomen Arsen mit 3 At. Schwefel; benutzt zum Entwollen von Schaffellen (im Orient zum Entfernen des Barthaares).

Rhyl (spr. Reil), England, Seebad in der Grafschaft Flint, an der Mündung des Clwyd in die Irische See, (1905) 9000 E., Jesuitenkirche; Dampferstation.

Rhymney (spr. Rimne), England, Stadt in der Grafsch. Monmouth, (1905) 9000 E., kath. Kirche; Kohlengruben, Eisenwerke.

Rhyolīth, der, Mineral, s. Liparit.

Rhȳthmik (griech.), die Lehre v. Gleichmaß; s. Rhythmus.

rhȳthmisch (griech.), gleichmäßig, im Takt.

Rhythmus (griech., „fließende Bewegung"), der, Gleichmaß in Rede u. Musik; bes. 1) in

der Dichtkunst gemäßigter Wechsel von 1) langen u. kurzen Silben (bes. bei den Griechen u. Römern), s. Metrik u. Versfuß, 2) betonten u. unbetonten Silben (Hebung [Arsis] u. Senkung [Thesis], bes. in den modernen Sprachen); II) in der Musik durch Inhalt u. Form einer Melodie bedingte Betonung des Takttheils.

Ri, japan. Längenmaß = 3,9 km.

R. I., Abkrzg. für Rhode Island (s. d.).

Riálto, Ponte di, berühmte Hauptbrücke der ital. Stadt Venedig (s. d.).

Riant (spr. Riang), Paul, Graf, franz. Historiker, geb. 8. Aug. 1836 zu Paris, gest. 17. Dez. 1888 in Wallis; verdient um die Erforschung der Geschichte der Kreuzzüge; schrieb: „Expéd. et pélerinages des Scandinaves en Terre-Sainte au temps des croisades" (Expeditionen u. Pilgerreisen der Skandinavier nach dem Hl. Lande z. Zt. der Kreuzzüge, 1865).

Riau, Rhiau, Riouw, Rintang, Ostindien, niederl. Inselgruppe an der Ostküste v. Sumatra, 2 größere (R. u. Battam) u. zahlr. kleinere Inseln; liefern Gewürzpflanzen; bilden mit dem Lingga-Archipel u. Teilen von Sumatra die Residentschaft R., 8176 qkm, (1905) 110000 E.; Hauptstadt: Tangjong Pinang.

Ribadenēira, Pedro de, Jesuit, geb. 1. Nov. 1527 zu Toledo, gest. 22. Sept. 1611; 1540 vom hl. Ignatius als Novize aufgenommen, später u. a. Ratgeber König Philipps II.; gab heraus: „Vita Ignatii" (Leben des hl. Ignatius, 1572), „Catalogus scriptorum S. J." (Verzeichnis von Schriftstellern aus der Gesellschaft Jesu).

Ribadēo, Rivadio, Spanien, Hafenstadt in der Prov. Lugo, am Meerbusen v. Biscaya, (1905) 9000 E.

Ribbeck, Otto, Philolog, geb. 23. Juli 1827 zu Erfurt, gest. 18. Juli 1898 zu Leipzig; 1856 Prof. zu Bern, 1861 zu Basel, 1872 zu Heidelberg, seit 1877 zu Leipzig; schrieb u. a.: „Die röm. Tragödie im Zeitalter der Republik" (1875), veranstaltete eine kritische Ausgabe des Vergil (4 Bde., 2. Aufl. 1894—95) u. verfaßte „Die Geschichte der röm. Dichtung" (3 Bde., 1887—1892).

Ribe, Dänemark, 1) **Amt** in Jütland, 3033 qkm, (1905) an 100000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) R., Ripen, **Stadt,** an der R.-Aa, luther. Bischof, (1905) 4500 E.; prot. Dom, Lehrerseminar; Dampferstation. R. war 947—1537 kath. Bistum.

Ribēira, R. Grande (spr. Ribe-ira), Portugal, Hafenstadt auf der Azoreninsel Sao Miguel, (1905) 8500 E.; warme Bäder.

Ribēiro (spr. Ribeiru), Thomaz Antonio R. Ferreira, port. Dichter, geb. 1. Juli 1831, gest. 7. Febr. 1901 zu Lissabon; Advokat, 1895 bis 1896 Gesandter in Brasilien; gab heraus u. a. Lyrische Gedichte (Sons que passam, 1854), sowie das patriotische Gedicht „Jaime" (1861).

Ribēra, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Girgenti, (1905) 11000 P.; Oelfabriken.

Ribēra, Ribeira, Franc. de, Jesuit, Exeget, geb. 1537 in Altkastilien, gest. 1591 zu Salamanca; Beichtvater der hl. Theresia; schrieb u. a. einen Kommentar zu den zwölf kleinen Propheten, zur Apokalypse u. zum Johannesevangelium.

Ribēra, Cav. Jusepe de, genannt: Spagnoletto, span. Maler, geb. 12. Jan. 1588 zu San Felipe, gest. 2. Sept. 1656 zu Neapel; Schüler Caravaggios (s. d.); schuf u. a. eine „Pieta", „Kommunion der Apostel" (in San Martino zu Neapel), Brustbild der schmerzensreichen Mutter (Galerie zu Kassel), auch Radierungen.

Ribes, Gattung der Steinbrechpflanzen, s. Johannesbeer- u. Stachelbeerstrauch.

Ribnitz, Mecklenburg-Schwerin, Stadt unfern der Ostsee, am R.er Bodden (See), (1905) 4697 meist prot. E.; Amtsgericht, Realprogymn., höhere Mädchenschule, Kranken- u. Armenhaus; Sägewerk, Fischerei.

Ribot (spr. Riboh), Alexandre Felix Jos., franz. Politiker, geb. 7. Febr. 1842 zu Saint Omer; 1878 Deputierter, 1890—92 Minister des Aeußeren, 1892 Ministerpräsident, mußte 1893 infolge des Panamaskandals zurücktreten, 1895 abermals Ministerpräsident, seitdem Führer des Centrums.

Ribot (spr. Riboh), Theodule, franz. Philosoph, geb. 18. Dez. 1839; seit 1888 Prof. am College de France; seit 1876 Herausgeber der „Revue philosophique" (philos. Revue).

ribuārisches Recht, s. ripuarisches Recht.

Ricamarie, La, Frankreich, Stadt im Depart. Loire, Arrond. St. Etienne, (1905) 3950 E.; Steinkohlengruben.

Ricāmbio (ital.), der, Rückwechsel, s. Wechsel.

Ricārdo, David, engl. Nationalökonom, geb. 19. April 1772 von jüdischen Eltern zu London, gest. 11. Sept. 1823 als Unterhausmitglied ebenda; Schüler v. Adam Smith (s. d.) u. Malthus, deren Lehren er fortbildete; erweiterte bes. die Lehre von der Bodenrente. R.s Lohntheorie (ehernes Lohngesetz, s. d.) hat wesentlich zur Verschärfung des Gegensatzes zwischen Kapital u. Arbeit beigetragen. Hauptwerk: „Grundsätze der polit. Oekonomie" (2. Aufl. 1877).

Ricāsoli, Bettino, Baron v. Brolio, ital. Staatsmann, „Kulturkämpfer", geb. 9. März 1809 zu Florenz, gest. 23. Okt. 1880 auf seinem Schlosse Brolio; Nachfolger Cavours (1859) als Ministerpräsident, Begünstiger Mazzinis u. Garibaldis, Feind Oesterreichs, 1862 v. Rattazzi abgelöst, 1866—67 wiederum Ministerpräsident.

Riccārdi, Nik., Dominikaner, berühmter Kanzelredner, geb. 1585 zu Genua, gest. 30. Mai 1639 zu Rom.

Ricci (spr. Rittschi), 1) R., Lorenzo, General der Gesellschaft Jesu (s. Bd. II., Sp. 2554) z. Zt. der Aufhebung des Ordens, geb. 2. Aug. 1703 zu Florenz, gest. 24. Nov. 1775; Ordensgeneral seit 21. Mai 1758. R. war machtlos gegen die Unterdrückung des Ordens in den bourbon. Staaten. Nach dem Tode des Papstes Clemens XIII. fand er auch bei dessen Nachfolger Clemens XIV. keine Unterstützung. Er wurde 23. Sept. 1773 in die Engelsburg gebracht u. bis zu seinem Tode gefangen gehalten. 2) R., Scipione de, Bischof v. Pistoja, Neffe v. 1), geb. 7. Jan. 1741 zu Florenz, gest. 27. Jan. 1810 ebenda;

Anhänger des Jansenismus u. der kirchenfeindlichen Bestrebungen des Erzherzogs Leopold v. Toskana; hielt die berüchtigte Synode zu Pistoia (s. d.) ab. 1790 vom Volke verjagt u. 1791 zum Verzicht gezwungen. Papst Pius VI. sprach R.s Verurteilung aus in der Bulle „Auctorem fidei" (8. Aug. 1794).

Ricci, Matthäus, Jesuit, Astronom u. Missionar in China, geb. 6. Okt. 1552 zu Macerata (Ancona), gest. 11. Mai 1610 zu Peking. 1577 der indischen Mission zugeteilt, 1582 in Macao, drang er schon 1595 bis Nanking, dann bis zur Hauptstadt Peking vor, mußte aber zurückkehren. 1601 kam R. aufs neue nach Peking, gewann durch sein großes Wissen u. seine Demut das Wohlwollen des kaiserl. Hofes u. brachte die kath. Mission zu großer Blüte. R. schrieb zahlreiche theol., apolog. u. mathem. Werke in chines. Sprache. Nach R.s frühzeitigem Tode wurde sein Werk von seinen Nachfolgern P. Schall (s. d.) u. P. Verbiest mit großem Erfolge fortgesetzt.

Riccia (spr. Rittscha), Italien, Stadt in der Prov. Campobasso (Abruzzen), (1905) 8500 E.; Schwefelquelle.

Riccio (spr. Rittscho), David, Sekretär der Königin Maria Stuart, s. Rizzio.

Ricciŏli (spr. Rittscholi), Giov. Battista, Jesuit, Astronom, geb. 17. April 1598 zu Ferrara, gest. 25. Juni 1671 zu Bologna; schrieb: „Almagestum novum" (Neues Lehrgebäude, 1651).

Richard, Graf v. Cornwallis u. Poitou, **deutscher König** (1257—72), geb. 5. Jan. 1209 als Sohn des englischen Königs Johann ohne Land, gest. 2. April 1272 zu Berkhampstead (England); Bruder Heinrichs III. v. England, Schwager des Hohenstaufers Friedrich II. R. weilte 1240—41 im Hl. Lande, am 13. Jan. 1257 wurde er v. einigen deutschen Fürsten, u. a. dem Erzbischofe v. Köln, Konrad v. Hochstaden, der auch die Mainzer Stimme führte, zum **deutschen König** gewählt u. am 12. Mai 1257 zu Aachen gekrönt. Die Gegenpartei stellte Alfons X. v. Kastilien als Gegenkönig auf. R., der reichste christl. Fürst seiner Zeit, lebte größtenteils in England, er kam 5 mal nach Deutschland, ohne jedoch größeren Anhang zu gewinnen.

Richard, Könige v. **England,** 1) **R. I.,** Löwenherz (1189—99), tapfer u. ritterlich, aber auch hochfahrend u. wankelmütig, geb. 8. Sept. 1157 zu Oxford, gest. 6. April 1199; Sohn u. Nachfolger Heinrichs II. (s. d.). R. unternahm 1189—92 mit Kaiser Friedrich I. u. Philipp II. August v. Frankreich den dritten Kreuzzug (s. d.), auf welchem er u. a. die Insel Cypern (1191) eroberte. Auf der Heimkehr wurde er unweit Wien 20. Dez. 1192 v. Herzog Leopold VI. v. Oesterreich, den er vor Accon beleidigt hatte, gefangen genommen. Kaiser Heinrich VI. hielt ihn in der Burg Trifels bei Anweiler gefangen, bis die geforderte hohe Lösesumme im Febr. 1194 bezahlt war. Nach England zurückgekehrt, hatte R. gegen seinen Bruder Johann ohne Land (s. d.) zu kämpfen, der die Herrschaft an sich gerissen hatte, dann jahrelang gegen Philipp II. v. Frankreich. Im Kampfe gegen diesen fiel er vor dem Schlosse Chalus bei Limoges. 2) **R. II.** (1377 bis 1399, geb. 7. Jan. 1367 als Sohn des „Schwarzen Prinzen" Eduard, gest. 14. Febr. 1400 auf Schloß Pomfret; Nachfolger Eduards III. (s. d.), zuerst unter der Vormundschaft der Herzöge v. Lancaster, York u. Gloucester, seit 1389 selbständig. R. beendete den Krieg mit Frankreich u. vermählte sich mit Isabella, der Tochter Karls VI. v. Frankreich. Sein Streben nach absoluter Herrschaft entfremdete ihn dem Volke. 1399 wurde er von seinem Vetter Hereford v. Lancaster gestürzt u. bis zu seinem Tode auf Schloß Pomfret gefangen gehalten. 3) **R. III.,** der Buckelige (1483—85), geb. 2. Okt. 1452 als jüngster Sohn des Herzogs Richard v. York, Bruder Eduards IV., gefallen 22. Aug. 1485 in der Schlacht bei Bosworth. R. ließ als Lord-Protektor seinen unmündigen Neffen Eduard V., sowie dessen Bruder Richard im Tower ermorden u. machte sich selbst zum Herrscher. Er verlor im Kampfe mit Heinrich VI. Tudor Thron u. Leben.

Richard, Herzöge der **Normandie,** 1) **R. I.,** ohne Furcht (942—96), geb. 932 als Sohn Wilhelms I. Langschwert, gest. 20. Nov. 996; hatte sein Land gegen Ludwig IV. v. Frankreich zu verteidigen; 2) **R. II.,** der Gute (996—1026), Sohn v. 1); begünstigte die Reform des Klosterwesens durch Wilhelm v. Dijon; 3) **R. III.** (1026—27), Sohn v. 1); vergiftet durch seinen Bruder Robert den Teufel (s. d.).

Richard Angelicus, berühmter Kirchenrechtslehrer zu Bologna, geb. in England, 1215 Bischof v. Chicester, 1228 v. Durham, gest. 1237 ebenda; verfaßte verschiedene kirchenrechtl. Schriften.

Richard v. der hl. Anna, der sel., aus dem Orden der Minderen Brüder, Martyrer in Japan, geb. 1585 in Belgien, gest. 10. Sept. 1622; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Richard Kirkman, der sel., Weltpriester u. Martyrer in England; gedenkt 22. Aug. 1582 wegen Ausübung des kath. Kultus in Northumberland; selig gesprochen 1886.

Richard v. Middletown, Franziskaner, Scholastiker (Doctor solidus), gest. um 1305, Erzieher der Söhne Karls II. v. Neapel, von denen Ludwig Ordensmann wurde (später heilig gesprochen); schrieb u. a. ein Sentenzenkommentar (1509).

Richard Reynolds, der sel., Birgittiner-Mönch, Martyrer in England, gest. 4. Mai 1535; selig gesprochen 29. Dez. 1886.

Richard Thirkill, der sel., Weltpriester u. Martyrer in England, geb. zu Louiscliffe (Grafsch. Durham), gest. 29. Mai 1583; selig gesprochen 1886.

Richard v. St. Victor, Scholastiker u. Mystiker, gest. 1173; Nachfolger des Abtes Hugo der Augustinerchorherren-Abtei zu St. Victor bei Paris; verfaßte zahlreiche exegetische, dogmatische u. vermischte Schriften,

u. a.: „Die Dreieinigkeit", „Die Sendung des Hl. Geistes".

Richard IV., s. Warbeck, Perkin.

Richard (spr. Rischahr), Franç. Marie Benj., Kardinal, Erzbischof v. Paris (seit 1886), geb. 1. März 1819 zu Nantes, gest. 28. Jan. 1908, nachdem er wenige Monate vorher von der kirchenfeindl. Regierung aus seinem Palaste vertrieben war; 1871 Bischof v. Belley, 1875 Koadjutor des Erzb. Guibert v. Paris, 1889 Kardinal; schrieb: „Die sel. Franziska v. Amboise" (1865) u. „Die Heiligen der Kirche zu Nantes (2. Aufl. 1899).

Richardis, die hl., deutsche Kaiserin, Gemahlin Karls d. Dicken, geb. um 849, gest. 18. Sept. 897 im Kloster Andlau; der Untreue gegen ihren Gemahl beschuldigt, bestand sie die Feuerprobe bei Marlenheim (s. d.), lebte aber seit 887 in dem von ihr gegr. Kloster Andlau (s. d.). Ihre Gebeine erhob 1049 Papst Leo IX.; Festtag 18. Sept.

Richardson (spr. Ritschördßön), James, engl. Afrikareisender, geb. 3. Nov. 1806 zu Boston (Lincoln), gest. 4. März 1851 zu Ngurutua in Afrika; bereiste 1845 von Tripolis aus die Wüste Sahara, 1850 den Sudan u. Tsadsee; schrieb u. a.: „Narrative of a mission to Central Africa" (2 Bde. 1853).

Richardson (spr. Ritschördßön), Sir John, Nordpolreisender, geb. 5. Nov. 1787 zu Dumfries (Schottland), gest. 5. Juni 1865 zu Grasmere; 1819—22 u. 1825—27 Begleiter Franklins (s. d.), unternahm 1848—49 zu dessen Aufsuchung eine Reise nach dem Mackenziefluß u. Wollastonland.

Richelieu (spr. Risch'liöh), 1) R., Armand Jean Du Plessis, Herzog v., Kardinal, erfolgreicher, aber auch skrupelloser franz. Staatsmann, geb. 5. Sept. 1585 zu Paris, gest. 4. Dez. 1642 ebenda; 1606 Bischof v. Lucon, 1607 theol. Doktor an der Sorbonne, 1614 vom Klerus in die Generalstaaten gewählt. 1616 v. Maria de' Medici (s. d.) zum Minister ernannt, aber bereits 1617 gestürzt u. nach Avignon verbannt, wo er eine Darstellung der christl. Lehre in seiner „Instruction du chrétien" abfaßte. R. söhnte 1620 die Königin Mutter Maria de' Medici mit ihrem Sohne Ludwig XIII. wieder aus, wurde 1622 Kardinal, 1624 Ministerpräsident u. 18 Jahre lang allmächtiger Minister Ludwigs XIII. u. Leiter der franz. Politik, die er zur ausschlaggebenden in Europa machte. R. hob die Macht der Krone durch die Unterdrückung des Adels u. Besiegung der Hugenotten bei La Rochelle (1628). Um den Einfluß Oesterreichs, bezw. des Hauses Habsburg, zu brechen, schloß R., obwohl selbst gläubiger Katholik, mit dem prot. Schwedenkönig Gustav Adolf einen Unterstützungsvertrag (vergl. Dreißigjähriger Krieg, Bd. II., Sp. 225) u. trat seit 1635 offen im Dreißigjährigen Kriege für die Protestanten ein. Er zog den Herzog Bernhard v. Weimar, bis dahin Vertrauter des deutschen Kaisers, in seine Dienste u. trug bedauerlicher Weise durch sein Bestreben, Frankreichs Macht u. Ansehen um jeden Preis zu heben, zur politischen u. religiösen Verelendung Deutschlands bei. 2) R., Louis François Armand Du Plessis, Herzog v., Marschall v. Frankreich, Großneffe v. 1), geb. 13. März 1696, gest. 8. Aug. 1788; 1725—29 franz. Gesandter in Wien, 1757 Oberbefehlshaber in Deutschland, aber schon 1758 abberufen. 3) R., Armand Emmanuel Du Plessis, Herzog v., franz. Staatsmann, Enkel v. 2), geb. 25. Sept. 1766 zu Paris, gest. 17. Mai 1822 ebenda; 1790 russ. Offizier im Feldzuge gegen die Türkei, 1815 bis 1818 u. 1820—21 franz. Ministerpräsident; setzte 1818 auf dem Aachener Kongreß die Räumung Frankreichs u. seine Aufnahme in die Hl. Allianz (s. d.) durch.

Richelmy (spr. Rikelmih), Agostino, Kardinal, Erzbischof v. Turin (seit 1897), geb. 29. Nov. 1850 zu Turin; 1873 Priester, 1886 Bischof v. Ivrea, 1899 Kardinal.

Richelsdorfer Gebirge, Preußen, Teil des hess. Berglandes zwischen Werra u. Fulda, im Herzberg 477 m hoch; früher Bergbau auf Kupfer- u. Nickelerze, jetzt auf Schwerspat.

Richer (spr. Rischeh), Edmond, ungestümer Gallikaner, geb. 1560 in der Diözese Langres, gest. 29. Nov. 1631; 1592 Doktor der Sorbonne, 1594 Vorkämpfer des Konzils zu Konstanz u. Basel; veröffentlichte aufs neue Gersons (s. d.) Werke. R. soll vor seinem Tode widerrufen haben.

Richmond (spr. Ritschmönd), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenpr. Baltimore, gegr. 1820, umfaßt Ostvirginien, (1905) über 32000 Kath., 65 Kirchen, 50 Kapellen, 55 Welt- u. Ordenspriester. 2) **Hauptstadt** v. Virginia, am St. Jamesflusse, gegenüber v. Manchester, Sitz des Bischofs, mit Vorstädten (1905) über 150000 E., an 45000 Neger; Kathedrale u. 5 andere kath. Kirchen, Priorat der Benediktiner, Akademie der Kavarianer; 2 medizin. Colleges; Staatszuchthaus, Museen, Hospitäler, Reiterstandbild Washingtons u. Lee's; auf dem Hollywood-Friedhofe Massengrab der hier 1865 gefallenen 16000 Konföderierten; Maschinen-, Waggon-, Tabak- u. Cigarrenfabriken, Kohlengruben. 3) **Stadt** in Indiana, am White Water, (1905) 20000 E.; Irrenanstalt, Hospital; Maschinenfabriken, Mühlen.

Richmond (spr. Ritschmönd), England, Stadt in der Grafsch. Surrey, an der Themse, (1905) 35000 E., kath. Kirche; großer königl. Park (Ausflugsort der Londoner).

Richmond (spr. Ritschmönd), Südafrika, 1) **Bezirk** in der Kapkolonie, 11472 qkm, (1905) 5000 E.; Schaf- u. Pferdezucht; 2) **Hauptort,** am Fuße der Schneeberge, (1905) über 2000 E.

Richmond (spr. Ritschmönd), engl. Grafen- u. Herzogtitel. Inhaber waren 1) Edmund Tudor, erhoben v. König Heinrich VI.; 2) Henry Fitzroy (1519—36), erhoben 1525 v. Heinrich VIII.; 3) Lewis Stuart, erhoben 1623 v. Jakob I.; 4) James Stuart (seit 1641), Neffe v. 3). Diese Linie erlosch 1672. Ahnherr der heutigen Herzöge v. R. ist 5) Charles Lennox, ein natürlicher Sohn Karls II. 6) Charles Gordon-R., geb. 3. Aug. 1791, gest. 21. Okt. 1860 zu London, war ein Gegner der Katho-

likenemanzipation, 1830—34 engl. Generalpostmeister. Z. Zt. ist Herzog v. R. Charles Henry R., geb. 27. Dez. 1845.

Richrath, Preußen, Rheinprov., Dorf im Landkreise Solingen, (1905) 10854 E., an 8000 Kath., kath. Kirche; Eisengießereien, Webereien.

Richtbogen, der, bei der Artillerie Winkelmeßinstrument zum Einstellen der Höhenrichtung beim Schießen nach verdeckten Zielen.

Richten, das, 1) bei der Artillerie Einstellen der Visiereinrichtung zum Treffen des Zieles; 2) Anbringen u. Aufstellen des Holzwerkes bei Neubauten, z. B. des Dachstuhles.

Richter, der, 1) jemand, der zur Ausübung der staatlichen Gerichtsbarkeit berufen ist. Bei den ordentlichen Gerichten sprechen **Berufsrichter** (Amts-, Landrichter u. -Gerichtsräte) Recht. Sie werden vom Landesherrn auf Lebenszeit mit festem Gehalte ernannt. Sie sind unabsetzbar, d. h. sie können nur aus gesetzl. Gründen versetzt oder ihres Amtes enthoben werden. Die Befähigung zum R.-Amt erfordert eine Referendar- u. eine Assessorprüfung. Laienrichter sprechen in Handelsachen Recht, treten auch in Strafsachen (Schöffen, Geschworene) u. als Beisitzer bei den Gewerbe- u. Kaufmannsgerichten in Tätigkeit.

Richter Israels, die (Mehrz.), 1) von Moses (s. d.) aus den Stamm- bezw. Geschlechtshäuptern bestellte Vorsteher des Volkes zum Schlichten von Streitigkeiten; 2) Fürsten, welche vom Tode Josuas (s. d.) bis zum Könige Saul (um 1400—1100 v. Chr.), 300—350 Jahre lang, von Gott selbst oder vom Volke berufen, Führer u. oberste Richter des Volkes waren. Ihnen lag die Bewahrung der Reinheit des Glaubens ob, sie führten Kriege u. schlossen Frieden, besaßen aber keine gesetzgebende Gewalt u. bezogen keine Einkünfte. Die Hl. Schrift nennt 16 R.: 1) Othoniel, 2) Aod, 3) Samgar, 4) Debora, 5) Barac, 6) Gedeon, 7) Abimelech, 8) Thola, 9) Jair, 10) Jephte, 11) Abesan, 12) Ajalon, 13) Abdon, 14) Samson, 15) Heli, 16) Samuel.

Das **Buch** der **R.,** das 7. kanon. Buch des A. T.s, schildert zuerst den Abfall Israels, von seinem Bundesgotte Jahwe, nach dem Tode Josuas. Der Kern des Buches besteht aus einer Reihe von einzelnen Erzählungen, in denen das Auftreten von 6 R.n ausführlich beschrieben wird; über die anderen R. gibt es nur kurze Notizen, weil es eben keine vollständige Geschichte über die Periode der R. liefern will. Das Buch besteht aus 21 Kapiteln, rührt her von mehreren Verfassern, wahrscheinlich hat Samuel (s. d.) die Berichte zusammengestellt u. ergänzt.

Richter, Aemilius Ludwig, prot. Kirchenrechtslehrer, geb. 15. Febr. 1808 zu Stolpen (Sachsen), gest. 8. Mai 1864 zu Berlin; 1835 Prof. zu Leipzig, 1846 zu Berlin, 1853 Vortragender Rat im Kultusministerium; schrieb u. a.: „Lehrbuch des kath. u. evang. Kirchenrechts" (8. Aufl. 1877—86); er befleißigte sich eines objekt. Standpunktes der kath. Kirche gegenüber.

Richter, Erdm., kath., Seminarlehrer zu Oberglogau (Schles.), geb. 23. Sept. 1847 zu Lauterbach; verfaßte u. a.: „Hauptdaten der Weltgeschichte" (12. Aufl. 1906), „Physik für Lehrerseminare" (2. Aufl. 1897).

Richter, Ernst Friedr. Eduard, Komponist u. Musiktheoriker, geb. 24. Okt. 1808 zu Großschönau bei Zittau, gest. 9. April 1879 als Musikdirektor zu Leipzig; 1868 Kantor an der Thomasschule; komponierte Psalmen, Motetten u. Kirchenlieder; schrieb „Harmonielehre" (25. Aufl. 1905), „Lehrbuch des einfachen u. doppelten Kontrapunktes" (10. Aufl. 1904).

Richter, Eugen, freisinniger Politiker, geb. 30. Juli 1838 als Sohn eines Generalarztes zu Düsseldorf, gest. 10. März 1906 zu Berlin. R. wurde 1864 als Assessor zum Bürgermeister v. Neuwied (Rh.) gewählt, aber nicht bestätigt, sondern von der Regierung nach Bromberg strafversetzt. Er trat hierauf aus dem Staatsdienste u. widmete sich zu Berlin der Publizistik; 1867 wurde er vom Kreise Nordhausen in den Nordd. Reichstag, 1871 v. Rudolstadt, 1874 v. Hagen (Westf.) in den Deutschen Reichstag gewählt, dem er seitdem ständig angehörte. Ebenso vertrat R. den Wahlkreis Hagen seit 1870 (ausgenommen 1879—82) im preuß. Landtage. Führer der Fortschrittspartei, später der deutsch-freisinnigen u. dann der freisinnigen Volkspartei; scharfer Gegner Bismarcks in der inneren Politik u. Gegner der Sozialdemokratie; hervorragender Etatsredner, Vertreter der Freihandelspolitik. R. gründete 1885 die „Freisinnige Ztg.", 1890 den „Reichsfreund"; er schrieb u. a.: „Das preuß. Staatsschuldenwesen u. die preuß. Staatspapiere" (1869), „Politisches ABC-Buch" (1.—9. Aufl. 1881—98), „Jugenderinnerungen" (1892), „Im alten Reichstag" (Erinnerungen, 2 Bde., 1894—96), „Die Irrlehren der Sozialdemokratie" (1895); Denkmäler in Berlin u. Hagen.

Richter, Dr. theol. et phil. Gregor, Domprädendar u. Prof. zu Fulda, geb. 29. April 1879 zu Grüsselbach bei Hünfeld; schrieb „Die ersten Anfänge der Bau- u. Kunsttätigkeit des Klosters Fulda" (1900), „Beiträge zur Geschichte der Grabeskirche des hl. Bonifatius in Fulda" (1905).

Richter, Gustav, Maler, geb. 3. Aug. 1823 zu Berlin, gest. 3. April 1884 ebenda; schuf u. a.: „Die Erweckung der Tochter des Jairus" (1855), Bildnisse Kaiser Wilhelms I., der Königin Luise, des Grafen Blumenthal u. s. w.

Richter, Hans, Musikdirigent, geb. 4. April 1843 zu Raab (Ungarn); Freund Richard Wagners (s. d.); 1893—1900 erster Hofkapellmeister zu Wien; seit 1876 einer der Dirigenten der Bayreuther Festspiele.

Richter, Herm. Eberhard, medizin. Schriftsteller, geb. 14. Mai 1808 zu Leipzig, gest. 24. Mai 1876 zu Dresden; 1838 Prof. zu Leipzig, 1851 auf Wartegeld gesetzt, weil am Maiaufstande beteiligt; schrieb u. a.: „Grundriß der inneren Klinik" (2 Bde., 4. Aufl. 1860); veranstaltete eine kritische Gesamtausgabe v. Linnés „Systema, genera, species plantarum" (1835/40).

Richter, Joh. Paul Friedr. (Deckname: Jean Paul), Humorist, geb. 21. März 1763

zu Wunsiedel als Sohn eines Lehrers, gest. 14. Nov. 1825 zu Bayreuth: 1787—90 Hauslehrer in Leipzig, 1790—94 Schulleiter in Schwarzenbach, 1797 wieder in Leipzig, 1798 bis 1800 in Weimar, wo er mit Herder bekannt wurde, dann in Berlin u. Meiningen, seit 1804 in Bayreuth. R.s Sprache ist bilderreich u. von tiefer Empfindung, ein gesunder Humor weht aus seinen Schriften, die aber unter einem geschraubten Stile, der teilweise zur Formlosigkeit herabsinkt, leiden. R. schrieb u. a. die Werke: „Die unsichtbare Loge" (1793), „Hesperus" (1795), „Quintus Fixlein" (1796), „Siebenkäs" (1796), „Kampanerthal" (1797), „Titan" (1800—03), „Flegeljahre" (1804—05), „Katzenbergers Badereise" (1809), „Vorschule der Aesthetik" (3. Aufl. 1814) u. a. In Bayreuth ist R. ein Standbild errichtet.

Richter, Ludwig, Maler, geb. 28. Sept. 1803 zu Dresden, gest. 19. Juni 1884 ebenda (Denkmal auf der Brühl'schen Terrasse); 1836 bis 1877 Lehrer an der Akademie zu Dresden; schuf die Bilder: „Der gute Hirt" (1860), „Der Sonntag" (1861), „Unser täglich Brot" (1866); auch Holzschnitte für Märchen, Legenden u. s. w. Seine Bilder gehören zum Volkstümlichsten, das wir besitzen.

Richter, Wilh., kath. Gymnasial-Oberlehrer zu Paderborn, geb. 17. April 1854 zu Drensteinfurt bei Münster (Westf.); schrieb u. a.: „Die Jesuitenkirche in Paderborn" (1892), „Geschichte der Paderborner Jesuiten" (I. 1892), „Geschichte der Stadt Paderborn" (1899), „Preußen u. die Paderborner Klöster u. Stifter 1802—1806" (1905).

Richterich, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. u. Landkreise Aachen, an der Eisenbahn Aachen-Rheydt, (1905) 3443 meist kath. E., kath. Kirche.

Richterswyl, Richtersweil, Schweiz, Marktflecken im Kanton Zürich, am Züricher See, (1905) 3000 E., an 700 Kath.; Baumwoll- u. Seidenweberei; Dampferstation.

Richtfest, das, Richtschmaus, Hebeschmaus, der, von altersher übliche Feier der Bauleute, sobald der Dachstuhl eines Neubaues vollendet ist.

Richthofen, schles. Adelgeschlecht, hieß früher Schultheiß, nannte sich im 16. Jahrh. Prätorius, wurde mit Joh. Prätorius 1661 in den böhm. Ritterstand erhoben, 1735, 1741 u. 1846 in den Freiherrenstand, 1846 nach dem Rechte der Erstgeburt in den preuß. Grafenstand. Erwähnt seien: 1) Emil, Frhr. v. R., preuß. Diplomat, geb. 11. Juni 1810, gest. 29. Juni 1895 in Baden-Baden; 1871—74 Gesandter in Stockholm; schrieb „Zur Gymnasialreform in Preußen". 2) Oswald, Frhr. v. R., Sohn von 1), geb. 13. Okt. 1847 zu Fassy, gest. 17. Jan. 1906 zu Berlin; 1896 Direktor der Kolonialabteilung, 1900—1906 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. 3) Karl, Frhr. v. R., Theolog, geb. 31. Jan. 1832, gest. 7. März 1876; konvertierte, studierte kath. Theologie, wurde Domherr zu Breslau, fiel 1875 wieder ab, weil er das Unfehlbarkeitsdogma nicht anerkennen wollte. 4) Ferdinand, Frhr. v. R., Geograph, geb. 5. Mai 1833 zu Karlsruhe in Schlesien, gest. 6. Okt. 1905 als Prof. zu Berlin; bereiste China u. Japan; schrieb u. a.: „Führer für Forschungsreisende" (1886), „Aufgaben u. Methoden der heutigen Geographie" (1883).

Richtscheit, das, gerade, scharfkantige Latte zum Aufstellen der Setzwage; benutzt von den Bauhandwerkern.

Richtsteig, der, „Weg des Gerichts", zwei Rechtsbücher im Mittelalter; Darstellung der Prozeßvorschriften des Sachsenspiegels u. sächsischen Lehnrechts.

Richtung, die, bei der Aufstellung u. Bewegung von Truppenkörpern innezuhaltende gerade Linie.

Ricimer, Heerführer aus königl. Geschlecht, gest. 472 an der Pest; erhob u. stürzte seit 456 die Herrscher des weströmischen Reiches (Flavius Anitus, Majorianus, Severus, Anthemius, Olybrius), üble, wenn auch nicht dem Namen nach, doch tatsächlich die Herrschaft aus.

Ricinus, der Wunderbaum (s. d.).

Ricinusöl, das, s. Rizinusöl.

Ricke, die, weibliches Reh (s. d.).

Rickel, Dionysius, Karthäuser, s. Dionysius.

Rickenbach, Nieder-R., Schweiz, Luftkurort im Kant. Nidwalden, Gem. Oberdorf, (1905) an 1150 kath. E., Oblaten v. hl. Benedikt, Wallfahrt; Kurhaus.

Rickenbach, P. Heinr. v., Benediktiner zum hl. Kreuz bei Cham (Schweiz), geb. 20. Febr. 1831; schrieb u. a.: „Weg zur Vollkommenheit" (1877), „Verehrung der hl. Anna" (1885), „Monte Cassino" (1885), „Maria Einsiedeln" (1886).

Rickert, Heinr., Politiker, geb. 27. Dez. 1833 zu Putzig bei Danzig, gest. 3. Nov. 1902 zu Berlin; 1858 Redakteur der „Danziger Zeitung", dann Miteigentümer, seit 1870 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1874 auch des Deutschen Reichstags, bis 1879 nationalliberal u. „Kulturkämpfer", bis 1884 bei der Liberalen Vereinigung, dann bei der deutschfreisinnigen Partei, seit 1893 Führer der Freisinnigen Vereinigung.

Ricklingen, Preußen, Prov. Hannover, Dorf im Kreise Linden, (1905) 3800 E., an 300 Kath.; prot. Kirche; Brauerei.

Ricoldo da Monte di Croce, Dominikaner, Orientreisender, geb. um 1250 in Toskana, gest. um 1320; drang 1289 bis in die Tatarei vor; verfaßte eine Beschreibung dieser Reise, sowie ein s. Zt. sehr geschätztes Werk über die Mohammedaner.

Rideau (franz., spr. Ridoh), der, 1) Vorhang, Schutzdecke; 2) im Militärwesen schützender Geländestreifen.

ridikül (franz. ridicule), 1) lächerlich; 2) der R. = Strickbeutel.

Ridinger, Joh. Elias, Tierzeichner, geb. 16. Febr. 1698 zu Ulm, gest. 10. April 1767 als Direktor der Kunstschule zu Augsburg; zeichnete zahlreiche, einst vielbegehrte Tierstücke, bes. Jagdstücke.

Riechbein, Siebbein (lat. Os ethmoideum), das, Knochen im Innern des Schädels, bedeckt teilweise die Nasenhöhle, s. Nase.

Riechen, das, s. Geruch.

Riechkolben, der, Teil der Riechnerven auf der Platte des Riechbeins (s. d.), entsendet nach der Nase die Endäste der Riechnerven.

Riechnerv, der, s. Nase.

Riechsalze, die (Mehrz.), stark riechende, flüchtige Salze; Gegenmittel bei Ohnmachten u. Schwindel, z. B. kohlens. Ammonium getränkt mit wohlriechenden Flüssigkeiten (Prestonsalz).

Riechzellen, die (Mehrz.), s. Nase.

Ried, das, sumpfiges, mit Schilf bewachsenes Landstück.

Ried, Oesterreich-Ungarn, 1) **Bezirkshauptm.** in Oberösterreich, 745 qkm, (1905) über 60000 deutsche kath. E. in 726 Ortschaften; 2) **Bez.-Stadt,** Hauptort des Innkreises, am Hausruck, (1905) 6000 kath. E., kath. Kirche; Kapuziner, Redemptoristinnen; Obergymnasium; Schloß; Gerbereien, Wollspinnereien, Maschinenfabriken. Am 8. Okt. 1813 Vertrag zwischen Oesterreich u. Bayern gegen Napoleon I.

Riedel, 1) R., Aug. v., Maler, geb. 27. Dez. 1799 zu Bayreuth, gest. 8. Aug. 1883 zu Rom als Prof. an der Akademie v. San Luca; schuf die Gemälde: „Badende Römerinnen" (Berlin, Nationalgalerie), „Siesta" (Posen, Museum), „Griechisches Blumenmädchen" (1851); Fresken im Palast des Herzogs Max zu München. 2) R., Eduard, Bruder v. 1), Architekt, geb. 1. Febr. 1813, gest. 24. Aug. 1885 zu Starnberg; Erbauer des neuen Schlosses in Hohenschwangau, des königl. Schlosses in Athen u. s. w.

Riedel, Emil, Frhr. v., bayr. Minister (Protestant), geb. 6. April 1832 bei Ansbach, gest. 13. Aug. 1906 zu München; 1877—1904 Finanzminister, 1890 in den erblichen Freiherrenstand erhoben; schrieb Kommentare zur Reichsverfassung u. zum bayr. Polizeistrafgesetzbuch.

Riedel, Karl, Musiker, geb. 6. Okt. 1827 zu Kronenberg b. Elberfeld, gest. 3. Juni 1888 zu Leipzig; gründete 1854 den nach ihm benannten R.schen Gesangverein; Bearbeiter älterer Tonwerke u. a. v. Schütz, Frank, Prätorius.

Riedenburg, Bayern, Flecken im Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez.-Amt Beilngries, an der Altmühl, (1905) 1915 kath. E., Klarissen, Mallersdorfer Schwestern; Amtsgericht; Pappenfabrik.

Rieder, Dr. theol. Ignaz, Theologieprof. zu Salzburg, geb. 1. Febr. 1858 zu Großarl bei Salzburg; schrieb: „Weise an das hl. Herz Jesu" (1900), gab heraus u. a. Text zur „Bibel in 50 Bildern" (1900).

Rieder, Dr. phil. Karl, Priester, Hilfsarchivar zu Karlsruhe, geb. 9. Febr. 1876 zu Emmendingen; bearbeitete u. a. die Regesten der Bischöfe v. Konstanz u. der röm. Quellen zur Konstanzer Bistumsgeschichte.

Riedesel, Friedr. Ad., Frhr. v. R., geb. 3. Juni 1738 zu Eisenach, gest. 6. Jan. 1800 zu Braunschweig; 1776 Führer der an England vermieteten braunschw. Truppen in Amerika.

Riedgras, Rietgras, das, s. Carex.

Riedisheim, Oberelsaß, Dorf im Kreise Mülhausen, am Rhein-Rhone-Kanal, (1905) 4586 E., an 3700 Kath., Redemptoristen.

Riedler, Aloys, Maschinen-Ingenieur, geb. 15. Mai 1850 zu Graz; seit 1880 Prof. zu München, seit 1884 zu Aachen, seit 1888 zu Charlottenburg; verdient um die Fortbildung der Technik; konstruierte u. a. die nach ihm benannte R.-Pumpe u. R.-Turbine.

Riedlingen, Württemberg, 1) **Oberamt** im Donaukreise, 429 qkm, (1905) 30000 E. in 2 Städten, 51 Landgemeinden; 2) **Oberamtstadt,** (1905) 2377 E., an 2200 Kath., Franziskanerinnen, Vincentinerinnen; Wollwarenfabriken.

Riefstahl, Wilh., Maler, geb. 15. Aug. 1827 zu Neustrelitz (Mecklenburg), gest. 11. Okt. 1888 zu München; schuf vorwiegend Alpenbilder.

Rieg, Bernard, päpstl. Geheimkämmerer, Regens des Priesterseminars zu Rottenburg. Herausgeber der Werke des bedeutenden Rottenburger Dompredigers Stiegele (s. d.).

Rieg, Ignaz Clemens, Pfarrer zu Rammingen bei Ulm, geb. 25. Juni zu Mögglingen (Württ.), gab heraus u. a.: „Almanach für die kath. Geistlichen der Diözese Rottenburg" (25. Aufl. 1904), „Art u. Weise den Priester bei der hl. Messe zu dienen" (17. Aufl. 1893); Redakteur des „Armenseelen-Blattes".

Riege, Reihe, die, Turnabteilung.

Riegel, der, s. Schloß.

Riegel, Baden, Flecken im Bez. Emmendingen, an der Dreisam u. Elz, (1905) 1595 meist kath. E., erzbisch. Armenkinderhaus (Knaben); Bierbrauerei, Weinbau.

Riegel, Hermann, Kunsthistoriker, Stifter des „Allgem. Deutschen Sprachvereins", geb. 27. Febr. 1834 zu Potsdam, gest. 13. Aug. 1900 als Prof. an der Technischen Hochschule zu Braunschweig; schrieb u. a.: „Cornelius" (1866, 1883), „Beiträge zur Kunstgeschichte Italiens" (1898).

Riegelhaube, die, in Bayern kleine, gestrickte Frauenhaube.

Riegelwand, Fachwand, die, s. Fachwerk.

Riegen, Getreidedarren, die (Mehrz.), in Nordeuropa gebräuchliche Ziegelsteinhäuser mit abgeschlossenen Kammern, in denen Getreide, Obst u. s. w. durch künstliche Wärme getrocknet wird.

Rieger, Franz Ladislaus, Frhr. v., österr. Politiker, Altčeche, geb. 10. Dez. 1818 zu Semil, gest. 3. März 1903 zu Prag; 1848 Hauptredner der slaw. Partei im österr. Reichsrate, 1860 mit seinem Schwiegervater Palacky Führer der böhm. Nationalpartei, hielt 1863 bis 1879 die Tschechen vom polit. Leben fern, seit 1879 wieder im Reichsrat, aber seit 1891 von den Jungtschechen (s. d.) zurückgedrängt; 1897 geadelt u. ins Herrenhaus berufen; hochverdient um die kulturelle Hebung des tschech. Volkes.

Rieger, Maximilian (Decknamе: Utis), Germanist, geb. 8. April 1828 zu Darmstadt; veranstaltete u. a.: „Kritische Ausgaben mittelhochdeutscher Dichtungen u. metrische Arbeiten" (1862).

Rieger, Sebastian (Decknamе: Reimmichl), Expositus zu Gries in Tirol, geb. 25. Mai 1867; schrieb u. a.: „Aus den Tiroler Bergen" (2. Aufl. 1901), „Im Tirol drinn"

(2. Aufl. 1904), „Bergschwalben" (1902); Redakteur des „Tiroler Volksboten".

Riegger, 1) R., Jos., Ritter v., staatskirchl. Kanonist, geb. 1705 zu Freiburg (Baden), gest. 1775 als Prof. des geistl. Rechts zu Wien; schrieb: „Institutiones jurisprudentiae eccl.", welche an allen Universitäten Oesterreichs eingeführt wurden u. den Josephinismus beförderten. 2) R., Anton, Sohn v. 1), geb. 13. Febr. 1742 zu Innsbruck, gest. 5. Aug. 1795 zu Prag; hinterließ verschiedene staats- u. kirchenrechtl. Schriften, worin er den Josephinismus (s. d.) lehrte u. Vorschläge zu dessen prakt. Anwendung machte.

Riehemann, Dr. phil. Jos., Gymnasial-Oberlehrer zu Meppen, geb. 20. März 1865 zu Osnabrück; schrieb u. a.: „Erläuternde Bemerkungen zu Annette v. Droste-Hülshoffs-Dichtungen" (2 Teile 1896—98), „Der Humor in den Werken Justus Mösers" (1902), „Osnabrücker Dichter u. Dichtungen" (1903).

Riehen, Schweiz, Dorf im Kanton Basel, an der Wiese, (1905) 2700 E., an 450 Kath., Taubstummen- u. Erziehungsanstalten; Weinbau.

Riehl, Wilh. Heinr. v., Kulturhistoriker, geb. 6. Mai 1823 zu Biebrich (Rh.), gest. 16. Nov. 1897 als Direktor des bayr. Nationalmuseums zu München; seit 1862 Mitglied der bayr. Akademie; 1883 geadelt; schrieb u. a.: „Naturgeschichte des Volkes" u. s. w. (1853—69), „Musikalische Charakterköpfe" (1852—78) u. „Kulturhistorische Novellen" (5. Aufl. 1902); 1860—68 Herausgeber des Werkes „Bavaria", 1870—80 des Raumerschen „Historischen Taschenbuchs".

Riemann, Bernhard, Mathematiker, geb. 17. Sept. 1826 zu Breselenz (Hannover), gest. 20. Juli 1866 am Lago Maggiore; seit 1859 Prof. zu Göttingen; verdient um die Grundlagen der Geometrie (Funktionentheorie).

Riemann, Hugo, Musikschriftsteller, geb. 18. Juli 1849 zu Großmehlra bei Sondershausen; seit 1901 Prof. für Musikwissenschaft zu Leipzig; schrieb u. a.: „Musiklexikon" (6. Aufl. 1905), „Kompositionslehre" (2 Bde. 1902), „Handbuch der Musikgeschichte" (1904 fl.), auch Kammermusikwerke, Lieder u. s. w.

Riemen, der, 1) langer, schmaler Streifen aus Leder, Gewebe, Gummi u. s. w.; benutzt zu verschiedenen Zwecken, bes. als Riementrieb (s. d.); 2) Ruder (s. d.).

Riemenauflegen, der, Vorrichtung zum Auflegen eines Treibriemens auf eine in Bewegung befindliche Riemscheibe.

Riemenblume, die, Riementang, der, s. Laminaria.

Riemenscheibe, Riemscheibe, die, radartige Scheibe (bestehend aus Nabe, Armen u. Kranz); dient als Bahn für die Treibriemen zur Kraftübertragung. Man unterscheidet 1) Vollscheibe (sitzt auf der Welle fest), 2) Los-, Leerscheibe (lose auf der Welle), 3) ganze, 4) geteilte, 5) glatte, 6) ballige, 7) Stufen-, 8) Konusscheibe; nach dem Material 9) gußeiserne, 10) schmiedeeiserne, 11) Holzscheibe u. s. w. Letztere belastet die Welle mit geringerem Gewicht u. gestattet die Verwendung eines schwächeren Riemens.

Riemenschneider, Tilmann (Dill), Bildhauer, geb. um 1460 zu Osterode a. Harz, gest. 8. Juli 1531 zu Würzburg; schuf u. a.: „Grabmal Kaiser Heinrichs II. u. Kunigundens" (Bamberger Dom), „Beweinung Christi" (Maidbronn), mehrere Altäre u. a.

Riementrieb, der, Kraftübertragung durch Riemen; kann geschehen 1) von der Kraftmaschine auf die Haupttransmission (Welle), 2) von dieser auf andere Wellen oder 3) Arbeitsmaschinen; ist nur möglich bei parallel oder gering geneigt laufenden Wellenzügen. Bei sogen. Winkeltrieben muß der Riemen zwischen Leitrollen geführt werden.

Riemenverbinder, der, Riemenschloß, das, aus Schmiede- oder Tempergußß (s. d.) gefertigte (ein- oder zweiteilige) Lasche, zum Verbinden der Riemenenden.

Riemer, Friedrich Wilh., Literarhistoriker, geb. 19. April 1774 zu Glatz, gest. 20. Dez. 1845 als Bibliothekar zu Weimar; gab heraus u. a.: „Griech.-deutsches Handwörterbuch" (2 Bde., 4. Aufl. 1824), „Briefwechsel zwischen Goethe u. Zelter" (6 Bde., 1833—34).

Riemke, Preußen, Westfalen, ehem. Dorf im Kreise Bochum, 1906 in die Stadt Bochum (s. d.) eingemeindet.

Rieneck, Rineck, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Unterfranken, Bez.-Amt Lohr, an der Sinn, (1905) 1386 meist kath. E., kath. Kirche; Obstbau, Geflügelzucht. R. war einst Hauptort der Grafschaft R., deren Besitzer, die Grafen v. R., Erbkämmerer v. Mainz u. Erbtruchsessen v. Würzburg, 1559 ausstarben.

Rienzo, Rienzi, Cola (Nicola) di, eigentlich Nicola Lorenzo Gabrini, römischer Tribun, geb. 1313 zu Rom, erschlagen 8. Okt. 1354 bei einem Aufstande. R. wußte sich beim römischen Volke Einfluß zu verschaffen, den er gegen den Adel ausnutzte. 1343 reiste er als Abgesandter der Zünfte zu Papst Clemens VI. nach Avignon, der ihn zum Notar der Apostol. Kammer ernannte. Am 20. Mai 1347 gelang es R., sich zum Gebieter der Stadt Rom aufzuschwingen, wo er wieder ruhige u. friedliche Zustände schaffte u. den Adel zwang, sich zu unterwerfen oder die Stadt zu verlassen. Seine Erfolge machten ihn jedoch bald übermütig u. anmaßend. Am 13. Dez. 1347 erfolgte sein Sturz durch das Volk. R. entfloh u. lebte mehrere Jahre bei den Fraticellen in den Abruzzen. 1352 ließ ihn Kaiser Karl IV. an Papst Innocenz VI. in Avignon ausliefern. Dieser gab ihn jedoch frei u. sandte ihn 1353 mit dem päpstl. Legaten Kardinal Albornoz nach Rom zur Unterwerfung dieser Stadt. Albornoz ernannte R. zum Senator, als welcher R. 1. Aug. 1354 unter dem Jubel des Volkes einzog. Sein tyrannisches Regiment machte R. aber bald wieder so verhaßt, daß der Adel einen Aufstand gegen ihn erregen konnte. Auf der Flucht verlor R. sein Leben; sein Leichnam wurde durch die Stadt geschleift u. verbrannt. Das

Leben R.s ist mehrfach dichterisch behandelt, u. a. von Bulwer, Jul. Mosen u. Rich. Wagner.

Riepenhausen, F. J. (Deckname: Franz v. d. Hahle) zu Augsburg, Inhaber des päpstl. St. Gregorius-Ordens, geb. 1849 zu Duderstadt; Verleger u. Redakteur der „Stimmen v. Berge Karmel"; schrieb u. a.: „Die Protestant, die Katholik" (1896), „Die Freimaurerei in Oesterreich-Ungarn" (1897), „Die Souveränität des Papstes" (1899), „Luther, sein Leben u. sein Werk" (1900), „Jubelklänge zum 25jähr. Papstjubiläum Sr. Heil. Leo XIII." (1902), „Pius-Buch" (1903).

Ries, das, Papiermaß = 20 Buch (480 bezw. 500 Bogen).

Ries, Nördlinger-R., das, Bayern, fruchtbare Ebene, an 300 qkm, zwischen dem fränk. u. schwäb. Jura, durchflossen von der Wörnitz; Hauptort: Nördlingen.

Ries, Riese, Adam, geb. 1492 zu Staffelstein in Franken, gest. 30. März 1559 als Bergbeamter u. Rechenmeister zu Annaberg in Sachsen (Denkmal daselbst); verfaßte die ersten method. Rechenbücher in Deutschland. „Nach Adam Riese" (beim Rechnen) heißt soviel als unzweifelhaft richtig!

Ries, 1) R., Ferdinand, Musiker, geb. 29. Nov. 1784 zu Bonn (Rh.), gest. 13. Jan. 1838 als Musikdirektor zu Frankfurt a. M.; Schüler Beethovens (s. d.); schrieb Opern, Oratorien, Kammermusikwerke. 2) R., Hubert, Bruder v. 1), geb. 2. April 1802 zu Bonn, gest. 14. Sept. 1886 zu Berlin als Konzertmeister; schrieb eine vielbenutzte Violinschule. 3) R., Franz, Sohn v. 2), geb. 7. April 1846 zu Berlin, lebt ebenda; gab heraus Suiten für Violine, Lieder u. a.

Riesa, Königr. Sachsen, Stadt im Kreise Dresden, Amtsh. Großenhain, an der Elbe, (1905) 14073 E., an 700 Kath., kath. Kapelle, 2 prot. Kirchen (u. a. Kirche des 1540 aufgehobenen Benediktinerinnenklosters); Technikum, Realprogymnasium, höhere Knaben- u. Mädchenschule, Schiffer- u. Handelsschule; Mühlenwerke; Eisenbahnbrücke; Dampferstation; Garnison. In der Nähe der Truppenübungsplatz Zeithain (s. d.).

Riese, Italien, Prov. Treviso, Ortschaft am Musone, (1905) an 800 E.; Geburtsort des Papstes Pius X.

Rieselfelder, die (Mehrz.), Ländereien, auf welche die Abwässer von Fabriken, Städten u. s. w. geführt werden; vergl. Kanalisierung. Man unterscheidet: 1) Oberflächenberieselung, wenn die Abwässer die ganze Fläche überschwemmen, z. B. bei Wiesen; 2) Beetberieselung, wenn die Wässer zwischen die einzelnen Beete geführt werden; 3) Bassinberieselung, wenn Flächen durch Wasser überstaut werden; 4) Untergrundberieselung, wenn die Abwässer in Drainröhren dem Lande zugeführt werden. In hygienischer Hinsicht haben sich die R. als Beseitiger großer Mengen von Schmutzstoffen sehr bewährt.

Rieselständer, der, s. Rasensprenger.

Riesen, die (Mehrz.), I) Menschen, welche das gewöhnliche Körpermaß erheblich überschreiten; II) in den Mythen (Sagen) aller Völker gewaltige Persönlichkeiten, Personifikationen v. Naturgewalten, gedacht als Zwischenwesen von Göttern u. Menschen, z. B. Titanen, Giganten, Cyklopen, Hünen u. s. w. In der deutschen Mythologie im Gegensatz zu den Elfen (s. d.) dämonische (teuflische) Wesen, die mit den Göttern fortdauernd im Kampfe liegen. Man unterschied: 1) Bergr., 2) Waldr., 3) Reifr., 4) Wasserr., 5) Feuerr. u. s. w.; III) in der got. Baukunst Art Dachhelme auf einer Fiale (s. d.), verziert mit Krabben u. Kreuzblume.

Riesenburg, Preußen, Westfalen, Stadt im Kreise Rosenberg, an der Liebe, (1905) 4829 E., an 850 Kath.; Amtsger., Krankenhaus; Garnison; früher Residenz der Bischöfe von Pomesanien.

Riesenfaultier, das, = Megatherium (s. d.).

Riesengebirge, das, Teil der Sudeten (s. d.), Grenze zwischen Oesterreich (Böhmen) u. Preußen (Schlesien), 38 km lang, 25 km breit; Hauptkamm (Riesenkamm) 1205 m hoch, nackt oder mit Gras u. Knieholz bewachsen u. mit Mooren durchsetzt; zahlreiche Bauden (Sennhütten), z. B. Schneegrubenbaude (1490 m), Prinz Heinrichbaude (1410 m), Wiesenbaude (1400 m); höchste Berge: Schneekoppe (s. d.) 1605 m, Hohes Rad 1509 m, Gr. Sturmhaube 1424 m, Kl. Sturmhaube 1440 m, Krkonosch 1413 m, Kesselkoppe 1434 m; zahlreiche enge, tiefe Täler (Gründe); Viehzucht, Waldwirtschaft, Glashütten.

Riesengebirgsverein, 1) der deutsche, gegr. 1880 zur Aufschließung des Riesengebirges für den Fremdenverkehr; (1905) über 11000 Mitgl. in 95 Sektionen; Sitz: Hirschberg; 2) der österr., gegr. 1880 zum gleichen Zwecke (1905) über 1400 Mitgl. in 27 Sektionen; Sitz: Hohenelbe.

Riesenholzwespe (Sirex gigas), die, Unterart der Holzwespen (s. d.).

Riesenmuschel (Tridacna gigas), die, lebt im Indischen Ozean, größtes aller Muscheltiere (s. d.), hat gelblichweiße, dickwandige, stark gerippte, harte Schale, bis 200 kg schwer, 1—2 m groß; oft als Weihwasserbecken benutzt. Eine Abart ist die rotgefleckte Hufmuschel, Pferdefuß (Hippopus maculatus).

Riesenschlangen, die (Mehrz.), giftlose, große Schlangen, töten ihre Beute durch Umschlingen u. Erdrücken, liefern eßbares Fleisch, lederartige Haut; unterschieden in 1) R. der Alten Welt (Pythoninae), bes. in Ostindien, Java, Sumatra, z. B. Tigerschlange (Python molurus), bis 8 m lang, Assala u. s. w.; 2) R. der Neuen Welt (Boidae), z. B. Königschlange (s. Boa), Anakonda (s. d.) u. s. w.

Riesenthal, Oskar v., Jagdschriftsteller, geb. 18. Sept. 1830 zu Breslau, gest. 22. Jan. 1898 zu Charlottenburg als Beamter im Landwirtschaftsministerium; schrieb u. a.: „Die Raubvögel Deutschlands u. des angrenzenden Mitteleuropa" (2. Aufl. 1894), „Die Kennzeichen unserer Raubvögel" (4. Aufl. 1889).

Riesentöpfe, die (Mehrz.), s. Gletschermühle.

Riesenzellen, die, s. Myeloplaxen.

Riesi, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov.

Caltanissetta, nahe beim Flusse Salso, (1905) 15000 E.; Schwefelgruben.

Riesling, Rießling, der, edelste deutsche Traubensorte (kleine grüne Beeren); liefert bouquetreichen Wein, bes. am Rhein angebaut.

Rieß, Florian, Jesuit, geb. 5. Febr. 1823 zu Tiefenbach (bei Neckarsulm), gest. 30. Dez. 1882 zu Feldkirch; 1850—57 Schriftleiter des „Deutschen Volksblatts", „Kath. Sonntagsblatts", „Kath. Haus- u. Volkskalenders"; 1870 Prof. in Maria Laach u. bes. verdient um die „Stimmen aus Maria Laach" (s. d.), 1873 bis 1882 Prof. in Ditton Hall (England); schrieb: „Leben des sel. Petrus Canisius" (1866), „Geburtsjahr Christi" (1880 u. 1883).

Rieß, Rich. v., kath. Theolog, geb. 19. März 1823 zu Schwäb.-Gmünd, gest. 6. Okt. 1898 zu Rottenburg; 1846 Priester, 1879 Domkapitular; gab heraus u. a.: „Bibelatlas" (3. Aufl. 1895), „Die Länder der Hl. Schrift".

Rießler, Dr. phil. Paul, Stadtpfarrer zu Blaubeuren (Württ.), geb. 16. Sept. 1865 zu Stuttgart; 1907 Prof. zu Tübingen; veröffentlichte „Textkrit. Untersuchungen zum Buche Daniel" (1899), „Das Buch Daniel erklärt" (1902).

Riet, Rietblatt, das, kammartiges Blatt, durch das die Kettenfäden am Webstuhl geleitet werden, s. Weberei.

Rietberg in Westfalen, Preußen, Stadt im Kreise Wiedenbrück, (1905) 2200 meist kath. E., kath. Progymnasium; Amtsgericht. R. war v. 13.—18. Jahrh. Hauptort der Grafschaft R.

Rieti, Italien, 1) **exemtes Bistum,** gegr. im 5. Jahrh., umfaßt 33 Gemeinden der Provinzen Perugia u. Aquila, (1905) 143000 Kath., über 400 Kirchen u. Kapellen, 312 Priester; 2) **Kreisstadt,** am Velino, Sitz des Bischofs, (1905) 10000 E.; Kathedrale, Kapuziner, Minoriten, Benediktinerinnen; Assisenhof, höhere Schulen, Lehrerinnenseminar; Zuckerfabriken.

Rietschel, 1) R., Ernst, Bildhauer, geb. 15. Dez. 1804 zu Pulsnitz (Königr. Sachsen), gest. 21. Febr. 1861 als Prof. an der Akademie zu Dresden; Schüler Rauchs (s. d.); schuf u. a. „Neptunbrunnen" (Nordhausen a. Harz, 1825), die Denkmäler Lessings (Braunschweig, 1853), Schillers-Goethes (Weimar, 1857), K. M. v. Webers (Dresden), Luthers u. Wiclefs (Worms) u. s. w. 2) R., Georg, prot. Theolog, Sohn v. 1), geb. 10. Mai 1842 zu Dresden; seit 1889 Prof. u. Universitätsprediger zu Leipzig; Förderer der prot. Einigungsbestrebungen; veröffentlichte u. a.: „Die Gewährung der Abendmahlgemeinschaft an Reformierte u. Unierte in ihrem Recht u. in ihrer Pflicht nach dem Bekenntnis der luther. Kirche" (1869), „Luther u. Ignatius v. Loyola" (1879), „Lehrbuch der Liturgik" (1900/6).

Rietz, Julius, Musiker, geb. 28. Dez. 1812 zu Berlin, gest. 12. Sept. 1877 als Generalmusikdirektor zu Dresden; schrieb 4 Opern (u. a. „Korsar"), Ouvertüren, Sinfonien, Kammermusikwerke; Herausgeber der Werke v. Bach, Mozart, Beethoven u. a.

Riezler, Sigmund, Ritter v., Geschichtsforscher, geb. 2. Mai 1843 zu München; seit 1898 Prof. für bayr. Geschichte ebenda, 1901 geadelt; veröffentlichte u. a.: „Geschichte Bayerns" (6 Bde., 1878—1903), „Geschichte des Hauses Fürstenberg bis zum Jahre 1509" (1883), „Vatikanische Akten zur deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs d. Bayern" (1891), „Hexenprozesse in Bayern" (1896).

Rif, Nordafrika, Marokko, gebirgiger Küstenstrich am Mittelmeer (von Ceuta bis zur Grenze Algeriens); seine Bewohner sind die bes. im 19. Jahrh. als Seeräuber gefürchteten Rifpiraten (fälschlich Riffpiraten).

Riff, das, wenig oder gar nicht über die Meeresoberfläche emporragende Sand-, Felsen- oder Korallenmassen; der Schiffahrt gefährlich.

Riffel, Kaspar, Geistl. Rat, kath. Kirchenhistoriker, geb. 19. Jan. 1807 zu Büdesheim bei Bingen (Rhein), gest. 15. Dez. 1856 zu Mainz; 1837 Prof. der Moraltheologie zu Gießen, 1842 wegen seiner „Kirchengeschichte der neuesten Zeit", die der Regierung nicht paßte, pensioniert, seit 1851 Prof. an der philos. u. theolog. Fakultät zu Mainz; schrieb außer der „Christl. Kirchengeschichte der neuesten Zeit" (1841), „Geschichtliche Darstellung des Verhältnisses zwischen Kirche u. Staat bis Justinianus" (3 Bde., 1853), „Aufhebung des Jesuitenordens" (3. Aufl. 1855).

Riffelmaschine, die, Vorrichtung zum Einschneiden von Riffeln (Furchen) in ebene oder cylindrische Körper.

Riffeln, das, in der Flachsspinnerei Durchziehen der Pflanzenstengel durch einen eisernen Kamm (R.-Kamm) zum Entfernen der Samenkapseln, des Unkrautes u. s. w.

Riffelwalzen, die (Mehrz.), Walzen mit geraden oder schwach spiralförmigen Längsfurchen (Riffeln), werden paarweise verwendet, zum Brechen v. Flachs, Hanf, Baumwolle, Getreide, als Führungen für Arbeitstücke, in Holzhobelmaschinen u. s. w.

Rifle (engl., spr. Raifl), das, Büchse.

Riga, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Livland, an der Ostsee, 6223 qkm, (1905) 400000 E.; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei; 2) **Hauptstadt** des Gouv. u. Kreises, an der Düna, besteht aus der Altstadt u. 3 Vorstädten, (1905) 290000 E., an 30000 Kath., 90000 Deutsche, griech.-kath. Erzbischof, 3 röm.-kath., 10 griech.-kath., 9 prot. Kirchen, 3 Synagogen u. s. w., griech.-kath. Priesterseminar, höhere u. Fachschulen; Schloß, Haus der Schwarzhäupter (Hansa), Polytechnikum, mehrere Museen, Gemäldegalerien u. Archive; Krankenhäuser, Irrenhaus, Seemannheim. Ausfuhr v. Getreide, Vieh, Holz; zahlreiche Konsulate.

R. wurde gegr. 1201 v. Bischof Albert (s. Livland). Im Mittelalter gehörte es der Hansa (s. d.) an, 1582 war es polnisch, 1621—1710 schwedisch, seitdem ist es russisch.

Rigascher Meerbusen, der, Bucht der Ostsee, begrenzt v. Livland, Kurland u. Esthland, vor seinem Eingange die Insel Oesel; s. Karte von Europa.

Rigel (arab., „Fuß"), der, Stern 1. Größe im Bilde des Orion.

Righini, Vincenzo, ital. Komponist, geb. 22. Jan. 1756 zu Bologna, gest. 19. Aug. 1812 ebenda; 1793 Kapellmeister der Hofoper zu

Berlin; schrieb an 20 Opern, u. a. „Gerusalemme liberata“ (Das befreite Jerusalem).

Rigi, der (bei den Schweizern die R.), Schweiz, Bergstock in den Kant. Schwyz u. Luzern, zwischen Vierwaldstätter, Zuger u. Lowerzer See, besteht meist aus Nagelfluh (s. d.) u. Molassesandstein; im R.-Kulm 1800 m, im Rotstock 1680, im Dossen 1689, im R.-Scheideck 1665, im Hochfluh 1702, in der Vitznauer Stock 1454 m hoch; am Fuße bewaldet, darüber terassenförmig Weiden; großartiger Rundblick (vielbesucht, an 20 Gasthäuser), 3 Bergbahnen. Unter dem R.-Kulm im Tale Wallfahrtkapelle Maria-Schnee (Kapuziner).

Rigler, Peter Paul, ascetischer Schriftsteller, geb. 28. Juni 1796 in Tirol, gest. 6. Dez. 1873; seit 1841 in den Deutschorden; verdient um die Gründung der Deutschordenspriester-Konvente, sowie um die Wiedereinführung der lange in Oesterreich vernachläßigten Priesterexerzitien.

rigōlen, rajolen, den Untergrund des Bodens (oft bis 1 m tief) umgraben oder umpflügen; nachher muß der Boden ordentlich gedüngt werden.

Rigorismus (lat.), der, 1) Ernst, Strenge; bes. 2) eine Sittenlehre, welche übertriebene Anforderungen stellt.

rigorōs, streng, hart.

Rigorōsum, das, 1) strenge Prüfung; 2) [Doktorprüfung.

Rigsdäler, Reichstaler, der, ehemalige Geldeinheit in Dänemark : 6 Mark zu je 16 Skilling (etwa $2{,}_{275}$ *M*); 1875 durch die Krone ($1{,}_{125}$ *M*) ersetzt.

Rigvēda, Rigweda, der, Sammlung der ältesten relig. Sanskritliteratur, s. Indische Literatur.

Rijswijk, Dorf in den Niederlanden, s. [Ryswijk.

rikoschettieren (v. franz. ricochet, spr. rikoscheh, „Sprung“, „Abprall“), aufschlagend abprallen.

Rikoschēttschuß (franz., spr. Rikoschett), Prellschuß, der, heißt ein solcher, bei dem das Geschoß vor dem Ziele mehrmals aufschlägt.

Riksdäler, der, ehemal. schwedische Geldeinheit, ursprünglich = 48 Skilling zu 4 Styver, seit 1856 = 100 Oere; 1875 durch die Krone (s. d.) abgelöst.

Rikwa-, Rukwa-, Ikwasee in Deutsch-[Ostafrika, s. Leopoldsee.

Rila Planina, Rilo Dagh, Bulgarien, Gebirgstock im Nordwesten des Rhodopegebirges, 2700 m hoch; daselbst Rilakloster mit den Reliquien des Joh. Rilski.

Rille, die, 1) Furche, Rinne, z. B. in Geldkassetten; bes. 2) Furche auf der Mondoberfläche.

Rimaszombat (spr. Rimaßombat), Groß-Steffelsdorf, Ungarn, Hauptstadt des Komitats Gömör, an der Rima (zum Sajo), (1905) 6000 meist magyar. E., an 2400 Kath., prot. Obergymnasium, Krankenhaus; Ackerbauschule, Weinbau.

Rimbert, der hl., zweiter Erzbischof v. Hamburg (seit 865), gest. 11. Juni 888 zu Bremen; ausgebildet in Corvey vom hl. Ansgar u. dessen späterer Begleiter; seit 871 päpstl. Legat; hochverdient um die Ausbreitung des Christentums in den nordischen Ländern.

Rimborso (ital.), der, = Rembours.

Rimēsse (ital.), die, Wertsendung, bes. in Zahlung gegebener fremder Wechsel.

Rimini, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Ravenna, gegr. im 3. Jahrh., umfaßt 23 Gemeinden der Prov. Forli u. Pesaro, (1905) 125000 Kath., über 250 Kirchen u. Kapellen, 380 Priester; 2) R., das alte Ariminum. **Kreisstadt** in der Prov. Forli, 1 km v. Adriat. Meer, (1905) 18000 E., Sitz des Bischofs, Kathedrale St. Francesco (13. Jahrh.) u. mehrere andere kath. Kirchen, Priesterseminar, Kapuziner, Franziskaner, Minimen; höhere u. Fachschulen, altes got. Kastell (jetzt Gefängnis), Triumphbogen des röm. Kaisers Augustus (27. v. Chr.), Denkmal des Papstes Paul V., Museum, Gemäldegalerie; Mühlen, Maschinenfabriken, Hafen, Seebad. Z. Zt. der oström. Herrschaft bei der Pentapolis, 756—1860 im Besitz des Hl. Stuhles, im 13.—16. Jahrh. von der Familie Malatesta (s. d.), 1797—1815 v. Napoleon I. in Besitz genommen. 359 Konzil gegen die Arianer.

Rimnicu-Sarat, Rumänien, Kreisstadt, am Fluß Rimnik, (1905) 13500 E.; Ackerbau.

Rimnicu-Vilcea, Rumänien, Kreisstadt, an der Aluta, (1905) 7500 E., griech.-kath. Bischof; röm.-kath. Mission; nahebei Salzbergwerk Ocna.

Rimouski (spr. Rimuskih), St. Germain, Brit. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Quebec, gegr. 1867, (1905) über 110000 Kath., 115 Kirchen, 130 Priester; 2) **Stadt** in Kanada, (1905) 2000 meist kath.-franz. E., Sitz des Bischofs, Kathedrale St. Germain, Priesterseminar; Brüder v. Kreuz Jesu, Rosenkranz-Schwestern.

Rinaldo Rinaldini, sprichwörtlich gewordener Räuberhauptmann nach dem Räuber-Roman v. Vulpius (s. d.).

Rinckart, Martin, Dichter, geb. 23. April 1586 zu Eilenburg, gest. 8. Dez. 1649 als Archidiakonus ebenda; schrieb u. a. das geistliche Lied: „Nun danket alle Gott“ (1630).

Rind, das, s. Rinder.

Rinde (lat. Cortex), die, derbe, aus abgestorbenen Zellenmassen bestehende Schutzhülle mehrjähriger Pflanzengebilde, bes. der dikotylen Holzstämme u. Koniferen. Man unterscheidet 1) primäre, eigentliche R. oder Außen-R., wird durch den Druck der nachwachsenden Gewebemassen sehr häufig zerrissen (Eichen), löst sich auch in Schuppen (Fichten) oder Ringen ab; 2) sekundäre, Innen-R., Bast führende R.n Schicht; dient den Pflanzen gewissermaßen als Reservestoffbehälter; führt in den Zellen Inulin, Oele u. Stärke. Die R. mancher Pflanzen dient u. a. als Gerbmaterial, Gewürz, Arzneimittel u. s. w.; die R. der Korkeiche liefert die Korke.

Rindenbrand, der, durch Frost und Hitze an Bäumen verursachtes Aufspringen und Absterben der Rinde.

Rindenfarbstoffe, die (Mehrz.), in der Borke mancher Bäume vorkommende Farbstoffe, z. B. Quercetin.

Rinder (Bovinae), die (Mehrz.), Unterfamilie der Wiederkäuer (s. d.), haben plumpen

Körperbau, großen Kopf u. Rumpf, leben in Herden; nützlich durch Fleisch u. Haut. Vorderteil der Schnauze nackt, Schwanz lang. Zu den R.n gehören u. a. 1) Büffel, 2) Bison, 3) Yack, 4) Auerochs (Ur). Letzterer gilt als Stammform des Hausrindes (Bos taurus), des ältesten u. wichtigsten Haustieres (Weibchen: Kuh; junges Männchen: Ochsenkalb, Stierkalb; altes Männchen: Bulle, Zuchtstier, Faselochs; verschnitten: Ochs, Mastochs). Das R. kann 25—30 Jahre alt werden, meist wird es aber nur bis zum 12. Jahre benutzt. (Die Trächtigkeitsdauer der Kühe beträgt durchschnittlich 285 Tage, das Kalb saugt 4—6 Wochen). Für die Landwirtschaft wertvoll ist 1) die Arbeitskraft (Zugtier), 2) Milch (Milchkuh), 3) Fleisch (Mastvieh), 4) Haut, 5) Dünger; mittelbar werden diese Zwecke gefördert durch die Aufzucht von Jungvieh. Von den zahlreichen Spielarten sind die wichtigsten: 1) harzer, 2) holländische, 3) holsteinische, 4) podolische, 5) normannische, 6) schweizer, 7) süddeutsche Rasse.

Bei der Zucht der R. ist bes. auf helle, luftige, hoch- u. geschützt gelegene Stallungen zu sehen. Der Fußboden wird am besten aus undurchlässigem Zementbeton hergestellt mit geringem Gefälle. Reinhalten der R. von Schmutz u. Ungeziefer durch öfteres Waschen u. Putzen ist von nöten. Im Sommer findet die Ernährung der R. meist durch Gräser u. Kräuter, häufig durch Austrieb auf die Weiden, z. B. in den Gebirgs- u. Tiefländern, im Winter durch Trockenfutter, Wurzeln, Knollen, Rübenschnitzel, Kleie, Oelkuchen u. s. w. statt. Die hauptsächlichsten Krankheiten, von denen die R. befallen werden, sind: Rinderpest, Milzbrand, Kalbefieber, Maul- u. Klauenseuche, Lungenseuche, Tuberkulose, Knochenbrüchigkeit, Trommelsucht, Mauke, Lähme u. s. w. (s. die betr. Artikel).

Rinderblättermagen, s. Wiederkäuer.

Rinderbremse (Hypoderma bovis), die, Zweiflügler (Fliege), legt die Eier in die Rückenhaut v. Rindern, Hirschen u. Rehen, wo sich die Larven tief einbohren u. Eiterbeulen hervorrufen, aus denen sie im Mai herausfallen, verwandeln sich dann in Nymphen (vorletzter Entwicklungszustand) u. schließlich in Bremsen.

Rinderfinne, die, erstes Entwicklungsstadium des unbewaffneten Bandwurms (s. d.); vergl. auch Finne.

Rinderpest, Löserdürre, Rindviehstaupe, Großgalle, die, ansteckende, fieberhafte, meist tödlich verlaufende Krankheit der Wiederkäuer, befällt bes. die Verdauungsorgane; äußert sich in hohem, andauerndem Fieber u. Mattigkeit, trocknem Flötzmaul, beschleunigter Atmung, gerötetem Schleimhäuten, milchfarbigem, eiterigem, übelriechendem Ausfluß aus der Nase u. After, schneller Abmagerung u. s. w.; Tod nach 4—7 Tagen. Die R. ist wiederholt nach Europa (zuletzt 1866 u. 1870) aus dem Orient eingeschleppt worden u. hat Millionen v. Rindern vernichtet; infolge der streng gehandhabten Grenzsperre ist die deutsche Landwirtschaft seitdem von dieser Geißel verschont geblieben. Das R.-Gesetz v. 7. April 1869, in Oesterreich v. 29. Febr. 1880 schreibt sofortiges Töten u. Verscharren der erkrankten Tiere, Absperrung u. Desinfektion der befallenen Gehöfte vor. Als erloschen gilt die R. 21 Tage nach dem letzten tödlichen Falle. In Rußland will man Erfolge mit einer entspr. Impfung erzielt haben.

Rindfleisch, das, Fleisch der Rinder (s. d.).

rinforzando (ital.), Musikausdruck, wieder stärker werdend; vergl. crescendo.

Ring, der, kreisrunder, auch spiralförmig gewundener Reif aus Holz, Horn, Elfenbein, Bernstein, Metall, Glas u. s. w.; galt schon im Altertum als Zeichen besonderer Ehre, in Rom ursprünglich nur von den Senatoren getragen. Seinen R. jemand übergeben, hieß ihm seine Zuneigung u. Achtung übertragen. Bei Juden u. Heiden galt der R. als Zeichen ehelicher Verbindung u. Treue. Bei den Christen besteht dieser Gebrauch heute noch. Der Trauring soll die Unauflösbarkeit der ehel. Liebe u. Treue versinnbilden.

In der kath. Kirche ist der R. ein Abzeichen der Würde. Die Bischöfe, welche mit der Kirche in besonderer geistiger Verbindung stehen, tragen den R. als Zeichen ihrer geistl. Vermählung mit der Diözese. Der bischöfl. R. ist aus reinem Golde verfertigt u. mit einem Edelstein verziert, der Reliquien umschließt (diese verehren die Gläubigen b. Handkuß d. Bischofs). Auch d. infulierten Aebte tragen R.e. Vergl. auch Fischerring.

Ring, der, 1) in manchen Städten Rundpromenade (meist geschleifte Festungswälle); 2) in der Volkswirtschaft (populär meist = Kartell, s. d.) im engeren Sinne eine Vereinigung mehrerer Unternehmen desselben Geschäftszweiges (unter Aufgabe ihrer Selbständigkeit) zu einem, um durch Aufkaufen alle vorhandenen Waren in eine Hand zu bekommen u. so zu beliebig hohem Preise verkaufen zu können. Die R.bildung führt, wenn vollständig gelungen (so z. B. in Nordamerika für Petroleum), zur Ausbeutung des Volkes.

Ring, Max, Romanschriftsteller, geb. 4. Aug. 1817 zu Zauditz (Schlesien), gest. 28. Mai 1901 zu Berlin; Mitarbeiter der akath. „Gartenlaube"; verfaßte u. a. die Romane: „Berlin u. Breslau" (2 Bde. 1849), „Berliner Kinder" (3 Bde. 1883), „Das Buch der Hohenzollern" (1888).

Ringäpfel, die (Mehrz.), geschälte, gedörrte Apfelschnitten.

Ringeisen, Dominikus, Pfarrer, geb. 6. Dez. 1835 zu Unterfinningen, gest. 4. Mai 1904 zu Ursberg; 1861 Priester; errichtete 1884 im alten Prämonstratenserkloster Ursberg, das er erwarb, mustergültige Verpflegungsanstalten für Blinde, Taubstumme, Epileptiker u. s. w., gründete zu deren Unterstützung die St. Josefskongregation v. Ursberg (an 300 Schwestern).

Ringelheim, Preußen, Prov. Hannover, Dorf bei Goslar, an der Innerste, (1905) über 1450 E., an 500 Kath.; ehem. Benediktinerkloster (1803 säkularisiert), jetzt Schloß der Grafen v. d. Decken.

Ringelkrebse (lat. Arthrostraca), die (Mehrz.), Ordnung der Krebse (s. d.), Kopf-

bruststück ohne Rückenschild, die Brustringe (meist 7) sind frei; z. B. Flohkrebse u. Asseln.

Ringelnatter, die, s. Nattern. [(s. d.).

Ringelschnitt, Zauberring, der, kreisförmiger Einschnitt (2 mm breit) in die Rinde von Obstbäumen u. Weinreben, unterhalb der blütentragenden Aeste, zum Aufhalten des abwärts gehenden Nahrungssaftes, behufs besseren Ernährens u. schnelleren Reifens der Früchte.

Ringeltaube, die, s. Holztaube.

Ringelwalze, die, Ackergerät, besteht aus eisernen, scheibenförmigen Ringen, die lose auf einer Welle sitzen.

Ringelwürmer (Annelides), die (Mehrz.), höchstentwickelte Stufe der Würmer (s. d.); sie werden eingeteilt in 1) Borstenwürmer, 2) Spritzwürmer, 3) Blutegel (s. die betr. Artikel). Der Leib der R. ist in gleichmäßige Abschnitte (Ringe) gegliedert, nur bei wenigen vereinigen sich die Ringe zu Hauptkörperabschnitten. Die R. unterscheiden sich von den Gliederfüßlern bes. durch Fehlen der Gliedmaßen. Die bei einigen Arten vorhandenen Bewegungsorgane sind Borsten, Höcker oder Saugnäpfe; Gehirn u. Bauchmark sind vorhanden, ebenso Gefäße mit rotem oder farblosem Blute. Die R. leben teils in der Erde, teils im Wasser von Pflanzenteilen.

Ringen, das, Leibesübung, schon von den alten Griechen gepflegt; in der Neuzeit bes. in den Turnvereinen u. von Berufsringern ausgeübt. Sieger ist, wer seinen Gegner so niederzwingt, daß er mit beiden Schultern den Boden berührt.

Ringhemd, das, Panzer aus Metallringen; getragen im 11.—16. Jahrh.

Ringholz, P. Odilo, Benediktiner, Stiftarchivar zu Einsiedeln, geb. 23. Aug. 1852 zu Baden-Baden; 1881 Priester; schrieb u. a.: „Odilo v. Cluny" (1885), „Geschichte des Stiftes Einsiedeln unter Abt Johann I." (1888), „Wallfahrtsgeschichte U. L. Frau v. Einsiedeln" (1900), „Der hl. Martyrer Meinrad" (1900), „Geschichte des Stiftes Einsiedeln" (1 Bd. 1904).

Ringkjöbing, Dänemark, 1) **Amt** in Jütland, 4530 qkm, (1905) 115000 prot. E.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Fjord v. R., (1905) 2800 E.; Ausfuhr v. Vieh, Fischerei; Dampferstation.

Ringknorpel, der, Knorpel des Kehlkopfes.

Ringkragen, der, an einer Kette um den Hals getragenes Metallschild mit Landeswappen; Abzeichen der Fahnenträger, Stabswachen, Feldgendarmen u. s. w.

Ringmaschine, die, 1) magnetelektr. Maschine, bei welcher der Anker aus einem ringförmigen Eisenkern besteht; vergl. elektr. Maschinen; 2) R. = Wringmaschine (s. d.).

Ringofen, der, rundgebauter Ofen mit hohem Schornstein, zum Brennen v. Ziegeln, Kalksteinen u. s. w.

Ringschäle, die, Baumkrankheit, verursacht durch den Pilz Trametes (s. d.).

Ringseis, 1) R., Joh. Nep. v., Mediziner, geb. 16. Mai 1785 zu Schwarzhofen (Oberpfalz), gest. 22. Mai 1880 zu München als überzeugungstreuer Katholik; 1826 Prof., bis 1871 im Ministerium; hochverdient um das bayr. Medizinalwesen; schrieb ein vielumstrittenes, von christl. Auffassung getragenes „System der Medizin" (I. Bd. 1841). 2) R., Emilie, Tochter v. 1), Dichterin, geb. 15. Nov. 1831 zu München, gest. 3. Febr. 1895 ebenda; schrieb die Dramen „Veronika" (4. Aufl. 1895), „Die Sibylle v. Tibur" (2. Aufl. 1896), das Epos „Der Königin Lied" (1890—92), Gedichte u. a. m.

Ringspinnmaschine, die, s. Spinnerei.

Ringwaldt, Bartholomäus, Dichter, geb. 28. Nov. 1532 zu Frankfurt (Oder), gest. 9. Mai 1599 als prot. Pfarrer zu Langfeld (Neumark); schrieb Lehrgedichte, z. B. „Christliche Warnung des treuen Eckarts", Kirchenlieder u. s. w.

Ringwälle, die (Mehrz.), Befestigungen der Vorzeit, bestehen aus einer oder auch mehreren Wällen, die einen erhöht oder tiefliegenden Punkt, z. B. eine Kultstätte, umgeben.

Ringwurm (lat. Herpes tonsurans), der, Schmarotzerpilz, verursacht die Ringflechte, eine chronische Hautkrankheit, die das Haar zerstört.

Rinnsal, das, Flußbett.

Rintelen, 1) R., Dr. jur. Viktor, Geh. Oberjustizrat, geb. 17. Aug. 1826 zu Wesel; Obertribunalrat am Kammergericht zu Berlin, seit 1883 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1884 des Reichstags (Centrum); schrieb u. a.: „Das Verhältnis der Volksschule Preußens zu Staat u. Kirche" (1888), „Das Zivilrecht u. der Strafprozeß" system. bearbeitet (1890 bezw. 1891), „Die kirchenpol. Gesetze Preußens u. des Deutschen Reichs" (3. Aufl. 1903). 2) R., Friedrich, Vetter v. 1), geb. 24. Mai 1836 zu Arnsberg, gest. 13. Mai 1907 zu Trier; 1896 bis 1907 Präsident des Oberlandeskulturgerichts; schrieb: „Rechtsprechung zu den preuß. Gesetzen über Gemeinheitsteilungen" (1906).

Rinteln, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Kassel, 449 qkm, (1905) 47000 E. in 5 Städten, 86 Landgem., 13 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Weser, (1905) 5343 E., an 300 Kath., Gymnasium, Präparandenanstalt, Amtsgericht; Zigarren- u. Glasfabriken.

Rio (span.), der, Fluß.

Riobamba, Südamerika, Ecuador, 1) **Bistum,** Kirchenpr. Quito, gegr. 1863, umfaßt Chimborazo, Bolivar, (1905) 170000 Kath., 48 Kirchen u. Kapellen, 63 Priester. 2) **Hauptstadt** der Prov. Chimborazo, Sitz des Bischofs, (1905) 20000 E., 7 kath. Kirchen; Wollwebereien.

Rio Bermejo, R. Bermejo (spr. Wermecho), Südamerika, rechter Nebenfluß des Paraguay (s. d.), entspringt im südlichen Bolivia, mündet, 1224 km lang, unter 27° südl. Br.

Rio Branco, Südamerika, Brasilien, rechter Nebenfluß des Rio Negro, entspringt an der Sierra Parima, mündet, 1340 km lang, bei Carvoiero. Das Gebiet v. R. B. untersteht seit 1906 der exemten Benediktinerabtei Sao Bento zu Rio de Janeiro.

Rio Cuarto, Concepcion del R. C., Südamerika, Argentinien, Stadt in der Prov.

Cordoba, am Flusse R. C., (1905) 11000 E., Franziskaner; Hospital.

Rio de Janeiro (spr. Riuh Schane-iruh), Ver.-Staaten von Südamerika (Brasilien), I) **Kirchenprov.** mit 1) dem Erzbistum R. de J. u. den Bistümern 2) Cajuba, 3) Curitiba, 4) Diamantina, 5) Marianna, 6) Alagoas, 7) S. Paolo, 8) S. Pedro do Rio Grande, 9) Ponso Alegre, 10) Petropolis, 11) Spirito Santo. II) R., Sao Sebastiao, **Erzbistum,** gegr. 1676, umfaßt R. de J.,-Espirito S., S. Catharina u. Bundesdistrikt, gegen 800000 Kath., 175 Kirchen u. Kapellen, 155 Priester; III) **Staat,** am Atlant. Ozean, begrenzt v. Espirito Santo, Minas Geraes u. Sao Paulo, 68982 qkm, (1905) $1\frac{1}{4}$ Mill. E., an 750000 Mischlinge; Ackerbau (Zuckerrohr, Kaffee, Mais), Viehzucht; teilweise sumpfig (Gelbes Fieber). IV) **Bundesdistrikt,** umfaßt die Stadt R. de J. u. ihre Umgebung, 1394 qkm, (1905) an 1 Mill. E. V) **Bundeshauptstadt,** mit den Vorstädten (1905) über 900000 E., an 300000 Portugiesen, an 4000 Deutsche, Sitz des Erzbischofs, des Präsidenten u. der höchsten Behörden, deutsches, österr., schweiz. u. zahlreiche andere Konsulate; Kathedrale u. 105 andere kath. Kirchen, Priesterseminar, Polytechnikum, Kollegien der Jesuiten, Benediktiner, Franziskaner, Maristen u. s. w.; höhere u. Fachschulen, Nationalbibliothek, Museum, bot. Garten, Sternwarte; zahlreiche Hospitäler, Blinden-, Irren- u. Waisenhaus; Wohltätigkeitsvereine; bedeutende Industrie, bes. Baumwollwebereien u. Maschinenfabriken, Ausfuhr v. Baumwolle, Getreide, Kaffee, Zucker.

R. de J. wurde 1567 gegr., seit 1572 war es Sitz des Generalkapitäns v. Brasilien, 1808 bis 1821 Residenzstadt des port. Hofes, bis 1889 des Kaisers v. Brasilien (s. d.).

Rio de la Plata, Strom, s. Plata, La.

Rio de Oro, Nordwest-Afrika, spanische Kolonie, zwischen Kap Bojador u. Kap Blanco, 185000 qkm, (1905) 130000 E.; Hauptort Cisneros.

Rio Grande, der, Westafrika, Fluß in Senegambien, mündet, 400 km lang, gegenüber den Bissagos-Inseln in den Atlant. Ozean.

Rio Grande del Norte („Großer Nordstrom"), der, Nordamerika, Fluß, entspringt in Colorado, durchbricht das Felsengebirge, bildet die Grenze zwischen den Ver.-Staaten u. Mexiko, mündet, 2800 km lang, in den Golf v. Mexiko; zahlreiche Stromschnellen, deshalb wenig schiffbar.

Rio Grande do Norte, Südamerika, Brasilien, Staat im Nord-Osten, hügelig u. fruchtbar, bewässert vom gleichnamigen Flusse, 57485 qkm, (1905) 300000 E., über 100000 Weiße; Ackerbau (Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak), bedeutende Viehzucht; Hauptstadt: Natal.

Rio Grande do Sul, Sao Pedro do R. G., Südamerika, Brasilien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Rio de Janeiro (Ref. Porto Alegre), (1905) $1\frac{1}{4}$ Mill. Kath., über 600 Kirchen u. Kapellen, 155 Priester; 2) südlichster **Staat,** 236553 qkm, (1905) $1\frac{1}{4}$ Mill. E.; Ackerbau, bes. Viehzucht (Rinder), Waldwirtschaft; Hauptstadt: Porto Alegre; 3) **Hafenstadt** daselbst, (1905) 25000 E., kath. Kirchen; deutsches, österr., schweiz. u. mehrere andere Konsulate; Ausfuhr v. Vieh, Dörrfleisch, Häuten, Wolle, Tabak u. s. w.

Rioja, La (spr. Riocha), Südamerika, 1) westlichste, sumpfreiche **Provinz** Argentiniens, 89500 qkm, (1905) über 80000 E.; Acker- u. Weinbau, Viehzucht, Bergbau auf Kupfer u. Eisen; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Sierra Velasco, (1905) 6000 E., Dominikaner.

Rioja (spr. Riocha), Francisco de, span. Dichter, geb. um 1585 zu Sevilla, gest. 28. Aug. 1659 zu Madrid; Domherr u. Inquisitor von Sevilla; schrieb formvollendete Gedichte.

Riom (spr. Riom), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Puy de Dôme, 2298 qkm, (1905) 135000 E. in 13 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 7800 E., Kirche Notre Dame du Marthuret (Muttergottesgnadenbild); Tabakfabrik.

Rio Muni, Westafrika, span. Kolonie, einschließl. den beiden Inseln Elobey u. Corisco, 25640 qkm, waldreiches, fruchtbares Hochland, (1905) 140000 E. (meist Fan), kath. u. prot. Mission; Ausfuhr v. Kakao, Kautschuk, Palmöl, Holz, Elfenbein u. s. w.

Rion, Rhion, der, Rußland, Fluß in Transkaukasien, entspringt südl. am Großen Kaukasus, mündet, 315 km lang, bei Poti ins Schwarze Meer; vergl. Phasis.

Rio Negro („Schwarzer Fluß"), der, Südamerika, 1) größter linker Nebenfluß des Amazonenstromes, entspringt auf den Kordilleren v. Kolumbia als Rio Guainia, mündet, an 2150 km lang, bei Manaos; durch den Cassiquiare mit dem Orinoko (s. d.) verbunden; 2) Fluß in Argentinien, entsteht am Ostabhang der Anden aus Neuquen (s. d.) u. Limay, mündet, 750 km lang, in den Atlant. Ozean; 3) Territorium in Patagonien (s. d.), 196000 qkm, (1905) 20000 E.; Ackerbau bes. Weizen u. Gerste, bedeutende Schafzucht; Hauptstadt: Viedma; 4) Stadt in Kolumbien, Depart. Antioquia, (1905) 12000 E.; Kaffeebau.

Riordan (spr. Riohrd'n), Patrick William, Erzbischof v. San Francisco (seit 1884), geb. 27. Aug. 1841 in New Brunswick; 1865 Priester, 1871—83 Pfarrer in Chicago.

Rios, Los, Südamerika, Prov. in Ecuador, 5950 qkm, (1905) an 100000 E.; Hauptstadt; Babahoyo (5000 E.).

Riot-act (engl., spr. Reiöt Ekt), die, s. [Aufruhrakte.

Riotinto, Stadt in Spanien, s. Minas de R. T.

Riotte, Franziska, Schriftstellerin zu Trier, geb. 18. Mai 1845 zu Grünstadt (Bayern); schrieb Romane u. Novellen, u. a. „Hermione" (Rom, 1893), „Die Glocken v. Vineta" (1898).

R. J. P., lat., Abkrz. für requiescat in pace (er ruhe in Frieden).

Ripalda, zwei span. Jesuiten, 1) R., Hieronymus de, geb. 1535, gest. 21. April 1618 zu Toledo; verfaßte einen vielverbreiteten spanischen Katechismus (1616). 2) R., Juan Martinez de, Dogmatiker u. Moralist, geb. 1594 zu Pamplona, gest. 26. April 1648 zu Madrid; schrieb „De Ente supernaturali disputationes" (Ueber das Uebernatürliche, 3 Bde., 1648).

Ripatransone, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Fermo, gegr. 1571, (1905) 39000 Kath., 70

Kirchen u. Kapellen, über 100 Priester; 2) **Stadt** daselbst, Sitz des Bischofs, (1905) 7500 E., Kathedrale, Priesterseminar, Franziskaner; Oelfabriken.

Ripen, Stadt in Dänemark, s. Ribe.

Ripidolith, der, Mineral, s. Klinochlor.

ripieno (ital.), voll, d. h. mit vollem Chor.

Ripiēnstimmen, die (Mehrz.), mehrfach besetzte Begleitstimmen im Gegensatz zur Solostimme (s. d.).

Ripley (spr. Rippli), England, Stadt in der Grafsch. Derby, (1905) 10000 E.; Bergbau auf Eisenerze u. Kohlen.

Ripoll, Spanien, Stadt in der Provinz Gerona, am Ter, (1905) 5000 E.; Bergbau auf Kohlen. Das im 9. Jahrh. gegr. Benediktinerkloster Sta Maria wurde 1873 von den Karlisten zerstört.

Ripon (spr. Ripn), England, Stadt in der Grafsch. York, am Ure, anglik. Bischofsitz, (1905) 8500 E., kath. Kirche; anglik. Kathedrale auf der Stätte der 670 vom hl. Wilfrid erbauten Klosterkirche; Maschinenfabriken, Gerbereien. Südwestlich von R. Ruinen des ehemal. Cisterzienserklosters Fountains Abbey (gegr. 1135).

Ripon (spr. Ripn), engl. Adeltitel, geführt u. a. von 1) Frederick John Robinson, Graf v., geb. 1. Nov. 1782, gest. 28. Jan. 1859; 1823 Schatzkanzler, 1833 Geheimsiegelbewahrer, 1843 Präsident des indischen Amtes. 2) George Frederick Samuel, Marquis v. R., Sohn v. 1), Konvertit, geb. 24. Okt. 1827; wiederholt Staatssekretär, 1868 unter Gladstone Lordpräsident des Rates, trat 1873 zur kath. Kirche über; 1880—84 Vizekönig v. Indien, 1892—95 wieder Staatssekretär der Kolonien, seit 1905 Geheimsiegelbewahrer.

Ripōso (ital.), das, Stilleben. Erholung.

Ripōste (franz.), die, 1) in der Fechtkunst schneller Gegenstoß; 2) schnelle, treffende Antwort.

Ripōsto, Italien, Sizilien, Hafenstadt in der Prov. Catania, (1905) 7300 E.; Dampferstation.

Rippel, Gregor, Kontroverstheolog, geb. 10. Juni 1681 zu Schlettstadt (Elsaß), gest. 6. Jan. 1729 als Pfarrer zu Fessenheim; schrieb u. a.: „Altertum, Ursprung u. Bedeutung aller Zeremonien u. s. w. der hl. kath. Kirche", zeitgemäß umgearbeitet v. Himioben unter dem Titel „Die Schönheit der kath. Kirche in ihren äußeren Gebräuchen in u. außer dem Gottesdienste" (27. Aufl. 1906).

Rippen, die (Mehrz.), 1) den Brustkasten (s. d.) beim Menschen, den Säugetieren, Vögeln, Reptilien u. s. w. bildende Knochen, bes. 2) beim Menschen die 12 Paar gewölbten, außen v. Muskeln, innen vom Rippenfell bekleideten Knochen, die mit der Wirbelsäule gelenkig verbunden sind. Die 7 oberen sogen. Brust-R. setzen sich am Brustbein an, die folgenden 5 sogen. falschen R. (Bauch-R.) sind am vorderen Ende frei.

Rippen, die (Mehrz.), 1) Erhöhungen an Flächen zur Verstärkung der Tragfähigkeit; 2) in der Baukunst die Quer- u. Kreuzgurten der Gewölbe; in der Blütezeit der Gotik gegliedert u. mit tiefen Einkehlungen versehen.

Rippenfell, das, = Brustfell.

Rippenfellentzündung, die, s. Brustfellentzündung.

Rippengewölbe, das, Netzwerk sehr enggestellter Rippen, zwischen denen sich die Wölbfelder flach oder bogig erheben, z. B. Sterngewölbe (s. Bd. II., Sp. 1355).

Rippenquallen, Kammquallen (Ctenophora), die (Mehrz.), Klasse der Hohltiere (s. d.), freischwimmend, 2strahlig durchsichtig, kugelig oder bandförmig. Die R. haben 8 Längsreihen Flimmerplättchen (Rippen), die als Bewegungsorgane dienen; zum Festhalten der Beute führen sie in Taschen zurückziehbare Greif- oder Klebzellen. Die R. leben im offenen Meer, bes. im Mittelmeer, von anderen Tieren; sie besitzen Leuchtorgane; vergl. Leuchten des Meeres.

Rippoldsau, Baden, Kurort im Kreise Offenburg, Amt Wolfach, im Schwarzwald, am Kniebis, 570 m ü. M., (1905) 760 meist kath. E.; 3 salinische Eisenquellen gegen Blutarmut, Frauen- u. Nervenkrankheiten (jährlich über 1500 Kurgäste).

Ripriēsa (ital.), die, 1) Wiederholung, 2) Wiederholungszeichen.

Rips, Reps, der, dichter, leinwandartig gewebter Stoff aus Baumwolle, Wolle oder Seide, benutzt zu Kleidern, Möbelbezügen u. s. w.

Ripuāria in Bonn, kath. Studentenverbindung, gegr. 22. April 1863 (als Verein, Verb. seit 1905); Wahlspruch: „Einer für alle, Alle für einen". Farben: Dunkelblau-Weiß-Rot.

Ripuārier, ripuarische Franken, die (Mehrz.), s. Franken 2).

Ripuārisches Gesetz (lat. Lex Ripuaria), das, Volksrecht der ripuarischen Franken (s. d.), setzte sich zusammen aus mehreren, zu verschiedenen Zeiten (6. u. 7. Jahrh.) entstandenen Teilen; aufgezeichnet zu Anfang des 9. Jahrh.s.

Risalīt (ital.), der, Vorlage, die, senkrecht durchgeführter, wenig vorspringender Gebäudeteil.

Risāno, Oesterreich, Dalmatien, Hafenort im Bez. Cattaro, (1905) 4600 röm.-kath. u. griech.-kath. E.; Dampferstation.

Risca, England, Stadt in der Grafsch. Monmouth, am Ebbw, (1900) 10000 E.; Eisenerz- u. Kohlengruben.

Riscōntro (ital.), der, 1) Gegenüberstellung, Vergleichung; 2) Kontokorrentbuch.

Rishton (spr. Rischtön), England, Stadt in der Grafsch. Lancaster, (1905) 7000 E., kath. Kirche; Kohlengruben, Baumwollindustrie.

Rīsiko (ital.), das, 1) Wagnis, Gefahr, bes. 2) im Versicherungswesen der gegen eine Gefahr versicherte Gegenstand.

riskānt (franz.), gewagt, gefährlich.

riskieren (franz.), wagen, aufs Spiel setzen.

Risōtto (ital.), der, in Butter u. Fleischbrühe gekochter Reis; ital. Nationalspeise.

Rispe (Panicula), die, Blütenstand, bei welchem die aus dem gemeinschaftl. Blütenstiel entspringenden Seitenzweige sich nach oben abnehmend wieder verzweigen, z. B. Blüte der Roßkastanie.

Riß, der, geometrische Ansicht eines Gegenstandes (Gebäude, Maschine u. s. w.); je nach der Stellung des Zeichners unterscheidet man: 1) Grund-R. (von oben), 2) Auf-R. (von der Seite), 3) Arbeits-R. (in natürlicher Größe).

Riß, die, rechter Nebenfluß der Isar in den Alpen; 1) im bayr. Bez.-Amt Tölz, Ortschaft Vordere-R. mit königl. Jagdschloß; 2) in Tirol Ortschaft Hinterriß mit Jagdschloß des Herzogs v. Koburg; Muttergotteswallfahrt, Fremdenverkehr.

Rissо, Giovanni Antonio, Botaniker, geb. 8. April 1777 zu Nizza, gest. 25. Aug. 1845 ebenda; schrieb u. a. „Geschichte der Orangenbäume" (1818—20).

Rissolétte (franz., spr. Rißolätt) die, gefüllte Pastete.

Rist, die, Gelenk, 1) zwischen Hand u. Knöchel, Fußgelenk u. Knöchel; 2) bei Pferden R., Widerrist, Halsgelenk über den Schultern (am Ende der Mähne).

Rist, Joh. v., Dichter, geb. 8. März 1607 zu Ottensen, gest. 31. Aug. 1667 als prot. Kirchenrat zu Wedel a. d. Elbe; dichtete u. a. die Kirchenlieder: „O Traurigkeit, o Herzeleid", „Werde munter mein Gemüte", „O Ewigkeit, du Donnerwort".

Ristic (spr. Ristitsch), Joan, serb. Staatsmann, geb. 27. Okt. 1831 zu Kragujevac, gest. 4. Sept 1899 zu Belgrad; 1868—72 einer der drei Mitregenten für den minderjährigen Milan, seit 1872 wiederholt Ministerpräsident; Freund Rußlands, Führer der liberalen Partei.

ristornieren, stornieren (ital.), einen Gegenposten zur Ausgleichung eines falschen eintragen.

Ristórno (ital.), Storno, der, in der Buchführung Zurückschreibung; Ausgleichung eines Fehlers durch Eintragen eines Gegenpostens.

Rita v. Cascia, die hl., Witwe aus dem Orden des hl. Augustinus, geb. 1381 zu Rocca Porena bei Cascia (Italien), gest. 22. Mai 1456 zu Cascia; selig gesprochen von Urban VIII., heilig gesprochen 1900 von Leo XIII. Erreichte durch Sanftmut völlige Sinnesänderung ihres zornmütigen Gatten, trat nach dessen Ermordung u. dem Tode ihrer Kinder 1413 in den Orden. Zahllose Wunder bei der Verehrung der Seligen trugen ihr den Namen „die Heilige für das Unmögliche" ein.

ritardando (ital., Musikausdruck), langsamer werdend.

rite (lat.), in feierlicher, förmlicher Weise.

Riten (lat.), die, im deutschen Sprachgebrauch Mehrz. v. Ritus (s. d.).

Ritenkongregation, die, gegr. v. Papst Sixtus V., besteht unter einem Kardinalpräfekten aus mehreren Kardinälen, Konsultoren, den Auditoren der Rota u. s. w.; ihr liegen ob 1) Pflege u. Reinhaltung der gottesdienstl. Feiern u. der liturg. Bücher, 2) Selig- u. Heiligsprechungen, 3) Ueberwachung des Ablaßwesens, 4) Reliquienprüfung, 5) Schlichtung etwaiger Streitigkeiten zwischen Bruderschaften.

ritenuto (ital., Musikausdruck), zurückgehalten.

Ritgen, Hugo v., Architekt, geb. 3. März 1811 zu Stadtberge (Westfalen), gest. 31. Juli 1889 als Prof. zu Gießen; Wiederhersteller der Wartburg, Mitbegründer des germanischen Nationalmuseums (s. d.) zu Nürnberg.

Ritornéll (ital.), das, 1) Wiederkehr; 2) in der ital. Dichtkunst dreizeilige Strophenform deren 1. u. 3. Strophe sich reimen; 3) in der Musik Vor-, Zwischen- u. Nachspiel eines Gesangstückes.

Ritschl, 1) R., Albrecht, prot. Theolog, geb. 25. März 1822 zu Berlin, gest. 20. März 1889 zu Göttingen als Prof. u. Mitglied des hannov. Landeskonsistoriums. R. begründete eine neue Richtung (Ritschlianismus) in der prot. Kirche. Die R.-Schule will sich nur auf die Hl. Schrift stützen, fußt aber in Wirklichkeit auf der Kant'schen Philosophie, u. lehrt, weil das göttliche Wesen unfaßbar sei, seien die religiösen Wahrheiten der Hl. Schrift nur Ansichten des menschlichen Geistes; sie hat sehr zersetzend gewirkt. R. schrieb u. a. „Die christliche Lehre v. der Rechtfertigung u. Versöhnung" (2. Aufl. 1883), „Geschichte des Pietismus" (1880 ff.). 2) R., Friedrich Wilh., Philolog, Vetter v. 1), geb. 6. April 1816 zu Großvargula (Thüringen), gest. 9. Nov. 1876 als Prof. zu Leipzig; verfaßte eine kritische Bearbeitung der Werke des Plautus (unvollendet).

Ritter, der, 1) Krieger zu Pferde; 2) im Mittelalter Adliger dessen Lebensberuf der Waffendienst war; gehörte einer Genossenschaft (Ritterschaft) an, deren Mitglieder aus dem Knappenstande durch Empfang des Ritterschlages (s. Ritterwesen) hervorgingen; 3) in Bayern u. Oesterreich Bezeichnung des niederen Adels an Stelle des einfachen „von".

Ritter, Aug. Gottfr., Musiker, geb. 25. Aug. 1811 zu Erfurt, gest. 26. Aug. 1885 als Domorganist zu Magdeburg; schrieb: „Geschichte des Orgelspiels im 14. bis zum Anfange des 18. Jahrh.s" (2 Bde., 1884).

Ritter, August, Ingenieur, geb. 11. Dez. 1826 zu Lüneburg; 1870—90 Prof. zu Aachen; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Ingenieurmechanik" (2. Aufl. 1885); eine Schnittmethode zur Berechnung v. Spannungen in den Konstruktionsteilen v. Dächern u. Brücken trägt seinen Namen.

Ritter, Heinrich, Philosoph, geb. 21. Nov. 1791 zu Zerbst, gest. 3. Febr. 1869 als Prof. zu Göttingen; schrieb: „Geschichte der Philosophie" (12 Bde., 1829—53); Vertreter einer christlichen Weltanschauung in seiner Philosophie, die er auch zu begründen versuchte.

Ritter, Josef Ignaz, Kirchenhistoriker, Domkapitular, geb. 12. April 1787 im Kreise Grünberg (Schles.), gest. 5. Jan. 1857 als Prof. zu Breslau; 1840/43, nach Sedlnitzkys Resignation, Verweser der Diözese Breslau, Stifter des theol. Konvikts zu Breslau; schrieb: „Handbuch der Kirchengeschichte" (2 Bde., 6. Aufl. 1862).

Ritter, Karl, Geograph, geb. 7. Aug. 1779 zu Quedlinburg, gest. 28. Sept. 1859 als Prof. zu Berlin; Hauptvertreter der allgemeinen vergleichenden Erdkunde; schrieb: „Die Erdkunde

im Verhältnis zur Natur u. Geschichte des Menschen" (2. Aufl. 1822—59).

Ritter, Moritz, Historiker, geb. 16. März 1840 zu Bonn (Rh.); seit 1873 Prof. der Geschichte an der Universität daselbst; schrieb: „Geschichte der deutschen Union" (2. Bde. 1867—73), „Briefe u. Akten zur Geschichte des 30jährigen Krieges" (3 Bde., 1870—77).

Ritterakademie, die, im 17. u. 18. Jahrh. höhere Lehranstalt für den jungen Adel, wurde v. Adelsgenossenschaften unterhalten; heute teils Kadettenschule, teils Gymnasium bezw. Realgymnasium mit Internat, z. B. R. zu Bedburg (Kreis Bergheim), Brandenburg, Liegnitz u. s. w.

Ritterbank, die, ehemal. Vertretung des niederen Adels im Landtag u. Gericht.

ritterbürtig, von ritterlicher, 16 Ahnen (s. d.) umfassender, Abstammung.

Ritter der Arbeit, s. Knights of Labor.

Rittergut, das, früher im Besitz eines Ritterbürtigen befindliches Gut (meist für geleistete Kriegsdienste verliehen u. ausgestattet mit gewissen Vorrechten, z. B. Steuerbegünstigung, Befreiung v. Fronarbeiten, Jagdgerechtsame u. s. w.); jetzt nur noch Name jener Güter, die ehemal. Vorrechte sind aufgehoben; zuweilen überhaupt Name für sehr große Güter.

Ritter ohne Furcht u. Tadel, Beiname des Bayard (spr. Bajahr), Seigneur de, franz. Heerführer unter den Königen Ludwig XII. u. Franz I., geb. 1. April 1476 bei Grenoble, 30. April 1524 von einer feindlichen Kugel vor Mailand getötet; hatte ein Leben voll Kampf und Ruhm hinter sich.

Ritterorden, die geistlichen, entstanden während der Kreuzzüge; religiöse Genossenschaften, meist nach der Regel des hl. Augustinus oder Benedikt für den Dienst der Kirche u. des Staates, um die sie sich große Verdienste erwarben. Sie suchten das weltliche Rittertum mit dem geistlichen Ordenswesen zu verbinden, indem sie mit dem Schwerte gegen die Ungläubigen kämpften, sich aber auch den Werken der Nächstenliebe, bes. dem Hospitaldienste widmeten. Nach dem Aufhören der Kreuzzüge lösten sich die g. R. teilweise auf, teilweise wurden sie v. den Landesherren in weltliche R. umgewandelt. Die bedeutenderen R. waren 1) Johanniter, 2) Tempelherren, 3) Deutscher Orden, 4) Hospitalritter v. hl. Lazarus, 5) Orden v. Alcantara, 6) Orden v. Calatrava; s. die betr. Stichwörter.

Ritterorden, die weltlichen, s. Orden (Sp. 1190).

Ritterpferde, Lehnspferde, die (Mehrz.), im Mittelalter von den Rittern dem Lehnsherrn zu stellende Pferde; später durch Geld ablösbar.

Ritterpoesie, die, aus dem Rittertum, bes. im 12. u. 13. Jahrh. hervorgegangene Dichtkunst; vergl. Bd. I., Sp. 1804, II.

Ritterprobe, die, s. Ahnenprobe.

Ritterschaft, die, 1) Stand eines Ritters; 2) im Mittelalter Gesamtheit der Ritter, d. h. des reichsunmittelbaren u. mittelbaren (landsässigen) niederen Adels; im Gegensatz zu den Fürsten (s. d.). Im alten Deutschen Reiche vereinigten sich die R.en nicht selten zu Ritterbünden, bes. seit dem 14. Jahrh. Die R.en in Franken, Schwaben u. am Rhein bildeten seit 1577 die Reichs-R. Die R.en besitzen teilweise heute noch gewisse Rechte u. Einrichtungen.

Rittersgrün, Königr. Sachsen, Dorf im Erzgebirge, Amtshauptm. Schwarzenberg, (1905) 2600 meist prot. E.; Spitzenklöppelei, Waldwirtschaft.

Rittershaus, Emil, Dichter, geb. 3. April 1834 zu Barmen, gest. 8. März 1897 ebenda; schrieb formgewandte, aber wenig gehaltvolle Gedichte, u. a.: „Neue Gedichte" (1871), „Am Rhein u. beim Wein" (1884). Seine „Freimaurerischen Dichtungen" (1870) verschafften ihm das Wohlgefallen der Logenfreunde.

Ritterspurn (Delphinium), s. Feldritterspurn.

Ritter von der traurigen Gestalt, der, Beiname des Titelhelden im Roman „Don Quixote" v. Cervantes Saavedra.

Ritter v. Sankt Georg, engl. Kronprätendent, s. Jakob III. Eduard (Bd. II., Sp. 2513).

Ritterwesen, das, entwickelte sich im Mittelalter aus dem Lehnswesen (s. d.). Die Landbevölkerung spaltete sich allmählich in 2 Volksklassen, deren eine, die Ritter, sich ausschließlich dem Waffen- u. Kriegsdienste hingaben, während die andere daheim der friedlichen Beschäftigung, dem Landbau u. s. w., oblag. Mit der Zeit bildeten sich kastenartige Abteilungen, die schließlich im 12. Jahrh. im Heerschild (s. d.) 7 Stufen erreichten. Die jungen Adeligen hatten viele Jahre sich in den Waffen u. im höfischen Dienste zu üben; die geistige Ausbildung war oft sehr gering, manche konnten nicht einmal ihren Namen schreiben. Nach bestandener Probezeit wurden die jungen Adeligen als Knappen durch Uebergabe u. Anlegen der Rüstung (Schwertleite) u. den Ritterschlag (symbol. Schlag mit dem Schwerte an den Hals) in den Ritterstand erhoben. — Die Blütezeit des R.s war das 12. u. 13. Jahrh., die Zeit des Gottesfriedens u. der Kreuzzüge. Glänzende Turniere (s. d.) u. der hervorragende Anteil der Ritterschaft an der Poesie der damaligen Zeit, bes. dem Minnegesang, legen Zeugnis davon ab. Der Wohnsitz des Ritters war eine feste Burg mit weitblickendem Turm, seine Rüstung Panzer (Panzerhemd), Stahlhelm, Schild, Lanze u. Schwert, nicht selten trugen auch die Pferde Panzerschutz. Jeder Ritter konnte Krieg anfangen (Fehderecht), indem er dem Gegner seinen Handschuh zusandte. Hauptbestreben war dabei, nicht den Gegner zu töten, sondern ihn gefangen zu nehmen, um von ihm ein entspr. Lösegeld zu erhalten. Mit dem Untergange des staufischen Kaiserhauses kam auch das R. herunter. Es wuchs, begünstigt durch die allgemeine Unsicherheit u. Gesetzlosigkeit im Deutschen Reiche, zu dem berüchtigten Raubrittertum aus, das sich darauf verlegte, Wehrlose, bes. reisende Kaufleute u. deren Troß aufzuheben u. von ihnen hohe Lösegelder zu erpressen. Die Erfindung des Schießpulvers verminderte die militär. Bedeutung des R., das mit dem Ausgange des Mittelalters ganz verschwand.

Rittmeister, der, militärischer Grad, steht als Eskadronchef an der Spitze einer Schwadron (Eskadron), beim Train an der Spitze einer Kompagnie; entspricht im Range dem Hauptmann (s. d.) der Infanterie. [(s. d.) gemäß.

rituāl (lat.), rituell (franz.), dem Ritus

Ritualbücher, die, s. liturg. Bücher.

Rituale Romanum (lat.), das, auf Veranlassung des Konzils von Trient von Papst Paul V. (1614) herausgegebenes liturg. Buch, redigiert von Benedikt XIV. (s. d.), vermehrt bes. von Papst Leo XIII.; enthält die Normen u. Gebete für die Verwaltung der hl. Sakramente, für die Sakramentalien u. Prozessionen. Ein, den Anhang zum R. R. bildendes, Proprium enthält die besonderen Riten, welche in der betreffenden Diözese von altersher in Uebung sind.

Ritualismus, der, Abart der Oxforder Bewegung, s. Traktarianismus.

Ritualmord, Blutaberglaube, der, Mord eines Menschen (bes. Kinder u. Jungfrauen) behufs Gewinnens des Blutes zu abergläubischen Zwecken (um Liebe, Haß zu erzeugen, böse Geister zu vertreiben, Menschen unsichtbar, hieb- u. stichfest zu machen u. s. w.); wird den Juden aus uralter Zeit nachgesagt. Der Talmud enthält nichts über den R., ob geheime Ueberlieferungen darüber bestehen, läßt sich

rituell, s. ritual. [nicht beweisen.

Ritus (lat.), der, äußere Ordnung (Zeremonie) für die Feier der hl. Messe, der Sakramentenspendung u. s. w., kurz für alle gottesdienstlichen Handlungen. In der kath. Kirche herrscht fast überall der römische R. (nur in Mailand ist der ambrosianische (s. d.), in Toledo der mozarabische (s. d.) R. in Uebung); einigen morgenländischen Kirchen sind besondere Riten zugestanden (griech., koptischer, armenischer u. s. w. R.).

Ritzebüttel, Flecken der hamburg. Landherrenschaft, an der unteren Elbe, einschließlich der Insel Neuwerk 83,75 qkm, (1905) über 13000 E. Der ehemal. Flecken R. ist seit 1872 in Cuxhaven eingemeindet.

Ritzenschorf, der, s. Lophodermium.

Riukiu-Inseln, japan. Inselgruppe, s. Liukiu.

Riva (deutsch: Reif), Oesterreich, 1) **Bezirkshauptm.** in Tirol, 353 qkm, (1905) über 28000 E. in 70 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** am Gardasee, (1905) 3500 meist ital. kath. E., kath. Pfarrkirche, Wallfahrtkirche Inviolata (Altarbild v. Guido Reni u. Palma d. Jüng.); Schwestern v. Herzen Jesu (im ehemal. Minoritenkloster); Eisenwerke, Papierfabriken, Weinbau; Erholungsort.

Rivāl (franz.), der, Nebenbuhler.

rivalisieren (franz.), wetteifern.

Rivalität (franz.), die, Wettstreit.

Rivas, Herzog v., s. Saavedra, Angel de.

Rive de Gier (spr. Riw dö Schieh), Frankreich, Stadt im Depart. Loire, Arrond. St. Etienne, am Gier, (1905) 16000 E.; Eisenwerke, Glashütten; Kohlengruben.

River (engl., spr. Riwr), der, Fluß.

Rivēra, Südamerika, 1) **Departemento** in Uruguay (s. d.), 9290 qkm, (1905) über 25000 E.; 2) **Hauptstadt** desselben (2000 E.).

Riversdale, Brit. Südafrika, 1) **Division** der Kapkolonie, 4434 qkm, (1905) 14000 E., über 6000 Weiße; Kleinvieh- u. Straußenzucht; 2) **Hauptstadt** derselben, an den Langen Bergen, (1905) 2700 E.

Riverside (spr. Riwrsaid), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Kalifornien, (1905) 9000 E., kath. Kirche; Wein- u. Orangenbau.

Rivesaltes (spr. Riw'salt'), Frankreich, Stadt im Depart. Ostpyrenäen, Arrond. Perpignan, am Agly, (1905) 5800 E.; Weinbau.

Rivet de la Grange (spr. Riwä dö la Grangsch), Antoine, Benediktiner (Mauriner), Jansenist, geb. 30. Okt. 1683 zu Confolens in Poitou, gest. 7. Febr. 1749; schrieb: „Histoire littéraire de la France" (Literaturgeschichte Frankreichs, 1743/50).

Rivièra (ital., „Gestade"), die, Italien, schöne Küstenlandschaft am Meerbusen v. Genua, durch die Stadt Genua (s. d.) in die 1) östl. R. di Levante u. 2) westl. R. di Ponente getrennt; mildes Klima, zahlreiche Kurorte.

Rivièra, Schweiz, Bezirk im Kant. Tessin, 162 qkm, (1905) über 6000 meist ital. kath. E.; Hauptort: Biasca.

Rivoli, Italien, 1) **Stadt** in der Prov. Turin, (1905) 7500 E., kath. Kirche; königliches Schloß; Wollwebereien. 2) **Dorf** in der Prov. Verona, an der Etsch, (1905) an 400 E. Am 14. u. 15. Jan. 1797 Sieg Bonapartes über die Oesterreicher (Alvinczy); Masséna (s. d.) erhielt den Titel Herzog v. R.

Rixdorf, Preußen, Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, im Südosten v. Berlin, an der Berliner Ringbahn, (1905) 152858 E., an 15000 Kath., kath. Pfarr- u. Garnisonkirche, Realgymnasium, höhere Mädchenschulen; Krankenhaus; Maschinen-, Dachpappen-, Linoleum-, Gummi- u. s. w. Fabriken.

Rixheim, Oberelsaß, Dorf im Kreise Mülhausen, (1905) 3370 meist kath. E.; Tapetenfabrik.

Rizinusöl, Kastoröl, das, aus den Samen von Ricinus communis durch Auspressen erhaltenes fettes, farbloses Oel von scharfem Geschmack; Abführmittel.

Rizos-Neruló's, Jakowakis, griech. Staatsmann u. Dichter, geb. 1778 zu Konstantinopel, gest. 12. Dez. 1850 als griech. Gesandter ebenda; 1832—41 mehrfach Minister; dichtete die Trauerspiele: „Aspasia" (1813), „Polyxena" (1814).

Rizzērius, der sel., Priester aus dem Orden der Minderen Brüder, geb. auf dem Schlosse Muzia bei Camerino, gest. 1236. Seine Verehrung bestätigte Papst Gregor XVI. am 14. Dez. 1838; Festtag 26. März.

Rizzio, Riccio, David, geb. in Piemont; seit 1564 Sekretär u. Vertrauter (nicht Liebhaber) der Königin Maria Stuart (s. d.), ermordet 9. März 1566 v. Darnley (s. d.) u. Genossen, weil ersterer sich durch R. in seinem Einflusse auf Maria bedroht glaubte.

Rjasān, Rußland, 1) waldreiches, fruchtbares, teilweise sumpfiges **Gouvernement,** westl. v. Moskau, beiderseits der Oka, 42100 qkm, (1905) an 2 Mill. meist griech.-kath. E. in 12 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft,

Bergbau auf Steinkohlen; 2) **Kreis**, 4486 qkm, (1905) 220000 E.; Webereien, Eisenwerke, Glashütten; 3) **Hauptstadt** desselben, am Trubesch, (1905) 46000 E., an 1000 röm. Kath., kath. Kirche; griech.-kath. Bischof, Uspenskij-Kathedrale, Priesterseminar, Gouvernement, höhere Schulen, Museum, Irrenhaus; Flußhafen, Schiffahrt.

Rjeshiza, Rußland, 1) **Kreis** im Gouvern. Witebsk, 4233 qkm, (1905) 140000 meist lettische E.; Ackerbau, Waldwirtschaft; 2) R., deutsch Rositten, **Kreisstadt**, (1905) 12000 E., an 2400 röm. Kath., kath. Kirche.

Rjetschiza, Retschiza, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Minsk, 12644 qkm, (1905) 225000 E., meist Weißrussen; Ackerbau; 2) **Kreisstadt**, am Dnjepr, (1905) 10000 E., an 2400 röm. Kath.; kath. Kirche.

RO., auf intern. Telegrammen (rendre ouvert, franz., spr. rangdr uwähr), offen zu bestellen.

Roanne (spr. Roann'), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Loire, 1796 qkm, (1905) 165000 E. in 10 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Loire, (1905) 35000 E., kath. Kirche (13. Jahrh.), höhere Schulen; Webereien, Maschinenfabriken. In der Nähe Badeort St. Alban (1000 E.), kohlensaure u. eisenhaltige Quellen.

Roanoke, Nordamerika, 1) **Küstenfluß** in Virginia, entsteht aus Dan u. Staunton, mündet, 400 km lang in den Atlant. Ozean; 2) **Stadt**, am Flusse R., (1905) über 24000 E., kath. Kirche; Maschinen- u. Waggonfabriken.

Roastbeef (engl., spr. Rohstbihf), das, nicht völlig durchgebratenes Lendenstück.

Robben (Pinnipedia), die (Mehrz.), Flossenfüßer, Säugetiere, Meeresbewohner (auf dem Lande schwerfällig); mit kurzen 5zehigen, flossenförmigen Schwimmfüßen, Hintergliedmaßen wagerecht nach hinten gerichtet; Leib dicht behaart, unter der Haut dicke Fettschicht, klug, gelehrig; leben bes. in den kälteren Meeren. Zu ihnen gehören u. a. See-Elefant, Ohrenrobbe, Mähnenrobbe (gelbbraun), Bärenrobbe (braunschwarz), Seelöwe, Blasenrobbe, Klappmütze, Rüsselrobbe, Seehund u. s. w. Alle werden des Fleisches, Fettes (Trans) u. Felles (Sealskin) wegen gejagt (Robbenschlag).

Röbbia, della, florent. Künstlerfamilie, berühmt durch ihre Bildwerke (Reliefs) aus gebranntem Ton (Terrakotten) mit weißer oder farbiger Glasur: 1) R., Luca, Vater, geb. 1399, gest. 1482; schuf den berühmten Kinderfries (im Museum zu Florenz); 2) R., Andrea, Neffe v. 1), geb. 1437, gest. 1525; suchte die Terrakotten den Gemälden in der Wirkung gleichkommend zu gestalten.

Robe (franz.), die, 1) Damenkleid mit Schleppe; 2) Amtstracht der prot. Geistlichen, der Richter, Staatsanwälte, Magistratspersonen u. s. w.

Röbel, Mecklenburg-Schwerin, Stadt am Müritzsee, (1905) 3450 meist prot. E.; Amtsgericht; höhere Privatschule; Kranken- u. Armenhaus.

Robert, geistliche Fürsten u. Ordensleute.

Robert v. Arbrissel, Benediktiner, lebte um 1095 in einer Zelle bei Craon (Frankreich), trat seit 1096 als Bußprediger auf, gründete um 1100 den Orden v. Fontevrault (s. d.).

Robert v. Genf, nannte sich als Gegenpapst des rechtmäßigen Urban VI., Clemens VII. (s. Bd. I., Sp. 1516).

Robert (R. Grosseteste), Bischof v. Lincoln, geb. um 1175 zu Stradbrook (Suffolk), gest. 15. Okt. 1253; seit 1200 Lehrer an der Universität Oxford, seit 1235 Bischof; hochverdient um die Reinhaltung des Glaubens u. die Kirchen- u. Klosterzucht; verfaßte Kommentare zu den Werken des Aristoteles, Boethius u. a.

Robert v. Melun, engl. Scholastiker, geb. um 1100, gest. als Bischof v. Hereford 28. Jan. 1167; eröffnete in Paris eine Gelehrtenschule, aus der u. a. hervorgingen Joh. v. Salisbury u. Thomas Becket v. Canterbury. Später verlegte R. seine Schule nach Melun. Die Anhänger seiner philosophischen Richtung hießen „Robertiner". R.s berühmtestes Werk ist eine „Summa theologiae" (theolog. Summe).

Robert, der hl., Abt v. Molesme, Gründer der Cisterzienser (s. d.), geb. 1027 zu Citeaux (Champagne), gest. 17. April 1111; trat 1039 in den Benediktinerorden, reformierte mehrere Klöster u. gründete 1089 bei Citeaux eine neue Niederlassung (Cisterzienser), zog sich aber bereits 1099 nach Molesme zurück; 1243 heilig gesprochen; Festtag 29. April.

Robert, weltliche Fürsten.

Robert II. der Weise oder Fromme, König v. Frankreich (996—1031), geb. um 970 zu Orleans als Sohn Hugo Capets, gest. 20. Juli 1031; vereinigte Burgund mit Frankreich; verfaßte Kirchenhymnen, u. a. „Veni sancte Spiritus" (Komm Hl. Geist), errichtete zahlr. Gotteshäuser.

Robert v. Anjou, König v. Neapel (1309—43), geb. um 1275, gest. 19. Jan. 1343 zu Neapel, Sohn u. Nachfolger Karl II.; besaß in Ober- u. Mittelitalien maßgebenden Einfluß, suchte vergeblich Sizilien zu erobern, unterstützte den Hl. Stuhl (Johannes XXII.) gegen Ludwig d. Bayern; Beschützer Petrarcas (s. d.). [931), s. Rollo.

Robert I., Graf der Normandie (912 bis

Robert I. „der Teufel", Graf der Normandie (1028—35), Sohn Richards II., Nachfolger seines Bruders Richard III., Vater Wilhelms (s. d.) des Eroberers, warf eine Empörung seiner Vasallen nieder, führte seinen Oheim, den Grafen Balduin IV. v. Flandern, in sein Land zurück, bekriegte England, wobei seine Flotte scheiterte, gest. 2. Juli 1035 auf der Rückkehr v. einer Pilgerfahrt nach Jerusalem in Nicäa. R.s Heldentaten u. seine Bußübungen sind verschiedentlich behandelt in Erzählungen, als Oper u. a. von Meyerbeer.

Robert I. Karl Maria Ludwig v. Bourbon, letzter Herzog v. Parma, geb. 9. Juli 1848 zu Florenz, folgte seinem Vater Karl III. (s. d.), seit 27. März 1854 unter Vormundschaft seiner Mutter; 1859 vertrieben. Seine älteste Tochter Maria Louise (gest. 31. Jan. 1899) war vermählt mit dem Fürsten Ferdinand v. Bulgarien (s. d.). [Sp. 1700).

Robert Guiscard, s. Guiscard (Bd. II.,

Robert der Tapfere, Stammvater der Robertiner bezw. Capetinger (s. d.).

Robert, Könige v. Schottland, 1) R. I. (1306—29), s. Bruce, Robert (Bd. I, Sp. 1192); 2) R. II. Stuart (1371—96), Nachfolger seines Oheims David Bruce, lag beständig im Kriege mit England; 3) R. III. (1396—1406), war geistesschwach, für ihn herrschte tatsächlich sein Bruder, der Herzog v. Albany.

Robertin, Rob., Dichter, geb. 3. März 1600 zu Saalfeld, gest. 7. April 1648 zu Königsberg (Preußen); Verfasser geistl. u. weltl. Lieder.

Roberts, Alexander, Baron v., Schriftsteller, Deckname: Robert Alexander, geb. 23. Aug. 1845 zu Luxemburg, gest. 9. Sept. 1896 zu Schreiberhau; schrieb Novellen: „Es u. anderes" (4. Aufl. 1890), „Unmusikalisch u. anderes" (2. Aufl. 1887), „Die Schwiegertöchter" (1897) u. a.

Roberts, Earl of Kandahar and Pretoria, Frederick Sleigh, Lord, brit. Feldmarschall, geb. 30. Sept. 1832 zu Kanpur (Indien); 1851 Artillerieoffizier, 1879 Oberbefehlshaber im afghanischen Kriege, 1885—93 von ganz Indien, 1895 Feldmarschall, 1900 Oberbefehlshaber im Burenkriege (siegte bei Paardeberg, Bloemfontain u. Prätoria), verleibte den Oranje-Freistaat u. die Südafrikan. Republik dem Brit. Weltreiche ein. 1901 zum Grafen erhoben (auch Ritter des preuß. Schwarzen Adlerordens), 1901—04 Oberbefehlshaber der engl. Truppen.

Robertson, Brit.-Südafrika, 1) **Bezirk** in der Kapkolonie, 3952 qkm, (1905) 15000 E.; Weinbau; 2) **Hauptstadt,** am Breedeflusse, (1905) 3500 E.

Robertson, Frederick William, anglik. Theolog, geb. 3. Febr. 1816 zu London, gest. 15. Aug. 1853 zu Brighton als Prediger; gab heraus: „Religiöse Reden" (2. Bde., 10. Aufl. 1906), die ein sehr verschwommenes Christentum atmen.

Robesonkanal (spr. Robbs'n-), Nördliches Eismeer, Meeresstraße zwischen Grönland u. Grantland, entdeckt 1861 v. Hayes, durchfahren 1871 v. Hall.

Robespierre (spr. Robespiähr), Maximilian Marie Isidore de, franz. Revolutionär widerlichster Art, geb. 6. Mai 1758 zu Arras als Sohn eines Advokaten, geköpft 28. Juli 1794; Rechtsanwalt, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, zuerst als Deputierter wegen seiner radikalen Anträge verlacht, seit 1791 Haupt der fanatischen Partei u. eifriges Mitglied des Jakobinerklubs. R. setzte im Konvent die Hinrichtung des Königs u. der königl. Familie sowie der gemäßigten Girondisten (s. d.) durch, wurde 1793 Präsident des sog. Wohlfahrtausschusses u. ließ aus Angst um das eigene Leben jeden die Guillotine besteigen, der ihm irgendwie verdächtig erschien, selbst seine früheren Genossen Hebert, Danton, Desmoulins u. s. w. Am 28. Juli 1794 wurde er endlich auf Beschluß des Konventes von Barras gefangen genommen. Ein Selbstmordversuch R.s wurde vereitelt, er vielmehr nun selbst mit seinem Bruder Augustin Von Josephe R. zur Hinrichtung auf die Guillotine geschleppt.

Robin Hood (spr. Hudd), sagenhafter engl. Volksheld z. Zt. Richards I., Verteidiger des Volkes gegen die Feudalherrschaft, lebte als Räuber im Walde von Sherwood; vielfach besungen in den Balladen des 14. u. 15. Jahrh.s.

Robinie (lat. Robinia), die, falsche Akazie, Schotendorn, der, Leguminosengewächs, bis 25 m hoher Baum mit gefiederten Blättern u. dornartigen Nebenblättern, hat schöne, weiße, wohlriechende Traubenblüten; das grünlichgelbe, harte Holz wird in der Kunsttischlerei benutzt.

Robinson, Edward, amerik. Gelehrter, geb. 10. April 1794 in Connecticut, gest. 27. Jan. 1863 zu New York; 1837 Prof. der Theologie in New York, bereiste Aegypten u. Palästina; schrieb: „Biblical Researches in Palestine" (Biblische Forschungen in Palästina, 1856).

Robinson, engl. Staatsmänner, s. 1) Grey, 2) Ripon.

Robinson, Therese Albertine Luise, Deckname: Talvj, geb. 26. Jan. 1797 zu Halle als Tochter des Prof. Heinr. v. Jakob, gest. 13. April 1870 zu Hamburg; gab heraus u. a.: „Volkslieder der Serben" (3. Aufl. 1853).

Robinsonaden, die (Mehrz.), Erzählungen abenteuernder Seefahrer, s. Robinson Crusoe.

Robinson Crusoe (spr. Robins'n Crusoh), Held eines Romans v. Dan. Defoe (s. d.), der bes. bei der Jugend großen Beifall fand. Der Stoff des Romanes ist der Geschichte eines schottischen Matrosen Al. Selkirk entnommen, der nach einem Schiffbruche 4 Jahre auf der Insel Juan Fernandez verbringen mußte, bis er 1709 von einem engl. Schiffe aufgefunden wurde. Der Roman erlebte viele Uebersetzungen u. Nachbildungen (Robinsonaden); in der deutschen Sprache ist die bekannteste diejenige von J. H. Campe „R. der Jüngere".

Röbling, Joh. Aug., Brückenbauer, geb. 12. Juni 1806 zu Mühlhausen (Thür.), gest. 20. Juli 1869 in dem von ihm begr. Orte Sachsenburg in Pennsylvanien (N.-A.); baute zahlreiche Hängebrücken (Drahtseilbrücken), z. B. über den Alleghany, Delaware, Hudsonkanal; entwarf die Konstruktion der East-Riverbrücke, zwischen New York u. Brooklyn, die von seinem Sohne Washington W. R., geb. 26. Mai 1837, vollendet wurde.

Roboam, Rehabeam, König v. Juda (981—965 v. Chr., nach anderen 50—60 Jahre später), Sohn u. Nachfolger Salomons, verursachte durch seine Härte den Abfall der 10 nördlichen Stämme, die Jeroboam (s. d.) zum Könige wählten. R. regierte drei Jahre gut, dann ließ er das Land in Abgötterei u. Sittenlosigkeit verfallen (3. Kön. 14, 22; 2. Chron. 12, 1). Zur Strafe wurde sein Land vom Pharao Sesac v. Aegypten verwüstet.

Roborantia (lat.), die (Mehrz.); kräftigende Arzneimittel, z. B. Eisenpräparate.

Roborāt, das, Pflanzeneiweiß aus dem Getreidekorn; diätetisches Nährmittel.

Robōt (slaw. Robota = Arbeit), Fronarbeiten in den slawischen Ländern; in den

slaw. Provinzen Oesterreich-Ungarns durch Gesetz v. 7. Sept. 1848 aufgehoben.

Roburit, das, 1886 v. Roth erfundener Sprengstoff aus Chlornitrobenzol u. Salpeter; verbrennt an der Luft ohne zu explodieren, ist unempfindlich gegen Stoß u. Schlag.

robūst (lat.), stark, kräftig.

Roca, Capo da, Kap R. (Felsenkap), Portugal, westlichster Punkt Europas, 142 m hoch.

Roca, Julio, Präsident der Argentinischen Republik, geb. im Juli 1843 zu Tucuman; 1880—86 erstmalig Präsident der Republik, dann wieder 1898—1904; erledigte friedlich den Streit mit Bolivia u. Chile.

Rocabĕrti, Roccaberti, Joh. Thomas de, Dominikaner, Apologet des Hl. Stuhles, geb. 1624 in Catalonien, gest. 13. Juni 1699 zu Madrid als Generalinquisitor v. Spanien; schrieb u. a.; „De Romani pontificis auctoritate" (Ueber die Gewalt des Papstes, 1691—94), gab heraus das Sammelwerk „Bibliotheca maxima Pontificia".

Rocaille (franz., spr. Rokaj), die, Grottenwerk, Wandbekleidung mit Muscheln, Grottensteinen u. s. w.

Rocamadour (spr. Rokamadur), Frankreich, vielbesuchter Wallfahrtort im Depart. Lot.

Rocca, Angelus, Camerinus, Augustiner, geb. 1545 zu Rocca im Picenischen, gest. 8. April 1620 zu Rom als Bischof v. Tagaste; gab heraus u. a. einen Kommentar über die Heiligsprechung (1601), über die Glocken (1612); 1608 Stifter der „Bibliotheca Angelica" zu Rom, jetzt über 80000 Bde., an 2300 Handschriften.

Rocca di Papa, Italien, Flecken in der Prov. Rom, im Albanergebirge, (1905) 4200 E.; Observatorium; Sommerfrische.

Roccella (lat.), die, Färber-, Lackmusflechte, Flechtengewächs, 6 Arten, bes. an den Küsten wärmerer Gegenden; liefert Orseille u. Lackmus (s. d.).

Rocha (spr. Rotscha), Südamerika, 1) **Depart.** in Uruguay, 11000 qkm, (1905) über 30000 E.; Viehzucht; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 6000 E.

Rochambeau (spr. Roschangboh), Jean Baptiste Donatien de, Graf, Marschall v. Frankreich, geb. 1. Juli 1725 zu Vendome, gest. 10. Mai 1807; kämpfte mit im 7jährigen Kriege, führte 1780 ein franz. Hilfskorps im nordamerik. Unabhängigkeitskriege, 1791—92 Befehlshaber der franz. Nordarmee, wegen mangelnder Erfolge verhaftet u. zum Tode verurteilt, aber nach Robespierres (s. d.) Sturz befreit.

Rochdale (spr. Roschdehl), England, Stadt in der Grafsch. Lancaster, am Roch u. R.-Kanal, (1905) 85000 E., 3 kath. Kirchen, Redemptoristen, Barmh. Brüder; Woll- u. Baumwollwebereien, Maschinenfabriken, Kohlengruben.

Rochefort (spr. Roschfohr), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Charente-Inferieure, 741 qkm, (1905) 72000 E. in 5 Kant.; 2) befestigte **Hauptstadt** desselben, Flottenstation (geschützt durch 8 Küstenforts), an der Charente, nahe dem Atlant. Ozean, (1905) 31000 E.; Marinepräfektur; höhere Schulen, Bibliotheken, Museen, Arsenale, Marinehospital, Werften, Trockendocks; Geschütz- u. Maschinenfabriken; bedeutender Kriegs- u. Handelshafen.

Rochefort, R.-Luçay (spr. Roschfohr Lüssäh), Victor Henri, Marquis de, franz. Journalist, geb. 31. Jan. 1831 zu Paris; gründete 1868 das Wochenblatt „La Lanterne", 1869 Mitglied des gesetzgebenden Körpers, Gegner des franz. Kaiserreichs u. der Republik, 1873 verbannt nach Neukaledonien, 1874 entflohen, 1880 amnestiert, 1887 Anhänger Boulangers u. Hetzer zum „Revanchekriege" gegen Deutschland. Religiös u. politisch ist R. Nihilist; er schrieb u. a.: „Les aventures de ma vie" („Meine Lebensereignisse", 5 Bde., 1896).

Rochefoucauld, s. La Rochefoucauld (Sp. 74).

Rochelle, La R. (spr. La Roschäll), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bordeaux, (1905) 450000 Kath., 46 Pfarreien, 326 Sukkursalen, 46 Vikariate; 2) **Arrondissement** im Depart. Niedercharente, 808 qkm, (1905) 84000 E. in 7 Kant.; 3) befestigte **Haupt-** u. **Hafenstadt** desselben, am Atlant. Ozean, Sitz des Bischofs, (1905) 23500 E.; Kathedrale, höhere u. Fachschulen, Akademie der Künste, Museen, bot. Garten, Hospitale St. Louis u. Aufrédy; Maschinenfabriken, Schiffbau; deutsches, österr. u. 18 andere Konsulate; Dampferstation, Sardinenfischerei; Seebäder. — R., im Mittelalter Rupella genannt, spielte in den Hugenottenkriegen (s. d.) eine große Rolle; 24. Juni 1573 Religionsfriede zu R., 28. Okt. 1628 v. Richelieu erobert.

Röcheln (Stertor), das, 1) rasselndes Geräusch, entsteht bei Brustkranken infolge Ansammelns von Schleim in den Lungen u. Luftröhrenästen, wodurch der Luft der Zutritt mehr oder weniger versperrt wird; 2) bei Lungenoedem (s. d.); 3) Zeichen des nahenden Todes.

Rochen (lat. Rajidae), die (Mehrz.), Knorpelfische (s. d.), an 140 Arten, mit niedergedrücktem Leib, Augen u. Spritzlöcher nach oben, Maul, Nasenöffnungen u. Kiemenspalten nach unten gerichtet. Das Maul ist mit pflastersteinartig angeordneten Zähnen ausgefüllt. Die R. halten sich meist am Meeresgrunde auf, einige Arten sind wichtiger Handelsartikel, z. B. der Glattr., der Nordsee- u. der Adler-R. (Meerdrache) im Mittelmeer, dessen Leber einen weißen Tran liefert; andere Arten sind Keulen-R. (Nagel-R.), Stech-R., Teufels-R., Seeteufel u. s. w.; merkwürdig wegen seiner elektr. Eigenschaften ist der Zitterrochen (s. d.).

Rocher de bronce (franz., spr. Roscheh dö Brongs), der, eherner (d. h. unzerstörbarer) Fels.

Rochester (spr. Rotschestr), England, Stadt in der Grafschaft Kent, am Medway, dicht bei Chatham, (1905) 33000 E., anglik. Bischof, got. Kathedrale; Maschinenfabriken.

Rochester (spr. Rotschestr), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. New York, gegr. 1868, (1905) 120000 Kath., 150 Kirchen u. Kapellen, 160 Priester; 2) **Hafenstadt** im Staate New York, am Genesee (Wasserfälle) u. Eriekanal, Sitz des Bischofs, (1905) 170000 E., über 50000 Deutsche, St. Patrickkathedrale u. 25 andere kath. Kirchen, Priestersemi-

nar; Stadthaus, Powers Building (Gemäldegalerie), Universität, höhere u. Fachschulen; Krankenhäuser, Taubstummenanstalt, Waisenhaus; Brauereien, Schuhfabriken, Gärtnereien. 3) **Stadt** in New Hampshire, am Cocheco, (1905) 10000 E., 2 kath. Kirchen; Schuhfabriken, Webereien.

Rochétt, das, dem Chorrock (s. d.) ähnliches, mit Stickereien verziertes Leinengewand mit engen Aermeln; getragen bei gewissen Gelegenheiten von den Bischöfen, Prälaten u. Domherren; ohne liturgischen Charakter.

Rochlitz, Königr. Sachsen, 1) **Amtshauptm.** in der Kreishauptm. Leipzig, 517 qkm, (1905) 120000 E. in 6 Städten u. 138 Landgemeinden; 2) **Amtshauptstadt,** an der Zwickauer Mulde, (1905) 6258 E., an 100 Kath., 2 prot. Kirchen; Realschule, prot. Lehrerseminar; Schloß, Krankenhaus; Webereien, Maschinen- u. Schuhfabriken; Steinbrüche. In der Nähe der 349 m hohe R.er Berg (R.er Wald).

Rochlitz, Oesterreich, Ober u. Nieder R., 2 Flecken in Böhmen, Bez. Starkenbach, an der Iser, (1905) zus. 7000 meist kath. deutsche E.; Weberei, Holzschleiferei.

Rochlitz, Joh. Friedr., Musikschriftsteller, geb. 12. Febr. 1769 zu Leipzig, gest. 16. Dez. 1842 ebenda; begeisteter Beethoven-Verehrer; schrieb u. a.: „Für Freunde der Tonkunst" (4. Bde., 3. Aufl. 1868); Gründer u. Herausgeber der „Allgem. musik. Zeitung" (1799—1818).

Rocholl, Theod., Maler, geb. 11. Juni 1854 zu Sachsenberg (Waldeck); Schüler v. Piloty; schuf die Gemälde: „Landsknechte auf der Flucht vor Bauern", „König Wilhelms I. Ritt um Sedan", „Die 16. Dragoner bei Mars-la-Tour" (1895), „Kaiser Wilhelms letzte Heerschau" u. s. w.

Rochow, altes Adelsgeschlecht in Brandenburg u. Sachsen; u. a. 1) R., Friedr. Eberhard v., verdienter Förderer des Volksschulwesens, Jugend- u. Volksschriftsteller, geb. 11. Okt. 1734, gest. 16. Mai 1805 zu Reckahn; kämpfte mit im 7jährigen Kriege; verdient um die Hebung des Volks- u. Jugendunterrichtes; verfaßte u. a.: „Kinderfreund, ein Lesebuch zum Gebrauch in Landschulen" (1773), „Instruktion für die Landschulmeister" (1773). 2) R., Gust. Ad. Rochus v., preuß. Staatsmann, geb. 1. Okt. 1792 bei Rathenow, gest. 11. Sept. 1847 zu Aachen; 1834—42 Minister des Innern, 1843 Präsident des Staatsrats; prägte das Wort vom „beschränkten Untertanenverstande". 3) R., Hans Wilh. v., geb. 1824, gest. 18. Jan. 1891; Vicepräsident des preuß. Herrenhauses; erschoß 1856 im Duell den Polizeidirektor Hinckeldey (s. d.).

Rochus, der hl., Patron gegen Pest u. Seuchen, geb. 1295 zu Montpellier, gest. 1327 ebenda; heilte in Italien viele Pestkranke durch Gebete u. Kreuzzeichen, wurde selbst von der Pest in Piacenza befallen, aber geheilt. R. wurde bald nach seinem Tode als Beschützer gegen die Pest verehrt; kleinere Partikel von seinen Reliquien befinden sich in Deutschland in der Rochuskapelle bei Bingen (Rh.); Festtag 16. Aug.

Rock, der hl., s. Heiliger Rock.

Röckefeller, John Davison, der „Petroleumkönig", amerik. Großindustrieller, geb. 8. Juli 1839 im Staate New York; errichtete, 19 Jahre alt, ein eigenes Geschäft, 1870 Gründer u. Präsident der Standard-Oil-Co., jetzt Standard-Oil-Trust, der den Weltmarkt in Petroleum beherrscht. R. gilt als reichster Mann der Erde (mehr als 5000 Mill. ℳ Vermögen); er hat große Stiftungen (mehr als 50 Mill. ℳ) für wissenschaftl. u. gemeinnützige Zwecke gemacht. Sein Geld erwarb er mit z. T. recht zweifelhaften Mitteln, weshalb er 1907 steckbrieflich verfolgt ward, da er sich der Vorladung durch Flucht entzog.

Rockelör (v. franz. roquelaure), der, 1) Reiserock; 2) Militärmantel.

Rocken, Kunkel, Wocken, der, am Spinnrad Stab zur Aufnahme des Flachses.

Rockenberg, Hessen-Darmstadt, Dorf im Kreise Friedberg, an der Wetter, (1905) 1135 E., an 900 Kath.; Landeszuchthaus (im ehemal. Cisterzienserkloster).

Rockenhausen, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Pfalz, 438 qkm, (1905) 40000 E. in 65 Gemeinden; 2) **Flecken,** an der Alsenz, (1905) 1680 E., an 450 Kath.; Weinbau.

Rockford (spr. Rockförd), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Illinois, am Rock River (zum Mississippi), (1905) 31000 E., 2 kath. Kirchen, Dominikanerinnen; College für Frauen; Maschinenfabriken.

Rockhampton (spr. Rokhämptn), Australien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Brisbane, gegr. 1882, umfaßt Queensland teilweise, (1905) 30000 Kath., 5 Haupt-, 16 Neben-Stationen, 10 Kirchen u. Kapellen, 27 Priester; 2) **Stadt** in Queensland, am Fitzroyfluß, Sitz des Bischofs, (1905) 17500 E., St. Josefkathedrale u. 6 andere kath. Kirchen, Christl. Schulbrüder, Barmherz. Schwestern; Lateinschule; Dampferstation; Gold-, Edelstein- u. Kohlengruben.

Rock Island (spr. Rok Ailänd), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Illinois, am Mississippi, (1905) 21000 E., mehrere kath. Kirchen, Franziskanerinnen, Schwestern v. d. Heimsuchung, College, Seminar; Maschinen- u. Papierfabriken, Webereien.

Rocky Mountains (spr. R. Mauntins), die (Mehrz.), Felsengebirge Nordamerikas, s. Amerika (Bd. I., Sp. 262).

Rocroi (spr. Rokroa), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Ardennes, 851 qkm, (1905) 51000 E. in 5 Kant.; 2) **Stadt,** an der belg. Grenze, (1905) 800 E.; Eisenwerke.

Roda, Sachsen-Altenburg, 1) **Landrats-Amtsbez.,** 666 qkm, (1905) 58000 E. in 159 Gemeinden; 2) **Stadt,** am Flusse R., (1905) 4068 E.; Schloß, Irrenanstalt, Bauschule; Sommerfrische; ehemals Cisterzienserinnenabtei.

Rodach, Sachsen-Koburg-Gotha, Stadt, an der R. (zur Itz), (1905) 2556 meist prot. E.; Amtsger.; Spielwarenindustrie.

Rodalben in der Pfalz, Bayern, Dorf

bei Pirmasens, (1905) 3685 meist kath. E.; Dominikanertertiarinnen; 16 Schuhfabriken.

Rodbertus, Karl, deutscher Sozialpolitiker, geb. 12. Aug. 1805 zu Greifswald, gest. 6. Dez. 1875 zu Jagetzow; 1848 kurze Zeit preuß. Kultusminister, 1849 Mitglied der zweiten Kammer. R. trat für die Armeereorganisation ein. Die soziale Frage betrachtete er als eine rein wirtschaftliche u. trat für die Aufhebung des Privateigentums ein; blieb jedoch Anhänger des Königtums. R.s Lehren wurden bes. v. Lassalle (s. d.) u. Marx (s. d.) ausgesponnen u. fanden Anhänger unter den Staatssozialisten. R. schrieb: „Soziale Briefe an v. Kirchmann" (1850—51), „Zur Beleuchtung der sozialen Frage" (2. Aufl. 1890), „Der Normalarbeitstag" (1871) u. s. w.

Rodeland, das, s. Neubruch.

Rödelheim, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Wiesbaden, Landkreis Frankfurt a. M., an der Nidda, (1905) 8250 E., an 2600 Kath.; Dernbacher Schwestern, Schloß des Grafen Solms-R., Krankenhaus; Schuh-, Maschinen- u. chem. Fabriken.

Roden, das, Rodung, die, Ausstocken (Entfernen der Baumstümpfe u. Wurzeln) vor Beginn von Erdarbeiten; geschieht teils durch Ausgraben, teils durch Aussprengen.

Rodenberg, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Rinteln, (1905) 1668 E., an 40 Kath. (Kuratie Nenndorf); Amtsgericht; Schloßruinen.

Rodenberg, Jul., eigentlich Levy, Dichter u. Schriftsteller, geb. 26. Juni 1831 zu Rodenberg; studierte die Rechte, widmete sich später der Schriftstellerei; schrieb u. a.: „Fliegender Sommer" (1851), „Kleine Wanderchronik" (2 Bde, 1858), „Bilder aus dem Berliner Leben" (3. Aufl. 1891), den Roman „Die neue Sündflut" (4 Bde. 1865), ein Lebensbild „Franz Dingelstedts"; begründete 1874 die „Deutsche Rundschau" zu Berlin.

Rodenstein, der, Burgruine bei Reichelsheim (s. d.).

Röder, die große, linker Nebenfluß der Schwarzen Elster (s. d.).

Röder, Max, Redakteur der kath. „Landauer Zeitung", geb. 24. Okt. 1878 zu Kleinmünster; gab heraus „Christlicher Arbeiterkatechismus" (1906), „Die Arbeiterfrage, eine politische Frage" (1906).

Roederer, Pierre Louis, Graf v., franz. Staatsmann, geb. 15. Febr. 1754 zu Metz, gest. 17. Dez. 1835 zu Bois-Rousset; 1789 Mitglied der Nationalversammlung u. Jakobiner, trat 1796 für Einführung des Konsulats ein; unter Napoleon I. Leiter des Unterrichts, 1810 Staatssekretär des Großherzogs v. Berg.

Roderich (span. Rodrigo), letzter Westgotenkönig in Spanien, verlor in der Schlacht gegen die Mauren bei Xeres de la Frontera (19.—26. Juli 711) Thron u. Leben.

Röderlandbetrieb, der, = Hackwaldbetrieb (s. d.).

Rodewisch, Königr. Sachsen, Flecken in der Kreish. Zwickau, an der Göltzsch, (1905) 8127 meist prot. E.; staatliche Heil- u. Pflegeanstalt; Bleichen u. Appreturanstalten.

Rodez (spr. Rodäh), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Albi, gegr. im 5. Jahrh., (1905) 380000 Kath., 51 Haupt-, 617 Sukkursal-Pfarreien, 215 dotierte Vikariate; 2) **Arrondissement** im Depart. Aveyron, 2270 qkm, (1905) über 108000 E. in 11 Kant.; 3) **Hauptstadt** desselben, am Aveyron, Sitz des Bischofs, (1905) 11250 E.; Kathedrale Notre Dame de R. (13. Jahrh.), Gewerbe- u. Ackerbaukammer, Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Musikschule; Taubstummen- u. Irrenanstalt; Bergbau auf Steinkohlen.

Rodinal, das, Lösung v. Paraamidophenol, Aetzkali u. schwefligsaurem Kali in Wasser; benutzt als photogr. Entwickler (s. d.).

Roding, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in der Oberpfalz, 523 qkm, (1905) 25000 E. in 62 Gemeinden; 2) **Markt,** am Regen, (1905) 1432 meist kath. E., kath. Kirche, Amtsgericht; Viehmärkte.

Rodna, Alt- u. Neu-R., Ungarn, Markt im Komitat Leistnitz-Naszod (Siebenbürgen), am Szamos, (1905) 6500 E.

Rodosto, Tekfür (türk.), Türkei, Stadt im Wilajet Adrianopel, am Marmarameer, griech.-kath. Erzbischof, (1905) 20000 E., Franziskanerkirche u. Hospiz; deutsches, österr. u. s. w. Konsulat; Dampferstation, Weinausfuhr.

Rodrigues, eine der Maskareneninseln (s. d., Sp. 580).

Rodrigues, Name mehrerer Jesuiten, u. a. 1) R., Alfonsus (Spanier), der hl., Patron der Kaufleute, geb. 25. Juli 1531 zu Segovia, gest. 31. Okt. 1617 auf der Insel Mallorca; erst Kaufmann, 1571 nach dem Tode seiner Gemahlin Laienbruder im Jesuitenorden; 1825 selig, 1888 heilig gesprochen; Festtag 30. Okt. 2) R., Alfons, geb. 1537 zu Valladolid, gest. 21. Febr. 1616 zu Sevilla im Rufe der Heiligkeit; schrieb ein noch heute hochgeschätztes Werk „Uebung der christl. Vollkommenheit" (1614). 3) R. Sanchez de Arevalo (s. d.).

Roermond (spr. Ruhrmond), Niederlande, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Utrecht, gegr. 1559, (1905) 280000 Kath., 228 Kirchen u. Kapellen, an 950 Priester; 2) ehemals befestigte **Stadt** in der Prov. Limburg, an der Mündung der Roer in die Maas, Sitz des Bischofs, (1905) 13000 E., spätgot. Kathedrale, rom. Münster, Priesterseminar, Kamillianer (mit chirurg. Klinik), Redemptoristen, Franziskaner u. a.; höhere u. Fachschulen; Mühlen, chemische Fabriken, Webereien.

Roeskilde, Dänemark, Stadt, s. Roskilde.

Rogäsen, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Obornik, an der Welna, (1905) 5307 E., an 2950 Kath., Gymnasium, kath. Lehrerseminar, Präparandenanstalt, kath. Krankenhaus; Sägewerke, Zigarrenfabrik.

Rogate (lat.), der Bittsonntag, leitet die Bittwoche ein (5. Sonntag nach dem hl. Osterfeste).

Rogatio (lat.), 1) die Frage, Bitte; 2) im alten Rom Gesetzesvorschlag, über den das Volk abzustimmen hatte.

Rogationes (lat.), die (Mehrz.), s. Bittgänge (Bd. I., Sp. 996).

Rogen, Roogen, der, Eier der Fische;

der eingesalzene R. der Störe u. Hausen heißt Kaviar (s. d.).

Roger, James, der sel., Martyrer in England, Schatzmeister des sel. Abtes Whiting v. Glastonbury (s. d.), wegen Diebstahls, d. h. Verheimlichung der Kirchenschätze und Nichtanerkennung der obersten Kirchengewalt des Königs, mit seinen Abte 15. Nov. 1539 hingerichtet; selig gesprochen 13. Mai 1895. In der Liste der Mönche v. 1534 heißt er Roger Wilfried.

Roger, Fürsten v. Sizilien, 1) **R. I.,** Großgraf v. S., geb. 1031 als jüngster Sohn des Normannen Tankred v. Hauteville, gest. 22. Juni 1101 zu Mileto in Calabrien; kam mit seinen Brüdern als Soldkrieger nach Unteritalien, eroberte 1061—87 Sizilien, 1090 Malta; erhielt v. Urban II. die Rechte eines päpstl. Legaten für Sizilien. 2) **R. II.,** Sohn v. 1), geb. 1097, gest. 26. Febr. 1154 zu Palermo; behauptete sich gegen Kaiser Lothar, kämpfte ruhmvoll gegen Byzanz u. die Araber, unterstützte den Gegenpapst Anakletus II. (s. d.), ließ sich 1130 zu Palermo als König krönen. R.s Tochter Constantia wurde die Gemahlin Kaiser Heinrichs VI., der daraufhin Ansprüche auf Sizilien erhob.

Roger Bacon, s. Bacon.

Rogers (spr. Rodschers), James Edwin Thorold, engl. Nationalökonom, geb. 1823 in Hampshire, gest. 12. Okt. 1890 als Prof. zu Oxford; Mitbegründer der sogen. engl. histor. Schule der Volkswirtschaftslehre; schrieb u. a.: „A history of agriculture and prices from 1250 to 1793" (Geschichte der Landwirtschaft u. Preise).

Roggen (lat. Secale cereale), der, Korn, das, Getreidegras mit 1—2 m hohem Halm, nickender Aehre, Aehrchen 2blütig, Deckspelzen kürzer als die Aehrchen, untere Spelze mit langer Granne; einjährig als Sommerkorn, zweijährig als Winterkorn, in vielen Spielarten angebaut. Verbreitetste Brotfrucht in Mitteleuropa, schon den Römern bekannt; enthält hauptsächlich Eiweißkörper u. Kohlenhydrate, dagegen keinen Pflanzenleim; liefert sehr nahrhaftes, doch z. T. schwer bekömmliches Brot.

Roggenbach, Franz, Frhr. v., deutscher Staatsmann, geb. 23. März 1825 zu Mannheim; 1848 Sekretär im Reichsministerium des Aeußeren, 1861—65 bad. Minister des Aeußeren, 1871 bis 1873 Mitglied des Deutschen Reichstags; Vertrauter des späteren Kaisers Friedrich III., als solcher bei der Veröffentlichung dessen Tagebuches grundlos verdächtigt.

Roggenburg, ehemalige Prämonstratenserabtei bei Weißenhorn (s. d.).

Rogier (spr. Roschieh), Charles, belg. Staatsmann, geb. 17. Aug. 1800 zu St. Quentin (Frankreich), gest. 27. Mai 1885 zu Brüssel; 1830—31 Mitglied der provis. Regierung, 1831 Gouverneur v. Antwerpen, 1832—34, 1847—52, 1857—61 Minister des Innern, 1861—68 Minister des Aeußeren u. Ministerpräsident; verdient um die Organisation des Eisenbahnwesens.

Roh, Petrus, Jesuit, geb. 14. Aug. 1811 im Kanton Wallis, gest. 17. Mai 1872 zu Bonn (Rh.); 1840 Priester, 1842—45 Prof. der Dogmatik zu Freiburg, dann in Luzern, 1847 durch die Revolutionären vertrieben. Seit 1850 gefeierter Volksmissionar in Deutschland (1858—1862 in Paderborn); schrieb: „Grundirrtümer unserer Zeit" (6. Aufl. 1905), „Das alte Lied: Der Zweck heiligt die Mittel" (3. Aufl. 1894), „Was ist Christus"? (7. Aufl. 1900).

Rohan (spr. Roang), franz. Fürstengeschlecht, benannt nach der Stadt Rohan; Stammvater ist Guethenoc, aus dem Hause Bretagne. Der Hauptlinie R. Guémené-Rochefort, entstammten die Hugenottenführer 1) Louis v. R.; seit 1588 Herzog v. Montbazon; 2) Hercule v. R., gest. 1654; 3) Louis v. R., 1674 wegen Landesverrats enthauptet; 4) Louis René Edouard, Prinz v. R., Kardinal, Fürstbischof v. Straßburg, geb. 25. Sept. 1734, gest. 17. Febr. 1803 zu Ettenheim; verwickelt in die berüchtigte Halsbandgeschichte der Gräfin Lamotte, dankte ab 1801. Der erloschenen Linie R.-Gié entsproß das Hugenottenhaupt 5) Henri, Herzog v. R., Prinz v. Leon, geb. 25. Aug. 1579, gest. 13. Okt. 1638 an einer Verwundung in der Schlacht bei Rheinfelden.

Roharbeit, die, Rohschmelzen, das, im Hüttenbetriebe Zusammenschmelzen der Erze mit gewissen Lösungsmitteln zum Erzielen eines erzreicheren Rohgesteins.

Rohátyn, Oesterreich, Galizien, 1) **Bez.-Hauptm.,** 1147 qkm, (1905) 110000 meist ruthen. E. in 203 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Gnila Lipa, (1905) 5700 E., meist Juden; Tuchwebereien.

Rohbau, der, 1) Ziegel- oder Backsteinbau; 2) im Mauerwerk beendeter unter Dach gebrachter Bau, dem aber noch jeglicher Verputz fehlt.

Rohbilanz, die, im kaufmännischen Leben = Monatbilanz; s. Bilanz.

Rohboden, der, ist Dammerde (s. d.), welche mit vermoderten Tierresten vermischt ist.

Rohde, Erwin, Altphilolog, geb. 9. Okt. 1845 zu Hamburg, gest. 11. Jan. 1898 als Prof. zu Heidelberg; schrieb u. a.: „Der griech. Roman u. seine Vorläufer" (2. Aufl. 1900), „Psyche, Seelenkult u. Unsterblichkeitsglaube der Griechen" (2 Bde., 3. Aufl. 1903).

Rohden, Franz v., Maler, der letzte der „Nazarener" (s. d.), geb. 15. Febr. 1817 zu Rom, gest. 28. Dez. 1903 ebenda; schuf religiöse Bilder (u. a. im Vatikan, Schottenkolleg zu Rom), die Fresken in Sant' Alfonso u. a.

Roheisen, das, s. Eisen.

Rohgewicht, das, = Brutto (s. d.).

Röhitsch, Oesterreich, Steiermark, Markt in der Bez.-Hauptm. Pettau, (1905) 700 meist kath. slow. E. In der Nähe der Kurort R.-Sauerbrunn, (1905) 360 E.; kohlensaure Glaubersalzquellen, jährlich an 4000 Kurgäste.

Rohlfs, zwei Brüder, 1) R., Heinr., medizinischer Schriftsteller, geb. 17. Juni 1827 zu Vegesack, gest. 5. Mai 1898 zu Wiesbaden; schrieb u. a.: „Geschichte der deutschen Medizin" (1887—95). 2) R., Gerhard Friedr., Afrikareisender, geb. 14. April 1831 zu Vegesack, gest.

2. Juni 1896 zu Rüngsdorf bei Godesberg; 1855—60 Militärarzt in Algier, bereiste 1860 Marokko, 1863—64 Tuat, 1880 Abessynien; war 1884—85 Generalkonsul in Zanzibar; schrieb u. a.: „Quer durch Afrika" (1874—75), „Meine Mission nach Abessynien" (1883).

Rohling, Dr. theol. et phil. Aug., kath. Theolog, geb. 15. Febr. 1839 zu Neuenkirchen bei Münster (Westf.); 1863 Priester, 1876—99 Prof. für alttestamentl. Exegese zu Prag, lebt in Wien; schrieb u. a.: „Der Talmudjude" (6. Aufl. 1877), „Fünf Briefe über den Talmudismus u. das Blutritual der Juden" (3. Aufl. 1833), Uebers. u. Erklärungen der Psalmen (1871), der Sprüche Salomons (1879), des Buches Daniel (1876), Erklärung der Apokalypse des hl. Johannes (2. Aufl. 1896) u. s. w.

Röhlinghausen, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Landkreise Gelsenkirchen, (1905) 11295 E., an 5800 Kath.; Steinkohlenbergwerke.

Röhm, Joh. Bapt., Dompropst zu Passau, geb. 6. Jan. 1841 zu Lauingen (Bayern); 1864 Priester, 1877 Domkapitular, 1899 Dompropst; schrieb u. a.: „Der Protestantismus unserer Tage" (1897), „Die Wiedervereinigung der christl. Konfessionen" (1900).

Rohr, das, s. Schilfrohr.

Rohr, Dr. theol. et phil. Ignaz, kath. Theologieprof. zu Straßburg, geb. 29. Juni 1866; veröffentlichte „Paulus u. die Gemeinde v. Korinth auf Grund der beiden Korintherbriefe" (1899).

Rohrbach, Baden, Dorf bei Heidelberg, (1905) 3340 E.; Erholungsheim; Wein- u. Hopfenbau.

Rohrbach, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Oberösterreich, 828 qkm, (1905) 55000 deutsche kath. E. in 50 Gemeinden; 2) **Markt,** (1905) 1320 E.; Gerberei, Hopfenbau.

Rohrbacher, René François, franz. Kirchenhistoriker, geb. 27. Sept. 1789 in der Diözese Nancy, gest. 17. Jan. 1856 zu Paris; schrieb: „Histoire universelle de l' Eglise catholique" (Allgem. Geschichte der kath. Kirche, 2. Aufl. 1849—53), die seit 1860 von Hülskamp, Rump, Knöpfler, Schmeissner u. a. ins Deutsche übersetzt u. bearbeitet wurde.

Rohrdommel (Botaurus), die, Reihervogel ohne Nackenschopf, Nachttier; lebt im Rohr u. Schilf versteckt; u. a. 1) gemeine R. (R. stellaris), 70 cm groß, ockergelb; 2) Zwerg-R., 36 cm groß.

Rohre, Röhren, die (Mehrz.), Hohlzylinder aus Metallen, Asbest, Glas, Gummi, Holz, Papier, Ton, Zement u. s. w., dienen zum Fortleiten v. Flüssigkeiten u. Gasen. Ihre Herstellung geschieht dem Material u. Zwecke entspr. auf verschiedene Art; gußeiserne R. werden gegossen, schmiedeeiserne R. gewalzt, kupferne R. gezogen oder gelötet, Glas-R. geblasen, Holz-R. gebohrt u. s. f. Die Verbindung der einzelnen R. unter sich u. mit Gefäßen u. s. w. geschieht durch Flantschen (s. d.), Muffen, Verlöten u. ähnlich.

Röhren, das, der Hirsche = schreien.

Röhrenblütler, die (Mehrz.), Kompositen (s. d.), bei denen die Blumenkrone der Blüten des Korbes röhrenartig gestaltet ist.

Röhrenfahrt, die, im Bergwerk Rohrleitung.

Röhrenherzen, die (Mehrz.), = Lanzettfische (s. d.).

Röhrenmäuler (Fistulariidae), die (Mehrzahl), 7 Gattungen, an 15 Arten Fische, kleine Stachelflosser mit langer, schnabelartiger Mundröhre, leben in den warmen Meeren, z. B. Tabakpfeife, über 1 m lang.

Röhrenpilze (Boleti), die (Mehrz.), Hautpilze; Fruchtkörper mit gestieltem, auf der Unterseite mit zahlreichen Röhren versehenem Hute, z. B. Steinpilz (B. edulis), eßbar; Satanpilz (B. satanas), sehr giftig!

Röhrenquallen, Schwimmpolypen (Siphonophora), die (Mehrz.), freischwimmende Tierstöcke v. polypen- u. medusenförmigen Einzeltieren mit Arbeitsteilung, z. B. Nährpolypen, Geschlechtstiere, Tasttiere (lange Tasten), Decktiere (bilden Schutzdecken), Schwimmglocken (besorgen die Fortbewegung der ganzen Kolonie im Wasser); zu ihnen gehören u. a. die Segelqualle, Seeblase.

Röhrenschnecken (Scaphopoda), die (Mehrz.), Weichtiere ohne Augen, Kiemen u. Kopf, mit Grabfuß, Kiefer u. Zunge, leben im Meeresschlamm, über 150 ausgestorbene, an 80 lebende Arten, u. a. Meerzahn, Elefantenzahn.

Röhrenspinnen (Tubitelariae), die (Mehrz.), Unterordnung der Spinnen (s. d.), fertigen ein trichter- (röhren) förmig zulaufendes Netz, z. B. die Wasserspinne.

Röhrenwürmer, die (Mehrz.), Unterart der Borstenwürmer (s. d.), leben in selbstgefertigten röhrenartigen Bauen, z. B. Fischersandwurm.

Rohrhuhn, Teichhuhn (Gallinula), das, Wasservogel, lebt in Europa (in Deutschland März bis Oktober) als Zugvogel an Sümpfen.

Rohrkolben, der, Pflanze, s. Typha.

Rohrpalme, Schilfpalme, s. Calamus 2).

Rohrpost, pneumatische Post, die, Beförderung von Poststücken in eisernen Röhren mittels Druckluft (s. d.). Die Stücke werden in entspr. Kästen gelegt, die genau dem Durchmesser der Röhren entsprechen u. durch Druckluft nach den verschiedenen Stationen befördert. Geschwindigkeit etwa 1 km in der Minute; in 1 Stunde ist die Sendung schon im Besitz des Empfängers; eingeführt in Berlin (1876), Wien, Prag, Paris; zahlreich in England u. Nordamerika. Das Porto beträgt in Berlin für einen Brief 30 ₰, für eine Karte 25 ₰.

Rohrrücklaufgeschütze, die (Mehrz.), Geschütze, bei denen der Rückstoß der Pulvergase auf die Lafette (s. d.) durch Reibung, Federzug, hydraulische Mittel u. s. w. gemindert wird.

Rohrsänger, Schilfsänger (Acrocephali), die (Mehrz.), Gattung der Singvögel (s. d.), an 100 Arten, nisten im Rohr (Schilf) u. Gebüsch, leben v. Insekten; u. a. Schilf-, Rohrdrossel, Teichrohrsänger u. s. w.

Rohrschelle, die, zweiseitiger Bügel zum Befestigen von Rohren an Wänden.

Rohrschneider, der, eiserner Bügel mit 2—3 Messerscheiben, die gegen das zu schneidende Metallrohr gespannt werden u. durch Hin- u.

Herbewegen des Bügels die Rohwandung durchschneiden.

Rohrsperling, Rohrspatz, der, 1) im allgem. = Rohrsänger (s. d.), 2) Rohrammer, 15—18 cm groß, Zugvogel.

Rohrzucker, der, Saccharum, das, Saccharobiose, die, enthalten im Safte des Zuckerrohrs, der Runkelrüben, im Zuckerahorn, Mais, in Kürbissen, Palmen u. s. w., wird aus den Säften der beiden ersten Pflanzen im großen gewonnen: stellt entweder große durchsichtige Kristalle dar (Kandiszucker) oder feinkristallinische, weiße Massen (Hutzucker, Würfelzucker). Beim Erhitzen auf 160° schmilzt der R. u. erstarrt beim Erkalten glasartig (Gerstenzucker). Durch Behandeln mit verdünnten Säuren wird er gärungsfähig (in Invertzucker übergeführt). Der R. ist rechtsdrehend; der aus Zuckerrohr gewonnene Zucker heißt auch Kolonialzucker.

Rohspiritus, der, 80—95% Spiritus, der außer Wasser noch Fuselöl enthält.

Rohstoffe, Rohmaterialien, die (Mehrzahl), Stoffe, bes. Naturprodukte, die vor dem Gebrauche einer Umarbeitung bedürfen.

Rohstoffgenossenschaften, die (Mehrz.), s. Genossenschaften 4). [Steiermark (Ankerit).

Rohwand, die, eisenhaltiger Kalkstein in

Roi (franz., spr. Roa), der König.

Roisdorf, Preußen, Rheinprov., Dorf im Landkreise Bonn, (1905) 1725 meist kath. E., kath. Kirche; Gerbereien; Natronquellen.

Rojas (spr. Rochas), Fernando de, span. Dichter, Mitschöpfer des span. Dramas des 15. Jahrh.s; verfaßte u. a. die Tragikomödie „Celestina" (1500).

Rokitánský, Karl, Frhr. v., österr. Mediziner, geb. 19. Febr. 1804 zu Königgrätz, gest. 23. Juli 1878 zu Wien; 1844—75 Prof. der patholog. Anatomie daselbst; Begründer der deutschen patholog. Anatomie; schrieb: „Handbuch der patholog. Anatomie" (3 Bde., 3. Aufl. 1855—1861).

Rokitno-Sümpfe, Minskische-Sümpfe, die (Mehrz.), Rußland, Sumpflandschaft im Gouv. Minsk, am Pripet, Teil der Poljessje.

Rokitzan (Rocycany), Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 711 qkm, (1905) 63000 E. in 68 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** am Schwarzbach, (1905) 5500 meist tschech. kath. E., ehemal. Dekanatkirche; Gerbereien, Wollwarenfabriken, Glashütten.

Rokoko (vom franz. Rocaille, spr. Rokaj), „Muschel-, Grottenwerk"), das, deutsche Bezeichnung für den franz. Bau- u. Dekorationsstyl des 18. Jahrh.s (Style Louis XV.), der sich aus dem Barock (s. d.) entwickelte; verwendet mit Vorliebe gebogene, wellige Linien. Hauptmeister des R. waren: R. de Cotte, J. A. Meissonier, G. M. Oppenord u. s. w.

Roland, einer der Paladine Karls d. Gr., gefeiertster Held der Karolingischen Sage, fiel bei Roncesvalles in Spanien, durch Verrat seines Stiefvaters Ganelon im Kampfe gegen die Mauren. R.s Abenteuer werden in franz. Volksliedern viel besungen; am bekanntesten ist das aus dem 11. Jahrh. stammende Volksepos „Chanson de R.", ihm nachgebildet ist das im 12. Jahrh. vom Pfaffen Konrad (s. d.) verfaßte Rolandslied. Ariosts „Orlando furioso" (Der rasende R.) steht ganz für sich.

Rolandlinie, die, Dampferverbindung zwischen Bremen u. Nordamerika (bes. für Zwischendeckpassagiere u. Frachten); errichtet 1893 vom Nordd. Lloyd (s. d.) zu Bremen.

Rolandsäulen, die (Mehrz.), Ritterstandbilder aus Holz, Stein u. Erz, häufig mit erhobenem Schwert, an den Rathäusern, auf den Marktplätzen alter Städte (z. B. Bremen, Halberstadt, Nordhausen, Magdeburg, Erfurt, Hildesheim u. s. w.). Die R. haben mit dem Recken R. nur den Namen gemein, sie versinnbildeten die städtische Freiheit bezw. Gerichtsbarkeit.

Rolandseck, Preußen, Rheinprov., Dorf im Kreise Ahrweiler, am Rhein, (1905) 180 meist kath. E.; Weinbau, Dampferstation.

Rolandswerth, Preußen, Rheinprovinz, Rheininsel im Kreise Ahrweiler, jetzt Nonnenwerth (s. d.).

Rolfes, Dr. theol. Eugen, Pfarrer zu Dottendorf b. Bonn (Rh.), geb. 8. Dez. 1852 zu Düsseldorf; veröffentlichte u. a. „Die Gottesbeweise bei Thomas v. Aquin u. Aristoteles" (1898), „Die Schrift des Aristoteles über die Seele" (übersetzt u. erklärt 1901), „Aristoteles Metaphysik" (übersetzt u. erklärt 1904).

Rolfus, 1) R., Herm., kath. Schulmann, Pfarrer zu Bühl, geb. 24. Mai 1821 zu Freiburg (Baden), gest. 27. Okt. 1896; 1844 Priester; schrieb „Leitfaden der Weltgeschichte" (4. Aufl. 1896), „Glaubens- u. Sittenlehre der kath. Kirche" (1876), „Geschichte des Reiches Gottes auf Erden" (3. Aufl. 1894); 1861—67 Herausgeber des „Südd. kath. Schulwochenblattes" u. s. w. 2) R., Karl, ref. Pfarrer zu Herthen (Baden), geb. 24. Jan. 1819 zu Freiburg (Baden), gest. 2. März 1907; 1842 Priester; Gründer u. verdienter Leiter der St. Josefanstalt für Idioten u. s. w.

Rolläden, der, aus Holz- oder Metallleisten gelenkig verbundener Tür- u. Fensterschützer; läßt sich auf einer Walze leicht auf- u. abwickeln.

Rollaffen, Rollschwanzaffen, die (Mehrz.), gelehrige, zähmbare Affenart (s. d.) in Südamerika.

Rollatlas, der, schwerer Seidenatlas.

Rollbock, der, mehrachsiges Gestell mit drehbaren Querträgern, benutzt um darauf gehobene normalspurige Eisenbahnwagen ohne Umladung auch auf Schmalspurbahnen zu befördern.

Rolle, die, 1) kreisförmige Scheibe, die sich um eine feste Achse dreht, z. B. Leitrolle, Spannrolle (s. d.), Seiltrieb u. s. w., bezweckt meist eine Minderung des Kraftverlustes; 2) im Bergwesen = Rollschacht; 3) R. = Mange (s. d.).

Rolle (spr. Rol), Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Waadt, 43 qkm, (1905) 6500 E. in 13 Gemeinden; 2) **Hauptstadt** desselben, am Genfer See, (1905) über 2000 E., an 350 Kath., kath. Kirche; Weinbau.

Rolle, die, 1) Anteil eines Darstellers

an einem Theaterstück; 2) im Seewesen Anteil des einzelnen Mannes am Dienst.

Rolle, Joh. Heinr., prot. Kirchenkomponist, geb. 23. Dez. 1718 zu Quedlinburg, gest. 29. Dez. 1785 zu Magdeburg; schrieb 20 Oratorien, u. a.: „Lazarus", „Der Tod Abels", Kantaten, Motetten u. geistl. Lieder.

Rolle, Richard, engl. Mystiker, gest. 29. Sept. 1349 eines heiligmäßigen Todes zu Hampole; verfaßte zahlreiche Schriften, u. a. eine engl. Uebersetzung der Psalmen mit Kommentar.

Rollen, Schlingern, das, bei starkem Seegang Schwanken des Schiffes um seine Längsaxe; vergl. Kreiselbewegung.

Rollenhagen, 1) R., Georg, Dichter, geb. 22. April 1542 bei Bernau, gest. 20. März 1609 als Rektor der Domschule zu Magdeburg; verfaßte die Schuldramen „Abraham", „Tobias", „Lazarus", das Tierepos „Der Froschmäusler". 2) R., Gabriel, Sohn v. 1), geb. 22. März 1583, gest. 1620; schrieb die Komödie: „Amantes amentes" (Rasend Verliebte).

Roller, Heinr.; Stenograph, geb. 10. März 1839 zu Berlin: Erfinder eines nach ihm benannten Stenographiesystems.

Rollett, Herm., österr. Dichter u. Kunstschriftsteller, Vertreter des „Jungen Oesterreichs" (s. d.), geb. 20. Aug. 1819 zu Baden bei Wien, gest. 30. Mai 1904 ebenda; schrieb u. a.: „Frühlingsboten aus Oesterreich" (1845), „Goethe-Bildnisse" (1881—83), sowie mehrere Dramen.

Rollgerste, die, Gerstengraupen.

Rollin (spr. Rolläng), Charles, franz. Geschichtschreiber, Jansenist, geb. 30. Jan. 1661 zu Paris, gest. 14. Sept. 1741 ebenda als Rektor der Universität; schrieb u. a.: „Traité des études" (Handbuch für das Studium, 4 Bde., 1726—31), „Histoire ancienne" (Alte Geschichte, 12 Bde., 1730—38), „Histoire romaine" (Röm. Geschichte, 9 Bde., 1738 fl.).

Rollmarder (Paradoxurus), der, kleines Raubtier mit einrollbarem, langen Schwanze, lebt in Ostasien von Früchten; sehr schädlich den Ananas- u. Kaffeepflanzungen.

Rollo, Rolf, Raoul (franz.), erster Graf (Herzog) der Normandie (912—931), erhielt, aus seiner norwegischen Heimat vertrieben, v. Karl dem Einfältigen einen Landstrich in der westl. Normandie als Lehen, ließ sich taufen u. nannte sich seitdem Robert I. (gest. 931).

Rollquetsche, die, im Bergwesen Vorrichtung, um ein im Schachte hängendes Förderseil an der Hängebank (über dem Schachte) festzuhalten.

Rollschacht, der, im Bergwesen senkrechter Schacht zum Hinabstürzen der Erze.

Rollschicht, Abdeckungschicht, die, hochkantig, ihrer Dicke nach parallel zur Längsrichtung der Mauer verlegte Steinschicht, z. B. bei Gesimsen.

Rollschuß, Gellschuß, der, Schuß aus einem langen, nicht gezogenen Geschütz, bei dem das Geschoß vor Erreichen des Zieles mehrmals auf dem Boden aufschlägt.

Rollschwanzaffe, Sapajus (Cebus), der, s. Rollaffen.

Rom, Roma (lat. u. ital.), Italien, A) **Kirchenprovinz,** I) im weiteren Sinne die Gesamtheit aller abendländischen Diözesen, die direkt dem Papste unterstellt (exemt) sind (19 Erzbistümer u. 90 Bistümer); II) im engeren Sinne 1) die päpstliche Diözese R. u. die Kardinal-Bistümer 2) Ostia u. Velletri, 3) Porto u. S. Rufina, 4) Albano, 5) Fraskati, 6) Palästrina, 7) Sabina.

B) **Päpstliche Diözese,** gegr. im 1. Jahrh., umfaßt die Stadt Rom u. deren nächste Umgebung, 58 Pfarreien, über 1200 Priester; an 80 männliche, über 120 weibliche religiöse Genossenschaften. Bischof von R. ist der regierende Papst, vertreten durch den Kardinal-Vikar.

C) **Provinz,** beiderseits des Tiber, 12081 qkm, (1905) über 1¼ Mill. E. in 5 Kreisen.

D) **Haupt- u. Residenzstadt** des **Papstes** u. (seit 1870) auch des Königs v. Italien, die **„Stadt der 7 Hügel"** (Palatin, Kapitol, Quirinal, Aventin, Coelius, Esquilin, Viminalis), die **„ewige Stadt"** (Urbs aeterna), die **„Metropole der Christenheit".**

R. ist das Herz der Kirche Christi; ihre gesamte Leitung hat ihren Sitz in R. Die Kongregationen, das großartige Missionswesen, das Ordenswesen u. s. w. werden von R. aus geleitet. Nach R. pilgern alljährlich nicht nur die Oberhirten vieler Diözesen, um dem Hl. Vater Bericht zu erstatten, Vollmachten zu erbitten u. sich Rat u. Entscheidung zu holen, auch ungezählte fromme Wallfahrer besuchen die unversiegbaren Gnadenquellen der ewigen Stadt, um neugestärkt, mit unvergeßlichen Eindrücken im Herzen in ihre Heimat zurückzukehren. — Aus kleinen Anfängen (s. Römisches Weltreich) hat sich die Stadt R. zum Mittelpunkte der Kirche Christi entwickelt. Von den 7 Hügeln ist der capitolinische der geschichtlich bedeutendste, auf ihm stand die Arx (Burg) u. der Tempel des Jupiter. Im Tale zwischen dem capitolinischen, palatinischen u. esquilinischen Hügel lag der Marktplatz (Forum), auf dem sich das öffentliche Leben abspielte; ihn durchzog die Via sacra (der heilige Weg). Zwischen Palatin u. Aventin dehnte sich der gewaltige Circus maximus aus. Kaiser Nero (s. d., 64 n. Chr.) ließ R. durch eine mächtige Feuersbrunst einäschern, um es prächtiger wieder aufzubauen. Unter Kaiser Aurelianus (275 n. Chr.) erhielt R. die noch heute in der Hauptsache bestehende Stadtmauer (teilweise um 400 durch Honorius erneuert) mit den 12 Toren. Während der großen Völkerwanderung wurde R. mehrfach furchtbar verwüstet u. geplündert (410 durch Alarich, 455 durch Geiserich). Außer prächtigen Tempel- u. Profanbauten besaß das heidnische Rom viele Triumphbogen u. Siegesdenkmäler, sowie zahlreiche Wasserleitungen, öffentliche Springbrunnen u. Thermen. Kaiser Augustus teilte R. in 14 Regionen (Bezirke).

Das heutige R. liegt in der Hauptsache innerhalb der aurelian. Mauer (s. d.) u. der Mauer der Leoninischen Stadt. Es ist mit einem 40 km langen Festungsgürtel umgeben, (1905) über 530000 E. in 15 Stadtteilen. **Hauptplätze:** bei St.

Peter, beim Lateran, auf dem Quirinal, auf dem Kapitol, Piazza di Sta Maria Maggiore (Marienſäule), di Spagna (Säule der Unbefleckten Empfängnis), della Trinita ai Monti, del Popolo, d' Aracoeli, Barberini u. ſ. w. **Hauptſtraßen:** Corſo Vitt. Emanuele, Umberto I, Via Nazionale, Cavour, Via del Babuino u. ſ. w.

Kirchliche Bauwerke: über 360 kath. Kirchen u. Kapellen (davon 111 als „Nationalmonumente" erklärt), u. a. die 7 Hauptkirchen: 1) „Lateranenſiſche Baſilika (Sto. Giovanni in Laterano)", im Südoſten, erbaut von Kaiſer Konſtantin d. Gr., eingeweiht 313 von Papſt Silveſter; ſie hat den erſten Rang („aller Kirchen der Stadt u. des Erdkreiſes Mutter u. Oberhaupt") u. iſt die Biſchofskirche des regierenden Papſtes. Im Baldachin des got. Hochaltars ſind die Häupter der beiden Apoſtelfürſten. 5 allgem. Kirchenverſammlungen wurden hier abgehalten, die berühmteſte iſt die von 1215; ſ. Konzilien; 2) „St. Peterskirche (ſ. d.)", über dem Grabe des hl. Petrus; 3) „Pauluskirche (St. Paolo fuori le mura)", ſüdlich von Rom, am Wege nach Oſtia (über dem Grabe des hl. Paulus), vollendet 395 in größter Pracht, 1823 abgebrannt, aber prunkvoll wieder aufgebaut; 4) „Kreuzkirche (Sta Croce in Gerusalemme)", eingerichtet für die Reliquien des hl. Kreuzes, ehemal. im Palaſte der Kaiſerin Helena, liegt im äußerſten Südoſten; 5) „Sta Maria Maggiore (Maria Schnee)", auf dem Esquilin, die älteſte (360), ſchönſte u. größte der zahlreichen Marienkirchen; 6) S. Lorenzo fuori le mura", am Wege nach Tivoli (mit den Gräbern der hl. Stephanus, Laurentius u. Papſt Pius IX.); 7) „St. Sebaſtiano", rechts von der Via Appia, am Eingang der Katakomben des hl. Kalliſtus. Seit vielen Jahrh. werden dieſe 7 Hauptkirchen von den Pompilgern an einem Tage beſucht. Unter den übrigen Kirchen aus dem chriſtlichen Altertum ſind die berühmteſten: „St. Agneſe" (im Nordoſten) mit den Katakomben der hl. Agnes; „St. Maria" u. „Sta Cecilia", in Traſtevere; „St. Clemente" (ſüdöſtlich vom Kolloſeum); „St. Sabina", auf dem Aventin; „St. Praſſede", bei Maria Maggiore; „St. Pietro in vincoli", mit der berühmten Moſesſtatue v. Michelangelo; „St. Stephano rotondo" (ehemaliger Markthallenrundbau); ferner iſt beachtenswert „Sta Maria ſopra Minerva", die einzige gotiſche; „Pantheon", aus einem heidniſchen Tempel mit offenem Oberlicht (Grab Viktor Emmanuels); die beiden Jeſuitenkirchen „Al Gesu" (mit dem Grabe des hl. Ignatius von Loyola) u. „St. Ignatio" (mit dem Grabe des hl. Aloyſius).

Weltliche Gebäude: Vatikan, die Reſidenz des Hl. Vaters mit der Sixtiniſchen Kapelle, den Loggien mit Stanzen Raffaels, Kapelle des hl. Laurentius, Moſaikfabrik, Archiv u. Bibliothek, Appartemento Borgia, Muſeum u. Kunſtſammlungen, Halle der gewebten Tapeten, päpſtl. Gärten u. ſ. w.; Lateran, Quirinal, Cancelleria, Propaganda, Sapienza, Kapitol, Villen Albani, Barberini, Borghese, Caffarelli, Chigi, Colonna, Corſini, Doria, Farneſe, Medici, Odescalchi, Roſpigliosi, zahlreiche Regierungsgebäude; 18 Stadttore, an 50 Prachtbrunnen; viele Denkmäler.

Bildungsweſen: zahlreiche kirchliche Kollegien (ſ. d.), an 50 Studienanſtalten religiöſer Genoſſenſchaften, u. a. Gregorianiſche Univerſität der Jeſuiten, königl. Univerſität (4 Fakultäten, 1904, über 3000 Studenten), botan. Garten, Obſervatorium, 5 Gymnaſien, 2 Oberreal-, 8 Realſchulen, Nationalkonvikt, zahlreiche Fachſchulen, Kunſtakademie di S. Luca (Gemäldegalerie), Muſikakademie. Vatikaniſche Bibliothek, Nationalbibliothek Viktorio Emanuele (350000 Bde., über 6000 Handſchr.), Vallicelliana, Angelica, Chigiana u. ſ. w., über 70 Kloſterbibliotheken (1 Mill. Bde., 5000 Handſchr.), mehrere kunſtgewerbl. u. a. Muſeen, hiſtoriſche u. geogr. Geſellſchaften, kaiſerl. deutſches archäolog. Inſtitut, Inſtitut der Görresgeſellſchaft, mehrere Theater, über 250 Zeitungen u. Zeitſchriften; an 30 Hoſpitäler, Blinden-, Taubſtummen- u. ſ. w. Anſtalten, 9 Waiſenhäuſer, Kinder- u. Nachtaſyle; Campo Santo (ſ. d.). **Induſtrie u. Handel:** Maſchinen- u. Tabakfabriken, Buch- u. Steindruckereien, Kunſtgießereien, Gold- u. Silberwarenfabriken u. ſ. w.

Das Deutſchtum iſt in Rom vertreten außer durch die Nationalſtiftungen Anima (ſ. d.), Campo Santo (ſ. d.), Germanikum (ſ. d.) durch die Knabenſchule der deutſchen bezw. öſterr. Chriſtl. Schulbrüder, Kloſter u. Mädchenheim der Grauen Schweſtern, Knabenaſyl der Franziskaner v. Waldbreitbach, Penſion der Kreuzſchweſtern, Niederl. der Borromäerinnen, Schweſtern der Schmerzhaft. Mutter Gottes, Salvatorianerinnen u. ſ. w.

Geſchichte. Durch die Verlegung der Reſidenz des römiſchen Reiches nach Byzanz unter Kaiſer Konſtantin d. Gr. ging R. zwar ſeiner bisherigen politiſchen Bedeutung verloren, doch wuchs das Anſehen der Leiter der Kirche Chriſti, der Päpſte, mehr u. mehr. Konſtantin ließ die Lateranenſiſche Baſilika u. die St. Peterskirche bauen u. wandte der Kirche große Schenkungen zu, ebenſo viele ſeiner Nachfolger. Die Päpſte wurden dadurch in den Stand geſetzt, die Ausbreitung des Chriſtentums kräftig zu fördern. Papſt Leo IV. legte die befeſtigte Leoniniſche Stadt an, nachdem 846 die Stadtteile rechts des Tiber v. den Sarazenen niedergebrannt worden waren. Unter Gregor VII. (ſ. d.) verwüſtete Robert Guiscard, der Anhänger des Kaiſers Heinrich IV., den alten ſüdlichen Stadtteil (1141). Die 1143 von Arnold v. Breſcia proklamierte römiſche Republik beſtand nur 10 Jahre. Im Jahre 1300 ſah R. infolge des v. Papſt Bonifatius VIII. ausgeſchriebenen Jubiläums eine rieſige Pilgermaſſe in ſeinen Mauern. Einen ſtarken Niedergang R.s hatte die Verlegung der päpſtl. Reſidenz nach Avignon zur Folge. Erſt mit der Rückkehr des Papſtes Gregor XI. (1377) nach R. hob ſich dieſes wieder. Unter Papſt Martin V., einem geb. Römer, begann ein neues Aufblühen R.s. Nikolaus V. (1447—55) begann den Neubau der St. Peterskirche (ſ. d.), vergrößerte den Vatikan u. legte die Vatikaniſche Bibliothek an. Sixtus IV.,

unter dem 1475 ein Jubeljahr feierlich begangen wurde, baute die Sixtinische Kapelle u. ließ zahlreiche Kirchen wiederherstellen; auch Alexander VI. (1492—1503), Julius II. (1503—13) u. Leo X. (1513—21) entfalteten eine rege Bautätigkeit. Am 6. Mai 1527 wurde R. von spanischen u. deutschen Truppen gestürmt. Sixtus V. (1585—90) u. seine Nachfolger Benedikt XIV. u. Clemens XIV. errichteten große Monumentalbauten (Vatik. Bibliothek, Acqua Felice u. s. w.) u. zahlreiche Straßen. Im 17. Jahrh. entstanden großartige Paläste (Borghese, Ludovisi, Barberini u. s. w.) und herrliche Villen. Von 1809—11 unterstand R. der franz. Herrschaft u. wurde vieler herrlichen Kunstschätze beraubt. 1848 mußte Papst Pius IX. R. infolge der Revolution verlassen u. konnte erst 1849 zurückkehren. Die Absicht, schon 1859 R. zur politischen Hauptstadt Italiens zu machen, scheiterte an der franz. Besatzung, der Handstreich Garibaldis 1867 an der Tapferkeit der päpstl. Truppen. Am 20. Juli 1870 annektierte jedoch die Regierung des „geeinten Italiens" kurzerhand das weltliche Besitztum des Papstes u. beschränkte seine Herrschaft auf den Vatikan. An Versuchen, dem Hl. Stuhle den ihn geraubten weltlichen Besitz wiederzugeben, hat es nicht gefehlt, doch sind sie bisher an der Uneinigkeit der Staaten gescheitert.

Rom, König v., s. Reichstadt, Herzog v.

Röm, Romö, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Tondern, Insel an der Westküste, 80 qkm, (1905) 830 dänisch sprechende E.; Hauptort Kirkeby (370 E.).

Roma, lat. u. ital. Name für Rom (s. d.).

Roma aeterna (lat.), das ewige Rom.

Romagna (spr. Romanja), Italien, Teil der Landschaft Emilia, umfaßt die 4 Prov.: Bologna, Ravenna, Ferrara u. Forli, 10104 qkm, (1905) 1½ Mill. E.; Teil des Kirchenstaates (s. d.).

Roma intangibile (ital.), das unantastbare Rom (in Bezug auf seine Einverleibung in das Königreich Italien).

Roma locuta (est), causa finita (est) (lat.), Rom hat gesprochen, die Sache ist erledigt: Ausspruch des hl. Augustinus.

Roman, der, epische Prosadichtung größeren Umfanges; heute eine erdichtete Erzählung, in der die Lebensschicksale eines einzelnen (des Helden) ausführlich geschildert werden. Der Held dient dem Dichter dazu, ein anschauliches, lebensvolles u. richtiges (nicht gefärbtes), geschichtliches, landschaftl. oder soziales u. sittliches Kulturbild zu entwerfen; je nach Inhalt u. der Tendenz (s. d.) unterscheidet man: 1) Sitten-, 2) Reise-, 3) historischen (geschichtlichen), 4) sozialen, 5) Familien-R. Gute R.schriftsteller sind Walter Scott, Hauff, Viktor Hugo, Cooper, Scheffel, Freytag, Ebers, Raabe, Dickens u. a.; von neueren kath. R.schriftstellern seien genannt: v. Brackel, A. Scholt, Baronin Handel-Mazzetti. Manche R.e (z. B. von Ebers, Dahn u. a.) sind tendenziös gefärbt, andere R.e, die von Zola, Sudermann, verherrlichen das Laster u. Verbrechen, wieder andere, wie Hilligenlei (Frenssen), den Unglauben; unsittlich sind auch oft die vielen minderwertigen Räuber- oder Schauer- u. reinen Unterhaltungs-R.e.

Röman, Rumänien, 1) **Kreis,** 2090 qkm, (1905) 110000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Sereth, Sitz eines griech.-kath. Bischofs, (1905) 14000 E.

Romancēro (span.), der, 1) Romanzensammlung; bes. 2) Sammlung altspan. Romanzen.

Romancier (franz., spr. Romangßjeh), der, Romanzen-, Romandichter.

Roman de la Rose (spr. Romang dö la Rohs), Rosenroman, der, allegorischer altfranz. Roman, s. Französische Literatur.

Romänen, die (Mehrz.), Völkerschaften, welche eine der romanischen Sprachen (s. d.) reden.

Romänen, die (Mehrz.), = Rumänen (s. d.).

romänisch, rätoromanisch, in Graubünden, Tirol u. Friaul gesprochene Abart der romanischen Sprache (s. d.), enthält zwei Hauptdialekte, 1) das Churwelsch (Rumontsch) u. 2) das Ladin (im Engadin).

Romänischer Stil, Rundbogenstil, der, gelangte v. 10.—12. Jahrh. im Abendlande als Weiterbildung des altchristl. Stils zur Herrschaft. Er lehnt sich im wesentlichen an die altchristl. Basilika an. Den Grundriß bildet die Kreuzesform; das Grundmaß für die ganze Kirche ist die Vierung, d. i. das Quadrat, wo das Langhaus von dem Querschiff durchschnitten wird. In dem Langhaus wiederholt sich in der Regel 3 mal das Quadrat, zwischen Apsis (s. d.) u. Langhaus wird ebenfalls ein Quadrat eingelegt (das Chor), ferner enthält jeder Arm des Querschiffes ein Quadrat. Die roman. Kirche ist gewöhnlich 3schiffig, den 3 Quadraten des Mittelschiffes entsprechen die 3 Halb-Quadrate der 2 Seitenschiffe. Später wurden auch die Seitenschiffe erweitert u. mit kleinen Apsiden (s. d.) geschlossen (Abteikirche in Königslutter), auch wohl um das Chor herumgelegt, wo sie dann einen durch Säulen getrennten Umgang bildeten (St. Maria auf dem Kapitol in Köln). Auch das Auslaufen des Querschiffes in Apsiden kommt vor (Apostelkirche in Köln). Die spätroman. Zeit wölbte sowohl das Mittel- als auch die Seitenschiffe. Die Durchbildung des roman. Baustils führte schließl. zur Aufnahme des Spitzbogens u. damit zum Uebergange in den gotischen (germanischen) Baustil.

Romänische Sprachen, die, sind hervorgegangen aus der römischen Volkssprache u. untermischt mit Elementen anderer Sprachen, z. B. der keltischen, slavischen u. arabischen. Zu den r.n S. gehören: italienisch, französisch, spanisch, portugiesisch, katalanisch u. rumänisch. Die betr. Völker waren v. Rom unterjocht u. hatten die römische Volkssprache (Lingua Romana rustica) mehr oder weniger angenommen.

romanisieren (lat.), romanisch machen.

Romanismus (lat.), der, Römertum; v. Katholikenfeinden auf die kath. Religion u. ihre Anhänger angewendet.

Romanisten, die (Mehrz.), 1) Kenner u. Pfleger des röm. Rechts; im Gegensatz zu den Germanisten, den Pflegern u. Kennern des

deutschen Rechts; 2) Kenner der romanischen Sprachen (s. d.).

Romano, Ezzelino da, s. Ezzelino.

Romanos, Kaiser v. Byzanz (s. d.). 1) **R. I.** Lakapenos (920—44), seit 920 Mitregent seines Schwiegersohnes, des Kaisers Konstantin VII. Porphyrogennetos, den er verdrängte; kämpfte gegen die Bulgaren, Magyaren u. Russen; 19. März 944 v. seinen Söhnen entthront u. in ein Kloster verwiesen. 2) **R. II.** (959—63), geb. 940, gest. 15. März 963; Sohn des Kaisers Konstantin VII., soll von seiner Gemahlin Theophano vergiftet worden sein. 3) **R. III.** Argyros (1028—34), geb. um 968 in Phrygien; vermählt mit Zoë, der Tochter des Kaisers Konstantin VIII.; seine Gemahlin ließ ihn (11. April 1034) durch den späteren Kaiser Michael IV. im Bade ertränken. 4) **R. IV.** Diogenes (1068—71), Sohn des Feldherrn Diogenes, wurde von der Kaiserin-Mutter Eudokia (s. d.) zum Gemahl u. Kaiser erhoben, 1071 im Kriege gegen die Seldschuken gefangen, v. Michael VII. zur Abdankung gezwungen u. geblendet; gest. im Okt. 1071.

Romanos, griech. Kirchendichter, geb. um 490 zu Emesa; wurde Diakon, kam gegen 500 nach Konstantinopel; verfaßte an 1000 Hymnen.

Romanow (spr. Romanoff), russ. Bojarengeschlecht, dessen Ahnherr Andrej Kambyla aus Preußen in Moskau eingewandert sein soll; herrschte 1613—1730 im Mannesstamme (Peter II.), seitdem in der weiblichen Linie (Nachkommen v. Elisabeths Schwester Anna mit dem Herzoge Friedrich v. Holstein-Gottorp). Durch die Heirat der Anastasia Romanowna mit dem Zaren Iwan IV. Wassiljewitsch (1547) wurden die R. mit dem Herrscherhause Rurik (s. d.) verwandt.

Romanow-Borissoglebsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Jaroslawl, 3000 qkm, (1905) über 75000 E.; Ackerbau; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) 7000 E., griech.-kath. Kirchen; Maschinenfabriken, Flachsspinnerei.

Romans (spr. Romang), Frankreich, Stadt im Depart. Drôme, Arrond. Valence, an der Isère, (1905) 13000 E.; ehemal. Abteikirche St. Barnard; Schuhwarenfabriken.

Römanshorn, das röm. „Cornu Romanorum". Schweiz, Hafenort im Kant. Thurgau, am Bodensee, (1905) 3250 E., an 1500 Kath.; Schiffbau, Dampferstation.

Romantik, die, 1) romanhafte, phantastische Auffassung vom Leben, die mit dem gegenwärtigen nichts zu tun hat; dann 2) christlich-mystische gemütsinnerliche Denkweise, wie sie vorzugsweise dem Mittelalter eigen war; 3) die geistige Bewegung, die beim Beginn des 19. Jahrh.s für das Mittelalter mit seinem Rittertum u. Minnegesang, seinem tiefen Glauben u. seinen herrl. Kunstwerken schwärmte u. sich in der Dichtkunst (s. Romantische Schule), Baukunst u. Malerei geltend machte.

romantisch, Bezeichnung für etwas Wunderbares, Abenteuerliches, Phantastisches.

Romantische Schule, die, deutsche Dichterschule zu Beginn des 19. Jahrh.s; ihr gehörten an u. a.: A. W. Schlegel u. F. Schlegel, Novalis, Tieck, Eichendorff u. s. w.; vergl. Bd. I., Sp. 1839 fl.

Romanus, der 115. (117.) Papst, 897, Nachfolger v. Stephan VI. (896—897), Vorgänger v. Theodor II. (897). Von ihm sind zwei Briefe erhalten, worin er die Besitzungen der Kirchen v. Elna (Perpignan) u. Gerona in Spanien bestätigte.

Romanus, der hl., Abt, Mitgründer des Klosters Condat im Jura, geb. um 400 in Gallien, gest. 28. Febr. 460. R. zog sich in seinem 35. Lebensjahre als Einsiedler in den Jura zurück, später scharten sich außer seinem Bruder, dem hl. Lupicinus, zahlreiche Schüler um ihn u. es entstanden mehrere Klöster, von denen Condat das berühmteste ist; Festtag 28. Febr.

Romanus, Hymnendichter der griech. Kirche, s. Romanos.

Romanus Matevoka, der sel., japan. Prinzen-Martyrer aus dem Geschlecht der Könige v. Firando, gest. 27. Nov. 1619; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Romanze, die, aus Spanien stammende Dichtungsart in lyrisch-epischer Form; behandelt meist eine Sage oder geschichtliche Begebenheit, steht zwischen Lied u. Ballade, z. B. Kerners Gedicht „Der reichste Fürst"; vergl. Ballade.

Rombach, Lothringen, Dorf im Landkreise Metz, an der Orne, (1905) 5250 E., über 4000 Kath., kath. Kirche; Erzgruben, Stahlwerke (R.er Hüttenwerke); in der Nähe Dorf Stahlheim (3500 E.).

Romberg, 1) R., Andreas, Komponist, geb. 27. April 1767 zu Vechte (Oldenburg), gest. 10. Nov. 1821 als Hofkapellmeister zu Gotha; schrieb 8 Opern u. Kantaten, die Musik zu Schillers „Glocke" u. „Die Macht des Gesanges". 2) R., Bernhard, Vetter v. 1), geb. 11. Nov. 1767 zu Dinklage, gest. 13. Aug. 1841 zu Hamburg; 1805—19 Hofkapellmeister zu Berlin, komponierte die „Trauersinfonie auf den Tod der Königin Luise", Solostücke für Violoncell u. s. w.

Romberg, Moritz Heinr., Mediziner, geb. 11. Nov. 1795 zu Meiningen, gest. 17. Juni 1873 zu Berlin; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Nervenkrankheiten" (3. Aufl. 1857).

Rome (spr. Rom), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate New York, (1905) über 16000 E., 2 kath. Kirchen; Eisenwerke.

Römer, der, 1) bauchiges, meist grünes Weinglas mit hohem Fuß; benutzt bes. für Rheinwein; 2) Name des alten Rathauses zu Frankfurt am Main; auch 3) vielfach gebräuchlicher Ausdruck für die Soutanelle der kath. Geistlichen.

Römer, Friedr. v., württemb. Staatsmann, geb. 4. Juni 1794 zu Erkenbrechtsweiler auf der Alb, gest. 11. März 1864 zu Stuttgart; 1833 in die Kammer gewählt, schloß sich der liberal. Opposition an; 1848—49 württ. Justizminister, ließ 18. Juni 1849 das Rumpfparlament durch Militär sprengen, 1851—63 Präsident der 2. Kammer.

Römer, Olaus, dänischer Astronom, geb. 25. Febr. 1644 zu Aarhus, gest. 19. Sept. 1710

als Bürgermeister v. Kopenhagen; bestimmte die Lichtgeschwindigkeit, erfand den Meridiankreis.

Roemer, drei Brüder, 1) R., Ferd., Geolog u. Paläontolog, geb. 5. Jan. 1818 zu Hildesheim, gest. 14. Dez. 1891 als Prof. zu Breslau; schrieb u. a.: „Das rheinische Uebergangsgebirge" (1844), „Geologie v. Oberschlesien" (1870). 2) R., Friedrich Adolf, Bergjustizbeamter, Geolog, geb. 14. April 1809 zu Hildesheim, gest. 25. Nov. 1869 zu Klausthal; Begründer der Mineraliensammlung der Bergakademie daselbst; schrieb u. a.: „Beiträge zur geolog. Kenntnis des nordwestl. Harzgebirges" (5 Abt. 1855—66). 3) R., Hermann, Politiker u. Geolog, geb. 4. Jan. 1816 zu Hildesheim, gest. 24. Febr. 1894 ebenda; 1870—90 nationalliberales Mitglied des Nordd. bezw. Deutschen Reichstags; schrieb: „Die geolog. Verhältnisse der Stadt Hildesheim" (1884).

Römerbad, Teplitz, Oesterreich, Steiermark, Kurort bei Tüffer (s. d.).

Römerbrief, der, in der Reihenfolge der Vulgata 1., der Zeit nach 6. Brief des Völkerapostels Paulus an die Christen in Rom, geschrieben im Jahre 58 zu Korinth. Der R. bildet das sechste kanonische Buch des Neuen Testamentes. Er zerfällt in 2 Hauptteile, einen dogmatischen u. einen moralischen. Der erste Teil lehrt, daß alle Sünder der Erlösung bedürftig sind; diese können sie nur erlangen durch den **Glauben an Jesus Christus,** der durch seinen Tod den alten Schuldbrief wider die Menschen vernichtete u. Adams Ungehorsam wieder gut machte. Das jüdische Gesetz sei nun ganz nutzlos. Der zweite Teil behandelt Sittenlehren.

Römergeld, das, Römerzins, der, s. Peterspfennig.

Romerike, Norwegen, Landschaft im Amt Akershus, zu beiden Seiten des Glommen, an 4000 qkm, (1905) über 62000 E.; Waldwirtschaft.

Römermonat, der, im alten Deutschen Reiche außerordentliche Reichssteuer, bes. zu Kriegszwecken; in Erinnerung an die früher zu den Romzügen der deutschen Kaiser von den Ständen geleisteten Abgaben. Ein R. war auf 128000 Gulden veranschlagt (in Wirklichkeit betrug er weniger); er wurde von den Reichspfennigmeistern erhoben.

Römerstadt, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Mähren, 382 qkm, (1905) 30000 meist deutsche kath. E. in 39 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt.** (1905) 4900 deutsche kath. E., Marienstandbild, Weberschule; Leinen- u. Teppichweberei.

Römerzüge, die (Mehrz.), Heerfahrten der deutschen Kaiser nach Rom behufs Krönung durch den Papst; letztmals geschehen 1530.

Romford (spr. Römförd), England, Stadt in der Grafschaft Essex, (1905) 14000 E., kath. Kirche.

Römhild, Sachsen-Meiningen, Stadt im Kreise Hildburghausen, an der Spring, (1905) 1777 E., an 80 Kath., kath. Kapelle, prot. Kirche; Schloß Glücksburg (jetzt prot. Kriegerwaisenhaus); Basaltbrüche.

Romilly-sur-Seine (spr. Romijih-ßürßän'), Frankreich, Stadt im Depart. Aube, Arrond. Nogent, an der Seine, (1905) 9000 E.; Maschinen- u. Nadelfabriken.

Romînte, die, Ostpreußen, linker Nebenfluß der Pissa, entspringt in der Rominter Heide (s. u.).

Romînten, Preußen, Reg.-Bez. Gumbinnen, Dorf im Kreise Goldap, (1905) 275 prot. E. Die 210 qkm große wildreiche Rominter Heide (darin Dorf Teerbude mit kaiserl. Jagdschloß) erstreckt sich zwischen Romînten u. Szittkehmen.

Römische Frage, die, beschäftigt sich mit der Wiederherstellung des vom „geeinten Italien" annektierten Kirchenstaates (s. d.) bezw. einer anderen genügenden Sicherstellung der Unabhängigkeit des Hl. Stuhles.

Römische Kunst. I) **Baukunst.** Von großem Einflusse auf die römische Bauweise waren die Baustile der Etrusker (s. d.) u. der Griechen, die in Unteritalien u. Sizilien zahlreiche Kolonien besaßen. Zur Zeit der röm. Könige u. der Republik war der Bogenbau vollständig ausgebildet, z. B. Tempel des Antonius u. der Fausta, der Fortuna virilis (Rom), Sibyllentempel (Tivoli) u. s. w. Als Baumaterial dienten ungebrannte Ziegeln, Tuffstein u. Kalksinter. Marmor kam erst später in Aufnahme. Mit der Eroberung der griech. Kolonien u. bes. mit dem Vordringen der Römer in Asien u. Aegypten wuchs auch ihr Kunstverständnis u. ihre Kunstbegeisterung. Die Architektonik der griech. Tempelbauten u. bes. die alexandrinische Bauweise diente ihnen nun als Vorbild. Sie verschmolzen beide zu einer Art Weltarchitektur, die im Unterschiede von den Griechen, bei denen Tempelbauten die erste Stelle einnahmen, Profanbauten, in überaus prächtiger Ausführung, bevorzugte. Bes. die Marktplätze (Fora), die Mittelpunkte des öffentlichen Lebens, wurden prächtig ausgestaltet (Basiliken, Gerichts- u. Geschäftshallen). Es entstanden großartige Amphitheater (z. B. Kolosseum zu Rom), die Cirkusbauten, die Theater u. die gewaltigen öffentlichen Bäder (Thermen), die nicht lediglich Badezwecken dienten, sondern mit Bibliotheken, Hörsälen, Räumen für Körperübungen u. s. w. ausgestattet waren (die Thermen des Diokletian waren in so großem Maßstabe angelegt, daß darin 3200 Personen gleichzeitig baden konnten). Prachtbauten waren auch die Paläste u. Villen der Kaiser (z. B. Hadrians „tiburtinische Villa", Neros „Goldenes Haus", dessen Gemächer mit Gold, Edelsteinen u. Perlmutter geschmückt waren, Diokletians „Palast" in Spalato [Dalmatien] u. s. w.), die Triumphbogen (z. B. Konstantins), Ehrenpforten, Mausoleen u. s. w.

II) In der **Plastik** bevorzugten die Römer die Realistik (Wirklichkeit), im Gegensatz zur idealen Auffassung der Griechen. (Es erklärt sich das daraus, daß die Römer die Bilder ihrer Verstorbenen in Wachsmasken aufzubewahren pflegten.) Die römische Tracht u. der charakteristische Gesichtsausdruck eigneten sich vorzüglich zur plastischen Wiedergabe. Zahlreiche Bildwerke der Kaiser, berühmter Rhetoren, die Reliefs am Titusbogen, an den Säulen des

Trajan u. Marcus Aurelius sind heute noch Zeugen römischer Plastik.

III) Mit der **Malerei** wurden die Römer durch griech. Künstler bekannt gemacht. Sie beschränkte sich bei ihnen in der ersten Zeit auf Wandmalereien (Fresken) in den Tempeln. Erst später, nachdem die Römer mit den Kunstwerken des Orients bekannt geworden waren, schufen sie diesen ähnliche Werke (Aldobrandinische Hochzeit, Jo von Argos bewacht [Villa Livia] u. s. w.). Wertvolle Funde wurden bes. bei den Ausgrabungen in Pompeji gemacht.

Römische Kurie, die, s. Kurie.

Römische, lateinische Literatur, die. Obwohl die Schriftsprache bereits unter den Königen in Rom Eingang gefunden hatte, entstand eine eigentliche röm. Literatur doch erst durch den freigelassenen griech. Sklaven Livius Andronicus (240 v. Chr.), der die Odyssee u. griech. Dramen in die lat. Sprache übersetzte. Auch die Weiterbildung der r.n L. geschah lange Zeit nur durch Nichtrömer u. zwar nach dem Vorbilde der griech. Literatur (s. d.). Den Anfang bildete das Drama, ihm folgte das Epos (Ennius) u. die Satire, die bei den Römern bes. gepflegt wurde; später die Elegie u. die Lyrik. Die Prosa erreichte in der r.n Geschichtschreibung u. Beredsamkeit eine hohe Vollendung. Man kann die r. L. in drei Hauptabschnitte teilen: 1) die **vorklassische** Periode (v. 240—80 v. Chr.), ihr gehören an die Schriftsteller: Livius Andronicus (284—207), Nävius (gest. 201, Punischer Krieg), Plautus (254—184, Komödien), Terentius (gest. 159, Komödien), Pacuvius, Ennius (gest. 169, Tragödien), Cato (gest. 149, Geschichte), Lucilius (gest. 103, satyr. Schriften); 2) die **klassische** Periode, „goldenes Zeitalter" (v. Cicero bis zum Tode des Kaisers Augustus, 16 n. Chr.): Lucretius (gest. 55), Catullus (gest. 54), Varro (gest. 27 v. Chr.), Sallustius (gest. 36, Krieg gegen Jugurtha, Verschwörung des Catilina), Cäsar (gest. 44, Kriegstagebücher), Cornelius Nepos (Biographien), Cicero (gest. 43), Vergilius (gest. 19, Aeneis), Horatius (gest. 8, Oden), Livius (gest. 17, röm. Geschichte), Tibullus (gest. 19), Propertius (gest. 15 v. Chr., Elegien), Ovidius Naso (gest. 17, Legenden); 3) **nachklassische** Periode, „silbernes Zeitalter" (von Augustus Tode bis Hadrianus): Vellejus Paterculus (um 30 n. Chr.), Suetonius (gest. um 150, Kaisergeschichte), Tacitus (gest. 117, Kaiserzeit, Germanien), Plinius d. Aeltere (gest. 79, Naturgeschichte), Plinius d. Jüngere (gest. 114, Panegyrikus), Quintilianus, Seneca (gest. um 34, phil. Schriften), Persius, Juvenalis, Martialis (Epigramme), Curtius (Alexander d. Gr.), Statius (Sittengeschichte).

Mit Hadrianus (s. d.) beginnt das sogen. „eiserne Zeitalter" unter Führung des Griechen Fronto. Die christliche Literatur, bes. die der Kirchenschriftsteller, dringt siegreich durch; als letztes Wahrzeichen erscheint das Werk des Römers Boëthius (gest 525), „Vom Trost der Philosophie".

Römische Mythologie, die, erscheint vielfach als eine Kopie der griech. Mythologie; eigene röm. Gottheiten (Götzen) waren Faunus, Janus, Saturnus, die Laren u. Penaten (s. die betr. Artikel). Auch verschiedene, namentlich sittliche Begriffe, wie Fides (Glaube) u. Libertas (Freiheit) waren den heidnischen Römern gottähnliche Wesen. Direkt aus der griech. Mythologie übernommen waren Apollo, Aesculap u. Bacchus, während andere römische Gottheiten mit den griech. vollständig verschmolzen wurden. Zu unterscheiden sind 1) die Staatsreligion, die von der Priesterschaft, bei denen die Pontifices (s. d.) den Mittelpunkt bildeten, geregelt wurde; 2) die vom Staate, sofern sie seinem Wohle nicht entgegenstanden, geduldeten Privatreligionen. Der Kultus der ersteren war ein mehr äußerlicher. Aus dem Fluge der Vögel, aus Himmelserscheinungen wollten die Auguren (s. d.) den Willen der Götter erkennen u. aus den Eingeweiden der Opfertiere, aus Blitz u. Donner weissagten die Haruspices (s. d.). Wann u. wie Opfer (Sacra) dargebracht werden mußten, bestimmten die Pontifices. Es gab für die Opferung günstige Tage (dies fasti) u. ungünstige (nefasti oder atri). Der Lehre des Heilandes konnte, trotz blutiger Verfolgungen, auch die röm.-heidnische Staatsreligion auf die Dauer nicht widerstehen. Unter Konstantin d. Gr. (s. d.) brach sie kläglich zusammen.

Römische Sprache, die, s. lateinische Sprache.

Römischer Katechismus, der, s. Catechismus Romanus.

Römischer König (Rex Romanorum), der, Titel 1) der deutschen Kaiser vor ihrer Krönung in Rom, seit Heinrich IV. u. V.; auch 2) der Söhne u. gewählten Nachfolger der deutschen Kaiser.

Römisches Heerwesen, das, war bis um 100 v. Chr. eine Art Bürgerwehr der besitzenden Klassen (Reiter u. schwer bewaffnetes Fußvolk). Die Reiter waren verpflichtet 10 Feldzüge, die Fußkämpfer 16 Feldzüge mitzumachen; seit 406 v. Chr. empfingen die Truppen Sold. Grundeinheit war die Legion (s. d.). Seit der Kaiserzeit wurden außer den Bürgern u. den Bundesgenossen auch Mannschaften aus unterworfenen Ländern eingestellt. Der Dienst wurde schwerer, die Zucht eine strengere. (Das Gepäck des marschierenden röm. Soldaten wog bis 30 kg). Der Sold wurde im Laufe der Zeit erhöht von $^1/_3$ Denar täglich auf fast 1 Denar. Nach siegreichen Feldzügen erhielten die Truppen auch häufig noch Geschenke (Land), die Veteranen hatten Anspruch auf Versorgung.

Römisches Patriarchat, das, heißt dasjenige Ländergebiet, in welchem der römische Bischof die Stelle eines Patriarchen inne hat. Früher hieß der Bischof v. Rom „Patriarch aller abendländischen Kirchen". Die Unterscheidung zwischen Primat u. Patriarchat des Bischofs v. Rom ist heute ohne Bedeutung.

Römisches Recht, das, Summe der Rechtsregeln, welche im alten römischen Weltreiche nach u. nach Geltung erlangt hatten u. im Auftrage des Kaisers Justinianus (s. d.) im Corpus juris civilis gesammelt bezw. kodifiziert sind. Charakteristisch sind bei ihm die Ueberspannung des Privateigentumrechtes, der staatlichen u.

der väterlichen Gewalt, die Geringschätzung der Menschen gegenüber dem Besitze. Man unterscheidet 4 Zeitabschnitte: 1) älteste Zeit, bis zum Zwölftafelgesetz (753—450 v. Chr.); Herrschaft des Gewohnheitsrechtes; 2) bis zur Augusteischen Gesetzgebung (30 v. Chr.); prätor. Recht; 3) bis Konstantin d. Gr. (340 n. Chr.); Juristenrecht; 4) bis Justinianus (533 n. Chr.); kaiserl. Recht. Bei der großen Ausdehnung des röm. Reiches stand schließlich die Rechtsordnung bezw. das Rechtsbewußtsein aller Länder Europas mehr oder weniger unter dem Einflusse des r.en R.s, das bei der Abfassung der Gesetzbücher in diese Aufnahme fand. Auch in Deutschland war dies der Fall. Im 19. Jahrh. machte sich von Seiten der Vertreter des germanischen Rechts (Germanisten) ein Bestreben geltend, den Einfluß des r.en R.s auf die Gesetzgebung einzudämmen. Das deutsche B. G. B. (1900) stellt eine im großen u. ganzen glückliche Verbindung v. römischem u. deutschem Recht dar. Als juristisches Bildungsmittel ist das röm. Recht auch heute noch von großem Werte.

Römisches Weltreich, das, umfaßte in seiner Blütezeit den größten Teil des Abendlandes u. reichte von Britannien (England), Gallien (Frankreich) u. Spanien im Westen bis zum Schwarzen u. Kaspischen Meere im Osten. Zu ihm gehörten ferner die Nordküste v. Afrika, Aegypten, Syrien, Kleinasien, Babylonien u. die Küstenländer des Schwarzen Meeres.

Geschichte. I) **Königszeit.** Die Gründung Roms u. seine erste Geschichte, die sogen. Königszeit, ist sagenhaft. Als Gründungsjahr gilt das Jahr 753 v. Chr., als Gründer Romulus u. Remus (s. d.). Die Gründung geschah am Palatinischen Hügel. Von dort aus erweiterte sich die Stadt nach den angrenzenden Hügeln u. den zwischen diesen liegenden Tälern. Romulus herrschte angeblich v. 753—716 v. Chr.; er soll die Sabiner unter Titus Tatius aufgenommen haben. Sein Nachfolger auf dem Königsthron war Numa Pompilius (715—672), diesem folgte Tullus Hostilius (672—640), dann Ancus Marcius (640—616). Tarquinius Priscus (616—578) baute die berühmten röm. Kloaken. Servius Tullius (578—534) soll R. mit einer Stadtmauer u. dem servianischen Erdwall auf der Hochebene des Quirinal versehen, durch eine neue Verfassung die Plebs (s. d.) in den Staatsverband aufgenommen u. auf diese Weise eine einheitliche Bürgerschaft (Populus Romanus) gebildet haben, die er in 5 Klassen u. 193 Hundertschaften (Centurionen) teilte. Als letzter König wird Tarquinius Superbus (der Stolze) genannt, der die Herrschaft Roms weiter ausdehnte, aber auch durch seinen übermütigen Stolz 509 dem Königtum ein Ende bereitete u. der Republik die Wege ebnete.

II) Die **Republik Rom** (509—31 v. Chr.). An ihrer Spitze standen zwei Konsuln, jährl. gewählt aus der alteingesessenen Bürgerschaft, den Patriziern (s. d.). Als erste Konsuln werden genannt Junius Brutus u. Tarquinius Collatinus. Mit dem Entstehen der Republik begann aber auch der Kampf zwischen den Patriziern u. Plebejern, deren letztere, die Nachkommen der im Laufe der Zeit unterworfenen Nachbarvölker, auch ihren Anteil an der Staatsleitung beanspruchten. Lange Zeit wogten die politischen Kämpfe hin u. her, bis schließlich nach wiederholter Verweigerung der Heeresfolge 300 v. Chr. die Plebejer sich die Gleichberechtigung mit den Patriziern errungen hatten. Unabhängig von diesen inneren polit. Kämpfen hatte Rom nach außen hin, infolge zahlreicher glücklicher Kriege, sehr an Macht gewonnen. Allerdings wurde die Stadt durch die Gallier (390 v. Chr.) zerstört, aber bald darauf prächtiger wieder aufgebaut. Mächtig wuchs das Ansehen R.s nach den glücklich beendigten Punischen Kriegen (s. d.), deren letzter das Gebiet Karthagos in Afrika als Provinz Afrika an Rom brachte. Ein Krieg mit König Philipp (200—197) u. Perseus (171 bis 168) gab Veranlassung zur Annexion v. Makedonien (148) u. ein Krieg mit den Achäern (148—146) zur Annexion v. Griechenland. Nachdem durch die Zerstörung Numantias (133 v. Chr.) auch die Herrschaft in Spanien befestigt war, war R. tatsächlich Weltbeherrscherin geworden. Mit der zunehmenden äußeren Macht hatte sich aber im Innern auch nach der Gleichberechtigung der Plebejer der Gegensatz zwischen der zwar kleinen, aber reichen u. mächtigen Aristokratie (Optimaten) u. der Volkspartei (Populares) verschärft u. kam 133 in den sog. Gracchischen Unruhen zum Ausbruch. 88—82 v. Chr. entbrannte ein Bürgerkrieg zwischen Sulla, dem Führer der Aristokraten, u. Marius, dem Führer der Volkspartei; Sulla blieb Sieger u. wurde als Diktator ausgerufen. Ihm folgte als Führer der Aristokratie Gnäus Pompejus (s. d.), der mit Crassus den Sklavenkrieg (73—71) zu Ende führte, 68—67 die Seeräuber aufrieb u. 64 Mithridates (s. d.) vollständig besiegte. Er bildete 60 v. Chr. mit Jul. Cäsar u. Crassus das 1. Triumvirat (s. d.). Cäsar eroberte 58—51 v. Chr. Gallien u. erweiterte das Reich um diese Provinz. Crassus kämpfte in Syrien u. fiel dort. Da sich Pompejus der Senatspartei anschloß, verfeindete er sich mit Cäsar. Es kam schließlich zu einem Bürgerkriege (49—45), in dem Pompejus in Aegypten ermordet u. Cäsar zum alleinigen lebenslängl. Diktator u. Imperator ernannt wurde. Cäsar fiel aber schon 44 v. Chr., ermordet von republ. Verschwörern unter Brutus. Es bildete sich ein 2. Triumvirat (43) aus Antonius, Octavianus u. Lepidus, welche das Reich unter sich teilten. Auch dieses endigte, nachdem Octavianus den Antonius in der Schlacht bei Actium (31 v. Chr.) besiegt hatte u. Lepidus bereits früher beseitigt war, mit der Alleinherrschaft des Octavianus (30 v. bis 14 n. Chr.).

III) Die **römische Kaiserzeit** (30 v. bis 476 n. Chr.). Octavianus, der sich vom Senate den Titel Augustus zuerteilen ließ, rüttelte zwar nicht an den republ. Formen, war aber tatsächlich unumschränkter Alleinherrscher. Er war das Haupt der Priesterschaft, Oberbefehlshaber der Truppen, genoß Unverletzlichkeit u. besaß das

Einspruchsrecht gegen die Senatsbeschlüsse. Seine Herrschaft war im ganzen eine glückliche. Unter ihm begann die Eroberung Germaniens durch Drusus u. Tiberius. Octavianus starb 14 n. Chr.; Nachfolger wurde sein Sohn Tiberius (14 bis 37 n. Chr.), der sich durch Härte u. Verschlossenheit unbeliebt machte. Ihm folgte der jüngste Sohn des Germanicus, Gajus Cäsar, genannt Caligula (37–41), diesem Claudius (41—54) u. schließlich Nero (s. d., 54—68), mit dem das Julische Geschlecht ausstarb. Die nächsten Kaiser Galba (s. d.), Otho (s. d.) u. Vitellius (s. d.) wurden von den Truppen ausgerufen u. starben sämtlich eines gewaltsamen Todes. Mit Vespasianus (69—79) kam der erste Flavier auf den Thron, ihm folgte sein Sohn, Titus (79—81), bekannt als Zerstörer Jerusalems, u. diesem der grausame Domitianus (81—96), der letzte der Flavier, unter dem eine scheußliche Christenverfolgung stattfand. Es folgte Nerva (96—98) u. diesem Trajanus (98—117), der das römische Reich durch Dacien, Armenien u. Mesopotamien vergrößerte. Hadrianus (117—138) u. Antoninus Pius (138—161) waren bes. auf die innere Hebung des Reiches bedacht, ebenso Marcus Aurelius (161—180), der die Einfälle der Parther u. Markomannen abzuwehren hatte u. unter dessen Regierung verheerende Seuchen das Reich heimsuchten. Sein Sohn Commodus (180—193) war grausam, genußsüchtig u. ließ eine Günstlingswirtschaft einreißen, die schließlich zu einer Herrschaft der Prätorianer (Leibwache) führte, welche nach ihrem Ermessen zahlreiche Kaiser ein- u. absetzten. Erst Claudius (268—270), der die Goten, u. Aurelianus (270 bis 275), der die Markomannen u. Alemannen besiegte, schafften wieder Ordnung. Diocletianus (285—305) nahm (286) Maximianus (s. d.) als Mitkaiser für den westl. Teil des Reiches an, beide legten aber 305 die Regierung nieder, nachdem sie zuerst (293) Constantius Chlorus u. Galerius zu Unter-Cäsaren ernannt u. das gewaltige Reich in 4 Teile geteilt hatten, um die Grenzen besser schützen zu können. Constantius (305—306) wurde Kaiser im Westen, Galerius (305—311) Kaiser im Osten. Konstantin d. Gr., der Sohn des Constantius, stellte sich in den Dienst des Christentums u. überwand die Mitkaiser Maxentius (312) u. Licinius (324). Er wurde dadurch Alleinherrscher im Osten u. Westen des Reiches (324—337), verlegte seine Residenz nach Byzanz u. förderte die Einführung des Christentums, das unter ihm Staatsreligion wurde. Seine drei Söhne: Konstantin II., Constantius II. u. Constans teilten das Reich unter sich, doch vereinigte es Constantius II. (353) wieder. Ein Neffe Konstantins d. Gr., Julianus (361 bis 363) Apostata, suchte zwar das Christentum wieder zu verdrängen, fiel aber 363 im Kriege gegen die Parther. Sein Nachfolger Jovianus (363–364) hob die Bedrückungen des Christentums wieder auf. Von seinen Nachfolgern besiegte Theodosius d. Gr. (378—395) 388 den Maximus (383—388), den die britische Legion als Gegenkaiser ausgerufen hatte u. teilte nunmehr das gesamte Reich unter seine beiden Söhne Arcadius u. Honorius (395 bis 423), von denen ersterer das Oströmische Reich (Byzantinisches Reich) mit der Hauptstadt Byzanz, letzterer das Weströmische Reich (Italien mit Gallien, Britannien u. Spanien, sowie Afrika) mit der Hauptstadt Ravenna erhielt.

IV) Die **getrennten Reiche.** Mißhelligkeiten zwischen den beiden Ministern Stilicho u. Rufinus führten bald zum Kampfe zwischen den beiden Reichen. Stilicho wurde schließlich auf Honorius Befehl getötet u. nun brachen die bisher v. Stilicho im Schach gehaltenen Westgoten unter Alarich in Italien ein u. eroberten Rom. Spanien u. Gallien fielen in die Hände germanischer Völkerschaften. Honorius starb ohne Nachkommen, seinen Thron bestieg ein 4jähr. Schwestersohn Valentinianus III. (425—455). Er verlor 429 Afrika an die Vandalen; die Hunnen dagegen wurden (451) durch seinen Feldherrn Aëtius durch den Sieg auf den Catalaunischen Feldern abgewehrt u. über die Donau zurückgetrieben. Der letzte weströmische Kaiser war Romulus Augustulus (475—476); er wurde durch Odoaker (s. d.) gestürzt u. damit der Untergang des weströmischen Reiches herbeigeführt. R. kam nun unter die Herrschaft der Ostgoten (König Theodorich), die die Stadt sowie ihre Gesetze u. Einrichtungen wiederherstellten. Während der langobardischen Zeit (570—750) hatte R. viel unter Krankheiten u. widrigen Naturereignissen zu leiden. Die Hilfsaktion Pippins gegen Aistulf hatte die Eroberung des Exarchates Ravenna zur Folge, das Pipvin 754 dem Papste schenkte. **Karl** d. Gr. bestätigte diese Schenkung u. machte dadurch den Papst zum souveränen Fürsten v. Rom. Weiteres s. Italien, Geschichte (Bd. II., Sp. 2473).

Römisch-kath. Kirche, die, s. Kirche.

Romit, das, Sprengstoff, erfunden vom Schweden Sjoeberg; feines, gelbes, gegen Stöße unempfindliches Pulver, besteht aus salpeters. Ammoniak, Paraffin, Naphthalin u. chlors. Kalk; wird mit Knallquecksilber zur Explosion gebracht.

Romny, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Poltawa, 2600 qkm, (1905) 190000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Sula, (1905) 23000 E.; Realschule, Tabakfabrik.

Romont (spr. Romong), deutsch Remund, Schweiz, Kant. Freiburg, Hauptstadt des Bez. Glane, (1905) 1200 meist franz. kath. E., kath. Kirche; Kapuziner; Schloß; Viehmärkte.

Romorantin (spr. Romorantäng), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Loire-et-Cher, 2099 qkm, (1905) 63000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Gr. Sauldre, (1905) 6500 E.; Wallfahrt zu Notre Dame de la Salette; Leinenweberei, Weinbau. Durch das Edikt v. R. (7. Mai 1560) wurde die Bestrafung der Häretiker der Inquisition entzogen u. den Bischöfen übertragen.

Rompel, Dr. phil. Jos. Heinr., Jesuit, Prof. am Gymnasium der „Stella matutina" zu Feldkirch, geb. 13. April 1847 zu Lindenholzhausen (Nassau); schrieb: „Malaria, Parasit u.

Stechmücke, ein Abschnitt moderner biolog. Forschung" (1902), „Kritische Studien zur ältesten Geschichte der Chinarinde" (1905).

Rompreis, Römerpreis, der, jährlicher Staatspreis für die Komponistenklasse gewisser Musikkonservatorien, z. B. in Paris, Brüssel.

Romrod, Hessen-Darmstadt, Oberhessen, Stadt im Kreise Alsfeld, (1905) 815 prot. E.; großherzogl. Schloß.

Romsdal, Norwegen, Amt am Atlant. Ozean, gehört teils zum Stift Bergen (Vogteien Söndmör u. Nalesund), teils zum Stift Drontheim (Vogteien Romsdal u. Nordmör), 14989 qkm, (1905) 40000 prot. E.; Ackerbau, Fischerei. 3 Städte: Nalesund, Christiansund u. Molde (letztere ist Sitz des Amtmanns).

Romsey (spr. Romsi), England, Stadt in der Grafschaft Hants, am Teste, (1905) 4500 E., kath. Kirche; Palmerston-Denkmal.

Römuald, der hl., Stifter des Ordens der Kamaldulenser (s. d.), geb. um 950 zu Ravenna, gest. 9. Juni 1027 zu Val de Castro; trat 970 in den Benediktinerorden, führte ein Leben der Abtötung u. des Gebetes; Festtag 7. Februar.

Römulus, der römischen Sage nach Gründer u. erster König Roms (753—716 v. Chr.), Sohn der Rea Silvia, wurde mit seinem Zwillingsbruder Remus v. Großoheim Amulius ausgesetzt, zuerst von einer Wölfin gesäugt, dann vom Hirten Faustulus, der die Knaben hilflos gefunden, erzogen. R. tötete den Amulius u. setzte seinen Großvater Numitor wieder in die Herrschaft v. Albalonga ein. Von Numitor erhielten R. u. Remus die Erlaubnis am Tiber eine Stadt (Rom) zu gründen. Hierbei gerieten beide in Streit u. R. erschlug seinen Bruder. R. nahm heimatlose Flüchtlinge zur Vergrößerung seiner Stadt auf u. verschaffte ihnen Frauen durch den Raub der Sabinerinnen. Seit dem 1. Jahrh. v. Chr. wurde er von den Römern unter dem Namen Quirinus göttlich verehrt.

Römulus Augūstulus, letzter weström. Kaiser, geb. um 460 n. Chr. in Pannonien als Sohn des Patriziers Orestes; 475 auf den Thron erhoben, 476 von Odoaker gestürzt. Augustulus wurde spottweise R. nach seiner Entthronung genannt.

Ronay, Hyacinth Joh., Benediktiner, geb. 13. Mai 1814 zu Stuhlweißenburg, gest. 17. April 1889 zu Preßburg; 1839 Priester, 1873 Großpropst v. Preßburg u. erwählter Bischof v. Skutari, Lehrer des österr. Kronprinzen Rudolf u. der Erzherzogin Marie Valerie; schrieb: „Biologie" (1840), „Vergl. Charakterkunde der europ. Völker" (1847).

Roncaglia (spr. Ronkalja), Italien, Dorf in der Prov. Piacenza, am Nure, (1905) an 1000 E. Die Ebene bei R., Ronkalische Felder, ist bekannt als Heerlager der deutschen Kaiser u. der ersten Reichstage in Italien.

Roncegno (spr. Rontschenjo), Oesterreich, Südtirol, Flecken im Bez. Borgo, im Suganatal, 535 m ü. M., (1905) 1100 kath. ital. E.; arsenikhaltige Eisenquelle; jährlich über 1400 Kurgäste.

Roncesvalles (spr. Rondseßwalles), Spanien, Pyrenäental in der Prov. Navarra, zwischen Pamplona u. St.-Jean-Pied de Port (Paß v. Roncesvalles, 1057 m); Augustinerkloster (große Bitt- u. Bußgänge in der Kar- u. Bittwoche). R. ist bekannt durch den Tod Rolands (15. Aug. 778).

Ronciglione (spr. Rontschiljone), Italien, Prov. Rom, Stadt im Kreise Viterbo, (1905) 6800 E.; Kapuziner, Karmelitinnen; Eisenwaren- u. Papierfabriken, Schwefelquelle.

Ronda, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Malaga (Andalusien), am Guadiano, (1905) 22000 E.; Maurenkastell (1808 zerstört) u. alte Befestigungen; Weinbau.

Ronde (franz.), die, Offizier vom Dienst, der nachts die Wachen u. Posten zu revidieren hat.

Rondeau (franz., spr. Rongdoh), das, 1) Reigenlied, Ringelgedicht; dem Sonett (s. d.) ähnlich; 2) in der Musik Tonstück mit wiederkehrendem Hauptsatzteil.

Rondēll (franz.), das, 1) in mittelalterlichen Befestigungen vorspringender, runder Turm; 2) rundes Blumenbeet.

Rondo (ital.), das, Tonstück, dessen Hauptthema in gewissen Sätzen wiederkehrt (häufig Schlußsatz von Sonaten u. Konzertstücken).

Rondorf, Preußen, Rheinprov., Dorf im Landkreise Köln, (1905) 925 meist kath. E.; Maschinen- u. Papierfabriken.

Ronge, Joh., mit Czerski (s. d.) Begründer des Deutschkatholizismus (s. d.), geb. 16. Okt. 1813 zu Bischofswalde (Schlesien), gest. 26. Okt. 1887 zu Wien. Bereits drei Jahre (1843) nach seiner Priesterweihe suspendiert, benutzte R. 1844 die Ausstellung des hl. Rockes in Trier, um seinen Groll in einem Briefe an den Bischof Arnoldi loszulassen. Seiner radikalen Ansichten wegen verlor er schließlich selbst bei seinen Anhängern alles Ansehen. R. beteiligte sich 1847/48 an der polit. Bewegung u. mußte 1849 flüchten; 1861 kehrte er nach Breslau zurück, seit 1863 lebte er als Schriftsteller in Frankfurt (Main), seit 1873 in Darmstadt.

Rönne, Dänemark, Hafenstadt auf der Insel Bornholm, (1905) 9500 E.; höhere Schulen; Dampferstation, Ausfuhr von Kaolin.

Rönne, Ludwig v., Jurist, geb. 18. Okt. 1804 zu Glückstadt (Holstein), gest. 22. Dez. 1891 zu Berlin; 1861—81 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1871—81 des Deutschen Reichstages (nationalliberal); schrieb u. a.: „Die Verfassung u. Verwaltung des preuß. Staates" (1859), „Das Staatsrecht der preuß. Monarchie" (4 Bde., 5. Aufl. 1899).

Ronneburg, Sachsen Altenburg, 1) **Landrats-Amtsbez.,** 285 qkm, (1905) 50000 E. in 110 Gemeinden; 2) **Kreisstadt,** (1905) 6290 meist prot. E.; Amtsger., Schloß, Webschule, Krankenhaus; Streichgarnspinnerei, Weberei, Schuhfabriken. Nahebei Bad R (Schwefel- u. Eisenquellen).

Ronsard (spr. Ronsahr), Pierre de, franz. Dichter, geb. 10. Sept. 1524, gest. 27. Dez. 1585 zu Tours; gründete eine Dichterschule, welche die reine Nachahmung der Alten sich als Ziel setzte; Verfasser des Epos „La Franciade", „Erlebnisse eines Franzosen", der „Odes" (Oden), „Hymnes" (Hymnen) u. a.

Ronsdorf, Preußen, Rheinprov., Stadt im Kreise Lennep, (1905) 14003 E., über 2000 Kath.; höhere Stadtschule, Bandweberei-Fachschule, Krankenhaus; Bandweberei, Kupferwalzwerk.

Röntgen, Wilh. Konrad v., Physiker, geb. 27. März 1845 zu Lennep; seit 1899 ordentl. Prof. zu München, vordem zu Würzburg u. Gießen; entdeckte 1896 die sogen. X-Strahlen, nach ihm R.-Strahlen (s. u.) genannt; erhielt 1901 für seine Entdeckung den Nobelpreis (s. d.).

Röntgen-Strahlen, X-Strahlen, die (Mehrz.). Die Kathodenstrahlen (s. d.) pflanzen sich geradlinig in senkrechter Richtung von der Kathode aus fort u. bringen feste Körper, z. B. Glas, zum Fluoreszieren (s. Fluoreszenz). In diesem Zustande senden sie, das ist die Entdeckung Röntgens (s. d.), eine besondere Art Strahlen aus, die sich sowohl von den Licht- u. Wärmestrahlen, als auch von den Kathodenstrahlen wesentlich unterscheiden. Sie rufen, wie die vorgenannten, Fluoreszenz- u. Phosphoreszenzerscheinungen hervor, schwärzen auch die photogr. Trockenplatte, wirken aber nicht auf das menschliche Auge u. sind keiner Reflexion, Brechung oder Doppelbrechung fähig. Während die Kathodenstrahlen durch einen genäherten Magneten abgelenkt werden, fehlt diese Eigenschaft den R. Letztere gehen mit Leichtigkeit durch Holz, Papier, Leder, Hartgummi u. alle Metalloide, werden aber von den Schwermetallen u. deren Verbindungen mehr oder weniger absorbiert. Die R. werden in stark luftleer gemachten Geißlerschen Röhren erzeugt. Es gelingt mit ihnen in verhüllten Körpern den Inhalt zu photographieren, z. B. in einer Geldtasche das Geld, in Holz den eingetriebenen Nagel u. s. w., in Körperteilen metallische Fremdkörper (Nadeln, Geschosse), die Bruchstellen von Knochen u. s. f. Dabei geschieht das Photographieren in höchst einfacher Weise. Auf eine etwa in Holz oder Papier eingeschlossene photogr. Platte legt man z. B. die zu photographierende Hand, läßt die R. in geeigneter Weise auf die Platte wirken u. braucht dann nur, um die Photographie der betreffenden Hand, ihrer Knochen u. s. w. zu bekommen, die Platte in gewöhnlicher Weise zu entwickeln.

Auch zum direkten Durchleuchten von Körpern benutzt man die R. Es geschieht dieses durch Benutzung ihrer Fluoreszenz erregenden Eigenschaft, d. h. infolge ihrer Fähigkeit, gewisse Körper zum Leuchten zu bringen. Auf einem sogen. Fluoreszenzschirm (schwarze Kartontafel mit ziemlich dickem einseitigem Anstrich von Bariumplatincyanür) läßt man von der Rückseite her durch den Karton R. fallen. Es leuchten nunmehr die mit dem betreffenden Pulver versehenen Schichten des Schirmes im hellweißlichen Lichte mit grünlichem Schimmer. Bringt man nun in einem dunklen Raume zwischen Röhre u. Schirm den zu durchleuchtenden Körper, etwa die Hand, so sieht man auf dem Schirme ein Schattenbild der Hand mit ihren Knochen, da das Fleisch die Strahlen leicht durchläßt, während die Knochen weniger durchlässig sind. Wenn man die Strahlen etwa durch den ganzen Körper gehen läßt, so sieht man bei feinen Apparaten außer den Knochen auch noch innere Organe, wie Lunge u. Herz, ja man kann sogar die Bewegung des Herzens in seiner Tätigkeit mit bloßem Auge verfolgen. Neuerdings werden die R. auch zu Heilzwecken benutzt, bes. bei Hautkrankheiten, infolge ihrer Fähigkeit Gewebeteile zur Schrumpfung zu bringen.

Roon, Albrecht, Graf v. (Pommer), preuß. Kriegsminister u. Generalfeldmarschall, geb. 30. April 1803 zu Pleushagen bei Kolberg, gest. 23. Febr. 1879 zu Berlin: 1828—31 Lehrer am Kadettenhause zu Berlin, 1835 Hauptmann im Generalstabe u. Lehrer an der Kriegsschule, 1844 Lehrer des Prinzen Friedrich Karl, 1849 am Feldzuge in Baden beteiligt, 1859 preuß. Kriegsminister u. 16. April 1861 auch Marineminister. R. führte die v. König Wilhelm I. veranlaßte Armeereorganisation, trotz des Widerspruchs des preuß. Abg.-Hauses, durch; er nahm 1866 am Feldzuge gegen Oesterreich, 1870/71 gegen Frankreich teil; 1871 in den erblichen Grafenstand erhoben, 1873 zum Feldmarschall u. stellvertret. Ministerpräsidenten ernannt, seit 9. Nov. 1873 im Ruhestande. Schriften: „Grundzüge der Erd-, Völker- u. Staatenkunde" (3 Bde., 3. Aufl. 1847—55), „Milit. Länderbeschreibung v. Europa" (1837), „Iberische Halbinsel" (1839).

Roos, 1) R., Joh. Heinr., Landschafts- u. Tiermaler, geb. 27. Okt. 1631 in der Pfalz, gest. 3. Okt. 1685 als Hofmaler des Kurfürsten Karl Ludwig v. d. Pfalz; Bilder von ihm befinden sich in den Galerien zu München, Karlsruhe u. s. w. Von seinen Söhnen waren 2) Philipp Peter (1651—1705), 3) Joh. Melchior (1659—1731), 4) Theodor (1638—68) gleichfalls bedeutende Maler.

Roos, Joh. Christian, Erzbischof v. Freiburg, geb. 28. April 1828 zu Kamp (Rh.), gest. 22. Okt. 1896 zu Freiburg; 1853 Priester, 1864 Prof. der Moral, 1867 Regens des Priesterseminars, 1869 Domkapitular, 1885 Bischof v. Limburg, 1886 Erzbischof.

Roosendaal, Rozendaal, Niederlande, Flecken in der Prov. Nordbrabant, (1905) 15800 E., an 12000 Kath., Redemptoristen, Franziskanerinnen; Zuckerfabriken.

Roosevelt (spr. Ruhswelt), Theodore, 26. Präsident der Ver.-Staaten v. Nordamerika (1901 bis 1908), geb. 27. Okt. 1858 zu New York; studierte Rechts- u. Staatswissenschaften, wurde 1897 Unterstaatssekretär der Marine, beteiligte sich 1898 als Reiterführer (Rough Riders) am Kriege gegen Spanien auf Cuba. R. wurde 1900 Vicepräsident, nach der Ermordung Mac Kinleys (s. d.) Präsident u. als solcher wiedergewählt 1904. Er trat für die Vermehrung der Flotte ein, förderte den Bau des Panamakanals u. suchte größeren Einfluß in Ostasien zu gewinnen (Friedensvermittlung zwischen Rußland u. Japan 1905). In der Bekämpfung des Trustwesens stieß R. auf großen Widerstand.

Root (spr. Ruht), Elihu, nordamerik. Staatsmann, geb. 15. Febr. 1845 zu Clinton; 1899 bis 1904 Staatssekretär des Krieges (Kriegs-

minister), verdient um die Reorganisation des Heeres; 1906 Staatssekretär des Auswärtigen.

Roothaan, Joh. Philipp, 21. General der Gesellschaft Jesu, geb. 23. Nov. 1785 zu Amsterdam, gest. 8. Mai 1853 zu Rom; trat 30. Juni 1804 in Rußland in den anderwärts aufgehobenen Jesuitenorden, 1812 Priester, seit 9. Juli 1829 Generaloberer des Ordens. R. leitete in den bewegten Zeiten mit großer Ruhe u. Fähigkeit den Orden; er schrieb: „De ratione meditandi" (Rom, 1847), „Anleitung zur Betrachtung" u. gab heraus mit Erläuterungen die „Exercitia spirit. des hl. Ignatius" (Die geistl. Uebungen des hl. Ignatius).

Ropczyce (spr. Roptschütze), Oesterreich-Ungarn, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 800 qkm, (1905) 80000 E. in 152 Gemeinden; 2) **Gemeinde,** (1905) an 3700 kath. poln. E.

Ropp, 1) R., Eduard, Frhr. v. der, röm.-kath. Bischof v. Wilna, geb. 24. Dez. 1851 zu Lixna; 1886 Priester, 1902 Bischof v. Tiraspol, 1904 v. Wilna, 1906 Mitglied der Reichsduma; 1907 von der russ. Regierung wegen seines tatkräftigen Auftretens gemaßregelt. 2) R., Goswin, Frhr. v. der, Vetter v. 1), Historiker, geb. 5. Juni 1850 zu Goldingen (Kurland); seit 1891 Prof. der Geschichte zu Marburg; schrieb u. a.: „Erzbischof Werner v. Mainz" (1872), „Sozialpolit. Bewegungen im Bauernstande vor dem Bauernkriege" (1899).

Roquefort (spr. Rokfohr), Frankreich, Dorf im Depart. Aveyron, Arrond. St.-Affrique, (1905) 950 E.; berühmter Schafkäse.

Roquelaure, Roquelor, Rockelor, der, Reisemantel mit Schulterkragen.

Roquette (spr. Rokett), Otto, Dichter, geb. 19. April 1824 zu Krotoschin (Posen), gest. 18. März 1896 als Prof. der Literatur zu Darmstadt. Sein Märchen „Waldmeisters Brautfahrt", worin er den heiteren Lebensgenuß am Rhein feiert (77. Aufl. 1905), begründete seinen Ruf als Dichter. R. schrieb ferner „Geschichte der deutschen Dichtung" (3. Aufl. 1878), „Hans Heidekuckuck" (4. Aufl. 1894), Gedichte, Idyllen, Novellen u. s. w.

Rorate (coeli desuper, lat.), Meßeingang zum 4. Adventsonntag, „Tauet" (Himmel den Gerechten u. s. w.); danach benannt der Sonntag selbst. [vergl. Roratemesse.

Rorāteamt, das, Engelamt im Advent (s. d.).

Rorātemesse, die, besondere Advent-Messe, benannt nach dem Introitus: „Rorate coeli", darf 9 Tage lang vor Weihnachten jeden Morgen an den Orten gesungen werden, wo es noch althergebrachte Gewohnheit ist! Die Abhaltung der R. drückt so recht lebendig das Seufzen der Christenheit nach dem Erlöser aus.

Roeren, Herm., Oberlandesgerichtsrat a. D., Centrums-Mitglied des Deutschen Reichstags (seit 1893) u. des preuß. Landtags (seit 1891) zu Köln-Lindenthal, geb. 29. März 1844 zu Rüthen (Westf.); veröffentlichte u. a.: „Prakt. Handweiser (Gesetzbuch) für Landwirte" (2. Aufl. 1884), „Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs" (1896), „Die Lex Heintze u. ihre Gefahr für die Sittlichkeit" (1900), „Toleranzantrag des Centrums" (1901), „Die Sittlichkeitsgesetzgebung der Kulturstaaten" (1907); verdienter Verteidiger des Missionswesens u. bes. der öffentlichen Sittlichkeit.

Röros, Rörous, Norwegen, Bergstadt im Amt Süd-Drontheim, (1905) 2500 E.; Bergbau auf Kupfererze.

Rorschach, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton St. Gallen, 48 qkm, (1905) 20000 E. in 9 Gemeinden; 2) **Hafenort,** am Bodensee, (1905) an 12000 E., über 6000 Kath.; kath. Kirche, Lehrerseminar, Kranken- u. Waisenhaus; Spitzenfabrikation; Dampferstation.

Rosa v. Lima, die hl., aus dem 3. Orden des hl. Dominikus, geb. 20. April 1586 zu Lima in Peru, gest. 24. Aug. 1617. Von großer Schönheit, suchte ihre Mutter sie für die Welt zu erziehen, R. wollte aber ihr Leben Gott widmen. Sie war ausgezeichnet durch strenge Abtötung; als sie starb, geleitete sie ganz Lima zu Grabe. 1669 wurde R. zur Patronin für Amerika u. Westindien erhoben; 1671 heilig gesprochen; Festtag 30. Aug.

Rosa v. Viterbo, die hl., aus dem 3. Orden des hl. Franziskus, geb. um 1234 zu Viterbo, gest. 6. März 1252; führte ein Leben der Buße u. Abtötung, bekehrte in Viterbo u. Umgegend viele Häretiker u. war den Kath. eine Stütze gegen die papstfeindlichen Bestrebungen des Kaisers Friedrich II.; 1457 heilig gesprochen; Festtag 4. Sept.

Rosa, Salvator (Salvatoriello), ital. Maler, Dichter u. Tonkünstler, geb. 20. Juni 1615 im Königreich Neapel, gest. 15. März 1673 zu Rom; schuf u. a.: „Die Verschwörung des Catilina", Schlachtenbilder (in Paris, Wien, Rom u. Florenz); dichtete moralische Satiren u. s. w.

Rosacēen (Rosaceae), die (Mehrz.), Rosenblütler, dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Sträucher mit gefiederten Blättern u. Nebenblättern, bestachelten Zweigen u. großen einzeln oder in Trugdolden stehenden Blüten; der krugförmige Blütenboden wird bei der Reife fleischig; an 90 Gattungen mit über 2000 Arten, zu ihnen gehören die Aepfel, Birnen, Quitten, Kirschen, Pflaumen, Mispeln, Pfirsiche, Mandeln, Himbeeren, Aprikosen u. s. w.

Rosālia, Name des 314. Planetoiden.

Rosālia, die hl., Jungfrau u. Einsiedlerin auf der Insel Sizilien, Schutzpatronin gegen die Pest, Tochter des Grafen Sinibaldus, lebte im 12. Jahrh. in einer Höhle bei Pellegrino; Festtag 4. Sept.

Rosālia, eigentlich Jeanne Marie Rendu, Schwester, Vorsteherin eines Vincentinerinnenklosters zu Paris, geb. 8. Sept. 1787 im Depart. Ain, gest. 7. Febr. 1856 zu Paris; Wohltäterin der Armen u. Kranken; stiftete zahlreiche Wohltätigkeitsanstalten u. bewirkte viele Bekehrungen.

Rosamünde, Tochter des letzten Gepidenherzogs Kunimund, Gemahlin des Langobardenkönigs Alboin (s. d.); starb 572 durch Gift.

Rosanilīn, das, Base der Fuchsinfarbstoffe, bildet weiße, an der Luft sich rötende Kristallnadeln, hergestellt durch Zersetzen von Fuchsin mit Ammoniak oder Natronlauge.

Rosário, R. de Sta Fé, Südamerika, Argentinien, Handelstadt in der Prov. Santa Fé, am Paraná, (1905) über 130000 E., 5 kath. Kirchen, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Hospital, Findelhaus; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Mühlen, Brauereien, Maschinenfabriken; Ausfuhr v. Getreide, Wolle u. Häuten.

Rosarium (lat.), das, 1) Rosengarten; 2) Rosenkranz.

Rosas, Don Juan Manuel Ortez de, Präsident der Argentinischen Republik, geb. 30. März 1793 zu Buenos Aires, gest. 14. März 1877 bei Southampton in England; 1828 Führer der Föderalisten, 1832 Befehlshaber des Heeres, 1835 Diktator, 3. Febr. 1852 bei Monte Caseros von den argentinischen Aufständischen u. den Truppen Brasiliens u. Uruguays geschlagen; floh nach England.

Rosazurin, das, Azofarbstoff, färbt Baumwolle bläulich rot.

Rosbach, Preußen, Rheinprov., Dorf im Kreise Waldbröl, an der Sieg, (1905) 4026 E., an 650 Kath.; in der Nähe Eisenerzgruben.

Roscellin, Roscelin, Rucelin, Vertreter des Nominalismus (s. d.), geb. um 1050 im nördl. Frankreich, gest. um 1093; war Kanonikus, mußte aber, vom Konzil zu Soissons (1092) genötigt, wegen seiner Irrlehre über die Dreieinigkeit, sein Amt niederlegen u. widerrufen.

Roesch, Dr. jur. utr. Adolf, Pfarrer zu Jungnau (Hohenzollern), geb. 31. Aug. 1869 zu Veringenstadt; schrieb u. a.: „Der Klerus u. das Strafgesetzbuch" (1902), „Die Beziehungen zu Staat u. Kirche in den hohenzoll. Fürstentümern v. 1800—1850". [grobkörnig.

rösch, rasch, risch, im Bergwesen =

Rösche, die, im Bergwesen kurzer Stollen.

Roscher, 1) R., Wilh., Nationalökonom, geb. 21. Okt. 1817 zu Hannover, gest. 4. Juni 1894 als Prof. zu Leipzig; Begründer der histor. Methode der Volkswirtschaftslehre; schrieb u. a.: „System der Volkswirtschaft" (5 Teile: 1) Grundlagen [24. Aufl. 1906], 2) Ackerbau u. Forstwirtschaft [13. Aufl. 1903], 3) Handel u. Gewerbefleiß [7. Aufl. 1899], 4) Finanzwissenschaft [5. Aufl. 1901], 5) Armenpflege [3. Aufl. 1906]), „Geschichte der Nationalökonomie in Deutschland" (1874). 2) R., Wilh. Heinr., Sohn v. 1), Philolog, geb. 12. Febr. 1845 zu Göttingen; seit 1894 Gymnasialdirektor zu Wurzen; schrieb u. a. ein „Ausführliches Lexikon der griech. u. röm. Mythologie" (Göttersage, 3 Bde., 1884—1902).

Roscius, Quintus R. Gallus, röm. Schauspieler, gest. um 61. v. Chr.; hochgepriesen von Cicero (s. d.) als Meister der Komödie.

Roscoff, Frankreich, Hafenstadt im Depart. Finistère, Arrond. Morlaix, am Kanal, (1905) 1950 E., kath. Kirche; zoolog. Laboratorium; Fischerei.

Roscommon (spr. Roßkomön), Irland, 1) **Grafschaft** in der Prov. Connaught, (1905) über 100000 E.; reich an Eisen u. Kohlen, Viehzucht; 2) **Hauptstadt,** (1905) 1900 meist kath. E., Franziskaner; festes Schloß, Ruinen eines Dominikanerklosters.

Roscrea (spr. Roßkreh), Irland, Stadt in der Grafschaft Tipperary, (1905) über 2200 meist kath. E.; Ruinen der Kathedrale des ehemal. Bistums R. (jetzt mit Killaloe [s. d.] vereinigt) u. eines Franziskanerklosters. In der Nähe Trappistenkloster Mount St. Joseph.

Rosdzin, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Landkreise Kattowitz, (1905) 10391 E., an 10000 Kath.; Steinkohlengruben, Hüttenwerke.

Rose (lat. Rosa), die, verbreitetste aller Zierpflanzen, „Königin der Blumen", Familie der Rosaceen, an 100 Arten, stachelige Sträucher, auf der ganzen nördlichen Erdhälfte, blühen vom Juni an, Frucht (Hagebutte) von den verwelkenden 5 Kelchblättern gekrönt. Man unterscheidet: 1) Pimpinell-R., meist niedrig mit geraden Stacheln, auch unbewehrt (gelbe, türkische, Schwefel- u. echte Pimpinell-R.); 2) Pfingst-R., ganz unbewehrt oder mit nur wenigen Stacheln (Cinnamone, Alpen-R.); 3) Garten-R. (Damascener-R., Centifolie, Moos-R., Purpur-R.); 4) wilde R., Hunds-R. (Apfel-R., Wein-R., Hunds-R., weiße R.); 5) Büschel-R. (kriechende, immergrüne, Moschus-, Prärie- u. s. w. R.); 6) Edel(Tee)-R. (immerblühende Lawrence-, Bourbon-, Noisette-, Hybriden-, Monats- u. s. w. R.). Die Blütenblätter werden zu R.n Wasser, R.n Oel, Essenz u. s. w. verarbeitet, die Früchte (Hagebutten) zu Konserven, Wein, die Kerne der Früchte u. die Blätter der gelben R. zu Tee.

Rose, Gesichts-, Hautrose (Erysipel), die, fieberhafte Infektionskrankheit der Haut u. Schleimhäute, verursacht durch Streptokokken (s. d.), die durch kleine Wunden in den Körper eindringen; Hauptmerkmal ist die sich scharf abhebende, zackenförmig verbreitende Röte der betr. Hautstelle, Schüttelfrost u. s. w. Die R. geht bes. vom Gesicht (Gesichtsr.) aus, z. B. bei Verletzung der Nasenhaut, kann sich aber auch über den ganzen Körper verbreiten. Da sie leicht ansteckt, ist große Vorsicht geboten! Gefährlich ist bes. die Kopfr. u. jede R. bei bejahrten Leuten; Arzt zuziehen! Vor allem ist zur Heilung der R. Aufenthalt im Warmen

Rose, die, s. Rotlauf. [notwendig.

Rose, die goldene, s. Goldene Rose.

Rose v. Jericho, s. Jerichorose.

Rose, 1) R., Valentin, Chemiker, geb. 31. Okt. 1762, gest. 9. Aug. 1807 als Obermedizinalrat zu Berlin; stellte zuerst doppeltkohlensaures Natron her, rief dadurch die Mineralwasserindustrie hervor. 2) R., Gustav, Mineralog, Sohn v. 1), geb. 18. März 1798 zu Berlin, gest. 15. Juli 1873 als Prof. ebenda; schrieb u. a.: „Elemente der Kristallographie" (3. Aufl. 1873). 3) R., Valentin, Sohn v. 2), geb. 8. Jan. 1829 zu Berlin; Direktor der königl. Bibliothek; gab heraus ein ausführliches Verzeichnis der lat. Handschriften der Berliner Bibliothek. 4) R., Edmund, Bruder v. 3), Mediziner, geb. 10. Okt. 1836 zu Berlin; seit 1881 Direktor der chirurg. Station Bethanien in Berlin; verdient durch Untersuchungen über Farbenblindheit, Nachtblindheit u. s. w. 5) R., Heinrich, Bruder v. 2), Chemiker, geb. 6. Aug. 1795 zu Berlin, gest. 27. Jan. 1864 als Prof. ebenda; Schöpfer der neueren analytischen Chemie;

schrieb: „Handbuch der analytischen Chemie" (2 Bde., 6. Aufl. 1871).

Rosean (spr. Rosoh), Antillen, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Port of Spain, gegr. 1850, umfaßt die engl. Leeward-Islands u. dänischen Inseln, (1905) 60000 Kath., 26 Kirchen u. Kapellen, 21 Priester; 2) **Hauptstadt** der Insel Dominica (s. d.), (1905) an 5000 E.

Rosebery (spr. Rohsbörre), Archibald Philip Primrose, Graf v., liberal. engl. Staatsmann, geb. 7. Mai 1847 zu London; 1868 Peer, 1881/83 unter Gladstone Unterstaatssekretär des Innern, dann des Aeußeren, 1892 Staatssekretär des Auswärtigen, 1894—95 Ministerpräsident, legte 1896 die Leitung der liberal. Partei nieder, beteiligt sich aber seit 1905 wieder am öffentlichen Leben.

Rosegger, Peter, Dichter, geb. 13. Juli 1843 zu Alpl (Steiermark) als Sohn armer Bauersleute. Weil körperlich schwächlich, ließ ihn sein Vater das Schneiderhandwerk erlernen. R. zog 4 Jahre lang mit seinem Meister von Gehöft zu Gehöft, daneben verfaßte er, meist zur Nachtzeit, Gedichte, Erzählungen u. a., die er in Form v. Volkskalendern, Zeitungsblättern u. s. w. veröffentlichte. 1864 wurde der Redakteur der „Grazer Tagespost", Dr. Svoboda auf R. aufmerksam. Er erkannte das poetische Talent R.s u. ermöglichte ihm den Besuch der Grazer Handelsschule (1865—69). 1869 setzte ihm der steiermärkische Landesausschuß ein Stipendium aus, sodaß R. sich den Studien widmen konnte. Größere Reisen, sowie die Verbindung mit hervorragenden Schriftstellern gab seinem dichterischen Schaffen mächtige Anregung. Seit 1. Juli 1876 gibt R. die Monatschrift „Der Heimgarten" heraus. R.s Bedeutung liegt in der meisterhaften Seelenzeichnung u. Naturschilderung. Als Katholik ist er seiner Kirche entfremdet u. hat ganz verschwommene Ansichten von der christl. Religion (vergl. P. Pöllmann, O. S. B., „R. u. sein Christentum"). Von den zahlreichen Schriften R.s seien genannt: „Zither u. Hackbrett" (1870), „Tannenharz u. Fichtennadeln" (1870), „Sittenbilder aus dem steir. Oberlande" (1870), „Geschichten aus Steiermark" (1871), „Wanderleben" (Skizzen, 1871), „Gestalten aus dem Volke der österr. Alpenwelt" (1872), „In der Einöde" (1872), „Die Schriften des Waldschulmeisters" (1875), „Das Volksleben in Steiermark" (Bilder, II, 1875), „Waldheimat" (Erinnerungen aus der Jugend, 1877), „Aus meinem Handwerkerleben" (1880), „Neue Waldgeschichten" (1883), „Bergpredigten" (1885), „Heidepeters Gabriel" (Erz., 1886), „Waldjugend" (Erz., 1897), „Mein Weltleben" (1897), „Erdsegen" (1900), „Weltgift" (1903), „I. N. R. I. Frohe Botschaft eines armen Sünders" (1905), „Wildlinge" (1906).

Roseggletscher, der, Schweiz, größter Gletscher der Bernina-Alpen (22 qkm), südlich v. Pontresina; sein Abfluß ist die Roseg.

Roseïn, das, Nickellegierung zu Schmuckgegenständen (40 Teile Nickel, 70 T. Silber, 30 T. Aluminium, 20 T. Zinn).

Roselith, der, dunkelrotes Mineral, Verbindung v. Kalk, Kobalt, Magnesium u. Arsen auf Kobalterzen.

Roselli, Nikolaus, Kardinal, Großinquisitor, geb. 13. Nov. 1314 auf Majorca, gest. 23. März 1362 ebenda; 1326 Dominikaner, 1350 Provinzial u. vom Papste zum Großinquisitor für Aragonien ernannt; schrieb mehrere geschichtl. Werke.

Rosen, 1) R., Friedrich Aug., Sanskritforscher, geb. 2. Sept. 1805 zu Hannover, gest. 12. Sept. 1837 zu London; gab heraus „Rigveda Sanhita, liber primus, sanscrite et latine". 2) R., Georg, Geschichtschreiber, geb. 24. Sept. 1820 zu Detmold, gest. 29. Okt. 1891 ebenda; 1852—67 preuß. Konsul in Jerusalem, 1867 bis 1875 Generalkonsul zu Belgrad; schrieb u. a.: „Ueber die Sprache der Lazen" (1844), „Geschichte der Türkei" (1826—56).

Rosen, Georg Andreas, Baron, russ. General, geb. 1776 in Esthland, gest. 24. Aug. 1841 zu Moskau; kämpfte mit 1805—15 gegen Napoleon I., 1832 Oberkommandeur im Kaukasus, eroberte Dagestan.

Rosen, Viktor, Baron v., russ. Orientalist, geb. 5. März 1849 zu Reval; seit 1885 ordentl. Prof. an der Universität zu Petersburg; schrieb u. a.: „Die altarabische Poesie u. ihre Kritik" (1872).

Rosen, Roman, Baron v., russ. Diplomat, geb. 24. Febr. 1847; 1901—04 Gesandter in Tokio (Japan), 1905 Botschafter in Washington; mit Witte (s. d.) Leiter der Friedensverhandlungen zwischen Japan u. Rußland (1905).

Rosenau, Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Erlau, gegr. 1776, (1905) 185000 Kath., 99 Pfarreien, 155 Welt-, 28 Ordens-Priester. 2) **Stadt** im Komitat Gömör, am Sajo, Sitz des Bischofs, (1905) 5500 meist kath. magyar. E., Kathedrale, Priesterseminar; Prämonstratenser (Gymnasium), Franziskaner, prot. Gymnasium; Gerbereien, Maschinenfabriken, Webereien.

Rosenberg in Oberschlesien, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Oppeln, 899 qkm, (1905) 53000 E. in 2 Städten, 71 Landgem. u. 64 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** nahe der Stoberquelle, (1905) 5223 E., über 4000 Kath., 2 kath., 1 prot. Kirche, kath. Lehrerseminar u. Präparandenanstalt: Amtsger., Krankenhaus; Gerbereien.

Rosenberg in Westpreußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Marienwerder, 1045 qkm, (1905) über 52000 E. in 5 Städten, 62 Landgem., 63 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 3258 E., an 260 Kath., kath. Kirche; Stadtschule, Krankenhaus; Sägemühlen; Garnison.

Rosenberg in Oesterreich, Stadt in Böhmen, Bez.-Hauptm. Kaplitz, (1905) 1200 kath. deutsche E., kath. Kirche; Schloß der Grafen v. R. (erbaut 1241), jetzt im Besitz der Grafen v. Buquoy; Tuchwebereien.

Rosenberg in Ungarn, Markt im Komitat Liptau, an der Waag, (1905) 8500 meist kath. slow. E., Piaristen (Obergymnasium); Weberei, Holzstoffabriken.

Rosenberg, altböhmisches Grafengeschlecht, Zweig der Witigonen, benannt nach ihrer Feste R. (s. o.) in Oesterreich; u. a.: Ulrich R., geb. 1403, gest. 1462; Führer der Katholiken als

Gegner Georg Podiebrads (s. d.), Vater der Bertha v. R. (s. Weiße Frau).

Rosenberg, Heinr. v., preuß. Reitergeneral, geb. 1. Juni 1833 zu Puditsch (Schlesien), gest. 19. April 1900 zu Rathenow (Denkmal); 1890 bis 1895 Inspekteur der 2. Kavallerie-Insp.; verdient um die Ausbildung der deutschen Reiterei.

Rosenberg-Lipinsky, Albert v., Landwirt, geb. 15. April 1797 zu Gutwohne (Schlesien), gest. 28. Febr. 1881 zu Breslau; verdient um die moderne Landwirtschaft; schrieb „Praktischer Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodenkultur" (7. Aufl. 1890).

Rosenblattlaus (lat. Aphis rosae), die, kleine, grüne, auch bräunliche Blattlaus; gefährlicher Rosenschädling; zu vernichten durch Bepinseln mit Petroleum oder Bestäuben mit Insektenpulver.

Rosenblüt, Rosenplüt, Hans, eigentlich Schnepperer, deutscher Meistersinger, lebte um 1445 als Büchsenmeister zu Nürnberg; verfaßte Schwänke, Lehrsprüche, Fastnachtspiele u. s. w.

Rosenblütler, die, s. Rosaceen.

Rosenbusch, Harry, Geolog, geb. 24. Juni 1836 zu Einbeck in Hannover; seit 1878 Prof. zu Heidelberg; verdient um die mikroskopische Gesteinskunde; veröffentlichte u. a.: „Elemente der Gesteinslehre" (2. Aufl. 1901).

Rosenfenster, das, s. Radfenster.

Rosenfest, das, Volksfest z. Zt. der Rosenblüte in Frankreich, bes. in Salency u. Nanterre; bei dem ein junges Mädchen als sogen. „Rosenkönigin" mit Rosen geschmückt wird; auf den hl. Medardus (s. d.) zurückgeführt.

Rosengallwespe (Rhodites), die, Gallwespe (s. d.), bekannt durch die moosartigen Auswüchse, die sie auf wilden Rosen hervorbringt.

Rosengarten, der Große (zu unterscheiden v. Laurins Kleinem R.), deutsches Heldengedicht des 13. Jahrh.s, schildert die Kämpfe der 12, Kriemhilds R. bewachenden, Recken mit den 12 Helden Dietrichs v. Bern, welch' letztere den Sieg davontragen.

Rosengarten, der Kleine, Laurins R., Oesterreich, Südtirol, bis 3002 m hohe, scharfgezackte Felsgruppe der Dolomitalpen, südöstl. vom Schlern; darin Grasleiten- u. Vajolettetal; angebl. Aufenthaltsort des Zwerges Laurin (s. d.).

Rosengewächse, die, s. Rosaceen.

Rosenheim, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in Oberbayern, 822 qkm, (1905) über 40000 E.; 2) unmittelb. **Stadt,** am Inn, (1905) 15403 meist kath. E., kath. Pfarrkirche, Kapuzinerkirche St. Sebastian, Loretokapelle; Mallersdorfer Franziskan.; Gymnasium, Realschule, kath. Präparandenanstalt, Forstamt; Museum, Krankenhaus; königl. Saline (Badehäuser); Maschinenfabr., Brauereien.

Rosenholz, das, Handelsbez. für verschiedene Hölzer, die teils wegen ihrer rosenroten Färbung zur Kunsttischlerei, teils wegen ihres rosenähnlichen Geruches zu Parfümerien u. s. w. benutzt werden, z. B. Holz der Dalbergia, Amyris, Physocalymma u. s. w.

Rosenkäfer, der, s. Cetonia.

Rosenkrantz, Wilh., kath. Philosoph, geb. 2. März 1821 zu München, gest. 27. Sept. 1874 zu Gries bei Bozen; 1867 Oberappellations-Gerichtsrat zu München; schrieb: „Wissenschaft des Wissens" (1866—69, unvollständ.), „Prinzipienlehre" (2 T. 1874).

Rosenkranz, der, in der kath. Kirche verbreitete Gebetweise unter gleichzeitiger Betrachtung der hauptsächlichsten Geheimnisse der Erlösung; besteht aus dem freudenreichen, schmerzenreichen u. glorreichen R. mit je 5 sogen. Gesetzen. Als Einleitung dient das Glaubensbekenntnis, ein „Vater Unser" u. drei „Ave Maria". Jedes Gesetz besteht aus einem „Vater Unser", 10 „Ave Maria" u. einem „Ehre sei dem Vater" zum Schluß. Die freudenreichen Geheimnisse lauten: „Den du, o Jungfrau, vom Hl. Geiste empfangen, zu Elisabeth getragen, geboren, im Tempel aufgeopfert u. im Tempel wiedergefunden hast"; die schmerzenreichen: „Der für uns im Garten Blut geschwitzet hat, ist gegeißelt, mit Dornen gekrönt worden, das schwere Kreuz getragen hat u. gekreuzigt worden ist"; die glorreichen: „Der von den Toten auferstanden ist, der in den Himmel aufgefahren ist, der uns den Hl. Geist gesandt hat. Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen u. der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat".

Der Gebrauch, mündliche Gebete an einer Schnur von Körnern, wie beim R., abzuzählen, findet sich schon bei den Einsiedlern in der ägypt. Wüste. Später bedienten sich die Laienbrüder in den Klöstern der Schnur, um daran eine größere Anzahl von „Vater Unser" u. „Ave Maria" zu beten (Vater Noster-Schnur). Das waren die ersten Ansätze des R.s. Seine jetzige Gestalt, in Verbindung mit dem mündl. Gebet Geheimnisse der Erlösung zu betrachten, erhielt er nachweisbar erst zu Beginn des 16. Jahrh.s. Verdient um die Verbreitung des R.s haben sich gemacht die Dominikaner u. die Päpste Pius V., Pius IX. u. Leo XIII., die mit dem Gebete reiche Ablässe verknüpften.

Rosenkranz, Karl, Philosoph u. Literarhistoriker, geb. 23. April 1805 zu Magdeburg, gest. 14. Juni 1879 als Prof. zu Königsberg i. Pr.; 1848/49 Vortragender Rat im Ministerium zu Berlin; literarisch vielseitig tätig; schrieb u. a. „Handbuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie" (3 Bde. 1832/33), „Encyklopädie der theolog. Wissenschaften" (2. Aufl. 1846), „Kritische Erörterungen des Hegelschen Systems" (1840).

Rosenkranzabläße, die (Mehrz.), Gnadenschätze, die von den Päpsten, bes. Leo XIII., in reichlicher Weise mit dem Rosenkranzgebet (s. Rosenkranz) verbunden sind.

Rosenkranzbilder, die (Mehrz.), Darstellungen der allersel. Jungfrau mit dem Christuskinde, umgeben von einem Rosenkranze, häufig auch von betenden Heiligen. (Dominikus u. a.).

Rosenkranzbruderschaft, die, in den verschiedensten Ständen weit verbreitete Vereinigung, hat sich die Pflege des Rosenkranzgebetes (s. o.) zur besonderen Aufgabe gemacht.

Rosenkranzfest, das, Dankfest für die dem Rosenkranzgebet zugeschriebene Errettung der Christenheit aus drohender Türkengefahr

(Siege bei Lepanto u. Peterwardein), von Gregor XIII. (1573), bezw. Clemens XI. (1716) für die kath. Kirche angeordnet am 1. Sonntag im Monat Oktober (Toties-Quoties-Ablaß, s. d.).

Rosenkranzkrönen, die (Mehrz.), dem Rosenkranz (s. d.) ähnliche Gebetweisen, z. B. 1) Birgittenkrone, zur Erinnerung an die Lebensjahre der Mutter Gottes; soll von der hl. Birgitta v. Schweden herrühren; 2) Franziskanerkrone, zu Ehren der 7 Freuden Mariä; 3) spanische Krone, von der vorigen nicht verschieden.

Rosenkreuzer, die (Mehrz.), s. Freimaurer.

Rosenkrieg, der, Krieg der Herrscherhäuser York u. Lancaster in England um den Thron (1455 bis 1485), wuchs sehr bald aus zu einem Bürgerkriege. Das Haus York trug eine weiße, das Haus Lancaster eine rote Rose im Wappen. Nachdem das Haus Lancaster vollständig vernichtet zu sein schien, erschlug ein Nebensproß desselben, Heinrich Tudor (s. d.), den König Richard III. York (22. Aug. 1485) in der Schlacht bei Bosworth u. bestieg als Heinrich VII. (Tudor) den englischen Thron.

Rosenkohl, der, Gemüsepflanze; Spielart v. Brassica oleracea, hat kleine, dichte in den Blätterwinkeln sich bildende Rosetten (Anlage der Blütenstengel).

Rosenlaui, Schweiz, 1330 m hoher Gletscher im Berner Oberland, nördlich vom Finsteraarhorn; fließt durch den Weißenbach zum Reichenbach ab. [folgender Montag; s. Fastnacht.

Rosenmontag, der, auf Fastnachtsonntag

Rosenobel, der, ehemal. engl. Goldmünze, Wert 19—20 *M*.

Rosenöl, das, blaßgelbes Gemenge eines festen Kohlenwasserstoffs mit Alkohol, bildet den Hauptbestandteil des Geraniöls (Geraniumöls), wird durch Destillation mit Wasser aus den Rosenblüten (3—5000 kg Blüten = 1 kg R.) gewonnen.

Rosenorden, der, 1) brasilianischer Orden, gestiftet 1829 von Dom Pedro I., bestand seit 1856 aus 6 Klassen (seit Errichtung der Republik in Brasilien nicht mehr verliehen); 2) Orden der Republik Honduras, s. Orden v. Santa Rosa; 3) Orden der Lippeschen Rose für Kunst u. Wissenschaft; silberne Rose mit goldenen Kelchblättern u. der Umschrift „Für Kunst u. Wissenschaft" auf goldenem Medaillon; gestiftet 9. Juni 1898 v. Grafregenten Leopold zur Lippe; der Orden hat drei Klassen (erste an einer Fürstenkrone, zweite an einem Eichenblatte, dritte an einem Ringe), getragen an weißem, rot gerändertem Bande.

Rosensonntag, der, Sonntag Laetare (s. d.).

Rosenstengel, H. Arthur, kath. Seminarlehrer zu Warendorf (Westf.), geb. 17. März 1852 zu Hochheim b. Erfurt; gab heraus u. a.: „Techn. Gesangkursus für Volksschulen" (1894), „Vereinsliederbuch für kath. Kreise" (1901), schrieb Hymnen, Lieder u. s. w.

Rosenstöcke, die (Mehrz.), in der Jägersprache die zapfenförmigen Verlängerungen der Stirnbeine, auf denen das Geweih, z. B. der Hirsche, Elentiere u. s. w. ruht.

Rosenthal, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Frankenberg, (1905) 997 prot. E.; Amtsgericht.

Rosenthal, Ober-R., Oesterreich, Böhmen, Markt an der Lausitzer Neisse, (1905) 4800 deutsche kath. E.; Webereien, Maschinenfabriken.

Rosenthal, David August, Arzt u. Schriftsteller, Konvertit, geb. 16. April 1821 v. jüdischen Eltern zu Neisse, gest. 29. März 1875 zu Breslau; trat 1851 zur kath. Kirche über u. widmete sich seitdem der Schriftstellerei; gab heraus: „Konvertitenbilder aus dem 19. Jahrh." (3 Bde., 3. Aufl. 1889), „Angelus Silesius" (1862), ferner „Synopsis plantarum diaphoricarum" (1862), eine systematische Uebersicht der Heil-, Nutz- u. Giftpflanzen (über 10000) aller Länder.

Rosenthal, Isidor, Physiolog, geb. 16. Juli 1836 zu Labischin im Reg.-Bez. Bromberg (Posen); seit 1872 Prof. zu Erlangen; schrieb u. a.: „Elektrizitätslehre für Mediziner" (3. Aufl. 1883) u. „Ziele u. Aussichten der Gesundheitslehre" (1875).

Rosenthal-Bonin, Hugo, Schriftsteller, geb. 14. Okt. 1840 zu Berlin, gest. 7. April 1897 zu Stuttgart als Redakteur der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer"; schrieb Novellen u. Romane, z. B. „Die Tochter des Kapitäns" (1887), „Das Haus mit den zwei Eingängen" (1888) u. s. w.

Rosentreter, Augustinus, Bischof v. Kulm, geb. 13. Jan. 1844 zu Abrau (Westpr.); 1870 Priester, bis 1876 Prof. der Exegese zu Pelplin, 1885—87 Seminardirektor zu Berent, 1887 Regens u. Domkapitular, seit 1899 Bischof.

Rosenwasser, das, mit Rosenöl (s. d.) versetztes Wasser.

Roseola (lat.), die, schwacher, rotfleckiger Hautausschlag (verschwindet bei Fingerdruck), Begleiterscheinung gewisser Krankheiten, z. B. des Typhus, der Cholera.

Roser, Wilh., Chirurg, geb. 26. März 1817 zu Stuttgart, gest. 16. Dez. 1888 zu Marburg; schrieb: „Handbuch der anatom. Chirurgie" (8. Aufl. 1883), „Chirurg.-anatom. Vademecum" (9. Aufl. 1897).

Roses Metall, das, leichtflüssige Legierung aus 1 Teil Zinn, 2 T. Wismut u. 1 T. Blei; benannt nach dem Chemiker R.

Rosẽtta (arab. Raschid), Afrika, Unterägypten, Stadt am westl. Mündungsarm des Nil, 13 km vom Meer, (1905) 16000 E.; Franziskanermission; Reismühlen.

Rosẽtte (ital.), die, 1) rosenförm. Bandschleife; 2) Form des Edelsteinschnittes (24 ineinandergefügte Facetten auf glatter Grundfläche); 3) in der Baukunst jede Verzierung u. jedes Maßwerk, das einer aufgeblühten Rose ähnlich sieht. Besonders gern gebraucht zu großen Rund(Rad)fenstern in got. Kirchen über dem Eingange (berühmteste im Straßburger Münster).

Rosheim, Unterelsaß, Stadt im Kreise Molsheim, an den Vogesen (s. d.), (1905) 3161 E., an 2900 Kath., kath. Kirche St. Peter u. Paul (12. Jahrh.); Benediktinerinnen v. hl.

Sakrament (Töchterschule); Reste alter Festungswerke; Webereien, Wein- u. Hopfenbau.

Roesicke, 1) R., Richard, hervorragender Sozial- u. Wohlfahrtspolitiker, geb. 24. Juli 1845 zu Berlin, gest. 21. Juli 1903 ebenda; bekannt geworden durch die großzügigen sozialen Einrichtungen in der von ihm geleiteten Schultheißbrauerei (Berlin); 2) R., Gustav, Politiker, Gutsbesitzer zu Görsdorf bei Dahme, geb. 15. Juli 1856 zu Berlin; Mitbegründer u. Vorsitzender des Bundes der Landwirte (s. d.), 1898—1903 Mitglied des Deutschen Reichstages.

Rosinante, Rocinante (span.), die, 1) Name des Pferdes Don Quixotes (s. d.); 2) Klepper.

Rosindulīne, die (Mehrz.), Teerfarbstoffe (Safranine); färben Seide u. Wolle rot.

Rosinen, die (Mehrz.), getrocknete Weinbeeren; die großen heißen Cibeben, die kleinen Korinthen; benutzt zur Geschmackserhöhung vieler Speisen.

Rositten, Ostpreußen, Dorf im Kreise Preuß.-Eylau, auf der Kur. Nehrung, (1905) 950 prot. E.; Leuchtturm, Rettungstation.

Roskilde, Roeskilde (spr. Roskille), Dänemark, Stadt auf Seeland, Amt Kopenhagen, am Roskildefjord, (1905) 8500 meist prot. E., früher kath., jetzt prot. Dom (10. Jahrh.), adeliges Jungfrauenkloster; 2 Krankenhäuser; Mission der Marianisten. R. war bis zur Glaubensspaltung Sitz des Bischofs v. Seeland.

Roskoványi (spr. Roschkowanji), Augustinus v., Bischof von Neutra (1859—92), geb. 6. Dez. 1807 zu Szenna (Ungarn), gest. 24. Febr. 1892; 1831 Priester, 1851 Bischof von Waitzen; machte zahlreiche Stiftungen für wissenschaftl. u. wohltätige Zwecke, u. a. 500000 Gulden für arme Seelsorger u. Lehrer; verfaßte zahlreiche kanon. (kirchenrechtl.) Schriften, u. a. „Coelibatus et breviarium" (Cölibat u. Brevier, 11 Bde., 1861—81), „Romanus Pontifex etc" (Römischer Papst u. s. w., 16 Bde., 1867—79).

Rösler, Dr. theol. P. Aug., Deckname: Prudentius Romanus, Redemptorist zu Mautern (Steiermark), geb. 6. März 1851 zu Guhran (Schles.); 1875 Priester, 1880 Lektor zu Mautern; schrieb u. a.: „Kardinal Joh. Dominici" (1893), „Die Uebung der Charitas durch die Frauen u. an den Frauen" (2. Aufl. 1903). Vor allem bekannt durch sein großes Werk über „Die Frauenfrage" (2. Aufl. 1906).

Rosmarīn (lat. Rosmarinus officinalis), der, 1) Lippenblütler (s. d.), immergrüner Strauch mit lederartigen, linealen, unterseits weißfilzigen Blättern, blauer, rachenförmiger Blumenkrone mit flacher Oberlippe; vielfach angebaut. Die Blätter enthalten das R.-Oel (zu Salben, Einreibungen u. s. w.); 2) Wilder R. = Ledum (s. d.).

Rosmarīnheide, die, s. Andromeda.

Rosmīni-Serbāti, Antonio, Graf, ital. Philosoph u. Staatsmann, geb. 25. März 1797 zu Roveredo, gest. 1. Juli 1855 zu Stresa; 1821 Priester, 1828 Gründer der Kongreg. der Brüder u. Schwestern der Liebe (s. d.). In seinen 1848 erschienenen Schriften „Von den 5 Wunden der hl. Kirche" u. noch mehr in „La Costituzione secondo etc" stellte R. Forderungen auf, die von der Kirche verurteilt werden mußten. R. unterwarf sich u. lebte seitdem in frommer Zurückgezogenheit zu Stresa. Aus seinen nachgelassenen Werken wurden 1887 noch 40 Sätze verurteilt.

Rosoglio, Rosolio (spr. Rosoljo), der, aus Orangenblüten, Früchten u. Gewürzen bereiteter Likör.

Rosolān, das, Teerfarbstoff der Safranine reihe, färbt Seide violettrosa.

Rospigliōsi (spr. Rospiljohsi), röm. Fürstenhaus, seit dem 13. Jahrh. in Pistoja begütert; ihm entstammte u. a. Papst Clemens IX.; seit 1668 Reichsfürsten; blüht noch heute in 2 Linien. Der 1603 für Kardinal Borghese in Rom erbaute Palazzo R. (Palast), mit berühmter Gemäldegalerie (Aurora v. G. Reni), war bis 1904 Sitz des franz. Botschafters beim Hl. Stuhle.

Rösrath, Preußen, Rheinprov., Dorf im Kreise Mülheim a. Rhein, (1905) als Gemeinde 4125 E., an 1250 Kath., kath. Kirche; Bleierz- u. Zinkblendegruben. In der Nähe Eisenwerk Hoffnungsthal.

Roß, Ros, England, Stadt in der Grafschaft Hereford, an der Wye, (1905) 3300 E., kath. Kirche; Maschinenfabriken.

Roß, Irland, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Cashel u. Emly, gegr. 570, Sitz des Bischofs ist Skibbereen, (1905) 48000 Kath., 22 Kirchen u. Kapellen, 27 Welt-Priester; 2) R., **Stadt** daselbst, s. New Roß.

Roß, Ludwig, Altertumsforscher, geb. 22. Juli 1806 in Holstein, gest. 6. Aug. 1859 als Prof. zu Halle a. S. durch Selbstmord; schrieb u. a.: „Reisen auf den griech. Inseln des Aegäischen Meeres" (4 Bde., 1840—52), „Handbuch der Archäologie der Kunst" (1841).

Roß, zwei engl. Seefahrer, 1) R., Sir John, geb. 24. Juni 1777 in der Grafsch. Wigtown (Schottland), gest. 30. Aug. 1856 als Kontreadmiral; entdeckte auf einer Expedition im Arktischen Meere (1829—33) den magnetischen Pol u. die Halbinsel Boothia Felix, suchte 1850—51 vergeblich Franklin (s. d.) zu finden. 2) R., Sir James Clark, Neffe v. 1), geb. 15. April 1800 zu London, gest. 3. April 1862 zu Aylesbury als Kontreadmiral; suchte 1839 nach dem Südpol vorzudringen, entdeckte Süd Victorialand, führte 1848—49 die Expedition zur Aufsuchung Franklins (s. d.).

Roßameise, die, größte deutsche Ameisenart (s. d.), fast ganz schwarz, nur Beine u. ein Teil der Brust sind bräunlich; lebt bes. in Nadelwäldern in den Gängen kranker Bäume.

Rossāno, Italien, 1) exemtes **Erzbistum,** gegr. im 7. Jahrh., umfaßt 19 Gemeinden der Prov. Cosenza, über 70000 Kath., 50 Kirchen u. Kapellen, 140 Priester. 2) **Kreisstadt,** Prov. Cosenza (Kalabrien), nahe dem Meere, Sitz des Erzbischofs, (1905) 14000 E., Klarissen, Schwestern der Sühne; Assisenhof, Gymnasium; Oelfabriken, Marmorbrüche.

Roßarzt, der, s. Oberveterinär.

Roßbach, Preußen, Prov. Sachsen, Dorf im Kreise Querfurt, (1905) 625 prot. E.; Braunkohlengruben. Sieg Friedrichs d. Gr. über die Franzosen (Soubise) u. die Reichsarmee (Prinz Josef v. Hildburghausen) am 5. Nov. 1757.

Roßbach, Aug., Altertumsforscher, geb. 26. Aug. 1823 zu Schmalkalden, gest. 23. Juli 1898 als Prof. zu Breslau; schrieb u. a.: „Untersuchungen über die römische Ehe" (1853), „Griechische Rhythmik" (1854).

Roßberg, Schweiz, 1583 m hoher Berg in den Alpen; berüchtigt durch den Goldauer (s. d.) Bergsturz (2. Sept. 1806).

Roßberg, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Landkreise Beuthen, (1905) 17854 meist kath. E.; Kohlen- u. Bleierzgruben.

Roßbrunn, Bayern, Dorf bei Würzburg, (1905) 250 meist kath. E.; siegreiches Gefecht der Preußen gegen die Bayern (26. Juli 1866).

Rosse (spr. Roß), William Parsons, Earl of, Astronom, gest. 17. Juni 1800 zu York, gest. 31. Okt. 1867 zu Birr Castle bei Parsonstown; errichtete 1827—44 ein Observatorium mit einem Riesenteleskop v. 90 cm Durchmesser zur Beobachtung von Nebelflecken.

Rössel, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Allenstein (Pr.), 852 qkm, (1905) über 50000 E. in 4 Städten, 83 Landgem., 35 Gutsbez.; 2) **Stadt,** an der Zaine, (1905) 4363 E., an 3000 Kath., kath. u. prot. Kirche, Katharinenschwestern; kath. Gymnasium, bischöfl. Konvikt, landwirtschaftl. Maschinenfabrik.

Rossélli, Cosimo, ital. Maler, geb. 1439 zu Florenz, gest. 7. Jan. 1507 ebenda; schuf u. a. 3 Wandgemälde in der Sixtinischen Kapelle (Sinai, Bergpredigt, Abendmahl), „Uebertragung des Wunderkelches" (Sant' Ambrogio zu Florenz).

Rossellino, 1) R., Bernardino, eigentlich B. di Matteo Gambarelli, ital. Baumeister, geb. 1409 zu Florenz, gest. 1464 ebenda; begann unter Nikolaus V. den Neubau der St. Peterskirche (s. d.), erbaute den Dom u. den Palast Piccolomini zu Pienza; 2) R., Antonio, Bruder v. 1), Bildhauer, geb. 1427 zu Settignano, gest. 1478; schuf die Grabkapelle des Kardinals v. Portugal (S. Miniato zu Florenz), Piccolomini-Altar (Monteolivéto zu Neapel), hl. Sebastian (Dom zu Empoli).

Rösselsprung, der, 1) Sprung des Rösselsels (Springers) auf dem Schachbrett (s. d., kann stattfinden über alle in gerader Linie seinen Platz berührenden Felder auf das nächste schräg anstoßende, seinen Platz nicht berührende Feld); 2) Worträtsel, bei dem die einzelnen Silben u. Wörter durch entspr. Sprünge auf die einzelnen Felder verteilt werden müssen.

Rossétti, Dante-Gabriele, engl. Maler, geb. 12. Mai 1828 zu London, gest. 2. April 1882 bei Margate; Mitglied der sogen. Präraffaeliten (s. d.); schrieb auch Gedichte, Sonette u. Balladen.

Roßhaare, Pferdehaare, die (Mehrz.), 1) Haare aus Mähne u. Schweif der Pferde, benutzt zum Ausstopfen von Polstern, zu Geigenbogen, Helmbüschen, als R.-Gewebe, zu feinen Sieben u. s. w.; 2) vegetabilische R. heißen die Fasern der Palmen- u. Ananasgewächse; ähnlich wie Pferdehaare benutzt.

Roßhaargewebe, das, s. Roßhaare.

Roßhirt, 1) R., Konr. Franz (Bayer), Jurist, geb. 26. Aug. 1793 bei Bamberg, gest. 5. Juni 1873 als Prof. zu Heidelberg; überzeugter Katholik; schrieb: „Lehrbuch des Kriminalrechts" (1822), „Kanonisches Recht" (1857); gab heraus mit Warnkönig „Zeitschrift für Civil- u. Kriminalrecht" (1831—49). 2) R., Franz Karl, Sohn v. 1), Jurist, geb. 4. Febr. 1820 zu Heidelberg, gest. 5. Jan. 1887 ebenda; 1872 Vicekanzler, 1877 Kanzler des Oberhofgerichts; 1883 Präsident des deutschen Katholikentages zu Düsseldorf.

Rossi, Asarja de, jüd. Schriftsteller, geb. um 1514 zu Mantua, gest. 1578 zu Ferrara; schrieb: „Meor Enajim" („Augenleuchte", 1575), das ihm in jüdischen Kreisen wegen der darin zu Tage tretenden Unbefangenheit große Unannehmlichkeiten zuzog; von christl. Schriftstellern viel benutzt.

Rossi, 1) R., Giov. Battista de, ital. Archäolog, Katakombenforscher, „Vater der christl. Archäologie", geb. 23. Febr. 1822 zu Rom, gest. 20. Sept. 1894 ebenda; studierte anfangs Rechtswissenschaft, wandte sich dann, unter Leitung des Jesuiten Marchi, der christl. Altertumskunde zu. Seit dem Tode des großen Forschers Bosio (1629) hat niemand sich so unsterbl. Verdienste um die Erforschung der Katakomben erworben als er. R. hat alle bedeutenderen, jahrhundertelang verschütteten Grabstätten der ersten Christen u. Martyrer bis auf einige wenige wieder aufgefunden u. freigelegt u. auch seine Entdeckungen in den Katakomben von S. Callisto, Domitilla, Prätextatus, Priscilla u. s. w. auf dem Gebiete der altchristl. Kunst u. Wissenschaft eine neue Welt erschlossen. Von seinen Werken seien genannt: „Inscriptiones christianae urbis Romae septimo saeculo antiquiores" (Christl. röm. Inschriften vor dem 7. Jahrh., 2 Bde., 1857 bis 1888), „La Roma sotterranea cristiana" (Das unterird. christl. Rom, 3 Bde., 1864—77), ferner „Die Mosaiken- u. Marmorfußböden in den röm. Kirchen" (1873), „Die röm. Epigraphik u. Topographie" (1879); er bearbeitete auch für die Berliner Akademie „Inscriptiones urbis Romae" (3 Bde., 1876—85). R. genoß bei seinen Arbeiten in hohem Maße die Unterstützung der Päpste Pius IX. u. Leo XIII. 2) R., Michele Stefano, Bruder v. 1), Geolog, geb. 1834 zu Rom, gest. 23. Okt. 1898 ebenda; beteiligte sich an den Forschungen seines Bruders.

Rossi (de Rubeis), Joh. Bapt. de, der hl., s. Johannes de (Bd. II., Sp. 2592).

Rossi, Joh. Bapt. de, ital. Orientalist, geb. 25. Okt. 1742 in einem kleinen piemontesischen Dörfchen, gest. im März 1831; Priester, lernte, mit einem ungeheuren Sprachentalente begabt, eine ganze Reihe morgenländ. u. abendländ. Sprachen, Prof. an der Universität Parma; hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete der alttestamentl. Bibelkunde; schrieb u. a.: „Variae Lectiones Veteris Testamenti" (Ueber die Lesarten der Bücher des A. T., 4 Bde.).

Rossi, Pellegrino, Graf, ital. Staatsmann, geb. 13. Juli 1787 zu Carrara, ermordet 15. Nov. 1848 zu Rom; 1812 Prof. des Strafrechts zu Bologna, floh 1815, als Franzosenfreund, zuerst nach Frankreich, darauf nach Genf u. war dort 1819—33 Prof. des Strafrechts; 1845 franz. Gesandter beim Hl. Stuhle, 1848 durch die

republikan. Regierung abgesetzt. Papst Pius IX. betraute R. 14. Sept. 1848 mit der Bildung eines Ministeriums, worin er das Innere, die Polizei u. die Finanzen leitete, bis er durch Mörderhand fiel.

Rossiény, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kowno, 6474 qkm, (1905) 230000 E. (Litauer); Ackerbau; 2) **Kreisstadt,** an der Rossienka, (1905) 7500 meist kath. E., kath. Kirche. R. war einst Hauptstadt von Samogitien.

Rossini, Gioacchino, ital. Opernkomponist, der „Schwan v. Pesaro", geb. 29. Febr. 1792 zu Pesaro in den Marken, gest. 14. Nov. 1868 zu Ruelle bei Paris; 1815 Musikdirektor in Neapel, 1821 in Wien, 1823—36 Generalintendant in Paris, lebte dann bis 1853 in Italien, seitdem wieder in Paris. R. beherrschte mit seinen leichtflüssigen, melodiereichen Werken 1815—30 fast vollständig die Bühne; er schrieb 39 Opern, u. a. die noch heute beliebten: „Der Barbier v. Sevilla" (1816), „Wilhelm Tell" (1830), sowie ein berühmtes „Stabat mater".

Rossitz, Oesterreich, Mähren, Flecken im Bez. Brünn, (1905) 2500 meist tschech. kath. E.; Eisenwerke. In der Nähe Dorf Segen Gottes (1600 E.) mit Steinkohlenbergwerken.

Roßkäfer, der, s. Mistkäfer.

Roßkamm, der, Pferde-, Roßhändler.

Roßkastänie (Aesculus), die, bis 25 m hohe Bäume u. Sträucher (15 Arten) in den nördlichen gemäßigten Gegenden, mit kegelförmiger Krone u. Christbaumkerzenähnlichen Blütenrispen; leicht an den 5- bis 7-zähligen gefingerten Blättern kenntlich. Die lederartige, grünkapselige Frucht enthält 2 bis 4 große, fast kugelige, stärkemehlhaltige Samen mit brauner Schale. Die gemeine R. (A. hippocastanum) hat weiße, rot gefleckte Blumenblätter; die gelbe R. (A. lutea) besitzt gelbe, die rote R. (A. pavia) schmutzig rote, zusammengeneigte Blumenblätter (s. d.). Der Samen dient als Viehfutter, zu Dextrin u. s. w., das Holz zu Möbeln, Drechslerarbeiten, die Rinde zum Gerben.

Roßla, Preußen, Prov. Sachsen, Flecken im Kreise Sangerhausen, an der Helme u. in der Goldenen Aue, (1905) 2400 prot. E., an 50 Kath. (Pfarrei Sangerhausen); Schloß mit Bibliothek, Amtsgericht; Krankenhaus; Zuckerfabrik. Hauptort der Grafschaft Stolberg-R., 197 qkm, davon 55 qkm gräflicher Besitz; in der Nähe der „Kyffhäuser" (s. d.).

Roßlau, Anhalt, Stadt im Kreise Zerbst, an der Elbe, (1905) 11029 E., an 200 Kath.; Amtsger.; Schifferschule, Schiffbau; Maschinen- u. Papierfabrik, Sägewerke.

Roßleben, Kloster Roßleben, Preußen, Prov. Sachsen, Dorf im Kreise Querfurt, an der Unstrut, (1905) 2565 E., über 100 Kath.; Maschinen- u. Malzfabrik, Bergbau auf Kali. Das ehemal. Augustinerchorherrenstift R. (gegr. um 1140) wurde 1540 aufgehoben u. 1554 in eine humanistische Schule, ähnlich den Fürstenschulen (s. d.), verwandelt.

Rößler, P. Stephan, Cisterzienser, Abt zu Stift Zwettl (Niederösterr.), kaiserl. Rat, geb. 16. Nov. 1842 zu Ganz (Niederösterr.); 1866 Priester; veröffentlichte u. a.: „Das Stift Zwettl, seine Geschichte u. Sehenswürdigkeiten" (1896).

Rößler, Joh. Bapt., Bischof v. St. Pölten, geb. 23. Juni 1850 zu Niederschrems in Niederösterreich; 1874 Priester, 1887 Kaplan an der Anima zu Rom, 1889 Direktor des Priesterseminars zu St. Pölten, 1894 Bischof.

Roßlingen, Lothringen, Dorf im Kreise Diedenhofen, (1905) 2900 meist kath. E.; Bergbau auf Eisenerze, Eisenwerk.

Roßmäßler, Emil Adolf, Naturforscher, geb. 3. März 1806 zu Leipzig, gest. 8. April 1867 ebenda; 1830—50 Prof. zu Tharandt, 1848 Abg. im Frankf. Parlament, wegen Teilnahme am Rumpfparlament in Stuttgart abgesetzt; seit 1850 Haupt der sogen. „Deutschkatholiken" zu Leipzig; schrieb u. a.: „Die Ikonographie der Land- u. Süßwassermollusken Europas" (3 Bde. 1835—56) u. zahlreiche naturwissenschaftliche — ausschließlich materialistische — Werke.

Rosso antico (ital.), roter Marmor aus Kleinasien.

Roßschwefel, grauer Schwefel, der, Nebenprodukt bei der Reinigung des Rohschwefels; in der Tierheilkunde benutzt.

Roßschweif, der, ehemal. Abzeichen der höheren türkischen Befehlshaber (Sultan 7 R., Pascha 1—3 R.); befestigt an einer Stange mit vergoldetem Halbmond.

Roßtäuscher, der, = Roßkamm (s. d.).

Roßtrappe, die, Preußen, steilabfallender Felsen im Harz (Bodetal) mit Pferdehufspur ähnlicher Vertiefung; gegenüber der Hexentanzplatz; altgerm. Kultstätte.

Roß and Crömarty, England, Grafschaft in Schottland, 8160 qkm, (1905) über 76000 E.; Ackerbau, Viehzucht u. Fischerei; Hauptstadt: Dingwall.

Roßwein, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtshauptm. Döbeln, an der Freiberger Mulde, (1905) 9351 E., an 130 Kath., Amtsger., Progymnasium, Baugewerken-, Schlosser-, Tischler- u. andere Fachschulen; Krankenhaus; Tuch-, Metallwaren-, Schuh-Fabriken u. s. w.

Rost, der, 1) Ueberzug auf unedlen Metallen, hervorgerufen durch die Einwirkung des Sauerstoffes, Kohlenstoffes u. der Feuchtigkeit der Luft, bes. der rotbraune Ueberzug des Eisens (Eisenoxydhydrat); heißt beim Kupfer u. Messing Grünspan, bei der Bronze Patina. Der Eisenrost dringt immer tiefer ein u. zerstört das Metall schließlich ganz. Schutz gewährt Einreiben mit Fetten, Bestreichen mit Oelfarben, Teer. Roststellen an Gebrauchsgegenständen lassen sich mit Petroleum u. durch Blankreiben mit Putzkalk vertreiben. 2) Teil bei Feuerungsanlagen; eiserne, meist durchbrochene Unterlage für den Brennstoff. 3) Art Fundament aus Holzpfählen u. Balken.

Rost, Dr. oec. publ. Hans (Bayer), Sozialwissenschaftler, geb. 25. Juni 1877 zu Bamberg, lebt ebenda; schrieb: „Bevölkerungs- u. Gewerbestatistik Münchens im 17. Jahrh." (1902), „Ueber den Selbstmord bei Naturvölkern" (1905), „Das persönliche Moment in der Armenpflege" (1905), „Die Katholiken

im Kultur- u. Wirtschaftsleben der Gegenwart" (1908).

Rost, Valentin Christ. Friedr., Schulmann, geb. 16. Okt. 1790 zu Friedrichroda (Gotha), gest. 6. Aug. 1862 zu Gotha; Verfasser einer „griech. Grammatik" (7. Aufl. 1856), eines „griech.-deutschen Wörterbuchs" (2. Bde., 2. Aufl. 1852) u. eines „deutsch-griech. Wörterbuchs" (11. Aufl. 1889).

Rostbraun, das, s. Bister.

Rösten, das, Erhitzen fester Körper, bes. schwefelhaltiger Metalle (Eisen, Kupfer, Silber), bei Luftzutritt unter Beigabe von Kohlen, gebranntem Kalk, Kochsalz u. s. w.; bezweckt das leichtere Schmelzen der Erze u. das Entfernen von Wasser, Schwefel, Kohlensäure u. Kohlenwasserstoffen, um beim Schmelzen ein reines Metall zu erhalten.

Rostgummi, der, s. Dextrin.

Röstmaschinen, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum Rösten v. Kaffee-, Kakaobohnen, Getreidekörnern u. s. w.; bestehen in der Hauptsache aus einer eisernen Trommel (Kugel) zur Aufnahme des Gutes, die über einer Feuerung gedreht wird. Häufig auch mit Ventilatoren zum Absaugen der Luft u. mit einem Wärmemesser u. s. w. versehen.

Rostock, größte Stadt Mecklenburg-Schwerins, an der Warnow, 13 km v. deren Mündung in die Ostsee, (1905) 60795 E., an 1100 Kath., kath. u. 4 prot. Kirchen, darunter die Marienkirche (13. Jahrh.), Nikolai- u. Petrikirche, ehemal. Cisterzienserinnenkloster zum hl. Kreuz (jetzt prot. Damenstift); Oberlandesger., Land- u. Amtsger., Rathaus (13. Jahrh.). Landes-Universität (gegr. 1419, (1905) 700 Studenten), Bibliothek, Museum, bot. Garten, höhere u. Fachschulen; Kranken- u. Armenhäuser, Landesirrenhaus; Maschinen- u. Schiffbau, Handel in Holz, Getreide, Kohlen; bedeutender Seeverkehr. — R. entstand um 1170 gegenüber einer von den Dänen 1160 zerstörten Burg, erhielt 1218 Zollfreiheit u. Stadtgerechtigkeit u. war im Mittelalter neben Lübeck die bedeutendste unter den wend. Hansastädten. 1530 erlag R. der Glaubensspaltung unter Joach. Slüter u. Chyträus. Im 30jährigen Kriege hatte R. sehr zu leiden, 1677 wurde die Stadt durch einen Brand zerstört. Der seit dem 15. Jahrh. währende Streit mit den Landesherren, wurde erst 1788 durch den Erbvergleich geschlichtet; er tat R. großen Schaden. Seitdem, u. bes. seit Mitte des 19. Jahrh.s, ist R. wieder im Aufschwung begriffen.

Rostock, Sebastian v., Bischof v. Breslau (1664—71), geb. 24. Aug. 1607 zu Grottkau, gest. 9. Juni 1671 zu Breslau; verdient um die Wiederherstellung der kath. Religion in der durch die Kirchenspaltung u. den 30jährigen Krieg arg mitgenommenen Breslauer Diözese.

Rostoptschin, Rastoptschin, Fedor Wassiljewitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 23. März 1765 im Gouv. Orel, gest. 30. Jan. 1826 zu Moskau; Vertrauter des Großfürsten Paul, 1798 Minister des Auswärtigen, 1799 Reichskanzler. 1812 Generalgouverneur v. Moskau, dessen Brand beim Einzuge der Franzosen R. veranlaßt haben soll, obwohl er die Tat ableugnete.

Rostów, Rußland, R. na Donu, Hafenstadt am Don, (1905) 120000 E.; kath. Kirche, höhere u. Fachschulen; Schiffbau, Maschinen-, Tabak- u. s. w. Fabriken, Fischerei; Dampferstation; deutsches, österr. u. 10 andere Konsulate.

Rostów, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Jaroslawl, 4322 qkm, (1900) über 150000 E.; Ackerbau, Fischerei; 2) R.-Welikij, **Kreisstadt,** am R.schen See, (1905) 15000 E., Kreml, Mariä Himmelfahrtkirche; Leinenweberei.

Rostpapier, das, s. Nadelpapier.

Rostpilze (Uredineae), die (Mehrz.), Ordnung der Basidiomyceten, über 1000 Arten, schmarotzen in anderen Pflanzen, indem ihr Mycelium (s. d.) zwischen den Zellen derselben wuchert. Die Sporen der R. sind in kleinen gelben, roten, braunen oder schwarzen Häufchen vereinigt, die sich in oder dicht unterhalb der Epidermis (Oberschicht der Rinde) bilden u. dieselbe meist durchbrechen. Die R. rufen die als „Rost" bezeichnete Krankheit (Verlust des Chlorophylls u. Absterben der Pflanze) hervor. Sie machen meist einen Generationswechsel (Aecidien [Sporenfrucht], Konidien [Sommersporen], Teleutosporen [Wintersporen]) durch u. schmarotzen entweder auf derselben Nährpflanze (autöcisch) oder auf verschiedenen Pflanzen (heteröcisch). Feuchtigkeit befördert das Wachstum der R. Bekanntere R. sind: 1) Getreide-, Gras-, Streifen-R. (Puccinia graminis), 2) Stroh-R. (P. straminis), 3) Kronen-R. (P. coronata), 4) Gitter-R. (Roestelia carocelata), an Birnbäumen, 5) Fichtennadel-R., 6) Kiefernblasen-R., 7) Kiefernbrehrost (s. d.), 8) Flachs-, Lein-R., 9) Weiden-R. u. s. w. Bei der leichten Verbreitung u. dem großen Schaden, den die R. verursachen, ist sorgfältiges Abnehmen der befallenen Pflanzenteile, bes. in Obstgärten, u. Vernichten durch Verbrennen von nöten!

Rostra (Mehrz. vom lat. rostrum, „Schiffschnabel"), die, mit den Schnäbeln erbeuteter Schiffe gezierte Rednerbühne auf dem altröm. Forum.

rostrál, s. rastral.

Rosweyde, Heribert, Jesuit, geb. 21. Jan. 1570 zu Utrecht, gest. 4. Okt. 1629 zu Antwerpen; faßte den Plan u. besorgte die Vorarbeiten zu dem großen Sammelwerke „Acta Sanctorum" (Leben der Heiligen) der Bollandisten (s. d.).

Roswitha, Hrotsuitha, gelehrte Benediktinernonne u. Dichterin zu Gandersheim, geb. 932 aus vornehmem Sachsengeschlechte, gest. 1002; verfaßte im Auftrage ihrer Aebtissin Gerberga u. a. ein Lobgedicht auf Kaiser Otto I., geistl. Dichtungen (Legenden, u. a. Marienleben), Dramen in lat. Sprache u. s. w.

Rot, das, Farbe, deren Strahlen im Prisma am wenigsten brechbar sind; üben geringe chemische, aber starke Wärmewirkung aus; komplementär (ergänzend) zu grün.

Rota, Spanien, Hafenstadt in der Prov. Cadiz (Andalusien), an der Bai von Cadiz, (1905) 7500 E.; Weinbau.

Rota Romāna, die, seit 1326 höchster päpstlicher Gerichtshof zu Rom, entschied in letzter Instanz über alle weltlichen Zivilsachen aus dem Kirchenstaat u. in strittigen kirchl. Zivilsachen aus der ganzen Christenheit. Seit 1870 hat die R. ihre Bedeutung verloren; ihre Beamten wurden von Papst Leo XIII. der Ritenkongregation zugeteilt.

Rotang, der, Palmengattung = Calamus.

Rotatiōn, die, 1) kreisförmige Bewegung um die eigene Achse; 2) in der Landwirtschaft = Fruchtfolge.

Rotatiōnsmaschinen, die (Mehrz.), Druckmaschinen, bes. Schnellpressen (s. d.), bei denen die Druckplatten auf sich drehenden Cylindern befestigt sind; im Gegensatz zu den Flachdruckpressen, bei denen der Satz oder die Platten auf einer ebenen Platte (Fundament) ruhen.

Rotationsvermögen, das, Eigenschaft mancher Körper, die Ebene des durch sie hindurchgehenden polarisierten Lichtes zu drehen.

Rotatören, die (Mehrz.), Rollmuskeln.

Rotatoria, die (Mehrz.), Rädertiere.

Rotbleierz, Bleichromat, Krokoit, das, entsteht beim Mischen einer Bleisalzlösung mit Kaliumchromat als gelber Niederschlag; in Wasser unlöslich, in Salpetersäure u. Kalilauge löslich. Wegen seiner stark oxydierenden Wirkung in der Glühhitze zum Verbrennen organischer Körper in der Analyse benutzt. In der Technik gelber Farbstoff.

Rotblindheit, die, Farbenblindheit (s. d.).

rotbrüchig heißen Metalle, die in der Glühhitze beim Hämmern bröckeln, z. B. schwefelhaltiges Eisen.

Rotbuche, die, s. Buche.

Rotdorn, der, rotblühende Abart des Weißdorns (s. Crataegus); Ziervflanze.

Rote Erde, die, 1) Bezeichnung für die Prov. Westfalen (Land der Roten Erde; gilt eigentlich nur für den südl. Teil, Bezirk des Rothaargebirges); 2) Industrieort bei Aachen; 3) Walzwerk bei Dortmund.

Roteisenstein, der, Roteisenerz, das, weitverbreitetes, faseriges, derbes oder erdiges, blutrotes bis braunrotes Eisenerz mit Ton u. Kieselsäure; verhüttet auf Eisen. Eine Abart ist der Eisenoolith (s. d.).

Rote Kreuzmedaille, die, in Preußen Ehrenzeichen (3 Klassen) für Verdienste um das Rote Kreuz, gestiftet 1. Okt. 1898; 1. Klasse: goldenes rot emaill. Kreuz, 2. Klasse: silberne, 3. Klasse: bronzene Medaille an rotem, schwarz-weiß gerändertem Bande.

Rötel, der, durch Ton verunreinigtes Roteisenerz (s. d.), benutzt zu Hart- u. Rotstiften.

Röteln, die (Mehrz.), gutartige Infektionskrankheit der Kinder mit rotem Ausschlag (ähnlich dem Scharlach u. Masern) u. geringem Fieber; verläuft meist in wenigen Tagen.

Roten, Leo Luzian v. (Schweizer), gemütstiefer Dichter, geb. 6. Jan. 1824 in Wallis, gest. 5. Aug. 1898 zu Sitten; schrieb u. a.: „Wiederklänge aus dem Rhonetal" (1862), „Die letzten Ritter auf Gubing" (1894), „Der Morgen im Kyffhäuser" (1896).

Rotenburg in Hannover, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Stade, 816 qkm, (1905) 23000 E. in 1 Stadt, 65 Landgemeinden, 2 Gutsbezirken; 2) **Kreisort,** an der Wümme, (1905) 3219 E., an 105 Kath.; Amtsgericht, Fürsorgeerziehungs- u. Waisenhaus; Sägewerk.

Rotenburg in Hessen-Nassau, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Kassel, 554 qkm, (1905) 33000 E. in 2 Städten, 65 Landgemeinden, 22 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Fulda, (1905) 3108 E., an 2000 Kath., kath. u. prot. Kirche; Schloß, Amtsger., kath. u. höhere Bürgerschule, Krankenhaus; Gerberei.

Rotenhan, Wolfram, Frhr. v. (Bayer), deutscher Diplomat, geb. 20. April 1845 zu Ansbach; 1890 Unterstaatssekr. im Auswärtigen Amt, 1897 Gesandter zu Bern; 1898—1907 beim Hl. Stuhl.

Rotenturmpaß, Ungarn, Siebenbürgen, 365 m hoher Felsenpaß (Trajanspforte) im südl. Randgebirge, südlich v. Hermannstadt; durchströmt von der Aluta (Eisenbahn u. Fahrstraße).

Roter Faden, der, 1) in das gesamte Tauwerk der engl. Marine eingewebtes Zeichen; bildlich 2) ein durch ein Ganzes sich hinziehender einheitl. Gedanke; von Goethe in seinen „Wahlverwandschaften" erstmalig gebraucht.

Roter Hund, der, Nilbitze, Nilkrätze, die, in tropischen Ländern die Europäer befallender juckender Hautausschlag; trocknende Streupulver, leichte Kleidung schaffen Abhilfe.

Roter Hut, der, Kardinalshut, s. Hut.

Rote Rose, die, Wappenzeichen des Hauses Lancaster (s. d.).

Rotes Blutlaugensalz, das, s. Ferricyankalium.

Rotes Kreuz, das, 1) Abzeichen der Genfer Konvention (s. d.) u. der Samariter-Vereine; 2) Name für die Vereine aller Länder, welche freiwillig sich der Unterstützung des milit. Sanitätsdienstes widmen. Sie verdanken ihre Gründung dem Genfer Dunant (s. d.) u. unterstehen den Kriegsanitätsordnungen der betr. Staaten. Deutschland besaß (1907) 24 selbständige „Landesvereine vom R. K." (Männervereine) mit über 2000 Ortsvereinen; Oesterreich-Ungarn hat eine „Oesterr.-Gesellschaft v. R. K." u. für Ungarn einen „Verein v. R. K." mit mehr als 50000 bezw. 40000 Mitgl. In Deutschland hält das „Zentralkomitee der deutschen Vereine v. R. K." die Zusammengehörigkeit der Landesvereine u. die internationale Verbindung aufrecht u. arbeitet zusammen mit dem Vorstande der „Frauenvereine v. R. K." bezw. dem „Vaterländischen Frauenvereine" in Preußen (1200 Ortsgruppen mit 364000 Mitgl.). Ihre Tätigkeit ist im Frieden bes. gerichtet auf die Ausbildung des Personals (Krankenpfleger, Schwestern v. R. K., Johanniterinnen u. s. w.), Anlage u. Füllung von Depots mit Material für den Sanitätsdienst, Beschaffen der Geldmittel u. s. w. Im Kriege unterstehen die Vereine v. R. K. einem besonderen kaiserl. Kommissar; sie finden meist Verwendung bei den Verbandstationen, Etappenlazaretten, beim Rücktransport Verwundeter u. s. w.

Rotes Meer, das, Arabischer Meerbusen,

der, Teil des Indischen Ozeans, zwischen Afrika u. Arabien (s. Karte v. Asien), durch die Straße v. Bal el Mandeb mit dem Golf v. Aden, durch den Sues-Kanal mit dem Mittelländischen Meer verbunden, 449000 qkm. Die Ufer des R. M.es sind felsig u. kahl u. ohne Häfen. Die Durchfahrt ist infolge der großen Hitze der Luft beschwerlich, der Salzgehalt des Wassers durch die große Verdunstung u. geringe Zuflüsse sehr bedeutend. Das R. M. wird gleichwohl seit Eröffnung des Sues-Kanals von der Schiffahrt äußerst stark benutzt.

Rotfärberei, die, Färben von Wolle u. Baumwolle mit Krapp bezw. Alizarin; das schönste Krapprot auf Baumwolle ist das durch die Oelbeize erzielte Türkischrot.

Rotfäule, die, durch Pilze, bes. Trametes, hervorgerufene Holzkrankheit (Zerfallen des Holzes in eine rötliche, mürbe, erdige Masse).

rotgar, s. lohgares Leder.

Rotger, Ruotgar, Roger, Rutker, Erzbischof v. Trier (915—931), geb. in der Diözese Trier; hervorragend beteiligt an der Wiedervereinigung Lothringens mit dem Deutschen Reiche unter Heinrich I.; hielt 929 eine Provinzialsynode zu Trier ab, auf welcher er die Sammlung von Kanones (kirchl. Gesetze) für Geistliche bekannt gab.

Rotgerberei, Lohgerberei, die, s. Gerben.

Rotgildigerz, Rotgültigerz, das, hexagonale Kristalle bildendes Silbererz, enthält häufig noch andere Erze, z. B. Schwefel; wird auf Silber verhüttet; 1) dunkles = Antimonsilberblende (Pyrargyrit); 2) lichtes = Arsensilberblende (Proustit).

Rotguß, der, Legierung von Kupfer (bis 80 %) u. Zinn; benutzt zu Maschinenteilen, bes. Hähnen, Lagerschalen u. s. w.

Roth am Sand, Bayern, Mittelfranken, Stadt im Bez. Schwabach, an der Rednitz, (1905) 4826 E., an 850 Kath.; Amtsger., ehemal. Schloß (jetzt Drahtfabrik); Kabelfabrikation, Filzfabriken.

Roth, Fr. Wilh. E. (Rheinländer), Archivar zu Niederhausen (Taunus), geb. 6. Aug. 1853 zu Eltville; veröffentlichte u. a.: „Geschichte u. Bibliogr. der Buchdruckereien zu Speyer im 15. u. 16. Jahrh." (2 Bde., 1894—95), „Kulturgeschichte aus der Herrschaft Königstein" (1900), „Kulturgeschichtliches aus dem Taunus" (1901).

Roth, Justus, Geolog, geb. 15. Sept. 1818 zu Hamburg, gest. 1. April 1892 zu Berlin als Prof. an der Universität; veröffentlichte u. a.: „Die Kugelformen im Mineralreich u. deren Einfluß auf die Absonderungsgestalten der Gesteine" (1844), „Beiträge zur Petrographie der pluton. Gesteine" (1884).

Roth, Paul Rud. v., Jurist, geb. 11. Juli 1820 zu Nürnberg, gest. 29. März 1892 als Prof. zu München; schrieb u. a.: „Bayr. Zivilrecht" (3 Bde., 2. Aufl. 1898—99).

Roth, Rudolf v., Orientalist, geb. 3. April 1821 zu Stuttgart, gest. 24. Juni 1895 als Prof. zu Tübingen; gab heraus: „Sanskrit-Wörterbuch" (7 Bde., 1853—75).

Roth, Wilh. Aug., Mediziner, geb. 19. Juni 1833 zu Lübben (Niederlausitz), gest. 12. Juni 1892 als sächs. Generalarzt zu Dresden; schrieb u. a.: „Handbuch der Militärgesundheitspflege" (3 Bde., 1872—77).

Rötha, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtshauptm. Borna, an der Pleiße, (1905) 2894 meist prot. E.; Schloß des Frhrn. v. Friesen-R.; Rauchwarenfabriken.

Rothaargebirge, Rotlagergebirge, das, Preußen, Bergrücken in Westfalen, Reg.-Bez. Arnsberg, zwischen der Eder u. der Lenne, 40 km lang, im Ederkopf 645 m, im Härdler 696 m hoch.

Rothäute, die (Mehrz.), = Indianer (s. d.).

Rothe, Richard, prot. Theolog, geb. 28. Jan. 1799 zu Posen, gest. 20. Aug. 1867 als Prof. u. Geh. Kirchenrat zu Heidelberg; Vertreter der Vermittlungstheologie (dogmenlose Religion); Mitgründer des Protestanten-Vereins (s. d.); schrieb u. a.: „Theologische Ethik" (5 Bde., 2. Aufl. 1871), „Dogmatik" (2 Bde., 1870—71).

Roethe, Gustav, Germanist, geb. 5. Mai 1859 zu Graudenz; seit 1902 Prof. zu Berlin; veröffentlichte u. a. eine Ausgabe Reinmars v. Zweter (1887), „Die deutschen Kaiser u. die deutsche Literatur" (1893), „Reimvorreden des Sachsenspiegels" (1899); gibt heraus die „Zeitschrift für deutsches Altertum u. deutsche Literatur".

Rothenburg in der Oberlausitz, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Liegnitz, 1125 qkm, (1905) über 60000 E. in 2 Städten, 128 Landgem.; 2) **Kreisstadt,** an der Neiße, (1905) 1188 meist prot. E.; Amtsgericht; Rittergut, Tonwarenfabriken.

Rothenburg an der Obra, früher Rostarschewo, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Bomst, (1905) 1188 E., an 200 Kath.

Rothenburg an der Oder, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Grünberg, (1905) 1103 meist prot. E.

Rothenburg an (ob) der Tauber, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in Mittelfranken, 451 qkm, (1905) über 20000 E.; 2) unmittelbare **Stadt,** (1905) 8436 E., an 620 Kath.; kath. Johanniskirche (14. Jahrh.), prot. St. Jakobskirche (14.—15. Jahrh., mit zwei, je 60 m hohen Türmen u. got. Flügelaltar); Amtsger., Progymnasium, Realschule, Präparandenschule, Bezirksgremium, städt. Archiv u. Museum; alte Stadtmauern mit guterhaltenen mittelalterl. Türmen u. Festungswerken, zahlreiche mittelalterl. Profanbauten, St. Georgs- u. Hertrichsbrunnen; Kranken- u. Waisenhaus; Kinderwagen- u. Spielwarenfabriken. — R. ist eine der ältesten Ortschaften in Franken, 804 Sitz der Grafen v. R., 1108 der Herzöge v. Ostfranken, 1172 freie Reichsstadt. Zur Glaubensspaltung fiel R. 1542 ab. 1802 kam es an Bayern. Unter dem 30jähr. Kriege hatte R. sehr zu leiden, 1631 wurde es v. Tilly belagert, 1645 v. Turenne gebrandschatzt. Bezug auf die Belagerung R.s durch Tilly hat die alljährlich am Pfingstmontag stattfindende Aufführung des Festspieles „Der Meistertrunk".

Rothenditmold, Preußen, ehemal. Dorf im Landkreise Kassel, seit 1906 eingemeindet.

Rothenfelde, Bad R., Preußen, Prov.

Hannover, Dorf im Reg.-Bez. Osnabrück, im Teutoburger Walde, (1905) an 890 E., an 100 Kath.; kath. St. Elisabethhospital, prot. Kinderheim; starke Kohlensäurequelle, Kurhaus u. Kurpark; jährlich an 10000 Kurgäste.

Rothenfels, 1) Baden, Flecken im Kreise Rastatt, an der Murg, (1905) an 1800 meist kath. E., kath. Kirche; Schloß des Fürsten v. Leiningen. 2) Bayern, Unterfranken, Stadt im Bez.-Amt Lohr, am Main, (1905) 538 kath. E.; Schloß des Fürsten v. Löwenstein-Wertheim; Steinbrüche.

Rother, König Rother, deutsches Spielmannsgedicht des 12. Jahrh.s, erzählt vom Langobardenkönig R. u. dessen Kämpfen um seine Gemahlin, die Tochter des Königs Konstantin v. Byzanz; R. war der Vater Pipins, der Großvater Karls d. Gr.

Rother, Christian v. (Schlesier), preuß. Staatsmann, geb. 14. Nov. 1778 zu Ruppersdorf, gest. 7. Nov. 1819 zu Parchwitz; 1836 bis 1848 Staatsminister; gründete 1825 den Verein für sittlich verwahrloste Kinder, 1840 die R.-Stiftung für unversorgte Töchter v. Staatsbeamten. [Hamburg (s. d.).

Rotherbaum, nördlicher Vorort der Stadt

Rotherham (spr. Roß'rhäm), England, Stadt in der Grafschaft York, am Don, (1905) an 60000 E., kath. St. Bedakirche; Eisenindustrie.

Rotherhithe (spr. Roß'rheiß), Redriff, Stadtteil v. London (s. d.).

Rothes, Dr. phil. Walter, Kunstforscher, geb. 18. Dez. 1873 zu Wiesbaden, Dozent an der Akademie zu Posen; schrieb: „Die Darstellungen des Fra Giovanni Angelico aus dem Leben Christi u. Mariä" (1902), „Die Madonna in ihrer Verherrlichung durch die bildende Kunst" (1906).

Rothesay (spr. Rothße), Schottland, Hauptstadt der Grafschaft Bute, (1905) 10000 E., kath. Kirche; Dampferstation; Seebad.

Rothière, La (spr. La Rotiär), Frankreich, Dorf im Depart. Aube, nördlich v. Bar-sur-Aube. Am 1. Febr. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon.

Rothkosteletz, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Neustadt, an der Mettau, (1905) 4000 meist tschech., kath. E.; Webereien u. Färbereien.

Rotholz, Bahama-, Fernambuk-, Brasilienholz, das, zum Rotfärben benutztes Holz der Caesalpina-Gewächse in Brasilien, auf den Antillen u. s. w.

Rothschild, internationales Bankiergeschlecht, begr. durch Mayer Anselm R., geb. 1743 zu Frankfurt a. M., gest. 19. Sept. 1812 unter Hinterlassung von 10 Kindern, darunter 5 Söhnen. R. eröffnete um 1763 zu Frankfurt a. M. ein Bankgeschäft, dem u. a. der Kurfürst Wilhelm I. v. Hessen-Kassel 1806, bei seiner Flucht vor den Franzosen, sein Vermögen anvertraute. 1804 übernahm R. eine Staatsanleihe für Dänemark, 1808 die Soldzahlung für die engl. Truppen in Spanien; an diesen Geschäften verdiente er sein großes Vermögen. Sehr bald errichtete R. Zweigniederlassungen in London, Wien, Paris u. Neapel. Seine 5 Söhne teilten sich in die Leitung des großen Geschäftes. Das Frankfurter Haus R. ist nach dem am 25. Jan. 1901 erfolgten Tode Wilh. Karl v. R.s, des letzten männlichen Sprosses des Frankf. Hauses R., liquidiert. Die R.s wurden 1815 geadelt, 1822 Freiherren; ihr Reichtum ist sprichwörtlich geworden.

Rothuhn, das, s. Haselhuhn.

Rothwell (spr. Roßuell), England, 1) **Stadt** in der Grafsch. Northampton, (1905) über 4000 E.; Schuhfabriken. 2) **Stadt** in der Grafsch. York, (1905) über 12000 E.; Webereien.

rotieren (lat.), sich um die eigene Achse drehen.

Rotkehlchen, Rotbrüstchen (Erythacus), das, Singvogel, hat rostrote Kehle u. Stirn, olivengraues Gefieder; läßt selbst im Winter sein Lied ertönen; beliebter Stubenvogel.

Rotkraut, das, Kohlart, s. Kohl.

Rotkupfererz, Kupferoxydul, das, rotes Kupfererz, begleitet gewöhnlich das reine Kupfer; kristallisiert in regulären Oktaedern.

Rotlagergebirge, s. Rothaargebirge.

Rotlauf der Schweine, Infektionskrankheit, erzeugt durch den R.-Bazillus, befällt bes. die veredelten Schweinerassen, zeigt sich als Rötung der Haut am Hals u. Bauch, verbunden mit hohem Fieber u. Freßunlust; verläuft meist nach 1—3 Tagen tödlich. Nach dem Minist.-Erlaß v. 8. Sept. 1898 sind in Deutschland alle vom R. befallenen Ställe anzumelden u. sofort zu sperren. Die gesunden Tiere müssen sogleich von den kranken getrennt werden. Die staatlich unterstützte Lorenzsche Schutzimpfung gegen den R. hat sich bewährt, die Sterblichkeit ist bedeutend zurückgegangen.

Rotliegendes, das, s. Dyasformation.

Rotnickelkies, Kupfernickel, der, Nickelin, das, wichtiges kupferrotes Nickelerz, meist derb u. eingesprengt, selten kristallisiert; im Harz, sächs. Erzgebirge u. s. w.

Rotöl, das, Gemenge v. Anilin u. Toluidin; benutzt zum Herstellen verschiedener Anilinfarben.

Rötolo, Rotal, Rottel, das, altes Gewicht in den Mittelmeerländern, ½—2 kg.

Rotrußland, Rotreußen, das, Landschaft im ehemal. Königreich Polen, jetzt Teil Galiziens u. (russ.) Polens.

Rotsalz, das, aus Holzessig dargestelltes essigsaures Natron.

Rotschwänzchen, Rötlinge (lat. Ruticilla), die (Mehrz.), Gattung der Singvögel, Schnabel pfriemenförmig, Bürzel u. Schwanz rostrot; an 20 Arten, davon in Deutschland 2 Arten: 1) Garten-R., Kehle schwarz, Brust rostrot, Bauch weiß, Flügel braun; 2) Haus-R., Kopf, Hals u. Brust blauschwarz, Rücken grau; nistet an Gebäuden.

Rotspießglanzerz, das, Antimonblende, die, kirschrotes Mineral, findet sich in schwachen Nadeln z. B. in Sachsen, Böhmen; benutzt als roter Farbstoff (Antimonzinnober).

Rott am Inn, Bayern, Dorf im Bez.-Amt Wasserburg, (1905) an 600 E., kath. Kirche. Das ehemal. Benediktinerkloster R., gegr. um 1080, wurde 1803 säkularisiert; jetzt Brauerei.

Rottänge, die (Mehrz.), s. Floridеen.

Rottanne, die, s. Fichte.

Rotte, die, 1) Schar, Hause; 2) beim Militär je 2 hintereinanderstehende Leute.

Rotteck, Karl Wenzeslaus v., Geschichtschreiber u. Politiker, geb. 18. Juli 1775 zu Freiburg (Baden), gest. 26. Nov. 1840 ebenda; 1798 Prof. der Geschichte, 1818 Prof. des Naturrechts u. der Staatswissenschaft zu Freiburg; 1832 wegen seiner liberalen polit. Gesinnung abgesetzt, zum Bürgermeister v. Freiburg gewählt, aber nicht bestätigt; schrieb u. a.: „Allgemeine Geschichte" (9 Bde., 25. Aufl. 1868), „Lehrbuch des Vernunftrechts u. der Staatswissenschaften" (4 Bde., 1829—35); gab heraus mit Welcker „Staatslexikon" (15 Bde., 3. Aufl. 1866).

Röttenbuch, Raitenbuch, Bayern, Dorf im Bez.-Amt Schongau, an der Ammer, (1905) über 200 kath. E. Das ehemal. Augustinerchorherrenstift R. wurde gegr. 1074 v. Herzog Welf I. u. dem Bischof Altmann v. Passau. Es erlebte Zeiten großer Blüte, aber auch des Niederganges u. wurde 1803 säkularisiert (jetzt v. Heerensches Fideikommiß).

Rottenburg, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in Niederbayern, 358 qkm, (1905) 20000 E. in 47 Gemeinden; 2) R. a. der Laaber, **Markt,** (1905) 1250 meist kath. E., Franziskanerinnen; Amtsger.

Rottenburg, Württemberg, 1) **Bistum** in der oberrh. Kirchenprov. Freiburg, gegr. 1827, umfaßt das Königreich Württemberg, gegen 650000 Kath., 29 Dekanate: 1) R. (Stadt), 2) Amrichshausen, 3) Biberach, 4) Deggingen, 5) Ehingen, 6) Ellwangen, 7) Gmünd, 8) Hosen, 9) Horb, 10) Leutkirch, 11) Mergentheim, 12) Neckarsulm, 13) Neresheim, 14) Oberndorf, 15) Ravensburg, 16) Riedlingen, 17) R. (Land), 18) Rottweil, 19) Saulgau, 20) Schömberg, 21) Spaichingen, 22) Stuttgart, 23) Tettnang, 24) Ulm, 25) Waldsee, 26) Wangen, 27) Wiblingen, 28) Wurmlingen, 29) Zwiefalten; 708 Pfarreien, 1146 Priester; weibliche Genossenschaften: 1) Kongregation vom 3. Orden des hl. Franziskus zu Bonlanden, Heiligenbronn u. Reute mit zahlreichen Filialen, 2) Kongregation d. Schulschwestern U. L. Frau zu Ravensburg u. Wurzach, 3) Kongregation vom Orden des hl. Franziskus (Schulschwestern) zu Gießen, 4) Mutterhaus der Barmh. Schwestern vom Orden des hl. Vincenz v. Paul zu Untermarchtal mit zahlreichen Filialen; ferner 10 kirchliche Erziehungsanstalten für arme Kinder. 2) **Oberamtstadt** im Schwarzwaldkreis, am Neckar u. an der Eisenbahn Plochingen-Villingen, (1905) 7554 meist kath. E.; Sitz des Bischofs; Dom S. Martin (3schiff. got. Basilika, Neubau geplant), davor got. Zierbrunnen, bischöfl. Residenz Priesterseminar, Latein-, Realschule; Pensionat St. Clara; Maschinen-, Schrauben-, Uhrenfabriken; Hopfenhandel.

Geschichte. Das Bistum R. wurde errichtet als Teil der oberrh. Kirchenprov. (s. d.) durch die Bullen „Provida sollersque" (1821) u. „Ad dominici gregis custodiam" (1827) u. umfaßt Teile der alten Diözesen Augsburg, Konstanz, Würzburg, Worms u. Speier, sowie die Propstei Ellwangen. Erster Bischof war 1828—45 Joh. Bapt. v. Keller (geb. 16. Mai 1774, gest. 17. Okt. 1845), ihm folgte 2) Jos. v. Lipp (geb. 24. März 1795, gest. 3. Mai 1869), 3) Karl Jos. v. Hefele (geb. 16. März 1809, gest. 5. Juni 1893), 4) Wilh. v. Reiser (geb. 13. Mai 1835, gest. 11. Mai 1898), 5) Franz Xav. v. Linsenmann (geb. 28. Nov. 1835, gest. 21. Sept. 1898), z. Zt. ist Bischof 6) Paul Wilh. v. Keppler (geb. 28. Sept. 1852 zu Gmünd).

Rottenburg, Frz. Joh., preuß. Staatsmann, geb. 16. März 1845 zu Danzig, gest. 14. Febr. 1907 zu Bonn; 1881—1890 Chef der Reichskanzlei, 1891 Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, 1896—1907 Kurator der Universität Bonn; schrieb: „Vom Begriff des Staates" (1877).

Rottenburger Wirren, die, unter dem Bischof Jos. v. Lipp (s. d.) 1868 zwischen dem bischöfl. Ordinariat, der kath.-theolog. Fakultät u. dem Direktor des Wilhelmsstiftes zu Tübingen auf der einen Seite u. den Vorständen des Priesterseminars u. einem Teile der Priesterschaft über die Ausbildung des Klerus entbrannte Zwistigkeiten, äußerten sich in einer unschönen Preßfehde u. hatten die Versetzung der Hauptgegner (Regens Mast u. Dir. Ruckgaber) zur Folge.

Rottenhammer, Joh., Maler, geb. 1564 zu München, gest. 1623 zu Augsburg; schuf: „Hochzeit zu Kana" (Pinakothek zu München), Gemälde in der Münchener Domkirche u. a.

Rottenmann, Oesterreich, Steiermark, Stadt im Bez. Liezen, am Nordfuße der R. Tauern, (1905) 1400 meist deutsche kath. E., kath. St. Nikolaus- u. St. Georg-Kirche; Eisenwerke.

Rotterdam, Niederlande, Prov. Südholland, zweitgrößte Stadt u. erster Handelsplatz des Königreichs, an der Neuen Maas u. der Rotte, mit den Vorstädten Kralingen, Charlois, Delfshaven u. s. w. (1905) über 380000 E., an 100000 Kath., 14 kath. Kirchen, u. a. St. Dominikus, St. Ignatiuskirche, prot. Groote Kark (St. Laurentius Kirche), deutsch-prot., anglik., schottische, wallonische Kirche; Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Redemptoristen, Augustinerinnen, Schwestern der Ewig. Anbetung, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen; Rathaus, Justizpalast, Börse; Akademie der Künste, höhere u. Fachschulen, u. a. Industrie- u. Musikschule; Bibliotheken, Museum, bot. u. zool. Garten; Kranken-, Irren- u. Armenhäuser, Taubstummenanstalt u. s. w.; bedeut. Schiffbau (4 Schwimmdocks), Seifen-, Margarine-, Tabak- u. s. f. Fabriken; Handel bes. in Petroleum, Kaffee, Getreide, Tabak u. s. w. — R. wurde im 13. Jahrh. gegr., 1340 erhielt es die Stadtrechte, 1563 wurde es durch Brand zerstört, aber bald wieder aufgebaut; neben Hamburg u. Amsterdam verkehrsreichste Seestadt des Kontinentes.

Rotthalmünster, Bayern, Markt im Bez.-Amt Griesbach, (1905) 1446 meist kath. E., kath. Kirche; Englische Fräulein, Vincentinerinnen; Amtsgericht.

Rötthausen, Preußen, Rheinprov., Dorf im Landkreise Essen, (1905) 21152 E., über 10000 Kath. (zur Diözese Paderborn); Ternbacher Schwestern; Steinkohlengruben (6 Schächte), Ziegelwerke.

Rotti, Niederl. Ostindien, eine der Sunda-

Inseln, südwestl. von Timor, 1690 qkm, (1905) über 60000 malaiische E.; Reis- u. Tabakbau.

Röttingen, Bayern, Unterfranken, Stadt im Bez. Ochsenfurt, an der Tauber, (1905) 1350 meist kath. E., kath. Kirche; Weinbau.

Rottmann, Karl, Maler, geb. 11. Jan. 1798 bei Heidelberg, gest. 7. Juli 1850 zu München; malte bes. Landschaften in fein stilisierter Ausführung.

Röttmanner, Dr. theol. P. Odilo, Benediktiner, Stiftbibliothekar zu St. Bonifaz in München, geb. 21. Nov. 1841 zu Landsberg am Lech, gest. 1907; 1864 Priester; gab heraus u. a.: „Augustinismus" (1892), „Predigten u. Ansprachen" (1893).

Rottweil, Württemberg, 1) **Oberamt** im Schwarzwaldkreise, 338 qkm, (1905) 40000 E. in 2 Städten, 32 Landgem.; 2) **Oberamtstadt,** am Neckar, (1905) 9008 E., über 7000 Kath.; kath. Heiligkreuzkirche, Kapellenkirche zu Unserer Lieben Frau, St. Lorenzkapelle mit altdeutschen Schnitzwerken. Reste ehemal. Festungswerke; Gymnasium, kath.-theol. Konvikt; Real- u. mehrere Fachschulen, Hospital; Maschinen-, Uhrfedern- u. s. w. Fabriken; Weinbau; Saline Wilhelmshall. Das ehemals reichsfreie Cisterzienserinnenkloster Rottenmünster wurde gegr. um 1220, aufgehoben 1802, die Gebäude dienen jetzt als Privat-Irrenanstalt. R. war seit 1380 Freie Reichstadt, bis 1784 Sitz des kaiserl. Hofgerichts.

Rötul (lat. Rotulus), der, 1) Aktenbündel (radartig aufgerollter Papierstreifen); 2) auf eine Papierrolle geschriebenes Personenverzeichnis; 3) Verzeichnis v. Klosterangehörigen.

rotulieren (lat.), Zeugenaussagen aufschreiben.

Rotunde (lat.), die, Rundbau, kreisförmiges [Gebäude mit Kuppel- oder Zeltdach.

Rotturier (franz., spr. Rotiürjeh), der, Nichtadeliger (im verächtlichen Sinne).

Rottwälsch, das, Gaunersprache, s. Gaunersprache.

Rottwild, das, s. Edelwild.

Rotz, Rotzkrankheit (lat. Malleus), die, Infektionskrankheit der Pferde, Esel, Ziegen, Katzen, Hunde, Kaninchen u. s. w., auch auf den Menschen übertragbar. Urheber ist der R.-Bazillus (dem Tuberkelbazillus ähnliches Stäbchen). Er erzeugt eine eitrige, pustulöse Entzündung der Nasenschleimhaut u. damit verbundene eitrige Entzündungen der Lymphgefäße u. -Drüsen u. hohes Fieber. Es bilden sich Abszesse, die zerfallen u. verjauchen u. als Nasenausfluß abgehen; 1) akute R. verläuft fast stets tödlich, bes. beim Esel; 2) chronische R. u. 3) Haut-R., schlecht heilende R.-Knoten in der Haut oder im Unterhautbindegewebe, bes. am Kopf, verlaufen etwas günstiger. R.kranke Tiere müssen sofort getötet u. verbrannt oder tief vergraben werden. Die Ställe u. Gerätschaften sind sorgfältigst zu desinfizieren. Der Ausbruch der R.krankheit ist in Deutschland sofort der Polizei zu melden. Wegen der Ansteckungsgefahr für den Menschen haben die Viehwärter größte Vorsicht u. Sauberkeit zu beobachten! Die R. gehört zu den Gewährsfristen (s. d.).

Rötz, Bayern, Oberpfalz, Stadt im Bez. Waldmünchen, an der Schwarzach, (1905) 1249 kath. E.; Ruine Schwarzenberg.

Rotzinkerz, Zinkit, das, in der Natur, bes. in Nordamerika, in derben blutroten Massen vorkommendes Zinkoxyd; verhüttet auf Zink.

Roubaix (spr. Rubäh), Frankreich, Stadt im Depart. Nord, Arrond. Lille, am R. Kanal (zwischen Deule u. Schelde), (1905) 25000 E., kath. Kirche St. Martin, höhere u. Fachschulen, Kunst- u. Gewerbekammer, Bibliothek, Krankenhäuser; Mittelpunkt der nordfranz. Seiden-, Baumwollen- u. Wollenweberei.

Roué (franz., spr. Ru-eh, „der Geräderte"), [der, Wüstling.

Rouen (spr. Ruang), Frankreich, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erbistum 1) Rouen u. den Bistümern 2) Bayeux, 3) Coutances, 4) Evreux, 5) Seez. II) **Erzbistum,** gegr. im 2. Jahrh., (1905) 855000 Kath., 63 Haupt-, 596 Sukkursal-Pfarreien, 61 dotierte Vikariate. III) **Arrondissement** im Depart. Niederseine, 1340 qkm, (1905) an 320000 E. in 16 Kantonen. IV) **Hauptstadt** desselben, das alte Ratumagus, an der Seine, Sitz des Erzbischofs, (1905) über 110000 E., 25 Kirchen u. a. got. Kathedrale Notre Dame (13.—16. Jahrh., 25 Kapellen, berühmte Glasmalereien, Domschatz), got. Abteikirche St. Ouen, St. Laurent, St. Godard, St. Patrice, Justizpalast; starke Garnison, Korpskommando; mediz.-pharmaz. Vorbereitungschule, höhere u. Fachschulen, bot. Garten; Museum, Bibliothek, Kranken- u. Armenhäuser; bedeutende Baumwollenindustrie, Leinen-, Seiden- u. Wollwebereien; lebhafter Handel (kleinere Seeschiffe fahren bis R.); Hafen. In der Nähe Blosseville-Bonsecours (spr. Bloswihl Bongsekuhr) mit Wallfahrtkirche u. Denkmal der Jeanne d'Arc (hier verbrannt 30. Mai 1431).

rouge (franz., spr. ruhsch), rot.

rouge et noir (franz., spr. ruhsch e noahr, „rot u. schwarz"), Trente et quarante (franz., spr. Trangt e karangt), das, verbotenes Glückspiel mit 6 Whistspielen (312 Karten).

Rouget de Lisle (spr. Ruscheh de Lihl), Claude Jos., franz. Dichter u. Komponist, geb. 10. Mai 1760, gest. 26. Juni 1836 bei Paris; Dichter der berüchtigten „Marseillaise" (s. d.).

Rouher (spr. Ruähr), Eugène, franz. Staatsmann, geb. 30. Nov. 1814, gest. 3. Febr. 1884 zu Paris; Advokat, 1848 Mitglied der konstituierenden Nationalversammlung, 1849 bis 1851 Ministerpräsident u. Justizminister. Von 1863—69 allmächtiger Minister (Vizekaiser) Napoleons III.; nach dem Sturze des Kaiserreiches Haupt der bonapartistischen Partei.

Roulade (franz., spr. Rulahde), die, 1) Rollbraten; 2) Notenlauf in einem Gesangstück.

Rouleau (franz., spr. Ruloh), das, Rollvorhang aus Stoff, Holzstäbchen u. s. w.

Roulette (franz., spr. Rulätt), die, 1) beim Glückspiel benutzte drehbare Scheibe mit 37—38 abwechselnd rot u. schwarz bezifferten Feldern, auf der man eine kleine Kugel in der der Drehung entgegengesetzten Richtung laufen läßt. Die Nummer des Feldes, in dem die Kugel stehen bleibt, hat gewonnen; 2) das Glückspiel selbst.

roulieren (franz., spr. rulihren), rollen, in Umlauf setzen.

Roumanille (spr. Rumanij), Jos., provencal. Dichter, geb. 8. Aug. 1818 zu St. Remy, gest. 24. Mai 1891 zu Avignon; gab heraus 1852 eine Sammlung provencal. Dichtungen, gründete (1859) die Zeitschrift „Armana prouvençau".

Rousseau (spr. Rußoh), 1) R., Jean Baptiste, franz. Dichter, geb. 16. April 1670 zu Paris, gest. 17. März 1741 zu Genette b. Brüssel; verfaßte Oden, Hymnen, Epigramme u. s. w. 2) R., Jean Jacques, franz. Schriftsteller, geb. 28. Juni 1712 zu Genf als Sohn eines Uhrmachers, gest. 2. Juli 1778 bei Paris, wie es heißt, durch Selbstmord. R. war nacheinander Graveurlehrling, Lakai, Musiklehrer, Steuerschreiber, Hauslehrer, Privatsekretär, Theaterdichter u. Komponist. Als Calvinist geb., wurde er mit 18 Jahren kath., 1754 wieder Calviner. Sein berüchtigter pädagog. Roman „Emile" (1762) zwang ihn zur Flucht nach der Schweiz. R. schrieb ferner den Roman „La nouvelle Héloise" (1759), das sogen. naturrechtliche Werk „Contrat social" (1752), die Selbstbiographie „Confessions", die Oper „Le devin de village" (1752) u. a. Er hat neben Voltaire durch seine Schriften die erste blutige franz. Revolution vorbereiten helfen u. auf das franz. Volk einen sehr unheilvollen Einfluß ausgeübt. R. vertrat u. a. die irrige Anschauung, daß der Mensch von Natur aus ganz gut sei u. erst durch die Kultur verderbt werde; er leugnet damit die Erbsünde u. die Leidenschaften. 3) R., Phil., franz. Tiermaler, geb. 22. Febr. 1816 zu Paris, gest. 5. Dez. 1887 ebenda.

Roussélaere (spr. Rußelar), franz. Roulers (spr. Ruleh), Belgien, Prov. Westflandern, Hauptstadt eines Arrond., (1905) über 23000 E.; Redemptoristen, Vincentinerinnen; Leinenweberei, Tabakfabriken.

Roussillon (spr. Rußijong), Frankreich, im Süden gelegene alte Grafschaft, das heutige Depart. Ostpyrenäen.

Roussillonweine (spr. Rußijong—), die (Mehrz.), meist rote, starke Süßweine, z. B. Cosperon, Port Vendres, Collioure u. s. w.

Route (franz., spr. Ruhte), die, Weg, Straße.

Routine (franz., spr. Rutihne), die, Fertigkeit, Gewandheit, oft mit dem Nebensinn des Geistlosen.

Rouvier (spr. Ruwieh), Maurice, franz. Politiker, geb. 17. April 1842 zu Aix; Gegner des zweiten Kaiserreichs, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, seit 1876 auch Deputierter, seit 1881 mehrfach Minister; trat für die Trennung der Kirche vom Staate ein.

Roux (spr. Ruh), Belgien, Gemeinde in der Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, (1905) über 10000 E.; Kohlengruben.

Roux (spr. Ruh), Pierre Paul Emile, franz. Arzt, geb. 17. Dez. 1853 zu Confolens; Assistent Pasteurs (s. d.), seit 1903 Nachfolger seines Lehrers; verdient durch seine Forschungen über das Diphtheriegift.

Roux (spr. Ruh), Wilh., Anatom, geb. 9. Juni 1850 zu Jena; seit 1895 Prof. zu Halle a. S.; schrieb u. a.: „Der Kampf der Teile im Organismus" (1881).

Rovère della, ital. Adelsfamilie, gab der Kirche die Päpste Sixtus IV. (s. d.) u. Julius II. (s. d.). Der letzte R., Francesco II. Maria della, Herzog v. Urbino, geb. 1548, starb 20. April 1631; sein Land fiel nach dem Vertrage v. 1624 an den Kirchenstaat.

Roveredo, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Tirol, 719 qkm, (1905) 55000 E. in 4 Bezirken; 2) R., deutsch Rofreit, **Stadt,** am Leno, nahe der Etsch, (1905) über 10000 meist kath. ital. E., 7 kath. Kirchen, u. a. S. Marco u. St. Maria; Engl. Fräulein, Franziskaner, Kapuziner; Schloß, Gymnasium, Oberrealschule Lehrerseminar; Museum, Krankenhaus; bedeut. Seidenindustrie, Tabakfabriken, Weinbau.

Rovezzano, Benedetto de, ital. Baumeister, geb. 1476 zu Rovezzano bei Florenz, gest. 1556 zu Florenz; erbaute die beiden Kapellen an der Badia (Florenz), Grabmäler u. s. w.

Rovigno (spr. Rowinjo), Trevigno, Oesterreich, Istrien, Stadt am Adriat. Meer, (1905) über 10000 kath. ital. E., alter Dom mit Glockenturm; Franziskaner, Josefschwestern; Tabakfabriken, Weinbau; Fischerei, Dampferstation.

Rovigo, Italien, 1) **Provinz** in Venetien, zwischen Po u. Etsch, 1774 qkm, (1905) 225000 E.; Acker- u. Weinbau; 2) **Hauptstadt,** am Adigetto, (1905) 6800 E., kath. Kirche, Kapuziner; Gymnasium, Realschule, Lehrerinnenseminar; Assisenhof, Palazzo Roncali, altes Schloß; Gerbereien, Kerzenfabriken.

Rovuma, Ruvuma, der, Deutsch-Ostafrika, Grenzfluß zwischen deutsch u. port. Ostafrika, mündet, 800 km lang, in den Indischen Ozean; zahlreiche Stromschnellen.

Rowdy (engl., spr. Raudih, Mehrz. Rowdies), der, Strolch, Raufbold.

Rowley Regis (spr. Rauli Ridschis), England, Stadt in der Grafsch. Stafford, (1905) 40000 E.; Eisenwerke, Kohlengruben.

Rowno, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wolhynien, 8614 qkm, (1905) 275000 E.; Ackerbau, Waldwirtschaft; 2) befestigte **Kreisstadt,** am Ustje, (1905) 25000 E., an 3500 röm. Kath., kath. Kirche; Dampfmühlen.

Roxane, Tochter des baktrischen Statthalters Oxyartes, Gemahlin Alexanders d. Gr. (s. d.) seit 327 v. Chr.; ermordet mit ihrem Sohne Alexander Aegos 311 v. Chr. auf Befehl Kassanders (s. d.).

Roxburgh (spr. Röcksbörö), Teviotdale, England, Grafschaft im Südosten Schottlands, 1734 qkm, (1905) an 50000 E.; Ackerbau, Vieh(Schaf)zucht; Hauptstadt: Jedburgh.

Roxolanen, Roxalanen, die (Mehrz.), im Altertum sarmatisches Reitervolk zwischen Don u. Dnjepr; bekämpfte Mithridates Eupator, fiel später in die röm. Donauprovinzen ein; verschwand seit dem 11. Jahrh.

royal (franz., spr. roajal, engl. reuel), [königlich.

Royal-Canal (spr. Reuel Känäll), Irland, Kanal in der Prov. Leinster, zwischen Liffey u. Shannon, erbaut 1789—1802, 148 km lang.

Royalisten (spr. Roajalisten), die (Mehrz.), 1) königl. Gesinnte; 2) seit der franz. Revolution v. 1789 in Frankreich die Anhänger der Bourbonen, im Gegensatz zu den Bonapartisten (s. d.) u. Republikanern (s. d.).

Royal Society (engl., spr. Reuel Soßeietih, „königl. Gesellschaft"), die, engl. Akademie der Wissenschaften.

Royan (spr. Roajang), Frankreich, Hafenstadt im Depart. Nieder-Charente, Arrond. Marennes, an der Girondemündung, (1905) 8400 E.; Sardinenfischerei; Seebad, Dampferstation.

Royer-Collard (spr. Roajeh-Kollahr), Pierre Paul, franz. Philosoph u. Staatsmann, geb. 21. Juni 1763, gest. 4. Sept. 1845 bei Aignan; 1797 im Rat der Fünfhundert, 1811 bis 1814 Prof. der Sorbonne, 1815—18 Regierungsmitglied, 1828—30 Kammerpräsident; überreichte Karl X. die Adresse der 221 Deputierten.

Royton (spr. Reut'n), England, Fabrikstadt in der Grafschaft Lancaster, (1905) 15000 E., kath. Kirche; Baumwollwebereien.

Rozaven (spr. Rosawang), Jean Louis de, Leissegues de, Jenni, geb. 9. März 1772 zu Quimper, gest. 4. April 1851 zu Rom; verfaßte apologetische Schriften; wirkte für die Wiedervereinigung der griech.-kath. mit der röm. Kirche.

Rozmital, Oesterreich, Stadt in Böhmen, Bez.-Hauptm. Blatna, (1905) 2700 tschech., kath. E.; Schloß des Erzbischofs v. Prag; Waldwirtschaft.

Roznau (spr. Roschnau), Oesterreich, Mähren, Stadt im Bez. Wallachisch-Meseritsch, an der Betschwa, (1905) über 3000 tschech., kath. E.; Luftkurort.

R. P., Abkrzg. für Réponse payée (franz., spr. Reponß päjeh), Rückantwort bezahlt (bei in Telegrammen benutzt). [(lat.), nimm.

R. p. (auf Rezepten), Abkrzg. für recipe

Rshew (spr. Rschew), Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Twer, beiderseits der Wolga, 4226 qkm, (1905) 150000 E.; Ackerbau, Fischerei; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) 25000 E., 18 griech.-kath. Kirchen; Hanfspinnerei u. Seilerei; Dampferstation.

R. T., R. T. = Registertonne.

Ruanda, Deutsch-Ostafrika, gebirgige, dicht bevölkerte Landschaft mit gesundem Klima, bewohnt v. den Batuti, Wachutu u. Batwa; Hauptort u. Militärstation: Tschangi, gleichzeitig Sitz des Apost.-Vikars für Süd-Njansa; 5 Missionstationen der Weißen Väter. [s. d.).

Rubaga, ehemalige Hauptstadt v. Uganda

rubato (ital., „geraubt"), in der Musik: leidenschaftlich, hingerissen.

Rubeis, Leonard de, Minoriten-Ordensgeneral, geb. 1373 im Neapolitanischen, gest. 1405; v. Papst Benedikt XIII. zum Bischof v. Ostia u. Velletri erhoben; schrieb u. a. einen Kommentar zum „Hohen Liede".

Rubel, der, russ. Münzeinheit; eingeteilt in 100 Kopeken = 2,16 ℳ (früher 3,24 ℳ); geprägt in Gold zu 10 u. 5 R., in Silber zu 1, ½ u. ¼ R.-Stücken.

Rüben, die (Mehrz.), verschiedene, durch dicke, fleischige Wurzeln ausgezeichnete Kulturpflanzen; 1) der Gänsefußgewächse (weiße u. rote Runkelrüben u. die zur Gewinnung des Zuckers gebrauchten Zuckerrüben), 2) der Kreuzblütler (Kohl-, Stoppel- u. Halmrüben), 3) der Doldengewächse (Mohrrüben, Möhren); benutzt zu Speisezwecken, als Viehfutter u. s. w. Der Anbau der R., die als Zucker-R. u. Futter-R. Verwendung finden, erfordert sogen. Tiefkultur, starke Düngung u. 3—4 malige Behackung; am höchsten ist der Ertrag auf schwerem, sogen. Lehmboden. Die Zucker-R. dürfen nur alle 4 Jahre auf demselben Acker gebaut werden; als Nachfrucht werden mit Vorteil Weizen bezw. Gerste gezogen. Die Zucker-R. werden im Herbste geerntet u. sofort verarbeitet oder in sogen. Mieten (Erdlöchern) aufbewahrt; die Futter-R. sind wegen ihres Kohlenhydratgehaltes (s. d.) ein geschätztes Viehfutter.

Rübeland, Braunschweig, Dorf im Kreise Blankenburg (Harz), an der Bode, (1905) über 1300 prot. E.; Eisenhüttenwerk; Tropfsteinhöhlen (Baumanns-, Hermanns-, Bielshöhle).

Ruben (hebr. „Kind des Schauens"), im A. T. Erstgeborener des Patriarchen Jakob u. der Lia (1. Mos. 29, 32); rettete Josef (s. d.) vor der Tötung durch seine Brüder (1. Mos. 37, 21). R. starb in Aegypten, wegen Blutschande von seinem Vater verflucht. R.s Stamm zählte in der Wüste über 46000 streitbare Männer. Er verfiel durch seine Verbindung mit den Moabitern dem Götzendienste u. wurde von den Syrern unter Hazael (s. d.) unterworfen u. später von Tiglat-Pilesar (s. d.) in die assyrische Gefangenschaft geführt (734 v. Chr.).

Ruben, Christian, Geschichtsmaler, geb. 30. Nov. 1805 zu Trier, gest. 8. Juli 1875 als Direktor der Wiener Akademie; Schüler v. Cornelius (s. d.); schuf die Bilder: „Ueberfall eines das hl. Altarssakrament tragenden Mönches durch Räuber" (1838), „Das Ave Maria auf dem See" (1839), Altargemälde in der Kirche zu Turnau u. s. w.

Rübenessig, der, wird gewonnen aus vergorenem, mit Wasser u. gewöhnlichem Essig versetztem Rübensafte.

Rübenheber, der, Erntegerät zum Lockern bezw. Herausheben der Zuckerrüben im Erdboden.

Rübenmelasse, die, s. Melasse.

Rübenmüdigkeit, die, Krankheit der Runkelrüben; hervorgerufen durch einen etwa stecknadelgroßen, von citronenförmiger Kapsel umgebenen Fadenwurm (Heterodera Schachtii). Als Fangpflanzen für den Fadenwurm wird der Anbau von Sommerrübsen u. Hanf empfohlen.

Rubens, Pet. Paul, niederländ. Maler, geb. 29. Juni 1577 wahrscheinlich zu Siegen (Westf.), gest. 30. Mai 1640 zu Antwerpen; Hauptmeister der Brabanter Schule. R. genoß den Unterricht v. Verhaecht, van Noort u. van Veen u. bildete sich dann in Italien fort. Er wurde Hofmaler des Herzogs v. Mantua, besuchte 1603 Spanien, kehrte aber bereits 1604 nach Italien zurück u. lebte seit 1608 in Antwerpen. R.s Malkunst war eine sehr vielseitige u. umfaßte Szenen aus der Hl. Geschichte, Geschichtsbilder, Genre, Landschaften, Stilleben, Bildnisse u. s. w. Seine Gestaltungskraft zeigt großen Schwung,

unterstützt von einer reichen Phantasie u. großem Farbensinn. Von R.s religiösen Darstellungen seien genannt u. a.: „Himmelfahrt Mariä" (Galerie Liechtenstein, Wien), „Martyrium des hl. Thomas" (Augustinerkirche zu Prag), „Kreuzigung Petri" (St. Petri, Nähe des Neumarkts, zu Köln), „Anbetung der hl. Dreikönige" (Prado zu Madrid), „Kreuzesaufrichtung u. -Abnahme" (Dom zu Antwerpen), „Jüngstes Gericht" (Jesuitenkirche zu Neuburg), „Totenerweckung durch den hl. Franz Xaver", „Heilung eines Besessenen durch den hl. Ignatius" u. s. w.; ferner „Amazonenschlacht", „Löwenjagd" u. Bildnisse. Die Kupferstechkunst verdankt R. gleichfalls viel. Auch diplomatisch betätigte sich R., u. a. an den Friedensverhandlungen zwischen den Niederlanden u. England.

Rübenschnitzel, die (Mehrz.), s. Zucker.

Rübenzucker, der, s. Zucker.

Rübezahl, der, Berggeist des Riesengebirges; ein bald neckisches, bald koboldartiges hülfreich-freundliches Wesen; malerisch dargestellt als alter Mann mit langem Barte, z. B. von M. v. Schwind.

Rubiaceen (Rubiaceae), die (Mehrz.), Rosenfrüchtler, dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie der warmen u. gemäßigten Zone, Kräuter, Sträucher u. Bäume mit gegenständigen, einfachen Blättern u. schuppenförm. oder blattart. Nebenblättern, Blüten in Rispen u. Köpfchen, 350 Gattungen, über 4500 Arten, z. B. Kaffeebaum; Hauptgattung ist die Färberröte (s. d.).

Rubico, der, jetzt Fiumicino, Grenzfluß zwischen dem cisalpinischen Gallien u. Italien; Cäsar überschritt 49 v. Chr. den R. u. eröffnete damit den Bürgerkrieg (gegen Pompejus). Diese Tat ist sprichwörtlich geworden: Den R. überschreiten = eine folgenschwere Entscheidung treffen.

Rubidium, das, v. Bunsen (s. d.) entdecktes silberglänzendes, an der Luft leicht entzündliches, mit violetter Flamme verbrennendes Metall (spec. Gew. 1,52), in geringer Menge stets Begleiter des Kaliums. Das Spektrum des R.s zeigt zwei charakteristische, nebeneinander liegende rote u. zwei violette Linien. Die Salze des R.s werden in der Heilkunde benutzt.

Rubin, der, durchsichtiger, rot bis violett, auch blau gefärbter Korund (s. d.); geschätzter Edelstein.

Rubini, Giovanni Batt., gefeierter Sänger (Tenorist), geb. 7. April 1795, gest. 2. März 1854 bei Bergamo (Oberitalien).

Rubinstein, 1) R., Anton Grigorijewitsch, vorzügl. russ. Pianist u. Komponist, geb. 30. Nov. 1829 v. jüdischen Eltern in Podolien, gest. 20. Nov. 1894 zu Peterhof bei St. Petersburg; machte schon mit 10 Jahren Kunstreisen durch Europa u. Amerika, studierte 1844—48 unter Dehn in Berlin, 1858—67 u. seit 1887 Leiter des Konservatoriums zu Petersburg; schrieb Opern („Makkabäer", „Nero", „Feramors"), Oratorien („Turmbau zu Babel", „Moses"), 6 Sinfonien (u. a. „Ozean"), Ouverturen, Kammermusikwerke, Lieder, Klavierstücke u. s. w., ferner „Die Kunst u. ihre Meister" (4. Aufl. 1892), „Erinnerungen aus 50 Jahren" (2. Aufl. 1895). 2) R., Nikolaus, Pianist, Bruder v. 1), geb. 14. Juni 1835 zu Moskau, gest. 25. März 1881 zu Paris; gründete das Konservatorium zu Moskau.

Rubner, Max, Mediziner, geb. 2. Juni 1854 zu München; seit 1891 Prof. u. Direktor des hygien. Instituts zu Berlin; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Hygiene" (7. Aufl. 1903).

Rüböl, das, durch Pressen des Samens des Rapses (s. d.) erhaltenes dickes Oel; dient als Speise-, Brenn- u. Schmieröl, als Kernöl zum Einfetten des Leders u. s. w.

Rubrik (v. lat. Rubrica, „Rötel"), die, 1) ursprünglich rot geschriebener Titel eines Gesetzes; 2) das Gesetz selbst; 3) Ueberschrift, Abteilung.

Rubriken (v. lat. rubrum, „rot", weil sie rot geschrieben waren), die (Mehrz.), kirchl. Vorschriften über Feier der hl. Messe, Vesper u. andere gottesdienstl. Verrichtungen u. über die Abhetung der kanon. Tageszeiten. Die R. enthalten u. a. genaue Bestimmungen über die verschiedenen Feste, über ihre größere oder mindere Feierlichkeit, über die Farbe der Meßgewänder, die zu beobachtenden Zeremonien u. s. w. Ihre Anordnung u. Ueberwachung obliegt der Ritenkongregation. Die R. verpflichten nicht alle gleich streng.

Rubrikatoren (lat.), die (Mehrz.), im Mittelalter die Schreiber (Maler), welche die Bücher mit den roten Initialen (s. d.), Titeln, Ueberschriften u. s. w. versahen.

rubrizieren (lat.), etwas nach Rubriken ordnen.

Rubrizistik (lat.), die, Erklärung der Rubriken; Teil der Liturgik (s. d.).

Rubrum, das, = Betreff; auf Akten kurze Angabe des Inhalts an der Spitze des Schreibens.

Rübsam, Dr phil. Jos., Historiker, fürstl. Thurn u. Taxisscher Archivrat zu Regensburg, geb. 24. Dez. 1854 zu Fulda; schrieb u. a.: „Kirchen- u. staatsrechtliche Stellung der Abtei Fulda" (1879), „Zur Geschichte des internat. Postwesens im 16. u. 17. Jahrh." (1892).

Rübsen, der, Oelpflanze, s. Raps.

Rubus (lat.), Gattung der Rosengewächse, über 200 Arten; bes. in der warmen u. nördl. gemäßigten Zone, s. Himbeerstrauch u. Brombeere.

Rucellai (spr. Rutschellai), 1) R., Bernardo, ital. Humanist, Schwager v. Lorenzo de' Medici (s. d.), geb. 1449 zu Florenz, gest. 7. Okt. 1514 als Gouverneur der Engelsburg zu Rom; gründlicher Kenner des Altertums; schrieb: „De urbe Roma" (Die Stadt Rom). 2) R., Giovanni, Sohn v. 1), geb. 20. Okt. 1475 zu Florenz, gest. 1526 zu Rom; berühmt ist sein Lehrgedicht: „Le api" (Die Bienen).

Ruchadlo (tschech.), das, Pflug mit steilem Streichbrett; zerkrümmelt die Erdscholle.

Ruchgras, das, s. Anthoxanthum.

Rück-, Rediskontierung v. Wechseln, die, Weiterbegebung diskontierter Wechsel an größere Banken.

Rücken (lat. Dorsum), der, 1) hinterer bezw. oberer, dem Bauche (s. d.) entgegengesetzter Körperteil des Menschen u. der Tiere; meist vom obersten bis untersten Rippenpaar gerechnet; 2) in der Naturbeschreibung langgestreckte breite Bodenerhebung.

Rückendarre, die, = Rückenmarkschwindsucht.

Rückenmark (lat. Medulla spinalis), das, Teil des Zentralnervensystems, füllt als 35—40 cm langer, 1 cm breiter Strang den Rückenwirbelkanal, hängt mit dem Gehirn des Schädels durch das verlängerte Mark zusammen, endigt am 1. bezw. 2. Lendenwirbel. Der R.-Strang hat zwei Anschwellungen (Hals- u. Lendenanschwellung) für die Arme bezw. Beine, ist von 3 Häuten (der harten, der weichen Haut u. Spinnwebenhaut) überzogen und besteht aus der 1) grauen (inneren, Ganglienzellen) u. 2) weißen (äußeren, Nervenbündel u. -Fasern) Substanz. Die erstere hat je 2 Vorderhörner (Wurzeln der Bewegungs-Nerven) u. Hinterhörner (Wurzeln der Empfindungs-Nerven). Zwischen den Vorderhörnern liegen die Vorderstränge, zu beiden Seiten die Seitenstränge. Das R. ist 1) Leitungsorgan der Nerven infolge der zahlreichen in ihm verlaufenden Nervenfasern u. -Bündel, 2) Zentralorgan für Nervenreflexe, welche ohne Mitwirkung des Bewußtseins vor sich gehen. Vom R. gehen 31 paar R.- bezw. Spinalnerven aus; es endet in zahlreichen Nervensträngen als sogen. Pferdeschwanz (8 Hals-, 12 Brust-, 5 Lenden-, 5 Kreuzbein-, 1 Steißbein-Nerv).

Rückenmarkblutung (Haematomyelie), die, Bluterguß in das Rückenmark, häufig Folge der Erkrankung der Blutgefäße, stets mit Lähmungen (meist Blasenlähmung) verbunden.

Rückenmarkentzündung (Myelitis), die, tritt auf 1) akut (s. d.), z. B. bei starker Erkältung, Verletzung bezw. Erkrankung benachbarter Teile, äußert sich in Schmerzen an der betr. Stelle des Rückenmarks, Muskellähmung, Harnentleerungsstörungen, Fieber u. s. w.; 2) chronisch, in letzterem Falle kann sich die Krankheit Jahre lang hinziehen, ohne aber wieder zur Genesung zu führen; Einreibungen mit Spiritus, Elektrisierung, Solbäder bringen Linderung.

Rückenmarkerschütterung (engl. Railway spine, spr. Rehlueh Spein), die, äußert sich in Bewußtlosigkeit, Lähmung, Atemnot nach heftigen mechanischen Erschütterungen, z. B. bei Eisenbahnunglücken, starkem Stoß oder Fall; langwierig, Behandlung durch Elektrisierung, Jod-, Brom- u. Eisenpräparate.

Rückenmarkhautentzündung (Meningitis spinalis), die, kann die harte oder die weiche Haut befallen, meist Folge einer Gehirnhautentzündung, seltener bei Wirbelsäulenverletzung; äußert sich in Lähmungen, Krämpfen u. s. w., verläuft meist tödlich.

Rückenmarkkrankheiten, die (Mehrz.), entstehen häufig in Verbindung mit Erkrankungen des Gehirns, auch selbständig, z. B. bei Verletzungen des Rückenmarks, Bluteintritt in dasselbe, heftigen Erschütterungen u. s. w.; verlaufen infolge Entartung der Gewebe meist schneller oder langsamer tödlich. Behandlung nur ärztlich!

Rückenmarkschwindsucht, -Darre (lat. Tabes dorsalis), die, langsam verlaufende, unheilbare Entartung der weißen Hinterstränge des Rückenmarkes; hervorgerufen durch starke Erkältungen, Ueberanstrengungen, Gemütsbewegungen u. s. w., auch durch unsaubere Krankheit; äußert sich in 3 Stadien: 1) blitzartige Schmerzen in den unteren Gliedmaßen, sogen. Ameisenlaufen in den Füßen, Taubsein in den Sohlen, Sehstörungen u. s. w; 2) Unsicherheit des Ganges, stampfendes Aufsetzen der Füße, schleudernde Bewegung der Arme (Ataxie) u. s. w.; 3) schwere Lähmungen der unteren Gliedmaßen, des Mastdarms, der Blase; vorhandene Herzfehler oder hinzutretende Gehirnerweichung beschleunigen den Tod.

Rückensaite, Wirbelsaite (lat. Chorda dorsalis), die, wichtiger Bestandteil des inneren Skelettes der Wirbeltiere; in einfachster Form ungegliederter, gallertartiger, elastischer Strang, z. B. bei den Rundmäulern u. Röhrenherzen.

Rückenschmerzen, die (Mehrz.), Anzeichen verschiedener Krankheiten, z. B. Neuralgie, Rheumatismus.

Rückenschwimmer (Notonectidae), die (Mehrz.), Wasserwanzen, kehren beim Schwimmen den Bauch nach oben, bewegen sich mit Hilfe der langen Hinterbeine, u. a. gemeiner R. (Notonecta glauca), weißlichgrün mit schwarzem Schild, sticht empfindlich, ist der Fischbrut schädlich.

Rückert, Friedr., Deckname: Freimund Rei(Rai)mar, deutscher Dichter, geb. 16. Mai 1788 zu Schweinfurt, gest. 31. Jan. 1866 zu Neuseß bei Koburg; studierte 1805 Rechtswissenschaft, dann Sprachwissenschaft, 1811 Privatdozent in Jena, 1812—13 Prof. am Gymnas. zu Hanau, lebte dann in Würzburg, Italien u. Wien, 1826 bis 1849 Prof. der oriental. Sprachen zuerst in Erlangen, dann in Berlin. Vorzüglicher Lyriker („Liebesfrühling", 15. Aufl. 1890) u. Didaktiker („Weisheit des Brahmanen", 1836—39), auch Uebersetzer, bes. oriental. Dichtungen „Makamen des Hariri", „Sakuntala des Kalisada" u. a. Zu seinen ersten Gedichten gehören „Die geharnischten Sonetten" (vergl. auch Bd. I., Sp. 1825, 19). R.s Dramen fanden weniger Anklang. 2) R., Heinrich, Sohn von 1), Geschichtschreiber u. Germanist, geb. 14. Febr. 1823 zu Koburg, gest. 11. Sept. 1875 als Prof. zu Breslau; schrieb u. a.: „Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache" (1875).

Rückert, Dr. theol. Karl Th., kath. Theolog, geb. 2. Febr. 1840 zu Beckstein, gest. 1907 als Prof. zu Freiburg (Baden); 1863 Priester, 1887 Privatdozent, 1895 Prof.; schrieb u. a.: „Die Religion vom apologet. Standpunkte" (1874), „Nach Palästina u. über den Libanon" (1881), „Nach Afrika" (1884), „Lage d. Berges Sion" (1898).

Rückfall, der, Recidiv (lat.), das, 1) Wiederausbruch einer überstandenen Krankheit; 2) in der Rechtsprache Verübung eines neuen Verbrechens nach vorausgegangener Bestrafung. Das Deutsche St. G. B. verschärft die Strafe für R. bei Raub, Diebstahl, Hehlerei u. Betrug; 3) in der Sittenlehre R. in die Sünde, Wiederbegehen einer schon bereuten u. gebeichteten Sünde; ist bes. verabscheuungswürdig u. gefährlich deshalb, weil der Sünder sich dadurch für die Gnade unempfänglicher macht. Bei häufigerem R. soll die Lossprechung aufgeschoben werden, falls nicht sehr heftige Versuchung vorlag.

Rückfallfieber, das, = Typhus (Typhus recurrens), der, durch einen spiraligen Spaltpilz erzeugte Infektionskrankheit, heimisch in Rußland u. Polen. Nach mehrtägigem Vorstadium setzt das R. mit plötzlichem Fieberanstieg bis über 40° ein, hält sich eine Woche auf dieser Höhe, fällt dann innerhalb weniger Stunden auf die normale Wärme zurück. Nach 6 fieberfreien Tagen folgt ein ähnlicher Anfall, dem noch ein dritter folgen kann. Während des Fiebers treten schwere Nervenstörungen auf, Anschwellung der Milz u. s. w.

Rückgrat, das, = Wirbelsäule (s. d.).

Rückgratspalte, Wirbelspalte (Spina bifida Hydrorrhachis), die, angeborene Spaltbildung der Wirbelsäule, wobei sich eine sackähnliche Geschwulst mit wasserhellem Inhalt (bis Faustgröße) bildet, die durch Druck auf das Rückenmark Lähmung der unteren Gliedmaßen herbeiführen kann; operativ zu entfernen.

Rückgratverkrümmung, die, s. Wirbelsäulenverkrümmung.

Rückkauf, Wiederkauf, der, Kaufvertrag, bei dem sich der Verkäufer den R. des betr. Gegenstandes (zum gleichen Preise, wenn nicht anders bestimmt, § 498 des Deutsch. B. G. B.) vorbehält (§ 497—503 des Deutsch. B. G. B.); erlischt in 3 Jahren, bei Grundstücken in 30 Jahren. Oesterreich kennt den R. nur für unbewegliche Sachen.

Rückkaufgeschäft, das, s. Leihhaus.

Rücklauf, Rückstoß, der, bei Feuerwaffen, bes. Geschützen der rückwärts wirkende Druck der Pulvergase; wird durch R.-Bremsen, Federn, bei den neueren Geschützen durch hydraulische Bremsen, Sporen u. s. w. ausgeglichen versucht.

rückläufig, von Gestirnen, s. rechtläufig.

Rückprämie, die, Art Reugeld.

Rucksack, Weidsack, der, aus wasserdichtem Stoff gefertigter Sack mit Tragriemen; dient zur Aufnahme von Lebensmitteln, Kleidungstücken u. s. w.

Rückschein, der, auf Antrag des Absenders einer Einschreib- oder Wertsendung oder eines Paketes vom Empfänger zu unterschreibender Schein; unterliegt außer dem Porto einer Gebühr von 20 ₰.

Rückstoß, der, rückwärts wirkender Druck der Pulvergase in den Schußwaffen, wird bei Geschützen (Kanonen) durch bes. Vorrichtungen (R.-Bremsen) gehemmt.

Rückversicherung, Reassekuranz, die, Versicherung, durch welche sich ein Versicherer bes. bei großen Objekten selbst wieder sichert, s. Versicherungswesen.

Rückwechsel, der, unbezahlt gebliebener Wechsel, der an die Giranten bezw. den Aussteller zurückgesandt wird.

Rückwirkung von Gesetzen, die, heißt ihre Ausdehnung auf Verhältnisse u. Fälle vor ihrem Erlaß.

Rückzölle, Rücksteuern, die, Wiedererstattung von Zöllen, Gebrauchsteuern u. s. w. bei Waren, die wieder ausgeführt werden oder nicht Verwendung zu solchen Zwecken finden, die von einer gewissen Steuer getroffen werden sollen, z. B. Spiritus zu Brennzwecken, zur Essigbereitung, Benzin für Kraftbetrieb u. s. w.

Rückzug, der, Bewegung von Truppen in der dem Feinde abgekehrten Richtung; man unterscheidet 1) taktischen R., wenn das Gefecht auf Befehl des Truppenführers abgebrochen wird u. die Truppen langsam in günstigere Stellungen zurückgehen; 2) Flucht, wenn die Truppen geschlagen sind u. sich zurückziehen müssen.

Ruda, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Zabrze, (1905) an 17000 meist kath.-poln. E., St. Josefkirche; 6 Steinkohlengruben, Eisenhütte; Gut des Grafen Ballestrem (s. d.).

rüde (franz.), roh, ungebildet.

Rüde, die, 1) männliches Tier beim Hund, Fuchs, Wolf u. s. w.; 2) Hatzhund.

Rudelsburg, die, Preußen, Prov. Sachsen, Burgruine bei Kösen, über der Saale, 1348 von den Naumburgern zerstört, Eigentum der Familie v. Schönberg; Denkmal der im franz.-deutschen Kriege 1870—71 gefallenen Korpsstudenten, Kaiser Wilhelm- u. Bismarckdenkmal. Nahebei Ruine Saaleck.

Rudelstadt, Preußen, Prov. Schlesien, Flecken im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Bolkenhain, am Bober, (1905) 1575 E., an 150 Kath.; Oelmühlen, Steinkohlengrube.

Ruder, das, Remen, Riemen, der, I) Fortbewegungswerkzeug für Boote, besteht aus 1) R.-Stange u. 2) R.-Blatt. II) Steuerruder, Vorrichtung zum Lenken (Steuern) von Wasserfahrzeugen, besteht aus 1) der Ruderfläche, welche um 2) die Ruderspindel, eine vertikale oder geneigte Axe, gedreht werden kann. Die Wirkung des R.s beruht auf dem Drucke des Wassers auf die gegen die Fahrtrichtung des Schiffes geneigt gestellte Ruderfläche.

Rudera (lat.), die (Mehrz.), Trümmer, Ueberbleibsel.

Ruderfüßler, Büschel-, Spaltfüßler, 1) R. (Copepoda), die (Mehrz.), Ordnung der Krebse (s. d.), haben gestreckten, gegliederten Körper ohne Schale, zwei Kieferpaare, ein Doppelpaar an Kieferfüßen u. 4 oder 5 Paar Ruderfüße; meist Meeresbewohner, teils freilebend, teils an anderen Tieren schmarotzend; Fischnahrung. 2) R. (Steganopodes), Ordnung der Vögel, haben gestreckten Körper, kleinen Kopf, durch Schwimmhäute verbundene Zehen; 61 Arten, z. B. Pelikane, Kormorane, Schlangenhalsvögel u. s. w.

Ruderschnecken, die (Mehrz.), s. Flossenfüßer.

Rüdersdorf, Preußen, Prov. Brandenburg, Dorf im Kreise Niederbarnim, (1905) 3142 E., über 100 Kath.; Rettungshaus für Mädchen. Nahebei Dorf R.er Kalkberge, (1905) 3420 E., über 300 Kath.; Zementfabrik, Kalkbrennerei.

Rudersport, der, ist bes. heimisch in England, hat seit 1880 auch in Deutschland einen großen Aufschwung genommen, bes. gefördert durch Kaiser Wilhelm II., (1905) bestanden an 200 R.-Vereine mit über 37000 Mitgl. (darunter zahlreiche Studenten u. Zöglinge höherer Schulen). Die Rennboote (Auslegerboote, benannt nach der Auslegergabel für das Ruder),

Dollenboote, Gigs, Riemboote u. s. w. sind meist aus Mahagoniholz gebaut.

Rüdesheim, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Kreisstadt im Reg.-Bez. Wiesbaden, am Rhein u. am Fuße des Niederwalddenkmals (Zahnradbahn), (1905) 4772 E., an 3800 Kath., kath. Kirche St. Jakob u. prot. Kirche; Amtsgericht; Dampferstation; berühmte Weine. Nahebei Brömser-(Nieder-)burg (jetzt im Besitz der Grafen von Ingelheim) u. Boosen-(Ober-)burg. R. war Sitz des Geschlechtes v. R., das 1668 mit den Brömsern ausstarb.

Rüdiger, deutsche Namensform für Roger.

Rüdiger, Andreas, Philosoph, geb. 1. Nov. 1673 zu Rochlitz, gest. 6. Juni 1731 als Prof. zu Leipzig; Gegner des rationalistischen Philosophen Wolff (s. d.); schrieb u. a.: „Philosophia pragmatica" („Pragmat. Philosophie", 1723).

Rüdiger von Bechelaren, edler Held des Nibelungenliedes (s. d.), Markgraf von Pöchlarn (Donau); im Dienste König Etzels, hält für diesen um Kriemhildes Hand an, fällt in dem ihm von Kriemhilde auferlegten Kampfe gegen seine Freunde.

Rudigier, Franz Jos., der ehrw., 5. Bischof von Linz (1853—1884), geb. 6. April 1811 zu Parthenen (Pfarrei Gaschürn in Vorarlberg), gest. 29. Nov. 1884 zu Linz; 1835 Priester, 1839 Prof. der Kirchengeschichte u. später auch der Moral zu Brixen, 1845 Hofkaplan u. Religionslehrer des Kaisers Franz Josef u. des Kaisers Maximilian von Mexiko, 1848 Propst zu Inmichen (Tirol); zum Bischof von Linz geweiht 5. Juni 1853. Erbauer des neuen Linzer Domes von der Unbefl. Empfängnis. Führer der Kath. Oesterreichs im Kampfe gegen den Liberalismus; der „Athanasius" seines Vaterlandes gegenüber dem Kampfe gegen die Kirche. R.s Seligsprechung ist seit 1905 eingeleitet.

rudimentär (lat.), unfertig, verkümmert; r. Organe heißen bei gewissen Tieren verkümmerte Körperteile, z. B. die Augen bei den in der Erde u. Höhlen lebenden Tieren.

Rudimente (lat.), die (Mehrz.), die ersten Ansätze, Anfangsgründe.

Rüdinger, Nik., Anatom, geb. 25. März 1832 zu Büdesheim (Rheinhessen), gest. 25. Aug. 1896 als Prof. der Anatomie zu München; schrieb u. a.: „Beitrag zur Anatomie des Sprachzentrums" (1882), „Kursus der topogr. Anatomie" (3. Aufl. 1894); erfand eine Konservierungsmethode für Leichen.

Rudini, Antonio Marchese di Starabba, ital. Staatsmann, geb. 6. April 1839 zu Palermo; 1869 Minister, 1891—96 Ministerpräsident; Gegner Crispis (s. d.), Anhänger des Dreibundes; schloß 1897 Frieden mit Abessynien.

Rudisch, P. Ludolf, Prämonstratenser, Pfarrer zu Blumau a. d. Wild (N.-Oesterr.), geb. 11. Okt. 1867 zu Stangendorf; schrieb u. a.: „Aus dem Tagebuche eines Arztes oder Arznei der Seele" (1906).

Rudistenkalke (lat.), die (Mehrz.), s. Hippuritenkalke.

Rudki, Oesterreich, Galizien, Stadt an der Wisznia, (1905) 3500 röm.- u. griech.-kath. E.; Korbflechterei.

Rudköbing, Dänemark, Hafenstadt auf der Insel Langeland, Amt Svendborg, (1905) 3500 prot. E.; Dampferstation.

Rudolf v. Fulda, Benediktiner, Chronist, gest. 8. März 865; Schüler von Rhabanus Maurus (s. d.); verfaßte eine Lebensbeschreibung der hl. Lioba u. eine „Translatio S. Alexandri", wichtig für die alte Geschichte der Sachsen; Fortsetzer der Reichsannalen (838—863).

Rudolf v. Rüdesheim, Fürstbischof zu Breslau, gest. 9. Jan. 1482; Propst u. Kanonikus zu Worms, dann zu Mainz, später zu Freising, 1438 Beisitzer des Konzilgerichtes zu Basel, wiederholt Gesandter der Päpste Pius II. u. Paul II., sowie Kaiser Friedrichs III. 1465 päpstl. Legat in Breslau gegen den vom Papste exkommunizierten König Podiebrad v. Böhmen, seit 1468 Fürstbischof v. Breslau.

Rudolf, deutsche Kaiser, 1) **R. I.** v. Habsburg (1273—1291), Gründer der Habsburgischen Dynastie, geb. 1. Mai 1218 als ältester Sohn des Grafen Albrecht IV. v. Habsburg, gest. 15. Juli 1291 zu Speyer. Seine Wahl zum deutschen König geschah auf Betreiben des Erzbischofs v. Mainz, Werner v. Eppenstein, der R. bereits 1260 auf einer Romreise kennen u. hochschätzen gelernt hatte. Als R. 1273 den Wahlbrief erhielt, belagerte er grade Basel, mit dessen Bischof er in Fehde geraten war. Er schloß Frieden u. wurde 24. Okt. 1273 zu Aachen gekrönt durch Erzbischof Engelbert II. v. Köln. R.s Wahl beendete das sog. Interregnum, „die kaiserlose, die schreckliche Zeit". Die Anerkennung R.s durch den Papst geschah erst 26. Okt. 1274, weil König Ottokar v. Böhmen u. Alfons X. v. Kastilien, die selbst Anspruch auf den Thron erhoben, widersprachen. Im Okt. 1275 hatte R. eine Zusammenkunft mit Papst Gregor X. zu Lausanne. Die in Aussicht genommene Kaiserkrönung zu Rom wurde durch den Tod Gregors X. (10. Jan. 1276) vereitelt. R. besiegte Ottokar v. Böhmen 26. Aug. 1278 auf dem Marchfelde. Er bewährte sich als Schutz- u. Schirmherr der Kirche. In Deutschland stellte R. die Ordnung wieder her u. hielt den Landfrieden aufrecht, durch Bekämpfung des Raubrittertums. Seine Söhne Albrecht u. Rudolf belehnte er mit Oesterreich, Steiermark, Krain u. der Windischen Mark, andere Reichsfürsten suchte er sich durch Verschwägerung geneigt zu machen; doch gelang es ihm trotzdem nicht, seinen Sohn Albrecht zum Nachfolger auf dem Throne des Reiches einzusetzen. 2) **R. II.** (1576—1612), Sohn Maximilians II., geb. 18. Juli 1552, gest. 20. Jan. 1612 kinderlos. 1572 zum König v. Ungarn, 1575 auch v. Böhmen gekrönt, 27. Okt. 1573 zum deutschen Könige erwählt. R. beschäftigte sich mehr mit gelehrten Studien, der Goldmacherei u. Sterndeuterei (Tycho Brahe, Kepler) als mit der Regierung. Sein Bruder Matthias (s. d.) zwang ihn mit seinen anderen Brüdern

1608 Ungarn, Oesterreich, Mähren, 1611 Böhmen u. Schlesien abzutreten, wiewohl R. den böhmischen u. schles. Protestanten, um sie sich geneigt zu machen, im Juli 1609 durch seinen Majestätsbrief (s. d.) Religionsfreiheit gewährt hatte. Es verblieb ihm schließlich nur die Kaiserkrone, die nach seinem Tode (1612) gleichfalls auf Matthias überging.

Rudolf, Herzog v. Burgund, König v. Frankreich (923—936), gest. 936 kinderlos; zuerst Gegenkönig Karls III., des Einfältigen, der bald darauf gefangen genommen wurde u. 929 starb. R. herrschte seit 927 selbständig.

Rudolf IV., Herzog v. Oesterreich (1359—65), geb. 1339 als ältester Sohn u. Nachfolger Albrechts II., gest. 27. Juli 1365; nahm den Titel Erzherzog an, erwarb 1363 Tirol von Margarete Maultasch (s. d.), bahnte die Erwerbung v. Böhmen u. Ungarn an; gründete 1365 die erste deutsche Universität Wien u. begann den Bau des Stephandomes ebenda.

Rudolf, Erzherzog, Kronprinz v. Oesterreich, geb. 21. Aug. 1858 zu Laxenburg als einziger Sohn des Kaisers Franz Josef (s. d.), getötet 30. Jan. 1889 im Jagdhause Mayerling. R. genoß eine wissenschaftl. Erziehung. Er vermählte sich 10. Mai 1881 mit der Prinzessin Stephanie v. Belgien. R. schrieb: „Fünfzehn Tage auf der Donau" (2. Aufl. 1885), „Eine Orientreise" (1885). Seine einzige Tochter Elisabeth, geb. 1883 ist seit 1902 Gemahlin des Fürsten Otto zu Windisch-Grätz.

Rudolf v. Schwaben, Graf v. Rheinfelden, deutscher König (1077—80), Gegenkönig Heinrichs IV. (s. d.), wurde 15. März 1077 zum König gewählt, 26. März zu Mainz gekrönt, besiegte Heinrich IV., der ihn geächtet hatte, bei Mellrichstadt (7. Aug. 1078) u. bei Flarchheim (27. Jan. 1080), fiel selbst b. Hohenmölsen (15. Okt. 1080); beerdigt im Dom zu Merseburg.

Rudolf v. Ems (Hohenems), mittelhochdeutscher Dichter, in Diensten des Grafen v. Montfort, gest. um 1254 in Italien; verfaßte u. a. das erzählende Gedicht „Der gute Gerhard" u. „Barlaam u. Josaphat".

Rudolf v. Neuenburg (Fenis), schweiz. Minnesänger, gest. um 1196.

Rudolfinische Tafeln, die (Mehrz.), nach Kaiser Rudolf II. (s. d.) benannt, dienten zur Berechnung des Laufes der Gestirne; von Tycho Brahe (s. d.) begonnen, 1627 von Kepler in lat. Sprache ausgearbeitet u. herausgegeben.

Rudolfsee, Basso Narok, Brit. Ostafrika, 172 m hoch gelegener, 9000 qkm großer See, von Graf Teleki u. von Höhnel 1888 entdeckt, benannt nach dem Kronprinzen Rudolf v. Oesterreich.

Rudolfsheim, seit 1890 westlicher Stadtteil von Wien.

Rudolfswert, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Krain, 934 qkm, (1905) über 50000 meist slowen. E.; 2) **Stadt,** an der Gurk, (1905) 2200 kath. Slowenen; Franziskaner, Barmh. Brüder; in der Nähe Bad Töplitz.

Rudolphi, Karl Asmund, Physiolog, geb. 14. Juli 1771 zu Stockholm, gest. 29. Nov. 1832 zu Berlin als Direktor des anatom. Instituts; schrieb u. a.: „Bemerkungen aus der Naturgeschichte, Medizin u. Tierarzneikunde" (2 Bde., 1804—05), „Grundriß der Physiologie" (2 Bde., 1821—28).

Rudolstadt, Schwarzburg-R., 1) **Landrats-Amtsbez.,** 464 qkm, (1905) 45000 E. in 95 Gemeinden; 2) **Haupt- u. Residenzstadt,** an der Saale, (1905) 12494 E., an 290 Kath. (kath. Missionspfarrei), kath. u. prot. Kirche; Schloß, Sitz der obersten Behörden, Landratsamt, Amtsger.; Bibliothek, Archiv, Gymnasium, Real- u. Töchterschule, Lehrerseminar; Technikum; Richtersche Schokoladen- u. Baukastenfabr.

Rudolstädter-Seniorenkonvent (R. S. C.), der, Vereinigung von 8 auf den tierärztlichen Hochschulen Deutschlands bestehenden Landsmannschaften.

Rudorff, Adolf Friedr., Jurist, geb. 21. März 1803 zu Mehringen (Hannover), gest. 14. Febr. 1873 zu Berlin; Vertreter der v. Savignyschen (s. d.) Schule nach der rechtsgeschichtlichen Seite hin; verfaßte u. a.: „Das Recht der Vormundschaft" (3 Bde., 1833—35).

Rudra, Götze in der indischen Mythologie, Vorgänger des Siwa (s. d.).

Rue (franz., spr. Rüh), die, Straße.

Rueda, Lope de, span. Dramatiker, geb. um 1500 zu Sevilla, gest. 1566 zu Cordoba; Direktor einer wandernden Schauspielertruppe; schrieb Lustspiele, Zwischenspiele (Pasos), Schäfergespräche u. s. w.

Rüegg (spr. Rüeg), Ferd. (Schweizer), Bischof v. St. Gallen, geb. 20. Okt. 1847 zu Goldingen; 1870 Priester, 1870—74 Prof. am Knabenseminar St. Georgen, 1880 Regens des Priesterseminars, 1889 Domdekan, 1906 Bischof.

Rueil (spr. Rüäj), Frankreich, Stadt im Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, am Westfuß des Mont Valerien, (1905) 11000 E., kath. Kirche mit den Grabmälern der Kaiserin Josephine (s. d.) u. der Königin Hortense; Zuckerfabriken, Weinbau.

Ruf, der gute, der schlechte, lobendes oder tadelndes Sprechen der Mitmenschen über eine Person. Der gute R. ist eines der unentbehrlichsten Güter für den Menschen, den man daher bei sich selbst nicht leichtsinnig schädigen, besonders aber bei anderen schützen soll, wo nicht höhere Gründe entgegenstehen. Am schlimmsten für den guten R. ist Ohrenbläserei u. Verleumdung.

Rufach, Oberelsaß, Stadt im Kreise Gebweiler, am Fuße der Vogesen, (1905) 2916 meist kath. E., kath. Kirche St. Arbogast (12. Jahrh.), ehemal. Franziskanerkirche; Amtsger.; alte Festungswerke, Hospital; Weinbau. R. war ehemals Hauptort des R.er Mundats (Herrschaften R., Sulz u. Egisheim), das 655 von Dagobert II. dem Bistum Straßburg geschenkt worden war.

Ruffec (spr. Rüseck), Frankreich. 1) **Arrondissement** im Depart. Charente, 872 qkm, (1905) 43000 E. in 4 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Orleansbahn, (1905) 3500 E., kath. Kirche; Ackerbaukammer, Schloßruine.

Ruffo, 1) R., Fabrizio, Kardinal, geb

16. Sept. 1744 zu Neapel, gest. 13. Dez. 1827 ebenda als Staatsrat; 1785 apost. Schatzmeister, 1791 Kardinal, 1808 von Napoleon nach Paris berufen, fiel aber bald in Ungnade u. wurde verbannt. 2) R.-Scilla, Lodovico, Kardinal, geb. 25. Aug. 1750 in Calabrien, gest. 17. Nov. 1832 zu Rom; 1801 Kardinal, 1802 Erzbischof v. Neapel, von Jos. Bonaparte vertrieben. 3) R.-Scilla, Luigi, Kardinal, geb. 1840, gest. 1895; 1887/89 Nuntius in München.

Rufigallöl, das, Rufigallussäure, die, entsteht durch Erhitzen von Gerbsäure u. Gallussäure mit Schwefelsäure; färbt chromgebeizte Wolle braun.

Rufiji, Rufidji, Rufidschi, der, 1) **Fluß** in Deutsch-Ostafrika, entsteht aus Ulanga u. Luvegu im Nordosten des Nyassasees, mündet in den Indischen Ozean, gegenüber der Insel Mafia; 2) **Bezirksamt**; Hauptort Mohorro (s. d.).

Rufina, die hl., röm. Jungfrau, Schwester der hl. Secunda, mit dieser gemartert im Jahre 257 zu Rom; Festtag 10. Juli.

Rufina, Italien, Kardinal-Bistum, s. Porto u. Sta. Rufina.

Rufinus, Bischof v. Assisi (seit 1179), gest. um 1190; lehrte vordem zu Bologna; schrieb eine Erklärung zum Dekrete Gratians.

Rufinus, Toranus (Tyrannius), Kirchenschriftsteller, geb. um 345 bei Aquileja, gest. 410 zu Messina; Anhänger des Origenes (s. d.) gegen den hl. Hieronymus, mit dem er bis 398 befreundet gewesen war; übersetzte u. a. die Werke des Origenes u. die Kirchengeschichte des Eusebius, die er fortführte bis zu Theodosius dem Gr.

Rufisque (spr. Rüfisk), Westafrika, Franz. Senegambien, Hafenstadt nördlich der Bai von Gorée, (1905) über 12500 E., deutsches Konsulat; Dampferstation; Ausfuhr von Kautschuk, Gummi arabicum, Erdnüssen u. s. w.

Rufu, Ruwu, der, in Ostafrika = Fluß, Gewässer.

Rufus, Name mehrerer Heiligen, 1) R., Diakon, gemartert unter Diokletian; Festtag 27. Aug. 2) R., Bischof v. Metz (um 400); Festtag 7. Nov. 3) R., Bischof v. Avignon, gest. 795; Festtag 14.—15. Nov. 4) R., Sohn Simons v. Cyrene (Mark. 15, 21). 5) R., Christ in Rom, den der Apostel Paulus grüßte (Röm. 16, 13); Festtag 21. Nov.

Rufus, ehem. Kongregation der Chorherren vom hl. R., gestiftet um 1039 zu Avignon, hatte später ihren Hauptsitz in Valence u. zählte in ihrer Blütezeit an 50 Stifte u. zahlreiche Priorate. Ihr entstammten u. a. die Päpste Anastasius IV. (gest. 1154) u. Hadrian IV. (gest. 1159).

Rufus Festus, Sextus, röm. Geschichtschreiber des 4. Jahrh.s; verfaßte unter Kaiser Valens einen kurzen Abriß der röm. Geschichte.

Rugard, Insel Rügen, 91 m hoher Berg bei Bergen (E. M. Arndt-Denkmal).

Rugby (spr. Rögbe), England, Stadt in der Grafschaft Warwick, am Avon, (1905) 17000 E.; kath. Kirche, Väter v. d. Barmherzigkeit, berühmtes Gymnasium mit Pensionat, (gegr. 1567); Bibliothek, Museum.

Ruge, Arnold, Politiker, geb. 13. Sept. 1802 zu Bergen auf Rügen, gest. 31. Dez. 1880 zu Brighton; gab heraus 1840 zu Halle die politisch u. religiös radikalen „Deutschen Jahrbücher", vordem „Hallischen Jahrbücher"; gründete 1847 in Leipzig das „Verlagsbureau". R. beteiligte sich 1848 an der Volksbewegung u. gründete die demokratische Zeitschrift „Reform". Als Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. war er Führer der äußersten Linken; wirkte 1849 in Paris für den badischen Aufstand u. ging nach England, seit 1852 Lehrer zu Brighton; schrieb u. a.: „Geschichte unserer Zeit", „Poetische Bilder aus der Zeit" (2 Bde. 1847—48), „Politische Bilder aus der Zeit" (1847—48).

Ruge, Sophus, Geograph, geb. 26. März 1831 zu Dorum (Hannover), gest. 23. März 1903 als Prof. an der Technischen Hochschule zu Dresden; verfaßte u. a.: „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen" (1883); gab heraus: Peschels „Geschichte der Erdkunde" (2. Aufl. 1878).

Rüge, die, 1) Tadel; 2) bei Beamten: Disziplinarstrafe; 3) im Mittelalter pflichtmäßige Anzeige von Vergehen durch eidlich dazu verpflichtete Männer.

Rugeley (spr. Rödschleh), England, Stadt in der Grafschaft Stafford, am Trent, (1905) 4600 E.; 2 kath. Kirchen, Priorat u. College der Dominikaner, Hospital; Kohlengruben, Eisengießereien.

Rügen, Preußen, Prov. Pommern, Reg.-Bez. Stralsund, größte deutsche Insel in der Ostsee, von Vorpommern getrennt durch den Strelasund; reich an Buchten, Halbinseln u. landschaftlichen Schönheiten, im Osten Mönchgut (Geburtsort von E. M. Arndt), im Nordosten Jasmund mit dem Kreidefelsen, der Stubbenkammer (Königstuhl, 122 m über dem Meer), Herthasee, im Nordwesten Wittow mit dem Vorgebirge Arkona, im mittleren Teile der Rugard (91 m hoch); mit den umliegenden Eilanden (Hiddensee, Ummanz, Vilm u. s. w.), 967 qkm, (1905) 46300 meist prot. E.; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Kreidebrüche; Hauptstadt Bergen (s. d.); Badeorte: Saßnitz, Aalbeck, Göhren, Sellin, Binz u. s. w.

Rügenberg, Dr. med. Gottfried, Geh. Sanitätsrat zu Bonn, geb. 2. April 1845 zu Olpe (Westf.); studierte zu Bonn, Breslau u. Berlin, machte als Arzt die Feldzüge 1866 u. 1870—71 mit; Vorstandsmitglied des Verbandes „Arbeiterwohl"; Centrumsmitglied des Deutschen Reichstags (seit 1903) u. des preuß. Landtags (seit 1898).

Rugendas, bayr. Malerfamilie, 1) R., Georg Philipp, geb. 27. Nov. 1666 zu Augsburg, gest. 10. Aug. 1742 ebenda; schuf zahlreiche Schlachten- u. Soldatenbilder, u. a. Prinz Eugen zu Pferde. Seine Söhne 2) Georg Philipp, geb. 1701, gest. 1774; 3) Christ., geb. 1708, gest. 1781 u. 4) Jeremias Gottlob, geb. 1710, gest. 1774, betätigten sich bes. als Kupferstecher. R.s Urenkel 5) Joh. Lorenz,

geb. 1775, gest. 19. Dez. 1826 zu Augsburg u. 6) der Urenkel von Georg Phil., Moritz, geb. 29. März 1802 zu Augsburg, gest. 29. Mai 1858 zu Veilheim, traten wieder als Schlachtenmaler hervor.

Rügenwälde, Preußen, Reg.-Bez. Köslin, Stadt im Kreise Schlawe, an der Wipper, (1905) 5970 meist prot. E.; Amtsgericht, Hauptzollamt. In der Nähe Hafen u. Seebad Rügenwaldermünde, (1905) 660 prot. E.; Fischmeisteramt, Holzhandel.

Rugier, Rugen, die (Mehrz.), german. Volksstamm an der Ostsee, lebte zu Attilas Zeiten an der mittleren Donau u. bildete später dort ein eigenes Reich, von Odoaker (s. d.) vernichtet u. in den Ostgoten aufgegangen.

Rugieri, Ruggeri (spr. Rudscherih), Geigenbauerfamilie zu Cremona im 17. Jahrh., u. a. Francesco (Vater) u. Giacinto, Giov. Battista u. Vincenzo (Söhne); schufen wertvolle Geigen u. Violoncelli.

Ruhe, die, 1) Freisein (Gegensatz) von anstrengender Arbeit, Bewegung, irdischen Leiden u. Mühsalen; 2) innere R. ist das Glück der gottliebenden Seelen auf Erden, die im festen Vertrauen auf Gottes Schutz u. Hilfe in allen Lebenslagen zufrieden bleiben.

Ruhe, Dr. phil. Alfred (Westfale), Prof., Gymnasialdirektor zu Osnabrück, geb. 24. Juni 1860 zu Rheine; schrieb u. a.: „Schillers Einfluß auf die Entwickelung des deutsch. Nationalgefühls" (3 Hefte 1887—92).

Ruhegehalt, das, s. Pension.

Ruhepunkt, der, Haltezeichen in der Musik, s. Fermate.

Ruhestörung, die, Verletzung der Ruhe, z. B. auf öffentlichen Straßen durch ungebührlichen Lärm (Singen u. s. w.); bedroht in Deutschland nach dem Reichs-Strafgesetzbuch § 360,[11] mit Geldstrafe bis 150 ℳ oder 6 Wochen Haft; bei Störung der Sonntagsruhe u. s. w. (§ 366,[10]) mit Geldstrafe bis 60 ℳ oder 14 Tagen Haft.

Ruhla (die Ruhl), Thüringen, Stadt im Thüringer Wald, besteht aus 1) dem sachsen-gothaischen Teil (rechts des „Erbstromes"), (1905) 3521 meist prot. E.; 2) dem sachsen-weimar. Teil (links des „Erbstromes"), 3480 meist prot. E.; Meerschaumschnitzereien, Metallwarenfabriken.

Ruhland, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Hoyerswerda, an der Schwarzen Elster, (1905) 2476 E., an 125 Kath.; Glashütten.

Ruhle, Friedr. (Westfale), Realgymnasial-Oberlehrer zu Oberhausen (Rh.), geb. 6. März 1851 zu Münster; gab heraus u. a.: „Deutsche Afrikareisende" (4 Bde., 1892—95).

Ruhmkorff, Heinr. Daniel, Feinmechaniker, geb. 15. Jan. 1803 zu Hannover, gest. 20. Dez. 1877 zu Paris; erfand einen Induktionsapparat, s. elektr. Induktion.

Ruhnken, Dav., Philolog (Pommer), geb. 2. Jan. 1723 bei Stolp, gest. 14. Mai 1798 als Prof. der Beredsamkeit zu Leiden; schrieb u. a.: „Epistolae criticae" („Kritische Briefe", 2 Teile 1759—61).

Ruhr, Dysenterie, die, an manchen Orten beständig (endemisch, bes. infolge schlechten Wassers), an anderen zeitweise (epidemisch) auftretende, mit Fieber verbundene Infektionskrankheit des Darms; äußert sich in häufigen blutigen (rote R.) u. schleimig-eitrigen (weiße R.) schmerzhaften Durchfällen unter gleichzeitiger brandiger Entzündung der Dickdarmschleimhaut u. schweren Störungen des Allgemeinbefindens (Leibschmerzen, Erkrankung der Leber, des Bauchfelles u. s. w.). Die Ursachen der R. sind Mikroorganismen (s. d.); begünstigt wird sie durch fehlerhafte Diät (unreifes Obst) u. schlechtes Trinkwasser. Bettruhe, Arzt rufen!

Ruhr bei Tieren, die, seuchenartiger Durchfall bes. bei jungen Kälbern, Lämmern, Ferkeln u. s. w.; wässeriger, später blutiger, übelriechender Koth, Freßunlust, Mattigkeit, Kräfteverfall; Behandlung: Stallwechsel, Leinsamenabkochung, Opium u. Tannin: Tierarzt rufen!

Ruhr, die, Preußen, 1) rechter Nebenfluß des Rheins, in Westfalen u. Rheinland, kommt vom Plateau v. Winterberg (Reg.-Bez. Arnsberg), trennt das Sauerland vom Arnsberger Walde, mündet, 232 km lang, bei Ruhrort; schiffbar von Witten ab. 2) Nebenfluß der Maas, s. Roer.

Ruhrkohlengebiet, Ruhrkohlengebirge, das, Preußen, Teil des niederrhein.-westf. Industriegebietes (s. d.), bis 244 m hoch, bes. reich an Kohlen u. Erzen.

Ruhrort, Preußen, Rheinprovinz, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Düsseldorf, 330 qkm, (1905) 155000 E. in 3 Städten, 20 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** am Einfluß der Ruhr in den Rhein, (1905) über 39000 E., an 18000 Kath.; jetzt mit Duisburg (s. d.) vereinigt; Amtsgericht, Realgymnasium, höhere Mädchenschule; Hafenamt, Stromschifferschule; 3 Krankenhäuser; Eisenwerke (Phönix), bedeutende Kohlen- u. Erzverschiffung; größter Binnenhafen Europas.

Ruhß, Ruhs, das, Anschwellen u. Fallen des Wassers im Boden- u. Genfer-See (s. d.).

Ruīn (lat.), der, Verfall, Untergang.

Ruinart (spr. Ruinahr), Theodorich (Thierry), Mauriner, geb. 10. Juni 1657 zu Reims, gest. 27. Sept. 1709 in der Champagne; Mitarbeiter Mabillons (s. d.); veröffentlichte: „Acta primorum martyrum sincera et selecta" (Echte, ausgewählte Lebensbeschreibungen der ersten Martyrer u. s. w., 1689), „Historia persecutionis Vandalicae" (Geschichte der Vandalenverfolgung, 1694).

Ruīne (lat.), die, Trümmer eines Bauwerks.

ruinieren (lat.), 1) zerstören; 2) zu Grunde richten.

Ruisdael, Ruysdael (spr. Reusdahl), Jak. van, bedeut. niederl. Landschaftsmaler, geb. 1629 zu Haarlem, gest. 14. März 1682 ebenda (völlig verarmt); schuf u. a. die Gemälde „Das Kloster", „Der Judenkirchhof" (Galerie zu Dresden), sowie Wald-, Hügel- u. Seelandschaften.

Ruiz de Montōya, Didakus (Diego), Jesuit, geb. 1562 zu Sevilla, gest. 15. März 1632 ebenda; einer der hervorragendsten Gelehrten seiner Zeit; verfaßte u. a. einen wertvollen Kom-

mentar zum hl. Thomas v. Aquin, schrieb einen Katechismus für die Aethiopier, durch den zahlreiche Neger bekehrt wurden.

Rukinsel, Trukinsel, die, eine der Karolinen (s. d.).

Ruland, Ant., Politiker (Bayer), geb. 25. Nov. 1809 zu Würzburg, gest. 8. Jan. 1874 zu München; 1832 Priester, 1837—50 Pfarrer zu Arnstein, 1850—74 Oberbibliothekar zu Würzburg; Vorkämpfer für die Rechte der Kirche.

Ruland, Dr. phil. Karl (Rheinländer), Schulrat u. Kreisschulinspektor zu M. Gladbach (Rh.), geb. 9. Aug. 1838 zu Rheydt; schrieb u. a.: „Die Hohenzollern" (1892).

Ruland, Ludw., Divisionspfarrer zu Köln, geb. 16. Sept. 1873 zu München; verfaßte u. a.: „Geschichte der kirchl. Leichenfeier" (Preisschrift, 1901).

Ruland, Dr. Wilh., königl. Hofrat zu München, geb. 15. Okt. 1869 zu Bonn (Rh.); veröffentlichte u. a.: „Adler u. Doppelaar" (Dichtung, 1891), „Marienfagen" (1899), „Saul" (Drama, 1900), „Athalia" (Drama, 1902), „Josef in Aegypten" (Drama, 1905).

Rule Britannia (spr. Ruhl Bretänia), „Herrsche England"; engl. Nationallied, gedichtet von James Thomson, 1837 in Musik gesetzt von Thomas Arne.

Rulman Merswin, s. Merswin.

Rülzheim, Bayern, Rheinpfalz, Dorf im Bez.-Amt Germersheim, (1905) 3368 E., über 3000 Kath., kath. Kirche; Schulschwestern; Tabak- u. Weinbau, Cigarrenfabriken.

Rum, Taffia, der, 1) aus destilliertem, vergohrenem Zuckerrohrsaft, bes. in Jamaika, hergestelltes stark berauschendes Getränk; enthält 60—80% Alkohol, ursprünglich farblos; der dem R. eigentümliche Geruch (Aroma) rührt von kleinen Mengen flüchtiger Fettsäuren her; 2) künstlicher R. (Façon-R.) wird hergestellt durch Mischen von Alkohol mit sogen. Rumessenzen (Ameisensäureäthylester, Butter- u. Essigsäureäthylester).

Rum (spr. Römm), eine der inneren Hebrideninseln (s. d.), 89 qkm, (1905) an 150 E.

Ruma, Oesterreich, Kroatien-Slawonien, Gemeinde im Komitat Syrmien (Szerem), (1905) 10500 E., an 7500 röm. Kath.; 2700 griech.-Kath.; Pferdezucht, Weinbau.

Rumänen, Romänen, die (Mehrz.), heutiger Name der Wallachen (Wlachen). Man unterscheidet 2 Hauptstämme: 1) Dako-R., bes. in Rumänien, Siebenbürgen, Bessarabien, der Bukowina u. Serbien, (1905) an 4¼ Mill. Köpfe; 2) Zinzaren, Makedowalachen, Aromunen, in Makedonien, Albanien, am Pindos, (1905) über 200000 Köpfe; ferner 3) Blacho-Meglen, an 14000 Köpfe, in Makedonien; 4) Istrowalachen, Tschiribiri, an 12000 Köpfe, in Istrien.

Rumänien, Romänien, Europa, Königreich an der unteren Donau, zwischen Schwarzem Meer, Karpaten u. Pruth, 131353 qkm, (1905) über 6½ Mill. meist griech.-kath. E., an 150000 röm. Kath., 270000 Juden, 200000 Zigeuner. Das Land ist eben u. fruchtbar, bewässert von der Donau; Getreide- u. Weinbau, Waldwirtschaft, Bergbau auf Erdöl u. Steinsalz; Viehzucht; Industrie gering. **Einfuhr** (1906) 337½ Mill. Lei, bes. Web- u. Metallwaren, **Ausfuhr** (1906) 457,1 Mill. Lei, bes. Getreide, Erdöl, Holz.

R. ist eine konstitutionelle, im Mannesstamme erbliche Monarchie (Haus Hohenzollern, Königreich seit 26. [14.] März 1881), König ist z. Zt.: Carol I. (geb. 10. [8.] April 1839 zu Sigmaringen), vermählt mit Elisabeth zu Wied (Carmen-Sylva); Thronfolger ist sein Neffe Ferdinand (geb. 24. Aug. 1865). Verfassung v. 12. Juli (30. Juni) 1866, geändert 1884. Staatsministerium (8 verantwortliche Minister); Volksvertretung: 1) Senat (120 Mitgl., Mindestalter 40 Jahre u. Einkommen von 9400 Lei), 2) Deputiertenkammer (183 Mitgl., das aktive Wahlrecht beginnt mit dem 21. Lebensjahre; Mindestalter 25 Jahre); 32 Verwaltungsdistrikte mit 163 Arrondissements (70 städtische, 2998 ländl. Gemeinden). Die **Staatseinnahmen** betrugen (1906) 252½ Mill. Lei, die **Ausgaben** 249¼ Mill. Lei, die **öffentliche Schuld** 1443½ Mill. Lei. Appellhöfe zu Bukarest, Jassy u. Galatz; Kassationshof zu Bukarest. In R. herrscht seit 13. Juli 1878 (Berliner Vertrag) Religionsfreiheit. Das Herrscherhaus muß der griech.-kath. Kirche angehören. Haupt der letzteren ist der Erzbischof von Bukarest, Primas von R., Präsident des hl. Synod, neben ihm der Erzbischof-Metropolit von Moldau-Suczawa zu Jassy. Die **griech.-kath.** Kirche zählt die Erzbistümer 1) Bukarest, 2) Moldau-Suczawa u. die Bistümer 3) Rimnik, 4) Curte d' Ardzis, 5) Buseu, 6) Husi, 7) Roman, 8) Galatz, über 150 Mönchsklöster. Die **röm.-kath.** Kirche besitzt 1) Erzbistum Bukarest (s. d.), 2) Bistum Jassy (s. d.) u. mehrere Klöster u. Schulen. 2 Universitäten (Bukarest u. Jassy), 7 Lehrer-, 2 Lehrerinnenseminare, 19 Gymnasien, 7 Lyceen, 6 Realschulen, mehrere Fachschulen, über 6000 Volks- u. 1000 Fortbildungsschulen. Die **Staatsbahnen** hatten (1906) eine Länge von 3198 km, die **Telegraphenlinien:** 18512 km, **Fernsprecher:** 36915 km; die schiffbaren **Wasserstraßen:** 1100 km. Die **Handelsflotte** zählte 397 Schiffe (86 Dampfer) mit über 97000 Tonnen. Die **Armee** (1906) hat im Frieden: 69478 Mann (3564 Offiziere, 452 Geschütze), im Kriege: 287250 Mann (7250 Offiziere, 644 Geschütze); die **Kriegsflotte:** 20 Schiffe mit 37 Geschützen u. 2357 Mann Besatzung. R. besitzt die **Goldwährung;** Einheitmünze ist der Leu zu 100 Bani (Para) = 81 ₰; Goldmünzen; Caroldor zu 20 Lei, zu 10 u. 5 Lei, Silbermünzen zu 5, 2, 1 u. ½ Lei, Bronzemünzen zu 10, 5, 2 u. 1 Bani. **Maße** u. **Gewichte** sind metrisch. **Landesfarben:** Blau-Gelb-Rot; **Wappen:** gevierteter Schild, links oben: Adler (Walachei), rechts oben: Auerochsenkopf, links unten: Löwe, rechts unten: 2 Delphine; auf der Mitte des Schildes aufgelegt: Hauswappen v. Hohenzollern. 2 Orden: 1) Stern v. Rumänien, 2) Kronenorden.

Geschichte. R. ist entstanden aus dem alten Dacien, das 107—271 eine röm. Provinz bildete, dann nacheinander im Besitz der Hunnen,

Gepiden, Avaren, Slawen, Bulgaren u. s. w. war, sich ums Jahr 1000 in zahlreiche kleine Staaten zersplitterte, aus denen sich schließlich im 14. Jahrh. die beiden Fürstentümer Moldau u. Walachei bildeten, die zuerst unter ungar. bezw. polnischer, später unter türkischer Oberhoheit standen. Die Wahl des Obersten Alex. Joh. Cuza als Johann I. zum Fürsten der Moldau u. der Walachei (17. Jan. bezw. 5. Febr. 1859) hatte am 23. Dez. 1861 die Vereinigung beider Länder zur Folge als „Fürstentum Rumänien" unter Oberherrschaft der Türkei. Die dem Lande schon vorher durch den Pariser Vertrag (1856) u. die Pariser Konvention (1858) gegebene Verfassung verursachte große Schwierigkeiten u. hatte einen unaufhörlichen Ministerwechsel zur Folge. Der Staatsstreich (14. Mai 1864) zeitigte eine Verschwörung, durch die Fürst Johann am 23. Febr. 1866 gezwungen wurde, abzudanken. Am 20. April 1866 wählte das rumänische Volk den Prinzen Karl, Sohn des Fürsten Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, zum Fürsten v. R. Er widmete sich mit zäher Ausdauer u. Erfolg der Besserung der sozialen u. finanziellen Verhältnisse u. der Aufschließung des Landes, baute Eisenbahnen u. schloß Handelsverträge. Im russ.-türk. Kriege (1877) nahmen die rumän. Truppen infolge einer Konvention vom 16. April 1877 seit dem 18. Aug. 1877 teil. Den Sieg vor Plewna (s. d.) verdanken die Russen wesentlich den rumän. Truppen. Der Berliner Kongreß erkannte am 13. Juli 1878 die bereits ein Jahr vorher proklamierte Selbständigkeit R.s an u. sprach ihm die Dobrudscha zu, wogegen es Bessarabien an Rußland abtreten u. die Juden emanzipieren mußte. Nachdem am 24. März 1881 die Kammern R. als Königreich erklärt hatten, ließ sich Fürst Karl am 22. Mai als König Carol I. krönen; zum Thronfolger wurde, da des Königs Ehe kinderlos ist, sein Neffe Ferdinand ernannt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes, die zeitweise recht trauriger Natur waren, haben sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert. 1894 wurde der Donaukanal, 1897 der Kanal am Eisernen Tor, 1902 der Durchstich zwischen Tulcea u. Sulina eröffnet. 1903 feierte R. das 25jährige Jubiläum seiner Unabhängigkeit von der Türkei.

Rumänische Literatur, die. Die eigentliche r. L. trat verhältnismäßig spät in Erscheinung, da bis um die Mitte des 17. Jahrh.s die slawische Sprache die Kirchen- u. Volkssprache war. 1580 erschien eine Uebersetzung der Hl. Schrift (Patruevangelium), um 1590 die „Chronik v. Ureki". Erst seit 1650, mit der Einführung der rumän. Sprache, bildete sich eine eigene r. L. (Chronik Miron Costins, gest. 1692, u. des Metropoliten Dosithei, gest. 1690), die aber unter den Fanarioten, die im Auftrage der Pforte 1711—1822 in R. herrschten, zu Gunsten der griech. Sprache fast wieder verschwand. Seit 1822 ist jedoch die r. L. wieder zur Geltung u. zu einer gewissen Blüte gelangt. Genannt seien u. a. G. Asachi (Oden), Bolintineanu (Balladen), Rosetti (Volkslieder), Negri, Sion (Lyrik). Radulescu, Hasdeu, N. Gane, F. Negruzzi, J. Slavici, Vasile Alecsandri (1821 bis 1890, Kriegslieder), M. Eminescu (1850—87), Vlahutza, Cosbuc, Zamfirescu, J. L. Carageale, Jorga, M. Gaster.

Rumänische (ostromanische) **Sprache,** die, gehört zu den romanischen (s. d.) Sprachen, ist aber stark durchsetzt mit fremden, bes. slawischen, bulgar., albanes., griech. u. s. w. Elementen. Man unterscheidet: 1) dakorumänisch mit mehreren Dialekten (walachisch, moldauisch, siebenbürgisch, banatisch), gesprochen von 8 Mill. Köpfen; 2) makedorumänisch, Dialekt der Kutzowlachen, an 600000 Köpfe; 3) istrorumänisch, an 3000 Köpfe. In der Schriftsprache wird seit 1870 an Stelle des früher benutzten sogen. cyrillischen Alphabetes (s. Cyrillus u. Methodius) das lateinische benutzt.

Rümann, Wilh. v., Bildhauer, geb. 11. Nov. 1850 zu Hannover, gest. 6. Febr. 1906 zu Ajaccio (Corsika); Prof. zu München, 1891 geadelt; schuf u. a. die marmornen Hermenbüsten (Säule mit Kopf) Bismarcks u. Moltkes (Reichstagsgebäude), Reiterstandbild des Prinzregenten Luitpold v. Bayern (Nürnberg) u. s. w.

Rumburg, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 164 qkm, (1905) 70000 deutsche E. in 44 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der sächs. Grenze, (1905) 11500 deutsche kath. E., kath. Kirche, Kapuziner; Staatsgymnasium, Krankenhaus; Webereien, Färbereien, Eisengießerei.

Rumélien, Rumili (türk. „Land der Griechen" [Byzantiner]), ehemal. Name der europ. Türkei.

Rümelin, Gustav v., Statistiker, geb. 26. März 1815 zu Ravensburg (Württemberg), gest. 28. Okt. 1889 als Universitätskanzler zu Tübingen; 1856 Staatsrat u. Chef des württemb. Schul- u. Kirchenwesens; schloß einen Vertrag mit dem Hl. Stuhle, der aber von der Abgeordnetenkammer verworfen wurde; seitdem Prof. zu Tübingen u. Vorstand des statist. u. topogr. Bureaus.

Rumex, s. Ampfer.

Rumford (spr. Romford), Benjamin, Graf von (urspr. Thompson), Naturforscher, geb. 26. März 1753 zu Woburn (Massachusetts), gest. 14. Aug. 1814 zu Auteuil bei Paris; kämpfte in den Unabhängigkeitskriegen auf engl. Seite, siedelte 1784 nach München über; bekannt durch die nach ihm benannte R.sche Suppe (Abkochung von Knochen, Blut u. anderen billigen nahrhaften Stoffen); 1792 zum Reichsgrafen v. R. ernannt.

Ruminantia (lat.), die (Mehrz.), Wiederkäuer (s. d.).

ruminieren (lat.), 1) wiederkauen; 2) wiederholt erwägen.

Rumjänzew, russ. Grafengeschlecht, 1) R., Alex. Iwanowitsch, gest. 1748; Günstling Peters d. Gr., 1722 Gesandter in Konstantinopel, 1735 Gouverneur v. Kasan; 2) R., Pet. Alexandrowitsch, russ. Feldmarschall, geb. 1725, gest. 19. Dez. 1796; 1769—74 Oberbefehlshaber gegen die Türken, erhielt den Beinamen Sadunajskij (Ueberschreiter der Donau); 3) R., Nikolai Petrowitsch, Sohn von 2), geb. 1754, gest. 15. Jan. 1826; 1807—1812 russ. Minister des

Aeußeren u. Kanzler; gründete das Rumjanzewsche Museum.

Rummel, der, in der Volkspr. = 1) Durcheinander; 2) Lärm, Auflauf; 3) im R. kaufen, in Bausch u. Bogen, ohne Auswahl kaufen.

Rummelsburg, Preußen, Prov. Pommern, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Köslin, 1147 qkm, (1905) 37000 E. in 1 Stadt, 53 Landgem., 75 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Stiednitz, (1905) 5707 meist prot. E.; Amtsgericht; Tuchfabriken.

Rummelsburg = Boxhagen, Preußen, Prov. Brandenburg, Landgemeinde am R.er See, (1905) über 40000 E., an 3200 Kath. (Pfarrei Lichtenberg); Realprogymnasium; Tuchwebereien, chemische, Kabel- u. Maschinenfabriken.

Rumohr, Karl Friedr. v., Kunstschriftsteller, Konvertit, geb. 6. Jan. 1785 bei Dresden, gest. 25. Juli 1843 zu Dresden; trat 1804 zur kath. Kirche zurück; schrieb u. a. „Italienische Forschungen" (3 Bde., 1827/31), „Hans Holbein" (1836), „Zur Geschichte u. Theorie der Formschneidekunst" (1837).

Rumöldus, der hl., Martyrer, Patron von Mecheln, wahrscheinlich geb. in Schottland, erzogen in einem Schotten-Kloster in Irland, ermordet 775; bewirkte zahlreiche Bekehrungen in Brabant, bes. in Antwerpen u. Mecheln; Festtag 1. Juli.

Rumör (ital.), der, Lärm.

rumören (lat.), toben, lärmen.

Rump, Herm., kath. Schriftsteller, geb. 1. März 1830 zu Essen, gest. 21. Aug. 1875 zu Münster (Westf.); 1853 Priester; Mitbegr. u. Mitherausgeber des „Literar. Handweisers", 1866—73 Religionslehrer u. Beichtvater im Kloster Marienthal bei Münster; schrieb: „Die Unfehlbarkeit des Papstes u. die Stellung der in Deutschland verbreiteten theol. Lehrbücher zu dieser Lehre" (1870); bearbeitete die Bde. 8—10 von Rohrbachers „Universalgeschichte der christlichen Kirche".

Rumpenheim, Hessen-Darmstadt, Prov. Starkenburg, Dorf im Kreise Offenbach, am Main, (1905) 1210 E., an 100 Kath.; Schloß des Prinzen Friedrich Karl v. Hessen.

Rumpf, Stamm (lat. Truncus), der, Hauptmasse des menschlichen Körpers, besteht aus 1) Hals, 2) Brust (Oberleib), 3) Bauch (Unterleib), 4) Becken. Der R. findet seine Hauptstütze im Rückgrat (Wirbelsäule) u. den Rippen (s. d.).

Rumpfparlament, das, spöttische Bezeichnung 1) für das engl. Unterhaus, nachdem Cromwell (s. d.) alle nichtrepublikanischen Mitglieder daraus vertrieben hatte; 2) die deutsche Nationalversammlung (Rest der Frankfurter), welche vom 6.—18. Juni 1849 zu Stuttgart tagte (s. Bd. I, Sp. 2393).

Rumph, Georg Eberhard, niederl. Kolonialbeamter, geb. 1627, gest. 15. Juni 1702 zu Amboina; Erforscher der indischen Pflanzenwelt.

Rumpsteak (engl., spr. Römpstehk), das, gebratene Rindslende.

Runcorn (spr. Rönkörn), England, Stadt in der Grafschaft Chester, am Mersey, (1905) über 17000 E., kath. Kirche; Eisengießereien u. s. w.

Rundbeil, Richtbeil, das, Beil mit bogenförmiger Schneide; benutzt von den Böttchern.

Rundbogenfries, der, kleine, aneinandergereihte Rundbogen an der äußeren Wandfläche roman. Gebäude.

Rundeisen, das, Stabeisen mit kreisförmigem Querschnitt.

Rundell, das, runder Turm auf der Ecke einer Grabenbefestigung; Ursprung der Bastion.

Ründeroth, Preußen, Rheinprov., Dorf im Kreise Gummersbach, an der Agger, (1905) 1060 E., an 300 Kath.; Stahlwerk, Sommerfrische.

Rundhöcker, die (Mehrz.), durch die abschleifende Tätigkeit der Gletscher (s. d.) sanft abgerundete Erhöhungen des felsigen Untergrundes.

Rundköpfe (engl. Round Heads, spr. Raund Hedds), die (Mehrz.), spöttischer Name für die Puritaner (s. d.) wegen ihrer kurz geschorenen Haare.

Rundlauf, der, Schulturngerät für Lauf u. Schwung; meist 4 Seile mit Ringen an drehbarer Platte.

Rundmäuler, die (Mehrz.), s. Cyclostomata.

Rundreisekarte, die, Rundreiseheft, das, enthält eine Anzahl von aneinanderanschließenden Eisenbahnfahrscheinen (nur für Reisen von mindestens 600 km) nach Wahl des Reisenden; Giltigkeitsdauer bei 600—2000 km 45 Tage, über 2000 km 60 Tage; berechtigt meist zur Benutzung auch der Schnellzüge u. vermeidet das öftere Lösen von Teilfahrkarten. In Europa für den internationalen Verkehr fast aller Länder zulässig. In Deutschland brauchen neuerdings die Reisen auf R.n nicht mehr „geschlossen" zu sein, d. h. sie brauchen nicht zum Ausgangspunkte zurückzuführen.

Rundschrift, die, Abart der lat. Schreibschrift; hat bes. starke Grundstriche: Rundschrift.

Rundwürmer (Nomathelminthes), die (Mehrz.), Klasse der Würmer (s. d.), Körper cylindrisch, spindel- bis fadenförmig, ohne Gliederung u. ohne Blutgefäße, am Vorderende Sauggefäße u. Haken; vergl. Faden- u. Hakenwürmer.

Runeberg, Joh. Ludwig, schwed.-finnischer Dichter, geb. 5. Febr. 1804 zu Jakobstad (Finland), gest. 6. Mai 1877 zu Borga; schrieb u. a. die Geschichte „Dikter", „Hanna", den Roman „Kung Fjalar", die Epen „Julkvällen", „Fänrik Stals Sägner" u. s. w.

Runen (vom altnord. Runa, „Geheimzeichen"), die (Mehrz.), älteste Schriftzeichen der Germanen, vermutlich dem lat. Alphabet der ältesten Kaiserzeit nachgebildet; man unterscheidet 1) ein älteres, den germ. Stämmen gemeinsames Alphabet (24 Zeichen), u. 2) ein jüngeres, aus jenem vereinfachtes mit 16 Zeichen, hauptsächlich gebräuchlich in Skandinavien. Die R. hatten eckige Form u. wurden in Holz, Stein oder Metalle geritzt. Aelteste R.-Inschriften finden sich auf Gerätschaften, Ringen, Speeren u. s. w.

Runenstäbe, die (Mehrz.), Stäbchen, in welche Runen (s. d.) geritzt waren; nach ihnen ist der Stabreim benannt.

Runge, Friedlieb Ferd., Chemiker, geb. 8. Febr. 1795 zu Billwärder bei Hamburg, gest.

27. März 1867 zu Oranienburg bei Berlin; seit 1820 Prof. zu Berlin, seit 1825 zu Breslau; entdeckte das Anilin (s. d.).

Runkel, Preußen, Hessen-Nassau, Oberlahnkreis, Stadt im Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Lahn, (1905) 1112 meist prot. E.; Amtsger., Schloß des Fürsten v. Wied; Weinbau. Hauptort der Herrschaft Wied-Runkel des Fürsten [v. Wied.

Runkelrübe, die, s. Rübe.

Runkelstein, Oesterreich, Tirol, Schloß bei Bozen, am Eingang des Sarntales, erbaut 1237, später im Besitz der Bischöfe v. Trient, 1893 von Kaiser Franz Josef der Stadt Bozen geschenkt; Freskencyklus aus dem 14. Jahrh. (Tristan u. Isolde). [Seitental.

Runs, Runse (schweizer.), die, kleines

Runssóro, Runssororo, fälschlich Ruwenzori, Afrika, Gebirgskette (über 5000 m hoch) zwischen Albert Njansa u. Albert Edward Njansa, entdeckt 1888 von Stanley; mächtige Schnee- u. Eisfelder.

Runzeln der Haut, die (Mehrz.), bilden sich durch Schwund des Fettpolsters u. Erschlaffung der Haut, bes. bei älteren Personen.

Rúodlieb, ältester Ritterroman, verfaßt um 1030 in lat. Hexametern von einem Mönche zu Tegernsee; schildert die Erlebnisse R.s, der als Lohn von einem afrik. Könige zwei mit Gold u. Silber gefüllte Brote u. 12 Weisheitsregeln auf den Weg erhält.

Ruotger, deutsche Namensform für Rotger.

Ruotsinsalmi, Swentsund, Rußland, Meerenge an der Küste von Finland; Station der russ. Schärenflotte. 1789 u. 1790 zwei Seeschlachten zwischen Russen u. Schweden.

Rupel (spr. Rüpel), die, Belgien, rechter Nebenfluß der Schelde (s. d.), entsteht aus Nethe u. Dyle (s. d.), mündet bei Rupelmonde.

Rüpel, der, ungezogener Mensch.

Rupelmonde (spr. Rüpelm.), Belgien, befestigter Flecken in Ostflandern, an der Schelde u. Rüpel, (1905) 3500 E.; Spitzenfabrikation.

Rupert, Hrodpert, der hl., Apostel Bayerns, erster Bischof u. Patron v. Salzburg, Sproß des Merovingischen Königshauses, gest. 27. März 628. Zuerst Bischof v. Worms, vom Herzog Theodo II. nach Bayern berufen, unterrichtete er diesen in der kath. Religion u. taufte ihn nebst vielen Großen zu Regensburg. R. zog als Missionar die Donau hinab u. kam bis in die Nähe des heutigen Salzburg. Wegen seiner Kirchen- u. Klosterbauten u. der von ihm in Betrieb gesetzten Salzlager wird R. als Gründer der Stadt Salzburg genannt.

Rupert v. Deutz, Benediktiner, Mystiker, geb. um 1070, gest. um 1135 als Abt zu Deutz. R. studierte zu Lüttich u. trat in den Orden; er verfaßte Hymnen, eine Lebensbeschreibung des hl. Augustinus u. des hl. Odilia, Erklärung der kirchl. Liturgie in 12 Büchern, Kommentar zum Johannesevangelium, Erklärung zu den kleinen Propheten u. s. w. Der berühmte Abt Wibald v. Stablo war ein Schüler R.s.

Ruperto-Carolina, Ruperta-Carola, Name der Universität Heidelberg (s. d.).

Ruperts-River, Brit. Nordamerika, Fluß in Kanada, Abfluß des Mistassinisees, mündet, 480 km lang, in die St. James-Bai (Hudsonbai).

Rupertusberg, Rupertsberg (benannt nach dem hl. Rupertus v. Bingen), ehemal. Benediktinerinnenkloster an der Mündung der Nahe in den Rhein, gegr. 1147 von der hl. Hildegardis, 18. April 1632 von den Schweden verbrannt, allmählich wieder hergestellt u. 1800 von den Franzosen mit den Klostergütern verschleudert. Auf dem R. erhebt sich jetzt eine prachtvolle romanische Basilika zu Ehren der hl. Rupertus u. Hildegardis, konsekriert 1892.

Rupia (griech.), die Schmutzflechte (s. d.).

Rupie (engl. Rupee), auch Mohur, die, 1) ostindische Gold- u. Silbermünze, die Gold-R. = 20,83 *M*; 2) die Kompagnie-R. (Co's R.), in Brit.-Indien gesetzl. Rechnungseinheit, zählt 16 Annas zu je 4 Pysas zu je 3 Pies = 1,925 *M*, seit 1899 gelten 15 R. = 1 Pfd. Sterling. 3) In Deutsch-Ostafrika gilt die R. seit 1904 = 100 Heller (1,33 *M*); 15 Ru sind 20 *M*.

Rupp, Julius, Mitbegründer der freien Gemeinden (s. d.), geb. 13. Aug. 1809 zu Königsberg (Pr.), gest. 11. Juli 1884 ebenda; 1842 Divisionspfarrer, vertrat den freien Protestantismus, deshalb seines Amtes entsetzt; schrieb u. a.: „Das Sektenwesen u. die Freie Gemeinde" (1859).

Rüppell, Eduard, Naturforscher, geb. 20. Nov. 1794 zu Frankfurt (Main), gest. 11. Dez. 1884 ebenda; bereiste 1822—27 Nubien, Sennar, Kordofan u. Arabien; gab heraus: „Atlas zur Reise im nördl. Afrika" (1826—31), „System. Uebersicht der Vögel in Nord- u. Ostafrika" (1845).

Ruppert, Dr. phil. Johann, Pfarrer zu Randersacker bei Würzburg, geb. 27. März 1860; schrieb: „Das soziale System Bazards" (1890) „Der kath. Arbeiterverein Süddeutschlands" (1890).

Ruppertsberg, Bayern, Rheinpfalz, Dorf im Bez.-Amt Neustadt a. Hardt, (1905) 900 kath. E.; Töchter des Allerhlst. Heilandes; R.er: vorzüglicher Wein.

Ruppin, Preußen, Prov. Brandenburg, I) ehemal. **Herrschaft,** bestand aus dem Lande 1) R., 2) Wusterhausen, 3) Gransee, seit dem 13. Jahrh. im Besitze der Grafen v. Lindow, seit 1524 bei Brandenburg; bildet jetzt II) den **Kreis** R. im Reg.-Bez. Potsdam, 1772 qkm, (1905) über 80000 E. in 7 Städten, 126 Landgem. u. 92 Gutsbez.; Sitz des Landratsamtes ist Neuruppin (s. d.); III) R., Altruppin, **Stadt** daselbst, an der Mündung des Rhins in den R.er See, (1905) 1813 prot. E.; Gerbereien.

Ruppiner Kanal, der, Preußen, Prov. Brandenburg, erbaut 1787—88, 15½ km lang, verbindet den Kremmener See u. Rhin mit der Havel bei Oranienburg.

Rupprecht, Prinz v. Bayern, ältester Sohn des Prinzen Ludwig v. Bayern (s. d.), Enkel des Prinzregenten Luitpold, geb. 18. Mai 1869 zu München; seit 1906 kommand. General des I. bayr. Armeekorps; vermählt mit Marie Gabriele (geb. 1878), Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern; Kinder: Luitpold (geb. 1901), Albrecht (geb. 1905).

Ruprecht, der hl., s. Rupert.

Ruprecht, Kurfürsten v. d. Pfalz, 1) R. I., Pfalzgraf bei Rhein, geb. 19. Juni 1309 zu Wolfratshausen als Sohn des Pfalzgrafen Rudolf I., gest. 16. Febr. 1390 zu Neustadt (Hardt); erhielt 1338 den größten Teil der Pfalz mit Heidelberg als Hauptstadt, gründete 1386 die Universität, folgte 1353 seinem Bruder Rudolf in der Kurwürde. 2) R. II. der Harte, Neffe von 1), geb. 12. Mai 1325 zu Amberg, gest. 6. Jan. 1398 ebenda; folgte seinem Oheim 1390 als Kurfürst, besiegte 1388 den rhein. Städtebund bei Alzey. 3) R. III., gen. Klemm, deutscher Gegenkönig Wenzels (von 1400 bis 1410), geb. 5. Mai 1352 zu Amberg als Sohn von 2), gest. 18. Mai 1410 zu Oppenheim a. Rh.; nach der Absetzung Wenzels (s. d.) 21. August 1400 bei Rhense zum König gewählt, 6. Jan. 1401 zu Köln gekrönt, weil die Krönungstadt Aachen ihn nicht einlassen wollte. (1407 zu Aachen nochmals gekrönt). Viele Reichsstände erkannten ihn nicht an u. schlossen gegen ihn den Marbacher Bund (s. d.). Es gelang R. nicht, sich Geltung zu verschaffen, zumal er an dem vom Konzil zu Pisa abgesetzten Papste Gregor XII. festhielt.

Ruprecht, Prinz v. d. Pfalz, „der Kavalier", englischer General u. Admiral, geb. 27. Dez. 1619 zu Prag als Sohn des Kurfürsten Friedrichs V. v. d. Pfalz, gest. 29. Nov. 1682 zu London; focht im 30jährigen Kriege gegen die Kaiserlichen, im englischen Bürgerkriege gegen die Parlamentstruppen auf Seiten seines Oheims Karl I., wurde 1673 als Admiral zum Oberbefehlshaber der englisch-franz. Flotte gegen Holland ernannt.

Ruprechtsau, Vorstadt von Straßburg (s. d.); Schloß des Grafen Pourtalès; Fabriken.

Ruptūr (lat.), die, Zerreißung, z. B. von

rurāl (lat.), ländlich. [Körpergefäßen.

Rurīcius, der hl., Bischof v. Limoges (Frankreich), gest. um 510; regierte 23 Jahre als Bischof die Kirche von Limoges.

Rurik, russ. Rjurik, deutsch Roderich, ein Waräger, Gründer des russ. Reichs (s. Rußland), gest. 879; eroberte 862 mit seinen Brüdern Sineus u. Truwor, von den Slawen in Nowgorod gerufen, das ganze Land von Nowgorod bis zum heutigen Kleinrußland (s. Normannen). Sein Geschlecht hatte bis zum Tode Feodors (1598) den Thron inne. Verschiedene russ. Fürstenfamilien führen ihre Abstammung auf R. zurück (Ruriker).

Rusálken, Russalken, russ. Rusalki, die (Mehrz.), bei den heidnischen Ostslawen Wald- u. Wassernymphen, deren Fest um Pfingsten durch Tänze gefeiert wurde.

Rusca, Nikolaus, Martyrer, geb. um 1550 im Kanton Tessin, seit 1590 Erzpriester zu Sondrio im Veltlin; verteidigte mutig die kath. Religion gegen die Glaubensspalter, wurde wegen angebl. Landesverrats verhaftet, vor das Gericht zu Thusis (23. Aug. 1618) geschleppt u. ohne jeden Beweis zu Tode gefoltert. Der Leichnam wurde unter einem Galgen verscharrt, später aber von seinen Verehrern im Kloster beigesetzt. Die Ueberreste des mutigen Glaubenszeugen ruhen jetzt zu Sondrio.

Rüsche (franz.), die, faltiger Kleiderbesatz.

Ruscheln, die (Mehrz.), im Bergwesen Verwerfungsspalten mit zerriebenem, taubem (kein Erz führenden) Nebengestein.

Ruscus (lat.), Pflanzengattung der Liliaceen (s. d.), niedrige, immergrüne Halbsträucher in Südeuropa mit eiblattförmigen Zweigen, worauf in der Mitte die grünlichen Blüten sitzen, u. a. 1) Mäusedorn (R. aculeatus), trägt rote Beerenfrüchte; 2) Zungen-M. (R. hypoglossum) u. s. w.; vielfach als Ziersträucher gezogen.

Rushden (spr. Röschd'n), England, Stadt in der Grafschaft Northampton, (1905) über 13000 E.; kath. Kirche; Schuhfabriken.

Ruskin (spr. Röskin), John, engl. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1819 zu London, gest. 20. Jan. 1900 zu Brantwood bei Coniston; 1870 bis 1884 Prof. der schönen Künste zu Oxford; schrieb u. a.: „Stones of Venice" (3 Bde., 1851—53), veröffentlichte mehrere nationalökonomische Schriften, die viele krause Ideen enthalten.

Ruß, der, 1) feiner Kohlenstoff (s. d.), entsteht beim unvollkommenen Verbrennen organischer Körper; verwendet u. a. zur Herstellung von Tusche, Buchdruckfarben, Wichse u. s. w. Direkt auf R. verarbeitet werden bes. harzreiche Hölzer (Kienruß), fette Oele, Harze u. Teer (Lampenruß). 2) Hautkrankheit der jungen Schweine; zeigt sich als schwarze, pechartige Borke; Behandlung: gelinde Seifenwaschungen, trocknende Einreibungen.

Ruß, Ostpreußen, Reg.-Bez. Gumbinnen, Flecken im Kreise Heydekrug, am gleichnamigen Fluß (Mündungsarm des Niemen), (1905) an 2000 meist prot. E.; Amtsgericht, höhere Mädchenschule; Fischerei, Holzflößerei; Dampferstation.

Ruß, Karl, Ornitholog, geb. 14. Jan. 1833 zu Baldenburg, gest. 29. Sept. 1899 zu Berlin; schrieb: „Handbuch für Vogelliebhaber" (4. Aufl. 1904), „Kanarienvogel" (11. Aufl. 1906) u. s. w.

Rußfälken, die (Mehrz.), s. Rusálken.

Rußdorf, Sachsen-Altenburg, Dorf im Ostkreise, bei Limbach, (1905) 3195 prot E.; Maschinenfabriken, Strumpfwirkerei.

Rüssel (Proboscis), der, 1) verlängerte Nase der Schweine, Tapire u. Elefanten; 2) R., Stechrüssel, Schöpfrüssel, stechende u. saugende Mundteile der Dipteren (s. d.).

Rüsselbär, Coati (Nasua), der, Gattung der Bären (s. d.) mit rüsselartig verlängerter Nase, lebt gesellig in den Wäldern Südamerikas von Früchten, Insekten u. s. w.; leicht zähmbar.

Rüsselegel, der, = Blutegel.

Rüsselkäfer (Curculionidae), die (Mehrz.), zahlreiche Gattungen mit über 10000 Arten, davon allein in Europa an 2600 Arten, kleine bis mittelgroße Käfer, deren kleiner Kopf in einen langen, fadenförmigen Rüssel ausläuft, haben lange, breite Flügeldecken; leben von Pflanzen; Larven dick u. walzenförmig. Zu den R. gehören u. a.: Kornwurm (s. d.), Apfelblütenstecher, Pflaumen-R., Haselnußbohrer, Kiefern-R., Rebenstecher u. s. w.

Russell, (spr. Rössel), alte norm.-englische Familie, wanderte zur Normannenzeit in England ein; schon im 12. Jahrh. urkundlich genannt; u. a. 1) R., John, gest. 14. März 1555; unter Heinrich VIII. Geheimsiegelbewahrer, Großadmiral u. Baron, 1550 zum Grafen v. Bedford erhoben. 2) R., William, 5. Graf v. Bedford, geb. 29. Sept. 1639, hingerichtet 21. Juli 1683 wegen angebl. Teilnahme an dem Komplott des Herzogs v. Monmouth gegen den kath. König Jakob II. 3) R., John, geb. 18. Aug. 1792, gest. 28. Mai 1878; trat 1830 für die Katholiken-Emanzipation ein, 1865—66 Ministerpräsident. 4) R., Odo William Leopold, Lord, Neffe von 3), geb. 20. Febr. 1829 zu Florenz, gest. 25. Aug. 1884 zu Potsdam; s. Ampthill.

Russell (spr. Rössel), William Howard, engl. Journalist, geb. 28. März 1821 bei Dublin; Berichterstatter der Zeitung „Times" u. a. in der Krim (1854—55), Indien (1857—59), in Nordamerika (1861—62), 1866 im Hauptquartier des österr. Oberstkommandierenden Benedek, 1870—71 beim preuß. Kronprinzen Friedrich Wilhelm, 1876 Begleiter des Prinzen v. Wales nach Indien.

Rüsselsheim, Hessen-Darmstadt, Prov. Starkenburg, Flecken im Kreise Groß-Gerau, am Main, (1905) 4560 E., an 500 Kath. (Kuratie); Schloß des Frhrn. v. Seckendorff; Opelsche Nähmaschinen- u. Motorwagenfabrik.

Rüsseltiere (Proboscidea), die (Mehrzahl), Ordnung der Säugetiere, umfaßt z. Zt. noch die Elefanten; früheren Perioden gehören an: Mastodon, Dinotherium, Mammut, Stegodon; vergl. die betr. Artikel.

Russen (russ. Rußkije), die (Mehrz.), slawischer Volksstamm, bewohnen fast das gesamte heutige Rußland; werden eingeteilt in 1) Großrussen (Moskowiter), 2) Kleinrussen (s. Ruthenen), 3) Weißrussen im Westen (s. Weißrussen). Der Hauptstamm der R., die Großrussen, wohnen im Norden u. Osten Rußlands, an 55,7 Mill. Körperbau mittelgroß; blond u. hellängig; ihr slawischer Typus ist durch finnische u. mongolische Elemente getrübt. Die R. sind tapfer, tiefreligiös, gutmütig u. an sich gut beanlagt, aber infolge der geschichtl. Entwicklung u. der traurigen Mißwirtschaft daselbst unwissend, unehrlich u. gleichgiltig. Religion meist russ.-orthodox. (s. griech. Kirche). Beschäftigung meist Ackerbau (russ. Mir), auch Handel, in den Großstädten Industrie. Lebensweise einfach, auf dem Lande sehr ärmlich u. gedrückt. Ihr Sorgenbrecher ist der Schnaps. Kultur sehr tief (Halbasiaten), von der Regierung u. der Beamtenschaft geflissentlich zurückgehalten; ein Schulzwang besteht z. Zt. noch nicht.

Russinen, die (Mehrz.), s. Ruthenen.

Russische Kirche, die, s. Griechische Kirche (Bd. II., Sp. 1606 fl.).

Russische Kunst, die. 1) Die Baukunst entwickelte sich aus der griechischen (byzantinischen), aber auch beeinflußt von der indischen u. pers. Kunst (Zwiebelform der Bogen u. Kuppeln), bes. im 15. Jahrh. zu einer national-russischen, z. B. die Kreml zu Rostow u. Moskau, Kathedrale Mariä Himmelfahrt u. Verkündigung sowie St. Michael (Moskau), Facettenpalast (Moskau) u. s. w. Im 16. Jahrh. gewann arabischer Einfluß die Oberhand (Blasiuskathedrale), seit dem 18. Jahrh. bes. die westeurop. Bauweise (Winterpalast, Eremitage u. s. w. zu St. Petersburg). Die neuere Zeit zeigt wieder ein Zurückgreifen auf die Bauweise des 15. Jahrhs. 2) Die Malerei nahm sich gleichfalls die Griechen (Byzantiner) zum Vorbilde u. schuf außer Fresko-, Mosaik- u. Miniaturmalereien bes. zahlreiche Heiligenbilder auf goldfarbenem Hintergrunde. Erst der Zuzug westeurop. Künstler u. die Gründung der St. Petersburger Akademie (1757) brachten Wandel. Z. Zt. gefallen sich die russ. Maler in mehr oder weniger übertrieben realistischen Gemälden.

Russische Literatur, die, besteht in ihren Uranfängen aus Liedern (Bylinen) von Fürsten u. Helden (Wladimirzyklus), Märchen u. s. w. Mit der Annahme des Christentums von den Griechen z. Zt. des hl. Cyrillus u. Methodius (s. d.) entstanden Uebertragungen der Hl. Schrift, Kirchenlieder u. s. w., doch war die Entwicklung der russ. L. infolge der religiösen Abgeschlossenheit vom übrigen Europa eine sehr langsame; Geistliche u. Mönche waren die einzigen Träger u. Verbreiter derselben. Eins der ältesten Denkmäler der altslaw. Kirchen-Literatur ist der sogen. „Codex Ostromirianus" (1056—57), ein für den Gottesdienst geschriebenes Perikopenbuch. Im 11.—15. Jahrh. entstanden eine Anzahl Uebersetzungen von Teilen der Bibel; die erste gedruckte Bibel erschien auf Anordnung Iwans des Schrecklichen zu Ostrog (1581). Die Zeit des falschen Demetrius (s. d.) beschwor eine Anzahl von Streitschriften herauf, im übrigen blieb jedoch vorübergehend die literar. Tätigkeit in R. eine wenig fruchtbare. Erst die Tätigkeit der Jesuitenschulen in Polen u. Litauen gab Anstoß zu lebhafterer literar. Tätigkeit. Peter d. Gr. (1682—1725) verpflanzte mit Erfolg die westeurop. Kultur nach R. u. trug durch die von ihm angeordnete Uebersetzung von Werken anderer Völker in die russ. Sprache wesentlich zum Aufblühen der r. L. bei. Von da ab bis auf Katharina II. (gest. 1796) übte die damalige franz. klass. Literatur einen großen Einfluß auf die r. L. aus. Hervorragende Schriftsteller aus jener Zeit sind Erzbischof Theofan Prokopowitsch von Nowgorod, der Volkschriftsteller Possoschkow, der Satiriker Kantemir, bes. aber der Dichter Michael Lomonossow. Leider fanden auch die franz. Encyklopädisten Voltaire, Diderot, Alembert u. Rousseau Eingang u. Nachahmer in der r. L. Zur Reinigung u. Bereicherung der russ. Sprache u. Literatur wurde 1783 eine eigene Akademie gegründet. Die „Russ. Geschichte" von W. Schtscherbatow, seine Geschichte „Peters d. Gr." u. seine Zeitschrift „Bote Europas" erweckten wieder nationales Leben u. Streben; genannt seien hier noch Oserow (gest. 1816), Iwan Krylow (gest. 1844). Die Kriege gegen Napoleon zeitigten eine national-patriotische r. L. Masilij Shukowskij (1783—1852) verfaßte neben zahlreichen eigenen Dichtungen, Uebersetzungen bes.

von den Werken Schillers. Auf ihn folgten die Romantiker Alex. Puschkin (1799—1836), Baratynskij (1800—44), Baron A. Delwig (gest. 1831), der Komödiendichter Fürst Schachowskoi, der Fabeldichter Iwan Krylow (1768—1844) u. a. Seit der Verbesserung der russ. Schulen u. Hochschulen mehrte sich auch die wissenschaftl. Literatur. Die Gebrüder Kirjejewskij begründeten nach der franz. Revolution von 1830 die literarisch-polit. Partei der Slavophilen (s. d.), denen die Anhänger des Westens (Zapadniki) mit Alex. Herzen, Bjelinskij u. a. gegenüberstanden. Beide Parteien zählten in den vierziger u. fünfziger Jahren des vorigen Jahrh.s die geistreichsten Novellisten in ihren Reihen, welche die russ. Gesellschaft aufrüttelten; zu nennen sind: Alex. Kolzow (gest. 1842), Mich. Lermontow (gest. 1841), Nik. Gogol (1809—52), Iwan Turgenjew (1818—83, Tagebuch eines Jägers), Iw. Gontscharow (gest. 1892), Dimitrij Grigorowitsch (gest. 1900), Fedor Dostojewskij (1821—81), Leo Tolstoj (geb. 1828, „Krieg u. Frieden"), Mich. Saltykow (gest. 1889, „Die Herren Golowlew"). In den letzten Jahrzehnten beschäftigt sich die russ. gelehrte Welt viel mit Geschichte. Die altruss. Geschichte bearbeiteten u. a.: Sabjelin, W. Antonowitsch, Golubowskij; Biographien lieferten u. a.: A. Brückner, Kobeko u. Sablozkij. Zur Förderung geschichtl. u. antiquarischer Forschungen haben sich mehrere gelehrte Gesellschaften gebildet. Der unglückliche Ausgang des japan. Krieges u. die revolutionären Umtriebe seit 1905 haben auch die r. L. ungünstig beeinflußt.

Russischer Stich, der, dem Kreuzstich ähnliche Verbindungsnaht; man unterscheidet einfachen u. gedrehten r. St.

Russische Sprache, die, gehört den slavischen Sprachen an u. ist die an Wurzeln, Formen u. Wendungen reichste derselben (Hauptzweig der südöstlichen Abteilung); sie ist sehr wohllautend u. weich. Man unterscheidet 3 Arten, 1) kleinrussische (in Kleinrußland), 2) weißrussische (zwischen Smolensk u. Dünaburg), 3) großrussische Sprache (im mittleren u. nördlichen Rußland u. in Sibirien), letztere ist vorzugsweise als russ. Sprache zu bezeichnen. Auf dem Moskauer Dialekt derselben beruht die russ. Schriftsprache, die sich der cyrillischen Schriftzeichen bedient (abgeändert von Peter d. Gr.) u. einer historischen, dem Altslavischen entnommenen Rechtschreibung.

Russisches Bad, das, s. Dampfbad.

Russisches Recht, das, war ursprünglich nur ein Gewohnheitsrecht. Mit der Einführung des Christentums erlangten bes. das kirchliche Recht u. teilweise auch das röm.-griech. Recht Einfluß. Das zuerst 1649 schriftlich festgelegte Ukasenrecht (Ulozenije) bildet noch heute die Grundlage des Privat- u. Strafrechts. In Westrußland gelangte das Litauische Recht (s. d.) zur Geltung, das mehrfach kodifiziert u. erst 1842 bezw. 1864 durch die Justizreformen Alexanders II. aufgehoben wurde.

Russisch-französischer Krieg (1812). Ursache bezw. Vorwand war die wenig ehrliche Erfüllung des Tilsiter Friedens u. die Annexion Oldenburgs seitens Napoleons, auf der anderen Seite das verspätete Eintreffen des russ. Hilfskorps (1809) u. die verweigerte Kontinentalsperre Rußlands gegenüber England; in Wirklichkeit erfüllte der Machtzuwachs Rußlands Napoleon mit Neid. Er rüstete ein großes Heer aus, wozu sämtliche abhängige Staaten, Preußen 20000, Oesterreich 33000 Mann Truppen stellen mußten. Mit 575000 Mann überschritt Napoleon 24. Juni 1812 den Niemen u. zog schon am 14. Sept. siegreich in Moskau ein, nachdem er am 17. Aug. bei Smolensk u. am 7. Sept. bei Borodino die Russen geschlagen hatte. In Moskau fand jedoch sein Siegeslauf ein schnelles Ende. Die von den Russen angezündete Stadt beraubte Napoleons Truppen ihrer Vorräte u. Quartiere u. nötigte ihn wegen Mangel an Lebensmitteln u. infolge des hereinbrechenden Winters am 18. Okt. 1812 den Rückzug anzutreten. Die Hungersnot, sowie eine bittere Kälte u. die fortwährenden Angriffe der sie verfolgenden russ. Truppen nahmen das franz. Heer fürchterlich mit. Der unter dem Feuer der russ. Kanonen erfolgende Rückzug über die Beresina (26.—28. Nov.) löste schließlich alle Ordnung u. mit nur wenigen tausend Mann kehrte am 14. Dez. 1812 Murat über den Niemen nach Deutschland zurück, nachdem Napoleon bereits 5. Dez. seine Truppen verlassen hatte u. nach Frankreich geeilt war, um ein neues Heer zusammen zu bringen. Der preuß. Befehlshaber York schloß am 30. Dez. zu Tauroggen mit Rußland ein Separatabkommen, wonach sein Korps neutral blieb. Die Oesterreicher unter Schwarzenberg u. die Sachsen kehrten in ihre Länder zurück. Die Verluste der Russen in diesem Kriege betrugen über 200000 Mann, aber auch Napoleons Kraft war gebrochen (vergl. Bd. I., Sp. 2334 fl.).

Russisch-japanischer Krieg (8. Febr. 1904 bis 5. Sept. 1905). Ursache war das Vordringen Rußlands in der seit den chines. Wirren (s. d.) besetzten Mandschurei u. in Korea u. die Ausschaltung des japan. Handels u. Einflusses in diesen Gebieten. Japan brach 6. Febr. 1904 die hierüber gepflogenen diplomat. Verhandlungen zu Rußland ab u. begann 8. Febr. die Feindseligkeiten mit einem Torpedoangriffe auf die russ. Flotte im Hafen von Port Arthur, wobei zwei russ. Kreuzer zerstört wurden. Am 13. März 1904 landete eine 1. japan. Armee (Kuroki) bei Tschinampo u. schlug die Russen am Jalu (30. April u. 1. Mai). Eine 2. japan. Armee unter General Oku landete 5. Mai bei Pitsewo u. schloß Port Arthur ein, nachdem 13. April die russ. Flotte daselbst ihr Flaggschiff u. ihren Führer, Admiral Makarow, verloren hatte. Ein zum Entsatz von Port Arthur heranrückendes russ. Heer unter General Stackelberg wurde bei Wafangku (15. Juni 1904) zurückgeschlagen. Der 9. Juli 1904 zum japan. Oberbefehlshaber ernannte Marschall Oyama (s. d.) suchte die russ. Truppen unter General Kuropatkin (seit 22. Febr. 1904) aus der Mandschurei zu drängen u. griff sie deshalb von drei Seiten

25. Aug. bei Liaujang an. Die äußerst blutigen Kämpfe (Verlust: 16000 Russen, 17000 Japaner) dauerten bis zum 1. Sept. u. zwangen Kuropatkin, sich nach dem Schaho zurückzuziehen. Die am 10.–19. Okt. 1904 folgenden Schlachten am Schaho nötigten die Russen zur Fortsetzung ihres Rückzuges nach Mukden (Verlust auf beiden Seiten über 60000 Mann). Am 2. Jan. 1905 mußte sich nach blutigen Kämpfen Port Arthur unter General von Stössel (s. d.) mit 25000 Mann den Japanern (General Nogi) ergeben. Am 25.—29. Jan. 1905 erlitten die Russen eine neue Niederlage b. Hokentai-Sandepu (Verlust: 15000 Russen, 9000 Japaner) u. am 1.—10. März eine ebensolche in der Schlacht bei Mukden, wobei die Russen einschließlich der Gefangenen 150000 Mann, die Japaner nur 50000 Mann verloren. Am 16. März 1905 mußte General Kuropatkin den russ. Oberbefehl an General Linewitsch (gest. 1908) abtreten, doch erzielte auch dieser für die russ. Waffen keinerlei nennenswerte Erfolge. Als 27. Mai 1905 die russ. baltische Flotte, die nach Japan geeilt war, um eine Wendung des Krieges zu Gunsten der russ. Waffen herbeizuführen, in der Straße von Tsuschima von den Japanern vernichtet wurde, wobei der verwundete russ. Admiral Roschdjestwjensky selbst in Gefangenschaft geriet, war der Krieg endgiltig zu Gunsten Japans entschieden. Die Japaner vermochten zwar den russ. Hafen Wladiwostok, weil sie selbst durch die blutigen Kämpfe arg geschwächt waren, nicht zu nehmen, besetzten aber 8. Juli 1905 den südl. Teil der russ. Insel Sachalin. Der am 5. Sept. 1905 zu Portsmouth (Nordamerika) durch Vermittlung des Präsidenten der Ver.-Staaten, Theodore Roosevelt (s. d.), geschlossene Friede, war infolge der finanziellen u. kriegerischen Erschöpfung Japans für Rußland sehr günstig. Letzteres brauchte keinen Pfennig Kriegskosten zu zahlen u. keinen Zollbreit Landes, außer der Hälfte der Insel Sachalin, welche bis 1875 zu Japan gehört hatte, abzutreten; dagegen mußte es die Mandschurei räumen u. das japan. Protektorat über Korea anerkennen. Die Kosten dieses Krieges waren ganz gewaltige; man schätzt sie für Rußland auf 6 Milliarden ℳ, für Japan auf $2^1/_2$ Milliarden ℳ, die Verluste an getöteten u. verstümmelten Menschen auf fast $^1/_2$ Million (265000 Russen u. 200000 Japaner), 33 Kriegschiffe u. 50 Torpedoboote wurden vernichtet.

Russisch-türkischer Krieg (1828 u. 1829). Anlaß war die verzögerte Erfüllung des Traktates von Akkerman (6. Okt. 1826), durch welches die Türkei die Regelung der Verhältnisse in Serbien, der Moldau u. Walachei übernommen hatte, sowie die verweigerte Anerkennung der Selbständigkeit Griechenlands, auf der Rußland im Verein mit England u. Frankreich bestand. Rußland erklärte 28. April 1828 der Pforte den Krieg, besetzte am 7. Mai die Moldau u. Walachei, überschritt die Donau u. nahm Braila (17. Juni) u. die übrigen festen Plätze der Dobrudscha ein. Am 10. Okt. 1828 besetzten die Russen auch Varna. In Asien eroberte der russ. General Paskewitsch Kars, Poti u. Achalzych u. 1829 Erzerum. Der Winter 1828/29 brachte den Russen an der Donau viele Verluste. Im Frühjahr 1829 übernahm Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanskij den Oberbefehl, schlug 11. Juni die Türken bei Tscherkowna u. nahm 20. Juni Silistria ein, am 20. Aug. 1829 fiel auch Adrianopel. Da die Russen auch in Asien glücklich kämpften, sah sich die Türkei am 14. Sept. 1829 zum Frieden von Adrianopel gezwungen. Sie mußte die Freiheit Griechenlands anerkennen, den Donaufürstentümern christliche Statthalter geben, der russ. Handelsflotte freie Fahrt nach dem Schwarzen Meere einräumen, mehrere Gebietsteile in Asien an Rußland abtreten u. 10 Mill. Dukaten Kriegskosten zahlen.

Russisch-türkischer Krieg (1877 u. 1878). Anlaß bezw. Vorwand war die Ablehnung von Reformen in den zur Türkei gehörenden christl. Ländern, Friedensschluß mit Montenegro u. Abrüstung, in Wirklichkeit das Bestreben Rußlands, sein Gebiet auf Kosten der Türkei auszudehnen. Rußland erklärte 24. April 1877 der Türkei den Krieg, verbündete sich mit Rumänien, das sich für unabhängig erklärte u. mit Montenegro, das seine Friedensunterhändler aus Konstantinopel abrief, u. drang über die Donau gegen den Balkan hin vor. Den Oberbefehl über die russ. Armee in Europa führte Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, in Asien General Loris-Melikow, über die türkischen Armee Mukhtar Pascha bezw. Osman Pascha. In Asien eroberten die Russen zwar Ardahan (17. Mai), erlitten aber 25. Juni bei Zewin eine ernste Niederlage, so daß sie sich eiligst zurückziehen mußten u. erst nach bedeutender Verstärkung am 18. Nov. Kars, erobern u. Erzerum einschließen konnten. In Europa erstürmten sie wohl den Schipkapaß (19. Juli), wurden dann aber durch Osman Pascha bei Plewna vom 19. Juli bis 10. Dez. festgehalten u. vermochten diese befestigte Stellung der Türken nur nach blutigen Kämpfen u. mit einer erdrückenden Mehrheit zu nehmen. Nach diesen Erfolgen der russ. Waffen ging auch Serbien zu Rußland über u. zwang dadurch die Türkei zu einer weiteren Zersplitterung ihrer Kräfte. Am 9. Jan. 1878 wurde die türkische Schipka-Armee gefangen genommen u. am 30. Jan. Adrianopel von den Russen besetzt. Die Türkei sah sich genötigt, die ihm von Rußland aufgezwungenen Forderungen: Unabhängigkeit Rumäniens, Serbiens u. Montenegros, Erweiterung Bulgariens bis zum Aegäischen Meer, Verzicht auf Armenien zu Gunsten Rußlands im Frieden von San Stefano (3. März 1878) anzunehmen. Die europäischen Großmächte u. bes. England setzten jedoch im sogen. Berliner Kongreß (13. Juni bis 13. Juli 1878) eine Revision dieses Friedens durch, die der Türkei wesentlich günstigere Bedingungen brachte. Bulgarien zwischen Balkan u. Donau wurde autonom, Ostrumelien kam wieder unter die Türkei, Bosnien u. Herzegowina wurden Oesterreich unterstellt, Rußland erhielt Armenien

nur zum Teil u. eine Entschädigung von 802 Mill. Franken. Dieser Ausgang des Berliner Kongresses, der in der Folge zu einer Annäherung der Türkei an Deutschland u. den Dreibund führte, bedeutete eine Niederlage der russ. Diplomatie, die ihr damaliger Leiter, Fürst Gortschakoff, dem Fürsten Bismarck nie verziehen hat.

Russisch-Zentralasien, das, Bezeichnung für das östlich vom Kaspischen Meere (s. d.) gelegene russ. Gebiet: 1) Prov. Uralsk, 2) Turgai, 3) Generalgouv. der Steppe, 4) Turkestan, 5) transkaspische Prov., zusammen über $3^1/_2$ Mill. qkm, (1905) über 8 Mill. E.

Rußkohle, die, s. Steinkohle.

Rußland, Russisches Reich, russ. Rossija, europ.-asiat. Kaisertum, nächst dem brit. Kaiserreich größter, aber schwächst bevölkerter Staat der Erde, reicht von der Ostsee bis an den Großen Ozean u. an das Nördliche Eismeer (zu 71 % seines Gesamtumfanges von Meeresküsten umgeben), über 22,28 Mill. qkm, (1905) über 148,8 Mill. E., davon:

	qkm	Mill. E.	auf 1 qkm
1) eigentl. (europ.) R. (50 Gouv., s. u.)	4814485	107,6	22,3
2) Polen (10 Gouv., s. u.)	126952	10,8	85,2
3) Finland (8 Prov., s. u.)	373604	2,8	7,5
4) Kaukasus (6 Gouv. u. 5 Prov.)	468521	10,26	21,9
5) Zentralasien (9 Prov.)	3575194	8,75	2,5
6) Sibirien (4 Gouv., 4 Prov., 1 Kreis)	12446038	6,57	0,5
7) Buchara	205000	1,50	7,3
8) Chiwa	60000	0,5	8,3

Von den 122 verschiedenen Völkerschaften sind:

Groß-Russen	55,7	Mill.
Klein-Russen	22,4	„
Weiß-Russen	5,9	„
Polen	7,9	„
Litauer	3,1	„
Deutsche	1,8	„
Rumänier	1,1	„
Armenier	1,2	„
Juden	5,1	„
Kartwelen	1,3	„
Ind. Indo-Europ.	1,3	„
Kaukas. Stämme	1,1	„
Ugrisch-finnische Völker	3,5	„
Türk.-tatarische Völker	13,6	„
Andere	0,6	„

Der **Religion** nach:

griech.-kath.	103,4	Mill.
röm.-kath.	13,7	„
Prot.	4,6	„
Juden	6,1	„
Mohammed.	16,5	„
Raskolniken	2,5	„
Andersgläub.	2,2	„

I) Der europ. Teil R.s, auf der Landseite begrenzt von Schweden, Preußen, Oesterreich, Rumänien u. der Türkei, ist meist Flachland mit niedrigen Höhenzügen (Timangebirge, Uwalli, Waldai, Wolgahöhenzug, litauischer Landrücken), nur im Süden u. Südosten erheben sich der Kaukasus (s. d.) u. Obschtschij-Syrt, im Osten bildet die Grenze gegen Asien der Ural (s. d.). Es ist eingeteilt in: 1) eingentl. R. (50 Gouv.: Archangel, Astrachan, Bessarabien, Charkow, Cherson, Donsches Gebiet, Esthland, Grodno, Jaroslawl, Jekaterinoslaw, Kaluga, Kasan, Kiew, Kostroma, Kowno, Kurland, Kursk, Livland, Minsk, Mohilew, Moskau, Nishnij-Nowgorod, Nowgorod, Olonez, Orel, Orenburg, Pensa, Perm, Podolien, Poltawa, Pskow, Rjasan, Samara, St. Petersburg, Saratow, Simbirsk, Smolensk, Tambow, Taurien, Tschernigow, Tula, Twer, Ufa, Wjatka, Wilna, Witebsk, Wladimir, Wolhynien, Wologda, Woronesh); 2) Polen (10 Gouv.: Kalisch, Kielce, Lomsha, Lublin, Petrikau, Plozk, Radom, Siedlez, Suwalki, Warschau); 3) Finland (8 Prov., Län: Aebo Björneborg, Kuopio, Nyland. St. Michel, Tawastehus, Uleaborg, Wasa, Wiborg); 4) Kaukasien (6 Gouv., 5 Prov.: Baku, Daghestan [P.], Eriwan, Jelissawetpol, Kars [P.], Kuban [P.], Kutais mit Batum, Schwarzmeer-Gb. [P.], Stawropol, Terek [P.], Tiflis). Bewässert wird das europ. R. von Wolga, Don, Dnjepr, Dnjestr, Weichsel, Düna, Newa, Onega, Dwina, Petschora, zahlreichen Binnenseen (Ladoga, Onega, Peipus, Ilmen u. die finnländ. Seen) u. Kanälen.

Das **Klima** ist sehr verschieden (heiße Sommer, lange, strenge Winter), die Niederschläge sind gering (öfter Mißernten). Die **Pflanzenwelt** ist die europäische (viel Laub- u. Nadelwald, große Steppen), ebenso die **Tierwelt** (Hirsche, Rehe, Wildschweine, Elentiere, aber auch Bären, Wölfe, im Norden Renntiere, Eisbären, Polarfüchse, Schneehasen, Lemming, Seehunde, Eiderenten u. s. w.). Man kann nach der Lebensweise der Bewohner R.s 5 Zonen unterscheiden: 1) Zone der Fischer u. Jäger zu beiden Seiten des nördlichen Polarkreises; daran nach Süden anschließend 2) Zone der nördl. Wandervölker, Viehzucht treibende Nomaden; 3) Zone des russ. Kulturlandes (bis zum Schwarzen Meer); 4) Zone der südl. Wandervölker, Viehzucht treibende Kirgisen u. s. w.; 5) Zone der transkaukasischen Länder, seßhafte Ackerbauer u. Viehzüchter in den Tälern des Kaukasus. R. ist vorherrschend Ackerbaustaat; angebaut werden bes. Getreide, Kartoffeln, Rüben, Flachs, Hanf, Tabak; im Süden Hopfen, Baumwolle, Wein. Die Viehzucht erstreckt sich auf Pferde, Schafe u. Schweine, im Norden Renntiere, im Süden Seidenraupen; Waldwirtschaft, Jagd u. Fischerei (Hausen-Kaviar); Bergbau, bes. auf Gold, Silber, Platina, Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Kohlen, Erdöl (Baku). Industrie ist nur im Westen, z. B. Polen, Moskau u. St. Petersburg (Baumwollspinnereien u. Webereien, Maschinen- u. Zuckerfabriken, Gerbereien u. s. w.); bedeutender Handel, bes. in Holz, Getreide u. Pelzwaren. **Einfuhr** (ohne Finland) (1906) 1400

Mill. ℳ, **Ausfuhr** (1906) 2191,5 Mill. ℳ; davon Ausfuhr nach Deutschland über 292 Mill. ℳ.

II) Der asiat. Teil R.s ist im Nordwesten Tiefland (Westsibirien), nach dem Osten zu geht es in Gebirgsland über, das im Südosten zum Sajanischen-, Jablonoj- u. Stanowoj-Gebirge ansteigt. Das asiat. R. wird bewässert von Ob, Jenissei, Chatanga, Olonek, Lena, Indigirka, Kolima, Anadyr. Es wird eingeteilt in 1) Zentralasien (9 Prov.: Akmolinsk, Semipalatinsk, Semiretschensk, Turgai, Uralsk, Ferghana, Samarkand, Syr-Darja, Transkaspien); 2) Sibirien (4 Gouv., 4 Prov. u. 1 Kreis: Jakutsk [P.], Jenisseisk, Irkutsk, Tobolsk, Tomsk, Amur [P.], Sachalin [K.], Küstenprovinz, Transbaikalien [P.]); 3) Buchara; 4) Chiwa.

R. ist eine konstitutionelle Monarchie (Verfassung vom 30./31. Okt. 1905), erblich im Mannesstamme nach dem Erstgeburtsrecht im Hause Romanow-Holstein-Gottorp. Kaiser (Zar) ist z. Zt. Nikolaus II. (geb. 18. Mai 1868), vermählt mit Alexandra Feodorowna, Prinzessin v. Hessen-Darmstadt (geb. 6. Juni 1872), Thronfolger Alexej (geb. 11. Aug. 1904). Die oberste Staatsgewalt übt der Kaiser aus durch den von ihm ernannten „regierenden Senat", den Ministerrat (11 Minister) u. das Ministerkomitee (27 Mitglieder, u. a. Oberprokurator des hl. Synod); Zwei-Kammersystem: 1) Reichsrat (196 Mitgl.), zur Hälfte vom Kaiser ernannt, zur Hälfte gewählt vom hl. Synod, den Gouvernements, Universitäten, Adel, Grundbesitz u. s. w.; 2) Reichsduma (600 Mitgl.), indirekt vom Volke gewählt auf 5 Jahre; beziehen Reisegeld u. 10 Rubel Tagegelder.

R. ist eingeteilt in 9 Generalgouv. bezw. 78 Gouvernements, 19 Gebiete (unter Militärgouv.) u. 8 Stadthauptmannschaften, zus. 816 Kreise bezw. 18012 Amtsbez. Es hat Goldwährung: Münzeinheit ist der Rubel zu 100 Kopeken Silber = 2,16 ℳ; Goldstücke zu 10 u. 5 Rubel, Imperial (15 Rubel Gold) = 32,40 ℳ; Maße u. Gewichte (metrische sind zugelassen): 1 Werst = 1066,8 m; 1 Pud = 16,38 kg; 1 Tschetwert = 209,9 Ltr.

Verkehr: An Eisenbahnstrecken waren im Betriebe (1906) zus. 67044 km, davon im

europ. R.	53929 km
Finland	3329 „
asiat. R.	9786 „

Die Postanstalten betrugen (1904) über 13000 Aemter. Die Telegraphenlinien 611868 km, dazu Unterseekabel 582 km. Die Fernsprechlinien 138694 km. Schiffbare Wasserstraßen waren vorhanden 34000 km. Die **Handelsflotte** zählte (1905) 3340 Schiffe mit 641629 Tonnen (davon 815 Dampfer mit 358945 Tonnen), Finlands Handelsflotte 2893 Schiffe mit 352314 Tonnen (davon 357 Dampfer mit 54556 Tonnen).

Die **Wehrmacht** (allgemeine Wehrpflicht vom 21.—43. Lebensjahre) zählte (1906) im Frieden 1254000 Mann (42000 Offiziere), dazu die Grenzwache mit 46000 Mann (31 Armee-, 2 Kavallerie-Korps); im Kriege 2150000 Mann (Sollstärke 2823900 Mann, 800000 Pferde, 4958 Geschütze), dazu die Reichswehr 750500 Mann u. die Grenzwache 41000 Mann. Die **Kriegsflotte** betrug (1906):

	Fahrzeuge	Geschütze
1) in der Ostsee	298	1504
2) im Schwarzen Meer	91	768
3) im Stillen Ozean	47	178
4) im Kaspischen Meer	5	

mit über 60000 Mann Besatzung (an 2000 Offiziere); Kriegshäfen sind: Libau, Kronstadt, Sewastopol, Wladiwostok.

Die **Finanzverhältnisse** R.s sind z. Zt. wenig günstige, zwar balanzieren die Einnahmen mit den Ausgaben im Etat, (1907) 5338,9 Mill., doch ergeben erstere seit Jahren Fehlbeträge; die Staatsschuld betrug (1906) 18393 Mill. ℳ; im Kurs sind für 2570 Mill. ℳ Banknoten. Die Staatseinnahmen setzen sich zusammen aus:

1) direkte Steuern	148,3	Mill. Rubel
2) indirekte Steuern	533,8	„ „
3) Post- u. Telegraph	68,2	„ „
4) Spiritusmonopol	568,4	„ „
5) Staatsdom.	107,4	„ „
6) Eisenbahnüberschuß	474,9	„ „
7) Loskauf der Bauern	35,0	„ „
8) Kriegsentschäd.	10,7	„ „
9) verschiedene Einnahmen	80,9	„ „
10) Anleihen	483,1	„ „

Für die **Rechtspflege** bestehen 13 Ober-, 103 Bez.-Gerichte, Friedensrichter (in den großen Städten), geistliche-, Bauerngerichte u. s. w.; für schwere Verbrecher Verbannung nach Sachalin, Sibirien, Bergwerke des Ural.

Staatsreligion ist die griech.-kath. (russ.-orthodoxe Kirche (s. Bd. II., Sp. 1605 fl.). Die **röm.-kath. Kirche** besitzt 2 Kirchenprovinzen I) Mohilew mit den Suffraganen 1) Luzk-Zytomir, 2) Minsk, 3) Kamienietz, 4) Samogitien, 5) Tiraspol, 6) Wilna; II) Warschau mit den Suffraganen 1) Kielce, 2) Lublin-Podlachien, 3) Plozko, 4) Sandomir, 5) Seyna, 6) Wladislaw; ferner 2 Bistümer mit griech., 1 mit armen. Ritus. Für die Protestanten besteht ein Generalkonsistorium zu St. Petersburg; die schismatischen Armenier unterstehen dem Katholikos in Etschmiadsin u. 6 Bischöfen.

Das **Bildungswesen** läßt, da z. Zt. noch keine allgemeine Schulpflicht besteht, sehr zu wünschen übrig, die Zahl der des Lesens u. Schreibens Unkundigen ist erschreckend groß (zwischen 89 u. 45 % in den einzelnen Gouv.); an höheren Schulen bestanden (1904) u. a. 470 Gymnasien, 200 Progymnasien, 125 Realschulen, 66 Lehrerseminare, 12 höhere Mädchenschulen, 18 Militär- u. Junkerschulen; Acker-, Handels- u. andere Fachschulen, 11 Ingenieur- u. s. w. Schulen, 2 Bergbauschulen, 9 Militärakad., 4 geistliche Hochschulen, 9 Universitäten u. s. w., Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.

Zu gemeinnützigen Zwecken bestanden: 62 Stifte, 40 Asyle, Speiseanstalten, über 700 Waisenhäuser, 25 Blinden-, 20 Taubstummenanstalten u. s. w.

Die **Landesfarben** sind Weiß-Blau-Rot; das **Wappen** ist ein zweiköpfiger schwarzer Adler

mit Scepter u. Reichsapfel, Brustschild mit dem Bilde des hl. Georg, dem Andreasorden u. 6 Länderwappen.

Ordenszeichen: 1) St. Andreas-Orden, 2) Katharinen-Orden (für Frauen), 3) St. Alexander-Newskij-Orden, 4) Weißer Adler-Orden, 5) St. Georgs-, 6) St. Wladimir-, 7) St. Annen-, 8) St. Stanislaus-Orden.

Geschichte. I) **Von 800—1502** (Vertreibung der Mongolen). Das heutige R. wurde im Altertume von den Scythen u. Sarmaten bewohnt. Seit dem 9. Jahrh. n. Chr. eroberten es die Vorfahren der heutigen Russen, ein Stamm der Waräger (s. Normannen). Sie gründeten 862 unter Rurik (s. d.) Sineus u. Truwor, ein Reich mit der Hauptstadt Nowgorod, u. unterwarfen bald die benachbarten Wolgabulgaren u. Chasaren. Unter Ruriks Sohn, Igor, wurde Kiew Hauptstadt des Reiches, die Kriegzüge wurden bis nach Konstantinopel ausgedehnt. Wladimir I. d. Gr. (950—1015), ein Enkel Ruriks, vermählte sich mit der byzant. Prinzessin Anna (Schwester der Theophano), nahm 988 den christl. Glauben an u. führte das griech. Christentum in seinem Reiche ein. (Nur die Völker im nordwestl. Teile des Reiches, die Litauer, Halitscher, Esthen, Letten, Karelier u. Finnen wurden von der lat. Kirche bekehrt). Unter den 8 Söhnen Wladimirs zersplitterte das Reich durch Erbteilungen in über 70 Staaten, die sich vielfach mit der größten Erbitterung bekämpften. So konnte es geschehen, daß die Mongolen unter Tschingis Chan (s. d.) u. dessen Söhnen (1223 bis 1238) sämtl. russ. Staaten eroberten. Zwar besiegte Großfürst Dimitrij Iwanowitsch Donskoi (1362—1389) 1380 die Mongolen, aber erst Iwan III. Wassiljewitsch (1462—1505) brach 1502 ihre Macht u. schwang sich zum „Selbstherrscher aller Reußen" auf. Er vermählte sich mit der byzant. Prinzessin Zoë (Sophie), der Nichte des letzten Paläologen, nahm den byzant. Doppeladler in sein Wappen auf u. betrachtete sich als Erben von Byzanz.

II) **Von 1505—1682.** Wassilij III. Iwanowitsch (1505—1533) legte sich zuerst die Bezeichnung „Zar" bei. Sein Nachfolger der jähzornige Iwan IV. Wassiljewitsch (der Schreckliche, 1533—84), herrschte tyrannisch, war aber auch bemüht, durch Heranziehen westeurop. Künstler, Aerzte, Handwerker u. s. w., für die Kultivierung des russ. Volkes. Er vergrößerte das Reich durch die Eroberung von Kasan (1552), Astrachan (1557) u. teilweise Sibiriens (Timofejef). Die Errichtung des stehenden Heeres der Strelitzen war gleichfalls sein Werk. Iwans Sohn, Feodor I. (1584—98), hatte keine männlichen Nachkommen, sein jüngerer Bruder Demetrius (Dimitrij) war auf Geheiß von Feodors Schwager Boris Godunow ermordet worden, damit der Thron für diesen frei werde. Boris Godunow herrschte 1598—1605; er errichtete 1598 ein eigenes von Konstantinopel unabhängiges Patriarchat. Sein Tod hatte einen durch Gewalttätigkeiten herbeigeführten Herrscherwechsel zur Folge. Zwei falsche Großfürsten Demetrius traten auf. Es riß eine große Verwirrung ein, die erst ihr Ende fand mit der Erwählung des 16jährigen mit dem Hause Rurik verwandten Michael Feodorowitsch Romanow als Zaren (1613—1645). Er ist der Stammvater des heutigen russ. Kaiserhauses (in weiblicher Linie). Sein Sohn Alexej (1645 bis 1676) vereinigte Kleinrußland (s. d.) wieder mit dem Reiche; ihm unterwarfen sich 1654 die Kosaken der Ukraine. Alexej ließ ein Gesetzbuch (Ulozenije) ausarbeiten u. gewährte der westeuropäischen Kultur Eingang. Zar Feodor Alexejewitsch (1676—1682) hob die Vorrechte des Adels auf. Da er selbst kinderlos u. sein einziger Bruder Iwan regierungsunfähig war, ernannte Feodor seinen 10jährigen Stiefbruder Peter zum Nachfolger.

III) **Von 1682—1762.** Peter, in der Geschichte Peter d. Gr. genannt, regierte 1682 bis 1725. Seine Stiefschwester Sophie brachte es mit Hilfe der Strelitzen (s. d.) fertig, daß außer ihm auch Iwan (gest. 1696) zum Zaren gekrönt wurde u. sie für beide die Herrschaft führte. Iwan trat jedoch 1689 zurück, so daß Peter I. Alleinherrscher wurde. Er schickte seine, nach der Herrschaft strebende, Schwester in ein Kloster. Peter, der durch mehrere Reisen ins Ausland (1697/8 u. 1716/7) die westeurop. Kultur kennen gelernt hatte, errichtete Schulen legte Fabriken u. Wasserstraßen an, baute eine Flotte u. zog zahlreiche ausländische Handwerker u. Kaufleute in sein Land, stieß aber bei seinen Bemühungen auf heftigen Widerstand u. hatte verschiedene Aufstände der Strelitzen niederzuschlagen. Er eroberte die Ostseeprovinzen u. gründete die nach ihm benannte Stadt St. Petersburg (s. d.), schuf eine leistungsfähige Land- u. Seemacht u. sicherte R. eine Stellung in der Reihe der Großmächte. Im Nordischen Kriege (s. d.) besiegte er Karl XII. v. Schweden bei Poltawa (8. Juli 1709) u. gewann im Frieden von Nystad (1721) Ingermanland, einen Teil von Esthland u. Livland, die er schon früher erobert hatte. Er bezeichnete sich durch Annahme des griech. Kaisertitels als Nachfolger der griech. Kaiser. Peter beseitigte das Patriarchat Moskau (1721) u. machte sich zum Herrn der russischen Kirche. Als oberste Behörde setzte er den hl. Synod (s. d.) ein u. begründete so den Cäsaropapismus. Die Kirchengüter wurden verstaatlicht. Peter wollte das Erbe der byzant. Kaiser, bes. in Bezug auf die einst zu Ostrom gehörigen Länder, antreten, doch gelang ihm dies trotz seiner 2 Kriege gegen die Türkei (1695/6 u. 1710/13) nicht. Peters Nachfolgerin war seine Witwe Katharina I. (1725—27), nach deren Tode sein 13jähr. Enkel Peter II. (1727—30) u. dessen Nachfolgerin Peters Nichte Anna, Herzogin v. Kurland (1730 bis 1740). Für letztere übte die Regierung tatsächlich ihr Günstling Biron (s. d.) aus, nachdem die Dolgorukis (s. d.) gestürzt u. nach Sibirien verbannt worden waren. Der 1736—39 gegen die Türken gewonnene Krieg verschaffte Rußland Asow u. maßgebenden Einfluß auf der Balkanhalbinsel. Anna bestimmte ihren Groß-

neffen Iwan zum Nachfolger, doch schwang sich, 1741, nach ihrem Tode, Peters d. Gr. Tochter Elisabeth auf den Thron u. hatte diesen von 1741—62 inne. Sie war eine Gegnerin König Friedrichs d. Gr. v. Preußen u. unterstützte im 7jährigen Kriege Maria Theresia v. Oesterreich. Schweden gegenüber erkämpfte sie sich eine vorteilhafte Grenze. Ihr Neffe u. Nachfolger Peter III. v. Holstein-Gottorp wurde bereits am 17. Juli 1762 ermordet, weil er Neuerungen zugeneigt war, die der herrschenden Klasse nicht genehm waren.

IV) **Von 1762—1854.** Auf Peter III. folgte seine Witwe Katharina II. „die nordische Semiramis" (1762—96). Sie war in ihrem Lebenswandel leichtfertig, aber tatkräftig u. reichbegabt. Sie gründete Schulen, förderte Ackerbau, Handel u. Gewerbe u. teilte das Reich zur besseren Verwaltung in Gouvernements. Auch in der äußeren Politik war sie glücklich. Sie nahm der Türkei gegenüber die Politik Peters d. Gr. wieder auf, erlangte im 1. Türkenkriege (1768—74) freie Fahrt durch die Dardanellen u. die Schutzherrschaft über die Moldau u. Walachei, im 2. türk. Kriege (1787—92) durch den Frieden von Jassy (1792) das Land zwischen Otschakow u. Dnjepr. Bei den Teilungen Polens erhielt sie dessen größten Teil u. vereinigte 1795 Kurland mit Rußland. Ihr Sohn u. Nachfolger Paul I. (1796—1801) herrschte grausam u. fiel 1801 durch Mörderhand. Er nahm am 2. Koalitionskriege gegen Frankreich teil, schloß aber bereits 1799 einen Sonderfrieden. Der edle weichherzige Kaiser Alexander I. (s. d., 1801—25), nahm am 3. u. 4. Koalitionskriege teil, ließ sich aber verleiten mit Napoleon im Frieden von Tilsit (1807) ein Bündnis zu schließen, durch das ihm 1808 Finland u. Ostbotnien zufielen. Durch einen Krieg mit der Türkei eroberte Alexander (1812) Bessarabien u. dehnte die Grenze seines Reiches bis zum Pruth (s. d.) aus. Als Napoleon I. 1812 (s. russ.-franz. Krieg) in R. einfiel, schloß sich Alexander an Preußen u. Oesterreich an, nahm an den Befreiungskriegen (s. d.) hervorragenden Anteil u. erhielt 1815 den größten Teil des Königreichs Polen. Nachfolger wurde sein Bruder Nikolaus I. (1825–54), der einen über ganz R. verbreiteten Militäraufstand (Dekabristen) unterdrücken mußte u. dann mit militärischem Absolutismus herrschte. Er besiegte Persien (1826 bis 1828), die Türkei (1828—29), machte aus dem Königreich Polen nach dem Aufstande von 1830/31 eine russ. Provinz u. unterstützte die Griechen in ihrem Befreiungskampfe gegen die Türkei. In zahlreichen blutigen Kämpfen unterwarf er 1832–64 die Völker des Kaukasus u. ebnete dadurch R. den Weg nach Zentralasien. 1849 unterstützte er Oesterreich gegen das revolutionäre Ungarn. R.s Machtstellung in Europa nötigte Preußen 1850 zum Vertrage von Olmütz (s. d.).

V) **Von 1854—1894.** Nikolaus Absichten auf Erwerbung der Türkei wurden jedoch durch den Krimkrieg (s. d.), den Alexander II. (1854 bis 1881) durch den sogen. 3. Pariser Frieden (30. März 1856) zu Ende führte, zu nichte gemacht. R. verlor außer den Donaumündungen auch Bessarabien. Alexander suchte R. im Innern zu reformieren u. zu heben. Er hob die Leibeigenschaft auf (1863), verbesserte die Verwaltung u. Justiz, milderte die Zensur, verringerte die Steuern u. war auch auf die Besserung der Schulverhältnisse bedacht. Die russische Ausdehnungspolitik behielt aber auch er unverrückt im Auge; er unterwarf Kaukasien, gewann 1860 das Amurland, eroberte Turkestan, Samarkand, Khiwa u. Khokand. Während des deutsch-franz. Krieges 1870/71 setzte er es bei England durch, daß R. im Schwarzen Meere eine Kriegsflotte halten durfte u. begann schließlich aus Parteinahme für die türkischen Vasallenstaaten auf der Balkanhalbinsel den russisch-türk. Krieg (s. d., 1877—78), der mit dem Frieden von San Stefano endigte. Durch den Berliner Kongreß (13. Juli 1878) erhielt R. Bessarabien u. die Gebiete von Kars, Ardahan u. Batum von der asiatischen Türkei. 1880 wurden die Teke-Turkmenen in Mittelasien unterworfen. Inzwischen wuchsen aber im Innern R.s die Nihilisten (s. d.) zu einer gefahrdrohenden Macht an u. einem der wiederholten nihilist. Attentate fiel Alexander II. (13. März 1881) zum Opfer. Sein Sohn u. Nachfolger Alexander III. (1881 bis 1894) handhabte im Innern abwechselnd eine Politik größter Rücksichtslosigkeit (Ignatiew), bes. gegen die vielfach von Deutschen bewohnten Ostseeprovinzen u. Polen u. dann der Milde (Witte). Nach Wittes Sturz gewann wieder die scharfe Hand die Oberhand. 1884 wurde Merw R. einverleibt, 1887 ein Teil von Afghanistan am Murghab R. durch eine engl.-russ. Grenzregulierungskommission zugesprochen. Unter Alexander III. erfolgte eine merkliche Lockerung der bisherigen guten Beziehungen zum Deutschen Reiche u. eine Annäherung an Frankreich (russ.-franz. Bündnis).

IV) **Seit 1894** (Nikolaus II.). Alexanders Sohn u. Nachfolger ist Nikolaus II. (seit 1894), dessen innere Politik, seinen Charakteranlagen gemäß, sich zwischen zwei Extremen bewegt: Volksbeglückung u. ewiger Frieden auf der einen, Gewaltherrschaft auf der anderen Seite (Russifizierung der Ostseeprovinzen). Dadurch, daß R. die von ihm unterworfenen Länder Asiens wirtschaftlich aufschließt, sie militärisch sichert u. der europ. Kultur zugänglich zu machen sucht, tritt es als Vorkämpferin Europas gegen die „gelbe Gefahr" des Mongolentums auf. Es hat jedoch an Ansehen infolge des für ihn unglücklich verlaufenen russisch-japan. Krieges (s. d.) sehr eingebüßt. Der gegen Japan verlorene Krieg hat die radikalen Elemente in R. ganz bes. gestärkt u. zu blutigen Exzessen geführt. Großfürst Sergius, der Minister Plehwe u. zahlreiche andere hohe Beamten fielen unter den Händen der Revolutionäre. Ganz besonders schlimm trat die Revolution in den kaukasischen Ländern auf, wo die Brandstiftungen, z. B. im Naphthagebiet v. Baku, unermeßlichen Schaden angerichtet haben. Notgedrungen bewilligte Kaiser Nikolaus durch Manifest v. 30. Okt.

1905 seinem Lande Religionsfreiheit, Preßfreiheit, Versammlungsfreiheit u. Aufhebung aller beschränkenden Verordnungen, sowie eine Volksvertretung, welche inzwischen schon mehrere Male aufgelöst wurde u. bis heute ohne merklichen Einfluß auf die Staatsgeschäfte gewesen ist.

Rußnacken, Rußminken, die (Mehrz.), s. Ruthenen.

Russomanie, die, übertriebene Vorliebe [für alles Russische.

Russophile (griech.), der, Russenfreund.

Rußschreiber, Weißschreiber, der, Registriervorrichtung, bei der ein Stift auf eine berußte Platte schreibt.

Rußtau, der, durch Kernpilze (bes. Capnodium, Fumago) verursachte dunkle Ueberzüge auf Pflanzen, z. B. beim Hopfen, der Tanne u. s. w.; hemmt das Wachstum.

Rust, Fr. Wilh., Musiker, geb. 15. Aug. 1822 zu Dessau, gest. 2. Mai 1892 zu Leipzig als Kantor an der Thomaskirche u. Lehrer am Konservatorium; veröffentlichte Werke für Klavier u. Orgel, leitete 25 Jahre lang die Herausgabe der Werke Joh. Seb. Bachs (s. d.).

Rüster, der, s. Feldrüster.

Ruster Ausbruch, der, ungar. Süßwein.

Rüstholz, Rüstbäume, die (Mehrz.), zu Baugerüsten nötige Hölzer.

rusticus (lat.), ländlich, bäurisch.

Rusticus Elpidius, s. Elpidius.

Rustige, Heinrich v. (Westfale), Maler, geb. 12. April 1810 zu Werl, gest. 16. Jan. 1900 als Direktor der Staatsgalerie zu Stuttgart; malte u. a.: „Herzog Alba im Schloß zu Rudolstadt" (1861), „Kaiser Ottos III. Leichenzug" (1863); schrieb „Das Poetische in der bildenden Kunst" (1876); verfaßte auch Gedichte.

Rustika (ital.), die, Bauwerk aus unbehauenen Bruchsteinen.

Rüstkammer, die, 1) in alten Burgen Aufbewahrungsort der Waffen; 2) Waffensammlung.

Rüstmeister, der, im Mittelalter Waffenverwalter.

Rüstow, Friedr. Wilh., Militärschriftsteller, geb. 25. Mai 1821 zu Brandenburg, gest. 14. Aug. 1878 zu Zürich; 1860 Generalstabschef Garibaldis (s. d.); schrieb u. a.: „Heerwesen u. Kriegsführung Cäsars" (2. Aufl. 1862).

Rustschuk, Ruscuk, bulgar. Russé, Bulgarien, Hafen- u. Kreisstadt, an der Donau, Sitz des kath. Bischofs von Nikopol (s. d.) u. eines griech.-kath. Bischofs, (1905) über 33000 E., an 6000 Mohammedaner; Kloster u. Seminar der Passionisten, Schule der Maristen, Sionschwestern; Gymnasium, Ackerbau- u. andere Fachschulen; deutsches, österr. u. zahlreiche andere Konsulate; Maschinen- u. Oelfabriken, Gerbereien; Ausfuhr von Getreide.

Rüsttag, der, s. Parasceve.

Rüstung, die, 1) vollständige Bewaffnung eines Kriegers, bes. 2) im Mittelalter die Schutzwaffen der Ritter (Harnisch, Beinschienen, Panzer, Helm u. s. w.) u. ihrer Pferde.

Rußt, Rust, Ungarn, Freistadt im Komitat Oedenburg, am Neusiedler See, (1905) 1650 meist deutsche kath. E.; Weinbau (Rußter Ausbruch).

Rutacēen (Rutaceae), Rautengewächse, dikotyle Pflanzenfamilie, an 900 Arten, Holzgewächse mit Oeldrüsen in Rinde u. Blättern (riechen angenehm) u. kleinen grünl. Blüten. Hauptgattung Ruta, 40 Arten, u. a.: R. graveolens, Gartenraute, kahle, blaugrünberufte Staude in Süddeutschland u. Südfrankreich; das bitter schmeckende Kraut ist heilkräftig (für Magen u. Darm), Gegenmittel bei Vergiftung durch Pflanzensäfte.

Rute, die, 1) ehemal. deutsches Längenmaß = 10 Fuß (s. d.) zu 10 Zoll oder 12 Fuß zu ie 12 Zoll; 2) die Schachtrute war 1 R. lang u. breit u. 1 Fuß hoch; 3) die Steinrute 1 R. lang u. breit u. 3—4 Fuß hoch; 4) Schwanz des Hundes u. des Raubwildes.

Rutenpalme (lat. Rhapis), die, Palmengewächs in Ostasien, 5 Arten, u. a. japan. R. (R. flabelliformis), über 2 m hoch; liefert Spazierstöcke.

Ruth, im A. T. Moabitin, Frau des Mahalon, später des Booz, dem sie den Obed gebar, durch ihn Stammutter Davids. Das Buch R., das achte, kanonische des A. T.s enthält die Geschichte der R. u. am Ende kurz das Geschlechtsregister Davids (s. d.); als Verfasser desselben wird Samuel (s. d.) angesehen.

Rüthen, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Kreise Lippstadt, an der Möhne, (1905) 2218 meist kath. E., 2 kath. Kirchen; Amtsgericht, kath. Rektoratschule, königl. Lehrerseminar u. Präparandenanstalt; Steinbrüche.

Ruthēnen, Russinen, Rußnaken, die (Mehrz.), Kleinrussen, in Südwestrußland, zu beiden Seiten der Karpaten, in Galizien u. Ungarn; von ihnen wohnen 22380000 in Südwestrußland, 3080000 in Galizien, 300000 in der Bukowina u. 430000 in Ungarn. Die R. bilden einen Zweig des griech.-unierten Ritus u. wurden durch Wladimir I. für das kath. Christentum gewonnen. Auch nach dem Schisma trat ihre Metropole Kiew noch bis ins 16. Jahrh. hinein häufiger in Beziehungen zum römischen Stuhle. 1595 auf der Synode v. Brest vollzog sich der Anschluß der ruthenischen an die römische Kirche. Als nach der Teilung Polens der größere Teil des ruthen. Kirchengebiets mit den Bistümern Suprasl, Chelm-Belz, Minsk u. Mohilew an Rußland fiel, wurde die Union mit Rom wieder aufgehoben. Im östlichen Galizien u. in der Bukowina gehören die R. den unierten Diözesen Lemberg, Przemysl u. Stanislowo an, in Ungarn den Bistümern Eperjes, Munkacs u. Kreuz. Seitdem in Rußland die Verfolgung der unierten R. nachgelassen hat, suchen letztere wieder Anschluß an Rom.

Ruthēnium, das, 1845 von Claus entdecktes, dem Iridium ähnliches, weißglänzendes, sprödes, schwer schmelzbares Metall, nur in Säuren löslich; gehört zur Platingruppe.

Rutherglen, Ruglen (spr. Röglen), Schottland, Stadt in der Grafschaft Lanark, am Clyde, (1905) 18000 E., kath. Kirche; Eisenwerke, Kohlengruben, Webereien.

Ruthner, Anton, Edler von, Alpenforscher, geb. 21. Sept. 1817 zu Wien, gest. 17. Dez. 1897 als Notar zu Salzburg; langjähriger Präsident des österr. Alpenvereins; schrieb

u. a.: „Die Alpenländer Oesterreichs u. der Schweiz“ (1843), „Aus den Tauern“ (1864), „Kaisertum Oesterreich“ (1879).

Rutil, der, Nigrin, das, braunrotes bis gelbes, unrein auch schwarzes Mineral (Titansäure, s. d.), kristallisiert quadratisch, findet sich im Schiefergestein; unlöslich in Säuren; benutzt als Farbe in der Porzellanmalerei.

Rütimeyer, Ludwig, schweiz. Naturforscher, geb. 26. Febr. 1825 zu Biglen (Emmenthal), gest. 26. Nov. 1895 als Prof. der Zoologie zu Basel; schrieb u. a.: „Die Veränderungen der Tierwelt in der Schweiz seit Anwesenheit des Menschen“ (1875), „Ueber Pliocän und Eisperiode auf beiden Seiten der Alpen“ (1875).

Rutland (spr. Rötländ), England, kleinste Grafschaft, 384 qkm, (1905) 20000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Hauptort Oakham (s. d.).

Rutland (spr. Rötländ), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Vermont, (1905) über 15000 E., 3 kath. Kirchen, Josefschwestern; Maschinenfabriken, Marmorbrüche.

Rutland (spr. Rötländ), John James Manners, Herzog v., engl. Staatsmann, geb. 13. Dez. 1818 in der Grafschaft Leicester, gest. 1906; wiederholt Minister der konserv. Partei, zuletzt 1886—92 Kanzler v. Lancaster unter Salisbury (s. d.).

Rütli, das, Schweiz, Waldwiese am Urnersee, s. Grütli. [sabhängen.

Rutschen, die (Mehrz.), Rinnen an Berg-

Rutschtuch, das, Rettungsvorrichtung der Feuerwehren für gefährdete Personen in höheren Stockwerken.

Rutte, die, Pfeil- bezw. Bolzenschießmaschine des Mittelalters; schleuderte Geschosse durch die Kraft einer mit Winden zurückgebogenen Feder.

Rüttenscheidt, Rüttenscheid, Preußen, Rheinprovinz, ehemal. Dorf im Landkreise Essen, seit 1905 in Essen eingemeindet, (1905) 22425 E., an 12300 Kath.; dabei die Anthrazitgrube Langenbrahm.

Rütter, Arnold, Pfarrer in Erfweiler-Ehlingen (Rheinpfalz), geb. 10. Jan. 1843 zu Rindern (Rh.); schrieb u. a.: „Die Pflanzenwelt im Dienst der Kirche“ (4 Bde. 1883—96).

Rüttimann, Joh. Jak., schweiz. Jurist u. Politiker, geb. 17. März 1813 zu Regensberg, gest. 10. Jan. 1876 zu Enge bei Zürich; 1844—72 Mitglied des Gr. Rats, seit 1857 Prof. an der Universität; hochverdient um die Umwandlung der schweiz. Eidgenossenschaft in einen Bundesstaat.

Rutze, Ruß, Nikolaus, Bußprediger zu Rostock, geb. um 1465 ebenda, geißelte kühn, aber ohne Ueberhebung die eingerissenen Mißbräuche, entfernte sich aber nicht von dem Boden der kath. Lehre; schrieb u. a. eine ascetische Abhandlung mit Katechismusanhang.

Ruvenzōri, Gebirgskette in Afrika, s. Runssoro.

Ruvo di Puglia (spr. Pulja), Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bari, seit 1818 vereinigt mit Bitonto (Residenz), (1905) 25000 Kath., 12 Kirchen u. Kapellen, 13 Weltpriester; 2) **Stadt,** im Kreise Barletta, (1905) 25000 E., Kathedrale; Oelfabriken.

Ruwer, die, Preußen, Rheinprovinz, rechter Nebenfluß der Mosel, entspringt am Hunsrück, mündet unterhalb Trier.

Ruysbroek (spr. Reusbruk), Johannes, Augustiner, Mystiker, geb. 1293 im Dorfe Ruysbroek, gest. 2. Dez. 1381 als Prior zu Groenendael; 1318 Priester, zog sich 1349 als Augustiner-Chorherr in die klösterliche Einsamkeit zurück. Die großen Geistesmänner Gerhard Groote u. Tauler besuchten den heiligmäßiglebenden Mann. Seine in holländischer Sprache verfaßten Schriften wurden wegen teilweise dunkler Ausdrücke mit Unrecht des Pantheismus u. des Quietismus verdächtigt.

Ruysbroek (spr. Reusbruk), Wilh., Franziskaner-Missionar, geb. 1215 in Flandern, gest. um 1257; reiste als Gesandter Ludwigs IX. 1253—55 von Südrußland durch die Kirgisensteppe nach der Mongolei zum Großchan u. kehrte von da 1255 zurück; verfaßte eine Beschreibung jener Länder.

Ruysch (spr. Reus), Friedrich, niederl. Anatom, geb. 23. März 1638 im Haag, gest. 22. Febr. 1721 als Prof. zu Amsterdam; verdient um die Erforschung der Lymphgefäße.

Ruysch (spr. Reus), Joh., Benediktiner, Astronom, geb. 1460 zu Utrecht, gest. 1533 zu St. Martin in Köln; verfertigte zahlreiche astronom. Instrumente.

Ruysselede (spr. Reusselede), Belgien, Flecken in der Prov. Westflandern, Arrond. Thielt, (1905) 6600 E.; Mutterhaus der Schwestern U. L. F. v. den 7 Schmerzen; Spitzenfabriken.

Ruyter, Ruiter (spr. Reuter), Michiel Adriaanszoon de, niederl. Seeheld, geb. 24. März 1607 zu Vlissingen, gest. 29. April 1676 vor Syrakus; trat 1622 in die Marine, unterstützte 1641 als Kontreadmiral einer holländ. Flotte Portugal gegen Spanien, kämpfte mit 1652 gegen England, 1659 auf Seiten Dänemarks gegen Schweden, siegte 1666 in der 4tägigen Seeschlacht bei Foreland (11.—14. Juni) über die Engländer, ebenso wiederholt 1672—73 über die franz.-engl. Flotte, wurde bei Messina im Kampfe gegen die franz. Flotte schwer verwundet u. starb vor Syrakus; Grab in der Neuen Kirche zu Amsterdam.

Ryan (spr. Reiön), Patrick John, Erzbischof v. Philadelphia, geb. 20. Febr. 1831 zu Thurles (Irland); 1853 Priester, 1872 Weihbischof, 1883 Erzbischof v. St. Louis, 1884 v. Philadelphia; bedeutender Kanzelredner.

Rybinsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Jaroslawl, 2693 qkm, (1905) an 100000 E.; Ackerbau, Schiffbau; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) 30000 E.; Knaben- u. Mädchengymnasium, Börse; Mühlen, Getreidehandel.

Rybiński, Matthias, poln. General, geb. 24. Febr. 1784, gest. 17. Jan. 1874 zu Paris; kämpfte seit 1806 für Napoleon I., beteiligt am Aufstande 1830—31, lebte nach der Erstürmung von Warschau (7. Sept. 1831) in Frankreich.

Rybnik, Preußen, 1) **Kreis** in der Prov. Schlesien, Reg.-Bez. Oppeln, 853 qkm, (1905) über 98000 E. in 3 Städten, 116 Landgem., 89 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der österr.

Grenze, (1905) 7918 E., an 6700 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Franziskanerinnen; Amtsgericht; Prov. Heil- u. Pflegeanstalt, Knappschafts-lazarett; Kohlengruben.

Rydberg, Viktor, schwed. Schriftsteller, geb. 18. Dez. 1829 zu Jönköping, gest. 21. Sept. 1895 als Prof. der Kulturgeschichte zu Stockholm; übersetzte Goethes „Faust" ins Schwedische (1876) u. gab heraus „Untersuchungen über die germanische Mythologie" (2 Bde., 1886—89).

Ryde (spr. Raid), England, Insel Wight, Stadt an der Nordküste, Residenz des kath. Weihbischofs v. Portsmouth, (1905) über 11000 E.; Seebad; Leuchtturm.

Rye (spr. Rai), England, Hafenstadt in der Grafschaft Ost-Sussex, nahe dem Kanal, (1905) 4000 E., kath. Kirche, Töchter der Weisheit; Ausfuhr von Wolle u. Holz.

Ryehouse-Complott (spr. Raihaus-K.), republikanische Verschwörung gegen König Karl II. v. England, hatte ihren Sitz in der Ortschaft Ryehouse bei London; 1683 durch Hinrichtung der Hauptteilnehmer (Russell u. Algernon Sidney) unterdrückt.

Ryffthal, Rifthal, franz. Lavaux (spr. Lawoh), Schweiz, Bezirk im Kant. Waadt, zwischen Lausanne u. Vevey, 77,6 qkm, (1905) 16000 E. in 12 Gemeinden; Weinbau, Ackerbau, Viehzucht; Hauptstadt Cully.

Ryljéjew (spr. Ryljejeff), Kondratij Fedorowitsch, russ. Dichter, geb. 29. Sept. 1795 zu St. Petersburg, 25. Juli 1826 ebenda gehenkt wegen Beteiligung am Aufstande der Dekabristen (s. d.); veröffentlichte u. a. die „Dumy", russ. Elegien u. Lieder.

Rylsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kursk, 2840 qkm, (1905) über 170000 E; Getreide- u. Hanfbau; 2) **Kreisstadt,** am Sejm, (1905) 12000 E.; Knaben- u. Mädchengymnasium; Dampferstation, Ausfuhr von Hanf u. Getreide.

Rynolith, der, Mineral, s. Liparit.

Ryssel (spr. Reißel), vlämischer Name der Stadt Lille (s. d.).

Ryswyk, Rijswijk (spr. Reisweit), Niederlande, Dorf, 3 km südöstl. v. Haag, (1905) 3500 E., an 1800 Kath. — Der Friede v. R., geschlossen 21. Sept. 1697 zwischen Frankreich, den Niederlanden, Spanien u. England, dem am 31. Okt. das Deutsche Reich beitrat, verpflichtete Ludwig XIV. v. Frankreich, die seit 1648 gemachten Eroberungen, mit Ausnahme v. Straßburg u. die reunierten Orte im Elsaß, zurückzugeben. Später flickte Ludwig XIV. noch eine Klausel hinein, wonach der Besitzstand der kath. Kirche in den zurückgegebenen Ländern garantiert werden sollte. Diese Klausel gab den Protestanten fortgesetzt Anlaß zu Beschwerden u. Klagen, da in etwa 2000 Orten, bes. in der Pfalz, die kath. Kirche wieder zur Vorherrschaft gelangte.

Ryswijk, Hermann v., s. Hermann v. R.

Rythövius, Bischof v. Ypern (1562 bis 1583), geb. um 1512 in Nordbrabant, gest. im Okt. 1583 an der Pest in der Diözese St. Omer; Teilnehmer am Konzil v. Trient, wurde 1577 bis 1581 als Gegner des Prinzen v. Oranien gefangen gehalten.

Ryton (spr. Raitön), England, Stadt in der Grafschaft Durham, am Tyne, (1905) 9000 E.; Eisenwerke, Kohlengruben.

Rzesnitzek (spr. Schesnitzek), Franz, Kreisschulinspektor zu Ratibor, geb. 6. März 1861 zu Peiskretscham; verfaßte: „Der gesamte Unterricht auf der Unter-, Mittel- u. Oberstufe der zweisprach. Volkschule" (1901); Redakteur der „Zweisprach. Volkschule" u. der „Monatsblätter für die Schulaufsicht".

Rzeszów (spr. Scheschuw), Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 987 qkm, (1905) an 140000 meist poln. E. in 163 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** am Wislok, (1905) über 15000 poln.-kath. E., Minoriten; 2 poln. Obergymnasien, Lehrerbildungsanstalt, ehemal. fürstl. Lubomirskisches Schloß; Leinenweberei, Gerberei.

Rzewúski (spr. Schewuski), Henryk, Graf, poln. Schriftsteller, geb. 3. Mai 1791 in Volhynien, gest. 26. Febr. 1866 zu Cudnow; verfaßte u. a. den geschichtl. Roman „Listopad." (Der November, 3 Teile 1845), eine Schilderung Polens während des für das Land so unglücklichen 18. Jahrh.s.

Rziha (spr. Schiha), Franz, Ritter von, Ingenieur, geb. 28. März 1831 zu Hainspach (Böhmen), gest. 23. Juni 1897 am Semmering; 1878 Prof. an der Technischen Hochschule zu Wien, 1883 geadelt; führte die Eisenrüstung im Tunnelbau statt der Zimmerung ein; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Tunnelbaukunst" (2 Bde., 2. Aufl. 1874), „Eisenbahnunter- u. oberbau" (3 Bde. 1877).

S.

S, ſ, S, s, Mittöner (Konsonant), Zahn-(Hauch-)laut, 18. Buchstabe des griech. u. lat., 19. des deutschen Alphabets; 1) als Abkürzung S in Inschriften = Sanctus, Sextus, Salutem, Sacer u. s. w.; 2) S chem. Zeichen für Schwefel (Sulfur); 3) S. = Seite; 4) s. = siehe u. s. w.

Sa., Abkrzg. für Summa, Summe.

Sa, Saa, Emmanuel, Jesuit, geb. 1530 in Portugal, gest. 30. Dez. 1595 eines heiligmäßigen Todes zu Arona; war bes. auf exegetischem Gebiete tätig; schrieb u. a.: „Scholia in quatuor evangel." (Abhandl. über die 4 Evang., 1596), „Notationes in totam Script. sacr." (1598).

Saadāni, Sadani, Deutsch-Ostafrika, Landschaft Usegua, Hafenplatz, nördl. von Bagamoyo, (1905) 4000 E.; Dampferstation, Ausfuhr von Fellen, Kopra u. Holz.

Sāadi, Scheich Muscharrif ed-din, pers. Dichter, geb. 1184 zu Schiras, gest. 11. Dez. 1291 ebenda; machte große Reisen; verfaßte einen „Diwan" (Sammlung lyrischer Lieder), ferner „Gulistan" (Rosengarten), ein Prosa-Werk

moralischen Inhalts u. „Bostan" (Fruchtgarten), ein ähnliches Werk in Versen.

Saadia, Ha-Gaon, arab. Said ben Jûsuf, nachtalmudischer jüd. Gelehrter, geb. 892 n. Chr. in Fajjum (Aegypten), gest. 942 als Vorsteher der Schule zu Sura; übersetzte die Hl. Schrift ins Arabische u. gab Erklärungen dazu.

Saal, der, großer, weiter Raum für gesellige oder festliche Zwecke; Bauart nach dem Zweck verschieden, z. B. Gesellschafts-, Speise-, Konzert-, Thron-, Audienz-, Gerichts-, Hör-, Zeichen-, Schlaf-, Gemälde- u. s. w. S.

Saalach, Salzburger Saale, die, Oesterreich, linker Nebenfluß der Salzach, mündet, 100 km lang, bei Freilassing.

Saalburg, Reuß j. Linie, Stadt im Amt Schleiz, an der Saale, (1905) 823 meist prot. E.; Ruinen einer alten Burg; Gerbereien, Marmorwerke.

Saalburg, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, altes röm. Kastell (Standlager) der 2. rätischen Kohorte (100—250 n. Chr.) bei Homburg (s. d.); 1868 ausgegraben u. auf Veranlassung Kaiser Wilhelms II. von L. Jakobi wieder aufgebaut.

Saale, die, zwei deutsche Flüsse, 1) fränkische S., größter rechter Nebenfluß des Main (s. d.), entspringt dem Saalbrunnen im Thüringer Walde, durchfließt das fruchtbare, an Wein u. Heilquellen reiche S.-Tal, mit den Städten Neustadt, Kissingen u. Hammelburg, mündet, 110 km lang, bei Gemünden; Nebenflüsse Milz, Brend, Schondra u. Sinn. 2) thüringische, sächsische S., linker Nebenfluß der Elbe (s. d.), entspringt am Gr. Waldstein im Fichtelgebirge, durchfließt in schönem, vielfach gekrümmten Tale die thüring. Staaten u. die preuß. Prov. Sachsen, mündet, 360 km lang, bei Barby; schiffbar von Naumburg, für Kettenschiffahrt von Halle an; Nebenflüsse rechts Elster, links Schwarza, Ilm, Unstrut, Bode.

Saaleck, 1) Bayern, Bergschloß bei Hammelburg (s. d.); 2) Burgruine, s. Rudelsburg.

Saales (spr. Sahl), Elsaß, Dorf im Kreise Molsheim, in den Vogesen, (1905) 1126 meist kath. E.; Lungenheilstätte Tannenberg.

Saalfeld, Sachsen-Meiningen, 1) **Kreis,** 598 qkm, (1905) an 70000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Saale, (1905) 13245 E., über 350 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Residenzschloß (1676/79 errichtet an der Stelle der im Bauernkriege zerstörten Benediktinerabtei); Landratsamt, Bergamt, Handels- u. Gewerbekammer, Museum, Realgymnasium, höhere Töchterschule, Armen- u. Krankenhaus; das ehemal. Barfüßerkloster ist jetzt Malzfabrik; Maschinen- u. Farbenfabriken. Ruine der ehemal. Kaiserpfalz Heinrichs I., Hoher Schwarm. In der Nähe Naturheilanstalt Sommerstein. — In dem für Preußen unglücklichen Gefecht bei S. (10. Okt. 1806) fiel Prinz Louis Ferdinand.

Saalfeld in Ostpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Mohrungen, am Ewingsee, (1905) 2588 E., über 70 Kath.; Amtsgericht; Schneidemühlen.

Saalfelden, Oesterreich, Salzburg, Marktflecken im Bez. Zell, am Südrande des Steinernen Meeres, (1905) über 1800 kath. E., Barmh. Schwestern; Wollspinnerei, Pferdezucht. In der Nähe Schloß Lichtenberg.

Saalkreis, Preußen, Kreis im Reg.-Bez. Merseburg; Landratsamt in Halle a. S.

Saalweide, Palm-, Wollweide, die, Weidengewächs (s. d.) mit behaarten, schwach gezähnten Blättern; an Flußufern u. Teichen, im mittleren u. nördlichen Europa verbreitet; am Palmsonntage vielfach zur Palmweihe gebraucht.

Saane, Sarine, die, Schweiz, linker Nebenfluß der Aare (s. d.), entspringt am Sanetschpaß, mündet, 126 km lang, oberhalb Aarberg.

Saanen, franz. Gessenay, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Bern, 240 qkm, (1905) über 5000 meist prot. E.; Viehzucht, Fremdenverkehr. 2) **Dorf** daselbst, Hauptort des Saanentals, (1905) 1000 E.; berühmter Käse.

Saar, Oesterreich, Mähren, Stadt im Bez. Neustadt, an der Sazawa, (1905) 3000 tschech.-kath. E.; Weberei, Stärkefabriken. Die ehemal. Cisterzienserabtei, gegr. 1251, ist seit 1784 Schloß der Grafen Clam-Gallas.

Saar, Sarre (franz.), die, größter rechter Nebenfluß der Mosel, entsteht aus weißer u. roter S. auf dem Wasgenwalde, mündet, 246 km lang, bei Konz; von Saargemünd an schiffbar. Die S. ist durch den S.-Kohlenkanal verbunden mit dem Rhein-Marnekanal; bedeutender Kohlentransport.

Saar, Ferdinand v., österr. Dichter, geb. 30. Sept. 1833 zu Wien, gest. 24. Juli 1906 durch Selbstmord zu Döbling bei Wien; 1854 bis 1859 Offizier, seit 1902 Mitglied des österr. Herrenhauses, erhielt seit 1904 einen staatlichen Ehrensold; schrieb u. a.: „Gedichte" (3. Aufl. 1904), „Wiener Elegien" (3. Aufl. 1894), „Novellen" (1889), „Neue Gedichte u. Novellen" (1899), das Volksdrama „Eine Wohltat" (1885), das Idyll „Hermann u. Dorothea" u. s. w.

Saarälben, Deutsch-Lothringen, Stadt im Kreise Forbach, am Einfluß der Albe in die Saar, (1905) 4078 E., an 3700 Kath.; Amtsger., Hospital; Reste alter Festungswerke; 3 Salinen, Strohhutfabrik.

Saarbrücken, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Trier, 386 qkm, (1905) an 210000 E. in 3 Städten, 58 Landgemeinden. 2) **Kreisstadt,** an der Saar, (1905) 26942 E., über 9000 Kath.; 1 kath., 4 prot. Kirchen, kath. Vereinshaus; Schloß; Eisenbahn- u. Bergwerksdirektion, Amtsgericht, Handels- u. Handwerkerkammer, Gymnasium, höhere Mädchenschule, Museum; Hospital, Waisen- u. Altersheim; starke Garnison; Maschinenfabriken. S. ist Mittelpunkt des Saarkohlenbeckens. Südlich von S. die Spicherer Höhen (Sieg der Deutschen unter Steinmetz über die Franzosen am 6. Aug. 1870).

Saarburg, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Trier, 454 qkm, (1905) 35000 E. in 1 Stadt u. 71 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** an der Saar u. der Leuk, (1905) 2186 meist kath. E.; St. Laurentiuskirche, kath. Lehrerseminar; Schloßruine, Krankenhaus; Gerbereien, Glocken-

gießerei. Gegenüber Dorf Beurig (750 E.); Marienwallfahrt.

Saarburg, Deutsch-Lothringen, 1) **Kreis,** 1009 qkm, (1905) 68000 E. in 5 Kantonen; 2) **Kreisstadt,** an der Saar u. am Saarkanal, (1905) 9818 E., über 5600 Kath.; kath. Erzdekanat, kath. Kirche; Gymnasium, Hospital St. Nikolaus, kath. Waisenhaus, ehemal. Franziskanerkloster (jetzt Kaserne); starke Garnison; Uhrfeder- u. Zementfabriken.

Saargemünd, Deutsch-Lothringen, 1) **Kreis,** 795 qkm, (1905) über 75000 E. in 4 Kantonen; 2) **Kreisstadt,** an der Mündung der Blies in die Saar, (1905) 14932 E., über 11000 Kath.; kath. u. prot. Kirchen, Gymnasium mit Realgymnasium, kath. u. städtische höhere Mädchenschule; Land- u. Amtsgericht, Hospital, Bezirksirrenanstalt; Porzellan- u. Steingutfabriken, Plüsch- u. Samtwebereien.

Saarkohlenbecken, Saarkohlengebiet, Preußen, erstreckt sich zwischen den Flüssen Saar, Nahe u. Blies, enthält etwa 45400 Mill. Tonnen Steinkohlen; 1902 wurden über 11 Mill. Tonnen im Werte von 130 Mill. ℳ abgebaut.

Saarlouis, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Trier, 444 qkm, (1905) über 93000 E. in 1 Stadt u. 78 Landgemeinden; 2) ehemals befestigte **Kreisstadt,** an der Saar, (1905) 8309 E., einschließlich des (1907) eingemeindeten Roden an 14500 E., davon 12500 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Gymnasium, höhere Mädchenschule, Krankenhaus, Hospital, Mädchenheim. S. wurde gegr. 1680 von König Ludwig XIV. v. Frankreich u. von Vauban befestigt, 1890 geschleift.

Saarunion, Unterelsaß, 1) **Kanton** im Kreise Zabern, (1905) über 15000 E.; 2) **Stadt,** an der Saar, entstanden 1794 aus den Städten Bockenheim u. Neusaarwerden, (1905) 3010 E., über 1300 Kath.; Hospital; Strohhutfabriken.

Saarweine, die (Mehrz.), dem Saartal entstammende, den Moselweinen ähnliche, vorwiegend Weißweine, z. B. Scharzhofsberger, Scharzberger, Rosenberger, Bockstteiner u. s. w.

Saastal, Saastal, Schweiz, Kanton Wallis, Seitental der Visp (s. d.); bedeutender Touristenverkehr, bes. in den Ortschaften Saas-Fee (300 E.) u. Saas-Grund (430 E.).

Saat, die, Saatgut, das, Samen bes. der Kulturgewächse, s. Säen. [Pflanzschule.

Saatbeet, Saatkamp, das, forstwirtsch.

Saatenstand, der, wird im Deutschen Reiche zeitweise nach der Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amtes veröffentlicht. Die Noten werden durch Zahlen 1—5 ausgedrückt u. bedeuten: Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet.

Saatgans (lat. Anser segetum), die, Entenvogel (s. d.), beheimatet im hohen Norden, kommt auf ihren Wanderungen in gabelförmigen Zügen, im Okt., Nov. durch Mitteleuropa, im Febr. wieder zurück; schadet durch Abfressen der jungen Saat.

Saatgut, das, = Saat.

Saatkrähe (lat. Corvus frugilegus), die, Rabenart (s. d.), 45 cm lang, blauschwarz gefärbt, sehr räuberisch, nützt durch Vertilgung von Engerlingen u. Mäusen; ist Feldern u. Wiesen oft schädlich.

Saatschnellkäfer, der, s. Elater.

Saatzeit, die, richtet sich nach der betr. Kulturpflanze. Die beste S. ist das Frühjahr; winterharte Gewächse, z. B. Winterroggen, -Weizen, -Hafer u. s. w. werden bereits im Herbst gesät. Andere Kulturpflanzen, z. B. Salat werden im Frühjahr u. Sommer mehrmals hintereinander gesät, damit man öfter junge wohlschmeckende Pflanzen habe.

Saatzig, Preußen, Kreis im Reg.-Bez. Stettin; Hauptstadt Stargard (s. d.).

Saavedra, Angel de, Herzog v. Rivas, span. Staatsmann u. Dichter, geb. 10. März 1791 zu Cordoba, gest. 22. Juni 1865 zu Madrid als Präsident des Staatsrats u. Akademiedirektor; 1807—15 Offizier, mußte 1823, an der Revolution beteiligt, nach England fliehen, später nach Malta u. Frankreich; 1836 Mitglied des span. Ministeriums Isturiz, floh 1837 nach Portugal, lebte 1840—43 in Sevilla, seit 1844 span. Gesandter an verschiedenen Höfen; schrieb Gedichte, u. a.: „Ensayos poeticos (1813), „Poesias" (2 Bde. 1820—21), die Tragödien „Ataulfo", „Dona Blanca", „Lanuza", das Epos „El moro expósito" (1833), Lustspiele u. s. w.

Saavedra, Miguel de, s. Cervantes.

Saaz, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 403 qkm, (1900) 50000 E. in 88 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Eger, (1905) 18000 meist deutsche kath. E., kath. Kirche Mariä Himmelfahrt (14. Jahrh.), Kapuzinerkloster; Gymnasium, mehrere Fachschulen; Museum, Alters- u. Waisenhaus; Maschinenfabriken, Brauereien; wichtigster Hopfenmarkt. In der Nähe Schloß u. Dorf Dobritschan (Eisenbad).

Saba, Seba, im A. T. Sohn Regmas, Enkel des Chus (1. Mos. 10, 7). Seine Nachkommen waren die Sabäer. Sie wohnten im südöstl. Arabien am pers. Meerbusen; Hauptstadt Marib. Die Sabäer kamen als Handelsvolk zu hoher Macht. Anfangs wurden sie von Priesterfürsten beherrscht, seit 550 v. Chr., von Königen. Die Römer suchten die Sabäer vergeblich zu unterwerfen, diese unterlagen aber im 6. Jahrh. n. Chr. den Abessyniern. Zahlreiche Ruinen mächtiger Bauwerke zeugen noch heute von der ehemaligen Blüte des sabäischen Reiches. Ueber ihre Religion s. Sabäismus.

Saba, eine der niederländ. kleinen Antillen (s. d.), 13 qkm, (1905) an 2000 meist kath. E.; Hauptort: Hellsgate. Ausfuhr von Mais, Bananen u. s. w.

Sabadell, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Barcelona (Katalonien), (1905) 25000 E.; Maristen u. Piaristen, Missionare vom Unbefl. Herzen Mariä; Webereien, Papierfabriken.

Sabadill (Sabadilla), Pflanzengattung der Liliaceen (s. d.), 5 Arten, u. a. S. officinalis in Mexiko, liefert den Sabadill-, Läusesamen gegen Kopfläuse, enthält Veratrin (s. d.).

Sabäer, die (Mehrz.), Nachkommen des Saba (s. o.).

Sabäismus, der, in der alten Religionsgeschichte Name für den Sterndienst der Sabäer bezw. der Semiten Vorderasiens. Die neuere Religionsgeschichte will den S. als Bezeichnung eines besonderen Kultus nicht gelten lassen, derselbe sei nur die gering durch assyrisch-babylonische Einflüsse veränderte Stammreligion der Araber überhaupt. In der älteren Religionsgeschichte liege eine Verwechselung des S. mit dem Sabismus (Religion der Sabier) vor. Der Dienst der Gestirne war in der Religion der vorislamitischen Araber in weitem Maße verbreitet, weil den Gestirnen ein großer Einfluß auf das Wetter zugeschrieben wurde.

Sabal, die, Dachpalme, Palmengewächs, 7 Arten, in Amerika; u. a. S. palmetto, 2 m hohe nördlichste Palme, liefert Nutzholz, Blattfasern zu Hüten u. Papier; in Europa Zierpflanze.

Sabaoth (in Verbindung mit Dominus „Herr"), bezeichnet Gott, „den Herrn der Heerscharen", den erhabenen Schöpfer u. Leiter der Gestirne, aber keinen Eigennamen Gottes.

Sabas, der hl., s. Sabbas.

Sabaskloster, Sabbaskloster, das, s. Mar-Saba.

Sabatier (spr. Sabatjeh), Louis Auguste, reform. Theolog, geb. 22. Okt. 1839 zu Vallon (Depart. Ardèche), gest. 12. April 1901 zu Paris; Vertreter der neuprot. Richtung in der Theologie; schrieb u. a. „Esquisse d'une philosophie de la religion" (Entwurf einer Religionsphilosophie, 1897).

Sabatier (spr. Sabatjeh), Pierre, Benediktiner, geb. 1682 zu Poitiers, gest. 22. März 1742; trat mit 18 Jahren in die Mauriner-Kongregation. Sein Lebenswerk ist eine Sammlung von Bruchstücken lat. Bibelübersetzungen vor Hieronymus, bes. der sog. Itala (3 Bde., 1743).

Sabbas, Sabas, der hl., 1) S. der ältere, geb. 439 in Kappadokien, gest. 5. Dez. 532; Gründer des nach ihm benannten Klosters bei Jerusalem. S. stand in den monophysitischen Wirren unter Kaiser Anastasius (491—518 treu zu den Beschlüssen des Konzils zu Chalkedon. Er wohnte 531 einem Religionsgespräche mit den Monophysiten (s. d.) bei u. kehrte dann von Konstantinopel nach Jerusalem zurück. Nach ihm ist benannt die Basilika S. Saba in Rom. 2) S. der jüngere, Abt eines Basilianerklosters in Sizilien, gest. 990 im Kloster des hl. Cäsarius zu Rom. Eine wertvolle Biographie des S., wichtig für die Geschichte Siziliens, schrieb sein Mitbruder Orestes (gest. 1012 als Patriarch von Jerusalem).

Sabbath, besser: Sabbat (hebr. Schabbath, „Ruhe"), der, Ruhetag, der 7. oder letzte Tag der Woche, den Gott schon von Anbeginn der Welt an geheiligt hat, indem er ihn zu seinem Dienst u. zur Ruhe für die Menschen bestimmte. Das durch Moses verkündete Gesetz Gottes verpflichtet die Menschen 1) sich der öffentlichen Anbetung Gottes u. der gemeinschaftlichen Andachtsübung an diesem Tage zu widmen; 2) diesen Tag ferner zu heiligen durch Enthaltung von allen knechtlichen Arbeiten (Gen. 2, 3; Exod. 20, 8); hierzu gehörte selbst die Bereitung von Speisen; später fügten die Schriftgelehrten noch viele kleinliche Vorschriften hinzu. Die Juden feierten den S. vom Abend des Freitag bis zum folgenden Abend. Die Christen behielten noch eine kurze Zeit die S.-feier bei, bes. der Judenchristen wegen, bald aber verdrängte die Feier des 1. Wochentages, an welchem Tage der Herr auferstanden, jene des S. u. der Sonntag wurde als Tag des Herrn zu feiern geboten.

Sabbat(h)arier, Sabbatäer, die (Mehrz.), Anhänger verschiedener religiöser Sekten, u. a. 1) jüdische Sekte der S., gestiftet von Sabbatai Zewi, geb. 1626 zu Smyrna, gest. 1676; gab sich 1646 als Messias aus u. gewann in Kleinasien u. Aegypten großen Anhang; trat später zum Islam über u. starb als Türhüter des Sultans; 2) christliche Sekte, bildete sich gegen Ende des 16. Jahrh.s aus dem Unitarismus in Siebenbürgen, hoffte auf einen neuen Messias; 3) Zweig der Baptisten, gestiftet 1665 in England von Franz Bampfield.

Sabbatina, Bulla S., die, Verkündigungsbulle des Sabbatin-Ablasses, beginnend „Sacratissimo uti culmine", soll von Papst Johannes XXII. 3. März 1322 erlassen sein; wird von vielen für unecht gehalten. Das Original der S. ist nicht nachzuweisen. Inhalt: Die Mitglieder des Karmeliterordens u. der Bruderschaft vom Berge Karmel werden durch Fürbitte der Muttergottes am 1. Samstage nach ihrem Tode aus dem Fegfeuer befreit.

Sabbat(h)jahr, das, bei den Juden jedes 7. Jahr, in welchem nach 2. Mos. 20, 10, 11; 3. Mos. 25, 2, 7 alles Land unbebaut blieb; was von selbst wuchs, diente allen gemeinsam. Die Juden sollten, durch das S. daran erinnert werden, daß alles Gott gehöre u. von ihm stamme.

Sabbat(h)weg, der, ist eine Strecke von 2000 Ellen, welche am Sabbat zu gehen den Juden erlaubt war.

Sabbioncello, Sabioncello (spr. —tschello), Oesterreich, 1) **Halbinsel** in Dalmatien, zwischen dem Canale di Narenta u. dem Canale di Meleda, 342 qkm, (1905) an 9000 kath. kroat. E.; Lorbeer- u. Oelbäume; 2) **Hauptort,** an der Südküste, (1905) an 600 E.; Franziskaner.

Säbel, der, Hieb- u. Stichwaffe mit gekrümmter oder gerader (Pallasch) Klinge; wird an langem Riemen schleppend getragen.

Säbelantilope (Oryx leucoryx), die, in Nord- u. Mittelafrika, gelblich-weiß, 1 m hoch, hat säbelartig gebogene Hörner; im Altertum in Aegypten Haus- u. Opfertier.

Säbelbeine, die (Mehrz.), s. Bein.

Sabellius, Irrlehrer, geb. um 190 in Libyen, lebte zu Rom, wurde von Papst Calixtus I. (217—222) aus der Kirche ausgeschlossen, weil er behauptete, daß die 3 Personen in der hl. Dreifaltigkeit nicht wirklich, sondern nur dem Ausdruck nach von einander verschieden seien. Der Irrlehre des S. waren viele Bischöfe Libyens um die Mitte des 3. Jahrh.s verfallen; der hl. Athanasius bekämpfte sie entschieden u. mit Erfolg.

Säbelschnäbler (Recurvirostra), die

(Mehrz.), Gattung der Stelzenläufer, in Mittel- u. Südeuropa, haben langen, aufwärts gebogenen Schnabel, langen Lauf, Schwimmhäute bis zu den Nägeln; 4 Arten, u. a. Avosette, schwarz-weiß gefärbt, 40 cm groß.

Säbeltasche, die, mit Namenzug verzierte Ledertasche der Husaren (Paradestück).

Säbeltroddel, die, Quaste am Säbel u. Seitengewehr der Unteroffiziere (in den Nationalfarben) u. Mannschaften (verschiedenfarbig, je nach dem Bataillon u. der Kompanie, Schwadron bezw. Batterie, Knopf u. Quaste: weiß, rot, gelb, blau, bei den Jägern grün [außer in Bayern]).

Säben, Seben (Sabiona), Oesterreich (Tirol), 1) ehemaliges **Bistum,** gegr. vom hl. Cassian (s. d.), dem Schutzheiligen von S., verlegt 892 vom hl. Albuin nach Brixen (s. d.); 2) **Schloß** auf steilem Felskegel bei der Stadt Klausen (s. d.), einst Sitz der Bischöfe von S., seit 1685 Kloster der Benediktinerinnen.

Säbier, Sfabier, die (Mehrz.), s. Johannesjünger.

Sabīna, Italien, Kardinal-Bistum, Kirchenprovinz Rom, gegr. im 5. Jahrh., umfaßt 17 Gemeinden der Prov. Rom u. Perugia, gegen 54000 Kath., 72 Kirchen u. Kapellen, 88 Priester.

Sabīna, die hl., Witwe, Martyrin, entstammte einer vornehmen Familie in Antiochien, wurde v. d. hl. Martyrin Serapia für das Christentum gewonnen, gemartert für ihren Glauben um 126 zu Rom. Ihre u. ihrer Mitmartyrin Serapia Reliquien ruhen seit 430 in der von Cölestin I. u. Sixtus III. um 425 erbauten Kirche S. Sabina zu Rom.

Sabine (spr. Sfäbbin), der, Nordamerika, Grenzfluß zwischen Texas u. Louisiana, entspringt in Texas, mündet, 800 km lang, bei Sabine City in den Golf von Mexiko.

Sabine (spr. Sfäbbin), Sir Edward, engl. Physiker u. Mathematiker, geb. 14. Okt. 1788 zu Dublin, gest. 26. Juni 1883 zu Richmond; 1818—20 beteiligt an der arktischen Entdeckungsreise von Roß u. Parry, entdeckte die Ursache der magnetischen Stürme u. den Zusammenhang zwischen Erdmagnetismus u. Sonnenflecken.

Sabīner, die (Mehrz.), Volk in Mittelitalien (Hauptstadt Reate), verschmolzen teilweise schon in der frühesten Zeit Roms (s. d.) mit dessen Bewohnern zu einem Volke, die übrigen Samniterstämme wurden 290 v. Chr. vom Römer Curius Dentatus unterworfen.

Sabīnergebirge, das, Italien, Prov. Rom, besteht aus Kalk, bedeckt mit vulkan. Asche, ist im Monte Pellecchia 1368 m hoch; fruchtbar.

Sabinianus, der 65. Papst (604—606), gest. 22. Febr. 606; Nachfolger Gregors d. Gr. (590—604), Vorgänger Bonifatius III. (607), stammte aus Toskana, war unter Gregor d. Gr. Gesandter am Kaiserhofe zu Byzanz.

Sabīnus (eigentl. Schuler), Georg, Gelehrter u. Dichter, Schwiegersohn Melanchthons (s. d.), geb. 23. April 1508 zu Brandenburg, gest. 2. Dez. 1560 zu Frankfurt (Oder); 1544 erster Rektor der Universität zu Königsberg, trat 1555 in die Dienste des Kurfürsten Joachim II. v. Brandenburg; schrieb lat. Elegien im Geiste Ovids.

Sable Island (spr. Säbl Eiländ), Brit. Nordamerika, Kanada, Insel im Atlant. Ozean, an 200 qkm; Rettungsstation für Schiffbrüchige.

Sables d' Olonnes, Les (spr. Läh sabl Dolonn), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Vendée, 2107 qkm, (1905) 1350000 E. in 11 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, am Atlant. Ozean, (1905) 11000 E., kath. Kirche; Schiffbau; Fischerei, Seebäder.

Sablé-sur-Sarthe, Frankreich, Stadt im Depart. Sarthe, Arrond. La Flèche, an der Sarthe, (1905) 5600 E., kath. Kirche, Schloß; Handschuhfabriken, Marmorbrüche. In der Nähe Dorf u. ehemal. Benediktinerabtei Solesmes (s. d.).

Sablon, Deutsch-Lothringen, südlicher Vorort von Metz (s. d.), (1905) 7685 E., an 4500 Kath.; Fabriken.

Sabon, die, nach dem Frankfurter Buchdrucker Jakob S. (gest. 1590) benannte Druckschrift, als kleine S. 60, als grobe S. 72 typogr. Punkte stark.

Saccharāte, die (Mehrz.), in der Chemie Verbindungen der Zuckerarten mit Basen, bes. mit Kalk, Baryt, Strontian, Bleioxyd; werden durch Kohlensäure wieder zerlegt; wichtig für die Melassentzuckerung. [(Sp. 1432).

Saccharīde, die (Mehrz.), s. Glukoside

Saccharifikation (lat.), die, Verzuckerung.

Saccharimēter, Saccharometer, das, Vorrichtung zum Bestimmen des Zuckergehaltes von Flüssigkeiten, z. B. Urin, Rübensaft u. s. w.; benutzt wird 1) das Aräometer (s. d.) bei reiner Zuckerlösung, 2) das Polarimeter, ein Polarisationsapparat (s. d.), z. B. nach Soleil-Ventzke, Zeiß (Jena) u. s. w.

Saccharīn, Benzoesäuresulfinid, das, künstlicher Süßstoff aus Toluol (350 mal süßer als Rohrzucker), weißes schwer lösliches Pulver, entdeckt 1878 von Konst. Fahlberg; benutzt als Zuckerersatz für Diabetiker, zu Arzneien u. s. w.; die Herstellung des S. untersteht in Deutschland seit 1902 staatlicher Kontrolle.

Saccharomycēten (Saccharomycetes), die (Mehrz.), Hefenpilze, mikroskopisch kleine Pilze auf der Oberfläche organ. Körper, auf oder in Flüssigkeiten, verursachen die als Gärung (s. d.) bezeichnete Zersetzung der betr. Substanz; ihre Fortpflanzung geschieht durch Sprossung, Bilden von Tochterzellen u. s. w., z. B. die Bier-, Branntwein-, Weinhefe, der Kahm u. s. f.

Sacchēri (spr. Sackebri), Girolamo, Jesuit, Mathematiker, geb. 5. Sept. 1667 zu San Remo, gest. 25. Okt. 1733 zu Mailand.

Sacellum (lat.), kleines Heiligtum, Kapelle.

sacer (lat.), heilig; bei den heidnischen Römern das den Göttern Geweihte.

Sacerdos (lat.), der, Priester.

Sacerdotale (lat.), das, Sammlung von Instruktionen u. Formularen bevor das römische Rituale (s. d.) herausgegeben war.

Sacerdotium (lat.), das, Priestertum.

Sacermons (lat.), heiliger Berg; alleinstehender Hügel bei Rom; bekannt durch die zweimalige Auswanderung (Secessio) der römischen Plebs.

Sachālin, Krafto, Karafuto, Tarakaj, Ostasien, langgestreckte, gebirgige Insel im Ochotskischen Meer, vor der Amurmündung (s. Karte v. Asien), von der japan. Insel Jesso durch die Lapérousestraße getrennt, 75978 qkm, (1905) an 30000 E., russ. Verbannungsort; Hauptstadt Alexandrowsk (6000 E.); Ackerbau, Viehzucht, Fischfang. Bergbau auf Steinkohlen, Bernstein, Gold. S. gehört seit 1905 südlich vom 50. Breitengrade zu Japan, der übrige Teil zu Rußland.

Sachau, Karl Eduard, Orientalist, geb. 20. Juli 1845 zu Neumünster (Holstein); seit 1876 Professor zu Berlin, seit 1898 Direktor des oriental. Seminars u. Mitgl. der Akademie; gab heraus Dschawâlikîs „Almuarrab" (Lexikon von Fremdwörtern des Arabischen, 1867), „Syrisch-röm. Rechtsbuch aus dem 5 Jahrh. (mit Bruns, 1880), „Arabische Volkslieder aus Mesopotamien" (1883), „Reise in Syrien u. Mesopotamien" (1883).

Sachbeschädigung, die, vorsätzliche u. rechtswidrige Beschädigung oder Zerstörung einer fremden Sache. Das deutsche Strafrecht unterscheidet 1) einfache S. (auch als Versuch strafbar, § 303), Verfolgung nur auf Antrag (bei Vergehen gegen einen Angehörigen Zurücknahme zulässig); Geldstrafe bis 1000 *M* oder Gefängnis bis zu 2 Jahren; 2) S. von Gegenständen der Verehrung einer Religionsgesellschaft, Grabmälern, Denkmälern u. s. w. (§ 304); Geldstrafe bis 1500 *M* oder Gefängnis bis zu 3 Jahren; 3) gänzliche oder teilweise Zerstörung fremder Bauwerke (Gebäude, Schiffe, Brücken, Straßen, Dämme, Eisenbahnen u. s. w., § 305); Gefängnis nicht unter 1 Monat. Im österr. St. G. B. steht auf boshafter S. (§ 468) Arrest, in schweren Fällen Kerker, auf muthwilliger S. (§ 306, 317 fl.) Arrest bezw. strenger Arrest.

Sache (lat. Res), die, körperlicher Gegenstand (§ 90 des B. G. B.). Man unterscheidet 1) bewegliche S.en (z. B. Mobilien, Fahrnishabe, Getreide u. s. w.); 2) unbewegliche S.en (Grundstücke); 3) vertretbare (fungible) S.en, sind nach Zahl, Maß oder Gewicht bestimmbar. Verbrauchbare S.en sind solche beweglichen S.en, deren bestimmungsmäßiger Gebrauch in Verbrauch oder in Veräußerung besteht (z. B. Nahrungsmittel, Kohlen); einen Gegensatz dazu bilden die abnutzbaren S.en (z. B. Wäsche, Kleider).

Sachen, geistliche, s. geistliche Sachen.

Sachenrecht, das, 1) Gesamtheit der Rechtssätze über Privatrechte an Sachen; 2) dingliches Recht (s. d.). Das deutsche B. G. B. regelt das S. in seinem 3. Buche (§ 854 bis 1296), das österr. A. B. G. B. im 2. Teile (§ 285—1341).

Sacher-Masoch, Leopold v., feichter Romanschriftsteller, geb. 27. Jan. 1836 zu Lemberg, gest. 9. März 1895 zu Lindheim (Oberhessen); verfaßte krankhaft sinnliche, verwerfliche Romane, Novellen u. s. w.

Sachregister, das, bei Büchern alphabet. Verzeichnis der darin behandelten Gegenstände.

Sachs, Hans, deutscher Dichter der sogen. „Reformationszeit", „Schuh—macher u. Poet dazu", geb. 5. Nov. 1494 zu Nürnberg, gest. 19. Jan. 1576 ebenda; längere Zeit Schuhmacher, später lediglich der Dichtkunst gewidmet. S. schloß sich früh den Glaubensspaltern an, besang Luther als „Wittenbergische Nachtigall" u. schuf zahlreiche (angeblich über 6000) Dichtungen, bes. humorvolle Lehrgedichte, Sprüche, Fabeln, Parabeln, Erzählungen, Schwänke u. s. w. Seine Dramen u. Fastnachtspiele sind von ungleichem Werte; vergl. Bd. I, Sp. 1814 1).

Sachs, Dr. theol. Jos., Lyceumprofessor zu Regensburg, geb. 17. März 1854 zu Kraiburg am Inn; 1878 Priester; schrieb u. a. „Die ewige Dauer der Höllenstrafen" (1900), „Grundzüge der Methaphysik" (3. Aufl. 1900).

Sachsa, Bad Sachsa, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt (Badeort) in der Grafschaft Hohenstein, am Südfuße des Harzes, (1905) 2327 E., an 25 Kath.; städt. Realschule, höhere Töchterschule; Kurbadehaus, Sommerfrische (jährlich über 5000 Kurgäste).

Sachsen (lat. Saxones), die (Mehrz.), deutscher Volksstamm, dessen Namen von Sax oder Sachs (einem Messer mit gerader Klinge, von den Germanen als Waffe gebraucht) herstammt. Die S. bewohnten ursprünglich Schleswig-Holstein. Von dort drangen sie im 3. u. 4. Jahrh. als Chauken, Cherusker, Angrivarier, Marsen über die Weser vor. Ein Teil (Angelsachsen) setzte im 5. Jahrh. nach Britannien (England) über u. begründete dort für längere Zeit die sächs. Herrschaft. Zur Zeit ihrer größten Ausdehnung, vom 6. Jahrh. ab, bewohnten die S. Ostfalen, Engern u. Westfalen, ganz Niederdeutschland vom Rhein bis zur Elbe; nur im Marschlande, an der Nordseeküste behaupteten sich die Friesen, im Osten saßen die Slaven. Die Franken hatten wiederholt Kämpfe mit den S. auszufechten. Pippin, der von der Lippe bis zur Weser vordrang, machte sie 753 tributpflichtig, aber erst Karl dem Gr. gelang es nach mehreren blutigen Kriegen (772—804) die S. zu unterwerfen u. sie mit ihren Führern Wittekind u. Abbio dem Christentum zuzuführen. Die S. behielten ihre persönliche Freiheit u. ihr altes Volksrecht (Lex Saxonum), im übrigen wurden Verwaltung u. Gerichtswesen nach fränkischem Muster eingerichtet, doch wurden zahlreiche S. im Frankenreiche angesiedelt u. die Bistümer Paderborn, Osnabrück, Verden, Bremen, Minden, Halberstadt, Hildesheim u. Münster im Sachsenlande errichtet. 850 gründete Ludwig der Deutsche das Herzogtum S. u. verlieh es an Ludolf. Dessen Sohn, Herzog Otto der Erlauchte, erwarb 908 Thüringen. Ottos Sohn, Heinrich, wurde 919 als Heinrich I. deutscher König sächsischen Stammes; nach dem Tode Heinrichs II. (1024) folgten die fränkischen oder salischen Kaiser. Kaiser Otto I. verlieh das Herzogtum S. 961 an Hermann Billung, dessen Nachkommen, die Billunger, bis 1106 regierten. Auf Magnus, den letzten Billunger (gest. 1106), folgte Lothar v. Supplinburg, 1127 Heinrich der Stolze v.

Bayern (aus dem Hause Welf), der S. 1136 an Albrecht den Bären abtreten mußte. 1142 erhielt Heinrich des Stolzen Sohn, Heinrich der Löwe, S. zwar zurück, nach seiner Aechtung (1180) wurde das Herzogtum S. aber in seinem alten Umfange aufgelöst u. Bernhard v. Askanien, der das Land um Wittenberg herum besaß, erhielt Namen u. Würde v. S. nebst einem kleinen Gebietsteile; nur Braunschweig u. Lüneburg verblieb den Welfen. Bernhards Sohn, Albrecht I. (1212—60), erwarb Lauenburg. Aber schon unter seinen Söhnen wurde das Land geteilt, Johann erhielt S.-Lauenburg, Albrecht II. S.-Wittenberg. Letztere Linie erlosch 1422 u. das Herzogtum S.-Lauenburg, mit dem auch seit 1356 die Kurwürde verbunden war, kam nunmehr an Markgraf Friedrich v. Meißen (aus dem Hause Wettin, gest. 1428). Weiteres s. Sachsen, Königr.

Sachsen, Apostolisches Vikariat, gegr. 1763, vereinigt seit 1837 durch Personalunion mit der Apostol. Präfektur Lausitz-Meißen (s. Meißen), Sitz in Dresden; umfaßt das Königreich S. (mit Ausnahme von Bautzen), S.-Altenburg, Reuß ältere u. jüngere Linie, (1906) über 170000 Kath., 29 Pfarreien, 5 andere Stellen, 58 Priester.

Geschichte: Herzog Heinrich, Nachfolger seines treu kath. Bruders Georg (gest. 1539), riß sein Land mit allen Mitteln der Gewalt vom kath. Glauben so gründlich los, daß dieser fast ganz verschwand; nur in der Oberlausitz blieb er in einigen Gemeinden erhalten. Nach Beendigung des 30jährigen Krieges siedelten sich wieder einige Katholiken in Dresden u. in Leipzig an. Die wenigen Dresdener Katholiken mußten dem Gottesdienste in der kaiserl. oder franz. Gesandtschaftskapelle beiwohnen, ein eigenes Gotteshaus besaßen sie nicht. Als Kurfürst Friedrich August I. zum kath. Glauben übertrat (1. Juni 1697) u. die Königskrone von Polen übernahm, beauftragte er seinen Beichtvater, den Jesuiten Votta, mit der Wiederaufrichtung der kath. Religion in seinen Erblanden. So wurde in der königl. Schloßkapelle zu Dresden u. in den anderen königl. Kapellen kath. Gottesdienst eingerichtet, dem auch die benachbarten Katholiken beiwohnen durften. 1708 mußte endlich für die inzwischen stark gewachsenen Gemeinden in Dresden eine öffentliche Kapelle errichtet werden, 1710 geschah dasselbe in Leipzig. 1739—1751 wurde die Dresdener Hofkirche errichtet. 1815 erhielten die Katholiken Sachsens durch Artikel 16 der deutschen Bundesakte freie Religionsübung. Die Zahl der Katholiken im Königr. Sachsen betrug (1905) 155000 in 15 Pfarreien (3 in Dresden), 3 Exposituren u. einer Filialkirche (zu Leipzig). Kath. Gottesdienst findet außerdem noch an 50 Orten statt. Der Klerus besteht aus etwa 50 Priestern in den Erblanden u. wird in dem sogen. wendischen Kloster zu Prag vorgebildet. Von weiblichen Ordensgenossenschaften gibt es 7 Niederlassungen der Grauen Schwestern u. 2 Niederlassungen der Borromäerinnen, sowie eine Filiale der Erfurter Ursulinen zu Oelsnitz im Erzgebirge. 1793 wurde von Rom aus eine Neuregelung der kirchl. Jurisdiktion in den Erblanden vorgenommen, die seit 1715 vom Bischofe v. Hildesheim beansprucht worden war. P. Augustin Eggs wurde zum ersten Apost. Vikar Sachsens ernannt, ihm folgte P. Franz Herz (gest. 8. Dez. 1800 zu Dresden) u. diesem Dr. theol. Joh. Alois Schneider (gest. 1818). Sein Nachfolger wurde Ignaz Bernhard Mauermann (gest. 14. Sept. 1841), dem sein älterer Bruder Franz Laurenz Mauermann (gest. 25. Okt. 1845) folgte. Des letzteren Nachfolger waren Jos. Dittrich (gest. 5. Okt. 1853), Ludwig Forwerk (gest. 8. Jan. 1875), Franz Bernert (gest. 19. März 1890), Ludwig Wahl (gest. 6. Juni 1904) u. Georg Wuschanski (gest. 28. Dez. 1905); z. Zt. ist Apostol. Vikar Aloys Schäfer (geb. 2. Mai 1853). Die Lage der Katholiken in Sachsen ist eine sehr schwierige. Das Kulturkampfgesetz v. 23. Aug. 1876: „Gesetz, die Ausübung des staatlichen Oberaufsichtsrechtes über die kath. Kirche im Königreich Sachsen betr." besteht noch immer in seiner ursprüngl. Schärfe u. der Evangelische Bund sorgt schon dafür, daß den Katholiken das Leben in religiöser Beziehung möglichst sauer gemacht wird.

Sachsen, Königreich (seit 1806), der Bevölkerung nach drittgrößter, dem Gebiete nach fünftgrößter Bundesstaat des Deutschen Reiches, zwischen den preuß. Prov. Schlesien, Sachsen, den thüring. Staaten, Bayern u. Böhmen, von letzterem geschieden durch das Erzgebirge, 14993 qkm, (1905) 4508601 E., an 220000 Kath., der Nationalität nach 4,15 Mill. Deutsche, 28700 Wenden, 9500 Tschechen, 5300 Polen. S. ist zu $^4/_5$ Berg- u. Hügelland (Sächs. Erzgebirge, Elbsandsteingebirge, Lausitzer Gebirge), zu $^1/_5$ Tiefland (Ebenen um Leipzig, Lommatzsch, Grimma, Bautzen u. Zittau), bewässert von Elbe, Schwarzer Elster, Mulde, Weißer Elster u. Pleiße. Hauptbeschäftigung der Bewohner ist Ackerbau, Viehzucht, Bergbau u. Industrie; Bergbau bes. im Erzgebirge auf Silber, Blei, Zinn, Eisen, Kobalt; Steinkohlen bei Zwickau u. Dresden; Braunkohlen bei Grimma, Bautzen u. Zittau; Torf im Erzgebirge, Bausteine im Elbsandsteingebirge, Porzellanerde bei Meißen. Maschinenfabriken in Chemnitz u. Leipzig; chemische Produkte bes. in Dresden u. Leipzig; Stickerei, Spinnerei, Weberei, Färberei im Vogtlande; Spitzenklöppelei im Erzgebirge, Leinenweberei in der Lausitz, ferner Holzschleifereien, Papierfabriken u. s. w. Mittelpunkt des Handels, bes. des Buchhandels ist Leipzig. Auf der Elbe bedeutende Schiffahrt.

S. ist eine konstitutionelle Monarchie (Verfassung vom 4. Sept. 1831), erblich im Mannesstamme der Albertinischen Linie; z. Zt. ist König Friedrich August III. (geb. 25. Mai 1865 zu Dresden), vermählt mit Luise, Prinzessin v. Toskana (geb. 2. Sept. 1870, geschieden 11. Febr. 1903); Kronprinz Georg (geb. 15. Jan. 1893). 5 Ministerien; Ständeversammlung, besteht aus 2 Kammern: 1) erste Kammer (z. Zt. 47 Mitglieder: Prinzen, Standesherren, geistl. Würdenträger, Vertreter des Grundbesitzes, der Stifte u. s. w.), 2) zweite Kammer (37 Abg. der Städte, 45 des Landes, indirekt gewählt); 4 Stimmen im Bundesrat, 23 Abg. im Deutschen

Reichstage (s. Bd. I., Sp. 1935). Die **Staats-Einnahmen** u. **-Ausgaben** betrugen (1907) 111,3 Mill. ℳ; die **öffentliche Schuld** (1906) 1041,3 Mill. ℳ; die **staatl. Eisenbahnen** hatten (1906) eine Länge von 3194 km (davon vollspurig 2766 km); **Münzen, Maße** u. **Gewichte** sind die des Deutschen Reiches (s. d.). Das Land ist eingeteilt in 5 Kreishauptm. (Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau) u. 27 Amtshauptm. Kath. kirchlich bildet S. das Apostol. Vikariat S. (s. d.). An Bildungsanstalten sind vorhanden: 2400 Volksschulen, 40 Realschulen, 11 Realgymnasien, 17 Gymnasien, 20 Lehrer-, 2 Lehrerinnenseminare, über 2000 Fortbildungs-, Fach- u. s. w. Schulen; Universität, Handelshochschule u. königl. Konservatorium der Musik zu Leipzig, technische Hochschule, Akademie der bildenden Künste u. Musikkonservatorium zu Dresden, Bergakademie zu Freiberg, Forstakademie zu Tharandt; zahlreiche Bibliotheken, Museen u. Sammlungen; 1 Oberlandesgericht, 7 Landgerichte, 108 Amtsgerichte; 6 Straf-, 3 Besserungsanstalten, 150 öffentliche u. zahlreiche private Krankenhäuser, 26 Irren-, 3 Taubstummen-, 2 Blindenanstalten; Landesversicherungsanstalt, an 2500 Krankenkassen. Die **Landesfarben** sind Weiß-Grün; das **Wappen** ist ein 2mal gespaltener, 3mal geteilter Schild, im Mittelschilde Herzogtum S., in den Feldern Meißen, Landgrafsch. Thüringen, Pfalz Thüringen, Pfalz Sachsen, Herrsch. Pleißen, Grafsch. Vogtland, Orlamünde, Landsberg, Oberlausitz, Altenburg, Henneberg, Eisenberg. **Ordenzeichen:** 1) Rautenkrone, 2) St. Heinrichs-, 3) Verdienst-, 4) Albrechts-Orden, 5) Erinnerungskreuz, 6) Allgem. Ehrenzeichen, 7) Friedrich August-, 8) Karola-, 9) Rettungs-Medaille, 10) Sidonien-Orden, 11) Maria Anna-Orden (die beiden letzten für Frauen).

Geschichte. Das Königreich S. ist hervorgegangen 11. Dez. 1806 aus dem

Kurfürstentum Sachsen, das 1356 Rudolf II. v. Askanien verliehen worden war. Rudolfs Nachfolger waren Wenzel (1370—88), Rudolf III. (1388—1419) u. Albrecht III. (1419—22). Mit Letzterem erlosch das Haus Askanien u. S. kam an den Wettiner Friedrich I. den Streitbaren (1423—28). Auf diesen folgte als Kurfürst Friedrich der Sanftmütige (1428—64), der 1440 das ihm zugefallene Thüringen seinem Bruder, dem Herzog Wilhelm, abtrat, nachdem anfangs beide gemeinsam regiert hatten. In dem entstandenen Bruderkriege raubte 1455 der Ritter Kunz v. Kaufungen (s. d.) die Söhne Ernst u. Albert Friedrichs des Sanftmütigen aus dem Schlosse zu Altenburg. Nach dem Tode Friedrichs teilten dessen Söhne, die 1482 noch Thüringen geerbt, ihre Länder 26. Aug. 1485 zu Leipzig in der Weise unter sich, daß Ernst (1464—86) die Kur u. Thüringen, Albrecht Meißen erhielt; ersterer ist Stifter der Ernestinischen, letzterer der Albertinischen Linie; das Osterland teilten beide unter sich. Nachfolger des Kurfürsten Ernst wurde Friedrich der Weise (1486—1525), der, wie auch sein Sohn Johann der Beständige (1525—32), ein treuer Anhänger u. Freund Luthers (s. d.) war. Johann erwirkte 1526 das Jus reformandi (s. d.) u. schloß sich dem Schmalkaldischen (s. d.) Bunde an. Dessen Sohn Johann Friedrich der Großmütige (1532—47) säkularisierte die Bistümer Naumburg-Zeitz u. Wurzen, verlor aber in der für ihn unglücklichen Schlacht bei Mühlberg 1547 durch die Wittenberger Kapitulation seine Länder nebst der Kurwürde an seinen auf der Seite des Kaisers stehenden Vetter Herzog Moriz von der Albertinischen Linie. In der Albertinischen Linie waren auf Herzog Albrecht dessen Söhne Georg der Bärtige (1500—39), ein Gegner der sogen. Reformation, u. Heinrich (1539—41), ein Anhänger derselben gefolgt. Des letzteren Sohn u. Nachfolger Moriz (1541—53) stand, obschon, wie sein Vater, ein entschiedener Anhänger des Luthertums, anfangs auf Seiten des Kaisers, nachdem er aber seinen Zweck erreicht u. die Kurwürde erlangt hatte, zog er sein Schwert gegen den Kaiser. Den Söhnen des von ihm geschlagenen Herzogs Johann Friedrich aus der Ernestinischen Linie überließ er verschiedene Aemter, aus welchen die kleinen ernestinischen sächs. Herzogtümer entstanden sind. Kurfürst Moriz fiel 1553 in der Schlacht bei Sieversshausen gegen den Herzog Albrecht v. Brandenburg-Kulmbach. Nachfolger wurde sein Bruder August (1553—86), der die Ernestiner durch Ueberlassung einiger Städte u. Aemter zu beschwichtigen verstand. Ihm folgten Christian I. (1586—91), Christian II. (1591—1611), Johann Georg I. (1611—56), Stifter der 1746 wieder erloschenen Seitenlinien S.-Weißenfels, S.-Merseburg u. S.-Zeitz; Johann Georg II. (1656—80), Johann Georg III. (1680—91), Johann Georg IV. (1691—94), Friedrich August der Starke (1694—1733). Letzterer, als August II. zum König v. Polen gewählt, trat 1697 zur kath. Kirche zurück. Seitdem gehört das jetzige sächs. Königshaus der kath. Kirche wieder an. Nachfolger Augusts des Starken war sein Sohn Friedrich August II. (1733—63, als König v. Polen August III.). Unter ihm hatte S., da es im Siebenjährigen Kriege wie auch schon 1744 zu Oesterreich hielt, viel zu leiden. Kurfürst Friedrich Christian regierte nur kurze Zeit (6. Okt. bis 7. Dez. 1763). Für seinen minderjährigen Neffen Friedrich August III. (als Kurfürst 1763—1806) führte von 1763—68 Prinz Xaver die Regierung. Friedrich August III. machte sich um die Finanzen des Landes u. um Handel u. Industrie des Kurfürstentums sehr verdient, in polit. Beziehung neigte er zu Preußen. Am 11. Dez. 1806 schloß er mit Napoleon I. zu Posen Frieden, nannte sich König v. Sachsen u. trat als solcher dem Rheinbunde bei.

S. als **Königreich.** 1807 erhielt der bisherige König Friedrich August I. von Napoleon das Großherzogtum Polen; 1813 geriet er als Verbündeter Napoleons bei Leipzig in Gefangenschaft u. verlor auf dem Wiener Kongresse (18. Mai 1815) die nördliche Hälfte seines Reiches, 20230 qkm mit 900000 E. an Preußen, außerdem Warschau an Rußland. Auf Friedrich

August folgte sein Bruder Anton (1827—36), der seinen Neffen Friedrich August 1830 als Mitregenten annahm. Anton gab S. am 4. Sept. 1831 eine Verfassung, die eine Volksvertretung mit 2 Kammern vorsah u. sechs verantwortliche Ministerien an Stelle des Geheimen Rats im Gefolge hatte. Friedrich August II. (1836—54) förderte Handel u. Industrie (Dampfschiffahrt auf der Elbe, Eisenbahn Leipzig-Dresden u. s. w.), rief aber durch Beschränkung der Preßfreiheit 1845 Unzufriedenheit hervor, die schließlich 1848 auch in S. Unruhen herbeiführte. Die Zensur mußte aufgehoben, das Vereins- u. Versammlungsrecht freigegeben, das Wahlrecht umgestaltet werden. Aus den Neuwahlen 1849 ging ein ganz radikaler Landtag hervor, der 1849 aufgelöst werden mußte, weil er die sofortige Anerkennung der vom Frankfurter Parlamente formulierten Reichsverfassung forderte. Es kam am 3. Mai 1849 in Dresden zu einem Aufstande, der die Abreise der königl. Familie nach der Festung Koenigstein zur Folge hatte, aber am 9. Mai mit Hilfe preußischer Truppen unterdrückt wurde. 1850 wurde die Verfassung rückwärts revidiert u. das Vereins- u. Versammlungsrecht eingeschränkt. König Friedrich August starb plötzlich 9. Aug. 1854 auf einer Reise in Tirol, sein Nachfolger war sein Bruder Johann (Philalethes, 1854—73). Er verbesserte die Rechtspflege, führte ein neues Civil- u. Strafgesetzbuch ein u. vereinfachte die Staatsverwaltung. 1861 wurde das Wahlgesetz erweitert; 1863 beteiligte sich S. an dem Kriege gegen Dänemark. Im deutschen Kriege (1866) hielt S. zu Oesterreich, es rückten deshalb preuß. Truppen in S. ein, während die sächs. Armee sich nach Böhmen zurückzog u. an der Entscheidungsschlacht bei Königgrätz (3. Juli) hervorragenden Anteil nahm. Im Frieden zu Berlin (21. Okt. 1866) blieb der Landbesitz S.s ungeschmälert, dieses mußte aber 10 Mill. Taler Kriegskosten zahlen, dem Norddeutschen Bunde beitreten u. teilweise auf seine Militärhoheit, seine diplomatische Vertretung, Post u. Telegraphie zu Gunsten Preußens verzichten. 1870 kämpften die sächs. Truppen unter ihrem tapferen u. kriegskundigen Prinzen, dem späteren König Albert, mit Auszeichnung an der Seite der preuß. gegen Frankreich. Am 29. Okt. 1873 bestieg König Albert den sächs. Thron u. regierte bis zum 19. Juni 1902. Unter ihm nahmen Handel u. Industrie bedeutenden Aufschwung; das Schul- u. Steuerwesen wurde neugeordnet; Leipzig wurde Sitz des höchsten deutschen Gerichtshofs (Reichsgericht). Da die Ehe des Königs Albert mit Karola v. Wasa (gest. 12. Dez. 1907, große Förderin aller Wohltätigkeitsbestrebungen) kinderlos war, folgte ihm nach seinem Tode sein Bruder Georg (1902—15. Okt. 1904); z. Zt. ist König Friedrich August III., der älteste Sohn Georgs.

Sachsen, Preußen, Provinz, 25258 qkm, (1905) 2979221 E., über 230000 Kath., 8000 Juden, meist eben, bewässert von Elbe, Saale u. Weser, teilweise sehr fruchtbar (Wische, Magdeburger Börde, Goldene Aue); Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Kohlen u. Kupfer (Mansfeld), Eisen, Salze; Industrie in Tuch, Baumwollwaren, Leder, Zucker, Tabak u. s. w. Hauptstadt u. Sitz des Oberpräsidenten u. der meisten Prov.-Behörden ist Magdeburg; 3 Reg.-Bez. (Magdeburg, Merseburg, Erfurt), 9 Stadt-, 39 Landkreise; 20 Abg. im Deutschen Reichstage, 32 im preuß. Herrenhause, 38 im Abgeord.-Hause; Prov.-Landtag (129 Mitgl.), Oberlandesgericht in Naumburg, 8 Landger., 116 Amtsger.; Universität zu Halle, 28 Gymnasien, 5 Realgymnasien, 5 Oberrealschulen, 2 Progymnasien, 15 Realschulen, 11 Lehrer-, 3 Lehrerinnenseminare, 5 Taubstummen-, 21 Irren-, 2 Blindenanstalten u. s. w. Kath. kirchlich gehört S. zum Bistum Paderborn. Farben: Schwarz-Gelb.

Geschichte. Die Prov. S. umfaßt die Altmark, die Stifter Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Merseburg, Naumburg-Zeitz, Teile von Wittenberg u. Thüringen, das Eichsfeld, die Grafsch. Stolberg, Mansfeld u. s. w., sowie die ehem. Freien Reichstädte Magdeburg, Mühlhausen u. Nordhausen; sie wurde im heutigen Umfange 1815 errichtet.

Sachsen-Altenburg, Herzogtum, 13. (der Größe nach 16., der Bevölkerung nach 17.) Bundesstaat des Deutschen Reiches, durch die reußische Herrschaft Gera in 2 Hauptteile geschieden, 1324 qkm, (1905) 206508 E., an 5400 Kath. 1) Ostkreis, sehr fruchtbar, bewässert von der Pleiße, bewohnt von Wenden; 2) Westkreis, waldreich u. hügelig, bewässert von der Saale; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Braunkohlen; Industrie in Wolle, Handschuhen, Porzellan, Holz- u. Tonwaren, Maschinen, Tabak, Schuhwaren u. s. w.

S.-A. ist eine konstitutionelle, im Mannesstamme nach dem Erstgeburtsrecht erbliche Monarchie; Herzog ist z. Zt. Ernst (geb. 31. Aug. 1871), vermählt mit Adelheid von Schaumburg-Lippe (durch Gesetz vom 29. April 1874 ist die Zivilliste aufgehoben u. dem Herzoge dafür $^3/_5$ des Domänenvermögens überwiesen); Staatsministerium (4 Abt.), Landtag (30 Abg., auf 3 Jahre direkt gewählt), 1 Stimme im Bundesrat, 1 Abg. im Reichstage; 3 Landratsämter mit 47 Amtsbez. u. 1 Stadtbez.; Hauptstadt: Altenburg. Kath. kirchl. gehört S.-A. zum Apostol. Vikariat Sachsen (s. d.). Die **Staats-Einnahmen** u. **-Ausgaben** betrugen (1907) 4,226 Mill. ℳ; die **öffentliche Schuld** 887450 ℳ; **Eisenbahnen:** 212,8 km; **Münzen, Maße** u. **Gewichte** sind die des Deutschen Reiches. 1 Landger., 7 Amtsger.; 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Realschule, 1 Lehrerseminar, an 200 Volksschulen; Waiseninstitut u. s. w. **Landesfarben:** Weiß-Grün; **Wappen:** gevierteilter Schild, links oben Altenburg, rechts Eisenberg, links unten Orlamünde, rechts Pleißen, in der Mitte aufgelegt das königl. gekrönte sächs. Rautenkranzwappen. **Ordenszeichen:** 1) Sachsen-Ernestinischer Haus-Orden (gemeinsam mit Sachsen-Meiningen u. Sachsen-Koburg u. Gotha), 2) Medaille für Kunst u. Wissenschaft, 3) Herzog Ernst Medaille, 4) Ehrenkreuz für Arbeiter u. Dienstboten.

Geschichte. Das heutige Altenburger Land

war ein Teil des Osterlandes u. gehörte zur Markgrafschaft Meißen. Es kam 1485 an die Ernestinische, 1547 an die Albertinische, 1554 wieder an die Ernestinische Linie, bildete 1603—72 ein eigenes Herzogtum unter Herrschern aus der älteren Weimarischen Linie, kam dann an S.-Gotha, bis es durch den Teilungsvertrag vom 15. Nov. 1826 wieder selbständiges Herzogtum wurde unter Herzog Friedrich v. Hildburghausen, der dafür S.-Hildburghausen an S.-Meiningen abtrat. Auf Friedrich folgte 1834 sein Sohn Josef, den die Revolution von 1848, welche die Besetzung des Landes durch Reichstruppen herbeigeführt hatte, veranlaßte, am 30. Nov. 1848 abzudanken zu Gunsten seines Bruders Georg. Dieser starb 3. Aug. 1853 u. hatte als Nachfolger seinen Sohn Ernst (geb. 1826, gest. 1908), der die 1848er Gesetzgebung wesentlich umgestaltete, ebenso 1866 die Landesverwaltung. Im deutschen Kriege (1866) stand Ernst auf Seiten Preußens, desgleichen 1870, 71 im deutsch-franz. Kriege, nach dessen Beendigung er dem Deutschen Reiche beitrat. 1877 wurde eine Kirchen- u. Schulordnung, 1897 eine neue Städteordnung erlassen.

Sachsenberg, Waldeck, Stadt im Kreise des Eisenbergs, (1905) 751 prot. E.; Sommerfrische.

Sachsenburg, Preußen, Prov. Sachsen, Schloßruine bei Heldrungen; s. Oldisleben.

Sachsenbuße (Amenda Saxonia), die, im alten sächs. Recht Entschädigung für widerrechtliche Freiheitsberaubung; betrug für Tag u. Nacht 40 Groschen.

Sachsen-Coburg-Gotha, s. Sachsen-Koburg-Gotha.

Sachsen-Ernestinischer Hausorden, s. Ernestinischer Hausorden.

Sachsenfrist, sächsische Frist, die, Sachsenjahr, Jahr u. Tag, das, urspr. gebildet aus der 3fachen Frist von 14 Tagen (= 6 Wochen, 3 Tage), später 1 Jahr, 6 Wochen, 3 Tage.

Sachsengänger, die (Mehrz.), 1) urspr. ländliche Arbeiter aus den östlichen preuß. Provinzen, die alljährlich bes. in der Prov. Sachsen beim Rübenbau Arbeit nahmen; 2) jetzt überhaupt landw. Saisonarbeiter, bes. die ausländischen (Polen, Galizier, Italiener u. s. w.); vergl. Holländgänger u. Agrarpolitik.

Sachsen-Gotha-Altenburg, ehemal. Herzogtum der Ernestinischen Linie, gegr. 1680 von Friedrich I. (gest. 1691), dem ältesten Sohne Ernst d. Frommen. Nach dem Aussterben des Herrscherhauses mit Friedrich IV. (1825) fand durch Vertrag vom 12. Nov. 1826 eine Aufteilung des Landes durch S.-Meiningen, S.-Hildburghausen u. S.-Koburg statt.

Sachsenhagen, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Rinteln, (1905) 834 prot. E.; Schloßruine.

Sachsenhausen, 1) Waldeck, **Stadt** im Kreise der Eder, (1905) 1006 prot. E.; 2) Preußen, **Vorstadt** von Frankfurt a. M., auf dem linken Mainufer.

Sachsenheim, Hermann v., Dichter, s. Hermann von S.

Sachsen-Hildburghausen, ehemal. Herzogtum der Ernestinischen Linie (s. d.) des Hauses Sachsen; gestiftet 1680 durch Herzog Ernst, den 6. Sohn Ludwigs d. Frommen, umfaßte Hildburghausen, Heldburg, Eichsfeld, Veilsdorf, Schalkau u. Königsberg; der letzte Herzog v. S.-H., Friedrich (gest. 1834), trat 12. Nov. 1826 sein Land an Meiningen ab u. erhielt dafür S.-Altenburg (s. d.).

Sachsen-Hildburghausen, Prinz, s. Josef v. S.-H.

Sachsenjahr, das, s. Sachsenfrist.

Sachsen-Koburg-Gotha, Herzogtum, 14. (der Größe nach 15., der Bevölkerung nach 16.) Bundesstaat des Deutschen Reiches, besteht aus 1) dem Herzogtum Koburg, südlich vom Thüringer Walde (582 qkm) u. 2) dem Herzogtum Gotha, nördlich vom Thüringer Walde (1396 qkm), zus. 1978 qkm, (1905) 242432 E., an 3900 Kath.; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft; Industrie in Eisen- u. Stahlwaren, Waffen, Meerschaum-, Porzellan- u. Glaswaren, Baumwoll-, Fleisch- u. Schuhwaren.

Die beiden Herzogtümer bilden nach dem Staatsgrundgesetz vom 3. Mai 1852 eine konstitutionelle untrennbare Monarchie, im Mannesstamm nach dem Erstgeburtsrecht erblich. Herzog ist z. Zt. Karl Eduard v. Albany (geb. 19. Juli 1884 zu Claremont), vermählt mit Viktoria Adelheid v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (geb. 31. Dez. 1885); Staatsministerium (je 1 Abt. für jedes Herzogtum), gemeinsamer Landtag (30 Abg., auf 4 Jahre indirekt gewählt); 4 Landratsämter, 7 selbständige Städte; 1 Stimme im Bundesrat, 2 Abg. im Deutschen Reichstage. Eine Zivilliste besteht nicht; der Herzog bezieht in Koburg einen bestimmten Anteil an den Domäneneinkünften, in Gotha sind die Domänen 1906 zwischen Staat u. Herzog geteilt. Hauptstädte: Koburg u. Gotha. Kath. kirchlich gehört Koburg seit 1826 zum Erzbistum Bamberg; Gotha seit 1851 zum Bistum Paderborn. Die **Staats-Einnahmen** u. **-Ausgaben** betrugen (1907) 7,358 Mill. ℳ, die **Staatsschuld** von Koburg 2355918 ℳ, von Gotha 2518726 ℳ, **Eisenbahnen:** 300,6 km; **Münzen, Maße** u. **Gewichte** sind die des Deutschen Reiches. 1 Landgericht, 13 Amtsger.; 3 Gymnasien, 1 Oberreal-, 1 Realschule, 2 Lehrerseminare, 250 Volksschulen; Taubstummenanstalt. **Landesfarben:** Grün-Weiß; **Wappen:** Schild mit 23 Feldern u. aufgelegtem sächs. Rautenkranzwappen; **Ordenszeichen:** 1) Ernestinischer Hausorden (gemeinsam mit S.-Meiningen u. S.-Altenburg), 2) Verdienstkreuz u. Medaille für Kunst u. Wissenschaft u. s. w.

Geschichte. Die ältere, von Albrecht, dem zweiten Sohne Ernst d. Frommen, gestiftete Linie von S.-Koburg bestand nur bis zu des Stifters Tode (1699). Stifter der jetzigen Linie S.-K. war Ernst des Frommen 7. Sohn, Johann Ernst, Herzog zu S.-Saalfeld (gest. 1729). Er hinterließ zwei Söhne, 1) Christian Ernst (gest. 1745) u. 2) Franz Josias (gest. 1764), welche gemeinschaftlich regierten, ihre Residenz nach Koburg verlegten u. sich dann Herzöge von S.-Koburg u. Saalfeld nannten. Nachfolger Franz Josias war dessen Sohn Ernst Friedrich (1764—1800), dem Franz Friedrich Anton

(1800—06) folgte. Des Letzteren Sohn Ernst III. (1806—44) trat 1826 Saalfeld an Meiningen gegen Gotha ab u. nannte sich seitdem Ernst I. v. S.-Koburg-Gotha. Ernst I. starb 29. Jan. 1844. Sein Sohn u. Nachfolger Ernst II. gab am 3. Mai 1852 den beiden bis dahin nur in Personal-Union verbundenen Herzogtümern ein gemeinschaftliches Staatsgrundgesetz, das aber die Verwaltung bis 1873 noch ungetrennt ließ. Er stand 1866 auf Seiten Preußens, trat 1870 dem Deutschen Reiche bei u. starb 22. Aug. 1893 kinderlos. Ihm folgte Herzog Alfred von Edinburgh, 2. Sohn des Prinz-Gemahls v. England, der dem Hause Koburg-Gotha entstammte. Nach dem Tode des Herzogs Alfred gelangte 30. Juli 1900 ein Neffe desselben, Herzog Karl Eduard (geb. 19. Juli 1884) zur Regierung, zuerst unter der Vormundschaft des Erbprinzen Ernst v. Hohenlohe-Langenburg, bis er am 19. Juli 1905 großjährig wurde.

Sachsen-Koburg-Kohary, s. Kohary.

Sachsen-Koburg-Saalfeld, ehemal. sächs. Herzogtum der Ernestinischen Linie, kam 1353 an das Haus Wettin. Bei der Teilung (1680) erhielt es Ernsts d. Frommen jüngster Sohn Johann Ernst. Weiteres s. Geschichte von S.-Koburg-Gotha.

Sachsenlücke, Thüringer Pforte, die, Engpaß zwischen der Schmücke u. Hainleite.

Sachsen-Meiningen, Herzogtum, 12. (der Größe nach 13., der Bevölkerung nach 14.) Bundesstaat des Deutschen Reiches, besteht aus dem Hauptteil zwischen Rhön u. Thüringer Wald u. 14 Exklaven, 2468 qkm, (1905) 268916 E., an 4900 Kath.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Salze u. Steinkohlen; Industrie in Eisenwaren, Farben, Glaswaren, Porzellan, Spielwaren.

S.-M. ist eine konstitutionelle, im Mannesstamme nach dem Erstgeburtsrecht erbliche Monarchie (Staatsgrundgesetz v. 23. Aug. 1829). Herzog ist z. Zt. Georg II. (geb. 2. April 1826), vermählt in erster Ehe mit Charlotte v. Preußen (gest. 1855), in zweiter Ehe mit Feodora v. Hohenlohe-Langenburg (gest. 1872), seitdem morganatisch vermählt mit Helene, Freifrau v. Heldburg (geb. Franz); Erbprinz Bernhard (geb. 1. April 1851), vermählt mit Charlotte v. Preußen (geb. 24. Juli 1860), der ältesten Schwester Kaiser Wilhelms II. (Zivilliste 394286 ℳ u. die Hälfte der Domänenüberschüsse [über ½ Mill. ℳ]); Hauptstadt: Meiningen; Staatsministerium (5 Abt.); Landtag (24 Abg. direkt [geheim] gewählt auf 6 Jahre); 1 Stimme im Bundesrat, 2 Abg. im Deutschen Reichstage. Das Land ist eingeteilt in 4 Kreise (Meiningen, Hildburghausen, Sonneberg, Saalfeld). Kath. kirchlich gehört S.-M. zum Bistum Würzburg. Die **Staats-Einnahmen** betrugen (1907) 8,7 Mill. ℳ, die **Ausgaben** 7,6 Mill. ℳ, die **Staatsschuld** (1905) 7,4 Mill. ℳ; **Eisenbahnen:** 206,5 km; **Münzen, Maße** u. **Gewichte** sind die des Deutschen Reiches. 1 Landger., 15 Amtsger.; 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 3 Realschulen, 316 Volksschulen; Technikum, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar; Taubstummenanstalt u. s. w. **Landesfarben:** Grün-Weiß; **Wappen:** Schild mit 19 Feldern der einzelnen Landschaften, aufgelegt das sächs. Rautenkranzwappen; **Ordenszeichen:** 1) S.-Ernestinischer Hausorden (gemeins. mit S.-Altenburg u. S.-Koburg-Gotha); 2) Verdienstkreuz u. Medaille für Kunst u. Wissenschaft; 3) Medaille für Lebensrettung.

Geschichte. Der Gründer des Hauses S.-M. ist Ernst d. Fromme n dritter Sohn Bernhard I. (gest. 1706). Nachfolger in der Regierung waren seine Söhne Ernst Ludwig I., Friedrich Wilhelm u. Anton Ulrich, letzterer regierte nach dem Tode der beiden anderen (1746) bis zu seinem Tode (1763) allein. Ihm folgten seine Söhne Karl u. Georg, letzterer regierte nach des Bruders Tode von 1782—1803 allein. Georg führte 1801 das Erstgeburtsrecht ein. Sein Sohn Bernhard Erich Freund, erhielt 1826 bei dem Gothaischen Erbteilungsvertrag Römhild, Kamburg, Saalfeld, Kranichfeld u. Hildburghausen. Er führte 23. Aug. 1829 ein einheitliches Grundgesetz für seine sämtlichen Lande ein, trat dem Süddeutschen Münzverein bei, verbesserte die Justiz, das Gesundheits- u. Schulwesen, schaffte 1846 die Grundsteuerbefreiungen ab u. verlieh 1848 seinem Lande Preß- u. Versammlungsfreiheit. 1866 trat er auf die Seite Oesterreichs, legte dann aber am 20. Okt. zu Gunsten seines Sohnes Georg, um seinem Hause das Herzogtum zu retten, die Regierung nieder. Unter Herzog Georg II., der am 8. Okt. 1866 mit Preußen Frieden schloß, wurde eine große Reihe wichtiger Reformen im Lande eingeführt. 1871 die Domänenfrage geregelt, 1876 eine Synodalordnung erlassen, 1896 die Erbfolge geregelt.

Sachsen-Merseburg, ehemal. Herzogtum der Albertinischen Linie, gegr. 1652 von Christian I., dem 3. Sohne Johann Georgs I.; umfaßte u. a. das Stift Merseburg u. 3 Aemter mit der Niederlausitz. Das Gebiet fiel 1738, nach dem Tode des Herzogs Heinrich III., an Kursachsen zurück.

Sachsen-Naumburg-Zeitz, ehemal. Herzogtum der Albert. Linie, gestiftet 1657 vom Herzog Moriz, dem 4. Sohne Johann Georgs I., umfaßte u. a. das Stift Naumburg-Zeitz u. den Vogtl. u. Neustädter Kreis; 1681 wurde von dem Lande der Neustädter Kreis als Herzogtum S.-Neustadt abgeteilt; letzter Herzog war Moriz Wilhelm (gest. 1718), nach dessen Tode S.-N.-Z. an Kursachsen zurückfiel.

Sachsen-Römhild, ehemal. Herzogtum der Ernestinischen Linie, gestiftet 1680 vom Herzog Heinrich, dem 4. Sohne Ernsts d. Frommen; aufgehoben 1710 nach dem Tode Heinrichs.

Sachsenspiegel, der, wichtigstes Rechtsbuch des deutschen Mittelalters, verfaßt urspr. in lat. Sprache zwischen 1215 u. 1235 vom anhalt. Schöffen Eike v. Repgow; zerfällt in Land- u. Lehnrecht. Der S. verbreitete sich rasch über ganz Deutschland u. darüber hinaus u. hat heute noch Giltigkeit als ergänzendes Landrecht, z. B. in Anhalt, Reuß u. Schwarzburg. Der Schwabenspiegel u. andere Rechtsbücher haben den S. zur Grundlage.

Sachsenwald, der, s. Friedrichsruhe.

Sachsen-Weimar-Eisenach, Großherzogtum, 8. (der Größe nach 11., der Bevölkerung nach 12.) Bundesstaat des Deutschen Reiches, besteht aus 3 Hauptteilen, 1) Weimar, an der Saale u. Ilm; 2) Eisenach, an der Werra, Ulster u. Hörsel; 3) Neustadt, an der Weißen Elster, sowie 13 Exklaven, zus. 3611 qkm, (1905) 388095 E., an 18000 Kath.; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft; Industrie in Baumwollwaren, Tuchen, Maschinen, Meerschaumwaren, Porzellan u. s. w.; Bergbau auf Eisenerze, Kohlen u. Salze.

S.-W.-E. ist eine konstitutionelle Monarchie (Staatsgrundgesetz v. 15. Okt. 1850), erblich im Mannesstamme nach dem Erstgeburtsrechte. Großherzog ist z. Zt. Wilhelm Ernst (geb. 10. Juni 1876), vermählt gewesen mit Karoline v. Reuß ält. Linie (geb. 13. Juli 1884, gest. 17. Jan. 1905), Zivilliste: 1,020 Mill. *M*. Ministerium (5 Abt.), Landtag (23 Abg. auf 3 Jahre indirekt vom Volke, 10 vom Grundbesitz u. den pers. Höchstbesteuerten gewählt); 1 Stimme im Bundesrat, 3 Abg. im Deutschen Reichstage. Das Land ist eingeteilt in 5 Verw.-Bez.: Weimar, Apolda, Eisenach, Dermbach, Neustadt a. O.; Residenzstädte: Weimar, Eisenach, Jena. Kath. kirchlich gehört S.-W.-E. zum Bistum Fulda (Dekanat Geisa). Die **Staats-Einnahmen** u. **-Ausgaben** betrugen (1907) 12,4 Mill. *M*, die **Staatsschulden** 2,43 Mill. *M*; **Eisenbahnen:** 384,3 km; **Münzen, Maße** u. **Gewichte** sind die des Deutschen Reiches; Oberlandesgericht zu Jena, 3 Landger., 119 Amtsger.; Universität zu Jena, Forstlehranstalt, Kunst- u. Musikschule zu Weimar; 3 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 5 Realschulen, 2 Lehrer-, 1 Lehrerinnenseminar, 464 Volksschulen u. s. w; 1 Technikum, 1 Blinden-, 1 Taubstummenanstalt, 2 Besserungsanstalten. **Landesfarben:** Schwarz-Gold-Grün; **Wappen:** Schild mit 4 Feldern (Thüringen, Meißen, Henneberg, Neustadt-Arnshaugk, Blankenhain-Tautenburg), in der Mitte gekrönter königl. sächs. Rautenkranzschild. **Ordenzeichen**: 1) Weißer Falke; 2) Medaille für Kunst u. Wissenschaft; 3) Allgem. Ehrenzeichen; 4) Rettungszeichen u. s. w.

Geschichte. Die Linie S.-W.-E. wurde gestiftet 1645 von Wilhelm, dem 5. Sohne des Herzogs Johann v. Weimar; sie teilte sich 1672 in die beiden Linien Weimar u. Eisenach, welche 1741 von Ernst August wieder vereinigt wurden. Nach dessen Tode (1748) kam Ernst August Konstantin zur Regierung, ihm folgte 1758 sein Sohn Karl August, zuerst unter Vormundschaft, seit 1775 selbständig. Sein Hof war lange Zeit ein Sammelpunkt der großen deutschen Dichter Goethe, Schiller, Herder u. s. w. Karl August verlor 1806 fast sein ganzes Land, trat dem Rheinbunde, 1813 den Verbündeten bei. Auf dem Wiener Kongresse (1815) erhielt er sein Land zurück u. einen Gebietszuwachs v. 1700 qkm, sowie die Großherzogs-Würde. Er gab 1816 seinem Lande eine freiheitliche Verfassung, die aber 1819 auf Drängen der größeren deutschen Bundesstaaten wieder aufgehoben wurde. Sein Sohn Karl Friedrich (1828—53), Vater der späteren deutschen Kaiserin Augusta, trat ganz in die Fußstapfen seines Vaters. Karl Friedrichs Nachfolger, Karl Alexander (1853—1901), schloß sich 1866 Preußen an u. nahm im preuß. Heere teil am Feldzuge gegen Frankreich 1870/71; er stellte die Wartburg wieder her. Der derzeitige Großherzog Wilhelm Ernst ist ein Enkel Karl Alexanders.

Sachsen-Weißenfels, S.-Halle, ehemal. Herzogtum der Albertinischen Linie, gegr. 1652 von August, dem prot. Administrator des Erzstifts Magdeburg, 2. Sohn Johann Georgs I.; umfaßte 4 Magdeburger u. 11 sächs. Aemter; fiel 1746, nach dem Tode des letzten Herzogs Johann Adolf II., an Kursachsen.

sächsisch Blau, das, = Smalte (s. d.).

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtgesellschaft, gegr. 1836 zu Dresden für Personen- u. Frachtbeförderung zwischen Leitmeritz u. Mühlberg, besaß (1906) 37 Dampfer.

sächsische Frist, die, s. Sachsenfrist.

Sächsische Kaiser, Lindolfinger, die (Mehrz.), herrschten von 929—1024 (s. Bd. I., Sp. 1896).

Sächsische Schweiz, die, s. Elbsandsteingebirge.

Sächsisches Recht, Sachsenrecht, das, 1) früher in Norddeutschland geltendes Recht, im Gegensatz zu dem in Mittel- u. Süddeutschland heimischen Fränkischen Rechte; das s. R. fußte auf dem Sachsenspiegel (s. d.); 2) später das teilweise bis 1. Jan. 1900 (Inkrafttreten des deutschen B. G. B.) im Königreich Sachsen u. den sächsischen u. thüringischen Staaten geltende Recht u. Prozeßverfahren.

Sächsisches Volksrecht (Lex Saxonum), das, 802 von Karl d. Gr. erlassen, berücksichtigte die Dreiteilung des Sachsenstammes in Ostfalen, Westfalen u. Engern, bezweckte die Regelung des neu entstandenen Rechtszustandes.

Sächsische Weltchronik, Sachsenchronik, die, im Mittelalter weitverbreitete Weltchronik (von der Schöpfung bis z. Zt. Kaiser Friedrichs II.); verfaßt um 1230 von einem sächs. Chronisten.

sächsisch Grün, das, = Kobaltgrün (s. d.).

Sächsisch-Regen, Szasz-Regen, früher Reenmarkt, Ungarn, Siebenbürgen, Stadt im Komitat Maros-Torda, an der Maros, (1905) 6800 E., an 2300 Kath., prot. Untergymnasium; Waldwirtschaft.

Sachverständige, Experten, die (Mehrz.), Personen, welche vermöge beruflicher Kenntnis oder gewerblicher Fertigkeit ein hervorragendes Urteil in einer Sache haben; bei Zivil- u. Strafprozessen Gehilfen des Richters durch Abgabe von Gutachten (s. d.). Die S.n können von den Parteien, wie die Zeugen (s. d.), abgelehnt werden, sie werden vor ihrer Vernehmung vereidigt u. haben Anspruch auf Gebühren.

Sachwalter, der, Anwalt, bes. Rechtsanwalt.

Sachwert, der, gemeiner (realer) Wert eines Gegenstandes; Gegensatz ist der Liebhaberwert (Affektionswert).

Sack, der, 1) Behältnis aus Leder, gewebtem Stoff u. Papier, für Körnerfrüchte, Zement, Mehl u. s. w.; 2) bei den alten Israeliten

Gewand für Trauernde u. Büßer; 3) ehem. Getreidemaß = 1,1—2,4 Hektoliter.

Sackbrüder (Fratres saccati, Boni homines, „Bußbrüder Jesu Christi"), die (Mehrz.), Eremitenkongregation, gegr. um 1200 in Spanien, bestätigt 1219 durch Papst Honorius III., gingen später in dem Orden der beschuhten Karmeliten (s. d.) auf; in England durch Heinrich VIII. unterdrückt.

Sacken, balt. Adelsgeschlecht, s. Osten-Sacken.

Säcken, das, Todesstrafe durch Ertränken, wobei der Verurteilte in einen Sack genäht wurde; in Europa früher Strafe bes. für Kindesmörderinnen, heute noch im mohammed. Orient üblich.

Säckingen, Baden, 1) **Amtsbezirk** im Kreise Waldshut, (1905) über 22000 E. in 30 Gemeinden; 2) S., Säkkingen, **Amtsstadt,** am Rhein, (1905) 4223 E., an 3250 Kath.; kath. Stiftkirche St. Fridolin (silberner Heiligenschrein), Schloß (von V. v. Scheffel in seinem „Trompeter v. S." besungen), alte Festungswerke, Scheffeldenkmal u. Scheffelmuseum; höhere Bürgerschule u. Fachschulen, Kranken- u. Pfründnerhaus, Waisenanstalt; Seidenband- u. Baumwollwebereien; Mineralquelle.

Sackmann, Jakob, Prediger in plattdeutscher Mundart, geb. 1643 zu Hannover, gest. 4. Juni 1718 zu Limmer bei Hannover; seine drolligen, teilweise derb naiven Predigten wurden nach seinem Tode herausgegeben.

Sackpfeife, die, = Dudelsack.

Sackville (spr. Säckwill), Brit. Nordamerika, Kanada, Stadt in der Prov. Neubraunschweig, an der Fundybai, (1905) 5500 E., an 700 Kath.; Schiffbau.

Saco, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Maine, am Flusse S. (zum Atlant. Ozean), gegenüber von Biddeford, (1905) 6500 E.; höhere Schulen; Webereien, Schuhfabriken; Dampferstation.

Sacramento (spr. Säkramento), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. San Franzisco, gegr. 1868, (1905) über 40000 Kath., 97 Kirchen u. Stationen, 60 Priester; 2) **Hauptfluß** Kaliforniens, entspringt auf der Sierra Nevada, mündet nach Aufnahme des Pitt-flusses, 650 km lang, in die S.-Franziscobai des Stillen Ozeans; 3) **Hauptstadt** Kaliforniens, am Flusse S., Sitz des Bischofs, (1905) über 32000 E., kath. Kathedrale u. 3 andere kath., sowie mehrere prot. Kirchen, Franziskaner, Christl. Schulbrüder, Barmh. Schwestern; höhere u. Fachschulen; Museen, Bibliotheken, Kranken- u. Waisenhaus; Möbel- u. Maschinenfabriken.

Sacramentum (lat.), das, 1) Fahneneid (im alten Rom); 2) Geheimnis; 3) Sakrament (s. d.).

Sacrarium (lat.), das, 1) Altarraum, Tabernakel, Sakristei; 2) kleine Grube für das Wasser nach liturg. Waschungen u. für Reste geweihter Sachen.

Sacré-Coeur (franz., spr. Sakreh Köhr), das hl. Herz = Herz Jesu.

Sacrificium (lat.), das Opfer.

Sacrilegium (lat.), das, s. Gottesraub.

Saeculum (lat.), das, 1) Menschenalter, Jahrhundert; 2) Welt, Zeitlichkeit.

Sacy (spr. Sassih), Antoine Isaak, Baron Silvestre de, Orientalist, geb. 21. Sept. 1758 zu Paris, gest. 21. Febr. 1838 ebenda; 1781 Rat beim Münzhofe, 1808 Prof. der pers. Sprache an der Akademie de France, von Napoleon I. geadelt, 1831 Konservator an der königl. Bibliothek; schrieb u. a.: „Arabische Grammatik" (2 Bde., 2. Aufl. 1831), „Darstellung der Religion der Drusen" (2 Bde., 1838).

Sá da Bandeira, Bernardo de Sa Nogueira, Marquis de, port. Staatsmann, geb. 26. Sept. 1795, gest. 6. Jan. 1876 zu Lissabon; 1820 beteiligt an der port. Revolution, floh ins Ausland, kehrte 1826 zurück; 1832—33 u. 1835—36 Marineminister, 1846 als Gegner Saldanhas verbannt, 1856 Kolonialminister, 1860 Kriegsminister, 1871 Ministerpräsident u. Minister des Aeußeren.

Sadagóra, Sadagura, Oesterreich, Bukowina, Flecken bei Czernowitz, (1905) an 5000 meist ruthen. E.; Getreide- u. Viehmärkte.

Sadáni, Ort in Deutsch-Ostafrika, s. Saadani.

Saddleworth (spr. Sädlwörß), England, Stadt in der Grafschaft York, (1905) 13000 E.; Webereien.

Sadduzäer, die (Mehrz.), jüdische Sekte z. Zt. Christi (Anhänger bezw. Nachkommen des Hohenpriesters Sadoc), glaubten an kein Fortleben nach dem Tode u. an keine Auferstehung, leugneten die Engel; Johannes der Täufer nannte die S. eine Schlangenbrut (Matth. 3, 7).

Sádeler, niederl. Kupferstecherfamilie, 1) S., Joh., geb. 1550 zu Brüssel, gest. 1610 in Venedig; stach bes. Bildnisse für religiöse Bücher; 2) S., Raphael, Bruder von 1), geb. 1555 zu Brüssel, gest. 1628 zu München; schuf den Bilderschmuck für das von den Jesuiten herausgegebene Werk „Bavaria pia et sancta". 3) S., Egidius, Neffe beider, geb. 1570 zu Antwerpen, gest. 1629 zu Prag; stach Bildnisse u. Landschaften.

Sá de Miránda, Francisco de, port. Dichter, geb. 27. Okt. 1495 zu Coimbra, gest. 15. März 1558 bei Ponte de Lima; führte in die port. Dichtung das Sonett u. die Canzone ein, Begründer des port. Prosadramas; schrieb die Lustspiele „Die Fremden" (1569), „Die beiden Vilhalpandos" (1590).

Sadil, Meinrad, Benediktiner, Kapitular des Stiftes Schotten zu Wien, geb. 30. Juli 1864; verfaßte die Dramen „Der Menschensohn" (2. Aufl. 1900), „Tantalos" (1900), das Epos „Otfried" (1903).

Sado, Ostasien, japan. Insel bei Nippon, 57 qkm, (1905) 120000 E.; Goldminen; Hauptort Aikawa.

Sadoc, Sadok (hebr., „Gerecht"), u. a. 1) einer der beiden obersten Priester z. Zt. Davids zu Gabaon, stammte im 11. Gliede von Aaron ab. 2) S., der sel., Dominikaner, mit 48 Gefährten zu Sandomir (Polen) 1260 von den Tataren niedergemetzelt; seine Verehrung bestätigte Papst Pius VII.

Sadolēto, Jacopo, Kardinal, Humanist, geb. 1477 zu Modena, gest. 1547 zu Rom; 1517 Bischof v. Carpentras, 1535 Kardinal, nach Rom berufen zu den Vorarbeiten für das Allgemeine Konzil. S. war ein ausgezeichneter, um die Kirchenverbesserung besorgter u. verdienter Kirchenfürst, aber kein Freund der Glaubensspaltung, wie fälschlich behauptet worden ist. Er schrieb: „De liberis recte instituendis" u. „De exstructione eccles. cathol." (Kath. Kirchenlehre).

Sadōnsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Woronesh, 2400 qkm, (1905) 130000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** am Don, (1905) 8000 E.

Sadōwa, Oesterreich, Böhmen, Dorf bei Königgrätz, an der Bistritz, (1905) 190 tschech. kath. E. Nach S. benennen die Franzosen die Schlacht von Königgrätz (3. Juli 1866).

Sadōwa-Wiśznia (spr. Ssadowa-Wischnia), Oesterreich, Galizien, Stadt im Bez. Mosciska, an der Wiśznia (zum San), (1905) 5000 meist ruthen. E.; Franziskaner; Oelfabrik.

Sadska, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Podiebrad, (1905) 3200 meist tschech. kath. E.; kath. Kirche; Zuckerfabrik.

Säemaschine, die, Vorrichtung zum Ausstreuen des Saatgutes; besteht aus einem auf 2 Rädern befestigten Kasten mit dem Saatgute, das von hier aus bei 1) der Breit-S., ähnlich wie durch die Hand des Sämanns; 2) der Reihensäe- oder Drillmaschine durch Spiralrohre in parallele Furchen oder 3) durch die Dibbel-S. in gewissen Abständen in kleinen Häufchen niedergelegt wird. Die Leistungen betragen 2—3 ha, bei 1 m Breite, für den Tag.

Säen, das, Einlegen des Samens in die Erde, entweder mit der Hand oder mit der Säemaschine (s. d.). Das Saatgut (s. d.) muß keimfähig u. gut ausgebildet, der Boden genügend gedüngt u. gelockert sein. Die Zeit des S.s richtet sich nach der Natur der Pflanze, Klima, Witterung u. Boden.

Safarik (spr. Schäfarschik), Schafarik, Pawel Jos., Slavist, geb. 13. Mai 1795 zu Kobelar (Ungarn), gest. 26. Mai 1861 zu Prag; 1841 Kustos an der Prager Universität, 1848 Bibliothekar; gab heraus „Slavische Altertümer" (1837), „Geschichte der slav. Sprache u. Literatur nach allen Mundarten" (1869).

safe (engl., spr. säf), sicher, unversehrt.

Safe (engl., spr. Säf), der, Geldschrank; Safes-Anlagen, feuer- u. diebessicherer Raum in großen Bankhäusern, meist eingeteilt in kleinere Fächer, unter Mitverschluß der entspr. Mieter.

Saffiānleder, das (nach der Stadt Safi, s. d.), 1) künstlich genarbtes, feines, weißes, gegerbtes Ziegenleder; auch 2) unecht aus gespaltenem Schafleder oder dünnem Kalbleder; zu feinem Schuhwerk u. Bucheinbänden gebraucht.

Safflōr, Saflor, Zaffer, der, Färbedistel (Carthamus tinctorius), die, Kompositengewächs, beheimatet in Ostindien, die getrockneten Blüten dienen zum Rotfärben, sie enthalten 1) das S.-Gelb, 2) das rote Karthamin (chines. Rot, Pflanzenrot, kommt in kleinen Kuchen in den Handel; benutzt als Malerfarbe, Schminke u. s. w.); der Samen enthält das hellgelbe, schnelltrocknende Safflorōl.

Safflōr, der, Röstprodukt des Glanzkobaltes (s. d.) in den Blaufarbwerken (Smaltefabriken); Farbstoff in der Steingut-, Porzellan- u. Glasindustie.

Saffron-Wälden (spr. Säfrn-Uolden), England, Stadt in der Grafsch. Essex, (1905) an 12000 E., got. Marienkirche; Schloßruine; Eisengießereien.

Safi, Saffi, Asafi, Marokko, Stadt am Atlant. Ozean, (1905) 7000 E.; Franziskanermission, deutsches, österr. u. andere Konsulate; Dampferstation; Ausfuhr v. Schaffellen, Wolle, Gerste; früher bedeutende Lederindustrie.

Sāfran (Crocus), der, stengelloses Zwiebelgewächs, Familie der Iridaceen (s. d.), mit grundständigen Blüten u. schmal linealen Blättern. Die getrockneten Narben der Blüten von Crocus sativus kommen als gelber S. (Gewürz, Farbstoff u. Heilmittel) in den Handel; wirksame Bestandteile sind das S.-Oel u. das S.-Gelb.

Safranīne, die (Mehrz.), Teerfarbstoffe (rot, blau u. violett), gewonnen durch Oxydation von aromat. Monamin u. Diamin.

Safrōl, Shikimol, das, findet sich bes. im Sassafrasöl; bildet farblose Kristalle; Seifenparfüm.

Safrosīn, das, s. Eosin.

Saftfarben, die (Mehrz.), s. Lasierfarben.

Saftgrün, Beerengrün, das, eingedickter Saft der unreifen Kreuzbeeren mit Zusatz von Alaun oder Pottasche.

Saftheber, der, s. Montejus.

Saftleven, 1) S., Harmen, niederl. Landschaftsmaler, geb. um 1610 zu Rotterdam, gest. 5. Jan. 1685 zu Utrecht; schuf bes. Rheinlandschaften. 2) S., Cornelis, Bruder von 1), geb. 1606 zu Rotterdam, gest. 1681 ebenda; zeichnete u. radierte Landschaften, Bauernstuben u. s. w.

Saftmelis, der, direkt aus dem Rübensaft gewonnener Zucker.

Saga, Japan, Stadt auf der Insel Kiushiu, (1905) 35000 E.

Saga (altnord., Mehrz. die Sagas, Sögur), die, mündliche Ueberlieferung in der altnord. Literatur, im Gegensatz zur Edda u. den Skaldenliedern (s. d.); man unterscheidet 1) poetische S., behandelt bes. Heldengeschichten (Fridjofs-, Thorsteins-, Gautreks-, Völsunga-S.); 2) geschichtliche S., z. B. Heimskringla (Königsaga), Sturlunga S. u. s. w.

Saga, eine der Asen (s. d.).

Sagāier, die (Mehrz.), Rußland, griech.-kath. Nomadenvolk im Gouv. Minussinsk (Sibirien), (1905) an 14000 Köpfe; Viehzüchter.

Sagan, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Liegnitz, 1110 qkm, (1905) 58000 E. in 3 Städten, 119 Landgem., 80 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** am Bober, (1905) 14209 E., an 3250 Kath., 4 kath. Kirchen (u. a. Kreuzkirche, 14. Jahrh.), prot. Kirche (eine der 6 schles. Gnadenkirchen, s. d.); Schloß, Amtsger.; kath. Gymnasium, prot. Lehrerseminar, höhere Töchter-, Knaben- u. Fachschulen; Kranken- u. Rettungshaus, Frauenhospiz; Garnison; Tuchfabriken.

Sagan, Preußen, mittelbares Herzogtum, umfaßt ungefähr den heutigen Kreis S., früher Teil des Fürstentums Glogau, kam 1412 an Herzog Johann, 1472 an Sachsen, 1549 an Böhmen, 1627 durch Kauf an Albrecht Wallenstein (s. d.), der 1629 zum Herzog v. Friedland u. S. erhoben wurde; 1634 an Böhmen, 1742 an Preußen, 1785 an Peter Biron (s. d.) v. Kurland; dessen Erbtochter Dorothea (gest. 19. Sept. 1862) brachte S. an das Haus Talleyrand (s. d.).

Sagapēn, das, Gummiharz in Ostindien, riecht knoblauchartig; Gewürz u. Heilmittel.

Sagard, Preußen, Pommern, Flecken auf der Insel Rügen, (1905) 1580 prot. E.; Kreideschlemmerei; mächtiges Hünengrab (Dubberworth).

Sagāsta, Praxedes Mateo, span. Staatsmann, geb. 21. Juli 1828 zu Torrecilla en Cameros, gest. 5. Jan. 1903 zu Madrid; Ingenieur, 1854 Mitglied der Cortes, floh 1856 nach Frankreich, kehrte 1868 zurück u. wurde Minister des Innern bei der provis. Regierung. 1874 Minister des Aeußern, dann mehrfach Ministerpräsident, zuletzt 1901—02. S. suchte vergebens den für Spanien so verlustreichen Krieg mit den Ver.-Staaten v. Nordamerika zu verhindern.

Sage, die, 1) phantastisch ausgeschmückte (im Laufe der Zeit ergänzte) Ueberlieferung eines urspr. geschichtlichen Vorganges; auch 2) Geschichtserzählung, die der historischen Forschung nicht stand hält. Die S. ist nicht selten im Anschluß an geschichtliche Personen u. Ereignisse an ganz andere Orte übertragen. Man unterscheidet: 1) Götter-, 2) Volks-, 3) Helden-, 4) Tier-S. (besser Tiermärchen) u. s. w. Vom Märchen (s. d.) unterscheidet sich die S. dadurch, daß sie die Handlung von bestimmten Personen u. zu einer bestimmten Zeit geschehen läßt. Eine Unterart der S. bildet die Legende, welche sich auf religiöse Stoffe, bes. wunderbare Vorgänge, bezieht. Die Sagen verdienen durchweg ernste Beachtung, da sich in ihnen das Denken des Volkes am besten kundgibt. Berühmte Sammler von S.n u. Märchen waren in neuerer Zeit besonders die Gebr. Grimm (s. d.).

Säge, die, mit Zähnen versehenes Stahlband, von der Hand oder durch mechan. Kraft bewegt, zum Zerteilen von Holz (ausgebogene, geschränkte Zähne), Metall (gerade Zähne), Steinen u. s. w. Einfachste S. ist die sogen. Blatt-S. (Baumsäge); man unterscheidet ferner: 1) S. ohne Spannung (Schrot-, Loch-S., Fuchsschwanz); 2) Band-S., läuft als endloses Band über 2 Rollen, das Werkstück wird auf einem entspr. Tische an das S.-Blatt geschoben; 3) Kreis-S., rundes S.-Blatt, das auf einer Welle befestigt, sich um die eigene Achse dreht; 4) Laub-S., Decoupier-S., mit ganz schmalem S.-Blatt, zum Ausschneiden von Verzierungen. Bei den S.-Maschinen, S.-Gattern zum gleichzeitigen Zerteilen ganzer Baumstämme in mehrere Teile (Bohlen, Bretter) sind eine Anzahl S.-Blätter nebeneinander gespannt, das Werkstück ist auf einem in Schienen laufenden Wagen oder Schlitten befestigt.

Sägebock, der, × Gestell, dient zum Auflegen der zu zerteilenden Holzstücke.

Sägebock (Prionus coriarius), der, 4 cm langer pechschwarzer Käfer, Fühler dick u. stark gesägt; in Laubwäldern.

Sägefisch (Pristis antiquorum), der, Art Rochen (s. d.), die Schnauze läuft aus in einen langen platten, jederseits kräftig bezahnten (16—20 Zahnpaare) Fortsatz (Säge).

Sägemehl, das, Sägespäne, die, beim Zersägen von Holz entstehende kleinfaserige Abfälle; benutzt als Brenn-, Streu-, Pack- u. s. w. Material, auch zu künstlichem Holze.

Sägemühlen, Schneidemühlen, die (Mehrz.), mit Wasser- oder Dampfkraft betriebene Sägewerke zum Schneiden von Nutzhölzern.

Säger (Mergidae), die (Mehrz.), Vögel (Ordnung der Lamellirostres), haben schlanken an der Spitze hakigen Schnabel, 3 Gattungen, in Deutschland bes. Mergus merganser, Schnabelrand mit nach hinten gerichteten Zähnen; der Fischzucht schädlich.

Sägeracken, Sägeschnäbler (Momotidae), die (Mehrz.), grün gefiederte Kuckucksvögel, an 20 Arten, hauptsächlich in Mittelamerika; u. a. Momot, Hutu, 1,50 cm lang; lebt von kleinem Getier u. Früchten.

Sägesalmler, Sägezahnlachse (Serrasalmo), die (Mehrz.), gefräßige Edelfische in den Flüssen Mittelafrikas u. Mittelamerikas, an 300 Arten; u. a. 1) Piraya, 30 cm lang (greift im Wasser den Menschen an), 2) Karaibenfisch, im Orinoko u. s. w.

Saginaw (spr. Säginah), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt in Michigan, am Flusse S. (zum Huronensee), (1905) an 50000 E., an 20000 Deutsche; 7 kath. Kirchen, Dominikanerinnen, Vorsehungschwestern; Holzindustrie, Maschinenfabriken, Kohlengruben.

Sagitta (lat.), der Pfeil; Sternbild in der Milchstraße.

Sagittaria, s. Pfeilkraut.

Sagittarii (lat.), die (Mehrz.), im Altertum die Bogenschützen.

Saegmüller, Dr. theol. et phil. Joh. Bapt., Kanonist, geb. 24. Febr. 1860 zu Winterreute; 1884 Priester, 1893 außerord., seit 1896 ordentl. Prof. für Kirchenrecht u. Pädagogik zu Tübingen; veröffentlichte u. a.: „Die Papstwahlen u. die Staaten von 1447—1555" (1890), „Zur Geschichte des Kardinalats" (1893), „Lehrbuch des kath. Kirchenrechts" (1900), „Kirchl. Aufklärung am Hofe des Herzogs Karl Eugen v. Württemberg" (1906).

Sago, der, aus dem Stammark verschiedener Palmen in Ost- u. Westindien, Brasilien u. Australien gewonnenes, stärkemehlhaltiges Nahrungsmittel. Die echten S.-Körner sind weiß, hart u. durchscheinend, lösen sich in kaltem Wasser nicht, blähen aber in heißem Wasser auf. Der braune S. wird durch Färben der S.-Stärke mit gebranntem Zucker erhalten. Der deutsche S. wird aus feuchter Kartoffelstärke hergestellt; er wird beim Kochen breiig.

Sagrēdo, Gerh., der hl., s. Gerhard.

Saguenay (spr. Sagueneh), der, Brit. Nordamerika, linker Nebenfluß des St. Lorenzstromes, entfließt dem St. John-See, mündet, 210 km lang, bei Tadoussac.

Sagum (lat.), der, kurzer Mantel der röm. Legionäre; wurde auf der Schulter durch eine Spange festgehalten.

Sagúnto, bis 1877 Murviedro, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Valencia, am Palancia, (1905) 7200 E.; altröm. Theater. S. ist das Saguntum des Altertums, 226 v. Chr. Bundesgenossin Roms, 219 von Hannibal zerstört, 214 v. Chr. wieder aufgebaut.

Sahag, der Gr., s. Isaak (Bd. II., Sp. 2446).

Sahagun, Spanien, Stadt in der Prov. Leon, (1905) 2800 E.; Ruine eines Benediktinerklosters.

Sahagún, Bernardino, Franziskaner, Sprachforscher, geb. um 1500 zu Sahagun, gest. 23. Okt. 1590 in Mexiko; schrieb: „Hist. gen. de las Cosas de Nueva Espana" (Geschichte Neuspaniens).

Sahára, Nordafrika, 1) **Apostol. Vikariat S.,** Franz.-Sudan, gegr. 1868, umfaßt Berberei u. Kabylien, (1905) 2500 Kath., 6 Kirchen u. Kapellen, 25 Priester; 2) größte **Wüste** der Erde, reicht vom Atlantischen Ozean im Westen bis zum Nilтal im Osten (s. Karte v. Afrika), 6179500 qkm, (1905) an $2^1/_2$ Mill. E., meist Tuaregs (Berber), Mauren, Tibbu, Araber; Straußenzucht; Ausfuhr von Elfenbein, Erdnüssen, Kautschuk u. s. w.

Die S. besteht aus der Flugsandwüste Sahel (im Westen) u. der kieseligsandigen Libyschen Wüste (im Osten); durchsetzt mit Oasen, Wasserstellen u. Weideplätzen. Sie ist durchaus nicht etwa ein ödes „Sandmeer", sondern durchzogen von Gebirgen, Hügeln u. Tälern, aber infolge der vorherrschenden Passatwinde, welche Niederschläge verhindern, sehr wasserarm. Die frühere Ansicht, daß die S. ein ausgetrocknetes Meer sei, ist unhaltbar. Ein beträchtlicher Teil der S. ist sogenanntes Steppenland mit zeitweiligem Graswuchs (Weideland zahlreicher Nomadenstämme). An den Stellen wo Wasser (meist Grundwasser) durchbricht, bestehen fruchtbare Siedlungen mit Tausenden von Dattelpalmen (Oasen). Es gibt aber auch unbewohnbare Striche: Hammada (Steinwüsten) u. Sebcha (Salzwüsten). Die größte Oase ist Fezzan (s. d.) südlich von Tripolis, andere sind: Siwah, Dachel, El Chargeh, Audschilah, Kufra u. s. w. Politisch gehört die S. größtenteils zur Interessensphäre von Frankreich (über $5^1/_2$ Mill. qkm mit 1 Mill.); Tripolis gehört zur Türkei, Rio de Oro zu Spanien, der Rest zu England. Der Verkehr vollzieht sich hauptsächlich auf 5 Hauptkarawanenstraßen von Marokko, Algerien u. Tripolis zum Niger (Timbuktu). Als geschätztes Lasttier dient das Kamel. Die geplante S.-bahn zur Durchquerung der Wüste (von Biskra aus) steckt noch in den Anfängen.

Sahäranpur, Brit. Ostindien, Stadt in der Nordwestprov., nördlich von Delhi, (1905) 70000 E., meist Mohammedaner u. Hindu, an 1000 Kath., kath. Kirche.

Sahib (arab.), Herr.

Sahlband, das, Sahlleiste, Egge, Leiste, die, an Geweben der schmale Endstreifen zu beiden Seiten.

Sahne, die, s. Rahm.

Saibling, Sälbling, Ritter, der, Rotforelle (Salmo salvelinus), die, Lachsart (s. d.), 40 cm lang, Rücken blaugrau, Seiten gelblichweiß gefleckt; in kalten Gebirgsflüssen u. Meeren; geschätztes Fleisch.

Saïda, im Altertum Sidon, Syrien, Hafenstadt im Wilajet Beirut, griech.-unierter u. griech.-kath. Bischof, (1905) 12000 E.; an 2500 Kath.; Mission der Jesuiten u. Franziskaner; Ausfuhr von Getreide u. Südfrüchten.

Saïda, Franz. Nordafrika, Stadt in Algier, Dep. Oran, (1905) 7000 E., an 4000 Europäer; starke Garnison (Fremdenlegionäre); Acker- u. Weinbau.

Saïd Pascha, Mohammed, Vizekönig (Wali) v. Aegypten (1854—63), geb. 1822 als Sohn Mehemed Alis (s. d.), gest. 18. Jan. 1863; hob das Monopolsystem u. den Sklavenhandel auf, förderte europ. Unternehmungen (Suezkanal), errichtete den Geheimen Rat (7 Mitgl.) u. s. w.

Saidschitz, Seidschitz, Oesterreich, Böhmen, Dorf im Bez. Brüx, Gemeinde Hochpetsch, (1905) an 120 deutsche kath. E.; berühmte Bittersalzquelle des Fürsten Lobkowitz.

Saïgaantilope (Colus tatarieus), die, graugelbe Steppenantilope in Osteuropa u. Sibirien, 80 cm hoch; Männchen hat kurze leierförmige Hörner.

saiger, seiger, im Bergwesen = senkrecht.

saigern, absaigern, im Hüttenprozeß, leichtflüssige Metalle von strengflüssigen trennen; geschieht durch den mit geneigter Sohle versehenen Schmelzherd.

Saigon, Saigun, Ostindien, Franz. Cochinchina, feste Hauptstadt, im Mündungsdelta des Mekhong (s. d.); Sitz des Apostol. Vikars für West-Cochinchina; mit den Vorstädten, (1905) über 50000 E. (Annamiten, Malaien, Chinesen), an 20000 Kath., kath. Kirche, Christl. Schulbrüder, St. Paulsschwestern; Sitz des Gouverneurs, höhere Lehranstalten, Sternwarte, zool.-botan. Garten; Seearsenal, Trockendock, deutsches, österr. u. andere Konsulate. Ausfuhr von Reis u. Häuten.

Sailer, Joh. Michael, Bischof von Regensburg, geb. 17. Nov. 1751 zu Aresing (Oberbayern), gest. 20. Mai 1832 zu Regensburg; 1770—73 Jesuit, 1775 Priester, 1770 bis 1781 Prof. der Dogmatik in seinem Orden, 1784 in Dillingen, 1799 zu Ingolstadt, 1800 zu Landshut, 1821 Domkapitular, 1825 Dompropst, seit 1829 Bischof von Regensburg. Von großer Gelehrsamkeit u. dabei von milder, versöhnlicher Gesinnung übte S. in der Zeit der sogen. Aufklärung u. der Illuminaten einen großen u. segensreichen Einfluß aus zum besten der Kirche. Seine zahlreichen Schriften ascetischen, pastoralen, religionsphilos. u. pädagogischen Inhaltes sind u. a. „Handbuch der christl. Moral", „Ueber Erziehung für Erzieher" (vor einigen Jahren neu herausgegeben), „Vernunftlehre" (3 Bde., 1795), „Grundlehren der Religion" (1805), herausgegeben in 41 Bänden von Widmer in Sulzbach.

Saima, Rußland, größter finnischer See, 1760 qkm; reich an Inseln u. Fischen; fließt ab durch die Wuoxen zum Ladogasee.

saint (franz., spr. ßäng, engl., spr. ßent), heilig.

Saint-Affrique (spr. Sängt Afrik), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Aveyron, 1713 qkm, (1905) 52000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Sorgue, (1905) 4500 E.; Handels-, Gewerbe- u. Ackerbaukammer, Wallfahrtkirche; Tuchfabriken, Gerberei, Weinbau.

Saint Albans (spr. Sent Aelbens), England, Stadt in der Grafschaft Hertford, anglik. Bischof, (1905) über 17000 E., kath. St. Albanu, Stephankirche, Missionäre vom hl. Herzen; Hospitäler, Seiden- u. Schuhfabriken; alte normannische Kathedrale (Kirche der ehemal. Benediktinerabtei [gegr. 793 von König Offa v. Mercia, aufgelöst 1539]), am Grabe des hl. Alban (s. d.) St. Michaelskirche (Grab Bacons v. Verulam).

Saint Albert (spr. Sent Aelbört), Brit. Nordamerika, Kanada, 1) **Bistum,** Kirchenprov. St. Boniface, gegr. 1871, (1905) über 35000 Kath., 61 Kirchen u. Stationen; 75 Priester; 2) **Ort,** Prov. Alberta, Sitz des Bischofs, (1905) über 1000 kath. E.; Kathedrale; Oblaten der Unbefl. Empfängnis, Graue Schwestern, Töchter Jesu.

Saint-Amand-les-Eaux (spr. Sängt-Amang-läs-Oh), Frankreich, Depart. Nord, Stadt im Arrond. Valenciennes, an der Scarpe, (1905) 9500 E.; Reste der ehemal. Abtei des hl. Amandus (gegr. 645); Fayencefabriken, Eisenindustrie.

Saint-Amand-Mont-Rond (spr. Sängt-Amang-Mong-Rong), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Cher, 2626 qkm, (1905) 112000 E. in 11 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, am Cher, (1905) 7500 E.; Leinenweberei; nahebei die ehemal. Karmelitenabtei Noirlac (spr. Noahrlac, 12.—15. Jahrh.), jetzt Porzellanfabrik.

Saint-André-lez-Bruges (spr. Sängt-Angdre-lä-Brühsch), Belgien, Flecken bei Brügge, (1905) 5200 E.; Benediktinerabtei (gegr. 1898) mit Noviziat für die brasil. Mission.

Saint Andrews (spr. Sent Andruhs), Schottland, Seestadt in der Grafschaft Fife, an der Bucht St. A., (1905) 8000 E.; kath. Kirche St. James, Ruinen des ehemal. Bischofschlosses, eines Dominikanerklosters u. der ehemal. Kathedrale (letztere zerstört 1559), Universität (gegr. 1411), Madras College; Fischerei, Seebäder. Regulusturm (zur Erinnerung an den hl. Regulus, der hier mit den Reliquien des hl. Andreas Schiffbruch litt).

Saint-Arnaud (spr. Sängtarnoh), Jacques Leroy de, Marschall von Frankreich, geb. 20. Aug. 1796 zu Bordeaux, gest. 29. Sept. 1854; beim Staatstreich Napoleons III. (s. d.) Kriegsminister u. zur Belohnung zum Marschall ernannt, 1854 Oberbefehlshaber in der Krim, siegte an der Alma, starb 3 Tage später auf der Rückfahrt.

Saint Asaph (spr. Sent Aesäf), England, Stadt in der Grafschaft Flint, anglik. Bischof, (1905) 1800 E.; kath. Kirche, St. Beunos College der Jesuiten; nahebei Ortschaft Pantasaph mit Kapuzinerkloster.

Saint-Aubin (spr. Sängtobäng), Andreas Nicolai de, Decname: Karl Bernhard, geb. 18. Nov. 1798 zu Kopenhagen, gest. 25. Nov. 1865 ebenda; schrieb Novellen u. Romane, die vielfach das Leben in den höheren Ständen geißelten.

Saint Augustine (spr. Sent Ohgostin), Ver.-Staaten von Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Baltimore, gegr. 1857, (1905) 26000 Kath., 40 Kirchen, 45 Priester; 2) **Stadt** in Florida, an der Matanzasbucht des Atlantischen Ozeans, Sitz des Bischofs, (1905) 4500 E.; Kathedrale u. ehemal. Franziskanerkloster (jetzt Kaserne); Taubstummen- u. Blindenanstalt, Hospital; Weinbau; Winterkurort. S. A. ist die älteste Stadt der Union, sie wurde gegr. 1564.

Saint Austell (spr. Sent Ostell), England, Stadt in der Grafschaft Cornwall, (1905) 3500 E.; Bergbau auf Zinn u. Kupfer, Kaolingruben.

Saint-Avold (spr. Sängt-Awolld), Stadt, s. Sankt Avold.

Saint-Barthélemy (spr. Säng-), Westindien, franz. Antilleninsel, 21 qkm, (1905) über 2500 E.; Ausfuhr von Zucker, Tabak, Manioc u. s. w.

Saint-Brieuc (spr. Säng-Briök), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Rennes, seit 1801 vereinigt mit Tregnier, (1905) 610000 Kath., 48 Pfarreien u. andere Stellen. Das Bistum S. B. entstand im 9. Jahrh. aus dem im 5. Jahrh. über dem Grabe des hl. Briocus errichteten Kloster. 2) **Arrond.** im Depart. Côte du Nord, 1481 qkm, (1905) 173000 E. in 12 Kantonen. 3) **Hauptstadt** desselben, am Gouet, Sitz des Bischofs, (1905) 14500 E.; Kathedrale St. Etienne u. mehrere andere kath. Kirchen; höhere u. Fachschulen, Museum; Maschinenfabriken, Granitbrüche, Austernfischerei; Pferderennen.

Saint-Calais (spr. Säng-Kalä), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Sarthe, 1036 qkm, (1905) 62000 E. in 6 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 3000 E.; ehemal. Abteikirche; Ackerbaukammer, Museum; Gerberei.

Saint Catharine's (spr. Sent Kätherins), Brit.-Nordamerika, Kanada, Prov. Ontario, Stadt am Welllandkanal, (1905) 11000 E., an 2000 Kath., Marinehospital; Schiffbau.

Saint-Chamond (spr. Säng-Schamong), Frankreich, Stadt im Depart. Loire, Arrond. St. Etienne, am Gier, (1905) 15500 E.; Gewerbekammer; Kohlengruben, Eisenwerke.

Saint Charles (spr. Sent Scharls), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt in Missouri, am Flusse Missouri, (1905) 9000 E.; 2 kath. Kirchen, Jesuiten, Marien- u. Lorettoschwestern; Weinbau, Getreidehandel.

Saint Christopher (spr. Sent Kristoffer, St.-Kitts), Westindien, Antilleninsel, 176 qkm, (1905) 30000 E.; Ausfuhr von Rum, Kaffee, Zucker; Hauptstadt Basseterre.

Saint Clairsee (spr. Sent Klehrsee), Nordamerika, See zwischen dem Michigan- u.

Ontariosee, 1970 qkm, durch den St. Clairfluß mit dem Huronsee, durch den Detroitfluß mit dem Eriesee verbunden.

Saint-Claude (spr. Sſäng-Klod), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Lyon, gegr. 1742, (1905) 280000 Kath., 34 Pfarreien, 380 andere Stellen; 2) **Arrond.** im Depart. Jura (Franche Comté), 1053 qkm, (1905) 50000 E. in 5 Kantonen; 3) **Hauptstadt** desselben, am Tacon, Sitz des Bischofs, (1905) 9000 E., Kathedrale St. Pierre; Holzindustrie (Tabakpfeifen), Rosenkränze. S. C. ist benannt nach dem hl. Claudius von Besançon, der hier 696 starb.

Saint-Cloud (spr. Sſäng-Kluh), Frankreich, Depart. Seine-et-Oise, Stadt im Arrond. Versailles, (1905) 7200 E.; im Okt. 1870 wurde das prachtvolle Schloß u. Park (Fontäne 45 m hoch) durch die Geschütze des Mont Valerien zerstört.

Saint Cloud (spr. Sſent Klaud), Ver.-Staaten von Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz St. Paul, gegr. 1889, (1905) 50000 Kath., 115 Kirchen u. Kapellen, 125 Priester; 2) **Stadt** in Minnesota, Sitz des Bischofs, Prokathedrale, höhere Schulen; Maschinenfabriken.

Saint-Cristobal-de-Habana, Bistum, s. Christoph, San de la Habanna (Bd. I., Sp. 1463).

Saint-Cyr (spr. Sſäng-Sſir), Laurent Gouvion, Marquis de, franz. Marschall, geb. 16. April 1764 zu Toul, gest. 10. März 1830 zu Hyères; 1796 Divisionsgeneral unter Moreau am Rhein, 1799 unter Jourdan, dann in Italien, 1807 in Preußen u. Polen, 1808 in Spanien, befehligte 1812 im russ. Feldzuge das 6. Korps (Bayern); 1815 u. 1817/19 unter Ludwig XVIII. Kriegsminister.

Saint-Cyr-l'Ecole (spr. Sſäng-Sſir-lekoll), Frankreich, Flecken im Depart. Seine-et-Oise, nahe Versailles, (1905) 2650 E.; Militärschule (800 Zöglinge).

Saint Davids (spr. Sſent Dewids), Menevia, Schottland, Dorf in der Grafschaft Pembroke, anglik. Bischof, (1905) über 1700 E.; anglik. Kathedrale St. David.

Saint-Denis (spr. Sſäng-Denih), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bordeaux, gegr. 1850, umfaßt die Insel Reunion, (1905) 215000 Kath., 50 Pfarreien, 12 dotierte Vikariate. 2) **Hauptstadt** der Insel Reunion, Sitz des Bischofs, (1905) 36000 E., Kathedrale, Museum, bot. Garten; Dampferstation.

Saint-Denis (spr. Sſäng-Denih), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Depart. Seine, 183 qkm, (1905) 570000 E. in 12 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Seine, (1905) 59000 E.; Kathedrale, Ackerbaukammer, Museum; Maschinen-, chem. u. s. w. Fabriken; berühmt durch seine alte Benediktinerabtei.

Die ehemalige Benediktinerabtei St. D. bei Paris, eine der wichtigsten Frankreichs u. Europas, wurde gestiftet über der Grabstätte des hl. Dionysius u. seiner Gefährten Rustikus u. Eleutherius u. um 550 von Benediktinern bewohnt. Chlotar II., mehr noch dessen Sohn Dagobert, waren die eigentlichen Begründer des Ruhmes der Abtei, welche die Grabstätte der meisten fränkischen u. franz. Könige wurde. Die Abtei zählt, seit dem ersten mit Namen bekannten Vorsteher, 73 Aebte. Die Revolution hob die Abtei auf u. verheerte die herrliche Kirche. Die Königsgräber wurden zerstört, die Asche der Könige in die Seine gestreut. Napoleon I. stellte das Kapitel von St. D. wieder her u. bestimmte die Kirche zum Erbbegräbnis der Kaiser v. Frankreich; die Bourbonen u. Kaiser Napoleon III. erneuerten auch das herrliche Gotteshaus.

Saint-Dié (spr. Sſäng-Dieh), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Besançon, gegr. 1777, (1905) 420000 Kath., 32 Haupt-, 355 Succursal-Pfarreien, 49 dotierte Vikariate. 2) **Arrond.** im Depart. Drôme, 1177 qkm, (1905) 115000 E. in 3 Kant. 3) **Hauptstadt** desselben, an der Meurthe, Sitz des Bischofs, (1905) 16300 E.; Kathedrale, Museum; Webereien.

Saint-Dizier (spr. Sſäng-Disje), Frankreich, Depart. Obermarne, Stadt im Arrond. Wassy, an der Marne, (1905) 10000 E.; Museum, Irrenanstalt; Kohlengruben, Eisenwerke.

Sainte-Beuve (spr. Sſängt-Böhw), Charles François, franz. Kritiker u. Dichter, geb. 23. Dez. 1804, gest. 13. Okt. 1869; seit 1845 Mitglied der Akademie; ohne sittlichen Halt, endete nach vielen Wandlungen als Kirchenhasser; seine zahlreichen Werke sind mit Vorsicht zu genießen.

Sainte-Claire-Deville (spr. Sſängt-Clär-Dewill), 1) St. Cl., Charles, franz. Meteorolog, geb. 26. Febr. 1814 auf St. Thomas, gest. 10. Okt. 1876 zu Paris als Oberaufseher der meteorolog. Stationen Frankreichs, entdeckte den amorphen Schwefel. 2) St. Cl., Henri Etienne, Chemiker, geb. 11. März 1818, gest. 1. Juli 1881 als Direktor des chemischen Laboratoriums zu Paris; verbesserte die technische Herstellung des Natriums u. des Aluminiums.

Sainte-Croix (spr. Sſängt-Kroa), Westindien, zu Dänemark gehörige Jungferninseln (s. d.), 218 qkm, (1905) 19000 E.: Ausfuhr von Zucker, Tabak u. Baumwolle; Hauptstadt ist Christianstaed.

Sainte-Croix (spr. Sſängt-Kroa), Schweiz, Flecken im Kanton Waadt, Bez. Grandson, 1097 m ü. M., (1905) 3000 E., über 270 Kath.; Uhrenfabriken; Kurort.

Sainte-Marie de Madagaskar (spr. Sſängt-Mari de M.), Indischer Ozean, Frankreich gehörige Insel östlich von Madagaskar (s. d.), 165 qkm, (1905) 5000 E.; Ausfuhr von Kakao, Kaffee, Reis, Vanille u. s. w.

Sainte-Marie aux Chênes (spr. Sſängt-Mari oh Schehn), Lothringen, Dorf bei Metz, (1905) 1365 E., an 1200 Kath.; nach St. M. ist ein Teil der Schlacht bei Gravelotte (18. Aug. 1870) benannt; viele Soldatengräber.

Sainte-Marthe (spr. Sſäng-Mart), Dionysius (Sammarthanus II.), Benediktiner (Mauriner), geb. 1650 zu Paris, gest. 30. März 1725 ebenda; schloß sich in den jansenistischen Wirren zuerst dem Kardinal von Noailles an, unterwarf sich aber bald; 1720 Generalsuperior seines Ordens; gab heraus „Gallia christiana“ (Das christl. Frankreich).

Sainte-Menehould (spr. Sfängt-Mönu oder Mönul), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Marne, 1133 qkm, (1905) 27000 E. in 3 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Aisne, (1905) 3300 E.; Fleischwarenfabriken.

Saint-Emilion (spr. Sfängt-Emiliong), Frankreich, Städtchen im Depart. Gironde, Arrond. Libourne, (1905) 1520 E.; Einsiedelei des hl. Aemilian (Wallfahrt); berühmter Rotwein.

Saintes (spr. Sfängt'), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Nieder-Charente, 1554 qkm, (1905) über 100000 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Charente, (1905) 13800 E.; Handelsgericht, Ackerbaukammer, Krankenhaus, ehemal. Kathedrale; röm. Altertümer.

Saint-Etienne (spr. Sfängt-Etiänn), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Loire, 1037 qkm, (1905) 345000 E. in 12 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Furens, (1905) 130000 E.; Handelsgericht, Handelskammer, Bergschule, Lehrerinnenseminar, Museum, Bibliothek; Bandwebereien, Panzerplatten- u. Waffenfabriken, Eisenkurzwaren; Kohlengruben.

Saint-Evremond (spr. Sfängtewrmong), Charles, Graf Ethalan, Seigneur de, franz. Schriftsteller, geb. 1. April 1610 in der Normandie, gest. 29. Sept. 1703 zu London; 1652 Feldmarschall, mußte 1662 nach England flüchten, wegen abfälliger Aeußerungen über König Ludwig XIV., die diesem bekannt geworden waren. St. E.s geistreiche „Oeuvres" erschienen 1705.

Saint-Flour (spr. Sfäng-Flur), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bourges, gegr. 1317, (1905) über 230000 Kath., 24 Pfarreien, über 490 andere Stellen; 2) **Arrond.** im Depart. Cantal, 1684 qkm, (1905) 50000 E. in 6 Kant.; 3) **Hauptstadt** desselben, Sitz des Bischofs, (1905) 4300 E., St. Florianskathedrale; Webereien, Gerbereien.

Saint Francis (spr. Sfent Fränßis), Nordamerika, rechter Nebenfluß des Mississippi, entspringt in Süd-Missouri, mündet, 610 km lang, oberhalb Helena.

Saint-Gaudens (spr. Sfäng-Godängs), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Obergaronne, 2108 qkm, (1905) über 110000 E. in 11 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Garonne, (1905) 4600 E.; Ackerbaukammer; Hospital, Wallfahrtkirche; Webereien.

Saint Georges (spr. Sfent Dschordsch), Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz St. Johns, gegr. 1870, (1905) 9000 Kath., 40 Kirchen u. Kapellen, 10 Priester; 2) **Hafenort** auf Newfoundland, Sitz des Bischofs, (1905) über 3000 E.; Barmh. Schwestern.

Saint-Germain-en-Laye (spr. Sfäng-Schermäng-ang-Lä), Frankreich, Depart. Seine-et-Oise, Stadt im Arrond. Versailles, an der Seine, (1905) 15000 E.; kath. Kirche, Schloß der franz. Könige (jetzt Altertumsmuseum), Hospital; Sommerfrische. Am 8. Aug. 1570 Religionsfrieden zwischen Karl IX. u. den Hugenotten, 29. Juni 1679 Frieden zwischen Frankreich u. Brandenburg.

Saint-Gervais-les-Bains (spr. Sfäng-Scherwäh-lä-Bäng), Frankreich, Depart. Obersavoyen, Badeort im Arrond. Bonneville, am Fuße des Montblanc, an 250 E.; 3 Schwefelthermen; 12. Juli 1892 Gletscherdurchbruch.

Saint-Ghislain (spr. Sfäng-Gilläng), Belgien, Stadt in der Prov. Hennegau, an der Haine, (1905) 4500 kath. E.; Kirche St. Martin; Oelfabriken, Kohlengruben.

Saint-Gilles (spr. Sfäng-Schil), Belgien, südl. Vorstadt von Brüssel, (1905) an 60000 E.; Christl. Schulbrüder, Maristen u. s. w.; Münze, Gefängnis; zahlreiche Fabriken.

Saint-Gilles-les-Boucheries (spr. Sfängt-Schil-läh-Buschrih), Frankreich, Stadt im Depart. Gard, Arrond. Nimes, am Kanal Beaucaire, (1905) 6500 E.; ehemal. Abteikirche; Weinbau; Geburtsort Papst Clemens IV. (s. d.).

Saint-Girons (spr. Sfäng-Schirong), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Ariège, 1496 qkm, (1905) 73000 E. in 6 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, am Salat, (1905) über 6000 kath. E.; Ackerbaukammer, College, Hospital; Wollspinnerei, Marmorbrüche; in der Nähe Bergbau auf Blei u. Zink.

Saint Helens (spr. Sfent Helens), England, 1) **Stadt** in der Grafschaft Lancaster, (1905) an 90000 E.; 10 kath. Kirchen, Jesuiten, Arme Mägde der Mutter Gottes, Schwestern von Notre Dame u. s. w.; Glas- u. chem. Fabriken, Kupferhütten, Kohlengruben. 2) **Stadt** auf der Insel Wight, (1905) an 5000 E.; altes Cluniacenserkloster (jetzt Schloß).

Saint Helier (spr. Sfent Helliör), England, befestigte Hauptstadt der Insel Jersey, im Kanal, an der Bucht von Aubin, (1900) an 30000 E.; Jesuiten, Karmelitinnen, Kl. Armenschwestern, College, deutsches u. österr. Vizekonsulat, Oblaten der Unbefl. Empfängnis, Gemäldegalerie, Bibliothek, Museum, Hospital; Schiffbau, Fischerei; Dampferstation, Seebäder.

Saint-Honorat (spr. Sfäng-Onorah), eine der Lerinischen Inseln (s. d.).

Saint-Hubert (spr. Sfäng-Uebär), Belgien, Prov. Luxemburg, Stadt im Arrond. Neufchateau, (1905) über 3000 E.; Hubertus-Wallfahrtkirche, Schwestern von Notre Dame; Gerbereien; ehemal. Benediktinerabtei (gegr. 687, jetzt Erziehungsanstalt).

Saint Hyacinthe (spr. Sfent Heiäßint), Brit. Nordamerika, 1) **Bistum** in Kanada, Kirchenprov. Montreal, (1900) 120000 Kath., 120 Kirchen u. Kapellen, 230 Priester; 2) **Hafenstadt,** Prov. Quebec, am Yamaska, Sitz des Bischofs, (1905) 10000 meist franz.-kath. E.; Kathedrale, Dominikanerkloster, Herz Jesubrüder, Maristen, Graue Schwestern, Schwestern vom kostbaren Blut u. s. w.

Saint-Imier (spr. Sfängt-Imjeh), St. Immertal, Schweiz, 1) Juratal im Kanton Bern, durchflossen von der Schüß, (1905) an 30000 E.; 2) St. Immer, Flecken daselbst, (1905) über 7500 meist franz. E.; Uhrenindustrie.

Saintine (spr. Sfängtihn), Xavier (Boniface), franz. Dichter, geb. 10. Juli 1798 zu Paris, gest. 21. Jan. 1865 ebenda; verfaßte u. a. die allegorische Prosadichtung „Picciola" (1836).

Saint Ives (spr. Sfent Aivs), England,

Hafenstadt in der Grafschaft Cornwall, (1905) über 7000 E., kath. Kirche; Leuchtturm, Fischerei.

Saint James (spr. Sfent Dschehms), England, 1) Kirchspiel im Westen von London mit dem königl. Schloß u. Park St. J.; 2) danach benannt der engl. Hof = St. J.

Saint-Jean d' Acre (spr. Sfäng-Schang d' Akr), s. Akka.

Saint-Jean-d'Angély (spr. Sfäng-Schang-Dangscheli), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Niedercharente, 1402 qkm, (1905) 70000 E. in 7 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Boutonne, (1905) über 7000 E.; Ackerbaukammer, College; Weinbau, Pferdezucht.

Saint-Jean-de-Luz (spr. Sfäng-Schang-d'Lüß), Frankreich, Depart. Niederpyrenäen, Hafenstadt im Arrond. Bayonne, am Atlant. Ozean, (1905) 4500 E., kath. Johanneskirche; Sardinenfischerei, Seebäder.

Saint-Jean-de-Maurienne (spr. Sfäng-Schang-dö-Moriänn), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Chambery, gegr. im 6. Jahrh., 1801—25 unterdrückt, (1905) 60000 Kath., 10 Pfarreien, über 100 andere Stellen; 2) **Arrond.** im Depart. Savoyen, 1948 qkm, (1905) 55000 E. in 6 Kant. u. 67 Gemeinden; 3) **Hauptstadt,** am Arc, Sitz des Bischofs, (1905) 2300 E.; Kathedrale, Ackerbaukammer; Weinbau, Schieferbrüche; Wallfahrt zu Notre Dame de Bonne Nouvelle.

Saint John (spr. Sfent Dschon), Sankt Jan, Westindien, dänische Virginische (s. d.) Insel, östlich von St. Thomas, 54,4 qkm, (1905) an 1000 E.; Viehzucht.

Saint John (spr. Sfent Dschon), drei Flüsse in Nordamerika, 1) in Maine, 965 km lang, mündet in die Fundybai, bildet zahlreiche Stromschnellen; 2) in Florida, 720 km lang, mündet in den Atlantischen Ozean, unterhalb Jacksonville; 3) in Kanada, s. Richelieu.

Saint John (spr. Sfent Dschon), Brit. Nordamerika, See in der Prov. Quebec, 950 qkm, Abfluß zum St. Lorenzstrom durch die Saguenay (s. d.).

Saint John (spr. Sfent Dschon), Brit. Westindien, Hauptstadt der Insel Antigua, (1905) an 10000 E.; Dampferstation.

Saint John (spr. Sfent Dschon), Brit. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Halifax, gegr. 1842, umfaßt Süd-Braunschweig, (1905) 60000 Kath., 95 Kirchen, 85 Weltpriester; 2) größte **Stadt** in der Prov. Neubraunschweig (Kanada), am Flusse St. J., Sitz des Bischofs, (1905) über 40000 E., an 12000 Kath., Kathedrale der Unbefl. Empfängnis, Redemptoristen, Barmh. Schwestern; höhere Schulen, Krankenhaus, kath. u. prot. Waisenhaus; Webereien, Maschinenfabriken; Ausfuhr von Holz, Vieh, Getreide (eisfreier Hafen). S. Bolingbroke.

Saint John (spr. Sfent Dschon), Henry,

Saint John's (spr. Sfent Dschons), Brit. Nordamerika, 1) **Erzbistum,** gegr. 1842, umfaßt Unter-Neufundland, (1905) über 50000 Kath., 66 Kirchen, 34 Weltpriester; 2) befestigte **Hafen-** u. **Hauptstadt** auf der Insel Neufundland (Halbinsel Avalon), (1905) über 30000 E., Kathedrale, kath. St. Bonaventura-College, Sitz des Erzbischofs, Christl. Schulbrüder, Barmh. Schwestern, Präsentandinnen; Zuchthaus, Hospitäler, Irrenanstalt; Trockendock; Schiffbau; Stockfischfang.

Saint Johnsbury (spr. Sfent Dschonsbörih), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Vermont, (1905) an 6000 E., 2 kath. Kirchen, Schwestern v. Notre Dame; Akademie, Museum, Gewichtswagenfabrik (Fairbanks Scales Works).

Saint Joseph (spr. Sfent Dschosef), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. St. Louis, gegr. 1868, (1905) über 20000 Kath., 100 Kirchen, 55 Priester; 2) **Stadt** in Missouri, am Missouri, Sitz des Bischofs (1846), (1905) an 120000 E. (viele Deutsche), 9 kath. Kirchen, Christl. Schulbrüder, Väter u. Schwestern vom kostb. Blut, Josefschwestern u. a.; höhere u. Fachschulen, Hospitäler; Großschlächtereien.

Saint-Josse ten Noode (Sfäng-Schoss tang Nod'), Belgien, Vorstadt von Brüssel, (1905) 35000 kath. E., Jesuiten, Franziskanerinnen; zahlr. Fabriken; Gartenbau.

Saint-Julien (spr. Sfäng-Schüljäng), St. J.-Beychevelle, Frankreich, Flecken im Depart. Gironde (Landschaft Medoc); Arrond. Lesparre, an der Gironde, (1905) 500 E.; berühmter Rotwein.

Saint-Junien (spr. Sfäng-Schünjäng), Frankreich, Depart. Obervienne, Stadt im Arrond. Rochechouart, an der Vienne, (1905) 8500 E., kath. Kirche (Grabmal des hl. Junian); Gerbereien, Handschuhfabriken; Wallfahrt zu Notre Dame du Pont (seit 1394).

Saint Just in Penwith (spr. Sfent Dschöst), England, Stadt in der Grafschaft Cornwall, (1905) 6000 E.; Bergbau auf Zinn- u. Kupfererze.

Saint-Just (spr. Sfäng-Schüst), Antoine, franz. Revolutionär (Jakobiner), geb. 25. Aug. 1767 zu Decize, hingerichtet 28. Juli 1794 mit seinem Genossen Robespierre (s. d.); 1792 in den Konvent gewählt, heftiger Gegner des Königs u. der Girondisten, 1793—94 Kommissar des Wohlfahrtausschusses bei den Truppen am Rhein u. in Belgien.

Saint Kilda (spr. Sfent —), Schottland, kleine Insel westlich der Hebriden, 15 qkm, (1905) an 80 gälische E.; Getreidebau, Schafzucht, Fischfang.

s. Saint Christopher.

Saint Kitts (spr. Sfent —), Antilleninsel,

Saint Laurent (franz., spr. Sfäng Lorang), **Saint Lawrence** (spr. Sfent Larenß), = Sankt Lorenzstrom (s. d.).

Saint-Lizier (spr. Sfäng-Lisieh), Frankreich, Depart. Ariège, Flecken im Arrond. St. Girons, (1905) über 600 E.; 2 ehemal. Konkathedralen (12. u. 14. Jahrh.); Wallfahrt zu Notre Dame du Marsan (Pestprozession am Pfingstmontag); Irrenanstalt; Papierfabrik, Wollspinnerei.

Saint-Lô (spr. Sfäng-Lo), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Manche, 1128 qkm, (1905) 82000 E. in 9 Kant.; 2) **Hauptstadt** des Depart. Manche, am Vire, (1905) 9000 E.; kath. Stiftkirche, Lehrerseminar, Museum, Ackerbau- u. Gewerbekammer; Tuchfabriken, Pferdezucht.

Saint Louis (spr. Sfent Luiß), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) St. L. u. den Bistümern 2) Concordia, 3) St. Joseph, 4) Kansas, 5) Kansas City, 6) Wichita; 2) **Erzbistum,** gegr. 1826, umfaßt Oft-Missouri, (1905) an 350000 Kath., 295 Kirchen, 125 Kapellen u. Stationen, 510 Welt- u. Ordens-Priester; 3) größte **Stadt** in Missouri, viertgrößte der Ver.-Staaten, Hauptstadt des Westens, terassenförmig am Mississippi, Sitz des kath. Erzbischofs, eines prot. u. method. Bischofs, (1905) an 720000 E., darunter viele Deutsche; Kathedrale St. Ludwig u. an 80 kath. u. zahlr. andere Kirchen, St. L. Universität der Jesuiten, Provinzhäuser der Franziskaner, Jesuiten, Lazaristen, Redemptoristen, Christl. Schulbrüder, Mutterhäuser der Barmh. Schwestern, Franziskanerinnen, Josefschw., Schulschw., Ursulinen u. s. w., Niederlassungen der Alexianer, Barmh. Schwestern, Dominikanerinnen, Frauen v. Guten Hirten u. a.; Washington-Universität, zoolog. u. bot. Garten, Museen, Bibliotheken; an 20 Parks; Gerichtspalast, Postgebäude, Börse, zahlreiche „Wolkenkratzer" (s. d.); 3 kath. Zeitungen; starke Garnison, Zeughaus, 28 Konsulate (u. a. deutsch., österr., schweiz.); über 60 kath. Schulen, höhere u. Fachschulen, Akademie der Wissenschaften, über 40 Hospitäler, zahlr. Asyle (Heime) u. Wohltätigkeitsanstalten, viele Großbanken u. Trustgesellschaften; Stapelplatz für Kolonialwaren, Pelzwerk, Tabak, Getreide, Vieh; Eisenwerke, Spinnereien, Tabak- u. chem. Fabriken, Großschlächtereien, Werften; Dampferstation. St. L. wurde vom Franzosen Chouteau 1764 gegr. u. zu Ehren Ludwigs d. Hl. benannt; 1904 Weltausstellung.

Saint-Louis (spr. Sfäng-Lui), Ndar, Westafrika, Hauptstadt der franz. Kolonie Senegal, am Ausfluß des Senegal, Sitz des Apostol. Präfekten für Senegal, (1905) 25000 E.; Väter vom hl. Geist.

Saint-Maixent (spr. Sfäng-Mäßang), Frankreich, Depart. Deux-Sèvres, Stadt im Arrond. Niort, an der Sèvre-Niortaise, (1905) 4900 E.; ehemal. Benediktinerabteikirche mit den Grabmälern der hl. Maxentius u. Leodegar; Infanteriemilitärschule.

Saint-Malo (spr. Sfäng-—), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Ille-et-Vilaine (Bretagne), 918 qkm, (1905) 130000 E. in 9 Kant.; 2) befestigter **Kriegshafen,** am Meer, (1905) über 9000 E., ehemal. Kathedrale; Handels- u. Ackerbaukammer, Schiffahrtschule, starke Garnison; Seilerwarenfabriken, Schiffbau, Dampferstation; Ausfuhr v. Getreide, Tabak u. Geflügel. Geburtsort von Maupertuis, Chateaubriand, Lammenais. — Das ehemalige Bistum St. M. (gegr. im 5. Jahrh. zu Aleth) wurde 1801 unterdrückt.

Saint-Mandé (spr. Sfäng-Mangdé), Frankreich, Villenvorort im Osten von Paris, (1905) an 18000 E.

Saint-Marcellin (spr. Sfäng-Marßellängh), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Isère, 1071 qkm, (1905) 76000 E. in 4 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Cumane, (1905) 2600 E.; Ackerbaukammer; Weinbau. In der Nähe Saint Antoine, bis 1768 Mutterkloster der Hospitalbrüder v. hl. Antonius.

Saint-Marc-Girardin (spr. Sfäng-Mar-Schirardängh), François Aug., franz. geistreicher Schriftsteller, geb. 22. Febr. 1801 zu Paris, gest. 11. April 1873 zu Morsang bei Paris als Prof. an der Sorbonne u. Mitglied der franz. Akademie; schrieb u. a.: „Essai de littérature et de morale" (Literar. u. moral. Abhandlung, 2 Bde., 2. Aufl. 1863).

Saint-Martin (spr. Sfäng-Martängh), Westindien, Kleine Antilleninsel, 98 qkm, (1905) an 7500 E.; wenig bebaut; der nördliche Teil (51 qkm, 3500 E., Hauptort: Marigot) gehört zu Frankreich, der südliche (47 qkm, 3000 E., Hauptort: Philippsburg) zu Dänemark.

Saint-Martin (spr. Sfäng-Martängh), Louis Claude, Marquis de, franz. Theosoph (genannt „unbekannter Philosoph"), geb. 18. Jan. 1743 zu Amboise, gest. 13. Okt. 1803 zu Aulnay bei Paris; schrieb, beeinflußt von Pasqualis (s. d.) u. Jak. Böhme (s. d.), u. a.: „Irrtümer u. Wahrheit" (1782), übersetzte Böhmes „Aurora" ins Französische.

Saint-Martin-de-Ré (spr. Sfäng-Martängh-de-Ré), Frankreich, Hauptstadt der Insel Ré (s. d.), Depart. Niedercharente, Arrond. La Rochelle, (1905) 2400 E.; Hafen.

Saint Mary (spr. Sfent Meri), Brit. Nordamerika, Ort in Alaska, am Yukon, (1905) 2000 Eskimos; Jesuitenmission.

Saint Marylebone (spr. Sfent Märelebon), England, nordwestl. Stadtteil v. London, (1905) über 135000 E., kath. Kirche.

Saint Mary's River (spr. Sfent Meris Riwer), Nordamerika, 97 km langer Abfluß des Obern-Sees.

Saint-Maur-les-Fossés (spr. Sfäng-Mor-läs-Fosseh), Frankreich, Flecken im Depart. Seine, Arrond. Sceaux, an der Marne u. am Kanal von S., (1905) 20000 E.; ehemal. Benediktinerabtei (7. Jahrh.); Wallfahrt zu Notre Dame-des-Miracles.

Saint-Maurice (spr. Sfäng-Moriß), Frankreich, Depart. Seine, Dorf im Arrond. Sceaux, an der Marne, (1905) 6600 E.; Eisenwerke, Spinnereien u. Webereien.

Saint-Maurice (spr. Sfäng-Moriß), Schweiz, 1) **Bezirk** im Kant. Wallis, 260 qkm, (1905) über 8000 E. in 9 Gemeinden; 2) St. M., deutsch St. Moritz, **Bezirkstadt,** an der Rhone, (1905) 1600 meist kath. franz. E., Kapuziner; Schloß, Hospital. — Die **exemte** Augustiner-Chorherren Abtei S. M. (gegr. im 6. Jahrh. als Benediktinerabtei) ist das einzige noch bestehende Stift der 1213 gegr. Kongregation des hl. Mauritius; der Abt hat Bischofsweihe. Die Abtei hat (1905) 45 Priester u. versieht 14 Pfarreien (3000 Kath.); 3schiffige Basilika (reicher Kirchenschatz).

Saint-Maximin (spr. Sfäng-Makßimängh), Frankreich, Depart. Var, Stadt im Arrond. Brignoles, (1905) 2500 E., kath. Kirche über einer älteren Krypta mit dem angeblichen Grabe der hl. Maria Magdalena; nahebei die Höhle

Sainte Baume, in der die Heilige ihre letzten Lebensjahre verbracht haben soll.

Saint Meinrad (spr. Sfent Meinräd), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Ortschaft in Indiana, am Ohio, (1905) 800 E.; Abtei der Benediktiner v. Einsiedeln, (1905) 47 Priester, 54 Laien; Priesterseminar.

Saint Michael (spr. Sfent Maikel), Brit. Nordamerika, befestigter Hafenplatz in Alaska, am Nortonsund, (1905) an 800 E.; Jesuitenmission.

Saint-Michel (spr. Sfäng-Mitschel), s. Mont S. M.

Saint-Mihiel (spr. Sfäng-Miäl), Frankreich, Depart. Maas, befestigte Stadt im Arrond. Commercy, (1905) 5600 E., Kirche St. Etienne.

Saint-Nazaire (spr. Sfäng-Nasär), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Niederloire, 2211 qkm, (1905) 190000 E. in 11 Kant.; 2) **Hafenstadt,** am Ausfluß der Loire, (1905) 31000 E.; deutsches Vicekonsulat; Schiffbau, Seebäder.

Saint-Nicolas (spr. Sfäng-Nikola), Belgien, 1) Prov. Ostflandern, **Hauptstadt** eines Arrond., (1905) 35600 E.; St. Nikolaus- u. Liebfrauenkirche; Hieronymiten, Lourdesbrüder, Karmelitinnen u. s. w.; Industrie in Wolle u. Baumwolle, Papier u. s. w.; 2) **Vorort** von Lüttich, (1905) 8000 E.; Kohlengruben.

Saint-Omer (spr. Sfängt-Omär), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Pas-de-Calais, 1083 qkm, (1905) 116000 E. in 7 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Kanal von Neuffossé, (1905) 17000 E., ehemal. Kathedrale Notre Dame mit Wallfahrtkapelle N. D. des Miracles u. kostbaren Bildern, Reste der ehemal. Abtei St. Bertin; Musikschule, Gemäldesammlung, Bibliothek, Hospital; Tuch- u. Posamentenfabriken. — Das ehemal. **Bistum** S.-O. (gegr. 1563) wurde 1801 unterdrückt; 1592—1762 berühmte Schule der engl. Jesuiten.

Saintonge (spr. Sfängtongsch'), Frankreich, ehemal. Prov., umfaßte das jetzige Depart. Niedercharente; Hauptstadt Saintes.

Saint-Ouen (spr. Sfängt-Uäng), Frankreich, 1) **Stadt** im Depart. Seine, Arrond. St.-Denis, an der Seine, (1905) 36000 E.; Schloß, zahlr. Fabriken, Pariser Friedhof; 2) St.-O. l'Aumone, **Flecken** im Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, an der Oise, (1905) über 2000 E.; Schloß, Ruine der Cisterzienserinnenabtei Maubuisson (gegr. 1240 v. Blanca v. Kastilien).

Saint Paul (spr. Sfent Pol), Ver.-Staaten von Nordamerika, I) **Kirchenprovinz,** umfaßt 1) Erzbistum St.-P., 2) St. Cloud, 3) Duluth, 4) Fargo, 5) Lead City, 6) Sioux-Fall, 7) Winona; II) **Erzbistum,** gegr. 1850, (1905) 250000 Kath., 260 Kirchen- u. Missionen, an 300 Priester; III) **Hauptstadt** von Minnesota, terassenförmig am Mississippi, Sitz des Erzbischofs, (1905) 197000 E. (zahlreiche Deutsche); Kathedrale St. Paul u. 25 andere kath. sowie zahlr. prot., method. u. s. w. Kirchen, Benediktiner, Maristen, Christl. Schulbrüder, Schwestern vom Guten Hirten (Prov. Haus), Schulschwestern, Franziskanerinnen, Josefischwestern u. s. w.; höhere u. Fachschulen, Bibliotheken, Kapitol (Marmor); Hospitäler, Waisenhäuser u. s. w.; Maschinen-, Schuh- u. Papierfabriken.

Saint-Paul (spr. Sfäng-Pol), Indischer Ozean, Vulkaninsel, seit 1892 französisch.

Saint-Paul (spr. Sfäng-Pol), Frankreich, Hafenstadt auf der Insel Reunion, (1905) 20000 E.; Ausfuhr von Zucker.

Saint-Péray (spr. Sfäng-Peräh), Frankreich, Dorf im Depart. Ardèche, Arrond. Tournon, (1905) 1650 E.; Weinbau.

Saint Peter Port (spr. Sfent Pitör Port), St.-Pierre, England, befestigte Haupt- u. Hafenstadt der Kanalinsel Guernsey, auf der Ostküste, (1905) 19000 E.; deutsches Vicekonsulat, Salesianer, Barmh. Schwestern, Präsentandinnen; Schiffbau, Fischerei.

Saint-Pierre (spr. Sfäng-Piär), Westindien, 1) St. P. u. Miquelon, Apostol. Präfektur, gegr. 1870, 15000 Kath., 3 Haupt-, 10 Nebenstationen; 2) franz. **Insel** an der Südküste von Neufundland, 26 qkm, (1905) an 7000 E.; 3) **Hauptstadt** derselben, Sitz des Apost. Präfekten, Seemannsheim; Fischerei; bildet mit Miquelon (s. d.) u. der Ile-aux-Chiens die franz. Kolonie St. P. u. Miquelon.

Saint-Pierre (spr. Sfäng-Piär), Westindien, 1) St. P. u. Fort de France, **Bistum,** Kirchenprov. Bordeaux, gegr. 1850, Sitz des Bischofs seit 1902 in Fort de France, 150000 Kath., 30 Pfarreien; 2) **Haupt-** u. **Hafenstadt** der Insel Martinique, Handelskammer, Bank, Bot. Garten; Ausfuhr von Rum u. Zucker; 8. Mai 1902 durch einen Vulkanausbruch zerstört.

Saint-Pierre (spr. Sfäng-Piär), franz. Insel Reunion, Hafenstadt an der Südwestküste, (1905) 29000 E.; Ausfuhr v. Zucker u. Rum.

Saint-Pierre (spr. Sfäng-Piär), Jacques Henri Bernardin de, franz. Schriftsteller, geb. 19. Jan. 1737 zu Le Havre, gest. 21. Jan. 1814 auf seinem Landgute; Anhänger der Revolution, 1795 Professor der Moral an der Normalschule zu Paris, sodann Mitglied der Akademie, später von Napoleon unterstützt; schrieb u. a. „Etudes de la nature" (Naturstudien, 3 Bde., 1784), die reizvolle Erzählung „Paul et Virginie" (1789).

Saint-Pol de Léon (spr. Sfäng-Pol dö Leong), Depart. Finistère, Hafenstadt im Arrond. Morlaix, am Kanal La Manche, (1905) 4000 E., Wallfahrtkirche St. Esprit; Pferdezucht. — Das Bistum St. P. (gegr. im 6. Jahrh.) wurde 1802 mit Quimper vereinigt.

Saint-Pol-sur-Ternoise (spr. Sfäng-Pol-für-Ternoahs), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Pas-de-Calais, 1138 qkm, (1905) 75000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Ternoise, (1905) 3250 E., ehemal. Kathedrale (Glockenturm), Marienwallfahrt, Seebäder.

Saint-Pons de Thomières (spr. Sfäng-Pong dö Tomiähr), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Herault, 1254 qkm, (1905) 40000 E. in 5 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an den Cevennen, (1905) 3000 E., ehemal. Kathedrale Tuchfabriken. 1318—1790 Bischofsitz.

Saint-Pourçain (spr. Sfäng-Purßäng), Frankreich, Depart. Allier, Stadt im Arrond.

Gannat, an der Sioule, (1905) 3400 E., ehemal. Abteikirche (St. Portianuswallfahrt); Weinbau.

Saint-Privat-la-Montagne (spr. Sfäng-Priva-la-Montanj), Lothringen, Dorf im Landkreise Metz, Gemeinde Montigny, (1905) 600 kath. E.; am 18. Aug. 1870 Schlacht bei Gravelotte-St.-P.

Saint-Quentin (spr. Sfäng-Kangtäng), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Aisne, 1073 qkm, (1905) 145000 E. in 7 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Somme, (1905) 51000 E., got. Kollegiatkirche mit dem Grabe des hl. Quintin (Wallfahrt), höhere u. Fachschulen, Stadthaus, Bibliothek, Museum; bedeutende Baumwollen- u. Wollenindustrie, Maschinen- u. Zuckerfabriken. Am 10. Aug. 1557 Sieg der Spanier über die Franzosen, am 19. Jan. 1871 Sieg der Deutschen (Goeben) über die Franzosen (Faidherbe).

Saint-Remy (spr. Sfäng-Römi), Frankreich, Depart. Rhonemündungen, Stadt im Arrond. Arles, am Nordfuß des Alpinesgebirges, (1905) 3600 E.; ehemal. Priorat (jetzt Irrenanstalt).

Saint-Riquier (spr. Sfäng-Rikje), Frankreich, Depart. Somme, Stadt im Arrond. Abbeville, (1905) 1500 E.; ehemal. Benediktinerabtei (gegr. im 4. Jahrh. vom hl. Richarius), deren Aebte Angilbert u. Nithardt waren.

Saint-Saëns (spr. Sfäng-Sfangs), Camille, franz. Komponist, geb. 9. Okt. 1835 zu Paris; war 22 Jahre lang Organist an der Madeleine-Kirche; schrieb zahlreiche Werke für Klavier u. Orgel, 4 Sinfonien, 2 Suiten, Klavier-, Violin- u. Cellokonzerte, 1 Weihnachtsoratorium, 1 Requiem, 13 Opern, u. a. „Samson et Dalila", „Les Barbares" (1901), das sinfonische Tongemälde „Phaëton", Kantaten, Motetten u. s. w.

Saint-Servan (spr. Sfäng-Sserwang), Depart. Ille-et-Vilaine, befestigte Hafenstadt im Arrond. St.-Malo, an der Bucht von St.-Malo, (1905) 10000 E.; Schiffbau; Seebäder.

Saint-Sever sur l' Adour (spr. Sfäng-Sföwär ßür Laduhr), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Landes, 1711 qkm, (1905) 78000 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Adour, (1905) 2500 E., röm. Kirche der ehemal. Benediktinerabtei mit dem Grabe des hl. Severus; Ackerbaukammer.

Saint-Simon (spr. Sfäng-Sfimong), Charles François de, Bischof v. Agde, geb. 1727; wurde 1791 aus seiner Bischofsstadt durch die Revolution vertrieben u. Ende Juli 1794 als letztes Opfer der Schreckensherrschaft hingerichtet.

Saint-Simon (spr. Sfäng-Sfimong), 1) S.-S., Louis de Rouvroy, Herzog v., franz. Schriftsteller, geb. 5. Jan. 1675 zu Paris, gest. 2. März 1755; 1715 Mitglied des Regentschaftsrats, hinterließ berühmte Memoiren über die Zeit Ludwigs XIV. u. die Regentschaft. 2) S.-S., Claude Henri, Graf, Gründer des sozialistischen Systems S.-Simonismus (s. d.), geb. 17. Okt. 1760 zu Paris, gest. 22. Mai 1825 ebenda; focht unter Washington in Nordamerika, erwarb sich (1790—97) durch Spekulation in Nationalgütern ein großes Vermögen, das er aber später wieder verlor; verfaßte die sozialpolitischen Schriften „Système industriel" (Industrielles System, 1821—22), „Catéchisme des Industries" („Sozialist. Leitfaden für die Arbeiter"), (1823), „Nouveau christianisme" (Neues Christentum, 1825).

Saint-Simonismus (spr. Sfäng-—), der, sozialistische Schule im Anschluß an die Lehren St. Simons (s. o.), u. a. getragen hauptsächlich von Bazard, Blanqui, Carnot u. s. w., strebte die Besserung der gesellschaftlichen Zustände an durch Einführung des rein persönlichen Besitzes, Aufhebung allen Privilegienwesens, zumal des Erbrechts u. Verteilung des hinterlassenen Vermögens durch den Staat nach dem Grundsatze: „Jedem nach seiner Fähigkeit". Im weiteren Verlaufe suchte der S.-S., bes. unter Enfantin (s. d.), auch eine „neue Religion" zu gründen, um mittels derselben andere Welt- u. Lebensanschauungen hervorzurufen (Weibergemeinschaft u. s. w.). Dem ausschweifenden Treiben machte 1832 ein Skandalprozeß ein jähes Ende, nachdem schon vorher manche sich zurückgezogen hatten.

Saint Thomas (spr. Sfent —), Brit. Nordamerika (Kanada), Stadt in der Prov. Ontario, am Kettle Creek, (1905) 13000 meist engl. prot. E., 1250 Kath., kath. Kirche; Getreidehandel.

Saint-Vanne (spr. Sfäng-Wann), Frankreich, ehemal. Abtei in Verdun, gegr. im 10. Jahrh. zu Ehren des hl. Vitonus (gest. 530). 1601 mit Moyenmoutier Ausgangspunkt der in der franz. Revolution untergegangenen Benediktinerkongregation v. S.-V. u. S.-Hidulphe, von der sich 1618 die Mauriner (s. d.) abzweigten.

Saint Vincent (spr. Sfent Winßent), Westindien, eine der engl. kleinen Antillen, 396 qkm, (1905) an 50000 E.; Ausfuhr von Zucker, Rum, Erdnüssen u. s. w.; Sitz der Regierung ist Kingstown. S.-V. wurde entdeckt 1498 von Christoph Columbus (s. d.).

Saint Vincent (spr. Sfent Winßent), port. Sao Vicente, Portugal, Südwestspitze Europas, am Atlant. Ozean, steiler Vulkanfels, das alte „Promontorium sacrum" („hl. Vorgebirge"), mit Leuchtturm; südöstlich Kap u. Staat Sagres.

Saint-Vincent (spr. Sfäng-Wängfang), Gregor v., Mathematiker, Jesuit, geb. 8. Sept. 1584 zu Brügge, gest. 27. Jan. 1667 zu Gent; Erzieher des Don Juan d' Austria.

Saint-Yrieix (spr. Sfängt-Jriäßß), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Obervienne, 917 qkm, (1905) 50000 E. in 4 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Loue, (1900) 3500 E.; Stiftkirche; Kaolinbrüche.

Saipan, Saypan, Südsee, eine der deutschen Marianen (s. d.), 130 qkm, (1905) 1400 E.; Mission der Augustiner. Hauptorte: Garapan u. Tanapag; Ausfuhr von Kopra.

Saïs, im Altertum, Stadt in Aegypten, am westl. Hauptarme des Nil; Residenz der 26. Dynastie; jetzt Ruinenhügel Sa el-Hagar.

saisieren (franz., spr. säsihren), ergreifen.

Saison (franz., spr. Säsong), die, 1) Jahreszeit; 2) Hauptbesuchszeit, z. B. in Bädern.

Saisonarbeit (spr. Säsongarbeit), die, nur

zu bestimmten Jahreszeiten ausführbare Arbeit, z. B. Anstreicher-, Maurer-, Pflaster- u. s. w. Arbeit.

Saisonindustrien, die (Mehrz.), Gewerbe, welche zu bestimmten wiederkehrenden Zeiten sehr verstärkten Betrieb haben, z. B. Herstellung von Chokolade-, Zuckerwaren, Spielsachen, Strohhüten, Putzmacherei u. s. w.

Saissän Nor, russ. Mittelasien, Steppensee im Gouv. Semipalatinsk, 1830 qkm; durchströmt von Irtysch; fischreich.

Saiten, die (Mehrz.), fadenförmige, elastische Bezüge aus Metall oder gedrehtem Darm (von Schafen, Rindern, Schweinen u. s. w.), benutzt als Tonerzeuger bei Musik-Instrumenten (Metall- u. Darmsaiten). Die S. werden durch Streichen, Anreißen oder Schlagen zum Tönen gebracht. Zu den S.instrumenten gehören die Streichinstr. (Violine—Kontrabaß), Zupfinstr. (Zither, Harfe, Guitarre u. a.), Klavierinstr. (Klavier u. Cymbal); letztere werden mit Kielfedern, Hämmerchen u. Tangenten geschlagen.

Sajäma, Sahama, Südamerika, Bolivia, 6580 m hoher, im Südwesten von La Paz gelegener Kordilleren-Gipfel (höchster tätiger Vulkan).

Sajänisches Gebirge, Asien, Grenzgebirge zwischen Sibirien u. der Mongolei, östliche Fortsetzung des Altai (s. d.), im Mungo Sardyk 3500 m hoch.

Sajó, der, Ungarn, rechter Nebenfluß der Theiß, entspringt auf dem Stolica (ungar. Erzgebirge), mündet, 170 km lang, im Kanton Zemplin.

Sakai, die (Mehrz.), heidn. Volkstamm auf der Halbinsel Malaka; Jäger u. Kautschukhändler.

Sakai, Japan, Nippon, Hafenstadt an der Bucht v. Osaka, (1905) 54000 E.; Teppichwebereien.

Sakaläwa, die (Mehrz.), heidnischer Bantu-Negerstamm auf Madagaskar (s. d.).

Sakäta, Japan, Hafenstadt auf Nippon, am Mogami, (1905) an 28000 E.

Sakē, Saki, der, helles japan. Reisbier, bereitet mit Hilfe eines Fermentes (s. d.), durch welches die Reisstärke in Dextrin bezw. Alkohol umgewandelt wird.

Saki, Sak, Rußland, Generalgouvernement Taurien, Salzsee in der Krim; Salzgewinnung.

Sakkára (arab. Sperbernest), Unterägypten, Dorf am Rande der Libyschen Wüste; Pyramiden, nahebei Ruinen von Memphis.

Sakkos (griech.), der, in der griech.-kath. Kirche Pontifikal-Obergewand der Metropoliten bezw. Bischöfe; ähnlich der röm.-kath. Dalmatica (s. d.).

sakrāl (lat.), auf das Religionswesen [beziehend.

Sakrament (vom lat. sacrare, consecrare, „heiligen", „weihen"), das, 1) allgemein: wichtiges Geheimnis, bedeutungsvolles Zeichen eines verborgenen Dinges (Tob. 12, 7, Dan. 2, 30). 2) **Der Christ versteht unter S. die von Jesus Christus eingesetzten, sichtbaren, wirksamen Zeichen, durch welche dem Menschen die heiligmachende Gnade u. innere Heiligung übermittelt wird.**

Der Heiland setzte **sieben** S.e ein: 1) Taufe, 2) Firmung, 3) hl. Altarssakrament (Eucharistie), 4) Buße, 5) letzte Oelung, 6) Priesterweihe, 7) Ehe. Die meisten S.e werden zwar von den protestantischen Gemeinschaften verworfen, doch hat das Konzil v. Trient (Sess. 7, Can. 1) ihre unverminderte Zahl u. Heiligkeit ausdrücklich betont; auch die getrennten Kirchen in Griechenland u. Rußland halten an ihnen fest.

Die S.e sind die äußerlich erkennbaren Mittel, durch welche die Erlösungsgnade den einzelnen Seelen mitgeteilt wird: u. zwar vermittelt die Taufe der Seele zuerst die heiligmachende Gnade, Kindschaft Gottes u. das Erbrecht auf den Himmel. Wenn der getaufte Christ durch eine Todsünde den Gnadenstand verlor, kann das S. der Buße ihn von neuem vermitteln. Die übrigen 5 S.e geben ihrem besonderen Zwecke entsprechende Gnadenhilfe. Man teilt daher die S.e ein in 1) die S.e der (geistig) Toten (Taufe u. Buße), sie verleihen das übernatürliche Leben (die heiligmachende Gnade), u. 2) die S.e der Lebendigen (die übrigen 5 S.e); sie vermehren die heiligmachende Gnade. **Nur einmal** können empfangen werden Taufe, Firmung u. Priesterweihe, da sie dem Empfänger einen unauslöschlichen sakramentalen Charakter (Character indelebilis) einprägen.

Zur Giltigkeit der S.e ist vor allem erforderlich, daß der Spender derselben befugt ist u. wenigstens die Absicht hat, „das zu tun, was die Kirche durch die S.e tun will". Daß ferner die S.e der Materie, d. h. ihrem Stoffe nach, z. B. die Abwaschung mit Wasser bei der hl. Taufe, die Salbung mit Chrisam bei der Firmung, u. ihrer Form nach, z. B. die die hl. Handlung begleitenden Worte, richtig vollzogen werde. Von den S.en obliegt die Priesterweihe ausschließlich dem Bischof, ebenso die Firmung, doch kann letztere auch durch einen vom Papste hierzu ausdrücklich bevollmächtigten Priester vollzogen werden. Das S. der Ehe spendet sich das Brautpaar durch das gegenseitige Jawort, das es jedoch erlaubt nur vor dem Pfarrer sich geben darf. Die Ausspendung der übrigen 4 S.e steht den Priestern zu. Die Nottaufe kann von jedermann (also auch von Häretikern) vollzogen werden.

Zum fruchtbringenden Empfange der hl. S.e hat sich der Empfänger jeweils würdig vorzubereiten (z. B. durch Fasten, Reue, Verlangen u. s. w.).

Gottesraub (s. d.) begeht, wer im Zustande der Todsünde bewußt ein S. der Lebendigen empfängt, oder ohne wahre Reue u. Vorsatz zur Lebensbesserung, oder ohne ernste Gewissensforschung, oder gar unaufrichtig zum Bußsakrament hinzutritt. (Weiteres s. bei den einzelnen Artikeln: Beicht, Buße, Taufe u. s. w.).

Sakramentālien, die (Mehrz.), zum Unterschiede von den durch Christus eingesetzten 7 Sakramenten (s. o.) andere äußere Zeichen, die von der kath. Kirche als Gnadenmittel angewendet werden. Sie vermitteln, nicht wie die Sakramente, innere Heiligung, sondern sollen durch das Gebet der Kirche den Beistand, Schutz Gottes u. Abwendung zeitlicher Uebel erflehen oder Gegenstände für den Gottesdienst weihen. Ihr Gebrauch ist als heilsam empfohlen, aber

nicht geboten. Man unterscheidet 1) bleibende S., z. B. hl. Oele, Weihwasser u. s. w.; 2) vorübergehende S., z. B. Segnungen (sakrament., apostol., bischöfl., priesterl. Segen), Exorcismen (Beschwörungen); Weihungen (Weihe der Kirchen, Altäre, priesterl. Gewänder, Kelche, Glocken u. s. w.).

Sakramentārien, die (Mehrz.), liturgische Bücher des Mittelalters, welche die bei der Feier der hl. Messe u. der Spendung gewisser Sakramente u. Sakramentalien vom Bischof oder Priester allein zu sprechenden Gebete u. die Formularien für Weihen u. Segnungen enthielten. Man unterscheidet I) Römische S., 1) Sacramentarium Leonianum, gesammelt von einem Laien um 480, gibt, nach dem bürgerlichen Jahre geordnet, wichtige Aufschlüsse über die Feier der hl. Messe von Papst Damasus bis Leo I. 2) S. Gelasianum, früher dem Papste Gelasius (s. d.) zugeschrieben, gibt die röm. Meßliturgien seit dem 6. Jahrh., nach dem Kirchenjahr geordnet, wieder. 3) S. Gregorianum, vom hl. Papst Gregor d. Gr. verfaßt, bildet die Grundlage des heutigen Missales. Das S. G. enthielt von Haus aus nur Meßgebete; es wurde auf Wunsch Karls d. Gr. von Papst Hadrian I. ergänzt, von Alkuin (s. d.) mit einem Anhange versehen u. gelangte durch Karl d. Gr. im Frankenreich als „Meßbuch" zur Einführung. 4) Missale Francorum, entstanden gegen Ende des 7. Jahrh.s (nur in Bruchstücken erhalten). 5) Die S. der britischen Inseln waren römische, vorgregorianische u. gregorianische, durchsetzt mit gallicanischen Elementen, z. B. Stowe Missal (7. Jahrh.). II) Gallikanische S., im Gebiete der gallikanischen Liturgie, u. a. 1) S. Gothicum oder S. von Autun (7.—8. Jahrh.), 2) Missale Gallicanum vetus, 3) S. Gallicanum oder S. von Bobbio. III) Ambrosianische S., z. B. Missale Ambrosianum oder S. v. Biasca. IV) Die Mozarabischen S. (Spanien) sind vertreten durch das Missale mixtum.

Sakramēnthäuschen, das, Behälter zur Aufbewahrung der hl. Eucharistie; s. Bd. II., Sp. 645.

Sakramēntstreit, der, s. Abendmahlstreitigkeiten.

Sakrileg, das, s. Gottesraub.

Sakristān, der, Kirchendiener, Küster.

Sakristei, die, Nebenraum der Kirche (meist zur Seite des Chores); dient zum Aufbewahren der gottesdienstlichen Geräte u. Gewänder, zum Aufenthalt u. Umkleiden der Geistlichen u. Altardiener vor u. nach dem Gottesdienste.

sakrosānkt (lat.), unverletzlich, hochheilig.

Sakrow-Paretzer Kanal, der, Preußen, Prov. Brandenburg, 16 km langer Schiffahrtskanal zwischen den Dörfern Sakrow u. Paretz; kürzt eine Windung der Havel ab.

säkulär (vom lat. saeculum), 1) etwas, was nach einem Jahrhundert wiederkehrt; 2) weltlich; auch 3) was Bedeutung hat für ein Jahrhundert, z. B. Säkularmensch.

Säkulärfeier (lat.), die, Jahrhundertfeier.

Säkulärklerus (lat.), der, Weltklerus; Gegensatz ist Regularklerus (s. d.).

Säkulärspiele (lat. Ludi saeculares), die (Mehrz.), im alten Rom Festspiele zur staatlichen Jubelfeier nach Ablauf von je 100 bezw. 110 Jahren.

Säkularisatiōn (lat.), die, unberechtigte Einziehung kirchl. Vermögens durch den Staat. Eine widerrechtliche Aneignung kirchl. Güter kommt schon unter Karl Martell u. seinen Söhnen vor; im größeren Umfange wurde das Kirchengut geraubt in der Reformation (Glaubensspaltung) seitens der zum Luthertum abgefallenen Fürsten, in Oesterreich durch Kaiser Joseph II., in Frankreich durch die franz. Revolution. Der Ausdruck „Säkularisation" wird gewöhnlich aber nur gebraucht von der Aneignung des Kirchengutes, die unter dem Scheine des Rechtes durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 (s. d.) den weltlichen Fürsten gestattet wurde. Er entkleidete die geistl. Fürsten ihrer weltl. Hoheitsrechte u. gestattete, daß sich die weltl. Fürsten zur Entschädigung für die linksrheinischen Gebiete, die sie an Frankreich abgetreten hatten, die Gebiete der geistl. Landesfürsten, die bischöfl. Domänen, die Güter der Domkapitel, der Klöster u. Stifte aneignen durften, gegen bleibende Ausstattung der Domkirchen u. Pensionierung ihrer Geistlichen. Dadurch verlor die Kirche im ganzen, die Klöster nicht eingerechnet, 1719 qkm, über $3\frac{1}{2}$ Mill. E. u. $21\frac{1}{2}$ Gulden jährl. Einkünfte. Den Gesamtwert der eingezogenen Güter berechnete man auf 420 Mill. rhein. Gulden; der Wert der Güter, die allein Preußen einsteckte, betrug 300 Mill. Mark. Die S. von 1803 war ein „Privilegium zur Plünderung der kath. Kirche", sie brachte den Reichtum der Kirche zum großen Teil in die Hände der prot. Bevölkerung u. der Juden u. schädigte dadurch gewaltig den Besitzstand der Katholiken. Vergl. hierzu die Artikel Bd. I., Sp. 2302 fl.

Säkularisatiōn einer Ordensperson, die, aus wichtigen Gründen kirchlich gestatteter Rücktritt einer Ordensperson in das weltliche Leben unter Ablegung der Ordenstracht aber mit der Verpflichtung das Gelübde der jungfr. Keuschheit weiter zu halten u. sonst in der Welt ein mustergültiges Leben zu führen.

Säkulum (lat.), das, Zeitraum von 100 Jahren.

Sakuntala, die, berühmtes Drama von Kalidasa (s. d.).

Sakuska (russ.), die, pikanter Imbiß (Kaviar, Pasteten u. s. w.) vor der Mahlzeit.

Sal (lat.), das Salz; s. ammoniacum, Salmiak; s. tartari, kohlens. Kali.

Sal, eine der Kapverdischen Inseln (s. d.).

Sala (lat. Traditio), die, im älteren deutschen Recht = Auflassung, Uebertragung.

Sala, Schweden, Bergstadt im Län Westmanland, a. d. Saga, (1905) 6600 E.; Bergbau auf Silber.

Salacetōl, das, Acetosalicylsäureester, der, wollige Kristallnadeln; gegen Blasenkatarrh u. Durchfall.

Salach, Württemberg, Dorf im Oberamt Göppingen, an der Fils, (1905) 2130 E., an 1600 Kath., kath. Kirche, Franziskanerinnen; Wollspinnerei, Baumwollweberei, Papierfabrik.

Sala Consilīna, Italien, Kreisstadt i. d. Prv. Salerno (Kampanien), (1905) 5500 E.; Assisenhof.

Saladēros (span.), die (Mehrz.), Bezeichnung für die 1) großen Rindviehschlachthäuser in Südamerika, 2) gesalzenen Rindshäute.

Sāladin, Salah-ed-din („Heil des Glaubens"), Sultan v. Aegypten u. Syrien, Sohn eines Kurden Ejub, geb. 1137, gest 3. März 1193 zu Damaskus; stürzte 1171 die Fatimiden, gründete die Dynastie der Ejubiden. S. besiegte die Christen in der Ebene von Tiberias, wobei König Guido v. Jerusalem u. viele Ritter sowie das hl. Kreuz in seine Hände gerieten; er eroberte Akka, Askalon u. Jerusalem. Im 3. Kreuzzuge schloß S. nach 2jähr. Kampfe mit Rich. Löwenherz (s. d.) Frieden (1192), behielt aber Jerusalem.

Saládo, Rio S., der, Südamerika, Nebenfluß des Parana in Argentinien, entspringt an den Kordilleren bei Salta, mündet, 1240 km lang, bei Santa Fé.

Salamānca, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Valladolid, gegr. im 2. Jahrh., (1905) 200000 Kath., 487 Kirchen u. Kapellen, 390 Priester; 2) **Provinz,** südl. Teil von Leon, 12510 qkm, (1905) 320000 E.; Acker- u. Weinbau, Viehzucht, Tuchfabriken, Bergbau auf Eisen, Blei u. Kupfer; 3) **Hauptstadt** derselben, am Tormes, Sitz des Bischofs, (1905) an 26000 E.; Kathedrale, Kirche S. Esteban (16. Jahrh.), Universität (1905) 1200 Stud.), Bibliotheken, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Hospital, Irrenhaus, Museum; alte Römerbrücke. Am 22. Juli 1812 Sieg Wellingtons ü. d. Franzosen (Marmont).

Salamānca, Nordamerika, Mexiko, Stadt im Staat Guanajuato, am Rio Lerma, (1905) 15000 E.; Baumwollindustrie.

Salamānder (Salamandra), der, Art Molch (s. d.), fällt durch große, gelbe Flecken auf, träges, nächtliches Tier; nützlich durch Vertilgung von Schnecken, Würmern u. Käfern.

Salamānder, der, 1) im Volksaberglauben Feuergeist (s. d.); 2) im studen. Leben Trinkgebrauch zu Ehren eines Gastes, wobei die gefüllten Gläser auf Kommando auf dem Tische gerieben, geleert u. gleichzeitig niedergesetzt werden; angeblich Parodie eines alchemist. Zauberunfugs.

Salāmi (ital.), die, Dauerwurst aus grobgehacktem Rind- u. Schweinefleisch.

Salāmis, Griechenland, 1) S., jetzt Kuluri, **Insel,** an der Küste von Attika, an 100 qkm, (1905) 6800 E., meist Albanesen; Wein- u. Getreidebau. Berühmt durch den Seesieg der Griechen (Themistokles) über die Perser (Xerxes) 480 v. Chr. 2) S., später Constantia (jetzt Ruinen), **Stadt** an der Ostküste von Cypern mit berühmtem Zeustempel; 449 v. Chr. Seesieg der Athener über die Perser. [Korund (s. d.).

Salamstein, der, kleiner roter oder blauer

Salāngāne (Collocalia), die (Mehrz.), Vögel in Ostasien, Ordnung der Segler, 13 cm lang; bauen aus dem Sekret der Speicheldrüsen die eßbaren (indischen) Vogelnester (s. d.).

Salär (lat. Salarium), der, 1) urspr. Salzration der Soldaten u. behördl. Personen; **salarieren,** Gehalt zahlen. [2) Gehalt.

Salas y Gomez, Sala y G., Stiller Ozean, zu Chile gehörende von Seevögeln bewohnte Felseninsel, nordöstl. der Osterinsel (s. d.); 1793 vom span. Seefahrer S. y G. entdeckt.

Salat (vom ital. Salato, „Gesalzenes"), der, mit Essig (Citronensaft), Oel, Pfeffer u. s. w. aus den eßbaren Blättern u. Wurzeln einiger Pflanzen, auch von Fleisch, Fisch u. s. w. angerichtete Speise. Der sogen. grüne Salat besteht aus den Blättern der Endivie, des Lattichs (Gartensalat), in seinen verschiedenen Spielarten als Schnitt-, Kopf-, Binde- u. Stech- u. s. w. Salat u. dem zu den Baldriangewächsen gehörenden Feldsalat. Zu Wurzel-S. nimmt man Kartoffeln, Sellerie, Rettich; zu Frucht-S. Bohnen, Gurken, Tomaten; zu Fisch-S. Heringe, Sardellen, Krebse; zu Fleisch-S. Ueberreste von gebratenem oder gekochtem Fleisch.

Salbader, der, s. Schwätzer.

Salbaderei, die, geistloses Gewäsch.

Salband, das, schmale Streifen, die ein Gewebe vor Ausreißen schützen.

Salbei (Salvia), der, Pflanze, Gattung der Labiaten (Lippenblütler), 500 Arten, mit 2-lippigen Blüten, Befruchtung durch Insekten. Meist verbreitet sind 1) Garten-S. (S. officinalis), ein meterhoher Halbstrauch mit weißfilzigen Blättern u. blau bis violett gefärbten Blüten, kräftiges Heilmittel gegen Nachtschweiß bei Lungenkranken, gegen Halsleiden zum Gurgeln; 2) Wiesen-S. (S. pratensis), hat blaue oder violett gefärbte Blüten; Heilmittel zur Verdauung u. Blutreinigung, eine der besten Futter- u. Honigpflanzen, von Bienen u. Hummeln häufig besucht; 3) Muskateller-S. (S. sclarea), stark aromatisch, rosa- oder lilafarbene Blüten. Die Blätter werden benutzt, um dem Weine den Muskateller Geruch u. Geschmack zu geben; Zierpflanze.

Salben (Unguenta), die (Mehrz.), äußerlich anzuwendende Arzneimittel; Mischungen von fetten Oelen mit Wachs, Talg, Harz, auch Vaselin, Lanolin u. s. w. mit Quecksilber, Bleiessig, Zinkoxyd.

Salbke, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Elbe, (1905) 3907 E., an 210 Kath. (Vikarie); Maschinenfabriken, Glashütte.

Salbuch, das, Verzeichnis über Güterauflassungen.

Salbung, die, 1) im Orient herrschende Sitte den Körper mit wohlriechenden Salben einzureiben; 2) als sinnbildliche Zeremonie im Alten Bunde, z. B. S. der Propheten u. Könige, noch heute in der christl. Kirche vielfach üblich.

Saldanha (spr. Saldanja), Joao Carlos, Herzog v., Enkel des berüchtigten Pombal (s. d.), portugies. Staatsmann, geb. 17. Nov. 1790, gest. 21. Nov. 1876 als Gesandter zu London; seit 1825 wiederholt Minister, 1828 von Dom Miguel vertrieben, 1834/35 u. 1848/49, 1851/56 u. 1870/71 Ministerpräsident.

Sälde, die, Frau, in der mittelhochdeutschen Dichtung = Göttin des Glücks.

saldieren (ital.), eine Rechnung abschließen.

Saldierung, die Rechnungsabschluß.

Saldo (ital.), der, Bestand, Rest, bes. in

der Buchführung der Unterschied zwischen der Soll- u. Habenseite (S. ziehen).

Sale (spr. Sfel), Australien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Melbourne, gegr. 1887, (1905) 13500 Kath., 45 Kirchen u. Kapellen, 16 Priester; 2) **Hafenstadt** in Viktoria, Sitz des Bischofs, (1905) 3500 E., Kathedrale St. Mary; Bergbau- u. techn. Schule; Hospital; Fischerei; Dampferstation.

Sale (spr. Sfel), England, Stadt in der Grafschaft Chester, am Mersey, (1905) über 12000 E., kath. Kirche.

Salé, Marokko, Stadt, s. Rabat.

Salem, 1) Königstadt des Melchisedech (s. d.); 2) Brit. Ostindien, Bezirkhauptstadt in der Präsidentschaft Madras, (1905) über 70000 E., meist Hindu, an 1500 Christen; Mission des Pariser Seminars; Baumwollen- u. Seidenweberei; 3) Nordamerika, befestigte Hafenstadt in Massachusetts, gegenüber von Beverly, (1905) 40000 E., 5 kath. Kirchen; Peabody-Akademie, Bibliotheken, Armenhaus, Altersheim; Schuhfabriken.

Salèmi, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Trapani, Kreis Mazzaro del Vallo, (1905) 11000 E.; Kapuziner, Stiftkirche S. Niccolo; Oelfabriken.

Sälentin, Hubert, Maler, geb. 15. Jan. 1822 zu Zülpich (Rh.), zuerst Nagelschmied, bildete sich in Düsseldorf unter Sohn u. Schadow; 1905 Prof.; schuf frischempfundene Bilder aus dem rhein. Volksleben.

Salep, der, Salepwurzel, Ragwurzel, die, zur Blütezeit gegrabene, in siedendem Wasser gebrühte, getrocknete, einfache oder handförmig geteilte Wurzelknollen von Orchidaceen (s. d.); reich an Stärkemehl u. Bassorin, liefern gepulvert mit kochendem Wasser leicht verdauliche Schleimsuppen gegen Darmkatarrh u. s. w.

Saleph, der, Fluß in Kleinasien, s. Göksu.

Salèrno, Italien, 1) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) S. u. den Bistümern 2) Acerno, 3) Cappaccio-Vallo, 4) Diano, 5) Marsico Nuovo, 6) Nocera dei Pagani, 7) Nusco, 8) Policastro. II) **Erzbistum,** gegr. im 6. Jahrh., (1905) über 600000 Kath., 370 Kirchen, 300 Weltpriester. Der Erzbischof von S. ist zugleich ständiger Verwalter des Bistums Acerno (11000 Kath., 7 Kirchen u. Kapellen, 12 Priester). III) **Provinz** in Kampanien, 4964 qkm, (1905) an 570000 E. in 4 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht, Seiden- u. Baumwollindustrie. IV) **Hauptstadt** derselben, an der Bucht von S., Sitz des Erzbischofs, (1905) 27300 E.; Kathedrale S. Matteo mit dem Grabe Gregors VII. (s. d.), Assisenhof, Nationalkonvikt, Lehrerinnenseminar, Kunst- u. Gewerbeschule; Baumwollenwebereien, Seebäder. S. war im Mittelalter berühmt durch seine medizinische Hochschule (1150—1817).

Sales, Franz von, s. Franz v. Sales (Bd. II., Sp. 957).

Salesiäner, die (Mehrz.), nach dem hl. Franz v. Sales benannte relig. Genossenschaften, u. a. 1) Missionäre des hl. Franz v. S. v. Annecy, gestiftet 1833, in Frankreich für Missionszwecke u. Unterricht in Priestersemi-naren, 1860 vom Hl. Stuhle bestätigt; Niederlassungen in Frankreich (bis 1906), England u. Missionsgebieten; 2) S. v. Troyes, s. Oblaten 3); 3) S. v. Turin, gestiftet 1855 für Erziehung u. Unterricht von Don Bosco, besaß (1906) 302 Häuser mit über 4000 Mitgl. (1400 Priester, 1200 Kleriker, 1500 Laien u. Novizen), an 300 eigenen öffentl. Kirchen u. Kapellen, zahlr. Lehranstalten, Fabriken, Werkstätten, Druckereien, Verlagsanstalten u. s. w.; Hauptinstitut in Turin. Gefördert wird das Liebeswerk Bosco's bes. durch die „Salesianischen Mitarbeiter", eine Art „Dritter Orden", (1906) an 300000 Mitglieder, bestätigt 1876 von Papst Pius IX.; Monatschrift „Salesianische Nachrichten"; vergl. Don Bosco (Bd. I., Sp. 1103).

Salesiänerinnen, Nonnen von Mariä Heimsuchung, die (Mehrz.), weibl. Orden, gegr. 1610 vom hl. Franz v. Sales u. der hl. Johanna Franziska Fremiot v. Chantal (s. d.) zu Annecy in Savoyen ursprünglich zur Krankenpflege, bald darauf aber unter Klausur gestellt, 1618 bestätigt von Paul V. (Orden der Visitandinnen). Kleidung: schwarzes Habit, weißes Brusttuch, silbernes Kreuz, schwarze Stirnbinde u. schwarzer Schleier; die Laienschwestern tragen weißen Schleier u. weiße Stirnbinde. Der Herz-Jesu-Kult hat durch die sel. Maria Margareta Alacoque in diesem Orden den Anfang genommen. (1906) bestanden 170 Klöster (davon 7 in Deutschland, 6 in Oesterreich, 2 in der Schweiz) mit über 7500 Mitgl.; beschäftigen sich ebenfalls viel mit der Jugenderziehung (in Deutschland wenig verbreitet).

Salette-Favallaux, La (spr. La Salet-Favalob), Frankreich, Depart. Isère, Dorf im Arrond. Grenoble, (1905) 30 E., über dem Dorfe die Wallfahrtkirche zu Notre Dame von S.-F. (an der Stelle, wo angeblich am 19. Sept. 1846 die Mutter Gottes 2 Kindern erschien), jährlich über 30000 Pilger.

Salève (spr. Salähw), Frankreich, 18 km langer Bergrücken im Depart. Obersavoyen, bei Genf, im Grand S. 1304, im Piton 1374 m hoch; vielbesucht.

Salford (spr. Solförd), England, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Westminster, gegr. 1850, (1905) über 256000 Kath., 178 Kirchen u. Kapellen, 320 Welt- u. Ordens-Priester; 2) **Stadt** in der Grafschaft Lancaster, am Irwell, nahe Manchester, Sitz des Bischofs, (1905) 225000 E., Kathedrale St. John, Kirche St. Sebastian (Dominikaner), Gefährtinnen Jesu, Schwestern vom hl. Kreuz; technische Schule, Hospital; Werften, Maschinenfabriken, Webereien u. s. w.

Salgó-Tarján (spr. Schaljo), Ungarn, Markt im Komitat Neograd, (1905) 14000 meist magyar. kath. E.; Bergbau auf Eisenerze u. Steinkohlen; Eisenwerke.

Salgut, das, als Eigentum erhaltenes Gut.

Salia in Breslau, kath. Studentenverbindung, gegr. 18. Dez. 1904; Wahlspruch: „Nec aspera terrent" („Hindernisse schrecken nicht"); Farben: Weiß-Orange-Schwarz-Weiß.

Salicornia, Glasschmalz, Meersalzkraut,

das, Salatpflanze an den nördl. Küsten; aus der Asche wird Soda gewonnen.

Salicīn, das, Glykosid (s. d.) in den Rinden der Weiden u. Pappeln, bildet farblose, bitterschmeckende Kristalle, löslich in Wasser u. Alkohol, gibt nach Sauerstoffaufnahme salicylige Säure, spaltet sich durch Emulsion in Saligenin u. Traubenzucker; Arzneimittel.

Salichlaldehyd, das, salicylige Säure, die, farbloses, aromatisches Oel, enthalten im ätherischen Oel krautiger Spiräen, entsteht bei Sauerstoffaufnahme aus Salicin, aus Phenol bei Einwirkung von Kalilauge u. Chloroform; geht durch Sauerstoffaufnahme in Salicylsäure über.

Salichlalkohol, der, s. Saligenin.

Salichlige Säure, die, s. Salicylaldehyd.

Salichlsäure, Orthoxybenzoesäure, die, Hauptbestandteil des Wintergrünöls, entsteht durch Einwirken von Kohlensäure auf Phenolnatrium, kristallisiert in langen, weißen, geruchlosen Nadeln, löst sich in Wasser, schmeckt süßlich-sauer, wirkt fäulnis- u. gärungshemmend; benutzt zum Konservieren von Speisen, zu Farbstoffen, gegen Rheumatismus, Infektionskrankheiten u. s. w.

Salichlstreupulver, das, besteht aus 3 Teilen Salicylsäure, 10 T. Weizenstärke, 87 T. Talkum; benutzt gegen Fußschweiß.

Salichltalg, der, besteht aus 97 Teilen Hammeltalg, 3 T. Salicylsäure, 10 T. Weizenstärke; benutzt gegen wunde Füße.

Salichlwatte, die, mit Salicylsäure (s. d.) imprägnierte Verbandwatte.

Salier (lat. Salii, „Springer"), 2 einflußreiche, altrömische Priesterkollegien (Salii Palatini u. Salii Agonenses oder Collini); bestanden aus je 12 Patriziern, feierten im März den Mars (s. d.) mit Waffentänzen u. Liedern (carmina salaria).

Salier, die (Mehrz.), Name 1) der an der Nordsee wohnenden Franken, 2) der Fränkischen Kaiser (s. Bd. I., Sp. 1895).

Salieri, Antonio, ital. Komponist, geb. 19. Aug. 1750 zu Legnano, gest. 7. Mai 1825 zu Wien als Hofkapellmeister; schrieb über 40 Opern, u. a.: „Danaïdes" u. „Axur", Oratorien, Kantaten u. s. w.; Lehrer von Beethoven u. Franz Schubert.

Salige, die (Mehrz.), in Tirol sagenhafte, silbergekleidete Waldbewohnerinnen; sollen Eis- u. Kristallgrotten bewohnen, gedacht als Beschützerinnen der Gemsen.

Saligenin, das, Salicylalkohol, der, erhalten durch Behandlung des Salicyns (s. d.) mit einem Fermente, kristallisiert in perlmutterglänzenden Tafeln, geht durch Oxydation in Salicylsäure (s. d.) u. in Salicylaldehyd über, wird durch Destillation mit chromsaur. Kalium u. Schwefelsäure in Salicylaldehyd (s. d.) umgewandelt.

Salikacēen, Salicineen (lat. Salicineae), die (Mehrz.), Weidengewächse, dikotyle Pflanzenfamilie, Ordnung der Salikalen, Bäume u. Sträucher der gemäßigten Zone, 188 Arten; bes. Holzgewächse mit wechselständigen Blättern, reichblütigen, kätzchenförmigen Ständen u. kapselartig behaarter Frucht (an vielen Orten als Palmen auf Palmsonntag gebraucht).

Salimbēne, eigentlich Ognibene de Adamo, Franziskaner, Chronist, geb. 9. Okt. 1221 zu Parma, gest. um 1289; verfaßte eine nicht ganz zuverlässige Chronik von 1167—1287, wichtig für die Geschichte des bewegten 13. Jahrh.s u. des Franziskanerordens.

Salina (spr. Salaina), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Kansas, am Smoky Hill, (1905) 6500 E., kath. Kirche; weslyan. Universität; Eisengießereien.

Salinātor, M. Livius, s. Livier.

Salīne (lat.), die, Salzwerk.

Salīnenscheine, Partial-Hypothekenanweisungen, die, in Oesterreich Schatzanweisungen (3—6 Monate, Höchstbetrag 140 Mill. Kronen), für welche die staatlichen Salzwerke in Gmunden u. Aussee haften.

Salīngen, die (Mehrz.), im Schiffswesen, Querhölzer der Untermasten, s. Mars.

Salins (spr. Ssaläng), Frankreich, Depart. Jura, Stadt im Arrond. Poligny, (1905) 4400 E., kath. Kirche; College, Museum, Wallfahrt zu Notre-Dame-Libératrice; Weinbau, Salinen.

Salipyrīn, salicylsaures Antipyrin, das, weißes, in Wasser schwer lösliches Pulver; antiseptisches Mittel.

Salis, altadelige (freiherrliche u. gräfliche) Familie Graubündens, schon 1219 urkundlich genannt, Gegner der Planta (s. d.), teilte sich in mehrere Zweige I) S.-Soglio, II) S.-Seewis, III) S.-Marschlins, IV) S.-Zizers u. s. w. Hervorgetreten sind 1) S., Bartholomäus (gest. 1568), unrechtmäß. Bischof v. Chur (1565/66); 2) Joh. Ulrich v. S.-Soglio, geb. 16. März 1790, gest. 17. April 1874 zu Chur; 1847, obschon Protestant, Oberbefehlshaber der Truppen des kath. Sonderbundes; 3) Joh.-Gaudenz, Frhr. v. S.-Seewis, prot. Dichter, geb. 26. Dez. 1762 im Kanton Graubünden, gest. 29. Jan. 1834 zu Malans; 1779 bis 1789 Offizier der Schweizergarde in Paris, lebte seit 1793 in Chur, 1798 Generaladjutant Masséñas, später Kantonoberst in Graubünden; mit Goethe u. Schiller befreundet; verfaßte Lieder u. Gedichte"; vergl. Bd. I., Sp. 1818/9; 4) P. Nikol. v. S.-Soglio, Benediktiner zu Beuron i. Hohenzollern, geb. 24. Juli 1853 zu Schloß Greifenstein b. Rorschach in der Schweiz; veröffentlichte u. a. „Die Konvertiten der Familie v. S." (1892), „Regesten der im Archive des Geschlechtsverb. derer v. S. befindlichen Pergament-Urkunden" (1898).

Salisbury (spr. Ssolsböre), England, Hauptstadt der Grafschaft Wilts, am Avon, anglik. Bischof, (1905) 18300 E.; kath. Kirche St. Osmund, Ursulinen; anglik. Kathedrale St. Mary (13. Jahrh.); höhere u. Fachschulen, Zucht- u. Arbeitshaus; Stahlwarenfabriken.

Salisbury (spr. Ssolsböre), alte engl. Adelsfamilie: 1) erster Graf v. S. war William Langschwert (gest. 1612), ein natürlicher Sohn des Königs Heinrich II. 2) S., Robert Cecil, 3. Marquis von, vordem Wiscount Cranborne, brit. Staatsmann, geb. 3. Febr. 1830 zu Hat-

field, gest. 22. Aug. 1903 ebenda; 1857 Mitglied des Unterhauses, 1878—80 Staatssekretär des Aeußeren, zweiter Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongreß (1878), 1881 nach Beaconsfields (s. d.) Tode Führer der Konservativen im Oberhaus, wiederholt Ministerpräsident u. Minister des Aeußeren, zuletzt nach Roseberys Rücktritt (24. Juni 1895). S. legte, weil der Kolonialminister Chamberlain (s. d.) im Ministerium u. in der Partei übermächtig geworden, 1. Nov. 1900 das Ministerium des Aeußeren u. am 11. Juli 1902 auch die Premierministerschaft nieder.

Salische Ehe, die, Ehe zur linken Hand, morganatische Ehe (s. d.).

Salische Kaiser, die (Mehrz.), Bezeichnung für die 1024—1125 in Deutschland herrschenden Kaiser Konrad II., Heinrich III.—V.

Salisches Recht (Lex Salica), das, ältestes Volksrecht der Salischen Franken (s. d.), aufgezeichnet im 5. Jahrh. in latein. Sprache, im Laufe der Zeit viel verändert; unter Karl d. Gr. wichtigste Quelle für die Kenntnis des altgerman. Rechts. Das s. R. schließt die weibliche Erbfolge bei Stammgütern aus, es gilt bedingungsweise noch in Deutschland, nicht aber in England u. Spanien. Die Handschriften enthalten viele eingeschobene fränkische Wörter unter der Bezeichnung mall, malle, die sogen. Malbergischen Glossen (Glossae Salicae).

Salix (lat.), die Weide. [Malbergicae).

Salizin, das, s. Salicin.

Salizyl . . . ., das, s. Salicyl . . . .

Saljany, Saljan, Rußland, Flecken im Gouv. Baku, auf einer Insel im Kuradelta, (1905) 12000 meist mohamm. E., Kronfischerei, Salinen.

Salkowski, Ernst Leopold, Chemiker, Begründer der Lehre von der Autolyse (Selbstverdauung), geb. 11. Okt. 1844 zu Königsberg; 1873 Prof. in Berlin; verdient um die Chemie der Eiweißstoffe u. des Harns.

Salle, La, nordamerik. Stadt, s. Lasalle.

Salleiste, die, s. Salband.

Sallet, Friedr. v., Dichter, geb. 20. April 1812 zu Neiße, gest. 21. Febr. 1843 zu Reichau bei Nimptsch in Schlesien; 1829—38 Offizier; schrieb Epigramme, das Märchen „Schön Irla", das antichristl. „Laienevangelium" (9. Aufl. 1878).

Sallustius, Gajus S. Crispus, röm. Geschichtschreiber, geb. 86 v. Chr. zu Amiternum, gest. 35 v. Chr.; Anhänger Cäsars; 47 Proprätor, dann Statthalter in Afrika, unterhielt in Rom prächtige Gärten; schrieb u. a.: „De bello Jugurthino" (Der jugurthinische Krieg), „De conjuratione Catilinae" (Die Verschwörung Catilinas), „Historia" (Geschichte, 78—67 v. Chr.).

Sallwürk, Ernst v., Pädagog, geb. 7. Mai 1839 zu Sigmaringen; seit 1877 Oberschulrat u. Mitglied der Oberschulbehörde in Karlsruhe, Anhänger der Herbartschen pädag. Grundsätze; schrieb u. a. „Haus, Welt u. Schule" (1902), „Didaktische Normalformen" (1906) u. s. w.

Salm (Salmo), gemeiner Lachs, der, in der Nord- u. Ostsee, im Eismeer u. Nordatlantischen Ozean, hat fettes, rotes, wohlschmeckendes Fleisch; zur Laichzeit im Rhein, in der Oder u. Weichsel; s. Lachse.

Salm, deutsches Fürstengeschlecht (Stammburg in Luxemburg), teilte sich 1163 in die Linien I) Ober-S. (im Mannesstamme erloschen 1475) u. II) Nieder-S. (erloschen 1416).

I) Ober-S. wurde beerbt von Dhaun-Kyrburg u. bildete 1520 die Zweige 1) Dhaun, 2) Kyrburg (erloschen 1688); S.-Dhaun (1561) stiftete die Linien Salm-S. (kath.), S.-Grumbach (prot.), S.-Dhaun (erloschen 1750). Salm-S. wurde 1623 gefürstet u. spaltete sich 1676 in Salm-S. u. S.-Kyrburg (erloschen 1905). Beide Fürstenhäuser traten 1806 dem Rheinbunde (s. d.) bei, verloren 1810 ihre Besitzungen u. kamen 1815, obwohl entschädigt, unter die Oberhoheit von Preußen. Die prot. Linie S.-Grumbach (seit 1816 S.-Horstmar) beerbte 1701 S.-Kyrburg, 1764 S.-Dhaun, wurde aber 1810 mediatisiert; ihr Familienhaupt ist z. Zt. Fürst Otto, geb. 23. Sept. 1867, erbliches preuß. Herrenhausmitglied u. Präsident des deutschen Flottenvereins (bis 1906).

II) Die Linie Nieder-S. führt den Titel Altgraf bezw. Altgräfin, sie teilte sich 1639 in zwei Linien (beide Linien kath.), 1) S.-Reifferscheidt-Krautheim u. Dyck, 2) S.-Reifferscheidt-Raitz. Haupt der ersteren ist seit 16. Mai 1893 Fürst u. Altgraf Alfred, geb. 23. Juni 1863, preuß. Oberstmarschall u. Mitglied des preuß. Herrenhauses; Haupt der letzteren, die in Mähren begütert ist u. 1790 reichsfürstlich wurde, ist Fürst Hugo (geb. 1893). Eine jüngere Linie S.-Reifferscheidt-Dyck erlosch 1888.

Dem Hause S. gehörten u. a. an: 1) Niklas, Graf v. Ober-S., Verteidiger Wiens gegen Soliman II., geb. 1458 in den Ardennen, gest. 4. Mai 1530 beim letzten Ansturm der Türken; focht vorher gegen die Burgunder, nahm 1525 bei Pavia König Karl II. v. Frankreich gefangen. 2) Kardinal Franz Xaver, Altgraf v. S.-Reifferscheidt (gest. 1822). Bischof v. Gurk (seit 1784). 3) Prinz Felix v. S.-S., geb. 25. Dez. 1828; 1866—67 Adjutant des Kaisers Maximilian in Mexiko, fiel 18. Aug. 1870 im franz.-deutschen Kriege bei Saint-Privat.

Salmanässar, hebr. Salmaneser, Könige der Assyrer (s. d.), 1) S. I. (um 1300 v. Chr.); 2) S. II. (860—824 v. Chr.), machte König Jehu v. Israel tributpflichtig; 3) S. III. (783 bis 773); 4) S. IV. (727—722), machte Hosee v. Israel tributpflichtig (4. Kön. 17, 3) u. nahm viele Gefangene, u. a. Tobias, mit sich (Tob. 1, 2), belagerte 2 Jahre lang Samaria; verlor 722 v. Chr. Thron u. Leben.

Salmanticenser, die (Mehrz.), Theologen aus dem Orden der Unbeschuhten Karmeliten (s. d.) in Salamanca; Verfasser des „Cursus theologicus" (eines ausführlichen Kommentars der Summa theologica des hl. Thomas, erschien 1631—1712 in 12 Bänden).

Salmas, Asiatische Türkei, Bistum unter dem Patriarchate Babylon der Syro-Chaldäer, umfaßt Stadt u. Umgebung, (1905) 6000 Kath., 21 Weltpriester.

Salmäsius, Claudius, franz. Gelehrter, geb. 15. April 1588 zu Semur-en-Auxois, gest. 3. Sept. 1653 zu Spaa (Belgien); 1631 Prof. der Jurisprudenz zu Leiden (Holland), 1650—51 bei der Königin Christine v. Schweden; gab heraus u. a.: „Epistolae" (Briefe, 1656), wichtig für die Gelehrtengeschichte jener Zeit.

Salmerōn, Alfons, Jesuit, einer der ersten Gefährten des hl. Ignatius, geb. 8. Sept. 1514 zu Toledo, gest. 13. Febr. 1585 zu Neapel; 1549—50 mit dem hl. Canisius Prof. zu Ingolstadt, päpstl. Theolog auf dem Konzil von Trient; schrieb u. a.: „Commentarii" (theolog. Dissertationen in 16 Bänden).

Salmi (franz.), das, Wildgeflügelragout.

Salmiak, der, Chlorammonium, Ammoniumchlorid, das, weißes, kristall. Salz von scharfem, stechend salzigem Geschmack, besteht aus Ammoniak u. Salzsäure; aus den sogen. Gaswässern (bei der Gasbereitung aus Steinkohlen) gewonnen; sublimiert beim Erhitzen, bewirkt beim Auflösen in Wasser eine bedeutende Temperaturerniedrigung; benutzt zur Darstellung von Ammoniak, zum Löten, in der Heilkunde u. s. w.

Salmiakgeist, der, Lösung von Ammoniak (s. d.) in Wasser; viel gebraucht als Reinigungsmittel gegen Flecken u. bei Insektenstichen.

Salmon, George, engl. Theolog u. Mathematiker, geb. 25. Sept. 1819 zu Dublin, gest. 22. Jan. 1904 als Rektor der Universität; gab heraus mehrere Bände Predigten u. mathemat. Werke.

Salmon, der, alter Name des Hauran-gebirges.

Salmünster, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Schlüchtern, an der Kinzig, (1905) 1510 meist kath. E., Franziskanerkloster, Amtsgericht; in der Nähe Solbad Soden (s. d.).

Salo, Italien, Lombardei, Kreisstadt in der Prov. Brescia, am Gardasee, (1905) 3900 E.; Gerberei, Färberei; Dampferstation.

Salochinin, das, Salicylsäure-Chininester, farblose Kristalle; benutzt gegen Neuralgie.

Salol, das, Salicylsäure-Phenylester, der, farblose Kristalle, wirkt stark desinfizierend; gegen Rheumatismus, Typhus u. s. w.

Salōme, 1) im N. T. Gemahlin des Zebedäus, Mutter der hl. Apostel Jakobus u. Johannes, Verwandte der Mutter Gottes; kam am Ostermorgen zum Grabe Jesu, um seinen Leichnam zu salben (Mark. 16, 1); 2) Tochter des Herodias, bei Matth. 14, 6 als Tänzerin erwähnt, forderte als Lohn das Haupt des hl. Johannes des Täufers u. führte dadurch dessen Enthauptung herbei.

Salōmo III., Bischof v. Konstanz, Abt v. St. Gallen (890—919), geb. um 860, gest. 5. Jan. 919; Kanzler unter den Kaisern Karl d. Dicken, Ludwig d. Kinde u. Konrad I.

Salōmon (hebr. „Friedenstifter"), vierter u. berühmtester König des ungeteilten Reiches Israel (1015—980), Sohn Davids u. der Bethsabee, wurde von seinem Vater mit Uebergehung der älteren Söhne zum Nachfolger bestimmt. S. regierte glücklich u. baute den von seinem Vater David geplanten großartigen Tempel. Das von ihm verfaßte herrliche Weihegebet ist 3. Kön. 8, 15 fl. u. 2. Par. 6, 4 enthalten. Der Ruf von S.s Weisheit drang bis in die fernsten Lande. Er verfaßte zur Zeit des Tempelbaues auch wunderbare Schriften: „Das hohe Lied", eine geheimnisvolle Abhandlung über die Weisheit, eine Sammlung von Weisheitssprüchen, über 3000 Gnomen u. über 1000 Lieder. Das israelitische Volk war bis dahin sehr glücklich unter ihm. Allmählich erkaltete in S. die Liebe zu Gott, das Volk wurde gedrückt, der Reichtum nahm ab, seine zahlreichen heidnischen Frauen verleiteten ihn zum Bau von Götzentempeln u. zur Strafe hierfür ließ ihm Gott die Teilung des Reiches ankündigen, die auch sofort nach seinem Tode eintrat. Ob S. sich vor seinem Tode wieder zu Gott bekehrt hat, ist nicht sicher.

Salōmon, König v. Ungarn, aus dem Hause Arpad, Schwager Kaiser Heinrichs IV.; 1057 als vierjähriges Kind noch zu Lebzeiten seines Vaters zum Könige gekrönt, focht gegen die Griechen, Bulgaren u. Petschenegen; legte 1081 die Krone nieder; fiel 1087 im Kampfe gegen die Thraker.

Salōmon u. **Morolf,** Salman u. M., deutsches episches Gedicht des 12. Jahrh.s (nur noch in einer überarbeiteten Form des 14. Jahrh.s erhalten), behandelt die mehrmalige Entführung der Gemahlin Salomons u. ihre Wiedergewinnung durch die List von Salomons Bruder; stützt sich auf talmudische Ueberlieferungen.

Salōmoninseln, die (Mehrz.), Neugeorgien, 1) **Apostol. Präfektur** Nördl. S., gegr. 1898, 3 deutsche, 1 engl. Station, 6 Priester; 2) **Apostol. Präfektur** Südl. S., gegr. 1897, 6 engl. Stationen, 9 Priester; beide missioniert von den Maristen; 3) gebirgige **Inselgruppe** im Stillen Ozean (7 größere, u. a.: Bougainville, Guadalcanar, Malaita u. zahlreiche kleinere), östlich von Neuguinea, 43900 qkm, (1905) 210000 E. (meist heidnische Melanesier); Ausfuhr v. Zucker, Steinnüssen, Perlmuscheln, Trepang u. s. w. Der deutsche Anteil, das Choiseul Buka-Schutzgebiet (seit 1886 Bougainville u. Buka) umfaßt 22255 qkm mit über 90000 E.; der übrige Teil ist englisch.

Salomōnisches Urteil, das, weises, kluges Urteil (mit Bezug auf die Weisheit Salomons).

Salōmonsiegel, das (Polygonatum), Gelenkwurz, die, Gattung der Liliengewächse, 23 Arten; Stauden mit großem Wurzelstock.

Salon (spr. Salong), Frankreich, Stadt im Depart. Rhonemündungen, Arrond. Aix, (1905) 9500 E., kath. Kirche St. Laurent (Grabmal des Nostradamus); Ausfuhr von Olivenöl, Seife u. s. w.

Salon (franz., spr. Salong), der, 1) Empfangs-, Gesellschaftszimmer; 2) in Paris jährliche Ausstellung von Werken lebender Künstler.

Salōna, Amphissa, Griechenland, im Altertum Hauptort der Landschaft Phokis (s. d.), (1905) 5600 E., griech.-kath. Bischof; Tabak- u. Getreidebau; Oelfabriken.

Salona, Oesterreich, Kroatien, Dorf bei Spalato, am Fuße des Caban, (1905) 1700 E.; einst Hauptstadt von Dalmatien; Sitz des Metropoliten; Geburtsort des Kaisers Diokletian.

Saloniki, türk. Selanik, das alte Thessalonich, Türkei, 1) **Wilajet** in Makedonien, am Ägäischen Meer, 35450 qkm, (1905) an $1^1/_6$ Mill. E. in 3 Sandschaks; Getreide- u. Tabakbau, Viehzucht; Seiden- u. Baumwollindustrie; 2) befestigter **Haupt-** u. **Hafenort** desselben, am Golf von S., Sitz des Apostol. Vikars für Makedonien u. eines griech.-kath. Bischofs, (1905) 115000 E., über 60000 Juden, 30000 Mohammedaner, 3800 Kath.; kath. Kirche, 30 Synagogen u. Moscheen, Christl. Schulbrüder, Lazaristen; höhere u. Fachschulen, deutsches, österr. u. andere Konsulate, Hospitäler, Waisenhäuser; Seifen- u. Parfümeriefabriken, Baumwollspinnereien; Ausfuhr von Getreide, Tabak, Fellen u. s. w.

Salop (spr. Sselop), Grafschaft, s. Shropshire.

Salophen, Acetparamidosalol, das, dargestellt aus Nitrophenol u. Salicylsäure; Arzneimittel.

salöpp (franz.), nachlässig, schlampig.

Salönius, der hl., Bischof von Genf (seit 440), Kirchenschriftsteller, geb. um 400, gest. um 450; hinterließ eine „Expositio mystica in Parabolas Salomonis" (Abhandlungen über einige Bücher Salomons) u. „Exp. m. in Ecclesiasten".

Salpen (Thaliacea), die (Mehrz.), frei schwimmende, walzen- oder tonnenförmige Manteltiere (s. d.) mit glashellem, durchsichtigem Mantel. Viele treiben sich einzeln umher, andere sind oft zu Ketten miteinander verbunden, so daß ein sog. Generationswechsel entsteht (s. d.).

Salpēter (lat. Sal petrae, „Felsensalz"), der, Kaliumnitrat, salpetersaures Kalium, Kalisalpeter, entsteht z. B. bei Verwesung stickstoffhaltiger, organischer Stoffe, sobald sich Ammoniak bildet, das bei Gegenwart starker Basen oder deren Kohlensäureverbindungen unter dem Einfluß des Sauerstoffs der Luft salpetersaure Salze liefert. In warmen, feuchten Ländern, z. B. in Indien u. Ceylon, wittert so die Oberfläche des Bodens aus, u. a. bedecken sich manche Höhlen alljährlich mit einer Decke von S. Künstlich hergestellt wird der S. aus Chlorkalium, Chilesalpeter (s. salpetersaures Natrium). Aus der heißen, gesättigten, wässerigen Lösung beider Salze scheidet sich sofort Kochsalz ab, während S. in Lösung bleibt. Der S. kristallisiert in sechsseitigen Prismen, ist im Wasser löslich, gilt als kräftiges Oxydationsmittel, dient wegen seiner Explosionskraft in der Hitze zum Bereiten v. Schießpulver, dann als Dünger u. Konservierungsmittel, in der Heilkunde gegen Fieber u. Asthma.

Salpeteräther, der, s. Salpetrigsäureäther.

Salpētērer, die (Mehrz.), politisch-relig. Sekte, entstand in der Grafschaft Hauenstein (s. d.) auf dem südöstl. Schwarzwald; jetzt vollständig verschwunden.

Salpēterfraß, der, s. Kalksalpeter.

Salpēterluft, die, = Stickstoff.

Salpēterpapier, das, mit Salpeterlösung getränktes Papier; verglimmend gegen Asthma (s. d.) benutzt.

Salpētersäure (Acidum nitricum), die, Scheidewasser, das, in wasserfreiem Zustande farblose, an der Luft rauchende Flüssigkeit (spec. Gew. 1,53) von stechendem Geruch, besteht aus Wasserstoff, Stickstoff u. Sauerstoff; dargestellt durch Erwärmen von salpetersaurem Natrium (Natriumnitrat) oder salpetersaurem Kalium (Kalinitrat) mit Schwefelsäure. Man unterscheidet 1) die fabrikmäßig gewonnene rote rauchende S. u. 2) die verdünnte S. Die S. wirkt stark oxydierend, erzeugt auf der Haut gelbe Flecken; sie löst alle Metalle (außer Gold u. Platin, trennt Silber vom Golde, daher Scheidewasser); in der Medizin benutzt als Ätzmittel, in der Technik zur Schwefelsäure-, Anilinfabrikation u. s. w.

Salpētersäureanhydrīd, Stickstoffpentoxyd, das, farblose, sich zersetzende Kristalle.

salpētersaure Salze, Nitrate, die (Mehrz.), verpuffen auf glühender Kohle. Die Salze der Salpetersäure entstehen durch fortwährende Einwirkung des Sauerstoffs auf Salpetersäure.

salpētersaures Natrium, Natriumnitrat (s. Salpetersäure) oder Natronsalpeter (natrum nitricum), das, findet sich in Peru u. Chile (Peru-, Chile-S.), unbrauchbar zu Pulver, weil es Feuchtigkeit aufnimmt, verwendbar bei der Glasfabrikation u. als Düngemittel.

salpētersaures Silber, Silbernitrat, das, s. Höllenstein.

Salpēterschwefelsäure, Nitriersäure, die, Mischung konzentrierter Salpeter- u. Schwefelsäure; benutzt zur Herstellung von Schießbaumwolle.

Salpetrière (spr. Salpetriähr), die, 1) Ort im Freien, wo man tierische Abfälle mit lockerer, kalkreicher Erde vermengt, mit Jauche übergießt u. den oben beschriebenen Salpeter-Prozeß künstlich einleitet, um den Salpeter zu gewinnen (s. Salpeter); 2) Salpeterplantage; 3) Hospital in Paris (45 Gebäude mit an 4000 Betten), bes. für arme kranke u. geistesschwache Frauen.

salpētrige Säure, die, Verbindung des Stickstoffs mit Sauerstoff; kommt rein nicht vor; ihr Anhydrid (Salpetersäureanhydrid) entsteht durch Reduktion von Salpetersäure mit arseniger Säure oder Stärke.

Salpetrigsäureäther, der, salpetrigsaures Äthyl (s. d.).

Salpiglossis, Nachtschattengewächs, 8 Arten, Kräuter u. Stauden mit gelben oder blauen, auch mehrfarbigen Blättern, im südl. Südamerika, u. a. Trompetenzunge (S. sinuata), 1 m hoch.

Salsette, Ostindien, brit. Insel, nördlich von Bombay, 624 qkm, (1905) über 100000 E.; Hauptstadt: Thana; alte buddhist. Höhlentempel.

Salsola, s. Salzkraut.

Salta, Südamerika, Argentinien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Buenos-Ayres, gegr. 1806, 175000 Kath., 32 Pfarreien; 2) gebirgige **Provinz** daselbst, bewässert von Bermejo u.

Salado, 161099 qkm, (1905) 138000 E.; Getreide-, Wein- u. Zuckerrohrbau, Viehzucht, Bergbau auf Gold, Kupfer, Blei u. Antimon; 3) San Miguel de S., **Hauptstadt** derselben, Sitz des Bischofs, (1905) 17500 E.; Kathedrale, Franziskaner; Hospital, Waisenhaus.

Salta, das, neueres Brettspiel zwischen 2 Spielern mit Steinen (Sonnen, Monde, Sterne); es kann vorwärts u. rückwärts gezogen u. gesprungen werden, aber nur auf den schwarzen Feldern.

Saltarello (ital.), der, ital. u. span. Springtanz, in $^3/_8$ Takt.

Saltcoats (spr. Salt-Kots), Schottland, Hafenstadt in der Grafschaft Ayr, am Firth of Clyde, (1905) 8500 E., kath. Kirche; Kohlengruben; Seebäder.

Salten, Norwegen, Landschaft im Amt Nordland, am Saltenfjord; Ebbe u. Flut bilden hier den gewaltigen Saltstrom.

Saltillo (spr. Saltiljo), Mittelamerika, Mexiko, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Linares, gegr. 1890, (1905) 165000 Kath., 41 Kirchen u. Kapellen, 35 Priester; 2) S., Leona Vicario, **Hauptstadt** des Staates Coahuila, Sitz des Bischofs, (1905) 25000 E.; Jesuitenkolleg; Baumwoll- u. Wollenweberei; Ausfuhr von Schaffellen.

Salt Lake (spr. Solt Lehk), der, Salzsee.

Salt Lake City (spr. Solt Lehk Sitti), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. San Franzisco, gegr. 1886, umfaßt Utah, (1905) 10000 Kath., 41 Kirchen, 18 Welt- u. 8 Ordens-Priester; 2) S. L. C., Mormon City, **Hauptstadt** von Utah, Sitz des Bischofs, (1905) 56000 E., 2 kath. Kirchen, Maristen, Kreuzschwestern; Mormonenpräsident, „heiliger Platz" der Mormonen mit dem Tabernakel (76 m lange, 45 m breite, 21 m hohe Halle), sechstürm. Tempel, Versammlungshalle für den Gottesdienst, Universität, höhere Schulen, Museum, Hospitäler; Salzraffinerie, Eisenwerke, Mühlen, Glashütten u. s. w. S. L. C. wurde 1847 gegr. von Brigham Young, es war bis 1870 ganz mormonisch, jetzt kaum noch zur Hälfte.

Saltner, der, in Tirol = Weinberghüter.

Salto mortale (ital.), 1) lebensgefährlicher Sprung, Wagnis; wörtlich Todessprung; 2) übertragen: kühne aber unlogische Schlußfolgerung.

Salto oriental, Südamerika, Uruguay, Stadt am Flusse Uruguay, (1905) 13000 E.; Dampferstation; Ausfuhr von Achaten.

Saltzmann, Karl, Marinemaler, geb. 23. Sept. 1847 zu Berlin; 1894 Lehrer an der Berliner Akademie, seit 1896 Prof.; schuf zahlreiche Marinebilder. 1878—80 Begleiter des Prinzen Heinrich v. Preußen auf dessen Reise um die Welt, seit 1888 wiederholt Begleiter Kaiser Wilhelms II. auf dessen Nordlandreisen.

Salubrität (lat.), die, gesunde Beschaffenheit, Heilsamkeit bes. der Luft.

Salwēn, Hinterindien, Fluß, s. Salween.

Salus (lat.), Heil, Wohlfahrt; Gesundheit.

Salus publica suprema lex esto (lat.), die Wohlfahrt des Staates sei oberstes Gesetz.

Salūt (lat.), der, Gruß; bes. der Ehrengruß durch Geschützdonner.

salutieren (lat.), grüßen, militär. Ehren erweisen.

Salutīnseln, Iles du Salut (spr. Ihl düh Saliih), Atlant. Ozean, Frankreich gehörige 3 Felseninseln vor Guayana: 1) Ile du Diable (Teufelsinsel, einst Verbannungsort von Dreyfus [s. d.]), 2) Ile Royale, 3) Ile St. Joseph.

Saluzzo, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Turin, gegr. 1511, (1905) über 160000 E., über 670 Kirchen, 335 Priester; 2) **Kreisstadt,** Prov. Cuneo, zwischen Po u. der Varaita, Sitz des Bischofs, (1905) 11000 E., Kathedrale (15. Jahrh.), Franziskaner, Jesuiten, Serviten, Barmh. Schwestern; Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Museum, höhere u. Fachschulen; Webereien, Möbelfabriken.

salva (lat., Deklinationsform [Ablativ] von salvus) = vorbehalten, z. B. salva approbatione, Genehmigung vorbehalten; salva venia, mit Verlaub.

Salvadōr, El, amtlich Republica del Salvador, Mittelamerika, kleinste, am dichtesten bevölkerte **Republik,** am Stillen Ozean (s. Karte v. Nordamerika), 21160 (34126) qkm, (1905) über 1,070 Mill. E., an 23500 Indianer, bewässert vom Rio Lempa, durchschnitten von 2 Hauptgebirgsrücken mit zahlreichen Vulkanen (u. a. Sta. Ana [2385 m], S. Vicente, S. Miguel, Izalco u. s. w.); **Klima, Pflanzen-** u. **Tierwelt** sind die Mittelamerikas, Hauptverwerbszweige sind Landwirtschaft (Indigo, Kaffee, Tabak, Zuckerrohr, Mais, Kakao u. s. w.) u. Viehzucht, Bergbau auf Silber u. Gold, Waldwirtschaft (Mahagoni, Kautschuk, Farbhölzer). Die **Einfuhr** betrug (1905) 18,3 Mill. *M*, die **Ausfuhr** 24,7 Mill. *M*. S. ist eingeteilt in 14 Departements; Hauptstadt ist S. (s. u.); Haupthäfen: Acajutla, La Libertad, La Unione.

An der Spitze der Republik (Verfassung von 1864 bezw. 13. Aug. 1886) stehen ein Präsident u. ein Vicepräsident (müssen Salvadorianer u. mindestens 30 Jahre alt sein, gewählt direkt vom Volke auf 4 Jahre), ihnen zur Seite 4 Minister. Volksvertretung: Kammer von 42 Mitgliedern (gewählt auf 1 Jahr, Wählbarkeit setzt das 25., Wahlberechtigung das 21. Lebensjahr voraus, Staatsdiener sind nicht wahlberechtigt). Staatsfinanzen: **Einnahme** 15,8, **Ausgabe** 16,2, **Schulden** 15 Mill. *M*. S. hat die Goldwährung; Einheitmünze ist der Sucre = 100 Cents (4,05 *M*, tatsächlicher Silberwert 1,71 *M*). **Maße** u. **Gewichte** sind metrisch. An **Eisenbahnen** waren im Betriebe (1905) 167 km, an **Telegraphenlinien** 3809 km, an **Fernsprechlinien** 1718 km. Das **Heer** besteht im Frieden aus 3000 Mann, im Kriege herrscht allgemeine Wehrpflicht; Handelsflotte: 3 Segelschiffe (514 Tonnen), Kriegsflotte: 1 Zollkreuzer. **Landesfarben:** Blau-Weiß-Rot; **Wappen:** Blauer von Flaggen umgebener Schild, mit tätigem Vulkan, Sonne u. 14 Sternen. **Staatsreligion** ist die röm.-kath.; kirchlich bildet S. das **Bistum** San S. (s. d.).

Geschichte. S. wurde 1524—25 von P. de Alvarado erobert u. nach der 1528 gegr. Hauptstadt S. S. benannt. Bis zum Sturze der

span. Herrschaft (1821) gehörte S. zum Generalkapitanat Guatemala (s. d.), dann bildete es mit den übrigen 4 mittelamerik. Republiken die Ver.-Staaten v. Central-Amerika (s. Bd. I, Sp. 1349). Von allen ehemal. span. Besitzungen hat S. verhältnismäßig am wenigsten unter Revolutionen zu leiden gehabt u. sich unter tüchtigen Präsidenten wirtschaftlich gut entwickelt.

Salvadōr, San S., Mittelamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Guatemala, gegr. 1842, umfaßt die Republik S. Salvador, gegen 1 Mill. Kath., 450 Kirchen u. Kapellen, 160 Welt- u. Ordens-Priester; 2) **Hauptstadt** der Republik S. (s. o.), am Rio Lempa, Sitz des Bischofs, (1905) 48500 E., Kathedrale; Franziskaner, Universität, Bibliothek, Museum, Hospital, Waisenhaus; deutsches Vicekonsulat.

Salvage (engl., spr. Sälwedsch), die, [Bergelohn.

Salvation Army (engl., spr. Sälwehschn armih), die, Heilsarmee.

Salvator (lat.), der Erlöser, Heiland.

Salvatorbier, das, starkes, dem Bockbier (s. d.) ähnliches, dunkles Bier der Münchener Paulanerbrauerei.

Salvatore di Messina, Archimandritat, s. Messina.

Salvatoriāner, die (Mehrz.), s. Heiland 4).

Salvatorium (lat.), das, Schutz-, Geleitbrief.

Salve (lat.), sei gegrüßt.

Salve (vom lat. salve, s. d.), die, Massenfeuer, gleichzeitiges Abfeuern einer Anzahl Schußwaffen auf Kommando, u. a. Ehrenbezeigung bei Begräbnissen von Offizieren u. Kriegern.

Salve Regina (lat.), „Gegrüßet seist du Königin", Eingangsworte u. Bezeichnung einer der vier marianischen Antiphonen. Text u. Melodie, die bald in allen Kirchen heimisch waren, werden dem Mönch auf Reichenau, Hermann Contractus (gest. 1054), zugeschrieben. Eine sogen. Salve-Abendandacht an den Sonntagen findet in manchen Gegenden statt. Das S. R. ist seit dem 6. Jan. 1884 nach jeder Lesemesse zu rezitieren. — Der Text des S. R. lautet lateinisch u. deutsch:

Salve, Regina, mater misericordiae, vita, dulcēdo et spes nostra, salve!

Ad te clamanus exules filii Evae. Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle.

Eja ergo, advocata nostra, illōs tuos misericordes oculos ad nos converte.

Et Jesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende.

O clemens, o pia,

O dulcis virgo Maria!

Gegrüßet seist du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, du unser Leben, unsere Süßigkeit und Hoffnung, sei gegrüßt!

Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas.

Zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tale der Tränen.

Wohlan denn, unsere Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen zu uns.

Und zeige uns nach diesem Elende Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes.

O gütige, o milde,

O süße Jungfrau Maria!

Salvia, Pflanzengattung, s. Salbei.

Salviānus v. Marseille, Kirchenschriftsteller, geb. um 400 bei Trier, gest. 480 zu Marseille; 424 Priester; verfaßte zahlreiche Schriften in Poesie u. Prosa, u. a. „De gubernatione Dei", welches den Glauben an die göttliche Weltregierung verteidigt.

Salviāti, Antonio, ital. Mosaikkünstler, geb. 1816 zu Vicenza, gest. 25. Jan. 1890 zu Venedig; zuerst Advokat, gründete 1860 auf Murano bei Venedig eine Mosaikfabrik, die Großartiges leistete; schmückte in Deutschland u. a. die Kuppel des Münsters zu Aachen, den Westgiebel des Domes zu Erfurt (Madonna).

salvīeren (lat.), reiten, in Sicherheit bringen.

Salvinia, Meerlinse, die, Büschelfarn, Blätter zu 3 im Quirl, die beiden oberen blattförmig auf dem Wasser schwimmend, das untere fadenförmig im Wasser herabhängend, die Stelle der fehlenden Wurzel vertretend.

Salviniaceen, die (Mehrz.), Familie der Wasserfarne, umfaßt die Gatt. Salvinia u. Azolla.

salvo errore et omissione (lat., abgek. s. e. e. o.:) mit Vorbehalt von Irrtümern u. Auslassungen.

salvo jure (lat.), unbeschadet der Rechtsansprüche.

salvo meliori [iudicio] (lat.), unbeschadet besseren Urteils, d. h. ohne dem Urteil eines Fachmannes oder besonderen Sachkenners vorgreifen zu wollen.

salvo titulo (lat.; abgek. S. T.), unbeschadet des vollen Titels.

Salwen, Saluen, Asien, Fluß in Hinterindien, entspringt in Tibet, s. Saluen.

Salweide, die, s. Weide.

Salz, das, 1) allgemein: Verbindung von Säuren, s. Salze; bes. 2) Chlornatrium.

Salz, das, = Kochsalz (s. d.). Berliner, Bullrich S. = doppeltkohlens. Natron; Englisches, Seidlitzer S. = Bittersalz; flüchtiges S. = kohlens. Ammoniak.

Salz, das, in der Hl. Schrift u. in der Liturgie Symbol der Weisheit, der Dauerhaftigkeit u. der Reinheit; benutzt zu verschiedenen Segnungen, z. B. bei der Wasserweihe, beim Taufwasser; bei der letzten Oelung dient es zur Reinigung der Finger des Ausspenders derselben. Bei der Taufe werden dem Täufling einige Körnlein geweihten S.es in den Mund gelegt, um anzudeuten, daß dadurch, gleichwie es vor Fäulnis bewahrt, auch dieser vor der Sünde bewahrt u. bei der in der Taufe empfangenen Reinigkeit u. Tugend erhalten werden möge. Der Heiland bezeichnet die Apostel u. ihre Nachfolger als „Salz der Erde", d. h. sie sollen das Glaubens- u. Tugendleben der Menschen stets lebendig halten.

Salza, Preußen, Reg.-Bez. Erfurt, Dorf u. Domäne im Kreise Grafschaft Hohenstein bei Nordhausen, (1905) 3705 meist prot. E.; Weberei, Sägewerk, Pechsiederei.

Salza, Hermann v., s. Hermann v. Salza.

Salzach, die, Oesterreich, Salzburg, rechter Nebenfluß des Inn, entspringt an der Salzachscharte (2467 m hoch), durchfließt den Pinzgau, Pongau u. Paß Lueg, mündet, 226 km lang, unweit Braunau; von Hallein ab schiffbar.

Salzbergwerke, die (Mehrz.), zum Gewinnen von Steinsalz, sind z. T. berühmt durch ihre herrlichen Kristallformationen, so besonders Wieliczka (s. d.).

Salzbildner, Halogene, die (Mehrz.), Bezeichnung für die chem. Elemente Chlor, Brom, Jod u. Fluor, weil ihre Metallverbindungen Salze bezw. salzähnliche Körper bilden.

Salzbrunn, Preußen, Prov. Schlesien, 3 zusammenhängende Landgemeinden im Kreise Waldenburg (Ober-, Nieder- u. Neu-S.), am Hochwald, 407 m ü. M., (1905) 11415 E., an 3000 Kath.; in Ober-S. herzogl. Pleßsches Bad (alkalisch-salin. Säuerlinge), Molkenanstalt; Porzellanfabriken, Tischlereien.

Salzburg, Oesterreich, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) S. u. den Bistümern 2) Trient, 3) Brixen, 4) Gurk, 5) Seckau, 6) Lavant. II) **Erzbistum,** gegr. 580, umfaßt S. u. teilweise Tirol, über 263000 Kath., 18 Dekanate, 179 Pfarreien, 54 andere Stellen, 470 Welt-, 118 Ordens-Priester.

Geschichte. S. (lat. Iuvavum), I) **Bistum** (715—798). Als Gründer u. erster Oberhirt des Bistums S. gilt der hl. Rupertus (gest. 715), der um 696 das Petroskloster zu S. errichtete. Der hl. Bonifatius (s. d.) organisierte 739 das Bistum neu u. weihte den Engländer Johannes (gest. 745) zum Bischof v. S. Der 8. Bischof, der hl. Virgilius, erbaute in S. eine Kathedrale u. übertrug dahin die Reliquien des hl. Rupertus u. seiner Schüler. Unter dem 10. Bischofe Arno (785—821), besaß der S.er Sprengel seine größte Ausdehnung: er reichte längs der Drau bis nach Fünfkirchen.

II) **Erzbistum** bezw. **Fürstbistum** (seit 798). Durch eine Bulle Leos III. wurde S. zur Metropole von ganz Bayern erhoben u. ihm Säben (Brixen), Freising, Regensburg, Passau u. Neuburg a. D. unterstellt. Unter dem 20. Erzbischof, Friedrich I. (gest. 991), erreichte die S.er Domschule große Berühmtheit (Liutfried, Benzo, Friedrich u. a.); unter dem 24. Bischofe, Balduin (1041—60), fand die Gründung des Klosters Gurk in Kärnten durch die hl. Hemma, Gräfin v. Gurk-Zeltschach (gest. 1045) statt. Der 26. hl. Erzbischof Thiemo, Theotmarus III. (1090 bis 1101), nahm am Kreuzzuge d. Herzogs Welf II. teil u. erlitt bei Askalon den Martyrertod. Der 28. Erzbischof, Konrad I. v. Abensberg (1106 bis 1147), erbaute bei der Domkirche die erzbisch. Residenz. Der 34. Oberhirt, Eberhard II. v. Regensburg (1200—46), gründete die Bistümer Chiemsee (1213), Seckau (1218) u. Lavant (1225), errichtete mehrere klösterliche Niederlassungen (Friesach, Pettau, Stainz u. s. w.) u. begründete die weltliche Herrschaft der Erzbischöfe durch Erwerb der Gerichte Lebenau, Tittmoning, Ober- u. Unterpinzgau, Glaneck, Kuchel, Plain u. Raschenberg. Unter Erzbischof Leonhard v. Keutschach (1495—1519), dem 58. Oberhirten v. S., suchte sich die Stadt S. 1511, aufgehetzt durch Joh. v. Staupitz (s. d.), vom Bistum los zu reißen, doch wurde dieser Versuch, ebenso wie ein zweiter 1523 unter Erzbischof Matthäus Lang (1519—40), dem eigentlichen Gründer des Landesfürstentums, vereitelt. Auch zwei Aufstände der verhetzten Bauern im Pinzgau u. Pongau (1525-26) hatten keinen Erfolg. Die Glaubensspaltung suchte schon unter Erzbischof Lang u. seinen Nachfolgern Ernst, Herzog v. Bayern (1540—54), u. Michael, Graf v. Khuenburg (1554—60), in S. Fuß zu fassen. Gegen sie hatten bes. Erzbischof Wolf Dietrich v. Raitenau (1587—1612), Markus Sittikus v. Hohenems (1612—19) u. Paris v. Lodron (der „Vater des Vaterlandes", 1619—53) anzukämpfen. Sie riefen die Kapuziner, Augustiner-Eremiten u. Jesuiten zur Belebung des kath. Glaubens nach S. 1623 wurde die Universität zu S. gegr. Der 71. Erzbischof, Leopold Anton Eleutherius v. Firmian (1727—44), hatte mit den zum Lutherthum abgefallenen Bauern u. Bergleuten schwere Kämpfe auszufechten u. sah sich schließlich genötigt an 30000 S.er Lutheraner auszuweisen (s. Bd. I., Sp. 2229). Bei der Säkularisation kam das Erzstift vorübergehend an Toskana, 1816 dauernd an Oesterreich u. wurde 1850 Kronland. Die Kirchenprov. S. verlor 1722 durch Abtrennung die Diözesen Wien u. Wiener-Neustadt, 1728 Passau (exemt), 1817 die bayr. Bistümer, erhielt aber 1825 als neue Diözese Trient. Der Fürsterzbischof führt seit 1232 den Titel „Legatus natus" (geborener Legat v. S.) des Hl. Stuhles u. seit 1529 „Primas v. Deutschland".

Die kirchl. Regierung in S. führte seit 1803 Siegmund Christoph, Graf v. Zeil u. Trauchburg (1801 bezw. 1812—1814 letzter Bischof v. Chiemsee). 1825 wurde S. neu umschrieben. 1835 bestieg als 79. in der Reihe der Oberhirten Friedrich VI., Fürst v. Schwarzenberg (1835-50), den S.er Thron; er wurde 1842 zum Kardinal erhoben u. 1850 nach Prag transferiert. Ihm folgte 1851—76 Kardinal Max Jos. v. Tarnoczy, 1876-90 der Benediktiner Franz de Paula Albert Eder, 1890—1900 Kard. Joh. Ev. Haller, z. Zt. ist Erzbischof v. S. Kard. Joh. Bapt. Kalchthaler (s. d.).

Salzburg, Oesterreich, 1) **Herzogtum,** Kronland, 7153 qkm, (1905) über 195000 meist kath. deutsche E. S. ist ein prächtiges Hochgebirgsland, S.er Kalkalpen (Hagengebirge, Steinernes Meer, Uebergossene Alm, Tennengebirge), Hohe Tauern mit Großvenediger (3660 m), Wiesbachhorn (3570 m) u. s. w. Bewässert wird S. von der Salzach, Enns u. zahlreichen Seen (Zeller-, Waller, Mattsee u. s. w.); berühmte Täler (Pinzgau, Pongau, Salzachgau, Lungau); zahlreiche Klammen (enge Schluchten) u. Wasserfälle. Die Bewohner treiben bes. Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft, Bergbau auf Salz, Erze u. Gips, Industrie besteht bes. in Holzwaren, Glas u. Papier. — S. untersteht einem Landespräsidenten, der Landtag hat 28 Mitgl., in den österr. Reichsrat entsendet S. 6 Abg. Es ist eingeteilt in 5 Bez.-Hauptm.; Hauptstadt ist S. Kath.-kirchlich gehört S. zum Erzbistum S. (s. o.). Wappen ist ein gespaltener Schild; rechts schwarzer Löwe in goldenem Felde, links weißer Querbalken in rotem Felde. Landesfarben: Rot-Weiß.

2) **Hauptstadt** von 1), Stadt mit eigenem Statut, das alte Iuvavum, beiderseits der Salzach, 427 m über dem Meere, um den Mönchberg (mit Maximushöhle) u. Kapuzinerberg (mit Kloster) gelagert, Sitz des Fürst-Erzbischofs, (1900) 36300 meist deutsche kath. E., an 40 kath. Kirchen u. a. der herrliche Renaissance-Dom (erbaut im 17. Jahrh. von Santino Solari, Grabmäler zahlreicher Erzbischöfe, Domschatz), auf dem Domplatz Marienſäule, Kajetanerkirche (18. Jahrh.), S. Sebastiankirche (16. Jahrh.) u. s. w. Benediktinerabtei St. Peter (gegr. im 7. Jahrh. vom hl. Rupert) mit Stiftkirche (Grab des hl. Rupert) u. Bibliothek, Franziskanerkloster u. -Kirche, Benediktiner von Michaelbeuern u. s. w.; ehemal. erzbischöfl. Residenz mit den Bildnissen sämtlicher Erzbischöfe (jetzt Wohnsitz des Großherzogs v. Toskana), ehemal. erzbischöfl., jetzt städtisches Schloß Mirabell (17. Jahrh.), Chiemseehof (alte Residenz der Bischöfe v. Chiemsee), ehemal. erzbischöfl. Marstall; Geburtshaus u. Erzstandbild Mozarts (s. d.), zahlreiche landesbehördliche u. städtische Bauwerke, altertümliche Torbauten (Johannis-, Klausen-, Gstätten, inneres Steintor, Neutor mit Felsengang). Universität (gegr. 1617 vom Erzbischof Markus Sittich als Gymnasium), Priesterseminar, Obergymnasium u. Oberrealschule, fürsterzbischöfl. Gymnasium Borromäum, zahlreiche Fachschulen; Kunstverein, Mozarteum, städt. Museum; kath. Gesellenhaus, Provinzzentralhaus der Töchter der christl. Liebe v. hl. Vincenz v. Paul, Kapuzinertertiarinnen u. s. w., St. Johannishospital, Valerie-Kinderhospital, Landesirren- u. Taubstummenanstalt u. mehrere andere Pflege- u. Erziehungsanstalten; Feigenkaffee- u. Zementfabriken, Metallgießereien. Ueber der Stadt die ehemal. Feste (bis 1866) Hohen-S. (jetzt Kaserne). In der Nähe die Schlösser Aigen, St. Jakob am Thurn, Hellbrunn, Kleßheim u. Leopolds-Kron.

Salzburger Alpen, die, s. Ostalpen.

Salzburger Vitriol, Adlervitriol, der, Eisenvitriol mit 24 % Kupfervitriol; Färberbeize.

Salzderhelden, Preußen, Reg.-Bez. Hildesheim, Flecken im Kreise Einbeck, an der Leine, (1905) 1168 meist prot. E.; Saline; Ruinen des Schlosses Heldenburg (einst Residenz des Fürsten v. Grubenhagen).

Salzdetfurth, Preußen, Reg.-Bez. Hildesheim, Flecken im Kreise Marienburg, (1905) 1778 E., an 120 Kath. (Pfarrei Detfurth); Saline.

Salze, Metallsalze, die (Mehrz.), chemische Verbindungen; entstanden 1) durch Ersetzen des Wasserstoffes einer Säure (s. d.) durch Metallatome (neutrale, basische S.); 2) durch Vereinigung einer Säure mit einer Base (s. d.) unter teilweiser Wasserabscheidung (saure S., Acetate); 3) durch Vereinigung von Säureanhydrid mit Basenanhydrid. Doppelsalze sind solche S., bei denen die Wasserstoffatome einer Säure durch verschiedene Metallatome ersetzt sind. Die S. der sauerstoffreien Halogenwasserstoffe heißen Haloidsalze. S. bei denen der Sauerstoff durch Schwefel ersetzt ist Sulfosalze.

Salzer, P. Dr. phil. Anselm (Niederösterr.), Stiftbibliothekar, Benediktiner zu Seitenstetten, geb. 8. Okt. 1856 zu Waidhofen; 1880 Priester; schrieb: „Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur" (1903 fl.), „Entwickelung der christl.-röm. Hymnenpoesie" (1882), bearbeitete die 7. Aufl. von Lindemanns „Literaturgeschichte" (1898).

Salzflechte, die, = Ekzem (s. d.).

Salzfütterung der Tiere, bezweckt durch Förderung des Stoffwechsels die Freß- u. Saufluſt anzuregen; natürlich ist dabei mit Maß zu verfahren. Schweine dürfen nicht über 9, Pferde nicht über 20, Rindvieh nicht über 30, Mastochsen bis 60 Gr. täglich erhalten; am besten werden sogen. Leckſteine in den Ställen angebracht. Bei kräftigem Rauhfutter erübrigt sich die S.

Salzgärten, die (Mehrz.), große, flache Gruben, in denen Meerwasser längere Zeit ruhig stehen bleibt u. durch die Sonnenwärme zur Salzgewinnung verdunstet; üblich in den südlichen Ländern, z. B. Portugal, Italien u. s. w.

Salzgebirge, das, alter Name für die Triasformation (s. d.).

Salzgeist, der, 1) Salzsäure; 2) versüßter S., s. Salzäther.

Salzgitter, Preußen, Prov. Hannover, Flecken im Kreise Goslar, (1905) 2214 E. an 260 Kath.; brom- u. jodhaltige Solquelle; nahebei Saline Liebenhalle (Steinsalzlager).

Salzglasur, die, durch Kochsalz- u. Wasserdampf auf Tonwaren erzeugte Glasur.

Salziger See, der, größerer der beiden Mansfelder Seen (s. d.); seit 1895 trocken gelegt.

Salzkammergut, Oesterreich, Alpenland in Oberösterreich, bes. das Gebiet der oberen Traun, an 680 qkm; reich an Salzlagern (Ebensee, Ischl, Hallstatt, Gmünden u. s. w.) u. Seen (St. Wolfgang-, Traun-, Hallstätter-See u. s. w.); berüchtigt durch viele Niederschläge (Regen); vergl. auch Ostalpen.

Salzkotten, Preußen, Westfalen, Stadt im Kreise Büren, (1905) 2515 E., an 2340 Kath., Franziskanerinnen (Mutterhaus); Haushaltungs-, Pensions-, Krankenhaus; kath. Rektoratschule; Saline.

Salzkraut (Salsola), das, Kräuter mit pfriemförmigen Blättern, wachsen auf salzhaltigem Boden; früher benutzt zur Sodagewinnung.

Salzmann, Christian Gotthilf, Pädagog, geb. 1. Juni 1744 zu Sömmerda, gest. 31. Okt. 1811 zu Schnepfenthal (bei Gotha); 1768 prot. Pfarrer zu Rohrdorf, 1781 Lehrer am Philanthropinum zu Dessau; errichtete 1784 auf seinem Gute Schnepfenthal eine Erziehungsanstalt für Knaben aus den höheren Ständen; verfaßte: „Krebs- u. Ameisenbüchlein" (1780, 1806), „Erziehungs- u. Jugendschriften" (1845—46) u. einen Roman „Karl v. Karlsberg" (1783).

Salzmann, Jos., Gründer u. Rektor des Priesterseminars „Salesianum" bei Milwaukee (Nordamerika), geb. 17. Aug. 1819 zu Münzbach (Oberösterreich), gest. 17. Jan. 1874 zu St. Francis bei Milwaukee; 1842 Priester, seit 1847 in der Diözese Milwaukee. Um der großen Priesternot zu steuern, gründete S. aus milden Gaben ein Priesterseminar, dessen erster Rektor 1856 der spätere Erzbischof Michael Heiß wurde.

Weiter gründete S. das erste kath. Lehrerseminar in Nordamerika u. einen Cäcilienverein.

Salzmonopöl, das, s. Salzsteuer.

Salzpflanzen, Halophyten, die (Mehrz.), auf salzhaltigem Boden oder in salzigen Gewässern wachsende Pflanzen, z. B. Algen (s. d.), Seegräser (s. d.), Milchkraut, Meerkohl, Meerfenf, Salzkraut u. s. w.

Salzsäure, Chlorwasserstoffsäure, die, farbloses, stechendriechendes Gas, bildet an der Luft starke Nebel, entsteht bei Einwirkung von Chlor auf Wasser oder auf wasserstoffhaltige organische Stoffe; dargestellt durch Uebergießen von Kochsalz mit Schwefelsäure; findet sich u. a. im Magensaft. Die konzentrierte, wässerige S. löst viele Metalle unter Wasserstoffentwicklung u. Bildung von Chloriden; sie wird benutzt in den Gewerben zur Darstellung von Chlor u. Salmiak, zu Beizen, als Lötwasser u. s. w.; in der Medizin bei typhusartigem Fieber u. Hautleiden.

salzsaurer Kalk, der, = Chlorcalcium.

Salzschlirf, Bad S., Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Badeort im Kreise Fulda, (1905) 1385 E., an 1175 Kath., kath. Kirche; 3 Solquellen (u. a. Bonifatiusbrunnen, gegen Nieren- u. Blasenleiden), Bonifatiushaus.

Salzsee, der Große (Great Salt Lake, spr. Grihts. Lehk), Nordamerika, See im Norden von Utah, an 3500 qkm; liefert jährlich über 42000 Tonnen Salz, geht aber völliger Verdunstung entgegen.

Salzsöle, die, auf ihrer Lagerstätte durch Wasser ausgelaugte Salzlösung, wird an die Oberfläche der Erde gehoben u. eingedampft, sodaß das Kochsalz auskristalliert.

Salzsteuer, die, Verbrauchsteuer auf im Inlande verwendetes Salz; man unterscheidet 1) Salzmonopol (ausschließliches Recht des Staates auf Produktion bezw. Handel oder beides), 2) Produktionsteuer; letztere besteht z. B. in Deutschland (ℳ 12 für 100 kg). In Oesterreich besteht Produktionsmonopol (17—20 K. für 100 kg Salz), in der Schweiz Handelsmonopol. Vieh- u. Düngesalze sind in Deutschland steuerfrei, in Oesterreich in der Steuer ermäßigt.

Salzton, der, inniges Gemenge von Ton u. Steinsalz, häufiger Begleiter des Steinsalzes.

Salzüflen, Salzuffeln, Lippe, Stadt an der Werre, (1905) 5838 E., an 800 Kath.; Amtsgericht, höhere Mädchenschule; Hoffmann's berühmte Stärkefabrik; 3 kohlens. Salzquellen (gegen Skrofulose u. Rheumatismus, jährlich über 6000 Kurgäste).

Salzungen, Sachsen-Meiningen, Stadt im Kreise Meiningen, an der Werra, (1905) 4887 meist prot. E.; Amtsgericht; Metallwaren- u. Maschinenfabrik; 3 Solquellen (gegen Blutarmut u. Rheumatismus, (1908) über 3500 Kurgäste).

Salzwedel, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Magdeburg, 1213 qkm, (1905) 58000 E. in 2 Städten, 182 Landgem., 25 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Jeetze, (1905) 11122 E., über 530 Kath; kath. u. prot. Kirchen, Reste der alten Burg (Türme); Gymnasium u. Fachschulen, Kreiskranken-, Siechen- u. Reichswaisenhaus, kath. St. Josef- u. Waisenhaus; Weberei, Kattundruckerei.

Sam, Onkel S. (Uncle Sam, spr. Oenkl Sfäm), Scherzname für den Nordamerikaner.

Samäden, Schweiz, Graubünden, Hauptort des Oberengadin, am Inn, 1728 m hoch, (1905) über 950 E., an 300 Kath.; Luftkurort.

Samaniden, die (Mehrz.), mohammed. Dynastie in Iran (901—1004); folgte den Saffariden.

Samar, Stiller Ozean, Ver.-Staaten v. N.-A., drittgrößte der Philippinen (s. d.), fruchtbar u. waldreich, 13030 qkm, (1905) 267000 E. (meist Visaya); Anbau von Reis, Manilahanf, Zuckerrohr u. s. w.; Viehzucht. Hauptstadt: Catbalogan (1300 E.).

Samära, Sfamara, Rußland, 1) linker Nebenfluß der Wolga, entspringt auf dem Obschtschij Syrt, mündet, 550 km lang, bei Samara; 2) linker, nicht schiffbarer, Nebenfluß des Dnjepr in Südrußland, mündet, 316 km lang, bei Jekaterinoslaw.

Samära, Sfamara, Rußland, 1) **Gouvernement** im Osten, beiderseits des Flusses S., 156000 qkm, (1905) 2¾ Mill. E. in 7 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Wolga, griech.-kath. Bischof, (1905) über 90000 E., an 1300 röm. Kath., röm.-kath. u. 14 griech.-kath. Kirchen, höhere u. Fachschulen; Bibliothek, Museum; Gerbereien, Talgschmelzen, Kumyssanstalten.

Samärang, Semarang, Ostindien, Insel Java, 1) niederl. **Residentschaft,** an der Nordküste, 5154 qkm, (1905) 1½ Mill. E.; 2) **Hauptstadt** derselben, (1905) 90000 E., Jesuitenmission, Franziskanerinnen, deutsches u. mehrere andere Konsulate; Dampferstation; Ausfuhr v. Indigo, Zucker, Kaffee, Tabak.

Samaria, Syrien, 1) Residenzstadt der Könige Israels im Gebiete Ephraim, nordwestlich von Sichem, wurde v. Salmanassar IV. (727—722 v. Chr.) belagert, aber erst von Sargon (722 v. Chr.) eingenommen; später mehrfach zerstört, aber stets wieder aufgebaut, zuletzt 27 v. Chr. durch Herodes d. Gr. als Sebaste; frühzeitig Sitz eines Bischofs, heute das schmutzige Dorf Sebastije. 2) In den Büchern der Könige Bezeichnung für das Reich Israel; 3) in der Makkabäerzeit = Mittelpalästina, 128 v. Chr. mit Judäa vereinigt, kam 30 v. Chr. an Herodes d. Gr., 6—70 röm. Provinz. Die Sprache der Bewohner S.s (s. Samaritaner) war eine Mundart der semitischen (westaramäischen), ihre Schrift ein Zweig der althebräischen (phönikischen), erhalten in einer Pentateuch-Uebersetzung (1645 nach der Handschrift des Oratoriums in Paris gedruckt) in mehreren Hymnen u. Chroniken.

Samaritäner, Samariter die (Mehrz.), im N. T. die Bewohner Mittel-Palästinas bezw. der röm. Provinz Samaria. Die S. behaupteten die ächten Israeliten zu sein, während die Juden eine vom Gesetze Moses abgefallene Sekte seien. Der assyrische König Sargon verpflanzte die Bewohner des Reiches Israel zum größten Teil nach Assyrien, wofür er Kolonisten

aus Babel schickte. Die S. u. Juden wurden sich allmählich vollständig entfremdet u. haßten sich schließlich aufs äußerste; der Name S. wurde sogar zu einem Schimpfwort. Das Christentum kam schon zu der Apostel Zeiten nach Samaria; Petrus u. Johannes spendeten den neugetauften S. das Sakrament der Firmung (Apostg. 8, 14 ff.). Christus hat nur vorübergehend dort geweilt. Die Mehrzahl der S. hielt an ihrem Glauben fest u. wiederholte Ausbrüche fanatischen Hasses gegen die Christen sind zu verzeichnen. Unter Justinianus wurden die S. beim Aufstande gegen die Juden fast vollständig vernichtet. Die Religion der S. war ein Mischmasch von verschiedenen Religionen, heidnisch, jüdisch, mohammedanisch u. s. w. Heute wohnen noch Nachkömmlinge der S. in dem kleinen Nabulus.

Samaritervereine, die (Mehrz.), 1882 auf Veranlassung von Prof. v. Esmarch (s. d.) zu Kiel gegr. Vereine für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Die S. haben sich in Deutschland zu Landes-Verbänden zusammengeschlossen, diese wieder zum Deutschen Samariterbunde; Sitz in Leipzig; Organ: Zeitschrift für Samariter- u. Rettungswesen (seit 1895); vergl. Rettungswesen.

Samarium, das, chem. Element, entdeckt von Delafontaine, als Metall noch nicht dargestellt; sein Oxyd ist weiß u. zeigt beim Glühen intensives Lichtausstrahlungsvermögen.

Samarkänd, Mittelasien, Rußland, 1) fruchtbare **Provinz** in Turkestan, westlich von Ferghana, 67000 qkm, (1905) an 900000 E., meist Mohammedaner; Ackerbau (Getreide, Baumwolle), Seidenraupen- u. Viehzucht; 2) **Hauptstadt** derselben, (1905) 60000 E.; zahlreiche Moscheen, höhere u. Fachschulen, starke Garnison; Weinbau; bedeutender Handelsplatz. 329 v. Chr. von Alexander d. Gr., 712 von den Arabern, 1221 von Dschengis-Chan erobert, später Hauptstadt Timurs (s. d.).

Samarow, Gregor, s. Meding, Oskar.

Samassa (spr. Schamaßcha), Jos., Kardinal, Erzbischof v. Erlau (seit 1873), geb. 30. Sept. 1828 zu Aranyos-Maroth; 1852 Priester, 1861 Prof. in Budapest, 1871 Bischof v. Zips, 1905 Kardinal.

Samberger, Leo, kath. Maler, geb. 14. Aug. 1861 zu Ingolstadt; einer der besten Bildnis- u. bes. religiösen Maler unserer Tage; vielverbreitet ist sein Christusbild.

Sambesi, Zambesi, Nordafrika, 1) **Apostol. Präfektur,** s. Rhodesia; 2) größter **Strom** daselbst, entsteht als Liba in Port Angola (s. d.), bildet die Nordostgrenze von Deutsch-Südwestafrika, die Viktoriafälle, dann die Tschikarongafälle, mündet, 2700 km lang, in einem 8000 qkm großen Delta in den Indischen Ozean (größter Arm Luabo oder Koama); Stromgebiet 1,4 Mill. qkm.

Sambeth, Joh. Georg (Württemberger), Gymnasialprof. a. D., Pfarrer zu Mergentheim, geb. 7. Jan. 1825 ebenda; schrieb u. a.: „Die Konstanzer Synode von 1567" (1892), „Kapuzinerkloster u. Mariahilf in Mergentheim".

Sambiase, Sae Biase, Italien, Stadt in der Prov. Catanzaro (Kalabrien), (1905) 7900 E.; Oelfabriken.

Sambor, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 948 qkm, (1905) 100000 meist ruthen. E. in 153 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** am Dujestr, (1905) 17000 poln. u. ruthen. E., an 4500 Juden, Franziskaner; poln. Obergymnasium; Leinenweberei, Getreidemühlen.

Sambre (spr. Ssangbr), Frankreich, linker Nebenfluß der Maas, kommt von den Ardennen, mündet, 190 km lang, bei Namur, 150 km schiffbar, durch Kanäle mit der Oise u. Schelde verbunden.

Sambuca Zabut, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Girgenti, Kreis Sciacca, (1905) 10000 E., Kapuziner, Annaschwestern; Oelfabriken.

Sambucus, der Holunder (s. d.).

Sambüga, Jos. Anton Franz Mario, kath. Theolog, Freund des Bischofs Sailer, Erzieher König Ludwigs I. v. Bayern, geb. 9. Juni 1752 zu Welldorf bei Heidelberg, gest. 5. Jan. 1815 zu Nymphenburg; 1774 Priester, 1797 Religionslehrer des Prinzen Ludwig zu Mannheim, siedelte 1799 mit nach München über; schrieb: „Schutzrede für den ehelosen Stand der Geistlichen" (2. Aufl. 1827), „Wesen der Kirche" (1809).

Samen, Same der Blütenpflanzen, der, heißt jenes Gebilde, das bereits die ganze Anlage der zukünftigen, neuen Pflanze in allen deren wesentlichen Teilen besitzt. Der S. ist die zur Reife gekommene S.knospe. Der Knospenkern entwickelt sich im S. zum S.kern u. die Eihülle zur S.haut. Der S.kern besteht aus dem Keim oder Keimling, neben welchem sich meist noch das Eiweiß vorfindet, so daß man von eiweißlosen u. eiweißhaltigen S. spricht. Der kleine Keimling ist die Anlage des neuen Pflänzchens u. wird von dem Würzelchen, den Keimblättern u. den Knöspchen gebildet, das sich zum Stämmchen entfaltet. Je nach der Zahl der Keimblätter ist der Keimling ein-, zwei- oder vielsamenlappig. Die Keimfähigkeit des S.s erhält sich verschieden lange, beim Getreide 3—7 Jahre. Der S.kern vieler Pflanzen ist für den Menschen von großem Werte als Nahrungs-, Genuß-, Heil-, Gebrauchs- u. s. w. Mittel.

Samenbau, der, Anzucht u. Pflege von Kulturpflanzen zum Gewinnen von Samen.

Samenbruch, der, Hervortreten der Samen der Weinbeeren, Kirschen u. s. w. nach außen; Folge von Verwundungen durch Hagelschlag, Sonnenbrand u. s. w., hindert nicht das Reifen der Beeren.

Samendarre, Klenganstalt, die, Vorrichtung zum Gewinnen des Samens aus Fichten- u. Kiefernzapfen. Letztere werden an der Sonne oder künstlich gedörrt u. der ausfallende Samen entflügelt.

Samenholzbetrieb, der, s. Hochwald-[wirtschaft.

Samenjahre, die (Mehrz.), Jahre, in denen die Waldbäume reichlich Samen tragen (jedes 3.—8. Jahr); meist zur Verjüngung der Pflanzungen benutzt.

Samenkäfer (Bruchidae), die (Mehrz.), haben schnauzenförmig verlängerten Kopf, schlanke Kiefertaster; ihre Larven leben im Innern von Samen, bes. der Hülsenfrüchte, z. B. schwarzer Erbsenkäfer (4½ mm lang), Bohnenkäfer (3½ mm lang), Linsenkäfer u. s. w.

Samenkern, der, s. Samen.

Samenknospe, die, s. Blüte.

Samenkoller, der, s. Dummkoller.

Samenkontrollstationen, die, meist mit landwirtsch. Versuchstationen verbunden; prüfen die landwirtsch. Sämereien (beim Einkauf) auf ihre Keimfähigkeit, Verunreinigung u. s. w.

Samenkulturstationen, die, Samenzüchtereien u. -Handlungen, züchten u. veredeln Saatgut u. prüfen neuerscheinende Kulturgewächse auf Reinheit, Keimkraft, Echtheit, Anbauwürdigkeit u. s. w.

Samgar, dritter Richter Israels, Sohn des Anath; kämpfte gegen die Philister.

Samhära, Ostafrika, schmale Küstenebene (22—60 km) im Norden der ital. Kolonie Erythräa; bewohnt von Schoho (Bedscha).

Samiel, s. Sammael.

Sämisch, Edwin Theodor, Augenarzt, geb. 30. Sept. 1833 zu Luckau (Niederlausitz); seit 1873 Prof. u. Direktor der Augenklinik zu Bonn; schrieb u. a.: „Beiträge zur normalen u. pathol. Anatomie des Auges" (1862); Mitredakteur am „Handbuch der gesamten Augenheilkunde" (7 Bde., 1874—80).

Sämischgerberei, Oelgerberei, die, ergibt sehr weiches Leder; hauptsächlich angewandt bei Hirsch-, Reh- u. Schaffellen. Man reibt die Felle mit Oel oder Tran ein, läßt sie dann in Wärmekammern gären u. entfernt das überflüssige Oel durch Pressen oder Pottasche.

Samland, Preußen, Landschaft in Ostpreußen, zwischen Pregel, Ostsee, Kurischem Haff u. Deime; Ackerbau, Fischerei, Bernsteinabbau.

Das ehemalige Bistum S., im Ordenslande Preußen, wurde errichtet 1243. Erster wirklicher Bischof v. S. war Johannes v. Diest (1252—1254). Durch Bischof Johannes (1310 bis 1340) erhielt das Bistum seine feste Gestaltung; er erbaute zu Ehren des hl. Adalbert u. der hl. Mutter Gottes eine Kathedrale. Nach der Niederlage des deutschen Ordens bei Tannenberg (15. Juli 1410) ging unter Bischof Heinrich III. v. Sceland das ganze Kirchengut verloren. Bischof Georg v. Polenz aus Sachsen (1519—25) fiel von der kath. Kirche ab u. trat zum Lutherthum über. Seit 1578 wurde das Bistum nicht weiter besetzt; 1821 wurde es dem Bistum Ermland zugeteilt.

Sammael (aram., „Gift Gottes"), in der rabb. Literatur Oberhaupt der Dämonen, böser Geist, Satan; in der deutschen Sage = Samiel.

Sammelfrucht, Scheinfrucht (Syncarpium), die, Vereinigung mehrerer Früchte zu einem Ganzen, z. B. bei der Erdbeere.

Sammelhaare, Fegehaare, die (Mehrz.), Haare des Griffels, an denen bei der Befruchtung der Pollen hängen bleibt.

Sammellinse, die, Konvexlinse.

Sammelwort, das, Sammelname, der, Kollektivum, das, Unterart der Gattungsnamen, bezeichnet Sachen, die aus vielen gleichartigen Einzeldingen bestehen, z. B. Wald, Herde, Gemeinde u. s. w.

Sammet, der, s. Samt.

Samnauntal, das, linkes Seitental des Engadin an der schweiz.-tirol. Grenze; Fahrstraße nach Martinsbruck.

Samniter, die (Mehrz.), Mittelitalien, altes Volk vom umbrisch-sabellischen Stamme; in den drei Samniterkriegen (343—341, 326—304 u. 298—290 v. Chr.) von den Römern unterworfen, von Sulla 82—80 v. Chr., als es aufständisch geworden war, vollständig ausgerottet.

Sämoa-Inseln, Schifferinseln, die, Stiller Ozean, 1) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1851, missioniert von den Maristen (Residenz Apia), (1905) 7500 Kath., 96 Stationen, 24 Priester; 2) **Gruppe** von 4 größeren (Savaii, Upolu, Tutuila, Manua [Tau]) u. zahlreichen kleineren fruchtbaren, vulkanischen Inseln, nordöstlich der Fidschi-Inseln (s. Karte v. Australien), 2787 qkm, (1905) an 40000 E. (meist prot. Polynesier); Ausfuhr von Kopra, Baumwolle, Kaffee; Fischfang. Politisch bestehen die S. aus 1) deutsch S., 2588 qkm, an 33000 E., davon über 18000 auf der Insel Upolu; Sitz des Gouverneurs in Apia; an 55 europ. Pflanzungen; 2) amerik. S., 199 qkm (Tutuila), an 6000 E. — Die S.-Inseln wurden 1722 von Roggeveen entdeckt. Fortwährende Kämpfe der Häuptlinge untereinander, um die Vorherrschaft, veranlaßten in den 1870er Jahren ein Einschreiten der drei an den Pflanzungen meistbeteiligten Mächte Deutschland, England u. Ver.-Staaten v. Nordamerika. Die 14. Juni 1889 zu Berlin stattgehabte Konferenz erklärte die S.-Inseln für neutral, die Londoner Konferenz (14. Nov. bezw. 2. Dez. 1899) sprach sie Deutschland u. den Ver.-Staaten v. Nordamerika zu.

Samogitien, Rußland, 1) **Bistum** S., Telsche, Kirchenprov. Mohilew, gegr. im 15. Jahrh., (1905) 1¼ Mill. Kath., 218 Pfarreien, 143 Nebenstationen, 625 Weltpriester; 2) S., Samaiten, Schmudien, **Landschaft** im südl. Gouv. Kowno (s. d.), gehörte 1390 dem Deutschen Orden (s. d.), kam 1422 an Polen; bewohnt von Litauern.

Samojeden, die (Mehrz.), Rußland, uralaltaischer Volksstamm, meist Heiden, bewohnen 1) die Gegenden am Nördlichen Eismeer (Juraken, Tawgyer), an 16000 Köpfe, teils griech.-kath., teils heidnisch; Rentierzüchter, Jäger u. Fischfänger; 2) das Quellgebiet des Jenissei (Koibalen, Matoren, Beltiren, Karagassen, Kamassinzen, Sojoten), an 15000 Köpfe, teils griech.-kath., teils heidnisch; Jäger u. Viehzüchter.

Samojedenhalbinsel, die, s. Jalmal.

Samokow, Samakow, Bulgarien, Stadt im Kreise Sofia, am Iskr, griech.-kath. Metropolit, (1905) über 10000 E.; Eisenwerke, Gerberei.

Samos, kürk. Sisam Adasy, Kleinasien, Insel an der Küste, vom Festlande getrennt durch die Straße von S., 468 qkm, (1905) über 55000 griech.-kath. E.; Anbau von Südfrüchten, Wein, Getreide, Tabak. S. ist seit 1832 ein

der Türkei tributpflichtiges Fürstentum (der jeweilige griech. Fürst [seit 1906 Karatheodory] wird vom Sultan ernannt u. steht unter dem Schutze von Frankreich, England u. Rußland); Kammer: 40 Mitgl.; Hauptstadt: Vathy.

S. bildete im Altertum einen blühenden See- u. Handelsstaat, bes. unter Polykrates (532—522 v. Chr.), mit der prächtig gebauten Stadt S. (Heratempel); später wurde es von den Römern unterworfen, im 7. Jahrh. eroberten es die Türken.

Samosata, jetzt Samsat, Asien, Stadt in Syrien, am Euphrat; Geburtsort des Lucian u. des Irrlehrers Paul v. S. (s. d.).

Samostje, Rußland, 1) **Kreis** in Polen (Gouv. Lublin), 1787 qkm, (1905) 123000 E.; 2) befestigte **Kreisstadt,** an der Topolniza, (1905) 15000 E., an 3000 röm. Kath., kath. Kirche.

Samothräke, griech. Samothraki, europ. Türkei, Wilajet Adrianopel, Insel in der Nähe der thrakischen Küste, 177 qkm, (1905) 3000 griech.-kath. E.; einzige Ortschaft: Chora; im Altertum Sitz des Geheimkultus der Kabiren.

Samowär (russ. „Selbstkocher"), der, russ. Teemaschine.

Sampan, der, ostasiatischer, flacher Kahn; fortbewegt durch Wricken (schraubenartiges Drehen) eines Ruders.

Samsö, Dänemark, Insel zwischen Seeland u. Jütland, gehört zum Amt Holbäk, 110 qkm, (1905) über 7000 E.; Fischerei; Hauptort: Nordby.

Samson, Simson (Sonne), Sohn Manoes, Nasiräer, im A. T. vorletzter Richter aus dem Stamme Dan (Richter 13, 5). Seine Geburt wurde den Eltern durch einen Engel verkündet. S. wurde Gott geweiht u. von diesem mit außerordentlicher Körperkraft ausgestattet. Er zeichnete sich wiederholt durch Heldentaten im Kriege mit den Philistern aus. Auf deren Verlangen wurde S. an die Philister ausgeliefert, zerriß aber die Fesseln u. erschlug mit eines Esels Kinnbacken 1000 von ihnen. Durch Dalila des Haupthaares, worin seine Stärke lag, beraubt, wurde S. von den Philistern gefangen u. geblendet. Als sein Haar wieder gewachsen war, stürzte S. bei einer Siegesfeier der Philister den auf Säulen ruhenden Dagontempel, der 3000 Philister u. S. selbst unter seinen Trümmern begrub.

Samson, Dr. iur. utr. Heinr. (Decknamе: Dr. Dreibach), Vikar zu Darfeld (Westf.), geb. 1. Sept. 1844 zu Beckum; schrieb: „Die Schutzheiligen" (1889), „Die Kirchenpatrone" (1892), „Die Namenpatrone" (1893), „Die Allerheiligenlitanei" (1894), „Die Armenseelen-Andacht" (1895).

Samson, Sanson, Bernardin, Franziskaner; 1517—19 Ablaßprediger in der Schweiz, bes. von Zwingli (s. d.) scharf bekämpft.

Samstag, der, 7. Wochentag (althochdeutsch Sambaztag), in Norddeutschland: Sonnabend. Die S.e der Quatemberzeiten, vor dem Passionssonntage u. Karsamstag, sind die kirchlich bestimmten ordentlichen Weihetermine. Schon seit dem frühen Mittelalter ist in Europa der S. der Verehrung Marias besonders geweiht.

Samsün (das alte Amisos), Asiat. Türkei, Hafenstadt im Wilajet Trapezunt, am Schwarzen Meer, (1905) an 20000 E., an 8000 griech. Kath., an 500 röm. Kath.: Kapuzinerkirche u. Hospiz, Maristen, Josefschwestern; deutsches, österr. u. andere Konsulate, Dampferstation; Ausfuhr von Getreide, Tabak, Wolle u. s. w.

Samt, Sammet, engl. Velvet, franz. Velours (spr. Weluhr), der, Gewebe mit weichhaariger, aufrechtstehender Decke (Pol, Flor), erzeugt durch Einarbeiten einer bes. Kette (Polkette), deren Schlingen entweder unverändert bleiben (ungeschnittener S.) oder aufgeschnitten werden (geschnittener, gerissener S.). Beim gepreßten S. sind die Fäden durch entspr. Muster niedergedrückt. Wollener S. führt die Namen: Astrachan, Krimmer, Biber, Plüsch, Felbel u. s. w.; baumwollener: Manchester, Velvet.

Samter, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Posen, 1093 qkm, (1905) 63500 E. in 5 Städten, 95 Landgem., 69 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 6425 E., an 4350 Kath., kath. Kirche; Amtsgericht, Schloß, kath. u. prot. Krankenhaus; Zuckerfabriken, Mühlen.

Samtgemeinde, die, Verbindung einzelner Gemeinden für gewisse kommunale Zwecke, ohne Aufhebung der Sonderpersönlichkeit.

Samtgut, Gesamtgut, das, bei der ehelichen Gütergemeinschaft das den Ehegatten gemeinschaftlich zugehörige Vermögen; Gegensatz ist Vorbehaltsgut (freier Einzelbesitz) u. Sondergut (gemeinsame Nutzung, gesonderter Besitz).

Samuël (hebr. Schemuel, „Erbetener Gottes"), Sohn des Elcana u. der Anna, im A. T. letzter Richter in Israel (1071—51), vom Stamme Levi, von der Mutter durch Gelübde als Nasiräer Gott geweiht u. (3 Jahre alt) zur Stiftshütte nach Silo gebracht, wo Heli Hoherpriester war (1. Sam. 2, 11). S. wurde von Gott sehr bald zum Propheten berufen u. von ganz Israel als solcher anerkannt (1. Sam. 2, 20). Er nahm nach Samsons (s. d.) Tode zu Rama die Stellung eines Richters ein, warnte vor dem Götzendienste u. forderte das Volk zur Buße u. zum Gebet auf u. sorgte auch für die soziale Ordnung (1. Sam. 7, 5, 6). Auf Verlangen des Volkes setzte S. Saul als König ein. Auf Gottes Geheiß salbte er später an Sauls Stelle David zum Könige. S. war bis zu seinem Tode Vorsteher der Prophetenschule (s. d.) zu Rama. Die beiden ersten Bücher der Könige tragen im Hebräischen den Namen „Bücher Samuels", weil sie sich viel mit S. beschäftigen.

Sämüm, Harmr, der, heißer, trockener Wüstenwind in Nordafrika u. im westlichen Asien; Träger feiner, den Atmungsorganen sehr schädlicher Sand- u. Staubmassen.

Sämund (Saemundr hinn Frodhi, „S., der Geschichtskundige"), gelehrter Isländer, geb. 1056 zu Oddi, gest. 1133; Priester, Geschichtschreiber der norwegischen Könige (Harald Harfagar bis zu Magnus dem Guten, gest. 1047).

Samurai, die (Mehrz.), in Japan bis 1871 adelige Kriegerkaste; verursachte 1877 einen gefährlichen Aufstand; s. Japan, Geschichte.

san (ital., span.), heilig.

San, der, Oesterreich, Galizien, rechter Nebenfluß der Weichsel, entspringt auf den Ost-

beskiden, mündet, 490 km lang, davon 260 km schiffbar, unterhalb Sandomir.

Sana, Asiat. Türkei, befestigte Hauptstadt des Wilajets S. (Arabien), (1905) 50000 E., an 50 Moscheen; Kaffeehandel.

Sânaga, der, Westafrika, größter Fluß in Kamerun, entspringt als Lom im Hinterlande, mündet, an 750 km lang, in einem Sumpfdelta in die Biafrabucht; reich an Stromschnellen (u. a. Nachtigallschnellen); rechter Nebenfluß Mbam.

San Antônio, Bistum, Nordamerika, Kirchenprov. Neworleans, gegr. 1874, (1905) 80000 Kath., 165 Kirchen u. Kapellen, 80 Priester; 2) **Stadt** in Texas, Sitz des kath. u. eines prot. Bischofs, (1905) an 58000 E.; Kathedrale S. Fernando u. 8 kath., sowie mehrere prot. Kirchen, Oblaten (Provinzhaus), Maristen, Söhne vom Herzen Mariä, Ursulinen, Schwestern vom Guten Hirten u. s. w.; Arsenal, höhere u. Fachschulen; Maschinen- u. Zuckerfabriken.

Sanatio (lat.), die, Heilung; s. matrimonii in radice (lat.), Heilung der Ehe in der Wurzel, besteht darin, daß der Papst eine im guten Glauben geschlossene, aber wegen eines geheimen, trennenden Hindernisses nichtige Ehe für giltig erklärt u. ihr alle Rechtswirkungen auch für die Vergangenheit beilegt, ohne daß die Brautleute das Eheversprechen zu erneuern brauchen. Die S. ist nur möglich, wenn der Papst von dem betr. Hindernis dispensieren kann.

Sanatogen, das, diätetisches Nährmittel geschmackloses, weißes Pulver (glycerinphosphorsaures Kalkkasein).

Sanatórium (lat., Mehrz. die Sanatorien), das, Heil- bezw. Erholungsanstalt für Kranke, Schwächliche oder Genesende (Name meist nur für Privatanstalten gebraucht).

San Bernardino, 1) Schweiz, **Alpenpaß,** s. Bernhardinstraße; 2) Südamerika, deutsche **Kolonie** in Paraguay, über 1200 E., davon 300 Deutsche; Anbau von Mais, Kaffee u. s. w.

San Carlos, Südamerika, Chile, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Santiago de Chile u. 2) **Stadt,** s. Ancud; 3) **Stadt,** in der Prov. Nuble, (1905) an 7000 E.

San Cataldo, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Caltanissetta, (1905) 18000 E., Stiftkirche; Oelfabriken, Schwefelgruben.

Sancerre (spr. Sangßär), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Cher, 2084 qkm, (1905) 80000 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Loire, (1905) 2250 E.; Weinbau.

Sancha y Hervas (spr. Santscha i Erwas), Ciriaco Maria (Spanier), Kardinal, Erzbischof v. Toledo (seit 1898), Patriarch v. Westindien, geb. 17. Juni 1833 in der Prov. Burgos; 1858 Priester, 1876 als Titular-Bischof v. Areopolis Bistumverweser v. Habana, 1882 Bischof v. Avila, 1886 v. Madrid, 1892 v. Valencia.

Sanchez, Sanctius, Gaspar, Jesuit, span. Exeget, geb. 1553 bei Madrid, gest. 16. Nov. 1628 ebenda. Von seinen Kommentaren zur Hl. Schrift erfreut sich der Kommentar zu den Büchern der Könige besonderer Wertschätzung.

Sanchez, Thomas, Jesuit, Moralist, geb. 1550 zu Cordoba, gest. 19. Mai 1610 zu Granada; schrieb u. a.: „De Sancto Matrimonii sacramento disputationes" (Untersuchungen über das Ehesakrament, 3 Bde., 1605) u. „Opus morale in praecepta Decalogi" (Behandlung der 10 Gebote, 1613).

Sancho IV. (spr. Sfantscho), der Tapfere, König v. Kastilien (1284—95), zweiter Sohn Alfonsos X., gest. 25. April 1295; vertrieb 1292 die Mauren aus Tarifa.

Sancho Pansa (spr. Sfantscho P.), Knappe des Ritters „Don Quixote" in Cervantes (s. d.) gleichnamigem Roman.

Sanchuniáthon, Sanchoniathon, phönik. Schriftsteller aus Beirut (Berytos) oder Tyrus; soll um 1250 v. Chr. eine Urgeschichte Phöniziens u. Aegyptens geschrieben haben, die Philo aus Byblos ins Griechische übersetzte.

San Cristóbal (Ciudad de las Casas), Nordamerika, Mexiko, Stadt im Staate Chiapas, (1905) 20000 E.; Kaffeebau.

San Cristóbal, Südamerika, Venezuela, Stadt im Staate Tachira, (1905) 14000 E.; deutsches Konsulat; Bergbau auf Kohlen, Silber- u. Kupfererze.

Sancta sancte (lat., zu ergänzen tractanda), Heiliges soll heilig behandelt werden.

Sancta Sanctorum, die heilige (Kapelle) der Heiligen; im Mittelalter die päpstl. Privatkapelle im Lateran (s. d.), so benannt wegen ihrer Reliquienschätze, darunter besonders eine große Kreuzpartikel, die Häupter der hl. Apostelfürsten u. s. w. 1905 von P. Grisar durchforscht u. beschrieben, nachdem sie 400 Jahre verschlossen war.

Sanctis, Franc de, s. De Sanctis.

Sancti Spiritus, Santo Espiritu, Insel Cuba, Distrikt-Hauptstadt, (1905) 15000 E.; Gericht, College.

Sanctissimum (lat.), das Allerheiligste [Altarsakrament (s. d.).

Sanctitas (lat.), die, Heiligkeit; Ehrenbezeichnung des Papstes; Anrede: Sanctissime Pater, heiligster Vater

Sanctuarium (lat.), das, Heiligtum; [Altarraum.

sanctus (lat.), 1) heilig; S., der Heilige (s. d.); 2) S., Gebet bei der Hl. Messe (s. d.), als Schluß der Präfation; lautet lat. u. deutsch:

Sanctus, sanctus, sanctus, Dominus Deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Hosanna in excelsis! Benedictus, qui venit in nomine Domini! Hosanna in excelsis!

Heilig, heilig, heilig der Herr Gott Sabaoth! Himmel u. Erde sind voll deiner Herrlichkeit! Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! Beim S. wird ein dreifaches Glockenzeichen gegeben.

Sand, der, lose, unverbundene Körner von Quarz, Feldspat, Hornblende, auch Glimmerschüppchen (Spatsand). Die Magneteisensande sind Körnchen titanhaltigen Magneteisensteins; vulkanischer S. besteht aus hirsekorn- bis erbsengroßen Lavablöckchen, Glasscherben u. Glassplitterchen, gemengt mit Augit, Leuzit, Glimmer, Somiten, Olivin u. s. w. Der S. entsteht durch Zertrümmerung quarzhaltiger Felsmassen durch Meereswellen u. reißende Ströme. Wie das Wasser den S. fortführt, um ihn an Stellen mit geringer

Strömung in Form von Sandbänken abzusetzen, so hat es zuweilen die Sandmassen zusammengebacken, wie dies die Sandsteinbildungen vieler Gegenden zeigen. Verwertung findet der S. zu Mörtel, zu Glas, Schleifpapier, in der Eisengießerei zu Formen u. s. w.

Sand, Karl Ludwig, Mörder Kotzebues (s. d.), geb. 5. Okt. 1795 zu Wunsiedel, hingerichtet 20. Mai 1820 zu Mannheim; Student der prot. Theologie, dann Kadett, dann wieder Student, Mitglied der Jenaer Burschenschaft; stieß 23. März 1819 zu Mannheim Kotzebue, den er für den Verfasser einer Schrift gegen die akademische Freiheit hielt, einen Dolch in die Brust.

Sand, George, franz. Romanschriftstellerin, s. Dudevant.

Sandaal (Ammodytes), der, Knochenfisch, Weichflosser, hat gestreckten Körper, ohne Bauchflossen, spitze Schnauze, kleine Schuppen; 6 Arten, im Atlant. Ozean, u. a. Tobiasfisch, Sandlanze (A. Tobianus); Angelköder.

Sandāle (griech.), die, mit Bändern (Riemen) am Fuße befestigte Sohle von Holz, Leder, Kork u. s. w.; älteste Fußbekleidung, noch heute getragen im Morgenlande u. von den Anhängern der Naturheilkunde.

Sandālen (griech.), die (Mehrz.), bischöfl. Pontifikalschuhe aus Seide mit Goldstickerei.

San Daniēle del Friūli, Italien, Distrikt-Hauptstadt in der Prov. Udine (Venetien), (1905) 4900 E.; Kirchen Sta. Trinita u. Sant Antonio; Seidenhaspelei.

Sandārak, der, Stammharz von Callitris (s. d.), blaßgelbe Körner (Harzsäure u. Bitterstoff); benutzt zu Firnissen, als Zahnkitt u. s. w.

Sandau, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Kreise Jerichow II, an der Elbe, (1905) 1835 prot. E.; Amtsgericht; Sägewerk.

Sandbad, das, Vorrichtung zum gleichmäßigen Erhitzen von Gegenständen, auch Körperteilen (mit Ausnahme des Kopfes) in heißem Sande (50—60° C); in der Medizin benutzt u. a. bei Rheumatismus.

Sandbänke, die, s. Sand.

Sandberger, 1) S., Fridolin, Ritter v., Mineralog, geb. 22. Nov. 1826 zu Dillenburg (Nassau), gest. 11. April 1898 zu Würzburg als Prof.; schrieb u. a.: „Untersuchungen über Erzgänge" (1885). 2) S., Adolf, Musikgelehrter, Sohn von 1), geb. 19. Dez. 1864 zu Würzburg; seit 1900 Prof. der Musik zu München; Herausgeber der Werke des Orlando di Lasso; Leiter der „Denkmäler der Tonkunst in Bayern".

Sandbutt, der, s. Scholle.

Sandec, Oesterreich, Galizien, Stadt, s. Sandez.

Sandefjord, Norwegen, Stadt im Amt Jarlsberg-Laurvik, (1905) 5000 E.; Schwefelquelle; Dampferstation.

Sandelholz, Santelholz, das, 1) rotes S., Kaliaturholz, schweres, hell bis dunkelrotes u. braunes Holz, dient zum Färben, zu Zahnpulvern, Räucherkerzen u. s. w., enthält Santalsäure; 2) weißes, ostindisches S., in Ostasien u. Indien, benutzt bes. zu Möbeln.

Sander (Lucioperca sandra), Hechtbarsch, der, s. Zander.

Sander (Sanderus), Anton, belg. Geschichtschreiber, geb. 1586 zu Antwerpen, gest. 16. Jan. 1664 als Priester in der Benediktinerabtei zu Affligbem; schrieb u. a.: „Hagiologium Flandriae" (Flandrische Heiligenlegende, 1625), „Gandavum sive Gandavensium rerum libr. VI." (1627).

Sanderling, Sandläufer, der, Vogelart, hellrostfarbig bis aschgrau, unten weiß; in den nordischen Ländern, vorübergehend auch an den deutschen Küsten.

Sanderbands, Sunderbands („tausend Mündungen"), die (Mehrz.), Ostindien, die Sumpfwälder im Gangesdelta.

Sanders, Daniel, Lexikograph, geb. 12. Nov. 1819 zu Altstrelitz, gest. 11. März 1897 ebenda; Hauptwerke: „Wörterbuch der deutschen Sprache" (2 Bde. 1859—65), „Handwörterbuch der deutschen Sprache" (7. Aufl. 1906), „Deutsche Sprachbriefe" (18. Aufl. 1906); 1887—97 Herausgeber der „Zeitschrift für deutsche Sprache".

Sanders, Saunders (Sanderus), Nikolaus, Geschichtschreiber, geb. um 1527, kam 1581 in Irland durch Hunger u. Kälte um; 1557 Prof. des kanon. Rechts zu Oxford, verlor unter Elisabeth als entschiedener Katholik seine Professur, wurde Priester, nahm an dem verunglückten Versuche Teil, Irland von England zu befreien u. mußte sich flüchten; schrieb u. a.: „De origine et progressu schismatis anglicani" (Ueber Ursprung u. Entwicklung des engl. Abfalles von Rom, 1585).

Sandersleben, Anhalt, Stadt im Kreise Bernburg, (1905) 3675 E., an 150 Kath. (Missionsvikarie); Amtsgericht; Maschinen- u. Zuckerfabrik.

Sandez, Sandec, Oesterreich, 1) Neu-S., **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 1262 qkm, (1905) 125000 E. in 3 Bezirken; 2) zwei **Städte:** a) Neu-S., am oberen Dunajec, (1905) 16800 meist poln. kath. E.; b) Alt-S., (1905) 4500 E.; Eisenbahnwerkstätten, Petroleumquellen. In Alt-S. altes Klarissenkloster (gegr. 1260 von der poln. Königin Kinga) mit reichgeschmückter Kirche u. Pensionat.

Sandfilter, der, benutzt zum Reinigen großer Wassermengen für Städte. Die Wirkung beruht auf teilweiser Oxydation der gelösten organ. Stoffe u. Abscheidung der schwebenden Substanzen.

Sandfloh, Chigua, Nigua (Sarcopsylla penetrans), der, 1 mm langer Floh, urspr. in Südamerika, verschleppt nach West- u. Ostafrika; springt nicht, lebt im Sande von Baumwollenpflanzungen. Das weibliche Tier gräbt sich in die Haut der Zehen ein u. erzeugt bösartige Geschwüre.

Sandgeschwulst, die, s. Psammom.

Sandgleis, Riesgleis, das, mit Sand bedecktes Eisenbahngleis (Nebengleis); dient zum Aufhalten verfahrener Züge.

Sandguß, der, durch Sandformerei hergestellter Eisenguß.

Sandhafer, Dünenhafer, der, auf Inseldünen angepflanzt zur Bindung des Sandes.

Sandhage, 1) S., Albin, Pfarrer an St. Agnes zu Hamm (Westf.), geb. 14. April 1858 zu Coesfeld; veröffentlichte kleinere liturg.-musik. Schriften. 2) S., Frau Josefa, Deck-

name: J. v. Dirking, bekannte Schriftstellerin, Mutter von 1), geb. 29. März 1839 zu Mettingen (Westf.), gest. anfangs Dezember 1905; schrieb Novellen, Romane u. Essays, u. a.: „Im Kampf um die Welt" (1889), „Haideblumen" (1899), „Um den Lorbeer" (1900).

Sandholzer, Ferd., Pfarrer zu Langenegg (Vorarlberg), geb. 27. Sept. 1851 zu Feldkirch; redigierte den „Kath. Volkskalender"; schrieb: „Die soziale Bedeutung des kath. Priestertums" (1894).

Sandhose, Trombe, die, Wirbelsturm auf dem Lande; reißt Sand, Blätter u. s. w. mit großer Gewalt trichterförmig in die Höhe.

San Diego, Ver.-Staaten von Nordamerika, Hafenstadt in Kalifornien, am Stillen Ozean, (1905) 20000 E., 2 kath. Kirchen, Josefschwestern; amerik. Marinestation; Schiffbau.

Sandlaufkäfer, der, s. Cicindela.

San Domingo, Hauptstadt der dominik. Republik (s. d.).

Sandomir, russ. Polen, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Warschau, gegr. 1805, (1905) 800000 Kath., 218 Pfarreien, 74 Nebenstellen, 280 Priester; 2) **Kreis,** im Gouv. Radom, 1194 qkm, (1905) über 100000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Weichsel, Sitz des Bischofs, (1905) 7000 E., an 4000 röm. Kath., Kathedrale, 6 kath. Kirchen, höhere Schulen.

Sandow, Preußen, Prov. Brandenburg, Dorf im Landkreise Cottbus, an der Spree, (1905) 5005 E., an 140 Kath.; Wollspinnerei, Tuchfabriken.

Sandown (spr. Sständaun), England, Badeort auf der Insel Wight, (1905) über 5000 E.; Dampferstation.

Sandpapier, das, zähes Papier mit darauf befestigter Sandschicht; benutzt zum Abschleifen von Holz u. Horn.

Sandrart, Joach. v., Maler, Kupferstecher u. Kunsthistoriker, geb. 12. Mai 1606 zu Frankfurt (Main), gest. 14. Okt. 1688 zu Nürnberg als hervorragende Stütze der dortigen Kunstakademie; schrieb „Deutsche Akademie der Bau-, Bild- u. Malerkünste" (1896 neu erschienen), wichtig als kunstgeschichtliches Quellenwerk.

Sandringham (spr. Sändringhäm), England, vielgenanntes königl. Schloß in der Grafschaft Norfolk.

Sandschak (türk., „Fahne"), das, Unterabteilung einer Provinz = Reg.-Bezirk.

Sandschak-Scherif (türk., „die edle Fahne"), die Fahne des Propheten, welche von diesem herstammen soll u. deshalb als sehr heilige Reliquie gilt; wird vom Sultan nur dann entbüllt, wenn er selbst mit ins Feld zieht oder das Reich in großer Gefahr schwebt.

Sandschlangen, die (Mehrz.), Gattung der Riesenschlangen (s. d.) mit zahnlosem Zwischenkiefer u. sehr kurzem Schwanze; in sandigen Gegenden am Mittelmeer.

Sandstein, der, besteht aus Quarzkörnern, die durch ein mineralisches Bindemittel verkittet sind. Die Größe der Körner schwankt sehr, übersteigt sie die Größe einer kleinen Erbse, so entstehen Konglomerate (s. d.). Das Bindemittel des S.es bedingt seine Farbe (meist grau bis bräunlich) u. Härte. Durch Zunahme des Bindemittels können die S.e in Tone, Kalkstein u. Mergel, durch Zurücktreten desselben in lose Sande übergehen. Die meisten S.e sind sehr deutlich gebankt oder geschichtet, sie wechsellagern mit Tonschiefern, Mergeln, Kalksteinen u. s. w. Nach der Natur des Bindemittels unterscheidet man: 1) tonigen u. mergeligen, 2) kalkigen, 3) kieseligen (Glaswacke), 4) eisenschüssigen, 5) Kaolin-, 6) Glimmer-, 7) Grün-, 8) feldspatreichen S. (Arkose). Vielfach benennt man die S.e auch nach ausgezeichneten Aufschlußpunkten u. Vorkommen, z. B. Potsdams., Katskills., Vogesens., Deisters. u. s. w. Der S. ist aus Küstenanschwemmungen (Flußtrüben u. Flußgeschieben) hervorgegangen, er findet sich in allen geolog. Formationen.

Sandsteinbildungen, die, s. Sand.

Sandstrahlgebläse, Sandgebläse, das, Vorrichtung, durch die auf einen zu schleifenden Gegenstand Sand mit sehr großer Geschwindigkeit geschleudert wird; dient u. a. zum Mattieren (Verzieren) von Glas u. Metall.

Sanduhr, die, doppeltrichterförmiges Glasgefäß mit Sandfüllung, deren Herabrinnen aus dem oberen in den unteren Teil die verfließende Zeit angibt; Sinnbild der Zeit u. des Todes. Kleine S.en werden benutzt beim Eierkochen.

Sandusky (spr. Sständösski), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Industriestadt in Ohio, am Eriesee, (1905) über 20000 E., 3 kath. Kirchen; Schwestern von Notre Dame, Dominikus-, Barmh. Schwestern; Holzwarenfabriken.

Sandwich (spr. Sständuitsch), England, Stadt in der Grafschaft Kent, nahe der Mündung des Stour, einer der sogen. Cinque Ports, (1905) 3500 E., alte Kirche (13. Jahrh.), St. Bartholomäus- (12. Jahrh.) u. St. Thomasspital (13. Jahrh.). [belegtes Butterbrod.

Sandwich (engl., spr. Sständuitsch), das,

Sandwichinseln, s. Hawai-Inseln.

Sandwichman (spr. Sständuitschmän), Reklamemann, der, bes. in London u. Paris, mit Plakattafeln behangener, die Straßen durchwandernder Mann.

Sandy Hook (spr. Sständi Huk), Nordamerika, Sandbank am Hafen von New York; Leuchtturm, Rettungstation.

Sanetschpaß, der, Schweiz, Alpenstraße in den Berner Alpen, führt von Saanen nach Sitten; 2348 m hoch.

San Felipe, Südamerika, Chile, Hauptstadt der Prov. Aconcagua, (1905) 13000 E., Dominikaner; Gerbereien, Seilerwaren.

San Feliu de Guixols (spr. — Gichols), Spanien, Hafenstadt in der Prov. Gerona (Katalonien), (1905) 11500 E.; deutsches Vicekonsulat; Dampferstation; Ausfuhr v. Korkholz.

San Fernando (bis 1813 Isle de Leon), Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Cadiz (Andalusien), (1905) 30000 kath. E.; höhere Schulen, Marineinstitut; Seearsenal, Kriegshafen.

San Fernando, Südamerika, 1) Chile, **Hauptstadt** der Prov. Colchagua, (1905) 8500

E.; 2) S. F. de Buenavista, Argentinien, **Hauptstadt** der Prov. Buenos Aires, am La Plata-strom, (1905) an 7000 E.; Webereien, Trockendock.

San Francesco d' Albaro (spr. — Frantschesko), Italien, südöstl. Vorort von Genua, (1905) 23000 E., Benediktiner, Klarissen, Schwestern v. d. Unbefl. Empfängnis.

San Francisco, Frisco, Ver.-Staaten v. Nordamerika, I) **Kirchenprovinz** mit 1) Erzbistum S. F. u. den Bistümern 2) Monterey, 3) Sacramento, 4) Salt Lake City; II) **Erzbistum,** gegr. 1853, umfaßt Kalifornien, 230000 Kath., 150 Kirchen, 75 Kapellen u. Stationen, an 300 Welt- u. Ordens-Priester; III) stark befestigte **Seestadt** in Kalifornien, auf einer Landzunge zwischen dem Stillen Ozean u. der Bucht von S. F. (Einfahrt: Goldenes Tor), Sitz des kath. Erzbischofs, eines griech.-kath. u. eines prot. Bischofs, (1906) über 410000 E., an 140000 Kath. (100000 Deutsche, 60000 Iren, 15000 Italiener, 15000 Chinesen), Kathedrale u. 33 andere kath. Kirchen, Kirche u. St. Ignatius-kolleg der Jesuiten, Dominikaner, Franziskaner, Salesianer, Sulpizianer, Maristen, Christl. Schulbrüder, Xaverianer, Barmh. Schwestern, Dominikanerinnen, Präsentandinnen, Schwestern v. Notre Dame, Kleine Armenschwestern u. s. w.; Münze, Monumentalbauten u. „Wolkenkratzer" (s. d.), Universität of California u. zahlreiche Colleges, höhere u. Fachschulen, Museen, Bibliotheken, 20 Hospitäler, über 20 Armen- u. Altershäuser, 20 Waisenhäuser, Erziehungs- u. Taubstummenanstalten u. s. w.; bedeutende Industrie in Zucker, Maschinen, Konserven, Schuhwaren u. s. w. Ausfuhr von Getreide, Obst, Fleisch; Regierungswerft, Trockendocks; Schiffbau, Kohlenstation. — In der Nähe Palo Alto (s. d.). — S. F. wurde 1835 gegr. als Dorf Yerba Buena, 1847 erhielt es den Namen S. F. nach der in der Nähe gelegenen Franziskanermission. Die Entdeckung von Gold im Sacramentotal hatte einen riesigen Fremdenzufluß zur Folge. Am 18. April 1906 wurde ein großer Teil von S. F. durch ein starkes Erdbeben zerstört.

Sänfte, die, kastenförmiges Transportmittel für Personen, bes. Frauen, getragen von Menschen oder Tieren; gebräuchlich im Orient u. im alten Rom u. noch heute bei gewissen Zeremonien am spanischen Hofe.

Sanftmut, Sanftmütigkeit, die, leidenschaftslose Gemütsruhe Beleidigern gegenüber; fördert die Erkenntnis der eigenen Fehler u. die Bekämpfung der Selbstsucht. Die S. ist eine Frucht des Hl. Geistes u. hat die Liebe Gottes als Grundlage. Beispiele der S. gaben Abraham, Josef, Moses u. vor allem Jesus Christus.

Sangallo, da, ital. Künstlerfamilie, u. a. 1) S., Giuliano, Baumeister, geb. 1445 zu Florenz, gest. 20. Okt. 1516 ebenda; schuf u. a. die ersten Entwürfe des Neubaues von St. Peter zu Rom u. mehrere Paläste in Florenz; 2) S., Antonio, der Aeltere, Bruder von 1), geb. 1455 zu Florenz, gest. 27. Dez. 1534 ebenda; baute Kirchen zu Montepulciano, Arezzo u. die Engelsburg zu Rom (Umbau); 3) S., Antonio, der Jüngere, Neffe von 2), geb. 1485 bei Florenz, gest. 1546 zu Terni; Schüler von Bramante, begann den von Michelangelo vollendeten Bau des Palazzo Farnese.

Sangáy, der, Südamerika, tätiger Vulkan im Staate Ecuador, 5323 m hoch.

Sangerberg, Bad S., Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Teplitz; Natron-Eisensäuerlinge u. schwefelhaltige Glaubersalzquellen, Kurhaus, (1905) 2000 deutsche kath. E.

Sangerhausen, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Merseburg, 773 qkm, (1905) 79000 E. in 5 Städten, 65 Landgem., 40 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 12425 E., an 530 Kath., kath. u. 3 prot. Kirchen; Rosarium (Rosenhain im Stadtpark), Gymnasium, Krankenhaus; Maschinenfabriken.

Sängerkrieg, der, s. Wartburgkrieg.

San Geronimo de Yuste, Spanien, Prov. Caceres, ehemal. Hieronymitenkloster bei Plasencia, gegr. 1402; 1556—58 Aufenthalt Karls V.; 1809 zerstört durch die Franzosen, später teilweise wieder aufgebaut.

San Gimignano (spr. S. Dschiminjahno), Italien, Stadt in der Prov. Siena, (1905) 3500 E.; Kollegiatkirche (Fresken von Dom. Ghirlandajo), Kapuziner, Klarissen; Bibliothek, Museum.

San Giovanni (spr. San Dschow-), Italien, 1) S. G. a Teduccio, **Stadt** in der Prov. u. am Golf v. Neapel, (1905) 23000 E.; 2) S. G. in Fiore, **Stadt** in der Prov. Cosenza (Kalabrien), im Silagebirge, (1905) 13000 E.; 3) S. G. Rotondo, **Stadt** in der Prov. Foggia (Apulien), (1905) 10500 E.

Sangir, Sangi, Niederl. Ostindien, vulkanische, fruchtbare Inselgruppe, zwischen Celebes u. den Philippinen, 1050 qkm, (1905) an 80000 E. (Malaien); Ausfuhr von Kopra, Ebenholz, Muskatnüssen u. s. w.

Sangro, der, Italien, Fluß, entspringt auf den Abruzzen, mündet, 112 km lang, bei Torino ins Adriatische Meer.

Sanguinaria canadensis, kanadisches Blutkraut, Mohngewächs (Staude) in Nordamerika, hat blutroten Saft; Wurzel enthält einen Brechen erregenden Bitterstoff; benutzt als Heilmittel gegen Keuchhusten u. Asthma.

sanguinisch (vom lat. sanguis, „Blut"), lebhaft, heiter; Sanguiniker, Mensch mit lebhaftem, heiterem Temperament.

Sanguis (lat.), das Blut; s. draconis, Drachenblut.

Sanguisorbeae (lat.), die (Mehrz.), Bibernellgewächse, Pflanzenfamilie der Rosaceen (s. d.), 30 Arten, meist Stauden in der nördl.-gemäßigten Zone, u. a. 1) großer Wiesenknopf (S. officinalis), Sumpfwiesenpflanze in Europa u. Sibirien; 2) kleiner W. (S. minor), Becherblume, Pimpinelle, Futterpflanze u. Küchenkraut.

Sanhédrin, der, = Synedrion.

Sanherib, König v. Assyrien (705—681 v. Chr.), Sohn Sargons II.; unterwarf 703 Babylon wieder u. zerstörte es (689), belagerte Jerusalem, errichtete den Südpalast in Ninive; 681 ermordet.

Sanidin, der, Mineral, Silikat der Kalierde (Kalialbit); Bestandteil neuerer vulkan. Gesteine.

sanieren (lat.), heilen, gesund machen.

Sanies (lat.), die Jauche, dünnflüssiger Eiter.

Sanitas (lat.), die Gesundheit.

Sanität (lat.), die, 1) Gesundheit; 2) Gesundheitszustand.

Sanitätsamt, das, militärärztliche Behörde. Im deutschen Heere leitet ein Korps-Generalarzt im Bereich eines Armeekorps den Gesundheits- u. Krankendienst der Truppen; in der Marine besteht je ein S. für die Marine-Stationen der Nord- u. Ostsee.

Sanitätsgeschirr, das, Tonwaren mit bleifreier Glasur.

Sanitätskommissionen, die (Mehrz.), in Preußen Behörden zur Durchführung von Maßregeln gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten; sollen in Städten über 5000 E. ständig in Kraft sein, in kleineren Orten nach Bedarf.

Sanitätskompagnien, die (Mehrz.), werden bei größeren Kämpfen bei jeder Division zum Verbinden u. Fortschaffen der Verwundeten gebildet; bestehen aus 8 Aerzten, 8 Krankenwagen, den nötigen Krankenträgern, Krankenwärtern u. s. w.

Sanitätskorps, das, besteht aus 1) den Militärärzten (im Offizierrang stehenden Sanitätsoffizieren), z. B. Generalstabsarzt der Armee (zugleich Chef des S.), 4 Sanitätsinspekteuren (Generalsrang), Generalärzten (Obersten), Generaloberärzten (Oberstleutnants), Oberstabsärzten (Majore), Stabsärzten (Hauptleute), Ober- u. Assistenzärzten (Ober- bezw. Leutnants); 2) Unterärzten (Portepee tragende Sanitätsoffiziere) u. einjährig-freiw. Aerzten; es gehören weiter dazu die Sanitätsmannschaften (Sanitätssoldaten u. Unteroffiziere) u. die Militärkrankenwärter. Dem S. angegliedert sind seit 1902 die Militärapotheker, sowie das Lazarettverwaltungspersonal. Das deutsche Heer ist eingeteilt in 4 Sanitätsinspektionen, bei jedem Armeekorps befindet sich ein Sanitätsamt (s. o.). In Oesterreich bestehen 26 „Sanitätsabteilungen" bei den Garnisonspitälern unter der Abteilung für Sanitätsangelegenheiten im Reichsministerium (Vorstand ist ein Generalstabsarzt).

Sanitätsmannschaften, s. Sanitätskorps.

Sanitätsoffiziere, s. Sanitätskorps.

Sanitätspolizei, die, = Medizinalpolizei.

Sanitätsrat, der, 1) in Preußen Titel der älteren Aerzte u. Medizinalbeamten; 2) in Oesterreich ein begutachtendes Medizinalkollegium bei den einzelnen Landesregierungen.

Sanitätswache, Rettungswache, die, mit Arzt u. Heilgehilfen besetzte Unfallstation (s. d.).

Sanitätswesen, das, s. Medizinalwesen.

Sanitätszüge, die (Mehrz.), Lazarettzüge, Krankenzüge, eingerichtet zum Transport von Verwundeten.

San José (spr. S. Chosēh), Mittelamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Guatemala, gegr. 1531, (1905) über 300000 Kath., 57 Pfarreien, 153 Kirchen u. Kapellen, 110 Priester; 2) **Prov.** in Costarica, (1905) 107000 E.; Anbau von Kaffee, Zuckerrohr, Tabak; 3) **Hauptstadt** derselben, Sitz des Bischofs, (1905) 27000 E., Kathedrale u. 6 kath., sowie 2 prot. Kirchen; Vincentinerinnen, Sionsschwestern; deutsches, österr. u. 14 andere Konsulate, höchster Gerichtshof v. Costarica, mehrere Hochschulen (rechtswissenschaftl., medizinische u. s. w.), Kunstakademie, Nationalbibliothek, Sternwarte.

San José, Ver.-Staaten v. Nordamerika. Stadt in Kalifornien, am Guadalupe, (1905) 23000 E., 3 kath. Kirchen, Jesuiten, Maristen, Schwestern v. Notre Dame, Dominikanerinnen; Zuckerwarenfabriken, Obst- u. Weinbau; ehemals Hauptstadt des Staates.

San Juan (spr. S. Chuan), Mittelamerika, Abfluß des Nicaraguasees zum Karibischen Meer, 190 km lang; Grenze zwischen Costarica u. Nicaragua.

San Juan de Cuyo (spr. S. Chuan —), Südamerika, Argentinien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Buenos Aires, gegr. 1834, (1905) 300000 Kath., 149 Kirchen u. Kapellen; 2) gebirgige **Prov.,** 87345 qkm, (1905) an 100000 E.; Ackerbau, Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Kohlen u. Steinsalz; 3) S. J. de la Frontera, **Hauptstadt** derselben, Sitz des Bischofs, (1905) 12000 E., Kathedrale, Dominikaner; 2 Hospitäler; Ausfuhr von Vieh, Wein u. Getreide.

San Juan de Fuca-Straße (spr. S. Chuan —), Nordamerika, Meeresstraße an der Westküste, zwischen der engl. Insel Vancouver u. dem Staate Washington, 150 km lang.

San Juan del Norte (spr. S. Chuan —), Greytown, Mittelamerika, Nicaragua, Hafenstadt am Karibischen Meer, (1905) über 2000 E.; deutsches Konsulat; Dampferstation; Ausfuhr von Gold u. Häuten.

San Juan de Maurienne, Bistum u. Stadt, s. Saint Jean de Maurienne.

San Juan de Portorico (spr. S. Chuan —), Antillen, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Santiago de Cuba, gegr. 1511, (1905) 950000 Kath., 80 Pfarreien oder Stationen, 136 Priester; 2) kleinste **Antilleninsel** (s. d.), 9170 km, meist flache Riffküste, im Innern Schiefergebirge (600 bis 900 m, höchster Berg 1132 m); Klima tropisch (viele Stürme), an 1 Mill. kath. E., überwiegend Weiße; Farmwirtschaft, Anbau von Kaffee, Zuckerrohr, Tabak, Baumwolle u. s. w.; Eisengießereien, Brennereien, Salzgewinnung. Die Insel untersteht seit 1898 den Ver.-Staaten von Nordamerika (vorher Spanien — seit 1493, als Kolumbus auf der 2. Reise dort landete); Gouverneur, ausführender Rat von 11, Kammer von 35 Mitgliedern; 3) befestigte **Hauptstadt** der Insel, Sitz des Bischofs, (1905) 35000 E.; Kathedrale, Kirche der Lazaristen; Handelskammer, höhere u. Fachschulen, deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Marinestation; Ausfuhr von Kaffee u. Zucker.

sankt (lat.), heilig.

Sankt Afra, Fürstenschule in Meißen, s. [Afrana.

Sankta Isabel, Stadt auf der span. Insel Fernando Po (s. d.), Sitz des Gouverneurs u. des Apostol. Präfekten von Anno-bon (s. d.), (1905) 1500 E.

Sankt Amarin, Deutschland, Oberelsaß, Stadt im Kreise Thann, an der Thur, (1905) 2265 meist kath. E., kath. Kirche; Amtsgericht; Weberei.

Sankt Andrä, Oesterreich, Kärnten, Stadt in der Bez.-Hauptm. Wolfsberg, (1905) 800 E.; ehemal. Domkirche, Loretokirche, 1228—1859 Residenz der Fürstbischöfe von Lavant, jetzt Jesuitenkolleg (Novizjat).

Sankt Andreasberg, Preußen, Stadt im Harz, s. Andreasberg.

Sankt Avöld, Deutsch-Lothringen, Stadt im Kreise Forbach, an der Rossel, (1905) 5980 E., an 4000 Kath.; kath. Kirche (ehemal. Benediktinerabtei, Reliquien des hl. Nabor), Präparanden- u. Mittelschule; chem. Fabrik, Kohlengrube.

Sankt Bernhard, Alpenpässe, s. Bernhard.

Sankt Blasien, Baden, 1) **Amtsbez.** im Kreise Waldshut, (1905) über 10000 meist kath. E.; 2) **Amtstadt,** im oberen Albtal, (1905) 1760 E., an 1550 Kath.; kath. Kirche, Amtsgericht, Bezirkskrankenhaus, Sanatorium, Erholungsheim. — Die ehemal. Benediktinerabtei St. B. wurde gegr. 945 von Reginbert aus dem Zürichgau. Seit dem 11. Jahrh. lange Zeit ausgezeichnet durch ernstes wissenschaftl. Streben, bes. noch kurz vor der Aufhebung unter Abt Gerbert (schrieb: „Historia Silvae nizane", Geschichte des Schwarzwaldes, 3 Bde., 1783/88, eigene Druckerei); wiederholt durch Feuer zerstört. 1805/07 aufgehoben.

Sankt Egidien, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtshauptm. Glauchau, (1905) 2230 prot. E.; Weberei, Porphyrbrüche.

Sankt Eustatius, Saint E., St. Eustache, Westindien, niederl. Insel der Kleinen Antillen, 21 qkm, (1905) 1500 E. im Orte Oranje; Ausfuhr von Erdnüssen u. Getreide.

Sankt Flörian, Oberösterreich, Marktflecken im Bez. Linz, (1905) 1360 kath. E.; altes Augustinerchorherrenstift, gegr. 1071 (das alte Kloster am Grabe des hl. Florian [s. d.] wurde im 8. Jahrh. zerstört), (1906) über 100 Mitgl., Bibliothek (lat., über 100000 Bände), Gemälde- u. Münzsammlung.

Sankt Gallen, Schweiz, 1) exemtes **Bistum,** gegr. 1823, umfaßt die Kantone St. G., Appenzell, 170000 Kath., 9 Dekanate, 117 Pfarreien, 116 andere Stellen, 270 Welt- u. Ordens-Priester, 8 weibl. relig. Genossenschaften; 2) der Größe nach 6. **Kanton,** zwischen Rhein, Boden-, Züricher- u. Walensee, umlagert das Säntisgebirge, dessen höchste Täler aber zum Kant. Appenzell (s. d.) gehören, 2019 qkm, (1905) über 1/4 Mill. meist deutsche E., an 150000 Kath.; zahlreiche höhere, mittlere, Volks- u. Fachschulen; Kantonhospital, 8 Bezirkskrankenhäuser, Irrenanstalt, Altersheim, Blindenheim u. s. w.; Acker- u. Weinbau, Viehzucht, bedeutende Industrie (Spinnerei, Weberei, Maschinenfabriken). Die Regierungsform des Kantons ist eine demokratische. Nach der Verfassung von 1861 steht dem Großen Rate (je 1 Mitglied auf 1500 E. in den Gemeinden) die Aufsichtsgewalt, dem Regierungsrate (7. Mitgl.) die vollziehende Gewalt zu. Das Volk besitzt das fakultative Referendum (d. h. auf Antrag von 4000 stimmfähigen Bürgern oder 1/3 der Mitgl. des Gr. Rates müssen Gesetze der Volksabstimmung unterstellt werden); zum Nationalrat in Bern entsendet St. G. 3, zum Ständerat 2 Abg. Der Kanton ist in 15 Bezirke geteilt (Gaster, Gossau, Oberrheintal, Unterrheintal, Rorschach, St. G., Sargans, See, Tablat, Alt-, Neu-, Ober-, Unter-Toggenburg, Werdenberg, Wyl) unter je ein Bezirksammann; jeder Bezirk hat ein Bez.-Gericht, höchste Instanz ist das Kantongericht in St. G. Die **Staatseinnahmen** u. **-Ausgaben** betrugen (1906) 4,55 bezw. 4,81 Mill. *M*, das **Vermögen** 18,5 Mill. *M*, die **öffentl. Schuld** 35,98 Mill. *M*. **Landeswährung** ist die der Schweiz (s. d.), **Maße** u. **Gewichte** sind metrisch. **Landesfarben:** Grün-Weiß; **Wappen:** silbernes Fascesbündel in grünem Felde. **Kath.**-kirchlich gehört St. G. zum gleichnamigen Bistum (s. o.). 3) **Bezirk,** umfaßt 4) **Stadt** St. G. im Steinachtal, Sitz des Bischofs, des Domkapitels u. der Kantonsregierung, einschließlich Tablat u. Straubenzell (1905) über 50000 E., an 15000 Kath.; Kathedrale (ehemal. Abteikirche, Reliquien des hl. Othmar), mehrere prot. Kirchen. Das ehemal. Abteigebäude dient jetzt als bischöfl. Palais u. Regierungs- u. Schulzwecken; höhere u. Fachschulen, kath. Knaben- u. Mädchenschule; Museen, Bibliotheken (Stiftbibliothek, 40000 Bde., 1800 Handschr., u. a. des Nibelungenliedes [13. Jahrh.], an 1600 Inkunabeln); kath. Zeitung „Ostschweiz"; Kranken- u. Waisenhäuser, Strafanstalt u. s. w.; Maschinenfabriken, Maschinenstickerei, Seidenwebereien.

Sankt Gallen, ehemälige Benediktinerabtei. Das Kloster St. G. wurde gegr. 614 v. hl. Gallus (s. d.) u. seinen Schülern Magnus u. Theodor in der Wildnis an der Steinach. Nach dem Tode des Gründers hatte es unter den Einfällen der kriegerischen Franken sehr zu leiden, bis der hl. Othmar (s. d.) unter dem Schutze Karl Martells (s. d.) Abt v. St. G. wurde. Er ließ die Gebäude des zur Abtei erhobenen Klosters wiederherstellen, führte, an Stelle der strengeren Regel des hl. Columban (s. d.), die mildere Regel des hl. Benedikt ein u. brachte St. G. zu hoher Blüte. Aber auch der hl. Othmar hatte unter der Mißgunst der Nachbarn, bes. des Bischofs v. Konstanz, zu leiden. Er starb im Gefängnis (759). Abt Gozbert ließ durch den kaiserl. Architekten Gerung einen musterhaften Plan für die Abtei entwerfen, nach dem die Mönche Winithar, Isenrich u. Ratger mit Hilfe der übrigen Brüder die Gebäude aufführten. Große Berühmtheit erlangte St. G. bes. durch seine künstlerische u. wissenschaftliche Tätigkeit. Dem päpstl. Sänger Romanus, der um 800 dort Einkehr gehalten hatte, eiferten die Mönche nach u. bald war das St. Galler Antiphonarium maßgebend für einen großen Teil der Kirchen u. Klöster diesseits der Alpen. Der Irländer Marcellus, Notker Balbulus, Tutilo, Ratpert u. s. w. ver-

faßten zahlreiche Hymnen u. Sequenzen, die Mönche Adoin, Sylvester, Marcus, Wald, Winithar, Hartmann u. s. w. wissenschaftliche Werke. Fünf Jahrh. lang hatte das Stift St. G. geglänzt u. weit herum großen Segen verbreitet, da begann nach dem Tode des Abtes Ulrich II. (gest. 1076) sein Verfall. Zwistigkeiten der Aebte mit den Landesherren u. Lockerung der Klosterzucht gaben den Anlaß. Dazu kam, daß nach Erhebung der Aebte in den Reichsfürstenstand (1210) diese vielfach mehr Soldaten als Diener des Herrn waren. Die Aebte Eglolf (gest. 1442) u. Ulrich Rösch (1463 bis 1491) brachten dem Stifte nochmals eine kurze Zeit des Aufschwunges. Die bald darauf einsetzende Glaubensspaltung schlug aber auch St. G. schwere Wunden, wenngleich durch den Sieg der kath. Stände bei Kappel (1531) die Vernichtung der Abtei glücklich abgewendet wurde. Unter Abt Diethelm (gest. 1554) u. seinen Nachfolgern, von denen Cölestin Sfondrati (gest. 1696) den Kardinalhut trug, erlebte St. G. nochmals eine kurze Zeit der Blüte. Die weltlichen Herrscher, bes. die Toggenburger Herren, taten jedoch dem Stifte immer mehr Abbruch. Als sich 1798 infolge der franz. Revolution in der Schweiz die „unteilbare helvetische Republik" bildete, wurde Fürstabt Pankraz Forster (gest. 1829) vertrieben, das Stiftgebiet 1803 dem Kanton St. G. einverleibt u. das Kloster 1805 aufgehoben.

Das exemte **Bistum** St. G. wurde zugleich mit Chur gegr. durch die Bulle Pius VII. „Ecclesias quae antiquitate" vom 14. Juli 1823 u. blieb bis 1833 mit Chur vereinigt. 1847 wurde es neu umschrieben durch die Bulle „Instabilis rerum humanarum natura". Erster Bischof war Peter Mirer (1847—62), ihm folgten Karl Greith (gest. 1882), Augustin Egger (gest. 1906), seitdem Joh. Ferdinand Ruegg.

Sankt Georgen im Schwarzwald, Baden, Stadt im Amtsbez. Villingen, an der Brigach, (1905) 4019 E., an 590 Kath. (Pfarrkuratie), Bürger- u. mehrere Fachschulen; Uhren- u. Werkzeugmaschinen. Die ehemal. Benediktinerabtei S. G., gegr. 1083, wurde 1535 von Ulrich von Württemberg aufgehoben, die Mönche ließen sich darauf in Villingen nieder.

Sankt Georgen, Ungarn, Stadt am Ostabhange der Karpaten, (1905) 3500 E., an 2400 Kath.; Piaristen; Weinbau.

Sankt Georgenthal, Stadt, s. Georgenthal.

Sankt Georgkanal, der, 23 km breite Meerenge zwischen Wales u. Irland, verbindet die Irische See mit dem Atlantischen Ozean.

Sankt Gilgen, Oesterreich, Salzburg, Dorf am St. Wolfgangsee, (1905) 670 kath. E., Schulschwestern; Sommerfrische; Dampferstation.

Sankt Goar, Preußen, Rheinprovinz, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Koblenz, 465 qkm, (1905) 42000 E. in 4 Städten u. 70 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** am Rhein, (1905) 1475 E., an 700 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Amtsgericht; Dampferstation.

Sankt Goarshausen, Preußen, Rheinprov., 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Wiesbaden, 376 qkm, (1905) 45000 E. in 6 Städten u. 58 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** am rechten Rheinufer, (1905) an 1670 E., an 600 Kath.; Amtsgericht, höhere Privatschule; Dampfmühlen.

Sankt Gotthard, Schweiz, Gebirgsstock in den Lepontinischen Alpen (s. d.), 3197 m hoch, wichtig bes. durch den gleichnamigen Paß mit trefflicher Kunststraße (führt vom Tal der Reuß im Norden nach dem des Tessin im Süden) u. die 1872—82 erbaute St. G.-Eisenbahn, die in einem 14000 m langen Tunnel (Göschenen-Airolo) den Berg durchfährt. Auf der Paßhöhe schweizer. Befestigungen (Sperrforts u. s. w.), das Hotel Monte Prosa (2090 m hoch) u. ein von der ital. Familie Lombardi unterhaltenes Hospiz (gegr. im 13. Jahrh., seit 1902 meteorol. Station, 1905 abgebrannt, 1906 neu erbaut). Der St. G. diente schon im Mittelalter als Handel- u. Pilgerstraße, er wurde auch wiederholt von Heeresmassen überschritten, u. a. 1799 vom russ. Heerführer Suwarow mit 22000 Mann.

Sankt Gotthard, Ungarn, Großgemeinde im Komitat Eisenburg, an der Raab, (1905) 2200 E., an 1700 Kath.; ehemal. Cisterzienserabtei (gegr. 1183), jetzt in Zirc (s. d.). Sieg Montecuccolis über die Türken (1. Aug. 1664).

Sankt Helena, Atlantischer Ozean, engl. Berg-Insel (Kronkolonie), 122 qkm, (1905) 3300 E.; Kohlenstation; Sitz des Gouverneurs ist Jamestown. 1502 von Joao de Nova entdeckt, 1815—21 Verbannungsort Napoleons I. (Hof Longwood), 1900—02 Aufenthalt gefangener Buren.

Sankt Hubertusforden, der, s. Hubertusforden.

Sankt Ingbert, Bayern, Pfalz, Stadt im Bez. Zweibrücken, (1905) 15526 E., über 12000 Kath., Kapuziner, Dominikanertertiarinnen; Bergamt, Amtsgericht; Eisenwerke, Kohlengruben, Glashütte, Baumwollspinnerei, Gerberei.

Sanktion, die, 1) Bestätigung, Genehmigung, bes. von Gesetzen; auch 2) Festsetzung einer Uebertretungsstrafe.

Sankt Isabel de Jaro, Indischer Archipel, Philippinen (s. d.), 1) **Bistum,** Kirchenprov. Manila, gegr. 1865, (1905) an 1,3 Mill. Kath., 144 Kirchen, 48 Missionstationen, 74 Priester; 2) **Stadt** auf der Insel Panay (s. d.), am Flusse Jaro, Sitz des Bischofs, (1905) über 12000 E.

Sankt Jakob an der Birs, Schweiz, Stadtteil von Basel; heldenmütiger Kampf der Schweizer (von 1500 Mann fielen 1300) gegen die Armagnaken (Jean de Bueil), am 26. Aug. 1444.

Sankt Johann an der Saar, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Trier, an der Saar, gegenüber der Kreisstadt Saarbrücken, (1905) 24126 E., an 12000 Kath.; kath. Kirche, Bergwerkdirektion, höhere u. Fachschulen, Barmh. Brüder, Schwestern vom hl. Geist, kath. Ludwigstift, kath. Vereinshaus, Kranken- u. Waisenhaus; Maschinenfabriken, Kleineisenwaren, Kohlenhandel.

Sankt Johann im Pongau, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Salzburg, 1765 qkm, (1905) 34000 E. in 125 Ortschaften; 2) **Markt,** an der

Salzach, (1905) 1400 kath. E. In der Nähe die großartige Liechtensteinklamm (Felsschlucht u. Wasserfälle der Großarler Ache).

Sankt Kanzian, Oesterreich, Dorf in der Grafschaft Görz u. Gradisca, Bez. Sesana, (1905) 90 E.; berühmte Höhlen u. Wasserfälle der Reka.

Sankt Kreuz im Lebertal, Oberelsaß, Dorf im Kreise Rappoltsweiler, an der Leber, (1905) 3862 meist kath. E.; Spinnereien u. Webereien.

Sankt Lambrecht, Oesterreich, Steiermark, Markt im Bez. Murnau, an der Taya, (1905) über 650 deutsche kath. E.; Sprengstoffabrik. Ueber der Ortschaft das Benediktinerstift S. L., gegr. 1066 von Markward v. Eppenstein; berühmte Sammlungen u. Stuckarbeiten, (1906) 43 Priester, 11 Laien.

Sankt Leonhard im Lavanttal, Oesterreich, Kärnten, Stadt im Bez. Wolfsberg, an der Lavant, (1905) 1300 kath. E.; Schwefelbad. Nahebei Bad Preblau (alkal. Sauerbrunnen).

Sankt Lorenzstrom, der, Nordamerika, 1140 km langer Abfluß des Ontariosees zum Atlant. Ozean (St. Lorenzbusen), an der Mündung 150 km breit; für Seeschiffe befahrbar bis Montreal (s. Karte von Nordamerika); Nebenflüsse: Ottawa, Saguenay (links), Richelieu (rechts).

Sankt Ludwig, Oberelsaß, Dorf im Kreise Mülhausen, (1905) 4738 E., an 3260 Kath.; Seidenwaren- u. Uhrenfabriken.

Sankt Luzisteig, Schweiz, Engpaß im Kanton Graubünden, zwischen Fläscherberg u. Falknis, 692 m hoch; Verbindung zwischen Maienfeld u. Balzers-Vaduz.

Sankt Michael zu Beromünster (Monasterium Beronis), Kollegiatstift, gegr. im 9. Jahrh. von den Grafen v. Lenzburg. Graf Ulrich der Reiche stattete das Stift mit zahlreichen Gütern aus u. wies ihm mehrere Kirchen zu. Durch Kaiser Friedrich I. erhielt St. M. 1173 die Reichsfreiheit. Reichsvögte waren die Grafen v. Kyburg, seit 1264 die Habsburger. Die Kriege der Letzteren mit den Eidgenossen wurden für St. M. verhängnisvoll. Es wurde 1332 u. 1386 von den Eidgenossen verwüstet u. kam 1420 unter die Oberhoheit von Luzern. Unter Propst Martin (1517—1557) trat St. M. mit Erfolg der auch hier von Bern u. Zürich aus verbreiteten Glaubensspaltung entgegen (Berona altera Roma, „Beromünster das zweite Rom"). Unter der franz. Gewaltherrschaft (1798) verlor St. M. fast seinen ganzen Kirchenschatz, 1806 wurde es, auf Wessenbergs Betreiben, in ein Exemitenstift umgewandelt, 1828 dem Bistum Basel unterstellt. Nach dem Sonderbundkriege (1847) wurde St. M. mit über $^1/_2$ Mill. Frcs. Kriegskosten belastet u. die staatliche Vermögensverwaltung eingeführt.

Sankt Michel, Rußland, 1) **Län** in Finland, 22840 qkm, (1900) an 190000 E. in 4 Kreisen (Heinola, Jokkas, Rantasalmi u. S. M.); Ackerbau, Waldwirtschaft, Jagd, Fischfang; 2) **Kreis,** 4130 qkm; 3) **Hauptstadt** desselben, am Saimasee, (1905) über 3500 E.; Dampferstation.

Sankt Moritz, Bezirk u. Stadt in Wallis, s. Saint-Maurice.

Sankt Moriz, St. Murezzan, Schweiz, Badeort in Graubünden, Oberengadin, am St. Moritzsee (1856 m ü. M.), (1905) 2500 E., an 1400 Kath., 2 kath. u. mehrere prot. Kirchen; 3 Eisensäuerlinge, Kurhaus; im Sommer an 4000, im Winter über 1500 Kurgäste (bedeutender Wintersport).

Sankt Nikolausfeuer, das, = Elmsfeuer.

Sankt Ottilien, Bayerische Abtei der Benediktus-Missionsgesellschaft (für Ostafrika) mit Gymnasium, Museum.

Sankt Peter in Rom, s. Peterskirche.

Sankt Peter, Baden, Schwarzwalddorf im Bez.-Amt Freiburg, mit ehemal. Benediktinerkloster (1093—1806), jetzt erzbisch. Priesterseminar.

Sankt Petersburg, Rußland, I) **Militärbezirk,** umfaßt die Gouv. 1) Archangelsk, 2) Nowgorod, 3) Olonez, 4) St. P., 5) Pskow, 6) Esthland, 7) 8 Kreise von Livland; II) flaches, sumpfiges **Gouvernement** im Nordwesten, 53768 qkm, (1905) $2^1/_4$ Mill. E. (meist Russen u. Finnen), über $1^3/_4$ Mill. griech.-kath., an 300000 Prot., 80000 röm. Kath.; Tuch- u. Baumwollfabriken, Schiffbau, Fischerei, Waldindustrie; wenig Ackerbau u. Viehzucht. III) **Kreis** im Gouv. St. P., am Finnischen Meerbusen, 1703 qkm, (1905) 73800 E. ohne die Hauptstadt St. P. IV) **Stadt-Hauptm.,** umfaßt die Stadt St. P. u. deren nächste Umgebung, 291 qkm; V) zweite **Hauptstadt** (die erste ist Moskau) des russ. Reiches, **Residenzstadt** des Zaren, an der Mündung der Newa in den Finnischen Meerbusen, (1905) $1^3/_4$ Mill. E., meist griech.-kath., an 70000 röm.-kath., an 12000 Deutsche. St. P. wird durch die Newka, einen Teil der Newa, in zwei Teile, die linke größere St. Petersburger u. die rechte kleinere Wiborger Seite geteilt; 12 Stadtteile mit zus. 38 Bezirken. Mittelpunkt ist der Admiralitätsteil mit den Regierungsgebäuden u. großartigen Palästen. Im ältesten Stadtteil mit der Peter- u. Pauls-Festung liegt die Kathedrale; an 80 öffentl. Plätze, u. a. der Admiralitätsplatz, 174 Brücken, Parkanlagen; 5 röm.-kath. Kirchen, Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä, u. an 240 griech.-kath. Kirchen, u. a.: Isaakkathedrale (1858), Kasansche Kathedrale (1733, wundertätiges Muttergottesbild), die Peter-Pauls Kathedrale (mit den Sarkophagen der russ. Kaiser), Auferstehungskathedrale (an der Todesstätte Alexanders III.), 2 Klöster; zahlreiche Denkmäler (Reiterstandbild Peters d. Gr., der Kaiserin Katharina II., Nikolaus I. u. s. w.); Winterpalast (1754—69 erbaut, 1838—39 umgebaut), Arsenal, Münze, Marmorpalais, Anitschkowpalais u. s. w. St. P. ist Sitz der obersten Militär- u. Verwaltungsbehörden des Kaiserreichs, des kath. Erzbischofs von Mohilew u. des griech.-kath. (russ.-orthodoxen Metropoliten; starke Garnisonstadt; Sitz des Stadthauptmanns, des Civilgouverneurs, der auswärtigen Botschafter u. Gesandten. Universität (gegr. 1816, über 6000 Stud.), bot. Garten, Sternwarte, geistliche Akademie, röm.-kath. geistl. Akademie u.

Priesterseminar, techn. Hochschule, Berg- u. Forstinstitut u. mediz. Hochschule für Frauen, 30 höhere, 150 mittlere, an 400 niedere Unterrichtsanstalten, außer den Elementar- u. Sonntagschulen: kaiserl. Akademie der Wissenschaften mit Bibliothek (400000 Bde., 13000 Handschriften), asiatisches Museum (1818) u. a. Museen, Eremitage mit den kaiserl. Kunstsammlungen (bes. berühmte Gemäldegalerie), geograph. Gesellschaft u. s. w. An Wohltätigkeitsanstalten sind u. a. vertreten 60 Krankenhäuser, Taubstummenanstalt, Findelhaus; öffentl. Bibliothek (über 1½ Mill. Bde.), an 400 Zeitungen; elektrische-, Dampfstraßenbahnen, 7 Eisenbahnlinien, 9 Dampferlinien, großartiger Hafen; bedeutende Industrie in Baumwollen- u. Wollwaren, Eisengießereien u. Maschinenfabriken, Papier-, Leder-, Glas- u. Porzellanfabriken, großer Handel.

Geschichte. St. P. wurde 1703 von Peter d. Gr. gegr. als Festung auf einem den Schweden entrissenen Gebiete. Daneben entstand bald eine Stadt, die 1712 zur Residenz erhoben wurde. Katharina II. sorgte für den Ausbau u. die Verschönerung von St. P., Alexander I. baute mehrere Kirchen u. Paläste, legte Parks u. Brücken an u. ließ die Sümpfe beseitigen. Die späteren russ. Herrscher trugen gleichfalls zum Ausbau u. zur Verschönerung St. P.s bei.

Sankt Petersburger Konvention, die, am 11. Dez. 1868 von den europ. Staaten u. Nordamerika geschlossener Vertrag, nach welchem Sprenggeschosse für Handfeuerwaffen im Kriege nicht erlaubt sind.

Sankt Pilt, Oberelsaß, Stadt im Kreise Rappoltsweiler, am Fuße der Vogesen, (1905) 1635 meist kath. E., kath. Kirche; Marienbrüder; ehemal. Benediktinerkloster (gegr. um 774 von Abt Fulrad v. St. Denis); Weinbau.

Sankt Pirminsberg, schweiz. Irrenanstalt bei Pfäfers; ehemal. Benediktinerabtei.

Sankt Pölten, Oesterreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Wien, gegr. 1784, umfaßt Oberwienerwald u. Obermannhartsberg, über 600000 Kath., 404 Pfarreien, 20 andere Stellen, 858 Ordens- u. Welt-Priester, 22 relig. Genossenschaften; 2) **Bez.-Hauptm.,** 1001 qkm, (1905) an 800000 E. in 434 Ortschaften; 3) **Stadt,** am Traisenfluß, Sitz des Bischofs, (1905) über 15000 deutsche kath. E., Domkirche (gegr. 1030, im 18. Jahrh. umgebaut), Diözesanlehranstalt, Priesterseminar; Franziskaner, Engl. Fräulein, Töchter des göttl. Heilands; höhere u. Fachschulen; Maschinen- u. Waffenfabriken, Baumwollspinnerei.

Das ehemal. regulierte Chorherrenstift ad St. Hippolytum wurde unter Pipin (um 750) gegr., wahrscheinlich von Tegernsee aus. Das Stift verweltlichte im Laufe der Zeit u. wurde um 1080 durch Bischof Altmann neuen regulierten Chorherren unter dem Abte Engelbert übergeben. St. P. zählte verdiente Männer zu seinen Insassen, u. a. den österr. Geschichtsforscher Raimund Duellius. Am 16. Juli 1784 wurde das Chorherrenstift zu Gunsten des neugegr. Domstiftes aufgehoben. Der letzte Oberhirt des Bistums Wiener-Neustadt, das 1784 mit Wien vereinigt wurde, Heinr. Joh. v. Keerens, war der erste Bischof von St. Pölten; z. Zt. ist Bischof Joh. B. Rößler (s. d.).

Sankt Thomas, Westindien, 1) dänische **Insel** der kleinen Antillen, 86 qkm, (1905) 11000 E.; Ausfuhr von Rohrzucker; 2) **Hauptstadt** St. T., Charlotte Amalie, an der Südküste, (1905) an 8000 E.; Dampfer- u. Kabelstation.

Sankt Thomas, Westafrika, portug. Insel, s. Sao Thomé.

Sankt Tönis, Preußen, Rheinprov., Reg.-Bez. Düsseldorf, Flecken im Kreise Kempen, (1905) 7835 meist kath. E., Clemensschwestern; Seidenweberei, chem. Fabriken.

Sankt Veit, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Kärnten, 1487 qkm, (1905) 55000 E. in 560 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Glan, (1905) 2000 deutsche kath. E., kath. Kirche, Barmh. Brüder; Vitusquelle (Mineralbad).

Sankt Vincent, Insel u. Kap, s. Saint

Sankt Vith, Preußen, Reg.-Bez. Aachen, Stadt im Kreise Malmedy, (1905) 2200 meist kath. E., Cellitinnen; Amtsger.; Gerbereien; ländl. Haushaltungsschule.

Sankt Wendel, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Trier, 537 qkm, (1905) über 52000 E. in 1 Stadt u. 94 Landgem.; 2) **Kreisstadt,** an der Blies, (1905) 6215 E., an 5330 Kath., kath. Kirche (Sarkophag des hl. Wendelin); Missionshaus der Gesellschaft v. göttl. Wort, Gymnasium, höhere Mädchen-, landw. Winter- u. gewerbl. Schule; Eisenbahnwerkstätte, Tabakfab.

Sankt Wolfgang, Oberösterreich, Flecken im Bez. Gmunden, am St. W. oder Obersee (15 qkm), (1905) 587 kath. E., kath. Kirche; Luftkurort (jährlich über 6000 Kurgäste). Nahebei der Falkenstein (Wallfahrtkirche mit der Einsiedelei des hl. Wolfgang).

Sankuru, Sankullu, Mittelafrika, Kongostaat, größter Nebenfluß des Kassai (s. d.), an 1800 km lang, davon 1300 km schiffbar.

Sanlúcar de Barramēda, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Cadiz (Andalusien), an der Mündung des Guadalquivir, (1905) 23900 E., kath. Kirchen; Weinbau.

San Luis, Südamerika, Argentinien, 1) **Provinz,** 73,925 qkm, z. T. gebirgig, (1905) an 100000 E.; Ackerbau, Bergbau auf Gold u. Kupfer; 2) **Hauptstadt** S. L. de la Punto, (1905) 12000 E.

San Luis de Potosi, Mittelamerika, Mexiko, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Linares, gegr. 1854, (1905) 570000 Kath., 150 Kirchen u. Kapellen, 140 Welt- u. Ordens-Priester; 2) **Binnenstaat,** 62180 qkm, (1905) in 13 Bezirken über 600000 E.; Anbau von Baumwolle, Tabak u. Kaffee, Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer u. s. w. 3) **Hauptstadt,** Sitz des Bischofs, (1905) 63000 E., Kathedrale; 5 kath. Schulen, Lehrerseminar; Münze, Börse, Handelskammer, Bibliothek, Hospital; starke Garnison; Schmelzhütten.

San Luiz de Maranhao, Südamerika, Brasilien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bahia, gegr. 1677, umfaßt Maranhao u. Piauhy, (1905) über 600000 Kath., 100 Kirchen u. Kapellen, 48 Priester; 2) **Hauptstadt** der Prov. Maranhao,

Sitz des Bischofs, (1905) 32000 E., Kathedrale, Museum, bot. Garten, Hospital; deutsches, österr. u. andere Konsulate; Ausfuhr von Häuten, Baumwolle, Zucker u. s. w.

San Marco u. Bisignano, Italien, Neapel, 1) exemtes **Bistum,** gegr. im 12. Jahrh., umfaßt 29 Gemeinden der Prov. Potenza, gegen 90000 Kath., 64 Pfarreien, 305 Priester; 2) S. M. Argentano, **Stadt,** Sitz des Bischofs, (1905) 6000 E., Franziskaner, Lazaristen (Seminar); Oelfabriken.

San Marco in Lamis, Italien, Stadt in der Prov. Foggia (Apulien), am Fuße des Monte Gargano, (1905) 17500 E.; Franziskanerinnen; Oelfabriken.

San Marīno, Italien, 1) **Republik** (Illustrissima respublica Sancti Marini), kleinster Freistaat der Erde, zwischen den ital. Prov. Forli u. Pesaro-Urbino, 61 qkm, (1906) 11002 kath. E. (unterstehen dem Bistum Montefeltro); Acker- u. Weinbau, Viehzucht; Kalksteinbrüche. — Die Verfassung von S. M. beruhte urspr. auf den „Statuta illustrissimae rei publicae Sancti Marini" (13. Jahrh.), sie wurde mehrfach, zuletzt 1847, abgeändert. Vertreter des Staates sind die 2 Capitani Reggenti, die auf je 6 Monate aus der Mitte des Großen Rates (60 Mitgl., zu gleichen Teilen aus Adel, Bürgern u. Bauern bestehend) gewählt werden. Der Gr. Rat wählt einen 12er-Ausschuß (Kleinen Rat). Die **Staats-Einnahmen** betrugen (1906) 289000 *M*, die **Ausgaben** 285000 *M*, **öffentl. Schulden** sind nicht vorhanden; **Währung** ist die italienische (s. d.). **Maße** u. **Gewichte** sind metrisch. **Kriegsmacht:** 9 Kompagnien, zus. 38 Offiziere, 950 Mann; **Landesfarben:** Blau-Weiß; **Wappen:** 3 mit silbernen Federn besteckte Kastelle im blauen Felde, Umschrift: „Libertas" (Freiheit). 2) **Hauptstadt** auf der Felsenhöhe des Monte Titano, einschl. der Vorstadt Borgo (1905) 1720 E.; Kathedrale, Kapuziner, Klarissen, Konventualen, Serviten; Regierungsgebäude, Museum; alte Festungswerke.

Geschichte. Der Freistaat führt seine Gründung auf einen dalmat. Krieger Marinus (301) zurück, der hier z. Zt. des Kaisers Diokletian als Einsiedler gelebt u. den Bewohnern der Umgegend das Evangelium gepredigt haben soll (ein Genosse des M. namens Leo lebte in ähnlicher Weise auf dem gegenüberliegenden Berge u. gilt als Gründer der Stadt San Leo). Allmählich bildeten sich Ansiedlungen u. im 10. Jahrh. bildete S. M. einen festen Platz, in dem Berengar (s. d.) vor Kaiser Otto I. Schutz suchte; 1125 kamen Burg u. Stadt S. M. vom Hl. Stuhle an den Bischof v. Montefeltro. In den Kämpfen der Guelfen u. Ghibellinen machte es sich frei u. unterstellte sich dem Schutze der Herren von Montefeltro. Später stand es unter dem Schutze von Urbino u. bei dessen Einverleibung in den Kirchenstaat (1631) trat es in ein Schutzverhältnis zu letzterem unter voller Wahrung seiner Unabhängigkeit. Letztere wurde wiederholt ausdrücklich anerkannt, u. a. von den Päpsten Clemens XII., Benedikt XIV. u. Pius VII. Napoleon I. begünstigte den Freistaat. In den Stürmen der Revolution (1848) u. der Umwälzungszeit in Italien (1859) wußte S. M. seine Selbständigkeit zu bewahren, 1862 stellte es sich unter den Schutz des Königr. Italien u. schloß am 27. März 1871 ein Schutzbündnis mit diesem Staate.

San Marta, Südamerika, Kolumbien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Cartagena, gegr. 1577, umfaßt Magdalena, (1905) 137000 Seelen, 80 Pfarreien; 2) **Hauptstadt** des Depart. Magdalena, im Karibischen Meer, Sitz des Bischofs, (1905) 9300 E.; Kathedrale; Dampferstation.

San Martin, Südamerika, Kolumbien, 1) Llanos de S. M., **Apostol. Präfektur,** missioniert von der Gesellschaft Mariä; 2) **Teil** des Depart. Cundinamarca; Hauptort: Villavicencio.

San Martin al Monte Cimino, Italien, exemte Abtei, umfaßt eine Gemeinde der Prov. Rom, gegen 1600 Seelen, 1 Pfarre, 8 Priester.

San Martin de Provensals, Spanien, Vorstadt von Barcelona.

San Martino di Castrozza, s. Primiero.

Sanmicheli (spr. Sanmikeli), Michele, ital. Baumeister, geb. 1484 bei Verona, gest. 1559 zu Venedig; Schüler Bramantes; baute Paläste u. Festungswerke in Verona u. Venedig.

Sanminiatelli-Zabarella, Alessandro, lat. Titular-Patriarch von Konstantinopel u. Kardinal (seit 1889 bezw. 1901), geb. 4. Aug. 1840 zu Radicondoli (Prov. Siena); 1863 Priester, 1874 Großalmosenier, 1887 Generalauditor der Apost. Kammer, 1903 Kardinalkämmerer.

San Miniato, Italien, Toskana, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Florenz, gegr. 1622, (1905) 110000 Kath., 250 Kirchen u. Kapellen, 232 Priester; 2) S. M. al Tedesco, **Kreisstadt,** Sitz des Bischofs, (1905) 2600 E.; Kathedrale, Dominikaner, Kapuziner, Konventualen, Klarissen; Gerbereien, Oelfabriken.

Sann, die, Oesterreich, Steiermark, 85 km langer linker Nebenfluß der Save, danach benannt die Sannthaler- oder Steiner Alpen (im Grintouz 2559 m hoch).

Sannazāro, Jacopo, ital. Dichter, geb. 28. Juli 1458 zu Neapel, gest. im Aug. 1530 ebenda; schrieb kleine Festspiele, das lat. Gedicht „De partu virginis" u. a.

San Nicolās de los Arroyos, Südamerika, Argentinien, Stadt in der Prov. Buenos Aires, am Parana, (1905) 15000 E.; Dampferstation; Fleischgefrieranstalten, Wollausfuhr.

Sanok, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 1239 qkm, (1905) 105000 ruthen. u. poln. E. in 257 Ortschaften; 2) **Stadt,** am oberen San, (1905) 6500 röm.- u. griech.-kath. E.; poln. Staatsobergymnasium; Holzhandel.

San Pedro, Südamerika, Paraguay, Stadt am Rio Jejuy, (1905) 9000 E.; Handel in Paraguaytee.

San Pedro Rio Grande, Südamerika, Bistum, s. Rio Grande.

San Pier d' Arena, Italien, westliche Vorstadt von Genua.

San Pietro, Italien, 52 qkm große

Insel an der Westküste von Sardinien; Hauptstadt: Carloforte, (1905) 7600 E.; deutscher Konsularagent; Dampferstation, Thunfischfang.

San Remo, Italien, Prov. Porto Maurizio, Kreisstadt im Westen des Golfs von Genua (Riviera di Ponente), (1905) 23500 E.; Stiftkirche S. Siro, Assumptionisten, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Kapuziner u. s. w.; deutsches, österr. u. zahlreiche andere Konsulate, höhere u. Fachschulen, Hospital, Kaiser Friedrich Krankenhaus; Winterkurort (1905) über 20000 Kurgäste).

San Roque (spr. San Roke), Spanien, Prov. Cadiz (Andalusien), Bezirkstadt, nahe Gibraltar, auf hohem Felsen, (1905) 8800 E.

sans (franz., spr. ßang), ohne; sans doute (franz., spr. ßang dut), ohne Zweifel.

Sans, Spanien, westl. Vorort von Barcelona, (1905) 20000 E.; Fabriken.

San Salvadōr, Guanahani, Watlingsinsel, eine der Bahamainseln (s. d.), das erste von Columbus (12. Okt. 1491) entdeckte Land.

San Salvadōr, Mittelamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Guatemala, gegr. 1842, (1905) 1 Mill. Kath., 450 Kirchen u. Kapellen, über 150 Priester; 2) **Hauptstadt** des Freistaates Salvador (s. d.), am Fuße des Vulkans S. S., Sitz des Bischofs, (1905) an 50000 E., Kathedrale (Holzbau); deutsches, österr. u. andere Konsulate, Universität, höhere Schulen; Bibliothek, Museum, Hospital.

San Salvadōr-Balsam, der, = Perubalsam.

Sansculotten (franz., spr. Sansküloth), die, (Mehrz.), in der franz. Revolution die Proletarier, weil sie nicht Kniehosen (culottes), sondern lange Hosen (pantalons) trugen.

Sansculottides (franz., spr. Sanskülottid), die (Mehrz.), die 5 (im Schaltjahr 6) Ergänzungstage des franz. Revolutionskalenders.

San Sebastiān, Spanien, befestigte Hauptstadt der Prov. Guipuzcoa, am Biscayischen Meerbusen, (1905) 38000 E., kath. Kirchen Sta. Maria u. S. Vicente; königl. Schloß; höhere Schulen, Lehrerseminar, deutsches, österr. u. andere Konsulate; starke Garnison; Dampferstation, Ausfuhr von Wein; Fischfang; Seebad.

San Sepolcro, Borgo S. S., Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Florenz, (1905) 45000 Kath., 200 Kirchen u. Kapellen, über 200 Priester; 2) **Stadt** in der Prov. Arezzo (Toscana), am Tiber, Sitz des Bischofs, (1905) 4000 E., Kathedrale; Kapuziner, Minoriten, Serviten, Klarissen; Gemäldegalerie; Schwefelquelle.

Sanseverino, Gaëtano, ital. Philosoph christl. Richtung, geb. 1811 zu Neapel, gest. 16. Nov. 1865 ebenda (an der Cholera) als Prof. der Logik u. Metaphysik am erzbischöfl. Seminar; sein Hauptwerk „Philosophia christiana cum antiqua et nova comparata" (Christliche Philosophie, verglichen mit der alten u. modernen Philosophie u. s. w., 5 Bde., 1862—67) zeichnet sich aus durch große Klarheit u. gediegenen Inhalt.

San Severo, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Benevent, gegr. im 11. Jahrh., (1905) 45000 Kath., 24 Kirchen u. Kapellen, 87 Weltpriester; 2) **Kreisstadt,** Prov. Foggia (Apulien), Sitz des Bischofs, (1905) über 30000 E., Kathedrale, Benediktinerinnen; höhere Schulen; Gipswerke.

sans façon (franz., spr. ßang faßong), ohne Umstände.

sans gêne (franz., spr. ßang schähn), ohne Zwang aufzulegen.

Sansibar, Zanzibar, bei den Eingeborenen **Ungudscha,** Ostafrika, I) **drei Apostol. Vikariate:** 1) Apost. V. Nord-S. (Mombasa), missioniert von den deutschen Vätern v. Hl. Geist, umfaßt den Osten u. Südosten von Brit. Ostafrika, (1905) 8 Stationen, 14 Priester, an 2500 Kath. 2) Apost. V. Central-S. (Bagamoyo), missioniert ebenfalls von Vätern des Hl. Geistes, umfaßt den Nordwesten von Deutsch-Ostafrika, Sitz: Bagamoyo, (1905) 16 Stationen, 23 Priester, über 12000 Kath. 3) Apost. V. Süd-S. (Dar es-Salam), missioniert von der St. Benediktus Missionsgesellschaft v. St. Ottilien, umfaßt den Südosten von Deutsch-Ostafrika, Sitz Dar es-Salam, (1905) 8 Stationen, 12 Priester, an 4000 Kath. II) größte **Insel** (s. Karte v. Afrika) direkt vor der Küste von Deutsch-Ostafrika, 1522 qkm, (1905) an 150000 meist mohammed. E.; fruchtbar u. wasserreich; Ackerbau (Gewürze, Maniok, Hirse), Eselzucht, Fischerei. III) **Sultanat,** unter engl. Protektorat (engl. Generalkonsul in Sansibar), einschließlich der Inseln Pemba u. Lamu, 2640 qkm, (1905) über ¼ Mill. E., meist mohammed. Suaheli.

Der Sultan (Sejjid) herrscht mit Hilfe des ihm zur Seite gestellten Ministeriums (7 Engländer) unter dem maßgebenden Einflusse des engl. Generalkonsuls, dem auch der Oberbefehl über die Truppen (600 Mann unter engl. Offizieren), die Ausschreibung von Steuern, der Erlaß von Gesetzen u. s. w. zusteht. Die **Staats-Einnahmen** u. **-Ausgaben** betrugen (1905) 3,6 bezw. 3,3 Mill. *M*, die **Staatsschuld** 1,9 Mill. *M*. Die **Einfuhr** betrug (1905) 23 Mill. *M*, die **Ausfuhr** 23¼ Mill. *M*, bes. Reis, Nelken, Kopra, Gewebe u. s. w. An **Münzen, Maßen** u. **Gewichten** sind vorherrschend die engl. in Geltung. **Flagge:** 3 gelbe, oben grün, unten rot begrenzte Längsstreifen mit je 3 grünen Halbmonden; **Orden:** Strahlender Stern (2 Klassen). IV) **Hauptstadt** des Sultanats, auf der Westseite Insel, Sitz des Vikars v. Nord-S. u. der Staatsbehörden, (1905) an 60000 E., an 200 Europäer, kath. Kathedrale, 1 kath. u. 2 andere Hospitäler, Waisenhaus; Dampferstation.

Geschichte. S. wurde, wie die ganze Ostküste Afrikas, im 10. Jahrh. von den Mohammedanern überflutet. 1499 besuchte es der Portugiese Vasco da Gama, dessen Landsleute es später tributpflichtig machten. Gegen Ende des 17. Jahrh.s wurde S. mit dem größten Teile der Ostküste Afrikas von Maskat erobert. Seit 1856 bildete es ein selbständiges Reich bestehend aus den Inseln S., Pemba u. Lamu u. Teilen der Ostküste Afrikas. Die Gründung der Kolonie Deutsch-Ostafrika (s. d.) kostete den Sultan v. S. seine Selbständigkeit. Nach dem Austausch der Insel Helgoland gegen Teile v. Ostafrika kam S. unter englische Oberhoheit.

Sanskrit, Samskrita („richtig gebildet"), das, 1) ursprünglich die Sprache der Bewohner ganz Vorderindiens bis zum Süden des Marathenlandes; älteste der indogermanischen Sprachen, die Sprache der Veden u. der klass. Literatur; wurde lange vor Christi Geburt durch entartete Dialekte verdrängt; 2) im engeren Sinne (seit etwa 300 v. Chr.) die vom indischen Grammatiker Panini (s. d.) festgelegte Sprache der klassischen indischen Literatur; keine Volkssprache mehr, sondern nur noch Schriftsprache der Gelehrten (Kultsprache).

Sansovīno, 1) S., Andrea, eigentlich Andrea Contucci, ital. Bildhauer, geb. 1460 zu Monte Sansovino, gest. 1529 ebenda; schmückte im Auftrage des Papstes Leo X. das Hl. Haus (Casa Santa) zu Loreto (s. d.) mit Skulpturen, schuf das Bildnis der hl. Anna Selbdritt (S. Agostino zu Rom); 2) S., Jacopo, eigentlich Jacopo Patti, Schüler von 1), geb. 1479 zu Florenz, gest. 27. Nov. 1570 zu Venedig; schuf u. a. den am 14. Juli 1902 eingestürzten Glockenturm v. San Marco, Bibliothek u. Münze (Venedig), die Goldene Treppe u. die Marmorstatuen des Mars u. Neptun (an der Treppe zum Dogenpalast).

sans phrase (franz., spr. ßang frahs), ohne Redensarten, ohne Umschweif.

Sanssouci (franz., spr. Sfangßußi, „Sorgenfrei"), königl. preuß. Lustschloß mit Bildergalerie u. Park bei Potsdam, erbaut 1745—47 von Knobelsdorff (s. d.): Lieblingsaufenthalt Friedrichs d. Gr. u. Friedr. Wilhelms IV.

San Stefāno, s. Santo Stefano.

Santa Ana, Mittelamerika, Stadt im Staate Salvador, am Fuß der Kordilleren, (1905) 56000 E.; Anbau von Kaffee u. Zuckerrohr.

Santa Anna, Antonio Lopez de (Santanā), Präsident u. Diktator v. Mexiko, geb. 1797, gest. 20. Juni 1876; 1821 am Unabhängigkeitskampfe beteiligt, 1829 Kriegsminister, 1. April 1833 Präsident, 1836 gestürzt u. bis 1837 gefangen gesetzt; 1841 wiederum Präsident, 1844 abermals gestürzt, 1847 kurze Zeit Diktator, mußte aber 15. Sept. 1847 nach Jamaika entfliehen. 1853 nochmals Diktator, 1855 wiederum gestürzt. Kaiser Maximilian (s. d.) ernannte S. A. 1863 zum Reichsmarschall. Am 11. Juni 1867 von Juarez (s. d.) gefangen genommen u. zum Tode verurteilt, wurde er begnadigt unter der Bedingung des Auswanderns. Infolge einer Amnestie konnte S. A. später nach Mexiko zurückkehren.

Santa Caterīna Villarmōsa, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Caltanissetta, (1905) 8200 E., Annaschwestern; Schwefelquelle.

Santa Catharīna, Südamerika, Küstenstaat in Brasilien, 74156 qkm, (1905) über 300000 meist kath. E., 50000 Deutsche; Anbau von Getreide, Zuckerrohr, Kaffee; Viehzucht, Bergbau auf Kohlen. Hauptstadt: Desterro (s. d.).

Santa Clara, Westindien, Stadt im Innern von Cuba, (1905) 15000 E.; Zucker- u. Tabakhandel.

Santa Cruz (spr. S. Kruhs), Südamerika, Bolivia, 1) **Bistum,** Kirchenprov. La Plata, gegr. 1605, umfaßt S. Cruz u. Beni teilweise, (1905) 300000 Kath., 54 Pfarreien, 70 Kirchen u. Kapellen, 105 Priester; 2) S. C. de la Sierra, **Departementshauptstadt,** Sitz des Bischofs, (1905) über 16000 E., Kathedrale; deutsches Konsulat; Ausfuhr von Zucker u. Kaffee.

Santa Cruz (spr. S. Kruhs), Südamerika, 1) **Territorium** (Landschaft) in Argentinien, südlichster Teil von Patagonien (s. Karte v. Südamerika), 282750 qkm, (1905) an 2000 E.; Rindvieh- u. Schafzucht; Hauptort: Gallegos. 2) Brasilien, deutsche **Kolonie** u. **Stadt** im Staate Rio Grande do Sul, (1905) über 5000 E., Jesuiten, Benediktiner, Franziskanerinnen; Maschinen- u. Tabakfabriken.

Santa Cruz (spr. S. Kruhs), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Kalifornien, an der Bucht v. Monterey, (1905) über 6000 E., kath. Kirche, Christl. Schulbrüder; Gerbereien, Eisengießereien.

Santa Cruz-Inseln, Königin Charlotte-Inseln, Stiller Ozean, brit. Inselgruppe (S. Cruz, Vanikoro, Motuiti u. s. w.) zwischen den Salomon-Inseln u. Neuen Hebriden (s. Karte von Australien), 938 qkm, (1905) an 8000 E. Melanesier); Palmen, Bataten; Fischerei.

Santa Cruz (spr. S. Kruhs) de la Palma, Hauptstadt der Kanareninsel Palma (s. d.).

Santa Cruz (spr. S. Kruhs) de Tenerife, Hauptstadt der Insel Teneriffa (s. d.).

Santa Fé (nach der hl. Fides), Südamerika, 1) **Bistum,** gegr. 1897, Kirchenprov. Buenos Aires, (1905) 1/2 Mill. Kath., 153 Kirchen u. Kapellen; 2) **Provinz** in Argentinien, bewässert vom Salado u. Tercero, 131900 qkm, (1905) an 600000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 3) **Hauptstadt** derselben, am S. Fé, Sitz des Bischofs, (1905) 25000 E., alte u. neue Kathedrale, Universität, Colegio der Unbefl. Empfängnis, Dominikaner, Jesuiten, deutsches u. mehrere andere Konsulate; Hafenstadt ist Colastine.

Santa Fé de Bogota, s. Bogota.

Santa Fé, Nordamerika, 1) **Kirchenprov.** mit 2) dem **Erzbistum,** gegr. 1850, (1905) 135000 Kath. (über 15000 Indianer), 74 Kirchen, 340 Stationen, 65 Priester; 3) **Hauptstadt** des Territoriums Neumexiko, 2091 m ü. M., Sitz des Erzbischofs, (1905) 6000 E., Kathedrale, Universität, Christl. Schulbrüder, Lorettoschwestern; Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer u. Kohlen.

Santāl, die (Mehrz.), Brit. Indien, Dravidavolk in Bengalen u. Assam, (1905) 1 1/2 Mill. Köpfe (Kolarier).

Santalaceen, die (Mehrz.), Familie der Santalalen, 26 Gattungen mit über 250 meist trop. Arten: Holzgewächse u. Kräuter; Hauptgattung ist der Sandelholzbaum (s. d.).

Santalālen, die (Mehrz.), Pflanzenordnung der Archichlamydeen, 7 Familien, meist ganz- oder halbschmarotzende Gewächse, z. B. die Santalaceen.

Santa Leopoldīna, Südamerika, Brasilien, 1) deutsche Kolonie im Staate Espirito Santo, gegr. 1857, (1905) 12000 E., an 2000 Kath.; Kaffee- u. Tabakbau; 2) Hauptort S. L. an 1000 E.

Santalīn, das, Farbstoff des roten Sandelholzes, löst sich in Säuren mit roter, in Alkalien mit violetter Farbe.

Santa Lucia, engl. Saint Lucia (spr. Sfent Luschiä), Westindien, brit. Antilleninsel zwischen Martinique u. St. Vincent, 614 qkm, (1905) 53000 meist kath. E.; Anbau von Zuckerrohr, Kaffee u. Kakao; Hauptstadt Castries.

Santa Lucĭa (spr. S. Lutschiha) de Mela, Italien, Sizilien, 1) exemte **Prälatur,** umfaßt 3 Gemeinden der Prov. Messina, über 24000 Kath., 7 Pfarreien, 76 Priester; 2) **Stadt,** südwestl. von Messina, (1905) 5000 E.; Oel- u. Teigwarenfabriken.

Santa Maria, eine der Azoreninseln (s. d.).

Santa Maria Capua Vetĕre, Italien, Stadt in der Prov. Caserta (Kampanien), erbaut auf den Trümmern des alten Capua (s. d.), (1905) 20000 E.; Reste eines römischen Amphitheaters (60000 Zuschauerplätze).

Santa Marta, Südamerika, Kolumbien, 1) **Bistum,** gegr. 1534, Kirchenpr. Cartagena, (1905) 140000 Kath.; 2) **Hauptstadt** des Depart. Magdalena, am Karibischen Meer, Sitz des Bischofs, (1905) 10000 E. Im Südosten die bis 5334 m hohe Sierra Nevada de S.

Santa Maura, Insel, s. Leukas.

Santandér (spr. —der), Spanien, 1) **Bistum,** gegr. 1754, Kirchenprov. Burgos, (1905) 250000 Kath., über 400 Priester; 2) **Provinz** in Altkastilien, am Meerbusen von Biscaya, 5460 qkm, (1905) 280000 E.; Ackerbau, Viehzucht, Webereien; 3) **Hafen-** u. **Hauptstadt** derselben, Sitz des Bischofs, (1905) über 55000 E., Kathedrale, höhere u. Handelsschulen, deutsches, österr. u. andere Konsulate, Hospital; Stierarena; Schiffbau, Tabakfabriken; Ausfuhr von Eisenerz; Seebäder.

Santandér (spr. —der), Südamerika, Kolumbien, Departement zwischen dem Magdalenenstrom u. den östlichen Anden, 42200 qkm, (1905) 600000 E. in 9 Prov.; Anbau von Kaffee u. Zuckerrohr; Viehzucht; Hauptstadt Bucaramanga.

Sant Angĕlo (spr. S. Andschelo) de' Lombardi, Italien, 1) **Bistum,** gegr. im 12. Jahrh., Kirchenprov. Conza, (1905) 26000 Kath., 30 Kirchen u. Kapellen, 75 Weltpriester; vereinigt seit 1513 mit Bisaccia (s. d.); 2) **Stadt** in der Prov. Avellino, Sitz des Bischofs, (1905) 2300 E., Kathedrale, Barmh. Schwestern; Teigwarenfabriken.

Sant Angĕlo (spr. S. Andschelo) in Vado, Italien, 1) S. A. in V. u. Urbania, **Bistum,** gegr. 1635, Kirchenprov. Urbino, (1905) 15000 Kath., 86 Kirchen u. Kapellen, 84 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Stadt** in der Prov. Pesaro-Urbino, am Metauro, (1905) 4000 E.

Santarem (spr. Sanglaräng), Portugal, Distrikthauptstadt in der Prov. Estremadura, am Tejo, (1905) 9000 E.; ehemal. Franziskanerkloster; altmaur. Kastell.

Santi, Angelo de, Jesuit, geb. 12. Juli 1847 zu Triest; 1877 Priester, seit 1887 in der Redaktion der Civiltà Cattolica; verdient um die Reform der Kirchenmusik, Mitglied der päpstl. Kommission für die Ausgabe der gregor. liturg. Bücher.

Santi, Giovanni, umbrischer Maler, Vater Raffaels, geb. um 1435 zu Colbordolo (Urbino), gest. 1. Aug. 1494 in Urbino. Von seinen Bildern sind die bedeutendsten die Fresken in San Domenico zu Cagli u. das „Martyrium des hl. Sebastian" in der Kirche San Sebastiano zu Urbino.

Santiágo (St. Jakob) de Cuba, Antillen, I) **Kirchenprov.** mit 1) Erzbistum S. de C. u. den Bistümern 2) S. Cristobal de la Habana, 3) S. Juan de Portorico. II) **Erzbistum,** gegr. 1518, (1905) 420000 Kath., 24 Kirchen, 57 Priester. III) **Hafenstadt** auf Cuba, (1905) 45000 E.; Sitz des Erzbischofs, Kathedrale, Karmeliterkirche, Piaristen, Kl. Marienschwestern, deutsches, österr. u. andere Konsulate; Ausfuhr von Rum, Zucker, Kaffee u. s. w.; wichtiger Handelsplatz; 1898, nach Vernichtung der span. Flotte, von den Amerikanern in Besitz genommen.

Santiágo de Compostela, Spanien, I) **Kirchenprov.** mit dem 1) Erzbistum S. u. den Bistümern 2) Lugo, 3) Mondonedo, 4) Orense, 5) Oviedo, 6) Tuy. II) **Erzbistum,** gegr. 843, (1905) über 800000 Kath., 1015 Kirchen u. Kapellen, an 2000 Priester. III) **Bezirksstadt,** in der Prov. Coruna (Galicien, am Ulla), Sitz des Erzbischofs, (1905) 24500 E., Kathedrale (11. Jahrh. mit Krypta u. Grab des Apostels Jakobus d. Aelteren, berühmte Wallfahrt), 45 andere Kirchen, Universität (gegr. 1504), 4 Colegios (u. a. Franziskaner), Hospital u. s. w.

Santiágo de Chile, Südamerika, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum S. u. den Bistümern 1) Conception, 2) S. Carlo di Ancud, 3) La Serena; II) **Erzbistum,** gegr. 1561, (1905) über 1¼ Mill. Kath., 483 Kirchen u. Kapellen, über 800 Priester; III) **Prov.** in Chile, 14670 qkm, (1905) ½ Mill. E. in 3 Depart.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau; IV) **Hauptstadt,** am Mapocho, Sitz des Erzbischofs u. der Regierung, (1905) über 330000 meist kath. E., Kathedrale u. 19 andere kath. Kirchen; Jesuiten, Dominikaner, Salesianer, Augustiner, Franziskaner, Kapuziner, Karmeliten, Lazaristen, Redemptoristen, Frauen v. Hl. Herzen, Provinzialhaus der Schwestern der christlichen Liebe (Paderborner Schw.); Universität (gegr. 1743), höhere u. Fachschulen; Bibliotheken, Museen, Bot. Garten, Sternwarte, Kranken-, Waisen-, Irren-, Taubstummen- u. s. w. Häuser; deutsches, österr. u. andere Konsulate; Eisen- u. Messingwerke, Oelfabriken u. s. w.

Santiágo del Estero, Südamerika, 1) **Prov.** in Argentinien, 103016 qkm, (1905) 190000 E.; Ackerbau, Viehzucht (Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen); Quebrachoholz; 2) **Hauptstadt** derselben, am Rio Dulce, (1905) 10000 E., Dominikaner, Franziskaner.

Santiágo di Capo Verde, San Thiago, Portugal, 1) **Bistum,** gegr. 1552, Kirchenprov. Lissabon; umfaßt Capverdische Inseln, (1905) an 113600 Kath., 37 Priester; 2) größte u. südlichste der Capverdischen Inseln, 12399 qkm, (1905) 35534 E.; Hauptstadt Porto-Praya.

Santiágo, San Jago de Compostela, Orden von, s. Jakobsorden 1).

Santillana (spr. Santilljana), Iñigo Lopez de Mendoza, Marques v., span. Dichter u.

Kriegsmann, geb. 19. Aug. 1398, gest. 25. März 1458 zu Guadalajara; trug als Befehlshaber unter den kastil. Königen Johann II. u. Heinrich IV. wesentlich zur Besiegung der Mauren bei; als vielseitiger Dichter ist er volkstümlich geworden durch seine „Serranillas“ u. „Canciones“.

Säntis, Hoher S., der, Schweiz, Gebirgsstock in den Appenzeller Alpen, 2504 m hoch; berühmter Aussichtspunkt; meteorolog. Station.

santo (span. u. ital.), heilig.

Santo Domingo, Insel Haiti, 1) exemtes **Erzbistum,** gegr. 1537, umfaßt die Dominikanische Republik (s. d.), (1905) über 70 Kirchen u. Kapellen, an 70 Priester, 1/2 Mill. Kath.; 2) befestigte **Hauptstadt** der Dominikanischen Republik (s. d.), an der Südküste, Sitz des Erzbischofs, (1905) an 25000 E.; Kathedrale (16. Jahrh.); Sitz der Regierung, oberster Gerichtshof, zahlreiche Konsulate; höhere u. Fachschulen, Lehrerseminar, Hospitäler; Leuchtturm, Dampferstation; Ausfuhr von Zucker u. Kaffee.

Santo Espiritu, Sancti Spiritus, Westindien, Stadt auf Cuba, (1905) 13000 E.

Santolina, Gattung der Kompositen, 8 Arten, niedere Halbsträucher mit langgestielten gelben Blütenköpfen; u. a. Cypressenkraut (S. chamaecyparissus), immergrün, strauchartig; Wurm- u. Mottenmittel.

Santomischel, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Schroda, (1904) 1402 E., an 1115 Kath.; Dienerinnen der Unbefl. Empfängnis.

Santonin, das, wirksames Bestandteil des Wurmsamens; farblose, glänzende Blättchen, färben sich beim Stehen gelb, in Wasser schwer löslich; benutzt gegen Spulwürmer.

Santorin, Thira, das alte Thera, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Naxos, gegr. 344, (1905) 600 Kath., 10 Kirchen u. Kapellen, 16 Priester; 2) südlichste der Kykladeninseln (s. d.), vulkanisch, 81,7 qkm, (1905) über 15000 E.; Ausfuhr v. Wein u. S.-Erde, Schiffahrt; Hauptstadt Phira (s. d.).

Santos, Los S., Spanien, Stadt in der Prov. Badajoz (Estremadura), (1905) 7000 E.; Tuchweberei, Bergbau auf Kupfer.

Santos, Südamerika, Brasilien, Hafenstadt in Sao Paula, Insel Sao Vicente, (1905) über 60000 E.; deutsches, österr. u. andere Konsulate, Hospital; Dampferstation, Ausfuhr von Kaffee.

Santo Stefano (unrichtig San Stefano), Türkei, Ortschaft westlich von Konstantinopel, am Marmarameer. Am 3. März 1878 Vertrag zwischen Rußland u. der Türkei, später abgeändert durch den Berliner Frieden.

San Vicente de Austria, Mittelamerika, Stadt im Staate Salvador, (1905) 20500 E., kath. Kirche; Tabak- u. Indigopflanzungen.

Sanvitalia, Gattung der Kompositen, 8 Arten kleine Sträucher, bes. in Mexiko; beliebte Teppichpflanzen.

San Vito al Tagliamento (spr. — Taljiamento), Italien, Stadt in der Prov. Udine (Venetien), (1905) 5000 E.; kath. Kirche; Kalköfen.

San Vito dei Normanni, Italien, Stadt in der Prov. Lecce, (1905) 9000 E., kath. Kirchen; Oelfabriken.

San Yuste, s. San Geronimo de Yuste.

sao (portug., spr. ßa-ung), heilig.

Sao Francisco, Rio (spr. Sfa-ung F.), Südamerika, Brasilien, Fluß, entspringt im Staate Minas Geraes, mündet, 2900 km lang, unterhalb San Antonio in den Atlantischen Ozean; Stromgebiet 645000 qkm.

Sao Leopoldo (spr. Sfa-ung L.), Südamerika, Brasilien, 1) deutsche **Kolonie** im Staate Rio Grande do Sul, 303 qkm, (1905) über 3000 E.; Acker- u. Weinbau; 2) **Hauptstadt,** am Rio dos Sinos, (1905) 7000 E., kath. Kirche, Jesuiten, Franziskanerinnen.

Sao Luis de Maranhao (spr. Sfa-ung), Südamerika, Brasilien, 1) **Bistum,** gegr. 1854, Kirchenprov. Bahia, (1905) über 600000 Kath., 100 Kirchen u. Kapellen, 50 Priester; 2) **Hauptstadt** des Staates Maranhao, an der Westküste der gleichn. Insel, Sitz des Bischofs, (1905) 35000 E., Kathedrale, deutsches, österr. u. andere Konsulate; Bibliothek, Museum; Ausfuhr von Zucker, Baumwolle u. Häuten.

Saône (spr. Sfohn'), die, Frankreich, größter rechter Nebenfluß der Rhone (s. d.), entspringt auf den Monts Faucilles, mündet, 455 km lang, davon 350 km schiffbar, bei Lyon; durch Kanäle verbunden mit Mosel, Marne, Rhein, Yonne, Seine u. Loire. Nach der S. ist benannt das Depart. 1) Haute-S., s. Ober-S.; 2) S. et Loire (Sfohn' eh Loahr), an der unteren S., 8627 qkm, (1905) 620000 E. in 5 Arrond.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Steinkohlen u. Eisenerze; Hauptstadt: Macon (s. d.).

Sao Paolo (spr. Sfa-ung), Südamerika, Brasilien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Rio de Janeiro, gegr. 1745, (1905) an 2 Mill. Kath., 550 Kirchen u. Kapellen, über 250 Priester; 2) **Staat** im Südosten, zwischen Parana u. dem Atlant. Ozean, 290876 qkm, (1905) an 2 1/2 Mill. E., an 3/4 Mill. Italiener, 25000 Deutsche; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Gold u. Eisen; 3) **Hauptstadt,** Sitz des Bischofs, (1905) an 330000 E., an 130000 Italiener, 10000 Deutsche, Kathedrale, Jesuiten, Kapuziner, Salesianer, Redemptoristen, Benediktiner, Maristen u. s. w.; Rechtsfakultät, Polytechnikum, höhere u. Fachschulen, Bibliothek, Museum, 6 Hospitale, Irren- u. Waisenhaus; Eisengießereien, Hutfabriken.

Sao Thiago (spr. Sfa-ung), größte der Kapverdischen Inseln (s. d.).

Sao Thomé (spr. Sfa-ung), Saint Thomas, Portugal, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Lissabon, gegr. 1534, seit 1847 unbesetzt; 2) **Insel** an der Westküste Afrikas, im Golf von Guinea, 825 qkm, (1905) 40000 E.; Kakao u. Kaffeepflanzungen; 3) **Hafen-** u. **Hauptort,** an der Bai St. Anna de Chaves, (1905) an 3000 E. S. T. bildet mit der Insel Principe die Kolonie S. T. u. Principe, 939 qkm, (1905) über 40000 E.

Sapanholz, das, ein Farbholz, s. Rotholz.

Saphir, der, Edelstein, besteht aus Tonerde u. Aluminiumoxyd, dessen blaue Farbe durch geringe Beimengungen von Kobaltverbindungen bedingt ist; Hauptfundorte Ceylon, Ural u. Nordamerika; s. Korund.

Säphir, Moritz Gottlieb, Humorist, geb. 8. Febr. 1795 zu Lovas (Ungarn) von jüdischen

Eltern, gest. 5. Sept. 1858 zu Baden bei Wien; trat 1832 in München zum Protestantismus über; gab seit 1837 in Wien das Blatt „Der Humorist" heraus; schrieb: „Humorist. Damenbibliothek" (6 Bde. 1838—41); veröffentlichte „Fliegendes Album für ernste u. heitere Deklamationen" (5. Aufl. 1873). S.s Witze sind häufig schlüpfrig u. flach.

Sapieha, litauisches Fürstengeschlecht, blüht z. Zt. in 2 Linien; Mitglieder sind u. a. 1) S., Leo, geb. 1557, gest. 1633; kämpfte gegen Rußland u. Schweden, stellte das „Litauische Statut", die litauischen Rechte enthaltend, zusammen; 2) S., Leo, geb. 18. Sept. 1802, gest. 10. Sept. 1878; schuf auf seinen galizischen Gütern Musterwirtschaften; 3) S., Adam, Sohn von 2), geb. 4. Dez. 1828, ist z. Zt. Haupt der Linie S.-Kodenski, erbliches, österr. Reichsratsmitglied; 4) S., Johann, geb. 18. Juni 1847, ist Haupt der Linie S.-Rozanski.

Sapienti sat (lat.), dem Verständigen genügt es (Sprichwort).

Sapienza (ital. „Weisheit"), die, Name der von Papst Bonifatius VIII. errichteten Universität zu Rom; jetzt von der ital. Regierung in Besitz genommen.

Sapindacēen, die (Mehrz.), Seifenbaumgewächse, dikotyle Pflanzenfamilie, Bäume u. Sträucher, z. B. Schlinggewächse in den Tropen; Blüten in Trauben oder Rispen, Früchte z. T. eßbar oder Oel liefernd, z. B. gemeiner Seifenbaum (Sapindus saponaria), 10 m hoch, in Westindien u. Südamerika; die kirschenähnlichen, schwarzroten, Saponin enthaltenden, Früchte (Seifenbeeren) werden zerquetscht als Seife benutzt, die Bastfasern liefern Seile.

Sapindālen, Celastralen, die (Mehrz.), Ordnung der Archichlamydeen, Holzgewächse, 20 Familien, u. a. Anakardiaceen, Celastraceen, Sapindaceen (s. d.).

Sapo (lat.), die Seife.

Saponaria (lat.), das Seifenkraut; Hauptart: S. officinalis, gemeines S.kraut, wächst an den Flüssen bis zu 1 m hoch, hat rote Blüten; die Wurzeln (Seifenwurzel) enthalten Saponin.

Saponīn, Senegin, Githagin, Quillajin, das, Bestandteil der Seifenwurzel, Quillajarinde u. s. w., weißes Pulver, dessen Staub heftiges Niesen bewirkt u. dessen Lösung noch bei großer Verdünnung schäumt; benutzt zu Mineralwässern, als Appreturmittel, Klebemittel u. s. w.

Saponīt, Kerolith, Piotin, Seifenstein, der, Mineral, wasserhaltiges Silikat von Magnesia; benutzt zur Darstellung v. Porzellan.

Sapor, Könige v. Persien, s. Schapur.

Saporöger, die (Mehrz.), s. Kosaken.

Sapörta, Gaston, Marquis de, franz. Botaniker, geb. 23. Juli 1823 im Depart. Var, gest. 26. Jan. 1895 zu Aix; schrieb u. a.: „Origine paléontologique des arbres cultivés" (Unsere Kulturbäume in der Urzeit, 1888).

Sappa, Albanien, **Bistum,** Kirchenprov. Scutari, gegr. 350, umfaßt Mittelalbanien teilweise, (1905) über 20000 Kath., 26 Stationen, 51 Kirchen u. Kapellen, 19 Priester.

Sappe (franz. Sape), die, Laufgraben; man unterscheidet je nach der Herstellung 1) flüchtige S., jetzt durch den Schützengraben ersetzt; 2) Erd-S., Korb-S., mit Erde gefüllte Schanzkörbe; 2) völlige S., mit Walzkorb oder vorwärts gewalzter Erdmasse u. s. w.

Sappeure (spr. Sappöhre), die (Mehrz.), technische Truppen, bes. Pioniere.

Sappho, griech. Dichterin, lebte zu Mytilene auf Lesbos um 600 v. Chr., soll sich wegen unglücklicher Liebe zu Phaon vom Leukadischen Felsen ins Mittelmeer gestürzt haben; dichtete Liebes- u. Hochzeitslieder; nach ihr ist die sapphische Strophe (s. d.) benannt.

Sāpphische Strophe, die, dreifache Wiederholung des angeblich von Sappho erfundenen Sapphischen Verses (— ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑) mit angehängtem Adonischen Vers (— ⏑ ⏑ — ⏑); Horaz hat 26 Oden nach diesem Versmaß gedichtet.

Sappōro, Japan, Insel Jesso, Hauptstadt des Generalgouv. Hokkaido, (1905) über 60000 E.; Franziskanermission; Ackerbauschule.

Saprōl, das, aus Steinkohlenteer bereitetes Desinfektionsmittel.

Saprophyten, Verwesungspflanzen, die (Mehrz.), Gewächse ohne Chlorophyll (s. d.), nähren sich, wie viele Pilze, unmittelbar von organischen Stoffen, die sie verwesenden Tier- oder Pflanzenkörpern entnehmen; über 150 Arten, meist im tropischen Urwald.

Sara (hebr. „Fürstin"), Gemahlin u. Halbschwester des Patriarchen Abraham (Genes. 20, 12), hielt diesem, trotzdem sie nach Aegypten in den Harem des Pharao geschleppt war, die eheliche Treue u. wurde auf wunderbare Weise von Gott geschützt (Genes. 12, 14—20). S. schenkte im 90. Lebensjahre Abraham den ihm von Gott verheißenen Sohn Isaac. Sie wurde 127 Jahre alt; nach ihrem Tode beigesetzt zu Hebron auf dem Acker des Mambre mit der Doppelhöhle.

Sarabaïten, die (Mehrz.), entartete Mönche in Aegypten, Syrien u. Mesopotamien, wollten von Klosterzucht u. Gehorsam gegen den Abt nichts wissen; durch die Synode von Chalkedon (451) bekämpft. Sarabait hieß später der ungehorsame, aufrührerische Mönch.

Sarabände, Zarabanda, die, spanischer Schreitanz im $^3/_4$ Takt mit Kastagnettenbegleitung; kamim 17. Jahrh. nach Deutschland; u. a. verwertet von Händel in seinen „Suiten".

Saracco, Giuseppe, ital. Staatsmann, geb. 9. Okt. 1821 bei Acqui; zuerst Rechtsanwalt, 1851 Kammermitglied, 1865 Senator, 1887—89 u. 1893—96 Minister der öffentl. Arbeiten, 26. Juni 1900 bis 7. Febr. 1901 Chef eines farblosen Geschäftsministeriums, seit 24. Febr. 1901 Senatspräsident.

Sarafān (russ.), der, weites, ärmelloses, vorn offenes russ. Frauengewand.

Saragōssa, Spanien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) S. u. den Bistümern 2) Huesca u. Barbastro, 3) Jaca, 4) Pamplona u. Tudela, 5) Tarragona, 6) Teruel-Albarracin. II) **Erzbistum,** gegr. im 3. Jahrh., (1905) 450000

Kath., 611 Kirchen u. Kapellen, 844 Priester. III) **Provinz** in Aragonien, 17424 qkm, (1905) über 420000 E. in 13 Bezirken; Acker- u. Weinbau, Maschinen-, Schokoladen- u. s. w. Fabriken. IV) **Hauptstadt,** am Ebro, Sitz des Erzbischofs, (1905) 100000 E.; Kathedralen La Seo (12.—16. Jahrh.) u. del Pilar; Universität (gegr. 1474), 4 Fakultäten, (1905) an 1000 Stud., bot. Garten, Bibliotheken, Museen, höhere u. Fachschulen; Hospitäler u. Armenhäuser; Gerbereien, Seiden- u. Wollenwebereien.

Sarajewo, Serajewo, Oesterreich, Bosnien, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) S. u. den Bistümern 2) Banjaluka, 3) Mostar-Duvno, 4) Trebinje; II) S., Vrh.-Bosna, **Erzbistum,** gegr. 1881, umfaßt das östliche Bosnien, 167000 Kath., 9 Vizearchipresbyterate, 79 Pfarreien, 23 Welt-, 156 Ordens-Priester; III) befestigte **Hauptstadt,** an der Bosna, Sitz des röm.-kath. Erzbischofs u. eines griech.-orient. Metropoliten, (1905) an 50000 E., kath. Herz Jesu-Kathedrale; Franziskaner, Jesuiten, Barmh. Schwestern u. s. w., höhere u. Fachschulen; Museum, Bibliothek, Armen- u. Waisenhaus; Hospital; Gerbereien, Webereien u. s. w.

Sarajsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Rjasan, 2730 qkm, 115000 E.; Ackerbau; 2) **Kreisstadt,** am Osseter (zur Oka), (1905) 8500 E.; Realschule, Mädchengymnasium.

Saränsk (spr. Sjaransk), Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Pensa, 3355 qkm, (1905) 150000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Issa u. Saranka, (1905) 15000 E.; Oelfabriken, Talgschmelzen.

Sarāpis, Serapis, altägyptische Gottheit, allmählich eine Form des als Apis verehrten Osiris; ihre Verehrung war mit vielen Mysterien (s. d.) verbunden, Haupttheiligtümer zu Alexandria u. Memphis, in Rom zeitweise verboten.

Sarapūl, Sjarapul, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wjatka, 14918 qkm, (1905) 420000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Kama, (1905) 25000 E.; Gerbereien, Schuhfabriken; Flußhafen.

Sarasāte, Pablo de, span. Violinvirtuos (schöner Ton u. blendende Technik), geb. 10. März 1844 zu Pamplona; ausgebildet in Madrid u. Paris, bereiste die Alte u. die Neue Welt; gab heraus u. a.: „Spanische Tänze".

Saratōga Springs, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Staat New York, berühmter Badeort am Hudson, (1905) 15000 E., kath. Kirche; jod- u. eisenhaltige Quellen, an 20000 Kurgäste jährlich. Am 17. Okt. 1777 Kapitulation des brit. Generals Bourgoyne.

Saratow, Rußland, 1) **Gouv.** im Südosten, rechts der Wolga, 84494 qkm, (1905) über 2½ Mill. E. in 10 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei; 2) **Hauptstadt,** an der Wolga, Sitz des röm.-kath. Bischofs von Tiraspol u. eines griech.-kath. Bischofs, (1905) 190000 E., an 4500 röm. Kath., 12000 Prot., röm.-kath. Kathedrale, 40 griech.-kath., 1 prot. Kirche; röm.-kath. u. griech.-kath. Priesterseminar, höhere u. Fachschulen, Bibliothek, Museum, Gemäldegalerie; Krankenhaus, Irren- u. Blindenanstalt; Mühlen; Ausfuhr von Getreide, Holz- u. Eisenerzen.

Sarazēnen (arab., „die Oestlichen"), die (Mehrz.), Name 1) für die Araber der syrisch. Wüste; 2) später für die Mohammedaner u. alle nichtchristl. Völker, gegen welche das Kreuz gepredigt wurde.

Sarbiēwski, Matth. Casimir, Jesuit, der „polnische Horaz", geb. 24. Febr. 1595 zu Sarbiewo, gest. 2. April 1640 zu Warschau; 1623 Priester, von Papst Urban VIII. mit noch drei seiner Ordensgenossen mit der Durchsicht u. Verbesserung des Breviers beauftragt; hinterließ u. a.: „Praecepta poetica" (Regeln der Dichtkunst), Predigten u. formvollendete Gedichte.

Sarbsker See, Preußen, Prov. Pommern, Strandsee östlich von Leba, 6⅞ qkm; Abfluß zur Leba.

Sarcá, die, oberer Lauf des Mincio (s. d.).

Sarcērius, Erasmus, luth. Theolog, geb. 1501 zu Annaberg (Sachsen), gest. 28. Nov. 1559 als Prediger an der Johanniskirche zu Magdeburg; führte die Glaubensspaltung in Nassau durch.

Sarcīne (lat. Sarcina), die, Gattung der Kugelbakterien (s. d.), über 40 Arten, finden sich bei Lungenkranken im Auswurf, bei Magenleidenden im Magen u. Darm.

Sarcolatrae (lat.), die (Mehrz.), Fleischanbeter, Sekte, gestiftet von Polemius, einem Schüler des Apollinaris (vergl. Apollinaristen), lehrte, in Christo seien Leib u. Seele mit der göttl. Person zu Einer Natur vermischt.

Sarda, der, blutroter Achat (s. d.).

Sardanapāl, assyr. König, s. Assurbanipal.

Sardēlle (ital. Sardella), die, Heringsart (s. d.), in der Nord- u. Ostsee, bes. an der Küste der Bretagne, Belgiens u. Hollands u. im Mittelmeer, hat vorspringende Schnauze, weites Maul; gesalzen begehrter Handelsartikel.

Sardes, im Altertum Sardeis, Kleinasien, Hauptstadt des lydischen Reiches, am Berge Tmolos; 1402 von Timur (s. d.) zerstört.

Sardhāna (spr. Sfärdänä), Brit. Ostindien, Stadt in den Ver.-Prov., am Gangeskanal, (1905) 13000 E., an 1000 Christen, ehemal. kath. Kathedrale, Liebfrauenkirche; Kapuziner, Franziskanerinnen.

Sārdica, Serdica, jetzt Sofia, Stadt in Dakien; bekannt durch die Synode (343—44) unter Bischof Hosius, welche den hl. Athanasius gegenüber den Anklagen der Arianer rechtfertigte u. das nicänische Glaubensbekenntnis annahm.

Sardīne (Clupea), die, Art Hering (s. d.), im Mittelmeer u. Atlant. Ozean; wird gesalzen, mariniert u. in Oel gesotten in den Handel gebracht; die deutschen u. russ. S.n sind junge Heringe u. Sprotten.

Sardīnien, Italien, gebirgige Insel im Mittelmeer, getrennt von Corsica (s. d.) durch die Straße von Bonifacio, mit den Nebeninseln 24109 qkm, (1905) 820000 E., meist Sarden, ein Mischvolk aus Arabern u. Spaniern, mit eigener Sprache, die ein Mittelding ist zwischen der ital. u. span.; 2 Prov. (Cagliari u. Sassari), Hauptstadt: Cagliari; Acker- u. Weinbau, Tabak, Baumwolle, Südfrüchte; Viehzucht, Thun- u.

Korallenfischerei; Bergbau auf Blei, Zink, Silber, Braunkohlen, Eisenstein u. s. w. S. ist überaus gebirgig, im Norden Bergland, vom Gallura, Barbagia, Iglesias, La Nurra durchzogen, bewässert von zahlreichen Flüssen (Flumendosa, Tirso, Samassi), ein Viertel des Landes ist mit Wald bedeckt. Die Küsten sind fjordartig zerrissen, das Klima ist das Mitteleuropas.

Geschichte: S., von den Griechen Sardo genannt, wurde frühzeitig von Tyrrhenern, Phönikern u. Karthagern besiedelt; 238 v. Chr. eroberten es die Römer u. benutzten es als Verbannungsort. Seit 450 gehörte S. den Vandalen, dann zu Byzanz, später besetzten es die Sarazenen, denen es 1022 auf Betreiben des Hl. Stuhles durch Pisa entrissen wurde. Kaiser Friedrich I. erhob 1164 S. zum Königreich; Friedrich II. verlieh es seinem Sohne Enzio (s. d.), 1297 belehnte Bonifatius VIII. Aragonien mit S., 1713 kam es an Oesterreich u. wurde von diesem 1720 an Savoyen gegen Sizilien ausgetauscht.

Sardinische Monarchie, die, bildete bis 1860 ein Königreich in Italien mit der Hauptstadt Turin, umfaßte die Herzogtümer Savoyen, Aosta, Montferrat, Genua, das Fürstentum Piemont, die Grafschaft Nizza u. die Insel Sardinien, 75311 qkm, an $5^1/_4$ Mill. E.

Erster König war Herzog Victor Amadeus II. v. Savoyen (s. d.), der 1713 im Utrechter Frieden (s. d.) den Königstitel u. die Insel Sizilien erhielt, die er 1720 an Oesterreich gegen die Insel Sardinien austauschte. Sein Sohn u. Nachfolger Karl Emanuel I. (1730—1773), erwarb Teile von Mailand u. Pavia u. machte sich verdient um die Regelung des Finanzwesens u. um die Rechtspflege. Victor Amadeus III. (1773—1796) verlor an Frankreich 1792 Sardinien u. Nizza, sein Sohn Victor Emanuel I. (1802—1821) erhielt auf dem Wiener Kongreß 1815 seine Erbstaaten zurück, sowie Genua u. Grenoble. Ein Militäraufstand (13. März 1821) veranlaßte ihn die Krone zu Gunsten seines Bruders Karl Felix (1821—31) niederzulegen. Des letzteren Nachfolger Karl Albert (1831—49), aus der Nebenlinie Savoyen-Carignan, machte sich die nationale Bewegung in Italien zu nutzen u. suchte sich zu dessen Herrscher aufzuwerfen. Er gab 4. März 1848 seinem Lande eine Verfassung u. erklärte Oesterreich den Krieg. Seine schwere Niederlage bei Novara nötigte ihn jedoch zur Abdankung (23. März 1849). Karl Alberts Sohn Victor Emanuel II. bestieg den Thron u. erreichte das Ziel seines Vaters mit Hilfe der Revolution u. Napoleons III. Er verbündete sich 1858 mit Napoleon III. u. besiegte mit dessen Hilfe 1859 Oesterreich bei Magenta u. Solferino. Oesterreich mußte auf die Lombardei zu Gunsten Sardiniens verzichten, während Victor Emanuel an Frankreich 1860 Savoyen, das Stammland des Königshauses, u. Nizza abtrat. Victor Emanuel annektierte nunmehr nahezu alle ital. Staaten u. nannte sich 17. März 1861 König von Italien; s. Italien, Geschichte.

Sardōna, Schweiz, Gruppe der Glarner Alpen, im Saurenstock 3056 m hoch.

Sardönisches Lachen, das, 1) grimmiges, höhnisches Lachen; 2) krampfhaftes Zusammenziehen der Lachmuskeln.

Sardou (spr. Sarduh), Victorien, fruchtbarer u. erfolgreicher franz. Theaterdichter der Gegenwart, geb. 7. Sept. 1831 zu Paris; seit 1877 Mitglied der franz. Akademie; schrieb u. a.: „Nos intimes" (Unter uns, 1862), „Familie Benoiton" (1865), „Serafine" (1869), „Daniel Rochat" (1880), „Fedora" (1882), „Madame Sans Gêne" (1893).

Sarépta, in der Hl. Schrift kleine phönikische Stadt, zwischen Tyrus u. Sidon gelegen, wo Elias drei Jahre während einer Hungersnot wohnte (3. Kön. 17, 9).

Sarépta, Rußland, deutsche Kolonie im Gouv. Saratow, Kreis Zarizyn, nahe der Wolga, (1905) über 1800 E.; gegr. 1765 von Herrnhutern; Senfbau.

Sarg, der, Leichenbehälter aus Holz oder [Metall.

Sargāns, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kant. St. Gallen, 518 qkm, (1905) an 20000 E.; 2) **Hauptstadt** desselben, in sumpfiger Ebene im Rheintal, (1905) 450 meist kath. E.; Obst- u. Weinbau.

Sargassum (lat.), der Beerentang, Algengattung, an 150 Arten; u. a. Golfkraut, untersceeische Wasserpflanze, massenhaft im Atlant. Ozean verbreitet, versperrte Columbus den Weg auf seiner ersten Reise.

Sargon, König v. Assyrien (722—705 v. Chr.), Nachfolger Salmanassars IV. (s. d.); eroberte Samaria (722) u. Babylonien (710), fiel 705 im Kriege gegen Medien.

Sarissa (griech.), die, 5 m lange Stoßpflanze der Makedonier.

Sark, Sercq, England, eine der normannischen Inseln (s. d.), 5,3 qkm, (1905) über 500 E.

Sarkänder, Johannes, der sel., Martyrer des Beichtsiegels, geb. 20. Dez. 1576 zu Skotschau (Oesterr.-Schlesien), Pfarrer von Hollescau (Mähren), gest. 17. März 1620 zu Olmütz, 1860 selig gesprochen; Reliquien im Olmützer Dom.

Sarkäsmus (griech.), der, beißender Hohn.

sarkästisch (griech.), höhnend, spottend.

Sarkin, das, s. Hypoxanthin.

Sarköde, die, = Protoplasma der Urtiere.

Sarkōm (griech.), das, bösartige, weiche Fleischgeschwulst, reich an rundlichen u. spindelförmigen Zellen; muß ausgeschnitten werden.

Sarkophāg (griech., „Fleischfresser"), der, Sarg, ursprünglich aus einem Kalkstein, der hineingelegte Leichen schnell verzehrte, jetzt aus meist kostbarem Stein (Marmor, Porphyr u. s. w.), oft reich verziert mit Reliefs.

Sarkosin, das, Glykokoll, Spaltungsprodukt des Kreatins (s. d.).

Saxlat (spr. Ssarla), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Dordogne 1959 qkm, (1905) 92000 E. in 10 Kant.; 2) **Hauptstadt,** (1905) 4075 E., ehemal. Kathedrale (11.—15. Jahrh.); Oelfabriken, Braunkohlengruben.

Sarmäten, Sauromaten, die (Mehrz.), im Altertum (bei Herodot u. Hippokrates) skythisches Nomaden- u. Reitervolk, östlich vom Don, später von König Mithridates d. Gr. von

Pontus unterworfen. Die S. wohnten seit der Zeit des röm. Kaisers Augustus zwischen Donau u. Wolga (Sarmatien), sie verschwanden in der Völkerwanderung; ihnen gehörten an die Roxolanen u. Jazygen, berühmt als Reiter u. Bogenschützen.

Sarnen, Schweiz, Hauptort im Kanton Obwalden, am Sarner See (473 m ü. M., 7,6 qkm, bis 52 m tief), (1905) 1500 meist kath. E., höhere u. Fachschulen, Kapuziner, Benediktinerinnen; Bibliothek, Hospital, Trinkerasyl; Parkettfabrik, Luftkurort. In der Nähe der Landenberg mit Arsenal.

Sārnia, Brit. Nordamerika, Kanada, Stadt, in der Prov. Ontario, am St. Clair, (1905) an 10000 meist anglik. E., an 1000 Kath.; Ausfuhr von Getreide u. Holz.

Sarno, Italien, 1) exemtes **Bistum,** gegr. im 11. Jahrh., seit 1818 vereinigt mit Cava (s. d.); 2) **Stadt,** in der Prov. Salerno (Kampanien), am Flusse S., (1905) 12300 E.; Kathedrale S. Michele, Kirche S. Matteo, Gymnasium u. Realschule; Franziskaner, Schwestern v. Ivrea; Weinbau, Webereien.

Sarnthal, Oesterreich, Tirol, 1) rechtes Seitental des Eisack, durchflossen vom Talferbach, mündet bei Bozen in das Etschtal; 2) **Gemeinde** daselbst, (1905) über 3700 deutsche kath. E.; Hauptort Sarnthein, über 600 E.; Sommerfrische.

Sāronebene, Syrien, fruchtbare Küstenebene von Palästina, südl. von Karmel bis Jafa (Joppe), mit vielen europäisch. Kolonien, darunter auch die deutsche Kolonie der Templer, die 1868 aus Württemberg einwanderten u. sich durch den Anbau von Wein, Orangen u. Getreide verdient gemacht haben. Ihre Station Sarona liegt 3 km nordöstlich von Jafa.

Sarönischer Meerbusen, jetzt Golf von Aegina, Griechenland, Busen des ägäischen Meeres, zwischen Attika, Argolis u. dem Isthmus von Korinth.

Sarōnno, Italien, Flecken in der Prov. Mailand, (1905) über 7500 E.; Wallfahrtkirche, della Beata Vergine, erzbisch. Kolleg; Maschinenfabriken, Webereien.

Sáros (spr. Scharosch), Ungarn, Komitat im Norden, am rechten Theißufer, 3649 qkm, (1905) über 175000 E. in 6 Stuhlbez.; Ackerbau, Waldwirtschaft; Hauptort Eperges.

Saros-Patak (spr. Scharosch-P—), Ungarn, Großgemeinde im Komitat Zemplin, durch den Bodrog in Groß- (Nagy) u. Klein- (Kis) P. geteilt, (1905) über 8000 E., an 4200 Kath., Schloß des Fürsten zu Windisch-Graetz; Tuchfabriken, Weinbau. [(Bd. I., Sp. 1369).

Sarosperiōde, die, s. Chaldäische P.

Sarothamnus, Leguminosengewächse (Schmetterlingsblütler), 10 Arten, hauptsächlich auf der pyrenäischen Halbinsel, Sträucher mit rutenförmigen Zweigen u. großen gelben Blüten, u. a. S. scoparius, Besenginster, in Mitteleuropa 1—2 m hoch; zu Besen u. Körben gebraucht.

Sarpēdon, sagenhafter König v. Lykien, Sohn des Zeus, Enkel des Bellerophon; Bundesgenosse des Königs Priamos v. Troja, von Patroklos (s. d.) getötet.

Sarpfoß, Norwegen, 23 m hoher Wasserfall des Glommen bei Sarpsborg (s. d.).

Sarpi, Paolo, Servit, Geschichtschreiber, geb. 14. Aug. 1552 zu Venedig, gest. 15. Jan. 1623 ebenda; 1579 Provinzial, 1585 Generalprokurator in Rom; wiederholt als Bischof vom Papst abgelehnt, stand mit calvinistischen Größen in regem Briefverkehr u. leistete ihnen Vorschub, verdächtigte die kath. Kirche in seinen Werken, z. B. in seiner „Geschichte des Konzils von Trient", die er durch seinen Freund, den Apostaten de Dominis, in London drucken ließ. Der prot. Geschichtschreiber Ranke sagt inbezug auf dieses Werk, daß S.s Darstellung die Farbe seiner Stimmung trägt: „die systemat. Opposition des Widerwillens oder des Hasses gegen den römischen Hof".

Sarpsborg, Norwegen, Stadt im Amt Smaalenene, am Glommen, (1905) 7000 E.; Sägewerke, Holzschleifereien.

Sarraceniālen, die (Mehrz.), Kräuter mit zum Insektenfang eingerichteten Blättern, 3 Familien, u. a. Sarracenien (Sarraceniaceae), 8 Arten, bes. Sarracenia, amerikan. Sumpfpflanze mit schlauchartig hohlen, oben offenen u. bedeckelten Blättern. Durch den Honigsaft, den sie im Innern des Schlauches absondert, lockt sie die Insekten an, hält sie durch abwärts gerichtete Haare fest, tötet sie durch eine ausgeschiedene Flüssigkeit u. verzehrt sie.

Sarras, Sarraß, der, schwerer Säbel.

Sarria, Spanien, 1) **Vorort** von Barcelona (s. d.), (1906) 8000 E., Jesuiten, Piaristen, Salesianer u. a.; 2) **Stadt,** in der Prov. Lugo, (1905) 12000 E.

Sarrien (spr. Sfarieng), Jean Marie Ferdinand, franz. Staatsmann, geb. 15. Okt. 1840 zu Bourbon-Lancy; Advokat, 1876 liberales Kammermitglied, 1885 Postminister im Kabinett Brisson, 1906 Ministerpräsident an Stelle des zurückgetretenen Rouvier, des Nachfolgers des Kulturkämpfers Combes.

Sars, 1) S., Michael, norweg. Naturforscher, geb. 30. Aug. 1805 zu Bergen, gest. 22. Okt. 1869 als Prof. zu Kristiania; verdient um die Erforschung der niederen Seetiere; 2) S., Georg Ossian, Sohn u. Nachfolger von 1), geb. 20. April 1837; Erforscher der Krebstiere. [Smilax.

Sarsaparille, Sassaparille, die, s.

Sarsche, Serge (franz. Serge, spr. Sfärsch), die, baumw., wollenes oder seidenes Gewebe mit mehrschäftiger Atlasbindung.

Sarsenet, Sarsonet, der, dichtes, glattes Baumwollengewebe, Kleider- u. Futterstoff.

Sārsina, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Ravenna, gegr. im 4. Jahrh., umfaßt 2 Gemeinden der Provinzen Forli u. Pesaro, (1905) 16500 Kath., 100 Kirchen u. Kapellen, 57 Priester; 2) **Stadt,** in der Prov. Forli, am Savio, (1905) 800 E.; Kathedrale; Salesianerinnen.

Sarstedt, Preußen, Provinz Hannover,

Stadt im Landkreise Hildesheim, an der Innerste, (1905) 4145 E., an 1050 Kath.; Eisengießerei; Kaligrube.

Sarten, die (Mehrz.), Volksstamm in Turkestan, (1905) an 1 Mill. E.; Mohammedaner.

Sartène (spr. Ssartän), Frankreich, 1) **Arrond.** auf der Insel Corsika, 1477 qkm, (1905) 45000 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 3700 E.; Acker- u. Weinbau.

Sartenkrankheit, Paschachurda, die, beulenartige Hautkrankheit in den kirgs. Steppen.

Sarthe (spr. Ssart'), Frankreich, 1) **Fluß** in Norden, entspringt auf dem Perche-Plateau, vereinigt sich bei Angers, 285 km lang, mit der Mayenne zur Maine; 2) **Depart.,** zu beiden Seiten des Flusses S., 6245 qkm, (1905) 423000 E. in 4 Arrond.; Acker- u. Weinbau, Viehzucht; Maschinenfabriken.

Sarti, Giuseppe, ital. Komponist, geb. 28. Dez. 1728 zu Faenza, gest. 28. Juli 1802 zu Berlin; schrieb über 40 Opern u. Singspiele, Oratorien, Requiem u. s. w.

Sarto, 1) S., Andrea del, eigentlich A. del Angelo, ital. Maler, geb. 16. Juli 1486 zu Florenz, gest. 22. Jan. 1531 ebenda; zuerst Goldschmied; schuf als Maler bes. Fresken, u. a. in der Annunziata-Vorhalle (Florenz); sein 1527 gemaltes Frescobild „Christi Abendmahl" in der früheren Abtei San Salvi (Florenz) ist von mächtiger Wirkung. 2) S., Giuseppe, Familienname Papst Pius X. (s. d.).

Sartorius v. Waltershausen, 1) S., Georg, Frhr. v., Geschichtschreiber, geb. 25. Aug. 1765 zu Kassel, gest. 24. Aug. 1828 zu Göttingen; schrieb u. a.: „Geschichte des deutschen Bauernkrieges" (1795). 2) S., Wolfgang, Frhr. v., Geolog, Sohn von 1), geb. 17. Dez. 1809 zu Göttingen, gest. 16. Okt. 1876 als Prof. ebenda; Hauptwerk „Atlas des Aetna" (1848—61).

Sarn, Japan, Insel Jesso, Haupt- u. Hafenstadt der Prov. Hidaka, (1905) über 18000 E.; Kohlengruben.

Sarviz (spr. Scharwis), der, Ungarn, rechter Nebenfluß der Donau, entspringt im Bakonywald, mündet unterhalb Tolna; teilweise kanalisiert (S.- oder Palatinalkanal).

Sarzāna, Italien, Piemont, 1) exemtes **Bistum,** s. Luni-Sarzana; 2) **Stadt** in der Prov. Genua, an der Magra, Sitz des Bischofs, (1905) 4800 E.; Kathedrale (14. Jahrh.), Franziskaner, Kapuziner, Lazaristen.

Sasbach, Baden, Dorf im Kreise Baden, Amt Achern, (1900) 1778 meist kath. E.; kath. Privatlehranstalt (Prälat Lender, an 500 Knaben). Am 27. Juli 1675 Gefecht, in dem Turenne fiel.

Saschen, Faden, der, russ. Längenmaß, = 3 Arschin = 2,133 m.

Sasebo, Sasebo, Japan, Insel Kiuschiu, befestigte Hafenstadt im Ken Nagasaki, (1905) über 70000 E.; Marinestation, Trockendocks; Ausfuhr von Kohlen.

Sasger, Kaspar, Franziskaner, s. Schatzgeyer.

Saskatchewan (spr. Säßkätschuan), Brit.-Nordamerika, Kanada, 1) **Apostol. Vikariat,** Kirchenprov. St. Boniface, gegr. 1890, umfaßt das Northwest Territory teilweise, (1905) 25000 Kath., 70 Kirchen u. Kapellen, 500 Priester; 2) **Fluß,** entspringt in 2 Armen auf den Rocky Mountains, mündet, 1758 km lang, in den Winnipegsee; 3) **Provinz** daselbst, an 650000 qkm, (1905) 100000 E.; Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Waldwirtschaft; Hauptstadt: Regina.

Saslāwl, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wolhynien, 3477 qkm, (1905) 215000 E.; Ackerbau, Zucker- u. Papierfabriken; 2) **Kreisstadt,** an der Goryn, (1905) 13000 E., an 6500 röm.-Kath., 2 kath., 4 griech.-kath. Kirchen, Bernhardinerkirche (Marien- u. Antoniuswallfahrt).

Sassäfras, Sassafraslorbeer (Sassafras officinalis), der, Gattung der Lauraceen, bis 30 m hoher Baum in Nordamerika, hat gelbl. Blüten u. blauschwarze Beeren; das wohlriechende Wurzelholz (Fenchelholz) dient als Blutreinigungsmittel.

Sassaniden, die (Mehrz.), Nachkommen Sassans, des Vaters des Perserkönigs Artaxerxes, der den letzten Partherkönig Artaban, aus dem Geschlecht der Arsaciden, 226 n. Chr. besiegte; herrschten 224—641. Aus der Zeit der S. stammen zahlreiche Bauwerke, Inschriften u. Münzen; wertvoll für die Geschichtsforschung.

Sassari, Italien, Sardinien, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) S. u. den Bistümern 2) Alghero, 3) Ampurias u. Tempio, 4) Bisarchio, 5) Bosa; II) **Erzbistum,** gegr. im 5. Jahrh., umfaßt 26 Gemeinden der Prov. S., 112500 Kath., 123 Kirchen u. Kapellen, 184 Priester; III) **Provinz** im Norden, 10678 qkm, (1900) 320000 E. in 5 Kreisen; IV) **Hauptstadt,** nahe dem Hafen Torres, Sitz des Erzbischofs, (1905) 33000 E.; Kathedrale, Dominikaner, Franziskaner, Karmeliten, Kapuziner, Lazaristen u. s. w.; Universität (gegr. 1556, 2 Fakultäten), Bibliothek, bot. Garten, Museum, höhere u. Fachschulen, deutsches, österr. u. andere Konsulate; Garnison.

Sasse, der, Ansässiger, Grundbesitzer; vergl. Freisasse, Hintersasse, Landsasse.

Sassendorf, Preußen, Westfalen, Solbad bei Soest (s. d.).

Saßnitz, Preußen, pommersche Insel Rügen, Seebad auf der Halbinsel Jasmund, südlich des Buchenwaldes Stubnitz, einschl. Krampaß (1906) 1842 prot. E.; Dampfer- u. Torpedobootstation.

Sassoferrāto, Italien, Stadt in der Prov. Ancona, (1905) über 1788 E.; kath. Kirche; Franziskaner; Schwefelgruben.

Sassoferrāto, eigentlich Giambattista Salvi, ital. Maler, geb. 11. Juli 1605 zu Sassoferrato, gest. 8. April 1685 zu Rom; berühmter Madonnenmaler, schuf auch das Bild „Tod des hl. Josef" (Altarblatt in der Kirche Montefiascone).

Sassolīn, der, natürliche Borsäure in fester Form, s. Borsäure.

sat (lat.), genug.

Satan (hebr., „Widersacher", „Verführer"), der böse Geist; auch Bezeichnung für Lucifer, den Obersten der abgefallenen Engel; Feind alles Guten, Versucher der Menschen, dessen Macht Christus zerstört hat; s. Engel X—XIII).

satānisch, = teuflisch.

Satansaffe, der, Art der Schweifaffen (s. d.).

Satanspilz, Blutpilz (Boletus satanas), der, sehr giftiger Hutpilz.

Satellit (lat.), der, 1) Leibwächter, Trabant; 2) in der Astronomie = Nebenplanet, Mond.

Säterland, Oldenburg, Moorlandschaft im Amt Friesoythe, an der Sater-Ems, (1905) 5000 E., an 3000 Kath., Nachkommen der alten Friesen.

Sathas, Konstantinos, neugriech. Geschichtsforscher, Literarhistoriker, geb. 1842; schrieb u. a.: „Geschichte Griechenlands unter den Türken" (1870), „Das griech. u. mittelalterl. Theater" (2 Bde., 1879).

Sätherberg, Karl Hermann, schwed. Dichter u. Arzt, geb. 19. Juni 1812 bei Stockholm, gest. 9. Jan. 1897 ebenda; verdient um die Verbreitung der schwed. Heilgymnastik; schrieb u. a. das Drama „Naima" (1870).

Sati (sanskr., „die Gute"), in Ostindien die Witwe, welche sich mit der Leiche des Gatten verbrennen ließ (seit 1829 von den Engländern verboten).

Satin (franz., spr. Satäng), der, Atlasgewebe zu Kleidern u. s. w., häufig mit reichen Mustern verziert.

Satinholz, das, = Atlasholz (s. d.).

satinieren, glätten, glänzend machen, z. B. die Oberfläche des Papiers, eines Gewebes u. s. w.; geschieht in angefeuchtetem Zustande durch den Druck mehrerer erhitzter Stahlwalzen (Satinierwerk).

Satire (lat.), die, Scherz-, Spottgedicht oder -rede über die Schwächen u. Torheiten einer Zeit, Gesellschaftsklasse u. s. w.; vergl. Humor. Bedeutendere deutsche Satiriker waren u. a. Seb. Brant, Murner, Fischart, Moscherosch, Abraham a Sancta Clara, Lauremberg, Lichtenberg.

Satire, die menippeische (Satire Ménippée), franz. Tendenzschrift aus der Zeit der Religionskämpfe, wodurch die öffentliche Meinung zu Gunsten des Königs Heinrich IV. beeinflußt wurde. Das Werk gab weniger Tatsachen als satirische Zerrbilder.

satis (lat.), genug.

Satisfaktion (lat.), die, Genugtuung; S. geben, auf ein Duell (s. d.) eingehen.

Satisfaktionstheorie, Genugtuungstheorie, die, Erörterung der Theologen, ob u. inwieweit der Opfertod Christi notwendig war, die Menschheit zu erlösen. Die S. ist hauptsächlich vom hl. Anselmus u. hl. Thomas entwickelt worden. Es ist allgemeine Lehre, daß der Tod des Erlösers nötig war, um Gott eine vollkommene Genugtuung zu verschaffen; Gott hätte dem Menschen aber auch aus Barmherzigkeit die Schuld nachlassen können, ohne eine gleichwertige Genugtuung zu fordern.

Satladsch, Satledsch, im Altertum Hyphasis, Hesidros, der, Ostindien, Nebenfluß des Indus im Pandschab, 1600 km lang, entspringt in Tibet, durchfließt den heiligen See Rakastal (4680 m ü. M.), vereinigt sich mit dem Tschinab zum Pandschnad.

Satolli, Franc., Kardinalbischof v. Frascati (seit 1903), geb. 21. Juli 1839 bei Perugia; 1862 Priester, 1872—74 Mönch in Monte Cassino, 1880—92 Prof. an der Propaganda, 1888 Erzbischof v. Lepanto, 1895 Kardinalpriester; schrieb: „Praelectiones theol. in Summam S. Thomae" (Vorlesungen über die Summa des hl. Thomas, 6 Bde., 1884/97).

Satoralja-Ujhely (spr. Schatoralja Ujielj), Ungarn, Hauptort des Komitats Zemplin, am Hegyaljagebirge, (1905) 18000 E., an 9000 Kath.; Piaristen, Vincentinerinnen; Weinbau, Tabakfab.

Satrapen (griech., „Reichshüter"), die (Mehrz.), im alten pers. Reiche = Statthalter.

Satrapie (griech.), die, Statthalterschaft.

Satsuma, Japan, Landschaft auf der Insel Kiuschiu; Hauptort Kagoschima; bedeutende Fayenceindustrie.

Sattel, der, 1) Geschirrstück für Reitpferde; verteilt die Last des Reiters auf dem Rücken des Pferdes u. bietet bequemen Sitz; meist gebräuchlich ist der sogen. englische S., ausgezeichnet durch Leichtigkeit u. Haltbarkeit, andere Arten sind Bock-S., Pack-S.; 2) in der Erdkunde sanfte Einsenkungen des Gebirgskammes, s. (Gebirgs-) Paß; 3) bei Saiteninstrumenten die Erhöhung zwischen Griffbrett u. Wirbelkasten.

Sattel, Jos., kath. Lehrer zu Ludwigshafen (Rheinpf.), geb. 3. Febr. 1866 ebenda; schrieb u. a.: „Was soll der kath. Lehrer von Immanuel Kant wissen" (1896), „Der Freundschaftsbund zwischen Goethe u. Schiller" (1897).

Satteldach, das, s. Dach.

Sattelholz, das, Balkenstück zur Erhöhung der Tragfähigkeit eines darüber gelegten Balkens (Unterzuges).

Sattelpferd, das, vom Lenker aus gesehen, links gehendes Pferd, s. Handpferd.

Sattelrobbe, die, grönländ. Seehund.

sättigen, saturieren (lat.), neutralisieren.

Sättigung, Saturation (lat.), die, 1) Neutralisation (s. d.), z. B. eines Salzes durch eine Säure; 2) Fällung (Ausscheidung) des überschüssigen Kalkes aus dem geschiedenen Runkelrübensaft durch Kohlensäure.

Sattler, der, Gewerbetreibender, der ursprünglich Sättel u. Geschirre fertigte; jetzt Handwerker für Lederarbeiten aller Art, Kutschenpolster u. s. w., zugleich oft Tapezierer.

Sattler, Dr. phil. Anton, Gymnasialprof. zu Graz (Steiermark), geb. 18. Jan. 1868 ebenda; schrieb u. a.: „Die religiösen Anschauungen Wolframs v. Eschenbach" (1896), „Die pseudoaugustinischen Soliloquien in der Uebersetzung des Bischofs Johannes v. Neumarkt" (1904).

Sattler, Dr. phil. Karl, Geh. Reg.-Rat, zweiter Direktor der Staatsarchive zu Berlin, geb. 26. Jan. 1850 zu Varrel (Hannover), gest. 14. Juli 1906 zu Berlin; Führer der nationallib. Fraktion, 1884—88 u. seit 1898 Mitglied des Deutschen Reichstags, seit 1885 des preuß. Landtags; schrieb u. a.: „Schuldenwesen des preuß. Staates u. Deutschen Reiches".

Saturation, die, s. Sättigung.

Saturn, der (astronom. Zeichen ♄), nächst dem Jupiter (s. d.) größter der Planeten unseres Sonnensystems, 1000 mal so groß wie die Erde, 9,54 Erdweiten von der Sonne entfernt, umkreist diese in 10759,24 Tagen, dreht sich um sich selbst in 10 Stden, 14 Min., 24 Sek.,

besitzt zahlreiche Monde (bisher 10 bekannt). Nach Annahme der Astronomen soll der S. aus Dämpfen u. Nebeln bestehen, die sich noch nicht verdichtet haben (Kant-La Place'sche Hypothese). Der S. fällt bes. auf durch einen mächtigen konzentrisch geteilten flachen Ring, dessen äußerer Durchmesser 282000 km beträgt (entdeckt 1610 von Galilei).

Saturnālien, die (Mehrz.), altital. Fest z. Zt. der Wintersonnenwende zu Ehren des Saturnus (s. d.).

Saturnīl, Gnostiker, lebte zu Beginn des 2. Jahrh.s in Antiochien; Anhänger des Dualismus u. Doketismus; seine Lehre hieß Saturnismus.'

Saturnīn, der hl., Bischof v. Toulouse, Martyrer, gest. um 250; Festtag 29. Nov.; Reliquien in St. Sernin zu Toulouse.

Saturnīnischer Vers, der, altes nationalrömisches Versmaß, 13 Silben mit Cäsur in der Mitte.

Saturnīnus, Lucius Apulejus, röm. Volkstribun (103 u. 100 v. Chr.), Freund des Gajus Marius, suchte um 100 v. Chr. ein neues Getreidegesetz u. neue Ackerverteilungen einzuführen; bei einem Aufstande gegen den Senat gesteinigt.

saturnisch (lat.), uralt, glücklich. [giftung.

Saturnismus (lat.), der, chronische Bleiver-

Satürnus, altröm. Götze des Ackerbaues (entspr. dem griech. Kronos, s. d.), Tempel am Kapitolinischen Hügel, nahe dem Forum; ihm zu Ehren wurden die Saturnalien (s. d.) gefeiert, in seine Regierung wurde später das „goldene Zeitalter" verlegt.

Sātyrhuhn, das, = Hornfasan (s. d.).

Sātyrn (griech.), die (Mehrz.), bei den Griechen Wald- u. Flurdämonen, dargestellt mit Bocksbeinen, Ziegenohren u. Schwänzchen; leichtfertige Gefährten des Dionysos; Nymphenräuber.

Sātyrspiel, das, in altgriech. Zeit ein zu Ehren des Dionysos aufgeführtes dramat. Festspiel, später nur als Nachspiel gegeben.

Satz, der, I) sprachlicher Ausdruck eines Gedankens; besteht mindestens aus Subjekt u. Prädikat (nackter, einfacher S.), z. B. ich spreche. Man unterscheidet ferner 1) Haupt-S. (unabhängiger S.) u. 2) Neben-S. (abhängiger S.), z. B. ich floh (HauptS.), weil ich verfolgt wurde (Neben-S.). Eine Anzahl von Sätzen, die einen geschlossenen Gedanken ausdrücken, heißt Periode (s. d.); II) in der Musik: in sich abgeschlossenes Tonstück; III) in der Technik: Anzahl der zueinander gehörigen bezw. sich ergänzenden Werkzeuge.

Sätze, die (Mehrz.), Mischungen, z. B. zum Füllen von Feuerwerkskörpern. [Vorschrift.

Satzung, die, Gesetz, Statut, rechtliche

Sau, die, 1) S., Bache, weibliches Hausschwein; 2) in der Technik = Ofensau (s. d.).

Sau, die, Fluß in Oesterreich, s. Save.

Sauakin, Stadt am Roten Meer, s. Suakin.

Sauce (franz., spr. Ssohs), die, Tunke, Brühe.

Saucisses (franz., spr. Ssoßiß), die (Mehrz.), Würstchen.

Saucken, ostpreuß. Adelgeschlecht; u. a. 1) Ernst v. S.-Tarputschen, geb. 24. Aug. 1791 zu Tarputschen, gest. 25. April 1854; Vicemarschall des ostpreuß. Provinziallandtags; 2) August v. S.-Julienfelde, Politiker, geb. 10. Sept. 1798 zu Tarputschen, gest. 1873; 1846 Mitglied der Frankf. Nationalversammlung, 1849—50 der preuß. Kammer.

Sauer, franz. **Sure** (spr. Sühr), die, linker Nebenfluß der Mosel, entspringt in den Ardennen, mündet, 173 km lang, bei Wasserbillig.

Sauer, August, Germanist, geb. 12. Okt. 1855 zu Wiener-Neustadt; 1879 Prof. in Lemberg, 1883 in Graz, seit 1886 in Prag; schrieb: „J. W. v. Brawe" (1878), „Frauenbilder aus der Blütezeit der deutschen Literatur" (1885), „Goethe u. Oesterreich" (2 Bde., 1902—04); Herausgeber der Werke von Grillparzer, Kleist, Raimund, Stifter u. der Zeitschrift „Euphorion" (seit 1894).

Sauer, Emil, Klaviervirtuos, geb. 8. Okt. 1862 zu Hamburg; seit 1901 Leiter der Meisterschule für Klavierspiel zu Wien; veröffentlichte u. a. 2 Klavierkonzerte, Konzertetuden, Suiten u. s. w.

Sauer, Dr. theol. Jos., Kirchen- u. Kunstgeschichtsforscher, geb. 7. Jan. 1872 zu Unzhurst (Baden); 1898 Priester, seit 1905 Prof. zu Freiburg (Br.); schrieb: „Symbolik des Kirchengebäudes u. s. w." (1902), vollendete Kraus „Geschichte der christl. Kunst" (1907); Herausgeber der „Literar. Rundschau" (seit 1905).

Sauerampfer (Rumex), der, Knöterichgewächs (s. d.) mit pfeilförm. Blättern; vielfach als Küchengewürz verwendet. Der große S. wächst auf Wiesen, der kleine S. auf Aeckern u. Brachfeldern.

Sauerbrühe, Schwellbeize, die, saurer Brei aus Wasser u. Kleie, in welchen die Häute bei der Eichengerbung (s. gerben) gebracht werden. [Mineralwässer.

Sauerbrunnen, Säuerling, der, s.

Sauerklee (Oxalis), der, s. Oxalidaceen.

Sauerkleesalz, das, = Oxalsäure (s. d.).

Sauerkraut, das, feingeschnittene Blätter des Weißkrautes; werden eingesalzen u., häufig mit Apfelschnitten, der Gärung überlassen, wobei sich durch Auftreten von Milchsäure u. Essigsäure der saure Geschmack bildet; geschätzt sind das Magdeburger- u. Straßburger S., sowie das S. von den Fildern (s. d.).

Sauerland, das, Preußen, Westfalen, Landschaft zwischen Sieg u. Ruhr, 5438 qkm, erfüllt vom Sauerländischen Gebirge (Lenne-, Ebbe-, Rothaargebirge, Plateau von Winterberg, im Astenberg 827 m hoch); reich an Erzen.

Sauerland, Dr. phil. Heinr. Volbert, Geschichtsforscher, geb. 11. April 1839 zu Arnsberg (Westf.); 1863 Priester; veröffentlichte u. a.: „Trierer Geschichtsquellen des 9. Jahrh.s" (1889), „Rechtsgeschichte des Trierer Bantusseminars" (1891), „Vatik. Urkunden u. Regesten zur Geschichte Lothringens" (1901—05) u. „zur Geschichte der Rheinlande" (1901—06).

Sauerländia in Münster, kath. deutsche Stud.-Korporation, gegr. 17. Dez. 1847; Wahlspruch: „Pietas, Libertas, Hilaritas" (Frömmigkeit, Freiheit, Fröhlichkeit); Farben: Blau-Weiß-Grün.

Sauerländischer Gebirgsverein, der, gegr. 1891, hat seinen Sitz in Arnsberg, (1906) über 10000 Mitgl. in 139 Ortsgruppen. Hervorragend tätig im Bezeichnen u. Anlegen von Wanderwegen, Aussichtstürmen u. s. w.; Organ: „Sauerländischer Gebirgsbote".

Sauerkirsche, die, s. Kirschbaum.

Sauerstoff (Oxygenium), der, verbreitetstes aller Elemente (Metalloid), 1774 von Priestley durch Erhitzen von Quecksilberoxyd, 1776 von Scheele durch Erhitzen von Braunstein entdeckt, jedoch erst 1774—81 von Lavoisier in seiner Bedeutung richtig erkannt. Der S. macht 47% der Erdkruste aus, er bildet ein zwar nicht brennbares, aber die Verbrennung förderndes Gas (Atomgewicht 16) u. besitzt weder Farbe noch Geruch oder Geschmack. Die atmosphärische Luft enthält außer Stickstoff (s. d.) 21% S.; auf 100 l Wasser kommen 88 Teile S., 12 Teile Wasserstoff. Der S. bildet den Hauptbestandteil aller Gesteine. Menschen, Tiere u. Pflanzen brauchen ihn zum Leben, er ist die Bedingung des Atmens u. Verbrennens (Lebensluft). Bei höherer Temperatur verbindet sich der S. mit den meisten anderen Elementen, mit Ausnahme von Fluor, Helium u. Argon, seine Verbindungen heißen Oxyde. Dargestellt wird der S. aus 1) Baryumoxyd durch Erhitzen unter Druck; 2) Calciumplumbat unter gleichzeitiger Einwirkung von Kohlensäure; 3) Wasser mit Hilfe des elektr. Stromes; 4) verflüssigter Luft. Er wird verwendet als Gebläseluft in der Glasindustrie, zur Darstellung von Schwefelsäure u. s. w. Außer als inaktives, geruchloses Gas kommt der S. noch in einer zweiten Form in der Natur vor, als stark oxydierendes, riechendes Gas, Ozon (s. d.).

Sauerteig, Frischel, der, Brotteig nach der zweiten sauren Gärung, wird jeweils dem frischen Teig zugesetzt; er lockert das Brot u. gibt ihm den sauren Geschmack. Das mosaische Gesetz verbot während des Passahfestes nicht allein gesäuertes Brot zu essen, sondern auch irgend eine Art von Gesäuertem im Hause zu haben.

Sauertropfen, weiße, = Hallersches Sauer.

Sauerwasser, das, verdünnte Säure zum Abbeizen der Metalle.

Sauerwurm, der, = Traubenwickler.

Saufang, der, umzäunte Fläche im Walde mit Falltür zum Einfangen von Schwarzwild.

Sauf conduit (franz., spr. Ssof kongdüih), Geleitsbrief, freies Geleit.

Saufeder, Schweinsfeder, die, Fangeisen, das, 2 m langer zweischneidiger Speer zum Abfangen von Schwarzwild.

Säuferkrankheit, die, s. Trunksucht.

Säuferwahnsinn (Delirium tremens), der, chronische Alkoholvergiftung, s. Trunksucht.

Säugetiere, Säuger (Mammalia), die (Mehrz.), Klasse der warmblütigen Wirbeltiere (s. d.), gebären lebendige Junge (mit Ausnahme der Kloakentiere, welche Eier legen) u. säugen diese eine Zeit lang. Zu ihnen gehören die Riesen (Walfische u. Elefanten) ebenso wie die Zwerge (Spitzmäuse) des Tierreiches. Ihr Körper trägt ein Haarkleid (der Igel Stacheln, das Schwein Borsten, das Schaf Wolle), seltener Schuppen oder Schilder. Das Skelett besteht aus kräftigen, markhaltigen Knochen, der Schädel ist unbeweglich mit dem Oberkiefer, das Hinterhauptbein mit der Wirbelsäule durch 2 Gelenkhöker (zum Heben u. Senken des Kopfes) verbunden. Die Gliedmaßen zur Fortbewegung (meist 2 Paar), sind nach ihrem Zwecke verschieden (Gangbeine, Grabfüße, Ruder- u. Schwimmfüße). Die Zähne (Vorder- oder Schneide-, Eck- u. Backenzähne) sind in Löchern der Kiefer eingekeilt u. je nach der Nahrung verschieden. Die Leibeshöhle ist durch das Zwerchfell in Brust- u. Bauchhöhle geteilt. Das Herz hat 2 Kammern u. 2 Vorkammern, die Lungen liegen hinter u. neben dem Herzen, der Magen ist einfach oder in Abteilungen, der Darm besteht aus Dünn- u. Dickdarm, zwischen beiden befindet sich bei den Pflanzenfressern der sehr große Blinddarm. Die S. sind meist Landbewohner, teils Fleisch-, teils Pflanzenfresser, einige leben ganz im Wasser, andere besuchen dasselbe vorübergehend, wieder andere können fliegen. Manche S., denen in bestimmten Zeiten die gewohnte Nahrung fehlt, halten einen Winterschlaf, andere einen Sommerschlaf. Sie leben einzeln, paarweise oder in größeren Gesellschaften, einige unternehmen auch regelmäßige Wanderungen (Renntier). Die meisten sind am Tage tätig, nur wenige sind Nachttiere (Fledermäuse, Halbaffen). Die S. sind über die ganze Erde verbreitet, sie fehlen nur einigen Inseln des Stillen Ozeans; man zählt an 2000 Arten, von denen etwa 150 in Europa leben u. teilt sie ein in 16 Ordnungen: 1) Affen, 2) Halbaffen, 3) Flattertiere, 4) Flossenfüßler, 5) Raubtiere, 6) Insektenfresser, 7) Nagetiere, 8) Plattfüßer, 9) Rüsseltiere, 10) Paar-, 11) Unpaarhufer, 12) Wale, 13) Seekühe, 14) Zahnarme, 15) Beutel-, 16) Kloakentiere. Alle S. sind dem Menschen von großem Nutzen.

Sauggas-Anlagen, die (Mehrz.), dienen zur Herstellung von Sauggas (Kraft-, Dowsongas) zum Betriebe gewisser Gaskraftmaschinen (s. d.).

Saughöhe, die, bei Pumpen die Höhe, um welche eine Flüssigkeit durch den Luftdruck gehoben werden muß, um in die Pumpe zu gelangen.

Saugkiesel, Saugschiefer, der, = Kieselgur (s. d.), wasserhaltige weiße oder graue Kieselerde; findet sich u. a. in der Lüneburger Heide.

Saugkorb, der, siebartig durchlöchertes Gefäß am unteren Pumpensaugrohr, hindert das Eintreten von Fremdkörpern in das Pumpenrohr.

Säugling, der, Kind in den ersten 9 bis 12 Monaten nach der Geburt; s. Kind.

Saugmagen, der, bei Insekten Bezeichnung für den gestielten, an der Speiseröhre mancher Insekten sitzenden Blindsack.

Saugnapf, der, Vertiefung an der Körperoberfläche, z. B. der Ringelwürmer, deren innerer Raum durch Muskeln vergrößert werden kann; dient entweder als Haftorgan oder z. B. bei den Saugwürmern zum Aussaugen des Blutes.

Saugventil, das, Ventil, welches den Eintritt, aber nicht den Austritt, einer Flüssigkeit, eines Gases u. s. w. gestattet.

Saugwürmer (Trematodes), Plattwürmer, die (Mehrz.), besitzen wimperlosen, mit Saugnäpfen, häufig auch Haken, bedeckten Körper; Darm blind geschlossen, in 2 Arme geteilt, Blutgefäße fehlen; schmarotzen im tierischen Körper (z. B. Leberegel), oder auf dem Körper, z. B. dem der Fische.

Saugwurzeln, die (Mehrz.), s. Haustorien.

Saul (hebr. „der Erbetene"), König v. Israel (1055 v. Chr.), Sohn des Cis aus dem Stamme Benjamin, wurde von Gott zum König erwählt, von Samuel gesalbt u. vom ganzen Volke anerkannt. S. besiegte u. zersprengte die Ammoniter u. lebte dann zu Gabaa. Als er Gottes Befehle mißachtete, wurde er u. sein Geschlecht verworfen u. David auf Gottes Geheiß von Samuel zum König gesalbt. Nachdem David den Riesen Goliath besiegt hatte, wurde S. eifersüchtig auf David u. verfolgte ihn, so daß dieser zu den Philistern fliehen mußte. Die Philister fielen darauf in das Land Israel ein u. in dem sich entspinnenden Kampfe verloren drei Söhne S.s das Leben, er selbst wurde schwer verwundet u. stürzte sich, um nicht in die Hände der Feinde zu fallen, in sein Schwert.

Säule, die, senkrechte, freistehende runde oder vieleckig gestaltete Stütze aus Stein, Eisen, Holz u. s. w.; besteht aus 1) Fuß (Basis), 2) Schaft, 3) Kopfstück (Kapitell).

Die S. spielt eine große Rolle in der Baukunst des Altertums. In der christl. Kunst findet sich zuerst die **romanische** S.; ihr Fuß besteht aus einer 4eckigen Platte, 2 Wulsten u. der Hohlkehle; zur Verbindung des Wulstes mit der Grundplatte dient das Eckblatt. Dem 12. Jahrh. eigentümlich ist, daß der Schaft dieser S. gedrungen u. kurz ist, nach oben hin stark abnehmend (verjüngt), walzenförmig, selten mit einer Kannelierung oder Furche versehen. Das Kapitell bildet das sogen. roman. Würfelkapitell in der Form eines Kubus, darauf ist stets ein Kämpfer (s. d.) gesetzt. In der **spätroman.** Zeit wird die S. schlanker, das Würfelkapitell ersetzt durch die Kelchform. In der **Gotik** verschwindet der Unterscheid zwischen S. u. Pfeiler vollständig. Die S. kommt nur noch in Gruppen vor oder mehrere S.n bilden um einen festen Kern herum zusammen ein Säulenbündel; die einzelnen Säulen heißen Dienste (s. d.). Größere Verwendung finden die S.n wieder in der Renaissance. Der Schaft der Renaissance S.n ist reich geziert. Die gewundenen S.n sind eine Eigentümlichkeit des Rokoko- u. Barockstils.

Säule, die galvanische, s. Galvanismus.

Säulenapostel, die (Mehrz.), Bezeichnung für die 3 Apostel 1) Petrus, 2) Johannes, 3) Jakobus (Gal. 2, 9).

Säulen des Herakles (Herkules), S. des Melkart, die (Mehrz.), die beiden Vorgebirge an der Meerenge von Gibraltar (s. d.).

Säulenhalle, die, Porticus, der, von Säulen (s. d.) getragene, mehr oder weniger offene Halle (s. d.).

Säulenheilige, Säulensteher, die (Mehrz.), = Styliten (s. d.).

Saulgau, Württemberg, 1) **Oberamt** im Donaukreis, 389 qkm, (1905) 30000 E. in 3 Städten u. 47 Landgemeinden; 2) **Oberamtstadt,** an der Schwarzach, (1905) 4911 meist kath. E.; kath. Lehrerseminar, Latein- u. Realschule; Krankenhaus; Maschinen- u. Papierwarenfabrik.

Sauli, Alex., der hl., Barnabit, der „Apostel v. Corsika", Bischof v. Pavia (seit 1591), geb. 15. Febr. 1534 zu Mailand, gest. 23. April 1592 zu Pavia; 1567—70 Generaloberer, 1570 Bischof v. Pavia, Freund des hl. Karl Borromäus; 1742 selig, 1904 heilig gesprochen; Festtag 23. April.

Sault St. Marie (spr. Ssu ßent Märih), I) Brit. Nordamerika, Kanada, 1) **Bistum,** gegr. 1904, Kirchenprov. Kingston, (1905) 35000 Kath., 45 Kirchen, 37 Priester; 2) **Hafenstadt** in Ontario, Sitz des Bischofs ist North Bay, (1905) über 7500 E.; Kirche der Jesuiten, Josef- u. Graue Schwestern; Bergbau, Papierfabriken. II) Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** s. Marquette; 2) **Stadt** in Michigan, am St. Marys River, (1905) über 12000 E.; Jesuitenmission, Loretoschwestern; Dampferstation; Ausfuhr von Eisenerzen u. Getreide.

Saulus, Name des Völkerapostels Paulus (s. d.) bis zu seiner Bekehrung.

Saum, der, 1) Traglast eines Tieres (Saumtier, Maultier oder Pferd); 2) ehemal. Gewicht in Oesterreich u. Südtirol, 154—200 kg; 3) Umnaht, s. Nähen.

säumen, 1) Bretter rechtwinklig beschneiden; 2) Stoffe umnähen.

Saumtier, das, im Gebirge benutztes Packtier (Pferd, Esel, Maultier).

Saumur (spr. Ssomür), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Maine-et-Loire, 1379 qkm, (1905) 88700 E. in 7 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Loire, (1905) 14300 E.; Wallfahrtkirche Notre Dame de Nantilly u. N. D. des Ardilliers; Stadthaus mit Museum, Kavallerieschule; altes Schloß (Arsenal); Weinbau.

Sauppe, Hermann, Philolog, geb. 9. Dez. 1809 bei Dresden, gest. 16. Dez. 1893 als Prof. zu Göttingen; veranstaltete Ausgaben des Lykurgos, eine Uebersetzung von Leakes „Topographie Athens" u. s. w.

Säureblau, das, Teerfarbstoff, färbt Wolle im Sauerbade rein blau.

Sauregurkenzeit, franz. Saison morte (spr. Säsong mort), die, politisch ruhige u. geschäftstille Zeit des Hochsommers.

Säuren, die (Mehrz.), wasserhaltige, chemische Verbindungen, schmecken, soweit sie in Wasser löslich sind, sauer, färben den blauen Farbstoff des Lakmus rot. Die S. tauschen beim Zusammentreffen mit Metallen, Metalloxyden oder Metallhydroxyden ihren Wasserstoffgehalt ganz oder teilweise gegen Metalle aus (vergl. Salze). Je nach der Anzahl der durch die Metalle ersetzbaren Wasserstoffatome spricht man von ein-, zwei- oder mehrbasischen

S., so ist z. B. Salpetersäure einbasisch, Schwefelsäure zweibasisch, Phosphorsäure dreibasisch u.s.w. **Säureanhydride** entstehen, wenn einer S. ein oder mehrere Moleküle Wasser entzogen werden, z. B. Schwefelsäureanhydrid. Die S. vermögen bei größerer oder geringerer Verdünnung Wasserstoff-Jonen (s. d.) durch elektrolytische Zerlegung (Dissociation) zu bilden. Die Stärke der S. ist von ihrem Gehalt an Wasserstoff-Jonen u. dem Zerlegungsgrade abhängig. Die stärksten S. sind die anorganischen, sie werden eingeteilt in 1) Wasserstoff-S. (Heloidsäuren) u. 2) Sauerstoff-S. (Oxydsäuren), je nachdem sie aus Wasserstoff oder Sauerstoff u. einem elektronegativen Elemente bestehen.

Die organischen S. (Fettsäuren) enthalten zum Unterschiede von den anorganischen S. außer Wasserstoff u. Sauerstoff stets Kohlenstoff (s. d.), z. B. Aepfel-, Citronen-, Weinsäure u. s. w. Sie sind in nicht unbedeutender Menge in den Obst- u. Beerenfrüchten enthalten.

Sauret (spr. Sforeh), Emile, franz. Geiger u. Komponist, gest. 22. Mai 1852 zu Paris; Schüler von Vieuxtemps (s. d.); 1891—1903 Prof. zu London; veröffentlichte u. a. eine Violinschule „Gradus ad Parnassum" (1901), ein Violinkonzert.

Saurier (Sauria), die (Mehrz.), Unterklasse der Reptilien (s. d.), haben gestreckten, geschuppten oder beschilderten Körper, 4, 2 oder keine Füße (Schlangen), Schwanz verschieden lang, Kiefer bezahnt, Auge mit Lid, Kloakenöffnung ist eine Querspalte. Man unterscheidet 2 Ordnungen 1) Echsen (s. d.), 2) Schlangen (s. d.); über 3500 Arten, leben bes. in den wärmeren Gegenden.

Sauris, Zahre, Italien, Dorf in der Prov. Udine, in einem Alpental, (1900) 325 deutsch sprechende E.; Viehzucht, Waldwirtschaft.

Sauromäten, die (Mehrz.), s. Sarmaten.

Saurüde, die, zur Hatz auf Schwarzwild abgerichteter Hund.

Sauser, der, gärender Most.

Saussier (spr. Sfoßieh), Felix Gust., franz. General, geb. 16. Jan. 1828 zu Troyes, gest. 20. Dez. 1905 zu Paris; kämpfte mit in Italien (1859), in Mexiko (1863) u. im deutsch.-franz. Kriege (1870/71), in Metz kriegsgefangen, entwich aus Graudenz; 1873 Abgeordneter, 1879 Oberbefehlshaber in Algier, 1894—98 Militärgouverneur v. Paris, 1903 im Oberkriegsrat.

Saussure (spr. Sfoßühr), 1) S., Horace Benedicte de, Naturforscher, geb. 17. Febr. 1740 zu Conches bei Genf, gest. 22. Jan. 1799 ebenda; erstieg als erster den Montblanc (s. d.); schrieb u. a.: „Theorien der Hygrometrie" u. „Reisen in die Alpen" (4 Bde., 1777—96). 2) S., Nicolaus Théodore de, Sohn von 1), Pflanzenphysiolog, geb. 14. Okt. 1767 zu Genf, gest. 18. April 1845 als Prof. der Mineralogie ebenda; bekannt als Begründer der Pflanzenchemie. 3) S., Henri de, Enkel von 1), geb. 27. Nov. 1829 zu Genf, gest. 20. Febr. 1905 ebenda; bereiste (1854 bis 1856) Mexiko, Verfasser geologischer u. landwirtschaftlicher Abhandlungen.

Sauter, P. Benedikt, Benediktiner, Abt zu Emaus in Prag (seit 1885), geb. 24. Aug. 1835 in Hohenzollern, gest. im Juni 1908; 1858 Priester; hochverdient um den Choralgesang; verfaßte u. a.: „Choral u. Liturgie" (1868), „Kolloquien über die hl. Regel" (2. Aufl. 1901), „Sonntagschule des Herrn" (2 Bde. 1901).

Sauternes (spr. Sfotärn), Frankreich, Dorf im Depart. Gironde, (1905) über 160 E.; Weinbau (weißer Bordeaux: „Château d' Yquem").

sautieren (franz., spr. sotihren), Fleischstücke auf starkem Feuer in Butter aufschwitzen.

Sauvegarde (franz., spr. Sfowgard), die, Leibwache.

sauve qui peut (franz., ßow ki pöh), [rette sich wer kann.

Sauveur (spr. Sfowöhr), Jos., franz. Physiker, geb. 24. März 1653 zu La Fleche, gest. 9. Juli 1716 zu Paris; verdient um die Erforschung der Tonschwingungen.

Sava (spr. Sfavah), Sawa, Rastko, serbischer Heiliger, erster Erzbischof v. Serbien (1219—34), geb. um 1169 als jüngster Bruder König Stephans II., gest. 1236; Begründer der serbischen Volksbildung.

Savaii, Sawaii, Stiller Ozean, deutsch Samoa (s. d.), 1707 qkm große fruchtbare Insel, (1905) über 13000 E.; Kokospalmen, Kakaopflanzungen; Hafenplatz: Matautu.

Savannah (spr. Sfäwänna), Ver.-Staaten von Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Baltimore, gegr. 1850, umfaßt Georgia, (1905) 25000 Kath., 43 Kirchen u. Kapellen, 55 Welt- u. Ordens-Priester; 2) **Grenzfluß** zwischen Südcarolina u. Georgia, entsteht aus 2 Grenzflüssen in der Blauen Kette, mündet, 725 km lang, in den Atlantischen Ozean; 3) **Hafenstadt** in Georgia, Sitz des Bischofs, (1900) an 60000 E.; Kathedrale u. 3 andere kath. sowie mehrere prot. Kirchen, Benediktiner, Barmh. Schwestern, Franziskanerinnen; höhere u. Fachschulen, Bibliothek, Museum, deutsches u. österr. Konsulat, Hospital; Maschinenfabriken, Reismühlen; Ausfuhr von Baumwolle, Holz, Reis.

Savänne (span. Sabana, „Steppe"), die, 1) steppenartige Grasflur; bes. 2) Grasflur der Tropenländer mit zerstreuten Baum- u. Strauchgruppen (hierdurch unterschieden von den Prärien u. Pampas).

Savännenhund, Maikong, Carasissi (Canis cancrivorus), der, Art Windhund, dem Schakal ähnlich, lebt scharenweise in den südamerikanischen Steppen.

Savaörden, Orden des hl. Sava, gegr. 4. Febr. 1883 von König Milan von Serbien für Verdienste um Kunst u. Wissenschaft; besteht aus 5 Klassen.

Savary, Anne Jean Marie René, Herzog v. Rovigo, franz. General u. Polizeiminister unter Napoleon I., geb. 26. April 1774 zu Marcq (Ardennen), gest. 2. Juni 1833 zu Paris; Adjutant Napoleons, 1800 Befehlshaber der Leibgarde, 1810—14 Polizeiminister, 1831 bis 1833 Oberbefehlshaber in Algerien.

Save, Sau, die, Oesterreich, rechter Nebenfluß der Drau (s. d.), entspringt als Wurzener u. Wocheiner S. in Krain, mündet, 712 km lang, bei Belgrad in Serbien;

an ihr liegen u. a. die Städte Laibach u. Agram; rechte Nebenflüsse der S. sind Kulpa, Bosna, Drina.

Savery (spr. Sfewöhre), Thomas, engl. Techniker, geb. 1650, gest. 1716; hob zuerst Wasser durch direkten Dampfdruck; vergl. auch Motorwagen.

Savigliano (spr. Sfawiljano), Italien, Stadt in der Prov. Cuneo (Piemont), an der Maira, (1905) 10000 E.; höhere u. Fachschulen; Zuckerfabriken, Seidenspinnereien.

Savigny (spr. Sawinjih), 1) S., Friedr. Karl v., berühmter Rechtslehrer, geb. 21. Febr. 1779 zu Frankfurt a. M., gest. 25. Okt. 1861 als Prof. zu Berlin; 1842—1848 preuß. Minister für die Revision der preuß. Gesetzgebung. Als Stifter u. Führer der sogen. historischen Schule der Rechtsgelehrten übte S. einen großen Einfluß auf die Rechtswissenschaft aus; er schrieb u. a. „Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter" (6 Bde., 1815—31), „Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft" (5. Aufl. 1892), „System des heutigen römischen Rechts" (8 Bde., 1840—49), „Recht des Besitzes". S. zu Ehren wurde zu Berlin die „S.-Stiftung" gegr. zur Förderung des rechtsgeschichtl. Studiums. 2) S., Karl Friedr. v., preuß. Diplomat u. Staatsmann, Sohn v. 1), geb. 19. Sept. 1814 zu Berlin, gest. 11. Febr. 1875 zu Frankfurt (Main); 1850 Gesandter in Baden, 1859 in Dresden, 1862 in Brüssel, 1864—66 preuß. Bundestaggesandter in Frankfurt, führte 1866 mit Bismarck die Friedensverhandlungen mit den Staaten, welche im Kriege gegen Preußen gestanden hatten, geriet 1868 mit Bismarck in Konflikt, trat 1871 aus dem Staatsdienste. S. war 1870/71 Mitgründer der Centrumsfraktion (s. d.) u. bis zu seinem Tode Vorsitzender derselben u. Reichstagsmitglied. 3) S., Dr. Karl v., Sohn von 2), Landrat des Kreises Büren, geb. 25. Mai 1855 zu Karlsruhe; seit 1898 Mitglied der Centrumsfraktion des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1900 des Deutschen Reichstags, seit 1899 auch Mitglied des westfälischen Provinziallandtags. 4) S., Dr. iur. Leo, Universitätsprofessor zu Münster i. Westf., Bruder von 3), geb. 19. Juni 1863 zu Brüssel; schrieb u. a. „Die franz. Rechtsfakultäten" (1892).

Savigny (spr. Sawinjih), Marie Jules Cäsar de, franz. Zoolog, geb. im April 1777, gest. 5. Okt. 1851 zu Paris; begleitete 1798 Napoleon als Naturforscher nach Aegypten; schrieb über die niederen Tiere in den „Descriptions de l' Egypte" (Beschreibung Aegyptens).

Sävio, Fedele, Jesuit, Geschichtsforscher, geb. 31. Jan. 1848 zu Saluzzo; 1884 Prof. zu Turin, seit 1906 an der Gregor. Universität zu Rom; schrieb: „Wilhelm III. v. Monferrato" (1885), „Legende der hl. Faustinus u. Jovita" (1896).

Sävitien (lat.), die (Mehrz.), grobe, lebensgefährliche Mißhandlungen; bilden, wenn zwischen Ehegatten begangen, nach kath. Eherecht Grund zur Aufhebung des Zusammenlebens; nach prot. u. staatl. Recht Grund zur Scheidung.

savoir (franz., spr. savoahr), wissen.

Savona, Italien, Piemont, 1) S. u. Noli, **Bistum**, Kirchenprov. Genua, gegr. im 10. Jahrh., (1905) 79000 Kath., 270 Kirchen u. Kapellen, 330 Priester; 2) **Hafenstadt**, an der Riviera, Sitz des Bischofs, (1905) 26300 E.; Kathedrale (17. Jahrh.) u. mehrere andere kath. Kirchen, höhere u. Fachschulen; Marineinstitut, Kastell (jetzt Gefängnis), Hospital, deutsches u. österr. Konsulat; Eisen- u. Stahlwerk; Seebäder.

Savonarola, Hieronymus (Girolamo), Dominikaner, „Reformator v. Florenz", geb. 21. Sept. 1452 zu Ferrara, gest. 23. Mai 1498 zu Florenz. S. kam 1482 zum ersten Male nach Florenz ins Kloster S. Marco, welches bald der Schauplatz seines öffentl. Wirkens wurde. Seine Predigten, in denen S. die damaligen Zustände scharf geißelte u. das Eintreten des göttlichen Strafgerichtes voraussagte, erzielten einen gewaltigen Erfolg. Nur ungern sahen die Mediceer, welche damals in Florenz herrschten, seinen Einfluß beim Volke steigen, doch konnten sie nicht verhindern, daß S. zum Prior des Klosters gewählt wurde. S. begann seine reformatorische Tätigkeit im Kloster damit, daß er die ursprünglichen Ordensregeln wieder mit aller Strenge durchführte. Er war ein hochbegabter Mann, sittenstreng u. von der edlen Absicht beseelt, das sittlichreligiöse Leben in Florenz u. Italien wieder zu heben. Leider ließ er sich im Eifer dazu hinreißen, in seinen Predigten das politische Gebiet zu betreten. Er predigte gegen die Mediceer (s. d.) u. die florent. Regierung u. trat nach dem Sturze der Mediceer durch Karl VIII. v. Frankreich für die Republik ein. S. empfahl eine gemäßigte Volksregierung u. suchte mittels der neuen Staatsverfassung wieder den religiösen sittlichen Zustand des Volkes zu heben. Er geriet bald darauf leider auch in Streit mit dem Papste. Alexander VI. schloß mit den oberital. Städten ein Bündnis gegen die franz. Gewaltherrschaft. Florenz weigerte sich dem Bunde beizutreten. Man schrieb dies dem Einflusse S.s zu. Papst Alexander verwarnte S. u. belegte ihn 1497 mit dem Banne, als er seinem Befehle, die Stadt zu verlassen, nicht nachkam. S. mißachtete nicht nur den Befehl, sondern fuhr fort Messe zu lesen u. zu predigen u. griff sogar auf der Kanzel den Papst an. Die dadurch entstandene allgem. Erregung benutzten seine Gegner, ihn zu stürzen. Am 8. April 1498 wurde S. mit 2 Genossen verhaftet u. vor Gericht gestellt, am 23. Mai gehenkt, sein Leichnam verbrannt, die Asche in den Arno gestreut. — Im letzten Jahrh. hat man S. auf dem Lutherdenkmal zu Worms zu den Füßen M. Luthers ein Denkmal gesetzt, aber mit Unrecht, denn S. ist nicht vom kath. Glauben abgewichen u. seine Auflehnung gegen Rom hat mit seiner Rechtgläubigkeit nichts zu schaffen. S. als Vorläufer Luthers hinzustellen ist eine Verzerrung der Geschichte!.

Savoyen, franz. Savoie (spr. Sawoa), Frankreich, Landschaft (Herzogtum) zwischen dem Genfer See u. den Quellflüssen der Isère,

höchstes Alpenland Europas mit den Savoyer Alpen (Montblanc 4810 m). Klima rauh; Anbau von Getreide nur in den Tälern; an den Berghängen bedeutende Rindviehzucht. S. zerfällt in 2 Depart.s: 1) S., 6188 qkm, (1905) 255000 E., 4 Arrond., Hauptstadt Chambery; 2) Haut-Savoie (Ober-S.), 4598 qkm, (1905) 264000 E., 4 Arrond., Hauptstadt Annecy.

Geschichte. S. bildete z. Zt. Christi eine röm. Provinz, 532 kam es an das Fränkische Reich, 879 an Burgund. Um das Jahr 1050 trat das savoysche Grafengeschlecht (das jetzige italien. Könighaus) in S. auf u. wußte sich allmählich in den Besitz des ganzen Landes zu setzen. Die Gebirgsnatur S.s ermöglichte es dem Herrscherhause, in den vielfachen Kämpfen seinen Besitz zu wahren. Im Frieden von Utrecht (1713) kam das Königreich Sizilien an S., das es aber 1720 mit Sardinien (s. d.) vertauschen mußte. Karl Emanuel II. verlor 1802 S. an Frankreich, sein Bruder u. Nachfolger Victor Emanuel I. erhielt es aber 1815 wieder. Von da ab wurde das Land durch innere revolutionäre Geheimbünde aufgewühlt, Regierung u. Bürgertum kämpften gegen einander, bis es unter Victor Emanuel II. 1860 durch den Geheimvertrag von Plombières (Unterstützung gegen Oesterreich) nebst Nizza an Frankreich kam.

Savũ, Sawa, Niederl. Ostindien, Insel zwischen Timor u. Tjendana, Residentschaft Timor, 538 qkm, (1905) an 25000 E., 4800 Christen; Ausfuhr von Reis, Zucker, Indigo.

Sawaii, deutsch Samoa, s. Savaii.

Sawatch Range, National Range (spr. Saätsch Rehndsch, Neschenäl R.), Ver.-Staaten von Nordamerika, Gebirgskette des Felsengebirges (s. d.); im Mount Elbert 4395 m hoch.

Sax, Sabs, Sasse, das, Kurzschwert der alten Germanen (vom Dolch bis zum Halbschwert).

Sax, Adolphe, Blasinstrumentenbauer, geb. 6. Nov. 1814 zu Dinant (Belgien), gest. 8. Febr. 1894 zu Paris als Prof. am Konservatorium; erfand das nach ihm benannte Saxophon (Blechblasinstrument mit einfachem Rohrblattmundstück).

Sax, Emil, Nationalökonom, geb. 8. Febr. 1845 zu Jauernig (österr. Schles.), 1879—93 Prof. zu Prag; schrieb u. a.: „Die Wohnungszustände der arbeitenden Klassen u. ihre Reform" (1869), „Das Wesen u. die Aufgabe der Nationalökonomie" (1884).

Saxifragacēen (lat. Saxifragaceae), die, Steinbrechgewächse, dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Ordnung der Rosalen, Stauden mit weißen, roten u. gelben Blüten, auf dem Hochgebirge der nördl. Halbkugel, z. B. Johannisbeere, Stachelbeere.

Saxo Annalista, sächsischer Annalist, unbekannter Verfasser der Reichs-Annalen (von 741—1139), lebte im 12. Jahrh., gehörte wahrscheinlich der Diözese Halberstadt an.

Saxo Grammatikus, dänischer Geschichtschreiber, Schreiber des Bischofs bezw. Erzbischofs Absalon von Lund (seit 1178), gest. um 1208; schrieb in lat. Sprache „Historia Danica" („Dänische Geschichte", 16 Bde.), die bis 1185 reichte.

Saxon (spr. Sfakßong), Schweiz, Badeort im Kanton Wallis, (1905) 1000 E.; Kartäuser, Weinbau.

Saxones (lat.), die Sachsen (s. d.).

Saxōnia in München, kath. Studentenverein; gegr. 14. Juli 1883; Wahlspruch: „Pro Deo et patria" („Für Gott u. Vaterland"); Farben: Grün-Gold-Schwarz.

Saxōnia in Münster (Westf.), kath. Studentenverbindung; gegr. 13. Nov. 1878; Wahlspruch: „Deo et patriae" („Für Gott u. Vaterland"); Farben: Rot-Weiß-Grün.

Saxo Poēta, sächsischer Dichter u. Geistlicher im 9. Jahrh.; verfaßte ein annalistisches Epos über die Alleinherrschaft Karls d. Gr. (771—814).

Say, Afrika, Westsudan, Stadt in Ober-Dahome, rechts am mittleren Niger, innerhalb der engl. Interessensphäre, (1905) über 1500 E., Karawanenstraße.

Say (spr. Sfä), 1) S., Jean Baptiste, franz. Nationalökonom, geb. 5. Jan. 1767 zu Lyon, gest. 15. Nov. 1832 zu Paris als Prof.; Hauptwerk: „Traité d' économie politique" (Handbuch der politischen Oekonomie, 2. Bde., 1808); 2) S., Léon, franz. Staatsmann, Enkel von 1), geb. 6. Juni 1826, gest. 22. April 1896 zu Paris; Redakteur am Journal des Debats, 1871 Seinepräfekt, 1872—79 wiederholt Finanzminister; entschiedener Freihändler; schrieb u. a. „Les finances de la France" (Die franz. Finanzen, 1883) u. „Contre le socialisme" (Gegen den Sozialismus, 1896).

Saybusch, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 1153 qkm, (1905) 110000 meist poln. E. in 133 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Sola, (1905) 4900 meist poln. kath. E., kath. Kirche; Schloß u. Gut des Erzherzogs Karl Stephan.

Sayce (spr. Sseßß), Archibald Henry, engl. Archäolog u. Sprachforscher, geb. 25. März 1846 zu Shirehampton; seit 1876 Prof. zu Oxford; verdient u. a. um die Entzifferung der sumero-akkadischen Keilinschriften.

Sayda, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Dresden, Amtshauptm. Freiberg, im sächs. Erzgebirge, (1905) 1375 meist prot. E.; Höhenkurort.

Sayn, Preußen, Rheinprovinz, Flecken im Landkreise Koblenz, (1905) 3363 E., an 3000 Kath., kath. Kirche; Schloß des Fürsten zu S.-Wittgenstein-S. mit Gemäldegalerie; ehemal. Prämonstratenserabtei (jetzt Pfarrkirche, Pfarrhaus u. Schule); Eisenwerke (Krupp u. Concordia); Sommerfrische.

Sayn und Wittgenstein, deutsches Grafen- u. Fürstengeschlecht, benannt nach der im Westerwald gelegenen Grafsch. S. Letztere umfaßte 138 qkm u. bestand aus den beiden Teilen 1) Hachenburg, 2) Altenkirchen. Das Geschlecht S. erlosch 1246 im Mannesstamme. Durch die Erbschwester Adelheid des letzten Grafen v. S. kam die Herrschaft an Gottfried II. v. Sponheim. Bei der Teilung 1294 erhielt Johann I.

S. u. die Hälfte von Homburg, Engelbert die andere Hälfte von Homburg u. Vallendar. Johanns Nachkommen starben 1606 aus, die Linie Engelberts beerbte sie u. gründete 1607 durch die Grafen Georg, Wilhelm u. Ludwig die 3 Linien: S.-W.-Berleburg, S.-W.-Sayn u. S.-W.-Hohenstein.

I) S.-W.-Berleburg spaltete sich 1694 in die Zweige S.-W.-B., S.-W.-Karlsburg u. S.-W.-Ludwigsburg. 1) S.-W.-B. erhielt 1792 die Reichsfürstenwürde; ihr Haupt ist z. Zt. Fürst Richard, geb. 1882, erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses. 2) S.-W.-Karlsburg erlosch 1860 u. wurde beerbt von 3) S.-W.-Ludwigsburg (1834 in den Fürstenstand erhoben). Letzterer Zweig nennt sich seit 1860 S.-W.-Sayn; sein Haupt ist z. Zt. Fürst Stanislaus, geb. 23. Sept. 1872.

II) S.-W.-Sayn, erlosch 1846 im Mannesstamme; jetzt fortgesetzt durch I, 3).

III) S.-W.-Hohenstein (nach den ihr 1649 verliehenen Aemtern Lohra u. Klettenberg in der Grafsch. Hohenstein, die aber 1699 an Brandenburg zurückfielen) wurde 1801 in den Fürstenstand erhoben. Ihr Haupt ist z. Zt. Fürst Ludwig, geb. 20. Nov. 1841, erbl. Mitglied des preuß. Herrenhauses. — Der Linie S.-W.-Ludwigsburg gehörte u. a. an Fürst Ludwig Adolf Peter (geb. 1769, gest. 1843), russ. General, führte 1813 nach Kutusows (s. d.) Tode eine zeitlang das Heer der Verbündeten.

Sázawa, Sſazawa, die, Oesterreich, 1) rechter Nebenfluß der Moldau in Böhmen, entspringt bei Pelles (nahe bei Pribislau), mündet, 98 km lang, bei Dawle; an ihr liegt 2) Dorf Sazau, (1905) über 700 meist tschech.-kath. E., Ruinen einer Benediktinerabtei (gegr. 1032 vom hl. Prokop, aufgehoben 1785).

Sb., chem. Zeichen für Antimon (Stibium).

Sbaglio (ital., spr. Sbaljo), der, Irrtum Fehler.

Sbirren, in Italien früher die militär. [organisierten Justiz- u. Polizeidiener.

S. C., Abkrzg. für Senioren-Konvent.

Scabiosa, Knopfkraut, Grindkraut, das, Gattung der Dipsakaceen, 35 Arten Kräuter u. Stauden; u. a. S. succisa, Teufelsabbiß; Wurzel früher in der Heilkunde benutzt.

Scafáti, Italien, Stadt in der Provinz Salerno (Kampanien), am Sarno, (1905) 8300 E.; Baumwollenwebereien, Tabakbau.

Scala (ital.), die, 1) Leiter, Treppe; 2) [Tonleiter.

Scala, della, Scaligeri, Scaliger, ital. Ghibellinengeschlecht zu Verona (1260—1387), u. a. 1) Mastino I., ermordet 1277, Begründer der Macht seines Hauses; 2) Cangrande I., geb. 1291, gest. 1329; seit 1311 Reichsvikar v. Verona u. Vicenza, 1318 gebannt; Anhänger der Kaiser Heinrich VII. u. Ludwigs d. Bayern; an seinem Hofe lebten zeitweise Giotto u. Dante (s. d.); 3) Antonio, letzter Herrscher seines Hauses, wurde 1387 von Gian Galeazzo Visconti v. Mailand verdrängt. Der letzte Sproß der S. starb 1598 in bayr. Diensten. Herrliche Grabdenkmäler von Cangrande I., Mastino II. u. Cansignorio (Scaligergräber) befinden sich in Verona vor der Kirche St. Maria Andrea.

Scala, P. Ferd., Kapuziner, geb. 28. Mai 1866 zu Bozen, gest. 3. Mai 1906 zu Innsbruck; schrieb u. a. „Fidelis v. Sigmaringen" (Volksschauspiel, 1897), „Andreas Hofer" (Volksschauspiel, 1902), „Jos. Speckbacher" (1905).

Scala, Rudolf v., österreichischer Historiker, geb. 11. Juli 1860 zu Wien; seit 1892 Prof. zu Innsbruck; schrieb: „Pyrrh. Krieg" (1884), „Geschichte u. Dichtung" (1885), „Griechische Geschichte" (2. Bde., 1899/1904).

Scalabrīni, Giov. Batt., Bischof v. Piacenza (seit 1876), geb. 8. Juli 1839 zu Fino (Como), gest. 1. Juni 1905 zu Piacenza; 1863 Priester; hochverdient um die Jugend- u. Arbeiterfürsorge der Italiener in Amerika.

Scalanōva, Stadt, s. Kuschadassy.

Scala santa (ital., „Heil. Treppe"), die, 28 weiße Marmorstufen in der Vorhalle der Kapelle Sancta sanctorum zu Rom; alter Ueberlieferung gemäß die Treppe aus dem Gerichtsgebäude zu Jerusalem, über die der Heiland bei seinem Leiden mehrmals zu Pilatus geführt wurde; mehrere Stufen sind noch mit seinem hl. Blute benetzt. Die S. s. kam 326 durch die Kaiserin Helene nach Rom. Die Stufen sind jetzt, um sie zu schonen, mit Holz bekleidet; sie wird auf den Knien erstiegen.

Scalétta, die, Schweiz, Kant. Graubünden, 2616 m hoher Paß in den Silvretta-Alpen, führt aus dem Tal der Landquart ins Oberengadin.

Scaliger, 1) S., Jul. Cäsar, ital. Humanist u. Arzt, geb. 23. April 1484 zu Riva am Gardasee, gest. 21. Okt. 1558 zu Agen (Frankreich); schrieb u. a.: „De sapientia et beatitudine" (Weisheit u. Schönheit, 1573), sowie Kommentare zu Hippokrates u. Aristoteles. 2) S., Jos. Just., Sohn von 1), Philolog, geb. 5. Aug. 1540, gest. 21. Jan. 1609 als Prof. zu Leiden; fiel 1562 zu den Calvinisten ab; schrieb u. a.: „De emendatione temporum" (Anleitung zu einer genaueren Zeitbestimmung, ein vollständiges System der Chronologie [Zeitrechnungslehre], 1583).

Scammoniumharz, das, Hauptbestandteil des Jalapin; purgierende (reinigende) Arznei.

Scandium, das, Erdmetall, 1879 von Nilson entdeckt; sein Oxyd stellt dar ein weißes, unschmelzbares Pulver, sein Hydroxyd eine gallertartige Masse.

Scanzōni v. Lichtenfels, Friedr. Wilhelm, Gynäkolog, geb. 21. Dez. 1821 zu Prag, gest. 12. Juni 1891 ebenda; 1850—87 Prof. der Geburtshilfe zu Würzburg; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Geburtshilfe" (3 Bde., 4. Aufl. 1867).

Scappīno (ital.), der, verschmitzter Diener (komische Figur des ital. Volkstheaters).

Scapula (lat.), die, Schulterblatt.

Scapulier, das, s. Skapulier. [(s. d.).

Scarabaeus (lat.), der, = Pillenkäfer

Scaramélli, Joh. Baptist, Jesuit, ascet. Schriftsteller, geb. 24. Nov. 1687 zu Rom, gest. 11. Jan. 1752 zu Macerata; seine ascet. u. myst. Werke sind teilweise noch heute hochgeschätzt.

Scaramūz (ital.), der, aufschneidender neapol. Abenteurer (neben dem Arlecchino komische Figur des ital. Volkstheaters).

Scarborough (spr. Sskarböro), England, Grafsch. York, Hafenstadt im Northriding, an der Nordsee, (1905) an 40000 E., kath. Kirche, Marienschwestern; Dampferstation, Fischerei; Seebad.

Scaria, Emil, Bassist, hervorragender Wagnersänger, geb. 18. Sept. 1838 zu Graz, gest. 22. Juli 1886 zu Blasewitz bei Dresden.

Scarlátti, 1) S., Alessandro, ital. Komponist, geb. 1649 zu Trapani in Sizilien, gest. 24. Okt. 1725 zu Neapel; Begründer der neapol. Schule; schrieb über 100 Opern, 200 Messen u. sonstige Kirchen- u. Kammermusikwerke. 2) S., Domenico, Sohn von 1), geb. 26. Okt. 1685 zu Neapel, gest. 1757 ebenda; bedeutender Klavierspieler, 1715 Kapellmeister an St. Peter zu Rom, 1719—54 im Auslande; schrieb Opern, Kantaten u. kirchliche Musik.

Scarpe (spr. Sskarp), die, Nordfrankreich, 100 km langer linker Nebenfluß der Schelde, entspringt bei Aubigny, mündet nahe der belgischen Grenze.

Scartazzini, Joh. Andreas, schweiz. Schriftsteller, berühmter Danteforscher, geb. 30. Dez. 1837 zu Bondo (Kant. Graubünden), gest. 11. Febr. 1901; seit 1865 Pfarrer, später Professor; schrieb u. a.: „Dante Alighieri, seine Zeit, sein Leben u. seine Werke" (1899), Kommentar zu Dantes „Divina Commedia" (Göttl. Komödie, 2 Bde., 1880—83).

Scavini, Pietro, Moralist, geb. 22. Okt. 1790 zu Intra (Italien), gest. 17. Nov. 1869 als Dompropst zu Novara; schrieb: „Theologia moralis" (Moraltheologie, 16. Aufl. 1901).

Scävola, Mucius, s. Mucius.

Sceaux (spr. Ssoh), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Seine, 223 qkm, (1905) 390000 E. in 9 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, südlich von Paris, (1905) 4500 E.; Wein- u. Ackerbau, Viehzucht.

Scene (lat.), die, Schaubühne, s. Szene.

Scesaplána (ital., spr. Scheßaplana), Schweiz, Kant. Graubünden, höchster Berg des Rätikon (s. d.), 2967 m hoch.

Schaaffhausen, Herm., Anthropolog, geb. 18. Juli 1816 zu Koblenz, gest. 26. Jan. 1893 als Prof. zu Bonn; überzeugungstreuer Katholik; hochverdient um die Sprachforschung der Urgeschichte; schrieb: „Anthropol. Studien" (1888); Mitbegründer u. Herausgeber des „Archiv für Anthropologie" (1866 fl.).

Schaaffhausenscher Bankverein, A., Aktiengesellschaft zu Köln, gegr. 1848 von Abrah. Schaaffhausen, (1906) Kapital 145 Mill. ℳ; besitzt Zweigstellen in Berlin, Düsseldorf, Essen (Ruhr) u. s. w.; eng verknüpft mit der rheinisch-westf. Großindustrie; seit 1903 in Interessengemeinschaft mit der Dresdener Bank.

Schabbes (hebr.), der, = Sabbat (s. d.).

Schaben (Blattidae), die (Mehrz.), Insektenfamilie der Geradflügler, mit abgeplattetem Körper u. langen Fühlern; lichtscheue, von Pflanzenabfällen lebende Tiere. Zu ihnen gehört u. a. die Küchenschabe, Kakerlak, Schwabe, (Blatta orientalis); benagt alles Eßbare u. durchlöchert Kleider u. Leder.

Schabeisen, das, scharfkantiges Werkzeug zum Bearbeiten der Oberflächen von Holz, Metall, Leder u. s. w.

Schabmanier, die, s. Kupferstechkunst.

Schablöne, die, ausgeschnittenes Muster aus Papier, Blech, Holz u. s. w. zum Herstellen gleicher oder ähnlicher Stücke.

Schablönenstechmaschine, die, Vorrichtung zum Herstellen von Schablonen, deren Figuren aus Löcherreihen bestehen, z. B. zu den Aufzeichnungen für Stickereien.

Schabräcke (türk.), die, verzierte Satteldecke.

Schabrúnke, die, verzierte Decke für die Pistolen- u. Packtaschen am Sattel.

Schabzieger, der, Kräuterkäse, wird geschabt genossen; berühmt ist der Glarner Sch.

Schach, Schachspiel (vom pers. Schah, „König"), das, „königliches Spiel", berühmtestes u. verbreitetstes Brettspiel; entstand um 500 n. Chr. als Vierschach (für 4 Parteien) u. Zweischach in Ostindien, kam ums Jahr 1000 von da durch die Araber nach dem Abendlande, bes. Italien, Spanien u. Frankreich u. erhielt hier seine heute noch gültige Ausbildung. Das Sch. wird hauptsächlich gespielt in Deutschland, England u. Nordamerika von je 2 Personen auf einem Brette von je 32 weißen u. schwarzen Feldern mit je 16 weißen bezw. schwarzen Figuren (1 König, 1 Königin, 2 Läufer, 2 Springer, 2 Türme, 8 Bauern), die Züge geschehen abwechselnd. Das Streben beim Spiel geht dahin, den König „matt" zu setzen (Schachmatt), indem ihm nach allen Seiten der Weg verlegt wird; falls dies gelungen, ist das Spiel zu Ende. Die vielen dabei zu beobachtenden Regeln erfordern einen hohen Grad von Aufmerksamkeit u. Geistesschärfe, gleichwohl gibt es Spieler, die — ohne das Sch.-Brett vor sich zu haben — bis zu 16 Partien gleichzeitig zu lenken vermögen.

Schacharít (hebr.), das, Morgengebet der Juden.

Schächental, Schweiz, Alpental im Kanton Uri, 20 km lang, vom Schächenbach durchflossen; mündet in das Reußtal unterhalb Bürglen.

Schächer (althochd.), der, Räuber, Mörder; jetzt nur noch gebräuchlich für die 2 mit Jesus gekreuzigten Räuber (Luk. 23, 32 fl.).

Schächerkreuz, das, Teichsel, Gabel, die, in der Heraldik besondere Kreuzesform (Y).

Schaching, Otto v., s. Denk, Otto.

Schachinger, Cajetan, Pfarrer zu St. Georgen bei Obernberg (Oberösterr.), geb. 5. Aug. 1855 zu Pischelsdorf; schrieb u. a. „Die christl. Tochter" (1898), „Grundsätze für die Leitung von Jungfrauenvereinen" (1900).

Schachinger, Dr. phil. P. Rudolf, Benediktiner, Gymnasialprofessor zu Melk (Niederösterr.), geb. 6. Juli 1854 zu Neustadt; schrieb u. a. „Konsonanz in der mittelhochdeutschen Sprache" (1889), „Wiegendrucke der Stiftbibliothek in Melk" (1901).

Schachowskój, russisches Fürstengeschlecht, stammt ab von Rurik (s. d.): u. a. 1) Jakow Sch., geb. 1705, gest. 1777; war 1762—66 Oberprokurator des hl. Synod; 2) Alexei Iwanowitsch S., russ. Offizier, geb. 1812, gest. 1894; kämpfte im Kaukasus, 1877—78 im russ.-türk.

Kriege Befehlshaber des 11. Armeekorps, kämpfte unglücklich bei Plewna (s. d.).

Schacht, der, im Bergwesen (s. d.) von der Erdoberfläche in die Tiefe getriebener, röhrenartiger Grubenbau; heißt senkrecht = Saiger-Sch., stark geneigt = tonlägiger Sch. Der Sch. dient, jenachdem, zum 1) Befahren, 2) Fördern (der Erze, Kohlen u. s. w.), 3) zur Wetter- oder Luftzirkulation, 4) Wasserheben u. s. f.

Schacht, Herm., Botaniker, geb. 15. Juli 1814 zu Ochsenwärder bei Hamburg, gest. 20. Aug. 1864 zu Bonn; seit 1860 Prof. u. Dir. des bot. Gartens; schrieb: „Physiol. Botanik" (2. Aufl. 1856—59), „Madeira u. Tenerife" (1859), „Spermatozoiden" (1864). [taceae.

Schachtelhalme, die (Mehrz.), s. Equiseten.

Schächten (vom hebr. schachat. „schlachten"), das, ein Tier nach den Vorschriften des Talmud (s. d.), ohne vorherige Betäubung, durch Halsschnitt zwischen dem ersten u. zweiten Halswirbel abschlachten, wobei das hervorbrechende Blut in einem Gefäße aufgefangen wird. Der Schächter (Schofchet) wird vom Rabbiner (s. d.) mit dem Sch. beauftragt. Das Sch. ist im Königr. Sachsen u. in der Schweiz ohne vorherige Betäubung der Tiere verboten!

Schachthut, der, cylinderförmige, krempenlose Kopfbedeckung der Bergleute; besteht aus starkem Filz. [seher einer Abteilung.

Schachtmeister, der, bei Erdarbeiten Aufs-

Schachtofen, der, Ofen mit ausgemauertem, weitem Raum (Schacht) zum Glühen, Rösten u. Schmelzen von Erzen; seine obere Oeffnung heißt Gicht, die untere Stich, Auge; vergl. Eisen. [eines Schachtes.

Schachtzimmerung, die, Holzauskleidung

Schachzabel, das, = Schach, Schachbrett.

Schack, Adolf Friedr., Graf v. (seit 1876), Dichter, geb. 2. Aug. 1815 zu Brüsewitz bei Schwerin, gest. 14. Aug. 1894 zu Rom; studierte Rechtswissenschaft, bereiste Italien, Spanien u. den Orient, war vorübergehend im mecklenburg. Staatsdienst, lebte seit 1855 in München, wo er die nach ihm benannte Gemälde-Galerie lebender Meister errichtete, die er testamentarisch dem Deutschen Kaiser vermachte. Sch. schrieb u. a.: „Geschichte der dram. Literatur u. Kunst in Spanien" (3 Bde., 1845—46). Er übersetzte manches aus fremden Literaturen, war auch selbst dichterisch tätig. Dem Christentum stand er fremd gegenüber.

Schade, Oskar, Germanist, geb. 25. März 1826 zu Erfurt, gest. 30. Dez. 1906 als Prof. zu Königsberg; Hauptwerk: „Altdeutsches Wörterbuch" (2. Aufl. 1872—82).

Schädel (lat. Cranium), der, I) allgemein zu einer knorpeligen (z. B. Neunauge, Haifisch) oder knöchernen Kapsel erweitertes Vorderende der Wirbelsäule; fehlt unter den Wirbeltieren allein dem Lanzettfisch (s. d.); II) Gesamtheit der Kopfknochen, Knochengerüst des Kopfes (s. d.), besteht beim Menschen aus 1) Gehirnschädel, 2) Gesichtschädel, s. Gesicht; III) Hirnschädel, oberer Teil des Kopfes, bildet eine knöcherne Kapsel, die das Gehirn umschließt; besteht aus 8 glatten Knochen (Stirnbein, Keilbein, Siebbein [Riechbein], Hinterhauptbein, je 2 Scheitel- u. Schläfenbeine), welche mit zackigen Rändern (Nähten) fest ineinander greifen; bei Neugeborenen besitzen die oberen Schädelknochen weiche Stellen (Fontanellen). Der Sch. ist mit der behaarten Kopfhaut überzogen.

Schädelbruch, der, Schädelfraktur, die, Bruch der Schädelknochen durch äußere Gewalt; gefährlich durch Quetschung des Gehirns, durch Blutaustritt in die Schädelkapsel u. Gehirndruck, Gehirnerschütterung u. s. w.

Schädellehre, Phrenologie, die, begründet von Gall, will aus der Form des Schädels, dem Wachstum der Hirnwände u. s. w. die geistigen u. sittlichen Anlagen u. Fähigkeiten des Menschen erkennen u. erklären.

Schädelmessung, Kraniometrie, die, Bestimmung der Größe des Schädels u. des Verhältnisses der einzelnen Teile zu einander. Man unterscheidet prognathe u. orthognathe Sch. (Lang- u. Rundsch.); vielfach gegenüber Verbrechern üblich.

Schädelschwund, der, tritt vielfach ein bei rhachitischen Kindern; Erweichung des Hinterhauptbeins u. langsame Verwachsung der Schädelfontanellen; s. Schädel III).

Schädelstätte, die, s. Golgatha.

Schaden (lat. Damnum), der, Vermögensnachteil, den jemand durch Verschulden eines anderen erleidet; kann bestehen in 1) Minderung des Vermögens (positiver Sch.), 2) entgangenem Gewinn (negativer Sch.); war der Gewinn nur mutmaßlich zu erwarten, so ist der Sch. ein imaginärer (eingebildeter). Jeder absichtlich oder grob fahrlässig zugefügte Sch. muß ersetzt werden (Restitution), wenn man die Lossprechung erlangen will.

Schadenersatz, der, Ausgleich eines entstandenen Schadens (s. d.); ist unter Umständen rechtlich erzwingbar. Der Sch. wird begründet durch Vertrag (z. B. Versicherungsvertrag), schuldhaftes (absichtliches oder fahrlässiges) Handeln oder durch das Gesetz (z. B. Haftpflicht); vergl. Deutsches B. G. B., A. B. G. B. u. Schweiz. Obl. Recht.

Schadenfreude, die, verwerfliche hämische Freude über den Schaden u. das Unglück eines anderen; gehört zu den widerwärtigsten Erscheinungen im geselligen Verkehr.

Schädler, Dr. phil. Franz Xaver, bayr. Politiker, Päpstl. Hausprälat u. Apostol. Protonotar, Mitgl. der Centrumsfraktion des Deutschen Reichstags (2. Vorsitzender) u. des bayr. Landtags, geb. 5. Dez. 1852 zu Aggersheim (Rheinpfalz); 1875 Priester, 1901 Domdekan zu Bamberg; schrieb u. a.: „L. Windthorst" (1891).

Schadow, 1) Sch., Joh. Gottfr., Bildhauer, Direktor der Kunstakademie u. Begründer der Berliner Bildhauerschule, geb. 20. Mai 1764 zu Berlin, gest. 27. Jan. 1850 zu Rom; arbeitete in Italien, bes. in den Museen des Vatikan u. Kapitols; schuf 1786 das preisgekrönte Standbild „Befreiung der Andromeda", 1790 das Grabdenkmal für den Grafen von der Mark (Dorotheen-Kirche zu Berlin), 1794 Mar-

morstandbild des Generals v. Zieten, 1800 das des Fürsten Leopold v. Dessau u. s. w. 2) Sch., Rudolf, Sohn von 1), geb. 9. Juli 1786 zu Rom, gest. 31. Jan. 1822 ebenda; Schüler seines Vaters u. Thorwaldsens; schuf zahlreiche Marmorstatuetten. 3) Sch., Wilh. v., Maler, Begründer der Düsseldorfer romantischen Malerschule, Bruder von 2), Konvertit, geb. 6. Sept. 1789 zu Berlin, gest. 19. März 1862 zu Düsseldorf (Denkmal daselbst); schloß sich 1810 in Rom den sog. „Nazarenern" (s. d.) an, legte 1814 das kath. Glaubensbekenntnis ab; 1819 Prof. an der Akademie zu Berlin, 1826 Direktor der Kunstakademie zu Düsseldorf; schuf u. a.: „Christus unter den Pharisäern" (1827, Dom zu Naumburg), „Madonna als Himmelskönigin" (1833, Kirche der Barmherzigen Schwestern zu Koblenz), „Himmelfahrt Mariä" (1843, in der Paulskirche zu Aachen), eine allegorische Darstellung von Himmel, Fegfeuer u. Hölle (Galerie zu Düsseldorf), „Hl. Familie" (Pinakothek zu München), „Gang nach Emaus" (Nationalgalerie zu Berlin).

Schadrinsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Perm, 18035 qkm, (1905) 325000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** am Isset, (1905) 12000 E., 5 griech.-kath. Kirchen; Gerbereien, Talgschmelzen.

Schaepman (spr. Schahpmann), Herm., niederl. Dichter u. Politiker, päpstl. Hausprälat u. Apostol. Protonotar, geb. 2. März 1844 zu Tubbergen (Oberyssel), gest. 21. Jan. 1903 zu Rom; 1867 Priester, seit 1870 Prof. der Kirchengeschichte am Seminar zu Rysenburg; vermittelte 1887 das Bündnis der Katholiken mit der antirevolutionären Partei u. brachte dadurch eine Kammermehrheit zustande, die mehrere für die Katholiken segensreiche Gesetze erließ, u. a. über die Elementarschulen; Hauptwerke: „Aya Sofia" (3. Aufl. 1894), „Napoleon" (4. Aufl. 1904), „Chronica" (1887—90), „Hl. Thomas v. Aquin" (1898), „Bollandus u. Petrus" (5. Aufl. 1899), „Verzamelde Dichtwerken" (Gesammelte Gedichte, 5. Aufl. 1899).

Schaerbeek (spr. Schar—), Belgien, nordöstliche Vorstadt von Brüssel, (1905) an 68000 E., mehrere kath. Kirchen; Christl. Schulbrüder, Franziskaner, höhere u. Fachschulen; Irrenanstalt; Fabriken, Gartenbau.

Schafberg, der, Oesterreich, 1780 m hoher, vielbesuchter Gipfel der Salzburger Alpen, zwischen dem St. Wolfgang- u. Attersee; Tropfsteinhöhlen.

Schafbremse, -breme, -biesfliege, die, gehört zu den Dasselfliegen (s. d.). Die Sch. legt ihre Eier in die Nase des Schafes, von wo aus die Maden in die Stirnhöhle kriechen u. veranlaßt dadurch die Drehkrankheit.

Schafe (lat. Oves), die (Mehrz.), Wiederkäuer, Gattung der paarzehigen Huftiere, haben kantige, dreiseitige Hörner, gewöhnlich spiralig gewunden, große Tränengruben; Lebensdauer etwa 10 Jahre; nützliche Haustiere. Man unterscheidet 1) Mouflon (Ovis musimon) in Südeuropa, Persien u. Tibet; 2) Argali (O. Ammon) in Mittel- u. Nordasien; 3) Mähnenschaf in Nordafrika; 4) Kaschgarschaf in Tibet; 5) Bergschaf in Nordamerika u. s. w.

Vom Mouflon stammt ab das Hausschaf (O. aries) mit seinen verschiedenen Unterarten als kurzschwänziges, breitschwänziges, langschwänziges, gehörntes, ungehörntes u. s. w. Sch. Das männliche Sch. heißt Bock (Widder), das verschnittene: Hammel, das weibliche: Mutterschaf, Zibbe, das junge: Lamm. Das Sch. ist geschätzt wegen seines Fleisches, Fettes, der Wolle u. des Felles. Die Sch.zucht bildet neben der Rindvieh- u. Schweinezucht den wichtigsten Teil der landwirtsch. Viehzucht, ist jedoch in Deutschland sehr zurückgegangen infolge der Konkurrenz Australiens.

Schäfer, Dr. theol et phil. Bernard, kath. Exeget, geb. 26. Jan. 1841 zu Stetten; 1866 Priester, 1876 Prof. zu Münster, 1893 bis 1904 zu Wien, 1903 Konsultor der Kongr. für biblische Studien, lebt in Beuron; schrieb: „Die religi. Altertümer der Bibel" (2. Aufl. 1891), „Neue Untersuchungen über das Buch Koheleth" (1870), „Einheit in Liturgie u. Disziplin für das kath. Deutschland" (2. Aufl. 1891); Herausgeber des kurzgefaßten wissenschaftl. Kommentars zu den Hl. Schriften des A. T.s (12 Bde.) u. des N. T.s (7 Bde.).

Schäfer, Dr. theol. Jakob, kath. Exeget, geb. 7. Juni 1864 zu Mainz; seit 1898 Prof. am bischöfl. Seminar ebenda; schrieb u. a.: „Parabeln des Herrn in Homilien erklärt" (1905); gab heraus Schuster-Holzammers „Handbuch zur bibl. Geschichte" (6. Aufl. 1906).

Schäfer, Karl, Architekt, geb. 18. Jan. 1844 zu Kassel; seit 1894 Prof. u. Oberbaurat zu Karlsruhe; 1903 Dombaumeister zu Meißen; fertigte u. a. die Entwürfe zur Restauration des Heidelberger Schlosses u. des Domes zu Meißen; gab heraus: „Glasmalerei des Mittelalters u. der Renaissance" (1881), „Bauhütte" (2 Bde., 1883—86), „Mustergiltige Kirchenbauten des M. A.s in Deutschland" (1892), „Abteikirche in Eberbach" (1901).

Schaefer, Dietrich, Geschichtsforscher, geb. 16. Mai 1845 zu Bremen; 1877 Prof. in Jena, 1884 in Breslau, 1888 in Tübingen, 1896 in Heidelberg, seit 1903 in Berlin, Mitglied der Akademie; veröffentlichte: „Dänische Annalen u. Chroniken von der Mitte des 13. bis Ende des 15. Jahrh.s" (1872); schrieb: „Deutsches Nationalbewußtsein im Lichte der Geschichte" (1883), „Die Hansastädte u. König Waldemar" (1879) u. a.

Schaefer, Dr. phil. Hermann, Seminardirektor zu Montabaur, geb. 22. Aug. 1853 bei Olpe (Westf.); schrieb u. a.: „Beiträge zum geogr. Unterricht" (1884), „Der Lamische oder Hellenische Krieg" (1886).

Schaefer, Joh. Wilh., Literarhistoriker, geb. 17. Sept. 1809, gest. 2. März 1880 als Lehrer an der Hauptschule zu Bremen; schrieb: „Geschichte der deutschen Literatur des 18. Jahrh.s" (3 Bde. 1855—57), „Goethes Leben" (2 Bde., 3. Aufl. 1877).

Schaefer, Laurenz, Porträtmaler, geb. 5. Juli 1840 im Regierungsbezirk Köln, gest. 14. Okt. 1905 zu Düsseldorf; Schüler von

Andreas u. Karl Müller; malte religiöse Bilder.

Schaefer, Phil. Aloys, Titular-Bischof v. Abila, Apostol. Vikar im Königr. Sachsen als Nachfolger des Bischofs Wuschanski (seit 1906), geb. 2. Mai 1853 zu Dingelstädt (Eichsfeld); 1878 Priester, 1881 Prof. zu Dillingen, 1885 zu Münster, 1894 zu Breslau, 1903 zu Straßburg; schrieb: „Bibl. Chronologie vom Auszuge aus Aegypten bis zum babyl. Exil" (1879), „Die Gottesmutter in der Hl. Schrift" (2. Aufl. 1900), „Einleitung ins N. T." (1898), Kommentare zu mehreren Briefen des hl. Paulus.

Schäferhund, der, wachsamer, anhänglicher u. gelehriger Hund zum Hüten der Schafherden; Rasse je nach den Ländern verschieden. Der schottische Sch. (Collie) ist ein kluger u. treuer Wachhund u. wird in verschiedenen Heeren als Sanitätshund verwendet.

Schäferlied, Schäferspiel, das, süßliche, idyllische Dichtung, begründet von Theokrit (s. d.), fand im 16. und 17. Jahrh. in Deutschland Anhänger; vergl. Pastourelle.

Schaff, das, ehemal. bayr. Flüssigkeits- u. Getreidemaß = 20,5 Ltr.; in Steiermark = 26,44 Ltr.

Schaff, Philipp, prot. Theolog, geb. 1. Jan. 1819 zu Chur (Schweiz), gest. 23. Okt. 1893 als Prof. zu New York; suchte zwischen der deutschen u. amerik. prot. Theologie zu vermitteln; schrieb: „Geschichte der Apost. Kirche" (2. Aufl. 1854), „Geschichte der alten Kirche bis zum Ende des 6. Jahrh.s" (1867—92); gab heraus „Deutscher Kirchenfreund" (1848—53).

Schaffelle, die (Mehrz.), werden meist sämischgar gegerbt; finden Verwendung zu Pelzen, als Fußdecken, zu Leder u. s. w.

Schaffer, Dr. theol. P. H. P. Hermann, Decknamen: M. M. Palma, Stadtpfarrer u. Geistl. Rat zu Ratibor, geb. 26. Okt. 1831 zu Schweidnitz; veröffentlichte „Geschichte einer schles. Liebfrauengilde seit 1343" (1883), „Das Notburga-Haus zu Ratibor" (1899), „Zeugen festlicher Stunden", Anreden (1900) u. a.

Schäffer, Eugen Eduard, Kupferstecher, geb. 30. März 1802 zu Frankfurt a. M., gest. 7. Jan. 1871 ebenda als Lehrer am Städelschen Institut; schuf die Stiche: „Die Einführung des Christentums unter den Germanen" (nach Veit, 1841), „Romeo u. Julia" (nach Cornelius, 1836), „Madonna della Sedia" (nach Raffael, 1851), „Madonna del Granduca" (1856).

Schäffer, Sebastian Georg, Domkapitular, päpstl. Geheimkämmerer zu Köln, geb. 18. April 1828 zu Koblenz, gest. 19. Nov. 1901 zu Köln; 1852 Priester, seit 1866 Nachfolger Kolpings (s. d.) in der Leitung der Gesellenvereine, die unter ihm gewaltig wuchsen (von 400 auf 1100); baute das große Kölner Gesellenhaus, rief die Fachabteilungen ins Leben u. s. w.; veröffentlichte „A. Kolping" (3. Aufl. 1894).

Schaffgotsch, Schaafgotsche, schles. Adelgeschlecht, kommt urkundlich bereits Ende des 13. Jahrh.s als Scoff, Schoff, Schaff vor, seit dem 15. Jahrh. ist der heutige Name in Gebrauch; blüht z. Zt. in einer schlesischen reichsgräflichen (seit 1708) u. einer böhmischen gräflichen (seit 1703) Linie, beide sind kath.; u. a. 1) Johann Ulrich v. S., geb. 1595, als Vertrauter Wallensteins (s. d.) enthauptet 23. Juli 1635 zu Regensburg; 2) Graf Phil. Gotthard v. S., geb. 1716, gest. 5. Jan. 1795 als Fürstbischof v. Breslau. Haupt der schles. Familie ist z. Zt. Graf Friedrich, geb. 18. Febr. 1883; Haupt der böhmischen Linie Graf Franz de Paula S., geb. 22. Juni 1829.

Schaffhausen, Schweiz, 1) **Kanton** im Norden, 294 qkm, (1905) über 45000 E., an 8000 kath.; fruchtbares Hügelland, im Norden u. Osten des Juragebirges; Acker- u. Weinbau, Viehzucht; Industrie in Uhren u. Schuhen.

Nach der Verfassung von 1876 (revidiert 1895) wählt das Volk die gesetzgebende Behörde (Großen Rat), die ausführende Behörde (Reg.-Rat 5 Mitgl.), die National- u. Ständeräte u. die Richter. Das Land ist eingeteilt in 5 Bezirke (Ober-, Unterklettgau, Reyath, Sch., Schleitheim, Stein) mit 36 Gemeinden, Staatseinnahmen (1905) 7,91 Mill. ℳ, Ausgaben 7,92 Mill. ℳ, öffentl. Schuld 3,3 Mill. ℳ. Kath.-kirchlich gehört S. zum Bistum Basel-Lugano. Wappen: schwarzer Widder in goldenem Felde.

2) Altertümliche **Hauptstadt** des Kantons, am Rhein, (1905) an 16000 E., davon 4000 Kath., kath. Liebfrauenkirche, prot. Münster (erbaut 1103); Rathaus (16. Jahrh.), Großes Haus (1392), Haus zum Ritter (1570); höhere u. Fachschulen, Museum, Hospitäler, Armen-, Blinden- u. Waisenhaus; Wollspinnereien, Eisenwerke.

Die Stadt S. entstand neben dem 1050 gegr. Benediktinerstift Allerheiligen. Sie wurde früh Reichsstadt, trat 1501 der Eidgenossenschaft bei. 3 km von S. der berühmte Rheinfall.

Schäffle, Albert Eberh. Friedr., Nationalökonom, geb. 24. Febr. 1831 zu Nürtingen (Württemberg), gest. 25. Dez. 1903 zu Stuttgart; beteiligt am Aufstande in Baden, 1850—60 Redakteur des „Schwäb. Merkur", 1860 Prof. zu Tübingen, 1868 zu Wien, 1871 österr. Handelsminister im Kabinett Hohenwart, seitdem Privatmann in Stuttgart; schrieb u. a.: „Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirtschaft" (2 Bde., 3. Aufl. 1873), „Die Quintessenz des Sozialismus" (13. Aufl. 1891), „Bau u. Leben des sozial. Körpers" (4 Teile, 2. Aufl. 1896).

Schäffler, der, Böttcher, Küfer. [Karneval.

Schäfflertanz, Böttchertanz, der, s.

Schafgarbe (Achillea), die, Strahlenblütler; gutes Futterkraut, enthält bittere, als Arzneimittel benutzte Stoffe u. ätherisches Oel.

Schafhäutl, Karl Franz Emil v., Naturforscher u. Musikschriftsteller, geb. 16. Febr. 1803 zu Ingolstadt, gest. 25. Febr. 1890 zu München als Oberbibliothekar; verdient durch die Entdeckung des Stickstoffes im Eisen; schrieb u. a.: „Die Geologie in ihrem Verhältnis zu den übrigen Naturwissenschaften" (1843), „Moll u. Dur in der Natur" (1878), „Ein Spaziergang durch die liturgische Musikgeschichte der kath. Kirche" (1887).

Schaffopf, der, Kartenspiel für 4 Personen mit 32 deutschen Karten; höchster Trumpf sind die Damen, dann die Wenzel; häufig auch mit

2 Spielen gespielt als Doppel-S. (mit Doppelkarte ohne Acht u. Sieben).

Schafslausfliege, die, stellt sich bei den Schafen ein, bringt die Jungen als Puppen zur Welt, s. Lausfliegen.

Schafott, Schaffott (franz. échafaud, spr. eschafoh, „Schaugerüst"), das, Gerüst zu Hinrichtungen, Blutgerüst.

Schafpocken, die (Mehrz.), = Windpocken.

Schafshusten, der, = Keuchhusten (s. d.).

Schafstädt, Schafstedt, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Kreise Merseburg, (1905) 2851 E., an 175 Kath.; Rittergut; Maschinenfabrik, Steinbrüche.

Schaft, der, 1) langer, gerader Teil eines Gegenstandes, z. B. eines Schlüssels, Lanze, Nadel, Stiefels u. s. w.; 2) blattloser, nur blütentragender Achsenteil, z. B. bei Tulpen u. Narzissen.

Schäftlarn, Bayern, Landgemeinde im Bez.-Amt Wolfratshausen, besteht aus den 3 Dörfern Ober-, Unter- u. Kloster-S., (1905) 1255 kath. E.; Benediktiner (Progymn.). Die Benediktiner-Abtei Sch. wurde gegr. 762 von Waltrich, dem nachmaligen Bischof von Passau (gest. 804), sie wurde 955 von den Hunnen zerstört, 1140 neugegr. von Otto v. Freising als Prämonstratenserpropstei, 1598 Abtei, 1803 säkularisiert, 1865 von König Ludwig I. den Benediktinern geschenkt.

Schafwasser, das, Fruchtwasser.

Schafzecke, Zecke, die, s. Lausfliege.

Schah, Schach (pers. „König"), der, Titel 1) der pers. u. indischen Herrscher, 2) vornehmer Muselmanen. Die Herrscher von Persien u. der Türkei nennen sich S.anschah, S.inschah bezw. Padischah, d. h. König der Könige.

Schahjahanpur, Brit.-Ostindien, Stadt in den Ver.-Provinzen, am Deohufluß, (1905) 78000 E., meist Hindu u. Mohammedaner; Zucker- u. Rumfabriken.

Schahi, der, pers. Kupfermünze = 5 Pfg.

Schahnâme (pers. „Königsbuch"), das, großes Epos des Firdosi (s. d.).

Schaho, der, Ostasien, China, rechter Nebenfluß des Taitscho in der Mandschurei; bekannt durch die Schlacht am Sch.; s. russ.-japan. Krieg.

Schakal, Goldwolf, Thos (Canis aureus), der, Hundeart (s. d.), beutegieriges Raubtier, 62 cm lang, 45 cm hoch, hat graugelben Rücken, rotgelbe Unterseite; lebt in Herden in Asien, Afrika, der Türkei, Griechenland u. Dalmatien, in Indien Landplage.

Schake (plattdeutsch), die, Kettenglied, bes. der Ankerkette.

Schäkel (plattdeutsch), der, zum Oeffnen u. Schließen der Ankerkette eingerichtetes Glied.

Schaku, Sasi, der, Längenmaß in Japan = 0,3—0,38 m.

Schal, der, Umschlagetuch, s. Shawl.

Schalänken, die (Mehrz.), lange Zierbehänge an der ungar. Pferdebeschirrung.

Schalcken, Schalken, Gottfr., holländ. Maler, geb. 1643, gest. 16. Nov. 1706 im Haag; Meister in der Darstellung von Lichteffekten (bes. rötl. Kerzen- u. Lampenbeleuchtung); zahlreiche Bilder von ihm finden sich in den Galerien zu Dresden, München, Wien u. s. w.

Schalders, Oesterreich, Höhenkurort in Tirol, im Schalderer Tal (rechts der Eisack), (1905) über 300 kath. E.; schwefel- u. salzsaure Natronquelle.

Schale, Leist, die, Ringbein, das, chronische Erkrankung des Fesselkronbeingelenkes beim Pferde, oft mit ringförmiger Knochenauftreibung über dem Huf u. Lahmheit; unheilbar.

Schalen, die (Mehrz.), gespaltene Hufe beim Hirsch, Reh, Gemse, Steinbock, Wildschwein u. s. w.

Schalenaffel (lat. Glomeris marginata), die, Gattung der Tausendfüßler (s. d.), glänzend schwarzbraun mit goldenen Ringeln, hält sich unter Laub u. Steinen auf.

Schalenblende, die, s. Zinkblende.

Schalenfrucht, die, trockene Schließfrucht (s. d.), einfächerig u. einsamig.

Schalenkrebse (Thoracostraca), die, am höchsten entwickelte Krebse, Vorderleib mit 17 Abschnitten u. 34 Gliedmaßen, Hinterleib mit 7 u. 12; großer Rückenschild (Schale), Augen auf beweglichen Stielen. Hierher gehören der gemeine Flußkrebs, Hummer, Garneele, Meerspinne u. s. w.

Schalenobst, das, hat holzige oder lederartige Hülle, z. B. Kastanien, Mandeln, Walnüsse.

Schalet, Schalent, das, Sabbatgericht der Juden (meist Mehlspeise).

Schalk (vom althochdeutschen Scalc), der, 1) Knecht (vergl. Marschall); neuhochdeutsch 2) schadenfroher Mensch, Spaßvogel.

Schalkau, Sachsen-Meiningen, Stadt im Kreise Sonneberg, an der Itz, (1905) 2260 prot. E.; Amtsgericht; Spielwarenindustrie.

Schalke, Preußen, Prov. Westfalen, ehemal. Landgemeinde im Reg.-Bez. Arnsberg, Landkreis Gelsenkirchen, jetzt eingemeindet nach Gelsenkirchen.

schalken, verschalken, die Ladeluken der Schiffe mit Schalkbrettern u. Presenningen (s. d.) verschließen.

Schälknötchen (Strophulus), die (Mehrz.), Zahnausschlag oder Friesel bei Säuglingen; verschwindet schnell wieder.

Schall, der, Empfindung, welche dem Gehör von außenher übermittelt wird; beruht auf den Schwingungen eines Körpers, die durch die Luft wellenartig fortgepflanzt werden. Unregelmäßige (nicht periodische) Schwingungen erzeugen ein Geräusch (s. d.), in regelmäßigen Zwischenräumen erfolgende (periodische) einen Klang (s. d.), pendelartige den Ton (s. d.), der je nach der kleineren oder größeren Zahl der Schwingungen (Wellenlänge) tiefer oder höher ist. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Sch.es beträgt in der Luft an 340 m in der Sekunde, im Wasser 1435 m, im Eisen über 500 m. Töne mit weniger als 15 Schwingungen in der Sekunde sind für das menschliche Ohr nicht mehr wahrnehmbar. Die Sch.wellen werden ebenso zurückgeworfen (reflektiert) wie die Lichtwellen; hierauf beruht die Entstehung des Nachhalles u. Echos (s. d.). Eine Dämpfung des Sch.es wird erzielt durch weiche, unelastische

Körper (Asche, Stroh, lose Erde, Holzspäne u. s. w.), eine Verstärkung durch Sch.becher (s. d.).

Schall, Joh. Adam, eigentlich S. von Bell, Jesuit, deutscher Astronom am chinesischen Kaiserhofe, geb. 1. Mai 1591 zu Köln, gest. 15. Aug. 1666 zu Peking; trat 1611 zu Rom in den Orden, ging 1619 nach China, wurde 1631 an den Hof berufen, verbesserte mit einigen anderen Jesuiten, u. a. P. J. Rho, den chines. Kalender u. schrieb mathematische u. astronomische Werke. S. wurde 1645 Hofastronom, Direktor des mathem. Instituts u. Mandarin erster Klasse, blieb dabei aber ein frommer, demütiger u. fleißiger Gelehrter. Unter der Regentschaft für den 8jährigen Prinzen Kanghsi erhob sich ein Sturm gegen die Männer des Westens. S. wurde gefangen genommen u. zum Tode durch Zerstückelung verurteilt, am 18. Mai 1665 aber wieder frei gelassen; er starb jedoch schon einige Monate später. — Die von S. konstruierten u. verbesserten astron. Instrumente sind 1904, nach den chines. Wirren, nach Deutschland (Berlin) gekommen.

Schallgeschwindigkeit, die, s. Schall.

Schallöcher, die (Mehrz.), Oeffnungen 1) im Resonanzboden bezw. der Resonanzdecke der Streichinstrumente; 2) im Glockengeschoß der Türme.

Schalltrichter, Schallbecher, der, an Blasinstrumenten, Hörrohren u. s. w.; bezweckt eine Sammlung u. dadurch Verstärkung des Tones.

Schälmaschinen, die (Mehrz.), Vorrichtung zum Ablösen der Fruchthaut vom Mahlgut, z. B. Enthülsen von Getreide, Kaffee- u. Kakaobohnen, Schälen von Kartoffeln, Obst u. s. w. Man unterscheidet Sch. mit 1) Reibeisen, 2) Sägen, 3) Schlageisen, 4) Steinen, 5) Bürsten. Die S. bestehen meist aus sich drehenden Trommeln, in welche die Schälkörper eingebaut sind; die abgetrennten Schalen werden durch kräftige Gebläse entfernt.

Schalmei (vom lat. Calamus, „Rohr"), die, 1) Schäferpfeife mit Doppelzunge u. 7 Tonlöchern; 2) Blasinstrument aus Buchsbaum, Vorläufer der Oboe (s. d.).

Schalotte, die, s. Lauch.

Schalstein, Blatterstein, der, schieferiger, von kohlens. Kalk durchsetzter Diabastuff mit Kalk- u. Tonschlamm; findet sich in Nassau, im Harz, Böhmen u. s. w.

Schaltbrett, das, Schalttafel, die, Marmorplatte mit den Ein- u. Ausschalt-, Meß- u. Sicherungsvorrichtungen für elektr. Anlagen.

Schaltiere, die (Mehrz.), Muscheln u. Schnecken.

Schaltjahr, das, Schalttag, der, s. Kalender.

Schaltung, die, bei elektr. Stromkreisen Art der Einführung bezw. Verteilung derselben in den Gesamtkreis; man unterscheidet: 1) Reihen-, Serien-Sch. (z. B. Aneinanderreihen aller Lampen einer Anlage, sodaß sie nacheinander vom Strome durchflossen werden); 2) Parallel-, Nebeneinander-Sch. (die Lampen werden zu gleicher Zeit vom Hauptstrome durchflossen); ferner Drei-, Vier- u. Fünfleitersystem (wobei die Lampen, in einzelne Gruppen geteilt, mit 3, 4, 5 Leitungen in Verbindung stehen).

Schalung, die, Bretterbekleidung an Decken, Wänden u. s. w. behufs Anbringens von Putz u. Stuck.

Schalüppe, die, 1) einmastiges Seefahrzeug; 2) großes Beiboot zu Seeschiffen.

Schälwaldungen, die (Mehrz.), Anpflanzungen von Eichen, Akazien u. s. w. zum Gewinnen von Gerbrinde.

Scham, die, dasjenige Gefühl im Menschen, das ihn wegen irgend etwas errötet macht; ist ein großes natürliches Mittel, den Menschen vor Bösem zu bewahren, muß daher bei der Erziehung wohl gepflegt werden. Die Hl. Schrift sagt: „Es gibt eine Sch., die sündhaft ist u. es gibt eine Sch., die Ehre u. Gunst mit sich bringt" (Sir. 4, 25). Schämen soll sich der Mensch seiner Sünden, aber niemals der Beobachtung der Gebote Gottes wegen!

Schamade (franz.), die, s. Chamade.

Schamanismus, der, Naturreligion (Art Zauberei) gewisser mongolischer Völker, z. B. der Tungusen, Korjaken, Buräten u. s. w.; gipfelt in dem Glauben, daß Zauberpriester die Geister beherrschen u. sie durch ihre Gesänge sich dienstbar machen können; vergl. Lamaismus.

Schamhaftigkeit, die, Tugend, die nicht nur über das Böse selbst, sondern über jede Zumutung einer unerlaubten Tat, sogar über den bösen Schein errötet; sie ist das Zeichen eines tugendhaften Gemütes. Die Sch. entstand erst mit der Sünde u. aus der Sünde, sie ist eine Zierde des Menschen, ehrt ihn u. erwirbt ihm die Gunst u. Liebe der Mitmenschen.

Schamlosigkeit, die, böses Laster, widerstreitet aller Ehrbarkeit u. Sittsamkeit, offenbart ein verdorbenes, in der Bosheit verhärtetes Herz; vor ihr wird in der Hl. Schrift mehrfach gewarnt.

Schamotte, die, scharf gebrannter, reiner Ton; benutzt zur Herstellung feuerfester Ausmauerungen, Tiegel u. s. w.

Schams, Schoms, Schweiz, Kanton Graubünden, Kreis im Bez. Hinterrhein, (1905) über 1600 vorw. E.; Hauptort Andeer; Luftkurort.

Schamyl, Schamil, d. h. Samuel (Ben Mohammed S. Effendi), Tscherkessenhäuptling, geb. 1797 im nördl. Daghestan, gest. 1871 zu zu Medina; vereinigte die Bergvölker Daghestans um sich u. bekämpfte seit 1839 die Russen, mußte sich 1859 in der Bergfeste Gunib ergeben; siedelte 1870 nach Mekka über.

Schan, Tai, die (Mehrz.), mehrere mongol. Völkerschaften in Hinterindien (Buddhisten); meist Ackerbauer u. Viehzüchter; bilden eine Reihe von Kleinstaaten (Sch.-Staaten), sind teils Birma, teils China tributpflichtig.

Schandau, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtsh. Pirna, an der Elbe, Mittelpunkt der Sächs. Schweiz, (1905) 3373 E., an 210 Kath.; Amtsger., Pensionate, Kranken- u. Armenhaus; Elb-Dampferstation; Luftkur- u. Kaltwasserheilanstalten.

Schandau, Dr. Robert, Seminardirektor

zu Braunsberg (Ostpr.), geb. 17. März 1843 zu Liegnitz; schrieb u. a.: „Zur Theorie der Erkenntnis des Schönen" (1873), „Beitrag zur Geschichte des Schulwesens in Ostpreußen" (1888), Nachtrag hierzu (1892).

Schande, die, 1) ungünstige Meinung anderer vom sittlichen Werte eines Menschen; 2) schändliche Handlung, Lasterhaftigkeit.

Schandeckel, der, äußerster Plankengang des Oberdecks, oberer Bootsrand.

Schandorph, Skamdrup, Sophus, dän. Dichter, geb. 8. Mai 1837 zu Ringstedt, gest. 1. Jan. 1901 zu Kopenhagen; schrieb Romane, Dramen u. Lustspiele. [= Pranger.

Schandpfahl, der, Schandsäule, die,

Schanfigg, Schalfigg, Schweiz, Kant. Graubünden, Hochtal, östlich von Chur (s. d.), durchflossen von der Plessur; Alpenwirtschaft; bildet den Kreis Sch. im Bez. Plessur, (1905) 2500 prot. E.

Schängalla, die (Mehrz.), Afrika, heidnische Völkerschaften in Abessynien; bestehen aus den 1) eigentlichen Sch.; 2) Suro; 3) Base (Kunama); (1905) an 200000 Köpfe; Ackerbauer, Jäger u. Hirten.

Schänghai, Shanghai, Ostasien, China, Hafenstadt in der Prov. Kiangsu, am Wusung, besteht aus 1) Chinesenstadt, 2) franz. Konzession, 3) anglo-amerik. Siedlung, (1905) über 670000 E.; Sitz des Apostol. Vikars v. Kiangnan, kath. St. Josefkathedrale, Jesuiten, Christl. Schulbrüder, Maristen, Barmh. Schwestern; deutsches, österr. Generalkonsulat u. mehrere andere Konsulate, deutsche Postdirektion, deutsche Schule; zahlreiche Banken u. Großhandlungshäuser, Krankenhäuser u. s. w.; Schiffbau, Trockendocks; Ausfuhr von Baumwolle, Seide, Tee, Tabak; Einfuhr von Opium, Petroleum u. s. w.

Schanhaikwän, Ostindien, China, Stadt in der Prov. Tschili; seit 1900 Garnison der internationalen Truppen.

Schänis, Schweiz, Kanton St. Gallen, ehemaliges adeliges Damenstift, gegr. um 810 von Hunfried, Graf v. Churrätien u. Heron zu Istrien, der von Karl d. Gr. einen Teil des hl. Kreuzes erhielt, welchen er der Kirche in Sch. schenkte. Die Stiftfrauen lebten nach der Regel des hl. Augustinus. Das Stift wurde 1811 aufgehoben. Kirche u. Gebäude aus dem 18. Jahrh. sind noch erhalten geblieben.

Schankgeräte, die (Mehrz.), zum Umfüllen u. Ausschänken von Getränken benutzte Geräte, z. B. Faßhähne, Heber, Flaschenreinigungs-, Füll- u. Verkorkmaschinen u. s. w. Die Schankgefäße (Gläser, Krüge u. Flaschen) müssen geeicht sein (Ges. vom 20. Juli 1881).

Schankgerechtigkeit, die, Recht ein Schankgewerbe zu betreiben; unterliegt dem Realgewerberecht.

Schanksteuer, die, Abgabe (Licenz), wird vom Handel mit geistigen Getränken erhoben, z. B. in Oesterreich, England, Frankreich, den Niederlanden u. s. w.

Schannat, Joh. Friedr., Geschichtsforscher, geb. 23. Aug. 1683 zu Luxemburg, gest. 6. März 1739 zu Heidelberg; Priester; schrieb u. a.: „Geschichte der Grafen v. Mansfeld" (1707), im Auftrage des Abtes v. Fulda eine Geschichte dieser berühmten Abtei, ferner eine Geschichte von Worms u. a.

Schansi, Ostasien, China, I) zwei **Apostol. Vikariate** (missioniert von Franziskanern), 1) Nord-Sch., gegr. 1698, (1905) 14000 Kath., 186 Kirchen u. Kapellen, 35 Priester; Residenz: Taijüen. 2) Süd-Sch., gegr. 1891, (1905) 8500 Kath., 71 Kirchen u. Kapellen, 20 Priester; Residenz: Matschang. II) **Provinz** im Norden, westlich von Petschili, des Reiches Stammland, 212000 qkm, (1905) 12 Mill. E.; Ackerbau, Seiden u. Teppichwebereien; Bergbau auf Kohlen u. Eisenerz.

Schantung, Ostasien, China, I) drei **Apostol. Vikariate,** 1) Nord-Sch., gegr. 1839, 20000 Kath., 165 Kirchen, 180 Kapellen, 40 Priester (deutsche Franziskaner); Residenz: Tsinan. 2) Süd-Sch., gegr. 1885 (Steyler Mission), über 36000 Kath., 130 Kirchen u. Kapellen, 538 Bethäuser, 48 Priester (Steyler Missionare; erster Apost. Vikar war Bischof v. Anzer [s. d.], seit 1904 Henninghaus [s. d.]); Residenz: Jentschofu. 3) Ost-Sch., gegr. 1893, 10000 Kath., 145 Kirchen u. Bethäuser, 21 Priester; Residenz: Tschifu. II) **Provinz** im Nordosten, am Gelben Meer, 145000 qkm, (1905) über 38 Mill. E.; Ackerbau, Vieh- u. Seidenraupenzucht, Bergbau auf Steinkohlen u. Eisenerze; Hauptstadt Tsinan. Von der Prov. Sch. abgetrennt ist 1) das deutsche Pachtgebiet Kiautschou (s. d.), 2) der v. England besetzte Kriegshafen Weihaiwei (s. d.).

Schantz, Dr. phil. Otto, Gymnasial-Oberlehrer zu Düren (Rheinland), geb. 8. April 1865 zu Köln; schrieb: „Winke zum Studium der klassischen Philologie" (1889), „Das Geheim-Logbuch des Christoph Columbus" (1890), „Aus der Schule in den Krieg", Schulspiel (1894) u. a. [Frida.

Schanz, Frida, Dichterin, s. Soyaux,

Schanz, 1) Sch., Dr. phil. Martin v., Philolog, geb. 12. Juni 1842 zu Uechtelhausen; seit 1875 Prof. der klassischen Philologie zu Würzburg; gab heraus kritische Plato-Ausgabe, veröffentlichte u. a.: „Beiträge zur histor. Syntax der griech. Sprache" (1882 fl.), „Römische Literaturgeschichte" (2 Teile, 2. Aufl. 1898 bis 1900); 2) Sch., Dr. oecon. publ. et iur. Georg, Bruder von 1), Nationalökonom, Hofrat u. Universitätsprofessor zu Würzburg, Redakteur des „Finanz-Archiv", geb. 12. März 1853 zu Großbardorf; verfaßte u. a. „Englische Handelspolitik zu Ende des Mittelalters" (2 Bde., 1881), „Zur Frage der Arbeitslosenversicherung" (1897), „Dritter Beitrag zur Frage der Arbeitslosenversicherung u. der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit" (1901).

Schanz, Paul v., kath. Theolog, geb. 4. März 1841 zu Horb (Württemberg), gest. 1. Juni 1905 zu Tübingen; 1866 Priester, 1870 Prof. der Mathematik u. Naturwissenschaften am Gymnasium zu Rottweil, 1876 Prof. der kath.-theol. Fakultät zu Tübingen. Von seinen Werken seien genannt: „Galileo Galilei u. sein

Prozeß" (1878), „Die Kommentare zu den Evangelien" (1879—85), „Apologie des Christentums" (3 Bde., 3. Aufl. 1895—98), „Kath. Sakramentenlehre" (1893).

Schanze, die, Verteidigungsanlage, besteht aus Erddeckung mit Graben; man unterscheidet: 1) geschlossene Sch. (Redoute), 2) offene Sch. (Brustwehr, Flasche, Lünette, Schere), 3) Stern-Sch. (mit ein- u. ausspringenden Winkeln).

Schanzkleid, das, bei Schiffen die um das Oberdeck laufende Schutzwehr gegen Wellenschlag.

Schanzkorb, der, cylinderförmiges Rutengeflecht zum Bekleiden steiler Böschungen.

Schanzpfähle, die (Mehrz.), s. Palisaden.

Schanzzeug, das, von den Truppen zum Herstellen von Verteidigungswerken mitgeführte Spaten, Hacken, Beile, Sägen u. s. w.

Schaper, Hugo Wilh. Friedr., Bildhauer, geb. 31. Juli 1841 zu Alsleben; Schüler Albert Wolffs in Berlin, 1875—90 Lehrer an der Kunstakademie ebenda; schuf: die Bronzestandbilder von Bismarck u. Moltke (in Köln, 1879 u. 1881), Lutherdenkmal (in Erfurt, 1889), Modell zur Christusfigur über dem Portale des neuen prot. Doms zu Berlin (1899).

Schapirograph, der, Vervielfältigungsvorrichtung für Handschriften, Zeichnungen u. s. w.; ähnlich dem Hektograph (s. d.), benutzt statt der Gelatineplatte sogen. Negativpapier.

Schappe, die, Abfallseide.

Schapur, Sapor (pers. „Königsohn"), Name mehrerer Sassanidenherrscher in Persien, 1) S. I. (241—272), bekämpfte die Römer, nahm 260 Kaiser Valerianus bei Edessa gefangen; 2) S. II., der Große (309—380), Feind des Christentums, eroberte Atropatene (Medien), Armenien u. Mesopotamien.

Schar, das, Teil des Pfluges (s. d.).

Scharade (franz. Charade, spr. Scharahd), die, Silbenrätsel, dessen Lösung ein mehrsilbiges Wort ist.

Schararaka (Lachesis), Lochschlange, die, Gattung der Grubenottern; hat stachelige Schwanzschuppen, lebt in Brasilien.

Scharbe, die, Vogelgattung, s. Kormoran (Bd. II., Sp. 3143).

Scharbock, der, s. Skorbut.

Schar Dagh, Skardus, Balkanhalbinsel, Albanien, Gebirgstock im Westen, bei Prizren, Wasserscheide zwischen Vardar u. Drin, im Ljubeten 2510 m hoch; der 1600 m hohe Paß von Kalkandele führt von Prizren zum oberen Vardar.

Schärding, Oberösterreich, 1) **Bez.-Hauptm.,** 755 qkm, (1905) 56000 E. in 4 Bezirken (Engelszell, Peuerbach, Raab u. S.); 2) **Bezirksstadt,** am Inn, (1905) 3900 kath. E.; Hopfenbau, Granitbrüche; Sommerfrische.

scharen, in der Geologie = zusammenlaufen.

Schären, Skären, Scheeren, die (Mehrzahl), Felseninseln u. Klippen an den Küsten von Schweden u. Finland.

Schärenflotte, die, russische bezw. schwedische Flotte flachgehender Fahrzeuge zur Verteidigung der Wasserstraßen zwischen den Schären.

Scharfrichter, Nachrichter, Meister Hans, der, seit dem Mittelalter Person, welche die Vollziehung von Todesurteilen, bes. die Enthauptung vorzunehmen hatte. Sein Gehilfe war der Henker, dem das Henken (Hängen) u. Rädern oblag. Beider Dienst machte ehrlos.

Schari, Afrika, Strom im mittleren Sudan, größter Zufluß des Tsadsee, an 1200 km lang.

Scharkreuz, das, im Bergwesen Kreuzung zweier Gänge.

Scharlach, das, hochroter Farbstoff, als Teerfarbstoff (Biebricher-Sch., Baumwoll-Sch.) Ersatz für Kochenille (s. d.).

Scharlach, der, **Scharlachfieber** (Scarlatina), das, ansteckende, meist epidemische Krankheit; benannt nach dem roten Ausschlag, den sie auf der Haut hervorruft; starke Fieber bis zu Delirien, Schwellung der Mandeln u. des Rachens. Der Sch. befällt hauptsächlich Kinder.

Scharlachbeeren, die (Mehrz.), = Kermesbeeren.

Scharlachberger, der, rheinhessischer Weißwein vom Rochusberge bei Bingen.

Scharley, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Landkreise Beuthen, (1905) 9845 meist kath. E.; Bergbau auf Zinkerze (Helenengrube).

Scharlotte, die, beliebte Nachspeise aus Rahm u. Früchten.

scharmant (franz.), reizend, allerliebst.

Scharmützel, das, kleines Gefecht zwischen Vortruppen.

Scharnhorst, Gerh. Joh. David v., preuß. General, geb. 12. Nov. 1755 zu Bordenau a. d. Leine, gest. 28. Juni 1813 zu Prag; bis zum 17. Lebensjahre Landwirt, besuchte 1773 die Kriegsschule zu Wilhelmstein, trat 1778 in die Hannoversche Armee u. nahm mit Auszeichnung an den Feldzügen in Holland u. Flandern teil. 1801 trat Sch. ins preuß. Heer, wurde 1804 geadelt, 1806 Generalstabschef des Herzogs v. Braunschweig bei Auerstedt, 1808 Generaladjutant u. Direktor des Kriegsdepartements (1807 bis 1810). Er sorgte für eine waffentüchtige Reserve (Krümpersystem, s. d.), für Ausbildung der Offiziere u. s. w.; 1810 auf Betreiben Napoleons scheinbar entlassen, 1812 Inspektor der schles. Festungen. Sch. besorgte 1813 nach der Konvention von Tauroggen die Kriegsvorbereitungen, wurde Generalstabschef Blüchers u. als solcher 2. Mai 1813 bei Großgörschen schwer verwundet. Marmorstandbild von Rauch zu Berlin.

Scharnier, Charnier, das, Gelenk für Deckel, Türen u. s. w.; besteht aus 2 flachen, um einen Stift drehbaren Blechscheiben.

Scharnitz, Oesterreich, Tirol, Dorf im Bez. Innsbruck, an der Isar u. am Scharnitzpaß, (1905) 580 deutsche kath. E.; Grenzort.

Schärpe, die, Schmuckbinde, aus Silber-, Gold- u. Seidenfäden gewebt bezw. geflochten, mit 2 großen Quasten, getragen als Dienstabzeichen der Offiziere um den Leib, von den Adjutanten über der rechten Schulter zur linken Hüfte.

Scharpie (vom lat. carpere, „rupfen"), der, früher viel benutztes Verbandmaterial aus gezupfter Leinwand; jetzt durch die antiseptische Verbandwatte verdrängt.

Scharrvögel, die, s. Hühnervögel.

Scharte, die, 1) Einschnitt, z. B. in der Schneide des Degens; daher eine Sch. auswetzen, die Klinge säubern; 2) Einsattelung (s. d.) in Gebirgen; 3) Schießscharte, Oeffnung in Deckungen (Mauerwerk, Panzern u. s. w.) zum Hindurchfeuern mit Geschützen oder Handfeuerwaffen.

Scharteke (vom ital. Scartata, „Ausschuß"), die, altes, wertloses Buch.

Schartung, die mittlere, Unterschied zwischen der mittleren Gipfel- u. Sattelhöhe eines Gebirges; charakterisiert dessen Zerrissenheit u. Ueberschreitbarkeit.

Scharung, die, an Flußufern durch Anschwemmung gebildete Ablagerung.

Scharwache, die, Streifwache.

Scharwenka, zwei Brüder, Musiker, 1) Sch., Philipp, geb. 16. Febr. 1847 zu Samter, seit 1892 mit seinem Bruder Direktor der vereinigten Konservatorien Scharwenka-Klindworth zu Berlin; veröffentlichte u. a.: eine Serenade, zwei Sinfonien, eine Suite, die Chorwerke „Sakuntala" u. „Herbstfeier"; 2) Sch., Xaver, geb. 6. Jan. 1850 zu Samter, gründete 1881 ein Musik-Konservatorium zu Berlin, 1891 in New York, seit 1898 wieder in Berlin; schrieb u. a.: Klavierkonzerte, 2 Sinfonien, die Oper „Metaswintha" (1894), Kammermusikwerke u. Lieder.

Scharwerk, das, = Frone (s. d.).

scharwerken = fronen.

Scharwerker, der, Hofgänger, gestellt von Gutstagelöhnern (hauptsächl. im Osten).

Scharzfeld, Preußen, Prov. Hannover, Dorf im Kreise Osterode (Harz), bei Lauterberg (s. d.), (1905) 1362 meist prot. E.; in der Nähe eine Steinkirche (nach der Ueberlieferung vom hl. Bonifatius ausgehauen), die Einhornhöhle (vorgeschichtliche Funde) u. die Burgruine Scharzfels.

Schaschi, Schasi, Ostasien, China, Hafenstadt in der Prov. Hupe, am Jangtsekiang, (1905) über 80000 E.; Baumwollweberei.

Schaschka (russ.), die, schwachgekrümmter Säbel der Kosaken (ohne Korb, in Holzscheide).

Schäßburg, Segesvar, Ungarn, Hauptstadt des Komitats Großkokel, an der Großen Kokel, (1905) 11000 meist prot. E., an 1400 Kath., prot. Gymnasium, Museum, Bibliothek; Obst- u. Weinbau; Tuchfabriken, Baumwollweberei.

schassen (vom franz. chasser, spr. schasseh), fortjagen.

schassieren (franz.), beim Tanzen mit kurzen, schnellen Schritten sich in gerader Linie fortbewegen.

Schaten, Nikolaus, Jesuit, geb. 6. Jan. 1608 zu Heek im Münsterlande, gest. 24. Aug. 1676 zu Paderborn als Hofhistoriograph des Bischofs Ferd. v. Fürstenberg; schrieb: „Geschichte Westfalens" (1690) u. „Paderborner Annalen" (1693 fl.), sehr geschätzte Quellenwerke.

Schatt el Arab (arab., „Strom des reichlichen Wassers"), der, Name des 150 km langen vereinigten Euphrat u. Tigris in Mesopotamien; mündet in den pers. Meerbusen.

Schatten, der, dunkler Raum hinter einem einseitig beleuchteten, undurchsichtigen Körper; man unterscheidet Eigensch. (der beschattete Teil eines Körpers) u. Schlagsch. (Sch., den ein Körper wirft); ersterer zerfällt in Kern- (tiefdunkel) u. Halbschatten.

Schatten, Schemen, die (Mehrz.), bei den heidnischen Griechen u. Römern die Seelen der Verschiedenen, sollten sich in dem freudlosen Sch.-Reiche aufhalten.

Schattenbild, das, Schattenriß, der, Silhouette (spr. Silnett), die, Profilumriß einer Person oder eines Gegenstandes, der mit schwarzer Farbe ausgefüllt ist; benannt nach dem Franzosen Etienne de Silhouette (gest. 1767).

Schattenkäfer, der, s. Mehlkäfer.

Schattenspiel, Schattentheater, das, Art Puppenspiel, wobei nur der Schatten der sich hin u. her bewegenden Puppen zu sehen ist.

Schattenvogel, Hammerkopf (Scopus umbretta), der, Stelzvogel (s. d.) mit großem Kopf, kurzem Hals, scharfem, zusammengedrücktem Schnabel u. braunem Gefieder, lebt im südlichen u. Innerafrika; baut gewaltig große an 100 kg schwere Nester aus Reisig u. Erde.

Schattierung, die, allmählicher Uebergang vom hellsten Lichte zum tiefsten Schatten; benutzt zur Hervorhebung des Körperlichen in der Malerei.

Schatülle (vom lat. scatula, „Schachtel"), die, 1) Schatzkästchen; 2) Privatkasse eines Fürsten, daher Schatullgüter = Privatbesitz des Fürsten im Gegensatz zu dem Staatsgut (Domäne).

Schatz, der, 1) Vorrat an Kostbarkeiten, der mit Sorgfalt zu behüten ist; 2) aufgefundene, bisher verborgen gewesene Wertsache, deren Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist (Deutsches B. G. B. § 984); fällt zur Hälfte dem Finder, zur Hälfte dem Eigentümer der Sache zu, in der er verborgen war; 3) Kriegsschatz (s. d.).

Schatzanweisungen, Schatzscheine, die (Mehrz.), kurzfristige Schuldverschreibungen des Staates zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds; meist in auf den Inhaber lautenden Stücken (1000—100000 ℳ), werden verzinst oder wie Wechsel diskontiert.

Schatzgeyer, Schatzger, Kaspar (Bayer), Franziskaner, Bekämpfer der Glaubensspaltung, geb. um 1463 zu Landshut, gest. 18. Sept. 1527 als Guardian zu München; verfaßte über 20 Schriften zur Verteidigung der kath. Kirche u. des kath. Glaubens (bes. der Heiligenverehrung, Messe, Fegfeuer u. s. w.).

Schatzlar, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Trautenau, (1905) 3250 meist kath. deutsche E.; Hedwigschwestern; Krankenhaus; Glas- u. Porzellanfabriken, Steinkohlengruben.

Schatzorden, Orden des geheiligten Schatzes, der, japan. Orden, gestiftet 3. Jan. 1888 von Kaiser Mutsuhito; 8 Klassen.

Schatzscheine, die (Mehrz.), s. Schatzanweisungen.

Schatzung, die, Auferlegen von Abgaben, bes. Steuern.

Schau, Flagge im Schau, in der Mitte zusammengebundene, geheißte Flagge; Zeichen, das Schiff in Not.

Schauapparate, Schaugebilde, die

(Mehrz.), bei Pflanzen Vorrichtungen, die darauf abzielen, Tiere zur Befruchtung (durch Bestäubung, s. d.) anzulocken, z. B. auffällige Blumen, blumenblattartig auswachsende Staubgefäße u. Narben, Hüllblätter u. s. w.

Schaube, die, vorn offener, weiter Faltenrock für Männer, häufig mit Pelzaufschlägen, Puffenärmeln u. s. w.; im 15.—17. Jahrh. getragen.

Schaubrote (lat. Panes propositionis), die (Mehrz.), bei den alten Israeliten zwölf dünne, ungesäuerte Weizenbrote mit Weihrauch u. Salz bestreut, lagen in zwei Reihen übereinander auf dem goldenen Tische des Heiligtums, wurden an jedem Sabbat erneuert. Die Sch. des A. T.s sind ein Vorbild des hhl. Altarssakramentes des Neuen Bundes.

Schauenburg, Grafschaft, s. Schaumburg.

Schauer, die, 1) Unwetter, Hagelschlag; 2) Sch., Schober, auf Säulen stehendes Schutzdach ohne Wände.

Schauermann, der (Mehrz. Schauerleute), Arbeiter zum Be- u. Entladen von Schiffen.

Schauermesse, die, hl. Messe mit bes. Bitte um Abwendung von Hagelschäden, hauptsächlich in Süddeutschland üblich.

Schauerte, Dr. theol. Franz, Propst, bischöfl. Kommissar zu Magdeburg, geb. 15. März 1848 zu Oberberndorf; veröffentlichte: „Abraham a Sta Clara" (1885), „Gustav Adolf u. die Katholiken in Erfurt" (1887), „Konversion der Prinzessin Elisab. Christ. v. Braunschweig" (1885), „Die Aebtissin Walburga" (1892), „Der hl. Wigbert, erster Abt v. Fritzlar" (1895) u. a.

Schauerte, Heinr., Kaplan zu Hörste (Westf.), geb. 6. März 1863 zu Oberhundem; schrieb u. a.: „Akte der hl. Musik" (1893), „Wesen der hl. Musik" (1893), „Musikal. Kommentar zum Missale Roman.", „Geschichte der liturg. Musik" (1894).

Schaufel, Schippe, die, spitz oder geradlinig endende, eiserne, hölzerne u. s. w. Platte an einem Stiele; benutzt zum Heben u. Werfen von Erde, Geröll u. s. w.

Schaufeln, die (Mehrz.), Gehörn des Elch- u. Damwildes.

Schaufelräder, die (Mehrz.), früher benutzte Vorrichtungen zum Fortbewegen der Dampfschiffe.

Schaufelzähne, die (Mehrz.), bei den Wiederkäuern die an die Stelle der Milchzähne tretenden breiten Schneidezähne.

Schaufert, Hippolyt Aug., Bühnendichter, geb. 5. März 1835 in der bayr. Pfalz, gest. 18. Mai 1872 zu Speyer; dichtete u. a. das Lustspiel „Schach dem König" (1868).

Schäuffelin, Schäuffelein, Hans, Maler u. Holzschneider, geb. um 1480 zu Nürnberg, gest. 1540 zu Nördlingen; Schüler von Hans Dürer; schuf farbenprächtige Altarbilder (in den Kirchen zu Nördlingen, Tübingen, in der ehemaligen Abteikirche Ahausen bei Oettingen mit seiner eigenen Porträtfigur u. s. w.) u. zahlreiche Holzschnitte.

Schaufler, der, Elch- bezw. Dambirsch.

Schauhing, Schausing, Ostasien, China, Stadt in der Prov. Tschekiang, an der Bucht von Hangtschou, (1905) an ½ Mill. E.

Schauinsland, Baden, drittgrößter Berg im Schwarzwald (1286 m), nicht weit von Freiburg (Br.); am Fuße Bergbau auf Blei u. Zink.

Schaukal, Richard, österr. Dichter, geb. 27. Mai 1874 zu Brünn; gab heraus: „Gedichte" (1893), „Tage u. Träume" (2. Aufl. 1902), „Sehnsucht" (1900), schrieb auch Novellen u. Dramen.

schaukeln, pendelartig hin- u. herbewegen.

Schauking, Ostasien, China, Stadt in der Prov. Kwantung, am Sikiang, (1905) über 200000 E.; Ausfuhr von Tee u. Porzellan.

Schaum, der, Gasbläschen an der Oberfläche von Flüssigkeiten, entstehen durch starke Luft- bezw. Gaszufuhr, z. B. durch Kohlensäure bei Mineralwasser.

Schaumburg, eigentlich Schauenburg, 2 ehemal. Grafschaften in Preußen, 1) Sch. in der Prov. Westfalen, benannt nach der Burg S. zwischen Rinteln u. Oldendorf; wurde 1619 reichsfürstlich, nach Erlöschen des fürstlichen Mannesstammes (1640) geteilt zwischen Braunschweig-Lüneburg, Hessen-Kassel u. Lippe. Der lippesche Anteil bildet das jetzige Fürstentum S.-Lippe (s. d.); 2) ehemal. Standesherrschaft im Reg.-Bez. Wiesbaden, 70 qkm; kam 1279 an die Westerburger, 1656 an die Witwe des Generals Holzappel (s. d.), 1676 an Anhalt-Bernburg, 1812 an den Erzherzog Josef v. Oesterreich, 1867 an Oldenburg, 1887 an Waldeck.

Schaumburger Diamanten, die (Mehrz.), wasserheller Quarz.

Schaumburg-Lippe, Deutschland, Fürstentum, 21. (nach der Größe 23., nach der Bevölkerung kleinster) Bundesstaat des Deutschen Reiches, zwischen den preuß. Reg.-Bez.en Hannover u. Minden, 340,3 qkm, (1905) 45000 meist prot. E., etwa 650 Kath. (zum Bistum Osnabrück). Das Land ist meist eben (Steinhuder Meer), gebirgig nur im äußersten Süden (Weserkette) u. Osten (kohlenreiche Bückeberge); Mineralquellen Stadthagen u. Eilsen; vorwiegend Landwirtschaft, Viehzucht, Waldwirtschaft, Steinbrüche; Industrie in Glaswaren, Leinwand; Bergbau auf Steinkohlen.

Sch.-L. ist eine konstitutionelle Monarchie (Verfassung vom 17. Nov. 1868), erblich im Mannesstamme des Herrscherhauses. Z. Zt. ist Herrscher Fürst Georg (geb. 10. Okt. 1849), vermählt mit Maria Anna v. Sachsen-Altenburg; Erbprinz Adolf (geb. 23. Febr. 1883). Landtag: 15 Mitgl. (2 vom Fürsten ernannt, die übrigen durch direkte Wahl berufen); je 1 Vertreter im Bundesrat u. Deutschen Reichstag, 4 Verwaltungs-Bez., 2 Städte (Bückeburg, Stadthagen), 2 Aemter (Bückeburg-Arensburg, Stadthagen-Hagenburg). **Staats-Einnahmen** u. **-Ausgaben** (1908) 700000 ℳ; **Staatsschuld** ½ Mill. ℳ; Landgericht u. 2 Amtsger., Gymnasium, Lehrerseminar, höhere Mädchenschule, 3 höhere Bürger-, 44 Volksschulen; **Währung, Maße** u. **Gewichte** sind die des Deutschen Reiches; **Eisenbahnen** (1905) 38 km. **Landesfarben:** Weiß-Rot-Blau; **Wappen:** gevierteilter Schild, links oben u.

rechts unten rote Rose (Grafsch. Lippe), rechts oben u. links unten Stern mit Schwalbe (Schwalen- u. Sternberg), in der Mitte aufgelegt Schild des Hauses Sch.-L.

Geschichte. Die Linie Sch.-L. (Lippe-Bückeburg) hat als Stifter (1613) den Grafen Philipp, Sohn des Simon VI. zu Lippe. Seine Söhne Friedrich Christian u. Philipp Ernst waren (1681) die Stifter der Linien Bückeburg u. Alverdissen. Die Linie Bückeburg erlosch 1777 mit dem Grafen Wilhelm, portugiesischer General u. Erbauer einer kleinen Festung im Steinhuder Meer. Graf Georg Wilhelm nahm 1807 den Fürstentitel an u. trat dem Rheinbunde bei. Nach den Freiheitkriegen gab er seinem Lande eine ständische Verfassung u. regierte bis zum 21. Nov. 1860. Sein Sohn u. Nachfolger, Fürst Adolf Georg, stand 1866 zuerst auf österr. Seite, trat aber am 29. Juni aus dem Deutschen Bunde aus u. schloß sich Preußen u. dann dem Norddeutschen Bunde an. Als er 8. Mai 1893 starb, folgte ihm sein Sohn als Fürst Georg in der Regierung. Der Anspruch des Fürsten Georg auf das Fürstentum Lippe-Detmold, nach dem Tode des Grafregenten Ernst (26. Sept. 1904), wurde am 25. Okt. 1905 endgültig vom Reichsgerichte zu Leipzig auf Grund eines Urteilspruches abgewiesen.

Schäumgold, das, = Blattgold.

Schaumkalk, der, s. Kalkstein.

Schaumwein, der, s. Champagner.

Schaumweinsteuer, die, in Deutschland Verbrauchsabgabe auf im Inlande erzeugte Schaumweine u. schaumweinartige Getränke; beträgt 50 Pfg. für die Flasche Reben-Sch., 10 Pfg. für die Flasche Frucht-Sch.; die Steuer ist vom Erzeuger zu entrichten. Befreit von der Sch. sind nachweislich verzollte ausländ. Schaumweine.

[ähnliche Beratung; 2) Kriegszug.

Schauri, der, das, 1) dem Palaver (s. d.)

Schauspiel, das, 1) im weiteren Sinne = Drama (s. d.); 2) im engeren Sinne Bühnenstück, in welchem ernste Handlungen versöhnlich schließen.

Schauspielkunst, die, beschäftigt sich mit der Darstellung dramatischer Dichtungen auf der Bühne (Theater). Sie bedient sich dazu 1) eines entspr. Mienen- u. Gebärdenspieles (Mimik), 2) der Vortragskunst (Deklamation) u. 3) einer der betr. Rolle (s. d.) entspr. Kleidung (Maske). Die echte Sch. will das Schöne u. Tugendhafte pflegen u. erzieherisch auf die Zuhörer wirken. Dazu benötigt sie in erster Linie einer von allem Banalen u. sittlich Anstößigen freien Dichtung. Sensations- u. sittlich anstößige Bühnenstücke gehören nicht auf die Bühne.

Schauspielhaus, das, = Theater.

Schawine, die, Abfall von Blattgold (s. d.).

Schawli, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kowno, 6918 qkm, (1905) 250000 E.; Getreide- u. Flachsbau; 2) **Kreisstadt,** (1905) 17000 E., an 7000 Kath.; kath. Kirche, höhere Schulen; Gerbereien, Getreidehandel.

Schazk, Rußland, Kreisstadt im Gouv. Tambow, (1905) 15000 E.; Zündholzfabriken.

Schäzler, Joh. Lor. Konstantin, Frhr. v., Theolog, Konvertit, geb. 7. Mai 1827 zu Augsburg, gest. 19. Sept. 1880 zu Interlaken; 1848—49 Offizier, 1850 Rechtspraktikant, trat zur kath. Kirche über, studierte kath. Theologie u. empfing 1857 zu Lüttich die Priesterweihe; gab heraus: „Die Lehre von der Wirksamkeit der Sakramente ex opere operato" (1860), „Natur u. Uebernatur" (1865) u. s. w.; verteidigte 1870 die päpstl. Unfehlbarkeit, trat 1878 in die Gesellschaft Jesu, nachdem ihn 1877 Papst Pius IX. zum päpstl. Hausprälaten ernannt hatte.

Schebecke, die, breitbauchiges Fischerfahrzeug mit 2—3 Masten u. Segeln; im mittelländ. Meer gebräuchlich.

Schechinäh (hebr.), die, = Wohnung, Platz über der Bundeslade zwischen den beiden Cherubim, der als besonderer Wohnort Gottes in der Stiftshütte u. im Tempel der Juden galt, wo er sich unter Wolken oder Feuer bei wichtigen Anlässen zeigte, um Befehle oder Rat zu erteilen u. Offenbarungen zu geben.

Scheck, der, Geldanweisung, s. Check.

Schecke, die, kurze Jacke, auch Rock mit kurzen Schößen; getragen im 14. Jahrh.

Schedel, Hartmann, Humanist, geb. 13. Febr. 1440 zu Nürnberg, gest. 28. Nov. 1514 ebenda; schrieb u. a. eine „Weltchronik" (1493, jetzt in der Hofbibliothek zu München).

Schedewitz, Königr. Sachsen, Dorf in der Kreis- u. Amtshauptm. Zwickau, an der Zwickauer Mulde, (1905) 5658 E., an 350 Kath. (Pfarrei Zwickau); Kammgarnspinnerei, Baumwollweberei, Steinkohlengruben.

Scheeben, Matth. Jos., einer der tiefsten neueren deutschen kath. Dogmatiker, geb. 1. März 1835 zu Meckenheim bei Bonn, gest. 21. Juli 1888 zu Köln (Rh.); 1858 Priester, seit 1860 Prof. am Priesterseminar zu Köln; schrieb u. a.: „Natur u. Gnade", „Die Mysterien des Christentums", „Handbuch der kath. Dogmatik" (1873—87). Sch. war der Erste, welcher die Janusbrüder abfertigte, kurz zwar, aber schlagend, in der Broschüre „Der Papst u. das Konzil von Janus" (1869). Auch Döllinger u. Schulte widerlegte Sch. in ihren Angriffen auf das Vatik. Konzil.

Scheel, Hans v., Nationalökonom, Vertreter des Kathedersozialismus (s. d.), geb. 29. Dez. 1839 zu Potsdam, gest. 27. Sept. 1901 zu Berlin als Direktor des Statist. Amtes des Deutschen Reiches; schrieb u. a.: „Deutsche Volkswirtschaft am Schluß des 19. Jahrh.s" (1900).

Scheelbleierz, das, wolframsaures Blei (benannt nach dem Chemiker Scheele, s. d.).

Scheele, Karl Wilh., Chemiker, geb. 19. Dez. 1742 zu Stralsund, gest. 21. Mai 1786 als Apotheker in dem Städtchen Köping (Schweden); entdeckte mehrere chem. Elemente, u. a. Sauerstoff, Stickstoff, Mangan, Chlor u. Baryt, fand die Weinsäure, die Oxalsäure u. das Glycerin, stellte die Blausäure aus dem Berliner Blau, Phosphor aus Knochen her; schrieb: „Chemische Abhandlungen von der Luft u. dem Feuer" (1777).

Scheelesches Süß, das, = Glycerin (s. d.).

Scheelit, Tungstein, der, wolframsaures Calcium (s. d.).

Scheelsäure, die, = Wolframsäure.

Scheelsches Grün, das, arsenigsaures Kupfer, dargestellt durch Mischen eines arsenigsauren Salzes mit einem Kupfer-Salz; früher geschätzter grüner Farbstoff (sehr giftig!).

Scheer, Württemberg, Oberamt Saulgau, Stadt im Donaukreise, (1905) 1121 meist kath. E.; Franziskanerinnen; Holzstoff- u. Papierfabriken.

Scheerer, Theod., Chemiker u. Mineralog, geb. 28. Aug. 1813 zu Berlin, gest. 18. Juli 1875 zu Dresden; 1848—73 Prof. zu Freiberg; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Metallurgie" (2 Bde. 1846—53).

Schefer, Leopold, Dichter, geb. 30. Juli 1784 zu Muskau (Oberlausitz), gest. 16. Febr. 1862 ebenda; 1813—16 Generaldirektor des Fürsten v. Pückler-Muskau; gab heraus u. a.: „Novellen" (5 Bde. 1825—29), „Neue Novellen" (4 Bde. 1831—35), „Kleine Romane" (6 Bde. 1836—39), „Gedichte" (3. Aufl. 1847).

Scheffel, der, ehemal. Getreidemaß, 1) in Preußen = 16 Metzen = 54,96 Ltr.; 2) im Königr. Sachsen = 103,83 Ltr.; 3) in Württemberg = 177,23 Ltr.; 1872—84 in Deutschland = 50 Ltr.

Scheffel, Josef Viktor von, Dichter, geb. 16. Febr. 1826 zu Karlsruhe, gest. 9. April 1886 ebenda (Denkmäler in Heidelberg, Karlsruhe, Mürzzuschlag, Säckingen u. Staffelstein). S. studierte 1843—47 Rechtswissenschaft, war 1848—52 Referendar zu Säckingen u. Bruchsal, lebte dann aber nur literar. Beschäftigung; 1876 geadelt. S. verstand es seinen Werken einen stimmungsvollen Hintergrund zu geben u. sie in leichtgefälliger, humoristischer Weise abzufassen. Sein episches Gedicht „Der Trompeter v. Säckingen" (1854), erlebte an 300, sein histor. Roman „Ekkehard" (1855) an 200 Auflagen, auch sein „Gaudeamus" fand großen Anklang. Sch.s geschichtliche Darstellungen sind z. T. tendenziös antikatholisch! In Wien hat sich 1890 ein Scheffelbund gebildet.

Scheffer, zwei franz. Maler, 1) Sch., Ary, geb. 10. Febr. 1795 zu Dordrecht, gest. 15. Juni 1858 bei Paris; schuf bes. Gemälde nach Szenen aus Dantes u. Goethes Werken, auch Radierungen; 2) Sch., Henry, geb. 27. Sept. 1798 im Haag, gest. 15. März 1862 zu Paris; schuf die Gemälde „Die Schlacht bei Kassel" (Versailles), „Christus" (Paris).

Scheffer-Boichorst, Paul, Historiker, geb. 25. Mai 1843 zu Elberfeld, gest. 17. Jan. 1902 zu Berlin; 1875 Prof. zu Gießen, 1876 zu Straßburg, seit 1890 zu Berlin; schrieb u. a.: „Kaiser Friedrichs I. letzter Streit mit der Kurie" (1866), „Aus Dantes Verbannung" (1882), „Gesammelte Schriften" (2 Bde., 1903/5).

Scheffler, Hermann, Ingenieur, Oberbaurat, geb. 10. Okt. 1820 zu Braunschweig, gest. 14. Aug. 1903; schrieb u. a.: „Ueber das Verhältnis der Arithmetik zur Geometrie" (1846), „Die Hydraulik auf neueren Grundlagen" (1891), „Theorie der Augenfehler" (1868).

Scheffler, Joh., genannt Angelus Silesius (seit 1653), **Konvertit,** einer der hervorragendsten kath. Dichter des 17. Jahrh.s u. Kontroversist, geb. 1624 als Sohn eines luther.-poln. Gutsbesitzers zu Breslau, gest. 9. Juli 1677 im Matthiasstift daselbst; studierte Medizin u. Philosophie zu Straßburg i. Els., Leiden i. Holland u. Padua, war 1649—52 Leibarzt des Herzog v. Oels; trat 12. Juni 1653 zu Breslau zur kath. Kirche über u. nahm den Namen Angelus Silesius an, 1661 Priester, 1664 bischöfl. Rat u. Hofmarschall. Seine geistlichen Lieder in der „Heiligen Seelenlust" haben ihm bleibenden Ruhm verschafft. S. verfaßte außerdem über 50 Kontroversschriften.

Scheffmacher, Joh. Jakob, Jesuit, geb. 27. April 1668 zu Kienzheim (Oberelsaß), gest. 18. Aug. 1733 als Rektor der Straßburger Universität; führte durch seine Predigten u. Schriften zahlreiche Protestanten zur kath. Kirche zurück; verfaßte u. a. 12 klassische Briefe über strittige Lehrpunkte u. einen Kontroverskatechismus.

Schegg, Peter Johann, kath. Exeget, geb. 6. Juni 1815 zu Kaufbeuren, gest. 9. Juli 1885 zu München; 1838 Priester, 1847 Prof. in Freising, 1868 in Würzburg, 1872 als Nachfolger Reithmayrs in München; schrieb u. a.: „Uebersetzung u. Erklärung der Psalmen", „Geschichte der letzten Propheten", „Uebersetzung u. Erklärung der kleinen Propheten", ausführliche „Erklärung der Evangelien" u. „Sechs Bücher des Lebens Jesu" (1874/75), worin er die Evangelien-Harmonie darlegte.

Scheherezâde, Scheherſad, die, Märchenerzählerin in „Tausend u. eine Nacht" (s. d.).

Schehöl, Schebo, Ostasien, China, Stadt in der Prov. Tschili, am Scheho, (1905) über 40000 E.; zahlreiche buddh. Tempel u. Klöster.

Scheibbs, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Niederösterreich, 1041 qkm, (1905) 35000 E. in den Bezirken S. u. Gaming; 2) **Bez.-Hauptort,** an der Erlaf, (1905) 1200 kath. E., kath. Kirche, Kapuziner; Holzstoff- u. Papierfabriken; Sommerfrische.

Scheibe, die, Ziel für Schießübungen; besteht meist aus einem Holzrahmen, auf dem ein entspr. bezeichnetes Papier- oder Pappstück mit Figuren, Ringen u. s. w. befestigt ist.

Scheibenberg, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtshauptm. Annaberg, am Basaltberg S., 669 m ü. M., (1905) 2632 meist prot. E.; Amtsger.; Posamenten-, Blechwaren- u. Saitenfabriken.

Scheibenkunst, die, = Paternosterkunst.

Scheibenkupplung, die, s. Kupplung.

Scheibenquallen, die, s. Hydromedusen.

Scheibenstand, der, s. Schießstand.

Scheibenzüngler (Discoglossidae), die (Mehrz.), Familie der Froschlurche, 14 Gattungen, 18 Arten; ohne Ohrdrüsen, Hinterfüße mit Schwimmhäuten; bes. vertreten im trop. Amerika u. Afrika, Indien u. Australien.

Scheich, Schaich, Scheikh (arab. „Alter", „Graubart"), der, Titel arab. Stammeshäupter, Lehrer u. Prediger; S. u'l Islam, vom Sultan ernanntes geistl. Oberhaupt der Moslem (s. d.).

Scheicher, Dr. theol. Jos., Deckname: S. v. Lichtenhof, Apostol. Protonotar, Prälat, Theologieprof. a. D., Reichsrats- u. Landtagsabg., geb. 18. Febr. 1842 zu St. Stefan (Niederösterr.); Mitgründer u. Führer der christlich-sozialen Partei; veröffentlichte: „Der Bauer als Staatsbürger" (1870), „Klerus u. soziale Frage" (2. Aufl. 1897), „Allgem. Moraltheologie" (1885), „Erlebnisse u. Erinnerungen" (1906).

Scheid, P. Nikolaus, Jesuit, Prof. zu Feldkirch, geb. 28. Okt. 1852 im Birkenfeldschen; schrieb u. a.: „Der Jesuit Jak. Masen, ein Schulmann u. Schriftsteller des 17. Jahrh.s" (1899), „Die dramat. Schüler-Aufführungen, ein Wort zur Verständigung" (1901).

Scheideck, Scheidegg, Schweiz. Kanton Bern, 1) Große oder Hasli-S., 1961 m hoher Paß in den Berner-Alpen zwischen Wetter u. Schwarzhorn, führt von Grindelwald nach Meiringen; 2) Kleine oder Wengern-S., zwischen Eiger u. Lauberhorn, führt v. Grindelwald über die Wengeralb nach Lauterbrunnen; auf der Paßhöhe 2 Gasthäuser.

Scheideerz, das, im Hüttenwesen durch Handscheidung gewonnenes Erz, im Gegensatz zu dem durch Wasser erhaltenen Wascherz.

Scheidekunst, die, = Chemie (s. d.).

Scheidemünze, die, s. Münzen.

Scheidenschnäbler (Chionididae), die (Mehrz.), Gattung der Grallae (s. d.), 2 Arten; Schnabel an der Wurzel mit Hornscheide, die sich über die Nasenlöcher legt; leben von Seetieren u. den Eiern der Pinguine auf den Inseln des südlichen Eismeeres.

Scheidetrichter, der, Glastrichter mit Hahn; dient zum mechanischen Trennen zweier sich nicht mischender Flüssigkeiten.

Scheidewasser, das, = Salpetersäure.

Scheidt, Kaspar, deutscher Dichter, Vetter u. Lehrer Fischarts, gest. um 1565 als Schulmeister zu Worms; bearbeitete den „Grobianus" von Dedekind in deutscher Sprache.

Scheidung, die, im Berg- u. Hüttenwesen Trennen des Erzes, der Kohlen u. s. w. vom tauben Gestein.

Scheidung, Ehescheidung, die, s. Ehe.

Scheil, Vinc., franz. Orientalist (Assyriolog), Dominikaner, geb. 10. Juni 1858 zu Königsmachern (Lothr.); verdient um die türk. Ausgrabungen in Sippar; gab erstmalig heraus den berühmten Kodex Hammurabis (1902).

Scheimpflug, Dr. jur. Karl, Sozialpolitiker, Rat im kaiserl. Ackerbauministerium zu Wien, geb. 18. Juli 1856 ebenda; schrieb: „Zur Reform der österr. Börsenverkehrssteuer" (1881), „Die soz.-polit. Bedeutung des Handels" (1887) „Die berufsgenossenschaftl. Organisation der Landwirtschaft" (1894), „Das Getreide im Weltverkehr" (1900) u. a.

Scheiner, Christoph, Jesuit, Mathematiker, geb. 25. Juli 1575 zu Walda in Schwaben, gest. 18. Juni 1650 zu Neiße (Schles.) als Vorstand des dortigen Jesuitenkollegiums; erfand (1603) den Storchschnabel (Pantograph); lieferte eingehende Arbeiten über Sonnenflecken u. Sonnenfackeln, fertigte die erste Mondkarte.

Scheinfeld, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Mittelfranken, 393 qkm, (1905) über 20000 E. in 2 Städten u. 53 Ortschaften; 2) **Bezirkstadt,** im Steigerwald, (1905) 1263 E., über 1000 Kath.; Amtsger., Pfründnerhospital; Schloß Schwarzenberg; Viehmärkte.

Scheinfrucht, die, oft beerenähnliche Frucht, zu deren Bildung auch Blütenachse, Kelch, Perigon u. s. w. durch Fleischigwerden beigetragen haben, s. Frucht.

Scheingeschäft, das, liegt vor, wenn zwei Parteien einen Geschäftsabschluß machen, ohne die Absicht ihn auszuführen. Das Sch. ist stets **nichtig** (Deutsches B. G. B. § 117, österr. A. B. G. B. § 916, Schweizer Obl. Recht Art. 16). Wird durch ein Sch. ein anderes Rechtsgeschäft verdeckt, so finden die für das verdeckte Rechtsgeschäft geltenden Vorschriften Anwendung. Soll z. B. durch einen Kaufvertrag ein Schenkungsvertrag verdeckt werden, so ist der Kaufvertrag nichtig, der Schenkungsvertrag dagegen giltig, falls dessen Erfordernisse (gerichtliche oder materielle Form) erfüllt sind.

Scheinheiligkeit, die, s. Heuchelei.

Scheintod (Asphyxia), der, Zustand, in welchem das Leben erloschen scheint, Atmung u. Herztätigkeit sind dabei auf ein Minimum beschränkt, das Aussehen des Körpers wird leichenähnlich. Der Sch. kann eintreten durch Hemmung der Atmung, der Herz- u. Gehirntätigkeit, z. B. nach schweren Verletzungen, Gehirnerschütterungen, Vergiftungen, Ertrinken, Ersticken, Erfrieren u. s. w. Die Belebungsversuche bestehen bei leichten Fällen in Hautreizen (kalte Abreibungen, Senfteichumschläge, scharfe Riechmittel), bei schweren in künstlicher Atmung. Ob Sch. oder wirklicher Tod eingetreten ist, vermag jeder Arzt unzweifelhaft sofort festzustellen.

Scheinwerfer, der, besteht in der Hauptsache aus einer elektr. Bogenlampe (auch Acetylenlampe) in Verbindung mit einer Glaslinse zum Sammeln bezw. Konzentrieren der Lichtstrahlen; benutzt als Feuer auf Leuchttürmen, von Schiffen, bes. Kriegschiffen, zum Beleuchten des Meeres, im Festungswesen zur Beleuchtung des Vorfeldes u. s. w.

Scheitel (lat. Vertex), der, 1) höchste Stelle des Kopfes; 2) im Bauwesen höchster Punkt eines Bogens; 3) in der Mathematik Schnittpunkt der Schenkel eines Winkels.

Scheitelauge, das, s. Paritalauge.

Scheitelbeine, die (Mehrz.), Knochen des Schädels (s. d.).

Scheitelgebirge, das, = Plateaugebirge, z. B. Kuenlun (s. d.); vergl. Gebirge.

Scheitelhaltung, die, höchst gelegene Stelle eines Wasserkanals; durch Schleusen abgeschlossen.

Scheitelpunkt, der, = Zenit (s. d.).

Scheitelwinkel, die (Mehrz.), zwei Winkel, bei denen die Schenkel des einen die Rückverlängerung des anderen sind; sind einander gleich.

scheitern, zerschellen eines Wasserfahrzeuges durch hohen Seegang; findet häufig statt nach vorherigem Auflaufen auf Klippen.

Schekšna, die, Rußland, linker Nebenfluß

der Wolga, kommt aus dem Bjelo-Ofero, mündet, 433 km lang, bei Rybinsk; durch den Herzog Alex. v. Württemberg-Kanal mit der Suchona verbunden.

Schelde (franz. L'Escaut, spr. Leskoh, im Altertum Scaldis), die, Fluß in Frankreich u. Belgien, entspringt auf den Ardennen bei Le Catelet, teilt sich im Unterlaufe in 2 Arme (Oster- u. Wester-S.), mündet, 343 km lang, in die Nordsee; bei Antwerpen für Seeschiffe fahrbar; Stromgebiet 19904 qkm. Größere Nebenflüsse: Scarpe, Lys, Dender, Rupel. Die Sch. ist durch Kanäle mit der Maas, Sambre u. Somme verbunden.

Schelfhout (spr. Schelfhaut), Andries, niederl. Landschaftsmaler, geb. 16. Febr. 1787 im Haag, gest. 19. April 1870 ebenda; schuf bes. Winterlandschaften.

Scheliha, Doris v., geb. Gräfin Matuschka, Schriftstellerin, Deckname: Doris Freiin v. Spättgen, zu Breslau, geb. 29. Juli 1847 ebenda; verfaßte zahlreiche Novellen u. Romane, u. a.: „Leo XIII. als Bischof v. Perugia u. als Bischof v. Rom" (1883), „Zum 100jähr. Geburtstage des Prinzen Karl v. Bayern" (1895), „Mater Innocentis" (Mutter des Unschuldigen, 1899), „Erklärung der Altarbilder in der Albertuskapelle zu Regensburg" (1900), „Zwischen Unrecht u. Recht" (1902).

Schelk, der, = Elch (s. d.).

Schelklingen, Württemberg, Donaukreis, Stadt im Oberamt Blaubeuren, an der Aach, (1905) 1633 E., an 1400 Kath., bischöfl. Erziehungsanstalt St. Konradihaus; Zementfabriken. Dabei ehemal. Benediktinerinnenabtei Ursprung (gegr. 1127, aufgehoben 1806), jetzt Baumwollweberei.

Schell, Hermann, kath. Theolog, bedeutender Redner u. Lehrer, geb. 28. Febr. 1850 zu Freiburg (Baden), gest. 31. Mai 1906 zu Würzburg; seit 1885 Prof. der Apologetik u. Dogmatik zu Würzburg; schrieb u. a.: „Wirken des dreieinen Gottes" (1885), „Das Problem des Geistes" (1897), „Christus", „Das Christentum in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung" (1903). Seine übrigen Werke „Kath. Dogmatik" (1895), „Gott u. Geist" (1895), „Die neue Zeit u. der alte Glaube" (2. Aufl. 1898), „Der Katholizismus als Prinzip des Fortschritts" (7. Aufl. 1899) wurden 1898 auf den Index gesetzt. Sch. war ein bedeutender, wissenschaftlich hochgebildeter Theolog, doch beurteilte er die moderne Welt zu milde u. machte ihr mehr Zugeständnisse als mit kirchl. Grundsätzen vereinbar. Seine Gotteslehre ist scharf angegriffen worden.

Schellack, der, geschmolzene Blättchen des Gummilacks (s. d.), benutzt zu Firnissen, Siegellack, Kitt u. s. w.

Schellen, die (Mehrz.), kleine Glocken, finden Verwendung beim Gottesdienst, bei öffentl. Ausrufen, beim Telephon, in Anstalten, Sitzungen u. s. w., um auf etwas Bestimmtes aufmerksam zu machen.

Schellenbaum, Halbmond, der, Musikinstrument bei den Militärkapellen; mit Stern, Roßschweifen u. helltönenden Glöckchen behangenes Gestell; wird geschüttelt.

Schellfische (Gadidae), die (Mehrz.), Weichflosser (s. d.), Raubfische des Meeres, haben gestreckten Körper, kleine weiße Schuppen, schleimige Haut, 3 Rückenflossen, u. a. 1) gemeiner Sch. (G. aeglefinus), bis 90 cm lang u. 2 kg schwer, bes. in der Nordsee u. Atlant. Ozean (nicht im Mittelländ. Meer), weißgrau mit schwarzer Seitenlinie u. schwärzlichem Fleck über der Brustflosse; Fleisch sehr schmackhaft; 2) Dorsch, s. Kabeljau; 3) Merlan (s. d.); 4) Hechtdorsch (s. d.).

Schelling, 1) Sch., Friedr. Wilh. Josef v., geb. 27. Jan. 1775 zu Leonberg (Württemberg) als Sohn eines Landgeistlichen, gest. 20. Aug. 1854 zu Ragatz (Schweiz). Sch. studierte im theolog. Seminar zu Tübingen u. Leipzig, 1798 Prof. der Philosophie zu Jena, wo er mit Fichte (s. d.) bekannt wurde, 1803—06 Prof. zu Würzburg. 1807 Mitglied der Münchener Akademie der Wissenschaften u. 1820—26 Prof. in Erlangen, bis König Ludwig die Münchener Universität gründete u. Sch. die Vertretung der Philosophie übertrug. 1841 wurde Sch. von König Friedr. Wilhelm IV. v. Preußen nach Berlin berufen, zog sich jedoch schon nach wenigen Jahren gänzlich von der Lehrtätigkeit zurück. Was Sch. bes. auszeichnete, war seine universal angelegte Natur, die mit Einzelforschung nicht zufrieden, den großen Zusammenhang aller Gebiete des Wissens umspannen u. verstehen wollte u. für jede Anregung u. Belehrung von außen empfänglich war, selbst auf die Gefahr hin, früher gehegte Lehrmeinungen durch andere, wahrer erscheinende Auffassungen zu ersetzen. Schade war es, daß er durch die Kant'sche Spekulation, namentlich in der Weiterbildung, die sie durch Fichte erhalten, in grundsätzlich falsche Bahnen geraten war, so daß sein System, dem man wohl in vielen Punkten eine gewisse Genialität u. Ausbildung nicht abstreiten kann, von der Wahrheit u. gesundem, menschlichen Denken sich entfernt. Sch. war zuerst ein treuer u. begeisterter Anhänger Fichtes. Dieser lehrte, daß alles Sein u. Denken nur in unserem „Ich" begründet wäre, nicht aber etwas von unserem „Ich" Unabhängiges oder Wirkliches sei; außer dem „Ich" gibt es nach Fichte nur ein „Nichtich". Sch. erkannte, daß dieses philos. System Fichtes große Mängel hatte. Er entfernte sich daher von ihm, ohne aber den subjektiven Idealismus Fichtes ganz aufzugeben u. begründete die sogen. Natur- u. Identitätsphilosophie. Er bestrebte sich, die Natur, die Außenwelt wieder, im Gegensatz zu Fichte, als etwas Reales oder Wirkliches, nicht als etwas nur von unserem „Ich" Abhängiges hinzustellen. Die ganze Welt, das Ich u. Nichtich, Geist u. Natur betrachtet Sch. absolut als etwas Identisches, d. i. solange es nicht in die Erscheinung tritt ist es vollständig identisch oder unterschiedslos; freilich existiert dieses gedachte Identische nicht in Wirklichkeit, es ist nur wirklich in der Erscheinungswelt, in ihr spaltet es sich sofort in die beiden Gegensätze von Natur u. Geist. In der Natur ist das absolut Identische in einer Hülle, in der Geist-

welt aber erscheint es als Ideales, Wesenhaftes, z. B. jemand sieht seinen Vater. Der Vater, wie er existiert in der Natur, ist ein anderer als der, welcher im Geiste ihm vorschwebt, aber absolut sind sie identisch, d. i. vollständig gleich. Da das absolut Identische ihm als das göttliche gilt, so ist nach S. ein außerweltl. Gott nicht nötig. Seine ideale Philosophie führt also zum Pantheismus (s. d.). Sch.s Gedanken finden sich recht gut analysiert in Kuno Fischers VI. Band der „Geschichte der neueren Philosophie"; vergl. auch Hegel, Stöckl u. Haffner. 2) Sch., Karoline (geb. Michaelis), geistreiche Frau, Gemahlin von 1), geb. 2. Sept. 1763 zu Göttingen, gest. 7. Sept. 1809; 1796—1803 Gattin von A. W. v. Schlegel, 1803 von ihm geschieden u. mit Sch. vermählt. 3) Sch., Hermann v., Jurist, jüngster Sohn von 1), geb. 19. April 1824 zu Erlangen; 1877 Unterstaatssekretär im Justizministerium, 1879 Staatssekretär des Reichsjustizamts, 1889–94 preuß. Justizminister; schrieb: „Die Odyssee nachgebildet in 8zeil. Strophen" (2. Aufl. 1905).

Schelmenroman, der, Roman in dem bes. Abenteurer die Hauptrolle spielen; entstand in Spanien u. fand von hier aus weite Verbreitung, in Deutschland u. a. durch Grimmelshausen. [17. Jahrh.s; s. Christian Reuter.

Schelmüffsky, deutscher Lügenroman des

Schelstrate, Scheelstrate, Emanuel v., Kirchenhistoriker, Gegner der Gallikaner (s. d.), geb. 1648 zu Antwerpen, gest. 6. April 1692 zu Rom als Unterbibliothekar der Vatik. Bibliothek u. Kanonikus an St. Peter; veröffentlichte u. a.: „Acta Constant. Concilii" (Akten des Konzils v. Konstantinopel, 1683), „Antiquitas illustrata" (Das Altertum in Bildern, 1678).

Schelter & Giesecke, J. G., bedeutende Schriftgießerei u. Maschinenfabrik in Leipzig, gegr. 1819 von Joh. Gottfr. Schelter u. Christ. Friedr. Giesecke; Inhaber sind z. Zt. Georg G. (geb. 1853) u. Dr. Walter G. (geb. 1864); liefert Metall- u. Holzschriften, Messinglinien, Zinkätzungen u. s. w., Buchdruckutensilien, Schnellpressen u. Aufzüge; beschäftigt an 1000 Personen.

Scheltopusik (russ.), der, Eidechse, Gruppe der Kurzzüngler, 1 m lang, braun gefärbt, ohne Gliedmaßen; lebt am Mittelmeer u. in den Wolgasteppen von Schnecken, Insekten, Mäusen u. s. w.; harmloses Tier.

Schemā (hebr.), das, nach dem jüd. Ritual, von jedem männlichen erwachsenen Israeliten morgens u. abends zu leistendes Bekenntnis, daß Jahwe (Gott) einzig ist; besteht aus 5. Mos. 6, 4—9 bezw. 5. Mos. 11, 13–21 u. 4. Mos. 15, 37—41.

Schemā (griech.), das, 1) Form, Muster; 2) Gewandstück der griech.-kath. Mönche.

Schemācha, Nußland, Transkaukasien, 1) **Kreis** im Gouv. Baku, 6653 qkm, (1905) über 125000 E., meist Tataren; Acker- u. Weinbau, Schaf- u. Seidenzucht; 2) S., Schamacha, **Kreisstadt,** (1905) 23000 E., 3 griech.-kath. Kirchen, 13 Moscheen; Erdbeben 1859 u. 1872.

schemātisch, formgemäß.

schematisieren, in eine Form bringen.

Schematismus, der, 1) Zusammenstellung; 2) Orts- u. Personenverzeichnis, bezw. Beschreibung, z. B. der Diözesen; 3) in Oesterreich militär. Rangliste.

Scheme, Schöme (niederdeutsch, Mehrz. die Schemen), die, Larve, Maske. [(s. d.).

Schemen (v. griech. schema), die, Schatten

Schemnitz, Ungarn, königl. Frei- u. Bergstadt im Komitat Hont, (1905) 18000 E., meist slowak. E., an 13000 Kath., Piaristenkirche; 2 Schlösser, Berg- u. Forstakademie, Hüttenamt; höhere u. Fachschulen; Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer u. Blei; Tabakfabrik. 727 m hoher Kalvarienberg mit 24 Stationen.

Schenckendorff, Emil v., Politiker, geb. 21. Mai 1837 zu Soldin, zuerst Offizier, 1867 bis 1876 im Reichstelegraphendienst, seit 1882 Mitglied der nationallib. Partei im preuß. Abgeordnetenhause; gibt heraus das „Jahrbuch für Volks- u. Jugendspiele".

Schendel, Petrus van, niederl. Maler, geb. 21. April 1806 zu Terheyden, gest. 28. Dez. 1870 zu Brüssel; schuf biblische Bilder u. Marktszenen bei Kerzen- oder Mondbeleuchtung.

Schenectady (spr. Sskenecktädih), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate New York, am Mohawk, (1905) 35000 E.; 8 kath. Kirchen, Union College, Josefschwestern; Maschinenfabriken, Webereien.

Schenk, Mundschenk (Pincerna, Buticularius), der, an Fürstenhöfen der Vorsteher der Weinkellereien; bei den deutschen Königen seit dem 13. Jahrh. erbliches Reichslehen u. eines der Erzämter (s. d., Erzschenk).

Schenk, August, Botaniker, geb. 17. April 1815 zu Hallein, gest. 30. März 1891 als Prof. u. Direktor des Botanischen Gartens zu Leipzig; gab heraus u. a.: „Handbuch der Botanik" (4 Bde. 1881–90).

Schenk, Eduard v., bayr. Staatsmann, Konvertit, geb. 10. Okt. 1788 zu Düsseldorf, gest. 26. April 1841 zu München; trat 1817 zur kath. Kirche über, 1828–31 bayr. Minister des Innern u. der geistl. Angelegenheiten (wegen seiner Verordnungen über die gemischten Ehen u. die Zensur gestürzt), nach seinem Rücktritte Reichsrat; schrieb u. a. das Trauerspiel „Belisar" (1826), „Die Kirche" (geistl. Gedichte)

Schenk, Joh., Musiker, geb. 30. Nov. 1753 zu Wiener-Neustadt, gest. 29. Dez. 1836 zu Wien; Lehrer v. Beethoven; komponierte u. a. das komische Singspiel „Der Dorfbarbier" (1796).

Schenk, Karl, Staatsmann, geb., 1823 zu Bern, gest. 18. Juli 1895 ebenda; 1847 Feldprediger, 1854 Rat in der Regierung, 1863 Bundesrat, 1865—93 wiederholt Bundespräsident; betätigte sich als Katholikenhasser u. Kulturkämpfer.

Schenkel, die (Mehrz.), untere Gliedmaßen des menschlichen Körpers (Ober- und Unterschenkel), s. Bein (Bd. I, Sp. 795).

Schenkel, Daniel, prot. Theolog, geb. 21. Dez. 1813 zu Dägerlin (Kant. Zürich), gest. 19. Mai 1885 zu Heidelberg; 1849 Prof. zu Basel, 1851—84 zu Heidelberg. Sch. war ursprünglich Vermittlungstheolog, entfernte sich aber immer

weiter von der positiven Richtung u. wurde 1863 Gründer u. Leiter des deutschen Protestantenvereins (s. d.); Schriften: „Das Wesen des Protestantismus" (3 Bde., 2. Aufl. 1862), „Der deutsche Protestantenverein u. seine Bedeutung in der Gegenwart" (2. Aufl. 1871), „Das Christusbild der Apostel u. der nachapostolischen Zeit" (1879).

Schenking, Schinking, Ostasien, China, gebirgige, südwestlichste Provinz in der Mandschurei (s. d.), am Gelben Meer, an 142000 qkm, (1905) über 4 Mill. E.; Hauptstadt: Mukden (s. d.).

Schenkelbruch, der, 1) Bruch eines Schenkelknochens; 2) Bauchbruch (s. Bruch); äußert sich durch Hervortreten der Eingeweide durch den Schenkelkanal, der von den Bindegeweben des Oberschenkels gebildet wird u. oben in der Bauchhöhle endet.

Schenkendorf, Maximilian v., Dichter, geb. 11. Dez. 1783 zu Tilsit, gest. 11. Dez. 1817 zu Koblenz als Regierungsrat; schuf zahlreiche patriotische Lieder, u. a.: „Freiheit, die ich meine", „Wenn alle untreu werden", „Es klingt ein heller Klang"; vergl. Bd. I., Sp. 1824, 7).

Schenkl, Karl, Philolog, geb. 11. Dez. 1827 zu Brünn, gest. 20. Sept. 1900 zu Graz; 1858 Prof. zu Innsbruck, 1863 zu Graz, 1875 zu Wien; verfaßte u. a. neben Lehrbüchern für den griech. Unterricht „Griech.-deutsches Schulwörterbuch" (8. Aufl. 1886) u. „Deutsch.-griech. Schulwörterbuch" (4. Aufl. 1884).

Schenkl, Maurus v., Benediktiner, geb. 4. Jan. 1749 in der Oberpfalz, gest. 14. Juni 1816 als Prof. am Lyceum zu Amberg; verfaßte u. a.: „Ethica christiana universalis" (Christl. Ethik, 1800—01), „Institutiones juris ecclesiastici" u. s. w. (Kirchenrecht, 1790—91).

Schenkung (lat. Donatio), die, unentgeltliche Zuwendung unter Lebenden, durch die jemand aus seinem Vermögen einen anderen bereichert. Das Sch.s-Versprechen bedarf gerichtlicher oder notarieller Beurkundung. Der Vollzug einer Sch. hebt den Mangel in der Form auf (heilt ihn). Der Schenker ist berechtigt, die Erfüllung seines Sch.s-Versprechens zu verweigern, wenn dieselbe seinen Unterhalt oder den seiner unterhaltungsberechtigten Angehörigen gefährdet. Nach einer stattgehabten Sch. kann der Schenker, wenn er inzwischen in dürftige Verhältnisse geraten ist (sofern dies nicht vorsätzlich oder grob fahrlässig geschehen oder der Beschenkte selbst bedürftig ist), binnen 10 Jahren die Rückgabe des Geschenkes verlangen. Die Sch. kann auch widerrufen werden wegen groben Undankes. Unwiderruflich ist eine Sch. sofern durch sie einer sittlichen oder Anstandspflicht entsprochen wird (vergl. Deutsches B. G. B. § 516—534, österr. A. B. G. B. § 938 fl., 1246).

Schenkungsteuer, die, Steuer auf Schenkungen unter Lebenden; Ergänzung der Erbschaftsteuer (s. d.), soll deren Umgehung (durch Schenkungen bei Lebzeiten des Erblassers) verhindern.

Schenkung von Todes wegen, heißt eine Schenkung unter der Bedingung, daß der Beschenkte den Schenker überlebt. Auf die Sch. v. T. finden die Vorschriften über letztwillige Verfügung Anwendung (Deutsches B. G. B. § 2301).

Schensi, Ostasien, Mittel-China, 1) zwei **Apostol. Vikariate,** 1) Nord-Sch., gegr. 1843 (Franziskaner), Residenz: Tungjuenfang, (1905) 25000 Kath., 170 Kirchen u. Kapellen, 43 Priester. 2) Süd-Sch., gegr. 1884 (Missionsseminar St. Peter u. Paul zu Rom), Residenz: Tschulupa, (1905) über 10000 Kath., 51 Kirchen u. Kapellen, 18 Priester. II) Sch., Schansi, **Provinz** im Westen des Huangho, 195000 qkm, (1905) an 9 Mill. E.; Ackerbau (Hirse, Baumwolle, Mais, Mohn), Viehzucht; Hauptstadt: Singan.

Schenz, Wilh., kath. Theolog, geb. 8. März 1845 zu Niederrieden; 1868 Priester, 1874 Prof. am Lyceum zu Regensburg, seit 1895 Rektor; schrieb: „Apostelkonzil" (1869), „Laien- u. hierarch. Priestertum nach dem 1. Briefe Petri" (1873).

Scheōl (hebr.), der, s. Unterwelt.

Scherbe, die, 1) Bruchstück eines irdenen Gefäßes; 2) Grundmasse gebrannter Tonwaren.

Scherbengericht, das, s. Ostrazismus.

Scherbenkobalt, Fliegenstein, der, in der Natur verbreitetes, gediegenes Arsen.

Scherbet, Sorbet, der, s. Granatbaum (Bd. II., Sp. 1152).

Schere, die, 1) am Wagen, s. Deichsel; 2) im Festungswesen nach der Front winkelartig vorspringendes Außenwerk.

Scheremjētjew, russ. Adelsfamilie, verwandt mit den Romanow (s. d.), u. a. 1) Sch., Feodor Iwanowitsch, gest. 1650; bewog die Polen durch den Poljanowsker Friedenstraktat zur Anerkennung des Zaren Michael Feodorowitsch Romanow. 2) Sch., Nikolaj Petrowitsch, Graf, geb. 1751, gest. 2. Jan. 1809 zu Moskau; stiftete das nach ihm benannte große Hospital u. stattete es mit einer Jahresrente von 75000 Rubeln aus.

Scheren, die (Mehrz.), Schneidwerkzeuge zum Zertrennen von Körpern; bestehen meist aus 2 durch einen Niet oder eine Schraube verbundenen Stahlstücken, die meist schräg zum Arbeitstück gegen einander bewegt werden u. an den Schneidkanten entspr. abgeschrägt sind. Je nach Art u. Zweck unterscheidet man: 1) Gelenk- bezw. Hebelsch. (z. B. Handsch., Baumsch.), 2) Federsch. (werden durch eine Feder stets wieder geöffnet), 3) Gleissch., Parallelsch. (z. B. zum Schneiden von Eisenblechen, Draht, Kabeln), 4) Kreissch. u. s. w.

Scheren der Haustiere, das, findet statt allgemein bei den Schafen u. gewissen Hunderarten (Pudeln). Das aus verschiedenen Gründen (bes. der Mast, Abhärtung) versuchte Sch. der Rinder u. Pferde hat der häufig damit verknüpften üblen Folgen, bes. der Erkältung, wegen, keinen großen Eingang gefunden.

Scheren, das, 1) in der Weberei Ordnen der Kettenfäden; 2) in der Appretur (Zeugausrüstung) Entfernen der Faserenden zur Erzielung einer gleichmäßigen Haardecke, z. B. in der Tuchweberei durch besondere Maschinen.

Scherenberg, Ernst, Dichter, geb. 21. Juli 1839 auf Usedom, gest. 18. Sept. 1905 zu Eisenach; war 1870—83 Redakteur der „Elberfelder Zeitung", stellte seine Muse vielfach in den Dienst der Kulturkämpferei; schrieb: „Stürme des Frühlings" (2. Aufl. 1870), „Gegen Rom" (9. Aufl. 1874), „Niemals! Dem Fürsten Bismarck" (1893).

Scherenschnäbel, Verkehrtschnäbel (Rhynchops), die (Mehrz.), Nachtvögel, Gattung der Möven (s. d.), haben seitlich zusammengedrückten Schnabel, gegabelten Schwanz; 3 Arten, an den Küsten u. Flüssen der Tropen; leben von Fischen u. Wasserinsekten.

Scherer, Augustin, Benediktiner, Homilet, geb. 4. Dez. 1818 zu Innsbruck, gest. 19. Sept. 1878 als Pfarrer zu Achenthal, 1842 Priester; schrieb: „Bibliothek für Prediger" (8 Bde., 6. Aufl. 1906), „Exempel-Lexikon für Prediger u. Katecheten" (4 Bde., 2. Aufl. von Lampert 1906).

Scherer, Georg, Jesuit (seit 1559), geb. 30. Nov. 1539 zu Schwaz (Tirol), gest. 30. Nov. 1605 zu Linz; 1577 Hofprediger des Erzherzogs Matthias, 1590 Rektor des Kollegs zu Wien; übte 40 Jahre lang das Predigtamt aus u. führte viele Bewohner des Erzherzogtums zum kath. Glauben wieder zurück; verfaßte zahlreiche polem. u. ascet. Schriften, u. a. einen „Katechismus" u. eine „Postille" (1609).

Scherer, Dr. phil. Karl Christ., Stadtkaplan u. Religionslehrer zu Würzburg, geb. 11. Juni 1871 zu Schweinfurt; schrieb u. a.: „Immanuel Hermann v. Fichte u. seine Gotteslehre" (1902), „Sittlichkeit u. Recht, Naturrecht u. göttliches Recht" (1904).

Scherer, Dr. phil. Peter, Deckname: Joh. Berg, Oberschulrat zu Straßburg (Els.), geb. 28. Nov. 1853 zu Johannisberg (Rhein); übersetzte Winterer „Der Sozialismus" (1882), Winterer „Der internationale Sozialismus" (1890), Ardel, „Ein Pessimist" (Roman, 1893).

Scherer, Dr. theol. et iur. Rudolf, Ritter v., geschätzter Kanonist, Hofrat, geb. 11. Aug. 1845 zu Graz; 1869 Priester, 1876 Prof. in Graz, seit 1899 zu Wien; verfaßte u. a.: „Handbuch des Kirchenrechts" (2 Bde., 1886—98).

Scherer, Wilhelm, Germanist, geb. 26. April 1841 zu Schönborn, gest. 6. Aug. 1886 zu Berlin; 1868 Prof. zu Wien, 1872 zu Straßburg, seit 1877 zu Berlin, seit 1884 Mitglied der Akademie; Hauptwerk: „Zur Geschichte der deutschen Sprache" (2. Aufl. 1878), „Deutsche Studien" (2. Aufl. 1891), „Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit" (1874), „Geschichte der deutschen Dichtung im 11. u. 12. Jahrh." (1875), „Geschichte der deutschen Literatur" (10. Aufl. 1905). Mit ten Brink u. Martin Begründer u. Herausgeber der „Quellen u. Forschungen zur Sprach- u. Kulturgeschichte der german. Völker" (1874 fl.).

Scherer-Boccard, Theodor, röm. Graf v., kath. Publizist, langjähriger Präsident der schweizerischen Pius-Vereine, geb. 1. Mai 1816 auf Schloß Dornach bei Solothurn, gest. 6. Febr. 1885 zu Luzern; begründete 1837 die „Schildwache am Jura" zur Verteidigung der kath. Interessen, 1838 Mitglied des Großen Rats, mußte im Febr. 1841 fliehen, weil ihn die Behörde politischer Umtriebe anklagte. Begründete u. leitete die „Staatszeitung der kath. Schweiz". 1852 von Pius IX. in den Grafenstand erhoben. S. war Mitarbeiter an vielen kath. Zeitungen u. an dem „Archiv für schweizerische Reformationsgeschichte" (1869—75, 3 Bde.). Von 1844 ab redigierte er die „Kath. Annalen" als Organ der von ihm gegründeten „Akademie vom hl. Karl Borromäus", einer Vereinigung kath. Gelehrten in der Schweiz. Sch. veröffentlichte zahlreiche Schriften, u. a. „Die 15jährige Fehde der Revolution gegen die kath. Schweiz 1830—45" (1846). Hochverdient um die Organisation der schweizer. Katholiken u. wiederholt Redner auf den Katholiken-Versammlungen in Deutschland.

Scherf, Scherflein, das, 1) allgemein kleinste Münze; 2) alte deutsche Scheidemünze = 2 Pfennig.

Scherff, Wilhelm v., preuß. General, geb. 6. Febr. 1834 zu Frankfurt a. M.; machte die Kriege 1866 u. 1870—71 als Generalstabsoffizier mit, 1882 Chef des Generalstabes des 11. Armeekorps, 1884 Brigade- u. 1888 Divisions-Kommandeur, nahm im Febr. 1891 seinen Abschied; schrieb u. a.: „Studien zur neuen Infanterietaktik" (4 Hefte, 1872—74), „Von der Kriegsführung" (1883), „Einheitsangriff oder individualisierter Angriff" (1902), „Gewehr u. Gelände im heutigen Angriffskampf" (1904).

Scherg, der, Art Stör (s. d.).

Schēria, Insel der Phäaken (s. d.).

Scherīa, die, Scher (arab., „Weg", „Gesetz"), der, Gesetzsammlung der Mohammedaner, soweit sie auf dem Koran (s. d.) u. der Ueberlieferung beruht.

Scherīf (arab., „vornehm, adelig"), der, Titel der Nachkommen Mohammeds (s. d.) von seiner Tochter Fatime, bezw. seinem ältesten Enkel Hassan, kenntlich an grünem Turban u. Gewand; der Sch. von Mekka ist oberster Hüter der Kaaba (s. d.). Die Nachkommen des jüngeren Enkels Mohammeds, Hussein, heißen Seijid (Herr, Fürst).

Schermann, Dr. theol. Theodor, geb. 19. Jan. 1878 zu Ellwangen; Privatdozent in München; schrieb u. a.: „Die Gottheit des hl. Geistes nach den griech. Vätern der 4 ersten Jahrh." (1906).

Schermaschine, die, Vorrichtung zum gleichmäßigen Abschneiden (Scheren) der Fäserchen auf der Oberfläche von Geweben; besteht aus 1) Spannvorrichtung, zum gleichmäßigen Anspannen des Gewebes, 2) Aufkratzbürsten, zum Aufrichten der Fasern, 3) Schertisch, 4) Untermesser (Lieger), 5) Schercylinder mit entspr. angeordneten Messern zum gleichmäßigen Abschneiden der Fasern.

Schermaus, die, s. Wühlmaus.

Scherr, Gregor, Erzbischof v. München-Freising (1856—77), einer der bestverdienten Kirchenfürsten Deutschlands, geb. 22. Juni 1804 zu Neuburg vorm Wald, gest. 24. Okt. 1877 zu München; 4. Aug. 1829 Priester, 1832 Bene-

diktiner zu Metten, 1840 Abt, richtete die Klöster Andechs u. St. Bonifaz zu München wieder ein u. übernahm die Leitung des holländischen Erziehungsinstitutes u. des Ludwigsgymnasiums zu München, 1856 Erzbischof als Nachfolger Graf Reisachs. Teilnehmer am Vatikan. Konzil 1870—71. Sch. verkündete sofort nach seiner Rückkehr das Dogma von der Unfehlbarkeit des päpstl. Lehramtes u. war an der Abfassung des berühmten Fuldaer Hirtenbriefes über das Unfehlbarkeitsdogma beteiligt. Er war deshalb die Zielscheibe des Hasses u. der Verfolgung der Altkatholiken. Auch die bayrische Staatsregierung bereitete ihm durch ihre Begünstigung der Letzteren vielen Kummer.

Scherr, Johannes, stark antikirchl. Kultur- u. Literarhistoriker, geb. 3. Okt. 1817 bei Gmünd, gest. 21. Nov. 1886 zu Zürich. 1848 am Aufstande beteiligt u. zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, flüchtete Sch. in die Schweiz; seit 1860 Prof. am Polytechnikum zu Zürich; schrieb u. a.: „Deutsche Kultur- u. Sittengeschichte" (11. Aufl. 1902), „Geschichte der deutschen Frauenwelt" (4. Aufl. 1879), „Allgemeine Geschichte der Literatur" (2 Bde., 8. Aufl. 1887), „Gestalten u. Geschichten" (1886).

Scherrebek, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Dorf im Kreise Hadersleben, (1905) 1325 prot. E.; Kunstweberei; Dampferstation.

Scherres, Karl, Landschaftsmaler, geb. 31. März 1833 zu Königsberg (Ostpreußen), lebt seit 1867 zu Berlin; malt bes. feinempfundene Stimmungslandschaften.

Schertlin, Schärtlein v. Burtenbach, Sebastian, deutscher Feldhauptmann, geb. 12. Febr. 1496 zu Schorndorf (Württemberg), gest. 18. Nov. 1577 zu Burtenbach; 1525 im Dienste des Schwäb. Bundes gegen die Bauern, 1527 bis 1528 in Italien, 1531 im Dienste der Stadt Augsburg, im Schmalkaldischen Kriege Befehlshaber der Soldtruppen der oberdeutschen Städte gegen den Kaiser; brandschatzte die Klöster. In die Reichsacht erklärt u. aus Basel verwiesen, ging Sch. 1551 nach Frankreich u. kämpfte 1552 mit gegen Deutschland. 1553 begnadigt, lebte er seitdem in Burtenbach u. Augsburg.

Schervier (spr. Schärfihr), Franziska, geb. 1819, gest. 1874, Stifterin der Genossenschaft der „Armenschwestern vom hl. Franziskus".

Scherz, der, witziger, lustiger Einfall, Kurzweil. [scherzend.

scherzando (ital., spr. skerzando),

Scherzer, Karl, Ritter von, österr. Forschungsreisender, geb. 1. Mai 1821 zu Wien, gest. 20. Febr. 1903 zu Görz; bereiste 1852 bis 1855 Nord- u. Mittelamerika, 1857—59 Mitleiter der Novara-Expedition, seit 1872 Generalkonsul in verschiedenen Ländern, zuletzt 1884 bis 1897 in Genua; schrieb u. a.: „Das wirtschaftliche Leben der Völker" (1885), „Reisen in Nordamerika" (3 Bde., 1854), „Wanderungen durch die mittelamerik. Freistaaten" (1857).

Scherzo (ital., spr. Skerzo), das, belebter, humoristischer Satz in Sonaten, Quartetten, Sinfonien u. s. w., löste das Menuett (s. d.) ab.

Scheschuppe, die, Ostpreußen, linker Nebenfluß der Memel, entspringt in russ. Polen, mündet, 278 km lang, oberhalb Ragnit; bildet teilweise die deutsche Grenze gegen Rußland.

Scheßlitz, Bayern, Reg.-Bez. Oberfranken, Stadt im Bezirk Bamberg, an der Eller, (1905) 1225 E., an 1165 Kath., kath. Kirche; Amtsger., Krankenhaus, 2 Pfründnerspitäler; nahebei Schloß Giech u. die Wallfahrtkapelle Gügel.

Schetterleinen, das, lockeres, durchsichtiges, stark appretiertes Leinen- oder Baumwollengewebe.

Scheuchzer, Joh. Jakob, schweizer. Naturforscher, geb. 1672 zu Zürich, gest. 1733 als Oberstabsarzt u. Prof. der Mathematik ebenda; schrieb u. a.: „Naturgeschichte des Schweizerlandes" (3 Bde., 2. Aufl. 1752).

Scheuer, Scheune, die, Stadel, der, Raum zum Aufbewahren bezw. Ausdreschen landwirtsch. Früchte, bes. Getreide. Die Sch. besteht aus 1) Bansen, Fächern oder Tassen, dem Aufbewahrungsraum der Früchte, 2) Tenne, Diele oder Schranne, dem Raume zur Auffahrt der Wagen u. zum Dreschen. Der Tennenfußboden wird meist hergestellt aus Lehmstrich (45—47 cm stark) u. an der Oberfläche befestigt mit Ochsenblut, Tiergalle u. Hammerschlag, neuerdings auch aus Kokeasche u. Weißkalk (Zementbeton hat sich nicht bewährt, weil zu glatt). Die Sch. soll möglichst leicht gebaut sein, damit das Getreide leicht ausdünsten kann (am besten Fachwerk mit Holzschalung; massive Wände müssen Luftschlitze haben).

Scheuerkraut (Equisetum), das, Schachtelhalmgewächs, lästiges Ackerunkraut, wächst auf feuchtem Boden; seines Kieselsäuregehaltes wegen zum Polieren u. Scheuern benutzt.

Scheuffgen, Dr. theol. Franz Jak., Dompropst zu Trier, geb. 18. Nov. 1842 zu Soller (Rh.), gest. 20. März 1908; 1865 Priester, 1871 Gymnasialdirektor zu Saargemünd, 1886 Dompropst; veröffentlichte u. a.: „Meisterwerke unserer Dichter" (Bd. 19—30, 1885), „Zur Geschichte des großen Schismas" (1889), „Lesebuch für höhere kath. Mädchenschulen" (mit Verlage, 1896) u. (mit demselben) „Geschichte des Reiches Gottes" (1901). Tüchtiger Kunstkenner; verdient um die Restauration des Trierer Doms.

Scheune, die, s. Scheuer.

Scheuren, Kaspar, Landschaftsmaler, geb. 22. Aug. 1810 zu Aachen, gest. 12. Juni 1887 als Prof. an der Akademie zu Düsseldorf; schuf vorwiegend Rheinlandschaften u. Aquarelle.

Scheurl, Christoph Gottl. Adolf, Frhr. v., Jurist, geb. 7. Jan. 1811 zu Nürnberg, gest. 24. Jan. 1893 ebenda; 1840—81 Prof. der Rechte zu Erlangen, 1884 bayr. Freiherr; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Institutionen" (8. Aufl. 1883), „Sammlung kirchenrechtl. Abhandlungen" (1881 fl.).

Scheveningen, Niederlande, besuchtes Seebad in d. Prov. Südholland, 2 km vom Haag (s. d.), (1905) 25000 E., kath. St. Antoniuskirche; Kurhaus, Hospital; jährlich über 30000 Kurgäste.

Schewtschenko, Szewczenko, Taras Grigorjewitsch, kleinruss. (ruthen.) Dichter, geb. 9. März 1814, gest. 10. März 1861 zu St.

Petersburg; ihm zu Ehren wurde 1892 zu Lemberg eine kleinruss.-wissenschaftl. Gesellschaft gegr.

Scheyern, Oberbayern, Dorf im Bez. Pfaffenhofen, (1905) 673 kath. E., erzbischöfl. Knabenseminar u. Lateinschule. Ueber dem Dorfe die Benediktinerabtei Sch., gegr. um 1120 von Pfalzgraf Otto II., aufgehoben 1803, aber 1838 von König Ludwig I. wieder hergestellt, (1906) 27 Priester, 34 Brüder, Kolleg in München; eigene Brauerei.

Schiaparelli (spr. Skiaparelli), Giovanni Virginio, ital. Astronom, geb. 14. März 1835 zu Savigliano; 1862—1900 Direktor der Brerasternwarte zu Mailand; beschrieb die rätselhaften Linien (Kanäle) auf dem Planeten Mars, entdeckte, daß zwischen Kometen u. Sternschnuppen eine Beziehung stattfindet u. daß für Merkur u. Venus die Umlaufzeit gleich der Periode der Achsendrehung ist; schrieb: „Stelle cadenti" („Sternschnuppen", 1867).

Schiara (spr. Skiara), Thomas Ant., Theatiner, geb. zu Asti, gest. 23. Nov. 1718 als Konsultor der Index-Kongregation; schrieb theol. Werke.

Schiavone (spr. Skiawone), Andrea, eigentlich Me(l)dolla, ital. Maler u. Kupferstecher, geb. 1522 in Dalmatien, gest. 1582 zu Venedig.

Schibboleth (hebr., „Aehre"), das, Wort, an dessen abweichender Aussprache Jephte die feindlichen Ephraimiten erkannte; übertragen 2) Losungs-, Erkennungswort.

Schichau, Ferdinand, Ingenieur, Begründer der Maschinenfabrik u. Schiffswerften zu Elbing u. Danzig (1891), geb. 30. Jan. 1814 zu Elbing, gest. 23. Jan. 1896 ebenda; begründete 1837 mit bescheidenen Anfängen die Schichauwerft, die (1905) 7000 Beamte u. Arbeiter beschäftigte. Die Firma lieferte den ersten Dampfbagger (1841) u. das erste eiserne deutsche Schiff (1855), seitdem über 900 See- u. Flußdampfer, über 2000 Dampfmaschinen u. an 1400 Lokomotiven. Z. Zt. ist Inhaber der Firma der Schwiegersohn des Gründers, Ingenieur Ziese. [tung (s. d.).

Schicht, die, in der Geologie = Schich-

Schicht, Joh. Gottfr., prot. Kirchenkomponist, geb. 29. Sept. 1753 bei Zittau, gest. 16. Febr. 1823 zu Leipzig als Kantor an der Thomasschule; gab heraus: „Allgemeines Choralbuch" (3 Bde. 1820). [Schichtung.

Schichtenstörung, Dislokation, die, s.

Schichtlinien, Höhenkurven, die (Mehrz.), s. Isohypsen.

Schichtlohn, der, für eine bestimmte Arbeitzeit (Schicht) festgesetzter Lohn; Gegensatz ist Gedinge (s. d.).

Schicht machen = die Arbeit einstellen.

Schichtung, die, in der Geologie Aufbau einer größeren Gesteinsmasse aus lauter einzelnen, zum Teil vollkommen verschiedenartigen, durch parallele Flächen begrenzte Lagen oder Platten (Schichten, Bänken). Eine Schicht ist eine plattenförmige Gesteinsmasse sedimentären (s. d.) Ursprungs, die von zwei annähernd parallelen Flächen, den Schichtflächen, begrenzt wird. Von diesen heißt die obere die Dachfläche, die untere die Sohlfläche. Unter Mächtigkeit einer Schicht versteht man den senkrechten Abstand der beiden Schichtflächen. Die Stelle, wo eine Schicht die Erdoberfläche schneidet, heißt, falls die Schicht eine geneigte oder horizontale Lage hat, ihr Ausgehendes, falls sie steil aufgerichtet ist oder vertikal steht, der Schichtenkopf. Unter einer Schichtenreihe versteht man eine gleichförmige Aufeinanderfolge von Schichten, sie ist das Produkt eines zusammenhängenden, ungestörten Ablagerungsvorganges (s. Hangendes, Liegendes). Alle mit Hilfe des Wassers auf dem Grunde von Meeres- oder Seebecken abgesetzten Schichten hatten ursprünglich eine horizontale, oder nur sehr wenig geneigte (schwebende, flöhlige) Lage. Verhältnismäßig selten haben sie die urspr. Lage bewahrt, in den meisten Fällen haben sie dieselbe mit einer sekundären vertauscht, d. h. eine Schichtenstörung erlitten. Die Störung der ursprünglichen Lagerungsform der Schichten offenbart sich 1) durch deren einseitige Aufrichtung, wodurch sie eine geneigte oder senkrechte, zuweilen sogar überkippte Stellung erhalten, 2) durch ihre Faltung oder Knickung, 3) durch zonenweises Absinken u. eine damit verknüpfte Abbiegung u. Schleppung, 4) durch ihre Zerspaltung u. Verwerfung oder Ueberschiebung. Die Ursache dieser Störungen des Schichtenbaues der Erdkruste ist vor allem zu suchen in der Stauchung der oberflächlichen Schichten durch Horizontalschub, sowie in der Verschiebung einzelner Schollen der Erdrinde auf Spalten, Vorgänge, die sich sämtlich auf die Kontraktion des sich abkühlenden Erdinnern zurückführen lassen. Biegungen einer Schichtenreihe äußern sich dadurch, daß entweder die Randzonen oder die inneren Teile eine Auftreibung erleiden. Im ersteren Falle entsteht eine im Querschnitte rinnenförmige Biegung (Mulde), im zweiten Falle eine sattelförmige Biegung (Sattel, Gewölbe); Mulde u. Sattel bilden zusammen eine Falte.

Schichtwasser, das, = Grundwasser.

Schick, Gottlieb, Historienmaler, geb. 15. Aug. 1776 zu Stuttgart, gest. 7. Mai 1812 ebenda; schuf die Werke: „Noes Opfer", „David vor Saul", Apollon unter Hirten" (1870).

Schicksal, das, auf mangelhafter Kenntnis des göttlichen Wesens beruhende Vorstellung von einem durch eine dunkle Macht herbeigeführten (blindwaltenden) Geschick (Verhängnis). Das heidnische Altertum schrieb die Feststellung des Geschickes den Parzen, Nornen, der Nemesis, Fortuna u. s. w. zu; vergl. Fatalismus.

Schicksalstragödie, die, Trauerspiel, in welchem die tückische Macht des Schicksals die auftretenden Personen, ob schuldig oder unschuldig u. ohne daß sie sich dagegen wehren können, ins Verderben zieht; ähnlich den Dramen des heidnischen Altertums. Hierher gehören Zach. Werners „Der 24. Februar", Müllners „Die Schuld", Houwalds „Das Bild", „Der Leuchtturm", Grillparzers „Ahnfrau" u. s. w.; auch Ibsens „Gespenster" kann man hierzu rechnen.

Schidlowez, Russisch-Polen, Stadt im Gouv. Radom, Kreis Konsk, (1905) 8500 E., an 2500 röm. Kath., röm.-kath. Kirche.

Schiebebühne, die, Vorrichtung, um Eisenbahnfahrzeuge auf ein anderes als das eben befahrene Geleis zu schieben; besteht in einer drehbaren Brücke, auf welche die betr. Fahrzeuge geschoben werden. [Steuerungsvorrichtung.

Schieber, der, bei Dampfmaschinen =

Schieblehre, die, s. Schublehre.

Schiedam (spr. Sschidam), Niederlande, Hafenstadt in der Prov. Südholland, Bezirk Rotterdam, an der Mündung der Schie in die Neue Maas, (1905) an 29000 E.; 3 kath. Kirchen, Gymnasium, Bürgerschule, Brüder der Unbefl. Empfängnis, Dominikanerinnen; Dampferstation; Geburts- u. Sterbeort der hl. Lidwina (s. d.).

Schiedsamt, das, s. Einigungsamt.

Schiedsgericht, das internationale, zur Erledigung völkerrechtlicher Streitigkeiten; kann angerufen werden von zwei streitenden Parteien, nach den Beschlüssen der Mächte auf der Haager Friedenskonferenz (s. d.).

Schiedsgerichte, die (Mehrz.), zur Schlichtung von Streitigkeiten, sind in Deutschland staatlich mehrfach eingerichtet, z. B. für die Arbeiterversicherung, das Innungswesen; Sch. sind auch die Gewerbe-, Kaufmannsgerichte u. s. w.

Schiedsmann, der, öffentliches Amt (Ehrenamt) in Preußen in den einzelnen Gemeinden, zum Herbeiführen von Vergleichen unter streitenden Parteien.

Schiedsrichter (lat. Arbiter), der, jemand, der durch Uebereinkunft der Parteien (Schiedsvertrag) zur Entscheidung eines Streites berufen ist; gewöhnlich ernennt jede Partei einen Sch., die sich einigen unter Zuziehung eines dritten als Obmann.

Schiefbahn, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, (1905) 3533 meist kath. E., Cellulinnen; Seidenwebereien.

Schiefblattgewächse, die (Mehrz.), s. Begonia.

Schiefe Ebene, die, geneigte Ebene zum Heben von Lasten; für die Abwärtsbewegung auf der sch-n E. gelten die Gesetze vom Fall (s. d.). Bei der Aufwärtsbewegung verhalten sich Kraft u. Last wie die Höhe u. Länge der sch. E., d. h. je geringer die Steigung ist, desto weniger Kraft ist zu ihrer Ueberwindung erforderlich, desto länger ist aber auch der Weg; die Gesamtleistung in Bezug auf die erforderliche Kraft ist gleich. Die sch. E. findet vielfache Anwendung z. B. als Schlangen- (Serpentine) oder Zickzackweg bei Bergstraßen, als Rampe (s. d.) bei den Treppen, als Schrotleiter beim Beladen von Wagen, als Keil u. Schraube (hier in einen Zylinder geschnitten) im Maschinenwesen, als Bohrer, Pfropfenzieher u. s. w.

Schiefergesteine, die (Mehrz.), geschichtete, gemengte Gesteine, lassen sich in einer Richtung leicht spalten; kristallinische oder metamorphische Sch. sind: Gneis, Gromulit, Hälleflinta, Porphyroid, Glimmerschiefer, Phyllit, Turmalinschiefer, Amphibolit, Eklogit u. Flasergebbro.

Schieferkohle, die, Kohle in schieferartig geschichtetem Zustande.

Schieferletten, der, roter, bunter, als Brandschiefer von Bitumen imprägnierter, schwarzer Schieferton.

Schieferöl, Photogen, das, aus bituminösem Schiefer gewonnenes Mineralöl (Leuchtöl).

Schieferpapier, das, mit schwarzem Firnis u. Bimssteinpulver überzogenes Papier; Ersatz für Schiefertafeln.

Schiefertafel, die, Schreibtafel aus gespaltenem u. geschliffenem Schiefer; wird beschrieben mit dem Schieferstift.

Schieferton, der, weiches, schieferiges Gestein, besteht aus verhärtetem Ton mit kleinen Glimmerplättchen u. Quarzstäubchen.

Schieferweiß, das, = Bleiweiß.

Schiefner, Franz Anton, Sprachforscher, geb. 18. Juli 1817 zu Reval, gest. 28. Nov. 1879 zu St. Petersburg als Mitglied der Akademie; ausgezeichneter Kenner der kaukas. Sprachen; veröffentlichte u. a. Arbeiten über die kaukas. Sprachen, eine deutsche Uebersetzung des finnischen Epos „Kalevala" (1852) u. s. w.

Schiel, Adalbert, Rektor der kath. Mädchenschule zu Hildesheim, geb. 19. Juni 1867 zu Melchendorf bei Erfurt; schrieb u. a.: „Geschichtsbüchlein für Mittelklassen" (2. Aufl. 1896), „Geschichte von Erfurt u. Umgegend" (1899), „Deutsche Jugend übe Pflanzenschutz", „Damian, der Apostel der Aussätzigen" (1900), „Wegweiser für junge Lehrer zur 2. Lehrerprüfung" (1906).

Schielen (lat. Strabismus), das, verursacht dadurch, daß die Sehaxen beider Augen sich nicht in dem fixierten Punkte schneiden, das betr. Bild also nur in einem Auge auf den gelben Fleck fällt (s. Auge). Je nachdem die Axe des Auges abweicht, unterscheidet man Sch. nach innen, außen, oben oder unten. Das Sch. beruht entweder auf Lähmung oder vermehrter Kraft des Augenmuskels; es kann durch Schielbrillen korrigiert oder durch Schieloperation beseitigt werden.

Schiemann, Theodor, Geschichtsforscher, geb. 17. Juli 1847 zu Grobin (Kurland); 1887 Dozent, 1892 Prof. zu Berlin; schrieb: „Rußland, Polen, Livland bis ins 17. Jahrh." (2 Bde. 1886 fl.), „Ermordung Kaiser Pauls" (2. Aufl. 1906), „Geschichte Rußlands unter Nikolaus I." (1904).

Schienbein, das, stärkster der beiden Knochen des Unterschenkels, liegt an der inneren Seite (Seite der großen Zehe).

Schienen, die (Mehrz.), stabförmige, aus Stahl gewalzte Führungen für die Eisenbahn-, Straßenbahn- u. s. w. Fahrzeuge; vergl. Oberbau.

Schierke, das „St. Moriz des Harzes". Preußen, Prov. Sachsen, Ortschaft im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Wernigerode, am Fuße des Brocken (596 m) u. an der Kalten Bode, (1905) 495 prot. E.; zahlreiche Kurhotels, Privatsanatorium; jährlich über 10000 Kurgäste (auch im Winter geöffnet).

Schierling, der, Name mehrerer Giftpflanzen, u. a. 1) Sch., der echte, gefleckte (Conium), Schirmpflanze (s. d.), wächst an Hecken u. Feldrändern, verbreitet einen unangenehmen, betäubenden Geruch; enthält das sehr

giftige Alkaloid Coniin; 2) **Garten-Sch.**, s. Aethusa; 3) **Wasser-Sch.** (Cicuta), Sumpfpflanze, Blätter 2—4 fach gefiedert, Blüten weiß; sehr giftig, bes. der nach Sellerie riechende, hellgelbe Milchsaft des dicken fleischigen Wurzelstockes.

Schiermönnikoog, Niederlande, 1) fruchtbare **Insel,** an der Nordküste der Prov. Friesland, 51 qkm; 2) **Fischerdorf** daselbst, (1905) 750 E.; Seebad.

Schierstein, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Dorf im Reg.-Bez. u. Landkreise Wiesbaden, am Rhein, (1905) 4431 E., an 1290 Kath.; Krankenhaus; Weinbau, Schaumweinfabrik.

Schiertuch, das, leichtes Segeltuch.

Schießbaumwolle, Nitrocellulose, die, Pyroxylin, das, Explosivkörper, entsteht durch Einwirkung eines Gemisches von 1 Teile konz. Salpetersäure u. 3 T. Schwefelsäure auf Cellulose (Baumwolle); unlöslich in Wasser, löslich in Aether u. Alkohol zu Kollodium (s. d.), verbrennt ohne Explosion an der Luft, explodiert aber durch Stoß u. Schlag. Die Sch. dient zum Füllen von Torpedos u. als Sprengstoff, da ihre Wirkung die des Pulvers viermal übersteigt; zuerst hergestellt 1846 von Schönbein u. Böttger.

Schießen, das, Gebrauch der Feuerwaffen gemäß der dafür geltenden Regeln (Schießvorschriften); beim Militär Gegenstand besonderer Ausbildung. Das Sch. (auch Abbrennen von Feuerwerk) an von Menschen bewohnten oder besuchten Orten oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden — ohne polizeiliche Erlaubnis — ist strafbar! (deutsches St. G. B. § 367,8 u. 368,7, österr. St. G. B. § 459).

Schießhütte, die, verdeckt angebrachte Jägerhütte; benutzt beim Abschießen des Wildes.

Schießplatz, der, zu Schießübungen der Truppen benutztes, ausgedehntes Gelände.

Schießpulver, das, I) Schwarzpulver, Gemenge von 75 Teilen Salpeter, 12 T. Schwefel, 13 T. Holzkohle von Linden, Pappeln u. dem Faulbaum. Diese Stoffe werden zuerst gemahlen auf Kollermühlen, darauf in Ledertrommeln mit hölzernen Kugeln gemischt; das so erhaltene Gemenge, Mehlpulver genannt, wird durch hydraul. Pressen gedichtet u. in eine schieferartige Masse verwandelt. Es folgt das Körnen des noch feuchten Pulvers in Walzenkörnmaschinen, das Sortieren auf Sieben nach der Korngröße, das Polieren in Ledertrommeln u. schließlich das Trocknen, Ausstäuben u. nochmal. Sortieren des Pulvers. Bei der Verbrennung entwickelt das Sch. große Mengen Kohlensäure u. Stickstoffgas (das 1000fache des Sch.-Volumens), welche Geschosse mit großer Kraft fortzutreiben oder Wandungen von Einschließungen zu sprengen vermögen. Der dabei entwickelte Dampf (P.-Rauch) besteht aus Schwefelkalium, schwefels. u. kohlens. Kalium. II) rauchloses bezw. rauchschwaches Sch. besteht im wesentlichen aus Mischungen von Pikrinsäure, Kollodiumwolle u. Nitroglycerin. Man unterscheidet 1) Schießwoll-(Nitrocellulose) Pulver, von reiner Schießbaumwolle in Aceton oder Essigäther aufgequellt, in Maschinen geknetet u. durch Walzwerke zu dünnen Platten geformt (unser Gewehrpulver), 2) Sprenggelatine-(Nitroglycerin) Pulver, ein Gemisch von Kollodium oder Schießbaumwolle unter Wasser mit Nitroglycerin (zu Geschützpulver), 3) Pikratpulver (Sprengpulver), gekörnte Gemische von Kalium- oder Ammoniumpikrat mit Salpeter u. Kohle; zur Granatfüllung gebraucht. Das Sch. ist von Asien her bei uns eingeführt worden, wer es erfunden, ob die Chinesen, steht nicht fest; anfänglich wurde es bei uns nur zu Feuerwerk u. ähnlichen Zwecken gebraucht, für Schießwaffen erst seit dem 15. Jahrh. Dem Franziskaner Berthold Schwarz wird die Erfindung zugeschrieben, weil er zuerst das Pulver chemisch untersucht hat. Das rauchschwache Pulver ist seit seiner Erfindung durch Vieille (1886) in allen Staaten für militär. Zwecke eingeführt.

Schießscharten, die (Mehrz.), Oeffnungen in Brustwehren, Mauern u. s. w., zum Hindurchschießen.

Schießschulen, die (Mehrz.), s. Militär-[schießschulen.

Schießstand, der, durch Geschoßfänge u. Seitenwälle abgegrenzter Geländestreifen, häufig mit Scheibenbahn u. geschoßsicherem Zeigerhaus, zum Abhalten von Schießübungen.

Schievelbein, Hermann, Bildhauer, geb. 18. Nov. 1817 zu Berlin, gest. 6. Mai 1867 ebenda als Prof. an der Akademie; schuf u. a.: die Gruppe „Pallas" (auf der Schloßbrücke), das Standbild des Frhr. v. Stein (Berlin, vollendet 1875 von seinem Schüler Joh. Pfuhl).

Schiff, das, I) allgemein jedes schwimmende Fahrzeug; bes. II) ein Seefahrzeug von mindestens 100 Tonnen Tragfähigkeit. Man unterscheidet 1) je nach der Art der Fortbewegung: Ruder-, Segel-, Dampf-, Motor- (Benzin-, Petroleum-Motor) u. s. w. Schiffe; 2) nach ihrem Zwecke: Krieg- u. Handelsschiffe, letztere wieder in Fracht-, Personen- u. s. w. Schiffe.

Schiff, das, in der Kirchenbaukunst für die Gläubigen bestimmtes Langhaus (s. d.), bei drei- u. mehrschiffigen Kirchen spricht man von Mittel- u. Seitenschiffen; das Querschiff ist dem Langhaus vorgelagert.

Schiffahrt, die, Personen- u. Güterbeförderung zu Wasser; als Fahrzeug dient das Schiff, Boot, Kahn, Floß; man unterscheidet 1) Seeschiffahrt (auf den Meere), 2) Küstenschiffahrt (an den Meeresküsten), 3) Binnenschiffahrt (auf Flüssen, Kanälen, Seen u. s. w.). Die Sch. ist eins der ältesten Gewerbe der Menschheit. Schon Noe (s. d.) baute auf Geheiß Gottes ein Schiff (Arche). Geschichtlich nachgewiesen ist, daß bereits um 1700 v. Chr. die Königin Thutaosis v. Aegypten eine Kriegsflotte in das Rote Meer sandte. Später taten sich bes. die Phönikier (s. d.) in der Sch. hervor, die bis zu den Küsten Englands kamen. Ihnen folgten die Karthager (s. d.), die Griechen (s. d.) u. später die Römer, deren Trieren u. Penteren (3 bezw. 5 Reihen Ruder übereinander) fast 300 Jahre lang das Mittelmeer beherrschten. Im 9.—11. Jahrh. waren es dann die Nor-

mannen (s. d.), die die Sch. meist zu Raubzügen ausübten u. wohl 400 Jahre vor Columbus (s. d.) nach Amerika kamen. Im Mittelalter übte bes. die Hansa (s. d.) die Sch. aus. Im Zeitalter der Entdeckungen rissen die Portugiesen u. Spanier die Seeherrschaft an sich. Um das Jahr 1500 traten die Segelschiffe an die Stelle der alten Ruderschiffe; es entwickelte sich die Segelschiffahrt. Den Portugiesen u. Spaniern folgten in der Herrschaft zur See die Niederländer, darauf die Franzosen u. endlich die Engländer. Deutschland lebte erst nach dem Kriege von 1870/71 als Seemacht auf. Seit der Mitte des 19. Jahrh.s ist die Segelsch. durch die Dampfsch. (s. d.) größtenteils verdrängt worden.

Schiffahrtabgaben, Kanalabgaben, die (Mehrz.), Abgaben für die Benutzung der Schiffahrtanstalten in den Häfen, auf den Wasserstraßen u. s. w. Man unterscheidet 1) Hafengelder (s. Hafen), 2) Lotsen-, 3) Tonnen-, 4) Leuchtfeuer-, 5) Quarantäne-, 6) Brücken-, 7) Schleusengelder, 8) Kanalabgaben; letztere kommen hauptsächlich für die Binnenschiffahrt in Frage u. sind meist sehr hoch. In Deutschland bestehen Sch. bisher nur für die künstlichen Wasserstraßen (Kanäle), eine Neuregelung bezw. Wiedereinführung von Sch. auf den bisher abgabefreien natürlichen Wasserstraßen (Rhein, Elbe u. s. w.) ist geplant; in Oesterreich wird auf der Donau eine Abgabe in Prozenten vom Bruttofrachtertrage erhoben. In den anderen Staaten ist die Art der Berechnung u. die Höhe sehr verschieden, am höchsten sind die Sch. in England.

Schiffahrtberufsgenossenschaft, die, 1) Westdeutsche Binnen-Sch., umfaßt den Rhein, seine Nebenflüsse sowie die westlich u. südlich der Elbe gelegenen Gewässer (Donau, Ems, Weser u. s. w.). Sitz derselben ist Duisburg; Sitze der 4 Sektionen: Mannheim, Mainz, Ruhrort, Bremen; (1901) über 5000 Betriebe, an 20000 Arbeiter; 2) Elb-Sch., umfaßt die Elbe mit ihren Nebenflüssen. Sitz ist Magdeburg; (1901) 5100 Betriebe, über 20000 Arbeiter; 3) Ostdeutsche Binnen-Sch., umfaßt die deutschen Flüsse östlich der Elbe. Sitz ist Bromberg; (1901) über 8000 Betriebe an 22000 Arbeiter.

Schiffahrtkanäle, Schiffahrtstraßen, die (Mehrz.), s. Kanalbau.

Schiffahrtprämien, die (Mehrz.), staatliche Unterstützungen zur Förderung der nationalen Schiffahrt (Bau, Ausrüstung u. s. w. der Seeschiffe), z. B. in Oesterreich, England, Frankreich, Italien u. s. w. Deutschland zahlt keine Sch., wohl aber seit 1885 Subventionen (s. d.) für gewisse Linien, z. B. nach Ostasien, Ostafrika, Australien u. s. w.

Schiffahrtzeichen, das, = Seezeichen zum Kenntlichmachen der Fahrrinne, besonderer Schiffahrthindernisse u. s. w.

Schiffbau, der, Schiffbaukunst, die, befaßt sich mit dem Bau von Wasserfahrzeugen. Das Schiff bezw. der Schiffrumpf muß nicht nur im Stande sein, das Eigengewicht mit seinem Zubehör (Kessel, Maschinen, Kohlen, bei Kriegschiffen: Panzer, Geschütze, Munition), sowie die nötige Besatzung, Fracht (Ladung) u. s. w. mit Sicherheit auch bei stürmischem Seegange zu tragen, sondern es muß auch gegen den Wasserdruck vollkommen wasserdicht abgeschlossen, schnell fortbewegbar u. gut lenkbar sein. Ursprünglich baute man die Schiffe aus Holz, doch bot mit dem Anwachsen der Zahl u. Größe der Schiffe die Beschaffung entsprechender Hölzer u. bes. der krummen Spanthölzer große Schwierigkeiten. Die Vervollkommnung der Eisengewinnung legte es schließlich nahe, die inneren Verbandteile, Spanten u. s. w., aus Eisen herzustellen, dagegen den Kiel, die Außenhaut, Deckbeplankung u. s. w. vorläufig noch aus Holz zu belassen. Heute fertigt man auch diese Teile aus Eisen bezw. Stahl.

Der Eisenschiffbau bietet vor dem Sch. aus Holz den Vorteil der größeren Festigkeit bei geringerer Stärke der einzelnen Teile u. demgemäß größerer Tragfähigkeit; es tritt ferner hinzu die längere Gebrauchsfähigkeit u. die Sicherheit gegen Feuer, bes. bei Kriegschiffen. Je nachdem beim Sch. der ununterbrochene Quer- oder Längsverband der einzelnen Teile bevorzugt ist, unterscheidet man 1) Querspantensystem (ältere Bauweise), lehnt sich an den Holzschiffbau an, ist, weil billiger, bes. im Handelschiffbau eingeführt; 2) Längspantensystem, durchgeführt bei den Kriegschiffen (s. d.). Die Schiffe werden auf schräg zum Wasser laufenden Ebenen (Hellingen) oder im Dock (s. d.) gebaut. Der Schiffrumpf besteht im allgemeinen aus 1) Kiel (Kielverbindung durch die Kielschweine u. Längspanten [Rippen]), 2) Außenhaut, 3) Doppelboden, 4) die übereinander gebauten Decks (Verdecke). Um der Gefahr des Sinkens bei Verletzungen des Schiffrumpfes vorzubeugen, ist der Doppelboden durch wasserdichte Querschotten (Zellen) in zahlreiche Abteilungen gesondert, sodaß das Schiff auch dann noch schwimmfähig bleibt, wenn 2 benachbarte Abteilungen sich mit Wasser gefüllt haben. Zur Fortbewegung der Schiffe werden meist gewaltige Kolben-Dampfmaschinen, in neuerer Zeit auch Dampfturbinen, von je 30000 u. mehr Pferdekräften, eingebaut, die auf mehrere Schrauben (Propeller) vor oder neben dem Steuerruder einwirken.

Im Sch. nimmt z. Zt. England noch die erste Stelle ein (etwa zwei Drittel des gesamten Sch.s der Erde), ihm folgt Deutschland (über 10 %), dann Nordamerika (an 8 %).

Schiffbek, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Dorf im Kreise Stormarn, an der Bille, (1905) 8187 E., an 2135 Kath.; Jutespinnereien u. -Webereien.

Schiffbesatzung, Schiffmannschaft, die, für den Schiffdienst angestellte Personen; besteht nach dem deutschen Handelsgesetzbuch aus 1) dem Schiffer (Kapitän), 2) den Schiffoffizieren, 3) der Schiffmannschaft (Matrosen, Schiffjungen, Köche u. alle auf dem Schiffe Angestellten).

Schiffbruch, der, Unfall eines Schiffes, bei dem es durch Scheitern an Klippen oder Küsten oder andere elementare Ereignisse ganz

oder vernichtet u. das Leben der Besatzung gefährdet wird. [(Pontons) getragene Brücke.

Schiffbrücke, die, von verankerten Schiffen

Schiffchen, das, 1) zum Rauchfaß (s. d.) gehöriges, längliches, schiffähnliches Gefäß mit Deckel, enthält den Weihrauch; 2) Sch., Webervogel, Teil des Webstuhles, trägt die Spule mit dem Schuß-(Einschlag)Garn; 3) Teil an Nähmaschinen (s. d.), welcher den zweiten Faden durch die von der Nadel gebildete Schlinge führt.

Schiffdirektor, der, s. Korrespondentreeder (Bd. II., Sp. 3148).

Schiffeisenbahn, die, dient zur Beförderung von Schiffen in höher gelegene Kanäle; die älteren Anlagen sind schiefe Ebenen (s. d.), auf denen ein niedergehendes Schiff ein in die Höhe gehendes (meist auf entspr. Eisenbahnwagen) durch Seiltrieb in den höheren Kanal zieht, z. B. im Elbing-Oberländischen Kanal.

Schiffels, Jos., Rektor zu Wittlich (Rhein), geb. 14. Jan. 1864 zu Hasborn (Rhein); schrieb u. a.: „Handbuch für den Unterricht in der brandenburg.-preuß. Geschichte" (2. Aufl. 1895), „Handb. f. d. Unterricht in der deutschen Geschichte" (1894), „Erklärung kath. Kirchenlieder" (1901).

Schiffer, der, 1) allgemein, in der Binnenschiffahrt tätige Person; 2) im Seerecht der Führer eines Handelschiffes (Kapitän).

Schifferinseln, s. Samoa-Inseln.

Schifferschulen, die (Mehrz.), meist private oder von Gemeinden errichtete Fachschulen; bezwecken die Befestigung u. Erweiterung der Elementarkenntnisse, sowie Erteilung fachmännischen Unterrichts in der Binnenschiffahrt.

Schifferstadt, Bayern, Dorf in der Rheinpfalz, Bez.-Amt Speyer, (1905) 7505 E., an 6450 Kath.; Tabak- u. Krautbau.

Schiffervereine, die kath., 1) Rhein. St. Nikolaus Schifferverband, gegr. 1905, Vors. Dekan Bauer-Mannheim, 2) Schifferverb. f. d. Flußgebiete der Weser u. Elbe; wollen Schifferhospize u. Heime für Schifferkinder errichten, Sparkassen, Rechtsschutzstellen gründen u. s. w.

Schiffgeschütze, die (Mehrz.), meist schwere u. weittragende Geschütze der Kriegschiffe; nach ihrer Aufstellung benannt als 1) Breitseit-, Batterie- 2) Bug- (Jagd-) 3) Heck-, 4) Kasematt- 5) Turmgeschütze u. s. w.

Schiffgläubiger, der, besitzt ein bevorzugtes Pfandrecht (D. H. G. Buch § 754 fl.) am Schiffsvermögen des Reeders; hierher gehören u. a. Heuerlohn, Schiff- u. Hafenabgaben, Lotsengelder, Bergelohn, Havariekosten u. s. w.

Schiffhalter, Schildfisch (Echeneïs), der, Gattung der Makrelen (s. d.), hat auf dem flachen Kopfe eine ovale Saugscheibe, mittels der er sich an Schiffe oder andere Fische, z. B. Haie, ansaugt; lebt in den wärmeren Meeren; benutzt zum Fangen von Schildkröten.

Schiffhebewerke, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum Befördern von Schiffen aus einer Kanalhaltung in eine andere bei mehr als 10 m Höhenunterschied. Das Schiff fährt entweder in einen wasserdichten Trog, der durch einen zweiten niedergehenden, ebenfalls mit einem Schiff darin, gehoben wird, oder das Gewicht wird durch den Auftrieb ganz unter Wasser tauchender Schwimmer (Hohlcylinder) ausgeglichen.

Schiffini, Santo, Jesuit, geb. 20. Juli 1841 in der Prov. Cosenza, gest. 10. Dez. 1906 zu Chieri als Prof. der Theologie u. Philosophie; schrieb u. a.: „Principia philos. ad mentem Aquinatis" (Die Grundlehren der Philosophie nach dem hl. Thomas v. Aquin, 2. Aufl. 1892), „Institutiones philos." (Unterricht in der Philosophie, 2 Bde., 2. Aufl. 1893).

Schiffjournal, Schifftagebuch, das, ist nach dem Gesetz (D. H. G. B. § 519 fl.) vom Steuermann unter Aufsicht des Kapitäns auf jedem Handelschiff zu führen u. enthält von Tag zu Tag die Angaben über Wind u. Wetter, zurückgelegte Entfernungen, geogr. Länge u. Breite, Wasserstand bei den Pumpen, Veränderung in der Mannschaft, Geburts- u. Sterbefälle, Unfälle u. s. w. Die deutschen Kriegschiffe führen ein Logbuch (s. d.), die österr. ein Schifftagebuch.

Schiffjunge, der, Knabe von 14—16 Jahren, der auf einem Schiff zum Seemann praktisch ausgebildet wird. In Deutschland findet die Ausbildung der Sch.n für die Handelsmarine seit 1900 auf besonderen Schulschiffen statt. Für die Kriegsflotte ist eine besondere Anstalt zur Ausbildung der Sch.n eingerichtet, ihre Zöglinge treten nach $1\frac{1}{2}$ Jahren als Matrosen ein. Die Sch.ndivision der deutschen Flotte in Friedrichsort entspricht in etwa den Unteroffizierschulen des Landheeres.

Schiffklarierer, der, = Schiffmakler.

Schiffklassifikation, die, Einschätzung eines Handelschiffs unter Beobachtung gewisser Vorschriften (s. d.) nach dem Grade seiner Seetüchtigkeit; nach ihrer Höhe richtet sich die zu zahlende Versicherungsprämie bei den Schiffversicherungsgesellschaften, sie liegt in den Händen von Schiffgesellschaften; in Deutschland z. B. in den Händen des Germanischen Lloyd. [Kreisel.

Schiffkreisel, der, s. Turbine, Schlingern,

Schiffmakler, Schiffprokureur, Schiffklarierer, der, jemand, der gewerbsmäßig das Befrachten, Entladen u. Verzollen (Klarieren) von Schiffen besorgt; häufig amtlich verpflichtet.

Schiffmannschaft, die, s. Schiffbesatzung.

Schiffmühlen, die (Mehrz.), bestehen aus 2 prahmartigen Schiffen, von denen das eine (Hausschiff) ein Mühlenwerk enthält u. betrieben wird durch ein Wasserrad, das zwischen beiden Schiffen liegt, während das zweite (Wellschiff) die Welle des Rades stützt.

Schiffpapiere, die (Mehrz.), von einem Schiffe während der Reise an Bord zu führende Urkunden über Nationalität, Eigentum, Ladung, Mannschaft, Reise, Meßbrief, Schiffrolle u. s. w.

Schiffpart, der, Anteil eines Mitreeders an einem Schiff. [für Seefrachten, 300 Pfund.

Schiffpfund, das, alte Gewichtseinheit

Schiffprokureur, der, s. Schiffmakler.

Schiffregister, die (Mehrz.), öffentliche Urkunden der Registerbehörden an den Hafenplätzen zur Aufnahme von Vermerken über Identitätsmerkmale, Eigentumsverhältnisse, zur Eintragung von Pfandrechten u. s. w. Die

Eintragung eines Schiffes in das Sch., über die eine Urkunde (Schiffzertifikat) ausgestellt wird; verleiht dem Schiffe die Berechtigung zur Führung der Reichsflagge (Handelsflagge).

Schiffrolle, die, s. Musterrolle.

Schifftonne, Tonne, Gewicht v. 1000 kg.

Schiff u. Geschirr, das, Gesamtheit der Geräte u. Werkzeuge, die zum Betriebe der Landwirtschaft nötig sind.

Schiffvermessung, die, Feststellung des Raumgehaltes eines Schiffes; gibt die Unterlagen für die Ladefähigkeit, Berechnung des Hafengeldes, Lotsengelder, der Dock-, Kanalabgaben u. s. w. Als Einheit gilt die Registertonne = 100 engl. Kubikfuß = 2,83 Kubikmeter. In Deutschland unterliegen nach dem Gesetz v. 20. Juni 1888 bezw. 1. März 1895 alle Seefahrzeuge, mit Ausnahme der kleinen Fischerfahrzeuge, der Sch.pflicht. Die Größe der Kriegsschiffe wird durch das Deplacement (s. d.) bestimmt.

Schiffwache, die, Wachdienst auf Schiffen. Jede Wache dauert 4 Stunden = Glasen, die durch Glockenschläge angegeben werden.

Schiffweiler, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Reg.-Bez. Trier, Kreis Ottweiler, (1905) 5199 E., an 4800 Kath., Franziskanerinnen; Steinkohlengruben (6000 Arbeiter).

Schiffwurm, der, Art Muscheltier (s. d.), kann das härteste Holz durchbohren, vernichtete schon ganze Hafen- u. Dammanlagen, rief in Holland bedeutende Dammbrüche hervor.

Schiffzwieback, der, vollkommen trockenes Gebäck zur Verproviantierung der Schiffe.

schiften = zwei Hölzer schräg an einander befestigen, z. B. die Dachsparren an den Kehlsparren.

Schigätse, Digartschi, Mittelasien, Tibet, Stadt in der Prov. Tsang, 3600 m ü. M., (1905) 7000 E.; in der Nähe das Lamakloster Taschilhunpo (gegr. 1447, über 3000 Mönche).

Schiiten (arab. „Anhänger der Trennung"), die (Mehrz.), diejenigen Mohammedaner, welche im Gegensatz zu den Sunniten (s. d.) den 4. Chalifen, Ali ibn Abi Taleb (s. d.), den Schwiegersohn Mohammeds, als rechtmäßigen Nachfolger des Propheten betrachten. Die Sch. fanden bes. in Persien Anhang, weshalb dort auch der türkische Sultan nicht als geistliches Oberhaupt anerkannt wird. Die Zahl der Sch. beträgt z. Zt. an 15 Mill. Köpfe.

Schikäne, die, Unannehmlichkeiten, die in böswilliger Absicht jemandem bereitet werden (schikanieren).

Schikaneder, Emanuel, Theaterunternehmer, geb. 9. April 1751 zu Regensburg, gest. 21. Sept. 1812 zu Wien (geisteskrank); gründete 1801 das Theater an der Wien; schrieb Possen u. Operntexte, u. a. zu Mozarts Oper „Die Zauberflöte". [schmied.

Schikaneur (spr. Schikanöhr), der, Ränke-

Schikárpur, Brit. Ostindien, Distrikthauptstadt in der Division Sind, (1905) 50000 E., meist Hindu u. Mohammedaner; bedeutender Handel.

Schiki (chines.), das, chines. Reichsgeschichte (bis 104 v. Chr.); verfaßt v. Szema Tsien (um 85 v. Chr.).

Schiking (chines., „Buch der Lieder"), das, eins der hl. Bücher der Chinesen (enthält Lieder aus dem 17.—7. Jahrh. v. Chr.).

Schikóku, japan. Insel, s. Shikoku.

Schild, der, uralte tragbare Schutzwaffe aus Holz, Leder, Metall (gegen Hieb, Stoß, Pfeilschuß, Speerwurf u. s. w.), bis 2 m hohes Ausrüstungstück der Fußtruppen u. der Reiterei, am linken Arm getragen: Form: oval, kreisrund, rechteckig u. s. w., meist gewölbt, auch mit Stacheln; seit der Einführung der Feuerwaffen abgeschafft; neuerdings aus Stahlblech an den Schnellfeuergeschützen zum Schutz der Bedienungsmannschaften angebracht. Pavesen, Setztartschen hießen die großen Sch.e im Mittelalter, die mit ihrer Spitze im Erdboden befestigt wurden. [schild (s. d.).

Schild, das, 1) Wappen (s. d.); 2) Firmen-

Schildberg, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Posen, 519 qkm, (1905) 36000 E. in 3 Städten, 47 Landgem., 26 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 4945 E., 990 Kath., 300 Juden, kath. u. prot. Kirche; Amtsger., höhere Knaben- u. Mädchenschule; ehem. Bernhardinerkloster.

Schildbürger, der, s. Lalenbuch.

schildbürtig, = ritterbürtig (s. d.).

Schilddrüse (Glandula thyreoidea), die, hufeisenförmige Drüse (2 Lappen) an den Seitenflächen des Kehlkopfes u. vor dem Anfange der Luftröhre beim Menschen, ohne Ausführungsgang; bildet, krankhaft vergrößert, den Kropf; enthält Thyreoidin (s. d.). Ihre Tätigkeit ist wichtig; eine völlige Entfernung der Sch. hat schwere körperliche u. physische Störungen (Verblödung) zur Folge; bei Erkrankungen Behandlung mit Hammel-Sch. (Thyreoidintabletten).

Schilderhebung, die, bei den alten Germanen das feierliche Umhertragen eines neugekrönten (erwählten) Führers auf einem hochgehobenen Schilde.

Schildesche, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Minden, Landkreis Bielefeld, (1905) 7665 E., an 390 Kath., prot. u. kath. Kirche; prot. Rettungsanstalt; mech. Weberei.

Schildfarn, der, s. Aspidium.

Schildhalter, die (Mehrz.), in der Heraldik die Menschen- u. Tierfiguren neben dem Wappen, z. B. beim preuß. Wappen die beiden wilden Männer, beim österr. Staatswappen die Greife.

Schildigel, der, Familie der Seeigel (s. d.).

Schildkäfer (Cassididae), die (Mehrz.), Gattung der Blattkäfer, über 1600 Arten, davon 50 in Deutschland; u. a. gemeiner Sch. (Cassida nebulosa), 5 mm lang; bes. schädlich den Zucker- u. Runkelrüben.

Schildkröten (Chelonia), die (Mehrz.), Ordnung der Reptilien (s. d.), haben einen Hornplattenpanzer, in welchem das Tier steckt, nur Hals- u. Schwanzwirbel sind bewegliche Knochengebilde. Die vier Beine u. der Kopf sind einziehbar; statt der Zähne findet sich auf den Kiefern ein hornartiger Ueberzug. Die Sch. legen Eier, können lange ohne Nahrung bleiben, leben von Pflanzenstoffen u. kleinen Tieren. Man unterscheidet: 1) Land-Sch. (Testudo), u. a. 1) griech. Land-Sch. (Testudo graeca),

bis 30 cm lang, eßbar; in den Mittelmeerländern; 2) Matamata (Chelys fimbriata), 2 m lang, eßbar; in Guayana. II) Süßwasser-, Sumpf-Sch. (Emydae), u. a. europ. Sch. (Emys europaea), 30—40 cm lang; einzige deutsche Sch. östlich der Elbe; Rückenplatten schwärzlich mit gelben Punkten; in Süd- u. Mitteleuropa. III) See-Sch. (Chelonidae), 1) Suppen- oder Riesen-Sch. (Chelone viridis), über 2 m groß, an 500 kg schwer, eßbar; in den Tropenmeeren; 2) Schuppen-Sch., Karette, Bissa (C. imbricata), über 80 cm lang, liefert wohlschmeckende Eier u. Schildpatt.

Schildkröteninseln, s. Galapagosinseln.

Schildläuse (Coccidae), die (Mehrz.), Pflanzenläuse, Art Halbflügler (s. d.), saugen sich mit dem Saugrüssel an Baumrinden u. Blättern fest; u. a. die den Obstbäumen so gefährliche San José-Sch. (Nachkommen einer einzigen Sch. in einem Sommer über 3000 Mill. Sch.); wurde durch fremde Schiffe von Amerika eingeschleppt; jetzt ist die Gefahr durch Einfuhrverbote beseitigt. Andere Sch. sind nützlich, z. B. Gummilack-Sch., Kochenille-Sch., Kermes-Sch. u. s. w.

Schildmauer, Stirnmauer, die, bei Gewölben die Mauer, auf welche anstoßende Gewölbeteile keinen Druck ausüben.

Schildpatt, das, hornartige äußere Hautschicht der Schildkröten (s. d.), bes. der Schuppen-Schildkröten; durchsichtig, tiefgelb mit braunen oder schwärzlichen Zeichnungen, in der Kälte spröde, in der Wärme biegsam; benutzt zu Kämmen, Dosen, Messern u. s. w.; vielfach durch gefärbtes Horn u. Celluloid zu ersetzen gesucht.

Schildwache, die, als Wachposten aufgestellter Soldat; genießt in Erfüllung seiner bes. Aufgabe das Recht der Unverletzbarkeit.

Schilf, das, s. Phragmites.

Schilfglaserz, das, Freieslebenit, der, stahlgraues bis schwärzliches Mineral (Schwefelblei, Schwefelsilber u. Schwefelantimon); findet sich u. a. in Freiberg i. S., Spanien.

Schilfsänger, die (Mehrz.), s. Rohrsänger.

Schilgen, Friedr. v., Landgerichtspräsident zu Arnsberg (Westf.), geb. 25. Juni 1848 ebenda; schrieb: „Das kirchl. Vermögensrecht u. die Vermögensverwaltung in den kath. Kirchengemeinden der gesamten preuß. Monarchie" (3 Bde., 2. Aufl. 1894), „Deutsches Vormundschaftsrecht unter besonderer Berücksichtigung der preuß. Ausführungsbestimmungen" (1899) u. a.

Schilka, die, Asien, Transbaikalien, nördl. Quellfluß des Amur (s. d.), entsteht aus Onon u. Ingoda.

Schill, Ferdinand Baptista v., preuß. Offizier, geb. 6. Jan. 1776 zu Wilmsdorf bei Dresden, fiel 31. Mai 1809 bei der heldenmütigen Verteidigung Stralsunds. Sch. trat 1798 in die preuß. Armee, wurde 1807 bei Auerstedt (s. d.) verwundet u. bildete nach seiner Genesung ein Freikorps, mit welchem er wesentlich an der Verteidigung Kolbergs teilnahm. 1808 zum Oberst eines preuß. Husarenregiments ernannt, suchte er mit diesem in Westfalen einzubrechen, um dadurch die allgemeine Erhebung Deutschlands zu veranlassen. Er brach 28. April 1809 von Berlin auf, nahm Halle ein, mußte sich dann aber vor den übermächtigen Franzosen nach Mecklenburg zurückziehen, von wo aus er sich nach Pommern wandte u. schließlich im Straßenkampfe zu Stralsund den Heldentod starb. Elf seiner Offiziere wurden gefangen genommen u. am 16. Sept. 1809 zu Wesel erschossen, seine Husaren auf die Galeeren geschleppt.

Schiller, Hermann, Historiker u. Pädagog, geb. 7. Nov. 1839 zu Wertheim, gest. 11. Juni 1902 zu Leipzig als Dozent; 1872 Gymn.-Direktor in Konstanz, 1899 Prof. in Gießen, aber wegen seiner Angriffe auf die hessische Regierung abgesetzt; schrieb u. a. „Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik" (4. Aufl. 1904), „Weltgeschichte" (4 Bde., 1900/01), „Geschichte des röm. Kaiserreiches unter Nero" (1872), „Geschichte der röm. Kaiserzeit bis Theodosius d. Gr." (1883/87).

Schiller, Joh. Christoph Friedrich v., einer der bedeutendsten u. beliebtesten deutschen Dichter, geb. 10. Nov. 1759 zu Marbach (Württemberg) als Sohn des Militärchirurgen, späteren Garteninspektors Joh. Kasp. Sch., gest. 9. Mai 1805 zu Weimar. Sch. studierte 1773—80 auf der Karlsschule, darauf in Stuttgart zuerst Rechtswissenschaft, dann Medizin u. schrieb hier, noch Student, sein erstes Drama „Die Räuber". 1780 wurde er Militärarzt in Stuttgart. Im Sept. 1782 verließ er, vom Herzog Karl Eugen wegen seines Dramas „Die Räuber" gemaßregelt, Stuttgart heimlich, vollendete sein zweites Stück „Fiesco" u. lebte 7 Monate bei Frau v. Wolzogen zu Bauerbach b. Meiningen. Hier entstand sein drittes Drama „Kabale u. Liebe". Von Bauerbach ging Sch. 1783 als Theaterdichter nach Mannheim, 1785 nach Leipzig, dann begab er sich zu seinem Freunde Körner nach Dresden, auf dessen Besitzung zu Loschwitz er den „Don Carlos" vollendete, u. schließlich 1787 nach Weimar. 1789 wurde Sch. Prof. der Geschichte zu Jena u. vermählte sich 1790 mit Charlotte v. Lengefeld (s. u.). 1791 erkrankte er gefährlich u. wohnte von Aug. 1793 bis Mai 1794 abwechselnd in Heilbronn, Ludwigsburg u. Stuttgart. In dieser Zeit schuf er nur Prosa-Werke wissenschaftl. Inhaltes, die vielfach unkritischen Geschichtswerke „Geschichte des 30jährigen Krieges", „Geschichte des Abfalles der Niederlande" u. mehrere philos.-ästhetische Abhandlungen. Inzwischen mit Goethe (s. d.) enger befreundet, wandte sich Sch. von 1795 ab wieder der Poesie zu.

In den Jahren 1795—97 gab er die „Horen", meist prosaische Aufsätze u. Abhandlungen, heraus; 1797 erschien zum ersten Mal die Zeitschrift „Der Musenalmanach" mit einer Reihe von Gedichten, z. B. „Der Spaziergang", „Ideal u. Leben"; 1798 veröffentlichten beide Dichter darin ihre herrlichen Balladen (von Schiller sind u. a. „Der Ring des Polykrates", „Die Kraniche des Ibykus", „Der Gang nach dem Eisenhammer", „Der Kampf mit dem Drachen", „Die Bürgschaft" u. a.; 1800 erschien darin „Das Lied von der Glocke"). Inzwischen

vollendete Sch. 1799 sein Drama „Wallenstein", darauf folgten seine übrigen bedeutenderen Bühnenwerke: „Maria Stuart" (1800), „Die Jungfrau von Orleans" (1801), „Die Braut von Messina" (1803) u. „Wilhelm Tell" (1804). Hiermit beschloß Sch. seine dramat. Laufbahn. Seine großartig angelegte Tragödie „Demetrius" blieb unvollendet, der Tod riß ihn mitten aus seinem Schaffen. Er starb infolge eines langjährigen Brustleidens, von dem er sich nie ganz erholt hatte. Sch. hatte in der Jugend ein unstätes Leben geführt, seit seiner Verheiratung mit Charlotte v. Lengefeld ein glückliches Familienleben. In seinen letzten Dichterjahren zeigte er eine große Liebe für kath. Stoffe; man darf hieraus aber nicht auf seinen religiösen Standpunkt schließen. Bei Sch. kann, wie bei vielen anderen Dichtern seiner Zeit, von einem Christentum nur in einem sehr weiten Sinne die Rede sein, eine klare christl. Weltanschauung hat er nicht besessen. Er war Idealist, begeistert für das Schöne, Gute u. Wahre, daher wählte er gern zu seinen Werken Stoffe aus dem Mittelalter u. entwickelte darin Ansichten, die sich mit unseren christl. Anschauungen vollkommen decken. Die deutschen Katholiken müssen ihm dankbar sein, daß er, obwohl er in seiner Geschichtschreibung ihnen nicht gerecht geworden ist, das Schöne in der Kirche zu würdigen verstanden hat. Sch. unterscheidet sich hierdurch von Voltaire u. Rousseau. Letztere waren ungläubig, haßten u. verspotteten das Christentum, während Sch. das Christentum nie ganz aufgegeben u. verleugnet, es auch nicht in den Schmutz gezogen hat. Unstreitig gebührt ihm das Verdienst, der Welt wieder Achtung vor christl. Ideen u. Idealen eingeflößt zu haben.

Sch.s Werke gruppieren sich zeitlich in 3 Perioden 1) die Jugendperiode (1777—85), umfaßt Jugendschriften (Räuber, Kabale u. Liebe, Fiesco); sie sind aus dem wirren Taumel der Sturm- u. Drangperiode hervorgegangen u. verherrlichen die Freiheit im Sinne der Revolution, wenn auch mit einem gewissen idealen Anfluge; 2) die vorwiegend wissenschaftliche Tätigkeit (1785—94). In ihr nahm im „Don Carlos" der verworrene Freiheitsenthusiasmus eine gemäßigtere liberale, gegen die kath. Kirche gehässige Richtung an. Aehnlich ist es mit den Prosaschriften; seine „Geschichte des Aufstandes der vereinigten Niederlande" u. „des Dreißigjährigen Krieges" sind in demselben Geiste gehalten, der „Geisterseher" ist ein antikatholischer Schauer- u. Tendenzroman. Sch.s philosophische Ansichten sind hauptsächlich aus Kant geschöpft. 3) Erst in seiner letzten Periode, der Zeit des gemeinsamen Wirkens mit Goethe (1794—1805), arbeitete sich Sch. zu einem wahrhaft klassischen Dichter empor. Durch die Werke dieser Periode (Balladen u. Dramen) ist Sch. mit Goethe an die Spitze der deutschen Literatur getreten u. hat ihr durch seine vorbildlichen Meisterwerke einen Weltruf verschafft u. die deutsche Poesie vor dem zersetzenden franz. Einflusse bewahrt.

Sch.s Gattin, Charlotte, geb. v. Lengefeld, war geb. 22. Nov. 1766 zu Rudolstadt, sie starb 9. Juli 1826 fast erblindet zu Bonn; von seinen Kindern war 1) Karl, Frhr. v., geb. 14. Sept. 1793 zu Ludwigsburg, gest. 21. Juni 1857 zu Stuttgart, württemb. Oberförster; 2) Ernst, geb. 11. Juli 1796 zu Jena, gest. 19. Mai 1841 zu Vilich bei Bonn, preuß. Appellationsgerichtsrat; 3) Karoline Friedr. Luise, geb. 13. Okt. 1799 zu Jena, gest. 19. Dez. 1853 zu Würzburg, Gattin des schwarzb. Bergrats Junot zu Rudolstadt; 4) Emilie, geb. 25. Juli 1804 zu Weimar, gest. 25. Nov. 1872 auf Schloß Greifenstein in Franken, Gattin des Kammerherrn Adalbert v. Gleichen-Rußwurm (s. d.). Mit Karls Sohn Friedr. Ludw. Ernst, geb. 28. Dez. 1826, gest. 8. Mai 1877 zu Stuttgart als österr. Major a. D. ist Sch.s Nachkommenschaft im männl. Stamme erloschen.

Schillerarchiv, das, s. Goethe-Archiv.

Schillerbund, der deutsche, gegr. 1906 zu Weimar, bezweckt die alljährliche Aufführung von nationalen Festspielen in Weimar für die deutsche Jugend.

Schillerfels, der, Mineral (Enstatit, Anorthit mit etwas Chrom); findet sich im Odenwald u. Harz.

Schillern, das, Strahlungsvermögen gewisser Mineralien, hervorgerufen durch ihren Gehalt an Erzen.

Schillerpreis, der, gestiftet 1859 vom Prinzregenten Wilhelm v. Preußen (späterem Kaiser Wilhelm I.) für das beste deutsche Drama; ursprünglich 1000 Taler in Gold mit Denkmünze (möglichst alle 3 Jahre zu verleihen), 1902 von Kaiser Wilhelm II. auf 2000 Taler in Gold (6800 *M*) erhöht; wird jetzt alle 6 Jahre verliehen. Den Sch. erhielten u. a. Hebbel, Lindner, Geibel, Anzengruber, Wilbrandt, Wildenbruch, Heyse, Fontane, Klaus Groth.

Schillerstiftung, die deutsche, gegr. 1859 (am 100 Geburtstage des Dichters) in Dresden zur Unterstützung verdienstvoller Schriftsteller; zahlt lebenslängliche Pensionen u. einmalige Beihülfen; Vorort Weimar; 25 Zweigstiftungen, Verwaltungsrat 7 Mitgl.; Vermögen (1906) 600000 *M*, Auszahlungen (1905) über 56000 *M*.

Schillerverein, der schwäbische, gegr. 1895 auf Anregung des Königs Wilhelm II. v. Württemberg, bezweckt die Sichtung u. Veröffentlichung des in den Marbacher Sammlungen enthaltenen Materials über Sch.s Person u. Schriften (Sch.-Archiv u. Sch.-Museum in Marbach); Sitz in Stuttgart u. Marbach; Jahresbeitrag 5 *M*, (1906) über 2000 Mitgl. in 16 Zweigvereinen.

Schilling, der, altdeutsche Silbermünze zu 12 ₰; noch heute in England in Kurs (1 Sch. = 12 Pence = 1,02 *M*).

Schilling, Elisabeth, Deckname: Ernst Lingen, kath. Schriftstellerin, geb. 30. Aug. 1832 zu Erkelenz; verfaßte Novellen u. Erzählungen, u. a.: „Vergib u. vergiß" (5. Aufl. 1896), „Ein Wort aus Kindesmund" (3. Aufl. 1896), „An der fries. Küste" (1883), „Vor Pavia" (1884), „Roswitha" (1886), „Aus Dorf u. Stadt" (1895), „In den Ardennen" (2. Aufl. 1902).

Schilling, Johannes, Bildhauer, geb. 23. Juni 1828 zu Mittweida, lebt erblindet in Dresden, Schüler von Rietschel (s. d.); schuf „Die Tageszeiten" (Gruppen an der Treppe der Brühlschen Terasse zu Dresden), Denkmal des Erzherzogs Ferdinand Max (Kaiser v. Mexico), Bronzestandbild Schillers (Wien), Rietscheldenkmal (Dresden, 1876), Kriegerdenkmal (Hamburg, 1877), die Germania (am Niederwalddenkmal, s. d.) u. s. w.

Schilling-Cannstatt, Paul v., russischer Staatsrat, geb. 24. April 1786 zu Reval, gest. 5. Aug. 1837 zu St. Petersburg; erfand 1812 die elektr. Minensprengung, 1832 den elektr. Fünfnadeltelegraphen.

Schillings, 1) Sch., Karl Georg, Forschungsreisender, geb. 11. Dez. 1865 bei Düren; machte mehrere Reisen durch Ostafrika; veröffentlichte u. a.: „Mit Blitzlicht u. Büchse" (1905). 2) Sch., Max, Musiker, Bruder von 1), geb. 19. April 1868 zu Düren; schrieb die Musikdramen: „Ingwelde" (1894), „Der Pfeifertag" (1899), Lieder usw.

Schillingsfürst, Bayern, Mittelfranken, Markt im Bez.-Amt Rothenburg a. T., (1900) 920 E.; Amtsger.; Schloß des Fürsten Hohenlohe-Sch.; Schulschwestern.

Schilluk, die (Mehrz.), Afrika, heidnischer Negerstamm am oberen Nil, bewohnt das linke Ufer, von der Mündung des Bahr-el-Ghasal bis Abu Seier, (1905) an 3 Mill. Köpfe; Ackerbauer u. Viehzüchter.

Schiltach, Baden, Stadt im Kreise Offenburg, Amt Wolfach, (1905) 1860 E., an 200 Kath.; Tuchfabriken, Sägemühlen.

Schiltigheim, Unterelsaß, Dorf im Landkreise Straßburg, an einem Arm der Ill, (1905) 14310 E., an 7600 Kath.; Vincentinerinnen; Amtsger.; Seidenwebereien, Maschinenfabriken.

Schilwa, See in Afrika, s. Schirwa.

Schimäne, Japan, Insel Nippon, Ken (Kreis) an der Südwestküste, 6722 qkm, (1905) 750000 E.; Hauptstadt: Matsuje.

Schimäre, die, s. Chimäre.

Schimmel, der, niedrige Pilze, entwickeln sich auf u. in organ. Stoffen, die in Fäulnis übergehen; sehr gefährlich bes. an Nahrungsmitteln; Schutz dagegen durch Konservieren, Einhüllen in Fließpapier. Die häufigsten Sch. sind: 1) Kopf-Sch. (Mucor), gelblich u. bräunlich, überzieht faulende Stoffe aller Art (bes. zucker- u. stärkemehlhaltige); verursacht Krankheiten. 2) Pinsel-Sch. (Penicillium), erst weiß, dann grün oder grau, überzieht ebenfalls faulende Stoffe, z. B. Brot; gesundheitsschädlich! 3) Sch. bei Obstbäumen, s. Monilia, Sp. 804.

Schimmelmann, Ernst Heinr., Graf v., dänischer Minister, geb. 4. Dez. 1747 zu Dresden, gest. 9. Febr. 1831 zu Kopenhagen; 1784—1813 Finanzminister, 1834 Minister des Aeußeren.

Schimmelpenninck, Rutger Jan, Graf v., niederländ. Staatsmann, geb. 31. Okt. 1761 zu Deventer, gest. 25. März 1825 zu Amsterdam; 1803 holländ. Gesandter in Paris, 1805 von Napoleon I. als Ratspensionär an die Spitze der niederländ. Regierung gestellt, 1806 nach Erhebung Ludwig Bonapartes zum Könige v. Holland zum Kammerpräsidenten ernannt; 1810 franz. Graf u. Senator.

Schimonoseki, Japan, Insel Nippon, Hafenstadt, (1905) über 45000 E.; Dampferstation; Ausfuhr von Kohlen, Reis u. Baumwolle. 17. April 1895 Friedenschluß zwischen Japan u. China.

Schimöse, die, Sprengstoff von vernichtender Wirkung, von den Japanern im japan.-russ. Kriege benutzt.

Schimpanse (Troglodytes), der, gehört zu den menschenähnl. Affen, hat keine Gesäßschwielen, lebt herdenweise in Ober- u. Niederguinea; mit Ausnahme von Gesicht, Handflächen u. Handrücken, sowie des kahlen Unterleibes schwarz behaart, sehr stark, klug u. gewandt; lebt von Früchten, greift niemals ungereizt an.

Schimper, 1) Sch., Karl, Botaniker, geb. 15. Febr. 1803 zu Mannheim, gest. 21. Dez. 1867 zu Schwetzingen; untersuchte geognostisch die bayr. Alpen u. die bayr. Pfalz; stellte eine sogen. Spiraltheorie über die Blattstellung auf. 2) Sch., Wilhelm, Bruder von 1), geb. 19. Dez. 1804 zu Mannheim, gest. im Okt. 1878 zu Adua; bereiste den Orient u. ließ sich in Abessynien nieder, wo er eine Eingeborene heiratete; schrieb: „Reisen nach Algier" (1834). 3) Sch., Wilhelm Philipp, Botaniker, Vetter von 1) u. 2), Geolog, geb. 12. Jan. 1808 bei Zabern, gest. 20. März 1880 zu Straßburg (Els.); schrieb u. a.: „Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Torfmoose" (1860).

Schimpf (mittelhochdeutsch „Scherz", „Spiel"), der, 1) ritterliches Kampfspiel; 2) Sch.spiel = Posse; 3) = Schande (diese Bedeutung hat Sch. erst seit dem 17. Jahrh.).

Schindellegi, Schweiz, Dorf im Kanton Schwyz, zwischen dem Zürichsee u. Einsiedeln, (1905) 360 E.; Seiden- u. Baumwollweberei.

Schinder, der, = Abdecker (s. d.).

Schinderhannes (eig. Johann Bückler), Räuberhauptmann, wurde 21. Nov. 1803 zu Mainz mit mehreren Mitgliedern seiner Bande enthauptet; war gegen Ende des 18. Jahrh.s im Westerwald u. am Rhein ein gefürchteter Räuber.

Schindler, Alex. Jul., Deckname: Julius von der Traun, österr. Schriftsteller, geb. 26. Sept. 1818 zu Wien, gest. 16. März 1885 ebenda; schrieb Novellen u. Romane, u. a.: „Die Aebtissin v. Buchau" (1877), „Der Schelm von den Bergen" (1879), „Goldschmiedkinder" (1880).

Schindler, Dr. theol. Franz Martin, päpstl. Hausprälat, Hofrat, geb. 25. Jan. 1847 zu Motzdorf (Böhmen); 1869 Priester, 1878 Prof. zu Leitmeritz, seit 1887 zu Wien, seit 1892 Generalsekretär der österr. Leo-Gesellschaft; schrieb u. a.: „Ist der Staat zur Durchführung einer Zwangsversicherung berechtigt" (1885), „Soziales Wirken der kath. Kirche in Oesterreich" (7 Bde., 1896 bis 1900), „Leo-Gesellschaft 1891—1902" (1902), „Die soziale Frage der Gegenwart" (4. Aufl. 1908).

Schingu, Fluß, s. Xingu.

Schinkel, Karl Friedrich, Baumeister u. Maler, geb. 13. März 1781 zu Neuruppin, gest. 9. Okt. 1841 als Oberlandesbaudirektor zu Berlin; 1815 Oberbaurat; schuf im Geiste des antiken Stils zahlreiche Prachtbauten in Berlin,

z. B. Schauspielhaus, altes Museum, Hauptwache, Gebäude des Potsdamer Tors, Hauptwache in Dresden-Altstadt u. s. w., lieferte die Entwürfe zu verschiedenen prot. Kirchen; veröffentlichte u. a. „Sammlung architektonischer Entwürfe" (3. Aufl. 1858).

Schinken, die (Mehrz.), gepökelte u. geräucherte Keulen der Schweine.

Schinn (Mehrz. die Schinnen), der, Kleienflechte, die, mit Kahlköpfigkeit endende Hautkrankheit, besteht aus kleinen, weißen Schuppen; verursacht den Haarausfall u. das Jucken; häufiges Waschen des Kopfes mit Teerseife ist zu empfehlen.

Schinner, Matthäus, Kardinal (seit 1511), Bischof von Sitten (Schweiz), geb. 1456 im Oberwallis, gest. 30. Sept. 1522 zu Rom; Pfarrer zu Aernen in Wallis, Domherr zu Sitten, 1500 Bischof daselbst. Gegner Frankreichs, sandte wiederholt schweizer. Truppen nach Italien, zog 1512 selbst an der Spitze einer Truppenmacht nach Italien u. siegte bei Pavia, wurde aber 14. Sept. 1515 trotz heldenmütiger Gegenwehr bei Marignano geschlagen. Die Walliser wurden von Georg v. Supersax gegen ihren Bischof aufgehetzt, so daß Sch. nicht in seine Diözese zurückkehren konnte. Sch. lebte darauf teils am kaiserl. Hofe, teils zu Zürich u. Rom. 1521 vertrieb er nochmals mit eidgenössischen Truppen die Franzosen aus Mailand.

Schintoismus, der, Schinto, das, altjapan. Religion, hauptsächlich Natur- u. Ahnenkultus. Die Hauptverehrung wird der Sonnengöttin gezollt, als der Ahnenmutter des Mikado (Kaiser). Der Kult besteht in Speisopfern, Gebeten u. Gesängen. Schon seit Jahrh. ist der Sch. mit dem Buddhismus (s. d.) vermischt.

Schintschu, Japan, Formosa, Hafenstadt an der Westküste, (1905) 43000 E.; Ausfuhr v. Reis.

Schinz, Hans, Botaniker, geb. 6. Dez. 1858 zu Zürich; seit 1889 Prof. daselbst; bereiste 1882 Kleinasien, 1884/87 Deutsch-Südwestafrika; schrieb u. a. „Beiträge zur Kenntnis der Flora von Deutsch-Südwestafrika" (1891).

Schinznach, Schweiz, Dorf im Kanton Aargau, an der Aare, (1905) 985 meist prot. E.; Obst- u. Weinbau; gegenüber das Sch.-bad, gegen Gicht u. Rheumatismus.

Schio (spr. Skio), Italien, Prov. Vicenza, Distrikthauptstadt, (1905) 8500 E.; Salesianer, Augustinerinnen; Wollenindustrie.

Schipkapaß, der, Balkanhalbinsel, 1334 m hoher Paß im östlichen Balkan, zwischen Gabrowa u. Kasanlyk; russische Gedenkkirche. Im russ.-türk. Kriege 1877/78 von den Russen (Gurko) überschritten u. gegen die heftigen Angriffe der Türken (Suleiman Pascha), 21.—26. Aug. u. 17. Sept., behauptet. Am 9. Jan. 1878 Gefangennahme der türk. Armee (30000 Mann) durch den russ. General Radetzky.

Schippel, Max, sozialist. Schriftsteller (Revisionist), geb. 6. Dez. 1859 zu Chemnitz; Verteidiger der Agrarzölle u. der Kolonien, 1890—95 Deutscher Reichstagsabg.; schrieb „Grundzüge der Handelspolitik" (1902), „Amerika u. die Handelsvertragspolitik" (1906), Kuliarbeit" (1907).

Schippen, das, beim Kartenspiel = Pique.

Schippenbeil, Ostpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Friedland, an der Mündung der Guber in die Alle, (1905) 2369 meist prot. E.; Amtsger., Mühlen.

Schipper, Jakob, Philolog, geb. 19. Juli 1842 im Oldenburgischen; seit 1877 Prof. für englische Philologie an der Universität Wien, Mitglied der Akademie der Wissenschaften; schrieb: „Englische Alexiuslegenden" (1877/87), „Englische Metrik" (3 Bde., 1881—89).

Schir Ali, Emir (Herrscher) v. Afghanistan, gest. 21. Febr. 1879 in Turkestan; Freund Rußlands, deshalb von den Engländer vertrieben.

Schirās, Persien, Hauptstadt der Prov. Fars, am Ostfuße des Serhad, (1905) über 30000 E.; Rosen- u. Weinbau; Waffenfabriken; Ausfuhr v. Opium.

Schiräti, Deutsch-Ostafrika, Ortschaft im Bez. Muansa, (1905) 40 Weiße; Postagentur.

Schire, Südafrika, 1) **Apost. Präfektur,** gegr. 1903, missioniert von der Gesellschaft Mariä; 2) Sch., der, linker Nebenfluß des Sambesi, entfließt dem Njassasee, bildet die Murchisonfälle, mündet, 600 km lang, unterhalb Tschamo.

Schirgiswalde, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtsh. Bautzen, an der Spree, (1905) 3411 E., an 2800 Kath., kath. Kirche, Amtsger., Schloß des Bautzener Domstiftes; Buntweberei.

Schirm, der, 1) Blütenstand der Umbelliferen (s. d.); 2) Vorrichtung zum Schutz gegen Sonne u. Regen, schon im Altertum von den Chinesen, Indiern u. Aegyptern benutzt u. dort noch heute Rangabzeichen; seit dem 16. Jahrh. auch in Europa verbreitet.

Schirmbrett, das, in der Heraldik Helmzier; eckige Figur besteckt an den Ecken mit Federn, Bällen, Pfauenspiegeln u. s. w.

Schirmeck, Unterelsaß, Stadt im Kreise Molsheim, an der Breusch, (1905) 1689 meist kath. E., Amtsger.; Baumwollindustrie, Holzschleiferei.

Schirmer, Joh. Wilh., Landschaftsmaler, geb. 5. Sept. 1807 zu Jülich, gest. 11. Sept. 1863 zu Karlsruhe; kam 1825 als Buchbindergeselle nach Düsseldorf, war dann Schüler W. Schadows u. Lessings, 1839 Prof. an der Düsseldorfer Akademie; schuf 26 biblische Landschaftsbilder, Geschichte Abrahams u. s. w.; auch als Radierer geschätzt.

Schirmpflanzen, die (Mehrz.), Art Doldenblüter der gemäßigten Zone; der Kelch trägt auf seinem fünfzähnigen Saum fünf Staub- u. Blumenblätter. Die reife Frucht spaltet sich in zwei Teilfrüchtchen oder Achenen. Die Blüten sind in meist zusammengesetzten Dolden angeordnet. In Samen, Wurzeln u. Blättern enthalten viele ein ätherisches Oel, z. B. Kümmel, Petersilie, Anis, Fenchel u. s. w.

Schirmschlag, der, Hieb, bei dem zur Begründung eines Holzbestandes als Schutz der jungen Samenpflanzen ältere Bäume noch mehrere Jahre stehen bleiben.

Schirmvogel (Cephalopterus), der, Gattung der Cotingidae; Kopf mit den Schnabel

überragendem Federkamm, befiederter herabhängender Hautlappen am Hals; 3 Arten in Mittelamerika.

Schirmvogt, der, = Schutzherr.

Schirrmacher, Friedr. Wilh., Geschichtsforscher, geb. 28. April 1824 zu Danzig, gest. 19. Juni 1904 als Prof. zu Rostock; schrieb u. a.: „Die letzten Hohenstaufen" (1871), „Geschichte der europäischen Staaten" (1881—1902).

Schirrmeister, der, Materialienverwalter bei den Verkehrstruppen u. Pionieren; steht im Feldwebelrang.

Schirting (engl. Shirting), der, baumwollener Hemdenkattun.

Schirwa, Schilwa, Kilwasee, der, Afrika, See im Südosten, 593 m ü. M., 65 km lang, 30 km breit, an der Westküste der port. Prov. Mosambik, ohne Abfluß; 1859 v. Livingstone besucht.

Schirwindt, Preußen, Grenzstadt im Reg.-Bez. Gumbinnen, Kreis Pillkallen, an der Scheschuppe, (1905) 1302 meist prot. E.; Reichsbanknebenstelle; Viehhandel.

Schische, die, pers. Wasserpfeife, s. Nargileh.

Schisma (griech., „Spaltung"), das, Kirchenspaltung, die, Lostrennung von der kirchl. Einheit; ist entweder eine 1) allgemeine oder 2) besondere, je nachdem eine Trennung von der Gemeinschaft der ganzen Kirche (Auktorität des Papstes) oder nur von einer Partikular-Kirche (Bischof) stattfindet. Das Sch. ist ein mit kirchlicher Strafe (Exkommunikation) belegtes Verbrechen. Ein Sch. im weiteren Sinne ist das in der Kirchengeschichte bekannte große abendländische Sch. (1378—1417), welches nach der sogen. babylon. Gefangenschaft der Päpste zu Avignon (s. d.) eintrat. Nach dem Tode Gregors XI. wurde von den Kardinälen in Rom Urban VI. (1378—89) zum Papste gewählt, der durch seinen rücksichtslosen Eifer sich bei ihnen bald unbeliebt machte. Die franz. u. einige ital. Kardinäle verließen die Hl. Stadt, erklärten die Wahl Urbans VI. für ungiltig (mit Unrecht) u. wählten den Kardinal Robert v. Genf zum Papste. Er nannte sich Clemens VII. (1378—94) u. nahm seinen Sitz zu Avignon. Die Kirche teilte sich in 2 „Obedienzen", Italien, England u. Deutschland anerkannten Urban VI., Frankreich, Spanien u. Schottland Clemens VII. Urban VI. erhielt Nachfolger in Bonifatius IX. (1389—1404), Innocenz VII. (1404—06) u. Gregor XII. (1406—15); Clemens VII. in Benedikt XIII. (1394—1423). Zur Hebung des Sch.s wurde 1409 eine Synode nach Pisa berufen. Die beiden Päpste wurden wegen Nichterscheinens abgesetzt u. an ihre Stelle Alexander V. (1409—10) gewählt. Er erhielt einen Nachfolger in Johannes XXIII. Die Spaltung war damit nicht beendigt, statt 2 hatte man jetzt 3 Päpste. Dank dem Eingreifen des deutschen Königs Sigismund kam die große Kirchenversammlung von Konstanz (1414—18) zustande. Sie beendigte die Spaltung durch die Wahl Martins V. (1417); Gregor XII. trat freiwillig zurück, Johannes XXIII. u. Benedikt XIII. wurden abgesetzt.

Ein zweites Sch., jedoch nur von kurzer Dauer, trat ein 1439, als der Herzog v. Savoyen als Felix V. gewählt u. ihm Eugen IV. entgegengesetzt wurde. Felix V. dankte zur Erledigung des Sch.s ab, worauf der Nachfolger Eugens IV., Nikolaus V., alleiniger rechtmäßiger Papst wurde.

Schitomir, Rußland, Hauptstadt des Gouvernements Wolhynien, am Teterew, (1905) über 70000 E., an 10000 röm. Kath.; Sitz des röm.-kath. Bischofs v. Luzk-Sch., eines russ.-kath. Erzbischofs; röm.-kath. Kathedrale u. 2 andere röm.-kath. Kirchen, Priesterseminar; Tabak- u. Möbelfabriken.

Schivelbein, Preußen, Pommern, 1) **Kreis,** Reg.-Bez. Köslin, 502 qkm, (1905) über 20000 E. in 1 Stadt, 39 Landgem., 42 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Rega, (1905) 7227 E., an 50 Kath.; Amtsgericht, Krankenhaus; Sägewerke.

Schizophyten, die (Mehrz.), Spaltpflanzen, sehr kleine, einzellige Pflanzen mit ungeschlechtlicher Fortpflanzung, z. B. Spaltpilze, Spaltalgen.

Schkeuditz, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. u. Kreise Merseburg, an der Weißen Elster, (1905) 6860 E., an 220 Kath.; Amtsger.; Rauchwarenzurichtereien; in der Nähe sächs. Provinzialirrenanstalt Altscherbitz (1200 Kranke).

Schkölen, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Weißenfels, (1905) 1722 meist prot. E.; Leim- u. Zigarrenfabriken.

Schlabrendorf, 1) Sch., Ernst Wilhelm, Frhr. v., preuß. Staatsmann, geb. 4. Febr. 1719, gest. 14. Dez. 1769 zu Breslau als Minister für Schlesien; richtete ein neues System der Transitzölle ein. 2) Sch., Gustav, Graf v., Sohn von 1), geb. 22. März 1750 zu Stettin, gest. 22. Aug. 1824 zu Paris; lebte dort seit 1789 als Sonderling.

Schlacht, die, Kampf größerer Truppenmassen zur Herbeiführung einer Entscheidung (Verteidigung einer Stellung, Beendigung eines Krieges u. s. w.).

Schlachta, Szlachta (poln.), die, Adel; Gesamtheit der Schlachtschitzen; s. Schlachtschitz.

Schlachtenmalerei, die, beabsichtigt eine stattgehabte Schlacht oder eine einzelne Episode aus derselben zur Darstellung zu bringen; schon im Altertum in Uebung, z. B. Alexanderschlacht (Mosaik); berühmte Schlachtenmaler des 15. Jahrh.s waren Paolo Uccello, P. degli Franceschi (Heraklioskampf), Leonardo da Vinci, Michelangelo, Raffael (Konstantinsschlacht); im 17. Jahrh. Rubens (Amazonenschlacht), Lebrun; in der neueren Zeit die Deutschen Adam, Bleibtreu, Hünten, Kamphausen, Faber du Faur, A. v. Werner, die Franzosen Fr. Gérard, H. Vernet, Meissonier, der bei Port Artur ertrunkene Russe Wereschtschagin u. s. w.

Schlachtensee, Preußen, Villenkolonie, westl. von Berlin, am Südende des Grunewalds u. an der Wannseebahn. [Schlacht (s. d.) stattfindet.

Schlachtfeld, das, Gelände, auf dem eine

Schlachtgewicht, das, Gewicht der nutzbaren Teile des Schlachtviehs; Gegensatz ist Lebendgewicht.

Schlachthaus, das, Schlachthof, der, öffentliches Gebäude, in welchem unter Aufsicht

der Behörde das Schlachten des Viehs, sowie die Aufbewahrung des Fleisches stattfindet. Sch.er besaßen schon die alten Römer; in Deutschland fanden sie Eingang seit dem 11. Jahrh. u. große Verbreitung bes. seit Ende des 19. Jahrh.s. Die Sch.er ermöglichen eine genaue Ueberwachung des Betriebes, fördern die Reinlichkeit, die schnelle u. vollkommene Beseitigung der Abfälle u. Einschränkung der Tierquälerei. In den größeren Städten sind mit den Sch.ern noch die Viehmärkte verbunden. Die Gebäude eines Sch.es bestehen aus 1) Schlachthallen für Großvieh, Kleinvieh u. Schweine; 2) Stallungen für das Schlachtvieh; 3) einem Hause für die Kaldaunenwäsche u. Talgsiederei; 4) Düngerhaus; 5) Kühlhaus, in welchem die Fleischvorräte durch künstliche Luftkühlung frisch erhalten werden; 6) einem Wohngebäude für den Verwalter, einem Dienstgebäude u. häufig einem Gasthause.

Schlachtopfer, blutiges Opfer, das, = Tieropfer im Gegensatz zum unblutigen Opfer. Das Sch. nahm in fast allen älteren Religionen des Morgen- u. Abendlandes, bes. bei den Israeliten die erste Stelle ein. Für jeden Tag war ein Sch. vorgeschrieben; die Festtage erforderten deren mehrere. Zulässig waren nur Rinder, Schafe, Ziegenböcke, Tauben; ausgeschlossen waren das Schwein, Kamel u. jagdbares Wild. [bei Eröffnung eines Kampfes.

Schlachtordnung, die, Truppenstellung

Schlachtschiffe, Linienschiffe, die (Mehrzahl), für den Kampf mit dem Feinde in erster Linie bestimmte, mit bes. schwerer Artillerie u. starker Panzerung versehene Schiffe; im Gegensatz zu den Aufklärung- u. Küstenverteidigungschiffen. Verzeichnis der deutschen Sch. s. Bd. I., Sp. 2027, der österr. Sch. Bd. III., Sp. 1239.

Schlachtschitz, der, in Polen jeder Edelmann gegenüber Stadtbürgern u. Bauern. Die Adeligen allein durften Landgüter besitzen u. waren frei von Abgaben. Jeder Adelige war stimmberechtigt bei der Königswahl u. selbst Thronkandidat.

Schlachtsteuer, die, s. Mahl- u. Schlachtsteuer.

Schlacken, die (Mehrz.), glasartige, steinige, auch erdige Abfälle bei den Hüttenprozeßen; bestehen meist aus Kieselsäure, Ton- u. Kalkerde; oft noch reich an Metallen. Die Sch. werden häufig weiter verarbeitet, sonst benutzt zu Bau- u. Pflästersteinen, als Düngemittel (Thomasschlacke), zu Glasuren u. s. w.

Schlackentuff, der, s. Porphyrtuff. [schanzen.

Schlackenwälle, die (Mehrz.), s. Heiden-

Schlackenwerth, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Karlsbad, (1905) 2500 deutsche kath. E.; Schloß des Großherzogs v. Toskana; Porzellanfabriken Gerbereien.

schlackig nennt man ein aus glutflüssigem Zustande erstarrtes Gestein, das rundliche Blasenräume enthält, z. B. manche Laven, Bimsstein u. s. w. [der Mettwurst (s. d.).

Schlackwurst, die, Dauerwurst; ähnlich

Schlaf (lat. Somnus), der, periodisch (zeitweise) wiederkehrender Zustand, in welchem das Bewußtsein aufgehoben ist, hingegen Atmung, Herzschlag, Verdauung u. Reizbarkeit, durch gewisse äußere Einflüsse, bestehen bleiben; der Stoffwechsel ist gemindert. Der Sch. wird bedingt durch die Abspannung des Gehirns u. ist erforderlich zur Erholung u. Kräftigung des gesamten Körpers. Durch das Wachen u. die Arbeit wird die Substanz des Gehirns u. der anderen Körpergewebe allmählich sauerstoffarm u. arbeitsuntauglich. Dieser Abgang an Sauerstoff wird durch den Sch. wieder ersetzt, indem während des Sch.es weniger Sauerstoff verbraucht u. fast doppelt soviel als am Tage aufgenommen wird. Es kommt nicht darauf an wie oft u. wie lange jemand schläft, sondern wo u. wie er schläft! Der Sch. kann nur dann Gehirn, Nerven u. Muskeln stärken, wenn er gehörig lange, ruhig, tief u. ununterbrochen ist. (Sch. künstlich erzeugende Mittel sind nur auf ärztliche Verordnung anzuwenden; vergl. Schlaflosigkeit). Auf das Sch.-Zimmer ist bes. Wert zu legen, es muß hoch, geräumig, mäßig warm u. still, sowie mit reiner, trockner Luft (etwa + 15° C) angefüllt sein u. möglichst nach Osten oder Süden zu liegen. Die Luft desselben soll weder durch übelriechende Ausdünstungen (viele Personen, unreine Wäsche, Nachtgeschirre, Oel- oder Kerzenlicht), noch durch Wohlgerüche (Blumen) verdorben sein, ist vielmehr durch häufiges Lüften am Tage rein u. frisch zu erhalten. Pflanzen gehören nicht in das Sch.-Zimmer, weil sie während der Nacht Kohlensäure ausatmen. In der Nähe offener Fenster, an kalter Wand oder an zugigen Fenstern u. Türen zu schlafen, ist schädlich! Will man die Luft während der Nacht erneuern, dann halte man in einem mit dem Sch.-Zimmer in offener Verbindung stehenden Raume die Fenster geöffnet. Muß das Sch.-Zimmer geheizt werden, so ist darauf zu achten, daß kein Kohlendunst entsteht, der sich nicht selten bei glühenden eisernen Oefen, bei Kohlenfeuer, schlechtem Zuge des Ofens u. Verschluß der Rohrklappe entwickelt u. leicht den Erstickungstod hervorruft. Das Nachtlager muß gehörig lang u. breit, nicht zu hart, aber auch nicht zu weich u. nicht zu warm sein. Am gesündesten ist als Unterlage eine Matratze aus Roßhaaren oder Seegras. Als Zudecke, die den ganzen Körper u. bes. den Unterleib bedecken muß, benutze man im Sommer eine wattierte oder Flanelldecke, im Winter ein leichtes Oberbett. Das Zusammenschlafen mehrerer Personen (z. B. Eltern mit kleinen Kindern) in einem Bette ist ungesund, ebenso das Schlafen in sogen. Himmelbetten, da diese den Luftwechsel erschweren. Die Kleidung beim Schlafen muß leicht u. weit sein; reichliche Mahlzeiten kurz vor dem Schlafengehen sind zu vermeiden. Im allgemeinen bedarf der erwachsene Mensch 7—8 Stunden Sch., Greise weniger, Kinder 10—16 Stunden.

Schlaf, Johannes, Schriftsteller, geb. 21. Juni 1862 zu Querfurt; huldigt dem krassesten Naturalismus; schrieb u. a. die Novellen u. Romane „Leonore" (1899), „Stille Welten" (1899) u. „Die Suchenden" (1901).

Schlafbewegungen, die (Mehrz.), bei Pflanzen eine infolge von Verdunkelung des betr. Raumes herbeigeführte Veränderung, die sich bei manchen Pflanzen in der Stellung der Blätter, z. B. bei den Schmetterlingsblütlern, beim anderen im Oeffnen u. Schließen der Blütenblätter äußert; beruht auf Veränderung der Gewebespannung an der Ober- u. Unterseite des Gelenkpolsters der Blätter.

Schlafbursche, der, s. Schlafstelle.

Schläfe, die, hinter der Stirn beiderseits über den Ohren gelegener Teil des Kopfes; enthält das dünne Schläfenbein, an das sich der Kaumuskel anschließt.

Schlafkoller, Lauschkoller, Stillkoller, Dummkoller, der, Gehirnkrankheit der Pferde, gibt sich durch Gefühllosigkeit der Haut u. Unregelmäßigkeit der Körperbewegungen zu erkennen; unheilbar, aber nicht tödlich.

Schlafkrankheit, die, Infektionskrankheit in den Tropen, hervorgerufen durch Insektenstiche, endet nach langem Siechtum unter hohem Fieber tödlich. 1906 von Prof. Rob. Koch erforscht.

Schlaflosigkeit (Agrypnia), die, stellt sich ein z. B. nach Genuß nervenaufregender Mittel (Tee, Kaffee), Uebermüdung, geistiger Ueberanstrengung, heftiger Gemütsbewegung, Nervenleiden, Geisteskrankheit, bes. bei Melancholie u. Manie, bei Fieber, schmerzhaften Krankheiten u. s. w. Behandlung besteht in möglichster Vermeidung der Ursachen, Bewegung in freier Luft, Diät, warme Bäder, kalte Waschungen. Arzt fragen! Schlafmittel sind nur auf ärztliche Verordnung zu nehmen!

Schlafmäuse, Schläfer, die (Mehrz.), Nagetiere; gehen im Dunkel Sämereien u. Früchten nach, verfallen im Winter in festen Schlaf, z. B. 1) gem. Garten-Schlafmaus, rötlich-grau, unterhalb weiß, 14 cm groß; in Mittel- u. Südeuropa; 2) Siebenschläfer, aschgrau, unterhalb weiß, 16 cm groß.

Schlafmohn, der, s. Papaveraceae.

Schlafstelle, die, Unterkunft nur für die Nacht in der Wohnung eines anderen; häufig von Arbeiterfamilien zur Erhöhung des Einkommens unverheirateten Arbeitern bezw. Arbeiterinnen gewährt. Fast überwiegend sind dabei Familien mit ganz kleinen Wohnungen (2—3 Zimmer) beteiligt. Das Sch.nwesen hat große Gefahren in gesundheitlicher u. sittlicher Beziehung, es stört u. untergräbt das Familienleben des Vermieters u. veranlaßt die Sch.nnehmer (Schlafburschen, Quartiermädchen) sich bis spät in die Nacht hinein in Wirtshäusern u. auf Tanzböden aufzuhalten, da sie in der Schlafstelle nur Nachts weilen dürfen. Durch die Gesetzgebung hat man versucht, Abhilfe zu schaffen (polizeiliche Anmeldung der Sch.ngänger, genügende Größe der Schlafräume, Trennung der Geschlechter), auch auf privatem Wege (Gesellen-, Arbeiter- u. s. w. Hospize), doch ist das Sch.nwesen noch immer ein gewaltiges. Gezählt wurden (1900) in Berlin an 100000, in Hamburg an 50000, in Leipzig an 25000, in Wien an 70000 Sch.ngänger.

Schlafsucht (Hypnosis, Sopor), die, unüberwindlicher Trieb zum Schlafen, stellt sich ein bei Gesunden nach übergroßer körperlicher Anstrengung, bei Erfrieren, Vergiftung (z. B. Alkohol), häufig auch Begleiterscheinung von Gehirn- u. schweren Nervenkrankheiten; kann in letzterem Falle tage- u. wochenlang anhalten, wobei die Lebensäußerungen auf ein Weniges herabgesetzt sind u. die Nahrungsaufnahme eine äußerst geringe ist. Man unterscheidet 1) komatöse Sch., z. B. bei Fieberkrankheiten; 2) Schlafwachsucht, halbwacher Zustand mit Traumerscheinungen; 3) Lethargie (s. d.). Kalte Abreibungen u. Hautreize bringen Besserung.

Schlaftrunk, der, Schlafmittel, das, Trank mit narkotischen Mitteln (Opium, Chloralhydrat u. s. w.) zum Herbeiführen eines tiefen Schlafes; häufig mißbraucht, darum Vorsicht!

Schlaftrunkenheit, die, dem Einschlafen bezw. Erwachen vorausgehender, halb oder ganz bewußtloser Zustand.

Schlafwagen, die (Mehrz.), auf längeren Eisenbahnstrecken verkehrende Wagen, die entweder mit Ruhelagern ausgestattet sind, bes. in Amerika, oder deren Sitze so eingerichtet sind, daß sie binnen kurzem zu Ruhelagern hergerichtet werden können. Die zu den Lagern erforderlichen Kissen u. Decken werden bei Tag unter den Sitzen aufbewahrt.

Schlafwandeln, Schlafwachen, das, s. Somnambulismus.

Schlag, der kalte u. heiße, beim Blitz, s. elektrische Naturerscheinungen.

Schlag, Schlaganfall, Schlagfluß, der, betrifft das Herz (Zerreißen der Herzwand), die Lunge, besonders aber das Gehirn u. ist hier die Folge des Zerreißens von Blutgefäßen. Der Sch. führt die Lähmung eines Teiles oder einer Hälfte des Körpers eines Kranken herbei, indem das ausfließende Blut die Tätigkeit der zur betr. Körperseite führenden Nerven aufhebt. Wird das ausgeflossene Blut wieder weggeschafft (durch den Körper aufgesogen), so verschwindet auch die Lähmung u. der vom Sch. Gerührte wird wieder gesund; oft führt der Schlag aber auch den Tod herbei. Erste Hilfe: Entkleiden, Bettruhe, kalte Kopfumschläge, warme Fußpackungen, völlige Ruhe. Arzt rufen!

Schlagadern, die, s. Arterien.

Schlagbaum, Fallbaum, der, an den Grenzen gewisser Staaten, Bezirke, Ortschaften u. s. w. angebrachte bewegliche Absperrungen der Fahrstraßen, Brücken u. s. w.; bezwecken das Anhalten der Passanten behufs Entrichtung von Abgaben, Zöllen u. s. w.; auch üblich bei der Eisenbahn zum Absperren des Verkehrs bei den die Straßen kreuzenden Zügen.

Schlägel, der, s. Fäustel.

Schlagen, das, Fangen kleiner fliegender Vögel durch Raubvögel.

Schlagende Wetter, feurige Schwaden, die (Mehrz.), Explosionen in Kohlenbergwerken, verursacht durch die Entzündung eines Gemenges v. Grubengas mit atmosphär. Luft, häufig verbunden mit Entzündung von Kohlenstaub u. dann von vernichtender Wirkung. Die Verbrennungsgase (Nachschwaden) wirken bes. giftig

auf den menschl. Organismus. Zur Verhütung sch. W. in den Kohlengruben hat sich eine starke Luftdurchfuhr (Ventilation), die Einführung von Sicherheitslampen, sowie die Berieselung der Grubenwände gut bewährt.

Schläger, der, studentisch. Hiebwaffe (gerade Klinge mit Glocke oder Korb.)

Schlaggenwald, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Falkenau, (1905) 4200 deutsche kath. E.; Porzellan- u. Teppichfabriken.

Schlaginstrumente, die (Mehrz.), Musikinstrumente, bei denen der Ton durch einen Schlag erzeugt wird; z. B. kleine u. große Trommel, Pauke, Becken, Triangel, Kastagnetten, Xylophon, Hackbrett u. s. w.

Schlagintweit, 1) Sch., Josef, Augenarzt, geb. 7. Dez. 1791 zu Regen, gest. 10. Aug. 1854 zu München; errichtete daselbst 1822 eine Augenheilanstalt. 2) Sch., Hermann v., Sohn von 1), Naturforscher, geb. 13. Mai 1826 zu München, gest. 19. Jan. 1882 ebenda; gab sich mit seinem Bruder 3) Adolf Sch. (geb. 9. Jan. 1829) physik. u. geolog. Studien hin, bereiste mit diesem u. seinem Bruder 4) Robert S. (geb. 27. Okt. 1833) von 1854—58 Indien u. Hochasien, wobei Adolf Sch. zu Kaschgar ermordet wurde (26. Aug. 1857). Hermann u. Robert Sch. gaben heraus als Ergebnis ihrer Reise das Prachtwerk „Results of a Scientific Mission to Indias & High-Asia" (Ergebnisse der wissenschaftl. Forschungsreise nach Indien u. dem Hochland um Asien, 1860—66). Hermann Sch., der 1864 über den Kuenlun vorgedrungen war u. vom König v. Bayern in den Freiherrenstand erhoben wurde, schrieb u. a. noch „Reise in Indien u. Hochasien" (1869—80). Robert Sch. wurde Prof. zu Gießen (gest. 6. Juni 1885 ebenda); er bereiste 1868—69 Nordamerika; schrieb u. a.: „Die Prärien" (1876). 5) Sch., Eduard, 4. Sohn von 1), geb. 8. März 1831, fiel 10. Juli 1866 in der Schlacht bei Kissingen als bayr. Offizier. 6) Sch., Emil, 5. Sohn von 1), geb. 7. Juli 1835, gest. 20. Okt. 1904 als Regierungsrat zu Zweibrücken; machte sich verdient um die Erforschung der tibetanischen Sprachen; er schrieb: „Indien in Wort u. Bild" (2 Bd., 2. Aufl. 1892) u. machte auch die großen Sammlungen seiner Brüder der Allgemeinheit zugänglich.

Schlaglicht, das, in der Malerei grell aufgesetztes Licht. [II., Sp. 329).

Schlaglot, Hartlot, das, s. Löten (Bd.

Schlagring, der, 1) Daumenring zum Schlagen der Zither; 2) Ring mit breiter Platte zur Abwehr bezw. zum Schlagen.

Schlagröhre, die, mit Schießpulver gefülltes Röhrchen zum Entzünden von Geschützladungen; enthält eine Drahtöse mit chlorsaurem Kali u. Schwefelantimon, die sich beim Herausziehen entzündet.

Schlagschatz, der, s. Münzen (Sp. 891).

Schlagsilber, das, unechtes Blattsilber (Zinn mit etwas Zink in dünne Blättchen geschlagen).

Schlagwasser, das, Karmelitergeist.

Schlagweite, die elektrische, größte Entfernung, bei der sich die Elektrizitäten zweier entgegengesetzt geladener Körper durch einen Funken ausgleichen.

Schlaikjer, Erich, Schriftsteller, geb. 20. Nov. 1867 zu Apenrade; 1888—1902 Lehrer, 1902—1904 Schauspieler; seitdem Theaterkritiker; schrieb Novellen („Der Schönheitswanderer"), Dramen („Hinrich Lornsen", „Pastors Rieke", „Der lahme Hans"), literar. Aufsätze u. s. w.

Schlamm, der, verwitterte, von Wasser durchsetzte Gesteinmasse, vermischt mit Verwesungsresten von Pflanzen u. s. w.; man unterscheidet bes. 1) Kontinental-Sch. (blau oder grün), umsäumt die Küsten der Festländer; 2) Tiefseeschlamm (meist rot); 3) aus Mineralwässern abgeschiedener Sch. (kohlensaur. Kalk, Eisenhydroxyd u. s. w.), benutzt zu den Sch.- u. Moorbädern.

Schlämmen, das, Trennen verschieden schwerer Körper mit Hilfe des Wassers, z. B. Erden (Farben), Erze u. s. w.

Schlammfliegen, die (Mehrz.), s. Schwebfliegen. [gesteine.

Schlammgesteine, die (Mehrz.), s. Ton-

Schlämmkreide, die, Pariser Weiß, das, feine Schreibkreide, gewonnen durch Ausschlämmen der Kreidemasse.

Schlammschnecken (Limnaeidae), die (Mehrz.), Familie der Lungenschnecken (s. d.), mit gleichgefärbter Schale, kriechen bald an den Wasserpflanzen umher, bald schwimmen sie an der Oberfläche, s. Lungenschnecken.

Schlammvulkane, Schlammsprudel, Salsen, Makaluben, die (Mehrz.), kegelförmige, bis 100 m hohe Hügel aus tonhaltigem Schlamm mit kraterähnlicher, häufig mit salzhaltiger Flüssigkeit versehener Einsenkung, welcher Sumpfgas, Kohlensäure u. Kohlenoxyd entströmen. Man unterscheidet 2 Arten 1) die heißen Sch., u. a. auf Island, im Yellowstonepark u. s. w., u. 2) die kalten Sch.; letztere haben größtenteils (da kalt) mit den gewöhnl. Vulkanen nur den Namen gemein; sie entstehen durch heftiges Ausströmen der Gase in Zersetzung begriffener organischer Substanzen, u. a. in Sizilien, am Kaukasus (Baku) u. s. w.

Schlan, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 766 qkm, (1905) über 110000 tschech. kath. E. in 3 Bezirken; 2) **Bezirksstadt,** (1905) über 10000 tschech. kath. E.; Dekanalkirche St. Gotthard (14. Jahrh.), tschech. Obergymnasium; Franziskaner, Schulschwestern; Museum, Waisenhaus; chem. Fabrik, Baumwollspinnerei, Steinkohlengruben.

Schlanders, Oesterreich, Tirol, Hauptort des Unteren Vintschgaues, (1905) 1200 deutsche kath. E.; Kapuziner, Hospital, Waisenhaus; Wein- u. Obstbau.

Schlange, die, 1) Sternbild des nördlichen u. südlichen Himmels; 2) langes, bes. im Mittelalter gebräuchliches Geschütz.

Schlange, die eherne (kupferne), errichtet von Moses (s. d.) auf Befehl Gottes in der Wüste auf einer hohen Stange, damit die, welche von den feurigen Schlangen (Giftschlangen) gebissen worden, durch ihren Anblick vom Tode errettet würden (4. Mos. 21, 6, 8, 9). Die eh. Sch.

war ein Vorbild des am Kreuze erhöhten Messias (Joh. 3, 14, 15). Die Israeliten nahmen sie mit nach Kanaan, mißbrauchten sie aber zur Abgötterei, bis sie König Ezechias zerstörte (4. Kön. 18, 4). [Brillenschlange.

Schlange der Kleopatra, die, =

Schlangen (Ophidia, Serpentes), die (Mehrz.), Ordnung der Reptilien (s. d.), haben langen, walzenförmigen, fußlosen Körper, oben mit Schuppen, unten mit Schildern bedeckt. Ihre Fortbewegung geschieht durch Aufstemmen auf die beweglichen mit den Rumpfwirbeln verbundenen Rippen (250); lange, gegabelte Zunge, verschiebbaren Kiefer- u. Gaumenknochen; Kiefer mit fest aufgewachsenen Zähnen. Die Nahrung der Sch. bilden lebende Tiere, die sie ganz verschlucken, während der Verdauung bleiben sie tagelang regungslos liegen. Die Sch. legen Eier mit lederartiger Schale. Man unterscheidet an 1800 Arten u. teilt sie ein in 1) Engmäuler (Stenostomata) ohne Giftzähne, z. B. Minier-Sch.; II) Weitmäuler (Eurystomata), 1) giftlose Nattern, z. B. Riesensch., Tigersch., Natter; 2) giftige Nattern, z. B. Seesch., Prunknatter, Klappersch.; 3) Vipern, z. B. Otter, Grubenotter u. s. w. Die Giftschlangen sondern durch eine Furche der Giftzähne im Oberkiefer eine Flüssigkeit der Giftdrüse ab.

Im Heidentum galten die Sch. als Sinnbild der Klugheit u. der neugestärkten Lebenskraft; daher findet sich mancherorts ein förmlicher Schlangendienst (s. d.). In der christl. Zeit wurden die Sch. verhaßt als Sinnbild des Bösen, weil der Teufel im Paradiese sich der Schlange zur Verführung bediente. Es wird daher in der Hl. Schrift u. später oft die alte Schlange (der alte Drache) genannt. Da die Jungfrau Maria durch ihren Sohn die Macht des Bösen vernichtete, wird sie vielfach als Schlangentreterin dargestellt.

Schlangenbad, Preußen, Badeort im Reg.-Bez. Wiesbaden, Untertaunuskreis, 310 m ü. M., (1905) 358 E., an 160 Kath., Dernbacher Schwestern; 9 alkal. Quellen (28—31°) gegen Nerven- u. Frauenleiden. In der Umgegend viele Nattern.

Schlangenbändiger, Schlangenbeschwörer, der, Gaukler bes. in Indien, der durch Spielen eines eintönigen Instrumentes die Schlangen aus ihrem Versteck lockt u. sie tanzen läßt. Dabei umschlingen ihn die Schlangen, die er durch Druck auf den Nacken in Starrkrampf versetzt u. durch Streicheln wieder beweglich macht. Gegen das Gift schützt er sich entweder durch Ausbrechen der Giftzähne oder durch Genuß von giftfest machenden Pflanzensäften.

Schlangendienst, der, Ophiolatrie (griech.), die, heidnischer Kultus, der in der Schlange die Verkörperung der Gottheit (Herrscherwürde, Macht über Leben u. Tod) oder bes. Naturkräfte (Feuer-, Wasser-, Heilgötzen u. s. w.) erblickt. Der Sch. findet sich noch heute bei zahlreichen Völkerschaften in Afrika, im Schintoismus der Japaner u. s. w.

Schlangenfische (Ophididae), die (Mehrz.), meist Meeresbewohner, haben langgestreckten Körper (nackt oder beschuppt), verkümmerte Bauchflossen, u. a. Fierasfer u. Sandaal.

Schlangengift, das, sauer reagierende, dicke Flüssigkeit; ist im Magen des Menschen u. der warmblütigen Tiere unschädlich, bewirkt aber, ins Blut übergeführt, Schwindel, Ohnmacht, Herzkrämpfe u. schließlich den Tod durch Herzlähmung. Gegenmittel sind sofortiges Aussaugen oder Ausbrennen u. Unterbinden der Wunde, größere Mengen Alkohol (innerlich).

Schlangenholz, das, s. Letternholz.

Schlangeninsel (im Altertum Leuke), Rumänien, Insel im Schwarzen Meer, vor der Sulinamündung, 1 qkm groß.

Schlangeninseln, s. Columbretes.

Schlangenkraut, das, Sumpflöffel, der, wächst in Sümpfen, kriecht mit gewundenem Wurzelstocke fort, s. Calla.

Schlangenmoos, das, s. Bärlapp.

Schlangenrohr, das, Schlange, die, spiralförmig gebogenes Rohr, durch welches Dampf, heißes oder kaltes Wasser geleitet wird, während die Außenseite von der zu erhitzenden oder abzukühlenden Flüssigkeit bespült wird; benutzt z. B. bei der Destillation.

Schlangenstein, der, aus gebrannten Knochen bestehendes Präparat gegen Schlangenbiß; wirkt saugend.

Schlangensterne (Ophiuridea), die (Mehrz.), Ordnung der Seesterne (s. d.) mit deutlich abgesetzten, durch Wirbel beweglichen Armen; Atemöffnungen an der Bauchseite; können sich leicht zwischen Meerespflanzen fortbewegen, z. B. Gorgonenhaupt.

Schlangenträger (Ophiuchos), der, Sternbild um den Aequator, besteht aus über 200 Sternen.

Schlangenwurz, die, s. Aristolochia.

Schlankaffen (Semnopithecidae), die, (Mehrz.), Gattung der Schmalnasen (s. d.), 25 Arten, besitzen schlanken Bau, lange Gliedmaßen u. langen Schwanz, kurze Schnauze, Backentaschen fehlen; bewohnen die südasiatischen Wälder, nähren sich von Baumblättern u. Früchten; u. a. Budeng, Hulman, Blätteraffe, Kleideraffe u. s. w.

Schlankjungfern (Agrion), die (Mehrz.), Gattung der Libellen, haben blaue Flügel, grün gefärbten Leib mit blauen Ringeln, leben an Flüssen u. Teichen; vergl. Wasserjungfer.

Schlappermentstag, der, soldatische Bezeichnung des 31. Tages eines Monats, für den es keine Löhnung gibt.

Schlaraffenland (vom mittelhochdeutschen slur, „Faulenzen"), das, märchenhaft glückseliges Land für alle dummfaulen Menschen, in dem den Bewohnern die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, wo Faulheit höchste Tugend, Arbeit Laster ist. Die alten Griechen dachten sich dieses Wunderland auf der sogen. Insel der Seligen (s. d.), die mittelalterliche franz. u. ital. Märchendichtung sucht es im Lande Cocagna.

Schlaraffia, Allschlaraffia, die, deutscher Männerbund (Wahlspruch: In arte voluptas, in der Kunst Vergnügen, Symbol: der Uhu) zur Pflege von Freundschaft, Humor u. Kunst, entstanden 1859 zu Prag aus einer Vereini-

gung von Bühnenkünstlern u. Kunstfreunden; verbreitet in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Belgien, England, den Niederlanden u. Nordamerika, (1908) 5678 Mitgl. (Sassen [Ritter, Junker, Knappen]) in 143 Zweigvereinen (Reychen), die unter sich nach gemeinsamen (ritterlichen) Satzungen (Spiegel u. Zeremoniale) verkehren (Zusammenkünfte [„Sippungen"] allwöchentlich im Winterhalbjahr). Vorort: Prag: Organ: „Der Sch. Zeyttungen" (Prag). Die Sch. hat mit dem kirchenfeindl. Freimaurertum (s. d.) nichts gemein!

Schlauch, der, biegsames Rohr aus Gummi, Hanfgewebe, Metallstreifen u. s. w.

Schlauch, Laurenz, Kardinal (seit 1893), Bischof v. Großwardein, geb. 27. März 1824 zu Neu-Arad, gest. 10. Juli 1902; 1847 Priester, 1873 Bischof v. Szathmar, 1887 v. Großwardein; unerschrockener Verteidiger der kath. Kirche.

Schlauchpilze, Askomyceten, die (Mehrzahl), entwickeln ihre Sporen in einer schlauchartigen Zelle. Das eigentliche Ernährungsorgan (Mycelium) befindet sich sowohl in lebenden als abgestorbenen Pflanzen; aus ihm wächst der Fruchtträger, an dem sich die Sporen bilden, die nach ihrer Keimung das Mycelium der neuen Pflanze erzeugen. [zahl), s. Hohltiere.

Schlauchtiere, Cölenteraten, die (Mehr-

Schläwe, Preußen, Pommern, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Köslin, 1584 qkm, (1905) über 75000 E. in 4 Städten, 129 Landgem., 89 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Wipper, (1905) 6217 E., an 90 Kath. (Pfarrei Stolp); Amtsger., Reichsbanknebenstelle, Progymnasium, Armen- u. Krankenhaus; Eisengießereien.

Schlebusch, Preußen, Rheinprov., Dorf im Reg.-Bez. Düsseldorf, Landkreis Solingen, (1905) 4376 meist kath. E., Cellitinnen; Webereien, Sensenfabriken. In der Nähe Wallfahrtkapelle zum sel. Gezelinus.

Schlecht, Dr. theol. Josef, Kirchengeschichtsforscher, geb. 20. Jan. 1857 zu Wemding (Bayern); 1880 Priester, 1893 Prof. in Dillingen, 1902 in Freising; veröffentlichte u. a.: „Zur Kunstgeschichte von Eichstätt" (1888), „Eichstätt im Schwedenkriege" (1889), „Monumentale Inschriften im Freisinger Dom" (1900), „Die Apostellehre in der Liturgie der kath. Kirche" (1901); Mitherausgeber des „Kirchl. Handlexikons" (1904 fl.).

Schlechta, Ottokar Maria, Frhr. v., Ritter zu Wssehrd, geb. 20. Juli 1825 zu Wien, gest. 18. Dez. 1894 ebenda als außerordentl. Gesandter a. D.; verfaßte u. a. in türkischer Sprache ein „Buch des Völkerrechts" (2 Bde., 1847).

Schlechtendal, Dietr. Franz Bernh. v., Botaniker, geb. 27. Nov. 1794 zu Kanten, gest. 12. Okt. 1866 als Prof. zu Halle a. S.; gab heraus u. a.: „Abbildung u. Beschreibung aller in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten Gewächse" (3 Bde., 1830—37), „Flora von Deutschland" (24 Bde., 1840—73).

Schlegel, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Neurode, (1905) 3617 meist kath. E.; Wallfahrtkapelle, Krankenhaus; Steinkohlengruben, Sandsteinbrüche.

Schlegel, 1) Sch., Joh. Elias, Dichter, geb. 27. Jan. 1719 zu Meißen, gest. 13. Aug. 1749 als Prof. an der Ritterakademie zu Sorö (Dänemark); schrieb u. a. die Trauerspiele „Hermann", „Kanut", das Lustspiel „Die stumme Schönheit". 2) Sch., Joh. Adolf, Dichter u. Kanzelredner, Bruder v. 1), geb. 18. Sept. 1721 zu Meißen, gest. 16. Sept. 1793 als Konsistorialrat u. Superintendent zu Hannover; veröffentlichte u. a.: „Fabeln u. Erzählungen" (1769), „Vermischte Gedichte" (2 Bde., 1787—89). 3) Sch., Aug. Wilh. v., Dichter, Uebersetzer, Kritiker, Sohn von 2), geb. 8. Sept. 1767 zu Hannover, gest. 12. Mai 1845 zu Bonn; studierte zuerst Theologie, dann Philologie, 1791—95 Erzieher in Amsterdam, seit 1796 Prof. in Jena; hielt darauf von 1802 ab Vorlesungen in Berlin; begleitete von 1804 ab, nachdem seine Ehe mit Karoline Michaelis getrennt worden war, Frau v. Staël als Erzieher ihrer Kinder u. später als Sekretär den Kronprinzen v. Schweden auf Reisen. 1818 Prof. des Sanskrit zu Bonn. Sch. unternahm zur Förderung seiner orientalischen Studien Reisen nach Frankreich u. England, er übersetzte u. a. die Werke Shakespeares (1797—1810), Calderons („Span. Theater", 1803—09); gab heraus: „Vorlesungen über dramatische Kunst u. Literatur" (1809—11), sowie die „Indische Bibliothek" (3 Bde., 1820—30) u. „Gedichte" (1800). Zuerst mit seinem Bruder Friedrich durch die Herausgabe des „Athenäums" das Haupt der Romantischen Schule, wandte er sich später gegen diese. 4) Sch., Friedr. v., Bruder von 3), philosoph. u. literarhistor. Schriftsteller, Konvertit, geb. 10. März 1772 zu Hannover, gest. 11. Jan. 1829 zu Dresden; ließ sich 1797 in Berlin nieder, nachdem er sich vorher ein Jahr mit seinem Bruder Aug. Wilh. in Jena aufgehalten u. sich dort an Fichte eng angeschlossen hatte; veröffentlichte dort eine leider unvollendet gebliebene „Geschichte der Poesie der Griechen u. Römer" (1798); trat 1803 mit seiner Gemahlin Dor. Veit zur kath. Kirche über, wandte sich 1808 nach Wien, wurde hier kaiserl. Hofsekretär im Lager des Erzherzogs Karl u. 1815 Legationsrat (1815—18 auf dem Bundestag in Frankfurt [Main]); hielt seit 1828 in Dresden philos. Vorlesungen. Sch. ist Hauptbegründer der sogen. Romantischen Schule; er schrieb u. a. den unsittl. Roman „Lucinde", das Trauerspiel „Alarcos" u. „Ueber die Sprache u. Weisheit der Inder" (1808). 5) Sch., Dorothea v., Gattin von 4), Schriftstellerin, Tochter v. Moses Mendelssohn, Mutter des Malers Philipp Veit (aus ihrer ersten Ehe), geb. 24. Okt. 1763 zu Berlin, gest. 3. Aug. 1839 zu Frankfurt (Main); gab heraus „Sammlung romantischer Dichtungen des Mittelalters" (2 Bde., 1804), die Rittergeschichte „Loher u. Maller" (1806), den Roman „Florentin" (1799) u. s. w.

Schlegler, die (Mehrz.), Schleglerbund, der, 1393 gegr. schwäbischer Adelbund (trug silberne Keulen als Abzeichen), 1395 bei Heimsheim besiegt, 1396 aufgelöst.

Schlehe, die, Schlehendorn (Prunus spinosa), Schwarzdorn, der, Heckenstrauch

mit dornbewehrten Aesten u. harten, dunkelblauen Steinbeeren, s. Prunus.

Schlei, Schley, die, Preußen, fischreiche 37,5 km lange, schmale Meeresbucht an der Ostküste Schleswigs; an der Mündung nur 2,2 m tief.

Schleich, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 12. Okt. 1821, gest. 8. Jan. 1874 zu München; gewann großen Einfluß auf die Münchener Landschaftsmalerei, schuf bes. sogen. Stimmungslandschaften (stark bewölkten Himmel, Mondlicht u. s. w.).

Schleichen, die (Mehrz.), = Echsen (s. d.).

Schleicher, Aug., Sprachforscher, geb. 19. Febr. 1823 zu Meiningen, gest. 6. Dez. 1868 als Prof. zu Jena; veröffentlichte u. a.: „Die Sprachen Europas" (1850), „Kompendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen" (4. Aufl. 1876), gab auch heraus die erste wissenschaftl. Darstellung der litauischen Sprache.

Schleichhandel, der, s. Schmuggel.

Schleichkatzen (Viverridae), die (Mehrz.), Familie der fleischfressenden Raubtiere, Zehen- oder Sohlengänger mit gestrecktem Körper, niedrigen Beinen u. lang hängendem Schwanze, Zunge mit Hornspitzen; laufen u. klettern geschickt; leben von Vögeln, Eiern u. Amphibien in Afrika u. Südasien, z. B. Ginsterkatze, Zibethkatze, Ichneumon.

Schleiden, Preußen, Rheinprov., 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Aachen, 824 qkm, (1905) an 50000 E. in 2 Städten u. 74 Landgem.; 2) kleinste preuß. **Kreisstadt,** in der Eifel, (1905) 656 E., an 550 Kath., 3 schiffige kath. Kirche; Schloß des Herzogs v. Arenberg; Waldwirtschaft, Sommerfrische.

Schleiden, 1) Sch., Matthias Jakob, Naturforscher, geb. 5. April 1804 zu Hamburg, gest. 23. Juni 1881 zu Frankfurt (Main); schrieb u. a.: „Grundzüge der wissenschaftl. Botanik" (2 Bde., 4. Aufl. 1861), „Ueber den Materialismus der neuen deutschen Naturwissenschaft" (1863). 2) Sch., Rudolf, Staatsmann, Vetter von 1), geb. 22. Juli 1815 im Holsteinischen, gest. 25. Febr. 1895 zu Freiburg (Br.); 1865 hanseatischer Ministerresident zu London, 1867—74 Deutscher Reichstagsabg.; schrieb u. a.: „Jugenderinnerungen eines Schleswig-Holsteiners" (4 Bde., 1886—94).

Schleie, die, Schleienkarpfen (Tinca), der, Karpfenart (s. d.), lebt in schlammigen Gewässern, hat sehr kleine Schuppen, dicke schleimige Haut, in jedem Mundwinkel einen kurzen Bartfaden; liefert festes, wohlschmeckendes Fleisch.

Schleier, der, halb durchsichtig gewebter Baumwollen- oder Leinenstoff, von Frauen zum Schutze des Gesichtes, auch lediglich als Schmuck getragen. Bei den Israeliten trugen ursprünglich nur die Bräute, später auch die Frauen, außerhalb des Hauses einen Sch.

Schleier der Nonnen (lat. Velamen sacrum), der, kirchliches Abzeichen gottgeweihter Personen, welche bei der Ablegung der Gelübde damit bekleidet werden u. es stets zu tragen haben. Die Chorfrauen tragen schwarze, die Laienschwestern weiße Sch. von verschiedener Form u. Größe. Die feierliche Einkleidung wird zu den bischöfl. Funktionen gerechnet.

Schleiereule (Stryx), die, 40 cm lang, hat einen großen herzförmigen Federkranz (Schleier) u. große Ohröffnungen; oben aschgrau, mit weißen, schwarz umrandeten Perlflecken, die Unterseite ist auf rostgelbem Grunde braun u. weiß gefleckt; hält sich auf in Kirchtürmen u. auf Felsen; lebt von Mäusen u. kleinen Vögeln.

Schleiermacher, Friedr. Ernst Daniel, prot. Theolog, geb. 21. Nov. 1768 zu Breslau als Sohn eines reformierten Predigers, gest. 12. Febr. 1834 zu Berlin; 1794 Prediger zu Landsberg (Warte), 1796 zu Berlin, 1802 zu Stolpe, 1804—07 Prof. zu Halle (Saale), seit 1810 Prof. zu Berlin. Sch. ist der Vorläufer der neueren prot. Theologie geworden durch sein Werk „Der christl. Glaube nach den Grundsätzen der evangel. Kirche im Zusammenhange dargestellt" (2 Bde., 1821—22), er hat auch wesentlich mitgearbeitet an der 1817 zustandegekommenen Union der prot. Kirche. Nach Sch. soll die Religion lediglich ein inniges Abhängigkeitsgefühl, das Christentum nur der Glaube an die Erlösung durch Christus sein. Als Philosoph war Sch. nicht einheitlich, vielmehr Anhänger von Spinoza, Leibniz, Kant, Fichte, Schelling, Jacobi u. s. w.

Schleifen, das, z. B. von Festungswerken = abtragen derselben.

Schleifen, das, Schärfen bezw. Glänzendmachen gewisser Gegenstände, z. B. der Werkzeuge; geschieht durch bes. harte, feinkörnige Körper, z. B. Sandstein (Schleifsteine), Schmirgel, vulkan. Sand, Glasstaub, Diamantstaub u. s. w. Man unterscheidet 1) Naß-Sch., wobei die Schleifscheibe (meist Sandstein) in Wasser läuft oder Wasser auf sie geleitet wird; 2) Trocken-Sch., bes. auf Schmirgelscheiben; ferner Grob-Sch., Fein-Sch., Rauh-Sch., Klar-Sch. u. s. w. Glanzsch. heißt das Sch. bis zur spiegelnden Oberfläche; vergl. auch Polieren.

Schleifenfahrt (engl. Looping the Loop, spr. Luping ße Lup), die, tollkühnes Zirkusstück, das schon manchen Unglücksfall herbeigeführt hat; besteht darin, daß ein Radfahrer oder Automobilist eine künstlich hergestellte Schleifenbahn von bedeutender Höhe durchfährt. Nach dem Gesetze von der Zentrifugalkraft wird er der Kurve entsprechend geschleudert, befindet sich also momentweise mit dem Kopfe senkrecht unter den Füßen.

Schleiferkrankheit, die, durch anhaltendes Einatmen von Schleifstaub verursachte Lungenkrankheit.

Schleifmaschine, die, mechanisch angetriebene Vorrichtung zum Schleifen (s. d.) von Gegenständen.

Schleifstein, der, feinkörniger Sandstein.

Schleim (Mucus), der, dickflüssige, farblose, meist alkalische Absonderungsflüssigkeit der Schleimhäute, besteht meist aus Schleimstoff (s. d.); enthält abgestoßene Epithelzellen u. weiße Blutkörperchen.

Schleimbeutel (Bursa mucosa), der, mit schleimiger Flüssigkeit gefüllter Hautbeutel zwischen

Sehnen oder Muskeln u. Knochen, z. B. am Knie u. Ellenbogen; dient zur Verminderung der Reibung; ist leicht der Entzündung unterworfen.

Schleimdrüsen, die (Mehrz.), Schleim (s. d.) absondernde Drüsen, sind eingelagert in die Schleimhäute (s. d.).

Schleimfieber (Febris mucosa), das, mit Schleimabsonderung auftretender Magenkatarrh.

Schleimfische (Blenniidae), die (Mehrz.), Stachelflosser mit nacktem, nur kleine Schuppen tragendem Körper, großer, den ganzen Rücken einnehmender Rückenflosse; im See-, Brack- u. Süßwasser, z. B. Seewolf, Seeschmetterling, Aalmutter.

Schleimgärung, die, s. Gummigärung.

Schleimgeschwulst, der, s. Myxödem.

Schleimgewebe, Gallertgewebe, das, Art Bindegewebe (s. d.), bes. der wirbellosen Tiere (Coelenteraten u. Manteltiere), bildet eine schleimige, glasartig durchscheinende Masse, in welche die spindelförmigen, verästelten Zellen gebettet sind.

Schleimharze, die (Mehrz.), s. Gummiharze.

Schleimhaut (Membrana mucosa), die, weiche, feuchte, Schleim absondernde Haut, kleidet die inneren Hohlräume des menschlichen Körpers u. Tierkörpers aus, z. B. die Nachenhöhle, den Darm; ist reich an Blutgefäßen u. Nerven u. zahlreichen Schleimdrüsen. Ihre häufigste Erkrankung ist der Katarrh (s. d.).

Schleimkörperchen, Speichelkörperchen, die (Mehrz.), abgestoßene Epithelzellen (Epithelium).

Schleimpilze, die (Mehrz.), s. Myxomycetes.

Schleimsäure, die, organische Säure, bildet ein weißes, kristall. Pulver, entsteht bei der Oxydation vieler Zucker- u. Gummischleime, sowie des Milchzuckers.

Schleimschläuche, die (Mehrz.), Anhäufungen von Schleimzellen im Pflanzengewebe, z. B. in den Knollen des Knabenkrautes, gewisser Kaktus- u. Malvenarten.

Schleimstoff, der, s. Mucin.

Schleimzellen, die (Mehrz.), Pflanzenschleim enthaltende Zellen.

Schleimzucker, der, s. Fruchtzucker.

Schleiniger, Nik., Jesuit, geb. 14. Okt. 1817 zu Klingnau (Schweiz), gest. 24. Nov. 1888 zu Wynandsrade (Niederlande); 1848 Priester, 1864—72 in Maria Laach, dann in Wynandsrade; schrieb u. a.: „Grundzüge der Beredsamkeit" (6. Aufl. 1905), „Das kirchliche Predigtamt" (3. Aufl. 1881), „Bildung des jungen Predigers" (5. Aufl 1898), „Muster des Predigers" (3. Aufl. 1895), „Heiligenfeste" (3. Bde., 1888).

Schleinitz, 1) Sch., Alexander, Graf v., preuß. Minister, Vertrauter Kaiser Wilhelms I., geb. 29. Dez. 1807 zu Blankenburg am Harz, gest. 19. Febr. 1885 zu Berlin als Minister des königl. Hauses (seit Okt. 1861); 1849—50 u. 1858—61 Minister des Aeußeren; wurde 1879 in den persönl. Grafenstand erhoben. 2) Sch., Baronin Alexandra, Nichte von 1), Dichterin, geb. 5. Sept. 1842 zu Merseburg, gest. 14. Febr. 1901 zu Meran; veröffentlichte u. a.: „Eichenblätter" (1870), „Aus großer Zeit" (2 Bde., 1871), „Wagners Tannhäuser" (1891), „Lieder eines Suchenden" (1895) u. s. w. 3) Sch., Georg, Frhr. v., deutscher Vizeadmiral, geb. 17. Juni 1834 zu Bromberg, lebt auf Haus Hohenborn bei Pyrmont; beteiligt 1859—62 an der preuß. Expedition nach China, Japan u. Siam, 1883 Konteradmiral, 1886 als Vizeadmiral verabschiedet, 1886—88 Landeshauptmann in Deutsch-Guinea.

Schleißheim, Ober-Sch., Bayern, Dorf im Bez.-Amt München, am S.er Kanal, (1905) 740 kath. E.; königl. Lustschloß im Renaissancestil (Gemäldegalerie), Remontedepot.

Schleitheim, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kant. Schaffhausen, 43,6 qkm, (1905) 3600 E. in 3 Gemeinden; 2) **Hauptort** des Bezirks, (1905) 1890 E., an 50 Kath.; Armenhaus; Leinenweberei.

Schleiz, Reuß j. L., 1) **Landratsamtsbez.,** 544 qkm, (1905) über 40000 E. in 85 Gemeinden; 2) **Residenzstadt,** an der Wiesenthal, (1905) 5770 E., an 90 Kath. (Pfarrei Plauen); Residenzschloß, Landratsamt, Amtsger., Gymnasium, Lehrerseminar, höhere Töchterschule, Kranken- u. Armenhaus; Webereien, Maschinenfabriken; in der Nähe die Schlösser Heinrichsruhe u. Burgk.

Schlema, Königr. Sachsen, 2 Dörfer in der Amtshauptm. Schwarzenberg, an der Zwickauer Mulde, 1) Nieder-Sch., (1905) 2522 E., an 60 Kath.; Holzstoff- u. Papierfabriken; 2) Ober-Sch., (1905) 2560 E., an 60 Kath.; königl. Blaufarbwerk.

Schlemihl, der, in der jüdisch-deutschen Sprache = Pechvogel, Unglücksmensch; als Peter Sch. Held eines Märchens v. Chamisso.

Schlemmkreide, Schlämmkreide, die, s. Kreide.

Schlempe, die, Rückstand bei der Destillation gegorener Flüssigkeiten, z. B. in der Spiritusfabrikation nach dem Abdestillieren des Alkohols; durch Eindampfen wertvolles Kraftfutter, erzeugt aber leicht Mauke (s. d.); verkohlt verarbeitet auf Ammoniak, Soda u. Pottasche.

Schlenther, Paul, Dramaturg, geb. 20. Aug. 1854 zu Insterburg; 1886 Theaterkritiker zu Berlin, seit 1898 Direktor des Wiener Burgtheaters; schrieb: „Gerhard Hauptmann" (1898), „Bernh. Baumeister" (1902); Herausgeber des Sammelwerkes „Das 19. Jahrh." (1899 fl.).

Schleppbahnen, die (Mehrz.), Anschlußgleise für den Güterverkehr, z. B. vom Bahnhof zu einem Hafen.

Schleppe, die, Verlängerung des Rückenteils an Frauenkleidern, bes. im 15. Jahrh. uniformig lang; teilweise noch heute, z. B. bei Hoffestlichkeiten als Coursch. in Gebrauch. Die sogen. Straßenschleppe ist wegen des lästigen u. gesundheitschädlichen Staubaufwirbelns vielerorts mit Recht polizeilich verboten.

Bei der kirchlichen (aber nicht gottesdienstlichen) Gewandung findet sich eine Schleppe (Cauda, getragen vom Caudatarius) an der Cappa magna (langwallender, auf den Schultern aufliegender, leichter Mantel mit Kapuze), dem Ehrenkleide der Bischöfe u. Prälaten.

Schleppen, das, eines Schiffes, heißt das-

selbe an einem Tau (z. B. bei verlorenem Steuer, unbrauchbarer Maschine, Leck u. s. w.) in den Hafen ziehen; in großen Häfen gibt es besondere Schleppdampfer.

Schleppnetz, Zugnetz, das, in der Fischerei Netz, das unmittelbar auf dem Grunde des Wassers gezogen wird u. alle am Boden lebenden Tiere aufnimmt.

Schlern, Oesterreich, Südtirol, Bergstock in den Dolomitalpen, 2565 m hoch, östlich von Bozen.

Schlesien, 1) **Preußisch-Sch.,** preußische Prov. im Südosten, umfaßt das alte Ober-Sch., Nieder-Sch., Grafschaft Glatz u. Teile der Lausitz, 40320 qkm, (1905) 4942610 E., an 3 Mill. Kath., an ½ Mill. Juden; fruchtbare Landschaft, zwischen den Sudeten (Schneekoppe 1600 m im Südwesten) u. dem märkisch-schlesischen Bergrücken (Trebnitzer Höhen 310 m), bewässert von der Oder u. ihren Nebenflüssen, begrenzt von der Weichsel, Spree u. Schwarzen Elster. Bedeutende Landwirtschaft u. Viehzucht, Bergbau auf Stein- u. Braunkohlen, Eisen, Zink u. Blei, Glas-, Porzellan- u. Papierfabriken, Spinnereien u. Webereien. Hauptstadt u. Sitz des Oberpräsidenten ist Breslau; 3 Reg.-Bez. (Breslau, Liegnitz, Oppeln), 10 Stadt-, 61 Landkreise: 35 Abg. im Deutschen Reichstage, 61 im preuß. Herrenhause, 65 im Abgeordnetenhause; Oberlandesgericht: Breslau, 14 Landger., 130 Amtsger.; Universität: Breslau, 41 Gymnasien, 9 Real-, je 2 Progymn. u. Realprogymnasien, 7 Real-, 5 Oberrealschulen, 23 Lehrer-, 8 Lehrerinnenseminare; 9 Prov. Heil- u. Pflegeanstalten, 4 Idiotenanstalten, 1 Blindenheim, 1 Arbeits- u. Landarmenhaus. **Kath.-kirchlich** gehört P.-Sch. zum Fürstbistum Breslau, einige Kreise zu den Fürsterzbistümern Prag u. Olmütz. **Farben:** Gelb-Weiß; **Wappen:** schwarzer Adler in goldenem Felde mit goldenen Klauen, Fürstenhut u. silbernem Halbmond mit Kreuz.

II) **Oesterreichisch-Sch.,** österr. Herzogtum, Kronland in Cisleithanien, umfaßt denjenigen Teil Sch.s, der Oesterreich nach dem Frieden von Hubertusburg (1763) verblieb (Herzogtümer Troppau, Jägerndorf, Teschen u. Bielitz u. mehrere Minderherrschaften), zus. 5147 qkm, (1905) über 725000 E., an 375000 Tschechen. O.-Sch. ist ein Bergland mit rauhem Klima (Altvater, Beskiden u. deren Ausläufer); Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft, Bergbau auf Steinkohlen u. Eisenerze, Spinnereien u. Webereien, Papierfabriken u. s. w. In **kath.-kirchlicher** Beziehung gehört O.-Sch. zu den Diözesen Olmütz u. Breslau (Generalvikar in Teschen). Die weltl. Verwaltung untersteht dem kaiserl. Landespräsidenten zu Troppau. Der Landtag zählt 31 Mitgl.; in den Reichsrat entsendet Oe.-Sch. 12 Abg. Außer den 3 Städten mit eigenem Statut: Troppau, Bielitz u. Friedek bestehen noch 9 Bez.-Hauptm. **Farben:** Schwarz-Gelb; **Wappen:** schwarzer Adler in goldenem Felde mit Fürstenhut u. silbernem Halbmond mit 3 Kleeblättern.

Geschichte. Das ehemalige Herzogtum Sch., jetzt zum größten Teil die preuß. Prov. Sch., zum kleinsten Teil das österr. Kronland, trägt seinen Namen von dem früheren Pagus Zlenz am Zobtenberg. Im Altertum bewohnten es Lugier u. Quaden, die gegen Ende des 9. Jahrh.s von den Slaven verdrängt wurden. Um 966 wurde Sch. mit Polen christianisiert, 991 das Bistum Breslau (s. d.) gegr. u. der Metropole Gnesen zugeteilt. 1163 erhielt Sch. eigene Herzöge aus dem Piasten-Geschlecht. Es begann jetzt auch bald unter Herzog Bogislaw (s. d.), dem Freunde des deutschen Kaisers Friedrich Rotbart, die Kolonisation Sch.s durch Deutsche, bes. Thüringer u. Franken. Bogislaws Nachfolger, Heinrich der Bärtige, der Gemahl der hl. Hedwig, ebenso beider Sohn, Heinrich der Fromme, taten viel für den Aufschluß des Landes. Heinrich fiel am 9. April 1241 zu Wahlstadt bei Liegnitz im Kampfe gegen die Mongolen. Ende des 13. Jahrh.s war fast ganz Niedersch. deutsch. 1327 stellten sich die schles. Herzöge infolge der ständigen Erbteilungen unter die Oberhoheit Böhmens. Die Hussitenkriege richteten in Sch. große Verwüstungen an, ebenso der 30jährige Krieg. 1469 kam Sch. an die ungarische Krone, 1526 fiel es mit Ungarn u. Böhmen an Oesterreich. Die schles. Fürsten waren inzwischen meistens der Glaubensspaltung verfallen. Die Gegenreformation begann seit 1608 bezw. 1648. 1675 starb der letzte Herzog aus dem Hause der Piasten. Auf dessen Besitz erhob 1740 Friedrich II. v. Preußen Anspruch infolge der Erbverbrüderung Joachims II. v. Brandenburg mit Herzog Friedrich II. v. Brieg, Liegnitz u. Wohlau. Da Oesterreich diesen Anspruch nicht gelten lassen wollte, entspannen sich die schlesischen Kriege (s. d.), die schließlich die heutige Provinz Sch. an Preußen brachten.

Schlesinger, Karl Koloman, Redakteur der „Reichspost" zu Wien, geb. 4. Okt. 1855 zu Wien; verfaßte „Kaiserhymnen", „Leohymnen", „Vereinslied der kaufm. kath. Vereine", „Trierisches Lied", „Große Männer einer großen Zeit" (1894) u. „Die kath. Familie" (1896).

Schlesinger, Ludw., Historiker, geb. 13. Okt. 1838, gest. 23. Dez. 1899 als Direktor des deutschen Mädchenlyceums zu Prag; schrieb u. a. eine „Geschichte Böhmens" (2. Aufl. 1870).

Schlesische Dichterschule, die (Mehrz.), 1) erste Sch. D. entstand um 1620, Hauptvertreter waren Martin Opitz, Flemming u. Gryphius (vergl. Bd. I., Sp. 1815, 1. fl.); 2) zweite Sch. D. bildete sich nach 1660 um Chr. Hofmann, Kaspar v. Hohenstein (s. d.), Weise u. a.; bes. diese zweite Sch. D. erging sich sehr zum Schaden der deutschen Dichtkunst in schwulstiger, öder Versschmiederei.

Schlesische Kriege, die drei Kriege zwischen Friedrich II. v. Preußen u. Oesterreich um den Besitz der heutigen preuß. Provinz Schlesien.

I) **Erster schlesischer Krieg** (1740—42). Nach dem Tode Kaiser Karls VI. u. der Thronbesteigung Maria Theresias auf Grund der Pragmatischen Sanktion (s. d.) entstand in Oesterreich ein Erbstreit. Friedrich II. hielt die Gelegenheit für günstig, um seine Ansprüche auf Brieg, Liegnitz, Wohlau u. Jägerndorf

geltend zu machen. Maria Theresia wies dieselben ab, worauf Friedrich II. mit 43000 Mann in Schlesien einrückte u. es besetzte; Verhandlungen in Wien scheiterten. Die Bemühungen Georgs II. v. England um ein Bündnis gegen Preußen wurden zu nichte gemacht durch den Sieg des Grafen Schwerin über den österr. General Neipperg bei Mollwitz (10. April 1741). Friedrich II. selbst siegte 1742 bei Czaslau oder Chotusitz über den Prinzen Karl v. Lothringen. Oesterreich wurde zum Vertrage von Breslau (11. Juni 1742) bezw. zum Frieden von Berlin gezwungen, in welchem Friedrich fast ganz Schlesien u. die Grafschaft Glatz erhielt.

II) **Zweiter schlesischer Krieg** (1744—45). Die Erfolge Maria Theresias im österr. Erbfolgekriege (s. d.), mit der sich England u. Holland, Sachsen u. Sardinien verbündeten, machten Friedrich II. besorgt, daß ihm das eben gewonnene Schlesien wieder entrissen werden sollte. Er suchte ein Bündnis der deutschen Fürsten zustande zu bringen, als dies nicht gelang, schloß er mit Frankreich u. Bayern den Vertrag zu Versailles (5. April 1744). Mit 80000 Mann rückte Friedrich II. durch Sachsen in Böhmen ein u. nahm Prag, siegte bei Hohenfriedberg (4. Juni 1745), bei Sorr (30. Sept.) u. Hennersdorf (15. Nov.); sein Feldherr Leopold v. Dessau bei Kesselsdorf (15. Dez.). Im folgenden Frieden zu Dresden (25. Dez. 1745) mußte Maria Theresia dem Könige v. Preußen den Besitz von Schlesien u. der Grafschaft Glatz bestätigen.

III) **Dritter schlesischer** oder **Siebenjähriger Krieg** (1756—63). Maria Theresia konnte den Verlust Schlesiens nicht verschmerzen. Ihr Minister v. Kaunitz wußte Rußland, dessen Kaiserin Elisabeth (1741—62) eine persönliche Feindin Friedrichs war, sowie Frankreich u. im geheimen auch Sachsen zu einem Bunde mit Oesterreich zu vereinigen. England trat diesmal auf Friedrichs Seite. Sobald Friedrich die geheimen Absichten seiner Gegner erfahren hatte, rückte er, um seinen Feinden zuvorzukommen, 29. Aug. 1756 mit 70000 Mann Truppen in Sachsen ein u. besetzte 9. Sept. das überraschte Dresden. Das 17000 Mann starke sächsische Heer mußte sich bei Pirna ergeben, nachdem der zu Hilfe geeilte österr. General Brown am 1. Okt. bei Lowositz geschlagen worden war. Inzwischen war auch Schweden dem Bunde gegen Preußen beigetreten u. das Deutsche Reich erklärte den Krieg an Friedrich II. Im Frühjahr 1757 stellte Oesterreich im Süden ein starkes Heer gegen Preußen auf, im Westen stand Frankreich, im Osten Rußland, im Norden Schweden. Das Reichsheer gegen Preußen zählte 32000 Mann. Friedrich, der den Krieg im Westen seinen Bundesgenossen, unter dem Oberbefehle des Herzogs Wilhelm August v. Cumberland, übertragen hatte, rückte selbst mit vier Heeresabteilungen in Böhmen ein, schlug die Oesterreicher unter Prinz Karl v. Lothringen u. Brown bei Prag (6. Mai), wobei der Feldmarschall Schwerin fiel, u. belagerte dann Prag. Zum Entsatz rückte der österr. Feldmarschall Daun mit 60000 Mann heran. Friedrich zog ihm entgegen, wurde aber bei Kolin (18. Juni) besiegt. Die Franzosen schlugen an der Weser die verbündeten Engländer u. Hannoveraner u. die Russen den Feldmarschall Lehwald bei Großjägerndorf (30. Aug.). Friedrich eilte zunächst gegen den franz. Marschall Soubise u. schlug ihn bei Roßbach (5. Nov.) entscheidend, wobei sich bes. der Reitergeneral v. Seydlitz (s. d.) auszeichnete, dann eilte er nach Schlesien u. besiegte bei Leuthen (5. Dez.) die Oesterreicher unter Daun u. Prinz Karl v. Lothringen. Im folgenden Jahre (1758) rückten die Russen in die Neumark ein u. brannten Küstrin nieder, wurden aber am 25. Aug. bei Zorndorf von Friedrich geschlagen. Dagegen erlitt der König am 14. Okt. im Ueberfall bei Hochkirch i. Sachsen durch den österr. Feldherrn Daun große Verluste. 1759 gelang es den Russen u. den Oesterreichern unter Laudon sich zu vereinigen u. Friedrich 12. Aug. bei Kunersdorf fast bis zur Vernichtung zu schlagen, Dresden wurde von der Reichsarmee genommen u. der preuß. General Finck bei Maxen mit 13000 Mann gefangen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatze schlug jedoch Herzog Ferdinand v. Braunschweig, der im vorhergehenden Jahre auch bei Krefeld gesiegt hatte, die Franzosen bei Minden u. behauptete Westfalen. Das Jahr 1760 ließ sich anfangs für Preußen nicht günstig an. General Fouqué wurde bei Landshut i. Schlesien (23. Juni) mit dem größten Teile des Heeres gefangen, dann aber eilte Friedrich aus Sachsen nach Schlesien u. schlug die Oesterreicher unter Laudon bei Pfaffendorf (15. Aug.) u. die vereinigten Oesterreicher u. Sachsen am 3. Nov. bei Torgau i. Sachsen. Im Okt. hatten die Russen acht Tage in Berlin gehaust, sich aber auf die Nachricht von dem Herannahen des Königs schleunigst zurückgezogen. Auch das Jahr 1761 war für Friedrich nicht günstig, die Oesterreicher u. Russen vereinigten sich, die Oesterreicher nahmen Schweidnitz, die Russen Kolberg i. Pommern u. die Engländer wollten nicht ferner mehr Bundesgenossen sein. Um so günstiger begann das Jahr 1762. Die Kaiserin Elisabeth v. Rußland starb. Ihr Nachfolger Peter d. Gr. schloß mit Friedrich Frieden (16. März) u. Bundesgenossenschaft. Schweden schloß im Mai den Frieden von Hamburg. Am 21. Juli brachte Friedrich den Oesterreichern unter Daun bei Burkersdorf eine schwere Niederlage bei u. sein Bruder Heinrich besiegte 29. Okt. 1762 das Reichsheer nebst einem österr. Heere bei Freiberg i. Sachsen. Nachdem im Nov. Frankreich mit Preußen den Frieden von Fontainebleau geschlossen hatte u. da die Türken die österr. Grenzen bedrohten, kam endlich der Frieden v. Hubertusburg (15. Febr. 1763) zustande zwischen Preußen, Oesterreich u. Sachsen. Das Ergebnis des 7jährigen Krieges war, daß Friedrich ganz Schlesien ungeschmälert behielt.

Schlesische Volkszeitung, die, steht auf dem Boden des Centrums, gegr. 1863 von Jos. Wick als „Breslauer Hausblätter", seit 1871

Sch. Z., erscheint 12mal wöchentlich; Bezugspreis: ℳ 4,— vierteljährl.; Verlag Grosser u. Komp.

Schlesische Zeitung, die, vertritt die freikonservative Richtung, erscheint 3 mal täglich, gegr. 22. Okt. 1741 zu Breslau von Joh. Jakob Korn, Verlag v. W. G. Korn.

Schleswig, ehemaliges Herzogtum, tritt erst um 800 in die Geschichte ein, als der dänische Gaukönig Göttrik oder Gottfried (804 bis 810) gegen Karl d. Gr. Krieg führte u. das Danewerk errichtete. Im 10. Jahrh. wurde Sch. zum dänischen Reiche geschlagen, aber von eigenen Herzögen, die Angehörige der königl. Familie waren, regiert. 1386 gelangte S. als dänisches Erblehen an die Grafen von Holstein von der Rendsburger Linie, seitdem waren **Sch. u. Holstein** mit einander verbunden.

Schleswig, ehemal. Bistum, wurde gegr. im 9. Jahrh., nachdem Erzbischof Ebbo v. Reims um 823 dorthin Glaubensboten gesandt u. der hl. Ansgar (s. d.) um 850 zu Haddeby bei Sch. eine Kirche gegr. hatte. Erster Bischof v. Sch. war Horedus, seine Nachfolger waren Marco u. Poppo, letzterer resignierte um 985 u. wirkte in Schweden u. Norwegen als Missionar. Unter Bischof Gunnar (1072—1116) wurde das Bistum Sch. vom Erzbistum Hamburg abgetrennt u. dem Erzbistum Lund unterstellt. Bischof Waldemar (1182—1206) starb als Mönch im Kloster Lokkum (1235). Bischof Nikolaus I. (1208—33) hatte Teil an der Christianisierung von Livland (1219). Unter Bischof Gottschalk v. Ahlefeld (1507—41), dem letzten kath. Bischof, wurde mit Gewalt von Dänemark aus die sogen. „Reformation" in Sch. eingeführt. 1541 wurde Tilemann von Hussen als erster prot. Bischof eingesetzt u. 1624 das Bistum ganz aufgehoben. Jede öffentliche u. geheime Ausübung der kath. Religon war schon 1536 verboten. Erst 1690 konnte zu Rendsburg wieder die erste kath. Kapelle in Sch. erbaut werden; der Bau kath. Kirchen auf der Insel Nordstrand u. in Glückstadt erfolgte schon 1661 bezw. 1662. Die kath. Gemeinden Sch.s wurden 1667 dem Apost. Vikariat der Nordischen Missionen, später dem Bischof v. Osnabrück als **Apostol. Präfektur** unterstellt. In Sch.-Holstein gibt es z. Zt. an 30000 Kath. in 9 Pfarreien u. 13 Stationen mit 24 Kirchen u. Kapellen, 20 kath. Elementarschulen u. zwei kath. Krankenhäuser.

Schleswig, Preußen, 1) **Reg.-Bez.** in der Prov. Sch.-Holstein, umfaßt die ganze Provinz, 19005 qkm in 25 Kreisen: 1) Hadersleben, 2) Apenrade, 3) Sonderburg, 4) Flensburg-Stadt, 5) Flensburg-Land, 6) Schleswig, 7) Eckernförde, 8) Eiderstedt, 9) Husum, 10) Tondern, 11) Oldenburg, 12) Plön, 13) Kiel-Stadt, 14) Kiel-Land, 15) Neumünster, 16) Rendsburg, 17) Norderdithmarschen, 18) Süderdithmarschen, 19) Steinburg, 20) Segeberg, 21) Wandsbek, 22) Stormarn, 23) Pinneberg, 24) Altona, 25) Herzogtum Lauenburg, (1905) 1½ Mill. E.: 2) **Kreis** daselbst, 1056 qkm, (1905) an 70000 E.; 3) **Hauptstadt** des Reg.-Bez. u. Kreises S. (bis 1907 auch der Prov.), besteht aus Friedrichsberg, Lollfuß u. Altstadt, halbkreisförmig am Westende des Schleibusens gelegen, (1905) 19035 E., an 675 Kath., kath. u. prot. Kirchen, u. a. früher kath., jetzt prot. Dom St. Peter (12. Jahrh.), ehemal. St. Johanniskloster (jetzt adeliges Fräuleinstift), Schloß Gottorp (jetzt Kaserne); Amtsger.; Domschule, Staatsarchiv, Prov.-Irren-, Idioten- u. Taubstummenanstalt, Krankenhaus; Gerbereien; Reederei; Hafen.

Schleswig-Holstein, Preußen, Provinz zwischen Nord- u. Ostsee u. unterer Elbe, 19005 qkm, (1905) 1504248 E., über 30000 Kath.; flacher Landstrich, durchzogen vom Baltischen Landrücken; im Westen fruchtbarer Marschboden mit angelagerten Watten u. den vorgelagerten Inseln Sylt, Föhr, Amrum, Pellworm, Nordstrand u. den Halligen, im Osten bewaldete Hänge mit Seen u. tief in das Land reichenden Meereseinschnitten (Föhrden, s. d.), vorgelagert die Inseln Alsen u. Fehmarn. Sch.-H. wird bewässert von Elbe, Widau, Trave, Eider u. zahlreichen Seen (Plöner-, Selenter-, Schall- u. Ratzeburger-See), durchzogen vom Kaiser Wilhelm-Kanal, Eider-, Elb-Trave- u. anderen Kanälen; Ackerbau, Viehzucht, Hochsee- u. Küstenfischerei (Kieler Sprotten), Austernzucht; Reederei. Hauptstadt u. Sitz des Oberpräsidenten ist (seit 1907) Kiel; 1 Reg.-Bez. (Schleswig), 25 Kreise, darunter 5 Stadtkr., 1697 Landgemeinden, 354 Gutsbez.; Prov.-Landtag (68 Mitgl.), 10 Abg. im Deutschen Reichstage, 11 im preuß. Herrenhause, 19 im Abg.-Hause; Oberlandesgericht zu Kiel, 3 Landger., 68 Amtsger.; Universität zu Kiel, 12 Gymnasien, 6 Real-, 1 Progymnasium, 4 Oberreal-, 16 Realschulen, 8 Lehrerseminare, 9 Präparandenanstalten, 3 Navigationsschulen, je 1 Prov.-Irren-, Pflege-, Taubstummen- u. Blindenanstalt, Marinestation der Ostsee zu Kiel. Kath.-kirchlich gehört Sch.-H. zur Apostol. Präfektur Sch.-H. Farben: Blau-Weiß-Rot; Wappen gespalten: links quer geteilter Schild mit 3 silbernen Nägeln u. Nesselblattstückchen (Holstein), rechts 2 blaue Löwen in goldenem Felde (Schleswig).

Geschichte. Die Rendsburger Linie der Grafen v. Holstein herrschte 1386—1459 (ausgestorben) über die vereinigten Herzogtümer Sch. u. Holstein. 1460 wählten die Stände Christian I. v. Dänemark zum Herzog; er mußte versprechen, daß die Lande „up ewig ungedeelt" bleiben sollten. Trotzdem waren sie von 1481 bis 1523 geteilt unter den Söhnen Christians I., wurden aber 1523 wieder vereinigt. Eine abermalige Teilung trat 1544 ein. 1773 wurden die verschiedenen Teile von Sch.-H. durch König Christian VII. v. Dänemark (1766—1808) wieder vereinigt u. als dänische Prov. betrachtet. Friedrich VI. (1808—39) mußte wegen Holstein 1815 dem deutschen Bunde beitreten. Unter Christian VIII. (1839—48) gewann die dänische Nationalpartei gegenüber dem Deutschtum die Oberhand. Im Offenen Briefe vom 8. Juli 1846 wurde die dänische Erbfolgeordnung auch für Schleswig, den größten Teil von Holstein u. für Lauenburg als gültig erklärt. Friedrich VII. (1848—63) proklamierte sogar die völlige Vereinigung Schleswigs mit Dänemark (28. Jan.

1848), rief aber dadurch den bewaffneten Widerstand Sch.-H.s hervor. Der deutsche Bund unterstützte diesen zwar (deutsch-dänischer Krieg, 1848—50), aber das damals mächtige Rußland zwang den Bund zum Frieden (2. Juli 1850). Sch.-H.s Danisierung wurde nunmehr eifrigst betrieben. 1863 beschloß der dänische Reichsrat, daß Sch. ganz in Dänemark aufgehen sollte; dieser Beschluß wurde auch durch den zum Stellvertreter u. Nachfolger des Königs Friedrichs VII. bestimmten Prinzen Christian v. Glücksburg bestätigt. Als sich dann Prinz Friedrich v. Augustenburg zum Herzog v. Sch.-H. als Friedrich VIII. erklärte, besetzte der Deutsche Bund im Dez. 1863 Holstein bis zur Entscheidung der Frage der Nachfolge. Die beiden deutschen Großmächte, Oesterreich u. Preußen, forderten nun von Dänemark, daß der Einverleibungsbeschluß v. 1863 aufgehoben werde. Als dieses verweigert wurde, besetzten sie Sch. Es begann der deutsch-dänische Krieg von 1864, der nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen durch preuß. Truppen (18. April 1864) zum Wiener Frieden (30. Okt 1864) führte, in welchem Dänemark Sch.-H. abtreten mußte. Die Verwaltung von Sch. übernahm Preußen, die von Holstein Oesterreich. Aber schon sehr bald entstanden hierüber Streitigkeiten, die den Deutschen Krieg von 1866 zur Folge hatten. Oesterreich unterlag u. trat im Prager Frieden (23. Aug. 1866) seine Rechte auf Sch.-H. an Preußen ab. Preußen gewährte später dem Hause Sch.-H.-Glücksburg eine Abfindungsrente von jährlich 54000 *M* u. dem Hause Sch.-H.-Augustenburg für erlittene Vermögensverluste eine solche von 300000 *M*, außerdem das Schloß Augustenburg. Seitdem ist Sch.-H. preuß. Provinz.

Schlettau, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Zwickau, Amtshauptm. Annaberg, an der Zschopau u. dem Scheibenberg (805 m), (1905) 3448 E., an 80 Kath.; Schloß; Eisengießerei, Pappen- u. Posamentenfabrik.

Schletterer, Hans Michael, Musikschriftsteller, Protestant, geb. 29. Mai 1824 zu Ansbach, gest. 4. Juni 1893 zu Augsburg; schrieb: Chöre, Kammermusikwerke u. s. w., ferner „Das deutsche Singspiel" (1863), „Geschichte der geistlichen Dichtung u. kirchlichen Tonkunst" (1869).

Schlettstadt, Unterelsaß, 1) **Kreis,** 635,5 qkm, (1905) über 70000 E. in 4 Kantonen; 2) **Kreisstadt,** an der Ill, (1905) 9699 E., an 8200 Kath.; kath. Kirchen St. Georg, St. Fides u. ehemal. Jesuitenkirche, Vincentinerinnen; Amtsgericht; alte Festungsreste; Gymnasium, kath. Lehrerinnenseminar, höhere Töchterschule, Bibliothek, Museum, Hospital, Waisenhaus. — Sch. war ursprünglich Reichsgut, im Mittelalter Reichstadt (im 15. u. 16. Jahrh. berühmte Humanistenschule); im 30jähr. Kriege von den Schweden u. Franzosen erobert u. seit 1673 von letzteren annektiert, seit 1871 deutsch.

Schleuder, die, Wurfwaffe des Altertums, mit welcher Steine, Tonkugeln, Bleistücke u. s. w. geworfen wurden; berühmt waren die Schleuderer der Balearischen Inseln.

Schleuderhonig, der, unter Anwendung von Wärme u. Druck oder mit Hilfe der Centrifuge (s. d.) vom Wachs getrennter Honig.

Schleuderkrankheit der Schafe, Bremsenschwindel, falsche Drehkrankheit, die, entsteht durch Entwickelung der Larven der Schafbiesfliege (Oestrida) in der Stirnhöhle der Schafe.

Schleudermühlen, die (Mehrz.), Zerkleinerungsvorrichtungen für Mineralien, Koks u. s. w., s. Desintegratoren.

Schleuderzellen, Elateren, Sporenschleudern, die (Mehrz.), spiralige Bänder, z. B. bei den Schachtelhalmen u. Lebermoosen, enthalten die Sporen (s. d.), die sie bei trockenem Wetter unter Aufrollen fortschleudern.

Schleuse, die, verstellbare Absperrwand, bezw. Bauwerk zum Regulieren des Ausgleichs verschieden hoher Gewässer; viel angewendet in den künstlichen Wasserstraßen (Kanälen). Nach Zweck u. Bauart unterscheidet man: 1) Flut-Sch., s. Freiarche; 2) Siel-Sch., Deich-Sch., tunnelartiger nach dem Außenlande führender Durchlaß; die Verschließtore schließen sich selbsttätig durch den Druck des ansteigenden Außenwassers. 3) Spül-Sch., dient bes. an den Meeren zur Verhütung des Versandens der Fahrtrinne; 4) Schiffahrt-Sch., Kammer-Sch., besteht aus einem beiderseits verschließbaren Wasserbecken (Kammer), dessen Tore, je nachdem das zu durchschleusende Fahrzeug zu Tal oder Berg (Ober- oder Unterwasser) fahren soll, geöffnet werden.

Schleusingen, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Erfurt, 458 qkm, (1905) 50000 E. in 2 Städten, 47 Landgem., 10 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** nahe der Schleuse (Nebenfluß der Werra), am Südfuß des Thüringer Waldes (Enklave), (1905) 4311 meist prot. E., an 100 Kath. (periodischer Gottesdienst), prot. Kirche, Amtsgericht, altes Schloß, ehem. Johanniterkommende (jetzt Schule); alte Festungsreste; Gymnasium, höhere Mädchenschule u. s. w.; Provinzial-Taubstummenheim, städt. Kranken- u. Siechenhaus; Glas- u. Porzellanfabriken, Steinbrüche.

Schley, die, Meeresbucht, s. Schlei.

Schleyer, Joh. Martin, Monsignore, pensionierter kath. Pfarrer zu Konstanz in Baden, Erfinder der Weltsprache „Volapük" (s. d.), geb. 18. Juli 1831 zu Oberlauda in Baden; schrieb: „Kleine weltspr. Grammatiken: chines.-weltspr., dänisch.-weltspr., holl.-weltspr., Namaquaweltsprache" u. s. w., „Größere weltsprach. Grammatiken" (6. Aufl. 1886), „Hauptgedanken meiner öffentl. Vorträge über Volapük" (1885), „Schlüssel zur Volapük-Grammatik", „Wissenschaft der Heiligen" (3. Aufl. 1891), „Ortographie, Alphabet u. Mission" (1901) u. a.

Schlich, Schlieg, Schlick, der, gepochte, bei der Aufbereitung auf den Herden zurückgebliebene Erzstückchen.

Schlich, William, Forstmann, geb. 28. Febr. 1840 zu Flonheim (Rheinhessen), seit 1866

in englischen Diensten, 1881 Generalinspektor der indischen Forsten, 1885 Direktor der Forstakademie bei Egham; gab heraus verschiedene forstliche Schriften in englischer Sprache u. die erste indische Forstzeitung „The Indian Forester" (1875—79).

Schlicht, J., Benefiziat zu Steinach bei Straubing, geb. 18. März 1832 zu Geroldshausen in Bayern; schrieb u. a.: „Niederbayern, Land, Geschichte u. Volk" (1893).

Schlichte, die, Klebstoff zum Steifen der Ketten von Webwaren; besteht aus Mehl, Leinsamen, Glycerin, Wachs u. s. w.

Schlichting, Sigismund v., preuß. General, geb. 3. Okt. 1829 zu Berlin; nahm teil an den Kriegen 1866 u. 1870—71, 1888—96 Kommandeur des XIV. Armeekorps in Karlsruhe.

Schlick, der, feiner Tonschlamm in den Marschen.

Schlick, Ernst Otto, Maschineningenieur, geb. 16. Juni 1840 zu Grimma; seit 1895 Leiter des Germanischen Lloyd; untersuchte zuerst theoretisch die Vibrationen der Dampfer, erfand den Schiffskreisel (s. d.); übersetzte mit A. v. Hüllen Whites „Handbuch für den Schiffbau" (2. Aufl. 1901).

Schlicker, der, = Polkrätze, s. Polen (Sp. 1591).

Schlickfang, Schlickzaun, der, Vorrichtung zur Ablagerung des Fluß- oder Meerschlammes.

Schlieben, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Schweinitz, (1905) 1560 meist prot. E.; Amtsgericht.

Schliefer, der, s. Klippdachs.

Schlieffen, Alfred, Graf v., preuß. Generaloberst, geb. 28. Febr. 1833 zu Berlin; kämpfte mit 1866 u. 1870—71, 1889 Oberquartiermeister, 1891—1906 Chef des Großen Generalstabes.

Schliemann, Heinrich, Altertumsforscher, geb. 6. Jan. 1822 zu Neu-Buckow, gest. 26. Dez. 1890 zu Neapel; zuerst Kaufmannslehrling, eignete sich durch Selbststudium die meisten europäischen Sprachen an u. wurde 1841 Korrespondent in einem großen Amsterdamer Handelshause, später Geschäftsinhaber in St. Petersburg. 1863 gab Sch. sein Geschäft auf u. machte größere Reisen. Seit 1870 unternahm er, ein begeisterter Verehrer Homers, mit großem Erfolge die Ausgrabungen in Troja, dann in Mykenä, auf Ithaka u. in Orchomenos. Sch. schrieb u. a.: „Trojanische Altertümer" (1874), „Mykenä" (1878), „Ilios" (1881), „Orchomenos" (1881), „Troja" (1884), „Tiryns" (1886). Die von ihm gefundenen Altertümer (bes. bedeutende Goldfunde) sind im Museum zu Berlin aufgestellt.

Schliengen, Baden, Marktflecken im Bez. Müllheim, am Schwarzwald, (1905) 1034 E., über 900 Kath.; Weinbau; in der Nähe Mineralbad Liel (500 E.).

Schlier, der, glimmerhaltiger, sandiger Ton oder Mergel; findet sich bes. bei Wien (Wiener Becken).

Schlierbach, Oesterreich, Dorf im Bez. Kirchdorf, an der Krems, (1905) 1150 deutsche kath. E.; Cistercienserinnenkloster, gegr. 1355, aufgehoben 1554; wiederhergestellt als Cistercienserstift 1620, (1905) 17 Priester, 5 Laienbrüder, Kirche u. Bibliothek (12000 Bde.).

Schlierbach, Max, Deckname für Max Seydel (s. d.).

Schlieren, die (Mehrz.), Streifen bezw. Fäden im Glase, machen letzteres für optische Zwecke unbrauchbar; zum Auffinden der Sch. bedient man sich des Sch.-Apparates.

Schliersee, der, Oberbayern, 1) **Alpensee,** 778 m ü. M., 3 km lang, 1 km breit, fließt ab zur Mangfall; 2) **Dorf** daselbst, Bez. Miesbach, (1905) 1156 meist kath. E.; Luftkurort; berühmtes Bauerntheater. Das ehemal. Chorherrenstift S., gegr. von Otto v. Freising, kam 1495 als Kollegiatstift an die Frauenkirche zu München.

Schließblech, das, durchbrochene Blechplatte des Schlosses, in die der Riegel beim Zuschließen eintritt.

Schließfach, das, Postabholungsfach.

Schließfrüchte, die (Mehrz.), sind jene, deren Fruchthülle nicht aufspringt, sondern den Samen bis zur Keimung umhüllt (alle trockenhäutigen Früchte).

Schließmuskeln (Sphincteres), die (Mehrzahl), ringförmige Muskeln zum Abschluß von Körperöffnungen, z. B. der Blase, des Mastdarms.

Schließungstrom, der, beim Schließen des Hauptstromes in der Nebenrolle entstehender, letzterem entgegengesetzter Induktionstrom; dem Gegensatz bildet der Oeffnungstrom, der beim Oeffnen des Hauptstromes entsteht u. demselben gleichgerichtet ist.

Schlik, böhmisches Grafengeschlecht, führt seinen Ursprung zurück auf 1) Sch., Kaspar, gest. 1449, Kanzler unter den Kaisern Sigismund, Albrecht II. u. Friedrich III., 1433 in den Freiherrenstand, 1437 in den Grafenstand erhoben; 2) Sch., Joachim Andreas, geb. 1569, geköpft 1621 zu Prag; seit 1608 wiederholt Wortführer der böhm. Protestanten; 3) Sch., Franz Heinrich, geb. 1789, gest. 1862; kämpfte mit 1809 bei Passau u. Aspern, 1813 bei Leipzig, 1848 in Ungarn; z. Zt. ist Haupt der Familie 4) Sch., Erwin, Enkel vom 3), geb. 1859, Graf zu Passano u. Weißkirchen, Mitgl. des österr. Herrenhauses.

Schlingbeschwerden, die (Mehrz.), Dysphagie, die, entstehen bei Entzündungen der Muskeln u. Schleimhäute des Mundes u. Halses, Geschwüren, Geschwülsten der Speiseröhre (z. B. Krebs) u. s. w.; bedingen in schwereren Fällen die Einführung der Speisen durch das sogen. Schlundrohr (Hartgummirohr) in den Magen.

Schlingen, Schlucken, das, Hinabbefördern fester oder flüssiger Gegenstände durch den Schlund (Schlucken) u. die Speiseröhre in den Magen; geschieht durch den Zungenrücken, der den Bissen durch den Gaumen über den Kehlkopfdeckel in die Speiseröhre drängt. Beim sogen. Verschlucken gelangt der Bissen durch den nichtgeschlossenen Kehlkopfdeckel in die Luftröhre u. wird unter Reizungen (Husten) hier wieder herausgestoßen.

Schlingern, das, s. rollen (Sp. 1949).

Schlingpflanzen, die (Mehrz.), Pflanzen mit sich windendem Stengel, der sich um andere Gegenstände herumschlingt, z. B. Lianen (s. d.).

schlippen, im Seewesen einen Anker bei Gefahr auf dem Grunde liegen lassen.

Schlips (vom engl. Shlip, „Schleife), der, Halsbinde.

Schlitten, der, Fuhrwerk auf metallbeschlagenen Kufen bei Schnee, Eis u. steilen Gebirgswegen (Holztransport). Man unterscheidet nach Zweck u. Bauart 1) Last-, 2) Kasten-, 3) Hörner-, 4) Tret-, 5) Segel- u. s. w. Schlitten.

Schlittenfahrer, die (Mehrz.), Schwindelfirmen, die auf Grund falscher Auskünfte Waren auf Kredit zu erhalten suchen, um sie alsbald ohne Zahlungsleistung zu verschleudern. Ein berüchtigter Sitz der Sch. ist London. Um die Entlarvung solcher hat sich die Köln. Volkszeitung wiederholt verdient gemacht.

Schlittgen, Friedr. Herm., humorist. Zeichner der „Fliegenden Blätter" zu München, geb. 23. Juni 1859 zu Roitzsch (Prov. Sachsen); bekannt als Karikierer der vornehmen Welt.

Schlittschuhlaufen, Eislaufen, das, schon im Altertum bekannte u. geübte Fortbewegung über Eisflächen auf Stahlreifen, bes. beliebt in den nördlichen Ländern (Skandinavien, Rußland, den Niederlanden u. s. w.), auch in Deutschland volkstümlich geworden; in den Städten zum Teil auf künstlichen Bahnen geübt.

Schlittschuhsegeln, das, Schlittschuhlaufen mit einem an 2 Stangen befestigten dreieckigen Segel von über 4 qm Fläche; erreicht nahezu die Geschwindigkeit eines Eisenbahnzuges.

Schlitz, Hessen-Darmstadt, Stadt in der Prov. Oberhessen, Kreis Lauterbach, (1905) 2596 meist prot. E.; Amtsgericht; 3 alte Burgen, 2 Schlösser der Grafen Sch. (mit großem Park); Webereien.

Schlitz, genannt v. Görtz, altes Rittergeschlecht im Fuldaer Lande, Herrschaftsitz zu Schlitz (Slitese); Stammvater war Friedr. v. S. (gest. 1560); Haupt der älteren gräfl. Linie ist Graf Emil v. S., genannt v. Görtz (geb. 15. Febr. 1851), bis 1902 Direktor der großherzoglichen Kunstschule zu Weimar; Haupt der jüngeren Linie Graf Werner v. S., genannt v. Görtz u. Wrisberg (geb. 24. Jan. 1849).

Schlitzrüßler (Solenodon), der, Gattung der Borstenigel, Schnauze in einen Rüssel verlängert, 2 Arten auf Cuba u. Haiti.

Schlochau, Westpreußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Marienwerder, 2138 qkm, (1905) an 70000 E. in 5 Städten, 79 Landgem., 60 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** am großen u. kleinen Amtsee, (1905) 3531 E., an 1300 Kath., kath. Präparandenanstalt, höhere Knaben- u. Töchterschule; Kreiskrankenhaus.

Schlögl, Dr. theol. P. Nivard Joh., Decknamen: Fr. Nivardus, Cisterzienser, Theologieprof. zu Heiligenkreuz b. Baden (Niederösterr.), geb. 4. Juni 1864 zu Gaaden b. Mödling; 1889 Priester; schrieb u. a.: „Geist des hl. Bernard" (1898—99), „De re metrica Veterum Hebraeorum" (Die Metrik der alten Hebräer, 1898), „Ecclesiasticus" (1900), Uebersetzung u. Erklärung der Bücher Samuels (1904), der Bücher der Könige (1907).

Schlömilch, Oskar, Mathematiker, geb. 13. April 1823 zu Weimar, gest. 5. Febr. 1901 zu Dresden als Prof. am Polytechnikum u. Referent für die höheren Schulangelegenheiten im Unterrichtsministerium; schrieb u. a.: „Lehrbuch der analytischen Geometrie" (5. Aufl. 1886), gab heraus mit Witzschel die „Zeitschrift für Mathematik u. Physik" (jetzt von Mehmke redigiert).

Schloppe, Westpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, (1905) 2128 E., an 470 Kath.; Amtsger.

Schlör, Aloys, ascetischer Schriftsteller, geb. 17. Juni 1805 zu Wien, gest. 2. Nov. 1852 als Spiritual des fürstbischöfl. Klerikalseminars zu Graz; verdient um die Wiedereinführung der Priester-Exerzitien in Oesterreich; schrieb u. a.: „Warum bin ich Katholik" (3. Aufl. 1852), „Geistlicher Wegweiser für Kleriker" (1843), „Geistesübungen nach der Weise des hl. Ignatius" (1840).

Schlör, Ferd., Bischof v. Würzburg, geb. 2. März 1839 zu Richelbach (Unterfranken); 1862 Priester, 1881 Domkapitular, 1898 Bischof; bes. verdient um das kath. Vereinswesen.

Schlör, Gustav v., bayr. Staatsmann, geb. 4. April 1820 bei Amberg, gest. 25. Sept. 1883 zu München; 1848 Mitglied des Frankfurter Parlamentes, 1866—71 bayr. Handelsminister.

Schloß, das, I) Vorrichtung zum Verschließen eines Gegenstandes; wird geöffnet u. geschlossen durch einen Schlüssel, dessen Bart beim Umdrehen an einen Zahn oder in einen Einschnitt des Riegels greift. Nach der Art, wie der Riegel in seiner die Verschließung bewirkenden Stellung erhalten wird, unterscheidet man: 1) deutsches Sch., Kastensch., mit Falle u. Nachtriegel (wird auf die Tür aufgeschraubt); 2) französisches Sch., Einsteckschl., wird in eine Nut versenkt; ein bes. Eisenstück (Zuhaltung) hält den Riegel in jeder Lage fest; 3) beim Bastardschloß wird der Riegel über ein Hindernis geschoben u. fällt dann in seine normale Lage wieder zurück; ferner 4) Vorhängesch. Die Bramah-, Chubb- u. Yale-schlösser haben mehrere Zuhaltungen, die elektr. Schlösser benutzen einen schwer nachahmbaren Schlüssel zum Stromschluß, worauf ein Elekromagnet einen Riegel zurückzieht. II) An Handfeuerwaffen Vorrichtung zum Entzünden der Ladung; jetzt der sogen. Verschluß.

Schloß, das, offener Herrensitz, im Gegensatz zur befestigten Burg des Mittelalters.

Schlossar, Ant., österr. Literarhistoriker, geb. 27. Juni 1849 zu Troppau; seit 1885 Universitäts-Kustos zu Graz; schrieb u. a.: „Innenösterr. Stadtleben vor 100 Jahren" (1877), „Oesterr. Kultur- u. Literaturbilder" (1879), „Kultur- u. Sittenbilder aus Steiermark" (1885).

Schloßen, die (Mehrz.), große Hagelkörner.

Schlosser, der, Metallarbeiter; man unterscheidet 1) Bau-Sch., fertigt Tür- u. Fensterbeschläge, Treppen u. s. w.; 2) Kunst-Sch., fertigt bes. kunstgewerbl. Arbeiten; 3) Maschinen-Sch. (Maschinenbauer) u. s. w.

Schlosser, Friedr. Christoph, Geschichtschreiber, geb. 17. Nov. 1776 zu Jever, gest. 23. Sept. 1861 als Prof. zu Heidelberg; 1812 v. Fürstprimas Dalberg (s. d.) zum Prof. der Geschichte u. Philosophie am Lyceum zu Frankfurt (Main) ernannt. Als dieses 1814 einging, wurde Sch. Stadtbibliothekar, 1817 Prof. zu Heidelberg. Er schrieb: „Universalhistor. Uebersicht der Geschichte der alten Welt u. ihre Kultur" (3 Bde., 1826—34), „Geschichte des 18. Jahrh.s" (7 Bde., 1836—48), „Weltgeschichte für das deutsche Volk" (19 Bde., 5. Ausg. 1891 fl., neu bearbeitet von Jaeger u. Wolff).

Schlosser, 1) Sch., Joh. Georg, Schriftsteller, Jugendfreund Goethes (s. d.), geb. 9. Dez. 1739 zu Frankfurt a. Main, gest. 17. Okt. 1799 als Syndikus ebenda; vermählte sich 1773 als Oberamtmann v. Emmendingen mit Goethes Schwester Cornelia; 1790—94 Direktor des Hofgerichts zu Karlsruhe, 1798 Syndikus zu Frankfurt; schrieb im Sinne des „Aufklärichts" u. a.: „Katechismus der Sittenlehre für das Landvolk" (1771), sowie zahlreiche kleinere polit. u. literar. Abhandlungen. 2) Sch., Joh. Friedr. Heinr., Neffe von 1), Konvertit, geb. 30. Dez. 1780 zu Frankfurt a. Main, gest. 22. Jan. 1851 ebenda; konvertierte 1814, Freund u. Förderer zahlreicher Künstler u. Gelehrten; schrieb u. a.: „Die Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrh.e" (2 Bde., 1851).

Schloßfreiheit, die, 1) ursprünglich das zu einem Schlosse (s. d.) gehörende Rechtsgebiet; 2) nächste Umgebung eines Schlosses.

Schloßgardekompanie, die, preuß. Truppe, gebildet aus gedienten Unteroffizieren zur Bewachung des königl. Schlosses u. zu Paradezwecken.

Schloßhauptmann, der, Hofamt, verliehen als Ehrenamt an ältere Kammerherren; gehört zu den Hofchargen; s. Hofstaat 4).

Schlot, der, Schornstein, Rauchfang.

Schlotheim, Schwarzburg-Rudolstadt, Stadt im Landratsamt Frankenhausen, (1905) 2895 E., an 50 Kath.; alte Festungswerke; Amtsger.; Seilerwarenfabriken.

Schlotten, die (Mehrz.), Hohlräume in Gipsablagerungen, s. Gips.

Schlottergelenk, das, Gelenk mit krankhaft großer Beweglichkeit.

Schlözer, 1) Sch., Aug. Ludw. v., Geschichtsforscher, geb. 5. Juli 1735 zu Gaggstatt (Württemberg), gest. 9. Sept. 1809 zu Göttingen; 1769 bis 1805 Prof. der Geschichte u. Politik ebenda; schrieb u. a.: „Weltgeschichte im Auszuge u. Zusammenhange" (2 Bde., 1792—1801), „Vorbereitung zur Weltgeschichte für Kinder" (6. Aufl. 1806), „Versuch einer Handelsgeschichte" (1758). 2) Sch., Dorothea v., Tochter von 1, geb. 1770, berühmt wegen ihrer Gelehrsamkeit. 2) Sch., Kurt v., deutscher Diplomat, geb. 5. Jan. 1822 zu Lübeck, gest. 13. Mai 1894 zu Berlin; 1882—92 erster preuß. Gesandter beim päpstl. Stuhle, nachdem Fürst Bismarck sich entschlossen hatte, den Kulturkampf aufzugeben.

Schluchsee, Baden, herrlich gelegener See im Schwarzwald (an 1 qkm, nahe dem Feldberg); Abfluß zum Rhein.

Schlüchtern, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Kassel, 463 qkm, (1905) 30000 E. in 4 Städten, 42 Landgem., 9 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Kinzig, (1905) 2997 E., an 230 Kath., kath. u. prot. Kirche, Amtsger., prot. Lehrerseminar, Latein- u. höhere Töchterschule.

Schluckenau, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 191 qkm, (1905) an 55000 E. in 23 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** (1905) über 5300 deutsche kath. E.; Webeschule, Museum, Bibliothek, Kranken- u. Siechenhaus; Spinnerei u. Weberei.

Schluckfen, Schluchzen (Singultus), das, plötzliches, unwillkürliches Zusammenziehen des Zwerchfelles bei unterbrochener Einatmung; tritt auf nach Ueberschlucken, Ueberfüllung des Magens, bei Hysterie, Magen- u. Darmkrankheiten, Bauchfellentzündung u. s. w.; Behandlung durch Eispillen, Narkotika (s. d.), Senfteig.

Schlüderbach, Oesterreich, Tirol, Dorf im Bez. Bruneck, im Ampezzotal; 1441 m ü. M.; Luftkurort.

Schlumberger, Fabrikantenfamilie i. Elsaß, ihr gehört an; Theodor Sch., Kommerz.-Rat, Fabrikbesitzer zu Mühlhausen (Els.), geb. 13. Mai 1840 ebenda; Mitglied des Deutschen Reichstags für Mülhausen (Els.), seit 1900 (nationallib.); Vorsitzender der elsäß. industr. Syndikats.

Schlund, der, = Speiseröhre (s. d.).

Schlundkiefer (Pharyngognathi), die (Mehrz.), Knochenfische (s. d.), deren Schwimmblase ohne Luftgang ist.

Schlundkopf (Pharynx), der, Verbindung des Schlundes mit der Nasenhöhle u. dem Rachen; in ihm enden Luft- u. Speiseröhre.

Schlundstößer, der, Detrusorium, das, fondenförmiges Instrument mit einem Schwamm an der Spitze; dient zum Hinabstoßen fremder im Schlunde festsitzender Körper.

Schlupfwespen (Entomophaga), die (Mehrz.), bohrende Hautflügler (s. d.), stechen mit ihrem Stachel Insekten, Larven oder Puppen, bes. Raupen an, um ihre Eier hineinzubringen; verwunden auch Tiere u. saugen ihr Blut aus; als Vertilger schädlicher Insekten sehr nützlich. Ueber 5000 Arten, u. a. die Gattungen: Ichneumonen, Kryptiden, Pimplarier, Sichelwespen, Tryphoniden.

Schluß, der, 1) in der Logik Abteilung eines Urteils aus einem (unmittelbarer Sch.) oder mehreren Vordersätzen oder Prämissen (mittelbarer Sch., Syllogismus); beruht entweder auf 1) Deduktion (s. d., Folgerung vom Allgemeinen aufs Besondere), 2) Induktion (vom Besonderen aufs Allgemeine) oder 3) Analogie (vom Besonderen aufs Besondere). Die ältere Logik (s. d.) beschäftigte sich bes. mit dem deduktiven Sch.e, seine Hauptarten sind kate-

gorischer, hypothetischer u. disjunktiver Sch. II) im Börsengeschäft = Vertrag, Abschluß.

Schlüssel, der, 1) Werkzeug zum vorschriftsmäßigen Oeffnen eines Schlosses; 2) Buchstaben- oder Zahlenreihe zum Entziffern (Dechiffrieren) einer Geheimschrift; 3) in der Musik Zeichen am Anfang eines Notenliniensystems zum Feststellen der Tonhöhe der Linien; vergl. Noten; 4) Buch, welches die Lösung von Rechen- oder Uebersetzungsaufgaben enthält.

Schlüsselbein, das, s. Schultergürtel.

Schlüsselblume (Primula), die, s. Primel.

Schlüsselburg, Nöteburg, russ. Schlüsselschin, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. St. Petersburg, 3896 qkm, (1905) 60000 E.; 2) **Kreisstadt** u. Festung, am Ausfluß der Newa aus dem Ladogasee, (1905) an 7300 E.; Dampferstation; auf einer der nördlichen vorliegenden Inseln die ehemal. Festungswerke S. (jetzt Staatsgefängnis). In Sch. wurde 1764 Zar Iwan VI. ermordet.

Schlüsselgewalt, die, Gewalt (Primatialgewalt, s. d.), welche Christus seiner Kirche unter dem Bilde des Schlüssels nach Matth. 16, 19 verliehen hat. Der Schlüssel galt sowohl den Propheten des A. T.es als auch später den Rabbinen als ein Merkzeichen physischer u. geistiger Machtvollkommenheit. Abbildungen d. Schlüssels in der Hand Petri finden sich schon auf Sarkophagen u. Mosaiken des 4. u. 5. Jahrh.s. Später wurden auch Heilige, bes. Bischöfe, mit dem Schlüssel abgebildet.

Schlüsselrecht, das, s. Güterrecht.

Schlüsselsoldaten, die (Mehrz.), Bezeichnung der ehemal. päpstlichen Soldaten.

Schlüsselüberreichung, die, Zeichen der Uebergabe eines öffentlichen Gebäudes, einer eroberten Stadt, bei der Pfarrinvestitur u. s. w.

Schlußnote, die, Schlußzettel, Schlußschein, der, Urkunde des Börsenmaklers über das zwischen zwei Parteien geschlossene Geschäft; vorgeschrieben in Deutschland für alle Umsätze an der Börse mit Ausnahme der Schuldverschreibungen des Reiches u. der Bundesstaaten; wird nach der Höhe des Umsatzes besteuert u. ist 2 Jahre lang nach der Ausstellung aufzubewahren.

Schlußstein, der, oberster Stein eines Bogengewölbes; beim Rippengewölbe häufig reich verziert.

Schlußtermin, der, wird vom Gericht anberaumt zur Abnahme der Schlußrechnung über einen Konkurs (Konkursordnung § 162 ff.).

Schlüter, Andreas, Bildhauer u. Baumeister, geb. 20. Mai 1664 zu Hamburg, gest. im Mai 1714 zu St. Petersburg; 1691 Bildhauer im Dienste des poln. Königs Joh. Sobieski, 1694 als Hofbildhauer in Berlin, 1695 Mitdirektor der Akademie, leitete u. a. den Bau des Zeughauses u. des königl. Schlosses zu Berlin; schuf das Reiterstandbild des Gr. Kurfürsten auf der Langen Brücke. Sch. ging später als Baumeister Peters d. Gr. nach St. Petersburg.

Schlüter, Christ. Bernh., Dichter u. Uebersetzer, geb. 27. März 1801 zu Warendorf (Westfalen), gest. 4. Febr. 1884 zu Münster (Westf.); 1827 Lehrer an der Akademie daselbst, 1848 Prof. der Philosophie: verdient um die kath. Literatur; seit 1828 gänzlich erblindet; befreundet mit Annette v. Droste-Hülshoff, Luise Hensel u. Antonie Jüngst; schrieb die Sonette „Welt u. Glaube" (1844), „Schwert u. Palme" (1886); übersetzte (z. T. mit Storck) Camoens, Balde, Jacopone da Todi u. s. w.

Schlüter, Dr. phil. Clemens, Universitätsprof. u. Direktor des geolog.-paläontol. Instituts zu Bonn (Rh.), geb. 3. Juli 1835 zu Münster.

Schmach, die, Makel, welcher der Handlung eines anderen anhaftet; Schmach u. Schande sind häufig Folgen der Sünde.

Schmack, die, Schmackschiff, das, Küsten- bezw. Fischerfahrzeug der Nordsee, einmastig oder mit kleinem Beilegersegel.

Schmack, der, s. Sumach.

Schmähsucht, die, sündhafte Neigung den Nächsten mit schimpflichen Lästerworten zu entehren; schändliches Laster, vor dem die Hl. Schrift mehrfach warnt; wird auch nach dem weltlichen Gesetz streng bestraft.

Schmähung Gottes, die, s. Gotteslästerung.

Schmaljungfer (Colopteria), die, meist braun gefärbt, hat grün oder blau gefleckten Hinterleib, nützlich, da sie Insekten erhascht; s. Wasserjungfern.

Schmalkalden, Preußen, 1) **Kreis** in der Prov. Hessen-Nassau, 280 qkm, (1905) an 40000 E. in 1 Stadt u. 37 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** am Thüringer Wald, (1905) 9528 E., an 190 Kath.; kath. Kapelle, prot. Stadtkirche St. Georg; Amtsgericht, Bergamt, Schloß Wilhelmsburg; Denkmal des Dichters der „Wacht am Rhein" (Karl Wilhelm); Oberreal- u. Töchterschule sowie mehrere Fachschulen; Eisenerzgruben, Stahl- u. Kleineisenwarenindustrie.

Schmalkaldische Artikel (23), die (Mehrz.), 1537 von Luther, im Auftrage des Kurfürsten von Sachsen, verfaßt u. zu Sch. sanktioniert, sollten die Stellung der Protestanten zu dem von Papst Paul III. nach Mantua ausgeschriebenen Konzil begründen. Die Sch. A. wurden 1580 als symbolische Schrift in das Konkordienbuch (s. d.) aufgenommen u. zwar als Hauptbekenntnis des orthodoxen Luthertums.

Schmalkaldischer Bund, der, gegr. vom Kurfürsten Johann v. Sachsen, Lüneburg, Anhalt, den Grafen v. Mansfeld, dem Landgrafen Philipp v. Hessen, Magdeburg u. Bremen am 31. Dez. 1530, zur Aufrechterhaltung des luther. Glaubens gegen den Kaiser. Den Vorgenannten schlossen sich an 1531 verschiedene nord- u. süddeutsche Freie Reichstädte. Bundeshauptleute waren die Fürsten von Sachsen u. Hessen. Die Bundesgenossen schlossen 1532 sogar mit Frankreich ein Bündnis gegen den Kaiser u. knüpften auch staatsfeindliche Beziehungen mit England u. Dänemark an. Sie versagten dem Kaiser die geforderte Hilfe gegen die Türken u. verweigerten die Anerkennung der Wahl Ferdinands I. als röm. König. Zur Abwehr des Sch. B.es wurde

10. Juni 1538 zu Nürnberg eine kath. Liga (s. d., 5) gegr., der außer dem Kaiser noch sechs geistliche u. weltliche Fürsten angehörten. Der Kaiser versuchte vergeblich einen friedlichen Ausgleich herbeizuführen; die Schmalkaldener gebärdeten sich übermütig u. vertrieben 1542 den Herzog Heinrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel, um mit Gewalt in dessen Lande die religiöse Neuerung einzuführen. Am 9. Juli 1546 eröffnete der Kriegsoberste des Sch. B., Sebastian Scherklin v. Burtenbach, zu Füssen den offenen Krieg (Sch. Krieg), indem er die Ehrenburger Klause besetzte, in der Absicht, das Konzil v. Trient unmöglich zu machen u. den Kaiser bei seiner Rückkehr aus Italien gefangen zu nehmen. Der Kaiser erklärte die Fürsten Johann Friedrich v. Sachsen u. Philipp v. Hessen in die Reichsacht u. besiegte, unterstützt von Moriz v. Sachsen (s. d.), den Kurfürsten Johann Friedrich bei Mühlberg (24. April 1547). Er nahm ihn gefangen u. entzog ihm die Kurwürde. Der Landgraf Philipp v. Hessen wurde gleichfalls (19. Juni 1547) festgenommen, worauf die übrigen norddeutschen Bundesgenossen mit Ausnahme von Bremen u. Magdeburg sich dem Kaiser unterwarfen.

Schmallenberg, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Meschede, an der Lenne, (1905) 1715 E., an 1630 Kath., kath. u. prot. Kirche, Rektoratschule; Wollwarenfabriken.

Schmalnasen, die, Familie der Affen (s. d.).

Schmalte, die, s. Smalte.

Schmaltier, das, junges, weibliches Tier des Elches, Renliers, Dam- u. Edelhirsches; das junge männliche Tier heißt Schmalspießer.

Schmalz, Schweineschmalz, das, ausgebratenes Fett der Nieren u. des Netzes des Schweines; Zubereitungsmittel vieler Speisen; in großen Massen in Ungarn, Serbien u. Nordamerika hergestellt.

Schmalz, Theodor, Staatsrechtslehrer, geb. 17. Febr. 1760 zu Hannover, gest. 20. Mai 1831 als Prof. zu Berlin; schrieb u. a.: „Das Recht der Natur" (3 Bde. 1795), „Encyklopädie der Kameralwissenschaften" (2. Aufl. 1819), „Handbuch des kanonisch. Rechts" (3. Aufl. 1834).

Schmalzblume, die, s. Butterblume.

Schmalzgrueber, Franz, Jesuit, Kanonist, geb. 9. Okt. 1663 zu Griesbach (Bayern), gest. 7. Nov. 1735 zu Dillingen; Prof. zu Dillingen u. Ingolstadt; schrieb u. a. ein noch heute geschätztes Kirchenrecht: „Jus. eccles. univ." (7 Bde., 1719).

Schmalzl, Dr. theol. Peter, kath. Exeget, geb. 14. Juli 1847 zu Berngau (Oberpfalz); 1870 Priester, 1897 Prof., 1900 Domkapitular zu Eichstätt; schrieb: „Die Sakramente des A. T.s im Allgemeinen" (1883), „Kommentar zum Buche Ezechiel" (1901) u. a.

Schmalzler, der, Sorte Schnupftabak.

Schmalzöl, Bardöl, das, durch Abpressen des Schweineschmalzes erhaltene Fettflüssigkeit; benutzt als Schmiermittel u. zur Seifenfabrikation.

Schmaut, Schmand, der, 1) Rahm; 2) euchter Schlamm.

Schmarda, Ludw. Karl, Naturforscher, geb. 23. Aug. 1819 zu Olmütz; 1850 Prof. zu Prag, 1862—83 zu Wien; machte 1853—57 eine Forschungsreise um die Erde, bereiste 1884—87 Spanien, Algerien, Tunis; schrieb u. a.: „Andeutungen aus dem Seelenleben der Tiere" (1846), „Reise um die Erde 1853—57" (3 Bde., 1861), „Zoologie" (2. Aufl., 2 Bde., 1877—78).

Schmargendorf, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Teltow, am Grunewald u. an der Berliner Ringbahn, (1905) 5040 E., über 300 Kath.; höhere Knabenschule, Krankenhaus.

Schmarotzer, der, s. Parasit (Sp. 1372).

Schmarotzerbienen, Kuckucksbienen, die (Mehrz.), Bienengattungen, deren Weibchen die Eier in fertige Zellen anderer Bienen legen.

Schmarotzerkrebse, die, s. Fischläuse.

Schmarotzerpflanzen, die (Mehrz.), s. Parasiten.

Schmarren, der, 1) in Süddeutschland u. Tirol Art Eierkuchen; 2) fades Theater- bezw. Musikstück.

Schmarsow, Aug., Kunsthistoriker, geb. 26. Mai 1853 zu Schildfeld (Mecklenburg); 1885 Prof. zu Göttingen, seit 1893 zu Leipzig; veröffentlichte u. a.: „Meisterwerke deutscher Bildnerei des Mittelalters" (1892), „Italienische Forschungen zur Kunstgeschichte" (1890—92), „Beiträge zur Aesthetik der bildenden Künste" (3 Bde., 1869—99).

Schmaschen, die (Mehrz.), zugerichtete [Lämmerfelle.

Schmätzer (Saxicolinae), die (Mehrz.), Singvögel, über 100 Arten, haben pfriemförmigen, an der Wurzel dreikantigen Schnabel, kurzen, breiten Schwanz, lange, dünne Beine, leben meist in dürren Gegenden von Insekten, u. a. 1) Stein-Sch., Weißkehlchen, lebt in Erd- oder Steinhöhlen, in sandigen oder steinigen Gegenden; 2) Wiesen-Sch. (Pratincola, Braunkehlchen u. Schwarzkehlchen), bunt gefärbt, lebt auf Wiesen u. Feldern.

schmauchen, langsames Anwärmen von Tonwaren vor dem Brennen; bezweckt das Austreiben der Feuchtigkeit.

Schmedding, 1) Sch., Joh. Heinr., preuß. Staatsmann, geb. 6. Juli 1774 zu Münster (Westf.), gest. 18. April 1846 zu Berlin; Prof. des kanon. Rechts zu Münster, seit 1809 vortr. Rat im preuß. Kultusministerium, seit 1841 in der kath. Abteilung. 2) Sch., Adolf, Landesrat u. preuß. Landtagsabg. zu Münster (Westf.), geb. 3. Mai 1856 ebenda; veröffentlichte charit. u. sozialpolit. Abhandlungen, bes. über Fürsorgeerziehung.

Schmeichelei, die, Laster, das entgegen dem eigenen Gewissen u. Bewußtsein die Handlungen anderer, seien sie gut oder böse über Gebühr lobt. Die Hl. Schrift warnt vor der Sch.

Schmeißen, das, in der Jägersprache das Kotauswerfen der Raubvögel.

Schmeißfliege, die, Brummer, der, Art Kurzhorn (s. d.), hat stahlbraunen Hinterleib; zudringliches Insekt, legt bes. auf frisches Fleisch Eier, denen in weniger als 24 Stunden die Maden entschlüpfen.

Schmeks, Tatrafüred, Ungarn, 1) Alt-Sch., Luftkurort im Komitat Zips, am Süd-

abhang der hohen Tatra, 1018 m ü. M.; Eisensäuerling, Schwefelquelle. In der Nähe die Kurorte 2) Neu- u. 3) Unter-Sch.; jährlich je über 4000 Kurgäste.

Schmeller, Joh. Andr., Sprachforscher, geb. 6. Aug. 1785 in der Oberpfalz, gest. 27. Juli 1852 als Prof. an der Universität München; schrieb u. a.: „Die Mundarten Bayerns, grammatikalisch dargestellt" (1821), „Bayr. Wörterbuch" (4 Bde., 1827—36), das Trauerspiel „Die Epheser" (1885).

Schmelz, der, 1) weicher Glanz einer Farbe; 2) Sch., Email, das, umschließt als sehr harte, schützende Schicht, die Hauptmasse des Zahnes, besteht aus Fluorcalcium, kohlensaurem u. phosphorsaurem Kalk; 3) kleine bunte Glasröhrchen zu Stickereien u. s. w.

schmelzen, feste Körper durch Erhitzen auf einen bestimmten Wärmegrad (Schmelzpunkt), in den tropfbar-flüssigen Zustand überführen.

Schmelzfarben, die, in der Porzellanmalerei leicht schmelzbare, farbige Metalloxyde; werden fein vermahlen, in Lavendel- oder Dickől aufgetragen u. durch Erhitzen in Muffeln eingebrannt.

Schmelzschupper, Schmelzfische, s. [Ganoiden.

Schmelztiegel, der, außerordentlich hartes Gefäß aus Gußeisen, Kupfer, Platina, Porzellan, Schamotte, Graphit u. s. w., benutzt u. a. beim Schmelzen von Metallen.

Schmer, Schmeer, der, das, = Fett (s. d.).

Schmerl, Grundel (Cobitis), der, Gattung der Edelfische, hat langgestreckten, cylindrischen Körper, zarte Schuppen, u. a. 1) Schlammpeitzger, Moorgrundel (C. fossilis), schwärzlich-braun gestreift, bis 30 cm lang, in Schlammwässern; 2) Bartgrundel, gem. Sch. (C. barbatula), bis 15 cm lang; 3) Steinbeißer, bis 12 cm lang.

Schmerling, Anton, Ritter v., österr. Staatsmann, geb. 23. Aug. 1805 zu Wien, gest. 23. Mai 1893 ebenda; Gegner Metternichs (s. d.), 1848 Reichsminister des Innern u. des Aeußeren unter Erzherzog Johann. Als Abgeordneter u. österr. Bundesgesandter Gegner des Kaisertums, trat 20. Okt. 1860 als Staatsminister ins Ministerium u. arbeitete die Verfassung aus. 1865—91 Präsident des obersten Gerichtshofes.

Schmerz (lat. Dolor), der, Empfindung (meist unangenehmes Gefühl), entsteht bei übermäßiger Reizung der Empfindungsnerven; äußert sich je nach der Empfindlichkeit der Nerven verschieden stark; vergl. auch Leiden.

Schmerzensfreitag, der, Freitag vor Palmsonntag, = Fest von den 7 Schmerzen Marias.

Schmerzensgeld, das, Geldentschädigung, die z. B. der Urheber einer Körperverletzung zu zahlen hat; ist unabhängig von der Strafe; wird durch richterlichen Entscheid festgesetzt (vergl. Oesterr. A. B. G. B. § 1325); im Deutschen B. G. B. nicht mehr enthalten.

Schmerzensmann, der, = der Heiland, im Anschluß an die Schilderung des Propheten Isaias (Kap. 52): „Nicht ist Schönheit (an ihm), daß wir sein begehrten, des Mannes der Schmerzen".

Schmerzensmutter, die, allersel. Jungfrau Maria (Mater dolorosa), im Anschluß an die Weissagung Simons vom Schwerte der Schmerzen, das ihre Seele durchdringen sollte. Sie wird als Königin der Martyrer gefeiert, weil sie am Leiden ihres Sohnes so innigen Anteil genommen. Gewöhnlich werden 7 bedeutendere Schmerzen aufgezählt.

schmerzstillende Mittel (Anodyna), die (Mehrz.), innere u. äußere Mittel gegen Schmerzempfindung, bes. die Narkotika (s. d.).

Schmettau, Schmettow, Samuel, Reichsgraf v., preuß. Generalfeldmarschall (seit 1741), geb. 26. März 1684 zu Berlin, gest. 18. Aug. 1751 ebenda; focht in österr. Diensten 1717 gegen die Türken, die Spanier u. Franzosen; Vater der Fürstin Galizyn (s. d.).

Schmetterlinge, Schuppenflügler (Lepidoptera), die (Mehrz.), über 20000 Arten Insekten, haben Rollrüssel; die Vorder- u. Hinterflügel sind häutig, mit ungemein dünnen Schuppen versehen, am Kopfe verschiedenartig gestaltete Fühler, große, glänzende Augen, der Rüssel besitzt eine Zunge mit fein gezähntem Dörnchen; dünne, schwache Beine. Die Sch. leben von Pflanzen; ihre Larven heißen Raupen (s. d.). Man teilt die Sch. ein in 1) Großfalter (Macrolepidoptera), diese in a) Tag-, b) Nachfalter, 2) Kleinschmetterlinge (s. d., Microlepidoptera).

Schmetterlingsblütler, die (Mehrz.), eine Art Hülsenfrüchtler, Leguminosen (s. d.), haben ihren Namen von der Blumenkrone, die aus 5 ungleichen Blättern besteht (das obere heißt Fahne, während man die beiden seitlichen Flügel u. die innersten, an der Spitze verwachsenen, den Kiel oder das Schiffchen nennt). Von den 3000 Arten kommen gegen 200 auf Deutschland. Viele enthalten in ihren Samenlappen das Legumin, die wichtigste Eiweißverbindung, weshalb man die ganze Familie auch die Leguminosen genannt hat.

Schmetterlingsfliegen, die (Mehrz.), Art Fallflügler (s. d.), haben schmetterlingartiges Aussehen, Larven u. Puppen leben im Wasser, und zwar in kleinen Röhren aus allerlei Stoffen.

Schmetterlingshafte (Phryganidae), die (Mehrz.), Familie der Netzflügler, zu ihnen gehören u. a. die Köcherfliegen (s. d.).

Schmeykal, Franz, österr. Politiker, geb. 3. Dez. 1826 zu Böhmisch-Leipa (Denkmal), gest. 5. April 1894 zu Prag; Führer der deutsch-böhm. Partei: trat für die nationale Teilung Böhmens (Deutschtum u. Tschechen) ein; Gründer des deutschen Kasinos zu Prag.

Schmid, Sch. = Immenstadt, Alois, Privatier zu Immenstadt, geb. 2. Juni 1854 Zaumberg; kath. Deutscher Reichstagsabg. (Mitglied des Centrums) für Immenstadt-Lindau; schrieb: „Bilder aus dem Algäu" (1889—95).

Schmid, 1) Sch., Dr. theol. Alois, kath. Theolog, päpstl. Hausprälat, geb. 22. Dez. 1825 zu Zaumberg (Bayern); 1849 Priester, 1852 Prof.

zu Dillingen, 1866—1903 zu München; schrieb u. a.: „Entwicklungsgeschichte der Hegelschen Logik" (1858), „Wissenschaft u. Autorität" (1868), „Erkenntnislehre" (2 Bde. 1890), „Apologetik" (1901). 2) Sch., Dr. theol. Andreas, Bruder von 1), päpstl. Hausprälat, geb. 9. Jan. 1840 zu Zaumberg; 1863 Priester, 1865 Subregens, 1877 Direktor des Georgianums (Priesterseminar) zu München; schrieb u. a.: „Der christl. Altar u. sein Schmuck" (1871), „Geschichte des Georgianums" (1895), „Der Kirchengesang nach den Liturgikern des Mittelalters" (1900).

Schmid, P. Bernhard, Benediktiner, Prof. zu Scheyern (Oberbayern), geb. 19. Sept. 1828 zu Regen; 1853 Priester; verfaßte u. a.: „Lehrbuch der kath. Moraltheologie" (2. Aufl. 1878), „Grundlinien der Patrologie" (5. Aufl. 1898).

Schmid, Christoph v., Jugendschriftsteller, geb. 15. Aug. 1768 zu Dinkelsbühl, gest. 3. Sept. 1854 als Domherr zu Augsburg; 1791 Priester, 1796 Schulinspektor zu Thannhausen (Denkmal), 1816 Pfarrer zu Oberstadion; verfaßte u. a.: „Biblische Geschichte für Kinder", ferner die auch heute in der Kinderwelt noch so beliebten Erzählungen „Ostereier" (1816), „Rosa v. Tannenburg", „Genovefa", „Der Weihnachtsabend" u. a.

Schmid, Ferdinand v., Decknamе: Drammor, schweizer. Dichter, geb. 22. Juli 1823 zu Muri bei Bern, gest. 17. März 1888 zu Bern; veröffentlichte u. a.: „Poetische Fragmente" (2. Aufl. 1865), „Requiem, eine phil.-psychol. Dichtung" (gegen den christl. Unsterblichkeitsglauben gerichtet, 2. Aufl. 1870).

Schmid, Dr. phil. et theol. Franz, kath. Theolog, Dogmatiker, päpstl. Hausprälat, geb. 5. Okt. 1844 zu Terenten (Tirol); 1872 Priester, Prof. u. Domscholaster zu Brixen; schrieb u. a.: „Die Wirksamkeit des Bittgebets" (1895), „Die Sakramentalien" (1896), „Die außerordentl. Heilswege" (1899), „Unsterblichkeits- u. Auferstehungsglaube in der Bibel" (1902), „Fegfeuer" (1904).

Schmid, Franz Xavier, Baron de, Guts- u. Fabrikbes. zu Saaralben in Lothr., Rittmeister a. D., geb. 24. Sept. 1858 ebenda, Mitglied des Deutsch. Reichstags für Saargemünd seit 1898, unabhäng. Lothringer; gehört zu keiner Fraktion.

Schmid, Hermann v., Volksschriftsteller, geb. 30. März 1815 zu Waizenkirchen (Oberösterr.), gest. 19. Okt. 1880 als Prof. der Literatur zu München; 1870 geadelt; schrieb Erzählungen aus dem bayr. Volksleben, u. a.: „Der bayr. Hiesel", „Der Habermeister". Seine „Gesammelten Werke" bilden 50 Bde. (1869—84).

Schmid, Joh. Mich., Pfarrer zu Frohnstetten bei Deggendorf (Niederbayern), griech.-melchit.-kath. Ehrenkanonikus von Bániás (Caesarea Philippi in Palästina), geb. 31. Jan. 1843 zu Neu-Oetting am Inn; veröffentlichte u. a.: „Reden u. Lehren des Joh. Mandakuni" (aus dem Armenischen, 1871), „Reden u. Lehren Gregors des Erleuchters" (aus dem Armenischen, 1872), „Wider die Sekten" (aus dem Armenischen übersetzt u. mit Anmerkungen versehen, 1900).

Schmid, Karl Adolf, Schulschriftsteller, geb. 19. Jan. 1804 zu Ehingen, gest. 27. Mai 1887 zu Stuttgart als Leiter des Gymnasiums; veröffentlichte u. a.: „Encyklopädie des gesamten Erziehungs- u. Unterrichtswesens" (10 Bde., 2. Aufl. 1887).

Schmid, Frau Kordula (geb. Wöhler), Decknamе: Kordula Peregrina, Dichterin, Konvertitin zu Schwaz (Tirol), geb. 17. Juni 1845 zu Malchin (Mecklenburg); schrieb innig fromme, doch sehr ungleichwertige Dichtungen, z. B. „Was das ewige Licht erzählt" (17. Aufl. 1896), „Vergißmeinnicht" (1890), „Der gottgeweihte Monat" (1891), „Osterbilder" u. s. w.

Schmid, Leopold, Theolog u. Philosoph, geb. 9. Juni 1808 zu Zürich, gest. 20. Dez. 1869 zu Gießen; 1831—34 Prof. zu Limburg, seit 1839 Prof. der Dogmatik in der kath.-theol. Fakultät zu Gießen, 1849 zum Bischof v. Mainz gewählt, aber vom Papste nicht bestätigt wegen seines Werkes „Der Geist des Katholizismus oder Grundlegung der christl. Freiheit" (1848—50). Sch. trat dann ganz zur philosoph. Fakultät über u. schied 1867 aus der kath. Kirche aus. Er schrieb ferner: „Grundzüge der Einleitung in die Philosophie" (1860).

Schmid, Matthias, Genremaler, geb. 14. Nov. 1833 in Tirol; seit 1888 Prof. zu München; von seinen Bildern seien genannt: „Der Jägergruß" (1880), „Der Gang zur Wallfahrt" (1886), „Aus den Tiroler Befreiungskämpfen" (1890).

Schmid, Moritz, Redakteur des „Arbeiter" u. der „Eisenbahn" zu München, geb. 22. April 1871 bei Rosenheim; schrieb u. a. „Die Lage der Taglohn-Bediensteten u. Arbeiter an der königl. bayr. Staatsbahn" (1898) u. „Die Baugenossenschaften des bayr. Eisenbahner-Verbandes" (1900).

Schmid, Theodor, Musikschriftsteller u. Komponist, Jesuit, geb. 9. Nov. 1837 zu Dillingen, gest. 9. April 1903 zu Schwyz; 1868 Priester, seit 1872 zu Feldkirch in Vorarlberg; schrieb: „Das Kunstwerk der Zukunft u. seine Meister" (1885) u. a.; Mitarbeiter an den „Stimmen aus Maria-Laach".

Schmid von Grüneck, Dr. theol. Georg, Bischof v. Chur (seit 1908), geb. 29. Nov. 1851 zu Surrhein (Schweiz); schrieb „Die letzten Lebenstage Pius IX." (1878); bedeutender Kenner des Romanischen.

Schmidinger, Jos. Michael, Redakteur zu Donauwörth (Bayern), geb. 24. Dez. 1860 in Vorarlberg; schrieb u. a. „Eine Gräfin als Vorbild bürgerl. Frauen" (1895), „Donauwörther Heiligkreuz-Kalender" (1901) u. „Pro Ecclesia et Pontifice" (1901).

Schmidt (kath. Theologen, Ordensleute u. s. w.).

Schmidt, P. Edmund, Benediktiner zu Metten (Niederbayern), geb. 20. Nov. 1844 zu Limburg (Lahn); schrieb u. a. „Ueber die wissenschaftl. Bildung des hl. Benedikt, des Gesetzgebers der Mönche im Abendlande" (2 Programme, 1886/87), „Regel des hl. Benedikt" (übersetzt, 2. Aufl. 1893).

Schmidt, P. Expeditus (Decknamе P. Fr.

Revocatus, A. Lignis), Minorit zu München, geb. 3. Juli 1868 zu Zittau; veröffentlichte „Blüten vom Stamme des Kreuzes" (Gedichte, 1895). Herausgeber der Zeitschrift „Ueber den Wassern" (seit 1908); Gründer der „Calderon-Gesellschaft". (für Aufführung bedeut. christl. Bühnenstücke).

Schmidt, Friedr. Wilh., Lazarist, Missionar, geb. 8. April 1833 zu Fürstenberg bei Paderborn, gest. 30. Nov. 1907 zu Köln infolge eines Straßenbahnunfalles; 1857 Priester; 1864—73 Konviktinspektor zu Hildesheim, seit 1890 Direktor des Deutschen Hospitals zu Jerusalem; schrieb „Leben des hl. Meinolf" (2. Aufl. 1884).

Schmidt, Friedr., kath. Kirchenmusiker, päpstl. Ehrenkämmerer, geb. 5. März 1840 zu Elkeringhausen bei Winterberg; 1864 Priester, 1866—1903 Domchordirektor zu Münster (Westf.), seit 1903 Domkapitular, 1889—99 Generalpräses der Cäcilienvereine; Redakteur der „Fliegenden Blätter für kath. Kirchenmusik"; verfaßte Messen, Motetten, Litaneien u. s. w.

Schmidt, Michael Ignaz, Geschichtschreiber, geb. 30. Jan. 1736 im ehemal. Hochstift Würzburg, gest. 1. Nov. 1794 zu Wien; Priester, Geschichtslehrer des Kaisers Franz, 1771 Universitäts-Bibliothekar zu Würzburg, 1781 Archivdirektor zu Wien; schrieb: „Geschichte der Deutschen" (1785—93).

Schmidt, Wilh., Sprachforscher, Mitglied der Steyler Missionsges. v. Göttlichen Wort, geb. 16. Febr. 1868 zu Hörde; 1892 Priester, seit 1895 Prof. an St. Gabriel zu Mödling; schrieb: „Verhältnisse der melanes. Sprachen zu den polynes. Sprachen" (1899), „Moderne Ethnologie" (1906); 1906 Begründer der internat. (in 6 Sprachen erscheinenden) Zeitschrift für Völker- u. Sprachenkunde „Anthropos".

Schmidt (Gelehrte, Schriftsteller u. s. w.

Schmidt, Albert, Baumeister, geb. 16. Sept. 1841 zu Sonneberg; seit 1888 Prof. u. Mitglied der Akademie zu München; baute in München zahlreiche Wohn- u. Geschäftshäuser, das Hochschloß a. Ammersee, die dritte prot. Kirche.

Schmidt, Auguste, Leiterin des „Bundes deutscher Frauenvereine" (gemäßigte Frauenbewegung), geb. 2. Aug. 1833 zu Breslau, gest. 10. Juni 1902 zu Leipzig; 1862—92 Schulvorsteherin zu Leipzig; Mitherausgeberin der Zeitschrift „Neue Bahnen" (seit 1866).

Schmidt, Erich, Literarhistoriker, geb. 20. Juni 1853 zu Jena; seit 1887 Prof. zu Berlin; erforschte bes. die klassische Periode der neueren Literaturgeschichte; schrieb u. a. „Richardson, Rousseau u. Goethe" (1875), „Beiträge zur Kenntnis der Klopstockschen Jugendlyrik" (1880) u. „Lessing. Geschichte seines Lebens u. seiner Schriften" (2 Bd., 2. Aufl. 1899).

Schmidt, Ferdinand, Volk- u. Jugendschriftsteller, geb. 2. Okt. 1816 zu Frankfurt (Oder), gest. 30. Juli 1890 zu Berlin als Volksschullehrer; gab heraus eine „Jugendbibliothek" (73 Bde., 1855—85); schrieb „Weltgeschichte für Schule u. Haus" (4 Bde., 2. Aufl. 1876), „Frauengestalten in der Sage" (1881).

Schmidt, 1) Sch., Friedr., Frhr. v., Baumeister, Konvertit, geb. 22. Okt. 1825 zu Frickenhofen, gest. 23. Jan. 1891 zu Wien (Denkmal); begann seine Laufbahn als Steinmetz beim Dombau zu Köln, wo er 15 Jahre beschäftigt war, 1858 Prof. der bildenden Künste in Mailand, kam 1859 nach Wien, wurde 1860 Prof. an der Kunstakademie, 1863 Dombaumeister, 1868 Oberbaurat, 1888 Freiherr. S., ein tiefgläubiger Katholik, baute, abgesehen von erneuerten Privatbauten, u. a. die Lazaristenkirche zu Wien, die Kirche zu Fünfhaus, das neue Rathaus zu Wien, das akademische Gymnasium; er restaurierte die Domkirche in Fünfkirchen (Ungarn) u. s. w. Er war wohl der bedeutendste neuere Gotiker. 2) Sch., Friedr., Frhr. v., Sohn von 1), geb. 8. März 1850 zu Köln (Rhein); seit 1883 Prof. für mittelalterl. Baukunst an der Techn. Hochschule zu München; restaurierte die Marienkirche zu Gelnhausen, Herz Jesu-Kirche zu Köln, Johanneskirche zu Darmstadt u. s. w.

Schmidt, Georg Friedr., Kupferstecher, geb. 24. Jan. 1712 zu Berlin, gest. 25. Jan. 1775 ebenda; Mitglied der franz. Akad. u. der Akad. zu Berlin; schuf zahlreiche vorzügliche Stiche, u. a. Graf Evreux, Prälat de Saint-Aubin, Pierre Mignard.

Schmidt, Isaak Jak., Sprachforscher, geb. 14. Okt. 1779 zu Amsterdam, gest. 8. Sept. 1847 zu St. Petersburg als russisch. Staatsrat; veröffentlichte u. a. „Forschungen im Gebiete der Bildungsgeschichte der Völker Mittelasiens" (1824), „Grammatik der tibetan. Sprache" (1839) u. das „Tibetanisch-Deutsche Wörterbuch" (1841).

Schmidt, Joh., Sprachforscher, geb. 29. Juli 1843 zu Prenzlau, gest. 4. Juli 1901 als Prof. für indogerman. Sprachwissenschaft zu Berlin; schrieb u. a. „Die Urheimat der Indogermanen u. das europäische Zahlsystem" (1890), „Kritik der Sonantentheorie" (1895).

Schmidt, Joh. Friedr. Julius, Astronom, geb. 26. Okt. 1825 zu Eutin, gest. 20. Febr. 1884 als Prof. der Sternwarte zu Athen; fertigte die beste der jetzt bekannten Mondkarten an, machte zahlreiche Beobachtungen über veränderliche Sterne.

Schmidt, Julian, Literarhistoriker, geb. 7. März 1818 zu Marienwerder, gest. 27. März 1886 zu Berlin; erhielt seit 1878 einen Ehrensold Kaiser Wilhelms I.; schrieb u. a: „Geschichte der Romantik im Zeitalter der Reformation u. Revolution" (2 Bde. 1848), „Geschichte der deutschen Nationalliteratur im 19. Jahrh." (2. Aufl., 2 Bde. 1853), „Bilder aus dem geistigen Leben unserer Zeit" (4 Bde. 1870/75), „Porträts aus dem 19. Jahrh." (1878).

Schmidt, Karl, prot. Theolog, geb. 20. Juni 1812 zu Straßburg, gest. 11. März 1895 ebenda; 1872—77 Prof. am Seminar u. der Universität; schrieb u. a.: „Joh. Tauler" (1841), „Die Gottesfreunde im 14. Jahrh." (1854).

Schmidt, Karl, pädagog. Schriftsteller, geb. 7. Juli 1819 zu Osternienburg, gest. 8. Nov. 1864 als Landesschulinspektor zu Gotha; schrieb u. a.: „Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts" (4. Aufl. 1883). ſſ. Stirner, Max.

Schmidt, Kaspar, philos. Schriftsteller,

Schmidt, Marie, geb. v. Ekensteen, Schriftstellerin, Konvertitin (1897), geb. 25. Nov. 1847 zu Mainz, lebt zu München; verfaßte die Romane: „Friede den Hütten" (1903), „Schatten" (1906), Novellen u. Gedichte („Meine Welt", 1904).

Schmidt, Max, Landschaftsmaler, geb. 23. Aug. 1818 zu Berlin, gest. 8. Jan. 1901 zu Königsberg; 1868 Prof. in Weimar, 1872 bis 1900 in Königsberg; schuf bes. deutsche u. nordische Küsten- u. Niederungslandschaften; schrieb: „Die Aquarellmalerei" (7. Aufl. 1901).

Schmidt, Maximilian, gen. Sch.-Waldschmidt, Schriftsteller, bayr. Hofrat, geb. 25. Febr. 1832 im Bayrischen Walde; 1853/74 bayr. Offizier, seitdem Schriftsteller in München; verfaßte: „Volkserzählungen aus dem Bayr. Walde", Humoresken, Dialektgedichte u. Volksschauspiele („Der vergangene Auditor", „Der Dorfpfarrer", 1904).

Schmidt, Oskar, Zoolog, geb. 21. Febr. 1823 zu Torgau, gest. 17. Jan. 1886 als Prof. zu Straßburg; schrieb: „Handbuch der vergleichenden Anatomie" (9. Aufl. 1888—94), „Leitfaden der Zoologie" (1860), „Deszendenzlehre u. Darwinismus" (3. Aufl. 1884).

Schmidt, Otto (Sch.-Warburg), Landgerichtsrat zu Berlin, geb. 15. Juni 1842 zu Paderborn; Mitglied der Centrumsfraktion des Deutsch. Reichstags für den Wahlkreis Warburg-Höxter (seit 1893), des preuß. Abgeordnetenhauses (seit 1888).

Schmidt, Otto Ernst, Schriftsteller, Decknamе: Ernst Otto, geb. 7. Okt. 1862 zu Ottensen, lebt in Hamburg; 1883—90 Volksschullehrer; veröffentlichte: „Gedichte" (2. Aufl. 1892), das Drama „Die größte Sünde" (1895), das Tendenzdrama „Die Jugend von heute" (1899), „Flachsmann als Erzieher" (1901), den Roman „Asmund Sempers Jugendland" (1905); Gedichte, Novellen, Plaudereien u. s. w.

Schmidt, Reinhart, Fabrikant zu Elberfeld, geb. 14. Juni 1838 zu Sprockhövel im Kreise Schwelm; Mitglied des Deutsch. Reichstags, seit 1881 zuerst für Elberfeld, dann für Lennep, bis 1900 (wiederholt Vicepräsident) für Bingen-Alzey; Vorsitzender der Freisinnigen Volkspartei; er gehört zu deren angesehensten u. am wenigsten kulturkämpferischen Mitgliedern.

Schmidt, Wilh. Adolf, Geschichtschreiber, geb. 26. Sept. 1812 zu Berlin, gest. 9. April 1887 als Prof. zu Jena; 1848 im Frankfurter Parlament, 1874—76 nationalliberales Reichstagsmitglied; schrieb u. a.: „Preußens deutsche Politik" (3. Aufl. 1867), „Pariser Zustände während der Revolutionszeit 1789—1800" (3 Bde. 1874—76), bearbeitete die 8. Aufl. von Beckers „Weltgeschichte" (4. Aufl. 1874—79).

Schmidt-Cabanis, Richard, Schriftsteller, geb. 22. Juni 1838 zu Berlin, gest. 12. Nov. 1903 ebenda; seit 1858 Mitarbeiter der „Flieg. Blätter" zu München, seit 1895 Leiter des Witzblattes „Ulk"; veröffentlichte u. a.: „Allerlei Humor" (3. Aufl. 1900), „Was die Spottdrossel pfiff" (2. Aufl. 1880), „Lachende Lieder" (1892), „Humorist.- u. satir. Krimskrams" (1896).

Schmidt-Rimpler, Hermann, Augenarzt, geb. 30. Dez. 1838 zu Berlin; seit 1901 Prof. der Augenheilkunde zu Halle (Saale); schrieb u. a.: „Ueber Blindsein" (1882), „Schule u. Auge" (1887), „Das Auge u. seine Darstellungen" (1892).

Schmidt-Weißenfels, Eduard, Schriftsteller, geb. 1. Sept. 1833 zu Berlin, gest. 25. April 1893 zu Bozen (Tirol); 1848 Sekretär der preuß. Nationalversammlung; schrieb u. a. die Biographien „Scharnhorst" (1859), „Fürst Metternich" (1860), „Krupp" (4. Aufl. 1890), ferner „Frankreich u. die Franzosen" (2 Bde., 1868), „Charakterbilder aus Spanien" (1885) u. mehrere Romane.

Schmiedeberg in Sachsen, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Wittenberg, nahe der Elbe, (1905) 2620 meist prot. E.; Eisenmoorbad.

Schmiedeberg in Schlesien, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, am Fuß der Schneekoppe, (1905) 5675 E., an 1325 Kath.; Bergbau auf Magneteisen, Porzellanfabriken; Luftkurort.

Schmiedeberg in Oesterreich, Markt in Böhmen, Bez.-Hauptm. Preßnitz, (1905) über 4550 meist deutsche kath. E.; Luftkurort.

Schmiedeeisen, das, s. Eisen.

Schmieden, das, Bearbeiten von Metallen im kalten oder erhitzten Zustande durch Hämmern, Pressen u. s. w., bes. angewandt bei Eisen, Nickel, Nickelstahl, seltener bei Kupfer. Zum Erhitzen der Arbeitstücke dienen Schmiedefeuer, Oefen, auch die Elektrizität, zum Bearbeiten entspr. geformte Hämmer oder Pressen.

Schmiedepech, das, Rückstand der trockenen Destillation des Fichtenharzes; benutzt, um heißen eisernen Gegenständen einen rostschützenden Ueberzug zu geben.

Schmieder, P. Dr. theol. Pius, Benediktiner, Wallfahrtsdirektor zu Stadl-Paura (Oberösterr.), geb. 22. April 1839 zu Kremsmünster; veröffentlichte u. a.: „Chronicon monast. Lambach" (1865), „Der bl. Adalbero", „Lindenmayers Dichtungen" (1894).

Schmiege, die, Schrägwinkel, der, 1) Winkel mit verstellbaren Schenkeln; 2) zusammenlegbarer Maßstab.

Schmiegel, Preußen, 1) **Kreis** in der Prov. Posen, 555 qkm, (1905) 53000 E. in 2 Städten, 78 Landgem., 36 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** beim Obrabruch, (1905) 3872 E., über 2300 Kath.; Amtsger., Kranken- u. Siechenhaus.

schmiegen, Bauhölzer unter schrägem Winkel aneinanderstoßen lassen.

Schmiele, Schmele (Aira), die, Grasart [liefert gutes Futter.

Schmier, 1) Sch., Franz, Benediktiner, Kanonist, geb. 8. Dez. 1680 zu Grönenbach, gest. 22. Nov. 1728 zu Feldkirch; seit 1713 Rektor der Benediktiner-Universität zu Salzburg; schrieb u. a.: „Jurisprudentia canonico-civilis" (Kirchl.-bürgerl. Recht, 3 Bd., 1716) u. „Jurisprudentia publica Imperii Romano-Germanici" (Römisch-deutsches öffentl. Recht, 3 Bde., 1731). 2) Sch., Benedikt, Benediktiner, Dogmatiker u. Kanonist, Bruder von 1), geb. 1682, gest. 28. Juni 1744 als Oberer des Hospitiums

zu Eldern; 1713—33 an der Salzburger Universität; schrieb u. a. einen Kommentar zu den Dekretalen Gregors IX. (5 Bde., 1718—22).

Schmierapparate, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum Schmieren arbeitender Maschinenteile, z. B. Wellen, Exzenter u. s. w. mit Oel oder Fett; man unterscheidet 1) Oelschmier-A. (Dochtöler, Tropföler, Schmierhähne, Oelpumpen), 2) Fettschmier-A. (Stauffer-, Tovote-, Federdruck- u. s. w. Büchsen).

Schmierbrand, Steinbrand (Tilletia caries), der, Pflanzenkrankheit, verursacht durch Staubpilze (s. d.); bildet unangenehm riechende Sporenmassen; s. Faulbrand.

Schmiere, die, herumziehende Schauspielertruppe.

Schmiermittel, die (Mehrz.), Stoffe zur Verminderung der Reibung zwischen bewegten Maschinenteilen, z. B. fette Mineral-, Pflanzen- oder Tieröle, Fett u. s. w.

Schminke, die, Schminkpulver, Schminkweiß, das, Mittel zur Verschönerung der Hautfarbe, besteht meist aus Reismehl, Zinkoxyd, Talkum, Wismutchlorid u. wohlriechenden Essenzen; Fettschminken sind mit Mandelöl verrieben.

Schminkpflästerchen, Schönheitspflästerchen, die (Mehrz.), kleine Figuren-Pflästerchen aus schwarzem Taft; als Verschönerungsmittel des Gesichtes bes. im 18. Jahrh. in Uebung.

Schmirgel, Smirgel, Amarillstein, der, feinkörniger Korund (beste Sorte ist der Sch. von Naxos u. Kleinasien); benutzt zum Schleifen u. Polieren von Stahl, Glas u. s. w.; entweder als Pulver oder auf Papier oder Zeug befestigt (Sch.papier, Sch.leinwand); mit Bindemitteln bildet der Sch. den Schmirgelstein, die Sch.scheibe.

Schmirgelscheibe, die, kreisrunde, meist hölzerne, sich schnell drehende Scheibe, deren Umfangsfläche mit Schmirgelleinen beklebt ist oder aus Schmirgel mit einem Bindemittel besteht; dient zum Polieren u. Schleifen.

Schmitt, 1) Sch., Aloys, Pianist, geb. 26. Aug. 1788 zu Erlenbach, gest. 25. Juli 1866 zu Frankfurt (Main); schrieb mehrere Schulwerke für Klavier, ferner Opern, Oratorien, Ouverturen u. Kammermusikwerke; 2) Sch., Georg Aloys, Sohn von 1), geb. 2. Febr. 1827 zu Hannover, gest. 15. Okt. 1902 zu Dresden als Dirigent des Mozartvereins; komponierte Ouverturen, Opern, Lieder u. a.

Schmitt, Dr. theol. Jakob, Domdekan zu Freiburg (Br.), päpstl. Hausprälat, geb. 10. Sept. 1834 zu Tauberbischofsheim; 1857 Priester, 1883—87 Subregens, seit 1886 Domkapitular; schrieb u. a.: „Erklärung des kleinen Deharbeschen Katechismus" (9. Aufl. 1898), „Erklärung des mittleren Deharbeschen Katechismus" (3 Bde., 9. Aufl. 1897), „Die Lehre von der päpstl. Unfehlbarkeit" (2. Aufl. 1870), „Döllinger, seine Erklärung u. sein Anhang" (1874), „Psalm 118 für Betrachtung u. Besuchung erklärt u. verwertet" (1902).

Schmitt, Dr. theol. Jos. Damian, Bischof v. Fulda (konsekriert 19. März 1907), geb. 22. April 1858 zu Marbach b. Fulda; 1882 Priester, 1889 Prof. am Priesterseminar zu Fulda, 1895 Regens, 1899 Domkapitular u. Domkustos; Mitherausgeber des philos. Jahrbuches der Görresgesellschaft; veröffentlichte philos. Abhandlungen.

Schmitt, Karl Ludwig, kath. Priester zu Rom, geb. 5. Sept. 1846 zu Simprechtshausen; schrieb: „Die Verteidigung der kath. Kirche in Dänemark gegen die Religionsneuerung im 16. Jahrh." (1899).

Schmitt, Dr. theol. Paul Gabriel, Domdekan zu Würzburg, geb. 28. Nov. 1840 zu Reiterswiesen; schrieb: „Die Kultusbaulast mit besonderer Berücksichtigung der Partikularrechte in Franken" (1888).

Schmittdiel (Decknamе: Ernst Faber), Kanonikus zu Geseke (Westf.), geb. 3. Febr. 1831 zu Warburg; veröffentlichte lyrische Gedichte, Kindermärchen (1894—96), einen „Betrachtenden Kommentar zur Nachfolge Christi" (1896) u. a.

Schmittenhöhe, die, Berg bei Zell am See, s. Zell.

Schmitz, Adolf, Geschichtsmaler, geb. 4. Juni 1825 zu Köln, gest. 18. März 1894 zu Düsseldorf; schuf die Wandgemälde im Gürzenich zu Köln, „Kaiser Max auf der Martinswand".

Schmitz, Bruno, Architekt, geb. 21. Nov. 1858 zu Düsseldorf; lebt seit 1886 zu Berlin, 1893 Professor, Mitglied der Akademie der Künste; schuf u. a. die Kaiser Wilhelm Denkmäler auf dem Kyffhäuser (1891—96), an der Porta Westfalica (1892—96) u. am deutschen Eck bei Koblenz (1894—97), das Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig (1908 im Bau).

Schmitz, Herm. Jos., Weihbischof v. Köln, geb. 16. Mai 1841 zu Köln, gest. 21. Aug. 1899 ebenda; 1866 Priester, 1886 Pfarrer in Krefeld, 1893 Domkapitular; verdient um das kath. Vereinswesen; berühmter Redner auf Katholikentagen; schrieb u. a.: „Cola di Rienzi" (1879), „Bußbücher u. Bußdisziplin" (2 Bde. 1883—98), „Gattin u. Mutter im Judentum, Heidentum u. Christentum" (1885), „Tobias" (Predigten, 3. Aufl. 1904), „Gegen den Strom, Ratschläge für christl. Jungfrauen" (1902).

Schmitz, Dr. theol. Ignaz zu Köln, langjähriger Hofkaplan des Erzbischofs Simar (s. d.), geb. 19. Febr. 1865 zu Bonn (Rh.); schrieb: „De effectibus sacramenti extremae unctionis" („Ueber die Wirkungen des Sakramentes der letzten Oelung", 1894).

Schmitz, Dr. med. Laurenz, Sanitätsrat zu Aachen, geb. 5. Aug. 1847 ebenda; schrieb u. a.: „Der Mensch u. dessen Gesundheit" (2. Aufl. 1889), „Wie kann der Arbeiter sich vor Gesundheitsgefahren schützen?" (1901).

Schmitz, Ludwig, Landgerichtspräsident zu Aachen, geb. 26. März 1845 zu Heinsberg (Rh.); verfaßte: einen „Wegweiser zum preuß. Fürsorgeerziehungsgesetz" (4. Aufl. 1906), „Das preuß. Staats- u. Kommunalsteuerrecht" (2. Aufl. 1901).

Schmitz, Frau Maria, geb. Köhler (Decknamе: R. Fabri de Fabris, Angelika Harten), kath. Jugendschriftstellerin zu Aachen, geb.

26. Febr. 1858 zu Neuß (Rh.); schrieb u. a.: „Aus Wildfangs Kinderjahren" (3. Aufl.), „Was die Blumen erzählen" (1895), „Aus Wildfangs Brautzeit" (1901), „Schlichte Geschichten" (1906), „Im Zauberland" (1906).

Schmitz, P. Wilh., Jesuit zu Luxemburg, geb. 8. März 1838 zu Aachen; schrieb: „Der Einfluß der Religion auf das Leben beim ausgehenden Mittelalter, besonders in Dänemark" (1894).

Schmitzen, der, im Bergwesen dünne Schicht einer Gesteinsart.

schmoden, im Hackwaldbetriebe Verbrennen des schwachen Reisigs der oberen Bodenschicht u. des Bodenüberzugs zu Asche, die dann als Dünger dient.

Schmöger, Karl Erh., Redemptorist, ascet. Schriftsteller, geb. 24. Febr. 1819 zu Ehingen (Donau), gest. 14. Aug. 1883 zu Gars; 1842 Priester, 1868 Provinzial; schrieb: „Leben Jesu nach den Geschichten der gottsel. A. K. Emmerich" (3 Bde., 2. Aufl. 1879), „Leben der gottsel. A. K. Emmerich" (2 Bde., 2. Aufl. 1872).

Schmöker (niederl.), der, altes, zerlesenes Buch.

Schmolck, Benj., prot. geistl. Liederdichter, geb. 21. Dez. 1672 bei Liegnitz, gest. 12. Febr. 1737 zu Schweidnitz; dichtete über 1100 Lieder, u. a.: „Was Gott tut, das ist wohlgetan".

Schmolk, Frigdian, Prälat v. Herzogenburg (Niederösterr.), geb. 18. April 1842 zu Proßnitz (Mähren); schrieb: „Geschichte des Augustinerstiftes in Herzogenburg" (1881).

Schmoller, Gustav, Volkswirt, geb. 24. Juni 1838 zu Heilbronn; seit 1882 Prof. zu Berlin, 1884 Mitglied des preuß. Staatsrats, seit 1899 Vertreter der Universität Berlin im Herrenhause. Sch. hat Bedeutendes auf dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre geleistet als Vertreter der neueren historischen Richtung. Er ist Mitgründer des Vereins für Sozialpolitik. Von seinen zahlreichen Schriften seien genannt u. a.: „Zur Geschichte der deutschen Kleingewerbe im 19. Jahrh." (1869), „Ueber einige Grundfragen des Rechts u. der Volkswirtschaft" (1875), „Zur Sozial- u. Gewerbepolitik der Gegenwart" (1890). Sch. ist Gründer u. Leiter der „Acta Borussica" (Akten der preuß. Staatsverwaltung, 1892 fl.).

Schmollis, das, in der Studentensprache Zuruf beim Zutrinken; Sch. trinken = Brüderschaft trinken.

Schmölln, Sachsen-Altenburg, Stadt im Ostkreis, an der Sprotte, (1905) 11030 E., an 200 Kath.; prot. Kirche, Amtsgericht, Rathaus; Knopf- u. Uhrgehäusefabriken.

Schmölnitz, Szomolnok, Ungarn, Stadt im Komitat Zips, (1905) an 3900 meist kath. E.; Eisenkiesgruben, Kupfervitriol- u. Tabakfabriken.

Schmölzer, Dr. Hans, Gymnasialprof. zu Innsbruck, geb. 5. April 1856 ebenda; verfaßte: „Andreas Hofer u. seine Kampfgenossen" (1900), „Die Fresken des Castello del Buonconsiglio in Trient u. ihre Meister" (1901).

Schmu (jüd.), der, Gewinn, bes. der durch Schlauheit erlangte.

Schmücke, die, Thüringen, 377 m hoher Höhenzug, nördlich von Kölleda.

Schmuckenschläger, Adolf, Theologieprof. zu Linz a. Donau, geb. 23. Dez. 1841 zu Kollerschlag (Oberösterr.); gab heraus Müllers „Theolog. moralis" (3 Bde., 7. Aufl. 1901).

Schmucksachen, die (Mehrz.), Gegenstände aus edlem Metall, oft mit Edelsteinen besetzt; werden als Zierart getragen, bes. von Frauen, z. B. Armbänder, Kolliers, Ringe u. s. w.

Schmuggel (vom niederl. „schmiegen", „verbergen"), Schleich-, Paschhandel, der, Einschwärzen, das, Einführen zollpflichtiger Gegenstände über die Grenze ohne Verzollung bezw. verbotwidrige Ein- oder Ausfuhr derselben. Der Sch. ist bes. an den Küsten u. im Gebirge gut organisiert. Er ist ein entehrendes Gewerbe, das zudem mit Lebensgefahr verbunden ist u. durch harte Strafen bekämpft wird.

Schmutzflechte, Borkenflechte (Rhypia), die, Hautausschlag mit Eiterblasen.

Schmutztitel, der, erstes Blatt eines gedruckten Buches, enthält nur den Haupttitel; dient zum Schutz des eigentlichen Titelblattes.

Schnaase, Karl, Kunstgelehrter, geb. 7. Sept. 1798 zu Danzig, gest. 20. Mai 1875 zu Wiesbaden; 1848—57 Obertribunalrat zu Berlin; Mitbegründer der modernen deutschen Kunstwissenschaft; schrieb u. a. die Einleitung zu Schwanthalers „Kreuzzug Kaiser Friedrich Rotbarts" (1840), „Geschichte der bildenden Künste" (7 Bde., 1843—64).

Schnabel, der, 1) längliches Mundorgan verschiedener Tiere, z. B. der Schnabeltiere, Ameisenigel, Wanzen, Blattläuse u. s. w.; 2) bei den Vögeln mit Horn überzogener Ober- u. Unterkiefer.

Schnabel, Joh. Gottfried, Deckname: Gisander, Schriftsteller, geb. 7. Nov. 1692 bei Bitterfeld, gest. um 1750 zu Stolberg a. Harz; nahm Teil 1708—12 an den Feldzügen des Prinzen Eugen v. Savoyen in den Niederlanden; schrieb u. a. die Robinsonade: „Wunderliche Fata einiger Seefahrer, besonders Alberti Julii, eines geb. Sachsens, entworfen von Eberhard Julio" (4 Bde., Nordhausen 1741—43), bearbeitet von L. Tieck unter dem Titel „Die Insel Felsenburg".

Schnäbele, Guill., franz. Grenzkommissar in Lothringen, gest. 5. Dez. 1900 zu Nancy; trieb stark Spionage, wurde 20. April 1887 beim Ueberschreiten der Grenze von zwei deutschen Geheimpolizisten verhaftet, aber nach 10 Tagen auf Verwendung des franz. Botschafters wieder freigelassen. Der Fall Sch. gab dem franz. Kriegsminister Boulanger (s. d.) Anlaß zu wüstem Kriegsgeschrei.

Schnabelfisch (Mormyrus), der, Gattung der Edelfische; u. a. 1) Nilaal, 1 m lang, von den alten Aegyptern verehrt; 2) Nilkarpfen.

Schnabeltiere, die (Mehrz.), s. Kloakentiere.

Schnader, Schnadahüpfln, die (Mehrz.), kurze, vierzeilige derbwitzige Volksreime, bes. beliebt in den deutschen Alpen; meist Stegreifgedichte, die nach einer eigentümlichen Melodie gesungen werden.

Schnaitheim, Württemberg, Dorf im Jagstkreis, Oberamt Heidenheim, an der Brenz, (1905)

als Gemeinde 3943 meist prot. E.; Zigarrenfabrik, Basaltbrüche.

Schnaken, die, 1) Stechmücken, s. Culex; 2) [Ringelnattern, s. Nattern.

Schnäpel (Coregonus), der, silberweißer Fisch mit kegelförmiger, weicher Schnauze, bis 50 cm lang, in der Nord- u. Ostsee.

Schnäpper, Schnepper, der, chirurg. Instrument zum Aderlassen; besteht aus 1 oder mehreren Messerklingen, die durch Federdruck emporschnellen.

Schnapphahn, der, 1) Raubritter; 2) Silbermünze mit Reiter (Raubritter), seit 1500 am Niederrhein geprägt.

Schnarchen, das, störendes Atmungsgeräusch beim Schlafen (röchelnde bis raschelnde Töne), beruht auf Schleim in den Luftwegen oder Schwingen des Gaumensegels (beim Atmen mit offenem Munde).

Schnarrposten, der, einfacher Kavallerieposten. [stimmen.

Schnarrwerk, das, kleine Orgel mit Zungen-

Schnecke, die, 1) in der Baukunst spiralförmiger, einer Schneckenwindung ähnlicher Teil, z. B. des jonischen Kapitäls; 2) Rolle mit spiralförmiger Rinne, endlose Schraube.

Schnecken, Bauchfüßer, Kopfweichtiere (Gastropoda), die (Mehrz.), Klasse der Weichtiere (Mollusken), haben deutlich sichtbaren Kopf, an dessen Vorderende eine Mundöffnung u. ein oder zwei Paar hohle oder massive Fühler, Mund mit Kiefer u. Zunge; Atmung durch Kiemen oder Lungen (zwischen Mantel u. Eingeweidesack); Augen am Grunde der Fühler oder auf der Spitze des hinteren Paares. Die Mitte der Bauchfläche nimmt der fleischige Fuß ein, durch dessen wellenartiges Zusammenziehen die Fortbewegung der Sch. geschieht. Ueber dem Fuße liegt im Mantel der Eingeweidesack. Der Mantel ist ungeteilt oder nackt (Nackt-Sch.) oder abgesondert als ein einfach tellerförmiges oder spiralig gewundenes Gehäuse (Gehäuse-Sch.). Die Sch. sind meist Meeresbewohner, teils geschlechtlich getrennt, teils Zwitter. Man kennt über 30000 lebende Arten u. unterscheidet sie in 1) Lungen-Sch. (s. d.), 2) Vorderkiemer (Kiemen u. After liegen vorn), 3) Hinterkiemer (s. d.); zu letzteren gehören auch die Flossenfüßer (s. d.).

Schneckenburger, Max, Dichter, geb. 17. Febr. 1819 zu Thalheim bei Tuttlingen (Denkmal), gest. 3. Mai 1849 zu Burgdorf bei Bern als Teilhaber einer Eisengießerei; dichtete 1840 die von Karl Wilhelm komponierte Hymne „Die Wacht am Rhein"; schrieb „Deutsche Lieder".

Schnee, der, atmosphärischer Niederschlag des Winters, bildet Eiskristalle (Kristalliten), die in Form sechsstrahliger Sterne (Sch.-Flocken) aus den unter den Gefrierpunkt erkalteten Wolken fallen. Der Sch. ist ein schlechter Wärmeleiter, er schützt als solcher die Erde vor größerem Wärmeverlust.

Schnee, der, in der Kochkunst fester Schaum, gewonnen durch Schlagen aus Eiweiß.

Schneealge (Protococcus nivalis), die, roter Schnee, färbt oft in den Hochalpen u. Polarländern den Schnee blutrot, s. Algen.

Schneeballsystem, das, s. Gutscheinhandel.

Schneeberg, mehrere Berge in Deutschland u. Oesterreich, 1) höchster Berg des Fichtelgebirges, 1051 m hoch; 2) höchster Berg des Glatzer Gebirgslandes, 1422 m hoch; 3) höchster Berg des Elbsandsteingebirges bei Tetschen, 723 m hoch; 4) höchster Berg der niederösterr. Alpen, 2075 m hoch; 5) Berg im Karstgebirge, an der Südostgrenze Krains, 1796 m hoch.

Schneeberg, Königr. Sachsen, Bergstadt in der Kreishauptm. Zwickau, Amtshauptm. Schwarzenberg, (1905) 9036 E., über 100 Kath.; prot. Kirche St. Wolfgang, Amtsger., Gymnasium, prot. Lehrerseminar, mehrere Fachschulen; Hospital, Kranken- u. Waisenhaus; Spitzenklöppelei, Maschinenstickerei, Porzellanfabriken; Bergbau auf Silber, Kobalt u. Wismut.

Schneeblindheit, die, vorübergehende Schwächung der Sehkraft durch blendende Eis- u. Schneefelder; wird vermieden durch dunkle Brille (Schneebrille).

Schneebruch, der, entsteht durch Auflagern von Schneemassen auf den Aesten von Bäumen u. Sträuchern, bes. im Walde; verursacht großen Schaden bes. bei Fichten u. Kiefern durch Abbrechen u. Entwurzeln der Bäume.

Schneedorfer, Dr. theol. P. Leo Ad., Cisterzienser, Exeget, geb. 20. April 1839 zu Obergroschum (Böhmen); 1865 Priester, 1875 Prof. zu Budweis, seit 1883 in Prag; schrieb u. a.: „Kommentar zu den Klageliedern" (1876), „Jeremias" (1881), „Jeremias u. Baruch" (1903), „Compend. Historiae Libr. Sacrorum Novi Test." („Kurze Geschichte der hl. Bücher des N. T.", 2. Aufl. 1893).

Schneeule (Nyctea nivea), die, hat blendend weißes Gefieder, große, orangegefärbte Augen, fliegt auch am Tage; gefürchteter Feind kleiner Vögel u. Säugetiere.

Schneegans, Polargans (Anser hyperboreus), die, Abart der wilden Gans (s. Gans), lebt im hohen Norden.

Schneegans, Karl Aug., elsäß. Schriftsteller u. Politiker, geb. 9. März 1835 zu Straßburg, gest. 1. März 1898 als Generalkonsul zu Genua; 1871 Mitglied der franz. Nationalversammlung, 1879 Ministerialrat in Straßburg; verfaßte eine Reihe Erzählungen („Aus fernen Landen"), eine Beschreibung von Sizilien u. s. w.

Schneeglöckchen (Galanthus), das, gehört zu den Schwertblättrigen (s. d.); sowohl das große, als das gemeine Sch. wächst auf Wiesen, in Gehölzen u. nahe den Häusern; es gilt als Bote des Frühlings.

Schneehuhn (Lagopus), das, Gattung der Waldhühner, 1) Alpen-Sch., 35 cm lang, auf den Alpen u. in der nördlichen Polarzone; 2) Moor-Sch., Moorhuhn, Weißhuhn, 40 cm groß, im Sommer braun, im Winter schneeweiß; Bewohner der nordischen Gebirge u. der Alpen.

Schneekopf, Thüringer Wald, zweithöchster, bewaldeter Berg, 978 m hoch; steinerner Aussichtsturm; östlich davon die Schmücke (Gasthaus).

Schneekoppe, Riesenkoppe, die, Preußen, Prov. Schlesien, höchster Gipfel des Riesengebirges, 1603 m hoch; Laurentiuskapelle (17. Jahrh.), deutsches u. österr. Gasthaus, meteorol. Observatorium.

Schneemann, P. Gerhard, Jesuit, theol. Schriftsteller, geb. 12. Febr. 1829 zu Wesel am Niederrhein, gest. 20. Nov. 1885 zu Kerkrade (Holland); studierte Rechtswissenschaft, dann Theologie zu Bonn, trat 1851 zu Münster (Westf.) in den Jesuitenorden, 1856 Priester, 1860—62 Prof. in Bonn u. Aachen, 1863—72 in Maria Laach, widmete sich 1869 der Herausgabe der großen Konziliensammlung. Durch den „Kulturkampf" ins Ausland vertrieben, ging Sch. nach Holland, machte 1879 u. 1884 je eine Reise nach Italien im Interesse seiner Konziliensammlung u. kehrte von der letzteren schwer krank zurück. Außer seinem Hauptwerke „Acta et decreta sacrorum conciliorum recentium" (7 Bde. 1870—90) schrieb Sch. u. a. noch „Studien über die Honoriusfrage" (1864); Mitbegr. u. Mitarbeiter der „Stimmen aus Maria Laach".

Schneepflug, der, Vorrichtung zum Entfernen von Schnee aus Wegen u. Eisenbahngleisen; keilförmiges Eisen- oder Holzgestell, betrieben durch Zugtiere oder mechan. Kraft.

Schneeschuhe, die (Mehrz.), hölzerne, 2—3 m lange, schmale Kufen; ermöglichen dem Träger das Ueberschreiten gefrorener Schneeflächen, bes. in Norwegen (Ski, spr. Schih) gebräuchlich; in Deutschland zum Wintersport benutzt.

Schneeziege (Haplocerus), die, Art Bergziege mit langen, weißen Haaren; lebt im nordamerik. Felsengebirge.

Schneid, Matthias, Neuscholastiker, geb. 30. Juli 1840 zu Wemding, gest. 12. Dez. 1893 als Prof. zu Eichstätt; 1865 Priester, 1885 Seminarregens; schrieb: „Scholastische Lehre von Materie u. Form" (3. Aufl. 1890), „Aristoteles in der Scholastik" (1876), „Die phil. Lehre von Zeit u. Raum" (1886).

Schneidemühl, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Kolmar, an der Küddow, (1905) 21625 E., über 7500 Kath., kath. u. prot. Kirche; kath. Lehrerseminar u. Präparandenschule, Landger. u. Amtsger., Gymnasium, höhere Mädchen- u. Fachschulen, Taubstummenanstalt, Kranken- u. Siechenhaus; Stärkefabrik, Ziegelei.

Schneiden, das, im Kartenspiel mit einer Karte zurückhalten, um eine wertvollere des Gegenspielers zu stechen.

Schneider, der, Handwerker zur Herstellung von Bekleidungstücken; im Mittelalter eins der angesehensten u. blühendsten Handwerke, dem in den Städten meist einige Sitze im Rate eingeräumt waren. Heute hat die Schneiderei sehr unter der Gewerbefreiheit (s. d.) u. vor allem unter der Massenproduktion der Kleidermagazine zu leiden, doch überwiegen auch heute noch die Kleinbetriebe.

Schneider, der, 1) Fregattenvogel (s. d.); 2) junger Hirsch von 6 Enden.

Schneider, Dr. phil. et theol. Ceslaus Maria, Pfarrer (seit 1889) zu Floisdorf b. Commern (Rh.), geb. 5. Mai 1840 zu Brieg (Schles.); 1868 Priester; schrieb u. a.: „Die soziale Staatsidee beleuchtet durch Thomas v. Aquin" (1894), „Leitfaden für den Unterricht in der kath. Lehre" (2 Bde. 1900); übersetzte die „Summa theol." des hl. Thomas (12 Bde., 1886—92).

Schneider, Eugen, franz. Großindustrieller, geb. 29. März 1805 bei Dienze, gest. 27. Nov. 1875 zu Paris; Erfinder des Nickelstahls, gründete die nach ihm benannte Geschützfabrik zu Creusot.

Schneider, Eulogius, Anhänger der franz. Revolution, geb. 20. Okt. 1756 im Würzburgischen, geköpft 1. April 1794 zu Paris, nachdem er selbst, als öffentl. Ankläger beim Revolutionsgericht, mit der Guillotine monatelang im Lande umhergezogen u. viele aufs Blutgerüst gebracht hatte. S. trat 1777 in den Franziskanerorden u. wurde Prof. der griech. Literatur zu Bonn; 1791 ging er nach Straßburg, fiel ab u. warf sich der franz. Revolution in die Arme.

Schneider, Dr. theol. Friedr. Karl Wilh., Apostol. Protonotar (seit 1906), päpstl. Hausprälat, Domdekan zu Mainz, geb. 7. Aug. 1836 ebenda; 1859 Priester, 1869 Dompräbendar, 1892 Domkapitular; hervorragender Kunstschriftsteller; veröffentlichte u. a.: „Gräberfunde im Mainzer Dom" (1874), „Darstellung der Stadt Mainz in ihren Denkmälern" (1879), „Dom zu Mainz" (mit Atlas, 1884), „Des Johann Dietenbergers Bibeldruck 1534" (1901). Zum 70. Geburtstage (1906) ward ihm von seinen zahlreichen Schülern eine vornehme „Festschrift" gewidmet.

Schneider, Joh. Chr. Friedr., Komponist, geb. 3. Jan. 1786 bei Zittau, gest. 23. Nov. 1853 als Hofkapellmeister zu Dessau; schrieb: 23 Sinfonien, Opern, die Oratorien „Das Weltgericht", „Gethsemane u. Golgatha" u. s. w., ferner „Handbuch des Organisten" (1846).

Schneider, Hugo, Architekt, geb. 12. März 1841 zu Kassel; seit 1879 Prof. an der Akademie ebenda; schuf mehrere Kirchen, Marktbrunnen, Bronzetüren zum Kölner Dom u. s. w.

Schneider, Joh. Gottlob, Philolog, geb. 18. Jan. 1750 bei Wurzen (Sachsen), gest. 12. Jan. 1822 als Oberbibliothekar zu Breslau; schrieb u. a.: „Kritisches griech.-deutsches Wörterbuch" (2 Bde., 1797—98).

Schneider, Jos., Jesuit, ascet. Schriftsteller, geb. 5. Sept. 1824 zu Friesheim, gest. 7. Jan. 1884 zu Rom als Mitglied der Kongregation für Ablässe u. Reliquien; schrieb u. a.: „Manuale sacerdotum" (16. Aufl. 1905), sowie mehrere Gebet- u. Erbauungsbücher.

Schneider, Karl, Schulmann, Wirkl. Geheimer Rat, geb. 25. April 1826 zu Neusalz a. d. Oder, gest. 2. Mai 1905 zu Berlin; studierte prot. Theologie, wurde 1863 Pfarrer v. Schroda, kam 1872 unter Falk (s. d.) ins Kultusministerium, bearbeitete darin bis 1899 das Volksschul- u. Seminarwesen. Sch. ist Verfasser der „Allgemeinen Bestimmungen v. 15. Okt. 1872".

Schneider, Louis, Schauspieler u. Schrift-

steller, geb. 29. April 1805 zu Berlin, gest. 16. Dez. 1878 zu Potsdam; 1845—48 Opernregisseur, Vorleser des Königs Friedrich Wilhelm IV. u. Hofrat; fertigte 1866 u. 1870/1 im preuß. Hauptquartier die offiziellen Kriegsberichte; schrieb u. a.: „Der Kurmärker u. die Pikarde" (Lustspiel), „Aus dem Leben Kaiser Wilhelms" (3 Bde., 1888).

Schneider, Dr. theol. Phil., Kanonist, geb. 8. Okt. 1840 zu Miltenberg (Main), gest. 25. Aug. 1906 zu Füssen; 1864 Priester, seit 1887 Lycealprof. zu Regensburg; veröffentlichte: „Die partikulären Kirchenrechtsquellen in Deutschland u. Oesterreich" (1898), „Die neuen Büchergesetze der Kirche" (1900).

Schneider, Sascha, Maler, geb. 21. Sept. 1870 zu St. Petersburg; 1905 Prof. in Weimar; seine Bilder sind z. T. derb sinnlich.

Schneider, Fräul. Thekla, kath. Dichterin zu Stuttgart, geb. 19. Juni 1854 zu Ravensburg; veröffentlichte u. a.: „Gedichte" (2. Aufl. 1889), „Tannenreis, 2 Weihnachtsgeschichten" (1898), das Epos „Aus alten Tagen" (1885), den Roman „Irmentrud" (1897).

Schneider, Dr. phil. Wilh., Deckname: Dr. W. Clauß, Gymnasial-Oberlehrer zu Eupen (Rh.), geb. 29. Jan. 1862 zu Köln (Rh.); schrieb Erzählungen im Kölner Dialekt, ferner „Geschichte der großen Karnevalsgesellschaft zu Köln" (Rh.), „Kölner Kommersbuch" (1896).

Schneider, Dr. theol. Wilh., Päpstl. Thronassistent, Bischof v. Paderborn, geb. 4. Sept. 1847 zu Gerlingen, Kreis Olpe (Westf.); 1872 Priester, Hausgeistlicher beim Grafen v. Westphalen, dann Oberlehrer am Lehrerseminar zu Rüthen (Westf.), 1887 nach Wiedereröffnung der philos.-theol. Fakultät zu Paderborn Prof. der Moral an derselben, 1892 Domkapitular, 1894 Dompropst, 1900 Nachfolger des zum Erzbischof v. Köln gewählten Bischofs Simar (s. d.). S. schrieb eine Reihe vorzüglicher Werke aus der Religionswissenschaft, Völkerkunde u. s. w., u. a. „Das andere Leben" (9. Aufl. 1907, ins franz. übersetzt, span. Uebersetzung in Vorbereitung), „Neuer Geisterglaube" (2. Aufl. 1885), „Die Naturvölker" (2 Teile 1885), „Kulturfähigkeit des Negers" (1885), „Sittlichkeit im Licht der Darwinschen Entwicklungslehre" (1895), „Göttliche Weltordnung u. religionslose Sittlichkeit" (1900).

Schneiderhan, Joh., Deckname: Friedmann, Seminar-Oberlehrer zu Schwäb. Gmünd, geb. 18. Nov. 1855 zu Nordstetten (Württ.); schrieb u. a.: „Vademecum der württ. Volksschulgesetzgebung" (2. Aufl. 1900), „Sprachlehr- u. Rechtschreibheft" (1901).

Schneidervogel (Orthotomus Bennettii), der, Sperlingsvogel, an 17 cm lang, in Ostindien, Ceylon u. Java; baut sein Nest zwischen zusammengenähten Blättern.

Schneidewin, Friedr. Wilh., Philolog, geb. 6. Juni 1810 zu Helmstedt, gest. 10. Jan. 1856 als Prof. zu Göttingen; schrieb u. a.: „Beiträge zur Kritik der Poëtae lyrici graeci" (1844), gab heraus seit 1846 den „Philologus".

Schneidkluppe, die, s. Kluppe.

Schneidwerk, das, Vorrichtung zum mechanischen Zerkleinern harter Gegenstände, z. B. Platten, Baumstämme; besteht aus mehreren nebeneinander gespannten, mechanisch angetriebenen Sägeblättern; vgl. Säge. [Eifel (s. d.).

Schneifel, Schnee-Eifel, die, Rücken der

Schneise, die, in der Waldwirtschaft 2—8 m breiter, oft mehrere km langer Aufhieb zum Trennen einzelner Waldteile.

Schnellänfer, der, 1) Läufer; 2) schnellaufende Maschine, bes. Gaskraftmaschine.

Schnellbahnen, die (Mehrz.), mit hoher Geschwindigkeit (200 u. mehr km in der Stunde) laufende Eisenbahnzüge; angestrebt durch die „Studiengesellschaft für elektr. Sch." zu Berlin.

Schneller, Christian, tiroler Dichter, Landesschulinspektor zu Innsbruck, geb. 5. Nov. 1831 zu Holzgau (Tirol); veröffentlichte u. a.: „Skizzen u. Kulturbilder aus Tirol" (1877), „Innsbrucker Namenbuch" (1905).

Schnelldampfer, der, = Paketboot.

Schnellfeuergeschütze, Schnellade-geschütze, die (Mehrz.), so genannt wegen ihrer schnellen Feuer- bezw. Ladefähigkeit, letztere ist bedingt durch die künstliche Hemmung des Rücklaufes des Geschützes u. das dadurch in Wegfall kommende neue Richten nach jedem Schusse; vergl. Rohrrücklaufgeschütze.

Schnelligkeit, die, s. Geschwindigkeit.

Schnelligkeitsmesser, der, s. Tachometer.

Schnellkäfer (Elateridae), die (Mehrz.), haben an der Vorderbrust einen Fortsatz, der in eine Grube der Mittelbrust paßt, vermittels desselben können sie sich, auf den Rücken gelegt, in die Höhe schnellen; ihre langen Larven (Drahtwürmer) leben im Holz, an Wurzeln u. beschädigen die Kulturpflanzen; u. a. Saat-Sch., 1 cm lang, schädigt als Larve Getreide, Kohl, Nelken u. s. w.

Schnellkraft, die, s. Elastizität.

Schnellot, das, Legierung gleicher Teile Blei u. Zinn, schmilzt schon bei 180° C.

Schnellpressen, die (Mehrz.), Maschinen, welche die Arbeiten des Buch- u. Steindruckes, Lichtdruckes, Blechdruckes u. s. w. fortlaufend mechanisch ausführen, im Gegensatz zu den Handpressen, bei welchen die einzelnen Arbeitsvorgänge von der Hand ausgeführt werden müssen. Man unterscheidet im allgemeinen 3 Arten: I) Rotationsmaschinen (s. d.), bes. für Massenauflagen u. Zeitungen eingerichtet; II) gewöhnliche Sch., III) Tiegeldruck-Sch. Die gewöhnlichen Sch. bestehen in der Hauptsache aus 1) dem Gestell, 2) dem Druckfundament zur Aufnahme der Druckform (Schriftsatz, bezw. Druckplatten, Stein), 3) dem Farbwerk (Farbkasten mit den Verreib- u. Auftragwalzen) zum Einfärben der Druckform, 4) dem in einer am Druckfundament befestigten Zahnstange sich abrollenden Druckcylinder (mit Greifern u. Zurichtung), welcher den Papierbogen über die Druckform führt, 5) der Auslegevorrichtung mit Auslegetisch, die den bedruckten Bogen ablegt. Je nach der Art des Antriebes des Fundamentes unterscheidet man Sch. mit 1) Eisenbahn-, 2) Kreis-, 3) Rollen-, 4) Kreis- u. Rollen-, 5) Schlitten- u. s. w. Bewegung; je nachdem der Cylinder zeitweise anhält oder immerfort sich dreht I) Halt-

(Stopp-)cylindermaschinen: 1) einfache Sch., 2) Doppel-Sch. (Doppelmaschinen), 3) Zwei- u. Mehrfarbenmaschinen; II) Durchlaufmaschinen: 1) Eintourenmaschinen, 2) Zweitourenmaschinen (für bes. schwere Druckformen); je nach dem Zwecke 1) Accidenz- (leichte Maschinen mit 2 Auftragwalzen), 2) Illustrations-Maschinen (schwergebaute Maschinen mit 4—6 Walzen) u. s. w. Die Sch.n sind in neuerer Zeit vielfach mit sogen. Bogenanlegeapparaten ausgestattet, welche die zu bedruckenden Bogen mechanisch von großen Stapeln dem Druckcylinder zuführen. Die erste brauchbare Sch. baute 1810 Friedrich König (s. d.). Heute besitzen die meisten civilisierten Länder Maschinenfabriken zum Bau von Sch. Die Tiegeldruck-Sch. bestehen aus 1) Gestell mit feststehendem oder schwingendem Druckfundament u. Farbwerk (Cylinder- oder Tischfarbwerk) mit Verreib- u. Auftragwalzen; 2) schwingendem oder feststehendem Tiegel, auf den der zu bedruckende Bogen gelegt wird. Durch ein Zusammenschlagen des Tiegels mit dem Fundament erfolgt der Druck, der, weil er gleichzeitig auf die ganze Druckform ausgeübt werden muß, wesentlich größer ist, als der Druck bei den Cylinder-Sch., wo immer nur ein Streifen des Druckfundamentes mit dem sich darüber abrollenden Druckcylinder in Berührung kommt. [Kurzschrift.

Schnellschrift, Stenographie, die, s.

Schnepfen (Scolopacidae), die (Mehrz.), Familie der Stelzvögel, haben sehr langen, am Ende knopfartig verdickten Schnabel, stechen Maden, Schnecken u. Regenwürmer damit aus der Erde; an 30 Arten, davon 4 in Deutschland, u. a. 1) Wald-Sch. (Scolopax rusticola), 32 cm groß, in Europa u. Asien, in Deutschland vom März bis Okt., brütet meist in Schweden u. Rußland; auf ihrem Zuge dahin fliegt sie nur während der Abenddämmerung (Sch.-Strich); 2) Mittel-, Doppel-Sch., große Bekassine, 28 cm groß, in Nordeuropa u. Asien, in Deutschland April bis Sept.; 3) Bekassine, Heer-, Haar-, Moor-, Moos-Sch., 29 cm groß, in Europa u. Asien, in Deutschland im März, April, Sept. bis Okt., ruft durch die Schwingung der Steuerfedern einen meckernden Ton hervor (Himmelsziege). Alle drei liefern wohlschmeckendes Wildpret.

Schnepfenthal, Sachsen-Koburg-Gotha, private Knabenerziehungsanstalt nahe Waltershausen, gegr. 1784 von Salzmann (s. d.).

Schnepff, Erhard, Anhänger Luthers, geb. 1. Nov. 1495 zu Heilbronn, gest. 1. Nov. 1558 als Prof. u. Superintendent zu Jena; lebhaft beteiligt an der Einführung der neuen Lehre in Nassau, Prof. zu Marburg u. Berater des Landgrafen Philipp v. Hessen, erhielt 1534 vom Herzog Ulrich v. Württemberg den Auftrag mit A. Blaurer in Württemberg die lutherische Lehre zu predigen. 1544 mußte Sch. sein Amt als Professor in Tübingen wegen seiner streng lutherischen Richtung niederlegen.

Schnepper, der, s. Schnäpper.

Schnettler, Friedrich, Pfarrer in Hellefeld, Redakteur der „Sonntagsblüten", geb. 13. Juni 1845 zu Bruchhausen; schrieb Novellen u. Feuilletons, u. a. „Der Wildschütz", „Ehre Vater u. Mutter". Sch. war während der ganzen Kulturkampfzeit Redakteur der „Westf. Volksztg." zu Bochum.

Schnetz, Jean Victor, franz. Maler, geb. 15. April 1787 zu Versailles, gest. 16. März 1870 zu Paris; 1840—58 Direktor der franz. Akademie zu Rom; schuf die Gemälde: „Hl. Elisabeth" (in Notre-Dame des Bonnes-Nouvelles), „Kindheit Sixtus V." (1828), „Das Madonnengelübde", „Der Mönch als Arzt eines kranken Kindes" (1867).

Schnierlach, Oberelsaß, Dorf im Kreise Rappoltsweiler, (1905) 2095 meist kath. E.; Amtsger., Hospital, Baumwollspinnerei u. -Weberei.

Schnippe, die, Bezeichnung für einen rötlich-weißen Fleck von verschiedener Größe u. Form an der Nasenspitze oder auf der Oberlippe der Pferde u. des Rindviehes.

Schnirkelschnecken (Helicidae), die, Familie der Lungenschnecken (s. d.), an 30000 Arten, Schale spiralig gedreht, u. a. Garten-Sch., Schale gelb bis rotbraun; Weinberg-Sch. u. s. w.

Schnitt, der, 1) scharfkinige Teilung eines Gegenstandes durch ein Messer, eine Säge oder dergl.; 2) bei Zeichnungen = Durchschnitt; 3) bei Edelsteinen = Schliff.

Schnittblumen, die (Mehrz.), Blumen zum Binden von Kränzen, Bouquets u. s. w.

Schnittbrenner, der, Gasbrenner, bei dem das zu Leuchtzwecken dienende Gas durch einen feinen Schlitz (Schnitt) ausströmt; ermöglicht das Brennen ohne Cylinder.

Schnittkohl, der, Spielart des Gartensalates.

Schnittlauch, der, den Gemüsen nahestehende Pflanze, Zusatz mancher Speisen, s. Allium.

Schnittwaren, Ausschnittwaren, die (Mehrz.), in großen Stücken hergestellte Waren, bes. Webwaren, die im Detailhandel zerteilt werden.

Schnitzel, die (Mehrz.), 1) Abfälle der Rüben bei ihrer Verarbeitung zu Zucker; Viehfutter. 2) Sch., Wiener Sch., gebratenes Stück Lendenfleisch.

Schnitzeljagd, die, Jagdreiten, bei dem ein Jäger die Rolle des Wildes (Fuchs) übernimmt u. durch Ausstreuen von Papierschnitzeln die Fährte angibt.

Schnitzelkrankheit, die, nach Fütterung verdorbener Rübenschnitzel entstandene Magen- u. Darmkrankheit der Rinder; endet meist tödlich.

Schnitzer, Eduard, s. Emin Pascha.

Schnitzer, Dr. theol. Jos., kath. Theolog, geb. 15. Juni 1859 zu Lauingen; 1884 Priester, 1893 Prof. zu Dillingen, 1902 zu München; schrieb u. a. „Berengar v. Tours" (1890), „Katholisches Eherecht" (1898), „Quellen u. Forschungen zur Geschichte Savonarolas" (1902 ff.). Ende 1907 geriet Sch. durch einen scharfen Artikel über die päpstl. Enzyklika gegen den Modernismus, den er nicht zurücknehmen wollte, in Konflikt mit den kirchl. Behörden u. mußte seine Vorlesungen einstellen.

Schnitzler, Joh., Mediziner, geb. 10. April 1835 zu Groß-Kanizsa, gest. 2. Mai 1893 als

Prof. zu Wien; verdient um die Behandlung der Kehlkopf- u. Lungenkrankheiten; schrieb u. a. „Die pneumatische Behandlung der Lungen- u. Herzkrankheiten" (1875); gab heraus seit 1890 „Klinische Zeit- u. Streitfragen".

Schnorr v. Carolsfeld, 1) Julius, Maler, geb. 26. März 1794 zu Leipzig, gest. 24. Mai 1872 zu Dresden als Direktor an der Gemäldegalerie u. Prof. an der Kunstakademie; schloß sich in Rom den „Nazarenern" (s. d.) an; schuf die Gemälde: „Der hl. Rochus", „Besuch des Zacharias bei der hl. Familie", die „Rolandsfresken" (Villa Massimi), „Nibelungenfresken", „Bilder aus der Kaisergeschichte" (königl. Schloß München), die Kompositionen zu den Glasmalereien für die St. Pauls Kathedrale zu London u. a.; gab heraus die vielverbreitete „Bibel in Bildern" (240 Tafeln in Holzschnitt mit kurzen Bibeltexten); 2) Franz, Sohn von 1), geb. 11. April 1842 zu München; ist Direktor der königl. öffentl. Bibliothek zu München; gab heraus 1882—83 den „Katalog der Dresdener Handschriften" (2 Bde.); 3) Ludw. Ferdinand, Bruder von 1), geb. 11. Okt. 1788 zu Königsberg, gest. 13. April 1853 als erster Kustos an der Galerie des Belvedere zu Wien.

Schnüffelkrankheit, die, schnaubendes (schnüffelndes) Atmen der Schweine bei rhachitischer Auftreibung der Gesichtsknochen; chronischer, eiterig-blutiger Nasenkatarrh; Verlauf meist tödlich; schnelles Schlachten ist ratsam.

Schnupfen (Coryza), der, Katarrh der Nasenschleimhaut, meist Folge von Erkältung, entsteht auch durch Einatmen von Staub, heißer Luft u. Einnehmen von Jod; beginnt mit Trockenheit u. Schwellung der Nase (Stockſch.), Gefühl der Verstopfung der Nasenlöcher, nach einigen Tagen vermehrte Schleimabsonderung (Fließſch.), näselnde Sprache, Schmerz in der Stirngegend, Tränenfluß u. bisweilen Mattigkeit u. Fieber; häufig Begleiterscheinung von Influenza. Behandlung: Schwitzen, Nasenduschen u. Schnupfenmittel.

Schnupfenmittel, die (Mehrz.), wässerige oder pulverförmige Arzneimittel, um zum Niesen zu reizen (Nieswurz, Tabak, Mentholin) oder den Katarrh durch Dämpfe zu heben (Alaun, Forman-, Mentholwatte u. s. w.).

Schnupftabak, der, aus den Blättern fetter, schwerer Tabaksorten hergestelltes Nasenpulver; Hauptfabrikationsorte in Deutschland sind Carlshafen, Köln, Nordhausen, Offenbach, Ratibor u. s. w.

Schnur (althochd.), die, Schwiegertochter.

Schnur, die, aus mehreren Strängen gedrehter Faden.

Schnurasseln, die (Mehrz.), s. Tausendfüßler.

Schnurbaum, franz. Cordon, der, Obstbaum in Form eines mit Fruchtholz besetzten aufrechten, schrägen oder wagerechten Stammes.

Schnürboden, der, in Theatern der Raum über der Bühne, zu dem die Prospekte (Hintergrund) hinaufgezogen werden.

Schnürleib, Korsett, das, weibliches Kleidungsstück zum Einschnüren des Oberkörpers; ist gesundheitschädlich, durchaus unzuträglich u. deshalb verwerflich.

schnüren, in der Jägersprache Gangart des Wildes, bei der die Spur eine gerade Linie bildet.

Schnürer, Dr. phil. Franz, geb. 10. Febr. 1859 zu Wien; Bibliothekar der Privat-Bibliothek des Kaisers v. Oesterreich; Redakteur des „Allgem. Liter. Blatt", der „Kultur"; seit 1908 Herausgeber des „Jahrbuchs der Kultur u. Zeitgeschichte".

Schnürer, Dr. phil. Gust., Geschichtsforscher, geb. 30. Juni 1860 zu Jaetzdorf (Schles.); seit 1889 Universitätsprof. zu Freiburg (Schweiz); schrieb u. a.: „Ueber Periodisierung der Weltgeschichte" (1900), „Der hl. Franz v. Assisi" (1905); Mitredakteur des „Histor. Jahrbuchs der Görresgesellschaft".

Schnurwürmer, Nemertinen, die (Mehrzahl), Ordnung der Plattwürmer (s. d.), haben langen bandförmigen Körper, vorstülpbaren Rüssel, geschlossenes Blutgefäßsystem; Meeresbewohner, z. B. Landschnurwurm.

Schnütgen, Alex., Kunstgeschichtsforscher, geb. 22. Febr. 1843 zu Steele (Rh.); 1866 Priester, seit 1887 Domkapitular zu Köln, zugleich (seit 1903) Prof. zu Bonn; wohl z. Zt. der bedeutendste Kenner der kirchlichen Kunst u. ihrer Geschichte; für seine hervorragende, der Stadt Köln vermachte, Kunstsammlung baut diese ein eigenes Sch.-Museum. Sch. veröffentlichte u. a.: „Katalog einer Sammlung von Geweben u. s. w. des Mittelalters u. der Renaissance" (1876); Redakteur der „Zeitschrift für christl. Kunst".

Schoa, Afrika, fruchtbare Landschaft in Südost-Abessynien, einst selbständiges Königreich, 74668 qkm, (1905) 1½ Mill. E. (Amhara u. Galla); Hauptstadt Addis Abeba; Ackerbau, Viehzucht.

Schöbel, Emanuel Joh., Bischof v. Leitmeritz, geb. 11. Febr. 1824 zu Radowenz; 1848 Priester (Kreuzherr), 1882 Bischof; schrieb: „Lehrbuch der christkath. Religion für die reifere Jugend" (3 Bde., 1861—63). [2] Feimen.

Schober, der, 1) leichtgebaute Feldscheune; **Schober,** P. Georg, Redemptorist zu Rom, Konsultor der Riten-Kongregation (seit 1894), geb. 5. April 1840 zu Deggendorf (Niederbayern); 1865 Priester; schrieb mehrere Bücher über Meßzeremonien.

Schober, Joh., Oberlehrer zu Aschaffenburg, geb. 19. März 1843 zu Kemmern (Bayern); schrieb u. a.: „Grundlehren des Denkens im Dienste des deutschen Aufsatzes" (3. Aufl. 1901), „Nach Nordafrika u. in die Sahara" (1900), „Durch Spanien u. Portugal" (1901).

Schober, Thekla v., geb. v. Gumpert, kath. Jugendschriftstellerin, geb. 28. Juni 1810 zu Kalisch (Posen), gest. 1. April 1897 zu Dresden; schrieb Erzählungen für Kinder, z. B. „Mutter Anna u. ihr Gretchen" (1852), „Mutter Anna u. ihr Hänschen" (1855), „Herzblättchens Zeitvertreib" (1855); gab heraus: „Töchteralbum", „Bücherschatz für Deutschlands Töchter"; ihre Erzählungen sind durchweg sentimental.

Schöberl, Franz Xav., Generalvikar, Redakteur des „Pastoralblatt" zu Eichstätt, geb. 5. Dez. 1826 zu Ingolstadt (Bayern); veröffentlichte „Katholische Katechetik" (1890).

Schock, das, Anzahl von 60 Stück (= 4

Mandel zu je 15 Stück); ein Großschock zählt 64 Stück.

Schoddy (engl. Shoddy), der, = Kunstwolle.

Schödler, Friedr. Karl Ludwig, naturwissensch. Schriftsteller, geb. 25. Febr. 1813 zu Dieburg, gest. 27. April 1884 zu Mainz als Direktor der Realschule; schrieb u. a.: „Buch der Natur" (23. Aufl. 1904).

Schofer, Jos., Deckname: Ernst Geradaus, Leiter der „Congregatio Mariana Academia Friburg." zu Freiburg (Baden), bad. Landtagsabgeordneter, geb. 31. Jan. 1866 zu Bühlerthal; schrieb u. a.: „Kompaß für den deutschen Studenten" (2. Aufl. 1900) u. „Primaner", „Burschenband u. Bierzipfel" (1903); tüchtiger Studentenseelsorger.

Schöffen, Schöppen (Scabini), die (Mehrzahl), 1) im altdeutschen Gerichtsverfahren (seit Karl d. Gr.) die in jeder Grafschaft aus dem Volke gewählten Beisitzer, welche das von dem Grafen, als Vorsitzenden, zu verkündende Urteil zu fällen („schöpfen") hatten; 2) in der Neuzeit die 2 Laien, welche im Verein mit dem rechtskundigen Richter bei den Schöffengerichten (am Amtsgericht) aburteilen. Das Sch.-Gericht ist zuständig für Uebertretungen u. leichtere Vergehen. Die Sch. haben das gleiche Stimm- u. Entscheidungsrecht wie der vorsitzende Amtsrichter. Aus der alljährlich vom Gemeindevorsteher aufzustellenden Urliste der zum Sch.amt fähigen Gemeindeglieder wählt der Ausschuß (Amtsrichter, 1 Staatsverwaltungsbeamter, 7 Vertrauensmänner) die Sch. u. Hilfs-Sch.; ihre Reihenfolge wird durch Auslosung bestimmt. Die Sch. werden bei ihrer ersten Dienstleistung beeidigt; unentschuldigtes Fehlen oder Zuspätekommen zur Sitzung kann mit 5—1000 ℳ bestraft werden; 3) in den preuß. Landgemeinden die Beigeordneten des Gemeindevorstehers.

Schöffer, Peter, geb. um 1425 zu Gernsheim (Rh.), gest. 1503 zu Mainz; Gehilfe u. später Schwiegersohn des Joh. Fust; soll den Buchdruck mehrfach verbessert haben, leitete nach Fusts Tode dessen Geschäft weiter; druckte hauptsächlich theolog. u. kanon. Werke.

Schögun, Szogun (japan.), der, 1) Feldherr; 2) 1190—1867 Hausmeier in Japan (s. d.).

Schokoläde, die, s. Chokolade.

Schola (lat.), die Schule.

Scholapur, Brit. Ostindien, Stadt in der Präsidentschaft Bombay, an der Grenze von Haidarabad, (1905) über 78000 E., meist Hindu, an 1800 Christen; Baumwollspinnerei u. Weberei.

Scholär, Scholast (lat.), der, Schüler.

Scholästik (vom lat. schola = „Schule"), die, die Theologie u. Philosophie, welche in den Schulen des Mittelalters gelehrt wurde. Ihre Eigenart besteht in scharfer Begriffsbestimmung u. streng geregelter Anordnung des zu behandelnden Stoffes. In der Philosophie stützt sich die Sch. auf Aristoteles. Als ihr Begründer gilt der hl. Anselm v. Canterbury; der bekannteste Vertreter der Frühscholastik ist der „Magister Sententiarum", Petrus Lombardus, dessen Sentenzenwerk auch später noch viel benutzt wurde. Die Blütezeit der Sch. fällt in die Zeit von 1230—1330; berühmte Universitäten waren Paris u. Oxford. Als bedeutendste Scholastiker gelten Alexander v. Hales, der hl. Bonaventura (gest. 1274), der sel. Albertus Magnus (gest. 1280), der hl. Thomas v. Aquin (gest. 1274), Joh. Duns Skotus (gest. 1308). Im 14. u. 15. Jahrh. trat ein Niedergang der Sch. ein. Eine zweite Blütezeit erlebte die Sch. um die Mitte des 16. Jahrh.s; ihr gehören bedeutende Theologen u. Philosophen an, wie Suarez, Bellarmin, de Lugo, Toletus, Maldonado, Soto, Gregor v. Valentia, Salmeron u. a. In der Folgezeit verfiel die Sch. in dem Maße der Verachtung, als die moderne ungläubige Philosophie Anhänger gewann. Seit der Mitte des 19. Jahrh.s griffen aber die kath. Theologen u. Philosophen wieder mehr auf die Sch. zurück, bes. durch die Bemühungen Leos XIII. (Enzyklica, „Aeterni Patris", 1879) wurde das Streben angeregt, die Methode u. den Inhalt der Sch. den heutigen Bedürfnissen, erweiterten positiven Kenntnissen u. veränderten Zeitverhältnissen entsprechend zu verwerten u. zu vertiefen. Bedeutende Vertreter der Neuscholastik sind vor allem an den Universitäten Löwen (Revue néoscolastique) u. Freiburg (Schweiz). — Die Vorwürfe der Spitzfindigkeit, unnützen Spekulation, Streitsucht, Verworrenheit, die der Sch. gemacht werden, beruhen zum großen Teil auf Unwissenheit u. Voreingenommenheit ungläubiger oder kirchenfeindlicher Schriftsteller; sie treffen sicher nicht die Sch. als solche, vor allem nicht die großen Scholastiker der Blütezeit, sondern nur die Periode des Niedergangs. Die beiden größten Scholastiker, der hl. Thomas u. der hl. Bonaventura, wurden von der Kirche mit dem Titel von Kirchenlehrern geehrt u. anerkannt.

Scholästika, die hl., Schwester des hl. Benedikt v. Nursia, gest. um 542; Vorsteherin eines Nonnenklosters in der Nähe von Monte Cassino. Ihre Reliquien wurden 653 mit denen des hl. Benedikt nach Frankreich übertragen; Festtag 10. Febr.

Scholästikus (vom lat. schola, „die Schule"), 1) derjenige, welcher als Lehrer oder Schüler zur Schule gehört; 2) im Mittelalter Lehrer des Triviums u. Quadriviums (s. d.); 3) bei manchen Orden (z. B. Jesuiten) die jungen, den Studien der Theologie obliegenden Mitglieder.

Schölien, die (Mehrz.), kurze Bemerkungen, welche fortlaufend eine Erläuterung des Textes eines Buches bieten; Gegensätze sind 1) die Glossen, welche nur einzelne schwierige Worte erläutern u. 2) die Kommentare, welche die Auslegung einer Schrift in weiterer Ausdehnung bezwecken.

Schöll, 1) Sch., Gust. Adolf, Archäolog u. Kunstschriftsteller, geb. 2. Sept. 1805 zu Brünn, gest 26. Mai 1882 als Oberbibliothekar zu Weimar; veröffentlichte u. a.: „Beiträge zur Kenntnis der tragischen Poesie der Griechen" (1839), „Briefe u. Aufsätze von Goethe aus den Jahren 1766—86", sowie „Weimars Merkwürdigkeiten einst u. jetzt" (1847). 2) Sch., Rudolf,

Sohn v. 1), Universitätsprof., geb. 1. Sept. 1844 zu Weimar, gest. 10. Juni 1893 zu München; schrieb u. a.: „Die Anfänge einer polit. Literatur bei den Griechen" (1890). 3) Sch., Friedr., Bruder v. 2), geb. 8. Febr. 1850; seit 1877 Prof. zu Heidelberg.

Schöll, Maximilian Samson Friedr., Schriftsteller, geb. 8. Mai 1766 in Nassau-Saarbrücken, gest. 6. Aug. 1833 zu Paris; 1819 vortragender Rat beim Staatskanzler Fürsten Hardenberg; schrieb u. a. eine auch ins deutsche übersetzte „Histoire abrégée de la litterature grecque" (Kurze Geschichte der griech. Literatur (2 Bde., 1813).

Scholle, die, durch Verwerfung abgetrenntes [Stück der Erdrinde.

Schollen, Flach-, Plattfische (Pleuronectidae), die (Mehrz.), Art Weichflosser (s. d.), haben unregelmäßigen, zusammengedrückten Körper, beide Augen auf einer Seite; obwohl ohne Schwimmblase, doch gute Schwimmer, halten sich meist am Grunde des Meeres auf; wegen ihres zarten Fleisches sehr geschätzt; über 200 Arten; die häufigste Form ist die 1) gemeine Sch., Goldbutt, Platteisen (Pleuronectes), lebt vorwiegend in der Nordsee, wird 7 Kilo schwer; andere Arten sind 2) Flunder, Teer-, Sandbutt (P. flesus), bis 70 cm lang, bis 3 kg schwer, lebt in der Nord- u. Ostsee, steigt auch in die Flüsse; 3) Aalbutt, Hundszunge (P. cynoglossus), bis 50 cm lang; 4) Kliesche (P. limanda), 40 cm, in Europa in den Flüssen; 5) Steinbutt, Turbot, bis 125 cm lang, 35 kg schwer, in der Nord- u. Ostsee; 6) Heiligbutt, Heilbutt, Pferdezunge, bis 3 m lang, bis 200 kg schwer, in den nordischen Meeren; 7) Seezunge, bis 60 cm lang, in den europäischen Meeren, Flüssen u. Teichen.

Schollenbrecher, der, Art Ackerwalze.

Schöllenen, Schweiz, Reußtal, Schlucht oberhalb Göschenen bis zum Urner Loch; dort die Teufelsbrücke.

Schöllkraut, das, s. Chelidonium.

Schöllkrippen, Bayern, Markt in Unterfranken, bei Alzenau, (1905) 1053 E., an 940 Kath.; Amtsger., Perlenindustrie; in der Nähe Ernstkirchen mit Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen.

Scholten, Joh. Hendrik, niederl. prot. Theolog, geb. 17. Aug. 1811 bei Utrecht, gest. 10. April 1885 als Prof. zu Leiden; Haupt der kritisch. Schule der prot. Theologen in Holland; veröffentlichte u. a.: „Hist.-krit. inleiding tot het N. T." (Einleitung ins Neue Testament, 1855/56), „Het Evangelie naar Johannes" (1864), „Het oudste Ev." (Das älteste Evangelium, 1868), „Afscheidsrede" (mit Selbstbiographie, 1881) u. s. w.

Scholten, Dr. theol. Robert, Gymnasial-Religionslehrer zu Kleve (Rh.), geb. 30. April 1831 zu Rees (Rh.); schrieb u. a.: „Papst Eugen IV. u. das Klever Landesbistum" (1884), „Führer durch Kleve u. Umgebung" (2. Aufl. 1900).

Scholtz, Jul., Historienmaler, geb. 12. Febr. 1825 zu Breslau, gest. 2. Juni 1893 zu Dresden als Prof. an der Akademie; schuf u. a. die Bilder „Die Musterung der Freiwilligen vor König Friedrich Wilhelm III. in Breslau" (Nationalgalerie zu Berlin), „König Johann mit der sächs. Armee 1866 die böhmische Grenze überschreitend" (1869); Bildnisse u. Fresken u. a. in der Albrechtsburg zu Meißen.

Scholz, Adolf Heinr. Wilh. v., preuß. Staatsmann, geb. 1. Nov. 1833 zu Schweidnitz; lebt zu Seeheim bei Konstanz; 1880 Staatssekretär im neugebildeten Reichsschatzamt, 1882—90 preuß. Finanzminister; verdient um die preuß. Finanzpolitik u. die Durchführung der Eisenbahn-Verstaatlichung.

Scholz, Dr. theol. Anton, Ritter v., kath. Theologieprofessor zu Würzburg (1872—1903), geb. 15. Febr. 1829 zu Schmachtenberg; 1853 Priester, 1855 Sekretär des Bischofs von Stahl, 1861 Pfarrer zu Eissingen; schrieb u. a. Kommentare zu mehreren Büchern des A. T.s, „Zeit u. Art der Abfassung der Bücher des A. T.s" (1893); sehr geschätzter Exeget.

Scholz, Bernhard, Komponist, geb. 30. März 1835 zu Mainz; 1859—65 Hofkapellmeister zu Hannover, seit 1883 Direktor des Hochschen Konservatoriums zu Frankfurt a. M.; komponierte Lieder, Duette, Terzette, Stücke für Männerchor u. gemischten Chor, Opern, u. a. Schillers „Lied von der Glocke" für Soli, Chor u. Orchester u. s. w; schrieb: „Lehre vom Kontrapunkt" (1904).

Scholz, Edm., fürstbischöfl. Notar u. Visitator zu Grefenort bei Habelschwerdt (Schles.), geb. 10. Aug. 1835 zu Friedersdorf (Schles.); verfaßte u. a. ein „Kath. Gesang- u. Gebetbuch" (3. Aufl. 1894), „Das heilige Jahr" (1900).

Scholz, Joh. Mart. Augustin, Orientalist u. Exeget, geb. 8. Febr. 1794, gest. 20. Okt. 1852 als Prof. zu Bonn; veranstaltete u. a. eine große Ausgabe des griech. Neuen Testamentes (2 Bde., 1830—36); schrieb: „Die Harmonie der göttl. Offenbarung mit den Fortschritten der Wissenschaft" (Festrede, 1845).

Schömann, Georg Friedrich, Philolog u. Altertumsforscher, geb. 28. Juni 1793 zu Stralsund, gest. 25. März 1879 als Prof. u. Bibliothekar zu Greifswald; schrieb u. a. „Der attische Prozeß", „Griech.-Altertümer" (4. Aufl. 1897—1902), gab heraus „Die Rede des Isäus" (1831), Aeschylus „Gefesselter Prometheus" (1844) u. a.

Schomberg, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Beuthen, (1905) 4185 meist kath. E.; Graue Schwestern; Schloß des Grafen Schaffgotsch; Bergbau auf Steinkohlen (an 2000 Arbeiter).

Schomberg, Schönberg, Friedrich v., Heerführer, geb. im Dezember 1615 zu Heidelberg, gefallen 1. Juli 1690 in der Schlacht an der Boyne; stand abwechselnd in niederländ., franz., brandenburg. u. engl. Diensten; 1675 franz. Herzog u. Marschall, 1685 Generalstabschef des Großen Kurfürsten, begleitete den Prinzen Wilhelm v. Oranien nach England zur Entthronung Jakobs II. Mit seinem Sohne Meinhard erlosch (1719) das aus Oberwesel stammende Geschlecht der Sch.

Schömberg, 1) Preußen, Prov. Schlesien,

Stadt im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Landeshut, (1905) 1716 meist kath. E.; Graue Schwestern; Amtsger.; Weberei. 2) Württemberg, Stadt im Schwarzwaldkreis, Oberamt Rottweil, (1905) 1265 meist kath. E.; Vincentinerinnen; Harfenfabrik.

Schomburgk, 1) Sch., Richard, Botaniker, geb. 5. Okt. 1811 zu Freyburg (Unstrut), gest. 25. März 1891 zu Adelaide (Australien) als Direktor des dortigen bot. Gartens; schrieb u. a. „Die Flora von Süd-Australien" (1875). 2) Sch., Sir Robert Herm., Bruder von 1), Weltreisender, geb. 5. Juni 1804 zu Freyburg, gest. 11. März 1865 zu Schöneberg bei Berlin; bereiste die Ver.-Staaten v. N. A., Westindien, brit. Guayana u. stellte im Auftrage der engl. Regierung die Grenzen zwischen Guayana u. Venezuela fest; 1844 englischer Ritter, 1856 bis 1864 engl. Generalkonsul zu Bangkok; verfaßte „Beschreibung von Brit. Guayana".

Schomlau, Ungarn, Dorf im Komitat Veszprim, am Bakonywald, (1905) 1894 kath. magyar. E.; Weinbau.

schön ist dasjenige, was durch seinen Inhalt oder durch seine Form unser Wohlgefallen erregt, vorausgesetzt, daß es im Dienste des Guten u. Wahren, d. h. Gottes steht, also frei ist von allem, was auf die Sinne reizend oder betörend, wirkt u. daß seine einzelnen Teile sich harmonisch zu einem Ganzen vereinigen. Werke, bes. zahlreiche neuzeitliche, die nur auf den Sinnenreiz spekulieren, mögen sie technisch noch so hervorragend sein, die wahre Schönheit geht ihnen trotzdem ab; denn diese muß den Menschen erheben u. trösten, nicht aber in den Staub ziehen.

Schön, Martin, Maler, s. Schongauer.

Schoen, Heinrich Theodor v., preuß. Staatsmann, geb. 20. Jan. 1773 zu Schreitlauken (Litauen), gest. 23. Juli 1856 auf seinem Gute bei Königsberg; 1802 Geheimer Finanzrat, Mitarbeiter Steins an dessen Reformplänen, 1816—42 Oberpräsident, zuerst von Westpreußen, später von Ost- u. Westpreußen. Sch. war ein rühriger u. tüchtiger Verwaltungsbeamter, litt aber an ziemlicher Selbstüberhebung u. ließ deshalb alle, die ihm nicht ohne Weiteres zustimmten, seine Macht fühlen, sodaß er 1842 in den Ruhestand versetzt werden mußte.

Schoen, Wilh. v., deutscher Diplomat, geb. 3. Juni 1851 zu Worms; seit 1877 im diplomat. Dienst; 1896—99 Oberhofmarschall des Großherzogs v. Sachsen-Koburg-Gotha, 1900 Gesandter in Kopenhagen, 1905—07 Botschafter in St. Petersburg, seit 1907 Staatssekretär des Auswärtigen.

Schonach, Baden, Landgemeinde im Kreise Villingen, Amt Triberg, im Schwarzwald, (1905) 2741 meist kath. E.; Uhrenfabrikation, Luftkurort.

Schönaich, schles. Adelgeschlecht, blüht noch heute in der fürstlichen Linie Carolath-Beuthen; ihm gehörten u. a. an 1) Fabian, geb. 1509, gest. 1591; nahm 1547 bei Mühlberg den Herzog Ernst v. Braunschweig gefangen, 1548 Freiherr, 1561 Besitzer von Carolath-Beuthen; 2) Hans Karl, geb. 1688, gest. 1763; wurde 1741 in den Fürstenstand erhoben; 3) Haupt des Geschlechtes ist z. Zt. Fürst Karl, geb. 1845; Mitglied des preuß. Herrenhauses; 4) Heinrich, Prinz zu Sch.-Carolath, Bruder v. 3), geb. 24. April 1852; seit 1881 nationalliberales Mitglied des Deutschen Reichstags für den Wahlkreis Guben-Lübben, Präsident der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung; 5) Emil, Prinz zu Sch.-Carolath, Dichter, geb. 8. April 1852 zu Breslau, gest. 30. April 1908 auf Gut Hasseldorf (Holstein); 1873—81 Offizier; schrieb: „Lieder an eine Verlorene" (1878), „Tauwasser" (2. Aufl. 1898), „Dichtungen" (8. Aufl. 1905), „Lichtlein sind wir" (2. Aufl. 1905), Gedichte (4. Aufl. 1906). Zeigt in seinen letzten Werken voll packender Gestaltungskraft viel edle Menschenliebe.

Schönaich, Christoph Otto, Frhr. v., Dichter, geb. 11. Juni 1725 zu Guben, gest. 15. Nov. 1807 erblindet zu Amtitz; schrieb das Heldengedicht „Heinrich der Vogler", „Hermann oder das befreite Deutschland", verschiedene Trauerspiele u. Oden u. bes. gegen Bodmer u. Klopstock die Satire „Die ganze Aesthetik in einer Nuß" (1754).

Schönau, I) Preußen, A) Prov. Schlesien, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Liegnitz, 349 qkm, (1905) an 62000 E. in 2 Städten, 34 Landgem., 33 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Katzbach, (1905) 1706 E., an 335 Kath., Marienschwestern; Amtsger. B) Prov. Hessen-Nassau, Weiler im Kreise St. Goarshausen, (1905) 60 E., kath. Pfarrkirche; ehemal. Klöster der Benediktiner u. Benediktinerinnen. II) Baden, 1) Stadt im Kreise Heidelberg, an der Steinach, im Odenwald, (1905) 2056 E., an 280 Kath.; Gerbereien, Holzwarenfabriken; 2) Amtstadt im Kreise Lörrach, im Schwarzwald, an der Wiese, (1900) 1910 E., an 1760 Kath.; Baumwollwebereien, Bürstenfabriken. III) Sachsen, Dorf in der Kreishauptm. Zwickau, Amtshauptm. Chemnitz, (1905) 3975 E., an 180 Kath.; Fahrradfabrik, Zwirnereien u. s. w. IV) Oesterreich, Böhmen, Dorf im Bez. Schluckenau, (1905) 3095 meist deutsche kath. E.; Baumwollwaren-, Bänder- u. Knopffabriken.

Schönbach, Oesterreich, Stadt im Bez. Eger (Böhmen), (1905) 4180 meist deutsche kath. E.; Musikinstrumenten- u. Saitenfabriken.

Schönbach, Dr. phil. Anton, Germanist, kaiserl. Hofrat, geb. 29. Mai 1848 zu Rumburg; seit 1873 Prof. zu Graz; veranstaltete Ausgaben altdeutscher geistlicher Poesie u. Prosa, stellte Untersuchungen an über ihre theolog. Quellen; schrieb u. a.: „Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften" (8 Bde., 1878—1904), „Altdeutsche Predigten" (3 Bde., 1886—91), „Ueber Lesen u. Bildung" (7. Aufl. 1905), „Otfrid-Studien" (4 Bde., 1894—95), „Beiträge zur Erklärung altdeutscher Dichterwerke" (2 Teile, 1869—1902).

Schönbein, Christ. Friedr., Chemiker, geb. 18. Okt. 1799 bei Reutlingen (Württ.), gest. 29. Aug. 1868 zu Baden-Baden; seit 1828 Prof. zu Basel, entdeckte 1839 das Ozon, 1844 die Eigenschaft des Phosphors, Sauerstoff in den ozonisierten Zustand überzuführen, 1846 die Schießbaumwolle; schrieb u. a.: „Beiträge zur physik. Chemie" (1844).

Schönberg in Mähren, Oesterreich, 1) **Bezirk-Hauptm.,** 807 qkm, (1905) 80000 E. in 74 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** in den Sudeten, (1905) an 12000 kath. deutsche E., Borromäerinnen; Obergymnasium, Weberei-, Ackerbau- u. s. w. Schule; Landesarbeitsanstalt; Leinen- u. Seidenwebereien.

Schönberg in Mecklenburg-Strelitz, Hauptstadt im Fürstentum Ratzeburg, an der Maurine, (1905) 3335 meist prot. E.; Real- u. Bürgerschule, höhere Mädchenschule; Amtsger., Armenhaus.

Schönberg in Oberschlesien, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Lauban, (1905) 1302 E., an 90 Kath. (zur Pfarrei Pfaffendorf); Kartonnagenfabrik.

Schönberg, Gustav Friedr. v., Nationalökonom, geb. 21. Juli 1839 zu Stettin; seit 1872 Prof. zu Tübingen, 1899 Universitätskanzler daselbst; schrieb u. a.: „Die Volkswirtschaftslehre" (1873), gab heraus mit anderen ein vielbenutztes „Handbuch der polit. Oekonomie" (3 Bde., 4. Aufl. 1896—98).

Schönberg-Roth-Schönberg, Ernst, Baron v., Decname: E. Arwed, Geh. päpstl. Kammerherr zu Schloß Pallaus (Südtirol), geb. 4. Jan. 1850 zu Schloß Wilsdruff (Königr. Sachsen); schrieb Novellen, u. a.: „Aus jüngst verflossenen Tagen" (1873), „Ein Diplomat" (1899).

Schönborn, nassauisches Adelgeschlecht, erhoben 1663 in den Reichsherren-, 1701 in den Reichsgrafenstand; begütert in Franken, Böhmen u. Ungarn, 1806 mediatisiert; blüht z. Zt. in 3 kath. gräflichen Linien: I) Sch.-Buchheim; II) Sch.-Wiesentheid; III) Sch. in Böhmen. Dem Geschlechte gehörten an u. a. 1) Sch., Joh. Philipp, Kurfürst v. Mainz, Bischof v. Würzburg u. Worms, geb. 1605, gest. 1673; 1658 Gründer u. Haupt des Rheinischen Bundes; 2) Sch., Lothar Franz, Kurfürst v. Mainz u. Bischof v. Bamberg, geb. 1655, gest. 1729, Neffe von 1); Erbauer der Residenz in Bamberg; 3) Sch., Joh. Philipp Franz, Bischof v. Würzburg, geb. 1673, gest. 1724; 4) Sch., Damian Hugo Philipp, Kardinal, Bischof v. Speyer u. Konstanz, geb. 1676, gest. 1743; Erbauer des Schlosses zu Bruchsal; 5) Sch., Franz Georg, Kurfürst v. Trier u. Bischof v. Worms, geb. 1682, gest. 1756; 6) Sch., Friedr., österr. Staatsmann, geb. 11. Sept. 1841 zu Prag; 1881 Statthalter v. Mähren, 1888—95 Justizminister, z. Zt. Präsident des Verwaltungsgerichtshofes; schrieb u. a.: „Randglossen zum Entwurf eines neuen Strafgesetzes" (1878), „Wirkungen der Neuschule" (1881); 7) Sch., Franz de Paula, Kardinal, Fürsterzbischof v. Prag, Nachfolger des Fürsten Schwarzenberg, geb. 24. Jan. 1844 zu Prag, gest. 25. Juni 1899 zu Falkenau b. Eger; 1866 Offizier, studierte seit 1869 Theologie, 1873 Priester, 1883 Bischof v. Budweis, 1885 Fürsterzbischof v. Prag, 1889 Kardinal.

Schönbrunn, Oesterreich, kaiserl. Schloß u. Sommerresidenz (enthält 1441 Zimmer) im 13. Wiener Bezirk; erbaut 1696—1700 unter Kaiser Leopold I.; Orangerie u. prachtvoller Park mit zahlreichen Marmorstandbildern; 95 m lange, 19 m hohe Säulenhalle (Gloriette); 1805 u. 1809 Hauptquartier Napoleons I. Am 15. Dez. 1805 wurde hier der Vertrag v. Sch. zwischen Napoleon I. u. Preußen geschlossen; letzteres versprach Neutralität u. trat Ansbach, Kleve u. Neuenburg gegen Hannover ab. Am 14. Okt. 1809 Friedenschluß zwischen Oesterreich u. Frankreich (Napoleon I.), s. Bd. I., Sp. 2329.

Schönbuch, der, Württemberg, waldreiche Landschaft im Norden v. Tübingen; im Bromberg 583 m hoch.

Schönburg, altes Adelgeschlecht in Thüringen, Sachsen u. Böhmen; spaltete sich im 16. Jahrh. in die I) obere Linie (1790 gefürstet); ihr gehören an die Zweiglinien 1) Sch.-Waldenburg in Sachsen (prot.) u. 2) Sch.-Hartenstein in Oesterreich (kath.); II) die untere Linie, seit 1900 nur noch in dem gräfl. Zweige Sch.-Glauchau-Penig-Wechselburg (kath.) vertreten. Dem Geschlechte gehörte an u. a. Alexander, Fürst v. Sch.-Hartenstein, österr. Diplomat, geb. 5. März 1826 zu Wien, gest. 1. Okt. 1896; seit 1847 Gesandter u. a. in Karlsruhe u. München; verdient um den deutsch-tschech. Ausgleich.

Schöndruck, der, im Buchdruck die zuerst gedruckte Form eines Bogens.

Schoene, 1) Sch., Alfred, Altphilologe, geb. 16. Okt. 1836 zu Dresden; 1867 Prof. zu Leipzig, 1869 zu Erlangen, 1887 zu Königsberg, 1892 zu Kiel; schrieb u. a.: „Untersuchungen über das Leben der Sappho" (1867); gab heraus: „Briefwechsel zwischen Lessing u. seiner Frau" (2. Aufl. 1885). 2) Sch., Richard, Bruder v. 1), Archäolog, geb. 5. Febr. 1840 zu Dresden; 1880—1905 Generaldirektor der königl. Museen zu Berlin; schrieb über „Platons Protagoras" (1862), „Griechische Reliefs aus athenischen Sammlungen" (1872).

Schönebeck, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe, (1905) 17786 E., an 700 Kath., Franziskanerinnen; Realschule, höhere Töchterschule; Amtsgericht, 2 Krankenhäuser; größtes Salzbergwerk Deutschlands (jährlich über 62000 Tonnen Salz); chemische u. Maschinenfabriken; Elbschiffahrt.

Schöneberg, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt (seit 1898) im Reg.-Bez. Potsdam, südwestl. von Berlin, an der Berliner Ringbahn, (1905) 141010 E., über 15000 Kath.; kath. Matthias u. Elisabethkirche u. mehrere prot. Kirchen; Dominikanerinnen; 2 Gymnasien, Oberrealschule, Reformgymnasium, höhere Mädchenschulen; Auguste Viktoria-Krankenhaus, Irrenanstalt.

Schöneck in Westpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Danzig, Kreis Berent, an der Fietze, (1905) 3379 E., an 1675 Kath.; Amtsgericht; Maschinenfabriken.

Schöneck im Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Zwickau, Amtsh. Oelsnitz, (1905) 4585 meist prot. E.; Musikinstrumenten-, Saiten- u. Zigarrenfabriken.

Schönefeld, Königr. Sachsen, Dorf nördlich von Leipzig, an der Parthe, (1905) 12193 E., an 450 Kath.; Farbenfabrik.

Schoenemann, Anna Elisabeth (Goethes „Lili"), geb. 23. Juni 1758 zu Frankfurt (Main) als Tochter eines reichen Kaufmannes, gest. 6. Mai 1817 zu Straßburg (Els.) als Gattin des Bürgermeisters Frhrn. v. Türckheim; im Frühjahr 1775 kurze Zeit mit Goethe verlobt.

Schonen (schwed. Skane), Schweden, fruchtbare, waldreiche, südlichste Halbinsel zwischen Kattegat u. Ostsee, eingeteilt in die Läns Malmöhus u. Christianstad, 11274 qkm, (1905) an 650000 E.; Ackerbau u. Viehzucht.

Schönen, das, klären bezw. avivieren (s. d.) des Weins.

Schoner, Schooner, Schuner, der, Küsten- u. Seefahrzeug, ursprünglich mit 2, später mit bis 7 hohen Untermasten, ohne Marsen u. kurzen Stangen.

Schoenerer, Georg, österr. Politiker, geb. 17. Juli 1842 zu Wien; seit 1873 im Reichsrat, radikaler Antisemit u. Alldeutscher; 1888 wegen Gewalttätigkeit gegen einen jüdischen Redakteur zu 4 Monaten Gefängnis u. Verlust des Adels verurteilt, trat seit 1891 für ein Aufgehen Oesterreichs in Deutschland ein, beförderte die „Los-von-Rom-Bewegung" u. fiel selbst zum Protestantismus ab.

Schöneweide, Preußen, Prov. Brandenburg, zwei Vororte von Berlin, 1) Ober-Sch., Kreis Niederbarnim, an der Spree, (1905) 14101 E., an 1900 Kath. (Kuratie); Realgymnasium, höhere Mädchenschule; Kabelwerk, Maschinenfabriken. 2) Nieder-Sch., Kreis Teltow, (1905) 3100 E., an 280 Kath.; chemische u. Metallwarenfabriken.

Schönfeld, Eduard, Astronom, geb. 22. Dez. 1828 zu Hildburghausen, gest. 1. Mai 1891 zu Bonn; 1875—91 Direktor der Sternwarte zu Bonn; Beobachter u. Untersucher der veränderlichen Sterne u. Nebelflecken; beschäftigte sich bes. mit der Durchmusterung des südl. Himmels bis 23° südlich vom Aequator.

Schönfelder, Dr. theol. Jos., Universitätsprof. zu München, geb. 8. Juni 1838 zu Forchheim; schrieb u. a.: „Die Klagelieder des Jeremias nach rabbinischer Auslegung" (1887).

Schongau, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in Oberbayern, 561 qkm, (1905) 22000 E. in 1 Stadt u. 27 Gemeinden; 2) **Bezirkstadt,** am Lech, (1905) 2772 meist kath. E.; Schulschwestern, Barmh. Schwestern; Amtsgericht; Pfründnerhospital (im ehemal. Karmelitenkloster); Holzstoff- u. Papierfabrik.

Schongauer, Schoen, Martin, Bel Martino, deutscher Maler u. Kupferstecher, geb. um 1445 zu Kolmar, wo er auch eine Schule gründete, gest. 2. Febr. 1491 zu Breisach; sein Kupferstich „Die Versuchung des hl. Antonius" wurde von dem jungen Michelangelo kopiert, sein bestes Werk ist „Madonna im Rosenhag", jetzt in der Sakristei des Münsters zu Kolmar.

Schönhals, Karl, Ritter v., österr. Feldzeugmeister, geb. 15. Nov. 1788 zu Braunfels bei Wetzlar, gest. 16. Febr. 1857 zu Graz; nahm Teil an den Freiheitskriegen, 1838—48 Adjutant Radetzkys, zeichnete sich 1848—49 im ital. Feldzuge aus, 1851 in den Ruhestand versetzt; schrieb eine „Biographie des Feldzeugmeisters v. Haynau" (3. Aufl. 1875).

Schönhausen, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Jerichow II, (1905) 2069 E., an 30 Kath. (Pfarrei Stendal), 2 Rittergüter des Fürsten Bismarck, Schloß mit Bismarckmuseum.

Schönheide, Königreich Sachsen, Fabrikdorf im Erzgebirge, Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Mulde, (1905) 7669 E., an 100 Kath.; Bürstenfabrikation, Holzstoff- u. Papierfabriken. Dicht dabei Dorf Sch.er Hammer, 1193 E.; Eisenwerke.

Schönheitsmittel, kosmetische Mittel, die (Mehrz.), s. Kosmetik.

Schönherr, Joh. Heinr., Theosoph, geb. 1771 zu Angerburg (Ostpreußen), gest. 15. Okt. 1826; hielt, durch Kants Philosophie am Glauben irre geworden, seit 1800 regelmäßige Versammlungen zur Verbreitung seiner theosoph. Ideen; behauptete Prophet zu sein u. von Gott unmittelbare Eingebungen inbezug auf seine Lehren erhalten zu haben.

Schönherr, Louis, Erbauer des ersten mechan. Tuchwebstuhls, geb. 22. Febr. 1817 zu Plauen (Vogtland); lebt auf seinem Rittergute bei Neuensalz.

Schönholthausen, Preußen, Prov. Westfalen, Gemeinde mit 29 Dörfern im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Meschede, (1905) 4234 meist kath. E.; Schloß des Grafen Plettenberg-Lenhausen in Lenhausen; Eisenwalzwerke.

Schöning, Hans Adam v., brandenburg. Feldmarschall, geb. 1. Okt. 1641 bei Küstrin, gest. 28. Aug. 1696 zu Dresden; trat 1659 in brandenb., 1691 in kursächs. Dienste, wurde 1692—94 wegen Vertretung franz. Interessen am sächs. Hofe vom Kaiser in Haft genommen.

Schöningen, Braunschweig, Stadt im Kreise Helmstedt, am Elmwalde, (1905) 9298 E., an 800 Kath.; Progymnasium, höhere Mädchen- u. Fachschulen; Amtsger., Reichsbanknebenstelle; 2 Armenhäuser; Saline.

Schöningh, Ferd., kath. Verlag u. Buchdruckerei zu Paderborn, gegr. 1847 als Buch- u. Kunsthandlung von Ferdinand Sch. (geb. 16. März 1815 zu Meppen, gest. 1883); Zweiggeschäfte in Münster (Westf.), Osnabrück, Mainz u. Würzburg; gegenwärtige Inhaber der Firma sind die Söhne des Begründers Ferdinand u. Jos. Sch. Der Verlag umfaßt Werke aus fast allen Gebieten der Wissenschaft, namentlich Theologie u. Bücher für höhere Schulen. Auch das „Westf. Volksblatt" (Tageszeitung) erscheint seit 1848 im Verlage von Ferdinand Sch.

Schönlanke, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Czarnikau, (1905) 7304 E., an 2042 Kath., Realschule, höhere Töchterschule, Präparandenanstalt, Amtsger.; Zigarren- u. s. w. Fabriken.

Schonlau, Heinr., Pfarrer a. D. (lebt in Gesecke), geb. 6. Juni 1822 zu Gesecke; veröffentlichte „Geschichtl. Notizen über Volksschulen vom 9.—14. Jahrhundert".

Schönleber, Gust., Landschaftsmaler, geb. 3. Dez. 1851 zu Bietigheim; seit 1880 Prof. zu

Karlsruhe; schuf u. a. die Bilder: „Der Fischmarkt zu Danzig" (1877), „Abendstimmung bei Dordrecht" (1888), „Straßburg mit dem Münster" (1897, im Schreibsaal des Reichstagsgebäudes).

Schönlein, Joh. Lukas, Arzt, geb. 30. Nov. 1793 zu Bamberg, gest. 23. Jan. 1864 ebenda; 1820 Prof. zu Würzburg, 1833 zu Zürich, 1839 zu Berlin u. Leibarzt des Königs Friedr. Wilhelm IV., legte 1859 seine Aemter nieder u. zog nach Bamberg. S. ist Gründer der naturhistorischen Schule der Medizin. Von ihm erschienen „Allgemeine u. spezielle Pathologie u. Therapie" (4 Bde., 4. Aufl. 1839).

Schönlinde, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Rumburg, (1905) über 7200 meist deutsche kath. E.; Kranken- u. Versorgungshaus; Spinnereien u. Webereien.

Schönn, Alois, Maler, geb. 11. März 1826 zu Wien, gest. 16. Sept. 1897 am Wörther See; malte u. a. die farbenprächtigen Bilder: „Abend am Nil", „Aegyptische Dame", „Volksfest auf Capri" (1871), „Obstmarkt auf dem Schanzl" (1896).

Schönsee in Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Oberpfalz, Bez.-Naumburg vorm Walde, (1905) 1403 kath. E., kath. Kirche; Ackerbau, Sägewerk.

Schönsperger, Hans, Buchdrucker in Augsburg im 15. bezw. 16. Jahrh.; druckte u. a. zwei deutsche Bibeln mit künstlerischen Illustrationen (die ersten dieser Art).

Schönstedt, Karl Heinr. v., preuß. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1833 zu Broich bei Mülheim (Ruhr); 1884 Landgerichtspräsident zu Kassel, 1892 Oberlandesgerichtspräsident zu Celle, 1894—1905 preuß. Justizminister, seit 1895 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses u. Kronsyndikus. Unter Sch. trat das Bürgerl. Gesetzbuch (s. d.) in Kraft, er führte auch mehrere Aenderungen auf dem Gebiete des Gerichtsvollzieherwesens ein.

Schönthal, jetzt Schöntal, Württemberg, Pfarrdorf im Oberamt Künzelsau, an der Jagst, (1905) 268 meist kath. E., kath. Pfarrkirche (ehemal. Cisterzienserabteikirche); Brauerei, Brennereien. Das Kloster Sch. wurde gegr. 1153 zu Neusaß von Wolfram v. Bebenburg, aber bereits 1155 nach Schönthal verlegt u. von Mönchen aus Maulbronn besetzt. Es wurde im Bauernkriege arg mitgenommen u. 1802 von Württemberg säkularisiert (jetzt prot. theol. Seminar).

Schönthan, 1) Sch., Franz, Edler v. Pernwald, Bühnenschriftsteller, geb. 20. Juni 1849 zu Wien; erst österr. Marineoffizier, 1870 bis 1880 Schauspieler, lebt in Dresden; schrieb „Krieg im Frieden" (3. Aufl. 1896, mit Moser), „Das Mädchen aus der Fremde" (1879), „Der Schwabenstreich" (1882), „Der Raub der Sabinerinnen" (1885) u. a. 2) Sch., Paul v., Bruder von 1), Schriftsteller, geb. 19. März 1853 zu Wien, gest. 4. Aug. 1905 ebenda; zuerst Offizier, dann Journalist, lebte in Wien, arbeitete an verschiedenen dramat. Stücken zusammen mit seinem Bruder Franz Sch., verfaßte auch selbständig einige Lustspiele; schrieb in Prosa: „Wiener Luft" (1897), „Brave u. schlimme Frauen" (1901).

Schonung, die, junge Anpflanzung, die nicht betreten werden soll; vielfach durch Strohwische gekennzeichnet.

Schonzeit, Hegezeit, die, Zeitraum im Jahre, innerhalb dessen, zur Erhaltung des Wildstandes, jagdbares Wild nicht geschossen, gewisse Vögel u. Fische nicht gefangen werden dürfen.

Schoof, Schof, Kitte, die, bei Gänsen u. Enten die junge Brut einschl. der Eltern.

Schoofs, Heinr., Pfarrer, Landdechant zu Büderich, Kreis Mörs (Rh.), geb. 27. Aug. 1821 zu Uedem (Rh.); schrieb u. a.: „Die Lehre vom Ablaß" (1856), „Die Geschichte der kath. Pfarrei Büderich" (1882).

Schoolcraft (spr. Sskuhlcraft), Henry Rowe, amerik. Reisender u. Ethnograph, geb. 28. März 1793 im Staate New York, gest. 10. Dez. 1864 zu Washington; 1822 Indianeragent zu Michigan, 1839 Hauptagent der Indianer des nördl. Departements; schrieb verschiedene ethnographische Werke, u. a.: „The Indian in his wigwam" (Der Indianer in seiner Hütte, 1848), „Indian Tribes of U. S." (Die Indianerstämme in den Ver.-Staaten, 6 Bde., 1851—57).

Schooner, der, Schiff, s. Schoner.

Schoonhoven, Niederlande, Stadt im Bez. Rotterdam, am Lek, (1905) über 4650 E., kath. Kirche; Gold- u. Silberwarenfabriken.

Schopenhauer, 1) Sch., Arthur, ungläubiger Philosoph, geb. 22. Febr. 1788 zu Danzig, gest. 20. Sept. 1860 zu Frankfurt (Main). Anfangs kurze Zeit Kaufmann, studierte Sch. Philosophie u. promovierte 1813. Er lebte 1814—18 zu Dresden, 1820—22 als Privatdozent zu Berlin, seit 1831 zu Frankfurt (Main). Sch. entwickelte sein philos. System in seinem Hauptwerke „Die Welt als Wille u. Vorstellung" (2 Bde., 8. Aufl. 1895). Die ganze äußere Welt ist Sch. nur Vorstellung, die entsteht aus der Kenntnis unser selbst: der Mensch ist nach Sch. dem Geiste nach hauptsächlich Wille. Sch.s Philosophie bewegt sich fortgesetzt in den größten Widersprüchen. Als höchste Stufe der Sittlichkeit gilt ihm die Ertötung des Willens zum Leben durch Askese, er verherrlicht die indischen Selbstpeiniger u. sucht mit den Buddhisten das Ende alles Leidens im „Nirwana", dem Zustande einer bewußtlosen Ruhe. Sch. ist der Philosoph des Weltschmerzes u. des Ueberdrusses am Leben u. hat mit dieser Philosophie schon manche traurige Folgen gezeitigt! Weitere Schriften Sch.s sind: „Ueber den Willen in der Natur" (1836), „Ueber die Freiheit des Willens" (1839), „Ueber das Fundament der Moral" (1841), „Parerga u. Paralipomena" (1851, 7. Aufl. 1891). 2) Sch., Johanne, Mutter von 1), geb. Trosiener, Schriftstellerin, Gattin eines reichen Danziger Kaufherrn, geb. 9. Juli 1766 zu Danzig, gest. 16. April 1838 zu Jena; schrieb Novellen u. Romane, u. a. „Gabriele" (3 Bde., 1819—21), „Die Tante" (2 Bde., 1823), „Sidonia" (3 Bde., 1828). 3) Sch., Adele, Schwester von 1), geb. 12. Juni 1797 zu Hamburg, gest. 25. Aug. 1849 zu Bonn; schrieb Gedichte, Romane u. s. w.

Schöpf, Dr. phil. Joh., Universitätsprof. zu Guggenthal b. Salzburg, geb. 5. Febr. 1822

zu Umhausen (Tirol); verfaßte ein „Handbuch des kath. Kirchenrechts“ (4 Bde., 3. Aufl. 1866), „Die Tiroler in Peru“ (1891) u. zahlreiche Broschüren.

Schöpf, Peter, Bildhauer, geb. 1804 zu München, gest. 13. Sept. 1875 zu Rom; schuf Statuen u. Büsten (u. a. in der Walhalla u. Kelheimer Ruhmeshalle).

Schöpfer, Dr. theol. Aemilian, kath. Exeget, geb. 29. April 1858 zu Brixen; 1880 Priester, seit 1887 Prof. zu Brixen, fast erblindet; erregte 1894 viel Aufsehen mit seiner „Geschichte des A. T.s mit besonderer Rücksicht auf das Verhältnis von Bibel u. Wissenschaft“ (3. Aufl. 1901); schrieb: „Schutz dem Bauernstande!“ (1898), „Verschuldungsfreiheit oder Schuldenfreiheit“ (2. Aufl. 1906).

Schopfheim, Baden, 1) **Amtsbez.** im Kreise Lörrach, (1905) über 24000 E. in 28 Gemeinden; 2) **Amtstadt,** an der Wiese, (1905) 3830 E., über 1000 Kath., kath. Kirche; Realschule, Gewerbeschule; Krankenhaus; Papierfabrik.

Schöpflenthner, Anton, Geh. päpstl. Kammerherr, Geistl. Rat zu Wien, geb. 5. April 1845 zu Hof (Niederösterr.); Redakteur des „Apostolat der christl. Töchter“.

Schöpflin, Joh. Daniel, Geschichtsforscher, geb. 6. Sept. 1694 zu Sulzburg im Breisgau, gest. 7. Aug. 1771 zu Straßburg (Elsaß); von Ludwig XV. v. Frankreich zum königl. Geschichtschreiber ernannt; schrieb u. a.: „Alsatia illustris“ (2 Bde., 1751—61).

Schöpfräder, die (Mehrz.), sich drehende Räder mit Kübeln am Umfang, zum Heben von Flüssigkeiten, die beim höchsten Stande des Rades in eine Rinne entleert werden.

Schöpfung, die, 1) passiv = das Geschaffene, das Weltall; 2) aktiv das Hervorbringen eines Dinges aus Nichts. Die Sch. macht setzt also zu ihrer Betätigung nichts von ihr selbst Verschiedenes voraus, sie braucht kein Material, denn sie bewirkt nicht eine neue Bestimmtheit eines schon Vorhandenen, sondern gibt einem noch nicht Existierenden das ganze Sein. Schaffen kann nur Gott, der im Anfang aller Zeit mit voller Freiheit durch seinen allmächtigen Willen diese Welt ins Dasein rief. Letzter Zweck der Sch. ist Gottes Verherrlichung, welche dadurch erreicht werden soll, daß Gottes unendliche Vollkommenheit sich den Geschöpfen mitteilt u. in ihnen offenbart. Obwohl die Lehre von der Erschaffung der Welt durch Gottes allmächtigen Willen mit der bloßen Vernunft erkannt werden kann, scheint sie den großen Denkern des vorchristlichen Altertums verborgen geblieben zu sein. Die Lehre vom zeitlichen Anfang der Welt findet ihre Bestätigung in dem Satze der modernen Naturwissenschaften, daß alle in der Körperwelt tätigen Kräfte einem in endlicher Zeit zu erreichenden Gleichgewichts- u. Ruhezustande zustreben.

Eine Schilderung der Sch. gibt der Sch.sbericht (Hexaemeron, 1. Mos. 1, 1—2, 3). Die biblische Aufeinanderfolge der Sch.swerke ist I) Erschaffung von Himmel u. Erde in chaotischem Zustande, II) Sechstagewerk u. zwar A) Werk der Scheidung: 1. Tag: Trennung des Lichtes von der Finsternis; 2. Tag: Trennung des oberen u. unteren Wassers durch das Firmament; 3. Tag: Trennung der Meere vom Festlande u. Erschaffung der Pflanzen; B) Werk der Ausschmückung: 4. Tag: Erschaffung von Sonne, Mond u. Sternen; 5. Tag: Erschaffung der Luft- u. Wassertiere; 6. Tag: Erschaffung der Landtiere u. des Menschen. Das Hexaemeron will uns nicht belehren, wie die Welt wirklich entstanden — sie hat eine möglicherweise Hunderttausende von Jahren dauernde Entwickelung durchgemacht —, sondern nur betonen, daß in letzter Linie Gott alles gemacht hat u. daß er alles gut d. h. zweckentsprechend gestaltet hat. Die Form des Sechstagewerkes wird gewählt, um den Menschen die Bedeutung der Woche einzuprägen (6 Tage sollst du arbeiten, am 7. aber ruhen). Das ist die Auffassung, die heute überwiegend von den Theologen vertreten wird; schon der hl. Augustinus (s. d.) hatte die wörtliche Auffassung verlassen.

Schoppe, Scioppius, Kaspar, Philolog u. Publizist, geb. 1576 zu Neumarkt (Oberpfalz), gest. 19. Nov. 1649 zu Padua; konvertierte 1598 zu Prag, seit 1607 diplomatisch u. schriftstellerisch tätig für Erzherzog Ferdinand in Steiermark gegen die Protestanten, verlor infolge seiner Schmähschriften gegen die Jesuiten 1632 Gunst u. Ansehen, lebte seitdem in Padua.

Schoppen, der, altes deutsches u. schweizer. Flüssigkeitsmaß 0,375—0,398 Liter; bis 1884 im Deutschen Reiche = ½ Liter.

Schöppen, die (Mehrz.), s. Schöffen.

Schöppenstedt, Braunschweig, Stadt im Kreise Wolfenbüttel, (1905) 3519 E., an 225 Kath., prot. Kirche, Amtsger.; Zucker- u. Metallwarenfabrik. In der Nähe Dorf Kneitlingen, der angebliche Geburtsort des Till Eulenspiegel (s. d.).

Schöppinitz, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1905) 8862 E., an 7900 Kath.; Krankenhaus; Wilhelminenhütte, Seifenfabrik.

Schöps, der, entmanntes männliches Schaf.

Schorf, der, eingetrocknete Borken (Blut, abgestorbene Gewebe) auf Wunden; fällt nach Verheilung der Wunde ab.

Schorfflechte, Ringflechte, Borkenflechte, die, ansteckender Hautausschlag beim Rindvieh, erzeugt runde, haarlose, mit grauer Borke bedeckte Flecken; hervorgerufen durch einen Pilz; Einreibungen mit Karbolsäure u. Kreosot.

Schork, Jos. v., Erzbischof von Bamberg, geb. 7. Dez. 1823 zu Kleinhenbach, gest. 25. Jan. 1905 zu Bamberg; 1854 Priester, 1871 Domkapitular, 1890 Erzbischof; bedeutender Kanzelredner u. Förderer des kath. Vereinswesens; schrieb u. a. „Wahrheiten des Christentums“ (Predigten, 1889—91).

Schörl, der, Mineral, = schwarzer Turmalin.

Schörlemer, kath. westfäl. Uradel, 1844 in den preuß. Freiherrenstand erhoben, u. a. 1) Sch.-Alst, Burghard, Frhr. v., deutscher Politiker, der „westfäl. Bauernkönig“, geb. 20. Okt. 1825 auf Schloß Herringhausen bei Lippstadt, gest. 17. März 1895 zu Münster (Westf.); 1845—53 Ulanenoffizier (im badischen Feldzuge

[1849] Adjutant des Prinzregenten Wilhem v. Preußen, des späteren Kaisers Wilhelm I.), seit 1857 Landwirt auf seinem Gute Alst bei Horstmar. Sch. wurde Mitglied des preuß. Landesökonomiekollegiums, Direktor des landwirtschaftlichen Hauptvereins zu Münster, Ehrendirektor des landwirtschaftl. Provinzialvereins von Westfalen u. erwarb sich als Gründer des westf. Bauernvereins (1862), der vorbildlich für alle christl. Bauernvereine geworden ist, den Ehrennamen „westf. Bauernkönig". 1870 in den preuß. Landtag u. 1875 in den Deutschen Reichstag gewählt, gehörte Sch. zu den Mitbegründern u. Führern der Centrumsfraktion u. war 12 Jahre lang Vorsitzender der Centrumsfraktion des preuß. Landtags (Anfang der 1890er Jahre eine Zeitlang verstimmt abseitstehend, da er die agrarischen Interessen zu wenig beachtet glaubte); schlagfertiger Redner u. bewährter Verteidiger der kath. Kirche in der Kulturkampfzeit. Papst Pius IX. ernannte Sch. zum päpstl. Geheimkämmerer. Denkmal vor dem Ständehaus in Münster. 2) Sch.-Lieser, Dr. Clemens, Frhr. v., preuß. Staatsmann, geb. 29. Sept. 1856 auf Haus Alst als zweiter Sohn von 1); 1888 Landrat von Neuß, 1897 Oberpräsidialrat zu Breslau, 1899 Präsident der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, seit 1905 Oberpräsident der Rheinprovinz. Frhr. v. Sch., seit 1901 auch Mitglied des Herrenhauses, ist der erste kath. Oberpräsident der überwiegend kath. Rheinprovinz seit deren Vereinigung mit Preußen.

Schorlemorle, das, erfrischendes Getränk (Wein mit kohlensaurem Wasser).

Schorn, Karl, Geschichtsmaler, geb. 16. Okt. 1803 zu Düsseldorf, gest. 7. Okt. 1850 zu München als Prof. an der Akademie; Schüler von Cornelius; malte u. a. im Auftrage des Königs Friedrich Wilhelm IV. „Die gefangenen Wiedertäufer vor dem Bischof Franz zu Münster 1536" (1846), „Paul III. vor Luthers Bild" (Nationalgalerie Berlin), „Sintflut".

Schorn, Karl, Landgerichts-Kammerpräsident a. D. zu Bonn (Rh.), geb. 28. Nov. 1818 zu Essen (Ruhr); veröffentlichte u. a. „Lebens-Erinnerungen, ein Beitrag zur Geschichte des Rheinlandes im 19. Jahrh." (2 Bde., 1898).

Schorndorf, Württemberg, 1) **Oberamt** im Jagstkreis, 194 qkm, (1905) über 28000 E. in 1 Stadt u. 27 Landgem.; 2) **Oberamtstadt,** an der Rems, (1905) 6334 E., über 300 Kath., kath. Schule u. Gottesdienst, prot. Kirche, Amtsger.; Reste alter Festungswerke.

Schornstein, Schlot, Kamin, der, Esse, die, Rauchrohr, das, aufrecht freistehender oder in Mauerwerk eingeschlossener Kanal zum Abführen der Verbrennungsgase einer oder mehrerer Feuerungen u. zur Erzeugung des für die Verbrennung nötigen Luftzuges. Die Wirkung des Sch.s beruht darauf, daß die Rauchsäule im Sch. ein geringeres specifisches Gewicht hat, als die äußere Luft u. letztere vor dem Roste eine größere Pressung besitzt als am Ende des Schornsteins.

Schornsteinfeger, der, mit der Reinigung der Schornsteine von Ruß u. der Prüfung derselben hinsichtlich der Feuersicherheit polizeilich beauftragter Gewerbetreibender. In Preußen ist die Errichtung sogen. Kehrbezirke u. das Erheben von Taxen zulässig (vergl. Gew.-Ordnung § 39, 47, 77, 79, 83, 148,8); in Oesterreich unterliegt das Gewerbe (Rauchfangkehrer) nach der Gew.-Ord. § 21 fl. einer Konzession; in der Schweiz ist es staatlich organisiert oder unterliegt gleichfalls einer Konzession.

Schoschönen, die (Mehrz.), Sprachenfamilie der nordamerik. Indianer in Idaho, Wyoming, Nevada u. Oregon; an 20000 Köpfe; Jäger, Ackerbauer u. Viehzüchter; missioniert meist von den Jesuiten (Bistümer Baker City, Boise, Cheyenne, Salt Lake, Tucson u. s. w.).

Schoß, der, alte Bezeichnung für Abgabe, Steuer u. s. w.

Schoßfallrecht, Rückerberecht, das, früher in einigen Staaten, z. B. Sachsen bestehender Rechtsgrundsatz, wonach die Eltern des Erblassers, bisweilen sogar alle Aszendenten desselben, den Geschwistern in der Erbfolge vorgingen. Auch nach dem deutschen B. G. B. § 1925,2 u. 1928,2 u. dem österr. A. B. G. B. § 735 gehen die Eltern, wenn sie beide noch leben, vor, ebenso nach einigen schweiz. Kantonalrechten.

Schößling, der, Pflanzenausläufer, der an einer oder mehreren Stellen bewurzelt ist u. neue Pflanzen bildet, z. B. bei den Erdbeeren.

Schot, die, Tau, Kette.

Schote, Schötchen, das, trockene Springfrucht (s. d.), gebildet aus zwei Fruchtblättern; trägt im Innern eine die beiden Nähte verbindende Scheidewand, so daß zwei Fächer mit Samen entstehen.

Schotel, 1) S., Joh. Christ., holländ. Seemaler, geb. 11. Nov. 1787 zu Dordrecht, gest. 22. Dez. 1838 im Haag; malte u. a.: „Rückzug der Franzosen von Dordrecht 1814". 2) S., Petr. Joh., Sohn von 1), geb. 19. Aug. 1808 zu Dordrecht, gest. 23. Juli 1865 zu Dresden; malte zahlreiche naturwahre Marinebilder.

Schötmar, Lippe, Bauerschaft, an der Bega (zur Werre), (1905) 3576 meist prot. E.; Kakesfabrik.

Schott (Mehrz. die Schotten), das, im Schiffbau = Scheidewand, bes. die zum Verhindern des Eindringens von Wasser quer zum Kiel eingebauten Wände.

Schott, Andreas, Jesuit, hervorragender Schriftsteller, geb. 1552 zu Antwerpen, gest. 23. Jan. 1629 ebenda; studierte zu Löwen, hielt sich 2 Jahre in Paris auf, ging dann nach Spanien, war dort 1580—94 zu Toledo u. Saragossa Prof. der griech. Sprache, trat 1586 in den Jesuitenorden; schrieb u. a.: „St. Gregorii Thaumat. Metaphrasis in Ecclesiasten" (1613); beteiligt an der Herausgabe einiger großen Sammelwerke.

Schott, Anselm, Benediktiner, geb. 5. Sept. 1843 zu Staufeneck, gest. 23. April 1896 zu Maria-Laach; 1867 Priester; schrieb: „Meßbuch der hl. Kirche" (11. Aufl. 1907), „Vesperbuch" (3. Aufl. 1904).

Schott, Anton, kath. Schriftsteller, geb.

8. Febr. 1866 zu Hinterhäuser im Böhmerwalde, lebt ebenda; schrieb Novellen, Erzählungen u. a.: „Der Königschütz" (1896), „Die Einöder" (1899), „Der letzte Richter" (1901), „Der Bauernkönig" (1903), „Weltverbesserer" (1905), „Unter dem Banner v. Bogen" (1906); hervorragender Vertreter der Heimatkunst.

Schott, Friedr. Otto, Chemiker, geb. 17. Dez. 1851 zu Witten (Westf.), übernahm 1884 die Leitung des glastechnischen Laboratoriums zu Jena; schrieb u. a.: „Beiträge zur Kenntnis der unorganischen Schmelzverbindungen" (1880).

Schott, Walter, Bildhauer, geb. 18. Sept. 1861 zu Ilsenburg (Harz); lebt seit 1884 zu Berlin; schuf: „Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I." (Goslar), Engelfiguren für den Berliner Dom, Standbild „Albrechts d. Bären" (Siegesallee in Berlin) u. s. w.

Schott, Wilh., Sprachforscher, geb. 3. Sept. 1802 zu Mainz, gest. 21. Jan. 1889 zu Berlin; veröffentlichte u. a.: „Versuch über die tatarischen Sprachen" (1836), „Die Cassiasprache" (1859), „Ueber die echten Kirgisen" (1865).

Schottelius, Max, Hygieniker, geb. 15. Nov. 1849 zu Braunschweig; 1881 Prof. zu Marburg, seit 1889 zu Freiburg (Baden); verdient um die Erforschung der Cholera, Pest u. der Bakterien; schrieb u. a.: „Bubonenpest in Bombai" (1900), „Bakterien, Infektionskrankheiten u. deren Bekämpfung" (1905).

Schotten, die (Mehrz.), 1) allgemein Bewohner von Schottland; bes. 2) die keltische, gälisch sprechende Bevölkerung des schott. Hochlandes, (1905) an 1/4 Mill. Köpfe.

Schotten, Hessen-Darmstadt, 1) **Kreis** in der Prov. Oberhessen, 460 qkm, (1905) über 28000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 2121 meist prot. E.; höhere Bürgerschule, alte Befestigungswerke; Zigarrenfabriken; Sommerfrische.

Schottenklöster, die (Mehrz.), von schott. u. irischen Benediktinern seit dem 6.—11. Jahrh. auf dem Kontinente, bes. in Deutschland gegr. Niederlassungen, z. B. Disibodenberg, St. Martin zu Köln, St. Jakob zu Regensburg, Nürnberg, Würzburg, Konstanz, Wien u. s. w.

Schotter, der, 1) in der Geologie grobe, mit großen Geröllen gemischte Kiese; 2) im Tiefbauwesen = grober Steinschlag (Sch.-Material), z. B. zur Unterbettung der Eisenbahnschwellen; Sch.-Terrassen heißen die Ablagerungen von Sch. an den Talgehängen der Flüsse.

Schottische Kirche, die, in Sch. herrschende presbyterianische Kirche, deren Glaubensbekenntnis von John Knox (s. d.) 1560 streng calvinisch entworfen u. vom Edinburger Parlamente gegen den Willen der kath. Königin Maria Stuart (s. d.) eingeführt wurde. Lehre, Kultus, Verfassung u. s. w. (Book of Common order) stehen der kath. Kirche diametral entgegen. 1843 trennte sich von der Sch. Staatskirche die Schottische Freikirche (Free Church), 1847 die Unierte Kirche ab. Um weitere Spaltungen zu vermeiden, wurde 1874 die Wahl der Prediger, unter denen es keine Rangordnung gibt, den Gemeinden überlassen u. der Gottesdienst höchst einfach gestaltet. Seit 1900 haben sich die Sch. Freikirche u. die Unierte Kirche zur Unierten Freikirche v. Schottland vereinigt.

schottische Leinwand, die, = Gingham.

Schottische Literatur, die, hat als Nationalliteratur, infolge der politischen Verhältnisse, keine vollkommene Ausbildung erfahren können. Die ältesten Werke gehören dem 13. u. 14. Jahrh. an: Thomas v. Ercildoune (1300), der „Reimer", verfaßte Prophezeiungen; John Barbour schuf ein größeres Gedicht über „Robert Bruce"; Huchown ein solches über „Arthur". Große Verbreitung bis auf die Gegenwart fand ein Volksepos über den Helden Wallace (1460). Im 15. Jahrh. betätigte sich König Jakob I. als Dichter durch sein Königsbuch (King's Quair), Robert Henryson (1506) durch das Schäfergedicht „Robene and Makyne" u. mehrere Fabeln. Im 16. Jahrh. waren schriftstellerisch tätig: William Dunbar (allegorische u. moralische Gedichte), Gavin Douglas (Uebersetzer der Aeneide), Alexander Scot (Liebesgedichte), David Lyndsay (gest. 1555), Richard Maitland u. Alexander Hume, beide Verfasser religiöser u. moralischer Gedichte. Aus dem 17. Jahrh. sind zu nennen Robert Ayton (gest. 1638) u. William Drummond (gest. 1649). Im 18. Jahrh. machte sich Allan Ramsay (gest. 1758), verdient besonders durch sein Hauptwerk „The gentle shepherd", u. der Volksdichter Rob. Burns (gest. 1796); weiter sind zu nennen: Rob. Fergusson (gest. 1774, Satiren), Alexander Roß (gest. 1784), Th. Percy (1811, Verfasser der „Reliques"). Dem 19. Jahrh. gehören an: Wilson (gest. 1813), John Mayne (gest. 1836), Rob. Tannahill (gest. 1810), Hector Macneill (gest. 1818) u. a. Die bekanntesten Vertreter der neueren Literaturperiode sind: William Edmonstoune Aytouns mit seinen „Lays of the Scottish cavaliers", Alexander Smith, J. M. Barrie, S. R. Crockett u. Ian Maclaren.

Schottische Philosophie, die, nennt man vorzugsweise die v. Schottland ausgehende Philosophie des 18. Jahrh.s, wodurch einerseits dem Materialismus der franz. Schule, andererseits dem Skeptizismus Humes (s. d.) entgegengetreten wurde. Die namhaftesten Vertreter dieser auf Moral u. Psychologie begründeten Lehre waren: Reid, Hutcheson, Fergusson, Beattie, Th. Brown, Oswald, Steward u. a.

schottischer Tanz, der, s. Ecossaise.

Schottische Sprache, die, Dialekt der engl. Sprache, herrschte in Schottland vom 14.—16. Jahrh., wurde durch die Glaubensspaltung zu Gunsten der engl. (Londoner) Sprache verdrängt u. sank seitdem zum Dialekt hinab, benutzt als solcher bes. von R. Burns; s. Schottische Literatur.

schottisches System, das, Verpflegung Geisteskranker in offenen Pavillons; s. Irrenpflege.

Schottland, „Land der Skoten", im Altertum Kaledonien (Caledonia), nördl. Teil Englands, umfaßt ferner die Hebriden-, Orkney- u. Shetlandinseln, zus. 78797 qkm, (1905) über 4 1/2 Mill. E. Man unterscheidet 3 Hauptteile:

1) die Hochlande (Highlands), der gebirgige nördliche Teil mit dem Grampiangebirge (im Ben Nevis 1343 m hoch), Cairngormgebirge (im Ben Macdhui 1309 m hoch) u. dem Kaledonischen oder nordschottischen Gebirge (im Ben Wyvis 1043 m u. Ben Attow 1219 m); Viehzucht, große Sumpfmoore; 2) die Niederlande (Lowlands), fruchtbare Täler u. Ebenen; Kohlenfelder (bes. zwischen Clyde u. Forth); 3) das südschott. Bergland (Southern Uplands); Heiden u. Moore, durchsetzt von Berggruppen (Cheviott Hills, Merrick). — Sch. wird bewässert von den Flüssen Tweed mit Teviot, Tay, Clyde u. Forth, zahlreichen Kanälen, z. B. Forth-, Clyde-, Glasgow-, Aberdeen-, Kaledonischem-Kanal u. Seen (Loch Lomond, Neß, Katrine, Tay u. s. w.). Das **Klima** ist rauh (dem Gebirge entsprechend), aber gesund, die **Pflanzen-** u. **Tierwelt** ist die Englands (s. d.); Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Ackerbau (bes. Hafer, Gerste, Kartoffeln), Waldwirtschaft, Viehzucht; bedeutender Großgrundbesitz. Bergbau auf Steinkohlen, Eisenerze u. Blei; Fischfang, Industrie in Baumwolle, Wolle u. Leinwand. Sch. ist eingeteilt in 8 Divisions mit 33 Grafschaften. Im Hochlande u. auf den Hochebenen leben die Gäle (Kelten) noch fast unvermischt, im Niederlande herrscht das germanische Element vor. Von den presbyt. Sekten hat die schott. Staatskirche $^3/_4$ Mill., die unierte Freikirche von Sch. $^1/_2$ Mill. Anhänger. Die kath. Kirche besitzt in Sch. seit 1878 (der Wiederherstellung der Hierarchie) die beiden Erzbistümer Glasgow u. St. Andrews u. Edinburgh u. 4 Bistümer (Aberdeen, Argill u. Inseln, Dunkeld u. Galloway) mit über $^1/_2$ Mill. Gläubigen (Vergl. Sch. u. das Christentum, Schluß). Universitäten zu St. Andrews (gegr. 1411), Glasgow (1458), Aberdeen (1471), Edinburgh (1582); zahlreiche höhere, Mittel- u. Volksschulen. Sch. sendet 16 Peers ins Oberhaus, 72 Abgeordnete ins Unterhaus. Hauptstadt ist Edinburgh (s. d.).

Geschichte. Sch., das römische Caledonia, seit dem 11. Jahrh. Scotia minor im Gegensatz zu Scotia major (Irland), war in den ältesten Zeiten von Kelten bewohnt. Nachdem die Römer 404 n. Chr. Sch. verlassen hatten, drangen die Pikten u. Schotten ein. Im Anfang des 9. Jahrs.s starb der Stamm der Piktenfürsten aus. Der Skotenkönig Kenneth vereinigte nunmehr die verschiedenen Stämme zu dem einen Reiche Albania. Der Königstamm starb mit Malcolm II. (1034) aus u. nach kurzer Regierung Duncans u. des Usurpators Macbeth kam mit Malcolm III. Canmore (1057—93) ein skotisch-sächs. Herrscherhaus bis 1290 auf den Thron. Seit dem 11. Jahrh. wurde das Land allgemein Sch. genannt. Im 14. Jahrh. traten die Thronanwärter Baliol u. Bruce auf, von 1329—70 herrschte David II. Nach dessen Tode gelangten mit Robert II. (1370—90) die Stuarts (s. d.) auf den Thron u. behaupteten denselben, abgesehen v. d. Unterbrechung durch die englische Revolution (1649—60) bis 1688. Im Jahre 1603 wurde Sch. mit England unter Jakob I., der die Krone Englands geerbt hatte, durch Personal-Union vereinigt, 1707 ging es, nachdem das schottische Parlament aufgelöst worden war, unter Königin Anna vollständig in England auf. Von 1714 ab regiert das Haus Hannover über die vereinigten Königreiche. Vergl. auch England u. Großbritannien.

Sch. u. das Christentum. Als erster Missionar Sch.s gilt der hl. Ninian, der um 380 das Kloster Whitern bei Strathclyde baute, das bald Mittelpunkt der Missionsbestrebungen wurde. Ninians Nachfolger war der hl. Paladius. Im 6. Jahrh. brachte der hl. Columba den Nordpikten das Evangelium u. bekehrte auch den Piktenkönig Brude. Von großer Bedeutung für die schott. Kirche war die ihr gewährte Befreiung von Abgaben u. Schutz ihrer Immunität seitens des Königs Grieg (878—89). Die Gemahlin Malcolms III. (gest. 1093), die hl. Margaretha (s. d.), wirkte bes. belebend auf die schottische Kirche. Nach dem Tode Alexanders III. (1286) begannen für die schottische Kirche schwere Zeiten. Die Kämpfe der Thronbewerber Baliol u. Bruce u. die barbarischen Einfälle der Engländer unterbanden die Wirksamkeit der Kirche in hohem Maße, dann übte längere Zeit der Adel nicht blos im Staate, sondern auch in der Kirche einen unheilvollen Einfluß aus. Bereits 1525 tauchten die Lehren der religiösen Neuerer in Sch. auf, wurden aber sofort vom Parlamente verboten. König Jakob V. lehnte die Zumutung Heinrichs VIII. v. England ab, den Protestantismus einzuführen. Als Jakob V. im Dez. 1542 in der Schlacht von Solway Moß gefallen war, wurde Kardinal-Erzbischof David Beaton v. St. Andrews zum Reichskanzler gewählt, aber am 28. Mai 1546 durch gedungene Meuchelmörder erdolcht. Darauf fielen die Engländer verwüstend in Sch. ein. Unter dem religiös schwankenden Grafen Arran, dem Regenten der Königin Maria Stuart (s. d.), hatten die Neuerer, unter Führung von John Knox (s. d.), unterstützt durch den nach Kirchengut lüsternen Adel, freies Feld. Sie setzten es gegen den Willen der Königin durch, daß 1560 das Parlament zusammenberufen wurde. Dieses anerkannte den neuen Glauben u. beschloß die Vernichtung der kath. Kirche durch kirchenfeindliche Gesetze. Maria Stuart war machtlos gegenüber diesen Zuständen u. mußte 1568 nach der Schlacht bei Langside fliehen. Ihr Halbbruder, Graf Murray, wütete als Regent in Sch. weiter gegen die Katholiken, ebenso der folgende Regent, Graf Lennox, der den Erzbischof John Hamilton von St. Andrews 5. April 1571 hinrichten ließ. Jakob VI., der Sohn Maria Stuarts, tat nichts für die Katholiken. Er ließ sogar seine Mutter in den Händen Elisabeths v. England. Die Presbyterianer verfolgten die Katholiken schonungslos u. im Blute ihrer Kinder wurde allmählich die kath. Kirche in Sch. erstickt. Erst unter dem Apostolischen Vikar George Hay, der 1729 von prot. Eltern geboren wurde u. 1748 als Arzt konvertierte, geschah etwas zur Wiederaufrichtung der kath. Kirche in Sch. Am Ende des 18. Jahrh.s besaß

Sch. wieder 2 Bischöfe, 40 Priester, 2 Seminare u. Kapellen. Das 19. Jahrh. brachte ein erfreuliches Wachstum, sodaß Papst Leo XIII. ein drittes Apostol. Vikariat zu Glasgow errichten konnte. Als die beschränkendsten Gesetze u. Bestimmungen für die Kath. durch die Königin Viktoria beseitigt waren, stellte Leo XIII. durch die Bulle „Ex supremo" (4. März 1878) die kath. Hierarchie in Sch. wieder her. Neben Benediktinern wirken Jesuiten, Franziskaner, Redemptoristen, Lazaristen, Oblaten, Passionisten u. Maristen in Sch. Auch die weiblichen Orden sind mehrfach vertreten. Es gibt z. Zt. an 400 kath. Kirchen u. Kapellen, 15 Männer- u. über 40 Frauen-Klöster, mehr als 500 Welt- u. Ordens-Priester in Sch. Die Zahl der Katholiken beträgt über 515000.

Schotts Söhne, V., Verlagsmusikalienhandlung zu Mainz; gegr. 1768 als Notenstecherei von Bernhard Schott aus Eltville; gegenwärtige Besitzer sind Franz Ritter v. Landwehr u. Dr. Ludwig Strecker. Der Verlag umfaßt über 28000 Werke, u. a. die letzten Kompositionen von Beethoven, Opern von Adam, Auber, Rossini, die Hauptwerke Richard Wagners u. s. w.; Zweigniederlassung in London.

Schout (niederl., spr. Schaut), der, Schultheiß; in Hamburg u. Bremen Vorstand des Seemannsamtes. Sch. bij Nacht (spr. Sch. bei Nacht) = Konteradmiral.

Schouten-Inseln, die (Mehrz.), Ozeanien, 1) niederl. Inselgruppe am Eingange der Geelvinkbai; 2) deutsche Sch.-J., Le Maire Inseln, Kette kleiner, vulkanischer Inseln vor der Küste von Kaiser Wilhelms-Land.

Schouwen (spr. Schauen), Niederlande, flache, fruchtbare Insel an der Küste der Prov. Seeland, 228 qkm, (1905) über 25000 E.

Schrader, Clemens, Jesuit (seit 1848), Dogmatiker, geb. 22. Nov. 1820 zu Itzum (Hann.), gest. 23. Febr. 1875 zu Poitiers; 1857 Prof. der scholastischen Theologie an der Universität Wien, 1867 von Pius IX. zum Mitgliede der vorbereitenden theol.-dogmatischen Kommission für das Vatikanische Konzil ernannt, 1870 als Prof. der Dogmatik an die Universität Poitiers (Frankreich) berufen, wo er sehr segensreich bis zu seinem Tode wirkte; schrieb u. a.: „De immaculato Deiparae semper Virginis conceptu" (Ueber die Unbefleckte Empfängnis der Gottesmutter, 3 Bde., 1854).

Schrader, Eberhard, Orientalist, geb. 5. Jan. 1836 zu Braunschweig; seit 1875 Prof. der Philosophie zu Berlin, verdient um die Erklärung der assyr. u. babyl. Keilinschriften; schrieb u. a.: „Studien zur Kritik u. Erklärung der bibl. Urgeschichte" (1893), „Die assyr.-babyl. Keilinschriften" (1872).

Schrader, Franz Xaver, Pfarrer zu Dringenberg, geb. 18. Jan. 1848 zu Steinheim (Westf.); tüchtiger Lokalhistoriker; schrieb: „Leben u. Wirken des Bischofs Meinwerk" (1895).

Schrader, Julius, Maler, geb. 16. Juni 1815 zu Berlin, gest. 16. Febr. 1900 zu Lichterfelde; Schüler von W. Schadow zu Düsseldorf; malte u. a.: „Der schlummernde Bacchus", „Friedrich d. Gr. nach der Schlacht bei Kolin" (1849), die Bildnisse Bismarcks, Moltkes u. s. w.

Schrader, Otto, Sprachforscher, geb. 28. März 1855 zu Weimar; seit 1890 Prof. zu Jena; schrieb u. a.: „Sprachvergleichung u. Urgeschichte" (3. Aufl. 1906), „Reallexikon der indogerm. Altertumskunde" (1901).

Schrader, Wilh., Pädagog, geb. 5. Aug. 1817 zu Harbke (Prov. Sachsen); 1883–1902 Kurator der Universität Halle, vorher Provinzialschulrat zu Königsberg; schrieb u. a.: „Erziehungs- u. Unterrichtslehre für Gymnasien u. Realschulen" (6. Aufl. 1906), „Erfahrungen u. Bekenntnisse" (1900).

Schraffierung, die, in der Kupferstechkunst die Darstellung des Schattens durch nebeneinander laufende oder sich kreuzende Linien (in den tiefsten Schatten breit u. kräftig, nach den lichten Stellen zu schwach u. verlaufend). In der Heraldik Bezeichnung der Tinkturen (heraldischen Farben) durch Punkte u. Linien verschiedener Richtung, z. B. Gold (Punkte), Rot (senkrechte Linien), Blau (wagerechte Linien), Schwarz (rechtwinklig gekreuzt) u. s. w.

Schragen, der, in der Heraldik Verbindung eines Schrägrechts- u. eines Schräglinksbalkens zu einem Kreuze.

schralen (niederdeutsch), vom Winde = günstig wehen, s. raumen

Schramberg, Württemberg, Stadt im Schwarzwaldkreis, Oberamt Oberndorf, an der Schiltach, (1905) 7840 meist kath. E.; kath. Kirche, kath. Vereinshaus; Uhrenfabrikation.

Schrämen, das, Unterböhlen von Gesteinmassen durch einen horizontal oder geneigt liegenden Schlitz (Schram), um sie mit Schlegel u. Eisen abbauen zu können.

Schraml, Joh., Pfarrer zu Burglengenfeld, geb. 2. Nov. 1855 zu Riggau; schrieb: „Ueber die Grenze der christl. u. modernen Pädagogik" (1896), „Das Prinzip der modern. Anschauung im Religionsunterricht" (1899), „Die Fundamentalfrage der kath. Katechese" (1900).

Schramm, Schram, Dominikus, Benediktiner, geb. 24. Okt. 1723 zu Bamberg, gest. 21. Sept. 1797 in der Abtei Banz; schrieb u. a.: „Compendium theol. dogmat. scholasticae et moralis, methodo scientifica propositum" (Wissenschaft. Kompendium der Dogmatik u. Moral, 3 Bde., 1768), „Analysis operum SS Patrum et Scriptorum ecclesiasticorum" (Erläuterung von Werken der Kirchenväter u. -schriftsteller, 18 Bde., 1780—96).

Schrammen, Joh., Gymnasialprof. zu Köln (Rh.), geb. 30. Juli 1834 zu Orsbeck (Rh.); veröffentlichte u. a.: „Nordisch-germ. Götter- u. Heldensagen" (1884), „Geheimnisvolles aus der Geschichte der Hohenzollern" (3 Bde., 1885), „Nibelungenlied" (1890—95).

Schrank, Franz de Paula v., Jesuit, Naturforscher, geb. 21. Aug. 1747 zu Vornbach am Inn, gest. 23. Dez. 1835 zu München; 1784 Prof. zu Ingolstadt, 1809 Direktor des bot. Gartens u. Mitgl. der Akademie zu München; schrieb: „Fauna boica" (3 Bde., 1798—1803).

Schränken, das, Biegen der Zähne von Holzsägen abwechselnd nach der einen oder

anderen Seite: geschieht, damit die Sägeblätter bei der Arbeit nicht zu heiß werden u. um den Sägespänen Raum zu schaffen.

Schranne, die, mit Gitterwerk eingefaßter Ort, z. B. Verkaufsstand, Verkaufslokal u. s. w.

Schrapnell, das, Hohlgeschoß für Geschütze; erfunden 1802 vom engl. Offizier Henry Shrapnel.

Schrat, Schretel, Schrettele, der, in der deutschen Mythologie zottiger Wald- oder Feldgeist.

Schratten, die (Mehrz.), s. Karren.

Schrattenfluh, die, Schweiz, Berg im Kanton Luzern; im Hengst 2090 m hoch.

Schrattenkalk, der, massiger Kalkstein der unteren Kreideformation in den Alpen.

Schraube, die, Holz- oder Stahlzylinder (Kern, Spindel), dessen Mantel mit einer spiralförmigen Windung (Sch.-Wulst, -Gewinde) versehen ist. Jede einzelne Windung heißt Sch.-Gang (Steigung), der Abstand zweier Windungen ist die Höhe des Gewindeganges. Je nach der Art des Gewindes unterscheidet man: 1) Holz-Sch.n, haben weitgängiges, scharfes, sich ins Holz bohrendes Gewinde; 2) Metall-Sch.n (bes. Mutterschrauben), haben engeres, rundes Gewinde; Sch.n mit 3) rechtslaufendem, 4) linkslaufendem Gewinde; nach dem Zwecke: Kopf-, Anker-, Stein-, Schloß-, Stift-, Schlitz- u. s. w. Sch.n. Während früher die Sch.n durch Handarbeit oder auf Drehbänken in verschiedenen Arbeitsgängen hergestellt wurden, hat man jetzt Spezialmaschinen (sogen. Automaten), welche die Sch.n in einem Arbeitsgange mech. fertigstellen.

Schraubel, die, Blütenstand mit spiral gekrümmter Blütenspindel.

Schraubenbohrer, Gewindebohrer, der, schraubenartige Vorrichtung aus Stahl zum Schneiden von Gewinde in bereits vorhandene cylinderische Oeffnungen; man benutzt gewöhnlich 3 sich ergänzende Bohrer (Vor-, Mittel- u. Nachschneider).

Schraubendampfer, der, Dampfschiff (s. d.), dessen Fortbewegung durch die Drehung von Schraubenflügeln (Schiffschraube) geschieht; Gegensatz ist Raddampfer (s. d.).

Schraubenmühlen, die, s. Mühlen.

Schraubenrad, das, Schneckenrad (s. d.), dient zur Bewegung eines Zahnrades.

Schraubenschlüssel, der, Werkzeug zum Fest- oder Losdrehen v. Schrauben u. Schraubenmuttern; häufig verstellbar.

Schraubenschnecken, die (Mehrz.), kleine u. zierliche Schnecken (s. d.), haben im Tönnchen einen bekannten Vertreter; letzterer lebt unter Moos, hat ein ungemein zartes, fein gerippte Häuschen.

Schraubenzieher, der, Werkzeug zum Fest- u. Losdrehen von Holzschrauben; besteht aus einer schmalen Eisenklinge in Holzheft.

Schraubenzwinge, Leimzwinge, die, Leimknecht, der, u-förmiges Werkzeug mit Sch.-spindel in einem der beiden Arme zum Zusammenpressen hölzerner Gegenstände beim Leimen.

Schraubstock, der, Werkzeug zum Festhalten des Arbeitstückes zwischen zwei durch eine Schraube beweglichen Backen. Beim Parallelschraubstock erhalten die Backen durch eine lange Schraube geradlinige Führung.

Schrandolph, 1) Sch., Joh. v., Maler, geb. 13. Juni 1808 zu Oberstdorf im Algäu, gest. 31. Mai 1879 zu München; schuf u. a. mit seinem Bruder Klaudius (1844—51) im Auftrage des Königs Ludwig I. die Malerei im Dom zu Speyer, mit Heß die Fresken in St. Bonifaz zu München, die Bilder: „Christus heilt Kranke" (1862), „Madonna" (1863), „Die Geburt Christi", „Fischfang Petri" u. s. w. 2) Sch., Klaudius, Sohn von 1), geb. 4. Febr. 1843 zu München, gest. 4. Jan. 1902 bei Eppan in Tirol; Direktor der Kunstschule zu Stuttgart; malte Renaissance- u. Rokokofzenen.

Schrauf, Albrecht, Mineralog, geb. 14. Dez. 1837 zu Wien, gest. 29. Nov. 1897 ebenda; schrieb zahlreiche kristallographische Abhandlungen, „Handbuch der Edelsteinkunde" (1869) u. s. w.

Schraut, Max v., deutscher Staatsmann, geb. 3. Jan. 1845 zu Würzburg, gest. 8. Jan. 1906 zu Straßburg (Els.); 1880 vortrag. Rat im Reichsschatzamt, 1887—1906 Unterstaatsekr. in Elsaß-Lothringen, seit 1895 Wirkl. Geh. Rat.

Schreber, Daniel Gottl. Mor., Arzt, geb. 15. Okt. 1808 zu Leipzig, gest. 10. Nov. 1861 ebenda; verdient um die Entwicklung der Heilgymnastik; schrieb u. a.: „Das Buch der Erziehung" (1891), „Anthropos, der Wunderbau des menschlichen Organismus" (1859). Nach Sch. sind die Schrebervereine zur Hebung der Jugendpflege (Spiele, Wanderungen, Vorträge) u. die Schrebergärten (Gartenkolonien) bei Großstädten, z. B. Leipzig, Charlottenburg u. in Industriebezirken, z. B. im Kreise Waldenburg, benannt.

Schreck, der, heftige Erschütterung bei Wahrnehmung von etwas Unerwartetem; kann den Tod herbeiführen.

Schreck, Gust., Komponist, geb. 8. Sept. 1849 zu Zeulenrode; seit 1887 Musiklehrer am Konservatorium zu Leipzig, 1892 Kantor an der Thomasschule; komponierte ein Oratorium „Christus, der Auferstandene" (1892) u. zahlreiche Chorwerke.

Schreckensherrschaft, die, in Frankreich Herrschaft der Jakobiner, vom Sturz der Gironde (2. Juni 1793) bis zum Sturz Robespierres (27. Juli 1794).

Schreckhörner, die (Mehrz.), Schweiz, zwei Berge der Berner Alpen (Finsteraarhorngruppe), im Großen Schreckhorn 4077 m, im Kleinen Schreckhorn 3494 m hoch.

Schrecklähmung, die, s. Katalepsie.

Schreiber, Franz X., kath. Priester zu St. Louis im Staate Missouri (Nordamerika), geb. 16. Dez. 1831 zu Warburg (Westf.); verfaßte u. a.: „Leben des hl. Liborius" (in Versen), „Lieder für gute Kinder" u. „Klänge aus Rom" (1895).

Schreiber, Dr. phil. Wilh., Hofkaplan zu München, geb. 25. Juli 1827 zu Wiesen; schrieb u. a. eine „Geschichte Bayerns" (2 Bde. 1889—91).

Schreiberhau, Preußen, Landgemeinde u. Luftkurort im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, am Zacken, 600—800 m ü. M.,

(1905) 5223 E., an 1400 Kath.; Lehrer- u. Lehrerinnenheim, kath. u. prot. Krankenhaus, kath. Waisenhaus u. Kommunikantenanstalt; Kaltwasserheilanstalt, mehrere Sanatorien; Glashütten, Holzstoff- u. Papierfabriken.

Schreibfedern, die (Mehrz.), aus Metall (Stahl-, Goldblech u. s. w.) hergestellte, entspr. gebogene Plättchen zum Schreiben mit Tinte; Hauptfabriken in Deutschland zu Berlin u. Iserlohn (Westf.); in Oesterreich zu Wien; in England zu Glasgow u. s. w.

Schreibkrampf, Fingerkrampf (Cheirospasmus), der, Mogigraphie, die, Krampf in den Beuge- u. Streckmuskeln der Hand u. Finger (starkes Zittern); beruht auf schlechter Federhaltung, Nervosität, Ueberanstrengung u. s. w. Behandlung bedingt Massage, Elektrisieren.

Schreibkunst, die, Fertigkeit einen Gedanken durch Schriftzeichen wiederzugeben; als vermittelndes Gerät dienten im Altertum der Metallgriffel (Tontafeln), das Messer (Runen), das Schreibrohr (Papyrus), später der Gänsekiel, Schieferstift, Bleistift, heute fast allgemein die Schreibfeder u. Schreibmaschine.

Schreibmaschine, die, Vorrichtung um Drucktypen durch eine geeignete Uebertragung in beliebiger Reihenfolge auf ein Papierblatt zu drücken. Die Sch. ermöglicht deutlichere Schrift, schnelleres Schreiben, sowie durch Zwischenlegen von Kopierpapier die gleichzeitige Herstellung mehrerer Schriftstücke; infolge einfacherer Hand- u. Fingerbewegung Vermeidung von Schreibkrampf. Ihre Schattenseiten sind bes. Unmöglichkeit auf andere als lose Blätter zu schreiben, Geräusch beim Schreiben, Unbequemlichkeit des Transportes. — Die wesentlichsten Bestandteile der Sch. sind 1) Anschläge für die Finger oder Hand (Tasten, Drücker, Taster, Griff), 2) Typenträger, 3) Vorrichtung zum Uebertragen der Bewegung von den Anschlägen auf die Typenträger, 4) Papierträger (Wagen, Walze, Rahmenschlitten), 5) Schaltvorrichtung zum Verschieben von Buchstaben zu Buchstaben u. von Zeile zu Zeile, 6) Färbmittel (Band, Kissen, Rollen), 7) Zubehör (Glocken, Spannregulierung, Zeiger mit Skala zum Anzeigen der jeweiligen Walzenstellung u. s. w.).

Man unterscheidet I) Typenhebelmaschine, 1) mit Anordnung der Drucktypen im Kreise oder Halbkreise, z. B. Ideal, Stoewer, Kanzler, Underwood, Remington, Caligraph, Yost, National, Barlock, International, Williams, Hartfort, Continental, Franklin, Smith-Premier u. s. w.; 2) Drucktypen in gerader Linie, z. B. Fitch, Worrall. II) Typenradmaschine, bei welcher die Drucktypen am Anfange eines Rades, einer Scheibe, eines Cylinders oder eines Teiles derselben angebracht sind, 1) mit Tasten, z. B. Blickensderfer, Hammond, Viktoria, Crondell, Munson, Mercury, Gardner, Essex u. s. w.; 2) mit Zeiger oder Griff (hier sind die Tasten in ein einziges Stück [Zeiger oder Griff] vereinigt), z. B. Fabian, Steglitz, Kneist, Edelmann, Graphic, Crown, Kosmopolit. III) Typenplattenmaschine; die Druckplatte mit nach unten gerichteten Typen wird durch einen Taster über der Druckstelle hin- u. herbewegt, z. B. Hall. IV) Typenstabmaschine; der mehr oder weniger wagrechte Typenstab wird entsprechend verschoben, um die Type über die Druckplatte zu bringen, z. B. Sönnecken. V) Typenstangenmaschine; die Typenstangen sind alle nach der Druckstelle auf dem Papier gerichtet u. bedrucken an ihren Enden das Papier, z. B. Adler, Granville, Hansen, Dreßler. — Die Sch. ist eine Erfindung des Engländers Mill (s. d.). Wesentlichen Anteil an ihrer Vervollkommnung hat der Amerikaner Remington.

Schreibtafel, Schiefertafel, die, besteht aus einer Schieferplatte, Schieferpapier oder feingeschliffenem Milchglas in Holzrahmen; ermöglicht schnelles Entfernen der mit einem Blei- oder Schieferstift hervorgebrachten Schrift.

Schreikrampf, der, krampfhaftes, unmotiviertes Schreien: häufig bei Hysterie (s. d.).

Schrein, der, Kasten, Kästchen aus Holz oder Metall; häufig kunstvoll gearbeitet.

Schreiter, die (Mehrz.), Art Geradflügler (s. d.), können schnell laufen, z. B. Gespenstheuschrecken.

Schreivögel (Clamatores), die (Mehrz.), Art Sperlingsvögel, ohne Singapparat, z. B. Raben, Kuckucke.

Schrems, Jos., kath. Kirchenmusiker, geb. 5. Okt. 1815 zu Warmensteinach, gest. 25. Okt. 1872 zu Regensburg; 1839—71 Domkapellmeister ebenda; verdient um die Wiedererweckung edlen Kirchengesanges.

Schrenck v. Notzing, Karl, Frhr. v., bayr. Staatsmann, geb. 17. Aug. 1806 bei Cham, gest. 10. Sept. 1884 zu Wetterfeld; 1846 Justiz- u. Kultusminister, unterzeichnete im Febr. 1847 das Memorandum gegen Lola Montez (s. d.), nahm bald darauf seine Entlassung; 1848—64 Abgeordneter der Nationalversammlung, 1849 Regierungspräsident von Niederbayern, 1859 Minister für Auswärtige Angelegenheiten u. Handel, 1870—71 bayr. Gesandter in Wien u. seit 1872 zweiter Präsident der Reichsratkammer.

Schrenzpapier, das, billiges, aus Abfällen aller Art hergestelltes Packpapier.

Schrey, Ferd., Stenograph, geb. 19. Juli 1850 zu Elberfeld; ursprünglich Anhänger des Gabelsbergerschen Systems, gab 1888 mit Dr. Johnen u. Prof. A. Socin ein vereinfachtes System heraus, das 1897 mit dem Stolzeschen u. Veltenschen zum Einigungsystem „Stolze-Schrey" verschmolzen wurde. Sch. verfaßte mehrere stenogr. Lehr- u. Handbücher.

Schreyer, Adolf, Pferde- u. Schlachtenmaler, geb. 18. Juli 1828 zu Frankfurt (Main), gest. 29. Juli 1899 zu Cronberg im Taunus; schuf zahlreiche Gemälde, u. a.: „Arabischer Vorposten", „Artillerieangriff bei Traktir in der Krim", „Schlitten von Wölfen verfolgt".

Schreyvogel, Jos., Schriftsteller, Decknamen Thomas u. Karl Aug. West, geb. 27. März 1768 zu Wien, gest. 28. Juli 1832 an der Cholera ebenda; seit 1814 Theatersekretär u. Dramaturg des Wiener Burgtheaters; bearbeitete meisterhaft bes. spanische Dramen, z. B.

„Das Leben ein Traum" (Calderon), „Donna Diana" (Moreto) u. a.

Schriesheim, Baden, Flecken im Kreise Mannheim, an der Bergstraße, (1905) 3169 E., über 650 Kath.; Lungenheilstätte; Porphyrbrüche, Obst- u. Gemüsebau.

Schriever, Jos., Domkapitular zu Osnabrück, geb. 15. Jan. 1832 zu Glandorf (Hann.); gest. 1906; schrieb u. a.: „Der Dom zu Osnabrück u. seine Kunstschätze" (1901).

Schrift, die, Darstellung der Sprache durch sichtbare Zeichen. Die heutige Buchstabenschrift entwickelte sich nach u. nach aus der 1) Zeichenschrift (Knotenschnüre [Peru], Kerbhölzer u. s. w.), 2) Bilderschrift (bildliche Darstellung der Gegenstände), ihr folgte die 3) Wortschrift (Darstellung der Wörter durch Bilder, Hieroglyphen) u. dieser schließlich die heutige 4) Silbenschrift. Als älteste Schriften gelten die chinesische, die westasiatische (Keilschrift) u. die ägyptischen Hieroglyphen.

Schrift, die Hl., s. Bibel.

Schriftarten, die (Mehrz.), 1) Schriften der einzelnen Völker; 2) Nebenarten einer Schrift, z. B. Fraktur (deutsche Lettern), Antiqua (lat. Lettern), mager, halbfett, fett, schmal, breit; Steinschrift, Egyptienne, Kanzlei, Schwabacher u. s. w.; vergl. diese Artikel u. Schriftkegel.

Schriftauslegung, die, s. Exegese.

Schrifterz, Sylvanit, das, selten vorkommende Verbindung des Tellurs mit Gold.

Schriftflechte, die, Schriftfarn, der, Art Krustenflechte (s. d.), kommt auf Buchen vor.

Schriftführer, der, in Versammlungen u. Vereinen erwählte oder ernannte Person zur Beurkundung der Verhandlungen u. Abstimmungen.

Schriftgelehrte, die (Mehrz.), seit dem Ende des babyl. Exils angeblich von Esdras (s. d.) eingesetzte Klasse von Erklärern der Hl. Schrift u. Hütern der Ueberlieferung. Die Sch.n begründeten die pharis. Bewegung u. leiteten das Judentum zur talmudisch-rabbin. Richtung über durch die in der Mischna niedergelegten Gesetzesentscheidungen. Der Heiland hat sie wegen ihres Buchstabendienstes viel angegriffen.

Schriftgießerei, die, Herstellung von Drucktypen (Lettern) aus Lettenmetall (Schriftmetall: 75 % Weichblei, 23 % Antimon, 2 % Zinn) oder Messing durch Handarbeit oder Maschinen.

Von den Lettern, die im Spiegelbilde in Stahl graviert werden, wird meist in Kupfer oder Nickel eine Prägung (Matrize) hergestellt, die in allen Teilen genau winkelrecht sein muß. Diese Matrize wird in das aus 2 zusammenlegbaren Hälften bestehende Hand-Gießinstrument oder in die Kompletgießmaschine genau eingepaßt u. mit Lettenmetall ausgegossen. Der Anguß wird nach dem fertigen Gusse abgebrochen, die Gußnaht abgeschliffen u. die Letter auf die richtige Höhe u. Stärke durch Hobeln, Abschmirgeln u. Schleifen gebracht. Die Drucktypen müssen vollkommen gleiche Dicke u. Höhe haben. Die sogen. Komplettgießmaschine, welche alle diese Arbeiten selbsttätig verrichtet, liefert über 50000 Typen täglich, während ein Handgießer nur bis 4000 Typen herstellen kann.

Schrifthöhe, die, Höhe der Buchdruckletter vom Fuß bis zur Bildfläche; die jetzt fast allgemein gebräuchliche Normalhöhe ist 62,666 typogr. Punkte (23,558 mm) hoch.

Schriftkegel, der, Durchmesser einer Buchdruckletter in der Richtung des Buchstabenbildes. Man unterscheidet: 1) Diamant (4 typogr. Punkte), 2) Perl (5 P.), 3) Nonpareille (6 P.), 4) Kolonel (7 P.), 5) Petit (8 P.), 6) Borgis (9 P.), 7) Garmond, Korpus (10 P.), 8) Cicero (12 P.), 9) Mittel (14 P.), 10) Tertia (16 P.), 11) Text (20 P.), 12) Doppelcicero (24 P.), 13) Doppelmittel (28 P.) u. s. w.

Schriftleitung, die, Stelle, von wo aus eine Zeitschrift oder Zeitung geleitet wird, Aufsätze u. Mitteilungen für das betreffende Blatt angenommen u., soweit nötig, druckgerecht verarbeitet werden. Derjenige, der ein Blatt leitet, heißt Schriftleiter. Wird ein Blatt von mehreren geleitet, so heißt der erste von ihnen Hauptschriftleiter. Die Fremdwörter Redaktion, redigieren, Redakteur, Chefredakteur, die auch noch gebraucht werden, weichen immer mehr den guten deutschen Ausdrücken Schriftleitung, leiten, Schriftleiter, Hauptschriftleiter.

Schriftlichkeit, die, gesetzlich vorgeschriebene schriftliche Aufzeichnung gewisser Willenserklärungen (falls sie einklagbar sein sollen), z. B. bei der Klage, der Einlegung eines Rechtsmittels, letztwilliger Verfügung u. s. w.

Schriftsätze, die (Mehrz.), im Zivilprozeß von den beiderseitigen Anwälten im Namen ihrer Parteien abgegebene schriftl. Anträge u. Ausführungen. Die Sch. werden sowohl dem Gericht als auch der Gegenpartei zugestellt u. dienen als Vorbereitung der mündlichen Verhandlung. Bestimmende Sch. enthalten eine bestimmte Willenserklärung einer Partei u. rufen bestimmte Rechtswirkungen hervor.

Schriftsetzer, Setzer, der, Hersteller des für den Buchdruck (s. d.) nötigen Schriftsatzes. Der Sch. bedient sich dazu des Winkelhakens, eines kleinen, eisernen, durch einen Hebel verstellbaren, an zwei Seiten offenen Kästchens. Er setzt (reiht) in diesem Winkelhaken auf einer schwachen entspr. breiten Messingsetzlinie Buchstaben an Buchstaben, die er den verschiedenen Fächern des Setzkastens (Schriftkastens) entnimmt. Ist der Winkelhaken voll, d. h. ist sein Raum mit Schriftzeilen ausgefüllt, so wird der Satz auf das tablettartige Setzschiff gehoben, hier zu sogen. Kolumnen (spaltenbreiten Schriftsätzen) vereinigt, mit einer Schnur (Kolumnenschnur) umbunden (ausgebunden) u. dem Drucker — nach stattgehabter Korrektur — übergeben. Dieser schließt (befestigt) den Satz, indem er ihn mit Stegen u. Schließzeugen (Klemmvorrichtungen) umgibt, in den Rahmen seiner Maschine (Schnellpresse u. s. w.) u. hebt ihn zum Druck in dieselbe ein. Unebenheiten im Druck, durch Wegbleiben oder zu scharfes Drucken einzelner Buchstaben, werden durch Unterlegen oder Ausschneiden des Papieraufzuges auf dem Druckcylinder ausgeglichen (Zurichtung).

Schriftsprache, die, Sprache der Literatur eines Volkes im Gegensatz 1) zur Umgangssprache u. 2) zur Mundart (Dialekt).

Schriftstellervereine, die (Mehrz.), Vereinigungen zur Förderung der sozialen u. ideellen Interessen der Schriftsteller u. Journalisten; u. a. in Deutschland: 1) Deutscher Schriftstellerverband, gegr. 1887 zu Dresden, Hauptsitz zu Berlin, 10 Landesverbände, Zeitschrift: „Die Lit. Praxis"; 2) Deutsche Schriftstellergenossenschaft, gegr. 16. Okt. 1891, Sitz zu Berlin, Zeitschrift: „Das Recht der Feder"; in Oesterreich: Deutsch-österr. Schriftstellergenossenschaft u. s. w. Die **kath.** Schriftsteller haben sich zusammengeschlossen 1) in Deutschland im Augustinus-Verein (s. d.), 2) in Oesterreich im Verband der kath. Schriftsteller u. Schriftstellerinnen in Oesterreich (s. d.).

Schriftvergleichung, die, bezweckt die Feststellung der Echtheit eines anscheinend gefälschten Schriftstückes durch Vergleichen mit einem unzweifelhaft echten; die Ermittelung des Urhebers u. s. w.; vergl. deutsche St. P. O. § 93, Civil P. O. § 441 fl.; österr. St. P. O. § 135, C. P. O. § 314 fl.

Schrimm, Preußen, 1) **Kreis** in der Prov. Posen, 929 qkm, (1905) über 5900 E. in 6 Städten, 127 Landgem., 68 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Warthe, (1905) 6562 E., an 4700 Kath., kath. u. prot. Kirche, Elisabethinerinnen; Amtsger., Gymnasium, höhere Töchter- u. Haushaltungsschule; Kreiskranken- u. Landarmenhaus.

Schrindstellen, die (Mehrz.), Stellen auf Aeckern, welche der Ackerkrume (Humusschicht) entbehren, an denen z. B. Kies oder Geröll zu Tage tritt.

Schritt, der, gewöhnliche Gangart des Menschen u. der Pferde, früher als Maß = $^1/_5$ Rute; im deutschen Heere = 80 cm lang, als Laufschritt = 1 m lang.

Schrittmacher (engl. Pacemaker, spr. Pehsmehker), der, auf Rennbahnen der die Schnelligkeit angebende Begleiter des Rennfahrers, Reiters u. s. w.; bei Radfahrern meist ein Motorradfahrer.

Schrittzähler, der, Pedometer, Hodometer, das, Vorrichtung zum Zählen v. Schritten, Tritten, Hüben u. s. w.; besteht aus einer Anordnung von Zahnrädern, die durch die Erschütterung des Schreitens die Zeiger eines Zifferblattes entspr. bewegen.

Schrobenhausen, Bayern, 1) **Bezirk** i. Oberbayern, 400 qkm, an 2200 E. in 1 Stadt u. 38 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** an der Paar, (1905) 3104 meist kath. E., kath. Frauenkirche; Englische Schwestern, Mallersdorfer Schwestern; Töchterschule, gewerbl. Fortbildungsschule; Papierfabrik. Geburtsort des Malers F. v. Lenbach (s. d.).

Schröckh, Joh. Matth., prot. Kirchenhistoriker, geb. 26. Juli 1733 zu Wien, gest. 2. Aug. 1808 zu Wittenberg; schrieb u. a.: „Christliche Kirchengeschichte" (35 Bde., 1768—1813).

Schrod, Dr. theol. Karl Ernst, Weihbischof v. Trier, geb. 13. März 1841 zu Bickendorf (Rh.); 1864 Priester, 1894 Domkapitular, resignierte im Dez. 1906; schrieb u. a.: „Deklamations-Büchlein für kath. Gesellenvereine" (1866), „Hevenesi, Scintillae Ignatianae" (1868), „Die geistl. Rose" (1873).

Schroda, Preußen, 1) **Kreis** in der Prov. Posen, 793 qkm, (1905) an 48000 E. in 3 Städten, 111 Landgem., 86 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 6597 E., an 5700 Kath., kath. Kirche (13. Jahrh.), kath. Schule, Vincentinerinnen; Amtsger., Krankenhaus; Zuckerfabrik.

Schroeder, Dr. theol. Alfred, kath. Kirchengeschichtschreiber, Lyzealprof. zu Dillingen (B.), geb. 4. Febr. 1865 zu Passau; 1887 Priester; schrieb: „Entwickelung des Archidiakonats bis zum 11. Jahrh." (1860); Fortsetzer von Steicheles „Beschreibung des Bistums Augsburg" (1893—1906).

Schroeder, Leopold v., Sanskritist, geb. 12. Dez. 1851 zu Dorpat; seit 1899 Prof. zu Wien; schrieb u. a.: „Indiens Literatur u. Kultur in histor. Entwickelung" (1887).

Schröder, Edward, Germanist, geb. 18. Mai 1858 zu Witzenhausen; seit 1902 Prof. zu Göttingen; schrieb: „Jak. Schöpper v. Dortmund u. seine deutsche Synonymik" (1889); gab heraus u. a.: „Die Gedichte des Königs vom Odenwalde" (1900); Mitleiter der „Zeitschrift für deutsches Altertum u. deutsche Literatur".

Schröder, Friedr. Ludw., Schauspieler u. Dramaturg, geb. 3. Nov. 1744 zu Schwerin, gest. 3. Sept. 1816 zu Hamburg; seit 1764 ebenda bei der Schauspielertruppe seines Stiefvaters Ackermann tätig, übernahm nach dessen Tode (1771) die Leitung der Bühne zu Hamburg, übte großen Einfluß aus auf die Hebung des gesamten deutschen Schauspielerwesens.

Schröder, 1) Sch., Herm., Musiker, geb. 28. Juli 1843 zu Quedlinburg; schrieb eine vielbenutzte Violinschule, sowie Orchester- u. Kammermusikwerke, ferner: „Naturharmonien" (2. Aufl. 1907), „Ton u. Farbe" (1906). 2) Sch., Karl, Hofrat, Bruder v. 1), Komponist, Cellist, geb. 18. Dez. 1848 zu Quedlinburg; 1890 bis 1907 Hofkapellmeister zu Sondershausen; schrieb eine Celloschule, Cellokompositionen, mehrere Opern, z. B. „Aspasia" (1892), „Der Ascet" (1893) u. a. 3) Sch., Alwin, Bruder v. 1) u. 2), Cellist, geb. 15. Juni 1855 zu Neuhaldensleben; 1890—91 Lehrer am Konservatorium zu Leipzig; gab heraus Studienwerke für das Cello u. ältere instruktive Kompositonen.

Schröder, Joh., geb. 20. April 1845 zu Hagen Kreis Arnsberg, gest. 14. Juni 1905 als geistl. Seminardirektor zu Paderborn; verfaßte u. a.: „Brandenburg-preuß. Geschichte" (3. Aufl. 1901), „Hilfsbuch zum kath. Katechismus" (3 Teile, 1901).

Schröder, Dr. theol. et phil. Jos., kath. Theolog, geb. 27. April 1849 zu Beeck (Rh.), gest. 5. Sept. 1903 zu Straßburg (Els.) als Prof. der Dogmatik; 1873 Priester, war während der Kulturkampfzeit Prof. in S. Trond (Belgien), dann Seminarprof. zu Köln, hierauf Prof. an der kath. Universität zu Washington, wo er entschieden für das Deutschtum eintrat, seit 1898 Prof. zu Münster (Westf.). Sch. war ein Sprachgenie, er beherrschte eine ganze Reihe alter u. neuerer Sprachen vollständig u. besaß dabei eine unerschöpfliche Beredsamkeit; er schrieb u. a.: „Sur la tolérance" („Ueber die Toleranz"

1879), „Liberalismus in Theologie u. Geschichte" (1882), „Church and Republic" (Kirche u. Republik, 1891).

Schröder, Karl, Gynäkolog, geb. 11. Sept. 1838 zu Neustrelitz, gest. 8. Febr. 1887 zu Berlin als Prof. für Geburtshilfe; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Geburtshilfe" (12. Aufl. 1892).

Schröder, Richard Karl Heinr., Jurist, geb. 19. Juni 1838 zu Treptow in Pommern; 1866 Prof. in Bonn, 1873 in Würzburg, 1882 in Straßburg, 1885 in Göttingen, 1888 in Heidelberg; schrieb u. a.: „Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte" (4. Aufl. 1902).

Schröder, 1) Sch., Sophie, Schauspielerin, geb. 23. Febr. 1781 zu Paderborn als Tochter des Schauspielers Bürger, gest. 25. Febr. 1868 zu München; vermählte sich 1795 zu Reval mit dem Schauspieldirektor Stollmers (Schmets), 1804 in zweiter Ehe mit dem Tenoristen Friedr. Sch.; ausgezeichnete Tragödin, wirkte 1801—13 an der Hamburger Bühne, 1815—29 u. 1836—40 am Wiener Hoftheater. 2) Sch.-Devrient, Wilhelmine, Tochter von 1), dramatische Sängerin, geb. 6. Dez. 1804 zu Hamburg, gest. 26. Jan. 1860 zu Koburg; vermählte sich 1823 mit dem Schauspieler Karl Devrient, war Mitglied des Wiener-, später des Dresdener-Hoftheaters.

Schrödl, Karl v., kath. Kirchengeschichtschreiber, geb. 30. Okt. 1807 zu München, gest. 20. Febr. 1882 als Dompropst zu Passau; schrieb u. a.: „Päpste u. röm. Kirche in der Urzeit des Christentums" (2. Aufl. 1888), gab heraus: „Ausgewählte Briefe der hl. Katharina v. Siena" (1833—35).

Schrödter, Adolf, Maler u. Radierer, geb. 28. Juni 1805 zu Schwedt, gest. 9. Dez. 1875 zu Karlsruhe; malte u. a. humoristische Szenen zu „Don Quixote", „Falstaff", ferner „Weinprobe" (1832), „Rheinisches Wirtshausleben" (1833).

Schrör, Karl Jul., Literarhistoriker, geb. 11. Jan. 1825 als Sohn des Schriftstellers Tobias Gottfr. Sch. (geb. 14. Juni 1791, gest. 2. Mai 1850 als Schulinspektor zu Preßburg), gest. 15. Dez. 1900 zu Wien als Prof. an der Technischen Hochschule; gab heraus u. a.: „Deutsche Weihnachtspiele in Ungarn" (1868).

Schröpfen (Scarificatio), das, örtliches Entziehen des Blutes durch den Schröpfkopf, einen gläsernen Hut, der erwärmt auf die mittels Schröpfschneppers (Schnappmesser) vielfach oberflächlich eingeschnittene Haut gesetzt wird. Unter dem Schröpfkopfe entsteht bei Abkühlung ein luftverdünnter Raum, in den Blut einströmt; angewendet bei inneren Entzündungskrankheiten. Bei trockenem Aufsetzen (auf die unverletzte Haut) des Schröpfkopfes wird das Blut nach der betr. Stelle hingezogen. Früher dienten die Blutegel (s. d.) als Schröpftiere.

Schrörs, Dr. theol. Joh. Heinr., kath. Kirchengeschichtsforscher, geb. 26. Nov. 1852 zu Krefeld; studierte Geschichte, Theologie u. Jura, 1877 Priester, seit 26. Juni 1886 ordentl. Prof. zu Bonn; schrieb: „Hinkmar, Erzbischof v. Reims" (1884), „Der Streit über die Prädestination im 9. Jahrh." (1884), eine Reihe von Aufsätzen u. größeren Kritiken im Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft, in der „Zeitschrift für christl. Kunst", in der „Liter. Rundschau für das kath. Deutschland" u. in der „Tirol. Revue". Sch. ist auch Vorsitzender des Histor. Vereins für den Niederrhein.

Schrot, das, 1) grob gemahlenes Getreide, zu Viehfutter u. s. w.; 2) im Münzwesen Raubgewicht.

Schrot, Flintenschrot, Hagel, der, Bleikügelchen von 0,6—6 mm Durchmesser; hergestellt aus arsenhaltigem Blei, das man aus Blechkästen mit Siebboden von einem 30—35 m hohen Turm (Sch.-Turm) in Wasser tropfen läßt. Die erstarrten Bleitropfen werden sortiert u. in einer Trommel mit Graphit poliert oder auch leicht vernickelt.

Schrotbrot, das, Brot aus grob gemahlenem Getreide.

Schröteler, Franz Jos., kath. Oberpfarrer zu Viersen, geb. 8. Nov. 1803, gest. 21. Mai 1879; 1829 Priester, 1846 Oberdirektor der rhein. Ritterakademie zu Bedburg, 1847 Mitglied des Zentralvorstandes des Vorromäusvereins, 1850 Oberpfarrer zu Viersen; Uebersetzer von Lacordaires Kanzelvorträgen; Delaportes: „Nachfolge des hl. Vincenz" (1861); schrieb: „Das Handbuch des Vincenzvereins", „Firmungsbüchlein", „Kevelaer Pilgerbüchlein" u. viele andere Andachtsbücher: „Geschichte der Stadt u. Herrlichkeit Viersen" (1860). [seines Schmiedestückes.

schroten, das, Zerschneiden oder Einschneiden

Schröter, Joh. Hieronym., Astronom, geb. 30. Aug. 1745 zu Erfurt, gest. 29. Aug. 1816 ebenda; errichtete im Dorfe Lilienthal bei Bremen eine Sternwarte (1813 von den Franzosen niedergebrannt); gab heraus u. a.: „Areographische Beiträge zur genauen Kenntnis u. Beurteilung des Planeten Mars" (1816).

Schrothsche Kur, Semmelkur, Durstkur, die, Heilverfahren mit möglichster Beschränkung der Flüssigkeit (Semmel, Reis, Gries, Hirse, jeden vierten Tag etwas Wein) u. feuchtwarmen Wickelungen; angegeben von Joh. Schroth (gest. 1856) zu Lindenwiese, gegen Gicht, chronische Ausschwitzungen im Rippen-, Bauchfell, den Gelenken u. s. w.

Schrotleiter, die, leiterartiges Gerät zum Transport v. Lasten auf einen oder v. einem Wagen.

Schrotmühlen, die (Mehrz.), Mahlvorrichtungen zum Zerbrechen (Schroten) von Getreide, Malz u. s. w.; arbeiten mit eisernen Scheiben, Walzen, Stahlkugeln, Mühlsteinen u. s. w. [Gußeisen.

Schrott, der, Abfälle von Schmiede- u.

Schrott, Joh., Deckname: Theodoret Volker, Dichter u. Literarhistoriker, geb. 17. Dez. 1824 zu Asch bei Landsberg a. L., gest. 13. Juni 1900 zu München; 1850 Priester, 1861 Kanonikus an St. Kajetan zu München; schrieb: „Poet. Meditationen" (2. Aufl. 1900), „Dichtungen" (1860), „Bienen" (1868), „Walter v. d. Vogelweide" (1875).

Schrötter, 1) Sch., Anton, Ritter v. Kristelli, Chemiker, geb. 26. Nov. 1802 zu Olmütz, gest. 15. April 1875 zu Wien; seit 1868 Hauptmünzdirektor; entdeckte 1847 den amorphen Phosphor; schrieb: „Die Chemie nach ihrem gegenwärtigen Zustande" (2 Bde. 1847—49).

2) Sch., Leopold, Ritter v. Kristelli, Sohn v. 1), Arzt u. Kliniker, geb. 5. Febr. 1837 zu Graz, gest. 1908 zu Wien; seit 1890 Prof. zu Wien, wirkte bahnbrechend in der Behandlung der Kehlkopfverengerungen; gab heraus: „Vorlesungen über die Krankheiten des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Nase u. des Rachens" (2 Bde. 1892–96), „Hygiene der Lunge" (1903).

Schrötter, 1) Sch., Friedr. Leopold, Frhr. v., preuß. Staatsmann, geb. 1. Febr. 1743 zu Wohnsdorf in Ostpreußen, gest. 30. Juni 1815 zu Königsberg; 1791 Oberpräsident von Ost- u. Westpreußen, 1795—1808 Minister u. hervorragender Mitarbeiter an Stein's Reformgesetzgebung. 2) Sch., Bruno, Enkel v. 1), geb. 1816, gest. 1888; konvertierte 1875; seit 1865 Direktor des literar. Büros am Berliner Polizeipräsidium; wurde im Verlauf des Kulturkampfes gemaßregelt. 3) Sch., Elisabeth, Freiin v., Tochter v. 2), Decknamе: Felicitas v. Berge, kath. Dichterin, geb. 28. Dez. 1851 zu Berleburg; konvertierte 1875, trat 1889 in den Dominikanerinnenorden, lebt im St. Marienheim bei Elberfeld; schrieb: „Aus Welt u. Kloster" (2. Aufl. 1904), „Hl. Elisabeth", „Macht des Gebetes", „Seele am Scheideweg" „Hl. Genovefa" (1901), „Hl. Katharina v. Siena" (1906).

Schrüfer, Dr. phil. Theodor, Lyzealprof. zu Bamberg, geb. 24. Nov. 1836 ebenda; schrieb: „Ueber die Jura-Formation in Franken" (1861), „Das Keuper-Liasgebiet östlich von Bamberg" (1887).

Schrumpfniere, Nierenschrumpfung, die, s. Nierenkrankheiten.

Schruns, Oesterreich, Vorarlberg, Hauptort des Montafoner Tales, Bez. Bludenz, 689 m ü. M., (1905) 1600 E.

Schtschi (Mehrz.), russ. Nationalgericht; Suppe aus frischem Weißkraut u. Sauerkraut mit Fleischbrühe, Fleischwürfeln oder Würstchen.

Schtschutschin, Russisch-Polen, 1) **Kreis** im Gouv. Lomsha, 1467 qkm, (1905) an 70000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 5800 E., an 1600 röm. Kath., kath. Kirche; Holzhandel.

Schua, Schoa, die (Mehrz.), Mittelafrika, arabische Volkstämme in Bornu, südlich vom Tsadsee, an ¼ Mill. E. (Ackerbauer u. Viehzüchter).

Schub, Schubtransport, der, zwangsweise Verbringung einer Person an einen anderen Ort, z. B. Bettler, Landstreicher, lästige Ausländer u. s. w.

Schubart, Christ. Friedr. Daniel, Dichter u. Musiker, einer der Hauptvertreter der sogen. „Sturm- u. Drangperiode" (s. Bd. I, Sp. 1820, 26), geb. 24. März 1739 zu Obersontheim in Schwaben, gest. 10. Okt. 1791 zu Stuttgart als Theaterdirektor; 1777–87 Gefangener auf dem Hohenasperg wegen einer Satire in der „Deutschen Chronik". Sch. machte durch seine Gedichte einen großen Eindruck auf den jugendlichen Schiller.

Schubart, Joh. Christ., Edler v. Kleefeld, Landwirt, geb. 24. Febr. 1734 zu Zeitz, gest. 23. April 1787 zu Würschwitz bei Zeitz; führte den Klee- u. Rübenbau in der mitteleuropäischen Landwirtschaft ein; 1784 in den erblichen Adelstand erhoben.

Schubert, Franz Peter, melodiereicher, vielseitiger, deutscher Tondichter, geb. 31. Jan. 1797 zu Lichtenthal bei Wien, gest. 19. Nov. 1828 ebenda (Denkmal); 1814—17 Schullehrer, 1818—24 Hausmusiklehrer der Familie Esterhazy; schrieb bereits in früher Jugend Messen, Opern, Singspiele, Sinfonien, Lieder u. s. w. Als Lieder-Komponist (er schrieb deren an 700), leistete Sch. großartiges. Er gab dem Liede die moderne, freie Form. Seine bedeutendsten Instrumentalwerke sind die große C-dur-Sinfonie, die unvollendete Sinfonie in H-moll, die Ouvertüre zu „Rosamunde", die Oper „Alfonso u. Estrella", Streichquartette, Trios u. s. w.

Schubert, Friedr. Karl, Dramatiker, geb. 6. Nov. 1832 zu München, gest. 14. Febr. 1892 ebenda; war 20 Jahre bayr. Artillerieoffizier; schrieb die Dramen: „Moriz v. Sachsen" (1864), „Der deutsche Bauernkrieg" (1882), Lustspiele u. Romane, z. B. „Die Jagd nach dem Glück" (1873).

Schubert, Gotthilf Heinr. v., Naturphilosoph, geb. 26. April 1780 zu Hohenstein, gest. 1. Juli 1860 zu Laufzorn in Oberbayern; erst Anhänger Schellings (s. d.), dann des Mystizismus (s. d.); schrieb u. a.: „Neues u. Altes aus der inneren Seelenkunde" (5 Bde. 1817—44).

Schubiger, P. Anselm, Benediktiner, Musikgelehrter u. Tondichter, geb. 5. März 1815 zu Uznach, gest. 14. März 1888 zu Einsiedeln; 1839 Priester; schrieb: „Sängerschule St. Gallens vom 8.—12. Jahrh." (1858), „Musik. Spizilegien" (1876), „Laudate Dominum" („Lobet den Herrn", 1852).

Schubin, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Bromberg, 915 qkm, (1905) über 46000 E. in 5 Städten, 109 Landgem., 76 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Gonsawka, (1905) 3115 E., an 2000 Kath.; kath. Kirche, kath. Provinz-Fürsorgeerziehungsanstalt; Amtsgericht.

Schubin, Ossip, s. Kirschner, Lola.

Schubladenstück, Verkleidungspiel, das, Posse (s. d.) aus ganz lose miteinander verknüpften Szenen; stammt aus Frankreich.

Schubring, Paul, Kunstgeschichtsforscher, geb. 28. Jan. 1869 zu Godesberg bei Bonn; 1907 Prof. an der Technischen Hochschule zu Berlin; schrieb: „Altichiero u. seine Schule" (1898), „Urbano da Cortona" (1903), „Schloß- u. Burgbauten der Hohenstaufen in Apulien" (1901), „La Puglia" (1901).

Schuch, Ernst, Edler v., Musiker, geb. 23. Nov. 1847 zu Graz; Generalmusikdirektor der Hofoper zu Dresden, 1898 geadelt; bedeutender Wagnerdirigent.

Schuch, Werner, Maler, geb. 2. Okt. 1843 zu Hildesheim; seit 1899 in Berlin; zuerst Architekt; schuf bes. Schlachtenbilder, u. a.: „Schlacht bei Leipzig" (Berlin, Ruhmeshalle), „Aus der Zeit der schweren Not" (1876), „Buschklepper" (1879), „Die Schlacht bei Warschau" (1889), eine Apotheose Kaiser Fried-

richs III. (1893 für das Museum zu Danzig) u. s. w.

Schüch, P. Ignaz, Benediktiner, geb. 1. Mai 1823 zu Kornitz (Mähren), gest. 9. Jan. 1893 als Stifthofmeister zu Linz; 1854 Prof. zu St. Florian; schrieb: „Handbuch zu den Vorlesungen aus der Pastoraltheologie" (13. Aufl. 1905).

Schuchardt, Hugo, Sprachforscher, geb. 4. Febr. 1842 zu Gotha; 1876—1900 Prof. an der Universität Graz; schrieb u. a.: „Weltsprache u. Weltsprachen" (1894), „Romanische Etymologie" (2 Teile, 1898—99).

Schuchter, Jos., Prof. am Vincentinum zu Brixen, geb. 13. Febr. 1835 zu Roppen; schrieb u. a.: „Herbart u. die Psychologie an den österr. Gymnasien" (1880), „Gegenseitige Abhängigkeit der relig. u. ethischen Vorstellungen bei Homer" (1889), „Kurzgefaßte empirische Psychologie" (1900).

Schuckert, Joh. Sigmund, Industrieller, geb. 14. Okt. 1846 zu Nürnberg, gest. 17. Sept. 1895 zu Wiesbaden. Die von ihm 1873 gegr. mechan. Werkstatt entwickelte sich zu einer der größten elektrotechnischen Fabriken; seit 1903 vereinigt mit Siemens u. Halske zu den Siemens-Schuckertwerken.

Schücking, 1) Sch., Levin, Romanschriftsteller, geb. 6. Sept. 1813 bei Meppen, gest. 31. Aug. 1883 zu Pyrmont; befreundet mit Annette v. Droste-Hülshoff (s. d.); schrieb mit Freiligrath „Das malerische u. romantische Westfalen" (4. Aufl. 1898), ferner zahlreiche Romane, z. B. „Ein Schloß am Meer" (2 Bde., 1843), „Schloß Dornegge" (4 Bde., 1868), „Lebenserinnerungen". 2) Sch., Luise, geb. v. Gall, Gattin von 1), geb. 19. Sept. 1815 zu Darmstadt, gest. 16. Mai 1855; schrieb Romane u. Novellen.

Schuckmann, Kaspar Friedr., Frhr. v., preuß. Staatsmann, geb. 25. Dez. 1755 zu Mölln (Mecklenburg-Schwerin), gest. 17. Sept. 1834 zu Berlin; 1814—17 preuß. Minister des Innern unter Beibehaltung der Kultus- u. Schulangelegenheiten, 1819—34 Polizeiminister.

Schuh, der, 1) Längenmaß = Fuß (s. d.); 2) Schutzhülse an Säulenfüßen, Holzpfählen u. s. w.

Schuh, Franz, Chirurg, geb. 17. Okt. 1804 zu Ybbs (Niederösterr.), gest. 22. Dez. 1865 zu Wien; schrieb u. a.: „Gesichtsneuralgien" (1858), „Abhandlungen aus der Chirurgie u. Operationslehre" (1867).

Schuhe, die (Mehrz.), Fußbekleidung aus Leder, Geflecht, Geweben, Holz, Filz, Rinde, Kautschuk u. s. w., früher ausschließlich durch Handwerker (Schuhmacher), jetzt meist im Großbetriebe durch Maschinen hergestellt. Die Sch. waren in ihrer einfachsten Form Sandalen (s. d.), wie sie von den Griechen u. Römern getragen wurden. Im 14. u. 15. Jahrh. ersetzte man sie durch die Schnabelsch. mit den maßlos langen Spitzen; im Winter trug man im Freien auch Holzschuhe. Die langen Stiefeln kamen im Anfang des 17. Jahrh.s auf; seitdem sind die Sch. dem Wechsel der Mode unterworfen.

Schühlein, Schüchlin, Hans, Maler u. Bildschnitzer, geb. um 1440, gest. 1505 zu Ulm; schuf u. a. den Hochaltar zu Tiefenbronn (1469).

Schuhplattler, der, altbayr. Tanz für 2 Personen, wobei der Tänzer seine Partnerin umkreist, sich mit der flachen Hand auf Schenkel, Knie, Absatz u. s. w. schlägt, über das Mädchen weg springt, es in die Höhe hebt u. s. f.

Schuhschnabel (Balaeniceps rex), der, Gattung der Reiher mit gewaltigem, einem Holzschuh ähnlichem Schnabel; aschgrau, Schwingen u. Schwanz grauschwarz; am Weißen Nil.](s. d.).

Schuhzweckenleber, die, = Lebercirrhose

Schuja, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wladimir, 2919 qkm, 165000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Tesa, (1905) über 20000 E.; Knaben- u. Mädchengymnasium.

Schujskij, russ. Fürstengeschlecht aus dem Hause Rurik (s. d.), u. a. Sch., Wassilij Iwanowitsch, bestieg nach Ermordung des falschen Demetrius (s. d.) 17. Mai 1606 den Thron als Zar Wassilij V., wurde 1610 gestürzt, gest. 22. Sept. 1612 in poln. Gefangenschaft.

Schukwitz, Dr. phil. Hans, Deckname: Hans v. d. March, zu Graz, geb. 5. Aug. 1865 bei Wien; schrieb: „Der Mythen- u. Sagenschatz des Marchfeldes" (1898), „Amulettenkultus" (1900).

Schulbrüder, die (Mehrz.), Name mehrerer religiöser Genossenschaften für Unterricht u. Erziehung, u. a. 1) **B. der christl. Schulen** (Frères des écoles chrétiennes), gegr. 1680 zu Reims vom hl. Joh. Bapt. de la Salle, bestätigt 1725 von Papst Benedikt XIII.; unterrichten die Jugend in den Elementarwissenschaften, bilden Handwerkslehrlinge für ihren Beruf aus (s. Bd. II., Sp. 2592/3). Die B. wurden 1850 auch in Deutschland eingeführt durch den damaligen Dechanten Krementz (s. d.) zu Koblenz, den späteren Kardinal u. Erzbischof v. Köln; 1857 durch den Grafen Thun nach Oesterreich berufen. In Preußen hat der Kulturkampf die Sch. vertrieben, ebenso neuerdings in Frankreich. 2) **Christl. Sch.,** gegr. 1802 v. Edmund Ign. Rice zu Waterford bei Dublin; verbreitet in Großbritannien u. den Kolonien, über 40000 Zöglinge. 3) **Sch. v. hl. Antonius,** gegr. 1823; Mutterhaus zu Paris. 4) **Sch. der Gebrüder Baillard,** gegr. von den Gebrüdern Baillard 1837 in Frankreich. 5) **Sch. der Barmherzigkeit,** gegr. 1842 von Abbé Delamare für die Diözese Coutances (Frankreich), (1906) über 200 Mitgl. 6) **Sch. der Bretagne,** gegr. 1824 von Abbé Lamennais. 7) **Sch. v. hl. Gabriel,** gegr. 1835 zu Rennes vom Generalvikar Gabriel Deshayes, zählten (1900) über 1400 Mitgl. 8) **Sch. v. Irland,** gegr. 1802 nach dem Muster der Sch. des sel. de la Salle für Großbritannien u. dessen Kolonien; Mutterhaus in Dublin. 9) **Sch. vom hl. Josef,** a) **Josefbrüder v. hl. Kreuze,** gegr. 1821 von Abbé Dujarrié, Pfarrer der Diözese Le Mans; b) **Josefbrüder v. St.-Fuscien,** gegr. 1756 von Bischof de Chabons zu Amiens; c) **Josefiten** in der Diözese Gent, gestiftet 1817, zu Grammont in Flandern; d) **indische Brüder v. hl. Josef,** aus Eingeborenen

in Vorderindien, gegr. zur Leitung von Schulen u. Heranbildung von Lehrern; e) **Genossenschaft der St. Josefsbrüder zu Klein-Zimmern,** gegr. 1864 von Bischof Wilh. Emmanuel Frhr. v. Ketteler, für die Erziehungsanstalt in Klein-Zimmern; besteht nur aus Laienbrüdern, die dem geistl. Rektor der Anstalt unterstehen. 10) **Sch. v. hl. Kreuz,** gegr. 1834 in Frankreich, bes. verbreitet in Nordamerika. 11) **Sch. v. Lothringen,** gegr. 1822 vom Benediktiner Frochard; Mutterhaus in Nancy. 12) **Sch. Mariae,** Marianisten (Frères de la société de Marie), gegr. 1817 zu Bordeaux vom heiligmäßigen Abbé Wilh. Champagnat; Mutterhaus in der Diözese Lyra. 13) **Sch. der christl. Lehre v. Matzenheim** (Unter-Elsß.), gegr. 1845 von Eugen Mertian; Mutterhaus zu Matzenheim, rief 1893 zu Zelsheim eine Erziehungs- u. Besserungsanstalt für verwahrloste Knaben kath. Konfession ins Leben. 14) **Sch. v. Tilburg,** gestiftet 1844 vom späteren Erzbischof Joh. Zwijsen v. Utrecht; zählten (1906) an 600 Mitglieder, haben u. a. in Curaçao ein Externat u. ein Internat für die Kinder höherer Stände in der Kolonie. 15) **Brüder u. Schwestern der christl. milden Schulen v. Jesukinde** (s. Bd. II. Sp. 2908). 16) **Brüder des christl. Unterrichts,** s. Lamennais 1), besaßen (1904) über 2500 Mitglieder. 17) **Sch. v. Puy,** gegr. 1821 vom Abbé Coindre, besaßen (1905) 1300 Mitglieder. 18) **Brüder v. hl. Viktor,** gegr. von Pfarrer Querbes in Vourles, autorisiert 1830; Mutterhaus zu Vourles, verbreitet außer in Frankreich bes. in Nordamerika u. Ostindien.

Schulchan Aruch (hebr. „der gerichtete Tisch"), der, Handbuch der jüdisch-rabb. Rechtssatzungen (Halacha, s. d.); verfaßt v. Jos. Karo.

Schuld, die, Fahrlässigkeit, mangelnde Sorgfalt einer Person, wegen welcher diese rechtlich in Anspruch genommen werden kann.

Schuld (Debitum), die, 1) dasjenige, was eine Person (Schuldner) einer anderen (Gläubiger) rechtlich zu leisten verpflichtet ist; man spricht auch 2) von Sch., wenn jemand mit Vorsatz (böser Absicht) einen andern schädigt. Nach dem B. G. B. begründet die Schuld eine Schadenersatzpflicht. Aktivschuld nennt man die Forderung (des Gläubigers), Passivschuld die Verpflichtung (des Schuldners). Von Schulden spricht man, wenn man die Verbindlichkeiten einer Person bezeichnen u. sie dem vorhandenen Vermögen gegenüber stellen will; Aktivvermögen nennt man das vorhandene Vermögen ohne Abzug der Schulden, Reinvermögen ist das, was nach Abzug der Sch.en übrig bleibt.

Schuldeputation, die, in Preußen städt. Körperschaft zur Beaufsichtigung u. Pflege der Schulen, errichtet durch Verordnung v. 19. Nov. 1808 u. Instruktion v. 26. Juni 1811; besteht aus je 1—3 Mitgl. des Magistrats, des Stadtverordnetenkollegiums u. des Schul- u. Erziehungswesens kundiger Männer, sowie einem Vertreter der der Sch. unterstellten Schulen.

Schuldfrage, die, im Strafprozeßverfahren beschäftigt sich damit, ob dem Angeklagten eine strafbare Tat nachzuweisen ist oder nicht; ihre Bejahung setzt eine Mehrheit von $^2/_3$ der Richterstimmen voraus; beim Schwurgericht steht die Entscheidung über die Sch. den Geschworenen zu.

Schuldknechtschaft, Schuldhaft, die, im Altertum das unbedingte Verfügungsrecht des Gläubigers über den säumigen Schuldner; bestand darin, daß der Gläubiger den Schuldner durch Handanlegen vor Gericht zum Sklaven machen konnte; durch den Sachsenspiegel in die Schuldhaft umgewandelt, die dem Schuldner gestattete seine Schuld abzuarbeiten. Heute besteht eine Art Schuldhaft nur noch bei Weigerung des Offenbarungseides.

Schuldobligation, die, bei öffentlichen Anleihen ausgestellter Schuldschein.

Schuldramen, die (Mehrz.), im Mittelalter zu erzieherischen Zwecken geübte Aufführungen von dramat. Gedichten nach dem Vorbilde jener, der röm. Schriftsteller Terentius u. Plautus, gelangten bes. im 15. u. 16. Jahrh. zur Blüte, z. B. Wimphelings „Stylpho", Seb. Brants „Herkules am Scheidewege", Reuchlins „Hanno", Macropedius „Hecastus", Schonäus „Terentius christianus", Gnaphäus „Acolastus" u. s. w. Später zeitweise von den Glaubensspaltern entstellt zur Befehdung der kath. Kirche benutzt, aber von den Jesuiten (Jesuitendramen) u. Benediktinern der Kirche wieder dienstbar gemacht; bes. in Süd- u. Westdeutschland gern u. oft aufgeführt.

Schuldschein, der, Schriftstück, worin jemand eine gewisse Schuld anerkennt. Im allgem. gilt der Schuldsch. als Beweismittel, daß ein Sch.verhältnis besteht.

Schuldverschreibung, Obligation, die, Schuldbrief, der, Wertpapier, Schuldurkunde oder auf den Inhaber lautender Anteilschein, worauf der Aussteller (z. B. der Staat, die Provinz, eine Gesellschaft) bei Anleihen dem Inhaber eine Leistung verspricht (z. B. durch Herausgabe von Zinsscheinen); vom Gläubiger unkündbar, vom Schuldner durch Aufkauf, Auslosung oder Kündigung tilgbar.

Schulen, die (Mehrz.), 1) allgemein: Anstalten zur Erziehung u. zum Unterricht der Jugend; bestanden schon im Altertum bei den Israeliten, Griechen u. Römern. 2) In den kath. Ländern führen die Sch. (Volksschulen) ihre Entstehung zurück auf die alten Pfarrschulen, die später allmählich eingingen, vom Konzil von Trient aber wieder angeregt und neu belebt wurden, zur regelmäßigen Unterweisung der Kinder im Religionsunterricht. 3) Die Volksschulen oder Elementarschulen im heutigen Sinne entwickelten sich erst im 19. Jahrh. An die Volksschulen (s. d.) schließen sich an die sogen. Mittelschulen (Bürgerschulen), höheren Bürgerschulen, Realschulen, Realgymnasien, Gymnasien u. schließlich die Hochschulen (Universitäten). Für die Mädchen bestehen Mädchen-Mittelschulen u. höhere Mädchenschulen, in neuerer Zeit auch Mädchengymnasien (bereiten vor zum Besuch einer Hochschule). Der Ausbildung auf gewissen Spezialgebieten widmen sich die Kunstschulen, Musikschulen, technischen

die Baugewerk-, landwirtschaftlichen-, Berg-, Schiffer-, Fortbildungsschulen u. s. w. Neben diesen, meist vom Staate oder Schulverbänden errichteten u. unterhaltenen Sch., bestehen im In- u. Auslande noch zahlreiche Privatschulen. Vergl. die Sch. bei den einzelnen Staaten.

Schulenburg, v. der, altes Adelgeschlecht der Mark Brandenburg, schon 1187 in Urkunden genannt, blüht in zahlreichen Zweigen, die alle auf die „schwarze" u. „weiße" Linie zurückgehen; Haupt der ersteren ist z. Zt. Graf Dietrich, geb. 15. Aug. 1849. Die Weiße Linie v. d. Sch. teilte sich in zwei Hauptlinien, zur älteren gehören die Häuser Hehlen, Wolfsburg u. Beetzendorf, zur jüngeren die Häuser Trampe, Altendorf, Emden, Altenhausen u. Bodendorf. Hervorgetreten sind 1) Joh. Matth., Graf v. d. Sch., geb. 8. Aug. 1661 zu Emden, gest. 14. März 1747 zu Verona; kämpfte mit als Anführer eines sächs. Korps unter Marlborough u. Prinz Eugen im niederrh. Feldzuge gegen die Franzosen, trat 1715 in die Dienste Venedigs, verteidigte 1716 Korfu, wurde 1734 zum Feldmarschall ernannt. 2) Adolf Friedr., Graf v. d. Sch., Schwiegersohn v. 1), Vertrauter König Friedr. Wilh. I. v. Preußen, geb. 1685, fiel 1741 bei Mollwitz. 3) Friedr. Wilh., Graf v. d. Sch.-Kehnert, geb. 1742, gest. 1815; 1807 Gouverneur v. Berlin; erließ nach der Unglücksschlacht von Jena den berüchtigten Anschlag: „Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht" (Vergl. Bd. I., Sp. 2318).

Schuler, Bernh., Deckname: Alberto, Banquier zu München, tüchtiger Danteforscher, geb. 14. Aug. 1850 zu Zweibrücken; gab heraus u. a.: „Dantes göttl. Komödie" in 125 Bildern (1892).

Schuler, G. Michael, Pfarrer zu Würzburg, geb. 14. Mai 1833 ebenda; veröffentlichte u. a.: „Hohes Lied", übersetzt u. erläutert (1858), „Leugnung der Gottheit ist Selbstmord der Menschheit" (1870), „Etwas für Dich, Balladen u. Burlesken" (1901).

Schuler, Dion., Generalminister der Franziskaner (seit 1902), geb. 22. April 1854 zu Schlatt in Hohenzollern; 1878 Priester, 1894—1901 Provinzial.

Schuler, Jos., Pfarrer zu Istein (Baden), geb. 13. Jan. 1847 zu Heiligenberg (Baden); Mitglied der Centrumsfraktion des Deutschen Reichstags für Waldshut-Säckingen (seit 1890).

Schüler, Jos. Julius, Landwirt u. Bürgermeister zu Ebringen b. Freiburg, geb. 7. April 1850 ebenda; Mitglied der Centrumsfraktion des Badischen Landtags (seit 1891), des Deutschen Reichstags für Offenburg-Kehl (seit 1900), 1. Vizepräsident des Badischen Bauernvereins.

Schülerbriefwechsel, der internationale, besteht zwischen Schülern verschiedener Nationalitäten behufs Förderung der Sprachfertigkeit u. Annäherung der Nationen; in Deutschland bes. mit Amerika, England, Frankreich, Belgien u. s. w.

Schülerherbergen, die, s. Studentenherbergen.

Schulferien, die (Mehrz.), aus hygien., pädagog. u. wirtschaftlichen Gründen eingerichtete schulfreie Zeit, umfaßt etwa 10 Wochen im Jahre (je 2 Wochen zu Weihnachten u. Ostern, 1—2 Wochen zu Pfingsten, 6 Wochen im Sommer u. Herbst; letztgenannte werden entweder in 2 Abschnitte zerlegt oder hintereinander gegeben).

Schulgeld, das, Beitrag (Gebühr) des Schülers für die ihm gewährte Unterrichtsgelegenheit zu den staatlichen oder städtischen Schullasten; wird in Preußen, ebenso in Oesterreich u. der Schweiz nur für die Mittel- u. höheren Schulen, sowie die Fachschulen erhoben (die Volksschüler zahlen kein Schulgeld). Bayern erhebt auch von den Volksschülern Schulgeld; in Württemberg u. Baden ist die Erhebung den Gemeinden freigestellt.

Schulhoff, Jul., Klaviervirtuos, geb. 2. Aug. 1825 zu Prag, gest. 15. März 1898 zu Berlin; bereiste 1843—70 ganz Europa; schrieb wenig gehaltvolle Salon- u. Charakterstücke.

Schulhygiene, Schulgesundheitspflege, die, Maßnahmen u. Einrichtungen zur Erhaltung u. Verbesserung des Gesundheitszustandes der Schüler u. zur Verhütung der durch den Schulbesuch hervorgerufenen oder begünstigten Krankheiten (Schulkrankheiten), z. B. Kurzsichtigkeit, Blutarmut, Nervosität, Erkrankung der Lungen u. s. w. Die Sch. wurde angeregt 1836 von Lorinser (s. d.) durch dessen Schrift: „Zum Schutz der Gesundheit in Schulen"; sie erstreckt sich auf das Schulhaus, den Schulplatz, die Schulzimmer, deren Heizung, Lüftung, Belichtung u. Beleuchtung, Bau der Tische u. Bänke (Subsellien), Zahl der täglichen Schulstunden, häuslichen Arbeiten, Strafen, Ferien, Verhalten bei ansteckenden Krankheiten u. s. w.

Schuli, die (Mehrz.), Afrika, heidnischer Negerstamm im oberen Nilgebiet, nördlich vom Albert Njansa, eng verwandt mit den Schilluk; friedliche Ackerbauer.

Schulinspektor, der, Schulaufsichtsbeamter; vergl. Kreisschulinspektor (Bd. II., Sp. 3189).

Schulitz, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Reg.-Bez. u. Landkreis Bromberg, an der Weichsel, (1905) 4568 E. an 550 Kath.; Holzindustrie.

Schullasten, die (Mehrz.), Kosten der Unterhaltung der Volksschulen, I) sachliche Sch., z. B. Schulbauten, Inventar; II) persönliche Sch.: 1) Gehalt, 2) Wohnungsgeld, 3) Pension u. s. w. In Preußen tragen die Sch. der Staat im Verein mit den bürgerl. Gemeinden bezw. Guts- oder bes. Schulgemeinden. Nach dem preuß. Gesetz v. 28. Juli 1906 sind seit 1. April 1908 die Sch. als Gemeindelasten zu behandeln, die in den Gutsbez. vom Gutsbesitzer, in den Gesamtschulverbänden auf die einen Verband bildenden Kommunalverbände zu übertragen bezw. zu verteilen sind. Bayern hat (Ges. v. 28. Juli 1902) die gesamten Sch. den politischen Gemeinden auferlegt; in Württemberg u. Baden tragen Staat u. Gemeinde die Sch. gemeinsam. Oesterreich erhebt für die Landschulen eine bes. Schulsteuer, die Städte haben ihre Sch. allein zu tragen.

Schüller, Werner Jos., Deckname: Scholarius, Seminarlehrer zu Boppard (Rh.), geb. 15. Okt. 1852 zu Fischenich b. Köln (Rh.); schrieb

u. a.: „Ausführl. Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra in engster Verknüpfung mit der Geometrie“ (2. Ausg. 1897).

Schullehrerseminar, das, dient zur Ausbildung v. Lehrern für die Elementarschulen. Die ersten Anstalten zur Ausbildung der Lehrer im 17. u. 18. Jahrh. trugen einen vorzugsweise kirchlichen Charakter. Ende des 18. Jahrh. wurden überall Lehrer-Bildungsanstalten errichtet, nachdem in vielen Staaten der staatliche Schulzwang eingeführt worden war. Die Lehrer-Seminare, wie sie jetzt eingerichtet sind, tragen einen konfessionellen Charakter u. sind meist mit obligatorischen Internaten verbunden. Neuerdings scheint man letzteres fallen lassen zu wollen.

Schulpferd, das, für die höhere Reitkunst abgerichtetes Pferd.

Schulpflicht, die, Schulzwang, der, durch Staatsgesetz den Eltern vorgeschriebene Pflicht, ihre Kinder, falls sie denselben nicht entspr. Unterricht im Hause erteilen lassen, eine bestimmte Reihe von Jahren (meist v. 6.—14. Lebensjahr) in eine vom Staate anerkannte öffentliche oder Privatschule zu schicken.

Schulpforta, s. Pforta.

Schulrat, der, 1) Schulaufsichtsbehörde; 2) Titel von Staatsbeamten, die das Schulwesen zu beaufsichtigen haben; in Preußen Provinzial-Sch. (beim Prov.-Schulkollegium) u. Regierungs-Sch. (bei der Bezirksregierung); 3) Ehrentitel verdienter Schuldirektoren, in Österreich auch verdienter Mittelschullehrer.

Schulregulative, die (Mehrz.), Verordnungen betr. die Pflege oder Beaufsichtigung der Schulen, z. B. in Preußen Sch. v. 19. Nov. 1808 usw.

Schuls, Schweiz, Kurort im Kant. Graubünden, verbunden mit Tarasp-Vulpera, 1225 m hoch, am Inn, (1905) über 600 E.

Schulschiff, das, dient zur Ausbildung der Offiziere u. Mannschaften in den verschiedenen Dienstzweigen; z. B. Heizer-, Maschinisten-, Artillerie-, Minen-, Torpedo-, Seekadetten- u. s. w. Sch.

Schulschwestern, die (Mehrz.), Namen zahlreicher (über 70) relig. Frauengenossenschaften für Unterricht u. Erziehung, u. a. 1) **Sch. der hl. Agnes,** gestiftet 1624 v. Joh. Bisco; Mutterhaus zu Arras. 2) **Sch. v. hl. Andreas** u. zwar a) **Kreuzschwestern v. hl. Andreas,** gegr. 1806 von Schwester Elise Bichier; Mutterhaus zu La Puye; b) **Schwestern der göttl. Vorsehung v. hl. Andreas,** auch Forbacher Schwestern genannt (nach dem früheren Mutterhause zu Forbach), gestiftet Ende des 18. Jahrh. durch den Priester der Metzer Diözese Anton Gapp. 3) **Sch. der hl. Anna,** Mutterhaus in der Diözese Agen, gestiftet 1826. 4) **Sch. der christl. Barmherzigkeit,** eine Reihe von Frauengenossenschaften in Frankreich, gestiftet im 17. u. 18. Jahrh.; ein Provinzialhaus zu Heiligenstadt (Eichsf.). 5) **Sch. der hl. Christiana,** gestiftet 1823 von Madame Tailleur zu Metz, haben außer in Frankreich auch in Deutsch-Lothringen, Belgien u. Österreich Niederlassungen. 6) **Sch. de Notre-Dame,** eine Reihe von Genossenschaften, wovon die Armen Schulschwestern de Notre Dame die bedeutendste ist, gegründet 1833 v. Karoline Gerhardinger; auf Anregung des Dompfarrers, späteren Bischofs Wittmann v. Regensburg, entfalten in Amerika eine großartige Wirksamkeit; außer in Bayern (Mutterhaus in München), in Österreich-Ungarn (Mutterhaus in Wien), auch vertreten in Westfalen (Mutterhaus auf der Brede bei Brakel) mit 4 Häusern in den Diözesen Paderborn (2), Köln (1), Fulda (1) u. in Schlesien (Mutterhaus in Breslau) mit 14 Häusern in der Diözese Breslau. 7) **Sch. des hl. Dominikus,** nach der 3. Regel des hl. Dominikus, gegr. 1852 von Bischof Nik. v. Weis; Mutterhaus in Speyer, (1907) über 270 Mitgl. 8) **Englische Fräulein** (s. d.). 9) **Sch. v. Ernemont** (Hospitaliterinnen), begründet 1698 durch den Erzbischof Colbert v. Rouen. 10) **Sch. der hl. Familie,** mehrere Frauengenossenschaften in Frankreich. 11) **Sch. des 3. Ordens v. hl. Franziskus,** meist Arme S. genannt, zahlreiche Frauengenossenschaften in Deutschland u. auch in Frankreich; a) Mutterhaus zu Dillingen, gegr. im 13. Jahrh., erneuert 1827 durch König Ludwig I., (1906) über 500 Mitgl., in mehreren Diözesen Bayerns vertreten; b) Mutterhaus zu Augsburg (Kloster Maria Stern); c) Mutterhaus zu Ingolstadt (Kloster Gnadenthal), gegr. 1276, erneuert 1829, (1906) an 100 Mitgl.; d) Haus zu Sießen, gegr. 1853, (1906) 340 Mitgl.; e) Mutterhaus in Bozen, gegr. 1712 von Maria u. Dorothea Innerhofer, (1906) über 50 Mitgl.; f) Mutterhaus in Brixen, gegr. 1700 vom Franziskaner J. Aichberger u. Maria Huber; g) Mutterhaus in Eggenberg, gegr. 1843 von Bischof Zängerle, (1906) an 250 Mitgl.; h) Mutterhaus zu Hallein, Diözese Salzburg, gegr. 1723, (1906) 150 Mitgl.; i) Mutterhaus Vöcklabruck, Diözese Linz, gegr. 1850 v. Beneficiat Schwarz, (1906) 360 Mitgl.; j) Mutterhaus zu Judenau, gegr. 1852, (1906) 200 Mitgl.; k) Mutterhaus zu Kaltern (Tirol), gegr. 1722, (1906) über 100 Mitgl.; l) Mutterhaus zu Mähr. Trübau, gegr. 1848, (1906) an 200 Mitgl.; m) Mutterhaus zu Marburg (Steiermark), gegr. 1869, (1906) über 150 Mitgl.; n) Mutterhaus zu Wien, gegr. 1846 v. der Kaiserin Karolina Augusta, (1906) über 180 Mitgl.; 12) **Koesfelder Schwestern** (s. d.); 13) einige nach dem **hl. Geist** u. 14) einige nach dem **göttl. Heiland** benannte Genossenschaften. 15) **Sch. v. hl. Karl Borromäus,** errichtet 1685, Mutterhaus zu Lyon. 16) **Sch. der christl. Lehre,** verschiedene Frauengenossenschaften in Frankreich. 17) **Sch. U. L. Frau v. Namur,** gegr. 1804 v. der sel. Jul. Billiart (gest. 1816), (1906) über 3400 Mitgl. in Belgien, England, Afrika u. Amerika. 18) **Sch. der christl. u. milden Schulen v. Kind Jesus** (Frauen v. hl. Maurus u. v. der Vorsehung, seit 1681), gegr. 1678 v. P. Nik. Barré zu Paris, durch die franz. Revolution zerstreut; 1806 wieder hergestellt. 19) **Frauen des christl. Unterrichts** u. 20) **Sch. der christl. Vereinigung,** beide in Frankreich, wo ihre Tätigkeit wie auch die aller übrigen Genossenschaften durch die Kulturkämpfer gegenwärtig ganz oder teilweise unterbunden ist.

Schulsparkassen, die (Mehrz.), unter der Verwaltung der Lehrer stehende Spareinrichtungen für die Schulkinder, bes. verbreitet in Belgien, seit 1830 auch in Deutschland; bezwecken durch Einlage auch kleinster Beträge den Spareifer bei den Kindern zu wecken u. einen Teil der Kommunionkosten zu tragen.

Schulstrafen, die (Mehrz.), bezwecken, wie die elterlichen Strafen, in erster Linie Besserung des Bestraften u. erstrecken sich nicht ausschließlich auf Verfehlungen in der Schule. Die S. erfolgen durch Worte (Tadel, Strafandrohung) u. Taten (Strafstehen, Nachsitzen, Strafarbeiten, körperliche Züchtigungen u. s. w.). Letztere sollen nur selten, aber rechtzeitig u. gerecht, ohne Berührung edler Körperteile, z. B. des Kopfes u. nur angewendet werden bei ernsten Vergehen (Lüge, Ungehorsam u. s. w.), nie bei mangelhaften Leistungen! Die Ueberschreitung des Strafrechts, bes. in Bezug auf körperliche Züchtigungen, hat gerichtliche Bestrafung zur Folge.

Schulte, Dr. theol. Adalbert, kath. Exeget, Prof. am Priesterseminar zu Pelplin, geb. 11. Okt. 1865 zu Hammerstein (Westpr.); 1889 Priester; veröffentlichte u. a.: „Die Hymnen des Breviers nebst den Sequenzen des Missales, übersetzt u. kurz erklärt" (1898), „Psalmen des Breviers nebst Kantika, übersetzt u. erklärt" (1907).

Schulte, Dr. phil. Aloys, Geschichtsforscher, geb. 2. Aug. 1857 zu Münster (Westf.); 1885 Archivrat zu Karlsruhe, 1893 Prof. zu Freiburg, 1896 zu Breslau, seit 1903 zu Bonn (Rh.), 1901—03 Leiter des preuß. histor. Instituts zu Rom; schrieb: „Markgraf Ludwig u. Baden u. der Reichskrieg gegen Frankreich" (2 Bde., 2. Aufl. 1900), „Geschichte der Habsburger in den ersten drei Jahrh.en" (1887), „Geschichte des mittelalterlichen Handels u. Verkehrs zwischen Westdeutschland u. Italien mit Ausschluß von Venedig" (2 Bde. 1900), „Die Fugger in Rom" (2 Bde. 1904), „Kaiser Max I. als Kandidat für den päpstl. Stuhl" (1906).

Schulte, Dr. theol. Franz Xaver, kath. Theolog, geb. 29. Aug. 1833 zu Kallenhardt (Kreis Lippstadt), gest. 21. Juni 1891 als Generalvikar zu Paderborn; 1857 Priester, 1884 Domkapitular, 1887 Prof. der Kirchengeschichte; während des Kulturkampfes als Pfarrer Dr. Schulte-Erwitte ein hervorragender u. redegewandter Führer der westfäl. Centrumspartei; schrieb eine unvollendet gebliebene „Geschichte des Kulturkampfes" (1882); Mitbegründer u. mehrjähriges Vorstandsmitglied des Augustinus-Vereins (s. d.).

Schulte, Joh. Friedr., Ritter v., Jurist, geb. 23. April 1827 zu Winterberg (Westf.); 1855 Prof. des deutschen Kirchenrechts zu Prag u. fürstl.-erzbischöfl. Konsistorialrat, 1869 in den Ritterstand erhoben, später einer der Führer der „Altkatholiken", seit 1873 Prof. u. Geh. Justizrat zu Bonn, 1874—79 nationall. Mitglied des Deutschen Reichstags; schrieb u. a.: „Handbuch des kath. Eherechts" (1855), „Die Lehre von den Quellen des kath. Kirchenrechts" (1856), „Der Altkatholizismus" (1887) u. s. w.

Schulte, Dr. theol. Jos., geb. 14. Sept. 1871 auf Haus Valbert b. Oedingen; 1895 Priester, seit 1903 Prof. der Apologetik am bischöfl. Priesterseminar zu Paderborn; veröffentlichte 1907 apologet. Literatur-Uebersichten im „Lit. Handw.", „Theodoret v. Cyrus als Apologet" (1905) u. s. w.

Schultens, Albert, holländ. Bibelforscher, geb. 1686 zu Groningen, gest. 26. Jan. 1750 als Prof. zu Leiden; veröffentlichte u. a.: „Proverbia Salomonis cum versione et commentario" („Die Sprichwörter Salomons übersetzt u. erklärt", 1748), „Monumenta vetustiora Arabiae" („Die älteren arab. Denkmäler", 1740).

Schulter (lat. Humerus), die, wird gebildet vom Oberarmknochen, Schulterblatt (s. d.) u. Schlüsselbein, nebst dem darüber befindlichen dreieckigen Armmuskel; ihr wichtigstes Gelenk ist das Oberarmgelenk, gebildet vom Oberarm u. Schulterblatt.

Schulterblatt (Scapula), das, dreieckiger, die Gelenkfläche für den Arm tragender Knochen, ist durch Bänder u. Muskeln an der hinteren Wand des Brustkorbes befestigt u. steht mit dem Schlüsselbein in Gelenkverbindung.

Schultergürtel, der, Teil des Knochengerüstes beim Menschen u. den Wirbeltieren; trägt die Vordergliedmaßen, besteht aus Schulterblatt u. Rabenschnabelfortsatz (beim Menschen) bezw. Rabenbein.

Schulterklappen, Achselklappen, die (Mehrz.), beim Militär Abzeichen auf den Waffenröcken der Mannschaften; je nach den Armeekorps in der Farbe verschieden.

Schulterlahmheit, Buglahmheit, die, nach Quetschungen sich entwickelnde, auch durch Nervenzerreißen, Muskelzerrung oder anhaltende (Trab-) Bewegung entstehende, oft unheilbare Krankheit des Schultergelenkes; hat Lahmheit zur Folge.

Schulterwehr, die, bei Befestigungen Schutzwehr gegen Schräg- u. Seitenfeuer.

Schultheiß, Schulze, der, 1) im fränk. Reiche vom Gaugrafen ernannter Vertreter, Vorsteher der Hundertschaft; 2) im M. A. Richter im niederen Landgericht; jetzt 3) Gemeindevorsteher; 4) im schweiz. Kanton Luzern = Regierungspräsident.

Schultheiß, Albrecht, Kupferstecher, geb. 7. März 1823 zu Nürnberg, lebt seit 1850 zu München; schuf vorzügliche Stiche nach Gemälden von Perugino, Tizian, Rubens, Rembrandt u. s. w.

Schultz (Sch.-Lupitz), Albert, Landwirt, geb. 26. März 1831 zu Rehna (Mecklenburg), gest. 5. Jan. 1899 auf seinem Gute Lupitz; schrieb: „Kalk-Kali-Phosphatdüngung" (4. Aufl. 1894) u. „Zwischenfruchtbau auf leichtem Boden" (1895).

Schultz, Alwin, Kunsthistoriker, geb. 6. Aug. 1838 zu Muskau (Lausitz); 1882—1903 Prof. zu Prag; veröffentlichte: „Ueber Bau u. Einrichtung der Hofburgen des 12. u. 13. Jahrh.s" (1862), „Geschichte der bildenden Künste" (3 Bde., 1894 ff.).

Schultz, Ferd., Justizrat, geb. 19. Mai 1842 zu Arnsberg, lebt zu Hamm (Westf.); schrieb u. a.: „Der Viehhandel im Gebiete des preuß. Landrechts" (1885), „Die für Grundbesitz u. Adel wichtigsten Bestimmungen des bürgerl. Gesetzbuchs" (1896).

Schultz, Ferd., Philolog, geb. 25. März 1814 zu Recklinghausen, gest. 2. Dez. 1893 als Provinzial-Schulrat zu Münster (Westf.); gab heraus die vielgebrauchten Schulbücher: „Lat. Sprachlehre" (1848 ff.), „Lat. Uebungsbuch" (1854).

Schultz, Herm., prot. Theolog, geb. 30. Dez. 1836 in der Prov. Hannover; seit 1876 Prof., seit 1881 Konsistorialrat zu Göttingen, Anhänger der gemäßigt freisinnigen Richtung; schrieb u. a.: „Grundriß der evang. Dogmatik" (2. Aufl. 1892), „Grundriß der evang. Ethik" (2. Aufl. 1897).

Schultze, Friedr., Philosoph (Neukantianer u. Anhänger Darwins [s. d.]), geb. 7. Mai 1846 zu Celle; seit 1876 Prof. an der Technischen Hochschule zu Dresden; schrieb u. a.: „Die Grundgedanken des Materialismus u. die Kritik derselben" (1881), „Grundlinien der Logik" (1902), „Vergl. Seelenkunde" (1892—97), „Credo u. Spero" (1906).

Schultze, Marie, Lehr- u. Erziehungsdame am königl. Max Josef-Stift zu München, geb. 21. März 1850 ebenda; veröffentlichte: „Maria, Königin v. Bayern" (2. Aufl. 1894), „Reisebeschreibungen" in Jugendschriften.

Schultze, 1) Sch., Max Joh. Sigism., Anatom, geb. 25. März 1825 zu Freiburg i. Br., gest. 16. Jan. 1874 zu Bonn; 1859—74 Prof. daselbst; schrieb u. a.: „Beiträge zur Naturgeschichte der Turbellarien" (1851), „Zur Anatomie u. Physiologie der Retina" (1866); begründete 1865 das „Archiv für mikroskopische Anatomie". 2) Sch., Aug. Sigm., Jurist, Bruder von 1), geb. 28. April 1833 zu Greifswald; seit 1872 Prof. der Rechte zu Straßburg; schrieb u. a.: „Die Verleitung zum falschen Eide als selbständiges Verbrechen" (1870), „Das deutsche Konkursrecht in seinen jurist. Grundlagen" (1880).

Schultze, Viktor, prot. Theolog, geb. 13. Dez. 1851 im Waldeckschen; seit 1883 Prof. der Kirchengeschichte zu Greifswald; schrieb u. a.: „Geschichte des Untergangs des griech.-römischen Heidentums" (2 Bde., 1887—92), „S. Marco in Florenz" (1888), „Archäologie der altchristl. Kunst" (1895), „Waldecksche Reform.-Geschichte" (1903).

Schulvereine, die (Mehrz.), bezwecken im allgem. die Förderung des Schulwesens durch Errichtung u. Unterhaltung von Schulen; u. a. 1) Deutscher Schulverein (s. Bd. I., Sp. 1875); 2) Allgemeiner deutscher Schulverein (s. Bd. I., Sp. 200); 3) Kath. Schulverein, gegr. 1886 zu Wien, zählte (1905) über 62000 Mitglieder; 4) Nationaler deutsch-amerik. Schulverein, gegr. 1885 zu Chicago; unterstützt das deutsche Schulwesen in Nordamerika u. s. w.

Schulz, Albert, Deckname: San Marte, Literarhistoriker, geb. 18. Mai 1802 zu Schwedt, gest. 3. Juni 1893 zu Magdeburg; veröffentlichte: „Leben u. Dichten Wolframs v. Eschenbach" (2 Bde., 1836—41), „Die Arthursage u. die Märchen des roten Buchs von Hergest" (1842).

Schulz, Dr. phil. Bernh., Regierungs- u. Schulrat zu Münster (Westf.), geb. 20. Aug. 1836 zu Deutsch-Krone (Westpr.); gab heraus u. a.: „Deutsche Grammatik" (11. Aufl. 1893), „Deutsches Lesebuch für höhere Schulen (11. Aufl. 1893), „Schulordnung für die Hand der Lehrer" (1886).

Schulz, Joh. Abraham Peter, Komponist, geb. 31. März 1747 zu Lüneburg, gest. 10. Juni 1800 zu Schwedt; 1787—94 Kapellmeister zu Kopenhagen; komponierte die volkstümlich gewordenen Lieder: „Blühe, liebes Veilchen", „Am Rhein, am Rhein", Kantaten, Opern u. Klavierstücke.

Schulz, Jos., Pfarrer z. Oberweier (Baden), geb. 24. Jan. 1836 zu Heiligenzell; veröffentlichte u. a.: Zwölf „Pange lingua" (2. Aufl. 1892), „O gloriosa" (1894), „Missa angelus custos" (1895), benannt nach den Anfängen lat. Lieder, „Missa sancta Caecilia" (1904). Redakteur des „Kath. Kirchensänger".

Schulz, Moritz, Bildhauer, geb. 4. Nov. 1825 zu Leobschütz, gest. 17. Dez. 1904 zu Berlin; schuf u. a. eine Statuette Papst Pius IX., die Marmorgruppen Amor u. Psyche (königl. Palais Berlin) u. s. w.

Schulze, der, s. Schultheiß.

Schulze, Ernst, Dichter, geb. 22. März 1789 zu Celle, gest. 29. Juni 1817 ebenda; 1813 u. 1815 Mitkämpfer in den Freiheitskriegen; verfaßte kleinere Gedichte, Episteln u. Elegien.

Schulze, Franz Eilhard, Zoolog, geb. 22. März 1840 zu Eldena b. Greifswald; seit 1884 Prof. zu Berlin; schrieb: „Die Hautsinnesorgane der Fische u. Amphibien", „Seeschwämme", „Xenophyophoren" (1905); Herausgeber des „Tierreich" (seit 1897).

Schulze, Friedr. Gottlob, Nationalökonom, geb. 28. Jan. 1795 bei Meißen, gest. 3. Juli 1860 als Prof. zu Jena; gründete die landwirtschaftl. Musterschule zu Zwätzen bei Jena; schrieb: „Nationalökonomie oder Volkswirtschaftslehre, vornehmlich für Land-, Forst- u. Staatswirte" (1856).

Schulze, Joh., Schulmann, geb. 15. Jan. 1786 zu Bruel, gest. 20. Febr. 1869 zu Berlin; 1818—58 vortrag. Rat im Kultusministerium; schuf 1834 das Reglement für die Abiturientenprüfungen, schrieb: „Aufruf an die deutschen Jünglinge" (1808).

Schulze-Delitzsch, Hermann, Volkswirt, Begründer der deutschen Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften, geb. 29. Aug. 1808 zu Delitzsch, gest. 29. April 1883 zu Potsdam; gründete als Patrimonialrichter in seiner Vaterstadt die erste Rohstoffgenossenschaft für Schuhmacher u. Tischler u. dann zahlreiche Kreditgenossenschaften (Volksbanken). 1849 als Parlamentsmitglied, wegen Steuerverweigerung angeklagt, aber freigesprochen, 1850 Kreisrichter in Wreschen-Posen; seit 1861 bezw. 1867 Mitglied des preuß. Landtags u. des Deutschen Reichstags (Führer der Fortschrittspartei); schrieb u. a.: „Die Gesetzgebung über Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften", „Neue vollständige Anweisung für Vorschuß- u. Kreditvereine" (1870). Die Sch.-D. Genossenschaften ruhen, im Gegensatz zu denen Raiffeisens, nicht auf religiös-gemein-

nützlicher, sondern auf geschäftlicher Grundlage; sie sind von letzteren weit überholt.

Schulze-Gävernitz, 1) Sch.-G., Friedr. v., Volkswirt, geb. 28. Jan. 1795 zu Gävernitz b. Meißen, gest. 3. Juli 1860 als Prof. zu Jena; Herausgeber der „Deutschen Blätter für Landw., Nationalökonomie u. Politik" (1843–59); 2) Sch.-G., Herm. v., Sohn von 1), Staatsrechtslehrer, geb. 23. Jan. 1824 zu Jena, gest. 28. Okt. 1888 zu Heidelberg; schrieb u. a.: „Das preußische Staatsrecht" (2. Aufl. 1888–90), „Lehrbuch des deutschen Staatsrechts" (2 Bde., 1881—86). 3) Sch.-G., Gerhard v., Sohn v. 2), Volkswirt, geb. 25. Juli 1864 zu Breslau; seit 1893 Prof. zu Freiburg (Baden), schrieb: „Zum soz. Frieden" (2 Bde. 1890), „Der Großbetrieb" (1892), „Brit. Imperialismus" (1906).

Schulzen, Franz Matth., Kanzleirat zu Büllingen (Rh.), geb. 1. April 1841 ebenda; schrieb u. a.: „Forstwesen, Waldkultur u. Landwirtschaft in Preußen" (4. Aufl. 1884).

Schulzwang, der, s. Volksschule, u. Schulpflicht.

Schumacher, Heinr. Christ., Astronom, geb. 4. Sept. 1780 zu Bramstedt, gest. 28. Dez. 1850 als Direktor der Sternwarte zu Altona; gründete die heute noch erscheinenden „Astronomischen Nachrichten", gab heraus in Gemeinschaft mit anderen Astronomen das „Astron. Jahrbuch" (1836–44).

Schumacher, Hubert, Kaplan zu Warendorf (Westf.), geb. 4. Sept. 1845 zu Hagen (Westf.); 1870 Priester, 1877–91 Redakteur des „Sonntagsbl. für kath. Christen", seit 1899 Redakteur des „Neuen Emsboten" zu Warendorf, seit 1900 zugleich Stadtmissionar; verfaßte u. a.: „Parlamentarische Denkwürdigkeiten" (1877), „Goldene Worte der Centrumsredner" (1883), „Kleine Volksgeschichte" (6 Bd., 2. Aufl. 1905).

Schumacher, Peder, Graf v. Griffenfeld, dän. Staatsmann, geb. 24. Aug. 1635, gest. 12. März 1699 zu Trondhjem; 1671 in den Adelstand erhoben, 1673 Reichskanzler u. dän. Graf, 1676 gestürzt u. zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt.

Schumacher, Peter, Lazarist, Bischof v. Portoviejo (Amerika), geb. 14. Sept. 1839 zu Kerpen, gest. 15. Juli 1902 zu Samaniego (Columbia); 1862 Priester, 1872–85 Missionar in Quieto; 1885 Bischof v. Portoviejo, 1895 durch die Aufständischen vertrieben; sein Leben beschrieb P. Dautzenberg.

Schumann, Gust., humorist. Schriftsteller, geb. 20. Mai 1851 bei Grimma, gest. 7. Okt. 1897 als Lehrer zu Leipzig; schrieb in sächs. Mundart (Bliemchen aus Dresden).

Schumann, Joh. Christ. Gottlob, Schulmann, geb. 3. Febr. 1836 bei Weißenfels, gest. 28. Juni 1900 zu Wernigerode; 1881 Reg.- u. Schulrat in Trier, seit 1893 in Magdeburg; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Pädagogik" (3 Bde., 10. Aufl. 1899), „Leitfaden der Pädagogik" (11. Aufl. 1900), „Karl Kehr" (1886), „Hans Sachs" (1890).

Schumann, Maximilian, preuß. Ingenieuroffizier, geb. 26. Juni 1827 zu Magdeburg, gest. 5. Sept. 1889 zu Schierke im Harz; schuf, mit H. Gruson in Magdeburg zahlreiche Panzertürme; schrieb: „Die Bedeutung drehbarer Geschützpanzer für eine durchgreifende Reform der permanenten Befestigung" (2. Aufl. 1885).

Schumann, 1) Sch., Robert, bedeutender Komponist, geb. 8. Juni 1810 zu Zwickau, gest. 29. Juli 1856 in der Nervenheilanstalt zu Endenich bei Bonn (Denkmal zu Bonn). Sch. studierte Rechtswissenschaft, widmete sich aber seit 1830 ganz der Musik unter F. Wieck u. H. Dorn in Leipzig. Er gründete 1834 die „Neue Zeitschrift für Musik", die er 10 Jahre redigierte, wurde 1843 Lehrer am Konservatorium in Leipzig, 1844 in Dresden u. wirkte 1850–53 als Musikdirektor in Düsseldorf. Sch. bildete die romantische Richtung der Tonkunst weiter aus, besonders in den tiefsinnigen Liedercyklen „Dichterliebe", „Frauenliebe u. -leben" u. in der Ballade des „Sängers Fluch". Er schrieb: 4 Sinfonien, Ouvertüren, 3 Streichquartette, die Musik zu Moores „Paradies u. Peri", Byrons „Manfred", Goethes „Faust", die Oper „Genovefa" u. s. w.; „Jugendbriefe" (1886). 2) Sch., Klara, geb. Wieck, Gemahlin v. 1), geb. 13. Sept. 1819 zu Leipzig, gest. 20. Mai 1896 zu Frankfurt (Main); war 14 Jahre lang erste Lehrerin am Hoch'schen Konservatorium zu Frankfurt; sie komponierte Lieder u. Klavierstücke.

Schumen, türk. Schumla, Bulgarien, befestigte Kreisstadt, am Fuß des Balkans, (1905) über 20000 E.; Knotenpunkt von 6 Straßen; 1774, 1810 u. 1828 erfolglos von den Russen belagert, 1878 von den Russen besetzt.

Schuner, der, -- Schoner.

Schungit, der, anthrazitähnliches Mineral; amorpher Kohlenstoff.

Schüpfheim, Schweiz, Kanton Luzern, Kurort, Hauptort des Bez. Entlebuch, (1905) an 500 meist kath. E.; kath. Kirche, Kapuzinerkloster; Stahljodquelle.

Schupp, der, Schuppfell, das, Fell des [Waschbären.

Schupp, P. Ambrosius, Jesuit zu Porto Alegre in Brasilien, geb. 26. Mai 1846 zu Montabaur (Nassau); 1865 Priester, seit 1874 in Brasilien; schrieb u. a.: „Die sieben Finken" (2. Aufl.), „Märchen" (1882), „Lilien Veitle" (4. Aufl. 1904), „Fern der Heimat" (Gedichte, 1895), „Mutterträumen" (Märchen, 3. Aufl. 1901), „Die Mucker" (histor. Erzählung, 1900).

Schuppen, die (Mehrz.), 1) verhornte Epidermiszellen (s. d.); an der äußeren Körperseite gewisser Tiere, z. B. der Fische, der Reptilien, des Schuppentieres; am Schwanze gewisser Nagetiere; an den Beinen mancher Vögel; auf den Flügeln von Schmetterlingen u. s. w.; vergl. auch Fischschuppen; 2) flache Deckblätter bei den Kätzchen u. Zapfen tragenden Pflanzen. 3) Sch., die (Mehrz.) s. Schinn.

Schuppen, der, Gebäude zum Aufbewahren von Acker- u. Wirtschaftsgeräten, Wagen, Schlitten, Feuerlöschgeräten u. s. w.

Schuppenbaum, der, s. Lepidodendron.

Schuppenflechte, die, s. Kleienflechte.

Schuppenflosser (Squamipinnes), die (Mehrz.), farbenprächtige Fische, Familie der

Stachelflosser, seitlich zusammengedrückten Körper, in den trop. Meeren u. Flüssen, u. a. 1) Schnabelfisch mit röhrenförmig verlängerter Schnauze; 2) Fahnenfisch, 3) Korallenfisch, 4) Kaiserfisch, 5) Spritzfisch, in Ostindien, bespritzt Insekten, um sie ins Wasser fallend als Beute zu erhaschen.

Schuppenflughörnchen (Anomaluridae), die (Mehrz.), eichhornähnliche Nager, 6 Arten, im trop. Afrika, haben unter der Schwanzwurzel 2 Reihen Hornschuppen.

Schuppenflügler, die (Mehrz.), Art Schmetterlinge.

Schuppenketten, die (Mehrz.), mit Metallplättchen (Schuppen) besetzte Sturmriemen an den Kopfbedeckungen der Truppen; sollen das Gesicht gegen Seitenhiebe schützen.

Schuppenkrankheit, die, s. Fischschuppenkrankheit. [Lurchfische.

Schuppenmolch, Lurchfisch, der, s.

Schuppensaurier, die (Mehrz.), s. Eidechsen.

Schuppentier (Manis), das, Art Zahnlücker (s. d.), 7 Arten, davon 3 in Asien, 4 in Afrika; Nachttiere, leben von Ameisen u. Termiten, besitzen große, platte Schilder aus Hornge webe, gestreckten Leib, langen Schwanz, ausstreckbare Zunge; richten, wenn sie angegriffen werden, die Schuppen als Waffen nach aufwärts.

Schuppenwurz (Lathraea), der, ein Braunschupper (s. d.), wächst auf den Wurzeln der Bäume in feuchten u. dunklen Wäldern, ist weißlich oder rosenrot, hat rote bis bläuliche Blüten mit dunkelroten Streifen.

Schur, Wilh., Astronom, geb. 15. April 1846 zu Altona, gest. 1. Juli 1901 zu Göttingen als Direktor der Sternwarte; schrieb: „Jupitersmasse aus Satellitenabständen" (1882), „Oerter der hellen Sterne der Präsepe" (1895).

Schürer, Emil, prot. Theolog, geb. 2. Mai 1844 zu Augsburg, seit 1895 Prof. zu Göttingen; schrieb: „Lehrbuch der neutestamentlichen Zeitgeschichte"; redigierte mit Prof. Harnack (s. d.) die von ihm begründete „Theolog. Literaturzeitung".

Schürfen, das, Aufsuchen von Mineralien auf ihren natürlichen Lagerstätten, durch Tiefbohrungen, Schurflöcher u. s. w.

Schurgast, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Falkenberg, an der Neiße, (1905) an 1000 E., an 500 Kath.

Schuri, Japan, Insel Lutschu, Stadt im Osten von Naha, (1905) über 25000 E.: Ausfuhr von Reis, Baumwolle, Tabak u. s. w.

Schurlemurle, das, Getränk, s. Schorlemorle.

Schurwald, der, Württemberg, bewaldeter Höhenzug zwischen Neckar, Fils u. Rems, 513 m hoch.

Schurz, Karl, nordamerik. Staatsmann, geb. 2. März 1829 zu Liblar bei Köln, gest. 14. Mai 1906 zu New York; beteiligte sich im März 1849 am Siegburger Zeughaussturm, dann an den Aufständen in der Pfalz u. in Baden, wurde in contumaciam (s. d.) zum Tode verurteilt, befreite im Nov. 1850 Kinkel (s. d.) aus Spandau, begab sich 1852 nach Amerika u. wurde hier anerkannter Führer der jungrepublikanischen Partei, 1861 Gesandter in Spanien, 1863 Generalmajor, nach dem Kriege Generalkommissar, 1877—81 Minister des Innern; schrieb u. a.: „Abraham Lincoln" (1892), „Lebenserinnerungen" (1906).

Schuscha, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Jelisawetpol, 4911 qkm, (1905) 150000 E.; 2) **Kreisstadt** u. **Festung** in Transkaukasien, (1905) 27000 E.; Seidenindustrie.

Schuschter, Persien, Stadt in der Prov. Chusistan, am Karun, 20000 E.

Schuß, der, s. Schießen.

Schuß, Schußfaden, der, = Einschuß.

Schüsselflechte (Parmelia), die, weißlichgraue bis braune Flechte (s. d.) auf Baumrinden, Holz, Steinen u. s. w.; bildet zahlreiche Lappen, deren Ränder sich dachziegelartig decken; über die ganze Erde verbreitet.

Schussenried, Württemberg, Flecken im Donaukreis, Oberamt Waldsee, an der Schussen (zum Bodensee), (1900) 3272 E., an 2820 Kath.; ehemal. Prämonstratenserabtei (jetzt Heil- u. Pflegeanstalt), Fortbildungsschule; Eisenwerk, Weberei.

Schusser, der, = Klicker (s. d.).

Schußmaske, die, beim Töten des Schlachtviehs diesem angelegte lederne Stirnkappe mit Stahlbolzen bezw. Meißel, der durch kräftigen Schlag den Schädel zertrümmert u. so den schnellen Tot des Tieres herbeiführt.

Schußverletzungen, Schußwunden, die (Mehrz.), durch Feuerwaffen verursachte Wunden; können sein 1) Prellschüsse (s. d.); 2) Verletzungen der Haut, a) Streifschüsse, b) Ringelschüsse (Umkreisung einer Körperhöhle, ohne sie zu öffnen); 3) schwere Verletzungen, z. B. Zersplitterungen der Knochen, Durchlöcherung der Körperhöhlen u. Gefäße, Abschuß ganzer Gliedmaßen u. s. w.

Schußwasser, das, = Arkebusade.

Schuster, Ignaz, kath. Katechet, geb. 5. Dez. 1813 zu Ellwangen, gest. 24. April 1869 zu Unterailingen; 1837 Priester; schrieb: „Kath. Katechismus" (1845), „Kleiner Katechismus" (1846), „Bibl. Geschichte" (1848), „Katechet. Handbuch" (3. Aufl. 1856—60), „Handbuch zur Bibl. Geschichte" (2 Bde., 9. Aufl. 1906).

Schuster, Dr. theol. Leopold, Fürstbischof v. Seckau (seit 1893), geb. 24. Okt. 1842 zu St. Anna am Aigen (Steiermark); 1865 Priester, 1876 Prof. der Kirchengeschichte, 1890 Domherr in Graz; schrieb u. a.: „Joh. Kepler u. zwei Weltfragen seiner Zeit" (1887), „Kepler u. die kirchl. Streitfragen seiner Zeit" (1888), „Fürstbischof M. Brenner" (1893).

Schusterpappe, die, billiger Klebstoff aus Weizenkleber.

Schute, die, 1) flaches, breitgebautes offenes Wasserfahrzeug für den Güterverkehr im Hafen. Die Treck-Sch. wird durch Pferde oder Menschen vom Lande aus gezogen. 2) Name der breiten Hüte der Heilsarmeemädchen.

Schutt, der vulkanische, lose Auswürflinge wie Asche, Sand, Lapilli, Bomben, Blöcke, Bimssteinsand u. Bimssteingeröll.

Schütt, Ungarn, zwei Donauinseln unterhalb Preßburg, 1) Große Sch., 1885 qkm;

2) Kleine Sch., südwestl. von 1), 275 qkm; beide fruchtbar (Getreide- u. Obstbau) u. stark bevölkert.

Schütte, Schüttekrankheit, die, bei den Nadelgewächsen vorzeitiges massenhaftes Abwerfen der Nadeln, infolge von Frost, Trockenheit oder Krankheit (Pilze); vergl. Kiefernschütte.

Schütte, die, ein Gebund Langstroh.

Schütte, Albert, Pfarrer zu Recklinghausen, geb. 23. Nov. 1860 zu Ibbenbüren; gab heraus: „Gebetbüchlein für kath. Jünglinge" (2. Aufl. 1899), „Liederkranz für kath. Arbeitervereine" (1901), „Firmungsbüchlein" (4. Aufl. 1904).

Schüttelfrost, der, heftiges Frostgefühl mit Schüttelkrämpfen beim Einsetzen eines heftigen Fiebers; häufig Vorläufer schwerer Infektionskrankheiten; Arzt rufen!

Schüttenhofen, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 817 qkm, (1905) über 56000 tschech. kath. E. in 69 Gem.; 2) **Bezirksstadt** an der Wottawa, (1905) über 7000 meist tschech. kath. E.; kath. Kirche, Kapuziner, Schulschwestern v. Notre Dame, Borromäerinnen; Gerbereien.

Schutter, die, zwei Flüsse, 1) Baden, linker Nebenfluß der Kinzig, entspringt am Hünersedel, mündet bei Kehl; 2) Bayern, linker Nebenfluß der Donau, entspringt im Fränk. Jura, mündet, 40 km lang, bei Ingolstadt.

Schuttern, Baden, Dorf im Amts-Bez. Lahr, an der Schutter, (1905) 950 meist kath. E.: Webereien; die ehemal. Benediktinerabtei Sch., angeblich gegr. vom engl. König Offa, wurde 1806 aufgehoben.

Schutterstücke (spr. Schötter-), die (Mehrz.), Bildnisse niederländischer Schützengilden; gemalt bes. von Hals, Rembrandt usw.

Schutterwald, Baden, Dorf bei Offenburg, (1905) 2660 meist kath. E.; Zigarrenfabriken.

Schuttery (spr. Schötterei), die, 1) Schützengesellschaft; 2) in den Niederlanden früher Bürgerwehr.

Schüttgelb, das, gelber Lack, alaunhaltige Abkochung v. Gelbholz, Gelbbeeren, Quercitron u. s. w.; benutzt zum Färben des Leders, als Anstrich u. s. w.

Schüttorf, Preußen, Prov. Hannover, Stadt im Reg.-Bez. Osnabrück, Kreis Grafschaft Bentheim, an der Vechte, (1905) 4427 E., an 660 Kath.; Krankenhaus; Webereien. ‖(s. d.).

Schüttung, Schätzung, die, = Pfändung

Schütz (latinisiert: Sagittarius), Heinr., bedeut. Tondichter, geb. 8. Okt. 1585 zu Köstritz an der Elster, gest. 6. Nov. 1672 zu Dresden; gab heraus Madrigale, Psalmen, Motetten, geistl. Lieder, das Oratorium „Die Auferstehung des Herrn" u. s. w.

Schütz, Jakob Hubert, in Köln früher Gymnasialprof. zu Montigny bei Metz, geb. 24. Okt. 1852 zu Meisburg (Eifel); schrieb: „Herz Jesu, die Quelle allen Trostes" (3. Aufl. 1901), „Summa Mariana, allgem. Handbuch der Marienverehrung" (2 Bde., 1903 fl.).

Schütz, Joh. Bapt., Pfarrer zu Trausnitz (Oberpfalz), geb. 26. Juli 1848 zu Elend (Bayern); veröffentlichte: „Chronik der Simultanpfarrei Rothenstadt", „Chronik d. Schlosses Trausnitz i. Tal" (1889).

Schütz, Dr. theol. Ludwig, Domkapitular, geb. 27. April 1838 zu Mayen (Rh.), gest. 9. Dez. 1901 zu Trier; 1863 Priester, 1897 Domkapitular; schrieb u. a.: „Vernunftbeweis für die Unsterblichkeit der Seele" (1874), „Der sogen. Verstand der Tiere" (1880), „Wissenschaft u. Offenbarung". (1884), „Thomas-Lexikon" (2. Aufl. 1895), „Der Hypnotismus" (2. Aufl. 1898).

Schütz, Wilh., Mediziner, geb. 15. Sept. 1839 zu Berlin; 1876 Prof. an der Tierärztl. Hochschule; entdeckte mit Löffler den Bazillus des Rotzes, des Rotlaufs der Schweine u. s. w.; schrieb: „Geschichte der Tierärztl. Hochschule" (1890), „Blutharnen der Rinder" (1903).

Schutzblattern, die (Mehrz.), eingeimpfte Kuhbocken, s. Impfen.

Schutzbrief, der, s. Geleit.

Schütze (lat. Sagittarius), der, 9. Zeichen des Tierkreises, Sternbild in der Ekliptik (s. d.), südlich vom Antinous.

Schütze, der, = Weberschiffchen (s. d.).

Schützen, die (Mehrz.), Art Jägertruppe, z. B. preuß. Garde-Sch., sächs. Sch., österr. Landes-Sch. u. s. w.

Schützenabzeichen, das, Auszeichnung für hervorragende Leistungen der Mannschaften im Schießen; in Deutschland von der Schulter zur Brustmitte reichende Fangschnüre in den Landesfarben. Das sogen. Kaiserabzeichen (vergoldeter Eichenlaubkranz mit Kaiserkrone u. 2 gekreuzten Gewehren, Geschützen oder Hirschkopf, zu tragen am rechten Oberarm) erhält auf je 1 Jahr innerhalb jeden Armeekorps die am besten schießende Kompanie bezw. Batterie.

Schutzengel, der, nach der Lehre der kath. Kirche jedem Menschen zu seinem bes. Dienst u. Schutze beigegebener Engel (s. d., XVI. u. XVII.).

Schutzengelfest, das, zuerst im 15. Jahrh. in Spanien gefeiert, von Papst Clemens X. am 13. Sept. 1670 als Festum duplex allgem. verbindlich für den 2. Okt. festgesetzt; in den Diözesen Preußens gefeiert am Sonntag, der dem 1. Sept. am nächsten ist.

Schützengesellschaften, Schützengilden, die (Mehrz.), seit dem 13. Jahrh. aus der Selbstverteidigungspflicht der Bürger hervorgegangene Genossenschaften zur Uebung im Gebrauch der Schußwaffen nach Scheibe u. Vogel; hatten ihre Blütezeit im 16. Jahrh. Heute in Deutschland organisiert als „Deutscher Schützenbund" (gegr. 1861), Sitz in Nürnberg, alle 3 Jahre deutsches Bundesschießen. Die österr. Schützen sind organisiert im „Oesterr. Schützenbund" (gegr. 1880), die schweiz. Schützen im „Schweiz. Schützenverein".

Schützengraben, der, zur Deckung für die Schützen ausgehobener Erdgraben; man unterscheidet Sch. für 1) liegende, 2) knieende u. 3) stehende Schützen.

Schützenlinie, die, ausgeschwärmte (mit gewissem Abstande), nebeneinander fechtende Schützen; Hauptkampfform der Fußtruppen.

Schutzfärbung, Homochromie (griech.), die, der Umgebung, in der sie leben, entsprechende

Färbung von Tieren; gewährt ihnen Schutz gegen die Feinde u. gleichzeitig erfolgreiche Jagd. Chromatische Anpassung heißt die Fähigkeit einiger Tiere, ihre Farbe ziemlich rasch derjenigen ihrer Umgebung anzupassen; vergl. chromat. Funktion.

Schutzfrist, die, für gewisse Erzeugnisse auf bestimmte Zeit gesetzlich vorgesehener Schutz gegen Nachahmung, z. B. beim Urheber-, Patent-, Muster- u. s. w. Recht.

Schutzgebiet, das, außerhalb Europas gelegenes Gebiet, welches einem Staate nicht direkt einverleibt, sondern von diesem nur durch Schutzbrief unter Schutz genommen u. dementsprechend verwaltet wird.

Schutzgenossen, Schutzverwandte, Schutzbürger, die (Mehrz.), Ausländer, welche infolge einer Vereinbarung ihres Heimatstaates mit einem anderen Staate, dessen Staatsangehörige sie nicht sind, den diplom. Schutz des letzteren auf ihren Antrag im Auslande genießen; so sind z. B. deutsche Sch. die Staatsangehörigen von Oesterreich-Ungarn, der Schweiz u. Luxemburg.

Schutzgewalt, die, = Protektorat.

Schutzheiliger, Schutzpatron, der s. Patron.

Schutzimpfung, Präventivimpfung, die, absichtliche Uebertragung eines Krankheitstoffes durch eine kleine Wunde, Mund, Haut usw. auf Menschen oder Tiere, um sie vor der Einwirkung bestimmter Krankheiten (z. B. Pocken, Typhus) zu schützen; geschieht durch Impfen mit künstlich abgeschwächten Bakterien, Blutserum usw.

Schutzmannschaft, die, s. Polizei.

Schutzmantelbild, das, Maria mit einer Anzahl Menschen unter ihrem Mantel, im 14. bis 16. Jahrh. beliebte symbol. Darstellung des Schutzes Mariä.

Schutzmarke, die, = Warenzeichen.

Schutzmauke, die, auf den Menschen übertragbare Pferdepocken; zu unterscheiden von der gewöhnl. Mauke (s. d.).

Schutztruppen, die kaiserlichen, in Deutschland Art Kolonialtruppen für die afrikanischen Kolonien, unterstehen dem Staatssekretär für die Kolonien (Oberkommando der Sch.). Für Ostafrika, Kamerun u. Togo bestehen noch Polizeitruppen (s. d.) zur Aufrechterhaltung der Ordnung daselbst.

Schutzwagen, der, bei Personenzügen mit mehr als 50 km stündlicher Fahrgeschwindigkeit jeweils der erste Wagen des Zuges; darf nicht mit Reisenden besetzt werden.

Schutzwaldungen, Bannwälder, die (Mehrz.), Wälder, die durch ihre Lage oder Beschaffenheit, z. B. an Abhängen, gegen Wind, Niedergehen von Gestein u. s. w. Schutz gewähren sollen; sind in ihrem Bestande meist gesetzlich geschützt.

Schutzzoll, Protektionszoll, der, Zoll auf ausländische Rohprodukte u. Waren, zum Schutz u. zur Förderung der einheimischen Produktion. Der Sch. soll nicht über das notwendige Maß hinausgehen u. bes. Industrien schützen, die noch in der Entwicklung stehen oder des Schutzes gegenüber der billigeren Produktion des Auslandes bedürfen, z. B. der deutsche Getreidebau. Die vom Freihandel (s. d.) vertretene Ansicht, daß der Sch. den Preis des betr. Artikels mindestens um die Höhe des Zollsatzes verteuere, hat sich nur in wenigen Fällen als zutreffend erwiesen.

Schuwalow, russ. Grafenfamilie, u. a. 1) Sch., Alexander, 2) Sch., Peter (gest. 1762), zwei Brüder, wurden von Peter d. Gr. in den russ. Grafenstand erhoben u. von Peter III. zu russ. Reichsfeldmarschällen ernannt; 3) Sch., Peter, Graf, geb. 15. Juli 1827, gest. 22. März 1889 zu Petersburg; Vertreter Rußlands auf dem Berliner Kongreß (1878), fiel in Ungnade; 4) Sch., Paul, Graf, geb. 1830, gest. 1908; zeichnete sich aus 1878 als Generalleutnant im russ.-türk. Kriege, war 1885—94 russ. Botschafter zu Berlin, dann Generalgouverneur v. Warschau.

Schwarcz, Jul., ungar. staatswissenschaftl. Schriftsteller, geb. 7. Dez. 1838 zu Stuhlweißenburg, gest. 1. Febr. 1900 als Prof. an der Universität Budapest; schrieb u. a.: „Die Demokratie v. Athen" (2 Bde. 1898), „Elemente der Politik" (1895).

Schwaan, Mecklenburg-Schwerin, Stadt an der Warnow, (1905) 4089 meist prot. E.; Amtsgericht, höhere Knaben- u. Mädchenschule.

Schwab, Gust., Dichter, geb. 19. Juni 1792 zu Stuttgart, gest. 4. Nov. 1850 als Oberkonsistorialrat zu Stuttgart; Schüler Uhlands (s. d.) u. dessen Nachahmer; schrieb u. a.: „Buch der schönsten Geschichten u. Sagen" (2 Bde. 1836—37), gab heraus mit Chamisso den „Deutschen Musenalmanach" (1833—39); leistete in der Balladendichtung teilweise hervorragendes.

Schwab, Joh. Bapt., Kirchenhistoriker, geb. 1811 zu Haßfurt in Unterfranken, gest. 28. Dez. 1872 zu Würzburg im Frieden mit der Kirche, nachdem er schon 1851 als Prof. an der Universität auf Antrag des Bischofs wegen heterodoxer Lehren in den Ruhestand versetzt war; schrieb Monographieen über Joh. Gerson u. Franz Berg (1858).

Schwabach, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Mittelfranken, 553 qkm, (1905) über 35000 E. in 3 Städten u. 50 Gemeinden; 2) **Fabrikstadt,** a. d. Schwabach (zur Regnitz), (1905) 10347 E., an 1450 Kath.; Bez.-Amt, Amtsgericht; Progymnasium, prot. Lehrerseminar, Fortbildungsschulen, 2 Krankenhäuser, Waisenhaus, Kinderasyl; Nadelfabriken, Metallschlägerei.

Schwabacher Artikel, die (Mehrz.), luther. Bekenntnisschrift in 17 Artikeln, verfaßt von Luther, Melanchthon u. Justus Jonas auf Grund der Marburger Artikel; Grundlage der Augsburger Konfession.

Schwabe, Heinr. Samuel, Botaniker u. Astronom, geb. 25. Okt. 1789 zu Dessau, gest. 11. April 1875 ebenda; entdeckte 1843 die periodische Wiederkehr der Sonnenflecke.

Schwaben, altes deutsches Volksherzogtum, hieß ursprünglich Alemannien, wurde im 5. Jahrh. nach den eingewanderten Sueven Sch. genannt, stand bis zur Einsetzung des

Grafen Burchard als Herzog (919) unter Kammerboten. 1057 kam Sch. an Rudolf v. Rheinfelden, den Gegenkönig Heinrichs IV., 1080 an die Hohenstaufen. Nach dem Untergange dieses Geschlechtes (1268) teilten sich weltliche u. geistliche Fürsten, bes. die Grafen v. Württemberg, Städte u. Reichsunmittelbare in das ehemal. Herzogtum. Es wurde nunmehr ein Schauplatz unaufhörlicher Fehden zwischen den größeren u. kleineren Herren. Gegen die Uebergriffe der württemberger Grafen schlossen die kleineren Reichsunmittelbaren den Schleglerbund (1366), die Städte den Schwäbischen Städtebund (1376), der 1384 in Heidelberg zur Großen Einung erweitert wurde. Die trotzdem fortdauernden Fehden zwischen den Fürsten, Städten u. dem Adel führten 1488 zu Eßlingen zum Abschluß des Großen Schwäbischen Bundes, der mit richterlicher u. vollziehender Gewalt ausgestattet war. 1495 wurde die Grafschaft Württemberg zum Herzogtum erhoben, 1534 der Schwäb. Bund infolge der Glaubensspaltung aufgehoben. Seit 1512 bildete Sch. den schwäbischen Kreis (Bistümer Augsburg, Konstanz, die weltl. Stände Württemberg, Baden, Hohenzollern u. s. w. sowie 31 Städte).

Schwaben u. Neuburg, Bayern, Reg.-Bez. im Südwesten, 9824,7 qkm, (1905) über 753000 E., an 646000 Kath., in 20 Bez.-Aemtern: Augsburg, Dillingen, Donauwörth, Füssen, Günzburg, Illertissen, Kaufbeuren, Kempten, Krumbach, Lindau, Memmingen, Mindelheim, Neuburg (Donau), Neu-Ulm, Nördlingen, Oberdorf, Schwabmünchen, Sontbofen, Wertingen, Zusmarshausen, 11 unmittelbaren Städten: Augsburg, Dillingen, Donauwörth, Günzburg, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen, Neuburg (Donau), Neu-Ulm, Nördlingen u. 1006 Gemeinden; Weinbau, Maschinenfabriken, Wollen- u. Baumwollindustrie; Hauptstadt: Augsburg.

Schwabenspiegel, der, Lehnsrecht, Kaiserrecht, das, süddeutsches Rechtsbuch, entstanden um 1275 im Anschluß an den Sachsenspiegel unter Ergänzung desselben durch bayr. u. allemann. Volksrechte, die fränk. Kapitularien sowie das röm. u. kanon. Recht; umfaßt das ganze Land- u. Lehnrecht.

Schwabenstreiche, die (Mehrz.), sprichwörtlich: unüberlegte Handlungen, die den Schwaben angedichtet werden; von Uhland in der bekannten Ballade im lobenden Sinne gebraucht.

Schwabing, Vorort im Norden v. München.

Schwäbische Alp, Sch.-Jura, s. Rauhe Alp.

Schwäbische Dichter, die (Mehrz.), Bezeichnung 1) für die Minnesänger des 13. Jahrh.s; 2) für die von Uhland (s. d.) begr. Dichterschule, der u. a. angehörten G. Schwab, J. Kerner, G. Pfizer, K. Mayer, E. Mörike u. s. w.

Schwäbische Kaiser, = die hohenstauf. Kaiser (1138—1254), s. Bd. I., Sp. 1895.

Schwäbischer Bund, der, s. Schwaben.

Schwäbisches Meer, das, = Bodensee (s. d.).

Schwabmünchen, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Schwaben, 363 qkm, (1905) an 25000 E. in 32 Gemeinden; 2) **Flecken** auf dem Lechfeld, (1905) 3607 meist kath. E.; kath. Kirche, Franziskanerinnen, Barmh. Schwestern; Amtsgericht; Weberei, Brauereien.

Schwachsichtigkeit, Amblyopie, die, Schwäche des Sehvermögens.

Schwachsinn, der, s. Geistesschwäche.

Schwaden, der, im Bergwesen = böses Wetter (s. d.).

Schwadron, die, s. Eskadron.

Schwägerschaft, Affinität (lat. Affinitas), die, nach kanonischem Recht das Verhältnis, welches nach vollzogener Ehe zwischen dem einen Ehegatten u. den Blutsverwandten des anderen entsteht. Neben der eigentl. Schwägerschaft gibt es im kanon. Recht noch eine sogen. Quasi-Affinität oder „öffentl. Ehrbarkeit", die hervorgeht aus nicht vollzogener Ehe oder aus einem gültigen Verlöbnis. Papst Innocenz III. setzte auf dem 4. Lateran. Konzil (1215) fest, daß das Ehehindernis der Sch. nur bis auf den 4. Grad nach kanon. Zählung sich erstrecken soll. Das Konzil von Trient fügte dem noch hinzu, daß bei einer Affinität, die aus einem unerlaubten Verhältnis entsprungen, dies Hindernis bis zum 2. Grad gehen soll, bei einem Verlöbnis nur bis zum ersten. Verschwägert sind u. a.: die Stief- u. Schwiegereltern mit den Stiefkindern, Schwiegersöhnen u. Schwiegertöchtern u. die vorzugsweise so genannten Schwäger u. Schwägerinnen. Die Sch. dauert auch nach Beendigung der sie begründenden Ehe fort. Nach § 1590 des Deutsch. B. G. B.es wird eine Sch. zwischen dem einen Gatten u. den Verschwägerten des anderen nicht mehr anerkannt. Nach § 1310 u. 1327 des Oesterr. B. G. B.es darf der eine Ehegatte alle jene nicht heiraten, die der andere Teil nicht heiraten durfte. Vergl. auch Blutsverwandtschaft.

Schwägler, Matth., Pfarrer u. Redakteur der „Dramatica sacra" zu Offingen b. Riedlingen (Württ.), geb. 28. Nov. 1847 zu Berkach (Württ.); gab heraus u. a.: „Der ägyptische Josef" (Drama, 1893), „Pilgerpsalmen" (1895), „Der singende Christ" (1899).

Schwaiger, Hans, Aquarellmaler, geb. 28. Juni 1854 zu Neuhaus (Böhmen); schuf u. a. die Wandbilder auf der Burg Kreuzenstein, Illustrationen zu Hauffs „Phantasien im Bremer Ratskeller" u. s. w.

Schwaigern, Württemberg, Neckarkreis, Stadt im Oberamt Brackenheim, (1905) 2136 E., an 100 Kath.; gräfl. Neipperg'sches Schloß; Weinbau.

Schwalbach, Bad, s. Langenschwalbach.

Schwalben (Hirundinidae), die (Mehrz.), Sperlingsvögel, an 120 Arten; besitzen kurzen, dreieckigen, an der Spitze etwas gekrümmten Schnabel, der bis unter die Augen gespalten ist; vorzügliche Flieger, nützlich, da sie unzählige Insekten vertilgen; weilen vom April bis Aug. in Europa; u. a.: 1) Rauchschwalbe (Hirundo rustica), hat stark gegabelten Schwanz, glänzend blauschwarze Oberseite, rostrote Kehle; 2) Uferschwalbe (Cotyle riparia), hat schwach

gegabelten Schwanz, mäusegraue Oberseite; andere Arten sind Haus-, Dach-, Mehlschwalbe.

Schwalbennester, die (Mehrz.), beim Militär Schulterabzeichen der Musiker u. Spielleute.

Schwalbennester, eßbare, s. indische Vogelnester.

Schwalbenschwanz, der, trapezartige Verbindung zweier Maschinenteile.

Schwalbenschwanz (Papilio machaon), der, Schmetterling, Tagfalter (s. d.), schwefelgelb, mit schwarzen Flecken u. Adern auf den Vorderflügeln, an den hinteren einen blau bestäubten zarten Rand; die grüne, schwarz gebänderte Raupe lebt auf Doldenpflanzen.

Schwalch, der, Oeffnung des Schmelzofens, durch welche die Flamme über das Metall streicht.

Schwalheim, Oberhessen, Badeort bei Nauheim, mit Säuerling, (1905) 650 E.

Schwalk, der, s. Ziegenmelker.

Schwalm, die, Deutschland, rechter Nebenfluß der Eder in Oberhessen, kommt vom Vogelsberg, mündet bei Felsberg.

Schwalm, Robert, Musiker, geb. 6. Dez. 1845 zu Erfurt; Musikdirektor in Königsberg (Preußen); schrieb Chorwerke (Wikingerfahrt, Gotenzug), Opern (Frauenlob), Oratorien u. Lieder.

Schwalme (Podargidae), die (Mehrz.), Unterfamilie der Kuckucksvögel, an 25 Arten in Südasien u. Australien, haben großen, platten, bis unter die Augen gespalteten Schnabel mit hakig gebogener Spitze, weiches dunkles Gefieder; u. a. Riesenschwalm in Neusüdwales, verfällt in Winterschlaf.

Schwamm, der vegetabilische, s. Luffah.

Schwämme, Poriferen (Poriferae, Spongiae), die (Mehrz.), einzeln oder in Stöcken festsitzende Hohltiere (Cölenteraten) mit hornigem (Horn-Sch.), kieseligem (Kiesel-Sch.) oder kalkigem (Kalk-Sch.) Skelett, aber ohne Muskeln u. Nerven. Zahlreiche Kanäle durchziehen den mit Wimperzellen (Zellen aus denen eine bewegliche Wimper hervorragt) ausgekleideten Körper u. unterhalten durch ihre Bewegungen einen ununterbrochenen Wasserstrom. Die Kanäle führen meist zu einer Verdauungshöhle, aus der durch einen kürzeren, weiten Kanal, das verbrauchte Wasser u. die Exkremente abgeführt werden. Der sog. Badeschwamm ist das hornige Skelett des Hornschwammes (s. d.), das durch Kneten vom gallertartigen Körperstoffe befreit ist.

Schwammerln, Schwämmchen, die (Mehrz.), Mehlhund, Soor, der, bei Kindern auftretende Pilzwucherungen; rühren her aus der Vernachlässigung der Mund- u. Zahnpflege; werden vertrieben durch öfteres Auswischen der Mundhöhle des Kindes mit einem weichen, befeuchteten Leinenläppchen.

Schwammfischerei, die, s. Badeschwamm.

Schwammkalke, die (Mehrz.), an versteinerten Schwämmen reiche Kalke der oberen Juraformation.

Schwan (Cygnus), der, Gattung der Zahnschnäbler, Schnabel an der Wurzel höher als breit, Hals sehr lang, Vorderzehen mit ganzer Schwimmhaut, lebt von Würmern, Lurchen u. Wasserpflanzen, 8 Arten; u. a. 1) Höcker-Sch., weiß gefiedert, Schnabel rot mit schwarzem Höcker am Grunde; gezähmt bes. auf Teichen; 2) Sing-Sch., Schnabel gelb, an der Spitze schwarz, ohne Höcker, liefert den Sch.enpelz; 3) Schwarzhals-Sch., Kopf u. Hals schwarz; 4) schwarzer, Trauer-Sch., blutroter Schnabel, weiße Flügelfedern, stammt aus Australien; 5) Trugsch., in Amerika; hat kürzeren Hals als die anderen.

Schwanden, Schweiz, Dorf im Kanton Glarus, an der Linth, (1905) an 2500 E., an 300 Kath.; Missionstation für 10 Nachbargemeinden.

Schwandorf, Bayern, Oberpfalz, Stadt im Bez. Burglengenfeld, an der Naab, (1905) 6645 meist kath. E., kath. Kirche; Franziskanerinnen, Amtsger., Krankenhaus; Tonwerke, chem. Fabriken. Nahebei der Kreuzberg mit Priorat der Unbeschuhten Karmeliten (Wallfahrtkirche).

Schwane, Jos. Ant., kath. Moraltheolog u. Dogmatiker, geb. 2. April 1823 zu Dorsten (Westf.), gest. 6. Juni 1892 als Prof. zu Münster (Westf.); schrieb u. a.: „Das göttliche Vorherwissen u. seine neuesten Gegner" (1885), „Dogmengeschichte der vornicänischen Zeit" (2. Aufl. 1892), „Dogmengeschichte der neueren Zeit" (1890), „Spezielle Moraltheologie" (2. Aufl. 1885), „Eucharistische Opferhandlung" (1889).

Schwanebeck, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, (1905) 3618 E., über 300 Kath. (Kapelle); Zementfabriken.

Schwanenfluß, Swan River, der, Westaustralien, 500 km lang, durchbricht die Darlingkette, mündet bei Fremantle.

Schwanengesang, der, 1) von den alten Griechen dem Schwane zugeschriebener mythischer Gesang, den derselbe kurz vor seinem Tode ertönen lassen sollte; danach benannt; 2) letztes Lied eines Dichters.

Schwanenhals, der, Berliner Eisen, das, Raubzeugfalle, besteht aus einer hufeisenähnlichen Feder u. 2 halbmondförmigen Eisen; gefangen wird das Tier durch Zusammenschlagen der Eisen.

Schwanenorden, der, brandenburg.-fränkischer Orden, gegr. 29. Sept. 1440 vom Kurfürsten Friedrich II. v. Brandenburg als „Sodalitas Beatae Mariae Virginis". Die Gesellschaft, welche einen religiös-sittlichen Zweck hatte, sollte außer dem Stifter aus 30 adeligen Männern u. aus 7 Frauen bestehen. Die Beschränkung der Zahl der Mitglieder wurde bald fallen gelassen. Es bildeten sich später drei Ordenszweige, die aber mit der Glaubensspaltung sich auflösten. Eine von König Friedrich Wilhelm IV. am 24. Dez. 1843 angeordnete Wiederauflebung des Sch.s für Krankenpflege u. Besserung von Sträflingen kam nicht zur Ausführung.

Schwanenritter, Schwanritter, der, deutsche Sage, von R. Wagner im Lohengrin (s. d.) verwertet: Ein Ritter auf Schwanennachen, aus fernem Lande gekommen, befreit eine Fürstentochter von einem lästigen Freier u. heiratet sie; verläßt sie aber bald wegen ihrer neugierigen Frage nach seiner Herkunft.

Schwanheim, Preußen, Reg.-Bez. Wiesbaden, Dorf im Kreise Höchst am Main, (1905) 4492 E., an 3700 Kath.; kath. got. Kirche, Dernbacher Schwestern.

Schwanjungfrauen, die (Mehrz.), in der german. Mythologie den Walküren ähnliche Jungfrauen, besaßen die Gabe der Weissagung; trugen ein ablegbares Gewand, mittels dessen sie sich in Schwäne verwandelten u. dessen Verlust sie in die Gewalt des Finders brachte.

Schwank, der, 1) scherzhafter, belustigender Einfall u. dessen Ausführung; im 16. Jahrh. häufig recht derb, oft sogar unflätig in Vers oder Prosa; 2) in der Neuzeit der Posse (s. d.) verwandtes, kurzes Lustspiel.

Schwann, Theodor, Naturforscher, Begründer der Zellentheorie, geb. 7. Dez. 1810 zu Neuß (Rh.), gest. 11. Jan. 1882 zu Köln; 1839 Prof. zu Löwen, seit 1848 zu Lüttich; entdeckte das Pepsin (s. d.) u. das Gesetz der Muskelzusammenziehung; veröffentlichte: „Mikroskopische Untersuchungen über die Uebereinstimmung in der Struktur u. in dem Wachstum der Tiere u. Pflanzen" (1839).

Schwanthaler, 1) Sch., Ludwig v., Bildhauer, geb. 26. Aug. 1802 zu München, gest. 15. Nov. 1848 ebenda; schuf u. a. die 15 Kolossalfiguren für das vordere Giebelfeld der Walhalla, die Modelle der 15 Statuen der Hermannsschlacht für den nördl. Giebel der Walhalla, die Statuen der Generäle Tilly u. Wrede in der Feldherrnhalle u. s. w.; Abgüsse seiner sämtl. Werke in dem nach ihm benannten Sch.-Museum zu München. 2) Sch., Franz Xaver, Vetter von 1), geb. 1798, gest. 23. Sept. 1854 als Prof. am Polytechnikum zu München; unterstützte Ludw. Sch. vielfach.

Schwanz, der, hinter dem After (s. d.) gelegener Körperteil der Wirbeltiere; seine knöcherne Grundlage bildet die Wirbelsäule. Der Sch. ist in Größe u. Verwendungsart sehr verschieden, den Klettertieren dient er als Greifer, den Wassertieren zur Fortbewegung, den Vögeln zum Steuern u. s. w.

Schwanzlurche (Urodela Caudata), die (Mehrz.), Amphibien (s. d.) mit langem Schwanz; manche haben Kiemen u. ähneln den Eidechsen, leben im Wasser oder an feuchten Orten von Insekten u. niederen Organismen; eingeteilt in 1) Kiemenlurche, 2) Molche.

Schwanzmenschen, geschwänzte Menschen, die (Mehrz.), Mißbildungen einzelner Individuen, bei denen der Rückgratfortsatz frei hervorragt. Die Erzählungen phantasiebegabter Reisender von geschwänzten Menschen in Innerafrika sind als unwahr erwiesen!

Schwappach, Adam Friedr., Forstmann, geb. 2. Nov. 1851 zu Bamberg; seit 1886 Prof. an der Forstakademie zu Eberswalde; schrieb u. a.: „Grundriß der Forst- u. Jagdgeschichte Deutschlands" (2. Aufl. 1892), „Forstpolitik, Jagdpolitik u. Fischereipolitik" (1894), „Försterlehrbuch" (mit Eckstein, 2. Aufl. 1902).

Schwär, der, Schwäre, die, = Furunkel (s. d.).

schwärmen, ausschwärmen, 1) geschlossene Truppenzüge in Schützenlinien (s. d.) auseinanderziehen; auch 2) die losen Züge der Bienen, wenn die alte Königin, nach dem Ausschlüpfen der jungen Brut, mit einem Teil der Bevölkerung des Stockes auswandert.

Schwärmer, die (Mehrz.), auffallende Groß-schmetterlinge (s. d.), an 400 Arten, z. B. Wein-Sch., Oleander-Sch., haben dreikantige Fühler; die Raupen heißen Schwanzhornraupen, da sie auf dem vorletzten Ringel ein spitzes Horn tragen.

Schwärmer, der, in der Feuerwerkerei mit Funkenfeuer gefüllte Hülse; bildet, brennend in die Luft geworfen, heftiges Schlangenfeuer.

Schwärmerei, Schwarmgeisterei, die, erregtes Sichanklammern an einseitige religiöse Ideen, meist unter Berufung auf unmittelbare göttliche Offenbarungen, verbunden mit Mißachtung jeglicher Autorität. Die Sch., wenn auch anfangs aus falscher Frömmigkeit hervorgehend, artet meist aus in Lasterhaftigkeit (bes. Unsittlichkeit). Die Gefahr für Kirche u. Staat liegt in dem mit der Sch. fast immer verbundenen Fanatismus (s. d.). Der Sch. gaben sich hin z. B. Simon Magus, die Montanisten, Priscillianisten, Waldenser, Hussiten, Wiedertäufer, Mormonen, Mariawiten u. s. w.

Schwärmsporen, Zoosporen, die (Mehrz.), bewegliche Sporen der Algen u. Pilze.

Schwartau, Oldenburg, Flecken u. Luftkurort im Fürstentum Lübeck, (1905) 3147 meist prot. E.; Amtsgericht; Soolbad, Dampferstation.

Schwarte, die, Haut des Schwarzwildes u. des Dachses.

Schwarten, die (Mehrz.), auf einer Seite baumkantige Bretter.

Schwartz, Alphons, Pfarrer zu Wartshausen (Württ.), geb. 1. April 1858 zu Weissenstein (Württ.); veröffentlichte u. a.: „Die Mutter Gottes v. Lourdes" (2. Aufl. 1893), „Tuet Buße, Führer zu einem bußfertigen Leben" (4. Aufl. 1901).

Schwartz, Marie Esperance v., Deckname: Elpis Melena, deutsche Schriftstellerin, geb. 8. Nov. 1818 als Tochter des Hamburger Bankiers Brandt, gest. 20. April 1899 zu Ermatingen (Schweiz); hegte eine schwärmerische Freundschaft für Garibaldi; veröffentlichte u. a.: „Garibaldis Denkwürdigkeiten" (2 Bde. 1861).

Schwartz, Marie Sophie, geb. Biråth, schwed. Romanschriftstellerin, geb. 4. Juli 1819, gest. 7. Mai 1894 zu Stockholm; schrieb u. a. die ins Deutsche übersetzten Romane „Schuld u. Unschuld" u. „Die Frau eines eitlen Mannes".

Schwartz, Wilh., Philolog, geb. 4. Sept. 1821 zu Berlin, gest. 16. Mai 1899 ebenda als Gymnasialdirektor; beschäftigte sich hauptsächlich mit der Mythologie u. schrieb u. a.: „Der Ursprung der Mythologie, dargelegt an griech. u. deutscher Sage" (1860).

Schwartze, Herm., Ohrenarzt, geb. 7. Sept. 1837 zu Neuhof (Pommern); seit 1896 Prof. an der Universität Halle, Mitbegründer der modernen wissenschaftlichen Ohrenheilkunde; schrieb u. a.: „Praktische Beiträge zur Ohrenheilkunde" (1864), „Handbuch der Ohrenheilkunde" (2 Bde. 1892–93).

schwarz, 1) Eigenschaft von Körpern, die Licht weder reflektieren, noch durchlassen; 2) im Kartenspiel = jemand der keinen Stich erhält.

Schwarz, Bernh., Afrikareisender, geb. 12. Aug. 1844 bei Greiz, gest. 11. Febr. 1901 zu Wiesbaden; erforschte 1885 das Hinterland

von Kamerun; schrieb u. a.: „Aus dem Osten" (1876), „Im deutschen Goldlande" (1888).

Schwarz, Berthold, deutscher Franziskaner, angeblich Erfinder des Schießpulvers, geb. im Anfang des 14. Jahrh.s zu Dortmund; beschäftigte sich viel mit chemischen Arbeiten. In Freiburg i. Br., welches neben Dortmund seine Vaterstadt sein will, ist ihm 1853 ein Denkmal errichtet worden.

Schwarz, Franz Jos., Prälat, geb. 30. Aug. 1821 zu Donzdorf (Württ.), gest. 1. Juli 1885 als Pfarrer zu Ellwangen; gab heraus: „Kirchenschmuck" (1857—79), „Archiv für christl. Kunst" (seit 1883).

Schwarz, Herm. Amandus, Mathematiker, geb. 25. Jan. 1843 zu Hermsdorf (Schles.); seit 1892 Prof. an der Universität Berlin; veröffentlichte u. a.: „Gesammelte mathematische Abhandlungen" (2 Bde. 1890).

Schwarz, Ildephons, Benediktiner, theol. Schriftsteller der sogen. Aufklärungszeit, geb. 1752 zu Bamberg, gest. 1794; 1769 Novize im Kloster Stanz, lehrte 1779—94 ebenda Philosophie u. Mathematik, später Theologie; schrieb u. a.: „Handbuch der christl. Religion" (3 Bde., 5. Aufl. 1818), das sehr der Kantschen Philosophie huldigte u. dem sogen. Aufklärungs-Geiste in weitem Maße entgegenkam.

Schwarz, Jos., Domkapitular u. Theologieprof. zu Linz a. Donau, geb. 28. Sept. 1841 zu Lasberg (Oberösterr.); redigiert die „Theol. prakt. Quartalschrift".

Schwarz, Pet. Georg (Niger), deutscher Dominikaner, geb. 1434 zu Kaade (Böhmen), gest. um 1483 zu Eichstätt; 1452 Dominikaner, lehrte 1465 in Köln (Rh.), 1467 in Ulm, wurde 1470 Prior in Eichstätt, 1478 Prof. zu Ingolstadt; predigte den Kreuzzug gegen die Türken; schrieb: „Stern des Messias" (1477).

Schwarz, Wilh. Eberhard, Monsignore, Domkapitular zu Münster (Westf.), geb. 20. April 1855 zu Nordkirchen; 1878 Priester, 1883—86 Kaplan zu Rom, 1902—05 Direktor der Zeitung „Germania" in Berlin; veröffentlichte u. a.: „Briefe u. Akten zur Geschichte Maximilians II." (1889), „Nuntiatur-Korrespondenz Kaspar Groppers nebst verwandten Aktenstücken" (1898).

Schwarza, die, Deutschland, linker Nebenfluß der Thüringer Saale, entspringt im Thüringer Walde, mündet beim Flecken Sch.

Schwarza, Schwarzburg-Rudolstadt, Flecken an der Schwarza, (1905) 1767 prot. E.; Porzellan- u. Papierfabrik. [s. Amsel.

Schwarzamsel, Schwarzdrossel, die,

Schwarzbach, Preußen, Badeort im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Lauban, am Isergebirge, 522 m ü. M., (1905) 282 prot. E.; Stahlquelle gegen Bleichsucht u. Blutarmut.

Schwarzblech, das, = Eisenblech. [(s. d.).

Schwarzbraunstein, der, = Hausmannit

Schwarzburg, zwei Bundesstaaten des Deutschen Reiches.

1) **Sch.-Rudolstadt,** der Größe nach 19., der Bevölkerung nach 21. Staat, besteht aus 1) der größeren Oberherrschaft mit der Hauptstadt Rudolstadt u. 2) der kleineren Unterherrschaft mit der Hauptstadt Frankenhausen am Kyffhäuser, zus. 940,4 qkm, (1905) 96835 E., an 995 Kath. (zum Bistum Paderborn, Geistl. in Rudolstadt); Ackerbau, Waldwirtschaft, Glas-, Porzellanfabriken, Webereien u. s. w.

Sch.-R. ist eine im Mannesstamme des Herrscherhauses, nach dem Erstgeburtsrecht, erbliche Monarchie (Verf. v. 21. März 1854 bezw. 16. Nov. 1870); Herrscher ist z. Zt. Fürst Günther Viktor, geb. 21. Aug. 1852. Ministerium: 3 Mitgl., Landtag: 16 Abg. (4 aus der Klasse der Höchstbesteuerten, 12 direkt auf 3 Jahre gewählt), im Bundesrat u. im Deutschen Reichstage hat Sch.-R. je 1 Stimme. Das Land ist eingeteilt in 3 Landratsämter (Rudolstadt, Königsee, Frankenhausen). Die **Staatseinnahmen** u. **Ausgaben** betrugen (1906) 2634900 *M*, die **öffentl. Schuld** 4,4 Mill. *M*; **Münzen, Maße** u. **Gewichte** sind die des Deutschen Reiches; **Eisenbahnen:** 112 km. An Truppen stellt Sch.-R. mit den beiden Fürstentümern Reuß 2 Bat. des 7. Thür. Inf. Reg. Nr. 96. **Landesfarben:** Blau-Weiß, **Wappen:** das gleiche wie Sch.-S., nur Kaiserkrone rot gefüttert, Adler rot bewehrt, Schildfuß silbern. Oberlandesgericht zu Jena, Landgericht in Rudolstadt, 7 Amtsger.; 1 Gymnasium, 2 Realprogymnasien, 1 Lehrerseminar, 1 höhere Mädchenschule.

II) **Sch.-Sondershausen,** der Größe nach 20., der Bevölkerung nach 22. Staat, besteht aus 1) der größeren Unterherrschaft mit der Hauptstadt Sondershausen u. 2) der kleineren Oberherrschaft mit der Hauptstadt Arnstadt, zus. 862,1 qkm, (1905) 85152 E., an 1520 Kath. (zum Bistum Paderborn; Geistl. in Arnstadt u. Sondershausen); Ackerbau, Porzellan- u. Handschuhfabriken; Kalibergbau.

Sch.-S. ist eine im Mannesstamme des Herrscherhauses, nach dem Erstgeburtsrecht, erbliche Monarchie (Verf. v. 8. Juli 1857); Herrscher ist z. Zt. Fürst Karl Günther (geb. 7. Aug. 1830). Ministerium (5 Abtl.); Landtag: 18 Abg. (6 v. Fürsten ernannt, 6 aus der Klasse der Höchstbesteuerten, 6 indirekt auf 4 Jahre gewählt); im Bundesrat u. Deutschen Reichstage hat Sch.-S. je 1 Stimme. Das Land ist eingeteilt in 4 Verwaltgsbez. (Sondershausen, Ebeleben, Arnstadt, Gehren). Die **Staatseinnahmen** u. **Ausgaben** betrugen (1908) 3541588 *M*, die **öffentl. Schuld** 5,5 Mill. *M*; **Münzen, Maße** u. **Gewichte** sind die des Deutschen Reiches; **Eisenbahnen:** 157,7 km. Oberlandesgericht zu Naumburg, Landgericht zu Erfurt, 5 Amtsger.; 2 Gymnasien, 1 Latein-, 2 Realschulen, 1 Lehrerseminar, 1 Musikkonservatorium, 2 höhere Töchterschulen. An Truppen stellt Sch.-S. das 1. Bat. des 3. Thür. Inf. Reg. Nr. 71. **Landesfarben:** Blau-Weiß, **Wappen:** Schild mit blau-gelb-schwarzgestreiftem Kreuz, in der Mitte das kaiserl. Gnadenwappen, auf dem rechten Arm Wappen der Grafsch. S., auf dem linken Wappen der Herrschaft Klettenberg; im Hauptschild die Wappen v. Arnstadt, Sondershausen, Hohnstein, Lauterberg u. Leutenberg,

Abzeichen des Reichserbstallmeisteramtes (Streugabel u. Rechen).

Geschichte. Das alte deutsche Fürstengeschlecht Schwarzburg, im 12. Jahrh. gräflich, seit 1754 reichsfürstlich, stammt ab von Sizzo, Grafen v. Sch. u. v. Käfernburg (gest. 1160). Heinrichs XII. jüngerer Sohn Günther (s. d.) wurde 1349 zum deutschen König gewählt.

I) Die Linie Sch.-R. wurde gegr. 1584 v. Albrecht VII. (gest. 1605). Sein Urenkel Ludwig Friedrich I. (gest. 1718) erhielt 1711 die Fürstenwürde, dessen Enkel Joh. Friedrich 1754 Sitz u. Stimme im Fürstenkollegium zu Regensburg. Fürst Günther erließ 1816 eine ständische Verfassung, die 1818 in liberalem Sinne abgeändert wurde. 1866 trat Sch.-R. dem Norddeutschen Bunde, 1870 dem Deutschen Reiche bei.

II) Stifter der Linie Sch.-S., die ursprünglich Sch.-Arnstadt hieß, ist Joh. Günther (gest. 1586). Sie spaltete sich 1642 in die Zweige 1) Sch.-Arnstadt, 2) Sch.-Ebeleben, 3) Sch.-Sondershausen. Die beiden ersteren Zweige erloschen 1669 bezw. 1681; Anton Günther I. (gest. 1688) beerbte sie. Christian Wilhelm (gest. 1721) wurde 1697 in den Reichsfürstenstand erhoben. 1841 erhielt Sch.-S. durch Fürst Günther Friedrich Karl II. eine Verfassung, die 1849 in liberalem Sinne geändert wurde. 1867 trat Sch.-S. dem Norddeutschen Bunde, 1870 dem Deutschen Reiche bei. Da sowohl Fürst Günther v. Sch.-R. als auch Fürst Karl Günther v. Sch.-S. kinderlos sind u. beide Linien keine sonstigen Agnaten aufweisen, so wurde 1896 mit Zustimmung beider Landtage Prinz Sizzo v. Leutenberg, ein nicht ebenbürtiger Sohn des Fürsten Friedr. Günther v. Sch.-R. (gest. 1867), als Thronfolger beider Länder bestimmt.

Schwarzburg, Sch.-Rudolstadt, Dorf im Landratsamt Königsee, an der Schwarza, (1905) an 700 prot. E.; Schloß (Stammsitz des Geschlechtes Sch.), Sommerresidenz des Fürsten v. Sch.-Rudolstadt.

Schwarzburgbund, der, farbentragende Vereinigung prot. Studenten, gegr. 1887, umfaßt 9 Verbindungen an verschiedenen Universitäten, tagt alle 2 Jahre zu Schwarzburg.

Schwarzdorn, Schlehendorn, der, s. Prunus.

Schwarzdrossel, die, s. Amsel.

Schwarze, Friedr. Oskar v., Kriminalist, geb. 30. Sept. 1816 zu Löbau (Sachsen), gest. 17. Jan. 1886 zu Dresden; 1858—85 Generalstaatsanwalt, wesentlich beteiligt an der Abfassung des deutschen Strafgesetzbuchs; schrieb u. a.: „Kommentar zur Strafprozeßordnung für das Deutsche Reich" (1878).

Schwarze, Wilh., Amtsgerichtsrat zu Rüthen, Zentrums-Mitglied des Reichstags u. des preuß. Abgeordnetenhauses für Brilon-Lippstadt, geb. 24. Aug. 1851 zu Brilon (Westf.); schrieb u. a.: „Wildschadengesetz" (1893), „Zur Abänderung der Konkursordnung" (1893), „Was unsere Arbeiter vom sozialdemokratischen Zukunftstaate zu erwarten haben" (2. Aufl. 1895), „Vergangenheit u. Zukunft der Zentrumspartei im Reichstag" (1897).

Schwarze, Therese, geb. 20. Dez. 1852 zu Amsterdam; tüchtige Malerin von Bildnissen u. Genrebildern (bes. Szenen aus Waisenhäusern).

Schwärze, die, 1) Rußtau (s. d.); 2) Farbstoff zum schwärzen von Eisenteilen, z. B. Oefen; besteht in der Hauptsache aus Graphit.

Schwarze Blattern, die (Mehrz.), s. Pocken.

Schwarze Flaggen, die (Mehrz.), s. Schwarzflaggen.

Schwarzeisenerz, das, durch Mangan schwarz gefärbtes Brauneisenerz.

Schwarze Kunst, die, = Zauberei.

Schwarze Liste, die, Schwarzbuch, das, Verzeichnis 1) säumiger Schuldner; 2) mißliebiger Arbeiter.

schwärzen = schmuggeln.

Schwarzenau, Marie v., Deckname: L. v. Erlburg, kath. Schriftstellerin (Konvertitin), geb. 23. Mai 1815 bei Wetzlar, gest. 4. April 1880 zu Speyer; konvertierte 1852 zu Mannheim; schrieb bes. Novellen, u. a.: „Aus Herz u. Welt" (4 Bde., 1868—74), „Menschenleben" (1871), „Verschlungene Pfade" (1875).

Schwarzenbach, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Hof, an der Saale, (1905) 4252 E., an 120 Kath.; Schloß des Fürsten Schönburg-Waldenburg; Krankenhaus, Rettungshaus, Granitwerke.

Schwarzenbek, Preußen, Schleswig-Holstein, Dorf im Reg.-Bez. Schleswig, (1905) 1715 meist prot. E.; Amtsger.; Düngerfabrik.

Schwarzenberg, Königr. Sachsen, 1) **Amts-Hauptm.,** Kreishauptm. Zwickau, 511 qkm, (1905) 125000 E. in 8 Stadt- u. 58 Landgemeinden; 2) **Amtshauptstadt** am Schwarzwasser, (1905) 4630 E., an 200 Kath. (Pfarrei Euchenreuth [Bayern]); altes Schloß (jetzt Amtsger.); Klöppelschule, Haushaltungschule; Emaillier- u. Eisenwerk „Gottes Geschick". Dicht dabei Bad Ottenstein (Naturheilanstalt).

Schwarzenberg, altes in Oesterreich blühendes Fürstengeschlecht, bis 1806 reichsunmittelbar; Zweig des fränk. Geschlechts v. Seinsheim. Erkinger v. Seinsheim (gest. 1437) erwarb 1420 die Herrschaft Sch.; 1671 wurde Sch. zur gefürsteten Reichsgrafschaft erhoben, Graf Joh. Adolf v. Sch. in den Reichsfürstenstand. 1746 durch Kaiser Franz I. wurde der Reichsfürstenstand auf alle Mitglieder des Sch.-schen Hauses ausgedehnt. Standesherr ist z. Zt. Fürst Adolf Jos. v. Sch., geb. 18. März 1832, erbliches Mitglied des österr. Herrenhauses u. des Reichsrats. Sein Oheim war der Kardinal u. Fürsterzbischof v. Prag; s. unter 5). Ein zweites Majorat wurde von dem Fürsten Josef 1802 an seinen Bruder, den Feldmarschall Karl Philipp, Fürst v. Sch., übertragen. Jetziger Majoratsherr ist Fürst Karl v. Sch., geb. 5. Juli 1824, erbliches Mitglied des österr. Herrenhauses. Dem Geschlechte gehörten an u. a.: 1) Sch., Joh., Freiherr zu, Humanist, geb. 25. Dez. 1463, gest. 21. Okt. 1528 zu Nürnberg; Verfasser der Bambergischen Halsordnung, führte als Berater der Fürsten v. Brandenburg, wie auch in seiner Reichsherrschaft

Sch. die religiöse Neuerung Luthers ein. 2) Sch., Adam, Graf zu, Minister u. Berater des Kurfürsten Georg Wilh. v. Brandenburg, geb. 1583, gest. 14. März 1641 zu Spandau; wirkte für das Haus Brandenburg im jülich-clevesschen Erbfolgestreit, wurde 1638 Statthalter in den Marken, leitete die brandenburg. Politik im 30jähr. Kriege. 3) Sch., Karl Philipp, Fürst zu, österr. Feldmarschall, geb. 15. April 1771 zu Wien, gest. 15. Okt. 1820 zu Leipzig; zeichnete sich aus im Türkenkriege u. in den franz. Revolutionskriegen, erhielt 1812 im russ. Feldzuge den Oberbefehl über die österr. Heeresabteilung, 1813 Oberbefehlshaber sämtlicher gegen Frankreich bestimmten Armeen; verlor die Schlacht bei Dresden, hatte wesentl. Anteil an dem Siege bei Leipzig (16.—19. Okt. 1813); führte 1814 u. 1815 die verbündete Armee in Frankreich. 4) Sch., Felix, Fürst zu, österr. Staatsmann, geb. 2. Okt. 1800 zu Krumau, gest. 5. April 1852 zu Wien; nach dem Wiener Oktoberaufstande von 1848 österr. Ministerpräsident, suchte Oesterreich in einen Einheitstaat umzugestalten u. seinen Eintritt in den Deutschen Bund durchzusetzen, erreichte schließlich aber nur eine nähere Zollverbindung Oesterreichs mit Deutschland. 5) Sch., Friedr., Fürst v., Kardinal, Fürsterzbischof v. Prag (1850—85), hochverdienter Kirchenfürst, geb. 6. April 1809 zu Wien, gest. 27. März 1885 ebenda; studierte Philosophie, Jurisprudenz u. Theologie, 1833 Priester, 1836 Fürsterzbischof v. Salzburg, 1842 Kardinal, 1849 (als Primas v. Deutschland) Präsident der Versammlung der deutschen Bischöfe zu Würzburg, 1850 Fürsterzbischof v. Prag; Erneuerer des geistl. Lebens durch Priesterexerzitien u. Volksmissionen.

Schwarzer Brand, der, = Rauschbrand.

Schwarzerde, die, Tschernosem, schwarzer, lößartiger Lehm mit 6 bis 10 Prozent organischer Substanz; in Deutschland bes. in der Magdeburger Börde vertreten, sehr verbreitet in Rußland, Sibirien u. Nordamerika.

Schwarzer Degen, der, = Birkenteer.

Schwarzer Peter, der, scherzhaftes Kartenspiel; wer zuletzt den Pique-Buben behält, wird im Gesicht geschwärzt.

Schwarzer Tod, der, Großes Sterben, das, = Pest (s. d.).

Schwarzes Brett, das, auf den deutschen Hochschulen Tafel zum Anschlagen der Vorlesungen, Bekanntmachungen u. s. w.

Schwarze Schwestern, die (Mehrz.), nach ihrer Kleidung Bezeichnung für die Alexianerinnen, Cellitinnen, Augustinerinnen, Servitinnen u. Ursulinen.

Schwarzes Meer, das, Pontus (lat. Pontus Euxinus), der, 1) **Binnenmeer** zwischen Rußland, der Türkei u. Kleinasien, 423939 qkm, stellenweise über 2600 m tief; im Süden durch den Bosporus mit dem Marmarameer, im Norden durch die Straße von Kertsch mit dem Asowschen Meer verbunden, nimmt auf die Flüsse Donau, Dnjepr, Dnjestr, Don, Kuban, Buch u. s. w. Salzgehalt sehr gering; Gezeiten kaum merklich; gefährliche Herbst-, Winter- u. Frühjahrstürme. Küste im allgem. arm an Häfen; russ. Hafen- u. Handelplätze Odessa u. Cherson; rumän. Varna; türkische Trapezunt u. Sinope. Einzige Insel ist die Schlangeninsel vor der Mündung der Donau (rumänisch). Die Schiffahrt auf dem Sch. M. war unter der Herrschaft der Türkei mehrere Jahrh. lang geschlossen, seit 1856 (Pariser Frieden) ist das Sch. M. neutral. Die Durchfahrt durch den Bosporus für fremde Kriegschiffe ist von der Erlaubnis der Türkei abhängig. 2) Rußland, **Gouv.** in Transkaukasien, 7346 qkm, (1905) über 60000 E.; Wein- u. Tabakbau, Viehzucht; Hauptort: Noworossijsk.

Schwarze Väter, die (Mehrz.), = Väter v. hl. Geist; Gegensatz ist Weiße Väter (s. d.).

Schwarzfäule, die, Krankheit der Weinbeeren in Nordamerika u. Frankreich, hervorgerufen durch einen Schlauchpilz (Lastadia Bidvellii); erzeugt an den Blättern u. Beeren Flecken u. zerstört die Beeren vollständig.

Schwarzflaggen, die (Mehrz.), Bezeichnung für chinesische Räuberbanden (Flußpiraten) in Tonkin; Ueberreste der Taipingrebellen (s. d.).

Schwarzflügler, die (Mehrz.), dunkel gefärbte Käfer (s. d.), die erst in der Nacht aus ihrem Versteck kommen; die Larven leben in faulendem Holze.

Schwarzfüße (Blackfeet), die (Mehrz.), Indianerstamm in Nordamerika, Zweig der Algonkin, bewohnen jetzt die Reservationen in Montana u. Kanada (Prov. Alberta); (1905) an 8000 Köpfe; Ackerbauer u. Jäger. Missioniert von den Jesuiten u. Oblaten.

Schwarzkäfer (Tenebrionidae), die (Mehrz.), Familie der Coleoptera (s. d.); Oberkiefer kurz, Augen quer, Vorderhüften kugelig, Fühler fadenförmig; meist düster oder schwarz gefärbt, z. B. Totenkäfer, Fettkäfer.

Schwarzkohle, die, s. Steinkohle.

Schwarzkostelétz, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Böhmisch-Brod, (1905) 3300 meist tschech. kath. E.; kath. Dekanatkirche; Schloß des Fürsten Liechtenstein; Krankenhaus; Tonwarenfabrik.

Schwarzkunst, Schabmanier, die, Mezzotinto, das, ein Verfahren in der Kupferstechkunst (s. d.).

Schwarzkünstler, der, = Zauberer, Hexenmeister.

Schwarzlot, das, Masse aus Kupferoxyd, grünem u. blauem Bleiglas; benutzt von den älteren Meistern der Glasmalerei.

Schwarzmangänerz, das, = Hausmannit (s. d.).

Schwarzort, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Memel, auf der Kurischen Nehrung, (1905) 452 prot. E.; Seebad, Bernsteinfischerei.

Schwarzpappel, die, Pappelart (s. d.).

Schwarzpulver, das, gewöhnl. Schießpulver.

Schwarzsauer, das, Speise, hergestellt durch Einkochen des frischen Blutes mit Fleischstücken von Wild oder Schlachtvieh u. Gewürz.

Schwarzschur, die, Wollschur ungewaschener Schafe.

Schwarzspecht (Picus martius), der, 45 cm lang, schwarz, Scheitel u. Schnabel rot;

liebt Nadelwälder, sucht nach Larven in kranken Bäumen, s. Spechte.

Schwarzsucht, die, = Melanose.

Schwarzwald, der, 1) Nadelwald, im Gegensatz zum Laubwald; 2) **Massengebirge** in Baden u. Württemberg, erstreckt sich vom Rhein bis zur Pfinz u. Enz, an 7800 qkm, im Mittel 1000 m hoch, dicht bewaldet, mit nur wenigen kuppenförmigen Bergen (Belchen 1415 m, Feldberg 1494 m, Hornisgrinde 1164 m hoch). Der S. fällt nach der Rheinebene hin steil ab u. bildet hier zahlreiche landschaftlich schöne Quertäler, z. B. Wiesen-, Münster-, Höllen-, Kinzigtal u. s. w. Zahlreiche Mineralquellen, u. a. Kniebisbäder, Baden-Baden, Badenweiler, Wildbad, Liebenzell u. s. w.; tiefe Gebirgseen, u. a. Schluchsee, Feldsee; Reste ehemal. Vergletscherung. Die Bewohner des Sch.s treiben Waldwirtschaft u. Weinbau, stark vertreten ist auch die Uhrenindustrie (Furtwangen: Uhrmacherschule). Ueber den Sch. führen der Höllenpaß (910 m hoch) u. der Kniebis (972 m hoch), sowie die Sch.-Bahn (Offenburg-Singen) u. die Höllentalbahn (Freiburg-Donaueschingen [38 Tunnel]). Im Sommer ist der Sch. besucht von zahlreichen Sommerfrischlern u. Erholungsbedürftigen, im Winter von Schneeschuhläufern u. Schlittenfahrern. Um seine Aufschließung haben sich verdient gemacht der 1) Badische Sch.verein, gegr. 1864, Sitz zu Freiburg, (1908) über 11000 Mitgl.; 2) der Württemb. Sch.verein, gegr. 1884, Sitz zu Stuttgart, (1908) über 8000 Mitgl.

Schwarzwaldkreis, Württemberg, umfaßt den württemb. Teil des Schwarzwaldes, 4777 qkm, (1900) 541700 E., an 140000 Kath. in 17 Oberämtern: Balingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Nagold, Neuenbürg, Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen, Urach; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft; Hauptstadt: Reutlingen.

Schwarzwasser, das, Westpreußen, linker Nebenfluß der Weichsel, mündet, 195 km lang, bei Schwetz.

Schwarzwasserfieber, das, befällt nur Personen, die vorher schon an Malaria (s. d.) erkrankt waren, führt den massenhaften Zerfall der roten Blutkörperchen herbei u. die Ausscheidung des Blutwassers durch die Nieren; häufig tödlich; Klimawechsel empfohlen.

Schwarzwild, das, = Wildschwein.

Schwarzwurzel (Scorzonera), die, Familie der Kompositen, Milchsaft enthaltende Kräuter mit ganzrandigen Blättern, Blütenköpfchen mit dachigem Hüllkelch, u. a. S. hispanica, mit fingerdicker, außen schwarzer, innen weißer Wurzel; Gemüse.

Schwaz, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Tirol, 1651 qkm, (1905) 30000 E. in 38 Gemeinden; 2) **Markt** u. **Bez.-Hauptort,** am Inn, (1905) 6550 meist deutsche kath. E., kath. Pfarrkirche; Franziskaner u. -Kirche, Tertiarinnen, Kreuz- u. Barmh.-Schwestern; Bergbau auf Silber u. Kupfer.

Schwebebahn, die, Hängebahn.

schwebend, im Bergbau um weniger als 15° fallend.

Schwebende Schuld, die, s. Anleihe.

Schweben der Töne, das, in regelmäßigen Abständen sich wiederholende, auffallende Intensitätsverstärkungen, z. B. beim Zusammenklang zweier annähernd, aber nicht völlig gleich hoher Töne.

Schwebfliegen (Syrphidae), die (Mehrz.), Familie der Zweiflügler, schwarzbraun, mit zwei weißlichen Mondflecken auf jedem Bauchriegel; die Larven nähren sich von Blattläusen, leben in schmutzigen Gewässern, auch in den Nestern der Hummeln u. Wespen; u. a. 1) Schlammfliegen (Larven leben in der Jauche); 2) Bienenfliegen (Larven leben in Ameisennestern); 3) Blattlausfliegen (Larven unter Blattläusen).

Schwechat, Groß- u. Klein-Sch., Niederösterreich, Marktflecken im Bez. Bruck, südöstl. bei Wien, (1905) an 9000 meist kath. E.; größte Bierbrauerei Oesterreichs (über 600000 Hektoliter jährlich).

Schwechten, Franz Heinr., Architekt, geb. 12. Aug. 1841 zu Köln, lebt in Berlin; 1885 Mitglied der Akademie u. seit 1888 Mitglied des Senats u. Baurat; erbaute 1875—80 den Anhalter Bahnhof, die Kriegsakademie zu Berlin (1880—83), das Konzerthaus zu Stettin (1882 bis 1884), die Philharmonie (1888), die Gedächtniskirche für Kaiser Wilhelm I. zu Berlin, das herzogl. Mausoleum zu Dessau u. a.

Schwe-Dagön (birm. „Goldener Baum"), Pagode (s. d.) auf einem stark befestigten Hügel mit zwei großen Terrassen bei Rangun, größtes Heiligtum Birmas, nach der Sage 588 v. Chr. erbaut; enthält nach buddh. Glauben die acht Haupthaare Guntamas (Buddhas). In den vielen umliegenden Tempeln finden sich Statuen Guntamas in sitzender Stellung.

Schweden, schwed. Sverige, Europa, **Königreich,** umfaßt die östliche Hälfte der Skandinavischen Halbinsel, 447862 qkm, (1905) 5,337000 Mill. meist prot. E., über 5 Mill. Schweden, 22000 Finnen, 7000 Lappen, 35000 sonstige Ausländer. Sch. ist im Norden u. an der Grenze gegen Norwegen gebirgig, im Osten u. Südosten ein wald- u. flußreiches Tiefland, nur südlich vom schwed. Hochlande wird das Tiefland v. einem Plateau durchbrochen. Hauptflüsse sind: Göta-Elf, Motala, Dal-, Torneå-Elf; Hauptseen: Mälar-, Hielmar-, Wener- u. Wettersee. Das **Klima** ist an der Meeresküste gemäßigt, im Norden rauh u. kalt. Die **Pflanzenwelt** ist bes. durch Nadelhölzer, im Süden auch Eichen, Buchen, Birken u. Erlen vertreten; Sommerweizen u. Obstbäume gedeihen nur bis zum 61° in dem südöstlichen Hochland, Gerste u. Kartoffeln überall. Die **Tierwelt** ist bes. vertreten durch Elentiere, Rentiere, Hirsche u. Rehe, Luchse, Wölfe u. s. w. Die Flüsse sind reich an Lachsen u. Forellen. Hauptbeschäftigung der Bewohner ist Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Waldwirtschaft. Bergbau auf Eisen-, Blei-, Silber- u. Kupfererze. **Einfuhr:** 654,8 Mill. ℳ, **Ausfuhr:** 506,5 Mill. ℳ.

Sch. ist eine im Mannesstamme des Hauses Bernadotte nach dem Erstgeburtsrecht erbliche

Monarchie (Verfassung v. 6. Juni 1809, Staatsgrundgesetz v. 22. Juni 1866), beschränkt durch den Reichstag (Riksdag), 1. Kammer (150 Mitgl. von den Landständen u. Vertretungen der 5 größeren Städte auf 9 Jahre aus den Höchstbesteuerten gewählt), 2. Kammer (230 Abg., gewählt nach dem Proportionalsystem). Die Wahlberechtigung beginnt mit dem 21. Jahre. Dem Könige, z. Zt. Gustav (geb. 16. Juni 1858), vermählt mit Viktoria v. Baden (geb. 7. Aug. 1862), steht der dem Reichstage verantwortliche Staatsrat (2 Minister, 9 Räte, 8 Dep.) zur Seite. Das Land ist eingeteilt in 3 Landschaften, 1) Svealand, 2) Gotland, 3) Norrland bezw. in die Hauptstadt Stockholm u. 24 Län. Die **Staatseinnahmen** u. **Ausgaben** betrugen (1907) 217,6 Mill. *M*, die **öffentliche Schuld** 473,4 Mill. *M*. Höchster Gerichtshof zu Stockholm, außerdem 3 Hof- u. Appellgerichte, 91 Stadtgerichte u. s. w., 2 Universitäten, techn. Hochschule, 2 private Hochschulen, mediz.-chirurg., pharmazeut., tierärztl. u. forstamtl. Institut, über 80 höhere, zahlreiche mittlere u. Volksschulen (allgem. Schulpflicht), 31 Volkshochschulen, 14 Lehrer- u. Lehrerinnenseminare; Kriegs-, Marine- u. zahlreiche andere Fachschulen, Gelehrte Gesellschaften; Armen- u. Krankenhäuser, Blinden- u. Irrenanstalten. **Maße** u. **Gewichte** sind metrisch; Sch. hat die Goldwährung. Einheitmünze ist die Krone zu 100 Oere = 1,125 *M*; Goldmünzen zu 20, 10 u. 5 Kronen; Silbermünzen zu 2 u. 1 Kronen. Das **Heer** zählt im Frieden 62536 Mann, im Kriege 340830 Mann, dazu der Landsturm mit 175000 Mann; die **Kriegsflotte** besaß (1906) 90 Fahrzeuge mit 374 Geschützen, die **Handelsflotte** 2933 Schiffe, mit an 745000 Tonnen, davon 1095 Dampfer. Die **Eisenbahnen** hatten eine Länge von 13012 km, davon 4206 km Staatsbahnen, die Telegraphenlinien 53321 km. **Landesfarben:** Blau-Gelb; **Wappen:** durch ein goldenes Kreuz geviertteilter Schild, rechts oben u. links unten je 3 goldene Kronen (Schweden), links oben u. rechts unten goldener doppeltgeschwänzter Löwe mit 3 silbernen Schrägbalken (Götaland), in der Mitte aufgelegt gespaltener Schild: rechts Wasa, links Ponte corvo. **Orden:** 1) Seraphinen-O., 2) Schwert-O., 3) Nordstern-O., 4) Wasa-O., 5) Orden Karls XIII.

Geschichte. I) **Bis zur Aufhebung der Union v. Kalmar.** Die älteste Geschichte Sch.s ist sagenhaft. Die finnischen Ureinwohner wurden in der großen Völkerwanderung von den Goten u. Schweden verdrängt, über die als Oberkönige das Geschlecht der Ynglinger herrschte. 1008 nahm König Olaf Skötkönung das Christentum an. 1061 starb das Geschlecht der Ynglinger aus u. in der Folge entstanden erbitterte Kämpfe zwischen den christlichen Goten u. den heidnischen Sch. (Sveonen), wobei auf Kosten der königl. Gewalt der Adel die Macht an sich riß. 1250 gelangte mit Waldemar das Geschlecht der Folkunger (s. d.) auf den Thron u. hatte ihn bis 1363 inne. Dann wählte der Adel an Stelle des schwächlichen Magnus Eriksson (1319—63) den Herzog Albrecht v. Mecklenburg, den Schwestersohn des Magnus, zum Herrscher. Er wurde aber 24. Febr. 1389 bei Falköping von den Dänen, welche der sich in seiner Macht bedroht glaubende schwed. Adel ins Land gerufen hatte, geschlagen u. gefangen u. mußte der Krone entsagen. Königin Margarete v. Dänemark u. Norwegen, die Schwiegertochter des letzten Folkunger Königs, bemächtigte sich mit Hilfe des Adels des Thrones u. vereinigte durch die Kalmarische Union (s. d.) Sch. mit Dänemark u. Norwegen. Unter König Erich XIII. v. Pommern erzwangen jedoch die freiheitliebenden Dalekarlen gegenüber dem Adel die Einsetzung Karl Knutson Bondes als Reichsverweser. Sten Stures Neffe, Sten Sture d. Jüngere, fiel 1520 bei der Verteidigung Sch.s gegen Christian II. v. Dänemark, der seine Gegner durch das Stockholmer Blutbad (Nov. 1520) aus dem Wege zu räumen suchte. Die Folge war ein neuer Aufstand, wobei 94 geistliche u. weltliche Große hingerichtet wurden. An die Spitze des Volkes stellte sich Gustav Eriksson Wasa, der 1521 zum Reichsverweser, 1523 zum Könige ausgerufen wurde u. die Kalmarische Union auflöste.

II) **Sch. unter dem Hause Wasa.** Gustav I. führte aus polit. Gründen die Glaubensspaltung (s. u.) durch u. riß in den Westeräser Rezessen die Kirchengüter u. das Kirchenregiment an sich. Er beseitigte die Vorrechte der Hansa u. erklärte 1544 den Thron Sch.s für erblich im Hause Wasa. Auf Gustavs Sohn Erich XIV. (1560—68), der unglücklich gegen Dänemark kämpfte, folgte Johann III. (1568—92); er verlor 1570 im Frieden zu Stettin Gotland an Dänemark. Sein Sohn Sigismund, ein treu kath. Fürst, wurde 1587 zum König v. Polen erwählt. Sein Versuch die kath. Religion in Sch. wieder einzuführen, hatte seine Entthronung durch seinen prot. Oheim Karl zur Folge, der sich selbst 1604 als Karl IX. (1604—11) auf den Thron schwang. Karls Nachfolger, Gustav II. Adolf (1611—32), brachte 1617 mit Hilfe seines Kanzlers Oxenstjerna die königliche Macht gegenüber dem Adel wieder zur Geltung. Er trat für den Protestantismus in Deutschland ein, nahm am 30jähr. Kriege (s. d.) teil u. erhob, unterstützt v. seinem tatkräftigen Kanzler u. von tüchtigen Feldherren, Sch. zur nordisch. Großmacht. Seine Tochter Christine (s. d.) brachte nach dem Kriege mit Dänemark (Frieden v. Brömsebro 1645) die Insel Gotland u. Teile v. Schonen an Sch. u. erhielt im Westf. Frieden außer Bremen, Verden u. Vorpommern, Teile von Hinterpommern u. Wismar sowie die deutsche Reichslandschaft. Christine dankte, veranlaßt durch die Wirren der niederen Stände u. des Adels, 1654 zu Gunsten ihres Vetters Karl X. Gustav v. Pfalz-Zweibrücken ab; sie starb, zur kath. Kirche zurückgekehrt, 1689 in Rom.

III) **Sch. unter dem Hause Wittelsbach.** Karl X. Gustav kämpfte gegen Polen u. Dänemark, das im Roeskilder Frieden Schonen, Halland u. Blekingen an Sch. ab-

treten mußte. Sein Sohn Karl XI. focht unglücklich gegen Brandenburg (Schlacht v. Fehrbellin, 1675) u. Dänemark, brach aber die Macht des übermütig gewordenen Adels u. festigte das königl. Ansehen. Unter seinem Sohne Karl XII. (1697–1718) brach 1700 der Nordische Krieg (s. d.) aus, der den Verlust der Großmachtstellung Sch.s u. die Abtretung der deutschen Besitzungen (außer Neuvorpommern) u. der Ostseeprovinzen in den Frieden zu Stockholm u. Nystad zur Folge hatte. Die Macht des Adels stieg durch die Mißerfolge der Krone aufs neue u. Karls XII. Schwester u. Nachfolgerin Ulrike Eleonore (1719–20) sowie ihr Gemahl u. Mitregent Friedrich I. v. Hessen-Kassel (1720–51) waren ohnmächtig gegen ihn. Der Frieden v. Abo brachte den Verlust Finlands an Rußland.

IV) **Sch. unter dem Hause Holstein-Gottorp.** König Adolf Friedrich v. Holstein-Gottorp (1751 bis 1771) beteiligte sich ruhm- u. erfolglos am 7jähr. Kriege, während im Innern die Adelsparteien (Hüte u. Mützen) gegen einander wüteten. Gustav III. (1771–92) wurde beim Versuche, die königl. Gewalt wiederherzustellen, ermordet; sein Nachfolger Gustav IV. Adolf (1792–1809) mußte 1809 dem Throne entsagen. Unter Karl XIII. (1809–18) wurden die Rechte des Thrones u. Volkes gesetzlich festgelegt (Verfassung v. 7. Juni 1809). Sch. verlor unter diesem Herrscher den Rest von Finland nebst den Alandsinseln an Rußland. Am 18. Aug. 1810 wurde, da Karl XIII. ohne Nachkommen war, vom Reichstag der franz. Marschall Bernadotte zum Thronfolger in Sch. erwählt.

V) **Sch. unter dem Hause Bernadotte.** Bernadotte, seit 1818 König Karl XIV. Joh. v. Sch., schloß sich 1813 den Verbündeten im Kriege gegen Napoleon an u. erwarb 14. Jan. 1814 im Frieden zu Kiel Norwegen gegen Abtretung von Pommern u. Rügen an Preußen. Er hatte den Thron Sch.s bis zum Jahre 1844 inne u. hob das Land durch weise Gesetze. Ihm folgte Oskar I. (1844–59). Er führte eine Reihe wirtschaftlicher Verbesserungen ein u. gab dem Gewerbe u. Handel größere Freiheit. Unter Karl XV. (1859–72) begann bereits das Erwachen der national-norwegischen Selbständigkeitsgelüste gegen die Union v. 1814, doch wußte dieser König sie hintan zu halten. 1865 fand die von der Regierung vorgelegte Verfassungsänderung, die mit den Vorrechten des Adels aufräumte, Annahme im Reichstage u. 22. Juni 1866 die Bestätigung des Königs. Unter König Oskar II. (1872–1907) fand eine Reform der Zollgesetzgebung u. der Wehrpflicht statt. Die Industrie nahm gewaltigen Aufschwung. Das Verhältnis zu Norwegen, das sich durch die Führung der auswärt. Politik seitens des schwed. Ministeriums benachteiligt glaubte, verschlechterte sich jedoch von Jahr zu Jahr u. führte schließlich 7. Juni 1905 zur Auflösung der Union (s. Norwegen). König Oskar starb am 8. Dez. 1907. Z. Zt. ist König sein Sohn Gustav V.

Sch. u. das Christentum. Erster Apostel Christi in Sch. war der hl. Ansgar (s. d.). Er hatte schwer gegen die Gebräuche der heidnischen Schweden anzukämpfen, die in Odin, Thor u. Frigg ihre Götzen verehrten u. ihnen Tier- u. Menschenopfer auf Steinaltären u. in heiligen Hainen u. Tempeln (der bedeutendste der Odintempel in Upsala) darbrachten. Ansgars Nachfolger Rimbert u. Unni hatten gleichfalls noch wenig Erfolg. Erst 70 Jahre später (1008) ließ sich König Olaf Skötkönung, der Sohn des gefürchteten Erik Segersäll, vom Missionar Siegfried bei Husaby taufen u. stiftete das Bistum Skara. Unter den Nachfolgern Olafs fand das Christentum bald große Verbreitung. Es entstanden die Sprengel Linköping, Strengnäs, Vesterås u. Upsala, letzterer wurde 1164 Metropole der schwed. Kirchenprovinz. Großes für die Zivilisation Sch.s leisteten die Mönchsorden, bes. die Cisterzienser, welche u. a. die Klöster Alvastra, Varnhelm, Nydal u. s. w. gründeten. Seit dem 13. Jahrh. gesellten sich zu ihnen die Bettelorden. Das Eindringen der Glaubensspaltung geschah hier, wie auch an anderen Orten, aus rein politischen Gründen. Hauptratgeber des Königs Gustav Wasa (s. d.) war hierbei Lorenz Anderson. Hauptverbreiter der neuen Lehre die Brüder Lars (Lorenz) u. Olaf Peterson. Man ging, um das kath. Volk zu betören, sehr raffiniert zu Werke. So ließ man das Erzbistum Upsala u. die Bistümer bestehen, ebenso die kath. Zeremonien, besetzte aber erstere nach u. nach mit prot. Geistlichen u. suchte die Neuerung schrittweise einzuführen. Die Uebertragung der erblichen Herrschaft Sch.s an die Wasa (1529) hatte den Untergang der kath. Kirche in Sch. zur Folge. Wohl bemühten sich Gustav Wasas erste Nachfolger Erich XIV. u. Johann III. den alten Glauben wieder einzuführen, doch fehlte ihrem Streben der nötige Ernst. Johanns VII. Sohn Sigismund, zugleich König v. Polen, war ein treuer Anhänger der kath. Kirche, trat energischer auf, verlor aber, beim Versuche die kath. Kirche wieder einzuführen, seinen Thron an seinen prot. Oheim, den Herzog Karl v. Södermanland (König Karl IX.). Viele von Sigismunds kath. Anhängern endeten auf dem Schaffot. Karl IX. ließ nunmehr alles, was in der Liturgie noch an den kath. Glauben erinnern konnte, entfernen, hob das kath. Kloster Wadstena gewaltsam auf u. setzte 1595 einen Beschluß des Reichstags durch, wonach alle Nichtlutheraner binnen 6 Wochen Sch. zu verlassen hatten. 1686 wurde ein Kirchengesetz erlassen, wonach alle im Reiche sich einzig zu der Staatskirche zu bekennen hatten, welche auf die Augsburger Konfession von 1530 gegr. war. Mit Ausweisung u. schweren Strafen wurden diejenigen bedroht, welche „irrige" Lehren verbreiteten, von der „rechten" Religion abfielen oder zur Verbreitung fremder Lehren u. Abhaltung vom Gottesdienst von auswärts nach Sch. kommen würden. Trotzdem wurde die kath. Mission in Sch. nie ganz aufgegeben, 1783 ernannte Papst Pius IV. sogar einen Apostol. Vikar für Sch. Seit 1860 ist mit den alten Verboten aufgeräumt worden u. es der kath.

Kirche ermöglicht auch in Sch. wieder festen Fuß zu fassen. Langsam aber sicher nimmt die Zahl der Katholiken in Sch. zu, z. Zt. beträgt ihre Zahl über 2500 Köpfe (12 Priester, 8 Stationen). Sitz des Apostol. Vikars (z. Zt. Bischof Bitter) ist Stockholm.

Schwedenhöhe, Preußen, Vorort von Bromberg, (1905) 8019 E., an 4500 Kath.

Schwedenschanzen, die (Mehrz.), s. Heidenschanzen.

schwedische Gymnastik, die, s. Heilgymnastik.

Schwedische Literatur, die. Aus der vorchristlichen Zeit sind nur spärliche Reste erhalten. Die christliche Zeit ist vertreten durch Heiligengeschichten, Reimchroniken usw., Werke des Petrus Dacia (gest. 1289), des Magisters Matthias (Uebersetzungen des A. T.s in die schwedische Sprache) u. Offenbarungen der hl. Birgitta (s. d.). Um 1359 erschien ein Regentenspiegel, sowie mehrere Chroniken (Erikskrönika, Prosaiska Krönika, 1450). Die Zeit der Glaubensspaltung, ließ zahlreiche Volkschriften über die neue Lehre entstehen, bes. durch Olaus u. Laurentius Petri (um 1541). Das 17. Jahrh., das Sch. in Europa zu einer führenden Stellung erhob, brachte auch seiner Literatur eine gewisse Blüte. Von schw. Schriftstellern dieser Periode seien genannt: Stjernhjelm (gest. 1672, Allegorie „Hercules"), Haquin Spegel (Guds werck och hwila), Jesp. Svedberg, Arrhenius, Jac. Frese. Die um 1720 einsetzende Zeit der „Aufklärung", des von Frankreich eindringenden „Klassizismus", sah an ihrer Spitze Olaf Dalin (gest. 1763), G. F. Creutz (gest. 1785), Gyllenborg (gest. 1808), Mörk (gest. 1763), J. Wallenberg (gest. 1768). Das sogenannte „Gustavianische Zeitalter" (unter König Gustav III.), in welchem die Lehren des franz. Gottleugners Voltaire (s. d.) die herrschenden wurden, zählte an Vertretern der sch. L., J. H. Kellgren (gest. 1795, Dramen), K. G. Leopold (gest. 1829), G. Oxenstierna (gest. 1818), A. M. Lenngren (gest. 1817), Bellman (gest. 1795). Unter dem Einflusse der Werke Shakespeares, Klopstocks u. Goethes erfolgte eine Wiedergeburt der schw. L. durch die sogen. Phosphoristen (benannt nach der Zeitschrift „Phosphoros" in Upsala [1810 bis 1813]) u. den Götenbund. Zu den ersteren gehörten Atterbom (gest. 1855, „Insel der Glückseligkeit", „Die Blumen"), Hammarsköld (gest. 1827), Palmblad (gest. 1852), Börjesson (gest. 1866, „Erich XIV."), E. J. Stagnelius (gest. 1823); zu der letzteren E. G. Geijer (gest. 1847), E. Tegner (gest. 1846), H. Ling (gest. 1839), Nicander (gest. 1839, Hesperiden, Tassos Tod), Lindeblad (gest. 1848). Seit 1830 machte sich in der schw. L. eine „liberale" Richtung geltend, die ihre Vertretung in L. J. Hierta, Fredrika Bremer, E. Flygare-Carlen, Wetterberg, Aug. Blanche, W. v. Braun, Sturzen-Becker, Strandberg usw. fand. Sie wurde abgelöst durch eine realistisch-naturalistische Periode (1860—1890), deren Häupter C. v. Snoilsky, E. Bäckström, E. Björck, C. D. af Wirsen, Aug. Strindberg, A. Ch. Edgren-Leffler, G. af Geijerstam, T. Hedberg u. a. waren u. die teilweise in den wenig vorbildlichen Fußstapfen Ibsens (s. d.) wandelten. Seit 1890 macht sich wieder eine Vertinnerlichung der schw. L. geltend unter Führung von V. v. Heidenstam, S. Lagerlöf, Fröding, E. A. Karlfeldt, P. Hallström, O. Levertin, S. Elkan usw.

Schwedischer Punsch, der, alkoholreiches Getränk aus Arrak, Wein, Zucker u. s. w; meist mit Schaumwein oder Wein verdünnt getrunken.

Schwedische Sprache, die, bildet mit der dänischen, norweg. u. isländ. die sogen. Nordischen Sprachen (s. d.). Die Neusch. S., im Gegensatz zu der bis etwa zum Eindringen der Glaubensspaltung herrschenden Altsch. S., gewann sehr bald eine größere Selbständigkeit, spaltete sich aber in zahlreiche (an 20) Dialekte, von denen der samländische (Svearike, d. h. den Ländern um den Mälarsee) eigentliche Schriftsprache wurde.

Schwedisch-Pommern, Vorpommern, das, westlicher Teil des Herzogtums Pommern, den das Deutsche Reich 1648 an Schweden abtreten mußte; s. Pommern

Schwedler, Joh. Wilh., Ingenieur, geb. 28. Juni 1823 zu Berlin, gest. 9. Juni 1894 ebenda; 1858 Eisenbahnbaumeister im preuß. Ministerium, 1859—76 Lehrer an der Bauakademie; hochverdient um den Hallen- u. Brückenbau; schrieb: „Kuppeldächer" (2. Aufl. 1877).

Schwedt, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Angermünde, an der Oder u. am Kanal nach Berlin, (1905) 9530 E., an 320 Kath., kath. Kirche; Amtsger., Gymnasium, höhere Töchterschule, Schloß (Krongut); Tabakfabriken; Dampferstation.

Schwefel (Sulfur), der, in der Natur sehr verbreitetes Metalloid, findet sich gediegen in der Nähe tätiger oder erloschener Vulkane, bes. in Spanien, Neapel u. Sizilien, in Verbindungen mit Metallen (als Kiese, Glanze, Blenden), mit Metallen u. Sauerstoff als Sulfat (Gips, Anhydrit, Schwerspat, Kieserit u. s. w.); Hauptbestandteil einiger Pflanzen- u. Tierstoffe, des Senföls, Knoblauchöls, des Eiweiß, Horns u. der Haare. Der in der Natur sich findende Roh-Sch. wird durch Ausschmelzen gewonnen, durch Destillieren raffiniert u. als Stangenschwefel oder Schwefelblumen in den Handel gebracht. Bei gewöhnlicher Temperatur ist der Sch. ein gelber, spröder, durch Reiben elektrisch werdender Körper von schwachem, eigentümlichen Geruch. Er löst sich in Alkohol u. Aether wenig, dagegen in Schwefelkohlenstoff leicht, kristallisiert rhombisch, schmilzt bei 114° u. verbrennt bei 440° C. mit blauer, kaum leuchtender Flamme. Der Sch. vereinigt sich mit den Halogenen u. dem Phosphor direkt, mit fast allen Metallen beim Erhitzen. In der Heilkunde wird er als Schwefelblumen u. als Schwefelmilch, bes. gegen Krätze u. andere Hautleiden verwendet, in der Technik zur Darstellung der Schwefelsäure, zum Vulkanisieren des Kautschuks, zum Schwefeln des Weins, zur Darstellung des Schießpulvers u. s. w.

Schwefelalkohol, der, s. Schwefelkohlenstoff.

Schwefelammonium, das, gelbe Lösung von üblem Geruch, benutzt zum Erkennen ver-

schiedener Metalle; gewonnen durch Einleiten von Schwefelwasserstoff in eine Ammoniaklösung.

Schwefelantimōn, das, rote, amorphe Masse; findet sich in der Natur als Antimonglanz, künstlich dargestellt durch Fällen einer Antimonchloridlösung mit Schwefelwasserstoff; benutzt in der Feuerwerkerei (weiße Flamme), zum Darstellen des freien Antimons u. s. w.

Schwefelarsēn, das, s. Auripigment.

Schwefeläther, der, s. Aether.

Schwefelbakterien, die (Mehrz.), in Schwefelquellen vorkommende Bakterien, zersetzen den Schwefelwasserstoff faulender Wässer u. speichern in ihren Zellen Schwefel auf.

Schwefelbāryum, das, Verbindung des Schwefels mit Baryum, bildet farblose, wasserlösliche Kristalle; benutzt zur Darstellung von Baryumpräparaten, als Leuchtfarbe u. s. w.

Schwefelblei, das, s. Bleiglanz.

Schwefelblume, Schwefelblüte, die, s. Schwefel.

Schwefelcălcium, das, Verbindung des Schwefels mit Calcium, entsteht durch Glühen von Gips mit Kohle als gelblich-weiße Masse; benutzt als Enthaarungsmittel u. zu Leuchtfarben.

Schwefelchlorür, das, Chlorschwefel, der, gewonnen durch Ueberleiten von Chlor über erwärmten Schwefel, bildet eine gelbrote Flüssigkeit von betäubendem Geruch, vermag Schwefel in großer Menge zu lösen; benutzt u. a. zum Vulkanisieren von Kautschuk.

Schwefeldĭoxyd, das, s. schweflige Säure.

Schwefeleisen, das, s. Eisensulfuret.

Schwefelfaden, der, durch geschmolzenen Schwefel gezogenes Baumwollengarn; dient als Zündfaden, zum Ausschwefeln von Fässern u. s. w.

Schwefelhölzchen, das, s. Zündholz.

Schwefeljodür, das, schwarzgraue Masse, gewonnen durch Erhitzen eines Gemenges Jod u. Schwefel; benutzt gegen gewisse Hautkrankheiten.

Schwefelkies, der, s. Eisenkies.

Schwefelkohle, die, s. Braunkohle.

Schwefelkohlenstoff, Schwefelalkohol, der, Kohlensulfid, das, farblose, stark lichtbrechende, unangenehm riechende, giftige Flüssigkeit, wirkt fäulnishindernd; besteht aus 1 Atom Kohlenstoff u. 2 At. Schwefel; wird dargestellt durch Ueberleiten von Schwefeldampf über glühende Kohlen u. Abkühlen des Gemenges. Der Dampf, der mit blauer Flamme verbrennenden Flüssigkeit, explodiert, mit Sauerstoff zusammengebracht, heftig. Der Sch. löst manche in Wasser unlösliche Stoffe, z. B. Schwefel, Phosphor, Jod, Oele u. Harze, er selbst ist in Wasser nicht, wohl aber in Alkohol löslich.

Schwefelkupfer, das, = Kupferglanz u. Kupferindig.

Schwefelleber, die (Mehrz.), Verbindungen der Alkalimetalle, auch des Calciums mit Schwefel.

Schwefelmetalle, Sulfurete, die (Mehrz.), enthalten Schwefel, geben in der Hitze einen Schwefel- oder Knoblauchsgeruch; sie werden eingeteilt in Blenden, Glanze u. Kiese; s. die betr. Stichwörter.

Schwefelmilch, die, präcipitierter (gefällter) Schwefel, in Schüttelmischungen feinst verteilter Schwefel; angewendet bei gewissen Hautkrankheiten.

schwefeln = räuchern mit Schwefligsäureanhydrid, indem man Schwefel an der Luft verbrennen läßt. Durch die Dämpfe werden Mikroorganismen, die eingemachtes Obst, Wein u. s. w. verderben, sowie Krankheitserreger (in Krankenstuben) zerstört.

Schwefelquellen, die (Mehrz.), schwefelwasserstoffhaltige Mineralwässer, enthalten außerdem meist noch Schwefelcalcium u. Schwefelnatrium, ferner Sulfate, Karbonate u. Chloride; entstehen, wo Gips durch bituminöse Substanzen reduziert wird; empfohlen bes. gegen Hautkrankheiten.

Schwefelsäure (Acidum sulfuricum), die, farblose, ölige, sehr starke Säure (2 At. Wasserstoff, 1 At. Schwefel, 4 At. Sauerstoff), findet sich frei nur in einigen vulkanischen Gewässern Südamerikas, in großer Menge dagegen in der Natur in Form von Salzen als Calciumsulfat, Eisensulfat u. s. w. Ihre verschiedenen Arten werden auf verschiedene Weise aus den Salzen gewonnen u. besitzen einen mehr oder minder hohen Prozentgehalt. Die Sch. löst fast alle Metalle, sie zieht Feuchtigkeit aus der Atmosphäre an, wirkt verkohlend auf Gewebe u. darf wegen übergroßer Erhitzung nicht mit Wasser gemischt werden. Während die Sch. in der Heilkunde nur in verdünntem Zustande bei typhösen Krankheiten u. Hautleiden benutzt wird, findet sie im Gewerbebetriebe vielfache Verwendung. Fabrikmäßig wird die Sch. hergestellt durch Rösten (s. d.) von Schwefelmetallen (Kiesen), auch durch Verbrennen von Schwefel, wobei Schwefeldioxyd entsteht, das in Bleikammern geleitet wird, in welchen es mit atmosph. Luft, Wasserdämpfen u. Dämpfen von Salpetersäure zusammentrifft. Die auf diese Weise sich bildende Sch. wird in Platinpfannen erhitzt, bis sie ein spec. Gewicht von 1,85 besitzt. Die sogen. rauchende oder Nordhäuser Sch. (weil sie in Nordhausen in großen Mengen hergestellt wurde) ist eine stark ätzende, an der Luft rauchende Flüssigkeit, die durch Einleiten von Sch.anhydrid in gewöhnl. Sch. gewonnen wird.

Schwefelsäureanhydrid, Schwefeldioxyd, das, bildet sich beim Verbrennen von Schwefel u. Schwefelverbindungen, ferner aus Schwefelsäure durch Erhitzen derselben mit Metallen oder mit Kohle; farbloses, stechend riechendes Gas, wird bei — 10° C. tropfbar flüssig, löst sich leicht in Wasser, bleicht Pflanzenfasern, wirkt reduzierend u. fäulniswidrig; benutzt zur Herstellung von Cellulose (s. d.) nach dem Sulfitverfahren u. zur Herstellung von Eis.

Schwefelsaurer Kalk, der, s. Kalk.

Schwefelsäurevergiftung, die, zeigt sich im Aetzen u. Absterben der Schleimhaut des Mundes, Schlundes, der Speiseröhre u. des Magens; ruft hervor starke Blutungen u. Erbrechen schwarzer Massen. Bei Einnahme größerer

Mengen sofort tödlich durch Zerreißen des Magens, bei kleineren Mengen heilbar unter Hinterlassung lästiger Narben; Gegenmittel: gebr. Magnesia, Milch, Oel, Seife — keinesfalls Wasser!

Schwefelwässer, die (Mehrz.), s. Schwefelquellen.

Schwefelwasserstoff, der, Hydrothionsäure, die, Wasserstoffsulfid, das, farbloses, nach faulen Eiern riechendes Gas (1 At. Schwefel, 2 At. Wasserstoff), entströmt in manchen vulkanischen Gegenden der Erde, ist in den Schwefelwässern enthalten, entsteht beim Leiten v. Wasserdampf über siedenden Schwefel, bei der Fäulnis organischer Stoffe u. bei der Zersetzung einiger Sulfide durch Säuren. Der Sch., dargestellt durch Uebergießen von Eisensulfid oder Antimonsulfid mit Schwefelsäure u. Salzsäure, verbrennt mit blauer Flamme, besitzt giftige Eigenschaften u. wirkt bes. durch seine Sauerstoff entziehende Kraft; er schwärzt Silber u. Bleiweiß, auch wenn er nur in geringer Menge in der Luft enthalten ist.

Schweflige Säure, die, Schwefligsäureanhydrid, Schwefeldioxyd, das, farbloses, stechend riechendes Gas (1 At. Schwefel, 2 At. Sauerstoff), nur in wässeriger Lösung u. in Salzen bekannt, entsteht beim Verbrennen von Schwefel; dient zum Bleichen, Konservieren u. Desinfizieren.

Schwegler, Albert, prot. Theolog u. Historiker, geb. 10. Febr. 1819 zu Michelbach (Württ.), gest. 5. Jan. 1857 als Prof. zu Tübingen; geriet wegen seiner freien Anschauungen in Streit mit der prot. Kirchenbehörde Württembergs; schrieb u. a.: „Nachapost. Zeitalter" (2 Bde. 1846), „Geschichte der Philosophie im Umriß" (16. Aufl. 1905), „Römische Geschichte" (3 Bde., 2. Aufl. 1867—72).

Schweich, Preußen, Flecken im Reg.-Bez. u. Landkreis Trier, unweit der Mosel, (1905) 3126 meist kath. E., Franziskanerinnen; Krankenhaus; Weinbau, Bergbau auf Eisenerze.

Schweidnitz, Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Landkreis** im Reg.-Bez. Breslau, 576 qkm, (1905) 73000 E. in 2 Städten, 109 Landgem., 78 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt** u. **einstige Festung,** an der Weistritz, (1905) 30540 E., an 12000 Kath., kath. Kirche, prot. Friedenskirche (s. d.), Ursulinen, Graue Schwestern, Gymnasium, höhere Töchterschule; Landger., Amtsger.; Garnison; 3 Krankenhäuser, Arbeits- u. Landarmenhaus; auf den geschleiften Wällen jetzt prächtige Anlagen.

Schweif, der, s. Schwanz.

Schweif der Kometen, s. Kometen.

Schweifaffen (Pithecia), die (Mehrz.), Gattung der Breitnasen, Kopfhaar gescheitelt, Schwanz schlaff, buschig u. behaart; u. a. 1) Satans-, Judenaffe, 40 cm groß, in Südamerika (Orinoko); 2) Weißkopfaffe, 48 cm groß, am Amazonenstrom.

Schweifbiber, Sumpfbiber, Coypu (Myopotamus coypus), der, Nagetier in Südamerika, hat langen dünnbehaarten Schwanz mit Schuppenringen, Zehen der Hinterfüße mit Ausnahme der äußeren durch Schwimmhäute verbunden; lebt paarweise in selbstgegrabenen Uferhöhlen; Pelz u. Fleisch geschätzt.

Schweiger-Lerchenfeld, Amand, Frhr. v., Reiseschriftsteller, geb. 17. Mai 1846 zu Wien, lebt ebenda; 1865—72 österr. Offizier; schrieb u. a.: „Unter dem Halbmond" (1876), „Bosnien" (2. Aufl. 1879), „Das Frauenleben der Erde" (1881), „Das Buch der Experimente" (1896), „Im Lande der Cyklopen" (1899), „Kulturgeschichte" (2 Bde., 1907).

Schweigger, 1) Sch., Joh. Salomo Christoph, Chemiker u. Physiker, geb. 8. April 1779 zu Erlangen, gest. 6. Sept. 1857 als Prof. zu Halle; erfand den nach ihm benannten elektromagnetischen Multiplikator, gründete das „Journal für Chemie u. Physik"; schrieb u. a.: „Einleitung in die Mythologie auf dem Standpunkte der Naturwissenschaft" (1836). 2) Sch., Karl, Sohn von 1), Augenarzt, geb. 29. Okt. 1830 zu Halle, gest. 24. Aug. 1905 zu Berlin; 1871—1900 Prof. an der Universität Berlin; gab heraus u. a.: „Vorlesungen über den Gebrauch des Augenspiegels" (1864), „Handbuch der spez. Augenheilkunde" (6. Aufl. 1893), „Klinische Untersuchungen über das Schielen" (1881).

Schweighofer, Felix, bedeutender Komiker, geb. 20. Nov. 1842 zu Brünn; 1871—83 an Wiener Theatern tätig, bis 1904 auf Gastreisen, lebt seitdem zu Blasewitz bei Dresden.

Schweine, Borstentiere (Suina), die (Mehrz.), Familie der Paarzeher (s. d.), mit zugespitztem Kopf (Schnauze rüsselförmig verlängert, Eckzähne [Hauer] nach oben u. außen gekrümmt), Augen klein, Ohren groß, Schwanz dünn; Allesfresser, leben bes. in feuchten Gegenden, vermehren sich sehr stark. Man unterscheidet: I) Wildschwein (Schwarzwild); männl. Tier: Keiler, weibl. Tier: Bache, Junge: Frischlinge, Ueberläufer; braunschwarz, reizbar, stürzt sich, wenn angeschossen oder in die Enge getrieben, wütend auf den Gegner. II) Hausschwein, stammt wahrscheinlich ab vom Wildschwein; Rassen: 1) Deutsches Land-Sch., 2) krauses Sch., 3) roman. Sch., 4) engl. Sch., 5) amerik. Sch. u. s. w.

Die Sch. sind bes. nützlich durch ihr Fleisch, Fett, Speck u. die Borsten. Ihre Zucht (Mästung) bildet einen wichtigen Zweig der landw. Tierhaltung. Wahl der Rasse ist ebenso wichtig, wie geeignete Aufzucht. Der Eber soll nur bis zum 4. Jahre, die Sau nur bis zum 6. Jahre zur Zucht benutzt werden. Die Trächtigkeit dauert 109—124 Tage. Am besten läßt man die Ferkel (meist 8 im Durchschnitt) 6—8 Wochen bei der Mutter u. entwöhnt sie dann durch Fütterung mit süßer, lauwarmer Milch, Gerste u. gekochten Kartoffeln. Später kann man füttern Spülicht, Kartoffeln, Wurzeln, Disteln, Eicheln, Kastanien, Gerste, Kleie, Oelkuchen, Fleischmehl u. s. w., doch ist alles möglichst zerkleinert oder als dicker Brei zu reichen. Die Stallung ist luftig u. sauber zu halten. Können die Tiere nicht auf die Weide getrieben werden, so ist doch für tägliche Bewegung im Freien zu sorgen (schattiger Hof), wo die Sch. wühlen u. sich suhlen (im Wassertümpel) können. Die Futtergeschirre sind täglich zu reinigen, der Stall ist auszumisten u. möglichst mit Wasser auszuspülen.

Die Temperatur im Stalle soll zwischen 10° u. 15° C betragen.

Schweineseuche, die, ansteckende Lungenerkrankung der Schweine, hervorgerufen durch einen Bazillus (Suisepticus); hat hohes Fieber, starken Husten u. Nasenausfluß zur Folge; endet meist schon nach wenigen Stunden tödlich.

Schweinepest, Schweinediphtherie, die, ansteckende, blutige Magen- u. Darmerkrankung, hervorgerufen durch einen Bazillus (Suipestifer), aus Amerika eingeschleppt, unterliegt wie Rotlauf u. Sch.-Seuche der Anzeigepflicht; verläuft meist nach 5—7 Tagen tödlich.

Schweinerotlauf, der, s. Rotlauf.

Schweinfurt, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in Unterfranken, 496 qkm, (1905) über 35000 E. in 65 Gemeinden; 2) **unmittelbare Stadt,** rechts am Main, 3 Bahnhöfe, (1905) 18463 E., 7700 Kath., kath. u. prot. Kirche, Töchter vom hl. Erlöser; Landger., Amtsger., Bez.-Gremium, Gymnasium, Realschule; Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder, Kranken- u. Waisenhaus; Geburtshaus u. Standbild Rückerts, Rückertmuseum; Weinbau, Maschinen-, Farben- u. Schuhwarenfabriken; nahebei ehemal. Henneberg'sches Schloß (jetzt Erholungsheim Mainberg).

Schweinfurter Grün, Kaulmanns Grün, das, essigarsenigsaures Kupferoxyd, dargestellt durch Mischen heißer Lösungen v. arseniger Säure u. Grünspan; äußerst giftig; benutzt als Wasser- u. Oelfarbe, auch als Mittel gegen Schwaben (Insekten).

Schweinfurth, Georg, Geograph u. Afrikareisender, geb. 29. Dez. 1836 zu Riga, lebt in Berlin; bereiste 1864—66 Aegypten u. den Sudan, 1868—71 im Auftrage der preuß. Akademie der Wissenschaften die Länder am oberen Nil, 1876—86 die ostägypt. Wüsten, 1881 den Libanon, 1890—91 Nordabessynien, 1895 u. 1906 Aegypten, Algerien u. Tunis; schrieb: „Im Herzen von Afrika" (2 Bde., 1874).

Schweinichen, Hans v., schlesischer Ritter, Hofmarschall des Fürsten v. Liegnitz, geb. 25. Juni 1552, gest. 23. Aug. 1616 zu Liegnitz; gab ein Tagebuch (1552—1602) heraus, das für die Sittengeschichte damaliger Zeit wichtig ist.

Schweinitz in Preußen, 1) **Kreis,** Prov. Sachsen, Reg.-Bez. Merseburg, 1012 qkm, (1905) über 40000 E. in 6 Städten, 109 Landgem., 32 Gutsbez.; 2) **Stadt,** an der Schwarzen Elster, (1905) 1362 meist prot. E.; Amtsger.; Ziegeleien.

Schweinitz in Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Budweis, (1905) an 3500 tschech.-kath. E.; kath. Kirche; Versorgungshaus.

Schweinitz, Rudolf, Bildhauer, geb. 15. Jan. 1839 zu Charlottenburg, gest. 8. Jan. 1896 zu Berlin; schuf u. a. die drei Kolossalgruppen für die Königsbrücke zu Berlin, 20 Statuen am Reiterstandbilde Friedr. Wilhelms III. zu Köln (1870), das Doppeldenkmal der Kaiser Wilhelm I. u. Friedrich III. zu Fürstenwalde (1893).

Schweinsberg, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Kirchhain, an der Ohm, (1905) 780 meist prot. E.; alte Burg; Stammburg des Freih. Schenk v. Sch.

Schweinsberger Krankheit der Pferde, Leberverhärtung als Folge unzuträglichen Futtergenusses (Gras u. Heu); meist tödlich.

Schweinsborsten, die (Mehrz.), Borsten des Haus- u. Wildschweins; benutzt zu Bürsten, Pinseln u. s. w. Die meisten Sch. liefern Rußland, Polen u. Rumänien.

Schweinschädel, Oesterreich, Böhmen, Dorf bei Skalitz, (1905) 250 E. Siegreiches Gefecht der Preußen gegen die Oesterreicher (29. Juni 1866).

Schweinsfeder, die, kurzer Spieß mit langer flacher Klinge, s. Saufeder.

Schweiß (Sudor), der, Wasserabsonderung durch die Haut, besteht aus Wasser, flüchtigen Fettsäuren u. Mineralsalzen. Die Schweißabsonderung wird bedingt durch anstrengende Arbeit, hohe Lufttemperatur, warme Kleidung, Bäder, alkoholische Getränke oder durch Gemütsaffekte; hektischer u. kritischer Sch. treten ein bei Lungenkrankheiten, ersterer bei Lungenschwindsucht, letzterer bei der Krisis.

Schweiß, der, in der Jägersprache Blut der gejagten Tiere u. Hunde.

Schweißeisen, das, s. Eisen.

schweißen = bluten.

Schweißen, das, Eisen, Stahl u. s. w. in der Weiß- oder Rotglut durch Hämmern oder Pressen vereinigen, wobei vor allem ein Befreien der zu schweißenden Flächen von Oxyd durch Borax, Schweißpulver, Sand u. s. w. nötig ist. Bei elektr. Sch. werden die Schweißflächen durch den elektr. Lichtbogen, beim Stumpf-Sch. durch Thermit (s. d.), beim autogenen Sch. durch eine reduzierende Sauerstoff-Wasserstoff- bezw. Sauerstoff-Acetylen-Stichflamme zusammengeschmolzen.

Schweißhund, der, s. Hund.

Schweißtreibende Mittel (Diaphoretica), die (Mehrz.), warme Getränke (Linden-, Fliedertee), heiße Bäder, Antipyrin, Aspirin u. s. w.

Schweißtuch, das, 1) Tuch der hl. Veronika mit dem Bilde Christi, s. Veronika, die hl.; 2) Sch., Grabtuch Christi, s. Sindon.

Schweitzer, Franz, päpstl. Geheimkämmerer, Generalpräses der Gesellenvereine (seit 1901), geb. 9. Sept. 1866 zu Düsseldorf; 1892 Priester, 1899 Lokalpräses des Kölner Gesellenvereins, Mitarbeiter Schäffers (s. d.); schrieb: „Der kath. Gesellenverein, Handbuch für Vereinsvorsteher" (1905).

Schweitzer, Jean Bapt. v., sozialdemokrat. Agitator, geb. 12. Juli 1834 zu Frankfurt (Main) von kath. Eltern, gest. 28. Juli 1875 am Brienzer See; Advokat, nach Lassalles (s. d.) Tod 1864—67 Präsident des „Allgem. deutschen Arbeitervereins", begründete die Zeitschrift „Sozialdemokrat", 1867—71 Mitglied des Norddt. Reichstags, 1871 nicht wieder gewählt, angeblich wegen seiner Beziehungen zur preuß. Regierung. Sch. ist als kath. Christ gestorben; er schrieb u. a. die Lustspiele: „Epidemisch" u. „Großstädtisch", den sozial-polit. Roman: „Lucinde" (3 Bde. 1863).

Schweitzer, Joh. Bapt., kath. Kirchenkomponist, geb. 19. März 1831 zu Walldürn, gest. 2. Febr. 1882 zu Freiburg (Baden); 1855 Priester, 1863 Dompräbendar, 1868 Dom-

kapellmeister; schrieb Messen, Lieder, Orgelstücke u. s. w.

Schweiz, Schweiz. Eidgenossenschaft, die, Bundesstaat v. 22 bezw. 25 Staaten (Kantonen) in Mitteleuropa, begrenzt v. Deutschland, Oesterreich, Liechtenstein, Italien u. Frankreich, 41324 qkm, (1905) 3463609 E., davon 2,31 Mill. Deutsche, 0,73 Mill. Franzosen, 0,21 Mill. Italiener, 0,039 Mill. Romanen, an 1412650 Kath.

Das Land zerfällt in 3 parallele, verschiedenartige Streifen, 1) im Südosten das an Naturschönheiten reiche, aber häufig unzugängliche Sch.er Alpenland mit den Quellen von Rhone u. Rhein; 2) das fruchtbare, dicht bevölkerte u. wohlangebaute Sch.er Mittelland, eine Hochebene vom Genfer bis zum Bodensee, bewässert von der Aare u. ihren Nebenflüssen; 3) der Sch.er Jura mit seinen trockenen, langgestreckten Kalkbergen u. seinen industriereichen Tälern im Nordwesten. Dicht bevölkert ist nur das Sch.er Hügelland, dort befinden sich auch die größeren Städte, z. B. Basel, Bern, Genf, St. Gallen u. Zürich. Auf den von den Gletschern zurückgelassenen Moränen findet man Getreide-, Wein- u. Obstbau; in den Alpentälern u. auf den Matten wird bedeutende Rindviehzucht getrieben, in den Tälern des Jura hat die Industrie, bes. in Uhren, seidenen u. baumwoll. Webwaren, Stickereien u. s. w., ihr Heim aufgeschlagen. Großen Nutzen zieht die Sch. auch aus dem Fremdenstrom, der jahraus, jahrein das an Naturschönheiten so reiche Land überflutet. Das **Klima** ist je nach der Höhe verschieden, mild in den Tälern u. rauh auf den Bergen. Die **Pflanzenwelt** weist mit Ausnahme der Meerespflanzen, fast alle Pflanzen Europas auf; man unterscheidet 4 Höhenzonen, es gedeihen 1) bis 600—800 m Getreide, Obst, Wein, 2) bis 1300—1500 m Laubwald u. Kastanien, 3) bis 2000 m Nadelwald, 4) über 2000 m Moose, Alpenrosen u. s. w. Die **Tierwelt** ist bes. vertreten durch die Gemse, den Alpensteinbock, Murmeltier, Steinhuhn, Steinadler, Schneehase, Schneehuhn u. s. w.; in den Flüssen u. Seen Forellen, Hechte, Aale, Lachse u. s. w. Von dem gesamten Lande ist

Waldland	8470 qkm
Rebland	320 „
Acker-, Wiesen- u. Weideland	20900 „

die übrigen 11634 qkm bilden unangebautes Gebirgsland. Land u. Bevölkerung verteilen sich auf die einzelnen Kantone wie folgt:

	qkm	Bevölkerung	Kath.	Prot.	Deutsche
1) Aargau	1404	212000	93000	116000	204000
2a) Appenzell-Außerrhoden	261	56700	5700	50000	55000
2b) Appenzell-Innerrhoden	159	16400	15500	900	14000
3a) Basel-Land	425	73500	16000	54500	68000
3b) Basel-Stadt	36	119000	39000	75000	110000
4) Bern	6884	609200	81200	508000	490000
5) Freiburg	1675	132500	110500	20000	40000
6) Glarus	691	33500	8500	25000	32000
7) Genf	277	143000	69500	63500	14000
8) Graubünden	7185	108500	51500	57000	50000
9) Luzern	1500	157500	135000	12500	145000
10) Neuenburg	808	128500	19500	109000	19000
11a) Nidwalden	291	13200	13000	200	13000
11b) Obwalden	475	15750	15500	250	15000
12) Schaffhausen	294	42500	7500	35000	41000
13) Schwyz	908	57400	55500	1900	55000
14) Solothurn	792	105000	70500	32000	100000
15) St. Gallen	2019	265000	152000	100000	248000
16) Tessin	2818	140500	138000	2500	3800
17) Thurgau	1029	115500	37500	78000	111000
18) Uri	1076	19800	19000	800	19000
19) Waadt	3252	296500	39500	247000	26000
20) Wallis	5247	117300	113500	1800	35000
21) Zug	239	26300	24500	1800	26000
22) Zürich	1723	456500	81500	345000	420000

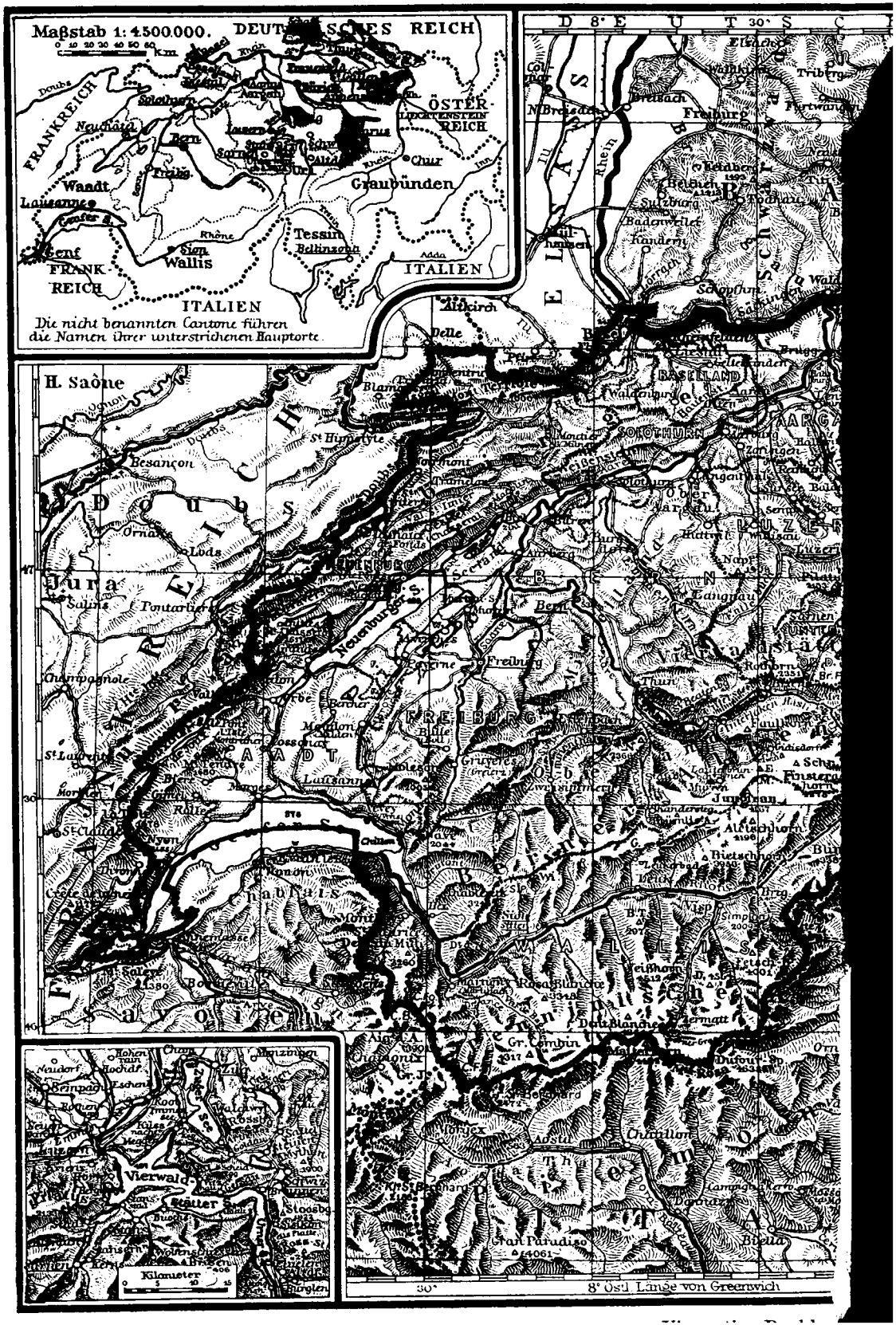
Von der Berufsbevölkerung gehören an:

1) Landwirtschaft	1,25 Mill.
2) Industrie	1,15 „
3) Handel	0,25 „
4) Verkehr	0,14 „
5) Verwaltung u. s. w.	0,14 „
6) Taglöhnerei	0,03 „

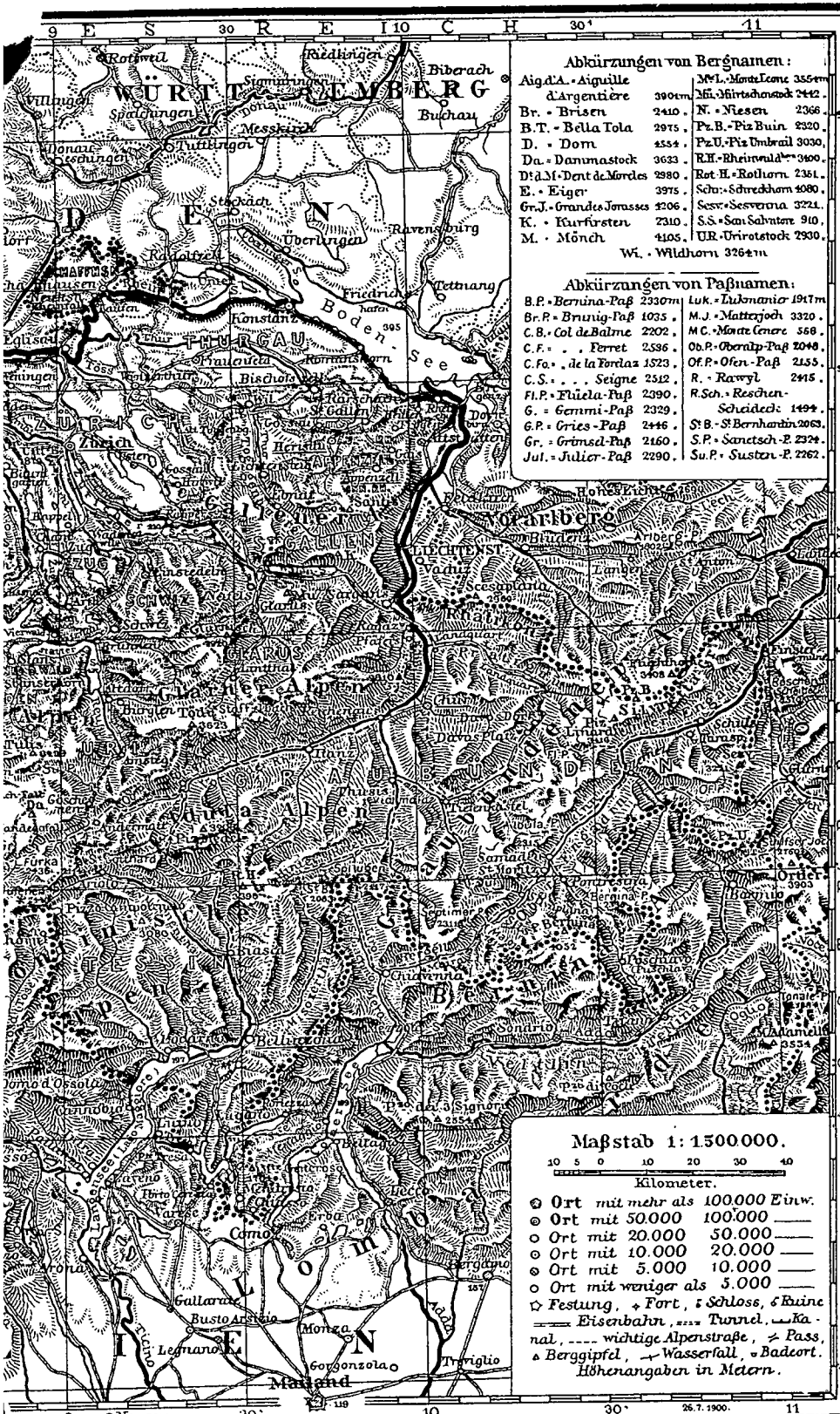
Die **Einfuhr,** meist Nahrungsmittel (Getreide, Mehl) u. Rohstoffe (Seide, Kohlen u. s. w.), betrug (1906) 1190 Mill. *M*, die **Ausfuhr,** meist Fertigfabrikate (Seiden- u. Baumwollwaren, Uhren, Stickereien u. Spitzen, Maschinen, Käse, Rohseide u. s. w.), betrug 870,6 Mill. *M*.

Die Sch. bildet einen Bundesstaat, die Bundessouveränität wird ausgeübt durch die Bundesversammlung (gesetzgebende Gewalt), den Bundesrat (vollziehende Gewalt) u. das Bundesgericht (richterliche Gewalt). Die Bundesversammlung besteht aus dem Nationalrat (Volksvertretung, Wahldauer 3 Jahre, auf 20000 E. 1 Mitgl., z. Zt. 167 Mitgl.) u. dem Ständerat (Kantonvertretung, 44 Abg.);

DIE SCHW



Maßstab 1: 4.500.000.
DEUTSCHES REICH
FRANKREICH
ÖSTERREICH
Graubünden
Waadt
Wallis
Tessin
ITALIEN
Die nicht benannten Cantone führen die Namen ihrer unterstrichenen Hauptorte.
H. Saône
Besançon
Jura
Salins
Pontarlier
Champagnole
St. Laurent
St. Claude
Lausanne
Freiburg
Bern
Neuenburg
Chablais
Savoien
Vierwald-Stätter
Kilometer
8° Östl. Länge von Greenwich


9 ESS 30 REICH 10 30 11
WÜRTTEMBERG
DEUTSCHES REICH
Rottweil
Riedlingen
Biberach
Sigmaringen
Villingen
Spaichingen
Donau
Buchau
Messkirch
Tuttlingen
Stockach
Überlingen
Ravensburg
Radolfzell
SCHAFFHS.
Friedrichs-hafen
Lettnang
Konstanz
Boden-See
THURGAU
Frauenfeld
Kreuzlingen
Bischofs-zell
St. Gallen
Rorschach
Zürich
Horgen
Zug
Einsiedeln
Schwyz
Glarus
Linthal
Glarner Alpen
Sargans
Vaduz
LIECHTENST.
Feldkirch
Bludenz
Arlberg
Vorarlberg
Tarasp
Finstermünz
Ortler
3903
Bormio
Adamello
3554
Lugano
Como
Varese
Gallarate
Busto Arsizio
Monza
Legnano
Gorgonzola
Mailand
Treviglio
Bergamo
Novara
Ticino
Adda
Oglio
Chiavenna
Bernina
Piz Bernina
4052
Piz Roseg
3943
Piz Palü
3912
Piz Linard
3414
Piz Buin
3312
Piz Lischana
3109
Piz Quattervals
3165
Piz Umbrail
3033
Piz Tasna
3180
Piz Terza
3174
Piz Pisoc
3178
Piz Foraz
3096
Piz Mezdi
3223
Piz Sesvenna
3212
Piz Lad
3083
Piz Murtaröl
3180
Piz Nair
3059
Piz Corvatsch
3457
Piz Julier
3385
Piz Surlej
3188
Piz Kesch
3420
Piz Ela
3346
Piz Platta
3386
Piz Beverin
2998
Piz Curvèr
2975
Piz Grisch
2896
Piz Scalotta
2889
Piz Aul
2974
Piz Vorab
2989
Piz Sardona
2821
Piz Segnas
2624
Piz Mondin
2959
Piz Tambo
3279
Piz Timun
3211
Piz Medel
3212
Piz Terri
2913
Piz Lucendro
2963
Piz Rotondo
3193
Piz Gallina
3170
Piz Basodino
3276
Piz Cristallina
2912
Piz Blanco
3406

sie beraten gesondert. Die Bundesversammlung tritt zusammen u. a. zur Wahl des Bundesrates u. des Bundesgerichtes; ihre wichtigsten Befugnisse sind u. a. Genehmigung von Bündnissen u. Verträgen mit dem Auslande, das Recht, Krieg zu erklären u. Frieden zu schließen, Oberaufsicht über die eidgen. Verwaltung u. die Bundesrechtspflege. Alle Gesetze unterliegen der Volksabstimmung (stimmberechtigt ist jeder Schweizer, der das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat), 30000 Bürger oder 8 Kantone können eine solche verlangen (Referendum); zur Aenderung der Verfassung bedarf es des Verlangens von 50000 stimmberecht. Bürgern. An der Spitze des Bundesrates steht der Bundespräsident, der alljährlich von der Bundesversammlung neu gewählt wird. Die 7 Mitgl. des Bundesrates sind zugleich Vorsteher der verschiedenen Departements (Politisches, Inneres, Militär, Justiz, Polizei, Finanzen, Handel, Post u. Eisenbahn). Das Bundesgericht, die oberste richterliche Instanz, besteht aus 19 Mitgl. u. 9 Ersatzmännern, es ist an die Beschlüsse der Bundesversammlung gebunden. Die 3 Landessprachen (deutsch, franz. u. ital.) sind gleichberechtigt. Die **Staatseinnahmen** betrugen (1907) 107 Mill. *M*, die **Ausgaben** 109,1 Mill. *M*, das **Reinvermögen** des Bundes 143 Mill. *M*. Die **kath. Kirche** besitzt in der Sch. 5 exemte Bistümer (Basel-Lugano, St. Gallen, Chur, Sitten, Lausanne-Genf), 2 Apostol. Präfekturen (Misox-Calanca, Rätien) u. 2 exemte Prälaturen (Einsiedeln u. St. Moriz), zus. 1255 Pfarreien u. 623 sonstige Stellen mit über 2775 Priestern u. 28 relig. Genossenschaften (Kapuziner, Benediktiner, Augustiner, Franziskaner, Kartäuser u. s. w.); Hochschule (Universität) in Freiburg, Mittelschulen (höhere Schulen) in Luzern, Sarnen, Einsiedeln, Freiburg, Schwyz, Sitten, Stans u. s. w. Die Altkatholiken (christkath. Kirche) haben einen Bischof in Bern u. an 50000 Anhänger (Bekenner), die prot. Kirche ist in den einzelnen Kantonen als sogen. Landeskirche organisiert u. untersteht den kanton. Synoden. Die Regelung des Unterrichtswesens ist Sache der Kantone, der Primar- (Volks-) Unterricht ist öffentlich, obligatorisch, interkonfessionell u. unentgeltlich, (1904) über 4600 Primarschulen, an 600 Sekundarschulen, 68 Mittelschulen, 37 Lehrerbildungsanstalten, über 600 gewerbliche, Handels-, technische, landw. u. s. w. Schulen. Universitäten zu Basel, Zürich, Bern, Genf, Lausanne, Freiburg; Akademie zu Neuenburg; Polytechnikum zu Zürich. 22 Anstalten für Geisteskranke, 3 für Epileptische, 4 für Blinde, 15 für Taubstumme, zahlreiche Erziehungs-, Waisen-, Kranken- u. Armenhäuser u. s. w.

Das schweiz. Heer ist eine auf der allgem. Wehrpflicht beruhende Miliz (stehende Truppen darf der Bund nicht halten). An der Spitze des Heeres steht im Kriege ein General, im Frieden der Chef des Militärdepartements. Jeder Schweizer ist v. 20.—44. Jahre wehrpflichtig, bis zum 32. im Auszug, dann in der Landwehr; zum Landsturm gehören alle Wehrpflichtigen v. 17.—20. u. v. 44.—50. Lebensjahre. Ausbildung im Auszuge 2—3 Monate, dann alle 2 Jahre eine dreiwöchige Uebung. Wer den Militärdienst nicht persönlich leistet, zahlt jährlich eine Militärpflichtersatzsteuer, bestehend aus Personaltaxe u. Steuer vom Vermögen u. Einkommen. Militärisch ist die Sch. in 8 Divisionskreise geteilt, je 2 Divisionen bilden ein Armeekorps. Das Feldheer (Auszug, 1. Teil d. Landwehr I zählt z. Zt. 145000 Mann, Landwehr I u. II 92000 Mann, der Landsturm an 300000 Mann, davon an 50000 bewaffnet. Die **Staatsbahnen** hatten (1905) eine Länge v. 4724 km; die **Post** 1677 Aemter; **Telegraphen** 44403 km; **Fernsprecher** 252236 km. Die Sch. besitzt die Doppelwährung (fakt. Goldwährung), Münzkonvention mit Frankreich, Belgien, Italien u. Griechenland; Einheitmünze ist der Franc zu 100 Centimes (Rappen) = 0,81 *M*; Goldmünzen zu 20 u. 10 Fr., Silbermünzen zu 5, 2, 1 u. ½ Fr. **Maße** u. **Gewichte** sind metrisch. **Landesfarben:** Rot-Weiß; **Wappen:** Weißes Kreuz im roten Felde.

Geschichte. Die ältesten geschichtlich bekannten Bewohner der heutigen Schweiz (Helvetia) waren die keltischen Helvetier u. die ihnen stammverwandten Rätier u. Allobroger. Nach der Schlacht bei Bibracte (58 v. Chr.) machte Julius Cäsar das Land zu einer röm. Provinz. Nach der Völkerwanderung setzten sich die Alemannen u. Burgundionen in der Sch. fest; 534 fiel das Land an das Fränk. Reich u. bildete unter Karl des Gr. Nachfolgern einen Teil des Deutschen Reichs. Es wurde durch Reichsvögte verwaltet. Die mächtigsten hiervon waren die Zähringer, deren Geschlecht 1218 ausstarb; später traten die Grafen v. Savoyen u. bes. die v. Habsburg hervor. Letztere waren Ende des 12. Jahrh.s in den Besitz größerer Güter in Unterwalden u. Schwyz gelangt u. erstrebten die Landesherrschaft, die ihnen aber nur in Unterwalden zufiel. Schwyz u. Uri erlangten bereits unter Kaiser Heinrich V. die Reichsunmittelbarkeit. Kaiser Rudolf I. bestätigte jedoch nur den Schwyzern ihre Unabhängigkeit. Am 1. Aug. 1291 schlossen die sogen. Waldstätte einen „ewigen Bund" als Vögte u. Richter nur Landeseingeborene bezw. in der Sch. wohnende anzunehmen. Von da ab entstand die Einrichtung der Landammänner. Landammann in Uri war längere Zeit Werner v. Attinghausen, in Schwyz Stauffacher. Kaiser Heinrich VII. gewährte den Waldstätten die nachgesuchte Reichsunmittelbarkeit, welche jedoch Friedr. v. Oesterreich, Gegenkaiser Ludwigs des Bayern, nicht anerkennen wollte. Er machte die alten Rechte seines Hauses geltend u. beauftragte seinen Bruder Leopold v. Oesterreich mit der Unterwerfung der Waldstätte; Leopold wurde jedoch bei Morgarten (15. Nov. 1315) vollständig geschlagen. Am 9. Dez. 1315 gründeten darauf die Männer von Uri, Schwyz u. Unterwalden zu Brunnen den „ewigen Bund", aus dem sich nach dem Beitritte von Luzern, Zug, Glarus, Zürich u. Bern die schweizerische Eidgenossenschaft entwickelte. In den Schlachten

von Sempach (1386) u. Näfels (1388) errang der Bund seine Unabhängigkeit von Oesterreich u. durch die siegreichen Schlachten bei Granson u. Murten (1476) u. Nancy (1477) erwehrte er sich der Angriffe Karls des Kühnen v. Burgund. 1481 wurden Freiburg u. Solothurn, 1501 Basel u. Schaffhausen u. 1513 Appenzell in den Bund aufgenommen. Der Baseler Friede (22. Sept. 1499), welcher den Kampf mit dem Deutschen Reiche beendigte, brachte der Sch. die volle Unabhängigkeit. Die Religionserneuerung, welche in der Sch. durch Zwingli u. Calvin hervorgerufen wurde, entfremdete die Eidgenossen untereinander bis auf die heutige Zeit. Beide Bekenntnisse schlossen einen den Katholiken nicht ungünstigen Landfrieden, dessen Vorteile aber 1712 im Villmerger Kriege verloren gingen. Bei Ausbruch der franz. Revolution suchten die franz. Gewalthaber die Sch. zu einer von Frankreich abhängigen Republik zu machen. 1798 wurde das Waadtland besetzt, die alte Eidgenossenschaft aufgelöst u. eine unteilbare Helvetische Republik daraus gemacht, die 1802 wieder gestürzt wurde u. dann von Napoleon I. 1803 durch die Mediationsakte in einen Staatenbund von 19 Kantonen umgewandelt wurde. Den Kanton Wallis erklärte er zu einer eigenen Republik, schlug ihn aber 1807 zu Frankreich, während er das zu Preußen gehörende Neuenburg dem Marschall Berthier als Lehen gab. Nach Napoleons Sturz erhielt die Sch. durch den Bundesvertrag vom 8. Sept. 1814 (anerkannt durch den Wiener Kongreß) ihre jetzige Gestalt. Die franz. Julirevolution 1813 übte auch in der Sch. ihre Wirkung aus. In allen Kantonen kam es zu politischen Kämpfen u. zu Aenderungen der Konstitution. Die „liberale" Partei arbeitete sich fast überall an die Spitze u. entfachte den konfessionellen Streit in einer gegen die kath. Kirche haßerfüllten Weise. In dem Revolutionsjahre 1848 wurde das Land in einen Bundesstaat umgewandelt; die neue Verfassung beschränkte die wesentlich souveränen Rechte der einzelnen Kantone, stellte sich anderseits aber die Aufgabe die Unabhängigkeit nach außen, Frieden u. Wohlfahrt im Innern zu wahren. Die neue Bundesverfassung von 1874 mit kulturkämpferischen Bestimmungen ist z. Zt. noch in Kraft; in den eidgenössischen Räten besitzt die radikal-liberale Partei die Mehrheit, aber nicht mehr ganz unbestritten; ein konservativer Zug ist unverkennbar. Die neue Verfassung enthält anderseits viele Bestimmungen, welche Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe, das Verkehrs-, Bildungs- u. Rechtswesen sehr gehoben haben. Seitdem ist keine bedeutende Verfassungsänderung mehr eingetreten. Ein Zollkrieg mit Frankreich wurde 1895 durch ein franz. Handelsabkommen beendigt, Mißhelligkeiten mit Italien wegen Beschimpfung des Andenkens König Humberts wurden durch Deutschlands Vermittelung gehoben. Ein großer Ausstand in Genf (anfangs Okt. 1902) wegen Aenderung der Verfassung bezüglich des Schulwesens führte zu Unruhen, die ein bewaffnetes Einschreiten nötig machten.

Die Sch. u. das Christentum. Das Christentum kam nach der Sch. durch röm. Soldaten, die als Bekenner in St. Moriz, Solothurn, Zürich u. s. w. ihr Leben ließen. Als erste Glaubensboten erschienen die hl. Beatus u. Lucius; um 381 residierten bereits Bischöfe zu Martigny u. Chur. Diese frühzeitige christliche Kultur zerstörte wie an anderen Orten, so auch hier die Völkerwanderung. Nach derselben waren es bes. die hl. Fridolin, Columban, Gallus, Pirmin, die das Christentum wieder aufrichteten durch ihre Klostergründungen zu Säckingen, St. Gallen, Disentis, Pfäfers u. s. w. 619 starb der hl. Ursicin, der Gründer von Ursanne, 670 der hl. Germanus. 778 wurde das Kloster Rheinau gegr., 806 das Damenstift Schänis, Einsiedeln u. Beromünster, 1027 Muri, 1050 Allerheiligen in Schaffhausen. Die Cistercienser gründeten die Klöster Altenryf (1138), Kappel (1185), St. Urban (1190); die Benediktiner Engelberg (1120); die Prämonstratenser Bellelay (1136), Rüti u. Churwalden; die Dominikaner ließen sich nieder in Zürich, Basel, Zofingen, Genf; die Franziskaner in Freiburg, Basel, Zürich, Luzern. Am 12. Nov. 1459 gründete Papst Julius II. die Universität Basel durch Peter v. Andlo. Im 15. Jahrh. entstanden in der Sch. zahlreiche berühmte Gotteshäuser, u. a. zu Freiburg, Basel, Bern, Schaffhausen, Sitten, Zug usw. In den Kämpfen um ihre Freiheit blieben die Bewohner der Sch., trotz vieler Versuchungen, treue Glieder der kath. Kirche u. unterstützten 1512 im „Paviar-Zuge" den Papst Julius II. (s. d.) bei der Vertreibung der Franzosen aus Italien. Der Papst beschenkte sie dafür mit einem Herzogshute, einem goldenen Schwerte u. 2 Bannern, verlieh ihnen den Titel „Defensores ecclesiasticae libertatis" (Verteidiger der kirchl. Freiheit) u. vertraute seine Person ihrem Schutze an (Gründung der Schweizergarde). — Die Glaubensspaltung fand auch in der Sch. nur aus rein politischen Gründen Anhänger. Die Verbreiter der „reinen Worte Gottes", wie Zwingli (s. d.) sagte, schreckten selbst vor Verleumdung u. roher Gewalt nicht zurück u. schmeichelten dem Volke damit, daß sie es zum „Richter" über seine Religion machen u. ihm die Klostergüter zufallen lassen wollten. Außer Zürich, fiel 1527 auch Bern, wo Berthold Haller u. Franz Kolb die Neuerung verbreiteten, zu den Glaubensspaltern ab, ihnen folgte Basel. Zwingli u. seine Helfershelfer schürten eifrig, um die ganze Sch. vom kath. Glauben loszureißen. Was nicht in Güte zu erreichen war, wurde mit Feuer u. Schwert erzwungen. So zogen die Reformatoren auch gegen die 5 kath. gebliebenen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug zu Felde, erlitten aber 11. Okt. 1531 bei Kappel u. 23. Okt. 1531 bei Gubel empfindliche Niederlagen, wobei Zwingli selbst den Tod fand. Dem weiteren Umsichgreifen der Glaubensspaltung war nunmehr ein Damm entgegengesetzt u. die Reformierten versprachen Duldung u. Parität zu üben. Aber nur an einigen Orten

geschah dies, in Zürich u. Bern hetzte man weiter. Die Berner drangen sogar mit Waffengewalt in den Kanton Waadt ein, plünderte die Kathedrale von Lausanne u. führten das „reine Evangelium" des neuen Glaubens ein. In Genf war inzwischen Calvin (s. d.) zur Geltung gelangt u. verbreitete von hieraus seine Lehre bes. nach Frankreich hin. So wurde durch die Glaubensspaltung die Sch. in zwei Teile zerrissen, die heute noch bestehen, in 1) die dem alten kath. Glauben treu gebliebenen Bergkantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Appenzell, Inner-Rhoden, Tessin, Wallis, Zug, Freiburg u. Solothurn, sowie Teile von Bern, Glarus, Thurgau, Genf, Graubünden, Aargau u. St. Gallen; 2) die reformierten Kantone Zürich, Basel, Schaffhausen, Neuenburg, Waadt, Appenzell-Außer-Rhoden. — Seit der Zeit der Glaubensspaltung herrscht ein fortwährender Argwohn u. trat eine gewisse Entfremdung zwischen den Eidgenossen ein, die auch durch das Konzil von Trient nicht behoben wurde. Verdient um die Erhaltung des kath. Glaubens in der Sch. machte sich bes. der hl. Karl Borromäus (s. d.). Er gründete 1579 zu Mailand das „Helvetische Kollegium" (Collegium Borromaeum) zur Heranbildung von Priestern u. sorgte für die Heranziehung der Jesuiten u. Kapuziner. Es entstanden die Klöster Altdorf (1581), Stans (1582), Luzern (1583), Schwyz (1585), Baden (1588), Bremgarten (1618), Solothurn, Sitten u. Appenzell (1588), Zug (1597), Sursa (1602), Sarnen (1646), Arth (1655), Näfels (1675). 1570 entstand das Jesuitenkolleg zu Freiburg, an welchem der sel. Petrus Canisius (s. d.) eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Zur besseren Verbindung mit Rom wurde für die Sch. eine ständige Nuntiatur errichtet, die ihren Sitz in Luzern erhielt; erster Nuntius war Joh. Franz Bonomi (1579—84), ein Freund des hl. Karl Borromäus. In der Stiftung des goldenen oder borromäischen Bundes (5. Okt. 1586), in dem sich die 7 kath. Orte verpflichteten unter allen Umständen beim röm.-kath. Glauben zu verharren u. sich gegenseitig zu schützen, fand die kath. Gegenreformation in der Sch. ihre Bekrönung. Der alte Streit zwischen den reform. u. kath. Kantonen kam aber wieder zum Ausbruch, als 1656 mehrere schwärmerische Familien von Arth nach Zürich geflohen waren. In der ersten Schlacht bei Villmergen (23. Jan. 1656) erlitten die Reformierten eine Niederlage, dagegen siegten sie im zweiten Villmerger oder Toggenburger Kriege (1712) u. benutzten denselben zur weiteren Schwächung der kath. Orte. Das Einrücken der Franzosen in die Sch. (1798) u. die Proklamierung der helvetischen Centralregierung (1798—1803) tat der kath. Kirche aufs neue großen Abbruch. Nach dem Sturze Napoleons (1815) bildete sich der neue Bund mit den z. Zt. bestehenden 22 Kantonen. Von 1840—44 wurden in den Kantonen Tessin, Wallis, Solothurn u. Aargau die Verfassung in „liberalem", d. h. katholikenfeindlichem Sinne geändert. Die Kath. erlagen der Gewalt. 1841 wurden sämtliche aargauische Klöster aufgehoben, trotzdem die Bundesverfassung ihren Bestand verbürgte. Die kath. Landbevölkerung, die sich gegen die Aufhebung der Klöster erhob, wurde mit Waffengewalt niedergeschlagen u. die kath. Kantone mit ihrer Einsprache einfach unberücksichtigt gelassen. Als der kath. Kanton Luzern 1844 Jesuiten an die kath. hauptstädt. Lehranstalt berief, suchten die Gegner die kath. Regierung durch einen Gewaltstreich zu stürzen, der zweimal mißlang. 1846 schlossen die kath. Kantone einen Sonderbund zur gemeinsamen Verteidigung ihrer durch die Verfassung gewährleisteten Rechte, worauf 1847 die Radikalen die Ausweisung der Jesuiten u. die Auflösung des Bundes auf der Tagsatzung forderten. Als keins von Beiden geschah, wurde die Bundesexekution beschlossen gegen den „Sonderbund", dessen Truppen am 24. Nov. 1847 bei Gislikon im Kanton Luzern geschlagen wurden, worauf die kath. Kantone den Sonderbund auflösten. Von Deutschland her fand der „Kulturkampf" auch in der Sch. Eingang. Das Vorgehen des Baseler Bischofs gegen altkath. gewordene Geistliche war 1873 für die schweizer. Regierung ein willkommener Anlaß, den Kath. zu Gunsten der sogen. Altkatholiken ihre Kirchen zu nehmen u. die kath. Bischöfe abzusetzen, bezw. von ihren Sitzen zu vertreiben. Als aber der Kulturkampf in Preußen abflaute, vollzog sich auch bei der schweiz. Regierung ein Umschwung zum Besseren. Man trat in Unterhandlungen mit dem Hl. Stuhle. Darauf wurde der vertriebene Bischof Mermillod von Genf zum Bischof von Lausanne-Freiburg ernannt, der gleichfalls vertriebene Bischof Lachat von Basel verzichtete auf sein Bistum u. wurde unter Ernennung zum Erzbischof kirchl. Verwalter des Bistums Tessin, während das Bistum Basel durch Bischof Fiala besetzt wurde.

Schweizer, die (Mehrz.), in fremden Diensten stehende Truppen aus gebürtigen Schweizern; seit 1848 bezw. 1859 durch schweiz. Bundesgesetz verboten.

Schweizer, der, 1) Name für Käser, Melker, Viehwärter (früher vielfach aus der Schweiz); 2) Türhüter in Frankreich u. Rußland; 3) in Deutschland Kirchenaufseher, der Ordnung hält beim Gottesdienst.

Schweizer, Alex., Theolog, geb. 14. März 1808 zu Murten, gest. 3. Juli 1888 zu Zürich als Prof. u. Mitglied des Großen Rates; Anhänger Schleiermachers, Vertreter der sog. freien prot. Theologie, die das Apostolikum bezweifelt; schrieb u. a.: „Die prot. Centraldogmen in ihrer Entwickelung innerhalb der reformierten Kirche" (2 Bde. 1854—56).

Schweizerdegen, der, Schriftsetzer, der zugleich Drucker ist.

Schweizerei, die, Milchwirtschaft.

Schweizergarde, die päpstliche, heißt die Wache im Vatikan zu Rom, welcher neben der Nobelgarde (s. d.) die Sorge für die Sicherheit des hl. Vaters u. des apostolischen Palastes obliegt. Sie wurde gegr. 22. Jan. 1506 von

Papst Julius II., um zunächst für Freiheit u. Leben seiner eigenen Person zu sorgen. Erster Hauptmann der päpstl. Sch. war Kaspar v. Silinon. Nach dem Siege bei Pavia u. nach Vernichtung des franz. Heeres verlieh der Papst durch die Bulle vom 5. Juli 1512 den tapferen Schweizern für ewige Zeit den Ehrentitel „Beschützer der kirchlichen Freiheit" u. zwei prächtige Banner. Die Sch. bestand anfangs aus 150, später aus 200, z. Zt. aus 117 Gardisten (1 Hauptmann, 1 Leutnant, 1 Unterleutnant, je 1 Kaplan, Quartiermeister, Richter u. Esente, 1 Obersergeant, 4 Sergeanten, 7 Korporale, 2 Pförtner, 2 Tambours, 94 Hellebardiere). Bei öffentlichen Aufzügen hat die Sch. ihren Platz gleich nach der Nobelgarde. Sie hat noch die alte malerische Tracht (Wams u. farbig gestreifte Pluderhosen bezw. Küraß u. eisernen Helm mit Federbusch) u. führt als Waffe die Hellebarde bezw. das zweihändige Schwert. Der Kommandant besitzt den Rang eines Obersten. Die Sch. hat sich stets des Wohlwollens der Päpste zu erfreuen gehabt, auch Papst Pius X. hat gelegentlich des Jubiläums ihres 400jährigen Bestehens (am 22. Jan. 1906) ihr Beweise seiner Gnade erteilt. In der traurigen Zeit der Franzosenherrschaft (1798—1814) war die Sch. zweimal aufgelöst.

Schweizerhalle, Schweiz, Ortschaft im Kanton Basel, (1905) 250 E.; Saline, Solbad.

Schweizermühle, Königr. Sachsen, Kurort im Bielagrund der Sächsischen Schweiz, 356 m ü. M.; Kaltwasserheilanstalt.

Schweizerpillen, die (Mehrz.), Abführmittel; bestehen vorwiegend aus Aloë u. Enzianwurzelpulver. [s. Genippikräuter.

Schweizer Tee, der, Blutreinigungsmittel,

Schwelen, das, Körper der trockenen Destillation unterwerfen, z. B. Braunkohle in Retorten.

Schwelkohle, die, zur Bereitung v. Paraffin u. Mineralölen benutzte Braunkohle.

Schwelle, die, Schwellen, der, 1) hölzerne oder eiserne Unterlage, auf welcher die Eisenbahnschienen befestigt sind; s. Oberbau; 2) bei Fachwänden der unterste auf dem Mauerwerk wagerecht liegende Balken.

Schwelm, Preußen, Prov. Westfalen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Arnsberg, 157 qkm, (1905) an 80000 E. in 2 Städten u. 13 Landgem. 2) **Kreisstadt,** (1905) 18470 E., an 3750 Kath., kath. u. prot. Kirchen; Amtsger., Realprogymn., höhere Töchterschule, städt. u. kath. Krankenhaus; Eisenwerke, Maschinenfabriken u. s. w.

Schwemmkanalsystem, Schwemmsielsystem, das, s. Kanalisierung (Bd. II., Sp. 2715).

Schwemmsand, der, s. Schwimmsand.

Schwemmstein, Löschziegel, Bimsandstein, Tuffstein, der, künstlicher Stein, bei dem als Bindemittel statt Sand gesiebte Steinkohlenasche oder Bimstein genommen ist; leichter, aber auch weniger haltbar, als der natürliche Stein u. der Backstein.

Schwendener, Simon, Botaniker, geb. 10. Febr. 1829 im Kanton St. Gallen; seit 1878 Prof. zu Berlin u. Mitglied der Akademie; veröffentlichte u. a.: „Das mechanische Prinzip im anatomischen Bau der Monokotylen" (1874), „Untersuchungen über das Saftsteigen" (1886), „Die jüngsten Entwickelungstadien seitlicher Organe" (1895); gab heraus 1867 mit Nägeli „Das Mikroskop, Theorie u. Anwendung desselben" (2. Aufl. 1877).

Schwendi, Lazarus v., Frhr. v. Hohenlandsberg, kaiserl. Rat u. Feldoberst, geb. 1522 bei Biberach, gest. 28. Mai 1584 bei Freiburg (Baden); focht mit im Schmalkaldischen Kriege, in Niedersachsen u. in den Niederlanden, 1565 bis 1568 in Ungarn u. gegen die Türken.

Schwendimann v. Ebikon, Dr. Joh., Staatsbeamter zu Luzern, geb. 11. Febr. 1869 zu Klein-Dietwyl (Schweiz); veröffentlichte u. a.: „Ratsherr Leu u. seine Zeit" (4. Aufl. 1895), „Ein Kampf ums Recht", Beitrag zur Geschichte der belg. Sozialpolitik (4. Aufl. 1894), „Pestalozzi im Lichte der Wahrheit" (4. Aufl. 1896), „Der Pulsschlag der Neuzeit" (1899).

Schweninger, Ernst, Mediziner, ehemal. Leibarzt des Fürsten Bismarck, geb. 15. Juni 1850 zu Freistadt in der bayr. Oberpfalz; 1884 Prof. an der Universität Berlin, 1900—05 leitender Arzt des Kreiskrankenhauses Großlichterfelde; bekannt durch seine Behandlung der Fettsucht, s. Sch.-Kur. Seine medic. Abhandlungen erschienen unter dem Titel „Gesammelte Arbeiten" (1. Bd. 1886).

Schweninger Kur, die, Art Entfettungskur, die im wesentlichen darin besteht, daß der Kranke immer nur wenig auf einmal genießt u. nicht während des Essens u. kurz darauf trinkt. Mehlspeisen u. Kartoffeln sind zu vermeiden, Brot darf nur wenig genossen werden.

Schwenkfeld, Kaspar v., Glaubensspalter, geb. 1489 zu Ossig bei Liegnitz, gest. 10. Dez. 1561 zu Ulm; anfangs eifriger Nachbeter Luthers (s. d.), seit 1525 in bezug auf die Abendmahls- u. Rechtfertigungslehre scharfer Gegner desselben. Seine Anhänger, die Sch.ianer, wurden von den Lutheranern bekämpft u. aus Schlesien vertrieben; einige Gemeinden bestehen z. Zt. noch in Nordamerika. [änderung einer Abteilung.

Schwenkung, die, allmähliche Frontver-

Schwenningen, Württemberg, Stadt im Schwarzwaldkreise, Oberamt Rottweil, am Ursprung des Neckar, (1905) 12987 E., an 3000 Kath., kath. u. prot. Kirche, Vincentinerinnen; Realschule; Fachschule für Feinmechanik; Uhrenindustrie, Schuhwaren- u. Zündholzfabriken.

Schwentine, die, Preußen, Abfluß des Plöner Sees in Holstein, mündet bei Neumühlen in den Kieler Busen.

Schweppermann, Seyfried, Feldhauptmann der Reichstadt Nürnberg, geb. um 1260, gest. 1337; nahm an der Schlacht bei Gammelsdorf (1313) teil für Kaiser Ludwig d. Bayern gegen Friedrich v. Oesterreich, soll in der Schlacht bei Mühlberg (s. d.) den Sieg zu gunsten Ludwigs herbeigeführt haben. Die mit Sch.s Namen verknüpfte Mär, wonach nach der Schlacht bei Mühlberg Kaiser Ludwig bei kärglichem Mahle Sch. dadurch ausgezeichnet haben soll, daß er entschied: „Jedem ein Ei, dem braven Sch. zwei" ist unbeglaubigt.

Schwere, Schwerkraft, die, Bestreben der Körper nach dem Mittelpunkt der Erde zu fallen; äußert sich in dem Druck, den ein Körper auf seine Unterlage ausübt (Gewicht); s. Gravitation.

schwerer Junge, der, gefährlicher, berufsmäßiger Einbrecher.

Schwerhörigkeit, die, Anzeichen bezw. Folge einer Erkrankung des Ohres; erfordert ärztliche Hilfe; rührt oft nur her von einer Verstopfung des Gehörganges mit Ohrenschmalz.

Schwerin, ehemal. deutscher Bischofsitz in der 1163 v. Heinrich d. Löwen gegr. Residenzstadt Sch. (s. u.). Erster Bischof wurde 1163 der Cisterziensermönch Berno aus Amelungsborn an der Weser, der eigentliche Apostel Mecklenburgs. Die neue Diözese grenzte im Norden an die Ostsee, im Westen an Ratzeburg, im Süden an das Bistum Havelberg, im Osten an das Bistum Kamin. Auch das Festland von Rügen gehörte zur Diözese Sch. Unter dem zweiten Bischof Brunward (1195—1237) fiel ein Teil des Bistums an Kamin. Eine Reihe vortrefflicher Oberhirten ging aus der Familie v. Bülow hervor; sie erbauten u. a. auch die Domkirche zu Sch. Der 4. u. letzte aus dem Geschlechte v. Bülow war der 16. Bischof v. Sch. Friedrich II. (1365—75). Der 30. u. letzte kath. Bischof v. Sch. war Peter Wolckow (1508—16). Der folgende Bischof, Herzog Magnus v. Mecklenburg, fiel 1533 zum Luthertum ab u. heiratete 1543 eine Tochter des Königs Friedrich v. Dänemark. Herzog Ulrich v. Mecklenburg, Vetter u. Nachfolger des Herzogs Magnus als Oberhirt v. Sch., begünstigte gleichfalls die neue Lehre u. heiratete 1556 die Witwe seines Vorgängers. Bei seinem Tode (1603) war ganz Mecklenburg der Glaubensspaltung verfallen. 1648 erhielt Herzog Adolf Friedrich v. Mecklenburg-Sch. das Stift als erbliches Fürstentum. Z. Zt. bestehen im früheren Bistum nur einige Pfarreien; die Regierung macht die Einrichtung weiterer unmöglich, obschon einige tausend kath. Arbeiter, die im Lande zerstreut sind, eine Vermehrung der Pfarrstellen dringend erfordern.

Schwerin, Mecklenburg-Sch., Haupt- u. Residenzstadt des Großherzogtums, am Westufer des Sch. Sees, (1905) 41 648 E., über 980 Kath., kath. Pfarrkirche, prot., früher kath. Dom (gegr. 1171 von Heinrich d. Löwen, in der Blutkapelle Grabmäler der früheren Herzöge); Residenzschloß mit Schloßkirche, Museum, Arsenal; Gymnasium, Realgymnasium, Predigerseminar, höhere Mädchenschulen u. Lehrerinnenseminar, kath. Volksschule; Annahospital, städt. Kranken- u. Armenhaus, mehrere Hospitäler, Irrenanstalt.

Schwerin a. d. Warthe, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Posen, 650 qkm, (1905) über 23 000 E. in 2 Städten, 38 Landgem., 20 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 6768 E., an 2900 Kath.; Amtsger., Real- u. höhere Töchterschule, Lehrerseminar, Krankenhaus.

Schwerin, pommerscher Uradel, blühte im 12. Jahrh. in Mecklenburg, verbreitete sich nach Pommern, der Mark, Preußen, Bayern u. verschiedenen außerdeutschen Ländern. Z. Zt. bestehen 12 verschiedene gräfliche u. freiherrl. Familien. Bekanntere Träger des Namens Sch. sind: 1) Sch. Kurt Christoph, Graf v., preuß. Feldmarschall, geb. 26. Okt. 1684 in Schwedisch-Pommern, gefallen 6. Mai 1757 in der Schlacht bei Prag; stand in holländischen, dann in mecklenburg., seit 1720 in preuß. Diensten, 1740 Feldmarschall u. Graf; siegte 1741 bei Mollwitz, zwang 1744 Prag zur Uebergabe. 2) Sch., Maximilian, Graf v., geb. 30. Dez. 1804 in Pommern, gest. 3. Mai 1872 zu Potsdam; 19. März bis 13. Juni 1848 preuß. Kultusminister, 1849—72 Landtagsabg., 1849—55 u. 1859 Präsident desselben, 1859—62 Minister des Innern. Als Abgeordneter gehörte er nach seinem Ausscheiden als Minister von 1862—66 zu den Führern der gemäßigten liberalen Partei; war 1867—72 im Deutschen Reichstage Mitglied der nationalliberalen Partei. Sch. führte 1869 im preuß. Landtage, die auch später auf den Reichstag übergegangene Sitte ein, an gewissen Wochentagen (Sch.s-Tage) Initiativanträge, Interpellationen u. Petitionen zu beraten. 3) Sch., Hans, Graf v. Sch.-Löwitz, geb. 1847; Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats.

Schweriner See, der, Mecklenburg-Schwerin, fischreicher See, durch den Hauptabfluß Stör mit der Elbe verbunden.

Schwering, Dr. phil. Julius, Universitätsprof. zu Münster (Westf.), geb. 14. Febr. 1863 zu Ibbenbüren (Westf.); schrieb u. a.: „Zur Geschichte des niederländischen u. span. Dramas in Deutschland" (1895), „Friedrich Wilhelm Weber" (1900), „Schiller" (1905); auch Gedichte.

Schwering, Dr. phil. Karl, Gymnasialdirektor zu Köln, geb. 27. Sept. 1846 zu Osterwick (Westf.); schrieb u. a.: „Angebliche Dreiteilung des Winkels" (1886), „Aufgabe u. Anschauung, besonders in der Stereometrie" (1889), mathematische Lehrbücher u. viele mathemat. Abhandlungen in Fachzeitschriften.

Schwerinstag, der, s. Schwerin 2).

Schwerkraft, die, s. Schwere u. Gravitation.

Schwermut, die, s. Melancholie.

Schwerpunkt, der, Angriffspunkt der Resultierenden aller parallelen Schwerkräfte, welche in den einzelnen Punkten eines starren Systems (Linie, Fläche, Körper) wirken. Praktisch wird der Sch. eines Körpers durch Aufhängen in verschiedener Lage bestimmt, wodurch man Linien erhält, deren Schnittpunkt der gesuchte Sch. ist.

Schwerspat, der, dichtes, farbloses oder gefärbtes Gestein, besteht aus schwefelsaurem Baryt; findet sich als Begleiter von Blei- u. Silbererzen im Harz, im Thüringer Wald u. s. w.; benutzt zu Barytpräparaten, zur Fälschung von Bleiweiß u. Nahrungsmitteln.

Schwert, das, 1) Stich- u. Hiebwaffe mit gerader, breiter Klinge; bei den Römern kurz, im Mittelalter häufig sehr lang u. mit 2 Händen zu führen (Flamberg); 2) an flachgehenden Wasserfahrzeugen Art Kiel; besteht aus einer schildförmigen Platte.

Schwertbrüder, Schwertträger (Gladiferi), die, Brüder der Ritterschaft Christi (Fratres militiae Christi), die (Mehrz.), gestiftet

von 13 spanischen Rittern, um den Pilgern zum Grabe des hl. Apostels Jakobus zu Compostela sicheres Geleite zu geben; von Papst Innocenz II. bestätigt mit der Regel der Cisterzienser. Bischof Albert v. Appeldern übertrug den Sch.n, als seit 1158 in Livland u. Esthland das Christentum aufblühte, die weitere Ausbreitung desselben (1204). Der Orden erwarb sich hier große Verdienste. Seit 1170 bestanden die Sch. aus Geistlichen u. Rittern, sie trugen als Ordenzeichen neben dem roten Kreuz ein rotes Schwert auf ihrem weißen Mantel. Die Sch. vereinigten sich 1237 mit dem Deutschen Orden; ihr letzter Ordensmeister Gotthard Ketteler fiel 1562 zu den Glaubensspaltern ab.

Schwerte, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Ruhr, (1905) 13015 E., an 4400 Kath., kath. u. prot. Kirche; Amtsger., Progymnasium, höhere Töchterschule, Kranken- u. Armenhaus; Eisen- u. Nickelwerke.

Schwertfeger, der, Waffenschmied.

Schwertfisch, Hornfisch (Xiphias), der, Stachelflosser, 5 m lang, mit schwertförmiger Fortsetzung an der oberen Kinnlade; im Mittelmeer, Atlant.- u. Indisch. Ozean; greift Menschen u. Walfische an.

Schwertfortsatz, der, unterster, erst spät verknöchernder Teil des Brustbeines.

Schwertleite, die, Aufnahme der Knappen in die Ritterschaft (s. Ritterwesen).

Schwertlilie, die, Iridaceengewächs (s. d.). Die deutsche Sch. (Himmelslilie) hat dunkelblaue Blüten, die florentinische weiße, die gelbe Sch. besitzt gelbe Blüten. Von der letztgenannten wird die Wurzel als Veilchenwurzel in den Handel gebracht. Die Pflanze schmückt die Ufer von Teichen u. Bächen.

Schwertorden, der schwedische, gegr. 1552 von Gustav I. Wasa als Erneuerung des Ordens der Schwertbrüder; seit 1748 Militärverdienstorden; Ordenzeichen: weißes 8spitziges Kreuz mit stehendem Schwert u. 3 Kronen, 4 Klassen.

Schwertschlager, Dr. phil. Jos., Lyceal-prof. zu Eichstätt, geb. 5. Juni 1853 ebenda; schrieb u. a.: „Kant u. Helmholtz erkenntnistheoret. verglichen" (1883), „Entstehung der Organismen nach den Philosophen des Altertums u. des Mittelalters" (1885), „nach den Philosophen der Neuzeit" (1888).

Schwerttaler, der, bayr. Kronentaler mit Schwert u. Szepter, Kreuz u. Krone, geprägt 1799—1825, bis 1837 mit Krone im Eichenkranz.

Schwerz, Joh. Nep. v., Landwirt, geb. 11. Juni 1759 zu Koblenz, gest. 11. Dez. 1844 ebenda; gründete 1818 das landw. Institut Hohenheim; schrieb: „Anleitung zum prakt. Ackerbau" (3 Bde., 1823—28).

Schwestern, die barmherzigen (Mehrz.), 1) im allgemeinen alle Mitglieder derjenigen weiblichen Ordensgenossenschaften, welche die Ausübung leiblicher u. geistiger Werke der Barmherzigkeit als ihre Hauptaufgabe betrachten; bes. 2) diejenigen Schwestern, welche überwiegend in der Fürsorge für Kranke, Arme u. Waisenkinder tätig sind, z. B. Vincentinerinnen (s. d.), Borromäerinnen (s. d.), Graue Schwestern, Franziskanerinnen, Klemensschwestern usw.; s. die betr. Stichworte; vergl. auch Barmherzige Schwestern (Bd. I, Sp. 722) u. Elisabethe-rinnen (Bd. II, Sp. 439). Insgesamt hat Deutschland über 30000 Barmh. Schwestern.

Schwetz, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Marienwerder, 1670 qkm, (1905) an 85000 E. in 2 Städten, 135 Landgem., 93 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Mündung des Schwarzwassers in die Weichsel, (1905) 7747 E., an 4320 Kath.; Amtsger.; höhere Töchterschule, Ruinen eines ehemal. Deutschordensschlosses; Zuckerfabrik.

Schwetzingen, Baden, 1) **Amts-Bez.** im Kreise Mannheim, (1905) über 35000 E. in 11 Gemeinden; 2) **Amtstadt,** (1905) 6858 E., über 3000 Kath., kath. u. prot. Kirche; großherzogl. Schloß, Amtsger., Realprogymnasium, Gewerbeschule, Krankenhaus; Tabakfabriken, Spargelbau.

Schwetzkau, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Posen, Kreis Lissa, (1905) über 1550 E.

Schwibbogen, der, freistehend. Strebebogen.

Schwicker, Dr. phil. Joh. Heinr., Obergymnasialprof. u. Reichstagsabg. zu Budapest, geb. 28. April 1839 in Ungarn; schrieb u. a.: „Die ungar. Schulgesetze" (1878), „Die Deutschen in Ungarn" (1881), „Der Dakoromanismus" (1891), „Der österr.-ungar. Ausgleich" (1897).

Schwiebus, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt a. O., Kreis Züllichau-Sch., (1905) 9321 E., über 1900 Kath., kath. u. prot. Kirche; Amtsger.; Realprogymnasium, Hospital, Kranken- u. Waisenhaus; Tuchfabriken, Braunkohlenwerke.

Schwiele, die, Verhärtung 1) der Haut durch äußeren Druck, z. B. in der Handfläche, als Hühnerauge (an den Zehen) u. s. w.; auch 2) Folge vorausgegangener Entzündungen, z. B. Herz-Sch.

Schwielensohler, die (Mehrz.), Familie der Wiederkäuer (s. d.), große Hufttiere mit langem Hals, schwieligen Sohlen u. langhaarigem, zottigem Fell; ihnen gehört an das Kamel u. das Lama (s. d.).

Schwielungsee, Schwiełochłce, Preußen, Prov. Brandenburg, 27 qkm großer See im Reg.-Bez. Frankfurt, nördlich von Lübben, durchflossen von der Spree.

Schwientochlowitz, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Oppeln, Landkreis Beuthen, bei Königshütte, (1905) 14607 E., über 13500 Kath., Borromäerinnen; Kokereien. Dabei Gutsbez. Sch. mit Gut des Fürsten v. Donnersmarck; Steinkohlengruben, Eisen- u. Stahlwerke.

Schwieters, Jul., Pfarrer zu Freckenhorst (Westf.), geb. 10. Juni 1844 zu Legden (Westf.); verfaßte u. a.: „Geschichtliche Einleitung zu der Inventarisation der Bau- u. Kunstdenkmale des Kreises Lüdinghausen" (1893), „des Kreises Beckum" (1897), „des Kreises Ahaus" (1901).

Schwimmblase, die, mit Luft gefüllte Blase zwischen Wirbelsäule u. Darm mancher Fische, erhält den Fischen das spec. Gewicht des Wassers, dient zur Verlegung ihres Schwerpunktes, auch zur Atmung.

Schwimmen, das, Getragenwerden eines Körpers in einer Flüssigkeit, die spezifisch schwerer ist als der betr. Körper; auch ein spec.

schwererer Körper schwimmt auf einer Flüssigkeit, wenn er mit leichteren Körpern zu einem Ganzen verbunden ist. Die Schwimmkunst ermöglicht dem Menschen das Sch. durch geeignete Bewegungen.

Schwimmendes Gebirge, das, Schwimmsand, der, wasserreiche, aus feinen Sand- u. Tonteilchen bestehende Gebirgsmasse.

Schwimmer, der, dicht geschlossener Hohlkörper, der auf einer Flüssigkeit schwimmend, deren Stand an einer Skala anzeigt; regelt häufig den Flüssigkeitstand durch Oeffnen oder Schließen von Ventilen.

Schwimmfuß, der, zum Rudern u. Schwimmen eingerichteter Fuß, dessen Zehen mit Schwimmhaut verbunden sind; z. B. bei Wirbeltieren, Insekten, Krebsen.

Schwimmkäfer (Dyticidae), die (Mehrz.), an 1000 Arten räuberische Insekten, gehören zu den Wasserkäfern (s. d.); u. a. Gelbrand, oben olivgrün, seitlich gelb. [Gebirge.

Schwimmsand, der, s. schwimmendes

Schwimmvögel (Natatores), die (Mehrz.), haben Schwimm- oder Ruderfüße, kurzen Schnabel, kurze Beine, am Hinterleib eine große Fettdrüse; leben auf oder am Wasser, z. B. Enten, Gänse, Möven, Alken, Pinguine, Säger, Seetaucher u. s. w.

Schwind, Moritz v., Maler u. Zeichner, geb. 21. Jan. 1804 zu Wien, gest. 8. Febr. 1871 zu München; schuf u. a. das Oelgemälde „Ritter Kurts Brautfahrt". (Karlsruhe, 1838), Kartons allegorischer Art, z. B. der Rhein mit seinen Nebenflüssen; schmückte 1853 die Wartburg aus (Elisabethzyklus, Sängerkrieg), schuf 1857 Kaiser Rudolfs Todesritt nach Speyer: volkstümlich geworden sind seine Kompositionen zu dem Volksmärchen „Aschenbrödel". Märchenstimmungen u. kleine gemütvolle Szenen gelangen ihm am besten, weniger große historische Gemälde.

Schwindel (Vertigo), der, Gefühl des gestörten Gleichgewichtes, verbunden mit scheinbaren Kreisbewegungen der umgebenden Objekte; meist Folge gestörter Hirn- u. Nerventätigkeit, seltener der Augentäuschung oder Verdauungsorgane, führt unter Umständen zum Verlust des Bewußtseins u. Ohnmacht.

Schwindel, der, betrügerische Handlung unter dem Deckmantel der Ehrlichkeit.

Schwinden, das, Umfangsminderung durch Eintrocknen, z. B. beim Holz, Porzellan nach dem Brennen, Metallen nach dem Gießen in Formen; vergl. Schwindmaß.

Schwindflechte, die, s. Flechte.

Schwindgrube, die, nicht ausgemauerte Senkgrube. [Schaf.

Schwindler, Seitling, der, drehkrankes

Schwindmaß, das, Maß, um welches Holz beim Trocknen, geschmolzenes Metall beim Erkalten schwindet (sich zusammenzieht); muß beim Herstellen der betr. Modelle berücksichtigt werden.

Schwindsucht, Hektik, die, = Lungenschwindsucht.

Schwingbaum, der, Wasserwippe, die, Vorrichtung zum Heben von Wasser mittels eines an doppelarmigem Hebel hängenden Kübels; als Ziehbrunnen noch jetzt auf dem Lande in Gebrauch.

Schwingel, der, Grasgattung, s. Festuca.

Schwingung, Vibration, Oszillation, die, hin- u. hergehende Bewegung eines Körpers in gleichen Zeiträumen, z. B. des Pendels. Die in einer Sekunde ausgeführten Sch.en heißen Sch.szahl.

Schwingungsknoten, der, ruhender Punkt eines schwingenden Körpers im Gegensatz zu den Punkten größter Sch.sweite (Sch.s. Bäuchen).

Schwirrfliegen, die (Mehrz.), = Schwebfliegen. [(s. d.).

Schwirrvögel, die (Mehrz.), = Kolibris

Schwitzen, das, Schwitzkur, die, Hervorbringen starker Schweißabsonderung zu Heilzwecken, durch heiße Wasser-, Dampf- oder Sandbäder, Trinken von heißem Wasser, Tee u. s. w.; angewendet gegen Rheumatismus, Metallvergiftungen, Erkrankungen der Leber, Nieren u. s. w. Bei Schwächezuständen ist das Sch. wegen der erhöhten Anforderungen an die Herztätigkeit zu vermeiden.

Schwitzen, das, in der Bierbrauerei das Feuchtwerden der auf der Malztenne befindlichen keimenden Gerste; entsteht dadurch, daß die untenliegende Gerste viel Feuchtigkeit verdunstet, die sich an den obenliegenden Körnern wieder niederschlägt.

Schwitzer, P. Basilius, Benediktiner, Prof. der Theologie zu Stift Marienberg (Tirol), geb. 6. Jan. 1832 zu Pens (Tirol); veröffentlichte: „Goswin, Chronik des Stiftes Marienberg" (1880).

Schwund, der, = Atrophie (s. d.).

Schwungkraft, die, Zentrifugalkraft.

Schwungrad, das, schweres, großes Rad an Maschinen zur Ausgleichung von Unregelmäßigkeiten im Gange u. zur Ueberwindung des toten Punktes.

Schwur, der, = Eid.

Schwurgerichte, Geschworenengerichte, die (Mehrz.), bei den Landgerichten im Deutschen Reiche seit 1. Okt. 1879 zeitweise zusammentretende Gerichte zur Aburteilung über schwere Verbrechen, für welche die Strafkammern u. das Reichsgericht nicht zuständig sind, in Baden, Bayern, Oldenburg u. Württemberg auch über Preßvergehen. Zusammensetzung: 3 Richter, einschließlich des Vorsitzenden (Schwurgerichtshof), 12 Geschworene (Geschworenenbank), letztere geben durch einen von ihnen gewählten Obmann nach Beratung u. Abstimmung den Wahrspruch ab.

Aus der Urliste der Schöffen (s. d.) wird durch den Ausschuß eine Vorschlagsliste der Geschworenen zusammengestellt, welche dreimal so viel Namen enthalten muß, als Geschworene erforderlich sind. Aus ihr wählt der Landgerichtspräsident für das nächste Geschäftsjahr die für das Sch. bestimmte Zahl (Jahresliste). Für jede Sch.s-Periode wird durch Auslosung aus dieser Jahresliste die aus 30 Personen bestehende Spruchliste gebildet. In der Hauptverhandlung wird durch Auslosen aus der Spruchliste die aus 12 Geschworenen bestehende Geschworenenbank gebildet. Letzter

ist grundsätzlich für jede Verhandlung neu zu bilden, nur wenn am gleichen Tage mehrere Verhandlungen anstehen, kann sie bei rechtzeitig erklärtem Einverständnis des Staatsanwalts u. der betr. Angeklagten bestehen bleiben. Die Geschworenenbank (Jury) hat lediglich die Schuldfrage (Hauptfrage u. eventl. Nebenfragen) mit ja oder nein zu beantworten, d. h. sie entscheidet, ob nach dem Ergebnis der Verhandlung bewiesen oder nicht bewiesen ist, daß der Angeklagte sich der behaupteten Straftat schuldig gemacht hat, über die Strafe selbst u. deren Höhe entscheidet völlig unabhängig von der Geschworenenbank die Richterbank (Schwurgerichtshof). In der z. Zt. schwebenden Reform des Strafprozeßverfahrens soll das Sch.swesen eine Abänderung erfahren zu Gunsten der Schöffengerichte.

Schwyz, Schweiz, 1) einer der 3 Urkantone, zwischen Vierwaldstätter-, Zuger-, Züricher-See u. Linththal, 909 qkm, (1905) an 60000 meist kath. E. (zum Bistum Chur); Landwirtschaft, Gemüse- u. Weinbau, Viehzucht, Baumwoll- u. Seidenweberei. — Verfassung demokratisch, 3 National-, 2 Ständeräte (gewählt vom Volke), gesetzgebender Kantonsrat (95 Mitgl. auf 4 Jahre), Regierungsrat (8 Mitgl.); 6 Bezirke (Einsiedeln, Gersau, Höfe, Küßnacht, March, Sch.). Zahlreiche Volksschulen, Lehrerseminar, Stiftschule Einsiedeln, Theresianum der Kreuzschwestern (Ingenbohl). (1905) **Staatseinnahmen** 470000 *M*, **Ausgaben** 411000 *M*, öffentliche **Schuld** 2,3 Mill. *M*; **Farben:** Rot-Weiß; **Wappen:** weißes Kreuz rechts oben im roten Felde. — Die alaman. Bewohner des Kantons Sch. gründeten mit Uri u. Unterwalden unter Friedrich II. den eidgenöss. Bund u. behaupteten sich siegreich in der Schlacht bei Morgarten (1315). Im 15. Jahrh. erwarb Sch. Küßnacht, Einsiedeln u. s. w. 1798 wurde es dem Kanton Waldstätten einverleibt, 1802 wieder selbständig. 2) **Bezirk,** über 25000 meist kath. E.; 3) **Hauptort** des Kantons, am Südwestfuß der Mythen, (1905) über 3400 meist kath. E., kath. Kirche St. Martin, Kapuziner, Dominikanerinnen; kath. Erziehungsanstalt, Zeughaus, höhere u. Fachschulen, Lehrerseminar; Webereien.

Schyl, Schiul, Jiulu, der, Rumänien, 300 km langer, linker Nebenfluß der Donau.

Schyn, der, Schweiz, Paß im Kanton Graubünden, Schlucht mit der Kunststraße (von Tiefenkastels nach Thusis), durchflossen von der Albula.

Schynige Platte, Schweiz, Aussichtsberg in den Berner Alpen, bei Interlaken, 2007 m hoch; Zahnradbahn.

Schynse, P. Aug. Wilh., Missionar aus dem Orden der „Weißen Väter" (s. d.), geb. 21. Juni 1857 bei Kreuznach (Rheinpr.), gest. 18. Nov. 1891 zu Bukumbi (Afrika); 1880 Priester, seit 1882 im Orden, 1885—88 am Kongo; zog 1889 mit Stanley (s. d.) u. Emin Pascha (s. d.) durch Deutschostafrika zur Küste, begleitete später die Expedition Emin Paschas bis Tabora u. kam 1890 nach Bukumbi; schrieb zahlr. Artikel in Petermanns Geograph. Mitteilungen, hinterließ ein Tagebuch, welches Domkapitular Dr. Hespers bei J. P. Bachem zu Köln herausgab unter den Titeln: „Zwei Jahre am Kongo" (1889), „Mit Stanley u. Emin Pascha durch Deutsch-Ostafrika" (1890), „P. Schynses letzte Reisen" (1892).

Sciacca (spr. Schacka), Italien, Hafenstadt der Prov. Girgenti (Sizilien), (1905) über 20000 E.; Dom (11. Jahrh.), Assisenhof, Konventualen, Annaschwestern, Benediktinerinnen; Dampferstation; 7 schwefel-, eisen- u. jodhaltige Quellen.

Scicli (spr. Schikli), Italien, Hafenstadt in der Prov. Siracusa (Sizilien), (1905) über 15000 E.; Franziskaner, Annaschwestern, Dominikanerinnen; Konservenfabriken.

Scientia (lat.), die Kenntnis, Wissenschaft.

scientifisch (lat.), wissenschaftlich.

Scientismus (lat.), der, Lehre von der Gebetsheilung, begr. 1879 zu Boston von Mrs. Eddy (Mother Mary, gest. 1906). Der S. besitzt zahlreiche Anhänger (Scientisten), besonders in Amerika u. England, aber auch in Deutschland, trotz oder infolge des reklamehaften Treibens, womit man Krankheiten durch „Gesundbeten" zu heilen suchte, d. h. dadurch, daß man der betr. Person unter Gebetwerken beizubringen suchte, ihre Krankheit sei nur Einbildung.

scilicet (lat., abgek. sc.), nämlich, ergänze.

Scilla (lat.), die Meerzwiebel.

Scilla (spr. Schilla), Italien, Hafenstadt in der Prov. Reggio di Calabria, (1905) 5000 E.; Seidenraupenzucht, Weinbau.

Scillitanische Martyrer, die (Mehrz.), 6 Christen aus Scilli (Scili) in Numidien (Speratus, Nartzallus, Cittinus, Donata, Secunda, Vestia) wurden ihres Glaubens wegen 17. Juli 180 enthauptet; Festtag 17. Juli.

Scillyinseln (spr. Ssilli—), England, Inselgruppe im Atlant. Ozean, südwestl. von Cornwall, an 150 kleine Eilande, u. a. St. Mary's, Tresco, Brehar, 26,7 qkm, (1905) an 2000 E.; Blumenzucht, Makrelen- u. Hummerfischerei.

Scio, Griechenland, Bistum in der Kirchenprovinz Naxos, gegr. im 4. Jahrh., umfaßt S., Samos, Nikaria, (1905) an 300 Kath., 3 Kirchen u. Kapellen, 10 Priester.

Sciöppius, s. Schoppe.

Scipio, röm. Patrizierfamilie des Geschlechtes (Gens) Cornelia, u. a. 1) S., Publius Cornelius, 395 u. 394 v. Chr. Kriegstribun; 2) S., Lucius Cornelius Barbatus, 350 v. Chr. erster Konsul seines Geschlechts; die Brüder 3) S., Publius u. 4) Gnäus Cornelius fielen 212 in Spanien gegen die Karthager; 5) Publius Cornelius S. Afrikanus, der Aeltere, Sohn v. 4), geb. 235, gest. 183 v. Chr. auf seinem Landgute in Campanien; eroberte 210 bis 206 als Prokonsul das karthag. Spanien, wurde 205 v. Chr. Konsul u. beendigte 202 den 2. Punischen Krieg durch die Besiegung Hannibals bei Zama. Seine Tochter 6) S., Cornelia war die Mutter der Gracchen (s. d.). 7) S., Lucius Cornelius, Bruder v. 5), erwarb sich den Beinamen Asiaticus durch die Besiegung (190 v. Chr.) des Antiochus III. v. Syrien.

8) Publius Cornelius S. Aemilianus Africanus, der Jüngere, Sohn von Lucius Aemilius Paullus, Adoptivenkel v. S. Africanus dem Aelteren, ermordet 129, weil er den Gracchischen Ackergesetzen widerstrebte; eroberte 146 v. Chr. Karthago u. 133 v. Chr. Numantia (daher auch Numantinus genannt).

Scirocco (spr. Schirokko), der, heißer, feuchter Südwind in Nordafrika u. Italien, im Frühjahr u. Herbst; führt häufig Staub aus der Wüste Sahara mit sich.

Scirpus (lat.), die Binse.

Scissälien (lat.), die (Mehrz.), Münzen mit mangelhafter Prägung.

Scissiön (lat.), die, Spaltung, Trennung.

Scitamineen (lat.), die (Mehrz.), monokotyle Pflanzenordnung, umfaßt die Musaceen, Marantaceen, Kannaceen, Zingiberaceen.

S. C. J. (lat., Abkz. für Sacerdos Cordis Jesu), Mitglied der Genossenschaft, bezw. Priester vom Herzen Jesu.

Sckell, Friedr. Ludw. v., Gartentechniker, geb. 13. Sept. 1750 zu Weilburg (Nassau), gest. 24. Febr. 1823 zu München als Intendant der königl. Gärten; schuf u. a. den Park zu Nymphenburg, den Park zu Laxenburg bei Wien, die Anlagen zu Baden-Baden u. a.; schrieb: „Beiträge zur bildenden Gartenkunst" (2. Aufl. 1825).

Sclater (spr. Ssklehter), Philipp Lutley, engl. Zoolog, geb. 4. Nov. 1829, lebt in London; Ehrendoktor der Universität Bonn, vorzüglicher Kenner der Systematik u. geographischen Verbreitung der Wirbeltiere, bes. der Vögel; beschrieb über 100 neue Gattungen u. 1000 Arten.

Scleroderma, Hartbovist, der, Gattung der Bauchpilze (an 20 Arten), z. B. falsche Trüffel.

Sclerotinia, Gattung der Scheibenpilze (s. d.), an 40 Arten, erzeugen auf vielen Pflanzen Sklerotienkrankheiten, z. B. den schwarzen Rotz der Zwiebelgewächse, Hanfkrebs, Beerenkrankheit der Heidel- u. Preißelbeeren.

Sclopis di Salerano, Federico, Graf, ital. Jurist, Staatsmann u. Geschichtschreiber, geb. 10. Jan. 1798 zu Turin, gest. 8. März 1878 ebenda; 1860 Staatsminister, 1861—64 Vorsitzender des Senats; schrieb u. a.: „Storia della legislazione italiana" („Geschichte der ital. Gesetzgebung", 3 Bde., 2. Aufl. 1863—64).

S. C. M. (lat., Abkz. für Sacra Caesarea Majestas), geheiligte kaiserl. Majestät.

Scolopacidae, die (Mehrz.), s. Schnepfen.

Scönto (ital.), der, s. Skonto.

Scopia, Scupi, das heutige Uesküb, europ. Türkei, Wilajet Kossowo, exemtes Erzbistum, gegr. 1656, umfaßt Nordalbanien teilweise, gegen 1 Mill. E., (1905) 17000 Kath., 17 Stationen, 7 Kirchen u. Kapellen, 17 Priester. Erster bekannter Bischof v. S. ist Perigorius (343). Im 5. Jahrh. war S. bereits die Metropole des europ. Dardania. Im 6. Jahrh. ging die Kirchenprov. S. infolge der fortwährenden Einfälle der heidnischen Bulgaren wieder ein, soll aber im 11. Jahrh. nach der Bekehrung der Bulgaren, deren Metropole gewesen sein. Später gab es schismatische Erzbischöfe v. S. u. infolge der Kreuzzüge im 13. Jahrh. auch wieder ein röm.-kath. Bistum v. S., das 1700 Erzbistum wurde. Z. Zt. ist Erzbischof v. S. Paschalis Troski (seit 1893).

Scorel, Schoorel, Schooreel, Jan van, holländ. Maler, geb. 1. Aug. 1495, gest. 6. Dez. 1562 zu Utrecht oder Harlem; unter Papst Hadrian VI. (s. d.) Leiter des Vatik. Belvedere; malte für die dortige Marienkirche ein großes Altargemälde auf Flügeltüren, welches König Philipp II. v. Spanien 1549 erwarb; schuf auch vorzügliche Bildnisse.

Scoresby (spr. Skohrsbi), William, engl. Seemann, geb. 5. Okt. 1789, gest. 31. März 1857 als Kaplan für Seeleute in der engl. Kirche; entwarf eine genaue Karte der Ostküste Grönlands, veröffentlichte u. a.: „Journal of a voyage to Australia and round the world" (Tagebuch über eine Fahrt nach Australien u. um die Erde, 1859).

Scott v. Buccleuch u. Queensberry, Herzogtitel einer alten schottischen Familie, die im 17. Jahrh. im Mannesstamme ausstarb u. von dem Herzog v. Monmouth fortgesetzt wurde, der eine Erbin des Geschlechts geheiratet hatte; z. Zt. ist Familienhaupt William, 6. Herzog v. B. u. Q., geb. 9. Sept. 1831.

Scott, Sir George Gilbert, engl. Architekt, geb. 1811, gest. 28. März 1878 zu London; entwarf 1842 den preisgekrönten Plan zur 1874 ausgeführten (1906 abgebrannten) Nikolaikirche in Hamburg, restaurierte mehrere engl. Domkirchen, baute den St. Pancras-Bahnhof in London u. a.; schrieb: „Conservation of ancient architectural monuments" (Erhaltung alter Baudenkmäler, 1864).

Scott, Sir Walter, schott. Dichter, geb. 15. Aug. 1771 zu Edinburgh, gest. 21. Sept. 1832 auf seinem Landsitze Abbotsford; Denkmal in Edinburgh. S. studierte in Edinburgh die Rechte, 1792 Advokat, 1799 Sheriff, 1806 Clerk am Edinburgher Gerichtshof. Seit 1811 lebte S. der Schriftstellerei, verlor aber durch den Bankrott seines Verlegers, an dessen Unternehmen er sich beteiligt hatte, sein ganzes Vermögen, doch gelang es ihm durch seinen Fleiß die Schuldenlast v. über 2 Mill. ℳ fast ganz zu tilgen. Er erlag einem Schlaganfalle. S. ist der eigentl. Begründer des histor. Romans; seine zahlreichen Erzählungen fanden auch in Deutschland großen Anklang, Uebersetzungen derselben sind in mehreren europäischen Sprachen erschienen. Von S.s Werken seien folgende genannt: „Guy Mannering", „Waverley", „Kenilworth", „Quentin Durward", „Ivanhoe". „The Lady of the lake" (Die Dame vom See, episches Gedicht), eine „History of Scotland" (Geschichte v. Schottland, 1830) u. eine Biographie Napoleons I. (1829).

Scott, Winfield, amerik. General, geb. 13. Juni 1786 in Virginien, gest. 29. Mai 1866 zu West Point; Advokat; wurde im Kriege mit England, kaum 28 Jahre alt, Brigadegeneral, besiegte 1814 die Engländer bei Chippewa, kämpfte glücklich gegen die Indianerstämme, schlug 1847 wiederholt den mexikanischen General Santa Anna, eroberte 14. Sept. 1847 Mexiko.

Scotus, Joh., Philosoph, s. Erigena.

Scotus, Joh. Duns, Scholastiker, s. Duns Scotus.

Scranton (spr. Sskränt'n), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Philadelphia, gegr. 1868, (1905) über 250000 Kath., 191 Kirchen u. Missionen, 224 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Stadt** in Pennsylvanien, Sitz des Bischofs, (1905) 115000 E., an 15000 Deutsche; Kathedrale u. 20 andere kath. Kirchen, Passionisten, Schwestern v. Unbefl. Herzen Mariä, Schwestern v. Guten Hirten u. s. w.; Hospital, Taubstummeninstitut; Eisen- u. Stahlwerke. Anthrazitgruben.

Scriba (lat.), der Schreiber.

Scribe (spr. Sskribb), Augustin Eugène, franz. Theaterdichter, geb. 24. Dez. 1791 zu Paris, gest. 20. Febr. 1861 ebenda; er ist, obschon seine zahlreichen Stücke (460) ohne tieferen Gehalt sind, der Schöpfer des franz. bürgerl. Lustspiels. S. verfaßte auch zahlreiche Operntexte. Von seinen Stücken seien hier genannt: „Les contes de la reine de Navarre" (Die Erzählungen der Königin v. Navarra), „Le verre d'eau" (Das Glas Wasser, am berühmtesten), „Une chaîne", „Rêves d'amour" (Liebesträume).

Scribŏnier, röm. Plebejergeschlecht, u. a. Gajus Scribonius Curio, gest. 53 v. Chr.; 90 v. Chr. Volkstribun, 76 Konsul; unterstützte Cicero gegen die Catilinarier, bekämpfte Jul. Cäsar.

Scribŏnius Largus, röm. Schriftsteller, Leibarzt des Kaisers Claudius, den er 43 n. Chr. nach Britannien begleitete; schrieb das Rezeptbuch „Compositiones medicamentorum".

Scrinium (lat.), der Schrein.

Scriptores (lat.), die (Mehrz.), Schriftsteller.

Scriptum (lat.), das Schriftstück.

Scrophularia, Braunwurz, die, eine Gattung der Rachenblütler (s. d.). Die gemeine B wächst bei uns auf feuchten Plätzen, sowie an Ufern; früher Mittel gegen Skrofeln.

Scrophularineae, die (Mehrz.), Rachenblütler, Pflanzenfamilie, s. Labiaten.

Scrub (engl., spr. Skröb), der, undurchdringliches Buschwerk in Australien.

Scudéry (spr. Ssküderi), 1) S., Georges de, franz. Dichter, geb. 22. Aug. 1601 zu Havre, gest. 14. Mai 1667 zu Paris; schrieb u. a. die Komödie „La comédie des comédiens" (1635). 2) S., Madeleine de, Schwester von 1), geb. 15. Nov. 1607, gest. 2. Juni 1701; veröffentlichte unter dem Namen ihres Bruders seichte, aber zahlreiche Leser findende geschichtliche Romane, z. B. „Ibrahim, ou l'illustre Bassa" (4 Bde., 1644), „Artamène ou le grand Cyrus" (10 Bde., 1649—53), „Amahide" (8 Bde., 1660).

Scudo (ital., „Schild"), der, alte ital. Silbermünze; im Kirchenstaat = 4,33 *M* ($^1/_{10}$ S. = 100 Bajocchi), heute = 5 Lire.

sculpsit (abgek. sculps., sc.), auf Kupferstichen = hat es gestochen.

Scultētus, Schultes, Abraham, reform. Theolog, geb. 1566 zu Grünberg (Schles.), gest. 24. Okt. 1624 zu Emden; 1614 Hofprediger des Kurfürsten Friedrich I. v. d. Pfalz, 1618 zu Heidelberg, wie auch an anderen Orten, sehr tätig für die Ausbreitung des Calvinismus; 1620 Begleiter des Winterkönigs nach Prag u. dort äußerst roher Bilderstürmer, mußte dieserhalb aus Böhmen fliehen u. fand 1622 in Emden (Ostfriesland) Unterkommen u. Anstellung als reform. Prediger.

Scultētus, Andreas, Dichter, Konvertit, geb. um 1603 zu Bunzlau, gest. um 1642; schrieb Gedichte, u. a.: „Der blutschwitzende u. todesringende Jesus".

Scupi, Türkei, s. Bistum u. Stadt Scopia.

Scupoli, Lorenzo, Theatiner, Geisteslehrer, geb. 1530 zu Otronto in Süditalien, gest. 28. Nov. 1610 im Rufe der Heiligkeit zu S. Paolo; seine Schrift „Il combattimento spirituale" („Der geistl. Kampf"), vom hl. Franz Sales sehr geschätzt, wurde in alle Sprachen übersetzt.

Scutum (lat.), der Schild der röm. Legionäre.

Scythen, die (Mehrz.), griech. Bezeichnung für verschiedene Wandervölkerschaften im Norden der Donaumündungen u. des Schwarzen Meeres, nannten sich selbst Skoloten. Die S. brachen um 655 v. Chr. in Vorderasien ein u. wurden später von den Sarmaten unterworfen u. ihr Land Sarmatien genannt. Zur röm. Kaiserzeit hieß das ganze nördl. Asien bis nach Indien Scythia; es wurde durch den Berg Imaus in zwei Teile geteilt.

S. D. G. (lat. Abkrzg.), = Soli Deo Gloria (Gott allein die Ehre).

Sdobba, Unterlauf des Flusses Isonzo (s. d.).

Sdralek, Dr. theol. Max, Universitätsprofessor u. Domkapitular zu Breslau, geb. 11. Okt. 1855 zu Woschczytz (Schles.); 1880 Priester, 1884 Prof. zu Münster, 1896 zu Breslau; schrieb u. a.: „Hinkmars Gutachten über die Ehescheidung Lothars II." (1881), „Wolfenbütteler Fragmente" (1891) u. „Die Straßburger Diözesansynoden" (1895).

Seaham Harbour (spr. Sfihäm Harbör), früher Dawdon (spr. Daud'n), England, Hafenstadt in der Grafschaft Durham, (1905) über 10000 E.; kath. Kirche; Ausfuhr v. Kohlen.

Sealsfield (spr. Sfihlsfihld), Charles, Deckname des Romanschriftstellers Karl Postl, geb. 3. März 1793 bei Znaim (Mähren), gest. 26. Mai 1864 auf seinem Gute bei Solothurn; bis 1823 Ordenspriester bei den Prager Kreuzherren, 1832—60 in Nordamerika unter dem Decknamen S.; schrieb u. a. den Roman „Der Virey u. die Aristokraten" (3 Bde., 2. Aufl. 1844), „Lebensbilder aus der westl. Hemisphäre" (5 Bde. 1843).

Sealskin (engl., spr. Sihlskin), der, das Robbenfell.

Séance (franz., spr. Seangs), die, Sitzung, als Fremdwort besonders gebraucht für okkultistische Sitzungen (Spiritismus).

Season (engl., spr. Sihn), die, Saison.

Seattle (spr. Sstil), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate Washington, am Pugetsund, Sitz des kath. Bischofs v. Nesqually, (1905) 85000 E. (1880 erst 3533 E.); Prokathedrale u. 5 andere kath. Kirchen; Staats-Universität u. Univers. der Baptisten, Jesuiten, Redemptoristen, Barmh. Schwestern, Schwestern

der hll. Namen, Schw. vom Guten Hirten, Missionsschw. vom hl. Herzen; höhere Mädchenschule, Bibliothek; Sägemühlen, Brauereien, Maschinenfabriken; großer Hafen; Ausfuhr v. Kohlen, Holz, Fischen u. s. w.

Sebäldus, der hl., Einsiedler, geb. aus königl. Geschlecht in Dacien, gest. 19. Aug. 801. S. verließ seine Familie u. gab sich 15 Jahre lang in der Einöde dem Gebete u. der Betrachtung hin, dann widmete er sich auf Wunsch des Papstes Gregor II. (715—731) der Predigt des Evangeliums in Deutschland u. wohnte u. a. in einer Klause bei Nürnberg. In der ihm geweihten St. Sebalduskirche in Nürnberg ruhten bis 1522 seine Gebeine; berühmtes Grabmal v. Vischer.

Sebastē, Asiatische Türkei, s. Siwas, Bistum. [s. Martyrer (Sp. 575).

Sebastē, die vierzig Martyrer von S.,

Sebāstian, König v. Portugal (1557—78), geb. 20. Jan. 1554, mütterlicherseits Enkel des Kaisers Karl V., Nachfolger Johanns III. (s. d.), seines Großvaters. S. fiel 4. Aug. 1578 bei Kassr-el-Kebir im Kampfe gegen die Mauren; sein Leichnam konnte nicht aufgefunden werden. 1585—1601 gaben sich mehrere Abenteurer für S. aus u. fanden auch bei manchen Glauben. Mit S. erlosch die alte portugiesische Dynastie. 1580 nahm König Philipp II. v. Spanien auf Grund seiner Erbansprüche Portugal in Besitz.

Sebāstian Kimurdi, P., der sel., Jesuit, Martyrer in Japan, erlitt 10. Sept. 1622 den Feuertod; selig gesprochen 6. Juli 1867. S. war der erste japan. Priester.

Sebāstian Valfré, der sel., Oratorianer, geb. 9. März 1629 zu Verdun (Piemont), gest. 29. Jan. 1710, selig gesprochen 31. Aug. 1834; die ihm angebotene Würde als Erzbischof v. Turin schlug er aus.

Sebastiāni, François Horace Bastien, Graf, franz. Marschall, geb. 10. Nov. 1772 auf der Insel Korsika, gest. 21. Juli 1851 zu Paris; unterstützte 1799 Napoleon beim Staatsstreiche, focht mit 1805 bei Austerlitz, 1808 in Spanien, 1812 in Rußland; 1830 Marineminister, dann Minister des Aeußeren bis 1834, 1835—40 Gesandter zu London, 1840 Marschall.

Sebastiāni, Jean Sebastian de la Parra, Jesuit, geb. 1547 in Aragonien, gest. 22. Mai 1622 zu Lima in Peru (beerdigt in der St. Paulskirche ebenda). S. machte sich seit 1580 sehr verdient um das kirchl. Leben in Peru. Bei dem furchtbaren Erdbeben (1586) u. der darauf folgenden Pockenepidemie in Lima zeichnete er sich mit seinen Ordensgenossen in heldenmütiger Weise aus.

Sebastiānsberg, Pasberg, Böhmen, Stadt im Bez. Komotau, (1905) über 2000 kath. deutsche E.; Spitzenklöppelei.

Sebastiānus, Name mehrerer Heiligen; am bekanntesten ist S., Martyrer unter Diokletian, geb. in Narbonne, erzogen in Mailand; trat als Christ ins römische Heer u. bekehrte viele Soldaten zum Christentum. Er wurde wegen seiner Tapferkeit Befehlshaber der prätorianischen Kohorte, schließlich aber, weil er seinen Glauben mutig bekannte, auf Befehl Diokletians durch Bogenschützen erschossen (um 287). Die Kirche verehrt den hl. S. als Schutzpatron gegen die Pest; sein Festtag ist der 20. Jan. Sein Martyrium wurde in der Renaissancezeit vielfach bildlich dargestellt.

Sebastião San, Südamerika, Brasilien, s. Rio de Janeiro.

Sebāstije, Syrien, Dorf in Palästina, an der Stelle des alten Samaria (s. d.).

Sebāstopol, Sewastopol, Rußland, Gouv. Taurien, Hafenstadt auf der Südküste der Halbinsel Krim, wichtigste u. stärkste Seefestung am Schwarzen Meer, (1905) über 60000 E., an 4000 röm. Kath.; höhere u. Fachschulen, Marinemuseum; Kriegshafen (2 Trockendocks); Fischfang, Seebäder. S. wurde 1784 von Potemkin angelegt, vom 5. Okt. 1854 bis 8. Sept. 1855 durch die verbündeten Engländer u. Franzosen belagert u. schließlich unter großen Verlusten erstürmt (s. Krimkrieg).

Seben, Bistum u. Stadt in Tirol, s. Säben.

Sebēnico, Oesterreich, 1) **Bistum** in Dalmatien, Kirchenprov. Zara, gegr. 1298, umfaßt Zara u. Spalato teilweise, (1905) an 95000 Kath., 8 Dekanate, 52 Pfarreien, 65 andere Stellen, 56 Welt-, 40 Ordens-Priester. 2) **Bez.-Hauptm.,** 962 qkm, (1905) 55000 serbo-kroat. E. in 5 Gemeinden; 3) **Hafenstadt,** am Meer u. an der Kerka, Sitz des Bischofs v. S., (1905) über 10000 E., Kathedrale, Dominikaner, Franziskanerinnen, Benediktinerinnen; Kranken-, Findel- u. Irrenhaus; Calciumkarbidfabrik; Weinbau, Fischerei.

Sebnitz, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Dresden, Amtshauptm. Pirna, (1905) 9745 E., über 1608 Kath.; Amtsger., Krankenhaus; Fabrikation künstlicher Blumen u. Blätter, Webereien.

Seborrhöe (griech.), die, Schmerfluß, der, zu starke Absonderung der Talgdrüsen; ihre Folgen sind 1) Mitesser, 2) Akne (Talgdrüsenentzündung), 3) Finnenbildung des Haarbodens (Schuppen) u. s. w.

Sebregöndi, Maria di, kath. Schriftstellerin, s. Lenzen, Maria.

Sebum (lat.), der Talg.

Secale (lat.), der Roggen (s. d.).

Secchi (spr. Ssecki), P. Angelo, Jesuit, bedeutender Astronom, geb. 29. Juli 1818 zu Reggio nell' Emilia, gest. 26. Febr. 1878 zu Rom als Prof. am Collegio Romano u. Leiter der Sternwarte daselbst. S. lieferte bes. spektralanalytische Untersuchungen der Sonne u. der Fixsterne, auch der Nebelflecke; er schrieb zahlreiche Abhandlungen in fachwissenschaftlichen Zeitschriften u. mehrere größere Werke, die auch in andere Sprachen übersetzt wurden, z. B. „Die Sonne" (1872), „Die Sterne" (1878).

Secchia (spr. Seckia), die, Italien, rechter Nebenfluß des unteren Po, mündet, 157 km lang, bei Mantua.

Secessio (lat.), die, 1) Auszug, Abtrennung; bes. 2) der wiederholte Auszug der Plebejer aus Rom nach dem hl. Berge behufs Erzielung größerer Rechte (erstmals 494 v. Chr.); vergl. auch Sezession.

Sechmet, Sechet, die, ägypt. Göttin, gedacht als Gemahlin des Ptah; dargestellt mit Löwenkopf.

Sechseck, Hexagon, das, ebene Figur, begrenzt von 6 Seiten; sind alle 6 Seiten gleich lang u. die eingeschlossenen Winkel alle gleich, so spricht man von einem regulären S. In einem solchen ist jeder Winkel = 120°.

Sechser, der, ehemal. Sechspfennigstück in Norddeutschland = ½ Silbergroschen. 60 S. galten einen Taler (s. d.).

Sechshaus, Stadtteil von Wien (s. d.).

Sechsstädtebund, der, Bund der oberlausitzer Städte Bautzen, Zittau, Görlitz, Kamenz, Löbau u. Lauban zum Schutze des Landfriedens 1346—1815.

Sechsundsechzig, das, Kartenspiel zwischen 2, auch 3 oder 4 Personen mit einer 24blättrigen Karte (ohne Sieben u. Acht); jeder erhält 6 Blatt, die 13. Karte ist Trumpf, der Rest Talon (Rücklage), von dem nach jedem Stich genommen wird. König u. Dame (Ober) gleicher Farbe gelten 20, in Trumpf 40. 66 Augen gewinnen.

Sechter, Simon, Musiktheoretiker, geb. 11. Okt. 1788 in Böhmen, gest. 10. Sept. 1867 zu Wien als Hoforganist; schrieb: „Die Grundsätze der musikal. Komposition" (3 Bde., 1853—54).

Seckau, Oesterreich, Steiermark, 1) **Fürstbistum,** Kirchenprov. Salzburg, gegr. 1219, Residenz in Graz (s. d.), (1905) an 920000 Kath., 54 Dekanate, 267 Pfarreien, 664 andere Stellen, 666 Ordens-, 342 Welt-Priester. 2) **Marktflecken** im Bez. Judenburg, (1905) 490 kath. E., ehemal. Kathedrale (jetzt Benediktinerstiftkirche), ehemal. Augustinerchorherrenstift (jetzt Benediktinerabtei).

Geschichte. Das Fürstbistum S. ist hervorgegangen aus dem Augustiner-Chorherrenstift St. Marein in Obersteier (gegr. 1140 von Adelram v. Waldeck), das 1142 nach S. verlegt wurde. Das Bistum S. errichtete Erzbischof Eberhard II. v. Salzburg 22. Juni 1218 mit Genehmigung des Papstes Honorius III. Die junge Diözese umfaßte ursprünglich die Pfarreien Lind, Weißkirchen, Biber, Margarethen b. Voigtsberg, Mooskirchen, Dobel u. Margarethen b. Wildon. Da der Erzbischof v. Salzburg das neue Bistum dotiert hatte, erhielt er vom Papste das noch heute bestehende Recht der Ernennung u. Konfirmierung des jeweiligen Bischofs v. S. Erster Bischof wurde der bisherige Stiftpropst v. S., Karl I. (1218—30). Kaiser Friedrich II. verlieh den Bischöfen den Titel Reichsfürst (princeps imperii). Bischof Karls Nachfolger war Heinrich I. (1231—43), ihm folgte Ulrich I. (1244—68), seit 1256—65 auch Erzbischof v. Salzburg. Der 4. Bischof v. S., Bernhard (1268—83), nahm teil 1274 am Konzil v. Konstanz. Unter dem 30. Bischofe v. S., Petrus Persicus (1550—72), fand die Glaubensspaltung in der Diözese Eingang. Petrus Nachfolger, Georg IV. Agricola (1572—84), bemühte sich zwar, des Abfalles Herr zu werden, aber erst dem 33. Bischofe, Martin Brenner (1585—1615), vordem Vicerektor der Universität zu Ingolstadt, gelang es mit Hilfe der Jesuiten, zahlreiche Abgefallene der kath. Kirche wieder zuzuführen. Wegen seiner Verdienste um die Kirche in Steiermark erhielt Bischof Martin den Ehrentitel „Apostolus Styriae" u. „Malleus haereticorum" (Hammer der Häretiker). Unter dem 45. Oberhirten v. S., Leopold III. Ernst, Graf v. Firmian (1739 bis 1763) u. seinem Nachfolger Josef II. Philipp, Graf v. Spaur (1763—79), fand die Abwanderung zahlreicher Krypto-Protestanten nach Siebenbürgen statt. Bischof Josef III. Adam, Graf v. Arco (1780—1802), verlegte 1786 den bischöflichen Sitz von S. nach Graz. Er neigte leider dem Josefinismus (s. d.) zu u. war der einzige der Suffragane v. Salzburg, welcher die Emser Punktationen (s. d.) unterschrieb. Bischof Seb. Zängerle (1824 bis 1828) rief zahlreiche Orden nach S. u. wirkte auf Klerus u. Volk bes. durch Visitationen u. geistl. Exerzitien heilsam ein. Am 1. Sept. 1859 fand die Vereinigung von Leoben (s. d.) mit dem Bistum S. statt, wofür S. den sogen. Marburger Kreis (10 Dekanate) an Lavant abtrat. Z. Zt. ist Bischof v. S. (seit 1893) Leopold Schuster (s. d.). — An klösterlichen Niederlassungen bestehen in der Diözese S.: Dominikaner zu Graz; Franziskaner zu Graz, Lankowitz, Maria-Trost, Gleichenberg; Minoriten zu Graz; Kapuziner zu Leibnitz, Hartberg, Schwanberg, Knittelfeld, Murau u. Irdning; Karmeliter zu Graz; Serviten zu Frohnleiten; Barmherz. Brüder zu Graz, Algersdorf u. Kainbach; Lazaristen zu Graz; Redemptoristen zu Leoben u. Mautern; Marienbrüder zu Graz; Karmelitinnen, Ursulinen, Elisabetherinnen, Frauen v. Guten Hirten, v. hlst. Herzen Jesu zu Graz, Schulschwestern U. L. F. zu Wildon u. s. w.

Seckbach, Vorort bezw. Stadtteil v. Frankfurt a. Main (s. d.).

Seckendorff, altes Adelgeschlecht, verbreitet in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn, begütert in Nassau, Bayern u. Hessen; stammt ab von Ludwig v. S., genannt in einer Stiftungsurkunde von 1292. Drei Enkel Ludwigs v. S.: Aberdar II., Gaudentius (Gudent) u. Friedrich (Rinhofen) gründeten drei noch heute bestehende Linien. Haupt der 1) Aberdarischen Linie in Franken, Württemberg u. Preußen ist z. Zt. Graf Karl v. S., geb. 18. März 1847. Der 2) Gudenter Linie gehörte an Joachim Ludwig v. S., enthauptet 1642 in Salzwedel auf Befehl des schwed. Befehlshabers. 3) Der von Friedrich v. S. abstammenden Rinhoferner Linie gehörte u. a. an der Fürstbischof v. Eichstätt, Kaspar v. S. (1590—95).

Andere bekanntere Glieder des Geschlechtes S. sind 4) S., Veit Ludw. v., Staatsmann u. Geschichtschreiber, geb. 20. Dez. 1626 in Oberfranken, gest. 18. Dez. 1692 als Kanzler der neugegründeten Universität Halle; schrieb u. a. der „Deutsche Fürstenstaat" (1656), sowie eine „Geschichte der Reformation". 5) S., Friedr. Heinr., Reichsgraf v., österr. Feldmarschall u. Diplomat, geb. 5. Juli 1673 zu Königsberg in Franken, gest. 23. Nov. 1763 zu Meuselwitz; kämpfte 1698 unter Prinz Eugen gegen die Türken, dann im span. Erb-

folgekriege, führte 1710—11 die sächs. Hilfstruppen in Flandern, war dann wiederholt diplomatisch erfolgreich tätig; schlug 20. Okt. 1735 die Franzosen bei Klausen, erwirkte (22. April 1745) den Frieden v. Füssen. 6) S., Rudolf, Frhr. v., Jurist (kath.), Präsident des Deutschen Reichsgerichts zu Leipzig (seit 1905), geb. 22. Nov. 1844 zu Köln (Rh.) als Sohn des späteren Oberreichsanwalts Eduard v. S. (geb. 1807, gest. 1885) zu Leipzig; 1899—1905 Unterstaatssekretär im preuß. Staatsministerium. 7) S.-Gudent, Arthur, Frhr. v., Forstmann, geb. 1. Juli 1845 bei Basel, gest. 29. Nov. 1886 als Prof. u. Leiter der forstwirtschaftl. Schule zu Wien; schrieb u. a.: „Das forstliche Versuchswesen, insbesondere dessen Zweck u. wirtschaftliche Bedeutung" (1881); redigierte 1883—86 das „Centralblatt für das gesamte Forstwesen zu Wien".

Seckenheim, Baden, Dorf im Kreise Mannheim, Amt Schwetzingen, am Neckar, (1905) 7930 E., an 3700 Kath., kath. Kirche; Steinzeug- u. Blechwarenfabriken.

Secolo, Il (ital.), 1) Jahrhundert; 2) Name einer republ. Abend-Zeitung in Mailand.

Secunda, die hl., s. Rufina.

Secundinus, 1) afrikanischer Manichäer, gegen den der hl. Augustinus in seinem Werke „Contra Secundinum Manich. L. I" schrieb; 2) Schwestersohn des hl. Patricius, Irländer, gest. 448 als Bischof v. Domnach.

Secundiz (lat.), die, hl. Messe, s. Sekundiz.

Secundo (ital.), der Zweite, z. B. bei 4händ. Musikstücken der zweite (untere, Baß-) Spieler.

Secundus (lat.), der Zweite.

Securitas (lat.), die Sicherheit.

Sedaine (spr. Sedähn), Michel Jean, franz. Lustspiel- u. Operndichter, geb. 4. Juli 1719 zu Paris, gest. 17. Mai 1797 ebenda; schrieb zahlreiche beliebte Lieder u. satir. Episteln, u. a. das Lustspiel: „Le philosophe sans le savoir" („Der Philosoph, ohne es zu wissen", 1765), die Oper „Rose et Colas" (1764).

Sedālia, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Missouri, (1905) 17000 E., 3 kath. Kirchen, Väter u. Schwestern v. kostb. Blut, Josefschwestern, Schwestern v. fleischgew. Wort; Maschinenfabriken.

Sedan (spr. Sedang), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Ardennen, 795 qkm, (1905) an 70000 E. in 5 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, rechts an der Maas, (1905) 16000 E.; starke Garnison; Tuch- u. Eisenwarenfabriken; bis 1875 Festung. Die Schlacht bei S. am 1. Sept. 1870 hatte am 2. Sept. die Kapitulation der Festung u. der Armee Mac Mahons (s. d.), sowie die Gefangennahme des Kaisers Napoleon III. zur Folge; s. Bd. I., Sp. 1918.

Sedativa (lat.), die (Mehrz.), beruhigende, niederschlagende Mittel.

Sedelmayr, Georg, Deckname: Ingo Selmyr, kath. Hauptlehrer u. Redakteur des „Schulfreund" zu Metz, geb. 2. Jan. 1854 zu Violau; veröffentlichte u. a.: „Feierabendstunden", „Erzählungen" (1893).

Sedes (lat.), der Sessel, Sitz; S. Apostolica, der Hl. (Päpstliche) Stuhl.

Sedes impedita (lat.), der, Bezeichnung für den bischöflichen Stuhl, wenn der rechtmäßige Inhaber desselben an der Ausübung seiner Jurisdiktion behindert ist (z. B. durch staatliche Absetzung). Das kanon. Recht hat für diesen Fall besondere Bestimmungen getroffen, um eine geordnete Regierung der Diözese nach Möglichkeit sicher zu stellen.

Sedezformāt, das, Format von 16 Blättern = 32 Seiten aus dem Bogen.

Sedezias, Sedekias, im A. T. 1) Sohn Chananaas, falscher Prophet am Hofe des jüdischen Königs Achab; 2) S., Mathania, letzter König von Juda u. Jerusalem aus der Dynastie Davids (4. Kön. 24, 17—25). Nabuchodonosor, der König der Chaldäer, ließ alle seine Kinder vor seinen Augen niederhauen, ihm selbst dann die Augen ausstechen u. ihn nach Babylon bringen; 3) jüdischer Fürst, Sohn Sedeis, der unter Nehemias den Neuen Bund mit dem Herrn mit unterschrieb.

Sedgley (spr. Sseddschle), Upper-S., England, Stadt, Grafschaft Stafford, (1905) 16000 E., kath. Kirche; Kohlengruben, Eisenwerke.

Sedgwick (spr. Sseddschwick), Catharina Maria, amerik. Romandichterin, geb. 28. Dez. 1789 zu Massachusetts, gest. 31. Juli 1867; schrieb Erzählungen u. Novellen, u. a. „Redwood" (3 Bde., 1824).

Sedia (lat.), die, Stuhl, Sessel.

Sedia gestatoria (ital.), die, Tragsessel des Hl. Vaters, auf welchem er bei feierlichen Anlässen in der St. Peterskirche erscheint.

Sedile (lat.), das, 1) Sitz, Sessel ohne Lehne für die amtierenden Geistlichen im feierlichen Hochamt u. in der Vesper; 2) Sitzpflock am Kreuz des Heilandes.

Sediment (lat.), das, Niederschlag, Bodensatz.

Sedimentär-, Sedimentgesteine, die (Mehrz.), Ablagerungen, deren Material entweder aus einer wässerigen Lösung auskristallisiert oder mit Hilfe der Lebenstätigkeit von Organismen ausgeschieden ist, oder die aus mechanischen Absätzen des Wassers hervorgegangen sind. Die meisten der S. sind Ablagerungen des Meeres. Charakteristische Kennzeichen der S. sind Schichtung (s. d.) u. das Auftreten von Tier- u. Pflanzenresten.

Sedisvakānz (lat.), die, Zeit der Erledigung des päpstl. oder eines bischöfl. Stuhles.

Sedlnitzky, Leop., Graf, Fürstbischof v. Breslau, geb. 29. Juli 1787 zu Geppersdorf (österr. Schlesien); 1811 Priester, seit 1835 Fürstbischof. S. suchte im Streite über die Mischehen (s. d.) zu vermitteln; er wurde 1840 vom Hl.-Stuhle aufgefordert zu resignieren, trat im Aug. 1840 zurück u. lebte seitdem zu Berlin, wo er 1863 zum Protestantismus abfiel u. 25. März 1871 starb.

Sedūlius Scotus (Scottus), lat. Dichter aus Irland, kam 848 aus seiner Heimat nach Lüttich, lebte zeitweise am Hofe des Erz-

bischofs Gunthar v. Köln; legte in seinem Fürstenspiegel mit Freimut die Pflichten eines christl. Herrschers dar. Von seinen übrigen Schriften sind noch zu nennen seine „Collectanea in omnes B. Pauli epistolas". [(s. d.).

Sedum, die Fetthenne, der Mauerpfeffer, **See,** Landsee, der, s. Binnenmeer.

See, die, = das Meer (s. d.).

See, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kant. Freiburg, 139 qkm, (1905) an 16000 meist prot. E. in 43 Gemeinden; Hauptort: Murten. 2) **Bezirk** im Kant. St. Gallen, 111 qkm, (1905) 16000 meist kath. E.; Hauptorte: Rapperswyl u. Utznach. [der, s. Adler.

Seeadler, Nacktfußadler (Haliaëtus), **Seealpen,** Meeralpen, die (Mehrz.), s. Alpen (Bd. I., Sp. 212).

Seeämter, die (Mehrz.), im Deutschen Reich (Gesetz v. 27. Juli 1877) 12 an den Küsten errichtete Aemter zur Untersuchung von Seeunfällen der Handelschiffe. Ueber Beschwerden gegen die Sprüche der S. entscheidet das Oberseeamt zu Berlin.

Seeanemonen, Aktinien, Seerosen, Meernesseln (Actinia), die (Mehrz.), Art Scheibenquallen (s. d.), mit weichem, lederartigem, cylindrischem Körper, der mit einem muskulösen Fuß aufsitzt. Die S.-A. haben um den Mund eine Anzahl Fühler (Tentakeln) zum Herbeiführen der Nahrung (Fische, Schnecken, Muscheln), an der unteren Fläche eine Saugscheibe; sie sind meist lebhaft gefärbt. Die grüne Seerose ist sammetgrün gefärbt, sehr reich an Nesselorganen (s. d.).

Seeassekuranz, die, = Seeversicherung.

Seebach, Karl v., Geolog u. Paläontolog, geb. 13. Aug. 1839 zu Weimar, gest. 21. Jan. 1878 als Prof. zu Göttingen; erforschte bes. die Vulkane v. Mittelamerika; schrieb: „Das mitteldeutsche Erdbeben v. 6. März 1872" (1873).

Seebach, Marie, Schauspielerin, geb. 24. Febr. 1834 zu Riga, gest. 3. Aug. 1897 zu St. Moriz als Gattin des Tenoristen Albert Niemann (s. d.); Gründerin des Maria Seebach-Stiftes für invalide Künstler u. Künstlerinnen zu Weimar.

Seebäder, die (Mehrz.), 1) in offener See genommene Bäder; 2) die hierzu getroffenen Einrichtungen. Der Salzgehalt des Wassers, der Wellenschlag u. das Klima (die gleichmäßigere Atmosphäre als auf dem Lande) wirken bes. bei Ernährungstörungen sowie Nervosität u. Hautleiden bei mäßigem Gebrauch äußerst anregend u. kräftigend auf die Körpertätigkeit. Bedeutendere deutsche S. sind in der Nordsee: Sylt, Norderney, Borkum, Amrum, Wangeroog; in der Ostsee: Heringsdorf, Heiligendamm, Insel Rügen, Swinemünde, Misdroy, Dame u. s. w.

Seebär, der, 1) Bezeichnung für die an der Ostsee auftretenden bis 2 m hohen Flutwellen; 2) S., Bärenrobbe (Otaria ursina), braunschwarz, vorn weißfleckig, bekleidet mit sehr weichen, seidenartigen Wollhaaren; vergl. Robben.

Seebarbe, die, s. Meerbarben.

Seebeben, Meeresbeben, das, Erdbeben auf hoher See, äußert sich in heftigen Schwankungen des Meeresspiegels, die an den Küsten Rückzüge des Meeres u. Ueberflutungen des Landes bewirken. Erdbeben in Küstenländern pflanzen sich auf dem Meere oft auf außerordentliche Entfernungen fort. Ueber die Ursachen s. Erdbeben.

Seebeck, zwei Physiker, 1) S., Thomas, geb. 9. April 1770 zu Reval, gest. 10. Dez. 1831 zu Berlin; entdeckte u. a. die Thermoelektrizität; 2) S., Ludwig, Sohn v. 1), geb. 27. Dez. 1805 zu Jena, gest. 19. März 1849 als Prof. zu Dresden; erfand die Sirene.

Seeber, Jos., Prof. u. Militärseelsorger zu Salzburg, geb. 4. März 1856 zu Brunneck (Tirol); 1878 Priester, 1881 Gymnasialprofessor zu Brixen; schrieb: „Der ewige Jude" (8. u. 6. Aufl. 1905), „St. Elisabeth" (3. Aufl. 1897); bearbeitete seit der 6. Auflage Lindemanns Literaturgeschichte; seine Gedichte zeichnen sich durch hohe Formschönheit aus.

Seeberg, Reinh., prot. Theolog, geb. 5. April 1859 zu Pörrafer (Livland), 1885 Prof. in Dorpat, 1895 in Berlin; schrieb: „Begriff der christl. Kirche" (1885), „Grundriß der Dogmengeschichte" (2. Aufl. 1905), „Kirche Deutschlands im 19. Jahrh." (2. Aufl. 1904), „Aus Religion u. Geschichte" (1. Teil 1906).

Seeberufsgenossenschaft für das Deutsche Reich, die, Sitz in Hamburg, 6 Sektionen, 1) Papenburg, 2) Bremen, 3) Hamburg, 4) Kiel, 5) Stettin, 6) Danzig; umfaßte (1905) 1568 Betriebe mit an 60000 versicherten Personen.

Seebeute, die, s. Prise.

Seeblase, die, gehört zu den Röhrenquallen (s. d.), lebt im Atlantischen Ozean.

Seeböck, P. Philibert, Franziskaner, Theologielektor zu Hall (Tirol), geb. 16. Dez. 1839 zu Innsbruck; schrieb: „Die Herrlichkeit der kath. Kirche in ihren Heiligen u. Seligen des 19. Jahrh.s" (1900), „Die Wende des 19. Jahrh.s" (1900), „Tugendakte zu Ehren der Lebensjahre unseres Herrn Jesu Christi" (1901), „Der neue Gnadenpfennig" (1905) u. a.

Seeburg, Ostpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Rössel, (1905) 2955 E., 2750 Kath.; Amtsger., Krankenhaus.

Seeburg, Franz v., Deckname für Franz Xaver Hacker (s. Bd. II., Sp. 1758).

Seeck, Otto, Geschichtsforscher, geb. 2. Febr. 1850 zu Riga; seit 1881 Prof. zu Greifswald; schrieb: „Kalendertafel der Pontifices" (1885), „Quellen der Odyssee" (1887), „Geschichte des Unterganges der Antiken Welt" (2. Aufl. 1897), „Kaiser Augustus" (1902).

Seedattel, Bohrmuschel, die, s. Meerdattel. [Blasenrobbe (s. d.).

Seeelefant, der, Rüsselrobbe, die, =

Seeelster, die, Austerfischer (Haematopus), der, Sumpfvogel, hat geraden, seitlich zusammengedrückten Schnabel, doppelt so lang als der Kopf, geraden Schwanz; lebt am Meeresufer von Weichtieren (Austern, Würmern); wandert im Herbst nach dem Süden.

Seeerz, das, auf dem Meeresgrunde gelagertes Raseneisenerz.

Seeforelle (Salmo lacustris), die, im Bodensee u. einigen Seen Niederösterreichs, wird bis 25 kg schwer, besitzt gelbliches, wohlschmeckendes Fleisch, s. Forellen.

Seegang, der, Wellenbewegung des Meeres; man unterscheidet 1) bewegte, 2) hohe, 3) grobe See.

Seegen, Jos., Mediziner, geb. 20. Mai 1822 zu Polna, gest. 14. Jan. 1904 zu Wien; seit 1859 Prof. zu Wien; verdient um die Erforschung der Zuckerkrankheit; schrieb u. a.: „Handbuch der allgemeinen u. speziellen Heilquellenlehre" (2. Aufl. 1862), „Die Zuckerbildung im Tierkörper" (2. Aufl., 1900), „Ges. Abh. über Zuckerbildung in der Leber" (1900).

Seegras (Zostera), das, Sumpfliliengewächs, gedeiht zwischen Tangen im Meere, dient zum Auspolstern von Möbeln. [die, s. Holothurien.

Seegurken, Seewalzen (Holothurioidea),

Seehafen, der, s. Hafen.

Seehandlung, Generaldirektion der S., zu Berlin, preuß. Handelsinstitut (seit 1904 Staatsbank, Kapital 100 Mill. ℳ), gegr. 1772 als Aktien-Ges., zur Hebung des überseeischen Handels, seit 1810 Staatsinstitut, untersteht seit 1848 dem preuß. Finanzministerium.

Seehase, Meerhase (Aplysia limacina), der, Kiemenschnecke (s. d.), an den südeuropäischen Küsten (90 Arten), mit länglicher, biegsamer, durchscheinender Schale, das zweite Fühlerpaar erinnert an die Löffel des Hasen; gibt in der Gefahr einen dunkelvioletten Stoff ab, um das Wasser zu trüben.

Seehase (Cyclopterus), der, Stachelflosser, mit dickem, kurzem, fünfkantigem Körper, großem Kopf u. kurzer Schnauze, Körper oben grau, unten weißlich; lebt an den Küsten Nordeuropas. Das Männchen gräbt eine Grube in den Sand für die Eier, welche es bewacht, die Jungen saugen sich an seinem Körper fest.

Seehausen, Preußen, zwei Städte, 1) S. bei Magdeburg, Kreis Wanzleben, (1905) 2850 E., an 170 Kath.; Amtsger.; Ziegeleien. 2) S. in der Altmark, Kreis Osterburg, (1905) 3650 meist prot. E.; Amtsger., Krankenhaus.

Seehecht, der, s. Hechtdorsch.

Seehöhe, Meereshöhe, die, Höhe eines Ortes über dem Meeresspiegel.

Seehospize, die (Mehrz.), Kinderheilstätten an der See; kath. z. B. in Borkum, Wangeroog, Norderney.

Seehunde (Phoca), die (Mehrz.), Gattung der Robben (s. d.), haben kurze, fünfzehige Flossenfüße, von denen die hinteren nach rückwärts stehen. Der gemeine S. (P. vitulina) kommt in den nördl. Meeren vor, auch im Kaspischen Meer u. Baikalsee; gelbgrau, schlau; Haut u. Pelz sind gesuchte Handelsartikel; vergl. auch Halichoerus.

Seeigel, Echinoiden (Echinoidea), die (Mehrz.), Art Stachelhäuter (s. d.), meist herz- oder scheibenförmig, haben einen aus 4 oder 6eckigen Kalktafeln (meist 20 von Pol zu Pol verlaufende Reihen) bestehendes Hautskelett, 5 Doppelreihen sind mit Saugnäpfen versehen, 5 fußlose wechseln mit ihnen ab. Die Kalktafeln sind zum Durchtritt der Füßchen durchbohrt, auf allen liegen kugelige Höcker, in denen sich bewegliche Stacheln befinden, zwischen diesen sind noch besondere Greiforgane angeordnet. Am oberen Pol befindet sich der After, am unteren die Mundöffnung. Am inneren Rande derselben stehen 5 an ihrer Basis durchbrochene Kalkvorsprünge (Auricula) als Stütze des Kauapparates. Letzterer, „Laterne des Aristoteles" genannt, besteht aus 5 dreiseitigen Pyramiden, welche sich senkrecht nach unten bewegen können. Die S. leben in der Nähe der Küste auf dem Meeresboden, sie nähren sich von Tangen, Seegräsern u. kleinerem Getier. Der gemeine S. lebt in allen Meeresgebieten Europas; er liefert den Küstenbewohnern ein Nahrungsmittel durch seine traubigen Eierstöcke; der Herzigel hat einen herzförmigen Körper.

Seejungfer, die, s. Calopteryx.

Seekadett, der, s. Kadett zur See.

Seekarten, die (Mehrz.), Darstellungen von Meeren oder Teilen derselben nebst Küsten, Inseln, Klippen, Untiefen u. s. w.; benutzt bei der Schiffahrt.

Seekatzen (Chimaeridae), die (Mehrz.), Familie der Knorpelfische (s. d.), haben nur eine äußere Kiemenöffnung u. ungegliederte Wirbelsäule, 2 Gattungen, 4 Arten; u. a. gemeine S., Spöcke (Chimaera monstrosa), 1 m lang, an den europ. Küsten.

Seekers (spr. Sikers, „Suchende"), die (Mehrz.), Anhänger einer engl. Sekte des 17. Jahrh.s, die einem gemäßigten Rationalismus huldigte.

seeklar, bereit in See zu gehen (v. Schiffen).

Seekohl, der, = Meerkohl.

Seekrankheit (Nausea), die, Unwohlsein, Durchfall, Erbrechen, Schwindel, hervorgerufen durch die Schwankungen des Schiffes; gefahrlos, aber lästig; Mittel: Ruhe, Aufenthalt auf der Mitte des Schiffes; befällt bes. die ein Schiff erstmalig Betretenden („Landratten").

Seekrebs, der, = Hummer.

Seekrieg, der, Kampf zur See zw. einzelnen Schiffen oder ganzen Geschwadern, s. Seeschlacht.

Seekühe (Sirenia), die (Mehrz.), Art Wale (s. d.), 2—4 m lang, haben Zähne von verschiedener Bildung (keine Eckzähne), kein Spritzloch, Augen mit Nickhaut; nähren sich von Tangen, gehen in die Flußmündungen, werden des Fettes u. der Häute wegen gejagt.

Seel, Adolf, Architekturmaler, geb. 1. März 1829 zu Wiesbaden; lebt zu Düsseldorf; bereiste Spanien u. den Orient; schuf die farbenprächtigen Werke: „San Marco" (Venedig), „Arabischer Hof in Kairo", „Sklavenhändler in Kairo", „Löwenhof der Alhambra" u. s. w.

Seeland, Dänemark, größte Insel des Königreichs, getrennt von Schweden durch den Sund, 6949 qkm, mit den umliegenden 13 Inselchen 7409 qkm, (1905) an 1 Mill. E. in 5 Aemtern; Getreidebau, Rinder u. Pferdezucht; Hauptstadt: Kopenhagen.

Seeland, Niederlande, Prov. an der Scheldemündung, durch mächtige Deiche ge-

schützes Tiefland, 1785 qkm, (1905) an 230000 E.; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei; Schiffbau; Hauptstadt: Middelburg.

Seele (griech. Psyche, lat. Anima), die, s. Geist des Menschen, Menschengeist (Bd. II., Sp. 1198).

Seele, die, 1) hohler Raum der Feuerwaffen; 2) bei Streichinstrumenten das den Boden mit der Decke verbindende Stäbchen.

Seelenblindheit, die, Unvermögen gesehene Gegenstände zu erkennen; Folge der Zerstörung gewisser Gehirnteile, z. B. durch Schlaganfälle, Wucherungen u. s. w.

Seeleneifer, der, planmäßiges Streben, das ewige Wohl des Nächsten zu fördern. Das S. ist eine Standestugend für den Priester, eine Liebespflicht für alle Vorgesetzten. Der echte S. ist mit großer Klugheit u. Geduld gepaart; er behandelt jeden nach seiner Eigenart. Das unerreichte Muster des Ss. ist der „Gute Hirt", der selbst sein Leben für die Menschen einsetzte.

Seelenheil, das, ewiges Wohl der eigenen Seele; wird erreicht durch genaue Beobachtung der Gebote Gottes im Stande der Gnade.

Seelenheilkunde, die, s. Psychiatrie.

Seelenkultus, der, s. Animismus.

Seelenlehre, Seelenkunde, die, s. Psychologie.

Seelenmesse, die hl., Messe für Verstorbene; s. Messe u. Requiem.

Seelenruhe, die wahre, Zufriedenheit im tiefsten Innern, entspringt einem guten Gewissen; sie findet sich nur bei Jesus u. seiner hl. Lehre. Der Heiland ladet uns ein, bei ihm Ruhe zu suchen für unsere Seelen. Vergl. Matth. 11, 28, 29.

Seelenschlaf, der, Psychopannychie (griech.), die, traumartiger Zustand der Seelen Verstorbener, sollte nach der Ansicht einiger, bes. griech. Väter u. verschiedener Schismatiker zwischen dem Tode u. dem allgemeinen Weltgericht eintreten; als Irrtum von Papst Benedikt XII. u. dem Konzil v. Florenz verworfen.

Seelenstörung, die, Geisteskrankheit (s. d.).

Seelenverkäufer, der, 1) Sklavenhändler, Werber; übertragen gebraucht 2) für kleine, längliche Nachen (wegen ihrer Gefährlichkeit).

Seelenwanderung, Metempsychosis (griech.), die, nach dem Glauben der Aegypter u. Inder Wanderung der Seele nach dem Tode durch verschiedene Körper behufs Reinigung bis zur Möglichkeit einer ewigen Glückseligkeit oder einer Vereinigung mit dem Unendlichen; wurde von Pythagoras u. Platon in ihre philosophische Weltanschauung aufgenommen, von Aristoteles aber bestritten. Die S. ist mit der Lehre des Christentums unvereinbar.

Seelerche, die, = Regenpfeifer.

Seeley (spr. Ssihle), Sir John Robert, engl. Historiker, geb. 10. Sept. 1834 zu London, gest. 13. Jan. 1895 als Prof. zu Cambridge; schrieb u. a.: „Life and times of Stein" (Leben u. Zeit v. Stein, 3 Bde. 1879).

Seelgerät, das, im Mittelalter = gute Werke zum Heil der eigenen oder der Seelen anderer, bes. Meßstiftungen für die armen Seelen.

Seeliger, Hugo, Astronom, geb. 23. Sept. 1849 zu Biala bei Bielitz; seit 1882 Prof. u. Direktor der Sternwarte zu München; veröffentlichte u. a.: „Zur Theorie der Beleuchtung der großen Planeten, insbesondere des Saturn" (1887), „Zur Photometrie zerstreut reflektierender Substanzen" (1888). [s. Haarsterne.

Seelilien, Enkriniten, die (Mehrz.),

Seelisberg, Schweiz, Luftkurort im Kant. Uri, 800 m ü. M., (1905) an 60 meist kath. E.; Dampferstation.

Seelmann, Wilh., Germanist, geb. 20. Jan. 1849 zu Oschersleben, seit 1891 Oberbibliothekar an der Universität, 1901 an der königl. Bibliothek Berlin; schrieb u. a.: „Die Totentänze des Mittelalters" (1893); gab heraus: „Reuters Werke" (7 Bde. 1905).

Seelöwe (Otaria Stelleri), der, Robbenart (s. d.); Männchen schwärzlich-braun, 5 m lang, Weibchen heller u. halb so lang; im Stillen Ozean, Aleuten, an der Kalifornischen Küste.

Seelowitz (Groß-S.), Oesterreich, Mähren, Stadt im Bez. Auspitz, an der Schwarzawa, (1905) 2613 tschech. u. deutsche kath. E.; deutsche u. tschech. Fortbildungsschule, Krankenhaus; Sägewerke.

Seelsorge (lat. Cura animarum), die, nach dem kirchl. Sprachgebrauch die Tätigkeit für das Heil unsterblicher Seelen innerhalb eines bestimmten Kreises, welche auf Grund göttlicher u. kirchlicher Gesetzgebung u. legitimer Sendung ausgeübt wird u. zwar 1) im weiteren Sinne von den Eltern, Lehrern u. Erziehern, 2) im engeren u. eigentlichen Sinne des Wortes von den Priestern der Kirche; s. Pastoraltheologie.

Seelsorger, der, im vollen Sinne 1) der Bischof für seine Diözese; der Pfarrer für seine Gemeinde; 2) im weiteren Sinne auch die Hilfsgeistlichen.

Seemann (Mehrz. die Seeleute), der, in der Seeschiffahrt tätige Person.

Seemann, E. A., Verlagsbuchhandlung zu Leipzig, gegr. 1858 zu Essen v. Ernst S. (geb. 9. März 1829 zu Herford, gest. 1904); gegenwärtige Inhaber der Firma sind der Sohn des Gründers Artur S. (geb. 1868) u. Gustav Kirstein (geb. 1868). Der Verlag pflegt hauptsächlich die Kunstgeschichte, das Kunsthandwerk u. die Architektur.

Seemannsamt, das, Behörde zur Beaufsichtigung u. Kontrolle der Schiffmannschaft; nimmt die An- u. Abmusterung der Seeleute vor, fertigt die Musterrolle aus u. s. w. Im Auslande ist den Konsuln die Befugnis des S.es übertragen (vergl. S.s Ordnung v. 2. Juni 1902).

Seemannshaus, Seemannsheim, das, Anstalt zur Aufnahme u. billigen Verpflegung von Seeleuten der Handelschiffe, während sie an Land sind; bietet Gelegenheit zur Erholung u. Weiterbildung.

Seemannsordnung, die, deutsches Reichsgesetz vom 29. Dez. 1872 über die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft. Angestrebt wurde bereits 1900 die Verbesserung des Ge-

setzes, das noch große Mängel besitzt, bes. inbezug auf das Heuerbaswesen, die Sonntagsarbeit, (selbst im Hafen), die Schnapsausgabe u. s. w.

Seemannschule, die deutsche, in Hamburg, gegr. 1862 v. Hamburger Reedern zur Ausbildung von Offizieren der Handelsflotte; Kursus 2jährig für Knaben von 14—15 Jahren, 1jährig für junge Leute von 16—17 Jahren.

Seemäuse, die (Mehrz.), Eier der Katzenhaie, s. Haifische.

Seemeile, nautische Meile, die, = 1,852 km (1 Minute eines Erdmeridians).

Seeminen, die (Mehrz.), unter dem Wasserspiegel (in Häfen, Flußmündungen u. s. w.) verankerte, cylindrische oder birnenförmige mit Sprengladungen (meist Schießbaumwolle) gefüllte Gefäße, bezwecken die sie berührenden Schiffe zu verletzen u. zu zerstören. Man unterscheidet 1) Stoß- oder Kontakt-S., bei denen die Entzündung durch Auffahren bezw. Berühren des Schiffes mit den S. erfolgt. 2) Beobachtungsminen, bei denen die Entzündung vom Lande aus erfolgt, sobald das Schiff in den Bereich der B. gekommen ist; letztere liegen meist tiefer im Wasser u. besitzen eine stärkere Ladung als die Stoß-M. S.-Sperren werden meist quer durch das Fahrwasser gelegt u. zwar so dicht, daß eine Durchfahrt zwischen 2 S. unmöglich ist. Zum Legen u. Lichten (Heben) der S. bedient man sich besonderer Minenschiffe.

Seemönch, der, Mönchrobbe, die, Robbenart, s. Robben.

Seemoos, Gallertmoos, das, Knorpeltang, der, 1) getrocknete Stöcke der Hydroidpolypen; 2) = Carragaheen (s. d.).

Seemüller, Jos., Germanist, geb. 15. Okt. 1855 zu Währing bei Wien, seit 1890 Prof. zu Innsbruck; gab heraus: Williams „Paraphrase des Hohen Liedes" (1878); schrieb u. a.: „Sprachvorstellungen" (1885), „Zur Methodik des deutschen Unterrichts" (1885).

Seenadel, die, Hornhecht, s. Hornfische.

Seenelken, die, s. Seeanemonen.

Seenot, die, dringende Seegefahr, in welcher sich ein Seeschiff, dessen Mannschaft oder Ladung befindet. Das Verfahren bei Bergung u. Hilfeleistung ist im Deutschen Reiche durch die Strandungsordnung v. 17. Mai 1874 geregelt.

Seeohr (Haliotis), das, s. Meerohr.

Seeon, Kloster-S., Bayern, Dorf im Bez.-Amt Traunstein, (1905) 1185 kath. E.; auf einer Insel des gleichnamigen Sees das ehemal. Benediktinerkloster, gestiftet im 10. Jahrh. von Graf Aribo v. Falkenstein, aufgehoben 1803, jetzt Schloß des Herzogs v. Leuchtenberg.

Seepferdchen (Hippocampus), das, Art Büschelkiemer (s. d.), im Mittelmeer u. in der Nordsee; sein Kopf ist dem eines Pferdes ähnlich; schwimmt aufrecht.

Seeprotest, der, Verklarung, die, vom Schiffer vor Gericht unter Zuziehung der Schiffsbesatzung eidlich zu erstattender Bericht über einen Seeunfall. [S. = Tölpel (s. d.).

Seerabe, der, 1) Kormoran; 2) weißer

Seeraub, der, Piraterie, die, aus eigener Macht auf offener See gegen ein Schiff ausgeübte Räuberei, im Gegensatz zur Kaperei (s. d.). Ein angegriffenes Kriegschiff darf die Bestrafung der Piraten (Seeräuber) nach den Gesetzen des eigenen Staates vornehmen, ein Handelschiff ist auf die Notwehr beschränkt.

Seeraupen (Aphroditidae), die (Mehrz.), Art Borstenwürmer (s. d.), im Mittelmeer, 18 cm lang, bekleidet mit breiten Rückenschuppen u. prächtig glänzenden Borsten.

Seerecht, das, umfaßt die auf die Seeschiffahrt Bezug habenden Bräuche u. Bestimmungen, z. B. bez. der Nationalität des Schiffes, des Gebrauches der Flaggen, der Unterscheidungsmerkmale der Seeschiffe, der Schiffspapiere, des Vermeidens von Zusammenstößen auf See, des Signalwesens bei Seenot, des Lotsenwesens, der Seezeichen u. s. w., die aber in den verschiedenen Staaten verschieden sind, so daß z. Zt. kein allgemein geltendes S. besteht. Die Pariser Deklaration von 1856 hat die gewöhnlichen Rechtsbestimmungen für alle Seestaaten festzustellen versucht, doch haben sich ihr England u. Spanien nicht angeschlossen. Im Deutschen Reiche ist das S. Reichsache. Das Seeprivatrecht findet sich teilweise geregelt im Deutschen Handelsgesetzbuch § 474—905 u. ergänzend im Bürgerl. G. B. In Oesterreich ist das Seeprivatrecht nicht einheitlich geordnet, maßgebend sind u. a. die Hofdekrete von 1815 u. 1825, das Tabolageregelement von 1825 u. s. w.

Seerosen, die (Mehrz.), s. Nymphaeaceae.

Seerth, Asiat. Türkei, Bistum unter dem Patriarchate Babylon der Syro-Chaldäer, umfaßt Seerth u. 30 weitere Orte, 5200 Kath., 26 Pfarreien, 6 Kirchen, 20 Kapellen, 19 Weltpriester.

Sées, Séez (spr. Se-äß), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Rouen, gegr. im 3. Jahrh., (1905) 325000 Kath., 45 Pfarreien, 617 sonst. Stellen; 2) **Stadt** im Depart. Orne, Arrond. Alençon, an der Orne, Sitz des Bischofs, (1905) 2700 E.; Kathedrale (13.—14. Jahrh.).

Seescheiden, Ascidien (Ascidiaceae), die (Mehrz.), festsitzende oder freischwimmende Manteltiere (s. d.) von sackförmiger Gestalt; häufig bilden sie Stöcke, die manchmal schwammig sind u. die Gegenstände im Meer rindenartig überziehen; andere sind wie Tannenzapfen, auf deren äußerer Seite die Tiere festsitzen; Kloakenöffnung neben der Kiemenöffnung; die Larve schwimmt mit Hilfe eines Ruderschwanzes frei umher. Zu den S. gehört die große Feuerscheide, Feuerzapfen, in 30 cm langen walzenförmigen Kolonien, im Mittelmeer; schön leuchtendes Meertier.

Seeschlacht, die, Kampf einzelner Schiffe oder ganzer Geschwader gegeneinander. Die jedem Geschwader beigegebenen schnellfahrenden Kreuzer erkunden den Aufenthalt des Gegners, melden denselben vermöge der drahtlosen Telegraphie dem Geschwaderkommandanten u. ziehen sich zurück zur Deckung der Torpedobootsflottille. Der Hauptkampf selbst wird ausgekämpft zwischen den stark gepanzerten, mit schwerster Artillerie ausgerüsteten Schlachtschiffen (Linienschiffen), die möglichst ihr Breitseitenfeuer auf den Gegner

abzugeben suchen. Sind die beiden kämpfenden Geschwader im Laufe des Gefechtes nahe genug gekommen, so brechen die hinter den Linienschiffen fahrenden Torpedoboote zwischen den Schifflücken hervor u. schießen ihre Torpedos auf den Gegner ab. In der S. werden immer die technisch am besten ausgerüsteten Schiffe die meisten Aussichten auf den Sieg haben. Berühmte S. fanden statt bei Lepanto (gegen die Türken), Trafalgar, im russ.-jap. Kriege (1904/05).

Seeschlange, Wasserschlange (Hydrophis), die, Ordnung der Schlangen (s. d.), an 50 Arten, Körper hinten stark zusammengedrückt, Kopf kurz, Kinn mit Furche, Schuppen meist mit höckeriger Oberfläche; leben in den südlichen u. ostasiatischen Meeren. Die ab u. zu in den Zeitungen auftauchenden Berichte über riesige S.n haben sich bisher als Hirngespinnste phantasievoller Reporter erwiesen.

Seeschwalben (Sterna), die (Mehrz.), Gattung der Möven, haben geraden Schnabel, gegabelten Schwanz, fliegen geschickt, stoßtauchen nach Wassertieren; in Deutschland an Seen u. Flüssen, u. a. Flußschwalbe, Trauer-S., Tölpel.

Seesen, Braunschweig, Stadt im Kreise Gandersheim, am Harz, (1905) 4908 E., an 150 Kath.; Amtsger., Jacobsonsche Realschule u. höhere Töchterschule.

Seesoldaten, die (Mehrz.), Mannschaften der Marineinfanterie.

Seesterne, Meersterne (Asteroidea), die (Mehrz.), Art Stachelhäuter (s. d.), haben flachen, sternartigen Körper, in dessen Mitte der Mund liegt, besitzen fünf sog. Arme u. auf der Bauchfläche sehr feine Füßchenreihen, einige werden 2,5 cm, andere 60 cm lang. Der gemeine S. hat breite Arme, kriecht gemächlich am Meeresboden hin, ersetzt verloren gegangene Arme bald wieder; er ist bes. den Austernbänken sehr schädlich.

Seestück, das, = Marinegemälde.

Seetaucher (Colymbus), der, Gattung der Schwimmvögel, hat langen, spitzen Schnabel, ritzenförmige Nasenlöcher, sehr kurzen Schwanz, Vorderzehen durch Schwimmhaut verbunden; lebt in den nördlichen Meeren von Fischen; u. a. 1) Eistaucher, Meergans, Adventsvogel (C. glacialis), 2) Polar-S. (C. arcticus), 3) Nord-S., Rotkehltaucher (C. septentrionalis).

Seeteufel, Seefrosch (Lophius piscatorius), der, Stachelflosser, hat sehr großen, breiten, abgeplatteten, mit Dornen besetzten Kopf, Augen an der Oberseite, weite Mundspalte, nackten Körper; lebt an den Küsten. Die vorderste Stachel der Rückenflosse trägt einen kleinen Anhang, welcher als Köder zum Anlocken von Fischen dient.

Seetrift, die, Strandgut, das, auf offener See treibendes Gut.

seetüchtig, den Anforderungen an eine längere Seereise entsprechend (von Schiffen).

Seetzen, Ulrich Jasper, Reisender u. Naturforscher, geb. 30. Jan. 1767 in der Herrschaft Jever, gest. im Okt. 1811 in Arabien. „S.s Reisen durch Syrien, Palästina u. s. w." (4 Bde., 1854–59) wurden von Kruse in Dorpat herausgegeben; seine Sammlungen befinden sich im oriental. Museum zu Gotha.

Seeversicherung, die, Versicherung gegen die Gefahren des Transportes über See; älteste Art der Versicherung. [s. Holothurien.

Seewalzen, Seegurken, die (Mehrz.),

Seewarte, die deutsche, Zentralstelle für maritime Meteorologie in Hamburg, gegr. 1867 von W. v. Freeden, 1874 vom Deutschen Reich übernommen; erforscht die Naturverhältnisse des Meeres u. die Witterungsverhältnisse an den deutschen Küsten, gibt täglich Witterungsberichte u. Wetterkarten heraus; gliedert sich in 7 Abteil. Die S. unterhält 6 Hauptagenturen, 16 Agenturen, 10 meteorol. Beobachtungstationen u. zahlreiche Sturmwarnungstellen.

Seewehr, die, umfaßt die Reservemannschaften der Marine, entspricht der Landwehr 1. u. 2. Aufgebotes des deutschen Heeres.

Seewis, Schweiz, Luftkurort im Prättigau, Kant. Graubünden, 961 m ü. M., (1905) 450 meist prot. E. Am 24. April 1622 Martyrium des hl. Fidelis (s. d.).

Seewolf (Anarrhichas), der, Stachelflosser, Familie der Schleimfische, 3 Arten; der gemeine S. (A. lupus) wird bis 2 m lang, hat verkümmerte Schuppen; lebt an den Meeresküsten Nordeuropas u. Nordamerikas; beißt mit seiner kräftigen Bezahnung Molluskenschalen u. Krebspanzer an.

Seez, Frankreich, Bistum u. Stadt, s. Sees.

Seezeichen, die (Mehrz.), hör- oder sichtbare Merkmale für den Seefahrer an Küsten, Sandbänken, Riffen, Hafeneinfahrten u. s. w. (fest oder schwimmend, für Tag oder Nacht); z. B. Leuchttürme, Landbaken, Pricken, Leuchtschiffe, Tonnen, Leuchtfeuer, Heulbojen u. s. w.

Seezunge, die, s. Schollen.

Segantini, Giovanni, Maler, geb. 15. Jan. 1858 zu Arco, gest. 28. Sept. 1899 im Oberengadin; hervorragend in Hochgebirgslandschaften.

Segeberg, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Schleswig; 2) **Kreisstadt** zwischen Trave u. S.er See, (1905) 4605 meist prot. E.; Lehrerseminar, Präparandenanstalt, höhere Knaben- u. gehobene Mädchenschule; Maschinen- u. Tuchfabriken; Solbad. S. war Missionstation des hl. Vicelin.

Segel, das, zum Auffangen des Windes aufgespannte Leinwandfläche; dient zum Fortbewegen eines Fahrzeuges (Schiff, Boot, Schlitten usw.) man unterscheidet: 1) Rahe-S. viereckig, an wagerechtem Baum (Vor-, Groß-, Kreuz-S.); 2) Gaffel-S., trapezförmig; 3) Spriet-S., viereckig, durch Diagonalstange im Winde gehalten; 4) Stag-S., dreieckig. Die einzelnen S.-Manöver sind: S. heißen (hissen) = sie an Mast bringen; die S. unterschlagen = sie befestigen; die S. streichen = sie mit den Raben vom Mast entfernen; die S. reffen = ihre Windfläche verringern; die S. aufgeien = sie zusammen schnüren; die S. beisetzen = sie aufspannen.

Segelfalter (Papilio podalirius), der, hat lange schwarze, am Ende gelbe Schwanzspitzen, gehört zu den Tagfaltern (s. d.); Raupe gelbgrün, gelb gestreift u. rot punktiert (bes. auf Schlehen).

Segelhandbücher, Segelanweisungen, die (Mehrz.), enthalten Ergänzungen zu den Seekarten, z. B. über vorherrschende Winde, Strömungen, Klippen, Riffe, Häfen u. s. w.

Segelleinwand, die, Segeltuch, das, schweres, starkes, ungebleichtes Leinengewebe für

Segeln, das, s. Segelsport. [Segel.

Segelorder, die, schriftlicher Befehl, der dem Führer eines Schiffes den einzuschlagenden Weg angibt.

Segelregatta, die, s. Segelsport.

Segelschiff, das, durch Segel (s. d.) bewegtes Schiff; Gegensatz ist das Dampfschiff. Die Art u. Zahl der Masten u. Segel, sowie ihre Verteilung hat neben dem Bau des Schiffes großen Einfluß auf die Schnelligkeit seiner Fortbewegung u. seine Manövrierfähigkeit. Man unterscheidet 1) S. mit 1 Mast u. großem Gaffelsegel, z. B. Kutter, Schalupe, Yacht, Lomme, Tjalk; 2) S. mit 2 Masten: Schooner, Schuner, Schoonerbrigg, Brigantine, Galiote, Kuff, Ewer, Logger u. s. w.; 3) S. mit 3 u. mehr Masten: Drei-, Viermastgaffelschooner, Vollschiff, Barkschiff, Ostindienfahrer, Frachtschiff, Klipper, Walfischfänger u. s. w. Die Zahl der S.e geht ständig zurück. In Deutschland betrug sie 1876 noch 4426, 1904 nur noch 2258; in gleicher Zeit nahmen die Dampfer von 319 auf 1622 zu.

Segelsport, der, Befahren gewisser Gewässer (Flüsse, Seen, Meerbusen u. s. w.) mit schnellfahrenden Segelbooten bes. zum Zwecke des Wettfahrens (Segelregatta), z. B. in Deutschland die Kieler-Woche.

Segen (vom lat. Signum, „Zeichen"), der, heißt 1) Bezeichnung mit dem Kreuzzeichen behufs Teilhaftmachung an der Erlösungsgnade; 2) jede durch Worte oder symbolische Zeichen ausgedrückte Anwünschung von Gnadengaben, z. B. der Segen der Eltern. Auch die angewünschte Gnadengabe selbst wird S. genannt. 3) In der Liturgie bedeutet der S. neben der Anwünschung auch zugleich die Vermittelung göttlicher Gnaden. Die Erteilung des S.s ist als liturgischer Akt u. a. vorgeschrieben am Schlusse der hl. Messe, nach der hl. Kommunion, der Firmung u. bei den meisten bischöflichen Funktionen. Der feierliche S. des Papstes ist stets mit vollkommenem Ablaß verbunden. 4) In der Volkssprache die öffentliche Andacht, wobei das allerheiligste Sakrament ausgesetzt u. zum Schlusse der S. mit demselben erteilt wird.

Seger, Herm., Techniker, geb. 26. Dez. 1839 zu Posen, gest. 30. Okt. 1893 zu Berlin; 1878—90 Leiter der Versuchsanstalt bei der königl. Porzellanmanufaktur; erfand 1886 das nach ihm benannte S.sche Weichporzellan.

Segesser, Anton Philipp v., kath., schweiz. Staatsmann u. Geschichtschreiber, geb. 5. April 1817 zu Luzern, gest. 30. Juni 1888 ebenda; 1863—67 u. 1871—88 Mitglied des Regierungsrats zu Luzern; Führer der kath. Partei u. entschiedener Bekämpfer des kirchenfeindlichen Liberalismus u. Radikalismus; schrieb u. a.: „Rechtsgeschichte der Stadt u. der Republik Luzern" (4 Bde., 1850—58), „45 Jahre im Luzerner Staatsdienst" (1887).

Segésta, Egesta (griech.), Italien, alte, vorgeschichtliche Stadt im Westen von Sizilien, erbaut angeblich von Aeneas; trat im 1. pun. Kriege auf die Seite der Römer; berühmt ist der unvollendete, noch heute gut erhaltene große dorische Tempel (5. Jahrh. v. Chr.).

Segēstes, Cheruskerfürst, Vater der Thusnelda, der Gattin des Arminius (von diesem geraubt); ging 17 n. Chr. zu den Römern über.

Segesvar, Stadt in Ungarn, s. Schäßburg.

Segge, die, s. Carex.

Seghers, Segers, 1) S., Daniel, Jesuit, vlämisch. Blumen- u. Früchtemaler, geb. 5. Dez. 1590 zu Antwerpen, gest. 2. Nov. 1661 ebenda; trat 1614 in den Jesuitenorden. Gemälde von ihm sind in belgischen u. holländischen Museen, sowie in denen zu Berlin, Dresden u. Wien. 2) S., Gerard, Bruder von 1), geb. 1591 zu Antwerpen, gest. 18. März 1651 ebenda; befreundet mit Rubens u. van Dyck; malte mit Vorliebe biblische Darstellungen, z. B. „Anbetung der hl. Dreikönige" (Liebfrauenkirche zu Brügge), „Auferweckung des Lazarus" (Peterskirche zu Gent), „Christus u. die Büßer" (Amsterdam).

Segler (Cypselidae), die (Mehrz.), Familie der Langflügler, an 90 Arten, meist in den heißen Gegenden, haben kurzen, niedrigen Schnabel, lange, säbelförmige Schwingen; erbeuten ihre Nahrung (Insekten) im Fluge; zu ihnen gehören die Guacharos, Ziegenmelker oder Nachtschwalben, die echten S. u. die Kolibris. Den echten S.n gehört an die Mauer-, Turmschwalbe (Cypselus apus), 18 cm lang, in Europa u. Mittelasien; baut in altem Gemäuer.

Segmēnt, das, Abschnitt, der, 1) Teil einer Linie, einer ebenen Fläche oder eines Körpers. 2) Kreisabschnitt, begrenzt von Sehne u. Bogen.

Segmüller, P. Fridolin, Benediktiner, Deckname: Wilh. v. Roosen, Propst zu St. Gerold in Vorarlberg (s. d.); schrieb Erzählungen, ferner „Regel des hl. Vaters Benedikt" (5. Aufl. 1901), „Leben u. Stiftung des hl. Gerold" (1901) u. a.

Segna, Franc., Kardinal, geb. 31. Aug. 1836 zu Poggio Ginolfo; Prof. der Dogmatik zu Rom; Präfekt des Vatik. Archivs.

Segnatura (ital.), Signatura (lat.), die, päpstliche Behörde (s. d.), s. Kurie VIII.

Segneri (spr. Sseńjerih), Paolo, Jesuit berühmter Kanzelredner u. Missionar Italiens, geb. 22. März 1624 zu Nettuno, gest. 9. Dez. 1694 als päpstl. Hofprediger u. Theolog des päpstl. Gerichtshofs zu Rom; wirkte zuerst als Kanzelredner, 1655—92 als Missionar; hinterließ außer wertvollen Predigten mehrere ascetische Schriften u. eine populäre Apologie.

Segni (spr. Sseńji), Italien, 1) exemtes **Bistum** in der Prov. Rom, gegr. im 5. Jahrh., (1905) 21000 Kath., 15 Pfarreien, 66 Priester; 2) **Stadt** im Kreise Velletri, Sitz des Bischofs, (1905) über 7000 E., Kathedrale; Priesterseminar, Kapuziner, Schwestern v. Kinde Jesus, Barmh. Schwestern; Oelfabriken.

Segners Rad, das, s. Reaktionsrad.

Segno (ital., spr. Ssenjo), das, Zeichen; in der Musik (𝄋) dal S. = vom Zeichen, al S. = bis zum Zeichen.

Segnung, die, ein Sakramental, s. Segen.

Segor, Zoar, früher Bala, Syrien, im A. T. uralte Kanaaniterstadt in Südpalästina (Gen. 13, 10 u. 19, 15, 23), am Südende des Toten Meeres. Dem Untergange Sodomas u. Gomorrhas entging S. auf die Bitten Lots. Im Mittelalter hieß S. Palmeria, heute ist es ein Trümmerhaufen.

Segórbe, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Valencia, gegr. im 6. Jahrh., umfaßt die Prov. Castellon, über 300000 Kath., 600 Priester; 2) **Bezirksstadt,** am Palancia, Sitz des Bischofs, (1905) über 7000 E.; Kathedrale, Priesterseminar; Obst- u. Weinbau.

Segóvia, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Valladolid, gegr. im 6. Jahrh., umfaßt Segovia, (1905) über 158000 Kath., 287 Pfarreien, 374 Priester. 2) **Provinz** in Altkastilien, 6827 qkm, (1905) über 160000 E.; Getreide-, Flachs- u. Weinbau; Viehzucht, Tuchweberei; 3) **Hauptstadt,** am Eresma, Sitz des Bischofs, (1900) an 15000 kath. E., Kathedrale mit 105 m hohem Turm (16. Jahrh.), ehemal. Templerkirche, Kastell (Alcazar), jetzt Kriegsarchiv; altröm. Wasserleitung.

Segóvia, Nueva S., Indischer Archipel, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Manila, gegr. 1595, umfaßt die Prov. Ilocos u. die Batam-Inseln, (1905) an 1 Mill. Kath., 120 Haupt-, 26 Neben-Stationen, 186 Kirchen u. Kapellen, 121 Priester; 2) **Stadt** auf der Philippineninsel Luzon, gegr. 1581; jetzt verlassen.

Segre, der, Spanien, linker Nebenfluß des Ebro, 257 km lang.

Ségu, Afrika, 1) ehemal. **Negerstaat** (Sultanat), am oberen Senegal u. Niger, seit 1890 Teil vom franz. Sudan, bewohnt von den Bambara; 2) S.-Sikoro, **Hauptstadt** desselben, am Niger, (1905) über 10000 E.; Sitz des Apost. Vikars v. Sahara; älteste Missionstation der Weißen Väter im Sudan.

Ségur (spr. Segühr), 1) S., Alexandre Jos., Vicomte de, franz. Lustspiel- u. Operndichter, geb. 14. April 1756 zu Paris, gest. 27. Juli 1805; schrieb u. a. das Lustspiel „Le retour du mari" (Die Rückkehr des Gatten, 1792). 2. S., Philippe, Graf v., Neffe von 1), franz. General u. Militärschriftsteller, geb. 1. Nov. 1780 zu Paris, gest. 25. Febr. 1873 ebenda; 1807—1814 Adjutant Napoleons, kommandierte 1813 am Rhein, 1831 Generalleutnant u. Pair; schrieb u. a. „Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812" („Geschichte Napoleons u. der Großen Armee 1812", 2 Bde., 1824). 3) S., Louis Gaston Adrien de, Prälat, geb. 15. April 1820 zu Paris, gest. 9. Juni 1881, einer der erfolgreichsten u. volkstümlichsten Verteidiger des Christentums in Frankreich: 1847 Priester, v. Papst Pius IX. sehr ausgezeichnet, 1852 Auditor der Rota u. Protonotar. Obwohl 1853 halb, seit 1859 ganz erblindet, wirkte S. doch unermüdlich durch Vorträge in Vereinen u. Seminaren. S. verfaßte zahlreiche volkstümliche Schriften u. a. „Kurze u. vertrauliche Antworten auf die am meisten verbreiteten Einwürfe gegen die Religion" (1851), in Frankreich in über 220 Auflagen verbreitet (deutsch v. H. Müller-Steyl, 14. Aufl. 1908). S.s Schrift: „Der Papst" erlebte 80 Auflagen, „Die hl. Kommunion" 150 Auflagen.

Segúra, der, Spanien, 240 km langer Fluß in der Prov. Murcia, entspringt auf der Sierra de S., mündet ins Mittelmeer nahe bei Elche.

Sehachse, die, s. Gesichtsachse.

Sehganglion, das, Anschwellung des Sehnervs vor dem Eintritt in das Auge.

Sehkreis, der, = Horizont.

Sehna, Persien, Bistum unter dem Patriarchate Babylon der Syro-Chaldäer, umfaßt Persien teilweise.

Sehne, die, Verbindungslinie zweier Punkte einer Kurve, bes. des Gesichtskreises.

Sehne, Flechse (Tendo), die, festes, faseriges Ende eines Muskels (s. d.), mit dem dieser an den Knochen sich ansetzt.

Sehnendurchschneidung, Tenotomie, die, Durchschneidung einer Sehne zum Aufheben der Steifheit eines Muskels, Gelenkes u. s. w., z. B. der Achillesferse beim Spitzfuß, beim Schiefhals, Schielen u. s. w.

Sehnenentzündung, die, hervorgerufen durch Entzündung der Sehnenscheide (s. d.); letztere kann sein 1) fieberhaft, z. B. bei Ueberanstrengungen, 2) eitrig, als Folge einer Verletzung. Im letzteren Falle ist ein Arzt zuzuziehen, da durch ein Uebergreifen auf andere Sehnenscheiden ein Absterben der Sehnen, Verwachsungen u. schwere körperliche Störungen eintreten können.

Sehnenhüpfen, das, Zittern der Sehnen infolge unwillkürlicher Muskelzuckungen, z. B. bei erschöpfenden Krankheiten, im Todeskampfe.

Sehnenklapp, der, Verdickung am Verlaufe der Beugesehne. Die Ursache liegt in zu starken Dehnungen dieser Sehne. Die anfangs stark auftretende Lahmheit verliert sich zwar bald, doch ist eine vorsichtige Behandlung immerhin angebracht, um einer eventuellen Sehnenverkürzung vorzubeugen.

Sehnenruptur, Sehnenzerreißung, die, kann eintreten z. B. durch heftige Zerrung des zugehörigen Muskels; erfordert Zusammennähen der zerrissenen Stelle.

Sehnenscheide, die, Hülle aus Bindegewebe für eine oder mehrere Sehnen, z. B. an der Hand, am Fuße u. s. w.; häufig Sitz von Entzündungen, bes. bei Ueberanstrengung des Muskels.

Sehnerv, der, s. Auge.

Sehpurpur, der, Sehrot, das, roter Farbstoff in den Sehstäbchen auf der Netzhaut des Auges, ist äußerst lichtempfindlich, sodaß beim Sehen scharfe, helle Zeichnungen auf der Netzhaut entstehen.

Sehschärfe, die, Fähigkeit der Netzhaut, scharf begrenzte Bilder von gewisser Größe auf eine bestimmte Entfernung zu erkennen; zur Prüfung der S. dienen die von Snellen (s. d.) angegebenen quadratischen Buchstaben u. Zeichen

Sehwinkel, der, = Gesichtswinkel.

Seiches (franz., spr. Säsch), periodische Niveauschwankungen v. Seen, bes. des Genfer Sees; entstehen z. B. beim Ausbruch eines Sturmes.

Seide, die, glänzende, weiche, aber äußerst feste Fäden, welche die Raupen des Seidenwurms (Bombyx mori) erzeugen, indem sie sich zur Verpuppung einspinnen. Das Weibchen des Schmetterlings legt im Herbst 300—500 Eier, welchen im Frühjahr die Raupen entschlüpfen. Diese nähren sich von den Blättern des weißen Maulbeerbaumes (Morus alba) u. beginnen am 30. Tage aus 2 dünnen Fäden einen gelben Kokon (s. d.) zu spinnen, dessen Windungen sich nach innen verengen u. mit einem pergamentartigen Häutchen abschließen. Etwa 20 Tage nach dem Einspinnen kriecht die Puppe aus. Damit die Kokons von den Puppen nicht durchgebissen werden, wirft man sie vor dem Auskriechen derselben in siedendes Wasser. Die Puppen werden hierdurch getötet, aber auch der Leimgehalt der Kokons gelöst. Man quirlt die Kokons mit Ruten, um die anhängende Flockenseide (Hülle) vollends zu lösen. Dann werden die Enden der den Kokon bildenden Fäden aufgesucht, 5—7 derselben zusammengedreht u. abgehaspelt; das so erhaltene Produkt ist die Greg- oder Rohseide. Der Seidenfaden, aus welchem der Kokon gesponnen, ist bis 4000 m lang, nach Abzug des Verlustes beim Haspeln bleiben etwa 600—700 m. Auf 1 kg Rohseide rechnet man 5000 Kokons. Jeder Kokon hat 3 Lagen 1) die äußere, liefert die Flock-, Florett- oder Tresenseide; 2) die mittlere, liefert die Organsin-, Kettenseide; 3) die innere, liefert die Seidenwatte, Watt- oder Werkseide. Vor der Verarbeitung der S. zu Geweben wird sie ausgezogen (filiert), gezwirnt, auf Spulen gewickelt, gestreckt, gefärbt u. s. w. Da die S. stark wasseraufnehmend (hygroskopisch) ist, wird mittelst feinster Wagevorrichtungen der Gehalt an Wasser genau festgestellt (s. Konditionieranstalten). 1901 wurde auf der ganzen Erde (mit Ausnahme des inländischen Bedarfs in China) für über 1000 Mill. ℳ Seide erzeugt.

Die S. war bereits 2000 Jahre v. Chr. den Chinesen bekannt, im 6. Jahrh. brachten Mönche die Kenntnis vom Seidenbau nach Griechenland, von wo er sich nach u. nach über ganz Europa verbreitete. In Deutschland sind Hauptorte der Seidenindustrie Krefeld u. Elberfeld, im Auslande bes. die Schweiz (Zürich), Frankreich (Lyon) u. Italien.

Seide, die künstliche, s. Kunstseide.

Seide, die vegetabilische, Samenhaare der Mudarpflanze (s. d.).

Seidel, Seitel, das, altes Flüssigkeitsmaß, 1) in Bayern (bis 1871) = ½ Maßkanne = 0,53 Liter; 2) in Oesterreich (bis 1875) = 0,354 Liter; 3) heute Trinkgefäß 0,4—0,5 Liter.

Seidel, Gustav, Kupferstecher, geb. 28. April 1819 zu Berlin, gest. 19. Juli 1901 zu Rüdersdorf b. Berlin; schuf Stiche nach Gemälden neuerer Meister, z. B. Gustav Richter, Schrader, W. v. Kaulbach u. a.

Seidel, Heinr., Schriftsteller u. Dichter, geb. 25. Juni 1842 in Mecklenburg, gest. 7. Nov. 1906 zu Großlichterfelde; zuerst Ingenieur, seit 1880 literar. tätig, schrieb u. a. „Aus der Heimat" (7. Aufl. 1894), „Leberecht Hühnchen" (1882), „Vorstadtgeschichten" (1880), Gedichte usw.

Seidelbastgewächse, die (Mehrz.), Ordnung der Blumenblattlosen (s. d.), immergrüne Pflanzen, enthalten gewürzhafte Stoffe und ätherische Oele. Der gemeine Seidelbast ist auch bekannt unter dem Namen Kellerhals (s. d.).

Seidenaffe, der, s. Hapala.

Seidenberg, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Lauban, (1905) 2707 E., an 440 Kath., Amtsger., Krankenhaus; Seiden u. Tuchwebereien.

Seidenberger, Dr. phil. Joh. Bapt., Gymnasialprofessor zu Friedberg (Großherzogtum Hessen), geb. 16. Febr. 1860 zu Mainz; schrieb u. a. „Bischof Ketteler u. die Sozialreform" (1894), „Die kath. Studentenkorporationen" (1897), „Das 19. Jahrh." (1900).

Seidenfibrin, das, weiße, glänzende Masse, unlöslich in Wasser, löslich in Säuren u. Alkalien, bildet den Hauptbestandteil der Seide.

Seidenhase, der, = Angorakaninchen.

Seidenhunde, die (Mehrz.), Hundeart mit gedrungenem Leib, dickem Hals, langem Kopf, langem, zottigem, seidenartigem Haar an Kopf, Bauch, Schwanz u. an der Hinterseite der Läufe (Beine), z. B. der Wachtelhund.

Seidenpflanzen, die, Familie der Gedrehtblumigen (s. d.), leicht kenntlich durch die in eine fleischige 5- bis 10lappige Säule verwachsenen Staubgefäße.

Seidenschwanz (Bombycilla), der, 3 Arten Sperlingsvögel, 20 cm lang, im hohen Norden; u. a. B. garrula, rötlich grau mit Kopfhaube, alle haben seidenweiches Gefieder.

Seidenspinner, der, s. Bombyx.

Seidenwurm, der, Raupe des Seidenspinners (s. d.); vergl. Seide.

Seidl, Gabriel v., Architekt, geb. 9. Dez. 1848 zu München, wo er noch lebt; baute u. a. die Rathäuser zu Ingolstadt (1882), Worms (1884), St. Annakirche (München), das neue bayr. Nationalmuseum u. das Münchener Künstlerhaus u. a.; 1900 geadelt.

Seidl, Joh. Gabriel, österr. Dichter und Schriftsteller, geb. 21. Juni 1804 zu Wien, gest. 18. Juli 1875 als kaiserl. Hofschatzmeister ebenda; verfaßte u. a. Gedichte in niederösterr. Mundart (1844), das Drama „Das erste Veilchen".

Seidlitzpulver, das, abführendes Brausepulver (s. d.).

Seife, die, wichtiges Wasch- u. Reinigungsmittel, wird hergestellt durch Sieden (Verseifen) v. Fett, Talg, Kammfett, Schweineschmalz, Tran oder fettes Oel (Kokos-, Palmkern-, Oliven-, Sesam-, Leinöl u. s. w.) mit Lauge (s. d.), in einzelnen Fällen auch durch Zusammenrühren des geschmolzenen Fettes mit der Lauge oder auf halbwarmen Wege. Die Laugen können sein, 1) Kalilauge (Pottasche, gibt weiche S. [Schmierseife]) oder 2) Natronlauge (Soda) gibt harte S. (Stücks.). Fester kann eine S. auch gemacht werden

durch entspr. Zusatz von Stearin- oder Palmitinsäure, weicher durch Oelsäure. Ferner läßt sich eine Kali-S. durch Zusatz von Kochsalz (Chlornatrium) in Natronseife überführen. Die in der Kochsalzlösung unlösliche Seife, scheidet sich aus und wird von der Unterlauge abgehoben (Kernseife). Unterläßt man das Aussalzen, wird also die S. im ganzen Kesselinhalt gebadet, so erhält man gefüllte S. Man unterscheidet im allgem. glatte, transparente Natronkern- u. Kunstkernseife. Die meist gefärbten u. parfümierten Toilettenseifen müssen neutral sein, d. h. sie dürfen kein die Haut angreifendes freies Alkali oder unzersetztes Fett enthalten. Die Wirkung der S. beruht darauf, daß sie sich im Wasser zersetzt u. zwar in unlösliche, saure und fettsaure, schaumbildende Alkalien, welche den zu waschenden (reinigenden) Gegenstand geschmeidig machen u. das Abgleiten des Schmutzes erleichtern u. in freies Alkali, welches schmutzlösend wirkt. Den Wert einer S. bestimmt ihr Gehalt an fettsauren Alkalien. Ueberfette S. wird an Stelle von Salben vielfach als Zusatz zu äußerlichen Arzneimitteln benutzt, z. B. zu Salicylsäure, Schwefel, Ichthyol u. s. w. Unlösliche S. ist eine Verbindung der S. mit Metallen z. B. Kalk-, Tonerde-, Mangan-, Blei-S. Früher wurde die S. häufig von der Hausfrau selbst hergestellt, heute fast ausschließlich in bes. Fabriken.

Seifen, die (Mehrz.), in der Geologie Sand- oder Kiesablagerungen, die Metall-, Erz- oder Edelsteinkörner enthalten, so spricht man von Goldf. (am Ural u. in Kalifornien), Platinf. (im Ural), Zinnf. (Cornwall u. auf Banka), Diamantf. (in Brasilien) usw.

Seifenbaum (Sapindus), der, s. Sapindaceen (Sp. 2149).

Seifenpflaster (Emplastrum saponatum), das, besteht aus 70 Teilen Bleipflaster, 10 T. gelbem Wachs, 5 T. Seifenpulver, 1 T. Kampfer, 1 T. Olivenöl; wirkt erweichend.

Seifenpulver, Seifenmehl, das, gepulverte Seife, besteht aus Oleinsäure u. Aetznatron mit Soda; Wasch- u. Reinigungsmittel.

Seifenrinde, Panamarinde, die, Rinde v. Quillaja (s. Sp. 1760.

Seifenspiritus, der, Lösung von Kaliseife in Alkohol u. Wasser; Arzneimittel.

Seifenstein, der, 1) = Aetznatron; 2) S.-Mineral = Saponit.

Seifenwurz, Seifenwurzel, die ägyptische, levantische oder spanische, Wurzel des Gipskrautes (Gypsophila struthium), eines kleinen Krautes mit gegenständigen Blättern u. weißen bezw. rötlichen Blüten.

Seifersdorf, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder, Kreis Sorau, (1905) an 2500 E.

Seifhennersdorf, Königr. Sachsen, Fabrikdorf in der Kreishauptm. Bautzen, Amtshauptm. Zittau, (1905) 8060 E., an 700 Kath. (Pfarrei Neuleutersdorf); Webereien, Schuh- u. Zigarrenfabriken.

seigern, s. saigern.

Seignettesalz, das, weinsaures Natronkali, dargestellt durch Sättigen von Weinstein mit kohlensaurem Natrium; bildet große, wasserhelle in Wasser lösliche, rhombische Säulen.

Seigneur (franz., spr. Sänjöhr, vom lat. Senior), der, in Frankreich 1) ursprünglich Gutsbesitzer mit niederer Gerichtsbarkeit; 2) vornehmer Herr; 3) jetzt Anrede Gottes im Gebet; 4) Titel regierender Fürsten.

Seikh (spr. Sihk), s. Sikh.

Seil, das, aus Fasern (Hanf-, Flachs-, Baumwolle) oder Draht-Fäden bestehender starker Faden. Die einzelnen Teile (Litzen) sind schraubenförmig umeinander gewunden (die Litzen entgegengesetzt zu den Fäden). Die Drahtseile bestehen aus Gußstahldrähten. Vor den Ketten haben die S.e den Vorzug größerer Betriebsicherheit, da sich das S. erst dehnt, bevor es reißt. Zum Schutze gegen die Witterungseinflüsse werden die Faser-Se. geteert, die Draht-S. verzinkt. Die Faser-Se. finden ausgedehnte Verwendung, bes. auf Schiffen, sie werden in den Reepschlägereien (Seilereien) hergestellt.

Seiland, Norwegen, 593 qkm große Insel, 300 prot. E., Amt Finmarken; nördlichster Gletscher Europas.

Seilbahn, Drahtseilbahn, die, Bahnsystem, bei dem die Fortbewegung der Fahrzeuge durch ein mit denselben festverbundenes Drahtseil u. zwar entweder von feststehenden Kraftmaschinen aus oder durch das Uebergewicht eines talwärts rollenden anderen Fahrzeuges geschieht. Die S. bedingt einen möglichst gradlinigen, sehr fest gelagerten Unterbau, die Seile werden zwischen den Schienen über besondere Leitrollen geführt. S.en werden mit Vorteil sowohl zur Personen- als auch Lastbeförderung auf sehr steilen Bergen benutzt. Bei Seilbrüchen oder zu großer Geschwindigkeit wird der Wagen automatisch, durch zangenartig wirkende Bremsen zum Stillstande gebracht. Die z. Zt. größte S. ist in den nordamerikanischen Kordilleren (34 km lang) errichtet.

Seilerei, Reepschlägerei, die, Herstellung von Bindfäden, Seilen, Tauen u. s. w. aus Faserstoffen. Hauptwerkzeug ist das Seilerrad, ein in festem Gestell gelagertes Rad, das in der sogen. Seiler-, Reeperbahn aufgestellt u. durch einen Hilfsarbeiter oder mechan. Kraft angetrieben wird. Das durch eiserne Zähne gehechelte (gereinigte) Material wird in kleinen Oesen (Maschen) an den Häkchen der wagerecht gestellten Spulen des Rades befestigt u. dieses in Bewegung gesetzt. Beim Rückwärtsschreiten des Seilers bilden sich die einzelnen Fäden (Litzen), die dann 2—4fach zu Bindfaden gewünschter Stärke, diese wieder zu Seilen, Tauen u. s. w. zusammengedreht werden. Im Großbetriebe verwendet man ähnlich arbeitende Spinn- u. Seilmaschinen.

Seille (spr. Säj), die, Deutsch-Lothringen, 130 km langer, rechter Nebenfluß der Mosel, mündet bei Metz.

Seilschloß, das Vorrichtung zum Ver-

binden von zwei Seilenden (bei Transmissionen), zum Befestigen an Wagen, Fördergestellen u.s.w.

Seiltrieb, der, endloses, über große gerillte Scheiben laufendes Seil zum Uebertragen größerer Kräfte.

Seiltrommel, die, cylindrische oder konische Trommel, auf welcher sich bei Hebevorrichtungen u. s. w. das Seil auf- u. abwickelt.

Seim, das, dicker Honigsaft.

Seim, Sseim, der, Südrußland, 661 km langer, schiffbarer Nebenfluß der Deßna, mündet gegenüber von Sosniza.

Sein, Dasein, das, Existenz, die, in der Philosophie die Wirklichkeit im Gegensatz zur Möglichkeit u. zum Gedachten.

Seine (spr. Ssähn), im Altertum Sequana, die, Hauptfluß im nordöstl. Frankreich, entspringt auf dem Plateau von Langres (470 m hoch), mündet, 776 km lang, davon 570 km schiffbar, in den Kanal la Manche; durch Kanäle verbunden mit der Saone, Loire, Marne, Maas, Schelde u. Somme; Stromgebiet 77800 qkm. Nach der S. sind benannt 4 Depart., 1) Seine (spr. Ssähn), 475,5 qkm, (1905) an 4 Mill. E. in 3 Arrondissements (Paris, St. Denis, Sceaux); Hauptstadt: Paris; 2) Seine-et-Marne (spr. Ssähn-eh-Marn), 5736 qkm, (1905) 360000 E. in 5 Arrond. (Coulommiers, Fontainebleau, Meaux, Melun, Provins); Hauptstadt: Melun; 3) Seine-et-Oise (spr. Ssähn-e-Oahs), 5604 qkm, (1905) 720000 E. in 6 Arrond. (Corbeil, Etampes, Mantes, Pontoise, Rambouillet, Versailles); Hauptstadt: Versailles; 4) Seine-Inferieure (spr. Ssähn Aengferiöhr), Nieder-Seine, 6036 qkm, (1905) 860000 E. in 5 Arrond. (Dieppe, Le Havre, Neufchatel, Rouen, Yvetot); Hauptstadt: Rouen. Alle 4 Depart. sind sehr fruchtbar (Getreide-, Gemüse- u. Weinbau, Viehzucht).

Seinsheim, altes fränk. Adelgeschlecht, 1705 in den Grafenstand erhoben; ihm gehörte an: Adam Friedrich, Graf v. S., gest. 1779; war 1755—79 Bischof v. Würzburg, von 1757 ab auch Bischof v. Bamberg.

Seïr, im A. T. 1) Name des Stammvaters der Horiter; 2) Ortname für das spätere Edom (s. d.).

Seis, Dorf in Tirol; s. Seiser Alp.

Seisachtheia (griech. „Lastenabschüttelung"), Bezeichnung für die durch Solon (s. d.) 594 v. Chr. in Athen eingeführten Gesetze zur Entschuldung der Armen.

Seisenberger, Dr. theol. Michael, kath. Exeget, Lyzealprofessor zu Freising, geb. 17. Nov. 1832 zu Eberspoint (Niederbayern), 1857 Priester; schrieb u. a.: „Auferstehung des Fleisches" (1868), „Schöpfungsbericht" (2. Aufl. 1882), „Einführung in die Hl. Schrift" (5. Aufl. 1903), „Hirtenspiegel" (1906), „Kommentar zu den Klageliedern, Esdras, Nehemias, Esther u. Markus" (1872—1905).

Seiser, Seißer Alp, Oesterreich, Südtirol, Hochplateau in den Dolomitalpen, am Nordfuß des Schlern, 1800 m über dem Meere, 45 qkm; gehört zur Gemeinde Kastelruh, am Fuße Dorf u. Luftkurort Seis, (1905) an 400 E., Wallfahrtkirche Mariahilf (1657).

Seismische Erscheinungen, die (Mehrz.), Erdbebenerscheinungen, s. Erdbeben.

Seismologie (griech), die, Erdbebenkunde, s. Erdbeben.

Seismometer, das, Seismograph, Seismoskop, das, s. Erdbebenmesser.

Seïstän, Segestan, Sedschestan, Asien, Persien, Landschaft im Nordwesten von Afghanistan, über 18000 qkm, an 200000 E.; meist Steppe. Im Altertum Drangiane.

Seitenabweichung, Seitenablenkung, die, Abweichung der Geschosse gezogener Geschütze in der Drehungsrichtung der Züge.

Seitengewehr, das, an der Seite getragene blanke Waffe, z. B. Degen, Säbel, Palasch, Hirschfänger u. s. w.

Seitenketten, die, (Mehrz.), in der Chemie die an Stelle von Wasserstoffatomen des Benzols eintretenden Atomgruppen, bes. die Alkyle.

Seitenlinien, die (Mehrz.), 1) Sinnesorgane bei Amphibien u. Fischen, laufen als Kanal unter den Schuppen an beiden Seiten des Körpers vom Kopf zum Schwanze; bei den Larven ausgebildet, bei den erwachsenen Tieren reduziert; 2) bei den Nematoden die beiden in den Seiten gelegenen Linien, in denen wie in der Bauch- u. Rückenlinie der Hautmuskelschlauch unterbrochen ist.

Seitenpolmaschine, die, elektr. Maschine, bei welcher die Magnetpole in einer vertikalen Ebene zu beiden Seiten des Ringes stehen.

Seitenriß, der, = Projektion.

Seitenstechen, Milzstechen, das, Pleuralgie, Pleurodynie, die, Schmerzen an der Brustwandung (meist in der linken Seite unterhalb der falschen Rippen) bei verschiedenen Krankheiten (Rheumatismus, Neuralgie, Rippenfellentzündung) oder Ueberanstrengung der Lunge, z. B. durch Laufen.

Seitenstetten, Oesterreich, Markt bei Amstetten, (1905) an 1000 kath. E.; Benediktinerabtei, gegr. 1112, mit Gymnasium u. Konvikt, bischöfl. Knabenseminar; Franziskanertertiarinnen.

Seitz, Anton, Genremaler, geb. 23. Jan. 1829 zu Roth bei Nürnberg, gest. 22. Nov. 1900 zu München; schuf Bilder aus dem Volksleben, z. B. „Der Geizkragen" (1860), „Der Bettelmusikant und seine Tochter" (1862), „Fahrendes Volk" (1881), „Die Spieler" u.s.w.

Seitz, 1) S., Alex. Max, Maler, geb. 1811 zu München, gest. 18. April 1888 zu Rom; Schüler von Cornelius u. Overbeck; schuf u. a. die Bilder: „Der verlorene Sohn" (Rom), „Kluge u. törichte Jungfrauen" (Rom), die Fresken in Castel Gandolfo. 2) S., Ludwig, Sohn von 1), Maler u. Architekt, geb. 11. Juni 1844 zu Rom; restaurierte die Loggien Raffaels, das Appartamento Borgia (Vatikan), schuf „Krönung Mariä" (im Münster zu Freiburg in Baden), Deckenbilder in der Galleria dei Candelabri (Vatikan). 3) S., Rudolf v., geb. 15. Juni 1842 zu München; Prof. an der Akademie u. Konservator am Nationalmuseum; schuf bes. Genrebilder u. kunstgewerbl. Entwürfe. 4) S.,

Otto, Vetter von 3), Maler u. Zeichner, geb. 3. Sept. 1846 zu München; Prof. an der Akademie; schuf mythолog. histor. Bilder, Landschaften usw.

Seitz, Dr. theol. et phil. Karl Anton, kath. Apologet, geb. 27. Mai 1869 zu Windsheim (Mittelfranken); 1892 Priester, 1904 Prof. zu München; schrieb: „Apologetik bei den Griechen des 4. u. 5. Jahrh.s" (1895), „Willensfreiheit u. moderner psychol. Determinismus" (1902), „Heilsnotwendigkeit der Kirche nach der altchristl. Literatur bis Augustinus" (1903), „Christuszeugnisse aus dem klassischen Altertum" (1906).

Seja, die, Asien, Sibirien, größter linker Nebenfluß des Amur, entspringt am Stanowojgebirge, mündet bei Blagowjeschtschensk; in seinen Zuflüssen goldreich.

Sejānus, Lucius Aelius, Günstling des röm. Kaisers Tiberius, war 14 n. Chr. mit seinem Vater Kommandeur der kaiserl. Garde, beseitigte 23 n. Chr. den Kaisersohn Drusus durch Gift; 31 n. Chr. hingerichtet, weil er nach dem Throne strebte.

Sejm (poln., „Versammlung"), der, im alten Königreich Polen der Reichstag.

Sekante, die, gerade Linie, welche eine Kurve in zwei oder mehr Punkten schneidet.

Sekel, Schekel (hebr., „Gewicht"), der, 1) ursprüngl. Gewichtseinheit in Babylon = $^1/_{60}$ Mine (etwa 16,8 Gramm); 2) Metallgewicht u. später auch Münze der Israeliten (etwa 2,50 ℳ).

sekkieren (ital.), austrocknen, langweilen.

sekrēt (lat.), geheim.

Sekrēt (lat.), das, 1) Geheimsiegel, Geheimnis; 2) Ergebnis des den Drüsen zugeführten Blut- u. Lymphgemisches, s. Sekretion.

Sekrēt, die, Stillgebet, das, in der hl. Messe (s. d.) zwischen Opferung u. Präfation vom Priester immer still verrichtetes Kirchengebet.

Sekretär (vom lat. sekret), der, 1) Geheimschreiber; 2) auch Schreibpult.

Sekretär, Kranichgeier (Gypogeranus secretarius), der, Falkenart (s. d.), Bewohner Südafrikas, 1 m lang, mit hellgrauem, langem, steifem Federbusch am Hinterkopf (sieht aus wie eine hinter das Ohr gesteckte Feder, daher der Name S.); frißt fast nur Schlangen, läuft infolge der verlängerten Beine wie auf Stelzen, daher auch Stelzengeier genannt; das Nest befindet sich auf hohen Baumspitzen u. wird nur ausnahmsweise verlegt.

Sekretariāt (lat.), das, Geheimschreiberei, Schreibstube.

Sekretārium (lat.), das, in Kirchen = Sakristei, Schatzkammer.

Sekretiōn (lat.), die, 1) Ausscheidung des den Drüsen zugeführten Blutes u. der Lymphe. Die S. ist abhängig vom Blutdruck u. nervösen Einflüssen. Für einige Sekrete hat der Organismus keine Verwendung, z. B. Harn, Schweiß; andere dienen gewissen Zwecken, z. B. Milch, Sperma, andere werden gespalten u. dienen teils zur Verdauung, teils werden sie ausgeschieden, z. B. die Galle. 2) Bei den Pflanzen bestehen die Sekrete (Ausscheidungen) in Schleim, Gummi, Harz, ätherr. Oelen, Milchsaft u. s. w.; sie entstehen in gewissen Zellen oder Zellenräumen. 3) Im Mineralreich Ausscheidungen, z. B. sogen. Mandeln, entstanden durch Lösungen, die in Hohlräume drangen u. dort kristallisierten.

Sekt, Schaumwein, der = Champagner.

Sekte (lat., „Partei"), die, 1) im gewöhnlichen Sprachgebrauch eine Anzahl von Personen, welche der Auktorität eines bestimmten Mannes folgen; 2) im theol. Sprachgebrauch eine relig. Partei, die sich von der allgemeinen Kirche wegen abweichender Lehren lossagt u. in eigener Genossenschaft vereinigt. Das S.enwesen herrscht in der prot. Kirche, besonders in Amerika. Die kath. Kirche sondert auftauchende Sekten stets bald von sich ab.

Sektiōn (lat.), die, 1) Abteilung bes. einer Behörde; 2) Abschnitt, Teilstück; 3) Ausschuß.

Sektiōn (lat.), die, Leichenöffnung zum Zwecke des Unterrichts, der gerichtlichen Untersuchung u. s. w.

Sektiōnschef, der, in Oesterreich Vorsteher einer Ministerialabteilung.

Sektiōnsrat, der, in Oesterreich Ministerialbeamter.

Sektor (lat.), der, Ausschnitt; s. Kreis.

Sekunda (lat., die „Zweite"), die, 1) zweite Klasse einer höheren Schule (bei 9stufigen Schulen geteilt in Ober- u. Unter-S.); 2) im Handel Ware zweiter Güte.

Sekundakkord (Sekund-, Quart-, Sext-Akkord), der, in der Musik eine Umkehrung des Septimenakkords (f–g–h–d).

Sekundānt (lat.), der, Gehilfe im Kampfe bes. Begleiter im Zweikampfe; s. Duell.

sekundär (lat.), in zweiter Reihe stehend, untergeordnet, Gegensatz ist primär (s. d.).

Sekundärbahnen, die (Mehrz.), = Nebenbahnen.

Sekundärformatiōnen, die, = mesozoische Periode (s. Sp. 687).

Sekundärschulen, die (Mehrz.), in Frankreich u. Belgien die höheren Schulen, im Gegensatz zu den Primärschulen (den Volksschulen).

Sekunde, die, 1) 60. Teil einer Zeit- oder Bogenminute; 2) in der Musik zweite Stufe der diatonischen Tonleiter.

sekundieren (lat.), Beistand leisten.

Sekundīz (lat.), die, Feier des 50jährigen (goldenen) Priesterjubiläums; Gegensatz ist Primiz (s. d.).

Sekundogenitūr, die, 1) dem Zweitgeborenen einer hochadeligen Familie zustehende Rechte u. Einkünfte; 2) Fürstentum, in welchem eine jüngere Linie regiert.

Sekurität (lat.), die, Sicherheit, Sorglosigkeit.

Sekuritätsprotēst, der, Sicherheitsprotest bei Wechseln.

Sela, alte Stadt in Nordarabien, s. Petra.

Seladonīt, das, grüne, erdige Füllung von Poren in Mandelsteinen.

Selaginellacēen (Selaginellaceae), die (Mehrz.), Klasse der Bärlappgewächse (Gefäßkryptogamen) mit kriechendem oder aufrechtem Stengel, einfachen, dicht stehenden Blättern, in den Tropen; u. a. Moosfarn (Selaginella), 500 Arten, ausdauernde Pflanzen, wachsen rasenartig auf der Erde oder Felsen.

Selām, Salam, Salaam (arab.), der, 1) Friede, Heil, Gruß; S. aleikum = Friede

sei mit Euch (arab. Grußformel); 2) Audienz, Ratsversammlung.

Selamlyk (arab.), der, das, 1) Empfangs-, Begrüßungszimmer; 2) feierliche Auffahrt des Sultans am Freitag zur Moschee, verbunden mit Truppenparade.

Selângor, Salangor, Insel Malaka, Malaienstaat an der Westküste, 8230 qkm, (1905) über 170000 meist chines. E.; Ausfuhr von Kaffee, Kautschuk, Reis, Zucker u. s. w.; Hauptstadt: Kwala Lampur (35000 E.).

Selanik, Stadt, s. Saloniki.

Selb, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Rehau, (1905) 8430 E., über 1300 Kath., Herz-Jesu-Kirche; Amtsger., Arbeitsamt; Krankenhaus; Porzellan- u. Maschinenfabriken.

Selbdrittbilder, die (Mehrz.), s. Annaselbdritt u. Anna, die hl.

Selbitz, Bayern, Flecken im Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Naila, am Frankenwald, (1905) 2010 meist prot. E.; Weberei, Metallwarenfabrik.

Selbst, Dr. theol. Jos. Franz Heinr., kath. Theolog, Domkapitular, geb. 26. Okt. 1852 zu Mühlheim a. Main; 1874 Priester, 1892 Prof. am Priesterseminar zu Mainz; schrieb u. a.: „Die Kirche Christi nach der Weissagung der Propheten" (1883), „Der kath. Kirchengesang beim hl. Meßopfer" (2. Aufl. 1890), „J. L. Colmar" (1902).

Selbstachtung, die, besitzt der Christ, welcher den göttl. Ursprung u. den wahren Zweck seines Daseins, seine durch die Gnade erlangte hohe Würde u. seine ewige Bestimmung anerkennt u. wertschätzt.

Selbstbeherrschung, die, Tugend, vermöge welcher der Mensch sich nie von augenblicklichen Launen oder auftauchenden Begierden fortreißen läßt. Beispiele der S. gaben Abraham, David, vor allem aber der Heiland u. die Heiligen.

Selbstbetrug, der, Täuschung seiner selbst hinsichtlich seines Seelenzustandes. Quellen des S.es sind Torheit, eitle Hoffnung, Stolz, Selbstgefälligkeit, Trotz u. s. w.; wirksame Mittel ihm entgegenzuarbeiten, Selbstprüfung u. Selbsterkenntnis, eifriges, anhaltendes Gebet um Erleuchtung.

Selbstbewußtsein, das, s. Bewußtsein.

Selbstentzündung, die, ohne Wärmezufuhr von außen erfolgende Entzündung mancher leicht oxydierbarer, bes. fein zerteilter Körper, als da sind Kohlenstaub, Phosphor, harzhaltige Sägespäne, auch festgepreßtes Heu, ölhaltige Baumwolle u. s. w.

Selbsterkenntnis, die, gottgefällige Tugend, besteht darin, daß der Mensch durch genaue Prüfung seiner selbst sich seiner Schwächen u. Unvollkommenheit bewußt ist. Die S. verträgt sich recht wohl mit der Selbstachtung u. ist nötig, damit der Mensch vor Ueberschätzung bewahrt bleibe.

Selbsterregung, die, bei dynamoelektr. Maschinen die Fähigkeit, zur Erregung ihrer Magnete keinen fremden Strom zu benötigen.

Selbstherrscher aller Reußen, der, Titel des Kaisers v. Rußland.

Selbsthilfe, die, 1) Geltendmachen eigener Kraft, im Gegensatz zum staatlichen Schutze; früher im Fehderecht sehr ausgedehnt, jetzt gesetzlich nur anerkannt bei Notwehr u. Pfändungsrecht; jeder Widerstand gegen die Staatsgewalt, jede Erpressung u. Nötigung ist strafbar; 2) in der Volkswirtschaft der Zusammenschluß der Einzelglieder, um ohne Staatshilfe durch Bildung von Genossenschaften u. s. w. die wirtsch. Interessen zu fördern.

Selbstliebe, die, christliche Sorgfalt des Menschen für sein zeitliches u. ewiges Heil. Die wahre Selbstliebe sucht zuerst das Seelenheil stets u. nach Kräften zu fördern.

Selbstlob, das, verwerfliche Untugend, bei jeder Gelegenheit die eigenen Vorzüge hervorzuheben u. nur von sich selbst u. den eigenen Leistungen zu sprechen.

Selbstmord, der, mit bewußter Absicht vollbrachte Zerstörung des eigenen Lebens (zu unterscheiden von der in krankhaftem oder unzurechnungsfähigen Zustande begangenen Selbstentleibung). Der S. reicht bis in das hohe Altertum zurück, gewisse stoische Philosophen priesen ihn sogar als Tugend. Der S. kommt besonders stark unter den dem Trunke ergebenen Personen vor. Die kath. Kirche straft schuldbaren S. durch Verweigerung des kirchl. Begräbnisses, da der Selbstmörder in Gottes Majestätsrechte eingreift u. die Selbstliebe schwer verletzt.

Selbstprüfung, die, jene Handlung, vermöge welcher der Mensch sich selbst, seine Gesinnungen, Absichten, Reden u. Handlungen prüft, ob sie sich mit dem göttlichen Willen in Uebereinstimmung befinden. Die S. ist nötig, um sich selbst zu erkennen u. sich vor Täuschung zu bewahren, sie muß vor Gott u. unter Mitwirkung seiner Gnade geschehen. „Prüfe mich Herr, u. durchschau mein Herz, erforsche mich, u. erkenne meine Wege, sieh', ob ich auf bösem Wege bin, u. leite mich auf ewigem Wege" (Psalm 138, 23, 24).

Selbstreinigung, die, Vorgänge in der Natur, durch welche Boden u. Gewässer von verunreinigenden Beimengungen befreit werden; beruht auf der Oxydation (durch Bakterien), welche die organische Substanz in Kohlensäure, Wasser u. Ammoniak verwandelt.

Selbstschuß, der, Schießgewehr, das durch Berühren des Schlosses sich selbst entladet u. den Berührenden verwundet oder tötet; benutzt gegen Diebe, Raubtiere u. s. w.

Selbstsucht, die, Richtung der Seele, welche nur das eigene Ich u. die Befriedigung der niederen Triebe kennt; Gegensatz ist die Selbstliebe (s. o.). Die S. wird auch falsche Eigenliebe genannt.

Selbstverdauung, Autodigestion, die, Verdauung (Verzehrung) der eigenen Magenwand durch den Magensaft; häufige Erscheinung, bei Leichen, wahrscheinlich hervorgerufen durch den Stillstand des Blutkreislaufes.

Selbstverleugnung, die, wichtigstes Mittel zur Vollkommenheit, besteht darin, daß man beständig gegen seine böse Begierlichkeit ankämpft, auch manches Erlaubte sich versagt, um

so größere Kraft gegen alles Schlechte zu erlangen.

Selbstversicherung, Eigenversicherung, die, Tragen von Gefahren 1) aus eigenen Mitteln, indem man Ersparnisse zurücklegt, oder die gefährdeten Gegenstände so verteilt, daß sie nicht alle gleichzeitig in Verlust geraten können (Reservefonds); 2) seitens des Versicherten für gewisse Gegenstände (z. B. Kunstsachen), für die der Versicherer die volle Höhe ablehnt; 3) wenn der Wert des versicherten Gegenstandes höher ist als die versicherte Summe. 4) S. in der Invalidenversicherung (s. Bd. II. Sp. 2422).

Selbstverstümmelung, die, Verstümmelung des eigenen Körpers ist an sich straflos, geschieht die S. aber in der Absicht, dadurch sich zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich zu machen, so wird sie bestraft mit Gefängnis nicht unter 1 Jahr, häufig noch mit Verlust der Ehrenrechte. Gleiche Strafe trifft denjenigen, der einen andern auf dessen Verlangen zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht. Vor Gott ist jegliche S., außer im Notfall, unerlaubt.

Selbstverwaltung, die, Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten durch die Staatsbürger selbst, im Gegensatz zur Verwaltung durch Staatsbeamte, bes. ausgebildet in England u. Nordamerika. Träger der S. in Deutschland sind z. B. die Gemeinden, Kreise, Provinzen; Berufs-, Wasser-, Wald- u. Deichgenossenschaften; Invalid.- u. Altersversf.-Anstalten usw.

Selbstzersetzung, die chemische Zersetzung ohne erkennbare äußere Ursachen.

Selby, England, Stadt in Westriding, Grafsch. York, an der Ouse, (1905) 8000 E., kath. Kirche; ehemal. Benediktinerabtei St. Germain u. St. Mary, gegr. 1070, aufgehoben während der Glaubensspaltung; Eisengießerei, Flachsspinnerei.

Selcan, tschech. Sedlcany (spr. Sselltschanü), Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 745 qkm, (1905) an 60000 E. in 70 Gemeinden; 2) **Stadt,** (1905) 2800 tschech. kath. E., kath. Kirche; Seifenfabrik, Bergbau auf Antimon.

Selchwaren, die (Mehrz.). geräucherte Fleischwaren.

Seldschuken, die (Mehrz.), türkisches Geschlecht aus der Bucharei, deren Stammvater Seldschuk (956) war; eroberte im 11. u. 12. Jahrh. Vorderasien u. stiftete verschiedene Dynastien (iranische, kermanische, syrische u. ikonische), letztere, 1075 zu Ikonium gegr., starb aus 1300 n. Chr.

Selekta (lat.), die, Auswahlklasse; 1) an manchen höheren Lehranstalten Klasse, in welcher nur die besten Schüler Aufnahme finden. 2) Bezeichnung für die Oberabteilung in manchen Schulen, zuweilen Mittelschulen. [Selekta.

Selektäner, die (Mehrz.), Schüler der

Selektiōn (lat.), die, Auslese.

Selektiōnstheorie, die, Lehre von der Zuchtwahl (vergl. Darwinismus).

Selen, das, chem. Element, Metalloid, spec. Gew. 4,5, entdeckt 1817 von Berzelius, findet sich in der Natur als Begleiter des Schwefels, wird dargestellt 1) als amorphe, spröde, schwarze Masse, oder 2) auf höhere Temperatur erhitzt, als eisengraue, kristallinische Masse von körnigem Bruch; das S. verbrennt, an der Luft erhitzt, unter Verbreitung eines an Rettig erinnernden Geruches.

Selenblei, der, Klausthalit, das, bleigraues, glänzendes Mineral, findet sich u. a. im Harz; löst sich in Salpetersäure unter Abscheidung v. Selen.

Selene, Mene, Phoibe, griech. Name für die Mondgöttin (lat. Luna), Tochter des Hyperion u. der Theia; als ihr Gemahl galt der Sonnengötze (Zeus oder Endymion).

Selengā, die, Asien, Fluß im Norden, entspringt auf dem Changaigebirge (Mongolei), mündet 1250 km lang in den Baikalsee; für Dampfer befahrbar.

Selenka, Emil, Zoolog, geb. 27. Febr. 1842 zu Braunschweig, gest. 20. Jan. 1902 als Universitätsprofessor zu München; veröffentl. u. a. „Zoologische Studien" (2 Teile 1878—81) u. „Der Schmuck des Menschen" (1900).

Selenīten, die (Mehrz.), angebliche Bewohner des Mondes. [schreibung.

Selenographie (griech.), die Mondbe-

Selenotropismus, der, Eigenschaft gewisser Pflanzen sich dem Mondlicht zuzuwenden; ist bedeutend schwächer als der Heliotropismus (s. d.).

Seleukia, in der Hl. Schrift 1) Name für den Seehafen von Antiochia, an der Mündung des Orontes, geschaffen von Seleukos Nikator. Der Völkerapostel Paulus fuhr von hier nach Cypern (Apstg. 13, 4). 2) S. am Tigris, Stadt in Babylonien, gegr. von Seleukos I., besaß zeitweise über 600000 E.; zerstört 116 n. Chr. durch Trajanus.

Seleukiden, Seleuciden, die (Mehrz.), Nachkommen des syrischen Königs Seleukos I. Nikator (s. d.); herrschten in Syrien (312—64 v. Chr.); ihnen gehörten an: 1) **Seleukos** (Seleucus) **I.** Nikator, geb. 358 v. Chr. als Sohn des Antiochus, 280 ermordet von Ptolemäos Keraunos; war Statthalter Alexanders d. Gr., riß nach dessen Tode fast alle asiat. Besitzungen an sich, trat 281 v. Chr. die Herrschaft an seinen Sohn Antiochus I. ab. 2) **S. II.** Kallinikos, herrschte 246—225 v. Chr.; verlor Phönikien, Palästina u. Cölesyrien an Ptolemäos Euergetes, die Ostprov. an die Parther. 3) **S. III.** Keraunos, fiel 224 gegen Attalos (s. d.). 4) **S. IV.** Philopator (187—176), herrschte als Schattenkaiser unter römischer Oberhoheit. 5) **S. V.,** starb 123 v. Chr. durch Gift. 6) **S. VI.** Epiphanes, herrschte 95—93 v. Chr. Den S. gehörten weiter an eine Anzahl Herrscher mit Namen Antiochus (s. d.); der letzte der S. war Antiochus XIII., er wurde 64 v. Chr. ermordet.

Selfgovernment (engl., spr. Sselfgöwwörn—), das, Selbstregierung.

Self-made man (engl., spr. Sself mehd Män), jemand, der lediglich durch seine Tüchtigkeit u. Energie zu Ansehen u. Reichtum gelangt ist, nicht durch Glücksfall oder Protektion

Seligenstadt, Hessen-Darmstadt, Stadt in der Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach (Main), (1905) 4602 meist kath. E.; kath. Kirche, Niederbronnerschwestern; Amtsger., Realprogymnasium; Braunkohlengruben.

Die frühere Benediktinerabtei S., gegr. um 815 von Einhard, dem Baumeister u. Biographen Kaiser Karls d. Gr., kam 980 durch Otto II. an das St. Bartholomäusstift zu Frankfurt (Main), 1002 an das Bistum Würzburg u. 1063 an das Erzbistum Mainz. In der Abteikirche ruhen die Gebeine der hl. Martyrer Marcellin u. Petrus. Im Jahre 1206 verlieh der Papst dem Abte bischöfl. Insignien. Im Bauern- u. im Dreißigjährigenkriege litt das Kloster sehr u. kam bei der Säkularisation (1803) an das Großherzogtum Hessen. 1812 überließ der Großherzog die Abteikirche der kath. Pfarrei.

Seligkeit, die, ein Zustand 1) in dem man alles Wünschenswerte besitzt u. frei von jedem Uebel ist, oder 2) der ewigen Glückseligkeit, welche den Gerechten im Himmel zu teil wird. Die S. besteht in einer unmittelbaren Anschauung Gottes, im Schauen „von Angesicht zu Angesicht", „nicht mehr im Spiegel u. im Gleichnisse" u. in dem liebenden Genusse der göttl. Schönheit u. Vollkommenheit; sie wird ermöglicht durch das sogen. „Licht der Glorie" (lumen gloriae), ein besonderer göttl. Einfluß, wodurch die Seele auf eine höhere Lebensstufe gebracht wird. Vervollständigt wird die himml. Glückseligkeit durch den Genuß u. die Freude, welche aus der Anschauung u. u. Liebe Gottes entspringt; ferner auch durch das Bewußtsein der ewigen Dauer u. der Befreiung von allen Uebeln. Die Seligen haben keinen Schmerz u. keine Traurigkeit mehr, ihr Leib ist verklärt u. unsterblich, ihr Wille gefestigt im Guten, ihre Erkenntnis klar u. irrtumlos, sie befinden sich in der Gesellschaft von Engeln u. Heiligen. Freilich richtet sich der Grad ihrer S. nach dem Maße ihres Verdienstes. 3) Die vorzüglichsten Tugendübungen zur Erreichung der ewigen S. u. ein Inbegriff des neuen christl. Gesetzes sind die 8 Seligkeiten, welche Jesus in der Bergpredigt (s. d.) dem Volke vortrug.

Seligsprechung, die, Vorstufe der Heiligsprechung (s. d.).

Selim (arab. „der Friedliche"), drei türk. Sultane, 1) **S. I.** Jauz, der Grausame, Vater Solimans II., geb. 1467, gest. 22. Sept. 1520; regierte 1512—20, ließ 1513 40000 Schiiten umbringen u. eroberte im nachfolgenden Glaubenskriege Persien, Kurdistan, Syrien, Aegypten u. Palästina, sowie die Städte Mekka u. Medina. 2) **S. II.** Mest, geb. 1524, gest. 12. Dez. 1574, regierte 1566—74; eroberte Cypern, verlor aber seine Flotte in der Schlacht bei Lepanto. 3) **S. III.,** geb. 24. Dez. 1761, gelangte 1789 zur Regierung, wurde aber durch einen Aufstand, infolge seiner Heeresreform nach europ. Muster, am 29. Mai 1807 gestürzt u. auf Befehl seines Nachfolgers Mustapha IV. am 8. Mai 1808 erdrosselt.

Seling, Matthias, Mäßigkeitsapostel, geb. 2. Dez. 1792 bei Osnabrück, gest. 27. Nov. 1860 ebenda; 1819—25 geistl. Lehrer am Gymnasium, 1825—39 Pfarrkaplan an St. Johann; bekämpfte in Wort u. Schrift (Gedichte) den Branntweingenuß mit gewaltigem Erfolge.

Selinus, Selinunte, Italien, griech. Stadt an der Westküste von Sizilien; im 1. Punischen Kriege von den Römern zerstört; seither Ruinenort.

Selisch, die (Mehrz.), Flatheads (spr. Flatheds = Flachköpfe), nordamerik. Indianerstamm, (1905) an 10000 Köpfe, leben in Reservationen (s. d.) in den Staaten Idaho u. Montana; missioniert von den Jesuiten.

Selke, die, rechter Nebenfluß der Bode, entspringt im Unterharz, mündet bei Hedersleben. Das S.tal ist reich an Naturschönheiten (Burgen Falkenstein u. Anhalt, Alexisbad).

Selkirk (spr. Selkörk), Schottland, 1) **Grafschaft** im Süden, 699 qkm, (1905) 25000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Hauptstadt** derselben, am Ettrick, (1905) 5700 E.; kath. Kirche.

Sell, Christian, Maler, geb. 14. Aug. 1831 zu Altona, gest. 21. April 1883 zu Düsseldorf; schuf bes. Schlachtenbilder (Beginn der Verfolgung bei Königgrätz 3. Juli 1866, in der Berliner Nationalgalerie) u. Bilder aus dem Soldatenleben.

Sella, Quintino, ital. Finanzminister, geb. 1827 zu Biella, gest. 14. März 1884 ebenda; war unter Rattazzi, La Marmora u. Lanza Finanzminister, brachte zuletzt die Mahlsteuer durch.

Sellagruppe, die, Oesterreich, Bergstock der Dolomitalpen in Südtirol, in der Boespitze 3152 m hoch; das S.joch, 2218 m hoher Paß, führt vom Grödner- ins Fassa- u. Buchensteintal.

Sellăsia, Griechenland, im Altertum Stadt im nördlichen Lakonien; Niederlage der Spartaner unter Kleomenes III. gegen die Makedonier (221 v. Chr.).

Sellerie, Eppich (Apium graveolens), der, Gemüsepflanze, Familie der Umbelliferen; die Wurzel ist ein beliebtes Küchengewächs.

Sellin, Ernst, prot. Exeget, geb. 26. Mai 1867 zu Alt-Schwerin; 1897 Prof. zu Wien, machte 1899, 1901—05 Ausgrabungen in Palästina; schrieb: „Beiträge zur israel. u. jüd. Religionsgeschichte" (1896 fl.), „Studien zur Entstehungsgeschichte der jüd. Gemeinde" (2 Bde. 1901).

Sellsche Lampe, die, in der Photochemie benutzte Vorrichtung zum Verbrennen von Schwefelkohlenstoff in Stickoxydgas; liefert an chem. Strahlen reiches Licht.

Sellum, im A. T. 1) Mörder des letzten Königs aus Jehus Geschlecht (4. Kön. 15, 10); 2) König v. Juda, sonst Ochozias (s. d.) genannt (1. Par. 3, 15).

Selters, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, 3 Dörfer, 1) S., Niederselters, Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis Limburg, an der Ems, (1905) 1390 E., an 1300 Kath.; Dernbacher Schwestern; 7 alkalische Quellen, Selterserwasser-Versand; jährl. 3 bis 4 Mill. Fl.; Dampfsägewerk. 2) S., Reg.-Bez. Wiesbaden, Unterwesterwaldkreis, an der Sayn, (1905) 1250 E., an 225 Kath.; Amtsgericht; Färbereien. 3) S., Oberhessen, Kreis Büdingen, (1905) an 550 E.; Mineralquelle.

Selterser Wasser, Selterswasser, das, 1) Mineralwasser von Selters (s. d.); 2) in der Volkssprache künstliches Mineralwasser (s. d.).

Seltmann, Dr. theol. Karl, Domkapitular (seit 1884) u. bis 1901 Redakteur des „Ut omnes unum" (heute „Friedensblätter") zu Breslau, geb. 2. April 1842 zu Neustadt (Schlesien); 1866 Priester; veröffentlichte u. a.: „Chrysostomus, De sacerdotio libri sex" (griech. Ausgabe mit deutsch. Anmerkungen, 1887), „Savonarola" (Triumph des Kreuzes, 1898); sehr bemüht um die Wiedervereinigung der christl. Konfessionen.

Selvaggio, Jul. Lorenz, christl. Altertumsforscher, geb. 10. Aug. 1728 zu Neapel, gest. 10. Nov. 1772 ebenda; 1752 Priester, 1764 Lehrer des kanon. u. des Civil-Rechts sowie der Altertumskunde; schrieb: „Institutiones antiquitatum christianarum" (Einführung in die christl. Altertümer, 1772).

Selz, Unterelsaß, Stadt im Kreise Weißenburg, an der Mündung des Flusses Selz in den Rhein, (1905) 1639 E., an 1570 Kath.; kath. Kirche (davor Denkmal der Kaiserin Adelheid), Armen- u. Krankenhaus. Die von der Kaiserin Adelheid (gest. 999) um 980 gestiftete Benediktinerabtei (Reichsabtei) kam im 13. Jahrh. unter badische u. pfälzische Oberhoheit, 1481 Kollegiatstift, 1557 in eine prot. Ritterakademie verwandelt, 1691 aufgehoben.

Sem, in der Hl. Schrift erstgeborener Sohn Noes, dem er nach 500 Lebensjahren geboren wurde. Mit 100 Jahren wurde S. Vater Arphasads (Gen. 11, 10) u. damit Stammvater des jüd. Volkes. S. erreichte ein Alter von 600 Jahren; als er starb, war Abraham 148 Jahre alt. Von S.s Nachkommen werden genannt in der Hl. Schrift die Araber, Aramäer, Elamiten u. Lyder.

Semaphōr (griech. „Zeichenträger"), der, Signalmast im Eisenbahn- u. Seewesen.

Semārang, Residentschaft auf Java, s. Samarang.

Semasiologie (griech.), die, Lehre von der Bedeutung der Worte u. ihrer Entwickelung in den lebenden Sprachen.

Sembrich-Kochanska, Marcella, Gesangskünstlerin, geb. 18. Febr. 1858 in Wisniowczyk (Galizien); auch Pianistin u. Violinspielerin; meist auf Gastspielen in Europa u. in Amerika.

Semecarpus, Gattung der Anakardiaceen, 500 Arten, tropische Bäume u. Sträucher mit Harzgängen u. großem Gerbstoffgehalt, u. a. ostindisch. Tintenbaum (S. anacardium), hat herz-eiförmige auf kleinen Stielen sitzende Früchte (Elefantenläuse, Akaju-Nüsse). Unter der harten äußeren Schale der Frucht befindet sich ein schwarzer, ätzender Saft, der eine unauslöschliche Tinte liefert; der Samen enthält fettes Oel.

Sēmelē, 1) in der griech. Sage Tochter des Kadmos u. der Harmonia, Mutter des Bacchus, wurde v. Zeus, als sie Gott in seiner Herrlichkeit zu sehen verlangte, durch Blitze getötet, später aus der Unterwelt auf den Olymp versetzt. 2) Name des 86. Planetoiden.

Semen (lat.), der Samen; s. lini = Leinsamen.

Semēndria, Serbien, 1) **Bistum,** s. Belgrad; 2) **Kreisstadt,** an der Donau, (1905) 7000 E.; Untergymnasium; Dampferstation; Weinbau.

Semenow (spr. Sfemjónoff), Peter Petrowitsch, russ. Geograph, geb. 14. Jan. 1827 zu Petersburg; bereiste die Dsungarei, Centralasien, Transkaspien u. Turkestan; beschrieb diese Reisen in „Petermanns Mitteilungen" u. veröffentlichte u. a.: „Das malerische Rußland" (11 Teile, 1881—85).

Semēster (lat.), das, = Schul-Halbjahr.

Semgällen, Semgalien, Landschaft in Rußland, s. Kurland.

semi (lat.), = halb.

Semiarianer, die (Mehrz.), im 4. Jahrh. diejenigen Gegner des nicänischen Glaubensbekenntnisses, welche zugleich auch Gegner des schroffen Arianismus (s. d.) waren; sie lehrten, daß der Sohn dem Vater dem Wesen nach zwar nicht gleich, aber doch ähnlich sei.

Semibrevis (lat.), die, viertgrößte Notengattung der Mensuralmusik (s. d.), unsere heutige ganze (𝅝) Note.

Semikōlon (lat.), das, = Strichpunkt.

Semil, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 1314 qkm, (1905) an 60000 tschech. kath. E. in 60 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** an der Iser, (1905) 3200 meist tschech. kath. E.; Schloß des Fürsten Rohan; Wollen- u. Baumwollweberei.

Semilōr, das, goldähnliche Kupferlegierung zu Schmucksachen.

Seminār (lat. Seminarium = Pflanzschule), das, Bezeichnung für solche Anstalten, welche zur Heranbildung gewisser Berufsstände dienen. In Deutschland versteht man unter S.en Anstalten zur Ausbildung von Volksschul-Lehrern u. -Lehrerinnen, sowie Institute, welche zur Vorbereitung für den Priesterstand bestimmt u. nach den Vorschriften des Konzils von Trient (Tridentinisches Seminar) eingerichtet sind. Außerdem gibt es an den Universitäten histor., philos., jur. u. theol. S.e aller Art, wo unter Leitung eines Professors zur Ergänzung des Vorgetragenen u. Anwendung des Gelernten prakt. Uebungen, Diskussionen stattfinden. Die pädagog. S.e sind Einrichtungen zur prakt. Ausbildung der jungen Lehrer an höheren Schulen.

Seminaristikum, Alumnatikum, das, Abgabe, die nach den Bestimmungen des Konzils von Trient (s. 33, De ref., c. 18) der Bischof von allen kirchlichen Benefizien der Diözese für Gründung u. Unterhalt der kirchl. Seminare erheben kann.

Seminīn, das, in der Steinnuß vorkommendes Kohlehydrat; aus ihm kann durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure ein Zucker (Mannose) hergestellt werden.

Seminōlen, die (Mehrz.), Indianervolk, eins der sog. Floridavölker in Nordamerika, jetzt nur noch an 2000 Seelen; erhielten 1865 von der Bundesregierung neue Wohnsitze westlich von den Creeks angewiesen.

Seminōse, die, = Mannose (s. d.).

Semipalātinsk, Ssemipalatinsk, Rußland, 1) **Prov.** im Generalgouv. der Steppe (Centralasien), 506,782 qkm, (1905) an 700000 E., meist Kirgisen, in 5 Kreisen; Viehzucht (bes. Pferde u. Rinder), Ackerbau, Fischerei. 2) **Hauptstadt,** am Irtisch, (1905) 28000 E.; Knaben- u. Mädchenprogymnasium, Museum, Bibliothek; Viehhandel; Dampferstation.

Semipelagianismus, der, spätere Bezeichnung für die von einigen (bes. waren es Mönche in u. um Massilia) eingenommene Mittelstellung zwischen der pelagianischen u. augustinischen Gnadenlehre, wonach zwar die göttliche Gnade zum guten Handeln nötig sei, der Anfang des guten Werkes aber vom Menschen ausgehe. Der S. wurde auf der zweiten Synode zu Orange verurteilt; s. Pelagius.

Semīrāmis, sagenhafte Königin v. Assyrien, Gemahlin des Königs Ninos, soll nach dem Tode ihres Gemahls für ihren Sohn Ninyas regiert, große Eroberungen gemacht u. viele Städte in Babylonien gebaut haben. S. soll auch die hängenden Gärten, einen Wunderbau, errichtet haben u. nach 42jähriger Regierung von ihrem Sohne Ninyas ermordet worden sein.

Semirjētschénsk, Rußland, Prov. im Generalgouv. der Steppe (Centralasien), zwischen Tienschan u. dem Balkaschsee, 396000 qkm, (1905) an 1 Mill. E., meist Kirgisen, in 6 Kreisen; im Süden gebirgig, im Norden Wüste; bed. Viehzucht, Ackerbau. Hauptstadt: Wjernyj.

Semīten, die (Mehrz.), Nachkommen Sems (s. d.).

semitische Sprachen, die, umfassen: 1) ostsemitische Sprache (assyrisch-babylonisch, die Keilinschriften); 2) westsemitische Spr., dazu gehört a) die aramäische Spr. (syrisch, chaldäisch, samaritanisch), b) die kanaanitische Spr. (phönikisch, hebräisch), c) die arabische Spr. (himjaritisch, äthiopisch oder abessynisch).

Semitismus (lat.), der, = das Judentum.

Semitonium (lat., „Halbton"), das, die Sekunde in der Mensuralmusik.

Semler, Joh. Salomon, Hauptbegründer des Rationalismus (s. d.) in Deutschland, geb. 1725 zu Saalfeld (Thür.), gest. 1791 zu Halle; 1752 Prof. der prot., bes. der geschichtlichen Theologie zu Halle (Saale); Begründer der „historisch-kritischen" Richtung derselben, übte infolge seiner rücksichtslosen Kritik an der Hl. Schrift einen sehr nachteiligen Einfluß auf die prot. Theologie aus. Von seinen vielen, bald wieder vergessenen Schriften, seien genannt „Abhandlung von der freien Untersuchung des Kanons" (4 Bde. 1771—74).

Semlin, Kroatien-Slawonien, Stadt u. Festung im Komitat Syrmien, an der Mündung der Save in die Donau, (1905) 16000 E., an 7000 Deutsche, 9000 röm. Kath., 5500 griech. Kath.; Minoritenkloster; Realgymnasium, Handelsschule, Krankenhaus; Dampferstation.

Semmering, der, Oesterreich, Bergmassiv zwischen Niederösterreich u. Steiermark, bis 1783 m hoch, durchbrochen vom 1463 m langen S.-Tunnel der S.-Eisenbahn; Luftkurort, Wintersportplatz.

Semnonen, Semnen, die (Mehrz.), altgermanisches Volk, ursprünglich das angesehenste unter den Sueven, wohnte zwischen mittlerer Elbe u. Oder, ging in den Alamannen auf.

Semoy (spr. Sömoa), die, Belgien, rechter Nebenfluß der Maas, entspringt auf den Ardennen, mündet, 198 km lang, bei Montherme.

Sempach, Schweiz, Stadt im Kanton Luzern, Bez. Sursee, am S.er See (6 km lang, 2 km breit, 14,3 qkm, 507 m ü. M., bis 87 m tief), (1905) 600 meist kath. E. Sieg der Schweizer über Leopold v. Oesterreich (Winkelriedsage) am 9. Juli 1386.

semper (lat.), immer; s. aliquid haeret. s. Audacter calumniare; s. idem, immer derselbe.

Semper, 1) S., Gottfried, Architekt, geb. 29. Nov. 1803 zu Hamburg, gest. 15. Mai 1879 zu Rom; bereiste Italien, Sizilien u. Griechenland, wurde 1834 auf Schinkels (s. d.) Vorschlag Prof. an der Akademie zu Dresden, baute 1838—40 das Hoftheater daselbst, 1849 in den Maiaufstand verwickelt, ging er nach Paris u. später nach England; wirkte hier für die Umgestaltung des kunstgewerblichen Unterrichts u. schrieb das Buch „Ueber die vier Elemente der Baukunst" (1851); 1855 am Polytechnikum zu Zürich, lebte seit 1871 in Wien. 2) S., Hans, Sohn von 1), Kunstgeschichtsforscher, geb. 12. März 1845 zu Dresden; seit 1879 Prof. zu Innsbruck; schrieb: „Vorläufer Donatellos" (1870), „Donatello" (1875), „Hervorragende Bildhauer-Architekten der Renaissance" (1880), „Fortleben der Antike in der Kunst des Abendlandes" (1906). 3) S., Karl, Neffe v. 1), Zoolog, geb. 6. Juli 1832 zu Altona, gest. 30. Mai 1893 als Prof. zu Würzburg; bereiste 1859—61 den größten Teil der Philippinen, 1864 Mindanao, 1877 Nord-Amerika bis zum Stillen Ozean; schrieb u. a.: „Reisen im Archipel der Philippinen" (1867), „Die Verwandschaftsbeziehungen der gegliederten Tiere" (1875).

Semperfreie, die (Mehrz.), eigentlich „sendbar Freie", 1) im Mittelalter die Vollfreien, welche am Sendgericht des Bischofs teilzunehmen berechtigt waren; 2) die Reichsmittelbaren.

Sempervivum, Hauslauch, Hauswurz, der, Familie der Crassulaceae (s. d.), fleischige Kräuter mit eine kugelige Rosette bildenden Wurzelblättern; u. a. echter Hauslauch (S. tectorum), bereits im Altertum auf Dächern angepflanzt als Schutz gegen Blitzgefahr.

Sempiōne, ital. Name für Simplon (s. d.).

Semprōnius, röm. Geschlecht mit einer patrizischen u. mehreren plebejischen Familien; u. a.: 1) Tiberius S. Gracchus, Gemahl der Cornelia, Tochter des Scipio Africanus d. Aelteren, Vater des Tiberius u. Gajus Gracchus (s. d.), deren Gesetze die Leges Semproniae heißen.

Sēmstwo (russ., „Landschaft"), die, Selbstverwaltungsorgan der Kreise u. Gouvernements in Rußland; seit 1864 zur Förderung der lokalen wirtschaftl. u. kulturellen Bedürfnisse (z. B. Wege, Bauten, Post, Schulen, Ver-

sicherungen u. s. w.). Für einen Kreis besteht der Kreislandschaftsrat (50 Mitgl.), gewählt vom Adel, den Gewerbetreibenden u. den Vertretern der ländl. Bezirke; die Kreislandschaftsräte eines Gouvernements wählen aus ihrer Mitte den Gouvernziallandschaftsrat (70—80 Räte). Beide Körperschaften wählen wieder für ihren Bezirk einen Ausschuß; ihre Selbständigkeit ist aber durch die allmächtige Bureaukratie nachträglich sehr eingeengt worden.

Semur (spr. Ssemür), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Côte-d'Or, 1663 qkm, (1905) 55000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Armançon, (1905) 3650 E., kath. 3 türmige Kirche Notre Dame; altes Schloß, Museum; Tuchfabriken.

Sen, der, 1) japan. Scheidemünze = 100 Jen = 2,9 ₰; 2) in Siam Längenmaß = 40 m.

Senaar, Landschaft in Aegypten, s. Sennar.

Senacherîb, der, s. Sanherib.

Senanē, der, das, in Persien u. Indien das mohammed. Frauengemach.

Senarmontit, der, in der Natur vorkommende, in regulären Oktaedern kristallisierte Form des Antimonoxyds.

Senāt (lat. Senatus), der, 1) Rat der Alten, bei den Römern in der Königszeit der Staatsrat des Königs, in der Republik die beratende Versammlung, welche mit der beschließenden Volksversammlung u. den die Exekutivgewalt (ausführende Gewalt) ausübenden Magistraten das Staatswesen leitete. Der S. bestand ursprünglich aus 100 Patriziern (patres), später aus 300 teils patrizischen, teils plebejischen Mitgliedern, seit Augustus aus 600 Mitgl. Die Aufnahme in den S. erfolgte durch die Konsuln, dann durch die Zensoren, später durch den Kaiser. Anspruch auf die Mitgliedschaft zum S. besaßen die Inhaber kurulischer Aemter; seit Augustus war die Befähigung an einen hohen Zensus geknüpft. Der gefaßte Beschluß hieß auctoritas, wenn von den Volkstribunen kein Einspruch erhoben wurde senatus consultum; die Sitzungen waren fast immer öffentlich. 2) Seit dem Mittelalter Name der Magistratskollegien in größeren Städten, bes. in den Reichstädten, heute noch in den Freien Städten Bremen, Hamburg, Lübeck. 3) Die Regierungsbehörde, auch die obrigkeitliche Behörde an den Universitäten u. die Richterabteilungen an den Obergerichten werden gleichfalls S. genannt. Die franz. Revolution schuf 1799 einen S., der auch heute noch besteht, aber keinerlei bes. politische Bedeutung erlangte.

Senātor, der, Mitglied eines Senates.

Senātor, Herm., Arzt u. Kliniker, geb. 6. Dez. 1834 zu Gnesen; seit 1881 dirigierender Arzt an der Charité zu Berlin, später Leiter der Universitätsklinik u. der 3. mediz. Klinik in der Charité; veröffentlichte u. a.: „Untersuchungen über den fieberhaften Prozeß u. seine Behandlung" (1873), „Die Albuminurie im gesunden u. kranken Zustande" (2. Aufl. 1890).

Senatus consultum (lat., abgek. S. C.), das, Senatsbeschluß; s. Senat.

Senckenberg, Joh. Christ., Arzt u. Naturforscher, geb. 28. Febr. 1707 zu Frankfurt a. Main, gest. 15. Nov. 1772 ebenda; gründete 1763 das nach ihm benannte Stift (Bürgerhospital, mediz. Anstalt, botan. Garten u. eine mediz.-naturwissenschaftl. Bibliothek).

Send, der, 1) Sendgericht (s. d.); 2) im Münsterlande Kirmes, Jahrmarkt.

Sēndai, Japan, Stadt an der Ostküste von Nippon, (1905) 100000 E.; Universität, mediz. Akademie; Hafen Shiwogama.

Senden-Bibran, Gust., Frhr. v., deutscher Admiral, geb. 23. Juli 1847 zu Neisicht (Niederschlesien); trat 1862 in die preuß. Marine 1888 Flügeladjutant, 1889 Chef des Marinekabinetts, 1899 Vizeadmiral, 1903—06 Admiral.

Sendenhorst, Preußen, Prov. Westfalen, Reg.-Bez. Münster, Stadt im Kreise Beckum, (1905) 1913 meist kath. E.; Marienſäule, Krankenhaus.

Sendgericht, Synodalgericht, Rügegericht, das, im Mittelalter Versammlung der Geistlichen eines gewissen Bezirks, unter dem Vorsitze des Bischofes oder seines Bevollmächtigten, wobei auch das geistl. Strafrecht bei öffentlichen Vergehen ausgeübt wurde. Der Ort selbst, wo die Versammlung stattfand, wurde Sendhof, die Mitglieder desselben Sendleute genannt. Das S. wurde meist in der Fastenzeit abgehalten. Es wurden 7 Sendschöffen bestellt, welche eidlich verpflichtet waren, alle kirchl. Vergehen zur Kenntnis der Send zu bringen. An die Stelle der S. traten später die Kapitel-Synoden.

Sendgrafen, Send-, Königsboten (Missi dominici), die (Mehrz.), außerordentliche Kommissare, die in besonderem Auftrage der fränk. Könige die Provinzen bereisten.

Sendling, Untersendling, südliche Vorstadt von München (s. d.).

Sendomir, Bistum u. Stadt, s. Sandomir.

Sendomir, der Vergleich von S., 1570 zwischen Lutheranern, Reformierten u. böhm. Brüdern getroffene Uebereinkunft behufs Ausbreitung des Protestantismus, betrieben bes. von Joh. Laski (s. d.), ging nach dem Religionsgespräch zu Thorn (1645, s. Bd. II., Sp. 97) wieder in die Brüche.

Sendschirli, Asiatische Türkei, Dorf im Wilajet Adana, bei Islahie; Ruinen der hethit. Königstadt Samal.

Senebier (spr. Ssenbieh), Jean, Naturforscher, geb. 6. Mai 1744 zu Genf, gest. 22. Juli 1809 ebenda als Oberbibliothekar; schuf u. a.: „Essai sur l'art d'observer et de faire des expériences" (Die Kunst zu beobachten u. zu experimentieren, 3 Bde., 1803).

Senēca, span.-röm. Familie, der u. a. angehörten: 1) S., M. Annäus, der Aeltere, Rhetor, geb. um 54 v. Chr. in Cordoba in Spanien, gest. um 39 n. Chr.; veröffentlichte „Oratorum et rhetorum sententiae, Divisiones, colores", eine Sammlung von Sentenzen u. glänzenden Stellen aus den Uebungsreden der Rhetoren. 2) S., Lucius Annäus, der Philosoph, Sohn von 1), geb. um 4 v. Chr. in Cordoba, endete, wegen angeblicher Teilnahme an der Verschwörung des Piso zum Tode verurteilt, 65 n. Chr. durch Selbstmord; Erzieher des Kaisers Nero; schrieb zahlreiche philos. Abhandlungen

z. T. in Briefform z. B. „Epistolae morales", (Moralbriefe an Lucilius d. Jüngeren), ferner, „Dialogi" (Dialoge), „Consolationes" (Trostschriften) u. „De beneficiis" (v. den Wohltaten), „De clementia" (v. der Milde) u. mehrere naturwissenschaftl. Abhandlungen. Von seinen dichter. Werken sind 8 Tragödien erhalten, die 9. (Octavia) ist unecht; sie behandeln bekannte dramat. Stoffe aus der griech. Heldenzeit. Kein Philosoph des Altertums steht dem Christentum so nahe als S.; er verwirft den gesamten Götterkult u. empfiehlt hohe sittl. Grundsätze, obwohl er selbst oft nicht danach gehandelt hat.

Senecio, s. Kreuzkraut (Bd. II, Sp. 3205).

Senefelder, Aloys, der Erfinder des Steindrucks (Lithographie), geb. 6. Nov. 1771 zu Prag, gest. 26. Febr. 1834 zu München; machte 1826 die Erfindung farbige Blätter, welche den Oelgemälden gleichen, auch auf Leinwand zu drucken. Alle in der Lithographie üblichen Manieren sind von ihm zuerst versucht; er schrieb „Lehrbuch der Lithographie" (1818).

Sénegal, Westafrika, 1) **Apostol. Präfektur,** gegr. 1873, umfaßt einen Teil des franz. Gebietes, (1905) über 16000 Kath., 71 Stationen, 18 Kirchen u. Kapellen, 48 Priester (Väter v. Hl. Geist), vereinigt seit 1897 mit der Apostol. Präfektur Senegambien (gegr. 1863), Residenz: St. Louis. 2) **Fluß,** entsteht durch die Vereinigung des Bafing u. Bachoy, durchfließt Senegambien, mündet 1700 km lang bei St. Louis in den Atlant. Ozean. 3) franz. Kolonie, s. Senegambien.

Sénegalgummi, der, Art Gummiarabikum (s. d.).

Senegámbien, Westafrika, 1) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1863, vereinigt seit 1897 mit Senegal (s. d.); 2) S., Senegal, franz. Besitzung, reicht von der Küste bis zum Tiadsee, 982000 qkm, (1905) an 7½ Mill. E. (meist heidnische Wolof, Fulbe u. Mandinka), reichbewässert u. fruchtbar, aber für Europäer sehr ungesund. Haupterzeugnisse: Hirse, Mais, Baumwolle, Gummiarabikum, Kautschuk, Palmkerne; Rinder- u. Schafzucht. S. bildet politisch seit 1904 zwei Kolonien, 1) das eigentliche S., zwischen der Küste, dem Senegalfluß u. Faleme 23500 qkm, (1905) 1½ Mill. E.; 2) Ober-Senegal, v. Faleme bis Tiadsee, 958600 qkm, (1905) an 6 Mill. E.

S. wurde im 15. Jahrh. von den Portugiesen entdeckt, seit 1626 ließen sich daselbst franz. Handelsleute nieder.

Seneschall, Seneschalk, der, oberster Hofbeamter im fränkischen Reiche, Truchseß.

Seneström, Ignaz v., Bischof v. Regensburg, geb. 13. Juli 1818 zu Värnau (Oberpfalz), gest. 16. Aug. 1906; 1842 Priester in Rom, 1843 Prof. zu Eichstätt, 1853 Domkapitular ebenda, 1858 Bischof v. Regensburg. Bischof S. entwickelte eine segensreiche Tätigkeit in seiner Diözese. Er trat 1867 gegen das Verbot von Niederlassungen der Jesuiten in Bayern auf u. verteidigte auf dem Vatikan. Konzil entschieden die Unfehlbarkeit des päpstl. Lehramtes. Während des Kulturkampfes in Preußen gewährte S. jungen preuß. Klerikern Aufnahme in sein Priesterseminar u. seiner Diözese. Viele Geistliche in Rheinland u. Westfalen sind von ihm damals zu Priestern geweiht worden.

Senex (lat.), der Greis.

Senf (Sinapis), der, Kreuzblütler (s. d.), der Samen dient als Gewürz; man unterscheidet 1) weißen, 2) schwarzen oder braunen, 3) Sarepta oder russischen S., die beiden letzteren Sorten enthalten das sehr scharfriechende ätherische, schwefelhaltige Senföl, während der weiße Senf einem ähnlichen, flüchtigen Körper seinen Wohlgeschmack verdankt. Das Senfmehl wird durch Mahlen der Senfkörner, der Speisef. (Mostrich, Mustard) durch Zerreiben des Samens unter Zusatz von Essig gewonnen. Dem Speisef. werden oft Salz, Gewürznelken u. Zucker zugesetzt (Düsseldorfer-Senf).

Senfl, Ludw., bedeutender Musiker, geb. 1492 bei Basel, gest. um 1555; schrieb 10 Messen, an 200 Motetten, Hymnen, Oden u. s. w.

Senfmehl, das, s. Senf.

Senföl, Allylsenföl, das, farblose, in Wasser lösliche, auf der Haut blasenziehende Flüssigkeit, deren stechender Geruch die Augen zu Tränen reizt; bildet sich beim Befeuchten des schwarzen Senfsamens mit Wasser; Ersatz für Senfpflaster.

Senfpapier, das, ein mit entöltem Pulver des schwarzen Senfs überzogenes Papier; örtliches Hautreizmittel.

Senfpflaster, das, Brei aus Senfmehl; neuerdings durch das Senfpapier (s. o.) ersetzt.

Senft, Karl Friedr. Ferdinand, Mineralog u. Geognost, geb. 28. Febr. 1810 zu Möhra, gest. 30. März 1893 als Lehrer an der Forstlehranstalt zu Eisenach; schrieb u. a. „Lehrbuch der Gesteins- u. Bodenkunde" (1877).

Senftenberg in Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt a. O., Kreis Kalau, an der Schwarzen Elster, (1905) 6904 E., über 1150 Kath.; wendische u. kath. Kirche; Mittel- u. höhere Töchterschule, Amtsgericht; 4 Braunkohlengruben u. Brikettfabriken.

Senftenberg in Böhmen, 1) **Bez.-Hauptm.,** 600 qkm, (1905) an 65000 deutsche u. tschech. E. in 79 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt,** a. d. Wilden Adler, (1905) 3600 tschech. kath. E.; Schloß mit Sternwarte des Frhr. Parish v. S., Woll- u. Leinenweberei.

Sengen, das, Ausrüstverfahren bei Garnen u. Geweben, wobei die anhängenden Fasern durch Vorbeiführen an kleinen Gasflammen oder erhitzten Platten abgesengt werden.

Sengilej, Sengilei, Rußland, 1) **Kreis** 6155 qkm, an 160000 E.; 2) **Kreisstadt** im Gouv. Simbirsk, an der Wolga, (1905) an 6000 E.; Mühlen; Dampferstation.

Seni, Giovanni Battista, Astrolog, geb. 1600 zu Padua, gest. 1656 zu Genua an der Pest; seit 1629 Lehrer Wallensteins in der Astrologie.

Senigállia, Sinigaglia, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Urbino, gegr. im 6. Jahrh., (1905) 88000 Kath., 54 Pfarreien, 276 Kirchen u.

Kapellen, 184 Priester; 2) S., das alte Sena gallica, **Stadt** in der Prov. Ancona, am Adriatischen Meer, Sitz des Bischofs, (1905) 5800 E.; Kathedrale S. Pietro, Sta. Maria delle Grazie, Priesterseminar, Kapuziner, Karmeliten, Franziskaner, Serviten, Benediktinerinnen, Barmh. Schwestern; Lyceum, Gymnasium, Realschule; Seidenhaspelei, Seebad. Geburtsort des Papstes Pius IV.

senil (lat.), greisenhaft, alterschwach.

Senior (lat.), 1) der Aeltere; 2) im fränk. Reiche der Grund- u. Schutzherr; 3) der Leiter von Studentenkorporationen.

Seniorät (lat.), das, Nachfolge des Aeltesten des bez. Geschlechtes; vergl. Majorat.

Seniorenkonvent, der, im Deutschen Reichstage u. preuß. Landtage Ausschuß der Delegierten der Fraktionen, der unter dem Vorsitz des Präsidenten eine Verständigung über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen herbeizuführen sucht.

Senkblei, Grundblei, das, Senkel, s. Lot.

Senker, der, s. Ableger.

Senkgrube, die, Abort-, Abwassergrube, in welcher der Inhalt versickern soll.

Senklerblech, das, dünnste Sorte Weißblech.

Senkow, Sjenjkow, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Poltawa, 2250 qkm, (1905) 145000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) an 15000 E.; Synagoge; Handel.

Senkrechte, Normale, die, 1) einer ebenen Kurve ist das Lot (s. d.) auf der Tangente im Berührungspunkte; 2) einer Fläche, ist die im Berührungspunkte auf der Tangentialebene senkrechte Gerade.

Senkschacht, der, im wasserreichen Schwimmsand (schwimmendem Gebirge) hergestellter Schacht (s. d.), besteht aus entsprechend geformten, in einandergefügten eisernen Ringen (Cuvelage) oder Mauerwerk, das in die Tiefe gesenkt wird; der innerhalb desselben hervorquellende Schwimmsand wird ausgebaggert.

Senkung, die säkulare, s. Hebung.

Senlis (spr. Sanglis), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Oise, 1338 qkm, (1905) 105000 E. in 7 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 5900 E.; ehemal. Kathedrale u. mehrere andere Kirchen. S. war seit dem 2. Jahrh. bis 1801 Bistum; Synoden u. a. 873, 988, 1229 (gegen die Albigenser), 1233 u. 1235 (gegen Ludwig IX.), 1310 (gegen die Templer).

Senn, Senner, der, Sennerin, die Hirt, Hirtin, Verwalter bezw. Verwalterin einer Alpenwirtschaft (Sennerei, Sennhütte).

Sennar, Senaar, Sincar, 1) im A. T. die Ebene zu beiden Seiten des Euphratflusses, später Babylonien oder Chaldäa genannt; 2) Landschaft in Aegypten (Sudan), am blauen Nil; Getreidebau u. Viehzucht; bewohnt im Süden von Negern, im Norden von Arabern; Ackerbau, Viehzucht; Hauptort: Medani (14000); Dampferstation.

Sennacherib, im A. T. assyrischer König, folgte 705 v. Chr. seinem Vater Sargon; belagerte 5 Jahre vergeblich Tyrus in Phönikien, brach dann in Juda ein u. suchte Jerusalem zu erobern. Ein Engel des Herrn erschlug aber in einer Nacht 185000 seiner Soldaten, so daß S. die Belagerung aufgeben mußte. S. wurde 681 v. Chr. von seinen Söhnen zu Ninive ermordet.

Senne, die, Preußen, Heidelandschaft am Fuße des Teutoburger-Waldes; Truppenübungsplatz des VII. Armeekorps (Sennelager), durch elekt. Bahn u. Eisenbahn mit Paderborn verbunden.

Sennen, der hl. u. **Abdon,** der hl., zwei Martyrer aus Persien, hingerichtet 30. Juli 250 zu Rom, weil sie Martyrer beerdigt hatten. Ihre Gebeine wurden unter Kaiser Konstantin in den Katakomben des Pontianus beigesetzt.

Sennerei, die, Alpenwirtschaft.

Sennesblätter (Folia Sennae), die (Mehrzahl), getrocknete Laubblättchen verschiedener Cassiaarten (man unterscheidet: alexandrinische, tripolitanische, indische u. arabische S.); enthalten u. a. Kathartin, Emodin u. Chrysophensäure; Abführmittel.

Sennheim, Oberelsaß, Stadt im Kreise Thann, an der Thur, (1905) 5213 E., an 4650 Kath., kath. Kirche St. Stephan; Hospital, Idioten- u. Waisenhaus; alte Befestigungen; Webereien.

Senon, Oberquader, das, oberste Stufe der Kreideformation.

Senones (spr. Sjenon'), Frankreich, Stadt im Depart. Vogesen, Arrond. St.-Dié, (1905) 3500 E.; ehemal. Benediktinerabtei St. Pierre, gegr. 661, jetzt Spinnerei; die Abteikirche ist jetzt Pfarrkirche.

Se non è vero, è ben trovato (ital.), wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden (von unverbürgten, doch charakteristischen Erzählungen über jemanden gebraucht).

Senor (span., spr. Senjor'), der Herr; Senora, die Herrin.

Sens (spr. Sangs), Frankreich, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) S. u. den Bistümern 2) Moulins, 3) Nevers, 4) Troyes. II) **Erzbistum,** gegr. im 3. Jahrh., umfaßt das Depart. Yonne, gegen 335000 Kath., 49 Haupt-, 445 Sukkursal-Pfarreien, 4 dotierte Vikariate. III) **Arrond.** im Depart. Yonne, 1222 qkm, (1905) 60000 E. in 6 Kant. IV) **Hauptstadt** desselben, an der Yonne, (1905) 15000 E., Sitz des Erzbischofs, Kathedrale St. Etienne (12. Jahrh.) u. zahlreiche andere kath. Kirchen; Rathaus, Hospital, Armen- u. Waisenhaus; Schwefelsäure- u. Essigfabriken, Gerbereien.

Sensāl (ital.), der, Makler.

Sensattōn (franz.), die, Aufsehen.

sensationell (franz.), aufsehenerregend (bes. von Büchern, Aufführungen usw. gebraucht).

Sensburg, Ostpreußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Allenstein, 1234 qkm, (1905) 50000 E. in 2 Städten, 120 Landgem., 95 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** zwischen Czos- u. Juno-See, (1905) 5838 E., an 650 Kath., kath. u. prot. Kirche; Garnison; Amtsger.; Kranken- u. Siechenhaus.

Sense, die, landwirtsch. Werkzeug zum Mähen, besteht aus einem großen geschweiften Messer an einer Stange (meist mit Holzgestell zum Halmfange); man unterscheidet 1) Schleif-S., wird mit dem Schleifstein oder Wetzstein geschärft, u. 2) Klopf-S., wird durch Hämmern

(Dängeln, Tangeln) auf einem kleinen Ambos geschärft.

Sensenmann, der, = der Tod, dargestellt als Mäher (Schnitter) mit der Sense.

Sensenmänner, die (Mehrz.), im späteren Mittelalter mit Sensen bewaffnete Landleute; noch im poln. Aufstand 1794 u. 1831 aufgeboten.

Sensenschmid, Joh., Buchdrucker, geb. in Eger, 1470—73 in Nürnberg tätig; soll 1470 in Nürnberg das erste Buch gedruckt haben.

sensībel (lat.), für gewisse Sinnenreize empfänglich.

sensibilisieren, in der Photographie Empfindlichmachen der Bromsilberplatten auch für andere als die blauen, violetten u. ultra-violetten Strahlen, z. B. durch Cyanin, Chinonrot u. s. w.

Sensibilität (lat.), die, Fähigkeit zu empfinden, Erregbarkeit.

sensitīv (lat.), im hohen Grade empfindlich.

Sensitometer, das, Vorrichtung zur Bestimmung der Empfindlichkeit photogr. Platten; Art Photometer (s. d.).

Sensualismus (vom lat. Sensus, „Sinn"), der, I) in der Philosophie die Ansicht, daß die einzige, sichere Quelle des menschlichen Wissens die Sinneswahrnehmung sei, leugnet also den Verstand als eine von dieser wesentlich verschiedenen Erkenntnisfähigkeit. Der S. findet sich heute als 1) Empirismus (Locke, Hume, Condillac), 2) materialistischer S. (Hobbes, Holbach, Vogt, Moleschott, Büchner, Häckel u. s. w.), 3) Positivismus (Comte). In all diesen Formen ist der S. völlig unhaltbar, weil er besonders die höheren, geistigen Erkenntnisse, die jeder Mensch hat, gar nicht zu erklären vermag. — II) In der Moral System, welches die Befriedigung der sinnlichen Lust als den obersten Maßstab des sittlich Guten hinstellt. Manche Materialisten z. B. Helvetius, de la Mettrie, gefallen sich in dieser Sittenlehre, die den Menschen nach der Art des Tieres leben läßt.

Sensus (lat.), der Sinn, die Empfindung; s. communis, der gesunde Menschenverstand.

sententiös (lat.), spruchreich, gedankenreich.

Sentēnz (lat.), die, Meinung, Denkspruch.

sentieren (franz.), urteilen, empfinden, fühlen.

Sentiment (franz., spr. Sangtimang), das, Empfindung, Gesinnung.

sentimentāl (franz.), übertrieben empfindsam.

Sentimentalität (franz.), die, Empfindlichkeit, bes. das Uebergewicht der Empfindung über die klare Einsicht.

Sentis, der, Gebirgstock in der Schweiz, s. Säntis.

Sentis, Franz Jak., kath. Kanonist, geb. 8. Okt. 1831 zu Breberen (Rheinland), gest. 7. Febr. 1887 zu Neuß; seit 1867 Prof. zu Freiburg (Baden); schrieb u. a. „Monarchia Sicula" (1869), „Clementis VIII Decretales" (Dekretalen Clemens VIII., 1870).

Seo de Urgēl (spr. S. de Urchel), Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Tarragona, (1905) über 100000 Kath., 975 Kirchen u. Kapellen, 600 Priester; 2) befestigte Stadt in der Prov. Lerida (Katalonien), am Segre, Sitz des Bischofs, (1905) über 3000 E.; Kathedrale, Priesterseminar.

separāt (lat.), abgesondert, für sich allein.

Separatiōn (lat.) die, 1) Trennung z. B. der Ehe; 2) Feldbereinigung (s. d.).

Separatīsten, die (Mehrz.), heißen diejenigen Protestanten, welche aus der offiziellen Kirchengemeinschaft austreten u. in Zusammenkünften von Gesinnungsgenossen bezw. in Privatgottesdiensten ihr religiöses Bedürfnis zu befriedigen suchen.

Separātor (lat.), der Vorrichtung zum Trennen eines Gemenges in seine Bestandteile, bes. der Milch.

separieren (lat.), trennen.

Sephardīm (hebr.), die (Mehrz.), die Nachkommen der 1492 aus Spanien vertriebenen Juden (Spagnioli) in Nordafrika u. Vorderasien, haben in der Synagoge einen besonderen Ritus.

Sephōra, Zipora, Tochter des madianitischen Priesters Raguel, Frau des Moses (Ex. 1,15), Mutter Gersams u. Eliezers.

Sepia, Gattung der Kopffüßler, s. Tintenfisch.

Sepia, die, brauner Saft aus dem Tintenbeutel des Tintenfisches, wird von dem Tiere zur Verteidigung verspritzt; benutzt auch als Malerfarbe.

Sepoy, Sipahi, der (engl., Mehrz. die Sepoys, franz. Spahis), von den Engländern ausgebildete Eingeborenentruppen in Ostindien (gegen 150000 Mann).

Sepoy-Aufstand, der, Aufstand der eingeborenen Truppen in Ostindien (1857—58) unter Nana Sahib (s. d.), brach in Mirat aus u. verbreitete sich rasch über Doab u. Audh; konnte erst 1858 nach schweren Kämpfen niedergeschlagen werden.

Sepp, 1), S., Joh. Nep., Historiker u. Kunstgelehrter, geb. 7. Aug. 1816 zu Tölz; 1844—67 Prof. zu München, längere Jahre Abgeordneter der Zweiten Kammer in Bayern; schrieb u. a. „Meerfahrt nach Tyrus zur Ausgrabung der Kathedrale von Tyrus mit Barbarossas Grab" (1879), gegen Strauß „Leben Jesu" (5 Bde., 4. Aufl. 1900—1902), „Görres u. seine Zeitgenossen" (1877) u. s. w.; seine Anschauungen sind vielfach unzuverlässig. 2) S., Dr. phil. Bernhard, Lyzealprofessor zu Regensburg, geb. 3. Sept. 1853 zu Koblenz, schrieb „Maria Stuart u. ihre Ankläger" (1884), „Zur Florianslegende" (1899), „Aelteste Geschichte von Altötting" (1901) u. a.

Seppuku (chin.), das, = Harakiri (s. d.).

Sepsīn, das, giftiges Ptomaïn (s. d.), dargestellt aus faulenden, eiweißhaltigen Körpern.

Sēpsis (griech.), die, Fäulnis, Zersetzung von eiweißhaltigen Substanzen u. Bildung von Körpern (Ptomainen), deren Aufnahme (Resorption) Fieber u. Entzündung (Septikämie) hervorrufen. Gelangen außer den Ptomainen noch Bakterien in die Blutbahn, so entsteht Septikopyämie (z. B. bei Wundinfektion), die meist tödlich verläuft.

Sepsi-Szent György (spr. Schepschi-Sfent Djördj), Ungarn, Hauptstadt des Komitats Háromszek (Siebenbürgen), an der Aluta, (1905) über 7500 meist prot. magyar E., an 1600 Kath.; Obergymnasium, landw. Lehranstalt, Kunstgewerbeschule; Weberei. Nahebei Bad Sugas mit eisen- u. kohlensäurehaltigen Quellen.

Septárien, die (Mehrz.), Kristallgruppen durchzogen v. einem Netz linsenförmiger Spalten, die z. T. von Kalkspat, Eisenspat u. s. w. ausgefüllt sind.

September, Herbstmonat, Herbstmond, der, im altrömischen Kalender der 7. (septem) Monat, jetzt der 9. Monat des Jahres.

Septemberkonvention, die, Vertrag zwischen Frankreich u. Italien v. 15. Sept. 1864, wonach ersteres den Kirchenstaat in 2 Jahren zu räumen, letzteres seine Hauptstadt nach Florenz zu legen versprach; 1870 aufgehoben.

Septembristen, die (Mehrz.), in Portugal, die Anhänger der konstitutionellen Verfassung vom 23. Sept. 1822.

Septemvir (lat.), der, Mitglied einer siebengliedrigen Behörde.

Septenär (lat. „Siebenfüßler"), der, aus 7 ganzen u. einem halben Fuß bestehender jambischer, trochäischer oder anapästischer Vers.

septennāl (lat.), siebenjährig.

Septennāt, Septennium (lat.), das, 1) Zeitraum von 7 Jahren; 2) im Deutschen Reichstage 1874—99 Bezeichnung für das Gesetz über die Festsetzung der Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres auf 7 Jahre.; seit 1899 erfolgt diese nach dem Quinquennat (auf 5 Jahre).

Septentrio (lat.), der, 1) Siebengestirn (Sternbild des Gr. Bären); 2) = Norden.

Septett, Septuor, das, Musikstück für 7 Stimmen.

Septichämie, Septhämie, Ichorrhämie, Jauchevergiftung, die, Faulfieber, das, schwere Infektionskrankheit; hervorgerufen durch faulende Eiweißstoffe, s. Sepsis.

Septidi (franz.), der, siebenter Tag der Dekade des franz. Revolutionskalenders.

Septillion, die, eine Million 7 mal mit sich selbst vervielfacht (1 mit 42 Nullen).

Septima (lat.), die, an gewissen Schulen die 7. Klasse.

Septimana (lat.), die Woche.

Septimānien, Gotien, das, z. Zt. der großen Völkerwanderung südlicher Teil Galliens am Mittelländischen Meer, zwischen Rhone u. Pyrenäen; 752 von Pippin d. Kl. den Sarazenen entrissen.

Septime (lat. septima), die, siebenter Ton der Tonleiter, kann sein 1) groß (z. B. c—h), 2) klein (c—b), 3) vermindert (cis—b).

Septimenakkord, der, dissonierender Vierklang: Grundton, Terz, Quinte, Septime (c, e, g, h).

Septimer, der, Schweiz, Paß (Saumpfad) in den Rätischen Alpen, 2311 m hoch, zwischen den Tälern Oberhalbstein u. Bergell.

Septimius Severus, römischer Kaiser (193—211 n. Chr.), geb. 146 in Afrika, gest. 211 zu Eboracum (York); wurde 193, nach dem Tode des Pertinax (s. d.), von den pannonischen Legionen zum Kaiser ausgerufen, löste die prätorianische Leibwache auf, schlug 195 den Gegenkaiser Pescennius Niger bei Kyzikos, 196 Claudius Albinus bei Lyon; setzte 208 nach Britannien über.

Septimontium (lat.), das, Umkreis der 7 Hügel, auf dem später Rom stand.

septisch (griech.), fäulniserregend.

Septuagesima (lat.), die, in der Kirchensprache die 70 Tage vor Ostern; der Sonntag S. ist der 9. vor Ostern, der drittletzte vor dem ersten Fastensonntage. Von diesem Sonntage ab unterbleiben, zum Zeichen der bußfertigen Einkehr, in der hl. Messe sowohl als in den kanon. Tageszeiten alle Freudengesänge wie das Gloria u. Alleluja; die liturg. Farbe während dieser Zeit ist die violette. In der hl. Messe wird statt „Ita missa est" gebetet bezw. gesungen: „Benedicamus Domino".

Septuaginta (Abkrz. LXX = 70), die, älteste griech. Uebersetzung des A. T.s, angefertigt wahrscheinlich von einer Anzahl griech. Juden zu Alexandrien, zweifelsohne unter Aufsicht des Synedriums, zum Gebrauche für die ägyptischen Juden, welche des Hebräischen nicht mehr mächtig waren. Nach einer als falsch erwiesenen Erzählung des Aristeas, welcher aber der Geschichtschreiber Josephus (Antt. 12,2 2 sqq.) Glauben schenkte, soll dieselbe auf Befehl des Ptolomäus Philadelphus, ungefähr 250 Jahre vor Christi Geburt, für seine zu Alexandrien anzulegende Bibliothek von 70 Dolmetschern, von denen jedoch keiner seine Arbeit mit jener der übrigen vergleichen durfte, hergestellt worden sein. Auf der S., die z. Zt. Christi in hohen Ehren stand, beruht die erste lat. Bibelübersetzung, die Itala (s. d.).

Septuplum (lat.), das Siebenfache.

Sepulcrum, Sepulchrum (lat.), 1) das Grab; 2) das Reliquiengrab im Altar.

seq. (lat., Abkrzg. für sequens), der oder das Folgende.

Sequāner, die (Mehrz.), keltische Völkerschaft im transalpinen Gallien (der heutigen Franche-Comté u. Burgund); ihre Hauptstadt war Vesontio (Besançon), 58 v. Chr. von Julius Cäsar unterworfen.

Sequēnz (lat.), die, 1) in der Musik die gleichartige Auf- u. Abbewegung der einzelnen Stimmen; 2) im Kartenspiel wiederholte Aufeinanderfolge von Blättern gleicher Farbe.

Sequēnzen, die (Mehrz., Einzahl die Sequenz, Prosa), gewisse Lobgesänge, welche im Mittelalter als Fortsetzung des Alleluja vor dem Evangelium in der hl. Messe eingeschaltet wurden u. bes. in Deutschland u. Frankreich, weniger in Italien in Aufnahme kamen. Der Ursprung des S.gesanges reicht bis in das 8. Jahrh. zurück. Im röm. Meßbuch zählt man seit der Reform durch Pius V. (s. d.) nur noch fünf herrliche S., nämlich 1) „Victimae paschali laudes" zu Ostern (verfaßt von Notker Balbulus); 2) „Veni sancte spiritus" zu Pfingsten (wahrscheinlich von Papst Innocenz III.); 3) „Lauda Sion Salvatorem"

zu Fronleichnam (vom hl. Thomas v. Aquin), 4) „Dies irae, dies illa“ in den Totenmessen (von Thomas v. Celano); 5) Stabat Mater“ in der Messe an den beiden Festen der Schmerzh. Mutter (von Jakopone da Todi).

Sequēster (lat.), der, Vermittler; mit der Verwaltung eines streitigen (sequestrierten) Gegenstandes Beauftragter.

Sequestration (lat.), die, 1) einstweilige Uebernahme bezw. Beschlagnahme eines streitigen Gegenstandes (z. B. im Rechtstreit) behufs einstweiliger Verwaltung durch einen Dritten (Sequester); 2) in der Medizin durch Knochenbrand abgestorbenes Knochenstück.

Sequoia, Koniferengattung (s. d.), 2 Arten; 1) S. sempervirens (immergrün), bis 90 m hoher Baum in Kalifornien, liefert das Redwood (Rotholz); 2) Mammutbaum (s. d.).

Serafini, Filippo, ital. Rechtslehrer, geb. 10. April 1831 zu Pavone, gest. 15. Mai 1897 zu Pisa; 1857 Prof. zu Pavia, 1868 zu Bologna; verdient um die Einführung der Methode der deutschen Rechtswissenschaft in Italien; schrieb: „Institutionen des röm. Rechts“ (5. Aufl. 1892).

Serafschān, Saraf schan, der, russ. Centralasien, 686 km langer Steppenfluß; nach ihm ist benannt die Landschaft S. in der Provinz Samarkand.

Serail, Serai, Sarai (pers.), der, 1) Palast, bes. 2) Residenz der ottoman. Sultane in Konstantinopel; 3) Harem des Sultans.

Seraing (spr. Sséräng), Belgien, Fabrikort in der Prov. Lüttich, an der Maas, gegenüber von Jemeppe, (1905) an 40000 E.; kath. Kirchen, Feldkapläne der Arbeit, Brüder der Unbefl. Empfängnis, Marienschw., Vincentinerinnen; Eisenwerke der Gesellsch. Cockerill (über 11000 Arb.).

Serajēwo, Kirchenprov., Erzbistum u. [Stadt, s. Sarajewo.

Serampur, Brit. Ostindien, Stadt in der Prov. Bengalen, am Hugli, (1905) über 400000 E., meist Hindu; Jesuitenmission; S. war dänisch bis 1845.

Serang, Insel, s. Ceram.

Serão, Matilda, ital. Romanschriftstellerin, geb. 7. März 1856 zu Patras; leitet mit ihrem Gatten E. Scarfoglio den „Corriere di Napoli“ zu Neapel; schrieb mehrere mit Vorsicht zu lesende Romane u. Novellen, u. a. „Das Schlaraffenland“ (1891), „Blüte der Leidenschaft“ (1890).

Serapēum, das, Tempel des Sarapis. (s. d.)

Seraphim (hebr., „die v. Liebe Brennenden“), die (Mehrz.), im A. T. hochstehende Engel, denen der Prophet Isaias (Is. 6, 2 fl.), der sie in seiner Berufungsvision um Gott geschart sah, den unablässigen Lobpreis der Herrlichkeit Gottes (das Dreimalheilig) u. die Vermittlung zwischen Himmel u. Erde zuschreibt. Die S. bilden nach der herrschenden Ansicht der Theologen den höchsten der 9 Engelchöre. In der Kunst dargestellt ähnlich den Cherubim mit 3 Flügelpaaren, aber ohne Rücken, später nur als beflügelte Köpfe.

Seraphīn v. Montegranaro, der hl., Kapuzinerlaienbruder, geb. 1549 zu Montegranaro, gest. 12. Okt. 1640 zu Askoli; ausgezeichnet durch die Gabe der Weisheit u. der Herzenskenntnis, verdient um die Verbreitung der Andacht zum Leiden Christi.

Seraphīnenorden, der, Blaues Band, das, Schwedens höchster u. ältester Orden, gegr. 1260 für Fürsten u. hohe Würdenträger (statutengemäß außer den Prinzen 23 Inländer, 8 Ausländer). [kaner (Bd. II, Sp. 960).

Seräphischer Orden, der, s. Franzis-

Seräphisches Liebeswerk, das, 1889 vom Kapuzinerpater Cyprian zu Ehrenbreitstein gegr. Verein, will religiös oder sittlich gefährdeten kath. Kindern aller Weltteile eine gute Erziehung vermitteln; umfaßt seit 1906 acht selbst. Landesabteilungen (2 in Deutschland, je 1 in Oesterreich, Schweiz, Nordamerika u. s. w.), zählt mehr als ½ Mill. Mitgl., 5 große Vereinsanstalten, 2 Exerzitienhäuser; Organe 1) „Seraph. Kinderfreund“, 2) „Franziskusblatt“, 3) „Kinderlegion“ (über 400000 Aufl.).

Seräpion v. Antiochien, der hl., 8. Bischof v. A. (um 195), Kirchenschriftsteller; verfaßte verschiedene Schriften zur Verteidigung des Glaubens u. der christl. Lehre.

Seräpion v. Thmuis (Unterägypten), der hl., Bischof u. Kirchenschriftsteller. Der hl. Athanasius, dessen entschiedener Gesinnungsgenosse S. war, betraute ihn 355 mit der Führung einer Gesandtschaft an den Kaiser Constantius, um die arianischen Anschuldigungen zu widerlegen. S. verfaßte mehrere Streitschriften gegen die Manichäer (s. d.).

Serārius, Nikolaus, Jesuit, geb. 5. Dez. 1555 in einem Vogesendorf, gest. 30. Mai 1609 zu Mainz; lehrte Philosophie u. Theologie zu Würzburg u. Mainz; schrieb u. a. eine geschätzte „Einleitung in die Hl. Schrift“.

Seraskier (pers., „Oberhaupt des Heeres“), der, Titel des türk. Kriegsministers.

Serāwak, Ostindien, Sultanat unter brit. Oberhoheit auf der Insel Borneo, 129500 qkm, (1905) an 600000 E., meist Dajak, Malaien u. Chinesen; Ausfuhr von Diamanten, Gold, Silber, Antimon, Quecksilber, Sago, Gambir u. s. w.; Hauptstadt; Kutsching.

Serben, Serbokroaten, die (Mehrz.), südslavischer Volksstamm, verwandt mit den Kroaten (s. d.); bewohnt Serbien, Montenegro, Teile der Türkei, in Oesterreich bes. Bosnien u. die Herzegowina, Dalmatien u. Istrien, zus. an 9 Mill. Köpfe, in der Mehrz. griech. Kath., kaum 100000 röm. Kath.; treiben hauptsächlich Ackerbau u. Viehzucht.

Serbet, der, = Scherbet (s. d.).

Serbien (Srbija), Königreich auf der Balkanhalbinsel, Bergland an der unteren Donau, zwischen Bosnien u. der Walachei, 48303 qkm, (1905) 2688750 E.; davon an 2½ Mill. griech. Kath., an 10000 röm. Kath., an 7500 Deutsche; bewässert von der Donau, Save, Morava; Haupterwerbszweige sind Viehzucht (Schafe, Rinder, Schweine); Bergbau auf Eisen, Kupfer u. Kohlen.

S. ist eine konstitutionelle, im Mannesstamme des Hauses Karadjorjewitsch erbliche Monarchie (Verfassung v. 1888 bezw. 1903).

Die ausführende Gewalt besitzt der König (8 verantwortliche Minister), die gesetzgebende Gewalt die Skuptschina (160 auf je 4 Jahr direkt gewählte Mitgl.), daneben beratender Staatsrat (16 Mitgl. je zur Hälfte vom Könige ernannt u. von der Skuptschina gewählt). Das Land ist eingeteilt in 17 Kreise mit 81 Arrond.; Hauptstadt ist Belgrad. Die **Staatseinnahmen** u. **-Ausgaben** betrugen (1907) 72,4 Mill. ℳ, die **Staatsschuld** 401,1 Mill. ℳ. Kassationsgericht in Belgrad, im Lande 17 Kreisgerichte; 18 Gymnasien, 4 Normal-, 1 theol., mehrere Handels- u. landw. Schulen, über 1200 Volksschulen, Universität, Nationalbibliothek u. Museum zu Belgrad. **Kath.-kirchlich** gehört S. zum Bistum Belgrad-Semendria; die serbisch-orthodoxe Nationalkirche untersteht dem Metropoliten u. Primas in Belgrad, sowie 4 Suffraganbischöfen.

Die **Eisenbahnen** hatten (1905) eine Länge von 616 km, 3280 km **Telegraphen-**, 1384 km **Fernsprechlinien**. **Münzeinheit** ist der Dinar zu 100 Para = 81 Pfg. **Maße** u. **Gewichte** sind metrisch. Das **Heer** hat eine Friedensstärke von 27400 Mann, im Kriege soll es 353000 Mann zählen. Festungen sind: Belgrad, Zajecar, Pirot, Nisch. Die **Landesfarben** sind Rot-Blau-Weiß; das **Wappen** zeigt im roten Felde einen zweiköpfigen weißen Adler, auf dem roten Brustschilde ein weißes Kreuz. Ordensauszeichnungen: 1) St. Lazarus-O., 2) Stern Karadjorjewitsch, 3) Weißer Adler-O., 4) St. Sava-O., 5) Takowo-O.

Geschichte. S. wurde z. Zt. der röm. Weltherrschaft von thrak. Völkerschaften bewohnt u. von den Römern ihrem Reiche als Teil der Provinz Obermösien (Moesia superior) einverleibt. Im 9. Jahrh. wurde S. von den Avaren besetzt. Gegen sie rief Kaiser Heraklius (s. d.) die slavischen Serben aus Ostgalizien zu Hilfe, die sich nun in S. u. seinen Nachbarländern festsetzten. Das Land zerfiel damals in 7 Distrikte, an deren Spitze Zupane standen. Die Serben unterstanden mehr dem Namen nach, als in Wirklichkeit dem oströmischen Reiche. Im 8. Jahrh. nahmen sie auf Veranlassung des Kaisers Basilius I. das Christentum an. Mit ihren Nachbarn, den gleichfalls slav. Bulgaren, führten die Serben beständig Kämpfe, bis Kaiser Basilius I. deren Land eroberte. 1019 wurde S. eine Provinz des oström. Reiches, aber schon 1043 riß Stephan Wojeslav (Dobroslaw) S. wieder los. Sein Sohn Michael (1042—79) nannte sich Kral (König) v. S. u. wurde v. Papst Gregor VII. anerkannt. Später eroberten die Byzantiner S. aufs neue, doch riß es Stephan Nemanja wiederum los u. gründete 1165 die nach ihm benannte Dynastie; seine Hauptstadt war Rassa (Novibazar). Stephan Duschan (1334—55) eroberte Makedonien, Albanien, Thessalien, Nordgriechenland u. Bulgarien u. nannte sich seit 1346 Kaiser (Zar) v. S. Lazar I. (Grbljanowitsch), stiftete 1377 eine neue Dynastie. Er fiel 15. Juni 1389 auf dem Amselfelde gegen die Türken, die S. tributpflichtig machten u. seit 1459 ihrem Reiche angliederten. Das siegreiche Vordringen Oesterreichs gegen die Türken (seit 1716) riß auch die Serben aus ihrer Lethargie. Im Frieden von Passarowitz (1718) kam das nördliche S. mit Belgrad an Oesterreich, mußte aber 1738 im Frieden von Belgrad wieder an die Türken zurückgegeben werden. 1804 erhoben sich die Serben unter Georg Czerny aufs neue gegen die Türken, erzielten jedoch nur vorübergehend Erfolge. Ein neuer Aufstand unter Milosch Obrenowitsch (1815) hatte 6. Nov. 1817 die Erhebung Miloschs zum erblichen Fürsten u. 1830 seine Anerkennung seitens der Türkei zur Folge. 1842 wurden die Obrenowitsch vertrieben u. der Sohn Georg Czernys, Alexander Karadjorjewitsch, zum Fürsten gewählt. Aber bereits 1858 mußte er zu Gunsten des Milosch Obrenowitsch wieder auf den Thron verzichten. Miloschs Sohn Michael, der 26. Sept. 1860 den Thron von S. bestieg, wurde 16. Juni 1868 von Anhängern der Karadjorjewitsch ermordet. Es folgte Miloschs Neffe Milan (s. d.). Er kämpfte 1876 unglücklich gegen die Türkei, erklärte aber nach dem russ. Siege bei Plewna (10. Dez. 1877) aufs neue der Türkei den Krieg u. erhielt im Berliner Frieden (13. Juli 1878) einen Gebietszuwachs von 11000 qkm, sowie die völlige Unabhängigkeit von der Türkei. Milan nannte sich seit 6. März 1882 König v. S. Ein erfolgloser Krieg gegen Bulgarien (1885) verlief für S., dank der Fürsprache Oesterreichs, ohne Gebietsverlust. 1888 gab Milan S. eine neue Verfassung, dankte aber bereits 6. März 1889 ab zu Gunsten seines minderjährigen Sohnes Alexander I. (s. d.). Letzterer erklärte sich 1893, kaum 17jährig, durch einen Staatstreich für volljährig, stellte 1894 durch einen zweiten Staatstreich die Verfassung von 1869 wieder her u. führte eine Willkürherrschaft. Seine Vermählung mit der ihrer Vergangenheit wegen verhaßten Witwe Draja Maschin, sowie sein Bestreben, einen Bruder derselben zum Thronfolger zu erheben, hatte eine Militärverschwörung zur Folge, der Alexander u. Draja sowie ihre Getreuen 11. Juni 1903 zum Opfer fielen. Das Geschlecht der Obrenowitsch war erloschen. Am 15. Juni 1903 wurde nunmehr Peter Karadjorjewitsch, der Sohn des 1858 gestürzten Alexander K., vom Volke auf den Thron gehoben. Als im Okt. 1908 Oesterreich Bosnien u. die Herzegowina annektierte, bemächtigte sich der Serben, welche selbst diese Länder zu gewinnen hofften, starke Erregung, die fast zum Kriege führte.

S. u. das Christentum. Das Christentum fand schon früh Eingang in S.; im 9. Jahrh. wird ein kath. Bischof v. Belgrad genannt. Der hl. Sava, Bruder des Königs Stephan II. v. Ungarn, wurde erster Erzbischof v. Uschitze u. Primas von ganz S. Die kath. Bischöfe wurden dann in das griech. Schisma hineingezogen. Erst seit 1334 erscheinen wieder lat. Bischöfe auf dem Stuhle von Belgrad. Nach der Eroberung S.s durch die Türken wurde der Bischofsitz von Belgrad nach Semendria verlegt u. Belgrad-Semendria als

Titularbistum verliehen. Am 23. Sept. 1851 wurde für S. der Bischof v. Bosnien (Djakovar) als Apostol. Administrator bestellt. Die Zahl der Kath. in S. beträgt ungefähr 10000, mit 1 Kirche, zwei Kapellen u. zwei Missionschulen in Belgrad u. Nisch.

Serbokroätische Literatur, die, beschränkte sich bis ins 16. Jahrh. auf liturg. hagiogr. u. Andachtsbücher, Annalen u. s. w. in der kirchenslav. Sprache; ihre Verfasser waren meist Mönche, z. B. der hl. Sava (gest. 1236), Danilo (gest. 1338), Konstantin u. s. w. Mit der Unterwerfung Serbiens durch die Türken geriet die s. L. überhaupt in Verfall. Erst die Erlösung Serbiens vom türkischen Joch u. die Zeit der Befreiungskämpfe brachten der s. L. eine gewisse Blütezeit. Es entstanden zahlreiche Volkslieder, in denen die Nationalhelden gefeiert wurden. Zu den bedeutendsten Vertretern dieser neueren s. L. gehören Milutinovic (gest. 1848), Musicki, Jovanovic, Nenadovic, Ban, Sundecic, Trifkovic u. a. Neuerdings macht sich das Bestreben geltend, durch gute Uebersetzungen das Beste aus den Literaturen anderer Völker kennen zu lernen.

Serbokroätische Sprache, die, gehört zur südöstl. Gruppe der slav. Sprachen, wird gesprochen von den Serben u. Kroaten in Serbien, Kroatien, Slavonien, Istrien, Dalmatien, Bosnien, Montenegro, Südungarn u. s. w. Man unterscheidet 2 Hauptsprachen, 1) die im Süden u. Osten gebräuchliche sogen. serbische Mundart, bedient sich in der Schriftsprache des alten cyrillischen Alphabets, 2) die westliche (kroatische) bedient sich des lat. Alphabets; charakteristisch für die s. S. ist die vierfach verschiedene Betonungsweise; die Orthographie ist streng phonetisch.

Serchio (spr. Sfärkio), der, Fluß in Mittelitalien, entspringt im Etrusk. Apennin, mündet, 103 km lang, nördlich bei Livorno ins Ligurische Meer.

Serdab (pers.), die, Wasserzisterne in den Wüsten Mittelasiens.

Serdār, Sirdar (pers., „Oberhaupt"), in der Türkei, Persien u. Ostindien 1) Feldherr, General; 2) Statthalter.

Serdōbsk, Sserdobsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Saratow, 7372 qkm, (1905) 230000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Serdoba, (1905) an 10000 E.; Mühlenwerke, Talgsiedereien.

Seregno (spr. Sserenjo), Italien, Stadt in der Prov. Mailand, am Lambro, (1905) 12000 E.; Seiden- u. Baumwollwebereien.

Serēna, La, Südamerika, Chile, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Santiago de Chile, gegr. 1840, (1905) 240000 Kath., 150 Kirchen u. Kapellen, 100 Priester; 2) **Hauptstadt** der Prov. Coquimbo, Sitz des Bischofs, (1905) über 20000 E., Kathedrale u. 20 andere kath. Kirchen; Dominikaner, Vincps- u. Barmh. Schwestern, Schwestern v. Guten Hirten; Hospital, Waisenhaus u. s. w.

Serenāde (franz., ital.), die, Abendmusik, Abendständchen.

Serenissimus (lat., „der Durchlauchtigste"), ehemals Titel regierender Fürsten = Seine Durchlaucht; heute oft scherzhaft gebraucht.

Serēr, Serere, die (Mehrz.), Westafrika, Negervolk im Sudan, um den Fluß Salum, an 150000 Köpfe; heidn. Ackerbauer (Fetischanbeter).

Seres, Türkei, Handelsstadt im Wilajet Saloniki, nahe dem Karasu (Strymon), Sitz eines griech.-kath. Erzbischofs, (1905) an 28000 E.; Woll- u. Baumwollwebereien, Tabakbau.

Sereſſäner, Serzaner (Rotmäntel), die (Mehrz.), berittene Soldaten, die früher den österr. Grenzregimentern gegen die Einfälle der türk. Räuber beigegeben waren; seit 1871 im Volke Bezeichnung für die in Kroatien u. Slavonien stationierten Gendarmen.

Sereth, der, Oesterreich, 1) in der Bukowina 415 km langer, schiffbarer, linker Nebenfluß der Donau, entspringt an den Karpaten, durchströmt die Moldau, mündet unterhalb Galatz; 2) linker Nebenfluß des Dnjestr, 230 km lang, durchfließt Ostgalizien.

Sereth, Oesterreich, Bukowina, 1) **Bez.-Hauptm.,** 519 qkm, (1905) 63000 E. in 63 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** am Flusse S., (1905) an 8000 meist ruthen. E.; deutsches Gymnasium; Viehhandel.

Serge (franz., spr. Sfärsch), die, s. Sarsche.

Sergeant (franz., spr. Sferschant), der, älterer Unteroffizier; trägt auf beiden Seiten am Kragen auf den Unteroffiziertressen je 1 großen Knopf (S. Knopf).

Sergel, Joh. Tobias v., schwed. Bildhauer, geb. 8. Sept. 1740 zu Stockholm, gest. 26. Febr. 1814 als Direktor der Akademie ebenda; schuf u. a.: „Auferstehung Christi", zahlreiche Gruppen, Standbilder, Grabmäler u. s. w.

Sergijewski Possād, Rußland, Flecken im Gouv. Moskau, Kreis Dmitrow, (1905) an 20000 E; dicht dabei Troizko-Sergijewskaja-Lawra, Rußlands größtes Kloster (zum hl. Sergius) mit 13 Kirchen, bedeut. Klosterschatz (1½ Milliarde Wert), geistl. Akademie, Bibliothek usw.

Sergipe (spr. Sfersch—), Südamerika, kleinster Bundesstaat Brasiliens, 39,090 qkm, (1905) über 300000 E.; Ausfuhr von Zuckerrohr, Baumwolle, Mais, Südfrüchten, Kautschuk u. s. w.; Hauptstadt: Aracaju.

Sergius I.—IV. (Päpste).

S. I., der hl., der 84. Papst (687—701), Nachfolger v. Conon (686—87), Vorgänger v. Johannes VI. (701—705), geb. zu Palermo auf Sizilien aus syrischer Familie, gest. 8. Sept. 701; 683 von Papst Leo XI. zum Priester geweiht, 687 zum Papst gewählt. S. taufte 689 den kriegerischen König Kadwala v. Essex, stand zu Pipin, dem tatsächlichen Herrscher des Frankenreiches, in guten Beziehungen, weihte auf dessen Wunsch den hl. Willibrordus zum Bischof u. beseitigte das Schisma in Oberitalien.

S. II., der 103. Papst (844—847), Nachfolger v. Gregor IV. (828—844), Vorgänger v. Leo IV. (847—855), geb. zu Rom, gest. 27. Jan. 847; wurde im Jan. 844 zum Papst gewählt; salbte 844 Ludwig, den Sohn des Kaisers Lothar, zum König der Langobarden, rief 846 den Langobardenherzog Guido v. Spoleto zur Hilfe gegen die räuberischen Sarazenen, welche die Basilika der Apostelfürsten u.

die Paulskirche ausgeraubt u. dann verwüstet hatten.

S. III., der 120. Papst (904—911), Nachfolger v. Leo V. (903), Vorgänger v. Anastasius III. (911—913), geb. Römer, gest. 14. Mai 911. S. wurde nach dem Tode Theodors II. (Ende 897) durch den Einfluß einer Partei zum Papst gewählt, aber nicht anerkannt. Erst nach dem Sturze des trefflichen Papstes Leo V. wurde S. mit Hilfe der tuscischen Partei auf den päpstl. Stuhl erhoben u. im Januar 904 konsekriert. Er stellte die eingestürzte Lateran. Basilika wieder her u. stattete sie prächtig aus.

S. IV., der 143. Papst (1009—1012), Nachfolger v. Johannes XVIII. (1004—1009), Vorgänger v. Benedikt VIII. (1012—1024), geb. zu Rom, gest. 12. Mai 1012; vordem Bischof v. Albano. S. hatte sehr unter der Willkür des Johannes Crescentius (s. d.) zu leiden, der sich der Herrschaft Roms bemächtigt, alle seine Verwandten in einflußreiche Stellungen gebracht, St. Peter beraubt u. die Kirchengüter eingezogen hatte.

Sergius, byzant. Geschichtschreiber, ein Bekenner u. Martyrer des Bilder-Kultus; verfaßte u. a. ein verloren gegangenes Geschichtswerk über die ersten acht Regierungsjahre des Kaisers Michael des Stammlers (820—829).

Sergius u. Bacchus, die hl., Soldaten u. Martyrer in Syrien, Befehlshaber der Palastwache des Kaisers Maximinus Daza (305—313), weigerten sich den heidn. Götzen zu opfern. Bacchus wurde so lange mit Riemen geschlagen, bis er starb; Sergius mußte erst auf Schuhen mit durchgeschlagenen Nägeln gehen, dann wurde er enthauptet (7. Okt. 305); Festtag 7. Okt. Die christl. Kunst stellt die beiden Heiligen als Soldaten im Kriegskleid u. mit Palmzweigen dar.

Sergius, Patriarch v. Konstantinopel (610—638), Begründer des Monotheletismus (s. d. u. Papst Honorius I.).

Sergius (Sergej) **Alexandrowitsch,** Großfürst v. Rußland, geb. 11. Mai 1857 als 4. Sohn des Zaren Alexander II., ermordet 17. Febr. 1905 zu Moskau; vermählt seit 1884 mit der Prinzessin Elisabeth v. Hessen (der Schwester der Zarin Nikolaus), 1891 Generalgouverneur u. Generalkommandant des Militärbezirks Moskau.

Sergius Paulus, röm. Prokonsul auf Cypern, wurde vom hl. Paulus auf seiner ersten Missionsreise bekehrt (Apostg. 13, 7 ff.).

Seriba (arab. „Einfriedigung"), die, Bezeichnung für die befestigte Handelstation (Niederlassung) im ägypt. Sudan.

Sericit, Serizit, der, feinschuppiger, gelblicher bis grünlicher Kaliglimmer; findet sich in kristallinen Schiefern; gehört den ältesten Formationen an.

Serie (vom lat. series), die, Reihe, Folge; im Lotteriewesen viel gebraucht.

Serienmaschine, die elektr., Hauptstrommaschine, s. elektr. Maschinen.

Serienschaltung in elektr. Leitungen, s. Schaltung.

Serimeter, das, Vorrichtung zum Prüfen der Dehnungsfähigkeit von Seidenfäden.

Sering, 1) S., Friedr. Wilh., Musiker, geb. 26. Nov. 1822 zu Fürstenwalde, gest. 5. Nov. 1901 zu Hannover; schrieb Oratorien, Kantaten, Motetten; 2) S., Max, Sohn v. 1), Volkswirt, geb. 18. Jan. 1857 zu Bayby; 1885 Prof zu Bonn; seit 1889 zu Berlin; schrieb: „Landw. Konkurrenz Nordamerikas" (1887), „Innere Kolonisation im östl. Deutschland" (1893).

Seringapatam, Ostindien, Stadt im brit. Schutzstaat Maisur, am Kaweri, (1905) an 9000 E. meist Hindu; einstige Residenz Tippu Sahibs (s. d.).

serioso (ital.), seriös, ernst, feierlich.

Seripando, Girolamo (Hieronymus), Kardinal (seit 1561), Augustiner-Eremit, geb. 6. Mai 1493 zu Neapel, gest. 17. März 1563 zu Trient als Konzilsmitglied; trat 1507 in den Orden, 1539 Ordensgeneral, reiste 1546 als Legat zum Konzil, schrieb: „Erklärung aller Briefe des Hl. Paulus" (1567), „Rede bei der Leichenfeier Karls V." u. s. w.

Seriphos, Serfanto, Griechenland, Kykladeninsel im Aegäischen Meer, 66 qkm, (1905) an 3750 E., Weinbau, Bergbau auf Bleiglanz u. Kupfer; Hauptort Seriphos (2500 E.).

Serles, Alpengipfel, s. Waldrast.

Serlio, Sebast. di Bartolommeo, ital. Baumeister, geb. 1475 zu Bologna, gest. 1552 zu Fontainebleau, Schüler v. Peruzzi (s. d.); baute u. a. den Louvre u. das Schloß zu Fontainebleau; schrieb: Del architettura" (Von der Baukunst, 7 Bde.).

Serlo, Ludw., preuß. Bergbeamter, geb. 14. Febr. 1824 zu Krossen (Oder), gest. 14. Nov. 1898 zu Charlottenburg; 1878—1884, Oberberghauptmann u. Ministerialdirektor im Handelsministerium; schrieb einen „Leitfaden zur Bergbaukunde" (4. Aufl. 1884).

Sermage v. Szomszedvar, Karl Joh., **Sermes,** Karla, kath. Schulvorsteherin zu Hildesheim, geb. 13. März 1851 zu Singen (Hann.); schrieb „Muttersegen" Theaterstück für Kinder (1890), „Excelsior" (Festspiel, 2. Aufl. 1901), „Dorothea", (relig. Schauspiel, 1896) u. a. Graf v., Decknamе Sabbas v. Damaszkin, oesterr. Ministerialrat, geb. 25. Febr. 1793 zu Agram, gest. 13. Aug. 1851; schrieb Erzählungen u. Gedichte, das Drama „Heros" (1819) u. s. w.

Sermione, Sirmione, Italien, 1) schmale Halbinsel im Gardasee mit 2) gleichnamigen Dorfe (450 E.); Schwefelbad, Dampferstation.

Sermon (lat. sermo), der, Rede, Predigt.

Sermond, Heinr., kath. Kreisschulinspektor zu Strasburg (Westpr.), geb. 5. Mai 1841 zu Heiligenstadt; veröffentlichte u. a. „Elementar-Musiklehre", „Handfibeln nach der Schreiblesemethode" (9. Aufl. 1893), „Liederbuch für kath. Volksschulen" (1886) u. „Bilder aus der deutsch. u. brandenb.-preuß. Geschichte" (2. Aufl. 1891).

Sermoneta, Herzog v., s. Caëtani.

Serneus, Schweiz, Kurort im Prättigau (Graubünden), an der Landquart; Schwefelquelle; s. Klosters.

Sernf, Sernft, der, Schweiz, rechter Zufluß der Linth im Kanton Glarus, entspringt am Hausstock, durchfließt das S.-Tal, mündet bei Schwanden.

Serónen, Suronen, die (Mehrz.), Packhäute, rohe Rinderhäute in Südamerika; benutzt zum Verpacken v. Tabak usw.

serös, serumartig, auf Serum (s. d.) bezüglich; seröse Flüssigkeit, die, Lymphflüssigkeit.

Serpa, Portugal, Stadt im Distrikt Beja (Prov. Alemtejo), nahe dem Guadiana, (1905) 6300 E.; Weinbau.

Serpa Pinto, Alexander Albert de la Roche de, portug. Afrikareisender, geb. 20. April 1846, gest. 28. Dez. 1900 zu Lissabon; durchquerte viermal Südafrika, schrieb: „Wanderung quer durch Afrika" (2 Bde. 1881).

Serpent (franz. spr. Sserpang), der, veraltetes schlangenförmiges Holzblasinstrument. [(s. d.).

Serpentes (lat.), die (Mehrz.), Schlangen

Serpentīn, Ophiolit, der, dichtes, feinkörniges Gestein (wasserhaltiges Magnesiumsilikat), entstanden durch Umbildung v. Olivin, Amphibol u. Pyroxen, häufig mit dunklen, flammigen oder geäderten Zeichnungen versehen; benutzt zu Kunstgegenständen (Vasen usw.).

Serpentīne (franz), die, 1) Schlangenlinie; 2) gewundener Pfad oder Flußlauf; 3) im 16. u. 17. Jahrh. langes Feldgeschütz (Feldschlange).

Serperēst (pers. „Diener"), der, in Persien Beamter zum Schutz der einheimischen Katholiken.

Serpez, Sserpez, Rußland, 1) **Kreis** in Russisch-Polen (Gouv. Plozk), 1090 qkm, (1905) 70000 E., Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** (1905) 9500 E., an 5000 röm. Katholiken, Gerberei.

Serpuchow, Sserpuchow, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Moskau, 2565 qkm, (1905) über 115000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Nara, (1905) über 30000 E., Kathedrale, Progymnasium; Getreide- u. Holzhandel.

Serpulīt, der, Kalkstein im oberen weißen Jura in Nordwestdeutschland, enthält zahlreiche Wurmschälchen. [Bergkette.

Serra (port., „Säge"), die, Gebirgszug,

Serradifálco, Italien, Stadt auf Sizilien (Prov. Caltanissetta), (1905) über 10000 E.; Schwefelgruben.

Serra do Mar („Seegebirge"), Südamerika, Brasilien, Küstengebirge, im Süden v. Rio de Janeiro.

Serráno y Dominguez (spr. —geds), Francisco, Herzog de la Torre, span. Staatsmann, geb. 17. Sept. 1810 in Andalusien, gest. 26. Nov. 1885 zu Madrid; nahm teil 1833 am Karlistenkriege, war wiederholt Minister; im Juli 1878 nach den Kanarischen Inseln deportiert, nach Vertreibung der Königin Isabella 1869 bis 1871 Regent. Unter König Amadeus zuerst Ministerpräsident, dann Oberbefehlshaber der baskischen Provinzen. S. suchte den Karlistenkrieg durch die Konvention v. Amorevieta zu beendigen, 1874 war er Präsident der Exekutivgewalt.

Serratula, die Scharte, Kompositengewächs, 30 Arten in Europa u. Nordafrika, u. a. S. tinctoria, Färberscharte, Färberdistel, hat eiförmige, scharf gesägte Blätter, purpurrote Blütenköpfe mit röhrigen Blüten; dient zum Gelbfärben.

Serret (spr. Serreh), Alfred Jos., Mathematiker, geb. 30. Aug. 1819 zu Paris, gest. 2. März 1885 ebenda; schrieb u. a.: „Cours d' algèbre supérieure" (Kursus der höheren Algebra, 4. Aufl. 1897), „Traité de trigonométrie" (Lehrbuch der Trigonometrie, 1887).

Serry, Hyazinth, Dominikaner, geb. um 1650 zu Toulon, gest. 1738 zu Padua als Lehrer an der Universität; lehrte in Paris, 1686 Konsulator der Indexkongregation zu Rom, 1696 wieder in Paris, 1697 in Padua; schrieb: „Historia congregationis de auxiliis divinae gratiae" (Geschichte der Gnaden-Kongregation einberufen zur Prüfung der Frage vom Verhältnis des freien Willens zur göttl. Gnade).

Sert, Asiat. Türkei, 1) chald. **Bistum,** gegr. 1858, an 3500 Kath., 23 Kirchen u. Kapellen; 2) **Sandschak** im Wilajet Bitlis; 3) **Hauptstadt,** am Bohtansu, Sitz des Bischofs, (1905) 15000 E., an 1500 Kath., Dominikaner; Waffenfabriken.

Sertórius, Quintus, röm. Feldherr aus plebejischem Geschlecht, geb. zu Nursia im Sabinerlande; focht unter Marius gegen die Cimbern u. Teutonen, zeichnete sich aus im Bundesgenossenkriege, 83 v. Chr. von Sulla geächtet. Als Anführer der Lusitanier behauptete sich S. siegreich gegen Pompejus u. Metellus im sogen. Sertorianischen Kriege. 74 v. Chr. schloß er mit Mithridates (s. d.) v. Pontus ein Bündnis, wurde aber 72 v. Chr. bei einem Gastmahl von Perperna ermordet.

Serum (lat.), Plasma, das, Körperflüssigkeit, in welcher feste Gebilde aufgeschwemmt sind, z. B. Blutserum (Blutflüssigkeit), Lymph-, Eiterserum u. s. w.

Serumtherapie, die, Behandlung gewisser ansteckenden Krankheiten, z. B. Diphtherie, Tollwut, Pest u. s. w., mit Serum. Den Erkrankten wird das Blutserum (Blutflüssigkeit, Heilserum) von Tieren eingeimpft, die gegen jene Krankheit unempfänglich gemacht sind; vergl. Heilserum.

Servais (spr. Serwäh), François Adrien, Violoncellvirtuos, geb. 6. Juni 1807 bei Brüssel, gest. 26. Nov. 1866 zu Hal (bei Brüssel) als Prof. am Konservatorium; schrieb Cellokompositionen (3 Konzerte, 16 Phantasien, Etüden u. s. w.).

Serval (Felis Serval), der, s. Katzen 9).

Servänte (franz.), die, Tisch, Gestell zum Niederlegen von Gerätschaften, Geschirr u. s. w.

Servátius, der hl., Bischof v. Tongern, später v. Maastricht, geb. in Armenien, gest. 13. Mai 384 zu Maastricht (Holland), wo seine Reliquien in der Servatiuskirche 562 durch Bischof Manulph beigesetzt, aber 1579 bei der Belagerung von Maastricht größtenteils geraubt wurden. S. nahm 346 teil an der Synode v. Köln. Auf der Synode v. Amiens (359) verteidigte er die Kirchenlehre gegen die Arianer; Freund des hl. Athanasius; Festtag 13. Mai.

Servātor (lat.), der, Erhalter, Erretter.

Servelātwurst, die, s. Cervelatwurst.

Servet, Servede, Michael, Antitrinitarier, geb. 29. Sept. 1511 in Aragonien, verbrannt auf Betreiben Calvins (s. d.) 27. Okt. 1553 zu Genf. S. vertrat schon 1531 in seinem Buche („De trinitatis erroribus libri septem", „Ueber die trinitarischen Irrtümer") die antitrinitarische Lehre, 1532 widerrief er auf Drängen des Oekolampadius in „Dialogi de trinitate" scheinbar. 1540 zog er sich durch seine neue Schrift „Christianismi restitutio" die Feindschaft Calvins u. der übrigen reform. Prediger zu, die nicht eher ruhten, als bis S. hingerichtet wurde.

Service (franz., spr. Sserwihs), das, s. Servis. [Tafel aufwarten.

servieren (franz.), 1) bedienen; 2) bei der

Serviette (franz.), die, Tellertuch, Mundtuch, Kleiderschutz beim Essen.

servil (lat.), kriecherisch, knechtisch.

Servilismus (lat.), der, Kriechertum.

Servīlius, röm. Geschlecht, u. a. 1) Quintus S. Cäpio, 105 v. Chr. Prokonsul, wurde von den Cimbern u. Teutonen an der Rhone besiegt. 2) Publius S. Rullus, Volkstribun, verlangte die Aufteilung Kampaniens, wurde von Cicero als Konsul 63 v. Chr. in drei Reden „De lege agraria" (Agrargesetze) bekämpft. 3) Publius S. Isauricus war 79, v. Chr. Konsul, 78—76 Prokonsul in Kilikien, besiegte die isaurischen Seeräuber (daher der Beiname Isauricus).

Servīs, der, das, 1) Dienst, Bedienung; 2) Trinkgeld; 3) Tafelgerät.

Servīsgelder, die (Mehrz.), Verpflegungs-, Wohnungsgelder, den Beamten gezahlt zur Bestreitung der Wohnungsmieten (1906 für Offiziere u. Militärbeamte abgeschafft).

Servīten (Servi Beatae Mariae Virginis, abgek. S. B. M. V.), Diener Mariens, Ave Maria Brüder, Brüder vom Leiden Christi, gegr. 1234 von sieben florentinischen Handelsleuten, an deren Spitze Bonfilio Monaldi stand; bestätigt 1256 von Papst Alexander IV. Das erste Kloster dieses Ordens wurde vom Stifter auf dem Berge Senario bei Florenz erbaut. Er schrieb seinen Ordensgenossen die teilweise noch verschärfte Regel des hl. Augustinus vor. Der Orden fand rasch große Verbreitung u. zeichnete sich durch Strenge der klösterl. Zucht aus, sowie durch außerordentliche Bußübungen u. Frömmigkeit (bes. Verehrung der Schmerzen Mariä). Der Orden durfte keine liegenden Güter, noch weniger Reichtümer besitzen u. mußte lediglich von Almosen leben. Er besaß in seiner Blütezeit 27 Prov.; heute hat er noch 36 Klöster in Italien, 17 in Oesterreich u. mehrere in Belgien, England u. Amerika. Er zählt in seinen Reihen 10 Heilige, viele Selige, Bischöfe u. hervorragende Theologen.

Serviteur (franz., spr. Sserwitöhr „Diener"), der, Vorhemd.

Servītien (lat.), die (Mehrz.), vom Hl. Stuhle bei Verleihung von Benefizien erhobene Abgaben.

Servītinnen, die (Mehrz.), weiblicher Zweig des Servitenordens (s. d.), teilt sich in 2 Gattungen, I) eigentliche S. (mit strenger Klausur), gegr. vom hl. Philippus Benitius, besaßen (1905) 12 Klöster, davon 1 zu München, 8 in Italien. II) Mantellaten (Tertiarinnen), gegr. von der hl. Juliana Falconieri, besitzen 1 Kloster in Böhmen (Gratzen), 28 in Italien, 7 in England u. s. w.; ihnen sind angegliedert 1) die Schwestern v. d. Liebe (Nordamerika u. Chile), 2) Schwestern vom Mitleiden (Belgien u. England), 3) Barmh. Schwestern von Kanada (Montreal).

Servitūt (lat.), die (fälschlich das), Nutzungsrecht einer fremden Person an einer Sache, z. B. Recht, ein Privatgrundstück zu betreten usw.

Sērvius Tūllius, 6. König v. Rom (578—534 v. Chr.), Nachfolger des Tarquinius Priscus, führte nach der Ueberlieferung glückliche Kriege mit den Vejentern, teilte das römische Volk in Tribus u. Centurien (bestimmte Steuer- u. Heeresklassen). S. T. wurde durch seinen Schwiegersohn Tarquinius Superbus ermordet; über die blutige Leiche soll seine entartete Tochter mit einem Wagen gefahren sein.

Servus (lat.), der Diener.

Servus Dei (lat. „Diener Gottes"), 1) bei alten Kirchenschriftstellern ein Mönch; 2) in der röm. Kurialsprache eine im Rufe der Heiligkeit gestorbene Person, deren Seligsprechung bevorsteht.

Servus Servorum Dei (lat. „Diener der Diener Gottes"), Titel, welchen die Päpste für sich in feierlichen Schriftstücken gebrauchen; eingeführt von Gregor d. Gr. gegenüber den tönenden Titeln, die sich die Patriarchen von Konstantinopel beilegten.

Sesambeine, -Knochen, -Knorpel, die (Mehrz.), plattrunde Knöchelchen mit Gelenkbändern u. Sehnen verwebt, z. B. an den Händen u. Füßen.

Sesameae, die (Mehrz.), Sesamgewächse, Pflanzenfamilie, Gattung der Pedaliaceen, Kräuter mit weißen bis roten Röhrenblüten u. vielsamigen Kapseln, 16 Arten, in Asien u. Afrika, u. a. weißer Sesam, Kuntschut (Sesamum), seines ölreichen Samens wegen angebaut in Asien u. Amerika.

Sesamöl, Flachsdotteröl, das, fettes, hellgelbes Oel von mildem, angenehmen Geschmacke, aus dem Samen des in tropischen Ländern angebauten weißen Sesam (s. Sesameae); dient zu Parfümerien, zum Fälschen des Olivenöls, u. s. w.

Seschellen, brit. Inselgruppe im Indischen Meer, s. Seychellen.

Sesenheim, Unterelsaß, Dorf im deutschen Bez., Kreis Hagenau, (1905) 1002 E., an 300 Kath.; Goethemuseum; Hopfenbau; bekannt durch Friederike v. S. (s. Fr. Brion).

Sesia, die, Italien, 148 km langer, linker Nebenfluß des Po, entspringt auf dem Monte Rosa, mündet bei Frassineto.

Sesōstris, sagenhafter ägypt. König, der Aegypten in verschiedene Verwaltungsbezirke

geteilt, nach Asien u. Europa Eroberungszüge gemacht u. Aethiopien unterworfen haben soll.

Sessa, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Capua, gegr. im 5. Jahrh., (1905) an 60000 Kath., über 100 Kirchen u. Kapellen, 90 Weltpriester; 2) S., Aurunca, **Stadt** im Kreise Gaëta, Sitz des Bischofs, (1905) 5600 E.; Kathedrale, Benediktinerinnen, Elisabetherinnen, Klarissen u. a.; altröm. Amphitheater.

Session (lat.), die, Sitzung, Sitzungsperiode eines Parlamentes, Gerichts u. s. w.

Seßlach, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Staffelstein, an der Rodach, (1905) 655 meist kath. E.; kath. Kirche, Niederbronner Schwestern, Amtsger.; Schloß Geiersberg des Grafen Ortenburg; Sandsteinbrüche.

Sester, der, das, früheres Trockenmaß in Baden u. in der Schweiz = 15 Liter.

Sestērz, der, altröm. Silbermünze = $^1/_4$ Denar ($2^1/_2$ Ass); in der Kaiserzeit aus Kupfer geprägt.

Sestine (ital.), die, lyrische Gedichtform der Provencalen, von den Italienern u. Spaniern weiter ausgebildet; besteht aus 6 sechszeiligen Strophen u. einer dreizeiligen in fünffüßigen Jamben mit in jeder Strophe in bestimmter Ordnung wiederkehrenden Endworten der ersten.

Sesto, Cesare da, ital. Maler, gest. um 1524; zuerst in Mailand, dann in Rom tätig, Schüler Leonardos (s. d.); schuf u. a.: „Anbetung der Könige" (Museum zu Neapel), „Christus zwischen zwei Heiligen" (St. Prassede zu Rom), „Die Tochter der Herodias" (Hofmuseum zu Wien).

Sestri Ponente, Italien, Stadt in der Prov. Genua, (1905) an 20000 E., Töchter der hl. Anna; Werften, Maschinenfabriken.

Setaria, Mohar, der, **Kolbenhirse,** die, Borstengras, das, auf Sandboden u. Stoppelfeldern wachsende Gräser; Schaffutter.

Set, Seth, Sutech, altägyptischer Götze der Finsternis, Prinzip des Bösen, Bruder u. Mörder des Osiris (s. d.); ihm waren heilig, das Krokodil, Nilpferd, Schwein u. Okapi.

Seth („Ersetzer"), im A. T. dritter Sohn Adams, Vater des Enos. S. war dem ersten Elternpaare von Gott für den von seinem Bruder Kain erschlagenen Abel geschenkt worden.

Sethiāner, Sethiten, die (Mehrz.), gnostische Sekte, erklärten Seth für ihren Stammvater; vergl. Ophiten.

Sethōs, Sethosis, zwei ägypt. Könige der 19. Dynastie, 1) S. I., Vater von Ramses II.; 2) S. II., lebte im 13. Jahrh. v. Chr.

Sétif, Algerien, Stadt im Depart. Konstantine, (1905) an 10000 E.; College, Museum; Reste byzant. Festungswerke. [Satladsch.

Setledsch, der, Fluß in Brit. Ostindien, s.

Seton (spr. Sit'n), Elisa, Konvertitin, Stifterin der „Barmh. Schwestern v. hl. Josef" in Nordamerika, geb. 28. Aug. 1774 zu New York, gest. 4. Jan. 1821; war vermählt mit dem Kaufmann William S. (gest. 1803 zu Toskana), legte 1805 in New York das kath. Glaubensbekenntnis ab. S. stiftete 1809 eine Genossenschaft für Unterricht u. Charitas, die bald die bischöfl. Bestätigung erhielt. Sie war bis 1820 dreimal erste Vorsteherin. Beim Tode der Stifterin zählte die Genossenschaft bereits 1500 Mitglieder in den Vereinigten Staaten (seit 1850 mit den Pariser Vincentinerinnen vereinigt).

Setschwān, Setschuan („vier Ströme"), West-China, drei **Apostolische Vikariate,** 1) Süd-S., gegr. 1696, 15 Mill. Gesamtbevölkerung, (1905) über 25000 Kath., 38 Kirchen u. Kapellen, 60 Priester, Residenz: Sütschou; 2) Ost-S., gegr. 1858, 15 Mill. Gesamtbevölkerung, (1905) über 50000 Kath., 103 Kirchen u. 85 Priester, Residenz: Tschungking; 3) Nord-west-S., Nord-S., gegr. 1658, 15 Mill. Gesamtbevölkerung, (1905) über 49000 Kath., 71 Kirchen u. Kapellen, über 80 Priester; Residenz: Tschingtu; 4) größte u. volkreichste Provinz im Westen, bewässert vom Jantsekiang, 566000 qkm, (1905) über 70 Mill. E., Hauptstadt Tschingtu; Anbau v. Reis, Tee, Zuckerrohr, Getreide, Tabak, Mohn. Abbau von Gold, Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Schwefel; Seidenzucht.

Sette Comuni (ital. „7 Gemeinden"), Italien, deutsche Sprachinsel in der Prov. Vicenza, 435 qkm, (1905) über 22000 E.; Hauptort Asiago; bis 1797 Republik unter dem Schutze Venedigs.

Settegast, Hermann, Landwirt, geb. 30. April 1819 zu Königsberg (Preußen); 1881 bis 1889 Prof. der Tierzucht u. der Betriebslehre an der landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin; schrieb u. a. „Die Landwirtschaft u. ihr Betrieb" (3. Aufl. 1885) u. „Die deutsche Viehzucht" u. s. w. (1890).

Settegast, Josef, Geschichtsmaler, geb. 8. Febr. 1813 zu Koblenz, gest. 19. März 1890 in Mainz; gehörte zur Schule der Nazarener (s. d.); schuf bibl. Freskogemälde in Mainz (Dom), Koblenz (St. Kastor) usw.

Settembrini, Luigi, ital. Schriftsteller, geb. 17. April 1813 zu Neapel, gest. 3. Nov. 1877 ebenda als Prof. der ital. Literatur; 1849 als Revolutionär zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslängl. Zuchthaus begnadigt, war 8 Jahre Galeerensträfling, schrieb u. a. „Lezioni di letteratura italiana" (3 Bde. 1879—80).

Setter (engl. „Spürer"), der, langhaariger engl. Vorstehhund (Jagdhund).

Settlement (engl., „Ansiedlung"), das, Niederlassung von gebildeten Männern oder Frauen in den Elendsvierteln, bes. der englischen u. amerikanischen Großstädte, mit dem Zwecke durch persönlichen Umgang u. Belehrung bildend u. hebend auf die Massen zu wirken. Das 1. S. wurde gegr. 1867 in London v. E. Denison; in Deutschland teilweise nachgeahmt in Hamburg (Volksheim).

Settling day (engl., spr. Settling Dē), der, Lieferungs- (Liquidations-) Tag an der Londoner Börse.

Setūbal, St. Ubes, Portugal, Hafenstadt im Distrikt Lissabon (Prov. Estramadura), an der Bai von S., (1905) über 23000 E; mehrere kath. Kirchen; zahlreiche Konsulate (u. a. deutsches); Weinbau, Fischerei, Ausfuhr v. Salz, Wein- u. Südfrüchten; Dampferstation.

Setzen, Setzer u. s. w., s. Schriftsetzer.

Setzhammer, der, Schmiedehammer, dessen Bahn als Stempel dient.

Setzmaschine, Typensetzmaschine, die, Vorrichtung zum Zusammensetzen der Buchdrucktypen auf mechanischem Wege. Die erste derartige Vorrichtung war der Pianotyp von Young u. Delcambre in Lille (1844). Er hatte gleich dem Piano eine Reihe Tasten, die durch eine sehr verwickelte Vorrichtung die Typen zu Wörtern aneinanderreihten, ohne jedoch gleichbreite Zeilen oder gar Kolumnen herstellen zu können. Auch die später von Clay u. Rosenborg (England), Sörensen (Kopenhagen), Kastenbein, Hooker (London) u. s. w. gebauten S.n hatten wenig Erfolg. Die S. des Schweden Lagermann bestand in der Hauptsache aus einem Trichter, in den der Setzer die einzelnen Typen warf, wo sie dann durch Federn u. Greifer zu Zeilen geordnet wurden. Die Stüßgensche „Citotype" ist gleichfalls nur eine Vorrichtung zur Beschleunigung des Handsatzes. Erst als man dazu überging anstelle der Typen Matrizen (Negative) derselben aneinanderzureihen u. diese mit Schriftmetall auszugießen, erzielte man günstigere Resultate. Auf diesem Prinzipe beruhen die jetzt bereits in großer Zahl benutzten S.n Man unterscheidet 2 Systeme, I) Zeilen-Setz- u. Gießmaschine, liefert auf einer Maschine fertig gegossene u. bestoßene Schriftzeilen in je einem Stück, z. B. Linotype (Mergenthaler S.), Typograph, Monoline. II) Einzelbuchstaben-Setz- u. Gießmaschine, erfordert je 2 besondere Vorrichtungen, 1) den sogen. Taster (ähnlich der Schreibmaschine, zum Herstellen der gelochten, bandförmigen Matrize in Papierstreifen), 2) die Gießmaschine, zum Gießen der Einzeltypen, nach Einführen der Matrize in die Maschine, z. B. Lanston's Monotype, Elektrotypograph.

Setzschiffer, der, vom Reeder bestellter Schiffer, der nicht selbst Schiffseigentümer ist.

Setztartsche, die, Setzschild, der, s. Pavese.

Setzwage, Grund-, Schrot-, Bleiwage, die, Vorrichtung zum Feststellen der Wagerechten. (Rot-, Dam- u. Rehwild.

Setzzeit, die, Zeit des Gebärens beim

Seuche (Lues), die, ansteckende, um sich greifende Krankheit, s. Epidemie.

Seuffert, Dr. phil. Bernh., Literarhistoriker, geb. 23. Mai 1853 zu Würzburg, seit 1892 Prof. zu Graz; veröffentlichte Wielands „Abderiten" (1878), desf. „Höfische Dichtungen" (1892); Mithsg. der „Grazer Studien" (seit 1895), der „Deutsch. Liter.-Denkm. d. 18. u. 19. Jahrh.".

Seuffert, 1), S., Joh. Adam v., Jurist, geb. 15. März 1794 zu Würzburg, gest. 8. Mai 1857 zu München; 1817 Prof. zu Würzburg, 1832 Appellgerichts-Assessor zu Straubing, 1834 Rat in Ansbach, 1838 in Eichstätt; schrieb: „Lehrbuch des prakt. Pandektenrechts" (3 Bde., 4. Aufl. 1860/72), „Handb. des Deutschen Civilprozesses" (2. Aufl. 1853/58); 2) S., Dr. jur. Ernst Aug., Sohn v. 1), Jurist, geb. 1. Sept. 1829 zu Würzburg, gest. 7. Jan. 1907 zu München; schrieb „Das gesetzliche Veräußerungsgebot" (1854). 3) S., Dr. jur., Hermann, Bruder v. 2), Strafrechtslehrer, Mitbegründer der internationalen kriminalistischen Vereinigung, geb. 28. Aug. 1836 zu Ansbach (Bayern); gest. 23. Nov. 1902 zu Bonn; 1868 Prof. zu München, seit 1890 zu Bonn; schrieb „Grundfragen des Strafrechts" (1886), „Das Strafgesetzbuch im Deutschen Reich" (1893), „Anarchismus u. Strafrecht" (1899).

Seuffert, Dr. jur. Lothar v., Jurist, geb. 15. Juni 1843 zu Würzburg; 1876 Prof. zu Gießen, seit 1895 zu München; schrieb u. a. „Das Autorrecht an literar. Erzeugnissen" (1874), „Kommentar zur Civilprozeßordnung" (8. Aufl. 1900), „Geschichte u. Dogmatik des Deutschen Konkursrechts" (1888).

Seulingswald, Sillingswald, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Gebirgszug zwischen Werra u. Fulda, im Nadelöhr 474 m hoch.

Seume, Joh. Gottfr., Freiheits- u. Vaterlandsdichter, geb. 29. Jan. 1763 bei Weißenfels als Bauernsohn, gest. 13. Juni 1810 zu Teplitz; sollte in Leipzig Theologie studieren, ging nach Paris, fiel hessisch. Werbern in die Hände u. wurde nach Amerika geschickt. Als er aus Kanada heimkehrte, geriet er unter preuß. Werber u. wurde als gemeiner Soldat nach Emden gebracht. Erst seit 1788 konnte sich S. der Wissenschaft widmen. Er war nach 1796 einige Jahre Korrektor in Grimma, machte 1801 eine Fußreise nach Sizilien u. Paris, 1805 durch Rußland u. Schweden. S. veröffentlichte „Gedichte" (1801), „Spaziergang nach Syrakus" (1803), „Mein Sommer im Jahre 1805" (1806).

Seuse, Heinr., Mystiker, s. Heinrich Suso (Bd. II., Sp. 1998).

Sevennen, Gebirge, s. Cevennen.

Seven-Oaks (spr. Sſewen-oks = „Sieben-eichen"), England, Stadt in der Grafschaft Kent, (1905) 8300 E., kath. St. Thomaskirche (zum Gedächtnis des Kardinals Manning).

Severiānus, Bischof v. Gabala in Syrien, Kirchenschriftsteller gegen Ausgang des 4. Jahrhunderts, unversöhnlichster u. gefährlichster Gegner des hl. Johannes Chrysostomus; von seinen vielen Schriften sind nur einige Homilien erhalten.

Severīna, San S., Italien, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) S. u. dem Bistum 2) Cariati. II) **Erzbistum,** gegr. im 11. Jahrh., umfaßt 14 Gemeinden der Prov. Cataccio, 30500 Kath., 53 Kirchen u. Kapellen, 81 Priester. III) **Stadt** am Küstenflusse Neto, Sitz des Erzbischofs, (1905) 1550 E., Priesterseminar, Gymnasium.

Severīno, San S., Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Fermo, gegr. 1586, umfaßt 2 Gemeinden der Prov. Macerata, über 17500 Kath., 100 Kirchen u. Kapellen, 65 Priester; 2) **S. S. Marche** (spr. Marke), Stadt in der Prov. Macerata, am Potenza, Sitz des Bischofs, (1905) über 3500 E., Kathedrale, Cisterzienser, Klarissen, Schwestern v. Kinde Jesus; Oelfabriken.

Severīnus, der 71. Papst (640), Nachfolger von Honorius I. (625—638), Vorgänger v. Johannes IV. (640—642); geb. zu Rom,

gewählt im Herbst 638. S. konnte wegen Unruhen in Rom erst am 28. Mai 640 konsekriert werden, starb aber schon am 2. August desselben Jahres. Er verurteilte die Irrlehre des Kaisers Heraklius bezw. die der Monotheleten.

Severinus, der hl., Einsiedler im 5. Jahrh. in der Gegend von Wien; hochverehrt von der Bevölkerung.

Severinus, der hl., Bischof v. Köln im 4. Jahrh., Nachfolger des Euphrates, starb in seiner Heimat zu Bordeaux, von wo seine Gebeine im 6. Jahrh. nach Köln (Severinkirche) zurückgebracht wurden. Der Festtag des hl. S., der bei großer Dürre angerufen wird, ist der 23. Oktober.

Severn, der, England, zweitgrößter Fluß, entspringt in Wales am Plynlimmon, mündet 350 km lang, durch den Bristol-Kanal in den Atlant. Ozean; mit der Themse, Trent u. Mersey durch Kanäle verbunden.

Severn, der, Brit. Nordamerika, 480 km langer Fluß, entströmt dem Berensſee, mündet 500 km lang, in die Hudsonbai.

Severo, San, Italien, Bistum u. Stadt, s. San Severo (Sp. 2141).

Severus, Patriarch v. Antiochien, gest. um 539 in Aegypten als monophysitischer, Irrlehrer. S. studierte Jura, wurde dann Mönch, Vertrauter des Kaisers Anastasius I. (491—518), 512 Patriarch v. Antiochien, jedoch 518 vom Kaiser Justinus I. seiner Irrlehre wegen abgesetzt, flüchtete mit noch anderen abgesetzten monophysitischen Bischöfen nach Alexandrien. Seine Anhänger hießen Severianer.

Severus, der hl., Bischof v. Ravenna (284—347), Patron der Wollenweber; Reliquien in der Severikirche zu Erfurt.

Severus, Sulpicius, Priester u. Kirchenschriftsteller, geb. 363 in Aquitanien von vornehmen Eltern, gest. um 425. S. war ein gesuchter Sachwalter. Durch die Mahnung des hl. Martinus v. Tours (s. d.) bewogen, entsagte S. der Welt u. wurde Mönch u. Priester; er schrieb u. a.: „Chronicorum libri duo" (welche die in der Hl. Schrift überlieferte Geschichte von Anbeginn der Welt an kurz zusammenfaßt u. unter genaueren Zeitangaben bis zum Jahre 403 schildert).

Severus, Lucius Septimius, röm. Kaiser, s. Septimius S. (Sp. 2435).

Sévigné (spr. Sewinjeh), Marie de Rabutin, Marquise de, geb. 6. Febr. 1826 zu Paris, gest. 18. April 1896 auf Schloß Grignan; schrieb an ihre Tochter Françoise Marguerite, Gräfin v. Grignan, geistvolle Briefe über die Pariser Hofgesellschaft (wichtig zur Beurteilung der damaligen Zeit).

Sevilla (spr. Sewilja) Spanien, I) **Kirchenprov.** mit 1) Erzbistum S. u. den Bistümern 2) Badajoz, 3) Cadix u. Ceuta, 4) Cordoba, 5) Kanarien-Inseln, 6) S. Christoph de Laguna. II) **Erzbistum,** gegr. im 3.—4. Jahrh., über 716000 Kath., 280 Pfarreien, 1200 Priester. III) **Provinz,** in der Landschaft Andalusien, 14062 qkm, (1905) über 560000 E.; Getreide- u. Weinbau, Pferde- u. Rindviehzucht, Bergbau auf Kohlen, Schwefel, Eisen u. s. w. IV) **Hauptstadt** der Prov., Sitz des Erzbischofs, (1905) über 150000 E., fünfschiffige Kathedrale mit den Reliquien des hl. Ferdinand, dem Grabmal des Christ. Columbus (seit 1902) u. ungeheuren Kostbarkeiten, sowie 10 andere kath. Kirchen; Franziskaner, Priesterseminar; Alcazar (s. d.), Rathaus; Universität (1905: 1400 Stud.), Bibliothek, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar; Museum, Gemäldegalerien, zahlr. Hospitäler, Irren-, Taubstummen-, Blinden- u. Waisenhäuser; Tabak- u. Porzellanfabriken, Korkschneidereien; Ausfuhr von Südfrüchten, Eisenerz. — S., im Altertum Hispalis, war unter den Mauren die bedeutendste Stadt der Halbinsel, 1248 von Ferdinand III. v. Kastilien erobert.

Sèvre (spr. Sfäwr), Frankreich, 2 Flüsse, entspringen im Depart. Deux-S., 1) S. Nantaise (spr. Sfäwr Nangtähs), mündet, 125 km lang, bei Nantes in die Loire; 2) S. Niortaise (spr. Sfäwr Niortähs), mündet, 150 km lang, nördl. von La Rochelle in den Atlant. Ozean. Danach benannt das Depart. Deux S. (spr. Döh Sfäwr), 6054 qkm, (1905) 345000 E. in 4 Arrond.; Getreide- u. Weinbau, Viehzucht, Tuchfabriken; Hauptstadt: Niort (s. d.).

Sèvres (spr. Sfäwr), Frankreich, Stadt im Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Versailles, an der Seine, (1905) 8500 E.; berühmte staatliche Porzellanfabrik (1740 in Vincennes gegr., 1756 nach S. verlegt; berühmt die S.-Vasen).

Seward (spr. Sfuhrd), William Henry, amerik. Staatsmann, geb. 16. Mai 1801 zu Florida (Staat New York), gest. 10. Okt. 1872 zu Auburn; 1861—61 Minister des Aeußeren, veranlaßte Napoleon III. v. Frankreich zur Räumung von Mexiko, schloß den Kauf von Alaska ab; schrieb: „Life of John Quincy Adams" (Leben des J. G. Adams, 1849).

Sewastopol, s. Sebastopol.

Sexagesima (lat., „sechzigster Tag" vor Ostern), zweiter Sonntag vor Aschermittwoch. In früheren Zeiten gehörte er zur Fastenzeit, seit dem 7. Jahrh. aber nur noch zur Vorbereitungszeit auf die 40tägigen Fasten.

Sexennium (lat.), das, Zeitraum v. 6 Jahren.

Sext (lat. sexta hora), Sexte, die, zweite der kleinen (apostolischen, weil der hl. Petrus sie in Joppe beobachtete, Apostg. 10, 9) Horen des kanonischen Offiziums; sie entfällt auf den Mittag u. gilt der Verehrung der Kreuzigung Christi.

Sexta (lat.), die, sechste Klasse an den 9stufigen höheren Schulen, gewöhnlich die unterste Klasse; in Oesterreich die zweit- oder drittoberste Klasse.

Sextakkord, der, erste Umkehrung des Dreiklanges mit in den Baß gelegter Terz (z. B. e-g-c).

Sextant, Spiegel-S., der, Instrument zum Messen von Winkeln, aus denen man dann Höhen u. Entfernungen bestimmen kann; besteht aus einem Fernrohr, das mit einem System von Spiegeln u. einem Gradbogen in Verbindung steht. Durch entspr. Einstellen der Spiegel (Deckung des durch das Fernrohr be-

trachteten Gegenstandes), läßt sich am Gradbogen der Höhenwinkel ablesen. Der S. wird bes. benutzt in der Schiffahrt zur Ortbestimmung (nach dem Höhenstande der Sonne, bezw. der Sterne).

Sextarius (lat.), der, altröm. Hohlmaß ($^1/_{48}$ Amphora) = 0,54—0,55 Liter.

Sexte (lat.), die, sechste Stufe der Tonleiter; große S. c-a, kleine c-as, übermäßige c-ais.

Sextett, Sextuor (lat.), das, sechsstimmiges Tonstück.

Sextillion, die, eine Million sechsmal mit sich selbst multipliziert = 1 mit 36 Nullen.

Sextole, die, Figur von 6 Noten, die soviel gelten sollen wie 4 gleicher Art.

Sextum (lat., zu ergänzen praeceptum), das sechste Gebot; contra s., gegen das 6. Gebot.

Sextus Empiricus, Arzt u. Skeptiker zu Anfang des 3. Jahrh.s, lebte teils zu Alexandria, teils zu Rom; Vertreter des Skeptizismus (s. d.); von ihm sind zwei Werke in griech. Sprache erhalten: „Pyrrhoneische Grundzüge" u. „Gegen die Mathematiker". [Africanus.

Sextus Julius Africanus, s. Julius

Sextus liber, s. Liber Sextus.

Seychellen, Seschellen, die (Mehrz.), brit. Inselgruppe im Indischen Ozean, nordöstlich von Madagaskar, 29 meist kleine Korallen-inseln, u. a. Mahé, Laodicea, Praslin, Silhouette, zus. an 264 qkm, (1905) an 20000 kath. E. (Kreolen, Neger, Madagassen u. s. w.), gehören kirchlich zum exemten Bistum Port Victoria (s. d.); Ausfuhr von Vanille, Kokosnüssen, Guano, Schildpatt u. s. w.; Hauptort: Victoria (s. d.). — Die S. wurden 1528 von Mascarenhas besucht, 1742 von den Franzosen besetzt, 1814 an England abgetreten.

Seyda, Preußen, Stadt im Reg.-Bezirk Merseburg, Kreis Schweinitz, (1905) 1431 prot. E.; Molkerei.

Seydel, Max von, Jurist, geb. 7. Sept. 1846 zu Germersheim (Pfalz), gest. 23. April 1901 als Prof. zu München; schrieb u. a. „Kommentar zur Verfassungsurkunde für das Deutsche Reich" (2. Aufl. 1897), „Grundzüge einer allgemeinen Staatslehre" (1873).

Seydel, Rudolf, Philosoph, geb. 27. Mai 1838 zu Dresden, gest. 8. Dez. 1892 als Prof. zu Leipzig; langjähriges Mitglied des Protestantenvereins, wollte im Buddhismus manche Berührungspunkte mit dem Christentum gefunden haben; schrieb u. a. „Schopenhauers philosophisches System" (1857).

Seydelmann, Franz, Musiker, geb. 8. Okt. 1748, zu Dresden, gest. 23. Okt. 1806 als Kapellmeister ebenda; schrieb mehrere Opern, u. a. „Die schöne Arsena", „Das sächs. Bauernmädchen", 36 Messen, Requiems u. s. w.

Seydewitz, Otto Theodor v., preuß. Staatsmann, geb. 11. Sept. 1818 in Anhalt, gest. 12. Nov. 1898 zu Breslau; 1867—84 u. 1887—90 Mitglied des Deutschen Reichstages (konservativ), 1879—94 Oberpräsident v. Schlesien, seit 1891 Mitglied des preuß Herrenhauses.

Seydl, Dr. theol. Ernst, Subrektor im Klerikalseminar zu Wien, geb. 8. Sept. 1872 bei Prag; schrieb „Das ewige Gesetz" (1902) u. „Also sprach Zarathustra" (1902).

Seydlitz, Seidlitz, altes, weitverbreitetes Adelgeschlecht in Schlesien u. Böhmen, teilte sich Mitte des 14. Jahrh.s in den 1) böhmischen, 2) polnischen u. 3) schlesischen Stamm; dem letzteren gehörte an: S., Friedrich Wilhelm von, preuß. Reitergeneral, geb. 3. Febr. 1721 zu Kalkar bei Kleve a. Rh. (Denkmal), gest. 8. Nov. 1773 zu Ohlau; kühner u. gewandter Reiterführer im schlesischen u. siebenjährigen Kriege, entschied die Schlachten bei Roßbach u. Zorndorf zu Gunsten Friedrichs des Gr., wurde bei Kunersdorf schwer verwundet.

Seymour (spr. Sfihmör), alte englische, aus der Normandie stammende Familie; ihr gehörten an: 1) S., Sir Joh., Sheriff von Somerset u. Dorset, durch seine Tochter Jane S., gest. 23. Okt 1557, Schwiegervater des Königs Heinrich VIII. (s. d.). 2) S., Edward, Sohn von 1), Stammvater der jetzigen Herzöge v. Somerset (s. d.). 3) Sir George Frederik S., englischer Admiral, geb. 1788, gest. 20. Jan. 1870. 4) Sir Frederik Beauchamp, Lord Alcester, brit. General, geb. 12. Aug. 1821; wurde 1880 Oberbefehlshaber in Aegypten, bombardierte Alexandria (11. Juli 1882), besetzte den Suezkanal; 5) Sir Edward Hobart S., engl. Großadmiral, geb. im April 1840; 1897 bis 1901 Befehlshaber der englischen Flottenstation in China; kommandierte 1901 die gescheiterte Expedition der Verbündeten nach Peking zum Entsatz der Botschaften.

Seyna, Russ.-Polen, Bistum in der Kirchenprov. Warschau, s. Augustow.

Seyne-sur-Mer, La (spr. LaSfän-sür-Mer), Frankreich, Hafenstadt im Depart. Var, Arrond. Toulon, (1905) 13000 E.; Dampferstation, Schiffswerft; Fischfang, Austernzucht.

Sézanne (spr. Sfesann), Frankreich, Stadt im Dep. Marne, Arrond. Epernay, (1905) 4600 E.; Weinbau, Porzellanfabrik.

Sezession, Secession (lat.), die, Absonderung, Ausscheidung aus einer Gemeinschaft; z. B. Auswanderung der Plebejer in Rom; vergl. Secessio.

Sezessionisten, die (Mehrz.), 1) in Nordamerika eine Anzahl Staaten, die sich von den übrigen absondern wollten, aber durch den Sezessionskrieg (1861—65, s. Ver.-Staaten v. Nordamerika), daran verhindert wurden; 2) Sondergruppe von Parlamentariern u. bes. von Künstlern, die den Radikalismus (s. d.) in irgend einer Form vertreten.]Sektion.

sezieren (lat.), anatomisch zerlegen, s.

Sezze, Italien, 1) **exemtes Bistum,** gegr. 1036, vereinigt mit Piperno u. Terracina (s. d.); 2) **Stadt** in der Prov. Rom, Kreis Velletri, nahe den Pontinischen Sümpfen, 6006 E.; Kathedrale; Kapuziner, Klarissen; Oelfabriken.

sf., Abkrzg. für sforzato (ital.), in der Musik = verstärkt.

Sfaks, Nordafrika, Tunis, befestigte Hafenstadt am Golf v. Gabes, (1905) 45000 E., an 3000 Europäer, 9 Konsulate; Hospital; Obst- u. Olivenbau, Fischerei; Dampferstation.

Sfondrāti, 1) S., Franc., Kardinal, geb. 1493 zu Cremona, gest. 31. Juli 1550 ebenda als Bischof seiner Heimat; lehrte an verschiedenen Universitäten Rechtswissenschaft, trat nach dem Tode seiner Gemahlin, die ihm 2 Söhne geschenkt hatte, u. a. Niccolo, den späteren Papst Gregor XIV., in den Priesterstand, wurde infolge seiner hervorragenden Geistesgaben u. Fähigkeiten Bischof v. Sarno, dann v. Cremona u. Kardinal. Als päpstl. Legat kam S. wiederholt nach Deutschland; er hinterließ u. a. ein Heldengedicht „De raptu Helenae", poëma heroicum, (3 Bücher). 2) S., Celestino, Urenkel von 1), Benediktiner, Fürstabt v. St. Gallen, Kardinal, geb. 10. Jan. 1644 zu Mailand, gest. 4. Sept. 1696 zu Rom; erst Lehrer der Theologie in St. Gallen, seit 1679 an der Universität Salzburg, Generalvikar des Abtes v. St. Gallen, 1686 Bischof v. Novara, 1687 Generalabt v. St. Gallen. Sein bekanntestes Werk ist sein „Nodus praedestinationis dissolutus" (Lösung des Knotens der Prädestinationsfrage), das besonders von den Jansenisten bekämpft wurde.

Sfondrāti, Paul, Kardinal, Neffe des Papstes Gregor XIV., geb. 1560 zu Mailand, gest. 14. Febr. 1618; studierte zuerst die Rechte, wurde dann Priester. 1690 von Papst Gregor XIV. zum Kardinal erhoben, verwaltete er die hohen Aemter, die ihm sein Onkel übertrug mit größter Gewissenhaftigkeit. S. war ein großer Freund der Armen, die er reichlich unterstützte u. denen er einen großen Teil seines Vermögens vermachte.

Sforza, ursprüngl. Bauernfamilie der Romagna, kam durch die Tüchtigkeit ihrer Glieder zu großem Ansehen u. erlangte die Herzogswürde in Mailand (1450—1535); u. a. 1) Muzio Attendolo, gen. Sforza, tapferer Söldnerführer in verschiedenen Diensten, gest. 1424 als Großconnétable v. Venedig; 2) Francesco S., geb. 1401, gest. 1466; Schwiegersohn u. Nachfolger des Herzogs Philipp Maria Visconti v. Mailand; eroberte 1464 Venedig; 3) Ludovico il Moro, geb. 1451, gest. 17. Mai 1508; kam 1494 zur Herrschaft als Nachfolger seines Neffen Gian Galeozzo; erst Freund, später Gegner Frankreichs; 4) letzter Herzog der S. war Francesco II., gest. 24. Okt. 1535 (kinderlos). Mailand fiel als erledigtes Reichslehen an Kaiser Karl V., der es seinem Sohne Philipp II. v. Spanien übertrug. Einer Nebenlinie der S. gehören die Herzöge S.-Cesarini in Rom an.

Sfumāta (ital. „Rauch"), die, bei der Papstwahl dem Rauchfange des Konklaverauumes entsteigende Rauchwolke (infolge der verbrannten Stimmzettel); vom Volke mit Spannung erwartet, ob sie weiß (bei vollendeter Wahl) oder dunkel ist.

Sfumāto (ital.), das, in der Malerei, duftig, mit unbestimmten Umrissen; bes. von Murillo u. A. del Sarto geübt.

Sgambāti, Giovanni, ital. Pianist u. Komponist, geb. 18. Mai 1843 zu Rom; Schüler Liszts (s. d.), Kapellmeister an der Cäcilienmusikschule zu Rom; schrieb Requiems, Ouvertüren, 2 Sinfonien, Kammermusikwerke.

Sgersh, Russisch-Polen, Stadt im Gouv. Petrokow, Kreis Lodz, (1905) 20000 E., an 12000 römische Kath.; Woll- u. Baumwollspinnereien.

Sgraffito, Graffito (ital.), das, Wandmalerei, wobei die Wand schwarz oder braun grundiert, mit Weiß oder Gelb überzogen, dann die Zeichnung bis auf den dunklen Grund ausgeschabt wird.

Shaftesbury (spr. Schaffsbörri), England, Stadt in der Grafschaft Dorset, (1905) 2300 E., kath. Kirche, Töchter Jesu; Reste einer alten Benediktinerabtei (gegr. 888).

Shaftesbury (spr. Schaffsbörri), Anthony Ashley Cooper, erster Graf v., engl. Staatsmann, geb. 22. Juli 1621, gest. 2. Jan. 1683 zu Amsterdam; Mitglied des Langen Parlaments (s. d.), trat im Bürgerkriege von der Seite des Königs auf die Seite des Parlaments, wurde 1679 Vorsitzender des Geheimen Rats, wirkte eifrig für den Ausschluß des kath. Bruders Karls II., Jakob, vom Throne. Nach wiederholten Verschwörungen gegen Jakob mußte S. 1682 fliehen u. starb in den Niederlanden; 2) S., Anthony Ashley Cooper, dritter Graf v., philos. Schriftsteller, geb. 26. Febr. 1671 zu London, gest. 15. Febr. 1713 zu Neapel; trat 1700 in das Oberhaus, stand auf der Seite Wilhelms III. zog sich aber unter der Regierung der Königin Anna ganz vom polit. Leben zurück; schrieb u. a.: „Characteristics of men, manners, opinions and times" (Charakterbilder von Männern, Sitten, Meinungen u. Zeiten, 3 Bde. 1711) u. „The moralists" 3) S., Anthony Ashley Cooper, 7. Graf v., engl. Staatsmann u. Philanthrop, geb. 28. April 1801, gest. 1. Okt. 1885; erst Mitglied des Unterhauses, dann des Oberhauses, trat im Parlament u. in der Presse für Besserung der Lage der Fabrik- u. Bergwerk-Arbeiter u. der Irren ein.

Shag (engl., spr. Schäg), das, 1) Plüsch; 2) fein geschnittener Rauchtabak.

Shakers (engl., spr. Schehkers, „Zitterer"), die, Sekte in England, gegr. 1747 von Anna Lee (gest. 1783), der Tochter eines Schmieds, u. nach Amerika verpflanzt. Der Name Zitterer kommt von den schaukelnden Bewegungen her, welche die Anhänger der Sekte bei ihren Andachten machen. Die S. verwerfen die Ehe als verderblich u. leben in Gütergemeinschaft.

Shakespeare (spr. Schekspihr), William, größter engl. Dramatiker, wohl der größte aller, die gelebt haben, geb. 23. April 1564 zu Stratford, gest. 23. April 1616 ebenda. S. war, nach der Verarmung seines Vaters, mehrere Jahre Schreiber bei einem Rechtsanwalt, heiratete mit 18 Jahren die 8 Jahre ältere Anna Hathaway u. trat seit 1592 als Schauspieler, Theaterdichter u. s. w. an verschiedenen Theatern Londons mit großem Erfolge auf. Er wurde schließlich Teilhaber am Globetheater u. erzielte so gute Einnahmen, daß er sich 1613 nach seinem Geburtsorte als

wohlhabender Mann zurückziehen konnte. S. verstand es, das menschliche Leben in allen seinen Lagen scharf zu erfassen u. mit größter Anschaulichkeit zu zeichnen, bes. die Leidenschaften meisterhaft zu schildern u. die menschlichen Charaktere treu wiederzugeben. Von seinen 37 Dramen seien genannt: „Romeo u. Julia", „Hamlet", „Othello", „König Lear" u. „Macbeth", von seinen Lustspielen: „Zähmung der Widerspenstigen", „Sommernachtstraum", „Viel Lärm um Nichts", „Was Ihr wollt", das Schauspiel: „Kaufmann von Venedig", ferner die Königsdramen („Richard III." u. a.), die erzählenden Gedichte „Lucretia" u. „Venus u. Adonis". Die S.schen Werke sind mehrfach ins Deutsche übersetzt u. a. von Wieland, Schlegel, Tieck, Bodenstedt, Oechelhäuser, Dingelstedt.

Die Nachkommenschaft S.s erlosch 1670 mit dem Tode der einzigen Tochter seiner älteren Tochter Susanna, die mit einem Arzt Hall vermählt war. S., welcher der kath. Religion angehört haben soll, wird von seinen Zeitgenossen als sehr liebenswürdig im Umgange u. ehrbar geschildert (Vergl. auch Bd. II. Sp. 536).

Shamokin (spr. Schämokin), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Pennsylvanien, (1905) an 20000 E., 5 kath. Kirchen; Franziskaner, Barmh. Schwestern; Eisenwerke.

Shampooing (engl., spr. Schämpuhing), das, 1) Massage; 2) Kopfwaschen.

Shamrock (engl., spr. Schämrock), das, 1) Blatt des Sauerklees, bezw. Weißklees; 2) irisches Nationalzeichen.

Shanklin (spr. Schänklin), England, Stadt auf der Insel Wight, an der Sandownbai, (1905) über 5000 E., kath. Kapelle, Barmh. Schwestern. In der Nähe Appuldurcombe-House, seit 1901 Abtei der aus Solesmes (s. d.) vertriebenen Benediktiner.

Shannon (spr. Schännen), der, Hauptfluß Irlands, entspringt in der Grafsch. Cavan, durchfließt mehrere Seen (Lough Allen, Lough Ree, Derg), mündet, 360 km lang, 15 km breit, in den Atlant. Ozean.

Shapingmaschine (engl., spr. Schäping—), die, Hobelmaschine, bei welcher sich der Hobelstahl bewegt u. das Werkstück feststeht.

Share (engl., spr. Schär), der, Aktie, Gewinnanteil.

Share-holder (engl., spr. Schär-Holder), der, Aktionär.

Sharksbai, Haifischbai, die, Australien, seichte Bucht an der Westküste; Perlfischerei.

Sharon (spr. Schärn), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Pennsylvanien, (1905) an 9500 E., 2 kath. Kirchen; Benediktinerinnen; Eisenwerke, Kohlengruben.

Sharp (spr. Scharp), William, engl. Kupferstecher, geb. 29. Jan. 1749 zu London, gest. 25. Juli 1824 ebenda; stach u. a.: „Heilige Caecilia" (nach Domenichino, 1790).

Shaw (spr. Schah), Henry Wheeler, Decknamе: Josh Billings, amerik. Humorist, geb. 24. April 1818, gest. 14. Okt. 1885; zuerst Arbeiter auf einem Dampfer, dann Farmer u. schließlich einer der vielgelesensten amerik. Humoristen; veröffentlichte u. a.: „Josh Billings his sayings" (1866).

Shawl (engl., spr. Schal), Schal, der, glattes oder gemustertes Umschlagetuch.

Shea (spr. Scheh), John Dawson Gilmary, amerik. kath. Historiker, geb. 22. Juli 1824 zu New York, gest. 22. Febr. 1892 zu Elizabeth; schrieb: „History of the cath. Church in the United Staates" (Geschichte der kath. Kirche in den Ver.-Staaten, 1888).

Sheboygan (spr. Schiboigän), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Wisconsin, am Michigansee, (1905) 25000 E., 4 kath. Kirchen, Schwestern von Notre Dame, Agnesschw.; höhere Schulen, Hospital; Schiffbau, Holzhandel; Dampferstation.

Sheddach (engl.), Sägedach, das, Satteldach mit ungleich geneigten Dachflächen; meist reihenweise zur Ueberdeckung einstöckiger Gebäude, bes. Fabriken, benutzt, wobei die vordere steilere Seite zur Lichteinfuhr ganz oder teilweise verglast ist.

Sheehan (spr. Schiän), Patrick Augustin, irländ. Romanschriftsteller, geb. 17. März 1852 zu Mallow; 1875 Priester, 1895 Pfarrer zu Doneraile, 1904 Kanonikus zu Cloyne; schrieb die treffl. Seelsorge-Romane: „My new Curate" („Mein neuer Kaplan", 12. Aufl. 1905), „Luke Delmege" (12. Aufl. 1905), Gedichte, Erzählungen u. s. w.

Sheerneß (spr. Schirneß), England, Seestadt in der Grafsch. Kent, auf der Insel Sheppey, an der Medwaymündung, (1905) 20000 E., kath. Kirche; Seearsenal, Küstenbefestigungen, Werft (5 Trockendocks).

Sheffield (spr. Scheffild), England, Fabrikstadt in der Grafschaft York (Westriding), am Don, (1905) an 400000 E., 7 kath. Kirchen u. Kapellen; Lazaristen, Kleine Armenschw., Barmh. Schw., Schw. v. Notre Dame; Universität (3 Fakultäten, 1905: 450 Hörer), Kunstschule, bot. Garten, Museum, Bibliothek, deutsches u. österr. Konsulat; Hospitäler, Irren- u. Blindenanstalt; Kleineisenwarenfabriken (Messer, Feilen u. s. w.); Bergbau auf Kohlen u. Eisenerze.

Sheil (spr. Schihl), Richard Lalor, irischer Politiker, geb. 17. Aug. 1791, gest. 25. Mai 1851 zu Florenz; Advokat zu Dublin, Freund O' Connells; schrieb die Trauerspiele „Adelaide" (1814), „Bellamira" (1818), „Evadne" (1819) u. s. w.

Shelburne (spr. Schelborn), Graf, s. Lansdowne.

Shelley (spr. Schelle), Percy Bysshe, engl. atheistischer Dichter, geb. 4. Aug. 1792, ertrank am 8. Juli 1822 in der Bucht v. Spezia; Freund Byrons (s. d.); veröffentlichte u. a. das Drama „Prometheus unbound" u. das Trauerspiel „The Cenci".

Shelter (engl.), der, 1) Schuppen; 2) einfaches Haus mit Massenquartier für Arme u. Obdachlose, bes. in den engl. Städten; vielfach eingerichtet von der Heilsarmee.

Shenandoah (spr. Schennendoe), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) 275 km langer **Fluß,** mündet bei Harper's Ferry in den Potomac; 2) **Stadt** in Pennsylvanien, (1905) 23000 E., 8 kath. Kirchen, Bernhardschw., Franziskanerinnen; Anthrazitgruben.

Sheppey (spr. Scheppi), England, 91 qkm große Insel in der Grafschaft Kent, vor der Mündung des Medway in den Themsebusen; Hauptstadt: Sheerneß.

Shepton-Mallet (spr. Schepptön M.), England, Stadt in der Grafsch. Somerset, (1905) 5500 E., kath. Kirche; Lateinschule, Hospital; Bandfabriken.

Sherborne (spr. Schörbörn), England, Stadt in der Grafsch. Dorset, am Yed, (1905) 6000 E., kath. Kirche; ehemal. Benediktiner-Abtei, gegr. 703 vom hl. Aldhelm, die Abteikirche war bis 1078 Kathedrale des nach Old Sarum (Salisbury) verlegten Bistums; Seidenspinnerei.

Sherbrooke (spr. Schörbruck), Brit.-Nordamerika, Kanada, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Montreal, gegr. 1874, umfaßt Quebec teilweise, 75000 Kath., 63 Kirchen u. Kapellen, 100 Weltpriester; 2) **Stadt** in der Prov. Quebec, am Magog, Sitz des Bischofs, (1905) 15000 meist kath. E., Kathedrale; Brüder v. hl. Herzen, Schwestern v. Notre Dame, Barmh. Schwestern u. s. w.; Woll- u. Baumwollwebereien, Maschinenfabriken.

Sherbrooke (spr. Schörbruck), Robert Lowe, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1811, gest. 27. Juli 1892; 1860—64 unter Palmerston Unterrichtsminister, 1868—73 unter Gladstone Schatzkanzler, 1883—84 Minister des Innern.

Sheridan (spr. Scherridän), 1) S., Philipp Henry, amerik. Reitergeneral, geb. 6. März 1831 im Staate New York, gest. 5. Aug. 1888 in Massachusetts; 1862 Oberst, 1864 unter General Grant Reiterführer, erstürmte 1. April 1865 als Führer des 5. Korps die feindliche Stellung bei Five Forks u. ermöglichte dadurch den entscheidenden Sieg Grants am 2. April 1865; 1883 Oberbefehlshaber der Bundesarmee.

Sheridan (spr. Scherridän), Rich. Brinsley, engl. Lustspieldichter u. Parlamentarier, geb. 30. Sept. 1751 zu Dublin, gest. 7. Juli 1816; wurde 1780 ins Parlament gewählt, unter Fox Unterstaatssekretär, nach Fox Tode Obereinnehmer des Herzogtums Cornwall; schrieb u. a. das Lustspiel „The rivals" (Die Rivalen, 1775).

Sheriff (engl., spr. Scheriff), der, in England u. Nordamerika oberster ehrenamtlicher (unbesoldeter) Beamter einer Grafschaft (Verwalter u. Zivilrichter); die Amtsgeschäfte besorgen seine besoldeten Gehilfen (Under S. u. Deputy-S.).

Sherman (spr. Schöhrmen), 1) S., William Tecumseh, amerik. General, geb. 8. Febr. 1820 in Ohio, gest. 14. Febr. 1891 zu New York; bei Ausbruch des Bürgerkrieges (1861) Oberst, eroberte 13. April 1865 Raleigh u. zwang Johnston zur Uebergabe, 1882 Höchstkommandierender. 2) S., John, amerik. Staatsmann, geb. 10. Nov. 1823 im Staate Ohio, gest. 22. Okt. 1900 zu New York; unter Präsident Hayes (1877—81) Finanzminister, 1885 Präsident des Senats, 1897—98 unter Mac Kinley Minister des Auswärtigen.

Sherry (engl., spr. Scherri), der, = Jerezwein (s. d.).

Shetlandinseln (spr. Schettländ—), Schottland, 1455 qkm große Inselgruppe im Nordosten, 117 Eilande, davon 34 bewohnt, (1905) über 28000 E.; Fischerei, Viehzucht (Schafe u. Ponies); Hauptstadt: Lerwick.

Shields (spr. Schilds), zwei Städte in England, 1) South-S. (Süd-S.), Grafschaft Durham, an der Tynemündung, (1905) an 100000 E.; 2 kath. Kirchen, Seemannschule; Maschinen- u. Segeltuchfabriken; Lachsfischerei; Schiffbau. Gegenüber 2) North-S. (Nord-S.), mit Tynemouth zu einer Stadt verwachsen, (1905) 52000 E., 2 kath. Kirchen, früher Benediktinerkloster; Schiffbau, Fischfang; Seebad.

Shikoku, Schikoku, Sikoku, Japan, kleinste der vier Haupttinseln, am Südende von Hondo, 18210 qkm, (1905) über 3 Mill. E.; Anbau von Reis u. Tee; Bergbau auf Kupfer u. Antimon; Hauptstadt: Tokushima.

Shildon (spr. Schild'n), England, Stadt in der Grafschaft Durham, (1905) 13000 E.; Kohlengruben.

Shilling, der, engl. Silbermünze, s. [Schilling.

Shimonoseki, Japan, Stadt, s. Schimonoseki.

Shintoismus, der, s. Schintoismus.

Shipley (spr. Schiple), England, Stadt im Westriding der Grafschaft York, am Aire, (1905) 28000 E.; kath. Kirche; Kammgarnspinnerei.

Shire (engl., spr. Schair u. Schir), 1) Bezirk; 2) Grafschaft (wird dem betr. Namen angehängt, z. B. Dorset-shire).

Shirting, der, Stoff, s. Schirting.

Shitomir (spr. Schitomir), Stadt in Rußland, s. Schitomir.

Shock (engl., spr. Schock), der, plötzliche Lähmung einer Körpertätigkeit, bes. des Nervensystems.

shocking (engl., spr. schocking), anstößig.

Shoddy (engl., spr. Schoddih), das, s. Kunstwolle.

Shogun, Schogun, Szogun, der, bis 1868 Titel der Kronfeldherren u. der Hausmeier (Major domus) in Japan (s. Bd. II, Sp. 2529).

Shoreham, New S. (spr. Nju Schoräm), England, Hafenstadt in der Grafschaft West-Sussex, am Kanal, (1905) 4000 E.; kath. Kirche, Barmh.- u. Josefschwestern; deutsches Vicekonsulat; Fischerei; Schiffbau.

Shorthand (engl., spr. Schorthänd), die, Kurzhand, Kurzschrift (Stenographie).

Shortlandinseln (spr. Schortländ—), Stiller Ozean, brit. Inselgruppe der Salomonen, 150 qkm, (1905) 1200 E.; Koprahandel.

Shrapnel, das, s. Schrapnell.

Shreveport (spr. Schrihwport), Ver.-Staaten von Nordamerika, Stadt in Louisiana, am Red River, (1905) 18000 E.; 2 kath. Kirchen, Jesuitencollege; Maschinenfabriken, Baumwollhandel.

Shrewsbury (spr. Schruksböre), England, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Westminster, gegr. 1850, (1905) 53000 Kath., 79 Kirchen u. Kapellen, 82 Welt- u. Ordens-Priester; 2) **Hauptstadt** von Shropshire, am Severn, Sitz des kath. Bischofs, (1905) an 30000 E.; Kathedrale, Barmh. Schwestern; alte Festungswerke, Bibliothek, Museum; Leinen- u. Teppichweberei.

Shrewsbury (spr. Schruhsbörri), engl. Grafentitel in der Familie Talbot, geführt von 1) John Talbot (geb. um 1373); 2) George Talbot, 9. Graf v. S., gest. 1717 kinderlos; wurde 1694 von Wilhelm III. zum Herzog v. S. u. Marquis v. Alton erhoben.

Shropshire (spr. Schropschir), Salop, England, Grafschaft im Westen, beiderseits des Severn, 3478 qkm, (1905) an 250000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Eisen u. Kohlen; Hauptstadt: Shrewsbury (s. d.).

Shuntmaschine, die, s. elektr. Nebenschlußmaschinen.

Shylock (spr. Scheilock), grausamer, rachsüchtiger Wucherer; eine jüd. Charakterfigur in Shakespeares „Kaufmann von Venedig".

Sialagoga (lat.), die (Mehrz.), die Speichelabsonderung fördernde Mittel, z. B. Pilocarpin.

Sialkōt, Brit. Ostindien, Distrikthauptstadt im Pandschab, (1905) über 60000 E., meist Mohammed. u. Hindu, an 1800 Christen; Kapuzinermission.

Siam, Asien, 1) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1662, missioniert vom Pariser Seminar, (1905) an 25000 Kath., 29 Haupt-, 32 Neben-Stationen, 51 Kirchen u. Kapellen, 48 Priester. Residenz: Bangkok. 2) S., Sayam, Muang Thai, **Königreich** in Hinterindien, am Meerbusen v. S., im Norden u. Westen gebirgig (im Doi Angra 2580 m hoch), im übrigen Teile Flachland, bewässert von den Zuflüssen des Mekong, 634000 qkm, (1905) an $6^1/_3$ Mill. E., davon $1^3/_4$ Mill. Siamesen (Thai), je $1^1/_2$ Mill. Lao u. Chinesen, $^1/_2$ Mill. Kambodscher u. Annamiten (Malaien), etwa 250 Europäer. Der größte Teil der Bewohner von S. bekennt sich zum Buddhismus (5000 Tempel mit über 60000 Priestern). Haupterwerbsquelle der Bewohner ist der Ackerbau (Reis, Zuckerrohr, Tee, Baumwolle, Mais, Gewürze, Zucker-, Kokos- u. Sagopalmen u. s. w.) u. Viehzucht. Die bedeutenden Wälder liefern Nutz- u. Farbhölzer (Tiek-, Eben- u. Bambusholz), Harze u. Lacke; Bergbau auf Gold, Kohlen, Kupfer, Rubine, Salz, Erdöl u. s. w.; Porzellan- u. Lackwaren; Fischerei.

S. ist eine absolute Monarchie (gegr. 1782 von Chakhri), Herrscher (seit 1868) ist z. Zt. Chulalongkorn I. (geb. 20. Sept. 1853), Thronfolger: Wajirawudh; Ministerium (10 Mitgl.), daneben Staatsrat (55 Mitgl.), Gesetzgeb. Rat (51 Mitgl.); 14 Provinzen unter Generalgouverneuren; Hauptstadt ist Bangkok. Die **Staatseinnahmen** betrugen (1908) 64,35 Mill. ℳ, die **Ausgaben** 63,45 Mill. ℳ, eine **öffentl. Schuld** ist nicht vorhanden; höchster Gerichtshof zu Bangkok. Der Unterricht wird im allgemeinen durch die Priesterschaft erteilt, außerdem bestehen 10 Mittel-, 75 Volksschulen, 2 Lehrerseminare, 1 medizinische u. mehrere Fachschulen. An **Eisenbahnlinien** bestanden (1905) 717 km, an **Telegraphenlinien** 5290 km. **Münzeinheit** ist der Bat (Tikal) = 1,20 ℳ. **Längenmaße** sind Sen zu 20 Wa (30,6 m), Rai (15,68 Ar); **Flüssigkeitsmaß:** Koyang zu 100 Thang (10 Hektoliter); **Gewicht** das Pikul (s. d.). Das **Heer** zählt im Frieden 12000 Mann, im Kriege angeblich 24000 Mann, die **Kriegsflotte** zählte (1903) über 60 Schiffe. Die **Landesfarben** sind Weiß-Rot; das **Wappen** besteht aus 3 Feldern, 1) oben: 3 weiße Elefanten in Gelb, 2) unten links: 2 Dolche in Rosa, 3) unten rechts: silberner Elefant in Rot; 7 weltl. **Orden** (Tschakri-, Tschulakonklao-, Weißer Elefanten-, Familien-, Heil., Kronen- u. Ritterorden).

Geschichte. Die älteste Geschichte S. ist dunkel. Das heutige Reich S. entstand 638 n. Chr. mit der Einführung des Buddhismus als Staatsreligion. Es stand lange Zeit zu China in einem Abhängigkeitsverhältnis. Mit Birma lag S. häufig in Fehde u. geriet 1592 in dessen Abhängigkeit. 1766 litt S. schwer unter den Raubzügen des Königs v. Ava, dessen Truppen jedoch vom Chinesen Phyatak vertrieben wurden. Letzterer bemächtigte sich schließlich des Thrones u. ist Gründer der heutigen Dynastie. Unter seinen Nachfolgern zeichnete sich bes. Maha Mongkut (1851—68) aus, er förderte den Verkehr, schuf Steuererleichterungen u. schloß Handelsverträge mit England, Frankreich, Deutschland u. Oesterreich. Sein Nachfolger wurde Sandetsch Tschaufa Chulalongkorn, der noch heute den Thron von S. inne hat. Der Wetteifer der europ. Großmächte, die übrigen Erdteile unter sich aufzuteilen, ist auch schon für S. verhängnisvoll geworden, so mußte es 1893 an Frankreich das Gebiet links des Mekong abtreten, England riß 1902 die siam. Vasallenstaaten auf Mallaka an sich, Frankreich 1904 Bassak, Melu Prei u. Krat gegen Herausgabe von Schantabun.

Siamāng, der, Affenart, 1 m lang, in den Wäldern Sumatras; s. Gibbon.

Siamēsische, Thai-Sprache, die, einsilbige Sprache mit 10 Tonakzenten, bildet mit den Sprachen von Lao u. Schan den tai-chines. Zweig der indochines. Sprachen. Die s. Spr. ist stark mit Sanskrit u. Pali durchsetzt; ihre Schriftzeichen entstammen dem Pali. Eine s. Literatur besteht als solche nicht; die vorhandenen Werke sind, außer den Königsannalen, Uebersetzungen aus anderen Literaturen.

Siamōse (eigentl. Siamoise), die, buntgestreiftes, festes Baumwollenzeug zu Bettüberzügen u. Schürzen.

Siangtan, China, Stadt in der Prov. Hunan, am Siangkiang, (1905) an 1 Mill. E.; Franziskanermission; Hauptstapelplatz für Drogen.

Siba, im A. T. ehemaliger Diener Sauls, unterstützte David, als dieser vor Absalom (s. d.) fliehen mußte.

Sibaweihi, Sibujeh, Abu Bischr 'Amr ibn Othman, arab. Grammatiker, geb. um 750 n. Chr. in Persien, gest. um 796; lebte zu Basra u. Bagdad längere Zeit; verfaßte das für die arab. Sprachwissenschaft bedeutsame grammatische Werk „Al-Kitâb".

Sibīrien, Nordasien, Hauptteil des asiat. Rußland, reicht vom Ural bis zum Beringsmeer, südlich bis zum 50. Breitengrade (s. Karte v. Asien), an $12^1/_2$ Mill. qkm, (1905) an 6 Mill. E., an 5 Mill. Russen, $^1/_2$ Mill. Türken,

(Jakuten, Tataren, Kalmücken), 30000 Polen, 5000 Deutsche, über 60000 Finnen (Ostjaken, Samojeden, Wogulen), an 300000 Burâten, 66000 Tungusen, 12000 Samojeden, 40000 Chinesen, 30000 Tschuktschen, Korjaken, Giljaken, Kamtschadalen u. Aino. Der Religion nach über 5¼ Mill. griech. Kath., über 1 Mill. Mohammedaner, ¼ Mill. Buddhisten, ¼ Mill. Raskolniken, 60000 röm. Kath. (Erzbist. Mohilew), 14000 Protestanten, 30000 Juden. S. ist eingeteilt in die Provinzen 1) Tobolsk, 2) Tomsk, 3) Irkutsk, 4) Jenisseisk, 5) Jakutsk, 6) Amur, 7) Transbaikalien, 8) Küstengebiet, 9) Sachalin. Es ist im Süden u. Osten gebirgig, durchzogen v. Altai, Sajanischem Gebirge, Jablonoi- u. Stanowoigebirge, im Westen Tiefland mit weiten Wald- u. Steppengebieten, im Norden besitzt es ausgedehnte Moos- u. Flechtentundren, den mittleren Teil bildet ein wald-, weide- u. erzreiches Berg- u. Hügelland. Bewässert wird S. vom Ob mit Irtysch, Jenissei mit Angara, Lena, Indigirka, Kolyma, Anadyr, Amur u. zahlreichen Seen. Das **Klima** ist verschiedenartig; kurze, heiße Sommer wechseln mit strengen Wintern (am kältesten bei Werchojansk, — 68° C.). Die **Pflanzenwelt** ist vertreten durch Zirbelkiefer, Lärche, sibir. Tanne, Erle, Espe, Pappel, Eiche, Linde u. s. w.; Ackerbau wird getrieben bis zum 57° nördl. Breite. Die **Tierwelt** ist die des europ. Rußlands, dazu treten Tiger, Panther, Steinböcke, Moschustiere, Wildschafe u. s. w. Die Flüsse sind reich an Lachsen u. Stören; die Meere an Robben u. Walen. Haupterwerbszweig der Bewohner S.s ist Ackerbau (Weizen, Roggen, Hafer, Kartoffeln), Viehzucht (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, im hohen Norden Rentiere), Waldwirtschaft, Jagd auf Pelztiere, Fischerei; Bergbau auf Gold, Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Zinn u. Steinkohlen; Edelsteine u. Salz; die Industrie ist noch gering. Der Handel wird in der Neuzeit unterstützt durch die 6485 km lange S.-Eisenbahn v. Tscheljabinsk nach Wladiwostok u. zahlreiche Karawanenstraßen; 2 Seehäfen: Wladiwostok u. Nikolajewsk. **Münzen, Maße u. Gewichte** sind die russischen.

S. wurde 1577 von Donischen Kosaken unter dem Hetman Jermak Timofejew (gest. 1584) zuerst besucht u. 1581 bis zum Ob erobert. 1600 wurde Turinsk gegr., 1609 Tomsk, 1618 Jenisseisk, 1632 Jakutsk, 1652 Irkutsk; bis 1639 war ganz S. unterworfen, 1697 auch Kamtschatka; 1858 kam das Amurland, 1875 die Insel Sachalin hinzu. Die Einwanderung in S. stieg bes. nach Aufhebung der Leibeigenschaft. Als Ansiedlungsort von Verbrechern u. Verbannten diente S. schon seit 1590.

Sibirische Pest, die, = Milzbrand.

Sibmacher, Joh., Wappenmaler, geb. um 1560, gest. 1611 zu Nürnberg; gab heraus: „Wappenbuch" u. „Stick- u. Spitzenmusterbuch".

Sibour (spr. Sibuhr), Aug., Erzbischof v. Paris, geb. 4. April 1792 im Depart. Drome, ermordet 3. Jan. 1857 zu Paris von einem suspendierten Priester; 1839 Bischof v. Digne, 1848 Erzbischof v. Paris.

Sibyllen, die (Mehrz.), bei den Griechen Frauen, die in gottgegebener Begeisterung geweissagt haben sollen. In Italien gab es berühmte S. zu Cumae u. Tibur. Den Cumae-S. wurden die Sibyllinischen Bücher zugeschrieben, eine Sammlung von Weissagungen, die sich auf dem Kapitol befanden, aber 83 v. Chr. einem Brande zum Opfer fielen. Von den Römern wurden die S. B. in schwerer Zeit zu Rate gezogen. Die Sibyllin. Sprüche (s. d.) sind einige Jahrh. n. Chr. entstanden.

Sibyllenort, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Oels, (1905) 502 E., an 125 Kath.; Schloß mit Gemäldegalerie (Eigentum des Königs v. Sachsen).

Sibyllina de Biscossi, die sel., Dominikanerin, geb. 1287 zu Pavia, gest. 28. März 1367; Festtag 18. März.

Sibyllinische Sprüche, die (Mehrz.), Sammlung jüdischer u. altchristlicher Prophezeiungen, knüpfen an die Sibyllinischen Bücher (s. d.) an, machen auf der einen Seite Propaganda für das Judentum, auf der anderen für das Christentum. Eine bedeutende Sammlung jüdischer u. altchristl. Sibyllen-Orakel wurde 1545 von Xystus Betulejus in acht Büchern herausgegeben, denen Kardinal Mai anfangs des 19. Jahrh.s noch vier weitere aus anderen Handschriften hinzufügte. Zusammengefaßt sind diese 12 Bücher erschienen unter dem Titel „Oracula Sibyllina".

sic (lat.), so.

Sicard, Bischof v. Cremona, Geschichtschreiber, Kanonist u. Liturgiker, geb. um 1150 zu Cremona, gest. 8. Juni 1215 ebenda; hatte in Mainz studiert; gab heraus u. a. ein „Chronicon" (von Anfang der Welt bis zum Jahre 1213 n. Chr.).

Sicard (spr. Sikahr), Claudius, Jesuit, Missionar u. Orientforscher, geb. 4. Mai 1677 im Rhone-Departement, gest. 12. April 1727 zu Kairo an der Pest; wirkte als Missionar in Syrien u. Aegypten, erforschte das Nilland vom Delta bis zu den Katarakten.

Siccard v. Siccardsburg, August, österr. Baumeister, geb. 6. Dez. 1813 zu Wien, gest. 11. Juni 1868 ebenda als Prof. an der Kunstakademie; baute mit E. van der Nüll u. a. das Karl-Theater, den Sophienbadsaal u. das neue Opernhaus zu Wien.

Sichel, die, altes Werkzeug zum Schneiden von Getreide, Gras u. s. w.; gebogenes Blatt mit Handgriff; Sinnbild des Ackerbaues.

Sichelwagen, Streitwagen, der, am Vorderteil u. an den Achsen mit wagrecht stehenden Sicheln bewehrter Kampfwagen der orientalischen Völker des Altertums.

Sichem (hebr., „Rücken"), Syrien, Stadt in Samaria, einige Zeit Residenz der Könige v. Israel, dann Hauptkultusstätte der Samaritaner; das jetzige Nabulus (s. d.).

Sicherheitsdienst, der, Vorkehrungen zur Sicherung lagernder oder marschierender Truppen gegen feindliche Angriffe (Vorpostendienst, Aufklärungsdienst u. s. w.).

Sicherheitslampen, die (Mehrz.), sollen dem Bergmann Sicherheit vor schlagenden Wettern gewähren. Die älteste von Davy (s. d.) konstruierte S. ist eine Oellampe, deren Flamme durch einen feinmaschigen Drahtcylinder von außen abgeschlossen ist. Das Metall entzieht der Flamme so viel Wärme, daß jene ein explosives Gasgemisch nicht mehr zu entzünden vermag; neuerdings benutzt man auch elektr. S.

Sicherheitsleistung, die, Hinterlegung von Geld oder Wertsachen, Bestellung eines Pfandes u. s. w. zur Gewähr für die Erfüllung bestimmter Verpflichtungen oder Nichtverletzen gewisser Interessen.

Sicherheitssprengstoffe, die (Mehrz.), sind solche, die infolge ihrer Zusammensetzung eine gewisse Gewähr gegen unbeabsichtigte Explosion bei der Handhabung u. Benutzung bieten, z. B. Karbonit, Dahemit, Progressit, Roburit usw.

Sicherheitsventil, das, Vorrichtung an Dampfkesseln, die bei zu hohem Druck im Innern selbsttätig Dampf abläßt; vergl. Dampfkessel, Armatur.

Sicherheitsvorrichtungen, Schutzvorrichtungen, die (Mehrz.), an baulichen, maschinellen u. Verkehrsanlagen; sind auf Grund gesetzlicher Bestimmungen vorgeschrieben u. sollen zur Verhütung von Unglücksfällen dienen; ihr Vorhandensein wird durch die gewerblichen Aufsichtsbeamten geprüft. Für die Instandhaltung der S. sind die Unternehmer verantwortlich, sie haben auch für genügende Aufsicht in ihrem Betriebe zu sorgen u. sollen bes. gefährliche Arbeiten nur durch hierzu geeignete Arbeiter herstellen lassen. Andererseits haben aber auch die Arbeiter sich sachgemäß zu verhalten, so haben sie die Geräte, Apparate, Maschinen u. s. w. auf ihren ordnungsgemäßen Zustand zu prüfen u. Mängel sofort zu melden, die vorschriftsmäßige Benutzung der S. sich angelegen sein zu lassen u. Spielereien u. Zänkereien, die erfahrungsgemäß nicht selten Veranlassungen zu Unfällen geben, zu unterlassen. Die von den gewerbl. Berufsgenossenschaften erlassenen Unfallverhütungsvorschriften, die in jedem Betriebe aushängen müssen, sind genau zu beachten! Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen belegt, vorsätzliches Herbeiführen eines Unfalles zieht den Verlust der Unfallrente nach sich.

Sichern, das, Umherspähen des Wildes bei auftauchender Gefahr.

Sicherung an Feuerwaffen, die, hebelartige Vorrichtung am Schloß zur Verhütung eines unbeabsichtigten Losgehens des Schusses.

Sicherungsdienst, der, s. Sicherheitsdienst.

Sicht, die, beim Wechsel 1) Kenntnisnahme von demselben, 2) Bezeichnung der Verfallzeit, z. B. zahlbar bei Sicht, d. h. bei Vorzeigung; 3) im Seewesen = sichtbar.

Siciliāno (ital.), das, altital. ländlerart. Tonstück ($^6/_8$ bezw. $^{12}/_8$ Takt); benutzt u. a. von Pergolese, Händel, Mozart, Meyerbeer u. s. w.

Sicilien, s. Sizilien.

Sickel, Theodor, Ritter v., Geschichtsforscher, geb. 18. Dez. 1826 zu Aken; 1867—92 Prof. zu Wien u. Direktor des Instituts für österr. Geschichte; lebt jetzt zu Meran; veröffentlichte u. a.: „Kaiserurkunden in Abbildungen" (1890—91), „Das Privilegium Ottos I. für die röm. Kirche" (1883); begründete die „Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung" (1880 fl.).

Sickenberger, Jos., kath. Exeget, geb. 19. März 1872 zu Kempten (Bayern); 1896 Priester, 1902 Prof. zu München, 1905 zu Würzburg, seit 1906 zu Breslau; Mithrsg. der „Bibl. Zeitschrift".

Sickerwasser, das, = Grundwasser.

Sickingen, Franz v., deutscher Ritter, geb. 2. März 1481 auf der Ebernburg bei Kreuznach, gest. 7. Mai 1523. S. bekriegte u. brandschatzte mit seiner Söldnertruppe die Reichstadt Worms, den Herzog v. Lothringen, Metz, den Landgrafen Philipp v. Hessen u. s. w., leistete Beihilfe zur Vertreibung des Herzogs Ulrich v. Württemberg u. wirkte eifrig für die Wahl Karls V. Er nahm Ulrich v. Hutten (s. d.), der ihn mit der neuen Lehre Luthers bekannt gemacht hatte, auf der Ebernburg auf u. bot sie auch Luther als Zufluchtsort an. S. benutzte die neue Lehre, um hinter diesem Deckmantel mit Gewalt einen Umsturz der Reichsverfassung zu Gunsten der Reichsritterschaft u. vor allem seiner eigenen Person herbeizuführen, indem er hoffte, daß die geistl. Fürstentümer ihm zufallen würden. Er zog im Sept. 1522 als Oberhaupt der schwäb. u. rhein. Reichsritterschaft erfolglos gegen den Erzbischof v. Trier, Rich. v. Greiffenklau, u. wurde in die Reichsacht erklärt. Im April 1523 wurde er in seiner belagerten Feste Landstuhl bei Kaiserslautern schwer verwundet u. starb bald darauf. S.s Grab befindet sich in der kath. Kirche zu Landstuhl. Die Nachkommen S.s wurden 1773 in den Reichsgrafenstand erhoben. Das Geschlecht teilte sich in mehrere Linien, wovon jetzt nur noch eine besteht, deren Haupt der am 9. Jan. 1833 geb. Graf Jos. v. Sickingen-Hohenburg ist.

Sic transit gloria mundi (lat.), so vergeht die Herrlichkeit der Welt (wird dem Papst vor der Krönung zugerufen, unter dreimaligem Verbrennen von Werg).

sic volo, sic iubeo (lat.), so wünsche ich, so befehle ich; s. Hoc volo.

Sida, die, Samtpappel, Malvengewächs, 70 Arten, in Ostindien, China u. Nordaustralien; liefert sehr feste Bastfasern zu Stricken usw.

Siderāllicht, das, = Kalklicht.

Siderīngelb, das, chromsaures Eisenoxyd.

sidērisch (lat.), auf die Gestirne bezüglich.

sidērische Umlaufzeit, die, Zeit, die ein Planet gebraucht, um wieder bis zum nämlichen Fixstern zurückzukehren.

Siderismus (vom griech. Sideros, Eisen u. lat. Sidera „Gestirne"), der, früher behaupteter Einfluß der Metalle u. Gestirne auf den Körper u. des Geschick der Menschen.

Sidērit, der, Mineral, bläulicher Quarz.

Sidērographie, die, Stahlstechkunst.

Sidērolith, Terralith, Hydrolith, der, nach dem Brennen lackierte oder bronzierte Tonwaren.

Sidērōse (franz.), die, Eisenspat.

Siderostāt, der, durch ein Uhrwerk angetriebener Planspiegel, der dauernd das Licht der Sonne oder eines gewissen Sternes in ein feststehendes Fernrohr, zwecks Beobachtung, wirft.

Sideroxylon, der Eisenbaum (s. d.).

Siders, Sierre, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Wallis, an der Rhone, 473 qkm, (1905) über 12000 E. in 17 Gemeinden; 2) **Flecken**, Hauptort des Bezirks, (1905) an 600 meist kath. E.; Weinbau; in der Nähe Reste des Klosters Gerunden, jetzt Taubstummenanstalt.

Sidmouth (spr. Ssiddmößʼ), England, Stadt in der Grafschaft Devon, (1905) 4500 E.; kath. Kirche, Assumptionistinnen; Seebad.

Sidmouth (spr. Ssiddmößʼ), Henry Addington, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 30. Mai 1757 zu London, gest. 15. Febr. 1844; 1789 Sprecher (Präsident) des Unterhauses, 1801 Nachfolger Pitts, 1805 Viscount u. Vorsitzender des Geh. Rats, 1812—21 Minister des Innern; Gegner der Katholikenemanzipation. [Sydney.

Sidney (spr. Ssiddne), Stadt in Australien, s.

Sidney (spr. Ssiddne), 1) S., Philip, engl. Schriftsteller, geb. 30. Aug. 1554 zu Penshurst (Kent), gest. 17. Okt. 1586 zu Arnheim; Günstling der Königin Elisabeth; schrieb u. a.: „Defence of Poesie“ (Verteidigung der Dichtkunst) gegen die Puritaner; 2) S., Algernon, Großneffe v. 1), engl. Staatsmann, geb. 1622 zu London, enthauptet 7. Dez. 1683 wegen Beteiligung an einem Komplotte gegen König Karl II.; schrieb die „Discourses concerning government“ („Abhandlg. über die Regierung“, 1698).

Sidon („Fischerstadt“), 1) in der Hl. Schrift eine der ältesten Städte Phönikiens, zwischen dem Libanon u. dem Mittelländischen Meer, später in Verbindung mit Tyrus genannt. S. jetzt Saida, war die Mutterstadt vieler phönik. Kolonien; sie wurde 722 v. Chr. von den Assyrern erobert, fiel bald wieder ab, ward später ein Vasallenstaat Babyloniens, dann Persiens; erlangte schließlich ihre Selbständigkeit wieder u. war der nördlichste Punkt, bis zu welchem die Reisen Jesu, der S. als Beispiel der Unbußfertigkeit aufstellte, sich erstreckten (Mark. 7,24). S. war im christl. Altertum u. 1131 bis 1307 Bistum; Sitz von zwei kath. bischöflichen Behörden. 2) S. (Saida), Bistum unter dem Patriarchate Antiochien der Gräco-Melchiten, umfaßt 90 größere u. 60 kleinere Orte, über 11000 Kath., 25 Kirchen u. Kapellen, 25 Weltpriester; 3) S., Tyrus u. S., Bistum unter dem Patriarchate Antiochien der Maroniten.

Sidōnia (Zdena) v. Böhmen, Gemahlin des Herzogs Albrecht des Beherzten v. Sachsen, Stammutter der Albertinischen Linie, geb. 14. Nov. 1449 als Tochter Georg Podiebrads (s. d.), gest. 1. Febr. 1510 zu Tharandt im Rufe der Heiligkeit. S. brachte durch ihre Vermählung Böhmen u. Sachsen den Frieden nach Jahre langen Fehden. Als ihr Gemahl für Kaiser u. Reich in den Krieg zog, widmete sie sich von Meißen aus, wo sie in der Nähe der Kathedrale Wohnung nahm, den Werken der Barmherzigkeit u. christl. Nächstenliebe. Nach dem Tode ihres Gemahls (1500), lebte S. in klösterlicher Abgeschlossenheit auf dem Waldschloß Tharandt.

Sidōnienorden, Damenorden des Königreichs Sachsen, gestiftet 31. Dez. 1870 von König Johann; Ordenzeichen: 8spitziger weißer Stern, mit dem Bilde der Herzogin Sidonia (s. d.).

Sidōnius Apollinaris, Cajus Sollius Modestus, Bischof von Clermont-Ferrand, christl. lat. Schriftsteller, geb. um 430, gest. um 482; vermählt mit einer Tochter des weström. Kaisers Avitus (455—56), der von Majorianus u. Ricimer gestürzt wurde. Kaiser Anthemius machte S. zum Präfekten von Rom u. 470 trotz allen Widerstrebens auch zum Bischof des heutigen Clermont-Ferrand (urbs Arverna).

Sidra, Meerbusen von, = Große Syrte.

Si duo faciunt idem, non est idem (lat.), wenn 2 dasselbe tun, so ist es (noch) nicht dasselbe; s. Duo cum (Bd. II, S. 273).

Siebbein (Os cribrosum), das, kleiner, glatter Knochen vorn am Schädel; ermöglicht durch zahlreiche Löcher den Durchtritt der Geruchsnerven.

Sieben, die, heilige, vollkommene Zahl, nicht nur bei den Israeliten, sondern bei den meisten alten Völkern (Einteilung der Woche in 7 Tage, 7 Lampen im Heiligtum, nach 7 mal 7 Jahren das Jubeljahr); in der christl. Symbolik: 7 Schöpfungstage, 7 Weltalter, 7 Siegel des Lammes, 7 Worte Christi am Kreuze, 7 Bitten des Vaterunser, 7 Sakramente usw.

Siebenbürgen, Ungarn, 1) **Bistum**, Kirchenprov. Kalocsa-Bacs, gegr. 1003, Sitz des Bischofs ist Karlsburg, umfaßt fast ganz S., (1905) 335000 Kath., über 420 Kirchen u. Kapellen, an 400 Welt- u. Ordenspriester. 2) S., ungar. Erdely, lat. Transsilvania, südöstlicher Teil Ungarns, 57250 qkm, (1905) über $2\frac{1}{2}$ Mill. E., $1\frac{1}{4}$ Mill. Walachen, $\frac{3}{4}$ Mill. Magyaren, $\frac{1}{4}$ Mill. Deutsche, der Religion nach $\frac{3}{4}$ Mill. griech. Kath., über $\frac{1}{2}$ Mill. griech. Unierte, $\frac{1}{2}$ Mill. Prot., $\frac{1}{3}$ Mill. röm. Kath. S. ist ein welliges Bergland mit hohen Randgebirgen (im Osten die Karpaten, im Süden die transsylvan. Alpen, im Westen das siebenbürg. Erzgebirge u. Bihargebirge, im Norden das Rodnaer Gebirge); es wird bewässert v. Aluta, Maros, Szamos u. Bistritza. Haupterwerbszweig der Bewohner ist Ackerbau (Mais, Weizen, Hafer, Roggen, Zuckerrüben, Kartoffeln u. s. w., in den Tälern Wein- u. Obstbau); Waldwirtschaft (Nutz- u. Bauholz, Holzkohle, Lohrinde, Pech); Viehzucht (Rinder, Pferde, Schafe, Schweine); Bergbau auf Silber, Blei, Eisen, Stein- u. Braunkohlen, Schwefel, Zink, Antimon u. s. w. Industrie in Hanf-, Flachsspinnerei, Leinenweberei, Gerberei, Spiritusbrennerei u. s. w. S. ist politisch eingeteilt in 15 Komitate u. 2 Städte mit Munizipium. Universität in Klausenburg, 3 Rechtsakademien, — theolog. Lehranstalten, 9 Gymnasien u. Realschulen, 1 Handelschule, 1 Bergbauschule usw. Landesfarben: Blau-Rot-Gold. Im ungar. Reichstage ist S. durch 69 Abg. vertreten.

Geschichte. S., das „Land der 7 von Deutschen erbauten Burgen“ gehörte während der röm. Weltherrschaft zu Dacien. 1004 wurde es von Stephan dem hl. von Ungarn erobert. Im

12. Jahrh. kamen deutsche Einwanderer vom Niederrhein ins Land, die sich bei Weißenburg (Karlsburg), Rodna u. Bistritz, sowie in der Gegend um Hermannstadt niederließen. 1211 wurde das Burzenland dem Deutschen Orden verliehen, der Kronstadt gründete u. zahlreiche Burgen anlegte. In den Türkenkriegen bewährte sich S. lange Zeit als kräftiges Bollwerk, bis es schließlich 1526 erobert wurde. Johann S. Zapolya errichtete 1540 unter türk. Vorherrschaft ein selbständ. Fürstentum, das 1571—1613 die Bathorys, seit 1631 die Rakoczys innehatten. 1696 kam S. an Oesterreich. Im Staatsvertrage v. 4. Dez. 1691 wurden die 3 Nationen Magyaren, Szekler u. Sachsen als gleichberechtigt anerkannt. 1765 wurde S. zum Großfürstentum erhoben, 1849—67 bildete es ein selbständiges österr. Kronland. Durch den Ausgleich von 1867 verlor S. seine Selbständigkeit u. wurde Ungarn einverleibt; 1876 wurde auch die alte Verfassung aufgehoben.

Siebenbürgische Ehe, Klausenburger Ehe, die, Umgehung des Ehehindernisses des „Katholizismus". Das österr. Recht verbietet die Trennung einer rein kath. oder Mischehe. Beim Uebertritt zum Protestantismus u. Erwerbung des ung. Bürgerrechtes kann eine solche Trennung von dem prot. Ehegerichte in Klausenburg (Siebenb.) ausgesprochen werden. Der österr. Oberste Gerichtshof hat dieses Urteil aber stets für nicht gültig erklärt.

Siebengebirge, das, Preußen, Berggruppe (7 Basaltkegel) im Nordwesten des Westerwaldes, dicht am Rhein, zwischen Honnef u. Oberkassel (Oelberg, Drachenfels, Löwenburg, Petersberg, Nonnenstromberg, Wolkenburg, Lohrberg); Petersberg u. Drachenfels mit Zahnradbahn.

Sieben gegen Theben, die, in der griech. Sage Zug der 7 Fürsten (Adrastos, Polyneikes, Tydeus, Amphiaraos, Kapaneus, Hippomedon, u. Parthenopäos) gegen Theben, um den von Eteokles vertriebenen Polyneikes wieder einzusetzen. Alle mit Ausnahme des Adrastos kamen um.

Siebengestirn, das, = Plejaden (s. d.).

Siebenjähriger Krieg, der, s. Schlesische Kriege.

Siebenlehn, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Dresden, Amtsh. Meißen, an der Freiberger Mulde, (1905) 2119 meist prot. E.; Schuhwarenfabriken.

Siebenschläfer (Myoxus), der, s. Glis.

Siebenschläfer, die Hl., nach der Legende sieben Edelpagen des Kaisers Decius zu Ephesus (Maximinianus, Malchus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serapion u. Constantinus). Als der Kaiser 250 n. Chr. Befehl erließ, den Götzen zu opfern, weigerten sich die 7 Jünglinge dessen. Sie flüchteten in eine Höhle, die auf Geheiß des Kaisers zugemauert wurde u. schliefen dort nahezu 200 Jahre, bis zufällig die Höhle geöffnet wurde. Nachdem sie den Kaiser Theodosius II. im Glauben an die Auferstehung der Toten, die damals von einer Sekte bezweifelt wurde, gestärkt hatten, starben sie. Festtag 27. Juni.

Sieben Weise, die (Mehrz.), im Altertum 7 durch praktische Lebensweisheit hervorragende Griechen: 1) Solon, 2) Thales, 3) Pittakos, 4) Bias, 5) Chilon, 6) Kleobulos, 7) Periandros; legten ihre Lehren in kurzen Sinnsprüchen nieder. In einer Novelle des Plutarch geschildert als bei einem Gastmahl vereinigt.

Sieben weise Meister, deutsches Volksbuch des 15. Jahrh.s, stammt aus Indien; in die arabische, persische, hebräische Sprache usw. übertragen, ist durch die lat. Sprache in die franz. Literatur übergegangen.

Sieben Wunder der Welt, die (Mehrz.), im Altertum durch seltene Größe u. Pracht ausgezeichnete Bau- u. Kunstwerke: 1) Tempel der Artemis zu Ephesus, 2) die hängenden Gärten der Semiramis zu Babylon, 3) Leuchtturm auf der Insel Pharus, 4) Koloß (s. d.) zu Rhodus, 5) Mausoleum zu Halikarnassos, 6) Bildsäule des Olympischen Zeus v. Phidias, 7) ägypt. Pyramiden.

Siebert, Paul, Chefredakteur des „Bayr. Kurier" zu München, geb. 11. Aug. 1877 zu Roisdorf b. Bonn (Rh.); verfaßte u. a.: „Politisch-soziales ABC-Buch" (1900).

Siebold, deutsche Gelehrtenfamilie; u. a. 1) S., Karl Kaspar v., Mediziner, geb. 4. Nov. 1736 zu Nideck (Rheinland), gest. 3. April 1807 als Prof. zu Würzburg; 1801 wegen seiner Verdienste um die Spitäler in den Reichsadel erhoben. 2) S., Adam Elias v., Sohn von 1), geb. 5. März 1775 zu Würzburg, gest. 12. Juli 1828 als Prof. zu Wien; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Geburtshilfe" (5. Aufl. 1831). 3) S., Eduard Kaspar Jakob v., Sohn von 2), geb. 19. März 1801 zu Würzburg, gest. 27. Okt. 1861 als Prof. zu Göttingen; schrieb u. a.: „Lehrbuch der gerichtlichen Medizin" (1846). 4) S., Karl Theod. Ernst v., Zoolog, Bruder von 2), geb. 16. Febr. 1804 zu Würzburg, gest. 7. April 1885; Prof. der vergleichenden Anatomie an den Universitäten Erlangen, Freiburg (Br.) u. zuletzt München; schrieb u. a.: „Beiträge zur Parthenogenesis der Anthropoiden" (1871), begründete 1849 die „Zeitschrift für wissenschaftl. Zoologie". 5) S., Philipp Franz v., Enkel von 1), geb. 17. Febr. 1796 zu Würzburg, gest. 18. Okt. 1866 zu München; 1823 bis 1830 als holländ. Sanitätsoffizier der Gesandtschaft in Japan; veröffentlichte u. a.: „Nippon, Archiv zur Beschreibung von Japan" (1832—51). 6) S., Regine Josefa v., Schwiegertochter von 1), geb. 14. Dez. 1771 zu Heiligenstadt, gest. 28. Febr. 1849 zu Darmstadt; erhielt 1815 die mediz. Doktorwürde u. übte die ärztliche Kunst zu Gießen aus. 7) S., Marianne Theod. Charl. Heiland, gen. v. S., Tochter von 6), geb. 12. Sept. 1788 zu Heiligenstadt, gest. 8. Juli 1859 zu Darmstadt als Gemahlin des Oberstabsarzts Heidenreich; erwarb wie ihre Mutter 1817 zu Gießen die mediz. Doktorwürde.

Siebröhren, die (Mehrz.), sind Gefäße der Pflanzen, die offene Verbindungen an dünnen Wandstellen haben; s. Gefäßpflanzen.

Siechenhaus, das, ursprünglich Heim für Aussätzige u. Pestkranke, jetzt für gebrechliche u. altersschwache Leute.

Siècle (franz., spr. Ssiäkl), das, Jahrhundert; Fin de Siècle (s. Bd. II., Sp. 818).

Siede, die, aufgebrühter Häcksel (s. d.).

Sieden, das, Verdampfen wässeriger Lösungen behufs Gewinnung der gelösten Stoffe, z. B. der Salze, des Zuckers u. s. w.

Siedepunkt, Kochpunkt, der, Wärmepunkt, bei dem eine Flüssigkeit siedet, d. h. bei welcher der sich aus ihr entwickelnde Dampf dem Drucke der Atmosphäre das Gleichgewicht hält; vermindert man den Druck über einer Flüssigkeit, so siedet sie bei niedrigerer Temperatur, erhöht man ihn, so erhöht man auch den Siedepunkt. So z. B. siedet Wasser unter gewöhnlichem Drucke bei 100° C, bei einem Drucke von 417 mm bei 84° C, bei einem Drucke von 3 Atm. erst bei 134° C, Quecksilber siedet bei 357°, Schwefel bei 444°, Zink bei 730°, Stickstoffoxydul bei —88° C.

Sieg, die, Preußen, rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt am Ederkopf im Westerwald, mündet, 131 km lang, unterhalb Bonn.

Siegbert, König v. Austrasien, s. Sigibert.

Siegburg, Preußen, Reg.-Bez. Köln, Hauptstadt des Siegkreises, an der Sieg, (1905) einschl. Zange 16190 E., über 13000 Kath., kath. Pfarrkirche; Schwestern der christl. Liebe; kath. Lehrerseminar, kath. Gesellenhaus; Amtsger., Zuchthaus (auf dem Michaelsberg gegr. 1064 als Benediktinerabtei), Zellengefängnis a. d. Brückberg; königl. Geschoßfabrik, Kattundruckerei, Maschinen- u. Zigarrenfabriken.

Siegel (lat. Sigillum, „Bildchen", Signum, „Zeichen"), das, 1) Abdruck eines Stempels (Bildchens oder Zeichens) in Wachs, Lack, Blei usw. zum Verschluß wichtiger Sendungen, Beglaubigung von Urkunden (hier meist an einem Faden hängend) usw.; 2) der Stempel selbst. Das älteste deutsche Königs-S. ist der Ring Childerichs (gest. 481).

Siegel, Dr. jur. Heinr., Rechtslehrer, geb. 13. April 1830 zu Ladenburg (Baden), gest. 4. Juni 1899 zu Wien; 1857—98 Prof. ebenda; schrieb u. a.: „Die beiden Denkmäler des österr. Landrechts" (1860), „Deutsche Rechtsgeschichte" (3. Aufl. 1895).

Siegelbaum der, s. Sigillaria.

Siegelbewahrer, der, 1) im Mittelalter Titel des Kanzlers, dem die Ausfertigung der öffentlichen Urkunden u. ihre Stempelung mit dem landesherrlichen Insiegel oblag; 2) in Frankreich auch Titel des Justizministers.

Siegellack, der, Gemenge von Schellack, auch Harz (Kolophonium) mit Erdfarben (bes. Zinnober) u. Terpentin; benutzt zum Versiegeln von Briefen, Flaschen u. s. w.

Siegelring, der, Fingerring mit graviertem Stein; benutzt zum Abdrucken desselben beim Siegeln von Briefen u. Urkunden.

Siegen, Preußen, Prov. Westfalen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Arnsberg, 647 qkm, (1905) über 110000 E. in 3 Städten u. 117 Landgem.; 2) **Kreisstadt,** an der Sieg, (1905) 25201 E., an 6300 Kath., kath. u. prot. Kirchen, Vincentinerinnen; Amtsger., Gewerbeger., Reichsbankstelle, Realgymn., höhere Mädchenschule, Berg-, Wiesen- u. Wegebauschule; Krankenhaus, Genesungsheim; Bergbau auf Silber-, Blei-, Kupfer-, Zink- u. Eisenerze. Ehemal. Fürstentum, im Besitz des Hauses Nassau (gehörte kirchlich zu Mainz), seit 1806 bei Berg, seit 1815 bei Preußen; kirchl. seit 1821 bei Paderborn.

Siegert, Aug., Genremaler, geb. 5. März 1820 zu Neuwied, gest. 13. Okt. 1882 als Prof. an der Akademie zu Düsseldorf; schuf die Gemälde: „Der Feiertag" (1852), „Soldaten beim Würfelspiel" (1857), „Die Vereinsamten" (1879) u. s. w.

Siegert, Georg, Dichter, geb. 29. Febr. 1836 bei Nürnberg, wohnt zu München; bis 1880 Lehrer an der Kadettenanstalt ebenda; verfaßte u. a. die Tragödien „Klytämnestra" (3. Aufl. 1881), „Kriemhild" (zwei Teile, 1887 bis 1888), „Der Autokrat" (1905), „Dom Pedro" (1907).

Siegfried, Sigufrid, Sigurd, herrlichste Gestalt der deutschen Heldensage, stand ursprünglich im Mittelpunkte eines Mythus. Am besten erhalten ist die S.-sage in den Liedern der älteren Edda; am Niederrhein ist sie mit den Sagen vom Burgunderkönige Gunther, vom Hunnenkönig Attila, der Dietrichsage verwoben u. liegt dem „Nibelungenlied" zu Grunde. Der „Hörne Siegfried" u. das Märchen „Dornröschen" haben in der S.-sage gleichfalls ihren Ursprung.

Siegfried, der hl., Bischof v. Wexiö (Schweden), gest. 11. Febr. 1045; heilig gesprochen 1158, Festtag 15. Febr.

Siegmund, s. Sigismund.

Siegwart-Müller, Jos. Konstantin, schweiz. Politiker, geb. 10. Okt. 1801 zu Lodrino, gest. 13. Jan. 1869 zu Altorf; wirkte mit J. Leu für die Wiederherstellung der unrechtmäßig aufgehobenen Klöster in Aargau u. die Zurückrufung der Jesuiten, 1841 Reg.-Rat, 1844 Schultheiß, 1846 Tagsatzungspräsident; bemüht für den Abschluß des Sonderbunds, nach dessen Mißlingen wegen Hochverrats bis zu seinem Tode verfolgt.

Siel, der, das, Wasserdurchlaß bei Dämmen u. Deichen.

Sielermann, Karl Heinr., Hofbesitzer in Holsen bei Schnathorst (Westf.), geb. 29. April 1849 ebenda; Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses (seit 1893), des Deutsch. Reichstags (seit 1903) für Minden-Lübbecke, stellvertr. Vorsitzender der konservativen Fraktion, Vorsitzender des Bundes der Landwirte für den Kreis Lübbecke (Westf.).

Siemens, deutsche Großindustriellenfamilie, erwarb sich um Wissenschaft, Technik u. Industrie große Verdienste, 1) S., Ernst Werner, Physiker u. Ingenieur, geb. 13. Dez. 1816 zu Lenthe (Hannover) als Sohn des Landwirts Ferd. S. (geb. 1787, gest. 1840), gest. 6. Dez. 1892 zu zu Charlottenburg; Denkmal vor der technischen Hochschule daselbst; 1838—49 Artillerieoffizier, erfand 1846 den Zeigertelegraphen, die elektrische Induktionsmaschine, elektrische Eisenbahn, die sog. Flaschenladung isolierter Leitungen (Kabel) u. s. w.; gründete 1847 mit dem Mechaniker

Joh. Georg Halske zu Berlin eine Telegraphenbauanstalt, die Firma S. u. Halske, jetzt S.-Schuckert-Werke; 1888 geadelt. 2) S., Karl Wilh., Bruder von 1), geb. 4. April 1823 zu Lenthe, gest. 19. Nov. 1883 zu London; führte mit seinem Bruder Friedr. S. die Regeneratoröfen ein, legte 1869 ein Stahlwerk an für Gußstahl u. Schmiedeeisen nach besonderem Verfahren; war mehrere Jahre Vertreter u. Teilhaber der Firma S. u. Halske zu London. 3) S., Friedr., geb. 8. Dez. 1826, gest. 26. Mai 1904 zu Dresden, Bruder von 1) u. 2); gründete zu Döhlen bei Dresden u. in Böhmen Glashütten, die über 4000 Personen beschäftigen. 4) S., Karl Heinr. v., Ingenieur, geb. 4. März 1829 zu Menzendorf, gest. 21. März 1906 zu Mentone; vertrat die Firma S. u. Halske in Rußland, legte zahlreiche Seekabel, bes. zwischen Europa u. Amerika; 1895 geadelt. 5) S., Arnold, Ingenieur, Sohn von 1), geb. 13. Nov. 1853 zu Berlin; seit 1890 mit seinem Bruder Wilhelm Leiter der Firma S. u. Halske; Mitglied des preuß. Herrenhauses. 6) S., Wilh., Ingenieur, Bruder von 5), geb. 30. Juli 1855 zu Berlin; seit 1884 Leiter der Firma S. u. Halske (S.-Schuckert-Werke); verdient um die Einführung der elektr. Hochspannung in die Technik.

Siemens, Adolf, Artillerieoffizier, geb. 4. März 1811 zu Pyrmont, gest. 30. Juni 1887 zu Berlin; trat aus hannov. in preuß. Dienste; vervollkommnete die Shrapnelgeschosse; mehrere Jahre Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission.

Siemens, Georg v., Bankdirektor u. Politiker, geb. 21. Okt. 1839 zu Torgau, gest. 23. Okt. 1901 zu Berlin; 1870—1900 Direktor der Deutschen Bank zu Berlin, seit 1874 mehrmals Mitglied des preuß. Landtags u. des Deutschen Reichstags als Mitglied der freis. Vereinigung.

Siemering, Rudolf, Bildhauer, geb. 10. Aug. 1835 zu Königsberg (Preußen), wohnt in Berlin; schuf das Siegesdenkmal bei Leipzig, die Marmorgruppe Friedrich Wilhelms I. in der Siegesallee zu Berlin (1900).

Siemianowitz, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Kattowitz, (1905) 15340 E., über 14000 Kath.; Borromäerinnen; Bergbau auf Steinkohlen.

Siemiradzki (spr. Sjemiradzki), Henryk v., poln. Historienmaler, geb. 15. Nov. 1843 bei Charkow, gest. 23. Aug. 1902 auf seinem Gute in russ. Polen; bereiste Deutschland u. Italien; malte u. a.: „Christus u. die Sünderin" (1873), „Die Fackeln des Nero" (1876), „Versuchung des hl. Antonius" (1891).

Siena, Italien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) S. u. den Bistümern 2) Chiusi-Pienza, 3) Grosseto, 4) Massa Maritima, 5) Sovana u. Pitigliano. II) **Erzbistum,** gegr. im 4. Jahrh., umfaßt 7 Gemeinden der Provinz S. u. Grosseto, (1905) 34000 Kath., über 300 Kirchen u. Kapellen, an 290 Priester. III) **Provinz** in Toskana, 8812 qkm, (1905) an 240000 E. in 2 Kreisen; Ackerbau; Bergbau auf Antimon, Quecksilber u. Braunkohlen; Eisenwerke, Webereien. IV) **Hauptstadt,** an der Arbia, Sitz des Erzbischofs, (1905) über 25000 E.; got. Kathedrale (13. Jahrh., mit Unterkirche u. Dombibliothek), Pfarrkirchen S. Domenico, Fontegiusta, Bernhardinsoratorium u. s. w., Priesterseminar, Benediktiner, Dominikaner, Kapuziner, Konventualen, Franziskaner, Lazaristen u. a.; got. Rathaus, mehrere Palais, Universität (gegr. 1246, (1905) über 200 Stud.), Staatsarchive, Museen, Bibliotheken, Hospitäler, Alters- u. Irrenhaus mit 2 Fakultäten; Eisenwaren- u. Maschinenfabriken, Webereien.

S., im Altertum Sena Gallia (oder Colonia Julia), lag seit dem 12. Jahrh. beständig mit Florenz in Streit, im 13. Jahrh. Hauptplatz der Ghibellinen, 1555 v. Spanien erobert, 1557 an Toskana abgetreten.

Siena, Synode von, Fortsetzung des Konzils von Pavia (s. d., Juli 1423 bis März 1424), bestätigte u. erneuerte die Verurteilung der Irrtümer Wickliffs u. Hus'. In der Reformfrage konnte keine Einigkeit erzielt werden u. man beschloß, diese Frage einem Allgemeinen Konzil zu überlassen, als dessen Tagungsort Basel gewählt wurde. (Sowohl die Kirchenversammlung von S. wie auch die v. Pavia werden den Allgemeinen Konzilien nicht zugezählt).

Sienkiewicz (spr. Sjenkjewitsch), Henryk, Deckname: Litwos, poln. Romanschriftsteller, geb. 4. Mai 1846 in russ. Polen; bereiste Amerika u. Afrika, war dann Redakteur einer Warschauer Zeitung; schrieb zahlreiche Novellen, den Roman „Ogniem i mieczem" („Mit Feuer u. Schwert", 1884), „Die Sintflut" (6 Bde. 1886), den christl. Roman aus der Zeit Neros „Quo vadis?" (1896), „Die Kreuzritter" (1901), „Auf dem Felde der Ehre" (1905).

Sierck, Deutsch Lothringen, Stadt im Kreise Diedenhofen, an der Mosel, (1905) 1329 meist kath. E.; Vincentinerinnen, Amtsgericht; Steinbrüche.

Siering, Emil, Stadtpfarrer u. Definitor zu Höchst (Main), geb. 11. Okt. 1841 zu Hamm (Westf.); schrieb: „Pilgerfahrt nach Jerusalem u. Rom" (1882) u. gab heraus Oberhages „Geistl. Blumengarten" (4 Bde. 1894).

Sierra (span. „Säge"), die, Gebirgsrücken.

Sierra Leone, Westafrika, I) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1858 (missioniert von den Vätern v. hl. Geist), (1905) an 23000 Kath., 5 Haupt-, 3 Neben-Stationen, 7 Kirchen u. Kapellen, 12 Priester. II) **Brit. Kolonie** in Oberguinea, an 88000 qkm, (1905) an 1 Mill. E.; 2 Teile: 1) Kronkolonie an der Küste, (1905) über 75000 E.; sehr fruchtbar (Palmkerne, Erdnüsse, Kolanüsse, Kautschuk), Klima feucht u. ungesund; Hauptstadt u. Sitz des Gouverneurs ist Freetown; 2) Protektorat im Innern (5 Distrikte), über $^3/_4$ Mill. E.

S. L. wurde 1467 entdeckt, im 17. u. 18. Jahrh. war es ein Hauptfeld für die Sklavenhändler, seit 1807 engl. Kolonie.

Sierra Madre, Nordamerika, Mexiko, Zug der Kordilleren, Westrand des Hochlandes v. Chihuahua (s. d.).

Sierra Morena, Spanien, Hauptkette des andalusischen Scheidegebirges.

Sierra Nevada (Schneegebirge), Spanien, 100 km langes, 37—44 km breites, aus der Vega de Granada (Tal des Jenil) steil emporsteigendes Gebirge im Süden, mit vielen Gipfeln; im Cumbre de Mulahacen 3481 m hoch; höchster Paß Collado de Veleta (3300 m hoch).

Sierra Nevada (Schneegebirge), Nordamerika, Gebirgskette in Kalifornien, läuft parallel zur Küste; im Mount Whitney 4404 m, im Truckeepaß 2139 m hoch; hier von der Zentral-Pacificbahn überschritten.

Siesta (span.), die Mittagsruhe.

Sieveking, 1) S., Karl, hamburger Staatsmann, geb. 1. Nov. 1787 zu Hamburg, gest. 30. Juni 1847 ebenda; schloß 1827 als außerordentlicher Gesandter in Rio de Janeiro einen Handelsvertrag für die Hansastädte ab. 2) S., Amalie, geb. 25. Juli 1794 zu Hamburg, gest. 1. April 1859; machte sich bekannt durch ihre gemeinnützigen Bestrebungen u. durch ihr Verständnis für soziale Fragen; Gründerin eines Frauenvereins für Armen- u. Krankenpflege.

Sievers, Bernh., Pfarrer bei Hildesheim, geb. 4. Sept. 1860 zu Adlam bei Hildesheim; schrieb: „Die Regel des hl. Augustinus in symbol. Bildern dargestellt an den Chorstühlen zu Granhof am Harz" (1893).

Sievers, Eduard, Germanist, geb. 25. Nov. 1850 zu Lippoldsberg (Reg.-Bez. Kassel), 1871 Prof. zu Jena, seit 1892 zu Leipzig; gab heraus u. a.: „Tatian, lateinisch u. altdeutsch mit Glossar" (2. Aufl. 1892), „Grundzüge der Lautphysiologie" (1876).

Sievers, Jakob Joh., Graf, russ. Staatsmann, geb. 30. Aug. 1731 in Estland, gest. 23. Juli 1808 auf seinem Gute; 1791 nach Potemkins Tode Gesandter in Polen, leitete die 2. u. 3. Teilung Polens ein; 1798 zum Reichsgrafen erhoben.

Sievershausen, Preußen, Prov. Hannover, Dorf im Reg.-Bez. Lüneburg. Am 9. Juli 1553 Sieg des Kurfürsten Moriz v. Sachsen (gefallen) über den Markgrafen Albrecht v. Brandenburg-Kulmbach (Denkmal).

Sieyès (spr. Sjiäß), Emanuel Jos., Graf, revolutionärer Politiker, geb. 3. Mai 1748, gest. 20. Juni 1836; bis 1793 Abbé, 1780 Generalvikar in Chartres; stimmte als Mitglied des Konvents für den Tod des Königs, schloß sich Robespierre an gegen die Girondisten. 1808 v. Napoleon I. zum Grafen erhoben, 1815—30 als Königsmörder verbannt.

Sif, in der nord. Mythologie heidnische Göttin mit goldenem Haar, Gattin Thors.

Sifrid, mittelalterlicher Geschichtschreiber, um 1300 Pfarrer zu Groß-Ballhausen (Thür.); schrieb eine Weltgeschichte (Historia universalis), reichend bis zum Jahre 1306.

Sigambrer, Sugambrer, die (Mehrz.), germ. Volksstamm an der Ruhr, 12 v. Chr. von Drusus besiegt, 8 v. Chr. von Tiberius nach Gallien verpflanzt; ging in den Franken auf.

Sigean, Sijean (spr. Sjischang), Frankreich, Stadt im Depart. Aude, Arrond. Narbonne, nahe des Strandsees von S., (1905) 3400 E.; Ausfuhr v. Seesalz.

Sigebert v. Gembloux (spr. Schangbluh), Benediktiner, Chronist, geb. 1030 in Brabant, gest. 1112 zu Gembloux; bekannt ist seine von 381—1111 reichende Weltchronik.

Sigehard, um 957—996 Mönch des St. Maximinklosters zu Trier; schrieb u. a. den zweiten Teil der Biographie des hl. Maximinus (wichtig für die Geschichte Lothringens).

Sigeion, Sigeum, Kleinasien, Vorgebirge an der Küste v. Troas, am südlichen Eingang des Hellespont; angeblich Gräber des Achilleus u. Patroklus.

Sigel, das, Sigle, die, Abkürzung eines Wortes durch einen oder mehrere Buchstaben, bes. in der Kurzschrift angewendet.

Sigel, Franz, amerik. General, geb. 18. Nov. 1824 zu Sinsheim, gest. 21. Aug. 1902 zu New York; 1844—47 bad. Offizier, 1849 Führer der bad. Revolutionäre (floh nach der Niederwerfung des Aufstandes nach der Schweiz); nahm Teil am Bürgerkriege in Nordamerika, siegte 7. u. 8. März 1862 bei Pearidge, wurde 15. Mai 1864 bei Neumarket geschlagen u. durch General Hunter ersetzt; seitdem Journalist in New York.

Sigenot, Siegenot, mittelhochdeutsches Gedicht des 13. Jahrh.s, schildert, wie Dietrich v. Bern vom Riesen S. gefangen, jedoch vom alten Hildebrand, der S. tötet, wieder befreit wird.

Sigibert I., König v. Austrasien (561 bis 575), Gemahl der Brunhilde (s. d.), residierte zu Reims; ermordet auf Betreiben der Fredegunde (s. d.).

Sigillaria, die, (Mehrz.), Bärlappgewächse der Steinkohlenformation, mächtige Bäume mit wenig verzweigtem Stamm u. schmalen, borstigen Blättern, sahen aus wie riesige Lampenbürsten; Rinde u. Wurzeln mit Blattnarben bedeckt.

Sigillum (lat.), das Siegel; sub sigillo, unter dem Siegel (nämlich der Verschwiegenheit) etwas sagen; s. sacramentale = Beichtsiegel.

Sigismund, Sigmund, der hl., König v. Burgund, Sohn des Königs Gundobad, der zwar Arianer, aber den Katholiken freundlich gesinnt war. S. wurde durch den hl. Avitus (s. d.) bekehrt. Sofort nach Antritt seiner Regierung (517) führte er sein Volk wieder zum kath. Glauben zurück. Vom Frankenkönige Chlodomir v. Orleans wegen Blutrache mit Krieg überzogen u. gefangen genommen, wurde S. mit seiner Gemahlin u. seinen beiden Söhnen ermordet (524). S. wird von der kath. Kirche als Martyrer verehrt. Festtag 1. Mai.

Sigismund, deutscher Kaiser (1411—1437), geb. 15. Febr. 1361 als Sohn Kaiser Karls IV., gest. 9. Dez. 1437 zu Znaim; erhielt nach seines Vaters Tode (1378) die Markgrafschaft Brandenburg, erwarb 1387 durch Heirat Ungarn. S. wurde 20. Sept. 1410 zum deutschen König erwählt u. ließ sich am 8. Nov. 1414 zu Aachen krönen. Aus Anlaß dieser Krönung erhielt Burggraf Friedrich v. Nürnberg 1415 die Mark Brandenburg.

Um dem Schisma (s. d.) in der kath. Kirche ein Ende zu machen, veranlaßte S. den Papst Johannes XXIII. zur Berufung des Konstanzer Konzils (s. Schisma). S. gab seine Einwilligung, daß der auf dem Konzil als Häretiker verurteilte Joh. Hus (s. d.) verbrannt wurde u. rief dadurch die Hussitenkriege (s. Hussiten) hervor. Er erhob Cleve zum Herzogtum. Am 31. Mai 1433 ließ er sich zu Rom als Kaiser krönen; suchte aber erfolglos den deutschen Landfrieden zu gebieten. Mit S. erlosch (9. Dez. 1437) das luxemburgische Herrschergeschlecht; sein Nachfolger wurde sein Schwiegersohn Albrecht II.

Sigismund, Könige v. Polen, 1) **S. I.** (1506—48), geb. 1. Jan. 1467 als jüngster Sohn Kasimirs IV., gest. 1. April 1548 zu Krakau; folgte seinem Bruder Alexander, hatte gegen die Russen u. Tataren zu kämpfen, vereinigte 1525 Masuren mit Polen u. übergab seinem Schwestersohne, dem Hochmeister Albrecht v. Brandenburg, das Herzogtum Preußen als erbliches Lehen. Die Glaubensneuerung verbreitete sich ungestört in allen seinen Gebieten, bes. in Großpolen u. Preußen. 2) **S. II.,** August (1548—72), Sohn v. 1), geb. 1. Aug. 1520, gest. 14. Juli 1572 als letzter Jagellone. 1550 noch zu Lebzeiten seines Vaters als König gekrönt, übernahm er 1544 die Regierung Litauens. Auf dem Reichstage zu Lublin (1569) vereinigte S. außer Litauen, Preußen, Wolhynien, Podolien u. die Ukraine mit Polen; er gewährte 1572 allgemeine Religionsfreiheit. 3) **S. III.** Wasa (1587—1632), einziger Sohn des Königs Johann III. v. Schweden u. einer Schwester v. S. II., geb. 20. Juni 1566, gest. 30. April 1632; wurde katholisch erzogen, kam 1587 auf den Thron v. Polen u. wurde nach seines Vaters Tode (1592) auch König v. Schweden, hier aber 1604 durch seinen Onkel, Karl IX., verdrängt. Im Kampfe gegen Gustav Adolf v. Schweden verlor S. Livland, Kurland u. poln. Preußen, die er aber 1629—35 teilweise zurückerhielt. S. unterstützte den falschen Demetrius gegen Rußland, wodurch er in einen Krieg verwickelt wurde. Auch Kämpfe mit den Kosaken, Tataren u. Türken hatte er zu bestehen. S. verlegte seine Residenz von Krakau nach Warschau.

Sigl, 1) S., Georg, Maschinenfabrikant, geb. 1811 zu Breitenfurth in Niederösterreich, gest. 9. Mai 1887 zu Wien; baute Buch- u. Steindruckpressen, später auch Lokomotiven u. andere Maschinen. 2) S., Alfred, Sohn von 1), geb. 1854 zu Wien, gest. 13. April 1905 zu Weimar; verdient um die Verbreitung deutscher Kultur in Afrika, trat 1887 in den Dienst der Deutsch-Ostafrik.-Gesellschaft.

Sigl, Joh. Baptist, bayr. Journalist, geb. 28. März 1839 zu Ascholtshausen, gest. 9. Jan. 1902 zu München, Gründer u. Herausgeber der stark demokr. Zeitung „Bayr. Vaterland"; war auf die Preußen bes. schlecht zu sprechen.

Sigma (griech.), das, s-Laut s. griech. Schrift.

Sigmaringen, Preußen, 1) **Reg.-Bez.** des ehemal. Fürstentums Hohenzollern (s. d.), 1142 qkm, (1905) über 70000 E., über 66000 Kath. E.; in 4 Aemtern (S., Gammeringen, Hechingen, Haigerloh), gehört kirchlich zur Erzdiözese Freiburg, polit. zur preuß. Rheinprovinz; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Donau, (1905) 4623 E., an 4000 Kath., kath. u. prot. Kirche; erzbisch. Konvikt, Gymnasium, Ackerbauschule, Landeshospital, Waisen- u. Irrenhaus, fürstl. Schloß mit Museum u. Gemäldegalerie, prächtig auf hohem Felsen gelegen. — Nahebei das Franziskanerkloster Gorheim (gegr. 1303 als Dominikanerinnenkloster, aufgehoben 1782, 1851—72 im Besitz der Jesuiten) u. das ehemal. Dominikanerinnenkloster Hedingen (gegr. 1346, aufgehoben 1597, von 1624—1803 Franziskanerkloster).

Sigmund, deutscher Kaiser u. s. w., s. Sigismund.

Signach, Ssignach, Rußland, Transkaukasien, 1) **Kreis** im Gouv. Tiflis, 5258 qkm, (1905) über 100000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Alasan, (1905) an 10000 E.; Getreide- u. Weinhandel.

Signāl (lat.), das, vereinbartes, bezw. befohlenes Zeichen; 1) sichtbar: z. B. Tafeln, Flaggen, Lichterscheinungen, Raketen usw.; 2) hörbar: Hörner, Trommeln, Glocken, Pfeifen, Sirenen usw.); dient zur Uebermittlung von Nachrichten oder Befehlen. In den Kriegs- u. Handelsmarinen besteht für die Schiffahrt-Se. (Flaggensprache) ein internationales S.-Buch.

Signālballon, der, gefesselter Luftballon, z. B. auf einem Kriegschauplatze, gibt bei Tag durch Flaggen, bei Nacht durch entspr. gefärbte elektr. Glühbirnen Signale.

Signalement (franz., spr. Ssinjalmang), das, kurze Personenbeschreibung in einem Paß, Steckbrief u. s. w.

Signālstatiōn, die (Mehrz.), im Seewesen Küstenpunkte, Leuchttürme, Leuchtschiffe u. s. w. zur Abgabe von Zeichen, z. B. Sturmwarnungen an die Schiffe auf See.

Signatār, Signatär (franz.), der, Unterzeichner eines Vertrages; S.-Mächte, Staaten, die einen Vertrag unterzeichnen u. die Garantie für dessen Ausführung übernehmen.

Signatūr (lat.), die, 1) Bezeichnung eines Gegenstandes behufs schnellen Erkennens desselben, z. B. die Marke, das Zeichen auf Kisten u. Fässern; 2) verschiedenfarbige Bezeichnung von Eisenbahnlinien u. Wegen auf Landkarten; 3) in der Buchdruckerkunst Kerbe am Typenfuß; 4) Ziffer am Fuße der ersten u. dritten Seite jeden Druckbogens.

Signatura iustitiae (lat.), die, päpstliche Justizbehörde (Vorsitzender: 1 Kardinal, 7 Prälaten, 2 Auditoren, mehrere Referenten); gegenwärtig außer Tätigkeit.

Signēt (lat.), das, 1) Handsiegel; 2) Buchdrucker-, Verlegerwappen.

signieren (lat.), bezeichnen, unterzeichnen.

Signore (ital., spr. Ssinjohre), der, Herr; Signora, Frau; Signorina, Fräulein.

Signorelli (spr. Ssinjorelli), Luca, ital. Maler, geb. um 1441 zu Cortona, gest. um 1523; lebte u. a. in Rom u. Florenz; malte „Das Jüngste Gericht" (in der Kapelle der

„Madonna di San Brizio" zu Orvieto), „Kreuzabnahme Christi" (St. Croce zu Umbertide), „Geburt Christi" (Hofmuseum zu Wien).

Signum (lat., Mehrz. die signa), das, 1) Zeichen, Abzeichen; 2) Standarte.

Sigolsheim, Oberelsaß, Dorf im Kreise Rappoltsweiler, (1905) 855 meist kath. E., kath. Pfarrkirche St. Peter u. Paul; Kapuzinerkloster mit Noviziat.

Sigrist (lat.), der, = Küster.

Siguenza, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Toledo, gegr. 1120, (1905) 445000 Kath., 392 Pfarreien, 450 Priester; 2) **Bezirksstadt** in der Prov. Guadalajara (Neukastilien), am Henares, Bischofssitz, (1905) an 5000 E., got. Kathedrale, Alcazar; Priesterseminar; Weinbau, Viehzucht.

Sigurd (nordisch), = Siegfried (s. d.).

Sigurdsson, Jon, isländ. Philolog u. Politiker, geb. 17. Juni 1811 auf Island, gest. 7. Dez. 1879 zu Kopenhagen; 1840 Sekretär der isländ. gelehrten Ges., 1847—65 Archivar; lange Jahre Abgeordneter u. Vorsitzender des Althings; veranstaltete eine Reihe Ausgaben älterer u. neuerer Quellenschriften, ein isländ. Urkundenbuch u. eine Sammlung isländ. Gesetze u. Verordnungen.

Sigwart, Christoph, Philosoph, geb. 28. März 1830 zu Tübingen, gest. 5. Aug. 1904 ebenda; seit 1865 Prof. u. Inspektor des evang.-theol. Seminars; schrieb u. a.: „Logik" (2 Bde., 3. Aufl. 1904), „Vorfragen der Ethik" (1886).

Sikh, Sikhs (sanskr. „Schüler", „Jünger"), die (Mehrz.), ostindische Sekte, gestiftet von Nanak, einem Hindu aus der Kriegerkaste (geb. 1469, gest. 1540), der in ihr Brahmanismus u. Islam mit einander verschmelzen wollte. Die S. breiteten sich im Pandschab aus, gründeten dort unter Guru-Gowind (gest. 1708) einen Staat, der, das ganze Pandschab umfassend, 1794—1839 unter Randschit-Singh, einem rücksichtslosen Despoten, eine Art Blütezeit erlebte, dann aber raschem Verfalle anheimfiel u. schließlich 29. März 1849 von den Engländern dem Indobritischen Reiche einverleibt wurde. Die Gesamtzahl der z. Zt. noch in Brit.-Indien lebenden S. beträgt an 2 Mill. Köpfe.

Sikiang, Mittel-China (Kuldscha), 1) kath. **Mission,** gegr. 1888, umfaßt Sikiang (Westtatarei), 1 Mill. Gesamtbevölkerung, (1905) an 500 Kath., 5 Priester; 2) S. („Westfluß"), der, größter **Strom** in Südchina, entspringt als Hungkiang in der Prov. Jünnan, mündet, 1500 km lang, in einem großen Delta bei Macao; von Wutschoufu an schiffbar.

Sikkativ (franz.), der, das, Gemisch zur Beförderung des schnellen Trocknens v. Firnisfarben; besteht aus Leinöl mit Blei-, Mangan- oder Zinkverbindungen, harzsauren Salzen (Kolophonium mit Blei-, Mangan- oder Zinkoxyd), Blei- oder Manganborat.

Sikkim, Brit. Ostindien, Schutzstaat am Südabhang des Himalaja, östlich v. Bengalen, über 70000 qkm, (1905) an 60000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Hauptorte: Tumlong u. Guntok (Sitz des brit. Residenten).

Siklat, der, das, mittelalterl., orientalbesseres Seidengewebe; für Paramenten u. Prachtgewänder.

Siklós (spr. Schikloschj), Ungarn, Großgemeinde im Komitat Baranya, (1905) über 5000 meist kath. magyar. E.; Franziskanerkonvent; Weinbau.

Sikoku, Insel, s. Shikoku.

Sikyon, Griechenland, im Altertum dorische Stadt u. Landschaft im Peloponnes, nahe der Meerenge v. Korinth, gelangte unter Kleisthenes (s. d.) zu großer Blüte; später von den Römern geplündert, Ruinen beim Dorfe Basiliko.

Sila, La S., Italien, Waldgebirge (Granit u. Gneis) in der Landschaft Kalabrien (Prov. Cosenza u. Catanzaro), im Botte Donato 1930 m hoch.

Silas, Silvanus, durch prophet. Gaben (Apg. 15,32), ausgezeichnetes Glied der Kirche v. Jerusalem, Gehilfe u. Mitarbeiter des hl. Paulus in Korinth (2 Kor. 2,19 u. s. w.), wo er nach der Ueberlieferung auch erster Bischof wurde.

Silbe (griech.-lat. Syllaba), die, Lautverbindung, die mit einmaliger Bewegung der Sprachorgane ausgesprochen wird.

Silber (Argentum), das, Edelmetall, kommt vor in der Natur u. a. gediegen als Metall, oft mit Gold, am häufigsten jedoch in Verbindung mit Schwefel, Arsen, Antimon u. anderen Metallen. Es ist ein weißes, an der Luft sich nicht veränderndes Metall, spez. Gew. 10,5, besitzt große Dehnbarkeit u. Geschmeidigkeit, gilt als guter Wärme- u. Elektrizitätsleiter u. dient, zu Blättchen ausgeschlagen, zum Versilbern. Das S. wird gewonnen, 1) durch Abtreiben aus silberhaltigem Bleiglanz, der in Treibherden unter beständigem Aufblasen v. Luft geschmolzen wird. Es bildet sich hierbei Bleiglätte, die abfließt, während das S. zurückbleibt; 2) durch Plattinsonieren (s. d.). Andere Prozesse sind 3) Zusammenschmelzen v. silberhaltigem Blei mit Zink u. Absondern des letzteren durch Destillation oder Einblasen v. Wasserdampf, 4) der sogen. Extraktionsprozeß, wobei die Schwefelverbindungen mit Kochsalz geröstet werden; es bildet sich Chlorsilber, welches durch heiße Kochsalzlösungen aufgenommen u. aus denselben durch Eisen oder Zink abgeschieden wird. 5) Beim Amalgamationsprozeß werden die Erze mit Kochsalz geröstet, gepulvert u. mit Eisenspänen u. Wasser in großen, sich drehenden Fässern zusammengerührt. Das so gebildete Silber wird mit Quecksilber durchgeschüttelt, das flüssige Silberamalgam v. den festen Bestandteilen getrennt u. destilliert. — Das in den Handel kommende S. enthält immer Kupfer u. kleine Mengen anderer Metalle. Reines S. erhält man durch Lösen in Salpetersäure, Zusetzen v. Salzsäure, wodurch Chlorsilber entsteht, das gewaschen, getrocknet u. mit Soda reduziert wird. In schwefelwasserstoffhaltiger Luft schwärzt sich das Silber; es wird von Salzsäure kaum, von Schwefelsäure in der Hitze, von Salpetersäure selbst in der Kälte angegriffen. Zu silbernen

Geräten u. Münzen, nimmt man stets eine Legierung des S.s mit Kupfer (zu Münzen 900 Tl. Silber, 100 Tl. Kupfer). Fundorte des S.s sind das sächsische Erzgebirge, der Harz, Ungarn, Norwegen, Kalifornien usw. Zum Putzen des Ss. ist folgendes Mittel empfehlenswert: Man reibe das S. mit S.seife naß ein u. darauf mit Wiener Kreide trocken ab; Flanellappen am geeignetsten.

Silberamalgām, das, Verbindung des Quecksilbers mit dem Silber. [gyrit.

Silberantimonglanz, der, s. Miar-

Silberbaum, der, s. Kajeputbaum.

Silberberg, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Frankenstein, im Norden vom Eulengebirge, (1905) 1126 E.; an 750 Kath.; Bergfestung v. Friedrich d. Gr. angelegt, jetzt aufgegeben; Uhrenfabrikation.

Silberblende, die, s. Rotgiltigerz.

Silberbromid, Bromsilber, das, gelblicher, stark lichtempfindlicher Niederschlag, gewonnen durch Behandeln einer Lösung von Silbernitrat mit einem Bromsalze; benutzt zu photogr. Trockenplatten usw.

Silberbronze, die, = Muschelsilber (s.d.).

Silberchlorid, das, s. Chlorsilber.

Silbercyanid, Cyansilber, das, weißer, käsiger Niederschlag, bildet das Silberbad bei galvanischer Versilberung, entsteht durch den Zusatz v. Cyankalium zu einer Silberlösung.

Silbererze, die (Mehrz.), sind Silberglanz, Rotgiltigerz, Stephanit, Polybasit, Silberfahlerz, silberhalt. Bleiglanz u. s. w.

Silberfahlerz, das, s. Fahlerz.

Silberfisch (Carassius auratus), der, Spielart des Goldfisches; statt gold-gelb silberfarben.

Silberflotte, die, Flotte, welche z. Zt. der spanischen Herrschaft in Amerika alljährlich die Ausbeute der Bergwerke nach Europa brachte.

Silberglanz, Argentit, das, wichtiges Silbererz, Schwefelsilber, häufig in Kristallskeletten, auch in Form v. Drähten, Haaren u. Platten, grau oder schwarz; im sächs. Erzgebirge, Ungarn usw.

Silberglätte, die, gelbliche Bleiglätte.

Silbergras, Pampasgras, das, s. Gynerium.

Silbergroschen, der, s. Groschen.

Silberkiese, die (Mehrz.), verschiedene Mineralien; Gemenge v. Schwefelsilber mit Magnetkies.

Silberlegierungen, die (Mehrz.), Verbindungen des S.s mit anderen Metallen, z. B. Blei, Zinn, Zink, Kupfer, Wismut, Aluminium, Gold.

Silberlöwe, der, = Puma (s. d.).

Silbermann, Orgel- u. Klavierbauerfamilie in Sachsen u. Straßburg i. Els.; ihr gehörten an 1) S., Joh. Gottfried S., geb. 14. Jan. 1683 bei Frauenstein (Sachsen), gest. 4. Aug. 1753 zu Dresden; baute u. a. die berühmte Orgel in der kath. Hofkirche zu Dresden, erfand das Cembal d'amour u. Verbesserungen am Pianoforte. Von seinen beiden Neffen waren 2) S., Johann Andr., geb. 2. Juni 1712 zu Straßburg, gest. 11. Febr. 1783 u. 3) S., Joh. Heinr., geb. 24. Sept. 1727, gest. 15. Jan. 1799; berühmte Pianofortebauer.

Silbernagl, Dr. phil. et theol. Isidor, kath. Kanonist, geb. 12. Okt. 1831 zu Landshut (Bayern), gest. 6. April 1904 zu München; 1854 Priester, seit 1863 Prof. zu München; schrieb „Eidesentbindung nach kanon. Recht" (1860), „Verfassung der Religionsgesellschaft in Bayern" (4. Aufl. 1900), „Lehrbuch des kath. Kirchenrechts" (4. Aufl. 1903), „Die kirchenpolit. u. relig. Zustände im 19. Jahrh." (1901) u.a.

Silberne Hochzeit, Silberhochzeit, die, begangen von beiden Gatten als 25. Jahrestag der Eheschließung.

Silbernitrat, das, s. Höllenstein.

Silberpappel (Populus alba), die, besitzt starke, weit ausgreifende Aeste; die alten Stämme sind borkig, an den oberen Aesten ist die Rinde grünlich-grau. Die S. liebt den feuchten Boden v. Flußniederungen u. unterscheidet sich v. anderen Pappeln durch ihre lappigen, oben dunkelgrünen, unten mit weißem Filz überzogenen Blätter.

Silberschaum, der, = Blattsilber.

Silberschwärze, die, bergmännischer Name für den Silberglanz (s. d.) in Form einer erdigen, häufig durch Antimon oder Arsenik verunreinigten Masse.

Silberseife, die, s. Metallseife.

Silberspiegel, der, dünnes Silberhäutchen, niedergeschlagen aus einer ammoniakalischen Silbernitratlösung durch reduzierend wirkende Substanzen, z. B. Traubenzucker u. Weinsäure.

Silberstein, Aug., österr. Dichter u. Schriftsteller, geb. 1. Juli 1827 zu Ofen von jüd. Eltern, gest. 7. März 1900 zu Wien; 1848 am Aufstande beteiligt, bis 1854 flüchtig, 1856 begnadigt; veröffentlichte u. a.: „Trutznachtigall", „Lieder aus dem deutschen Walde" (4. Aufl. 1886), „Mein Herz in Liedern" (1889), „Dorfschwalben aus Oesterreich" (2 Bde., 1862—63), „Deutsche Hochlandsgeschichten" (2 Bde., 1875).

Silberstift, der, dünner Stift aus weichem Silber, benutzt zum Schreiben auf Pergament-

Silberstoff, der, = Brokat. [papier.

Silbersulfāt, schwefelsaures Silber, das, farblose, feine, in Wasser schwer lösliche Kristalle, bilden sich beim Erhitzen von Silber mit konzentrierter Schwefelsäure.

Silberwährung, die, Währungssystem, bei dem nur Silber Währungsmetall ist; vergl. Währung. [die, s. Dryas.

Silberwurz, Hirschwurz, Dryade,

Silchar, Ostindien, Hauptstadt von Katschar (s. d.), (1905) an 10000 E.

Silcher, Friedr., Komponist, geb. 27. Juli 1789 zu Schnaith (Württemb.), gest. 26. Aug. 1860 als Musikdirektor an der Universität Tübingen; komponierte u. a.: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", „Aennchen v. Tharau", „Morgen muß ich weg von hier"; gab heraus „Sammlung deutscher Volkslieder" für vier Männerstimmen.

Silēn, der (Mehrz., die Silenen), in der griech. Mythologie dämonisches Wesen, hatte

Menschengestalt, aber Pferdeohren u. Pferdeschwanz. Die S.en bildeten das Gefolge des Bacchus (Dionysos). Sie wurden bildlich gern als dickleibige Trunkenbolde mit dem Weinschlauche dargestellt.

Silene, Leimkraut, das, Klebnelke, die, Familie der Sileneae (Kräuter u. Halbsträucher der gemäßigten Zone, an 300 Arten), u. a. Marienröschen, Taubenkropf (Klatschnelke) usw.; Gartenzierpflanzen.

Silentium (lat.), das, 1) Stillschweigen; 2) Arbeitsstunde für die höheren Schulen, in welcher die Schüler ihre Hausarbeiten anfertigen müssen.

Silesia (lat.), Name für Schlesien (s. d.).

Silēsia zu Halle a. S., kath. Studentenverbindung, gegr. 22. Nov. 1881; Wahlspruch: „Nunquam retrorsum" („Niemals zurück"); Farben: Rosa-Himmelblau-Weiß.

Silesius, Angelus, s. Scheffler, Joh.

Silhouette (franz., spr. Sisluät), die, Schattenbild (benannt nach dem franz. Finanzminister Etienne S.).

Silicium, das, Mineral, s. Kiesel.

Siliciumbronze, die, hergestellt aus Bronze unter Zusatz v. Silicium, sehr dehnbares, elastisches u. festes Metall, bes. benutzt zu Telegraphen- u. Telephonleitungen.

Siliciumfluorid, das, s. Kieselfluorid.

Silikāte, die (Mehrz.), Salze der Kieselsäure, bilden in Form v. Gesteinen einen großen Teil der Erdrinde. Die meisten v. ihnen sind Salze der Polykieselsäuren u. enthalten in der Mehrzahl mehrere Metalle gleichzeitig, z. B. der Orthoklas, die Glimmerarten, Granate usw. Auch der plastische Ton (Kaolin) ist ein Hydrosilikat. Künstlich werden die S. dargestellt durch Zusammenschmelzen v. Basen oder Karbonaten mit Kieselsäureanhydrid. Sie bilden amorphe, glasartige Massen, die außer den Alkalis.n sich in Wasser nicht lösen u. unter Kieselsäureabscheidung v. Säuren zersetzt werden.

Silistria, Bulgarien, Stadt u. Festung, im Kreise Rustschuk, an der Donau, (1905) über 12000 E., an 6000 Mohammedaner; Gerbereien, Ausfuhr v. Getreide.

Silius Italicus, Tiberius Catius, röm. Dichter, geb. 25 n. Chr., gest. 101 n. Chr.; 68 n. Chr. unter Kaiser Nero Konsul, später Prokonsul in Asien; schrieb das Epos „Punica" (behandelt in 17 Büchern den 2. Punisch. Krieg).

Silkeborg, Dänemark, Stadt im Amt Aarhus, am Langsee, (1905) 7500 E., kath. Mission; Real- u. höhere Mädchenschule, Lehrerseminar.

Sillein, Zsolna, Ungarn, Großgemeinde im Komitat Trentschin, an der Waag, (1905) 6000 meist slowak. kath. E., Franziskaner, Vincentinerinnen; Tuchwebereien.

Sillé le Guillaume (spr. Sisijeh lö Ghijohm'), Frankreich, Stadt im Depart. Sarthe, Arrond. Le Mans, (1905) über 3000 E., got. Kirche Notre Dame; Schloß; Leinenweberei.

Sillen (griech.), das, altgriech. Spottgedicht, bes. gegen Dichter u. Philosophen gerichtet, u. a. benutzt v. Xenophanes u. Timon v. Phlius.

Sillery (spr. Sil'ri), Frankreich, Dorf im Depart. Marne, (1905) über 600 E.; Champagnerweine.

Silliman, 1) S., Benjamin, der Aeltere, amerik. Naturforscher, geb. 8. Aug. 1779 in Connecticut, gest. 24. Nov. 1864 zu New Haven; bereiste 1805—06 Europa; schrieb u. a.: „A narrative of a visit to Europe" (Eine Reise nach Europa, 2 Bde., 6. Aufl. 1858). 2) S., Benjamin der Jüngere, Sohn von 1), geb. 4. Dez. 1816 zu New Haven, gest. 14. Jan. 1885 zu New York; erfand 1855 die Petroleumlampe; schrieb weitverbreitete Lehrbücher der Chemie u. Physik.

Sillon, Le (spr. Sijong, „Furche"), Verein jüngerer franz. Katholiken, der auf dem Boden des Christentums u. der Republik stehend die soziale Lage des christl. Volkes zu heben sich bemüht; sein Gründer u. Leiter ist Marc Sangnier.

Silo, Thaanat Silo, uralte Stadt in Kanaan (Richter 21, 19), wohin die Bundeslade v. Josua gebracht wurde (Jos. 18, 1) u. bis zu Samuels Zeiten blieb. S. wurde wegen der Pflichtvergessenheit Helis v. Gott verworfen (Ps. 77, 60, Jer. 7, 12); die Bundeslade darauf von dort weggeholt. Die Ruinen S.s sind neuerdings 31 km von Jerusalem entdeckt worden.

Silo (span.), der, Getreidekeller, Getreidespeicher, Kornhaus; turmartiger Behälter in großen Häfen, in welchem Getreide verschiedener Güte zum Gewinnen einer Mittelsorte gemischt u. aufbewahrt wird.

Silōe, Siloah, Syrien, Teich in Jerusalem, wo am Laubhüttenfeste jeden Morgen die Zeremonie des Wasserschöpfens zum Danke für die Ernte u. zur Belebung des Glaubens an den Messias vollzogen wurde (der Heiland spielte hierauf nach Joh. 7, 37 an).

Silogenossenschaft, die, Genossenschaft zum Betriebe eines Silo (s. d.).

Silōtt, Alexander, russ. Pianist, geb. 10. Okt. 1863 bei Charkow; Schüler v. A. Rubinstein u. Franz Liszt, seit 1900 Direktor der Philharmonischen Konzerte zu Moskau; bedeutender Lisztspieler.

Sils, 3 Dörfer in der Schweiz, u. a. S. im Engadin, am Ausfluß des Inn aus dem Silser See, 1794 m ü. Meer, an 200 rom. E.; Luftkurort.

Silser See, der, Schweiz, höchster See im Engadin, durchflossen vom Inn.

Silur, das, Silurformation, die (benannt nach dem Volke der Silurer in Westengland), zweitältestes Schichtensystem (zwischen Devon u. Dyas). Beim S. sind vorherrschend Schiefer, Sandstein u. Grauwacke, auch Kalkstein, sowie Diabase, Porphyre u. Tuffe. Die Schichten selbst haben durch die Gebirgsbildung eine erhebliche Verschiebung erfahren. Von Pflanzen kommen nur Tange, Lepidodendron u. Farne im S. vor, von Seetieren Radiolarien, Graptolithen, Korallen, Spongien usw., ferner Cephalopoden, Krebse (bes. Trilobiten), Knorpelfische, Skorpione usw. Man unterscheidet 2 Abteilungen: 1) Oberes S. u. 2)

Unteres S. In Europa finden sich S.formationen in Thüringen, Fichtelgebirge, Böhmen, England, Rußland, Skandinavien usw.

Silva, Antonio José da, genannt der „Jude" (weil Sohn eines getauften Juden), port. Bühnendichter, geb. 8. Mai 1705 zu Rio de Janeiro, hingerichtet 19. Okt. 1739 wegen Rückfalls zum Judentum; dichtete u. a. eine Reihe Fabeln, sowie die Bühnenstücke „Esopaida" u. „Don Quixote".

Silvānus, altröm. Wald- u. Feldgötze.

Silvānus, Apostelschüler, s. Silas.

Silvaplāna, Schweiz, Luftkurort im Oberengadin, am Inn, 1816 m ü. M., (1905) über 200 E.; Wintersportplatz.

Silva-Tarouca, Graf Ernst Emanuel, kath. österr. Politiker, geb. 3. Jan. 1860 in Cech (Mähren); 1892 österr. Reichsrat, ständiger Kommissar der österr. Katholikentage.

Silvērius, der hl., der 58. Papst (536 bis 538), Nachfolger von Agapetus I. (535—536), Vorgänger von Vigilius (538—555), Sohn des vor seinem Priestertume vermählt gewesenen Papstes Hormisdas (s. d.), wurde auf Betreiben des Ostgotenkönigs Theodat zum Papst gewählt, aber nach dem Sturze der Gotenherrschaft auf Geheiß der Kaiserin Theodora gefangen genommen u. in ein Kloster geschickt. Der kaiserl. Feldherr Belisar machte darauf den Archidiakon Vigilius zum Papst u. schickte den rechtmäßigen Papst S. nach Patara in Lykien (im März 537), später nach der Insel Palmaria, wo er bald darauf starb; Festtag 20. Juni.

Silves (spr. Silwesch), Portugal, Stadt im Distrikt Faro (Algarve), (1905) 10000 E.; got. Kathedrale, altes Kastell.

Silvēster, Päpste, s. Sylvester.

Silvēsterorden, s. Sylvesterorden.

Silvēstriner, die, s. Sylvestriner.

Silvrētta, die, Schweiz, Gruppe der Rätischen Alpen auf der Grenze zwischen Vorarlberg, Tirol u. Graubünden, im Piz Linard 3416 m hoch; s. Alpen (Bd. I., Sp. 213).

Silybum marianum, Marien-, Frauen-, Milch-, Silberdistel, Kompositengewächs mit hellgrünen, weiß gefleckten Blättern u. großen, nickenden purpurroten Blüten; Samen Volksmittel gegen Seitenstechen.

Simā (griech.), die, Rinnleiste am dorischen Gebälk.

Simaba, Gattung der Simarubaceen (s. d.), an 20 Arten, im tropischen Amerika; u. a. Cedronbaum (S. Cedron); der mandelartige, bitter schmeckende Samen wird benutzt gegen Wechselfieber u. Schlangenbiß.

Simān, Kalat-S. (arab. Simeonsburg), Syrien, Ruinenstätte im Nordwesten v. Aleppo; Reste der Kirche des hl. Simeon Stylites, eines Klosters u. einer zweiten Kirche.

Simāncas, Spanien, Stadt in der Prov. Valladolid (Altkastilien), am Pisuerga, (1905) 1200 E.; Kastell; Weinbau.

Simar, Hubertus Theophil, Erzbischof v. Köln, geb. 14. Dez. 1835 zu Eupen, gest. 24. Mai 1902 zu Köln; 1859 Priester, 1864 Prof. zu Bonn, 1891 Bischof v. Paderborn, 1899 Erzbischof v. Köln; stand im Kulturkampfe als Prof. zu Bonn treu zur kath. Kirche. Mitbegründer der Görresgesellschaft; schrieb u. a.: „Theologie des hl. Paulus" (2. Aufl. 1883), „Lehrbuch der Moraltheologie" (3. Aufl. 1893), „Lehrbuch der Dogmatik" (4. Aufl. 1899).

Simarubacēen (Simarubaceae), die (Mehrz.), Quassienbäume, Pflanzenfamilie im tropischen Amerika, 28 Gattungen mit 120 Arten, fast alle enthalten Quassiabitter; Hauptgattung Simaruba, 6 Arten; u. a. 1) S. excelsa, 30 m hoher Baum, auf Jamaika, liefert das jamaik. Quassienholz; 2) S. officinalis u. andere Arten liefern die Simarubarinde gegen die Ruhr u. zum Gerben.

Simba, Ort in Deutsch-Ostafrika, s. Zimba.

Simbābje, Simbabwe, Brit. Südafrika, Staat Rhodesia, Ruinenstätte im Matabeleland, mächtige Festung u. Tempelreste; im Altertum schon wegen seines Goldreichtums aufgesucht; vielleicht das bibl. Ophir.

Simbach am Inn, Niederbayern, Dorf im Bez. Pfarrkirchen, gegenüber der österr. Stadt Braunau, (1905) 3978 meist kath. E.; Englische Fräulein; Amtsgericht.

Simbirsk, Simbirsk, Rußland, 1) **Gouvernement** an der mittleren Wolga, 49495 qkm, (1905) 1¾ Mill. E. in 8 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Hauptstadt,** an der Wolga, russ.-orthod. Bischof, (1905) an 50000 E.; Knaben- u. Mädchengymnasium; Dampfmühlen, bed. Handelsplatz.

Simeon, Simion (hebr. „der Erhörte"), 1) im A. T. zweiter Sohn Jakobs u. der Lia; 2) im N. T. frommer Greis, der bei der Darstellung Jesu im Tempel zugegen war (Luk. 2, 25, 26, 29).

Simeon, Simion, erster Zar der Bulgaren (893 bis 27. Mai 927); besiegte die Byzantiner, Magyaren u. Serben u. dehnte sein Reich bis zur alban. Küste aus.

Simferōpol, Sfimferopol, türk. Ak-Medschet, Rußland, Hauptstadt des Gouv. Taurien, in der Krim, (1905) über 55000 E., an 5500 röm. Kath.; röm.-kath., armen. u. griech.-kath. Kirchen, Knaben- u. Mädchengymnasium; Weinbau, bedeutender Handel.

Similargent (franz., sp. Similarschang), das, [= Neusilber.

Similibrillānten, Similidiamanten, die (Mehrz.), stark lichtbrechende Nachahmungen von Diamanten aus thalliumhaltigem Glas.

Similia similibus (lat.), Aehnliches (wird) durch Aehnliches (geheilt); Grundsatz der Homöopathie (s. d.).

Similigravüre, die, veraltetes Verfahren zum Auflösen der photogr. Halbtöne in druckbare Punkte; durch die Autotypie (s. d.) überholt.

Similaun, der, Schweiz, 3607 m hoher Berg in den Oetztaler Alpen (Tirol).

Simla, Brit. Ostindien, Stadt in der Prov. Pandschab, (1905) an 15000 E., über 8000 Hindu, an 1500 Christen; Kapuzinermission, Schwestern von Jesus u. Maria, Loretoschwestern; Sommerresidenz des Vicekönigs.

Simme, die, Schweiz, rechter Nebenfluß der Kander im Kant. Bern, durchfließt das Simmental (Hauptort Zweisimmen); Viehzucht

Simmering, früher Vorort, jetzt 11. Bezirk von Wien, (1905) über 40000 E.

Simmern, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Koblenz, 751 qkm, (1905) an 40000 E. in 2 Städten u. 104 Landgem. 2) **Kreisstadt,** auf dem Hunsrück, (1905) 2415 E., an 950 Kath.; kath. Pfarr- u. prot. Kirche, Dienstmägde Christi, kath. u. prot. Krankenhaus.

Simms, William Gilmore, amerik. Dichter, geb. 17. April 1806 in Südkarolina, gest. 11. Juni 1870 zu Charleston; schrieb Gedichte („Atalantis") u. Romane, z. B. „The Partisan" (1835), „Karl Werner" (1840) u. s. w.

Simon, Name mehrerer biblischen Personen, 1) im A. T. ein Makkabäer, Sohn des Hohenpriesters Matthathias, nahm nach 1. Makk. 13, 41 das Joch der Heiden von Israel, weshalb mit ihm eine eigene Zeitrechnung, die Aera Simonis (1. Makk. 13, 42) begonnen wurde; 2) im N. T. zwei Apostel des Herrn u. zwar a) Simon, Sohn des Jonas, v. Jesus selbst Petrus (s. d.) genannt; b) S. mit dem Beinamen der „Eiferer", „Zelotes" (Luk. 6, 15, Matth. 10, 4, Mark. 3, 18), predigte das Evangelium in Aegypten u. mit Judas Thaddaeus in Persien, wo er auch den Martyrertod erlitt; 3) S., Bruder des Jakobus, von Matth. 13, 55 u. Mark. 6, 3 „Bruder Jesu" genannt, Sohn des Kleophas u. Marias, der Schwester der Gottesmutter; S. wurde Nachfolger des hl. Jakobus als Bischof v. Jerusalem, unter dem Kaiser Vespasianus 107 n. Chr. längeren furchtbaren Qualen unterworfen u. schließlich gekreuzigt. 4) S. v. Kyrene, wurde von den röm. Soldaten gezwungen, dem Heilande das Kreuz abzunehmen u. es weiterzutragen. Er war aus Kyrene in Nordafrika gebürtig, wohnte später in Jerusalem, wo er ein Landgut besaß; seine Söhne waren Rufus u. Alexander, beide Christen.

Simon, Emma, geb. Couvely, Decknamе: E. Bely, Schriftstellerin, geb. 8. Aug. 1848 zu Braunfels bei Wetzlar, lebt zu Berlin; schrieb Novellen, Romane, Dramen u. das histor. Werk „Herzog Karl v. Württemberg u. Franziska v. Hohenheim" (3. Aufl. 1877).

Simon, Heinrich, deutscher Politiker, geb. 29. Okt. 1805 zu Breslau von jüdischen Eltern, gest. 16. Aug. 1860 in der Schweiz; trat 1834 in den preuß. Staatsdienst, 1844 Stadtgerichtsrat zu Breslau, wegen einer Broschüre über die Unabhängigkeit der preuß. Richter gemaßregelt; im Frankfurter Parlament hervorr. Mitglied der demokrat. Linken. 1851 wegen seiner polit. Stellung zu lebenslängl. Zuchthausstrafe verurteilt, ging S. nach der Schweiz, wo er Direktor einer Aktiengesellschaft wurde.

Simon (spr. Simong), Jules, franz. Philosoph u. Staatsmann, geb. 31. Dez. 1814, gest. 8. Juni 1896 zu Paris; 1839 Stellvertreter Cousins (s. d.) an der Sorbonne, 1848 in die „konstituierende Versammlung" gewählt, Mitglied des linken Centrums, 1863—70 im Gesetzgebenden Körper Mitglied der Opposition, 1870 Mitglied der nationalen Verteidigung u. Unterrichtsminister, 1876—77 Ministerpräsident, 1890 Vertreter Frankreichs auf der internation. Arbeiterschutz-Konferenz; schrieb mehrere populäre Werke u. Biographieen.

Simon, Gust., Chirurg, geb. 30. Mai 1824 zu Darmstadt, gest. 28. Aug. 1876 als Prof. zu Heidelberg; schrieb u. a.: „Ueber Schußwunden" (1851), „Die Exstirpation (Herausnahme) der Milz" (1854), „Chirurgie der Nieren" (2 Bde. 1871—76).

Simon (spr. Simong), Richard, franz. Gelehrter, geb. 13. Mai 1638 zu Dieppe, gest. 11. April 1712 ebenda; 1670 Priester, 1662—78 Oratorianer, geriet auf falsche Wege; seine mit rationalistischen Ideen durchsetzten Werke auf dem Gebiete der biblischen Wissenschaft wurden zum Teil auf den Index gesetzt, ebenso seine Uebersetzung des N. T.s. Von S. hat die neuere Bibelkritik ihren Ausgang genommen.

Simon Jempo, der sel., Jesuit, Martyrer, in Japan, geb. im Königreiche Fingo (Japan), gest. 4. Dez. 1623; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Simon Quiota, der sel., mit 4 Gefährten Martyrer in Japan, gest. 16. Aug. 1620; selig gesprochen 6. Juli 1867. Katechet der Jesuiten, wurde, weil er vom Christentum nicht abfallen wollte, zum Kreuzestode verurteilt, zugleich mit seiner Gattin Magdalena Quiota u. dem sel. Thomas Guengord, dessen Gemahlin u. Sohn.

Simon Stock, Simon Angelus, 6. Generalprior der Karmeliten, Begründer der Bruderschaft vom hl. Skapulier, geb. 1164 zu Kent in England, gest. 16. Mai 1265 auf einer Visitationsreise zu Bordeaux; wurde, 80 Jahre alt (1245), General der Karmeliten u. verwaltete 20 Jahre sein Amt mit Weisheit u. Frömmigkeit; schrieb u. a. zwei Hymnen auf die Gottesmutter u. „De poenitentia christiana" (Ueber die christl. Buße).

Simon v. Beaulieu, Kardinal, Erzbischof v. Bourges, geb. um 1230, gest. 18. Aug. 1297 zu Orvieto; trat als Kanonikus in den Cisterzienserorden, wurde 1280 Abt, 1281 Erzbischof, hielt im Sept. 1286 eine Provinzialsynode ab, wurde 18. Sept. 1294 zum Kardinalbischof v. Palestrina ernannt, starb zu Orvieto, wo er auch begraben liegt; schrieb: „De passione Domini" (Das Leiden des Herrn"), „De honestate vitae clericalis" (Regeln für das priesterliche Leben).

Simon v. Cramaud, Kardinal, Bischof v. Poitiers, geb. um 1360 in Poitou, gest. 1429 zu Poitiers; Kanzler des Herzogs v. Berry, 1385 Bischof v. Poitiers, 1390 v. Avignon, 1391 Titularpatriarch v. Alexandrien, 1409 auf der Synode zu Pisa Führer der franz. Gesandtschaft, 1409 Erzbischof v. Reims, 1413 Kardinal, bis 1424 wieder Bischof v. Poitiers: großer Wohltäter der Armen.

Simon v. Cremona, Augustiner, Schriftsteller u. berühmter Prediger, gest. 1390 zu Padua; schrieb u. a.: „Postilla super evangeliis et epistolis omnium Dominicarum" (Eine Evangelien- u. Epistelerklärung für alle Sonntage des Jahres, 1484).

Simon v. Langham, Benediktiner, Kardinal, einflußreicher engl. Kirchenfürst, gest.

1376 zu Avignon; 13 Jahre Abt der Westminster-Abtei, 1362 Bischof v. Ely, 1363 Kanzler des Königreichs, 1366 Erzbischof v. Canterbury, entfernte Wickliff (s. d.) aus dem Amte als Kollegiums-Vorstand zu Oxford, 1368 Kardinal.

Simon Magus (der Zauberer), nach Ansicht der Kirchenväter Urheber u. Vater aller Häresie, geb. zu Gitton in Samaria; ließ sich, bis dahin spiritistischer Zauberer (Apg. 8, 9), infolge der Predigt des Diakonus Philippus taufen, bot den Aposteln Petrus u. Johannes, als sie firmten, Geld, damit sie auch ihm die „Kunst" lehren sollten, durch Händeauflegung den Hl. Geist mitzuteilen. Als S. darauf von Petrus eine scharfe Rüge erhielt, bat er die Apostel um Verzeihung u. flehte sie um ihre Fürbitte an. S. M. gab sich in der Folge als eine Art Pseudo-Christus aus. In Rom trat er als Feind der Apostel Petrus u. Paulus auf u. verführte viele durch seine magischen Künste. Er ging schließlich, als ihm Petrus entgegentrat, wieder nach Samaria, wo er sich lebendig begraben ließ, um wie Christus wiederaufzuerstehen. Seine Jünger, die Simonianer, warteten natürlich vergeblich auf seine Auferstehung.

Simon v. Speyer, Karmelit, theol. Lehrer u. Schriftsteller, gest. 7. Jan. 1403 zu Köln; war 1358 als Ordensmann Theologieprof. zu Paris, 1375 zu Köln; schrieb u. a.: „Contra Judaeos liber" („Wider die Juden".).

Simon v. Tournai, berühmter Theolog, geb. zu Tournai im Hennegau; lehrte Ende des 12. Jahrh.s zu Paris, soll als Strafe für seinen Gelehrtendünkel die Sprache verloren haben.

Simonides, zwei griech. Dichter, 1) S. der Aeltere, aus Amorgos bezw. Samos (um 650 v. Chr.); verfaßte jambische Spottgedichte. 2) S. der Jüngere, geb. um 556 v. Chr. auf Keos, gest. 468 v. Chr. am Hofe des Königs Hiero zu Syrakus; verfaßte berühmte Trauergesänge (Threnoi) u. Epigramme.

Simonie, die, Amtserschleichung, Sünde bezw. geistliches Verbrechen; nach Simon Magus (s. d.) benannter Handel mit geistlichen Gütern, z. B. mit Meßstipendien, Sakramenten, Weihungen, u. Segnungen, Dispensen, Ablässen, Reliquien u. Kirchenämtern. Die Gegenleistung kann bestehen in Geld oder Geldeswert, in Fürsprache u. Empfehlung oder in Gefälligkeiten u. Dienstleistungen. Die S. teilt man ein a) in die simonia mentalis, wenn jemand, ohne daß ein gegenseitiger Vertrag vorliegt, etwas zeitliches gibt oder nimmt in der Absicht, etwas geistliches dafür zu empfangen oder zu geben, b) in die simonia conventionalis, wenn sie auf einem Vertrage beruht. S. ist es aber nicht Meßstipendien u. Stolgebühren anzunehmen oder darzureichen, da hiermit nicht die geistliche Sache, etwa die Messe oder das Taufen bezahlt wird, sondern die Dienstleistung nur entgolten werden soll. Von alters her sind die Gebühren als ein Beitrag zum Unterhalte des Priesters betrachtet worden; denn der Apostel lehrt: „Die, welche im Heiligtum beschäftigt sind, sollen auch vom Heiligtum essen" (1. Kor. 9, 13). Das Sammeln v. Meßstipendien aber, der Handel mit geweihten Gegenständen u. Ablässen, um damit einen Gewinn zu erzielen, ist unter schwerer Strafe von der Kirche verboten, der Laie verfällt der Exkommunikation, der Geistliche der Suspension vom Amte.

Simonis, Eugène, belg. Bildhauer, geb. 1810 zu Lüttich, gest. 10. Juli 1882 zu Brüssel; schuf u. a. die Statue Pippins v. Herstal (Brüsseler Parlamentshaus), Reiterstandbild Gottfrieds v. Bouillon (Brüssel).

Simonoseki, s. Schimonoseki.

Simonsbrot, das, ist hergestellt aus Mehl, dessen Eiweißgehalt durch Keimen des Getreides erhöht ist.

Simonsfeld, Henry, Geschichtsforscher, geb. 15. Okt. 1852 in Mexiko; 1878—97 Kustos an der Staatsbibliothek zu München, 1888 Mitgl. der Akademie; schrieb: „Fondaco dei Tedeschi in Venedig" (2 Bde., 1887).

Simonyi, Friedr., Geograph, geb. 30. Nov. 1813 bei Chrudim (Oesterreich), gest. 20. Juli 1896 zu St. Gallen; 1851—86 Prof. der Erdkunde zu Wien; schrieb: „Das Dachsteingebiet" (1889—95).

Simor (spr. Schimor), Janos (Johann), Kardinal, Erzbischof v. Gran, geb. 23. Aug. 1813 zu Stuhlweißenburg, gest. 23. Jan. 1891 zu Gran; 1836 Priester, 1839 Prof. der Theologie zu Pest, 1857 Bischof v. Raab, 1867 Primas v. Ungarn, Teilnehmer am Vatikan. Konzil (1869—70); erließ 1871—72 drei Pastoralschreiben für die Unfehlbarkeit des päpstl. Lehramtes; errichtete zahlreiche Kirche u. Anstalten.

simpel (lat.), 1) einfach, schlicht; 2) einfältig.

Simpelveld, Niederlande, Dorf in der Prov. Limburg, an der Brouwenheide, (1905) an 2500 E.; Damianinstitut der Picpusväter, Mutterhaus der Schwestern vom Armen Kinde Jesus.

Simpert, Sindbert, der hl., Bischof v. Augsburg, gest. 807; Mönch u. Abt im Kloster Murbach, Bischof v. Neuburg, seit 780 auch v. Augsburg, vereinigte beide Diözesen; Erbauer der Kirche der hl. Afra, Wiederhersteller des Klosters Füssen; 1450 heilig gesprochen, Festtag 13. Okt.

simplex (lat.), einfach; in der Liturgie ein Fest mit einfachem Ritus; s. Fest.

Simplicissimus, der, 1) Hauptheld im Roman S. v. Grimmelshausen; 2) illustriertes Witzblatt sehr freier demokratischer Richtung, gegr. 1896 v. Albert Langen in München; gefällt sich sehr in Unflätigkeiten.

Simplicius, der hl., der 47. Papst (468 bis 483), Nachfolger v. Hilarius (461—468), Vorgänger v. Felix II. (483—492), geb. Tiburtier. S. hatte als oberster Hirt der Kirche bes. die monophysitische Irrlehre im Orient u. die arianischen Fürsten im Abendlande zu bekämpfen. Während seines Pontifikates verfiel das weström. Reich der Auflösung. Papst S. starb 10. März 483, die Kirche verehrt ihn als Heiligen.

Simplicius, neuplatonischer Philosoph des 6. Jahrh.s n. Chr., geb. in Kilikien; schrieb Kommentare über Aristotelische Schriften. Der

Kommentar zu „Aristoteles Physik" ist der wertvollste.

Simplon, Sempione (ital.), der, Schweiz, Alpenpaß zwischen den Walliser u. Lepontin. Alpen, verbindet das Rhone- mit dem Tosatal; auf der Paßhöhe S.-Hospiz der Chorherren v. St. Bernhard u. ein Hotel. Die 2010 m hohe S.-Straße wurde 1800—1806 v. Napoleon I. erbaut. Die 1906 fertiggestellte S.-Bahn durchfährt die Berggruppe in einem 19,8 km langen Tunnel (S.-Tunnel).

Simplum (lat.), das Einfache einer Summe.

Simpsonsche Regel, die, nach dem engl. Mathematiker S. benannte Regel zur ungefähren Berechnung v. Körperinhalten.

Simra, Simri, das, ehemal. württembergisches Getreidemaß = 22,15 Liter.

Simrock, Karl, Dichter u. Germanist, geb. 28. Aug. 1802 zu Bonn, gest. 18. Juli 1876 ebenda als Prof. der altdeutschen Literatur. S. hatte ursprünglich die Rechte studiert u. war als Referendar wegen eines Gedichts auf die Julirevolution entlassen worden. Er wandte sich darauf literar. Studien zu, wurde 1850 außerordentl., 1854 ordentl. Prof. zu Bonn. S. fiel 1871 zum Altkatholizismus ab. Er übersetzte die besten altdeutschen Dichtungen trefflich in die hochdeutsche Sprache, verfaßte außerdem „Handbuch der deutschen Mythologie" (6. Aufl. 1887), eine Abhandlung „Die Nibelungenstrophe u. ihr Ursprung" (1858), „Deutsche Kriegslieder" (1870), Balladen u. a.

Sims, das, s. Gesims.

Simsen, die (Mehrz.), wichtige einheimische Halbgräser (s. d.); vergl. Binse.

Simson, Richter v. Israel, s. Samson.

Simson, 1) S., Martin Eduard v., Jurist u. Parlamentarier, geb. 10. Nov. 1810 zu Königsberg (Preußen), gest. 2. Mai 1899 zu Berlin; 1836 Prof der Rechte in seiner Vaterstadt, 1846 Rat am dortigen Tribunal, 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt u. deren Präsident, 1849 Führer der Deputation an König Friedrich Wilhelm IV., 1861 Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des Norddeutschen Reichstages, 1870—74 des Deutschen Reichstages (1870 Führer der Deputation nach Versailles), seit 1879 Präsident des neuerrichteten Reichsgerichts; 1888 von Kaiser Friedrich III. in den erblichen Adelstand erhoben. 2) S., Bernhard Eduard v., Sohn von 1), geb. 19. Febr. 1840 zu Königsberg (Preußen); seit 1877 Prof. der Geschichte zu Freiburg i. Br., gab heraus histor. Quellenarbeiten, u. a. „Jahrbücher des Fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen" (2 Bde. 1874—76).

Simula, s. Kolumbacfermücke.

Simulant (lat.), der, jemand der eine Krankheit, ein Gebrechen u. s. w. erheuchelt; simuliertes Geschäft = Scheingeschäft.

Simulation (lat.), die, Verstellung, Annahme des Scheines von etwas.

simulieren (lat.), 1) erheucheln, vorspiegeln; 2) nachsinnen, grübeln.

simultān (lat.), gemeinsam, gleichzeitig.

Simultānbeobachtungen, die (Mehrz.), für einen gleichen Zeitpunkt (unabhängig v. der Ortzeit) verabredete meteorolog. u. s. w. Beobachtungen.

Simultāneum (lat.), das, 1) im allgemeinen die gleichzeitige u. gleichmäßige Berechtigung verschiedener Konfessionen zur Ausübung ihrer Religion in ein u. demselben Bereich; 2) im besonderen gemeinschaftlicher Gebrauch ein u. derselben Kirche, desselben Kirchhofs usw. seitens verschiedener Religionsgemeinschaften. Vom kath. Standpunkte aus ist der gemeinsame Gebrauch v. Kirchen u. kirchl. Orten unzulässig, weil die Gefahr vorliegt, daß das Allerheiligste verunehrt wird; ganz besonders, weil dadurch der Schein geweckt wird, als ob alle Religionen gleich gut seien (Förderung des Indifferentismus). Die kath. Kirche kann aber die Sekten nicht als gleichberechtigte Kirchen anerkennen, weil Christus nur eine Kirche gestiftet hat. Das S. ist daher grundsätzlich zu verwerfen u. die Mitbenutzung insbesondere von Kirchen darf den nichtkath. Christen nicht erlaubt werden. Bei Kirchhöfen ist das S. schon eher zu gestatten, weil sie keinen ausschließlich religiösen Charakter haben. Ein Gebrauch der Kirche v. Häretikern u. Schismatikern ist nur an den Orten gestattet, wo die Protestanten seit dem Westfäl. Frieden (1648) das Mitbenutzungsrecht besitzen. Man nennt dieses S. zwischen Katholiken u. Protestanten das historische S. Um nicht alles zu verlieren, haben die Kath. im 17. Jahrh. in den gemischten Orten sich dem Machtspruche der deutschen Fürsten fügen müssen.

Simultānschulen, paritätische Schulen, die (Mehrz.), bestehen für Kinder verschiedener, aber gleichberechtigter Glaubensbekenntnisse; der gesamte Unterricht mit Ausnahme des Religionsunterrichts ist gemeinschaftlich, letzterer wird für jede Konfession besonders erteilt. Die S. werden von den Liberalen gepriesen u. zur Förderung der gegenseitigen religiösen Duldung empfohlen, wohingegen die Bekenntnistreuen aller Konfessionen den konfessionellen Schulen das Wort reden. Bei uns in Deutschland finden sich S. in Nassau, Hessen-Nassau u. Baden (in Nassau seit 1817). Die Schulaufsicht hat der Geistliche der konfessionellen Mehrheit des Ortes zu führen, in der einklassigen Schule wird der Lehrer der überwiegenden Konfession entnommen. Ist die Zahl der kath. u. prot. Kinder gleich, so wechseln die Lehrer alle 8 Jahre, einmal ein kath., darauf ein prot. Sind mehrere Lehrkräfte an einem Orte angestellt, so werden sie aus beiden Bekenntnissen (Konfessionen) entnommen. In Preußen sind die konfess. Schulen Regel. 1901 gab es neben 35935 konfess. Schulen nur 803 paritätische; doch das Schulunterhaltungsgesetz vom 28. Juli 1906 erleichtert den Gemeinden die Errichtung der S.

Sin, 1) im A. T. Stadt im nördl. Aegypten, mitten in Sümpfen (Strabo 16, 2, 33); 2) Wüstenstrich zwischen Elim u. dem Sinai; 3) Wüste an der Südostgrenze v. Kanaan, worin Kades lag.

Sina, Frz. Gust., Decknamе Bruno, kath. Lehrer zu Wald bei Düsseldorf, geb. 31. März 1840 zu Gräfrath (Rh.); schrieb u. a. „Im Geiste Overbergs oder Signale der alten Garde" (1888), „Das Kind" (1894) u. „Ueberbleibsel v. der Mutter Tisch" (1896).

Sinai, im A. T. Bezeichnung des Berges, auf welchem das mosaische Gesetz gegeben wurde, auch Horeb (s. d., „Der dürre Berg") genannt u. zwar nimmt er die Mitte von drei Gebirgstöcken zwischen den Golfen von Suez u. Akaba ein u. grenzt an die Sinaiwüste (2. Mos. 19, 1). Elias gelangte nach 40tägiger Wanderung durch die Wüste dahin. Bei dem Berge S. liegt jetzt ein griech. Kloster (Katharinenkloster), in dessen Bücherſammlung K. Tischendorf eine uralte Bibelhandschrift aus dem 4. Jahrh. fand (Codex Sinaiticus); neuerdings wurde dort ein altes syrisches Evangelium entdeckt.

Sināia, Rumänien, Stadt in der Wallachei, an der Prahova (1905) 2500 E., kath. Pfarrei, Wasserheilanstalt; dicht dabei Kloster u. Sommerresidenz (Pelesch) des Königs von Rumänien; Luftkurort.

Sinaloa, Nordamerika, Mexiko, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Durango, gegr. 1884, an 1/4 Mill. Kath., 25 Pfarreien oder Stationen, 25 Kirchen, 50 Kapellen, 35 Priester; 2) **Küstenstaat,** am Golf v. Kalifornien, 71,500 qkm, (1905) an 300000 E. in 10 Distrikten; Anbau von Zuckerrohr, Baumwolle, Kartoffeln usw., Bergbau auf Gold, Silber, Blei; Hauptstadt Culiacan.

Sinapin, das, Senföl; Ferment im schwarzen Senf, findet sich im weißen Senfsamen als sulfocyansaures Salz.

Sinapis (lat.), der, Senf.

sincere et constanter (lat.), aufrichtig u. standhaft, u. a. Wahlspruch des preuß. Roten Adlerordens.

Sindaco (ital.), der Bürgermeister.

Sindbert, der hl., s. Simpert.

Sindelfingen, Württemberg, Stadt im Neckarkreis, Oberamt Böblingen, (1905) 4363 meist prot. E., ehemal. St. Martin Stiftkirche (jetzt prot.); Krankenhaus; Gebildweberei, Teppichfabrik.

Sindh, Sind, Brit. Ostindien, Prov. in der Präsidentschaft Bombay, am Indus, 122000 qkm, (1905) an 3 1/4 Mill. E., an 2 1/2 Mill. Mohammedaner in 5 Distrikten; Ackerbau (Reis, Weizen, Baumwolle), Viehzucht (Kamele, Schafe u. Ziegen).

Sindhi, das, jüngere ostindische Mundart, gesprochen bes. in Sindh.

Sinding, 1) S., Otto, norweg. Maler, geb. 16. Dez. 1842 zu Trondheim; Schüler von Piloty (s. d.); schuf bes. Bilder von den Lofoten, der nordischen Dämmerung u. s. w.; 2) S., Stephan, Bildhauer, Bruder von 1), geb. 4. Aug. 1846 zu Trondheim; schuf die Gruppenwerke: „Mutterliebe", „2 Menschen", „Der Sklave" u. s. w.

Sindon (griech.), die, das, Leinwand, in welche der Leichnam des Herrn nach seinem Tode eingehüllt u. begraben wurde (Matth. 27, 59; Mark. 15, 46; Luk. 23, 53; Joh. 19, 40). Der Verbleib des echten Grabtuches Christi ist bisher noch nicht ermittelt worden, dahingegen tauchten eine Anzahl Nachahmungen auf, u. a. zu Besançon, Compiègne u. Turin. Letzteres ist um 1350 hergestellt u. seit 1353 zu Lirey bei Troyes verehrt, aber bald vom Diözesanbischof, sowie vom Hl. Stuhle für unecht erklärt worden. Es befindet sich seit 1452 im Besitze des Hauses Savoyen. Seine Ausstellung zur Verehrung 1898 gab erneut Anlaß zu wissenschaftlichen Streitschriften, die zu Ungunsten der Echtheit ausfielen. Seit 1506 wird ein Fest vom hl. Grabtuche am 4. Mai in Chambery begangen.

Sindringen, Württemberg, Stadt im Jagstkreis, Oberamt Oehringen, am Kocher, (1905) 625 E.

sine ira et studio (lat.), 1) ohne Haß u. Vorliebe; 2) objektiv, ohne Voreingenommenheit.

Sineküre (lat.), die, Pfründe, ohne irgend welche darauf lastende Verpflichtungen (Amt mit großem Einkommen, ohne bes. Obliegenheiten).

Sinfonie, Symphonie (griech., „Zusammenklang"), die, mehrsätziges Orchesterwerk, meist 2—3 schnellere Sätze mit einem langsamen in der Mitte, entwickelte sich seit dem 17. Jahrh. aus der Sonate (s. d.) als Concerto grosso für mehrere Instrumente (Corelli, Bach, Händel), bes. ausgebildet von Jos. Haydn, W. A. Mozart, L. v. Beethoven, R. Schumann, F. Schubert, in der Neuzeit von Joh. Brahms, A. Bruckner, R. Strauß, G. Mahler usw.

Singanfu, Singan, China, Hauptstadt in der Prov. Schensi, (1905) über 3/4 Mill. E., Franziskanermission; bedeutender Handelsplatz. S. war Residenz des Kaisers v. China während der chines. Wirren (s. d.).

Singapur, Singapore (engl., spr Singgäppor), Brit. Ostindien, 1) fruchtbare **Insel** an der Südspitze der Halbinsel Malaka, 535 qkm, (1905) 280000 E.; Ackerbau, bes. Reis u. Ananas; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Südostküste, Sitz des kath. Bischofs v. Malaka u. eines anglik. Bischofs, (1905) an 200000 E., Kathedrale u. 3 andere kath. Kirchen; Christl. Schulbrüder, Schwestern vom Kinde Jesus; zahlr. Konsulate, u. a. deutsch. Generalkonsul u. österr. Konsul; bot. Garten, Bibliothek, Hospital, Irrenanstalt, befestigter Hafen (Docks, Werften); Stapelplatz für Hinterindien, Ausfuhr von Zinn, Reis, Baumwolle u. s. w.

Singen, das, s. Gesang.

Singen, Baden, Stadt im Kreise u. Bez.-Amt Konstanz, an der Aach, am Hohentwiel, (1905) 5723 E., an 4675 Kath.; Realschule, Hospital, Eisenwerk; Maggis-Suppenwürzefabrik.

Singenburger, Joh. Bapt., Prof. der Musik u. Präsident des Amerik. Cäcilien-Vereins zu St. Francis (Milwaukee, Nordamerika), geb. 25. Mai 1848 zu Kirchberg (Schweiz); schrieb: „Harmoniumschule" (4. Aufl.), Gesangbüchlein für kath. Schulen, Messen, Vespern u. s. w.

Singer, Edmund, Violinvirtuos, geb. 14. Okt. 1831 in Ungarn; seit 1861 Konzertmeister, Kammervirtuos u. Prof. am Konservatorium zu Stuttgart; gab heraus mit Seifriz eine große Violinschule, komponierte Konzertstücke, Duos u. a. für Violine.

Singer, Paul, Sozialdemokrat (Jude), geb. 16. Jan. 1844 zu Berlin; 1869—87 Teilhaber der Berliner Damenmäntelfabrik Gebr. S.; zuerst Anhänger der Fortschrittspartei (s. d.), seit 1870 der sozialdem. Partei, seit 1884 Mitgl. des Deutschen Reichstags für den 4. Berliner Wahlkreis, Vorsitzender der sozialdem. Fraktion u. der Parteitage.

Singer, Peter, Franziskaner, Komponist, geb. 18. Juli 1810 in Tirol, gest. 26. Jan. 1882 zu Salzburg (Denkmal); schrieb zahlreiche Messen, Offertorien u. s. w.

Singhalesen, die (Mehrz.), buddhist. Mischvolk auf der Insel Ceylon, (1905) über 2¼ Mill. Köpfe. Ihre Sprache, die Elusprache, besitzt eine große Literatur, bes. religiösen u. geschichtl. Inhalts; die Elusprache ist die Sprache der alten klassischen Dichter Ceylons.

Singspiel, das, Operette, die, kleine komische Oper mit gesprochenem Dialog.

Singulär (lat.), der, Einzahl.

singulär (lat.), 1) einzeln; 2) sonderbar, seltsam.

Singularität (lat.), die, Eigenheit, Sonderbarkeit.

Singulärsuccession (lat.), die, Nachfolge nur in einzelnen Rechten einer anderen Person; Gegensatz ist die Universalsuccession (s. d.).

Singvögel (Oscines), die (Mehrz.), Unterart der Sperlingsvögel (s. d.), von 10 Handschwingen ist die erste verkümmert oder fehlt, der Lauf ist gestiefelt (vorn u. an der Seite beschient), der Kehlkopf ist mit einem Singapparate (5 Muskelpaare) ausgestattet. Nach der Schnabelform unterscheidet man 4 Familien: 1) Dünn-, 2) Kegel-, 3) Spalt- u. 4) Zahnschnäbler.

Sinigaglia, Italien, Bistum, s. Senigallia.

Sining, China, Stadt in der Prov. Kansu, am Siningho, (1905) an 60000 E.

sinister (lat.), links, linkisch.

Sinj, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Dalmatien, 1336 qkm, (1905) über 55000 E. in 59 Ortschaften; 2) **Flecken** u. **Bez.-Hauptort,** nahe der Cetina, (1905) 2500 kroat. kath. E.; Franziskaner, Barmh. Schwestern.

Sinkalin, Cholin, das, stark basische Verbindung, findet sich in der Galle, entsteht auch durch Einwirkung von Alkalien auf das im weißen Senfsamen vorkommende Sinapin.

Sinkiang, Sintsiang („das neue Gebiet"), China, Provinz in Innerasien, vom Kansu bis zum Pamir, 1426000 qkm, über 1 Mill. meist mohammed. E., Ackerbau u. Viehzucht; Hauptstadt: Urumtschi.

Sinn, der, z. B. einer Rede, = ihr geistiger Gehalt, Zweck.

Sinn, die, rechter Nebenfluß der Fränk. Saale, entspringt als vordere S. am Kreuzberg (Rhön), ergießt sich kurz vor der Endmündung der Saale in den Main.

Sinnbild, das, 1) Bild oder anschauliche Darstellung eines Gegenstandes, bestimmt, noch etwas anderes anzudeuten oder auszudrücken, als die Abbildung selbst, z. B. Abzeichen (Emblem); 2) = Symbol.

Sinne (Sensus), die (Mehrz.), I) als äußere S. die verschiedenen Organe eines Lebewesens zur Wahrnehmung äußerer Reize. Man unterscheidet beim Menschen 5 Sinne: 1) Gesicht, 2) Gehör, 3) Geruch, 4) Geschmack, 5) Gefühl- oder Tastsinn. Die S.tätigkeit geht aus von äußeren Eindrücken (Reizen). Zur Aufnahme der Reize dienen die 5 S.swerkzeuge, das Auge, Ohr usw. Hierdurch gelangen die Reize zu den betr. S.snerven u. werden von ihnen den Nervenzellen u. dem Gehör zugeführt. Sie erzeugen sodann eine bestimmte Empfindung, worauf die sinnliche Wahrnehmung erfolgt, die beim Menschen zu einer bewußten wird. Die Empfindungsnerven stehen mit den Organen in unmittelbarer Verbindung, eine Schwächung derselben hat ein Nachlassen des sinnl. Wahrnehmungsvermögens zur Folge. II) Neben den äußeren spricht man auch noch von inneren Sinnen, z. B. Gemeinsinn, sinnlichem Gedächtnis usw. Beim Tiere sind die S. teilweise weiter ausgebildet, als beim Menschen; das Tier besitzt z. B. die Fähigkeit Eindrücke wahrzunehmen, für die der Mensch keine Empfindung hat. III) Bei der Pflanze findet man auch eine Art S.sorgane, z. B. die Linsenzellen für die Aufnahme v. Lichtreizen.

Sinnestäuschungen, die (Mehrz.), s. Halluzinationen (Bd. II., Sp. 1808).

sinnig, den Sinn erfassend, treffend, passend, z. B. ein s.es Geschenk, ein passendes Geschenk.

Sinngedicht, das, s. Epigramm.

sinnlich, zum Sinnengenuß neigend, d. h. was lediglich zur Befriedigung der Sinne dient (z. B. materielle Genüsse), im Gegensatz zur geistigen Tätigkeit.

Sinnlichkeit, die, 1) Begierlichkeit, Hang der Sinne des Menschen an Gegenständen (oft unerlaubten u. sündhaften), welche die Sinne ergötzen; Hauptbindernis der Tugend u. hauptsächlichste Quelle des Lasters. Es ist Pflicht jedes Christen die sinnlichen Begierden zu bezähmen; im besonderen 2) Unkeuschheit u. Unmäßigkeit.

Sinnpflanzen, die (Mehrz.), s. Mimosaceen.

Sinodōr, das, basisch essigsaure Magnesia mit Magnesiumhydroxyd; Desinfektions- u. Konservierungsmittel.

Sinolōg, der, Kenner des Chinesischen.

Sinōpe, im Altertum, griech. Kolonie in Paphlagonien, am Schwarzen Meer; später Residenz der pontischen Könige; jetzt Stadt im Wilajet Kastamuni, (1905) 10000 E., Hafen, Dampferstation; Ausfuhr v. Getreide u. Tabak. Am 30. Nov. 1853 Vernichtung der türk. Flotte durch die Russen.

Sinsheim, Baden, 1) **Bez.-Amt** im Kreise Heidelberg, (1905) über 35000 E. in 37 Gemeinden; 2) **Amtstadt,** (1905) 3200 E., über 1000 Kath., Reste der ehemal. Benediktinerabtei St. Michaelsberg; Zigarren- u. Emaillewarenfabriken. Sieg Turennes über die Kaiserlichen (Bournonville) am 16. Juni 1674.

Sintĕnis, Karl Friedr. Ferd., Jurist, geb. 25. Juni 1804 zu Zerbst, gest. 2. Aug. 1868 zu Dessau; 1853 Präsident des gemeinschaftl. Oberlandesgerichts für Anhalt-Dessau u. Köthen, 1862 ins Ministerium berufen, 1863

Vorsitzender des Staatsministeriums für ganz Anhalt; schrieb u. a. „Das prakt. gemeine Civilrecht" (3 Bde., 3. Aufl. 1868/69).

Sinter, der, Absätze unterirdisch zirkulierender, mit Mineralsubstanzen beladener Gewässer. Man unterscheidet 1) Kalk-, 2) Kiesel-S. Am gewöhnlichsten scheidet sich Kalk als Tropfstein ab aus Lösungen von doppeltkohlensaurem Kalke bei Verdunstung des Wassers, bes. in Höhlen, deren Wände er mit einer Kruste überzieht (Höhlens.). An den Punkten aber, an denen die Wassertropfen so langsam fallen, daß sie an der Höhlendecke hängen bleiben, bis ein Teil des Kalkes ausgeschieden ist, entstehen eiszapfenartige Gebilde v. Kalksinter, die Stalaktiten. An den Stellen, wo die fallenden Tropfen aufschlagen, scheidet sich der Rest des Kalkes aus u. gibt zur Bildung der Stalagmiten Veranlassung. Diese wachsen mit der Zeit allmählich in die Höhe, bis sie sich mit den Stalaktiten vereinigen.

Sintflut, Sinflut, die, vom altdeutschen Sinvluot „Gesamtflut", seit Luther vielfach „Sündflut" genannt, Bezeichnung für die allgemeine Ueberschwemmung zur Zeit des Patriarchen Noe (Gen. 6, 9; 9, 17). Eine viel erörterte, noch nicht klargestellte Frage ist es, ob die S. eine allgemeine gewesen sei, oder ob sie sich auf einen bestimmten Teil der von Menschen bewohnten Erde beschränkt habe. In der kath. Kirche hat man bis ins 19. Jahrh. allgemein daran festgehalten, daß die S. sich über die ganze Erde ausgedehnt habe u. durch sie alle Menschen u. Tiere zu Grunde gegangen seien. Bedeutende kath. Theologen unserer Zeit sind aber der Ansicht, daß die S. nicht eine allgemeine gewesen sei u. führen auch dafür wichtige naturwissenschaftl. Gründe an. Ferner weisen sie nach, daß ihre Auslegung nicht dem Text der Hl. Schrift widerspricht. Sie sagen, man müsse bei der Erklärung des bibl. Berichtes im Auge behalten, daß der Verfasser keine wissenschaftl. Ergebnisse mitteilen wolle, sondern nur erzähle, was er selbst beobachtet habe. Der ganze „Himmel" u. die ganze „Erde" seien die Länder, soweit sich der Horizont des Berichterstatters erstreckte. Die Kirche hat darüber noch keine Entscheidung gefällt.

Sintoismus, der, s. Schintoismus.

Sintsiang, Prov. in China, s. Sinkiang.

Sint ut sunt aut non sint (lat.), „sie sollen sein, wie sie sind, oder nicht sein." Von Papst Clemens XIII. gesprochenes Wort in Bezug auf die Mitglieder der Gesellschaft Jesu, als man eine Aenderung ihrer Satzungen von ihm verlangte; fälschlich, dem Jesuitengeneral Ricci zugeschrieben.

Sintzel, Joh. Mich, ascet. Schriftsteller, geb. 24. Dez. 1804 zu Weiden (Oberpfalz), gest. 29. Aug. 1899 zu München; als Benefiziat an St. Peter; schrieb u. a. „Vollständige Anleitung zur christl. Vollkommenheit" (6 Bde. 1839—51).

Sinus (lat.), der, 1) Krümmung, Busen, Meerbusen; 2) in der Geometrie das Verhältnis der in einem rechtwinkligen Dreieck einem spitzen Winkel gegenüberliegenden Kathete zur Hypotenuse; im Gegensatz zum Kosinus, dem Verhältnis der anliegenden Kathete zur Hypotenuse.

Sinzheim, Baden, Dorf im Kreise u. Amte Baden, (1905) 2045 meist kath. E.; kath. Knabenerziehungs-Anstalt; Weinbau, Steinbrüche. In der Nähe der Landsitz Fermersberg (bis 1826 Franziskanerkloster).

Sinzig, Preußen, Rheinprov., Stadt im Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Ahrweiler, an der Ahr, (1905) 3155 E., an 3000 Kath.; kath. Pfarrkirche, Amtsgericht, Schloß, Präparandenanstalt, Krankenhaus, Barmh. Brüder; Tonwarenfabr.

Sion (spr. Siong), Stadt in der Schweiz s. Sitten.

Sion, Zion, ursprünglich Bezeichnung 1) der festen Burg des alten Jerusalem (Jebus), 2) des Berges, auf welchem die Burg stand u. des ganzen Stadtgebietes; später 3) Name bald für Jerusalem, bald um den „Wohnort Gottes" oder „das messianische Reich" zu bezeichnen. Seit einigen Jahren steht auf dem S. ein Kloster der deutschen Benediktiner zum Schutz des Mariendomes auf dem vom deutschen Kaiser geschenkten Platze (Dormition).

Siöngtschin, Ostasien, Korea, Hafenstadt am japan. Meer, (1905) über 25000 E.; seit 1899 dem internat. Verkehr eröffnet.

Sionschwestern, Kongregation Unserer Lieben Frau v. Sion, relig. Genossenschaft, gegr. 1843 v. Maria Theodor u. Maria Alphons Ratisbonne zu Paris; verbreitet u. a. in Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Italien (Rom), England, Belgien u. bes. im Orient u. Jerusalem. Hauptaufgabe ist Gebet für die Bekehrung der Juden u. Erziehung bes. der weiblichen jüdischen Jugend. In Jerusalem hat die Kongregation ein stattliches Kloster am Ecce-homo-Bogen u. bei Jerusalem eine Waisenanstalt.

Sioux (spr. Ssiuh), die (Mehrz.), nannten sich selbst Dakota, Lakota, Nordamerika, einst mächtiger Indianerstamm im Westen vom oberen Mississippi, jetzt nur noch 50000 Köpfe; ein paar tausend S. wohnen in Brit. Nordamerika.

Sioux City (spr. Ssiuh Ssitti), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Dubuque, gegr. 1902, (1905) über 50000 Kath., 135 Kirchen, 120 Priester; 2) **Stadt** in Jowa, am Missouri, Sitz des Bischofs, (1905) über 35000 E.; Kathedrale u. 6 andere kath. Kirchen, Franziskaner, Benediktinerinnen, Barmherzige Schwestern, Schwestern der Christl. Liebe u. s. w.; Maschinen- u. Schuhwarenfabriken.

Sioux Falls (spr. Ssiuh Fohls), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz St. Paul, gegr. 1889, umfaßt Süd-Dakota, (1905) über 50000 Kath., 150 Kirchen, 110 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Stadt** in Süddakota, an den Fällen des Big Sioux River, Sitz des Bischofs, (1905) 12000 E.; Prokathedrale, Dominikanerinnen, Baptistenuniversität; Getreidemühlen.

Sipāhi, die, (Mehrz.), s. Sepoy.

Siphnos, Sifanto, eine der Kykladen-Inseln, 74 qkm, (1905) über 4000 E.; Ausfuhr von Getreide, Wein, Marmor, Blei u. Zink; Hauptort: Apollonia (Stavros), 850 E.

Siphŏn (griech.), der, Röhre, Halm; 1) ∞ förmiger Ablauf an Ausgüssen, Klosetts u. s. w., verhütet das Eindringen schlechter Gase; 2) Ventilverschluß an Flaschen für kohlensäurehaltige Flüssigkeiten; 3) solche Ventilflaschen selbst (bes. in Frankreich viel gebräuchlich, un syphon = ein S.).

Siphoneen (Siphoneae), die (Mehrz.), Schlauchalgen (Pflanzenfamilie), s. Algen.

Siphonia, s. Kautschukbaum. [wühler (s. d.).

Siphonops, der Lochwühler, Art Blind-

Sipontum, alte Stadt bei Manfredonia (s. d.).

Sippe, Sippschaft, die, Inbegriff sämtlicher Blutsverwandten eines Stammes.

Sir, Seer, das, Handelsgewicht in Ostindien, 847—992 Gramm.

Sir (engl., spr. Sförr), **Sire** (franz., spr. Sfihr), der, in England Titel des Baronets u. Knights; wird dem Taufnamen vorgesetzt, z. B. Sir Campbell-Bannerman. In Frankreich früher Anrede an die Könige.

Sir, Michael, Kaufmann u. Bürgermeister zu Wernberg (bayr. Oberpfalz), geb. 24. März 1862 ebenda; Mitglied der Centrumsfraktion des Deutsch. Reichstags für Amberg (seit 1903).

Sirach, Buch Sirach (lat. Ecclesiasticus), kanon. Buch des Alten Testaments, s. Ecclesiastikus.

Siracusa, Kirchenprov., Erzbistum, Stadt usw., s. Syrakus.

Siradschgandsch, Brit.-Ostindien, Distrikt in Bengalen, am unteren Brahmaputra, (1905) an 25000 E.; Ausfuhr v. Jute, Tabak, Oelsaat u. s. w.

Sirdar, türk. Titel, s. Serdar.

Sir Darja, Russisch-Zentralasien, 1) **Fluß** (der alte Jaxartes), entspringt als Naryn am Thianschan, mündet, 2860 km lang, in den Aralsee; 2) **Landschaft** zu beiden Seiten des unteren Flußlaufes, an 515000 qkm, meist Steppe u. Wüste, (1905) an 1½ Mill. E. (Kirgisen, Turkmenen, Sarten, Russen), meist Mohammedaner; Viehzucht, Ackerbau gering.

Sirēne, die, durchlöcherte Scheibe, gibt in schnelle Drehungen versetzt u. angeblasen einen je nach der Schnelligkeit der Drehungen verschieden hohen, weithin hörbaren Ton; benutzt zu Schiffssignalen bei Nebelwetter.

Sirenen, Seirenes (griech.), die (Mehrz.), in der griech. Mythologie Fabelwesen in Gestalt v. Jungfrauen, die auf gewissen Inseln lebten u. die Schiffer durch ihren bezaubernden Gesang anlockten, um sie zu töten; dargestellt als Frauengestalten mit Flügeln u. Klauen, auch als Vögel mit Frauenköpfen.

Siri, Name des 332. Planetoiden.

Sirĭcius, der hl., der 38. Papst (384 bis 399); Nachfolger v. Damasus I. (366—84), Vorgänger v. Anastius I. (399—401), gest. 22. Nov. 399; erließ 15. Febr. 385, bezüglich des Dispensrechtes, ein wichtiges Dekretale an den Bischof Himerius v. Tarragona, worin er betont, daß der röm. Bischof das Oberhaupt der Kirche ist; weihte 390 die Paulbasilika.

Siris, das, Pflanzenfleischextrakt aus Hefe.

Sirius, Hundsstern, der, hellster Fixstern des Himmels im Sternbilde des Gr. Hundes.

Sirleto, Guilelmo Wilh., Kardinal, geb. 1517 in Kalabrien, gest. 6. Okt. 1585 zu Rom in den Armen des hl. Philippus Neri; genoß das Vertrauen der Päpste Marcellus II. u. Paul IV. Seine Gelehrsamkeit zeigte sich in den bedeutsamen Arbeiten dogmatischen u. disziplinaren Inhalts für das Konzil von Trient. Papst Pius V. ernannte S. 1565 zum Kardinal u. 1566 zum Bischof v. San Marco. S. leitete die Vorarbeiten für die zu Trient beschlossene fehlerfreie Herausgabe der Vulgata, verfaßte einen Kommentar zu sämtl. Büchern des N. T.s; Mitarbeiter u. Redakteur am „Catechismus Romanus"; Mitglied der Kommission für die Verbesserung des Kalenders u. s. w. Zu seinen Schülern zählten u. a. Agellius u. der hl. Karl Borromäus.

Sirmium, altröm. Stadt in Pannonien, am Savus (Save), im 4.—5. Jahrh. Hauptstadt v. ganz Illyrien, 441—442 v. den Hunnen zerstört, jetzt nur noch Ruinen bei Mitrovitza (Gegend v. Peterwardein). Zu S. fanden in den arian. Streitigkeiten mehrere Synoden statt (347, 351, 358 u. 359), welche auf Anregung des Kaisers Constantius II. die Unterdrückung des nicänisch. Glaubensbekenntnisses bezweckten. Die Synode v. S. (359) erklärte „gemäß der Schrift" den Sohn in Allem dem Vater ähnlich. Diese sogen. IV. sirmische Formel war v. den Arianern verfaßt u. erhielt die kaiserliche Bestätigung.

Sirmond (spr. Sirmong), Jakob, Jesuit, geb. im Okt. 1559 zu Riom (Frankreich), gest. 7. Okt. 1651 zu Paris; seit 1637 Beichtvater König Ludwigs XIII.; Mitarbeiter der Annalen des Kardinals Baronius; gab alte Kirchenschriftsteller mit wertvollen Kommentaren heraus.

Sirŏcco, der, warmer Wind, = Scirocco.

Sirup, Syrup, der, 1) im weiteren Sinne jede Zuckerlösung; 2) braune, eingekochte Zuckerlösung, die sich nicht mehr auf Zucker verarbeiten läßt (Nebenprodukt bei der Zuckerfabrikation); besitzt angenehmen, honigartigen Geschmack u. Geruch; benutzt von den Zuckerbäckern.

Sirventēs (provenz., „Dienstgedichte"), die (Mehrz.), 1) Lieder der Troubadoure (lehrhaft, tadelnd oder rügend) im Dienste ihrer fürstlichen Herren, im Gegensatz zu den Kanzonen (s. d.); später 2) auch Marienlieder.

Sis, Türkei, Hauptstadt des kleinasiat. Sandschaks Kosan, (1905) 3600 meist armen. E.; armen. Kloster, Residenz des Katholikos v. Kilikien, Bibliothek; Weinbau.

Sisal, Nordamerika, Mexiko, Stadt in Yucatan, an der Campechebai, (1905) 5000 E.; Ausfuhr v. Hanf (Sisalhanf).

Sisinnius, der 87. Papst (708), Nachfolger v. Johannes VII. (705—07), Vorgänger von Konstantin I. (708—15), starb bereits nach 20tägiger Regierung am 4. Febr. 708; weihte einen Bischof für Corsika.

Sisinnius, zwei Patriarchen v. Konstantinopel, 1) S. I. (426—427), Nachfolger des Attikus, fromm, aber schwach. Die griech. Kirche verehrt ihn als Heiligen. 2) S. II. (995—998), vorher Arzt; erließ verschiedene Bestimmungen in Ehesachen; bekannt geworden als Homiletiker.

Sisinnius, novatianisch. Bischof v. Konstantinopel, Mitschüler Julians des Abtrünnigen, Gegner des hl. Chrysostomus (s. d.), wurde im Jahre 395 Bischof der novatianischen Sekte zu Konstantinopel.

Sismondi (spr. Ssimongdih), Jean Charles Léonard Simonde de, Gelehrter, geb. 9. Mai 1773 zu Genf, gest. 25. Juni 1842 ebenda; schrieb u. a.: „Histoire des Français" (Französische Geschichte, 31 Bde., 1821—44), „De la litterature du midi de l' Europe" (Die Literatur des mittl. Europas, 4 Bde., 1813—29), „Etudes sur les sciences sociales" (Beiträge zur Sozialwissenschaft, 3 Bde., 1836/38).

Sissach, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kant. Basel-Land, 140 qkm, (1905) über 18000 E. in 29 Gemeinden; 2) **Bez.-Hauptort** an der Ergolz, (1905) an 3000 E., an 250 Kath. (Missionspfarrei); Maschinen- u. Seidenbandfabriken.

Sissek, Kroatien-Slavonien, Stadt im Komitat Agram, an der Mündung der Kulpa in die Save, (1905) über 7300 meist kath. kroat. E.; Dampferstation; gegenüber von S. die ehemalige Festung Alt-S.

Sissisilber, das, = Feinsilber.

Sisteron (spr. Ssist'rong), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Niederalpen, 1045 qkm, (1905) 18000 E. in 5 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Durance, (1905) 3900 E.; ehemal. Kathedrale Notre Dame; Seidenraupenzucht. — S. war vom 5. Jahrh. bis 1801 Bistum.

sistieren (lat.), 1) zum Stillstand bringen; 2) festnehmen.

Sistowa, Stadt in Bulgarien, s. Svistov.

Sistrum, das, altägypt. Klapperinstrument aus Bronze, zum Vertreiben der Dämonen; noch heute in der abessyn. Kirche gebräuchlich.

Sisyphos, in der griech. Mythologie Sohn des Aiolos, Gemahl der Merope, Gründer u. König v. Ephyra (Korinth), ein sehr verschlagener Mensch, der sogar die Götter getäuscht hatte u. zur Strafe dafür in der Weise zu büßen hatte, daß er einen Felsen auf einen Berg wälzen mußte, der am Gipfel des Berges immer wieder herabrollte; daher Sisyphosarbeit = vergebliche mühevolle Arbeit.

Si tacuisses, philosophus mansisses (lat.), wenn du geschwiegen hättest, wärst du ein Philosoph geblieben, d. h. hättest du weiter als Weiser gegolten (nach Boethius De consol. phil.); häufig gebraucht, wenn jemand, von dem man es nicht erwartet hätte, etwas Unsinniges spricht.

Sitka, Baranow, früher Neu-Archangelsk, Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Insel** an der Küste des Territoriums Alaska, (1905) 1600 E.; 2) **Hauptort** an der Westküste, (1905) 1500 E.; Dampfer- u. Kohlenstation; Fischfang.

Sitt, Hans, Violinist u. Komponist, geb. 21. Sept. 1850 zu Prag; Lehrer am Konservatorium zu Leipzig, 1885 Dirigent des Bachvereins; schrieb Violinkonzerte, Stücke für Violine, Cello, Klavier u. s. w.

Sitta, s. Blauspecht, der.

Sittang, Paluu, der, Asien, Fluß in Hinterindien, entspringt in Oberbirma, mündet, 560 km lang, in den Golf v. Martaban.

Sittard, Niederlande, Stadt in der Prov. Limburg, Bez. Maastricht, (1905) an 7000 meist kath. E.; St. Peterskirche, Basilika U. L. Frau v. hl. Herzen; Gymnasium u. Konvikt der deutschen Jesuiten (mit preuß. Studienplan), bischöfl. Kolleg, Franziskaner, Missionshaus der Priester v. hl. Herzen, Ursulinen u. s. w.

Sittard, Jos., Musikschriftsteller, geb. 4. Juni 1846 zu Aachen, gest. 24. Nov. 1903 zu Hamburg; 1873 Lehrer am Konservatorium zu Stuttgart, seit 1885 Musikreferent zu Hamburg; schrieb u. a.: „Zur Einführung in die Aesthetik u. Geschichte der Musik" (1885), „Kompendium der Geschichte der Kirchenmusik" (1881).

Sittardus, Cythardus, eigentlich Esche, Matthias, Dominikaner, geb. 2. Febr. 1522 zu Sittard, gest. 31. Okt. 1566; trat 1538 zu Aachen in den Dominikanerorden, 1559 von Kaiser Ferdinand I. als Hofprediger nach Wien berufen; machte seinen Einfluß auf Kaiser Maximilian II. zu Gunsten der kath. Kirche geltend.

Sittart, Hubert, Lehrer in Aachen, Reichstags- u. Landtagsabgeordneter (Zentrum), geb. 20. Aug. 1860 zu Flosdorf (Rh.); Gründer u. Mitarbeiter der „Westdeutschen Lehrerzeitung".

Sitte, die, Brauch, Gebrauch, Gewohnheit; Gegensatz ist Unsitte.

Sitten, Schweiz, 1) **exemtes Bistum,** gegr. im 4. Jahrh., umfaßt die Kantone Wallis u. teilweise Waadt, (1905) 120000 Kath., 11 Dekanate, 124 Pfarreien, 69 andere Stellen, 328 Welt- u. Ordens-Priester. 2) S., frz. Sion (spr. Siong), **Bezirk** im Kanton Wallis, 128 qkm, (1905) über 11000 E. in 7 Gemeinden; 3) **Hauptstadt** des Bezirks, an der Rhône, Sitz des Bischofs, (1905) 5300 meist kath. E.; got. Kathedrale, Kirche St. Theodul, Notre Dame de Valère, Priesterseminar, Kapuziner, Ursulinen, Franziskanerinnen, Barmh. Schwestern; Weinbau, Tabakfabriken; Viehmärkte.

Sittengesetz, das, 1) allgemein jedes den freien Willen verpflichtende Gesetz; 2) das sogen. natürliche S., das sich durch Vernunft u. Gewissen dem Menschen kundgibt; im Gegensatz zum positiven (geoffenbarten) S.

Sittenlehre, die, Lehre vom Sittlich-Guten, s. Ethik u. Moraltheologie.

Sittenpolizei, die, umfaßt die polizeilichen Maßnahmen zur Verhütung v. Auswüchsen aller Art gegen die öffentl. Sittlichkeit u. Gesundheit, die Ausbeutung von wirtschaftlich Schwachen, Unerfahrenen usw., bes. gegen unsittliche Ausschweifungen, öffentl. Tanzbelustigungen, Tierquälereien, Schlafstellenwesen, Vertrieb die guten Sitten gefährdender Schriften u. Bilder, Entheiligung der gebotenen Sonn- u. Festtage u. s. w.

Sittenverderbnis, die, Ueberhandnahme u. Herrschaft von Sünde u. Laster unter den Gliedern der menschlichen Gesellschaft. Quellen der S. sind 1) die durch die Erbsünde verderbte Natur des Menschen; 2) schlechter Umgang u. Verführung.

Sittich, Zaticina, Oesterreich, Krain, Pfarrdorf in der Bez.-Hauptm. Littai, (1905) an 500 slowen. kath. E.; kath. Pfarrkirche, Cistercienserabtei, gegr. 1136, aufgehoben 1784—1898, (1906) 13 Priester, 13 Brüder.

Sittiche, die (Mehrz.), Papageien (s. d.).

Sittingbourne (spr. Sittingbörn), England, Stadt in der Grafschaft Kent, am Swale, (1905) an 9000 E.; kath. Kirche, Schwestern v. d. Menschwerdung.

Sitting room (engl., spr. Sitting [ruhm), der, Wohnzimmer.

Sittlichkeit, die, 1) Uebereinstimmen im Wollen u. Tun mit den Geboten Gottes, bezw. Handeln nach dem Sittengesetz; bes. auch 2) im engeren Sinne Beobachtung des 6. Gebotes.

Sittlichkeitsverbrechen u. -Vergehen, die (Mehrz.), z. B. Verletzungen der öffentlichen Sittlichkeit, Vornahme unzüchtiger Handlungen, Erregung öffentlichen Aergernisses; werden schwer bestraft, vergl. Deutsches St. G. B. § 235 bis 238, § 171—184, Oesterr. St. G. B. § 125—132 fl. § 501—516.

Sittlichkeitsvereine, die (Mehrz.), bekämpfen die öffentliche Unsittlichkeit in Wort u. Bild; z. T. verpflichten sie ihre Mitglieder zu einem sittlichen Lebenswandel. Zu ihnen gehören 1) Fédération abolitioniste internationale, gegr. 1875, Hauptsitz in Genf, bekämpft bes. die staatl. Reglementierung der Prostitution; mehrere deutsche Zweigvereine: Hamburg, Berlin, München usw., bes. aber Dresden; 2) Weiße-Kreuz-Liga (s. d.). In Deutschland bestehen noch eine Reihe selbständiger Vereine, z. B. 3) Kölner Männerverein zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit (besonders Bilder, Schaustellungen, Schriften usw.), gegr. 1907 v. Oberlandesgerichtsrat Noeren, im Febr. 1908 mit mehreren anderen zu einem Verbande zusammengetreten; 4) Westdeutscher Verein zur Hebung der öffentl. Sittlichkeit, gegr. 1885; 5) Berliner Männerbund zur Hebung der öffentl. Sittlichkeit, gegr. 1887; 6) Volksbund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort u. Bild, gegr. 1904 v. Otto v. Leixner usw.

Sittsamkeit, die, bescheidenes Betragen gegenüber unseren Mitmenschen, verbunden mit Abscheu gegen alles Gemeine; eine Zierde bes. der weiblichen Jugend.

Situatiōn (lat.), die, Lage, Lebensverhältnis.

Situationsplan, der, Lageplan. [bringen.

situieren (lat.), in eine bestimmte Lage

situiert (lat.), gestellt, in der Lage; gut situiert, in guten Vermögensverhältnissen.

sit venia verbo (lat.), das Wort sei erlaubt, mit Verlaub zu sagen.

Sitzbad, das, Bad, welches auf die Beckenorgane einwirken soll; regt kalt die Darmtätigkeit an, wirkt warm blutzuführend.

Sitzung, die, Tagung; gemeinschaftliche Beratung eines Kollegiums, einer Versammlung.

Sitzungsperiōde, Session, die, Zeitraum, für welchen ein Kollegium, eine Versammlung zusammen berufen ist, z. B. Session des Reichstags.

Sium, Merk, der, Gattung der Umbelliferen, 4 Arten, Wasserpflanzen; u. a. Zuckerwurzel (S. sisarum), liefert Gemüse.

Siūt, Assiut, Ober-Aegypten, Prov.-Hauptstadt, am Nil, (1905) über 45000 E.; kath. Kirche, Mission der Franziskaner, Christl. Schulbrüder; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Ausfuhr v. Soda u. Getreide.

Sivatheriden, die (Mehrz.), den Giraffen (s. d.) nahestehende große Wiederkäuer der Tertiärformation.

si vis pacem, para bellum (lat.), wenn du den Frieden willst, rüste zum Kriege!

Sivōri, Ernesto Camillo, ital. Violinist u. Komponist, geb. 25. Okt. 1815 zu Genua, gest. 18. Febr. 1894 ebenda; Schüler v. Paganini; schrieb Violin-Konzerte u. -Phantasien.

Siwa, Siva, Schiwa, Mahadewa, der, dritter Hauptgötze der indischen Religion; gedacht als zerstörendes, aber zugleich auch reinigendes u. befruchtend wirkendes Wesen; dargestellt mit drei Augen u. Dreizack. Seine Gattin ist Parvati Kali (s. d.).

Siwa, Nordafrika, Aegypten, fruchtbare Oase in der Libyschen Wüste, das alte Ammonion (Orakel des Amon), 20 qkm, (1905) 7300 E. (Berber u. Neger); Dattelpalmen, Oelbäume, Feigen, Granaten, Weinbau u. s. w.; Karawanenknotenpunkt.

Siwās, Asiat. Türkei, 1) **Bistum** unter dem armenischen Patriarchate Kilikien, umfaßt den südlichen Teil des Distriktes Siwas, 3700 Kath., 7 Weltpriester; 2) **Wilajet** in Kleinasien, 62100 qkm, (1905) über 1 Mill. E. in 4 Sandschaks (Kreisen); Getreide-, Tabak- u. Weinbau; Schafzucht; 3) **Hauptstadt,** am Kisil Irmak, Sitz des Erzbischofs, (1905) über 45000 E.; Jesuiten, Josefschwestern; Teppich- u. Strumpfwirkereien.

Sixpence (engl., spr. Sickspens), der, englische Silbermünze = 1/2 Schilling (s. d.).

Sixtinische Kapelle, die, im Vatikan (s. d.), erbaut 1473 von Papst Sixtus IV. für die im Palaste vorzunehmenden kirchl. Feierlichkeiten. Die Kapelle ist durch Marmorschranken geteilt in einen größeren oberen Teil (für den Gottesdienst) u. einen kleineren unteren Teil (rechts für Damen, links für Herren, mit Balkon für das diplom. Korps usw.). Die 12 Wandgemälde an den beiden Längsseiten sind von Perugino, Signorelli, Ghirlandajo, Botticelli u. Rosselli zwischen 1476 u. 1482 gemalt u. stellen Szenen dar aus der Geschichte Moses (Untergang Pharaos im Roten Meer, Gesetzgebung auf dem Sinai) u. aus der Geschichte des Herrn (Taufe Christi, Versuchung in der Wüste, Berufung des Andreas u. Petrus zum Apostolat, Bergpredigt, Uebergabe der Schlüsselgewalt, letztes Abendmahl). Das großartige Deckengemälde stammt von Michelangelo. Die 9

Mittelfelder, vom Altar beginnend, haben zum Gegenstande die Erschaffung der Welt u. des Menschen, den Sündenfall, die Sintflut u. Noe. Sieben Propheten u. fünf Sibyllen weisen auf den vorbildlichen Charakter dieser Szenen hin. Das „jüngste Gericht", gleichfalls von Michelangelo gemalt, ziert die Altarwand. Es übt eine erschütternde Wirkung aus u. entstand unter der Erinnerung an die schreckliche Plünderung Roms durch die Franzosen (1527). Leider hat die ursprüngliche Farbenpracht der Gemälde im Laufe der Zeit merklich gelitten.

Sixtinische Madonna, die, berühmtestes Gemälde Raffaels (das Original befindet sich in der königl. Zwinger-Galerie zu Dresden). Der berühmte Meister stellt in treffender Charakteristik die allerseligste Jungfrau dar, wie sie mit dem Jesuskinde in den Armen aus dem lichtvollen, mit Engelköpfen erfüllten, von einem Vorhange umsäumten Hintergrunde zwischen dem hl. Papste Sixtus II. u. der hl. Barbara, die ihr aufwärtsstrebend entgegengezogen sind, nach dem von 2 Engeln vorn an der Brüstung betrachteten Vordergrunde (rechts) zu schreitet, um, mit den Füßen die Wolken berührend, zur Erde hinabzusteigen. Dem Künstler hat zweifelsohne der Gedanke vorgeschwebt: „Das Heiligtum, in welchem Gott wohnt, von der Kreatur durch einen Vorhang geschieden, öffnet sich u. aus dem Allerheiligsten tritt Maria, den Sohn Gottes als Kind im Arme tragend u. mit ihm zur Erde niederschwebend. Engel in zahlloser Menge umgeben sie, Heilige begrüßen sie bei ihrem Hinaustritt aus dem Heiligtum. Flatternde Boten sind ihr vorausgeeilt u. schauen lauschend auf die Bahn, die sie ziehen wird, um sie dann weiter zu geleiten u. den Menschen die frohe Kunde von der Geburt des Heilandes zu bringen; Maria die Bringerin des Welterlösers, die Mutter Jesu Christi, die Sancta Mater Dei schreitet zur Erde".

Sixtus I.—V. (Päpste).

1) **S. I.,** Xystus, der 7. Papst (115—125), Nachfolger v. Alexander I. (105—115), Vorgänger v. Telesphorus, der hl. (125—136), lebte unter Kaiser Hadrian; Festtag 6. April. 2) **S. II.,** Xystus, der hl., der 24. Papst (257—258), Nachfolger v. Stephan I. (254—257), Vorgänger v. Dionysius, d. hl. (259—268), Lehrer des hl. Diakons Laurentius, erlitt unter Kaiser Valerian den Martyrertod. S. stellte die kirchl. Gemeinschaft mit der nordafrikanischen Kirche wieder her, die einige Jahre vorher abgebrochen worden war. Er wurde in der Katakombe des Prätextus ermordet u. in S. Callisto beigesetzt; Festtag 6. August. 3) **S. III.,** der hl., der 44. Papst (432—440), Nachfolger v. Coelestinus I. (422 bis 432), Vorgänger v. Leo I., d. hl. (440—461), erneuerte die Kirche Maria Maggiore, errichtete eine Basilika zu Ehren des hl. Laurentius u. war in den durch Nestorius hervorgerufenen Streitigkeiten bemüht, die Eintracht zwischen Cyrillus u. den Antiochenern wiederherzustellen; Festtag 28. März. 4) **S. IV.,** der 213. Papst (1471—84), Nachfolger v. Paul II. (1464—71), Vorgänger v. Innocenz VIII. (1484—92), geb. 21. Juli 1414 in Ligurien als Franz della Rovere, gest. 12. Aug. 1484; trat in den Franziskanerorden, wurde 1464 Ordensgeneral, 1467 Kardinal u. am 9. Aug. 1471 zum Papst gewählt. Sein Plan, die europäischen Fürsten zu einem allgemeinen Bündnis gegen die drohende Türkengefahr zu gewinnen, scheiterte an der Gleichgiltigkeit der Fürsten. S. IV. bevorzugte zu sehr seine Verwandten, wovon er zwei zu Kardinälen erhob (u. a. den späteren Papst Julius II., s. d.) u. mit reichen Pfründen bedachte. Einen anderen Neffen, Girolamo Riario, erhob er zum Grafen v. Bosco u. belehnte ihn mit Imola. Bei dem Versuche, ihn noch mit anderen Gebieten zu belehnen, geriet S. IV. mit verschiedenen Herrschern in Streit. Für Rom, für die Wissenschaft u. Kunst geschah unter S. IV. viel, im Vatikan entstand die nach ihm benannte herrliche Sixtinische Kapelle. 5) **S. V.,** der 228. Papst (1585—90), Nachfolger v. Gregor XIII. (1572—85), Vorgänger v. Urban VII. (1590), geb. 13. Dez. 1521 in der Mark Ancona als Felice Peretti, gest. 27. Aug. 1590. S. trat in den Franziskanerorden, wurde 1566 Bischof v. Santa, 1570 Kardinal, 1571 Bischof v. Fermo, am 24. April 1585 zum Papst gewählt. S. V. räumte mit dem Banditenunwesen im Kirchenstaate auf, legte mehrere neue Straßen in Rom an u. errichtete die Acqua Felice zur besseren Versorgung der Stadt mit Wasser. Er ließ die gewaltige Kuppel der St. Peterskirche (s. d.) fertigstellen u. errichtete vor ihr den lange Zeit unter Schutt vergrabenen Obelisken Neros, baute den Lateranpalast, vergrößerte den Quirinal u. nahm den Bau des heute noch von den Päpsten bewohnten Flügels des Vatikans in Angriff. S. V. gab 1587 die Septuaginta, 1590 die Vulgata neu heraus. Er setzte die Zahl der Kardinäle auf 70 fest u. schuf zur Verwaltung der Gesamtkirche die heute noch bestehenden 15 Kongregationen. Ein von ihm in Aussicht genommener Kreuzzug gegen die Mohammedaner scheiterte an der Uneinigkeit der christl. Fürsten, die Wiedervereinigung Englands mit der kath. Kirche am Widerstande der Königin Elisabeth.

Sixtus Empirikus, s. Sextus Empirikus.

Sixtus v. Siena, Dominikaner, bibelforscher, Begründer der bibl. Einleitungswissenschaften, geb. 1520 zu Siena von jüdischen Eltern, gest. 1569 zu Genua; trat als Jüngling zum kath. Glauben über u. in den Orden der Minderbrüder; verharrte einige Zeit wegen einer häretischen Behauptung in Ungehorsam, wurde vom späteren Papst Pius V. bekehrt u. trat in den Dominikanerorden ein. S. veröffentlichte die große, dem Papst Pius V. gewidmete „Bibliotheca sacra" (heilige Bibliothek), bes. wertvoll für das Studium der Hl. Schrift.

Sizilianische Vesper, die, Volksaufstand in Sizilien, bes. in Palermo, zur Abschüttelung der franz. Gewaltherrschaft Karls v. Anjou; brach aus 30. März (Ostermontag) 1282, als das Volk zur Vesperandacht nach S. Spirito zu Palermo zog; hatte die Vertreibung der Franzosen (Karl v. Anjou) u. die Erhebung

Peters III. v. Aragonien zur Folge. Der kostspielige Krieg dauerte zu Wasser u. zu Lande mehr als 20 Jahre; Sizilien blieb jedoch unbezwungen. Papst Bonifatius VIII. vermittelte schließlich einen Frieden, wurde dafür aber von den Franzosen einige Monate später blutig u. schwer mißhandelt.

Sizilien, Italien, größte Insel des Mittelmeeres, vom Festlande (der Landschaft Kalabrien) getrennt, durch die Straße v. Messina, 25461 qkm, (1905) über 3½ Mill. E. in 7 Provinzen; (s. Italien); Hauptstadt: Palermo; Haupthäfen: Messina, Palermo, Catania usw. S. ist eine wellenförmige Hochebene, umsäumt von schmalen Küstenebenen; Hauptgebirge sind im Nordosten 1) Peloritanisches Gebirge (von Messina bis Taormina), westlich davon 2) Nebrodisches Gebirge, 3) Madonisches Gebirge (Madonie 1975 m hoch), 4) Monte San Guiliano (im Eryx 751 m hoch), auf der Ostseite der Insel 5) der feuerspeiende Berg Aetna (3280 m hoch); bewässert wird S. vom Simeto, Anapo u. Salso (Himera); Anbau v. Getreide, Wein, Südfrüchten, Pistazien, Sumach, Tabak usw.; Viehzucht: Seidenraupenzucht, Bergbau auf Schwefel u. Salz, an den Küsten Fischerei.

Geschichte. Die ältesten Bewohner von S. waren die Sikaner, welche um 1100 v. Chr. durch die vom ital. Festlande einwandernden Sikuler verdrängt wurden. Später gründeten die Karthager auf S. Ansiedlungen, 735—582 v. Chr. auch die Griechen. Von diesen Kolonien gewann Syrakus sehr bald große Macht u. strebte nach der Vorherrschaft über die Insel, die ihm von den Karthagern streitig gemacht wurde. Syrakus rief Rom zu Hilfe u. es entstanden die 3 Punischen Kriege (s. d.), die schließlich die ganze Insel zur römischen Provinz werden ließen. 135—132 u. 102—100 hatte S. unter den sog. Sklavenkriegen, 38—36 v. Chr. unter dem Kriege zwischen Oktavianus u. Sextus Pompejus sehr zu leiden. Im 5. Jahrh. n. Chr. wurde S. von den Vandalen verwüstet, im 9. Jahrh. wurde es eine Beute der Sarazenen. Im 11. Jahrh. eroberten die Normannen unter Roger I. S. Roger II. ließ sich 1130 in Palermo zum „König beider S." krönen. Nach dem Tode seines Enkels Wilhelm II. (gest. 1189) fiel S. an die Hohenstaufer (s. d.), nach deren Aussterben machte sich Karl v. Anjou zum Herrscher von S., verlor aber durch die Sizilianische Vesper (s. d.) seinen Thron, der nunmehr mit päpstlicher Zustimmung an das Haus Aragonien kam. Aragonisch-sizilian. Herrscher hatten den Thron von S. bis 1377 inne. Die Erbtochter des letzten Herrschers, Maria (gest. 1402), brachte S. wieder an Aragonien, 1442 kam unter Alfons V. auch noch Neapel hinzu, sodaß das „Königreich beider S." wieder vereinigt war. Es blieb 1501—1713 ungeteilt bei Spanien. Im Utrechter Frieden (1713) kam S. an Viktor Amadeus v. Savoyen, der es 1718 (1720) gegen Sardinien an Oesterreich austauschte. Oesterreich gab S. nebst Neapel 1738 an die jüngere spanische Linie der Bourbonen (Don Carlos). 1860 kam S. an das Königreich Italien, dem es seitdem noch angehört.

Sizilien, Königreich beider S., s. Sizilien u. Italien.

Sizzo, Prinz v. Leutenberg, s. Schwarzburg.

S. J., Abkrzg. für Societas Jesu (Gesellschaft Jesu) s. Jesuiten.

Sjaß, Sjjaß, der, Rußland, Gouv. St. Petersburg, 269 km langer Zufluß des Ladogasees; verbunden mit der Wolga durch die Tichwinka u. den Tichwinschen Kanal.

Sjedlez, poln. Siedlce, Russisch-Polen, 1) **Gouv.** zwischen Bug u. Weichsel, 14320 qkm, (1905) über ¾ Mill. E., über ½ Mill. röm. Kath.; Ackerbau, Viehzucht. 2) **Kreis,** 1287 qkm, (1905) an 100000 E. 3) **Hauptstadt** desselben, (1905) an 30000 E., an 10000 röm. Kath.; Knaben- u. Mädchengymnasium; Bierbrauereien.

Sjeradz, Russisch-Polen, 1) **Kreis im Gouv.** Kalisch, 1540 qkm, (1905) über 125000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Warthe, (1905) über 8000 E.; Maschinen- u. Seifenfabriken.

Sjewsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Orel, 3987 qkm, (1905) 170000 E.; Ackerbau, Viehzucht. 2) **Kreisstadt,** am Sjew, (1905) 10000 E.; Gerbereien, Seifenfabriken.

skabiös (vom lat. scabies, „Krätze"), krätzig [grindig.

Skabiōse, die, s. Scabiosa.

Skadēnz (ital.), die, Verfall, Verfallzeit, z. B. seines Wechsels

Skagen, Dänemark, Stadt im Amt Hjörring, an der Spitze v. Jütland (Skagensriff), (1905) 2500 E., Realschule, Fischerei; Seebad.

Skager Rak, das, östlicher Arm der Nordsee (s. d.) zwischen Dänemark (Skagen) u. Norwegen, 220 km lang, 120 km breit; stürmisch.

Skagway (spr. Skägueh), Nordamerika, Hafenstadt in Alaska, an der Chilkootbucht; (1905) an 6000 E., Jesuitenmission.

Skaisgirren, Groß-S., Ostpreußen, Dorf im Kreise Niederung, (1908) 1300 prot. E.

Skala, Scala (ital.), die, 1) Treppe, Stufenleiter; 2) Tonleiter; 3) Gradeinteilung an Thermometern usw., auch Lohnskala.

Skala, die gleitende, s. Sp. 307.

Skalat, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 917 qkm, (1905) an 100000 E. in 124 Gemeinden; 2) **Stadt** am Zbrucz, (1908) 7500 meist poln. u. ruthen. kath. E., Vincentinerinnen; Ackerbau.

Skalde, der, altnordischer Dichter u. Sänger, durch Klopstock, Gerstenberg u. andere deutsche Dichter auch ins Deutsche aufgenommen. Den S.n soll, nach der nord. Mythologie, der Göttervater Odin (s. d.) den aus Kewasirs Blut bereiteten Göttertrank spenden. Die ältesten S.n gehören Norwegen an (Thjodolf, Eyvind, Brage), die meisten S.n sind jedoch Isländer. Die S.n hielten sich bes. an den nordischen Fürstenhöfen auf u. besangen die Taten ihrer Herren.

Skalitz in Böhmen, Oesterreich, Stadt in der Bez.-Hauptm. Nachod, an der Aupa, (1908) 3000 tschech. kath. E.; nahebei Klein-S. mit einem Ursulinenkloster. Am 28. Juni 1866 Sieg der Preußen (Steinmetz) über die Oesterreicher (Erzherzog Leopold).

Skalitz in Ungarn, Freistadt im Komitat Neutra, an der mähr. Grenze, (1905) an 5000 meist slowak. kath. E.; Franziskaner, Barmh. Brüder; Anbau v. Farben- u. Arzneipflanzen.

Skalkographie, die, Zinkätzverfahren, angegeben v. Nielsen in London; besteht darin, daß in die Abdeckung (aufgeschmolzene Masse) einer polierten Zinkplatte eine Zeichnung eingeritzt u. mit Lack ausgefüllt wird. Die Abdeckung wird darauf bis auf die Lackschicht entfernt u. die Platte so tief geätzt, bis sie druckfähig ist.

Skalma, Schalm, die, Infektionskrankheit der Pferde, äußert sich als Katarrh der Luftwege in Husten, schleimigem Nasenfluß u. Kräfteverfall; erfordert Ruhe u. sorgfältige Pflege.

Skalp (engl.), der, Schädelhaut, Kopfhaut; bei den Indianern in Nordamerika Kopfhaut u. Schopf des getöteten Feindes, der als Trophäe (Siegeszeichen) am Leibgurt getragen wurde. [abziehen.

skalpieren, die Haut von der Hirnschale

Skamándros, Skamander, der, jetzt Menderez, Kleinasien, Fluß im Gebiet von Troas, entspringt am Ida, mündet bei Sigeion ins Aegäische Meer.

Skandál (griech.), der, Anstoß, Aergernis.

skandalös, anstößig, Aergernis erregend.

Skánderbeg, eigentlich Georg Castriota, geb. 1414 aus alban. Fürstenfamilie, gest. 17. Jan. 1467 zu Alessio; in seiner Jugend Geisel am Hofe des türk. Sultans, nahm den Islam an, diente als Skanderbeg (Fürst Alexander) unter dem Sultan Murad; entfloh 1443 in sein Vaterland, nahm das Christentum wieder an, eroberte die Bergfestung Kroja u. bekämpfte die Türken; später vom Sultan Murad II. als tributpflichtiger Fürst bestätigt. Der letzte des Geschlechts Castriota-S. starb 1873 zu Neapel.

Skanderborg, Dänemark, Stadt im Amt Aarhus (Jütland), am See S., (1905) 3000 E.

skandieren (lat.), einen Vers mit Betonung der einzelnen Versfüße sprechen.

Skandinávien, Halbinsel im Norden von Europa (s. Karte), begrenzt vom Nördl. Eismeer, der Nordsee u. Ostsee, umfaßt die beiden Königreiche Schweden (s. d.) u. Norwegen (s. d.).

Skanör, Schweden, Stadt im Län Malmöhus, am Eingang zum Sund, (1905) an 1000 E.; Fischerei, Seebad.

Skapolíth, der, säulenförm. Mineral verschiedenartiger Zusammensetzungen, grün, gelb, rot gefärbt; findet sich auf Kalk- u. Magneteisenlagern als Porzellanspat, Wernerit, Conseranit usw.

Skapulier (vom lat. Scapularium, „Schulterkleid"), das, Teil eines Ordenskleides, bestehend aus zwei vorn u. hinten herabfallenden Tuchstreifen, diente ursprünglich zur Schonung des Ordensgewandes bei der Feldarbeit. Aus den Orden hervorgegangene Bruderschaften erhielten als äußeres Zeichen der Verbrüderung u. Teilnahme an den guten Werken derselben ein geweihtes S. Auf diese Weise entstanden die kleinen Laien-S.e, 1) das weiße S. mit rot-blauem Kreuz für die Bruderschaft von der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, 2) das braune S. für die Bruderschaft U. L. Frau vom Berge Karmel (Karmeliten-S.) u. 3) das schwarze S. für die von den Serviten gegr. Bruderschaft der schmerzhaften Mutter Gottes. Zu diesen älteren S.en sind noch zwei S.e in neuerer Zeit hinzugekommen, die nicht Bruderschafts-S.e sind, nämlich 4) das blaue S. von der Unbefleckten Empfängnis u. 5) das rote S. oder Passions-S. (mit Bildern des Gekreuzigten u. der hlst. Herzen Jesu u. Mariä). Alle diese S.e bestehen aus zwei kleinen viereckigen Zeugstücken aus gewebtem Wollstoff. Mit zwei dünnen Bändchen verbunden werden sie auf dem Unterkleide über Brust u. Rücken herunterhängend getragen, oft alle 5 zusammen. Das verbreitetste unter allen S.en ist das U. L. F. v. Berge Karmel, meistens S.-Bruderschaft genannt. Es ist durch ein eigenes Fest, das S.-Fest, in der ganzen Kirche gemäß Breve Leos XIII. v. 16. Mai 1892 ausgezeichnet. Da die S.-Bruderschaften sämtlich den Zweck haben, die Verehrung der Heiligsten Herzen Jesu u. Mariä u. der Allerseligsten Jungfrau zu verbreiten, so sind ihnen viele Ablässe verliehen worden. Das S. hat kraft kirchlicher Weihe den Wert eines Sakramentales (s. d.).

Skara, Schweden, Stadt im Län Skaraborg, (1905) 4700 E., ehemal. kath. Domkirche (12. Jahrh., rom. Baustil, ältester Dom Schwedens).

Skaraborg, Schweden, Län in Westgotland, zwischen Wener- u. Wettersee, 8075 qkm, (1905) an 240000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Hauptstadt: Mariestad.

Skarbek, Fr., Graf, poln. Schriftsteller, geb. 15. Febr. 1792 zu Thorn, gest. 25. Okt. 1866 als Universitätsprof. zu Warschau; hervorragender Nationalökonom u. Verfasser beachtenswerter Schriften über Armenwesen usw.; auch Dichter u. Romanschriftsteller.

Skarbina, Franz, Maler, geb. 24. Febr. 1849 zu Berlin; Schüler der dortigen Akademie; schuf bes. naturalistische Genrebilder, auch Lithographien u. Radierungen.

Skardus, Berg, s. Schar Dagh.

Skären (schwed., spr. Schären), die (Mehrz.), s. Schären.

Skarga, Peter, Jesuit, wegen seiner Beredsamkeit genannt der „polnische Chrysostomus", geb. 1536 in Masovien, gest. 27. Sept. 1612 zu Krakau; 1564 Priester, Domprediger u. Kanonikus zu Lemberg, trat 1569 zu Rom in den Jesuitenorden, kehrte 1571 nach Polen zurück u. wirkte hier hervorragend gegen den Calvinismus u. das Schisma; seit 1588 Beichtvater des Königs Sigismund III. S. gilt mit Recht neben Hosius (s. d.) als der bedeutendste kath. Reformator Polens.

Skarifikation (lat.), die, Blutentziehung.

Skarpanto, Insel, s. Karpathos.

Skat (vom ital. Scarto „Weglegen der Karten"), der, Kartenspiel mit 32 Karten zwischen 3 Personen, bes. verbreitet in Nord-, Mittel- u. Westdeutschland. Von den 32 Karten erhält jeder Spieler 10, 2 bleiben verdeckt (im S.) liegen. Der Inhaber des höchsten Spieles (Spieler), gegen den die beiden andern „verbündet" spielen, muß mindestens 61 Augen haben, um Gewinner zu sein. In jeder der 4 Farben sind 3 Spiele möglich 1) Frage (der Spieler nimmt die 2 verdeckten Karten u. legt dafür 2 beliebige andere

verdeckt weg); 2) Tourné (der Spieler deckt eine der beiden Karten auf u. muß in deren Farbe spielen, muß aber 2 beliebige dafür weglegen); 3) Solo (die beiden verdeckten Karten bleiben unbesehen, doch zählen sie zu seinen Augen), der Spieler spielt die von ihm genannte Farbe. Außerdem gibt es noch 4) Grand (nur die Unter [Wenzel, Bauern oder Buben genannt] sind Trumpf); wird bei Tourné ein Bube tourniert, so kann auch noch Grand gespielt werden. 5) Null bezw. Nullouvert (der Spieler darf keinen Stich erhalten). Die Reihenfolge der Farben ist: Eicheln (Kreuz, Trèfle), Grün (Schippen, Pique), Rot (Herz, Coeur), Schellen (Eckstein, Carreau); die Karten selbst zählen an Augen: Aß = 11, Zehn = 10, König = 4, Ober (Dame) = 3, Unter = 2; die 4 Unter (Buben) sind nach der Farbenfolge die höchsten Trümpfe. Der S. ist angeblich vom Advokat Fr. Hempel in Altenburg 1817 erdacht worden.

Skating-Rink (engl., spr. Sskäting Ringk), der, Rollschuhbahn.

Skatöl, Methylindol, das, Fäulnisprodukt der Eiweißkörper, kommt auch in den menschlichen Exkrementen (Fäces) vor, bildet farblose Kristalle u. verbreitet einen üblen Geruch.

Skazōn (griech., Mehrz. die Skazonten, „Hinker"), der, Choliambus, hinkender Jambus (s. d.).

Skelett, Gerippe, Knochengerüst, das, Gesamtheit der festen Körperteile (Knochen) des Menschen u. der Tiere; verleiht den Weichteilen u. der Haut eine feste Stütze; besteht beim Menschen aus 223 Knochen (ohne Zähne) u. wiegt an 5 kg. Man spricht von einem 1) inneren S. beim Menschen u. den höheren Tieren u. von einem 2) äußeren S. der niederen Tiere (aus kohlensaurem Kalk bestehende starre Körperumhüllung der Muscheln, Schnecken usw.).

Skelton and Brotton (spr. Sskelt'n u. Brot'n), England, Stadt in der Grafschaft York, (1905) an 15000 E.; Bergbau auf Eisenerze.

Skenophylax, der, Offizial in der orientalischen Kirche (meist Presbyter, seltener Diakon), dem die hl. Gefäße, Geräte u. Paramenten anvertraut waren; entspricht dem sacrista, custos ecclesiae der lat. Kirche.

Skēpsis (griech.), die, Zweifel, Zweifelsucht.

Skēptiker (griech.), der, Zweifler.

skeptisch (griech.), zweifelsüchtig.

Skeptizismus (griech.), der, Zweifelsucht, die, Lehre jener Philosophen, welche behaupten, daß der Mensch zu einer wahren Gewißheit in Erkenntnis der Dinge nicht gelangen könne (höchstens zu einer mehr oder weniger großen Wahrscheinlichkeit) oder welche es wenigstens für zweifelhaft halten, ob man etwas mit Gewißheit erkennen könne. Ihnen gegenüber ist daran festzuhalten, daß wir in vielen Dingen Gewißheit haben (fälschlich v. Kant Dogmatismus genannt). Hauptvertreter des S. war im Altertum bei den Griechen die Pyrrhonische Schule (Pyrrho um 365 v. Chr.) u., weniger radikal als diese, die neuere Akademie (Arkesilaus um 300 v. Chr.). Literarisch wurde der S. bes. von Sixtus Empirikus vertreten. Im Nominalismus des Mittelalters wieder erreicht, nahm er doch erst im 16. Jahrh. durch Montaigne u. Sanchez, im 17. u. 18. Jahrh. durch Bayle u. Hume einigen Aufschwung. Pasqual leitete aus dem philosoph. S. die Notwendigkeit religiösen Glaubens ab. Dagegen förderte die „Aufklärungsphilosophie" den religiösen S. Auch im modernen Agnostizismus (s. d.) finden sich seine Symptone. E. v. Hartmann, der „Philosoph des Unbewußten", vertritt den S. ebenfalls vielfach. Ebenso rechnet der Positivismus (Comte usw.) mit S. inbezug auf alle übersinnlichen Tatsachen. Bemerkt sei besonders, daß die Kant'sche Philosophie auch nur einen transzendenten S. darstellt, indem sie die Möglichkeit der Erkenntnis der Metaphysik (des Uebersinnlichen) bestreitet. Die Unhaltbarkeit des S. ergibt sich schon daraus, daß derselbe praktisch unmöglich ist. Denn die Natur selbst zwingt uns, gewisse Wahrheiten als unumstößlich sicher zu halten, z. B. die eigene Existenz, sodaß wir, selbst wenn wir die größten Anstrengungen machten, doch nicht daran zweifeln könnten. Ferner ist der S. theoretisch ungereimt, weil er einen offenen Widerspruch enthält. Denn wenn der Skeptiker behauptet, man müsse an allem zweifeln, so hält er wenigstens diesen Satz für gewiß u. stößt also seine Behauptung durch ihre Aufstellung selbst um. Wenn er aber auch diesen Satz als zweifelhaft erachtet, so tut er es doch nur, um nicht zu irren. Er nimmt also gewiß an, daß es einen Unterschied zwischen Irrtum u. Wahrheit gebe. Im 1908 zu Rom verurteilten Modernismus spielt der S. keine kleine Rolle.

Skernewizy, Skierniewice (spr. Sskjerniä-), Russisch-Polen, 1) **Kreis** im Gouv. Warschau, 763 qkm, (1900) an 60000 E.; Ackerbau, Branntweinbrennerei; 2) **Kreisstadt** an der Skierniewka, (1905) an 10000 E., röm.-kath. u. mehrere griech.-kath. Kirchen; Gerbereien Tuchfabriken.

Skēthische Wüste, die, bei den alten Kirchenschriftstellern das Natrontal (s. d.).

Ski (norweg., spr. Schih), der, Schneeschuh.

Skiāthos, Griechenland, 1) **Insel** der nördlichen Sporaden, an 62 qkm, (1905) 2900 E.; Oliven- u. Weinbau, Platanenhaine; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Ostküste, (1905) 2600 E.; Schiffahrt.

Skibbereen (spr. Skibberin), Irland, Hafenstadt in der Grafschaft Cork (Munster), Sitz des kath. Bischofs v. Roß (s. d.), (1905) 3600 meist kath. E., Barmh. Schwestern.

Skien (spr. Schihn), Norwegen, Stadt im Amt Bratsberg, an der Skienselv, (1905) 13000 E.; Hospital; Sägewerke, Dampferstation.

Skiff (engl.), das, 10 m langes, leichtes Ruderboot für eine Person (Wettruderboot, Seelenverkäufer).

Skink, der, Ganzschleiche, die, Meerstinz, der, Erdkrokodil (Scincus officinalis), das, 4füßige Eidechsenart in Nordafrika, 15 cm lang; dachziegelartig beschuppt, gräbt sich schnell in den Sand; Fleisch gedörrt genossen.

Skio, Insel, s. Chios.

Skiöld (deutsch: Schild, Schirmer), in der nord. Mythologie Sohn Odins, Herrscher über Dänemark. [(s. d.).

Skioptikon, das, verbesserte Laterna magika

Skipton (spr. Skiptn), England, Stadt in der Grafschaft York, am oberen Aire, (1905) 13000 E., Jesuitenkirche, Getreue Gefährtinnen Jesu; Webereien.

Skiren, Seiren (die Reinen), die (Mehrz.), germanisches, ursprünglich an der Ostsee u. an der Weichsel seßhaftes Volk, folgten im 2. Jahrh. den Goten nach dem Schwarzen Meere, ließen sich Mitte des 5. Jahrh.s an der mittleren Donau u. in einem Teile Mährens nieder, gingen im Kampfe gegen die Ostgoten in diesen auf. Die S. waren später Untertanen Attilas u. nahmen auch röm. Dienste an. Auch Odoaker (s. d.) war ein Skire.

Skiron, Skeiron, in der griech. Mythologie ein Scheusal, lauerte den zwischen Korinth u. Megara Reisenden auf, zwang sie ihm die Füße zu waschen u. stieß sie dabei ins Meer; v. Theseus getötet. Die Klippen bei Megara heißen nach ihm Skironische Klippen.

Skive, Dänemark, Stadt in Jütland, Amt Viborg, an der Skive- Aa, (1905) über 5000 E.; Dampferstation.

Skizze (ital.), die, 1) flüchtiger Entwurf für ein Erzeugnis der Kunst, des Kunsthandwerks usw.; 2) in der Literatur kurze, nicht scharf ausgeführte Erzählung, Gerippe eines Aufsatzes usw.

Sklave, der, im Altertum u. bei den nichtchristlichen Völkern Mensch ohne eigene Rechtsfähigkeit, untersteht der Oberherrschaft eines andern u. bildet einen Teil v. dessen Vermögen.

Sklavenfluß (engl. Slave River), der, Brit. Nordamerika, Fluß in Kanada, entströmt dem Athabaskasee, mündet in den Gr. Sklavensee, 159 m ü. Meer.

Sklavenhandel, der, s. Sklaverei.

Sklavenkriege, die (Mehrz.), drei Kriege der Römer gegen ihre aufständischen Sklaven; 1) 135 bis 132 v. Chr. gegen die Sklaven unter dem Syrer Eunus in Sizilien; niedergeworfen durch Publius Rupilius; 2) 102—99 v. Chr. gegen Salvius (Tryphon) u. Athenion in Sizilien, niedergeworfen durch Manius Aquillius; 3) Gladiatoren- oder Fechterkrieg 73—71 v. Chr., gegen Spartacus den Thraker (s. d.), niedergeworfen durch Crassus u. Pompejus.

Sklavenküste, die, Küstenlandschaft in Westafrika, umfaßt 1) brit. Südnigeria u. Goldküste, 2) franz. Dahome, 3) deutsch Togo, 4) Oberguinea.

Sklaverei, die, **Sklavenhandel,** der, Zustand unbedingter Knechtschaft u. Rechtlosigkeit des Menschen, d. h. der Sklave galt nur als Sache; er konnte verkauft u. getötet werden, sein Verdienst u. seine Kinder gehörten seinem Besitzer. Der Zustand der S. findet sich bei allen Völkern des Altertums, bes. auch bei den Griechen u. Römern. Besonders hart war die S. in Rom, hier veranlaßte sie mehrere Aufstände (s. Sklavenkriege). Dem Christentum, das die Gleichheit aller Menschen verkündet, war es vorbehalten das Joch der S. zu brechen. „Das Blut des Erlösers ist für alle Menschen geflossen, darum steht der Sklave wie der Freie dem Erlöser gleich nahe". Immerhin überdauerte die S. die Zertrümmerung des röm. Weltreiches. Im Orient hatte die S. einen milderen Charakter, als im Abendlande. In Algerien, Tunis, Tripolis u. Marokko herrschte der Handel mit Christensklaven in Verbindung mit Seeräuberei trotz häufiger Züchtigungen dieser Raubstaaten bis ins 19. Jahrh. In den mohammedanischen Reichen in Innerafrika besteht die S. heute noch. Bei den Germanen waren die Unfreien Unterjochte u. Kriegsgefangene. Erst seit dem 13. Jahrh. hörte die S. u. der Sklavenhandel auf, es bildete sich die Leibeigenschaft (s. d.) u. Hörigkeit (s. d.). Eine neue S. u. Sklavenhandel entwickelte sich als die europ. Staaten, bes. England (Königin Elisabeth) dazu übergingen Negersklaven aus Afrika zur Landbearbeitung nach Amerika zu schaffen. Ueber 30 Mill. Neger sollen auf diese Weise nach Amerika gekommen sein. Die Kirche verurteilte auch diese S. u. eiferte für deren Aufhebung. Es bildete sich die Partei der Abolitionisten (s. d.), die 1807 im engl. Parlament eine Aufhebung der S. u. des Sklavenhandels durchsetzte. Dieser Abolition folgte 1833 eine Emanzipation (Freigabe) der Sklaven gegen eine entspr. Entschädigung der Pflanzer (Sklavenhalter), zuerst in England, bezw. seinen Kolonien, seit 1863 auch in Nordamerika, 1871 in Brasilien, 1880 in Cuba. Die Kongoakte v. 1885 verbietet den Sklavenhandel im Kongogebiet. Das deutsche Reichsgesetz v. 28. Juli 1895 bestraft Sklavenraub u. -Handel mit hoher Geldstrafe ev. Tod, ähnlich ein belgisches Gesetz v. 3. Juli 1893. Die kath. Kirche hat nicht nur seit ihrem Bestande mit allen Mitteln die S. bekämpft, sondern es sind sogar Orden eigens zum Zwecke des Sklavenloskaufs in ihr erstanden, z. B. die Trinitarier (s. d.).

Sklera (lat.), die, Lederhaut des Auges.

Sklerītis (lat.), die, Entzündung der Augenlederhaut. [Organs.

Sklerōse (griech.), die, Verhärtung eines

Sklerotien, die (Mehrz.), Hartpilze, knollenartige Körper an Pilzmycelien v. Disko-, Pyreno- u. Hymenomyceten; enthalten Reservenährstoffe u. treiben nach längerer Ruhe neue Zweige.

Skobēlew (spr. Skobeleff), Michael Dimitrijewitsch, russ. General, geb. 1843, gest. 6. Juli 1882 zu Moskau; kämpfte mit 1873 gegen Chiwa, zeichnete sich im russ.-türkischen Kriege 1877/78 aus, 1880 Befehlshaber gegen die Teketurkmenen; gefeiert von den Panslawisten wegen seiner kriegerischen Reden gegen Deutschland u. Oesterreich.

Skoda, Jos., Mediziner, geb. 10. Dez. 1805 zu Pilsen (Böhmen), gest. 13. Juni 1881 als Prof. zu Wien; stellte Untersuchungen an über Brustkrankheiten, trat in seiner „Abhandlung über Auskultation u. Perkussion" (6. Aufl. 1864), den Aufstellungen der bis dahin allgemein maßgebenden franz. diagnostischen Schule mit Erfolg entgegen.

Sköfde (spr. Schöf-), Schweden, Stadt im Län Skaraborg, am Berg Billingen, (1905) über 5000 E.; Kaltwasseranstalt.

Skolezīt, Kalkmesotyp, der, Art Zeolith; wenig gefärbtes, wasserhaltiges Kalkaluminiumsilikat, findet sich in Klüften v. Basalten usw.

Skolīen, die (Mehrz.), Rundgesänge patriot. Art der alten Griechen bei ihren Trinkgelagen.

Skoliōsis (griech.), die, Rückgratverkrümmung.

Skónto, Diskonto (ital., Mehrz. die Skonti), das, Abzug für Barzahlung.

Skóntro (ital.), das, 1) gegenseitige Abrechnung; 2) Ausgleichsbuch (Skontrobuch) zur Buchung der Bestände.

Skópas, griech. Bildhauer, neben Praxiteles (s. d.), Mitte des 4. Jahrh.s v. Chr. der berühmteste in Athen, geb. auf der Insel Paros, baute um 395 v. Chr. den Athenetempel in Tegea; schuf Statuen u. Köpfe, von denen die Melagerstatue im Vatikan erhalten ist.

Skópelos, das alte Peparethos, Griechenland, Sporadeninsel im Nomos Euböa, 123 qkm, (1905) über 5000 E.; Anbau v. Oliven, Wein; Rinder- u. Ziegenzucht; Hauptstadt Skopelos (an 4000 E.).

Skopin, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Rjasan, 2271 qkm, (1905) 190000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) über 13000 E.; Gerbereien, Seifenfabriken.

Skoplje, Türkei, Hauptstadt des Wilajets [Kossova, s. Uesküb.

Skopzen (russ. „Verschnittene"), die (Mehrz.), eine Sekte der Raskolniken (s. d.), gestiftet v. Kondratij Seliwanow (gest. 1832).

Skorbūt, Scharbock, der, durch schlechte Ernährung u. mangelhafte Blutbeschaffenheit, hervorgerufene Entkräftung des menschl. Körpers (Müdigkeit, Gliederschmerzen, Entzündung u. Blutungen des Zahnfleisches, geschwüriger Zerfall der Mundschleimhaut usw.). Der S. tritt bes. auf bei langen Seereisen, wo frische Pflanzenkost fehlt, auch bei schlechten hygienischen Verhältnissen u. mangelhafter Nahrung in Kasernen, Armenhäusern usw. Zufuhr frischer, an Pflanzensäften (bes. Zitronensaft) reicher Nahrung, Desinfektion des Mundes behebt den S.; tödlich ist der S. nur in bes. schweren Fällen.

Skorpiōn, der, 1) 8. Zeichen des Tierkreises; 2) Sternbild mit 41 dem unbewaffneten Auge sichtbaren Sternen.

Skorpiōne, die (Mehrz.), Art Gliederspinnen (s. d.), haben meist in die Länge gezogenen, niedergedrückten Hinterleib, dreigliedrige, scheerenartige Kieferfühler. Die letzten 6 Ringe bilden den Schwanz mit einem blasenförmigen Endglied, das in einen Giftstachel ausläuft. Die S. leben in den Tropen u. wärmeren Ländern, ihr Stich ist für Menschen sehr gefährlich.

Skorpiōnfliegen, die (Mehrz.), Art Netzflügler (s. d.).

Skoten, die (Mehrz.), s. Schottland.

Skotōm, Fleckensehen, das, angeborener oder unempfindlich gewordener Abschnitt der Netzhaut, erzeugt dunkle Flecken im Gesichtsfeld.

Skotschau, poln. Skoczow, österreich. Schlesien, Stadt im Bez. Bielitz, an der Weichsel, (1905) 3500 deutsche u. poln. kath. E.; Borromäerinnen; Maschinen- u. Tuchfabriken.

Skovgaard, 1) S., Peter Christian, dän. Maler, geb. 4. April 1817 zu Hammerhus bei Ringsted, gest. 13. April 1875 zu Kopenhagen; 2) S., Joachim (geb. 1856) u. 3) S., Nils Christian, (geb. 1858), Söhne von 1), gleichfalls tüchtige Künstler.

Skrbensky-Hřiste (spr. Sk.-Hschischtje), Leo, Frhr. v., Kardinal (seit 1901), Fürsterzbischof v. Prag, geb. 12. Juni 1863 zu Hausdorf; 1889 Priester, 1894 Pfarrer in Meltsch, 1898 Propst in Kremsier, 1899 Domherr in Olmütz u. Erzbischof v. Prag.

Skreta, Karl, Maler u. Kupferstecher, geb. 1610 zu Prag, gest. 1. Aug. 1674 ebenda; schuf an 150 religiöse Bilder meist für die Kirchen Prags; auch Bildnisse.

Skribēnt (lat.), der, 1) Schreiber; bes. 2) [Vielschreiber.

Skriptūren, die (Mehrz.), Schreibereien.

Skrofeln, die (Mehrz.), Skrofulose, die, gefährliche, der Tuberkulose nahestehende, bei erblich belasteten oder schlecht ernährten Kindern auftretende Krankheit, die sich bes. an schwachen Knochen, Magerkeit, Lymphdrüsen. Durchschimmern der Adern durch die Haut, schwacher Muskulatur usw. erkennbar macht; führt leicht zur Schwindsucht. Die S. werden behandelt durch reichlich frische Luft, beste Ernährung (Milch, jodhaltigen Lebertran) u. häufiges Baden.

Skrofulariaceen, die (Mehrz.), Pflanzenfamilie, Reihe der Tubifloren, über 170 Gattungen mit 2600 Arten, Kräuter, Sträucher u. Bäume von den Tropen bis zur kalten Zone; zahlreiche von ihnen sind Arznei-, andere Zierpflanzen; Hauptgattung ist die Braunwurz (Scrofularia), über 114 Arten; Kräuter u. Halbsträucher mit gegenständigen Blättern u. gelben, roten oder grünlichen Blüten; 1) Wasser-Braunwurz (S. aquatica); 2) knotige Braunwurz (S. nodosa); früher Heilmittel gegen Skrofeln.

Skrubber (engl., spr. Skröbr), der, Reinigungsvorrichtung bei der Herstellung v. Leucht-, Sauggas usw.; eiserner Cylinder, dessen Kokefüllung von Wasser berieselt wird; das zu reinigende Gas tritt unten ein u. strömt gereinigt oben ab.

Skrubel, der, 1) als Maß = $^1/_{60}$ Grad, $^1/_{10}$ Linie; 2) als Gewicht = $^1/_3$ Quentchen.

Skrupel (lat.), der, Anstoß, Bedenken, übertriebener, unberechtigter Zweifel; übertriebene Aengstlichkeit im sittl. Leben.

Skrutātor (lat.), der, 1) Forscher, Prüfer, Stimmenzähler; 2) Zählwerk.

Skrutīnium (lat.), das, 1) in der alten Katechumenenordnung der Taufe vorhergehende Akte; 2) jede der drei, zum Zweck der Feststellung der Würdigkeit des zu Ordinierenden, der Ordination voraufgehenden Prüfungen. Das Konzil v. Trient u. spätere päpstl. Verordnungen schärften wiederholt dem Bischof als Gewissenspflicht ein, sich durch die Skrutinien v. der Tauglichkeit u. Würdigkeit des zu Weihenden zu überzeugen; 3) eine der kanonischen Wahlarten (Papstwahl, Bischofswahl); 4) im allgemeinen jede Wahl mittels Stimmzettel.

Skrzynecki (spr. Sskrschinetzki), Jan Boneza, poln. Revolutionsgeneral, geb. 18. Febr. 1786 in Galizien, gest. 12. Jan. 1860 zu Krakau; kämpfte 1806—14 unter Napoleon I., seit 1830 gegen Rußland zuletzt als Oberbefehlshaber, wurde 26. Mai 1831 bei Ostrolenka geschlagen u. legte bald darauf den Oberbefehl nieder.

Skuld, eine der 3 Nornen (s. d.).

Skull (engl., spr. Sköll), das, kurzes Ruder.

Skuller (engl., spr. Sköller), der, Ruderboot für eine Person.

Skulptūr (lat.), die, 1) Bildhauerkunst; 2) [Bildwerk.

Skunk (amerik.), der, nordamerik. Stinktier; liefert beliebtes Pelzwerk.

Skupschtina, die, Name der serbischen Volksvertretung.

skurrīl (vom lat. Scurra, Possenreißer), [possenhaft.

Skutări, Türkei, Albanien, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) S. u. den Bistümern 2) Alessio, 3) Belgrad, 4) Pulati, 5) Sappa; II) **Erzbistum,** gegr. im 2. Jahrh., umfaßt Nordalbanien teilweise, (1905) an 35000 Kath., 24 Haupt-, 24 Neben-Stationen, 44 Kirchen u. Kapellen, 65 Priester; III) **Wilajet** in Oberalbanien, am Adriatischen Meer, 11700 qkm, (1905) an 330000 E.; IV) **Hauptstadt,** am See von S., Sitz des röm.-kath. Erzbischofs, (1905) über 20000 meist mohammed. E., an 4000 röm. Kath., Jesuiten, Franziskaner, Stigmatinnen; Ausfuhr v. Fellen, Wolle, Sumach usw.

Skutări, Ueskūdar, Türkei, Stadtteil v. Konstantinopel, am Südeingange zum Bosporus, (1905) an 85000 meist mohammed. E., kath. Kirche St. Johannes Baptista, über 30 Moscheen, u. a. Mihrmah (1547), Eski Valide (1582), Tschinili (1640), über 15 mohammed. Klöster (u. a. Tekke, der heulenden Derwische); mehrere Hospitäler; Seebäder.

Skutărisee, der, Balkanhalbinsel, 262,5 qkm großer Binnensee zwischen Montenegro u. der Türkei; befahren v. großen Flachbooten.

Skutsch, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Hohenmauth, (1905) über tschech. kath. E.; Schuhfabriken, Steinbrüche; nahebei St. Annabad (Eisenquelle).

Skwira, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kiew, 3723 qkm, (1905) über 250000 E.; Getreidebau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Skwirka, (1905) an 20000 E., kath. Kirche.

Skye (spr. Skai), Schottland, größte Insel der inneren Hebriden, Grafsch. Inverneß, getrennt durch den Sleatsund v. Schottland, 1533 qkm, (1905) an 15000 E.; Ackerbau, Viehzucht, Fischfang. Hauptort: Portree (900 E.); Dampferstation.

Skylax, griech. Geograph, geb. in Karien, unternahm 508 v. Chr. eine Entdeckungsreise bis zur Indus-Mündung.

Skylla, Scylla, in der Odyssee Homers (s. d.) sechsköpfiges Ungeheuer, das Menschen u. Tiere verschlang u. in einer Felsenhöhle gegenüber der Charybdis hauste. Heute ein Berg dortselbst an der Südwestspitze Italiens.

Skyllis, griech. Bildhauer, im 6. Jahrh. v. Chr. mit Dipönos (s. d.) Erfinder der Goldelfenbeintechnik.

Skymnos, griech. Geograph aus Chios, lebte gegen Ende des 2. Jahrh.s v. Chr.; Verfasser einer verloren gegangenen Erdbeschreibung „Periegesis".

Skyphos (griech.), der, bei den alten Griechen großer, napfartiger Becher.

Skyros, Skyro, Griechenland, 1) **Insel** im Nordosten von Euböa, 280 km, (1905) über 3500 E.; Viehzucht; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Ostküste, an 3500 E.

Sky-scraper (engl., spr. Skai-Sskreper), der, Wolkenkratzer; Bezeichnung für die aus 30 u. mehr Stockwerken bestehenden amerik. Geschäftshäuser.

Skythen, die (Mehrz.), im Altertum nomadische Völkerschaften, s. Scythen.

Skythisches Lamm, das, s. Cibotium.

Skythopōlis, Stadt in Palästina, s. Beth-Sean.

Slaby, Adolf, Elektrotechniker, geb. 18. April 1849 zu Berlin; seit 1882 Prof. an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, Mitglied des Herrenhauses; erwarb sich große Verdienste um die Funkentelegraphie (System Arco-Slaby); schrieb u. a.: „Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Funkentelegraphie" (1901).

Sladeczek, Andreas, Rektor zu Kattowitz, geb. 30. Nov. 1851 zu Peiskretscham (Schlesien); schrieb u. a.: „Geschichte der Pädagogik in ihrer Bedeutung für Lehrerbildung" (1875), „Die Hauptformen der Zucht u. pädagog. Strafe" (1893), „Die Berechnung der Flächen u. Körper" (1901).

Sladeczek, Dr. theol. Heinrich, geistl. Gymnasialprof. zu Wien, geb. 5. Sept. 1845 in Oesterr. Schlesien; schrieb: „Zur Religionsunterrichtsfrage an Gymnasien" (1884), „Paulinische Lehre über das Moralsubjekt" (1899).

Slagelse, Dänemark, Stadt auf Seeland, Amt Sorö, (1905) über 9000 E.; Hospital.

Slang (engl., spr. Sslång), das, in England jedem Stande eigentümliche Kunstsprache, bes. Gaunersprache.

Slanic, Slanicu, Rumänien, Stadt im Kreise Prahova (Walachei), (1905) 5000 griech.-kath. E.; Salzbergwerk.

Slatina, Rumänien, Hauptstadt im Kreise Olt, an der Aluta, (1905) über 8000 griech.-kath. E.; Weinbau.

Slatin Pascha, Sir Rudolf, Afrikareisender, geb. 7. Juni 1857 zu Wien; ging 1860 u. seit 1879 nach dem Sudan, unterlag 1883 im Kampfe mit dem Mahdi (s. d.), wurde gefangen, entkam aber 1895 nach Aegypten, wurde hier Pascha, machte 1896 den engl. Feldzug in Nubien mit; schrieb: „Feuer u. Schwert im Sudan 1879 bis 1895" (11. Aufl. 1906).

Slatoust, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Ufa, 22050 qkm, (1905) 200000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Aj (zur Ufa), (1905) über 20000 meist griech.-kath. E., röm.-kath. Kirche; 2 Hospitäler; Arsenal, Eisen- u. Stahlwerke, Geschützfabriken.

Slava, Slawa (slaw.), die, 1) Ruhm, Ehre; 2) (tschech.) = er lebe hoch.

Slavici (spr. Slavitsch), Joan, rumän. Schriftsteller, geb. 7. Jan. 1848 bei Arad; studierte in Pest u. Wien; schrieb u. a.: „Die Rumänen in Ungarn, Siebenbürgen u. der Bukowina" (1881).

Slawata, Wilh., Graf v. Chlum u. Koschumberg, böhm. Staatsmann, Konvertit, geb. 1. Dez. 1572, gest. 19. Jan. 1652 zu Wien; 1617 Mitglied des Statthaltereirats in Böhmen, als Gegner des Majestätsbriefs u. der prot. Stände Opfer beim Fenstersturz in Prag (1616), 1628 Oberstkanzler v. Böhmen; schrieb das Geschichtswerk „Pameti".

Slawen, Slaven, die (Mehrz.), indogerman., den Litauern (s. d.) am nächsten verwandter Volksstamm, nannte sich selbst Slovene, von den Germanen Wenden oder Winden genannt, wohnte anfangs an den Nordkarpaten, dem Rigaischen Meerbusen u. der Okamündung, breitete sich zwischen dem 5. u. 7. Jahrh. n. Chr. weiter über die Balkanhalbinsel u. einen großen Teil von Oesterreich-Ungarn bis zur Elbe u. Saale aus, wurde jedoch von hier teilweise wieder verdrängt. Ein großer Teil der S. zog nach Gründung des russischen Reiches (s. d.) der Ausbreitung dieses Staates folgend dem Norden u. Osten zu. Die S. bilden 3 Gruppen: 1) Süd-S. (Bulgaren, Serben u. Kroaten, Slowenen); 2) Ost-S., Russen (Groß-, Weiß-, Kleinrussen); 3) West-S. (Tschechen mit Slowaken, Serben oder Wenden, Polen u. Kassuben). Die Russen, Serben u. Bulgaren (an 90 Mill.) gehören fast ganz der griech.-kath. Kirche, die Tschechen, Polen, Slowenen u. Kroaten (an 27 Mill.) überwiegend der röm.-kath. Kirche an, der größere Teil der Wenden, ein kleiner Teil der Tschechen u. der übrigen slaw. Stämme (an 1¾ Mill.) sind protestantisch. Dazu kommen dann noch 120000 Anhänger des Islam.

Slawentzitz Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Kosel, an der Klodnitz, (1905) 2363 meist kath. E., Borromäerinnen; Standesherrschaft des Herzogs v. Ujest.

Slawische Liturgie, die, ist die L. der paläoslawischen Kirchensprache, welche von den Slawen des lateinischen, wie auch des griechischen Ritus gebraucht wird.

Slawische Mythologie, die, war eine Art Monotheismus (s. d.); Hauptgötze war Bog. Svarog wurde verehrt als Beherrscher des Donners, Dazbog Svarazie als Sonnengott. Gewisse Gegenden u. die einzelnen Volksstämme verehrten zahlreiche bes. Gottheiten, z. B. die Bewohner von Rügen Swantewit Triglaw in Stettin, die Rhedarier Radegast, die Westslawen Rugiewit, die Russen Veles usw., außerdem gab es zahlreiche Göttinnen, Haus-, Feld- u. Wassergeister usw.

Slawische Sprachen u. Literaturen, die (Mehrz.). Die s. Sprachen bilden einen Zweig des indogermanischen Sprachstammes; sie zeichnen sich bes. aus durch großen Reichtum an grammatischen Formen. Man unterscheidet 3 Gruppen 1) südliche, umfaßt die bulgarische, serbokroatische u. slowenische Sprache; 2) östliche, umfaßt die russische u. kleinrussische Sprache; 3) westliche, umfaßt die tschechische, slovakische, wendische, sorbische, polnische u. die jetzt ausgestorbene polabische Sprache. Die verschiedenen Literaturen haben sich unabhängig von einander entwickelt. Bei allen nimmt das Volkslied einen breiten Raum ein, was sich durch die musik. Veranlagung der slaw. Völkerschaften u. ihre große Liebe zum Gesange erklärt. Die gesamte slaw. Volkspoesie durchzieht ein ergreifend schwermütiger Grundton.

Slawjanoserbsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Jekaterinoslaw, 5090 qkm, (1905) über 190000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Donez, (1905) über 3000 E.; Viehhandel.

Slawjänsk, Rußland, Stadt im Gouv. Charkow, Kreis Isjum, am Torez, (1905) 16000 E.; Salzsiederei, Dampfmühlen, Schlammbäder.

Slawönien, östlicher Teil von Kroatien u. S. (s. d.).

Slawophilen (Slawenfreunde), die (Mehrzahl), Anhänger einer nationalen u. sozialpolitisch. Partei in Rußland, welche den Panslawismus (s. d.) vertritt u. die Rückkehr zu den Grundsätzen erstrebt, welche in Rußland vor Peter d. Gr. maßgebend waren. Anfangs bekämpft, wurden die S. später sehr begünstigt, bes. seit der General Ignatjew (s. d.) an ihre Spitze getreten war. Die neuere innere Entwickelung Rußlands ist den S. nicht günstig.

Sleidänus, Joh., eigentl. Philippi, prot. Geschichtschreiber, geb. 1506 zu Schleiden (Eifel), gest. 31. Okt. 1556 zu Straßburg; trat 1530 zu den Glaubensspaltern über, stand kürzere Zeit im Solde des Königs Franz I. v. Frankreich, wurde 1545 in Straßburg (Els.) auf Butzers Empfehlung Geschichtschreiber der verbündeten prot. Fürsten, ohne deren Zustimmung er nichts veröffentlichen durfte. Seine 1555 erschienene Geschichte „Commentaria de statu religionis et reipublicae Carolo V. Caesare" ist ein parteiisches Machwerk.

Sleipnir, der, in der nordischen Mythologie achtfüßiges Roß, auf welchem Odin als Gott des Sturmes reitend gedacht wurde.

Sleumer, Dr. phil. Albert, zu Osnabrück, geb. 3. Aug. 1876 ebenda; schrieb: „Die Dramen Viktor Hugos mit besonderer Berücksichtigung ihrer Frauencharaktere" (1901), „Die Denkwürdigkeiten des Kardinals Herkules Consalvi" (1901).

Slibowitz, der, s. Sliwowitz.

Sligo (spr. Sslaigo), Irland, 1) **Grafschaft** der Landschaft Connaught, 839 qkm, (1905) an 90000 meist kath. E.; Ackerbau, Rinderu. Schafzucht; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Sligobai, (1905) über 10000 E., Kathedrale, College zur Unbefl. Empfängnis, Dominikanerinnen, Ursulinen, Maristen, Barmh. Schwestern; Lateinschule, Hospital; wichtiger Hafen.

Slingeland, Pieter van, niederländ. Maler, geb. 20. Okt. 1640 zu Leiden, gest. 7. Nov. 1691 ebenda; schuf bes. Familien-Gemälde (Pinakothek zu München, Galerien zu Dresden u. Berlin).

Slingeneyer, Ernest, belg. Maler, geb. 29. Mai 1823 bei Gent, gest. 28. April 1894 zu Brüssel; schuf bes. Geschichtsbilder: „Seeschlacht bei Lepanto" (Museum zu Brüssel), „Tod Nelsons in der Seeschlacht bei Trafalgar" (1850).

Slip (engl.), das, im Schiffbau Art Wagen bezw. Schlitten, um kleinere Schiffe an Land zu ziehen.

Slip (engl.), der, bei Schraubendampfern Unterschied zwischen dem tatsächlich zurückgelegten Wege u. der nach der Wirkung der Schraubenbewegung zu erwartenden Leistung.

Slippen, das, im Seewesen Lösen des Ankers von der Kette, wenn keine Zeit bleibt, ihn aufzuwinden.

Slips (engl.), Schlips, der, schmale, lange [Halsbinde.

Sliven, Sliwno, Islimje, Bulgarien (Ostrumelien), Kreisstadt, südlich am Balkan, Sitz eines bulgar. Metropoliten, (1905) 25000 E.; Mission der Assumptionisten; Tuchwebereien.

Slivnica, Sliwnitza, Bulgarien, Dorf nordwestl. von Sofia. Am 17.—19. Nov. 1885 Sieg des Fürsten Alexander v. Bulgarien über die Serben.

Sliwowitz, Slibowitz, der, aus dem vergohrenen Safte der Pflaumen gewonnener Branntwein; sein Aroma rührt her von dem Gehalt an Bittermandelöl.

Slobodskoi, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wjatka, an der Wjatka, 27418 qkm, (1905) 250000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) über 10000 E.; Dampferstation; Branntweinbrennereien.

Slonim, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Grodno, 7135 qkm, (1905) 250000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Schara, (1905) 16000 E.; Tabakfabriken.

Sloot, Nicolina Maria Christina, Decknamе: Melati v. Java, niederl. Schriftstellerin, geb. 13. Jan. 1853 auf Java, lebt in Amsterdam; schrieb histor. Romane u. Novellen „Voor God en Koning" (Für Gott u. König, 1872).

Slotānus, Schlottanus, Johannes, Dominikaner, Polemiker, geb. in dem niederländ. Dorfe Gessen b. Herzogenbusch, gest. 9. Juli 1560 zu Köln; 1554 Prior u. päpstl. Inquisitor für die Erzdiözesen Köln, Mainz u. Trier, verteidigte in mehreren Werken die angegriffenen kirchl. Lehren gegen die Neuerer.

Slough (spr. Sslau), England, Stadt in der Grafsch. Buckingham, (1905) an 12000 E., kath. Kirche, Bernhardinerinnen.

Slowacki (spr. Slowatzki), Juliusz, poln. Dichter, geb. 23. Aug. 1809, gest. 3. April 1849; schrieb die epische Erzählungen „Arab" u. „Lambro", die Idylle „In der Schweiz", das Drama „Maria Stuart" usw. Als Dichter durch seine Sprache u. die Glut seiner Empfindung hervorragend, aber in relig. Beziehung ein Freigeist.

Slowāken, die (Mehrz.), slaw. Bewohner Nordungarns, zählen (1905) an 2 Mill. Köpfe, gehören zur größeren Hälfte der röm.-kath. Kirche an, ein kleiner Teil sind Protestanten; Ackerbauer u. Viehzüchter, auch Handwerker u. Hausierer.

Slowākische Literatur, die, ist vorwiegend neueren Datums, da sich die slow. Schriftsteller bis ins 18. Jahrh. der tschech. Schriftsprache bedienten (z. B. Safarik, Kollar). Erster rein slowak. Schriftsteller ist Bernolak (gest. 1813); ihm folgen die Dichter Holly (gest. 1849), Stur (gest. 1856), J. Hurban (gest. 1888), Hodza (gest. 1870), Chalupka (gest. 1883), Sladkovic (gest. 1872), S. Hurban (gest. 1847), der Philolog Hattala usw.

Slowākische Sprache, die, gehört den westslawischen Sprachen (s. d.) an, ihre Mundarten leiten v. der tschech. Sprache zur polnischen u. kleinruss. hinüber.

Slowēnen, Kortanen, Winden, neuerdings Slovenci, die (Mehrz.), slaw. Volksstamm in Steiermark, Kärnten, Krain u. am Adriat. Meere, wanderten im 6. Jahrh. ein u. bildeten unter Karl d. Gr. die Windische Mark. Die $1^1/_4$ Mill. S. gehören fast ganz zur kath. Kirche.

Slowēnische Literatur, die, beginnt, abgesehen v. dem z. T. der Glaubensspaltung vereinzelt stehenden Protestanten Primus Truber (1508—86), erst mit dem Volksdichter Vodnik (1758—1819). Letzterem schließen sich an der Lyriker Preseren (gest. 1849), Bleiweis (gest. 1881), Bischof Slomsek (gest. 1862), Koseski (gest. 1884), Ledinski (gest. 1868), Toman (gest. 1870), Levstik (gest. 1887), Askerc (geb. 1856), Jurcic (gest. 1881), Tavcar (geb. 1851) usw.

Slowēnische Sprache, die, gehört den südslawischen Sprachen (s. d.) an; sie besitzt eine Reihe Mundarten, von welchen die von Krain, Steiermark, Kärnten u. Friaul die wichtigsten sind; die krainer Sp. ist zugleich Schriftsprache.

Slowīnzen, die (Mehrz.), westliche Gruppe [der Kassuben (s. d.).

Slum (engl., spr. Sslöm), das, schmutziges Hintergäßchen, verrufene Stadtgegend; berüchtigt sind bes. die S.s in London als Aufenthalt gewerbsmäßiger Verbrecher.

Slup, Sloop, die, einmastiges Küsten[fahrzeug.

Slutsch, die, Rußland, 460 km langer, rechter Nebenfluß des Gorge im Gouv. Wolhynien, mündet oberhalb Wysozk.

Sluzk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Minsk, 7800 qkm, (1905) über 260000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Slutsch, (1905) 15000 E., an 6000 Kath., kath. Kirche.

S. M., Abkrzg. für Seine Majestät.

Smaalēnene, Norwegen, Amt im Stift Christiania, 4144 qkm, (1905) an 140000 E.; Land- u. Waldwirtschaft, Schiffbau; Hauptstadt: Most.

Smack (engl., spr. Ssmäck), die, Fahrzeug, s. Schmack.

Smaland (spr. Ssmoland), Schweden, im Süden gelegene Landschaft, reich an Mooren, Sümpfen, Heiden u. Wäldern; eingeteilt in die 3 Läns 1) Jönköping, 2) Kalmar, 3) Kronoberg.

Smalte, Schmalte, die, Blaufarbenglas, Lasurblau, das, Kobaltsilikat, das mit Glas zusammengeschmolzen ist u. dann zu feinem Pulver vermahlen wird; verwendet in der Glas- u. Porzellanmalerei.

Smarāgd, der, sehr harter, glänzender Edelstein, kristallisiert als 6 Flächner; besteht aus Beryllium, verdankt seine grüne Farbe dem Gehalt an Chromoxyd; schönfarbige, klare S.e sind im Preise höher als Diamanten. S., der brasilanische = Turmalin; S., der oriental. = grüner Korund.

Smarāgdus, zwei Schriftsteller der karolingischen Zeit. 1) S., Benediktiner, gest. um 832; gründete 819 das Kloster St. Vihiel an der Maas; sammelte im Auftrage Karls d. Gr.

biblische u. patristische Stellen über die Lehre vom Ausgange des Hl. Geistes. 2) S., Ardo, Benediktiner, gest. 7. März 843; zuerst Lehrer im Kloster Aniane bei Narbonne, dann (814) Abt; schrieb eine geschätzte „Vita Benedicti Anianensis".

smart (amerik.), gerieben, durchtrieben.

Smederewo, s. Semendria.

Smejnogorsk, Schlangenberg, Russisch-Sibirien, Bergwerkstadt im Gouv. Tomsk, am Altai, (1905) über 8000 E.; Bergbau auf Silbererze.

Smerdis, pers. Bardija, Bruder des pers. Königs Kambyses, von diesem ermordet, weil er im Verdachte stand, nach der Krone zu streben.

Smětána, Friedr., tschech. Komponist, geb. 2. März 1824 in Böhmen, gest. 12. Mai 1884 zu Prag in der Landesirrenanstalt; schrieb u. a. die sinfonischen Dichtungen „Wallensteins Lager" (1859), „Mein Vaterland" (1864), die Opern „Die verkaufte Braut" (1866), „Die Brandenburger in Böhmen" (1866), Kammermusikwerke (z. B. das Streichquartett „Aus meinem Leben") usw.

Smethwick (spr. Sfmeßwik), England, Fabrikstadt in der Grafschaft Stafford, im Westen v. Birmingham, (1905) an 60000 E., kath. Kirche.

Smets v. Ehrenstein, Wilh., Dichter, geb. 15. Sept. 1796 zu Reval, gest. 1848 zu Aachen; 1822 Priester, 1842 Stiftsherr in Aachen; verfaßte „Gedichte" (1824 fl.), „Spruchlieder" (1832), auch einige Dramen.

Smichow, Oesterreich, Böhmen, südwestl. Vorstadt von Prag, an der Moldau, (1905) über 50000 meist kath. E., kath. St. Wenzelkirche, deutsches Gymnasium, tschech. Real- u. Obergymnasium, Benediktinerinnen, Frauen vom hl. Herzen; Maschinenfabriken, Brauereien.

Smidt, Heinr., Schriftsteller, geb. 18. Dez. 1798 zu Altona, gest. 3. Sept. 1867 zu Berlin; schrieb zahlreiche Seeromane u. histor. Romane, u. a. „Michael de Ruiter" (4 Bde. 1846).

Smidt, Joh., bremisch. Staatsmann, geb. 5. Nov. 1773 zu Bremen, gest. 7. Mai 1857 ebenda; 1815—57 Bundestagsgesandter, 1821 bis 1857 Bürgermeister v. Bremen, setzte auf dem Wiener Kongreß (1813) die Selbständigkeit der Hansastädte durch; Gründer v. Bremerhaven.

Smilaceen (Smilaceae), die (Mehrz.), Pflanzenfamilie, Unterfamilie der Liliaceen (s. d.).

Smiles (spr. Sfmeils), Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1816 in Schottland, gest. 16. April 1904 zu London; schrieb u. a: „Self help" (Selbsthilfe), „Character", „Duty" (Pflicht, 1880).

Smirgel, der, kieselsaure u. eisenhaltige Tonerde, s. Schmirgel.

Smiritz (spr. Sfmirschitz), Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Königinhof, an der Elbe, (1905) über 2200 meist tschech. kath. E.; Zucker- u. Spiritusfabriken.

Smith (spr. Sfmiß), Adam, engl. Nationalökonom, Begründer der Freihandels-Theorie, geb. 5. Juni 1723 in Kirkcaldy (Schottland), gest. 17. Juli 1790 zu Edinburgh; 1751 Prof. der Logik u. Moralphilosophie zu Glasgow, 1778 Mitglied der obersten Zollbehörde, seit 1787 Rektor der Universität Glasgow. S. stellte in seinem Werke „Inquiry into the nature and causes of wealth of nations" (Untersuchungen über die Natur u. Ursachen des Reichtums der Völker, 1776) als Ursachen des Nationalreichtums Arbeit (Industriesystem) u. freien Verkehr (Freihandel, Merkantilsystem) auf. Nach ihm sollte die Quelle allen Reichtums eines Volkes die menschliche, nützliche Sachgüter erzeugende Arbeit sein unter Zuhilfenahme v. Natur (Grund u. Boden) u. Kapital, organisiert nach dem System der Arbeitsteilung. Der einzige ursprüngliche Preis jeder Ware wäre zu bestimmen 1) nach der auf ihre Erzeugung verwendeten Arbeit (Arbeitslohn), 2) der anteiligen Grundrente, 3) dem angewandten Kapital. Diese Dreiteilung (Rente für Arbeiter, Grundbesitzer, Kapitalisten) soll die Richtschnur sein, für die Bestimmungen aller Warenpreise eines Volkes. Endzweck der S.schen Lehre ist die Güterverzehrung, die möglichst frei u. unbeschränkt vor sich gehen soll u. staatlich zu unterstützen sei; mit anderen Worten: Handels- u. Gewerbefreiheit im höchsten Maße. S.s nationalökon. Ideen schienen um die Mitte des 19. Jahrh.s die Welt zu erobern, heute wendet man sich überall von ihnen wieder ab.

Smith (spr. Sfmiß), Alexander, engl. Dichter u. Prosaiker, geb. 31. Dez. 1830 in Schottland, gest. 5. Jan. 1867 bei Edinburgh; veröffentlichte 1853 „Poems", wovon „Life Drama" Aufsehen erregte, ferner „City poems" (1857) u. mehrere Prosaschriften.

Smith (spr. Sfmiß), George, engl. Assyriolog, geb. 26. März 1840 bei London, gest. 19. Aug. 1876 zu Aleb in Mesopotamien; 1868 Assistent am brit. Museum; schrieb u. a. „The Chaldean Account of the Deluge" (Der chald. Sintflutbericht, 1872), „The Chaldean Account of Genesis" (Der chald. Schöpfungsbericht, 1876).

Smith (spr. Sfmiß), James, engl. Humorist, geb. 10. Febr. 1775 zu London, gest. 24. Dez. 1839; verfaßte mit seinem Bruder Horace S. (geb. 31. Dez. 1779, gest. 12. Juli 1849) geistreiche Parodien im Stil Scotts, Byrons u. a.

Smith (spr. Sfmiß), John Talbot, nordamerik. Schriftsteller, geb. 22. Sept. 1855 zu Saratoga (New York); lebt in New York, 1881 Priester, 1889—92 Herausgeber der „New York Cath. Review („New Yorker kath. Rundschau"); schrieb u. a. „A Woman of Culture" („Ein gebildetes Weib", 1881), „Lenten Sermons" (Fastenpredigten, 1899), „History of the Cath. Church in New York" (Geschichte der kath. Kirche in New York, 2 Bde. 1905).

Smith (spr. Sfmiß), Sydney, engl. polit. Schriftsteller, geb. 3. Juni 1771 zu Wodford (Essex), gest. 22. Febr. 1845 zu London als anglik. Geistlicher an der Paulskirche; bedeutender Prediger, Förderer der Katholikenemanzipation (durch seine „Letters on the Subject of the Catholics by Peter Plymley". Briefe über die Unterdrückung der Katholiken v. Peter Plymley (1807—08).

Smith (spr. Sfmiß), Sir William Sidney, brit. Admiral, geb. 21. Juni 1764 zu London, gest.

26. Mai 1840 zu Paris; 1788 in schwed., 1790 in türk. Diensten, verbrannte 1793 die franz. Schiffe auf der Reede v. Toulon, unterstützte 1799 als Befehlshaber eines Linienschiffes den Widerstand Akkons gegen Napoleon I. u. zwang den letzteren zum Abzuge.

Smith (spr. Sſmiß), William, engl. Geolog, geb. 23. März 1769 zu Churchill, gest. 28. Aug. 1839 zu Northampton; erkannte zuerst die Wichtigkeit der Versteinerungen für die Altersbestimmung u. Gliederung der Erdschichten; schuf die erste geolog. Karte v. England.

Smith (spr. Sſmiß), William Robertson, engl. Orientforscher, geb. 8. Nov. 1846 in Schottland, gest. 31. März 1894 als Prof. an der Universität Cambridge; schrieb u. a. „Lectures on the Religion of the Semites" („Vorlesungen über die Religion der Semiten", 1889).

Smithsonian Institution (spr. Sſmißßonien institjusch'n), die, wissenschaftl. Institut zu Washington (Nordamerika) mit mächtigem Gebäudekomplex (Bibliothek, Gemäldegalerie, Museum usw.); verdankt seine Gründung dem Engländer James Smithson (geb. um 1760, gest. 27. Juni 1829 zu Genua), der 120000 Pfund Sterling (2,4 Mill. ℳ) dafür stiftete.

Smithsonit, das = Zinkspat.

Smithsund (spr. Sſmißsund), der, Nordamerika, arktische Meeresstraße zwischen Grön- u. Grinnelland; verbindet die Baffinbai mit dem Kanebecken; benannt nach dem Engländer Sir Thomas Smith.

Smōke (engl., spr. Sſmohk), der Rauch, [Schmauch.

Smōking (engl., spr. Sſmohking), das, Gesellschaftsjackett; Zwischending zwischen Frack u. Jackett.

Smolensk, Sſmolensk, Großrußland, 1) **Gouvernement** im Quellgebiet des Dnjepr, 56042 qkm, (1905) an $1^3/_4$ Mill. E., an 10000 röm. Kath. in 12 Kreisen; Ackerbau (Getreide, Flachs, Hanf, Kartoffeln), Viehzucht, Industrie. 2) **Kreis**, 3214 qkm, (1905) über 150000 E.; 3) **Hauptstadt**, am Dnjepr, griech.-kath. Bischof, (1905) über 50000 E., an 2500 röm. Kath., röm. kath. Kirche, griech.-kath. Mariä Himmelfahrt-Kathedrale (12. Jahrh.), Priesterseminar, höhere Knaben- u. Mädchenschulen, Stadtbibliothek, Museum, Blindenanstalt usw.; Gerbereien. Am 17. Aug. 1812 Sieg Napoleons I. über die Russen.

Smolka, 1) S., Franz, österr. Politiker, geb. 5. Nov. 1810 in Galizien, gest. 4. Dez. 1899 zu Lemberg; 1835 Advokat, wegen Geheimbündelei zum Tode verurteilt, aber begnadigt, seit 1861 Führer der Föderalisten im galiz. Landtage u. österr. Reichsrate, 1881—93 Präsident des Reichsrates, seit 1893 Mitglied des Herrenhauses. 2) S., Stanislaw v., Sohn von 1), geb. 29. Juni 1854 zu Lemberg; seit 1880 Prof. der Geschichte zu Krakau, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, seit 1901 auch des Herrenhauses; schrieb u. a.: „Mieszko der Alte" (1880), „Historische Studien" (2 Bde. 1882), „Erinnerung an Leo XIII." (1900).

Smollis, das, s. Schmollis.

S. M. S., Abkrzg. für Seiner Majestät Schiff.

Smyrna, Aidin, Asiat. Türkei, 1) röm.-kath. **Erzbistum,** gegr. 1818, umfaßt mit dem vereinigten Apostol. Vikariat Kleinasien, 16000 Kath., 16 Kirchen u. Kapellen, 61 Ordens- u. Weltpriester; 2) **S., Aidin,** Wilajet am Aegäischen Meer, fruchtbare, an Mineralquellen reiche Hügellandschaft, 55900 qkm, (1905) über $1^1/_3$ Mill. E. in 5 Sandschaks; Anbau v. Südfrüchten, Wein, Getreide, Baumwolle, Tabak, Opium, Sesam usw., Viehzucht (Ziegen, Schafe, Rinder, Esel), Teppichwebereien, Abbau von Schmirgel u. Chrom; 3) **S.,** türk. **Ismir,** Stadt am Meerbusen von S., (1905) an 250000 E., 5 nach den einzelnen Nationen (125000 Griechen, 60000 Türken, 25000 Juden, 6000 Armenier, 14000 Franken) benannte Stadtteile, röm.-kath., außerdem griech.-kath. u. armen.-gregor. Erzbischof, röm.-kath. Kathedrale u. 10 andere kath. Kirchen, Moscheen, Synagogen usw., Lazaristen u. Schulbrüder; 7 kath. Schulen, deutsche Knaben- u. Mädchenschule, österr. Generalkonsulat, deutsches u. 15 andere Konsulate; Bibliothek, Altertumsmuseum, 9 Hospitäler; bedeut. Ausfuhrhafen, Dampferstation. Ausfuhr v. Südfrüchten, Wein, Getreide usw.

S. wurde gegr. im 11. Jahrh. v. Chr. v. aeol. Griechen u. schloß sich dem aeolischen, später dem jonischen Bunde an. 630 v. Chr. durch König Alyattes v. Lydien zerstört, wurde S. v. Antigonus wieder aufgebaut u. gelangte wegen seines guten Hafens bald zu großer Blüte, litt aber wiederholt unter Erdbeben, bes. 178 bis 180 n. Chr. Der hl. Apostel Johannes sorgte für die Christianisierung der Stadt. Erster Bischof v. S. war Apelles. Um 880 wurde S., das bisher der Metropole Ephesus unterstand, selbst Metropole, 1346 wurde es lateinisches Erzbistum, von 1656 bis zum 18. März 1818, wo Pius VII. das Erzbistum S. wiederherstellte, hatte S. nur einen Apostol. Vikar. Von den Mohammedanern wurde S. 1424 erobert, nachdem es ihren Anstürmen seit 1344 unter Leitung der Johanniter getrotzt hatte.

Smyrna-Arbeit, die, Nachahmung der echten Smyrnateppiche durch Häkelarbeit auf grobem Kanevas mit grobfädigem Wollgarn.

Smyth, Charles Piazzi, Astronom, geb. 3. Jan. 1819 zu Neapel, gest. 21. Febr. 1900; war Assistent an der Sternwarte am Kap der Guten Hoffnung, dann Direktor der Sternwarte zu Edinburgh; beschäftigte sich eingehend mit spektralanalytischen Untersuchungen.

Snake River (engl., spr. Sſnehk Riwer), Schlangenfluß, der, Nordamerika, linker Nebenfluß des Columbia, entspringt im Yellowstonepark, bildet mehrere Wasserfälle u. mündet, 1600 km lang, im Staate Washington.

Sneek, Niederlande, Stadt in der Prov. Friesland, im Westen vom gleichnamigen See, (1905) über 15000 E., an 1700 Kath.; Schwestern v. Jesus, Maria u. Josef, Borromäerinnen; Dampferstation; Ausfuhr v. Butter u. Käse.

Snehätten (Schneehut), der, Norwegen, 2321 m hoher (höchster) Berg des Dovrefjelds.

Snell, 1) S., Ludwig, schweiz. Politiker, geb. 6. April 1785 zu Idstein, gest. 5. Juli 1854 zu Küßnacht; Prof. in Idstein u. Wetzlar, seit 1824 in London, seit 1827 in der Schweiz,

tat sich in Angriffen auf die kath. Kirche, die Jesuiten u. den Sonderbund hervor; schrieb: „Handbuch des schweizer. Staatsrechts" (2 Bde. 1844). 2) S., Wilh., Bruder von 1), geb. 8. April 1789 zu Idstein, gest. 8. Mai 1851 zu Bern als Prof.; 1819 Prof. in Dorpat, aber wegen seines Radikalismus ausgewiesen, 1821 Prof. in Basel; Gründer einer neuen Rechtsschule in der Schweiz; schrieb: „Naturrecht" (1857). 3) S., Karl, geb. 19. Jan. 1806 im Nassauischen, gest. 12. Aug. 1886 als Prof. der Mathematik u. Physik zu Jena; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Geometrie für Schulen u. zum Selbstunterricht" (3. Aufl., 3 Bde. 1870).

Snellaert (spr. Schnellart), Ferd. Augustin, vläm. Schriftsteller, geb. 21. Juli 1809, gest. 3. Juli 1872 als Arzt zu Gent; Vorkämpfer der vläm. Bewegung; 1836 Mitgründer einer vläm. literar. Gesellschaft in Gent; veröffentlichte u. a. eine vläm. Bibliographie (1830—55).

Snellius v. Royen, Willibrord, niederl. Mathematiker, geb. 1591 zu Leiden, gest. 30. Okt. 1626 ebenda als Prof. an der Universität; entdeckte das optische Gesetz des konstanten Verhältnisses zwischen dem Sinus des Einfallswinkels u. dem Sinus des Brechungswinkels.

Sniatyn, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Ostgalizien, 604 qkm, (1905) an 90000 E.; 2) **Bez.-Stadt,** am Pruth, (1905) an 12000 E.; Felicianerinnen, Vincentinerinnen; Gerberei, Viehhandel.

Snieders, 1) S., Jan. Renier, kath. vläm. Romanschriftsteller, geb. 22. Nov. 1812 zu Bladel in Nordbrabant, gest. 9. April 1888 als Arzt zu Turnhout; seine Schriften, frisch geschrieben, behandeln bes. das vläm. Dorfleben, z. B. „Het Kind met den helm." (1852), „Amanda". „De Scheerslijper" u. „De gouden Willem". 2) S., August, Bruder von 1), Schriftleiter des kath. Antwerpener „Handelsblad", geb. 9. Mai 1824, gest. 20. Nov. 1904 zu Antwerpen; unerschrockener Vorkämpfer der vläm. Interessen; schrieb über 100 Romane, Novellen u. Erzählungen, z. B. „Der Orgeldreher", „Der arme Schulmeister", „Das Schneeflöckchen" u. s. w.

Snob (engl., „Schnüffel"), der, vornehm [tuender Geck.

Snoilsky, Karl Joh. Gust., Graf, schwed. Dichter, geb. 8. Sept. 1841 zu Stockholm, gest. 19. Mai 1903 ebenda; seit 1890 Oberbibliothekar der königl. Bibliothek zu Stockholm; veröffentlichte u. a.: „Dikter" (1884); übersetzte die Goetheschen Balladen ins Schwedische.

Snorri Sturlúson, berühmter isländ. Schriftsteller u. Politiker, geb. 1179, ermordet 22. Sept. 1241 auf seinem Gute Reykjaholt; stand 2mal als Gesetzessprecher an der Spitze der Republik, suchte, obwohl Gegner der Eroberungspläne König Hakons v. Norwegen, auf Island seinen persönlichen Einfluß zu vergrößern u. fiel deshalb als Opfer einer Verschwörung. St. verfaßte u. a.: „Lobgedicht auf König Hakon v. Norwegen", die sog. „jüngere (Snorra) Edda" u. „Heimskringla" (Heimkreis), eine Geschichte der norweg. Könige bis zum Ausgang des 12. Jahrh.s.

Snouck Hurgronje (spr. Snuk), Christian, niederl. Orientalist, geb. 8. Febr. 1857 in Nordbrabant; machte 1889 im Auftrage der niederl. Regierung eine Forschungsreise nach Ostindien; schrieb: „De Atjèhers" (2 Bde. 1893—94), „Mekka" (2 Bde. 1888—89).

Snowdon (spr. Snohden), England, 1094 m hoher Berg in Nordwales.

Snussi, Senussi, Sinussija, die (Mehrz.), mohammed. Ordens-Genossenschaft, gestiftet 1833; bekämpft die christl. Vorherrschaft in Nordafrika u. will den reinen Islam wiederherstellen; Hauptsitz seit 1900 Ain Galakka in Tibesti; z. Zt. an 130 Häuser dieses Ordens, über 9 Mill. Anhänger.

Snyders (spr. Sneiders), Frans, niederl. Tiermaler, geb. 11. Nov. 1579 zu Antwerpen, gest. 19. Aug. 1657 ebenda; Schüler des jüngeren Pieter Brueghel; malte bes. Bären-, Eber- u. Wolfskämpfe (Bilder in den Museen zu Berlin, Dresden u. München).

S.O., Abkrzg. für Südost.

Soap (engl., spr. Sohp), die Seife.

Sobāt, der, Nordafrika, rechter Nebenfluß des Weißen Nil, entspringt als Upeno Baro im abessyn. Hochlande, mündet beim Fort S.; Krokodile, Flußpferde usw.

Sobernheim, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Kreuznach, an der Nahe, (1905) 3480 E., an 1120 Kath., neue kath. u. prot. Kirche, kath. Vereinshaus (ehemal. kath. Johanniskirche), Franziskanerinnen; alte Stadtbefestigungen; Kartonnagen-, Knopf- usw. Fabriken.

Sobeslau (spr. Ssobeßlaw), Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Tabor, an der Luschnitz, (1905) 3770 meist tschech. kath. E., Dekanatskirche St. Peter u. Paul, tschech. Lehrerbildungsanstalt; Filz- u. Samtfabrik.

Sobieski, s. Johann III. S., König v. Polen (Bd. II, Sp. 2577).

Sobieskis Schild, der, kleines Sternbild des südl. Himmels in der Milchstraße (11 Sterne u. mehrere Sternhaufen).

Sobk, Sebak, aegypt. Wassergötze, krokodilköpfig (Beschützer des Krokodils); verehrt bes. in Ombos, der Landschaft Fajum usw.

Sobŏr (russ.), der, 1) Versammlung, Synode; 2) Hauptkirche.

Sobránje (vom russ. ssobiratj, „versammeln"), das, 1) Versammlung, 2) bulgar. Volksvertretung.

Sobrēro, Ascanio, ital. Chemiker, geb. 12. Okt. 1812 zu Casale, gest. 26. Mai 1888 zu Turin; entdeckte das Nitroglycerin.

Sobrietät (lat.), die, Nüchternheit, Besonnenheit.

Soccolänten, die (Mehrz.), s. Franziskaner-Observanten 5).

Soccōro, Südamerika, Kolumbien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bogotá, gegr. 1895, (1905) an 230000 Kath.; 2) **Stadt** im Depart. Santander, Sitz des Bischofs, (1905) über 20000 E.; Kathedrale u. mehrere andere kath. Kirchen; Anbau v. Indigo.

Soccoth, Socoth, im A. T., 1) uralte Stadt zwischen Phanuel u. Sichem, am Jaboc; erwähnt in der Erzählung von der Heimkehr

Jakobs aus Mesopotamien; 2) erste Ruhestelle der Israeliten bei ihrem Auszuge aus Aegypten (Ex. 12, 37. 13, 20).

Soccus (lat.), der, niedriger leichter Schuh, die charakteristische Fußbekleidung in der klass. Komödie; oft gebraucht im Gegensatz zum Kothurn (s. d.) der Tragödie.

sociál . . . . usw., s. sozial . . . .

Societas (lat.), die, Gesellschaft, Genossenschaft, nach röm. u. deutschem Recht Vereinigung mehrerer Personen zur Erreichung eines gemeinsamen, bes. wirtschaftl. Zweckes. Die S. ist nicht juristische Person; ihre Rechte u. Verpflichtungen lasten auf jedem einzelnen Genossenschaftler (Sozius). s. Jesuiten.

Societas Jesu (lat.), Gesellschaft Jesu.

Société (franz., spr. Ssoßieteh), die, Gesellschaft, bes. Handelsgesellschaft.

Socin, Albert, Orientalist, geb. 13. Okt. 1844 zu Basel, gest. 25. Juni 1899 als Prof. an der Universität zu Leipzig; bereiste den Orient, veröffentlichte: „Die Gedichte des Alkama Alfahl" (1867), „Palästina u. Syrien" (3. Aufl. 1891), „Die Genesis mit äußerer Unterscheidung der Quellenschriften übersetzt" (2. Aufl. 1891). S. ist Mitbegr. des „Deutschen Palästinavereins".

Socinus, zwei Irrlehrer, 1) S., Lälius, geb. 1525 zu Siena, gest. 1562 zu Zürich; verkehrte mit Melanchthon, hinterließ mehrere aufreizende theol. Werke; 2) S., Faustus, Neffe v. 1), geb. 1539 zu Siena, gest. 3. März 1604 zu Krakau; Gründer der Socinianer (s. d.), schrieb u. a. „De Jesu Christo Servatore" („Der Erlöser Jesus Christus"), „De statu primi hominis ante lapsum" („Urzustand des Menschen vor dem Sündenfalle"), „Praelectiones theologicae" („Theolog. Vorlesungen").

Sociniáner, die (Mehrz.), protestantische Sekte des 16. Jahrh.s, benannt nach Faustus Socinus (s. d.), zählt z. Zt. noch 60000 Mitglieder in Siebenbürgen u. 400 Gemeinden in Nordamerika. Glaubensquelle für die S. ist die Hl. Schrift; über den echten Schriftinhalt wollen sie allein die Vernunft entscheiden lassen. Gott ist den S.n nur einpersönlich, Christus nur Mensch. Eine Erbsünde gibt es nicht, ebenso keinen Sühnetod Christi. Die S. waren echte Schüler der Reformatoren. Nachdem Luther, Calvin u. Zwingli die freie Bibelforschung verkündet hatten, nahmen die S. nur das an, was ihnen begreiflich erschien. In der Leugnung der Gottheit Christi u. der hl. Dreifaltigkeit sind die S. Vorläufer des modernen Unglaubens, in der Lehre von der Rechtfertigung u. dem Abendmahle schlossen sie sich den Lutheranern bezw. den Zwinglianern an. Die S. heißen auch wegen Leugnung der Dreipersönlichkeit Gottes Antrinitarier. In Polen vereinigten sie sich mit den Unitariern. Die 1569 gegr. Stadt Rakow wurde der Hauptsitz der S., die jedoch im Volksleben niemals Wurzel fassen konnten. In Polen wurden sie 1658 bei Todesstrafe ausgewiesen. In Deutschland fristeten sie ein kurzes Dasein, in den Niederlanden ein etwas längeres.

Sócius (lat.), der, Genosse, Gesellschaftler, s. Sozius.

Sociológie, die, s. Soziologie.

Sockel (vom lat. soceulus, „Fuß"), der, 1) vortretender unterster Teil eines Gebäudes, 2) Untersatz einer Säule u. Figur.

Soda, die, kohlensaures Natron, Natriumkarbonat, das, kommt in der Natur in der Asche mancher Seepflanzen u. in den Natronseen Kaliforniens vor; es wird im Großen aus Kochsalz dargestellt. 1) Leblancsches Verfahren: Kochsalz wird durch Schwefelsäure in Salzsäure u. schwefelsaures Natrium (Sulfat) umgesetzt u. letzteres mit kohlensaurem Calcium (Kalkstein, Kreide) u. Kohle bei heller Rotglut geglüht. Die noch glühende Soda-Schmelze wird aus dem Ofen gezogen, erkalten lassen u. mit Wasser von 40—50° ausgezogen. Die klare Lösung wird eingedampft u. kristallisiert aus (kristallisierte S.) bezw. wird geglüht (kalcinierte S.). Andere Wege zum Darstellen der S. sind 2) der Ammoniak-S.prozeß: Kochsalz wird in konzentrierter, wässeriger Lösung mit Ammoniakgas u. darauf unter erhöhtem Druck mit Kohlensäure gesättigt. Es bildet sich Natriumbikarbonat, welches schwer löslich ist u. sich abscheidet, u. Salmiak. Ersteres wird abgesaugt u. liefert durch Erhitzen S. Die hierbei entwickelte Kohlensäure dient mit dem aus dem Salmiak durch Kalk wieder frei werdenden Ammoniak zur Umwandlung neuer Mengen Kochsalz; 3) der Kryolith-S.prozeß. Kryolith (s. d.) glüht man mit Kalk. Es bildet sich Calciumfluorid u. Natriumaluminat, die ausgelaugt werden. Leitet man nun Kohlensäure in die Lösung, so wird Aluminiumhydroxyd gefällt, während Soda gelöst bleibt u. durch Eindampfen gewonnen werden kann; 4) der elektrolyth. S.prozeß. In eine auf 80—90° C erhitzte gesättigte Lösung v. Chlornatrium leitet man den elektr. Strom, der dieselbe in Natrium u. Chlor scheidet. Als Anode wird Retortenkohle, als Kathode Eisen verwendet. Es bilden sich Natriumhydrat u. Wasserstoff. Letzteres sowie das an der Anode entwickelte Chlor werden bes. abgeleitet. Die rohe Natronlauge wird entweder eingedampft, wobei Chlornatrium abfällt, oder durch Einleiten v. Kohlensäure in schwer lösl. Bikarbonat übergeführt. Die bei der S.fabrikation übrigbleibenden Rückstände verarbeitet man auf kohlensauren Kalk u. Schwefel. Die S. kristallisiert in monoklinischen Kristallen, ist geruchlos, besitzt einen laugenhaften Geschmack, zeigt alkalische Reaktion u. löst sich leicht in Wasser. Leitet man Kohlensäure über S., so entsteht aus dem sekundären Salze das primäre oder doppeltkohlensaure Natron. Letzteres wird als Brause-, Backpulver, zum Reinigen der Wolle, zum Waschen, in der Seifensiederei, Färberei usw. gebraucht.

Soda, die kaustische, s. Natriumhydroxyd.

Sodalis (lat.), der, Sodale, Genosse.

Sodalität (lat.), die, Genossenschaft, Bruderschaft, bes. für Jünglinge oder Männer.

Sodalíth, der, grün oder blau gefärbtes Mineral, findet sich in vulkan. Auswürflingen am Laacher See, Vesuv usw.

Sodasalz, das, beim Verdampfen der Sodalauge sich abscheidendes, körniges, kohlensaures Natron.

Sodawasser, das, mit Kohlensäure unter Druck behandeltes Wasser, enthält außerdem kleine Mengen doppeltkohlensaures Natron; letzteres wird dem Wasser vor dem Einpressen der Kohlensäure zugesetzt. Das natürliche Selterser Wasser enthält noch Kochsalz, kohlensaures Natron usw.; vergl. auch Mineralwässer.

Sodbrennen, Magenbrennen, das, s. Magenkrankheiten 4).

Soden am Taunus, Preußen, Badeort im Reg.-Bez. Wiesbaden, Kreis Höchst, (1905) 1918 E., an 560 Kath., kath. u. prot. Kirche; 24 kohlensäure- u. eisenhaltige Kochsalzquellen gegen Katarrhe der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Nierenleiden u. s. w., bedeutender Solversand (jährlich an 70000 Flaschen); berühmt sind die S.er Pastillen (aus Abdampfrückständen der Sole u. Zuckerzusatz, jährlich über 1 Mill. Schachteln).

Soden, S.-Stolzenberg, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Schlüchtern, (1905) 1127 E., über 1000 Kath.; Solquellen, Sanatorien; Ruine Stolzenberg.

Soden, urspr. Patriziergeschlecht der Stadt Hannover, seit dem 18. Jahrh. auch in Brandenburg u. Süddeutschland verbreitet; u. a. 1) S., Friedr. Jul. Heinr., Graf v., Schriftsteller, geb. 4. Dez. 1754 zu Ansbach, gest. 13. Juli 1831 zu Nürnberg; Gesandter u. Geheimrat im Fränkischen Kreise, 1790 in den Grafenstand erhoben, 1792—96 in preuß. Diensten; schrieb: „Die Nationalökonomie" (9 Bde., 1805—24), „Geist der peinl. Gesetzgebung in Deutschland" (2 Bde., 2. Aufl. 1792), Lust- u. Trauerspiele; errichtete u. leitete in Bamberg u. Würzburg ein Theater. 2) S., Julius, Frhr. v., Staatsmann, Großneffe von 1), geb. 5. Febr. 1846 zu Ludwigsburg; 1885 Gouverneur v. Kamerun, 1890—92 Gouverneur v. Deutsch-Ostafrika, 1900—06 württemberg. Minister des Aeußern. 3) S., Herm., Frhr. v., Neffe von 2), prot. Theolog, geb. 16. Aug. 1852 zu Cincinnati; seit 1893 außerordentl. Prof. zu Berlin; schrieb u. a.: „Reisebriefe aus Palästina" (2. Aufl. 1901), „Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Schrift dargestellt" (2 Bde., 1902), „Urchristl. Literaturgeschichte" (1905).

Söderhamn, Schweden, Hafenstadt im Län Gefleborg, 15 km vom Bottnischen Meerbusen, (1905) 12500 E.; deutsches Konsulat; Dampferstation; Ausfuhr v. Eisenerzen u. Holz.

Söderköping, Schweden, Stadt im Län Ostergötland, am Götakanal, (1905) 2000 E.; Dampferstation.

Södermanland, Schweden, Län im Südosten, 6238 qkm, (1905) an 170000 E.; fruchtbares Flachland, reich an Seen; Ackerbau, Viehzucht; Hauptstadt: Nyköping.

Södertelge, Schweden, Stadt im Län Stockholm, am S.kanal (vom Mälar-S. zur Ostsee), (1905) über 8000 E.; Dampferstation.

Sodom, Sodoma, im A. T. uralte Stadt im Süden Kanaans, Hauptort der „5 Städte" S., Gomorrha, Adama, Seboim u. Bala (Segor). S. u. die übrigen Städte mit Ausnahme v. Bala gingen nach einem furchtbaren Gottesgericht (Gen. 18, 20 fl.) wegen der Unzucht der Bewohner zu Grunde.

Sodoma, eigentlich Giovanni Antonio Bazzi, ital. Maler, geb. 1477 zu Vercelli, gest. 14. Febr. 1549 zu Siena; schuf zahlreiche, farbenprächtige, aber den Stoff geistig nicht erschöpfende Gemälde, u. a.: „Christus am Oelberg", „Kreuzabnahme Christi", „Judith", „Die hl. Katharina v. Siena in Verzückung"; ferner einen Cyklus von Bildern aus dem Leben des hl. Benedikts u. s. w.

Sodomie (lat.), die, widernatürliche Unzucht zwischen Personen desselben Geschlechtes.

Soest (spr. Sost), Preußen, Prov. Westfalen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Arnsberg, 530 qkm, (1905) über 60000 E. in 2 Städten u. 105 Landgem.; 2) **Kreisstadt,** in fruchtbarer Kornebene (S.er Börde, 250 qkm), Knotenpunkt an der Eisenbahn Berlin-Düsseldorf, (1905) 17394 E., an 7250 Kath.; kath. Propstei u. Pfarrkirche St. Patroklus, 6 prot. Kirchen, u. a. Sta. Maria zur Wiese (got. Prachtbau) u. Sta. Maria zur Höhe (beide früher kath.), Vincentinerinnen; prot. Prediger- u. Lehrerseminar, städtische Rektorat- u. höhere Mädchenschule; alte Festungswerke; Taubstummen- u. Blindenanstalt; Getreidehandel. In der Nähe Solbad Sassendorf mit Heilanstalt für skrofulöse Kinder.

S. gehörte seit alter Zeit zu Kurköln, im Mittelalter war es Mitglied der Hansa. Im 13. Jahrh. suchte es sich von Kurköln loszureißen u. stellte sich 1441 bei einem Streite mit dem Erzbischofe unter den Schutz von Kleve-Mark, dem es auch nach Befehdung durch Erzbischof Dietrich v. Köln (S.-Fehde) 1449 von dem päpstl. Legaten Carvajal zugesprochen wurde. Reichstadt war S. nicht.

Soeur (franz., spr. Söhr), die, 1) Schwester; 2) Ordensschwester (vielfach abgekürzt S. vor dem Ordensnamen).

Sofa (vom türk. Szofa), das, 1) im Orient Steinbank vor dem Hause, auch teppichbelegte Estrade; 2) im Abendlande gepolsterte Ruhebank, Ruhebett.

Sofala, Ostafrika, 1) portug. **Landstrich** zwischen Sambesi u. der Delagoabai; 2) **Stadt** daselbst, (1900) 1300 E.; Goldwäscherei.

Soffioni (ital.), die (Mehrz.), borsäurehaltige, heiße Erdausströmungen in Toskana (Italien); aus ihnen wird Borsäure gewonnen.

Soffiten (ital.), die, 1) in der Baukunst Untersicht (Laibung) eines Bogens, einer Decke u. s. w.; 2) in der Bühnensprache vom Schnürboden herabhängende Dekorationsstücke (Himmel, Wolken, Gewölbe, Zimmerdecke usw.).

Sofia, Sophia, Sofija, bulgar. Sredec (das röm. Ulpia Sardica), Bulgarien, 1) **Apost. Vikariat** S. u. Philippopel, gegr. 1848, (1905) über 16000 Kath., 40 Kirchen u. Kapellen, 60 Priester (davon 51 für den lat. Ritus). S. war 1610—1759 Bistum, bezw. Erzbistum (Ref. Philippopel); 2) befestigte **Hauptstadt,** am Isker, Sitz eines bulgar. Erzbischofs, (1905)

über 82000 E., davon 7000 Juden, 3000 Zigeuner, 2000 Deutsche; Residenz des Königs (seit 1908), der höchsten Behörden des Landes u. des diplom. Korps (deutsches u. österr. Generalkonsulat), königl. Palast (Konak); christl. Schulbrüder, Kapuziner, Josefschwestern; Appellhof, Universität u. höhere Schulen, Museum, zool. Garten; Tabakfabriken, Gerbereien, bedeutender Handel. — S. war 1382—1877 Sitz des Beglerbegs v. Rumelien; am 3. Jan. 1878 wurde es v. den Russen besetzt.

Sog (platt.), der, Kielwasser eines Wasserfahrzeuges.

Sogdiāna, Asien, im Altertum die nordöstliche Satrapie des Perserreichs, zwischen Oxus u. Jaxartes; Hauptstadt Marakanda (jetzt Samarkand).

Sögel, Preußen, Prov. Hannover, Hauptort des Kreises Hümmling, (1905) 1365 meist kath. E.; kath. Rektoratschule, Amtsger., Kreiskrankenhaus; Möbelfabrik. Nahebei ehemal. Arenbergsches Jagdschloß Clemenswerth, jetzt z. T. Kapuzinerkloster.

Sögnefjord, der, Norwegen, 180 km langer, schmaler Fjord an der Westküste, mit mehreren Abzweigungen, umgeben von der gebirgigen Vogtei Sogn; Schauplatz der Frithjofssage (s. d.).

Sohar, Sepher S. (Buch des Glanzes), der, kabbalistisches Buch in der Form eines Kommentars zum Pentateuch, verfaßt im 13. Jahrh. v. Mose ben Schemtob de Leon.

Sohl, Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Gran, gegr. 1777, umfaßt die Komitate S., Turocs, Bacs, (1905) an 225000 Kath., 112 Pfarreien, 43 Benefizien, 168 Welt-, 12 Ordenspriester; 2) **Komitat,** am linken Donauufer, 2621 qkm, (1905) 136000 E.; Hauptstadt: Neusohl (s. d.); Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft.

Sohland, Königr. Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Bautzen, an der Spree, (1905) 5258 E., an 170 Kath.; Webereien, Knopffabriken; Bergbau auf Kupfer- u. Eisenerze.

Sohlbank, die, = Fensterbank.

Sohle, die, im Bergbau Bodenfläche eines Stollens.

Sohle, die, Fischgattung, Art Schollen.

Sohlengänger (Plantigrada), die (Mehrz.), mit der ganzen Fußsohle auftretende Säugetiere, z. B. Bären.

Sohlleder, das, s. Leder.

Sohm, Rudolf, Rechtslehrer, geb. 29. Okt. 1841 zu Rostock; seit 1887 Prof. zu Leipzig, hervorragender Mitarbeiter am Deutschen Bürgerl. Gesetzbuch von 1900; schrieb u. a.: „Trauung u. Verlobung" (1876), „Die Entstehung des deutschen Städtewesens" (1890), „Institutionen des röm. Rechts".

Sohn, 1) S., Karl, Maler, geb. 10. Dez. 1805 zu Berlin, gest. 26. Nov. 1867 zu Köln; Schüler Schadows in Düsseldorf, den er auch auf einer Reise nach Italien begleitete; malte mit Vorliebe Stoffe aus der Sage, z. B. „Der Raub der Hylas" (Nationalgalerie zu Berlin), „Lorelei" usw., ferner „Romeo u. Julia"; 2) S., Karl, Sohn von 1), geb. 21. Juli 1845 zu Düsseldorf; genießt einen Ruf als Genre- u. Bildnismaler; 3) S., Wilh., Neffe u. Schüler von 1), geb. 29. Aug. 1830 zu Berlin, gest. 16. März 1899 zu Pützchen bei Bonn (Rh.); Prof. an der Akademie zu Düsseldorf; schuf zuerst religiöse Bilder: „Christus am Oelberg" u. 1855 das Altarbild in der Kirche zu Jauer, später meist Genrebilder. Gemälde von ihm befinden sich in den Galerien zu Düsseldorf, Karlsruhe, Wiesbaden, Leipzig u. s. w.

Sohnrey, Heinr., Schriftsteller, geb. 19. Juni 1859 zu Jühnde (Hannover); zuerst Volksschullehrer, 1889—94 Schriftleiter der „Freiburger Zeitung"; Gründer u. Geschäftsführer des „Deutschen Vereins für ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege"; schrieb u. a.: „Die Leute aus der Lindenhütte" (13. Aufl. 1905), „Im grünen Klee — im weißen Schnee" (2. Aufl. 1904), „Zug vom Land" (1894), „Wegweiser für ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege" (3. Aufl. 1908); Herausgeber von „Das Land" (seit 1894), „Deutsche Dorfzeitung" (seit 1898), „Dorfkalender" (seit 1903) usw.

Sohrau in Oberschlesien, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Rybnik, an der Quelle der Ruda, (1905) 4643 meist kath. E., kath. Kirchen; Amtsger., höhere Knaben- u. Mädchenschule; Kranken- u. Idiotenhaus; Eisenwerke.

soi-disant (franz., spr. ßoa-disang), sogenannt.

Soignies (spr. Sswanji), Belgien, Prov. Hennegau, Hauptstadt eines Arrond., an der Senne, (1905) 4250 kath. E., kath. Kirche St. Vincent (7. Jahrh.), Karmeliten (Unbeschuhte), Christl. Schulbrüder; Museum, Hospiz, Waisenhaus; Gerbereien.

Soirée (franz., spr. Soareh), die, 1) Abendgesellschaft; 2) musikal. Abendunterhaltung.

Soissons (spr. Sswassong), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Reims, gegr. im 3. Jahrh., (1905) über 535000 Kath., 39 Haupt-, 538 Sukkursal-Pfarreien, 15 dotierte Vikariate; 2) **Arrond.** im Depart. Aisne, 1245 qkm, (1905) 72000 E. in 6 Kant.; 3) **Festung** u. **Hauptstadt** desselben, an der Aisne, Sitz des Bischofs, (1905) an 11000 E.; Kathedrale Notre Dame (12.—13. Jahrh.), ehemal. Abtei St. Léger (jetzt Kl. Seminar) u. Notre Dame (jetzt Kaserne), Ruinen der Abteien St. Jean des Vignes u. St. Médard (heute Blindenhaus); Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer, Handelsbörse, Bibliothek, Museum, Theater; Reste altröm. Bauwerke.

S., das alte röm. Noviodunum, Augusta Suessionum, war seit der Niederlage des Syagrius (486) Residenz Chlodwigs, neben Paris Hauptstadt v. Neustrien.

Soissons (spr. Sswassong), Grafen v., 1) S., Karl, Graf v., geb. 1566 als jüngster Sohn Ludwigs I. v. Condé, franz. Heerführer, später Gouverneur der Normandie; 2) S., Ludwig, Sohn von 1), geb. 1604; kaufte 1630 die Grafschaft S. vom Prinzen Condé, fiel 6. Juli 1641 in der für ihn siegreichen Schlacht von Marfée bei Sedan. Besitz u. Titel gingen über auf 3) seinen Schwestersohn, den Prinzen Eugène Maurice v. Savoyen-Carignan, Graf v. S., dessen jüngerer Sohn der berühmte Prinz Eugen (s. d.) war. 1734 starb die Linie Savoyen-S. aus.

Soja, Hülsenfrucht (Schmetterlingsblütler), in China u. Japan, 12 Arten; Kräuter mit kleinen weißen, gelben oder roten Blüten u. geraden oder sichelförmigen Hülsen. Die gelben bis schwarzen Bohnen (Soja-Bohnen) sind sehr nahrhaft u. wohlschmeckend, aber schwer verdaulich; ihre Zubereitung ist nach dem Lande verschieden. Ihr Geschmack ähnelt dem der Gartenbohnen u. erinnert an Mandeln u. Kastanien.

Sojōten, die (Mehrz.), nennen sich selbst Tuba, Stamm der Samojeden (s. d.); Mohammedaner.

Sokal, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Nordgalizien, 1335 qkm, (1905) über 110000 meist ruthen. E. in 192 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt,** am Bug, (1905) an 10000 kath. ruthen. u. poln. E.; Franziskanerkloster mit Wallfahrtkirche, ehemal. befestigtes Birgittenkloster (die Kirche jetzt Pfarrkirche), Felicianerinnen; Holz- u. Viehhandel.

Sokōl (slav.), der Falke.

Sokolōw, Russisch-Polen, 1) **Kreis** im Gouv. Sjedlez, 1291 qkm, (1905) über 70000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** (1905) über 7500 E., an 3000 röm. Kath.; Zuckerfabriken.

Sokólvereine, die (Mehrz.), slav., bes. poln. u. tschech. Turnvereine, die als Abzeichen einen Falken, bezw. eine Falkenfeder führen; dienen meist der nationalen Propaganda.

Sókoto, Sackatu, Afrika, 1) **Landschaft** im Sudan, ehemals Reich der Fulbe, dehnte sich südlich aus bis zum Binue; seit 1903 engl. Prov.; Reis- u. Baumwollenbau; 2) **Stadt,** am Flusse S. (zum Niger), über 8000 E. (früher 120000 E.); bedeutender Handelsplatz.

Sokótra, Sokotora, Ostafrika, engl. Insel im Osten vom Kap Guardafui, zu Aden gehörig, 3579 qkm, (1905) über 10000 E., meist Araber, Suaheli u. Inder; Dattelbau, Viehzucht, Fischfang; Hauptort: Hadibu.

Sokrátes, griech. Philosoph, geb. 470 v. Chr. zu Athen, wo sein Vater Sophroniskos Bildhauer, seine Mutter Hebamme war, gest. 399 v. Chr. ebenda. S. war zuerst auch Bildhauer u. lebte in ärmlichen Verhältnissen mit seiner angeblich zänkischen Gattin Xantippe (s. d.). Er machte in 3 Feldzügen den Peloponnesischen Krieg mit, widmete sich aber, durch das Treiben der ihm unsympathischen Sophisten (s. d.) bestimmt, in selbstloser Weise der Erforschung der Wahrheit. Gnothi seauton = erkenne dich selbst, war sein Wahlspruch. S. lehrte unentgeltlich praktische Lebensweisheit in der von ihm eigenartig ausgebildeten Gesprächsform (sokratische Methode). Er wurde, 61 Jahre alt, Mitglied des Rats der Fünfhundert, dann aber von seinen Feinden im Rate angeklagt, er verderbe die Jugend u. wolle neue Götter einführen, 399 v. Chr. zum Tode durch Trinken eines Giftbechers verurteilt. S. trank ihn, indem er es verschmähte, sich gegen die unwürdige Anschuldigung zu verteidigen. Er hinterließ keine schriftlichen Aufzeichnungen, unsere Kenntnis von seiner Lehre beruht auf den Mitteilungen seiner Schüler Xenophon u. Platon (s. d.).

Sokrátes, S. Scholastikus, Kirchenhistoriker aus Konstantinopel, geb. um 380, gest. um 440; verfaßte auf Anregung eines Bischofs Theodorus eine Kirchengeschichte (305—439), die, obwohl unparteiisch im Urteil, doch an manchen grundsätzlichen Mängeln (bes. Kritiklosigkeit) leidet.

Sokrátiker, die (Mehrz.), Freunde u. Schüler des Sokrates (s. d.), z. B. Platon, Xenophon, Antisthenes, Aristippus, Eukleides, Phädon; gründeten verschiedene philosophische Schulen, die in bezug auf die sittliche Richtung dieselbe Grundlage hatten wie Sokrates.

Sol (lat.), 1) die Sonne; 2) lat. Sonnengötze = Helios (s. d.).

Sol (span.), der, Gold- u. Silbermünze in Peru; bis 1897 Münzeinheit = 5 Francs = 4,05 ℳ; seitdem 1 S. = 100 Centavos = 2,04 ℳ.

Sol, 1) in der Solmisationslehre 5. Ton des Hexachords; 2) 5. Ton der Cdur Tonleiter = G.

Sola fide (lat.), durch den Glauben allein (nach Röm. 3, 28), wo Luther das Wörtchen sola [allein] einfügte. Die Sola-fides-Lehre ist die im Protestantismus geltende Lehre, wonach der Fiduzialglaube ohne die Werke zur Rechtfertigung (s. d.) genügt; vergl. Luther.

Solamen (lat.), das, Trost. Solamen miseris socios habuisse malorum. „Ein Trost ist es, im Unglück Leidensgenossen zu haben"; oft scherzhaft gebraucht.

Solanacēen (Solanaceae), die (Mehrz.), s. Nachtschattengewächse.

Solanīn, das, in den Kartoffelkeimen enthaltene, farblose, bitterschmeckende, giftige Flüssigkeit, bildet in Wasser schwer lösliche Nadeln.

solār (lat.), die Sonne betreffend.

Solāri, ital. (mailänd.) Künstlerfamilie, 1) S., Giovanni, geb. 1410, gest. 1480; Erbauer des Doms u. der Certosa zu Pavia; 2) S., Guiniforte, Sohn von 1), geb. 1429, gest. 1481; Architekt an der Certosa u. Miterbauer zahlreicher mailänd. Kirchen; 3) S., Pietro Antonio, Sohn von 2), gest. 1493 zu Moskau; Miterbauer des Kreml zu Moskau.

Solari, Antonio, gen. lo Zingaro, venet. Maler, gest. um 1445; Hauptvertreter der neapolit. Schule; schuf u. a. die Fresken (Leben des hl. Benedikt) im Klosterhof S. Severino zu Neapel; Kreuztragung (S. Domenico Maggiore) usw.

Solarisatiōn, die, bei photogr. Platten die Erscheinung, daß sie sich bei zu langer Belichtung im Entwickler nicht schwärzen.

Solaröl, deutsches Petroleum, das, dem Petroleum ähnlicher Leuchtstoff, besteht aus flüssigen Kohlenwasserstoffen, die man als Nebenprodukt bei der Paraffingewinnung aus Braunkohlenteer erhält; siedet bei 300° C.

Solawechsel, der, s. Wechsel.

Solbäder, die (Mehrz.), warme Bäder in kochsalzreichem Wasser; oft mit Zusatz von Mutterlaugensalz oder überhaupt mit einer künstlichen Lösung v. Salzen.

Sold (von der röm. Münze Solidus), der, Löhnung des Soldaten.

Soldat (von der röm. Münze Solidus), der, 1) ursprünglich für Sold (Solidus) dienender

Krieger (Söldner); 2) heute jeder Angehörige des Heeres mit Ausnahme der Militärbeamten.

Soldatenhandel, der, im 17. u. 18. Jahrh. von den kleinen deutschen Fürsten zur Aufbesserung ihrer Finanzen beliebtes Vermieten ihrer Truppen gegen Geld an fremde Staaten.

Soldatenpostsendungen, Briefe u. s. w., s. Postporto. Die Portofreiheit für Soldatenbriefe ist neuerdings in Deutschland aufgehoben.

Soldateska (ital.), die, Soldatentum; rohes, gewalttätiges Kriegsvolk, z. B. die Landsknechte.

Soldau in Ostpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Neidenburg, (1905) 4187 E., an 850 Kath.; kath. u. prot. Kirchen, Amtsgericht; Ruine einer Ordensburg; Torfstecherei.

Sölde, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Emscher, (1905) 4912 E., an 1325 Kath.; Bergbau auf Steinkohlen.

Soldīn, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Frankfurt (Oder), 1148 qkm, (1905) an 50000 E. in 4 Städten, 53 Landgemeinden, 60 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** am S.er See, (1905) 5705 E., an 110 Kath. (Kuratie); Amtsger., alte Domkirche.

Söldner, der, um Sold (s. d.) dienender Kriegsknecht. Aus den S.-Heeren des Mittelalters entwickelten sich im 17. Jahrh. die stehenden Heere, die mit Einführung der allgem. Wehrpflicht zu Volksheeren (i. deutsches, österr., franz. usw. Heer) geworden sind.

Soldo (ital., vom lat. Solidus, Mehrz. die Soldi), der, ehemal. ital. Kupfermünze = $^1/_{20}$ Lira = 4 ₰.

Sole, die, starke (konzentrierte) Kochsalzlösung.

Soleil, Le (spr. Lö Ssoläj), orleanistische Pariser Tageszeitung, gegr. 1873 v. Ed. Hervé (gest. 1899).

Solenhofen, Stadt in Bayern, s. Solnhofen.

solēnn (lat.), feierlich.

Solennität (lat.), die, Feierlichkeit.

Solenoīd, das, Zylinder aus gegeneinandergewundenen isolierten Drähten; wirkt, vom elektr. Strome durchflossen, wie ein Magnet.

Solent (spr. Ssolent), England, Meeresarm zwischen der Insel Wight u. Hampshire.

Solesmes (spr. Ssolähm), Frankreich, 1) **Dorf** im Depart. Sarthe, Arrond. La Flèche, (1905) an 800 E.; 2) **Stammkloster** der Benediktiner-Kongregation, gegr. 1010, aufgehoben 1790; 1837 vom Abte Guéranger als Abtei St. Pierre wieder errichtet. Der franz. Kulturkampf vertrieb am 6. Nov. 1880 die Mönche von S. aufs neue aus ihrem Kloster, bis 1901 lebten sie in einzelnen Häusern in dem Dorfe S., seitdem siedelten sie nach Appuldurcombe bei Wroxall (Insel Wight) über. Das Kloster zählte seit seiner Wiedereröffnung unter seinen Mitgliedern hervorragende Gelehrte, u. a. Berengar, Pothier u. Mocquéreau, den Herausgeber der „Paléographie musicale". Seine Mitglieder erwarben sich bes. Verdienste um die Reform des alten Choralgesanges.

Solesmes (spr. Ssolähm), Frankreich, Stadt im Depart. Nord, Arrond. Cambrai, an der Selle, (1905) über 6000 E.; Ruinen eines Benediktinerklosters (gegr. 705); Zuckerfabriken.

Solfatären, Solfatara (ital.), die (Mehrz.), Ausströmungsstellen von Schwefelwasserstoff, Schwefeldämpfen u. schwefeliger Säure in erlöschenden Vulkangebieten; zahlreich in Italien, Java, Westindien, Mexiko u. s. w.

Solfeggio (ital., spr. Solseddscho), das, Gesangstück nach Solmisationssilben (also ohne eigentl. Text); benutzt zur Uebung in der Aussprache der Vokale u. Behandlung der Ton-Register.

Solferīno, Italien, Dorf in der Prov. Mantua, südlich vom Gardasee, (1905) 1350 E. Am 24. Juni 1859 Sieg der Franzosen u. Piemontesen (Sardinier) unter Napoleon III. über die Oesterreicher unter Franz Joseph.

Soli (ital.), Mehrz. von Solo (s. d.).

Solicitor (engl., spr. Ssolissitr), der, Rechtsanwalt.

solīd (lat.), fest, gediegen.

Solidaires (spr. S.ärs), die (Mehrz.), Freidenkerverbände in Belgien, Frankreich u. Italien, gegr. 1844 auf Anregung von Eugen Sue; ihre Mitglieder mußten sich verpflichten, ohne geistlichen Beistand u. ohne Empfang der Sakramente zu sterben.

solidārisch (franz.), gemeinsam.

Solidarismus, der, volkswirtschaftliches Lehrsystem, das neben der Freiheit des einzelnen auch seine Verpflichtungen gegen die Gesellschaft betont (steht zwischen Liberalismus u. Sozialismus). Bezeichnung nicht überall gleich gebraucht (von anderen z. B. für Genossenschaftswesen usw.).

Solidarität (franz.), die, Gemeinsamkeit, völlige Uebereinstimmung; viel gebraucht: S. der Interessen.

Soli Deo gloria (lat., abgek. S. D. G.), [Gott allein die Ehre!

Solidität (lat.), die, Festigkeit, Gediegenheit.

Solidungula (lat.), die (Mehrz.), Einhufer (s. d.).

Solidus (lat. „ganz"), der, Münze, wahrscheinlich eingeführt von Kaiser Konstantin 312 für die bis dahin übliche goldene Kaisermünze (Aureus), von Karl d. Gr. für das Frankenreich durch eine Münzreform beseitigt. Die Bezeichnung der ital. Münze Soldo u. des franz. Sou stammt von S. ab.

Soliman, türk. Sultane, s. Suleiman.

Solimēna, Francesco (genannt: l' Abbate Ciccio), neapolit. Maler, geb. 4. Okt. 1657, gest. 5. April 1747; gründete in Neapel eine viel besuchte Malerschule; von ihm stammen die Fresken in S. Paolo Maggiore, S. Domenico Maggiore, Gesu Nuovo zu Neapel, verschiedene mytholog. Darstellungen (Dresden), die „Kreuzabnahme Christi", „Raub der Orithya" (Hofmuseum zu Wien) usw.

Solimoes (spr. —nuis), der, = Amazonenstrom (s. d.).

Solingen, Preußen, Rheinprov., Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, an der Wupper, (1905) 49019 E.; an 12000 Kath., kath. u. prot. Kirchen, Cellitinnen; Amtsgericht, Gewerbe- u. Kaufmannsgericht, Landratsamt, Handelskammer, Reichsbank, Reformgymnasium, Realschule, höhere Mädchenschule; Kranken-, Armen- u. Waisenhaus; bed. Kleineisenindustrie in Waffen, Messern, Gabeln, Scheren, Sägen; Fahrrad-, Papier- u. Maschinenfabriken; Bierbrauereien.

Solipsismus (vom lat. solus, „allein"), der, ausgeprägteste Form der Selbstsucht (Egoismus).

Solipsist (lat.), der, Selbstsüchtiger.

Solis, Virgil, Maler u. Kupferstecher, geb. 1514 zu Nürnberg, gest. 1. Aug. 1562 ebenda; schuf über 700 Kupferstiche u. Holzschnitte, z. B. Szenen aus der Geschichte u. Mythologie, Jagden, Tierstücke, Wappen u. s. w.

Solist (ital.), der, Solosänger, Solospieler.

Solís y Ribadenéira, Antonio de, span. Dichter u. Geschichtschreiber, geb. 28. Okt. 1610 zu Placencia, gest. 19. April 1686 zu Madrid als Geistlicher, nachdem er bis zu seinem 57. Lebensjahre Laie gewesen war. S. trat zunächst in die Dienste des Gouverneurs Grafen Oropesa als Sekretär, wurde königl. Sekretär u. Beamter des Staatssekretariats; schrieb 1684 eine berühmte „Geschichte von Mexiko", verfaßte Gedichte u. Komödien.

Solitär (franz.), der, 1) Einsiedler; 2) einzelstehender, funkelnder Stern; 3) einzelngefaßter großer Edelstein; 4) Art Geduldspiel mit 37 Stiften.

Solitär, der, Vogel, s. Dronte.

Solitude (franz., spr. Solitühd), die, Einsamkeit; häufig Name von Lustschlössern, z. B. bei Stuttgart.

Soll, Sollen, das, in der Buchführung die Schulden-(Debet)Seite.

Sölle, die (Mehrz.), runde, mit Wasser oder Torf gefüllte Löcher im Lehm, ähnlich entstanden wie die Riesentöpfe (s. d.).

Söller (vom lat. solarium, „der Sonne ausgesetzt"), der, 1) urspr. hochgelegener, unbedeckter Ort, z. B. flaches Dach eines Hauses; 2) offener Ausbau, Altan, Speicher.

Sollicitudo omnium ecclesiarum (lat.), Bulle Papst Pius VII. v. 7. Aug. 1814 zur Wiederherstellung des Jesuitenordens.

Solling, Sollinger Wald, der, Preußen, Gebirge zwischen oberer Leine u. Weser, im Moosberg 513 m hoch; berühmter Sandstein; nächst dem Harz größtes Waldgebiet Norddeutschlands.

Sollizitánt (lat.), der, Bittsteller.

Sollizitation (lat.), die, Gesuch, inständige Bitte.

Sollizitátor (lat.), der, 1) Anwalt; 2) in Oesterreich Kanzleivorsteher eines Rechtsanwaltes.

sollizitieren (lat.), 1) nachsuchen, inständig bitten; 2) etwas gerichtlich betreiben.

Solmisatiōn, die, im Gesangsunterricht des Mittelalters gebräuchliche Methode, die Schüler die Tonleitern u. Intervalle zu lehren; Guido v. Arezzo (s. d.) bezw. seinen Schülern zugeschrieben; bestand in der Bezeichnung der Tonfolge der 6stufigen diaton. Tonleiter (Hexachord) durch die sogen. aretinischen Silben: ut (c), re (d), mi (e), fa (f), sol (g), la (a), nach den Anfangsbuchstaben einer von Paulus Diakonus stammenden Hymne auf den hl. Johannes:

Ut queant laxis	**Fa**muli tuorum
Resonare fibris	**Sol**ve polluti
Mira gestorum	**La**bii reatum

Sancte Johannes.

Man teilte die Töne nicht ab nach Oktaven, sondern nach 6 Tönen (Hexachorden). Dem Hexachord lag die Dur-Tonleiter zu Grunde; jeder erste Ton einer Leiter hieß ut, der zweite re usw., so daß also die Bezeichnung der einzelnen Töne in den verschiedenen Leitern keine ständige war (Mutation). Die Schwierigkeiten der Mutation suchte man den Schülern an den Gliedern der sogen. Guidonischen Hand zu erleichtern. Mit der Einführung der Septime si (h), bezw. der Oktave im 16. Jahrh. fielen die schwierigen Mutationen weg.

Solms, altes Adelgeschlecht in der Wetterau, um 1129 zuerst im Hessengau erwähnt. Die Grafen Bernhard u. Johann gründeten 1409 die Linien I) **S.-Braunfels** u. II) **S.-Lich**. I) S.-Braunfels wurde 1742 in den Reichsfürstenstand erhoben; z. Zt. ist Haupt Fürst Georg Friedrich, geb. 13. Okt. 1890. Die S.'schen Besitzungen liegen in Preußen, Rheinhessen u. Württemberg. II) Die Linie S.-Lich teilte sich in zwei Hauptzweige: 1) S.-Hohensolms-Lich, seit 1792 reichsfürstlich; z. Zt. ist Chef des Hauses Fürst Karl (geb. 27. Juni 1866) u. 2) S.-Altlaubach mit den beiden Unterlinien A) S.-Sonnenwalde u. B) S.-Baruth, von denen die letztere sich wiederum in vier Zweige spaltete. Die Linie S.-Baruth wurde 1888 in den Fürstenstand erhoben, die anderen Linien blieben gräflich. Der älteste Sohn des Fürsten Friedrich, geb. 29. Mai 1821, Graf Friedrich S.-Baruth wurde 1899 zum Oberstkämmerer des deutschen Kaisers ernannt. Der gräfl. Linie gehörten an ferner: 3) S.-Sonnenwalde, Eberhard, Graf zu, deutscher Diplomat, geb. 2. Juli 1825 zu Kotitz b. Bautzen; 1878—87 preuß. Gesandter am span. Hofe, 1887—93 deutscher Botschafter am ital. Hofe. 4) S.-Laubach, Hermann, Graf zu, Botaniker, geb. 23. Dez. 1842 zu Laubach; seit 1879 Prof. u. Direktor des zoologischen Gartens zu Straßburg (Els.); schrieb u. a.: „Einleitung in die Paläophytologie" (1887), redigiert mit Wortmann die „Botanische Zeitung" in Leipzig (seit 1889).

Solnhofen, Solenhofen, Bayern, Mittelfranken, Dorf im Bez. Weißenburg, an der Altmühl, (1905) 1308 E., an 160 Kath.; kath. u. prot. Kirche, ehemal. Benediktinerabtei mit dem Grabe des Stifters, des hl. Sola (gest. 794), säkularisiert 1534; Abbau dünnplattiger Kalksteine (S.er Lithographiesteine). Standbild Senefelders.

Solo, das (ital., „allein"), 1) in der Musik ein Tonstück für nur 1 Instrument (meist mit Begleitung anderer) oder ein Lied für nur 1 Stimme; 2) im Skat (s. d.), ein Spiel, welches der Ansagende „aus der Hand", ohne Aufdecken der 2 Skat-Karten macht; 3) Kartenspiel, wo nur die Stiche gezählt u. 5 gewonnen werden müssen; wird aber mit mannigfachen Abweichungen gespielt.

Solo, die, Asien, größter Fluß Javas (s. d.), 540 km lang; stark schlammführend.

Sologne (spr. Sfolonnj'), Frankreich, Landschaft an der Loire, 4400 qkm; viel Heide u. Sumpf; Ackerbau, Viehzucht; Hauptort: Romorantin.

Sólon, griech. Staatsmann, Gesetzgeber Athens, einer der sogen. „Sieben Weisen" des Altertums, geb. um 639 v. Chr. als Sohn des Exekestides aus dem alten Königsgeschlecht der Kodriden, gest. 559 zu Athen. S. wurde erster Archon (s. d.), reformierte das Münz-, Maß- u. Gewichtswesen seiner Vaterstadt u. erleichterte die Schuldenlast der ärmeren Bürger durch Aufhebung der bisherigen Grundschuld (Seisachtheia, Lastenabschüttelung), hob die Schuldknechtschaft auf u. gab dem Staate die nach ihm benannte „Solonische Verfassung". Letztere teilte die gesamte Bürgerschaft in vier Vermögens- u. Steuerklassen (Pentakosiomedimnen, Hippeis, Zeugiten, Theten) u. ließ sie der Steuerkraft entsprechend an den polit. Rechten teilnehmen. Dem Areopag (s. d.) gab S. seine ehemaligen Rechte wieder, die Blutgesetze des Drakon hob er ganz auf. Trotzdem brachen bald darauf, nachdem sich S. ins Ausland begeben hatte, neue Unruhen aus. Pisistratus (s. d.) benutzte dieselben u. machte sich 561—560 v. Chr. zum Alleinherrscher v. Athen. Vergebens suchte S. dessen Macht zu brechen, er starb schon 559.

Solothurn, franz. Soleure (spr. Sfolöhr), Schweiz, 1) **Kanton** im Nordwesten, 791,5 qkm, (1905) über 105000 E., an 70500 Kath.; Juragebirgsland, bewässert von Aare u. Birs; eingeteilt in 10 Bezirke, 1) Balsthal-Tal, 2) Balsthal-Gau, 3) Bucheggberg, 4) Kriegstetten, 5) Dorneck, 6) Thierstein, 7) Olten, 8) Gösgen, 9) S., 10) Lebern. Getreide-, Obst- u. Weinbau, Kalkstein- u. Marmorbrüche, Baumwoll- u. Seidenwaren-, Maschinen-, Papier- u. Uhrenfabrikation.

Nach der Verfassung v. 23. Okt. 1887, erweitert 1895, besitzt die gesetzgebende Gewalt der Kantonsrat (125 Mitgl. [je 1 auf 800 E.], gewählt auf je 4 Jahre), die vollziehende Gewalt der Regierungsrat (5 Mitgl. gewählt vom Volke auf 4 Jahre), für Verfassungsänderungen besteht das Volksreferendum; Ständerat, Obergericht (7 Mitgl. auf 4 Jahre), 10 Amtsger.; über 330 Primar-, zahlreiche Bezirks-, Arbeits- u. Fortbildungsschulen; Irrenanstalt, Anstalt für schwachsinnige Kinder. **Staatseinnahmen** (1905) 2,35 Mill. *M*, **Ausgaben** 2,34 Mill. *M*; **Landesfarben:** Rot-Weiß; **Wappen:** von Rot u. Weiß quergeteilter Schild.

2) **Hauptstadt** des Kantons, an der Aare u. am Fuß des Weißensteins, Sitz des Bischofs v. Basel, (1905) über 10000 E., an 6000 Kath., Kathedrale St. Ursus, Jesuitenkirche; Kapuziner, Franziskanerinnen, Ingenbohler Schwestern, Klarissen, Salesianerinnen; Arsenal (mit ehemal. Domschatz), Rathaus, Zeitglockenturm, Kantons-, Real-, Handwerker- u. Uhrmacherschule, Staatsarchiv, Kanton- u. Stadtbibliothek, Museum, Saalbau; Uhrenfabrikation, Maschinen-, Tabak-, Malz- u. s. w. Fabriken. In der Nähe Biberist, (1905) an 3000 E., mit Altersasyl u. Priestererholungsheim der Ingenbohler Schwestern; Papierfabrik; Heil- u. Pflegeanstalt Rosegg, die beiden Dörfer Langendorf (1000 E.) u. Oberdorf (750 E.) mit bedeut. Uhrenfabrikation.

An der Stätte des röm. Solodurum entstand in karoling. Zeit ein Reichsstift St. Ursus u. Viktor, später eine Pfalzkirche des hl. Stephanus. Die Reichsstadt S. erwarb Gebietszuwachs von den umliegenden Herren u. trat 1481 der Eidgenossenschaft bei, 1499 riß sie sich vom Deutschen Reiche los. Bis 1859 war S. eine Stütze der kath. Kirche in der Schweiz, seitdem fiel sie zu den Kulturkämpfern ab (1873 Absetzung u. Ausweisung des Bischofs Lachat).

Solowjëzk, Rußland, Inselgruppe im Weißen Meer, Gouv. Archangelsk, 226 qkm, an der Südwestküste der Hauptinsel: Kloster (Wallfahrtsort, 9 Kirchen, bedeutender Schatz).

Solquelle, die, Quelle, deren Wasser einen größeren oder geringeren Salzgehalt besitzt.

Solsóna, Spanien, 1) **Bistum,** gegr. 1593, Kirchenprov. Tarragona, (1905) 12000 Kath., 147 Pfarreien, 112 andere Stellen, 330 Priester; 2) **Stadt,** Prov. Lérida, am Rio Negro, (1905) 2300 E.; alte Ringmauer; seit 1851 verwaltet von einem Administrator.

Solstitium (lat.), das, Sonnenwende.

Solt, Ungarn, Markt im Komitat Pest, an der Donau, (1905) über 6500 meist magyar. ref. E.

Solta, Oesterreich, Insel im Adriatischen Meer, im Süden v. Spalato, 589 qkm, (1905) 3500 meist serbokroat. kath. E.; Anbau von Oliven u. Wein, Bienenzucht; Hauptort: Grohote (1350 E.).

Soltau, Preußen, Prov. Hannover, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Lüneburg, 901 qkm, (1905) über 20000 E. in 1 Stadt, 55 Landgem., 2 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** in der Lüneburger Heide, (1905) 4860 meist prot. E.; Amtsger., Privatschule, Krankenhaus; Filz- u. Bettfedernfabrik.

Soltikow, Saltikow, Peter Semenowitsch, russ. Feldmarschall, geb. 1693, gest. 1773; Befehlshaber über die Russen im 7jähr. Kriege, siegte mit Laudon bei Kunersdorf (12. Aug. 1759) über Friedrich d. Gr.

solúbel (lat.), löslich.

Solutiōn (lat.), die, Lösung.

solvent (vom lat. solvere, „zahlen"), zahlungsfähig.

Solvenz (lat.), die, Zahlungsfähigkeit.

solvieren, lösen, seinen Verbindlichkeiten nachkommen.

Solway, Firth of (spr. Förth of Sfollweh), der, an 80 km lange Bucht der Irischen See zwischen England u. Schottland; fischreich.

Soma (ital.), das, 1) Saumtierlast; 2) Hohlmaß in Italien, früher 116,68—164,5 Liter, jetzt = 100 Liter.

Somain (spr. Sfomäng), Frankreich, Stadt im Depart. Nord, (1905) über 6000 E.; Kohlengruben.

Somal (Einzahl: der Somali), die (Mehrz.), Ostafrika, hamitischer (semitischer) Volksstamm im Somaliland (s. Karte v. Afrika), stark mit Arabern vermischt, groß u. kräftig, Hautfarbe schwarz bis rotbraun, krauses Haar, meist Mohammedaner, (1905) über 2 Mill. Köpfe, Viehzüchter u. Händler; man unterscheidet gewöhnlich 3 Gruppen, 1) Haschija im Norden,

2) südlich davon Hawija, 3) ganz im Süden Rahanwin.

Somāli-Land, Ostafrika, I) **Apostol. Präfektur,** gegr. 1904, missioniert v. Unbeschuhten Trinitariern; II) **Landschaft** zwischen dem Golfe v. Aden u. dem Indischen Ozean (s. Karte v. Afrika), zerfällt politisch in 4 Teile: 1) Britisch S., im Norden, an 150000 qkm, (1905) 300000 E.; Ausfuhr von Straußenfedern, Häuten, Gummi usw.; Hauptstadt Berbera; 2) Französisch S., westlich von Brit. S., 21000 qkm, (1905) 50000 E., Ausfuhr von Kaffee, Wachs, Fellen usw.; Hauptort Dschibuti; 3) Italienisch S., Benadir, südlich von 1), 380000 qkm, (1905) 400000 E.; Hauptort Mogdischu; 4) Abessynisch S., bildet das Hinterland der drei vorgenannten Besitzungen.

Somāsker, Majoliten (Clerici regulares S. Majoli Papiae Congreg. Somaschae), die (Mehrz.), Genossenschaft von Regularklerikern, gegr. 1532 vom hl. Hieronymus Aemiliani (geb. 1481, gest. 8. Febr. 1537) zu Somaska bei Mailand, zur Leitung v. Armen- u. Krankenhäusern u. Waisenerziehung, 1568 zum Orden erhoben; besaß im 17. Jahrh. 4 Provinzen mit 119 Klöstern; jetzt noch in Italien 10 Häuser, wovon zwei in Rom. Die Kongregation der S. hat der Kirche große Dienste geleistet, bes. in der Durchführung der Beschlüsse des Konzils v. Trient.

somātisch (griech.), körperlich.

Somatōse, die, Nährpräparat, enthält die Eiweißstoffe des Fleisches gelöst; besitzt den sechsfachen Nährwert des fettfreien Fleisches.

Sombart, Werner, Sozialpolitiker, geb. 19. Jan. 1863 zu Ermsleben; 1890 Prof. zu Breslau, seit 1906 an der Berliner Handelshochschule; fußt auf den Marx'schen Theorien, ist ein Freund der Arbeiter-, aber Gegner der Mittelstandsbewegung u. erblickt in einem Wirtschaftssystem v. höchster Produktivität das Ideal der Wirtschaftspolitik; schrieb „Sozialismus u. soziale Bewegung" (5. Aufl. 1905), „Moderner Kapitalismus" (2 Bde. 1902), „Die deutsche Volkswirtschaft im 19. Jahrh." (1903), „Proletariat" (1906); Mitherausgeber des „Archiv für Sozialwissenschaft" (seit 1904).

Sombrēro (span.), der, breiter Basthut; in Mexiko viel getragen.

Somerset (spr. Sömmerßett), England, Grafschaft (S.shire) am Bristolkanal, 4225 qkm, (1905) über ½ Mill. E.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Kohlen, Eisen- u. Bleierze, Webereien; Hauptstadt Bath.

Somerset (spr. Sömmerßett), englischer Grafen- u. Herzogtitel, verliehen 1396 von König Richard II. an John Beaufort (gest. 1409). Die herzogl. Familie Beaufort starb aus 1471. Die heutigen Träger der Herzogwürde S. gehören dem Hause Seymour an, u. a. Edward Adolf Seymour, zwölfter Herzog v. S., geb. 20. Dez. 1804, gest. 28. Nov. 1885 zu London; Marineminister im Kabinet Palmerston; z. Zt. ist Herzog von S. Algernon Seymour, fünfzehnter Herzog v. S., geb. 22. Juli 1846.

Somerville (spr. Sömmerwill), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Massachusetts, jetzt Vorort von Boston, (1905) über 75000 E., 3 kath. Kirchen; Xaverianer, Schwestern v. Notre Dame, Kl. Armenschwestern.

Somme (spr. Ssomm'), die, Frankreich, 1) Küstenfluß, entspringt im Depart. Aisne, mündet, 245 km lang, bei St. Valéry in den Kanal, verbunden durch Kanäle mit der Schelde u. Oise; nach dem Flusse benannt. 2) Depart. S., fruchtbar u. durch Dünen gegen das Meer geschützt, 6277 qkm, (1905) 550000 E. in 5 Arrondissements; Ackerbau, Viehzucht (Pferde u. Rindvieh), Webereien, Zucker- u. Papierfabriken; Hauptstadt Amiens (s. d.).

Sommer, der, Zeit des höchsten Sonnenstandes im Jahre; umfaßt auf der nördlichen Halbkugel die Zeit von der Sommersonnenwende (21./22. Juni) bis zur Herbstgleiche (23./24. Sept.).

Sommer, Oskar, Architekt, geb. 7. Dez. 1840 zu Wolfenbüttel, gest. 13. Febr. 1894 zu Frankfurt a. M. als Lehrer am Städelschen Institut; veröffentlichte u. a. „Der Dom zu Berlin u. der prot. Kirchenbau überhaupt" (1890).

Sommer, Dr. phil. Wilhelm, Seminardirektor a. D. u. Schulrat zu Paderborn, geb. 7. April 1828 zu Brenken, gest. in Paderborn; schrieb u. a. „Praktische Aufsatzschule für Elementarschüler" (9.—13. Aufl. 1896), „Deutsche Sprachlehre" (11. Aufl. 1896), „Lesebuch für höhere Lehranstalten" (5. Aufl. 1893) u. „Grundzüge der Poetik" (6. Aufl. 1895).

Sommercholera, die, = Cholera nostras; mit Diarrhoe verbundene Kinderkrankheit.

Sömmerda, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Weißensee (Unstrut), (1905) 5155 E., an 390 Kath., kath. u. prot. Kirche; Amtsgericht, Präparandenanstalt; Waffen- u. Munitionsfabriken.

Sommerfäden, die (Mehrz.), = Altweibersommer.

Sommerfeld, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Kreise Krossen, (1905) 12251 E., über 400 Kath., Amtsgericht, Reichsbank, Textilfachschule, Krankenhaus; Tuchfabriken, Eisengießereien.

Sommerflecke, die (Mehrz.), = Sommersprossen.

Sommerfrischen, die (Mehrz.), klimatische Kurorte für den Sommeraufenthalt Erholungsbedürftiger.

Sömmerring, Samuel Thomas v., Anatom u. Physiolog, geb. 28. Jan. 1755 zu Thorn, gest. 2. März 1830 zu Frankfurt a. M. (Denkmal seit 1897); 1779 Prof. zu Kassel, seit 1784 zu Mainz, seit 1797 Arzt zu Frankfurt (Main); konstruierte 1809 einen elektrochemischen Telegraphen, schrieb u. a. „Vom Bau des menschlichen Körpers" (6 Bde., 2. Aufl. 1800—01).

Sommersprossen, Sommerflecke (Ephelides), die (Mehrz.), kleine, gelbbraune Hautflecken (Pigment-, Leberflecken), entstehen im Sommer durch Ablagerung von Farbstoff in der dem Lichte ausgesetzten Oberhaut; verschwinden im Winter wieder; nur durch geeignete Hautpflege zu vertreiben, Geheimmittel sind wertlos oder schädlich.

Sommertuch, das, = Halbtuch.

Sommervogel, Carlos, Jesuit, Bibliograph, geb. 8. Jan. 1834 zu Straßburg, gest. 4. Mai 1902 zu Paris; schrieb: „Table method. des mém. de Trévoux" (3 Bde. 1864 ff.) u. zahlreiche andere Werke.

Sommerweg, der, neben der durch Steinschlag befestigten Chaussee angelegter 3—5 m breiter, unbefestigter Weg für Reiter u. unbeschlagene Zugtiere.

Sommerwerk, gen. Jakobi, Dr. Wilh., Bischof v. Hildesheim, geb. 21. April 1821 zu Minden (Westf.), gest. 18. Dez. 1905 zu Hildesheim; gelangte grade bei Beginn des Kulturkampfes (1871) auf den Stuhl des hl. Bernward. Bischof S. sah die Ruinen, welche dieser Kampf auch in seiner Diözese verursachte u. hatte wiederholt hohe Gefängnisstrafen zu erdulden, von der „Absetzung" blieb er freilich verschont. Es war ihm aber auch vergönnt, den Kulturkampf wieder beendigt zu sehen u. für seine bischöfl. Wirksamkeit außer der des Papstes auch die bes. Anerkennung des deutschen Kaisers Wilhelm II. zu finden. S. schrieb u. a.: „Der hl. Bernward v. Hildesheim" (2. Aufl. 1885), „Das Kreuz des hl. Bernward" (1893).

Sommerwurz (Orobanche), der, Braunschupper (s. d.), hat weder Wurzeln noch Blattgrün; seine Samenkörner verbleiben so lange im Boden, bis auf demselben Kulturpflanzen angebaut werden, auf denen sie dann keimen.

Sommitäten, (franz.), die (Mehrz.), die Höchsten, Vornehmsten.

Somnambülen, Hellseher (lat.), die (Mehrz.), nennt man allgemein Personen, welche Zukünftiges mit sinnlicher Lebhaftigkeit voraussehen sollen.

Somnambulismus (vom lat. somnus, „Schlaf" u. ambulare, „wandeln"), der, Schlafwandeln; 1) als sog. natürlicher S. ein traumartiger Zustand, in dem der Mensch das unmittelbar vor ihm Befindliche sehen u. tasten kann, sich aus dem Bette erhebt u. bisweilen gefährliche Wege zurücklegt, ohne zu erwachen oder beim Erwachen sich an das Vorgefallene zu erinnern. Die Sicherheit des Schlafwandlers kommt daher, daß der Mensch nur den zu betretenden Boden, nicht aber die Gefahr seiner Lage wahrnimmt. 2) Als hypnotischer S. jener Zustand des Hypnotismus (s. d.), in welchem der Hypnotisierte seine Sinne u. Gliedmaßen nur nach dem Willen des Hypnotiseurs gebrauchen kann. In diesem Zustande soll das Hellsehen, das Lesen v. Gedanken fernstehender Personen (Telepathie) u. die sog. Verlegung der Sinne (z. B. Lesen mit der Magengegend) vorkommen, doch sind letztere Tatsachen wenig verbürgt. Eine Abart des S. ist auch das sogen. „Zweite Gesicht", das in Schottland u. Westfalen vielfach erblich vorkommt („Spoekenkieker"). Es handelt sich hierbei meist um nahe liegende Dinge, z. B. bevorstehende Feuersbrunst, Tod von Verwandten u. dergl.; meist dürften auch hier Halluzinationen (s. d.) vorliegen.

Somnifera (lat.), die (Mehrz.), Schlaf verursachende Mittel, z. B. Opium, Morphium, Narcein, Bromkalium, Paraldehyd, Chloroform usw. Die Anwendung von medizinischen Schlafmitteln ist, weil bes. auf die Dauer unzuträglich u. nutzlos, möglichst zu vermeiden, niemals aber ohne ärztliche Verordnung vorzunehmen!

Somnolenz (lat.), die, Schläfrigkeit, schlafsüchtiger Zustand.

Somnus (lat.), 1) der Schlaf; 2) röm. heidnischer Götze des Schlafes.

Somogy, Sümeg, Ungarn, Komitat am rechten Donauufer, 6705 qkm, (1905) über 350000 E. in 9 Stuhlbez.; Ackerbau, Viehzucht (Schweine); Hauptort: Kaposvar.

Sonant (lat.), der, Selbstlauter, Vokal; im Gegensatz zum Mitlauter (Konsonant).

Sonāte (ital.); die, Tonstück größeren Umfanges (3—4 Sätze) für ein oder mehrere Musikinstrumente (Orgel, Klavier u. Violine, Cello, Horn, Klarinette usw. mit Klavier); Grundform der heutigen Sinfonie (s. d.) u. des Quartetts; ausgebildet bes. v. W. A. Mozart, L. van Beethoven, F. Schubert, F. Liszt, Joh. Brahms usw. |Sonate (s. d.).

Sonatīne (ital.), die, kleine (kurz gehaltene)

Sonde, die, stabförmiges Instrument mit stumpfer Spitze, zum Untersuchen von Wunden u. Hohlräumen; die rinnenförmige Hohlsonde dient zur Führung schneidender Instrumente.

Sonderbundkrieg, der, Krieg der prot. schweiz. Kantone gegen die vereinigten 7 kath. Kantone (Sonderbund); hatte die Auflösung des Sonderbunders zu Folge (s. Sp. 2374).

Sonderburg, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Schleswig, umfaßt die Insel Alsen u. den größten Teil der Halbinsel Sundewitt, 442 qkm, (1905) über 35000 E. in 3 Städten, 67 Landgem., 3 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt** auf der Insel Alsen, (1905) 7050 E., an 225 Kath. (Pfarrei Flensburg); Amtsger., Reichsbank; Marinestation, Dampferstation.

Sondergut, das, = Einhandgut.

Sonderland, Joh. Baptist, Maler u. Radierer, geb. 2. Febr. 1805 zu Düsseldorf, gest. 21. Juli 1878 ebenda; schuf zahlreiche Illustrationen zu deutschen, bes. kath. Dichtungen.

Sonderrechte, die (Mehrz.), s. Reservatrechte.

Sondershausen, Schwarzburg-S., 1) **Landrats-Amtsbez.** in der Unterherrschaft, 266 qkm, (1905) über 25000 E. in 24 Gemeinden; 2) **Haupt-** u. **Residenzstadt,** an der Wipper u. an der Hainleite, (1905) 7383 E., an 105 Kath.; kath. u. prot. Kirchen; Sitz der obersten Landesbehörden, Landratsamt, Amtsgericht; fürstl. Residenzschloß mit Lohpark (berühmte Konzerte), Theater u. Museum; Gymnasium, Realschule, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, fürstl. Musikkonservatorium; Krankenhaus. In der Nähe Jagdschloß Possen, Kalibergwerk „Glückauf".

sondieren, mit der Sonde (s. d.) untersuchen.

Söndrio, Italien, 1) **Provinz** in der Lombardei, 3192 qkm, (1905) an 127000 E.; Acker- u. Weinbau, Viehzucht, Seiden- u. Baumwollenindustrie; 2) **Hauptstadt,** an der

Adda, (1905) über 5000 Kath.; Salesianer, Kreuz- u. Barmh. Schwestern; Hauptort des Veltlins; Luft- u. Traubenkurort.

Sonett (ital.), das, Gedicht aus 14 fünffüßigen, meist jambischen Zeilen, in 2 Teilen, von denen der erste aus 2 vierzeiligen Strophen (Quartinen) mit 2 in viermal (nach der Formel abba abba) wiederkehrenden Reimen, der andere aus 2 dreizeiligen Strophen (Terzinen) besteht, mit 2 oder 3 beliebig wechselnden Reimen (nach der Formel cde ded); benutzt v. Petrarca, Shakespeare, A. W. Schlegel, Bürger, Goethe, Eichendorff, Platen, Geibel, Heyse usw.

Songarei, Land, s. Dsungarei.

Soengen, P. Ludwig, Jesuit zu Valkenburg (Niederlande), geb. 23. Juni 1854 zu Mainz; schrieb u. a.: „Der Hl. Geist, Lehrer u. Tröster der Seelen„ (1900), „Sakrament des Hl. Geistes" (1901), „Blüten des Glaubens" (2. Aufl. 1904), „Maria Immakulata" (2. Aufl. 1904).

Songhay, Sonrhay, die (Mehrz.), wildes mohammed. Negermischvolk (Berber, Araber, Fulbe usw.) im westl. Sudan, bildete bis 1591 ein durch die Marokkaner zerstörtes mächtiges Reich; Hauptstadt: Gogo a. Niger, bis 1067 Kukia.

Songka, Sangkoi, Roter Fluß, der, Hinterindien, Hauptfluß der franz. Kolonie Tongking, entspringt in der chines. Prov. Jünnan, mündet, 1800 km lang, in den Busen v. Tongking.

Sonklar, Karl, Edler v. Innstätten, Geograph, geb. 2. Dez. 1816, gest. 10. Jan. 1885 zu Innsbruck; 1857—73 Lehrer an der k. k. Militär-Akademie zu Wien, Alpenforscher; schrieb u. a.: „Reiseskizzen aus den Alpen u. Karpaten" (1857), „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen" (1879).

Sonnabend (Dies Saturni), in vielen Gegenden Deutschlands u. Oesterreich: Samstag, siebenter Wochentag.

Sonnblick, Hoher S., Oesterreich, Alpengipfel in den Hohen Tauern in Salzburg, 3100 m hoch; meteorologische Station (höchste in Europa).

Sonne, die, Mittelpunkt unseres Planetensystems, durchschnittlich 149½ Mill. km von der Erde entfernt; ihr Durchmesser beträgt 1,39 Mill. km, ihr Volumen ist 1,3 Mill. mal größer als das der Erde, sie dreht sich in 25 Tagen 5 Stunden 58 Minuten um die eigene Achse. Ueber den Zustand des Sonnenkerns (ob fest, flüssig oder gasförmig) ist Sicheres noch nicht ermittelt, fest steht jedoch, daß die S. von einer Hülle glühender Gase umgeben ist, in der sich die meisten irdischen Elemente (Wasserstoff, Natrium, Eisen usw.) in gasförmigem Zustande befinden. Nach Berechnungen schätzt man die Temperatur der S.atmosphäre auf 27000° C, diejenige im Innern der S. auf 70000° C. Das von der S. ausgehende Licht gebraucht 8 Minuten 18 Sek. Zeit um zur Erde zu gelangen: dieses sowie die durch dasselbe hervorgerufene Wärme sind die Grundbedingungen für das Leben auf der Erde.

Das Licht der S. geht aus von der Lichthülle (Photosphäre), die im Fernrohr als wallendes, in steter Bewegung begriffenes Gebilde erscheint. In der Lichthülle zeigen sich bes. helle Flecken (S.fackeln) u. dunkle (S.flecken), letztere entstehen wahrscheinlich infolge stellenweiser vorübergehender Abkühlung der oberen Gasschicht. Die S.flecken verschwinden meist ebensoschnell wie sie entstehen u. sind nur auf gewissen Strecken zu beiden Seiten des Aequators wahrnehmbar. Auffallend ist, daß sich in einer Periode von 11 Jahren die S.flecken bes. häufen u. gewisse meteorologische Erscheinungen auf der Erde damit im Zusammenhange zu stehen scheinen, z. B. Nordlichter, magnetische Schwankungen. Die sogen. Protuberanzen sind rote flammenähnliche Gebilde am Rande der S., die wahrscheinlich von brennenden Gasmassen (Wasserstoff) herrühren u. in wenigen Sekunden tausende von km emporgeschleudert werden. Während man die Protuberanzen jederzeit mit dem Spektroskop sehen kann, ist die sogen. Korona, ein strahliger Aufbau rings um die S., nur bei S.finsternissen wahrzunehmen. Die scheinbare S.bahn, die S.nähe u. S.ferne dienen als Grundlagen für die Zeiteinteilung; nach ihrer scheinbaren täglichen Bewegung regelt sich der Gang unserer Uhren.

Sonneberg, Sachsen-Meiningen, 1) **Kreis,** 344 qkm, (1905) über 65000 E.; Hauptsitz der deutschen Spielwarenindustrie; 2) **Kreisstadt,** im Süden am Thüringer Wald, (1905) 15003 E., an 550 Kath., kath. u. prot. Kirche; kath. Vereinshaus, Real- u. höhere Mädchenschule; Krankenhaus, Nervenheilanstalt.

Sonnefeld, Sachsen-Koburg-Gotha, Markt im Südosten v. Koburg, (1905) 1271 meist prot. E.; Korbwaren.

Sonnemann, Leopold, Publizist u. Politiker, Jude, geb. 29. Okt. 1831 zu Höchberg b. Würzburg; 1856 Mitgründer, seit 1867 Alleinbesitzer der „Frankfurter Handelszeitung", jetzt „Frankfurter Zeitung"; Mitbegr. des Nationalvereins, 1871—76 u. 1878—84 Mitglied des Deutschen Reichstags (Deutsche Volkspartei); gibt seit 1885 auch die illustrierte „Kleine Presse" heraus, die wie die „Frankfurter Zeitung" mehr u. mehr in ein kulturkämpferisches jungliber. Fahrwasser geraten ist, trotz demokratischen Aushängeschildes. S. hat sich als Politiker auf dem Gebiete des Münz-, Bank- u. Zollwesens verdient gemacht.

Sonnenbad, das, Bestrahlung des menschlichen Körpers durch die Sonne zu Heilzwecken.

Sonnenblume, die, s. Helianthus.

Sonnenblumenöl, das, fettes Oel des Samens der Sonnenblume; benutzt als Speiseöl u. zum Malen.

Sonnenbrand, der, = Gletscherbrand (s. d.).

Sonnenbronze, die, zu Juwelierarbeiten benutzte Legierung von 40—50 Teilen Kobalt, 10 T. Aluminium, 30—40 T. Kupfer.

Sonnenburg, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt (Oder), Kreis Ost-Sternberg, am Wartebruch, (1905) 4427 meist prot. E.; Strafanstalt; altes Johanniterschloß mit Kirche (1514—1811 Sitz des Herrenmeisters, jetzt Sitz des preuß. Johanniterordens), Johanniterkrankenhaus; Maschinenfabriken.

Sonnendienst, der, s. Sonnenkultus.

Sonnenfels, Jos., Frhr. v., Schriftsteller, dessen Vater, der jüdische Gelehrte Lipmann Perlin, sich später kath. taufen ließ, geb. 1732 zu Nikolsburg (Mähren), gest. 25. April 1817; veranlaßte durch seine Schrift „Ueber Abschaffung der Tortur" (1775) die Abschaffung der Folter in Oesterreich. Seine im josefinischen Geiste verfaßten Schriften verwickelten ihn häufig in literar. Fehden mit seinen Gegnern.

Sonnenferne, die, Aphelium, das, der Sonne fernst gelegener Punkt einer Planeten- oder Kometenbahn.

Sonnenfinsternis, die, findet statt, wenn der Mond zwischen Sonne u. Erde tritt; man unterscheidet 1) partiale (partielle) S., wenn die Sonnenscheibe nur teilweise; 2) totale S., wenn sie ganz bedeckt ist; 3) ringförmige S., wenn die Mondscheibe v. der Sonne umhüllt ist; 4) zentrale S., wenn Sonnen- u. Mondscheibe sich für einen Augenblick decken.

Sonnenfisch, der, s. Klumpfisch.

Sonnenflecke, die (Mehrz.), s. Sonne.

Sonnengeflecht, das, mit vielen Ganglienknoten versehenes Geflecht des sympathischen Nervs in der Magengegend auf der Vorderseite der Aorta (s. d.).

Sonnengläser, die (Mehrz.), am Augenglas der Fernrohre Scheiben aus dunkel gefärbtem oder sehr schwach versilbertem Glase zur Dämpfung des Lichtes bei Sonnenbeobachtungen.

Sonnengott, Sonnengötze, der, s. Helios.

Sonnenjahr, das, Zeit des Umlaufs der Erde um die Sonne; siderisches Jahr, s. Jahr.

Sonnenkälbchen, das, Art Blattkäfer (s. d.), hat 7 schwarze Punkte, s. Coccinella.

Sonnenkinder, die (Mehrz.), armenische Sekte, entstammte dem Heidentum, betete Sonne, Mond u. Sterne an. [Frankreich (s. Sp. 363).

Sonnenkönig, der, = Ludwig XIV. v.

Sonnenkultus, Sonnendienst, der, göttliche Verehrung der als Person gedachten Sonne; findet sich in den meisten heidnischen Religionen in den verschiedensten Formen, häufig zugleich mit der Verehrung des Mondes u. der Sterne. In Aegypten u. Peru leiteten die Herrscher ihren Ursprung vom Sonnengotte ab, in Japan von der Sonnengöttin. Der S. hat auch mitunter die Israeliten bezaubert (Job. 31, 26); er ist ein Abfall des Menschen vom Schöpfer zu dem von diesem Erschaffenen. Auch die alten Germanen verehrten die Sonne indirekt, z. B. durch Sonnwendfeste. Ebenso ist bei den Indiern der S. weit verbreitet.

Sonnenlehen, das, = unabhängiges Grundeigentum, das keinen anderen Lehnsherrn als Gott oder die Sonne hat.

Sonnenmaschine, Solarmaschine, die, Vorrichtung zum Benutzen der Sonnenwärme als Triebkraft, wobei die Sonnenstrahlen durch einen Brennspiegel aufgefangen werden u. zur Erzeugung v. Dampf aus Wasser dienen, z. B. zum Antriebe v. Pumpen.

Sonnenorden, der, weltlicher Orden 1) in Persien, s. Löwenorden 6); 2) in Japan zwei Orden a) v. der aufgehenden Sonne (gegr. 1875) u. b) Paullownia S. (gegr. 1888).

Sonnenparallaxe, die, s. Parallaxe (Sp. 1332).

Sonnenrisse, die (Mehrz.), Risse in der Baumrinde an der Südseite; entstehen durch starke Erwärmung, bes. nach Spätfrösten.

Sonnenstich, der, s. Hitzschlag.

Sonnensystem, das, Gesamtheit der Weltkörper, welche sich um die Sonne als Zentralkörper bewegen, z. B. Planeten u. deren Monde, Kometen, Meteoriten usw.

Sonnentafel, die, Tafel, welche den Mittagsort der Sonne für jeden Tag angibt, z. B. S. v. Leverrier (1858).

Sonnentaugewächse (Droseraceae), die (Mehrz.), insektenfressende Gewächse mit regelmäßigen, fünfblättrigen Blumen; Frucht eine einfächerige, mehrsamige Kapsel. Der rundblätterige Sonnentau (Drosera) wird 15 cm hoch, seine Blätter stehen am Grunde des Stengels in einer Rosette u. sind kreisrund. Die Blätter krümmen sich u. sondern einen klebrigen Stoff ab, durch den die Insekten festgehalten werden. Die Pflanze saugt die verwendbaren Stoffe der Tiere auf, worauf sich das gekrümmte Blatt wieder öffnet.

Sonnenthal, Adolf, Ritter v., Schauspieler, geb. 21. Dez. 1834 zu Pest; brachte es vom Schneider bis zum Oberregisseur u. stellvertretenden Direktor des Wiener Burgtheaters; vorzüglich als Held wie als Liebhaber; 1881 durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone geadelt.

Sonnentierchen (Heliozoa), die (Mehrz.), s. Wurzelfüßer.

Sonnenuhr, Horizontaluhr, die, 1) Vorrichtung zur Einteilung der Tagesdauer (Zeitbestimmung) mit Benutzung des Schattens von der Sonne beleuchteter Körper (z. B. Schattenlänge v. Stäben, Säulen usw.); 2) feste, an einer Gebäudewand, auf einer Säule usw. angebrachte Vorrichtung zum Ablesen der Tageszeit, wobei das Zifferblatt der Uhr durch entspr. Striche auf der Wand gebildet wird u. der schattenwerfende Stab die Richtung der Weltachse hat. Bei der jetzt allgemein eingeführten Normalzeit (Gnomon) bedarf die Zeit der S. entspr. Korrektur (— 16,3 Min. zu Anfang Nov., + 14,4 Min. gegen Mitte Februar). 3) Es gibt auch Taschen-S.n, die mit Magnetnadeln zum Einstellen versehen sind. Die ältesten S.n fanden sich 750 v. Chr. bei den Chaldäern.

Sonnenvogel, der, Pekingnachtigall (Leiothrix lutea), die, Art Sperlingsvogel, 15 cm lang; in China u. Indien Stubenvogel.

Sonnenwalde, Sonnewalde, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Luckau, (1905) 1076 meist prot. E.; Schloß des Grafen Solms-S. mit Fasanerie.

Sonnenweite, die, mittlere Entfernung der Sonne von der Erde (149,5 Mill. km oder 20 Mill. geogr. Meilen); Einheit für die Entfernungen im Sonnensystem.

Sonnenwenden, Solstitien, Solstitialpunkte, die (Mehrz.), die beiden sich diametral gegenüberliegenden, von den Nachtgleichen um 90° entfernten Punkte der Ekliptik, in denen die Sonne ihre größte Entfernung vom Aequator

erreicht (also umzudrehen scheint). In dem einen der beiden Punkte erscheint die Sonne am 21. (22.) Juni (Sommer-), in dem anderen 21. (22.) Dez. (Winter-Solstitium). Die beiden durch die S. gelegten, dem Aequator parallelen Kreise heißen Wendekreise.

Sonnenwendfeuer, das, s. Johannisfeuer.

Sonnenwerke, die (Mehrz.), in wärmeren Ländern am Meer errichtete Gruben (Bassins) zur Verdampfung des Meerwassers durch Sonnenwärme behufs Salzgewinnung.

Sonnenzirkel, Sonnenzyklus, der, Zeitraum von 28 Jahren, nach deren Ablauf jeder Wochentag wieder auf dasselbe Datum fällt.

Sonnino, Sidney, Baron, ital. Staatsmann, geb. 11. März 1847 zu Alexandria; mehrfach Minister, Febr. bis Mai 1906 Ministerpräsident.

Sonnius, Franziskus (Franz van der Velde), niederl. Bischof, geb. 12. Aug. 1506 bei Eindhoven, gest. 29. Juni 1576; 1560 Bischof v. Herzogenbusch; ließ die Bestimmungen des Konzils v. Trient verkünden u. hielt zwei Diözesansynoden ab. Seine Verdienste um die kath. Kirche nicht nur in seiner Diözese, sondern in den ganzen Niederlanden sind groß.

Sonntag (Dies Dominica, „Tag des Herrn"), der, erster Tag der Woche (s. d.), wurde von den Aposteln anstelle des israelit. Sabbaths als Tag der Ruhe u. bes. gottesdienstl. Feier eingesetzt, zum Andenken an die Auferstehung Jesu Christi u. die Herabkunft des Hl. Geistes. In den ersten christl. Jahrh.en, bes. z. Zt. der Christenverfolgungen, verbrachten die Gläubigen die Nacht vor dem S.e mit Psalmengesang, Gebeten, Lesungen aus der Hl. Schrift, Predigt usw. Mit Beginn der Morgendämmerung fand das eucharist. Opfer statt u. der Empfang der hl. Kommunion. Später entwickelte sich die Gottesdienstordnung, wie sie heute noch in Uebung ist: Predigt mit Hochamt, Katechese, Vesper bezw. Komplet. Zur Teilnahme am hl. Meßopfer am S. ist von jeher jeder Katholik streng verpflichtet (2. Kirchengebot). Ursprünglich war die S.sruhe eine freiwillig übernommene, seit 300 n. Chr. wurde sie erst durch kirchliche, später auch, bes. von Konstantin d. Gr., durch staatliche Gesetze vorgeschrieben. Im Mittelalter standen auf der Uebertretung der S.sruhe schwere Bußen u. Strafen, seit der Glaubensspaltung hat auch die S.sruhe Einbuße erlitten. [Ostern (s. d.).

Sonntag, der weiße, = Sonntag nach

Sonntagsarbeit, die, war in Deutschland bis 1891 nur gesetzlich eingeschränkt; durch die Gew.-O. v. 1. Jan. 1891, 6. Aug. 1896 u. 30. Juni 1900 ist sie grundsätzlich verboten u. im Handelsgewerbe auf 5 Stunden beschränkt. Ausnahmen sind nur zulässig für gewisse Industrien, z. B. Berg- u. Hüttenwerke, Kokereien, Salinen, Glashütten, Zement- u. Porzellanfabriken, Emaillierwerke, chemische Fabriken, Oel- u. Firnissiedereien, Papierfabriken, Gerbereien, Zuckerfabriken, Spiritusraffinerien, Brauereien, Mälzereien, Schokoladenfabriken usw. Der Betrieb v. Gastwirtschaften u. Theatern ist freigegeben, der Verkehr im Eisenbahn- u. Postwesen unterliegt gewissen Beschränkungen.

Sonntagsbuchstabe, der Buchstabe, welcher auf den Sonntag fällt, wenn man die Tage der Woche vom 1. Jan. an der Reihe nach mit A—G bezeichnet; wichtig im Kalenderwesen. Da das Jahr 52 Wochen u. 1 Tag hat, geht der S. jährlich um eine Stelle zurück, nach einem Schaltjahr um zwei. Jedes Schaltjahr selbst erhält zwei S.n, weil der Schalttag u. der folgende mit demselben Buchstaben bezeichnet werden.

Sonntagskinder werden die an einem Sonntag geborenen Kinder genannt, die einem alten Volksglauben zufolge von bes. Glück im Leben begünstigt sein sollen, was natürlich Fabel ist. Uebertragen nennt man auch wohl bes. glückliche Leute S.

Sonntagschulen, die (Mehrz.), 1) Schulen, in denen nur am Sonntag unterrichtet wurde, z. B. früher die meisten Fortbildungsschulen, die sich an die kirchl. Katechesen der Sonntagnachmittage anschlossen. Es waren dies Anstalten, in denen die Kinder der Minderbemittelten religiöse Unterweisung erhielten. Schon der hl. Karl Borromäus (gest. 1584) hatte in seiner Diözese Mailand solche S. errichtet, der hl. Joh. Bapt. de la Salle (gest. 1719) empfahl sie bes. seinen Schulbrüdern. Heute finden sich diese S. noch als obligatorische Einrichtung in Bayern u. z. T. in Württemberg (3 Jahre für Schulentlassene). Anderwärts wird der Fortbildungs-Unterricht immer mehr in die Woche verlegt, wenngleich heute die Sonntage noch viel benutzt werden. 2) S. werden v. den Protestanten auch die Jugend- oder Kindergottesdienste genannt; sie entstanden in England (um 1780) u. verbreiteten sich von da auch nach Deutschland. Sie bestehen meist in katechetischer Unterweisung der Jugend (ähnlich unserer Christenlehre).

sonōr (lat.), klangvoll.

Sonōra, Nordamerika, Mexiko, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Durango, gegr. 1779, (1905) über 130000 Kath., 54 Kirchen u. Kapellen; 2) **Staat,** am Stillen Ozean, 198500 qkm, (1905) über 220000 E. in 9 Distrikten; Anbau v. Getreide, Tabak, Baumwolle, Zuckerrohr; Bergbau auf Gold u. Silber, Eisen, Kohlen, Graphit; Hauptstadt: Hermosillo.

Sonōragummi, der, s. Prosopis.

Sonsbeck, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Kreise Mörs, (1905) über 2013 E., 1840 Kath.; Stuhlfabrik.

Sontag, 1) S., Henriette (eigentl. Gertrude Walpurgis), Sängerin, geb. 3. Jan. 1806 zu Koblenz, gest. 17. Juni 1854 zu Mexiko an der Cholera; 1820 in Wien, 1824 in Berlin (Kammersängerin), 1827—30 in Paris u. London, vermählte sich 1828 mit dem ital. Grafen Rossi u. zog sich zeitweise von der Bühne zurück, 1837—48 in St. Petersburg, 1854 in Mexiko. 2) S., Karl, Halbbruder v. 1), geb. 7. Jan. 1828 zu Berlin, gest. 23. Juni 1900 zu Dresden; war an verschiedenen großen Bühnen tätig;

schrieb „Frauenemanzipation", „Schimpfereien" (1894) u. „Vom Nachtwächter zum türk. Kaiser" (2 Bde., 4. Aufl. 1878).

Sonthofen, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Schwaben, 1004 qkm, (1905) über 35000 E. in 1 Stadt u. 35 Gemeinden; 2) **Markt** an der Iller, (1905) 3926 meist kath. E., kath. Kirche, Amtsgericht, Hüttenamt, Hospital; Baumwollenindustrie; Luftkurort.

Sontra, Preußen, Stadt im Reg.-Bezirk Kassel, Kreis Rotenburg, an der Sontra, (1905) 2056 meist prot. E. (55 Kath., Pfarrei Eschwege); Amtsgericht, Schwerspatgruben, Gipsfabrik.

Sooden bei Allendorf, s. Soden.

Soolwässer, die (Mehrz.), kochsalzhaltige Mineralwässer.

Soonwald, der, Teil des Hunsrück.

Soor, der, s. Schwämmchen.

Soor, Sohr, Sorr, Oesterreich, Böhmen, 2 Dörfer (Ober- u. Unter-S.) bei Trautenau, (1905) über 1050 deutsche kath. E.; am 28. Juni 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Garde gegen die Oesterreicher, am 30. Sept. 1745 Sieg Friedrichs d. Gr. über Prinz Karl v. Lothringen.

Sopher (hebr.), der, Schreiber der Gesetzrollen usw. in jüdischen Gemeinden.

Sophīa (griech.), die Weisheit.

Sophīa, Name mehrerer Martyrinnen u. Heiligen; z. B. S., Witwe u. Martyrerin mit ihren Töchtern Pistis, Elpis u. Agape. Festtag 30. Sept. In Deutschland ist am bekanntesten S., die Aebtissin des Cisterzienserinnenklosters zu Hoven, Kreis Düren (Rh.), gegen Ende des 12. Jahrh.s, die sich um ihren Orden große Verdienste erwarb.

Sophīa Alexejēwna, russ. Großfürstin, Halbschwester Peters d. Gr., geb. 17. Sept. 1657, gest. 14. Juni 1704 in einem Kloster in Moskau; warf sich als Regentin des schwachsinnigen Iwan u. des noch unmündigen Peter auf, schloß 1686 den Frieden mit Polen. Als S. Peter zu beseitigen suchte, ließ er sie in das Moskauer Nowodjewitschkloster verweisen.

Sophīa u. Philippōpolis, Türkei, Apostolisches Vikariat, gegr. 1759, umfaßt Bulgarien u. Ostrumelien, (1905) an 12000 Kath., 19 Kirchen u. Kapellen, 39 Priester.

Sophie Charlotte, erste Königin v. Preußen, geb. 30. Okt. 1668 bei Osnabrück als Tochter des Kurfürsten Ernst August v. Hannover, gest. 1. Febr. 1705 zu Hannover; 1684 vermählt mit Friedrich I. v. Preußen; Freundin des prot. Philosophen Leibniz, verpflanzte viel wissenschaftl. u. liter. Leben an den Berliner Hof. S. Ch. ist auch die Gründerin v. Charlottenburg.

Sophie Dorothea, Kurprinzessin v. Hannover, „Prinzessin v. Ahlden" geb. 15. Sept. 1666 als Tochter des Herzogs Georg Wilhelm v. Braunschweig-Lüneburg-Celle, gest. 13. Nov. 1726 auf Schloß Ahlden; vermählte sich mit dem späteren König Georg I. v. Großbritannien, vorher Kurprinz v. Hannover. Die Ehe wurde 28. Dez. 1694 geschieden wegen erdichteter unlauterer Beziehungen zu dem Grafen Königsmark, die Prinzessin wurde lebenslänglich auf Schloß Ahlden gefangen gehalten.

Sophie Friederike Dorothea Wilhelmine, Erzherzogin v. Oesterreich, geb. 27. Jan. 1805 als Tochter des Königs Maximilian I. Joseph v. Bayern, gest. 28. Mai 1872; vermählt 1824 mit Erzherzog Karl Joseph; Mutter des Kaisers Franz Joseph u. des unglücklichen Kaisers Maximilian v. Mexiko.

Sophienkirche, griech. Hagia Sophia, die, in Konstantinopel, errichtet durch Kaiser Justinian zu Ehren der „göttlichen Weisheit" an Stelle der v. Konstantin d. Gr. erbauten, 404 niedergebrannten Kirche, eingeweiht am 27. Dez. 537. Erbauer waren Anthemios u. Isidoros v. Milet. Die S. ist ein herrlicher Kuppelbau, der im 8. Jahrh. unter der Bilderstürmerei zu leiden hatte. 1453 nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken wurde die S. K. ausgeplündert u. wird seitdem als Moschee benutzt. [2) Fehlschluß, Trugschluß.

Sophīsma (griech.), das, 1) Scheinbeweis; **Sophīsten** (griech. „Weisheitslehrer") die (Mehrz.), Anhänger einer bes. zu Athen um die zweite Hälfte des 5. Jahrh.s v. Ch. blühenden Philosophenschule. Diese Lehrer der Philosophie, der Beredsamkeit u. der Staatskunst, bildeten eine besondere Klasse; ihre Lehre artete später in inhaltloses Gerede mit rhetorischen Kunstgriffen aus, wogegen Sokrates u. dessen Schüler sich erfolgreich wandten.

Sophīstik (griech.), Sophisterei, die, ist nach Plato u. Aristoteles die Kunst, durch trügerische Dialektik das Wahre mit dem Falschen so zu vermischen, daß es fast unmöglich ist, das Richtige herauszufinden.

sophīstisch (griech.), 1) spitzfindig; 2) trügerisch.

Sophōkles, berühmter griech. Tragödiendichter, geb. zwischen 497—494 v. Chr. als Sohn des Sophillos im Gau Kolonos in Attika, gest. 406 v. Chr.; nahm an dem Zuge des Perikles gegen Samos (440) teil, nachdem das Volk durch die erste Aufführung der „Antigone" für ihn begeistert worden war. Von seinen 123 Dramen sind erhalten: „Ajax", „Electra", „Oedipus Tyrannus", „Oedipus auf Kolonos", „Die Trachinierinnen" u. „Philoktetes".

Sophonias, der 9. unter den sogen. kleinen Propheten, Verfasser des 40. kanon. Buches des A. T.s, lebte zu Jerusalem z. Zt. des Königs Josias (640—609 v. Chr.).

Sophonisbe, Tochter Hasdrubals, zuerst Masinissa versprochen, dann mit dessen Nebenbuhler Syphax vermählt, wurde nach des letzteren Gefangennahme durch die Römer 203 v. Chr. noch Gemahlin des Numiderkönigs Masinissa, der ihr den Giftbecher sandte, als die Römer ihre Auslieferung verlangten.

Sophrōnius, der hl., Patriarch v. Jerusalem (634—638), griech. Kirchenschriftsteller, geb. in Damaskus; war zuerst Mönch, ausgezeichnet durch große Gelehrsamkeit u. Eifer für die Ehre Gottes, bes. im Streite mit dem monothelet. Patriarchen Cyrus v. Alexandria, wurde 635 auf den Patriarchenstuhl erhoben; starb bereits 638 aus Gram darüber, daß die hl. Stadt 637 dem Chalifen Omar ausgeliefert werden mußte. S. hinterließ u. a. Gedichte,

polem. Schriften, Heiligenlegenden u. Predigten gediegenen Inhalts.

Sophrosynē (griech.), die, Besonnenheit, Enthaltsamkeit; eine der 4 Haupttugenden der platonischen Ethik.

Sopor (lat.), der tiefe Schlaf, die Betäubung.

Sopran, Diskant, der, höchste der Frauen- oder Knabenstimmen; Mezzo-S., Mittelstimme zwischen S. u. Alt.

Sora, Italien, 1) exemtes **Bistum,** seit 1818 mit Aquino u. Pontecorvo vereinigt; 2) **Kreisstadt,** Prov. Caserta, am Liri, Sitz des Bischofs, (1905) über 6250 E., Passionisten, Barmh. Schwestern; Papierfabriken.

Soracte, der, Italien, Berg nördlich von Rom; auf dem Gipfel ehemal. berühmter Apollotempel, am Südabhange das Kloster S. Silvestro (gegr. 748 v. Karlmann)

Soráno, Italien, Dorf in der Prov. Grosseto, (1905) über 1500 E.; Mineralquelle.

Soranus aus Ephesus, bedeutender Arzt des Altertums, lebte im 2. Jahrh. n. Chr. zu Rom; schrieb eine Reihe von medizinischen Schriften, wovon nur die über Frauenkrankheiten erhalten geblieben ist.

Sorāta, Nevado de, der, Südamerika, Berg in den Kordilleren v. Bolivia, nahe dem Titicacasee, über 6900 m hoch; 1903 erstmalig erstiegen.

Sorau in der Niederlausitz, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Frankfurt, 1228 qkm, (1905) über 85000 E. in 5 Städten, 144 Landgem., 106 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 16410 E., an 1400 Kath., kath. u. prot. Kirchen; Amtsger., altes u. neues Schloß, Gymnasium, höhere Töchterschule, Textilschule usw.; 2 Hospitäler, Kranken- u. Waisenhaus, Leinen- u. Tuchwebereien; Braunkohlengruben.

Sorbas, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Almeria (Andalusien), (1905) über 7500 E.; Tonwarenfabriken.

Sorben, die (Mehrz.), deutsche Bezeichnung für die slaw. Wenden (s. d.), saßen zwischen Saale u. Bober, 806 von den Franken unterworfen, die zum Schutze gegen die S. die fränk., thüring. u. sorbische Mark errichteten.

Sorbēt (ital.), das, = Scherbet (s. d.).

Sorbīn, das, farblose, in Rhombendodekaedern kristallisierende, süß schmeckende Flüssigkeit, erhalten aus dem Vogelbeersaft, reduziert eine alkalische Kupferlösung, wird durch Hefe nicht in Gärung versetzt.

Sorbonne (franz., spr. Sorbonn), die, 1) Kolleg an der theolog. Fakultät zu Paris, später 2) Bezeichnung für die Pariser theolog. Fakultät überhaupt. Das Kollegium wurde gegr. 9. Okt. 1201 vom Kanonikus Robert aus dem Dorfe Sorbon in der Champagne u. nach ihm benannt. Die Stiftung, welche später noch erweitert wurde, erstreckte sich zuerst auf 20 Studierende u. Lehrer; sie wurde 1268 von Papst Clemens IV. bestätigt. Die wissenschaftl. Bedeutung der S. stieg rasch, ebenso ihr Ruf u. Ansehen. Seit Anfang des 16. Jahrh.s wurde die ganze theol. Fakultät S. genannt. Diese verfiel bald dem kirchl. Liberalismus. Die Freidenker vernichteten ihr Ansehen vollends. Die Revolutionsregierung hob die S. am 5. April auf. Von Napoleon I. Ende 1795 wieder hergestellt, wurde sie 1882 von der franz. Regierung aus „Sparsamkeit" wiederum aufgehoben.

Sorbus, die, Eberesche, Gattung der Rosaceen, Bäume mit ganzen gelappten oder gefiederten Blättern, Blüten in Doldentrauben oder Trugdolden; vielfach Zierbäume; u. a.: 1) gemeine Eberesche, Vogelbeerbaum (S. aucuparia), über ganz Europa verbreitet; Holz zu Tischlerarbeiten, Holzkohle zu Schießpulver, Früchte (Vogelbeeren) Vogelfutter; 2) Mehlbeerbaum (S. aria), 3) Alzbeerbaum (S. torminalis); liefern wohlschmeckende Früchte u. Nutzholz.

Sorby (spr. Ssorbe), Henry Clifton, engl. Naturforscher, geb. 10. Mai 1826 zu Sheffield; wandte als erster die Spektralanalyse auf mikroskopische Untersuchungen an, erforschte die mikroskopische Struktur des Stahls u. der Meteoriten.

sordid (lat.), schmutzig.

Sordini, Katherina, Franziskanerin; Maria Magdalena v. d. Menschwerdung, geb. 1770 zu S. Stefano (Toskana), gest. 1824 im Rufe der Heiligkeit; gründete 1857 zu Rom die Schwestern der Ewigen Anbetung, s. Bd. I., Sp. 300, 3).

Sordino (ital., Mehrz. Sordini), der, in der Musik: Dämpfer; z. B. con S., mit Dämpfer, senza S., ohne Dämpfer.

Sorédien, die (Mehrz.), Vermehrungsorgane bei den Flechten.

Sorel, Brit. Amerika, Kanada, Stadt in der Prov. Quebec, am Flusse S., (1905) über 8000 meist franz. kath. E., Kreuzväter, Barmh. Brüder, Schwestern v. Notre Dame; Maschinenfabriken, Schiffbau.

Sorel (spr. Ssoräl), Albert, franz. Schriftsteller, geb. 13. Aug. 1842 zu Honfleur, gest. 29. Juni 1906 zu Paris; seit 1894 Mitglied der Akademie, seit 1898 Prof. an der Kriegsschule St. Cyr; schrieb u. a.: „Histoire diplomatique de la guerre franco-allemande" (Diplomat. Geschichte des franz.-deutschen Krieges, 2 Bde., 1885), „L' Europe et la révol. franç." (Europa u. die franz. Revolution, 8 Bde., 1885—1906).

Sörensen, P. Joh., Jesuit zu Exaeten (Niederlande), geb. 16. Sept. 1862 zu Kopenhagen; verfaßte: „Malerei, Bildnerei u. schmückende Kunst" (1901).

Soresina, Italien, Stadt in der Prov. Cremona, (1905) über 8000 E., Jesuiten, Barmh. Schwestern, Schwestern v. d. Heimsuchung; Seidenindustrie.

Soreth, Johannes, Karmelitergeneral, s. [Johannes S.

Sorèze (spr. Ssoräz), Frankreich, Stadt im Depart. Tarn, Arrond. Castres, (1905) 1023 kath. E. Die ehemal. Benediktinerabtei S., gegr. 758 von Pippin d. Kl., wurde 1903 aufgehoben. 1812 nach dem Tode des letzten dortigen Benediktiners wurde S. Weltpriestern übergeben. 1853—1903 war in dem Kloster eine Schule der Dominikanertertiarier, geleitet von dem berühmten Pater Lacordaire (s. d.), dessen Grab u. Denkmal sich im Klosterhof befindet.

Sorge, die, 1) Westpreußen, Zufluß des Drausensees; 2) Schleswig-Holstein, rechter Nebenfluß der Eider.

Sorghum vulgare, Sorghum, Sorgho, Negerkorn, Kafferkorn, das, wichtige Getreidepflanze mit knotig gegliedertem, bis 5 m hohem Halm u. kolbenförmiger, dichter Rispe; in Ostindien, Südeuropa, Kleinasien u. ganz Afrika angebaut; Mehl zu Durrabrot verbacken, die ausgedroschenen Rispen benutzt zu Kleiderbesen.

Sori, die (Mehrz. von Sorus), der, Fruchthäufchen der Farne (s. d.).

Soria, Spanien, 1) **Provinz** in Altkastilien, 10318 qkm, (1905) über 150000 E.; rauhe Hochebene; Ackerbau u. Viehzucht. 2) **Hauptstadt,** am Duero, an 7 km von den Ruinen Numantias, (1905) über 7000 E.; Bez.-Gericht, Schloß des Grafen v. Gomara; 2 Hospitäler.

Sorites (lat.), der, in der Logik = Kettenschluß (entsteht durch Kürzung oder Zusammenschluß mehrerer Schlüsse).

Sorma, Agnes, eigentl. Agnes Zaremba, Schauspielerin, geb. 17. Mai 1865 zu Breslau; 1883—90 am Deutschen Theater, 1890—93 am Berliner Theater zu Berlin; vermählt seit 1890 mit dem venet. Grafen Mito v. Minotto.

Sorö, Dänemark, 1) **Amt** auf der Insel Seeland, 1472 qkm, (1905) über 95000 E.; 2) **Hauptstadt,** am S.see, (1905) 2300 E. Von der ehemal. Cisterzienserabtei S. ist nur noch die Kirche erhalten.

Soroki (spr. Ssoroki), Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Bessarabien, 4564 qkm, (1905) 220000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** am Dnjestr, (1905) über 16000 E.; Gymnasium.

Sorrento, Italien, 1) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) S. u. dem Bistum 2) Castellamare. II) **Erzbistum,** gegr. im 5. Jahrh., (1905) über 55000 Kath., 253 Kirchen u. Kapellen, 310 Priester. III) **Stadt** in der Prov. Neapel (das alte Surrentum), auf der Halbinsel von S., Sitz des Erzbischofs, (1905) über 7000 E.; Kathedrale S. S. Filippo e Giacomo u. mehrere andere kath. Kirchen; Theatiner; Benediktinerinnen, Dominikanerinnen; Südfrüchte, Weinbau, Seidenzucht, Fischfang; Seebad.

Sorte (franz.), die, Art, Gattung, bes. gebraucht v. Münzen u. Banknoten.

Sortengeschäft, das, Geld-, Wechslergeschäft.

Sortenzettel, der, Bordereau, das, Verzeichnis v. Wechseln u. Münzsorten.

sortieren, nach Sorten (s. d.) ordnen.

Sortilegium (lat.), das, 1) allgemein jede Art von Wahrsagerei; bes. 2) etwas sonst Unbestimmbares durch Losewerfen oder durch irgend ein anderes zur Sache nicht in Beziehung stehendes, zufälliges Mittel enthüllen.

Sortiment (franz.), das, 1) nach Sorten geordnetes Warenlager; bes. 2) im Buchhandel das Warenlager des Sortimenters (s. d.).

Sortimenter, der, Buchhändler, der ein Ladengeschäft unterhält u. sich mit dem Vertriebe einzelner Bücher befaßt; Gegensatz ist Verlagsbuchhändler (s. d.).

Soschyos, Soschans (pers., „Retter"), der, nach der Religion Zoroasters der zukünftige Weltheiland, der Besieger Ahrimans (s. d.).

Sosh, der, Rußland, linker Nebenfluß des Dnjepr, 544 m lang, entspringt bei Smolensk.

Sosnitza (spr. Ssosnitza), Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Tschernigow, 4297 qkm, (1905) 175000 E.; Getreide- u. Tabakbau; 2) **Kreisstadt,** nahe der Mündung der Ubjedj in die Desna, (1905) 7500 griech.-kath. E.

sospirando (ital., Musikausdruck), hauchend, seufzend.

Sostenes v. Florenz, der hl., 5. Stifter des Ordens der Diener Mariens, gest. 3. Mai 1282; heilig gesprochen 15. Jan. 1888. Als Mitbegründer des Ordens der Diener Mariens erstreckte sich seine Wirksamkeit bes. auf die Klöster in Umbrien, wo er Provinzial war u. auf Frankreich, wo er Generalvikar des hl. Philippus Benitius war. Die letzte Zeit seines Lebens brachte er mit dem hl. Hugo v. Florenz auf dem Senariberge zu, dem Orte der Gründung des Ordens. Ihr gleichzeitiger Tod wurde dem hl. Philippus Benitius durch eine Erscheinung kundgegeben.

sostenuto (ital., Musikausdruck), gehalten, langsam.

Soetbeer (spr. Sföthehr), Georg Adolf, Nationalökonom, geb. 23. Nov. 1814 zu Hamburg, gest. 23. Okt. 1892 als Prof. zu Göttingen; veröffentlichte u. a.: „Edelmetallproduktion u. Wertverhältnis zwischen Gold u. Silber seit der Entdeckung Amerikas bis zur Gegenwart" (1879).

Soter (griech., „Retter"), der, Erlöser; Beiname heidnischer Götzen u. Fürsten.

Soteriologie (griech.), die, Lehre vom Erlösungswerk Jesu Christi; in der Theologie neben der Christologie (s. d.) der zweite Teil der Abhandlung vom menschgewordenen Wort.

Soterus, der hl., der 12. Papst (166—175), Nachfolger v. Anicetus, dem hl. (155—166), Vorgänger v. Eleutherus, dem hl. (175—189), gebürtig aus Kampanien; Bekämpfer des Montanismus; gerühmt wird seine große Mildtätigkeit; Festtag 22. April.

Sothische-, Hundsstern-Periode, die, Zeitberechnungsart (Cyklus) der alten Aegypter (nach dem Hundsstern) = 1461 Jahre; nach diesem Zeitraum fiel Neujahr wieder in dieselbe Zeit.

Sotion aus Alexandria, gest. um 20 n. Chr., Mitbegründer des Neupythagoreismus, Lehrer des Seneca.

Sotnie (vom russ. Sotnja, „das Hundert"), die, 1) Hundertschaft; 2) Schwadron Kosaken (etwa 150 Pferde).

Soto, zwei span. Theologen, 1) S., Domenico de, Dominikaner, Dogmatiker, geb. 1494 zu Segovia, gest. 15. Nov. 1560; 1545—47 von Karl V. als Vertreter zum Konzil v. Trient gesandt, 1547—50 Beichtvater Karls V., gest. als Prof. an der Universität Salamanca; schrieb u. a.: „De natura et gratia" („Ueber Natur u. Gnade"). 2) S., Pedro de, Dominikaner, geb. zu Cordova, gest. 20. April 1563 zu Trient; mehrere Jahre Theologieprof. zu Dillingen (Bayern) u. Berater des Bischofs v. Augsburg, 1561 von Pius IV. zum Konzil nach Trient berufen; genoß unter den Vätern des Konzils großes Ansehen.

Sotomayor, Ludwig, Dominikaner, Exeget, geb. 1526 zu Lissabon, gest. 1610; 1561—63

Teilnehmer am Konzil v. Trient, später Prof. zu Coimbra.

Sotteville-lès-Rouen (spr. Ssottwil-lä-Ruang), Frankreich, Stadt im Depart. Niederseine, Arrondissement Rouen, an der Seine, (1905) 18500 E.; Irrenanstalt, Seilerwarenfabriken.

Sottise (franz., spr. Ssottih), die, 1) satyr. Vorspiel bei den dramat. Vorführungen im Mittelalter; 2) Fastnachtspiel mit z. T. allegor. Gestalten. [sheit, alberne Rede.

Sottisе (franz., spr. Ssottihs), die, Dummheit,

sotto voce (ital., spr. —wotsche), halblaut, mit gedämpfter Stimme.

Sou (franz.), der, 1) urspr. franz. Goldmünze, während der Revolution als Kupfermünze geprägt, 1803 beseitigt; jetzt 2) Name für die 5 Centimesstücke.

Soubirous (spr. -Ssubirus), Bernadette, s. Lourdes (Sp. 335).

Soubise (spr. Ssubis'), franz. Adelsgeschlecht, erlosch 1566 mit Jean de S. Die Güter u. Titel des Hauses gingen durch die Erbtochter Katharina auf René de Rohan über. Renés jüngerer Sohn 1) Benjamin, Fürst v. S., geb. 1583, gest. 1642, kämpfte in den Hugenottenkriegen gegen König Ludwig XIII.; 2) Charles, letzter Fürst v. S., geb. 16. Juli 1715, gest. 4. Juli 1787; franz. Feldmarschall, Gouverneur v. Flandern u. Hennegau, erlitt im siebenjährigen Kriege die schmähliche Niederlage bei Roßbach (5. Nov. 1757).

Soubrette (franz., spr. Ssubrätt), die, 1) Kammerkätzchen, Zofe; 2) in der Theatersprache humoristische Liebhaberin, Vertreterin der sogen. weibl. Hosenrollen (meist an Varietétheatern).

Souche (franz., spr. Ssusch, „Stumpf"), die, bei Wertpapieren, Quittungen, Schecks usw. der zurückbehaltene linke Teil; die Uebereinstimmung der Schnittlinien dient als Kontrolle.

Souchong, der, chines. Teesorte.

Soufflet (franz., spr. Ssufläh, „Blasebalg"), das, faltige Seitenwand an Koffern zur Vergrößerung des Inhaltes.

Souffleur (franz., spr. Ssuflöhr, „Vorbläser"), der, im Theater diejenige Person, welche während der Vorstellung in der Mitte der Bühne unter dem S.-Kasten sitzt u. das Stück den Darstellern vorspricht.

souffl ieren (franz.), zuflüstern, einhelfen.

Soufrière (franz., spr. Ssufriähr), Solfatara (ital.), Schwefelgrube, Bezeichnung für mehrere z. T. noch tätige Vulkankegel in Westindien.

Söul, Ostasien, Hauptstadt v. Korea (s. d.), am Hanfluß, vorwiegend enge Gassen mit niedrigen Häusern, (1906) an 240000 E., Residenz des Kaisers, Sitz der obersten Staatsbehörden, des Apostol. Vikars für Korea, des japan. Generalresidenten u. des diplom. Korps; kath. Kathedrale, zahlr. Pagoden; höchster Gerichtshof; Gefängnis; Hospitäler; Reisspeicher; elektrische Straßenbahn. [Kaiser v. Haiti, s. Faustin.

Soulouque (spr. Ssuluk), als Faustin I.

Soult (spr. Ssult), Nicolas Jean de Dieu, Herzog v. Dalmatien, franz. Marschall, geb. 29. März 1769 zu St. Amans (Depart. Tarn); focht in der Revolutionsarmee, 1804 unter Napoleon I. Marschall, nach dem Tilsiter Frieden Herzog, kommandierte 1808—13 in Spanien; 1814 Kriegsminister unter König Ludwig XVIII., schloß sich 1815 Napoleon I. wieder an u. lebte nach dessen Verbannung in Düsseldorf; 1830—34 wiederum franz. Kriegsminister, 1839/45 Minister des Aeußeren.

Souper (franz., spr. Ssupeh), das, Abendessen.

souperen (franz.), zu Abend speisen.

Soutache (franz., spr. Ssutasch), die, schmales gewebtes Börtchen; benutzt zum Sticken u. als Verzierung v. Nähten auf Frauenkleidern.

Soutane (franz. „Untergewand"), die, bis an die Knöchel reichendes, enganliegendes, durch zahlreiche Knöpfe geschlossenes Standeskleid der kath. Geistlichen, beim Papst weiß, bei den Kardinälen rot, bei den Bischöfen, päpstl. Hausprälaten u. Domherren der Kathedrale violett, bei den übrigen Priestern u. Klerikern schwarz; soll bei allen geistl. Funktionen getragen werden.

Soutanelle (franz.), die, kleine, bis an die Knie reichende Soutane (Art Gehrock).

Souterrain (franz., spr. Ssuteräng), das, Kellergeschoß.

South (engl., spr. Ssauß), der Süden.

Southampton (spr. Ssaußhämt'n), England, Stadt (Parlamentsborough), an der Südküste an einer Meeresbucht, (1905) 110000 E., 2 kath. u. zahlreiche prot. Kirchen, Franziskanerinnen, Schwestern U. L. Frau v. d. Zuflucht; Handelskammer, deutsches, österr. u. zahlreiche andere Konsulate, Hospitäler, Kranken- u. Arbeitshaus. Latein- u. Seeschule, Museen, Bibliotheken; bedeutender Hafenverkehr, 6 Trockendocks; Schiff- u. Maschinenbau, Station für den überseeischen Dampferverkehr.

South Bend (spr. Ssauß-), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Fabrikstadt in Indiana; am St. Joseph River, (1905) an 40000 E., mehrere kath. Kirchen, Kreuzväter; Museum, Bibliothek; Maschinen- u. Wollwarenfabriken.

Southend (spr. Ssauß-), England, Seebad in der Grafschaft Essex, an der Themsemündung, (1905) an 30000 E.; kath. u. prot. Kirchen, Schulschwestern v. Notre Dame, Nazarethschwestern.

Southey (spr. Ssauße), Robert, engl. Dichter u. Geschichtschreiber, geb. 12. Aug. 1774 zu Bristol, gest. 21. März 1843 in Greta Hall; studierte in Oxford Theologie, führte dann längere Zeit ein Wanderleben; schrieb 1794 das revolutionäre Drama „Tylor", 1801 das Epos „Thalaba", 1810 sein größtes dichterisches Werk „The curse of Kehama". S. erhielt seit 1807 eine Staatspension. Seine Werke zeichnen sich mehr durch gefällige Form, als durch Gedankentiefe aus. Von Prosawerken seien noch genannt: „History of Brazil" (Geschichte v. Brasien, 3 Bde., 1810—19).

South Kensington Museum (spr. Ssauß Kensingtn Mjusëum), das, seit 1899 Victoria and Albert Museum, Kunstgewerbemuseum zu London, gegr. 1852, nach Kensington verlegt 1857.

Southport (spr. Ssaußport), England, Stadt in der Grafschaft Lancaster, an der

Irischen See, (1905) an 50000 E.; mehrere kath. Kirchen, bot. Garten, Hospitäler; Seebad.

Southwark (spr. Sfaußuark), England, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Westminster, gegr. 1850, (1905) über 105000 Kath., 232 Kirchen u. Kapellen, an 500 Welt- u. Ordens-Priester. 2) **Stadtteil** von London, rechts an der Themse, der City gegenüber, Sitz des kath. u. eines anglik. Bischofs, (1905) an 220000 E.; Kathedrale St. Saviour.

Southwell (spr. Sfaußuell), Robert, Jesuit, engl. Dichter, geb. 1560 in der Grafschaft Norfolk, 21. Febr. 1595 als kath. Priester seines Glaubens wegen hingerichtet; hinterließ nach Inhalt u. Form ausgezeichnete Gedichte.

Soutien (franz., spr. Sutjäng), der, 1) Stütze, Rückhalt; 2) Unterstützungstruppe.

Souvenir (franz., spr. Suwnihr), das, Andenken.

Souverän (franz., spr. Suwräng), der, Herrscher, Landesherr.

souverän (franz., spr. suwräng), mit der höchsten Gewalt bekleidet, unumschränkt.

Souveränität (franz.), die, höchste Gewalt, Oberhoheit, bes. des Staates, Staatshoheit.

Souvestre (spr. Suwestr), Emile, franz. Roman- u. Bühnendichter, geb. 15. April 1806, gest. 5. Juli 1854 zu Paris; veröffentlichte Romane, Dramen u. Vaudevillen, Skizzen u. Schilderungen des Volkslebens in der Bretagne, Volksmärchen u. s. w.

Sovana u. **Pitigliano**, Italien, Bistum, Kirchenprov. Siena, gegr. im 7. Jahrh., (1905) über 38000 Kath., 46 Pfarreien, 96 Priester; Sitz des Bischofs ist Pitigliano (s. d.).

Sovereign (engl., spr. Sföweren), der, engl. Goldmünze = 1 Pfund Sterling = 20,43 *M*.

Sowerby (spr. Sfauerbi), England, zwei Nachbarstädte (S. u. S. Bridge), im Westriding der Grafschaft York, am Calder, (1905) über 3800 E. bezw. 12000 E.; Webereien u. chemische Fabriken.

Soxhlet, Franz, Agrikulturchemiker, geb. 13. Jan. 1848 zu Brünn; seit 1879 Prof. an der Technischen Hochschule zu München; erfand eine neue Methode zur Bestimmung des Fettgehalts der Milch u. die Methode der Säuglingsernährung mit sterilisierter Kuhmilch; schrieb u. a.: „Beiträge zur physiol. Chemie der Milch" (1872), „Ueber die Fettbildung aus Kohlenhydraten" (1882). Nach ihm sind die Milch-Sterilisierungsapparate (S.-Apparate) benannt.

Soyaux (spr. Sfoajoh), Frida, geb. Schanz, Dichterin, geb. 16. Mai 1859 zu Dresden, vermählt mit dem Daheimredakteur Ludwig S. (gest. 1905), seit 1891 Schriftleiterin am „Daheim" zu Berlin; schrieb: „Gedichte" (2. Aufl. 1895), „Neue Gedichte" (1895), „Intermezzo" (1900), mehrere Novellen usw.

Soyaux (spr. Sfoajoh), Hermann, Botaniker u. Reisender, geb. 4. Jan. 1852 zu Breslau; seit 1888 Leiter der Kolonie Vom Retiro in Brasilien, bereiste 1873 Westafrika, reiste 1875 nach Angola, wo er mit Pogge zusammentraf; schrieb u. a.: „Der verlorene Weltteil" (1876), „Aus Westafrika" (2 Bde. 1879).

Sozäl, das, paraphenolsulfosaures Aluminium; antiseptisches Mittel.

sozial (vom lat. Socius, „Genosse"), das geordnete Zusammenleben der Menschen in Staat u. Gesellschaft betreffend.

Sozialdemokratie, die, politische Partei, welche die bestehende Staats- u. Wirtschaftsordnung nach den Irrlehren des Sozialismus (s. d.) ummodeln will. Als Ziel gilt die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, d. h. der Uebergang allen seitherigen Privatbesitzes an Produktionsmitteln (die Konsumtionsmittel sollen dem einzelnen verbleiben) an die Gesellschaft, sowie der Fortfall der bisherigen klassen-staatlichen Organisation zu Gunsten einer unbeschränkten Volksherrschaft. Voraussetzung zur Einführung der S. ist der Besitz der Staatsgewalt, daher ihr eifriges Streben nach der Erlangung der polit. Macht.

Geschichte. Vor Beginn der 1860er Jahre war in Deutschland wenig von einer sozialist. Bewegung zu spüren. Den Anstoß gab Ferd. Lassalle (s. d.), der 1863 den „Allgem. Deutschen Arbeiterverein" gründete, mit dem Ziele, das allgemeine gleiche u. direkte Wahlrecht zu erringen u. den Arbeitern durch Produktivassoziationen mit Staatsunterstützung vollen Arbeitsertrag zu sichern. Im Gegensatz dazu suchte Wilhelm Liebknecht (s. d.) für die in England durch K. Marx aufgestellte Irrlehre des Sozialismus Propaganda zu machen. Es gelang Liebknecht Aug. Bebel (s. d.), den damaligen Vorsitzenden des von der Fortschrittspartei 1863 gegr. „Verbandes deutscher Arbeitervereine", für seine Pläne zu gewinnen; auf dem 1869 nach Eisenach einberufenen Arbeiterkongresse fand die Gründung der „Sozialdemokrat. Arbeiterpartei" als Zweig der Marxschen Internationale statt. Deutschland besaß auf diese Weise 2 Arbeiterorganisationen, 1) die nationale Lassallesche Gründung (Lassalleaner) unter dem Vorsitze Schweitzers, 2) die Liebknecht-Bebelsche internationale Gründung „Sozialdemokratische Arbeiterpartei". Beide befehdeten sich aufs heftigste u. erst die gewaltsame Unterdrückung beider Organisationen (Leipziger Kommunistenprozeß 1872) brachte sie auf dem Kongreß zu Gotha (1875) zusammen. Gingen noch bei der Reichstagswahl 1874 beide Richtungen getrennt vor (die „Lassalleaner" erhielten 3 Mandate, die „Eisenacher" 6 Mandate mit zus. 340000 Stimmen), so vereinigten beide 1877 auf sich bereits 493447 Stimmen. Ein weiteres rapides Anschwellen der sozial. Stimmen fand statt unter dem v. Fürsten Bismarck 1878 (im Anschluß an die Attentate auf Kaiser Wilhelm I. durch Nobiling u. Hödel) erlassenen Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der S. (Sozialistengesetz v. 21. Okt. 1878), durch welches nach polizeilichem Ermessen sozial. Vereine aufgelöst, sozial. Zeitungen verboten, sozial. tätige Personen ausgewiesen, Ausnahmezustände über gewisse Bezirke verhängt werden konnten usw. Die Folge war, daß die Führer vom Auslande aus die Bewegung weiter leiteten u. nach dem Erlöschen

des Gesetzes (30. Sept. 1890) die soz. Stimmen 1427000 betrugen. Große Hoffnungen bez. eines Abflauens der soz. Bewegung hatte man auf die 1881 eingeleitete Arbeiterversicherung gesetzt, doch schlugen diese fehl. Die Reichstagswahlen (1907) brachten den Sozialisten sogar über 3¼ Mill. Stimmen (wenn auch infolge des riesigen staatl. Gegendruckes weniger Abgeordnete als früher, statt 81 nur 43); auch in den preuß. Landtag (1908) sind erstmals 6 Sozialdemokraten eingezogen. — Auf dem sozial. Parteitage zu Halle (Mitte Okt. 1890) wurde der Name der Partei in Sozialdemokratische Partei Deutschlands abgeändert u. im darauffolgenden Jahre (1891) das Gothaer Programm (mit dem Zugeständnisse des „ehernen Lohngesetzes" an die Lassalleaner) durch das von Kautsky (s. d.) entworfene rein Marxsche ersetzt.

Danach erstrebt die S. folgendes:

Allgemeines, gleiches, direktes Wahl- u. Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe aller über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes für alle Wahlen u. Abstimmungen. Proportional-Wahlsystem. Direkte Gesetzgebung durch das Volk vermittelst des Vorschlags- u. Verwerfungsrechtes. Selbstbestimmung u. Selbstverwaltung des Volkes in Reich, Staat, Provinz u. Gemeinde. Wahl der Behörden durch das Volk, Verantwortlichkeit u. Haftbarkeit derselben. Jährliche Steuerbewilligung. Erziehung zur allgem. Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. Entscheidung über Krieg u. Frieden durch die Volksvertretung. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege. Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in öffentlich-rechtlicher Beziehung dem Manne unterordnen. Erklärung der Religion zur Privatsache. Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen u. religiösen Zwecken. Weltlichkeit der Schule. Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen. Unentgeltlichkeit der Rechtspflege u. des Rechtsbeistandes, der ärztlichen Hilfe, Heilmittel usw. Beseitigung aller indirekten Steuern u. Zölle, progressive Einkommen- u. Vermögenssteuer zur Bestreitung aller öffentl. Ausgaben usw.

Viele dieser soz. Forderungen haben lediglich einen agitatorischen Zweck. Die S. vertritt eben die Ansicht, daß nur durch eine Sozialisierung der Gesellschaft eine gründliche Besserung der Lage der Arbeiter zu erwarten sei. Demgemäß hat die S. auch bis 1899 gegen alle Arbeiterschutz- u. Versicherungsgesetze gestimmt u. nur unter dem Zwange der Gewerkschaftsbewegung den Novellen zum Invaliditätsgesetz (1900), Unfallversicherungsgesetz u. zur Gewerbeordnung (1901), dem Gewerbegerichtsgesetz (1902), dem Kinderschutzgesetz (1903) u. a. zugestimmt.

Das Erfurter Marxsche Programm hat jedoch, trotzdem es die Gesamtpartei festlegen sollte, von Seiten der „Genossen" manche Anfechtung erfahren. Das revolutionäre Element, die sogen. „Jungen" (Führer: Werner, Wildberger, Wille u. a.) sahen in den Zugeständnissen an das mittlere u. Kleinbürgertum einen Verrat an der Sache des Proletariats, wurden aber nach heftigen Szenen kurzer Hand ausgeschlossen. Die sogen. „Akademiker", unter ihnen bes. Georg v. Vollmar in München, redeten nach den kaiserl. Februarerlassen von 1890 einer gesetzlichen u. friedlichen Reformarbeit das Wort u. betrachteten als Hauptziel der Partei die 1) Weiterführung des Arbeiterschutzes, 2) Erringung eines freiheitlichen Vereinsrechtes, 3) Ausschluß jeden staatlichen Einmischens in die Lohnkämpfe, 4) Gesetzgebung über die industriellen Kartelle, 5) Beseitigung der Lebensmittelzölle. Auch mit ihnen hatte die Partei lebhafte Auseinandersetzungen, doch hütete man sich bei dem großen Anhange Vollmars innerhalb der Partei ihn „fliegen" zu lassen, man suchte vielmehr eine Verkleisterung des Risses u. fand diese in einer entspr. Resolution, die bestimmte, daß „fest u. entschieden im Sinne des Parteiprogrammes gewirkt werden solle, ohne auf Konzessionen seitens der herrschenden Klasse zu verzichten". Lästiger noch als die Akademiker wurden der S. die sogen. „Revisionisten", deren Führer Ed. Bernstein eine Opposition direkt gegen den Marxismus erhob. Er hatte Gelegenheit in England die Entwicklung des Kapitalismus zu studieren u. sich zu überzeugen vom Irrtum der Marxschen Lehre von der „Verelendung", d. h. der immer größeren Verarmung der Massen u. des dadurch bedingten baldigen Eintritts des Zukunftstaates. Seine Vorschläge, anstatt auf den großen „Kladderadatsch" (Zusammenbruch) zu warten, positiv für die Hebung der Arbeiterklasse zu arbeiten, trugen ihm die heftigste Gegnerschaft Bebels, Kautskys, Mehrings u. a. ein u. auf den Parteitagen zu Hannover (1899), Lübeck (1901) u. Dresden (1903) wurde den Revisionisten, bes. Bernstein u. seinen Anhängern (Schippel, Heine, Braun, David usw.), arg mitgespielt; sie mußten teilweise widerrufen u. eine Mißbilligung des Parteitages über sich ergehen lassen. Der Revisionismus hat seitdem an Boden in der S. gewonnen, wenn auch die Abstimmungen der folgenden Parteitage (Bremen 1904, Jena 1905) unter dem Drucke des Parteidiktators Bebel ihn verwarfen. Bes. die süddeutschen Genossen sind es, die zu positiver Arbeit neigen u. tatsächlich in den einzelnen Landtagen Budgetbewilligungen ausgesprochen haben, die von den radikalen Norddeutschen als Parteiverrat angesehen werden u. auf dem jüngsten Parteitag in Nürnberg (1908) den ärgsten Zankapfel bildeten.

Außer der Agrarfrage u. der Handelspolitik macht noch die Gewerkschaftsfrage der polit. S. zu schaffen. Die Gewerkschaften mit ihrer prakt. Gegenwartsarbeit u. dem Bestreben für ihre Mitglieder möglichst günstige Arbeits- u. Lebensbedingungen (oft auf Jahre hinaus) unter den herrschenden Verhältnissen zu erlangen, durch Abschluß v. Tarifverträgen, sind der polit. S. ein Dorn im Auge. Sie befürchtet durch die Gewerkschaften eine „Versumpfung" des sozial. Gedankens, eine Schwächung des polit.

Kampfes des Proletariats, ja sogar eine Art Nebenregierung. Dadurch daß die Gewerkschaften es ablehnen der polit. S. unbedingte Gefolgschaft zu leisten, z. B. beim Generalstreik, der Maifeier, unbesonnenen Streiks usw., für die sie ja allein die Kosten zu tragen haben würden, besteht zwischen ihnen u. den Führern der polit. S. eine Spannung, die auf dem Parteitage zu Mannheim (1906) zwar einstweilen gehoben wurde, aber immer wieder hervortreten muß, wenn das soz. Programm aufrechterhalten werden soll; vergl. auch Arbeiterbewegung.

Soziale Frage, die, Frage nach der Bedeutung, den Ursachen u. Heilmitteln der z. Zt. herrschenden gesellschaftl. Mißstände, die nach außen hauptsächlich als wirtschaftliche hervortreten, im letzten Grunde aber wesentlich rechtlicher u. geistig-sittlicher Natur sind; daher ist die S. F. nicht nur eine „Magenfrage", sondern mehr noch eine Kulturfrage. Sie reicht so weit, als es Gesellschaftsklassen gibt, die sich bedrängt u. zurückgesetzt fühlen. Am ersten trifft das zu für die unselbständigen Lohnarbeiter u. kleineren Beamten, die trotz ihrer politischen Gleichberechtigung im übrigen wenig Schutz beim Liberalismus gegenüber den Arbeitgebern finden (Arbeiterfrage). Weiterhin sind durch den Umschwung aller Verhältnisse aber auch die selbständigen Handwerker, kleinen Bauern u. Kaufleute stark in Mitleidenschaft gezogen (Agrar-, Handwerkerfrage usw.). Es handelt sich zudem bei der S. F. nicht lediglich um einzelne Stände, sondern auch um größere Gruppen (z. B. Frauenfrage). Da einzelne Ursachen der sozialen Not bes. weitreichend sich geltend machen, so ist ihre Bekämpfung wieder zu speziellen Problemen geworden (Alkohol-, Wohnungsfrage usw.). Vergl. hierzu die Artikel Bd. I, Sp. 388—408.

Soziale Kultur, die, kath. Monatschrift für Sozialpolitik, entstanden 1905 durch Verschmelzung des „Arbeiterwohl" (s. d.) mit den „Christlich-soz. Blättern"; herausgegeben von Prof. Dr. Hitze u. Dr. W. Hohn (Direktor des Volksvereins), Verlag des Volksvereins für das kath. Deutschland zu M. Gladbach.

Soziale Praxis, Zentralblatt für Sozialpolitik (Wochenblatt), herausgeg. v. E. Francke, Verlag v. Dunker u. Humblot, Leipzig; tritt ein für die Fortführung der Sozialreform auf der Grundlage der kaiserl. Erlasse vom 4. Feb. 1890.

Soziale Revue, die, kath. Vierteljahrschrift für soziale Fragen der Gegenwart, gegr. 1901 v. Jos. Burg, Essen, seit 1906 herausgegeben v. Dr. Retzbach, Domkustos zu Freiburg i. Br.; Verlag v. Fredebeul u. Koenen, Essen.

Sozialismus, der, 1) im weiteren Sinne System einer Neugestaltung der menschlichen Gesellschaft; 2) im engeren Sinne wirtschaftl.-politische Bestrebungen der Industriearbeiter (Sozialdemokratie, s. d.) zur Vergesellschaftung der Produktionsmittel im Wege des Klassenkampfes (wohl zu unterscheiden vom Kommunismus, s. d.). Der heutige S. entstand unter der Herrschaft des Kapitals u. ist vornehmlich eine Bewegung der in ihrer Existenz nicht gesicherten Lohnarbeiter gegen ihre Brotherren (Bourgeoisie, Bürgertum). Schnelle Verbreitung fand der S. bes. durch die Zunahme der Großbetriebe u. den Zuzug der Arbeiter nach den Städten, in denen sich bald eine heimat- u. besitzlose Menschenmasse sammelte, die durch gemeinsame Arbeit u. gemeinsamen materiellen Genuß sich als zusammengehörig fühlte. Eine Begünstigung erfuhr der S. durch die die bisherige Welt- u. Lebensanschauung bekämpfende liberale sogen. „Aufklärung", den überhandnehmenden Materialismus u. die Neigung zu revolutionärem Denken u. Tun. Der S. an u. für sich ist eine alte Theorie. Schon die Spartaner vertraten in ihrer Staatsverfassung sozialistische u. kommunistische Lehren (gemeinsame Kindererziehung, Zeltgenossenschaften usw.), auch Platon (s. d.) schwebte ein sozial. Staatsideal vor. Im Mittelalter waren es die Wiedertäufer u. Thomas Münzer (s. d.), welche dem S. Geltung zu verschaffen suchten. In dem an Umsturzideen so reichen 18. Jahrh. ebneten die Franzosen Morelly (Code de la nature, 1755) u. Franc. Labeuf (s. d.) dem S. die Wege. St. Simon (s. d.) u. seine Schüler entwickelten die v. J. J. Rousseau vertretenen Ansichten v. Freiheit u. Gleichheit weiter u. forderten schon Aufhebung des Erbrechtes u. Verteilung des hinterlassenen Vermögens durch den Staat nach dem Grundsatze „jedem nach seiner Fähigkeit". Die Lehren St. Simons erweiterten in vielen Punkten Charles Fourier (gest. 1837), Const. Pecqueur, Louis Blanc u. bes. aber P. J. Proudhon, der Begründer des Anarchismus („Eigentum ist Diebstahl"). In England trat Rob. Owen, der geistige Begründer der Genossenschaftsbewegung, auf mit sozialist. Ideen für die Hebung der Arbeiter.

In Deutschland fanden die Lehren des S. Verbreitung durch Wilh. Weitling, der als Handwerksbursche 1842 in Paris die soz. Ideen in sich aufgenommen hatte. Später waren es Ferd. Lassalle (s. d.), der Russe Alex. Herzen, bes. aber Karl Marx u. Friedr. Engels, die Väter der deutschen Sozialdemokratie, die den S. weiter verbreiteten u. ihm die heutige Gestalt gaben. Im Gegensatz zu den Vertretern des S. des 18. Jahrh.s, den sogen. „Utopisten", die durch praktische Arbeit eine Verwirklichung ihrer Ideen herbeizuführen u. dadurch Anhänger zu gewinnen suchten (also innerhalb des bestehenden Staates u. der Gesellschaftsordnung), lehrten Marx u. Engels, daß **nichts vom heutigen Staate u. den höheren Klassen zu erwarten sei, sondern alles v. der geschichtl. Entwickelung** (dem angebl. Zersetzungsprozeß der bürgerl. Gesellschaft), **v. der Organisation der Arbeiterklasse, vom Klassenkampfe des Proletariats!** Ihre wichtigsten Irrlehren sind:

1) die materialistische Geschichtsauffassung. Nach Marx wird jeder Zeitabschnitt (Epoche) bestimmt durch ihre ökonomischen Verhältnisse, die Art u. Weise, wie die Menschen ihren Lebensunterhalt gewinnen, die Güter austauschen u. verteilen. Ursprünglich hat vollkommene Gleichheit geherrscht, die später eintretende Verschiedenheit im Besitz führte zu Gegensätzen u. Klassenkämpfen, deren Ziel

stets die Emanzipation der Unterdrückten war: Ziel des jetzigen Kampfes ist die Beseitigung aller Klassen. Die Prinzipien u. Ideen folgen, nach Marx, dem Wechsel der Entwickelung. Recht, Moral, Religion seien genau so veränderlich wie Staat, Familie, Eigentum. Diese Lehre fußt z. T. auf der vom wissenschaftlichen Standpunkte aus ganz unhaltbaren Irrlehre des Materialismus (s. d.); die Geschichte lehrt genau das Gegenteil.

2) Die Wert- (Mehrwert-) lehre, wonach die Arbeit die einzige Quelle der Wertbildung sein soll, eignete sich Marx v. Adam Smith u. D. Ricardo an. M. verwirft jede innere Beziehung zwischen Gebrauchs- u. Tauschwert. Die gesellschaftlich, bei einem gewissen Stande der Technik, für eine bestimmte Arbeit notwendige Arbeitszeit, ergibt, nach Marx, den Tauschwert der Ware, auch der „Arbeitskraft", die nichts weiter als eine „Ware" sei. Seien z. B. 6 Stunden nötig, um die Güter zu erzeugen, deren der Arbeiter zu seiner Erhaltung bedarf, so seien diese 6 Stunden in Geld ausgedrückt der Tauschwert der Arbeitskraft, der Lohn des Arbeiters. Da aber der Arbeiter 10—12 Stunden tätig sein müsse, so sei der Wert seiner Arbeitskraft für den kapitalistischen Unternehmer höher, als der Lohn, den der Arbeiter erhält. Das Kapital wächst also, nach Marx, nur dadurch, daß dem Arbeiter jener Mehrwert vorenthalten wird. Wie falsch diese Auffassung ist, ergibt sich schon daraus, daß Werte entstehen u. wachsen können ohne jede körperliche Arbeit u. daß der Wert einer Ware doch wesentlich abhängig ist von ihrer Güte u. Brauchbarkeit im besonderen Falle. Hätte Marx recht, so müßte v. 2 Unternehmen dasjenige, welches eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt u. entlohnt, auch größeren Nutzen abwerfen, als dasjenige, welches einen entspr. Betrag in Maschinen, Rohstoffen usw. angelegt hat. Das widerspricht aber vollkommen der Erfahrung. Marx sucht sich aus diesem Widerspruche in seinem Buche „Kapital" damit herauszureden, daß sein Wertgesetz nur Geltung haben solle für die Gesamtheit des Warenaustausches.

3) Auch die Akkumulations- u. Konzentrationslehre ist irrig. Die Marxsche Behauptung, die maschinelle Ueberlegenheit des Großbetriebes führe unabweisbar zur Vernichtung der mittleren u. kleinen Betriebe u. das größere Kapital bleibe stets Sieger, hat sich als Uebertreibung erwiesen. Anpassungsfähigkeit u. Fachtüchtigkeit gestatten auch kleineren Fabrikanten mit dem Großkapital zu konkurrieren.

4) Ebenso unhaltbar ist die Krisenlehre, daß nämlich innerhalb gewisser Zeiträume (etwa alle 10 Jahre) eine Krisis durch den Kampf der Kapitalisten untereinander eintreten müsse, die schließlich mit dem Siege des größten Kapitals u. der Verelendung des Proletariats ihren Höhepunkt erreichen werde. Dieser Moment sei gleichzeitig der Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft (der v. Aug. Bebel prophezeite „große Kladderadatsch"). Das Proletariat habe sich in diesem Augenblicke der politischen Gewalt (proletarische Diktatur) zu bemächtigen u. kraft dieser Gewalt die den Kapitalisten entgleitenden Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum zu verwandeln, d. h. den sozialistischen „Zukunftstaat" zu gründen. In ihm wird die Gesellschaft Eigentümerin der Produktionsmittel, Leiterin u. Verteilerin der Erzeugnisse. Gegen diese „Verelendungstheorie" sprechen am wirksamsten die Statistiken über den Lohn u. die Einkommensteuer der unteren Volksklassen, die eine Verbesserung nachweisen, dank der sozialpol. Gesetzgebung. Die weitere Verbesserungsbedürftigkeit gewisser Arbeitszweige soll dabei unbestritten sein.

In Wirklichkeit würde der v. den Sozialisten ersehnte „Zukunftstaat" sehr bald v. ihnen selbst verworfen werden, da er die Menschheit in sklavische Abhängigkeit v. einigen wenigen, durch die Majorität zu Führern gewählten Personen bringen u. jeden Antrieb zu höherer Kraftbetätigung beim einzelnen, zu Nutz u. Frommen der Allgemeinheit, ersticken würde. Er ist aber auch schon deshalb unmöglich, weil die Gütererzeugung (Produktion) nicht Schritt halten würde mit dem Wachstum der Bevölkerung u. weil eine Teilung nach dem „Bedürfnis" ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Leistungen u. des Fleißes auf die Dauer undurchführbar ist. Daß eine mit der Natur u. Geschichte so unvereinbare Irrlehre, wie der S., trotzdem so viele Anhänger gefunden hat, erklärt sich aus wirtschaftlichen Notständen u. Mißverhältnissen u. aus dem Drange vieler glaubensfremd gewordenen Menschen nach materiellen Genüssen. Die Phrase des S. „Religion ist Privatsache" u. dem einzelnen überlassen, ist unwahr! Alle seine Führer stehen dem Christentum feindlich gegenüber. Der S. wurde seit Anbeginn v. der kath. Kirche bekämpft, bes. durch die Encyklika „Quod apostolici muneris" Leos XIII. v. 28. Dez. 1878. Als Heilmittel wird empfohlen eine tatkräftige soziale Reform, wie sie in Deutschland das Zentrum (s. d.), in Oesterreich die christl.-soz. Partei vertreten; vergl. auch die Arbeiter-Encyklika „Rerum novarum" (Bd. I., Sp. 392).

Sozialist, der, Anhänger des Sozialismus.

Sozialpolitik, die, 1) im weiteren Sinne diejenige politische Tätigkeit (d. h. Tätigkeit eines öffentl. gesellschaftl. Verbandes, insbesondere des Staates), welche eine regelnde u. ordnende Einwirkung auf die Verhältnisse der Gesellschaftsklassen zu einander bezweckt; 2) im engeren Sinne die Hebung der Mißverhältnisse bei den unteren Klassen, bes. den Lohnarbeitern; sie heißt als solche auch Sozialreform. Die großartige Entwickelung der Industrie seit Erfindung der Dampfmaschine u. der Maschinen überhaupt, sowie der Einfluß, welchen diese Entwickelung auf die Arbeiterschaft u. die übrigen Erwerbsstände genommen hat, ist für die meisten Staaten ein notwendiger Anlaß geworden, positive, praktische S. zu treiben u. durch Arbeiterschutzgesetze u. die Arbeiterversicherung den wirtschaftlich Schwachen zu Hilfe zu kommen, sowohl gegen Ausbeutung ihrer Gesundheit u. Arbeitskraft, als auch behufs Sicherung ihrer Lage für die Tage der Krankheit u. des Alters,

ebenso auch die übrigen durch die moderne Entwickelung am meisten betroffenen Erwerbsstände durch gesetzliche Maßnahmen (Handwerker-, Agrargesetzgebung) zu stützen; vergl. die Artikel über Arbeiterbewegung usw. (Bd. I, Sp. 388—408).

Sozialrecht, das, 1) im weiteren Sinne das Arbeiterrecht, soweit es sozialen Charakter trägt z. B. über Tarifverträge, Berufsvereine usw.; 2) im engeren Sinne die Arbeiterschutz- u. Arbeiterversicherungsgesetze (s. Bd. I, Sp. 397 fl.).

Sozialsekretäre, die (Mehrz.), nennt man in Amerika die in den dortigen großen Warenhäusern u. Fabrikbetrieben angestellten männlichen u. weiblichen Beamten, welche die Wohlfahrteinrichtungen des Betriebes zu leiten u. zu überwachen u. ihre stete Verbesserung u. Vermehrung anzuregen haben.

Sozialwissenschaften, die (Mehrz.), umfassen denjenigen Teil der Volkswirtschaftslehre u. Statistik, welche Sozialismus u. Sozialpolitik betreffen: Gesellschaftslehre (Soziologie), Sozialrecht usw.

Sozietät (v. lat. Societas „Gesellschaft"), die, Gesellschaft, Genossenschaft; bes. gebraucht v. öffentl. Feuerversicherungsgesellschaften.

Sozinianer, die (Mehrz.), s. Socinianer.

Soziologie, Gesellschaftswissenschaft, die, Lehre 1) v. der gesellschaftlichen Vereinigung der Menschen behufs Durchführung verschiedener Zwecke; 2) v. den typischen Erscheinungen u. den Entwicklungsgesetzen der Menschheit im ganzen. 3) S. = Sozialökonomie, diejenige Soziallehre, welche die wirtschaftlichen Resultate nicht nur nach der Quantität der Produktion, sondern auch nach der Art beurteilt, wie die Produkte zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verteilt werden. Die bedeutendsten neueren Vertreter der S. sind Schäffle u. L. v. Stein. Die erste Anregung zur S. gaben Vico, Lessing, Herder.

Sozojodöl, das, dient in Form von Kalium-, Natrium-, Zink- usw. Salz als antiseptisches Mittel gegen Hautkrankheiten, Schnupfen (S.-Schnupfpulver) usw.

Sozömenos, Hermias Salaminius, griech. Kirchenhistoriker, geb. um 375 zu Bethel in Palästina; Fortsetzer der Kirchengeschichte des Eusebius, schildert die Ereignisse vom Jahre 324—439 n. Chr.

Spa, Spaa, Belgien, Badeort in der Prov. Lüttich, Arrond. Verviers, (1905) über 8500 E., kath. Kirche, Kohlensäure-, Eisen- u. Schwefelquellen, Hospital St. Charles; berüchtigt durch die dort im Schwang stehenden Hazardspiele (Spielhöllen).

Spaccaförno, Italien, Stadt in der Prov. Syrakus (Sizilien), (1905) über 10000 E., dabei das sogen. Troglodytental (Valle d'Ispica) mit vielen Höhlen (meist Grabkammern).

Spach, Ludw. Adolf, elsäß. Geschichtsforscher, geb. 27. Sept. 1800 zu Straßburg (Els.), gest. 16. Okt. 1879 ebenda als Prof. an der Universität; veröffentlichte u. a. „Moderne Kulturzustände im Elsaß" (3 Bde, 1873—74), „Histoire de la Basse-Alsace" (Geschichte des Niederelsaß, 1860).

Spachtel, Spatel, der, spatenartiges Werkzeug zum Umrühren, Ausfugen usw.

spachteln, eine Art Häkelarbeit für Spitzen u. a.

Spada, Leonello, ital. Maler, geb. 1576 zu Bologna, gest. 17. Mai 1622 ebenda, Schüler der Caracci; schuf Fresken in San Michele zu Bosco, die Fresken in der Kirche della Ghiara zu Reggio u. a.; malte „Enthauptung Johannes des Täufers", „Judith" (Gal. Parma), „Konzert" (Louvre, Paris).

Spada (ital.), die, Schwert, Degen; camerieri di s. e cappa (mit Degen u. Schultermantel), Bezeichnung der wirklichen geh. päpstl. Kämmerer aus dem Laienstande (nach ihrer offiziellen Kleidung).

Spadiciflören, Spathifloren, die (Mehrzahl), Kolbenblütler, monokotyle Pflanzenordnung, deren meist unansehnliche Blüten zu umfangreichen, kolbenartigen Blütenständen vereinigt sind; ihr gehören an die Palmen, Pandanaceen, Araceen, Najadaceen, Lemnaceen (s. d.).

Spadille (franz.), die, kleiner Degen.

Spagät, Spaget (v. ital. spaghetto), der, **spagirisch** = alchimistisch. [Bindfaden.

Spagnolētto (ital., spr. Spanjoletto, „Spanierlein"), ital. Bezeichnung des span. Malers J. de Ribera (s. d.).

Spahi, Sipahi (pers.-türk. „Soldat"), der, 1) ursprüngl. irregulärer türk. Kavallerist (Reiter); 2) aus Eingeborenen gebildete franz. Reiterei in Algerien.

Spahn, 1) S., Peter, kath. Jurist u. Politiker, Oberlandgerichtspräsident zu Kiel (seit 1905), geb. 22. Mai 1846 zu Winkel im Rheingau; 1874 Amtsrichter in Marienburg, 1892 Oberlandesgerichtsrat zu Köln, 1898—1905 Reichsgerichtsrat; Mitglied des Reichstags (seit 1884, 1895—98 zweiter Vizepräs.) u. des preuß. Landtags (seit 1882), anerkannter Führer des Centrums. S. war 1891/96 Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des B. G. B.s u. erwarb sich große Verdienste um das Zustandekommen desselben; er schrieb: „Verwandschaft u. Vormundschaft nach dem B. G. B." (1900/01). 2) S., Dr. phil. Martin, Sohn v. 1), Historiker, geb. 7. März 1875 zu Marienburg (Westpr.); seit 1901 Prof. für neuere Geschichte zu Straßburg (Els.); schrieb u. a.: „Der große Kurfürst" (1901), „Leo XIII." (1905), „Ernst Lieber als Parlamentarier" (1906), „Das deutsche Zentrum" (1907); Herausgeber der Sammlung „Kultur u. Katholizismus" (1906 fl.).

Spaichingen, Württemberg, 1) **Oberamt** im Schwarzwaldkreise, 230 qkm, (1905) 18000 E. in 1 Stadt u. 20 Landgem; 2) **Oberamtstadt,** an der Prim, (1905) 2748 meist kath. E., kath. Stadtkirche; Amtsgericht; Latein- u. Realschule, Gewerbemuseum; Bezirkskrankenhaus; Zigarrenfabriken; Luftkurort.

Spalatin, Georg, eigentlich Burkhardt, Humanist u. prot. Prediger, geb. 1484 bei Nürnberg, gest. 1545 zu Altenburg; 1508 Erzieher des kursächs. Erbprinzen Johann Friedrich zu Torgau, wo er den Kurfürsten Friedrich auf Luthers Seite zu ziehen wußte. Nach des

Kurfürsten Tode (1525) Pfarrer zu Altenburg; wirkte durch Schrift u. Predigt für die „neue Lehre".

Spalato, Oesterreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Zara, gegr. im 3. Jahrh. (früher Salona, lange Erzbistum), umfaßt den Kreis S. fast ganz, (1905) 195000 Kath.; seit 1882 vereinigt mit Macarsca (s. d.) u. Trau (s. d.), (1905) an 200000 Kath., 8 Dekanate, 98 Pfarreien, 41 andere Stellen, 353 Ordens- u. Welt-Priester. 2) **Bez.-Hauptm.** in Dalmatien, 1890 qkm, (1905) über 115000 serbo-kroat. E. in 18 Gemeinden; 3) **Bezirksstadt,** am Busen v. S., Sitz des Bischofs, (1905) über 19000 meist serbo-kroat. kath. E., Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Konventualen, Klarissen usw.; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht, deutsches Vicekonsulat u. mehrere andere Konsulate, Handels- u. Gewerbekammer; Obergymnasium u. Oberrealschule, Ackerbauschule; Palast Diokletians u. andere altröm. Bauwerke, Museum; Kranken- u. Findelhaus; bedeutender Schiffsverkehr; Ausfuhr v. Wein, Olivenöl, Mandeln usw.

Spalax, die, s. Blindmaus.

Spalding, England, Hauptstadt der Grafschaft Holland, am Welland, (1905) über 9500 E., kath. Kirche, Prämonstratenser; Hospital.

Spalding, 1) S., Martin Johann, Erzbischof v. Baltimore, geb. 23. Mai 1810 in Kentucky (Nordamerika), gest. 7. Febr. 1872; 1834 Priester, großer Freund u. eifriger Mitarbeiter der kath. Presse, leitete den „Catholic Advocate", gründete den „Catholic Guardian". 1848 Koadjutor, seit 11. Febr. 1850 Bischof v. Louisville, seit 31. Juli 1864 Erzbischof v. Baltimore. S. berief im Herbst 1866 ein amerik. Nationalkonzil nach Baltimore, an dem 7 Erzbischöfe, 38 Bischöfe, 8 Aebte u. über 120 Theologen teilnahmen. Auf dem Vatikan. Konzil (1870) war S. Mitglied der Kommission für Postulate u. der Glaubenskommission; er wirkte sehr für die Annahme des Dogmas der päpstl. Unfehlbarkeit. S. schrieb: „Evidences of Catholicity" (Beweise der Katholizität, 6. Aufl. 1866), „History of the Prot. Reformation in Germany and Switzerland" (Geschichte der prot. Reformation in Deutschland u. der Schweiz, 2 Bde., 7. Aufl. 1865). 2) S., John Lancaster, Bischof v. Peoria, Neffe von 1), geb. 2. Juni 1840 zu Lebanon (Kentucky); 1865 Priester, 1877 Bischof; verdient um die Gründung der kath. Universität zu Washington u. um die Besserung der sozialen Zustände in seiner Diözese; bedeutender Schriftsteller, bes. über soziale u. Erziehungsfragen; verfaßte u. a.: „Essays and Reviews" (1877), „Socialism and Labor" (Sozialismus u. Arbeit, 1902), „Religion and Art" (Religion u. Kunst, 1905).

Spalier, das, Gerüst aus Holz oder Draht (an Mauern oder freistehend) für Obst, Wein, Blumen usw.

Spallanzani, Lazzaro, ital. Naturforscher, geb. 12. Jan. 1792 bei Reggio, gest. 11. Febr. 1799 zu Pavia; schrieb mehrere wissensch. Reisewerke.

Spalt, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Schwabach, an der Fränkischen Rezat, (1905) 1829 meist kath. E.; Hopfenbau.

Spaltbarkeit, die, Eigenschaft der Kristalle in bestimmten Richtungen oder Flächen eine sehr geringe Kohärenz (s. d.) zu zeigen u. parallel dieser Flächen sich loszulösen. Von den bekannteren Mineralien spaltet Glimmer am leichtesten, ferner Kalkspat, Feldspat, Schwerspat; nahezu unspaltbar ist Quarz (s. d.).

Spalte, die, in der Geologie kleinerer oder größerer Riß in der Erde; entsteht durch Zerrungen oder Spaltungen der Erdrinde.

Spaltfüßer (Schizopoda), die (Mehrz.), Ordnung der Krebse, ähneln im Aeußern den Garneelen (s. d.); die 2 Paar Kieferfüße sind ebenso wie die 6 Paar Brustbeine zweiästig. Zu den S. gehören u. a. die Mysiden in der Nord- u. Ostsee; Hauptnahrung der Bartenwale.

Spalthufer, die (Mehrz.), = Wiederkäuer.

Spaltöffnungen, die (Mehrz.), feine Verbindungen der lufthaltigen Zellzwischenräume mit der Atmosphäre, finden sich in der Oberhaut an den oberirdischen Pflanzenteilen. Jede derselben besteht aus zwei Schließzellen, die zwischen sich eine verschließbare Spalte haben, welche zur Atemhöhle führt, mit der die übrigen Zellzwischenräume verbunden sind.

Spaltpilze, die (Mehrz.), s. Bakterien.

Spaltzüngler (Fissilinguia), die (Mehrz.), Unterordnung der Saurier, Art der Echsen, haben eine zweispitzige, dünne, weit ausstreckbare Zunge.

Spandau, Preußen, Stadt u. Festung im Reg.-Bez. Potsdam, am Einfluß der Spree in die Havel, 12 km westlich von Berlin, (1905) 70295 E., an 9000 Kath., kath. u. prot. Kirchen; starke Garnison, Kommandantur des Truppenübungsplatzes Döberitz, Infant.-Schießschule, Artillerie- u. Traindepot, zahlreiche Militärwerkstätten, u. a. Munitions- u. Konservenfabrik; Juliusturm mit dem deutschen Reichskriegschatz (120 Mill. ℳ); Amtsger., höhere Knaben- u. Mädchenschulen, Krankenhaus; Kabelwerk, Fabr. elektr. Maschinen; Dampferstation. — S. erhielt 1232 die Stadtrechte u. war öfter Residenz der Markgrafen v. Brandenburg, seit 1319 befestigt. [liefert bes. schmackhaftes Fleisch.

Spanferkel, das, noch saugendes Ferkel,

Spange, die, 1) Nadel, Schmucknadel; 2) Brosche, Armband.

Spangen, die (Mehrz.), kleine vergoldete Metallplatten mit Namen u. Tag der Gefechte; werden v. den Kriegsveteranen auf dem Bande v. Feldzugsmedaillen getragen; gestiftet 1895.

Spangenberg, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Melsungen, (1905) 1658 meist prot. E.; Amtsger., Bergschloß (jetzt Forstlehrlingsschule); Weberei.

Spangenberg, Aug. Gottlieb, „Bischof" der Brüdergemeinde zu Barby, geb. 15. Juli 1704 zu Klettenberg (Grafsch. Hohenstein), gest. 18. Sept. 1792 zu Berthelsdorf; 1732 Adjunkt der prot. theolog. Fakultät zu Halle a. S., ging zu der Brüdergemeinde über u. starb als deren „Bischof"; veröffentlichte u. a.: „Begriff der christl. Lehren in den Brüdergemeinden" (1779).

Spangenberg, 1) S., Cyriak, prot. Theolog u. Historiker, geb. 17. Juni 1528 zu Nordhausen

gest. 10. Febr. 1604 zu Straßburg (Els.); vordem Pastor u. Generaldekan zu Mansfeld, von wo er als Anhänger des Flacius 1575 fliehen mußte; schrieb u. a.: „Adelsspiegel" (2 Bde., 1591—94). 2) S., Wolfhart, Dichter, Sohn v. 1), geb. um 1570 zu Mansfeld, gest. 1637 als Pfarrer zu Buchenbach; übersetzte lat. u. griech. Dramen, schrieb selbst kleinere Dramen, z. B. „Glückswechsel" (1613). S. suchte in einem Tiergedicht „Ganskönig" (1607) die kath. Heiligenverehrung zu verhöhnen. 3) S., Gust. Adolf, Maler, geb. 1. Febr. 1828 zu Hamburg, gest. 19. Nov. 1891 zu Berlin. 4) S., Paul, Maler, geb. 26. Juli 1843 zu Güstrow; bes. beliebt als Bildnismaler.

Spangrün, das, s. Grünspan.

Spanheim, 1) S., Ezechiel v., Gelehrter u. Staatsmann, geb. 18. Dez. 1629 zu Genf, gest. 25. Nov. 1710 zu London als preuß. Gesandter; veröffentlichte u. a.: „Dissertationes de usu et praestantia numismatum antiquorum" (Abhandlungen über Wert u. Vortrefflichkeit der alten Münzen, 2 Bde., 1664). 2) S., Friedr., Bruder v. 1), geb. 1. Mai 1632 zu Genf, gest. 18. Mai 1701 als Prof. der prot. Theologie zu Leiden (Holland); verfaßte einige kirchengeschichtliche u. polemische Schriften.

Spanien, europ. Königreich, umfaßt den größten Teil der Pyrenäischen Halbinsel, 492230 qkm, mit den Balearen-inseln u. den Kanarischen Inseln 504903 qkm, (1905) 19027855 Mill. E. Das Land ist eine Hochebene, begrenzt im Norden v. den Pyrenäen (s. d.) u. dem Kantabrischen Gebirge (s. d.), im Osten v. dem Iberischen Gebirge, im Süden vom Hochlande v. Estremadura, dem Marianischen u. Bätischen Gebirge. Im Innern wird die Hochebene geschieden durch das Kastilische Scheidegebirge in das Plateau v. Neukastilien u. Estremadura. Bewässert wird S. von den Flüssen Duero, Tajo, Guadiana, Guadalquivir, Bidassoa, Mondego, Guadalete usw. (zum Atlant. Ozean) u. Ebro, Segura, Jucar, Guadalaviar, Llobregat (zum Mittelmeer), außerdem bestehen der Kaiserkanal (längs des Ebro), Kanal v. Kastilien (längs des Pisuerga). Das **Klima** ist im Norden u. auf den Hochgebirgen oft sehr kalt, in den mittleren Gegenden trocken u. heiß, in den südlichen Provinzen bes. Valencia warm. Die **Pflanzenwelt** ist im Norden die mitteleuropäische, im Süden die südeuropäische (Bananen, Erdnüsse, Zuckerrohr, Datteln). Die **Tierwelt** weist auf neben Bären, Wölfen, Füchsen u. Luchsen, Gemsen, Pyrenäensteinböcke u. zahlreiche Echsen- u. Vogelarten.

S. ist eine konstitutionelle Monarchie (Verf. v. 30. Juni 1876). Der Thron ist erblich im Hause Bourbon-Anjou, der Herrscher führt den Titel König v. S., z. Zt. Alfons XIII. (geb. 17. Mai 1886), vermählt 1906 mit Viktoria (Ena) v. Battenberg (geb. 24. Okt. 1887); Ministerrat (9 Mitgl.), Staatsrat (20 Mitgl.), **Volksvertretung:** Cortes (2 Kammern) 1) Senat (360 Mitgl., zur Hälfte lebenslänglich ernannt, zur Hälfte alle 5 Jahre von den Staatskörperschaften gewählt); 2) Kongreß, Abgeordnetenhaus (431 Mitgl., alle 5 Jahre neu gewählt). Das Land ist eingeteilt in 13 Landschaften: 1) Neukastilien (5 Prov.), 2) Altkastilien (8 Prov.), 3) León (3 Prov.), 4) Estremadura (2 Prov.), 5) Asturien (1 Prov.), 6) Galicien (4 Prov.), 7) Andalusien mit Granada (8 Prov.), 8) Murcia (2 Prov.), 9) Aragonien (3 Prov.), 10) Valencia (3 Prov.), 11) Katalonien (4 Prov.), 12) Navarra (1 Prov.), 13) Baskenland (3 Prov.). Die **Staatsfinanzen** betrugen (1907) Einnahmen 845,4 Mill. ℳ, Ausgaben 813,2 Mill. ℳ, die Staatsschulden 7609,3 Mill. ℳ.

Die **Staatsreligion** ist die **kath.** An der Spitze der span. Kirche steht der Erzbischof v. Toledo als Primas v. S. Es bestehen 9 Erzbistümer mit 49 Bistümern: I) Burgos mit 1) Calahorra, 2) León, 3) Osma, 4) Palencia, 5) Santander, 6) Vittoria; II) Granada mit 1) Almeria, 2) Cartagena, 3) Guadix, 4) Jaen, 5) Malaga; III) Santiago de Compostela mit 1) Lugo, 2) Mondonedo, 3) Orense, 4) Oviedo, 5) Tuy; IV) Sevilla mit 1) Badajoz, 2) Cadiz-Ceuta, 3) S. Cristobal de Laguna (Tenerifa), 4) Las Palmas (Gran Canarias), 5) Cordoba; V) Tarragona mit 1) Barcelona, 3) Gerona, 3) Lerida, 4) Tortosa, 5) Urgel, 6) Vich, 7) Solsona; VI) Toledo mit 1) Coria, 2) Cuenca, 3) Madrid-Alcala, 4) Plasencia, 5) Siguenza; VII) Valencia mit 1) Mallorka, 2) Menorca, 3) Orihuela, 4) Segorbe; VIII) Valladolid mit 1) Astorga, 2) Avila, 3) Ciudad Rodrigo, 4) Salamanka, 5) Segovia, 6) Zamora; IX) Saragossa mit 1) Hueska, 2) Jaca, 3) Pamplona, 4) Tarazona, 5) Ternel, 6) Barbastro. Der Protestantismus hat in S. trotz großer Bemühungen, bes. von England aus, nur sehr geringe Erfolge zu verzeichnen gehabt, z. Zt. bestehen etwa 60 prot. Kirchengemeinden mit an 7500 Mitgl. Vergl. S. u. das Christentum (Schluß).

Für die Rechtspflege besteht das oberste Tribunal zu Madrid, ferner 15 Ober- u. an 500 Bez.-Gerichte. An Bildungsanstalten bestehen: 10 Universitäten (Madrid, Barcelona, Salamanca, Granada, Santiago, Saragossa, Sevilla, Valencia, Oviedo, Valladolid), 63 Priesterseminare, 60 Mittelschulen, über 60 höhere Fachschulen, 46 Lehrer-, 38 Lehrerinnenseminare, sowie über 30000 Volksschulen, 7 gelehrte Gesellschaften; an 500 polit. Tageszeitungen.

Haupterwerb der Bewohner ist die Landwirtschaft (der produktive Boden umfaßt 79,6 % der Gesamtfläche), angebaut werden bes. Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Zuckerrohr, Hanf, Flachs, Waid, Safran, Südfrüchte usw.; Maulbeer- u. Weinkultur; bedeutende Viehzucht (Pferde, Maulesel, Esel, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine); Waldwirtschaft, Bergbau auf Quecksilber, Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Kohlen, Salz u. Schwefel. Industrie in Stahlwaren (Toledo), Maschinen, Kupfer-, Blei- u. Bronzewaren, Leder (Cordova), Seidenwaren, Teppichwebereien usw. Schiffbau; lebhafter Handel bes. mit Frankreich, England, Deutschland usw., (1906) Ausfuhr 819,7 Mill. ℳ, Einfuhr 712 Mill. ℳ.

S. besitzt die Doppelwährung, in Wirklichkeit die Papierwährung, Münzeinheit ist der

Peseta = 100 Centimos = 81 ₰. **Gewichte u. Maße** sind metrisch. Die **Eisenbahnlinien** hatten (1906) eine Länge von 14807 km, die **Telegraphenlinien** von 76321 km, die **Fernsprecher** 62491 km. Nach dem Gesetz v. 1. Juli 1885 herrscht allgemeine Wehrpflicht vom 20.—32. Lebensjahre (Loskauf ist gestattet). Das **Heer** zählt im Frieden 93132 Mann, dazu kommen 19900 Mann Gendarmerie u. 14000 Mann Zollwache; die **Kriegstärke** soll 214000 Mann betragen. Die **Kriegsflotte** besaß (1906) 56 Fahrzeuge mit 388 Geschützen, darunter 6 Panzerschiffe (sie soll mit engl. Geldmitteln neuerdings sehr verstärkt werden); die **Handelsflotte** 990 Schiffe über 50 Tonnen (zus. 520429 Tonnen), davon 449 Dampfer. Die **Landesfarben** sind Rot-Gelb; das **Wappen** ist ein geviertelter Schild: links oben: goldenes Kastell (Kastilien), links unten: 5 rote Pfähle (Aragonien), rechts oben: roter Löwe (Leon), rechts unten: in Bord, Kreuz u. Schragen gelegte Kette (Navarra), in der Mitte aufgelegt Wappen v. Bourbon, im Fuße: Granatapfel (Granada). An weltlichen **Orden** bestehen: 1) Orden v. Goldenen Vließ, 2) Ferdinandorden, 3) Orden des hl. Jakob v. Schwert, 4) v. Alcantara, 5) v. Calatrava, 6) v. Montesa, 7) des hl. Hermenegild, 8) Isabellaorden, 9) Karlorden, 10) Militärverdienstorden, 11) Orden des Verdienstes zur See, 12) Maria-Viktoria-Orden, 13) Wohltätigkeitsorden, 14) Maria Luisenorden, 15) Militärorden Maria Christinens.

An **Kolonien** besitzt S. 1) Balearen u. Pityusen (5014 qkm, 314000 E.); 2) Kanarische Inseln (7624 qkm, 370000 E.); 3) Presidios in Afrika (Alhucemas, Chafarinas, Melilla, Penon de la Gomera), 35 qkm, (1905) über 11000 E.; 4) Spanisch-Guinea (Rio Muni, Fernando Po, Annobóm, Corisco, Elobey), 27715 qkm, (1905) über 170000 E.; 5) Küste am Rio Oro (185000 qkm, über 130000 E.). Der heutige Kolonialbesitz S.s ist mit dem früheren nicht mehr zu vergleichen.

Geschichte. I) **S. bis zur Besiegung der Araber durch Karl Martell.** Die ältesten Bewohner der Iberischen Halbinsel waren die Iberer, welche sich mit den v. Norden eingewanderten Kelten zu den Keltiberern verschmolzen. Seit 1100 v. Chr. siedelten sich die Phöniker (Cadiz), Griechen (Saguntˇ) u. Karthager (Cartagena) in dem bes. an Metallen reichen S. an. 237—218 v. Chr. setzten sich die Karthager in den Besitz des südlichen S.s, verloren es aber im 2. Punischen Kriege (206) an die Römer, welche schließlich nach langandauerden Kämpfen mit den kriegstüchtigen Einwohnern 19 v. Chr. die Eroberung ganz S.s vollendeten. Die Stürme der großen Völkerwanderung (346 n. Chr.) ließen auch S. nicht unberührt. Nacheinander drangen die Vandalen, Sueven, Alanen u. Westgoten in S. ein. Die letzteren gründeten 419 unter Athaulf daselbst ein großes Reich, welches in seiner Blütezeit auch das südliche Gallien mit umfaßte, aber 711 von den Arabern durch deren Sieg bei Xeres de la Frontera vernichtet wurde. Reste der ehemal. Westgoten haben sich im Nordwesten S.s, in Asturien u. Galicien erhalten. Die Araber (Mauren) gründeten in S. mehrere Staaten, deren bedeutendster das 755 v. Omajjadenfürsten Abderrahman (s. d.) gestiftete Kalifat v. Cordova war. Ihr weiteres Vordringen nach Norden u. die Ueberschwemmung Europas durch den Islam wurde durch Karl Martells Sieg auf den katalaunischen Gefilden (732) verhindert.

II) **Von der Gründung christl. Königreiche bis zum Jahre 1700.** Das Kalifat v. Cordova löste sich 1031 in mehrere kleinere Staaten (Saragossa, Toledo, Valencia u. Sevilla) auf, die von den christlichen Fürsten des Frankenreiches, bes. unter Cid (s. d.), hart bedrängt wurden u. schließlich den christlichen Reichen Leon, Kastilien, Aragonien u. Navarra weichen mußten. Nachdem unter Ferdinand III., dem hl. (1217—52), Kastilien mit Leon vereinigt war, erfolgte durch die Vermählung Ferdinands des Kath. v. Aragonien (1479—1504) mit Isabella v. Kastilien (1474—1504) 1479 eine Vereinigung der beiden Reiche zum Königreiche S., das unter der Herrschaft dieses Königs einen mächtigen Aufschwung nahm. 1492 wurden die letzten Mauren aus S. vertrieben u. ihre an Kunstschätzen u. berühmten Bauwerken reiche Hauptstadt Granada erobert. In dasselbe Jahr fällt die Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus (s. d.), die S. schier unermeßlichen Zuwachs an Land u. Gold brachte. Die Vermählung der Tochter Ferdinands des Kath., Johanna der Wahnsinnigen, mit Philipp, dem Sohne des deutschen Kaisers Maximilian I., brachte den großen habsburgischen Länderbesitz an S., so daß der Sohn dieser Ehe, Kaiser Karl V. (als span. König Karl I.), von sich mit Recht sagen konnte „in meinem Reiche geht die Sonne nicht unter". Philipp II. (1556—98), unter dessen Regierung S. die höchste Blüte seiner Poesie (Cervantes, Lope de Vega) erlebte, vereinigte 1581 Portugal mit S., verlor aber die Niederlande u. 1588 im Kriege mit England seine gesamte Flotte (die stolze Armada). Philipp III. (1598—1621) vertrieb die Morisken, die Nachkömmlinge der Mauren. Sein Nachfolger, Philipp IV. (1621—65), verlor 1640 Portugal, mußte die Unabhängigkeit der nördl. Niederlande anerkennen, sowie 1659 Roussillon an Frankreich abtreten. Die Raubkriege Ludwigs XIV. v. Frankreich entrissen ihm außerdem noch die Grafschaft Burgund. Karl II. (1665—1700), der letzte Habsburger, setzte als Erben Philipp v. Anjou, den Enkel seiner mit Ludwig XIV. v. Frankreich vermählten Schwester Maria Theresia, zum Erben ein.

III) **Vom Jahre 1701 bis zum Jahre 1868.** Es entbrannte hierüber der sp. Erbfolgekrieg (s. d., 1701—14), in dessen Verlauf sich Philipp V. (1701—46) als König v. S. behauptete, aber im Frieden zu Utrecht (1713) Neapel, Sardinien, Mailand u. die Niederlande an Oesterreich, Sizilien an Savoyen, Gibraltar u. Menorca an England abtreten mußte. 1735 wurden Neapel u. Sizilien wiedergewonnen. 1748 kam unter Ferdinand V. (1746—59) auch Parma zu S., unter Karl III. (1759—88) auch Menorca; letzterer vertrieb 1767 die Jesuiten aus S.

Karl IV. (1788—08) verbündete sich 1796 mit Frankreich gegen England, verlor aber 1805 in der Schlacht bei Trafalgar einen großen Teil seiner Flotte. Am 6. Mai 1808 zwang Kaiser Napoleon I. Karl IV. der Herrschaft über S. zu entsagen u. setzte seinen Bruder Josef Bonaparte, den bisherigen König v. Neapel, als König v. S. ein. Das der Fremdherrschaft abgeneigte Volk eröffnete jedoch mit Unterstützung Englands einen geschickt geleiteten Kleinkrieg (Guerillakrieg) gegen den franz. Gewalthaber, dem letzterer auf die Dauer u. trotz seiner Siege in den Feldschlachten nicht gewachsen war. Josef Bonaparte mußte wiederholt Madrid verlassen u. der Sieg Wellingtons (21. Juni 1813) bei Vittoria zwang die Franzosen, sich ganz aus S. zurückzuziehen. Der 1814 zurückgekehrte König Ferdinand VII. (1814—33) veranlaßte durch die Aufhebung der inzwischen (1808—12) eingeführten Verfassung einen Bürgerkrieg (1820—23), während dessen sich auch die span. Besitzungen in Amerika losrissen, die mit dem Mutterlande schon seit langem nur noch in losen Beziehungen gestanden hatten. Nur Cuba, Portorico u. die Philippinen blieben S. treu. Neue Unruhen führte die von Ferdinand VII., unter Aufhebung des seit 1713 giltigen salischen Gesetzes (das nur eine männliche Thronfolge kannte), 1830 eingeleitete weibliche Thronfolge in S. herbei; Ferdinand machte dadurch unter Umgehung seines Bruders Don Carlos (s. d.) seine Tochter Isabella zur Thronfolgerin. Erbitterte Bürgerkriege zwischen den Anhängern Isabellas, bezw. deren als Regentin auftretenden Mutter Christine (Christinos) u. denen des Don Carlos (Carlisten) fanden statt. 1868 wurde bei einem neuen Aufstande Isabella gestürzt. Sie mußte nach Frankreich fliehen.

IV) **S. in der Neuzeit.** Der erledigte span. Thron wurde im Juli 1870 dem Prinzen Leopold v. Hohenzollern angeboten, von diesem aber ausgeschlagen, was gleichwohl Anlaß gab zum franz.-deutschen Kriege 1870—71 (s. d.). Der Herzog Amadeus v. Aosta, dem darauf die Krone v. S. angeboten wurde, legte sie bereits 1873 freiwillig wieder nieder. S. wurde nunmehr Republik, hatte aber auch als solche unter den Umtrieben der Carlisten schwer zu leiden. Am 29. Dez. 1874 proklamierte eine Anzahl höherer Offiziere den Sohn der vertriebenen Königin Isabella, Alfons XII., als König. Sein früher Tod (1885) vereitelte das von ihm mit Erfolg begonnene Reformwerk in S. Seine Witwe Marie Christine, Erzherzogin v. Oesterreich, führte bis 1902 für ihren Sohn Alfons XIII. (geb. 1886) die Regentschaft, vermochte aber trotz aller Bemühungen dem weiteren Rückgange des Landes nicht zu steuern. Der Seekrieg mit den Ver.-Staaten v. Nordamerika (1898) nahm S. den Rest seiner amerik. Besitzungen; die Karolinen u. Marianen-Inseln gingen (1899) durch Kauf an Deutschland über. Seit 17. Mai 1902 führt Alfons XIII. das Szepter über S. In neuerer Zeit sucht England, bei seinem Bemühen Deutschland zu isolieren, Einfluß auf die span. Politik zu gewinnen, u. a. durch Darleihen v. Geldern zum Neubau der span. Flotte.

S. u. das Christentum. Nach der Ueberlieferung soll der hl. Apostel Jakobus d. Aeltere das Christentum nach S. gebracht haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat jedoch der hl. Völkerapostel Paulus seinem Wunsche gemäß (Röm. 15, 24 28) S. besucht. Von den hl. Petrus u. Paulus sollen 7 Apostelschüler nach S. gesandt sein, denen die Gründung der ersten Bistümer Leon, Saragossa, Lerida, Tarragona usw. in S. zugeschrieben wird. Um 300 n. Chr. nahmen bereits 19 spanische Bischöfe am Konzil v. Elvira teil. Im 4. Jahrh. hatte die spanische Kirche unter den Wirren Priscillions (s. d.) sehr zu leiden. Die Völkerwanderung u. vor allem das Eindringen der arianischen Westgoten hinderte die Ausbreitung der kath. Kirche in S. sehr, wenngleich es zu Verfolgungen der Gläubigen nicht kam. Die Metropolen Tarragona, Sevilla, Toledo u. Braga blieben trotz des Arianismus immer in Verbindung mit dem Hl. Stuhle. Mit dem Uebertritte des arian. Königs Reccared zur kath. Kirche beginnt deren Blüte in S. Es fanden häufige Synoden statt, bes. in Toledo, u. die Bischöfe erlangten auch großen Einfluß auf das bürgerliche Leben. Gefährlich wurden aber der kath. Kirche in S. die vielen Juden, die sich nur zum Schein taufen ließen u. bald offen wieder zum Judentum abfielen oder insgeheim die jüdischen Gebräuche weiter ausübten. Der Befehl des Königs Chintila (636—640) alle Juden, die sich nicht taufen lassen wollten, aus S. zu vertreiben, führte noch mehr als bisher zur Heuchelei u. zum äußeren Christentum. Die Juden blieben nach wie vor die gefährlichsten Feinde der kath. Kirche u. verbündeten sich sogar offen mit den Arabern zum Schaden des kath. Glaubens. Letztere drangen nach dem Tode des Königs Wittiza v. Afrika her in S. ein. Was sich ihnen entgegenstellte, wurde niedergemacht, die Bischöfe vertrieben, die Kirchen zerstört u. den unterjochten Christen schwere Frohnden u. Kopfsteuern auferlegt. Nachdem Karl Martell 732 die Araber an ihrem weiteren Vordringen nach Norden durch die Schlacht auf den katalaunischen Gefilden verhindert u. Karl d. G. 795 die spanische Mark errichtet hatte, wurden diese durch die christl. Goten mehr u. mehr nach dem Süden zurückgedrängt. Aus ihren Gebieten entstanden die Reiche Asturien, Novarra, Aragonien, Kastilien u. Portugal. 1085 eroberte Alfons VI. die Stadt Toledo. Um die Mitte des 12. Jahrh.s entstanden die 3 span. Ritterorden: San Jago de Compostela, Calatrava u. Alcantara (s. d. Artikel), die großen Anteil an der Besiegung der Araber hatten. Durch die Schlacht bei Novas de Tolosa (16. Juli 1212), in welcher 600000 Araber den verbündeten christl. Königen unterlagen, wurde schließlich die Macht der Araber gebrochen u. seit 1208 waren letztere auf Granada beschränkt. Als die Araber 1492 gegen Ferdinand u. Isabella v. Kastilien eine Verschwörung anzettelten, ließ man ihnen die Wahl zwischen Auswanderung

oder Annahme der christl. Taufe. Manche bequemten sich zu letzterer, wurden aber als Scheinchristen der kath. Kirche um so gefährlicher u. zu ihrer Unterwerfung wurde die staatliche Inquisition (s. d.) eingeführt. Die Glaubensspaltung, die um 1519 v. Deutschland bezw. v. den Niederlanden her sich Eingang zu verschaffen suchte, zunächst durch Einschmuggelung der in's Spanische übersetzten Schriften Luthers (s. d.), dann durch die Schriften des Erasmus, brachte es über einige kleinen Gemeinden mit heimlichem Gottesdienst nicht hinaus, dank der geistig-sittlichen Kraft des span. Katholizismus. Feste Wurzel hat sie in Spanien nicht zu fassen vermocht, das gibt selbst der prot. Kirchengeschichtschreiber K. Hase zu. — Seit König Philipps II. (s. d.) Zeiten besaßen die span. Könige ein ausgedehntes Patronatrecht über Bistümer u. Abteien, das aber zu Gunsten der weltlichen Macht häufig willkürlich gehandhabt wurde. 1753 kam zur Regelung dieser Frage ein Konkordat zwischen Papst Benedikt XIV. u. Ferdinand VI. zustande, das dem Papste die Verleihung v. 52 Pfründen, dem Könige das Nominationsrecht zu den Bistümern zugestand. Das Jahr 1776 brachte die wenig rühmliche Vertreibung der Jesuiten aus S. seitens der Minister Aranda u. Manuel de Roda. Unter Karl IV. fand eine Brandschatzung u. Verschleuderung des Kirchengutes seitens Manuel Godoys (s. d.) statt, ebenso zu Beginn des 19. Jahrh.s durch Napoleon I. u. seinen Bruder Josef. Die politischen Umwälzungen, die im Laufe des 19. Jahrh.s in S. stattfanden, hatten auch einen verderblichen Einfluß auf die kath. Kirche. 1835 wurden die Männerklöster, soweit sie nicht über 12 Mitglieder zählten, aufgehoben, 1837 alles Kirchengut als Eigentum der Nation erklärt, die sich widersetzenden Geistlichen eingekerkert oder vertrieben; doch wurde 1857 der Verkauf der Kirchen- u. Klostergüter wieder eingestellt. Nachdem ein Konkordat seitens des span. Staates schon nach kurzer Zeit wieder gebrochen worden war, bestimmte die neue Verfassungsurkunde v. 1876, daß die kath. apostolische römische Religion die Religion des span. Staates sein solle u. daß die Nation sich verpflichte, den Kultus u. seine Diener zu erhalten. Andere öffentliche Zeremonien u. religiöse Kundgebungen als die der kath. Religion sind nicht gestattet. (Die in S. lebenden Andersgläubigen können aber ungehindert in ihren Gotteshäusern ihren Kultus abhalten.) Vor der Aufhebung der Klöster in S. (1820) gab es 92627 Religiosen in mehr als 3000 Klöstern, 1891 bestanden 164 Männerklöster mit 1767 Mönchen u. 1027 Frauenklöster mit 14592 Nonnen. — In S. gibt es (1908) an 7500 Protestanten, die v. Deutschland aus (Pastor Fliedner, s. d.) durch den Evang. Bund, der eine „Evangelisierung" der span. Katholiken seit Jahren eingeleitet hat, „bekehrt wurden". Auch v. England hat man sich sehr um die „Evangelisierung" S.s bemüht, aber mit nicht minder geringem Erfolge. Schon die Kälte u. Nüchternheit des prot. Kultus wirkt auf den Südländer abstoßend. Mit Bezug auf die religiösen Verhältnisse haben insbesondere die prot. Moralstatistiker S. in erster Linie bei der Hand, um den ethischen Wert des Katholizismus herabzusetzen. Dem gegenüber sei festgestellt, daß die Neigung des Spaniers zur Streitsucht, Rachsucht u. Lust an blutigen Schauspielen (Stierkämpfe) ihre Erklärung findet in dem heißblütigen Temperamente des Südländers u. daß der Verlust der Kolonien u. die dadurch entstandene Verarmung des Landes einen beklagenswerten Mangel an Volksschulen hervorgerufen hat. Mit beiden Tatsachen hat aber doch die kath. Kirche nichts zu tun! Die Hauptschuld an dem polit. u. wirtschaftlichen Niedergange S.s tragen der sogen. Liberalismus, der zu fortwährenden Parteikämpfen u. Hader unter den einzelnen Volkstämmen geführt hat, u. die geheimen Gesellschaften (Freimaurerei usw.).

Spaniöl, der, span. Schnupftabak aus schweren roten Habannablättern; sehr scharf.

Spaniölen, die (Mehrz.), Nachkommen der 1492 aus Spanien vertriebenen, nach der Balkanhalbinsel ausgewanderten Juden, die noch ihre alte Mundart sprechen.

Spanische Fliege (Lytta), die, eine Art Halskäfer, ist glänzend grün gefärbt, findet sich auf Eschen u. Hollunder. In Sizilien u. Aegypten sammelt man sie, um daraus das bekannte Zugpflaster (gegen Gicht, Rheuma u. a.) herzustellen.

Spanische Inquisition, s. Bd. II, Sp. 2403.

Spanische Kreide, die, = Speckstein.

Spanische Kunst, die, gelangte zur ersten großen Blüte unter den Arabern (Mauren), die bes. in Cordoba (Moschee, später Kathedrale), Sevilla (Giralda, Alcazar) u. Granada (Alhambra) hervorragende Meisterwerke schufen. Nach Vertreibung der Araber fand der roman. Stil Eingang (Kathedrale zu Santiago de Compostela [1078], S. Isidoro zu Leon, Bauwerke in Salamanca, Tarragona u. Zamora). Der gotische Stil kam durch die Cisterzienser nach S. u. findet sich angewandt u. a. in den Kathedralen zu Burgos, Gerona u. Toledo. Die Frührenaissance (Plateresken-stil) schuf herrliche Bauwerke im Colleg Sta Cruz zu Valladolid (1492), Hospital u. Alcazar zu Toledo, Rathaus zu Sevilla, Kathedralen zu Granada u. Malaga. Auch der Barockstil zeitigte hervorragende Werke, z. B. die Kathedrale zu Saragossa, Rathaus zu Salamanca.

Die Bildhauerkunst ist stark beeinflußt durch ausländische Künstler; zu ihren vollendetsten Werken zählen die Hochaltäre in den Kathedralen zu Saragossa, Tarragona; Altar- u. Grabdenkmäler in der Kartause zu Burgos.

Die Malerei ist in ihren ältesten Schöpfungen aus dem 10. Jahrh. vertreten durch Miniaturen. Aus dem 12. Jahrh. sind erhalten Monumentalmalereien im Pantheon S. Isidoro zu Leon. Im 15. Jahrh. fand die flandrische Bildnismalerei Eingang, aus der sich im 17. Jahrh. die spezifisch span. Malerschule mit ihren großen Meistern Diego Velazquez, Alonso Cano u. Murillo (s. d.) entwickelte. Das 18. Jahrh. war, wie in der

Literatur, so auch in der Kunst, das Zeitalter des Verfalles. In der Neuzeit huldigen die span. Maler zumeist dem realist. franz. Geschmacke.

Spanische Literatur, die, ist eine der jüngsten unter den roman. Literaturen, wenn man absieht v. den röm. Klassikern spanischer Herkunft: M. A. Seneca (geb. 54 v. Chr.), L. A. Seneca (geb. 2 n. Chr.), M. A. Lucanus (geb. 35 n. Chr.), Quintilianus, Martialis, sowie den altchristl. span. Schriftstellern Orosius, Pacianus, Isidor v. Sevilla, Ildephons v. Toledo usw. Die Eroberung S.s durch die Araber (Mauren) 711 n. Chr. hatte auch die Herrschaft ihrer Literatur zur Folge. Erst seit der Abschüttelung des arabischen Joches im 11. Jahrh. kam, wesentlich durch den Einfluß Frankreichs, eine nationalsp. L. zur Geltung, die bald zu großer Blüte gelangte. Ein bes. hervorstechender Zug der sp. L. ist Ritterlichkeit, stolzes Nationalgefühl u. glühende Phantasie, dabei strenge Rechtgläubigkeit u. begeisterte Anhänglichkeit an die kath. Kirche. Man kann 5 Zeitabschnitte unterscheiden:

1) **Romantische Frühzeit** (11.—14. Jahrh.), in ihr erblühte das volkstümliche Heldenlied, das bes. den Cid Campeador, König Roderich (Poema del Cid u. Rodrigo) u. Karl d. Gr. feiert. Im 13. Jahrh. entstanden Legendendichtungen u. Marienlieder, bes. durch den Priester Gonzalo de Berceo, ein Liber Jacobi, (Legendenbuch), welches die Ueberlieferungen des Wallfahrtortes S. Jago de Compostela preist usw. Ihnen reihen sich an die Königschroniken der Kanzler Sanchez de Tovar u. Ayala u. die Gesetzsammlung (Leges de las partidas).

2) Das **spätere Mittelalter** (14.—15. Jahrh.) zeitigte Tierfabeln, Marienlieder, Lieder fahrender Schüler u. bes. die Reimsprüche des Rabbi Santo v. Carrion. Auch die höfische Kunstdichtung fand in Anlehnung an die provenc. Troubadourpoesie tüchtige Vertreter, bes. in König Alfons, Macias, Alfons Alvares de Villasandino, Lopez de Mendoza, Perez de Guzman, Alvarez Gato, Alonso de la Torre, Juan de Ixar usw. Die Geschichtschreibung besaß gleichfalls tüchtige Vertreter in F. del Pulgar, Diez de Games u. a. Die Reichschroniken wurden fortgesetzt, neu hinzutraten Reiseberichte des Pero Tafur, des berühmten Amerikaentdeckers Christoph Columbus u. a.

3) Die **Blütezeit** der sp. L. umfaßt das 16. u. 17. Jahrh. Durch ein der Weihnachtsandacht vorhergehendes Hirtenspiel wurde Juan de la Encina 1492 der Verbreiter der öffentl. Aufführungen (Theater) in S. Sehr bald reihten sich den Hirtenspielen Fronleichnamspiele (Autos sacramentales), weltliche Stücke u. Zwischenspiele (Pasos, Entremes) an. Durch die 3 großen span. Dramatiker Miguel de **Cervantes** (geb. 1547), Lope de **Vega** Carpio (geb. 1562) u. **Calderon** de la Barca (geb. 1600) erreichte dann die span. Bühnendichtung die große Bedeutung, die sie bis zum 18. Jahrh. zur führenden auf der Erde machte. Die lyrische Dichtung wurde v. Italien her beeinflußt, die Kanzone u. das Sonett fanden Eingang durch Juan Boscan Almogavar (geb. 1490) u. Fortbildung durch Garcilaso de Vega (geb. 1503), Hernando de Acuna, de Herrera (geb. 1597), Ponce de Leon u. a. Der Ritter- u. Schäferroman wurde durch den Schelmroman abgelöst. Cervantes (s. d.) wurde durch seinen „Don Quixote de la Mancha" der Schöpfer des modernen Romans. Die Geschichtschreibung erhielt neue Anregung durch die weitere Aufschließung Amerikas u. verherrlichte die Taten Karls V., Cortez u. Pizarros. Der Jesuit Juan de Mariana verfaßte sein klassisches Werk „Geschichte Spaniens" (1601).

4) **Niedergang** (18. Jahrh.). Mit dem staatlichen Niedergange hängt auch der Verfall der sp. L. zusammen. Die sp. L. beschränkte sich im 18. Jahrh. vorwiegend auf Nachahmungen aus der franz. Literatur. Das bedeutendste Prosawerk dieses Zeitabschnittes ist die „Geschichte des berühmten Predigers Fray Gerundio de Campazas oder Zotes" vom Jesuiten José France de Isla (geb. 1703). Die großen Heiligen dieser Zeit betätigen sich z. T. hervorragend als Schriftsteller u. Dichter, so z. B. Ignatius v. Loyola, Franz Xaver, Johannes v. Kreuze [Johannesevangelium], die hl. Theresia v. Jesus, Luis Ponce de Leon, Ludw. v. Granada, der Jesuit Alph. Rodriguez usw.

5) **Neuzeit** (19. u. 20. Jahrh.). An der Wende des 18. Jahrh.s stehen die Bühnendichter Nic. Moratins d. j., Ramon de la Cruz u. Greg. del Castillo. Der Romantizismus fand erst nach 1833 in S. Eingang durch Böhl de Faber, Saavedra, Galiano u. a. Das romantische Drama fand an der Bühne Aufnahme durch M. de la Rosa, Pacheco, Escosura, G. de Avellaneda u. a. Vertreter des Lustspiels sind u. a. Gorostiza, R. Rubi. Histor. Romane schrieben E. Calderon, Fern. y Gonzalez usw. Geschichtl. Skizzen lieferte E. Calderon. Larra, Cecilia de Arrom (Caballero) zeigen den Weg zum Realismus, dem Trueba, Valera, Galdos, Coloma, E. Pardo Bazan folgten. Ferner sind hervorzuheben Jos. de Echegaray u. in der neuzeitlichen Lyrik endlich Becquer u. Nunez.

Spanische Mark, die, ehem. Prov. des Fränkischen Reiches gegr. um 785 durch Karl d. Gr., umfaßte die heutigen Prov. Katalonien, Navarra u. teilweise Aragonien; Hauptstadt war Barcelona.

Spanischer Bock, der, Art der Folter, indem man jemanden die Daumen mit den Zehen zusammenschraubte u. ihn so gekrümmt liegen ließ.

Spanischer Erbfolgekrieg (1701—1714), der, entbrannte als König Karl II. (1665 bis 1700), der letzte männliche Sproß des spanisch-habsburgischen Königshauses, gestorben war u. Philipp v. Anjou, den Enkel Ludwigs des XIV. v. Frankreich, als Erben seines Reiches eingesetzt hatte. Kaiser Leopold I. machte dem gegenüber für seinen Sohn Karl, als Gemahl einer Schwester Karls II., ein Erbrecht auf die spanischen Erblande geltend. Auf die Seite des Kaisers traten England, Holland, Preußen, Hannover, 1702 die Stände des Deutschen Reiches, 1703 Portugal u. Savoyen; Ludwig XIV. hatte als Bundesgenossen die beiden Brüder Kurfürst Maximilian Emanuel v. Bayern u. Kurfürst Joseph Clemens v. Köln. Die Franzosen u.

Bayern wurden bei Höchstädt u. Blindheim (1704) so entscheidend geschlagen, daß erstere Deutschland schleunigst räumten. Auch die weiteren Schlachten in Italien u. den Niederlanden, bei Turin (1706), Ramillies (1706), Oudenaarde (1708) u. Malplaquet (1709) brachten den Franzosen nur Niederlagen, so daß Ludwig, dessen Vormachtstellung in Europa gebrochen war, um Frieden bat u. geneigt war auf Spanien zu verzichten. Die Verhandlungen scheiterten aber an den zu weitgehenden Forderungen der Verbündeten. Da trat 1711 plötzlich ein Umschwung der Lage zu Gunsten Ludwigs XIV. ein. Das neue englische Toryministerium wollte nach dem Tode des Kaisers Josef I. (1711) keine Fortsetzung des Krieges u. rief den siegreichen Feldherrn Marlborough, der an der Spitze des zurückgetretenen Whigministeriums gestanden hatte, zurück. In Deutschland war dem Kaiser Josef I. sein Bruder als Karl VI. gefolgt, derselbe dem die spanische Erbschaft zugedacht gewesen war. England glaubte gegen sein eigenes Interesse zu handeln, wenn es den neuen deutschen Kaiser noch in der Erwerbung der spanischen Erbschaft weiter unterstützte. In Spanien selbst wütete von 1704—1711 ein schrecklicher Bürgerkrieg der beiden Thronprätendenten gegen einander. England benutzte diese günstige Gelegenheit u. besetzte die Feste Gibraltar. Der Frieden zu Utrecht (11. April 1713) machte schließlich den Kämpfen ein Ende. Philipp v. Anjou wurde als König Philipp V. v. Spanien anerkannt, Lille fiel wieder an Frankreich, England erhielt die Festung Gibraltar, die Insel Menorca, sowie einige bisherige franz. Gebiete in Nordamerika, die Ansprüche des Hauses Hannover auf die englische Thronfolge wurden anerkannt, der Herzog v. Savoyen bekam Sizilien als Königreich, Holland einige feste Grenzplätze u. Preußen die Anerkennung der Königswürde u. das Herzogtum Geldern. Kaiser Karl VI. konnte allein den Krieg nicht fortsetzen, er schloß deshalb den Frieden zu Rastatt (6. März 1714) u. erhielt hierdurch die span. Niederlande, Mailand, Neapel u. Sardinien, die Kurfürsten v. Bayern u. Köln wurden wieder in ihren früheren Besitz eingesetzt. Das Deutsche Reich ging leer aus, es vermochte die Rückgabe des ihm geraubten Elsaß nicht durchzusetzen.

Spanischer Reiter, friesischer Reiter, der, veraltetes Sperrwerk vor Eingängen, Hohlwegen usw., bestand aus Balken mit kreuzweise durchgesteckten, zugespitzten Pfählen.

Spanischer Stiefel, der, Folterwerkzeug zum Einklemmen des Schienbeins u. der Waden.

Spanischer Tritt, der, hohes Emporheben der Vorderbeine des Pferdes beim Schulreiten.

Spanische Sprache, die, ist ein Glied der roman. Sprachen u. entstand im 7. Jahrh. unter der Herrschaft der Goten aus der lat. Volkssprache durch Beimischung got., arabischer usw. Ausdrücke. Die Aussprache der sp. S. ist eine rauhere als die der ital. S. Die sp. S. besitzt eine bes. starke Aspiration der Konsonanten. Am frühesten bildete sich der 1) kastilische Dialekt aus, der seit dem 16. Jahrh. die allgemein giltige Staats- u. Büchersprache wurde; andere Dialekte sind: 2) der navarro-aragonesische, 3) der asturische, 4) der leonesische, 5) der andalusische, 6) der estramadurische Dialekt.

Spanisches Rohr, Stuhlrohr, das, Rotang, der, Schößlinge mehrerer Palmengattungen auf Borneo, Sumatra u. der malaisch. Halbinsel; benutzt zu Flechtarbeiten, Spazierstöcken, als Polstermaterial usw.

Spanische Wand, die, leichte, verstellbare Schutzwand (Holzrahmen mit Stoff- oder Papierbezug).

Spanische Weine, die (Mehrz.), zeichnen sich im allgemeinen durch Feuer u. Süße aus u. sind sehr beliebt, z. B. Sherry, Malaga, Alicante- u. Pedro-Ximenes Wein. Die billigen Landweine werden in großen Massen nach weinärmeren Ländern ausgeführt, dort verschnitten u. unter allen möglichen Namen in den Handel gebracht. Haupthandelsplätze für span. Weine sind: San Lucar, Cadiz, Malaga, Tarragona u. Barcelona.

Spanishtown (spr. Sspännisch-taun), früher Santiago de la Rega, Brit. Westindien, Hauptstadt der Insel Jamaica, am Combre, (1905) über 5000 E., Jesuitenmission.

Spannbrucker, Simon, Seminarinspektor zu Freising (Bayern), geb. 25. Okt. 1848 zu Fridolfing (Bayr.); gab heraus „Uebersicht der Zeremonien u. Gebete bei Grundsteinlegung u. Weihe v. Kirchen" (1886).

Spanndienst, Hand- u. Spanndienst, der, Frondienst, durch Herleihen eines Gespannes zu leisten; im Gegensatz zu Handdienst = körperl. Arbeit.

Spanne, die, Maß = 2 Handbreit, etwa 20 cm.

Spanner (Geometridae), die (Mehrz.), Art Großschmetterlinge (s. d.), meist Nachttiere, haben breite Flügel, schlanken Leib, borstenförmige Fühler. Die 10 bis 14beinigen Raupen kriechen mittels einer charakteristischen bogenförmigen Spannung ihres Leibes (weil die mittleren Bauchringe beinlos sind). Zu den S.n gehören u. a.: 1) Stachelbeer-S. (weiß mit schwarzen, runden Flecken u. gelbem Querstreif auf dem Vorderflügel); 2) Frost-S. (graubraun); 3) Kiefern-S. (schwarzbraun mit gelben Flecken); 4) Buchen-S. (grün mit weißl. Zeichnung); 5) Birken-S. (weiß mit schwarzen Stäubchen).

Spannkraft, die, 1) Expansivkraft, Ausdehnungskraft der Gase, bes. des Dampfes; 2) potentielle Energie (s. d.); 3) Spannkraft eines Bogens.

Spannriegel, Spannbalken, der, bei Hängewerken (s. d.) der die Spannung aufnehmende Querbalken.

Spannrolle, die, bei Riemenzügen auf oder unter denselben angebrachte Rolle; bezweckt den Riemen stets straff (gespannt) zu halten.

Spannung, die, 1) Kraft, welche Gase oder Dämpfe ausüben, in dem Bestreben sich auszudehnen (s. S.kraft); 2) Widerstand eines elastischen

Körpers, den derselbe auf seine Umgebung ausübt oder dem er widersteht.

Spannungsreihe, die elektrische, s. Bd. II., Sp. 416.

Spannungszeiger, Voltmeter, der, Vorrichtung (Skala mit Zeiger), welche die Spannung elektr. Ströme angibt.

Spannweite, Spannung, Sprengweite, die, 1) Entfernung der Widerlager eines Gewölbes von einander; 2) Tragweite der Balkendecke.

Spanten, die (Mehrz.), Rippen eines Schiffes. Die S. sind unten mit dem Kiel, oben mit dem Deck verbunden; s. Schiffbau.

Sparagmit, der, grauwackenartiger, feldspatführender, roter oder grauer Sandstein, bes. in Skandinavien.

Sparbutter, die, s. Kunstbutter.

Spargel (Asparagus), der, Gemüsepflanze, entstammt dem Orient; Stempel ästig mit schuppenförmigen, kleinen Blättchen, in deren Achseln Büschel grüner, nadelförmiger Zweige stehen. Benutzt werden die eben dem Boden entwachsenden, farblosen, fleischigen, sehr nahrhaften Triebe, die einen großen Gehalt an Eiweiß u. Asparagin besitzen; vielfach angebaut.

Sparkassen, Sparbanken, die, (Mehrz.), gemeinnützige, meist öffentliche Anstalten, unter Garantie v. Kreisen, Gemeinden oder auch v. Genossenschaften (Spar- u. Darlehnsk.), zur verzinslichen Anlage v. Ersparnissen, die jederzeit (bei größeren Summen mit Kündigungsfrist) auf Verlangen wieder ausgezahlt werden; Ausnahmen finden nur statt bei den „gesperrten Sparbüchern", bei denen von vornherein vom Einleger bestimmte Rückzahlungstermine festgesetzt sind. In Deutschland entstand 1765 die erste S. zu Braunschweig als „herzogl. Leihkasse"; jetzt sind die S. über die ganze Welt verbreitet. Jeder Einleger (Sparer) erhält bei der ersten Einzahlung ein auf seinen Namen lautendes mit einer Sondernummer versehenes Quittungsbuch, in das auch alle späteren Ein- oder Rückzahlungen eingetragen werden; die Zinsen werden bei Nichtabforderung alljährlich ohne weiteres dem Kapital zugeschrieben. Bei Rückzahlung des Gesamtguthabens ist das Quittungsbuch zurückzugeben. Die Rückzahlungen geschehen meist ohne Prüfung der Person an den Ueberbringer des Quittungsbuches. Die Anlegung der in den S. angesammelten Gelder hat pupillarisch sicher zu geschehen, z. B. in ländlichen oder städtischen Grundstücken oder deutschen Staats-, Pfand- oder Rentenbriefen. Aus den Zinserträgen werden die Verwaltungskosten bestritten, ein entspr. Reservefonds gesammelt u. der Ueberschuß für gemeinnützige Zwecke verwendet. Im Königr. Preußen bestanden (1903) 2792 S. mit 12 Mill. S.-Büchern u. einem Guthaben v. 11100 Mill. *M.* In den Niederlanden, England, Belgien, Italien u. Oesterreich befinden sich die S. in den Händen der Post (Post-S.). Hier hat der Einleger Sparmarken zu kaufen, die Postanstalt stellt ihm ein Guthabenbuch aus u. kauft für das Gesamtguthaben nationale Wertpapiere.

Sparmarken, die (Mehrz.), Wertzeichen, die von manchen Sparkassen ausgegeben werden, um auch das Sparen kleinster Beträge zu ermöglichen. Die bezahlten S. werden vom Sparer auf eine Karte geklebt, welche, sobald sie vollkommen beklebt ist, von der Sparkasse übernommen u. in ein entspr. Quittungsbuch eingetragen wird. Statt S. ist neuerdings auch Markierung der Karte mittels Lochzange üblich.

Sparks, Jared, amerik. Geschichtschreiber, geb. 10. Mai 1789 in Connecticut, gest. 14. März 1866 zu Boston; 1839—49 Prof. an der Harward-Universität zu Cambridge, 1849—53 Präsident derselben; schrieb u. a.: „Works and life of Benjamin Franklin" (Taten u. Leben Benjamin Franklins, 10 Bde., 1836—40).

Sparr, Otto Christoph, Frhr. v., brandenburg. Feldmarschall, geb. 1605, gest. 9. Mai 1668 zu Prenden b. Bernau; 1626 Oberst unter Wallenstein, 1649 brandenburg. General der Artillerie, 1656 Feldmarschall, kämpfte 1656 bei Warschau, 1657 gegen die Polen, 1658 gegen die Schweden u. unterwarf 1666 die widerspenstigen Magdeburger.

Sparren, die (Mehrz.), schwache, schräg liegende, regelmäßig verteilte Dachbalken, stützen die Dachbedeckung.

Sparta, Lakedämon, im Altertum 1) **Staat** im südlichen Griechenland (Landschaft Lakonien); 2) **Hauptstadt** desselben. — Staat wie Stadt wurden um 1100 v. Chr. von Doriern gegr. Das Land hatte nach der Ueberlieferung, seit 880 v. Chr. durch Lykurgos (s. d.) eine aristokrat. Verfassung erhalten, nach welcher 2 Könige u. der Senat (Gerusia, 28 Mitgl.) an der Spitze standen. Im Felde war die Stellung der Könige eine fast unbeschränkte, zu Hause war ihre Macht sehr beschnitten. Das gesamte Volk bestand aus 3 Klassen: 1) Spartiaten (herrschende Klasse), 2) Periöken (freie Bürger, aber ohne politische Rechte), 3) Heloten (Leibeigene, unterworfene Ureinwohner). Tisch- u. Zeltgenossenschaften mit gemeinsamen Beiträgen, vollständige Unterordnung der Privatinteressen unter die des Staates, überaus harte gemeinsame Knabenerziehung, Ehezwang usw. machten S. zu einem Militärstaate ersten Ranges. In zwei Kriegen eroberte S. ganz Messenien u. erlangte die Hegemonie (Vorherrschaft) nicht nur über den Peloponnes, sondern über ganz Griechenland, die es auch bis zu den Perserkriegen behauptete. Das mit S. rivalisierende Athen wurde im peloponnesischen Kriege (431—404 v. Chr.) besiegt, doch wurde 371 die bis dahin unbesiegte Kraft S.s durch Theben gebrochen. Die Schlacht bei Sellasia (221) warf S. aufs neue nieder, es mußte sich dem achaischen Bunde anschließen u. fiel 146 v. Chr. unter die Herrschaft der Römer. Heute ist S. (Sparti) eine unbedeutende Stadt (Altertumsmuseum; Seidenzucht).

Spartacus aus Thrakien, Anführer der aufständ. römischen Sklaven im 3. Sklavenkriege, entfloh 73 v. Chr. mit 70 Gladiatoren der Fechterschule zu Capua, erhielt bald mächtigen Zuwachs, sodaß er binnen kurzem 120000 Mann

um sich versammelt hatte. S. schlug mehrere gegen ihn gesandte röm. Heere. Er fiel 71 v. Chr. gegen Crassus, der 6000 seiner Anhänger an der Appischen Straße ans Kreuz schlagen ließ.

Sparte, die, Fach, Abteilung.

Spartein, das, farbloses, dickes, bitter schmeckendes Oel eines Ginstergewächses; benutzt gegen Herzleiden.

Spartel, Kap S., Nordwestspitze von Afrika, am Westeingange der Straße v. Gibraltar; Leuchtturm.

Sparterie, die, Flechtwerk aus bandartig geschnittenem, weichem Holze; zu Tischdecken, Fenstervorsetzern usw.

Spartiaten, die (Mehrz.), herrschende Volksklasse in Sparta (s. d.).

Spartivento, Kap S., Südspitze Italiens, am Jonischen Meer.

Sparto, das, Grasart, s. Esparto.

Spask, Rußland, 3 Kreise u. Kreisstädte; 1) S. im Gouv. Kasan, 1) **Kreis,** 5978 qkm, (1905) über 175000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** am Tschertyk, (1905) an 3000 E.; bed. Handel. II) S. im Gouv. Rjasan, 1) **Kreis,** 4384 qkm, (1905) an 160000 E.: Ackerbau, Industrie; 2) **Kreisstadt,** (1905) 5000 E.; Getreide- u. Viehhandel. III) S. im Gouv. Tambow, 1) **Kreis,** 4066 qkm, (1905) 125000 E.; Ackerbau, Teerfiederei; 2) **Kreisstadt,** am Studenez, (1905) über 6500 E.; Getreidehandel.

Spasmus (lat.), der, Krampf.

Spat, der, chronische Sprunggelenkentzündung der Pferde, verbunden mit Lahmheit u. Knochenauftreibung; häufig bei jungen Tieren nach Ueberanstrengung; gibt sich wieder bei entspr. Schonung; Einreibemittel haben wenig Erfolg.

Spate, die (Mehrz.), Mineralien mit deutlicher Spaltbarkeit.

Spateisenstein, der, s. Eisenspat.

Spatel, Spachtel, die, flaches, hölzernes oder metallenes Gerät zum Pflaster-, Kitt-, Farbestreichen usw.

Spaten, der, altes, weitverbreitetes Gartengerät; besteht aus eckigem oder abgerundetem Eisenblatt (meist mit Tritt) mit Stiel; dient zum Umgraben des Erdbodens.

Spatenkultur, die, Bearbeitung des Bodens mit dem Handspaten, der Grabgabel oder Hacke; nur bei kleineren Gartengrundstücken lohnend.

Spatha, die, altdeutsches langes, zweischneidiges Schwert.

Spatium (lat.), das, 1) Raum, Zwischenraum; 2) in der Buchdruckerei schwächstes Ausschlußmaterial (Mehrz.: die Spatien).

Spatsand, der, Quarzsand mit Feldspatkörnchen.

Spatz, der, = Sperling; einsamer S., = Blaudrossel.

Spaun, Heim., Frhr. v., österr. Admiral, geb. 9. Mai 1833 zu Wien; zeichnete sich 1866 bei Lissa aus, 1886 Konteradmiral, 1899 Admiral.

Spaur, Karl, Graf v., geb. 1794, gest. 1854; 1831—54 bayr. Gesandter zu Rom, geleitete mit seiner Gemahlin Papst Pius IX. in der Nacht vom 24.—25. Okt. 1848 von Rom nach Gaëta.

Speaker (engl., spr. Spikr), der, Sprecher, Leiter; im engl. Unterhause = Präsident.

Specht, Dr. theol. Franz Anton, Domkapitular (seit 1888) zu München, geb. 19. Juni 1847 ebenda; 1872 Priester; verfaßte u. a. „Exegetischer Standpunkt des Theodor v. Mopsuestia u. des Theodoret v. Cyrus" (1871), „Geschichte des Unterrichtwesens in Deutschland" (1885); gab heraus „Beiträge zur Geschichte, Topographie u. Statistik der Erzdiözese München-Freising" (1901).

Specht, Friedr., Tiermaler, geb. 6. Mai 1839 zu Lauffen am Neckar, wohnt in Stuttgart; schuf die Illustrationen zu Brehms „Tierleben", Martins „Illustr. Naturgeschichte der Tiere", gab heraus mit Karl Vogt „Die Säugetiere in Wort u. Bild" (1883).

Specht, Dr. theol. Thomas, Lyzealprofessor zu Dillingen (Bayern), geb. 29. Jan. 1847 zu Türkheim (B.); 1873 Priester, 1887 Prof. zu Dillingen; schrieb u. a.: „Lehre v. der Kirche nach dem hl. Augustinus" (1892).

Spechte (Picidae), die (Mehrz.), nützliche Klettervögel (s. d.), Höhlenbrüter, über 350 Arten, haben vierkantigen Schnabel, kurzen u. steifen Schwanz, dünne, weit vorstreckbare Zunge mit Widerhaken u. befeuchtenden Drüsen, starke, hakige Füße; sie klopfen an anbrüchigen Bäumen, um die hervorkriechenden Larven u. Insekten zu fassen. Zu ihnen gehören u. a. 1) Buntspecht (schwarz u. weiß gefärbt), 2) Weißrückenspecht (Rücken weiß), 3) Grünspecht (Scheitel u. Genick karminrot), 4) Schwarzspecht (schwarz), 5) Kaiserspecht, 6) Rotkopfspecht, 7) Goldspecht usw.

Spechter, der, cylindriges, hohes altdeutsches Trinkgefäß.

Species (lat.), die Art (s. d.); s. facti (lat.), die Darstellung des Tatbestandes eines Rechtstreites.

speciäl . . . (lat.), s. spezial . . .

Specimen (lat.), das, Probe, Probearbeit.

Speck, der, 1) festes, derbes Fett zwischen Haut u. Muskeln der Schweine, Robben, Wale usw.; bes. 2) durch Mast angesetzte, dicke äußere Fettschicht des Schweines; wird durch Räuchern oder Einsalzen konserviert, benutzt zur Zubereitung von Speisen u. als Nahrungsmittel. Der amerikanische S. ist nicht so geschätzt, als die einheimischen Sorten wegen seines öligen Beigeschmackes, der auf dem Mästen mit Eicheln beruht. 3) In der Buchdruckerei nicht vollgesetzte Seiten, die dem Setzer aber trotzdem als voll bezahlt werden, z. B. Titelblatt, Schmutztitel u. a.

Speck, Karl Friedr., bayr. Oberzollrat zu München, geb. 9. Febr. 1862 zu Speyer; 1890 Zollrechnungskommissar, 1898 Oberzollrat; Mitglied der Centrumsfraktion des Deutschen Reichstags für Eichstätt (seit 1898); Autorität in Zollsachen.

Speck v. Sternburg, Hermann, Frhr., deutscher Diplomat, geb. 21. Aug. 1852 zu Leeds, gest. 24. Aug. 1908 zu Heidelberg; bis 1891 Militärattache, seit 1903 Botschafter in Washington; verdient um die deutsch-amerik. Annäherung.

Speckbacher, Jos., tiroler Patriot, Vertrauter des Andreas Hofer (s. d.), geb. 13. Juli 1767 bei Hall, gest. 28. März 1820 zu Hall; kämpfte mit 1797 gegen die Franzosen, zeichnete sich bes. aus in den Kämpfen vom 9. bis 13. April u. 25. u. 29. Mai 1809. Am 16. Okt. bei Mellek geschlagen, entkam S. nach Wien u. lebte seit 1816 als pens. Major zu Hall. Seine Leiche ruht mit der des Andreas Hofer u. Haspinger in der Hofkirche zu Innsbruck.

Speckentartung, Speckkrankheit, Amyloidentartung, die, eigentümliche patholog. Veränderung der großen Drüsen des Leibes (Niere, Leber, Milz), die infolge der Entartung für die Lebensfunktionen untauglich werden; endet nach langwierigen, eiternden Krankheiten mit dem Tode.

Speckkäfer (Dermestidae), die (Mehrz.), kleine, eiförmige Käfer mit kurzen, zurückziehbaren Fühlern u. ebensolchen Beinen; stellen sich bei der Berührung tot, indem sie Fühler u. Beine zurückziehen. Zu ihnen gehört der gem. Sp. (Dermestes lardarius), oben schwarz, unten gelblich u. behaart, zerfrißt gern Fleisch, u. Pelzwerk, sowie Naturaliensammlungen u. ist dadurch überaus schädlich.

Speckstein, der, Magnesiumverbindung, fühlt sich fettig an, dient als Polier- u. Schmiermittel, zum Zeichnen, zum Schminken usw.

Speckter, 1) S., Erwin, geb. 18. Juli 1806 zu Hamburg, gest. 23. Nov. 1835 ebenda, Schüler v. P. Cornelius; malte „Drei Marien am Grabe" (Hamburg), „Simson u. Delila" (Städt. Museum zu Leipzig). 2) S., Otto, Bruder von 1), Zeichner u. Radierer, geb. 9. Nov. 1807 zu Hamburg, gest. 29. April 1871 ebenda; zeichnete die Bilder zu den „Fabeln für Kinder" (für das Fabelbuch v. Hey, 1833), „Vogelbuch" (1866).

Spectator (lat.), 1) der Zuschauer, Beobachter; 2) Titel einer engl. Wochenschrift v. Steele u. Addison. 3) S. war auch s. Zt. der Deckname des Theologieprof. F. X. Kraus (s. d.) aus Freiburg für seine nicht einwandfreien „Kirchenpol. Briefe" in der Beilage zur Münchener Allgem. Ztg. (1895—99).

Specula (lat.), die Sternwarte.

Speculum (lat.), das, 1) Spiegel; bes. 2) Vorrichtung zum Untersuchen v. Körperhöhlen.

spedieren (lat.), abfertigen, weiter befördern.

Spediteur, der, Fuhrmann, Verfrachter v. Waren, Güterbestätter. Die Obliegenheiten des S.s sind festgesetzt im D. H. G. B. § 407 fl., im Oesterr. H. G. B. Art. 379 fl. u. im Schweizer Obligat.-Recht Art. 448.

Spedition (lat.), die, Abfertigung, Warenversendung (Bestattung).

Spee, Spe, Friedr. v., Jesuit, Dichter, geb. 25. Febr. 1591 zu Kaiserswerth (Rh.), gest. 7. Aug. 1635 zu Trier; 1623—26 Domprediger in Paderborn, verdient um die Bekämpfung der Hexenprozesse. Sein dichterisches Hauptwerk ist die „Trutz-Nachtigall" (1649). S. verfaßte außerdem geistliche Lieder, die Prosaschrift: „Güldenes Tugendbuch", sowie gegen die Hexenprozesse „Cautio criminalis, seu de processibus contra Sagas liber" (Vorsicht in Hexenprozessen, 1631). Als Dichter gehört S. zu den ersten seiner Zeit. Die Familie v. S. wurde 1739 in den Grafenstand erhoben. Der Ahnensitz der im Bergischen reichbegüterten Familie ist Heltorf b. Düsseldorf, erneuert vom Grafen Franz Josef Anton v. S. (gest. 14. Mai 1839).

Speech (engl., spr. Spitsch), der, Rede.

Speed (engl., spr. Spihd), der, Schnelligkeit, bes. von Rennpferden gebraucht.

Speer, der, Waffe der alten Germanen; Holzstange mit langer Eisenspitze = Lanze.

Speer, Simon, Benediktinerprior zu Benediktbeuren, geb. 1571 in Kirnberg, ermordet nach grausamen Mißhandlungen 19. Mai 1632 von den Schweden bei der Plünderung des Klosters. Zu Unrecht wird S. von einigen als der Verfasser einer Travestie der bekannten Lehninschen Weissagung (s. d.) bezeichnet, die zweifelsohne erst Ende des 18. Jahrh. verfaßt worden ist.

Speiche, die, s. Speichen.

Speichel (Saliva), der, beim Menschen Absonderung aus 3, zu beiden Seiten des Mundes liegenden Drüsen, der Ohrspeichel-, Unterkiefer u. Unterzungendrüse; macht die Speisen schlüpfrig, wirkt durch seinen hohen Wassergehalt lösend auf die Nährstoffe u. bereitet die Verdauung vor. Der S. enthält das Ferment Ptyalin, das die Stärke in Dextrin u. Zucker (Maltose) überführt. Mangel oder Ueberfluß an Speichel erfordern ärztliche Behandlung!

Speichel befördernde Mittel (Salivantia), die (Mehrz.), z. B. Quecksilberpräparate, Jod, Bleisalze, Antimon, Pilocarpin usw.

Speichen, die (Mehrz.), radialstehende Holz- oder Metallstäbe, verbinden die Nabe eines Rades mit den Felgen.

Speicher, der, 1) Lagerhaus oder 2) Bodenraum in jedem Hause.

Speidel, 1) S., Wilh., Komponist, geb. 3. Sept. 1826 zu Ulm, gest. 13. Okt. 1899 zu Stuttgart als Leiter des „Liederkranzes"; schrieb u. a. Männerchöre, Orchester- u. Kammermusikwerke, Klavierstücke. 2) S., Alb., Frhr. v., geb. 26. Jan. 1858 zu München; seit 1907 Generalintendant der Hoftheater u. der Hofmusik ebenda.

Speier, Stadt, s. Speyer.

Speil, Dr. theol. Ferd., Apostol. Protonotar, kath. Theolog, geb. 18. April 1835 zu Ratibor (Schles.); 1858 Priester, 1892—1907 Domkapitular u. Generalvikar in Breslau; schrieb u. a.: „Lehre der kath. Kirche gegenüber der prot. Polemik" (1865), „Größe unseres Herrn Jesu Christi in seinem Leiden" (1876), „Aus Montalembert's Jugendleben" (1876), „Hl. Joh. Bapt. de la Salle" (1907).

Speise, die, 1) Nahrung der Menschen; 2) im Bauwesen = Mörtel; 3) S., Metall-S., Verbindung v. Metallen mit Arsen u. Antimon, entsteht bei der Verhüttung v. Erzen; man unterscheidet Blei-, Kupfer-, Kobalt- u. Nickelspeise.

Speisebrei, der, s. Chymus.

Speiseeis, das, s. Eis.

Speisegesetz, 1) das mosaische, nennt man eine Reihe von Bestimmungen im A. T., welche sich auf die den Israeliten erlaubten u. nicht erlaubten Speisen bezogen. Unerlaubt, u. zwar unbedingt, war der Genuß des Fleisches der sogen. unreinen Tiere, z. B. der Schweine, Kriechtiere, Raubvögel, während das Fleisch v. sogen. reinen Tieren nur unter gewissen Umständen nicht genossen werden durfte, z. B. wenn diese Tiere gefallen oder von anderen Tieren getötet worden waren; 2) das apostolische (Apg. 15, 29) verpflichtete die Heidenchristen, sich des Genusses v. Götzenopferfleisch, Blut u. Fleisch erstickter Tiere zu enthalten; 3) das kirchliche verbietet den Fleischgenuß an Abstinenzfasttagen, s. Fasten.

Speisekelch, der, s. Ciborium.

Speiseopfer, das, vom mosaischen Gesetz vorgeschriebene Opfergaben v. Getreide, Oel, Wein, Salz, Weihrauch; ein geringer Teil wurde verbrannt, das übrige gehörte den Priestern. Meist wurden die S. in Verbindung mit Brandopfern (s. d.) dargebracht, z. T. auch selbständig (Rauchopfer, Schaubrote, Sündopfer der Armen).

Speiseröhre (Oesophagus), die, beginnt beim Menschen am Rachen u. endet am Magen; sie liegt im oberen Teile des Brustraumes, links hinter der Luftröhre (s. d.), an der Wirbelsäule u. durchbricht vor ihrem Eintritt in den Magen das Zwerchfell. Die Muskelwand der S. besteht außen aus längslaufenden, innen aus quer- u. schräglaufenden Fasern; mit letzteren ist die die S. auskleidende Schleimhaut durch ein lockeres Bindegewebe verbunden. Die Erkrankungen der S., z. B. Entzündungen, Verbrennungen, krebsartige Geschwüre usw., haben meist eine Verringerung des Speisedurchlasses zur Folge.

Speiseröhrenschnitt, der, geschieht zur Beseitigung festsitzender Fremdkörper oder durch Geschwülste hervorgerufener Verengerungen.

Speisesaft, der, s. Chylus.

Speisesalz, das, s. Kochsalz.

Speisevorrichtungen an Dampfkesseln, dienen zum Zuführen frischen Wassers, z. B. Injektoren, Pumpen usw., s. Bd. I, Sp. 1686 fl.

Speisewasser, das, den Dampfkesseln behufs Verdampfung zuzuführendes Frischwasser (s. Bd. I, Sp. 1686).

Speiskobalt, Smaltit, das, tesseral kristallisierende, metallglänzende Verbindung v. Kobalt u. Arsen.

Speisungen, zwei wunderbare, wurden durch Jesus Christus bewirkt, 1) in der Wüste bei Bethsaida Julias am galiläischen Meer, wo Jesus 5000 Mann ohne Frauen u. Kinder mit 5 Broten u. 2 Fischen sättigte u. wo noch 12 Körbe voll Stückchen übrig blieben (Matth. 14, 13, 15—21); 2) an der Ostseite des Sees Tiberias, wo mit 7 Broten u. wenigen Fischen 4000 Mann, ohne Frauen u. Kinder, gesättigt u. noch 7 Körbe voll Stückchen gesammelt wurden (Matth. 15, 32—38).

Speke (spr. Spihk), John Hanning, engl. Reisender, geb. 4. Mai 1827 in der Grafsch. Somerset, gest. 15. Sept. 1864 bei Bath; bereiste 1854 das Somaliland, entdeckte 1858 den Viktoria Nyanza, in dessen Ausfluß er 1862 den Weißen Nil erkannte; schrieb: „Discovery of the source of the Nile" („Entdeckung der Nilquelle", 1863).

Spektakel (lat.), der, 1) Schauspiel; 2) Lärm.

Spektralanalyse, die, Erkennen der stofflichen Zusammensetzungen, bezw. der Eigenschaften chemischer Körper aus dem Spektrum (s. d.) der von ihnen ausgehenden oder durchgelassenen Strahlen. Jeder leuchtende, gasförmige Körper zeigt im Spektrum bestimmte Linien. Aus ihrem Erscheinen oder Fehlen läßt sich seine Anwesenheit leicht feststellen. Begründer der S. sind Kirchhoff (s. d.) u. Bunsen (s. d.). Die S. ermöglichte es, eine Anzahl bisher unbekannter Elemente, z. B. Rubidium u. Cäsium aus den bis dahin nicht beobachteten Spektrallinien zu erkennen. Auch das Erkennen der stofflichen Zusammensetzung u. der Bewegung selbstleuchtender Himmelskörper, z. B. der Sonne u. Fixsterne ist durch die S. möglich, ebenso die Untersuchung vieler Verfälschungen. Gesundes Blut u. das Blut durch Kohlenoxyd-Vergifteter lassen sich durch die S. genau unterscheiden.

Spektroskop, das, Instrument zum Herstellen u. Beobachten eines Spektrums; besteht meist aus horizontalen Röhren, die auf 2 Flächen eines in der Mitte befindlichen Prismas zulaufen. Die zu untersuchenden Strahlen läßt man durch den Spalt des einen Rohres (Kollimator) auf das Prisma fallen, von dem sie in ein bandförmiges Spektrum zerlegt werden. Das zweite Rohr (Fernrohr) dient zum Beobachten des Spektrums. Ein eventl. drittes Rohr (Skalenrohr) enthält eine feine, durchsichtige Skala, die von hinten beleuchtet (reflektiert) u. direkt über das Spektrum geworfen werden kann, so daß sich die Stellung der einzelnen Linien genau messen läßt.

Spektrum, das, farbiger Streifen, entsteht, sobald das weiße Licht der Sonne oder einer Flamme durch ein Prisma oder Gitter geleitet wird. Die ineinander verlaufenden Farben zeigen immer die gleiche Reihenfolge: rot, orange, gelb, grün, blau, indigoblau, violett. Beim Abblenden des helleren Teiles des Bandes sieht man, daß sich dasselbe noch weit über violett hinaus als graublauer Streifen fortsetzt, der aber in Gegenwart der anderen Strahlen auf das menschliche Auge sehr schwach wirkt. Man nennt diese Strahlen die ultravioletten. Sie zeichnen sich durch ihre chemische Wirkung (Schwärzen einer photogr. Platte, Erregung der Fluoreszenz mancher Körper usw.) aus. Auch über das Rot ragen noch Strahlen hinaus (ultrarot), die sich durch ihre Wärmewirkung auszeichnen. Glühende feste oder flüssige Körper oder diesem Zustande sehr nahe kommende (z. B. die Sonne), glühende Kohlenteilchen einer Flamme geben ein sogen. kontinuierliches S. Glühende Gase geben einzelne schmale Streifen (diskontinuierliches S.), die an bestimmten Stellen auftreten u. für den betr. Körper charakteristisch sind. Man erhält sie, indem man

die betr. Substanz in einer nicht leuchtenden Flamme (Bunsenbrenner) oder zwischen den Polen des elektr. Flammbogens verdampft. Viele farbige Körper haben die Eigenschaft, bestimmte Strahlen des weißen Lichtes zu absorbieren, wodurch an den betr. Stellen im S. schwarze, lichtlose Streifen (Absorptionsstreifen) entstehen. Auch das S. der Sonne zeigt solche Streifen (Fraunhofersche Linien, s. d.).

Spekulatiōn (lat.), die, 1) Erforschung, Erspähung, z. B. über die Grenzen der Erfahrung hinausgehendes Denken, bes. solches ohne direktes praktisches Ziel; 2) S., S.sgeschäft, im kaufm. Leben Ausnützung der augenblicklichen Marktlage zu Handelsgeschäften (Häuser- u. Grundstückspekulation).

Spekulationspapiere, die (Mehrz.), Wertpapiere, die größeren Kursschwankungen ausgesetzt sind, daher viel Risiko, aber auch im Glücksfall viel Gewinn mit sich bringen.

Spelt, Spelz, Dinkel, der, Abart des Weizens, wird nicht zur Erzeugung v. Backmehl, sondern zu Suppenmehl oder Graupen verarbeitet.

Spelunke (lat.), die, 1) dunkle, höhlenartige Wohnung; 2) verrufenes Wirtshaus.

Spelz, Gerstendinkel, der, in Südeuropa angebaute Getreidepflanze, liefert sehr feines Mehl.

Spelzen, die, s. Gramineen.

Spencermetall, Eisenthiat, das, schwärzliche, bei 150° C schmelzende Masse, besteht aus Schwefelmetallen (bes. Schwefeleisen), die mit vielem Schwefel zusammengeschmolzen sind.

Spencer, alte englische Familie in der Grafschaft Northampton, 1765 in den Grafenstand erhoben; u. a. 1) George John, Graf S., geb. 1758, gest. 1834; 1794 erster Lord der Admiralität, gründete die größte Privatbibliothek Europas, die „Bibliotheca Spenceriana" (1814); 2) John Charles, Graf S., Lord Althorp, geb. 1782, gest. 1845; war 1830—34 erster Lord des Schatzes; 3) John Poyntz, 5. Graf S., geb. 27. Okt. 1835; 1868—74 u. 1882—85 Vicekönig v. Irland, seit 1902 Führer der Liberalen im Oberhause.

Spencer, Herbert, englischer Philosoph, Hauptvertreter des Agnostizismus (s. d.), geb. 27. April 1820 zu Derby, gest. 8. Dez. 1903 zu Brighton; 1837—45 Ingenieur, 1848—52 Journalist, wandte sich als Mitarbeiter beim „Economist" philosoph. Arbeiten zu; schrieb u. a: „A system of synthetic philosophy" (10 Bde., 1875); veröffentlichte „Study of sociology" (1874) usw.

Spencergolf, der, Südaustralien, tief eindringender Busen an der Küste zwischen der Eyria- u. York-Halbinsel; benannt nach George John S. [v. Getränken gebraucht).

spendieren (ital.), freigebig schenken (bes.

Spener, Philipp Jakob, prot. Theolog, Begründer des Pietismus (s. d.), geb. 13. Jan. 1635 zu Rappoltsweiler i. Els., gest. 5. Febr. 1705 zu Berlin als Propst an St. Nikolai. Führte als Pfarrer in Frankfurt (Main) 1670 die Collegia pietatis (Bibelbesprechstunden) ein, schrieb 1675 seine „Pia desideria" oder „Herzl. Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evang. Kirche". S. ist viel angefeindet worden wegen seiner Lehre, die bes. unter seinen Anhängern stark ausartete.

Spengel, Leonh., Philolog, geb. 24. Sept. 1803 zu München, gest. 9. Nov. 1880 ebenda; 1842 Prof. zu Heidelberg, 1847 zu München; veranstaltete u. a. Ausgaben der echten u. der falschen Rhetorik des Aristoteles; arbeitete bahnbrechend auf dem Gebiete der altgriech. Rhetorik.

Spengler, der, = Klempner.

Spennymoor (spr. Sspenimuhr), England, Stadt in der Grafschaft Durham, (1905) an 18000 E.; Kohlengruben.

Spenser, Edmund, engl. Dichter, geb. 1552 zu London, gest. 16. Jan. 1599 ebenda; Geheimschreiber des Statthalters Lord Grey v. Irland, ließ sich zahlreiche Ungerechtigkeiten zu Schulden kommen u. wurde schließlich vom Volke vertrieben, erhielt seit 1591 von der Königin Elisabeth eine Pension; schrieb Hirten- u. Heldengedichte, Allegorien, Sonette usw.

Spenzer, der, enganschließende Aermeljacke (Halbrock); benannt nach John Charles Spencer.

Speránskij, Michail Michajlowitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 1. Jan. 1772 im Gouvernement Wladimir, gest. 11. Febr. 1839 zu St. Petersburg; reorganisierte 1810 die Verwaltung, 1819—21 Gouverneur v. Sibirien.

Spérātus, Paul, „prot. Bischof" v. Pomesanien, geb. 13. Dez. 1484 bei Ellwangen, gest. 12. Aug. 1551 zu Marienwerder; 1519 Domprediger zu Würzburg, fiel zum Luthertum ab, heiratete u. mußte Würzburg verlassen, ging 1523 zu Luther nach Wittenberg, dann nach Königsberg, um dort die von Albrecht v. Brandenburg eingeführte „neue Lehre" zu befestigen; seit 1530 „prot. Bischof" v. Pomesanien mit dem Sitze in Marienwerder. S. verfaßte mehrere geistliche Lieder.

Sperber (Nisus), der, Art Habicht, 25 Arten, in Deutschland bes. der gemeine S. (N. communis), oben grau-blau, unten weiß gefärbt (das Männchen ist schwarz-grau, das Weibchen braun quergebändert); Schnabel gebogen, Flügel reichen bis zur Schwanzmitte, Krallen sind sehr stark gekrümmt; Stand- u. Strichvogel, jagt kleine Vögel u. Mäuse.

Spercheios, jetzt Hellada; Fluß in Griechenland (zum Aegäischen Meer).

Sperl, Aug., Dichter, geb. 5. Sept. 1862 zu Fürth; seit 1902 Archivrat der Fürsten zu Castell; verfaßte deren Hausgeschichte, schrieb histor. Romane, z. B. „Die Fahrt nach der alten Urkunde" (prot. entstellt, 8. Aufl. 1905), „Die Söhne des Herrn Budiwoj" (5. Aufl. 1905), Novellen u. Lustspiele.

Sperling (Passer), der, Finkenvogel, 16 cm lang, in Europa, Asien, Nordafrika; Schnabel länger als hoch mit gekrümmter Firste, Dille (Kante des Unterschnabels) aufwärts gekrümmt. Man unterscheidet: 1) gemeiner S., Spatz, Sperk (P. domesticus), Wange weiß, Ohrgegend blaßgrau, Flügel mit einer weißgelben Binde, Kehle schwarz, Oberkopf grau, Rücken braun mit schwarzen Flecken; Weibchen mit

grauem Kopf u. blassem Streif über den Augen; 2) Feld-S. (P. montanus), kleiner als der gemeine S.; Scheitel rostbraun, Wangen weiß, Flügel mit 2 weißen Binden, Kehle schwarz; im Winter in großen Schwärmen in der Nähe der Ortschaften; 3) Stein-S. (P. petronius), Wangen grau, Kehle gelb, weißer Streif überm Auge; in südlichen Gegenden (in Deutschland nur selten).

Sperlingsvögel (Passeres), die (Mehrz.), artenreichste (über 6000) Ordnung der Vögel, haben sehr verschieden gestaltete Flügel u. Schnabel, alle besitzen eine hornige Scheide bis zur Schnabelwurzel, die Füße sind Wandel-, Schreit- oder Klammerfüße. Die S. leben zu Paaren, nähren sich von Insekten, Würmern, Beeren oder Körnern. Wegen ihrer Gelehrigkeit u. Anhänglichkeit werden viele im Zimmer gehalten; man teilt sie ein in 1) Singvögel, 2) Schreivögel.

Sperre, die, im Bankwesen dem Käufer neuaufgelegter (emittierter) Papiere auferlegte Pflicht, dieselben während einer gewissen Frist nicht weiter zu verkaufen.

Sperren, die (Mehrz.), Befestigungen, bezw. Hindernisse an Wegen, in Tälern (z. B. Sperrforts), Flußläufen, Häfen (Torpedos, Seeminen) usw., um das Vordringen feindlicher Truppen oder Schiffe zu verhindern.

Sperrgesetz, das, s. Brotkorbgesetz.

Sperrgetriebe, das, = Sperrad (s. d.).

Sperrgut, das, bei leichtem Gewicht viel Raum einnehmendes Gut.

Sperrhaken, der, = Dietrich (s. d.).

Sperrrad, das, Zahnrad, das sich infolge Einwirkens einer Sperrklinke (s. Klinke) nur in einer Richtung drehen kann.

Spes (lat.), 1) die Hoffnung; 2) röm. heidnische Göttin, dargestellt mit einer geschlossenen oder im Aufbrechen begriffenen Blüte.

Spes, die hl., röm. Martyrin, s. Sophia.

Spesen (v. ital. Spesa), die (Mehrz.), Unkosten, Nebenausgaben, bes. die Kosten beim Betriebe eines Handelsgeschäftes; man spricht v. Reise-, Inkasso-, Transport- usw. S.

Spessart, Speßhart, Spechtswald, der, Bayern, Waldgebirge im Reg.-Bez. Unterfranken, vom Maintal umschlossen, an 1800 qkm, im Geyersberg 585 m, in der Hohen Warte 569 m, im Orber Reisig 540 m hoch. Auf der Scheide des S. führt der uralte Eselspfad v. Engelsberg zum Orber Reisig. Waldwirtschaft, Rinder- u. Bienenzucht, wenig Ackerbau. Um die Erschließung des S. hat sich bes. Verdienste erworben der Verein der S.-Freunde, gegr. 1880 zu Aschaffenburg (1907) über 2000 Mitglieder in 15 Sektionen.

Spetsä, griech. Insel, s. Spezzia.

Speyer, Bayern, **Bistum,** Kirchenprov. Bamberg, gegr. im 4. Jahrh., umfaßt die Rheinpfalz, (1905) an 400000 Kath., 12 Dekanate: 1) Bergzabern, 2) Frankenthal, 3) Germersheim, 4) Homburg, 5) Kaiserslautern, 6) Kirchheimbolanden, 7) Kusel, 8) Landau, 9) Neustadt, 10) Pirmasens, 11) Speyer, 12) Zweibrücken; 237 Pfarreien, 86 andere Stellen, 376 Welt-, 8 Ordens-Priester; 6 weibliche relig. Genossenschaften.

Geschichte. Die Stadt S., Noviomagus, bei d. Römern Nemetum, ist eine vorchristl. keltische Gründung. Das Bistum bestand vielleicht schon im 3. Jahrh. Aber erst seit 614 hatten die Bischöfe einen festen Sitz u. die Diözese eine feste Umgrenzung. Als 2. Bischof v. S. gilt Hulderich, der 614 an der Synode v. Paris teilnahm. Ihm folgte Athanasius (gest. 650), der Gründer des Germansklosters u. der Abteien Weißenburg u. Klingenmünster. Der 4. Bischof Principius (650—59) wurde v. König Sigebert III. mit großen Gefällen im Speyergau beschenkt. Bischof Ottgar (962—970) erhielt v. Kaiser Otto d. Gr. eine Bestätigung der alten Rechte seiner Kirche. Der 24. Bischof, Walther (1004—1031) war einer der gelehrtesten Bischöfe seiner Zeit, er dichtete die lat. Christophorus-legende. Unter seiner Regierung legte Kaiser Konrad II. (12. Juli 1030) den Grundstein zum Kaiserdom. Der 27. Bischof Reginbald II. (1033—1039) schmückte das vollendete Hauptchor des Domes mit einem prächtigen Kronleuchter aus vergoldetem Kupfer u. ließ als ersten den Kaiser Konrad II. in dem für ihn bestimmten Grabe beisetzen. Unter Sigibodo I. (gest. 1051) wurde die Kaiserin Gisela zur Rechten ihres Gemahls im Dome beigesetzt. Kaiser Heinrich III. widmete dem Dome das noch vorhandene Haupt des hl. Papstes Stephan I. sowie außer mehreren Heiligtümern u. Kleinodien ein goldenes mit 275 Perlen u. 183 Edelsteinen geschmücktes Kreuz mit Stücken v. hl. Kreuz u. einem der hl. Nägel. Der 31. Bischof Einhard II., Graf v. Katzenellnbogen (1060—1067) vollendete 1061 den Dombau. Bischof Johannes, der 34. Oberhirt v. S. ließ 1087 die Königin Berta zur Rechten der Kaiserin Gisela beisetzen. 1111 fand Kaiser Heinrich IV., der erbitterte Gegner Gregors VII. u. seiner Nachfolger, an der Seite Heinrichs III. Ruhe im Dom zu S. Kaiser Heinrich V. gewährte dafür der Stadt S. den berühmten Freibrief, der v. Bischof Bruno im Dome verkündet u. auf einer Erztafel über dem inneren Hauptportale angebracht wurde. Schon unter dem 50. Bischofe Heinrich, Graf v. Leiningen (1245—72), suchten die Bürger v. S. die ihnen zustehenden Rechte einseitig zu vermehren. Am Karfreitag 1277 wurde der Domdekan ermordet. Trotzdem Bischof Friedrich v. Bolanden (1272—1302) die Freiheiten der Bürger 1280 erweiterte, kam es zu Raub u. Plünderung in der Stadt, sodaß der Bischof das Interdikt über S. verhängen mußte. Der Streit wurde schließlich durch König Rudolf geschlichtet. 1289 brannte der Dom teilweise ab, wurde aber durch die Opferwilligkeit des Kapitels u. milde Gaben bald wieder hergestellt. Der 52. Bischof Sigibodo II. (1302—1314) bestätigte 1303 den Speyrern die ihnen neugewährten Rechte u. Freiheiten. 1319 wütete der „schwarze Tod" in S. u. rief eine heftige Judenverfolgung hervor, die der Bischof trotz eifrigen Bemühens nicht nieder zu halten vermochte u. im Anschluß daran setzten 1350

die Zünfte die von ihnen begehrten Rechte u. Freiheiten gegenüber dem Bischof durch. Unter dem 62. Bischof Reinhard, Frhr. v. Helmstädt (1438—1456) wurde der spätgot. Kreuzgang (1439 bis 1449) für 4740 Gulden errichtet, aber auch der Dom wieder v. einem größeren Brande heimgesucht. Bischof Philipp I., Frhr. v. Rosenberg, der 67. Oberhirt v. S., ließ mit dem Domkapitel 1509 den berühmten Oelberg mitten im Kreuzgange errichten. Unter dem 68. Bischofe Georg, Pfalzgraf bei Rhein u. Herzog in Bayern (1513—1529) fand die Glaubensspaltung im Bistum Eingang, da er den Neuerern gegenüber zu milde auftrat. Bischof Philipp II., Frhr. v. Flersheim (1529—1552), ein Schwager Franz v. Sickingens (s. d.), trat entschiedener auf u. dämmte die Neuerung wesentlich ein, erlebte aber auf seinem Totenbette noch den Schmerz, daß der Markgraf Albrecht v. Brandenburg-Culmbach einen räuberischen Einfall machte. Die abziehenden Scharen desselben plünderten u. schändeten dann den Dom, als der Bischof schon gestorben war. Unter Bischof Philipp Christoph, Frhr. v. Sötern (1610—1652), hatte S. die Greuel des 30jährigen Krieges durchzukosten, das Domkapitel mußte mehrere Jahre hindurch seine Sitzungen in Köln abhalten. 1689 hausten die Franzosen in S. u. brannten den Dom nieder, der aber 1697 wieder aufgebaut wurde. Der span. Erbfolgekrieg (1701—1714) schlug neue Wunden, ebenso die Kriege der franz. Revolution, während deren der Dom sogar als Heumagazin benutzt wurde. 1801 riffen die Franzosen den linksrheinischen Teil des Hochstiftes an sich. Dieser Teil wurde kirchlich den Diözesen Mainz u. Straßburg zugeteilt, später kam ein Teil der rechtsrheinischen Besitzungen an die Erzdiözese Freiburg i. Baden. Das Bistum S. im heutigen Umfange wurde durch das bayr. Konkordat v. 18. Okt. 1817 geschaffen. Erster Bischof desselben wurde der damals bereits 72jähr. Matthaeus Georg v. Chandelle (1818—26); ihm folgten Joh. Martin Maul (1826—35), Pet. Richarz (1835—36), Joh. Geissel (1836—42), Nik. Weis (1842—69), Konr. Reither (1870—71), Bonifatius v. Haneberg (1872—76), Jos. Georg v. Ehrler (1878—1905) u. seitdem als 89. in die Reihe der Oberhirten v. S. Konrad v. Busch (geb. 30. Aug. 1847 zu Billigheim).

Speyer, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Pfalz, 156 qkm, (1905) über 40000 E. in 1 Stadt u. 9 Gemeinden. 2) **Hauptstadt** der bayr. Pfalz, links am Rhein, Sitz des Bischofs, (1905) 21856 E., an 12000 Kath., dreischiffiger Kaiserdom (Pfeilerbasilika mit 4 Türmen, begonnen 1030 von Kaiser Konrad II., vollendet 1097 durch Bischof Otto v. Bamberg, zweitgrößte Kirche Deutschlands) mit den Gräbern u. Sandsteinbildnissen v. 8 deutschen Königen (Konrad II., Heinrich III.—V., Philipp v. Schwaben, Rudolf v. Habsburg, Adolf v. Nassau, Albrecht I. v. Oesterreich, ferner Gisela, Gemahlin Konrads II., Berta, Gemahlin Heinrichs IV., Beatrix, Gemahlin Friedr. Barbarossas), 1450 abgebrannt, 1689 u. 1794 v. den Franzosen zerstört, 1846—58 durch König Ludwig I. wieder hergestellt (Fresken v. Schraudolph), Domanlagen mit dem Oelberg (1509—11), 2 andere kath., sowie 3 prot. Kirchen (darunter die Protestationskirche mit Lutherstandbild „Hier stehe ich" usw.); Dominikanerinnen, Arme Schulschwestern, Niederbronner Schwestern; Kreisregierung, Bez.-Amt, Amtsgericht, prot. Konsistorium; Reste einer alten Stadtmauer, des got. Retscherpalastes (13. Jahrh.). Priester- u. Knabenseminar, Gymnasium, kath. Lehrerbildungsanstalt, Realschule, höhere Töchterschule u. mehrere Gewerbe- u. Fortbildungsschulen; Zigarren- Celluloidwarenfabriken usw., Wein- u. Tabakbau, Schiffahrt.

Spezerei (v. ital. Spezierie), die, 1) Gewürzwaren; 2) Kolonialwaren.

Spezia, Italien, Kreisstadt u. stark befestigter Kriegshafen in der Provinz Genua, am Golf von S., (1905) an 40000 E., mehrere kath. Kirchen u. a. S. Bartolomeo; Franziskaner, Salesianer, Barmh. Schwestern; Marinearsenal, Docks, Werften; deutsches, oesterr. u. mehrere andere Vicekonsultate; Hospitäler, Gymnasium, Oberrealschule; Schiffbau; Seebad.

spezial, spezíell (lat.), das einzelne, besondere betreffend.

Spezialien (lat.), die (Mehrz.), Einzelheiten.

Spezialist (lat.), der, jemand, der einen bes. Zweig einer Wissenschaft, eines Gewerbes usw. betreibt.

Spezialität (lat.), die, Sondergebiet, besonderes Fach, das jemand vertritt, besondere Ware, die jemand führt.

Spezialkommissiön, die, in Preußen örtlicher Zweig der Generalkommissionen, denen die Flurbereinigung usw. obliegt. [bestimmten Fall.

Spezialmandāt, das, Auftrag für einen

Spezialtruppen, die (Mehrz.), früher übliche Bezeichnung für die technischen Truppen (Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- usw. Truppen).

spezíell (lat.), besonders, einzeln; Gegensatz ist generell.

Spezies (lat.), die, 1) Gestalt, Bild; 2) in der Naturwissenschaft = Art; 3) in der Arithmetik Rechnungsart; die 4 S. sind: Addition, Subtraktion, Multiplikation u. Division; 4) in der Heilkunde Kräuter u. Wurzeln zu Mischungen für Aufgüsse.

Spezifikatiön (lat.), die, Aufzählung von Einzelheiten, die ein Ganzes bilden.

spezīfisch, specifisch (lat.), einem bestimmten Körper eigen, z. B. spez. Wärme, spez. Gewicht.

spezīfische Arzneimittel (Specifica), die (Mehrz.), in besonderer Richtung wirksame Mittel.

spezīfisches Gewicht, das, s. Eigengewicht.

spezifizieren (lat.), im einzelnen darlegen.

Spēzzia, Spetsä, Griechenland, 1) **Insel** am Eingange des Golfes v. Nauplia, 23 qkm, (1905) über 4500 E.; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Nordküste, (1905) 4400 E.

Sphagnum, das Torfmoos (s. d.).

Sphakterīa, jetzt Sphagia, Griechenland, kleine Felseninsel, vor der Bucht v. Pylos, an der Westküste v. Messenien; 425 v. Chr. von den Athenern erobert.

Sphäre (griech.), die, 1) Kugel, bes. Himmels-, Weltkugel; 2) Wandelbahn; übertragen 3) Wirkungskreis, Lebensstellung.

Sphärik (griech.), die, Lehre von den Figuren auf der Kugel.

sphärisch (griech.), kugelförmig.

Sphäroid, (griech) das, durch Umdrehung einer Ellipse um eine ihrer Hauptaxen entstandene Fläche.

sphäroidäler Zustand heißt der eigentümliche Zustand v. Flüssigkeiten, die, auf eine sehr heiße Unterlage getröpfelt, nicht verdampfen, sondern v. einer Dampfschicht umhüllt hin- u. herrollen; vergl. s. Z. bei Leidenfrost (Sp. 154).

Sphäroidälkriställe, die (Mehrz.), radialfaserige Kristallgebilde mit kugeliger, mehr oder weniger platter Oberfläche.

Sphärolithe, die (Mehrz.), kugelförmige Aggregate in vielen bes. glasartigen Gesteinen, z. B. Obsidian, Pechstein, Rhyolith usw.

Sphärolithfels, der, aus erbsengroßen Sphärolithen (s. d.) zusammengesetzter Liparit.

Sphärometer, das, Instrument zum Bestimmen der Kugelflächen, z. B. sphärisch geschliffener Linsen u. Spiegel.

Sphärosiderit, der, s. Spateisenstein.

Sphēn, der, Mineral, s. Titanit.

Sphenoide, die (Mehrz.), Kristalle, Halbflächner der tetragon. Pyramide (begrenzt v. 4 gleichschenkligen Dreiecken), z. B. Kupferkies.

Sphinx, der, die („Würgerin"), phantastische Figur (Löwenkörper mit Menschen- oder Sperberkopf), Symbol des Sonnengötzen, im alten Aegypten oft in langen Reihen vor die Eingänge der Tempel gestellt; auf dem Pyramidenfelde bei Gizeh wurde ein S.-Koloß gefunden. Die griech. S., nach der Sage Tochter des Typhon u. der Echidna (s. d.), hauste auf einem Felsen bei Theben u. gab jedem Vorübergehenden ein Rätsel auf; sie erschlug den, der es nicht lösen konnte. Als Oedypus das Rätsel löste, stürzte sich die S. vom Felsen ins Meer.

Spianter, holl. Spialter, der, Zink.

Spianterit, der, Zinkblende.

spiccato (ital. Musikausdruck), jeden Ton vom anderen scharf getrennt spielen; Art staccato (s. d.).

Spichern, Speichern, Deutsch-Lothringen, Dorf bei Forbach im Bez. Lothringen. Am 6. Aug. 1870 Sieg der Deutschen (3., 7. u. 8. Korps) über das 2. franz. Korps unter Frossard auf den Höhen b. S.

Spicilegium (lat.), das, Aehrenlese, Nachlese; häufig gebraucht in Titeln älterer Bücher.

spicken, Bratenfleisch mit dünnen Speckstreifen durchziehen.

Spickaal, der, fetter, geräucherter Aal.

Spiegel, der, Instrument mit glatter (stetig gekrümmter oder ebener), glänzender Oberfläche, zum Erzeugen von Bildern durch Zurückwerfen des Lichtes. Man unterscheidet 1) ebene S., geben ein virtuelles (s. d.) Bild, das genau dem gespiegelten Gegenstande entspricht; 2) sphärische (kugelförmige) S., a) konkave, Brenns., bei ihnen werden die auffallenden Sonnenstrahlen in einem Punkte, dem Brennpunkte, vereinigt u. erzeugen hier einen hellen, heißen Fleck; b) konvexe, Zerstreuungss., zerstreuen die parallel auffallenden Strahlen, letztere treffen sich, verlängert gedacht, hinter dem S. in dem sogen. virtuellen Brennpunkte; die Bilder sind stets virtuell verkleinert. 3) parabelförmige S., vereinigen die auffallenden Strahlen in einem Punkte (Brennpunkt), der in der Mitte zwischen dem S. u. dem Krümmungsmittelpunkte liegt. Die Entfernung des Brennpunktes vom S. heißt Brennweite. Andersgestaltete S. erzeugen verzerrte Bilder. Im Altertum bestanden die S. aus gestielten Platten v. Kupfer, Bronze, Silber oder Gold, in der Neuzeit sind die S. meist Glasplatten mit Staniolbelag. Silber- u. Platinspiegel bestehen aus einseitig versilbertem oder platiniertem Glas.

Spiegel, Ferd. Aug. Maria Jos., Graf zum Desenberg, Erzbischof v. Köln, geb. 25. Dez. 1764 auf Schloß Canstein (Westf.), gest. 2. Aug. 1835; Förderer des Hermesianismus (s. d.), 1799—1825 Domdechant in Münster (Westf.), im Dez. 1824 zum Erzbischof v. Köln gewählt, 11. Juni 1825 konsekriert. Dem Erzbischof S. lag ob die Durchführung der päpstl. Bulle „De salute animarum". Er zeigte sich hierbei als guter Organisator, besaß aber einen zu nachgiebigen Charakter u. ließ sich von der preuß. Bureaukratie in Bezug auf die Mischehen irreführen. S. schloß auf Drängen der preuß. Regierung am 19. Juni 1834 eine geheime Vereinbarung, die den Grundsätzen der kath. Kirche direkt zuwider war (vergl. Bd. I, Sp. 2368). Als sein Nachfolger, Erzbischof Clemens Aug. Frhr. v. Droste-Vischering, diese Abmachung nicht anerkannte, kam es zum Kölner Kirchenstreite. Erzbischof S. hat viel für die Ausbildung des Klerus getan, auch die Dekanatkonferenzen eingeführt. Seine Begünstigung des Prof. Hermes in Bonn erkannte er vor seinem Tode noch als verfehlt an.

Spiegel, Dr. phil. Nikolaus, Gymnasialprofessor zu Würzburg, geb. 3. Dez. 1858 zu Kitzingen; schrieb u. a: „Gelehrtenproletariat u. Gaunertum im 15. u. 16. Jahrh." (1902), „Das fahrende Schülertum des 16. u. 17. Jahrh.s" (1904).

Spiegelberg, Otto, Gynäkolog, geb. 9. Jan. 1830 zu Peine (Hannover), gest. 10. Aug. 1881 als Prof. an der Universität zu Breslau; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Geburtshilfe" (3. Aufl. 1891).

Spiegeleisen, das, hartes, zähes Eisen.

Spiegelinstrumente, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum Messen von Winkeln, beruhen auf den Gesetzen der Lichtreflexion, z. B. Sextant, Prismenkreis, Reflektor usw. (s. diese Artikel).

Spiegelmetall, das, Legierung von Kupfer u. Zinn mit Zusatz von Nickel u. Arsen; dient zur Herstellung v. Spiegeln.

Spiegelsextant, der, s. Sextant.

Spiegelteleskop, das, s. Fernrohr.

Spiegelung, Luftspiegelung, die, beruht darauf, daß die unteren Luftschichten durch die Wärmeausstrahlung des Erdbodens erhitzt

werden u. dadurch eine geringere Dichte erhalten, als die über ihnen schwebenden. Dadurch werden Strahlen von Gegenständen, die in die dichteren höheren Schichten hineinragen an den unteren, dünneren wie an einem Spiegel reflektiert. So erscheint z. B. einem erhöht stehenden Beschauer die Spiegelung des Himmels als blaue Meeresfläche, die von entfernten Küsten begrenzt wird (Fata Morgana). Umgekehrt beobachtet man zuweilen auf dem Meere, wo die dichten Luftschichten unten lagern, umgekehrte Bilder v. Schiffen, Küsten usw. (Kimmung).

Spieker, Joh., Direktor des Progymnasiums in Werl, geb. 17. Mai 1860 zu Brakel (Westf.); schrieb: „Mein Liederschatz" (10. Aufl. 1903).

Spiekeroog, Preußen, Insel an der Küste Ostfrieslands, Reg.-Bez. Aurich, 1415 qkm, (1905) 220 prot. E.; Fischfang, Seebad.

Spiel, das, der Erholung des Geistes u. Körpers gewidmete Beschäftigung nach bestimmten Grundsätzen. Vom Kindes- bis zum Greisenalter benutzt der Mensch das S. um nach harter Arbeit u. Anstrengung Erholung zu finden u. Körper u. Geist zu neuem Tun zu stärken u. geschmeidig zu machen. Man kann die S.e unterscheiden in 1) Gesellschafts- (mehr geistig) u. 2) Bewegungspiele (mehr körperlich). Zu ersteren gehören die Karten- u. Brettspiele, zu letzteren die Ball-, Lauf-, Kegel-, Billard- usw. S.e bis hinauf zum Sport (Turnen, Fechten, Schwimmen, Rudern, Segeln, Radfahren, Fußball, Lawn-Tennis usw.). Das S. wurde schon im Altertum fleißig geübt, Kampfspiele bildeten einen Teil des heidnischen Gottesdienstes. Die alten Griechen hatten bes. Nationalspiele (s. olympische S.e), im Mittelalter bildeten die S.e einen Teil des Rittertums (Turniere). In der Neuzeit bilden Turn- u. Bewegungspiele einen Teil der Jugenderziehung. Zu warnen ist bes. vor den „Glücks." (s. d.) u. vor dem sogen. „S.teufel", d. h. der S.leidenschaft, die schon unsägliches Unheil heraufbeschworen hat!

Spielart, Varietät, die, Abart, die sich von einer Anzahl Tieren oder Pflanzen mit gleichen Merkmalen wenig unterscheidet.

Spielbanken, die (Mehrz.), öffentliche Lokale, in denen Glücksspiele (s. d.) gewerbsmäßig betrieben werden; in Deutschland, Oesterreich-Ungarn u. der Schweiz verboten: in Uebung bes. in Monako (Monte Carlo) u. in Belgien.

Spieldose, die, mechanisches Musikwerk (s. Sp. 902).

Spielhagen, Friedr., Romandichter, geb. 24. Febr. 1829 zu Magdeburg; lebt seit 1862 zu Berlin, 1854 Gymnasiallehrer, 1878—84 Schriftleiter von Westermanns „Illustrierten deutschen Monatsheften". Seinen Ruf als Romandichter begründete S. mit dem 4bändigen Roman „Problematische Naturen" u. der Fortsetzung „Durch Nacht zum Licht" (4 Bde. 1861). S. schrieb ferner: „In der zwölften Stunde" (1863), „Stimme des Himmels" (1894), „Frei geboren" (1900); die Schauspiele: „Liebe für Liebe" (1875), „Hans u. Grete" (1876), „Gerettet" (1884), „Gedichte" usw. Er suchte in seinen Werken den Idealismus der älteren Zeit mit den realistischen Tendenzen der Gegenwart zu vereinigen.

Spielhonorär, das, im Theaterwesen einem Darsteller außer der Gage (s. d.) für sein jedesmaliges Auftreten gewährter Geldbetrag.

Spielhahn, der, s. Birkhahn.

Spielkarten, Karten, die (Mehrz.), länglich viereckige Kartonblättchen mit farbigen Figuren, von denen eine bestimmte Anzahl (s. unten) ein Spiel bildet. Die S. sind eine Erfindung der Chinesen u. wurden ursprünglich zum Wahrsagen benutzt. Die Araber brachten sie nach Europa, seit dem 14. Jahrh. sind sie auch in Deutschland verbreitet. Man unterscheidet 1) deutsche S. (32 Blatt), 2) franz. S. (52 Blatt), 3) Whistkarte (52 Blatt), 4) Tarokkarte (78 Blatt). In Deutschland unterliegt jedes Spiel S. einer Steuer von 30—50 Pfg.; in Oesterreich 10 u. 5 Kreuzer. Ungestempelte Karten dürfen nicht verkauft, noch das Spiel damit in öffentlichen Lokalen geduldet werden.

Spielleute, die (Mehrz.), 1) im Mittelalter umherziehende Sänger, Fahrende Leute; heute 2) Signalmannschaften (Trommler, Hornisten) beim Militär.

Spielmann, der, s. Spielleute.

Spielmann, 1) S., Dr. phil. Alois, Direktor des Vincentinums zu Brixen, geb. 2. März 1841 zu Obsteig (Tirol); verfaßte: „Platons Pantheismus" (1878), „Aristotelische Stellen von tritos anthropos" (1894) u. a. 2) S., Dr. phil. Ferd., Gymnasialprof. zu Brixen, geb. 14. Juli 1845 zu Obsteig; schrieb u. a.: „Unsterbliches u. künftiges Leben nach Homer" (1878), „Das Gymnasium eine Erziehungsanstalt" (1894).

Spielmannsdichtung, die, im 12.—14. Jahrh. Dichtung fahrender Leute; Hauptwerke sind König Rother, Oswald, Orendel usw.

Spielmarken, die (Mehrz.), Metall- oder Hornplättchen; benutzt als Spieleinsätze.

Spieloper, die, kleinere, singspielartige Oper.

Spielschulden, die (Mehrz.), aus Verlusten im Glücksspiel (s. d.) entstandene Schulden; sind nach deutschem u. österr. Recht (§ 762 fl. bezw. § 1271 fl.) ebenso wie Schulden aus einer Wette nicht einklagbar.

Spieluhr, die, mechanisches Musikinstrument, betrieben durch ein Uhrwerk; besteht aus einer Walze mit eingeschlagenen Metallstiften, die in der Art auf kleine Hämmer wirken, daß diese taktmäßig gegen abgestimmte Glocken schlagen.

Spielwaren, Spielsachen, die (Mehrz.), Gegenstände zur Unterhaltung u. Beschäftigung der Kinder. Ihre Herstellung bildet einen wichtigen Industriezweig. In Deutschland befaßten sich (1905) über 50000 Personen mit der Herstellung von S. (meist Hausindustrie), im Werte von über 60 Mill. *M.* Hauptorte der S.-Industrie sind Sonneberg, Fürth, das sächs. Erzgebirge usw. Bei Auswahl v. S. für Kinder beachte man das erzieherische Moment u. wähle nach Möglichkeit auch instruktive (unterrichtende) S.

Spier, Spiere, die, Raastange, Rundholz auf dem Schiffe.

Spieß, der, 1) S., der, Lanze, Pike, die, Stoßwaffe der Landsknechte; 2) in der Buchdruckerei Ausschlußstück, das durch Erschütterung beim Druck in die Höhe gehoben wurde u. mit abdruckt.

Spieß, Adolf, Begründer des neueren Schulturnens, geb. 3. Febr. 1810 zu Lauterbach im Vogelsberg, gest. 9. Mai 1858 zu Darmstadt; seit 1848 Oberstudienassessor zu Darmstadt; schrieb u. a. „Turnbuch für Schulen" (2 Bde., 2. Aufl. 1880—89).

Spießbock, der, einjähriger Rehbock.

Spießbürger, der, 1) ursprünglich zu Fuß dienender (mit Spieß) bewaffneter Bürger; bildlich 2) beschränkter, kleinlich denkender Mensch.

Spießente (Anas acuta), die, über 60 cm lang, hat gestreckten Körper, Schnabel u. Ruder grau, Spiegel der Männchen grün, kupferschillernd, vorn rostfarben, oben u. unten schwarz, hinten weiß, die beiden mittleren Steuerfedern sind sehr lang; lebt im Frühjahr u. Herbst an der Nordseeküste Deutschlands.

Spießer, Spießhirsch, der, im 2.—3. Lebensjahr stehender Hirsch.

Spießglanz, der, s. Antimon.

Spießrutenlaufen, das, s. Gassenlaufen.

Spiez, Schweiz, Dorf im Kanton Bern, am Thuner See, (1905) über 450 E. (kath. Kapelle); Nerven- u. Naturheilanstalt.

Spiker (plattdeutsch), der, eiserner Nagel.

Spilanthes, die (Mehrz.), Kompositengewächse, Kräuter mit gegenständigen Blättern u. stark gewölbten Köpfchen, an 20 Arten, u. a. Parakresse (S. oleracea), 2 cm hoch, in Ostindien u. Südamerika; gegen Skorbut (s. d.) u. Zahnschmerz (Paratinktur).

Spilit, der, veralteter Name für gewisse Diabassteine.

Spill (plattdeutsch), das, Ankerwinde der Schiffe; vergl. auch Gangspill.

Spillage, die, auf Schiffen infolge undichter Verpackung entstehendes Mindergewicht an Waren.

Spillmann, P. Jos., Jesuit, beliebter Schriftsteller von hervorragendem Erzählertalent, geb. 22. April 1842 zu Zug (Schweiz), gest. 23. Febr. 1905 zu Luxemburg; 1874 Priester, 1880—99 Schriftleiter der Zeitschrift „Kath. Missionen"; schrieb u. a.: „Um das Leben einer Königin" (2 Bde., 2. Aufl. 1901), „Die engl. Martyrer unter Heinrich VIII." (1887), desgl. „unter Elisabeth" (1887), „Kreuz u. Chrysantemum" (1902); die Reisebeschreibungen „Vom Kap zum Sambesi" (1882), „Rund um Afrika" (3. Aufl. 1897), „Durch Asien" (2 Bde., 2. Aufl. 1898), „Ueber die Südsee" (1892).

Spina (lat.), die, Stachel, Dorn.

Spina, Bartholomäus, Dominikaner, Scholastiker, geb. um 1476 zu Pisa, gest. 1546; 1536 Prof. zu Padua, 1542 Magister sacri Palatii; schrieb u. a.: „Tractatus de strigibus et lamiis" (Ueber Hexen u. Unholdinnen); bekämpfte den Kardinal Cajetan, seinen Ordensgenossen in heftiger Weise wegen einiger teilweise irrigen Ansichten.

spinal . . . ., das Rückenmark betreffend.

Spinalganglion, das, = Rückenmark.

Spinalnerven, die (Mehrz.), vom Rückenmark ausgehende Nerven, im Gegensatz zu denen, die im Gehirn entspringen. [Nerven.

Spinalsystem, das, Rückenmark u. seine

Spinat (Spinacia), der, Gattung der Gänsefußgewächse, 4 Arten, Kräuter mit stumpfdreieckigen oder spießförmigen Blättern, Blüten zweihäufig; u. a. S. oleracea, Gemüsepflanze, 2 Spielarten (Sommerspinat mit länglich eirunden, Winterspinat mit spießförm. Blättern); von den Arabern nach Europa gebracht.

Spinazzola, Italien, Stadt in der Prov. Bari (Apulien), Kreis Barletta, (1905) 11500 E.; Oelfabriken.

Spindel, die, 1) Art Welle, z. B. an Bohrmaschinen, Drehbänken usw.; 2) in der Baukunst Säule in der Mitte von Wendeltreppen; 3) Hand-S., in der Spinnerei ein nach beiden Enden zugespitzter, mit einem Schwungring versehener Zylinder; 4) in der Pflanzenkunde Achse der Aehre u. des Zapfens.

Spindelöl, das, leichtflüssiges Schmieröl.

Spindler, Karl, Romanschriftsteller, geb. 16. Okt. 1796 zu Breslau, gest. 12. Juli 1855 zu Freiersbach (Baden); 10 Jahre lang Schauspieler, 1829—30 Schriftleiter der Münchener „Damenzeitung"; schrieb zahlreiche geschichtliche Romane, u. a.: „Der Bastard" (3 Bde. 1826), „Der Invalide" (5 Bde. 1831).

Spinell, der, Mineral, besteht aus Magnesiumaluminat, kristallisiert meist als Achtflächner, Härte 8; man unterscheidet 1) edler S., rot, durchsichtig, als Schmuckstein geschliffen; 2) blauer S., 3) schwarzer S., Pleonast, Ceylanit; 4) Pikotit (chromoxydhaltig); 5) Zinkspinell (Gahnit).

Spinett (franz.), das, klavierartiges Instrument, dessen Saiten vermöge einer Klaviatur durch Federkiele (von Krähen) gerissen wurden; 1503 v. Spinetus in Venedig erbaut u. nach ihm benannt; jetzt durch das Hammerklavier verdrängt.

Spinnen (Araneina), die echten (Mehrz.), Art der Spinnentiere (s. d.), haben ei- oder kugelförmigen Hinterleib u. am Ende desselben 2—6 Spinnwarzen, die jene feinen Fäden erzeugen, aus denen das Tier sein Netz fertigt. Das Spinnen erfolgt mit Hilfe der Füße. Viele S. leben im eigenen Gespinst, andere in einem fremden, die einen nähren sich an sonnigen Plätzen vom Raub kleiner Insekten, andere überfallen die Beute während des Sprunges oder Laufes, noch andere leben im Gespinst in geschlossenen, dunklen Ecken, um ihre Beute mit Fäden zu umwickeln u. derselben die Säfte zu nehmen. Man kennt an 2500 Arten, davon 500 in Deutschland. Zahlreiche S. sind giftig, Hausf. fast nie. Hausf. ohne Not zu töten ist verkehrt, da sie nützliche Tiere sind!

Spinnen, das, s. Spinnerei.

Spinnenaffen, die, Art Plattnasen (s. d.); so genannt, weil sie beim Laufen mit ihren langen Händen u. Füßen, sowie mit dem handähnlichen Schwanz spinnenartige Bewegungen ausführen.

Spinnentiere, Arachniden (Arachnoidea), die (Mehrz.), Klasse der Gliedertiere, haben in der Regel verschmolzenes Kopfbruststück, 2 Kieferpaare, 4 Paar Beine, Hinterleib ohne Gliedmaßen. Die 4 Gliedmaßenpaare der Brust sind 7 oder 8 gliedrige Beine. Die höheren S. haben ein mehrkammeriges Herz am Rücken, sie atmen durch die Haut, Luftgefäße (Tracheen) oder Lungenbläschen. Wo der Unterleib beginnt, befinden sich die Stigmata, d. h. Ausmündungen der Luftröhren, durch welche die Luft in den Körper dringt. Die meisten S. legen Eier, fast alle nähren sich von Tiersäften. Man unterscheidet 1) Gliederspinnen, 2) Milben, 3) Spinnen, 4) Bärtierchen, 5) Zungenwürmer; s. die betr. Artikel.

Spinner (Bombycidae), die (Mehrz.), über die ganze Erde verbreitete Familie der Nachtschmetterlinge, Körper wollig behaart, Hinterleib dick, Flügel in der Ruhe dachförmig. Die Raupe ist 16füßig, meist behaart; die Puppen in einem Gespinnst (Kokon); viele sind den Obst- u. Waldbäumen schädlich, z. B. Kupferglucke, Eichen-, Birken-, Kirsch-S. usw.

Spinnerei, die, bezweckt die Herstellung von Fäden aus Faserstoffen, z. B. Baumwolle, Wolle, Hanf, Flachs usw. Die früher Jahrh.e lang von den Hausfrauen betriebene Handspinnerei mit Rocken, Spindel u. Kötzer ist jetzt fast überall durch die Maschinenspinnerei verdrängt, die bes. v. den Engländern Hargreaves u. Arkwright gefördert wurde. Man unterscheidet die S. je nach dem zur Verwendung kommenden Material in 1) **Baumwollspinnerei.** Bei ihr werden aus den 15—38 mm langen Fasern zusammenhängende, gleichmäßige Fäden hergestellt, diese zu einem Bündel vereinigt u. ihnen eine gewisse Drehung um die Mittelage gegeben. Durch diese Drehung werden die Fäden unter gegenseitiger Reibung aneinandergepreßt, so daß sie einem gewissen Zuge widerstehen können. Nach dem Mischen der verschiedenen Sorten, dem Karden (Krempeln), Kämmen (Peignieren) der Fasern u. dem Strecken (gerade ziehen der Baumwollfasern in einem Bande), schreitet man zum Vorspinnen, d. h. man bringt durch fortgesetztes Verziehen den Querschnitt des Bandes dem fertigen Faden näher. Hat das Vorgarn den gewünschten Grad der Feinheit erreicht, so wird es auf der Feinspinnmaschine (Mule- oder Watermaschine) fertig gesponnen. Die Fäden werden zum letzten Male gestreckt, dabei gleichzeitig mit der ihnen verbleibenden Drehung (Draht) versehen u. schließlich auf Spulen oder Spindeln aufgewickelt. Die Nummer des Garnes gibt an, wieviel Meter ein Gramm enthält, dem entsprechend hat das feinste Garn auch die höchste Nummernbezeichnung. 2) Die **Kammgarn-** oder **Streichgarnspinnerei** (Wollspinnerei) erfordert vor dem Verspinnen ein Reinigen der Wolle vom Schweiß, Lockern durch Klopfen oder im Wolf u. Auskämmen. Darauf wird dieselbe ähnlich wie die Baumwolle vorgesponnen u. auf Feinspinnmaschinen (Mule-, Water- oder Ringspinnmaschinen) fertig gesponnen. Je nach ihrer Bestimmung ob zu Geweben, zum Stricken, zu gewirkten Waren, zu Schnüren usw. gibt man den Wollgarnen mehr oder weniger Drall (Drehung). 3) Die **Flachsspinnerei** kommt als Handspinnerei nur noch vereinzelt in ländlichen Bezirken vor. Als Maschinenspinnerei ist sie der Baumwollspinnerei sehr ähnlich, bedingt aber ein vorheriges Rösten (durch Heißwasser, Dampf oder Säuren) der Flachskolben, um die Basthüllen zu zerstören u. die Fasern zu lösen. Nach dem Trocknen wird der geröstete Flachs gebrochen (Entfernen der Holzteile), gehechelt (durch senkrecht stehende Stahlnadeln gezogen), wobei die kurzen Fasern (Werg) abfallen. 4) Das Verspinnen der Seide (s. d.), die aus den Kokons schon in einzelnen Fäden gewonnen wird, geschieht auf Zwirnmaschinen, Spinnmühlen usw.

Spinnerin am Kreuz, die, altes Wahrzeichen der Stadt Wien, gotische Säule bei Inzersdorf.

Spinnorgäne, die (Mehrz.), bei gewissen wirbellosen Tieren, z. B. den Spinnen, Körperteile zur Absonderung eines an der Luft sofort verhärtenden Sekrets, das dann zu Gespinstfäden verarbeitet wird.

Spinnstuben, die (Mehrz.), waren auf dem Lande große Bauernstuben, in denen sich die Mädchen abends zum Spinnen einfanden, wobei die jungen Burschen Gesellschaft leisteten; alter Volksgebrauch, aber wegen seiner Auswüchse stark bekämpft.

Spinŏla, Patrizierfamilie in Genua; u. a. 1) S., Ambrosio, Marchese di, span. Feldherr, geb. 1569 zu Genua, gest. 25. Sept. 1630 in Italien; 1603—09 u. seit 1622 Befehlshaber der span. Truppen in den Niederlanden, 1629 bis 1630 in Italien. 2) S., Christoph Royas, Franziskaner, Bischof v. Wiener-Neustadt, geb. 1626 bei Roermond (Niederlande), gest. 12. März 1695 zu Wiener-Neustadt; zuerst Lehrer an der Kölner Hochschule, von Kaiser Leopold I. mit der Mission betraut die Reichsfürsten für den Türkenkrieg zu gewinnen. Hochverdient durch sein Bemühen um die Wiedervereinigung der Protestanten mit den Katholiken, für die er 14 regierende deutsche Fürsten gewonnen hatte. Papst Innocenz XI. war voll Anerkennung für das Werk, das schließlich an den Quertreibereien Ludwigs XIV. v. Frankreich u. seiner Anhänger scheiterte, allerdings nicht ohne Schuld S.s, der den Protestanten teilweise zu weitgehende Zugeständnisse gemacht hatte.

Spinōza, Spinosa, Baruch de, niederl. jüdischer Philosoph, Hauptvertreter des Pantheismus (s. d.), geb. 24. Nov. 1632 zu Amsterdam, gest. 21. Febr. 1677 im Haag (Standbild seit 1880). S. studierte eingehend die Cartesianische Philosophie, während er als Glasschleifer arbeitete, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er wurde wegen seiner religiösen Ansichten von der Judengemeinde ausgeschlossen. Die Juden erreichten es auch, daß ihn der Magistrat aus Amsterdam verbannte. S. veröffentlichte selbst nur zwei Schriften „Renati Descartes principia philosophiae“ (1663) u. „Tractatus theologico-politicus“ (1670). Sein

Hauptwerk „Ethica more geometrico demonstrata“ (Ethik auf mathemat. Wege bewiesen) erschien erst nach seinem Tode. S.s Lehre ist vollendeter Rationalismus (Leugnung jeder übernat. Offenbarung u. der Auktorität der Hl. Schrift) u. Pantheismus (nur Gott hat wahres selbständiges Sein, alle anderen Dinge sind nur Erscheinungen des göttl. Seins). Seine Rechtslehre gipfelt darin, daß jemand so viel Recht hat, als er Gewalt besitzt u. Versprechungen u. Verträge nur so lange Gültigkeit haben, als es keine der inbetracht kommenden Parteien für gut findet, sie zu brechen. Seine Sittenlehre vertritt den ausgeprägten Egoismus (gut ist alles, was mir nützlich ist). S. hat sehr unheilvoll auf weite Kreise gewirkt.

Spint, das, altes Getreidemaß; in Bremen = 4,63 Ltr., in Hamburg 6,87 Ltr., in Mecklenburg 2,41 Ltr.

spintisieren, grübeln, fein ausspinnen.

Spiōn (ital.), der, Kundschafter.

Spionāge (ital.), die, Ausspähen, bes. militär. Geheimnisse; wird sehr streng bestraft.

Spiraeaceae, die (Mehrz.), Spierengewächse, dikotyle Pflanzenfamilie; Bäume u. Sträucher mit in Dolden, Trauben oder Rispen stehenden Blüten; meist Ziersträucher, z. B. Geißbart, Mädelsüß.

spirābel (lat.), atembar, verdunstbar.

Spiraculum (lat.), das, Atemloch, Luftloch.

Spirāgo, Franz, kath. Katechet, geb. 13. März 1862 zu Landskron; 1884 Priester, 1888—1904 Religionsprof. zu Trautenau, seitdem zu Prag; gab u. a. heraus: „Kath. Volkskatechismus“ (3 Teile, 6. Aufl. 1906), „Methodik des Religionsunterrichts“ (3. Aufl. 1907), „Beispiele zum kath. Katechismus“ (2. Aufl. 1903).

Spirāle, Spirallinie, die, ebene, krumme Linie, die sich in Windungen um eine Gerade herumzieht.

Spirālfasern, die (Mehrz.), nennt man die als zusammenhängendes Spiralband an der Innenseite v. Zellen verlaufenden Verdickungen der Membran (s. d.).

Spirālgefäße, die (Mehrz.), Gefäße mit Verdickungen der Membrane in Form von Spiralfasern.

Spirālklappe, die, im hinteren Dünndarm gelegene, spiralig gewundene Längsfalte bei Urchfischen, Schmelzschuppern u. Knorpelflossern.

Spirānt (lat.), der, Hauchlaut.

Spirdingsee, Ostpreußen, 153 qkm großer Landsee, im Reg.-Bez. Gumbinnen; fließt durch den Pissek zum Narew ab; reich an Fischen.

Spiriferensandstein, der, devonischer Sandstein, reich an Resten v. Armfüßlern, bes. Spirifer macropterus.

Spirillen, Spirillaceen, die (Mehrz.), Art Spaltpilze (s. d.).

Spiritismus (lat.), der, nennt sich der moderne Versuch, mit den Geistern (spiritus) der Verstorbenen zu verkehren, um aus ihren Mitteilungen eine neue Weltanschauung u. Religion zu begründen. Das Bestreben mit den Abgeschiedenen in Verkehr zu treten, ist so alt wie die Menschheit, doch stammt seine heutige Form, der S., erst aus dem Jahre 1848, wo zu Hydesville bei New York die Familie Fox in ihrem Hause ein unerklärliches Klopfen gehört u. von dem klopfenden Wesen, das sich als Geist eines Verstorbenen ausgab, Mitteilungen erhalten haben wollte. Dem S. ist eigentümlich die Verwendung einer Mittelperson, des sogen. Mediums (lat. = Mittel). Dieses gerät meist in einen der Hypnose (s. d.) ähnlichen Verzückungszustand (Trance), in dem es mit den Geistern zu verkehren behauptet, die auf seine Fragen durch die verschiedensten Erscheinungen, wie Klopfen, Singen, Schreiben, Auffliegenlassen von Möbeln u. s. f. antworten. Die spiritistischen Erscheinungen lassen sich nicht alle auf die gleiche Weise erklären. Ein sehr großer Teil beruht erwiesenermaßen auf Betrug u. Taschenspielerei; gibt es doch eine eigene Zunft v. Antispiritisten, die sämtliche Erscheinungen nachmachen. Hierhin gehören die ganz erstaunlichen Leistungen des später entlarvten Mediums Slade, die selbst gelehrte Naturforscher für den S. gewannen. Andere Vorgänge, z. B. die Antworten des klopfenden oder schreibenden Tisches werden durch unbemerkte Bewegungen der beteiligten Personen zustande gebracht, wie man durch experimentelle Prüfung fand. Manches erklärt sich ferner in ähnlicher Weise, wie die seltsamen, aber rein natürlichen Zustände in der Hypnose (s. d.). Ueberdies mögen Sinnestäuschungen bei den erregten Zuschauern das Gelingen der geheimnisvollen spiritistischen Sitzungen sehr begünstigen. Der Rest von unerklärbaren Erscheinungen wird gleichfalls schwinden, wenn sich die Spiritisten einmal dazu verstehen, ihre Kunststücke bei hellem Tage vor sachkundigen Beobachtern vorzuführen. Bis jetzt aber werden Zweifler ängstlich ferngehalten.

Die Kirche verbietet den S., weil er sich als eine neue dem Christentum feindliche Religion entpuppt u. erfahrungsgemäß auch die Sitten gefährdet. Wäre es außerdem erwiesen, daß einzelne spiritist. Erscheinungen nicht natürlich erklärt werden könnten, so hätte man sie dem bösen Geiste zuzuschreiben, da Gottes Vorsehung nicht zugeben kann, daß die Geister der Verstorbenen in einer so läppischen, mitunter Glauben u. Sitten gefährdenden Weise zahllosen Medien (in Amerika allein soll es 60000 geben) beliebig zur Verfügung stehen.

Spiritnāl (lat.), der, in geistl. Anstalten 1) Gewissensrat, Leiter des geistl. Lebens, meist auch Beichtvater; auch 2) geistl. Beirat v. Vereinen.

Spiritnālen, die (Mehrz.), Partei des Franziskanerordens im 13. bezw. 14. Jahrh., welche für die strengere Ordensregel, besonders bezüglich der Armut, eintrat. Ihre Bestrebungen waren gut gemeint, aber die Art u. Weise, wie sie dieselben zu verwirklichen suchten, war nicht immer einwandfrei, so daß auch der päpstl. Stuhl sich dagegen aussprechen u. einschreiten mußte (vergl. Cölestiner). Die S. gingen später in den Observanten auf.

Spiritualismus, der, bezeichnet 1) allgemein die Weltanschauung, die außer der materiell-sinnlichen Welt die Existenz geistiger

Wesen (Gott, Engel, Seele) annimmt; in diesem Sinne ist auch das Christentum S. 2) In der Philosophie die v. Berkeley, Fichte u. anderen verfochtene Ansicht, wonach nur Geistwesen existieren u. die Körper lediglich Erscheinungen derselben sind. Diese Lehre, meist Idealismus (s. d.) genannt, ist mit dem Leben unvereinbar u. widerstreitet jeder gesunden Vernunft. 3) S. = Spiritismus (s. d.).

spirituell (lat.), geistig, geistlich.

Spirituosen, die (Mehrz.), geistige Getränke, bes. Liköre.

Spiritus (lat.), der, Atem, Hauch, Geist; S. Sanctus, der Hl. Geist (3. Person in der Gottheit).

Spiritus, der, sehr starker Alkohol, gewonnen aus alkoholischen, zucker- oder stärkemehlhaltigen Flüssigkeiten durch Gärung u. Destillation (Brennen). Als Rohmaterialien dienen Obstsäfte, Wein, Zuckerrüben, Melasse, Getreide u. Kartoffeln. Der Korn-, Getreide-S. wird meist als Nebenprodukt bei der Hefebereitung aus Roggen, Weizen, Gerste, Mais oder Reis dargestellt; das geschrotene Korn wird mit Grünmalz u. warmem Wasser eingeteigt (gemaischt), um durch die im Malz enthaltene Diastase das Stärkemehl des Getreides in Zucker zu verwandeln. Die Maische wird schnell abgekühlt u. gärt mit der Hefe in Gärbottichen. Am 3. oder 4. Tage ist die Maische weingar oder reif. Kartoffel-S. wird gewonnen, indem man die Kartoffeln mit Dampf kocht, sie quetscht u. mit Grünmalz einmaischt. Durch Zerkleinerung des Gemenges in Holländern, ähnlich wie den Papierstoff, u. Erhitzen auf 60° bei 2—3 Atm. Druck, läßt sich eine sehr schnelle u. vollständige Verzuckerung erreichen. Die Vergärung der Maische erfolgt durch eine bes. gezüchtete Hefe u. dauert gewöhnlich 3 Tage, die Temperatur wird hierbei durch Kühlvorrichtungen (Kühlschlangen) auf 25—28° gehalten; der Alkoholgehalt der vergorenen Maische beträgt 8—13%; 1 kg Stärke liefert 0,660 Liter Alkohol. Bei der Destillation der weingaren Maische geht der bei niederer Temperatur siedende Alkohol leichter über als Wasser, als Rückstand bleibt alkoholfreie Schlempe. Wird das wasserfreie Destillat (Lutter, Läuter, Lauer, ca. 40% Alkohol) nochmals destilliert (rektifiziert), so erhält man ein bedeutend alkoholreicheres Produkt. In neuerer Zeit benutzt man aus einer Anzahl v. Rektifikatoren u. anderen Vorrichtungen zusammengesetzte Apparate, um bei einmaliger Destillation einen hochprozentigen von Gärungsprodukten freien S. zu erhalten. Die Rektifikation (Befreiung des S. vom Fuselöl, Entfuselung) des S. erfolgt durch Filtrieren über Holz-, Torf- oder Knochenkohle oder Behandeln mit Chlorkalk, Schwefel-, Essigsäure u. übermangansaurem Kali. Der fertige Fein- oder Weinsprit hat 96% Alkohol, der übrige je nach Güte bis 94—90%. Prozentgehalt u. Literzahl geben die Literprozente, z. B. 40 Liter 90%ige S. = 3600 Literprozent, Handelseinheit ist 10000 Literprozent (100 Liter zu 100%). Der S. findet eine ausgedehnte Verwendung als Trinkbranntwein, zu Likören, zur Essigbereitung, zu chemischen u. pharmazeutischen Präparaten u. denaturiert zu Koch-, Heiz-, techn. Zwecken, zur Beleuchtung usw.

Spiritus, der rektifizierte, rektifizierter Weingeist, 75—90% enthaltender konzentrierter Alkohol. Sehr reiner Alkohol mit mindestens 95% Gehalt heißt absoluter Alkohol.

Spiritusglühlicht, das. Der Spiritus wird bei diesem Lampensystem nicht direkt verbrannt, sondern erst das Gas des verbrannten Spiritus gelangt in den Glühkörper zur Lichtspendung; sehr gut zur Beleuchtung großer Anlagen, wo Gas u. Elektrizität fehlen.

Spirituskocher, der, Vorrichtung zum schnellen Erhitzen von Wasser u. Speisen; größere S. haben ein Runddocht.

Spiritusmotor, der, s. Kraftmaschinen.

Spirochaete (Spirilla), die (Mehrz.), gebogene Bazillen, Walzenspiralen, Spaltpilze, cylindrische, kurze, schraubenförmige Fäden, welche sich vor- u. rückwärts bewegen; manche wirken krankheitserregend, z. B. die S. des Rückfalltyphus.

Spirometer (griech.), das, Atemmesser, dem Gasometer ähnliche Vorrichtung zum Bestimmen der Menge ausgeatmeter Luft.

Spirre, die, zusammengesetzter Blütenstand, bei dem die unteren Zweige die oberen überragen.

Spital (lat.), das, s. Hospital.

Spithead (spr. Spithedd), England, Meeresarm im Kanal, zwischen Portsmouth u. der Insel Wight; Hauptreede der engl. Marine.

Spitta, 1) S., Karl Joh. Philipp, geistl. Liederdichter, geb. 1. Aug. 1801 zu Hannover, gest. 28. Sept. 1859 als Superintendent zu Burgdorf bei Hannover; seine geistlichen Lieder voll Gefühlinnigkeit erschienen in „Psalter u. Harfe" (50. Aufl. 1884) als u. „Nachgelassene geistliche Lieder" (5. Aufl. 1883). 2) S., Philipp, Musikschriftsteller, ältester Sohn von 1), geb. 27. Dez. 1841, gest. 13. April 1894 zu Berlin; gab heraus u. a.: „Joh. Seb. Bach" (2 Bde., 1873—80), veranstaltete eine Gesamtausgabe der Werke von Heinr. Schütz (16 Bde., 1885 bis 1894); Mitbegründer der „Vierteljahrschrift für Musikwissenschaft" (1885). 3) S., Friedrich, Bruder von 2), prot. Theolog, geb. 10. Jan. 1852 zu Wittlingen; seit 1887 Prof. u. Universitätsprediger zu Straßburg (Els.); schrieb u. a.: „Die Apostelgeschichte, ihre Quellen u. deren geschichtlicher Wert" (1881).

Spittal, Spital, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Kärnten, 2771 qkm, (1905) über 48000 deutsche kath. E. in 42 Gemeinden; 2) **Bez.-Hauptort,** an der Lieser u. Drau, (1905) 2600 kath. deutsche E., Kreuzschwestern; Schloß des Fürsten Porzia; Pappenfabriken.

Spitteler, Karl, schweiz. Dichter, geb. 24. April 1845 in Liestal, lebt in Luzern; hervorragender Publizist; schrieb u. a.: „Olympischer Frühling" (1905—07).

Spittler, Ludwig, Timotheus, Frhr. v., Geschichtschreiber, geb. 10. Nov. 1752 zu Stuttgart, gest. 14. März 1810 zu Tübingen als

Minister u. Präsident der Oberstudiendirektion; veröffentlichte u. a.: „Geschichte der Kreuzzüge", „Geschichte der Hierarchie von Gregor VII. bis auf die Zeiten der Reformation" (1827—28), „Geschichte der christl. Kirche" (5. Aufl. 1811), „Entwurf der Geschichte der europ. Staaten" (3. Aufl. 1823).

Spitz, der, Hundeart mit spitzem Kopf u. aufrecht stehenden Ohren u. über den Rücken gerollter Rute (Schwanz), einfarbig, schwarz, weiß oder wolfgrau gefärbt; zahlreiche Spielarten; meist sehr gelehrig. Der Seiden-S. hat lange seidenweiche Behaarung, Nase u. Augen sind tiefschwarz. Zu den S.en gehören auch die Hunde der Eskimos.

Spitzbergen, Europa, Inselgruppe (5 größere Inseln: West-S., Nordostland u. Edge-, Barentsinsel u. Prinz Karl-Vorland) u. zahlreiche kleinere Inseln im Nördlichen Eismeer, zwischen Grönland u. Nowaja Semlja, 64300 qkm; im Innern gebirgig u. mit zahlreichen Gletschern bedeckt; unbewohnt; Eisbären, Füchse, Vögel; in den letzten Jahren wiederholt von wissenschaftlichen Expeditionen aufgesucht; an der Adventbai daselbst Touristenhotel (seit 1896).

Spitzbogen, der, in der Baukunst spitz zulaufender (Fenster-, Gewölbe-) Bogen; bes. benutzt im got. Stil.

Spitze, die, bei marschierenden Truppen vorderster Teil der Marschsicherung (Unteroffizier u. 2 Mann oder Offizier u. mehrere Reiter).

Spitzeder, Adele, Schauspielerin, gest. 1895; berüchtigt als Gründerin einer Schwindelbank in Dachau bei München; s. Bd. I, Sp. 1668.

Spitzel, der, Geheimpolizist. Lockspitzel Agent provocateur (s. d.).

Spitzeln, das, Art Solospiel unter 3 Personen mit Piketkarte, aus welcher alles Karo bis auf die Sieben, außerdem auch die Coeur- (Herzen) Acht entfernt ist.

Spitzen, Kappen, das, bei der Flachmüllerei in einem eigenen Mahlgange das Entfernen der Spitzen der Getreidekörner, bevor sie vollständig vermahlen werden.

Spitzen, Kanten, die (Mehrz.), zarte Geflechte aus einzelnen oder Gruppen von Fäden, hergestellt durch Flechten, Klöppeln, Nähen, Häkeln usw.; bes. wertvoll sind die Brüsseler-, Brabanter-, Valenciennes- oder Mechelner-S.

Spitzenbildchen, die (Mehrz.), Heiligenbilder mit weißem oder farbigem Papierrand in Spitzenmustern.

Spitzenkatarrh, der, Katarrh der Lungenspitzen.

Spitzer, Daniel, kath. Schriftsteller, geb. 3. Juli 1835 zu Wien, gest. 11. Jan. 1893 zu Meran; veröffentlichte in der Wiener „Neuen Freien Presse" seit 1865 die gern gelesenen satirischen „Wiener Spaziergänge".

Spitzgang, Kappgang, der, in der Müllerei, s. Spitzen.

Spitzhörnchen, das, mit langer, spitzer Schnauze versehener, dem Eichhörnchen (s. d.) in Gestalt u. Lebensweise ähnlicher Insektenfresser in Ostindien; hat 5 bekrallte Zehen vorn u. hinten.

Spitzmäuse (Soricidae), die (Mehrz.), Art Insektenfresser (s. d.), haben langen Kopf, gestreckte Schnauze, scharfes Gebiß, weiches Fell; nächtliche Tiere, wohnen in Erdhöhlen, nähren sich von Insekten u. Würmern; u. a.: 1) Gemeine Wald-S., 6,5 cm lang, rostbraun bis schwarz, in Mittel- u. Nordeuropa; 2) Zwerg-S., 4,6 cm lang, in Mitteleuropa, Sibirien u. Algier; kleinstes deutsches Säugetier; 3) Wasser-S., 6,5 cm lang, in Mittel- u. Südeuropa u. Asien, schwimmt geschickt, ist der Fischzucht schädlich; 4) Haus-S., 7 cm lang, grau-braun, in Europa u. Nordafrika; in Gärten u. Gebäuden.

Spitzname, Nachname, der, scherzweise manchen Personen beigelegter Name, meist im Anschluß an Sonderlichkeiten derselben, z. B. Uncle Sam (Amerikaner), Prinz Blon-Blon (s. d.).

Spitzweg, Karl, Genremaler, geb. 4. Febr. 1808 zu München, gest. 23. Sept. 1885 ebenda; zuerst Apotheker, dann Maler. Seine bekanntesten Bilder sind: „Der arme Poet" (1837), „Zwei Mädchen auf der Alm" (Berliner Nationalgalerie). Seit 1846 lieferte S. auch Illustrationen für die „Fliegenden Blätter". [rich (s. d.).

Spitzwegerich, der, lanzettblättriger Wege-

Spleen (engl., spr. Splihn, „Milzsucht"), der, 1) Melancholie (s. d.) mit hypochondr. Vorstellungen; in der Volkssprache 2) Ueberspanntheit, bes. den Engländern u. Amerikanern nachgesagt wegen ihres selbstbewußten Auftretens.

Spleißen, das, Garmachen des Kupfers im Spleißofen (Gebläseofen). [freigiebig.

splendīd (lat.), 1) prächtig, glanzvoll; 2)

Spließdach, das, einfaches Ziegeldach.

Splint, der, 1) Kernholz (s. d.); 2) Sicherungstift.

splissen, zwei Tauenden fest verbinden.

Splitter, der, 1) Stückchen von einem Halm, Reis u. dergl.; im Evangelium bildlich 2) geringer Fehler, den man an anderen wahrnimmt, ohne die eigenen schweren Fehler (Balken) zu beachten.

splittersicher heißen Deckungen, die Schutz gegen Granat- u. Gewehrfeuer bieten.

Splügen, roman. Spelunga, der, Schweiz, 1) **Bergpaß** in den Graubündner Alpen, verbindet Graubünden mit Italien bezw. das Rheintal mit dem Comer-See; 2) **Dorf** am Hinterrhein, (1905) an 400 meist deutsche prot. E.; Alabasterbrüche, Sommerfrische.

Spodium, das weiße, = Knochenasche; S., das schwarze = Knochenkohle.

Spodumēn, der, lithiumhaltiger Augit; smaragdgrün = Hiddenit, rot = Kunzenit.

Spohr, Ludwig, genialer Geiger u. Komponist, geb. 5. April 1784 zu Braunschweig, gest. 22. Okt. 1859 zu Kassel (Denkmal daselbst); 1822—52 Hofkapellmeister zu Kassel; berühmter Lehrer des Geigenspiels u. Begründer der Kasseler Schule; schrieb 17 Violinkonzerte, 10 Opern, u. a. „Jessonda", „Faust", „Die Kreuzfahrer", 5 Oratorien „Die letzten Dinge", 9 Sinfonien, Lieder, die Kantate „Das befreite Deutschland" zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig, 34 Streichquartette usw.

Spokane (spr. Sspokehn), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate Washington, (1905) an 40000 E. (1880 erst 350 E.), 4 kath. Kirchen, Jesuiten, Franziskanerinnen, Schwestern v. Guten Hirten; höhere u. Fachschulen; Maschinenfabriken.

Spoléto, Italien, Prov. Perugia, 1) exemtes **Erzbistum,** gegr. im 2. Jahrh., umfaßt 20 Gemeinden der Provinzen S., Aquila u. Perugia, gegen 90000 Kath., 70 Pfarrcien, 250 Kirchen, 260 Priester. 2) **Kreisstadt,** Sitz des Erzbischofs, (1905) über 25000 E., Kathedrale Sta M. Assunta (12. Jahrh.); Priesterseminar, Kapuziner, Franziskaner, Augustinerinnen, Benediktinerinnen, Franziskanerinnen; Gymnasium u. Oberrealschule, Museum, Theater usw. Reste altröm. Bauwerke (Stadttor, Drusus- u. Germanikusbogen, Amphitheater). — S. war im Mittelalter Hauptstadt eines langobardischen Herzogtums, vom 13. Jahrh. bis 1860 gehörte es zum Kirchenstaate. [rung.

Spoliatiōn (lat.), die, Beraubung, Plünde-

Spōlien (vom lat. spolium, „Beute"), die (Mehrz.), 1) bei den alten Römern die den im Zweikampf erlegten Feinden abgenommene Rüstung u. Waffen; 2) die in einer Schlacht gemachte Beute.

Spōlienklage (lat. Actio spolii), die, im kanonischen Recht die Klage eines in seinem Besitztum rechtmäßig Gestörten oder daraus Vertriebenen, um wieder in den ungestörten Besitz zu gelangen.

Spōlienrecht (lat. ius spolii, rapite capite, „Rips-Raps"), das, im Mittelalter der von verschiedenen Seiten erhobene Anspruch auf das Nachlaßvermögen der Kleriker. So wurde das Vermögen der Bischöfe von dem Landesherrn oder den Großen des Landes beansprucht, das der niederen Geistlichen von Patronen der Stelle usw., u. den Geistlichen verboten Testamente zu errichten. Dieser Zustand bestand im Großen u. Ganzen bis ins 16. Jahrh. Dann suchten Priore u. Domkapitel ein Recht auf das Vermögen verstorbener Aebte u. Bischöfe geltend zu machen, während letztere den Nachlaß der Stiftherren, Pfarrer u. Benefiziaten für sich forderten. Weiter übten die Päpste das S. aus. Schließlich wurde jedoch die gesetzliche Erbfolge in das Vermögen der Geistlichen anerkannt u. die kirchliche nur dann als vorliegend erachtet, wenn gesetzl. Erben des Geistlichen nicht vorhanden waren.

Spondānus (de Sponde), Heinrich, Konvertit, Bischof u. Kirchenhistoriker in Frankreich, geb. 1568 als Calviner, gest. 1643 zu Toulouse, nachdem er 1639 wegen Krankheit auf sein Bistum Pamiers verzichtet hatte. S. studierte Rechtswissenschaft u. wurde Advokat zu Tours, 1565 trat er zur kath. Kirche über, wurde 1606 Priester u. 1626 Bischof. Er führte über 1400 Reformierte zum kath. Glauben zurück.

Spondēus (griech.), der, aus zwei Längen bestehender Versfuß (— —).

Spondias, Familie der Anakardiaceen (s. d.), tropische Bäume mit eßbaren Früchten; z. B. 1) S. dulcis, Cytheren-Apfelbaum, auf den Südseeinseln; liefert die eßbaren Cytheren-Aepfel; 2) S. Mombin, Mombin-Pflaumenbaum in Südamerika u. Westindien; liefert außer den Mombinpflaumen das Amra-Harz zum Räuchern.

Spondylītis (griech.), die, eitrige Erkrankung der Wirbel, führt zur Verkrümmung der Wirbelsäule, s. Pottsches Uebel.

Spongiae, Porifera, die (Mehrz.), Schwämme (s. d.).

spongiös (lat.), schwammig.

Spongītenkalk, Riffkalk, der, Kalkstein der Juraformation mit fossilen Schwämmen.

Spongōsis, die, Schwamm-, Geschwulstbildung.

Sponheim, Spanheim, ehemal. Benediktinerkloster zu Sobernheim (Hunsrück), gegr. 1123 von Graf Stephan, bezw. dessen Sohne Meginhard S., besetzt mit Mönchen von St. Alban zu Mainz. Von 1483 war der berühmte Johannes Trithemius (s. d.) mehrere Jahre Abt des Klosters u. legte dort eine reichhaltige Bibliothek an. 1560 wurde der Abt Jakob Spira lutherisch u. übergab das Kloster der Landesherrschaft gegen ein festes Jahresgehalt. Ende des 17. Jahrh.s gelangten die Benediktiner wieder in den Besitz des Klosters. Es wurde 1802 aufgehoben, die Gebäude größtenteils abgebrochen.

Sponsālien, die (Mehrz.), Verlöbnisvertrag, Verlobung.

Sponsio (lat.), die, 1) Vertrag, bes. Bürgschaftsvertrag; 2) Verlöbnis.

Sponsor (lat.), der, 1) Bürge; 2) Pate.

spontān (lat.), von selbst, ohne äußere Einwirkung.

Spontaneität (lat.), die, freie Willenskraft, Selbstbestimmung von innen heraus.

Spontini, Gaspare Luigi Pacifico, ital. Opernkomponist, geb. 14. Nov. 1774 in der Mark Ancona, gest. 24. Jan. 1851 ebenda; erteilte anfangs Gesangunterricht in Paris, widmete sich dann mit Erfolg der Komposition; schrieb zahlreiche Opern u. a.: „Milton", „Die Vestalin" (1807) u. „Ferdinand Cortez" (1809), „Olympia" (1819); 1820 Generalmusikdirektor in Berlin, seit 1842 wieder in Paris, 1850 in Italien.

Sponton, Esponton (ital.), der, kurze Pike, Art Hellebarde, Paradewaffe der preuß. Infanterie-Offiziere im 17. u. 18. Jahrh.

Sporāden (griech.), die (Mehrz.), zerstreut im Aegäischen Meer an der Küste Kleinasiens u. Thessaliens liegende Inseln, darunter Ikaria, Patmos, Kalymnos, Kos, Rhodos usw.

sporādisch (griech.), zerstreut, einzeln; sporadische Krankheiten heißen solche, die einzelne Personen befallen u. von Witterung, Klima u. Ort unabhängig sind; im Gegensatz zu endemischen u. epidemischen Krankheiten.

Sporāngien, die (Mehrz.), die Sporen enthaltende sackartige Behälter der Kryptogamen.

Sporck, Johann, Graf v., kaiserlicher General, geb. um 1601 zu Westerloh bei Paderborn als Sohn einer heute noch bestehenden Bauernfamilie, gest. 6. Aug. 1679 auf seinem Schlosse in Böhmen; zeichnete sich im dreißigjährigen Kriege in der Schlacht bei Jankow (März 1645)

als Reiteroberst aus, trat 1647 mit dem bekannten späteren Reitergeneral Johann v. Werth in kaiserliche Dienste, wurde Feldmarschallleutnant u. im Okt. 1647 in den Freiherrnstand erhoben. S. kämpfte gegen die Schweden in Polen, Schleswig-Holstein u. Dänemark, dann mit Montecuccoli in Ungarn gegen die Türken. Der Sieg bei St. Gotthardt an der Raab (1. Aug. 1664) war ein Verdienst des kühnen Reitergenerals S., der dafür in den Grafenstand erhoben wurde. Von 1673—75 kämpfte S. gegen die Franzosen in den Niederlanden u. am Rhein.

sporco (ital.), 1) unrein; 2) brutto.

Spören, die, Keimkörner, die (Mehrz.), Vermehrungsorgane der Kryptogamen (s. d.), entsprechen dem Samen der Blütenpflanzen; einzelne äußerst kleine Zellgebilde, welche im Innern anderer Zellen (Asco-, Thecasporen) oder bes. Organe (Sporangien, Schwärmsporen, Zoosporen) oder an der Oberfläche bestimmter Organe (Fruchtkörper, Basidio-, Stylosporen) entstehen.

Spören, die (Mehrz.), metallene Klammern an den Hacken des Reiters mit Stachel oder scharfen Rädchen; goldene S. waren das Abzeichen der Ritter.

Spörenhäufchen, die, s. Farne.

Spörenpflanzen, die, = blütenlose Pflanzen u. Kryptogamen.

Spörenschlacht, die, Name der Schlacht bei Kortrijk (1302) u. bei Guinegate (1513), wegen der vielen dort gefallenen Ritter.

Sporer, der, Handwerker (Metallarbeiter), der Sporen u. Beschläge für Reitzeug herstellt.

Spörer, Gust. Friedr. Wilh., Astronom, geb. 23. Okt. 1822 zu Berlin, gest. 7. Juli 1895 zu Gießen; 1872/94 erster Observator am physikal. Observatorium zu Potsdam; verdient um die Kenntnis der Sonnenoberfläche, bes. der Sonnenflecke.

Sporidien, die, (Mehrz.), rundliche Fortpflanzungszellen auf den Keimschläuchen der Dauersporen.

Sporn, der, 1) sackähnlicher Fortsatz der Blumenblätter, oft mit Honigdrüse, z. B. beim Rittersporn; 2) Knospenfortsatz am Fersenbein vieler Fledermäuse, Hornbildung über der Hinterzehe zahlreicher Vögel usw.; 3) bei Kriegsschiffen = Ramme. [Sylvesterorden.

Sporn, Orden vom goldenen Sporn, s.

Sporocyste, die, mund- u. darmloser Entwicklungszustand gewisser Saugwürmer, z. B. des Leberegels. Sind Mund u. Darm vorhanden, so spricht man von Redien.

Sporozoa (lat.), die (Mehrz.), kleine Urtiere (s. d.) mit verhärteter Außenschicht, aber ohne Wimpern, Geißeln, Scheinfüßchen, Mund, After u. zusammenziehbarer Blase, schmarotzen in anderen Tieren u. pflanzen sich durch Sporen (s. d.) fort.

Sport, der, Leibesübungen, die eine gewisse Gewandtheit, Kraft u. Ausdauer erfordern, z. B. Reiten, Schwimmen, Turnen, Rudern, Segeln, Schlittschuhlaufen usw.

Sporteln, die (Mehrz.), Gebühren für gewisse Amtshandlungen, Gerichtskosten (s. d.)

Sposalizio (ital.), das, 1) Verlobung, Vermählung, bes. 2) die in der Kunst vielfach dargestellte Vermählung Marias mit Josef; am berühmtesten die betr. Gemälde v. Raffael u. Perugino. 3) Auch die mystische Verlobung des Jesuskindes mit den Heiligen, bes. mit der hl. Katharina v. Alexandria u. der hl. Katharina v. Siena.

Spott, der, Bemühen die Fehler, Gebrechen oder das Unglück anderer oder diese selbst lächerlich darzustellen. Der S. wird in der Hl. Schrift ein Greuel genannt (Spr. 3, 32).

Spottdrossel (Mimus polyglottus), die, Sperlingsvogel, 25 cm lang, lebt in Nordamerika, ahmt fremde Gesänge u. die verschiedensten Töne u. Geräusche nach.

S. P. Q. R., lat. Abkzg. für Senatus Populusque Romanus (der Senat u. das römische Volk).

s. p. r., lat. Abkzg. für sub petitio remissionis, mit der Bitte um Rücksendung.

Sprache, die, I) im allgemeinen Fähigkeit der Aeußerung v. Gedanken durch artikulierte Laute (Worte), bildet die Hauptauszeichnung des geistigen Menschen vor den Tieren; bes. II) Gesamtheit der Ausdrucksweise u. -Formen eines Volkes. Man unterscheidet 1) lebende u. 2) tote S.en, je nachdem sie noch heute v. Völkern im Verkehr gesprochen werden (Deutsch) oder nicht (Latein). Nach ihrem inneren Aufbau scheiden sich die S.en in a) einverleibende (Subjekt, Objekt u. Zeitwort sind zu einer Form verschmolzen), z. B. Athabaska-, Algonkin-, Eskimosp.; b) einsilbige, z. B. die chinesische-, siamesische, birmanische, tibetische S.; c) solche mit veränderlichen Wörtern ohne Scheidung der gramm. Funktion, z. B. die malayischen, polynes. u. melanes. S.en; d) agglutinierende (fügen die Wörter ungebeugt, aber mittels Präfixen u. Suffixen aneinander), z. B Bantu-, Kaffern-, Herero-, Dualla-S.en, ferner die finnisch-ugrischen, türk.-tatar., samojed., mongol. u. tunguf. S.en; e) reflektierende (beugen die Wörter selbst), z. B. hamitisch-semit., semitische, indogerm. S.en. In jeder S. gibt es eine Schrift-S., in welcher die Literatur abgefaßt ist u. Dialekte (s. d.).

Sprachenfest (ital. Accademia polyglotta), das, alljährlich am 1. Sonntag nach Epiphanie im Kollegium der Propaganda (s. d.) zu Rom mit Vorträgen in zahlreichen Sprachen der Welt stattfindende Feier zur Verherrlichung der Erscheinung Christi unter den Völkern der Erde.

Sprachenfrage, die österr., ist die Frage, welcher Sprache sich die Staats- u. Kommunal-Behörden im Verkehr mit den Parteien u. untereinander, bes. in gemischtsprachigen Bezirken, bedienen sollen. Das Staatsgrundgesetz v. 21. Dez. 1867 gewährleistet die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt u. öffentl. Leben. Die S. hat in dem letzten Jahrzehnt zu großen Wirrnissen Anlaß gegeben, ihre Regelung ist durch zahlreiche Verordnungen u. deren teilweise Wiederaufhebung versucht

worden. Eine gründliche Ordnung scheint nur durch Reichsgesetz möglich zu sein.

Sprachengabe, Glossolalie, die, von Christus (Mark. 16, 17) den Gläubigen verheißenes u. in der Urzeit des Christentums öfter verliehenes Gnadengeschenk, wodurch jemand, ohne Studien gemacht zu haben, in fremden Sprachen reden konnte (zum 1. mal den Aposteln u. Jüngern am hl. Pfingstfest verliehen zum Staunen aller).

Sprachgesellschaften, Sprachvereine, die (Mehrz.), entstanden bes. seit dem 17. Jahrh. zur Pflege der deutschen Sprache u. Literatur, behufs ihrer Reinigung v. fremdem Beiwerk. Die älteste S. ist die Fruchtbringende Gesellschaft (gegr. 1617), später bestanden der Pegnitzorden (s. d.), die Tannengesellschaft (zu Straßburg), die Deutschgesinnte Genossenschaft (zu Hamburg), der Elbschwanenorden usw.. Heute hat große Bedeutung der „Deutsche Sprachverein", welcher vor allem gegen entbehrliche Fremdwörter einen scharfen Kampf führt, sodann gegen die Gespreiztheit der richterlichen u. die Nachlässigkeit der kaufmännischen Ausdrucksweise. Im allgemeinen hält er die richtige Mitte ein, wenn er zuweilen auch unnütz gegen Fremdwörter sich ereifert, die ganz u. gar eingelebt sind.

Sprachgewölbe, das, Flüstergalerie, die, Wölbungen, die vermöge ihrer Bauart den Schall besser leiten als die atmosph. Luft.

Sprachlehre, die, s. Grammatik.

Sprachorgäne, die (Mehrz.), die lautbildenden Teile des Körpers; bestehen aus dem Kehlkopfe, dessen Stimmbänder die musik. Töne erzeugen, u. der Mund-, Rachen- u. Nasenhöhle. Durch die verschiedenartige Stellung der Zunge zu Gaumen u. Zähnen werden die verschiedenen Laute gebildet.

Sprachreinigung, die, Purismus, der, Bestrebungen die Fremdwörter aus einer Sprache auszumerzen; vergl. Sprachgesellschaften.

Sprachrohr, das, 1) langes cylindrisches, an beiden Enden mit Mundstück versehenes Rohr zur Fortpflanzung von Tönen auf weite Entfernungen; 2) trichterförmiges, mit Mundstück versehenes Instrument, dient zur Erhöhung der Tragweite u. Stärke der Stimme; bes. viel gebraucht auf Schiffen zur Erteilung der Befehle v. der Kommandobrücke.

Sprachstörungen, Sprachfehler, die (Mehrz.), s. Aphasie.

Sprachverein, der deutsche, s. Sprachgesellschaften.

Sprachwissenschaft, die, neuerer Zweig des Wissens, kaum 100 Jahr alt, stützt sich auf die Philologie, Philosophie, Völkerkunde u. Naturlehre u. befaßt sich damit, das geheimnisvolle Wesen der Sprache zu ergründen. Die S. betrachtet die Sprache einerseits als Sprachvermögen, als eine Fähigkeit der geistleiblichen Natur des Menschen, andererseits als eine geschichtliche Tatsache, als eine Darstellung der menschlichen Gedanken. Gegenstand der S. sind demnach: das Lautwesen, die Wortbildung, das Verhältnis zwischen dem lautlichen Ausdruck u. dem gedanklichen Inhalt, der innere Bau der Sprache gemäß der Wort- u. Satzlehre, die verborgenen Gesetze, der Wortschatz u. die Bedeutung der Wörter, die Wurzeln; sodann die Lokaldialekte, die Vergleichung der Wörter, Sprachen u. Sprachfamilien, die Einteilung u. Zahl der Sprachen usw. Es gibt im ganzen ungefähr 600 Sprachen u. 9000 Dialekte. Der Abstammung nach unterscheidet man 3—12 oder mehr Gruppen, oder 80—90 Sprachfamilien. Die Zahl der Wurzeln ist klein; das Sanskrit soll ungefähr 800, das Hebräische 500 haben. Zwei Fragen beschäftigen die Sprachforscher besonders: 1) Was war der Ursprung der Sprache? 2) Ist die Mannigfaltigkeit der Sprachen mit dem einheitlichen Ursprung der Menschheit vereinbar? Die Hl. Schrift hat schon lange darauf geantwortet. Die S. hat für die erste Frage mehrere Lösungen versucht, meist im Widerspruch mit der Hl. Schrift. Die zweite Frage ist früher einfach verneint worden; jetzt ist man viel vorsichtiger. Prof. Trombetti in Bologna behauptet sogar, man könne die Einheit der menschlichen Sprachen als wahrscheinlich beweisen. — Von den deutschen Vertretern der S. sind rühmend zu nennen: Wilh. v. Humboldt, Bopp, Klaprott, Pott, Steinthal, Heyse, Max Müller, v. d. Gablentz, Gießwein.

Spratzen, das, Entweichen absorbierter Gase beim Erstarren von Metallen, wobei Metallteilchen mit fortgerissen werden.

sprechende Bogenlampe, die, s. elektr. Fernsprecher.

Sprecher, der, im engl. Unterhause Speaker (s. d.).

Spree, die, Preußen, größter Nebenfluß der Havel, entspringt in der sächs. Lausitz bei Neugersdorf, durchfließt den Spreewald (s. u.) u. mündet, 398 km lang, bei Spandau; mit der Oder durch den Oder-S.-Kanal u. den Friedrich Wilhelms-Kanal verbunden.

Spreewald, Preußen, bruchige Niederung im Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder, 30 km lang, 10 km breit, von zahllosen Flußarmen der Spree (s. d.), Kanälen u. Gräben zerteilt. Die meist wendischen Bewohner des S.es leben von Viehzucht u. Fischerei.

Spreize, die, Holzstück, das als Stütze gegen einen Konstruktionsteil gestemmt ist.

Spremberg, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder, 310 qkm, (1905) über 30000 E. in 1 Stadt, 40 Landgem., 27 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Spree, (1905) 11190 E., an 540 Kath.; kath. u. prot. Kirchen, Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Realprogymn., Rettungs- u. Krankenhaus; bedeutende Tuchindustrie.

Sprendlingen in Hessen, Dorf in der Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach, (1905) 5153 E., über 100 Kath. (Pfarrei Neu-Isenburg); Schaumweinfabriken.

Sprengel, der, bestimmt umschriebenes Amtsgebiet eines Bischofs, Pfarrers, Gerichts usw.

Sprengel, Christ. Konrad, Botaniker, geb. 1750 zu Brandenburg a. d. Havel, gest. 7. April 1816 zu Berlin; schrieb: „Das entdeckte Geheimnis im Bau u. in der Befruchtung der

Blumen" (1793), wodurch er weitere Forschungen über die Biologie der Blüten veranlaßte.

Sprengel, Karl, Landwirt, geb. 1787 zu Schillerslage b. Hannover, gest. 19. April 1859 zu Regenwalde (Pommern) als Gründer u. Lehrer der dortigen landwirtschaftl. Anstalt; schrieb u. a.: „Die Lehre vom Boden" (1844), „Die Lehre vom Dünger" (2. Aufl. 1845), „Chemie für Landwirte" (1831—32).

Sprengel, Kurt, Arzt u. Naturforscher, geb. 3. Aug. 1766 bei Anklam, gest. 15. März 1833 als Prof. zu Halle a. d. Saale; schrieb u. a.: „Handbuch der Pathologie" (3 Bde., 4. Aufl. 1815) u. „Neue Entdeckungen im ganzen Umfange der Pflanzenkunde" (3 Bde. 1819—22).

Sprengen, das, Anwenden von Explosivstoffen zur Beseitigung von Hindernissen, z. B. beim Tunnelbau, im Bergwesen beim Abbau von Metallen usw.

Sprenger, Aloys, Orientalist, geb. 3. Sept. 1813 in Tirol, gest. 19. Dez. 1893 als Privatmann zu Heidelberg; 1850—57 Vorsteher der mohammed. Hochschulen zu Kalkutta, 1858—81 Prof. für oriental. Sprachen zu Bern; veröffentlichte in der „Bibliotheca Indica" mehrere wichtige oriental. Werke; schrieb u. a: „Die alte Geographie Arabiens" (1875), „Babylonien, das reichste Land in der Vorzeit" (1886).

Sprenggelatine, Nitrogelatine, die, s. Nitroglyzerin. [sivgeschosse.

Sprenggeschosse, die (Mehrz.), s. Explo-

Sprengkapseln, die (Mehrz.), Kupferhülsen mit Knallquecksilber u. Kaliumchlorat; benutzt zum Entzünden von Sprengschüssen in den Bergwerken.

Sprengöl, das, s. Nitroglyzerin.

Sprengpulver, das, besteht aus 62—66% Salpeter, 12,5—18% Schwefel, 20—21½% Kohle.

Sprengstoffe, die (Mehrz.), = Explosivstoffe.

Sprengweite, die, = Spannweite.

Sprengwerk, das, Art Hängewerk (s. d.), bei dem die Tragfähigkeit durch gegeneinander gestützte (gesprengte) Balken erzielt wird; benutzt u. a. als Bedachung großer Räume u. für Brücken ohne Pfeiler.

Sprenkel, der, Schlinge zum Vogelfang.

Sprettinger, Martin Willibrord, Benediktiner, geb. 17. Juni 1772 zu Neumarkt im Oberdonaukreise, gest. 12. April 1851 zu München als königl. bayrischer Hofkaplan; hochverdient um sein Vaterland in der Zeit des allgemeinen patriotischen Elendes durch sein Werk: „Das Wiederaufleben des bayrischen Nationalgeistes" (1806). S. trat 1793 in den Orden, wurde nach der Aufhebung der Klöster 1803 an die Münchener Hofbibliothek berufen u. 1823 Hofkaplan.

Spreu, die, Kaff, das, Ueberbleibsel der Aehren beim Dreschen; als Viehfutter sehr brauchbar.

Sprenstein, der, = Faserzeolith (s. d.).

Sprichwort, Sprüchwort, das, kurzer, eine Lebensweisheit enthaltender Ausspruch, der in einer bestimmten Form im Volksmunde fortlebt; wichtige Quelle der Volkskunde. Die deutschen S.er sind gesammelt u. a. von Körte (2. Aufl. 1861), Simrock (4. Aufl. 1881), Wächter (1888), Wander (5 Bde. 1863—80) usw.

Spriet, das, Segelstange auf kleinen Schiffen, die das viereckige Segel diagonal ausspannt.

Spring, Friedr. Anton, Mediziner, geb. 8. April 1814 in Oberbayern, gest. 17. Jan. 1872 als Prof. zu Lüttich; steht in seinen Forschungen auf streng christl. Standpunkte; schrieb: „Symptomatologie" (2 Bde. 1866—76).

Springbeine, die (Mehrz.), kräftig entwickelte Beinpaare mit verlängerten Schenkeln gewisser Tiere, z. B. der Heuschrecken, Flöhe, Känguruh usw.

Springbock, der, Antilopenart (s. d.) in Südafrika, lebt in Heerden; Jagdwild.

Springbrunnen, Zierbrunnen, der, Fontaine, die, künstlerisch ausgeführter Brunnen, zur Abgabe v. Trinkwasser, zum Schmucke öffentlicher Plätze, Gärten usw.; der häufig mächtige Wasserstrahl wird entweder durch eigenen Druck des Wassers (aus höher gelegenen Bassins) oder durch Pumpwerke emporgetrieben.

Springe, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Hannover, 407 qkm, (1905) an 35000 E. in 4 Städten, 49 Landgem., 10 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** am Südostrand des Deisters, (1905) 3070 meist prot. E., über 50 Kath.; Amtsgericht; Teppich- u. Stuhlfabriken. In der Nähe kaiserl. Jagdschloß mit dem Saupark.

Springer, die, s. Heuschrecken.

Springer, der, Figur des Schachspiels (s. d.).

Springer, Anton Heinr., Kunstschriftsteller, geb. 13. Juli 1825 zu Prag, gest. 31. Mai 1891 zu Leipzig als Prof. der Kunstgeschichte; veröffentlichte u. a.: „Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden" (2 Bde. 1863—65), „Die Baukunst des christlichen Mittelalters" (1854), „Handbuch der Kunstgeschichte" (4 Teile 1901—02).

Springfield (spr. Springfihld), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Boston, gegr. 1870, umfaßt Massachusetts teilweise, (1905) an 300000 Kath., 175 Kirchen u. Kapellen, 320 Welt- u. Ordenspriester. 2) **Stadt** in Massachusetts, am Connecticut, Sitz des Bischofs, (1905) über 65000 E.; Kathedrale u. 7 andere kath. Kirchen, Lazaristen, Josef-, Kreuz- u. Vorsehungschwestern, Schwestern v. Guten Hirten u. v. Notre Dame usw.; Bibliothek, Museum; Arsenal; Maschinen- u. Papierfabriken, Webereien.

Springfield (spr. Springfihld), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Hauptstadt** von Illinois, (1905) an 40000 E.; 7 kath. u. mehrere prot. Kirchen, Mutterhäuser der Dominikanerinnen u. Franziskanerinnen, Ursulinen usw.; Maschinen- u. Uhrenfabriken; Haus u. Grab Lincolns. 2) **Stadt** in Missouri, (1905) über 25000 E.; 3 kath. Kirchen, Benediktiner, Loretto- u. Barmh. Schwestern; Papier- u. Tabakfabriken. 3) **Stadt** in Ohio, am Mad River, (1905) über 40000 E.; 3 kath. u. mehrere prot. Kirchen, Barmh. Schwestern; Maschinenfabriken.

Springflut, die, s. Ebbe u. Flut.

Springfrüchte, die (Mehrz.), mehrsamige Früchte, öffnen sich durch Aufspringen des Fruchtgehäuses.

Springinklee, Hans, Maler u. Holzschneider, gest. um 1540 zu Nürnberg; Schüler Dürers (s. d.); schuf u. a. die Illustrationen zum Hortulus animae (Seelengärtlein, 1516).

Springmäuse (Dipodidae), die (Mehrz.), Nagetiere mit stark verlängerten Hinter- u. verkürzten Vorderbeinen, langen Schnurrhaaren u. langem Schwanz, meist Wüsten- u. Steppentiere, bewegen sich durch Hüpfen fort; u. a. 1) die Springmaus (Dipus), Kopf u. Hals dick, Rumpf schlank, macht Sprünge bis zur 20fachen Länge ihres Körpers; gräbt unterirdische Höhlen. 2) Hüpfmaus, 8 cm lang, in Nordamerika; 3) Pferdespringer, 18 cm lang, in Südeuropa u. Asien.

Springspinnen, Hüpfspinnen (Saltigradae), die (Mehrz.), Unterordnung der Spinnen, 9 deutsche Arten, Augen in 3 Querreihen, nach innen einschlagbare Krallen der Kieferfühler; ohne Fangnetz, aber mit kleiner, sackartiger Wohnung; erhaschen ihre Beute im Sprunge.

Sprit, der, entfuselter Spiritus, d. h. Spiritus, der von den bei der Gärung sich bildenden Fuselölen (Amyl-, Propyl- u. Butylalkohol) möglichst frei ist.

Spritze, die, kleine Glas-, Messing- oder Zinkröhre mit beweglichem Kolben; vergl. auch Feuerspritze.

Spritzloch, das, bei Fischembryonen vor der vorderen Kiemenspalte gelegene Spalte, verschwindet im Laufe der Entwicklung; bleibt bestehen bei den Haien u. dem Stör. Bei den Walen die runde Mündung der vereinigten Nasengänge in die Schlundhöhle.

Spritzwürmer, Sternwürmer (Gephyrei), die (Mehrz.), Unterklasse der Ringelwürmer (s. d.), Körper aus Segmenten zusammengesetzt, cylindrisch, vorn u. hinten abgestutzt; zahlreiche Familien, leben an den Meeren.

Sprocke, die, Hülsenwurm, der, Larve der Köcherfliegen.

Sprockhövel, Preußen, 2 Dörfer in der Prov. Westfalen; 1) Nieder-S. (1905) 3675 E., an 300 Kath., 2) Ober-S. (1905) 1516 E., an 40 Kath.; Rektoratschule, Missionskirche; Kohlengruben.

Sprödglaserz, das, Stephanit, der, s. [Melanglanz.

Sprödigkeit, die, Eigenschaft eines Körpers, sich nach einem Schnitt u. Schlag von selbst mit Heftigkeit zu trennen, so daß die Massenteilchen auseinander fliegen; Gegensatz ist Dehnbarkeit (s. d.)

Sproß, der, neben der Wurzel das zweite Grundorgan der Pflanze, trägt die Blätter u. Blüten, hält die Pflanze mehr oder weniger aufrecht u. trägt sie dem Lichte entgegen. Jeder S. macht eine gewisse Veränderung durch. Der Laub-S. beginnt meist mit kleineren, einfach gebauten Blättern, darauf folgen größere verwickelter gebaute u. zuletzt wieder kleinere, z. B. die Deckschuppen.

Sprossen, die (Mehrz.), Enden am Hirschgeweih, unterhalb der Krone.

Sprossenkohl, der, = Rosenkohl.

Sprosser, der, Aunachtigall, die, s. Nachtigall.

Sproßpilze, die (Mehrz.), im gewöhnlichen Leben Hefe genannt, vermögen Zucker in Alkohol u. Kohlensäure zu zerlegen; sind größer als die Spaltpilze, von kugeliger oder ovaler Form, vermehren sich durch Sprossung u. gehen durch Temperaturen von 75° C zu Grunde. Am bekanntesten sind als Gärungserreger die Bier- u. Weinhefe.

Sprossung, Proliferation, die, Form der Zellenteilung, bei welcher eine Zelle (Mutterzelle) eine blasige Ausstülpung treibt, welche sich mit einem Teile des Protoplasmas der Mutterzelle anfüllt u. mit letzterer durch einen Kanal in Verbindung steht. In diesem bildet sich eine Querwand; dadurch, daß letztere sich in 2 Lamellen spaltet, wird die Tochterzelle v. der Mutterzelle getrennt.

Sprottau, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Liegnitz, 730 qkm, (1905) über 40000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Bober, (1905) 7905 E., an 1760 Kath.; kath. u. prot. Kirchen, Amtsger., Realprogymnasium, höhere Mädchenschule, kaufm. u. gewerbl. Fortbildungsschule.

Sprotte (Clupea sprattus), die, Knochenfisch, 10—15 cm lang, deren Schwimmblase einen Luftgang (s. d.) besitzt, hat zwischen Bauch- u. Afterflosse 10—11 scharfe, stark zugespitzte, sägeartig sich anfühlende Kielschuppen; als Kieler-S. ein von jedermann gekannter Fisch der Nord- u. Ostsee (wohl zu unterscheiden v. den gleich großen geräucherten jungen Heringen, die oft als Kieler-S. ausgegeben werden, denen aber die scharfen Kielschuppen fehlen).

Sprotte, Dr. theol. Franz, Professor, Domkapitular zu Breslau, geb. 17. Okt. 1849 zu Koeben (Schles.); schrieb: „Bilder aus dem hl. Lande" (1891), „Zur Geschichte des hl. Karl Borromäus" (1893) u. a.

Sprüche Jesu (Logia), die (Mehrz.), apokryphe Aussprüche Jesu, welche man 1897, 1904 u. 1906 auf Papyrusblättern (aus dem 2. bis 3. Jahrh.) gefunden hat, die aber wahrscheinlich untergeschobenen Evangelien entnommen sind.

Sprüche Salomons, Buch der Sprichwörter, Proverbien, die (Mehrz.), Name für ein kanon. Buch des A. T.s. Ein innerer Zusammenhang der einzelnen S. bezw. Sinnsprüche besteht nicht. Die Sammlung u. Zusammenstellung derselben soll durch König Salomon geschehen, ein Teil von ihm selbst verfaßt sein. Das Buch besteht aus 4 Teilen, 1) Allgemeine Einleitung in die Tugendlehre (1—9), 2) Sprüche Salomons, 3) Sprüche Agurs, 4) Unterweisung der Bethaber.

Spruchliste, die, Verzeichnis der zu einem Schwurgericht ausgelosten 30 Hauptgeschworenen.

Sprudel, der, heiße Quelle.

Sprudelstein, der, ein aus kohlensaurem, kalkhaltigen Wasser durch Ausscheiden der wässerigen Lösung entstandener Stein (kohlensaurer Kalk).

Sprunner v. Merz, Karl, Geschichtsforscher, geb. 15. Nov. 1803 zu Stuttgart, gest. 24. Aug. 1892 als General der Infanterie zu München; übte auf König Maximilian II. großen Einfluß aus in „liberalem" Sinne; schrieb u. a.: „Charakterbilder aus der bayrischen Geschichte" (1878) u. gab heraus: „Histor.-geograph. Handatlas" (4. Aufl. 1893, 3 Abteilungen).

Sprung, der, I) in der Turnerei Abschnellen des Körpers vom Boden mit einem oder beiden Füßen in die Höhe, Weite oder Breite; man unterscheidet 1) Frei-S., 2) Gerät-S., letzteren in Stab-, Pferd-, Bock- usw. S. II) in der Geologie S. = Verwerfung, d. h. Unterbrechung einer Schicht durch eine Spalte, verbunden mit einer Verschiebung der zusammenstoßenden Schichtteile.

Sprungbein (Astragalus, Talus), das, oberster Knochen des Fußes, bildet mit dem Unterschenkelknochen das Sprunggelenk.

Sprunggelenk, das, s. Sprungbein.

Sprungtuch, das, Rettungsvorrichtung der Feuerwehr; besteht aus einem Stück starken Segeltuches mit Handgriffen, das ausgebreitet in die Höhe gehalten wird u. bei Feuersgefahr aus den Fenstern Springende auffangen soll.

Spule, die, 1) Schaft (hohler Teil) der Vogelfeder; 2) Röhre aus Papier oder Holz, zum Aufwickeln v. Garn, Draht usw.

Spuller (spr. Spüllähr), Eugène, franz. Politiker, geb. 8. Dez. 1835 im Depart. Côte-d'Or, gest. 23. Juli 1896 ebenda; Advokat, später Journalist, Freund u. Gesinnungsgenosse Gambettas, 1870—71 dessen Sekretär, 1887 Unterrichtsminister, 1889—90 Minister des Aeußeren, 1893—94 abermals Unterrichtsminister.

Spulmaschine, die, früher in der Baumwollspinnerei benutzte Vorspinnmaschine.

Spulwürmer (Ascaridae), die, (Mehrz.), Ordnung der Fadenwürmer. Ihnen gehört an der gemeine Sp. (Ascaris lumbricoides), schmarotzt im Dünndarm des Menschen u. mancher Tiere, kann, wenn in größeren Mengen vorhanden, den Tod hervorrufen. Quälgeist bes. der Rinder. Man hat die Eier eines Tieres auf 60 Millionen berechnet; Gegenmittel einfaches, in den Apotheken erhältliches Wurmpulver.

Spund, der, hölzerner Faßverschluß.

Spundwand, die, Holzwand aus Pfosten, die mittels Nute u. Feder ineinandergreifen; bei Wasserbauten als wasserdichter Abschluß des Baugrundes benutzt.

Spur, die, 1) S., Fährte, Abdruck der Läufe des Wildes; 2) Oeffnung in der Vorderwand v. Schachtöfen; 3) im Eisenbahngeleise, s. Spurweite.

Spurenstein, der, natürliche Abdrücke v. verkl einerten Tieren oder Pflanzen.

Spurgeon (sp. Spördsch'n), Charles Haddon, engl. Kanzelredner, geb. 19. Juni 1834 in der Grafschaft Essex, gest. 31. Jan. 1892 zu Mentone; 1850—87 Baptist, hatte als deren Prediger großen Erfolg, trat 1887 wieder aus; gab heraus u. a.: „Predigten" (6 Bde., 1860), „Die Wunder unseres Herrn u. Heilands" (52 Predigten, 1897), „Reden hinterm Pflug" (1892).

Spurweite, die, im Eisenbahnwesen: Entfernung der Innenköpfe beider Schienen von einander. Die gewöhnliche Normalspur beträgt 1,435 m, Rußland hat eine breitere S.

Sputum (lat.), das, s. Auswurf.

Spyri, Johanna, eine der besten neueren Volksschriftstellerinnen, geb. 12. Juni 1829 zu Hirzel bei Zürich, gest. 7. Juli 1901 zu Zürich; schrieb u. a.: „Geschichten für Kinder" (16 Bde. 1878—94), „Ein Blatt auf Vronys Grab", „Heimatlos", „Volksschriften" (2 Bde. 1884—91).

Squalidae, (lat.), die, (Mehrz.), Haifische.

s. q. oder **s. qu.,** lat. Abkrzg. (auf Rezepten) = sufficiens quantitas, genügende Menge.

Square (engl., spr. Sikwähr), der, 1) Viereck, Quadrat; 2) öffentlicher Platz.

Squatter (engl., spr. Sikwatt'r), der, 1) in Nordamerika Ansiedler, der sich Regierungsland ungesetzlich angeeignet hat (Hinterwäldler); 2) in Australien = Viehzüchter.

Squaw (indian., spr. Sskwa), die, Weib, Frau.

Squier (spr. Sikweir), Ephraim George, amerik. Archäolog, geb. 17 Juni 1821 zu Bethlehem, gest. 17. April 1888 zu New York; verdient um die Erforschung Mittelamerikas; schrieb: „Nikaragua" (1852), „Peru" (1876).

Squillace, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Reggio, gegr. im 5. Jahrh., (1905) über 130000 Kath., 120 Kirchen u. Kapellen, 220 Priester; 2) **Flecken** in der Prov. Catanzaro, nahe beim Golf v. S., Sitz des Bischofs (1905) an 3500 E., Kathedrale.

Sráčy (pol., spr. Schrasi), der, mit Zwiebeln gedünstete Fleischscheiben (poln. Gericht).

S. R. E., lat. Abkrzg. für Sanctae Romanae Ecclesiae, der hl. römischen Kirche; bes. gebraucht in Verbindung mit cardinalis (Kardinal).

Srînagar (sanskr. „Glückstadt"), Ostindien, Hauptstadt v. Kaschmir (s. d.), Sommerresidenz des Maharadscha, am Dschelam, (1905) über 120000 E.; Mohammedaner u. Hindu, kath. Mission; berühmte Shalwebereien.

S romanum (lat.), das, Sförmig gekrümmter unterer Abschnitt des Grimmdarms, der an den Mastdarm stößt.

SS., ss. (lat.), Abkrzg. für Sancti, Heilige; Sanctissimum, das Hochhl. (Altarssakrament); Sua Sanctitas, Seine Heiligkeit.

S. T., lat, Abkrzg. für salvo titulo, mit Vorbehalt des Titels oder sine titulo, ohne Titel.

Staab, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Mies, a. d. Radbusa, (1905) über 2500 meist deutsche kath. E.; Malzfabrik.

Staat (vom lat. Status, „Zustand"), der, dauernde, geordnete Vereinigung v. Menschen unter einer höchsten Gewalt auf begrenztem Gebiete zu natürlichen Zwecken. Es kommt bei dem S.sbegriff nicht auf die Größe des S.sgebietes an; kennzeichnend ist vielmehr die Ausübung der Souveränität (volle Oberherrschaft) über seine Glieder. Der Zweck des S.es ist die Beförderung der irdischen Wohlfahrt seiner Mitglieder durch den Schutz ihrer Rechte

(Rechtft.) u. Hebung des Gemeinwohles (Wohlfahrtst.). Der S. ist nicht unmittelbar v. Gott gegründet; er entwickelte sich aus der Familiengemeinschaft. Die S.gewalt kommt aber nur v. Gott, nicht vom Volke, weil v. Natur aus kein Mensch über den andern herrschen kann. Man unterscheidet die S.en in 1) einfache (z. B. Baden, Bayern, Preußen, Sachsen, Württemberg usw.) u. 2) zusammengesetzte (Bundesst.en), z. B. das Deutsche Reich; nach ihrer Form in 3) Monarchien (lebenslängliche, meist erbliche Herrschaft eines einzelnen: Kaiser, König, Herzog, Fürst usw.) u. zwar a) absolute (ohne Beratung bezw. Beschränkung durch Volksvertretungen, z. B. bislang China, Siam), b) konstitutionelle, Rechts-S.en (in denen die Grenzen der staatlichen Machtvollkommenheit durch Gesetz u. Verfassung festgelegt sind) oder 4) Republiken (Herrschaft des Volkes durch gewählte Präsidenten, z. B. Schweiz, Frankreich, Ver.-Staaten v. Nordamerika usw.).

Staatenbund, der, Vereinigung mehrerer Staaten zur Erreichung gemeinsamer Ziele; beruht auf einem völkerrechtlichen Vertrage der einzelnen Staaten, die ihre volle Souveränität behalten, im Gegensatz zum Bundesstaat, der ein teilweises Aufgeben der Souveränität bedingt.

Staateninsel, Stateninsel, Südamerika, zu Argentinien gehörige, östlichste Insel v. Feuerland, über 600 qkm. 1616 vom Niederländer v. Schouten entdeckt.

Staatsaktionen, die (Mehrz.), s. Haupt- u. S. (Bd. II, Sp. 1924).

Staatsangehörigkeit, die, s. Indigenat.

Staatsanleihen, die (Mehrz.), Anleihen, die vom Staate zu öffentlichen Zwecken gemacht, verzinst u. amortisiert werden.

Staatsanwaltschaft, die, staatl. Rechtsbehörde zur Erhebung der Anklage bei öffentlichen Verbrechen u. zur Strafvollstreckung. Nach dem deutschen Reichsstrafprozeßrecht kann eine Strafverfolgung (mit Ausnahme v. Privatklage, Strafverfügung u. Strafbescheid) nur stattfinden, wenn die S. Anklage erhebt. Die Mitglieder der S. sind nicht richterliche, sondern Verwaltungsbeamte, sie unterstehen der Aufsicht u. Leitung der obersten Justizverwaltungsstelle u. zwar die Reichsanwaltschaft (St. beim Reichsgericht zu Leipzig) dem Reichskanzler, die S.en bei den Oberlandesgerichten (Oberstaatsanwälte), Land- u. Amtsgerichten (erste Staatsanwälte bezw. S.räte u. Anwaltsräte) den betr. Landesjustizverwaltungen.

Staatsanzeiger, der preußische, s. Deutscher Reichs-Anzeiger.

Staatsarzneikunde (Medicina publica), die, 1) = gerichtliche Medizin; 2) öffentliche Hygiene (s. d.)

Staatsbankrott, der, Unvermögen eines Staates, seinen Schuldverbindlichkeiten nachzukommen; entweder 1) durch Lossagung v. allen Verpflichtungen oder 2) durch Einstellen der Zinszahlung oder Herabsetzen des Zinsfußes usw. auf gewisse Zeit. St.e brachen in neuerer Zeit aus in der Türkei (1875), Aegypten (1876), Portugal (1892), Griechenland (1893).

Staatsbürger, der, 1) jeder Staatsangehörige im engeren Sinne; 2) der politisch Voll-(Wahl-)berechtigte.

Staatsdiener, der, = Staatsbeamter.

Staatsgarantie, die, Bürgschaft, die ein Staat im Interesse eines Privatunternehmens, z. B. einer Eisenbahn übernimmt, hinsichtlich der Erreichung einer bestimmten Mindesteinnahme oder der Sicherstellung der Zinszahlung an die Gläubiger.

Staatsgerichtshof, der, Gerichtshof, welcher über die v. der Volksvertretung gegen einen Minister erhobene Anklage der Verfassungsverletzung zu entscheiden hat; in mehreren deutschen Staaten u. in Oesterreich eingeführt; für das Deutsche Reich neuerdings verlangt.

Staatsgewalt, die, Recht des Staates, die einzelnen Bürger, unter Umständen unter Anwendung v. Zwang, zu verpflichten, an dem Wohle der Gesamtheit nach Kräften mitzuwirken. Die S. an sich, kommt v. Gott, wenn auch die Auswahl der Träger derselben oft dem Volke obliegt; sie zerfällt in die 1) gesetzgebende, 2) richterliche u. 3) ausführende Gewalt. Die S. ist nicht zu verwechseln mit der Regierung, d. h. den jeweiligen Inhabern der ausführenden Gewalt.

Staatsgrundgesetz, das, Verfassungsgesetz eines Staates; enthält die Grundzüge der betr. Staatsorganisation u. ist in seinem Bestande im Gegensatz zu anderen Gesetzen durch erschwerende Vorschriften gegen Abänderungen geschützt.

Staatsgut, das, Domäne (s. d.)

Staatshandbuch, das, Namenverzeichnis der Staatsbeamten, bisweilen auch versehen mit genealogischen u. statistischen Angaben.

Staatshaushalt, der, Verwaltung der Staatseinnahmen u. Ausgaben.

Staatshoheit, die, s. Souveränität.

Staatskirche, die, 1) eine vom Staate mit Ausschluß aller anderen als offiziell (öffentlich berechtigt) anerkannte Kirche, z. B. die kath. Kirche in Spanien u. Portugal, die orthodoxe Kirche in Rußland; 2) eine vom Staate völlig abhängige Kirche, z. B. die luth. Landeskirche in Preußen.

Staatskommissar, der, vom Staate mit einer besonderen Aufgabe betrauter Aufsichtsbeamter, z. B. S. für das private Versicherungswesen, für die Börse, eine Ausstellung usw.

Staatskontrolle, die, Ueberwachung der Verwaltung des Staatsvermögens sowie der Staatseinnahmen u. Ausgaben; geschieht in Deutschland gemeinsam v. der Regierung (durch die Oberrechnungskammer) u. Volksvertretung.

Staatskunst, die, s. Politik.

Staatsministerium, das, Ministerrat, der, Gesamtheit der aktiven Minister eines Staates; den Vorsitz führt der Ministerpräsident (Premier-Minister).

Staatspapiere, die (Mehrz.), Schuldurkunden, die der Staat seinen einzelnen Gläubigern ausstellt; man unterscheidet 1) Schatzanweisungen (s. d.), 2) Schuldverschreibungen der Staatsanleihen.

Staatsrat, der, 1) Kollegium zur Begutachtung wichtiger Staatsangelegenheiten u. zur Festsetzung der Grundsätze für deren weitere Behandlung; der S. hat als solcher keinen Anteil an der Staatsverwaltung. 2) Titel höherer Staatsbeamten.

Staatsrecht, das, Inbegriff aller auf die Verfassung u. Verwaltung bezüglichen Rechtsregeln; ihre Grundlage bildet das Staatsgrundgesetz (Staatsverfassung).

Staatsreligion, die, Religion, welche offiziell wegen der allgemeinen Verbreitung in dem betreffenden Staate anerkannt ist; schließt die Kultusfreiheit anderer Religionen nicht aus, auch nicht deren finanzielle Unterstützung seitens des Staates.

Staatsromane, Utopien, die (Mehrz.), Schriften, welche in Form v. Romanen Zustände u. Einrichtungen eines ideal gedachten Staates unter Kritisierung bestehender Einrichtungen schildern, z. B. Th. Morus „Beschreibung der Insel Utopia" (1515), Th. Campanella „Der Sonnenstaat" (1720), Morelly „Naufrage des îles flottantes" (1753), Cabet „Reise nach Ikarien" (1840), Mantegazza „Das Jahr 3000" (1898).

Staatsschatz, der, 1) allgemein = Staatskasse; bes. 2) Reserve an Geld u. edlen Metallen, die ein Staat für außerordentliche Fälle aufbewahrt, z. B. in Deutschland Kriegschatz im Juliusturm (s. d.) zu Spandau.

Staatsschuldbuch, das, amtliches Verzeichnis, in welches die Staatsanleihen in Form v. Buchschulden eingetragen werden können, sodaß das Forderungsrecht des Gläubigers unabhängig vom Besitz des Schuldscheines wird; besteht in Deutschland (Reichsschuldbuch seit 1891), Preußen, England, Frankreich usw.

Staatsschulden, die, Zahlungsverpflichtungen des Staates, die auf empfangenen Leistungen, bes. Geldzahlungen, beruhen. Man unterscheidet zwei Hauptarten: 1) schwebende, für kürzere Zeit aufgenommene Schuld, z. B. laufende Verbindlichkeiten, Kautionsgelder, Ausgaberückstände aus verflossenen Finanzperioden, Schulden bei Banken, Schatzscheine usw.; 2) fundierte, für längere Zeit aufgenommene Schuld, z. B. die nach einem gewissen Tilgungsplane rückzahlbaren Anleihen, kündbaren u. unkündbaren Renten usw. Im allgemeinen ist Regel, daß die ordentlichen laufenden Ausgaben der Finanzperiode eines Staates auch durch ordentliche laufende Einnahmen (Steuern, Zölle usw.) zu decken sind. S. sollen nur zur Deckung außergewöhnlicher Aufwendungen, z. B. Eisenbahnbauten, die für später einen Ertrag abwerfen, Straßenbauten, die der Allgemeinheit zu Gute kommen, Beseitigung v. Notständen usw, aufgenommen werden.

Staatssekretär, der, Leiter einer staatlichen Verwaltungsabteilung ohne persönliche Verantwortung gegenüber der Volksvertretung (wie sie z. B. der Minister besitzt). Die St.e des Deutschen Reiches sind nur Vertreter des Reichskanzlers.

Staatsservitute, die (Mehrz.), Beschränkungen, welche ein Staat zu Gunsten eines anderen durch Vertrag übernimmt.

Staatssozialismus, der, diejenige soziale Richtung, welche gleich dem Sozialismus (s. d.) die Vergesellschaftung der Produktionsmittel für das beste Mittel zur Lösung der sozialen Frage (s. d.) ansieht; dieselbe soll jedoch vom jetzt bestehenden Staate vollzogen werden u. nur insoweit, als er es für gut hält. Die Lehre ist zu verwerfen, weil damit die Aufhebung des Privateigentums in das Belieben des Staates gestellt wird. Hauptvertreter des S. war Rodbertus; heute vertritt ihn ziemlich weitgehend der Berliner Prof. Adolf Wagner (s. d.).

Staatsstreich, der, Gewaltakt des Inhabers der Staatsgewalt gegen die bestehende Gesetzgebung, bes. die Verfassung, um eine auf andere Weise unmögliche Abänderung derselben herbeizuführen.

Staatsverbrechen, das, = Majestätsverbrechen.

Staatsverfassung, die, s. Staat.

Staatsvermögen, das, im Eigentum des Staates sich befindende Liegenschaften, Betriebe usw., z. B. öffentliche Straßen, Gebäude, Eisenbahnen, Bergwerke, Kriegsmaterial. Das S. ist wohl zu unterscheiden vom Volks-(National-)Vermögen, d. h. dem Besitztum (auch dem privaten) des ganzen Volkes.

Staatsvertrag, der, Vereinbarung zwischen 2 oder mehreren Staaten zur Regelung gewisser Fragen, z. B. Weltpostverein, Urheberrecht, Grenzregulierung usw. In Deutschland bedarf ein S. zur Rechtsgiltigkeit der Zustimmung v. Bundesrat u. Reichstag; in Oesterreich, sofern sie Handelsverträge sind oder Bürger verpflichtet werden, der Zustimmung des Reichsrates.

Staatsverwaltung, die, 1) im allgemeinen jede staatliche Tätigkeit zur Erhaltung des Staates als solchen, z. B. Durchführung u. Aufrechterhaltung der in der Staatsverfassung enthaltenen Bestimmungen; 2) im engeren Sinne die in der Verwaltung des Staates tätigen Behörden im Gegensatz zu denen der Rechtspflege usw.

Staatswirtschaft, Staatswissenschaft, s. Volkswirtschaft.

Stab, Stock, der, Stecken zum Stützen; Zeichen der Würde u. des Ansehens. Der S. Moses u. Arons, auch S. Gottes genannt, war das Werkzeug zu den herrlichsten Wundertaten. Er verwandelte sich 1) in eine Schlange (2. Moses 4, 2 3), 2) teilte das rote Meer (Jsai 10, 26), 3) mit ihm schlug Moses aus dem dürren Felsen Wasser (2. Moses 17, 5 6 9; 4. Moses 20, 8 9 11). Durch das wunderbare Grün u. Fruchttragen eines Mandelbaum-S.es zeigte Gott die Erwählung Arons u. seines Stammes zum Priestertum an.

Stab, der, 1) ehemaliges Längenmaß in Deutschland u. der Schweiz, 1,00—1,2 m; in Deutschland 1868--84 Nebenbezeichnung für das Meter (s. d.); 2) zum Kommando eines Truppenteils gehörige Offiziere; 3) Abzeichen mit symbolischer (z. B. Hirtenstab des Bischofs, Feldherrnstab) oder auch abergläubischer Bedeutung (Zauberstab).

Stabat mater dolorosa (lat.), „Christi Mutter stand mit Schmerzen",

Anfangsworte eines von Jacopone da Todi stammenden mittelalterlichen, mit Recht bewunderten Gedichtes auf die unter dem Kreuze ihres göttlichen Sohnes stehende Schmerzensmutter Maria; berühmte Kompositionen v. Palestrina, Pergolese, Astorga, Rossini, Kiel, Liszt u. a.

1. Christi Mutter stand mit Schmerzen
Bei dem Kreuz und weint' von Herzen,
Als ihr lieber Sohn da hing.
Durch ihr Herz von Weh umfangen,
Unter Seufzen, Angst und Bangen,
Tief das Schwert der Schmerzen ging.

2. Wie betrübt und grambeladen
War die Hehre voll der Gnaden,
Die gebar den Gottessohn!
Ach, in Weh und bangem Zagen
Sah ihr liebend Herz ertragen
Den Geliebten Qual und Hohn.

3. Ist ein Mensch, der sich der Zähren
Frommen Mitleids könnt erwehren,
Sieht er dieser Mutter Not?
Ist ein Mensch, der ohne Schauer
Nachempfindet ihre Trauer
Bei des lieben Sohnes Tod?

4. Ach, sie sieht, wie er muß dulden,
Wie für seines Volks Verschulden
Dorn und Geißel ihn zerreißt;
Sieht den lieben Sohn verlassen,
Trostberaubt am Kreuz erblassen
Und verhauchen seinen Geist.

5. O du Mutter, Quell der Liebe,
Gib, daß ich mich tief betrübe,
Mit dir teile deinen Schmerz!
Gib, daß Liebe mich entzünde,
Ganz mit Christo mich verbinde,
Daß ihm wohlgefall mein Herz.

6. Heil'ge Mutter, Jesu Wunden,
Deren Schmerz du mitempfunden,
Präge meinem Herzen ein;
Laß mich all der herben Plagen,
Die dein Sohn für mich ertragen,
So wie du teilhaftig sein.

7. Laß mit dir mich innig weinen,
Mich mit Christi Leid vereinen,
Bis mein Geist von hinnen fährt.
Bei dem Kreuz mit dir zu weilen,
Gerne all dein Leid zu teilen,
Das ist, was mein Herz begehrt.

8. Jungfrau, auserwählt von allen,
Laß mein Flehen dir gefallen,
Gib mir Teil an deinem Weh.
Mache, daß ich alle Tage
Christi Tod im Herzen trage,
Unterm Kreuze mit dir steh.

9. In die Wunden mich versenke,
Aus des Kreuzes Kelch mich tränke
Und mit deines Sohnes Blut.
Bei des Weltgerichtes Schrecken
Lasse deinen Schutz mich decken,
Retten mich vor ew'ger Glut.

10. Herr, will einst mein Leben enden,
Halt in deiner Mutter Händen
Mir die Palme dann bereit.
Wann dereinst mein Leib wird sterben,
Dann laß meine Seele erben
Paradieses Herrlichkeit.

1. Stabat mater dolorosa
Juxta crucem lacrymosa,
Dum pendebat Filius.
Cujus animam gementem,
Contristatem et dolentem
Pertransivit gladius.

2. O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater Unigeniti!
Quae moerebat et dolebat
Pia mater, dum videbat
Nati poenas inclyti.

3. Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
In tanto supplicio?
Quis non posset contristari,
Christi matrem contemplari
Dolentem cum Filio?

4. Pro peccatis suae gentis
Vidit Jesum in tormentis
Et flagellis subditum.
Vidit suum duleem Natum
Moriendo desolatum,
Dum emisit spiritum.

5. Eja mater, fons amoris.
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.
Fac ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum.
Ut sibi complaceam.

6. Sancta mater istud agas,
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.
Tui Nati vulnerati,
Tam dignati pro me pati,
Poenas mecum divide.

7. Fac me tecum pie flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero.
Juxta crucem tecum stare
Et me tibi sociare
In planctu desidero.

8. Virgo virginum praeclara,
Mihi jam non sis amara;
Fac me tecum plangere.
Fac ut portem Christi mortem,
Passionis fac consortem,
Et plagas recolere.

9. Fac me plagis vulnerari,
Fac me cruce inebriari
Et cruore Filii
Flammis ne urar succensus,
Per te, virgo, sim defensus
In die judicii.

10. Christe, dum sit hinc exire,
Da per matrem me venire
Ad palmam victoriae.
Quando corpus morietur,
Fac ut animae donetur
Paradisi gloria. Amen.

Stabbrechen, das, 1) alte fränk. Sitte zum Zeichen des Bruches der Rechtsgemeinschaft, heute noch in Baden u. Württemberg bei Hinrichtungen üblich; 2) im übertragenen Sinne:

über jemanden den Stab brechen = über ihn völlig aburteilen.

Stabel, Anton v., badischer Staatsmann, geb. 9. Okt. 1806 zu Stockach, gest. 22. März 1880 zu Karlsruhe; 1841 Prof. zu Freiburg, 1849 Minister des Innern, 1860—66 Justizminister; schrieb: „Institutionen des franz. Zivilrechts" (3. Aufl. 1893).

Stabeisen, das, Schmiedeeisen in Stab[form, s. Eisen.

Stabiä, Italien, im Altertum Küstenstadt in Kampanien, mit Heilquellen; 79 n. Chr. mit Pompeji u. Herkulanum verschüttet, jetzt zum Teil wieder ausgegraben. An der Stelle von S. liegt das heutige Castellammare (s. d.).

stabil (lat.), beständig, standhaft.

stabilieren, stabilisieren (lat.), festigen, fest begründen, beständig machen.

Stabilität (lat.), die, Beständigkeit, Dauerhaftigkeit. Das Gelübde der St., eingeführt vom hl. Benedikt zur Beseitigung der Unsitte des Umherziehens der Mönche, fordert das Verharren der Mönche im Profeßkloster bis zum Tode, soweit nicht die Oberen anders bestimmen.

Stablewski, Florian Alexander v., Erzbischof v. Gnesen u. Posen, geb. 16. Okt. 1841 zu Fraustadt als Rittergutsbesitzerssohn, gest. 24. Nov. 1906 zu Posen; 1866 Priester, Religionslehrer am Gymnasium zu Schrimm, 1873 Propst zu Wreschen, 1880 päpstl. Geheimkämmerer, 1889 Apost. Protonotar, 30. Dez. 1891 Erzbischof. Von 1876 ab war S. eine Reihe von Jahren Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses als Mitglied der poln. Fraktion. Er erwarb sich große Verdienste um das kath. Vereinswesen. Erzbischof S. baute das Seminar zu Posen u. Konvikte zu Posen u. Gnesen. Im Schulkampfe der preuß. Regierung gegen die Polen trat er für die Beibehaltung der poln. Muttersprache im Religionsunterrichte ein. S. war ein fein gebildeter, sehr gemäßigter Charakter u. ein bedeutender Redner, als welcher er bes. auf dem Katholikentage in Münster (1885) begeisterten Beifall erntete.

Stablo, Stadt, s. Stavelot.

Stabreim, der, s. Alliteration.

Stabsarzt, der, s. Sanitätskorps.

Stabskapitän, der, in Rußland milit. Rangstufe zwischen Oberleutnant u. Hauptmann.

Stabsoffiziere, die (Mehrz.), Gruppe v. Offizieren zwischen den Hauptleuten u. Generalen; umfaßt die Majore, Oberstleutnants u. Obersten des Landheeres; bei der Marine die Korvetten-, Fregatten- u. Kapitäne zur See.

Stabstrompeter, Musikmeister, der, bei den berittenen Truppen = Stabshoboist, s. Hoboist.

Stabstruppen, die (Mehrz.), in Oesterreich bei der Mobilmachung Abteilungen der Infanterie u. Kavallerie für den Sicherheits- u. Meldedienst.

Stabsveterinär, der, leitender Militärtierarzt bei den deutschen Kavallerie- u. Artillerie-Regimentern; hieß bis 1905 Oberroßarzt.

Stabswache, die, den höheren Truppenstäben dauernd zugeteilte Mannschaft zum Sicherheits- u. Ordonnanzdienst.

staccato (ital. Musikausdruck), abgestoßen, d. h. die einzelnen Noten sind abgestoßen, nicht gebunden zu singen oder zu spielen.

Stache, Guido Karl Heinr., Geolog, Hofrat, geb. 28. März 1833 zu Namslau (Schlesien); 1892—1902 Direktor der geolog. Reichsanstalt zu Wien, erforschte die österr. Küstenländer Dalmatien, Siebenbürgen, Tirol, Kärnten usw.

Stachel (Aculeus), der, 1) fester, stechender Auswuchs an Pflanzen; 2) spitze, oft mit Gift gefüllte Verteidigungswaffe mancher Tiere, bes. der Insekten u. Fische.

Stachelbeere (Ribes grossularia), die, in über 100 Spielarten in der gemäßigten Zone in Gärten gezogener Strauch; Blätter 3lappig, die eßbaren Beeren sind grünlich, weiß oder rot (roh oder eingekocht genossen oder zu S.-Wein gekeltert).

Stachelberg, Schweiz, vielbesuchtes Bad im Kanton Glarus, beim Dorf Linthal, 664 m ü. M.; alkalische Schwefelquelle.

Stachelflosser, Hartstrahler (Acanthopteri), die, (Mehrz.), Knochenfische, deren Schwimmblase ohne Luftgang ist (s. d.); die Rücken-, Buch- u. Afterflossen bestehen im vorderen Teile aus ungegliederten Stacheln, z. B. beim Barsch, Zander, Karpfen.

Stachelhäuter (Echinodermata), die (Mehrz.), wirbellose Tiere, fallen auf durch ein stacheliches Hautskelett u. einen vorwiegend fünfstrahligen Bau; der Körper ist stern-, kugel- oder walzenartig. Alle S. haben eine verkalkte Haut. Neben einzelnen inneren Organen gibt es ein sog. Wassergefäßsystem, das mit dem Meerwasser in Verbindung steht. Die S. haben weder Kiemen noch Zungen, die Atmung geschieht mit Hilfe der ganzen Körperoberfläche. Sie nähren sich von Weichtieren u. kriechen auf dem Meeresboden umher. Schon in den ältesten Erdschichten finden sich zahlreiche Versteinerungen von S.n. Zu ihnen gehören die Seegurken, Holothurien, Seeigel, Seesterne, Haarsterne usw.

Stachelschnecke (Murex), die, Gattung der Kammkiemer, hat dicke Schale mit 3 Reihen v. Stacheln; u. a. 1) Brandhorn (M. brandaris) im Mittelmeer, im Altertum Purpurschnecke, benutzt zum Rotfärben; 2) großer Spinnenkopf, im Indischen Ozean.

Stachelschweine (Hystrichidae), die (Mehrz.), nächtliche Nagetiere (s. d.) in den warmen u. gemäßigten Erdstrichen, tragen ein Stachelkleid, leben in Höhlen oder auf Bäumen. Das gemeine S. (Hystrix), 62 cm lang, 20 cm Schulterhöhe, trägt auf Rücken u. Seiten ein Stachelkleid v. weiß- u. schwarzgeringelter Färbung; kugelt sich in Gefahr zusammen, die Stacheln nach außen gespreizt; lebt in Unteritalien, Griechenland u. Nordafrika, frißt Pflanzenteile.

Stachelzaundraht, der, Draht mit in kurzen Abständen eingeflochtenen Spitzen; benutzt zum Einfriedigen v. Tieren usw.

Stachys, Ziest, Gattung der Labiaten, an 200 Arten Kräuter mit endständigen, dichte Aehren bildenden Blütenquirlen; die keulig

verdickten unterirdischen Ausläufer v. Sumpf-Ziest (S. palustris) liefern gutes Gemüse.

Stackelberg, Otto Magnus, Frhr. v., Archäolog u. Maler, geb. 25. Juli 1787 zu Reval, gest. 8. Juni 1837 zu St. Petersburg; lebte mehrere Jahre in Rom u. Dresden; malte 1809 zu Rom eine „Madonna" (nach Raffael), leitete 1812 die Ausgrabungen des Apollotempels zu Bassae in Griechenland; schrieb u. a.: „Die Gräber der Griechen", in Bildern u. Vasengemälden (1837).

Stade, Preußen, I) **Reg.-Bez.** der Prov. Hannover, 6786 qkm (1905) über 403300 E., an 15000 Kath., in 14 Kreisen: 1) Jork, 2) S., 3) Kehdingen, 4) Neuhaus (Oste), 5) Hadeln, 6) Lehe, 7) Geestemünde, 8) Osterholz, 9) Blumenthal, 10) Verden, 11) Achim, 12) Rotenburg (Hannover), 13) Zeven, 14) Bremervörde; II) **Kreis,** 725 qkm, (1905) über 40000 E.; III) **Hauptstadt** desselben, an der schiffbaren Schwinge (2 km v. deren Mündung in die Elbe), (1905) 10837 E., an 375 Kath., kath. u. prot. Kirchen; Landgericht, Amtsgericht, Gymnasium, höhere Töchter- u. Knabenmittelschule, prot. Lehrerseminar; Museum, Lazarett, Krankenhaus; Gerbereien, Maschinenfabriken, Dampferstation.

Stade, Bernh., prot. Theolog, geb. 11. Mai 1848 zu Arnstadt (Thüringen), gest. 7. Dez. 1906 als Prof. zu Gießen; Vertreter der sogen. kritischen Richtung; gab heraus seit 1881 die „Zeitschrift für alttest. Wissenschaft; schrieb u. a.: „Geschichte des Volkes Israel" (2 Bde., 1887—88), „Bibl. Theologie des A. T.s" (1905 fl.).

Stadel, der, 1) freistehende Scheune, Scheuer; 2) Vorrichtung zum Rösten v. Erzen.

Stadion, schwäb. Uradelgeschlecht aus Graubünden; ihm gehörten an u. a. 1) S., Walther v., gefallen 1388 im Kampfe bei Näfels; 2) S., Christoph v., Bischof v. Augsburg (seit 1517); trat der Glaubensneuerung in seiner Diözese entschieden entgegen u. führte durch Milde viele Verirrte zurück. Als am 18. Jan. 1537 der Rat von Augsburg den kath. Gottesdienst abschaffte u. die Abhaltung desselben bei schwerer Strafe verbot, siedelte der Bischof mit dem Domkapitel nach Dillingen über. Bischof S. starb 15. April 1543 zu Nürnberg. 3) S., Joh. Kaspar v., Hochmeister des Deutschen Ordens (seit 1627), gest. 1641; zeichnete sich aus 1634 in der Schlacht bei Nördlingen als österr. Feldzeugmeister. 4) S., Joh. Philipp v., kurmainzer Geheimrat u. Kanzler, gest. 1741; seit 1705 Reichsgraf. Seine beiden Söhne 5) S., Friedrich v. (gest. 1768) u. 6) S., Philipp v. (gest. 1785) gründeten die Fridericianische u. Philippinische Linie; z. Zt. ist Haupt der ersteren 7) S., Georg, Graf v., geb. 1. Nov. 1841; der letzteren 8) S., Philipp, Graf v., geb. 4. Okt. 1847; bayrischer Reichsrat. Der Familie S. gehören ferner an: 9) S., Joh. Philipp Karl Jos., Graf v., österr. Staatsmann, geb. 18. Juni 1763, gest. 15. Mai 1824 zu Baden bei Wien; 1801—03 österr. Gesandter in Berlin, 1804 Botschafter in St. Petersburg, 1805 Minister des Aeußeren, 1809 durch Metternich ersetzt, 1813 wieder in den Staatsdienst berufen, 1815 bis 1824 Finanzminister. 10) S., Friedrich Lothar, Graf v., Bruder von 1), geb. 6. April 1761, gest. 9. Dez. 1811 zu Chodenschloß; widmete sich anfangs dem geistl. Stande, wurde Domherr zu Mainz u. Würzburg; trat nach der Säkularisation in österr. Staatsdienste, wurde kurböhmischer Reichstagsgesandter zu Regensburg, 1805 mit der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich u. Bayern beauftragt, 1809 Generalintendant des Heeres des Erzherzogs Karl.

Stadium (griech.), das, 1) im alten Griechenland Rennbahn zu Wettläufen; 2) Längenmaß = 184,97 m; 3) Abschnitt im Verlauf eines Ereignisses.

Stadler, Joh. Evangelist, geb. 24. Dez. 1804 zu Parkstetten (Diözese Regensburg), gest. 30. Dez. 1868 als Domdekan zu Augsburg; 1827 Priester, 1837 Prof. der Exegese zu München, 1839 Domkapitular, 1858 Domdekan zu Augsburg; seine hervorragendste Arbeit ist sein „Vollständiges Heiligen-Lexikon" (5 Bde., 1856—82).

Stadler, Dr. theol. Jos., Erzbischof v. Vrh-Bosna (Bosnien), geb. 24. Jan. 1843 zu Brod; 1867 Priester, 1881 Erzbischof; verdient um den Bau von Kirchen u. kirchl. Anstalten; auch schriftstellerisch tätig.

Stadler, Max (Abbé S.), Benediktiner, Kirchenkomponist, geb. 7. Aug. 1748 zu Melk, gest. 8. Nov. 1833 zu Wien; 1772 Priester, 1784—90 Prior v. Melk, später Pfarrer in Wien; komponierte u. a. das Oratorium „Die Befreiung Jerusalems", Requiem, Klopstocks „Frühlingsfeier" u. 24 Psalmen für eine Stimme.

Stadler, Theodor, Redakteur am „Regensburger Morgenblatt" zu Regensburg, geb. 4. Febr. 1863 zu Ulm; schrieb polit. Abhandlungen, Kritiken u. Feuilletons.

Staehlin, Adolf v., luther. Theolog, geb. 27. Okt. 1823 bei Nördlingen, gest. 4. Mai 1897 als Präsident des Oberkonsistoriums u. als Reichsrat; schrieb u. a.: „Das landesherrliche Kirchenregiment u. sein Zusammenhang mit Volkskirchentum" (1871).

Stadt, Stadtgemeinde, die, größeres Gemeinwesen, das Stadtrechte (s. d.) besitzt; steht unter Leitung einer bes. Kommunalobrigkeit, des Stadtmagistrats u. eines Ausschusses der Bürger (Stadtrat, Stadtverordnetenkollegium); ist bes. angewiesen auf Handel u. Industrie u. bildet hinsichtlich seiner baulichen Anlage ein geschlossenes Ganzes. Man unterscheidet 1) Großstädte (über 100000 E.), 2) Mittel-, 3) Klein- u. 4) Landstädte (unter 2000 E.). Die ältesten Städte Deutschlands stammen aus der Römerzeit (Trier, Köln, Augsburg), andere aus dem Mittelalter (seit dem 10. Jahrh.), die Großstädte fast alle erst aus dem 19. Jahrh.

Stadtältester, der, in Preußen Ehrentitel eines Magistratsmitgliedes; kann erst nach neunjähriger Dienstzeit mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung vom Magistrat verliehen werden.

Stadtamhof, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in der Oberpfalz, 499,5 qkm, (1905) an 45000 E. in 1

Stadt u. 68 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** an der Donau, gegenüber Regensburg, (1905) 4269 meist kath. E., St. Magnuskirche des ehemal. Chorherrenstiftes St. Mang, Katharinenhospital, Schulschwestern, Franziskanerinnen.

Stadtausschuß, der, in Preußen der Kreisausschuß eines Stadtkreises.

Stadtbahnen, die (Mehrz.), große Städte durchschneidende u. das Stadtinnere mit den Vorstädten u. Vororten verbindende Eisenbahnen, gebaut als Hoch-, Hänge- oder Schwebebahnen, Unterpflaster-, Untergrundbahnen usw., meist elektrisch angetrieben, z. B. in Berlin, Hamburg, Wien, Paris, London, New York usw.

Städtebünde, die (Mehrz.), Bündnisse zwischen Städten, geschlossen zur Erhaltung des Friedens, bezw. zur Abwehr v. Angriffen, z. B. Rheinischer Städtebund (s. Sp. 1891), Schwäb. S. (s. Sp. 2341), Dekapolis (s. Bd. I., Sp. 1752).

Städteordnung, die, für Städte im Gegensatz zu den Landgemeinden gegebene Gemeindeordnung, z. B. die preuß. S. für die östlichen Provinzen (30. Mai 1853), für Westfalen (19. März 1856), Frankfurt a. Main (25. März 1867), Schleswig-Holstein (14. April 1869), Hessen-Nassau (4. Aug. 1897) usw.; alle diese S.en stützen sich auf die S. des Frhr. vom Stein (1808).

Städtereinigung, die, schnelle Beseitigung der Abfallstoffe (Kehricht, Fäkalien, Schmutz- u. Regenwasser, Schnee usw.) aus den Städten zur Vermeidung schädlicher Zersetzungen derselben u. der Verunreinigung des Bodens u. Grundwassers mit fäulnisfähigen Substanzen. In den größeren Städten ist man in neuerer Zeit dazu übergegangen den massenhaft sich sammelnden Kehricht u. Schmutz (Müll) in besgebauten Kehrichtöfen (s. d.) zu verbrennen u. die Schlacken zu Bausteinen zu verwenden. Die Fäkalien u. Schmutzwässer beseitigt man durch Kanalisation (s. d.).

Städtetag, der deutsche, gegr. 1903 von den deutschen Städten mit wenigstens 25000 E. zur Wahrung der gemeinschaftl. Interessen u. Förderung der Kenntnis u. Ausbildung der Verwaltungseinrichtungen; Vorort ist Berlin; die Einberufung findet statt nach Bedarf.

Stadt Gottes = Jerusalem.

Stadthagen, Schaumburg-Lippe, Stadt im Nordosten v. Bückeburg, (1905) 6688 E., an 140 Kath., kath. u. prot. Kirchen; Landratsamt, Amtsger., Schloß, Realgymnasium, höhere Töchterschule; Bergbau auf Steinkohlen; Stahlquelle.

Stadtilm, Schwarzburg-Rudolstadt, Stadt im Kreise Rudolstadt, an der Ilm, (1905) 3590 meist prot. E.; Amtsger., Krankenhaus; Porzellanfabriken, Gerbereien.

Stadtkreis, der, s. Kreis. Die Bildung eines St.es steht Städten zu, welche (ohne Militär) mindestens 25000 E. haben, in Westfalen 30000 E., in der Rheinprovinz 40000 E. Die Verwaltung führt die Gemeinde u. der Stadtausschuß.

Stadtlengsfeld, s. Lengsfeld.

Stadtlohn, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Münster, Kreis Ahaus, an der Berkel, (1905) 2884 meist kath. E.; höhere Töchter- u. Rektoratschule, Vorsehungschwestern, Franziskanerinnen; Webereien, Zigarrenfabrik. Am 6. Aug. 1623 Sieg der Kaiserlichen unter Tilly über Herzog Christian v. Braunschweig.

Stadtmission, die, Zweig der prot. inneren Mission (s. d.); gegr. v. Hofprediger Adolf Stöcker.

Stadtoldendorf, Braunschweig, Stadt im Kreise Holzminden, (1905) 3545 meist prot. E., wenig Kath.; Amtsgericht, Bürgerschule; Weberei, Gipswerke. In der Nähe das ehemal. Kloster Amelungborn u. die Ruinen der Homburg.

Stadtprozelten, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Marktheidenfeld, am Main, (1905) 850 meist kath. E.; Amtsgericht, Burgruine, Krankenhaus; Parkettbodenfabrik.

Stadtrat, der, 1) Stadtverordnetenversammlung; 2) Amtstitel v. Magistratsmitgliedern.

Stadtrecht, das, 1) kaiserliches oder landesherrliches Privilegium, durch welches eine Gemeinde zur Stadt erhoben wurde; 2) in der Stadt geltendes Recht; vergl. Städteordnung.

Stadtreisender, der, Platzreisender, s. Handlungsreisender.

Stadtsteinach, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberfranken, 228 qkm, (1905) 20000 E. in 2 Städten u. 32 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt,** an der Steinach, (1905) 1502 E., an 1375 Kath.; Amtsgericht, Fortbildungschule; Papierfabrik.

Stadtsulza, Sachsen-Weimar, Stadt im Bez. Apolda, an der Ilm, (1905) 2166 meist prot. E.; seit 1907 mit Dorfsulza vereinigt zu Badsulza, (1907) 2875 E.; Technikum, höhere Knaben- u. Mädchenschule; Wollwarenindustrie. S. bildet mit dem sachs.-meining. Oberneusulza das Solbad Sulza (7 jod.- u. kohlensäurehaltige Quellen).

Stadtverordnetenversammlung, die, Bürgerausschuß, der, Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, das, besteht aus den auf Zeit (meist 6 Jahre) gewählten Vertretern der Bürgerschaft. Das Wahlsystem ist verschieden; nach vielen Gesetzen werden Wählerklassen (meist drei) nach Maßgabe der Kommunalsteuern gebildet oder es werden bestimmte Interessen z. B. die der Haus- u. Grundbesitzer besonders berücksichtigt. Voraussetzung des Wahlrechtes u. der Wählbarkeit ist Besitz des Gemeindebürgerrechtes, Staatsangehörigkeit u. Entrichtung direkter Gemeindesteuern. Die S. wird periodisch erneuert, die Neuwahl ist meist eine partielle, gewöhnlich scheidet alljährlich oder alle 2 Jahre ein Drittel aus. Die S. hat das Recht zu Interpellationen, zur Beschlußfassung über Petitionen, zur Stellung v. Anträgen u. bes. zur Feststellung des städtischen Wirtschaftsplanes, zur Bewilligung der Ausgaben u. deren Deckung. Aus den Mitgliedern von Magistrat u. S. werden zur Verwaltung der verschiedenen städtischen Angelegenheiten Kommissionen bezw. Deputationen gebildet. Im Königr. Sachsen haben die städt. Kommunen die Befugnis, durch Ortsstatut einen Magistrat u. S. zusammenfassenden Gemeinderat zu bilden.

Staël (spr. Stahl). 1) S., Anna Louise Germaine, Baronin v., franz. Schriftstellerin, geb. 22. April 1766 zu Paris als Tochter des späteren Finanzministers Necker, gest. 14. Juli 1817 ebenda; vermählte sich 1786 mit dem schwed. Gesandten Baron v. Stael-Holstein (gest. 1802), schloß 1811 eine zweite Ehe mit einem ital. Offizier de Rocca. Baronin v. S. war eine begeisterte Anhängerin Rousseau's u. der Revolution. Sie wurde von Napoleon I. wegen ihrer freien polit. Ansichten aus Paris verbannt u. lebte längere Zeit auf ihrem Gute zu Coppet in der Schweiz, von wo sie sich 1812 nach Wien, dann nach Rußland u. zuletzt nach Schweden begab. Sie schrieb u. a. die Romane: „Delphine“ (1802), „Corinne“ (1807); ihr Hauptwerk ist „De l' Allemagne“ („Deutschland“, 1810), eine bei den Franzosen Aufsehen erregende Darlegung der geistigen Entwickelung Deutschlands. 2) S., Auguste Louis, Baron v., Sohn v. 1), geb. 31. Aug. 1790, gest. 11. Nov. 1827 zu Coppet; gab heraus: „Oeuvres diverses“ (Verschiedene Werke, 1827).

Stäfa, Schweiz, Gemeinde im Kanton Zürich, (1905) 4500 E., an 325 Kath. (Pfarrei Männedorf); Seidenfabriken, Obst- u. Weinbau; Dampferstation.

Stafette, Estafette (franz.), die, reitender Eilbote.

Staffa (spr. Stäfa), Schottland, Grafsch. Argyll, 360 Hektar große unbewohnte Hebrideninsel, mit der Fingalshöhle (s. d.).

Staffage (franz., spr. Staffahsch), die, 1) auf Gemälden das figürliche oder landschaftliche Beiwerk zur Belebung des Bildes; übertragen 2) = Aufputz.

Staffel, die, 1) Stufe; 2) S., Echelon (franz., spr. Eschlong), im Militärwesen die mit gewissen Abständen auf der gleichen Marschstraße einander folgenden Abteilungen.

Staffelei, die, 3füßiges Gestell für Gemälde.

Staffelgebet, Stufengebet, das, die einleitenden Gebete, welche der Priester vor Beginn der Hl. Messe (s. d.) vor den Altarstufen spricht. Den Hauptbestandteil dieser Gebete bilden der Psalm Judica u. das Schuldbekenntnis (in den Rubriken als Confessio [Bekenntnis] bezeichnet).

Staffelrechnung, Kontokorrentrechnung, die, dient bes. zur Ermittlung v. Zinsen. Die einzelnen Kapitalbeträge werden staffelförmig untereinandergesetzt u. die Zinstage u. Zinszahlen von einem Zahlungstage des Kapitals zum anderen festgestellt u. rechts seitlich notiert. Die Aufrechnung der letzteren ergibt die Zinsen, die Endsumme der Staffel das Kapitalguthaben.

Staffelschnitt, Stufenschnitt, der, in der Heraldik die treppenförmige Schildteilung.

Staffelsee, der, Oberbayern, See am Nordrande der bayr. Kalkalpen, 7,65 qkm; 6 Inseln; Abfluß zum Ammersee ist die Ach.

Staffelstein, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberfranken, 328 qkm, (1905) an 20000 E. in 2 Städten u. 58 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt,** an der Lauter u. am 539 m hohen Staffelberg (Ende des fränk. Jura), (1905) 1779 E., an 1700 Kath.; Franziskanerinnen, Töchter vom allerhl. Erlöser; Bez.-Amt, Amtsger., alte Stadtbefestigungen. Geburtsort des Rechenkünstlers Adam Riese.

Staffeltarif, Skalentarif, der, Tarif, bei welchem die Streckensätze mit der wachsenden Entfernung stufenweise fallen; angewendet bes. im Eisenbahn- u. Schiffsverkehr.

staffieren, ausschmücken, herausputzen.

Stafford (spr. Stäfförd), England, 1) **Grafschaft,** 3036 qkm, (1905) über $1^1/_4$ Mill. E.; reich an Kohlen u. Eisenerzen. 2) **Hauptstadt** (Parlamentsborough), am Grand Trunk Kanal, (1905) über 22000 E.; 2 kath. u. mehrere prot. Kirchen; Museum, Bibliothek, Krankenhaus, Irrenanstalt, Gefängnis; Maschinenfabriken, Gerbereien u. Töpfereien.

Stag (plattdeutsch), das, der, starkes Tau zum Befestigen des Mastes; je nach diesem benannt Fock-S., Groß-S., Besan-S. usw.

Stageiros, Stagira, Makedonien, Stadt auf der Ostküste der Halbinsel Chalkidike; Geburtsort des Aristoteles; daher wird dieser Philosoph der „Stagirite“ genannt.

Stägemann, Friedr. Aug. v., preuß. Staatsmann u. Dichter, geb. 7. Nov. 1763 zu Vierraden (Ukermark), gest. 17. Dez. 1840 zu Berlin; zuerst Richter, 1806 Geh. Finanzrat, im Dez. 1806 vortragender Rat im Ministerium Stein, 1810 Mitarbeiter Hardenbergs, 1816 geadelt, 1817 Staatsrat, 1819—20 an der Spitze der „Staatszeitung“; gab heraus: „Kriegsgesänge aus den Jahren 1806—13“ (1814), „Erinnerungen an Elisabeth“ (seine Frau, 1835).

Stagione (ital., spr. Stadschone), die, 1) Jahreszeit; 2) Spielzeit einer Operngesellschaft.

Stagira, Stadt in Makedonien, s. Stageiros.

Stagnation (lat.), die, Stillstand, Stockung.

stagnieren (lat.), stillstehen, stocken, versumpfen.

Stagnelius, Erik Joh., schwed. Dichter, geb. 14. Okt. 1793, gest. 3. April 1823; verfaßte das epische Gedicht „Wladimir der Gr.“, das theosophische Gedicht „Liljor i Saron“ (Die Lilien in Saron, 3. Aufl. 1821).

Stähelin, Rudolf, prot. Vermittelungstheolog, geb. 22. Sept. 1841 zu Basel, gest. 16. März 1900 ebenda als Prof. der Theologie; schrieb u. a.: „Zwingli“ (2 Bde., 1895—97).

Stahl, der, Flußeisen, das, durch Kohlenstoffentziehung aus dem Roheisen gewonnene Eisengattung von besonderer Härte u. Festigkeit; letztere wird noch erhöht durch Beimischen anderer Metalle, z. B. Chrom, Mangan, Nickel, Wolfram usw.; vergl. auch Eisen (Bd. II., Sp. 376).

Stahl, Christ. Ernst, Botaniker, geb. 21. Juni 1848 zu Schiltigheim (Elsaß); seit 1881 Prof. u. Direktor des botan. Gartens zu Jena; schrieb u. a.: „Entwicklung der Flechten“ (1877), „Ueber den Pflanzenschlaf u. verwandte Erscheinungen“ (1897).

Stahl, Friedr. Julius, Staatsrechtlehrer u. Politiker, geb. 16. Jan. 1802 zu München von jüdischen Eltern, gest. 10. Aug. 1861 zu Bad Brückenau; trat 1819 zu Erlangen zur

prot. Kirche über, studierte die Rechte, wurde Prof. in Erlangen, Würzburg u. 1840 in Berlin. 1849 zum Mitglied der ersten Kammer ernannt, war er bald Führer des rechten Flügels der konservativen Partei u. übte als solcher wie als Mitglied des evang. Oberkirchenrats lange Zeit großen Einfluß aus; Anhänger des strengen Luthertums, Gegner der prot. Union. S. schrieb u. a.: „Was ist Revolution" (3. Aufl. 1853), „Wider Bunsen" (1855), „Die gegenwärtigen Parteien in Staat u. Kirche" (2. Aufl. 1868).

Stahl, Georg Anton v., Bischof v. Würzburg (1840—70), geb. 29. März 1805 in Unterfranken, gest. 13. Juli 1870 zu Rom, wo er am Vatikan. Konzil teilgenommen hatte u. plötzlich schwer erkrankte (beerdigt im Dom zu Würzburg); 1830 Priester, 1833 Religionslehrer am Gymnasium zu Aschaffenburg, 1834 außerordentl., 1838 ordentl. Prof. der Dogmatik u. neutestamentl. Exegese zu Würzburg, 13. April 1840 Bischof v. Würzburg; verdient um die Hebung des religiösen Lebens in seiner Diözese durch Volksmissionen u. Exerzitien. Auf dem Vatikan. Konzil gehörte Bischof S. zu den entschiedenen Vertretern des Dogmas v. der Unfehlbarkeit des päpstl. Lehramtes.

Stahl, Georg Ernst, Chemiker u. Arzt, geb. 21. Okt. 1660 zu Ansbach, gest. 14. Mai 1734 zu Berlin; schrieb: „Theoria medica vera" (Wahre mediz. Theorie, 1707), „Experimenta, observationes et animadversiones chymico-physicae" (Chemisch-physikalische Experimente, Beobachtungen u. Folgerungen, 1731).

Stahl, Joh. Matth., Philolog, geb. 10. Nov. 1833 zu Baasem; 1874 Universitätsprof. zu Münster (Westf.), Autorität in der griech. Philologie; u. a. Herausgeber der Werke des Thukydides (liest z. Zt. nicht mehr).

Stahlblau, das, 1) dunkelblaue Farbe des in der Hitze angelaufenen Stahls; 2) = Berlinerblau (s. d.).

Stahlbronze, die, s. Geschützbronze.

Stahlfeder, die, s. Schreibfedern.

Stahlhof (vom niederdeutschen „stahlen", Tücher mit einem blauen Stempel versehen), der, Niederlassung der Hansa (s. d.) in London (große Warenspeicher u. Geschäftsgebäude), errichtet hauptsächl. im 13. Jahrh.; 1852 v. den 3 Hansastädten (Bremen; Hamburg, Lübeck) an die Stadt London veräußert.

Stahlkammer, die, gepanzerter, feuer- u. diebessicherer Raum in Bankgebäuden; vergl. auch Safe (Sp. 2069).

Stahlquelle, die, s. Stahlwässer.

Stahlstich, der, Siderographie, die, graphisches Verfahren, bedient sich statt der polierten Kupferplatte einer Stahlplatte; erstmalig angewendet vom Amerikaner Jakob Perkins (geb. 1766, gest. 1849); vergl. Kupferstich.

Stahltrust (spr. —trößt), der, Vereinigung der Stahlwerke, bes. der nordamerikanischen zu einem Trust (s. d.).

Stahlwässer, Stahlquellen, Eisensäuerlinge, die (Mehrz.), Mineralwässer, welche neben freier Kohlensäure noch Eisenoxydul enthalten.

Stahr, Adolf, Schriftsteller, geb. 22. Okt. 1805 zu Prenzlau, gest. 3. Okt. 1876 zu Wiesbaden; 1836—52 Prof. am Gymnasium zu Oldenburg, ließ sich dann in Berlin nieder u. verheiratete sich in zweiter Ehe mit der Schriftstellerin Fanny Lewald (s. d.); schrieb über philos., kunst- u. literarhistorische Gegenstände, u. a.: „Ein Jahr in Italien" (1874), „Torso oder Kunst, Künstler u. Kunstwerke der Alten" (2. Aufl. 1878), „Goethes Frauengestalten" (7. Aufl. 1882) usw.

Stainer, Steiner, Jakob, Geigenbauer, geb. 14. Juli 1621 zu Absam in Tirol, gest. 1683 ebenda in Armut u. Wahnsinn; schuf zahlreiche hochgeschätzte, wohlklingende Geigen u. Celli (kenntlich an der hohen Wölbung der Decke).

Staines (spr. Stens), England, Stadt in der Grafschaft Middlesex, an der Themse, (1905) 7000 E.; kath. Kirche, Schwestern der hl. Christina.

Stair (spr. Stähr), schottischer Viscount- u. Grafentitel in der Familie Dalrymple, 1) Sir James Dalrymple, geb. 1619, gest. 25. Nov. 1695; 1690 von Wilhelm v. Oranien als Viscount v. S. in die schottische Pairie erhoben. 2) Sir John D., ältester Sohn v. 1), geb. 1648, gest. 8. Jan. 1707; 1703 zum ersten Grafen v. S. erhoben; ihm wird das Blutbad von Glen-Coe (1692) zugeschrieben. 3) John D., zweiter Sohn v. 2), geb. 20. Juli 1673, gest. 9. Mai 1747, zweiter Graf v. S.; engl. Diplomat u. Heerführer unter König Wilhelm III.

Staket, das, Zaun aus Latten oder Eisenstäben.

Stakerarbeiten, Klaiber- oder Lehmerarbeiten, die (Mehrz.), Arbeiten zur Herstellung der Windelböden u. der Wellerwände, Fachwerkwände, deren Fache mit Wellern (s. d.) ausgeschlagen sind.

Stal, der, Normalstück für Münzen, Richtmünze.

Stalagmīt, Stalaktit, der, s. Tropfstein.

Stälin, 1) S., Christoph Friedr. v., Geschichtsforscher, geb. 4. Aug. 1805 zu Calw, gest. 12. Aug. 1873 zu Stuttgart als Direktor der königl. Bibliothek; schrieb u. a.: Württemb. Geschichte" (5 Bde. 1841—73). 2) S., Sohn v. 1), geb. 23. Okt. 1840 zu Stuttgart, Direktor des königl. Geh. Haus- u. Staatsarchivs; gab heraus Band 4—7 des „Württ. Urkundenbuchs" (1883—1900).

Stall, der, Aufenthaltsraum für nutzbare Haustiere. Hauptbedingung ist, daß das Vieh in demselben gegen die Witterung geschützt ist, die nötige Wärme, frische Luft u. Licht findet u. genügend Platz zum Stehen u. Liegen hat, sowie daß die Entwässerung eine bequeme ist. Die Lüftung geschieht zweckmäßig durch hoch angebrachte Kippfenster. Man bringe mehrere Türen an, um die Tiere bei drohender Gefahr, z. B. Feuer, schnell ins Freie treiben zu können.

Stallmist, der, s. Dünger.

Stallum (lat.), das, Platz; s. in choro, Chorstuhl; vergl. installieren.

Stallupönen, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Gumbinnen, 703 qkm, (1905) über 46000 E.

in 1 Stadt, 200 Landgem. u. 25 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der russ. Grenze, (1905) 5273 E., an 100 Kath.; Amtsger., Reichsbank, Krankenhaus; Maschinenfabriken.

Stalybridge (spr. Sstelibriddsch), England, Fabrikstadt in der Grafsch. Chester, (1905) 27673 E.; kath. Kirche, Schwestern der Unbefl. Empfängnis; Webereien, Maschinenfabriken.

Stambul, türk. Name für Konstantinopel (s. d.).

Stambulow, Stephan Nikolow, bulgar. Staatsmann, geb. 1855 zu Tirnowo, gest. 18. Juli 1895 zu Sofia; 1879 Advokat u. Mitglied der Nationalversammlung, 1884 Präsident derselben, nach dem Sturze des Fürsten Alexander (1886) Mitglied der Regentschaft, 1887—94 Ministerpräsident u. als solcher entschiedener Gegner Rußlands. Als Fürst Ferdinand eine Annäherung an Rußland suchte, mußte S. 29. Mai 1894 zurücktreten. Er wurde 15. Juli 1895 durch gedungene Mörder überfallen u. starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen.

Stamford (spr. Sstammförd), England, Stadt in der Grafschaft Lincoln, am Welland, (1905) 8500 E.; kath. Kirche, Reste einer Benediktinerabtei, Barmh. Schwestern.

Stamford (spr. Sstammförd), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Hafenstadt in Connecticut, am Long Island-Sund, (1905) über 18000 E.; 2 kath. Kirchen, Barmh. Schwestern, Hospital; Webereien u. Töpfereien.

Stamm, der, 1) Stengel der Bäume; 2) Rumpf im Gegensatz zu den Gliedmaßen; 3) Gruppe, auch Rasse von Tieren (z. B. S. Hühner); 4) Teil eines Wortes der nach Abzug der Flexion übrig bleibt, z. B. schreib = S. von schreiben, Schreiber usw.

Stamm, der, Teil eines Volkes, z. B. des Volkes Israel, welches nach der Zahl der Söhne Jakobs in 12 Stämme geteilt war.

Stamm, Dr. theol. Christian, Deckname: Anton Schreiber, langjähriger Geheimsekretär des Bischofs Konrad Martin, Domkapitular u. Päpstl. Hausprälat, Offizial u. Geistl. Rat am Gen.-Vikariat zu Paderborn, geb. 23. Mai 1837 ebenda; schrieb u. a.: „Bischof Konrad Martin" (1879), „Katechismus der kath. Pflicht" (1880), sowie eine Mariologie (lat.); gab heraus: „Kanzelvorträge des Bischofs Konrad Martin" (6 Bde. 1882—88), „Biographie des Bischofs Konrad Martin" (1892).

Stamm, Georg, Landwirt u. Bürgermeister in Karsbach (Bayern), geb. 1. Nov. 1855 ebenda; Centrums-Mitglied des Deutschen Reichstags für den unterfränk. Wahlkreis Lohr (seit 1903) u. des bayr. Landtags (seit 1905); Vorstand landw. usw. Vereine.

Stamma, Philipp, Schachmeister, geb. zu Aleppo (Syrien); gab heraus 1737 zu Paris 100 künstliche Endspiele; Erfinder der heute giltigen Schachnotationen.

Stammaktien, die (Mehrz.), s. Aktien.

Stammbaum, der, Verzeichnis der Abstammung einer Familie oder eines Geschlechtes in seinen verschiedenen Linien; oft bildlich dargestellt als Baum mit Zweigen.

Stammbaum Christi, der, Verzeichnis der Vorfahren Jesu, wie sie Matthäus 1, 1—17 u. Luk. 3, 23—38 mitteilen. Matthäus führt den Stammbaum nur bis Abraham, um zu beweisen, daß Jesus der versprochene u. ersehnte Sohn Davids u. Abrahams ist; Lukas bis auf Adam bezw. bis auf Gott. Von Abraham bis David sind die Namen beider Stammbäume gleich, von David bis Josef mit Ausnahme der Namen Zorababel u. Salathiel verschieden. Wahrscheinlich gibt Matthäus den gesetzlichen, Lukas den natürlichen Stammbaum Josefs. Sehr oft bildlich dargestellt an Kirchenportalen.

Stammbuch, das, Art Album, in welches Freunde u. Besucher ihre Namen, oft mit kleinen Denksprüchen oder Skizzen, einzeichnen, bes. im 16.—18. Jahrh. bei Gelehrten u. Studenten üblich. Heute als „Poesiealbum" junger Damen viel gebräuchlich.

Stammeinlage, die, im Gesellschaftsvertrage bestimmte, v. jedem Gesellschafter auf das Stammkapital zu leistende Einlage.

Stammeln (Balbuties), das, Unvermögen einzelne Laute u. Lautverbindungen richtig auszusprechen; beruht auf Fehlern der Sprachorgane, oft auch nur auf unrichtigem Atmen oder schlechtem Vorsprechen.

Stammgut, das, innerhalb der Familie vererbliches, unbewegliches Landgut, dessen Veräußerung durch Rechte der nächsten Erben beschränkt ist.

Stammheim, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Kreise Mülheim, gehört zur Gemeinde Merheim, (1905) 1681 meist kath. E.; kath., got. Hallenkirche; Schloß des Grafen v. Fürstenberg-S.; Fort des Kölner Festungsgürtels.

Stamminger, Joh. Baptist, Kirchengeschichtsforscher, geb. 6. März 1836 zu Zell a. M., gest. 10. Dez. 1892 zu Würzburg; 1859 Priester; verdient als Führer der Katholiken in Unterfranken; schrieb: „Franconia sancta" (Leben der Heiligen u. Seligen des Frankenlandes, 1881), „Franconia sacra", Geschichte u. Beschreibung des Bistums Würzburg (1889—96).

Stammler, Jakob, Bischof v. Basel (seit 1906), geb. 2. Juni 1840 zu Bremgarten (Schweiz); 1863 Priester, 1876 Pfarrer in Bern; schrieb u. a.: „Die St. Antoniuskirche in Bern" (1893), „Der Domschatz v. Lausanne" (1894), „Geschichte der röm.-kath. Pfarrei zu Bern" (1901) u. a.

Stammprioritäten, die (Mehrz.), s. Aktien.

Stammregister, Juxtabuch, das, Buch, aus welchem die Wertpapiere herausgeschnitten werden (bis auf einen Teil ihres Randes, der zur Kontrolle ihrer Echtheit zurückbleibt.)

Stammrolle, die, 1) Verzeichnis der im militärpflichtigen Alter stehenden männlichen Einwohner eines Ortes mit Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse; 2) Truppen-St. = Mannschaftsliste des betr. Truppenteils.

Stammtafel, die, in Form v. Tabellen Darstellung der Genealogie eines Geschlechtes.

Stammtierzucht, Stammherde, die, Zucht wertvoller Rassentiere zwecks Verkaufs.

Stammzuchtbuch, das, Herdbuch (s. d.).

Stampa (ital.), die, 1) Stempel, Gepräge; 2) Druck, Druckerei; 3) Drucksache.

Stampfbau, der, s. Pisébau.

Stampfbetondecken, die (Mehrz.), werden hergestellt aus Zementmörtel u. Kies oder Steinstücken u. deren Einstampfen auf eine Unterschalung.

stampfen, schwankende Bewegung eines [Schiffes in seiner Längsrichtung.

Stämpfli, Jakob, schweizer. Staatsmann, geb. 1820 im Kanton Bern, gest. 15. Mai 1879 zu Bern als Leiter der eidgenössischen Bank; 1846 Mitglied des Verfassungsrats, 1849 Regierungspräsident des Kantons Bern, 1856 u. 1862 Präsident des Bundesrats; einer der Vorkämpfer des polit. Radikalismus.

Stampfwerk, das, Stampfmühle, die, senkrecht angeordnete, durch eine Welle mit Daumen gehobene u. dann niederfallende Stempel (Hämmer); benutzt zum Zerkleinern v. Erz, Gestein usw.

Stams, Oesterreich, Tirol, Dorf in der Bez.-Hauptm. Imst, am Inn, (1905) an 500 deutsche kath. E. Dabei die gleichnamige Cisterzienerabtei, gegr. 1272 von Elisabeth, der Mutter des Hohenstaufischen Kaisers Konradin (Klosterkirche mit prächtigem Altar u. Fürstengruft, große Bibliothek mit Bruchstücken der Weltchronik v. Rud. v. Ems), (1907) 33 Priester.

Stancarus, Franz, prot. Sektirer, geb. um 1510 zu Mantua, gest. 1574 zu Stobnicza in Polen; mußte 1543 wegen seiner radik. Anschauungen Mantua verlassen, ging nach Krakau; 1551 Prof. der prot. Theologie in Königsberg (Pr.); Gegner Osianders, stellte den Satz auf, daß Christus nur seiner menschlichen Natur nach unser Erlöser geworden; lebte später ruhelos in Frankfurt a. Oder, Polen u. Siebenbürgen.

Stand, der, s. Stände.

Stand, der, 1) Zustand, in welchem sich jemand befindet; 2) Abstufung in der bürgerlichen Gesellschaft. Der Unterschied der Stände hat seinen Ursprung in Gott.

Stand, der ehelose, freiwillige Enthaltung v. jeder, auch erlaubten, fleischlichen Verbindung; s. Cölibat.

Stand, der geistliche, s. Priesterstand.

standard (engl., spr. ständerd), musterhaft; s. of life (spr. ständerd of Leif), Lebenshaltung; standard-Work (st.-Werk), ein für ein bestimmtes Fach hochbedeutsames Buch.

Standärte, die, 1) kaiserliches (königliches) Reichsbanner; 2) Fahne der Kavallerie.

Ständchen, das, Huldigungsmusik, s. Serenade.

Stand der Natur u. Uebernatur. Die Natur (im Gegensatz zur Uebernatur) umfaßt: 1) alle (physischen) Bestandteile eines Dinges (z. B. beim Menschen Leib u. Seele), 2) alles, was aus dem Wesen des Dinges hervorgeht u. damit notwendig zusammenhängt (z. B. Anlagen, Körper- u. Seelenkräfte) oder durch eigene u. fremde Kraftanstrengung daraus hervorgehen kann (z. B. natürliches Wissen, Kunstfertigkeit), endlich 3) alles zwar außerhalb des Dinges Liegende, was aber doch zu seinem Bestande (z. B. Nahrung, Luft), zu seiner Entwicklung (z. B. Unterricht, Gesellschaft, Staat) u. zur Erreichung seines Zieles (z. B. Gotteserkenntnis in der dem Menschen ohne besondere Beihilfe Gottes möglichen Weise) notwendig ist. — Uebernatürlich heißt alles, was über alle natürlichen Kräfte u. Anlagen wesentlich hinausgeht, was somit nicht v. der Natur gefordert wird, sondern eine nicht schuldige Zugabe der Natur bedeutet. Uebernatürliche Vorzüge sind somit freie Geschenke Gottes, die er zur Natur eines Geschöpfes hinzufügt. — Die menschliche Natur wurde von Gott im Stande der Uebernatur geschaffen, wie die Theologie beweist, denn die ersten Menschen besaßen außer den natürlichen Fähigkeiten u. Kräften die heiligmachende Gnade u. damit das Recht auf außernatürliche Gaben (die nicht wesentl. über die Natur hinausgehen, aber auch nicht notwendig v. ihr gefordert werden), die Freiheit v. der bösen Begierlichkeit, wodurch ihr sinnliches Begehrungsvermögen der Herrschaft der Vernunft unterstellt blieb, endlich die leibliche Unsterblichkeit u. damit verbunden die Leidensunfähigkeit. Adam u. Eva befanden sich somit in einem Stande der Uebernatur u. zwar im paradiesischen Urzustand (status iustitiae originalis). — Diesem steht gegenüber der „erbsündliche Naturzustand„ oder der Stand der gefallenen Natur (status naturae lapsae), der in dem durch die Sünde Adams herbeigeführten Verlust aller Gnadengeschenke bestand, wenn man sich der Ausdrucksweise Pohle's (Dogm., 1. Bd., 3. Aufl., S. 475) anschließen will. — Mit der Verheißung des Erlösers beginnt der „Stand der christlichen Heiligkeit" (status naturae reparatae), in welchem auf Grund der Erlösung durch Christus die heiligmachende Gnade dem Menschen zurückgegeben wurde (u. zwar in weit ausgedehnterem u. reicherem Maße [Röm. 5]), nicht aber die übrigen Vorzüge des paradiesischen Urzustandes. Im Stande der christlichen Heiligkeit, der auch ein Stand der Uebernatur ist, befindet sich das Menschengeschlecht bis zum jüngsten Gericht. — Gott mußte den Menschen nicht mit außerordentlichen, übernatürlichen Gnaden ausstatten u. ihm ein übernatürliches Ziel geben. Hätte er ihn ohne alles dieses erschaffen, so hätten wir den reinen Naturstand (status naturae purae) gehabt. Dieser Stand wäre nicht unmöglich gewesen. Das Ziel des Menschen würde dann eine natürliche Seligkeit gewesen sein, die in einer natürlich vollkommenen Gotteserkenntnis u. somit in einem Gottesbesitz bestanden hätte, wie er mit den natürlichen Kräften erreichbar ist (u. in der gegenwärtigen Ordnung den ohne Taufe sterbenden Kindern zuteil wird). Vieles, was Gott im gegenwärtigen Stande der christlichen Heiligkeit durch die Gnade bewirkt, wäre im reinen Naturstande der gewöhnlichen u. allgemeinen Vorsehung zugefallen.

Stände, die kirchlichen, werden von den Vätern u. Scholastikern unterschieden in 1) allgemeiner christl. Stand, 2) jungfräulicher Stand, 3) religiöser oder Ordensstand, 4) Priesterstand, 5) bischöfl. Stand.

Stände, die (Mehrz.), in der bürgerlichen Gesellschaft, eingeteilt mit Rücksicht auf die einen Beruf oder ein Gewerbe ausübende Person. Die alten Germanen kannten 4 Geburtstände: 1) Adel, 2) Freie, 3) Hörige, 4) Unfreie. Im Mittelalter unterschied man 1) Klerus, 2) Ritter, 3) Bürger, 4) Bauern, die mit Ausnahme des Klerus wieder zu Geburtständen wurden u. für die Zusammensetzung der Reichs- u. Landstände maßgebend wurden. Die große franz. Revolution machte dem Ständewesen ein Ende.

Stände Christi, die (Mehrz.), im Anschluß an Phil. 2, 6 fl. Stand der Erniedrigung u. Erhöhung.

Stander, der, vier- oder dreieckige Flagge der Seeoffiziere unter Konteradmiralsrang.

Ständer, die (Mehrz.), Füße des Flugwildes.

Ständer, Dr. phil. Jos., Universitätsprof. u. -Bibliothekar zu Breslau, geb. 6. Okt. 1842 zu Bonn (Rh.); gab heraus: „Chirographorum in regia bibl. Paulina Monasteriensi catalogus" (Katalog d. Handschriften auf der königl. Paulin. Bibliothek in Münster, 1889).

Ständerat, der schweizer., bildet mit dem Nationalrat (s. d.) die Bundesversammlung; besteht aus 44 Abg. (je 2 für jeden Kanton).

Standesamt, das, staatliche Behörde zur Beurkundung v. Geburten, Todesfällen (Standesregister) u. Vornahme der Civiltrauungen.

Standesbeamter, der, Führer des Standesregisters.

Standeserhöhung, die, Verleihung oder Erhöhung eines Adelsprädikates (Vorrecht des Herrschers).

Standesherrliche Häuser, die (Mehrz.), ehemals reichsunmittelbare, seit 1805—06 mediatisierte (fürstl. u. gräfl.) Familien; genießen nach Art. 27 fl. der Rheinbund- u. Art. 14 der Bundesakte gewisse Vorrechte, z. B. Ebenbürtigkeit mit den regierenden Häusern, Befreiung v. Wehrpflicht u. Quartierlasten, Sitz u. Stimme im Landtage, bis vor kurzem auch Steuerfreiheit.

Standesrechte u. -pflichten, die klerikalen, s. Priesterweihe.

Standesregister, das, = Register des Standesamtes (s. d.).

Standeswahl, die, s. Bd. II, Sp. 455.

Ständeversammlung, die, = Provinzial-Landtag (s. d.).

Standfestigkeit, die, s. Stabilität.

Standgericht, das, s. Militärgerichtsbarkeit.

Standhaftigkeit, die christliche, Festigkeit, in Ueberwindung aller Schwierigkeiten u. mit allen Anfällen der Tugend getreu zu bleiben.

Standöl, das, Leinöl, welches durch längere Einwirkung der Luft dick u. firnisähnlich geworden ist.

Standort, der, im Truppenwesen = Garnison.

Standrecht, Kriegsrecht, das, summarisches Strafverfahren, kommt zur Anwendung 1) in außerordentlichen Fällen, z. B. bei feindlichen Einfällen, gegen aufrührerische Untertanen, 2) regelmäßig gegen Militärpersonen bei den im Militärstrafgesetzbuch angeführten Vergehen; vergl. Militärgerichtswesen.

Standvögel, die, Vögel, welche das ganze Jahr über in derselben Gegend bleiben; Gegensatz ist Strich- u. Zugvögel.

Standwild, das, Wild, das sich in gewissen Gegenden dauernd aufhält; Gegensatz ist Wechselwild.

Stanford (spr. Stänn'rd), Leland, amerik. Eisenbahnkönig, geb. 9. Mai 1824 zu Watervliet (New York), gest. 21. Juni 1893 zu Palo Alto; zuerst Rechtsanwalt, 1856 Kaufmann in S. Francisko, 1861 Präsident der von ihm mitgegründeten Central Pacific Railroad Company (zwischen dem Atlantischen- u. Stillen Ozean).

Stang, 2 norweg. Staatsmänner, 1) S., Frederik, geb. 4. Okt. 1808, gest. 8. Juni 1884; zuerst Universitätslehrer u. Anwalt in Christiania, seit 1845 Minister des Innern, 1873—80 erster Staatsminister Norwegens; kämpfte vergebens gegen den immer mehr in Norwegen zunehmenden politischen Radikalismus. 2) S., Emil, Sohn von 1), geb. 14. Juni 1834 zu Christiania, gest. 1. März 1907 zu Christianssund; Advokat, 1882 Abgeordneter des Storthing u. dort Führer der Rechten, 1889—91 u. 1893—95 Staatsminister u. Ministerpräsident; Gegner der Trennung Norwegens v. Schweden.

Stang, Rudolf, Kupferstecher, geb. 26. Mai 1831 zu Düsseldorf; Schüler v. Jos. Keller, 1884—1902 Prof. an der Reichsakademie zu Amsterdam; Hauptwerke: Stich des „Abendmahlbildes" (Leonardo da Vinci, 1888), „Ruhe auf der Flucht nach Aegypten" (nach van Dyck, 1895), „Christuskopf" (nach Leonardo da Vinci, 1891), „Königin Wilhelmina" (1898).

Stang, Wilh., geb. 21. April 1854 in Langenbrücken, gest. 1907; 1878 Priester, wanderte aus nach den Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1895 Rektor des amerikan. Kollegs in Rom, 1904 Bischof v. Fall River; außerordentl. fruchtbarer, anregender Schriftsteller (Pastoraltheologie); schrieb u. a: „Leben Martin Luthers", „Sozialismus u. Christentum".

Stange, Stang, die, altes schwed. u. finländ. Längenmaß = 2,969 m.

Stangen, Karl, geb. 5. Mai 1833 in Ziegenhals; Begründer des berühmten Reisebureaus (jetzt der Hamburg-Amerika-Linie angegliedert), das jährlich Gesellschaftsreisen in überseeische Länder veranstaltet.

Stangenkunst, die, s. Kunstgestänge.

Stangenpferde, die (Mehrz.), an der Deichsel eines Wagens gehende Pferde; der Stangenreiter sitzt auf dem Stangensattelpferde.

Stangl, Chrs., Kommorant zu Neuburg (Donau), geb. 4. Jan. 1830 zu Wegscheid (Niederbayr.); schrieb u. a. Novellen u. „Spaziergang nach Nordamerika" (1889).

Stangl, Dr. theol. Thomas, Universitätsprofessor zu Würzburg, geb. 21. Dez. 1854 in der Oberpfalz; gab heraus u. a.: Ciceros „Orator" (1885), „Virgiliana" (1891), „Tulliana" (1898) „Cassiodoriana" (1898) u. eine Ausgabe des „Curtius Rufus" (1902).

Stanhope (spr. Stännop), alte englische Familie, 1497 in den Ritterstand erhoben; ihr gehörten an 1) S., Philipp (gest. 1656), 1628

zum Grafen v. Chesterfield u. 2) S., William (gest. 1756), ersten Grafen v. Harrington ernannt; 3) S., Arthur, 6. Graf v. S., geb. 13. Sept. 1838; 1874—75 unter Disraeli (s. d.) Lord der Schatzkammer; 4) S., Lady Esther Lucy, geb. 12. März 1776, gest. 23. Juni 1839, Nichte William Pitts (als Tochter des Grafen Charles S.), baute sich auf einem der wildesten Punkte des Libanon ein Schloß, übte durch ihre Wohltätigkeit großen Einfluß auf die dortige Bevölkerung aus.

Stanimaka, Bulgarien, Stadt in Ostrumelien, am Rhodopegebirge, (1905) über 14000 E., Weinbau u. -Handel, Seidenspinnerei.

Stanislau, Oesterreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Lemberg (griech. Ritus), gegr. 1882, (1905) 781000 Kath. in 20 Dekanaten, 362 Pfarreien, 139 andere Stellen, 521 Ordens-, 3 Welt-Priester. 2) **Bez.-Hauptm,** 869 qkm, (1905) an 140000 ruthen. E. in 156 Ortschaften; 3) **Bez.-Stadt,** an der Bistritza, Sitz des griech.-kath. Bischofs, (1905) über 30000 E.; Kathedrale, Vincentinerinnen, Dienerinnen der Unbefl. Empfängnis; poln. Obergymnasium, ruthen. Gymnasium, Bibliothek, mehrere Hospitäler; Papierfabrik, Getreide- u. Viehhandel.

Stanislaus, der hl., Bischof v. Krakau, Martyrer, Patron v. Polen, der Stadt u. des Bistums Krakau, geb. 26. Juli 1030 bei Krakau v. adeligen poln. Eltern, getötet 1079 am Altar der Michaelskirche (vor den Toren Krakaus) v. dem grausamen Könige Boleslaw II., dem S. seinen unsittlichen Lebenswandel vorgehalten u. dem er, da er sich nicht besserte, den Eintritt in die Kirche verboten hatte. 1253 heilig gesprochen v. Papst Innocenz IV.; Festtag 7. Mai.

Stanislaus, Könige v. Polen; 1) S. I., Leszczynski, geb. 20. Okt. 1677 zu Lemberg, gest. 23. Feb. 1766 zu Luneville; 12. Juli 1704 gegen August II. v. Sachsen zu Warschau zum König v. Polen gewählt, 4. Okt. 1705 gekrönt. Nach der Niederlage bei Poltawa (1709) mußte S. nach Schweden fliehen, 1714 überließ ihm Karl XII. das Herzogtum Zweibrücken. 1733 wurde S., nach dem Tode Augusts II., zum zweiten Male als König v. Polen ausgerufen, doch mußte er bereits am 3. Okt. 1735 unter Beibehaltung des Königtitels auf die Krone verzichten. S. residierte v. da ab zu Luneville u. Nancy als Herzog v. Lothringen; seine Tochter Maria Leszczynska war die Gemahlin König Ludwigs XV. v. Frankreich. 2) S. II., August, letzter König v. Polen, geb. 17. Jan. 1732 zu Wolczyn als Sohn des letzten Grafen Stanislaus Poniatowski, gest. 12. Febr. 1798 zu St. Petersburg; wurde 7. Sept. 1764 auf Betreiben der russischen Kaiserin Katharina zum König gewählt u. deshalb v. Rußland vollständig abhängig. Unter ihm fanden, trotz seiner entschiedenen Weigerung, die Teilungen Polens statt; am 25. Nov. 1795 mußte S. dem Throne entsagen.

Stanislaus Kostka, der hl., Jesuit, Patron der Novizen, der studierenden Jugend u. Polens, geb. 28. Okt. 1550 zu Rostkow (Masovien), gest. 15. Aug. 1568 zu Rom. S. erregte schon in seiner frühesten Jugend Bewunderung durch sein engelreines Leben u. seine Kenntnisse. Seinem Wunsche in die Gesellschaft Jesu zu treten, widersprach der Vater. S. floh deshalb aus Wien, wo er mit seinem leicht angelegten Bruder Paul im adeligen Konvikte weilte. Ende Oktober 1567 kam er nach Rom, wo er sein Noviziat bei den Jesuiten begann u. heiligmäßig lebte. S. starb jedoch noch vor Vollendung des Noviziats. 1726 wurde S. gleichzeitig mit dem hl. Aloysius heilig gesprochen von Papst Benedikt XIII.; Festtag 13. Nov. Sein obengenannter Bruder Paul führte später ein Leben der Buße u. Entsagung u. wurde kurz vor seinem Tode in die Gesellschaft Jesu aufgenommen.

Stanislausorden, der, gegr. 7. Mai 1765 v. Stanislaus Poniatowski als polnischer Orden, 1815 v. Rußland übernommen; 3 Klassen.

Staniza (russ.), die, Kosakenansiedlung.

Stanley (spr. Stännle), Arthur Penrhyn, anglik. Theolog freier Richtung, geb. 13. Dez. 1815 als Sohn eines anglikanischen Bischofs, gest. 18. Juli 1881 zu London; 1863 Dekan der Westminsterabtei zu London u. Kanzelredner; schrieb u. a. „Essays on Church and State" (Kirche u. Staat 1870), „Christian institutions" (Christliche Einrichtungen 1881).

Stanley (spr. Stännle), Sir Henry Morton (eigentlich James Rowland), Afrikareisender, geb. 28. Jan. 1841 in Wales als Sohn des Farmers John Rowland, gest. 10. Mai 1904 zu London. S. kam, früh verwaist, 1854 als Schiffsjunge nach New Orleans u. wurde dort von einem amerik. Kaufmann namens Stanley an Kindesstatt angenommen. Nachdem er als Freiwilliger in der Armee der Nordstaaten gedient, wurde er Zeitungskorrespondent u. 1867 Berichterstatter der großen Zeitung „New York Herald" im Kriege der Engländer gegen Abessynien. Seine erste große Reise ins Innere Afrikas, die S. 1871 im Auftrage des „New York Herald" antrat, galt der Aufsuchung des verschollenen Afrikareisenden Livingstone, den er im Oktober jenen Jahres nach äußerst beschwerlicher u. gefahrvoller Reise am Tanganjikasee fand. Mit Livingstone zusammen erforschte S. Ostafrika. 1872 reiste er zurück, unternahm aber im Nov. 1874 seine zweite große Reise ins Innere des schwarzen Erdteils (Viktoria-Njansa, Albert-Njansa u. zurück nach Uganda). Im Juni u. Juli 1876 bereiste S. den Tanganjikasee, 1882—84 den Kongostaat. Eine weitere Reise zum Entsatze Emin Paschas führte ihn 1887—89 wieder durch die Urwälder Mittelafrikas. 1892 ließ S. sich in England naturalisieren u. wurde unionistisches Mitglied des Unterhauses (1895—1901). S. war ein erfolgreicher Forscher, aber rücksichtslos u. brutal gegen die Eingeborenen. Von seinen ziemlich oberflächl. Schriften sind zu nennen: „How I found Livingstone" (Wie ich Livingstone fand, 2 Bde. 1879), „Through the dark Continent" (Durch den dunklen Kontinent, 2 Bde., 3. Aufl. 1891), „Through South Africa" (Durch Südafrika,

1898), „The Congo and the founding of its free state“ (Der Kongo u. die Gründung seines Freistaates).

Stanleyfälle (spr. Stännle-F.) die (Mehrz.), Mittelafrika, 1) **Apostol. Präfektur,** gegr. 1904, missioniert v. den Priestern vom hl. Herzen Jesu, (1905) an 6000 Kath., 25 Stationen, 15 Priester; 2) nach Henry M. S. (s. d.) benannte 7 Stromschnellen am mittleren Kongo.

Stanley Pool (spr. Stännle Pul), der, Mittelafrika, seeartige Erweiterung des unteren Kongo, mit zahlreichen, bewaldeten Inseln.

Stanleyville (spr. Stännlewihl), Mittelafrika, Kongostaat, Hauptort der Ostprovinz, am Kongo, Sitz der Apostol. Präfektur der S.-Fälle; Hospital.

Stannāte, die (Mehrz.), zinnsaure Salze.

Stannīn, das, Zinnkies.

Stanniōl, das, Zinnfolie, die, zu dünnen Blättern (0,01—0,2 mm) ausgewalztes Zinn; benutzt zum Belegen v. Spiegeln, Einwickeln von Waren, z. B. Schokolade usw.

Stannum (lat.), das Zinn.

Stanonik, Dr. theol. Franz, Universitätsprofessor zu Graz, geb. 4. Juni 1841 in Krain; veröffentlichte u. a.: „Reform der theol. Studien in Oesterreich“ (1873) u. „Dion. Petavius“ (1876).

Stanowoigebirge, das, Asien, Gebirge in Ostsibirien, Fortsetzung des Jablonoigebirges (s. Karte von Asien), bis 2500 m hoch, zieht sich in nordöstlicher Richtung bis zum Ostkap.

Staus, Stanz, Schweiz, Kanton Unterwalden, Hauptort des Halbkant. Nidwalden, am Fuß des S.er Horns (1900 m hoch), (1905) an 2000 meist kath. E.; St. Peterskirche, Kapuziner- u. Klarissenkloster; Winkelriedhaus (Denkmal u. Brunnen), Museum, Hospital, Armenhaus; Seidenweberei, Strohhutflechterei; Ausfuhr von Käse. Durch das S.er Verkommnis (22. Dez. 1481) wurden infolge Vermittlung des sel. Nikolaus v. der Flüe die Kantone Freiburg u. Solothurn in die Eidgenossenschaft aufgenommen. [2] sofort.

stante pede (lat.), 1) stehenden Fußes;

Stanze (ital.), die, 1) ital. Strophenform von 8 (die Spenser S. 9) Verszeilen; ausgebildet bes. durch Boccaccio (s. d.); 2) stempelartiges Werkzeug zum Prägen u. Lochen von Pappe, Papier, Metall usw.

Stanzen (ital.), die (Mehrz.), Prachtgemächer im Vatikan mit berühmten Malereien von Raffael (s. d.).

Stanzer Tal, das, Oesterreich, Tirol, Hochtal in der Bez.-Hauptm. Landeck, am Fuße des Arlbergs, durchströmt v. der Rosanna.

Stanzmaschine, Stoßmaschine, die, Vertikalhobelmaschine mit auf- u. niedergehendem Meißel.

Stapel, der, 1) Menge, in gewisser Ordnung aufeinander geschichteter Waren; 2) im Schiffbau Balkenunterlage, auf der ein Schiff erbaut wird: vom St. lassen, ein Schiff von der Unterlage ins Wasser gleiten lassen.

Stapelgerechtigkeit, die, bis 1815 zahlreichen Städten zustehendes Recht, alle Waren, die in oder durch ihr Gebiet transportiert wurden, zuerst in der Stadt feil bieten zu lassen.

Stapelia, Aasp flanze, die, Gattung des Asklepiadaceen, 80 Arten; haben blattlosen Stengel mit schönen, aasartig riechenden Blüten; sie locken Schmeißfliegen an, ihre Eier hineinzulegen, deren Larven dann umkommen.

Stapelplatz, der, Hauptumsatzplatz für gewisse Waren, z. B. Leipzig für Bücher, Magdeburg für Zucker, Bremen für Petroleum usw.

Stapf, Franz, kath. Theolog, geb. 2. Mai 1766 zu Bamberg, gest. 8. Aug. 1820 ebenda als Prof. der Moral am königl. Lyceum; schrieb u. a.: „Theoretischer u. praktischer Unterricht von Testamenten“ (3. Aufl. 1832), „Vollständiger Pastoralunterricht über die Ehe“ (7. Aufl. 1847).

Stapf, Josef Ambrosius, kath. Moraltheolog, geb. 1785 im Oberinnthale, gest. 1844 als Seminarprof. u. Domkapitular zu Brixen; schrieb u. a.: „Theologia moralis“ (Moraltheologie, 4 Bde., 2. Aufl. 1848), „Erziehungslehre im Geiste der kath. Kirche“ (4. Aufl. 1846).

Staphyleaceen (lat. Staphyleaceae), die (Mehrz.), Familie der Dikotyledonen, 20 Arten, Pflanzen in der nördl. gemäßigten Zone u. den Tropen, Holzgewächse mit gegenständigen gefiederten oder gefingerten Blättern; Hauptgattung ist die wilde Pimpernuß (Staphylea pinnata), Klapper-, Juden-, Blasennuß, bis 6 m hoher Strauch mit gefiederten Blättern u. weißen Blüten in hängenden Trauben. Die Frucht besteht aus 2—3 am Grunde verwachsenen aufgeblasenen Kapseln, in deren Innern sich lose knochenharte, eßbare Samen befinden, die auch ein gutes Oel liefern.

Staphylokokken, die (Mehrz.), in traubenförmigen Haufen zusammengelagerte Kokken, im Gegensatz zu den Diplokokken (s. d.); einer der wichtigsten ist Staphylococcus pyogenes aureus (goldgelb); viele von den S. sind Eitererreger u. finden sich fast stets an eiternden Stellen.

Staphylōm (griech.), das, Traubengeschwulst, Ausbuchtung einer verdünnten Stelle der Lederhaut des Auges, hervorgerufen durch erhöhten Druck im Augeninnern.

Staphȳlos (griech., „Traubenmann“), in der griech. Mythologie einer der Argonauten, Sohn des Dionysos u. der Ariadne.

Staphȳlus, Friedr., Konvertit u. Kontroversist, geb. 27. Aug. 1512 zu Osnabrück, gest. 5. März 1564 zu Ingolstadt; von Melanchthon bes. geschätzt, 1543 Prof. der Philosophie zu Wittenberg, 1546—48 in Königsberg, dann in Breslau. Vermählte sich mit der Tochter des Predigers Joh. Heß. S. kehrte Ende 1550 nach Königsberg zurück, wo die Osiandrischen Streitigkeiten ausgebrochen waren; er suchte vergebens zu vermitteln. 1552 während einer schweren Krankheit konvertierte S. zu Breslau, später wurde er kaiserl. Rat. In seiner Schrift „Epitome Theologiae M. Lutheri trimembris“ (3teiliger Auszug aus Luthers Theologie, 1558) besprach er besonders die prot. Zerrissenheit in Glaubenssachen.

Stapleton (spr. Stehpltn), Thomas, engl. Kontroversist, geb. 1535 in Sussex, gest. 3. Okt. 1598 zu Löwen als Prof. des Bibelstudiums u. Kanonikus an St. Peter. S. weigerte sich, als Prof. zu Oxford, die Glaubenserneuerung anzuerkennen u. ging seiner Pfründe verlustig. Er begab sich nach Rom; 1579 trat er zu Löwen in das Noviziat der Gesellschaft Jesu, mußte aber dieses wegen geschwächter Gesundheit aufgeben; seit 1590 war er Nachfolger des Bajus (s. d.) an der Hochschule daselbst. Von seinen Schriften seien genannt: „De principiis fidei doctrinalibus", „De universa justificat. doctrina" (Ueber die Grundlehrsätze des Glaubens, Lehre über die Rechtfertigung, 1582) „Promptuar. morale" (Handbuch der Moral, 1591), „De magnitud. Roman. Eccles." (Ueber die Größe der röm. Kirche, 1599).

Stapper, Dr. theol. Richard, Priester, Gymnasial-Oberlehrer zu Coesfeld (Westf.), geb. 3. April 1870 zu Kempen (Rh.); verfaßte: „Papst Johannes XXI." (1898), „Die älteste Agende des Bistums Münster" (1906).

Staps, Friedr., Kaufmann, geb. 14. März 1792 als Sohn eines prot. Pfarrers zu Naumburg, erschossen am 16. Okt. 1809 zu Wien, weil er zu Schönbrunn ein Attentat auf Napoleon I. gemacht hatte. [Sp. 717).

Stapulensis, Faber, s. Faber S. (Bd. II.,

Star (vom althochd. staren, „starren"), der, Trübung der Linse des Auges (s. d.); ruft Abnahme des Sehvermögens hervor. Man unterscheidet: 1) grauer S. (Cataracta), tritt oft im Alter ein ohne nachweisbare Ursache, kann aber auch die Folge v. Rhachitis oder Cirkulationsstörungen (Erkrankung der Blutgefäße, Diabetes) sein. Je nach dem Sitze der Trübung spricht man v. Kapsel-, Schicht-, Rindenusw. S. Der graue S. ist durch Operation heilbar. 2) Grüner S., gefährliche Erkrankung der Aderhaut, wobei die inneren Augenhäute u. der Sehnerv zerstört werden; tritt plötzlich auf unter heftigen Entzündungserscheinungen u. starkem Kopfschmerz oder entwickelt sich allmählich; Nebelsehen, Erscheinen farbiger Ringe um die Lichtflamme sind wichtige Merkmale. Eine bes. Form des grünen S.s bei Kindern ist das Wasser- oder Ochsenauge, das durch ungewöhnliche Größe auffällt. Der grüne S. ist bei frühzeitigem Erkennen durch Ausschneiden eines Stückes der Regenbogenhaut unter Umständen noch zu heilen. 3) Schwarzer S., volkstüml. Bezeichnung für Erblindung durch innere Augenkrankheiten, bes. der Aderhaut u. Netzhaut. [rühmter Künstler, Theatergröße.

Star (engl.), der, 1) Stern; bes. 2) be-

Stára, Dr. theol. Anton, Deckname: Elmar Freimund, Prof. der Theologie zu Nieder-Kreuzstetten (Niederösterr.), geb. 27. Mai 1826 zu Brünn; schrieb: „Zur Reform der theol. Studien" (1873), „Dramaturgie" (1893) u. a.

Stáraja-Rússa, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Nowgorod, 9910 qkm, (1905) an 200000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Polist, (1905) über 18000 E.; Mühlen, Dampferstation.

Stara Zagóra (türk. Eski Zagra), Bulgarien, **Kreis** u. **Kreisstadt** in Ostrumelien, am Südabhange des Balkans, (1905) über 20000 E., Mission der Resurrektionisten, Barmh. Schwestern; Tabak- u. Rosenölfabriken.

Starck, Joh. Aug. v., prot. Theolog, geb. 29. Okt. 1741 zu Schwerin, gest. 3. März 1816 als Oberhofprediger zu Darmstadt; 1761—78 Freimaurer, trat 1766 in Paris zur kath. Kirche über. In seiner Schrift „Theoduls Gastmahl" (7. Aufl. 1828) tritt S. für die Wiedervereinigung der christl. Konfessionen ein.

Stare (Sturnidae), die (Mehrz.), Art Sperlingsvögel (s. d.), haben kopflangen, leicht gekrümmten Schnabel, dicht befiederte Nasenlöcher, kräftige, vorn getäfelte Läufe, an 150 Arten in Europa; leben von Insekten, Würmern, reifen Früchten usw.; 1) gemeiner S. (Sturnus vulgaris), Zugvogel, kommt im Frühjahr aus Afrika u. Südeuropa nach Deutschland, schwarz mit grünem Schimmer, im Herbst endigen die dunklen Federn der Oberseite mit weißlicher Spitze; nistet in Brutkästen, lernt sprechen; 2) Rosen-S. (Sturnus roseus), s. Hirten-S.; 3) Madenhacker (Buphaga), in Afrika, hat breiten Schnabel mit übereinandergreifender Spitze, liest dem Vieh das Ungeziefer ab; 4) Atzel (Eulabes), hat an den Kopfseiten lappige Auswüchse, Flügel u. Schwanz kurz, 16 Arten, u. a. Malaien-Atzel (große Beo), Hügelatzel usw.

Stargard in Pommern, Preußen, Stadt u. Stadtkreis im Reg.-Bez. Stettin, an der Ihna, (1905) 26908 E., an 1400 Kath.; kath. u. prot. Kirchen, Land- u. Amtsger., Gymnasium, Real- u. Mittelschule u. mehrere Fachschulen, Kranken- u. Waisenhaus; Maschinenfabriken.

Stargard, Preußisch-S., 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Danzig, 1057 qkm, (1905) 60000 E. in 1 Stadt, 67 Landgem., 59 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Ferse, (1905) 10490 E., an 5800 Kath.; Garnison, Amtsger., Reichsbanknebenstelle, Gymnasium, höhere Mädchenschule, prot. Präparandenanstalt, Krankenhaus; Maschinen-, Schuh- u. Tabakfabriken.

Stargard an der Linde, Mecklenburg-Strelitz, Stadt, (1905) 2328 meist prot. E.; Amtsger., Kranken- u. Armenhaus; Wollspinnerei u. -Weberei.

Starhemberg, österr. Adelgeschlecht, stammt ab von den Markgrafen v. Steiermark; gemeinsamer Ahnherr, der noch in einer fürstl. u. gräfl. Linie blühenden Familie, ist Erasmus v. S. (geb. 1493, gest. 1560). Seine drei Söhne stifteten die 1) Rüdigersche, 2) Gundaccarsche u. 3) Heinrich'sche Linie, wovon noch die seit 1643 gräflich Rüdigersche Hauptlinie blüht. Der ältere Zweig, seit 1765 reichsfürstlich, hat sein Haupt in Fürst Ernst v. S., geb. 30. Nov. 1861, Mitglied des österr. Herrenhauses; Familienhaupt des jüngeren gräflichen Zweiges ist Graf Guido v. S., geb. 10. Jan. 1864. — Dem Geschlechte gehörten ferner an 1) S., Ernst Rüdiger, Graf, Feldmarschall, berühmter Verteidiger Wiens gegen die Türken, geb. 12. Jan. 1638 zu Graz, gest. 4. Jan. 1701 zu Wesendorf; kämpfte zuerst 1664 unter Montecuccoli, 1672—78 in den Niederlanden u. am

Rhein, wurde 1681 Feldzeugmeister. S. setzte während des Türkenkrieges mit bewundernswerter Schnelligkeit die Stadt Wien in Verteidigungszustand u. schlug 61 Tage (9. Juli bis 12. Sept. 1863) lang die furchtbaren Angriffe unter dem Großwesir Kara Mustapha zurück, bis die Stadt durch Karl v. Lothringen u. den König Johann Sobieski v. Polen entsetzt wurde. 1691—1701 Präsident des Hofkriegsrates. 2) S., Guido, Graf, Feldmarschall, Vetter von 1), geb. 11. Nov. 1657 zu Graz, gest. 7. März 1732 zu Wien als Vicepräsident des Hofkriegsrats; 1683 Adjutant seines Vetters bei der Verteidigung Wiens, zeichnete sich auch weiter im Türkenkriege aus, kämpfte in Italien unter dem Prinzen Eugen, der ihm beim Ausbruch des span. Erbfolgekrieges (s. d.) den Oberbefehl über das österr. Heer in Italien übertrug. 1708 zum Feldmarschall u. Oberbefehlshaber in Spanien ernannt, erzielte S. große Erfolge, bis Verrat u. Mangel an allen Hilfsmitteln seine Tatkraft hemmten.

Stariza, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Twer 4510 qkm (1905) 150000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) über 7000 E.; Gerbereien.

Stärke (Amylum), die, chemische Verbindung aus Wasserstoff, Kohlenstoff u. Sauerstoff, bildet sich in der Pflanzenzelle durch die Tätigkeit des Chlorophylls in Form v. runden, linsenförmigen oder polyedrischen Körnern in konzentrischen Schichten. Letztere entstehen dadurch, daß wasserreiche mit wasserarmen Schichten abwechseln. Die S. ist bes. in unterirdischen Pflanzenteilen u. Wurzeln, im Samen u. im Mark als Reservenahrung aufgespeichert. Sie wird aus den Getreidekörnern, Kartoffeln usw. als weißes, hygroskopisches Pulver (Stärkemehl) gewonnen. Die S. löst sich in kaltem Wasser nicht, liefert aber mit heißem Wasser eine durchscheinende Gallerte. Ihr Verhalten gegen chem. Reagentien ist verschieden: durch Jod wird ein Teil tiefblau gefärbt (Granulose), der andere rotgelb (Stärkecellulose). Durch verdünnte Säuren wird das Stärkemehl in Dextrin u. weiterhin in Traubenzucker umgewandelt, ebenso durch Erhitzen auf 160°. Durch Behandeln mit konz. Salpetersäure entsteht das Sprengmittel Nitroamylum. In Form v. Brot, Mehlspeisen oder Suppeneinlagen dient die S. täglich als Nahrungsmittel. Die wichtigsten Sorten des Handels sind 1) Weizen-, 2) Kartoffel-, 3) Reis-, 4) Maisstärke u. Arrow-root (s. die betr. Artikel). Berühmte u. bedeutendste S.-Fabrik in Deutschland ist die v. Hoffmann in Salzuflen i. Lippe (1100 Arbeiter).

Stärkeglanz, der, in der Weberei benutzte Schlichte (s. d.), besteht aus Stearin, Wachs u.

Stärkegummi, der, s. Dextrin.

stärken, Garne oder Gewebe mit Stärkelösungen tränken.

Starkenbach, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 338 qkm, (1905) über 50000 meist tschechisch-kath. E. in 64 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** am Riesengebirge, (1905) 3700 meist tschech.-kath. E.; Schloß des Grafen Harrach; Webereien.

Starkenburg, Hessen-Darmstadt, zweitgrößte Prov., 3027 qkm, (1905) 543000 E. in 7 Kreisen (Darmstadt, Bensheim, Dieburg, Erbach, Groß-Gerau, Heppenheim, Offenbach); Hauptstadt: Darmstadt.

Stärkende Mittel (Tonica, Roborantia), die (Mehrz.), dienen der allgem. Gesundheitspflege, z. B. Eier, Milch, Fleisch, Wein, Eisen usw.

Starklauf, Joh., Domkapitular zu Eichstätt, geb. 28. Nov. 1851; schrieb „Pflichten der kath. Soldaten" (13. Aufl. 1900) u. „Mit Gott für König u. Vaterland" (6. Aufl. 1901).

Starkmut, der, eine der Kardinaltugenden.

Starkmütigkeit, die christliche, ist die Tugend, große u. beschwerliche Dinge zu unternehmen u. alle Hindernisse zu besiegen. Die S. ist eine Gabe Gottes u. die Frucht eines lebendigen Glaubens u. einer festen Hoffnung. Als Beispiele der S. nennt die Hl. Schrift: Moses vor Pharao, Samson u. David, Judith, Eleazar, die Makkabäer, den Heiland u. seine Apostel.

Starkstromtechnik, die, s. Elektrotechnik.

Stärlinge (Icteridae), die (Mehrz.), Art Stare (s. d.) in Amerika, an 150 Arten, bunt gefiedert, u. a. 1) Hordenvögel (leben auf Wiesen), 2) Kuhstare (lesen dem Vieh die schmarotzenden Insekten ab), 3) Trupiale u. 4) Stirnvögel (bauen kunstvolle Nestbeutel).

Starnberg, Oberbayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberbayern, 455 qkm, (1905) an 20000 E. in 40 Gemeinden; 2) **Dorf** am Nordende des St.er Sees, (1905) 3260 E., an 2900 Kath.; Amtsger., Fischzucht, Seebäder, Dampferstation.

Starnbergersee, Würmsee, der, Oberbayern, Alpensee nahe München, 586 m ü. M., 21 km lang, 5 km breit, bis 245 m tief (mittlere Tiefe 52 m), 54 qkm; befahren v. Vergnügungsdampfern; Abfluß die Würm; an den Ufern zahlreiche Dörfer, Villen u. Schlösser. Unglück des Königs Ludwig II. v. Bayern (13. Juni 1886).

staro . . . . (russ.), alt . . . ., häufig in Ortsnamen.

Starobjélsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Charkow, 12345 qkm, (1905) 400000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Ajdar, (1905) über 10000 E., Knaben- u. Mädchengymnasium.

Starobrädzen, Starowerzen, die (Mehrz.), s. Raskolniken.

Starodub, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Tschernigow, 3291 qkm, (1905) 150000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Babinez, (1905) über 12000 E.; Brauereien u. Gerbereien.

Starokonstantinow, Westrußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wolhynien, 2556 qkm, (1905) 200000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Slutsch, (1905) über 16000 E.; röm. kath. Kirche mit Gnadenbild des hl. Felix; Tabakfabriken.

Staröst (poln. „Aeltester"), der, 1) Gemeindevorsteher; 2) Vereinsvorstand; 3) in Polen früher Edelmann, der ein königl. Lehen inne hatte u. eine gewisse Gerichtsbarkeit ausübte.

Starrkrampf (Tetanus), der, Infektionskrankheit, äußert sich in wachsender Spannung u. Steifheit der Gesichts-, Unterkiefer- u.

Nackenmuskeln mit Weitergreifen auf die Bauch- u. Rückenmuskeln, Gesichtsstarre, Starrkrampf der Kaumuskeln (Mundsperre), zwischendurch häufige Zuckungskrämpfe u. Beengungsgefühl. Aerztliche Behandlung vonnöten, eventl. Einspritzung v. Tetanusantitoxinlösung; Ruhe, verdunkeltes Zimmer. Ursache ist ein das Tetanusgift erzeugender Bazillus.

Starrkrampf, der, Hirschkrankheit, die, bei Tieren, entsteht durch Infektion v. Wunden mit S.-Bazillen, äußert sich in steifem Gange, schlechtem Kauvermögen; Füttern mit Kleie oder Schrot, öfteres Ausspülen des Maules, Impfen mit S.-Heilserum.

Starrsucht, Katalepsie, die, Teilerscheinung der Hysterie (s. d.) u. mancher Geisteskrankheiten, äußert sich im Zusammenziehen u. Verharren der Muskeln in der einmal eingenommenen Lage bei mehr oder minder aufgehobenem Bewußtsein. Arzt rufen!

Start, der, Haltepunkt, Ablauf, von wo aus ein Rennen, z. B. ein Pferderennen, seinen Anfang nimmt. Starter heißt die Person, welche das Zeichen zum Beginn des Rennens gibt; je nach der Zahl der Rennteilnehmer sagt man, es starteten 5, 6 usw.

stary . . . . (poln.), alt . . . .

Staryj-Oskol, Nußland, **Kreis** im Gouv. Kursk, 3112 qkm, (1905) 150000 E.; **Kreisstadt,** am Oskol, (1905) über 16000 E.; Talgsiedereien.

Staschow, russ. Polen, Stadt im Gouv. Radom, Kreis Sandomir, (1905) 9000 E., an 3000 röm. Kath.; Porzellan- u. Tuchfabriken.

Stāsimŏn (griech.), der, Chorgesang im altgriech. Drama zwischen den einzelnen Akten.

Stāsis (griech.), die, Blutstockung.

Staßfurt, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Bode, mit dem anhalt. Dorfe Leopoldshall, (1905) 18310 E., an 1770 Kath, kath. u. prot. Kirchen; Berginspektion, Amtsger., höhere Knaben- u. Mädchenschule, Krankenhaus; bedeutendes Salzwerk (Kali, Chlorkalium, Glauber- u. Bittersalz usw.), Braunkohlengruben.

statārisch (lat.), stehend, verweilend.

Staten Island (spr. Stet'n Ailand), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Insel in der Bucht v. New York; viele Wälder u. Wiesen, kleine Dörfer u. Villen.

Statēr (griech.), der, altgriech. Silbermünze = $^1/_{50}$ Mine = 2 Drachmen, etwa ℳ 1,60; die Hälfte desselben betrug die hebräische freiwillige Tempelsteuer.

Stathmograph (griech.), der, Geschwindigkeitsmesser; Vorrichtung zum Aufzeichnen der Geschwindigkeit v. Eisenbahnzügen, die ein Uhrwerk selbsttätig auf einem Papierstreifen notiert.

Stätigkeit, die, Stätischsein, das, Untugend der Pferde, besteht in außergewöhnlicher oder fortgesetzter Unfolgsamkeit; häufig nur Folge ungeeigneter Behandlung.

Stātik (griech.), die, Lehre von den Bedingungen des Gleichgewichts der Körper, Teil der Mechanik (s. d.).

Statiōn (lat.), die, 1) Standort, Aufenthalt (z. B. Station machen); 2) Haltestelle v. Eisenbahnzügen, Postwagen usw.

stationär (lat.), stillstehend, z. B. v. Maschinen, die an ihrem Standorte bleiben.

Stationen, die, (Mehrz.), Bezeichnung 1) für die Kirchen, in welchen sich die alten Christen an den Mittwochen u. Freitagen der Fastenzeit zum Gottesdienst versammelten; 2) der öffentlichen Kirchenbesuche, welche früher der Papst bes. in der Fastenzeit in Prozession mit seiner Geistlichkeit in verschiedenen Kirchen zu Rom abhielt; 3) die vierzehn Haltestellen des Kreuzweges (s. d.).

stationieren (lat.), hinstellen, anstellen.

statiös (lat.), prunkvoll.

statisch (lat.), auf die Statik (s. d.) bezüglich.

Statist (lat.), der, stumme Person auf der Bühne.

Statistik (lat.), die, 1) jedes Messen u. Zählen, das v. irgend jemand, bes. Behörden, vorgenommen wird, um bestimmte Erscheinungen u. Zustände im wirtschaftl. u. sozialen Leben zu erkennen; II) Hilfswissenschaft zum Gewinnen ziffernmäßiger Grundlagen behufs Ermittelung v. staatswissenschaftlichen, sozialen, volkswirtschaftlichen Verhältnissen u. Gesetzen. Man unterscheidet 1) Bevölkerungs-, 2) Moral-, 3) Wirtschafts- usw. S. Zur Aufnahme v. S.en haben fast alle zivilisierten Länder besondere statist. Büros. Preußen hat seit 1805 ein statist. Landesamt, Oesterreich eine statist. Zentralkommission. Für das Deutsche Reich besteht ein bes. Statistisches Amt, das Kaiserl. Statistische Amt, in Berlin. Seit 1853 finden statist.e Kongresse statt, seit 1887 besteht ein Internat. statist. Institut, das alle 2 Jahre zusammentritt u. die Vertreter fast aller Länder umfaßt.

statistische Gebühr, die, wird erhoben (in Deutschland seit 1880, in Oesterreich seit 1890) als Abgabe für ein- u. ausgeführte Waren zur Deckung der statistischen Kosten des Warenverkehrs.

Statius, Publius Papinius, römischer Dichter, geb. 45 n. Chr. zu Neapel, gest. 96 n. Chr. auf seinem Landgute bei Neapel; Günstling des Kaisers Domitian; gab heraus die epischen Gedichte „Thebais" u. „Achilleis" u. vermischte Gelegenheitsgedichte „Silvae".

Statīv, das, Gestell für wissenschaftliche Apparate.

Stätten, die heiligen, der Christenheit durch die Geburt, Leben, Tod u. Auferstehung des Heilandes heilig gewordene S., s. Palästina, Jerusalem, Grab, das Hl., Bethlehem, Kalvarienberg usw.

Statthalter, der, Stellvertreter des Regenten in einem Bezirke, z. B. in Deutschland S. für die Reichslande (Elsaß-Lothringen), in Oesterreich für die größeren Kronländer.

Statthalterei, die, in Oesterreich Amtstitel einer polit. Landesbehörde.

Stattler, Benedikt, Jesuit, Philosoph u. Theolog, geb. 30. Jan. 1728 im bayrischen Walde, gest. 21. Aug. 1797 zu München; war mehrere Jahre Prof. an der Universität zu

Ingolstadt; schrieb Abhandlungen über Mineralogie, einen Kursus der Philosophie, der Fundamentaltheologie, der theoretischen Theologie, der Ethik usw.

statuārisch (lat.), bildhauerisch.

Statūe (lat.), die, plastisches oder gegossenes Standbild.

Statuētte (franz.), die, kleine Statue (s. d.).

statuieren (lat.), feststellen; ein Exempel st., eine Handlung (bes. Bestrafung) vornehmen, die als Warnung dienen soll.

Statūr (lat.), die, Wuchs, Körpergröße.

Stātus (lat.), der, Zustand, Vermögensstand; st. quo ante, der Zustand, in dem sich ein Ding vor einem bestimmten Ereignisse, z. B. ein Land vor dem Kriege befand.

Statūt (lat.), das, Satzung, Rechtsnorm.

statutārisch (lat.), satzungsgemäß.

Statuta synodalia (lat.), die (Mehrz.), Synodalstatuten, Bestimmungen u. Beschlüsse v. Provinzial- oder Diözesansynoden (Kirchenversammlungen).

Statz, Vincenz, Architekt, geb. 9. April 1819 zu Köln, gest. 21. Aug. 1899 ebenda; 1864 Baurat, nachdem er 1845 als Werkmeister am Dombau eingetreten war; baute zahlreiche Kirchen u. Profanbauten im got. Stil, z. B. die Marienkirche (Aachen), Mauritiuskirche (Köln), Mariendom (Linz a. d. Donau); veröffentlichte „Gotische Entwürfe" (10 Hefte, 1854—61).

Stauanlagen, Stauwerke, Wehre, die (Mehrz.), quer über ein fließendes Gewässer ausgeführte Einbauten; dienen zur Wasseransammlung, z. B. für Wasserversorgung (Talsperren), Bewässerung, Speisung v. Schiffahrtkanälen oder zum Gewinnen einer Fallhöhe behufs Ausnutzung der Wasserkraft. Je nach der Ausführung unterscheidet man 1) Staudämme aus Erde oder Mauerwerk; 2) feste Wehre aus Holz oder Beton; 3) bewegliche Wehre (Klappen-, Dammbalken-, Nadel- usw. Wehre).

Staub, der, in der Luft schwebende gröbere oder feinere Teilchen mineralischer u. organ. Substanzen, bes. gewisse Verbrennungsprodukte. Während der Straßenstaub vorwiegend mineralische Bestandteile enthält, besitzt der Zimmerstaub sehr viel organische Keime (Bakterien), die als Krankheitsträger äußerst gefährlich sind. Der Zimmerstaub ist deshalb oft u. vorsichtig zu entfernen (am besten durch Aufwischen oder Absaugen mit einer entspr. Vorrichtung). Von dem Gehalt an S. hängt die Durchsichtigkeit der Luft ab.

Staub, der kosmische, s. Meteoriten.

Staub, Herm., Jurist, geb. 21. März 1856 in Oberschlesien, gest. 2. Sept. 1904 als Rechtsanwalt zu Berlin; schrieb Kommentare zum „Allgem. Deutschen Handelsgesetzbuch" (8. Aufl. 1906), zur „Allgem. Deutschen Wechselordnung" (4. Aufl. 1901), zum „Gesetz betr. die G. m. b. H." (2. Aufl. 1906).

Staubbach, Schweiz, Kanton Bern, 300 m hoher Wasserfall bei Lauterbrunnen.

Staubbeutel, Anthere, der, oberer, stärkerer Teil des Staubblattes, besteht aus 2 oder 4 Fächern, in denen sich die Pollen entwickeln. Die Fächer sind an einer Verlängerung des Staubfadens (Zwischenband) befestigt. Sobald die S. austrocknen, öffnen sie sich, der Pollen wird frei u. durch den Wind oder Insekten auf die Narbe (s. d.) getragen.

Staubblätter, die, bei den Blütenpflanzen die den Blütenstaub erzeugenden Blütenblätter; bestehen aus Staubfaden u. Staubbeutel.

Staubecken, das, s. Talsperre.

Staubeinatmungs-Krankheiten, die (Mehrz.), Lungenerkrankungen, welche durch die Beschäftigung mit stark staubenden Gegenständen hervorgerufen werden, z. B. Müllerei, Steinhauerei, Tabakbearbeitung usw.

Staubexplosiönen, die (Mehrz.), plötzliche Entzündung der mit Staub geschwängerten Luft z. B. in Bergwerken, Mühlen usw.

Staubfaden (Filamentum), der, unterer fadenförmiger Teil der Staubblätter (s. o.).

Staubfiguren, die (Mehrz.), s. Lichtenbergs Figuren.

Staubgefäße, die (Mehrz.), = Staubblätter.

Staubpilze (Coniomycetes), die (Mehrz.), fruchtbildende Organe der Schlauchpilze (s. d.), Feinde der Getreidepflanzen, auf deren Blättern sie gern schmarotzen. Die Sporen treten als kleine staubige oder krustigen Flecken auf. Die als Rose u. Brand bekannten Krankheiten entstehen durch die S. Der Pflanzenkörper (Mycelium) entwickelt gelbliche, rote (Rostpilz) oder dunkle (Brandpilz) Staubflächen v. Sporen.

Staubsammler, der, Vorrichtung zum Absaugen des Staubes v. Möbeln, Vorhängen, Teppichen usw., betätigt durch einen elektr. angetriebenen Exhaustor (Sauger), der den Staub durch ein biegsames Rohr ohne Verrücken der Möbel ins Freie schafft; verdient gegenüber dem gesundheitschädigenden „Möbel- u. Teppichklopfen" den Vorzug.

Staude, die, Krautpflanze, welche aus Wurzel, unterirdischem Stamm, Knolle oder Zwiebel jedes Jahr einen blühenden Stengel treibt.

Staudenmaier, Franz Anton, kath. Theolog, geb. 11. Sept. 1800 zu Donzdorf (Württemberg), gest. 19. Jan. 1856 als Prof. u. Domkapitular zu Freiburg (Baden); 1827 Priester, 1830 Prof. der Dogmatik zu Tübingen, 1833 zu Gießen, 1837 zu Freiburg; schrieb u. a.: „Geschichte der Bischofswahlen" (1830), „Der Geist des Christentums, dargestellt in den hl. Zeiten, in den hl. Handlungen u. in der hl. Kunst" (2 Teile, 7. Aufl. 1866).

Staudenroggen, der, ist eine Art Roggen (s. d.).

Standigl, Josef, Bassist, geb. 14. April 1807 bei Wiener-Neustadt, gest. 28. März 1861 zu Wien; studierte Theologie u. Medizin, 1828 Chorist an der Hofoper, 1831 Hofkapellsänger, gehörte der Hofoper bis 1854 an, verfiel 1856 in Wahnsinn.

Ständlin, Karl Friedrich, rationalistischer theol. Schriftsteller, geb. 1761 zu Stuttgart, gest. 1826 als Theologieprof. zu Göttingen; schrieb u. a.: „Geschichte u. Geist des Skeptizismus" (2 Bde. 1794—95), „Geschichte der

Sittenlehre Jesu" (4 Bde. 1799—1823), „Geschichte d. Rationalismus u. Supernaturalismus" (1826).

Standt, Karl Georg Christian v., Mathematiker, geb. 23. Jan. 1798 zu Rothenburg (Tauber), gest. 1. Juni 1867 zu Erlangen; Schüler von Gauß (s. d.); entwickelte in seiner „Geometrie der Lage" eine neue Auffassung der imaginären Elemente in der Geometrie.

Standy, Ludwig v., General-Landschaftsdirektor der Prov. Posen (seit 1882), Rittergutsbesitzer im Kreise Bomst, geb. 27. Sept. 1834; Mitglied der konserv. Fraktion des Deutschen Reichstags (seit 1877) u. des preuß. Abgeordnetenhauses (seit 1898).

Stauen, das, Unterbringen der Ladung im Schiffsraum; erfordert Rücksichtnahme auf die Lage des Schwerpunktes von Schiff u. Ladung; ein zu hoch liegender Schwerpunkt läßt das Schiff leicht kentern.

Stauer, der, Unternehmer, an den das Stauen eines Schiffes übergeben wird.

Staufen, Baden, 1) **Amtsbez.** im Kreise Freiburg, (1905) über 19000 E. in 26 Gemeinden; 2) **Amtstadt,** am Westfuße des Schwarzwaldes, (1905) 1900 E., an 1650 Kath.; kath. Pfarrkirche, Amtsgericht, Bürgerschule; Weinbau.

Staufer, Fürstengeschlecht, s. Hohenstaufen.

Staufenberg, Ritter Peter v., Held eines deutschen Gedichtes des 15. Jahrh.s; besitzt Anklänge an die Sage v. Melusine (s. d.).

Stauffacher aus Schwyz, Werner, neben Walter Fürst u. Arnold Melchthal der dritte der angeblichen Stifter der schweiz. Eidgenossenschaft auf dem Rütli (wahrscheinlicher ist, daß Rudolf S., ein Sohn oder Bruder Werners, den Bund beschwor).

Stauffenberg, Franz Aug., Frhr. Schenk v., Politiker, geb. 3. Aug. 1834 zu Würzburg, gest. 2. Juni 1904 zu Rißtissen (Bayern); 1863—66 bayr. Staatsanwalt, 1871—93 Mitglied des Deutschen Reichstags (1876—79 erster Vicepräsident), zuerst als Mitglied der nationalliberalen Partei, dann der deutschfreisinnigen Partei. S. gehörte 1866—99 dem bayr. Abgeordnetenhause an, 1871—75 als dessen erster Präsident. Obgleich Katholik machte S. doch den Kulturkampfsrummel mit.

Stauffer-Bern, Karl, Maler, Kupferstecher u. Bildhauer, geb. 2. Sept. 1857 im Emmenthal, gest. 24. Jan. 1891 zu Florenz; Schüler der Münchener Akademie, lebte 1880—88 zu Berlin. [lapparate für konsistentes Fett.

Staufferbüchsen, die (Mehrz.), Schmier-

Stauffia in Bonn, kath. Studentenverbindung, gegr. 28. Febr. 1905; Wahlspruch: „Suum cuique" („Jedem das Seine"); Farben: Hellgrau-Weiß-Hellblau.

Stauffia in Straßburg, kath. Studentenverein, gegr. 13. Jan. 1905; Wahlspruch: „In virtute robur" („In der Tugend Stärke"); Farben: Hellblau-Gold-Schwarz.

Staunton (spr. Stahnt'n), Howard, engl. Schachspieler, geb. 1810, gest. 22. Juni 1874 zu London; verfaßte eine Reihe v. Schachspielschriften, veranstaltete auch eine Ausgabe der Werke v. Shakespeare.

Staunton (spr. Stahnt'n), zwei Forschungsreisende, 1) S., Sir George Leonard, geb. 19. April 1737 in Irland, gest. 14. Jan. 1801 zu London; kam als Arzt 1762 nach Westindien, dann nach Madras u. begleitete den Lord Macartney auf einer Gesandtschaftsreise nach China (1792—94); schrieb: „An authentic account of an Embassy from the King of Great Britain to the Emperor of China" (Wahrhafter Bericht v. der Gesandtschaft des großbritan. Königs an den Kaiser v. China, 2 Bde. 1797). 2) S., Sir George Thomas, Sohn v. 1), geb. 26. Mai 1781 zu Salisbury, gest. 10. Aug. 1859 zu London; 1799—1816 in Indien, 1816—17 in China, 1818—52 Mitglied des engl. Parlaments; schrieb u. a.: „Narrative of the Chinese Embassy to the Khan of the Tourgouth Tartars in the years 1712—15" (Erzählung v. der chines. Gesandtschaft zum Khan der Tourgouth-Tataren, 1821).

Staupe, Hundeseuche, Sucht, Laune, die, tritt meist im 1. Lebensjahre der Hunde auf (Katarrh der Luftwege, des Magens u. Darms oder Erkrankung des Zentralnervensystems); äußert sich durch Niesen, Husten, Erbrechen, Ausfließen einer zähen eitrigen Masse aus der Nase usw.; Tierarzt fragen!

Staupitz, Joh. v., Augustiner, Lehrer Luthers, geb. zu Motterwitz im Meißnischen von adligen Eltern, gest. 28. Dez. 1524 zu Salzburg als Benediktiner-Abt; 1487 Augustinermönch, nahm teil an der Gründung der Universität Wittenberg, wurde dort Professor u. erster Dekan der theol. Fakultät; zu gleicher Zeit war er Generalvikar der Augustiner-Kongregation. Als solcher veranlaßte S. Luther zur Fortsetzung seiner theol. Studien in Wittenberg. 1512 legte S. seine Wittenberger Professur nieder. In seinen Schriften, die er 1515—18 herausgab, stand er vollständig auf kath. Standpunkte, auch bezüglich der Lehre von der Rechtfertigung u. der Verdienstlichkeit der guten Werke. Luthers Auftreten begrüßte er anfangs freudig, allmählich wurde er aber doch nachdenklich. S. begab sich nach Salzburg, legte 1520 das Augustiner-Generalvikariat nieder, trat 1522 mit päpstl. Erlaubnis aus dem Augustinerorden u. wurde Benediktiner. Gleich darauf erfolgte seine Wahl zum Abt an St. Peter zu Salzburg.

Stauracz, Franz, Spiritualdirektor zu Wien, geb. 22. Nov. 1855 ebenda; schrieb u. a.: „Jammerbilder österr. Schulzustände" (4 Bde. 1897—98), „Völkische Erziehung" (1901), „Los von Rom", „Wahrheitsgetreue Schilderung österr. Verhältnisse" (1901), „Freie Schule" (1906).

Stauro . . . (griech.), Kreuz . . ., nur in Zusammensetzungen, z. B. S.pegion (Kreuzerrichtung), kirchl. Gebiete u. Klöster in der morgenländ. Kirche, die direkt dem Patriarchen, nicht dem Diözesanbischofe unterstehen; in den betr. Kirchen wird das „S.pegion", das Patriarchenkreuz, aufgestellt.

Staurolith, der, Mineral in säulenförm. Kristallen, Kieselsäureverbindung des Magnesiums, der Tonerde u. des Eisenoxyduls; findet

sich in Glimmerschiefern u. Gneisen, z. B. am St. Gotthard.

Stauroskōp (griech.), das, Vorrichtung zum Untersuchen v. Kristallen; beruht auf der Beobachtung des Kreuzes, welches in den Polarisationsbildern entsteht.

Stauung, die, Stauwerk, das, s. Stauanlagen.

Stavanger, Norwegen, 1) **Amt** im Stift Christiansand, 9147 qkm, (1905) 130000 E.; Fischerei, Schiffahrt; 2) uralte **Stadt,** am S.-Fjord, (1905) über 30000 E.; Handelskammer, deutsche, österr. u. 8 andere Konsularvertret.; höhere u. Fachschulen, Museum, 2 Hospitäler, Reedereien; Fischerei, Seebäder, Dampferstation.

Stavelot (spr. Sstaw'lo), Stablo, Belgien, 1) **Stadt** in der Prov. Lüttich, Arrond. Verviers, an der Amblève, (1905) über 5000 E., kath. Kirche, Kreuzschwestern; 2) S.-Malmedy, ehemal. gefürstete **Abtei,** gestiftet von König Sigibert III. (632—656) infolge einer Anregung des hl. Remaclus (gest. 669), des Apostels der Ardennen, der auch erster Abt v. S. war. Ihm folgten noch verschiedene heilig gesprochene Aebte. Der hl. Abt Odilo (gest. 954) stellte die Disziplin u. das Studium wieder her u. bestellte den begabten Propst Notker (s. d.) als Vorsteher der Klosterschule v. S. Der hl. Abt Poppo (1020—1048) setzte die Klosterreform fort. Sein Nachfolger Theoderich (gest. 1080) mußte mit dem Erzbischof Anno II. v. Köln einen heftigen Kampf wegen des Klosters Malmedy ausfechten, das seit des hl. Remaclus Zeiten mit S. vereinigt war. Der hervorragendste Obere S.-M.s als Abt, Gelehrter u. Staatsmann war Wibald (gest. 1158). Der letzte Fürstabt war der 1796 zu Hanau verstorbene Cölestin Thys (seit 1787). Die beiden Klöster wurden 1795 aufgehoben u. mit Frankreich vereinigt. S. kam später an die Niederlande, es gehört jetzt zu Belgien, Malmedy zu Preußen.

Stavenhagen, Mecklenburg-Schwerin, Stadt an der Eisenbahn Lübeck-Neubrandenburg, (1905) 3408 meist prot. E.; Amtsgericht, höhere Privatknaben- u. Töchterschule; Kranken- u. Armenhaus. Geburtsort des Dichters Fritz Reuter (s. d.).

Stavōren, Staveren, Niederlande, Stadt in der Prov. Friesland, Bez. Sneek, am Zuidersee; (1905) an 1000 E.; Fischerei.

Stāwropol, Rußland, 1) **Gouvernement** in Kaukasien, im Süden vom Manytsch, über 60000 qkm, (1905) 1 Mill. E. in 4 Kreisen: Alexandrowsk, Medwjeshensk, Nowogrigorjewsk, S.; Getreide- u. Weinbau, Viehzucht. 2) **Kreis,** 7700 qkm, (1905) über 170000 E.; 3) **Hauptstadt,** an der Taschla, Sitz eines griech.-kath. Bischofs, (1905) an 50000 E., an 1800 röm. Kath., röm.-kath. u. mehrere griech.-kath. Kirchen, höhere u. Fachschulen, Bibliothek; Mühlen.

Stāwropol, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Samara, 7383 qkm, (1905) 290000 E. (Tataren, Mordwinen usw.); Ackerbau, Industrie; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) über 7000 E., 3 griech.-kath. Kirchen; Flußhafen.

Steamer (engl., spr. Stihmer), der, Dampfschiff.

Stearīn (griech., „Fett"), Tristearin, das, besteht aus einem Gemenge v. Palmitin- u. S.säure, die durch Zersetzung v. Talg u. durch Entfernen der darin enthaltenen Oelsäure gewonnen wird; sie ist farb- u. geruchlos, löst sich in Alkohol u. Aether u. bildet glänzende Schuppen. Das so gewonnene S. ist eine harte, weiße, wachsartige Masse, es dient zur Herstellung v. Kerzen u. als Zusatz zur Wäschestärke.

Steatīt, der, Mineral = Speckstein.

Steatōm, das, Fett-, Talggeschwulst.

Steatōse, die, Verfettung.

Steben, Bad Steben, Bayern, Badeort im Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Naila, (1905) 1014 meist prot. E.; 2 Stahlquellen, staatliche Kuranstalt.

Stechapfel (Datura), der, Nachtschattengewächs (s. d.), findet sich auf Schutt u. an Wegen; sein Giftstoff wird in der Heilkunde benutzt.

Stecheisen, Stemmeisen, das, Werkzeug zum Herstellen v. Vertiefungen, Winkeln, Löchern, Gehrungen usw. in Holz.

Stechen, das, im Kartenspiel eine Karte mit einer höheren oder Trumpf nehmen.

Stechende Hautflügler, die (Mehrz.), haben ihren Namen daher, weil die Weibchen einen spitzen Wehrstachel besitzen, womit sie oft empfindlich stechen (das Männchen ist stachellos); s. Hautflügler.

Stecher, der, Vorrichtung an Handfeuerwaffen, die ein Abfeuern durch leisesten Fingerdruck ermöglicht.

Stechheber, der, unten u. oben offenes röhrenförmiges Gefäß, benutzt zum Entnehmen v. Proben aus Fässern, wobei man den S. in die Flüssigkeit taucht u. ihn, nachdem die obere Oeffnung durch Aufdrücken des Daumens geschlossen ist, herauszieht.

Stechmücken, die, s. Culex.

Stechrüssel, der, s. Rüssel.

Stechtorf, der, ist ein Torf (s. d.), der durch Ausstechen in ziegelähnlichen Stücken gewonnen wird.

Steck, Joh., Pfarrer zu Margreid (Südtirol), geb. 29. März 1859 in Südtirol; schrieb Novellen, z. B. „St. Valentin, Wanderbischof v. Rätien" (1896) u. „Der Tharenwirt" (1893).

Steckbrief, der, offenes Ersuchen einer Behörde (Untersuchungsrichter oder Staatsanwalt) um Festnahme u. Ablieferung einer näher bezeichneten flüchtigen oder sich verborgen haltenden Person.

Steckgarn, Doppelgarn, Stecknetz, das, aus 3 Wänden bestehendes Jagdnetz, zum Fang v. Rebhühnern, Fasanen u. Wachteln.

Steckling, der, abgeschnittener Pflanzenteil (Zweig), welcher, in die Erde oder Sand gesteckt, sich bewurzelt u. eine neue Pflanze liefert. Als S.e können verwendet werden Holz-Zweige (im Winter zu schneiden u. bis zum Frühjahr an frostfreien Orten aufzubewahren), z. B. v. Kirschen, Stachelbeeren u. anderem Obst. Außerdem liefern S. viele unserer Zierpflanzen, z. B. Rosen, Fuchsien, Geranien usw.

Steckmuschel (Pinna nobilis), die, Muscheltier, spinnt sich mittels eines aus rotbraunen,

seidenglänzenden Fäden bestehenden Bartes an Gegenständen an; lebt im Mittelmeer u. Atlant. Ozean.

Stecknitz, die, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, rechter Nebenfluß der Trave; seit 1900 als Elbe-Trave-Kanal ausgebaut.

Stedinger, die (Mehrz.), friesischer Bauernstamm an der unteren Weser, mit dem im 13. Jahrh. Erzbischof Gerhard II. v. Bremen schwere Kämpfe wegen hartnäckiger Verweigerung des Zehnten zu führen hatte. Nach wiederholten Siegen wurden die S. am 27. Mai 1234 bei Altenesch, einige Stunden unterhalb Bremens, von einem gegen sie aufgebotenen Kreuzheere geschlagen; die Ueberlebenden mußten sich in ihr Schicksal fügen.

Stedingerland, Oldenburg, fruchtbare Landschaft am rechten Ufer der unteren Hunte, bewohnt u. benannt nach den Stedingern (s. d.).

Steele, Preußen, Rheinprovinz, Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Ruhr; (1905) 12989 E., über 10000 Kath., Amtsger., Reichsbanknebenstelle, Marienfäule, Gymnasium, höhere Mädchenschule; kath. Gesellen-, Kranken u. -Waisenhaus; Bergbau auf Steinkohlen.

Steele (spr. Stihl), Sir Richard, engl. Schriftsteller, geb. im März 1672 zu Dublin, gest. 1. Sept. 1729 auf seinem Landsitze bei Caermarthen; schrieb Lustspiele u. gab heraus 1709 die einflußreichen Zeitschriften „Tatler", „Spectator" u. „Guardian". Das Parlament stieß ihn 1713 als Verfasser aufrührerischer Schriften aus, König Georg I. setzte ihn wieder in seine Aemter ein u. schlug ihn zum Ritter.

Steen, Jan, holländ. Maler, geb. 1626 zu Leiden, gest. 3. Feb. 1679 ebenda; Schüler v. Nik. Knupfer zu Utrecht, war tätig zu Leiden, Haarlem u. Delft; schuf u. a. die Gemälde „Die Familie des Meisters" (im Haag)) „Das Bohnenkönigsfest" (Kassel), „Die Menagerie" (im Haag).

Steenbergen, Niederlande, Stadt in der Prov. Nordbrabant, Bez. Breda, (1905) über 8000 E., kath. Kirche, Franziskanerinnen.

Steenstrup, 1) S., Johannes Japetus Smith, dän. Naturforscher, geb. 8. März 1813 in Jütland, gest. 20. Juni 1897 zu Kopenhagen; verfaßte zahlreiche Abhandlungen u. Schriften aus dem Gebiete der Zoologie u. Urgeschichte u. über die vorgeschichtliche Tier- u. Pflanzenwelt Dänemarks. 2) S., Johannes, Sohn von 1), Historiker, geb. 5. Dez. 1844; seit 1877 Prof. der Geschichte zu Kopenhagen; schrieb u. a.: „Normannerne" (4 Bde., 1876—82).

Steenwijk (spr. Steenweik), Niederlande, Stadt in der Prov. Overyssel, Bez. Zwolle, (1905) an 6000 E.; kath. Kirche.

Steenwijk (spr. Steenweik), 1) S., Hendrik v., der Aeltere, niederländ. Maler, geb. um 1550, gest. 1603 zu Frankfurt a. M.; malte u. a. prächtige innere Ansichten got. Kirchen. 2) S., Hendrik, der Jüngere, Sohn u. Schüler v. 1), geb. 1580, gest. 1649 zu London; Gemälde von ihm befinden sich in Dresden u. Wien.

Steeple chase (engl., spr. Stihpl Tschehs), die, Hindernisrennen.

Stefan, Päpste, s. Stephan.

Stefanieseе, Basso Ebor, der, Mittelafrika, 930 qkm großer See, im Nordosten vom Rudolfsee; 1888 entdeckt vom Grafen Teleki.

Steffani, Agostino, ital. Komponist, Staatsmann u. Bischof, geb. 25. Juli 1654 im Venetianischen, gest. 12. Febr. 1728 zu Frankfurt a. M.; 1680 Priester, komponierte schon früh Kirchenwerke u. Opern, wurde 1688 Kapellmeister zu Hannover, 1709 Apostol. Vikar v. Norddeutschland (mit Bischofweihe); 1703 vom Kurfürsten v. d. Pfalz zum Geheimrat ernannt; schrieb über 20 Opern, Motetten u. geistl. Kantaten, Duette usw.

Steffeck, Karl, Maler, geb. 4. April 1818 zu Berlin, gest. 11. Juli 1890 zu Königsberg in Preußen als Direktor der Akademie; schuf u. a. die Bilder: „König Wilhelm auf dem Schlachtfelde zu Königgrätz" (königl. Schloß zu Berlin), „Uebergabe des Briefes Napoleons III. durch General Reille an König Wilhelm bei Sedan" (Wandgemälde in der Berliner Ruhmeshalle).

Steffens, Dr. theol. et jur. can. Arnold, Domkapitular zu Köln, geb. 30. März 1851 zu Niederzier (Rh.); schrieb u. a.: „Der hl. Arnoldus v. Arnoldsweiler" (histor.-kritisch dargestellt, 1887), „Der hl. Agilolfus, Bischof v. Köln" (1893), „Kirchweihe u. Glockensegnung aus dem röm. Pontifikale mit deutscher Uebersetzung" (1893).

Steffens, Dr. Franz, Universitätsprofessor zu Freiburg (Schweiz), geb. 28. Mai 1853 zu Uerzig (Mosel); veröffentlichte u. a. eine Uebersetzung v. „Mannings Erholungsstunden" (2. Aufl. 1901).

Steffens, Henr., Philosoph, Naturforscher u. Dichter, geb. 2. Mai 1773 zu Stavanger (Norwegen), gest. 13. Febr. 1845 zu Berlin als Prof. der Physik; schrieb u. a.: „Beiträge zur inneren Naturgeschichte der Erde" (1810), „Grundzüge der phil. Naturwissenschaft" (1806), „Die gegenwärtige Zeit u. wie sie geworden" (2 Bde. 1817), sowie 16 Bändchen Novellen.

Steg, der, 1) leichte, schmale Brücke; 2) bei Streichinstrumenten das auf der Decke des Instrumentes stehende, die Saiten tragende Querbrettchen; 3) in der Buchdruckerei größeres Stück Blindmaterial. [füßler.

Steganopöden, die (Mehrz.), s. Ruder-

Steglitz, Preußen, Vorort im Westen v. Berlin, Stadt im Kreise Teltow, Reg.-Bez. Potsdam, (1905) 32825 E., an 3000 Kath.; kath. Rosenkranzkirche u. mehrere prot. Kirchen; Gymnasium, Realgymnasium, 3 höhere Mädchenschulen, Blindenheim usw.; kath. St. Josefshaus (Mädchenheim); Lutherstift (für prot. Predigerwitwen u. -Töchter).

Stegocephälen, die (Mehrz.), ausgestorbene Tierklasse, nahm eine Mittelstellung ein zwischen Amphibien u. Reptilien; zu ihnen gehörten u. a. die Labyrinthodonten (s. d.) u. Mastodonsaurier (s. d.).

Stegodönten, die (Mehrz.), fossile Rüsseltiere, Mittelformen zwischen Elefanten u. Mastodon (s. d.).

Stegosaurier, die (Mehrz.), fossile Pflanzenfresser v. riesiger Größe; Unterordnung der Dinosaurier (s. d.), hatten kurze Vorderbeine, kräftige hohe Hinterbeine, Zehen mit hufartigen Klauen, Haut mit Stacheln u. Knochenplatten.

Stegreif, der, Steigbügel; aus dem S. = ohne Vorbereitung.

Stegreifritter, der, = Raubritter.

Stehle, Dr. phil. Bruno, Reg.- u. Schulrat zu Straßburg (Els.), Herausgeber des „Els.-Lothr. Schulbl.", geb. 7. Dez. 1852 zu Sigmaringen; veröffentlichte u. a.: „Literatur der hohenz. Landeskunde" (1888), „Fénelons Telemach" (übersetzt u. erläutert, 1892), „Totentanz v. Kienzheim i. Ober-Els." (1899).

Stehle, Joh. Gust. Ed., Domkapellmeister (seit 1874) u. Redakteur des „Chorwächter" zu St. Gallen, geb. 17. Febr. 1839 zu Steinhausen (Württemberg); veröffentlichte: „Chorphotographien" (2. Aufl. 1880), „Motettenbuch für das ganze Kirchenjahr" (3. Aufl. 1885), „Sängerbrevier" (2. Aufl. 1881), Musik zum Drama „Absalom" (1896) u. a.

Steichele, Anton v., Erzbischof v. München-Freising, geb. 22. Febr. 1816 zu Mertingen bei Donauwörth, gest. 9. Okt. 1889 zu Freising; 1838 Priester, 1841 Domvikar, 1847 Domherr, 1873 Dompropst in Augsburg. Ausgezeichnet als Seelsorger u. Trostspender, sowie in der geistl. Verwaltung. Urheber des Riesenwerkes: „Histor. u. statistische Beschreibung der Diözese Augsburg" (1861 fl.).

Steiermark, Oesterreich, Kronland (Herzogtum), 22426 qkm, (1905) an $1^1/_2$ Mill. meist kath. deutsche E. S. ist ein Gebirgsland, durchzogen im Norden u. Westen v. den Norischen Alpen (Rottenmanner Tauern, Eisenerzer Alpen, Steirischen Niederalpen), im Süden v. Bachergebirge, im Südwesten v. den Sannthaler (Steiner) Alpen; bewässert v. Mur, Drau u. Save; zahlreiche Mineralquellen. Die Bewohner treiben Waldwirtschaft, Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Eisenerze u. Braunkohlen. Universität, technische Hochschule zu Graz, Bergakademie zu Leoben; 10 Gymnasien u. Realgymnasien, 5 Realschulen, 1 Handelsakademie, Berg-, Hütten- usw. Schule, an 900 Bürger- u. Volksschulen, 2 Lehrer- u. 3 Lehrerinnenseminare. S. untersteht einem Statthalter in Graz, der Landtag hat 71 Mitgl. Im Reichsrate ist S. vertreten durch 27 Abg. S. ist eingeteilt in 4 Städte mit eigenem Statut (Graz, Marburg, Cilli, Pettau) u. 22 Bez.-Hauptm. Die Landesfarben sind Grün-Weiß; das Wappen ist ein grüner Schild mit gehörntem silbernem Panther. — S. bildete ursprünglich einen Teil v. Kärnten, 1035 wurde es zur Markgrafschaft erhoben, 1056 den Grafen v. Steier im Traungau verliehen, 1180 Herzogtum, 1192 kam es an Oesterreich u. mit diesem 1278 an das Haus Habsburg, 1365—1440 u. 1564—1619 war es unter einer Nebenlinie desselben souverän. Kirchlich gehört der obere u. mittlere Teil zum Fürstbistum Seckau, der Süden zu Lavant (s. d.).

Steigbügel, der, 1) am Sattel befestigte Fußstütze des Reiters (meist metallener Halbring mit Riemen); 2) eins der drei Gehörknöchelchen.

Steigeisen, die (Mehrz.), an den Füßen mit Riemen zu befestigende Vorrichtung zum Besteigen v. Bäumen, Telegraphenstangen usw.

Steigenberger, Max, kath. Volksschriftsteller, Pfarrer, Geistl. Rat u. Päpstl. Ehrenkämmerer zu Augsburg, geb. 21. Okt. 1847 zu Landsberg a. Lech; 1871 Priester, 1878 Domprediger zu Augsburg; schrieb u. a. „Frau Charitas" (6. Aufl. 1883), „Mutter Kümmernis u. ihre Kinder" (2. Aufl. 1883), „Wahrheit u. Friede" (1894) u. „Die Blume v. Kaufbeuren" (4. Aufl. 1900).

Steiger, der, 1) Aufsichtsbeamter im Bergbau; 2) Feuerwehrmann bei den Leitern.

Steiger, Ernst, deutsch-amerikan. Buchhändler, geb. 4. Okt. 1832 bei Oschatz (Sachsen); erwarb in New York 1863 eine kleine Buchhandlung, die sich sehr rasch zu einer der größten deutschen Buchhandlungen entwickelte. Dazu kam der Verlag v. deutsch-amerik. Schulbüchern u. eines „Deutsch-amerikan. Konversations-Lexikons" (v. Schem). Die Firma heißt seit 1880 E. Steiger & Co.

Steigerung, die, in der Grammatik = Komparation (s. d.).

Steigerwald, der, Bayern, waldiger Höhenzug im Reg.-Bez. Unterfranken, zwischen Eltmann u. Kitzingen, im Hohenlandsberg 498 m hoch; Wald- u. Landwirtschaft, Weinbau.

Steigkunst, die, s. Fahrkunst.

Steigrad, Hemmungsrad, das, Sperrrad, welches in regelmäßigen, durch Pendelschwingungen bedingten Zeiträumen festgehalten wird.

Steigung, die, Verhältnis der Höhe zur Länge einer schiefen Ebene, wird in % ausgedrückt, z. B. bei Treppen, Rampen, Straßen, usw. S. 6 : 100 = auf 100 m Weglänge 6 m Höhen S.

Steijn, Martin, letzter Präsident des Oranje-Freistaates (Südafrika), geb. 1857 zu Winburg; 1896 als Führer der Burenpartei zum Präsidenten gewählt. S. erneuerte 1899 das Bündnis mit Transvaal, mußte aber nach dem Kriege mit England (1900—02), der die Annexion des Oranje-Freistaates seitens Englands zur Folge hatte, abdanken; er lebt seitdem in Europa, jetzt wieder in Südafrika.

Steilfeuer, das, Geschützfeuer, bei dem die Geschosse eine stark gekrümmte Flugbahn durchlaufen; angewandt bei Mörsern, Haubitzen usw.

Stein (Lapis), der, 1) jedes feste u. harte anorganische Naturprodukt, s. Gesteine; 2) im Hüttenwesen Zwischenprodukt bei der Verhüttung geschwefelter Erze (Kupfer-, Bleistein).

Stein bei Nürnberg, Bayern, Dorf im Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Nürnberg, a. d. Rednitz, (1905) 2295 E.; an 160 Kath., Schloß des Grafen v. Faber-Castell; Bleistiftfabriken.

Stein in Krain, Oesterreich, 1) **Bezirkshauptm.** a. d. Feistritz u. am Südfuß der Steiner Alpen, 611 qkm; (1905) über 40000 meist slowen. E. in 310 Ortschaften; 2) **Kreisstadt;** (1905) 1745

meist slowen. kath. E., Franziskanerkloster; Kaltwasserheilanstalt.

Stein in Niederösterreich, Stadt im Bez. Krems a. d. Donau, (1905) 4190 meist kath. E., kath. Kirche; Strafanstalt; Kokosteppichfabrik.

Stein am Rhein, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Schaffhausen, 27,6 qkm, (1905) 3800 E. in 3 Gem.; 2) **Bezirksstadt,** (1905) über 1800 E., an 250 Kath., ehemal. Kloster St. Georg (jetzt Museum), Rathaus; Weinbau, Schuhfabriken.

Stein, Charlotte, Freifrau v., Freundin Goethes (s. d.), geb. 25. Dez. 1742 zu Weimar, gest. 6. Jan. 1827 ebenda als Witwe des Oberstallmeisters Frhr. v. S.; verkehrte außer mit Goethe auch mit Schiller u. dessen Frau freundschaftlich; gab Goethe Anregung zu seinen idealen Frauengestalten (im Tasso u. in den Wahlverwandschaften); schrieb das Drama „Dido" (1867), das Lustspiel „Rino" (1776). Die Briefe Goethes an Frau v. S. bilden 4 Bände (2. Aufl. 1905).

Stein, Dr. theol. Franz Josef v., Erzbischof v. München-Freising, geb. 4. April 1832 zu Amorbach; 1855 Priester, 1865—78 Prof. der Moraltheologie in Würzburg, 1878 Bischof v. Würzburg, 1897 Erzbischof; gab heraus „Historisch-kritische Darstellung der pathol. Moralprinzipien" (1871), „Studien über die Hesychasten" (1874).

Stein, Friedr., Ritter v., Zoolog, geb. 3. Nov. 1818 zu Niemegk (Brandenburg), gest. 6. Jan. 1885 als Prof. zu Prag; schrieb u. a.: „Der Organismus der Infusionstiere" (3 Abt., 1859—83).

Stein, Dr. phil. Heinr. Konrad, Prof. u. Gymnasialdirektor zu Glatz, geb. 31. März 1831 zu Münster (Westf.); schrieb „Lehrbuch der Geschichte für die Oberklassen der Gymnasien u. Realschulen" (3 Bde., 5. Aufl. 1892), dasselbe „für Mittelkl. (2 Bde., 1895/96).

Stein, Heinr., Frhr. vom, preuß. Staatsmann, geb. 26. Okt. 1757 zu Nassau (Lahn), gest. 29. Juni 1831 zu Schloß Kappenberg (Westf.); trat 1780 in den preuß. Staatsdienst, wurde 1804 Mitglied des Ministeriums für Zoll- u. Handelsachen, dessen Verwaltung er vereinfachte u. verbesserte. Am 4. Jan. 1807 erhielt S. den Abschied, weil er die Aufhebung des Kabinettsregierung forderte. Nach dem Tilsiter Frieden (1807) jedoch aufs neue auf den Rat Hardenbergs ins Ministerium berufen, suchte S. die geplanten Reformen energisch durchzuführen. Am 16. Dez. 1808 v. Napoleon I. als Feind Frankreichs u. des Rheinbundes geächtet, begab sich S. zuerst nach Oesterreich, 1812 nach Rußland, wo er für die Befreiung Deutschlands v. dem franz. Joche eintrat. 1813 nach Deutschland zurückgekehrt, richtete er die provisorische Zentralverwaltung in den herrenlos gewordenen deutschen Ländern ein u. war auf dem Wiener Kongreß (1814/15) bei den Verhandlungen über die Neugestaltung Deutschlands hervorragend beteiligt. Nach 1815 lebte S. auf Schloß Kappenberg in Westf. S. schaffte 9. Okt. 1807 die Leibeigenschaft ab u. erließ 19. Nov. 1808 die Städeordnung, die den Städten die Selbstverwaltung einräumte u. das Emporblühen der preuß. Städte im 19. Jahrh. zur Folge hatte. S. ist auch Schöpfer der „Monumenta Germ. hist." (s. d.).

Stein, Lorenz v., Volkswirt, Vertreter der histor. Schule, geb. 15. Okt. 1815 zu Eckernförde, gest. 23. Sept. 1890 bei Wien als Prof. für Staatswissenschaft; 1846 Prof. zu Kiel, 1855—85 zu Wien; veröffentlichte u. a. „Der Sozialismus u. Kommunismus des heutigen Frankreichs" (2. Aufl. 1848), „Lehrbuch der Finanzwissenschaft" (5. Aufl., 1886).

Steinach in Sachsen-Meiningen, Flecken im Kreise Sonneberg, am Fluß S. (zur Rodach), (1905) 6985 E., an 40 Kath. (Pfarrei Sonneberg); Amtsgericht; Eisenwerk, Glashütte.

Steinach in Tirol, Oesterreich, Marktflecken im Bez. Innsbruck, an der Brennerbahn, 1048 m ü. M., (1905) über 700 kath. E.; kath. Pfarrkirche; Sommerfrische.

Steinadler, der, s. Aquila.

Steinalter, das, = Steinzeit.

Steinamanger, Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Gran, gegr. 1777, umfaßt die Komitate Eisenburg u. Zala teilweise, (1905) über 456000 Kath., 6 Archidiakonate, 19 Vizearchidiakonate, 189 Pfarreien, 280 Welt-, 46 Ordens-Priester. 2) **Hauptstadt** des Komitats Eisenburg, Sitz des Bischofs, (1905) über 26000 meist magyar. kath. E.: Kathedrale, bischöfl. Palast, Prämonstratenser, Franziskaner, Dominikaner, Dominikanerinnen, Barmh., Kreuzschwestern, Unbeschuhte Karmelitinnen; Obergymnasium, Asyl für invalide Geistliche; Maschinen-, Zement- u. Seifenfabriken.

Steinau an der Oder, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Breslau, 422 qkm, (1905) über 25000 E. in 3 Städten, 61 Landgem., 59 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Oder, (1905) 4269 E., über 1000 Kath.; Amtsgericht, prot. Lehrerseminar, Kranken- u. Waisenhaus; Zuckerfabrik.

Steinau an der Kinzig, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Schlüchtern, (1905) 2179 E., über 80 Kath.; Amtsgericht; Zigarrenfabriken, Diamantschleiferei.

Steinbach in Baden, Stadt im Amts-Bez. Bühl, am Schwarzwald, (1905) 2070 meist kath. E.; Weinbau. Geburtsort u. Denkmal Erwins v. S.

Steinbach, Anton, Deckname: Edm. Flinke, kath. Lehrer zu Kastrop (Westf.), geb. 10. April 1844 zu Werl (Westf.); schrieb Novellen u. Erzählungen, u. a.: „Der Jude v. Wien" (1873), „Auf Abwegen" (1877), „Der Alte v. Müssenberge, ein westfäl. Rübezahl" (2 Bde. 1885).

Steinbach, Emil, österr. Staatsmann, geb. 11. Juni 1846 zu Wien; Herrenhausmitglied zu Wien, seit 1904 Präsident des Obersten Gerichts- u. Kassationshofes, 1891—93 Finanzminister im Ministerium Taaffe; schrieb u. a.: „Der Staat u. die modernen Privatmonopole" (1903).

Steinbach, Fritz, Musiker, geb. 17. Juni 1855 zu Grünsfeld (Baden); 1880 Kapellmeister in Mainz, 1886—1902 Hofkapellmeister in Meiningen, seit 1902 Nachfolger Wüllners (s. d.) als städt. Kapellmeister in Köln.

Steinbach-Hallenberg, Preußen, Flecken im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Schmalkalden, an der Schwarza, (1905) über 4500 prot. E.; Amtsgericht; Industrie in Kleineisenwaren; Sommerfrische.

Steinbeißer, der, Vogelart, s. Kernbeißer.

Steinbeißer (Cobitis), der, Art der Schmerle, 8—12 cm langer Süßwasserfisch, wühlt im Schlamm; Fleisch wenig geschätzt.

Steinberger, Dr. phil. Alfons, Gymnasialprofessor zu Regensburg, geb. 18. Aug. 1852 ebenda; veröffentlichte: „Die Oedipussage" (1888), „Aus Bayerns Vergangenheit" (3 Bde. 1892—94), „Kaiser Ludwig, der Bayer", (Lebensbild, 1901) u. a.

Steinbock (Capricornus), der, 1) 10. Zeichen u. Sternbild des Tierkreises (s. d.); 2) Sternbild am südlichen Himmel, enthält einen Doppelstern.

Steinbock (Ibex), der, Ziegenart (s. d.), wird 1,50 m lang, 1 m hoch, lebt im Gebirge; Männchen u. Weibchen tragen ein knotiges Gehörn, das halbmondförmig nach hinten gebogen ist. Das Haarkleid ist verschieden: im Sommer kurz u. rötlichgrau, im Winter lang u. blasser. Der S. lebt in Rudeln von 5—10 Stück; er ist äußerst selten geworden.

Steinbrand, Schmierbrand, der, Getreidekrankheit, s. Brand des Getreides.

Steinbrechgewächse, die (Mehrz.), Art Fettgewächse (s. d.), zierliche, nebenblattlose Kräuter der nördlichen, gemäßigten Zone, u. a. der körnige Steinbrech (Saxifraga); auf sonnigen Hügeln u. Triften.

Steinbruch (ungar. Köbanya), südöstlicher [Stadtteil v. Budapest.

Steinbutt, der, Fisch, s. Schollen.

Steindl, Imre, Architekt, geb. 28. Okt. 1839 zu Ofen, gest. 31. Aug. 1902 zu Budapest; u. a. Erbauer des got. ungar. Parlamentsgebäudes.

Stein der Weisen (Lapis philosophorum), der, angebliches Mittel, durch welches die Alchimisten unedle in edle Metalle (bes. Gold) verwandeln zu können glaubten; bald als Pulver v. roter oder weißer Farbe, bald als Flüssigkeit gedacht.

Steindrossel, die, Felsschmätzer (Monticola), der, Gattung der Sperlingsvögel, hat leicht gekrümmten hakigen Schnabel, lange Flügel: nistet in Felsspalten der Gebirge Europas.

Steindruck, der, s. Lithographie.

Steine, die (Mehrz.), s. Gesteine.

Steine, die künstlichen, s. Kunststeine.

Steinen, Karl v. d., Forschungsreisender, geb. 7. März 1855 zu Mülheim (Ruhr); seit 1900 Prof. zu Berlin, studierte Medizin, wurde Arzt, beteiligte sich 1882—83 an der deutschen Südpolar-Expedition, erforschte 1884 den Xingu, zum zweiten Male 1887—88; schrieb u. a.: „Die deutschen Expeditionen u. Ergebnisse" (2 Bde. 1890), „Durch Centralbrasilien" (1886), „Die Bakairisprache" (1892).

Steiner, Friedr., Bauingenieur, geb. 3. Sept. 1849 zu Linz (Oesterreich), gest. 9. Aug. 1901 als Prof. zu Prag; schrieb u. a.: „Handbuch der Ingenieurwissenschaften" (2. Aufl. 1890), „Die Photographie im Dienste des Ingenieurs" (1891).

Steiner, Jakob, Mathematiker, geb. 18. März 1796 in der Schweiz, gest. 1. April 1863 zu Berlin als Prof. an der Universität; Schöpfer der neueren synthetischen Geometrie; veröffentlichte u. a. „Systematische Entwicklung der Abhängigkeit geometr. Gestalten v. einander" (1832).

Steiner, Lukas, Benediktiner (P. Fridolin), Maler, geb. 4. Juli 1849 zu Ingenbohl (Schwyz), gest. 2. Dez. 1906 zu Beuron; 1877 Priester; hervorragend beteiligt an den Arbeiten der Beuroner Schule.

Steinerne Renne, die, Preußen, romantischer Flußlauf der Holtemme bei Wernigerode (Harz).

Steinernes Meer, das, Oesterreich, Gebirgsstock in den Salzburger Alpen, südlich v. Watzmann, im Selbhorn 2655 m, in der Schönfeldspitze 2651 m hoch.

Steinfeld, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Kreise Schleiden a. d. Eifel; (1905) an 170 kath. E. Die ehemalige Prämonstratenser-Abtei wurde gegründet um 920 v. Ritter Sibodo v. Hochstaden für Nonnen des Benediktinerordens, geweiht v. Erzbischof Wigfrid v. Köln. 1126 siedelten die Nonnen nach dem Kloster Dünwald über u. S. erhielt Mönche aus dem v. hl. Norbert gestifteten Prämonstratenserorden. Zuerst Propstei, wurde das Kloster 1184 zur Abtei erhoben. 1197 wurden v. S. aus mehrere Filialklöster gegründet. Kaiser Karl V. veranlaßte 1535 die Belehnung der Aebte v. S. mit Mitra u. Stab. Unter dem Truchsessischen (s. d.) u. dem 30jährigen Kriege hatte die Abtei S. sehr zu leiden. 1790 wurde sie eine Beute der franz. Revolution. Der großartige Klosterbau u. die architektonisch merkwürdige, aus dem 12. Jahrh. stammende Kirche sind erhalten. Die Abteigebäude dienen jetzt als Besserungsanstalt für 200 Knaben u. 50 Mädchen kath. Eltern der Rheinprovinz.

Steinfrucht, die, saftige Frucht, deren mittlere Fruchtschicht fleischig ist, während die innere einen saftlosen, steinharten oder lederartigen Kern bildet, z. B. die Kokosnuß, Kirsche, Pflaume.

Steinfurt, Preußen, Prov. Westfalen, Kreis im Reg.-Bez. Münster, 770,5 qkm (1905) an 70000 E. in 3 Städten u. 23 Landgemeinden. Der Kreis umfaßte die ehemalige Grafschaft S. (seit dem 15. Jahrh. im Besitz der Grafen v. Bentheim-S.) u. Gebiete des vormaligen Hochstifts Münster. Hauptort: Burgsteinfurt (s. d.).

Steingallen, blaue Mäler, Krappenmäler, die (Mehrz.), Entzündungskrankheit an der inneren Seite der Vorderhufe der Pferde; verursacht durch abnorm hohen Druck, Quetschungen u. Zerrungen; meist Folge schlechter Hufbehandlung (zu starkes Ausschneiden beim Beschlagen, hohe Stollen); Behandlung: Eiter entfernen u. durch ein geschlossenes Eisen weitere Quetschungen verhindern.

Steingut, das, Gattung gebrannter weißer Tonwaren (s. d.); unterscheidet sich v. Porzellan

(s. d.) dadurch, daß es nicht durchsichtig ist; benutzt zu billigem Eßgeschirr, Ofenkacheln, Fließen usw.

Steinhagen, Preußen, Gemeinde im Reg.-Bez. Minden, Kreis Halle (Westf.), (1905) 2268 prot. E.; Branntweinbrennerei (Steinhäger).

Steinhausen, Georg, Kulturhistoriker, geb. 2. Juni 1866 zu Brandenburg (Havel), seit 1901 Stadtbibliothekar zu Kassel; schrieb u. a. „Geschichte des deutschen Briefes" (2 Bde. 1891), „Kulturstudien" (1893), „Geschichte der deutschen Kultur" (1904); Herausgeber des „Archiv für Kulturgeschichte".

Steinhausen, Heinr., Schriftsteller, geb. 27. Juli 1836 zu Soran, lebt als prot. Pfarrer zu Beetz bei Berlin; schrieb u. a. „Memphis in Leipzig" (1880, gegen den der Eversschen ägyptol. Romanpoesie gewidmeten Kultus gerichtet), „Die Kunst u. die christl. Moral" (1886), „Heinr. Zwiesels Aengste" (1900).

Steinhäuser, Karl, Bildhauer, geb. 3. Juli 1813 zu Bremen, gest. 9. Dez. 1879 zu Karlsruhe; Schüler v. Rauch, seit 1864 Prof. in Karlsruhe, schuf u. a. die Marmorgruppe Hermann u. Dorothea (im Schloßgarten), Madonnen (Wien, Breslau, Paris).

Steinheid, Sachsen-Meiningen, Marktflecken im Kreise Sonneberg, auf dem Thüringer Walde, (1905) 2093 prot. E.; Porzellan- u. Spielwarenfabriken.

Steinheil, 1) S., Karl Aug., Physiker, geb. 12. Okt. 1801 zu Rappoltsweiler, gest. 14. Sept. 1870 zu München; wissenschaftl. Begründer der elektromagnet. Telegraphie, Erfinder der elektr. Uhren; 1835 Prof. an der Universität, 1852 Ministerialrat, gründete 1854 in München eine optisch-astronom. Anstalt; 2) S., Adolf Hugo, Sohn v. 1), geb. 12. April 1832 zu München, gest. 4. Nov. 1893 ebenda; schrieb u. a. mit E. Voit „Handbuch der angewandten Optik" (1890).

Steinheim in Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Minden, Kreis Höxter, an der Emmer, (1905) 3156 E., über 2500 Kath., Dernbacher Schwestern; Amtsger.; Maschinenfabrik.

Steinheim am Albuch, Württemberg, Dorf im Jagstkreis, Oberamt Heidenheim, (1905) 2162 meist prot. E.

Steinholz, Xylolith, das, besteht aus Sägespanen, die mit Magnesiakitt zu einem Brei verrührt u. in Formen gepreßt werden; benutzt zu Fußböden, Treppenstufen, Tischplatten, Wandtafeln usw.

Steinhuber, P. Andreas, Jesuit, Kardinal, geb. 11. Nov. 1825 zu Unteruttlau (Bayern), gest. 16. Okt. 1907 zu Rom; 1851 Priester, 1860 Prof. der Philos. zu Innsbruck, 1867—80 Rektor des Kolleg. Germanikum, 1893 Kardinaldiakon, 1896—1907 Präfekt der Indexkongregation; schrieb: „Geschichte des Kolleg. Germ.-Hungarikum zu Rom" (2 Bde. 1894).

Steinhuder Meer, das, Schaumburg-Lippe, 28 qkm großer fischreicher See auf der Nordgrenze; Musterfestung auf der vom Grafen Wilhelm 1765 künstlich geschaffenen Insel Wilhelmstein.

Steinhuhn, Berghuhn (Caccabis saxatilis), das, Art Feldhuhn, 35 cm groß, blaugrau gefärbt mit weißer, schwarz umbänderter Kehle, schwarzer Stirnbinde u. gelbbraun u. schwarz gebänderten Seitenfedern; in den Hochgebirgen Deutschlands u. der Mittelmeerländer; liefert schmackhaftes Fleisch.

Steinigen, das, Steinigung (lat. Lapidatio), die, mit Steinen tot werfen, war eine Todesstrafe bei den Israeliten für Ehebrecher, falsche Lehrer u. Propheten, Wahrsager, Lästerer u. Sabbatschänder, Götzendiener u. Diebe geweihter Sachen. Sie wurde als eine Art Lynchjustiz durch das Volk vollzogen, wobei die Zeugen die ersten Steine warfen.

Steinitz, Wilh., bedeut. Schachspieler, geb. 14. Mai 1836 zu Prag, gest. 12. Aug. 1900 zu New York.

Steinitzer, Dr. phil. Max, geb. 20. Jan. 1864 zu Innsbruck, lebt in München; schrieb: „Musikal. Formen" (1885) u. „Gemütsbewegungen" (1890).

Steinkauz, der, Eulenart (s. d.), beim Volk als Käuzlein u. Leichenhuhn bekannt; hat gewöhnlich keinen eigentlichen Schleier, das graubraune Kleid ist weiß betropft; sehr gefräßig. Leichtgläubige Menschen halten den S. für einen Vorboten des Todes, sein „Kuvitt" deuten sie als „Komm mit"; jedoch lockt ihn nur der Lichtschein, wenn er ans Fenster kommt.

Steinkohle, Schwarzkohle, die, dichte, im Bruche meist muschelige, fettglänzende, samt- bis pechschwarze Kohlenmasse mit 75 bis 90% Kohlenstoff u. geringerem Bitumengehalt als die Braunkohle (s. d.); färbt Kalilauge nicht braun (zum Unterschiede v. der Braunkohle), verbrennt mit heller Flamme unter starker Rauchentwickelung. Umwandlungsprodukt von Koniferenstämmen, Farnstrunken, Sigillarien u. Lepidodendren, deren holzige Gefäßbündel noch jetzt klar erkennbar sind. In petrographischer Hinsicht unterscheidet man 1) Pech- oder Glanzkohle, tiefschwarz, glasglänzend, leicht spaltbar, besteht vorwiegend aus Rinden- u. Holzteilen; 2) Mattkohle, durchzieht oft die Glanzkohle in Streifen, wenig glänzend u. nicht spaltbar, enthält die Blattorgane; 3) Cannelkohle, drehbar, ähnelt mattem Ebenholz, enthält Sporenkapseln u. algenähnliche Gebilde; 4) Faserkohle, faserig, enthält die Holzmasse der Stämme. Technisch teilt man die S. ein in 1) fette, kohlenstoffärmere, an Bitumen reiche u. 2) magere, kohlenstoffreichere u. bitumenarme S. Wie die Braunkohle tritt auch die S. in Flötzen auf, die sich über Hunderte von Quadratmeilen ausdehnen u. 15, 20 m u. mehr Mächtigkeit erreichen (Planitzer Flötz im Zwickauer Bassin 7—15, Nußkohlenflötz 10, das Xaveriflötz in Oberschlesien 13 m mächtig). Die S. wechsellagert häufig mit Schieferton u. Sandstein. Fundorte sind bes. Westfalen, Saarbrücken, Schlesien, Königr. Sachsen, Süd-Wales u. Nordamerika, ferner Böhmen, Belgien u. Frankreich. In Deutschland wurden 1907 gefördert 143168301 Tonnen, in Großbritannien 272114000 T., in den Ver.-Staaten v. Nordamerika sogar 424968804 T.

Steinkohlen-, Karbon-Formation (S.-bildung, Perm-F.), die, technisch wichtigste der paläozoischen Periode zwischen Devon (s. d.) u. Dyas (s. d.), meist begleitet v. Kalkstein, Sandstein u. Tonschiefer. In diese Zeit fallen die größten Gebirgsbildungen; die Entwicklung der Festländer war schon fortgeschritten, es gab schon Pflanzen u. Tiere auf Erden. Diese haben auch das Material zur S.bildung geliefert. Man unterscheidet bei der Bildung der S.-Schichten 1) *subkarbonische, untere S.* (Kohlen- oder Bergkalk), marine Ablagerungen v. Kalksteinen, Grauwacke, Kiesel- u. Tonschiefern. Untergeordnet sind Anthrazitkohlen v. geringer Mächtigkeit. Die Schichtenlagerung ist eine gefaltete, gestauchte oder aufgerichtete, reich an Korallen, Crinoiden, Brachiopoden usw. Verbreitet am Nordrande des Rheins, Schiefergebirges (Westfalen, Aachen), Belgiens, Schlesiens, Englands usw.; 2) eine *obere, produktive, flötzreiche S.*; den Uebergang bildet der über dem Kulm lagernde flötzleere Sandstein. Die Kohlenflötze sind hervorgegangen aus der Verwesung v. Sumpf- u. Landpflanzen (s. Steinkohle); unter ihnen finden sich auch Reste v. luftatmenden Tieren (Spinnen, Tausendfüßler, Termiten, Heuschrecken) u. Meeresbewohnern (Foraminiferen, Korallen, Muscheln, Schnecken, Fischen usw.). Hinsichtlich des Kohlenreichtums sei erwähnt: Oberschlesien (104 Flötze = 154 m Kohle), Niederschlesien (31 Flötze = 42 m Kohle), Zwickauer Mulde (10 Flötze = 10 m Kohle), Saargebiet (82 Flötze = 77½ m Kohle), Westfalen, Ruhrgebiet (90 Flötze = 96 m Kohle), noch reicher sind England, Rußland, Nordamerika u. bes. China.

Steinkohlengas, das, aus Steinkohlen dargestelltes Leuchtgas.

Steinkohlenpech, das, aus Steinkohlenteer (s. d.) hergestellte, pechartige Masse; benutzt zur Darstellung v. Asphaltersatz, Preßkohlen, schwarzem Lack usw.

Steinkohlenteer, der, dicke, mit Wasser nicht mischbare Flüssigkeit, wird gewonnen bei der Erzeugung v. Leuchtgas aus Steinkohlen; enthält Benzol, Phenol, Anilin, Naphtalin, Anthracen usw.; Rohmaterial für alle Teerfarben u. zahlreiche Arzneimittel. Der bei der Destillation des S.s verbleibende Rückstand ist das Steinkohlenpech (s. o.).

Steinkohlenteerkreosōt, das, besteht überwiegend aus Phenol; s. Kreosot.

Steinkolik, die, kolikartige Anfälle bei der Harnblasensteinerkrankung (s. Bd. II, Sp. 1884, 4).

Steinkriecher, der, Insekt, Art Einpaarfüßer (s. d.), 26 mm lang, hat 14 Fußpaare, graubraune Färbung mit rotem Schimmer, verzehrt am liebsten Regenwürmer; findet sich unter Laub u. faulendem Holz.

Steinla, Moritz (eigentlich Müller), Kupferstecher, geb. 1791 zu Steinla bei Hildesheim, gest. 21. Sept. 1858 als Prof. an der Akademie zu Dresden; schuf u. a.: „Der bethlehemitische Kindermord" (nach Raffaels Zeichnung, im Kabinett zu Dresden 1836), „Sixtinische Madonna" (nach Raffael 1848) usw.

Steinle, 1) S., Edward v., Maler, geb. 2. Juli 1810 zu Wien, gest. 18. Sept. 1886 zu Frankfurt a. M.; an der Wiener Akademie gebildet, schloß sich 1828 in Rom Overbeck u. Cornelius an, malte 1837 die Schloßkapelle zu Rheineck, 1843—1846 die Engelchöre auf Goldgrund im Chor des Kölner Doms, 1850 Prof. am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M., malte 1865 u. 1866 in der Aachener Marienkirche die sieben Chornischen, 1869—70 den Marienzyklus in Fresko in der Kapelle v. Kleinheubach, ferner eine Reihe v. Oelbildern, Aquarellen usw. Sein letztes Werk war die Ausmalung des Domes zu Frankfurt a. M. S. ist einer der bekanntesten der Nazarener (s. d.). 2) S., Dr. jur. Alf. Maria v., Sohn v. 1), Decknamen Benevolus, Rechtsanwalt u. Bankdirektor zu Frankfurt a. M., geb. 24. April 1850 ebenda; veröffentlichte: „Beschlüsse der Konferenz kath. Sozialpolitiker in Salzburg" (1886), „Edward v. Steinle u. August Reichensperger" (1890), „Die lebende Sprache der christl. Kunst" (1893), „Ed. v. Steinles Briefwechsel mit seinen Freunden" (1897) u. a.

Steinlerche, die, Wiesenpieper, der, s. Pieper.

Steinmannit, der, Bleiglanz vermengt mit Schwefelzink u. Schwefelarsen.

Steinmasse, die, Material für die Kunststeine.

Steinmetz, der, Bearbeiter v. Bausteinen.

Steinmetz, Karl Friedr. v., preuß. Generalfeldmarschall, geb. 27. Dez. 1796 zu Eisenach, gest. 2. Aug. 1877 zu Laudeck; machte die Freiheitskriege 1813/14 als Leutnant mit, war 1848 Major im Kriege gegen Dänemark, 1863 kommandierender General des 2. Armeekorps, seit 1864 des 5. Armeekorps, mit dem er 1866 die Siege v. Nachod, Skalitz u. Schweinschädel erfocht. 1870 Kommandeur der 1. Armee. Nach den verlustreichen Siegen bei Spichern u. Gravelotte wurde er dem Prinzen Friedrich Karl unterstellt. S. nahm auch an der Einschließung v. Metz teil. Am 15. Sept. 1870 wurde er zum Generalgouverneur v. Schlesien u. Posen, nach dem Frieden zum Feldmarschall ernannt u. zu den Offizieren v. der Armee versetzt.

Steinmetzhütten, die (Mehrz.), s. Bauhütten.

Steinmeyer, Elias, Germanist, geb. 8. Febr. 1848 zu Nowawes bei Potsdam; seit 1877 Prof. zu Erlangen; schrieb u. a. mit O. Jänicke u. B. Wilmanns: „Altdeutsche Studien" (1871), leitete v. 1873—90 die „Zeitschrift für deutsches Altertum u. deutsche Literatur".

Steinmeyer, Franz Ludwig, prot. Theolog, geb. 15. Nov. 1812 zu Beeskow in der Mark, gest. 5. Febr. 1900 als Prof. zu Bonn; schrieb apologetische u. homiletische Schriften u. a.: „Die Geschichte der Passion des Herrn" (2. Aufl. 1892) u. „Zeugnisse v. der Herrlichkeit Jesu Christi" (1847).

Steinmorchel, die, Hutpilz, s. Helvella.

Steinnuß, die, s. Elfenbeinnüsse (Bd. II, Sp. 429).

Steinobst, das, Steinfrucht, die, Frucht des Pflaumen-, Kirsch-, Pfirsich- u. Aprikosenbaumes.

Steinöl, das, rohes Erdöl (s. d.).

Steinoperationen, die (Mehrz.), Entfernen der Harnblasensteine (s. d.): kann geschehen 1) durch Zertrümmerung (Lithotripsie) der Steine mit durch die Harnröhre eingeführtem Steinbrecher; 2) Eröffnung der Blase u. Entfernen der Steine (Lithotomie, Steinschnitt).

Steinpeitzger, der, s. Steinbeißer.

Steinpilz, der, s. Herrenpilz (Bd. II, Sp. 2092).

Steinrück, Frau Melanie, Decknamen Adelmi, lebt in Nürnberg, geb. 10. Juli 1847 zu Leipzig; schrieb Novellen u. Romane u. a.: „Die Wahnsinnige" (1881), „Der Badegast" (1884), „Die Wette" (1884).

Steinsalz, Chlornatrium, das, Abart des Kochsalzes; findet sich in mächtigen Lagern mit Ton, Gips, Anhydrit u. anderen Salzen, bes. in der Dyas- (s. d.), Trias- (s. d.) u. Tertiärformation; so in Staßfurt bei Magdeburg, Wieliczka in Galizien usw. Diese Lager sind durch Verdunsten abgesperrter Meeresteile, Salzseen usw. hervorgegangen. Aufgelöst findet sich das S. in verschiedenen Mengen im Quellwasser, in Flüssen, Seen u. im Meer. In Salzsteppen bildet es Bodenausschläge.

Steinschlag, der, = Schotter (s. d.).

Steinschloß, das, veraltetes Schloß an Handfeuerwaffen; bestand aus einem Feuerstein, auf den ein Hahn schlug. Der entstehende Funke sprang auf ein Stück Feuerschwamm über, durch den die Ladung entzündet wurde.

Steinschneidekunst, Lithoglyphik, Taktylographik, die, Kunst, Edel- u. Halbedelsteine zu bearbeiten, bes. Zeichen u. Bilder auf ihnen darzustellen; geschieht in der Drehmaschine durch Steinzeiger aus Stahl mittels Diamantenstaub u. Oel entweder als Relief (Kameen) oder vertieft (Gemmen, Intaglios). Die S. war schon im Altertum bekannt; große Fertigkeit darin besaßen die alten Griechen u. Römer. Berühmte röm. Gemmenschneider waren Pyrgoteles, Dioskurides, Solon, Teukros, Athenion, Pamphilos u. a. Eine neue Blüte erlebte die S. seit dem 16. Jahrh.; in Italien durch V. Pisano, Caradosso, Carniole, Marmitta, Billi, Anichini; in Deutschland u. a. durch Natter, Facius, Böhm, Fischer usw.

Steinschneider, Moritz, Orientalist, geb. 30. März 1816 zu Proßnitz (Mähren), gest. 24. Jan. 1907 zu Berlin; 1869/90 Leiter der Töchterschule der jüdischen Gemeinde daselbst; verfaßte u. a.: „Bibliographisches Handbuch über die Literatur der hebräischen Sprachkunde" (1850) „Die hebr. Uebersetzungen im Mittelalter u. die Juden" (1893).

Steinschnitt, der, 1) Beschäftigung mit der Konstruktion des Steinbaues, insbes. des Steinverbandes (s. d.); 2) in der Medizin = Steinoperation. (s. d.).

Steinschönau, Österreich, Böhmen, Flecken im Bez. Teltschen; (1905) über 5000 meist deutsche kath. E; bedeutende Glasindustrie.

Steinsetzungen, die (Mehrz.), aus einzelnen oder mehreren Steinen errichtete meist vorgeschichtliche Denkmäler, z. B. Menhirs, Cromlechs, Dolmen usw.

Steinthal, Unterelsaß, Landstrich im Kreise Molsheim, an der Breusch; früher ein öder Landstrich, durch Pfarrer Oberlins (s. d.) Bemühungen jetzt gewerbreiche Gegend.

Steinthal, Heymann, Sprachforscher u. Philosoph, geb. 16. Mai 1823 zu Gröbzig im Herzogtum Anhalt, gest. 14. März 1899 als Prof. zu Berlin; Anhänger v. Wilh. v. Humboldt (s. d.); schrieb u. a.: „Der Ursprung der Sprache im Zusammenhang mit den letzten Fragen alles Wissens" (4. Aufl. 1888), „Allgemeine Ethik" (1885), „Zur Bibel u. Religionsphilosophie" (1890).

Steinverband, der, beim Steinbau eine Anordnung der Bausteine, wodurch auch ohne Bindemittel ein möglichst fester Verband hergestellt wird; man unterscheidet: 1) Blockverband (die Läufer u. Binderschichten wechseln u. die Fugen aller Schichten stehen senkrecht übereinander), 2) Kreuzverband (wobei die zweite Läuferschicht gegen die erste verschoben wird u. die Fugen abwechselnd übereinander stehen), 3) Strom- oder Festungsverband usw. [(s. d.).

Steinwald, der, Teil des Fichtelgebirges

Steinwärder, südlicher Stadtteil v. Hamburg, auf einer Elbinsel, am Freihafengebiet, gegenüber St. Pauli; unterird. Tunnelverbindung mit Hamburg.

Steinway (spr. —weh), Steinweg, Klavierbauerfamilie zu New York. Begründer des Hauses S. and Sons (S. u. Söhne) war Heinr. Engelhard S. (geb. 22. Febr. 1797 zu Wolfshagen im Harz, gest. 7. Febr. 1871 zu New York); Erfinder des kreuzsaitigen Pianofortes. An der Spitze der Firma steht z. Zt. Charles S. (geb. 1857). Die S.schen Flügel zeichnen sich aus durch Wohlklang, Kraft u. Vollkommenheit des Tones.

Steinweichsel, die, = Kirschbaum.

Steinzeit, die, Steinalter, das, Zeitabschnitt nach der Erschaffung des Menschen, während dessen er mangels Kenntnis der Metalle fein behauene u. polierte Steinwerkzeuge, sowie solche aus Knochen u. Horn herstellte (ältere Periode der Urgeschichte des Menschen bis zum Beginn der Metallzeit [1500 v. Chr.]). In der S. wurden die Hünengräber geschaffen. Man unterscheidet 1) ältere (paläolithische) S., fällt noch in die Eiszeit; der pälaol. Mensch war Jäger, lebte in Höhlen, seine Nahrung bestand aus Früchten u. den Erträgnissen der Jagd, z. B. Urochs, Rentier, Elch u. Bär; Ackerbau u. Viehzucht wurden noch nicht betrieben; 2) jüngere (neolitische) S., fällt in die Zeit nach der Vergletscherung. Der neol. Mensch ist schon Ackerbauer, er baut Gerste, Weizen, Hirse, züchtet Schweine, Ziegen, Schafe; daneben lebt er auch noch v. der Jagd; seine Wohnung hat er teils in Höhlen, teils in Hütten.

Steinzellen, die (Mehrz.), Schichten parenchymatischer Zellen mit stark verdickten Wänden; finden sich im Bast vieler Sträucher, im Fleisch saftiger Früchte, z. B. der Birnen.

Steinzeug, das, = Steingut (s. d.).

Steirische Alpen, die (Mehrz.), Oesterreich, Gebirgszug der Ostalpen (s. d.), im Nordosten der

Mur; umfaßt die Fischbacher Alpen, den Wechsel, den Semmering. [tiere, bes. der Vögel.

Steiß, der, hinteres Rumpfende der Wirbel-

Steißbein, Schwanzbein (Os coccygis), das, unterster Knochen der menschl. Wirbelsäule.

Steißdrüse, die, kleiner, drüsenartiger Körper auf dem Steißbein.

Steißfuß, Lappentaucher, Haubentaucher (Podiceps), der, Gattung der Schwimmvögel, an 25 Arten, mit nacktem, verkrümmten Schwanz, Spaltschwimmfüßen, platten, nagelartigen Krallen; leben an stehenden Binnenwässern v. Wassertieren; Nest schwimmend; u. a.: 1) Hauben-S., Blitzvogel, Fuder, Seedrache (P. cristatus), oben graubraun, unten weiß, Hals mit rostbraunem Kragen; liefert die Grebenhäute (zu Muffen u. Verbrämungen); 2) Zwerg-S. (P. nigricans), schwarzbraun, unten weiß, weilt Frühjahr bis Herbst in Deutschland.

Stekene, Belgien, Dorf in der Prov. Ostflandern, Arrond. St. Nicolas, (1905) an 8000 E., Hieronymitenbrüder, Vincentinerinnen; Gerbereien, Bleichen, Stärkefabriken.

Stele (griech.), die, freistehende Pfeilersäule, Stein; benutzt zu Veröffentlichungen, Grabdenkmälern usw.

Stella (lat.), der Stern.

Stella, Didacus, Franziskaner, Exeget u. ascetisch. Schriftsteller, geb. um 1520 in Navarra, gest. 1583; tüchtiger Prediger u. Schriftsteller; verfaßte einen Kommentar zum Lukas-Evangelium (1575) u. verschiedene vorzügliche Erbauungsschriften.

Stella matutina (lat., „Morgenstern"), die, berühmte Erziehungsanstalt der Jesuiten zu Feldkirch (Vorarlberg).

Stellage (franz., spr. Stellahsch), die, 1) Gestell; 2) im Börsenverkehr ein Prämiengeschäft, bei dem die auf Kursänderung spekulierende Partei (Käufer) sich verpflichtet, von der mehr auf Kursstetigkeit rechnenden Partei (Steller) am Stichtage (Erfüllungstage) die „gestellten" Wertpapiere in bestimmter Anzahl zu kaufen, bezw. ihr zu verkaufen. Eine Prämie wird nicht gezahlt, wohl aber muß der Käufer den höheren Preis zahlen u. umgekehrt, wenn er die Papiere liefern wollte, sich mit dem niedrigeren Preise begnügen.

Stellaria (lat.), Sternmiere, Sternkraut, Gattung der Karyophyllaceen, 80 Arten, ästige Kräuter mit gegenständigen, ganzrandigen Blättern; u. a. Hühnerdarm, Vogelmiere (S. media), lästiges Gartenunkraut.

Stellatae (lat.), die (Mehrz.), Pflanzenfamilie, s. Sternkräuter.

Stellenbosch, Brit. Südafrika, 1) **Division** in der Kapkolonie, 823 qkm, (1905) über 22000 E.; Ackerbau, Vieh- bes. Straußenzucht; 2) **Hauptstadt** derselben, (1905) an 5000 E., kath. Mission; Ackerbau- u. Bergschule.

Stellenvermittlung, die, wird durch berufs- oder gemeinnützige Vereine, Gemeindeeinrichtungen (Arbeitsnachweise), aber auch durch gewerbsmäßige Stellenvermittler betrieben. Für letztere besteht im Deutschen Reiche u. in der Schweiz Konzessionspflicht, Zwang der Aushängung der Taxen, Verbot der Vereinigung mit dem Wirtschaftsgewerbe usw.

Stellingen, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Dorf im Kreise Pinneberg, (1905) 6098 E., über 100 Kath.; Gerbereien; Tierpark der Firma K. Hagenbeck in Hamburg.

Stellmacher, der, = Wagner (s. d.).

Stellring, der, im Maschinenbau Ring mit Schraube, befestigt auf der Welle, dicht am Lager, um ein Verschieben der Welle zu verhindern.

Stellvertretung, die, nennt man das Auftreten einer anderen Person an Stelle des Beteiligten beim Abschluß v. Geschäften. Die einfachste Form der S. vollzieht sich, wenn z. B. ein Bote die Erklärung einer anderen Person übermittelt. Man unterscheidet 1) indirekte u. 2) direkte S. Nicht S. nach dem B. G. B. ist die mittelbare, indirekte S.; man versteht hierunter jene (Zwischen-) Person, die zwar für einen anderen, aber im eigenen Namen u. auf eigene Rechnung handelt. Nach dem B. G. B. ist S. die Vornahme v. Rechtshandlungen im Namen u. auf Rechnung einer anderen Person (direkte, unmittelbare S.). Der Vertretene wird durch die Willenserklärung, welche sein Vertreter in seinem Namen abgibt, unmittelbar berechtigt u. verpflichtet, wenn in irgend einer Weise erkennbar hervortrat, das der Stellvertreter berechtigt war, im Namen eines anderen zu handeln. Das weitere dazu s. B. G. B. §§ 164 fl., A. B. G. B. § 1017 fl., Schweiz. Obl. R. Art. 36 fl.

Stellwag v. Carion, Karl, Mediziner, geb. 28. Jan. 1823 zu Langendorf, gest. 21. Nov. 1904 zu Wien; 1857—94 Prof. ebenda; entdeckte die Hypermetropie; schrieb: „Ophthalmologie" (2 Bde., 1853—58), „Lehrbuch der prakt. Augenheilkunde" (5. Aufl. 1882).

Stellwerke, Weichentürme, die (Mehrz.), Einrichtungen auf Bahnhöfen zum gruppenweise richtigen Einstellen der Signale u. Weichen.

Stellwinkel, der, s. Schmiege.

Stelvio, Giogo di (spr. Dschogo), ital. Name des Stilfser Jochs (s. d.).

Stelzen, die (Mehrz.), hölzerne Stangen mit Fußtritt, gebraucht zum Gehen in sumpfigen Gegenden (z. B. Landes bei Bordeaux); bei uns meist Kinderspielzeug.

Stelzengeier, der, s. Sekretär.

Stelzenläufer, die (Mehrz.), Familie der Sumpfvögel (Haematopus), haben außerordentlich verlängerte Läufe. Unterart: der rotfüßige S., weiß, Flügel, Schnabel u. Hinterkopf schwarz, Füße rot; 38 cm lang, in Südeuropa u. Nordafrika.

Stelzer, P. Dr. theol. Chrys., Benediktiner, Prior zu Beuron (Hohenzollern), geb. 7. Febr. 1855 zu Sigmaringen; schrieb u. a.: „Leben der hl. Franziska Romana" (1888).

Stelzfuß, der, 1) künstliches Glied; 2) beim Pferde krankhafte Verkürzung der Sehne; hat Lahmheit zur Folge.

Stelzhamer, Franz, österr. Dialektdichter, geb. 29. Nov. 1802 bei Ried, gest. 14. Juli 1874 bei Salzburg; gab heraus u. a.: „Lieder in obderennsischer Volksmundart" (1837), „D'Ahnl" (1851) u. einige hochdeutsche Gedichte u. Novellen.

Stelzner, Alfred Wilh., Geolog, geb. 20. Dez. 1840 zu Dresden, gest. 25. Febr. 1895 zu Wiesbaden; schrieb: „Die Granite v. Geyer u. Ehrenfriedersdorf" (1865).

Stelzvögel, die (Mehrz.), s. Grallae.

Stemma (griech.), das, 1) Kranz, bes. als Schmuck der Ahnenbilder; 2) Stammbaum.

Stemmeisen, Stecheisen, das, s. Stecheisen.

Stempel, der, Pistill, das, Glied der Blüte, dient zur Befruchtung der Pflanze, steht ganz in der Mitte der Blume; der untere Teil desselben heißt Fruchtknoten, aus diesem erhebt sich der Griffel mit der Narbe, um den Staub der Staubbeutel aufzunehmen. In jeder Blüte sind ein oder mehrere S.

Stempel, der, 1) Werkzeug zum Aufdrücken gewisser Zeichen, z. B. Waren-, Fabrikzeichen, Siegel usw. auf einen Gegenstand; 2) dieses Zeichen selbst; 3) eine Art Steuer, s. Stempelsteuer.

Stempelakte, die, engl. Gesetz, erlassen 22. März 1765 für die nordamerik. Kolonien auf Geschäftspapiere u. Zeitungen; sollte die Kosten der Verteidigung der Kolonien aufbringen; aufgehoben 15. März 1766. Die S. waren ein Grund zum Abfall der Kolonien.

Stempelhinterziehung, die, strafbare Nichtentrichtung v. Stempelgebühren, hat keinerlei Einfluß auf die Giltigkeit des nicht gestempelten Schriftstückes; wird mit hoher Geldstrafe, meist einem Vielfachen der hinterzogenen Abgabe geahndet.

Stempelschneidekunst, die, Kunst Figuren u. Buchstaben vertieft oder erhaben in Metall oder Stein zu schneiden, bes. zur Herstellung v. Prägestempeln, Petschaften usw.

Stempelsteuer, die, Gebühr bez. Steuer für gewisse Urkunden u. Verkehrspapiere, z. B. Frachtbriefe, Quittungen, Kalender usw. Die Stempelabgaben können erhoben werden durch 1) sogen. Stempelmarken; sie richten sich in Farbe u. Größe nach der Höhe der Gebühren; 2) Stempelbogen (ein weißer unbeschriebener Papierbogen mit S.aufdruck); 3) gestempelte Hüllen, die als Umschläge dienen, u. 4) direkte Abstempelung, z. B. bei Spielkarten, Metallen usw. Die S. Abgaben sind entweder nach einem einheitlichen Satze oder nach den Wertobjekten, der Bogenzahl, dem Wert der Amtshandlung abgestuft. Die Stempelmarken, -bogen usw. sind bei den Postanstalten u. bestimmten Behörden zu haben. Die Hinterziehung der S. wird durch Kontrollmaßnahmen usw. verhindert. Neu geregelt ist das S.wesen in Preußen durch Gesetz v. 31. Juli 1895. Befreit v. der S. sind Urkunden, Verträge, Erbschaften usw. für Religionsgemeinschaften, für Gemeinden in Schul-, Kirchen- u. Armenwesen, soziale u. a. gemeinnützige Anstalten. Im Deutschen Reiche ist das Reichs-S.-G. vom 14. Juni 1900 mit Novelle vom 3. Juni 1906 maßgebend.

Stenay (spr. Stönä), Frankreich, Stadt im Depart. Meuse, Arrond. Montmedy, an der Maas, (1905) 2600 E.; Reste alter Festungswerke.

Stenbock, Magnus, Graf v., schwed. Feldherr, geb. 1664 zu Stockholm, gest. 1717 zu Kopenhagen in Gefangenschaft; kämpfte mit als Oberst unter Karl XII. im Nordischen Kriege, hatte wesentlichen Anteil am Siege bei Narwa, schlug 28. Febr. 1710 die Dänen bei Helsingborg, wurde 16. März 1713 eingeschlossen v. dänischen, russ. u. sächs. Truppen u. mit 11000 Mann kriegsgefangen.

Stendal, Preußen, Prov. Sachsen; 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Magdeburg, 898 qkm, (1905) an 80000 E. in 4 Städten, 101 Landgemeinden u. 37 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Uechte, (1905) 23281 E., an 750 Kath.; kath. St. Anna- u. 5 prot. Kirchen, darunter ehemal. kath. got. Dom (erbaut 1423—66, reiches Chorgestühl, Glasmalereien); Geburtstadt des Archäologen Winkelmann (Denkmal); Gymnasium, höhere Bürger- u. Mädchenschule, Johanniterkrankenhaus u. mehrere Hospitäler; Eisenbahnreparaturwerkstätte.

Stenge, die, im Schiffswesen erster Aufsatz des Mastes (s. d.).

Stengel, der, s. Stamm.

Stengel, Edmund Max, Philolog, geb. 5. April 1845 zu Halle (Saale), seit 1895 Prof. zu Greifswald; schrieb u. a.: „Vokalismus des lat. Elements in den wichtigsten roman. Dialekten v. Graubünden u. Tirol" (1868), veranstaltete verschiedene Neuausgaben älterer franz. Schriftsteller.

Stengel, 1) S., Herm., Frhr. v., deutscher Staatsmann, geb. 19. Juli 1837 zu Speyer; 1875 bayr. Finanzminister, 1903—08 Staatssekretär des Reichsschatzamtes. 2) S., Dr. jur. Karl, Frhr. v., Universitätsprof. zu München (seit 1895), geb. 26. Juli 1840 zu Penlendorf (Bayern); 1881 Prof. in Breslau, 1890 in Würzburg, 1899 Delegierter auf der Friedenskonferenz im Haag; schrieb: „Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts" (1886), „Die Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern" (1893), „Die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete" (1901) u. a.

Stengelbrand, der, Getreidekrankheit, bes. der Roggenstengel, hervorgerufen durch Brandpilze.

Stengele, P. Benvenut, Franziskaner zu Würzburg, geb. 5. April 1842 am Bodensee; schrieb u. a.: „Geschichte des Franziskanerklosters in Würzburg" (1900) u. viele Beiträge für das Freiburger Diözesan-Archiv.

Stenglein, Melchior, Jurist, geb. 4. Okt. 1825 zu Bayreuth, gest. 8. Juli 1903 zu Tegernsee; 1857 Staatsanwalt in Passau, 1864 in München, 1879 Reichsanwalt, 1889—97 Reichsgerichtsrat in Leipzig; schrieb u. a.: Kommentare zum bayr. Strafgesetzbuch, ferner; „Lehrbuch des deutschen Strafprozeßrechtes" (1887), „Lexikon des deutschen Strafrechts" (2 Bde. 1900); Mitbegr. der „Deutschen Juristen-Zeitung" (1896 fl.).

Steno, Nikol. (eigentlich Niels Stensen), dän. Anatom u. Geolog, Konvertit, später Apostol. Vikar in den Nordischen Missionen, geb. 11. Jan. 1638 zu Kopenhagen von prot.

Eltern, gest. 6. Dez. 1686 zu Schwerin; lehrte 1660—63 in Amsterdam u. Leyden. 1666 Leibarzt des Großherzogs Ferdinand II. v. Toskana, legte 3. Nov. 1667 das kath. Glaubensbekenntnis ab; 1675 Priester, 1677 Bischof i. p. i. für die norddeutschen Staaten, Dänemark, Schweden u. Norwegen. Herzog Christian Louis I. v. Mecklenburg, der den kath. Glauben angenommen hatte, berief S. nach Schwerin, um dort eine Missionstation zu errichten. S. schrieb u. a. „Prüfung der Reformation" (1677).

Stenogramm, das, stenogr. Niederschrift, bes. v. Verhandlungen.

Stenograph, der, Geschwindschreiber, Kurzschriftler.

Stenographie (vom griech. stenos, „eng" u. graphein, „schreiben"), die, Geschwindschrift, Kurzschrift (s. d.).

Stenographisches Institut, das königl. sächsische, einzige deutsche Staatsanstalt zur Pflege der Kurzschrift, gegr. 1839; seit 1875 auch Prüfungsbehörde für das Lehramt der gabelsberg. Kurzschrift.

Stenokardie (griech.), die, Brustbräune.

Stenöse (Stenosis), die, Verengerung v. Röhrenorganen, z. B. der Speiseröhre nach Verbrennungen oder durch krebsartige Geschwülste.

Stenotachygraphie (griech., „Engschnellschrift"), die, ein Kurzschriftsystem erfunden v. A. Lehmann (1875).

Stensen, Niels, s. Steno.

stentando (ital. Musikausdruck), zögernd, hemmend.

Stentor, nach Homers Bericht ein Grieche im Heer vor Troja, dessen Stimme so stark war, wie die v. 50 Männern; daher S.stimme, ungewöhnlich starke Stimme.

Stentrup, Ferd., Jesuit, Dogmatiker, geb. 8. Juli 1831 zu Münster (Westf.), gest. 15. Juli 1898 zu Kalksburg; 1868/93 Theologieprof. zu Innsbruck; schrieb „Praelectiones dogm." („Dogmat. Vorlesungen", 5 Bde. 1878 bis 1889); Mitbegr. der Innsbrucker „Zeitschrift für kath. Theologie" (1877 ff.).

Stenzel, Alfred, Marineoffizier, geb. 24. Dez. 1832 zu Breslau, gest. 16. Juni 1906 zu Göttingen; 1870/71 Chef des Stabes des Nordseegeschwaders, 1872/79 Lehrer an der Marineakademie, 1879/87 Kapitän z. See u. Oberwerftdirektor zu Wilhelmshaven; schrieb u. a. „Der kürzeste Weg nach Konstantinopel" (1894).

Stenzel, Gustav Adolf Harald, Geschichtsforscher, geb. 21. März 1792 zu Zerbst, gest. 2. Jan. 1854 zu Breslau als Vorsteher des Prov.-Archivs; schrieb: „Geschichte Deutschlands unter den fränk. Kaisern" (2 Bde. 1827), „Geschichte des preuß. Staates" (5 Bde. 1830/54).

Stenzler, Adolf Friedr., Sanskritist, geb. 9. Juli 1807 zu Wolgast (Vorpommern), gest. 27. Feb. 1887 zu Breslau; 1833—87 Prof. ebenda; veröffentlichte u. a. „Indische Hausregeln" (sanskrit u. deutsch 1878), eine Ausgabe v. „Gautamas Gesetzbuch" (1876), „Elementarbuch der Sanskrit-Sprache" (7. Aufl. 1902).

Stephan I.—IX. (X.), Päpste.

1) **S. I.,** der hl., der 23. Papst (254—257), Nachfolger v. Lucius I. (253—254), Vorgänger v. Sixtus II. (257—258); gest. 2. Aug. 257; trat gegen die Afrikaner unter Cyprians Führung für die Giltigkeit der Ketzertaufe (s. d.) ein. (**S. II.,** der 92. Papst [752], Nachfolger v. Zacharias d. hl. [741—752], starb bereits 4 Tage nach seiner Wahl.) 2) **S. II.** (III.), der 93. Papst (752—757), Nachfolger v. S. II. (752), Vorgänger v. Paul I. (757—767); trat dem Langobardenkönige Aistulf entgegen, als dieser Rom angriff. S. zog als erster der Päpste über die Alpen (753), um Pippin d. Kl. zu Hilfe zu rufen. Er salbte Pippin u. dessen zwei Söhnen am 28. Juli 754 zu St. Denis bei Paris zu Königen u. ernannte Pippin zum Patricius (s. d.). S. kehrte im Aug. 754 in Begleitung der Franken nach Italien zurück. Aistulf wurde bei Pavia besiegt u. schloß Frieden. Die römische Kirche erhielt v. Pippin den Landstrich v. Ravenna bis Jesi geschenkt. Als Pippin nach Deutschland zurückgezogen war, brach Aistulf den Vertrag, wurde 756 abermals v. den Franken besiegt u. mußte der römischen Kirche nun auch noch Comacchio abtreten. Diese Schenkungen Pippins legten den Grund zum Kirchenstaate (s. d.). Papst S. starb am 26. April 757. 3) **S. III.** (IV.), der 95. Papst (768—772), Nachfolger v. Paul I., (757—767), Vorgänger v. Hadrian I. (772—795); geb. in Sizilien, erzogen in Rom, später Presbyter an der Kirche St. Caecilia. Am 7. Aug. 768 erfolgte seine Konsekration als Papst unter wirren Verhältnissen. Um diese zu ordnen, berief S. im April 769 eine Synode in den Lateran, auf welcher die Laien v. der Papstwahl ausgeschlossen u. den Bildern, unter Verwerfung der bilderfeindlichen Synode zu Konstantinopel v. Jahre 754, die übliche Verehrung zuerkannt wurde. S. starb anfangs Februar 772. 4) **S. IV.** (V.), der 98. Papst (816—817), Nachfolger v. Leo III. (795—816), Vorgänger v. Paschalis I. (817—824); stammte aus vornehmer römischer Familie, schloß sich als Papst eng an Kaiser Ludwig den Frommen an, reiste ins Frankenreich u. krönte Ludwig u. dessen Gemahlin Irmengarde in der Marienkirche zu Reims (anfangs Okt. 816). Im November 816 nach Rom zurückgekehrt, starb er bereits am 24. Jan. 817. 5) **S. V.** (VI.), der 111. Papst (885—891), Nachfolger v. Hadrian III. (884—885), Vorgänger v. Formosus (891—896), geb. zu Rom; verbot die Abhaltung der Liturgie in slawischer Sprache, verlieh am 21. Febr. 891 dem Herzog Guido v. Spoleto die Kaiserkrone, nachdem Karl III. im Herbst 877 abgesetzt worden war. S. starb 14. Sept. 891. 6) **S. VI.** (VII.), der 114. Papst (896 bis 897), Nachfolger v. Bonifatius VI. (896), Vorgänger v. Romanus (897), geb. zu Rom; war ganz in der Gewalt der in Rom herrschenden Spoletanischen Partei, die ihn zwang dem Papste Formosus noch als Leiche den Prozeß zu machen. S. selbst wurde 6 Monate später bei einem Aufstande gefangen genommen u. im Aug. 897 im Gefängnis erdrosselt. 7) **S. VII.** (VIII.), der 125. Papst (928—931), Nachfolger v. Leo VI. (928), Vorgänger v. Johannes XI. (931—935); ist in der Papstgeschichte nur

bekannt durch einige Privilegien-Verleihungen; er versuchte vergeblich, sich v. der herrschenden Partei der Marozzia (s. d.) unabhängig zu machen. 8) **S. VIII.** (IX.), der 128. Papst (939—942), Nachfolger v. Leo VII. (936—939), Vorgänger v. Marinus II. (942—946), geb. zu Rom, dessen weltliche Herrschaft Alberich II. an sich gerissen hatte. S. forderte zweimal die Bewohner v. Frankreich u. Burgund auf, ihrem Könige Ludwig IV. im Kampfe gegen die Großen des Reiches gehorsam zu sein. 9) **S. IX.** (X.), der 155. Papst (1057—58), Nachfolger v. Viktor II. (1055—1057), Vorgänger v. Nikolaus II. (1059 bis 1061), geb. als Sohn des Herzogs Gozelo v. Lothringen, Bruder des Herzogs Gottfried des Bärtigen, unter Papst Leo IX. Kardinal, weilte 1057 als Abt in Rom, wurde nach dem Tode Viktors II. am 2. Aug. 1057 zum Papst gewählt. Wie seine deutschen Vorgänger war auch er auf eine kirchl. Reform bedacht, starb aber schon 29. März 1058 nach kaum achtmonatlicher Regierung zu Florenz (Grab ebenda).

Stephan I.—V., Könige v. Ungarn. 1) **S. I.**, der Heilige (997—1038), Landespatron, Begründer u. erster König v. Ungarn, geb. 975 als Sohn des Herzogs Geisa, gest. 15. Aug. 1038. S. wurde 985 v. Bischof Adalbert v. Prag getauft u. vermählte sich mit der Schwester Kaiser Heinrichs II., Gisela v. Bayern, mit welcher viele Deutsche nach Ungarn kamen. S. führte das Christentum in Ungarn ein u. stiftete 10 Bistümer u. zahlreiche Klöster. Papst Sylvester II. schickte ihm als Anerkennung eine Königskrone (die sogen. Stephanskrone), womit S. 1001 gekrönt wurde. Diese Krone bildet noch immer das Symbol nationaler Einheit bei den Ungarn. S. befestigte u. erweiterte seine Herrschaft u. sorgte für eine geregelte Verwaltung. Er wurde 1083 heilig gesprochen, sein Festtag wird 2. Sept. gefeiert. 2) **S. II.** (1116—31), geb. 1101 als Sohn des Königs Koloman, gest. 1131; hatte wiederholt Kriege mit seinen Nachbaren Venedig, Oesterreich, Rußland, sowie Kämpfe im Innern auszufechten, ging kurz vor seinem Tode in ein Kloster. 3) **S. III.** (1161—72), geb. 1147 als Sohn des Königs Geisa II., gest. 4. März 1173; fand in seinem, vom griech. Kaiser Manuel unterstützten Onkel S. IV. einen entschiedenen Gegner. Auf Seite S. III. standen der deutsche Kaiser u. der König v. Böhmen. Der Gegenkönig **S. IV.**, der Bruder Geisas II., starb im April 1164. 5) **S. V.** (1270—72), geb. 18. Okt. 1239 als Sohn Belas IV., gest. 1. Aug. 1272 auf einem Feldzuge gegen Serbien; schloß nach einem unglücklichen Kriege mit König Ottokar v. Böhmen einen unvorteilhaften Frieden (2. Juli 1271).

Stephan, Bischof v. Autun, liturg. Schriftsteller, geb. in der Grafschaft Anjou; wurde 1112 Bischof v. Autun, baute u. a. eine neue, v. Papst Innocenz II. 1131 geweihte Kathedrale, entsagte 1138 dem Bischofsamte, zog sich in die Abtei Clygny zurück u. starb dort 1140.

Stephan Vandelli, der sel., Dominikaner, geb. 1369 zu Castronovo, gest. 1450 zu Saluzzo; befreite durch seine glaubwürdig bezeugte Erscheinung 1487 die Stadt Saluzzo von der Belagerung. Festtag 12. Juni.

Stephan v. Bourbon, Dominikaner, geb. in der Erzdiözese Lyon, gest. um 1261; trat um 1220 zu Paris in den Dominikanerorden, seit 1230 Prediger u. Inquisitor in einem Teile Frankreichs u. Lothringens; schrieb ein Werk für Prediger: „De septem donis Spiritus sancti" („Die 7 Gaben des hl. Geistes), das unvollendet geblieben ist, aber wertvolle Angaben über das Sektenwesen u. den Aberglauben damaliger Zeit enthält. Ueber die Hexen urteilte S. milder u. vernünftiger als die Ketzerrichter des 15.—17. Jahrh.s.

Stephan Harding, der hl., Cisterzienser, dritter Abt v. Cîteaux, gest. 28. März 1134; entstammte einer angesehenen engl. Familie, studierte in Paris; gründete 1098 das Kloster Cîteaux in der Diözese Chalons-sur-Saone u. erhielt 1112 aus der Hand des hl. Bernardus das Ordensgewand. 1119 erließ S. als Abt ein Ordensstatut „Carta charitatis", durch das er ein verdienter Organisator seines Ordens wurde.

Stephan v. Sünikh (Siunikh), armenischer Kirchenschriftsteller, geb. um 1690; studierte v. 1713 ab 15 Jahre in Konstantinopel, dann längere Zeit in Rom. Zum Erzbischof v. Sünikh ernannt, starb er kaum ein Jahr darauf eines gewaltsamen Todes. S. hinterließ viele Kommentare zu den Hl. Schriften, er übersetzte verschiedene patristische Schriften u. dichtete geistl. Lieder.

Stephan, Bischof v. Tournai, Kanonist, geb. 1128 zu Orleans, gest. im Sept. 1203; schrieb 1159 eine „Summa" (Kommentar) zu Gratians Dekret u. hinterließ zahlreiche Briefe mit interessanten Aufschlüssen über die damalige Zeit.

Stephan, Heinr. v., Staatssekretär des deutschen Reichspostamts, geb. 7. Jan. 1831 zu Stolp (Pommern), gest. 8. April 1897 zu Berlin; trat 1848 nach Absolvierung des Gymnasiums in den Postdienst, wurde 1856 ins Generalpostamt berufen, 1865 Geh. Oberpostrat, 26. April 1870 Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes anstelle des zurückgetretenen Generalpostdirektors v. Philippsborn. S.s Werk war die Organisation der deutschen Feldpost im deutsch-französ. Kriege. Als das Deutsche Reich die gesamte deutsche Post mit Ausnahme der v. Bayern u. Württemberg übernahm, trat S. als Generalpostmeister an die Spitze der deutschen Reichspost; 1880 wurde er Staatssekretär des Reichspostamts. S. führte im Postbetriebe zahlreiche wichtige Reformen ein (Einheitsporto für Briefe, Postkarte, Postanweisung, Postauftrag) u. vermehrte die Zahl der Postanstalten beträchtlich. Unter ihm wurde auch der Telegraphenbetrieb des Deutschen Reichs mit der Post vereinigt. Das bedeutsamste Werk S.s war aber die Gründung des Weltpostvereins (s. d.). S. wurde 1885 in den Adelstand erhoben. Er schrieb u. a. „Geschichte der preuß. Post" (1859).

Stephan, Graf v. Blois, König v. England (1135—54), geb. 1097 als Enkel Wilhelms

des Eroberers, gest. 25. Okt. 1154 zu Dover. Als König Heinrich I. 1135 starb, folgte ihm seine mit einem Grafen v. Anjou vermählte Tochter Mathilde als einzige Erbin. Gleichwohl riß S. die Herrschaft an sich u. behauptete sich darin. In dem Kriege zwischen Mathilde u. S. geriet letzterer in deren Gefangenschaft (1141—42). Im Frieden v. Wallingford wurde schließlich S. als König anerkannt, zu seinem Erben aber Mathildens Sohn Heinrich II. eingesetzt.

Stephan Franz Viktor, Erzherzog v. Oesterreich, geb. 14. Sept. 1817 als Sohn des Erzherzogs Josef, gest. 19. Feb. 1867 zu Mentone; 1847—48 Palatin v. Ungarn; er wurde des Strebens nach der ungar. Krone verdächtigt u. lebte seit 1848 auf seinen nassauischen Gütern. Js. Bathory.

Stephan, Bathory, König v. Polen,

Stephan Duschan, Zar v. Serbien, geb. um 1308, gest. 20. Dez. 1355; seit 1321 Mitregent seines Vaters König Urosch III., nach dessen Erdrosselung (1331) durch aufständige Adelige alleiniger Regent, ließ sich Ostern 1346 als „Zar der Serben u. Griechen" krönen, erließ 1349 ein Gesetzbuch.

Stéphanie Louise Adrienne Napoleone, Großherzogin v. Baden, geb. 28. Aug. 1789 als Tochter des Grafen Claude Beauharnais, gest. 29. Jan. 1860 zu Nizza; Adoptivtochter Napoleons I., kaiserl. Prinzessin v. Frankreich, vermählte sich 1806 zu Paris mit dem damaligen Kurprinzen Karl Ludwig Friedrich v. Baden. Als ihr Gemahl 1818 starb, wohnte sie, hervorragend durch Geistesbildung u. Liebe zu den Armen, zumeist in Mannheim.

Stéphanie, ehemal. Kronprinzessin v. Oesterreich, Tochter des Königs Leopold II. v. Belgien, geb. 21. Mai 1864; 1881—89 vermählt mit Kronprinz Rudolf v. Oesterreich, seit 1900 mit dem Grafen Elimar Lonyay (s. d.).

Stephanopulos, weit verzweigte griech. Familie aus Maina im Peloponnes, deren Stammvater Stephanos aus kaiserl. Geschlechte stammen sollte. Viele Angehörige des S. wanderten 1675 nach der Insel Korsika aus, 1731 siedelten sie nach Ajaccio über, 1768 wurden sie zu Carghese angesiedelt, das heute noch unter 1000 E. ungefähr die Hälfte Griechen zählt.

Stephansorden, der 1) ungarischer Orden, gestiftet 5. Mai 1764 v. der Kaiserin Maria Theresia zur Erinnerung an die Krönung ihres Sohnes Josef zum röm. König, besteht aus: 1) Großkreuzen, 2) Kommandeuren, 3) Kleinkreuzen; ist auf 100 Ritter beschränkt; grün emailliertes Kreuz an rundem, rotem Mittelschild u. silbernem Patriarchenkreuze auf goldgekröntem, grünem Berge. Umschrift „Publicum meritorum praemium" („öffentl. Verdienstpreis"), getragen an grünem Bande mit rotem Mittelstreifen. II) Toskanischer Militärorden, gestiftet 15. März 1561 v. Großherzog Cosimo I. de Medici, erneuert 1817, aufgehoben 1860; das rotemaillierte Kreuz wurde getragen an rotem Bande.

Stephänus, der hl., Erz-(Proto) Martyrer, Diakon, gehörte zu den 7 Diakonen der christl. Gemeinde zu Jerusalem (Apg. 6, 1 ff.). Von seinen Feinden der Gotteslästerung angeklagt, wurde er, ohne Urteilspruch, gesteinigt. S. betete dem Beispiele des göttl. Heilands folgend noch sterbend für seine Mörder. Für Saulus, der die Kleider der Steinigenden verwahrte (Apg. 22, 20), erlangte S. durch sein Gebet die Gnade der Bekehrung. Ueber dem Steinigungsorte ließ die Kaiserin Eudoxia 455 eine Basilika errichten, die 614 zerstört, aber 1889 v. franz. Dominikanern neu aufgebaut wurde. In der Kunst wird der hl. S. dargestellt als Diakon mit der Palme oder mit blutbefleckten Steinen.

Stephänus, franz. **Estienne** (spr. Etjänn), franz. Gelehrten- u. Buchdruckerfamilie; 1) Stammvater war der Pariser Buchdrucker Henri S. (1460—1520); gab heraus eine Kosmographie Papst Pius II.; 2) Robert (Robert Estienne), Sohn v. 1), geb. um 1503 zu Paris, gest. 7. Sept. 1559 zu Genf; fiel zur reform. Kirche ab; druckte u. a. den „Thesaurus linguae latinae" („Lat. Sprachschatz"); 3) Heinrich (Henri Estienne), Sohn v. 2), geb. 1528 zu Paris, gest. 1598 zu Lyon; veranstaltete zahlreiche aber ungenaue Ausgaben griech. Schriftsteller, druckte u. a. den „Thesaurus linguae graecae" („Griech. Sprachschatz" 1572); 4) Charles Estienne, Bruder v. 2) geb. 1504, gest. 1564; gab u. a. heraus „Dictionnaire historique" („Geschichtl. Wörterbuch" 1546); 5) Paul S., Sohn v. 3), geb. 1566, gest. 1627 zu Genf; war Humanist u. Buchdrucker; 6) Anton S., Sohn v. 5), geb. 1592, starb 1674 zu Paris als königl. Buchdrucker.

Stephens (spr. Stihv'ns), Alex. Hamilton, amerik. Staatsmann, geb. 11. Febr. 1812 bei Crawfordsville, gest. 4. März 1883 zu Atlanta; 1843—59 im Repräsentantenhause Führer der Südstaaten, 1861—65 Vicepräsident der Konföderierten.

Stephenson (spr. Stihv'nßn), 1) S., George, Erfinder der ersten brauchbaren Lokomotive u. dadurch Hauptbegründer des Eisenbahnwesens, geb. 8. Juni 1781 in Northumberland, gest. 12. Aug. 1848 zu Tapton-House bei Chesterfield. S. trat als Heizer einer Dampfmaschine bei einer Kohlengrube ein, wurde später Aufseher u. dann Direktor der Kohlenwerke bei Darlington. 1812 baute er als Direktor der Ravensworthschen Kohlenwerke die erste Lokomotive für einen dort angelegten Schienenweg. 1824 errichtete S. eine Maschinenfabrik zu Newcastle u. baute 1825 die erste Verkehrsbahn zwischen Stockton u. Darlington, 1829 die Bahn v. Liverpool nach Manchester. Dann leitete er bis zu seinem Tode zahlreiche Eisenbahnbauten auch in Westeuropa. 2) S., Robert, Sohn v. 1), Ingenieur, geb. 16. Dez. 1803 zu Willmington, gest. 12. Okt. 1859 zu London; leitete zahlreiche Eisenbahnbauten, errichtete die berühmte Röhrenbrücke (Britanniabrücke) über den Menaikanal, zwei Röhrenbrücken über den Nil, machte den Entwurf der Viktoriabrücke (im Dez. 1859 vollendet) über den Lorenzstrom bei Montreal in Kanada (Amerika); schrieb: „Die atmosphärische Eisenbahn" (1845).

Steppe, die, dürre, sandige Ebene, die nur während der Regenzeit Graswuchs aufweist, wegen Mangels an Bewässerung nicht anbaufähig u. ohne seßhafte Bevölkerung ist. Zu den S.n gehören auch die Prärien, Pampas u. Savannen in Amerika.

Steppenesel (Asinus taeniopus), der, Stammart unseres gezähmten Esels (s. d.), lebt in den Steppen östlich v. Nil.

Steppenhuhn, Sadsche (Syrrhaptes paradoxus), das, 39 cm lang, Gefieder lehmfarbig, Zehen u. Lauf ganz befiedert, Hinterzehe fehlt, Vorderzehen bis auf das erste Glied verwachsen; lebt in Asien (Dsungarei); erschien 1863 u. 1890 in großen Scharen in Europa.

Steppenhund, der, s. Hyänenhund.

Ster, der, Holzmaß, in Süddeutschland, der Schweiz u. Frankreich = 1 cbm.

Sterbeablaß, der, für die Todesstunde gewährter vollkommener Ablaß (s. d.); bereits seit dem 3. Jahrh. in Uebung; wird gewöhnlich erteilt nach Empfang der hl. Sakramente durch die Generalabsolution. Der S. ist aber auch zu gewinnen durch häufiges Verrichten gewisser Gebete (Anrufen des Namens Jesu, Erwecken der 3 göttl. Tugenden usw.), ferner ist er den Mitgliedern mancher kirchl. Bruderschaften, sowie den Besitzern mit päpstl. Abläßen versehener Andachtsgegenstände, bes. Sterbekreuze u. Papstbilder, gewährt. Zur Gewinnung ist erforderlich: 1) würdiger Empfang der hl. Sakramente bezw. vollkommene Reue; 2) Ergebung in Gottes Willen u. 3) Anrufung des Namens Jesu im Tode. Der Ablaß wird erst gewonnen im Augenblick des Todes.

Sterbebett, die Ehe auf dem S., Eheschließung zwischen zwei Personen, wovon die eine lebensgefährlich erkrankt ist; kirchlich aus gewissen schwerwiegenden Gründen zulässig, z. B. wenn jemand mit einer Person rechtsgiltig verlobt war oder im Konkubinat gelebt hat; jetzt auch laut Einführungsgesetz zum B. G. B. Art. 46 staatlich ermöglicht. Der Abschluß der Ehe erfolgt ohne Aufgebot u. hat alle Wirkungen einer legitimen Ehe; jedoch muß außer dem Geistlichen der Standesbeamte hinzugezogen werden, dem man die ärztliche Bescheinigung einer lebensgefährlichen Erkrankung vorzulegen hat.

Sterbegebete, die (Mehrz.), s. Krankenseelsorge.

Sterbegeld, das, Geldsumme, die v. den Kranken- oder Sterbekassen bei Todesfällen den Hinterbliebenen als Zuschuß zu den Kosten der Beerdigung gezahlt wird; beträgt bei der staatl. Unfallversicherung das 20fache des ortsüblichen Tagelohnes.

Sterbeglocke, die, Kirchenglocke, welche gewohnheitsgemäß beim Hinscheiden eines Christgläubigen geläutet wird, um die Mitchristen zum Gebet für den eben Verstorbenen einzuladen.

Sterbekassen, die (Mehrz.), besondere Einrichtungen in Vereinen, um den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes Sterbegeld (s. d.) zahlen zu können. Die Mittel dazu werden durch regelmäßige Beiträge oder (weniger gut!) durch Umlagen aufgebracht.

Sterbekerze, die, geweihte Wachskerze, wird zu Beginn des Todeskampfes für einen Sterbenden angezündet. Symbol Christi, des Glaubens an ihn u. der Bereitschaft; wird in manchen Gegenden unter bes. Gebeten dem Sterbenden in die Hand gegeben.

Sterbekreuz, das, 1) Kreuz, welches der Priester dem Sterbenden zum Kusse reicht u. dann vor ihn hinstellt, um ihm Mut u. Vertrauen auf den göttlichen Heiland durch dessen Anblick einzuflößen. 2) Sterbeablaßkreuz, womit für den Besitzer ein vollkommener Ablaß für die Todesstunde verbunden ist; vergl. Sterbeablaß.

Sterbelehen, das, Lehnware, welche beim Tode des Lehnsherrn oder des Beliehenen entrichtet werden mußte; vergl. Laudemium.

Sterbemonat, der, Sterbequartal, Sterbejahr, das, s. Gnadenjahr.

Sterbesakramente, die (Mehrz.), den Kranken zur Vorbereitung auf den Tod gespendete Sakramente (Buße, Wegzehrung [hl. Eucharistie], letzte Oelung).

Sterblichkeit, Mortalität, Sterblichkeitsziffer, die, stellt die Zahl der Verstorbenen innerhalb eines gewissen Zeitraumes zur Zahl der Lebenden fest. Auf ihre Gestaltung haben großen Einfluß die Zahl der Geburten, Epidemieen, Wohlstand, klimat. u. hygienische Verhältnisse. In allen Kulturstaaten nimmt, dank der verbesserten hygien. Einrichtungen u. der Eindämmung der Säuglingskrankheiten, die S. v. Jahr zu Jahr ab.

sterĕo . . . (griech., in Zusammensetzungen), fest, starr . . . .

Sterĕochemie (griech.), die, Lehre v. der räumlichen Anordnung der Atome (s. d.) im Molekül.

Sterĕochrōmie (griech.), die, Art Wandmalerei auf trockenem Grunde, die nachträglich durch Ueberstreichen mit Wasserglas mit der Wand fest verbunden wird; erfunden 1846 v. Oberbergrat Fuchs u. Maler Schlotthauer in München (Erfolg doch zweifelhaft, besser ist die Mineralmalerei).

Sterĕographie (griech.), die, perspektivische Darstellung v. Körpern auf einer Ebene.

Sterĕōm, das, Pflanzengewebe, welches die mechanische Festigkeit bedingt, z. B. Bast, Kollenchym, Libriform (Mestom).

Sterĕometrie (griech., „Körpermessung"), die, Teil der Geometrie (s. d.), der sich mit Gebilden beschäftigt, die zu ihrer Darstellung alle drei Dimensionen erfordern.

Sterĕoskōp (griech., „Körperschauer"), das, optische Vorrichtung, durch welche zwei verschiedene, je einem Auge entspr., perspektivische Bilder so vereinigt werden, daß sie den Eindruck eines einzigen körperlichen Bildes erwecken; früher durch Spiegel, jetzt durch Sammellinsen bewerkstelligt.

Sterĕotomīe (griech.), die, s. Steinschnitt.

Sterĕotypie (griech.), die, in der Buchdruckerkunst Herstellen v. Metallplatten durch Abgießen ganzer Schriftsätze in einem Stück (gerade, flache Platten liefert die Flach-S., gebogene, runde Platten für die Rotationsmaschinen die Rund-S.). Die S. war schon

im 15. Jahrh. bekannt (Konrad Dinkmut in Ulm); sie wurde aber erst 1800 durch den Earl Stanhope in größerem Maße ausgeführt. Stanhope bediente sich der sogen. Gips-S., d. h. er stellte einen Gipsabguß der betr. Druckform her u. goß ihn mit Blei aus. Die heute allgemein angewandte Papier-S. erfand 1829 der Schriftsetzer Genoux zu Lyon. Sie arbeitet mit Papiermatrizen, d. h. 3—4 Bogen festem Seidenpapier u. 2—3 Bogen ungeleimtem, knotenfreiem Papier, die mit einem Kleister aus Roggenmehl u. Schlemmkreide verbunden sind. Die Matrize wird mit der Seidenpapierseite auf die mit Petroleum gut abgewaschene Schriftform eingeklopft oder unter einem Kalander eingewalzt. Die Form mit der Matrize wird dann bis zum Trocknen der letzteren in das sogen. Trockeninstrument gespannt u. schließlich im Gießinstrument mit Hartblei (Stereotypmetall) ausgegossen. Der Vorteil der S. besteht in der Möglichkeit der schnellen u. öfteren Vervielfältigung eines Schriftsatzes u. in der Schonung des Schriftmaterials, da dasselbe nicht mehr zum Drucken selbst benutzt wird. Die Herstellung einer Druckplatte für Zeitungen erfordert z. B. nur noch wenige Minuten.

steril (lat.), unfruchtbar, dürr.

Sterilisation (lat.), die, Keimfreimachen eines Gegenstandes durch Hitze oder antiseptische Mittel; angewendet bei Instrumenten, Verbandstoffen usw.; gewöhnl. Desinfektion genannt.

sterilisieren (lat.), Flüssigkeiten, bes. Milch, Bier usw. keimfrei machen, d. h. vorhandene Bakterien u. deren Sporen vernichten.

Sterilität (lat.), die, Dürre, Unfruchtbarkeit.

Sterkrade, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Ruhrort, (1905) 22340 E., über 15000 Kath.; kath. u. prot. Kirchen, Kapuziner, Clemens- u. Vorsehungschwestern; höhere Knaben- u. Mädchenschule; früher Sitz der Akt.-Gesellsch. „Gutehoffnungshütte" (Jacobi, Haniel u. Heußen), jetzt verlegt nach Oberhausen (s. d.).

Sterkuliaceen (Sterculiaceae), die (Mehrz.), dikotyle Pflanzenfamilie, Ordnung der Malvalen, 66 meist tropische Arten; Holzgewächse u. Kräuter mit einfachen Blättern u. Blüten in verwickelten Ständen; Hauptgattung ist Sterculia, 90 Arten, liefern fettes Samenöl; S. acuminata (Stinkbaum), liefert die Kolanüsse (s. d.).

Sterlet, der, Art Stör (s. d.), 1,25 m lang, kommt in den russ. Flüssen vor, liefert den besten Kaviar (s. d.).

Sterling (vom engl. Easterling, spr. Ibsterling, „Ostländer"), der, engl. Silbermünze seit 1190; jetzt als Pound S., Livre S. = 20 Shilling zu je 12 Pence = 20,4295 *M*.

Sterlitamäk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Ufa, 21270 qkm, (1905) 350000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** (1905) 15500 E., an 5000 Mohammedaner.

Stern, der, s. Himmelskörper u. Sternbilder.

Stern, der, 1) großer weißer Fleck auf der Stirn des Pferdes u. des Rindviehs, kann ganz weiß oder mit dunklen Unterhaaren gemischt sein; 2) in der Seemannsprache Hinterteil (Heck) eines Schiffes.

Stern, Adolf (eigentlich Adolf Ernst), Dichter u. Literarhistoriker, geb. 14. Juni 1835 zu Leipzig, gest. 15. April 1907 zu Dresden als Prof. an der techn. Hochschule; veröffentlichte: „Gedichte" (4. Aufl. 1900), „Geschichte der neueren Literatur" (7 Bde. 1883—85), „Geschichte der Weltliteratur" (1888), den Roman „Ohne Ideal" (1882), „Studien zur Literatur der Gegenwart" (1895), „Katechismus der allgem. Literaturgeschichte" (4. Aufl. 1906).

Stern, Alfred, Historiker, geb. 22. Nov. 1846 zu Göttingen; seit 1887 Prof. am Polytechnikum zu Zürich; schrieb u. a.: „Ueber die zwölf Artikel v. 1525" (1868), „Mirabeau" (2 Bde., 1889), „Geschichte Europas 1815—71" (3 Bde., 1894—1905).

Stern, Julius, Musiker, geb. 8. Aug. 1820 zu Breslau, gest. 27. Febr. 1883 zu Berlin; Gründer des S.schen Gesangvereins u. des S.schen Konservatoriums (mit Kullack u. Marx).

Sterna, Gattung der Seeschwalben (s. d.).

Sternberg in Mecklenburg-Schwerin, Stadt am S.er See, (1905) 3028 meist prot. E.; ehemals kath., jetzt prot. Kirche (1492—1550 Wallfahrt zum hl. Blut); Amtsger., Technikum, höhere Privat-Knaben- u. Mädchenschule, Armenhaus; Sägewerke.

Sternberg in Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder, Kreis Oststernberg, (1905) 1589 meist prot. E.

Sternberg, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Mähren, 754 qkm, (1905) über 70000 meist deutsche kath. E. in 86 Ortschaften; 2) **Bez.-Stadt** ebenda, (1905) 15220 deutsche kath. E.; kath. Pfarrkirche, Schloß des Fürsten Liechtenstein, Landesirrenanstalt, Hospital, Armenhaus; Baumwollen- u. Leinenspinnerei u. Weberei.

Sternberg, altes Adelgeschlecht in Böhmen u. Mähren, 1663 in den Reichsgrafenstand erhoben. Stammvater ist Jaroslaw v. S., der 1241 in der berühmten Schlacht am Berge Hostein bei Olmütz die Mongolen besiegte u. die Festung u. spätere Stadt S. auf der ihm v. König Wenzel I. v. Böhmen geschenkten Strecke Landes gründete. Die ältere Linie S. ist 1843 mit dem Grafen Johann v. S. ausgestorben. Chef der jüngeren Linie ist Graf Leopold v. S., geb. 22. Okt. 1865. Der dieser Linie angehörende Graf Kaspar Maria v. S., geb. 6. Jan. 1761, gest. 20. Dez. 1838, war ein verdienter Botaniker u. Geognostiker.

Sternberg, Alex., Frhr. v. Ungern-S., Romanschriftsteller, geb. 22. April 1806 bei Reval in Rußland, gest. 24. Aug. 1868 bei Stargard; schrieb vielfach schlüpfrige Romane, z. B.: „Diana" (3 Bde. 1842), „Paul" (3 Bde. 1845), die Künstlererzählung „Die Dresdener Galerie" (2 Bde. 1857—58), „Peter Paul Rubens" (1862) usw.

Sternberger Kuchen, der, an versteinerten Muscheln u. Schnecken reiches Geschiebe im Diluvium (s. d.) bei Sternberg in Mecklenburg.

Sternbergit, der, = Eisensilberglanz.

Sternbilder, Konstellationen, Gruppierungen, die (Mehrz.), v. den Astronomen zur leichteren Uebersicht unter Beilegung bestimmter Namen abgeteilte Gruppen v. Fixsternen, z. B. Orion, Gr. Bär oder Wagen. Die Sterne innerhalb der Bilder selbst werden je nach dem Grade ihrer Helligkeit mit 1 (α), 2 (β) usw. bezeichnet, d. h. Sterne erster, zweiter Ordnung usw. Die helleren Sterne, bes. des Tierkreises (s. d.), waren schon im Altertum bekannt; im Mittelalter kannte man 48 S.; in unserer Zeit sind bes. durch die Erforschung des südl. Sternhimmels noch viele hinzugekommen. Die Namen für die S. sind dem Tierreich usw. entlehnt, z. B. Gr. Bär, Gr. Hund; auch griech. Namen kommen vor, z. B. Kassiopeia, Herakles usw. Unser schönstes S. ist der Orion (s. d.) am östl. Himmel; vergl. auch die Himmelskarten im Atlas.

Sternblume, die, = Aster.

Stern der hl. Dreikönige, Stern der Weisen, der, zeigte den Weisen aus dem Morgenlande die Geburtstätte Christi; s. Dreikönige, die hl. [s. Astrologie.

Sterndeuter, der, Sterndeuterei, die, **Sterndienst,** der, s. Sabäismus.

Sterne (spr. Störn), Lawrence, Decname: Yorick, engl. Humorist, geb. 24. Nov. 1713 in Irland, gest. 18. März 1768 zu London; studierte anglik. Theologie u. war seit 1740 anglik. Geistlicher, bereiste Frankreich u. Italien; schrieb u. a.: „Tristram Shandy" u. „The Sentimental Journey through France and Italy by M. Jorick", eine humor. Schilderung seiner Reisen durch Frankreich u. Italien.

Sterneck v. Ehrenstein, österr. Admiral, s. Daublebsky v. S.

Sterneichungen, die (Mehrz.), von S. Herschel angewandtes Verfahren zum Bestimmen der Sternmenge (Sterndichte) im Weltenraume.

Sternhaufen, der, Gruppe v. dicht nebeneinanderstehenden Sternen; man glaubt, daß sie eine Welt für sich bilden u. sich alle um einen Mittelpunkt bewegen, doch liegen noch keine sicheren Resultate vor; mit dem unbewaffneten Auge sind sie kaum sichtbar; s. auch Nebelflecken.

Sternjahr, das, siderisches Jahr.

Sternkammer (engl. Star Chamber, spr. Stahr Tschämbr), die, früher engl. höchster Gerichtshof, eingesetzt v. Heinrich VII.; 1641 v. Langen Parlament aufgehoben.

Sternkarte, Himmelskarte, die, Darstellung des gestirnten Himmels auf ebener Fläche; die älteste ist die v. Joh. Bayer (1603, 51 Blätter). Die v. Bayer eingeführte Bezeichnung der Sterne mit griech. u. lat. Buchstaben ist noch heute üblich.

Sternkataloge, die (Mehrz.), Verzeichnisse der Fixsterne (s. d.) mit Angabe ihrer Stellung, Helligkeit, Farbe usw. Der älteste S. stammt v. Hipparchos (134 v. Chr.).

Sternkreuzorden, der, österr. Damenorden, gestiftet 18. Sept. 1668 v. der Kaiserin Eleonore, der 3. Gemahlin Ferdinands III. Die Ordenmitglieder, an deren Spitze eine Erzherzogin steht, müssen Katholiken sein u. sollen sich in Werken christl. Nächstenliebe üben. Das Ordenzeichen (schwarzer Doppeladler mit rotem Kreuz u. goldenem Kreuzchen in der Mitte) mit der Inschrift „Salus et gloria" („Heil u. Ruhm") wird an einem schwarzseidenen Bande auf der linken Schulter getragen.

Sternkunde, die, = Astronomie.

Sternorden, der, 1) Stern v. Indien, großbrit. Orden, gegr. 23. Feb. 1861 für Verdienste um die indischen Besitzungen Großbritanniens. Der Orden zählt 36 Großkommandeure, 80 Kommandeure, 160 Mitglieder. An der Spitze steht der jedesmalige Vizekönig v. Indien. Ordenzeichen: goldener Stern, darunter das Bild der Königin Viktoria in Onyx geschnitten u. innerhalb blauen Streifens mit der Inschrift „Heaven's Light our Guide" (Himmelslicht unser Leitstern); Ordensband hellblau mit schmalen, weißen Randstreifen; 2) Stern v. Rumänien, gestiftet 22. Mai 1877; 5 Klassen, 20 Großkreuze, 60 Großoffiziere, 120 Komture, 300 Offiziere, 500 Ritter; Ordenzeichen: blau emailliertes Kreuz umgeben v. silbernen Strahlen, auf dem Mittelschilde innerhalb eines blauen Bandes goldener Adler mit der Umschrift „In Fide Salus" (In der Treue Heil); 3) Afrikanischer Stern, gestiftet 30. Dez. 1888 v. König Leopold II. v. Belgien für Verdienste um den Kongostaat; Ordenzeichen: fünfstrahliger weißer Stern innerhalb eines Palmenkranzes mit der Devise „Travail et progrès" (Arbeit u. Fortschritt); 4) Orden vom strahlenden Stern, gestiftet 22. Sept. 1875 vom Sultan v. Sansibar; 2 Klassen, wovon die erste nur an Souveräne verliehen wird.

Sternschnecken (Doridiidae), die (Mehrz.), Familie der Hinterkiemer, an 200 Arten; schalenlose Meerschnecken, deren Kiemen als gefiederte Blätter den auf dem Rücken gelegenen After umstehen; die Fühler sind keulenförmig verdickt.

Sternschnuppen, die (Mehrz.), Meteoriten (s. d.), die einen Moment aufleuchten, sich meist in parabelförmiger Kurve bewegen u. nicht zur Erde gelangen. Ihre Höhe über der Erdoberfläche beträgt 70—80 km. Abgesehen v. den sporadisch auftretenden S. werden auch periodisch auftretende Schwärme beobachtet, z. B. in der Zeit zwischen dem 10. u. 12. Aug. („Laurentiusstrom") u. 12. u. 13. Nov. („Novemberschwarm"). Das Volk glaubt, es wären abgelöste feurige Stücke v. Sternen, tatsächlich sind es aber kalte, dunkle Himmelskörper, die in festen Bahnen den Himmelsraum durchwandern. Begegnet ihnen die Erde u. dringen sie in ihre Atmosphäre, so werden sie infolge der Reibung der Luft u. ihrer Geschwindigkeit erhitzt, darauf glühend u. sichtbar. Sie werden verbrannt, ehe sie die Erde erreichen. Die S. sind Auflösungsprodukte v. den Kometen; kommen ihre Schwärme in die Nähe der Erde, so gibt es einen S.fall.

Sterntag, der, Sternzeit, die, ist 3 Min. 56 Sek. kürzer als der Sonnentag (weil die Sonne täglich entsprechend gegen die Fixsterne

zurückbleibt) u. eine Zeit zwischen 2 aufeinander folgenden Kulminationen (s. d.) eines Fixsternes.

Sternträger, die (Mehrz.), s. böhm. Kreuzherren 3; (Bd. II, Sp. 3202).

Stern v. Indien, s. Sternorden, 1).

Sternwarte, die, astronom. Observatorium, das, Gebäude, in welchem astron. Instrumente u. Uhren zur dauernden Beobachtung der Himmelskörper aufgestellt sind. Ein Haupterfordernis ist möglichst freie, ruhige Lage abseits der Straße u. geschützt vor Erschütterungen des Bodens. Früher errichtete man die S.n, um den Horizont besser übersehen zu können, auf hohen Türmen, doch ist man hiervon seit dem 19. Jahrh. abgekommen, da dieselben Schwankungen u. Erschütterungen ausgesetzt sind. Heutzutage bringt man die Refraktoren, Heliometer u. großen Universalinstrumente in niedrigen Türmen unter, deren Bedachung drehbar ist u. sich durch breite Klappen öffnen läßt. Die Hauptrohre stehen in einem trockenen Raume v. möglichst unveränderter Temperatur. Die Ausrüstung der S.n richtet sich in der Hauptsache nach ihren Aufgaben. Außer den vorgenannten Instrumenten besitzen die S.n meist Durchgangs- u. Passageinstrumente, um die Zeit aus den Sternen zu bestimmen, den sogen. Meridiankreis, ein um seine Achse drehbares Fernrohr, das genau im Meridian liegt u. die Zeit beobachtet, wo der Stern in der Mittagslinie ist; ferner das Altazimut zum Messen v. Stern- u. Mondhöhen u. Kometensucher, Siderostat, Sextanten usw. In Deutschland bestehen staatliche S.n zu Potsdam, Straßburg, Berlin, Bonn, Göttingen, Hamburg, Kiel, Königsberg, Leipzig, München u. Wilhelmshaven; private S.n zu Jena, Bamberg u. Bothkamp; in Oesterreich zu Graz, Krakau, Kremsmünster, Lussinpiccolo, Pola, Prag, Wien; in der Schweiz zu Bern, Genf, Neuenburg, Zürich. Die ältesten sind die S.n v. Greenwich (England) u. Paris; die am besten ausgerüsteten S. besitzt Deutschland in Potsdam u. Straßburg, Frankreich bei Nizza, Amerika in Kalifornien u. bei Chicago. Die meisten S.n besitzen Deutschland, die Ver.-Staaten v. Nordamerika, England, Italien u. Rußland.

Sternweite, die, Entfernung, aus welcher der Halbmesser der Erdbahn den Winkel v. nur 1″ (Sekunde) ausmacht = 206 265 Erdbahndurchmesser = $3^1/_4$ Lichtjahre.

Sternwürmer, die (Mehrz.) = Spritzwürmer (s. d.).

Sterrometall, das, sehr feste, schmiedbare Kupferzinkeisenlegierung, zu Blech- u. Gußwaren.

Sterz, das, steirisches Nationalgericht besteht aus Buchweizenmehl mit Speckgrieben u. Milch.

Sterzing, Oesterreich, Tirol, Stadt im Bez. Brixen, am Eisack u. der Brennerbahn, 948 m ü. M.; (1905) 1672 meist kath. E.; spätgot. Rathaus mit alten Holzschnitzereien, ehemal. Deutschordenhaus (jetzt Krankenhaus); Tabakpfeifen, Steinschleiferei; Touristenverkehr.

Stesichóros aus Himera (Sizilien), griech. Lyriker, geb. im 7. Jahrh. v. Chr.; behandelt meist epische Stoffe in lyrischer Form; schrieb „Die Zerstörung Ilions" u. die berühmte Palinodie auf Helena.

Stēthograph (griech.), der, Vorrichtung zur graphischen Darstellung der Atmungsbewegungen.

Stēthoskōp, das, Hörrohr (zylindrische Röhre mit konkaver Ohrplatte); benutzt zum Auffangen des Schalles, bes. der Brustorgane; v. den Aerzten dem Kranken auf die Brust gesetzt.

Stetten in Baden, Dorf im Kreise u. Amt Lörrach, im Wiesental; (1905) 3167 E., an 1880 Kath.; Eisenwerk, Seidenspinnerei, Weinbau.

Stetten im Remstal, Württemberg, Dorf im Neckarkreis, Oberamt Cannstadt; (1905) 2110 meist prot. E.; Heil- u. Pflegeanstalt für schwachbegabte u. epilept. Kinder; Weinbau.

Stettenheim, Julius, Humorist, geb. 2. Nov. 1831 zu Hamburg; gründete 1862 das Witzblatt die „Wespen" zu Hamburg (seit 1868 in Berlin); 1885—94 Herausgeber der Monatschrift „Das humorist. Deutschland"; veröffentlichte u. a. den „Almanach zum Lachen" (1858—63), schuf die drollige Gestalt des Berichterstatters Wippchen in „Wippchens gesammelte Berichte" (16 Bde., 1878—1903), „Humoresken u. Satiren" (1896) u. „Der moderne Knigge (3 Bde., 1899 bis 1902).

Stettin, Preußen, 1) **Reg.-Bez.** der Prov. Pommern, 12082 qkm, (1905) an 860000 E., über 23000 Kath., in 14 Kreisen: Demmin, Anklam, Usedom-Wollin, Ueckermünde, Randow, S.-Stadt, Greifenhagen, Pyritz, Stargard-Stadt, Saatzig, Naugard, Cammin, Greifenberg, Regenwalde; 2) **Stadtkreis** u. Hauptstadt des Reg.-Bez., ehemalige Festung an der Oder, (1905) 224120 E., an 8600 Kath., königl. Schloß, neue kath. u. 10 prot. Kirchen, darunter die ehemals kath. Wallfahrtskirche zu St. Peter u. Paul (erbaut 1124 v. Bischof Otto v. Bamberg); Sitz der Regierung, Generalkommando des II. Armeekorps usw.; Landratsamt des Kreises Randow, Oberlandes- u. Landgericht, See-, Strand- u. Lotsenamt, Oberpostdirektion, 23 Konsulate; Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Börse, altes u. neues Rathaus, mehrere Denkmäler; 3 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 2 kath. Gemeindeschulen, Landwirtschafts- u. Handelshochschule, Navigationshauptschule, 2 Lehrerseminare, Taubstummen- u. Blindenanstalt; königl. Staatsarchiv, 2 Museen, mehrere Hospitäler; bedeut. Schiffs- u. Maschinenbau (Akt.-Ges. Vulkan, Akt.-Ges. Oderwerke); Zucker-, Spiritus-, Zement- u. Schamottefabriken; großer Hafen (Einfuhr v. engl. Kohlen, Eisenerzen, Petroleum, Wein; Ausfuhr v. Spiritus, Getreide, Zucker, Holz usw.). S. ist dicht verwachsen mit den Vororten 1) Pommerensdorf (über 4000 E.) u. 2) Züllchow (an 9000 E.). S. war bis 1637 Residenz der Herzoge v. Pommern, 1630 besetzte es Gustav Adolf, 1678 eroberte es der Gr. Kurfürst v. Brandenburg, 1679—1713 war es jedoch wiederum schwedisch, 1720 preußisch.

Stettiner Haff, Pommersches Haff, das, Preußen, 630 qkm großes Süßwasserbecken in Pommern, gebildet vom Ausfluß der Oder; v. der Ostsee geschieden durch die Inseln

Wollin u. Usedom, mit ihr verbunden durch die 3 Wasserstraßen Peene, Swine, Dievenow; eingeteilt in das große (östliche), das kleine (westliche) Haff u. das Achterwasser.

Steub, Ludwig, Schriftsteller, geb. 20. Febr. 1812 in Oberbayern, gest. 16. März 1888 als Notar a. D. zu München; 1834—36 Regentschaftssekretär zu Nauplia in Griechenland; schrieb u. a.: „Zur rätischen Ethnologie" (1854), „Die oberdeutschen Familiennamen" (1870), „Drei Sommer in Tirol" (2 Bde., 3. Aufl. 1895), den Roman „Deutsche Träume" (2. Aufl. 1888).

Steuben (engl., spr. Sstjuben), Friedr. Wilhelm v., amerik. General, geb. 15. Dez. 1730 zu Magdeburg, gest. 28. Nov. 1794 auf seiner Farm in Oneida; bis 1762 preuß. Offizier, seit 1777 in amerik. Diensten, 1778—84 Organisator des amerik. Heeres.

Steubenville (spr. Sstjubenwill), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Ohio, am Ohio, (1905) über 15000 E., 3 kath. Kirchen, Dominikanerinnen; Eisenwerke, Kohlengruben.

Steuchus, Steuco, Augustinus, Exeget, geb. um 1496 in Umbrien, gest. 1549 zu Venedig als Gesandter des Papstes zum Konzil v. Trient; trat in die Kongregation der lateran. Chorherren, wurde v. Papst Paul III. zum Bischof v. Chisamo auf Kreta u. zum Bibliothekar an der vatikanischen Bibliothek ernannt. Seine Schrift „In Psalm. XVIII et CXXXVIII. interpretatio" („Auslegung des 18. u. 138. Psalms", 1533) ist dem letzten Bischof v. Naumburg, Julius Pflug, gewidmet. S. schrieb außerdem Kommentare zur Hl. Schrift.

Steuer, Steuerruder, Ruder, das, Vorrichtung zum Lenken des Schiffes; drehbares, breites, am Schiffhinterteil angebrachtes, durch die Ruderpinne (s. d.) drehbares Blatt, gehandhabt mit der Hand oder durch das Steuerrad.

Steuerbewilligung u. Steuerverweigerung, die, der Volksvertretung der meisten Kulturstaaten zustehendes Recht Steuern zu bewilligen u. abzulehnen; findet sich in den betr. Staatsgrundgesetzen ausgesprochen. Das Steuerbewilligungsrecht der Abg.-schließt auch ein Recht der gänzlichen oder teilweisen Steuerverweigerung in sich. Das deutsche Bundesrecht verneinte aber nicht nur das Recht der gänzlichen Steuerverweigerung (Art. 58 der Wiener Schlußakte), sondern beschränkte auch das Recht der Steuerverweigerung überhaupt. In Preußen fanden Steuerverweigerungen seitens der Volksvertretung statt am 15. Nov. 1848 u. 1862—66. Die vollständige Verweigerung des Staatshaushaltes ist wegen der damit verknüpften Nachteile ein sehr bedenklicher Schritt. Staatsrechtlich bleiben Steuergesetze, welche für die Dauer einer Finanzperiode erlassen sind, so lange in Kraft, bis sie auf verfassungsmäßigem Wege aufgehoben werden, ohne Rücksicht auf das Zustandekommen eines Budgetgesetzes (vergl. Art. 109 der preuß. Staatsverf.). Dagegen können neue Steuern nur mit Zustimmung der Volksvertretung erhoben werden.

Steuerbord, das, rechte Schiffseite (v. Hinterteil [Heck] zum Vorderteil [Bug] gesehen).

Steuereinheit, die, Maßeinheit des Steuerobjektes, auf das sich der Steuerfuß bezieht, z. B. 1000 ℳ.

Steuerfreiheit, die, Privilegium, auf Grund dessen eine Person oder Sache v. der Steuerentrichtung befreit ist, z. B. wohltätige Stiftungen, landesherrliche Familien usw. Die ehemal. reichsunmittelbaren Familien sind in Deutschland 1891 abgefunden u. haben seitdem Steuern zu entrichten.

Steuergemeinschaft, die, Vereinigung mehrerer Staaten zur gleichmäßigen Durchführung gewisser Steuern, z. B. im Deutschen Reiche die Bundesstaaten zur Durchführung der Reichssteuern.

Steuerhinterziehung, die, s. Steuern u. Steuervergehen.

Steuerinspektor, der, Titel für obere Aufsichtsbeamte der Steuerverwaltung.

Steuerkontingent, das, Betrag, der v. einer Gesamtheit v. Steuerpflichtigen aufzubringen u. innerhalb der Gemeinschaften auf die einzelnen Mitglieder zu verteilen ist.

Steuerkredit, der, Stundung zu zahlender Steuern.

Steuermann, der, in der Handelsmarine der dem Kapitän (Schiffer) im Range folgende Schiffsoffizier; vertritt den Kapitän, führt das Logbuch. Die Zulassung zur S.-Prüfung erfordert eine 45 monatliche Fahrzeit auf einem Schiffe, ihr Bestehen berechtigt zum einj.-freiw. Dienst in der Kriegsmarine.

Steuermarke, die, Art Stempelmarke, durch deren Aufkleben auf einen steuerpflichtigen Gegenstand eine Steuer entrichtet wird.

Steuern (v. althochdeutschen Stiura „Hilfe", „Beistand"), Auflagen, Umlagen, Gefälle, die (Mehrz.), 1) Zwangsbeiträge, welche öffentliche Korporationen (Staat, Kreis, Gemeinde) v. ihren Angehörigen erheben; bes. 2) die Zwangsbeiträge, welche zur Deckung der Wirtschafts- bezw. Verwaltungs- usw. Kosten vom Staate (s. d.) erhoben werden. Im Altertum bestanden die S. meist in Naturalbeiträgen. Die alten Israeliten hatten kirchliche u. bürgerliche S., v. denen die ersteren gleichmäßig verteilt waren; so hatte vom 20. Lebensjahre ab jeder Israelit jährlich ½ Silbersekel (etwa 45 Pf.) an den Tempel zu entrichten. Die bürgerlichen S. waren vor Einführung des Königtums gänzlich unbekannt. Sie waren zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden; am höchsten zur Zeit der Römer, die über 4 Mill. ℳ aus Palästina gesogen haben sollen.

Im Mittelalter wurden die Kosten der fürstl. Hofhaltungen aus den Einnahmen der Domänen u. Taxen bestritten; allgemeine dauernde Abgaben kannte man nicht. Für bestimmte Zwecke wurden v. den Ständen Beiträge erhoben, deren Einziehung ihnen überlassen blieb. In der Neuzeit sind die S. nach bestimmten S.-Systemen ausgebildet, die sich, da jede Steuer gewisse Lücken aufweist, gegenseitig ergänzen sollen. Man kann die S. einteilen I) nach der Erhebungsart in 1) direkte S., z. B.

Einkommen-, Vermögensteuer u. 2) indirekte S. z. B. Bier-, Branntwein-, Tabak-, Zucker- usw. S.; sie umfaßen die Mehrzahl der Aufwand-S.; II) nach dem öffentl. berechtigten Steuerheber in: 1) Reichs-, 2) Landes-, 3) Gemeinde-, 4) Provinzial-, 5) Kreis- usw. S.; III) nach dem Steuerobjekte (Gegenstande) in: 1) Grund-, 2) Gebäude-, 3) Gewerbe-, 4) Kapital-, 5) Vermögen-, 6) Zucker- usw. S.; IV) nach der Grundlage in: 1) Kopfsteuer (nach der Zahl der Personen oder Familien, bei der jeder Steuerpflichtige den gleichen Betrag entrichtet), 2) Einkommensteuer (richtet sich nach der Größe des Einkommens des Steuerpflichtigen), 3) Vermögensteuer (richtet sich nach der Größe des vorhandenen Vermögens), 4) Ertragsteuer, z. B. Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer.

Im Deutschen Reiche sind Reichssteuern (s. d.) die sogen. indirekten S., z. B. die Zölle, die Zucker-, Branntwein-, Tabak-, Salz- u. Biersteuer (letztere mit Ausnahme v. Bayern, Württemberg, Baden u. Elsaß-Lothringen), die Reichsstempelabgaben, der Wechsel- u. Spielkartenstempel; den Einzelstaaten sind die direkten (s. d.) S. vorbehalten. — Die Berechtigung, S. zu erheben, kann dem Staate nicht abgesprochen werden, da er ohne sie nicht bestehen u. seine Aufgabe nicht erfüllen kann. Die S. sind notwendig zur Beschaffung u. Erhaltung seiner Macht; ferner bedarf er der Mittel zur Bestreitung der für das Gemeinwohl erforderlichen Einrichtungen. Da jeder Staatsbürger den Schutz u. die Vorteile eines gesicherten u. geordneten Staatswesens genießt, so ist er auch im Gewissen verpflichtet S. zu zahlen, einerlei ob die S. direkte oder indirekte sind. Steuerhinterziehung ist demnach eine Sünde gegen die Gerechtigkeit. Andererseits sollen aber auch die S. im richtigen Verhältnis zur Steuerkraft des einzelnen stehen, ihre Verteilung soll eine gerechte sein, d. h. jeden nach dem Maße seiner wirklichen Steuerkraft treffen u. die zum Leben unentbehrlichen Artikel möglichst schonen. Diesen Grundsatz vertritt bes. die Centrumspartei (s. d.).

Steuerrat, der, in Preußen Titel der Hauptzoll- u. Hauptsteuerinspektoren u. der Vorstände örtlicher Hauptsteuerämter.

Steuerrolle, die, Heberolle.

Steuerruder, Gubernakel, das, s. Steuer.

Steuerung, die, an Kolbendampfmaschinen angebrachte Vorrichtung (Hähne, Schieber, Ventile), um den treibenden Dampf abwechselnd vor u. hinter den Kolben zu leiten.

Steuervergehen, die (Mehrz.), Uebertretungen der Gesetze u. Vorschriften über die Entrichtung v. Steuern; können sein: 1) Kontraventionen (Verletzung der Kontrollvorschriften), 2) Hinterziehungen (Verkürzung der Steuerbeträge); erstere werden mit Ordnungstrafen, letztere mit Geldstrafen geahndet.

Steuer- u. Wirtschaftsreformer, die deutschen, freie Vereinigung deutscher Landwirte, gegr. 1876; gehören polit. z. konserv. Partei.

Steven, die (Mehrz.), balkenartige Hauptwerkstücke zu Anfang u. zu Ende eines Schiffes (Vor- u. Hinter-S.); Schraubendampfer besitzen außerdem noch einen Ruder-S.

Stevenisten, die (Mehrz.), schismatische Sekte in Belgien, entstanden aus der Opposition gegen das napoleonische Konkordat 1801 u. zwar in sonst treu kirchl. Kreisen Frankreichs u. Belgiens, die glaubten, daß der Papst dem Kaiser Napoleon I. zu weit entgegengekommen wäre. Die S. sind fälschlich benannt nach dem treu kath. Priester Cornelius Stevens, der wohl gegen die staatl. Vergewaltigung, aber nicht gegen die Kirche kämpfte.

Stevenson (spr. Stihwensen), 1) S., Jos. engl. Geschichtsforscher, geb. 27. Nov. 1806 zu Berwick, gest. 8. Feb. 1895 zu London; 1849 bis 1862 anglik. Geistlicher in Leighton-Buzzard, konvertierte 1863, 1872 Priester, trat 1877 in den Jesuitenorden; schrieb „J. Wickliff" (1885) „Die ersten 18 Jahre v. Maria Stuart" (1856); 2) S., Enrico, Archäolog., Sohn v. 1), geb. 11. April 1848 zu Genua, gest. 15. Aug. zu Rom; Konservator des röm. Münzkabinetts, entdeckte die Katakombe der hl. Petrus u. Marcellinus.

Stevenson (spr. Stihwensen), Robert Louis, engl. Schriftsteller, geb. 13. Nov. 1850 zu Edinburgh, gest. 4. Dez. 1894 auf der Insel Samoa; schrieb Romane u. Erzählungen aus der indischen Tropenwelt mit phantastischen Abenteuern u. geheimnisvollen Ereignissen.

Steward (engl., spr. Stjuerd), der, 1) Aufwärter, Verwalter; auf Schiffen 2) Kellner.

Stewart (spr. Stjuert), Balfour, engl. Physiker, geb. 1. Nov. 1828 zu Edinburgh, gest. 18. Dez. 1887 auf seinem Landgute in Irland; entdeckte das Gesetz des Gleichgewichts zwischen den absorbierenden u. ausstrahlenden Eigenschaften der Naturkörper; schrieb u. a. Abhandlungen über „Meteorology and magnetism" (Meteorologie u. Magnetismus) u. eine „Elementary treatise on heat" (Grundzüge der Wärmelehre, 3. Aufl. 1876).

Stewart (spr. Stjuert), Dugald, schott. Philosoph, geb. 22. Nov. 1753 zu Edinburgh, gest. 11. Juni 1828 ebenda; schrieb u. a.: „Elements of the Philos. of the human mind" (Grundzüge der Philos. des menschl. Geistes, 3 Bde., 1792—1827).

Steyaert, Martin, jansenist. Theolog an der Universität Löwen, geb. 1647 im Bistum Gent, gest. 1701 zu Löwen; 1670 Prof. der Philosophie zu Löwen, später auch der Theologie an der Universität Douai, weigerte sich, die vier gallikan. Artikel anzuerkennen, 1686 Prof. der Theologie zu Löwen, 1688 Rektor Magnificus ebenda. Seine Schriften gewähren einen interessanten Einblick in die theologischen Streitigkeiten der damaligen Zeit.

Steyermark, österr. Kronland, s. Steiermark.

Steyl, Niederlande, Prov. Limburg, Dorf in der Gem. Tegelen, an der Maas, (1909) über 6500 E.; Mutterhaus der Missionsgesellschaft vom Göttlichen Wort (gegr. 1875), (1907) 630 Insassen, davon 45 Priester. Druckerei u. Verlag (Stadt Gottes); Missionschw. vom hl. Geist, Schwestern der ewigen Anbetung, Vorsehungschwestern.

Steyn, Martin, letzter Präsident des Oranje-Freistaates, s. Steijn.

Steynsburg, brit. Südafrika, 1) **Division** in der Kapkolonie, 2883 qkm, (1905) über 6000 E.; Viehzucht; 2) **Hauptstadt** derselben, an den Zuurbergen, (1905) 2250 E.

Steyr, Oberösterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** 1276 qkm, (1908) an 70000 E. in 237 Ortschaften; 2) **Stadt** (mit eigenem Statut), an der Enns; (1908) über 18000 meist kath. E., kath. Kirche, got. Stadtpfarrkirche, Oberrealschule; größte Waffenfabrik Oesterreichs.

St. G. B., Abkürzung für Strafgesetzbuch.

Stich, der, 1) beim Nähen mit der Nadel hergestellte Oeffnung zur Aufnahme des Fadens; 2) in den graph. Künsten = Kupfer- u. Stahlstich.

Stichārion (griech.), das, liturg. Tunika (s. d.) der griech. Diakonen, Priester u. Bischöfe.

Stichbahn, die, v. einer Haupteisenbahn abzweigende Nebenbahn ohne zweiten Anschluß.

Stichblatt, das, Platte über dem Griffe v. Schwertern u. Degen; dient zum Schutz der Hand.

Stichelhaare, die (Mehrz.), s. Hundehaare.

Stichflamme, die, durch starken Luftstrom angeblasene Flamme.

Stichling, Stechbüttel, Stachelbarsch (Gasterosteus), der, Stachelflosser, Süßwasserfisch, bis 8 cm lang, äußerst fruchtbar, baut ein nußgroßes Nest; gefährlicher Laichräuber.

Stichmaß, das, Meßwerkzeug mit verschiebbaren Fühlern, zum Messen der lichten Weite v. Bohrungen.

Stichomāntie (griech.), die, bei den alten Römern Wahrsagen aus Versen, die zufällig aufgeschlagen oder auf Stäbchen geschrieben wie Loose gezogen wurden.

Stichwahl, die, s. Wahl.

Stichwort, Schlagwort, das, auf der Bühne das jedesmalige letzte Wort eines Schauspielers, nach welchem der Mitspieler einzusetzen hat.

Stickerei, die, mit der Nadel hergestellte Verzierung auf dichten oder durchbrochenen Stoffen, Geweben, Papier, Leder usw.; je nach dem Aneinanderreihen der Stiche in der Längen- oder Breitenrichtung entstehen Linien- oder Flächenmuster. Man spricht 1) je nach den Stickfäden u. verwendeten Stoffen v. Seiden-, Woll-, Leinen-, Gold- u. Silberstickerei; 2) je nach der Farbe des Grundgewebes v. Weiß- u. Buntstickerei; 3) je nach der Stichart v. Plattstich-, Kettenstich-, Kreuzstich- usw. S.; 4) je nach der Mustererzielung v. Flach-, Relief-, Applikation- usw. S.; 5) je nach der technischen Ausführung v. Hand- u. Maschinen-S.

Stickel, Joh. Gust., prot. Theolog u. Orientalist, geb. 17. Juli 1805 zu Eisenach, gest. 21. Jan. 1896 zu Jena als Prof.; veröffentlichte u. a.: „Das Hohelied in seiner Einheit u. dramatischen Gliederung mit Uebersetzung" (1888). S. war berühmt auf dem Gebiete der mohammed. Münzenkunde.

Stickfluß, der, s. Lungenödem.

Stickhusten, der, s. Keuchhusten.

Stickmaschine, die, der Nähmaschine (s. d.) ähnliche Vorrichtung zum mechan. Herstellen v. Stickereien; je nach Zweck u. Material verschieden; man unterscheidet: 1) Plattstich-, 2) Schiffchen-, 3) Kettenstich-, 4) kombinierte S.

Stickoxyd, das, farbloses Gas, bildet an der Luft braune Dämpfe, indem es mit dem Sauerstoff derselben sich zu Stickstoffoxyd verbindet; dargestellt durch Einwirkung v. Salpetersäure auf Kupfer.

Stickoxydul, Lachgas, das, farb- u. geruchloses Gas mit süßlichem Geschmack; v. Zahnärzten bei Operationen gebraucht.

Stickstoff (Nitrogenium, auch Azotum genannt, chem. Zeichen N), der, Hauptbestandteil der atmosphärischen Luft (4/5) u. Bestandteil der pflanzlichen u. tierischen Stoffe, sowie des Ammoniaks u. der salpeters. Salze; spielt als farbloses, geruchloses, weder brennbares noch die Verbrennung unterhaltendes Gas im organischen Leben eine wichtige Rolle. Der S. wird dargestellt entweder aus der Luft durch Wegnahme des Sauerstoffes oder durch Kochen einer Lösung salpetrigsauren Ammoniums oder durch Einleiten v. Chlor in wässeriges Ammoniak. Er verbindet sich als sehr maktives, nicht giftiges Element selbst in der Rotglut nur mit wenigen Elementen, mit Sauerstoff u. Wasserstoff unter dem Einfluß des elektrischen Funkens.

Stickstoffdioxyd, das, gelbe, bei 22° C unter Bildung rotgelber Dämpfe siedende Flüssigkeit: entsteht durch Erhitzen v. salpeters. Blei. Mit konzentrierter Schwefelsäure bildet das S. die Nitrosulfosäure (Bleikammerkristalle). Das S. ist wichtig als Sauerstoffübertrager in der Schwefelsäurefabrikation u. bei Herstellung v. Teerfarbstoffen.

Stickstoffdünger, der, s. Dünger.

Stickstoffoxyd, das, = Stickoxyd.

Stickstoffoxydūl, das, = Stickoxydul.

Stickstoffsammler, die (Mehrz.), Pflanzen, welche die Fähigkeit besitzen, Stickstoff aus der Luft in sich aufzunehmen u. beim Unterpflügen im grünen Zustande oder bei Zurücklassung massenhafter Wurzelrückstände den Boden mit diesem Nährstoffe zu bereichern, z. B. die Leguminosen, die Kleearten usw.

Stickstoffsubstanz, die, = Protein.

Stickstoffwasserstoffsäure, die, ist in ihrem Verhalten der Salzsäure ähnlich; sie ist sehr explosiv u. bildet explosive Salze.

Sticta, Gattung der Flechten, 6 Arten in Deutschland, u. a. Lungenmoos, Lungenflechte (S. pulmonaria), mit lederartigem, buchtig gelapptem Körper, grün mit weißen Flecken (getrocknet braun); gegen Lungenkrankheiten benutzt.

Stieber, Wilh., preuß. Polizeibeamter, geb. 3. Mai 1818 zu Merseburg, gest. 29. Jan. 1882 zu Berlin; 1866 u. 1870—71 Chef der Feldpolizei; schrieb: „Denkwürdigkeiten" (1883).

Stieda, Wilh., Volkswirt, geb. 1. April 1852 zu Riga; seit 1898 Prof. zu Leipzig; gehört der histor. Schule der Nationalökonomie an; schrieb u. a.: „Zur Entstehung des deutschen Zunftwesens" (1877), „Ueber die Quellen der Handelsstatistik im Mittelalter" (1903).

Stiefel, der, 1) Fußbekleidung mit hohem Schaft; 2) hohler Kolben, in dem sich der Pumpencylinder bewegt; 3) altdeutsches Trinkgefäß, bes. bei Studenten in Gebrauch.

Stiefkind, das, Kind aus erster Ehe in seinem Verhältnis zum Vater oder der Mutter zweiter Ehe.

Stiefmütterchen, das, Dreifaltigkeitsblume (Viola tricolor), die, geruchloses Veilchengewächs (s. d.); durch die Kunst der Gärtner wurden im 19. Jahrh. davon zahllose Spielarten erzielt; ihre drei- u. zweifarbigen großen Blüten bilden einen beliebten Gartenschmuck. Das Auge ist stets gelb, die Farben verschieden. Die S. verlieren ihre Farben, wenn man den Samen wieder sät; beständig bleiben sie nur, wenn die Stecklinge (die jungen Triebe) gepflanzt werden.

Stiege, die, 1) Treppe; 2) als Stückmaß = 20 Stück (z. B. Eier, Fische usw).

Stiege, Braunschweig, Flecken im Kreise Blankenburg, im Harz, (1905) 1453 meist prot. E.; Holzwaren- u. Harzkäsefabriken.

Stiegele, Paul v., kath. Theolog, geb. 2. Dez. 1847 zu Ravensburg, gest. 24. März 1903 als Domkapitular zu Rottenburg (Württ.); 1870 Priester, 1882 Regens des Priesterseminars, 1898 Domkapitular; schrieb: „Klosterbilder aus Italien" (3. Aufl. 1893), „Ein Sprung in die Welt" (1893), hervorragende Predigten u. Exercitienvorträge.

Stieglitz, Heinr., Dichter, geb. 22. Febr. 1801 zu Arolsen v. jüd. Eltern, gest. 23. Aug. 1849 zu Venedig; veröffentlichte u. a.: „Bilder des Orients" (4 Bde., 1831—33), „Gruß an Berlin, ein Zukunftstraum" (1838).

Stieglitz, Heinr., Katechet, geb. 17. Juni 1868 zu Landshut; 1893 Priester, seit 1900 Stadtpfarrprediger in München-Giesing; schrieb: „Ausgeführte Katechesen über die kath. Glaubens-, Sitten- u. Gnadenlehre" (1902—07); Hauptvertreter der „Münchener (psycholog.) Methode" in der Katechismuserklärung.

Stieglitz, der, s. Distelfink.

Stiehl, Ferd., Pädagog, Urheber der preuß. (1872 aufgehobenen) kons.-christl. Regulative für den Volksschulunterricht, geb. 12. April 1812 im Kreise Usingen, gest. 16. Sept. 1878 zu Freiburg i. Br.; 1836 Seminardirektor in Neuwied, 1844—72 im Kultusministerium als Leiter des Volksschulwesens.

Stiehle, Gustav v., preuß. General, geb. 14. Aug. 1823 zu Erfurt, gest. 15. Nov. 1899 zu Berlin; 1840 Inf.-Offizier, 1860 Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes, 1863—64 im Hauptquartier Wrangels u. Flügeladjutant des Königs, 1866 im Stabe der Elbarmee, 1870—71 Generalstabschef des Prinzen Karl, schloß die Kapitulation v. Metz ab, 1875 kommandierender General des 5. Armeekorps, 1886—88 Chef des Ingenieur- u. Pionierkorps u. Generalinspekteur der Festungen.

Stieldorf, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Reg.-Bez. Köln, Siegkreis, (1905) 160 E., als Gemeinde (17 Orte) (1905) über 3000 meist kath. E.; alle 5 Jahre Aufführung v. Passionspielen.

Stieler, Adolf, Kartograph, geb. 26. Febr. 1775 zu Gotha, gest. 13. März 1836 ebenda als Geh. Regierungsrat; gab heraus 1817 bis 1823 mit Reichard „Handatlas" in 50 Blättern bei J. Perthes in Gotha, der noch heute kaum erreicht ist; veröffentlichte u. a.: „Schulatlas" (86. Aufl. 1907), „Kleiner Atlas der deutschen Staaten".

Stieler, 1) S., Jos. Karl, Maler, geb. 1. Nov. 1781 zu Mainz, gest. 9. April 1858 zu München; bereiste 1810 Italien; malte in Rom „Die Befreiung des hl. Leonhard" (jetzt in der St. Leonhardskirche zu Frankfurt a. M.), ferner „Kaiser Franz u. Gemahlin", „König Ludwig I. u. Gemahlin" (im Krönungsornat) usw. 2) S., Karl, bayr. Dialektdichter, Sohn v. 1), geb. 15. Dez. 1842 zu München, gest. 12. April 1885 ebenda als Staatsarchivar; schrieb: „Weil's mi' freut'" (1876), „Um Sunnawend" (1878), veröffentlichte „Hochlandlieder" (1879).

Stiepel, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Hattingen, (1905) über 6000 E., an 350 Kath.; Kohlengrube Karl Friedrich.

Stier, der, 1) männliches Rind; 2) nördl. Sternbild mit 121 Sternen; darunter der Stern Aldebaran u. die Sterngruppen der Hyaden u. Plejaden.

Stiergefecht (span. Corrida), das, Volksbelustigung bes. in Spanien u. Südfrankreich, wobei ein Stier durch Fechter (Toreadores oder Toreros, z. T. mit Lanzen bewaffnet u. beritten, z. T. mit bunten Bändern u. roten Tüchern versehen) gereizt, v. einem Hauptfechter (Espada) zu Fall gebracht u. getötet wird (vielfach gefährlich).

Stieve, Felix, Historiker, geb. 9. März 1845 zu Münster (Westf.), gest. 10. Juni 1898 zu München als Prof. an der techn. Hochschule; schrieb u. a.: „Ursprung des 30jähr. Krieges" (1875), „Der Kalenderstreit des 16. Jahrh.s" (1880), „Zur Geschichte Wallensteins" (1898), „Der oberösterr. Bauernaufstand des Jahres 1626" (2 Bde., 1891).

Stift, der, aus Draht hergestellter Nagel.

Stifte, die (Mehrz.), geistliche, v. Kirche u. Staat anerkannte selbständige Anstalten nebst den dazu gehörigen Personen (S.sherren, -damen), Gebäuden (S.skirche) u. Besitzungen (S.svermögen, -gut). Zu den S.n gehörten im Mittelalter 1) die Erzbistümer (Erzstifte) u. Bistümer (Hochstifte). Sie waren zum großen Teil reichsunmittelbar; fast alle Bischöfe besaßen die Landeshoheit; 2) die Dom- u. Kollegiatkapitel (Dom- u. Kollegiat-S.). Die Kapitelherren hießen Stiftsherren, die einzelnen Aemter waren der S.spropst, -dechant usw. Die S. waren mit sehr reichen Pfründen ausgestattet, die sich der Adel zum großen Nachteil der Kirche für seine nachgeborenen Söhne allmählich sicherte. Seit dem 13. Jahrh. mußten alle Stiftsherren dem Adel angehören; manche S. verlangten sogar für die Aufnahme den Nachweis v. 16, ja 24 Ahnen; nur in einzelnen norddeutschen S.n war der Adel nicht unumgänglich erforderlich; 3) die fundierten Klöster der Benediktiner, Cisterzienser nebst ihren weibl. Orden, sowie der Augustiner-Chorherren u. die Komturen der Ritterorden. (Die Klöster der Bettel-

orden wurden niemals S. genannt.) Viele v. diesen Klöstern waren ebenfalls reichsunmittelbar, z. B. Abtei Corvey, Prüm, Fulda u. die Frauenklöster Gandersheim, Essen usw. Die Aebte v. Corvey u. Fulda zählten mit den Bischöfen zu den Reichsfürsten. In der Zeit der Glaubensspaltung gingen viele S. unter, bes. in Nord- u. Mitteldeutschland u. kamen in den Besitz der weltl. Fürsten. Andere blieben bestehen u. wurden in prot. S. umgewandelt. Jetzt noch werden die Pfründen der prot. Domst. zu Brandenburg, Naumburg, Merseburg, Meißen u. a. an hochgestellte Beamte u. Militärpersonen als Sinekuren (s. d.) verliehen. In Süd- u. Westdeutschland gab es 1792 noch 34 kath. Hochst., darunter Köln, Mainz, Trier, Hildesheim, Osnabrück, Paderborn, Worms, Bamberg, Abtei Fulda, Corvey u. a.; sie wurden sämtlich 1802 säkularisiert, ihre Güter vom Staate eingezogen u. die Inhaber der Pfründen pensioniert. Außer den prot. Domst. gibt es in Norddeutschland noch mehrere prot. Damenstifte (frühere Frauenklöster), deren Einkünfte an adlige Damen u. Töchter höherer Beamten verliehen werden.

Stifter, Adalbert, Dichter, Schriftsteller, geb. 23. Okt. 1805 im südl. Böhmen, gest. 28. Jan. 1868 zu Linz; Erzieher des Fürsten Richard Metternich; 1850—65 Schulrat für Ober-Oesterreich. S. war einer der besten Prosaschriftsteller seiner Zeit; er veröffentlichte u. a.: „Die Feldblumen" (1840), die Romane: „Der Nachsommer" (3 Bde., 1857), „Witiko" (3 Bde., 1865—67) u. 6 Bände „Studien" (1844—51).

Stiftshütte, Wohnung Gottes, die, Heiliges Zelt, Bundeszelt, das, v. Luther gebrauchter Name für die mosaische Stätte des Gottesdienstes. Sie war ein tragbarer, zusammenlegbarer Tempel ähnlich den Zelten der Hirtenvölker u. bestand aus I) dem eigentlichen Heiligtum u. II) dem Vorhofe. Die Einteilung in Vorhof u. Heiligtum versinnbildet den stufenweisen Gang der Offenbarung: Vorhof = Erde, Heiligtum = Himmel. Der Vorhof bildete v. Osten nach Westen ein längliches Viereck (150 zu 55 m). Er war umgeben v. 4 m hohen Vorhängen (Teppichen) an silbernen Stangen, getragen auf 2 Seiten v. 20, auf den beiden anderen v. 10 hölzernen Säulen. Der 10 m breite Eingang war nach Osten gerichtet. In der Mitte des Vorhofes stand der Brandopferaltar u. ein kupfernes Waschbecken für die Priester. Das Heiligtum befand sich in der Mitte der westlichen Wand dieses Vierecks u. bildete selbst wieder ein v. Osten nach Westen gerichtetes längliches Viereck. Es bestand aus mit Goldblech beschlagenen Holzwänden u. war eingeteilt in 1) den Vorraum (das Heiligste), erhellt vom goldenen Leuchter (s. d.), der auf der Rückseite dem goldenen Tische gegenüberstand; in der Mitte stand der goldene Rauchalter; 2) das Allerheiligste, die eigentliche Wohnung des Herrn (Tabernaculum), vom Vorraum geschieden durch einen kostbaren Byssusvorhang mit reichem Bildwerk v. Cherubim. Es war ein $7^1/_2$ m langes, dunkles Gemach, in welchem das Kleinod der Nation, die Bundeslade (s. d.), mit den Gesetzestafeln stand, ferner ein goldener Gomer mit Manna, der Stab Arons u. neben der Bundeslade die 5 Bücher Moses. Die S. begleitete das israelitische Volk auf seinen Wanderungen durch die Wüste bis in das hl. Land Sie war die Wohnung Gottes inmitten seines auserwählten Volkes, v. wo aus er Segen u. Gnade in besonderem Maße spendete. Unter den Richtern war die S. in Silo.

Stiftschulen, die (Mehrz.), s. Domschulen.

Stiftungen, die (Mehrz.), werden juristisch alle Vermögenszuwendungen zu bestimmten Zwecken genannt, wodurch ein selbständiges Rechtssubjekt mit juristischer Person entsteht. Geschieht diese Zuwendung an ein schon bestehendes Institut, so liegt entweder eine Zuwendung oder eine Schenkung vor; im gewöhnlichen Sprachgebrauch werden jedoch sämtliche Zuwendungen zu kirchl. oder wohltätigen Zwecken als S. bezeichnet. Man unterscheidet 1) weltliche u. 2) kirchliche S. Zu einer kirchl. Stiftung ist nötig, daß die betr. kirchl. Stelle, wofür sie gemacht wird, sowie der Bischof sie annimmt u. bestätigt; auch die Genehmigung des Staates ist erforderlich, wenn sie rechtskräftig werden soll. Erlischt eine Stiftung, so geht das Vermögen entweder an das vom Stifter bestimmte Subjekt oder in das Eigentum der Gesamtkirche über. Bes. zahlreich die Meßstiftungen.

Stiftungsrat, der, unter dem Pfarrer als Vorstand tagender Ausschuß v. Kirchengemeindegliedern zur Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens.

Stiglmayer, Joh. Bapt., Erzgießer, geb. 18. Okt. 1791 bei München, gest. 2. März 1844; zuerst Goldschmied, dann Stempelschneider, erlernte 1819 im Auftrage des Königs Maximilian I. in Italien die Technik des Erzgusses, 1824 an die Spitze des in München errichteten Erzgießereiinstituts gestellt; schuf u. a. 1835 das Denkmal des Königs Maximilian in München. Nachfolger S.s in der Leitung des weltbekannten Instituts wurde sein Neffe Ferdinand v. Miller (s. d.).

Stiglmayr, P. Jos., Jesuit, Gymnasialprof. zu Feldkirch (Tirol), geb. 1. März 1851 zu Pfaffenhofen a. Inn; schrieb „Das Aufkommen der pseudo-dionys. Schriften u. ihr Eindringen in die christl. Literatur bis zum Laterankonzil 649" (1895) u. a.

Stigma (griech. „Stich", „Punkt"), das 1) Brandmal; wurde im Altertum Verbrechern u. Sklaven eingebrannt; 2) Wundmal, s. Stigmatisation.

Stigmarien, die (Mehrz.), versteinerte Wurzeln der Bärlappgewächse im Devon u. Karbon.

Stigmata, die, s. Spinnentiere.

Stigmatisation (v. griech. Stigma, „Stich, Wundmal"), die, mehr oder minder vollständige Nachbildung der Wundmale Christi, verbunden mit einem ihnen eigentümlichen Schmerzgefühl an den Händen, Füßen u. in der Seite, wie sie an heiligmäßigen, dem innerlichen Leben ergebenen Christen zuweilen sich gezeigt hat. Der

Grad der S. ist sehr verschieden; bald ist es nur ein innerliches Schmerzgefühl, bald erscheinen äußerlich auch Wundmale, die bis zum Tode dauern oder periodenmäßig auftreten.

I) Begleiterscheinungen im Leben der meisten Stigmatisierten sind: Ekstasen oder Verzückungen, zuweilen jahrelang fortgesetzte Enthaltung v. Speise u. Trank — die hl. Kommunion ausgenommen — ohne daß Hungergefühl eintritt, ja selbst ein blühendes Aussehen kann damit bestehen; Leuchten oder liebliches Duften der Wundmale; auffallende Bedürfnislosigkeit inbezug auf Schlaf; Voraussicht zukünftiger Ereignisse u. ähnl. mehr.

II) Was die Zahl der bekannt gewordenen Stigmatisierten angeht, so schätzt man dieselbe auf 80—100, wovon auf das 19. Jahrh. etwa 20 entfallen. Am meisten bekannt geworden sind der hl. Franz v. Assisi, die hl. Katharina v. Siena, Katharina Emmerich, Maria v. Mörl.

III) Erklärung: Die S. selbst ist nicht in Abrede zu stellen; man hat die verschiedensten Krankheitserscheinungen zur Erklärung herangezogen, wie Hysterie, Hypniotismus, Hämophilie, Hämothydrose, Blutfleckenkrankheit u. ähnl. Daß aber alle diese natürlichen Erklärungsversuche zu keinem befriedigenden Resultate geführt haben, hat der Jesuit Jul. Beßmer im Jahrgang 1905 S. 218 fl. der „Stimmen aus Maria Laach" nachgewiesen. Vergl. auch J. Görres „Die christliche Mystik" (Bd. II, Sp. 407 fl.) u. den sehr zutreffenden Artikel in Wetzer u. Welte's Kirchenlexikon Bd. 11, wonach ohne höhere Mitwirkung die S. nicht erklärt werden kann. Man muß jedoch bei der Beurteilung solcher Fälle, bes. bei Frauen, die oft hysterisch veranlagt sind, **sehr vorsichtig** sein. Der beste Beweis für die Frömmigkeit solcher Personen ist es, wenn sie selber wenig Aufhebens von der S. machen u. die größte Zurückhaltung üben.

Stikine, Sticken (spr. Sstikin), der, Nordamerika, Fluß in Brit. Columbia, mündet in Alaska in den Stillen Ozean (s. Karte v. Nordamerika); goldführend.

Stil (v. lat. Stilus, „Griffel"), der, 1) Schreibart, Art der schriftl. u. sprachl. Darstellung, z. B. poetischer, oratorischer usw. S.; 2) den verschiedenen Gattungen oder Meistern (Schulen) einer Kunst eigentümliche Darstellungsweise, bes. in der bildenden Kunst, Baukunst u. Musik; 3) im Kalenderwesen = Zeitrechnung; daher Bezeichnung eines Tages nach dem julianischen Kalender = alter S.; nach dem gregor. Kalender = neuer S.

Stilett (ital), das, spitzer Dolch.

Stilfser Joch, ital. Giogo di Stelvio, das, Oesterreich, Tirol, 2756 m hoher Paß mit Kunststraße auf dem Gebirgsrücken der Rätischen Alpen (Spöl- u. Ortlergruppe); führt v. Neu-Spondinig (Vinschgau) nach Bormio (Addatal), erbaut 1820—24.

Stilicho, Flavius, röm. Feldherr u. Staatsmann (Vandale), geb. um 359 n. Chr., enthauptet 23. Aug. 408 zu Ravenna; trat 385 ins röm. Heer, wurde Oberbefehlshaber u. Schwiegersohn des Kaisers Theodosius d. Gr., später Schwiegervater des Kaisers Honorius. Er besiegte 403 den Westgotenkönig Alarich, 406 die Alanen. Als Honorius sich durch S. in seiner Herrschaft bedroht glaubte, ließ er ihn hinrichten.

stilisieren (lat.), 1) in der bildenden Kunst Naturformen, z. B. Blätter, Blüten, Tiere usw. mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiedergeben; 2) Schriftstücke sprachlich kunstgemäß abfassen.

Stilistik (lat.), die, Lehre v. der Gedankeneinkleidung u. Vortragsweise.

Stilke, Herm., Geschichtsmaler, geb. 29. Jan. 1803 zu Berlin, gest. 22. Sept. 1860 ebenda; Schüler v. Cornelius, schloß sich später Wilhelm Schadow an; schuf u. a.: „Kaiser Maximilian auf der Martinswand" (1835), „Raub der Söhne Eduards IV." (1850, Nationalgalerie zu Berlin), 1842—46 die Fresken für den Rittersaal der Burg Stolzenfels (die sechs Rittertugenden).

Stille Gesellschaft, die, s. Handelsgesellschaft.

Stille Messe, Stillmesse, die, 1) = Kanon in der hl. Messe; auch 2) gelesene (Privat-Messe) im Gegensatz zur gesungenen Messe.

Stillen der Kinder, das, Ernähren mit Muttermilch.

Stilles Meer, das, Großer, Pazifischer Ozean, der, Südsee, die, größtes der 5 Hauptmeere der Erde, erstreckt sich v. der Westküste Amerikas bis zur Ostküste Asiens u. Australiens u. v. der Beringstraße bis zum Südpolarkreis, an 175¼ Mill. qkm (fast ⅓ der Erdoberfläche); seine größte bis jetzt gemessene Tiefe beträgt 9636 m (bei der Ladronen-insel Guam), die mittlere Tiefe an 4000 m, der Salzgehalt 3,5—3,6%. Das S. M. empfängt seine größten Zuflüsse v. Asien (Sikiang, Jantsekiang, Huanghe, Amur), v. Amerika die Küstenflüsse Jukon, Fraser, Columbia, Sakramento, Colorado. Die Hauptströmung des S. M. ist der Aequatorialstrom (s. d.) zu beiden Seiten des Aequators, der Kuro Siwo, eine andere herrscht an der Küste v. Japan, sie setzt sich in nordöstl. Richtung bis zur Westküste v. Nordamerika fort u. verursacht deren mildes Klima. Kalte Strömungen zeigen sich vom Ochotskischen Meer bis Korea u. südlich v. Australien, sowie an der Küste v. Südamerika. In den trop. Gegenden wehen die Passatwinde (s. Passat), im westl. Teile treten häufig äußerst heftige Wirbelwinde (Taifune) auf. Das S. M. wird durchquert v. zahlreichen Kabeln (s. d.), sein Fischreichtum ist bedeutend, sein Schiffverkehr gegenüber den anderen Meeresteilen noch gering. — Das S. M. wurde entdeckt 25. Sept. 1513 v. Balboa, befahren v. Magalhaens (1521) u. erforscht bes. v. Cook (1769—1779); in der Neuzeit trägt es Schiffe aller Nationen.

Stille Woche, die, stiller Freitag, stiller Samstag, der, s. Karwoche, Karfreitag, Karsamstag.

Stillfried-Rattonitz, altes Geschlecht in der Grafsch. Glatz; ihm gehörte an 1) S., Rudolf, Graf v., geb. 14. Aug. 1804, gest. 9. Aug. 1882 als preuß. Oberzeremonienmeister

u. Direktor des Heroldamts zu Berlin; führte seit 1858 den portug. Grafentitel v. Alcantara; schrieb u. a.: „Altertümer u. Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern" (1831—52), „Genealogische Geschichte der Burggrafen v. Nürnberg" (1843), „Stammtafeln des Hauses Hohenzollern" (2. Aufl. 1879), „Die Hohenzollern u. das deutsche Vaterland" (6. Aufl. 1901).

Stillgericht, das, = Femgericht.

Stilling, 1) S., Benedikt, Anatom u. Chirurg, geb. 22. Febr. 1810 zu Kirchhain (Hessen), gest. 28. Jan. 1879 zu Kassel; schrieb u. a.: „Psychol.-patholog. u. medizin.-praktische Untersuchungen über die Spinalirritation" (1840), „Untersuchungen über die Funktionen des Rückenmarks u. der Nerven" (1842), „Neue Untersuchungen über den Bau des Rückenmarks" (1859). 2) S., Jakob, Sohn v. 1), geb. 22. Sept. 1842 zu Kassel; seit 1884 Prof. zu Straßburg (Els.); veröffentlichte Untersuchungen über Farbensinn u. Farbenblindheit.

Stilling, Joh. Heinr. s. Jung-Stilling.

Stillkoller, der, = Dummkoller (s. d.).

Stilleben, das, Gruppenbild lebloser Gegenstände, z. B. Blumen u. Früchte, erlegtes Wild usw.

Stillmesse, die, s. Stille Messe.

Stillwäter, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Minnesota, am St. Croix, (1905) an 13000 E.; 3 kath. Kirchen, deutsche Benediktiner, Benediktinerinnen, Josefschwestern.

Stilpnosiderit, Pecheisenstein, der, Eisenpecherz, das, Brauneisenerz mit Kieselsäure u. Phosphorsäuregehalt; hat fettglänzende Bruchfläche; liefert phosphorsäurehaltiges Eisen.

Stimmbänder, die (Mehrz.), s. Kehlkopf u. Stimme. [s. Stimme.

Stimmbruch, der, Mutation, die, **Stimme** (lat. Vox), die, im physiolog. Sinne Gesamtheit der Töne (Klänge), die beim Durchgange eines Luftstromes durch den Kehlkopf infolge Spannung u. Schwingung der Stimmbänder willkürlich erzeugt werden können. Die Stärke der S. ist v. der Stärke (Druck) des Luftstromes, die Höhe v. der Spannung der Stimmbänder abhängig. Der Umfang der S. beträgt beim einzelnen Menschen 2—3½ Oktaven, der Gesamtumfang aller S.n (Baß, Tenor, Alt, Sopran) 3½—5 Oktaven. Der Uebergang der hohen (Kinder-) S. in die tiefe Manns-S. (Stimmwechsel, Mutation) erfolgt mit Eintritt der Pubertät. Die Stimmbänder des Mannes sind länger als die der Kinder u. Frauen, deshalb ist seine Stimme auch tiefer.

Stimme, die, harmonisch zusammengehörige, miteinander fortschreitende Teile einer Komposition; man unterscheidet 1) Haupt-S., führt die Melodie. 2) Füll-S.n, vervollständigen die Harmonien. [Stimmen.

Stimmen aus Maria Laach, s. Laacher

Stimmen v. Berge, Monatschrift für die studierende Jugend; Preis 1 Mark; gegr. 1893; Herausgeber Konvikt-Direktor Anheier (s. d.) in Trier.

Stimmer, Tobias, Maler u. Zeichner, geb. 17. April 1539 zu Schaffhausen, gest. 1584; schuf Fassadenmalereien, z. B. am Haus zum „Ritter" in Straßburg, Illustrationen u. a. zur Bilderbibel v. P. Fischart (1576).

Stimmfehler, der, beruht auf angeborener oder zeitweiser Affektion des Kehlkopfes, z. B. Stimmritzenkrampf, Lähmung der Stimmbänder, Kehlkopfentzündung usw.; ruft hervor Heiserkeit (s. d.) bis Stimmlosigkeit (Aphonie).

Stimmführung, die, s. Stimme.

Stimmgabel, die, u förmig gebogener Stahlstab; gibt beim Anschlagen einen bestimmten Ton.

Stimmrecht, das, s. Wahlrecht.

Stimmritze, die, Spalt zwischen beiden Stimmbändern, durch den die Atmungsluft streicht.

Stimmritzenkrampf, Laryngospasmus, der, ruft ein Zusammenziehen der Stimmritzen hervor u. verhindert die Atmung. Die vom S. befallenen Kinder werden blau im Gesicht u. können nur unter pfeifendem Geräusch langsam u. schwer Atem holen. Der Anfall geht meist nach kurzer Zeit vorüber, kann sich aber öfter wiederholen u. den Tod durch Ersticken herbeiführen. Zweckmäßige Ernährung u. gute Pflege verringern die Neigung zum S.

Stimmung, die, Festlegen der Töne eines Musikinstrumentes nach einem Normaltone; geschieht nach dem a der Stimmgabel (870 einfache Schwingungen in 1 Sekunde).

Stimmungsbild, das, in der Malerei Bild, das lediglich durch die Harmonie der Farbentöne zu wirken sucht.

Stimmwechsel, der, s. Mutation u. Stimme.

Stimulantia (lat.), Excitantia, die (Mehrz.), Reizmittel, zur Anregung der Herztätigkeit, z. B. Kampfer, Moschus, Ammoniak, Aether, Alkohol usw.

Stimulation (lat.), die, Reizung.

stimulieren (lat.), anregen, anreizen.

Stinde, Julius, Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1841 in Holstein, gest. 7. Aug. 1905 zu Olsberg bei Kassel; zuerst Chemiker; schrieb u. a.: „Blicke durch das Mikroskop" (1869), „Aus der Werkstatt der Natur" (3 Bde., 2. Aufl. 1888 bis 1889), die plattdeutsche Komödie „Eine Hamburger Köchin", humor. Skizzen, in denen er das Berliner Spießbürgertum schildert, z. B.: „Die Familie Buchholz" (87. Aufl. 1905) u. „Wilhelmine Buchholz's Memorien" (17. Aufl. 1903).

Stinkasant (Asa foetida), der, bräunliches, übelriechendes Gummiharz, verdankt seinen üblen Geruch einem schwefelhaltigen Oele.

Stinkkalk, Stinkstein, der, Kalkstein, welcher beim Zerschlagen u. Reiben nach Schwefelwasserstoff riecht; geht in Stinkmergel

Stinkmarder, der, = Iltis. [über.

Stinknase (Ozaena), die, Nasenerkrankung, deren Hauptmerkmal ein übler Geruch ist; beruht auf Zersetzung des Nasenschleimes durch Geschwürbildung; ist heilbar.

Stinktier (Mephitis), das, marderartiges Raubtier, hat spitze Schnauze, nackte Nase, kurze Ohren u. Beine, Zehen mit langen Krallen, Schwanz buschig behaart, besitzt 2 Drüsen am After, aus denen es, gereizt, eine stinkende

Flüssigkeit gegen die Angreifer verspritzt; man unterscheidet: 1) **Skunk, Chinga** (M. varians) in Nordamerika, Fleisch genießbar, Pelzwerk (Skunks) sehr geschätzt; 2) **Zorilla, Bandiltis** (M. zorilla) in Afrika u. Kleinasien; 3) **Surilho** (M. suffocans) in Südamerika.

Stint, Alander (Osmerus), der, Lachsfisch in der Nord- u. Ostsee; laicht im Frühjahr im Unterlauf der Ströme; Fleisch wegen des unangenehmen Geruches wenig geschätzt.

Stinzing, Joh. Aug. Roderich v., Jurist, geb. 8. Feb. 1825 zu Altona, gest. 13. Sept. 1883 in den Allgäuer Alpen; 1854 Prof. zu Basel, 1857 zu Erlangen, seit 1870 zu Bonn; schrieb u. a.: „Geschichte der populären Literatur des röm.-kanonisch. Rechts in Deutschland" (1867), „Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft" (1880). [Esparto.

Stipa, das, Pfriemengras, Reihergras,

Stipendium (lat. „Löhnung", Mehrz. die Stipendien), das, 1) Darreichen für das Lesen einer Hl. Messe zu einem bestimmten Zwecke, das v. dem Diözesan-Bischof oder durch Verpflichtung festgesetzt ist; 2) Unterstützungsbeitrag für stellenlose Geistliche; 3) meist aus Stiftungen bestrittene Unterstützungen für begabte u. fleißige Personen zum Studium der Wissenschaften oder der Kunst; 4) bes. Unterstützung für Forschungsreisen.

Stipulae, die (Mehrz.), Nebenblätter.

Stipulation (lat.), die, vertragsmäßige Festsetzung.

stipulieren (lat.), ausbedingen, festsetzen.

Stirbey, Stadt in Rumänien, s. Kalarasch.

Stirling (spr. Störling), Schottland, 1) **Grafschaft** im Süden, 1208 qkm; (1905) über 140000 E.; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Kohlen u. Eisenerze; 2) **Hauptstadt,** am Forth; (1905) über 18000 E.; kath. Kirche; Dampferstation, Teppichfabriken; Felsenschloß S. Castle, einst Lieblingsaufenthalt der Stuarts.

Stirn (lat. Frons), die, oberster Teil des Gesichts, gebildet durch das S.-Bein (s. d.); eine hohe, stark gewölbte Stirn gilt allgemein als Zeichen hoher geistiger Veranlagung, eine niedrige, stark nach hinten geneigte S. als Zeichen geistiger Minderwertigkeit.

Stirnauge, das, s. Scheitelauge.

Stirnbein (Os frontale), das, beim Kinde ein paariger Scheitelknochen, dessen Naht beim Erwachsenen gänzlich verwachsen ist. Im Innern des S.s liegen die Stirnhöhlen, mit Luft gefüllte Hohlräume, die z. T. mit der Schädelhöhle in Verbindung stehen.

Stirnbeinzapfen, die (Mehrz.), Fortsätze des Stirnbeins; tragen die Geweihe u. Gehörne gewisser Wiederkäuer.

Stirnblatt, Diadem, das, Tiara, die, zweifingerbreites Goldblech, welches mit einem hyazinthfarbenen Bande am Vorderteil des Kopfbindes des Hohenpriesters befestigt war. Auf demselben standen die Worte: „Dem Jahwe heilig" (2. Mos. 28. 36—38 usw.).

Stirner, Max, eigentl. Kaspar Schmidt, philos. Schriftsteller, geb. 25. Okt. 1806 zu Bayreuth, gest. 26. Juni 1856 zu Berlin; Vertreter des Anarchismus (s. d.). Seine bekannteste Schrift ist „Der Einzige u. sein Eigentum" (1845).

Stirnrad, das, Zahnrad mit radial angeordneten Zähnen auf einer cylindrischen Fläche.

Stirnzapfen, der, bei Maschinenteilen Zapfen, der den Druck rechtwinklig zur Achse aufnimmt.

Stirps (lat.), der Stamm, das Geschlecht.

Stitny (spr. Tschtitni), Thomas, Ritter v., böhm. Philosoph, geb. 1326 bei Pilgram, gest. um 1401; studierte Philosophie u. Theologie, schrieb eine Reihe v. Abhandlungen in tschech. Sprache über christl. Philosophie u. Ethik.

Stöa (griech), die, 1) Säulenhalle; 2) Schule u. Lehre der Stoiker (s. d.).

Stobäos, Joh., griech. Schriftsteller aus Stoboi in Makedonien, lebte im 5. Jahrh. nach Chr., machte in seinem „Anthologion" für seinen Sohn Auszüge aus mehr als 500 griechischen Schriftstellern, wodurch Teile verloren gegangener Schriften erhalten geblieben sind.

Stobbe, Joh. Ernst Otto, Jurist, geb. 28. Juni 1831 zu Königsberg (Pr.), gest. 19. Mai 1887 als Prof. zu Leipzig; schrieb: „Geschichte der deutschen Rechtsquellen" (2 Bde. 1860/64), „Handbuch des deutschen Privatrechts" (5 Bde.).

Stober, der, Preußen, rechter Nebenfluß der Oder, entspringt bei Rosenberg, mündet 90 km lg. bei Stoberau.

Stöber, 1) S., Daniel Ehrenfried, Schriftsteller, geb. 9. März 1779 zu Straßburg (Elf.), gest. 28. Dez. 1835 ebenda als Advokat; gab heraus: „Gedichte" (3. Aufl. 1821), „Alsatisches Taschenbuch" (1806 fl.) usw.; 2) S., August S., geb. 9. Juli 1808 zu Straßburg (Elf.), gest. 9. März 1884 zu Mülhausen (Elf.); verfaßte u. a.: „Die Sagen des Elsaß" (1851—52); 3) S., Adolf S., geb. 7. Juli 1810 zu Straßburg, gest. 8. Nov. 1892 zu Mülhausen (Elf.) als Präsident des Konsistoriums; veröffentlichte „Gedichte" (1846) u. „Reisebilder aus der Schweiz" (2 Bde., 1850—57).

Stöberhai, der, Preußen, 719 m hoher Berg im Oberharz bei Lauterberg; Aussichtsturm, Sommerfrische. [die Hyerischen Inseln.

Stöchaden, die (Mehrz.), alter Name für

Stöchiometrie (griech.), chem. Meßkunst, die, 1) Lehre v. den Gewichts- u. Raumverhältnissen, nach denen sich ungleichartige Stoffe chemisch verbinden; 2) Anwendung dieser Lehre zu chem. Berechnungen.

Stock, der, 1) Stamm, Grundlage, Vorrat, Fonds; auch 2) Aktienkapital.

Stock, der, 1) in der Geologie mächtige Einlagerung v. unbestimmten u. unregelmäßigen Umrissen; 2) in der Pflanzenkunde Holzstamm (s. d.), einfach ungeteilt, trägt nur am Gipfel eine Blattkrone.

Stock, P. Norbert, Deckname: Bruder Norbert, Kapuziner zu Brixen (Südtirol), geb. 6. Dez. 1840; verfaßte: „Blumen aus dem Kapuzinergarten" (1888), „Legenden u. Lieder" (Gedichte, 1895), „Herbstblüten" (Gedichte, 1901), „P. Markus v. Aviano" (1899), „Das Zentrum der Weltgeschichte" (1905). [s. Simon S.

Stock, Simon, General der Karmeliten,

Stockach, Baden, 1) **Amtsbez.** im Kreise Konstanz, (1905) an 20000 E. in 23 Gemeinden; 2) **Amtstadt,** (1905) 2482 E., an 2202 Kath., Amtsger., Bürgerschule, Bezirkskrankenhaus; am 25. März 1799 Sieg des Herzogs Karl v. Oesterreich über die Franzosen unter Jourdan.

Stöcker, Adolf, prot. Theolog u. Politiker, geb. 11. Dez. 1835 zu Halberstadt; seit 1879 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1881 bis Ende 1908 mit kurzer Unterbrechung auch Reichstagsabg., gehörte zuerst der konservat. Fraktion an, seit 1896 bei keiner Fraktion. 1874—1890 Hof- u. Domprediger zu Berlin; Vorsitzender der Berliner Stadtmission u. erster geistlicher Beisitzer des Provinzialsynodalvorstandes v. Brandenburg. Gründer u. Führer der christl.-sozialen Partei. S. entwickelte in Berlin eine bedeutende Wirksamkeit zur Hebung des prot. kirchl. Lebens (Stadtmission); auch an der antisemitischen Bewegung nahm er teil. Er schrieb u. a.: „Wach auf, evang. Volk" (1893), „Dreizehn Jahre Hofprediger u. Politiker" (1895). S. war ein vorzüglicher Redner in Versammlungen u. im Parlamente, er suchte auch die kath. Anschauungen zu verstehen u. ihnen gerecht zu werden.

Stöcker, Dr. phil. Helene, radikale Frauenrechtlerin, geb. 13. Nov. 1869 zu Elberfeld; Dozentin an der Lessing-Hochschule zu Berlin; schrieb: „Die Liebe u. die Frauen" (1906).

Stockeran, Niederösterreich, Stadt im Bez. Korneuburg; (1905) über 11000 E.; Landes-Real- u. Obergymnasium; Schulschwestern, Töchter des Göttl. Heilandes; Maschinenfabriken.

Stockfisch, der, auf Stangen getrockneter Kabeljau (s. d.).

Stöckhardt, 1) S., Jul. Adolf, Agrikulturchemiker, geb. 4. Jan. 1809 bei Meißen, gest. 1. Juni 1886 als Prof. an der Akademie für Forst- u. Landwirtschaft zu Tharandt; verfaßte u. a. eine weitverbreitete „Schule der Chemie" (20. Aufl. 1900). 2) S., Ernst Theodor, Vetter v. 1), Lehrer der Landwirtschaft, geb. 4. Jan. 1816 zu Bautzen, gest. 27. März 1898 ebenda; seit 1861 mehrere Jahre Professor u. Direktor der landwirtschaftl. Lehranstalt zu Jena, die er wie auch die zu Zwätzen bei Jena reorganisierte; schrieb u. a.: „Die Drainage" (1852) u. „Der angehende Pächter" (1859).

Stockhausen, Jul., Gesanglehrer, geb. 22. Juli 1826 zu Paris, gest. 22. Sept. 1906 zu Frankfurt (Main); Schüler v. Manuel Garcia; 1862—67 Dirigent in Hamburg, 1874 in Berlin, 1878—80 Gesanglehrer am Hoch'schen Konservatorium zu Frankfurt a. M.; veröffentlichte eine berühmte „Gesangmethode" (2 Bde. 1885), ferner „Sänger-Alphabet" (2. Aufl. 1906).

Stockholm, Schweden, 1) **Län** in der Prov. Upland 7611 qkm, (1905) über 190000 meist prot. E.; 2) **Haupt- u. Residenzstadt** des Königreichs, eine der schönsten Städte Europas, das „nordische Venedig" auf mehreren Inseln erbaut, am Ausfluß des Mälarsees in die Ostsee, (1905) an 325000 E., an 1500 Kath., 5 durch viele Brücken verbundene Stadtteile, u. a. Altstadt (Staden) mit dem königl. Schloß (1753), Obelisk, Standbild Gustavs III., Börse, Bank, Münze; Südstadt (Södermalm) mit den Schiffswerften; Nordstadt (Norrmalm), der vornehmste Teil v. S., mit dem Gustav Adolfplatz, Königsgarten, Königinstraße, Berzeliuspark, Akademie der Wissenschaften, Nationalmuseum usw. Eiserne Brücken führen zur Flottenstation Skeppsholm u. nach Kastellholm. S. ist Sitz der Apost. Vikars v. Schweden, der obersten Reichsbehörden, des diplom. Korps usw., 2 kath. Kirchen u. Kapellen, zahlr. prot. Kirchen u. a. Riddarholmskirche (ehemals den Franziskanern gehörig, erbaut im 13. Jahrh., Grabmäler der schwedischen Herrscher, zahlr. Kriegstrophäen), Münze, Reichsbank, Börse, Handelskammer, Reichstagsgebäude, Universität (1905 über 450 Stud.), techn. Hochschule, Kriegs- u. Navigationsschule usw., Knaben- u. Mädchengymnasium, Lehrer- u. Lehrerinnenseminare, königl. Archiv, mehrere Bibliotheken, Museum, gelehrte Gesellschaften u. a. Akademie der Wissenschaften; zahlreiche Kranken-, Armen- u. Waisenhäuser, starke Festungswerke, Flottenstation mit Werft u. Trockendock; Porzellan- u. Maschinenfabriken; Haupteinfuhrhafen Schwedes, Einfuhr v. Textilwaren, Getreide, Metallwaren, Ausfuhr v. Holz, Erzen, Häuten usw.

Stöckl, Albert, Philosoph, Neuscholastiker, geb. 15. März 1823 zu Möhren (Bayern), gest. 16. Nov. 1896 als Domkapitular u. Prof. am Lyceum in Eichstätt; 1862—70 Prof. an der Akademie zu Münster (Westf.), kehrte 1871 wegen der altkath. Wirren in seine Heimatdiözese zurück. Als Lehrer u. Schriftsteller war S. gleichbedeutend u. ein Bahnbrecher auf dem Gebiete der christl. Philosophie; er schrieb u. a.: „Die spekulative Lehre vom Menschen u. ihre Geschichte" (2 Bde. 1859) „Lehrbuch der Philosophie" (3 Bde., 7. Aufl. 1892). Papst Leo XIII. ernannte den Gelehrten zum außerordentlichen Mitgliede der v. ihm gegründeten Akademie des hl. Thomas zu Rom.

Stocklack, der, Handelsbezeichnung für den noch an den Zweigen sitzenden Gummilack (s. d.).

Stockmann, Dr. iur. Herm. Aug. Wilh., prot. Konsistorial-Präsident (seit 1898) zu Münster (Westf.), geb. 23. Feb. 1848 bei Lübeck; Mitglied der deutschen Reichspartei des Deutschen Reichstags für den schleswigschen Wahlkreis Plön-Oldenburg u. des preuß. Abgeordnetenhauses (seit 1898).

Stockmar, Christian Friedr. v., deutscher Staatsmann, geb. 22. Aug. 1787 zu Coburg, gest. 9. Juli 1863 ebenda; 1814—15 Militärarzt in den Freiheitskriegen, Schatzmeister u. Hofmarschall des Herzogs, 1831 in den Freiherrnstand erhoben; trat dann 1848 für die Einigung Deutschlands unter Preußen ein.

Stockport (spr. Sstockpört), England, Stadt (Parlamentsborough) in der Grafsch. Chester, am Mersey; (1905) über 80000 E.; 4 kath. Kirchen u. Kapellen, Schw. der Unbefl. Empfängnis; techn. Schule, Blinden- u. Taubstummen-Anstalt; Mühlen. [raps (s. d.).

Stockrübe, die, Spielart des Rüben-

Stocks (engl.), die (Mehrz.), Wertpapiere, bes. Aktien; vergl. Stock.

Stockschlagbetrieb, der, s. Niederwald-betrieb.

Stockschnupfen, der, s. Schnupfen.

Stockteilung, die, Vermehrungsmethode bei Stauden u. kleinen Sträuchern mit vielen Stengeln; besteht in der Zerschneidung des Wurzelstockes in so viele Teile, als sich Triebe oder Knospen daran befinden.

Stockton on Tees (spr. Stöcktn on Tihs), England, Hafenstadt in der Grafsch. Durham, am schiffbaren Tees; (1905) über 55000 E., 2 kath. Kirchen, Barmh. Schwestern.

Stockton (spr. Stöcktn), Ver. Staaten v. Nordamerika, Stadt in Kalifornien; (1905) an 20000 E., kath. Kirche, Marienbrüder, Dominikanerinnen; Getreidehandel.

Stockwerk, das, s. Geschoß.

Stockwerksbau, der, Abbau auf mächtigen Gängen u. stockförmigen Lagerstätten ohne regelmäßige Bauwürdigkeit.

Stoddard (spr. Stöddard), Richard Henry, amerik. Dichter, geb. 2. Juli 1825 in Massachusetts, gest. 11. Mai 1903 zu New York als Zollbeamter; zuvor mehrere Jahre Arbeiter in einer Gießerei; veröffentlichte u. a.: „Adventures in fairy land" (Abenteuer im Feenreiche, 1853) u. „Under the evening lamp" (Unter der Abendlampe, 1893).

Stoff, der, s. Materie (Sp. 591).

Stoff, Leop. Matth., Domkapitular in Fulda, geb. 19. Juli 1846 zu Bonn (Rh.); verfaßte u. a. „Kurzgefaßte Grammatik der latein. Kirchensprache" (1896), „Die Katholiken in Kassel" (1899).

Stoffel, Eugene Georges Henri Celeste, Baron, franz. Oberst u. Militärschriftsteller, geb. 14. März 1821 in der Schweiz (Kanton Thurgau), gest. 4. April 1907 zu Paris; 1866 bis 1870 Militärattaché der franz. Botschaft zu Berlin, gab zutreffende Berichte über das preuß. Heer u. dessen Ueberlegenheit an Kaiser Napoleon (später erschienen unter dem Titel: „Rapports militaires écrits de Berlin", Militärische Berichte aus Berlin, 1871). Im franz.-deutschen Kriege 1870/71 im Generalstabe Mac Mahons, entkam S. bei Sedan der Gefangenschaft. Er befehligte später die franz. Artillerie in den Schlachten an der Marne (30. Nov. u. 2. Dez. 1870) u. leitete Ende Dezember die Verteidigung des Mont Avron. S. setzte die „Geschichte Julius Cäsars" (v. Napoleon III.) fort u. schrieb weiter u. a.: „De la possibilité d'une future alliance franco-allemande" („Die Möglichkeit eines zukünftigen franz.-deutschen Bündnisses" 1890).

Stoffmühle, die, s. Holländer.

Stoffwechsel, der, Bezeichnung für die fortwährende Abnutzung (Absterben) der Körperteile beim Menschen, den Tieren u. Pflanzen u. das immerwährende Wiederersetzen (Erneuern) derselben. Der S. beruht auf einem langsamen, mit Wärmeentwickelung verbundenen Verbrennungsprozesse (Oxydation), welcher beim Menschen durch den beim Atmen aufgenommenen Sauerstoff unterhalten wird. Solange der S. vor sich geht, leben wir; hört er auf, so sterben wir; hat er aufgehört, so sind wir tot; geht er schlecht u. unregelmäßig vor sich, so sind wir krank.

Stohmann, Friedr. Aug. Adolf, Agrikulturchemiker, geb. 25. April 1832 zu Bremen, gest. 1. Nov. 1897 zu Leipzig als Leiter des agrikulturchem. Instituts an der Universität; schrieb u. a.: „Handbuch der technischen Chemie" (mit Engler, 2 Bde., 1872—74).

Stoiker, die (Mehrz.), Vertreter der stoischen Moral.

Stoische Moral, die, Stoizismus, der, Gesamtheit der sittlichen Anschauungen der sog. stoischen Philosophen-Schule, die (gegr. um 310 v. Chr.) die Philosophie möglichst eng mit dem praktischen Leben zu verbinden suchte, darum hauptsächlich die moralischen Prinzipien entwickelte. Diese treten klar hervor in der Schilderung des Ideals eines Tugendhaften. Oberster Grundsatz der s. M. ist, daß der Mensch der Natur gemäß lebe; dieses naturgemäße Leben nennen sie Tugend. Sie sei des Menschen höchstes Lebensziel u. zwar sei sie um ihrer selbst willen zu üben, nicht wegen eines über ihr liegenden Zweckes. Ihr Besitz sei das einzige Gut, dem gegenüber alle übrigen Güter gleichgiltig seien. Darum ist der Tugendhafte auch gleichgiltig gegen Lust u. Begierde, er ist überhaupt frei v. Affekten, läßt sich durch Vergnügen oder Schmerz nicht beeinflussen, bleibt in allen Unglücksfällen unbewegt u. bewahrt unerschütterlichen Gleichmut (daher die Bezeichnung „Stoiker" für einen Menschen, der sich nicht aus der Fassung bringen läßt oder keine Gemütserregungen äußert). Da die Tugend wesentlich eine sei, besitze der, welcher eine Tugend hat, alle anderen mit ihr, wie auch der Lasterhafte mit allen Lastern behaftet sei. Da ferner die Tugend unverlierbar sei, seien alle Handlungen des Tugendhaften, mögen sie auch als noch so große Verbrechen erscheinen, lobenswert, weil er sie vollbringe. — Diese Moral steht, einiger Aehnlichkeiten ungeachtet, in wesentlichen Punkten zur christl. Sittenlehre in schroffem Gegensatz! Freilich ist zuzugeben, daß sie durch Hineintragen religiöser Momente in das öffentliche u. private Leben dem Christentum die Wege geebnet hat.

Stokes (spr. Stohks), George, engl. Mathematiker u. Physiker, geb. 13. Aug. 1819 in Irland, gest. 1. Febr. 1903 zu London; Schöpfer der Fluorescenzlehre.

Stokes (spr. Stohks), Whitley, engl. Keltolog, geb. 28. Febr. 1830 zu Dublin; stand 1864—82 im engl.-indischen Kolonialdienst; Förderer der Sanskritsprachenforschung; schrieb u. a.: „Goidelica" (2. Aufl. 1872), „The Old-Welsh glosses on Martianus Capella" (1873); gibt heraus mit Kuno Meyer das „Archiv für kelt. Lexikographie".

Stoke upon Trent (spr. Stohk öpon T.), England, Stadt (Parlamentsborough) in der Grafschaft Stafford, (1905) über 30000 E.; kath. Kirche, Dominikanerinnen; Hauptort der Potteries (s. d.); Bergbau auf Kohlen u. Eisenerze.

Stola (v. griech. Stole, „Gewand"), die, 1) bei den alten Römern langes Uebergewand der Frauen (Matronen), unterschied sich v. der Tunika durch einen aufgenähten Saum; 2) streifenförmiges, mit 3 Kreuzen geschmücktes Ornatstück der kath. Geistlichkeit, Symbol der Amtsbürde (jugum Domini); wird vom Diakon schärpenartig v. der linken Schulter zur rechten Hüfte, v. Priester über die Brust gekreuzt oder herabhängend, v. Bischof stets herabhängend getragen. Die S. wird v. Bischof bezw. einem bevollmächtigten Priester geweiht, ihre Farbe richtet sich nach der betr. liturg. Handlung; sie ist bei der hl. Messe, bei Segnungen, Sakramentenspendung usw. zu tragen.

Stolberg bei Aachen, Preußen, Industriestadt im Reg.-Bez. u. Landkreise Aachen, an der Inde u. Vicht; (1905) 14965 E; an 14000 Kath., Franziskanerinnen, Schwestern v. Armen Kinde Jesu; Amtsgericht, Handelskammer, Reichsbank, höhere u. Fachschulen; Bergbau auf Blei-, Eisen-, Silber- u. Zinkerze.

Stolberg am Harz, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Sangerhausen; (1905) 2085 meist prot. E.; Amtsgericht, höhere Privatschule, Schloß; Hauptort der Grafschaft S.-Stolberg; Sommerfrische.

Stolberg, altes deutsches Grafengeschlecht am Harz, kommt bereits im 11. Jahrh. in einer Urkunde vor, erwarb 1341 Roßla, wurde 1412 in den Reichsgrafenstand erhoben, kam (1413 bezw. 1417) in den Besitz der Grafschaft Hohnstein u. 1417 in den Besitz des Amtes Heringen, erhielt 1429 die Grafschaft Wernigerode, 1535 Königstein-Eppstein, das es aber 1590 bis auf Ortenberg u. Gedern an Kurmainz abtreten mußte, 1544 bekam es noch die Grafschaft Rochefort, 1806 wurden Ortenberg u. Gedern, 1807 Wernigerode u. Hohnstein, 1815 die Grafschaft S. mediatisiert. Im 16. Jahrh. teilte sich das Geschlecht in eine Stolberger Linie (erloschen 1631) u. in die Wernigeroder Linie. Letztere spaltete sich 1645 in die Linien A) S.-Wernigerode u. B) S.-Stolberg. Haupt der ersteren Linie ist z. Zt. Fürst Christian Ernst, geb. 28. Sept. 1864. Von der Linie S.-S. zweigte sich 1704 ab das Haus C) S.-Roßla; beide erlangten 1893 für den jedesmaligen Standesherrn den Fürstenstand. Haupt der Linie S.-S. ist z. Zt. Fürst Wolf Heinrich, geb. 28. April 1903; der Linie S.-Roßla Fürst Jost Christian, geb. 28. Dez. 1886, in Preußen u. Hessen erbliches Mitglied der Ersten Kammer. Der Linie S.-Wernigerode gehören noch an: 1) Fürst Otto, geb. 30. Okt. 1837, gest. 19. Nov. 1896; 1872—76 Präsident des Herrenhauses, 1876 Botschafter in Wien, 1878—81 Vizepräsident des Staatsministeriums, preuß. Oberstkämmerer u. Minister des königl. Hauses. 2) Dr. jur. Udo, Graf zu S.-W., Oberpräsident z. D. u. Majoratsherr zu Kreppelhof b. Landshut (Schles.), geb. 4. März 1840 zu Berlin, Mitglied der konservativen Fraktion des Herrenhauses, des Deutschen Reichstags für den 3. ostpreuß. Wahlkreis Lyck-Oletzko-Johb. (seit 1895), 1901—06 erster Vizepräsident, seit 1907 Präsident.

Dem Geschlechte S. gehörten bezw. gehören weiterhin an 3) S., Christian, Graf zu S.-S., Dichter, geb. 15. Okt. 1748 zu Hamburg, gest. 18. Jan. 1821 auf seinem Gute bei Eckernförde; studierte 1770—73 in Göttingen, mit seinem Bruder Leopold Mitglied des Hainbundes (s. d.), vermählte sich mit der in seinen Gedichten gefeierten Gräfin Luise v. Reventlow; 1777—1800 Amtmann zu Tremsbüttel; veröffentlichte mit seinem Bruder u. a.: „Vaterländische Gedichte" (1815), „Gedichte aus dem Griechischen" (1782). 4) S., Friedr. Leopold, Graf zu S.-S., Dichter, Konvertit, Bruder v. 1), geb. 7. Nov. 1750 zu Bramstedt, gest. 5. Dez. 1819 zu Sondermühlen bei Osnabrück; 1777—80 fürstbischöfl. lübeckischer Gesandter in Kopenhagen, vermählte sich 1782 mit Agnes v. Witzleben, nach deren Tode mit Gräfin Sophie v. Redern, 1789—1800 dänischer Gesandter in Berlin, begab sich 1800 nach Münster (Westf.) u. trat dort mit seiner Familie zur kath. Kirche über. Er veröffentlichte mit seinem Bruder Christian „Gedichte" (1779), ferner Oden, Elegien, Satiren, Dramen, den Roman „Die Insel" u. „Reise in Deutschland, der Schweiz usw." (2 Bde., neue Ausgabe 1877), eine „Geschichte der Religion Jesu Christi" (15 Bde., 1807—18). Sein Jugendfreund Joh. Heinr. Voß (s. d.) verfolgte ihn wegen seines Uebertritts zur kath. Kirche mit den heftigsten Vorwürfen, erzielte jedoch keinerlei Erfolg. 5) S., Auguste, Gräfin zu S.-S., Schwester der Dichterbrüder, geb. 7. Jan. 1753 zu Bramstedt, gest. 30. Juni 1835 als Witwe des dänischen Ministers Bernstorff; war durch ihre Brüder mit den Mitgliedern des Göttinger Dichterbundes bekannt geworden; stand mit Goethe (s. d.) in Briefwechsel. 6) Josef, Graf zu S.-S., Sohn v. 4), geb. 1804, gest. 1859; 1849 Präsident des Regensburger Katholikentages, auf dem er für die Gründung des Bonifatiusvereins (s. d.) wirkte; diesen hat er bis zu seinem Tode mit vielem Eifer geleitet. 7) Hermann, Graf zu S.-S., Sohn v. 6), geb. 1854; lebt auf dem Schloß Westheim (Westf.); seit 1904 Präsident des Bonifatiusvereins.

Stolgebühren, Stolrechte (Jura stolae), die (Mehrz.), bestimmte Abgaben, welche für gewisse geistliche Verrichtungen (Taufen, Eheschließungen, Begräbnisse) an den Pfarrer oder dessen Stellvertreter zu zahlen sind; entstanden durch Gewohnheit, Herkommen u. besondere gesetzliche Bestimmungen. Der Name S. kommt daher, weil bei den in Betracht kommenden Amtshandlungen die Stola getragen wird. In der prot. Kirche Preußens sind seit einer Reihe v. Jahren die S. weggefallen, dafür zahlt der Staat an den Pfarrer ein jährliches Pauschquantum. In der kath. Kirche bilden die S. einen Teil des Einkommens des Pfarrers u. werden bei der Gehaltsfestsetzung in Anrechnung gebracht.

Stollberg, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, im Erzgebirge; (1905) 7375 E., an 100 Kath. (Pfarrei

Oelsnitz), Amtsgericht, prot. Lehrerseminar, Armen- u. Krankenhaus; nahebei Schloß Hoheneck.

Stollen, die (Mehrz.), Einlassungen im Hufeisen der Pferde, um den Huf vor den Unebenheiten des Bodens zu schützen u. den Fuß einen festen Halt gewinnen zu lassen. Die S. sind nur ein Notbehelf u. soviel als möglich zu vermeiden; weit besser sind die Patent-H-S., die ein bequemes An- u. Abschrauben je nach Bedarf ermöglichen.

Stollen, der, 1) im Bergwesen wagerechter Grubenbau, der zu Tage ausmündet; 2) Weihnachtsgebäck mit Mandeln u. Rosinen.

Stolp, Preußen, 1) **Landkreis** im Reg.-Bez. Köslin, 2228 qkm, (1905) an 78000 E. in 160 Landgem. u. 180 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** am Fluß Stolpe, (1905) 2325 E., kath. u. 4 prot. Kirchen, Gymnasium mit Oberrealschule, höhere Mädchenschule u. mehrere Fachschulen, Seemannsamt, Navigationsschule; Land- u. Amtsgericht, Handelskammer, Reichsbank; Krankenhaus, Invaliden- u. Rettungshaus; Getreide-, Holz- u. Viehhandel; Dampferstation.

Stolpen, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Dresden, Amtshauptm. Pirna, (1905) 1590 meist prot. E.; altes Schloß (1716 bis 1765 Gefängnis der Gräfin Cosel), Amtsger.; [Hospital.

Stolpmünde, s. Stolp.

Stolte, Bernh., Oberpostsekretär a. D. zu Paderborn, geb. 17. Juli 1847; tüchtiger Lokalhistoriker; schrieb u. a.: „Beiträge zur Geschichte des Postwesens im ehemal. Hochstift Paderborn" (1891), gab heraus „Liber dissencionum archiepiscopi Colon. et capituli Paderborn." 1894 (Streitigkeiten des Kölner Erzbischofs mit dem Paderborner Domkapitel). „Das Archiv des Vereins für Geschichte u. Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn" (2 Teile, 1899—1905).

Stoltze, Friedr., Frankfurter Dialektdichter, geb. 21. Nov. 1816 zu Frankfurt (Main), gest. 28. März 1891 ebenda; gab heraus die „Frankfurter Laternen" u. den „Wahren Jakob", schrieb u. a.: „Gedichte in Frankfurter u. hochdeutscher Mundart" (1871), „Novellen u. Erzählungen in Frankfurter Mundart" (2 Bde., 7. Aufl. 1900).

Stolypin, Peter Arkadjewitsch, russ. Staatsmann, geb. 14. April 1862 zu Dresden; 1902 Gouverneur v. Grodno, im Mai 1906 Minister des Innern, kurz darauf Ministerpräsident.

Stolz, der, übertrieben hohe Meinung vom eigenen Wert, die durch entsprechendes Betragen an den Tag gelegt wird. Der S. ist ein verabscheuungswürdiges Laster, vor dem die Hl. Schrift nachdrücklich warnt. Als Beispiele des S.es u. seiner Bestrafung werden genannt: die Brüder Josefs, Pharao, die Pharisäer u. a.

Stolz, Alban, kath. Theolog u. geistreicher Volksschriftsteller, geb. 3. Febr. 1808 zu Bühl (Baden), gest. 16. Okt. 1883 als Prof. an der Universität Freiburg (Br.); 1833 Priester, bis 1841 in der Seelsorge zu Rotenfels u. Neusatz, 1841 Religionslehrer am Gymnasium zu Bruchsal, seit 1847 Prof. für Pastoraltheologie u. Pädagogik. Der v. S. 1843—84 herausgegebene „Kalender für Zeit u. Ewigkeit" fand zahlreiche Leser u. hat viel Gutes gestiftet. S. gab ferner heraus: „Spanisches für die gebildete Welt", „Besuch bei Sem, Ham u. Japhet", „Die hl. Elisabeth", „Das Vaterunser u. der unendliche Gruß", „Kompaß für Leben u. Sterben", „Erziehungskunst". S. „Gesammelte Werke" erschienen (1886—95) in 19 Bd.en bei Herder i. Freiburg (Br.), eine billige Volksausgabe in 10 Bd.en ebenda (1898—1900); seine Schriften sind auch literarisch v. hohem Werte, ob ihrer „Ursprünglichkeit u. feinsinnigen Beobachtung" (Hamann). In der Beurteilung der Zeitschwächen ist S. oft herb, in der Ausdrucksweise nicht selten zu drastisch, aber seine wunderbare Innerlichkeit u. Tiefe läßt darüber hinwegsehen.

Stolze, Wilh., Begründer eines stenographischen Systems, geb. 20. Mai 1798 zu Berlin, gest. 9. Jan. 1867 ebenda als Vorsteher des stenograph. Bureaus der preuß. Zweiten Kammer; schrieb u. a.: „Theoretisch-prakt. Lehrbuch der Stenographie" (1841), „Anleitung zur deutschen Stenographie" (63. Aufl.). Das v. S. begründete System ist seit 1897 mit den v. Schrey, Velten u. Merkes vertretenen Systemen vereinigt zum Einigungssystem Stolze-Schrey (1906 über 54000 Anhänger).

Stölzel, Adolf, Jurist, Vortragender Rat im preuß. Justizministerium, geb. 28. Juni 1831 zu Gotha; 1888—1906 Präsident der Prüfungsbehörde für die große jurist. Prüfung, seit 1891 Mitglied des Herrenhauses u. Kronsyndikus; schrieb u. a.: „Die Entwicklung des gelehrten Richtertums" (2 Bde., 1872), „Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung u. Rechtsverfassung" (2 Bde., 1888).

Stolzenau, Preußen, Kreishauptort im Reg.-Bez. Hannover, an der Weser, (1905) 1524 meist prot. E.; Amtsger.; Wollhandel.

Stolzenfels, Preußen, Rheinprov., Schloß am linken Rheinufer (Eigentum des deutschen Kaisers); erbaut 1242—59 v. Erzbischof Arnold v. Isenburg, 1689 zerstört v. den Franzosen, 1836—42 wiederaufgebaut.

Stölzle, Dr. phil. Remigius, Universitätsprof. zu Würzburg, geb. 23. Nov. 1856 zu Ob im Allgäu; schrieb u. a.: „Lehre vom Unendlichen bei Aristoteles" (1882), „Cicero de oratore lib. I." (erklärt, 1887), „K. E. v. Baer u. seine Weltanschauung" (1897), „Köllikers Stellung zur Descendenzlehre" (1902).

Stommeln, Preußen, Rheinprov., Dorf im Landkreise Köln, (1905) 1923 meist kath. E.; Geburtsort der sel. Christina v. S., deren Verehrung neuerdings für die Erzdiözese Köln vom Hl. Stuhle erlaubt worden ist.

Stone (engl., spr. Sstohn), 1) der Stein; 2) engl. Handelsgewicht = 6,35 kg.

Stone (spr. Sstohn), England, Stadt in der Grafschaft Stafford, am Trent, (1905) 5680 E., kath. Kirche, Dominikanerinnen; Schuhfabriken.

Stone (spr. Sstohn), James Kent, kath. Theolog, Konvertit, geb. 10. Nov. 1840 zu Boston; kehrte 1869 zur kath. Kirche zurück, 1872 Priester; wirkte als Missionar in Südamerika; lebt jetzt bei New York; schrieb: „Invitation heeded" (Befolgter Ruf, Gesch. seiner Konversion).

Stonehaven (spr. Sstohnhewen), Schottland, Hauptstadt u. Haupthafen der Grafsch. Kincardine, an der Nordsee, (1905) 4577 E., kath. Kirche; Heringsfischerei; Hafen.

Stonehenge (spr. Sstohnhendsch, „hängende Steine"), der, das, England, Reste eines vorgeschichtlichen Heiligtums bei Salisbury in der Grafschaft Wilts; 4 Doppelreihen granit. Pfeiler; die 2. u. 4. Reihe Doppelpfeiler ist durch steinerne Balken verbunden, die 1. u. 3. sind einfache Pfeiler.

Stonington (spr. Sstöningtn), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Hafenstadt in Connecticut, am Long Island-Sund, (1905) über 9000 E., kath. Kirche; Webereien; Dampferstation.

Stonsdorf, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf bei Warmbrunn, (1905) 740 E., an 40 Kath. (simultane Kirche); Schloß des Fürsten v. Reuß j. L.; bekannter Kräuterlikör (St.er Bitter).

Stonyhurst (spr. Sstohnehörst), England, Jesuitenkolleg in der Grafschaft Lancaster, im ehemal. Schloß der Grafen v. S.; gegr. 1794, seit 1896 vereinigt mit der Universität Oxford, got. Kirche, Bibliothek (über 30000 Bde.), Museum, Gemäldegalerie, Sternwarte.

Stoos (spr. Stoß), Schweiz, Luftkurort im Kanton Schwyz, 1293 m ü. M., südöstl. v. Brunnen, unterhalb der Frohnalp.

Stopfbüchse, die, Maschinenteil, benutzt zum Abdichten beweglicher cylindrischer Stangen usw. in der Wandung eines Druckgefäßes (z. B. Pumpen), sodaß das Druckmittel nicht durchdringen kann. Als Verpackungsmaterial dienen Leder, Baumwollenschnüre, Bleifäden usw.

stopfen (milit.), das Feuer auf Befehl einstellen.

Stoppel, die, 1) beim Mähen des Getreides stehenbleibender Teil der Halme; 2) S.-Feld, das betr. Feld nach der Ernte.

Stoppelfruchtbau, Vorbau, der, Anbau einer zweiten Kulturpflanze (weißer Senf, Buchweizen, Stoppelrübe) sofort nach dem Abernten der Vorfrucht; nur in Gegenden mit milder, mäßig fruchtbarer Herbstwitterung empfehlenswert.

Stoppelrübe, die, Wurzel einer zu den Kreuzblütlern gehörigen Rübenart.

stoppen (vom engl. stop, „halt"), die Schiffsmaschine abstellen.

Stoppenberg, Preußen, Rheinprovinz, Landgemeinde im Reg.-Bez. Düsseldorf, Landkreis Essen, (1905) 8907 E., über 5400 Kath., kath. Pfarrkirche; höhere Knabenschule, gewerbl. Fortbildungsschule; Eisenwerke, Kohlenbergbau.

Stoppine (ital.), die, Papierhülse mit durchzogener Zündschnur; früher benutzt zum Abfeuern der Geschütze.

Stör, die, Preußen, rechter Nebenfluß der unteren Elbe im Reg.-Bez. Schleswig, 75 km lang, mündet unterhalb Glückstadt.

Stör, der, Fisch, s. Störe.

Storax, Styrax, das, Harz, enthält Styracin (s. d.) als Hauptbestandteil u. außerdem Zimmtsäure u. Styrol; dient zum Räuchern, Balsamieren u. als Mittel gegen Krätze.

Storch, Ludwig, Schriftsteller, geb. 14. April 1803 zu Nuhla, gest. 5. Feb. 1881 erblindet zu Kreuzwertheim am Main; verfaßte Romane u. Novellen, lyrische Gedichte, sowie eine „Thüringische Chronik" (1841/43) u. „Wanderbuch durch den Thüringer Wald" (2. Aufl. 1851).

Storch, Stork, Ciconia, Nikolaus, relig.-politischer Schwärmer, geb. zu Zwickau, gest. 1525 zu München; Tuchweber, schloß sich 1520 Thomas Münzer (s. d.) an; wollte, angeblich gestützt auf göttliche Eingebungen, ein neues Reich Christi gründen, worin alle Priester u. Könige sein sollten. Nach dem Einschreiten des Rates floh S. nach Wittenberg, wo er Melanchthon durch seine Wiedertäuferlehre in Verlegenheit setzte. 1522—24 durchstreifte S. das Thüringer Land u. war hier ein Haupturheber des Bauernkrieges. Er floh 1525 nach der Niederlage der Bauern nach München, wo er bald darauf starb.

Störche (Ciconiae), die (Mehrz.), Gattung der Watvögel (s. d.), die aber nicht schwimmen. Die S. haben langen, bis an die Wurzel hornigen Schnabel ohne Wachshaut, sehr langen Hals, Schiene u. Lauf sind sehr lang; leben an fließenden u. stehenden Gewässern; nähren sich bes. v. Wassertieren, Mäusen usw.; u. a. 1) weißer Storch (Ciconia alba), Hausstorch, in Europa, überwintert in Afrika, auch im wärmeren Asien; 2) schwarzer Storch (C. nigra), mit schwarzbraunem Gefieder, weißer Unterseite, ist seltener als der weiße S.; andere Arten sind 3) Klapper-S. (klappert mit dem Schnabel); 4) Sattel-S.; 5) Marabu (s. d.).

Storchenau, Sigismund, Jesuit, Apologet, geb. 17. Aug. 1731 in Kärnten, gest. 13. April 1797 zu Klagenfurt; 1763—73 Prof. in Wien; war nach der Aufhebung des Jesuitenordens (1773) als Schriftsteller u. Prediger tätig; schrieb u. a.: „Der Glaube der Christen, wie er sein soll" (lat., deutsch v. Hurter).

Storchnest, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Posen, Kreis Lissa, (1905) 1562 meist kath. E., Demeritenanstalt, S. Josefshaus (für schwachsinnige Mädchen).

Storchschnabel, der, s. Pantograph.

Storchschnabelgewächse, die (Mehrz.), Geraniaceen, haben den Namen v. der Gestalt der Früchte; am bekanntesten ist 1) der blaublumige Wiesen-S., wächst wild, u. 2) das rote Geranium (s. d.); edler ist die Pelargonie, eingeführt v. Kap d. Guten Hoffnung.

Storck, Dr. phil. Karl, Decknamen Hans Murbach, Musik- u. Kunstkritiker zu Berlin-Friedenau, geb. 23. April 1873; Mitredakteur des „Türmer"; schrieb u. a. „Deutsche Literatur-Gesch." (5. Aufl. 1908), „Opernbuch" (4. Aufl. 1905), „Geschichte der Musik" (1904), „Das Deutsche Lied" (1901).

Storck, Wilhelm, Sprachforscher, geb. 5. Juli 1829 zu Letmathe (Westf.), gest. 17. Juli 1905 zu Münster (Westf.) als Prof. der deutschen Sprache u. Literatur; feinsinniger Kenner u. Uebersetzer der span. u. portug. Literatur; veröffentlichte u. a. „Luis de Camoes sämtliche Gedichte" (6 Bde., 1880—85) u. „Luis de Camoes Leben" (1890), „Die Psalmen in stabreimenden Zeilen" (1904), außerdem eine Anzahl Uebersetzungen v. Liedern u. Sprüchen der Hl. Schrift.

Störck, Wilh., Pfarrer zu Bohlsbach (Baden), geb. 10. März 1842; leitete viele Wallfahrten nach Einsiedeln; schrieb mehrere Pilgerführer für Maria Einsiedeln, Beuron usw.

Store (engl., spr. Sstohr), das, Lagerraum.

Store (franz., spr. Stohr), das, 1) feine, frei hängende Gardine; auch 2) Rolljalousie.

Störe (Acipenseridae), die (Mehrz.), Familie der Schmelzschupper (s. d.), 24 Arten, haben pyramidenförm. Knochenschilder, Schwanzflossen an der Unterseite des aufwärts gebogenen Schwanzes, die Schnauze ist in einen Rüssel verlängert, das Maul quergespalten u. zahnlos; kommen in allen Meeren vor, steigen zur Laichzeit in große Flüsse, wo sie wegen ihres Fleisches, der Schwimmblase (Hausenblase, liefert vorzügl. Leim) u. der delikaten Eier (Kaviar, erstklassiger Leckerbissen) gefangen werden.

stören, verdampfende Salzlösungen umrühren, um kleine, reine Kristalle zu erhalten.

Stoerk, 1) S., Karl, Arzt (Laryngolog), geb. 17. Sept. 1832 zu Ofen, gest. 13. Sept. 1899 zu Wien als Prof. u. seit 1891 Vorstand der Universitätsklinik für Laryngologie; schrieb „Klinik der Krankheiten des Kehlkopfs, der Nase u. des Rachens u. das operative Heilverfahren bei denselben" (1876); erfand eine Anzahl Instrumente für die Kehlkopfoperation. 2) S., Felix, Jurist, Bruder v. 1), geb. 20. Okt. 1851 zu Ofen; seit 1882 Prof. zu Greifswald; schrieb: „Handbuch der deutschen Verfassungen" (1884), „Reichsgesetz über das Auswanderungswesen", (1899); Mitbegründer des „Archiv für öffentl. Recht".

Storkow, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Beeskow-S., am Dolgensee u. am S.er Kanal (aus dem Scharmützelsee in die Dahme), (1905) 2720 prot. E.,

Storm, Theodor, Dichter, geb. 14. Sept. 1817 zu Husum, gest. 4. Juli 1888 zu Hademarschen (Holstein); Jurist, befreundet mit Th. Mommsen, Eichendorff u. Heyse, 1880 als Amtsgerichtsrat pensioniert; schrieb u. a. die Erzählungen „Immensee", „Im Sonnenschein" u. „Pole Poppenspäler" (1875), „Schimmelreiter" (1888), „Gedichte" (16. Aufl. 1906) usw. Seine Werke bald tiefernst, bald humorvoll, lassen feines Naturgefühl u. scharfe Charakteristik erkennen; leider fehlt ihnen das religiöse Element.

Stormarn, Preußen, 1) **Landschaft** im Süden der Prov. Schleswig-Holstein, begrenzt v. Elbe, Stör, Trave u. Bille; 2) **Kreis** daselbst, Hauptstadt Wandsbek (s. d.).

Stornello, Ritornell (ital.), das, Art des Volksliedes.

stornieren (ital.), gegenbuchen.

Storno (ital.), das, in der Buchführung Ausgleich eines Fehlers durch eine Gegenbuchung.

Stornoway (spr. Sstornowe), Schottland, Hafenstadt auf der Hebrideninsel Lewis, Grafschaft Roß u. Cromarty; (1905) an 4000 E., kath. Kirche; Fischfang, Dampferstation.

Störtebeker („Deckelbrecher"), Klaus, Anführer der Vitalienbrüder (s. d.); 1401 v. den Hamburgern in der Schlacht bei Helgoland gefangen u. hingerichtet.

Storthing, der, in Norwegen die Reichs- oder Ständeversammlung, besteht aus 1) Lagthing (Erste Kammer), 2) Odelsthing (Zweite Kammer). Die 123 Mitgl. des S. (davon 41 der 1. Kammer) werden alle 3 Jahre direkt gewählt.

Störung des Gottesdienstes, die, Vergehen gegen § 167 bezw. 196 des deutschen St. G. B. (§ 122 u. 303 des österr. St. G. B.). Mit Gefängnis bis zu 3 Jahren wird bestraft, wer den Gottesdienst irgend einer im Staat bestehenden Religionsgesellschaft, soweit er in einer Kirche oder einem zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmten Orte durch eine offiziell dazu bestimmte Person abgehalten wird (z. B. hl. Messe, Vesper, Predigt, liturgische Andacht oder Betstunde, Christenlehre, Beerdigungsfeierlichkeit usw.) durch Tätlichkeiten oder Drohungen widerrechtlich hindert oder durch Lärm, Unordnung vorsätzlich tendenziös stört, sodaß eine Unterbrechung der hl. Handlung oder Hemmung der inneren Stimmung (Andacht) bei einer Anzahl Teilnehmern verursacht wird, ohne Rücksicht darauf, ob die Störung innerhalb oder außerhalb des hl. Ortes verursacht wird.

Die ersten christlichen Kaiser setzten auf frivole S. d. G. die Todesstrafe, Justinianus milderte die Strafe; das kanon. Recht verhängte auf bewaffnetes Auftreten, Tumult u. Kämpfe in Kirche oder Friedhof den Kirchenbann, das Konzil v. Trient überließ die Festsetzung der Strafe den Bischöfen.

Störung der Himmelskörper, Perturbation (lat.), die, Abweichen der H. v. der reinen elliptischen Bewegung; hervorgerufen durch die Anziehungskraft in der Nähe befindlicher Massen.

Story, 1) S., Jos., nordamerik. Rechtsgelehrter, geb. 18. Sept. 1779 bei Boston, gest. 10. Sept. 1845 zu Cambridge als Prof. an der Harward-Universität u. Richter am obersten Gerichtshofe der Ver.-Staaten; verfaßte „Commentaries on the constitution of the United States" (Kommentare zur Verfassung der Ver.-Staaten, 2 Bde., 5. Aufl. 1891), „Commentaries on the conflict of laws" (Kommentare zum Gesetzeswiderstreit, 8. Aufl. 1883); 2) S., William Wetmore, S. von 1), Bildhauer u. Schriftsteller, geb. 12. Feb. 1819 in Massachusetts, gest. 9. Okt. 1895 zu Vallombrosa (Italien); schuf u. a. die Marmorstatuen „Medea", „Kleopatra", „das trauernde Jerusalem", das Nationaldenkmal zu Philadelphia usw.; schrieb „Roba di Roma" („Römische Sachen", 7. Aufl. 1875).

Stosch, Albrecht v., preuß. General u. Admiral, geb. 20. April 1818 zu Koblenz, gest. 29. Febr. 1896 zu Oestrich (Rheingau); 1866 Generalmajor u. Oberquartiermeister der Armee des Kronprinzen, 1870—71 Generalintendant der deutschen Heere, später Stabschef des Großherzogs v. Mecklenburg; 1872—83 Chef der Admiralität (seit 1876 Admiral). Vertrauter des Kaisers Friedrich, Gegner Bismarcks, welchem Umstande auch sein plötzliches Ausscheiden aus dem Dienste zuzuschreiben ist; schrieb: „Denkwürdigkeiten".

Stosch, Philipp, Baron v., Kunstsammler, geb. 22. März 1691 zu Küstrin, gest. 7. Nov. 1757 zu Frankfurt (Oder); hielt sich längere

Zeit als engl. Agent in Rom u. Florenz auf, wo er zahlreiche Kunstwerke sammelte, z. B. Landkarten, Kupferstiche, Bronzen, alte u. neue Münzen, bes. aber geschnittene Steine.

Stoß, der, Zusammentreffen eines in Bewegung befindlichen Körpers mit einem anderen ruhenden oder zweier sich bewegender Körper; sie berühren sich im Augenblick des Zusammentreffens mit ihren Oberflächen, werden zusammengepreßt, dehnen sich aber vom Momente der stärksten Kompression wieder aus u. trennen sich schließlich voneinander. Lebende Körper erhalten bei etwas stärkeren Stößen stets Verwundungen. Ein S. vor gewisse empfindliche Körperteile (z. B. Schläfe, Magengegend) des Menschen kann leicht den Tod zur Folge haben, zum mindesten aber langdauernde Schmerzen; daher zu vermeiden.

Stoß, der, 1) im Bauwesen Verbindungsstelle zwischen zwei Balken, Steinen, Eisenbahnschienen usw.; 2) Schwanz des Federwildes; 3) loser, ungeordneter Haufen v. Büchern usw.

Stoß, Schweiz, fahrbarer Paß der Appenzeller Alpen, führt v. Altstätten im Rheintal nach Gais, 997 m hoch.

Stoß, Schweiz, Luftkurort, s. Stoos.

Stoß, Veit (Fyt Stuoß), Holzschnitzer u. Maler, geb. um 1440 zu Nürnberg, gest. 1533 erblindet ebenda; schuf zu Krakau in der Marienkirche den Hochaltar, die Modelle der Grabmäler des Königs Kasimir IV. Jagello (1492), des Erzbischofs Zbigniew Olesnicki in der Kathedrale zu Gnesen (1493), zu Nürnberg den in Holz geschnitzten Englischen Gruß (1518, in der Lorenzkirche), eine Krönung Mariä (s. Bd. I., Bildertafel).

Stöße, die (Mehrz.), Wände der Stollen [u. Schächte.

Stößel, Anatolij Michailowitsch, russ. General, geb. 28 Juni 1848; 1903/4 im russ.-japan. Kriege Kommandant v. Port Arthur, lieferte diese Festung vorzeitig an die Japaner aus, wurde 1908 vom russ. Kriegsgericht hierfür zum Tode verurteilt, aber begnadigt; erhielt v. deutschen Kaiser Wilhelm II. den Orden „Pour le mérite" für die lange Verteidigung v. Port Arthur.

Stößer, Stoßvogel, der, Sperber.

Stoeßer, Franz Ludw. v., bad. Staatsmann, geb. 21. Juni 1824 zu Heidelberg, gest. 26. Febr. 1901 zu Freiburg; 1876—81 Minister des Innern, 1881—95 Präs. des evang. Oberkirchenrats; schrieb: „Bad. Kirchenratsinstruktion v. 6. Juli 1897 u. die Lehrfreiheit der Geistlichen der evang. Kirche" (1897).

Stoßfalk, der, s. Falken.

Stoßgarn, das, Falkenstoß, der, loses gestelltes Netz zum Fang v. daraufstoßenden Vögeln.

Stoßgebete, die (Mehrz.), kurze Anrufungen oder Gebet-Seufzer (z. B. mein Jesus Barmherzigkeit; mein Gott, ich liebe dich über alles), der Hl. Schrift entnommen oder frei gewählt; vielfach mit Ablässen bedacht; mit Nutzen während der Arbeit zu verrichten.

Stoßheber, der, s. hydraul. Widder.

Stoßmaschine, die, s. Nutenstoßmaschine.

Stoßvogel, der, s. Stößer.

Stoßwaffen, Stichwaffen, die (Mehrz.), Lanze, Degen, Bajonett.

Stoßwerk, das, = Prägemaschine.

Stotinka (Mehrz. die Stotinki), der, bulgar. Bronzemünze = 0,81 ₰; 100 S. = 1 Lew.

Stötteritz, Königr. Sachsen, Dorf im Südosten v. Leipzig, (1905) 13222 prot. E.; Schuh- u. Maschinenfabriken.

Stottern, das, Ischophonie, die, fehlerhafte Sprechweise u. Lautbildung; Unvermögen, Silben oder Worte in gleichen Zeiträumen aneinanderzureihen; äußert sich in öfterem Wiederholen derselben Silbe; beruht bei normalem Bau der Sprechorgane auf mangelhafter Beherrschung derselben; ist bei jüngeren Menschen durch methodische Behandlung heilbar.

Stotternheim, Sachsen-Weimar, Dorf im Bez. Weimar, (1905) über 1600 meist prot. E., in der Nähe die Salinen Luisen- u. Neuhall.

Stötzer, 1) S., Herm., Forstmann, geb. 22. Mai 1840 zu Wasungen; 1878 Prof. zu Gießen, 1890 Direktor der Forstakademie zu Eisenach, 1905 Oberlandforstmeister; schrieb: „Waldwertrechnung u. forstl. Statistik" (4. Aufl. 1905); 2) S., Louis, Vetter v. 1), preuß. General, geb. 1. Aug. 1842 zu Römhild (Sachsen-Meiningen), gest. 17. April 1906 zu Metz; 1866 Offizier in meiningischen Diensten auf österr. Seite, nach 1866 in preuß. Diensten; 1888 Abteilungschef im Großen Generalstabe, 1898 Generalleutnant, 1901 Gouverneur v. Metz, 1903 Nachf. des Grafen Häseler als Kommandeur des 16. Armeekorps. Selbst gläubiger Protestant, war S. den Katholiken gegenüber v. wirklicher Toleranz erfüllt. Die Bischöfe Korum u. Benzler zählten zu seinen Freunden.

Stotzingen, Freiherrengeschlecht im bad. Hegau; u. a. 1) Roderich v. S., Fideikommißbesitzer, geb. 1. Mai 1822 zu Steißlingen, gest. 23. März 1893 ebenda; Mitgründer der kath. Volkspartei in Baden; 2) Fidelis v. S., Benediktiner, Sohn v. 1), geb. 1. Mai 1871; seit 1901 Abt v. Maria-Laach (Nachfolger des Abtes W. Benzler, des jetzigen Bischofs v. Metz).

Stourbridge (spr. Staurbridsch), England, Stadt in der Grafsch. Worcester, am Stour, (1905) über 16500 E., kath. Kirche, Barmh. Schwestern; Latein- u. Gewerbeschule; Kohlengruben.

Stourdza, s. Sturdza.

Stout (engl. spr. Staut), das, starkes, dunkles, englisches Bier, s. Porter.

Stowe (spr. Sto), Harriet Elizabeth, amerik. Schriftstellerin, s. Beecher-Stowe.

Stöwer, Willy, Marinemaler, geb. 22. Mai 1864 zu Wolgast; ursprünglich Schiffsingenieur; wiederholt künstlerischer Begleiter Kaiser Wilhelms II. auf dessen Seereisen; schuf zahlreiche Seestücke.

Stoy, Karl Volkmar, Pädagog, geb. 22. Jan. 1815 zu Pegau, gest. 23. Jan. 1885 zu Jena als Prof. der Philosophie u. Direktor der Seminarschule; gab heraus seit 1870 die „Allgemeine Schulzeitung", schrieb u. a.: „Hauspädagogik" (1885), „Encyklopädie, Methodologie u. Literatur der Pädagogik" (2. Aufl. 1878).

St.P.O., Abkrzg. für Strafprozeßordnung.

Strabane (spr. Sstrebänn), Irland, Markt-

stadt in der Grafsch. Tyrone (Ulster), am Mourne, (1905) über 5000 E., an 3800 Kath., Barmh. Schwestern; Metallwarenfabriken.

Strabismus (griech.), der, das Schielen.

Strabo, Strabon aus Amasia im Pontus, griech. Geograph, geb. um 63 v. Chr., gest. zu Rom in hohem Alter unter der Regierung des Kaisers Tiberius; bereiste die damals bekannte Welt. Von seinen „Histor. Denkwürdigkeiten" sind nur Bruchstücke erhalten, v. der „Geographika" (17 Bücher) dagegen fast alles.

Strabo, Walafried, s. Walafried.

Stracchino (ital., spr. Sstrakkino), der, gelber Weichkäse aus Vollmilch; hergestellt bes. in Gorgonzola (Lombardei).

Strachwitz, schles. Uradelgeschlecht, blüht in mehreren gräfl. u. freiherrl. Zweigen; ihm gehörten an 1) S., Joh. Moritz v., Frhr., geb. 1721, gest. 1781; 1761 Weihbischof u. seit 1763 Apost. Vikar v. Breslau für den vertriebenen Bischof Schaffgotsch (s. d.); 2) S., Moritz, Graf v., Dichter, geb. 13. März 1822 bei Frankenstein (Schlesien), gest. 11. Dez. 1847 zu Wien als österr. Kammerherr; veröffentlichte die lyr. Dichtungen: „Lieder eines Erwachenden" (1842), „Neue Gedichte" (1848, 8. Aufl. 1891); behandelte bes. patriotische u. sagenhafte Stoffe.

Strack, Hermann Leberecht, prot. Theolog u. Orientalist, geb. 6. Mai 1848 zu Berlin; seit 1877 außerordentl. Prof. der Theologie ebenda; veröffentlichte: „Prolegomena critica in Vetus Testamentum hebraicum" (Kritische Bemerkungen zum hebr. A. T., 1873), „Einleitung in den Talmud" (2. Aufl. 1894), „Das Blut im Glauben u. Aberglauben der Menschen" (1900), eine vielverbreitete hebr. Grammatik (9. Aufl. 1907) u. a.

Strack, Joh. Heinr., Baumeister, geb. 24. Juli 1805 zu Bückeburg, gest. 12. Juni 1880 zu Berlin als Geh. Oberbaurat; Schüler v. Schinkel (s. d.); erbaute u. a. im got. Stil die Petrikirche zu Berlin (1846—50), die Andreaskirche ebenda, Schloß Babelsberg, die Nationalgalerie usw.; schrieb: „Das altgriech. Theatergebäude" (1843).

Strada (ital.), die Straße.

Stradella, Italien, Stadt in der Prov. Pavia, Kreis Voghera, am Versa, (1905) über 6500 E.; Weinbau.

Stradella, Alessandro, ital. Tonsetzer u. Sänger, geb. um 1645 zu Neapel, ermordet 28. Febr. 1682 zu Genua; schrieb u. a. 4 Opern, 6 Oratorien, Kantaten, Madrigale, Sinfonien usw. Ein Liebesabenteuer S.s behandelt Flotows Oper „S.".

Stradivari, Stradivarius, berühmte Geigenbauerfamilie, 1) S., Antonio, geb. 1644 zu Cremona, gest. 18. Dez. 1737 ebenda; Schüler v. Nicola Amati (s. d.); baute Instrumente v. hoher Vollendung, bes. in den Jahren 1710—25 (bekannt sind 540 Geigen, 12 Bratschen, 50 Violoncelli); vielfach nachgeahmt u. gefälscht. Seine beiden Söhne u. Mitarbeiter 2) Francesco S., geb. 1671, gest. 1743 u. 3) Omobono, geb. 1679, gest. 1742, schufen gleichfalls gute, wenn auch nicht so vollendete Instrumente wie ihr Vater.

Stradner, Alois, Dechant u. Stadtpfarrer zu Leoben (Steiermark), geb. 19. Nov. 1855; schrieb u. a.: „Das soziale Wirken der Kirche in der Diözese Seckau" (1897).

Straelen (spr. Sstrahlen), Preußen, Rheinprov., Flecken im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Geldern, an der niederländ. Grenze, (1905) 2187 meist kath. E., kath. Kirche (Schnitzaltäre), Franziskanerinnen, Vorsehungschwestern; Rektoratschule; Schuhfabriken.

Strafabteilungen, die (Mehrz.), früher Anstalten zur Vollziehung v. Festungsstrafen an Unteroffizieren u. Gemeinen; heute ersetzt durch die Festungsgefängnisse.

Strafanstalt, die, = Gefängnis (s. d.).

Strafantrag, der, bei gewissen Verbrechen (Antragsverbrechen) beim Gericht vom Verletzten vorzubringendes Gesuch behufs Bestrafung des Täters.

Strafaufhebungsgründe, die (Mehrz.), sind z. B. Begnadigung, Verjährung, Tod des Verbrechers usw.

Strafaufschub, der, einer rechtskräftig gewordenen Strafe muß erfolgen, wenn der Verurteilte geisteskrank wird oder in eine Krankheit verfällt, bei der die Vollstreckung todbringend wirken kann. Der S. darf 4 Monate nicht übersteigen u. kann v. einer Sicherheitsleistung abhängig gemacht werden; vergl. deutsche St. P. O. § 485/88, österr. St. P. O. § 398, 401, Militär St. P. O. § 455/57, 464.

Strafbefehl, der, Strafmandat, das, Strafverfügung, die, Erlaß des Strafrichters u. der Polizeibehörden (im einfachen schriftl. Verfahren ohne vorgängiges Verhör) bei Uebertretungen u. geringfügigen Vergehen. Der S. wird vollstreckbar, wenn der Beschuldigte nicht binnen einer Woche (nach der Zustellung) im ordentl. Rechtswege Einspruch erhebt. (In Oesterreich nur im Verwaltungsstrafverfahren zulässig.)

Strafbescheid, der, v. den Verwaltungsbehörden erlassene Straffestsetzung bei Zuwiderhandlungen gegen die Erhebung öffentlicher Abgaben. Widerspruch kann nur binnen einer Woche nach Zustellung durch Antrag auf gerichtl. Entscheidung erhoben werden.

Strafe, die, Uebel, welches wegen eines begangenen Unrechts dem Täter vom Vertreter der Rechtsordnung (bes. vom Staat) zugefügt wird; bezweckt 1) Sühne für die verletzte Ordnung; 2) Genugtuung für den Geschädigten; 3) Besserung des Täters u. 4) Abschreckung für andere. Man unterscheidet 1) öffentliche S. (Kriminal-S.), 2) Privat-S. (an den Geschädigten zu verbüßen), 3) Konventional-S. (Vertrag-S., für Nichterfüllung eines Vertrages); nach den Strafmitteln 4) Todes-, 5) Freiheit-, 6) Vermögen-, 7) Ehren-S. usw.

Strafe Gottes, die, Vergeltung (Uebel, Leid), welche Gott über die Verschuldungen kommen läßt; 1) Gott straft die Sünder oft schon im irdischen Leben; vergl. Sünde. 2) Die Lasterhaften werden, wenn sie nicht Buße tun, ewig gestraft; vergl. Hölle. Die S.n G. sind nach seiner unendlichen Güte u. seiner strengen Gerechtigkeit abgemessen. Strafgerichte

vollzog Gott durch die 1) Engel (s. d.), 2) Menschen (Isai 10, 5, Ezech. 29, 16); er strafte die Menschen 1) in den ersten Menschen (Adam u. Eva), 2) alle Menschen mit Ausnahme Noes durch die Sintflut; ferner die Einwohner v. Sodom u. Gomorrha, die Israeliten wegen Anbetung des goldenen Kalbes, Moses u. Aron wegen ihres Mißtrauens usw.

Straferlaß, der, s. Begnadigung.

Straffhaarige, die (Mehrz.), durch straffes, schwarzes Haar ausgezeichnete Menschen, besitzen eine farbige Gesichtshaut u. stärkere Entwicklung v. Nase u. Wangenknochen, z. B. die Indianer, die Mongolen.

Strafford (spr. Sträff'rd), Thomas Wentworth, Graf v., engl. Staatsmann, geb. 13. April 1593 zu London, enthauptet 12. Mai 1641; unter König Karl I. einer der Führer des Unterhauses, trat auf die Seite des Königs, der ihn zum Peer u. Statthalter v. Irland ernannte, 1640 zum Grafen v. S. erhoben. S. suchte mit allen Mitteln der Gewalt die königl. Macht zu befestigen. Im Langen Parlament v. Pym des Hochverrats beschuldigt u. verhaftet, wurde S. auf Grund einer bes. für ihn geschaffenen Aechtungsbill, die König Karl I. unterzeichnen mußte, hingerichtet.

Strafgesetz, das, s. Strafrecht.

Strafgewalt der Kirche, die, Teil der kirchlichen Jurisdiktionsgewalt (potestas jurisdictionis), wurde ihr verliehen v. Christus, der seinen Jüngern nicht nur die Macht gab, zu lehren, die Sakramente zu spenden usw., sondern auch die Ungehorsamen durch Strafen — zunächst geistl. Art — zur Besinnung zu bringen; s. Gerichtsbarkeit, die kirchliche, u. Kirchenstrafen.

Strafkammern, die (Mehrz.), Abteilungen bei den Landgerichten (5 juristisch gebildete Richter), urteilen in 1. Instanz über leichtere Verbrechen u. als Berufungsinstanz über Entscheidungen der Schöffengerichte.

Strafkolonien, die (Mehrz.), Ansiedlungen zum Aufenthalt für Verbrecher, z. B. für Rußland Sibirien, für Frankreich Cayenne u. Teufelsinsel (Guayana) usw.

Strafmandāt, das, s. Strafbefehl.

Strafmündigkeit, die, Altersgrenze, v. welcher ab der Mensch für seine Handlungen strafrechtlich verantwortlich gemacht wird; nach dem deutsch. St. G. B. § 55/57 das vollendete 12. Lebensjahr. In neuerer Zeit wird eine Heraufsetzung ders. auf das 14. Lebensjahr angestrebt.

Strafprozeß, peinlicher, Kriminalprozeß, der, 1) Gerichtshandlung, durch welche das Strafrecht (s. d.) Anwendung findet; 2) Rechtsvorschriften, welche dieses Verfahren regeln; in Deutschland St. P. Ordnung v. 1. Febr. 1877, in Oesterreich St. S. O. v. 23. Mai 1873. Der S. zerfällt in 3 Abschnitte: 1) Vorverfahren, schließt mit der Erhebung der Anklage durch die Staatsanwaltschaft; 2) Eröffnung des Hauptverfahrens u. Vorbereitung der 3) Hauptverhandlung, welche vor dem Gerichtshofe stattfindet.

Strafrecht, Kriminalrecht, peinliches Recht, das, umfaßt 1) die Rechtsätze, welche strafbare Handlungen u. deren Ahndung behandeln; 2) die Strafberechtigung bezw. Strafgewalt. Letztere steht in bürgerlich-politischen Dingen dem Staate zu, in kirchlichen Dingen ausschließlich der Kirche (vergl. Kirchenstrafen). Die Frage nach dem Grunde u. Zwecke einer Strafe ist eine der schwierigsten Fragen der Rechtsphilosophie, die schon Platon u. Aristoteles beschäftigten. Im allgem. kann man mehrere Gruppen unterscheiden, 1) absolute Theorie des S.s (Gerechtigkeits-, Vergeltungstheorie), straft, weil sonst dem Gerechtigkeitsgefühl der Gesamtheit keine Genüge geschieht; vertreten u. a. durch Kant, Hegel u. die sogen. klassische Rechtschule der Kriminalisten (Abegg, Köstlin, Birkmeyer, Binding, Köhler u. a.); ist auch dem in Deutschland u. Oesterreich geltenden S. zu Grunde gelegt; 2) relative Theorie (Nützlichkeitstheorie), straft wegen der Gefährlichkeit des Verbrechers für die Gesamtheit. (Die neuzeitlichen Anhänger dieser Theorie vertreten die Ansicht, daß das Verbrechen nicht Ausfluß der Willensfreiheit sei, sondern eine Folge angeborener u. durch äußere Verhältnisse [soziales Verhältnis] erworbener Eigenschaften, der Grund der Strafe könne also nicht mehr Vergeltung sein, da ja die Schuld fehle; bes. vertreten v. der internat. kriminalist. Vereinigung.) 3) Abschreckungstheorie, will durch den Strafvollzug andere vom Begehen strafbarer Handlungen abschrecken; 4) Präventionstheorie, will den Verbrecher durch die Strafe vom Begehen weiterer Verbrechen abhalten: 5) Notwehrtheorie (vertreten v. Martin), will strafen, um den Staat vor widerrechtlichen Angriffen u. Eingriffen in die Rechtsordnung zu schützen; 6) Besserungstheorie, will die moralisch gesunkenen Verbrecher sittlich heben u. bessern usw. Heute ist die Befugnis strafrechtliche Gesetze zu erlassen in Deutschland dem Reiche vorbehalten, den Einzelstaaten nur insoweit, als das Reich gewisse Materien gesetzlich nicht geregelt hat. Eine Neuordnung des gesamten deutschen Strafrechts ist dringend erforderlich u. auch schon seit langem in Vorbereitung.

Das S. ist so alt wie das Menschengeschlecht, hat aber im Laufe der Zeit manche Wandlung erfahren. Bei manchen Völkern herrscht heute doch das barbarische System der Blutrache. Das mittelalterliche S. war v. großer Härte, sowohl bei der Untersuchung (Anwendung der Tortur), als in der Art der Strafen (Abschneiden von Gliedern, Einschließen in den Bock [s. d.] usw.); es wurde in der „Peinlichen Halsgerichtsordnung" Kars V. systematisch zusammengefaßt.

Strafregister, Strafverzeichnis, das, Strafliste, die, 1) amtliches Verzeichnis der im Bezirk der betr. Registerbehörde ergehenden gerichtlichen Urteile; 2) Auszug daraus, insoweit er die Bestrafungen einer einzelnen, bestimmten Person enthält; wird am Geburtsorte der betr. Person geführt.

Straffenat, der, mit der Bearbeitung v. Strafsachen betraute Abteilung des Reichsgerichts oder eines Oberlandesgerichts.

Strafverfügung, die, s. Strafbefehl.

Strafversetzung, die, Disziplinarstrafe gegen Beamte; besteht in der Versetzung in ein anderes Amt v. gleichem Range mit Herabsetzung des Einkommens oder in ein niedrigeres Amt.

Strafvollzug, der, Strafvollstreckung, die, zwangsweise Ausführung richterlicher, rechtskräftig gewordener Strafurteile, erfolgt in Deutschland durch die Staatsanwaltschaft, in schöffengerichtlichen Sachen auch durch die Amtsrichter. Die Geldstrafen werden v. bes. Vollziehungsbeamten (Gerichtsvollzieher, Rentämter usw.) eingezogen, die Freiheitstrafen in besonderen Anstalten (Gefängnissen, Zuchthäusern usw.) verbüßt; die Todesstrafe ist in einem umschlossenen Raume (Gerichtshof) zu vollziehen; vergl. hierzu Strafaufschub, bedingte Verurteilung.

Strafzumessungsgründe, die (Mehrz.), zerfallen in 1) Straferhöhungs- oder Straferschwerungs(verschärfungs)gründe, z. B. bei gewohnheits-, gewerbsmäßigen Verbrechern u. 2) Strafminderungsgründe, z. B. bei unüberlegten Vergehen, jugendl. Alter usw. Ihre Anwendung ist gesetzlich nicht festgelegt, sondern dem pflichtgemäßen Ermessen des Richters anheimgestellt.

Strahl, der, in der Physik, geradlinige Richtung der v. einem Mittelpunkte ausgehenden Licht-, Wärme- u. Schallwellen. Besondere Unterarten der ersteren sind wieder elektr.-, Röntgen-, Kathoden- usw. S.

Strahl, der, Teil der Hufsohle der Hufstiere; hat als knöcherne Grundlage das S.-Bein; muß breit, elastisch u. gut entwickelt sein.

Strahlapparäte, die (Mehrz.), Vorrichtungen, bei denen gasförmige, flüssige, körnige oder schlammige Körper durch die bei der Ausströmung eines Luft-, Dampf- oder Wasserstrahles angesammelte lebendige Kraft fortbewegt werden; angewendet u. a. als Ventilatoren, Gebläse, Speiseapparate für Dampfkessel, zum Heben v. Wasser, Asche, Getreide usw.

Strahlegg, die, Schweiz, Hochalpenpaß im Kanton Bern (zwischen Finsteraarhorn u. Schreckhorn), 3351 m hoch; führt von Grindelwald nach der Grimsel; bedeutende Gletscher.

Strahlenblende, die, Wurtzit, der, Mineral = Zinkblende.

Strahlenbrechung des Lichtes, die, s. Brechung der Lichtstrahlen.

Strahlenfilter, Lichtfilter, der, in der Photographie benutzte farbige Gläser oder Flüssigkeiten, die nur gewisse Lichtstrahlen durchlassen.

Strahlenpilz (Actinomyces), der, Erreger der als Aktinomykose bekannten Erkrankung des Menschen, sowie des Rindviehs u. der Schweine; äußert sich in Vereiterung der Organe u. pyämischen Erscheinungen; erfordert chirurgische Behandlung. [larien (Sp. 1773).

Strahlentierchen, die (Mehrz), s. Radio-

Strahlerz, das, Klinoklas, Abichit, Aphanesit, Siderochalcit, der, blaugrünes Mineral, wasserhaltiges, arsensaures Kupferoxyd; findet sich auf Kupfererzgängen.

Strahlfäule, die, Strahlkrebs, der, Erkrankung des Strahls (s. d.), entsteht durch andauernde Einwirkung v. Unreinlichkeit u. Nässe.

Strahlstein, der, s. Hornblende.

Strahlung, die, Ausbreitung einer Schwingungsbewegung, z. B. Fortpflanzung der Wärme; im Gegensatze zur Fortleitung.

Strahlungsmesser, der, = Radiometer.

Strähn, Strang, Schneller, der, Garnmaß = 12 Gebind = 3600 Yards (3290 m).

Strahow, Oesterreich, Böhmen, Prämonstratenserabtei hoch über Prag, südlich vom Hradschin, gegr. 1140 v. König Wladislaw I. S. hatte sehr unter den Hussitenwirren sowie im 30jähr. u. 7jähr. Kriege zu leiden u. wurde teilweise zerstört, aber stets wieder aufgebaut; (1908) 67 Priester, 22 Brüder. Maria-Himmelfahrtkirche mit berühmter Orgel (über 3000 Pfeifen) u. den Gräbern des hl. Norbert, Wladislaws, u. des Generals Pappenheim; St. Rochuskapelle, Bibliothek (über 125000 Bde., an 1700 Handschriften), Gemäldegalerie; Museum.

Straits-Settlements (engl., spr. Sstrehts Sstelements), Brit. Ostindien, Kronkolonie auf der Halbinsel Malaka, umfaßt Singapore, Malaka u. Pinang, 4000 qkm, (1905) an 600000 E., über 200000 Malaien, 300000 Chinesen; Ausfuhr v. Zinn, Gewürzen, Gambir, Gummi usw. Hauptstadt: Singapur.

Sträkonitz, Oesterreich, Böhmen, 1) **Bez.-Hauptm.,** 863 qkm, (1905) an 80000 meist tschech. kath. E. in 235 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Wottawa, (1905) an 6000 meist kath. tschech. E., kath. Kirche, Borromäerinnen; mehrere höhere Schulen, Kranken- u. Armenhaus.

Strakosch, Alexander, Deklamator u. Vortragsmeister, geb. 3. Dez. 1846 bei Eperjes; Schauspieler, später an der Hand gelähmt, bildete mit Erfolg Kräfte für das Schauspiel vor; als Deklamator sehr geschätzt.

Stralau, Preußen, Prov. Brandenburg, Fischerdorf an der Spree, im Kreise Niederbarnim (2 km v. Berlin), (1905) 3545 E.; an 400 Kath. (Berliner Liebfrauenpfarrei); Teppich- u. Maschinenfabr., Dampferstation; früher alljährlich am 24. Aug. S.-Fischzug (altes Volksfest).

Stralsund, Preußen, 1) **Reg.-Bez.** der Prov. Pommern, 4012 qkm, (1905) 220500 E., an 8500 Kath. in 5 Kreisen (Rügen, S.-Stadt, Franzburg, Greifswald, Grimmen) mit 14 Städten, 192 Landgem., 667 Gutsbez.; 2) **Hauptstadt** u. Stadtkreis, am Strelasund, Rügen gegenüber, (1905) 31809 E., an 1200 Kath., kath. u. prot. Kirchen, u. a. spätgot. Marienkirche (15. Jahrh.), Nikolai- u. Jakobikirche (14. Jahrh.); Regierungsbehörden, Seemanns-, See-, Strand- u. Oberfischmeisteramt, Rathaus (13. Jahrh.) mit Museum; Gymnasium (im ehemal. Dominikanerkloster), Realgymnasium, Navigationsschule, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; Rettungs-, Kranken- u. Waisenhaus, kath. Waisen- u. Kommunikantenanstalt; Spielkartenfabrik, Eisengießereien, Fischerei; Ausfuhr v. Getreide, Zucker u. Malz; Dampferstation. S. wurde gegr. um 1209 v. Jaromar I. v. Rügen,

bis 1512 bedeutende Hansastadt, bis 1873 Festung, 1316 u. 1427 v. den Dänen, 1628 v. Wallenstein vergeblich belagert, 1648—1807 schwedisch, 1678 v. Großen Kurfürsten, 1715 v. Leopold v. Dessau erobert, 1807 franz., 1809 v. Schill überfallen, seit 1815 preußisch.

Stramberg, Oesterreich, Mähren, Stadt im Bez. Neutitschein, (1905) über 3000 E.

Strambi, Vincentius Maria, Passionist, Bischof v. Macerato u. Tolentino (seit 1801), geb. 1. Jan. 1745 zu Civita Vecchia, gest. 1. Jan. 1824, nachdem er 1823 als Bischof resigniert hatte; trat 1768 in den Passionisten-Orden unter dessen Stifter dem hl. Paul v. Kreuz, wirkte 50 Jahre als begeisterter u. begeisternder Missionar in Italien. S. verfaßte eine Lebensgeschichte des hl. Paul v. Kreuze.

Stramin, der, starkfädiges, offenes Gewebe für Stickereien, z. B. gestickte Pantoffeln.

Strand, der, Streifen an der Meeresküste, der bei stärkerem Wellengange noch vom Meere bedeckt wird.

Strandämter, die (Mehrz.), Behörden zur Verwaltung der Strandungsangelegenheiten (in Deutschland 88), unterstehen der Oberaufsicht des Reiches; jedes wird geleitet v. einem Strandhauptmann, dem Strandvögte (s. d.) unterstehen.

Strandbatterie, die, Küstenbatterie.

Strandgut, das, Güter u. Trümmer verunglückter Schiffe. Man unterscheidet 1) S. im engeren Sinne, d. h. die bei Seenot geborgenen Stücke; 2) Seeauswurf, Gegenstände, welche außer dem Fall einer Seenot v. der See auf den Strand geworfen werden; 3) Strandtrift, Gegenstände, die v. der See gegen den Strand getrieben u. vom Strande aus geborgen werden; 4) Wrackgut, versunkene Schifftrümmer oder sonstige Gegenstände, die vom Meeresgrund heraufgebracht werden; 5) Seetrift, Gegenstände v. einem auf offener See verlassenen u. besitzlos gewordenen Schiffe. Alles S. ist an den Empfangsberechtigten gegen Bezahlung der Bergungskosten herauszugeben; vergl. Strandrecht.

Strandhafer, der, s. Elymus.

Strandkohl, Meerkohl, der, s. Crambe.

Strandläufer (Tringa), der, Gattung der Watvögel, an 30 Arten, brüten im hohen Norden; 1) Rost-S., Kanutsvogel (T. canuta), 25 cm lang, im nördl. Europa, im Frühjahr u. Herbst an der Nord- u. Ostsee; 2) Zwerg-S., Raßler (T. minuta), 14 cm groß, im hohen Norden u. an den Küsten v. Europa, Asien, Afrika u. Australien; 3) Alpen-S., Meerlerche (T. alpina), 18 cm groß, im Frühjahr u. Herbst in Europa; liefert schmackhaftes Fleisch.

Strandlinien, die (Mehrz.), horizontale, durch den Wogenschlag in die Felswände eingegrabene Wassermarken, erscheinen aus der Entfernung wie wegeartige Felseinkerbungen, häufig deren 2 oder 3, zuweilen noch mehr, übereinander. Die S. sind ein Beweis, daß die betr. Küste sich im Zustand der Hebung befindet.

Strandrecht, das, angebliches Recht, Gegenstände, welche bei Sturm oder Schiffbruch ins Meer geworfen oder gefallen sind, als herrenloses Gut zu behandeln, selbst wenn der Eigentümer bekannt ist. Dieses sogenannte S. wurde schon in den frühesten christl. Jahrh. staatlich u. kirchlich entschieden bekämpft. Im Deutschen Reiche ist das S. jetzt dahin geordnet, daß, wenn der Eigentümer der gestrandeten Gegenstände bekannt ist, nur ein Bergelohn beansprucht werden kann; bei unbekannten Eigentümern fallen die am Strand geborgenen Gegenstände dem Staate, die versunkenen oder seetriftigen dagegen dem Bergenden zu.

Strandseen, die (Mehrz.), Salz- u. Süßwasseransammlungen an flachen Meeresküsten, entweder durch schmale Landstriche vom Meer getrennt oder durch Kanäle mit ihnen verbunden, z. B. Lagunen, Haffe usw. [stein (s. d.).

Strandsegen, der, angeschwemmter Bern-

Strandterrassen, die (Mehrz.), Fortsetzungen der Strandlinien (s. d.), z. B. in den in die Fjords einmündenden Tälern; dem Talboden aufgesetzte, oben ebene Stufen, bestehen aus Schichten v. Sand u. Kies, deren steile Böschung talabwärts gerichtet ist; beweisen wie die Strandlinien eine Hebung der betr. Küste.

Strandung, die, Stranden, das, Auflaufen eines Schiffes auf den Grund, ohne die Möglichkeit wieder abzukommen; kann absichtlich herbeigeführt werden, z. B. zur Vermeidung größerer Gefahr (große Havarie). S. vorsätzlich, fahrlässig oder in betrügerischer Absicht herbeigeführt, zieht Bestrafung nach sich (St. G. B. §§ 265, 322, 326). Im Deutschen Reiche ist das S.-wesen geregelt durch die S.-ordnung vom 17. Mai 1874.

Strandvogt, der, Beamter eines Strandamtes; ihm obliegen die Berge- u. Hilfeleistungsarbeiten.

Strang, der, s. Strähn.

Strange (spr. Sstrehndsch), Robert, engl. Zeichner, geb. 26. Juli 1721 auf einer Orkney-Insel, gest. 5. Juli 1792 zu London; schuf Stiche nach Raffael, Tizian, Correggio, van Dyck, Holbein usw.

Strangulation (lat.), die, Erdrosselung.

strangulieren (lat.), erdrosseln.

Stranraer (spr. Sstränrar), Schottland, Hafenstadt in der Grafschaft Wigtown, am Loch Ryan; (1905) über 6000 E., kath. Kirche, Josefschwestern; Fischerei, Dampferstation. [strengung.

Strapäze (ital.), die, ermüdende An-

strapazieren (ital.), anstrengen, ermüden.

strapaziös (ital.), ermüdend, anstrengend.

Strasburg in der Uckermark, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Prenzlau; (1905) 6798 E., an 250 Kath.; Amtsger.; Krankenhaus; Zuckerfabrik.

Strasburg in Westpreußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Marienwerder, 1061 qkm, (1905) über 60000 E. in 3 Städten, 87 Landgem., 56 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt**, an der Drewenz, (1905) 7217 E., über 4000 Kath., kath. Hallenkirche (14. Jahrh.); Amtsger., Gymnasium, höhere Mädchenschule; Krankenhaus; Zigarettenfabrik.

Strasburger, Eduard, Botaniker, geb. 1. Febr. 1844 zu Warschau; seit 1881 Prof. zu Bonn; schrieb u. a. „Entwicklungsgeschichte der

Spaltöffnungen" (1867), „Zellbildung u. Zellteilung" (3. Aufl. 1880), „Lehrb. der Botanik f. Hochschulen" (8. Aufl. 1906); gibt heraus mit Pfeffer die „Jahrbücher f. wissenschaftl. Botanik" (Berlin).

Straß, der, blei- u. borax-, auch thalliumhaltige, leicht schmelzbare, stark lichtbrechende farblose Glasmasse; benutzt als falsche Edelsteine.

Straßburg, Unterelsaß, **exemtes Bistum,** gegr. um 600, umfaßt das Elsaß, (1905) über 854000 Kath., 57 Dekanate: 1) S., 2) Barr, 3) Benfeld, 4) Bischweiler, 5) Brumath, 6) Buchsweiler, 7) Erstein, 8) Geispolsheim, 9) Hagenau, 10) Hochfelden, 11) Lauterburg, 12) Markolsheim, 13) Maursmünster, 14) Molsheim, 15) Neuweiler, 16) Niederbronn, 17) Oberehnheim, 18) Rosheim, 19) Saales, 20) Saarunion, 21) Schirmeck, 22) Schlettstadt, 23) Selz, 24) Suffelweyersheim, 25) Sulz u. Wald, 26) Truchtersheim, 27) Wasselnheim, 28) Weiler, 29) Weißenburg, 30) Weyer, 31) Wörth, 32) Zabern, 33) Altkirch, 34) Colmar, 35) Dammerkirch, 36) Egisheim, 37) Ensisheim, 38) Gebweiler, 39) Habsheim, 40) Hirsingen, 41) Holzweier, 42) Hüningen, 43) Kayserberg, 44) Landser, 45) Markirch, 46) Masmünster, 47) Mülhausen, 48) Münster, 49) Neubreisach, 50) Pfirt, 51) Rappoltsweiler, 52) Rufach, 53) St. Amarin, 54) Schnierlach, 55) Sennheim, 56) Sulz, 57) Thann; 92 Pfarreien, 617 Hilfspfarreien, 299 andere Stellen, 1325 Welt-, 104 Ordenspriester; 27 relig. Genossenschaften: 7 männliche: 1) Cisterzienser (Trappisten) in Oelenberg b. Lutter, 2) Kapuziner in S.-Königshofen, Sigolsheim u. Dusenbach, 3) Redemptoristen in Bischenberg, Ridisheim-Mülhausen, 4) Väter v. hl. Geiste u. hl. Herzen Mariä in Zabern, 5) Brüder der Gesellsch. Mariä in St. Pilt u. S., 6) Brüder der christl. Lehre, Mutterhaus Ehl, 7) Barmh. Brüder, Straßburg; 20 weibliche: 1) Cisterzienserinnen in Ergersheim, 2) Augustinerinnen in S. u. Molsheim, 3) Unbeschuhte Karmeliterinnen in Mariental, 4) Gesellschaft v. Maria Reparatrix in S., 5) Benediktinerinnen der ewigen Anbetung in Ottmarsheim, 6) Benediktinerinnen vom hhl. Sakrament in Rosheim, 7) Dominikanerinnen in Colmar, 8) Schwestern v. guten Hirten in Modenheim u. S., 9) Schwestern v. hlst. Herzen in Kienzheim, 10) Schwestern v. der göttl. Vorsehung, Mutterhaus in Rappoltsweiler, 11) Schwestern der christlichen Lehre in S., 12) Vorsehungschwestern v. hl. Joh. v. Bassel (Schulschwestern), 13) Schwestern der ewigen Anbetung in Baronsweiler, 14) Schwestern v. hl. Vincenz v. Paul in S., Mutterhaus in S., 15) Schwestern v. hlst. Erlöser, Mutterhaus in Oberbronn, 16) Kreuz-Schwestern, Mutterhaus in S., 17) Schwestern v. hl. Josef (St. Marx-Schw.), Mutterhaus in St. Markus bei Geberschweier, 18) Kl. Armenschwestern in S. u. Colmar, 19) Dienstmägde des hl. Herzens Jesu in Dauendorf, 20) Tertiarinnen v. hl. Franziskus in Rheinackern u. in Thal.

Geschichte. Das Christentum zählte im Elsaß u. in Straßburg schon in den beiden ersten christl. Jahrh. Anhänger. Erster Bischof v. S. war der hl. Amandus (um 350). Genaueres meldet die Kirchengeschichte aber erst seit dem 7. Jahrh. Bischof Heddo (734—776) wurde durch Karl Martell auf den S.er Bischofstuhl erhoben. Er begleitete Karl den Großen nach Rom u. errichtete das erste Domkapitel in S. Unter Ratold (840—875), der „Perle aller Priester", wurde 870 im Vertrage v. Mersen das Elsaß als zum Deutschen Reiche gehörend erklärt. Werner I. (Werinhar, 1001 bis 1029) aus dem Hause Habsburg, einer der bedeutendsten S.er Kirchenfürsten, war der Wiedererbauer des durch Blitz u. die Truppen Hermanns II. v. Schwaben (1002) verwüsteten Münsters; er war zugleich ein intimer Freund Kaiser Heinrichs II., des Heiligen. Unter Bischof Konrad III. v. Lichtenberg (1273—1299) wurde das Schiff des Münsters vollendet u. der Grundstein zur Facade gelegt. Bischof Berthold II. v. Bucheck (1328—1353), ein früherer deutscher Ordensritter, bekämpfte, wenn auch nicht mit vollem Erfolge die im Elsaß ausgebrochene Judenhetze, der in S. 2000 Juden zum Opfer fielen. Unter Bischof Wilhelm v. Diest (1393—1439) wurde der Münsterturm vollendet. Zur Zeit der ausbrechenden Glaubensspaltung war Wilhelm III. v. Honstein (1506—1541) Oberhirt v. S. Trotz seines Eifers, das Hochstift kirchlich u. finanziell zu heben u. allen eingerissenen Mißbräuchen zu steuern, bemächtigte sich die „Reformation" S.s u. einiger Ortschaften. M. Zell, Bucer, Capito, Hedio u. Jakob Sturm verbreiteten seit 1520 die lutherische u. zwinglische Lehre u. der Rat der Stadt S. verbot sogar 1829 die Abhaltung der hl. Messe. Unter den beiden ersten Nachfolgern Wilhelms III., Erasmus v. Limburg (1541—1568) u. Johannes IV. v. Manderscheid-Blankenheim (1569—1592) griff der Abfall v. der kath. Kirche weiter um sich. Unter Johannes IV., der auch die Jesuiten nach S. berief, trat sogar ein Teil des Domkapitels zu den Protestanten über. Nach seinem Tode wählte der kath. u. prot. Teil des Domkapitels je einen Bischof, die Kath. Kardinal Karl v. Lothringen (1592—1607), die Prot. Joh. Georg v. Brandenburg. Auf Kardinal-Bischof Karl folgte Erzherzog Leopold v. Oesterreich (1607 bis 1625), Bruder Kaiser Ferdinands II., der mit Energie für die Wiederherstellung des Katholizismus wirkte, ebenso sein Neffe u. Nachfolger, Bischof Leopold Wilhelm (1625—1662). Der abgefallene Teil des Domkapitels mußte S. verlassen, veräußerte aber vorher noch die wertvolle Münsterbibliothek. Unter dem folgenden Bischofe Franz Egon v. Fürstenberg (1663—1682) fiel S. an Frankreich u. das Münster wurde den Katholiken zurückgegeben. Wilhelm Egon v. Fürstenberg (1682—1704), der 86. Bischof v. Straßburg, eröffnete 1683 ein Priesterseminar für seine Diözese. Ihm folgten vier Kardinäle aus dem fürstl. Hause Rohan (1704—1802), v. denen Louis Constantin de Rohan-Guemené (1756—1779), der „große Kardinal", das jetzige große Seminar erbaute. Zur Zeit der Revolution hatte S. einen konstitutionellen Bischof (Brendel), dessen Generalvikar (Eulogius Schneider) zu den wildesten Stürmern gehörte. Der 91. Bischof

Johannes Peter Saurine (1802—1813) war ein Staatsmann im vollen Sinne des Wortes. Unter ihm hatten die kirchentreuen Geistlichen einen harten Stand. Als 1870 S. u. das Elsaß wieder deutsch wurden, hatte Bischof Andreas Räß (s. d.) den S.er Bischofsstuhl (1840 bis 1883) inne; ihm folgte Bischof Stumpf (1887—1890); z. Zt. ist Bischof v. S. als 97. in der Reihe der Oberhirten Adolf Fritzen, geb. 10. Aug. 1838 zu Cleve am Niederrhein, präkonisiert am 1. Juni 1891, der sich um die Diözese S. große Verdienste erworben hat.

Straßburg, Deutschland, I) **Landkreis** im Unterelsaß, 561 qkm, (1905) über 95000 E. in 4 Kantonen: 1) Brumath, 2) Hochfelden, 3) Schiltigheim, 4) Truchtersheim. II) **Hauptstadt u. Festung** I. Ranges (geschützt durch 11 linksrheinische u. 3 rechtsrheinische Forts u. mehrere Zwischenwerke). Sitz des Bischofs, (1905) 167678 E., an 86000 Kath., 12 kath. Kirchen, darunter das **Münster** (Monasterium B. M. V., begonnen im 11. Jahrh., vollendet 1275; 13,5 m breite Fensterrose, geschaffen v. Meister Erwin [s. d.], 759 durch Feuer, 1793 durch die Revolution, 1870 durch die Beschießung beschädigt; berühmte Glasgemälde aus dem 14.—15. Jahrh., Fresken v. Steinheil u. Steinle, astronom. Uhr, spätgot. Prunkkanzel, errichtet für Geiler v. Kaisersberg, s. d.), Gymnasialkirche St. Stephan (8. Jahrh.), Alt u. Jung St. Peter oder Herz Jesu Kirche (Skulpturen v. Waderé), St. Johann (17. Jahrh.) usw., 13 prot. Kirchen, Synagoge. Sitz der obersten Landesbehörden, kaiserl. Statthalter, prot. Oberkonsistorium, Generalkommando des XV. Armeekorps, starke Garnison; Landgericht, Oberpost-, Polizeidirektion, Reichsbankhauptstelle usw.; Frauenhaus (früher Münsterhütte, jetzt Stiftsarchiv), Kaufhaus, Handelskammer. Große Metzig (jetzt Markthalle), Schloß des Kardinals Rohan (jetzt Kunstmuseum), kaiserl. Palais, Palais des Bischofs u. des Statthalters, Rathaus, **Kaiser Wilhelm-Universität** mit 6 Fakultäten (gegr. 1897, 1906 über 1900 Studenten), Universitäts- u. Landes-Bibliothek (878000 Bde.), Hauptstation für Erdbebenforschung, botan. Garten; Priesterseminar, Kollegium Wilhelminum (für prot. Studenten), mehrere Gymnasien, Oberreal-, Real- u. höhere Mädchenschulen, zahlreiche Mittel- u. Volksschulen, prot. Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Stadtbibliothek, Baugewerkschule; Taubstummenanstalten. Industrie in Tabak, Papier, Kartonnagen, Militärausrüstungsgegenständen, Konserven (S.er Gänseleberpasteten); Maschinenfabriken, Eisen- u. Glockengießereien; nächst Mannheim bedeutendster Hafen Süddeutschlands mit Kohlen- u. Petroleumlager. — S. (lat. Argentoratum) war z. Zt. der Römer Hauptquartier der 8. Legion. Gegen Ende des 4. Jahrh.s in der großen Völkerwanderung ging es unter. Im 6. Jahrh. wird an seiner Stelle die Stadt S. (Stratisburgum, Argentina) genannt, die gleichzeitig Bistum war. Durch den Vertrag v. Mersen (870) kam S. mit dem Elsaß an das römisch-deutsche Reich. Bis 1263 unterstand S. der bischöflichen Herrschaft, unter Kaiser Ludwig d. Bayern erhielt es volle Reichsfreiheit. Im 16. Jahrh. fand auch in S. die Glaubensspaltung aus politischen Gründen Eingang u. 1529 verbot sogar der Rat der Stadt das Lesen der hl. Messe. 1531 trat S. dem Schmalkaldischen Bunde bei; die Bischöfe leiteten die Diözese v. Zabern aus. 1681 wurde S. v. den Franzosen gewaltsam in Besitz genommen u. 1697 dieser Besitz vom Deutschen Reiche bestätigt. Während der franz. Revolution (1790) erhielt S. eine franz. Verfassung, 1793 ein Revolutions-Tribunal. In den Befreiungskriegen (1814—15) wurde die Stadt v. den Verbündeten belagert, ebenso im franz.-deutschen Kriege (1870) durch General v. Werder. Es mußte 28. Sept. 1870 kapitulieren u. gehört seitdem wieder zum Deutschen Reiche.

Straße, die, künstlich angelegter, befestigter Weg für Fußgänger u. Fuhrwerk.

Straßenbahnen, Trambahnen, die (Mehrz.), unterscheiden sich v. der normalen Eisenbahn dadurch, daß sie sich inmitten des Verkehrs, dem sie dienen sollen, befinden, die gewöhnlichen Verkehrswege (Straßen) benutzen u. den Verkehr an vielen Stellen u. ohne eigentliche Stationsanlagen aufnehmen. Der Betrieb wird geführt durch zahlreiche, meist nur einzeln verkehrende Wagen, die einander rasch folgen u. eine mäßige Fahrgeschwindigkeit besitzen. Als Betriebskraft dienen jetzt fast ausschließlich mechanische Motoren (Dampf-, Benzin-, Elektromotoren), früher meist Pferde.

Straßenbau, Wegebau, der, Anlegen künstlich befestigter Wege für den Fuß- u. Wagenverkehr, eine Errungenschaft der neueren Zeit. Zwar bestanden schon im Altertum bei allen Kulturvölkern Verkehrswege, die teils v. der Natur geschaffen, teils künstlich gebahnt u. befestigt waren (in Griechenland mit ausgearbeiteten Spuren für die Wagenräder, bei den Römern mit Fahr- u. Reitwegen neben der Marschstraße für die Legionen) usw. Das Mittelalter wandte dem S. keinerlei Aufmerksamkeit zu u. ließ die bestehenden Straßen verkommen. Ein geregelter S. begann erst im 17. u. 18. Jahrh. in Frankreich u. Oesterreich u. im 19. Jahrh. in Deutschland. Bes. Napoleon I. schuf mustergültige Straßen. Heute unterscheidet man in der Hauptsache nach ihrer Herstellung u. Unterhaltung I) Haupt- oder Staatsstraßen (Chausseen), verbinden Staaten u. Provinzen, II) Gemeinde- oder Vizinalstraßen, verbinden Gemeinden untereinander, u. III) Wald- u. Feldwege bezw. Fußwege. Der wissenschaftliche S. beschäftigt sich mit 1) dem Aufsuchen der möglichst günstigen Richtungslinie (Trace), bes. in Bezug auf Steigung, Krümmung (bei Hauptstraßen nicht unter 15 m, bei Nebenstraßen nicht unter 6 m im Halbmesser) u. Entwässerung, 2) der dauerhaften Herstellung der Fahrbahn im Unter- u. Oberbau (Steinbettung, Steinschlag, Kies-, Klinkerpflaster usw.), 3) der guten Reinhaltung u. genügenden Unterhaltung der Straßen. Zu unterscheiden v. den Gemeinde- bezw. Vizinalstraßen sind die Stadt-Straßen,

die durch den Bebauungsplan in ihrer Lage u. ihren Höhenverhältnissen festgelegt werden. Ihre Befestigung (Beton, Asphalt, Stein-, Holzpflaster) u. Breite (Fahrbahn, Gangbahn, Reitweg usw.) richten sich nach dem Verkehr, den sie zu bewältigen haben.

Straßenbeleuchtung, die, öffentliche Beleuchtung v. Straßen u. Plätzen zur Abend- u. Nachtzeit; schon im Altertum gebräuchlich. Die S. geschieht in der Neuzeit durch 1) elektrisches Licht, 2) Leuchtgas, 3) Acetylen, 4) Petroleum usw., doch geht man dort, wo es sich ermöglichen läßt, mehr u. mehr über zur Beleuchtung der Straßenzüge durch elektrisches Licht (Bogenlampen u. Glühlicht), da dasselbe größere Helligkeit mit Sauberkeit u. Billigkeit des Betriebes verbindet (es kann jeder Zeit sofort durch Drehen eines Hebels ein- u. ausgeschaltet werden).

Straßenrecht, Wegerecht, das, umfaßt die Gesetze über Rechtsverhältnisse an Wegen, deren Herstellungs- u. Unterhaltungspflicht, ihren Schutz, Gebrauch u. die Grundsätze für den Wegebau. Man unterscheidet nach dem S. 1) öffentliche Straßen; ihre Unterhaltung obliegt entweder dem Staate, der Provinz, dem Kreise oder der Gemeinde (in Preußen haben für die Unterhaltung der Staatstraßen ausschließlich die Provinzen zu sorgen); 2) Privatstraßen, gehören nur einer oder einzelnen bestimmten Personen, z. B. den Anliegern eines Grundstückes.

Straßer, P. Pius, Benediktiner, Superior zu Sonntagberg bei Rosenau (N.-Oesterr.), geb. 27. Dez. 1843; veröffentlichte u. a. „Kreuz als Strafwerkzeug" (1884) u. „Zur Flechtenflora Niederösterreichs" (1889).

Straßmaier, P. Joh. Nep., Jesuit, Assyriolog, geb. 15. Mai 1846 zu Hagenberg (Bayern), lebt in London, verfaßte u. a. „Alphabet. Verzeichnis der assyrischen u. akkadischen Wörter" (1886), „Wörterbuch zu den babyl. Inschriften im Museum zu Liverpool (1886), „Astronomisches aus Babylon" (1889), „Inschriften v. Kambyses" (1890) u. „Inschriften v. Darius" (1892/97).

Straßnitz, Oesterreich, Mähren, Stadt im Bezirk Göding, an der March; (1905) an 5000 kath. E.; Piaristenkolleg, Vincentinerinnen; Schloß mit Park; Weinbau.

Stratēg (griech.), der, Feldherr, Heerführer.

Stratēgie, Strategik (griech.), die, Feldherrnkunst, Lehre v. der Führung der Truppen bis zum Schlachtfelde (beginnend mit der Kriegsbereitschaft, Organisation des Transportwesens, Entwerfen der Kriegspläne, bes. des Aufmarsches, Regelung des Nachschubes, Sicherung der Verbindungen im Rücken des Heeres usw.). Auf dem Schlachtfelde selbst beginnt die Taktik (s. d.).

stratēgische Eisenbahnen, die (Mehrz.), für den Aufmarsch v. Truppenmassen vorgesehene Eisenbahnlinien; müssen große Entladerampen, Kohlen- u. Wasserstationen usw. besitzen.

Strategōpulos, Alexios Melissenos, byzant. Feldherr, schlug im Okt. 1259 Michael II. Angelos, stürzte die Herrschaft der Lateiner durch die Einnahme Konstantinopels.

Sträter, Dr. theol. Hermann, Priester zu Köln, geb. 3. Juni 1866 zu Forst bei Aachen; schrieb „Die Erlösungslehre des hl. Athanasius" (1894.).

Stratford (spr. Strätförd), England, nordöstlicher Vorort v. London, an der schiffbaren Lea, (1905) an 50000 E., 2 kath. Kirchen, Ueberreste einer Cisterzienserabtei; chemische Fabriken.

Stratford de Redcliffe (spr. Strätförd de Reddklif), Sir Stratford Canning, englisch. Diplomat, geb. 4. Nov. 1786 zu London, gest. 14. Aug. 1880 ebenda; 1815 engl. Bevollmächtigter beim Wiener Kongreß, 1825 Botschafter in Konstantinopel, veranlaßte die Türkei 1831 zur Anerkennung Griechenlands als selbst. Staat; 1842—58 abermals Botschafter in Konstantinopel, brach den russ. Einfluß u. trieb zum Krimkriege.

Stratford on Avon (spr. Strätförd on Ew'n), England, Stadt in der Grafsch. Warwick, am Avon, (1905) über 8500 E., kath. Kirche; Geburts- u. Sterbeort William Shakespeares (s. d.).

Stratifikation (lat.), die, Schichtung der Gesteine.

stratifizieren (lat.), ankeimen, Samen ohne oder mit geringer Keimkraft in feuchten Sägespänen, Sand usw. ankeimen.

Stratigraphie (lat.), die, Lehre v. der Gesteinschichtung.

Stratiotes, Gattung der Hydrocharitaceen; einzige Art ist Krebsschere, Wasseraloe (S. aloides), Wasserpflanze mit schwertförm. Blättern; benutzt als Viehfutter u. Dünger.

Strato cumulus, der, s. Wolken.

Sträton v. Lampsakus, griech. Philosoph, gest. 240 v. Chr.; 288—270 v. Chr. Haupt der Aristotelischen Schule; seine Naturerklärung ist eine rein materialistische, die Natur ist in ihm Gott selbst.

Stratum (lat.), die Schicht.

Stratz, Rudolf, Schriftsteller, geb. 6. Dez. 1864 zu Heidelberg; lebt seit 1890 in Berlin; schrieb bes. Militär- u. Sportromane, z. B. „Unter den Linden" (5. Aufl. 1903), „Dienst" (4. Aufl. 1903), „Arme Thea" (3. Aufl. 1903), „Der weiße Tod" (12. Aufl. 1905), „Alt Heidelberg, du Feine" (7. Aufl. 1905).

Stratzen, die (Mehrz.), Hadern, Lumpen zur Papierfabrikation.

Straube, Karl, Orgelvirtuos, geb. 6. Jan. 1873 zu Berlin; seit 1902 Organist an der Thomaskirche zu Leipzig; gab die F. Liszt'schen Orgelwerke neu heraus.

Strauben, die (Mehrz.), feines Buttergebäck.

Straußfuß, der, s. Igelfuß.

Straubing, Niederbayern, Stadt an der Donau, (1905) 20856 meist kath. E., Stiftkirche St. Jakob (15. Jahrh.), Karmeliterkirche (14. Jahrh.), St. Peter (12. Jahrh.), in der Nähe Agnes Bernauer- u. Seelenkapelle; bischöfl. Stadtkommissariat; Elisabetherinnen, Ursulinen, Mallersdorfer Franziskanerinnen; Landger., Gymnasium, Realschule, kath. Lehrerseminar, Taubstummenanstalt, kath. Gesellenvereinshaus; Getreidehandel, Dampferstation.

Straubinger (ursprünglich Eigenname), nach dem bekannten Liede „Gott grüß dir, Bruder S." = reisender Handwerksbursche.

Strauch (Frutex), der, Holzgewächs, dessen Stamm gleich über dem Boden sich in Aeste teilt.

Strauchwanzen, die (Mehrz.), Gattung der Wiesenwanzen, leben in Deutschland auf niederen Pflanzen, im Gesträuch u. besonders auf Wiesen.

Strausberg, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, am Straussee, (1905) 7890 E., an 400 Kath., Amtsger., höhere Knabenschule, Kranken-, Landarmen- u. Korrigendenanstalt; Schuhfabriken.

Strauß, David, Friedr., prot. Theolog, geb. 27. Jan. 1808 zu Ludwigsburg (Württemberg), gest. 8. Febr. 1874 ebenda; 1832—35 Repetent am theol. Seminar zu Tübingen, las gleichzeitig an der Universität über Philosophie. Als S. sein Buch „Das Leben Jesu kritisch bearbeitet" (1835) herausgab, erregte er damit in allen gläubigen Kreisen so viel Aergernis, daß er seiner Repetentenstelle enthoben u. als Lehrer an das Lyceum zu Ludwigsburg versetzt wurde. 1836 zog er sich als Privatmann nach Stuttgart zurück. Im Febr. 1839 wurde S. als Prof. der Dogmatik u. Kirchengeschichte an die Universität Zürich berufen, doch kam diese Berufung infolge des Entrüstungssturmes, der sich sofort dagegen erhob, nicht zur Ausführung. Das ganz rationalistische, jede Spur des Uebernatürlichen ausschließende, sog. „Leben Jesu" v. S. hat auf die prot. Theologie geradezu zersetzend gewirkt. S. veröffentlichte u. a. noch „Schuberts Leben in seinen Briefen" (2 Bde., 1849), „Lessings Nathan der Weise" (3. Aufl. 1877) u. „Der alte u. der neue Glaube" (14. Aufl. 1895); letzteres Werk bezeichnet den Uebergang aus der Hegelschen Philosophie in den reinsten Materialismus.

Strauß, Wiener Komponistenfamilie, 1) S., Joh., Vater, geb. 14. März 1804 zu Wien, gest. 24. Sept. 1849 als Hofballmusikdirektor ebenda; machte mit seinem Orchester Kunstreisen durch Deutschland, Frankreich u. England; schrieb 150 Walzer u. zahlreiche andere Tänze, 19 Märsche (u. a. Radetzkymarsch) usw.; 2) S., Joh., Sohn, ältester Sohn v. 1), geb. 25. Okt. 1825 zu Wien, gest. 3. Juni 1899 ebenda; schrieb gleichfalls Tänze u. Märsche; u. a. die Walzer „Nachtfalter", „An der schönen blauen Donau", „Wiener Blut", die komischen Opern „Die Fledermaus" (1875), „Der Zigeunerbaron" (1885) u. „Simplicius" (1887). In den letzten Jahren seines Lebens trat S. aus der kath. Kirche wegen einer Eheangelegenheit aus. 3) S., Josef, geb. 22. Aug. 1827 zu Wien, gest. 22. Juli 1870 ebenda u. 4) S., Eduard, geb. 1835 sind ebenfalls beliebte Tanzkomponisten u. Dirigenten; letzterer ist seit 1870 Leiter der Strauß'schen Musikkapelle.

Strauß, Dr. Richard, Komponist u. Dirigent, preuß. Generalmusikdirektor (seit 1908), Vertreter der „Moderne", geb. 11. Juni 1864 zu München; seit 1898 Hofkapellmeister am königl. Opernhause zu Berlin; veröffentlichte Lieder u. Kammermusikwerke, schrieb die sinfonischen Dichtungen „Don Juan", „Macbeth", „Till Eulenspiegel", „Also sprach Zarathustra" (1896), „Don Quixote", „Ein Heldenleben", „Sinfonia domestica", die Opern „Guntram" (1901), „Feuersnot" (1901), „Salome" (1905), „Electra" (1909).

Strauß u. Torney, 1) S., Viktor Friedrich v., Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1809 zu Bückeburg, gest. 1. April 1899 zu Dresden; Kabinettsrat des Fürsten v. Bückeburg, später Bundestagsgesandter (bis 1866), konserv. Politiker; schrieb u. a.: „Fastnachtspiegel v. der Demokratie u. Reaktion" (1849), die Biographie „Polycarpus" (2. Aufl. 1875), die Dramen „Gudrun" u. „Judas Iskarioth" usw. 2) S., Lulu, Enkelin v. 1), Dichterin u. Romanistin, geb. 20. Sept. 1873 zu Bückeburg; verfaßte Gedichte (1898), Balladen u. Lieder (1902 fl.) usw.

Straußfurt, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Weißensee, an der Unstrut, (1905) 1500 E.

Straußvögel (Struthioniformes), die (Mehrz.), die größten unserer lebenden Vögel (s. d.), Schnabel breit u. platt, Fuß zweizehig, Kopf, Hals u. Schenkel nackt oder nur spärlich mit wolligem Flaum bedeckt, Flügel u. Schwanzfedern lang u. weich, Brustbeinknochen ohne Kiel, Knochen nicht hohl, fliegen nicht. Die S. leben v. Pflanzen, Insekten u. kleinen Wirbeltieren, sie bewohnen die heißen Erdstriche; 5 Arten, 1) nördlicher S. (Struthio camelus), Hals u. Beine rot, in Arabien u. der südl. Sahara; 2) Somali-S. (S. molybdophanes), Hals dunkelblau, Kopf mit dünner Hornplatte, in Ostafrika; 3) Damara-S. (S. australis), Hals hellgrau mit weißgrauen Daunen, in Südafrika; 4) Massai-S. (S. massaicus), Hals u. Beine rot, in Deutsch-Ostafrika; 5) Kiwi-Kiwi (s. d.). Die S. legen ihre Eier in eine in den Sand gekratzte Vertiefung, die tagsüber mit Sand zugescharrt ist, nachts brütet das Männchen. Wertvoll sind bes. die Schwanzfedern der S., die in Südafrika, wo der S. gezüchtet wird, durch alljährliches Ausschneiden gewonnen werden.

Straz (poln., spr. Strasch, „Schutzwehr"), der, poln. Verband mit vielen Ortsvereinen in der Prov. Posen; bezweckt durch Rechtsbelehrung u. materielle Hilfe das poln. Volkstum zu schützen.

Strazze (ital.), die, in der Buchführung = Kladde, Tagebuch.

Streatham (spr. Sstrehthäm), England, südlicher Stadtteil v. London, (1905) an 80000 E., kath. Kirchen; Fabriken u. Villen.

Streator (spr. Sstritr), Ver. Staaten v. Nordamerika, Stadt in Illinois, (1905) über 16000 E., 4 kath. Kirchen, Franziskanerinnen, Barmh. Schwestern; Kohlengruben.

Strebe, die, im Bauwesen = schräge Stütze.

Strebebogen, der, Mauerbogen; dient zur Aufnahme des Druckes eines höher hinaufreichenden Gewölbes, wird meist aufgeführt als einschenkliger Bogen.

Strebepfeiler, die (Mehrz.), Mauerverstärkungen; dienen zum Abfangen des Druckes, der auf einzelne Punkte einer Mauer ausgeübt wird, bes. bei gotischen Kirchen gebräuchlich (wegen der geringen Stärke des Mauerwerks).

Streber, der, Art der Barsche.

Streber, der, Mensch, der sich auf alle mögliche Weise, meist mit unrechten Mitteln, bei den Vorgesetzten beliebt zu machen sucht.

Streber, niederbayrische Gelehrtenfamilie. 1) S., Franz Ignaz v., geb. 11. Feb. 1758 zu Reisbach, gest. 26. April 1841 als Weihbischof v. München u. Bischof v. Birtha i. p. i.; 1779 Priester, 1783 kurf. Hofkaplan, erwarb sich eingehende Kenntnis in der Münzkunde, ward 1821 Weihbischof u. Domherr, 1822 Dompropst in dem neuerrichteten Kapitel München-Freising; 2) S., Franz, Neffe v. 1), Prof. der Archäologie an der Universität München, geb. 1806 bei Landshut, gest. 21. Nov. 1864 zu München; 1841 Konservator des königl. Münzkabinetts; vermählt mit der hochgebildeten Kunstkennerin Ottilie Dietz aus Koblenz; schrieb u. a. die preisgekrönte Schrift: „Ueber die sogen. Regenbogen-Schüsselchen" (1860/62); 3) S., Hermann, Theolog, geb. 27. Sept. 1839 zu München, gest. 9. Aug. 1896 zu Tölz; 1846 Priester, 1870 Religionslehrer am Wilhelmsgymnasium zu München, 1870 als solcher vom Unterrichtsminister Lutz wegen „Umtriebe zu Gunsten des Unfehlbarkeitsdogmas" entlassen, dann bis 1879 Pfarrer in Wolfersdorf u. darauf Mitarbeiter in der Redaktion des Herderschen Kirchen-Lexikons (bis 1892); 4) S., Adolf, Buchhändler, geb. 1. Jan. 1850, gest. 23. Jan. 1905; war seit 1892 Teilhaber der Herderschen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg (Baden).

Streckbett, das, Bett mit Vorrichtungen, durch welche man auf bestimmte Körperteile einen Zug oder Druck ausüben kann; benutzt zur Heilung v. Verkrümmungen, Beinbrüchen, Gelenkentzündungen usw.

Strecke, die, 1) Grubenbau v. meist horizontaler Richtung; 2) nach beendeter Jagd zur Besichtigung durch den Jagdherrn u. seine Gäste reihenweise gelegtes Wild; zur S. bringen, erlegen.

Strecker, Adolf, Chemiker, geb. 21. Okt. 1822 zu Darmstadt, gest. 7. Nov. 1871 als Prof. zu Würzburg; verdient um die Chemie durch seine Untersuchungen über die Galle verschiedener Tiere, die künstliche Bildung der Milchsäure, die Farbstoffe der Krappwurzel usw., schrieb u. a.: „Lehrbuch der Chemie" (bearb. nach Regnault).

Streckfuß, Karl, Dichter u. Uebersetzer, geb. 20. Sept. 1778 zu Gera, gest. 26. Juli 1844 zu Berlin als Wirkl. Geh. Oberregierungsrat; gab heraus Gedichte u. Erzählungen, übersetzte u. a. Ariost's „Rasender Roland" (3 Bde., 2. Aufl. 1838—40), Dantes „Göttl. Komödie" (3 Bde., 9. Aufl. 1871); 2) S., Adolf, Sohn v. 1), Schriftsteller, geb. 10. Mai 1823 zu Wien, gest. 11. Okt. 1895 ebenda; verfaßte Romane u. Novellen, u. a.: „Die Weltgeschichte, dem Volke erzählt" (3 Bde., 1865), „Vom Fischerdorf zur Weltstadt; 500 Jahre Berliner Geschichte" (4 Bde., 4. Aufl. 1885—86), „Berlin im 19. Jahrh." (4 Bde. 1867—69).

Streckmuskeln, Extensoren, die (Mehrz.), entfernen die durch die Beugemuskeln (s. d.) einander zugebogenen (genäherten) Glieder wieder voneinander, z. B. äußeres Ellenbogen-, Kniegelenk.

Street (engl., spr. Sstriht), die Straße.

Strehla, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Leipzig, Amtsh. Oschatz, an der Elbe, (1905) 2904 E., an 60 Kath.; alte Stadtkirche mit Tonkanzel u. Holzschnitzaltar, Schloß der Familie v. Pflug; Maschinen- u. chem. Fabriken.

Strehlen, Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Kreis,** im Reg.-Bez. Breslau, 345 qkm, (1905) an 40000 E. in 1 Stadt, 79 Landgem., 54 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** (1905) 9000 E., an 240 Kath., Borromäerinnen; Amtsger.; Gymnasium, höhere Mädchenschule; Krankenhaus; Zucker- u. Zigarrenfabriken. In der Nähe die v. prot. Böhmen gegr. Kolonien Hussinetz, Podiebrad u. Mehltheuer.

Strehlenau, Dichter, s. Niembsch v. S.

Strehlitz, s. Gr.-Strehlitz (Bd. II., Sp. 1650).

Streibel, Karl, Amtsgerichtsrat zu Königshütte, geb. 14. Sept. 1853 in Oberschlesien; veröffentlichte „Dichtungen u. Reimereien" (1890), „Balladen u. Briefe" (1890), die Schauspiele „Cassius u. Julia" (1890), „Getrennt u. geeint" (1890), „Balladen u. Romanzen" (1898) u. a.

Streichbaum, der, Teil des Webstuhles (s. d.).

Streichbrett, das, Teil des Pfluges (s. d.).

streichen, 1) in der Seemannssprache = herunterziehen, z. B. die Flagge, Segel usw., 2) im Bergwesen die Richtung, in welcher sich ein Gang horizontal weitererstreckt; 3) das Fliegen des Federwildes, bes. der Schnepfen.

Streichgarn, das, s. Garn.

Streichhölzchen, das, s. Zündhölzchen.

Streichinstrumente, Bogeninstrumente, die (Mehrz.), Saiteninstrumente, bei denen der Ton durch Anstreichen mit einem Haarbogen erzeugt wird, z. B. Violine, Bratsche, Cello, Baß, Streichzither.

Streichmaß, das, = Parallelreißer.

Streichquartett, das, Musikstück für 4 Streichinstrumente.

Streichstein, der, = Probierstein.

Streifband, der, = Kreuzband (s. d.).

Streifkorps, das, fliegendes Korps für den kleinen Krieg.

Streik (engl. Strike, spr. Streik, „Streich"), der, verabredete Arbeitseinstellung in einem oder mehreren Betrieben eines Gewerbes zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen (höherer Löhne, kürzerer Arbeitszeit usw.), auch zur Anerkennung der Organisation, seltener aus polit. Ursachen (General-S.s in Belgien [1902] u. Rußland [1905]). Die Leitung des S.s liegt heute meist in den Händen der Gewerkvereine. Die Behörden beschränken sich seit Bestehen der Koalitionsfreiheit darauf, die am S. nicht beteiligten Arbeiter gegen die Ausübung körperlichen oder moralischen Zwanges seitens der Streikenden zu schützen. Die v. den sozialdemokr. Gewerkvereinen in den letzten Jahren in Deutschland provozierten (leichthin verursachten) S.s sind meist erfolglos gewesen u. hatten langandauernde Aussperrungen der beteiligten Arbeiter seitens der Unternehmer zur Folge, während die christl. Gewerkschaften viel vorsichtiger

vorgehen. Sie wenden den S. nur als letztes Mittel an, wenn alle anderen Verständigungsversuche erfolglos geblieben sind; besonders arbeiten sie auf den Abschluß v. Tarifverträgen (s. d.) hin.

streiken, die Arbeit einstellen.

Streikklausel, die, Vorbehalt bei Lieferungsverträgen, durch die ein Unternehmer, falls ein Streik in seinem Betriebe ausbricht, v. der Einhaltung einer vereinbarten Lieferfrist entbunden wird.

Streikversicherung, die, Versicherung der Arbeitgeber gegen Einkommenschädigung bei Ausbruch eines Streiks (s. d.) in ihrem Betriebe. In Preußen dürfen Entschädigungen nur an solche Versicherten gezahlt werden, die sich einem Einigungsverfahren unterworfen haben.

Streitaxt, die, beilförmige Wurf- u. Hiebwaffe der Germanen; gehörte noch im 16. Jahrh. zur Ausrüstung des Fußvolkes.

Streitberg, Bayern, Dorf im Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Ebermannstadt, in der fränk. Schweiz, (1905) an 400 prot. E.; Sommerfrische; nahebei die Ruinen Streitburg u. Neudeck.

Streitberg, Dr. phil. Wilh., geb. 23. Febr. 1864 zu Rüdesheim (Rh.); 1889 Privatdozent in Leipzig, 1889—98 Prof. in Freiburg (Schweiz, schied v. dort mit 7 anderen Professoren wegen Streitigkeiten mit den Dominikanern). 1899 außerordentl., seit 1906 ordentl. Universitätsprof. in Münster (Westf.); Redakteur des „Anzeigers für indogerm. Sprach- u. Altertumskunde"; schrieb u. a.: „Zur german. Sprachgeschichte" (1892), „Urgerm. Grammatik" (2. Aufl. 1907), „Got. Elementarbuch" (2. Aufl. 1906).

Streithammer, der, Hammer mit Schaft; Waffe des Altertums, im Mittelalter an einer Seite spitz, häufig vorn mit Stoßklinge.

Streitkolben, der, keulenartige Schlagwaffe; als Stachelkeule Morgenstern genannt, v. den Reitern bis ins 16. Jahrh. geführt.

Streitverkündigung, Litisdenunziation, die, = Rechtstreitverkündigung.

Streitwagen, der, im Altertum zweirädriger, hinten offener Wagen für 2—3 stehende Männer (Kämpfer u. Wagenlenker); Achse u. Räder trugen oft seitlich Klingen (Sichelwagen).

Strelasund, der, Preußen, schmale Meeresstraße der Ostsee, zwischen Pommern u. der Insel Rügen, verbindet den Greifswalder Bodden mit dem Prohner Wiek; bis 10 m tief.

Strelitz, Altstrelitz, Mecklenburg-S., Stadt an der Eisenbahn Berlin-Stralsund, (1905) 4382 E., über 200 Kath.; Amtsgericht, Technikum; Zuchthaus, Bürgerhospital, Krankenhaus.

Strelitzen (russ. Strjelzi, „Schützen"), die (Mehrz.), v. Zar Iwan d. Schrecklichen (s. d.) v. Rußland geschaffenes stehendes Heer (40 bis 50000 Mann); genossen zahlreiche Vorrechte; nach einer Verschwörung v. Peter d. Gr. 1698 grausam bestraft u. aufgelöst.

Strelno, Preußen, Prov. Posen, 1) **Kreis,** im Reg.-Bez. Bromberg, 614 qkm, (1905) über 36000 E. in 2 Städten, 64 Landgem. u. 64 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 4897 E., an 3700 Kath.; Amtsgericht, Krankenhaus; Sägewerke.

Stremayr, Karl v., österr. Staatsmann, geb. 30. Okt. 1823 zu Graz, gest. 22. Juni 1904 zu Pottschach; 1848, in der Frankfurter Nationalversammlung, Mitglied der großdeutschen Partei, 1870—79 Unterrichtsminister, 1879 Ministerpräsident, 1880 Justizminister, 1889—91 erster Präsident des Obersten Gerichtshofes.

Streng, Joh. Aug., Mineralog, geb. 4. Febr. 1830 zu Frankfurt (Main), gest. 7. Jan. 1897 als Prof. zu Gießen; verdient um die Mikroskopie der Gesteine; schrieb: „Theorie der vulkanischen Gesteinbildungen" (1852), „Theorie des Plutonismus" (1878).

Strenge, die, unnachsichtliches Streben nach Wahrheit u. Recht; kann sich richten gegen die eigene Person oder gegen andere. Die S. gegen andere besteht in der nötigen Kraft u. Festigkeit, nachteiligen Folgen vorzubeugen, Ungerechtigkeiten zu unterdrücken u. zu bestrafen. Die S. gegen sich selbst besteht darin, daß man sich selbst nicht den geringsten Fehler nachsieht.

Strenge Herren, die (Mehrz.), s. Eisheilige.

Strengnäs, Schweden, Stadt im Län Södermanland, südlich vom Mälarsee, Sitz eines prot. Bischofs, (1905) 2276 E.; Lehrerseminar, Bibliotheken; 1164—1525 kath. Bistum.

strepitoso (ital.), Musikausdruck, lärmend.

Streptocarpus, Gattung der Gesneraceen (s. d.), 40 Arten, stengellose Kräuter mit blauen Blüten u. gedrehten Kapselfrüchten; beheimatet in Afrika; in Europa Zierpflanzen.

Streptococcus, der, Kettenkokkus, besteht aus rundlichen Zellen, die sich in Kettenform aneinder lagern; z. B. 1) S. erysipelatos, Erreger der Rose; 2) S. pyogenes, häufiger Eitererreger.

Streptothrix, zarte Pilzfäden, v. denen der Erdgeruch u. die Humusbildung abhängen sollen.

Strépy, Belgien, Dorf im Arrond. Soignies (Hennegau), (1905) an 7000 E.; Kohlengruben.

Stresa, Italien, Ort in der Prov. Novara, am Lago Maggiore, (1905) 1500 E.; Collegio Rosmini (mit dem Grabe R.s); Dampferstation.

Stretford (spr. Strettförd), England, Stadt in der Grafschaft Lancaster, (1905) über 3000 E.; kath. Kirche; Baumwollindustrie.

Stretta (ital.), die, zu immer schnellerem Tempo (Zeitmaß) drängendes Musikstück; bei der früheren ital. Oper häufig am Ende eines Opernaktes benutzt.

Streu, die, Streustroh, das, als Lager für die Haustiere benutztes Material; hat den Zweck die Lagerstätte sauber zu halten u. die Exkremente aufzusaugen, z. B. Stroh, Torf, Laub, Sägespäne, Holzwolle.

Streublau, das, s. Smalte.

Streukügelchen, die (Mehrz.), Zuckerkügelchen mit Heilmitteln, bes. homöopath.

Streuminen, die (Mehrz.), freischwimmende Seeminen (Stoßminen), benutzt zur Verteidigung v. Hafeneingängen, gegen verfolgende Schiffe usw.; besitzen eine Vorrichtung, durch welche sie in wirksamer Wasserhöhe (3—4 m unter der Oberfläche) gehalten werden.

Streuung, die, bei den Feuerwaffen das Abweichen der Geschosse v. der normalen

Flugbahn; beruht auf der Ungleichmäßigkeit der Munition, fehlerhaftem Zielen, bes. aber auf Witterungseinflüssen (Luftströmungen u. Luftdichte).

Streuzucker, Hagelzucker, der, Zucker in Form v. Hagelkörnern, bes. gebraucht zum Bestreuen v. Backwerk, da er nicht schmilzt.

Strich, der, 1) Zeit des Fortziehens u. Wiederkommens der Strichvögel; 2) Fliegen der Schnepfen u. Enten in der Dämmerung; 3) Anordnung der Haare in bestimmten Richtungen u. Linien; 4) übertragen: gegen den S. = wider die Ordnung.

Strich, der, 1) bis 1884 deutsche Bezeichnung für Millimeter; 2) in der Schweiz $^1/_{10}$ Linie = 0,3 mm; 3) in Böhmen (bis 1855) Getreidemaß = 93,26 Liter.

Strichfarn, der, s. Asplenium.

Strichmaß, das, Maßstab, der das Maß durch den Abstand zweier Striche angibt.

Strichprobe, die, s. Silberprobe.

Strichvögel, die (Mehrz.), wechseln der Nahrung wegen ihren Standort u. halten sich v. Zeit zu Zeit in Nachbargegenden auf, z. B. Zeisig, Kernbeißer.

Strick, der, 1) schwaches Seil (s. d.); 2) 2—3 zusammengekoppelte Hatzhunde; scherzhaft 3) S., vorlauter, loser Mensch (Galgenstrick).

Stricker, Strickaere, der, mittelhochdeutscher Dichter des 13. Jahrh.s in Oesterreich, Verfasser des epischen Gedichtes „Daniel v. Blumenthal" u. einer Bearbeitung des Rolandliedes, verfaßte auch Erzählungen, Fabeln, Schwänke u. satirisch-didaktische Dichtungen.

Strickmaschine, die, mechanische Vorrichtung zum Anfertigen v. Strickwaren, erfunden 1589 v. Lee. Man unterscheidet 1) Flach- u. 1) Rund-S.n; letztere liefern fertige Strümpfe ohne Naht. Bei mechanischem Antrieb kann ein Arbeiter bis 15 Maschinen beaufsichtigen. Die besten S.n liefern 6 Dutzend Paar Strümpfe täglich.

stricto iure (lat.), nach strengem Recht.

Striegau, Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Breslau, 300 qkm, (1905) über 45000 E. in 1 Stadt, 58 Landgem., 46 Gutsbez., 2) **Kreisstadt,** am Striegauer Wasser (zur Weistritz), (1905) 13427 E., an 4800 Kath.; kath. Peter- u. Paulskirche u. 3 andere kath. Kirchen; Amtsger., Reichsbanknebenstelle, Realgymnasium, kath. u. prot. Präparandenanstalt, Krankenhaus, Kinderheim usw. In der Nähe Hohenfriedberg (s. d.), bekannt durch die Schlacht bei H.

Striegel, der, Gerät zum Reinigen des Felles der Pferde u. des Rindviehs, besteht aus gezahnten Blechstreifen.

Striesen, früher Dorf bei Dresden, seit 1892 eingemeindet.

Strigel, Victorin, luther. Theolog, Hauptvertreter des Synergismus (s. d.), geb. 1524 zu Kaufbeuren (Schwaben), gest. 1569 zu Heidelberg; 1548—59 Prof. zu Jena, hier auf Betreiben des Illyricus Flacius (s. d.) wegen Verfälschung des Lutherischen Lehrbegriffs in bezug auf den menschlichen Willen 9 Monate gefangen gesetzt, 1562 Prof. in Leipzig, 1567 in Heidelberg; schrieb zahlreiche Werke über Theologie, Philosophie u. Philologie.

Strike (engl., spr. Streik), der, = Streik.

striken (spr. streiken), die Arbeit niederlegen.

strikte (lat.), genau, streng.

Striktur (lat.), die, Verengerung eines Kanals, z. B. der Luft-, Speise- u. Harnröhre, des Mastdarms usw. durch Narben, Geschwülste; die Behandlung ist je nach der Ursache verschieden.

Strindberg, August, radikaler, vielfach unsittlicher schwed. Schriftsteller, geb. 22. Jan. 1849 zu Stockholm, wo er auch nach längerem Aufenthalt im Auslande seit 1899 wieder wohnt; schrieb u. a. das Drama „Meister Olof" (1872), die soz. Erzählungen „Utopien u. Wirklichkeit" (1885), Novellen u. Novelletten, eine Schilderung der „Natur Schwedens" (1890) usw. Keines seiner Werke gehört in christliche Hände!

stringendo (ital., spr. —dschendo, Musikausdruck), allmählich schneller.

stringent (lat.), zwingend, bündig, bes. v. Beweisen.

Stringocephalenkalk, der, Stufe des [mittleren Devon.

Stringocephalus (lat.), der, Gattung der Armfüßer (Brachiopoden); findet sich versteinert im Devon (s. d.) in größeren Mengen.

Strinnholm, Anders Magnus, schwed. Geschichtsforscher, geb. 25. Nov. 1786, gest. 18. Jan. 1862 zu Stockholm; schrieb: „Geschichte Gustav Wasas bis 1544" (3 Bde., 1819—24), „Geschichte Schwedens bis 1319" (5 Bde., 1834—50) u. bis 1560" (3 Bde., 1857—60).

Strix (lat.), die Eule.

Ströbeck, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, (1905) 1226 prot. E.; bekannt durch die Pflege des Schachspiels u. die alljährlich zu Ostern in der Schule stattfindenden Schachwettspiele.

Ströbele, Max, Monsign., Stadtpfarrer zu Ehingen (Württ.), Diözesanpräses der kath. Vereine der Diözese Rottenburg, geb. 14. Jan. 1851; schrieb u. a. „Maria Lourdes-Kalender".

Strobl, P. Gabriel, Kapuziner zu Admont (Steiermark), geb. 3. Nov. 1846; veröffentlichte: „Aus der Frühlings-Flora u. Fauna Illyriens" (1872), „Reiseerinnerungen aus Sizilien" (1878), „Reise nach Spanien" (1880), „Flora des Aetna" (1880/86), „Hymenopteren aus Ungarn u. Siebenbürgen" (1901), „Netzflügler Steiermarks" (1905).

Strodtmann, Adolf, Schriftsteller, geb. 24. März 1829 zu Flensburg, gest. 17. März 1879 zu Steglitz bei Berlin; wurde, als Bonner Student, wegen des „Lieds vom Spulen" relegiert; gab heraus „Gedichte" u. literar.-histor. Arbeiten, z. B. „Heines Leben u. Werke" (2 Bde., 2. Aufl. 1873—74).

Stróganow, Strogonow, russ. Adelsfamilie, blüht z. Zt. in zwei Aesten; ihr gehörten u. a. an 1) S., Alexander, russ. Oberkammerherr, geb. 1734, gest. 1811; wurde in den russ. Grafenstand erhoben. 2) S., Paul, Sohn v. 1), geb. 1774, gest. 1817; zeichnete sich in den Kriegen gegen Frankreich aus. 3) S., Grigorij, gest. 20. Febr. 1879; seit 1856 vermählt mit der Großfürstin Maria

Nikolajewna (gest. 24. Febr. 1876), der ehemal. Herzogin v. Leuchtenberg.

Stroh, das, entkörnte, getrocknete Halme u. Stengel der Feldfrüchte, benutzt zu Häcksel, Streu, Flechtarbeiten (Taschen, Teppichen, Hüten), Pack- u. Polstermaterial, Papier (Strohstoff) usw.

Strohal, Emil, Jurist, geb. 31. Dez. 1844 in Tirol; 1877—93 Prof. in Graz, 1893 in Göttingen, 1894 in Leipzig; Mitbegründer der deutsch-nationalen Partei in Oesterreich.

Strohblumen, Immortellen, die (Mehrz.), s. Helichrysum (Bd. II, Sp. 2030).

Strohelevätor, Staker, der, Stakmaschine, die, Vorrichtung an Dreschmaschinen zum Heben v. Stroh, arbeitet mit endlosem Kettenband u. hervorstehenden krummen Zähnen, die das Stroh erfassen.

Strohfeilen, die (Mehrz.) grobe Feilen, die in Stroh verpackt werden.

Strohfiedel, Holzharmonika, die, Xylophon, das, bei den Tiroler Sängern beliebtes Schlaginstrument; besteht aus abgestimmten auf einer Strohunterlage schwebenden Holzstäben, die mit Klöppeln geschlagen werden.

Strohmann, der, vorgeschobene Person, die mit ihrem Namen einen anderen decken u. die Verantwortung übernehmen soll für Taten, die ein anderer begangen hat.

Strohpresse, die, Vorrichtung zum Zusammenpressen des sperrigen Strohs in Ballen, behufs leichteren Transportes.

Strohstoff, der, Rohstoff für Papier, gewonnen aus geschnittenem Stroh, das mit Natronlauge oder Natriumsulfat gekocht, dann gewaschen u. mit Chlorkalk gebleicht wird.

Strohwitwer, der, scherzhafte Bezeichnung für einen Ehemann, dessen Frau verreist ist; umgekehrt Strohwitwe.

Strom, der, 1) etwas scheinbar oder wirklich Fließendes, z. B. größeres, fließendes Gewässer; 2) elektr. S., s. Elektrizität.

Strombau, Flußbau, der, umfaßt alle Arbeiten zur Förderung der Benutzung des fließenden Wassers z. B. Schutz der Ufer gegen Ueberschwemmungen u. Abbrüche, Verbesserung des Gefälles, des Wasserzuflusses, Ausbaggern des Flußbettes.

Strombeck, Innocenz v., Landgerichtsrat zu Magdeburg, geb. 7. Sept. 1830 zu Halberstadt; deutscher Reichs- u. preuß. Landtagsabg. Mitglied des Centrums; veröffentlichte juristische Abhandlungen.

Stromberg, Preußen, Rheinprovinz, Stadt im Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Kreuznach, (1905) 996 E., an 600 Kath., kath. u. prot. Krankenhaus; Eisenwerke, Kalkbrennereien.

Stromberg in Westfalen, Preußen, Landgemeinde im Kreise Beckum, (1905) an 1500 meist kath. E., vielbesuchte Wallfahrtkirche zum hl. Kreuz, Krankenhaus; Bandwebereien.

Strömboli, eine der Liparischen Inseln (s. d.) mit tätigem Vulkan, 129 qkm, (1905) über 2500 E., Weinbau.

Stromeyer, Louis, Chirurg, geb. 6. März 1804 zu Hannover, gest. 15. Juni 1876 ebenda; begann zuerst in Deutschland mit der Kuhpockenimpfung; 1854—66 Generalstabsarzt der königl. hann. Armee, 1870—71 Generalarzt der 3. Armee, verdient um die Kriegschirurgie u. Militärhygiene; schrieb u. a.: „Handbuch der Chirurgie" (2 Bde., 1844—67), „Maximen der Kriegsheilkunst" (2. Aufl. 1862).

Stromeyerit, das, Kupfersilberglanz (benannt nach dem Chemiker Stromeyer, geb. 1786, gest. 1835).

Strommesser, die (Mehrz.), Vorrichtungen 1) zum Bestimmen der Richtungen u. Geschwindigkeiten v. Strömungen im Wasser; 2) zum Messen der Stärke eines elektr. Stromes z. B. Galvanometer, Voltmeter, Amperemeter usw.

Stromregulätor, der = Rheostat.

Strom-, Flußregulierung, Strom-, Flußkorrektion, die, s. Strombau.

Stromrinne, die, tiefste Stelle des Flußbettes.

Stromsammler, der = Kollektor (s. d.).

Stromschnelle, die, Stelle eines Stromes, an der er sich infolge steilerer Neigung oder Verengerung des Bettes mit reißender Geschwindigkeit bewegt; stärkstes Hindernis der Schiffahrt.

Strömstad, Schweden, Hafenstadt im Län Göteburg, am Skagerrak, (1905) 2847 E., deutsche Konsularagentur, Navigationschule; Austern- u. Heringsfang, Dampferstation.

Stromstärke, die, Stärke (Intensität) eines elektr. Stromes, d. h. die Elektrizitätsmenge, welche in 1 Sekunde durch einen beliebigen Querschnitt des Schließungskreises geht; wird gemessen mit dem Voltmeter.

Stromuhr, die, vom Physiologen Ludwig angegebene Vorrichtung zum Messen der Stromgeschwindigkeit des Blutes; besteht aus 2 entspr. geformten Glaskugeln, die in eine durchschnittene Ader eingeschaltet werden.

Stromunterbrecher, der, Vorrichtung, welche den elektr. Strom beliebig unterbricht z. B. Neefsches Rad.

Stromversetzung, die, Abdrängung eines Schiffes aus dem gesteuerten Kurs durch Meeresströmungen.

Stromwender, Gyrotrop, Kommutator, Pachytrop, der, Vorrichtung, um den elektr. Strom beliebig umzukehren, zu schließen oder zu öffnen.

Strongylīden (Strongylidae), die (Mehrz.), s. Palisadenwürmer.

Strontiān, der = Strontiumoxyd.

Strontianīt, der, Mineral, farblos bis grau, besteht aus kohlens. Strontiumoxyd, findet sich im Harz, Westfalen, Königr. Sachsen, Salzburg usw.

Strontium, das, fast silberweißes Leichtmetall vom spec. Gew. 2,5, zersetzt das Wasser u. oxydiert leicht. Es kommt in nadelförmigen, grünen Kristallen vor als Karbonat, Strontianit (nach der Stadt Strontian in Schottland) oder als Sulfat unter dem Namen Cölestin (wegen seiner meist bläulichen Färbung).

Strophāden, heute Strivali, 2 griech. Inseln südlich v. Zanti; im Altertum gedacht als Sitz der Harpyien (s. d.).

Strophanthus, Gattung der Apocynaceen, an 25 Arten milchsaftführende Schlingegewächse mit trichterförm. Krone, u. a. 1) S. hispidus, der Samen enthält ein bitteres, leicht lösliches Glykosid (Strophantin), benutzt als Arzneimittel; 2) S. Kombe, liefert das Pfeilgift Kombe bezw. Inee.

Strophe (griech.), die, 1) Verbindung mehrerer Verse (mindestens zwei) zu einem metrischen Ganzen, z. B. saphische, alkäische, Nibelungen-S.; 2) Teil eines Liedes.

Strosse, die, stufenförmiger Absatz in einem Grubenbau.

Strossenbau, der, im Bergwesen Abbau, bei dem die Erze in der Strosse (Sohle) gewonnen werden.

Stroßmayer, Jos. Georg, kath. Bischof v. Diakovar (Kroatien), geb. 4. Febr. 1815 zu Essegg (Slawonien), gest. 8. April 1905; 1838 Priester, 1840 Seminarprof. in Diakovar, 1850 Bischof dortselbst, 1859 in den Reichsrat berufen. Auf dem Vatikanischen Konzil (1870) stellte sich Bischof S. zuerst an die Spitze der Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas, unterwarf sich aber später. Jahre lang war S. eifrig bemüht für die Gründung v. Schulen u. bes. der kroatischen Akademie u. Universität zu Agram; er baute auch den Dom zu Diakovar.

Strond (spr. Sstrand), England, Stadt in der Grafsch. Gloucester, am Themse-Severn Kanal, (1905) 9300 E.; kath. Kirche, Dominikanerinnen; Eisengießerei.

Strousberg, Bethel Henry (Baruch Hirsch Strausberg), jüdischer Eisenbahnunternehmer, geb. 20. Nov. 1823 zu Neidenburg (Ostpreußen), gest. 31. Mai 1884 zu Berlin; bis 1855 Versicherungsagent in London, dann Eisenbahnbauunternehmer in Berlin (Hannover-Altenbekener Bahn), Fabrik- („Union" in Dortmund) u. Bergwerkbesitzer; geriet 1871 beim Bau der rumän. Eisenbahnen in Konkurs u. schädigte seine zahlreichen Gläubiger empfindlich; gab heraus seit 1879 das „Kleine Journal" in Berlin.

Strozzi, edle Familie zu Florenz, trat zuerst Ende des 13. Jahrh.s hervor, hielt zur Welfenpartei, kämpfte vergeblich gegen die Herrschaft der Medici (s. d.); ließ den berühmten Palast S. (in Frührenaissance) errichten. Ein Zweig der Familie S. blüht noch in Mantua.

Strozzi, Bernardo (il Capuzino oder il Prete Genovese), ital. Maler, gest. 3. Aug. 1644 zu Venedig; schuf, außer größeren Werken, bes. vortreffliche Bildnisse.

Strubberg, Otto v., preuß. General, geb. 16. Sept. 1824 zu Lübbecke (Westf.); nahm teil an den Feldzügen v. 1864 u. 1866, kommandierte 1870—71 die 30 Infanteriebrigade bei Gravelotte, Amiens, an der Hallue u. bei St. Quentin, 1880 Generalinspekteur des Militärerziehungs- u. Bildungswesens; seit 1890 im Ruhestande.

Strudel, der, 1) Wasserwirbel, z. B. in reißenden Strömungen; 2) beliebte Mehlspeise mit Obst u. Fleisch in Bayern u. Oesterreich (Apfelstr.).

Strudelwürmer (Turbellaria), die (Mehrzahl), Ordnung der Plattwürmer (s. d.), mikroskopisch kleine bis mehrere cm lange Arten, leben im Wasser u. auf der Erde, bes. an Steinen u. Blattpflanzen.

Struensee, 1) S., Joh. Friedr., Graf v., dänischer Staatsmann, geb. 5. Aug. 1737 zu Halle (Saale), hingerichtet 28. April 1772 zu Kopenhagen; 1769 Leibarzt des Königs Christian VII., wurde Vertrauter der Königin Karoline Mathilde, beherrschte den König vollständig u. veranlaßte ihn zu vielen Reformen, 1771 Geh. Kabinettminister, aber 17. Jan. 1772 infolge einer Adelsverschwörung verhaftet u. unter der Beschuldigung ehebrecherischen Umgangs mit der Königin u. der Anmaßung königl. Gewalt mit seinem Freunde Graf Enevold v. Brandt hingerichtet. 2) S., Gustav v., Großneffe v. 1), Romanschriftsteller (Decknamе: Gustav v. See), geb. 13. Dez. 1803 in Pommern, gest. 29. Sept. 1875 als Oberregierungsrat zu Breslau; schrieb Romane, u. a.: „Die Belagerung v. Rheinfels" (2 Bde., 1850), „Die Egoisten" (4 Bde., 1853), „Gräfin u. Marquise" (4 Bde., 1865).

Struktur, Textur, die, Gefüge, Bau; in der Gesteinskunde das durch Form, Größe, Lage u. Verbindungsweise der einzelnen Bestandteile hervorgebrachte innere Gefüge eines Gesteins.

Struma (lat.), der Kropf (s. d.).

Struma, türk. Karasu, die, im Altertum Strymon, Fluß auf der Balkanhalbinsel, entspringt in Bulgarien am Witosch, durchfließt den Tachynosee, mündet, 260 km lang, ins Aegäische Meer.

Strumitza, Türkei, Stadt im Wilajet Saloniki, (1905) an 12000 E.; Baumwoll- u. Tabakbau.

Strümpell, 1) S., Ludw., Philosoph, geb. 23. Juni 1812 zu Schöppenstedt, gest. 18. Mai 1899 zu Leipzig; 1844—71 Prof. zu Dorpat, seit 1871 zu Leipzig; Vertreter der Herbart'schen Philosophie; schrieb u. a.: „Erziehungsfragen" (1869), „Die Natur u. Entstehung der Träume" (1874), „Grundriß der Psychologie" (1884), „Gedanken über Religion u. religiöse Probleme" (1888). 2) S., Adolf v., Mediziner, Sohn v. 1), geb. 28. Juni 1853 in Kurland; 1883 Prof. in Leipzig, 1886 in Erlangen, seit 1903 in Breslau; schrieb: „Lehrbuch der spez. Pathologie u. Therapie der inneren Krankheiten" (16. Aufl. 1907).

Strumpf beim Glühlicht, Glühstrumpf, der, mit Metallsalzen imprägniertes Gewebestück, wird durch eine nicht leuchtende Flamme zum Glühen gebracht, verbreitet ein intensives, helles Licht.

Strümpfe, Socken, die (Mehrz.), gestrickte oder gewirkte, gewebeähnliche, aus einem Faden hergestellte Fußbekleidung; schon im Altertum gebräuchlich.

Strunk (Stipes), der, kurzer, dicker Stengel, bes. Stiel der Kartoffeln, Kohlpflanzen usw.

Struve, Friedr. Adolf Aug., Begründer der Mineralwasserfabrikation, geb. 9. Mai 1781 zu Neustadt bei Stolpen, gest. 29. Sept. 1840 zu Berlin; zuerst Arzt, erwarb dann die Salomonisapotheke zu Dresden, bildete natürlich

vorkommende Mineralwässer künstlich nach. Die Anstalten in Dresden u. Leipzig sind heute noch im Besitze der Familie S.

Struve, 1) S., Friedr. Georg Wilh. v., Astronom v. Weltruf, Begründer der Doppelsternastronomie, geb. 15. April 1793 zu Altona, gest. 23. Nov. 1864 zu St. Petersburg; 1820 Direktor der Dorpater Sternwarte, 1839—58 der Hauptsternwarte zu Pulkowa; gab heraus u. a.: „Mensurae micrometr. stellarum duplicum" (Mikrometrische Messungen der Doppelsterne, 1837), „Arc du méridien" (Meridianbogen, 2 Bde. 1857—60); 2) S., Otto Wilh. v., Sohn v. 1), geb. 7. Mai 1819 zu Dorpat, gest. 14. April 1905 zu Karlsruhe; 1862 Direktor der Sternwarte zu Pulkowa, gab heraus seit 1869 die „Observations de Poulkowa"; 3) S., Karl Hermann v., Sohn v. 2), geb. 3. Okt. 1854 zu Pulkowa; 1895 Direktor der Sternwarte zu Königsberg, seit 1904 zu Berlin; 4) S., Ludwig v., Bruder v. 3), geb. 1. Nov. 1858 zu Pulkowa; seit 1894 Direktor der Sternwarte zu Charkow.

Struve, Gustav v., republ. Agitator u. Schriftsteller, geb. 11. Okt. 1805 zu München, gest. 21. Aug. 1870 zu Wien; Advokat in Mannheim, versuchte im April u. Sept. 1848 eine republ. Erhebung in Baden, wurde 25. Sept. in Staufen verhaftet, 14. Mai 1849 wieder befreit, flüchtete nach der Schweiz, dann nach Amerika u. kehrte 1863 nach Europa zurück; schrieb u. a. „Geschichte der Phrenologie" (1843), „Grundzüge der Staatswissenschaft" (4 Bde., 1847—48), „Geschichte der Neuzeit" (1864).

Struvit, Guanit, der, Mineral, gelblich oder bräunlich, phosphorsaure Ammoniakmagnesia; findet sich in Düngergruben, auch im Guano.

Strüwwelpeter (unordentlicher, struppiger Bursche), der, Titel einer der berühmtesten Jugendschriften v. Hoffmann.

Strychnin, das, Alkaloid der Brechnuß, schmeckt sehr bitter, löst sich in Weingeist; ist äußerst giftig, so daß schon geringe Dosen Starrkrampf u. den Tod durch Ersticken (Versagen der Atmungsmuskeln) bewirken (Gegenmittel Morphium, Curare, Chloralhydrat); benutzt u. a. zum Vergiften der Pelztiere.

Strychnos, Brechnußbaum, Gattung der Loganiaceen, 65 trop. Arten, Holzgewächse mit Beerenfrüchten, u. a. 1) Brechnuß, Ignatiusbohne (S. nux vomica), liefert das Strychnin (s. o.) u. Brucin; 2) Upasstrauch (S. Tieuté), in Java, liefert das Pfeilgift Upas-Tieuté.

Stryj, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 1928 qkm, (1905) 120000 meist ruthen. E.; 2) **Bezirksstadt,** am Flusse S. (zum Dnjestr), (1905) über 23000 meist poln. kath. E., Staatsobergymnasium; Sägewerk.

Strymon, der, Fluß, s. Struma.

Stryx, die, s. Schleiereule.

Strzoda, Franz, Bauerngutsbesitzer zu Deutsch-Müllmen, geb. 6. Aug. 1857 zu Rosenberg (Oberschlesien); Mitglied der Centrumfraktion des Deutschen Reichstags für Neustadt in Oberschl. (seit 1894) u. des preuß. Abgeordnetenhauses (seit 1898).

Strzygowski, Dr. Josef, Universitätsprof. zu Graz, geb. 7. März 1862 zu Biala; schrieb: „Ikonographie der Taufe Christi" (1885), „Der Bilderkreis des griech. Physiologus" (1899), „Orient u. Rom" (1901), „Kleinasien, ein Neuland der Kunstgeschichte" (1903), „Bildende Kunst der Gegenwart" (1907). Er sucht vor allem den Einfluß der orientalischen auf die abendländ. Kunst nachzuweisen.

Stuart (spr. Sstjuh'rt), schottisches Geschlecht, entstammt einem Seitenzweige des anglo-normannisch. Hauses Fitz-Alan, der im 12. Jahrh. die Würde eines Reichshofmeisters (Steward) besaß. 1) Walter S., Schwiegersohn v. Robert I. Bruce, wurde 1370 als Robert II. König v. Schottland; Gründer der Dynastie, die 1603—88 auch den engl. Thron innehatte, da Jakob VI., Sohn der Maria Stuart (s. d.) als Jakob I. 1603 auch die Krone v. England erlangte, welche Jakob II. (1688) wieder verlor. Des letzteren Sohn Jakob III. u. Neffe Eduard Karl, konnten trotz aller Anstrengungen das Verlorene nicht wieder gewinnen. Heinrich Benedikt S., gest. 13. Juli 1807 zu Frascati, erhielt 1747 die Kardinalwürde verliehen; er war der letzte männliche Sprosse des königl. Hauses S. Von anderen Zweigen der Familie S. leben noch viele Glieder in Großbritannien.

Stuart (spr. Sstjuh'rt), John Mac Donall, Forschungsreisender, geb. 7. Sept. 1815 in Schottland, gest. 5. Juni 1866 zu Nottingham-Hill; bereiste 1862 Australien; schrieb: „Explorations in Australia" (Forschungsreisen in Australien, 2. Aufl. 1864).

Stubai, Oesterreich, Tirol, breites Seitental der Sill; gewerbereich; elektr. Bahn v. Innsbruck aus; Hauptorte Neustift (1240 E.), Mieders u. Vulpmes. Die Stubaier Alpen sind die Fortsetzung der Oetztaler Alpen, im Zuckerhütl 3511 m, in der Sonklarspitze 3476 m hoch.

Stubbenkammer, die, Kreidegebirge im Nordosten der Insel Rügen (s. d.); höchster Gipfel ist der Königstuhl.

Stubbs (spr. Sstöbbs), William, engl. Historiker, geb. 21. Juni 1825 in der Grafschaft York, gest. 22. April 1901 als engl. Bischof v. Oxford; 1866—84 Prof. der Geschichte daselbst; schrieb u. a. „The constitutional history of England, in its origin and development" (Geschichte der Verfassung Englands, 3 Bde., 4. Aufl. 1883).

Stübchen, das, früheres Flüssigkeitsmaß, in Hannover = 3,89, in Hamburg = 3,62, in Bremen = 3,22 Liter. [fachen Häusern.

Stube, die, heizbares Gemach, bes. in ein-

Stubenfliege (Musca), die, verbreitetes Insekt, nährt sich v. allerlei Säften, bes. v. solchen der Früchte u. Tiere; im Sommer sehr lästig; vermehrt sich ganz außerordentlich schnell.

Stubensandstein, der, weißer Sandstein in den bunten Mergeln des schwäb. mittleren Keupers; verwittert benutzt als Scheuer- oder Stubensand.

Stubnitz, die, bewaldete Landschaft auf der Insel Rügen, im Osten v. Jasmund.

Stuck, der, marmorähnliches Produkt, benutzt zu Mauerbekleidungen; hergestellt aus entwässertem Gips, der mit einer Leimlösung angerührt ist. Der S. muß im Freien durch Oelanstrich geschützt werden.

Stuck, Franz v., Maler u. Bildhauer, geb. 23. Febr. 1863 in Niederbayern, Schüler v. Lindenschmit, lebt in München; malte u. a.: „Der Wächter des Paradieses", „Kreuzigung Christi", „Das böse Gewissen". Die v. ihm geschaffene Bronzestatuette „Athlet" befindet sich in der Nationalgalerie zu Berlin. S.s Darstellungen sind z. T. sehr gewagt.

Stück, Stückfaß, das, 1) früheres Weinmaß, bes. in den Rheinlanden = $1^1/_2$ Fuder, an 1200 Liter; 2) veraltete Bezeichnung für Geschütz.

Stückelberg, 1) S., Ernst, Maler, geb. 22. Febr. 1831 zu Basel, gest. 15. Sept. 1903 ebenda; weilte längere Zeit im Süden Europas; schuf Szenen aus dem Sabinergebirge, u. a.: „Pilger v. Pereto", „Kerzentragende Sabinermädchen", die Fresken in der sogen. Tellkapelle usw. 2) S., Ernst Alfred, Sohn v. 1), Universitätsprof. u. Altertumsforscher (bes. über Geschichte der Heiligen u. ihrer Reliquien), geb. 17. Aug. 1867 in Basel; schrieb u. a.: „Geschichte der Reliquien in der Schweiz" (1902), „Katakombenheilige der [Schweiz" (1907).

Stückfaß, das, s. Stück.

Stückgut, das, 1) im Eisenbahntransport einzelnes Frachtstück, Collo; im Gegensatz zur Waggonladung; 2) Geschützmetall.

Stückpforten, die (Mehrz.), Schießscharten auf Kriegschiffen.

Stückzinsen, die (Mehrz.), Teil der am nächsten Zinstermin fälligen Zinsen, welcher auf die bereits verflossene Zeit entfällt.

Stud., Abkürzg. für Studiosus (lat.), [Student.

Studemund, Wilh., Philolog, geb. 3. Juli 1843 zu Stettin, gest. 8. Aug. 1889 als Prof. zu Breslau; 1872—85 Prof. zu Straßburg; veröffentlichte u. a.: „De canticis Plautinis" (Ueber Gesänge des Plautus); Herausgeber der „Dissertationes Argentoratenses" (Straßburger Dissertationen).

Studĕnt (lat. Studiosus), Musensohn, der, Hochschüler, Studierender; in Oesterreich auch Zögling einer höheren Schule (Gymnasiast).

Studĕntenausschüsse, die (Mehrz.), freigewählte Vertretungen der gesamten Studentenschaft einer Hochschule, bes. zum Zwecke der Repräsentation.

Studĕnten- u. Schülerherbergen, die (Mehrz.), gewähren Studenten u. Schülern bei entspr. Legitimation Unterkunft u. teilweise auch freie Verpflegung (erste 1883 in Hohenelbe, Oesterr.); verbreitet in Deutschland im Harz, Riesengebirge, Böhmerwald u. den meisten übrigen Gebirgen u. an der Ost- u. Nordsee; in Oesterreich in den Beskiden, Sudeten, böhm. Mittel-, Jeschken- u. Isergebirge, böhm. Erzgebirge usw. [Bd. II, Sp. 2832.

Studĕntenkorporatiōnen, die kath., s.

Studĕntenverbindungen, die kath. (Mehrzahl), s. Bd. II, Sp. 2830. [Sp. 2830 fl.

Studĕntenvereine, die kath., s. Bd. II,

Studentenröschen, das, Familie der Sonnentaue (s. d.), hat weiße Blüten, findet sich in etwa 60 Arten auf unseren Bergen.

Studer, Bernhard, Physiker u. Geolog, geb. 21. Aug. 1794 im Kanton Bern, gest. 2. Mai 1887 ebenda; schrieb u. a.: „Anfangsgründe der mathem. Geographie" (2. Aufl. 1842), „Lehrbuch der physikal. Geographie" (2 Bde., 1844—47), „Geologie der Schweiz" (2 Bde., 1851—53).

Studerus, P. Leopold, Benediktiner zu Einsiedeln (Schweiz), geb. 13. Sept. 1842 zu Waldkirch (Schweiz); schrieb u. a.: „Kirch-, Friedhof- u. Glockenweihe" (1889), „Die kleinen Tageszeiten" (1892). [schaftl. oder Kunstwerk.

Studĭe, die, Vorarbeit zu einem wissen-

Studĭenvereine, die kath., gegr. zur Unterstützung bedürftiger kath. Studenten der weltlichen Fakultäten. Der bedeutendste ist der „Albertus-Magnus-Verein" (Zentrale Trier) u. der „Hildegardisverein" (für Frauen).

studĭeren (vom lat. studere), eifrig streben, eine Hochschule besuchen.

Studĭo, Bruder S., der, Student.

Studĭum (lat.), das, Eifer, Streben.

Studium generale (lat.), das, 1) Generalstudium; 2) im Mittelalter Bezeichnung der Universität.

Studjänka, Studjenka, Rußland, Dorf im Gouv. Minsk, an der Beresina, (1905) an 800 E.; Denkmal zur Erinnerung an den Uebergang der Franzosen über den Fluß.

Studt, Konrad v., preuß. Staatsmann, geb. 5. Okt. 1838 zu Schweidnitz; 1876 Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, 1882 Regierungspräsident in Königsberg, 1885 Mitglied des Staatsrats, 1887 Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen, 1889 Oberpräsident v. Westfalen, 1899—1907 preuß. Unterrichts- u. Kultusminister als Nachfolger Bosse's (s. d.). Unter ihm wurde die Gleichberechtigung der höheren Lehranstalten durchgeführt, eine einheitliche Rechtschreibung u. das Volksschul-Unterhaltungsgesetz (s. d.) eingeführt.

Stufe, die, Erz, Gesteinstock.

Stufenbahn, Gehbahn, die, Stadtbahnanlage für den Personenverkehr (nur bei Hoch- oder Tiefbahnen u. in geschlossenen Räumen anwendbar) zur Bewältigung eines Massenverkehrs bei großer Betriebsicherheit, gleichmäßiger Geschwindigkeit, Entfall v. Aufenthalten usw. Die S. besteht aus 2 oder mehr endlosen, von einander unabhängigen Plattformen, welche einen geschlossenen Ring bilden u. v. einer ununterbrochenen Reihe auf Geleisen in gleicher Richtung laufenden Wagen getragen werden. Die Geschwindigkeit der Plattformen ist eine verschiedene (vom Zeitmaß des Fußgängers bis zur Eisenbahngeschwindigkeit). Die erste S. wurde 1889 v. W. u. H. Rettig in Münster (Westf.) erbaut.

Stufengebet, s. Staffelgebet.

Stufenscheibe, die, aus mehreren (2—4) treppenartig aneinander gegossenen Scheiben v. verschiedenem Durchmesser bestehende Riem-

scheibe; wird paarweise angewendet, wenn die Umdrehungszahl der angetriebenen Welle entspr. geändert werden soll. [Staffelschnitt.

Stufenschnitt, der, in der Heraldik

Stufferze, die (Mehrz.), derbe, feste Erze, die keiner Aufbereitung bedürfen.

Stuhl, der, 1) Einzelsitz mit Rücklehne; 2) im Anschluß an die Hl. Schrift = Thron, Sinnbild der Herrscherwürde u. des Richteramtes, daher S. Petri, Hl. S., bischöfl. S. usw.; 3) in Siebenbürgen = Gerichtsbezirk; 4) bei den Freimaurern Meister vom S. = Vorsitzender.

Stuhl, der kurulische, s. Bd. II, Sp. 3280.

Stuhl, der, 1) Kotausleerung, 2) das Ausgeleerte selbst.

Stühlingen, Baden, Stadt im Kreise Waldshut, Amt Bonndorf, an der Wutach, (1905) 1245 E., über 1000 Kath.; kath. Kirche, ehemal. Kapuzinerkloster (jetzt Hospital); Schloß Hohenlupfen.

Stuhlmann, Franz, Afrikareisender, geb. 29. Okt. 1863 zu Hamburg; jetzt Chef der Landvermessung in Dar es Salaam, machte im Frühjahr 1890 die Expedition Emin Paschas nach dem Seengebiete mit, bereiste dann den Albert-, Eduard- u. Victoria-Njansa bis an die Küste, später Usaramo; veröffentlichte „Zoolog. Ergebnisse einer in die Küstengebiete v. Ostafrika unternommenen Reise" (1888—90) u. „Mit Emin Pascha ins Herz v. Afrika" (1894).

Stuhlrichterämter, die (Mehrz.), Bezirksbehörden in Ungarn.

Stuhlverstopfung, Obstruktion, Obstipation, Leibesverstopfung, die, Zustand, bei dem der Darmkot seltener als gewöhnlich, in ungenügender Menge oder gar nicht entleert wird; beruht auf verminderter Tätigkeit des Dickdarms; kann sein 1) vorübergehend, z. B. bei Diätfehlern, Gebrauch stopfender Mittel (Opium, Morphium, Tannin), bei Darmbruch, Verschlingung usw.; zu beheben nie durch Abführmittel, die dem Magen u. Darm schaden, sondern durch Klystiere (s. d.); 2) dauernd (habituell), Hartleibigkeit, als Begleiterscheinung v. Krankheiten des Magens, der Leber, des Hirn- u. Rückenmarks usw. Behandlung muß das Grundleiden beheben; Arzt fragen!

Stuhlweißenburg, Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Gran, gegr. 1777, (1905) gegen 250000 Kath., 184 Pfarreien u. Benefizien, 178 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Hauptstadt** des Komitats Weißenburg, Sitz des Bischofs, (1905) an 35000 meist magyar. E., über 27000 Kath., 3500 Prot., Dom St. Stephan, bischöfl. Residenz (auf dem Platze der alten Domkirche), theol. Lehranstalt, bischöfl. Seminar, Franziskaner, Kreuzschwestern; Obergymnasium der Cisterzienser, Oberreal- u. höhere Mädchenschule; Waisenhaus, Krankenhaus; Tuchfabriken, Weinbau; Pferdemärkte.

Stuhlzwang (Tenesmus), der, schmerzhafter Drang zur Stuhlentleerung bes. bei Erkrankung des Mast- u. Dickdarms durch Entzündungen, Ruhr usw.; erfordert ärztl. Behandlung der Ursache.

Stuhm, Westpreußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Marienwerder, 641 qkm, (1905) an 40000 E. in 2 Städten, 73 Landgem., 51 Gutsbez., 2) **Kreisstadt,** zwischen Barlewitzer- u. Hinterfee, (1905) 2557 E., an 1800 Kath.; Amtsgericht, höhere Knaben- u. Mädchenschule, kath. Waisenhaus.

Stuibenfall, der, Oesterreich, Tirol, prächtiger Wasserfall im Oetztal, an 150 m hoch.

Stüler, Friedr. Aug., Architekt, geb. 28. Jan. 1800 zu Mühlhausen (Thür.), gest. 18. März 1865 als Geh. Oberbaurat u. vortragender Rat im Bauteninisterium zu Berlin; Schüler Schinkels; schuf u. a. das neue Museum zu Berlin (1843—55), das Universitätsgebäude zu Königsberg (1844—63), das Nationalmuseum zu Stockholm (1850—66), das Museum zu Köln (1855—61) usw.

Stülpnagel, zwei preuß. Generale, 1) S., Ferd. Wolfgang Ant. v., geb. 1813 zu Berlin, gest. 1885 zu Norderney; zeichnete sich aus 1866 u. 1870—71 bei Metz, Orleans u. Le Mans; 2) S., Ferd., Sohn v. 1), geb. 1842; 1890—1906 kommandierender General des V. Armeekorps (Posen).

Stülz, Jodokus, österr. Geschichtsforscher, geb. 23. Feb. 1799 in Vorarlberg, gest. 28. Juni 1872 zu Gastein; 1820 Augustinerchorherr, 1859 Stiftspropst zu St. Florian, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments; schrieb: „Geschichte v. St. Florian" (1835), „Urkundenbuch des Landes ob der Enns" (1852—72).

Stummel, Friedr. Franz Maria, Historienmaler, geb. 20. März 1850 zu Münster (Westf.); lebt seit 1881 in Kevelaer; schmückte den Chor der Kathedrale zu Luxemburg, die Pfarrkirche zu Steglitz usw. Seine Gattin Helene, geb. Winckler (aus Arnsberg i. W.) ist hervorragend tätig auf dem Gebiete der Paramentik.

Stummelaffen (Colobus), die (Mehrz.), Gattung der Schmalnasen, haben nur Daumenreste, langen Schwanz mit Quaste; behende, fruchtfressende Bewohner Westafrikas.

Stumm-Halberg, 1) S.-H., Karl Ferd., Frhr. v., Industrieller u. Politiker, geb. 30. März 1836 zu Saarbrücken, gest. 9. März 1901 auf Schloß Halberg bei Neunkirchen, erhielt 1888 den Freiherrntitel; Mitbegründer der deutschen Reichspartei, preuß. Landtagsabg. (1867—70) u. Deutscher Reichstagsabg. (bis 1901), 1882 ins Herrenhaus, 1890 in den Staatsrat berufen. S.-H. war Schutzzöllner u. ein Sozialpolitiker eigener Art, der den Arbeitern keine Rechte, sondern nur „Wohltaten" zuerkennen wollte. 2) S.-H., Ferdinand, Frhr. v., Diplomat, Bruder v. 1), geb. 12. Juli 1843 zu Neunkirchen; 1887 bis 1892 Botschafter zu Madrid.

Stummheit (Mutitas), Alalie, die, Unfähigkeit zu sprechen; Folge v. Erkrankungen des Gehirns, der Sprachorgane oder angeborener Taubheit (taubstumm).

Stummer, P. Angelus, Kapuziner, Prof. u. Guardian zu Brixen, geb. 22. April 1861; schrieb: „Tirol an des Erlösers Grab" (1899).

Stumpf, Peter Paul, Bischof v. Straßburg, geb. 21. Sept. 1822 in Egisheim bei Kolmar, gest. 10. Aug. 1890; 1847 Priester, Vikar am Münster zu Straßburg, 1853 Prof. im Missionsseminar der

Väter v. hl. Geist zu Straßburg; 1854 Studienrektor derselben Väter in Rom. 1864—81 Regens des Priesterseminars in Straßburg, 1881 Koadjutor des Bischofs Räß mit dem Rechte der Nachfolge.

Stumpf, Karl, Philosoph, geb. 21. April 1848 in Wiesentheid (Franken); 1873 Prof. in Würzburg, 1879 in Prag, 1884 in Halle, 1889 in München, 1894 in Berlin; schrieb: „Tonpsychologie" (1883—90), „Geschichte des Konsonanzbegriffs" (1897), „Tafeln zur Geschichte der Philosophie" (2. Aufl. 1900).

Stumpf-Brentäno, Karl Friedr., Geschichtsforscher, geb. 13. Aug. 1829 zu Wien, gest. 12. Jan. 1882 zu Innsbruck; seit 1861 Prof. ebenda; schrieb: „Die Reichskanzler" (3 Bde. 1865—83).

Stumpfsinn (Stupor), der, völliges Darniederliegen der Geistestätigkeit, charakterisiert sich durch Abstumpfung der Gefühle u. Mangel jeglicher geistigen Regsamkeit.

Stunde (lat. Hora), die, Zeitraum v. 60 Minuten, 24. Teil eines Tages; wir zählen täglich 2 mal 12 S.n, die Italiener 24 S.n von Mitternacht an, die Astronomen 24 S.n v. Mittag zu Mittag.

Stundenachse, Polaraxe, die, bei der parallaktischen Aufstellung eines Fernrohrs die der Weltachse parallele Achse.

Stundenampère, der, elektr. Maßeinheit, = Ampèrestunde.

Stundengebet, das kirchliche, s. Brevier.

Stundenglas, das, = Sanduhr, s. Uhr.

Stundenkreis, der, s. Deklinationskreis.

Stundisten, die (Mehrz.), pietistisch-prot. Richtung in Rußland, die den Sakramenten nur eine symbolische Bedeutung zuerkennt, Gleichheit der Menschen lehrt u. nur den Tausch v. Gütern als zulässig erklärt, nicht den Kauf u. Verkauf. Die S. legen in ihren Versammlungen selbst die Bibel aus.

Stundung, die, Hinausschieben des Fälligkeitstermins einer Forderung durch Vertrag zwischen Gläubiger u. Schuldner. Die S. unterbricht die Verjährung einer Forderung (B. G. B. § 202).

Stupefaktion (lat.), die, Bestürzung.

stupend (lat.), erstaunlich.

stupid (lat.), dumm, stumpfsinnig.

Stupidität (lat.), die, Stumpfsinnigkeit.

Stupor (lat.), 1) die Erstarrung, das Verblüfftsein vor Schreck; 2) Stumpfsinn.

Stupp, der, = Queckfilberruß.

Stupp, Karl, Rentner zu Jülich (Rh.), geb. 16. Jan. 1841 zu Köln (Rh.); Mitglied der Centrumfraktion des Deutschen Reichstags für Neuwied (seit 1903), Mitglied des preuß. Landtags für Düren-Jülich (seit 1898).

Stur, Dionys, österr. Geolog, geb. 5. April 1827 im Komit. Trentschin, gest. 9. Okt. 1893 zu Wien; 1885—92 Direktor der geolog. Reichsanstalt zu Wien.

Stur, Ludevit, slowak. Schriftsteller, geb. 23. Okt. 1815 zu Uhrovec, gest. 12. Jan. 1856 zu Prag; verdient um die Neubelebung der slowak. Literatur; schrieb: „Gesänge u. Lieder" (1853); gründete 1845 die Zeitschrift „Slowak. Nachrichten".

Sturdza, moldauische Bojarenfamilie, 1) S., Johann, 1822—28 Fürst (Hospodar) der Moldau. 2) S., Michael, Sohn v. 1), geb. 14. April 1795, gest. 9. Mai 1884 zu Paris; war 1834—49 Hospodar. 3) S., Gregor, Sohn v. 2), geb. 1821, gest. 26. Jan. 1901; Philosoph u. Mathematiker, Führer der russ. Partei in Rumänien. 4) S., Demeter, rumän. Staatsmann, geb. 10. März 1833; 1859 Unterrichtsminister, wirkte für die Wahl Karls v. Hohenzollern zum Fürsten v. Rumänien, wiederholt Ministerpräsident, zuletzt 1907. 5) S., Alexander, russ. Staatsrat, geb. 29. Nov. 1791, gest. 25. Juni 1854 zu Mansir in Bessarabien; verfaßte auf dem Kongreß zu Aachen (1818) das Pamphlet „Mémoire sur l'état actuel de l' Allemagne", das gegen die deutschen Universitäten gerichtet war.

Sture (spr. Stüre), schwed. Adelgeschlecht; ihm gehörte an S., Sten, Reichsverweser v. Schweden (1470—1503); wußte sich als solcher nach dem Tode Karls VIII., seines Onkels, ein mehr als königl. Ansehen zu verschaffen; Gründer der Universität Upsala.

Sturm, der, 1) heftiger Wind v. 27 u. mehr m Geschwindigkeit in der Sekunde; bes. furchtbar sind die Wirbelstürme oder Cyklone (Taifune) an den Meeresküsten, denen schon viele Schiffe zum Opfer gefallen sind; 2) letzter, entscheidender Angriff auf eine feindliche Stellung.

Sturm, Jakob, straßburg. Staatsmann, geb. 10. Aug. 1849, gest. 30. Okt. 1553; Förderer der Glaubensspaltung, 1524 Mitgl. des Großen Rates, seit 1526 des Dreizehnerkollegiums.

Sturm, Joh., prot. Schulmann, geb. 1. Okt. 1507 zu Schleiden (Rheinprov.), gest. 3. März 1589 zu Straßburg (Els.); studierte zu Paris, wo er zur reformierten Lehre übertrat. Nach Straßburg als Schulorganisator berufen, begründete S. dort das Gymnasium, das 1566 durch Maximilian II. die Rechte einer Akademie erhielt. S. geriet sehr bald mit den Lutheranern in Streit u. mußte seine Stellung aufgeben; er schrieb: „De litterarum ludis recte aperiendis" (Wie man am besten die Wissenschaften studiert, 1539).

Sturm, 1) S., Julius, Dichter, Deckname: Jul. Stern, geb. 21. Juli 1816 zu Köstritz in Reuß, gest. 2. Mai 1896 als Geh. Kirchenrat zu Leipzig. Seine Gedichte sind meist tief religiösen Inhalts; er veröffentlichte u. a.: „Fromme Lieder" (3 Teile 1852—92, der erste Teil bereits in 12. Aufl. erschienen), „Israelit. Lieder" (3. Aufl. 1881), „Neue lyrische Gedichte" (1894). 2) S., August, Sohn v. 1), Dichter, geb. 14. Jan. 1852 bei Schleiz; seit 1884 Rechtsanwalt zu Naumburg (Saale); verfaßte die epischen Dichtungen: „Kaiser Friedrich der Edle" (1896), „Der König v. Babel", die lyr. Dichtungen: „Auf Flügeln des Gesanges" (1883), „Lied u. Leben" (1889) usw.

Sturm, Karl, Mathematiker, geb. 29. Sept. 1803 zu Genf, gest. 18. Dez. 1855 zu Paris; seit

1830 Prof. ebenda; Entdecker eines nach ihm benannten Lehrsatzes; schrieb: „Cours d'analyse" (10. Aufl. 1895), „Cours de mécanique" (5. Aufl. 1883).

Sturm, Ludwig, kath. Hauptlehrer zu Goldberg (Schles.), geb. 18. Jan. 1849 in Schlesien; schrieb u. a.: „Tierkunde" (2. Aufl. 1892), „Pflanzenkunde" (1883), „Mineralkunde" (1883), „Naturgeschichte für Volksschulen" (1901).

Sturmbock, Widder, der, s. Mauerbrecher.

Sturmbrücke, die, Fallbrücke, häufig mit Widerhaken; wurde auf die Mauern einer feindlichen Festung oder eines Schiffes niedergelassen, um den Angreifern einen Zugang zu schaffen.

Stürmer, der, 1) ursprüngl. dreikantiger Hut; jetzt 2) studentische Kopfbedeckung mit nach vorn gerichtetem Boden.

Sturmfahne, die, 1) die alte deutsche Reichsfahne (s. d.); 2) auf dem beim Sturm genommenen Walle aufgepflanzte Siegesfahne.

Sturmflut, die, s. Ebbe u. Flut.

sturmfrei = v. den eigenen Geschützen gedeckt (bestrichen). [16. Jahrh.

Sturmhaube, die, Helm des Fußvolks im

Sturmius, Sturmio, Sturmi, der hl., Benediktiner, Apostel der Hessen u. Sachsen, Mitgründer Fuldas, geb. um 710 in Bayern, gest. 17. Dez. 779 zu Fulda; begleitete anfangs den hl. Bonifatius (s. d.) auf dessen Missionsreisen, begann, einen lebhaften Drang zum Einsiedlerleben fühlend, im März 744 mit noch 8 Genossen die Gründung des Klosters Fulda u. richtete dortselbst das Leben nach der Regel des hl. Benedikt ein. S. verteidigte die Unabhängigkeit seines Klosters gegenüber dem Erzbischofe Lullus v. Mainz, wurde aber v. Pippin 758 bis 760 verbannt. Das Kloster Fulda wurde unter dem hl. S. weithin berühmt u. leistete Bedeutendes in allen Zweigen der Kunst u. Wissenschaft. Kaiser Karl der Gr. schätzte S. sehr hoch u. übertrug ihm den größten Teil des v. ihm eroberten Sachsenlandes als Missionsgebiet. 772 baute S. zu Eresburg (wahrscheinl. dem heutigen Obermarsberg in Westf.) die erste kath. Kirche im Sachsenlande, 776 taufte er viele Sachsen an der Quelle der Lippe u. errichtete 777 die erste Kirche in Paderborn. 778 wurde er zum dritten Male in Folge eines Aufstandes aus dem Sachsenlande vertrieben, vereitelte einen geplanten Anschlag auf das Kloster Fulda u. kehrte dann mit Karl d. Gr. zurück. Er starb bald darauf (779) zu Fulda.

Sturm- u. Drangperiode, die, nach Klingers Drama „Sturm u. Drang" (1776) benannte Literaturperiode im letzten Drittel des 18. Jahrh.s, in welcher die jüngeren Dichter mit den bisherigen Gesetzen der Dichtkunst brachen; vergl. Bd. I, Sp. 1820.

Sturmriemen, Kinnriemen, der, ein unter dem Kinn hergezogener Riemen, dient zum Festhalten der Kopfbedeckungen, bes. Mützen.

Sturmschaden, Windbruch, der, durch starken Wind vernichteter Wald.

Sturmschritt, der, beschleunigte, in Lauf übergehende Gangart.

Sturmschwalbe, die, s. Schwalben.

Sturmtaucher (Puffinus), der, Gattung der Sturmvögel (s. d.), haben kurze, schräg nach oben sich öffnende Nasenröhren, schießen beim Fliegen auf- u. abwärts, 20 Arten, u. a. Wasserscherer, 36 cm groß, am Atlant. Ozean.

Sturmvögel, die, sind die besten Flieger, gehören zu den Schwimmvögeln (s. d.).

Sturmwarnungen, die (Mehrz.), an Hafenorten zur Warnung der Fischer aufgehißte Signale, sollen das wahrscheinliche Ausbrechen eines Sturmes anzeigen; beruhen auf den Wahrnehmungen der Wetterstationen; werden telegraph. bekannt gegeben.

Sturt (spr. Stört), Charles, Australienreisender, geb. 28. April 1795 in Bengalen (Ostindien), gest. 16. Juni 1869 zu Cheltenham; entdeckte 1828 den Darling, 1829 den Murrumbidgee u. Murray; schrieb: „Zwei Expeditionen in das innere Südaustralien" (1838).

Sturz, der, im Bauwesen obere Abdeckung einer Fenster- oder Türöffnung.

Sturz, Helferich Peter, Schriftsteller, geb. 16. Febr. 1736 zu Darmstadt, gest. 12. Nov. 1779 zu Bremen als oldenburg. Staatsrat; schrieb u. a. „Briefe eines Reisenden" (1777).

Sturzgüter, die (Mehrz.), Güter, die beim Beladen v. Schiffen durch die Luken in den Schiffraum gestürzt werden, z. B. Kohlen, Getreide, Erze usw.

Sturzseen, die (Mehrz.), überschlagende Wellen, z. B. bei der Brandung.

Stute, die, weibliches Pferd; zeigt im Gegensatz zum Hengst (s. d.) eine gewisse Feinheit u. Zartheit.

Stuttgart, Württemberg, 1) **Oberamt** (ohne die Stadt S.), 203 qkm, (1905) an 50000 in 25 Landgem.; 2) **Haupt- u. Residenzstadt,** am Nesenbach, Sitz der obersten Behörden, 22 Konsulate, starke Garnison, (1905) 249443 E., an 40000 Kath., zerfällt in die enge, um den Marktplatz gruppierte Oberstadt u. die prächtige Unterstadt; Schloßplatz (Jubiläumsäule v. 1841), alter Schloßplatz (Standbild Schillers, Reiterstandbilder der Grafen Eberhard im Bart, Kaiser Wilhelm I., Karl-Olga-Denkmal usw.); 8 kath. Kirchen, u. a.: St. Eberhard-, Marien-, St. Nikolaus-, Elisabethkirche, 22 prot. Kirchen, ferner anglik. u. russ. Kirche. Altes Schloß (16. Jahrh.), Residenzschloß, Königsbau, Wilhelmpalast, Kronprinzenpalast, Königin Olga-Bau; Oberlandes- u. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle; Hoftheater, Akademie, Ständehaus, Museum, tierärztl. Hochschule, Kunstschule, zahlreiche höhere u. Fachschulen, Eberhard-Ludwig-, Karlsschule, Bibliotheken, Tiergarten, Staatsarchiv, Sternwarte; Konservatorium der Musik; zahlr. Hospitäler, Blinden- u. Waisenheime, kath. Gesellenhaus u. Arbeiterheim, Marienanstalt, kath. u. 2 prot. Arbeitersekretariate; Pianoforte- u. Harmoniumfabriken, Bijouteriewaren- u. Blumenfabrikation, Chemikalien- u. Farbwarenindustrie, Maschinen-, Lampen- u. Blechwarenfabriken, Webereien usw. Hauptplatz des süddeutschen Buchhandels; Geburtsort der Dichter Hegel u. Hauff.

Stutz, Ulrich, Rechtslehrer, geb. 5. Mai 1868 zu Zürich; 1896 Prof. in Basel u. Freiburg, seit 1904 in Bonn; schrieb u. a.: „Geschichte des kirchl. Benefizialwesens" (1895), „Münster zu Freiburg im Lichte rechtsgeschichtlicher Betrachtung" (1901); Begr. u. Herausgeber der „Kirchenrechtl. Abhandlungen" (seit 1902).

Stutzen, der, 1) kurzes Rohrstück; 2) S., Stutzer, kurzes, gezogenes Gewehr, Scheibenbüchse.

Stutzer, der, männlicher Modegeck.

Stutzkäfer (Histeridae), die (Mehrz.), kleine, über die ganze Erde verbreitete Käfer, 60 Gattungen, über 1200 Arten, leben v. verwesenden Tier- u. Pflanzenresten; häufig unter der Baumrinde, in faulendem Holze, bei Ameisen usw.; haben kurze, geknickte, in einem Kiel endigende Fühler, derbe, kräftige Beine, verkürzte Flügeldecken, die die Hinterleibspitze freilassen; ziehen beim Berühren die Fühler ein u. stellen sich tot (stutzen).

Stützmauer, die, s. Futtermauer.

Stüve, Joh. Karl Bertram, hannov. Staatsmann, geb. 4. März 1798 zu Osnabrück, gest. 12. Feb. 1872 ebenda; 1820 Advokat, 1824 in die Ständeversammlung gewählt, gab 1831 auf dem Landtage den Hauptanstoß zur neuen Verfassung. 1833 Bürgermeister v. Osnabrück, 1848—50 Minister des Innern, 1852—64 wieder Bürgermeister v. Osnabrück; schrieb u. a.: „Geschichte des Hochstifts Osnabrück" (2 Bde., 1872).

Styffe, Karl Gust., schwed. Geschichtsforscher, geb. 28. März 1817 in Latorp; 1858—82 Bibliothekar in Upsala; schrieb: „Bidrag till Skand. hist." (Beiträge zur Geschichte Skandinaviens, 5 Bde., 1859—84).

stygisch (griech.), auf den Styx (s. d.) bezüglich.

Stylīten (griech. „Säulenheilige"), die (Mehrz.), Mönche des Orients im 5. bis 12. Jahrh., welche zur vollen Weltentsagung ihr Leben auf Säulen zubrachten. Der Begründer dieser ascetischen Lebensweise war Symeon Stylites der Aeltere (s. d.). Andere bekanntere S. sind Symeon der jüngere, die Hl. Daniel, Alypius, Lukas. Rings um die Säulen der S. entstanden bald Klöster, Kirchen u. Pilgerheime. Ruinen eines S.-Klosters wurden 1865 v. Marquis de Vogüe entdeckt.

Stylobāt (griech.), der, fortlaufendes Postament unter einer Reihe Säulen.

Stylolīten (griech.), die (Mehrz.), säulenförmige, langgestreifte Gebilde mit dünnem Tonüberzug in Kalksteinen u. Dolomiten; meist senkrecht zur Schichtungsfläche stehend.

Stylosporen (griech.), die (Mehrz.), in den kapselartigen Fruchtbehältern der Pyrenomyceten (s. d.) gebildete Sporen.

Stylus (lat.), der Griffel.

Stymphalīden (griech.), die (Mehrz.), in der griech. Mythologie Raubvögel am Stymphalischen See in Arkadien, mit ehernen Flügeln u. wie Pfeile abschießbaren Federn; v. Herakles (s. d.) erlegt.

Styptika (griech.), die (Mehrz.), verstopfende, d. h. blutstillende (adstringierende) Mittel.

Styr, der, Rußland, 510 m langer, rechter Nebenfluß des Pripet, entspringt in Galizien, mündet im Gouv. Minsk.

Styracīn, das, Zimmtsäure = Zimmtäther, enthalten im Storax (s. d.), bildet farblose Nadeln ohne Geruch u. Geschmack.

Styrakaceen (Styraceae), die (Mehrz.), Pflanzenfamilie, Storaxgewächse, Ordnung der Ebenalen, 73 Arten. Aus den S. wird ein wohlriechender Balsam (Storax) gewonnen.

Styrax, Storax, s. Styrakaceen.

Styrōl, Cinnamol, das, Phenyläthylen, der, im flüssigen Storax (s. d.) vorkommende farblose, lichtbrechende Flüssigkeit, im Wasser unlöslich; riecht ähnlich wie Benzol.

Styrum, Preußen, Rheinprov., bis 1904 Landgemeinde bei Mülheim (Ruhr), seitdem eingemeindet.

Styx, der, jetzt Mavroneri, Griechenland, Gebirgsfluß in Nordarkadien, Nebenfluß des Krathis, bildet einen 106 m hohen Wasserfall; seines teilweise unterirdischen Laufes wegen in heidn. Zeit mit der Unterwelt (s. d.) in Beziehung gebracht; bei seinem Wasser sollten die Götter schwören.

Sū (türk.), das Wasser, der Fluß.

Sü, Sütschou, Ostasien, China, befestigte Stadt in der Prov. Setschwan, am Minho u. Jangtsekiang, Sitz des Apostol. Vikars v. Süd-Setschwan, (1905) an 60000 E., kath. Kathedrale, Christl. Schulbrüder, Franziskanerinnen; Kohlengruben.

Suāda, altröm. Göttin der Ueberredung; [daher Suade = Redegabe.

Suahēli, Swaheli („Küstenbewohner"), die (Mehrz.), Name der Eingeborenen v. Sansibar u. der ostafrik. Küste, vielfach mit Arabern, Persern u. Indern vermischt; sprechen das Kisuaheli, eine der verbreitetsten Bantusprachen; wohlklingend, stark mit Arabisch durchsetzt; reiche Literatur (bes. Märchen, Erzählungen, Sprichwörter).

Suākin, Sauakin, Afrika, wichtige Hafenstadt in Nubien, am Roten Meer, (1905) über 10000 E.; seit 1865 ägyptisch; Ausfuhr v. Gummiarabikum, Elfenbein, Straußenfedern, Baumwolle usw.

Suarez, Franz, Jesuit, einer der größten Theologen aller Zeiten, geb. 5. Jan. 1548 zu Granada in Spanien aus altem Adelgeschlecht, gest. 26. Sept. 1617 zu Lissabon; studierte zuerst Rechtswissenschaft, trat 16. Juni 1564 in den Jesuitenorden, lehrte zu Paris, Segovia, Vallodolid, Rom, Alcala, Salamanca, Coimbra. Bossuet nennt ihn das „Echo der ganzen modernen christlichen Schule". Von seinen Werken, die sich durch außerordentliche Klarheit auszeichnen, seien genannt: „De legibus, de gratia divina, de virtutibus theologicis", u. „De virtute et statu religionis" (Gesamt-Ausgabe, 28 Bände, Paris 1856—61).

Suarez, Soares, Johannes, Augustiner, geb. bei Oporto, gest. 1572; trat 1523 in den Orden, wurde 1545 Bischof v. Coimbra, nahm als solcher an dem Konzil v. Trient teil; schrieb u. a. einen Kommentar zum Matthäus-Evangelium (1562).

Suarez, Svarez, Karl Gottlieb, Jurist, geb. 27. Febr. 1746 zu Schweidnitz, gest. 14. Mai 1798 zu Berlin als Geh. Obertribunalrat; verfaßte eine neue Hypotheken-Ordnung, arbeitete 1790 den Entwurf zum Allgemeinen Landrecht um.

suasōrisch (lat.), überredend.

sua sponte (lat.), aus eigenem Antriebe, [v. selbst.

suaviter in modo (lat), milde in der Form; s. fortiter in re.

sub (lat.), unter.

subaltērn (lat.), untergeordnet.

Subaltērnbeamte, die (Mehrz.), 1) dem Wortsinn nach: Unterbeamte; 2) im deutschen u. preuß. Staatsdienste die sogen. mittleren Beamten (z. B. Sekretäre in der Justizverwaltung, Post u. Eisenbahn), im Gegensatz zu den höheren Beamten (mit akad. Bildung) u. den Unterbeamten (Gerichtsdienern, Briefträgern, Schaffnern usw.).

Subaltērnoffiziere, die (Mehrz.), = Leutnants.

Subärāten, die (Mehrz.), im alten Rom [versilberte Kupfermünzen.

Subcinctorium (lat.), das, im Mittelalter bischöfl. u. päpstl., jetzt nur noch päpstl. Ornatstück, besteht aus einem in der Mitte zusammengefalteten Stoffstreifen in der Farbe der Kasel, wird in der hl. Messe am Cingulum (Gürtel) getragen, ist dem Manipel (s. d.) ähnlich.

Subdelegāt (lat.). der, Unter-, Nachbevollmächtigter.

Subdelegatiōn (lat.), die, im Kirchenrecht die Uebertragung einer v. einem höher Stehenden empfangenen Gewalt an einen Dritten; ist im allgemeinen nur mit Genehmigung des ersteren zulässig u. nur für einzelne Fälle.

Subdiakonāt, der, eine der sieben Ordines (s. d.) in der kath. Kirche, gehörte bis zum 13. Jahrh. zu den kleineren (heute noch in der griech. kath. Kirche), v. da ab als unterste Stufe zu den höheren hl. Weihen u. verpflichtet zum Cölibat (s. d.), Breviergebet; berechtigt zur Aufbewahrung der bei der hl. Messe nötigen geistl. Gefäße, insbesondere des Kelches, zum Absingen der Epistel beim feierlichen Amt u. zu anderen Altardiensten. Der Subdiakon ist bekleidet mit Manipel u. Tunicella. Das Konzil v. Trient ordnete an, daß niemand zur Weihe des S.s zugelassen werden sollte, der nicht das 22. Lebensjahr angetreten habe. Spender der S.-Weihe ist der Bischof.

Subditus (lat.), der, Untergebener, Untertan.

Subdivisiōn (lat.), die, Unterabteilung.

sub gravi (zu ergänzen peccato), unter schwerer (Sünde) verpflichtend.

Subhastation (vom lat. [Verkauf] sub hasta „unter der Lanze", die früher bei öffentlichen Versteigerungen, als Zeichen behördlicher Gewalt aufgestellt wurde), die, Zwangsversteigerung v. Grundstücken.

subhastieren (lat.), öffentlich versteigern.

Subiāco, Italien, 1) exemte **Abtei,** gegr. im 11. Jahrh., umfaßt 15 Gemeinden der Provinz Rom, über 30000 Kath., 104 Kirchen, 96 Priester; 2) **Stadt** in der Prov. Rom, am Aniene, (1905) über 7000 E., Kathedrale, Priesterseminar mit Gymnasium; Papierfabriken. In der Nähe die alten Benediktinerklöster St. Scolastica u. St. Benedetto (Sacro Speco); bedeutende Kunstschule der Benediktiner.

subito (lat.), schnell, plötzlich.

Subjekt (lat.), das, 1) in der Grammatik das Untergelegte; das, wovon etwas gedacht oder ausgesagt wird; Gegensatz ist Prädikat u. Objekt; 2) Person (früher viel gebräuchlich, heute nur noch im verächtlichen Sinne).

Subjektiōn (lat.), die, 1) Unterwerfung; 2) Selbstbeantwortung einer aufgeworfenen Frage.

subjektiv (lat.), 1) zum Subjekt gehörig; 2) das, was in der individuellen Natur des Denkenden oder Empfindenden begründet ist; 3) vielfach auch = einseitig (s. Anschauungen).

Subjektivismus (lat.), der, in der Philosophie diejenige Weltanschauung, welche nicht feste, allgemein gültige Grundsätze anerkennt, sondern alle Begriffe u. Normen auf die Auffassung des Einzelwesens u. dessen Fühlen bezw. Wollen zurückführen will.

sub iudice (lat., ergänze adhuc lis est), beim Richter (ist der Streit) = noch unentschieden.

subjugāl (lat.), untergeordnet.

Subjunktiv (lat.), der, in der franz. u. engl. Grammatik = Konjunktiv (s. d.).

Subkarbon, das, = untere Steinkohlenformation.

Subkommission (lat.), die, Unterausschuß.

subkutān (lat.), unter der Haut befindlich; s. Einspritzungen, E. unter die Haut.

Subleyras (spr. Süblähra), Pierre, franz. Maler, geb. 1699 zu Uzes, gest. 28. Mai 1749 zu Rom; schuf u. a. das Bild: „Christus bei Simon" (Paris Louvre).

sublīm (lat.), erhaben.

Sublimāt, das, s. Quecksilberchlorid.

Sublimation (lat.), die, chemische Operation, besteht darin, feste Körper in Dämpfe zu verwandeln u. diese durch Abkühlen wieder zu verdichten; unterscheidet sich v. der Destillation dadurch, daß das erhaltene Produkt (Sublimat) fest ist, während das Destillat flüssig bleibt.

sublimieren, der Sublimation unterwerfen.

Sublokation (lat.), die, Untermiete, Afterpacht. [findlich.

sublunārisch (lat.), unter dem Mond be-

Subluxation (lat.), die, unvollständige Verrenkung. [findlich.

submarīn (lat.), unter dem Meere be-

submergieren (lat.), untertauchen.

subministrieren (lat.), an die Hand gehen, behilflich sein.

submiß, submissest (lat.), unterwürfig(st).

Submission (lat.), die, 1) Unterwerfung; 2) Vergebung, Form der Ausbietung v. Arbeiten, bei welcher eine öffentliche Ausschreibung stattfindet u. derjenige die Lieferung erhält, der das günstigste, meist aber billigste Angebot macht. Die S. hat infolge ihres Anreizes, größere Arbeiten schnell u. mühelos zu erhalten, durch das gegenseitige Unterbieten in den Preisen (Schleuderkonkurrenz) geradezu zersetzend auf den Handwerkerstand gewirkt u. den Ruin vieler Geschäftsleute, sowie die Benachteiligung der Arbeiter herbeigeführt. Die Handwerker sind

aber oft selbst schuld, weil sie ihre Selbstkosten zu niedrig berechnen. In der Neuzeit ist man teilweise dazu übergegangen, Angebote, die unter den Herstellungskosten des Unternehmers liegen, unberücksichtigt zu lassen u. die Lieferung entweder in kleinen Posten zu vergeben oder sie dem zu übertragen, dessen Forderung in der Mitte zwischen Höchst- u. Mindestforderung liegt.

Subordinatianismus (lat.), der, antitrinitar. Irrlehre des 2. Jahrh.s, nach welcher der Sohn Gottes ein dem Vater untergeordnetes Geschöpf sein sollte.

Subordination (lat.), die, Unterordnung; im Militärwesen = Dienstgehorsam.

Suboxyd, das, chem. Verbdg. eines Stoffes mit geringerem Sauerstoffgehalt, als dem der Oxyde (s. d.).

sub petito remissionis (lat., abgekürzt s. p. r.), mit der Bitte um Rücksendung (m. B. u. R.); im behördlichen Verkehr auf Aktenstücken oft gebraucht.

sub poena (lat.), bei Strafe.

Subprior, der, Gehilfe des Priors (s. d.).

Subregens, der, dem Regens (s. d.) untergeordneter Leiter einer kirchl. Erziehungsanstalt, bes. Priesterseminar.

Subreption (lat.), die, Erschleichung z. B. v. Mandaten, Privilegien usw., durch falsche Darlegung des Sachverhältnisses.

Subrogation (lat.), die, Ergänzung eines Gesetzes.

sub rosa (lat.), 1) unter der Rose (die als Sinnbild der Verschwiegenheit bei röm. Gastmählern über der Tafel hing), daher 2) im Vertrauen.

Subsellien (lat.), die (Mehrz.), 1) Sitzbänke, bes. 2) Schulbänke.

subsequens (lat.), das, = der, die, das Nachfolgende.

subsidiär, subsidiarisch (lat.), aushilfsweise; s. e Bestimmungen, sind solche, die mangels anderer in Kraft treten.

Subsidium (lat., Mehrz. die Subsidien), das, 1) Unterstützung, Beisteuer; 2) Rückhalt, Reserve; im röm. Heere = Reservetreffen.

sub sigillo (lat.), unter dem Siegel (der Verschwiegenheit); s. s. confessionis, unter dem Beichtsiegel.

Subsistenz (lat.), die, Bestand, Lebensunterhalt.

subsistieren (lat.), 1) Bestand haben; 2) sein Auskommen, seinen Lebensunterhalt haben.

subskribieren (lat.), 1) unterzeichnen; 2) ein Lieferungswerk, eine Zeitschrift halten.

Subskription (lat.), die, Unterzeichnung, Unterschrift, welche rechtliche Verbindlichkeit für den Unterzeichner nach sich zieht, z. B. einen Beitrag zu entrichten (Subskribent), ein literar. Werk, eine Zeitschrift usw. zu halten.

sub sole (lat.), unter der Sonne.

Substantialität (lat.), die, Wesenheit.

Substantiarier, Substantialisten, die (Mehrz.), Anhänger des Flacius (s. d.), der die Ansicht vertrat, die Erbsünde sei etwas Substantielles; ihre Gegner waren die Accidentarier.

substantiell (lat.), die Substanz (s. d.) ausmachend, wesentlich.

substantiieren (lat.), rechtlich begründen, mit Beweisen versehen.

substantiös (lat.), kräftig, nahrhaft.

Substantivum (lat.), das, Hauptwort, Dingwort; Bezeichnung einer Person, Sache oder eines Begriffs.

Substanz (lat.), die, 1) Wesenheit, Stoff, Grundwesen; 2) das Selbständige, Beharrende, im Gegensatz zu den wechselnden Eigenschaften oder Accidentien.

substituieren (lat.), unterschieben, an eines anderen Stelle setzen.

Substitut (lat.), der, Stellvertreter, Nachgeordneter im Amt.

Substitution (lat.), die, in der Mathematik Ersetzung eines Wertes durch einen anderen, in der Form verschiedenen, sonst gleichen Wert; angewendet u. a. bei den Wurzelfunktionen; 2) in der Chemie Ersetzung eines Atoms oder einer Atomgruppe einer chem. Verbindung durch ein anderes Element; 3) im Erbrecht Einsetzung eines anderen Erben; 4) im Prozeßrecht Uebertragung der erhaltenen Vollmacht auf einen Dritten.

Substrat (lat.), das, Grundlage, Unterlage, Schicht.

Substrati (lat.), die (Mehrz.), die Knieenden, im christl. Altertum 3. Klasse der öffentlichen Büßer.

Substruktion (lat.), die, Unterbau, Fundament.

subsümieren (lat.), etwas zusammenfassen, aus etwas folgern.

Subsumption (lat.), die, Voraussetzung, Annahme.

subtil (lat.), zart, fein.

Subtraktion (lat.), die, Subtrahieren, das, Rechnungsart (eine der 4 Spezies), besteht darin, eine Zahl (Subtrahendus) v. einer anderen (Minuendus) abzuziehen (subtrahieren), das Resultat heißt Differenz; vor den Subtrahendus ist das Minuszeichen (—) zu setzen.

subtropisch (lat.), der Tropenzone nahe gelegen.

suburbikarische Bistümer, die (Mehrz.) 6 im Umkreise der Stadt Rom gelegene Bistümer, deren Inhaber die 6 Kardinal-Bischöfe sind (Ostia-Velletri, Porto-S. Rufina, Sabina, Frascati, Albano, Palestrina [Präneste]).

sub utraque specie (lat.), unter beiden Gestalten (kommunizieren), s. Kommunion u. Husiten.

subvenieren (lat.), Beihilfe leisten.

Subvention (lat.), die, Beihilfe, Unterstützung, z. B. staatliche Beihilfe zum Betriebe gewisser Schiffahrtlinien.

Subversion (lat.), die, der Umsturz.

subversiv (lat.), umstürzlerisch.

sub voce (lat.), unter dem u. dem Worte (ist etwas im Lexikon zu finden).

succedieren (lat.), nachfolgen, z. B. in einem Rechtsverhältnis.

Succès (franz., Ssückßäh), der Erfolg; s. d'estime (spr. S. d'estihm), der Achtungserfolg.

Succeß (lat.), der, Erfolg.

Succession (lat.), die Nachfolge, Erbfolge; besteht in der Kirche, z. B. beim Koadjutor cum iure succedendi (mit dem Rechte der Nachfolge). Die Apostol. S. bedingt, daß jeder weihende Bischof selbst v. einem giltig geweihten Bischofe konsekriert wurde.

successive (lat.), allmählich, nach u. nach.

Succināte, die (Mehrz.), Salze der Bernsteinsäure, z. B. bernsteinsaures Natrium.

Succinīt, der, Bernstein.

Succīnsäure, die, Bernsteinsäure.

Succus (lat.), der, Saft der Pflanzen, z. B. s. citri, Zitronensaft; in succum et sanguinem = in Fleisch u. Blut übergehen (z. B. eine Gewohnheit, etwas Angelerntes)

Suchenwirt, Peter, Wappendichter, gest. 1395; Herold im Gefolge österr. Fürsten; seine allegorischen u. satirischen, sowie seine lehrhaften Dichtungen (Ehrenreden) sind denen Heinrichs des Teichners ähnlich.

Sucher, der, kleines Hilfsfernrohr mit großem Gesichtsfelde, ist mit dem Hauptrohr so verbunden, daß beider Achsen parallel sind; dient zum schnellen Auffinden der Sterne nach ihrer Umgebung.

Sucher, Josef, Dirigent u. Komponist, geb. 23. Nov. 1843 zu Döbör in Ungarn, gest. 1908 zu Berlin; 1876 Kapellmeister am Leipziger Stadttheater, 1878—88 in Hamburg, 1888 bis 1899 Hofkapellmeister in Berlin; bed. Wagnerinterpret. S's Gattin Rosa, geb. Hasselbeck (geb. 1845 in der Oberpfalz) ist bekannt als Darstellerin Wagnerscher Gestalten (Isolde, Sieglinde, Elisabeth).

Suchet (spr. Ssüscheh), Louis Gabriel, Herzog v. Albufera, franz. Marschall, geb. 2. März 1770 zu Lyon, gest. 3. Jan. 1826 zu Marseille; nahm teil am Feldzuge 1805 gegen Oesterreich, 1806 u. 1807 gegen Preußen u. Rußland, befehligte 1808—1811 in Spanien, eroberte Taragona, Montreal u. Figueras, 1812 Valencia. S. unterwarf sich Ludwig XVIII., ging aber während der 100 Tage wieder zu Napoleon I. über; er schrieb Memoiren über die Feldzüge in Spanien 1808—14.

Suchier (spr. Ssüschieh), Herm., Romanist, geb. 11. Dez. 1848 zu Karlshafen; seit 1876 Prof. zu Halle (Saale); gab heraus u. a.: „Altfranz. Grammatik" (Teil 1, 1893), „Denkmäler provencal. Literatur u. Sprache" (1883), „Bibliotheca normannica" (17 Bde., 1879 fl.).

Suchona, Ssuchona, die, Nußland, Abfluß des Sees Kubenskoje, vereinigt sich mit dem Jug zur Dwina (575 km lang); rechter Nebenfluß ist die Wologda.

Sucht, die, = Staupe.

Süchteln, Preußen, Rheinprov., Fabrikstadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Kempen, nahe der Niers, (1905) 9358 E., über 8500 Kath.; Franziskanerinnen, kath. Gesellenhaus; Samtwebereien. In der Nähe auf dem Heiligenberge die uralte Wallfahrtkapelle zur hl. Irmgardis.

Suchum-Kalé, Ssuchum-Kalé, Rußland, 1) **Bezirk** im Gouv. Kutais (Transkaukasien), 8621 qkm, (1905) über 100000 E.; 2) **Bezirkstadt** am Schwarzen Meer, (1905) über 8000 E.; Dampferstation; Hyazinthenzucht.

Suckow, Albert v., württemb. General u. Kriegsminister (1870—74), geb. 13. Dez. 1828 zu Ludwigsburg, gest. 14. April 1893 zu Baden-Baden; 1866 im Hauptquartier des Prinzen Karl v. Bayern, nahm 1871 an den Beratungen über die Reichsgründung u. die Militärkonvention teil.

Sucre (franz., spr. Ssükr), der, Zucker.

Sucre, ursprüngl. Ciudad de la Plata, Charcas, Südamerika, Bolivien, 1) **Erzbistum,** s. Charcas; 2) **Hauptstadt** der Prov. Chuquisaca, 2694 m ü. Meer, Sitz des Erzbischofs, (1905) an 30000 E., meist Indianer u. Mischlinge; Kathedrale, Franziskaner-Missionskolleg, Universität, Nationalbibliothek, Nat.-Bank, Hospital.

Suczáwa (spr. Ssutsch—), Oesterreich, Bukowina, 1) **Bez.-Hauptm.,** 569 qkm, (1905) 65000 meist rumän. E.; 2) **Bezirkstadt,** (1905) an 15000 deutsch-kath. u. griech.-kath. E.; Basilianerkloster (in der Kirche Grab des hl. Johannes Novus).

Sudabai, die, Bucht an der Nordwestküste (einziger großer Hafen) der Insel Kreta.

Südafrikanische Republik, die, nördlichster der ehemal. Buren-Freistaaten in Südafrika; s. Transvaal.

Südamerika, s. Amerika (Bd. I, Sp. 261).

Sudamina (lat.), die (Mehrz.), Schweiß- oder Hitzbläschen.

Sudān, Nordafrika, I) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1846, missioniert v. den Söhnen des hl. Herzens, umfaßt Zentralafrika, (1905) über 5000 Kath., 12 Stationen, 28 Priester, Residenz: Chartum; II) S., Belad es S. (Land der Schwarzen), fruchtbares Hügelland, zwischen der Wüste Sahara u. dem Aequator, reicht im Westen bis zum Atlant. Ozean, im Osten bis zum abessyn. Hochlande (s. Karte v. Afrika); wird durch den Tsadsee geteilt in 1) den westl. Hoch-S. u. 2) den östl. Flach-S. (Nigritien). Zum S. gehören die Negerstaaten Wadai, Bagirmi, Bornu, Sokoto, Musgu, Gando, Massina usw. Die Einwohner sind teils Neger, teils Fulbe u. Araber, meist Mohammedaner; sie treiben Ackerbau, Viehzucht, Jagd u. Fischerei. Politisch ist der S. aufgeteilt zwischen Deutschland (Kamerun u. Togo), England, Frankreich u. Portugal.

Sudänbraun, Pigmentbraun, das, Azofarbstoff zum Färben v. Fett, Seife usw.

Sudation (lat.), die, das Schwitzen.

Südaustralien (South Australia, spr. Ssauß Australiä), britische Kolonie an der Südküste, einschließlich Nordterritorium über 2½ Mill. qkm, (1905) über 350000 E., über 50000 Kath. (Kirchenprov. Adelaide); Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Ausfuhr v. Petroleum, Wolle. — Nach der Verfassung v. 24. Okt. 1856 untersteht die Kolonie einem Gouverneur, ihm zur Seite steht der Ministerrat; gesetzgebender Rat v. 18. Mitgl., gesetzgeb. Versammlung v. 42 Mitgl.; 46 Counties (Grafsch.); Hauptstadt: Adelaide. (1905) Staatseinnahmen 57,2 Mill. ℳ, Ausgaben 56,6 Mill. ℳ, Staatsschuld 604 Mill. ℳ; Universität zu Adelaide.

Südbrabant, Prov. s. Brabant.

Sudbury (spr. Ssödböri), England, Marktflecken in der Grafschaft West-Suffolk, am Stour, (1905) über 7000 E., kath. Kirche, Reste eines alten Dominikanerklosters; Seiden- u. Samtwebereien.

Südcarolina (South Carolina), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Freistaat, an der atlant. Küste, 79170 qkm, (1905) über $1^1/_2$ Mill. E., an 100000 Farbige; fruchtbare Ebenen, durchsetzt v. zahlr. Sümpfen, nach dem Meere zu ein hafenarmes Flachland, dem viele Inseln vorgelagert sind; bewässert v. Oaokko u. Sante. Das Klima ist heiß u. für Europäer wenig zuträglich (Malaria); Ackerbau (Baumwolle, Reis, Tabak, Mais), Pferde- u. Rinderzucht, Waldwirtschaft (Terpentin, Pech), Bergbau auf Gold, Eisen u. Braunkohle. — Das Land ist in 40 Counties (Grafsch.) geteilt, der Gouverneur wird auf 2 Jahre gewählt, der Senat besteht aus 36, das Abgeordnetenhaus aus 124 Mitgl. Im Kongreß u. Repräsentantenhause ist S. durch 2 bzw. 7 Stimmen vertreten. Hauptstadt ist Columbia, Haupthafenstadt Charleston. Kath. kirchlich gehört S. zum Bistum Charleston. S. ist einer der 13 ältesten Unionstaaten; während des Sezessionskrieges hielt S. zu den Südstaaten.

Süd-Dakóta (South Dacota), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Freistaat zwischen Nebraska u. Nord-D., beiderseits des mittl. Missouri, 201000 qkm, (1905) über 400000 E., an 40000 Deutsche, 20000 Indianer; meist waldloses Tiefland (Prärie); Ackerbau (Weizen), Pferde- u. Rinderzucht, Jagd auf Pelztiere, Bergbau auf Silber u. Gold. Das Land ist eingeteilt in 33 Counties (Grafsch.). Hauptstadt: Pierre. Kath. kirchlich gehört S. zum Bistum Sioux-Falls. Der Gouverneur wird auf 2 Jahre gewählt, ebenso die 36 Senatoren u. die 69 Abg. Im Kongreß u. im Repräsentantenhause in Washington ist S. durch 2 Stimmen vertreten.

Süden, der, Himmelsgegend, in welcher die Sonne am Mittag steht.

Süderland, Sauerland, das, Preußen, südlicher Teil Westfalens mit dem Süderländischen Gebirge.

Sudermann, Hermann, Schriftsteller u. Dichter, geb. 30. Sept. 1857 zu Matzicken in Ostpreußen; lebt seit 1895 zu Berlin; einer der Führer der „Modernen". Seine epischen Gedichte fanden wenig Anklang, dagegen machte ihn 1889 das Schauspiel „Ehre" (36. Aufl. 1905) bekannt; es folgten die meist sittlich anrüchigen Sensationsstücke: „Sodoms Ende" (26. Aufl. 1905), „Heimat" (38. Aufl. 1906), „Die Schmetterlingsschlacht" (10. Aufl. 1904), „Glück im Winkel" (15. Aufl. 1905), „Morituri" (3 Einakter, 17. Aufl. 1901), „Johannes" (31. Aufl. 1906), „Drei Reiherfedern" (14. Aufl. 1900), „Johannisfeier" (22. Aufl. 1905) usw. S.s Romane u. Novellen, z. B. „Im Zwielicht" (1885) u. „Geschwister" (1887), spielen meist auf ostpreuß. Boden. S.s bestgeratenes Werk ist sein Roman „Frau Sorge" (93. Aufl. 1906).

Süderöde, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, am Harz, (1905) 1401 meist prot. E.; Beringer Brunnen (gegen Skrofulose, Rheumatismus usw.).

Sudeten, die (Mehrz.), I) Gebirgssystem zwischen Schlesien u. Böhmen, erstreckt sich vom Elbdurchbruch (bei Pirna im Königr. Sachsen) bis zum Oberlauf der Oder in Oesterreich (340 km lang). Die S. bilden eine Art Hochebene, auf welcher sich mehrere getrennte Bergzüge erheben, z. B. 1) Lausitzer Gebirge, 2) Iser- u. Riesengebirge, 3) Waldenburger- u. Schweidnitzer Bergland, 4) Glatzer-Gebirge (s. d.); II) eigentliche S. (schlesisch-mähr. Gebirge) mit dem Altvatergebirge (1490 m hoch) u. dem mährisch-schlesischen Gesenke (821 m hoch); Bergbau auf Kohlen-, Blei-, Kupfer- u. Eisenerze, Waldwirtschaft.

Südfrüchte, die (Mehrz.), Früchte, welche nur die warme Sonne des Südens zeitigt, z. B. Orangen (Apfelsinen), Zitronen, Feigen, Datteln usw.

Südgeórgien, antarktische, gebirgige Insel, östlich v. Kap Horn, unterm 54° südl. Breite, 4075 qkm; 1756 entdeckt, daselbst 1882—83 Aufenthaltsort der deutschen Südpolarexpedition.

Sudhaus, das, Bierbrauereigebäude, in welchem die Bierwürze gekocht wird.

Südliches Eismeer, s. Eismeer.

Südliches Kreuz, das, prächtiges Sternbild am südlichen Himmel; besteht aus 4 hellleuchtenden Sternen.

Südlicht, das, s. Polarlicht.

Süd-Nordkanal, der, Preußen, Kanal in der Prov. Hannover, in den Mooren links der Ems, 71 km lang, 7 Schleusen; Fortsetzung bis zum Dollart im Bau.

Sudor (lat.), der Schweiß.

Südpol, der, gedachter südl. Endpunkt der Erd- u. Himmelsaxe; s. Pole u. Magnetismus.

Südpolarländer, Antarktische Länder, die (Mehrz.), die Länder innerhalb oder in der Nähe des südl. Polarkreises, z. B. Südshetlandinseln, Grahamland, Alexander I.-Land, Viktorialand, Wilkesland, Enderbyland usw.; teilweise noch unerforscht.

Südpolarmeer, das, südl. Eismeer.

Südpreußen, preuß. Prov. 1793—1807, umfaßte Großpolen u. Masovien mit Warschau; kam 1807 an das Herzogtum Warschau.

Sudra, die (Mehrz.), vierte u. unterste Klasse der altindischen Kastenordnung; umfaßte die Handwerker, Tagelöhner, Diener usw.

Sudsalz, das, in Salinen gewonnenes Salz im Gegensatz zum Steinsalz.

Südsee, die, s. Stilles Meer.

Südseeinsulaner, die (Mehrz.), Bewohner der Inseln der Südsee (Polynesier, Mikronesier, Melanesier usw.).

Südshetlandinseln, die (Mehrz.), Inselgruppe (12 größere u. zahlreiche kleinere), an 1200 qkm, südöstlich der Südspitze v. Amerika, durch die Bransfieldstraße v. Grahamland getrennt; meist mit Schnee u. Eis bedeckt, z. T. vulkanisch.

Südwester, der, ölgetränkter Regenhut der Seeleute, mit Ohrenklappen u. Nackenschirm.

Südwestinseln, die (Mehrz.), Ostasien, niederl. Inselgruppe in der Residentschaft Amboina, an 7000 qkm (1905) 50000 E.; Sago- u. Kokospalmenpflanzungen.

Sue (spr. Süh), Eugene Marie Josef, franz. Romandichter, geb. 26. Jan. 1804 zu Paris, gest. 3. Aug. 1857 in Savoyen, nachdem er infolge des Staatstreichs vom 2. Dez. 1851 aus Frankreich verbannt war. S. machte als

Marinearzt mehrere Seereisen, nahm 1829 seinen Abschied u. widmete sich der Schriftstellerei. Seine sozialistisch gefärbten, grell naturalistischen Sittenromane: „Les mystères de Paris“ (Die Geheimnisse v. Paris), „Le juif errant“ (Der ewige Jude), „Les sept péchés capitaux“ (Die 7 Hauptsünden) haben auf den Geschmack u. die Moral vergiftend gewirkt.

Suessiönen, die (Mehrz.), gallischer Volksstamm, bildete z. Zt. Julius Cäsars ein mächtiges Reich unter Divitiacus; Hauptstadt Noviodunum, später Soissons.

Suetönius, Cajus S. Tranquillus, röm. Geschichtschreiber, lebte um 75—150 n. Chr., Geheimsekretär des Kaisers Hadrian; verfaßte (Kaiserbiographien): „Vitae XII. imperatorum“. Von seinem Werke: „De viris illustribus“ (Berühmte Männer) sind nur Bruchstücke erhalten.

Suēven, Sueben (lat. Suevi, Suebi), die (Mehrz.), altdeutscher Volksstamm, v. Julius Cäsar erstmalig erwähnt, wohnte zwischen Main u. Donau. In der röm. Kaiserzeit hießen auch die Semnonen, Hermunduren, Markomannen u. Quaden kurzweg S. In der Völkerwanderung gingen sie mit auf in den Alamannen (s. d.). Der Name Schwaben rührt v. S. her.

Suēvia in Berlin, kath. Studentenverbindung, gegr. 7. Nov. 1875; Wahlspruch: „Per tenebras ad lucem“ (Durch Dunkel zum Licht); Farben: Schwarz-Gelb-Blau.

Suēz, Sues, Mittelägypten, Stadt am Golf v. S. (Rotes Meer) u. an der Landenge v. S., (1905) an 20000 E., an 3000 Europäer. Franziskanermission, Christl. Schulbrüder; Dampferstation (29 Linien), Trockendock.

Suēzkanal, der, wichtige Wasserstraße, verbindet das Mittelländische Meer mit dem Indischen Ozean, 160 km lang, bis 110 m breit 9—10 m tief, beginnt bei Port Said, führt durch den Mensaleh-, Balah- u. Timsahsee, erbaut 1859—1869 vom Franzosen Ferd. v. Lesseps. Gesamtkosten 390 Mill. M. (Fahrtdauer 15—22 Stunden; Fahrtpreis M. 5,70 bis 6,30 für die Tonne, M. 4—8 für den Fahrgast, (1905) durchfuhren den S. über 4100 Schiffe mit über 13 Mill. Tonnen u. an 300000 Fahrgästen. Eigentum der Suez-Kanal-Gesellschaft. Die große Bedeutung des S.s liegt in der gewaltigen Abkürzung des Seeweges nach Ostindien u. China (um 30—60 %); so beträgt z. B. der alte Seeweg (um Afrika) v. Hamburg nach Bombay 19200 Seemeilen, der jetzige (durch den S.) nur 6112 Seemeilen.

Suffēten (Richter), die (Mehrz.), im alten Karthago die beiden alljährlich gewählten Leiter des Staates.

suffĭcit (lat.), es genügt.

Suffisance (franz., spr. Süffisangs), die, Selbstgefälligkeit.

süffisant (franz., spr. süffisang), dünkelhaft.

Suffix (lat. Suffixum), das, angehängte Nachsilbe.

Sufflenheim, Unterelsaß, Flecken im Kreise Hagenau, am Eberbach, (1905) 3260 meist kath. E.; Töpfereien; Kaltwasserheilanstalt.

Suffocatio (lat.), die Erstickung.

Suffolk (spr. Ssöffok), England, Grafschaft im Süden, 3858 qkm, (1905) an 400000 E. in 3 Verwaltungsbezirken; Ackerbau, Schaf- u. Pferdezucht; Hauptstadt: Ipswich.

Suffolk (spr. Ssöffok), engl. Grafen- u. Herzogtitel, geführt v. verschiedenen Häusern, u. a. 1) bis Mitte des 14. Jahrh.s v. den Cliffords; 2) seit 1514 v. Charles Brandon, dem v. Heinrich VIII. der Titel eines Herzogs v. S., Viscount Lisle verliehen wurde; 3) 1603 erhob Jakob I. den Lord Thomas Howard v. Walden zum Grafen v. S.; 4) 1745 erbten die Grafen v. Berkshire den Titel; 5) z. Zt. ist Träger desselben Henry Molyneux Paget Howard (geb. 13. Sept. 1877).

Suffragānbischöfe, die (Mehrz.), sind im Kirchenrecht u. in der Kirchensprache diejenigen Bischöfe, die unter einem Erzbischofe stehen, im Gegensatz zu den exemten Bischöfen, welche direkt dem Hl. Stuhle unterstehen.

Suffrage universel (spr. Ssüffrahsch universell), das, allgemeines Wahlrecht.

Suffragets (engl., spr. Sufreseches), die (Mehrz.), engl. Frauenrechtlerinnen.

Suffrāgium (vom lat. frangere, „brechen“ einer Scherbe, die im Altertum bei Abstimmungen benutzt wurde), das, Stimmrecht.

Suffrāgium für die Abgestorbenen, im kirchl. Sprachgebrauch = Fürbitte für die Verstorbenen durch Gebet, Meßopfer usw.

Suffusiön (lat.), die, Blutunterlaufung bei Quetschung, Skorbut usw.

Sufismus, Sofismus, der, mohammedan. Mystik, die zum Pantheismus neigt, gipfelt in der Grundidee, daß die Menschenseele ein Ausfluß Gottes sei u. wieder zur Einigung mit Gott hinstrebe. Als Stifter gilt Abu Said Chair (um 820). Im Laufe der Zeit bildeten sich zahlreiche Sekten u. Mönchsorden, die heftige Kämpfe mit den strenggläubigen Anhängern des Islam zu bestehen hatten.

Sugambrer, die (Mehrz.), german. Volksstamm, s. Sigambrer.

Sugambria in Jena, kath. Studentenverbindung, gegr. 30. Mai 1902; Wahlspruch: „Flectimur non frangimur“ („Biegen, aber nicht zerbrechen“); Farben: Violett-Gold-Grün.

Sugānathal, Val Sugana, Oesterreich, Tirol, Tal der oberen Brenta, 50 km lang; Maulbeerpflanzungen, Weinbau.

Suger (spr. Ssüschähr), Abt v. St. Denis, franz. Staatsmann, geb. 1081 v. roman. Eltern, gest. 12. Jan. 1151; wurde früh dem Kloster St. Denis zur Erziehung übergeben, 1094—1098 Mitschüler des jungen Ludwig VI., der ihn später wiederholt mit diplomatischen Sendungen, so an Papst Calixtus II. betraute. Während des Kreuzzuges, den König Ludwig VII. 1147—49 unternahm, war S. Reichsverweser. Als er nach dem unglücklichen Ausgange des Kreuzzuges auf eigene Kosten ein neues Heer aufstellen u. es nach Palästina führen wollte, erkrankte S. u. starb bald darauf. Er schrieb: „Vita Ludovici VI.“ (Lebensbeschr. Ludwigs VI.).

Suggestiön (lat.), die, Einflüsterung, bes. die Anordnung irgend welcher Handlungen bei

Hypnotisierten (s. Hypnotismus), die sie sofort oder nach dem Erwachen ausführen müssen. Die S. wird auch zuweilen in der Medizin benutzt (Heilung v. Lähmungen, Krämpfen).

suggerieren (lat.), einflüstern.

Suggestivfragen, die (Mehrz.), verfängliche Fragen des Richters an den Angeklagten, welche die zu bekennenden Tatsachen schon enthalten oder als bejaht voraussetzen.

Suggestum (lat.), das, Lesepult.

Suhl, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Schleusingen, südl. am Thüringer Wald, 425 m ü. Meer, (1905) 13812 E., an 250 Kath. (Missionspfarrei); Amtsger., Reichsbanknebenstelle, Oberrealschule, höhere Mädchenschule; Krankenhaus; Gewehr- u. Porzellanfabriken.

Suhle, die, Tümpel, morastige Vertiefung, in der sich Rot- u. Schwarzwild kühlt u. von Ungeziefer reinigt.

Suhm, Peter Frederik, dän. Geschichtschreiber, geb. 18. Okt. 1728 zu Kopenhagen, gest. 7. Sept. 1798 ebenda; schrieb u. a.: „Kritische Geschichte v. Dänemark zu den Zeiten der Heiden." (1782—1828).

Sühne, die, Abfindung für ein zugefügtes [Unrecht.

Sühneversuch, der, Versuch, einen Rechtstreit durch einen Vergleich vor einem Gericht oder einer anderen Schiedsbehörde beizulegen; in Deutschland vorgeschrieben in gewissen Ehesachen u. bei Beleidigungsprozessen.

Suicidium (lat.), der, Selbstmord.

Suidas, byzant. Schriftsteller, lebte gegen Ende des 10. Jahrh.s n. Chr., verfaßte ein griech. Wörterbuch mit vielen geschichtlichen Notizen über griech. u. römisch. Schriftsteller.

sui iuris (lat.), selbständig, mündig.

Suitbert, Suidbert, Suibert, der hl., Apostel des Bergischen Landes, gest. um 713, kam unter Führung des hl. Willibrordus mit noch 11 anderen Gefährten um 690 v. England nach Friesland, empfing 693 die Bischofweihe, predigte dann das Evangelium den Brukterern (zwischen Lippe u. Sieg). Von dort durch einen Einfall der Sachsen vertrieben, gründete S. auf Veranlassung Pippins auf einer Rheininsel bei Düsseldorf ein Missionskloster, woraus das heutige Kaiserswerth entstanden ist; Festtag 1. März.

Suite (franz., spr. Sfüit), die, 1) Gefolge, bes. das militärische (General à la suite); 2) Dienerschaft, Begleitung hoher Personen; 3) Folge, Folgenreihe; 4) in der Studentensprache = lustiger Streich.

Suite (franz., spr. Sfüit), ital. Partita, die, eine der ältesten, mehrsätzigen Musikformen, aus welcher sich die Sonate (s. d.) bildete; bestand zuletzt aus Allemande, Courante, Sarabande u. Gigue; ausgebildet u. a. v. Corelli, Rameau u. Joh. Seb. Bach, neubelebt im 19. Jahrh. durch Franz Lachner, Joh. Raff, Bizet, Brahms, Jensen u. Grieg.

Suitier (franz., spr. Sfüitjeh), der, leichter Geselle, nächtlicher Schwärmer.

Sujet (franz., spr. Sfüscheh), das, Gegenstand, Vorwurf einer Dichtung, eines Gemäldes usw.

Sukkade (ital.), die, = Zitronat.

sukkulent (lat.), saftig.

Sukkulenten, Fettpflanzen, die (Mehrz.), Pflanzen mit dicken, saftigen Blättern, z. B. Agave, Aloë.

Sukkurs (lat.), der, 1) Hilfe, Beistand; 2) [Entsatz einer bedrängten Festung.

Sukkursalpfarreien, die (Mehrz.), Hilfs-, Nebenpfarreien; in Frankreich eingeführt durch die sogen. Organ. Artikel Napoleons I. Für die S. ist keine staatliche Dotation ausgesetzt; sie finden sich in Deutschland nur noch in Elsaß-Lothringen.

Sula, die, Rußland, 413 km langer, linker Nebenfluß des Dnjepr, entspringt im Gouv. Charkow, mündet bei Krementschug.

Sula-Inseln, die (Mehrz.), Ostindien, niederl. Inselgruppe (3 größere: Taliabu, Mangguli u. Sulabesi u. zahlreiche kleinere), zwischen der Molukken- u. Ceramsee, über 5500 qkm, an 6000 E.; Ausfuhr v. Gewürzen.

Sulak, der, Fluß im Kaukasus, s. Koißu.

Sulamith, die Braut im Hohenlied.

Sulden, St. Gertraud im S., Oesterreich, Tirol, Dorf im Bez. Meran, im Suldental, 1845 m ü. Meer, nahe beim Ortler, (1905) über 200 E.; Touristenverkehr.

Suleika, Suleicha, die, pers. Frauenname, häufig in Dichtungen benutzt.

Suleimān, Soliman (arab. = Salomon), drei türkische Sultane; 1) **S. I.** (1403—11), Sohn Bajazets I., wurde 1411 bei Adrianopel ermordet; 2) **S. II.** der Große (1520—66), Sohn Selims I., geb. 1496, eroberte fast ganz Ungarn, belagerte Wien (s. d.), kämpfte glücklich gegen Persien u. beherrschte mit seinen Flotten das Mittelmeer. S. fiel 5. Sept. 1566 bei der Belagerung der Festung Szigeth in Ungarn. Er war einer der bedeutendsten türkischen Sultane (allerdings auch sehr grausam). S. gründete u. a. 1550 die prachtvolle S.-Moschee zu Konstantinopel. 3) **S. III.** (1687—91), geb. 1642, Bruder Mohammeds IV., eroberte mit seinem Großwesir Mustapha Köprülü (s. d.) das ganze Gebiet südlich der Donau. S. starb 1691, kurz vor der Niederlage der Türken bei Slankamen.

Suleimāngebirge, das, Asien, Gebirgskette in Afghanistan, an der Grenze gegen Indien; im Kaisargarh 3450 m hoch.

Suleimān Pascha, türk. General, geb. 1840 zu Konstantinopel, gest. 11. Aug. 1892 zu Bagdad; 1874 Brigadegeneral, beteiligt an der Absetzung des Sultans Abd'ul Asis (30. Mai 1876), kämpfte 1876 glücklich in Serbien, ebenso 1877 zu Anfang des russisch-türk. Krieges, vermochte aber trotz großer Verluste den Schipkapaß nicht zu erstürmen; als Oberbefehlshaber der türk. Donauarmee hatte S. P. Unglück. Er wurde im Dez. 1878 abberufen u. degradiert, später aber begnadigt.

Sulfaminöl, das, antiseptisches Wundmittel; lichtgelbes, geschmack- u. geruchloses, im Wasser unlösliches Pulver.

Sulfanilsäure, Anilinsulfosäure, die, bildet weiße Tafeln; dargestellt durch Erhitzen v. Anilin mit rauchender Schwefelsäure; benutzt zur Darstellung v. Farbstoffen.

Sulfäte, die (Mehrz.), Salze der Schwefelsäure, zum Unterschied v. den Salzen der schwefligen Säure, den Sulfiten u. den Schwefelverbindungen, den Sulfiden.

Sulfonāl, das, Diäthylsulfon des Acetons; seiner schlafbringenden Wirkung wegen in der Medizin benutzt.

Sulfosalze, die (Mehrz.), s. Schwefelmetalle.

Sulfosäuren, die (Mehrz.), organische Verbindungen, gekennzeichnet durch die an Kohlenstoff (s. d.) gebundene Sulfogruppe, z. B. Benzolsulfosäure.

Sulfosōt, das, Lösung des Kaliumsalzes der Kreosotsulfosäure in weißem Syrup; benutzt gegen Bronchialkatarrh, Lungentuberkulose usw.

Sulfoverbindungen, Thioverbindungen, die (Mehrz.), chemische Verbindungen, in denen der Schwefel den Sauerstoff vertritt.

Sulfur (lat.), der, Schwefel.

Sulfurēte, die (Mehrz.), Schwefelmetalle.

Sulfuröl, das, aus Preßkuchen v. Oliven durch Schwefelkohlenstoff ausgezogenes Oel.

Sulinā, Rumänien, 1) mittlere Donaumündung, 2) Stadt im Kreise Tulcea, am mittleren Donaumündungsarm (S.-Arm), (1905) über 6000 E.; röm.-kath. Pfarrei; Dampferstation, Ausfuhr v. Getreide, Wein, Vieh.

Suliōten, die (Mehrz.), griech.-albanes. Bevölkerung des Gebirgslandes Suli in Epirus, hatte sich dort im 17. Jahrh. angesiedelt u. sich eine unabhängige Stellung erworben, 1803 v. Ali-Pascha, 1822 v. den Türken unterworfen u. zerstreut; nahm an dem griech. Befreiungskampfe hervorragenden Anteil.

Sulitēlma, Norwegen, 1877 m hoher Gletscherberg; Bergbau auf Kupfererze.

Sulkōwski, poln. Fürstenfamilie in Posen u. Oesterreich-Schlesien, besteht in den beiden Linien 1) S. v. Bielitz, 2) S. v. Reisen. Letzterer Linie gehörte an Fürst Anton Paul S., geb. 31. Dezember 1785 zu Lissa, gest. 13. April 1836: befehligte 1812 die Avantgarde des Korps des Fürsten Poniatowski, übernahm in der Schlacht bei Leipzig den Oberbefehl über die Reste der poln. Armee; später Generaladjutant des Kaisers Alexander I., 1824 Marschall des ersten Posener Landtags u. Mitglied des preuß. Staatsrats. Z. Z. ist Familienhaupt Fürst Anton v. S., Neffe v. 1), geb. 6. Febr. 1844 zu Reisen, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses.

Sulla, Zweig des röm. Adelgeschlechts der Cornelier (s. d.); ihm gehörte an der Diktator Lucius Cornelius S., geb. 138 vor Chr., gest. 78 v. Chr. auf seinem Landgute zu Puteoli; stürzte 88 v. Chr. als Konsul die demokrat. Partei des Marius, kämpfte bis 84 glücklich gegen Mithridates in Asien, wurde 86 v. Marius geächtet, bemächtigte sich 82 der Stadt Rom, ließ sich zum Diktator ausrufen, ächtete seine Gegner u. gestaltete die Staatsverfassung wieder aristokratisch. 79 legte er die Diktatur nieder.

Sullivan (spr. Sślliwen), Sir Arthur, engl. Komponist, geb. 13. Mai 1842 zu London, gest. 22. Nov. 1900 ebenda; wurde 1883 in den Ritterstand erhoben; schrieb das auch in Deutschland bekannte Chorwerk „Die goldene Legende" (1886), ferner Ouvertüren, Lieder u. Operetten, u. a. „Der Mikado" (1885).

Sully (spr. Sślli), Bischöfe v. Paris, u. a. 1) S., Mauritius S. (1160—1196), geb. zu Sully an der Loire, gest. 11. Sept. 1196 in der Abtei St. Viktor; einer der würdigsten u. bedeutendsten Kirchenfürsten s. Z. 2) S., Odo v. (1196—1208), Nachfolger v. 1), aber mit seinem Vorgänger nicht verwandt; trat freimütig gegen König Philipp II. August auf, als dieser seine rechtmäßige Gemahlin Ingeborg verstoßen hatte, mußte aber flüchten. Gegen Schluß seines Lebens warb S. eifrig für einen Kreuzzug gegen die Albingenser; unter ihm wurden mehrere heilsame Synodalstatuten erlassen.

Sully (spr. Sślli), Maximilian de Béthune, Baron v. Rosny, Herzog v., Minister Heinrichs IV. v. Frankreich, geb. 13. Dez. 1560 zu Rosny, gest. 22. Dez. 1641 zu Villebon; riet, obwohl Protestant, Heinrich IV. zum Uebertritt zur kath. Religion, um den Bürgerkrieg zu beendigen, ordnete die franz. Finanzen. 1600 Großmeister der Artillerie, 1606 Herzog, 1634 Marschall. S.s einzige Tochter Margarete de Béthune vermählte sich mit dem Herzog Henri v. Rohan.

Sully-Prudhomme (spr. SślliPrüdonm), Rene Francois Armand, franz. Dichter, geb. 16. März 1839; seit 1881 Mitglied der Akademie; erhielt 1901 den liter. Nobelpreis; veröffentlichte u. a.: „Stances et poèmes" (Gedichte, 1865), „Les solitudes" (Einsamkeit, 1869).

Sulmierschütz, Sulmierzyce, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Posen, Kreis Adelnau, (1905) 2829 E.; an 2600 Kath., kath. Kirche.

Sulmōna, Italien, 1) exemtes **Bistum,** s. Valva u. S., 2) S., Solmona, Kreisstadt in der Prov. Aquila degli Abruzzi, Sitz des Bischofs v. S., (1905) über 13000 E., Kathedrale u. mehrere andere kath. Kirchen, Priesterseminar, Kapuziner, Minoriten, Dominikanerinnen; Gymnasium, Realschule; Weinbau.

Sulpīce, Saint S. (spr. Säng Sślpihs), berühmtes Priesterseminar in der Pariser Vorstadt St. Germain, gegr. 1642 durch Jean Jacques Olier (s. d.), Vorbild der tridentinischen Seminarien in Frankreich; diente anfangs dem gemeinschaftlichen Leben einiger gleichgesinnten Priester in der Pfarrei S. S., aus welchem sich bald ein Diözesan-Priesterseminar entwickelte, letzteres wurde 15. Aug. 1651 eingeweiht. Der Priesterverein v. S. S. bildet seit 1645 eine „kirchl. Kommunität", die nach besonderen Statuten lebt. Die Sulpizianer (Prêtres du clergé) leiteten bis 1905 außer dem Pariser Priesterseminar noch die Priester-Seminare v. 24 anderen franz. Diözesen; jetzt in Nordamerika (Montreal, Baltimore, Boston, New York usw.)

Sulpīcier, altröm. patricisches Geschlecht; ihm gehörten an: 1) Publius Sulpicius Galba Maximus, kämpfte in seinem 2. Konsulat (200 v. Chr.) glücklich gegen Philipp V. v. Makedonien. 2) Servius S. Galba, war 150 v. Chr. Proprätor, ließ viele Lusitaner verräterischer Weise niederhauen. 3) Servius S. Rufus, berühmter Jurist u. Redner, starb

43 v. Chr. 4) Publius S. Rufus, Redner, geb. 124 v. Chr.; ermordet 82 v. Chr. als Anhänger des Marius.

Sulpīcius, Severus, theol. Schriftsteller, Mönch, geb. um 363 in Aquitanien, gest. um 415 zu Marseille; verfaßte eine begeisterte Lebensbeschr. des hl. Martin, sowie eine „Weltchronik" (bis 400 n. Chr.).

Sulpizianer, die (Mehrz.), s. Sulpice.

Sultan (arabisch. „Herr"), der (Mehrz., Selatin, „Großherr", „Kaiser") islamit. Herrschertitel; der türkische Kaiser nennt sich Sultan es Selatin, d. i. Sultan aller Sultane oder Herr aller Herren. Die Mutter des regierenden türk. Kaisers heißt Walideh-Sultan, die türkischen Prinzen u. Prinzessinnen führen gleichfalls den S.-Titel.

Sultanāt (arab.), das, Herrschaft, Reich [des Sultans.

Sultaninen, die (Mehrz.), kernlose Rosinen.

Sulu-inseln, die (Mehrz.), Ostasien, gebirgige, fruchtbare Inselgruppe, über 300 kleine Eilande, Hauptinsel Sulu, zwischen Borneo u. den Philippinen, an 2600 qkm, (1905) über 50000 E., Malaien unter einem einheim. Sultan (amerikan. Oberhoheit); Ausfuhr v. Reis, Kaffee, Baumwolle.

Sululand, Zululand, Südostafrika, brit. Kolonie am Indischen Ozean, nördl. vom Tugelafl., über 27000 qkm, (1905) über 200000 E.: Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Gold, Eisenerze u. Kohlen. Die Sulu, ein urspr. kleiner Kaffernstamm, errichteten durch Unterjochung ihrer Nachbaren zu Beginn des 19. Jahrh.s ein größeres Reich in Südostafrika. Seit 1872 wurden sie mit den Engländern in Kriege verwickelt (1879 Tod des Prinzen Louis Napoleon), die schließlich zur Unterwerfung des Königs Ketschwayo u. 1887 auch dessen Sohnes Dinizulu führten; 1897 v. England annektiert.

Sulu-See, die, Meeresteil zwischen Borneo u. den Philippinen, s. Celebes-See.

Sulz am Neckar, Württemberg, 1) **Oberamt** im Schwarzwaldkreis, 227 qkm, (1905) an 20000 E. in 4 Städten u. 25 Landgem.; 2) **Oberamtstadt,** (1905) 2044 E., über 200 Kath., kath. u. prot. Kirche; Amtsger., Lateinschule, Krankenhaus; Saline. Ueber der Stadt die Ruine Geroldseck.

Sulz im Oberelsaß, Stadt im Kreise Gebweiler, (1905) 4705 E., über 4200 Kath., kath. Kirche, Niederbronner Schwestern; Amtsgericht; Seiden- u. Baumwollenwebereien. In der Nähe der Wallfahrtsort Thierenbach.

Sulza, Stadtsulza, Sachsen-Weimar, Stadt im Bez. Apolda, an der Ilm, (1905) 3000 E.

Sulzbach in Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberpfalz, 346 qkm, (1905) über 22000 E.; 2) **Bez.-Stadt,** (1905) 5817 E., über 3000 Kath., Franziskanerinnen; Amtsger., Krankenhaus, Hospital, kath. Gesellenhaus. In der Nähe Dorf Rosenberg (Eisenhüttenwerke) u. der Annaberg mit Wallfahrtkirche.

Sulzbach in Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Trier, Kreis Saarbrücken, (1905) über 21600 E., an 13000 Kath.; Amtsger.; kath. Waisenhaus, Schwestern v. Hl. Geist; Steinkohlenbergbau.

Sulzbad, Unterelsaß, Dorf im Kreise Molsheim, (1905) 640 meist kath. E. In der Nähe Bad S. u. Wallfahrtsort Avolsheim.

Sulzburg, Baden, Stadt im Kreise Lörrach, Amt Müllheim, am Fuß des Schwarzwaldes, (1905) 1120 E., an 200 Kath., Bad S.; Sägewerke, Weinbau.

Sulze, Karl Emil Benjamin, prot. Theolog, geb. 26. Feb. 1832 zu Kamenz; 1876—99 Pfarrer in Dresden-Neustadt, gehörte zur sog. liberalen Richtung in der prot. Theologie; schrieb u. a.: „Bibel u. Bekenntnis" (1863).

Sülze, die, aus den Knochen kleinerer Schlachttiere, besonders des Kalbes u. Schweines, bereitete Gelatine; wird zu kalten Fleischspeisen verabreicht.

Sülze, Mecklenburg-Schwerin, Herzogtum Güstrow, Stadt an der Recknitz, (1905) 2285 prot. E.; Amtsger., Armen- u. Krankenhaus; Solbad.

Sulzer, Joh. Georg, Philosoph u. Aesthetiker, geb. 6. Okt. 1720 zu Winterthur (Schweiz), gest. 25. Febr. 1779 zu Berlin als Prof. an der Akademie; verfaßte: „Allgemeine Theorie der schönen Künste" (4 Bde., 1792—99), „Moralische Betrachtungen über die Werke der Natur" (1741) u. a.

Sülzhayn, Preußen, Prov. Hannover, Dorf im Kreise Ilfeld, (1905) 966 E., an 25 Kath.; mehrere Lungenheilstätten.

Sulzmatt, Oberelsaß, Flecken im Kreise Gebweiler, in den Vogesen, (1905) 2163 meist kath. E., kath. Kirche; 2 Mineralquellen; Weinbau.

Sumachgewächse (Rhus), die (Mehrz.), Gattung der Anakardiaceen (s. d.), 120 Arten Sträucher u. Bäume mit gerbstoffhaltigem Safte, bes. in den Mittelmeerländern. Die getrockneten u. gepulverten Blätter liefern den Sumach, Schmack, zum Gerben feiner Ledersorten u. zum Schwarzfärben.

Sumarókow, Alex. Petrowitsch, russ. Dichter, geb. 25. Nov. 1718 in Finland, gest. 12. Okt. 1777 in Moskau; 1756—61 Direktor des ersten russ. Theaters in St. Petersburg, schrieb die Dramen: „Hamlet", „Pseudodemetrius", die Lustspiele „Der Vormund", „Der Wucherer" u. a., ferner Fabeln, Episteln, Satiren u. Oden.

Sumātra, Asien, westlichste der Großen Sundainseln, getrennt v. Hinterindien durch die Malakastraße, v. Java durch die Sundastraße, 433795 qkm, mit den Nebeninseln 455620 qkm, (1905) über $3^1/_2$ Mill. meist mohammed. malaische E., an 4500 Kath. (Apostol. Vikariat Batavia). S. ist im Westen v. Gebirgen (mit 5 tätigen Vulkanen) durchzogen, die zur Küste hin steil abfallen, der östliche Teil ist fruchtbares, gut bewässertes Tiefland; Ackerbau (Reis, Mais, Bataten), Plantagenbau (Kaffee, Zuckerrohr, Gewürze, berühmter Tabak usw.) u. Viehzucht. Politisch gehört S. größtenteils den Niederlanden, es ist eingeteilt in die Gouvernements 1) Atjeh, 2) Westküste (3 Residentschaften) u. die Residentschaften 3) Lampong, 4) Palembang, 5) Ostküste. Den noch unabhängigen Teil bilden die Reiche Djambi, Indragiri u. einige Batakstaaten.

S., im Altertum Sabadin Nesos, wurde 1292

v. Marko Polo, 1318 v. Oderich v. Pordenone, 1340 v. Batuta besucht. 1598 gründeten die Niederländer auf S. Faktoreien u. begannen seit 1820 mit der Unterwerfung der Bevölkerung, die jedoch heute noch nicht vollständig gelungen ist.

Sumātrakampfer, der, s. Kampfer.

Sumātrawachs, Geta-Lahoe, das, aschgrauer, eingedickter Milchsaft v. Ficus ceriflua; härter als Bienenwachs.

Sumba, Asien, niederl. Ostindien, eine der Kleinen Sundainseln, südlich v. Flores, 11360 qkm, (1905) über 200000 E. (Malaien).

Sumbāwa, Asien, niederl. Ostindien, Gouv. Celebes, eine der Kleinen Sundainseln, 13300 qkm, (1905) 150000 E. (Malaien); Ausfuhr v. Sandel- u. Sappanholz. Am 15. April 1815 Ausbruch des Vulkans Tambora, durch den 42000 Menschen umkamen.

Sumbulwurzel, Moschuswurzel, die, bis 10 cm dicke, hellbraune Wurzel v. Ferula, benutzt als Stärkungsmittel u. zu Parfümerien.

Sümeg (spr. Schümeg), Ungarn, Großgemeinde im Komitat Zala, (1905) über 5500 kath. magyar. E.; Residenzschloß des Bischofs v. Veszprim, Franziskanerkloster; Acker- u. Weinbau.

Sumen, Stadt in Bulgarien, s. Schumla.

sumērisch, südlichste Mundart der Sprache der vorsemit. Urbewohner Babyloniens (akkadisch heißt die nördlichste Mundart), beide gehören zum uralaltaischen Sprachstamm. Herrscher v. Schumer u. Akkad nannten sich die babylon. u. später die assyr. Könige.

Sumiswald, Schweiz, Gemeinde im Kanton Bern, Bez. Trachselwald, im unteren Emmental, (1905) 800 E., ehemal. Deutschordenschloß Trachselwald (jetzt Hospital); Uhrenfabrikation.

Summanden, die (Mehrz.), beim Rechnen die zu vereinigenden Größen.

summārisch (lat.), kurz, abgekürzt.

summārischer Prozeß, der, abgekürztes Gerichtsverfahren; in Deutschland im heutigen Zivilprozeß beschränkt auf den Exekutiv-, Urkunden-, Wechselprozeß, das Verfahren in Meß- u. Marktsachen u. auf den Arrest u. einstweilige Verfügung; in Oesterreich auf Bagatellsachen u. Besitzstörungsklagen; in der Schweiz auf das sogen. Rechtseröffnungsverfahren.

Summārium (lat.), das, kurzer Ueberblick über den Inhalt einer Schrift.

Summa summarum (lat.), die, 1) Summe der Summen = Hauptsumme; 2) übertragen = alles in allem.

Summatiōn (lat.), die, Ergebnis der Addition (s. d.).

Summe (lat. Summa), die, 1) Gesamtheit mehrerer Beträge, Ergebnis der Addition; 2) in der Theologie im Mittelalter selbständig entworfene, systematische Zusammenfassung des damals bekannten theolog. u. philos. Wissens; ihre Verfasser hießen Summisten. Am bekanntesten sind die S.n v. Alexander v. Hales, Thomas v. Aquin, Albertus Magnus, Heinrich v. Gent, Ulrich v. Straßburg, Bonaventura usw.

Summenhart, Konrad, Theolog, geb. um 1455 zu Calw (Württemberg), gest. im Okt. 1502 zu Offenburg (Baden) an der Pest; Prof. u. viermal Rektor an der Universität Tübingen; schrieb: „Tract. bipartitus de decimis" (Abhandlung über den Zehnten, 2 Teile, 1497), „Septipartitum opus de contractibus" (Ueber die Verträge, 7 Teile, 1500).

Summepiskopāt (lat.), der, Amt des Landesherrn als Inhaber des evangel. Kirchenregiments; nach prot. Lehre infolge des Augsburger Religionsfriedens (1555) in den Ländern der Anhänger der Augsburger Konfession vom Papste u. den Bischöfen auf den Landesherrn übergegangen.

Summitates (lat.), die (Mehrz.), in der Pharmazie = Stengelspitzen der Pflanzen.

Summus (lat.), der Höchste; s. episcopus, oberster Bischof; summum bonum, höchstes Gut.

Sumner (spr. Sömmner), Charles, amerik. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1811 zu Boston, gest. 11. März 1874 zu Washington; Jurist, 1851 als Mitglied des Bundessenats Gegner der Sklaverei, 1856 v. südstaatl. Sklavenhaltern überfallen u. schwer verletzt. S. setzte 1872 im Senat die bürgerl. Gleichstellung der Neger durch; erst Freund, dann entschiedener Gegner des Präsidenten Grant (s. d.).

Sumpf, Morast, der, im Bergbau tiefster Teil des Schachtes, in dem die Wasser behufs Entfernung aus dem Bergwerk gesammelt werden.

Sumpf, Morast, der, stehendes oder langsam fließendes Gewässer mit dichtem Pflanzenwuchs, nicht schiffbar u. nicht betretbar, bes. an Flüssen, die mit geringem Gefäll große Ebenen durchziehen, an Küsten usw. (Maremmen, Valli in Italien, Swamps in Nordamerika). Die Sümpfe bilden meist Torflager, sie sind ungesund (Wechselfieber, Malaria); sie werden kulturfähig gemacht durch Ableiten des Wassers.

Sumpfbeere, Moos-, Torfbeere (Vaccinium), die, Heidelbeergewächs, hat rote Früchte, wächst an feuchten Stellen.

Sumpfbiber, Koipu, Schweifbiber der, Biberratte (Myopotamus), die, Nagetier in Südamerika; liefert wertvolles Pelzwerk (Nakundafelle, amerik. Otternfelle).

Sumpfeiche, die, s. Keulenbaum.

Sumpffieber, Havanafieber, das, Malaria, die, endemisches Wechselfieber.

Sumpfgas, Grubengas, das, = Methan, Methylwasserstoff.

Sumpfhuhn, das, s. Rohrhuhn.

Sumpfschnecken (Paludinidae), die (Mehrz.), gesellig lebende Süßwasserbewohner, haben kegelförmige Schale mit runden Windungen, lange u. schlanke Fühler, fast über die ganze Erde verbreitet.

Sumpfvögel, die (Mehrz.), s. Watvögel.

Sumter (spr. Sömmter), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Fort am Eingang des Hafens v. Charleston (Südcarolina); mit dessen Einnahme durch die Konföderierten 14. April 1861 begann der amerikan. Bürgerkrieg.

Sumtio, Sumptio (lat.), die, 1) Annahme, Voraussetzung; 2) in der hl. Messe das Genießen der eucharist. Gestalten.

sumtuōs (lat.), kostspielig, prächtig.

Sumtus (lat.), der, Aufwand, Kosten.

Sumy, Sſumy, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Charkow, 3187 qkm, (1905) 233000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Pſiol, (1905) über 13000 E.; höhere Schulen, Kadettenanstalt; Maschinenfabriken.

Sund, Oresund, der, Meerenge zwischen Schweden u. der Insel Seeland, bis 30 km breit, 50 km lang; vor Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals (s. d.) meist befahrene Verbindungsstraße zwischen Nord- u. Ostsee. Der v. Dänemark seit 1423 erhobene S.-Zoll wurde 1857 von den meistbeteiligten Mächten durch Zahlung v. 93 Mill. ℳ abgelöst.

Sundainseln, die (Mehrz.), Ostindien, mehrere meist niederländische Inselgruppen zwischen dem chinesischen Meer u. dem Indischen Ozean; eingeteilt in die 1) 4 großen S. (Sumatra, Java, Borneo, Celebes) u. 2) 39 kleinen S. (Bäli, Lombok, Sumbawa, Floris, Sumba, Timor usw.), zus. über 2 Mill. qkm mit über 35 Mill. E.

Sundastraße, die, Ostindien, Meeresstraße zwischen Sumatra u. Java, verbindet den Indischen Ozean mit der Javasee; inmitten der S. die Insel Krakatau (s. d.).

Sünde (lat. Peccatum), die, freiwillige Uebertretung eines göttl. Gesetzes. Man sündigt durch freiwillige Gedanken u. Begierden, Worte u. Werke, die den Geboten Gottes u. der Kirche zuwider sind. Die Schwere der S. hängt ab vom Gegenstand, der entweder schon in sich die v. Gott gesetzte sittliche Ordnung schwer verletzt oder nur dann dieselbe schwer verletzt, wenn er ein bestimmtes Maß überschreitet. So ist jede freiwillig gesuchte unreine Ergötzung eine schwere S. oder Todsünde, nicht aber jeder Diebstahl. Außerdem wird gefordert zur schweren S. klare Ueberlegung u. vollkommen freie Willensentschließung, welche z. B. fehlen im Schlafe oder bei Zwang u. schwerer Furcht. Jede S., die nicht schwere S. ist, heißt läßliche, d. h. leichter verzeihbare S. Durch die schwere S. beleidigen wir schwer Gott, das höchste Gut, verfeinden uns mit ihm u. verlieren die übernatürliche Kindschaft Gottes, die heiligmachende Gnade, verscherzen das Erbrecht auf den Himmel u. verfallen der ewigen Hölle. Die schwere S. ist also das größte Uebel, das den Menschen treffen kann, weil es imstande ist, ihn ewig unglücklich zumachen. Von der Todsünde, die wir bereut u. gebeichtet, bleiben gewöhnlich noch zeitliche S.strafen übrig, die wir abtragen müssen durch gute Werke hienieden oder durch Leiden im Fegfeuer. Dort werden auch die läßlichen S.n abgebüßt, die wir hier nicht getilgt u. gesühnt haben. Wenn man betet, die nächste Gelegenheit meidet u. die Energie seines Willens gebraucht, kann man jeder Versuchung zur S. mit der Gnade Gottes standhaft widerstehen. Viele bessern sich deshalb nie v. ihren S.n, weil sie nicht nach Möglichkeit die nächste Gelegenheit dazu meiden u. nicht lernen wollen, den bösen Begierden energisch u. gleich im Anfang zu widerstehen. Vergl. die Artikel Gebet, Fegfeuer, Hölle, Versuchung, Gnade, Reue.

Sündenbock, der, 1) im A. T. der Bock, dem am großen Versöhnungstage der Hohepriester durch das Sündenbekenntnis im Namen des Volkes (3. Mos. 16, 21) dessen Sünden symbolisch aufbürdete u. der dann in die Wüste hinausgejagt wurde; 2) übertragen: jemand, der auf sich nehmen muß, was ein anderer verschuldet.

Sündenfall, der, s. Erbsünde.

Sündenvergebung, Lossprechung, die, ist die wirkliche Befreiung der Seele v. den gegen Gott begangenen Sünden. Die Gewalt, Sünden zu vergeben, gab Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Tage seiner Auferstehung den Aposteln mit den Worten: „Empfanget den Hl. Geist, welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, u. welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten" (Joh. 20, 23). Wie die Kirche lehrt, können alle Sünden im Bußgericht nachgelassen werden, jedoch nur dann, wenn der Sünder wahre, wenn auch unvollkommene Reue u. den ernsten Vorsatz wahrer Lebensbesserung hat (Aufgeben der freiwilligen nächsten Gelegenheit zur Sünde; Zurückerstattung fremden Eigentums, wo solche möglich ist usw.). Die v. Christus den Aposteln u. deren Nachfolgern gegebene Gewalt ist eine richterliche, die im Beichtstuhl zu üben ist. Es soll ja nach Christi Willen in Bezug auf jeden einzelnen Sünder ein Urteil gesprochen werden, ein lösendes oder bindendes. Wo in aller Welt aber wird ein vernünftiges u. gerechtes Urteil gesprochen, ohne daß der Richter vorher Kenntnis nimmt vom Sachverhalt über den er richten soll? Das kann aber in unserem Falle nur dadurch geschehen, daß der Sünder sich selbst ehrlich u. aufrichtig anklagt, wenigstens über die Todsünden, welche sein Gewissen beschweren, da niemand anders wenigstens die inneren geheimen Sünden kennt, als eben der Sünder selbst u. er doch auch v. diesen Lossprechung erlangen muß. Zudem kann der Priester sich nur durch die Beicht ein sicheres Urteil darüber bilden, ob der Büßer wirklich die nötige Reue u. den guten ernsten Vorsatz der Besserung hat. Wenn man das Bußsakrament nicht empfangen kann, genügt zur S. die vollkommene Reue mit dem Vorsatze, nachher die Sünde dem Bußgericht der Beicht zu unterwerfen. Daß nach den Worten der Hl. Schrift einzelne Sünden weder in diesem, noch in jenem Leben vergeben werden, ist begründet in dem Mangel an Reue u. Vorsatz des Sünders, keineswegs aber in der Gewalt der Kirche, die sich auf alle Sünden erstreckt. Aus dem hier Gesagten erhellt auch, wie ganz unbegründet die Anschuldigung mancher Andersgläubigen gegen die kath. Kirche ist, daß dieselbe eine rein mechanische Sündentilgung durch die Beicht lehre, ohne wahre Herzensbekehrung zu verlangen. Das gerade Gegenteil ist der Fall.

Sunderbands, Sundarbans, s. Sanderbands.

Sunderland (spr. Sſönnderländ), England, befestigte Hafenstadt in der Grafsch. Durham, an der Mündung des Wear in die Nordsee,

(1905) über 160000 E.; 4 kath. Kirchen, Redemptoristen, Barmh. Schwestern, Kleine Armenschw.; höhere Schulen, Museum, Hospitäler, Matrosenheim, Blindenanstalt, Waisenhaus; Schiffbau; Ausfuhr v. Kohlen, Eisen, Pech, Zement usw. Ruinen der ehemal. Benediktinerabtei St. Peter, gegr. 674; Aufenthaltsort des hl. Beda Venerabilis.

Sundewitt, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, 152 qkm große Halbinsel, gegenüber der Insel Alsen; 1848—49 u. 1864 Schauplatz der Kämpfe um Dorf Düppel.

Sündflut, die, s. Sintflut.

Sundgau, der, Landschaft im Oberelsaß, zwischen Vogesen, Rheinebene u. Jura, 960 qkm; Acker- u. Obstbau, Viehzucht.

Sundsvall, Schweden, Hafenstadt im Län Westernorrland, (1905) über 16000 E.; deutsches u. mehrere andere Konsulate; Ausfuhr v. Holz u. Holzstoff, Eisenerzen u. Fischen.

Sundwig, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Kreise Iserlohn, (1905) an 1500 E., an 500 Kath.; Eisenhütte, Messingwerk; in der Umgegend zahlreiche Höhlen u. das aus romantischen Felsenteilen gebildete Felsenmeer.

Sunesön, Andres, Erzbischof v. Lund, geb. um 1160 auf der Insel Seeland, gest. 24. Juni 1228 mit dem Aussatz behaftet, den er sich auf dem 5. Kreuzzuge (1222) zugezogen hatte, auf einem kleinen Inselchen im Ifösee (Grabmahl im Dom zu Lund). S. war Lehrer an der Universität Paris, 1190 Domprobst in Roeskilde, 1201 Erzbischof v. Lund u. gründete dort das erste Dominikanerkloster in Dänemark. Er hinterließ mehrere Schriften rechtswissenschaftl. u. theologischen Inhalts.

Sungari, der, Ostasien, Hauptfluß der Mandschurei, rechter Nebenfluß des Amur, mündet, 1000 km lang, bei Michailo-Semenowsk.

Sünion, Sunium, jetzt Kap Kolonnes, das, Südspitze Attikas; Reste eines Poseidontempels.

Sunniten, die (Mehrz.), sogen. rechtgläubige Richtung der Islamiten, bilden die überwiegende Mehrheit der Mohammedaner; halten die Sunna, d. h. die mündliche Ueberlieferung des Islam für verbindlich, im Gegensatz zu den Schiiten (s. d.). Das Schisma politisch-dynastischer Natur geht zurück bis in den Anfang der moslemitischen Zeit.

Süntel, der, Preußen, 440 m hoher Bergrücken am rechten Ufer der Weser, im Norden v. Hameln.

Suömalaiset (finnisch), die (Mehrz.), einheimischer Name für die Finnen.

Suomi (finnisch), = Finland.

Supan, Alexander, Geograph, geb. 3. März 1847 in Tirol; seit 1880 Prof. an der Universität Czernowitz, seit 1884 Herausgeber v. „Petermanns Mitteilungen" in Gotha; verfaßte u. a.: „Lehrbuch der Geographie für österr. Mittelschulen" (10. Aufl. 1904), „Deutsche Schulgeographie" (8. Aufl. 1905), „Allgem. Erdkunde" (4. Aufl. 1906).

super (lat.), über.

Superarbitrium (lat.), das, Obergutachten.

superb (franz., spr. süperb), stolz, prächtig.

Superdividende, die, s. Dividende.

Supererogatio (lat.), die, über das Pflichtmaß hinausgehende Leistung; supererogatorium opus (lat.), über die Pflicht hinaus geleistetes Werk, z. B. Anhörung einer 2. hl. Messe am Sonntag.

Superficies (lat.), die, 1) Oberfläche; 2) in der Rechtsprache alles auf der Oberfläche eines Grund u. Bodens Gebaute oder Gepflanzte.

Superfiziär (lat.), der, Inhaber der Superficies.

Supérga, Soperga, die, hoher Hügel bei Turin mit Grabkirche des Hauses Savoyen.

Superhumerále (lat.), das, bischöfl. Rationale (s. d.).

Superintendénten, die (Mehrz.), in den prot. Landeskirchen Deutschlands Name für die ersten Geistlichen eines größeren Bezirks (Diözese, Ephorie), v. welchem sie gewählt werden; sie bekleiden ungefähr die Stellung eines Landdechanten in der kath. Kirche. Ueber den S. einer Landeskirche oder einer Provinz steht gewöhnlich der Generalsuperintendent (s. d.).

Supérior (lat.), der, 1) im allgemeinen Oberer; 2) Vorsteher eines Ordenshauses oder einer kleineren Niederlassung. Generalsuperior, bei den Lazaristen u. verschiedenen anderen Ordens-Kongregationen der Obere der ganzen Genossenschaft.

Supérior City (spr. Sjupiriör Sitti), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Milwaukee, (1905) an 40000 Kath., 100 Kirchen u. Kapellen, 60 Priester; 2) **Hafenstadt** in Wisconsin, am Obern See, Sitz des Bischofs, (1905) über 35000 E. (1880 nur 655 E.); Prokathedrale u. 7 andere kath. Kirchen, Franziskaner, Arme Dienstmägde Christi, Franziskanerinnen, Schulschwestern v. Notre Dame; Ausfuhr v. Eisenerzen, Mehl, Holz usw.

Superiorität (lat.), die, Ueberlegenheit.

Superkargo, der, früher der Bevollmächtigte eines Handelshauses auf einem Schiffe; ihm oblag der Verkauf der Ladung u. die Besorgung der Rückladung.

Superlativ (lat.), der, höchster Grad der Steigerung eines Adjektivs, z. B. hoch — am höchsten. [rung, die übernatürliche (Sv. 1142).

Supernaturalismus (lat.), der, s. Offenba-

Supernumerárius (lat.), der, überzähliger, nicht fest angestellter Beamter. [stoffgehalt.

Superoxýd, das, Oxyd mit höchstem Sauer-

Superpelliceum (lat.), das, Chorrock, der, weißes, halblanges, liturg. Gewand mit breiten Aermeln.

Superphosphát, das, künstl. Düngemittel, hergestellt aus Knochenasche u. Phosphorit durch Behandeln mit Schwefelsäure (Kammersäure).

Superpórte (lat.), die, niedriges Bild oder Schild (gemalt oder in Stuck) über einer Tür.

Superrevisión (lat.), die, nochmalige Prüfung.

Superroyal, das, Papierformat 54×68 cm.

Superstition (lat.), die, Aberglaube.

Suphan, Bernh., Literarhistoriker, geb. 18. Jan. 1845 zu Nordhausen; seit 1887 bezw.

1889 Direktor des Goethe- u. Schiller-Archivs zu Weimar; gab heraus mit Redlich „Sämtliche Werke Herders“ (32 Bde., 1877—99), veröffentlichte: „Fr. Rückert“ (1888), „Ueber Friedrichs des Gr. Schrift De la litterature allemande“ (1888) u. a.

Supinatiōn (lat.), die, s. Pronation.

Supīnum (lat.), das, Zeitform in der lat. Sprache; in der deutschen meist Infinitiv mit zu, z. B. um zu tun, um zu tragen.

Suppé, Franz v., Komponist, geb. 18. April 1820 in Dalmatien, gest. 21. Mai 1895 zu Wien (Denkmal ebenda); seit 1841 längere Jahre Kapellmeister an verschiedenen Theatern; schrieb zahlreiche Operetten, u. a.: „Zehn Mädchen u. kein Mann“ (1862), „Die schöne Galathea“ (1865), „Fatinitza“ (1876), „Boccaccio“ (1879), Ouverture zu „Dichter u. Bauer“, Kirchenmusik, Lieder, z. B. „O du mein Oesterreich“.

Suppedaneum (lat.), das, 1) Fußschemel; 2) die obere Fläche des Stufenvorbaues eines Altars.

Suppen, die (Mehrz.), aus Fleisch oder Leguminosen (s. d.) hergestellte Brühen, oft noch durch Zusatz v. Fleischextrakt schmackhafter gemacht.

Suppenkräuter, die (Mehrz.), den Suppen zum Schmackhaftmachen beigegebene Kräuter, z. B. Lauch, Petersilie.

Suppentafeln, Bouillontafeln, die (Mehrz.), Fleischbrühen in fester Form zum schnellen Bereiten einer kräftigen Suppe.

Supper (engl., spr. Ssöpper), das, Abendessen.

Supplemēnt (lat.), das, 1) Ergänzung, Nachtrag; 2) in der Mathematik die Ergänzung eines Winkels zu 180°.

supplementär (lat.), ergänzend.

Supplēnt (lat.), der, 1) Ersatzmann, Stellvertreter; 2) Hilfslehrer.

Supplicium (lat.), das, Todesstrafe.

supplieren (lat.), ergänzen, ersetzen.

Supplīk (lat.), die, Bittschrift.

Supplikānt (lat.), der, Bittsteller.

Supplikatiōn (lat.), die, im alten Rom öffentliches allgemeines Bitt- u. Dankfest; bestand in feierlichen Prozessionen zu allen Tempeln.

Süpplingen, Supplingen, Braunschweig, Dorf im Kreise Helmstedt, (1905) an 2360 E., über 500 Kath. (Missionsvikarie); Braunkohlengrube. In der Nähe das Dorf Süpplingenburg, Supplinburg, Stammsitz der Grafen v. S.

supplizieren (lat.), eine Bittschrift einreichen.

Support, der, Teil zur Führung des Schneidstahles an Hobelmaschinen u. Drehbänken.

Suppositiōn (lat.), die, 1) Unterstellung, Unterschiebung; 2) Voraussetzung.

Suppositōrien, Stuhlzäpfchen, die (Mehrz.), leicht schmelzbare Mischungen mit Arzneimitteln, z. B. Kakaobutter, Fett usw., werden zu Heilzwecken als kleine Kegel oder Cylinder in den Mastdarm eingeführt.

Suppōsitum (lat.), das, Unterlage, Voraussetzung.

supprimieren (lat.), unterdrücken.

supra (lat.), oben, oberhalb.

Supralapsārier (lat.), die (Mehrz.), Name für die strengen Calvinisten; s. Infralapsarier (Bd. II., Sp. 2384).

Supranaturalismus, der, Annahme v. Wahrheiten, die über die Vernunft hinausgehen u. uns daher nur durch göttliche Offenbarung zukommen können.

Suprasl, Rußland, 1) **exemtes Bistum** (griech. Ritus), mit dem exemten Bistum Chelm-Belz 270000 Kath., 226 Kirchen; 1875 durch die Regierung aufgehoben; 2) **Flecken** im Gouv. Grodno, am Flusse S., (1905) über 2500 E., an 1200 Kath.; Tuchfabriken.

Suprema lex (lat.), das oberste, höchste Gesetz.

Supremāt, der, Suprematie (lat.), die, 1) Oberherrschaft; 2) päpstlicher Primat (s. d.).

Supremāteid, der, heißt der v. König Heinrich VIII. in England verlangte Eid, wodurch der Schwörende beschwören mußte, daß er die Obergewalt des Papstes nicht anerkenne, sondern nur die des engl. Königs als Oberhaupt der Landeskirche. Jedem Katholiken in England konnte dieser Eid abgefordert werden. Bei der zweiten Verweigerung dieses Eides sollte die Todesstrafe über den Betreffenden verhängt werden. Erst 1774—93 unter König Georg III. wurden einige Erleichterungen gewährt, während die völlige Aufhebung erst 13. April 1829 durch das Emanzipationsgesetz vor sich ging.

Sur, im Altertum Tyrus (s. d.), Kleinasien, Syrien, Hafenstadt im Wilajet Beirut, am Mittelmeer, (1905) über 6000 E., an 2700 Kath., Mission der Franziskaner; Ruinen einer Kreuzfahrerkirche.

Sura, Ssura, die, Rußland, rechter Nebenfluß der Wolga, entspringt im Gouv. Simbirsk, wird bei Penza schiffbar, mündet, 843 km lang, bei Wassil.

Surabāja, Soerabaja, Niederl.-Ostindien, 1) **Residentschaft** an der Nordküste Javas, 5951 qkm, (1905) an $2^1/_4$ Mill. E., an 25000 Chinesen; Kaffee-, Tabak-, Zuckerrohrpflanzungen; 2) **Hauptstadt,** (1905) über 150000 E.; deutsches u. mehrere andere Konsulate; Ausfuhr v. Zucker u. Kaffee.

Surakārta, Soerakarta, Solo, Niederl.-Ostindien, 1) **Residentschaft** (Vasallenstaat) im Innern Javas, über 6200 qkm, (1905) $1^1/_2$ Mill. E.; Anbau v. Zuckerrohr, Reis, Tabak u. Indigo; 2) **Hauptstadt,** am Flusse Solo, (1905) über 100000 E.

Surāt, Brit. Ostindien, Stadt in der Präsidentschaft Bombay, an der Tapti, (1905) über 120000 E., meist Hindu; Baumwollspinnerei; einst Hauptstadt v. Gudschrat.

Surbiton (spr. Ssörbit'n), England, Stadt in der Grafsch. Surrey, an der Themse, (1905) über 15000 E.; viele Villen.

Surdität (lat.), die, Taubheit.

Sure (Mehrz. die Suren), die, Abschnitt des Koran (s. d.).

Surĕnen, Schweiz, Paß in den Vierwaldstätter Alpen, 2305 m hoch, führt südl. vom

Uri-Rothorn aus dem Engelberger Tal nach Altorf im Reußtal.

Suresnes (spr. Ssürähn), Frankreich, Stadt im Depart. Niedercharente, Arrond. Rochefort, an der Seine, (1905) über 11000 E.; chemische u. Papierfabriken.

Surikäte (lat. Suricata tetradactyla), die, Scharrtier, das, Art Schleichkatze in Südafrika; grau-braun gefärbte Füße mit Grabkrallen; leicht zähmbar. [Stinktier (s. d.).

Surilho (spr. Surilju), der, südamerik.

Surin, Seurin, Joh. Jos., Jesuit, ascetischer Schriftsteller, geb. 29. Febr. 1600 zu Bordeaux, gest. 22. April 1665 ebenda; trat 1616 in den Orden, 1628 Priester; schrieb mehrere geschätzte Werke, u. a. „Lettres spirituelles" (Geistl. Briefe, 1695), „Dialogues spirituels" (Geistl. Unterredungen, 1704).

Surinām, Südamerika, 1) **Apostol. Vikariat,** umfaßt niederländ. Guayana, 13000 Seelen, 5 Pfarreien, 9 Kirchen, 2 Kapellen, 16 Priester; 2) **niederländ. Besitzung** in Guayana (s. Bd. II, Sp. 1684).

Surius, Sauer, Laurentius, Karthäuser, Kirchengeschichtschreiber, geb. 1522 zu Lübeck, gest. 23. Mai 1578 zu Köln; Studiengenosse des sel. Petrus Canisius (s. d.); schrieb u. a.: „Commentarius brevis rerum in orbe gestarum ab anno 1500—1566" (Kurze Weltchronik für die Jahre 1500—1566, 1566), „De probatis vitis Sanctorum" (Zuverlässige Heiligenbiographien, 6 Bde., 1570—75).

Sūrja (indisch), Name des Sonnengötzen; ähnlich dem griech. Helios (s. d.).

Surône, die, s. Serone.

Surrey (spr. Sförre), England, Grafschaft südlich der Themse, 1965 qkm, (1905) über 2 Mill. E.; Acker- u. Gemüsebau; Hauptstadt Guildford (s. d.).

Surrey (spr. Sförre), Henry Howard, Graf v., engl. Dichter, geb. 1516 als ältester Sohn des Herzogs v. Norfolk, enthauptet 21. Jan. 1547 im Tower auf Betreiben Heinrichs VIII., angeblich wegen Hochverrats; schrieb bes. Sonette.

Surrogāte (lat.), die (Mehrz.), Ersatzmittel, bes. für teure Lebens- u. Genußmittel usw., z. B. Margarine u. Pflanzenfett für Butter.

Surrogātmehl, das, Mehl, bereitet aus den beim Putzen des Getreides erhaltenen Verunreinigungen; gebraucht zu Mehlfälschungen.

Sürsee, Schweiz, 1) **Bezirk,** 297 qkm, (1905) 30000 E. in 27 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** am Sempacher See, (1905) 2000 meist kath. E., Kapuzinerkloster, Hospital.

sursum (lat.), aufwärts empor.

Sursum corda (lat.), „empor die Herzen", vom Priester vor der Präfation zum Volke gesprochen, worauf dieses antwortet: „Habemus ad Dominum" (wir haben sie zum Herrn erhoben).

Surtaxe (franz., spr. Ssürtax), der Zollaufschlag, Zuschlagszoll.

Surtout (franz., spr. Ssürtuh), der [Ueberrock.

Surtr, in der nord. Mythologie Feenriese in Muspelheim, der mit dem Fenriswolf die Asen besiegt u. den Weltbrand entzündet.

Sus (lat.), das Schwein.

Susa, Italien, Ligurien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Turin, gegr. 1772, umfaßt 51 Gemeinden der Prov. Turin, (1905) über 30000 Kath., 70 Kirchen u. Kapellen, 130 Priester; 2) befestigte **Kreisstadt,** an der Dora Riparia, Sitz des Bischofs, (1905) über 3500 E., Kathedrale S. Giusto (11. Jahrh.), Franziskaner, Rosminianer, Väter v. Hl. Geist, Vincentinerinnen usw.; Wollwebereien. 1174 v. Kaiser Friedrich I. zerstört.

Susa, Schuschan, Persien, Hauptstadt der Prov. Susiana (Elam), am Westabhange des Chusistangebirges, ehemalige Winterresidenz der persischen Könige. 640 v. Chr. v. Assurbanipal erobert u. zerstört, seit Kyros Hauptstadt des pers. Reiches; jetzt nur noch Trümmerstätte (Schusch) in der Prov. Chusistan bei Dizful.

Susānna (hebr. „Lilie"), im A. T. Tochter des Helcias, Frau des Joakim, wurde v. zwei Aeltesten des Volkes, die ihr nachstellten, des Ehebruches angeklagt, aber v. Daniel für unschuldig erklärt u. freigesprochen (Dan. 13).

Susānna, Name mehrerer hl. Martyrerinnen, u. a. S., Tochter des hl. Gabinius, Nichte des hl. Papstes Cajus (gest. 295).

suscitieren (lat.), anregen, aufmuntern.

Susdal, Ssusdal, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wladimir, 2860 qkm, (1905) 120000 E.; Acker- u. Gemüsebau; 2) **Kreisstadt,** an der Kamenka, (1905) an 7000 E., zahlr. griech.-kath. Kirchen u. Klöster, Kreml; Gerbereien, Glockengießerei.

Süsemihl, Franz, Philolog, geb. 10. Dez. 1826 zu Laage (Mecklenburg), gest. 3. Mai 1901 zu Florenz; 1863—98 Prof. zu Greifswald; veröffentlichte u. a.: „Die genetische Entwicklung der Platonischen Philosophie" (2 Bde., 1855—60).

Suser, Sauser, der, gärender Traubenmost.

Susiāna, früher Elam (s. d.), Landschaft in Vorderasien, Persien, am untern Tigris, das heutige Chusistan; Hauptstadt Susa (s. d.).

Susil (spr. Ssuschil), Franz, Exeget u. Dichter, geb. 14. Juni 1804 bei Brünn in Mähren, gest. 31. Mai 1868 im Marienwallfahrtsorte Hostijn; seit 1835 Prof. zu Brünn. S.s liter. Hauptwerk ist eine Erklärung aller Bücher des N. T.s (1864—72) in mährischer Sprache; er sammelte über 1800 mährische Volkslieder mit den dazu gehörigen Melodien u. verfaßte selbst eine Reihe religiöse Lieder.

Suso, Heinr. v., Mystiker, s. Heinrich S.

suspekt (lat.), verdächtig.

suspendieren (lat.), zeitweilig aufheben, außer Wirksamkeit setzen.

Suspension (lat.), die, Kirchenstrafe, durch welche einem Kleriker die Ausübung seines geistlichen Amtes untersagt wird. Bezieht sie sich auf die Weihe, Amt u. Benefizium zugleich, so heißt die S. totale, im anderen Falle partiale S. Dieselbe kann auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit oder auch für immer ausgesprochen werden auf Grund eines Disziplinar-Erkenntnisses nach ordnungsmäßiger

Untersuchung. Vorübergehende S. kann auch auf dem Verwaltungswege verhängt werden, wenn sie zur Vermeidung v. Aergernis nötig ist.

suspensīv (lat.), aufschiebend.

Suspicion (lat.), die, Argwohn, Verdacht.

suspiciös (lat.), argwöhnisch, mißtrauisch.

Susquehanna (spr. Sosskwehänne), der, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Hauptstrom in Pennsylvanien, entsteht bei Sunbury aus Ost-S. u. West-S., mündet, 730 km lang, bei Havre de Grace in die Chesapeakebai.

Süß-Oppenheimer, Jos. (Jud' Süß), berüchtigter jüdischer Geldagent, geb. 1698 zu Heidelberg, gehenkt 4. Febr. 1738; Vertrauensmann des verschwenderischen Herzogs Karl Alexander v. Württemberg, der ihn zum Geh. Finanzrat ernannte. S. übte schamlose Erpressungen aus, führte einen Aemter- u. Titelschacher, bedrückte die Steuerpflichtigen u. beraubte die Stiftsgelder usw. Nach dem plötzlichen Tode des Herzogs (1737) wurde S. sofort verhaftet u. ihm der Prozeß gemacht.

Sueß, Eduard v., Geolog, geb. 20. Aug. 1831 zu London; 1867—1901 Prof. zu Wien, 1873—96 Mitglied des österr. Abgeordnetenhauses, seit 1863 Mitglied des Wiener Gemeinderats. Als kulturkämpferischer Liberaler spielte S. in diesen Körperschaften lange Jahre eine große Rolle u. übte einen für die christl. u. kath. Sache in Oesterreich unheilvollen Einfluß aus; er schrieb u. a.: „Die Zukunft des Geldes" (1877), „Die Zukunft des Silbers" (1892).

Sussānin, Iwan, russ. Bauer aus Kostroma, soll 1613 mit Aufopferung des eigenen Lebens den Zaren Michail Romanow gerettet haben; Held in der Oper v. Glinka „Das Leben für den Zaren".

Süßbohne (Apios), die, Gattung der Leguminosen, 5 Arten windende Kräuter mit roten Blüten, in end- oder achselständigen Trauben, in Nordamerika u. Ostasien; u. a. Virginische Knollwicke, amerik. Erdnuß (A. tuberosa): die kastanienähnlichen Knollen dienen den Indianern als Ersatz für Kartoffeln; in Europa Zierpflanze.

Susserīn, das, Schutz- u. Heilmittel gegen [den Rotlauf (s. d.) der Schweine.

Sussex (spr. Ssössex), England, südöstliche Grafschaft, 3880 qkm, (1905) über 600000 E., eingeteilt in die Verwaltungs-Bez. Ost- u. West-S.; Getreide- u. Hopfenbau, Schaf- u. Rinderzucht; Hauptstadt: Lewes. S. war eins der angelsächs. Königreiche.

Sussex (spr. Ssössex), Aug. Friedr., Herzog v., 6. Sohn des Königs Georg III. v. England, geb. 27. Jan. 1773 zu London, gest. 21. April 1843; heiratete im April 1793 zu Rom heimlich die kath. Miß Murray (die Nachkommen aus dieser Ehe erhielten den Namen D'Este), trennte sich 1801 v. seiner Gemahlin, wurde Pair v. England u. war mehrere Jahre Großmeister der Freimaurerlogen in Großbritannien; verdient um die Abschaffung des Sklavenhandels u. die Emanzipation der Katholiken.

Süßfutter, Süßheu, das, = Preßheu.

Süßgräser, die (Mehrz.), s. Glyceria.

Süßholz, das, s. Glycirrhiza.

Süßholzzucker, der, = Glycyrrhizin.

Süßkartoffel, die, = Batate.

Süßmann-Hellborn, Louis, Bildhauer, geb. 28. März 1828 zu Berlin; Prof. ebenda; schuf u. a. die Marmorstatuen Friedrichs des Gr. u. Friedrich Wilhelms III. für den Festsaal des Berliner Rathauses (1869); 1882—86 Leiter der königl. Porzellanmanufaktur zu Berlin.

Süßmilch, Joh. Peter, Statistiker, geb. 3. Sept. 1707 zu Berlin, gest. 22. März 1767 ebenda als Pastor an der Peterskirche; schrieb u. a.: „Die göttl. Ordnung in den Verhältnissen des menschlichen Geschlechts aus der Geburt, dem Tode u. der Fortpflanzung desselben" (2 Teile, 1741).

Süßmilch, die, Deutsches Pharao, das, Glückspiel, Abart des Pharao (s. d.), wobei nur ein aufgeschlagenes Buch zum Setzen benutzt wird; die Namen der deutschen Karten v. Daus bis Sieben werden auf den Tisch geschrieben u. v. jedem Spieler eins der 16 Blätter oder der 8 Namen beliebig besetzt.

Süßstoffe, die künstlichen, aus Teer erzeugte Süßstoffe v. höherer Süßkraft als Zucker, z. B. Saccharin, Dulcin, Glucin usw.

Süßstrauch, der, Kranzerbse (Abrus precatorius), die, windender Strauch, Familie der Schmetterlingsblütler; Hülse mit 6 roten Samen mit schwarzem Nabel (in Ostindien Halsschmuck der Frauen); Wurzel süß.

Süßwasser, das, reines Quellwasser u. die aus diesem sich bildenden Bäche, Flüsse, Seen usw. mit sehr geringem Salzgehalte.

Süßwasserkalk, der, s. Kalktuff.

Süßwasserformation, die, alle Ablagerungen, deren organische Einschlüsse auf Ablagerung aus Süßwasser hindeuten.

Süßwasserpolyp (lat. Hydra), der, Gattung der Hydromedusen, mehrere Arten mit schlauchförmigem Körper; u. a. gemeiner S., 5 mm lang, lebt an der Unterseite der Entengrütze.

Susten, der, Schweiz, Alpenpaß, führt, 2262 m hoch, zwischen Titlis u. Sustenhorn (3511 m), aus dem Gadmental (Seitenzweig des Haslitals) ins Reußtal.

Sustentatiōn (lat.), die, Unterhalt.

Sustentatiōnsrevers, der, notariell beglaubigter Revers über den Besitz der Mittel zur Bestreitung des Lebensunterhaltes; gefordert in Oesterreich v. den Einjährig-Freiwilligen u. v. Bewerbern um ein unbesoldetes Amt im Staatsdienste.

Susu, die (Mehrz.), Afrika, Negerstamm im Westsudan, Zweig der Mandingo, (1905) an 300000 Köpfe, meist Mohammedaner; Ackerbauer u. Händler.

Sutherland (spr. Ssöserländ), Schottland, gebirgige, unfruchtbare Grafschaft im Norden, 5450 qkm, (1905) über 23000 E.; Schafzucht, Fischfang; Hauptstadt: Dornoch.

Sutherland (spr. Ssöserländ), Südafrika, unfruchtbares Hochland in der Kapkolonie, 12450 qkm, (1905) über 4500 E.; Schafzucht; Hauptstadt S. (500 E.).

Sutherland (spr. Ssöserländ), schottische

Grafen- u. Herzogswürde, seit 1514 im Hause Gordon, erloschen 1766. Erster Graf v. S. war William (seit 1228). Die Erbtochter Elisabeth des 17. Grafen S. William Gordon (gest. 1766) vermählte sich 1785 mit George Granville, der 1803 zum Marquis v. Stafford, 1833 zum Herzog v. S. erhoben wurde. Z. Zt. ist Träger des Titels Cromartie Leveson-Gower, Herzog v. S., geb. 20. Juli 1851; bis zum Tode seines Vaters (22. Sept. 1892) Marquis v. Stafford.

Sutri u. **Nepi,** Italien, 1) **exemtes Bistum,** gegr. im 5. Jahrh., (1905) über 31000 Seelen, 35 Pfarreien, 133 Priester; 2) S., das alte Sutrium, **Stadt** in der Prov. Rom, Kreis Viterbo, Sitz des Bischofs, (1905) an 3000 E.; Kathedrale, Karmelitinnen, Dorotheanerinnen; altes Amphitheater. Auf der von Kaiser Heinrich III. veranstalteten Synode zu S. (1046) wurde der Gegenpapst Sylvester III. abgesetzt u. der Verzicht Gregors VI. bestätigt.

Sütschou, West-China, Stadt in der Prov. Setschwan, am Kaiserkanal, Sitz des Apostol. Vikars für Süd-Setschwan, (1905) an ½ Mill. E.; Mission der Jesuiten; bedeutende Seidenindustrie.

Sutsos, 1) S., Alexander, griech. Dichter, geb. 1803 zu Konstantinopel, gest. im Juli 1863 zu Smyrna; veröffentlichte Lustspiele, nationale Dichtungen u. Romane pol.-satir. Natur in griech. Sprache. 2) S., Panagiotis, Bruder v. 1), geb. 1806 zu Konstantinopel, gest. 6. Nov. 1868 zu Athen; veröffentlichte Gedichte, Oden, das Drama „Der Wanderer" usw.

Sutter, Paul, Deckname: Felix, Pfarrer in Sewen (Elsaß), geb. 10. März 1864; schrieb: „Die zwei Nachtwächter" (Schwank, 2. Aufl. 1897), „Fernando, der Schrecken Asturiens", (Schauspiel, 2. Aufl. 1898), „Der Widerspruchsgeist" (1902) u. a.

Suttner, Berta, Baronin v., Schriftstellerin, geb. 9. Juni 1843 zu Prag als Tochter des Grafen Franz Kinsky, vermählte sich 1876 mit dem Romanschriftsteller Frhr. Arthur Gundaccar v. S., geb. 21. Febr. 1850 zu Wien, gest. 10. Dez. 1902 auf seinem Schlosse Harmannsdorf in Niederösterreich. Berta S. schrieb Romane u. Novellen, u. a.: „Inventarium einer Seele" (1883), „Die Waffen nieder" (2 Bde., 37. Aufl. 1905), „Schach der Qual" (1899). Sie ist bekannt geworden durch ihre Bestrebungen zur Verbreitung der Friedensidee.

Sutton (spr. Sött'n), mehrere Ortschaften in England, 1) Gemeinde in der Grafschaft Surrey, (1905) über 17000 E.; kath. Kirche; Villen. 2) S. Coldfield (spr. S. Kohldfihld), Marktstadt in der Grafsch. Warwick, (1905) über 15000 E.; kath. Kirche; Kleineisenindustrie. 3) S. in Ashfield (spr. S. in Aeschfihld), Marktstadt in der Grafsch. Nottingham bei Mansfield, (1905) über 15000 E.; Webereien u. Strumpfwirkereien.

Suum cuique (lat. „jedem das Seine"), Devise (Wahlspruch) des preuß. Schwarzen Adlerordens.

Süvern, Joh. Wilh., Philolog u. preuß. Beamter, geb. 3. Jan. 1775 zu Lemgo, gest. 2. Okt. 1829 zu Berlin als Direktor im Kultusministerium; 1796—1807 Gymnasiallehrer, 1807—09 Prof. der alten Literatur in Königsberg, 1808 Staatsrat; veröffentlichte u. a.: „Ueber Schillers Wallenstein in Hinsicht auf die griech. Tragödie" (1800).

Suwälki, Sfuwalki, Rußland, 1) röm.-kath. **Bistum,** s. Augustow; 2) **Gouvernement** in Russisch-Polen, 12320 qkm, (1905) über 600000 E., über 420000 röm. Kath. in 7 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht; 3) **Hauptstadt** des Gouv., (1905) an 25000 E., an 10000 röm. Kath.; Gerbereien.

Suwórin, Alexej Sjergejewitsch, russ. Schriftsteller, geb. 23. Sept. 1834 im Gouv. Woronesch; schrieb humor. Aufsätze u. Tragödien, z. B.: „Der Frauenjäger", „Medea"; gründete 1876 die „Nowoje Wremja", jetzt eine der bedeutendsten russ. Tageszeitungen.

Suwórow-Rymnikskij, 1) S., Graf Alex. Wassiljewitsch, Fürst Italijskij, russ. Feldherr, geb. 25. Nov. 1729 in Finland, gest. 18. Mai 1800 zu St. Petersburg; besiegte die Türken 1787 bei Kinburn, 1788 bei Fokschani, 15. Sept. 1789 am Rymnik, erstürmte 24. Sept. 1794 Praga, besiegte 1799 u. 1800 als Oberbefehlshaber der russ. u. österr. Truppen in Italien wiederholt die Franzosen, unternahm im Herbst 1799 den kühnen Zug über die Alpen (St. Gotthard). 2) S., Alexander, Fürst Italijskij, Enkel v. 1), geb. 1. Juli 1804, gest. 12. Febr. 1882; war seit 1866 Generalinspekteur der Infanterie, Vertrauter Kaiser Alexanders II.

Suzeränität (franz.), die, 1) Lehnsherrlichkeit eines Staates über andere, tributpflichtige Staaten, z. B. Frankreich über Tunis; auch 2) = Souveränität (s. d.). [2) sub voce (s. d.).

s. v., Abkzg. für lat. 1) salva venia (s. d.);

Svampa, Domenico, Kardinal, Erzbischof v. Bologna, geb. 13. Juni 1851 zu Montegranaro; 1874 Priester, 1887 Bischof v. Forli, 1894 Erzbischof u. Kardinal.

Svanberg, Adolf Ferd., Physiker, geb. 23. Okt. 1806 zu Upsala, gest. 27. Sept. 1857 ebenda.

Svänecke, Dänemark, Hafenstadt an der Ostküste Bornholms, (1905) an 1500 E.; Fischerei.

Svárez, Suarez (eigentl. Schwarz), Karl Gottl., preuß. Jurist; s. Suarez.

S. V. D., Abkzg. für Societas verbi divini (lat.), Missionsgesellschaft v. Göttlichen Wort (s. d.).

Sveaborg, Rußland, Festung im Gouv. Nyland, (1905) an 5000 E.; Arsenal, Werft, 2 Docks.

Svendborg, Dänemark, 1) **Amt,** umfaßt die Südhälfte der Insel Fünen u. die Inseln südlich davon, 1649 qkm, (1905) an 130000 E. 2) **Hauptstadt,** an der Südostküste der Insel Fünen, (1905) an 12000 E.; kath. Kirche; Schiffbau, Hafen, Dampferstation.

Svendsen, Joh. Severin, norweg. Komponist, geb. 30. Sept. 1840 zu Christiania; ausgebildet am Konservatorium in Leipzig, seit 1883 Hofkapellmeister zu Kopenhagen; schuf Sinfonien, Violinkonzerte, norweg. Rhapsodien u. a.

Sverdrup, Joh., norweg. Staatsmann, geb. 30. Juli 1816, gest. 17. Febr. 1892 zu Christiania; ursprüngl. Advokat, widmete sich seit 1850 dem polit. Leben, Leiter der radikalen Bauernpartei, 1862 Präsident im Odelsthing, 1871 Präsident des Storthings, 1884—89 Ministerpräsident.

Sverdrup, Otto Neumann, norweg. Polarfahrer, geb. 31. Okt. 1854 zu Harstad; 1888—89 u. 1893—96 Begleiter Fridtjof Nansens (s. d.) auf dessen Nordpolarreisen, 1898—1902 Führer einer norweg. Nordpolarexped.

Sverige (schwed., spr. Swärje), amtl. Name Schwedens.

Sverker, König v. Schweden, 1130 v. den Ostgotländern zum König erhoben, 1156 ermordet; begünstigte die Verbreitung des Christentums. Seine Nachkommen herrschten abwechselnd mit denen Erichs (s. d.) bis 1222, dem Tode Johanns I., des letzten seines Stammes.

Svistow (spr. Sswischtow), Stadt in Bulgarien, s. Sistowa.

Swakop, Tsoachaub, der, Deutsch-Südwestafrika, Fluß, entspringt bei Windhuk, mündet im Norden der Walfischbai in den Atlantischen Ozean.

Swakopmund, Deutsch-Südwestafrika, Bez.-Hauptort am Atlant. Ozean (Ankerplatz), (1905) über 1500 E., an 500 Kath.; Bez.-Gericht, Krankenhaus, Hafenbau- u. Postamt; Mission der Oblaten der Unbefl. Jungfrau (Hünfeld).

Swammerdam, Jan, niederl. Naturforscher, geb. 12. Febr. 1637 zu Amsterdam, gest. 17. Febr. 1680 ebenda; machte mehrere naturw. Entdeckungen, verbesserte die Kunst der Injektion; schrieb u. a.: „Miraculum naturae seu uteri muliebris fabrica“ (Wunder der Natur oder die Werkstätte des Mutterleibes, 1672).

Swamps (engl., spr. Sswamps), die (Mehrz.), Moräste, Sümpfe in Nordamerika, bes. im unteren Mississippital.

Swanēten, Swanen, die (Mehrz.), Bewohner v. Swanetien in Westkaukasien, (1905) an 15000 Köpfe; bilden einen eigenen Stamm. Die S. bekennen sich dem Namen nach zum Christentum, huldigen aber noch dem heidnischen Aberglauben u. der Blutrache; meist Ackerbauer u. Viehzüchter.

Swānevelt, Herm., holländ. Landschaftsmaler, geb. um 1600, gest. 1655 zu Paris als Mitglied der Pariser Akademie; schuf zahlreiche Radierungen.

Swānhilt, Sunilda, in der nordischen Heldensage, Gemahlin des Königs Ermanrich, Tochter Sigurds u. der Gudrun, wurde wegen angeblichen Ehebruchs auf Befehl des Königs v. vier Rossen zerrissen, v. ihren Brüdern Sörli u. Hamdir an Ermanrich gerächt.

Swan River (engl., spr. Sswon Riwr), Schwanenfluß, der, Westaustralien, Küstenfluß, mündet 120 km lang bei Fremantle in den Indischen Ozean.

Swansea (spr. Sswonßi), Abertawe, England, Stadt (Grafschaft) in Wales, an der Bai v. S., (1905) an 100000 E.; 2 kath. Kirchen, Bibliothek, Museum; höhere u. Fach-Schulen, Lehrerseminar, Hospital, Waisenhaus; Kupfer- u. Zinkwerke, Schiffbau, 3 Docks, Dampferstation; Ausfuhr v. Kohlen u. Eisenwaren.

Swāntewit, Svetovit (slaw.), höchster Götze der heidnischen Slawen, bes. verehrt zu Arkona auf Rügen; seine Attribute sind Schwert, Pfeil, Bogen u. Trinkhorn.

Swarth, Helene, niederländ. Dichterin, geb. 25. Okt. 1859 zu Amsterdam; lebt seit 1893 als Gattin des Schriftstellers Frits Lapidoth im Haag; schrieb u. a.: „Passiebloemen“ (Passionsblumen, 1891), „Blanke Duiven“ (Weiße Tauben, 1902) u. „Van vrouvenleed“ (Frauenleid) u. „Van vrouvenlot“ (Frauenlos, 1896).

Swāsiland, Brit. Südwestafrika, Landschaft im Südosten v. Transvaal, an 17000 qkm, (1905) an 100000 E.; Ackerbau, Viehzucht. S. ist reich an Gold, Zinn u. Kohle.

Swātopluk, Zwentibold, Herzog v. Mähren, gest. 894, vernichtete 871 durch Verrat ein bayr. Heer u. gründete ein mächtiges Reich; s. Mähren, Geschichte.

Swatou, China, Hafenstadt in der Prov. Kwangtung, an der Mündung des Han, (1905) über 60000 E.; deutsches Konsulat, deutsche Poststation, Ausfuhr v. Zucker, Tabak, Tee.

Sweaborg, Rußland, Festung im Gouv. Nyland, s. Sveaborg.

Sweater (engl. spr. Sfuitr), der, gestricktes wollenes Ueberhemd, bes. v. Sportsleuten getragen.

Swēdenborg, Schwedberg, Emanuel v., schwedischer Theolog u. Sektierer, geb. 29. Jan. 1688 zu Stockholm, gest. 29. März 1772 zu London; studierte Philosophie, Mathematik u. Naturwissenschaften, nebenbei auch prot. Theologie, 1719 v. der Königin Ulrike in den Adelstand erhoben, befaßte sich mit theosophischen Studien u. gab 1747 seine Stelle beim Bergwerkskollegium in Stockholm auf. S. stellte ein theosophisches System auf u. wollte eine Vision gehabt haben, in deren Verlauf ihm Gott aufgetragen habe, eine „Neue Kirche“ auf Grund der Offenbarung Johannis zu gründen. Er schrieb u. a.: „De cultu et amore Dei“ (Ueber die Verehrung u. Liebe Gottes, 2 Bde., 1745). Die Anhänger S.s, Swedenborgianer, Gläubige der „Kirche des Neuen Jerusalem“, sind außer in Schweden noch verbreitet bes. in England u. Nordamerika, vereinzelt auch in Süddeutschland.

Sweet (spr. Sswiht), Henry, Anglicist, geb. 15. Sept. 1845; Ehrendoktor verschiedener Universitäten; schrieb u. a.: „Anglo-Saxon reader“ (Angelsächsisches Lesebuch, 7. Aufl. 1894), „Primer of phonetics“ (Grundzüge der Phonetik) u. „The student's dictionary of Anglo-Saxon“ (Engl. Wörterbuch für Studierende, 1897).

Swellendam (spr. Sfuellendam), Brit.-Südafrika, 1) **Division** in der Kapkolonie, durchzogen v. den Langen Bergen, 6117 qkm, (1905) an 15000 E.; Schaf- u. Straußenzucht; 2) **Hauptstadt,** am Südfuß der Langen Berge, (1905) an 2500 E.; kath. Mission.

Swenigorodka, Rußland, 1) **Kreis,** im Gouv. Kiew, 3645 qkm, (1905) an 300000 E.; 2)

Kreisstadt, am Gniloj Tikitsch, (1905) an 20000 E., an 1200 röm. Kath.

Swenzjány, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wilna, 5461 qkm, (1905) an 200000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) an 6500 E., kath. Kirche.

Swert, Jules de, belgischer Cellovirtuos, geb. 16. Aug. 1843 zu Löwen, gest. 24. Feb. 1891 als Direktor der Musikschule zu Ostende; veröffentlichte u. a. die Opern: „Die Albingenser", „Graf Hammerstein"; verfaßte eine Violoncellschule, Cellokonzerte, 1 Sinfonie usw.

Swetchine, Swjetschin, Sophie, russische Konvertitin, geb. 22. Nov. 1782 zu Moskau gest. 9. Sept. 1857 zu Paris; wissenschaftlich hochgebildet, aber erzogen ohne Religion, vermählte sich mit dem russ. General Swetchine zu St. Petersburg. S. lernte verschiedene fromme franz. Emigranten u. den sardinischen Gesandten, Grafen de Maistre (s. d.), kennen u. wurde allmählich gläubig. Die griech. Kirche befriedigte S. nicht, sie trat deshalb 8. Nov. 1815 zur kath. Kirche über. 1828 trieben die Hetzereien der Schismatiker ihren Gemahl u. sie aus Rußland nach Paris. Hier bildete ihr Haus einen Vereinigungspunkt der kath. Notablen. Frau S. wurde die mütterliche Freundin Montalemberts (s. d.); den Armen u. Bedrängten war sie eine stets bereite Helferin bis zu ihrem Tode.

Swiedack, Karl, Deckname: Karl Elmar, österr. Volksdichter, geb. 22. Mai 1815 zu Wien, gest. 2. Aug. 1888 ebenda; seit 1840 Schauspieler, dann Journalist; schrieb u. a.: „Die Wette um ein Herz" (1841), „Der Goldteufel" u. „Dichter u. Bauer" (komponiert v. Suppé).

Swieten, Gerard van, holländ. Arzt, geb. 7. Mai 1700 zu Leiden, gest. 18. Juni 1772 zu Schönbrunn. S. ging 1745, nachdem ihm wegen seines kath. Bekenntnisses die Erlaubnis entzogen worden, an der Universität seiner Vaterstadt medizinische Vorträge zu halten, nach Wien u. wurde hier Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia; er schrieb: „Commentarii in H. Boerhaavii aphorismos de cognoscendis et curandis morbis" (Erläuterungen zu dem Abriß v. H. Boerhaave über die Erkennung u. Behandlung v. Krankheiten, 5 Bde., 1741—72), die seinen Namen in der mediz. Wissenschaft unvergänglich machten.

Swift, Jonathan, engl. satir.- u. polit. Schriftsteller, geb. 30. Nov. 1667 zu Dublin, gest. 19. Okt. 1745 geisteskrank ebenda; anglikan. Geistlicher, zuerst Anhänger der Whigs (s. d.), dann, um eine erhoffte Beförderung zu erhalten, der Tories (s. d.), 1713 Dechant zu St. Patrick in Dublin; schrieb u. a.: die polit. Satire „Gulliver's Travels" (Gullivers Reisen, 1726), „A Tale of a Tub" (Geschichte einer Tonne, 1704, eine Verspottung der christl. Konfessionen).

Swindon (spr. Sswinnd'n), Old- u. New-S. (Alt- u. Neu-S.), England, Marktstadt in der Grafsch. Wilt, (1905) an 50000 E.; kath. Kirche; Eisenbahndepots u. -werkstätten.

Swine, die, Preußen, Prov. Pommern, mittlerer Hauptmündungsarm der Oder.

Swinemünde, Preußen, befestigte Kreisstadt im Reg.-Bez. Stettin, Kreis Usedom-Wollin, auf der Insel Usedom, an der Swine (dem mittlern Ausfluß des Stettiner Haffs), (1905) 13275 E., über 400 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Realgymnasium, höhere Mädchenschule, mehrere Konsulate, Amtsger., Strand- u. Oberfischmeisteramt, Handelskammer, Reichsbank, Garnison; Dampferstation, Dampffähre, Leuchtturm; Fischerei, Schiffbau. Vor der eigentlichen Stadt See- u. Solbad-S.

Swinton (spr. Sswinnt'n), England, Stadt im Westriding der Grafsch. York, (1905) 12500 E.; Eisenwerke, Glashütten.

Swinton and Pendlebury (spr. Sswinnt'n änd Pendelböri), England, Stadt in der Grafsch. Lancaster, (1905) über 27000 E.; kath. Kirche; Kohlengruben, Webereien.

Swir, Swir, der, Rußland, 233 km langer Abfluß des Onega- zum Ladogasee. Der 43 km lange S.-Kanal ist eine Fortsetzung des Ladogakanals.

Swischtow, Stadt in Bulgarien, s. Sistowa.

Swoboda, Dr. theol. et phil. Heinrich, Hofkaplan u. Universitätsprof. zu Wien, geb. 28. Juni 1861 ebenda; 1884 Priester, 1899 Prof. der Pastoraltheologie; verfaßte u. a.: „Weltbild unserer christl. Kunst" (1889), „Leichenverbrennungsfrage" (1900), „Probleme u. Anregungen für kirchl. Kunst" (1901), „Dom zu Aquileja" (1906), „Großstädtische Seelsorge" (1907); Mitherausgeber der „Kath. Kirche in Wort u. Bild" (2. Aufl. 1907 ff.).

Syagrius, letzter röm. Gewalthaber in Gallien, Sohn des Grafen Aegidius, der zuerst röm. Statthalter war, sich dann aber selbständig gemacht hatte. S. wurde 486 vom Frankenkönige Chlodwig bei Soissons geschlagen u. hingerichtet, nachdem ihn der Westgotenkönig Alarich II., bei dem er Schutz gesucht, ausgeliefert hatte.

Sybaris, Unteritalien, griech. Pflanzstadt am Meerbusen v. Tarent, gelangte durch ihren Handel zu großem Wohlstande; ihre Einwohner, die Sybariten, waren berüchtigt wegen ihrer großen Ueppigkeit, Verweichlichung u. Schwelgerei. S. wurde 510 v. Chr. von den Truppen der Stadt Kroton, mit der es in Streit geraten war, zerstört.

Sybel, 1) S., Heinr. v., Geschichtschreiber u. Politiker, geb. 2. Dez. 1817 zu Düsseldorf, gest. 1. Aug. 1895 als Wirkl. Geh. Rat mit dem Titel „Excellenz" zu Marburg; 1845—56 Prof. ebenda, 1856 Prof. zu München, 1861 zu Bonn, 1875—95 Direktor der preuß. Staatsarchive in Berlin. S. war 1867 Mitglied des konstituierenden Reichstags des Norddeutschen Bundes, 1874 bis 1879 des preuß. Landtags, gehörte der nationalliberalen Partei an u. war ein verbissener Kulturkämpfer. In Bonn gründete er anfangs der 1870er Jahre den „Deutschen Verein für die Rheinprovinz", der sich die Denunziation der Katholiken u. bes. kath. Beamten zur Hauptaufgabe gesetzt hatte, wie später gerichtlich festgestellt wurde. S. veröffentlichte u. a.: „Geschichte des ersten Kreuzzuges" (3. Aufl. 1899), „Die Entstehung des deutschen Königtums" (2. Aufl.

1881), „Die deutsche Nation u. das Kaiserreich" (1862), er veranlaßte auch die auf 80 Bände berechneten „Publikationen aus den preuß. Staatsarchiven" (1878 fl.). 2) S., Ludwig v., Sohn v. 1), Archäolog, geb. 1. Juli 1846 zu Marburg; seit 1888 Prof. ebenda; schrieb u. a.: „Weltgeschichte der Kunst im Altertum" (2. Aufl. 1902), „Kritik des ägypt. Ornaments" (1883).

Sydenham (spr. Ssiddenämm), England, im Süden v. London gelegener Vorort, (1905) über 50000 E.; kath. Kirche; dabei der berühmte Kristallpalast (erbaut 1853—54).

Sydenham (spr. Ssiddenämm), Thomas, engl. Arzt, geb. 1624 in der Grafsch. Dorset, gest. 29. Dez. 1689 zu London, wo er bei Behandlung der Pocken- u. Pestkranken sich auszeichnete; schrieb u. a.: „Observationes medicae circa morborum acutorum historiam et curationem" (Mediz. Beobachtungen über Geschichte u. Behandlung akuter Krankheiten, 1675).

Sydney (spr. Ssiddne), Australien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) S. u. den Bistümern 2) Armidale, 3) Bathurst, 4) Goulburn, 5) Grafton, 6) Maitland, 7) Wilcannia; II) **Erzbistum,** gegr. 1842, umfaßt Neusüdwales teilweise. (1905) über 175000 Kath., 123 Stationen, an 200 Kirchen u. Kapellen, an 200 Priester; III) **Hauptstadt** der Kolonie Neusüdwales, am Port Jackson, mit den Vorstädten (1905) 500000 E.; kath. u. anglik. Erzbischof, Sitz des Generalgouverneurs, Parlament, oberster Gerichtshof; 74 kath. Kirchen u. Kapellen, u. a. Kathedrale St. Mary, anglik. Kathedrale St. Andrews; Handelskammer, Börse, deutsches, österr. u. 23 andere Konsulate, Universität (1000 Hörer), zahlr. Lehranstalten, Museen, Theater, Wohltätigkeitsanstalten, Asyle u. Hospitäler, 23 religiöse Genossenschaften. Fabrik-, hauptsächl. Handelsstadt, Stapelplatz der Aus- u. Einfuhr v. Neu-Süd-Wales, regelmäßige Seeverbindungen mit London, Bremen, Marseille usw. S. zählte 1800 kaum 2500 E., es ist daher eine ganz moderne Stadt.

Sydow, Theodor Emil v., Kartograph, geb. 15. Juli 1812 zu Freiberg, gest. 13. Okt. 1873 zu Berlin; 1830 Offizier, seit 1860 Leiter der geographisch-statist. Abteilung des Großen Generalstabs, vorher Lehrer an der Kriegsakademie; schuf zahlreiche kartograph. Werke, z. B. die Erdkarte in 12, Europa in 9, Asien in 12, Afrika in 6, Amerika in 10, Australien in 6 u. Deutschland in 9 Sektionen; gab heraus einen Schulatlas (42 Karten, 32. Aufl. 1880); verfaßte auch das wertvolle Nachschlagewerk: „Registrande der geograph.-statist. Abteilung des Großen Generalstabs" (13 Jahrgänge, 1870—83).

Sydow, Reinhold, deutscher Staatsmann, geb. 14. Jan. 1851 als Sohn des Unterstaatssekretärs v. S. im Kultusministerium (Falk); 1901/08 Unterstaatssekretär im Reichspostamte; seit 20. Febr. 1908 Nachfolger des Frhr. v. Stengel als Staatssekretär des Reichsschatzamtes.

Sydra, Golf v., s. Syrte.

Syēne, alte Stadt in Oberägypten, jetzt [Assuan (s. d.).

Syenit, der, kristallinisch körniges Gemenge v. Orthoklas u. Hornblende, häufig vermischt mit Oligoklas u. Glimmer. Je nachdem neben Orthoklas entweder Hornblende, Augit oder Glimmer auftreten, spricht man v. Hornblende-, Augit- u. Glimmersyenen. Der S. durchsetzt seine Nebengesteine selbständig oder er ist verknüpft mit Graniten u. Hornblendegraniten in ausgedehnten Stöcken; er tritt auch in schmalen Gängen auf u. besitzt dann meist eine dichte oder porphyrische Struktur. Der S. findet sich im Thüringer Walde, in Norwegen, in Nordamerika usw.

Syke, Preußen, Kreisort im Reg.-Bez. Hannover, (1905) 1960 E., über 50 Kath.; Amtsger.

Sykomōre, die, Maulbeerfeigenbaum in Aegypten, Gattung Ficus; sieht seiner Belaubung nach aber einem Maulbeerbaume ähnlich. Früher wuchs die S. auch in Palästina u. lieferte nach dem A. T. das Bauholz.

Sykophānt (griech.), der, 1) bei den alten Athenern Aufseher über die (verbotene) Feigenausfuhr; 2) Denunziant.

Syllabārium (lat.), das, ABC-Buch.

Syllabus (griech., „Verzeichnis"), der, weltbekannte Zusammenstellung der vorzüglichsten Irrtümer (80 Sätze) unserer Zeit, welche in den öffentlichen Ansprachen, Rundschreiben u. anderen apostolischen Briefen v. Papst Pius IX. verworfen wurden. Der S. wurde 8. Dez. 1864 auf Befehl des Papstes zugleich mit der Encyklika „Quanta cura" veröffentlicht u. allen Bischöfen der kath. Kirche zugestellt. Er war zunächst für die Vorsteher der Kirche bestimmt, weshalb ihm die Allgemeinverständlichkeit populärer Schriftstücke fehlt. Der S. beschäftigt sich in 10 § mit: 1) Pantheismus, Naturalismus u. absolutem Rationalismus; 2) gemäßigtem Rationalismus; 3) Indifferentismus u. Latitudinarismus; 4) Sozialismus, Kommunismus, Geheim. Gesellschaften usw.; 5) Irrtümern über die Kirche u. ihre Rechte; 6) Irrtümern über die bürgerl. Gesellschaft an sich u. in ihren Beziehungen zur Kirche; 7) Irrtümern über die natürl. u. christl. Sittenlehre; 8) Irrtümern über die christliche Ehe; 9) Irrtümern über die weltl. Herrschaft des Papstes; 10) Irrtümern des Liberalismus.

Die Bedeutung der S. liegt darin, daß er klar die Grenzlinien zwischen dem kath. Ideal u. der rationalistischen Weltanschauung zeichnet. Letztere sagt, der Glaube sei veraltet, die Kirche habe sich überlebt, ihre Stellung zum Staate müsse von Grund auf geändert werden durch Gleichberechtigung aller Religionen, Trennung v. Staat u. Kirche, religionslose Schule u. Ehe usw. Dagegen erhebt der Papst im S. seine Stimme u. verteidigt die ewige Geltung der kath. Wahrheit u. das Recht der Kirche, das ihr v. Christus, der sie als seine Braut gestiftet hat, verliehen wurde. Auf Seiten der Kirchenfeinde erregte der S. ungeheueres Aufsehen u. wurde als Kriegserklärung des Papstes gegen moderne Kultur u. Staat erklärt.

Der S. ist ein Aktenstück, das in negativer Fassung Warnungstafeln u. Grenzpfähle gegenüber Zeitirrtümern aufstellt. Die einzelnen aufgeführten Sätze sind in dem Sinne falsch, wie es

das bei jedem Paragraphen zitierte päpstl. Aktenstück ausführlicher darlegt; manche Sätze sind direkt häretisch, andere sind einseitig gefaßt, schief, charakterlos u. dem Wirken der Kirche als Erzieherin der Menschheit schädlich. Nach Ansicht der meisten Theologen ist der S. keine feierliche päpstliche Lehrentscheidung, deren Verwerfung zum Ausschluß aus der Kirche führen würde; er ist aber ein hochwichtiger Wegweiser des obersten Hirten der Kirche, dessen Verachtung sündhafter Ungehorsam für den kath. Christen sein würde. Von Erläuterungen seien genannt: „Die Encyklika u. der Syllabus" (2. Aufl., Köln, Bachem), „Vorlesungen über den Syllabus" v. Tosi (Wien, Braumüller), „Die Encyklika Papst Pius IX." (Stimmen aus Maria Laach). „Der Syllabus" v. Prof. Dr. theol. Heiner (Freiburg i. B., 1905).

Der sogen. „neue" Syllabus Papst Pius X. ist ein Dekret der römischen Inquisitions-Kongreg. v. 3. Juli 1907, das 65 Sätze moderner Theologen für falsch erklärt. Es handelt sich dabei um Irrtümer über 1) Verhältnis der theologischen Wissenschaft zum kirchl. Lehramt, 2) Inspiration u. die Evangelien, 3) Offenbarung u. Dogma, 4) Gottheit Christi, seine Person u. sein Werk, 5) Sakramente, 6) Verfassung der Kirche, 7) Fortschritt u. christl. Wahrheit.

Syllēpsis (griech. „Zusammenfassung"), die, 1) Zusammenziehen mehrerer Silben in eine; 2) Redefigur, bei der ein Prädikat auf zwei oder mehrere Subjekte bezogen wird.

Syllogismus (griech.), der, Denkvorgang, bei dem aus 3 Begriffen 3 Urteile (Ober-, Unter- u. Schlußsatz) gebildet werden, z. B. aus den 3 Begriffen lobenswert, Tugend u. Gerechtigkeit werden gebildet 1) der Obersatz: Jede Tugend ist lobenswert, 2) der Untersatz: Gerechtigkeit ist eine Tugend, 3) der Schlußsatz: Also ist die Gerechtigkeit lobenswert.

Sylphen (griech.), die (Mehrz.), Luftgeister, Sylphiden = weibliche Luftgeister.

Sylt, Preußen, Reg.-Bez. Schleswig, Nordseeinsel im Kreise Tondern, 96,5 qkm, (1905) 4737 prot. E.; Viehzucht. Auf S. liegen die Ortschaften Westerland (Hauptort), Wenningstedt, Kampen (Kurhaus u. Leuchtturm), Keitum (Kabelstation, Strandamt); im Sommer bedeutender Fremdenverkehr.

Sylva, Carmen S., Schriftstellername der rumän. Königin Elisabeth (s. d. u. Carmen S.).

Sylveira, Joh. v., Karmelit, portug. Exeget, geb. 30. Aug. 1592 zu Lissabon, gest. 17. Juli 1687 ebenda; schrieb einen Kommentar zu den Evangelien, einen kleinen Kommentar zur Geheim. Offenbarung Johannes u. mehrere Werkchen, u. a. über die Unbefleckte Empfängnis der Gottesmutter.

Sylvēster (Päpste).

1) **S. I.,** der hl., der 33. Papst (314—335), Nachfolger Miltiades, des hl. (311—314), Vorgänger Markus, des hl. (336); leitete die Kirche unter Konstantin d. Gr., der die alte St. Peterskirche über dem Grabe des Apostelfürsten errichtete. Unter Papst S. wurde das erste Konzil v. Nicaea (s. d.) gegen die Arianer abgehalten. S. gründete zu Rom eine Kirchenmusikschule; er starb am 31. Dezember 335 (Festtag). 2) **S. II.,** der 140. Papst (999—1003), Nachfolger Gregors V. (996—999), Vorgänger Johannes XVII. (1003), hieß urspr. Gerbert, geb. um 935 als armer Leute Kind in der Auvergne. Seine Erziehung erhielt G. im Kloster zu Aurillac, wurde Lehrer an der Domschule zu Reims, 983 Abt v. Bobbio, 991 Erzbischof v. Reims. 995 wurde v. einer Synode G.s Erhebung zum Erzbischof für unrichtig erklärt, worauf er sich nach Magdeburg zum deutschen Kaiser Otto III. begab u. dessen Berater wurde. Papst Gregor ernannte G. 998 zum Erzbischof v. Ravenna. Nach Gregors Tode wurde G. dessen Nachfolger als S. II. Er war der erste franz. Papst. Kaiser Otto III. machte bald nach der Inthronisation S.s acht Grafschaften dem päpstl. Stuhl zum Geschenke. S. II. bestätigte die Wiedereinsetzung Arnulfs in Reims, trennte die unkanonische Ehe des Königs Robert v. Frankreich, verlieh Stephan v. Ungarn die Königskrone u. gründete den Metropolitansitz v. Gran. S. II., der gelehrteste Mann seiner Zeit, ein würdiger Vorgänger des großen Papstes Gregor VII., starb 12. Mai 1003. 3) **S. III.** (1045), nannte sich Bischof Johann v. Sabina, der anfangs 1045 v. den Römern gegen Benedikt III. als Gegenpapst aufgestellt, aber schon nach 49 Tagen v. Benedikt vertrieben wurde; er scheint sich mit diesem bald darauf ausgesöhnt zu haben. 4) **S. IV.** (1105—1111), nannte sich als Gegenpapst v. Paschalis II. (s. d.) der Priester Maginulf, welcher v. der kaiserl. Partei während der Abwesenheit des rechtmäßigen Papstes aufgestellt worden war. Nach einigen Tagen wurde er vertrieben, später (1111) berief ihn Heinrich V. bei dem Investiturstreit mit dem Papste Paschalis zu sich. Vor der Kaiserkrönung Heinrichs mußte Maginulf seiner Würde entsagen u. dem Papste Paschalis Gehorsam geloben.

Sylvēster, James Jos., engl. Mathematiker, geb. 3. Sept. 1814, gest. 15. März 1897; begründete die Zeitschrift „American Journal of Mathematics" (Amerik. mathemat. Zeitschrift), war bes. tätig auf algebraischem Gebiete.

Sylvēsterorden, der, päpstl. Orden, gestiftet 31. Okt. 1841 v. Papst Gregor XVI., vereinigt mit dem v. Papst Sylvester I. gegr. Orden v. Goldenen Sporn (100 Ritter; Ordenzeichen: goldene Trophäen mit 8spitzigem Kreuz u. goldenem Sporn); letzterer Orden ist wieder abgetrennt 7. Febr. 1905 durch Pius X. Der S. hat 3 Klassen: Großkreuze, Komture, Ritter; Ordenzeichen: goldenes, weißemailliertes Malteserkreuz mit Flammen in den Winkeln u. Bildnis u. Namen des hl. Sylvester; getragen an schwarz-rotgestreiftem Bande.

Sylvestrēn, das, Hauptbestandteil des schwedischen u. russischen Terpentinöls.

Sylvestriner, die (Mehrz.), Reformkongregation des Benediktinerordens im 13. Jahrh., gegr. vom hl. Sylvester Gozzolini (geb. 1177, gest. 26. Nov. 1267). Den Mitgliedern wird die äußerste Armut zur Pflicht gemacht, um Mitternacht wird die Matutin gebetet, auch auf

Reisen muß gefastet werden. An der Spitze steht ein Ordensgeneral, welcher violette Kleidung, Mantelett u. Mozzett der römischen Prälaten trägt. Die Kleidung der S. gleicht der der Benediktiner, ist jedoch nicht v. schwarzer, sondern v. türkisblauer Farbe.

Sylvestris, Franz Sylvester Franziskus, Dominikaner, geb. 1474 zu Ferrara, gest. 19. Sept. 1528 zu Rennes auf einer Reise nach Spanien als Ordensmeister; sein Hauptwerk ist ein Kommentar zur „Summa contra Gentiles" des hl. Thomas v. Aquin. Gegen Luther verteidigte S. den Primat u. die kirchl. Einrichtungen in seinem „Tractatus adversus Lutherum" (Abhandlung gegen Luther).

Sylvia, Name des 87. Planetoiden.

Sylvien (Sylvia), Gattung der Grasmücken.

Sylviiden (Sylviidae), die (Mehrz.), Familie der Singvögel (s. d.), an 350 Arten, v. unscheinbarem Aussehen, haben schlanken, dünnen Schnabel, nähren sich v. Insekten, z. B. Goldhähnchen Grasmücken, Hütten-, Garten-, Laub-, Rohrsänger usw.

Sylvin, Hövelit, Leopoldit, Schätzellit, das, kristallisiertes Chlorkalium, enthalten im Meerwasser u. in Salzquellen; entsteht beim Zusammenbringen v. Kalilauge u. Salzsäure; bildet farblose, glasglänzende, durchsichtige Würfel v. spec. Gew. 1,84, schmeckt salzig u. dient hauptsächlich zur Darstellung des Salpeters.

Sylvius, Silvius, Franz, scholast. Theolog, Kommentator des hl. Thomas v. Aquin, geb. 1581 im Hennegau (Belgien), gest. 27. Febr. 1649 als Vizekanzler der Universität Douai, die er vor dem Jansenismus bewahrte; unerschrockener Vorkämpfer der kath. Kirche. Sein Kommentar zur „Summa" des hl. Thomas v. Aquin zeichnet sich aus durch Gediegenheit, Vollständigkeit u. große Klarheit.

Sylvius, Franz, eigentl. de le Boë, Mediziner, geb. 1614 zu Hanau, gest. 14. Nov. 1672 als Prof. zu Leiden; schrieb u. a.: „Praxeos medicae idea nova" (Ein neues System der medizin. Praxis, 3 Bücher, 1663—74), worin er ein chemiatrisches Heilsystem begründete.

Sylvius, Jakob, eigentl. Dubois, Anatom, geb. 1478 bei Amiens, gest. 1555 zu Paris; fand die nach ihm benannte Grube (Fossa Sylvii) im großen Gehirn; wandte zuerst die Injektion an.

Symbiōse (griech.), die, besondere Art v. Parasitismus (s. d.), Zusammenleben verschiedener Organismen, ohne daß sie einander beeinträchtigen. Im Gegensatz zu den Schmarotzern, die nur auf Kosten anderer Lebewesen gedeihen, bieten sie sich gegenseitig Nahrung u. Schutz. So kommt eine S. vor zwischen Algen (Flechten) u. Pilzen, beide Arten ernähren sich gegenseitig. Ein anderes Beispiel dafür bilden die Pilzwurzeln an den Buchen-, Eichen- u. Nadelhölzern, wobei die Pilze die Arbeit für die Saugwurzeln besorgen, desgleichen leben die Algen im Innern zahlreicher Wassertiere, die ihrerseits wieder v. den Pflanzen den Sauerstoff benutzen. Bekannt ist auch, daß mehrere Insekten, z. B. Blattläuse, Käfer, Ameisen, als Hausgenossen leben, woraus beide Tierarten ihren Nutzen ziehen.

Symbōl (griech. Symbolon), das, etwas Zusammengestelltes; im übertragenen Sinne das Kennzeichen oder auch das Sinnbild einer Person bezw. eines Dinges. Man versteht daher unter S. 1) äußere Zeichen, wodurch entsprechend eine Idee anschaulich dargestellt wird, z. B. ist die Schlange das S. der Schlauheit, die Taube das der Einfalt usw.; 2) vor allem die Glaubensbekenntnisse, z. B. das apostolische, tridentinische usw. Symbolum; 3) Gegenstände, die im Dienste des Gottesdienstes u. in der christlichen Kunst als „Sinnbild" zur Veranschaulichung der ewigen Wahrheiten, zum Hinweis auf die Geheimnisse des Glaubens u. auch als Mahnungen zum sittlichen, religiösen Handeln gebraucht werden. Aus diesen Gründen bedient sich die kath. Kirche beim Gottesdienste der brennenden Lichter, der geweihten Asche, des hl. Oeles, des Weih- u. Taufwassers, des Salzes usw. Viele S.e sind v. Christus selbst angeordnet, man hat sie aus dem A. T. u. den Gebräuchen der Völker herüber genommen. Entsprechend dem religiösen Kultus ist auch die religiöse Kunst reich an S.en. Der ganze Kirchenbau trägt das Gepräge der Symbolik; die Kirche ist erhöht, in Kreuzesform gebaut, das Chor, das Schiff, die Tür, die Türme u. Spitzen, kurz die ganze äußere u. innere Einrichtung einer Kirche hat eine symbol. Bedeutung. Zahlreiche symbol. Hinweise enthalten auch die Bilder in den Katakomben, die christl. Zahlensymbolik, die Bilder aus den Reichen der Natur u. dem Tierleben, die bildlichen Darstellungen v. Gott, Christus u. den Heiligen in der mittelalterl. u. neueren christl. Kunst. Die Symbolik hat bis zur Gegenwart ihren Wert u. ihre Anwendung in der Kirche behalten. 4) Gewisse Rechtsformen im alten deutschen Recht, z. B. Uebergabe v. Szepter, Ring u. Stab bei der Belehnung; hierher gehört auch die Uebergabe des Schlüssels, die Zusendung des Handschuhs usw.

Symbōlik (griech.), die, 1) jener Teil der Kunstgeschichte, der sich mit der Erklärung der Sinnbilder beschäftigt; 2) wissenschaftliche Darstellung der dogmatischen Gegensätze der verschiedenen christl. Konfessionen aus ihren Bekenntnisschriften, z. B. Möhlers S.

Symbōlische Bücher, die (Mehrz.), Bezeichnung für die Bekenntnisschriften, auf welche als bindende Glaubensnormen die verschiedenen christlichen Religionsgemeinschaften ihre Mitglieder verpflichten; vergl. Symbol. Die S.n B. der Katholiken sind die 1) Glaubensbekenntnisse, 2) Glaubensentscheidungen der Allgem. Konzilien u. 3) des Hl. Stuhles, 4) der röm. Katechismus; vergl. Bd. I., Sp. 797 u. 364.

Symbolisten, die (Mehrz.), s. Impressionisten.

Symēon, der „jüngere Theolog", so genannt zur Unterscheidung v. S. dem jüngeren Styliten, griech. Mystiker, geb. um 960 in Paphlagonien, gest. um 1036 in dem v. ihm erbauten Kloster der hl. Marina; Abt des Mamaskloster, das er zu großer Blüte brachte;

verfaßte zahlreiche Schriften, wovon aber nur wenige erhalten sind.

Symĕon, Metaphrastes, Magister u. Logothet, lebte um 970 in Konstantinopel am Kaiserhofe; Verfasser einer Sammlung v. Martyrer- u. Heiligenlegenden, einer byzant. Chronik, der kanon. Schrift „Epitome canonum" (d. i. eine kurz gefaßte Sammlung v. kirchl. Gesetzen) usw.

Symĕon, Zar v. Bulgarien (890—927), Sohn des ersten christl. Fürsten Boris; belagerte drei Mal (913, 922 u. 924) Konstantinopel, wo er auch erzogen worden war, eroberte einen Teil v. Griechenland u. Serbien, nannte sich „Kaiser der Bulgaren u. Griechen". S. veranlaßte die Bearbeitung griech. Werke, wodurch er für die altslawische Literaturgeschichte v. Bedeutung wurde.

Symĕon Stylītes, der ältere, der hl., syr. Asket, Begründer des Stylitenwesens, geb. um 390 zu Sisan in Kilikien, gest. 2. Sept. 459 zu Telnesche; trat in das Kloster Teleda, ließ sich einige Jahre nachher als Einsiedler in der Nähe v. Antiochia nieder u. fing 423 n. Chr. das Leben auf einer Säule an, das er 37 Jahre hindurch bis zu seinem Tode fortsetzte. S. bekehrte durch sein Beispiel u. seine Predigten ganze heidnische Stämme sowie in die Irre gegangene Christen u. verrichtete viele Wunder. Um seine Säule entstand eine große Kirche u. ein Kloster (jetzt Ruinen); Festtag 1. Sept.

Symĕon Stylītes, der jüngere, der hl., geb. 521, gest. 596 bei Antiochia; lebte 69 Jahre lang auf einer Säule, vollbrachte zahlreiche Wunder; verfaßte viele asketische Abhandlungen, liturg. Gebete u. Hymnen; Festtag 24. Mai.

Symĕon v. Durham, Benediktiner, engl. Geschichtschreiber, gest. um 1130; schrieb u. a.: „Historia de regibus Anglorum et Danorum libri II 616—1129" (Geschichte der engl. u. dän. Könige in 2 Büchern).

Symĕon v. Thessalŏnich, griech.-schismatischer Theolog, Erzbischof v. Thessalonich in Makedonien (1410—29), gest. 1430; gebärdete sich in Wort u. Schrift als entschiedener Gegner der Vereinigung mit Rom.

Symĕon v. Trier, der hl., Einsiedler am Römertor (Porta nigra) zu Trier, geb. zu Syrakus auf Sizilien, gest. 1. Juni 1035 zu Trier; war 7 Jahre Pilgerführer in Jerusalem, kam mit dem Erzbischof Poppo 1028 nach Trier u. lebte dort bis zu seinem Tode als Einsiedler. Das v. Erzbischof Poppo zu Ehren seines hl. Freundes errichtete „Symeonstift" fiel 1802 der franz. Revolution zum Opfer, die Doppelkirche am Römertor wurde 1804 auf Befehl Napoleons entfernt.

Symmachiāner, die (Mehrz.), zwei Sekten aus den ersten christl. Jahrh.en, 1) Anhänger eines Häretikers Patricius (daher auch Patricianer) zu Rom; behaupteten, der Leib des Menschen stamme vom Teufel, u. predigten auch die Fleischeslust; 2) juden-christl. Sektirer, welche die Taufe annahmen, aber die Gottheit Christi leugneten u. an den jüdischen Gesetzen, z. B. der Beschneidung, Enthaltung v. Schweinefleisch usw. festhielten.

Symmachīe (griech.), die, Schutz- u. [Trutzbündnis der altgriech. Staaten.

Symmachus, der hl., der 51. Papst (498—514), Nachfolger v. Anastasius II. (496—498), Vorgänger v. Hormisdas, d. hl. (514—523), geb. auf der Insel Sardinien, zum Papst gewählt 22. Nov. 498 in der Laterankirche, gegenüber dem Archipresbyter u. Gegenpapste Laurentius. Die Palmensynode, welche im Jahre 502 in S. Maria in Trastevere zusammentrat, erkannte u. a. die Rechte des Papstes S. u. den Primat des röm. Bischofs an. Später erlangten die Gegner des rechtmäß. Papstes in Rom das Uebergewicht u. Papst S. war fast 4 Jahre lang auf St. Peter beschränkt, bis 506 Kaiser Theodorich den Anhängern des Laurentius befahl, S. alle Kirchen Roms zurückzugeben. Laurentius selbst zog sich als Asket zurück. Papst S. bestätigte die Primatialrechte für Arles über ganz Frankreich, exkommunizierte den byzantinischen Kaiser Anastasius I., schritt gegen die Sekte der Manichäer in Rom ein u. erbaute mehrere neue Kirchen u. Wohnungen für Arme. Von Papst S. soll auch angeordnet sein, daß an allen Sonntagen u. an den Festen der Martyrer das Gloria gesungen wird. Er starb 19. Juli 514.

Symmachus, jüdischer Proselyt, lebte wahrscheinlich unter Kaiser Marc Aurel (161 bis 180); übersetzte die Hl. Schrift aus dem Hebräischen in gutes Griechisch; seine Uebersetzung fand Aufnahme in die Hexapla (s. d.) des Origenes.

Symmachus, Quintus Aurelius, röm. Stadtpräfekt u. Konsul (391 n. Chr.), bekannt als Redner, geb. um 340, gest. 403 n. Chr.; wurde vom hl. Ambrosius (s. d.) bekämpft; v. ihm sind erhalten 8 Reden u. zahlreiche Briefe.

Symmĕtrie (griech.), die, Ebenmaß, Uebereinstimmung der Teile eines Ganzen in Maß u. Zahl. [Verhältnis entsprechend, proportional.

symmĕtrisch (griech.), verhältnismäßig, dem

sympathētisch (griech.), gleichempfindend.

sympathētische Kuren, die (Mehrz.), Heilung v. Krankheiten durch Besprechen, Gesundbeten, Amulette usw.

Sympathicus (lat. Nervus S.), der, besonderes Nervensystem, das den Körper der Wirbeltiere u. des Menschen durchzieht; es besteht hauptsächlich aus Nervenknoten, den sogen. Ganglienknoten, die längs der Wirbelsäule liegen u. netzartig unter sich u. mit dem Rückenmark in Verbindung stehen. Seine Nerven werden auch Ernährungsnerven genannt, weil sie die Tätigkeit des Herzens, der Lunge, der Eingeweide u. der Fortpflanzung leiten.

Sympathie (griech.), die, 1) Mitempfindung, z. B. inbezug auf das Mitempfinden v. Freud u. Leid anderer; 2) das Sichhingezogenfühlen zu jemanden mit oder ohne Bewußtsein des Grundes; Gegensatz ist Antipathie (s. d.); 3) durch S. heilen, Krankheitszustände, Auswüchse, Warzen usw. besprechen.

sympathisch, sympathetisch (griech.), mitfühlend, gleichgestimmt, innerlich verwandt.

sympäthische Färbung, die, = Schutzfärbung (s. d.).

sympathisieren, mit jemand gleich empfinden, gleiche Neigung haben.

Sympetälen, Monopetalen, Gamopetalen, die (Mehrz.), Pflanzen mit verwachsenen Blumenblättern.

Symphonie (griech., „Zusammenklang"), die, s. Sinfonie.

Symphonīon, das, mechanisches Musikwerk; s. Sp. 902.

Symphoricarpus, Ziersträuch, Familie der Kaprifoliaceen (s. d.), 8 Arten, beheimatet in Nordamerika; in Europa ist bekannt die Schneebeere (S. racemosus), trägt weiße, giftige Beeren.

Symphorōsa, die hl., Martyrin, starb mit ihren sieben Söhnen mutig für den hl. Glauben unter Kaiser Hadrian zu Tibur in Latium; Festtag 18. Juli.

Symplegäden (griech.), die (Mehrz.), in der griech. Sage zwei Felsen im thrakischen Bosporus; stießen fortwährend zusammen u. zermalmten alle durchfahrenden Schiffe, bis die Durchfahrt der Argonauten (s. d. [mit Hilfe der Athene]) sie für immer feststehend machte.

Sympōsion (griech.), das, 1) Trinkgelage; 2) Titel zweier Dialoge des Platon u. des Xenophon.

Symptōm (griech.), das, Anzeichen, Kennzeichen, bes. 1) bei einer Krankheit; 2) die Krankheitserscheinungen, z. B. Kopfschmerzen, Schwindel, Frieren; werden entw. v. Kranken oder auch nur v. Arzt wahrgenommen; daher die Untersuchung bei Krankheiten, die dem Arzte einen sicheren Schluß auf die Art der Erkrankung gestattet.

symptomätisch (griech.), kennzeichnend; s. e Kur, die, bekämpft nur die Anzeichen einer Krankheit.

Synagōge (griech.), die, 1) Bezeichnung für die alttestamentl. jüdische Religionsgemeinschaft, an deren Stelle das Christentum trat; 2) S., die große, soll ein Kollegium v. 120 Israeliten gewesen sein, welches in der Zeit nach dem babyl. Exil (s. d.) gebildet wurde u. dem viele Einrichtungen u. Vorschriften zugeschrieben werden. Zu den Mitgliedern werden auch die Propheten Aggäus, Zacharias u. Malachias, sowie als letztes Mitglied der Hohepriester Simon der Gerechte gezählt.

Synagōgen, die (Mehrz.), gottesdienstliche Versammlungsorte der Juden; waren im allgem. dem Tempel nachgebildet, enthielten einen Schrank für die Gesetzesrollen, ein Lesepult, Bänke usw. Früher wurden die S. an den höchsten Stellen der Ortschaften in oder außerhalb der Dörfer u. Städte erbaut, sie sollten über die Stadt hervorragen. Später wurde von dieser, wie auch von anderen Bestimmungen mehr oder weniger abgegangen. Die Errichtung v. S. scheint zuerst in der babylonischen Gefangenschaft eingesetzt zu haben, wo sich, fern von der Heimat, das Bedürfnis herausstellte, zu gemeinsamem Gebete zusammenzukommen.

synändrisch (griech.) heißen Blüten mit verwachsenen Staubblättern.

Synantherīn, das, = Inulin (s. d.).

Synaptäse (griech.), die, Emulsin, das, in Mandeln enthaltenes Ferment.

Synaxārion (griech.), das, ein liturg. Buch in der griech. Kirche, enthielt die Lebensbeschreibung der Martyrer u. Bekenner in einer Sammlung; das S. ist ferner ein Verzeichnis der Schriftlesungen usw.

Synāxis (griech., „Versammlung"), die, 1) gottesdienstliche Versammlung der Gläubigen, bes. behufs Beiwohnung des hl. Meßopfers; 2) häufig gebraucht für das kanon. Stundengebet.

Syncellen, die (Mehrz.), 1) früher die geheimen Räte des Papstes u. der Bischöfe, meist deren Beichtväter; begleiteten die Bischöfe auf ihren Reisen. Häufig wurde dieser Titel auch als Ehrentitel verdienstvollen Welt- u. Ordensgeistlichen verliehen; 2) in der griech. Kirche Klasse v. höheren Geistlichen.

Synchronismus (griech.), der, Gleichzeitigkeit.

synchronistisch (griech.), gleichzeitig; s. e Geschichtschreibung, die, stellt gleichzeitige Begebenheiten bei verschiedenen Völkern nebeneinander.

Synchronistische Tafeln, die (Mehrz.), s. Chronologische Tafeln.

Synchronograph (griech.), der, v. Crehore u. Squier in New York konstruierter automat. Schnelltelegraph für Wechselströme.

Syndikāt, das, 1) Arbeit eines Syndikus (s. d.); 2) im weiteren Sinne Kartell (s. d.); 3) im engeren Sinne Verteilungs-Kartell. Bei diesem besteht eine gemeinsame Verkaufsstelle, welche alle Aufträge übernimmt u. dieselben nach vorher festgesetztem Plane an die Mitglieder verteilt. Die S.e finden sich hauptsächlich in der Kohlen- u. Eisenindustrie. Die bekanntesten deutschen S.e sind das Rheinisch-Westfälische Kohlen-S. in Essen u. der Stahlwerksverband in Düsseldorf, beides Aktien-Gesellschaften.

Syndikātsklage, die, im röm. Recht Schadenersatzklage gegen einen Richter wegen fahrlässiger oder pflichtwidriger Handlungen; vergl. D. B. G. B. § 839, Oesterr. C. P. O. § 600 fl.

Syndikus (lat.), der, rechtsgelehrter Bevollmächtigter einer Gemeinschaft (Gemeinde, Stadt, Verein, Gesellschaft usw.) zur Vertretung ihrer Angelegenheit nach außen, bes. vor Gericht. Der S. einer Gemeinschaft kann ein Mitglied des Kollegiums sein; bei geistl. u. Ordens-Korporationen auch ein Laie; bei den Medikanten, bes. den Franziskanern, die sich nicht selbst mit Geldangelegenheiten befassen dürfen, kann nur ein Laie das Amt eines S. verwalten.

Synēdrium (griech.), Sanhedrin, das, jüdisches höheres Gericht; man unterschied: 1) großes S., Hoher Rat, die Aeltesten zu Jerusalem, zählte 70 Richter u. einen Vorsitzenden (Hoherpriester), bestand aus Hohenpriestern u. Schriftgelehrten (Luk. 22, 66), war also ein Priestergericht. Es war in allen Fällen zuständig u. bildete zugleich die höchste Verwaltungsbehörde der Theokratie. Unter der röm. Herrschaft verlor das S. allmählich seine Gewalt; zur Verhängung der Todesstrafe war die Zustimmung des röm. Landpflegers erforderlich; 2) kleines S., bestand aus 23 Richtern (Priester, Leviten u. Laienrichter) u. niederen Beamten, welchen der Strafvollzug

oblag. In jeder Stadt Israels gab es ein solches Gericht.

Synergismus (griech., „Mitwirkung"), der, Bezeichnung für die Lehrmeinung derjenigen prot. Theologen des 16. Jahrh.s, welche, abweichend v. Luther, bei der Bekehrung eines Menschen die Mitwirkung des freien menschlichen Willens mit der göttlichen Gnade annahmen. Luther lehrte nämlich, daß der Mensch bei seiner Bekehrung sich verhalte wie ein lebloser harter Gegenstand u. daß die Gnade alles mache, weil durch den Sündenfall des ersten Menschenpaares die freie Willenstätigkeit desselben verloren gegangen sei. Auf einer Versammlung luther. Theologen zu Klosterbergen bei Magdeburg (1577) wurde der S. verworfen u. im Sinne Luthers entschieden, wenn auch nicht in der ursprünglichen Schroffheit, daß der Mensch der göttlichen Gnade gegenüber wie ein Stein u. Klotz sich verhalte. Erst der Pietismus (s. d.), dann der Rationalismus (s. d.) in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.s zerstörten mehr u. mehr das Ansehen der trostlosen luther. Lehre v. der absoluten Unfreiheit des menschl. Willens, welche durch das Bergische Buch (Konkordienformel) in den meisten luther. Gemeinden Deutschlands unter obrigkeitlichem Druck Annahme gefunden hatte.

Synesis (griech., „Sinn"), die, 1) Verstand, Verständnis; 2) Constructio ad sensum (Kata synesin) = Wortfügung, die dem Sinne, nicht dem Wortlaute entspricht.

Synesius v. Kyrēne, Bischof v. Ptolemais, bekannt als Philosoph, Redner u. Dichter, geb. um 372 zu Kyrene, gest. um 413; studierte zu Alexandria, vertrieb 404 an der Spitze seiner Mitbürger die maurischen Maketen, welche aus Lybien in seine Heimat eingefallen waren. Als 409 der Bischofsitz v. Ptolemais erledigt wurde, erfolgte auf Bitten v. Klerus u. Volk die Ernennung des S. zum Bischof. Nach anfänglicher Weigerung wurde S. 410 durch den Patriarchen v. Alexandria zum Bischof geweiht. Von seinen geistreichen Schriften aus seiner vorbischöflichen Zeit seien genannt: „Ueber das Königtum" u. sein viel bewundertes Buch „Ueber die Träume".

Syngenīt, der, Mineral, bildet farblose, tafelförmige Kristalle; findet sich im Steinsalz.

Synkellen, die (Mehrz.), s. Syncellen.

synklināl (griech.), muldenförmig, abwärtsgebogen.

Synkopē (griech., „Verkürzung"), die, 1) Ausstoßung eines Vokals zwischen 2 Konsonanten in der Mitte eines Wortes; 2) in der Musik Bindung einer nicht betonten Note an die folgende betonte, unter Voraussnahme der Betonung (hinkende Bewegung).

Synkrāsis (griech.), die, Vermischung.

Synkratīe (griech.), die, Mitherrschaft.

Synkretistenstreit (griech.), der, unter den deutschen lutherischen Theologen um 1639 ausgebrochener Streit, weil Georg Calixtus (s. d.) mit noch mehreren andern Theologen durch Milderung des strengen Luthertums eine Annäherung an die Katholiken u. Reformierten herzustellen suchte. Die Gegner nannten diese Bestrebungen Synkretismus, d. i. Religionsmengerei. Dieser anfangs sehr heftig geführte Streit, brachte schließlich das eine Gute zu wege, daß das Bedürfnis nach Duldung auch den Katholiken gegenüber sich geltend machte. Es bereitete sich die Periode des Pietismus (s. d.) in der prot. Theologie vor.

Synōd, der heilige, s. griech.-kath. Kirche (Bd. II., Sp. 1606) u. Heiliger Synod.

synodāl (griech.-lat.), eine Synode (s. d.) betreffend.

Synodālexaminatōren (lat. Examinatores synodales), die (Mehrz.), heißen die nach dem Tridentinum (Sess. XXIV, c. 18) v. den Bischöfen mit Zustimmung des Domkapitels gewählten 12 (wenigstens 6) Geistlichen, welche bei der Abhaltung der alljährlich stattfindenden Pfarrexamen als Examinatoren der Bewerber um ein Pfarramt tätig sind.

Synodālrichter (lat. Iudices synodales), die (Mehrz.), geistliche Richter zur Entscheidung der an den Apostol. Stuhl gebrachten Sachen, worüber zwischen Personen ein u. derselben Diözese Streitigkeiten entstanden sind. Die S. sollen nach der Bestimmung des Konzils v. Trient auf den Provinzial- oder Diözesansynoden bestimmt werden. Für den Fall, daß Synoden nicht abgehalten werden können, bestimmt die Konstitution Benedikts XIV. vom 26. Aug. 1741 „Quamvis paternae", daß die Erzbischöfe u. Bischöfe auf Vorschlag des Kapitels Richter auswählen u. die Namen derselben dem Hl. Stuhle mitteilen sollen.

Synodālstatuten, die (Mehrz.), s. Statuta synodalia u. Capitularia episcoporum.

Synodālverfassung, die, in der prot. Kirche diejenige Einrichtung, bei welcher die aus Geistlichen u. Laien bestehenden Synoden u. Presbyterien eines Bezirkes in einer sich regelmäßig versammelnden Synode eine repräsentative Kirchengewalt ausüben. Man unterscheidet 1) Kreis-, 2) Diözesan-, 3) Provinzial-, 4) Landessynoden: vergl. Kirchenregiment.

Synodālzeugen, die (Mehrz.), 1) früher diejenigen Männer, welche in jeder Gemeinde aufgestellt u. beeidigt wurden, um das sittlich-religiöse Leben der Gemeindemitglieder zu überwachen u. alljährlich der bischöfl. Behörde darüber Bericht zu erstatten; 2) diejenigen Pfarrer in den verschiedenen Dekanaten eines Bistums, welche den sittlichen u. kirchl. Wandel der Geistlichen zu beobachten u. dem Dekan v. ihren Beobachtungen Mitteilung zu machen hatten; 3) heute die Synodalzeugen der Dekanatkapitel, welche gewöhnlich als Kapitelsekretäre auf den alljährlichen Versammlungen fungieren.

Synodatikum (lat.), das, jährliche Abgabe der Diözesankirchen an die bischöfliche Kathedrale; früher gelegentlich der Synoden erhoben. In Preußen dafür jetzt die Kathedralsteuer (15 ₰ v. jeder Taufe, Trauung, Beerdigung).

Synōde (griech.), die, Versammlung, bes. Kirchenversammlung; vergl. Konzil.

Synodische Umlaufzeit eines Gestirnes, die, Zeitraum, der zwischen zwei aufeinander-

folgenden Konjunktionen (s. d.) des bez. Gestirns liegt; beim Mond = 29,5306 Tage.

Synonȳm (griech., Mehrz. die Synonyme), das, sinnverwandtes Wort, z. B. Gerstensaft = Bier.

synonym (griech. „gleichnamig"), sinnverwandt, gleichbedeutend.

Synōpsis (griech.), die, 1) Uebersicht, bes. 2) die nebeneinandergestellten Hauptpunkte einer Lehre.

Synōptiker (griech.), die (Mehrz.), Name für die 3 Evangelisten Matthäus, Markus u. Lukas, weil ihre Evangelien in vielen Punkten übereinstimmen, während das des hl. Johannes stark abweicht. Die Frage, wie diese weitgehende Aehnlichkeit zu erklären ist, heißt die synoptische Frage. Manche meinen, Markus (das kürzeste Evangelium) sei der älteste u. habe den anderen als Grundlage gedient, andere nehmen für alle 3 ein (verloren gegangenes) Urevangelium an, von dem sie abgeschrieben hätten. Auf kath. Seite erklärt man die Sache meist so: Alle 3 stützen sich auf die apostolische Predigt, die je nach den Lesern, für die das Evangelium bestimmt ist, in verschiedenem Umfange dargestellt wird.

synōptisch (griech.), übersichtlich, ähnlich.

synōptische Karten, die (Mehrz.), Wetterkarten, welche die gleichzeitig über einem großen Gebiet herrschende Witterung darstellen.

Synovia (griech.), die, Gelenkschmiere, Gliedwasser, Gelenkflüssigkeit.

Synovītis (griech.), die, Gelenkentzündung.

Syntāgma (griech.), das, Zusammenstellung z. B. v. Aufsätzen verwandten Inhaltes.

Syntagma canonum (griech.), das, im griech. Kirchenrecht eine Sammlung v. Kanones, welche enthält 1) die Beschlüsse v. zehn orientalischen Synoden, 2) die Apostol. Kanones, 3) die Beschlüsse der Synoden v. Karthago, 4) Briefe u. Entscheidungen hl. Väter, 5) die in Betracht kommenden staatlichen Gesetze.

syntāktisch (griech.), auf die Syntax (s. d.) bezüglich.

Syntāx (griech.), die, Satzlehre, als Lehre v. der Bildung der Sätze u. vom Gebrauch der einzelnen Redeteile usw., Teil der Sprachlehre (s. d.).

Synthēma (griech.), das, 1) Verabredetes; 2) Geheimschrift mit verabredeten Zeichen.

Synthēse, Synthesis (griech.), die, 1) in der Philosophie Verknüpfung v. Vorstellungen u. Begriffen zu einer Einheit. 2) Teil der Chemie, welcher lehrt, aus den verschiedenen Elementen Verbindungen herzustellen; Gegensatz ist Analyse (s. d.).

synthētisch (griech.), zusammensetzend, verbindend, v. der Synthese (s. d.) ausgehend.

synthētische Methode, die, s. Deduktion.

synthētisches Urteil, das, ist ein solches, dessen Prädikat nicht im Subjekt schon enthalten liegt, sondern als neue Bestimmung zu jenem hinzutritt, z. B. Karl ist groß (anders: der Mensch ist vernünftig).

Syphax, König der Massylier im westl. Numidien, Schwiegersohn des Hasdrubal (s. d.), mit dem er 203 v. Chr. das Lager des Scipio Africanus angriff, aber zurückgeschlagen wurde; endete zu Rom im Gefängnis, nachdem er v. Masinissa (s. d.) den Römern ausgeliefert worden war.

Syphilis (lat. Lues), Lustseuche, Franzosenkrankheit, die, unsaubere, durch einen Bazillus hervorgerufene Infektionskrankheit (v. Mensch zu Mensch direkt übertragbar, aber auch vererbbar), ruft schwere körperl. Schädigungen hervor; erfordert möglichst frühzeitige ärztliche Behandlung. Die S. ist meist verursacht durch unsittliches Leben. Die Anwendung v. Geheimmitteln ist entschieden zu verwerfen!

Syphon, der, s. Siphon.

Syr, Syr-Darja, der, im Altertum Jaxartes, Fluß in russisch-Asien, entspringt am Tienschan, 2860 km lang, mündet in den Aral-See; wenig schiffbar.

Syra, Griechenland, Bistum, Kirchenprov. Naxos, gegr. im 13. Jahrh., umfaßt S. u. Giurga, (1905) 40000 E., 7000 Kath., 6 Stationen, 60 Kirchen u. Kapellen, 24 Priester.

Syra (das alte Syros), 1) Kykladeninsel, 81 qkm, (1905) 30000 E.; sehr fruchtbar; Hauptstadt: Hermupolis; 2) Stadt, (1905) 3300 E.

Syracūse (spr. Ssirrekjus'), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. New York, gegr. 1886, (1905) 120000 Kath., 158 Kirchen u. Kapellen, 120 Welt- u. Ordens-Priester; 2) **Stadt** im Staate New York, am Onondagasee, Sitz des Bischofs, (1905) an 120000 E., Kathedrale u. 14 andere kath. Kirchen, Konventualen, Christl. Schulbrüder, Franziskanerinnen, Barmh. Schwestern, Schwestern der christl. Liebe usw.; Universität (1905 an 2500 Stud.), Bibliothek (über 70000 Bde.); Maschinenfabriken.

Syrakūs, ital. Siracusa, Italien, Sizilien, I) **Kirchenprov.** mit 1) Erzbistum S. u. den Bistümern 2) Caltagirone, 3) Noto, 4) Piazza Armerino; II) **Erzbistum,** gegr. im 4. Jahrh., (1905) an 280000 Kath., 218 Kirchen u. Kapellen, an 460 Welt- u. Ordenspriester; III) **Provinz** im Südosten Siziliens, 3735 qkm, (1905) an 460000 E. in den 3 Kreisen: 1) Modica, 2) Noto, 3) S.; Acker- u. Weinbau, Schafzucht, Fischerei; IV) **Hauptstadt** der Prov., Sitz des Erzbischofs, (1905) an 25000 E., Dom, Kirchen Santa Lucia (11. Jahrh.), S. Giovanni (12. Jahrh.), Katakomben (3.—7. Jahrh.), Benediktinerinnen u. a.; Assisenhof, Handel u. Gewerbekammer, deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Gymnasium, Real- u. Kunstschule; Hospital u. Armenhaus; Teigwaren- u. Möbelfabriken; Ausfuhr v. Südfrüchten.

S. wurde gegr. 734 v. Chr. von Korinth aus. Es gelangte bald zu hoher Blüte, bes. unter dem Tyrannen (Alleinherrscher) Gelon (485—478 v. Chr.) u. beherrschte einen großen Teil Siziliens. 414—413 v. den Athenern vergeblich belagert, 406—216 unter der Herrschaft der Tyrannen Dionysios I. u. II., Agathokles u. Hieron II. 212 v. Chr. v. den Römern unter Marcellus erobert (Archimedes) u. zur Hauptstadt der röm. Prov. Sizilien gemacht. S. besitzt aus altchristl. Zeit geräumige Katakomben. Bischofsitz wurde es spätestens im 4.

Jahrh. Eine Legende besagt allerdings, daß der hl. Marcianus als erster Bischof v. S. vom hl. Petrus selbst eingesetzt worden sei. Mit Sicherheit sind als Bischöfe v. S. festzustellen der hl. Eutychius, der um 304 gemartert wurde, u. Chrestus, der 314 am Konzil v. Arles teilnahm. Erzbischöfl. Metropole wurde S. um die Mitte des 8. Jahrh.s, jedoch anscheinend nur etwa ein Jahrh. Im 12. Jahrh. wurde es Suffraganat v. Palermo u. kurz darauf v. Monreale (bis 1844). 1844 wurde S. wiederum Metropole (s. oben).

Syr-Darja, 1) Fluß, s. Syr; 2) Landschaft in russisch-Asien, an 500000 qkm, $^2/_3$ Wüste oder Steppe, (1905) an $1^1/_2$ Mill. meist mohammed. E. in 5 Kreisen; Viehzucht (Schafe, Rinder, Pferde, Kamele, Ziegen), Ackerbau unbedeutend; Hauptstadt Taschkent.

Syrer, syrische Christen, die (Mehrz.), die Reste der in den ersten christl. Jahrh.en blühenden, durch Häretiker u. die Araber zu Grunde gerichteten altsyrischen Kirche, zerfallen in häretische (Nestorianer, Monophysiten u. Jakobiten) u. unierte S. (Die Melchiten [s. d.] im Patriarchat Antiochien u. die lat. Christen in Syrien, welche einem Apostol. Vikar unterstehen, gehören nicht dazu.) Die häretischen S. stehen unter einem monophysitischen Patriarchate, das 541 v. dem Metropoliten v. Edessa, Jakob Baradäus (daher Jakobiten) errichtet wurde. Unierte S. heißen diejenigen Jakobiten, welche im Laufe, bes. der letzten Jahrh.e, zur kath. Kirche zurück gekehrt sind; sie unterstehen seit 1781 dem Patriarchen zu Mardin (s. d.). Man zählt insgesamt 9 Diözesen, davon 5 Erzdiösen, mit an 30000 Seelen in 28 Pfarreien, wozu die unierten Jakobiten in Syrien, Mesopotamien, Kurdistan, Babylonien u. Aegypten gehören.

Syrien, pers. Soristan, türk. Suria, arab. Esch-Scham, Asiat. Türkei, I) **Apostol. Präfektur** unter dem Apostol. Vikariat Aleppo (s. d.), missioniert v. Kapuzinern. Der Apostol. Vikar über die lat. Christen hat seinen Sitz (seit 1890) in Beirut (s. d.), an 6000 röm. Kath., 345000 anderer Riten. Das Vikariat entstand 1762, bis 1896 gehörten die Apost. Vikare v. S. dem Franziskanerorden an, dann wurde der Dominikaner Petrus Gonsalez Karl Duval Apost. Vikar u. ist es auch z. Zt. noch, zugleich Titular-Bischof v. Petra. Der Klerus gehört verschiedenen Orden an. In Beirut besteht eine v. Papst Leo XIII. 1881 errichtete u. v. den Jesuiten geleitete Universität, mit mediz. Institut u. Seminar für orientalische Riten, (1905) über 600 Studenten. II) **Landschaft** im Westen der arab. Halbinsel, begrenzt im Westen vom Mittelmeer, im Süden v. der Sinaihalbinsel, im Norden vom Taurus u. Mesopotamien, im Osten v. der syrischen Wüste, an 280000 qkm, über 3 Mill. E. ($1^1/_2$ Mill. Syrer, 1 Mill. Araber, 110000 Juden), etwa $^1/_2$ Mill. Kath., $1^3/_4$ Mill. Mohammedaner; trockenes Hochland, das nahe der Küste im Libanon bis 3100 m ansteigt, im Osten sich allmählich in die syr. Wüste verflacht; Flüsse Orontes (im Norden), Jordan (im Süden). Die im Altertum blühende Kultur S.s ist unter der Herrschaft der Türken verfallen. Die einst bedeutenden Häfen Tirus u. Sidon sind versandet. Von den berühmten Zedern des Libanon stehen nur noch klägliche Ueberreste. Anbau v. Getreide, Tabak, Apfelsinen, Mandeln, Wein usw., Schaf-, Kamel- u. Seidenzucht. III) **Provinz,** umfaßt die Wilajets S. u. Beirut, die Sandschaks Libanon u. Jerusalem, Teile v. Aleppo u. Syr, zus. 185000 qkm, (1905) $2^1/_2$ Mill. E. IV) **Wilajet,** zwischen dem syrischen Graben u. der syrischen Wüste, 95900 qkm, (1905) an 800000 E., an 80000 Kath. in 4 Sandschaks; Hauptstadt Damaskus (s. d.).

Syrische Kirchen, die (Mehrz.), s. Syrer.

Syrische Kunst, die, erreichte ihre größte Vollkommenheit im 5.—7. Jahrh. Bes. die Baukunst zeichnete sich aus durch vielseitige Verwendung der Säule u. reichen, eigenartigen Façadenschmuck (Kirchen zu Bakusa, Kalb Luze u. zahlreiche Säulenklöster) u. übte auch einen gewissen Einfluß aus auf die röm. Baukunst. Wichtige Zeugen der s. K. sind auch die Elfenbeintafeln (7. Jahrh.) zu Etschmiadsin, Murano (Ravenna), Paris u. die Miniaturen-Handschriften des Rabulas (in Florenz).

Syrische Sprache u. Literatur, die, Ausdruck des altchristlichen (aus der heidn. Zeit gibt es keine syr. Literatur) Geisteslebens in Syrien, das sich von dort aus bis nach Mittel- u. Ostasien ausbreitete. Die s. S. ist ein Zweig der aramäischen u. nahe verwandt der Sprache, welche der göttl. Heiland redete. Die Bibel wurde wahrscheinlich schon im 2. christl. Jahrh. ins Syrische übersetzt (Peschito, s. d.). Die Homilien des Aphraates sind zwischen 336—46 entstanden. Der hl. Ephräm (gest. 378) verfaßte Kommentare zu den Hl. Schriften u. eine Reihe poetischer Werke, ebenso Kyrillona (4. Jahrh.), Rabulas, Balai, Isaak v. Antiochien (5. Jahrh.) usw. Im 5. Jahrh. beginnt auch die geschichtliche Literatur. Durch die Spaltung der syr. Kirche infolge der Irrlehren des Nestorius (s. d.) u. des Eutyches (s. d.), teilte sich die kirchl. Literatur in die rechtgläubige, nestorianische u. monophysitische (Jakobiten). In der ersteren ragt hervor Jakob v. Edessa (7. Jahrh.), in der letzteren Philoxenos v. Mabbug (6. Jahrh.). Die älteste s. L. reicht bis zum 14. Jahrh. Später entstanden Dichtungen in dem neuaramäischen Fellichi-Dialekt, meist nur Uebersetzungen oder freiere Nachahmungen älterer syr. Dichtungen, teils v. nestorianischen, teils v. kath. Geistlichen verfaßt. Für die Kenntnis der altsyr. L. ist die Chronik des Bar-Hebräus (gest. 1286) das vorzüglichste Werk.

Syrjänen, Kamiwoitur, die (Mehrz.), Rußland, finnischer Volksstamm in den Gouv. Archangelsk u. Wologda, (1905) über 150000 Köpfe (griech.-kath.); Ackerbauer, Viehzüchter u. Jäger.

Syrlin, 1) S., Jörg, der ältere, schwäb. Bildhauer, gest. um 1490 in Ulm; schuf u. a. das Chorgestühl im Münster zu Ulm. 2) S., Jörg, der jüngere, gest. 1521; schuf das Chorgestühl zu Blaubeuren, den Schalldeckel der Kanzel im Münster zu Ulm usw.

Syrmien, Oesterreich, 1) **Bistum,** s.

Diakovar; 2) fruchtbares **Komitat** in Kroatien-Slawonien, zwischen Donau u. Save, 6866 qkm, (1905) an 400000 E., je zur Hälfte röm. u. griech.-orthodoxe Kath.; Ackerbau, Weinbau, Fabriken v. Sliwowitz (s. d.); Bergbau auf Kohlen; Hauptstadt: Vukovar (s. d.).

Syropulus, Sylvester, Geschichtschreiber des 15. Jahrh.s der großen Unionssynode v. Ferrara-Florenz, welcher er v. Anfang bis zu Ende als Großwürdenträger der griech. Kirche in Konstantinopel beiwohnte. Obschon S. wie der Metropolit v. Ephesus, Marcus Eugenicus, ein starrer Gegner der Vereinigung mit der lateinischen Kirche war, so unterschrieb er unehrlicher Weise doch aus Menschenfurcht das Unionsdekret, gab aber seinen wahren Gesinnungen in der v. ihm verfaßten u. deshalb mit Vorsicht aufzunehmenden Geschichte des genannten Konzils ungeschminkten Ausdruck. Im übrigen bildet diese Schrift des S. die Hauptquelle für die Geschichte der Unionssynode Ferrara-Florenz.

Syros, griech. Insel, s. Syra.

Syrte, Afrika, zwei Buchten des Mittelmeers, 1) Große S., Golf v. Sydra, zwischen Tripolis u. Barka; 2) Kleine S., Golf v. Gabes, zwischen Tunis u. Tripolis; beide seicht u. wenig befahren.

Syrup, der, s. Sirup.

Syśran, Ssysran, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Simbirsk, 9122 qkm, (1905) 250000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) über 35000 E.; Mädchengymnasium, Realschule; Gerbereien, Mühlen.

Syssitien (griech.), die (Mehrz.), die gemeinsamen Mahlzeiten der Männer bei den Doriern u. Spartanern (hier Pheiditien genannt), zu denen die Teilnehmer gleichmäßig beisteuern mußten.

Systēm (griech.), das, Zusammenstellung nach bestimmten Regeln, 1) in der Philosophie Ordnung bezw. Zurückführung des gesamten Stoffes auf wenige ursprüngliche Grundprinzipien; 2) in der Naturwissenschaft Ordnung der Naturkörper nach gewissen Merkmalen, z. B. in der Pflanzenlehre das Linné'sche (künstliche) S. u. das natürliche S. [ein System.

Systemātik (griech.), die, Darstellung durch

systemātisch (griech.), 1) ein System bildend; 2) geordnet, planmäßig. [s. Diastole.

Systolē (griech.), die, Zusammenziehung,

Szabolcs (spr. Ssaboltsch), Ungarn, Komitat am linken Theißufer, 4917 qkm, (1905) an 300000 magyar. E., an 90000 röm. Kath.; Ackerbau, Viehzucht; Hauptstadt: Nyiregyhaza.

Szalas (ungar., spr. Ssalasch), die, Sennhütte auf den Karpaten.

Szalay (spr. Ssalaj), Ladislaus v., ungar. Geschichtschreiber, geb. 18. April 1813 zu Ofen, gest. 17. Juli 1864 zu Salzburg; Advokat, dann Redakteur des „Pesti Hirlap"; schrieb u. a.: „Geschichte Ungarns" (6 Bde., 1850—63, deutsch 1866 ff.).

Szamos (spr. Ssamosch), der, Ungarn, linker Nebenfluß der Theiß, entsteht aus dem Großen u. Kleinen S., mündet, 560 km lang, bei Vasaros-Namény.

Szamos Ujvár, Ungarn, 1) **Bistum** (griech. Ritus), Kirchenprov. Fogaras, gegr. 1853, umfaßt das nördliche Siebenbürgen, (1905) 470000 Kath., an 43000 röm. Kath., 3 Archipresbyterate, 42 Vizearchipresbyterate, 502 Pfarreien, über 500 Welt- u. Ordens-Priester. 2) S. U., deutsch Armenierstadt, königl. Freistadt im Komitat Szolnok-Doboka (Siebenbürgen), am Kleinen Szamos, Sitz des Bischofs, (1905) 6500 E., Kathedrale, Franziskanerkloster; Obergymnasium; Getreide- u. Viehhandel.

Szántó (spr. Ssanto), Stephan, Jesuit, begeisterter Vorkämpfer der Gegenreformation, geb. 1541 in der ungar. Diözese Raab, gest. 1612 zu Olmütz; 1561 Zögling des Collegium Germanicum zu Rom, erster Ungar im Jesuitenorden. Seit 1567 in Wien, lernte hier Stephan Bathory, den späteren Fürsten v. Siebenbürgen u. König v. Ungarn, kennen. Als in Siebenbürgen die reformierten u. unitarischen Prediger viele Katholiken v. ihrem Glauben abwendig machten, übernahm S. dort 1579 eine Missionsstelle u. predigte in Klausenburg mit großem Erfolge. Er entfaltete auch eine großartige literarische Tätigkeit zur Verteidigung des kath. Glaubens. Die Bekehrung des jungen Petrus Pazmany ist ihm zu verdanken. Die reformierten Prediger reizten schließlich die Einwohner gegen S. auf, so daß dieser seines Lebens nicht mehr sicher war. Deshalb wurde S. 1588 nach Karlsburg gesandt, dann nach Olmütz, wo er auch starb. Die Gründung des mit dem deutschen Kollegium vereinigten Collegium Hungaricum in Rom ist gleichfalls sein Werk.

Szapáry (spr. Ssappary), Julius, Graf, ungar. Staatsmann, geb. 1. Nov. 1832 zu Pest, gest. 20. Jan. 1905 zu Abbazia; 1861 im Reichstage Mitglied der Deakpartei, gehörte 1865 zu der Kommission, welche den Ausgleich mit Oesterreich vorbereitete; seit 1873 wiederholt Minister, 1890—92 nach Tiszas Rücktritt Ministerpräsident, trat zurück wegen Streitigkeiten mit seiner Partei in Sachen der Civilehe.

Szarvas (spr. Ssarwasch), Ungarn, Markt im Komitat Bekes, an der Körös, (1905) an 27000 meist prot. E., an 2400 Kath.; prot. Obergymnasium.

Szász (spr. Ssabß), Karl, ungar. Dichter u. Uebersetzer, geb. 15. Juni 1829, gest. 15. Okt. 1905 zu Budapest; seit 1884 reformierter Bischof in Budapest, vordem wiederholt Sektionchef im Kultusministerium; veröffentlichte u. a. die epischen Dichtungen „Almos" u. „Salamon" u. übersetzte Shakespearesche u. Molièrsche Dramen.

Szathmár (spr. Ssatmahr), Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Erlau, gegr. 1804, (1905) über 140000 röm. Kath., dazu gegen 620000 des griech. Ritus (über 200000 Akatholiken), 5 Archidiakonate, 12 Vizearchidiakonate, 96 Pfarreien, 170 Welt- u. Ordens-Priester. 2) **Komitat,** am linken Theißufer, 6278 qkm, (1905) an 370000 E., über 60000 röm. Kath.; Ackerbau, Viehzucht; 3) königl. **Freistadt,** amtlich S.-Nemeti, am Szamos, Sitz des Bischofs, (1905) an 30000 meist magyar. E.; Kathedrale, Priesterseminar, Barmh. Brüder, kath. Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt; Dampfmühlen.

Szczawnica (spr. Schtschawniza), Oesterreich, Galizien, Badeort in der Bez.-Hauptm. Neumarkt, (1905) über 2700 E.; 7 alkalisch-muriatische Heilquellen; Bade- u. Inhalationshallen, Luftkurort.

Széchényi (spr. Sfehtschényi), ungar. Grafengeschlecht; ihm gehörten an 1) S., Stephan, ungar. Staatsmann, geb. 21. Sept. 1792 zu Wien als Sohn des Grafen Franz v. S. (gest. 1820), des Stifters des ungar. Nationalmuseums, gest. 8. April 1860; machte als Offizier die Feldzüge gegen Napoleon mit; 1848 neben Kossuth Minister für öffentliche Arbeiten, wurde aber geistig umnachtet, als er den offenen Bruch zwischen Oesterreich u. Ungarn sah. Wieder gesundet, erschoß er sich 1860 zu Döbling, weil die Polizei ihn für den Verfasser eines Buches gegen das Ministerium Bach hielt u. eine Haussuchung vornahm. S. gilt als der Gründer des neuen Ungarn. Er schrieb u. a.: „Ueber den Kredit" (1830), „Das Volk des Ostens" (1841), „Politische Programmfragmente" (1847). 2) S., Bela, Sohn v. 1), Forschungsreisender, geb. 3. Febr. 1837 zu Budapest; bereiste 1863 Amerika, 1865 Algier, 1877 bis 1880 China u. Hinterindien; schrieb u. a.: „Wissenschaftliche Ergebnisse der Reise in Ostasien" (3 Bde., 1893/99). 3) S., Emerich, Neffe v. 1), österr. Diplomat, geb. 15. Febr. 1825 zu Budapest, gest. 11. März 1898 ebenda; 1878—92 österr.-ungar. Botschafter in Berlin. 4) S., Andor, Neffe v. 1). Forschungsreisender, geb. 1. Aug. 1865 zu Budapest; bereiste 1888—90 die Südseeinseln, 1891—93 Rußland, Persien, Belutschistan, Ostindien u. China.

Szécsen v. Temerin (spr. Sfehtschen), 1) S., Anton, Graf, österr.-ungarischer Staatsmann, geb. 17. Okt. 1819, gest. 23. Aug. 1896 zu Aussee; 1860 im verstärkten Reichstage Mitveranlasser des kaiserl. Diploms v. 20. Okt. 1860, seit 1866 Mitglied des Oberhauses, 1884 Oberstholmarschall; veröffentlichte: „Acht Essays" (histor. u. biograph. Inhalts, deutsch 1879). 2) S., Nikolaus, Sohn v. 1), geb. 1857; seit 1901 österr. Botschafter beim Hl. Stuhle.

Szegedin (spr. Sseggedin), Ungarn, Hauptstadt des Komitats Csongrad, königl. Freistadt, an der Mündung der Maros in die Theiß, seit der Ueberschwemmung vom 11. u. 12. März 1879 neuerbaut, (1905) über 105000 meist kath. magyar. E., an 3500 Prot.; Franziskaner, Minoriten, Vincentinerinnen usw.; Gerichtstafel, Bez.-Gericht, Handels- u. Gewerbekammer; Gymnasium der Piaristen, staatl. Obergymnasium u. Realschule, kath. Lehrerbildungsanstalt; Seifen-, Tabak- u. Tuchfabriken.

Szeghalom (spr. Sseg—), Ungarn, Markt im Komitat Bekes, an der Mündung des Beretyokanals in die Schnelle Körös, (1905) an 10000 meist magyar. prot. E.; Ackerbau, Viehzucht.

Szegszárd (spr. Sseggßard), Ungarn, Hauptort des Komitats Tolna, nahe der Sarviz, (1905) an 15000 meist magyar. kath. E.; Weinbau (bes. Rotwein), Seidenraupenzucht.

Szekely-Udvarhely (spr. Sfekelj-Udvarhelj), Ungarn, s. Udvarhely.

Szekler (spr. Sfekler), die (Mehrz.), ungar. Volksstamm im Osten u. Nordosten Siebenbürgens; im Mittelalter als Reste der nach dem Tode Attilas zersprengten Hunnen angesehen. Die S. besaßen bis 1849 eine eigene Verfassung u. bes. Vorrechte. Ihr Gebiet, das Szeklerland, 11780 qkm mit an 600000 E., teils katholisch, teils reformiert, bildet heute die Komitate Csik, Haromszek, Udvarhely, Maros u. Aranyos; Hauptstadt ist Maros-Vasarhely.

Szell (spr. Sfell), Koloman v., ungar. Politiker, geb. 8. Juni 1845 im Komitat Eisenberg; Jurist, 1868 als Anhänger Deaks in den ungar. Reichstag gewählt; 1875—78 Finanzminister, 1899—1903 Ministerpräsident; trat zurück, weil er die Militärvorlage im Reichstage nicht durchbringen konnte.

Szene (griech. Skene), die, 1) Schaubühne; 2) Ort der Handlung eines Bühnenstückes; 3) Vorgang, Begebenheit; in S. setzen, ein Theaterstück zur Aufführung fertig machen.

Szenerie, die, auf der Bühne durch entspr. Dekorationen dargestelltes Bild.

Szent . . . . (ungar.), = Sankt, heilig . . . .

Szent-Endre (spr. Sfent-), Sankt-Andrä, Ungarn, Stadt im Komitat Budapest, rechts an der Donau, (1905) 5000 E., an 3800 Kath.; Weinbau; Dampferstation.

Szentes (spr. Sfentesch), Ungarn, Hauptstadt des Komitats Csongrad, nahe der Theiß, (1905) über 32000 meist magyar. E., an 13000 röm. Kath.; Staatsobergymnasium; Pferdehandel.

Szent-Miklós (spr. Sfent-Miklosch, Török-S.), Ungarn, Markt im Komitat Jazygien-Großkumanien-Szolnok, (1905) an 25000 E.

Szent-Tamás (spr. Sfent-Tamasch), St. Thomas, Ungarn, Markt im Komitat Bacs-Bodrog, am Franzenskanal, (1905) 15000 E., an 5000 röm. Kath.; Pferdehandel.

Sziget (spr. Sfiget), Name mehrerer ungar. Orte; u. a. Szigetvar, Markt u. einst bedeutende Festung im Komitat Somogy, am Almas, (1905) über 6000 meist magyar. kath. E., kath. Kirche, Franziskaner, Schwestern vom hl. Erlöser; ehemaliges Stammschloß der Zrinyi, erstürmt u. zerstört 6. Aug. 1566 v. den Türken, wobei Nik. Zrinyi den Heldentod fand (verherrlicht in Th. Körners Drama Z.).

Szigligeti (spr. Sfiggligeti), Eduard, eigentlich Jos. Szathmary, ungar. Dramatiker, geb. 8. März 1814 zu Großwardein, gest. 19. Jan. 1878 zu Budapest als Direktor der Nationalbühne; schrieb die Dramen: „Rosa", „Wandernde Schauspieler", „Paul Veldi", „Stephan IV.", „Bela III."; die Lustspiele: „Die Mama", „Frauen-Herrschaft", „Schatten des Lichts"; auch Volksstücke, z. B. „Der Deserteur", „Der Jude".

Szilágy (spr. Sfilladji), Ungarn, Komitat am linken Theißufer, 3820 qkm, (1905) 210000 meist griech.-unierte E.; Ackerbau, Viehzucht; Hauptort Zilah.

Szilagyi, (spr. Sfilladji), Desider v., liberaler ungar. Staatsmann, geb. 1. April 1840 zu Großwardein, gest. 31. Juli 1901 zu Budapest; 1867—74 im Justizministerium, 1874—89

Prof. für Strafrecht u. Politik an der Budapester Universität, 1889—95 Justizminister, 1895—98 Präsident des Abgeordnetenhauses.

Szilagyi (spr. Ssilladji), Alexander, ungar. Historiker, geb. 30. Aug. 1827 zu Klausenburg, gest. 12. Jan. 1899 zu Budapest als Direktor der Universitätsbibliothek (seit 1878) u. Mitglied der ungar. Akademie der Wissenschaften; 1852 Gymnasialprof.; schrieb meist über die Geschichte Siebenbürgens; deutsch sind erschienen: „Georg Rakoczy I. im dreißigjährigen Kriege 1630—40" (1883), „Bethlen Gabor u. die schwedische Diplomatie" (1882).

Szilagy-Somlyó (spr. Ssilladji-Schomljo), Ungarn, Stadt im Komitat Szilagy, an der Kraßna, (1905) an 6000 meist magyar. E., über 3500 Kath.; Stammschloß der Bathory (s. d.).

Szinye-Lipócz (spr. Ssinje-Lipoz), Ungarn, Dorf im Komitat Saros, westlich v. Eperjes, (1905) an 500 meist slowak. E.; berühmte Lithionquelle Salvator.

Szlachta (poln., spr. Schlachta), der, Angehöriger des poln. Adels, s. Schlachtschitz.

Szlatina (spr. Sslatina), Ungarn, Dorf im Komitat Marmaros, an der Theiß, (1905) 2500 E.; Steinsalzgruben.

Szlavy (spr. Sslawi), Jos., ungar. Staatsmann, geb. 22. März 1818 zu Raab, gest. 9. Aug. 1900 zu Zsitva-Ujfalu; 1849 als Anhänger Kossuths zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt, 1870 Handelsminister unter Andrassy, 1872—74 Ministerpräsident, 1880 gemeinsamer Finanzminister, 1894—96 Präsident des ungar. Magnatenhauses.

Szliacs (spr. Ssljatsch), Ungarn, Badeort im Komitat Sohl, im Süden v. Neusohl.

Szmnla, Julius, Major a. D., Rittergutsbesitzer bei Falkenau (Oberschles.), Amtsvorsteher u. Kreistagsmitglied, geb. 30. Dez. 1829 zu Pschow (Schles.), gest. 30. März 1909; Mitglied der Centrumsfraktion des Deutschen Reichstags für Oppeln (seit 1887 bezw. 1893 bis 1907) u. des preuß. Landtags (seit 1888); trat besonders ein für die Landwirtschaft u. die Interessen der poln. Bevölkerung in Oberschlesien.

Szögyény-Marich (spr. Ssöddjehnji-Marritsch), Ladislaus v., österr.-ungar. Staatsmann, geb. 12. Nov. 1840 zu Wien; wurde 1890 ungar. Minister am königl. Hoflager, seit 1892 Botschafter in Berlin.

Szolnok (spr. Ssolnock), Ungarn, Hauptstadt des Komitats Jazygien-Großkumanien-S., an der Theiß, (1905) über 27000 meist magyar.-kath. E., Franziskaner; Dampferstation; Spiritus- u. Maschinenfabriken; Viehhandel.

Szolnok-Doboka, Ungarn, Komitat in Siebenbürgen, 4761 qkm, (1905) an 240000 E.: Ackerbau, Weinbau, Waldwirtschaft, Viehzucht; Hauptstadt: Dés.

Szováta (spr. Ssowata), Ungarn, Badeort im Komitat Maros-Torda (Siebenbürgen), (1905) an 2500 meist magyar. E., an 1800 Kath.; Salzfelsen.

Szujski (spr. Schujski), Jos., poln. Historiker u. Dramatiker, geb. 1835 zu Tarnow, gest. 7. Febr. 1883 zu Krakau als Universitätsprof. u. Generalsekretär der dortigen Akademie der Wissenschaften; verfaßte: „Geschichte Polens auf Grund der letzten Forschungen" (4 Bde., 1862—66), „Die Polen u. Ruthenen in Galizien" (1882), Gedichte, histor. Dramen u. Erzählungen.

T.

T, t, lat. **T, t,** Zungenlaut, 20. Buchstabe des deutschen, 19. des griech. u. lat. Alphabets; 1) Zahlzeichen t = 160, T = 160000; 2) T, Abkürzung für Titus; 3) im Handel t = Tonne, T = Tara; 4) Ta, chem. Zeichen für Tantal (s. d.).

Taaffe, Eduard, Graf v., österr. Staatsmann, geb. 24. Feb. 1833 zu Wien, gest. 29. Nov. 1895 auf seinem Schlosse in Böhmen; entstammte einem alten irischen Geschlecht; Spielgenosse des späteren Kaisers Franz Joseph; 1867 Statthalter v. Oberösterreich, dann unter Beust Minister des Innern, unter Auersperg Minister für Landesverteidigung und Polizei, nach Auerspergs Rücktritt 1869—1870 Ministerpräsident, 1871 Statthalter v. Tirol u. Vorarlberg, 1879—93 abermals Ministerpräsident. Die beabsichtigte Versöhnung der verschiedenen österreichischen Nationalitäten gelang ihm nicht, der Wirrwarr wurde im Gegenteil schlimmer, die Deutschen verloren gegenüber den Tschechen immer mehr an Einfluß in Oesterreich, eine beide Teile nicht befriedigende Wahlrechtsreform führte schließlich Ts. Sturz herbei.

Taafinge, Thorseng, Dänemark, Insel im Süden v. Fünen, 69 qkm, (1905) über 4000 E.

Tabacum (lat.), der Tabak.

Tabagha, Tabgha, Asiat. Türkei, Niederlassung des deutschen Vereins vom hl. Lande, im Nordwesten vom See Genesareth; Pilgerhospiz.

Tabagie (franz., spr. Tabaschih), die, 1) Rauchraum; früher auch 2) Wirtshaus.

Tabago, Antilleninsel, s. Tobago.

Tabak, der, getrocknete Blätter der Solanaceenpflanze Nicotiana (Tabak), an 40 Arten, beheimatet in Amerika; krautartige Pflanzen mit ästigem Stengel, runkigen, ungeteilten Blättern u. rispenständigen, gelben, grünen, roten oder weißen Blüten. Der beste T. kommt aus Amerika; er wird außerdem gezogen in Europa, in Deutschland, bes. in der Pfalz, u. in Afrika. Der T. wird benutzt als Rauch-T. (geschnitten, zu rauchen in der T.-Pfeife, einem Gerät aus Kopf, Rohr u. Mundstück bestehend), Kau- u. Schnupf-T., zu Cigarren u. Cigaretten (s. die betr. Artikel). Das Rauchen des T.s übt eine narkotische (betäubende) Wirkung aus, die v. seinem Gehalt an Nikotin (s. d.) herrührt; letzterer verflüchtigt sich mit dem Rauche u. schlägt sich im Pfeifensafte nieder. Mäßiges Rauchen ist nicht direkt

schädlich, übermäßiges Rauchen dagegen erzeugt Nikotinvergiftung, die sich in Ohnmacht, Erbrechen, in schwereren Fällen im Aussetzen des Herzschlages, der Atmung u. Krämpfen äußert. — Die T.-Pflanze kam 1565 nach Deutschland v. Frankreich aus; sie diente ursprünglich als Zierpflanze, später als Arzneipflanze. Die erste Form des T. Genusses in Europa war das Schnupfen; es kam am franz. Hofe auf. Das T.-rauchen verbreiteten heimkehrende Seeleute in Spanien u. Portugal. Heute ist der T. Genuß ein sehr verbreiteter, der jährliche Verbrauch beträgt über 990000 Tonnen T. Blätter.

Tabak-Berufsgenossenschaft, die deutsche, Sitz in Berlin; 5 Sektionen (Berlin, Leipzig, Frankfurt [Main], Bremen, Mannheim), (1905) über 6000 Betriebe mit 145000 Personen.

Tabakmonopol, das staatliche, ausschließliches Recht zum Verkauf v. Tabak u. dessen Fabrikaten durch den Staat; eingeführt u. a. in Oesterreich, Frankreich, Italien.

Tabakskollēgium, das, Abendgesellschaft des preuß. Königs Friedrich Wilhelm I., in welcher Tabak geraucht u. Bier getrunken wurde; Mitglieder waren außer dem Fürsten Leopold v. Dessau, Seckendorff, Grumbkow, Gundling, Faßmann u. a.

Tabaksteuer, die, Aufwandsteuer, welche vom Tabak erhoben wird, kann sein 1) Handelsteuer (Einfuhrsteuer), z. B. in England, wo der Anbau v. Tabak verboten ist, Dänemark, Schweden; 2) Pflanzungsteuer vom Gewicht des Rohtabaks, z. B. in Deutschland (45 ℳ für 100 kg); 3) Flächensteuer (in Deutschland für Pflanzungen v. weniger als 4 Ar, in Belgien nach der Zahl der Pflanzen); 4) Fabrikatsteuer, Anwendung v. Stempeln, Banderolen usw., z. B. in Deutschland bei Cigaretten, in Amerika u. Rußland; 5) Monopol (s. d.). In Deutschland ist 1909 gelegentlich der sogen. „Finanzreform" eine schärfere Heranziehung des Tabaks geplant.

Tabari, Mohammed ben Dscharir, moham. Theolog u. Geschichtschr., geb. 839 zu Amol in Taberistan, gest. 923 zu Bagdad; schrieb einen Kommentar (Tefsir, 30 Bde.) zum Koran u. zu den Annalen („Geschichte der Propheten u. Könige", 15 Bde.).

Tabarīje, Stadt, s. Tiberias.

Tabarz, Dorf in Sachsen-Gotha, s. Groß-T.

Tabāschīr, Tabascheer, Bambuskampfer, der, kieselsaure Abscheidungen in den Knoten der Bambushalme; benutzt als Poliermittel, in China auch als Medizin.

Tabāsco, Nordamerika, Mexico, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Oaxaca, gegr. 1880, umfaßt Tabasco, (1905) über 115000 Kath.; 2) **Staat** am Atlant. Ozean, 26,094 qkm, (1905) über 160000 E.; Kakao-, Tabak- u. Zuckerrohrpflanzungen, Ausfuhr v. Kautschuk, Farbhölzern, Rum usw.; Hauptstadt u. Sitz des Bischofs ist San Juan Bautista.

Tabatière (franz., spr. Tabatjähr), die, [Tabakdose.

Tabatièregewehr, das, Hinterladegewehr mit tabakdosenähnlichem Verschluß; 1870/71 v. der franz. Mobilgarde benutzt.

Tabeel, Tabeal (hebr. „Gott ist gut"), einer v. den Feinden der Juden, die den Tempelbau verhindern wollten.

Tabēlias, Tebalja, dritter Sohn des Merari, einer der Leiter der Tempelbauten zu Davids Zeit.

tabellārisch, in Form einer Tabelle.

Tabēlle, die, übersichtliche Zusammenstellung statistischer u. historischer Tatsachen.

Taberna (lat.), Schenke, Herberge; Name mehrerer Stationsorte an römischen Heerstraßen z. B. T. Rhenanae (Rheinzabern), T. Montanae (Bergzabern).

Tabernākel (v. lat. Tabernaculum, „Hütte"), das, der, verschlossener runder oder eckiger Aufbau auf Hochaltären mitten über dem Altartisch für die Aufbewahrung der hl. Eucharistie; hergestellt aus feinem Holz, Marmor, Silberplatten oder vergoldetem Erz, trägt innen eine kostbare Bekleidung v. weißer Seide, Gold- oder Silberstoff. Vergl. Bd. II, Sp. 645.

Tabes (lat.), die Abmagerung, der Körperschwund; T. dorsalis, die Rückenmarkschwindsucht.

Tabitha, im N. T. eine Christin zu Joppe u. große Wohltäterin der Armen (Apg. 9,36), wurde, gestorben, vom hl. Petrus auf Wunsch u. Bitten der betrübten Gemeinde wieder zum Leben erweckt. Infolge dieses großen Wunders geschahen viele Bekehrungen (Apg. 9,42).

Tablat, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton St. Gallen, (1905) über 17000 E.; 2) **Gemeinde,** (1905) über 14000 E., an 9000 Kath.; in der Nähe Kapuzinernonnenkloster Notkersegg (Antoniuswallfahrt).

Tableau (franz., spr. Tabloh), das, 1) Gemälde; 2) Gruppendarstellung, bes. auf der Bühne; auch gebraucht 3) bei plötzlicher Verblüffung u. Verlegenheit.

Table d' hote (franz., spr. Tabl doht), die, gemeinsames Mittagsessen v. Hotelgästen, nach einer für alle aufgestellten Speisenfolge mit festem Preis für das trockene Gedeck.

Tablet, The (spr. Sse Täblet), hervorragende kath. Wochenschrift in London, gegr. 1840, bis 1903 im Besitz des Kardinals Vaughan.

Tablette (franz.), die, 1) Täfelchen; 2) Präsentierteller, Teebrett; 3) in der Medizin Pastille.

Tabor, Thabor, Asiat. Türkei, Palästina, Berg im nördl. Galiläa, nicht weit v. Cäsarea (Richt. 4, 6. 12. 14). Der Berg war in alttestamentlicher Zeit berühmt durch den Sieg der beiden Stämme Zabulon u. Issachar über den Kanaaniterkönig Jabin (Richt. 4, 12). Nach der Ueberlieferung aus den ersten christl. Jahrh.en ist der T. auch der „Hohe Berg" gewesen, auf welchem die Verklärung des Herrn stattfand (Matth. 17, 1, Mark. 9, 1, Luk. 9, 28). Der Berg T. ist unzweifelhaft der heutige Dschebel et Tor, ein alleinliegender Kalksteinberg, einige Stunden östlich v. Nazareth, stark bewaldet u. etwa 580 m hoch über der Ebene; geschmückt mit den Ruinen mehrerer alter Kirchen

u. je einer Kirche der Griechen u. Franziskaner (Kloster u. Hospiz).

Tabor (= slav. „Lager"), der, Volksversammlung.

Tabor, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 979 qkm, (1905) über 80000 E. in 269 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Luschnitz, (1905) über 11000 tschech. kath. E.; Dekanatkirche; Schwestern v. Notre Dame, Barmh. Schwestern, tschech. Gymnasium u. Oberrealschule, Kranken- u. Waisenhaus; Malz- u. Tuchfabriken. In den Hussitenwirren (15. Jahrh.) oft genannt.

Tabora, Deutsch-Ostafrika, Ort in der Landschaft Unjanjembe, im Süden v. Victoria Njansa, (1905) an 40000 E.; Mission der Weißen Väter; Knotenpunkt an der Handelstraße nach den Seen; Ausfuhr v. Wachs, Kautschuk, Elfenbein usw.

Taboriten, die (Mehrz.), eine der 4 Parteien der Hussiten, s. Hussitenkriege.

Täbris, Tebriz, Asien, Stadt in Persien (Prov. Aserbeidschan), am Adschitschai, (1905) über 200000 E.; Ruinen alter Stadtmauern; Baumwollen- und Seidenwebereien.

Tabula (lat.), die, 1) Tafel; 2) Schreibtafel (im Altertum aus Holz mit einem Wachs- oder Gipsüberzug); T. rasa, leere, abgeschabte Tafel, (übertragen:) spurlos beseitigen.

Tabularium (lat.), das, Archiv.

Tabulatūr (v. lat. tabula, „Täfelung"), die, aus dem 10. Jahrh. stammende Instrumentalnotenschrift, bestand aus Zahlen u. Buchstaben; noch bis zu Beginn des 18. Jahrh.s benutzt; 2) Gesetzestafel der Meistersinger.

Tabulētt (lat.), das, Tragkasten mit Schubfächern für Hausierer.

Tabun (tatar.), der, auf den Steppen [schweifende Pferdeherde.

Taburētt (franz.), das, niedriger Sessel ohne Lehne.

Tacca, die, Gattung der Taccaceen, Tropenkräuter mit großen Blättern, 15 Arten; u. a. T. pinnatifida, in Ostindien u. den Südseeinseln; der stärkemehlhaltige Wurzelstock liefert Brotmehl.

Tacchini (spr. Tackini), Pietro, Astronom, geb. 21. März 1838 zu Modena, gest. 24. März 1905 zu Spilamberto bei Modena; 1879—1900 Direktor der Sternwarte des Collegio Romano.

Tachard (spr. Taschahr), Guy, Jesuit, Missionar in Siam u. Vorderindien, geb. 7. April 1651 zu Angoulême (Frankreich), gest. 12. Okt. 1712 in Bengalen; schrieb u. a. das viel aufgelegte wissenschaftl. Werk: „Voyage de Siam" (Reise nach Siam, 1686).

Tachau, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 615 qkm, (1905) 45000 E. in 114 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Mies, (1905) an 6000 deutsche kath. E., kath. Pfarrkirche, Franziskaner, Schloß des Fürsten Windischgrätz; Glashütten, Waldwirtschaft.

Tachira (spr. Tatschira), Südamerika, Staat in Venezuela, 12500 qkm, (1905) über 135000 E. in 8 Bezirken; Kaffee-, Kakao-, Zuckerrohr-, Tabak- usw. Pflanzungen; Bergbau auf Silber, Kupfer u. Kohle; Hauptstadt: San Cristobal.

Tachométer (griech.), Tacheometer, Tachymeter, das, Vorrichtung zum Messen der Geschwindigkeit von Bewegungen, z. B. der Maschinen, des fließenden Wassers, Fahrgeschwindigkeit v. Eisenbahnzügen usw. Man unterscheidet 1) Drehpendel-T.; bei ihm wirken gelenkig mit einander verbundene Hebel u. Schwunggewichte auf ein Zeigerwerk; 2) Flüssigkeits-T., bei ihm dient die parabol. Veränderung der Flüssigkeitsoberfläche, die durch die Umdrehung bewirkt wird, als Maß für die Geschwindigkeit.

Tachygräphie, die, Art Kurzschrift (s. d.).

Tachyhydrīt, das, an der Luft leicht zerfließendes Doppelsalz v. Magnesiumchlorid u. Chlorcalcium; findet sich bei Staßfurt.

Tachylit, das, Mineral, basaltartiger Obsidian (s. d.). [2) = Tachometer (s. d.).

Tachymēter, das, 1) Art Theodolit (s. d.);

Tacītus, Cornelius, röm. Geschichtschreiber, geb. um 55 n. Chr., gest. um 117; Schwiegersohn des Gnäus Julius Agricola (s. d.), 88 n. Chr. Prätor, 98 Konsul, später Sachwalter in Asien; schrieb u. a.: „Agricola" (seinem Schwiegervater gewidmet), „Historiae" (14 Geschichtsbücher v. Galba bis Domitianus), „Annales" (Geschichte des Kaiserreiches v. Augustus bis Galba) in gedrängter Kürze u. in wuchtiger Schreibweise. Sein Buch „Germania" (Beschreibung der Länder u. Völker Deutschlands) bildet die älteste u. interessanteste Beschreibung des damal. Deutschland u. seiner Bewohner mit ihrer ungebrochenen Kraft, Sitteneinfalt u. ihren naturgemäßen Zuständen, um den entsitteten u. entarteten Römern zugleich einen Sittenspiegel vorzuhalten.

Tacītus, Marcus Claudius, röm. Kaiser (25. Sept. 275—April 276 n. Chr.), wurde, 75 Jahre alt, nach Aurelianus (s. d.) Tode vom Senat u. Heer als Kaiser gewählt, kämpfte glücklich gegen die Alanen u. Goten; wurde in Tyana (Kappadokien) v. seinem meuternden Heere ermordet. [schweigende Uebereinkunft.

taciturn consensus (lat.), stillschweigende

Tacna, Südamerika, Chile, 1) **nördlichste Provinz** (gehörte bis 1884 zu Peru), 24000 qkm, (1905) an 30000 E. in 2 Depart.; Bergbau auf Kupfer, Blei u. Eisen; 2) **Hauptstadt,** am gleichnamigen Fluß, (1905) an 12000 E.; Apellhof, deutsches, österr. u. andere Konsulate; Krankenhaus.

Tacóma, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Hafenstadt im Staate Washington, am Pugetsund, (1905) über 40000 E.; 4 kath. Kirchen, Benediktinerinnen, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen; höhere u. Fachschulen, methodist. Pugetsund-Universität, Carnegie-Bibliothek, Ferrymuseum, deutsches Konsulat; Eisenwerke; Ausfuhr v. Holz, Kohlen, Getreide usw.

Tacora, Südamerika, Chile, 1) Indianerdorf (4000 m hoch), am Fuße des Vulkans T. (Gualillos, 6020 m hoch); 2) T.-Paß (4180 m), führt nach Bolivia (4180 m hoch).

Tadcaster (spr. Täddkäster), England, Stadt in der Grafschaft York (Westriding), am Wharfe, (1905) über 30000 E., kath. Kirche; Steinbrüche.

Tadel, der, Vorhalten begangener Fehler; ist unangebracht u. unerlaubt, wenn er zur

Unzeit geschieht u. ihm Lieblosigkeit zu Grunde liegt. Er ist angebracht u. vonnöten, wenn er Gottes Ehre u. des Nächsten Wohl im Auge hat.

Tadema, 1) T., Sir Laurens Alma, niederl.-engl. Maler, geb. 8. Jan. 1836 in Friesland, lebt seit 1870 in London; malt mit Vorliebe Genrebilder aus dem deutschen, ägypt., griech. u. röm. Altertum, ausgezeichnet durch lichte Farbenbehandlung u. historische Treue. Von seinen Bildern seien genannt u. a.: „Eingang zum röm. Theater" (1866), „Fest der Weinlese zu Rom" (1870), „Das Paradies auf Erden" (1885). 2) Seine Gattin Laura Alma u. 3) seine Tochter Anna sind gleichfalls bedeutende Malerinnen.

Tadmur, Arabien, s. Palmira.

Tadschiks, Sarten, die (Mehrz.), Nachkommen der alten Meder (Perser); herrschende Kaste in Iran u. Turan, (1905) an $1^1/_2$ Mill. Köpfe.

Tadschurrabai, die, Nordostafrika, Meeresbucht am Golf v. Aden (franz. Somaliland); Haupthafen: Dschibuti.

Taël (chines.), das, Münzeinheit in China (s. d. [1000 Cash = 3—4 ℳ]); für den Handel mit dem Auslande ist wichtig der Shanghai-T. (etwa 3 ℳ).

Tafa (austral.), die, Art Beutelmarder.

Tafälla, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Navarra, am Zidaco, (1905) über 6000 E.; Weinbau.

Tafel, die, 1) in der Geologie Gebiet horizontal ausgebreiteter Gesteinschichten (Tafelland); 2) größerer Tisch; 3) Festmahl.

Tafelbai, die, Südwestküste v. Afrika, große Bucht in Kapland; daran **Kapstadt** (s. d.) u. im Süden von dieser der Tafelberg, 1082 m hoch.

Tafeldruck, der, 1) im Altertum u. Mittelalter übliches Buchdruckverfahren, s. Buchdruckerkunst; 2) Bedrucken v. Stoffen mit Platten.

Tafelfichte, die, 1123 m hoher Berg im Isergebirge (s. d.) auf der schles.-böhm. Grenze; Schutzhütte, Aussichtsturm.

Tafelgelder, die (Mehrz.), Verpflegungszulagen für die an Bord befindlichen Marine-Offiziere, Beamten u. Kadetten.

Tafelgeschäft, Handgeschäft, das, Verkauf v. Effekten am Bankschalter gegen bar.

Tafelgut, das, s. Mensalgut.

Tafelmalerei, die, Herstellung v. Gemälden auf Holz, Leinwand, Seide, Elfenbein u. Metalle. Am gebräuchlichsten war gut ausgetrocknetes Holz, das man mit einer Unterlage v. Gips oder Kreide, vielfach zuerst mit Leinwand überzog. Besonders beliebt war im Mittelalter wie bei der Wandmalerei der Goldgrund. Bis zur Einführung der Oelmalerei bediente man sich der Tempera- (s. d.) oder der enkaustischen oder Wachsfarben. Die T. fand hauptsächlich Anwendung bei den Altarbildern u. Flügelaltären.

Tafelöl, das, feines Olivenöl.

Tafelrunde, die, des Königs Arthus, s. Bd. I, Sp. 473.

Täfelung, die, Täfelwerk, das, aus Holztafeln zusammengef. Wand- oder Deckenbekleidung.

Täffia (malaiisch), der, Rum (s. d.).

Tafilet, Tafilelt, Nordafrika, Oasengruppe in Marokko, südlich vom Atlas, 1380 qkm, (1905) über 100000 E. in über 300 Dörfern; Hauptorte: Er Rissani, Es Serigat u. Abuam.

Taft, Taffet, der, leinwandartig gewebter meist schwarzer Seidenstoff.

Taft (spr. Täft), William Howard, 27. Präsident der Ver. Staaten v. Nordamerika (seit 1909), Nachfolger Roosevelts (s. d.), geb. 15. Sept. 1857 zu Cincinnati; Advokat, Richter, 1896/1900 Prof. der Rechte, 1901/04 Gouverneur der Philippinen, 1904/09 Kriegsminister.

Tag, der, 1) Zeit, in welcher die Sonne über dem Horizont (s. d.) zu sehen ist, im Gegensatz zur Nacht (s. d.); an den verschiedenen Orten wegen Neigung der Erdaxe gegen die Ekliptik verschieden lang; am Aequator sind T. u. Nacht gleich, an den Polen währen T. u. Nacht je $^1/_2$ Jahr; 2) bürgerlicher T. = Zeit v. 24 Stunden; 3) Sonnen-T., die Zeit v. Sonnenaufgang bis zu ihrem Untergange, ungleich lang, im Kalender für jeden Tag angegeben; 4) Stern-T. = Zeit v. 23 Stunden 56 Min. 5 Sek., bestimmt nach der Umdrehungszeit der Erde.

Tagälen, die (Mehrz.), malaiische Bewohner der Philippinen, (1905) über $1^1/_4$ Mill. Köpfe, meist Katholiken; Ackerbauer u. Handwerker.

Taganrög, Rußland, 1) **Bezirk** im Donischen Gebiet, 14000 qkm, (1905) 450000 E.; 2) **Kreis-** u. **Hafenstadt** am Asowschen Meer, (1905) über 60000 E., an 2500 röm. Kath., kath. Kirche, mehrere Konsulate; höhere Knaben- u. Mädchenschulen; Dampferstation; Ausfuhr v. Getreide, Wein, Raps.

Tagblindheit (Nyktalopie = Nachtsehen), die, Sehstörung, bei welcher der Erkrankte bei gedämpftem Lichte besser sieht als bei normaler Beleuchtung, ist eine Folge v. nervösen Störungen des Gesamtorganismus u. Ueberreizung der Netzhaut; dunkle Brille tragen.

Tagebau, der, im Bergbau, Abbau an der Oberfläche.

Tagegelder, die (Mehrz.) = Diäten.

Tagelied, das, Gattung des mittelalterlichen Minnesanges, schildert das Scheiden der Liebenden beim Morgengrauen auf den Warnruf des Wächters; bes. gepflegt v. Wolfram v. Eschenbach.

Tages, in der etrusk. Mythologie, Enkel des Jupiter (s. d.), unterrichtete als weisheitvoller Knabe die Etrusker in der Deutungskunst (s. Haruspices).

Tagesbefehl, der, s. Parole.

Tagesblindheit, die, s. Tagblindheit.

Tagesgeschäft, Kontantgeschäft, das, Tageskauf, der, Kauf mit sofortiger Uebergabe der Ware.

Tageslichtreflektor, der, eiserner Rahmen mit stark versilbertem Wellenglas, je nach dem Einfallen des Lichtes verstellbar; dient dazu dunkle Räume zu erleuchten, deren Fenster in kleine Höfe oder enge Straßen gehen.

Tagesordnung, die, Folge der in einer Versammlung zu erledigenden Gegenstände; zur T. übergehen heißt einem gestellten An-

trage keine Folge geben mit oder ohne Angabe v. Gründen (motivierte bezw. einfache T.).

Tagetes, die, Samtblume, Gattung der Kompositen, 20 Arten; Heimat ist Amerika. Die T. gehören zu den aromat. Kräutern, sie haben gelbe bis braune Köpfchen.

Tagewerk, das, altes Feldmaß, etwa 1 Morgen (s. d.).

Tagfahrt, die, Termin (s. d.).

Tagfalter, (Papilionidae), die (Mehrz.), Art Großschmetterlinge (s. d.), Fühler an der Spitze keulenförmig, Rüssel stark u. lang, Leib schlank, manche haben Putzpfoten, fliegen am Tage; ausgezeichnet durch große, beiderseits lebhaft gefärbte Flügel; man unterscheidet: 1) unechte u. 2) echte T. Die ersteren haben die Flügel in der Ruhe nur halb aufgerichtet, die letzteren ganz.

Tagilit, der, grünes, wasserhaltiges Kupferphosphat.

Tagkreis, der, dem Himmelsäquator paralleler Kreis, den ein Gestirn bei der täglichen scheinbaren Rotation beschreibt.

Tagliacozzo (spr. Talja =), Italien, Stadt in der Prov. Aquila (Abruzzen), (1905) 3500 E. In der Nähe bei Scurcola das Schlachtfeld, auf dem am 23. Aug. 1268 Konradin v. Schwaben gegen Karl v. Anjou unterlag.

Tagliamento (spr. Taljamento), der, Italien, 170 km langer Fluß in Venetien, entspringt am Monte Maura, mündet ins Adriatische Meer.

Taglioni (spr. Taljoni), ital. Tänzerfamilie; ihr gehörten an: 1) T., Filippo, geb. 1777 zu Mailand, gest. 11. Febr. 1871 zu Como; Ballettmeister in Stockholm, Kassel u. Moskau; verfaßte mehrere Ballette, u. a.: „Sylphide". 2) T., Maria, Tochter v. 1), Tänzerin, geb. 23. April 1804 zu Stockholm, gest. 23. April 1884 zu Marseille; vermählt seit 1832 mit Graf Gilbert de Voisins. 3) T., Paul, Bruder v. 2), geb. 12. Jan. 1808 zu Wien, gest. 7. Jan. 1884 zu Berlin; vermählt mit der Tänzerin Amalie Galster, seit 1869 Ballettdirektor des Berliner Hoftheaters; verfaßte die Ballette: „Sardanapal", „Undine" u. „Flick u. Flock". 4) T., Maria, Tochter v. 3), Tänzerin, geb. 27. Okt. 1833 zu Berlin, gest. 27. Aug. 1891 auf Aigen in Niederösterreich; vermählt seit 1866 mit dem Fürsten Jos. Windischgrätz (gest. 1906).

Tagsatzung, die, bis 1848 Versammlung der Abgeordneten der schweizer. Kantone; seitdem ersetzt durch den Bundestag.

Tag- u. Nachtgleiche, die, s. Aequinoktium.

Tagzeiten, die kanonischen, s. Brevier.

Tahiti, Ozeanien, 1) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1848, umfaßt Tahiti, Gambier, Tuamotu, (1905) über 7000 Kath., 77 Kirchen u. Kapellen, 23 Priester. 2) T., Otaheiti, größte der Gesellschaftsinseln (seit 1880 bei Frankreich), 1042 qkm, (1905) an 15000 E., meist Kath.; Haupthafen: Papeete.

Tahitinüsse, die (Mehrz.), Art Elfenbeinnüsse (s. d.) v. Tahiti.

Taifun, Teifun, der, Name für den Wirbelsturm in Ostasien; sehr gefährlich sowohl für die Schiffahrt als auch für das durch falsche Bewirtschaftung waldlos gemachte Land. Die T.e entstehen hauptsächlich im Juli bis Okt. unter dem 5—20° nördl. Breite, östlich der Philippinen im ostindischen u. chinesischen Meer. Hierbei wird eine Luftmasse v. mehreren Meilen Durchmesser in Bewegung gesetzt. Nur in der Mitte des Wirbels herrscht Windstille, weshalb die Orte, über die der Mittelpunkt des T.s fortschreitet nach einander v. 2 Strömungen erfaßt werden, die durch eine kurze Windstille unterbrochen sind; Geschwindigkeit: 90 km.

Taïgi (spr. Taidschi), Anna Maria Antonietta Gesualda, Tertiarin, mystisch begnadigte Person, geb. 29. Mai 1769 zu Siena als Apothekerstochter, gest. 9. Juni 1837; Mutter v. 7 Kindern, trat ein Jahr nach ihrer Heirat in den dritten Orden u. führte ein einfaches u. abgehärtetes Leben; besaß in hohem Maße die Gabe der Krankenheilungen. Ihre Seligsprechung ist eingeleitet.

Taijuen, Ostasien, China, Hauptstadt der Prov. Schansi, am Fönho (zum Huangho), Sitz des Apostol. Vikars v. Nord-Schansi, (1905) über 200000 E.; Franziskanermission; Arsenal.

Taikun (jap., „großer Fürst"), der, bis 1868 Titel des Szonguns (s. Japan), dem der Verkehr mit dem Auslande oblag.

Tail, das, s. Taël.

Taillandier (spr. Tajangdieh), René Gaspard Ernest, genannt Saint-René T., franz. Schriftsteller, geb. 16. Dez. 1817 zu Paris, gest. 22. Febr. 1879 ebenda als Mitglied der Akademie; richtete die Aufmerksamkeit der Franzosen mit Erfolg auf die deutsche Philosophie u. Literatur durch seine Artikel in der „Revue des Deux Mondes"; schrieb u. a.: „Histoire de la jeune Allemagne" (Geschichte des jungen Deutschland, 1848), „Dix ans de l'histoire d'Allemagne 1847—57" (10 Jahre deutsche Geschichte, 1875).

Taille (franz., spr. Talje), die, 1) Schnitt, Hüftengegend; 2) Leibchen.

Tailleur (franz., spr. Tajöhr), der, Schneider.

Taimyr, Tajmyr, Rußland, 2653 qkm große Halbinsel a. d. Nordküste v. Sibirien, durch die T.-Bucht in eine östliche u. eine westliche Hälfte geteilt, vom T.fluß durchflossen.

Tain (spr. Täng), Frankreich, Stadt im Depart. Drôme, Arrond. Valence, an der Rhône, (1905) 3150 E.; Weinbau, Seidenspinnerei.

Tainan, Stadt in Japan, s. Taiwan.

Taine (spr. Tähn), Hippolyte, ungläubiger franz. Literarhistoriker, Geschichtschreiber u. Aesthetiker, geb. 21. April 1828 in den Ardennen, gest. 5. März 1893 zu Paris; verfaßte u. a. die gekrönte Preisschrift: „Essai sur Tite-Live" (Titus Livius, 2. Aufl. 1860), „Essais de critique et d'histoire" (Kritische u. geschichtliche Aufsätze, 1858), „Histoire de la littérature anglaise" (Geschichte der engl. Literatur, 5 Bde., 1864).

Taiping (chines. „großer Friede"), die (Mehrz.), Rebellen in China, eroberten 1850—55 fast ganz Nordchina, suchten die Mandschu-Dynastie zu stürzen; mit Hilfe engl. u. franz. Truppen 1865 fast ganz ausgerottet.

Taiwan, Tainan, Japan, Vertragshafen

an der Südwestküste der Insel Formosa, (1905) über 50000 E.

Tajo (spr. Tacho), portug. Tejo (spr. Teschu), der, längster Fluß der Pyrenäenhalbinsel, entspringt an der Muela de San Juan (Prov. Teruel), mündet, 912 km lang, bei Lissabon in den Atlant. Ozean; v. Abrantes ab schiffbar.

Takamatsu, Japan, Hafenstadt im Ken Kagawa, nördlich v. Shikoku, (1905) an 40000 E.

Takao, Takau, Japan, Hafenstadt auf der Insel Formosa; Ausfuhr v. Reis, Zucker u. Salz.

Takaoka, Japan, Hafenstadt auf der Insel Nippon, (1905) über 30000 E.

Takasaki, Japan, Stadt im Ken Gumma (Insel Nippon), (1905) an 40000 E.; Seidenzucht.

Takase, der, Afrika, rechter Nebenfluß des Atbara (s. d.).

Takelung, Takelage, die, Takelwerk, das, im Seewesen Bezeichnung für alle Vorrichtungen zum Anbringen u. Handhaben der Segel. Zur T. eines Schiffes gehört 1) der Mast, die Schiffe haben entweder einen oder mehrere Masten; bestehen letztere aus mehreren Stücken, so heißt nur das untere Stück Mast, die oberen Teile Stengen; 2) Rahen, die am Mast befestigten, parallel mit dem Schiffsboden hängenden stangenartigen Balken, dienen zum Befestigen der Segel, jeder Mast hat zahlreiche Rahen; 3) Taue zum Stützen des Mastes (aus Hanf oder Stahldraht); die vom Mast nach dem Vorderteil des Schiffes laufenden Taue heißen Stage, die nach den Seiten u. nach hinten laufenden Wanten u. Pardunen; 4) Taue zum Hochziehen, Ausholen der Segel u. zur Bewegung der Rahen; sie heißen Fallen, Scholen, Brassen, Geitaue, Gordinge u. Bullins; 5) Segel, sind aus einzelnen Bahnen gefertigt, entweder aus Flachs- oder Baumwollgewebe; man unterscheidet 3eckige, 4eckige usw. Segel. Jeder Mast, jede Rahe, jedes Tau u. jedes Segel haben in der Schifferspracheihren besonderen Namen. Nach der Art der T. unterscheidet man die Schiffe in 1) Barke, 2) Brigg, 3) Schoner, 4) Kutter, 5) Kahn usw. Die T. der Schiffe war in den früheren Jahrh.en sehr mangelhaft, erst im 17. u. 18. Jahrh. wurde sie, mit der Ausdehnung der überseeischen Reisen, vervollkommnet. Seit dem 19. Jahrh. sind die Segelschiffe durch die Dampfschiffe verdrängt. Letztere bedienen sich der Masten nur noch zu Signal-, Lösch- u. Ladezwecken.

Takowo-Orden, der, serbischer Orden, gegr. 22. Mai 1865 v. Fürst Michael III. Obrenowitsch für die derzeit noch lebenden Kämpfer des serbischen Freiheitkrieges v. 1815; 1876 erneuert v. Milan Obrenowitsch; 5 Klassen.

Takt (v. lat. tactus, „Schlag"), der, I) in der Musik das Gleichmaß aufeinander folgender Zeitteile; die einzelnen T.e sind durch T.-Striche voneinander getrennt. Man unterscheidet: 1) gerader T. (zweiteilig: $^2/_1$, $^2/_2$, $^4/_4$, $^2/_4$, $^6/_8$, $^{12}/_8$ usw.), 2) ungerader T. (dreiteilig: $^3/_4$, $^9/_8$ usw.), 3) Auftakt. II) In übertragener Bedeutung T. = Feingefühl, Gefühl fürs Rechte u. Geziemende, feines Benehmen.

taktieren (lat.), in der Musik den Takt angeben.

Taktik (griech. „Aufstellungslehre"), die, Lehre v. der Aufstellung u. Führung der Truppen auf dem Kampfplatze; man unterscheidet: 1) formelle oder reine T., Verwendungsart der 3 Waffen (Infanterie, Kavallerie, Artillerie) u. 2) angewandte oder verbundene T., Gefechtslehre der 3 Waffen.

Taktmesser, der, s. Metronom.

Taku, Ostasien, China, befestigter Seehafen an der Mündung des Peiho (Vorhafen v. Tientsin). Die Takuforts wurden 1828 v. den Engländern u. Franzosen, 17. Juni 1900 v. den verbündeten Truppen im Boxerkriege (s. Bd. I, Sp. 1417) erobert.

Tal, Thal, das, langgestreckter, schmaler Einschnitt in der Erdoberfläche. Man unterscheidet 2 Arten v. Tälern: 1) Erosions-T., entstanden durch die einschneidende Tätigkeit des fließenden Wassers, tritt am häufigsten im Tafellande auf, 2) tektonisches T., entstanden durch Faltung der Gebirge, Verwerfung u. Senkung, vielfach im Anschluß an Vulkan. Vorgänge. Man spricht v. Längs- u. Quert., je nachdem das Haupt. der Richtung der Gebirgskette folgt oder sie durchschneidet; letzteres T. heißt dann auch Nebent. Ein Längstal nennt man synklinal, wenn es einer Schichtenmulde entspricht; antiklinal, wenn es sich in ein Schichtengewölbe eingeschnitten hat; isoklinal, wenn die Schichten beider Talseiten nach ein u. derselben Richtung geneigt sind. Die Quer- oder Durchbruchstäler durchschneiden zuweilen selbst sehr beträchtliche Bergketten. Die Möglichkeit einer solchen Erosion beruht darauf, daß die betr. Ströme schon vor dem v. ihnen durchbrochenen Sattel oder Felsensystem vorhanden waren u. sich während des Vollzugs der Gebirgsfaltung immer in dem gleichen Niveau erhielten, indem sie stetig ebensoviel wegspülten als emporgewölbt wurde u. so die aufsteigende Falte durchsägten. Geschah dies nicht in gleichem Schritte mit der Emporwölbung der in den Weg tretenden Hindernisse, so stauten sie wie Querdämme die Wasser in dem Talgrunde ab u. es entstanden die Talseen.

Tal der Leichen, Syrien, Tal zwischen Jerusalem u. dem Kalvarienberge, sogenannt, weil dahin die Leichen, die Asche sowie die Mordinstrumente der Hingerichteten geworfen wurden. Auch das Kreuz Christi u. die der beiden Schächer wurden in dieses T. geworfen u. von der Kaiserin Helena daselbst gefunden.

Tal des Segens, Lobetal, Syrien, Tal südöstlich v. Jerusalem, wo König Josaphat einen wunderbaren Sieg erfocht über die vereinigten Moabiter u. Idumäer.

Talamanca, Mittelamerika, Landschaft am Atlant. Ozean, bildet die Staaten Costarica u. Panama (s. Karte v. Nordamerika).

Talamo, Salvatore, ital. Neuscholastiker, geb. 6. Okt. 1844 zu Neapel; 1868 Priester, seit 1884 Kanonikus v. St. Peter; schrieb: „L' Aristotelismo della scolastica" (Aristoteles

in der Scholastik, 1869), „Le origini del Cristianesimo e il pensiero stoico“ (Der Ursprung des Christentums u. der stoische Gedanke, 3. Aufl. 1902).

Talār (lat.), der, 1) s. Soutane; 2) langes, weitärmeliges, gefälteltes, schwarzes Amtsgewand der prot. Geistlichen u. Richter.

Talaut-, Talaurinseln, die (Mehrz.), Ostindien, niederl. Inselgruppe zwischen Celebes u. den Philippinen, 925 qkm, an 5000 christl.-kath. E. (Alfuren).

Talavēra, Fernando, Hieronymit, geb. 1445 im Erzstift Toledo, gest. 1509; Beichtvater der Königin Isabella, dann Bischof v. Avila, später Erzbischof v. Granada, suchte die Mauren durch Milde zu bekehren, im Gegensatz zu Jimenes. Als Jimenes v. den Mauren in seinem Palaste belagert wurde, rettete ihn T. durch Besänftigung der Belagerer. Der Inquisitor Lucero zog T. wegen seines Einflusses auf die Mauren zur Verantwortung, doch rechtfertigte sich der wie ein Heiliger verehrte Priester in glänzender Weise.

Talavēra de la Reina, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Toledo, am Tajo, (1905) über 11000 E. Am 23. Juli 1809 Sieg der Engländer (Wellington) über die Franzosen (Jos. Bonaparte).

Talbot (spr. Talböt), englisches Adelgeschlecht, dessen Stammvater Richard T. mit Wilhelm dem Eroberer nach England kam, blüht heute noch; ihm gehörte an der engl. Feldherr John T. (der „engl. Achill“), 1442 zum Grafen v. Shrewsbury erhoben.

Talbot (spr. Talböt), William Henry Fox, engl. Naturforscher, geb. 11. Feb. 1800 zu Lacock Abbey, gest. 17. Sept. 1877 ebenda; Erfinder der Photographie (s. d.).

Talca, Südamerika, Chile, 1) **Provinz**, vom Rio Maule durchflossen, an 10000 qkm, (1905) an 150000 E. in 3 Depart.: Ackerbau, Viehzucht. 2) **Hauptstadt**, am Rio Claro (zum Rio Maule), (1905) über 45000 E., Dominikaner, Hospital, Findelhaus; Webereien, Papierfabriken.

Talcahuāno, Südamerika, Chile, befestigte Hafenstadt in der Prov. Concepcion, (1905) 15000 E.; mehrere Konsulate; Arsenale, 2 Trockendocks; Ausfuhr v. Weizen.

Talcum, das, s. Talkum.

Talēnt (griech. Talanton), das, 1) Gewicht- u. Münzeinheit bei den alten Griechen = 60 Minen oder 6000 Drachmen; das attische T. = 25,9 kg oder 4715 ℳ. Bei den alten Israeliten zählte das T. = 3000 Seckel Silber; das Goldtalent stand 12mal höher im Wert. Im übertragenen Sinne 2) Gabe, Anlage, geistige Begabung; weniger selbständig als das Genie (s. d.).

Tale quale (lat.), unbesehen, in Bausch u. Bogen.

Taler, der, preuß. Silbermünze, s. Thaler.

Taleth (hebr. Tallith), die, jüdischer Gebetmantel u. Totenkleid; die große T. (Tallis) wird in der Synagoge beim Gebet über die Kleider getragen.

Talg, Unschlitt, Inselt, Schmer, der, ausgelöstes hartes Fett verschiedener Körperteile der Tiere, besteht aus Stearin, Palmitin u. Olein, bildet den Rohstoff für die Kerzen- u. Seifenfabrikation, neuerdings auch verwendet zur Erzeugung der Kunstbutter (s. d.).

Talg, der vegetabilische, s. Pinevtalg.

Talgbaum (Stillingia sebifera), Familie der Euphorbiaceen (s. d.), beheimatet im tropischen Asien, hat langgestielte ganzrandige Blätter, kleine gelbgrüne Blüten, die dreikantige Frucht enthält kugelige, schwarze Samen, die von einer weißen talgartigen Masse umgeben sind (chinesischer Talg); benutzt zur Kerzenfabrikation.

Talgdrüsen, die (Mehrz.), traubenförmige Drüsen, finden sich überall in der Haut des Menschen (außer an Handteller u. Fußsohle); münden meist in den Haarbalg u. machen durch ihr fettiges Sekret (Absonderung) Haar u. Haut geschmeidig.

Talgsäure, Stearinsäure, die, Fettsäure, findet sich gebunden in den meisten Pflanzen- u. Tierfetten; ihre Salze heißen Stearate.

Taliāni, Emidio, Kardinal (seit 1903), geb. 19. April 1838 zu Montegallo bei Ascoli; 1861 Priester, 1896 Erzbischof v. Sebaste u. Nuntius in Wien.

Talifu, Ostasien, China, befestigte Stadt in der Prov. Jünnan, 2132 m ü. M., (1905) 25000 E.; Mission des Pariser Seminars; 1857—72 Hauptstadt der aufständischen Panthai.

Talion (lat.), die Wiedervergeltung; bei den Juden (Aug' um Aug', Zahn um Zahn), Römern u. Germanen üblich.

Talipes (lat.), der Klumpfuß (s. d.).

Tālisman (arab.), der, Gegenstand, der seinem Träger übernatürl. Schutz verleihen soll; Art Amulett (s. d.).

Talk, der, s. Talkum.

Talkspat, der, = Magnesit.

Talkum, das, Talk, der, wasserhaltiges Magnesiumsilikat; schalig-blätterige u. stengelige Aggregate; benutzt zu Schmieren u. Schminken, zu Tuchkreide, zum Vertilgen v. Fettflecken usw.

Tallahassee (spr. Tällehässi), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Hauptstadt v. Florida, (1905) über 3000 E.; kath. Kirche, Justizpalast, Seminar, Bibliothek.

Tallard (spr. Tallahr), Camille, Graf v., Herzog v. Hostun, Marschall v. Frankreich, geb. 14. Febr. 1652 in der Dauphiné, gest. 30. März 1728 als Staatsminister zu Paris; verwüstete 1690 als Maréchal de Camp den Rheingau, am 13. Aug. 1704 v. Prinz Eugen u. Marlborough bei Höchstädt besiegt u. kriegsgefangen.

Talleyrand (spr. Tall'rang), altes franz. Adelgeschlecht, im 12. Jahrh. im souveränen Besitz der Grafschaft Perigord; nannte sich seit dem 18. Jahrh. T.-Perigord. Stammvater der jetzt noch blühenden Linie ist der 1745 bei der Belagerung v. Tournay gefallene 1) Daniel Marie Anne de T., Fürst v. Chalais. 2) Sein zweiter Sohn Charles Daniel de T., gest. 1788, wurde der Stammvater der Fürsten v. T. 3) Der zweitälteste Sohn v. 2) war der berühmte Diplomat T.-Perigord, Charles Maurice, Herzog v., Fürst v. Benevent, geb. 13. Febr.

1754, gest. 17. Mai 1838 zu Paris; 1788 Bischof v. Autun, 1789 in die Nationalversammlung gewählt, trat dort für die Interessen des 3. Standes ein u. brachte sogar den Antrag auf Säkularisation des Kirchengutes ein. Weil er die berüchtigte Civilkonstitution des Klerus förderte u. als einer der ersten beschwor, wurde er 1791 v. Pius VI. gebannt. 1792 franz. Gesandter in London. 1793 aus Frankreich, 1794 auch aus England verwiesen, ging T. nach Amerika, kehrte aber 1796 nach Frankreich zurück. 1797—1807 franz. Minister des Aeußeren, unterstützte Napoleon I. beim Staatsstreiche am 18. Brumaire u. später bei der Bildung des Rheinbundes, wurde 1804 Kammerherr, 1806 Fürst, 1809 aber entlassen. 1814 bewirkte T. die Proklamation der Bourbonen, wurde Minister des Aeußeren u. Vertreter Frankreichs auf dem Wiener Kongreß, 1817 vom Könige beider Sizilien zum Herzog v. Dino ernannt, Pair v. Frankreich u. 1830—35 Botschafter in London. Vor seinem Tode söhnte sich T. mit der Kirche aus u. erklärte, daß er nur gezwungen u. ohne jeden Beruf in den geistl. Stand getreten sei. Daß aber ein so unwürdiger Priester Bischof werden konnte, muß man der kirchl. Verfassung in Frankreich zuschreiben, wo den Königen das ausschließliche Ernennungsrecht des Bischofs zustand. 4) T., Alexander Edmond, Fürst-Herzog v. T.-Perigord, Neffe v. 3), geb. 2. Aug. 1787, gest. 14. Mai 1872 zu Florenz; erbte die Titel seines Onkels, vermählte sich 1809 mit Dorothea, der Tochter des Herzogs Peter v. Kurland u. Sagan. 5) T., Alexandre Angelique, bekannt als Abbé Perigord, geb. 18. Okt. 1736, gest. 20. Okt. 1821, 4. Sohn v. Daniel Marie Anne de T., wurde 1777 Erzbischof v. Reims, lebte während der franz. Revolution lange in Deutschland, dann beim späteren König Ludwig XVIII. in Mitau, wurde nach der Wiederherstellung des Königreichs Pair, 1817 Erzbischof v. Paris u. Kardinal; arbeitete viel an der Neuordnung der kirchl. Verhältnisse in Frankreich.

Tallien (spr. Talliäng), Jean Lambert, franz. Revolutionär, geb. 23. Jan. 1767 zu Paris, gest. 16. Nov. 1820 ebenda; Notar, dann Journalist, stimmte für die Hinrichtung des Königs, später Konventskommissär im westl. Frankreich; v. Robespierre aus dem Jakobinerklub ausgeschlossen, führte er dessen Sturz herbei (7. Juli 1794), wurde Präsident des Wohlfahrtausschusses, 1795 Mitglied des Rats der Fünfhundert, unter Napoleon Konsul; starb zuletzt arm u. vergessen.

Tallith, die, s. Taleth.

Talmigold, das, mit Goldblech belegte Kupfer-, Tombak- oder Messingbleche bezw. Drähte; dauerhafter als galvan. Vergoldung.

Talmud (hebr. „Lehre"), der, Titel zweier jüdischer Schriftwerke, worin die theologische u. auch vielfach profane Gelehrsamkeit des Judentums aus den ersten 5 Jahrh.en n. Chr. zusammengetragen ist. Man unterscheidet einen 1) babylonischen u. 2) palästinensischen T. Die orthodoxen Juden preisen den T. als unerschöpfliche Fundgrube der Wahrheit u. Weisheit, die Gegner bezeichnen ihn als den Inbegriff der Unmoralität u. des Unsinns. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Der T. ist ein Sammelwerk, das zu verschiedenen Zeiten u. an verschiedenen Orten entstanden ist. Zuerst entstand die sogen. Mischna (Wiederholungs-, Gesetzeslehre), gesammelt v. Jehuda Hannasi, enthält die seit Jahrh.en in den jüdischen Gelehrtenschulen vorgetragenen Lehren, die sich mit der Auslegung des jüdischen Gesetzes befassen, besteht aus 6 Teilen: Zeraim (Saaten), Moed (Feste), Naschim (Frauen), Nezigin (Beschädigungen), Quodaschim (Heiliges), Teharot (Reinigkeiten). Diese Sammlung (die Mischna) bildete im 2.—5. Jahrh. den Mittelpunkt zahlr. Erörterungen (Diskussionen) für die Gelehrten Babyloniens u. Palästinas. Aus den Aufzeichnungen solcher Vorträge entstand die babyl. u. paläst. Gemara (Erklärung). Sie enthält also eine Erläuterung, Begründung u. Weiterbildung der in der Mischna gesammelten Lehrmeinungen u. fand am Ende des 5. Jahrh.s ihren Abschluß. Je eine von diesen Erklärungen bildet zusammen mit der Mischna den babyl. bezw. paläst. T. Unter dem T. darf man sich also kein system. angelegtes Lehrbuch vorstellen. Es ist vielmehr ein aus allen Wissensgebieten zusammengetragenes Werk, in welchem juriſt., geschichtl., naturwissenschaftl. usw. Abhandlungen zu finden sind.

Der T. wird oft falsch beurteilt! Nicht alles was im T. steht, war u. ist Lehre der Juden. Der T. erzählt u. führt manchmal nur Meinungen gewisser Rabbis an, ohne daß er dazu irgend welche Stellung nimmt. Der Geist, der aus dem Buche spricht, ist derselbe, den der Heiland an den Schriftgelehrten u. Pharisäern so scharf geißelte! Man findet darin die äußere Werkheiligkeit, die starre Geistlosigkeit u. eine stolze Selbstgenügsamkeit, Auslegungen des göttlichen Gesetzes, die vom allgemeinen menschlichen u. christlichen Standpunkt aus durchaus zu verwerfen sind! Es atmet aus ihm nicht der Geist der Liebe, der das Christentum v. Anfang an beseelt hat. Man geht aber zu weit, wenn man behauptet, der T. gestatte den Ritualmord oder es sei darin sogar geboten, Christenblut zu trinken; das läßt sich absolut nicht aus dem Buche beweisen! Die zahlreichen Schriften, die hierüber handeln, haben in wissenschaftlicher Hinsicht gar keinen Wert mehr. Sie haben nicht selbständig geforscht, sondern sind von anderen abgeschrieben. Es geht mit diesen Beschuldigungen gerade so wie mit gewissen Verleumdungen der kath. Kirche! Vergl. hierzu „Blutaberglaube in der Menschheit" (Strack, München 1892). Uebersetzungen der Mischna gaben heraus: Rabe, Jost, Goldschmidt. Andere bezügl. Werke sind „Die Sittenlehre des Judentums gegenüber anderen Bekenntnissen" (E. Grünebaum, Straßburg) u. „Jüdische Theologie auf Grund des T. u. verwandter Schriften" (F. Weber, Leipzig).

Talon (franz., spr. Talong), der, 1) Ferse;

2) bei zinstragenden Wertpapieren Teil des Kouponbogens, der zur Empfangnahme eines neuen (nach Ablösen der fälligen Koupons) berechtigt.

Tālos, in der griech. Mythologie Wächter der Insel Kreta, nahm die an der Küste Verschlagenen in seine Arme u. sprang mit ihnen in das Feuer, so daß sie verbrannten; wurde v. Medea durch List bezwungen u. verblutete; dargestellt als nackter, laufender Jüngling mit Flügeln.

Tamān, Rußland, Halbinsel, zwischen dem Asowschen- u. dem Schwarzen Meere; Naphta- u. Gasquellen, Schlammvulkane.

Tamar, Tamer (spr. Temer), der, England, 96 km langer Grenzfluß zwischen den Grafsch. Cornwall u. Devon, mündet in den Plymouthsund.

Tamarikacēen (Tamaricaceae), die (Mehrz.) dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Bäume, Halbsträucher u. Kräuter mit gerb- u. bitterstoffhaltigem Samen, beheimatet in den Mittelmeerländern. Hauptgattung ist die Tamariske (Tamarix), 60 Arten, Bäume u. Sträucher mit endständigen Blütentrauben; u. a.: 1) franz. Tamariske (T. gallica), liefert zusammenziehend wirkende Heilmittel; 2) Manna-T. (T. mannifera), liefert Manna.

Tamarīndenbaum (Tamarindus indica), der, Familie der Cäsalpinioideen (s. d.), in Ostindien, in Zentralafrika u. Westindien; liefert gutes Nutzholz, die Rinde Gerbstoff, das Mark der Hülsen schmeckt säuerlich-süß (Abführmittel).

Tamatāve, Madagaskar, befestigte Hafenstadt, an der Ostküste, (1905) 12000 E., deutsches u. mehrere andere Konsulate; Jesuitenmission.

Tamaulipās, Nordamerika, Mexiko, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Linares, gegr. 1863, (1905) über 325000 Kath.; 8 Kirchen u. Kapellen, über 40 Priester; 2) **Staat,** am westlichen Teile des Golfes v. Mexiko, 83600 qkm, (1905) 1/4 Mill. E. in 4 Distrikten; Kaffee-, Baumwoll- u. Zuckerrohrpflanzungen, Viehzucht; Hauptstadt: Viktoria.

Tambach, Sachsen-Gotha, Flecken, im Thüringerwald, an der Apfelstedt, (1905) 2782 prot. E.; Metallwaren- u. Porzellanfabriken; Luftkurort, Sanatorien. In der Nähe der Dietharzer Grund (Porphyrbruch).

Tambour (franz., spr. Tambur), der 1) Trommelschläger; 2) Trommel an Krempelmaschinen.

Tambow, Rußland, 1) **Gouvernement** im Schwarzerdegebiet, zwischen Wolga u. Don, 66588 qkm, (1905) an 2 3/4 Mill. E. in 12 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreis,** 9700 qkm, (1905) 450000 E.; 3) **Haupt- u. Kreisstadt,** an der Zna, griech.-kath. Bischof, (1905) über 50000 E., an 2000 röm. Kath., 1 röm.-kath., 33 griech.-kath. Kirchen, 2 Mönchs-, 2 Nonnenkloster, höhere Knaben- u. Mädchenschule, griech.-kath. Priesterseminar, Bibliothek, Museum; Talgsiedereien.

Tambur, Tumbur (pers.), der, orient. Saiteninstrument, Art Mandoline.

Tamburīn, das, flache Handtrommel mit Schellen; dient als Begleitinstrument zum Tanz.

Tamburīni, Ascanio di Marradi, Generalabt des Vallumbrosaner-Ordens, gest. nach 1640; veröffentl. die noch heute wertvollen Werke: „De jure abbatissarum et monialium" (Das Recht der Aebtissinnen u. weibl. Orden, 1638), „De jure abbatum et aliorum praelatorum" (Das Recht der Aebte u. anderen Prälaten, 1640).

Tamburīni, Michel Angelo, 14. General der Gesellschaft Jesu, geb. 27. Sept. 1648 zu Modena, gest. 28. Feb. 1730; Ordensgeneral seit 1706, erlebte den Höhepunkt der apostol. Tätigkeit des Ordens, sah aber auch die ersten Anzeichen des tötlichen Hasses gegen denselben. T. erließ für seinen Orden das Verbot gewisser theol. Lehrmeinungen u. eine feierliche Beteurung des Gehorsams des Ordens gegen das Oberhaupt der Kirche.

Tamburīni, Petrus, ital. Jansenist, geb. 1. Jan. 1737 zu Brescia, gest. 14. März 1827 zu Pavia als Direktor des jurist. Studiums; spielte auf der v. Bischof Scipio Ricci (s. d.) 1786 berufenen berüchtigten Synode v. Pistoja eine Rolle als „Promotor" u. soll die Dekrete zum größeren Teile formuliert haben. 1794 durch Papst Pius VI. der Theologieprofessur an der Universität Pavia enthoben; leidenschaftlicher Gegner des Papsttums. Seine sämtlichen Schriften stehen auf dem Index (s. d.).

Tamburīni, Thomas, Jesuit, Moraltheolog, geb. 6. März 1591 auf Sizilien, gest. 10. Okt. 1675 zu Palermo; schrieb eine Erklärung der Zehn Gebote, der „Bulla cruciata" (Kreuzzugsbulle), über Beicht, Kommunion, Meßopfer usw.

Tamburīnstickerei, die, auf der Tamburinmaschine mittels Tamburiernadel (mit gekrümmter Spitze) ausgeführte Kettenstichstickereien.

Tametsi-Dekret, das, benannt nach dem lat. Anfangswort der Bestimmungen des Konzils v. Trient über die Ehe (C. 1. Sess. XXIV de ref. matr.); bestimmt, daß eine Ehe fernerhin nur noch giltig geschlossen werden kann vor dem Pfarrer des Domizils (Aufenthaltortes, Wohnsitzes) eines der Brautleute u. 2 oder 3 Zeugen. An Stelle des Pfarrers kann auch ein v. ihm bevollmächtigter Priester der Eheschließung beiwohnen. Durch Dekret v. 18. Jan. 1906 hat Papst Pius X. bestimmt, daß in Deutschland alle gemischten nicht kath. Ehen giltig (wenn auch unerlaubt) seien, auch wenn sie nicht in der trident. Form eingegangen wurden. Dagegen wird für alle rein kath. Ehen ohne Ausnahme die obige Form zur Gültigkeit vorgeschrieben.

Tamil, Tamulisch, das, dravidische Sprache, die leitende unter den verwandten Sprachen, die Sprache der Tamulen (s. d.) in Südindien.

Tamina, die, Schweiz, linker Nebenfluß des Rheins, im Kanton St. Gallen, bildet bei Pfäfers die wildromantische T.schlucht, mündet bei Ragaz.

Tamise, Temsche (vläm.), Belgien, Flecken in der Prov. Ostflandern, Arrond. St. Nicolas, an der Schelde, (1905) über 13000 E.; Barmh. Brüder, Vincentinerinnen; Dampferstation.

Tämmersfors, Rußland, Stadt im Gouv. Tawastehus, (1905) über 40000 E.; höhere Knaben- u. Mädchenschulen; deutsches Vicekonsulat; Baumwollspinnerei u. Weberei.

Tampa, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Handelsplatz an der Westküste v. Florida, (1905) an 20000 E.; Jesuiten, Schwestern v. hl. Namen; Dampferstation; Ausfuhr v. Phosphaten.

Tampico, Nordamerika, Mexiko, Hafenstadt in Tamaulipas, am Rio T., (1905) an 20000 E.; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Dampferstation; Ausfuhr v. Metallen, Farbhölzern, Häuten usw.

Tampon (franz., spr. Tangpong), der, Bausch v. Leinwand, Watte usw.

Tamponāde (franz., spr. Tangponahde), die, Ausstopfen einer Körperhöhle mit Watte zur Blutstillung.

Tamsui, Japan, Vertragshafen auf der Insel Formosa, (1905) an 100000 E.; Mission der Dominikaner; Dampferstation; Ausfuhr v. Tee u. Kampfer.

Tamsweg, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Salzburg, 1020 qkm, (1905) über 15000 deutsche E.; 2) **Hauptort** des Lungaus, an der Mur, (1905) über 1200 deutsche kath. E., St. Leonhardkirche; Ackerbau, Viehzucht.

Tamtam, das, Gong, der, ostasiat. Schlaginstrument, flaches Metallbecken, wird mit einem lederbezogenen Klöppel geschlagen; im Verein mit andern Instrumenten bes. Entsetzen erregend; daher der Ausdruck: „T. schlagen" = großen Lärm (Spektakel) machen, um Aufsehen zu erregen.

Tamulen, Tamil, die (Mehrz.), Ostindien, Zweig der Drawida (s. d.), (1905) über 16½ Mill. Köpfe, mittelgroß, dunkelfarbig; ihre Sprache ist das Tamil (s. d.).

Tamworth (spr. Tamwörth), England, Stadt in der Grafsch. Stafford, am Tame, (1905) 7500 E., kath. Kirche; Kohlengruben, Papierfabriken. Geburtsort Sir Robert Peels (Denkmal).

Tana, der, Norwegen, 402 km langer Fluß, bildet im Oberlauf die Grenze zwischen Finland u. Norwegen, mündet in den T.-Fjord des Nördlichen Eismeeres.

Tana, Dana, der, Brit. Ostafrika, Fluß, entspringt am Kenia, mündet, 1000 km lang, in die Ungama- oder Formosabai des Indischen Ozeans.

Tanāgra, Griechenland, im Altertum Stadt in Böotien, am Asopos; 457 v. Chr. Sieg der Spartaner über die Athener. Neuerdings Fundort herrlicher alter Tonstatuetten.

Tanagriden (Tanagridae), die (Mehrz.), Familie der Singvögel in Nord- u. Südamerika, an 400 Arten; Beeren- u. Insektenfresser, z. B. Organist; die T. sind finkenähnlich.

Tananarīvo, Ozeanien, Hauptstadt v. Madagaskar, s. Antananarivo.

Tānāro, der, Italien, rechter Nebenfluß des Po, entspringt in den Seealpen, mündet, 205 km lang, bei Rassignana.

Tänāron, Griechenland, südlichstes Vorgebirge des Peloponnes (jetzt Kap Matapan); Tempel des heidnischen Meergottes Poseidon.

Tanasee, Tsana-, Dembeasee, der, Afrika, See im Hochland v. Nordabessinien, 3600 qkm, durchströmt vom Abai; mehrere bewohnte fruchtbare Inseln.

Tanchelm, Tanchelinus, Tanquelinus, Häretiker, Leugner der Wirksamkeit der Sakramente u. Gegner der kirchl. Hierarchie, erschlagen um 1124 oder 1125; übte in Antwerpen u. Umgegend einen verderblichen Einfluß auf das Volk aus, der auch noch nach seinem Tode anhielt u. erst lange Zeit später v. hl. Norbertus gebrochen werden konnte.

Tancred, s. Tankred.

Tandem (engl., spr. Tändem), das, zweirädriger Wagen, zweisitziges Fahrrad.

Tandler, der, in Oesterreich = Trödler.

Tandschur, Tanjore, Brit. Ostindien, Stadt in der Präsidentschaft Madras, am Flusse Kaweri, (1905) an 60000 E., kath. Kirche; Pagode, Palast des Radjah; Teppichwebereien, Kunstschmiedearbeiten.

Tanēra, Karl, Schriftsteller, geb. 9. Juni 1849 zu Landshut (Bayern), gest. 4. Okt. 1904 zu Lindau; schrieb: „Der Krieg v. 1870—71" (7 Bde., München 1888—91), „Deutschlands Kriege v. Fehrbellin bis Königgrätz" (9 Bde., 1891—94); ferner Romane, Novellen, Jugendschriften, „Ernstes u. Heiteres aus Altbayern", Reiseskizzen u. a.

Tanfāna, Göttin der niederrhein. Germanen, ihr Heiligtum stand bei Borgholzhausen; es wurde 14 n. Chr. v. Germanikus zerstört.

Tang, Seetang, der, Meeresalgen, bes. die großen strauchförmigen T.e (Fucaceae), meist an Felsen festgewachsen, schwimmen mittels Luftblasen an der Oberfläche des Wassers; bilden vorwiegend die Pflanzenwelt des Meeres.

Tanga, Deutsch-Ostafrika, Hafenort an der Tangabai (davor die Tangainsel), gegenüber der Insel Pemba, (1905) an 12000 E., kath. u. prot. Mission, Krankenhaus; Dampferstation, Ausfuhr v. Kaffee, Kopra, Flachs, Häuten usw.

Tanganjika, Mittelafrika, 1) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1886, missioniert v. Weißen Vätern, umfaßt das Ostufer des Sees, 6000 Kath., 10 Haupt- u. mehrere Nebenstationen, an 40 Missionäre; 2) langgestreckter Binnensee zwischen Deutsch-Ostafrika, Kongostaat u. Nordostrhodesia, 35150 qkm, entsendet an der Westküste den Lukuga zum Kongo; an der Ostseite Hauptort: Udschidschi. Der T. ist ein ehemal. Salzwassersee, 800 m ü. M., bis zu 650 m tief; oft starker Wellengang u. heftige Stürme; 1858 v. Speke u. Burton entdeckt.

Tangāren, die (Mehrz.), s. Tanagriden.

Tangēnte (lat., „die Berührende"), die, Gerade, die eine Kurve in einem Punkte berührt. Beim Kreis steht die T. senkrecht auf dem Radius (s. d.) im Berührungspunkte, bei der Ellipse halbiert sie den Außenwinkel der Brennstrahlen, bei der Hyperbel den Winkel der Brennstrahlen selbst. In der Trigonometrie ist die T. der Quotient der Gegenkathete durch die Nebenkathete u. gleich dem Quotient des Sinus durch den Kosinus. Der Quotient

der Nebenkathete durch die Gegenkathete heißt Kotangente (Abgek. tang. u. cotang., auch tg. u. ctg.).

Tangentenbussole, die, Instrument zum Messen der Stärke eines galvan. Stromes aus der Ablenkung, den eine Magnetnadel durch ihn erleidet.

tangential, in der Richtung der Tangente.

Tangentialebene, die, in der Richtung der Tangente liegende Ebene.

Tangentialpunkt, der, Berührungspunkt der Tangente u. der Kurve.

Tanger (spr. Tandscher), Tandscha, Nordafrika, Marokko, befestigter Hafenplatz an der Meerenge v. Gibraltar, (1905) 40000 E., über 10000 Juden, 5000 Europäer, meist Spanier, an 100 Deutsche; Sitz des Apostol. Präfekten v. Marokko, Franziskaner u. Franziskanerinnen, Sitz des Vertreters des Sultans, deutsches, österreich. Generalkonsulat u. 12 andere Konsulate; Dampferstation. T. ist das alte röm. Tingis in Mauretanien, 1471 portug., 1661 engl., jetzt im Besitze des Sultans v. Marokko. Am 31. März 1905 besuchte es Kaiser Wilhelm II., wodurch die Spannung zwischen Deutschland u. Frankreich in der Marokkofrage vergrößert wurde.

Tangermann, Wilh., Schriftsteller, geb. 6. Juli 1815 zu Essen; 1845 Priester, 1872 altkath. Pfarrer in Köln, seit 1880 ebenda im Ruhestande; schrieb: „Philosophie u. Christentum in ihren Beziehungen zur Kultur- u. Religionsfrage" (1870), Selbstbiogr. „Morgen u. Abend" (1895), Gedichte usw.

Tangermünde, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Stendal, am Einfluß der Tanger in die Elbe, (1905) 12829 E., an 1700 Kath., kath. u. prot. Kirche; altes Schloß, Amtsger., Rathaus; Zuckerraffinerie. In der Nähe die Tangerhütte (Eisenhütten- u. Emaillierwerk).

tangieren (lat.), berühren; tangiert mich nicht = ist mir gleichgiltig.

Tangl, Michael, Geschichtsforscher, geb. 26. Mai 1861 in Kärnten; 1895 Prof. in Marburg, 1897/1902 in Berlin; Mitarbeiter an den Monumenta Germaniae; schrieb „Päpstliche Kanzleiordnung 1200/1500" (1894).

Tangüten, Sifan, die (Mehrz.), Ostasien, Nomadenvolk in der chines. Prov. Kansu u. in Tibet, Lamaisten; Ackerbauer u. Viehzüchter; bildeten 1004/1226 den selbständ. Staat Sittia.

Taenia (lat.), der Bandwurm (s. d.).

Tanis, Nordafrika, uralte Stadt im Osten Unterägyptens (Num. 13, 23); die nach den Hyksos in Aegypten regierende Dynastie residierte dort. Moses wirkte seine Wunder um T. herum. Später hieß T. Ramsesstadt oder Rameses, weil Ramses II. sie ausgebaut u. herrliche Denkmäler dort errichtet hatte. T. bestand bis ins 6. Jahrh. v. Chr., ward dann v. Nabuchodonosor (s. d.) erobert u. zerstört nach der Prophezeiung Jeremias (46, 14 u. Ezechiels (30, 14).

Tank (engl.), das, Wasserbehälter, Wasserkasten; auch Behälter für Petroleum, Oel, Benzin, Spiritus usw., häufig fahrbar (T.-Schiff, T.-Wagen [Kesselwagen]).

Tankred, Held des ersten Kreuzzuges, Neffe Bohemunds I., eroberte Tarsus u. Mamistra, drang als einer der ersten in Jerusalem ein bei dessen Erstürmung (15. Juli 1099), hervorragend beteiligt an der Schlacht bei Askalon (12. Aug.), gewann Tiberias u. das Fürstentum Galiläa für sich; wurde nach dem Tode Bohemunds (1111) Fürst v. Antiochien, starb aber bereits 1112. Wegen seiner heldenmütigen Tapferkeit wurde T. vom ital. Dichter Torquato Tasso verherrlicht in dessen Gedicht „Befreites Jerusalem".

Tankred v. Lecce, natürlicher Sohn Rogers v. Apulien, Enkel Rogers II. v. Sizilien, gest. 20. Febr. 1194 zu Palermo; wurde 1189 gegen Heinrich VI. zum König v. Sizilien erhoben, nahm seinen Sohn Roger III. zum Mitkönig in Unteritalien an.

Tankred a Corneto, Kanonist, geb. 1189 zu Bologna, gest. um 1235 ebenda; Lehrer an der dortigen Universität u. Archidiakon an der Domkirche, berühmt durch seine Dekretalen-Sammlung „Compilatio quinta" (1216—1227), welche die v. Papst Honorius III. erlassenen Dekretalen enthielt.

Tann, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Gersfeld, in der Rhön, (1905) 1073 E., über 40 Kath. (Pfarrei Lahrbach); T. war bis 1866 bayrisch.

Tann-Rathsamhausen, Ludwig Samson, Frhr. v. u. zu der, bayrisch. General, geb. 18. Juni 1815 zu Darmstadt, gest. 26. April 1881 zu Meran; 1849 Chef des Generalstabes der bayr.-kurhess. Division, 1850 Oberst u. Generalstabschef der schlesw.-holstein. Armee, 1866 Chef des Generalstabes der bayr. Armee, 1870/71 Führer des 1. bayr. Armeekorps, kämpfte mit bei Wörth, Beaumont, Sedan u. an der Loire.

Tanne (Abies), die, Gattung der Koniferen (s. d.), schwer unterscheidbar v. der Fichte (s. d.). Die T. ist kühner, stattlicher u. vollholziger als die Fichte, sie fällt nach der Spitze hin nicht so schnell ab, ihr Stamm behält die Walzenform bei, während der Fichtenstamm oben schmächtig zuläuft. Die Nadeln der T. stehen wagerecht, ihre Zapfen aufrecht; die in Deutschland meist verbreitete T. ist die Edel-, Weiß- oder Silber-T. (A. alba), bis zu 65 m hoch, mit schlankem Stamm, pyramidenförmig zugestutzter Krone; die Nadeln an den Seitenzweigen sind kammartig, 2zeilig gestellt. Die T. wächst zuerst sehr langsam u. ist gegen Frost sehr empfindlich. Ihre Heimat ist bes. der Schwarzwald, die Fichte dagegen findet sich mehr im nördl. Deutschland. Die T. liefert gelblichweißes, weiches, gut spaltbares Bau- u. Werkholz. Andere Arten der T. kommen vor in den Alpen, Rußland u. Amerika.

Tannenberg, Ostpreußen, Dorf bei Osterode, (1905) 740 prot. E. Am 15. Juli 1410 Sieg (auf dem Grünfeld) der Polen u. Litauer unter Wladislaw Jagello über das deutsche Ordensheer (der Hochmeister Jungingen u. über 12000 Deutschritter fielen).

Tannenhäher (Nucifraga), der, s. Häher.

Tannenlaus, die, s. Chermes.

Tanner, Adam, Jesuit, hervorragender

Dogmatiker, geb. 1571 zu Innsbruck, gest. 25. Mai 1632 zu Unken in Tirol (auf der Reise); Prof. in Ingolstadt u. München, 1601 Teilnehmer am Regensburger Religionsgespräch, 1603 wieder Prof. in Ingolstadt, 1618 in Wien, 1620 Kanzler der Universität in Prag. T. schrieb u. a.: „Universa Theologia Scholastica speculativa“ (Scholastische Theologie, 1628).

Tanner, Konrad, Benediktiner, Abt v. Einsiedeln, geb. 28. Dez. 1752 zu Arth (Kant. Schwyz), gest. 7. April 1825 zu Einsiedeln; 1777 Priester, 30. Mai 1808 zum Abt erwählt, verstand es, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse die Rechte u. Stellung seines Klosters zu wahren; schrieb u. a. die geistreiche asketische Schrift: „Betrachtungen zur sittlichen Aufklärung im 19. Jahrh.“ (5 Bde., 1804—1808).

Tannhäuser, Ritter in der deutschen Volkssage, verweilte im Venusberge (Hörselberg bei Eisenach), wo die Göttin Holda wohnte, pilgerte vergebens nach Rom, um durch Beicht u. Buße Vergebung seiner Sünden zu erlangen. Die Sage wurde v. Tieck, Heine u. a. poetisch bearbeitet u. v. Richard Wagner als Stoff zu der bekannten Oper „Tannhäuser“ benutzt. Ein wirklicher T. lebte in der Mitte des 13. Jahrh.s als fahrender Sänger u. a. an den Höfen in Oesterreich u. Bayern als Tanz- u. Liebesliederdichter (stellenweise frivol).

Tannigēn, Acetyltannin, das, Essigsäureäther des Tannins, löslich in Alkohol u. Alkalien; gebraucht gegen Durchfall.

Tannīn, dgs, Gallusgerbsäure, Digallussäure, die, Hauptbestandteil der Galläpfel, wird gewöhnlich durch Ausziehen derselben mit weingeisthaltigem Aether gewonnen, farblose, amorphe, im Wasser lösliche Masse; benutzt bei der Lederfabrikation, als Beize in der Färberei, zur Herstellung v. Tinte, zum Klären v. Wein usw.

Tannröda, Sachsen-Weimar, Stadt im Bez. Weimar, an der Ilm, (1905) 1030 E., an 25 Kath. (Pfarrei Weimar); Rittergut des Frhr. v. Gleichen-Rußwurm.

Tannwald, Oesterreich, Stadt in Böhmen, Bez.-Hauptm. Gablonz, (1905) über 3600 meist deutsche kath. E.; Baumwollspinnerei u. Weberei; Sommerfrische.

Tanta, Aegypten, Handelsstadt im Nildelta, (1905) über 60000 E.; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Schloß des Vizekönigs.

Tantāl, Tantalium, das, sehr seltenes in Verbindung mit Niob vorkommendes Metall; luft- u. säurebeständig, schmilzt erst bei 2250° C, benutzt zu elektr. Glühfadenlampen; 1802 entdeckt v. Eckeberg, aber erst seit 1905 brauchbar gemacht.

Tāntălos, in der griech. Sage Sohn des Zeus u. der Pluto, Vater des Pelops u. der Niobe, reicher König in Lydien, wurde v. den Göttern häufig zum Male geladen, plauderte aber die Göttergeheimnisse aus u. mußte deshalb zur Strafe in der Unterwelt schrecklichen Hunger u. Durst leiden, trotzdem er im Wasser stand u. die schönsten Früchte über seinem Haupte hingen. Sobald er danach greifen wollte, wichen das Wasser u. die Früchte zurück; daher T.-Qualen = unbefriedigtes Verlangen.

Tant de bruit pour une omelette (franz., spr. Tang de brüit pur ühn Omlät), so viel Lärm um einen Eierkuchen; sprichwörtlicher Ausruf (= viel Lärm um Nichts), zurückgeführt auf den Dichter Des Barreaux (gest. 1673).

Tante, die, Base, Vater- oder Mutterschwester.

Tante Emmy, s. Giehrl (Bd. II., Sp. 1362).

Tantième (franz., spr. Tangtjähm), die, bestimmter Anteil, bes. Gewinnanteil an einem Unternehmen; üblich bei Vorständen v. Handelsgesellschaften u. leitenden Beamten gewerblicher Anlagen, auch für Autoren v. Bühnenstücken Teil der Einnahme bei Aufführungen).

Tantum ergo (lat.), Anfang der 5. Strophe des Hymnus „Pange lingua“, gesungen vor Erteilung des sakramentalen Segens („Ein so großes Sakrament laßt uns tiefgebeugt verehren“).

Tanucci, Bernardo, berüchtigter kirchenfeindl. Minister im Königreich Neapel, geb. 20. Feb. 1698, gest. 29. April 1783; zuerst in spanischen Diensten, 1734 Generalauditeur des spanisch. Heeres, bald darauf Justizminister, 1735—76 Minister des Auswärtigen u. bes. unter König Ferdinand allmächtig. T. trat der Kirche u. der Geistlichkeit gegenüber feindselig auf u. ließ in der Nacht vom 3. bis 4. Nov. 1767 die Jesuiten verhaften u. außer Landes schaffen.

Tanz, der, unter Musikbegleitung rhythmisch ausgeführte Körperbewegungen (Schritt, Sprung, Hüpfen usw.), natürlichster u. ältester Ausdruck der Freude, gepflegt bereits im Altertum, nach dem A. T. u. a.: 1) bei Aufzügen v. Siegern u. Königen (Richter 11, 34 usw.), 2) bei Siegesfesten u. anderen öffentl. Feierlichkeiten (Judith 15, 15 usw.), 3) bei religiösen Prozessionen (2 Sam. 6, 5, Ex. 32, 19, 1 Kön. 18, 26). David tanzte als König vor der Bundeslade her aus inniger Dankbarkeit gegen Gott. — Der jetzt übliche T. (Gesellschafts-, National-T.), v. Angehörigen beiderlei Geschlechts als Kundgebung v. Fröhlichkeit u. Freude geübt, ist seiner Natur nach sittlich indifferent u. wird nur dann sündhaft, wenn die Absicht eine sündhafte ist oder die Umstände, unter welchen der T. vor sich geht, geeignet sind, der Sünde zu dienen, was bes. bei Wirtshaustänzereien (Winkeltänzen) zutrifft; auch ist die übliche Kleidung oft bedenklich. Jedenfalls sollen junge Leute nicht ohne ordentliche Aufsicht zum T. gesandt werden. Gegen die unsittlichen Tänze spricht sich die Hl. Schrift mehrfach aus (Job 21, 11 ff., Is. 3, 16, Eccl. 9, 4), ebenso tun dieses die hl. Kirchenväter u. Kirchenlehrer.

Tanzenberg, Oesterreich, Olivetanerabtei in Kärnten, Bez. St. Veit u. Glan, gegr. 1898 als Priorat, 1901 Abtei, (1907) 25 Mitglieder.

Tänzer, Chorizanten, die (Mehrz.), schwärmerische Sekte, tauchte 1374 am Rhein u. in den Niederlanden auf. Die T. (beiderlei Geschlechts) tanzten halb nackt mit Kränzen um den Kopf wie besessen in Häusern u. selbst

Kirchen, wobei sie sangen u. unbekannte Teufelsnamen ausriefen. Auch in den folgenden Jahrh. trat die Tanzwut (der Veitstanz, Tarantismus) vereinzelt auf, u. a. 1418 in Straßburg i. Els. Sie wurde als Heilmittel gegen Tarantelstiche angesehen u. aus Furcht vor diesen Stichen veranlaßt.

Tanzfliegen (Empidae), die (Mehrz.), gehören zu den Kurzhörnern (s. d.), an 500 europ. Arten, Hinterleib schlank, 7ringelig, Rüssel lang. Augen nicht vorgequollen; leben v. Raub; z. B. Schnabelfliegen, Buckelfliegen.

Tanzlied, das, Urform des lyrischen Gesanges, früher als Begleitung zu Tänzen gesungen; hatte meist die Form eines Liebesliedes.

Tanzmusik, die, entstanden aus dem früher zur Begleitung des Tanzes üblichen Tanzliede, hat im Laufe der Zeit großen Einfluß auf die Instrumentalmusik gewonnen. Man unterscheidet in der Hauptsache 1) T. mit 2teiligem Takt (Reihentanz), z. B. Marsch, Pavane, Allamande, Gavotte, Menuette, Bourree, Rigaudon, Polka, Rheinländer, Galopp usw. 2) T. mit 3teiligem Takt (Springtanz), z. B. Sarabande, Menuett, Conrante, Gigue, Walzer, Ländler, Tyroienne. 3) Nationaltänze (teils im 2-, teils 3teil. Takt), deutsch: Walzer; ungar.: Czardas; polnisch: Polonäse, Krakowiac, Mazurka; ital. Tarantella; franz. Quadrille; spanisch: Fandango, Arragonäse usw.

Taoismus, der, urspr. eine Form der chines. Volksreligion, die den Philosophen Laotse zum Stifter hat, heute ein Gemisch v. Ahnendienst, rohem Naturkultus u. buddhistischen Religionsgebräuchen.

Taormīna (im Altertum Tauromenium), Italien, Stadt in der Prov. Messina (Sizilien), Kreis Castrovreale, (1905) 4500 E.; Dom, ehemal. Dominikanerkloster; Ausfuhr v. Oel; berühmtes antikes Theater.

Taotai (chines.), der, Vorsteher eines Kreises mit zwei u. mehr Präfekturen).

Tapajoz (spr. Tapaschos), der, Brasilien, rechter Nebenfluß des Amazonenstromes, mündet 1300 km lang (zahlr. Stromschnellen) bei Santarem in den Atlant. Ozean; v. Lauritania ab schiffbar.

Taparēlli, Alois, Marchese d' Azeglio, Jesuit, Naturrechtslehrer, geb. 24. Nov. 1793 zu Turin, gest. 20. Sept. 1862 zu Rom; Mitbegründer u. Hauptleiter der „Civiltà Cattolica"; veröffentlichte 1842 „Versuch eines auf Erfahrung begründeten Naturrechts" (2. Bde. 1840/45).

Tapēten (griech.), die (Mehrz.), Wandbehänge bezw. -Bekleidungen, bestanden ursprüngl. aus gewebten Stoffen, später aus Wachstuch, jetzt fast ausschließlich aus Papier (Papier-T., Rolle 8 m lang, 0,478 m breit). Nach dem Aufdruck unterscheidet man 1) Leim-T. (Druck mit Leimfarbe), 2) Oeldruck-T. (Druck mit Firnisfarben, abwaschbar), nach der Ausführung Velour-, Samt-, Wollen-, Relief-, Holz-, Leder-, Gold- usw. T.

Tapezierer, der, Handwerker, der die Wände mit Tapeten bekleidet (tapeziert), Gardinen usw. anordnet, Polsterungen ausführt.

Tapferkeitsmedaillen, die (Mehrz.), milit. Ehrenzeichen für Unteroffiziere u. Mannschaften; meist verbunden mit Löhnungszulage oder Pension.

Tapiau, Preußen, Reg.-Bez. Königsberg, Stadt im Kreise Wehlau, am Pregel, (1905) 5118 E., über 225 Kath. (Kuratie); Amtsger., Reichsbankdepot, altes Deutschordenschloß (jetzt Landespflegeanstalt); Kranken- u. Armenhaus.

Tapiōka, Cassavastärke, die, gekörntes Stärkemehl verschiedenen Ursprungs, z. B. aus den Wurzelknollen einiger Manihot-Arten in Brasilien.

Tāpire (lat. Tapiridae), die (Mehrz.), unpaarzehige Huftiere, haben dicken, unschönen Leib, kurze Ohren, kleine Augen, rüsselartige Oberlippe. Die kurzen Beine haben vorn 4, hinten 3 Hufzehen, die dicke Haut ist mit glatten Haaren bekleidet; 3 Arten 1) amerikanischer T. (T. americanus), erreicht die Größe eines Esels, ist braun, hat starke Nackenmähne; lebt in den Wäldern Südamerikas, zieht nachts in Gesellschaft aus, frißt Melonen u. Kürbisse; wird in Gefangenschaft zahm wie ein Hund; 2) indischer T. (T. indicus), 2 Arten, u. a. Schabraken-T., größer als der amerik. T., Leib vorn u. hinten schwarz, in der Mitte grauweiß; lebt in Hinterindien, Südchina, Sumatra.

Tapisserie (franz.), die, teppichartige Stickerei, bes. Wollstickerei mit Kreuzstich auf Stramin.

Tapolcza, Ungarn, Großgemeinde im Komitat Zala, (1905) an 6000 magyar.-kath. E., Vincentinerinnen, Ruinen eines Paulinerklosters; Weinbau.

Tapp, bayr. Tarok, das, süddeutsches Kartenspiel unter 3 Personen mit 36 Karten; ähnlich dem Skat (s. d.).

Tappehorn, Anton, kath. Theolog, Ehrendomherr v. Münster, geb. 26. April 1823 zu Vechta (Oldenburg), gest. 1. Jan. 1907 als Pfarrer u. Landdechant zu Breden; verfaßte eine Reihe beliebter Gebet- u. Erbauungsbücher, sowie eine „Erklärung der Genesis" (1888), „Predigt-Entwürfe" (2 Bde., 1882/83).

Tapper, Ruard, kath. Theolog, geb. 1488 in Nordholland, gest. 2. März 1559; war 39 Jahre Prof. der Theologie zu Löwen, glänzte auf dem Konzil v. Trient durch sein eminentes theolog. Wissen.

Tappert, der, mantelartiges Ueberkleid, getragen im 14.—16. Jahrh.; verdrängt durch die Schaube (s. d.).

Tappert, Wilh., Musikschriftsteller, geb. 19. Feb. 1830 bei Bunzlau; lebt seit 1866 in Berlin als Musikreferent u. Lehrer der Musikgeschichte; schrieb u. a.: „Musik u. musikal. Erziehung" (1867), „Musikalische Studien" (1868), „R. Wagner im Spiegel der Kritik" (2. Aufl. 1903), „Sang u. Klang" (1906).

Tapti, die, Ostindien, 675 km langer Fluß, mündet unterhalb Surat in den Golf v. Cambay.

Tara (ital.), die, Abgang, Gewicht der Warenpackung (Kiste, Faß usw.); wird häufig nach Prozenten des Bruttogewichtes ermittelt u. abgezogen, auch bei der Verzollung entspr. berücksichtigt.

Tarabulus, Stadt in Syrien, s. Tripoli.

Tarancōn, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Cuenca, am Rianzares, (1905) 5300 E.

Taräntel (Lycosa), die, gehört zu den echten Spinnen (s. d.), im südl. Italien, in Südfrankreich u. Algier, wohnt in Erdlöchern, wird gegen 4 cm lang; ihr Biß wurde früher für giftig gehalten, wirkt auch sehr unangenehm. (Sprichwörtlich: v. der T. gestochen = sehr erregt über die Bemerkung eines andern werden.)

Tarantēlla (ital.), die, südital. Volkstanz in schnellem $^6/_8$ Takt; angeblich durch den Tarantelstich erregt u. Heilmittel gegen dessen Folgen (vergl. Tänzer); zahlreich verwendet in der modernen Musik.

Taräntelskorpiōn (Buthus), der, Gattung der Skorpione (s. d.). [s. Tarent.

Taränto, Kirchenprovinz usw. in Italien,

Tarapacā, Südamerika, Chile 1) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1894, missioniert v. Franziskanern; 2) **Provinz** im Norden, südlich v. Takna (bis 1883 bei Peru), 47000 qkm, (1905) über 100000 E. in 2 Depart., Hauptstadt Iquique; Baumwoll- u. Zuckerrohrpflanzungen; Bergbau auf Silber, Kupfer u. Blei.

Tarär, der, in der Müllerei gebrauchte Getreidereinigungsmaschine (Fegemühle), betrieben durch einen Luftstrom.

Tarare (spr. Tarar), Frankreich, 1) Gipfel in den Bergen v. Beaujolais, 719 m hoch; 2) Stadt im Depart. Rhone, Arrond. Villefranche, an der Turdine, (1905) 12500 E.; Musselin-, Samt- u. Seidenweberei.

Taraschtscha, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kiew, 3339 qkm, (1905) 245000 E.; Ackerbau; 2) **Kreisstadt,** an der Roß, (1905) über 11000 E., Branntweinbrennereien.

Tarascon-sur-Rhone, (spr. Taraskong ßür Rohn), Frankreich, Stadt im Depart. Rhonemündungen, Arrond. Arles, an der Rhone, Kettenbrücke nach dem gegenüberliegenden Beaucaire, (1905) 5800 E., Kirche zur Hl. Marta (mit angebl. Grab der Hl.); ehemal. Schloß (jetzt Gefängnis); Krankenhaus; Seidenzucht; Krapp-bau, Oelfabriken; nahebei die Wallfahrt zu Notre Dame-du-Chateau.

Taräsp, Schweiz, Kant. Graubünden, Gemeinde, 1411 m hoch (überragt vom Schloß T.), (1905) 275 meist kath. romanische E., Kapuziner; Pfarrkirche (besorgt v. Kapuzinern); natron-schwefelwasserstoffhaltige Säuerlinge (gegen Fettsucht, Leber- u. Magenleiden) im Kurhaus T. (tiefer gelegen) u. Schuls (s. d.); stark besucht v. Kurgästen aus allen Ländern. Etwas über dem Kurhaus, gegenüber Schuls, liegt die Hotelkolonie Vulpera.

Taraxacum (lat.), Zungenblütler, 20 Arten, sehr verbreitetes Unkraut, darunter bes. Leontodon, Löwenzahn (Kuh- oder Butterblume) mit milchiger Wurzel (Heilmittel); Blätter zu Salat verwendet.

Tarazōna, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Saragossa, gegr. im 5. Jahrh., (1905) 133000 Kath., 140 Pfarreien, 319 Priester; 2) **Bezirkstadt,** am Queiles, Sitz des Bischofs, (1905) 8800 E., Kathedrale; Anbau v. Flachs, Hanf u. Wein.

Tarbagatai, Mittelasien, 1) **Gebirgszug** (bis 3000 m), bildet die Grenze zwischen der russ. Prov. Semipalatinks u. der chines. Landschaft T. (Dsungarei); 2) chines. **Landschaft,** 64000 qkm, (1905) an 60000 E. (Kalmücken).

Tarbes (spr. Tarb), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Auch, gegr. im 4. Jahrh., (1905) 215000 Kath., 28 Haupt-, 300 Sukkursal-Pfarreien, 135 dotierte Vikariate (umschließt auch den Wallfahrtort Lourdes); 2) **Hauptstadt** des Depart. Oberpyrenäen, am Adour, Sitz des Bischofs, (1905) 21000 E.; Kathedrale La Sede (12./14. Jahrh.), Lehrerinnenseminar; Pferdemärkte.

tardieren (lat.), zögern, säumen.

Tardieu (spr. Tardiöh), franz. Kupferstecher- u. Malerfamilie, 1) T., Nicolas Henri, geb. 18. Jan. 1674 zu Paris, gest. 27. Jan. 1749; arbeitete an verschiedenen Prachtwerken seiner Zeit, z. B. „Galerie de Versailles"; 2) T., Jacques Nicolas (Cochin), Sohn v. 1), geb. 2. Sept. 1716 zu Paris, gest. 9. Juli 1791 ebenda; Hofkupferstecher des Kurfürsten v. Köln; 3) T., Jean Charles (Cochin), Sohn v. 2), geb. 3. Sept. 1765 zu Paris, gest. 3. April 1830 ebenda; schuf zahlreiche histor. Gemälde; 4) T., Jean Bapt. Pierre, Neffe v. 1), geb. 1746 zu Paris, gest. 18. Sept. 1816 ebenda; bedeut. Kupferstecher; 5) T., Pierre Alexandre, Bruder v. 4), geb. 2. Mai 1756 zu Paris, gest. 3. Aug. 1844 ebenda; Lehrer der Kupferstechkunst; 6) T., Antoine Francois, Bruder v. 4), geb. 17. Feb. 1757 zu Paris, gest. 14. Jan. 1822 ebenda; schuf u. a. die Seekarten zum „Atlas du commerce"; 7) T., Ambroise, Sohn v. 6), geb. 2. März 1788 zu Paris, gest. 17. Jan. 1841 ebenda; stach Bildnisse u. Architekturstücke, sowie u. a. 36 Platten der „Colonne de la Grand Armée" (1837).

Tarēnt (ital.), Taranto, Italien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) T. u. den Bistümern 2) Castellaneta, 3) Oria. II) **Erzbistum,** gegr. im 6. Jahrh., über 220000 Kath., über 300 Kirchen u. Kapellen, 406 Priester. III) **Kreis** in der Prov. Lecce (Apulien), (1905) über 205000 E.; IV) **Kreis- u. Hafenstadt,** am Jonischen Meer, Sitz des Erzbischofs, (1905) an 50000 E.; die alte Stadt auf einer durch 2 Brücken mit dem Festlande verbundenen Felseninsel. Kathedrale (11. Jahrh.), Priesterseminar, Franziskanerinnen, barmherzige Schwestern usw., Asiienhof, National-Museum; Maschinen- u. Schiffbau, Fischerei. — T. (Taras) wurde v. den alten Griechen als Kolonie in Unteritalien gegr. Durch seine Wollfärberei u. -Weberei (Purpurstoffe) gelangte es bald zu hohem Wohlstande. Im 2. Punischen Kriege stellte es sich auf die Seite Karthagos, wurde aber 209 v. Chr. v. den Römern unterworfen, die 123. v. Chr. eine eigene Kolonie anlegten. Unter Justinianus gehörte T. zum oströmischen Reiche. Es wurde 927 v. den Sarazenen zerstört, 1063 v. Robert Guiscard erobert. Bis 1861 gehörte T. zu Neapel u. wurde mit diesem dem Königreiche Italien einverleibt.

Tarentaise (spr. Tarangtähs), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Chambery, gegr. 420,

umfaßt das Departement Savoien, 68000 Kath., 7 Haupt-, 79 Sukkursal-Pfarreien; Sitz des Bischofs ist Moutiers (s. d.); 2) **Landschaft** an der obereren Isère; Bergbau auf Kohlen u. Eisen, Viehzucht.; Hauptort Moutiers.

Targumīm, Targume, die (Mehrz., Einzahl Targum), jüdisch-aramäische Uebersetzungen des A. T.s; entstanden in den ersten christlichen Jahrh.en für die Juden außerhalb Palästinas, denen das Hebräische nicht mehr geläufig war. Sie sind nicht wörtlich, sondern bieten eine erklärende Umschreibung des Textes. Am bekanntesten sind die T. des Onkelos u. das Samaritanische T. zum Pentateuch.

tarieren, das Gewicht der Verpackung eines Gegenstandes ermitteln.

Tarīf (arab.), der, Preis-Verzeichnis für bestimmte Waren u. Leistungen.

Tarīfa, Spanien, Stadt in der Prov. Cadiz (Andalusien), an der Straße v. Gibraltar, (1905) an 12000 E.; Gerbereien, Orangenbau; südlichster Ort Europas.

tarifieren, die Einheitspreise für gewisse Gegenstände festsetzen.

Tarifvertrag, der, Tarifgemeinschaft, die, Vereinbarung zwischen Arbeitgebern u. Arbeitnehmern über die Arbeitsbedingungen, bes. den Lohn, der je nach den Leistungen in einem abgestuften Tarife festgesetzt wird. Die T.e werden gewöhnlich zwischen den Organisationen der Arbeitgeber u. Arbeiter eines Gewerbes abgeschlossen (korporativer Arbeitsvertrag); sie eignen sich hauptsächlich für Organisationen gelernter Arbeiter. Die Praxis der Tarifverträge kommt aus England; in Deutschland werden sie aber seit 10 Jahren immer häufiger; v. den jetzt bestehenden (über 2000) bezieht sich aber fast nur der Buchdruckertarif auf ganz Deutschland. Die Verträge werden stets nur auf einige Jahre geschlossen; über Streitigkeiten entscheiden eigene Schiedsämter.

Tarīja, Südamerika, Bolivia, 1) **Departement,** 89600 qkm, (1905) an 80000 E.; Ackerbau (Weizen, Mais), Wein- u. Tabakbau, Viehzucht; 2) **Hauptstadt,** fast 2000 m hoch gelegen, am Flusse T., (1905) 7000 E., Franziskaner; Universität; Mineralquellen.

Tārik Ibn Sijad, Unterfeldherr des arab. Statthalters Musa in Nordafrika, kam 711, v. den Gegnern des Westgotenkönigs Roderich zu Hilfe gerufen, nach Spanien, besiegte Roderich bei Jerez de la Frontera (19. Juli 711), wurde aber schon im folgenden Jahre v. dem eifersüchtigen Musa abgesetzt.

Tarīm, der, Fluß in Mittelasien (Ost-Turkestan), entsteht aus verschiedenen Gewässern, mündet, 900 km lang, in den Lop-nor.

Tarlātan, der, leichter, durchsichtiger, gazeartiger Baumwollstoff zu Ballkleidern.

Tarn, der, Frankreich 1) rechter **Nebenfluß** der Garonne, entspringt im Lozèregebirge, mündet, 375 km lang, unterhalb Moissac. Danach benannt 2) **Depart. T.,** 5780 qkm, (1905) über 330000 E. in 4 Arrond.; Ackerbau, Vieh- u. Seidenzucht, Bergbau auf Kohlen u. Eisenerze; Hauptstadt Albi; 3) **Depart. T.-et-Garonne** (spr. T. eh Garonn), 3731 qkm, (1905) über 195000 E. in 3 Arrond.; Acker- u. Weinbau, Geflügel- u. Seidenzucht; Hauptstadt Montauban.

Tarnkappe, die, s. Nebelkappe.

Tarnobrzeg (spr. Tarnobrscheg), Oesterreich, Galizien, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 956 qkm, (1905) 75000 E. in 149 Ortschaften; 2) **Bez.-Hauptort,** an der Weichsel, (1905) 3500 E., Leinenweberei. In der Nähe Dominikanerkloster u. Schloß des Grafen Tarnowski.

Tarnóczy, Maximilian Jos. v., Kardinal, Fürsterzbischof v. Salzburg (1850—1876), geb. 24. Okt. 1806 zu Schwaz i. Tirol, gest. 4. April 1876; 1832 Prof. der Dogmatik zu Salzburg, 1844 Domkapitular, 24. Okt. 1850, an Stelle des nach Prag transferierten Schwarzenberg, Fürsterzbischof v. Salzburg; 1870 Teilnehmer am Vatik. Konzil, stimmte für das Unfehlbarkeitsdogma, obschon er Anfangs die Erklärung desselben für inopportun gehalten hatte; eifrig bemüht für die Reinhaltung des Glaubens u. die Ausbildung des Klerus.

Tarnopōl, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Ostgalizien, 1164 qkm, (1905) 140000 E. in 169 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** am Sereth, (1905) 32000 poln. u. ruthen. E., Garnison, Dominikaner, Jesuiten, Vincentinerinnen, poln.-ruthen. Gymnasium u. Lehrerbildungsanstalt; Getreidehandel, Pferdemärkte.

Tarnów, Oesterreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Lemberg (lat. Rit.), gegr. 1785, (1905) 810000 Kath., 179 Pfarreien, 324 andere Stellen, 440 Ordens- u. Weltpriester; 2) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 772 qkm, (1905) 110000 E. in 218 Ortschaften; 3) **Bezirksstadt,** am Dunajec, Sitz des Bischofs, (1905) 32000 meist poln. E., Kathedrale, bischöfl. Seminar, Minoriten, Oratorianer, Lazaristen usw., Krankenhaus; Maschinenfabriken, Getreidehandel.

Tarnowitz, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Oppeln, 328 qkm, (1905) an 70000 E. in 2 Städten, 35 Landgem., 31 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 12721 E., an 10400 Kath., kath. Pfarrkirche; Amtsger., Berginspektion, Bergrevieramt; Realgymnasium, oberschles. Bergschule, kath. Präparandenanstalt, Kreiskrankenhaus, Trinkerasyl (Kamillianer). In der Nähe die Friedrichhütte (an 700 Arbeiter).

Tarnōwski, Stanislaus, Graf, poln. Literarhistoriker, geb. 7. Nov. 1837 in Galizien, Vertreter der konserv. weißen Partei in Galizien, Mitglied des österreich. Herrenhauses, seit 1890 Präsident der Krakauer Akademie der Wissenschaften; veröffentlichte u. a.: „Studien zur Geschichte der polnischen Literatur (4. Bde., 1886/92).

Tarōk, das, beliebtes Kartenspiel zwischen 3 Personen mit 78 Karten (darunter 16 Zähler [Bilder] u. 49 leere Blätter [Latons]).

Tarpēja, Tochter des Befehlshabers des römisch. Kapitols, Spurius Tarpejus, wurde v. den Sabinern getötet, nachdem letztere die T. durch goldene Ringe u. Armspangen zum Verrat verleitet hatten. Angeblich wurde nach ihr der westl. Abhang der kapitolinischen Burg Tarpejischer Felsen genannt; v. ihm wurden die Staatsverbrecher herabgestürzt.

Tarquinier, die (Mehrz.), s. Tarquinius.

Tarquinii, Italien, alte Stadt im südl. Etrurien (eine der 12 Bundesstädte u. Hauptsitz der etruskischen Kunst); Reste der großen Nekropolis beim jetzigen Orte Corneto.

Tarquinius, röm. Königsgeschlecht, 1) T. Priscus aus Tarquinii, Sohn eines Korinthischen Flüchtlings Demaratus, der Sage nach 5. König v. Rom (616—578 v. Chr.), Vormund der Söhne des Ancus Marcius (s. d.), bemächtigte sich des Thrones, begann den Bau des Jupitertempels auf dem Kapitol, sowie die Entwässerungsanlage Roms; 578 v. Chr. v. seinen Mündeln erschlagen; 2) T. Superbus, 7. u. letzter König v. Rom (534—510 v. Chr.), Sohn v. 1), gest. 485 zu Cumä; riß die Regierung an sich, indem er den Servius Tullius (s. d.) ermordete; wurde vertrieben seiner Grausamkeit wegen u. infolge der Vergewaltigung der Lucretia durch seinen Sohn Sextus T..

Tarragona, Spanien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) T. u. den Bistümern 2) Barcelona, 3) Gerona, 4) Lerida, 5) Tortosa, 6) Urgel, 7) Vich, 8) Solsona; II) **Erzbistum,** gegr. im 4.—8. Jahrh., (1905) 200000 Kath., 150 Pfarreien, 395 Priester; III) **Provinz** in Katalonien, 6490 qkm, (1905) 340000 E.; Anbau v. Getreide, Wein, Hanf, Baumwolle usw.; IV) befestigte **Hauptstadt,** Sitz des Erzbischofs, (1905) 23500 E., Kathedrale (13./14. Jahrh.), erzbisch. Palast, Priester-, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Niederlassung der franz. Kartäuser (Chartreusefabrik); Zeughaus; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate, altröm. Bauwerke, Stierzirkus; Zuchthaus; Hospital, Altersheim; Hafen, Ausfuhr v. Wein, Oel, Mandeln usw.; Einfuhr v. Getreide, Kohlen, Petroleum.

Tarräsa, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Barcelona (Katalonien), (1905) 16000 E., Christl. Schulbrüder, Karmelitinnen, Josefschwestern; Tuchfabriken.

Tarrasch, Siegbert, Arzt in Nürnberg, geb. 5. März 1862; einer der bedeutendsten Schachspieler; schrieb: „300 Schachpartien" (1895).

Tarsus, Kleinasien, Stadt im Wilajet Adana, (1905) 18000 E., armen.-kath. Mission; im Altertum Hauptstadt Kilikiens; Geburtsort des hl. Apostels Paulus. Gegr. v. den Assyrern, erreichte T. z. B. der alten Griechen große Blüte u. war noch stark bevölkert z. Z. der Parther.

Tartaglia (spr. Tartalja), Niccolo, ital. Mathematiker, geb. um 1500 zu Brescia, gest. 1557 als Lehrer der Mathematik zu Venedig; erfand 12. Febr. 1535 die Cardanische Formel zur Auflösung kubischer Gleichungen.

Tartän, der, karrierter, bunter Wollstoff.

Tartäne (ital.), die, Küstenfahrzeug mit Ruder u. dreieckigem Segel im Mittelmeer.

Tartarei, die, s. Tatarei.

Tärtaros, 1) bei Homer ein tiefes u. festes unterirdisches Gefängnis (Unterwelt), in welches der Göttervater Zeus (s. d.) alle stürzte, welche, wie Kronos u. die Titanen, ihm in seiner Gewalt bedrohten; 2) in der griech. Götterlehre Vater der Gigauten.

Tartarus (lat.), der, Weinstein (s. d.).

Tartini, Guiseppe, ital. Geiger u. Komponist, geb. 12. April 1692 zu Pirano in Istrien, gest. 26. Febr. 1770 zu Padua; gründete eine Musik- bezw. Violinschule zu Padua; schrieb zahlreiche Stücke für die Violine, u. a.: „Die Teufelssonate"; ferner „L'arte dell'arco", worin er die Kunst der Bogenführung systematisch dargestellt hat.

Tartrazin, das, Teerfarbstoff; färbt Wolle [im sauren Bade goldgelb.

Tartsche, die, mittelalterl. Schild mit Ausschnitt zum Einlegen der Lanze, s. Setztartsche.

Tartuffe (spr. Tartüffe), 1) Name eines Titelhelden der gleichnamigen Komödie Molières, wonach sich die Bedeutung v. T. als 2) Heuchler gebildet hat.

Tarudänt, Nordafrika, Marokko, Hauptstadt der Prov. Sus, (1905) 8000 E.; Kupferschmiedearbeiten.

Tarvis, Oesterreich, Kärnten, Marktflecken im Bez. Villach, Hauptort des Kanaltals, 748 m. ü. M. (Unter-, Ober-T. u. Luschariberg), (1905) 1650 deutsche kath. E.; Marienwallfahrt; Sommerfrische. In der Nähe die Schlitzaschlucht u. der Luschariberg (1790 m hoch, besuchtester Wallfahrtort in Kärnten). [hälter für Kohlen u. Erze.

Tasche, die, im Bergwesen trichterförm. Be-

Taschenberg, 1) T., Ernst, Entomolog, geb. 10. Jan. 1818 zu Naumburg a. S., gest. 19. Jan. 1898 zu Halle a. S.; schrieb zahlreiche Abhandlungen über die schädlichen Insekten u. das Buch „Praktische Insektenkunde" (5 Teile, 1879—80). 2) T., Otto, Zoolog, Sohn v. 1), geb. 23. März 1854 zu Zahna b. Wittenberg; 1888 außerordentl. Prof. u. Kustos des Zoologischen Instituts zu Halle a. S.; schrieb u. a.: „Bilder aus dem Tierleben" (1885), „Repetitorium der Zoologie" (1891).

Taschenbuch, das, Buch kleinen Formats, mit praktisch-belehrendem Inhalte u. Raum für Notizen.

Taschenkrebs, der, s. Krabben.

Taschentuch, das, erst seit etwa 100 Jahren allgemein üblich, vorher vielfach Zierstück (mit Spitzen u. Stickereien) vornehmer Damen.

Taschi Lhunpo, Tibet, Klosterstadt bei Tigardschi, 3300 Priester; Sitz des Pantschen Rimpotschi („Kleinod des großen Gelehrten"), eines Oberpriesters der Buddhisten; vergl. auch Schigatse.

Taschkent, russisch. Mittelasien, 1) **Kreis** im Gebiet des Syr Darja, 343500 qkm, (1905) an ½ Mill. E.; 2) befestigte **Hauptstadt** des russ. Generalgouv. Turkistan u. der Prov. Sir Darja, besteht aus der ummauerten Sartenstadt u. der Russenstadt; Sitz eines grch.-kath. Bischofs, (1905) an 175000 E.; kath. u. prot. Kirche, über 250 Moscheen; höhere Knaben- u. Mädchenschulen, 17 Medresen; Gartenbau- u. Seidenzuchtschule; Bibliotheken, Museen, astron. Observatorium; Seidenzucht, Baumwollwebereien; Knotenpunkt großer Karawanenstraßen.

Taschner, Täschner, der, = Sattler.

Taschner, Ignaz, Bildhauer, geb. 9. April 1871 in Bad Kissingen; seit 1905 in Berlin; schuf zahlreiche Holzstatuetten.

Tasimeter (griech.), das, s. Mikrotasimeter.

Tasman, Abel Jansz, niederl. Seefahrer, geb. 1602 in Hoorn, gest. 1659 in Batavia; entdeckte 1642—43 auf einer Fahrt v. Batavia aus das nach ihm benannte Tasmanien (Vandiemensland), Neuseeland, die Fidschiinseln, Neubritannien u. Neuirland.

Tasmanien, engl. Tasmania, früher Vandiemensland, austral. Inselstaat (56 Eilande), 67900 qkm, (1905) an 175000 E., über 30000 Kath. (Erzbistum Hobart). Die Hauptinsel T. ist stark gebirgig (Gipfel bis 1200 m hoch) u. hat viele Seen; Klima gemäßigt, Pflanzen- u. Tierwelt ähnlich der v. Australien (mehrere Arten Beuteltiere); Viehzucht, Obstbau, Bergbau auf Gold, Zinn, Eisenerze. Die Verwaltung übt ein brit. Gouverneur aus, ihm unterstehen 4 Minister; gesetzgeb. Rat (18 Mitgl.), gesetzgeb. Versammlung (35 Mitgl.); Hauptort Hobart (Sitz des kath. Erzbischofs). T. wurde 1642 v. Abel Tasman entdeckt u. nach dem niederl. Gouverneur Vandiemensland benannt, zuerst holländisch, wurde es 1803 v. England besetzt, seit 1856 (bis dahin Sträflingskolonien) besitzt es Selbstverwaltung.

Tassaert (spr. Tassahrt), Joh. Pet. Anton, Bildhauer, geb. 3. Aug. 1729 zu Antwerpen, gest. 21. Jan. 1788 zu Berlin als Rektor der königl. Akademie der Künste; schuf eine Marmorbüste Friedrichs d. Gr., die Statuen Keiths u. Seydlitzs (in der Kadettenanstalt Gr. Lichterfelde).

Tassilo, letzter Herzog v. Bayern aus dem Geschlecht der Agilolfinger, geb. 742; vermählt mit Liutbirg, einer Tochter des Langobardenkönigs Desiderius, gest. 11. Dez. 794. T. erhielt 749 das Herzogtum Bayern als Lehen, suchte sich aber seit 763 der fränk. Herrschaft zu entziehen. Er eroberte 772 Kärnten u. gründete zahlreiche Klöster. 788 wurde T. v. Karl d. Gr. zu Ingelheim festgenommen u. ins Kloster (St. Goar, später Lorch) geschickt.

Tassin (spr. Tassäng), René Prosper, Benediktiner, Historiker, geb. 17. Nov. 1697 in der Diözese Mans, gest. 10. Sept. 1777 zu Paris; schrieb u. a.: „Nouveau traité de diplomatique" (Abriß der Diplomatik [Urkundenlehre], 6 Bde., 1750—65), „Histoire littéraire de la congrégation de St. Maur" (Literaturgeschichte der Mauriner, 1770).

Tasso, zwei ital. Dichter, 1) T., Bernardo, geb. 11. Nov. 1493 zu Venedig, gest. 4. Sept. 1569 als Gouverneur v. Ostiglia; vermählte sich mit der schönen u. geistreichen Porcia de Rossi, lebte an verschiedenen ital. Höfen. Sein Hauptwerk ist das romantische Epos in 100 Gesängen „L'Amadigi" (4 Bde., 1560). Seine „Lettere" sind wichtig für die polit. u. Literaturgeschichte der damaligen Zeit. 2) T., Torquato, Sohn v. 1), geb. 11. März 1544 zu Sorrent, gest. 25. April 1595 im Kloster St. Onofrio auf dem Janiculum zu Rom, in dessen Kirche er auch beerdigt ist. Papst Pius IX. ließ über seinem Grabe ein prächtiges Denkmal aufführen; Standbilder T.s in Sorrent, Bergamo, Neapel, Padua usw.. T. studierte Rechtswissenschaften u. Philosophie in Padua u. Bologna. 1565 bis 1570 lebte er am Hofe des Kardinals Ludovico d' Este, seit 1570 am Hofe des Herzogs Alfons II. v. Ferrara. Bereits als 17jähriger Jüngling veröffentlichte T. das epische Gedicht „Rinaldo", 1573 das glänzende Schäferspiel „Aminta". Seit 1576 nach der Revision seiner „Gerusalemme liberata" (Befreites Jerusalem) wurde T. nervenkrank, sodaß seine Stellung am Hofe unhaltbar wurde. Er flüchtete 1578 nach Sorrent, dann abermals nach Mantua u. Turin, sodaß der Herzog v. Ferrara den Gemütskranken 1579—86 bewachen ließ. Zuletzt lebte T. v. einem Jahresgehalt, das ihm Papst Clemens VIII. ausgesetzt hatte. In ruhigen Augenblicken verfaßte T. die herrlichsten Gedichte. Sein berühmtestes Werk ist das Epos „Gerusalemme liberata" („Das befreite Jerusalem"); wiederholt auch ins Deutsche übersetzt. Goethe hat in seinem „Tasso" das Verhältnis des Dichters zum Hofe v. Ferrara dramatisch behandelt, doch ist die darin angegebene Liebe T.s zur Prinzessin Leonore ungeschichtlich.

Tassöni, Alessandro, ital. Dichter, geb. 28. Sept. 1565 zu Modena, gest. 25. April 1635 ebenda; Sekretär mehrerer Kardinäle, lebte seit 1632 am Hofe v. Modena; verfaßte u. a. das komische Epos „Secchia rapita" („Der geraubte Eimer").

Taste, die, Hebel an den Klaviaturen des Klaviers, der Orgel, Schreibmaschine usw.

Tastkörperchen, die (Mehrz.), in die Haut gebettete Endpunkte der sensiblen Nerven (spiralige Windungen des Axencylinders, eingeschlossen v. einer Membran); liegen beim Menschen hauptsächlich in den Fingerspitzen, bei den Säugetieren mehr in den Lippen, Rüssel usw.

Tastsinn, Gefühlsinn, Hautsinn, der, Empfindlichkeit der Haut gegenüber Druck- u. Temperaturreizen. Als Tastorgane wirken die in der Haut liegenden Meißnerschen bezw. Pacinischen Tastkörperchen. Der T. einer Hautstelle ist umso feiner, je dichter diese Organe beieinander gelagert sind. Der Ort- oder Raumsinn läßt zwei gleichzeitige Reize nur bei gewisser Entfernung v. einander gesondert wahrnehmen (Zungenspitze 1 mm, Fingerspitze 2 mm, Oberarm, Oberschenkel u. Rücken 35—65 mm). Der Temperatursinn läßt genaue Bestimmungen nur zwischen 17 u. 36° zu. Wasser v. mehr als + 55° u. Schnee v. mehr als — 1° verursachen Schmerz. Vergl. auch Gefühl.

Tatarei (fälschlich Tartarei), die, ursprünglich Bezeichnung für Mittelasien (Turkestan u. Mandschurei), dessen nach Westen vordringende Völkerschaften als Tataren bezeichnet wurden; später unterschieden in 1) Kleine T., die jetzigen russ. Provinzen Krim, Astrachan u. Kasan, u. 2) Große T., das heutige Turkestan.

Tataren, die (Mehrz.), 1) ursprünglich gleichbedeutend mit Mongolen (s. d.); 2) die nomadischen ural-altaische Völker in Hochasien (Kirgisen u. Kumücken), (1908) an 2½ Mill. Köpfe.

Tatarennachricht, die, unbeglaubigte aufregende Nachricht.

Tatarenschlacht, die, Schlacht v. Wahlstatt in Schlesien (1241), wodurch dem Vordringen der Tataren ein Ziel gesetzt wurde.

Tatárka, die, poln. Nationalmütze mit viereckigem Deckel u. Pelzverbrämung.

Tatár-Pazardzik, Bulgarien, Stadt in Ostrumelien, an der Maritza, (1905) 18000 E.

Tatbestand (Corpus delicti), der, Inbegriff aller Merkmale, die eine rechtswidrige Handlung ausmachen; man unterscheidet 1) subjektiver T. (innere Tat, Wille, etwas zu tun), 2) objektiver T. (äußere Merkmale, z. B. Verletzung).

Tatiánus, zuerst Apologet, dann Gnostiker (Häretiker), geb. um 120 n. Chr. in Assyrien, gest. um 175 v. Chr. T. war griech. gebildet u. hatte sich durch seine eingehenden Studien v. der Unvernünftigkeit u. Unsittlichkeit der heidn. Religion überzeugt. Als reiferer Mann kam er nach Rom, wo ihn die Schriften der Christen u. ihr Todesmut gegenüber der heidnischen Verfolgungswut für das Christentum gewannen. Der hl. Justinus wurde sein Lehrer u. Freund. Nach dessen Tode verfiel T. jedoch in gnostische Irrtümer u. stiftete die überstrenge Sekte der Enkratiten (s. d.). Von seinen zahlreichen Schriften — darunter die berühmte Evangelienharmonie „Diatesseron" — ist vollständig erhalten nur seine „Oratio ad Graecos" („Rede an die Griechen").

Tatíschtschew, Wassilij Nikititsch, russ. Geschichtschreiber, geb. 1686, gest. 1750; lebte 1713/14 in Deutschland, bis 1740 Gouverneur in Astrachan; verfaßte u. a.: „Russische Geschichte" (5 Bde., 1768).

Tatius, Titus, sagenhafter König der Sabiner, zog nach dem Raube der Sabinerinnen durch Romulus (s. d.) gegen Rom, regierte nach Beilegung des Zwistes 5 Jahre gemeinsam mit Romulus.

Tätowieren, das, die Haut mit Figuren verzieren, wobei letztere eingeritzt oder eingestochen u. mit Farbe eingerieben werden; fast bei allen Völkern üblich (zum Ersatz der Kleidung, als Abzeichen eines Stammes, auch aus Aberglauben usw.). Das T. kann leicht zum Einimpfen v. Krankheiten führen. Therapeutisch wird das T. angewendet bei Flecken der Hornhaut.

Tatra, der, Gebirge, s. Karpaten.

Tatri, Griechenland, Landsitz des Königs nördlich v. Athen.

Tattersall, der, 1) Reitinstitut, eingeführt 1777 v. Lord Richard Tattersall zu London; 2) Anstalt zum Verkauf v. Sportpferden durch Versteigerung.

Tau, das, starkes Seil aus Hanf oder [Draht (s. d.).

Tau, der, bei Temperaturerniedrigung (aber nicht unter 0°) aus dem Wasserdampf der Luft sich absetzender Niederschlag an im Freien befindlichen Gegenständen, bes. Pflanzen.

taub, im Bergwesen, keine nutzbaren Mineralien enthaltend.

Tauben (Columbidae), die (Mehrz.), Vögel mit geradem Schnabel, dessen Ränder nicht übereinander greifen, an der Spitze mit weicher Wachshaut, Nasenlöcher mit schuppenartiger Klappe, Spaltfüße, Hinterzehen auf gleicher Höhe mit der vorderen; leben v. Samen u. Früchten, bauen kunstlose Nester; über die ganze Erde verbreitet. Man unterscheidet über 500 Arten mit zahlreichen gezüchteten Abarten. Die in Europa häufigsten sind 1) Ringel-, Holz-, Wald-, Kohlt. (C. Palumbus), wird zahm; 2) Hohlt. (C. oenas), mohnblau, wird nicht zahm; 3) Feld- u. Steint. (C. livia), 4) Turtelt. (Turtur auratus); andere Arten sind 5) Lach-T. (C. risorius); 6) Wandert., 7) Kropft., 8) Kragent., 9) Fächert., 10) Schleiert., 11) Purzelt., 12) türkische (orientalische) T. usw. Von der Feldtaube stammen ab unsere Haus-T., die Trommel- und Hauben-T. usw.

In der Symbolik war die T. im Altertum ein Attribut der Venus (s. d.), in christl. Zeit Symbol der Seele (bei Heiligen), bes. aber des Hl. Geistes (Matth. 3, 16; Erscheinung in der Gestalt einer T.). In der Zwölfzahl versinnbilden sie die Zahl der Apostel. Bis ins frühe Mittelalter hinein hatte das Gefäß zur Aufbewahrung der hl. Eucharistie (s. d.) meist die Gestalt einer Taube.

Taubenpost, die, Beförderung v. schriftlichen Nachrichten durch Brieftauben (in Hülsen an den Flügeln oder den Füßen); schon im Altertum in Uebung, bes. bei den Arabern.

Taubenschießen, das, sportliches Schießen, früher nach wirklichen, jetzt nach Blech- oder Tontauben, die mittels einer Schleudermaschine hochgeworfen werden.

Taubenschwanz (Macroglossa stellatarum), der, Schmetterling, Art Schwärmer (s. d.), leicht erkenntlich an seinem äußerst schnellen Fluge, hat einen langen Rüssel, kommt am Tage gern in unsere Blumengärten; die Raupe lebt auf Labkraut.

Taubenstößer, der, — Habicht.

Taubenzucht, die, befaßt sich mit der Aufzucht v. 1) Rassetieren (Flugtauben, Brieftauben), 2) Schlachtgeflügel. Haupterfordernis ist größte Reinlichkeit u. Trockenheit, sowie Licht u. Luft. Am besten haben sich Taubenschläge im Oberstock v. Gebäuden bewährt gegenüber den Taubenhäusern u. -Pfeilern. Man rechnet durchschnittlich auf ein Paar Tauben 1 cbm Luftraum. Die Einrichtung besteht nur in Fachbrettern rings an den Wänden, auf denen die Nester (Holzkasten, Korbgeflechte) lose aufgestellt werden. Für jedes Nest wird ein Raum v. 60 cm Tiefe erforderlich. Jedes Taubenpaar erhält 2 Nester, weil die zweite Brut schon beginnt, bevor die Jungen flügge sind. Die Fluglöcher nach außen müssen 15 cm im Geviert u. mindestens ½ m über dem Fußboden sich befinden, nach Osten oder Südosten zu gelegen u. mit Schiebern oder Klappen versehen sein. Für genügende Helligkeit im Schlage ist zu sorgen. Wo edlere Rassen rein gezüchtet werden sollen, sind Paarungskäfige zu verwenden. Als Futter gebe man Mais, Weizen, Gerste, Erbsen, Wicken, Bohnen usw. u. streue auf den Futterplatz etwas alten Kalk (Mörtel). Die Tauben brüten jährlich 5—9 mal, die Eier werden in 16—19 Tagen erbrütet. Außer der Diphtherie, Geflügelcholera, Lungenentzündung, Magen- u. Darmkatarrh sind schlimme Feinde der Tauben bes. Katze, Marder, Iltis u. Hühnerhabicht.

Tauber, die, linker Nebenfluß des Main

(s. d.), entspringt dem Taubersee im württemb. Jagstkreise, mündet, 120 km lang, bei Wertheim.

Tauberbischofsheim, Baden, 1) **Amtsbez.** im Kreise Mosbach, 408 qkm, (1905) über 30000 E.; 2) **Amtstadt,** an der Tauber, (1905) 3400 E., an 3000 Kath.; Gymnasium, erzbisch. Konvikt; Amtsger., Hospital; Weinbau. — T. entstand um das vom hl. Bonifatius um 730 gegr., v. der hl. Lioba (gest. 780) geleitete Frauenkloster, das im 11. Jahrh. aufgehoben wurde. Am 24. Juli 1866 Gefecht zwischen den Preußen u. Württembergern.

Taubert, 1) T., Wilhelm, Musiker, geb. 23. März 1811 zu Berlin, gest. 7. Jan. 1891 ebenda als Präsident der Akademie der Künste; 1831 Dirigent der Berliner Hofkonzerte, 1841 Direktor der königl. Oper, 1865 Oberkapellmeister; komponierte u. a. „Kinderlieder". 2) T., Emil, Sohn v. 1), geb. 23. Jan. 1844 zu Berlin, gest. 10. April 1895 ebenda als Intendanturrat der königl. Schauspiele; verfaßte Novellen u. Gedichte u. a. „Der Torso" (Eine Künstlergeschichte in Versen, 1881).

Taubheit (lat. Surditas), die, höchster Grad der Schwerhörigkeit, gewöhnlich (als Ursache) verbunden mit Stummheit (Taubstummheit); vielfach (angeboren) ererbt, bes. aus Ehen v. nahen Blutsverwandten, seltener durch Gehirnkrankheiten erworben. In Deutschland gegen 50000 Pers., bes. in Gebirgsgegenden. Heilung durch ärztliche Kunst selten; Christus jedoch hat öfter T. geheilt. Ausbildung erfolgt in Taubstummenanstalten (s. u.).

Taubilder, die (Mehrz.), s. Hauchbilder.

Taubmann, Friedr., Humanist, geb. 15. Mai 1565 bei Bayreuth, gest. 24. März 1613 als Prof. der Dichtkunst zu Wittemberg; schrieb u. a.: „Dissertatio de lingua latina" (1602), veranstaltete Ausgaben des Vergil u. Plautus.

Taubnessel, die, Bienensaug (Lamium), der, Lippenblütler; die weiße T. hat rein weiße Blüten. Die Röhre der Blumenkrone ist mit einem Honigringe versehen. Verwandte Arten sind die rote, gefleckte u. stengelumfassende T.

Taubsein der Glieder, s. Einschlafen (Bd. II, Sp. 365).

Taubstummenunterricht, der, Ausbildung der Taubstummen in wissenschaftl. u. gewerbl. Hinsicht. Aristoteles u. auch der hl. Augustinus hielten die Bildung der Taubstummen nur in sehr beschränktem Maße für möglich u. bis ins 15. Jahrh. war v. einem geregelten Unterrichte der Taubstummen nichts zu spüren. Erst seit der Mitte des 15. Jahrh.s ist nachweisbar, daß Taubstumme nach einer besonderen Methode unterrichtet wurden. Ein geregelter T. wurde fast zu gleicher Zeit v. zwei Männern angebahnt, 1) vom Abbé de l' Epée (geb. 1712 zu Versailles, gest. 1789) u. 2) v. Samuel Heinicke (geb. 1729 zu Nautschütz bei Weißenburg a. Saale, gest. 30. April 1790). Der erstere bediente sich bei seinem T. der Gebärdensprache (französische Schule), letzterer der Lautsprache (deutsche Schule). Die Grundlage bildet hier das Sprechenlernen u. das Ablesen der Worte v. den Lippen. Die deutsche Schule ist zweifelsohne die vollkommenere. In Deutschland bestehen eine größere Anzahl v. Taubstummenanstalten (in Preußen meist provinzial), mehrfach verbunden mit Lehrer-Seminaren, in denen den Taubstummen ein gutes Maß v. Bildung vermittelt wird. Die gewerbl. Ausbildung erfolgt bei Meistern, die dafür vielfach bes. Prämien erhalten.

Taucha, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreis- u. Amtshauptm. Leipzig, an der Parthe, (1905) 4405 E., an 100 Kath.; Amtsger., Bürgerschule; lithogr. Kunstanstalt.

Tauchbatterie, die, galvanische Elemente, deren Elektroden nach dem Gebrauche aus der Flüssigkeit gehoben u. erst beim Gebrauch wieder hineingesenkt werden.

Taucher (lat. Natatores), die (Mehrz.), Ordnung der Vögel, umfaßt die Pinguine, Seetaucher, Steißfüße u. Alken (s. die betr. Artikel).

Taucher, Alois, kath. Landes-Taubstummenlehrer zu Graz (Steiermark), geb. 3. Febr. 1854 zu Waltersdorf (Steiermark); schrieb u. a.: „Entwurf eines Lehrplans für eine Taubstummen-Anstalt" (1890), „Der Unterricht taubstummer Kinder an Volksschulen" (1890).

Taucherapparate, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum längeren Verweilen unter Wasser, behufs Aufbringens versunkener Menschen oder Sachen, z. B. eine große Glocke, unter welcher der Arbeiter (Taucher) steht, Helm (mit Fenster für die Augen) u. beschwerter, wasserdichter Anzug (Scaphander), wobei die zum Atmen nötige Luft entweder durch einen Schlauch mit Pumpe oder in komprimiertem Zustande zugeführt wird.

Tauchnitz, 1) T., Karl Christoph Traugott, Buchdrucker u. Verlagsbuchhändler, geb. 29. Okt. 1761 bei Grimma, gest. 14. Jan. 1834 zu Leipzig; Begründer der Firma Karl T., Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung u. Schriftgießerei in Leipzig (1860); wandte zuerst in Deutschland die Stereotypie (s. d.) an. 2) T., Bernhard, Frhr. v., Neffe v. 1), geb. 25. Aug. 1816 bei Naumburg, gest. 13. Aug. 1895; gründete 1837 in Leipzig eine Buchdruckerei nebst Verlagsbuchhandlung (Bernhard T.), 1860 in den erblichen Freiherrenstand versetzt; z. Zt. ist Leiter der Firma Christian Karl Bernhard Frhr. v. T. (geb. 29. Mai 1841); bekannt durch ihre Sammlung engl. u. franz. Autoren, sowie die Ausgaben alter (lat. u. griech.) Klassiker.

Tauenzin, Tauentzien v. Wittenberg, Friedrich Bogislaw Emanuel, Graf v., preuß. General, geb. 15. Sept. 1760 zu Potsdam als Sohn des Generals Bogislaw Friedr. v. T., gest. 20. Febr. 1824 als Gouverneur v. Berlin; befehligte 1806 bei Jena (s. d.) die Vorhut des Hohenlohe'schen Korps, mit dem er bei Prenzlau kapitulieren mußte. Bis 1808 kriegsgefangen, wurde T. 1813 Gouverneur v. Pommern, leitete die Belagerung v. Stettin, kämpfte dann mit dem 4. Armeekorps unter dem Kronprinzen v. Schweden u. hatte an dem Siege v. Großbeeren u. Dennewitz (6. Sept. 1813) großen Anteil. Nach der Schlacht bei Leipzig eroberte T. Torgau, Wittenberg u. Magdeburg. 1815 Kommandeur des 6., nach dem Pariser Frieden des 3. Armeekorps.

Tauerei, die, s. Kettenschleppschiffahrt.

Tauern, Hohe T., die (Mehrz.), Teil der Ostalpen, s. Alpen (Bd. I, Sp. 214).

Taufbuch, das, s. Kirchenbücher.

Taufe (Abwaschung), die, findet sich bei den meisten alten Völkern; bei den Griechen u. Römern war sie ein Versöhnungsmittel für begangene Verbrechen; bei den Aegyptern u. Persern ein Gottesdienstgebrauch; bei den alten Israeliten teils eine gesetzlich gebotene Abwaschung, teils eine Vorbereitung auf kirchliche Handlungen.

Taufe (mhdeutsch: toufen, griech. Baptismos, „Untertauchen"), die, erstes u. notwendigstes christl. Sakrament (Matth. 28, 19, Mark. 16, 16; Joh. 3, 4—9; Eph. 5, 26; Apg. 8, 36), eingesetzt v. Christus bald nach seiner Taufe im Jordan oder wenigstens nach der Auferstehung. An die Stelle des Untertauchens ist später in der röm. Kirche das Aufgießen des Wassers über das Haupt des Täuflings getreten. Die T. wird gespendet durch dreimaliges Aufgießen v. natürlichem Wasser unter den Worten: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes u. des Hl. Geistes". Die Wirkungen der T. sind 1) Reinigung v. der Erbsünde u. Nachlassung aller persönlichen Sünden, 2) Befreiung v. der ewigen Verdammung u. allen zeitlichen Sündenstrafen, 3) Heiligung zum ewigen Leben durch Eingießen der heiligmachenden Gnade u. 4) Einprägung des unverlierbaren Charakters als Christ (weshalb sie nie wiederholt werden darf) u. Aufnahme in die Kirche, die an die T. geknüpft ist. Die Notwendigkeit der T. zum Heil ist v. Christus klar ausgesprochen mit den Worten: „Wenn jemand nicht wieder geboren wird aus dem Wasser u. dem Hl. Geiste, so kann er in das Himmelreich nicht eingehen". Die Wassertaufe kann jedoch ersetzt werden durch das Martyrium (Blut-T.) u. im Notfall durch vollkommene Reue mit dem Willen, alles zu tun, was Gott verlangt (Begierde-T.). Ordentlicher Spender der T. ist der Priester, doch kann jeder Mensch gültig taufen, wenn er reines Wasser u. die Einsetzungsworte Christi gebraucht u. die Absicht hat, das zu tun, was die Kirche tut. Die T. kann sein T. der Erwachsenen u. T. der Kinder. Daß auch Kinder getauft werden können, folgte 1) aus dem allgemeinen Befehle Christi (Matth. 28, 19), 2) aus dem Beispiele der Apostel, welche ganze Familien getauft haben (Apg. 16, 15, 1. Kor. 1, 16), 3) aus der Notwendigkeit der Reinigung v. der Erbsünde. Erwachsene, welche getauft zu werden verlangen, müssen erst gehörig im Christentum unterrichtet werden. Das erste Erfordernis bei der T. eines neugeborenen Kindes ist, daß es noch lebt. Im Zweifelsfalle wird unter der Bedingung getauft: „Wenn du lebst oder wenn du der T. fähig bist, so taufe ich dich im Namen" usw. Die T. geschieht gewöhnlich in der Pfarrkirche. Die Kirche spendet v. den ersten Zeiten her (urspr. nur Ostern u. Pfingsten) die T. nur unter einer gewissen Gewährschaft (Taufpate). Nach der Bestimmung des Konzils v. Trient, sollen höchstens eine männliche u. eine weibliche Person den Täufling aus der Taufe heben. Für gewöhnlich wird für Täuflinge männlichen Geschlechts eine männliche Person u. für jene weibl. Geschlechts nur eine weibl. Person zugelassen. Sind mehr als 2 Taufpaten bei einer T. zugegen, so gelten die anderen als Taufzeugen. Zwischen dem Getauften, wie dessen Eltern u. dem Taufpaten tritt eine geistl. Verwandtschaft ein, die ein trennendes Ehehindernis bildet. Die Taufpaten sollen bei der hl. Taufhandlung 1) das Kind dem Geistlichen vorhalten, 2) für dasselbe die hl. Taufe verlangen, 3) in dessen Namen antworten, 4) das Glaubensbekenntnis für dasselbe ablegen u. 5) versprechen, zu sorgen, daß das Kind im christl. Glauben gut erzogen werde. In Folge dieser Verpflichtungen können für kath. Kinder auch nur kath. Taufpaten zugezogen werden, weil nur sie die Gewähr für den Glauben u. die kath. Erziehung kath. Täuflinge leisten können.

Tauferer Tal, das, Oesterreich, Tirol, nördliches (rechtes) Seitental des Pustertals, zwischen den Zillertaler Alpen u. den Hohen Tauern, heißt im mittleren Teile Ahrental, im oberen Prettau; Hauptort Taufers (Sand), (1905) 400 E.; Hospital.

Taufgesinnte, die (Mehrz.), s. Mennoniten.

Taufname, der, v. altersher in Gebrauch; die heidnischen Namen eigneten sich nicht für einen Christen, zudem waren es vielfach Götternamen, daher gab man dem Täufling einen christlichen Namen (s. Sp. 931).

Taufpaten, die (Mehrz.), s. Taufe.

Taufstein, der, Taufbecken, das, monumentales Gefäß, bestehend aus Fuß, Becken u. Deckel, über dem durch den Priester die Taufhandlung abgehalten wird. Der T. hat seinen Ort in einer eigenen an die Kirche angebauten Taufkapelle oder in der Nähe des Hauptportals, nicht im Schiffe derselben. Die Setzung des T.s mitten in der Kirche kommt nur in prot. Kirchen vor. Die ältesten T.e haben die Form eines runden oder vieleckigen Brunnens, an den Außenwänden mehr oder minder reiche Verzierungen, jedoch werden in der späteren romanischen Zeit die v. Säulen usw. getragenen Becken häufiger. Diese Form blieb, neben der Pokalform, auch in der got. Zeit die herrschende. Neben den Taufgefäßen aus Stein kommen auch solche aus Bronze oder Messing vor. Taufgefäße roman. oder got. Stils findet man noch sehr häufig; die Renaissance verwendete zu den T.en gern den Marmor.

Taufsymbol, das, Glaubensbekenntnis, das vor Empfang der hl. Taufe vom Täufling oder dessen Paten abzulegen ist.

Tauler, Johannes (Doctor sublimis et illuminatus, erhabener u. erleuchteter Doktor), Dominikaner, einer der größten deutschen Mystiker u. Prediger, geb. um 1300 zu Straßburg (Els.), gest. 16. Juni 1361 ebenda; trat sehr jung in den Dominikanerorden u. beendigte zu Köln unter Leitung v. Meister Eckhart seine philosophischen Studien. Von Köln begab sich T. wieder nach Straßburg, wohnte dann längere Zeit in Basel u. kehrte schließlich nach Straßburg zurück, wo er durch seine Predigten allgemeines Aufsehen u. Bewunderung erregte. In seinen Schriften

(85 Predigten) folgt T. nur der kath. Lehre, u. mit Unrecht wird er als ein Vorläufer der Reformation angesprochen. Auch in seinem ganzen Leben zeigte er demütigen, kirchlichen Gehorsam. T. wird v. einem Ordensgenossen charakterisiert als ein Prediger, der die Gedankentiefe Meister Eckharts, die Innigkeit Susos u. den Feuereifer Bertholds v. Regensburg in sich vereinigt; vergl. auch Theosophie.

Taumelkäfer, die (Mehrz.), s. Gyrinidae.

Taumelkrankheit, die, s. Drehkrankheit.

Taumellolch (lat. Lolium), der, auf Getreidefeldern verbreitetes Unkraut, dessen Same, mit Mehl vermahlen, zu genießen gefährlich ist, weil er giftige Substanzen enthält. Der Samen ähnelt dem Hafer, ist jedoch schmaler, spitzer u. mehr grau gefärbt.

Taunton (spr. Tant'n), England, Hauptstadt der Grafschaft Somerset, am Tone, (1905) über 23000 E., kath. Kirche, Christl. Schulbrüder, Franziskanerinnen, Schwestern der Ewigen Anbetung; Seidenwebereien, Eisengießereien.

Taunton (spr. Tant'n), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Massachusetts, am Fluß T. (zur Narragansettbai), (1905) über 35000 E., 10 kath. Kirchen, höhere Schulen, Bibliothek; Baumwollwebereien.

Taunus, der, Preußen, Gebirgszug im Reg.-Bez. Wiesbaden, zwischen Main- u. Lahntal, fällt im Süden zum Rheingau schroff ab, verläuft im Nordosten in die Wetterau; im Großen Feldberge 881 m, im Kleinen Feldberge 827 m hoch; über 150 Mineralquellen u. a. Wiesbaden, Homburg, Soden, Langenschwalbach. Auf den Höhen bedeutender Waldbestand, in den Tälern Obst- u. Weinbau; Bergbau auf Eisen, Mangan, Silber, Blei, Kupfer; Sommerfrische, Wintersport. Der T.-Klub zur Erschließung des T. für den Fremdenverkehr zählt (1907) über 4000 Mitgl., Hauptverein in Frankfurt (Main).

Taupunkt, der, Temperatur, bei der die sich abkühlende Luft mit Wasserdampf gesättigt ist.

Taurellus, Nikolaus, eigentlich Ochsle, Philosoph, geb. 26. Nov. 1547 zu Mömpelgard, gest. 28. Sept. 1606 als Prof. der Medizin zu Altdorf; stellte ein eigenes christl. Philosophiesystem auf als Gegensatz zum prot. Aristotelismus; v. ihm wurde Leibniz (s. d.) teilweise beeinflußt. T. schrieb: „Philosophiae Triumphus" (1573), „Synopsis Aristotelis Metaphysices" (1596).

Taurien, Rußland, südlichstes Gouvernement, umfaßt die Halbinsel Krim u. die Nogaische Steppe, 60400 qkm, (1905) $1\frac{1}{2}$ Mill. E., über 70000 Deutsche in 8 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht; Hauptstadt: Simferopol.

Taurin, das, Zersetzungsprodukt der in der Galle enthaltenen Taurocholsäure; farblose, durchsichtige, im Wasser lösliche Kristalle.

Taurische Halbinsel, die, s. Krim.

Tauröggen, Tauroge, Rußland, Flecken im Gouv. Kowno, Kreis Rossieny, an der preußischen Grenze, (1905) über 7500 E. Am 30. Dez. 1812 Konvention zwischen dem preuß. General v. York u. dem russ. General Diebitsch.

Taurus, der, Kleinasien, südliches Randgebirge des Hochlandes, vom Euphrat westwärts bis zum Aegäischen Meer, fällt nach Süden steil ab, verflacht sich nach Norden, erreicht in dem nach Nordosten streichenden Bulgar Dagh 3580 m Höhe.

Taus, Oesterreich, Böhmen, 1) **Bez.-Hauptm.,** 492 qkm, (1905) 50000 meist tschech. E. in 118 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** (1905) 2250 meist tschech.-kath. E., Pfarrkirche Maria Geburt (Hochaltar aus vergoldetem Kupferblech), Augustiner, Schulschwestern v. Notre Dame, tschech. Obergymnasium; Kranken- u. Waisenhaus; Maschinenfabrik, Waldwirtschaft.

Tausch, der, Rechtsgeschäft, für welches die Bedingungen wie für den Kauf in Betracht kommen; vergl. Deutsches B. G. B. § 515, Oesterr. A. B. G. B. § 1045/52 u. 1055, Schweiz Obligationen-Recht Art. 272 ff.

Tauschierarbeit, die, eingelegte Metallarbeit, bei welcher beide Metalle durch Schlag oder Druck verbunden werden; u. a. ausgeübt v. den Mauren, Indern u. Japanern.

Tausen, Johann, der „dänische Luther", geb. 1494 auf Fünen, gest. 11. Nov. 1561 als Superintendent zu Ribe. T. trat 1515 in den Johanniterorden, ging eigenmächtig nach Wittenberg u. kehrte 1524 als Lutheraner ins Mutterkloster Antvorskov zurück. Er verließ 1524 das Kloster, wurde königl. Kaplan, heiratete u. machte Viborg zu einer luth. Stadt; 12 frühere Pfarrkirchen ließ er niederreißen. 1529 berief König Friedrich I. T. an die Nikolaikirche zu Kopenhagen, wo er in ähnlicher Weise „reformierte" u. ein v. ihm aufgestelltes Glaubensbekenntnis in 43 Sätzen in der wüstesten Weise verteidigte. 1538 ernannte ihn König Christian III. zum luth. Prediger u. Lehrer der kath. Priester zu Roskilde u. 1541 zum Superintendenten zu Ribe.

Tausendfüßler (Myriopoda), die (Mehrz.), langgestreckte Gliedertiere mit zahlreichen (bis 160) Beinen u. Leibesringen (ohne Trennung in Brust u. Hinterleib), Atmung durch Tracheen, Fortpflanzung durch Eier, Entwicklung mittels Metamorphose; leben an feuchten, dunklen Orten unter Steinen, nähren sich v. Pflanzenresten u. anderen Insekten (Schnecken, Würmern usw.). Die meisten der 500 bis 600 Arten sind Tropenbewohner, versteinerte Formen fand man im Jura. 2 Ordnungen, 1) Bandasseln (Chilopoda), Körper flach, jeder Ring mit einem Beinpaar, das erste Beinpaar zu Kieferfüßen umgebildet u. mit Giftdrüse versehen; räuberisch, laufen sehr rasch, z. B. Steinkriecher; 2) Schnurasseln (Diplopoda), haben drehrunden, harthäutigen Körper, am Kopfe siebengliedrige Fühler; träge Tiere, z. B. gerandete Schalenassel, Sandvielfuß, glatte Randassel. Bei uns heimisch ist der braune Steinkriecher (Lithobius forficatus), er hält sich unter Laub u. faulem Holz auf u. wird nur 26 mm lang; ungefährlich.

Tausendgüldenkraut (Erythraea centaurium), das, fleischrote Blütensternchen, erscheint im Juli u. August, wächst am Waldessaume,

auf Triften u. Heiden; sehr geschätzte, die Verdauung fördernde Heilpflanze.

Tausendjähriges Reich, das, s. Chiliasmus.

Tausendschön, das, s. Gänseblümchen.

Tausend und eine Nacht, Märchen der Scheherezade, berühmte Sammlung orientalischer Märchen in arab. Sprache, entstammt dem 10.—15. Jahrh.; eine deutsche Uebersetzung derselben ist bei Ph. Reclam jr. erschienen.

Tausig, Karl, Klaviervirtuos, geb. 4. Nov. 1841 zu Warschau, gest. 17. Juli 1871 zu Leipzig; Schüler v. Liszt (s. d.), errichtete 1865 in Berlin eine Schule für das höhere Klavierspiel; schrieb: „Tägliche Studien".

Tauspender, der, s. Zerstäuber.

Tautenhayn, Jos., Bildhauer, geb. 5. Mai 1837 zu Wien; seit 1881 an der Akademie; schuf zahlreiche Medaillen, Reliefs, die Giebelgruppe an der Universität usw.

Tautogramm (griech.), das, Gedicht, dessen Zeilen mit ein u. demselben Buchstaben beginnen.

Tauwerk, das, Gesamtheit der zu einem Wasserfahrzeuge gehörigen Taue.

Taverne (franz.), die, Schenke.

Tavernicus, der, früher Amtstitel des ungar. Reichsschatzmeisters.

Tavira, Portugal, Hafenstadt im Distrikt Faro (Prov. Algarve), am Rio Asseca, (1905) 12500 E.; Hospital; Sardellen- u. Thunfischfang; Ausfuhr v. Wein.

Tavistock (spr. Täwestock), England, Stadt in der Grafschaft Devon, am Tavy, (1905) 4900 E.; Geburtsort v. Franz Drake (Denkmal); Bergbau auf Silber, Blei, Kupfer usw.

Tawastehus, Rußland, 1) **Gouvernement** in Finland, 21584 qkm, (1905) 325000 E. in 6 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Hauptstadt** (Kroneborg), (1905) an 6000 E.; Dampferstation; ehemal. Schloß (jetzt Frauengefängnis).

Taxameter, das, an Wagen, bes. Lohnfuhrwerken angebrachte Vorrichtung zur selbsttätigen Aufzeichnung der Länge einer durchfahrenen Strecke; meist betätigt durch eine Zahnradübersetzung des Hinterrades.

Taxation, Taxe (lat.), die, Schätzung, Wertbestimmung eines Gegenstandes; meist vorgenommen durch eine oder mehrere hierauf vereidigte Personen (Taxator). Die T. kommt in Anwendung bes. in der Landwirtschaft, wo sie sehr schwierig ist u. eine genaue Sachkenntnis voraussetzt. Die landw. T. wird notwendig bei Uebernahme oder Verkauf einer Gutswirtschaft, eines Grundstückes u. dergl.; ferner bei Versicherung gegen Feuer- u. Hagelschaden, bei Subhastationen u. Rechtsstreitigkeiten. In allen diesen Fällen ist die T. unentbehrlich 1) zur Preisermittelung der nicht marktgängigen Erzeugnisse, z. B. Stroh, Heu, Rüben, Dünger; 2) zur Feststellung des Wertes v. Zug- u. Nutzvieh, Maschinen u. Geräten; ferner zur Schätzung 3) der Gebäulichkeiten u. 4) des Grund u. Bodens des betr. Gutes oder Landes.

Taxe, die, festgesetzter Preis; dann auch die Gebühren u. Stempelabgaben; im Kirchenrecht: 1) der v. Bischof festgesetzte Satz für ein Meßstipendium u. die Stolgebühren; 2) die für Ausfertigung v. Privilegien, Fakultäten, Dispensen in Rom zu zahlenden Abgaben, die verwendet werden teils zur Bestreitung der auf der Ausstellung ruhenden Auslagen, teils zum Unterhalte der Behörden u. zum Besten v. kirchl. Anstalten.

Taxidermie (griech.), die, Ausstopfen der Tiere, s. Bd. I, Sp. 623.

Taxis, s. Thurn u. T.

Taxus (lat.), der, s. Eibenbaum.

Tay (spr. Te), der, Schottland, wasserreichster Fluß, entspringt an der Grenze v. Argyll, durchfließt den Loch T., mündet, 188 km lang, durch den Firth of T. in die Nordsee.

Taygetos der, jetzt Pentedaktylon, Griechenland, Gebirgszug im Peloponnes zwischen Lakonien u. Messenien, im Hagios Elias 2400 m hoch.

Taylor (spr. Tehl'r), Bayard, amerik. Schriftsteller u. Dichter, geb. 11. Jan. 1825 in Pennsylvanien, gest. 19. Dez. 1878 zu Berlin als amerik. Gesandter; bereiste, kaum 19 Jahre alt, Europa (bes. Deutschland u. Italien); schrieb Reisewerke, Romane, Dramen usw.; übersetzte Goethes „Faust". Viele seiner Prosaschriften übertrug seine Gemahlin Maria T., eine Tochter des Astronomen Hansen in Gotha, ins Deutsche.

Taylor (spr. Tehl'r), Sir Henry, engl. Schriftsteller, geb. 18. Okt. 1800 in der Grafsch. Durham, gest. 27. März 1886; sein Hauptwerk ist die Tragödie „Philip van Artevelde" (1829), T. schrieb auch Gedichte.

Taylor (spr. Tehl'r), Tom, engl. Dramendichter, geb. 19. Okt. 1817 zu Sunderland, gest. 12. Juli 1880 zu London; 1844—45 Prof. zu London, 1874—80 Leiter der Zeitschrift „Punch"; schrieb die Lustspiele: „Nine points of the law", das Schauspiel: „The vicar of Wakefield"; gab heraus Lebensbeschreibungen englischer Künstler usw.

Taylor (spr. Tehl'r), Zachary, 12. Präsident der Ver.-Staaten v. Nordamerika (1849 bis 1850), geb. 24. Sept. 1784 in Virginien, gest. 9. Juli 1850 zu Washington; trat als Leutnant ins Heer, zeichnete sich aus 1836—40 in Florida u. 1846—47 im Kriege gegen Mexiko, schlug General Santa Anna 22.—23. Febr. 1847 bei Buena-Vista.

T. C. (auf Telegrammen: Télégramme collationné) = verglichen.

Teakbaum (lat. Tectona grandis), der, indische Eiche, gehört zu den Verbenaceen (s. d.); Blätter eirund, Blüten in lockeren Trauben; liefert das harte, gelblich gestreifte T.holz zum Schiffbau, die Rinde enthält Gerbstoff.

Teano, Tejano (das alte Teanum), Italien, **Bistum,** s. Calvi u. T. (Bd. I, Sp. 1282); 2) **Stadt** in der Prov. Caserta (Kampanien), (1905) an 5000 E., Kathedrale (12. Jahrh.), Redemptoristen, Franziskaner, Barmh. Schwestern.

Tebessa, Nordafrika, franz. Algerien, Stadt im Depart. Constantine, (1905) an 5000 E., riesige Phosphatlager. T., das alte Theveste, stand bes. unter Kaiser Trajan in hoher Blüte; wovon die Ruinen altröm. Bauwerke Zeugnis

ablegen (Caracallabogen, Tempel der Minerva, Zirkus usw.); Ruinen einer altchristl., 3schiffigen Basilika mit angebautem Kloster usw.

Tebriz, Stadt in Persien, s. Täbris.

Technik (griech.), die, 1) auf Uebung u. Erfahrung beruhender Teil einer künstlerischen oder gewerblichen Tätigkeit; 2) Wissensgebiet des Bau- u. Maschinenwesens.

Techniker, der, ein 1) mit der betr. Technik Vertrauter, 2) auf einem Technikum Vorgebildeter (im Gegensatz zur Hochschulbildung).

Technikerverband, der deutsche, gegr. zur Förderung der idealen u. materiellen Bestrebungen der Techniker, Sitz in Berlin; Organ: „Deutsche Technikerzeitung".

Technikum, Polytechnikum, das, mittlere Fachschule zwischen Polytechnikum (s. d.) u. niederer Fachschule. Die Ausbildung auf einem T. nimmt 2—3 Jahre in Anspruch, meist wird daselbst Maschinenbau u. Elektrotechnik gelehrt. Zu den staatl. geleiteten Anstalten gehören in Deutschland die Technika in Köthen, Chemnitz, Hamburg u. die königl. bayr. Industrieschulen zu München, Nürnberg, Kaiserslautern u. Augsburg. Privatanstalten sind die T.a in Mittweida, Ilmenau, Neustadt i. H., Strelitz, Bremen u. a. Unter die T.a kann man auch rechnen die staatl. Maschinenbauschulen zu Altena, Barmen, Elberfeld, Köln, Dortmund, Hagen, Magdeburg, Breslau, Stettin, Posen, Einbeck u. die Hüttenschulen zu Barmen-Elberfeld, Duisburg, Dortmund, Gleiwitz u. Görlitz.

Technische Hochschule, die, früher Polytechnikum, das, mit der Universität (s. d.) gleichstehende Hochschule zur wissenschaftl. Ausbildung v. Ingenieuren, Architekten, technischen Chemikern usw. In Deutschland bestehen 10 T. H.n u. zwar in Berlin, Karlsruhe, Darmstadt, München, Dresden, Stuttgart, Hannover, Braunschweig, Aachen u. Danzig; in Oesterreich 7, in der Schweiz 1 (Zürich). Das Studium erstreckt sich auf die mathemat.-naturwissenschaftl. Fächer, auf Hochbau, Hüttenwesen, Mechanik im weiteren Sinne, Chemie, Volkswirtschaft usw. Die T. H.n können den Titel „Diplomingenieur" u. den Doktorgrad (Dr. ing.) verleihen. Zum Besuch der T. H. berechtigt das Abiturium u. (als Hörer) das Reifezeugnis der Untersekunda einer höher. Lehranstalt.

Technische Reichsanstalt, die, s. Physikalisch-technische Reichsanstalt.

Technische Truppen, die (Mehrz.), Pioniere-, Eisenbahn-, Telegraphentruppen, Luftschiffer, Fuß- u. Festungsartillerie.

Technologie (griech.), die, Lehre v. den Mitteln zur Verarbeitung der Rohstoffe in Gebrauchsgegenstände; man unterscheidet 1) chemische, 2) mechanische T.

Teck, Württemberg, ehemalige Burg bei Owen, 1525 v. den Bauern niedergebrannt, Sitz einer Nebenlinie der Zähringer (s. d.); letztere nannten sich seit 1187 Herzoge v. T. (erloschen 1439). Das in England lebende Geschlecht der T. ist eine nicht erbberechtigte Nebenlinie des württembergischen Hauses. Familienhaupt ist z. Z. Herzog Adolf (geb. 1868), dessen Schwester Marie (geb. 1867) ist die Gemahlin des englischen Thronfolgers.

Tecklenburg, Preußen, 1) **Kreis** in der Prov. Westfalen, Reg.-Bez. Münster, 812 qkm, (1905) über 5500 E. in 3 Städten u. 20 Landgem.; 2) **Kreisstadt,** Hauptort der einstigen Grafschaft T. (seit 1707 preuß.), im Teutoburger Walde, (1905) 1019 E.; Amtsger., Rektoratschule, prot. Präparandenanstalt.

Tecuci, Tekutsch, Rumänien, Kreisstadt, am Birlad, (1905) über 15000 E.

Tedeschi, Nikol. Maria de', Benediktiner, Schriftsteller der sog. Anselmischen Schule, geb. 1671 zu Catania auf Sizilien, gest. 29. Sept. 1741 zu Rom. T. lehrte dogmatische Theologie am Collegium Anselmianum zu Rom, 1710 Bischof v. Lipari, 1722 Titularerzbischof v. Apamea. T. legte schon nach wenigen Jahren alle seine Aemter nieder u. zog sich ins Kloster nach Subiaco zurück, bis ihn Papst Benedikt XIV. nach Rom zurückrief, wo T. bald nachher starb. Er schrieb u. a.: „Scholae D. Anselmi doctrina ad logicam, physicam, metaphysicam, ethicam, theologiam scholasticam et dogmaticam accomodata" (ein philosophisch-theolog. Werk).

tedesco (ital.), deutsch.

Tectona, s. Teakbaum.

Te Deum (lat.), „Dich, Gott, loben wir", liturgischer Hymnus in ungebundener Sprache, gewöhnlich Ambrosianischer Lobgesang genannt, weil der hl. Ambrosius, nach andern der Bischof Nikolas, ihn verfaßt haben sollen. Nach dem römischen Rituale ist das T. D. bei Dankprozessionen, Uebertragung v. Reliquien, Errichtung eines Kreuzwegs, bei der Wahl u. dem Einzuge eines Bischofs zu singen; auf besondere Anordnung auch bei Dankfestlichkeiten. Der Inhalt ist folgender: Im I. Teile (Vers 1—13) Lobpreis auf den Dreieinigen Gott; im II. Teile (Vers 14—19) Herrlichkeit Christi in seiner Menschwerdung, Erlösung u. im Himmel; im III. Teile (Vers 20—29) Bitten an Christus um Rettung u. Führung. Der Text lautet

lat:	deutsch:
Te Deum laudamus,	Dich Gott loben wir;
Te Dominum confitemur.	Dich, den Herrn, bekennen wir.
Te aeternum Patrem	Dich, den ewigen Vater,
Omnis terra veneratur.	Betet der ganze Erdkreis in Ehrfurcht an.
Tibi omnes Angeli,	Dir rufen alle Engel,
Tibi coeli et universae Potestates;	Dir die Himmel u. alle Mächte,
Tibi Cherubim et Seraphim	Dir die Cherubim u. Seraphim
Incessabili voce proclamant:	Mit unaufhörlicher Stimme:
„Sanctus, sanctus, sanctus,	Heilig, heilig, heilig
Dominus Deus Sabaoth.	Ist der Herr, Gott Sabaoth.

Pleni sunt coeli et terra
Majestatis gloriae tuae".
Te gloriosus
Apostolorum chorus!
Te Prophetarum
Laudabilis numerus;
Te Martyrum candidatus
Laudat exercitus.
Te per orbem terrarum
Sancta confitetur Ecclesia,
Patrem
Immensae majestatis!
Venerandum tuum verum
Et unicum Filium;
Sanctum quoque
Paraclitum Spiritum.
Tu Rex gloriae.
Christe.
Tu Patris
Sempiternus es Filius.
Tu ad liberandum suscepturus hominem,
Non horruisti virginis uterum.
Tu devicto mortis aculeo,
Aperuisti credentibus regna coelorum.
Tu ad dexteram Dei sedes
In gloria Patris.
Judex crederis
Esse venturus.
Te ergo quaesumus,
tuis famulis subveni,
Quos pretioso sanguine redemisti.
Aeterna fac
Cum Sanctis tuis in gloria numerari!
Salvum fac populum tuum, Domine.
Et benedic haereditati tuae.
Et rege eos
Et extolle illos usque in aeternum.
Per singulos dies
Benedicimus te
Et laudamus nomen tuum in saeculum
Et in saeculum saeculi.
Dignare, Domine, die isto
Sine peccato nos custodire.
Miserere nostri, Domine,
Miserere nostri.
Fiat misericordia tua, Domine, super nos,
Quemadmodum speravimus in te.
In te, Domine, speravi:
Non confundar in aeternum.

Himmel u. Erde sind voll
Der Majestät deiner Herrlichkeit.
Dich preist
Der Apostel glorreicher Chor!
Dich der Propheten
Ehrwürdige Zahl;
Dich der Martyrer
Glänzende Heerschar.
Dich bekennt auf dem Erdenrund
Die hl. Kirche;
Dich, den Vater
Unermeßlicher Majestät!
Deinen anbetungswürdigen,
Wahren u. einzigen Sohn;
Auch den Tröster,
Den Hl. Geist.
Du König der Herrlichkeit,
Christus.
Du bist des Vaters
Ewiger Sohn.
Du hast, um den Menschen zu erlösen
Nicht gescheut der Jungfrau Schoß;
Du hast des Todes Stachel überwunden
Und den Gläubigen erschlossen das Himmelreich.
Du sitzest zur Rechten Gottes
In der Herrlichkeit des Vaters.
Wir glauben, daß als Richter
Du wirst wiederkommen.
Zu dir nun flehen wir,
komme deinen Dienern zu Hilfe,
Die du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast,
Laß sie in ewiger Herrlichkeit
Zu deinen Heiligen gezählt werden!
Gib, Heil deinem Volke, o Herr,
Und segne dein Erbe.
Und regiere sie
Und erhöhe sie in Ewigkeit.
Alle Tage
Preisen wir dich
Und loben deinen Namen in Ewigkeit
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Würdige dich, o Herr,
Uns an diesem Tage ohne Sünde zu bewahren.
Erbarme dich unser, Herr,
Erbarme dich unser.
Deine Barmherzigkeit, Herr, walte über uns,
Wie wir auf dich gehofft.
Auf dich, o Herr, habe ich gehofft;
Ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.

Tee, Thee, der, Teile des chines. Teestrauches (Thea chinensis), Familie der Kamelliaceen; stark verästelter Strauch mit immergrünen, elliptischen, gesägten, glänzenden Blättern. Der Teestrauch wird bes. in China u. Japan angebaut. Er erfordert ein warmes, feuchtes Klima u. gut bewässerten Boden. Durch zeitweiliges Zurückschneiden wird der Strauch buschig u. niedrig gehalten, um die Blätter (3—4 mal im Jahre) besser ernten zu können. Die verschiedenen T.-Sorten rühren her v. der verschiedenartigen Beschaffenheit der Blätter u. der verschiedenen Behandlung beim Trocknen; so erhält man durch schnelles Trocknen den grünen (Perl-, Kaiser-, Hayfan-, Sulong, Tonkai-T.), durch langsames Trocknen den schwarzen (Pecco-, Souchong-, Kongo-, Bohea- usw.) T. Nach dem Ursprungslande spricht man v. 1) chines., 2) japan., 3) indischen, 4) Ceilon, 5) Java usw. T. Die ersten jüngsten Blätter geben den besten T. (Blütenpecco). Nicht selten wird der T. verfälscht durch Zusatz v. Blättern der Weiden, Pappeln, Rosen, Erdbeeren, Ahorn, Steinsamen sowie durch Beimengung bereits gebrauchten Tees (Teeabsud). Da der T. durch den Seetransport leidet, so ist der über Land beförderte (Karawanen-T.) ungleich wertvoller. Durch das Zusammenpressen des beim Sortieren der T.-Blätter abfallenden Staubes erhält man den Backsteinziegeltee, der im östl. Rußland, in der Mongolei u. Tatarei mit Salzwasser u. Fett gekocht wird. Der T.

enthält ätherisches Oel, Theïn u. Gerbsäure; er wirkt zusammenziehend u. erregend auf das Nervensystem. Er bildet das Nationalgetränk der Chinesen u. gelangte im 17. Jahrh. nach Europa. In Deutschland empfahl der Leibarzt des Kurfürsten v. Brandenburg, Bentekoe, 1667 den Tee besonders, allein er fand erst nach Verringerung der Zölle u. nach Aufhebung des Monopols der ostindischen Gesellschaft in unserm Jahrh. in Europa allgemeinere Verbreitung. Der Wert des wegen seiner anregenden Wirkung beliebten Genußmittels ist sowohl v. dem Alkaloidgehalte an Theïn, das in Verbindung mit Gerbsäure darin vorkommt, als besonders v. der Anwesenheit des ätherischen Oeles abhängig. Am meisten wird Tee getrunken in Europa in England, am wenigsten in Italien.

Teebutter, die, feine Tafelbutter v. vorzüglichem Aroma u. großer Haltbarkeit; sie wird meistens nur geknetet, aber nicht gewaschen.

Teer, der, Produkt der trockenen Destillation organischer Körper; besitzt eine braune bis schwarze Farbe, ist ölig u. dickflüssig, riecht meist unangenehm u. mischt sich nicht mit Wasser. Die wichtigsten T.-Arten sind: 1) Holzkohlent., 2) Braunkohlent., 3) Steinkohlent. Der T. wirkt fäulnishindernd; er findet Verwendung zur Darstellung der T.-Farbstoffe, zur Bereitung des Juchtenleders (Birkenholzt.), zur Darstellung v. Leuchtölen, Schmierölen u. Paraffin usw.

Teerfarbstoffe, die (Mehrz.), aus dem Steinkohlenteer künstlich dargestellte Farbstoffe, Abkömmlinge des Benzols, Naphtalins, Anthracens u. Chinolins. Man unterscheidet 1) Rosanilin-, Phenol-, Phtalsäurefarbstoffe; 2) Azofarbstoffe, 3) Hydrazofarbstoffe, 4) Anthracenfarbstoffe, 5) Nitroso- u. Nitrofarbstoffe, 6) Acridin- u. Chinolinfarbstoffe usw. [s. Jack.

Teerjacke, die, Spitzname der Matrosen;

Teerkampfer, der, = Naphtalin.

Teeröl, das, aus dem Teer durch Destillation gewonnenes Oel; besteht aus einem Gemenge der verschiedenartigsten Körper.

Teerose, die, berühmte, edle Rosenart; s. Hundsrose.

Teerpappe, die, s. Dachpappe.

Teerseife, die, mit gereinigtem Holzteer versetzte antiseptisch wirkende Seife; eine medizinische Seife, die bei Hautleiden gern empfohlen wird; jedoch entspricht sie nicht immer den auf sie gesetzten Erwartungen.

Teerwasser, das, Lösung v. Holzteer in Wasser; als antiseptisches Mittel bes. in Frankreich, auch bei uns zu Abwaschungen, Ausspülungen u. bei Katarrh zu Inhalationen benutzt.

Tees (spr. Tis), der, England, 127 km langer Fluß, entspringt in Westmoreland (am Cross Fall), bildet das romantische Teesdale, mündet unterhalb Middlesborough in die Nordsee.

Teestrauch (Thea chinensis), der, Familie der Ternströmiaceen (s. d.). Die immergrünen, fein gezähnten Blätter glänzen, die schwach wohlriechenden Blüten stehen in den Blattwinkeln einzeln oder zu zweien. Der T. liefert den ersten Welthandelsartikel, den Tee (s. d.), dessen Genuß sehr anregend ist. In China u. Japan ist der Tee seit uralter Zeit Nationalgetränk; er wurde anfangs des 17. Jahrh.s durch die Holländer in Europa eingeführt.

Teffir (arab. „Auslegung"), der, wissenschaftliche Koranerklärung, z. B. Tabari-T. (s. d.), T. des Zamachschari (1143), T. des Baidawi (1286) usw.

Tegal, Tagal, niederl. Ostindien, Stadt an der Nordküste v. Java, (1905) an 20000 E.; Dampferstation.

Tegĕa, Griechenland, im Altertum Stadt in Arkadien; berühmter Tempel der Athene Alea; Ruinen südlich bei Tripolizza.

Tegel, der, blaugrauer, toniger Mergel mit zahlreichen Versteinerungen, z. B. bei Baden bei Wien.

Tegel, Preußen, Prov. Brandenburg, Dorf im Kreise Niederbarnim bei Berlin, am T.er See (größter Havelsee), (1905) 12200 E., über 1100 Kath.; kath. Kirche, Schloß, höhere Schulen; Wasser- u. Gaswerk der Stadt Berlin, Maschinenfabrik (Borsigwerk); Grabstätte der Gebr. v. Humboldt (s. d.). Daselbst auch die Jungfernheide mit Artillerieschießplatz u. Kolonie Plötzensee.

Tegernsee, Oberbayern, 1) **See** im Bez.-Amt Miesbach, 9,11 qkm, 72 m tief, 730 m ü. M.; 2) **Dorf** daselbst, (1905) 1740 meist kath. E.; Seedampferstation; Schloß des Herzogs Karl Theodor in Bayern (ehemal. Abtei); Sommerfrische, Wintersportplatz.

Die ehemalige Benediktinerabtei T. wurde gegr. um 765 v. den Grafen Adalbert u. Otkar Huosi. Erster Abt war Adalbert. Papst Paul I. schenkte der Klosterkirche die Reliquien des hl. Quirinus. Z. Zt. Ludwigs des Frommen war T. eins der bedeutendsten Klöster des Fränkischen Reiches. Herzog Arnulf (907—937) plünderte das Kloster u. verteilte dessen Eigentum unter seine Kriegsleute; 50 Jahre später brannte das Kloster ab. Kaiser Otto II. baute es wieder auf u. berief als Abt den Mönch Hartwik (gest. 982) aus dem Kloster St. Maximin in Trier. Für T. begann nunmehr eine Zeit der Blüte u. des Ansehens. Es leistete bes. auf dem Gebiete der Kunst u. Poesie hervorragendes. Im 12. Jahrh. zählten die Aebte zu den Reichsfürsten. Im 13. u. 14. Jahrh. hatte T. unter den Kriegen der süddeutschen Fürsten zu leiden. Unter Abt Caspar Ayndorffer (1426—61) erlebte T. eine neue Blüte. Seit dieser Zeit wurden auch Nichtadelige ins Kloster aufgenommen. Zahlreiche Mönche v. T. wirkten auf Wunsch kirchl. u. weltlicher Herrscher zur Wiederherstellung der Klosterzucht in anderen Landesteilen. Abt Quirinus II. Rost (1568—94) errichtete im Kloster eine Buchdruckerei, um wissenschaftl. u. religiöse Bücher drucken zu können. Das 1000jährige Stiftungsfest des Klosters T. wurde 1746 unter Abt Gregor I. Plaichshirn festlich begangen, aber schon 57 Jahre später folgte die Aufhebung. Letzter Abt v. T. war Gregor II. Rottenkolber (1787—1810). Im

Frühjahr 1803 wurde das Kloster T. ein Opfer des Reichsdeputations-Hauptschlusses. Die bayr. Besitzungen kamen an das Königreich Bayern, die österr. an Oesterreich. Die wertvolle Klosterbibliothek (60000 Bde., 6600 Inkunabeln, 2000 Handschriften) wurden der Hof- u. Staatsbibliothek in München einverleibt. Herzog Karl Theodor in Bayern kaufte später die Abteigebäude u. errichtete in ihnen 1884 eine Augenheilanstalt für Arme, die er selbst leitet.

Tegetthoff, Wilh., Frhr. v., österr. Admiral, geb. 23. Dez. 1827 zu Marburg (Steiermark), gest. 7. April 1871 zu Wien; seit 1845 in der Marine, befehligte 1864 das österr. Geschwader gegen Dänemark, wurde nach dem Seegefecht bei Helgoland (9. Mai 1864) Kontreadmiral, besiegte 20. Juli 1866 die ital. Flotte bei Lissa, erreichte 1867 die Auslieferung der Leiche des Kaisers Maximilian v. Mexiko; 1868 Marinekommandant u. Mitglied des Herrenhauses.

Tegiano (spr. Tedschano), Italien, 1) **Bistum,** s. Diano; 2) **Stadt** in der Prov. Salerno, Kreis Sala Consilina, Sitz des Bischofs, (1905) 5200 E.

Tegnér, Esaias, schwed. Dichter, geb. 13. Nov. 1782 in Wermland, gest. 2. Nov. 1846 zu Vexiö (seit 1840 geisteskrank); schrieb das patriotische Gedicht „Svea" (1811), gab heraus: „Schulreden" u. „Reden", die Idylle „Die Nachtmahlskinder" (1820), die Romanze „Axel" (1822), „Frithjofssaga" (1825) u. a.

Tegucigálpa, Mittelamerika, Hauptstadt des Freistaates Honduras, am Rio Choluteca, (1905) über 25000 E.; mehrere Konsulate.

Teherán, Persien, befestigte Hauptstadt des Reiches, am Südfuß des Elburs, (1905) an 280000 E.; Lazaristen, Barmh. Schw.; Residenz des Schah, Sitz der obersten Behörden u. des diplomat. Korps, deutsches Generalkonsulat, österr. u. zahlreiche andere Konsulate; Bibliothek, Museum; Arsenal; oberster königl. Gerichtshof, Münze u. Bank v. Persien; höhere politische u. militär. Schule, eine Art Polytechnikum, Pulverfabrik, Gaswerk, Pferde- u. Eisenbahn. In der Nähe die königl. Schlösser.

Tehuantepec, Nordamerika, Mexiko, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Antequerra, gegr. 1890, umfaßt Oaxaca teilweise, (1905) 150000 Kath., 180 Kirchen u. Kapellen, 25 Priester. 2) **Stadt** im Staate Oaxaca, auf dem Isthmus (Landenge) v. T., nahe dem Stillen Ozean, durch die T.-Eisenbahn (310 km) auch mit dem Atlantischen Ozean verbunden, (1905) 12000 E.; deutsches Vicekonsulat.

Teich, der, größere Ansammlung v. Wasser in natürlichen oder künstlichen Ufern mit Vorrichtungen zum Ansammeln u. Ablassen; benutzt häufig zur Fischzucht (Teichwirtschaft).

Teichhuhn (Gallinula), das, Gattung der Wasserhühner, 18 Arten. G. chloropus, das grünfüßige T., schiefergrau, Rücken, Schwanz u. Flügel olivengrünlich, mit roter Stirnplatte u. grünen Beinen, 31 cm lang; sehr zutraulich, von März bis Oktober an schilfreichen Gewässern, lebt v. Wasserinsekten u. den Sämereien v. Wasserpflanzen.

Teichlinse (Lemna), die, s. Wasserlinse.

Teichmannsche Kristalle, die (Mehrz.), s. Hämin.

Teichmüller, Gustav, Philosoph, geb. 19. Nov. 1832 zu Braunschweig, gest. 22. Mai 1888 als Prof. zu Dorpat; schrieb: „Studien zur Geschichte der Begriffe" (1874), „Unsterblichkeit der Seele" (2. Aufl. 1879), „Religionsphilosophie" (1886) u. a.

Teichrose (Nuphar), die, Familie der Nymphaceen, hat gelbe Kelchblätter mit Honiggrübchen auf dem Rücken, findet sich auf Teichen.

Teichunke, die, = Knoblauchkröte.

Teichwirtschaft, die, Zucht der Fische in Teichen, s. Fischzucht.

Teifun, der, Wirbelsturm, s. Taifun.

Teig, der, s. Brot.

Teigfarben, die (Mehrz.), = Pastellfarben.

Teignmouth (spr. Tinnmöth), England, Hafenstadt in der Grafsch. Devon, am Kanal, (1905) an 9000 E.; kath. Kirche, Benediktinerinnen, Schwestern v. Notre Dame; Hospital; Fischerei.

Teigwaren, die (Mehrz.), Nudeln, Makkaroni, Biskuits usw.

Teilbarkeit, die, Grundeigenschaft des Stoffes u. bes. aller Körper. Die mechan. T. hat im Molekül, die chem. T. im Atom ihren kleinsten Teil.

Teilfrucht, die, die einzelnen Samen einschließenden Teile einer Spaltfrucht.

Teilhaber, der, Gesellschafter einer Handelsgesellschaft (s. d.).

Teilmaschine, die, Vorrichtung zum sehr genauen Abteilen, z. B. v. Längenmaßen auf Maßstäben, Kreisteilungen usw.

Teilscheibe, die, Vorrichtung an Werkzeugmaschinen usw. zum Zerlegen v. Kreisen in eine bestimmte Anzahl genau gleicher Teile.

Teilungsgewebe, das, Pflanzengewebe, besteht aus Zellen, welche sich durch Teilung vermehren (Kambium); Gegensatz ist Dauergewebe.

Teilungsklage, die, Klage auf Teilung einer Gemeinschaft unter Berücksichtigung der für den einzelnen Teilhaber entfallenden Bruchteile.

Teilungslager, das, Zollniederlage, auf welcher Umpackungen, Teilungen usw. vorgenommen werden dürfen.

Teilzahlung, die, s. Abschlagszahlung.

Teinach, Württemberg, Badeort (388 m ü. M.) im Schwarzwaldkreis, am Fluß T., (1905) 440 E., an 20 Kath. (Pfarrei Calw, im Sommer wöchentlich Kurgottesdienst); 5 alkal. Mineralquellen (gegen Blutarmut, Gicht usw.).

Teint (franz., spr. Täng), der, Gesichts-, Hautfarbe.

Teiresias, Tiresias, in der theban. Heldensage blinder, hochbetagter Seher, spielt eine Rolle in der Sage des Oedipus; weissagte auch in der Unterwelt.

T Eisen, das, Walzeisen von T förmigem Querschnitt; dient zum Bekleiden u. Tragen bei Bauten.

Teisendorf, Bayern, Marktflecken im Bez.-Amt Laufen, an der Sur, (1905) 1396 meist

kath. E.; Engl. Fräulein, Barmh. Schwestern; Sommerfrische.

Teja, letzter König der Ostgoten, fiel 552 mit dem Reste seines Volkes bei Cumä gegen Narses.

Tejáno, Italien, Bistum, s. Calvi u. T.

Tejo (port., spr. Teschu), Fluß, s. Tajo.

Tejuco (spr. Techuko), Stadt, s. Diamantina.

Teju-Eidechsen (Tejidae), die (Mehrz.), Familie der Echsen (s. d.), Zunge 2spitzig, mit Schuppen bedeckt, Kehle mit Hautfalten, 35 Gattungen, an 120 Arten, in Amerika, u. a. Salompenter, 2 m lang, v. Guayana bis Paraguay (Südamerika); plündert die Hühnerhöfe.

Teke, die, Art der Lausfliegen (s. d.).

Tektónik (griech.), die, 1) Holzbildnerei; 2) Lehre vom Bau der Erdrinde.

tektónisch, 1) auf die Tektonik bezüglich; 2) vom Gebirgsbau, der Gebirgsbildung usw. abhängig.

Tektúr (lat.), die, 1) Decke, Umschlag, Bedeckung; 2) Ersatzblatt zum Aufkleben auf eine zu berichtigende Textstelle.

Telámon, in der griech. Sage Sohn des Aiakos u. der Endeis, tötete mit seinem Bruder Peleus den Halbbruder Phokos, nahm an der kalydonischen Jagd u. am Argonautenzuge teil, begleitete Herakles auf dem Zuge nach Troja. Seine erste Gemahlin war Glauke, Tochter des Königs Kychreus v. Salamis, die zweite Eriböa, Mutter des Aias, die dritte Hesione, Mutter des Teukros.

Telaw, Russisch-Kaukasien, 1) **Kreis** im Gouv. Tiflis; 3385 qkm, (1905) an 70000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Alasan, (1905) 15000 E.; Weinbau.

Telchínen, die (Mehrz.), Urbewohner der Insel Rhodos, angeblich die ersten Metallbearbeiter; verrufen als boshafte, neidische Zauberer.

Telefúnken, die (Mehrz.), = Funkentelegraphie, s. drahtlose Telegraphie (s. Bd. II, Sp. 188).

Telegonie (griech.), die, Infektionstheorie.

Telegónos, in der griech. Mythologie Sohn des Odysseus u. der Kirke, begeht auf der Suche nach seinem Vater, ohne es zu wissen, einen Vatermord; angeblich Gründer v. Tusculum u. Präneste.

Telegramm, das, telegraphische Mitteilung, s. elektr. Telegraphie. In Deutschland betragen die Gebühren für ein T. 1) innerhalb eines Stadtgebietes 3 Pfg. für ein Wort, mindestens 30 Pfg.; 2) innerhalb des Deutschen Reiches 5 Pfg. für ein Wort, mindestens 50 Pfg. Die Wortlänge darf 15 Buchstaben (5 Ziffern) nicht überschreiten. — Abkürzungen für den internationalen Telegraphenverkehr:

D = dringend (kostet 3fache Gebühr),
FS = nachzusenden (volle Gebühr),
MP = eigenhändig zu bestellen,
PC = Empfang anzeigen (wenn telegr. verlangt 50 Pfg., wenn durch Brief 20 Pfg.),
PP = Post bezahlt,
PR = Post eingeschrieben,
RO = offen zu bestellen,
RP = Antwort bezahlt (50 Pfg. mehr für Rückantwort),
RPD = T. mit dringender bezahlter Antwort,
TC = verglichen (1/4 mehr als ein gew. T.),
XP = Eilbote bezahlt (40 Pfg. mehr).

Telegraphenbureau, das, 1) Annahmestelle zur Versendung telegr. Mitteilungen, bes. Börsen- u. Zeitungsnachrichten; bekannter geworden sind 1) das Wolffsche T. (gegr. 1849, seit 1874 Aktien-Ges.); 2) das Reutersche T. (gegr. 1849 in London); 3) Agence Havas (Paris); 4) Agenzia Stefani (Rom) usw. II) T., das internationale, gegr. 1869 vom internationalen Telegraphenverein; sorgt für die Fortentwickelung des internationalen Telegraphenverkehrs.

Telegraphentruppen, die (Mehrz.), für den Bau v. Telegraphen-, Fernsprechanlagen usw. im Kriege bestimmte Truppen; vergl. Militärtelegraphie.

Telegraphie (griech.), die, s. elektrische Telegraphie (Bd. II, Sp. 418).

Teleki v. Szek (spr. Sschk), ungar. prot. Adelgeschlecht, seit 1685 Grafen, 1687 in den Reichsgrafenstand erhoben; 1) T., Michael v., geb. 1634, gest. 1690; Minister des letzten Fürsten v. Siebenbürgen, Reichsgraf. 2) T., Josef v., geb. 24. Okt. 1790, gest. 16. Febr. 1855; 1842—48 Gouverneur v. Siebenbürgen; stiftete einen Jahrespreis (100 Dukaten [Telekipreis]) für das beste ungar. Originaldrama oder Lustspiel. 3) T., Samuel v., geb. 1845; durchforschte mit v. Höhnel den Kilima-Ndscharo, entdeckte den Rudolf-Stefaniesee; ist Mitglied des ungar. Magnatenhauses.

Telémachos, in der griech. Sage Sohn des Odysseus u. der Penelope, ging, v. Athene in Mentors Gestalt begleitet, auf die Suche nach seinem Vater, der mit nach Troja gezogen war, u. entdeckte ihn bei dem Sauhirten Eumaios; vermählte sich mit der Kirke, die ihm den Latinos gebar.

Telemann, Georg Philipp, Tondichter, geb. 14. März 1681 zu Magdeburg, gest. 25. Juni 1767 als städt. Musikdirektor zu Hamburg; schrieb 44 Passionsmusiken, 40 Opern, 10 Oratorien, zahlr. Kantaten, über 600 Ouvertüren usw.

Teleologie (griech. „Zweckmäßigkeitslehre"), die, jene Weltanschauung, nach der die wunderbare Ordnung im Weltall eine geplante u. beabsichtigte ist. Die allgem. Zweckmäßigkeit in der Welt fordert notwendig einen zwecksetzenden Schöpfer u. muß auf Gott als den ordnenden Geist u. den weisen Lenker zurückgeführt werden. Die Naturgesetze sind von ihm geschaffen u. in die Dinge hineingelegt worden. Das Endziel dabei ist die Beseligung seiner Geschöpfe u. die Verherrlichung seines göttl. Wesens. Diese christl. Weltanschauung steht im Gegensatz zu der mechanischen Weltanschauung, welche zwar die Ordnung in der Welt anerkennt, jedoch leugnet, daß sie v. einem denkenden Geiste beabsichtigt u. geplant ist. Das ganze Weltall (Universum) gleicht einer Maschine, die durch mechanische Kräfte getrieben wird u. fort u. fort mit Hebel u. Rad sicher ihr Werk vollbringt u. Zweckmäßiges schafft. Die ungläubige,

materialistische Weltanschauung wird, weil sie die Zweckmäßigkeit in der Materie(Weltstoff) allein sucht, auch Monismus (s. d.) genannt. Nach der christl. Weltanschauung wirken im Weltall also 2 Ursachen, Gott u. Naturgesetz, Zweck u. Kraft; sie erklärt die Welt teleologisch u. mechanisch. Diese Erklärung ist die allein richtige, denn wie die Uhr einen Uhrmacher, so setzt das Wunderwerk der Welt auch einen Meister voraus. Die material. (mechan.) Weltanschauung läßt uns das Rätsel v. dem Woher u. Werden der Dinge nicht lösen, weil der Stoff bekanntlich keinen Zweck setzen kann. „Einen Zweck setzen" kann nur ein denkendes, geistiges Wesen!

tĕleologĭsch (griech.), zweckmäßig; theologische Gottesbeweise, s. Gottesbeweise (Bd. II, Sp. 1497/98; lies dort statt physiko-theologisch u. ethiko-theologisch — physiko-teleologisch u. ethiko-teleologisch).

Telepathīe, (griech.), die, Ferngefühl, das, einzelnen Personen zugeschriebene Eigenschaft, räumlich oder zeitlich entfernte Vorgänge zu empfinden (6. Sinn).

Telephänie, die, elektr. Sehen, das, Uebertragung v. Bildern durch den elektr. Strom.

Telēse, Italien, 1) **Bistum,** s. Cerreto u. T. (Bd. I, Sp. 1363); 2) **Stadt** in der Prov. Benevent, am Calore, (1905) 700 E.; kohlensaure Schwefelquellen.

Telesköp, das, s. Fernrohr.

Teleskŏpfisch, der, Spielart der Goldfische mit weit aus dem Kopfe hervortretenden Augen u. großer Schwanzflosse.

Telēsphoros (griech.), in der griech. Mythologie Gott der Genesung, dargestellt als knabenhafter Begleiter des Asklepios.

Telēsphorus, der hl., der 8. Papst (125 bis 136), Nachfolger v. Sixtus I. (115—125), Vorgänger v. Hyginus (136—140); erlitt nach 11jähr. Regierung den Martertod; Festtag 5. Jan.

Telenten, Telenguten, weiße Kalmücken, die (Mehrz.), buddhist. nomad. Kalmückenstamm, (1905) an 20000 Köpfe; Jäger u. Viehzüchter.

Telentospōren, die (Mehrz.), Wintersporen der Rostpilze.

Telfs, Oesterreich, Tirol, Dorf im Bez. Innsbruck, an der Arlbergbahn, (1905) 2900 deutsche kath. E., Franziskaner, Barmh. Schwestern. Dabei Dorf Seefeld mit Asphaltwerk (Fischthrolgewinnung) u. Pfaffenhofen mit Baumwollspinnerei u. -Weberei.

Telgte, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. u. Landkreise Münster, an der Ems, (1905) 2679 meist kath. E., kath. Pfarrkirche, Gnadenkapelle zur schmerzh. Muttergottes (gekröntes Gnadenbild, Wallfahrt); Franziskanerinnen, Vorsehungschwestern; Webereien, Bleichen.

Tell (arab., „Hügel"), Nordafrika, fruchtbares Kulturland im Norden Algeriens, durchzogen vom Kleinen Atlas.

Tell, Wilh., in der schweizer. Volkssage ein Landmann aus Bürglen in Uri, lebte angeblich zu Beginn des 14. Jahrh.s; berühmt als Armbrustschütze u. kühner Schiffsmann. T. sollte, weil er zu Altdorf dem Hute des Vogtes Geßler die vorgeschriebene Ehrbezeugung nicht erwiesen hatte, von dem Haupte seines eigenen Sohnes einen Apfel schießen. Der Schuß glückte. Als T. auf die Frage Geßlers, wozu er den zweiten Pfeil dem Köcher entnommen habe, erwiderte, daß er mit diesem Geßler erschossen haben würde, wenn der Schuß nach dem Apfel mißglückt sei, sollte er gefesselt auf die Burg Küßnacht überführt werden. Es gelang ihm, sich auf dem Vierwaldstätter-See bei ausbrechendem Sturme durch einen glücklichen Sprung vom Schiffe ans Land zu befreien. T. begab sich auf Schleichwegen nach Küßnacht u. erschoß auf der Bergstraße (hohlen Gasse) den Landvogt Geßler. Der Tod des Landvogtes hatte den Aufstand der Waldstätte u. die Abschüttelung der österr. Herrschaft zur Folge. Zu Bürglen, zu Küßnacht an der hohlen Gasse u. auf der T.-platte gibt es Kapellen, die als T.-Kapellen bezeichnet werden. Nach neueren Forschungen hat ein Wilh. T., wie ihn Müller u. Fr. v. Schiller verherrlichen, nie gelebt!

Tell el Kebir, Nordafrika, Dorf in Unterägypten, am Südwasserkanal. Am 13. Sept. 1882 Sieg der Engländer (Wolseley) über Arabi Pascha.

Tellereisen, Tritteisen, das, Fanggerät für Wild, besteht aus zwei Bügeln, die beim Berühren einer zwischen ihnen angebrachten Metallplatte (Teller) zusammenschlagen.

Tellerschnecke, Scheibenschnecke (Planorbis), die, Posthorn, das, Gattung der Lungenschnecken, hat scheibenförm. Schale mit zahlreichen Windungen; viele Arten bes. in der gemäßigten Zone.

Tellez, Tellez, Fray Gabriel, Deckname: Tirso de Molina, span. Dramendichter, geb. 1572 zu Madrid, gest. 12. März 1648 als Prior des Klosters Soria; Schüler v. Lope de Vega (s. d.); schrieb u. a.: 300 Komödien, das religiöse Gedicht „Acto de contricion" (Madrid, 1630).

Tellmuscheln (Tellinidae), die (Mehrz.), im Schlamm u. Sand der Küsten aller Meere eingegrabene Bohrmuscheln, werden zur Ebbezeit gesammelt; Schale eiförmig oder kreisrund, oft dreiseitig abgerundet, über 600 lebende Arten; Fleisch genießbar; zu ihnen gehören die Dreieckmuschel, Pfeffermuschel usw.

Tellūr, das, weißes, selten vorkommendes, silberweißes Metall, spec. Gew. 6,39, krystallisiert in Rhomboedern; entdeckt 1798 v. Klaproth; hat große Aehnlichkeit mit Schwefel.

Tellūrblei, das, Altait, der, zinnweißes Mineral, besteht aus Tellur, Blei u. Silber; findet sich im Altai u. in Kalifornien.

tellūrisch, auf die Erde bezüglich.

Tellurīt, der, tellurige Säure, findet sich als kleine Krystalle u. faserige Kügelchen in Siebenbürgen auf verwitterten Goldsilbererzen.

Tellūrium, das, Apparat zur Darstellung der Rotation (Drehung) der Erde um die Sonne u. der daraus sich ergebenden Lichterscheinungen.

Tellus, Terra, röm. Göttin der Erde; wurde bei Erdbeben um Schutz angerufen.

Telmo, San, Volksname des hl. Erasmus (s. d.) u. des sel. Petrus Gonzalez (s. Elmo).

Telschi, Rußland, 1) **Bistum,** s. Samogitien; 2) **Kreis** im Gouv. Kowno, 5342 qkm, (1905) über 185000 E.: Getreide u. Flachsbau. 3) **Kreisstadt,** am Mastissee, (1905) über 7000 E.; röm.-kath. Kirche.

Teltow, Preußen, Prov. Brandenburg, Kreisstadt im Reg.-Bez. Potsdam (Landratsamt in Berlin), am kanalisierten Flusse T. u. an der Straßenbahn Groß-Lichterfelde-Kleinmachnow, (1905) 4009 E., über 400 Kath. (Pfarrei Großlichterfelde); Porzellanmanufaktur; Volksheilstätte für Nervenkranke.

Teltower-Kanal, der, erbaut 1900—06 für 48 Mill. *M*, verbindet die Spree (bei Grünau) mit der Havel (bei Potsdam), 39 km lang, 2½ m tief, an der Sohle 20 m breit, 1 Schleuse, elektr. Treidelbetrieb (für 600 Tonnenschiffe).

Teltower-Rübe, die, fleischige rübenförmige [Wurzel v. Brassica rapa.

Teltsch, Oesterreich, Stadt in Mähren, Bez. Datschitz, an der Thaya, (1905) 4800 tschech.-kath. E.: Dekanatkirche; Tuchfabriken, Maschinenbau.

Te lucis ante terminum (lat.), „dich vor des Lichtes Scheiden"; Hymnus in der Komplet (Abendgebet); verfaßt v. hl. Ambrosius (gest. 397).

Telugu, Telinga, die (Mehrz.), Ostindien, Dravidavolk (s. d.), bes. in den Präsidentschaften Madras, Haidarabad u. Maisur, (1905) über 20 Mill. Köpfe, mit eigener Sprache.

Tembe, die, eigenartiges, halb in der Erde liegendes Lehmhaus der hamit. Völkerschaften in Ostafrika.

Tembuland, das, brit. Südafrika, Gebiet zwischen Transkei u. Ostgriqualand, 10675 qkm, (1905) an 250000 E. (meist Kaffern) in 6 Distrikten.

Têmenos, in der griech. Sage ein Herakleide, dessen Grab sich zu Temenion in Argolis befand. Seine Nachkommen, die Temeniden, galten als Begründer des Makedonischen Reichs.

Temes (spr. Témesch), die, Ungarn, 1) linker **Nebenfluß** der Donau, entspringt im Banater Gebirge, mündet, 334 m lang, bei Pancsova; 2) **Komitat,** zwischen Maros u. Donau, 7430 qkm, (1905) an 500000 E. in 11 Stuhlbez.; Acker- u. Weinbau, Viehzucht; Hauptstadt: Temesvar.

Temesvár (spr. Temeschwar), Ungarn, Hauptstadt des Komitats Temes (s. o.), an der Temes u. dem Begakanal, Sitz des kath. Bischofs v. Csanad u. eines griech.-kath. Bischofs, (1905) über 55000 E., an 30000 Deutsche u. 18000 Magyaren, an 40000 röm. Kath., 6500 griech. Kath., 3300 Prot.; röm.-kath. u. griech.-kath. Kathedrale, Marienſäule, kath. theol. Diözesanlehranstalt, Obergymn. der Piaristen, Barmh. Brüder, Schulschwestern; Gerichtstafel, Finanz-, Post- u. Telegraphen-Direktion; höhere Knaben- u. Mädchenschulen, Museum, Bibliothek, starke Garnison, Hospitäler u. Waisenhäuser; Gerbereien, Tuchfabriken, Dampfmühlen.

Temir-Chan-Schurä, Russisch-Kaukasien, befestigte Hauptstadt der Prov. Daghestan, (1905) an 10000 E.; starke Garnison.

Temme, Jodocus Donatus Hubert, Kriminal- u. Romanschriftsteller, Politiker, geb. 22. Okt. 1798 zu Lette (Westf.), gest. 14. Nov. 1881 als Prof. zu Zürich; 1839 Direktor des Kriminalgerichts zu Berlin, wegen politischer Opposition 1844 nach Tilsit versetzt, 1848 Vizepräsident des Oberlandesgerichts zu Münster (Westf.), Mitglied der Nationalversammlung u. einer der Führer der entschiedenen Linken. Zweimal verhaftet, zwar freigesprochen, aber 1849 im Disziplinarwege aus dem preuß. Staatsdienste entlassen, 1852—81 Prof. in Zürich; seine Kriminal-Romane sind über 150 Bde. stark; ferner schrieb er: „Heimat" (3 Bde., 1868), „Die Generalin" (4 Bde., 1877).

Temme, Dr. phil. Jos. Ant., kath. Gymnasialprof. zu Warendorf (Westf.), geb. 20. Okt. 1829 zu Warburg (Westf.); verfaßte u. a.: „Leitfaden der Algebra, der Planimetrie, der Stereometrie u. Trigonometrie", die in mehreren Auflagen erschienen sind, u. den „Katechismus der Physik" (1876).

Temnikow, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Tambow, 5350 qkm, (1905) 150000 E.; Getreide- u. Flachsbau, Waldwirtschaft; 2) **Kreisstadt,** an der Mokscha, (1905) an 6000 E.; Eisengießereien, Porzellanfabriken.

Tempe, Griechenland, Tal des Peneios in Thessalien, vor seiner Mündung zwischen den Gebirgen Ossa u. Olymp; berühmter Ausblick auf das Meer.

Tempel (lat. Templum), der, 1) bei den Römern ursprünglich jeder abgegrenzte geweihte Raum, dann das einer Gottheit geweihte Gebäude. Nächst den Juden bauten die Griechen u. Römer ihren Göttern prachtvolle Tempel. 2) Unter T. versteht man vorzugsweise das weltberühmte Kultusgebäude der Juden zu Jerusalem; es gab einen vor u. einen nach der babylonischen Gefangenschaft gebauten T.; letzterer wurde in mehreren Perioden gebaut, so daß man v. einem 1) salomonischen, 2) zorobabelischen u. 3) herodianischen T. sprechen kann. 1) Der salomonische T. Schon König David wollte dem Herrn einen T. bauen, aber der Prophet Nathan verbot es ihm im Auftrage des Herrn, weil er zu viel Blut vergossen hatte (1. Par. 22, 8); der Bau sollte dem Sohne Salomon vorbehalten bleiben. David traf aber schon große Vorbereitungen zum Bau u. wählte den Berg Moria als Bauplatz. Dieser v. Salomon mit der größten Pracht gebaute T. wurde 586 v. Chr. bei der Eroberung Jerusalems durch den Babylonierkönig Nabuchodonosor zerstört. 2) Der T. Zorobabels wurde nach der Rückkehr der Juden aus der babyl. Gefangenschaft gebaut. König Cyrus v. Persien, der Babylonien erobert u. den Juden die Freiheit wiedergegeben hatte, begünstigte den T.bau auch materiell durch reiche Geldmittel u. bestimmte, daß er in einer Höhe u. Breite v. 60 Ellen aufzubauen sei. Ein jüdischer Fürst Sassabar legte den Grund zum neuen T. (1. Esdr. 5, 16), der v. Zorobabel weiter ausgeführt wurde u. zwar

auf der Stelle u. genau nach dem Muster des salomonischen T.s. Das Allerheiligste war jedoch leer, weil die Bundeslade auf Befehl Gottes nach dem Berge Nebo gebracht worden war. 37 v. Chr. erstürmte Herodes den T., wobei einige Hallen zerstört wurden. 3) Der herodianische T. Herodes, der als Fremdling u. wegen seiner Grausamkeit bei den Juden unbeliebt war, faßte den Plan, um sich beliebt zu machen, den T. wiederherzustellen u. zu verschönern; er tat dies mit großen Mitteln u. vergrößerte den T. um das Doppelte. Mit der Unterstadt stand der T. unmittelbar, mit der Oberstadt durch eine Brücke in Verbindung. Dieses ist der T., worin der göttl. Heiland v. seiner Mutter dargestellt wurde u. worin er später täglich lehrte. Dieser T. hat aber eine kurze Geschichte. Bei der Zerstörung Jerusalems bildete er die letzte Zufluchtstätte u. das Bollwerk der Belagerten. Gegen den Willen des röm. Feldherrn Titus geriet er in Brand u. kein Stein v. ihm blieb mehr auf dem andern. Julian der Apostat versuchte nochmals vergebens den T. aufzubauen; in späterer Zeit kam der Tempelplatz in mohammedanischen Besitz. Unter der Herrschaft der Mohammedaner sind die v. den Christen auf dem Tempelplatz erbauten Kirchen in Moscheen umgewandelt worden.

Tempel, Wilh., Astronom, geb. 4. Dez. 1821 zu Niederkunnersdorf bei Löbau, gest. 16. März 1889 zu Florenz; 1861 Astronom in Marseille, seit 1875 Direktor der Sternwarte Arcetri bei Florenz; entdeckte 20 Kometen, 6 Planeten.

Tempelburg, Preußen, Prov. Pommern, Stadt im Reg.-Bez. Köslin, Kreis Neustettin, zwischen Zeppliner- u. Dratzigsee, (1905) 4377 E., über 100 Kath.; Amtsger.; Gerbereien.

Tempelherren, die (Mehrz.), s. Templer.

Tempelhof, Preußen, Prov. Brandenburg, Dorf im Süden v. Berlin, Kreis Teltow, an der Berliner Ringbahn, (1905) 10574 E., über 2000 Kath.; Realgymn., höhere Mädchenschule, Volksbibl.; Maschinenfabriken. Nördlich v. T. das T.er Feld, Paradeplatz der Berliner Garnison.

Tempeln, das, dem Pharao (s. d.) verwandtes Glücksspiel; die Einsätze werden auf Felder gemacht, die in Gestalt eines Tempels auf den Tisch gezeichnet sind.

Tempelten, Eduard, Dichter, geb. 13. Okt. 1832 zu Berlin; 1872—96 Kabinettsrat des Herzogs v. Koburg; schrieb die Tragödien „Klytämnestra" (1857), „Cromwell" (1882), ferner „Herzog Ernst v. Koburg u. das Jahr 1866" (1898) u. a.

Tempéramalerei, die, vor der Oelmalerei allgemein in Benutzung; in der Neuzeit bes. durch die Sezessionisten wieder ausgeübt. Man versteht darunter im allgem. die Mischung trockener Farben durch eine geeignete Flüssigkeit; dann die seit dem 14. Jahrh. allgem. angewandte Malweise, welche sich zur Mischung ihrer natürl. oder künstl. Mineralfarben als Bindemittel des Eiweißes bedient, mit einem Zusatz von Feigenmilch u. Leim. Die T. hat den Vorzug des schnellen Trocknens.

Temperamẽnt (lat.), das, Gemütsart des Menschen; Hippokrates (s. d.) schon unterschied 4 T.e: das 1) sanguinische, 2) cholerische, 3) melancholische, 4) phlegmatische (s. die betr. Artikel).

Temperantia (lat.), die (Mehrz.), kühlende, niederschlagende Arzneimittel.

Temperatúr, die, Wärmezustand eines Körpers; er wird gemessen mittels des Thermometers, da unser Gefühl sehr unzuverlässig ist. Der Nullpunkt ist willkürlich gewählt. Alle Thermometer geben die T. nur relativ richtig an, da flüssige u. feste Körper (wie z. B. Quecksilber) sich bei höherer u. niedrigerer T. auch verschieden ausdehnen. Nur die Spannkraft der luftförm. Körper (Gase) nimmt proportional ab u. zu, daher hat man den Punkt, wo die Spannkraft der Gase keinen Druck mehr erleidet, als absoluten Nullpunkt bezeichnet; die v. hier gerechnete T. heißt absolute T., der absolute Nullpunkt ist bei — 273° C, der Siedepunkt bei + 373° C. Man redet auch v. kritischer T., d. h. jene T., bei welcher eine Trennung zwischen Flüssigkeit u. Dampf nicht mehr eintritt.

Temperatúrsinn, der, Fähigkeit, verschiedene Wärmegrade voneinander zu unterscheiden; als Mittelpunkt des T.s gilt die Gegend um den Canalis centralis des Rückenmarkes.

Temperẽnzgesellschaften, Temperenzler, die (Mehrz.), s. Mäßigkeitsvereine.

Temperguß, der, durch Adoucieren (Glühen u. langsames Erkalten lassen) schmiedbar gemachter Eisenguß.

temperieren (lat.), mäßigen, mildern.

Tempio, Italien, Sardinien, 1) **Bistum,** s. Ampurias u. T.; 2) **Stadt** in der Prov. Sassari, am Monte Limbara, (1905) über 6000 E.; Dom; Weinbau.

Tempi passati (lat.), die (Mehrz.), vergangene Zeiten.

Temple (franz., spr. Tangpl), der, 1) ehemal. Ordenshaus der Templer in Paris, nach deren Aufhebung 2) Sitz des franz. Großpriorats der Johanniter; 3) Gefängnis Ludwigs XVI. u. dessen Familie, 1857 unter Kaiser Napoleon III. abgetragen.

Temple (spr. Templ), Sir William, engl. Diplomat, geb. 1628 zu London, gest. 27. Jan. 1699 auf Sheen; 1661 Mitglied des irischen Parlaments, schloß 1667 als engl. Bevollmächtigter die Tripelallianz mit Holland u. Schweden ab; war Gesandter an verschiedenen Höfen u. längere Zeit vertrauter Ratgeber der Krone.

Templer, Tempelherren (Fratres militiae templi), die (Mehrz.), geistl. Ritterorden, gestiftet 1119 v. Hugo v. Payns u. Gottfried v. St. Omer mit noch sieben Gefährten, zum Schutze u. zur Pflege der Pilger gegen die Ungläubigen im Hl. Lande. Die T. bildeten eine militärisch-religiöse Vereinigung nach der Regel des hl. Augustinus u. legten die Gelübde des Gehorsams, der Keuschheit u. Armut ab. König Balduin II. schenkte ihnen eine Wohnung zwischen seinem Palaste u. dem Tempel Salomons, woher ihnen der Name T. (Templarii) beigelegt wurde. Papst Honorius II. erhob die T. zu einem religiösen Ritterorden, wofür der hl.

Bernhard v. Clairvaux eine eigene, später mehrfach abgeänderte Regel entwarf. An der Spitze des Ordens stand der Großmeister, der den Rang eines Fürsten hatte. Die Ritter, welche den Großmeister wählten, mußten v. ebenbürtigem Adel sein. Außerdem gab es (seit 1163) im Orden Geistliche (Kapläne) u. dienende Brüder aus dem Bürgerstande. Ordenstracht der Ritter war ein weißes Gewand mit rotem Kreuz; die dienenden Brüder trugen ein braunes bezw. schwarzes Gewand. Die Ordenswürden (Seneschall, Marschall, Komture) waren mit Ausnahme der Visitatoren lebenslängliche; die zahlreichen Besitzungen des Ordens unterstanden besonderen Komturen. Von den Zeiten des hl. Bernhard an wuchs der neuaufblühende Orden u. bedeckte sich mit Ruhm u. Ehre. Fürsten u. Könige wiesen ihm Besitztümer an u. überhäuften ihn mit Geschenken. Nach dem für die Christenheit so beklagenswerten Falle v. Akkon (1291), das die T. tapfer verteidigt hatten, suchten Letztere ihr Heil auf der Insel Cypern, wo ihnen Papst Bonifatius VIII. (1294—1303) seinen bes. Schutz angedeihen ließ. Ihre Reichtümer u. auch ihr Ruhm schufen ihnen aber viele Neider u. Feinde. Streitigkeiten mit den Johannitern, die Vernachlässigung der Wissenschaften, u. andererseits ihr Stolz auf die ihnen verliehenen Privilegien, raubten den T.n die ihnen früher entgegengebrachten Sympathien. König Philipp d. Schöne v. Frankreich klagte die T. der schändlichsten Verbrechen an u. erpreßte durch die Folter günstige Geständnisse für seine Anklagen. Der Großmeister Molay u. 54 Ritter erlitten daraufhin den Feuertod. Vom franz. Könige gezwungen, hob der schwache Papst Clemens V. auf der Kirchenversammlung zu Vienne (1312) den Orden auf u. überwies seine Güter, soweit sie nicht die geldgierigen weltlichen Fürsten sich schon angeeignet hatten, dem Malteser-Orden.

Templin, Preußen, Prov. Brandenburg, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Potsdam, 1436 qkm, (1905) über 50000 E.; 2) **Kreisstadt,** am T.er Kanal (zur Havel, 23 km lang, 3 Schleusen), (1905) 4930 E., über 100 Kath.; Amtsgericht, Krankenhaus.

Templinöl, der, = Fichtennadelöl: vorzügl. für rheumat. Leiden (vermengt mit Wasser u. Spiritus).

Templum (lat.), das, der Tempel.

Tempo (ital.), das, Zeitmaß, Grad der Schnelligkeit, in welchem ein Tonstück vorgetragen werden soll.

Tempora (lat., Mehrz. v. tempus, „Zeit"), die Zeiten, in die ein Tätigkeitswort gesetzt werden kann. Es gibt 3 Haupttempora: 1) Vergangenheit, 2) Gegenwart, 3) Zukunft.

temporal (lat.), zeitlich, weltlich.

Temporälien (lat. Temporalia), die (Mehrz.), mit einem Kirchenamt ständig verbundene Einkünfte.

Temporaliensperre, die, Nichtauszahlung eines Staatszuschusses an die Kirchenbeamten, um Letztere staatlichen Forderungen, deren Ausführung den geistlichen Amtspflichten zuwiderläuft, geneigt zu machen bezw. sie für die Nichtausführung zu bestrafen. So wurden durch das preuß. Sperrgesetz v. 22. April 1875 sämtliche Staatsleistungen für Bistümer, für die dazu gehörigen Institute u. Geistlichen eingestellt, obschon diese Leistungen auf privatrechtlichen Titeln beruhten u. nur einen geringen Ersatz für eingezogene Kirchengüter darstellten.

temporär (lat.), zeitweilig.

temporäre Sterne (lat. Novae), die (Mehrz.), sind solche, die plötzlich am Himmel heller erglänzen oder neu auftreten u. nach längerer oder kürzerer Zeit wieder verschwinden, jedoch nicht wie die periodischen Sterne wiederkehren, z. B. der Stern der hl. Dreikönige. Bei manchen t.n St.n wurden brennende Gase, bes. Wasserstoff nachgewiesen. Man hat bis jetzt 16 solcher Sterne gezählt; Ursache der Himmelserscheinung ist wahrscheinlich ein Sternzusammenstoß, wobei sich die gehemmte Bewegung in Wärme u. Licht umsetzt.

Temps, Le (spr. Lö Tang), Pariser Tageszeitung, gegr. 1861; Auflage 40000 Ex.; gemäßigt republikanisch.

Tempus (lat.), 1) die Zeit; 2) Zeitform des Verbums, s. Tempora.

Tempus clausum (lat.), geschlossene Zeit.

Temrjük, Russ. Kaukasien, 1) **Abteilung** in der Prov. Kuban, 16675 qkm, (1905) 350000 E.; 2) **Kreis-** u. **Hafenstadt,** am Asowschen Meer, (1905) über 15000 E.; Schlamm- u. Schwefelbäder.

Temuco, Südamerika, Chile, Hauptstadt der Prov. Cautin, am Fluß Cautin, (1905) 11000 E.; deutsches Konsulat; Hospital; Gerbereien.

temulent (lat.), taumelnd, trunken.

Tenaille (franz., spr. Tenaj), die, 1) Zange; 2) im Festungswesen = Zangenwerk, bei dem ausspringende mit einspringenden Winkeln regelmäßig wechseln.

tenaillierter Grundriß, der, sternförmiger [Festungsgrundriß.

Tenäkel (lat.), das, 1) Halter; 2) Gestell zum Halten der Manuskriptblätter beim Setzen; 3) Holzrahmen zum Befestigen der Filtriertücher.

Tenalgie (griech.), die, Sehnenschmerz.

Tenasserim, Brit. Ostindien, Bezirk in der Prov. Birma, 120700 qkm, (1905) 1¼ Mill. E., meist Buddhisten, an 40000 Christen in 5 Distrikten; Hauptstadt: Malmen.

Tenazität, Tenacität (lat.), die, Zähigkeit, Dehnbarkeit.

Tenby (spr. Tenbi), England, Stadt in der Grafsch. Pembroke (Südwales), (1905) 4600 E., kath. Kirche, Schwestern v. Hl. Geist; Dampferstation, Seebad.

Tencin (spr. Tangßäng), Claudine Guérin, Marquise de, sittenlose franz. Schriftstellerin, geb. 1681 zu Grenoble, gest. 4. Dez. 1749 zu Paris; Mutter v. d' Alembert (s. d.), schrieb mehrere Romane, u. a.: Mémoires du comte de Comminges"; ihr Haus war Jahre lang ein Sammelpunkt der schöngeistigen Schriftsteller.

Tencin (spr. Tangßäng), Pierre Guérin de, Kardinal u. Staatsmann, geb. 22. Aug. 1680 zu Grenoble, gest. 2. März 1758 zu Lyon; 1702 Abt v. Vezelay, 1724 Erzbischof v. Embrun, 1739 Kardinal, 1740 Erzbischof v. Lyon; erhielt den Titel Staatsminister. T. verlor später

die Hofgunst u. begab sich deshalb 1751 in seine Diözese zurück. Bei T. überwog der Hof- u. Staatsmann den Priester.

Tenckhoff, 1) T., Dr. phil. Albert, Gymnasialprof. a. D. zu Paderborn, geb. 6. Mai 1830 zu Münster (Westf.); veröffentlichte u. a.: „Der hl. Norbert" (1865), „Westfäl. Geschichte" (2 Bde., 1867/69); 2) T., Dr. phil. Franz, Sohn v. 1), Prof. der Kirchengeschichte an der theol. Fakultät zu Paderborn, geb. 16. Aug. 1865 ebenda; schrieb u. a.: „Die Bischöfe v. Paderborn" (1900), „Alexander IV." (1905).

Tendẽnz (lat.), die, 1) Streben in einer bestimmten Richtung, Absicht; 2) im Börsenwesen = Stimmung, Richtung (z. B. T. nach oben, steigende T.; Gegensatz ist fallende T.).

tendenziös (lat.), bestimmten Zwecken dienend.

Tendẽnzroman, der, T.-Dichtung, die, gewissen, nicht rein künstlerischen, sondern moral., polit., religiösen oder ähnlichen Zwecken dienende Romandichtung.

Tender, der, mit der Lokomotive unmittelbar gekuppelter Wagen; dient zur Aufnahme des Heiz- u. Schmiermaterials u. Speisewassers für die Lokomotive, der Werkzeuge usw.

tendieren (lat.), bezwecken, erstreben.

Tendo (lat.), die Sehne.

Tenebrae (lat.), die (Mehrz.), Finstere Mette, s. Mette.

Tenẽdos, Bogdscha-Ada, Asiat. Türkei, 1) **Insel** im Aegäischen Meer, südlich vom Eingang zu den Dardanellen, 42 qkm, (1905) über 4200 E.; Weinbau, Fischerei; 2) **Stadt** an der Nordküste, (1905) 4000 E., österr. Konsulat. In den Perserkriegen Schiffsstation der Xerxes, berühmt durch ihre Töpferwaren u. den Wein.

Teneräni, Pietro, ital. Bildhauer, geb. 11. Nov. 1789 bei Carrara, gest. 14. Dez. 1869 als Generaldirektor der Museen zu Rom; schuf u. a. Büsten v. Papst Pius IX. u. Thorwaldsen, Grabmäler usw.

Teneriffa, Tenerife, Spanien, 1) größte der Kanarischen Inseln, 2026 qkm, (1905) 140000 E.; gebirgig (im Pik v. T. 3709 m hoch), vulkanisch; Anbau v. Getreide, Südfrüchten, Bananen, Datteln, Tabak usw.; Hauptstadt St. Cruz de T.; 2) T., San Cristobal de Laguna, **Bistum,** Kirchenprov. Sevilla, gegr. 1819, (1905) 175000 Kath., 227 Kirchen u. Kapellen, 86 Priester.

Tenesmus (lat.), der, s. Stuhlzwang.

Teniers (spr. Tenihrs), 1) T., David der Aeltere, vläm. Maler, geb. 1582 zu Antwerpen, gest. 1649 ebenda; malte Dorffeste, Marktszenen u. Schenkstuben, bekannt ist seine „Versuchung des hl. Antonius"; 2) T., David der Jüngere, Sohn v. 1), geb. 15. Dez. 1610 zu Antwerpen, gest. 25. April 1690 zu Brüssel; malte vläm. Hochzeiten, Kirchweihen, Zechgelage u. dergl.

Tenkterer, die (Mehrz.), Volksstamm im Westen Germaniens, 55 v. Chr. mit den Usipetern v. Jul. Cäsar am linken Rheinufer geschlagen u. größtenteils vernichtet; der Rest ließ sich bei den Sigambrern nieder.

Tenne, die, Teil der Scheune (s. d.).

Tennenbach, Tenenbach, Baden, ehemal. Cisterzienserabtei bei Emmendingen, gegr. 1158 v. Berthold IV. v. Zähringen, besetzt mit Mönchen aus Frienisberg, 1444 u. 1525 geplündert, 1807 aufgehoben. Aus den Steinen der Abteikirche u. nach ihrem Muster wurde 1829—39 die prot. Ludwigskirche in Freiburg (Baden) errichtet.

Tennengebirge, das, Oesterreich, Salzkammergut, Gebirgstock der Berchtesgadener Alpen, an der Salzach; im Raucheck 2428 m hoch.

Tennessee (spr. Tenneßi), Nordamerika, 1) linker Nebenfluß des Ohio, entspringt in den Iron Mountains (Westvirginien), mündet 1900 km lang bei Paducah; 2) Freistaat der Union, links vom Mississippi, 108921 qkm, (1905) 2¼ Mill. E.; im Osten durchzogen v. den Alleghanies (s. d.), meist ebenes Tiefland, bewässert vom T. u. Cumberlandflusse; Ackerbau (Getreide, Baumwolle, Tabak), Viehzucht, Waldwirtschaft; Bergbau auf Kohlen u. Erze. An der Spitze des Staates steht nach der Verfassung v. 1870 ein Gouverneur, gewählt auf 2 Jahre, 33 Senatoren, 99 Repräsentanten, gewählt auf je 2 Jahre. Das Land ist eingeteilt in 96 Counties (Grafsch.); Hauptstadt ist Nashville; mehrere Universs. u. 20 Colleges. T. bildete früher einen Teil v. Nordcarolina, 1790 wurde es an die Union abgetreten, seit 1796 ist es selbständ. Staat.

Tennis (engl.), das, s. Lawn-T. (Sp. 111).

Tennstedt, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Langensalza, (1905) 2762 meist prot. E., Amtsger., Papierfabrik, Mühlen; Schwefelbad mit Kurhaus u. Park.

Tennyson (spr. Tenniß'n), Alfred, Lord, engl. Dichter, geb. 6. Aug. 1809 in Lincoln als Sohn eines anglikan. Geistlichen, gest. 6. Okt. 1892 zu Aldworth (begraben in der Westminsterabtei); 1884 als Baron zum Peer erhoben, Kronpoet, bedeutend als Lyriker; schrieb: „In memoriam" (1850, auch ins Deutsche übersetzt), „Maud" (eine Ode auf den Tod v. Wellington) u. „Enoch Arden" (1864), „Idylls of the King" (1859—85), „Queen Mary" (Königin Maria, 1875), „Harold" (1877) u. mehrere philosoph. Gedichte. „Maud" u. „Enoch Arden" wurden v. F. W. Weber ins Deutsche übersetzt.

Tẽnor (lat.), der, 1) Lauf; 2) Inhalt, Wortlaut, z. B. eines Gesetzes, Schriftstückes usw.

Tenör (ital.), der, hohe Männerstimme, reicht vom kleinen c bis zum zweigestrichenen c.

Tenörhorn, das, der Tuba (s. d.) ähnliches Messinginstrument (As—C"); bes. gebräuchlich in Militärkapellen.

Tenorĩst, der, = Tenorsänger.

Tenorit, der, = Kupferschwärze.

Tenörschlüssel, der, s. Noten.

Tẽnos, Tinos, Griechenland, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Naxos, gegr. im 9. Jahrh., vereinigt mit Mykonos (seit 1400) u. Andros (seit 1824), (1905) 4500 Kath., über 60 Kirchen u. Kapellen, 35 Welt- u. Ordens-Priester; 2) nordöstl. **Kykladeninsel,** 204 qkm, (1905) 13000 E., an 4000 röm. Kath.; Weinbau; 3) **Hauptstadt** derselben, Sitz des Bischofs, (1905) 2500 E., Jesuiten, Franziskaner; Dampferstation.

Tensiōn (lat.), die, Spannung v. Gasen u. Dämpfen.

Tentākeln (lat.), die (Mehrz.), ungegliederte Fühler der niederen Tiere, z. B. die Kopffüße der Tintenfische, die den Mund umstehenden Fühler der Korallentiere, die Fangfäden der Rippenquallen usw.; dienen zum Tasten, Ergreifen der Beute usw. [läufige P.

Tentamen (lat.), das, Prüfung, bes. vor-

Tentatio (lat.), die Versuchung.

Tenues (lat.), die (Mehrz.), die harten Stimmlaute z, t, k. [mit Nachdruck.

tenuto (ital., Musikausdruck), gehalten,

Tenzōne (ital.), die, Streitgedicht, poet. Wettgesang; von den provenzal. Troubadours des 12. Jahrh.s ausgebildet; in der neueren Zeit nachgeahmt v. Uhland u. Rückert.

Teōs, Griechenland, im Altertum blühende Stadt in Jonien, Vaterstadt des Anakreon (s. d.).

Tepe, Leo, Deckname: Leo van Heemstede, kath. Dichter, geb. 24. Juli 1842 zu Heemstede (Holland); 1861 Buchhändler, 1866—69 Herausgeber der „Kath. Welt", 1871—72 der „Kath. Unterhaltungsbibliothek", seit 1887 der „Dichterstimmen" zu Oberlahnstein (Rhein); verfaßte u. a.: „Für Rom" (Anthologie, 3. Aufl. 1875), „Arnold v. Brescia" (Drama, 1889), „Höhenluft" (Gedichte, 1902), „Simon v. Montfort" (Drama, 1907) u. verschiedene Uebersetzungen aus dem Holländischen u. Französischen.

Tephillīn (hebr.), der, jüd. Gebetsriemen.

Tephrīt, der, schwarzes bis schwärzlichgraues Basaltgestein; man unterscheidet: 1) Nephelin-T. (besteht aus Nephelin, Plagioklas u. Augit), 2) Leuzit-T. (besteht aus Leuzit, Plagioklas u. Augit). Der Buchonit ist ein Nephelin-T. mit porphyrischer Hornblende u. Glimmer.

Tepīc, Nordamerika, Mexiko, 1) **Bistum**, Kirchenprov. Guadalajara, gegr. 1890, umfaßt T., über 180000 Kath., 65 Kirchen u. Kapellen, 100 Priester; 2) **Territorium**, am Stillen Ozean, zwischen Jalisco u. Sinaloa, 29200 qkm, (1905) über 160000 E. in 6 Distrikten; Anbau v. Getreide, Reis, Baumwolle, Tabak, Zuckerrohr, Bergbau auf Gold u. Silber; 3) **Hauptstadt**, Sitz des Bischofs, (1905) 17000 E., Kathedrale, Priesterseminar, deutsches Konsulat; Zigarrenfabr.

Tepl, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 491 qkm, (1905) 28000 E. in 69 Ortschaften; 2) **Stadt** am Fluß T. (zur Eger), (1905) 2900 deutsche kath. E., Dekanatkirche. In der Nähe das 1193 gegr. Prämonstratenserstift mit reicher Bibliothek (65000 Bde.), Gemäldegalerie usw., (1905) 99 Mitgl. Das Stift T. besitzt Sägewerke, Brauereien, Ziegeleien usw., ihm gehören auch die Quellen u. Badeanstalten in Marienbad (s. d.).

Teplitz, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 197 qkm, (1905) über 90000 E. in 59 Ortschaften; 2) T.-Schönau, **Stadt** in reizendem Tal der Biela, (1905) über 26000 meist deutsche kath. E., an 1600 Tschechen, kath. Pfarrkirche St. Johann, Schloß des Fürsten Clary-Aldringen mit Schloßkirche u. Park, Dreifaltigkeitssäule; Gymnasium, Realschule, höhere Töchterschule; Museum, Kranken- u. Versorgungshaus; Webereien, Maschinenfabriken usw.; alkalisch-salinische Thermen (32° bis 48° C, Stadt-, Kaiser-, Stein-, Stephan-, Schlangenbad), bes. gegen Gelenkkrankheiten u. Lähmungen; jährlich über 5000 Kurgäste.

Teplitz in Ungarn, s. Trencsin.

Teppichbeete, die (Mehrz.), Gartenbeete mit niedrigen, verschiedenfarbigen Blattpflanzen, die in Mustern nach Art der Teppiche gepflanzt sind.

Teppiche (vom lat. Tapetum), die (Mehrz.), gemusterte Gewebe zum Belegen v. Fußböden u. Polstern oder zum Behängen der Wände (Wandteppiche, Tapeten) aus Seide, Wolle, Leinen, Jute oder Baumwolle. Die Fußt. sind entweder abgepaßt oder in langen Stücken gefertigt (Läufer); sie müssen warmhaltend, tondämpfend u. möglichst weich sein. Die echten orientalen T. werden auf rahmenartigen Vorrichtungen durch Handarbeit hergestellt. Bei den geflochtenen wird die leinene oder baumw. Kette durch dicht angeschlagenen, wollenen Schuß vollständig verdeckt. Man unterscheidet heute in der Hauptsache 1) einfache (Tiroler, britische, venezianische T.), hergestellt als einfaches Gewebe (Kette u. Schuß) aus dicken Gespinsten; 2) doppelte (Kidderminster, Ingrain, Germania T.), hergestellt als Doppelgewebe; 4) Schußflort. (Manchesterbaumwollsamt), der aus dem Gewebe herausstehende Flor (Schuß) wird dadurch gebildet, daß ein bes. Schußfaden eingetragen wird, welcher den Flor fix u. fertig enthält, z. B. Chenille T., Axminster T. Bei den Knüpft. werden eine Anzahl Schußfädenstückchen eingeknüpft; 4) Kettenflort., bei ihnen wird die Bildung der Noppen (Flor) durch eine bes. Kette (Wollfäden-, Ober-, Samtkette) erzeugt. Hierher gehören die Velour-, Brüsseler-, Tapestrie- usw. T. Vergl. auch Gobelin.

Teptjären, die (Mehrz.), finischer Volkstamm in den Gouvernements Orenburg, Samara u. Ufa, (1905) 150000 Köpfe (Mohammedaner); Ackerbauer u. Viehzüchter.

Ter, der, Spanien, Küstenfluß in den Prov. Gerona u. Barcelona, mündet, 160 km lang, ins Mittelländ. Meer.

Terāmo, Italien, 1) T., Terma, exemtes **Bistum**, gegr. im 10. Jahrh., (1905) 125000 Kath., über 380 Kirchen u. Kapellen, über 230 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Provinz**, in den Abruzzen, 2765 qkm, (1905) über 320000 E. in 2 Kreisen; Ackerbau; 3) **Stadt**, am Tordino, Sitz des Bischofs, (1905) 10000 E., Kathedrale, Priesterseminar, Benediktinerinnen; Gericht 1. Instanz; Sternwarte, Museum; Oelfabriken.

Teraphīm, die (Mehrz.), Hausgötzen der alten Israeliten zur Abwendung v. Schaden; vgl. 1. Mos. 31, 19.

Teratologie (griech.), die, Lehre v. den Mißbildungen der Organismen.

Terbium, das, Element der seltenen Erden, bildet ein rotes Oxyd; als Metall selbst noch nicht bekannt.

Ter Borch, Terborch, Terburg, Gerard, niederl. Maler, geb. 1617 zu Zwolle, gest. 1681

zu Deventer; malte 1648 nach der Unterzeichnung des Westfäl. Friedens die in Münster anwesenden Gesandten (das große Bild befindet sich in der Londoner Nationalgalerie); Schöpfer der sogen. Konversationsmalerei. Bilder v. T. befinden sich in den Galerien zu Kassel, Dresden, München usw.

Terceira (spr. Terßeira), Portugal, Azoreninsel, 421 qkm, (1905) an 50000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Hauptstadt: Angra.

Terebēn, das, Gemenge verschiedener Terpene (s. d.), siedet bei 155—160° C; als Träger des Ozons (s. d.) benutzt zur Desinfektion, Reinhaltung der Luft, zum Isolieren usw.

Terebīnthe, die, in Palästina meist einzeln wachsender Baum (Pistacia terebinthus) mit herrlichen Früchten. Das Tal, in welchem David den Riesen Goliath besiegte, hieß das T.tal (1. Sam. 17, 2. 19; 21, 9).

Terebīnthengewächse (Terebinthaceae), die (Mehrz.), Holzpflanzen (Balsamgewächse), Blätter wechselständig, einfach oder zusammengesetzt, unpaar gefiedert, ohne Nebenblätter, Blüten klein u. unansehnlich in Aehren oder Rispen, reich an Oeldrüsen, Frucht einsamiges Nüßchen oder Steinfrucht, vorwiegend Tropenbewohner, liefern aromat. Harze, z. B. Magnifera, Pistazie, Sumach usw.

Terebinthina (lat.), die, Terpentin; T. veneta, venetianer Terpentin; benutzt zu Pflastern u. feinen Lacken.

Terek, der, russ. Kaukasien, Fluß, entspringt am Kasbek, mündet 640 km lang in 5 Armen ins Kaspische Meer.

Terekgebiet, Rußland, Prov. des Generalgouv. Kaukasien, teils Steppe, teils Sumpflandschaft, 69270 qkm, (1905) an 1 Mill. E. (223000 Tschetschenzen, 100000 Osseten, 84000 Kabardiner usw.) in 7 Bezirken; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei.

Terentiānus Maurus, lat. Grammatiker im 2. Jahrh. v. Chr.; schrieb u. a. drei lat. Lehrbücher (De litteris, syllabis, metris).

Terēntius, Publius, T.-Afer, röm. Lustspieldichter, geb. um 190 v. Chr. zu Karthago, daher sein Beiname „Afer", gest. 158 v. Chr. in Griechenland; Freigelassener des Römers T. Lucanus; schrieb die Lustspiele „Andria", „Eunuchus", „Adelphoe".

Terenz, Terrenz (eigentlich Schreck), Joh., Jesuit, geb. 1576 bei Konstanz, gest. 13. Mai 1630 in Peking; seit 1617 Missionar in Ostasien, seit 1621 in China, beteiligt an der chines. Kalenderreform; schrieb astron., mathemat., medizin. usw. Werke.

Terēsa, die hl., s. Theresia. [s. Triglav.

Terglou, Berg in den Julischen Alpen,

Terlan, Oesterreich, Tirol, Dorf im Bez. Bozen, an der Etsch, (1905) 1700 kath. E.; kath. Kirche mit alten Malereien, Barmh. Schw.; Weinbau.

Terlizzi, Italien, Stadt in der Prov. Bari (Apulien), Kreis Barlettta, (1905) an 25000 E., Kathedrale, Kapuziner, Barmh. Schwestern; Oelfabriken; Bistum T., s. Molfetta.

Termes (lat.), s. Termiten.

Termīn (lat.), der, 1) Zeitpunkt, zu dem etwas geschehen soll, Tagfahrt (Deutsches B. G. B. § 186 fl.); 2) anberaumter Gerichtstag.

Terminalia, Gattung der Kombretaceen, große Bäume in den Tropen, mit hartem Holz u. kleinen Blüten, 90 Arten, u. a. Katappenbaum (T. catappa) in Ostindien, liefert mandelähnlich schmeckenden, ölreichen Samen, Rinde zum Gerben u. Schwarzfärben; 2) Myrobalanenbaum (T. chebula) in Ostasien, Früchte früher offizinell, jetzt zum Gerben u. Schwarzfärben benutzt.

Termingeschäft, Termingeschäft, das, Zeitgeschäft, das an der Börse abgeschlossen wird, wobei die Art u. Zahl der Ware, sowie die Lieferungszeit (bei Wertpapieren die Lieferungsfrist) fest geregelt sind. Die T.e an der Börse bilden die Grundlage der Spekulation; im Zusammenhange damit hat man 2 Parteien, die Hausse- u. die Baisseparteі; die eine hofft, daß der Preis steigt, die andere, daß er fällt. Die Festsetzung der Preise erfolgt bei gewissen Artikeln durch amtliche Feststellung (nicht bei allen Produkten). Die T.e sind wirkliche Geschäfte d. h. solche Geschäfte, welche auf wirkliche Lieferung oder Abnahme lauten. Die sogen. Differenzgeschäfte, wobei nur der Unterschied zwischen dem vereinbarten Preise u. dem am Tage der Lieferung geltenden Preise ausgezahlt wird, kommen an der Börse nicht vor. Zur schnelleren Abwicklung der T.e sind an der Börse Einrichtungen getroffen, welche zwischen beteiligten Käufern u. Verkäufern abrechnen. Die T.e machen die Börse zum Engros-Markt, wirken preisausgleichend u. ermöglichen oft einen billigeren Einkauf. Dagegen haben sie auch wieder ihre Schattenseiten, weil sich an denselben zu viele Spekulanten beteiligen, die nur ein Interesse an der Differenzbildung haben u. durch ihre unsauberen Handlungen den Preis u. Kurs beeinflussen wollen. Der Börsenterminhandel ist durch das deutsche Börsen-Gesetz v. 22. Juli 1896 eingeschränkt, vor allem in Getreide u. Aktien.

terminieren (lat.), 1) begrenzen, festsetzen; 2) freiwillige Gaben zusammenholen (Bettelmönche).

Termini Imerēse, Italien, Hafenstadt in der Prov. Palermo, an der Nordküste Siziliens, am Küstenfluß T., (1905) an 20000 E., an der Stelle des alten Himera; Franziskanerinnen, höhere Schulen; Museum; altröm. Bauwerke; Bitterfalzquellen, gegen Gicht, Rheuma, Verstopfung usw. T. J. wurde mit den übrigen Städten Siziliens heimgesucht durch das Erdbeben v. 28. Dez. 1908.

Terminismus, der, theol. Streit im Protestantismus, hervorgerufen durch den Sorauer Diakonus Johann Georg Böse (geb. 1662 zu Oschatz, gest. 18. Feb. 1700), der eine Schrift „Terminus peremptorius salutis humanae" (Der Verfalltermin des menschl. Heiles) herausgab, in welcher er behauptete, die Gnade der Bekehrung sei v. Gott an einen bestimmten Termin geknüpft. Das Böse'sche Buch wurde vom Konsistorium u. Oberkonsistorium zu Leipzig verurteilt; die prot.-theol. Fakultät zu Leipzig (bes. Rechenberg u. Spener), die stark pietistisch

angehaucht war, gab Böse Recht. Die Streitigkeiten für u. wieder dauerten bis 1709.

Terminológie (griech.), die, Erläuterung der Fach- u. Kunstausdrücke auf Kunst- u. wissenschaftlichem Gebiete.

Terminus (lat.), der, 1) Grenze, Ziel; 2) in der Logik = Begriff, Bestandteil des Urteils.

Terminus, heidnischer, römischer Grenzgott, hatte seine Kultstätte im Tempel des Jupiter Capitolinus; sein Fest, am 23. Feb. gefeiert, waren die Terminalien.

Termíten (lat. Termitidae), die (Mehrz.), weiße Ameisen, die, Art Falschnetzflügler (s. d.), mit den Ameisen nicht verwandt. Man unterscheidet ähnlich wie bei den Ameisen: 1) Geschlechtstiere, 2) Arbeiter u. 3) Soldaten. Die T. leben in Gesellschaften bis zu Millionen bald unter der Erde, bald in Bäumen oder auf dem Boden in meterhohen, sehr festen Nestern aus Lehm u. Sand. Die Soldaten, mit großem Kopf u. starken Oberkiefern, verteidigen die Kolonie. Die Männchen (Arbeiter) mit kleinem Kopf u. schwach entwickeltem Oberkiefer sorgen für den Bau der Gesellschaft u. pflegen die Brut. Königin heißt das befruchtete, stark angeschwollene Weibchen. Die T. zerfressen alles, was ihnen in den Weg kommt. Wenn sich Larven u. Puppen in fliegende Insekten verwandeln (nur zeitweise), verläßt die Gesellschaft den Bau, um sich anderswo niederzulassen. Die T. kommen alle aus gleichen Eiern, ihre verschiedene Entwicklung beruht auf der ungleichen Ernährungsweise der Larven durch die Arbeiter. Arten: 1) gemeine T. (Termes fatalis), braun gefärbt mit ziegelrot geränderten Flügeln, lebt in Afrika u. Indien; 2) zerstörende T., findet sich in Südamerika. Im ganzen gibt es über 370 Arten. In Europa kommen die T. (T. lucifugus) nur in den südlichen Ländern vor; ihre eigentliche Heimat sind die Tropenländer.

Termo, Italien, exemtes Bistum, s. Teramo.

Térmoli, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Benevent, gegr. im 10. Jahrh., (1905) über 60000 Kath., 50 Kirchen u. Kapellen, 50 Priester; 2) **Stadt** in der Prov. Campobasso, am Adriat. Meer; Sitz des Bischofs, (1905) über 5000 E., Kathedrale.

Termonde, Stadt, s. Dendermonde.

Ternáte, Niederl. Ostindien, 1) kleine **Molukkeninsel,** 65 qkm, (1905) an 10000 E.; 1580 m hoher Vulkan; 2) **Residentschaft,** umfaßt außer der Insel T. die Ostküste v. Celebes u. das westliche Neuguinea, 62600 qkm, (1905) an 10000 meist malaische E.; 3) **Stadt,** an der Ostküste, (1905) über 3000 E.; Dampferstation.

Ter-Neuzen, Niederlande, Hafenstadt in der Prov. Neuzen, (1905) über 9000 E., an 1600 Kath.

Terni, Italien, 1) exemtes **Bistum,** gegr. im 2. Jahrh., (1905) 34000 Kath., 54 Kirchen u. Kapellen, 27 Priester; 2) T., das alte Interamna, Kreisstadt in der Prov. Perugia (Umbrien), an der Nera, Sitz des Bischofs, (1905) über 18000 E.; Kathedrale, Barmh. u. Vorsehungschwestern; höhere Schulen; Waffenfabrik, Stahlwerk, Seidenindustrie.

Ternitz, Oesterreich, 3 Dörfer (Unter-, Mittel-, Ober-T.) bei Neunkirchen in Niederösterreich, (1905) über 4000 E.; Bessemer Stahlwerk.

Terno, das, Terne, die, beim Lotto (s. d.) das gleichzeitige Besetzen v. 2 der zu ziehenden 5 Nummern.

Terpánder, Terpandros auf Lesbos, griech. Musiker, lebte um 680—650 v. Chr. zu Sparta; bildete das Kitharaspiel aus.

Terpéne, die (Mehrz.), durch Destillation der Pflanzen mit Wasserdampf gewonnene Kohlenwasserstoffe, bilden den Hauptbestandteil der ätherischen Oele.

Terpentín, das, Gemisch v. 70—80 Teilen Harz u. 20—30 Teilen Terpentinöl, quillt als dicker Harz-Saft aus den in die Rinde mancher Nadelhölzer gemachten Einschnitten. Aus dem T. wird durch Destillation mit Wasserdampf das Terpentinöl, eine farblose Flüssigkeit, gewonnen. Sie besteht hauptsächlich aus Pinen, löst Harze, Kautschuk, Schwefel u. Phosphor, wirkt antiseptisch (benutzt zu Inhalationen), nimmt aus der Luft Sauerstoff auf u. verharzt dadurch. Das T. dient in den Gewerben zur Bereitung v. Harz- u. Oelfirnissen, Lacken, Oelfarben u. als Lösungsmittel; aus dem Rückstande wird Kolophonium u. Glaspech bereitet.

Terpentínpistázie, die, Terpentinbaum, der, Terebinthengewächs (s. d.), liefert in Europa das beste Terpentinöl.

Terpín, das, entsteht beim Erwärmen v. Terpinhydrat (mit Salpetersäure u. Wasser behandeltem Terpentinöl), bildet farblose Kristalle (Arzneimittel); gibt bei der Destillation Terpinöl (benutzt wegen seines Fliederduftes in der Parfümerie), beim Erhitzen mit Schwefelsäure Terpinol (gegen Bronchialkatarrh).

Terpineöl, Terpinol, der, s. Terpin.

Terpsichóre, Muse (s. d.) des Tanzes; dargestellt mit Lyra.

Terra (lat.), die Erde; T. firma, Festland; T. incognita, unbekanntes Land; T. sancta, das Hl. Land (Palästina).

Terracína (spr. Terratschina), Piperno u. Sezze, Italien, 1) exemtes **Bistum,** gegr. im 1. Jahrh., (1905) über 40000 Kath., 62 Kirchen u. Kapellen, 109 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Hafenstadt** in der Prov. Rom, Kreis Velletri, am Mittelmeer, Sitz des Bischofs, (1905) an 8000 E.; Kathedrale, Ursulinen, Barmh. Schw.; Oelfabriken, Schwefelbad. [ital. Prov. Caserta.

Terra di Lavóro, früherer Name der

Terrain (franz., spr. Terräng), das, Gelände, Grund u. Boden; offenes T., T. ohne Ganghindernisse; coupiertes T., durchschnittenes, wenig übersichtliches T.

Terrainkurórte, die (Mehrz.), Kurorte, die sich durch wechselnde Steigung der umliegenden Wege zur systemat.-physikal. Behandlung bes. v. Herzkrankheiten eignen.

Terrakótta (ital.), die, 1) gebrannter Ton; 2) die daraus gefertigten unglasierten, rotbraunen Kunstgegenstände, z. B. Figuren, Vasen, Teile v. Hausfacaden usw. In alter Zeit schon wurde T. bei den Babyloniern, Griechen u. Römern zu Gefäßen, als Wandbelag, zu figuralen Darstellungen u. Bildwerken benutzt.

Im Mittelalter ist T. in der Plastik eifrig verwandt worden zu Reliefs, Einzelfiguren, Sakramentshäuschen usw.; oft wurden auch ganze Bauteile, wie Portale, Gewölberippen aus der Masse hergestellt. Nach dem 15. Jahrh. arbeitete die Plastik weniger darin; zu Ehren gekommen ist die T. erst wieder im 19. u. 20. Jahrh., wo sie auch bes. in der christl. Kunst Verwendung gefunden hat zu Heiligenfiguren usw.

Terrälba, Italien, 1) Ales-T., **Bistum,** Kirchenprov. Oristano, (1905) an 60000 E., 108 Kirchen u. Kapellen, 102 Priester; 2) **Flecken,** Prov. Cagliari, (1905) 4000 E.

Terralith, der, unglasierte Tonwaren mit starkem, einfach gefärbten oder bronzierten Ueberzuge.

Terranova, Pausania, Italien, Sardinien, Hafenstadt in der Prov. Sassari, Kreis Tempio Pausania, (1905) 4700 E.; Dampferstation.

Terranova di Sicilia, Italien, Kreisstadt in der Prov. Caltanissetta (Sizilien), an der Südküste, (1905) über 23000 E., Töchter der Hl. Anna; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; höhere Schulen; Dampferstation, Ausfuhr v. Getreide u. Baumwolle. Am 28. Dez. 1908 teilweise vernichtet durch ein Erdbeben.

Terrārium (lat.), das, Behälter zur Pflege u. Zucht v. Landtieren; Gegensatz zum Aquarium (s. d.), das zur Haltung u. Beobachtung v. Wassertieren dient. Bei kleinen T. verwendet man am besten zu dem Boden u. Gestell Zinkblech, bei größeren Schmiedeeisen. Wände u. Dach sind aus durchlochtem Zinkblech, feinem Drahtgewebe oder Glas herzustellen. Man sorge für ausreichende Lüftung! An den Seiten lege man große, handliche Schiebetüren an. Für wasserliebende Reptilien muß ein T.-Aquarium angefertigt werden, damit die Tiere aus dem trockenen in den feuchten Raum gelangen können.

Terrāsse (franz.), die, 1) durch Stufen zugängliche, abgeplattete Erderhöhung; 2) Plattform eines Daches oder Turmes.

terrassierte Werke, die (Mehrz.), in Abstufungen an Bergabhängen angelegte Befestigung.

Terrāzzo, der, Fußbodenbelag, besteht aus Mörtel mit eingelegten natürlichen oder künstlichen Marmorstückchen; wird nach dem Festwerden sauber abgeschliffen.

Terre Haute (spr. Tär Ot'), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Indiana, am Wabash River, (1905) an 40000 E., 4 kath. Kirchen, technische Hochschule, höhere Schulen; Bibliothek, Kranken- u. Waisenhäuser; Maschinenfabriken, Kohlengruben; Dampferstation.

Terresīn, das, Asphalt aus Steinkohlenteer, Schwefel u. Kalk.

terrēstrisch (lat.), auf die Erde, das feste [Land bezüglich.

Terreur (franz., spr. Terröhr), der,

terrībel (lat.), schrecklich.

Terrier, der, Erdhund, rauh- u. seidenhaarige engl. Hunderasse mit feinem Geruchsinn, bes. scharf auf Raubzeug (Ratten, Mäuse usw.); man unterscheidet: 1) Ayredale (spr. Aehrdehl T.), vielbenutzt als Kriegshund (s. d.), 2) Bull-T., Kreuzung zwischen Bulldogge u. T., 3) Fox-T. (s. d.) usw.

Terrīne (franz.), die, 1) Suppenschüssel aus Porzellan oder Metall; 2) Deckelbüchse für Pasteten.

territoriāl (lat.), zu einem Territorium [(Gebiet) gehörend.

Territoriālarmee, die, in Frankreich u. Italien = Landwehr.

Territoriālgewässer, die (Mehrz.), Küstengewässer.

Territoriālhoheit, die, Landeshoheit.

Territoriālprinzip, das, Rechtsgrundsatz, wonach alle in einem Staatsgebiete sich aufhaltenden Personen der Hoheit u. den Gesetzen des betr. Landes unterworfen sind.

Territoriālsystem, das protestantische, eine der drei Hauptrichtungen, nach welchen die prot. Kirchenverfassungslehre die Hoheit der weltlichen Macht zu begründen versucht hat. Nach diesem T. werden die Landesfürsten ohne Unterschied der Konfession für befugt erklärt, alle äußeren Angelegenheiten der Kirche zu ordnen. Gegensatz des T.s ist das Kollegialsystem (s. d.) u. Episkopalsystem.

Territōrium (lat.), das, 1) Gebiet, Bezirk, Teil eines Reiches; 2) in den Ver.-Staaten v. Nordamerika abgegrenztes Gebiet, das noch nicht zum Unionstaat erhoben ist (wozu 60000 wehrfähige Einwohner erforderlich sind), z. B. das Indianer-T. (s. d.).

terrorisieren (lat.), in Schrecken setzen.

Terrorismus (lat.), der, Schreckensherrschaft; bes. die v. Mai 1793 bis 27. Juli 1794 in Frankreich durch die Jakobiner (s. d.) ausgeübte Herrschaft; ihre Anhänger hießen Terroristen.

Ter-Schelling, Niederlande, Insel an der Mündung des Zuidersees, Prov. Nordholland, 51 qkm, (1905) 4000 E.; deutsches Vicekonsulat; Seebad.

Tersteegen, Gerhard, prot. geistl. Liederdichter u. Mystiker, geb. 25. Nov. 1697 zu Moers (Rh.), gest. 3. April 1769; schrieb u. a.: „Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen" (3 Bde., 1733—53), in welchen er nur kath. Personen als Beispiel der Heiligkeit anführte; er hatte nämlich eine besondere Vorliebe für die kath. Ascese. Einige seiner Lieder aus dem „Geistl. Brosamen v. des Herrn Tische gefallen" fanden Aufnahme in die prot. Gesangbücher, z. B. „Gott ist gegenwärtig", „Ich bete an die Macht der Liebe".

Tertia (lat.), die dritte Schulklasse; in Oesterreich die drittunterste Klasse.

Tertiāner, der, Schüler der Tertia (s. d.).

Tertiānfieber, das, Wechselfieber, das jeden dritten Tag eintritt.

tertiär (lat.), 1) auf der 3. Stelle stehend; [2) dritten Ranges.

Tertiär-Formation, Reihe, die, **T.-System,** das, geologische Bezeichnung für alle zwischen der Kreideformation u. dem Diluvium (s. d.) lagernden Schichten (vorwiegend Sandsteine, Sande, Tone u. Kalke); Meeresablagerungen wechseln mit Süßwasserbildungen. In der Zeit der T. bildete sich die heutige Verteilung v. Festland u. Wasser heraus, es entstanden die hohen Gebirge (Alpen, Karpaten, Kordilleren, Himalaya usw.). Man gliedert die T. in 1) Alt-Tertiär (Paläogen) mit den Stufen:

a) Eocän (Nummuliten- u. Flyschformation), b) Oligocän (ältere Molasse u. norddeutsche Braunkohle); 2) Neu-Tertiär (Neogen), a) Miocän (mittlere Molasse), b) Pliocän. Weitere Unterscheidungen sind je nach den Landesteilen Wiener, Londoner, Pariser Formation; Nummulitenschichten, Septarienton, Süßwassermolasse usw. In der T.-Zeit entsteht unsere jetzige Tier- u. Pflanzenwelt. Das Klima wird in Europa kühler; es erscheinen die ersten Landtiere, u. a. die Reptilien wie Schildkröten u. Frösche, verschiedene Vögel u. Arten v. unseren jetzigen Hirschen, Pferden usw.; in der Pflanzenwelt finden sich neben tropischen Pflanzen in Europa auch Eichen, Birken u. a. Der T.-F. gehören an die Braunkohlenlager u. die zahlreichen Vulkan. Ausbrüche in Deutschland.

Tertiarier u. **Tertiarinnen,** die (Mehrz.), Bezeichnung für Angehörige der sog. „Dritten Orden" (s. d.), die nach der „dritten Regel" der verschiedenen Orden entweder in der Welt oder in einer klösterl. Gemeinschaft zusammenleben. Man unterscheidet demgemäß weltliche u. regulierte T. A) Weltliche T. Unter allen 3. Orden ist der 1221 v. hl. Franz v. Assisi (s. d.) gegründete der bedeutendste. Andere 3. Orden sind die Dominikaner (s. Bd. II, Sp. 140), die Karmeliten (s. Bd. II, Sp. 2783), Prämonstratenser (s. Sp. 1658), Augustiner (s. Bd. I, Sp. 597), Minimen (s. Sp. 766), Serviten (s. Sp. 2447), Herz Mariä (s. d.) usw. B) Regulierte Tertiarier u. Tertiarinnen. Die wichtigsten T. in Deutschland sind: 1) T. vom hl. Dominikus (Lehrschwestern u. Krankenschwestern v. 3. Orden), u. a. zu Arenberg bei Ehrenbreitstein, (1907) 526 Schwestern in 26 Häusern, St. Ursula zu Augsburg usw.; widmen sich der Armen- u. Krankenpflege u. der Erziehung; 2) hl. Franziskus: u. a. a) Genossenschaft der Armen Brüder v. hl. Franziskus, Mutterhaus zu Bleyerheide (Holland); b) Franziskanerbrüder bei Waldbreitbach (Rh.), gestiftet 1862 durch Priester Gomm; c) Armenschwestern des hl. Franziskus, Mutterhaus in Aachen, gestiftet 1845 v. Franziska Schervier, (1907) über 1500 Schwestern; d) Franziskanerinnen v. der hl. Familie, gestiftet 1857 v. M. Kath. Koch; Mutterhaus zu Löwen, früher zu Eupen, (1905) über 400 Mitgl.; e) Genossenschaft der armen Franziskanerinnen v. der ewigen Anbetung, Mutterhaus zu Olpe (Westf.), gestiftet 1859 v. Theresia Bonzel, (1907) über 1800 Schwestern; f) arme Franziskanerinnen vom hl. Herzen Jesu, Mutterhaus Salzkotten bei Paderborn, 1863 durch Scheidung v. Olpe entstanden, (1907) über 900 Schwester; g) Franziskanessen, barmh. Schwestern des hl. Franziskus mit dem Mutterhause St. Franziskus-Hospital St. Mauritz in Münster, gestiftet 1850 v. Bischof Joh. Georg Müller. Außerdem gibt es noch viele andere Genossenschaften nach der Regel des hl. Franziskus, z. B. einen weiblichen Orden v. Priester Gomm gestiftet in Waldbreitbach, die barmh. Schwestern v. hl. Franziskus zu Theine (Diöz. Osnabrück), zu Gengenbach (Diöz. Freiburg); die Franziskanerinnen in Heiligenbronn u. Siessen (Diöz. Rottenburg), in Mallersdorf (Diöz. Regensburg, an 2200 Schwestern), vom hl. Herzen in Straßburg, St. Josef-Schwestern in Ursberg (Schwaben), Elisabethinerinnen in Pfaffenthal bei Luxemburg. Die Schwestern nach der Regel des hl. Franziskus widmen sich ebenfalls der Armen- u. Krankenpflege, ferner der Erziehung u. dem Unterrichte der Jugend; sie legen meistens das einfache Gelübde (auf Lebenzeit) ab u. stehen unter Jurisdiktion der Diözesanbischöfe. Außer den vorgenannten gibt es noch regulierte T des Augustinerordens, der Passionisten u. Serviten.

Tertie, die, sechszigster Teil einer Sekunde.

Tertiogenitür (lat.), die, Vermögensmasse für die 3. Linie einer hochadeligen Familie.

Tertium (lat.), das Dritte; t. comparationis, Aehnlichkeitspunkt 2er verglichener Dinge.

Tertius (lat.), der Dritte; t. gaudens, der Dritte, der sich freut (wenn zwei sich streiten).

Tertullianus, Tertullian, Quintus Septimius Florens, bedeutendster Kirchenschriftsteller vor dem hl. Augustinus, geb. um 160 in Afrika als Sohn eines heidnischen röm. Beamten, gest. um 240. T. studierte in Karthago, dann in Rom (bis 190 v. Chr.), lebte dann wieder in Karthago, wo er um 197 vom Heidentum zum Christentum übertrat, gewonnen durch die Standhaftigkeit der Martyrer. Obschon Laie beschäftigte sich T. doch eingehend mit theolog. Studien u. gab mehrere tiefdurchdachte Schriften heraus. Seit 200 schloß er sich leider dem Montanismus (s. d.) an. T. schrieb: „Apologeticum" (Eine Apologie zur Verteidigung des Christentums); verfaßte die Trostschrift „Ad martyres" (Den Martyrern), die moralisch-ascetischen Schriften „De exhortatione castitatis" (Eine Aufmunterung zur Keuschheit), „De idololatria" (Eine Abhandlung über den Götzendienst) u. „De fuga in persecutione" (Ueber die Flucht während der Verfolgung), die dogmatischen Schriften „De praescriptionibus haereticorum" (Von den Einwänden der Häretikern), „Adversus Judaeos" (Gegen die Juden) usw.

Teruel u. Albarracin, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Saragossa, gegr. 1577, umfaßt T., (1905) über 70000 Kath., 311 Kirchen u. Kapellen, 188 Priester; 2) **Provinz** in Aragonien, 14818 qkm, (1905) an 250000 E. in 7 Bezirken; Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Blei, Zink, Braunkohlen usw.; 3) **Hauptstadt,** am Guadalaviar, Sitz des Bischofs, (1905) über 10000 E., Kathedrale; Lehrerinnenseminar.

Terz (lat. tertia), die, 1) erste unter den kleineren Tagzeiten (Horen), wird gewöhnlich um $^1/_2 9$ oder 9 Uhr morgens mit der Sext u. Non vom Chor abgebetet; Gebetstunde zu Ehren des Hl. Geistes; 2) in der Musik dritte Stufe der Tonleiter (c—e); 3) in der Fechtkunst Hieb (s. d.).

Terzerōl (ital.), das, Taschenpistole.

Terzeröne, der, Mischling, s. Farbige.

Terzĕtt (ital.), das, Gesangstück für 3 Stimmen.

Terzīne (ital.), die, Strophe, bestehend

aus 3 Verszeilen v. 5 oder 6füßigen Jamben (s. d.); benutzt u. a. v. Chamisso u. Rückert.

Terzka, Terzky, kaiserl. General, s. Trcka.

Tesanj (spr. Teschanj), Oesterreich, Bosnien, Bez.-Stadt im Kreise Banjaluka, an der Raduska, (1905) über 7000 meist mohammed. E.; Ackerbau, Viehzucht.

Teschen, Oesterreich-Schlesien, 1) **Bez.-Hauptm.,** 731 qkm, (1905) an 100000 E.; 2) **Stadt,** ehemal. Hauptstadt des Herzogtums T., an der Olsa, Sitz des Generalvikars des Fürstbischofs v. Breslau, (1905) an 20000 deutsche u. poln. kath. E., 8 kath. Kirchen, Barmh. Brüder, Elisabethinerinnen, prot. Gnadenkirche (s. d.); Schloß des Erzherzogs Friedrich, höhere deutsche u. poln. Schulen. Das Herzogtum T. kam 1625, nach dem Aussterben der Piasten, an das Haus Habsburg, 1821 an Erzherzog Karl, dessen Nachkomme, Erzherzog Friedrich, es jetzt besitzt. Am 13. Mai 1779 Frieden zwischen der Kaiserin Maria Theresia u. König Friedrich II. v. Preußen.

Tesching (franz., spr. Teschäng), das, s. [Flobertgewehr.

Tesla, Nikola, Physiker, geb. 1856 in Kroatien; lebt in Amerika; bekannt durch seine Versuche mit elektr. Wechselströmen v. hoher Spannung u. großer Wechselzahl, die für den menschlichen Körper unschädlich sind (T.-licht).

Tessendorff, Herm., Jurist, geb. 6. Aug. 1831 in Pommern, gest. 1. Dez. 1895 als Oberreichsanwalt beim Reichsgericht zu Leipzig; verdient um die Organisation der Reichsanwaltschaft.

tesserāl, tesseralisch (lat.), 1) würfelförmig; 2) regelmäßig.

Tessin, Mecklenburg-Schwerin, Stadt an der Recknitz, (1905) an 3000 prot. E., Amtsger.; Zuckerfabrik.

Tessīn (ital. Ticino), der, Italien, linker Nebenfluß des Po; entspringt am Nufenenpaß (Lepontin. Alpen), durchströmt das Livinental, dann den Lago Maggiore, mündet, 248 km lang, unterhalb Pavia.

Tessīn, Schweiz, südlichster (21.) Kanton der Eidgenossenschaft, 2818 qkm, (1905) an 140500 meist kath. E. (Bistum Basel), an 3800 Deutsche; im Gebiet des oberen Tessin u. seiner Zuflüsse, meist Alpenland (St. Gotthard Gruppe, Adular-Alpen, Tessiner-Alpen); in den Tälern Acker- u. Weinbau, Viehzucht, Milchwirtschaft, Waldwirtschaft; Industrie in Uhren u. Seidenwaren.

Die Verfassung ist demokratisch; großer Rat 95 Mitgl. (alle 4 Jahre neu gewählt), Staatsrat 5 Mitgl., 2 Stände-, 7 Nationalräte. Das Land ist eingeteilt in 8 Bezirke; Hauptstadt ist Bellinzona; 260 kath., 5 prot. Pfarreien, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar in Locarno, Kantonhospital u. Irrenanstalt in Mendrisio; Landesfarben: rot-blau; das Wappen ist ein rot-blau geteilter Schild mit 2 Oelzweigen.

T. gehörte im Altertum zum römischen, später zum langobardischen Reiche. Im Mittelalter bildete es einen Teil der Lombardei, dann kam es unter die Herrschaft der Herzöge v. Mailand, 1512 an die Schweiz, seit 1803 ist es selbständiger Kanton.

Testakte, die, engl. Gesetz v. 1673, welches den Empfang „des Sakramentes des letzten Abendmahles" in der anglik. Kirche, die eidliche Verleugnung der Transsubstantiation (s. d.) u. anderer kath. Lehren durch einen Eid (sogen. Testeid) für jeden Beamten vorschrieb. Die Katholiken sollten dadurch aus jeder öffentlichen Tätigkeit verdrängt werden. Für Irland sind die T. seit 1829 abgeschafft durch das Emanzipationsgesetz, für England u. Schottland durch die Gesetze v. 1828—29; jedoch bis heute noch nicht in vollem Umfange. Ein Antrag Gladstones (1891), durch Gesetz dem Lordkanzler v. England u. dem Vizekönig v. Irland den Testeid ein für alle mal zu erlassen, wurde v. der Mehrheit des Unterhauses abgelehnt.

Testament, das Alte u. das Neue, gewöhnliche Bezeichnung für die beiden Hälften der Hl. Schrift (s. d.); ferner für den v. Gott mit den Israeliten geschlossenen Bund u. die Heilsoffenbarung Christi.

Testāment (lat.), das, Letzter Wille, der, 1) letztwillige, einseitige Verfügung (Deutsches B. G. B. § 2229—2264) jemandes über seinen Nachlaß mit Einsetzung eines Erben; 2) die betr. Urkunde. Die Errichtung eines T.s kann geschehen als 1) ordentliches T. durch Kundgabe des letzten Willens des Testierers (Erblasser) vor einem Notar oder Richter, oder durch Uebergabe einer Schrift (offen oder verschlossen) mit der Erklärung, daß sie seinen letzten Willen enthalte. In beiden Fällen müssen ein Richter u. ein Gerichtschreiber oder 2 Zeugen bezw. ein Notar u. 2 Zeugen anwesend sein. Darüber wird ein Protokoll aufgenommen, vorgelesen, genehmigt u. unterschrieben und das T. in amtliche Verwahrung genommen. Eine andere ordentliche T.form ist das eigenhändige T. Es wird errichtet durch eine vom Erblasser unter Angabe des Ortes u. Tages eigenhändig geschriebene u. unterschriebene Erklärung. Hierbei ist weder die Zuziehung v. Zeugen, noch die Besiegelung oder Verwahrung der Urkunde erforderlich. Anzuraten ist aber, daß man es in einem verschlossenen Umschlage mit der Aufschrift „Mein letzter Wille" dem zugehörigen Amtsgerichte übergibt, damit es die Erben oder andere nicht vernichten können. Es ist die bequemste u. billigste Form der letztwilligen Verfügung. Man schreibe es aber, ohne Schriftverbesserungen vorzunehmen, nieder! 2) Außerordentliches T. (Not-T.), wird errichtet vor dem Gemeindevorsteher u. 2 Zeugen; zulässig nur wenn der Erblasser im Sterben liegt. 3) Das sog. See-T. wird errichtet auf Seereisen vor 3 Zeugen unter Aufnahme eines Protokolles.

testamentārisch (lat.), letztwillig, ein Testament betreffend.

Testamēntvollstrecker (in Oesterreich: Testamentexekutor), der, vom Erblasser bestimmte Person zur Verteilung des Nachlasses usw.; vergl. B. G. B. § 2197 ff.

Testāt (lat.), das, Zeugnis, Beurkundung.

Teste-de-Buch, La (spr. Test-dö-Büh), Frankreich, Stadt im Depart. Gironde, Arrond. Bordeaux, am Atlantischen Ozean, (1905) an 7000 E.; Austernfischerei, Seebad, Seehospiz.

testīeren (lat.), bezeugen, ein Testament errichten.

Testīerfreiheit, die, s. Erbrecht.

Testīerfreiheit der Geistlichen, die, nennt man das nach u. nach entstandene Recht der Geistlichen, über ihre Hinterlassenschaft für den Todesfall unbeschränkt zu verfügen, während es nach den ältesten kirchl. Vorschriften u. dem röm. Recht beschränkt war auf das nicht im Kirchendienst erworbene Vermögen. Heute gilt allgemein auch für Testamente v. Geistlichen das bürgerl. Recht.

testifizieren (lat.), durch Zeugen beweisen.

Testimonium (lat.), das, Zeugnis; t. paupertatis, Armutszeugnis; t. maturitatis, Maturitätszeugnis, Reifezeugnis einer höheren Schule.

Testis (lat.), der Zeuge.

Testorium (lat.), das, Sieb, dessen Maschen mit zähem, oft farbigem Firnis ausgefüllt sind; Ersatz für Glas, biegsam u. unempfindlich gegen Hagel.

Testudo (lat.), die, 1) Schildkröte; in der Musik 2) gewölbtes Saiteninstrument (Laute).

Têt (spr. Tä oder Tät), die, Frankreich, Küstenfluß im Depart. Ostpyrenäen, mündet, 120 km lang, in das Mittelländische Meer.

Tetandria (lat.), die, Viermännige, Pflanzenklasse (mit 4 Staubblättern) des Linnéschen Pflanzensystems.

Tetanīe (Tetanus intermittens), die, anfallsweise, bes. im Kindesalter auftretende Gliederkrämpfe, meist der oberen Extremitäten (in den Fingerspitzen beginnend); durch Druck auf die entspr. Nerven- u. Gefäßstämme unterdrückbar.

Tetanus (lat.), der Starrkrampf.

Tête (franz., spr. Teht), die, 1) Kopf; 2) Spitze einer marschierenden Abteilung.

Tête à tête (franz., spr. Tät a Tät), das, Zusammenkunft unter vier Augen, vertrauliches Zusammensein.

Teterew, die, Rußland, rechter Nebenfluß des Dnjepr, mündet, 345 km lang, unterhalb der Pripet (s. d.).

Tēterow, Mecklenburg-Schwerin, Stadt am See T., (1905) 7389 E., an 100 Kath.; Amtsgericht, Kranken- u. Armenhaus; Zuckerfabrik, Obstweinkeltereien, Holzhandel.

Tethys, die, in der griech. Mythologie, Meeresgöttin, Gemahlin des Okeanos (s. d.), Mutter der Okeaniden.

tetra . . . (griech., in Zusammensetzungen), vier . . . z. B. Tetrachord, Bezeichnung v. 4 aufeinander folgenden Tönen im Umfang einer Oktav.

Tetrachōrd, der, s. Tetra.

Tetradrāchmon (griech. „vier Drachmen"), das, altgriech. Silbermünze.

Tetradynamia, die Viermächtige, 15. Klasse des Linnéschen Pflanzensystems (4 längere, 2 kürzere Staubblätter).

Tetraēder (griech.), das, v. 4 gleichseitigen Dreiecken umschlossenes Kristall, z. B. Fahlerz.

Tetraēdrit (griech.), das, Fahlerz (s. d.).

Tetralōgie (griech.), die, 4 Dramen, die ein Ganzes bilden (gewöhnlich 3 Dramen u. 1 Satyrspiel); ihr bedeutendster Vertreter war Aeschylos.

Tetrāmēter (griech.), der, Vers aus vier Metren (zu je zwei Jamben, Trochäen, Anapästen oder je einem Daktylus).

Tetraonidae (lat.), die (Mehrz.), s. Waldhühner.

Tetrapolitāna (lat.), die, s. Confessio Tetrapolitana (Bd. I, Sp. 1590).

Tetrārch (lat. Tetrarcha), der, Vierfürst; einer der 4 Beherrscher eines Landes (Tetrarchie).

Tetschen, Oesterreich, Böhmen, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 603 qkm, (1905) 112000 E. in 154 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** rechts an der Elbe (prachtvolle Kettenbrücke), gegenüber Bodenbach, (1905) über 10000 meist deutsche kath. E., Kreuzschw.; Schloß des Grafen Thun (mit Bibliothek, Waffen- u. Münzensammlungen), Gewerbemuseum, Krankenhaus; chemische Fabriken, Seifen- u. Papierfabriken; Getreide- u. Holzhandel, Elbschiffahrt.

Tettenborn, Friedr Karl, Frhr. v., bad. Staatsmann, geb. 19. Feb. 1778 in der Grafschaft Sponheim, gest. 9. Dez. 1845 als bad. Gesandter in Wien; studierte Forstwirtschaft, kämpfte 1809 mit Auszeichnung in der Schlacht bei Wagram, trat 1812 in russ., 1818 in badische Dienste (Vertrauter des Großherzogs Karl), 1819 Generalleutnant, 1819—55 bad. Gesandter in Wien.

Tettnang, Württemberg, Oberamtstadt im Donaukreis, (1905) 2675 meist kath. E.; Amtsgericht, Schloß (jetzt Oberamt); Hospital; Sägewerk; Hopfen- u. Weinbau.

Tetuān, Tetawin, Nordafrika, Marokko, Stadt am Küstenfluß Martil, in der Nähe des Mittelmeeres, (1905) an 20000 E.; Franziskanermission; mehrere Konsulate; Gerbereien, Viehausfuhr. Am 4. Feb. u. 23. März 1860 Sieg der Spanier über die Marokkaner.

Tetzel, Johann (eigentlich Diezel), Dominikaner, vielgenannter Ablaßprediger, geb. um 1465 zu Pirna bei Meißen, gest. 11. Aug. 1519 zu Leipzig, daselbst beerdigt in der Klosterkirche seines Ordens. T. war seit 1504 Unterkommissar für den Jubelablaß, den Alexander VI. dem deutschen Ritterorden in Livland zur Aufbringung der Kriegsmittel gegen die Russen bewilligt hatte. T. verkündigte diesen Ablaß in den Diözesen Köln u. Lüttich u. bis 1510 auch in Städten anderer Diözesen. 1516 trat er als Ablaßprediger für den v. Papst Julius II. (1507) zum Bau der St. Peterskirche in Rom ausgeschriebenen Ablaß auf. Im Frühsommer 1517 kam T., da in Sachsen die Verkündigung des Ablasses nicht gestattet war, nach Jüterbogk, wohin viele Leute pilgerten, um T. zu hören u. Ablaßbriefe zu erwerben. Dieser Zulauf veranlaßte Luther am 31. Okt. 1517 an der Wittenberger Schloßkirche 95 Thesen gegen den Ablaß (s. d.) anzuschlagen. T. erließ eine Anzahl Gegenthesen, die er an der Universität zu Frankfurt a. O. verteidigte. Luthers Entgegnung beantwortete T. mit seiner „Vorlegung" u. einer weiteren Anzahl Thesen. Unfraglich ist,

daß damals schwere Mißbräuche mit dem Ablaßverkündigen getrieben wurden, die mancherlei Aergernisse erregten. T. selbst lehrte jedoch ganz richtig, daß der Ablaß nicht auf die Sündenschuld, sondern nur auf die Sündenstrafe sich beziehe, u. daß zur Gewinnung desselben eine vorhergehende reumütige Beicht erforderlich sei. Hinsichtlich des Ablasses für die Verstorbenen hielt er dagegen mit vielen anderen Theologen damaliger Zeit dafür, daß allein eine Geldspende genüge, u. daß der so gewonnene Ablaß den armen Seelen sicher zugewendet würde. Man kann auch nicht in Abrede stellen, daß er, wie er selbst zugibt, bezüglich des Ablasses für die Verstorbenen den Satz, wenigstens dem Inhalte nach, aufgestellt hat: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt". Aus den päpstl. Ablaßbullen konnten solche Uebertreibungen nicht bewiesen werden. T. hat den Anstoß zu Luthers Auftreten gegeben, doch wollte Luther nicht allein gegen T.s Predigten, sondern überhaupt gegen das damalige Ablaß-Unwesen auftreten. Er schrieb deshalb auch an den todkranken T.: „Er solle sich unbekümmert lassen, die Sache sei um seinetwillen nicht angefangen, sondern das Kind habe einen anderen Vater". (Vergl. Dr. N. Paulus, Joh. Tetzel der Ablaßprediger, Mainz 1898). Es muß noch hinzugefügt werden, daß es sich bei den Uebertreibungen, deren sich die damaligen Ablaßprediger schuldig gemacht haben, nicht um Lehren der Kirche, sondern um Schulmeinungen (Ansichten gewisser Theologen der damaligen Zeit) handelte. Die Lehre der Kirche vom Ablaß ist auf dem Konzil v. Trient klar u. deutlich festgelegt worden (s. Ablaß). Allerdings kann man v. einem „Ablaßunwesen" im 15. Jahrh. reden, weil die Absicht, Geld zu erlangen, zu offenkundig hervortrat, die Ablaßprediger zu wenig die innere reumütige Gesinnung betonten u. die Anpreisung des Ablasses zu stark betrieben.

Teubner, B. G., Verlagsbuchhandlung u. Buchdruckerei zu Leipzig, gegr. 1824 v. Benedictus Gotthelf Teubner (geb. 16. Juni 1784 in der Niederlausitz, gest. 21. Jan. 1856 zu Leipzig). Nach seinem Tode wurden T.s Schwiegersöhne u. Enkel Eigentümer des Geschäftes. Der Verlag umfaßt hauptsächlich Werke der Philologie, Altertumskunde u. Unterrichtsbücher für Volks- u. höhere Schulen.

Teuchern, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Weißenfels, (1905) 5713 meist prot. E., Amtsger.; Ziegelei.

Teuerdank, der, Gedicht, s. Theuerdank.

Teuerung, die, Zustand, bei welchem die Lebensmittel außergewöhnlich hoch im Preise stehen. Im Altertum u. im Mittelalter bildete die Vorbeugung einer T. eine Hauptfürsorge des Staates, die Staaten übernahmen die Versorgung mit Getreide, errichteten Kornmagazine, erließen Ausfuhrverbote, zwangen die ihnen untergebenen Länder zur Lieferung des Getreides, stellten Preistaxen auf usw. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen ist es nicht mehr v. Belang, wie die Ernte in einem Lande ausfällt. Der moderne Getreidewelthandel ermöglicht es, den Vorrat u. Bedarf aller Länder an Getreide auszugleichen. Die Staatsgewalten brauchen sich daher nicht mehr mit der Nahrungsmittelzufuhr zu befassen. Träger des Getreidehandels sind ausschließlich private Unternehmer. Eine Hungersnot liegt infolge des Welthandels im Bereiche der Unmöglichkeit. Die modernen Staaten beschränken sich darauf, den Handel u. Verkehr zu erleichtern, Zölle u. Eisenbahntarife herabzusetzen, Grenzsperren aufzuheben u. Verträge mit fremden Ländern zu schließen.

Teufe, die, im Bergwesen = Tiefe.

Teufel, Diabolus, Satanas, Lucifer, der, 1) Bezeichnung für den gefallenen Engel, welcher sich an die Spitze der übrigen gegen Gott aufrührerischen Geisterwelt stellte u. zur Strafe dafür mit seinem ganzen Anhange der ewigen Verdammnis übergeben wurde (Lucifer). T. werden auch 2) die übrigen gefallenen Engel genannt. Ueber die Existenz u. Tätigkeit des T.s wird bereits Gen. 3, 1 ff. Aufschluß gegeben, ferner noch an vielen anderen Stellen der Hl. Schrift des A. u. N. Testamentes. In der Kunst wird der T. dargestellt als Löwe, Drache, Leviathan, Schlange, als beschwänzter Mensch mit Bockfuß, Fledermausflügeln usw. Die kirchl. Lehre bietet über den T. nichts anderes als das, was die Hl. Schrift darüber enthält. Seine Herrschaft über die Menschheit ist eine Folge der Sünde, durch Christus aber gebrochen. Die Versuchungen können mittelbar oder unmittelbar vom T. kommen. Aus den Exorcismen u. Gebeten der Kirche erhellt auch, daß der T. Schuld ist an vielen physischen Uebeln bei Menschen u. Vieh. Im Einzelfall ist es aber sehr schwer zu entscheiden, ob der T. dabei im Spiele ist. Unbestreitbar ist es, daß man im Mittelalter dem T. eine zu große Macht auf Erden zugeschrieben hat; vieles, was auf natürl. Weise zu erklären ist, wurde als Werk des T.s angenommen. Hierzu trugen bei die kritiklos überlieferten Geschichten aus dem Leben der hl. Mönche u. Einsiedler, die Unkenntnis der Naturkräfte u. seelischen Krankheiten, der alte heidnische Aberglaube u. a.

Teufelabbiß (Succisa pratensis), der, Kardengewächs (s. d.); der unten abgestutzte Wurzelstock wurde früher benutzt gegen Wassersucht u. gegen Behexen des Viehs.

Teufelbeschwörer, die (Mehrz.), eine der 4 niederen Weihen der kath. Kirche, zu deren Befugnis es gehört, die vom bösen Geist Besessenen zu beschwören.

Teufelsbrücke, die, Schweiz, steinerne Brücke über die Reuß, auf der St. Gotthardstraße (30 m Höhe, 8 m Bogenweite), erbaut 1830; unter ihr die Reste der alten 1888 durch Hochwasser zerstörten Brücke; dabei das 12 m hohe Suworowdenkmal (zur Erinnerung an die Kämpfe [S.s).

Teufelsdreck, der, s. Asa foetida.

Teufelsinsel, die, s. Salutinsel.

Teufelskinder, die (Mehrz.), heißen jene Ruchlosen, welche dem Satan gleichsam als Kinder anhängen, ihm an Gesinnungen ähnlich sind, Gott, die Wahrheit u. alles Gute hassen.

Teufelsmauer, die, Braunschweig, aus Quadersandstein in grotesken Formen aufgetürmter Wall bei Blankenburg am Harz.

Teuffel, Wilh. Sigismund, Philolog, geb. 27. Sept. 1820 zu Ludwigsburg, gest. 8. März 1878 als Prof. zu Tübingen; schrieb: „Geschichte der röm. Literatur" (1868—70), redigierte seit 1845 die „Realencyklopädie der klass. Altertumswissenschaft" (begr. v. Pauly).

Teukros, Teucrus, in der griech. Mythologie 1) Sohn des Flußgottes Skamandros u. einer Nymphe, erster König v. Troas, dessen Einwohner nach ihm Teukrer hießen. 2) Sohn des Telamon, nach der Ilias (s. d.) der beste Bogenschütze im hellenischen Heer vor Troja.

Teupitz, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Teltow, am T.er See, (1905) 705 meist prot. E.; altes Schloß; Provinzialirrenanstalt.

Teuschnitz, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Oberfranken, 310,6 qkm, (1905) 20000 E.; 2) **Bez.-Stadt** im Frankenwald, (1905) 1107 meist kath. E.; Zigarrenfabriken.

Teutoburger Wald, der, Waldgebirge zwischen Ems u. Weser, 115 km lang, durchzieht als Osning oder Lippescher Wald Lippe u. die preuß. Reg.-Bez. Minden u. Osnabrück, heißt im Nordwesten Egge (s. d.), dann bis zur Ems eigentlich erst T. W. (im Velmerstot 468 m, im Barnacken 451 m, in der Grotenburg [s. d.] 388 m hoch); reich an Buchen- u. Fichtenwäldern; Schauplatz der Hermannschlacht (s. Arminius).

Teutōna, die, altgerm. Wurfkeule, aus welcher der Streitkolben hervorging.

Teutonia in Leipzig, kath. Studentenverein; Farben: Blau-Weiß-Grün, Wahlspruch: Furchtlos u. treu!

Teutonia in Freiburg (Schweiz), kath. Studenten-Verbindung; Farben: Blau-Gold-Rot, Wahlspruch: Concordia crescimus (Durch Eintracht wachsen wir).

Teutonen, die (Mehrz.), deutscher Volksstamm, bekannt durch seine Kämpfe mit den Römern, drang in Gallien ein u. vereinigte sich dort 103 v. Chr. mit den Cimbern.

teutonicus = deutsch.

Teutsch, 1) T., Georg Daniel, prot. Theolog, luther. Bischof in Siebenbürgen, geb. 12. Dez. 1817 zu Schäßburg, gest. 2. Juli 1893 zu Hermannstadt (Siebenbürgen); schrieb u. a.: „Abriß der Geschichte Siebenbürgens" (2. Aufl. 1865), „Geschichte der Siebenbürger Sachsen" (2 Bde., 3. Aufl. 1899). 2) T., Friedrich, Sohn v. 1), geb. 16. Sept. 1852, Direktor des evangel.-theol.-pädagogischen Seminars zu Hermannstadt; veröffentl. zahlr. Abhandlungen histor. Inhalts im „Archiv für siebenbürg. Landeskunde".

Tevere, die, ital. Name des Tiber.

Teviot (spr. Tiwjöt), der, Schottland, Nebenfluß des Tweed, 60 km lang.

Tewfik Pascha, Mehemed, Chediv (Vicekönig) v. Aegypten, geb. 15. Nov. 1852 als Sohn Ismail Paschas (s. d.), gest. 7. Jan. 1892; er konnte trotz des Beistandes der Engländer, denen er sich eng anschloß, nicht hindern, daß alle Sudanprovinzen eine Beute des Mahdi (s. d.) wurden.

Tewkesbury (spr. Tjuksburi), England, Marktstadt in der Grafsch. Gloucester, am Zusammenfluß v. Avon u. Severn, (1905) über 5500 E.; kath. Kirche, ehemal. Benediktinerabtei (gegr. 745, jetzt teilweise anglik. Kirche); Kranken- u. Armenhaus.

Texas, Nordamerika, größter Freistaat der Union, am Golf v. Mexiko, 688940 qkm, (1905) 3¼ Mill. E., an 60000 Deutsche, über ½ Mill. Farbige; welliges Prairieland, bewässert vom Trinity, Brazos, Colorado u. Canadian River; Landwirtschaft (Getreide, Baumwolle, Reis), Weinbau, Viehzucht, Waldwirtschaft, Bergbau auf Gold, Kohlen, Petroleum.

Die Verfassung stammt v. 1876 (zuletzt abgeändert 1904). Der Gouverneur u. die 108 Abgeordneten werden auf je 2 Jahre, die 35 Senatoren auf je 4 Jahre gewählt; zum Kongreß nach Washington sendet T. 16 Repräsentanten, 2 Senatoren. Das Land ist in 246 Grafsch. geteilt; Hauptstadt Austin (s. d.). Universität, Ackerbauschule in Austin. Kath. kirchlich bildet T. die Bistümer Galveston, SanAntonio u. das Apost. Vikariat Brownsville.

T. wurde seit dem 17. Jahrh. durch Spanier besiedelt u. gehörte zu Mexiko, auch noch nach dessen Abfall vom span. Reiche (1821). 1836 riß es sich v. Mexiko los u. bildete einen eigenen Staat. 1845 trat es der Union bei. Im Bürgerkriege stand T. auf der Seite der Südstaaten.

Texasfieber, das, Seuche beim Rindvieh, hervorgerufen durch eine Mikrobe, die durch blutsaugende Zecken übertragen wird; äußert sich in Blutharnen der Tiere.

Texcoco, Tezcuco (spr. Teschkuko), Nordamerika, Mexiko, Stadt am 240 qkm großen Salzsee (2275 m ü. M.), (1905) über 6500 E.; altmexikanische Bauwerke.

Texel (spr. Tessel), Niederlande, Insel an der Nordspitze Nordhollands, 183,5 qkm, (1905) über 6000 E.; Schafzucht, Austernzucht, Fischerei; Hauptort: Den Burg.

Text (lat.), der, 1) Gewebe, Geflecht; 2) Inhalt, Wortlaut einer Urkunde; 3) in der Homiletik Stelle der Hl. Schrift, die einer Predigt zu Grunde gelegt wird; jemanden den T. lesen = ihm einen nachdrücklichen Verweis geben; 4) in der Buchdruckerei Schriftgröße (Kegelstärke 20 typogr. Punkte).

textil (lat.), auf die Weberei bezüglich.

Textilindustrie, die, Gesamtname für die Gewerbszweige der Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Näherei usw.

Textilpflanzen, die (Mehrz.), Pflanzen, welche Fasern zum Verspinnen usw. liefern, z. B. Baumwolle, Flachs.

Textkritik, die, beschäftigt sich mit der Herstellung zuverlässiger Texte v. Literaturwerken; sie sucht die vom Schriftsteller selbst ausgehende, ursprüngliche Fassung des Textes bei einem Buche wieder herzustellen; indem sie die zuverlässigsten Textquellen ermittelt, sie untereinander vergleicht u. die Fehler u. Zusätze, die bewußt

oder unbewußt beim Abschreiben entstanden sind, verbessert bezw. beseitigt.

Textkritik, die biblische, s. Bd. II, Sp. 3225.

Textūr (lat.), die, 1) Gewebe, Gefüge; 2) T. v. Gesteinen, s. Struktur.

Tezel, Joh., s. Tetzel.

Thabor, Berg in Palästina, s. Tabor.

Thackeray (spr. Thäkere), William Makepeace, engl. Schriftsteller, geb. 18. Juli 1811 zu Kalkutta, gest. 24. Dez. 1863 zu London; hervorragender Humorist, machte zwei Reisen nach Amerika u. hielt dort meisterhafte Vorträge; schrieb: „Vanity fair" (1846—48), „Arthur Pendennis", „Henry Esmond". „The Newcomes", „The Virginians", auch Reiseskizzen usw; sowie die witzigen u. geistreichen „Snob papers" im Punch.

Thaddäus, s. Judas T.

Thai, Tai, die (Mehrz.), mehrere Völkerschaften in Ostasien, bewohnen vorwieg. Siam u. die chin. Prov. Jünnan; vergl. Siam.

Thaian, Taingan, China, Stadt in der Prov. Schantung, am Fuße des Taischan, (1905) über 45000 E., Franziskanermission.

Thailfingen, Tailfingen, Württemberg, Dorf im Schwarzwaldkreis, Oberamt Balingen, (1905) 4599 E., an 220 Kath.; Wirkwarenfabriken.

Thal usw., s. Tal usw.

Thal, Sachsen-Gotha, klimatischer Kurort im Thüringer Wald, an der Eisenbahn Wutha-Ruhla, (1905) an 750 meist prot. E.; jährlich an 1500 Kurgäste; dabei Burgruine Scharfenberg u. eine Tropfsteinhöhle.

Thalassa, Thalatta (griech.), die, das Meer.

Thalberg, Sigismund, Pianist, geb. 7. Jan. 1812 zu Genf, gest. 28. April 1871 bei Neapel; Sohn des Grafen Moriz v. Dietrichstein, 1835 in Paris, wo er neben F. Liszt (s. d.) sich Ruhm erwarb; schrieb zahlreiche Klavierstücke, Phantasien über Opernmotive usw.

Thale, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, am Ausgang des romantischen Bodetals, (1905) 13194 E., an 2000 Kath.; Knabenerziehungs- u. Idiotenanstalt; Solquelle, Hubertusbad, Kaltwasserheilanstalt, Krankenhaus; Eisenwerk, bedeut. Fremdenverkehr; in der Nähe Roßtrappe u. Hexentanzplatz.

Thaler, Taler, der, Silbermünze, benannt nach einer 1519 in Joachimsthal geprägten Münze, bis 1871 preußische bez. deutsche Münzeinheit = 30 Silbergroschen = 3 Mark. Infolge des Münzgesetzes v. 1. Juni 1900 sind die alten T. eingezogen; man prägt jedoch neuerdings auf Grund eines Beschlusses des Deutschen Reichstags, dem der Bundesrat beigetreten ist, wieder T. aus.

Thaler, Dr. jur. Joh., Justizrat u. Rechtsanwalt in Würzburg, geb. 1. Jan. 1847 zu Wiesentheid (Bayern); studierte in Würzburg u. München. Zentrumsmitglied des Deutschen Reichstages (seit 1903), Mitglied des unterfränk. Landrates (seit 1906).

Thāles aus Milet, griech. Philosoph, einer der „Sieben Weisen" Griechenlands, lebte z. Zt. des Solon u. Krösus; sagte Sonnenfinsternisse richtig vorher, konnte die Sonnenwende berechnen. Er nahm als Grundstoff des Weltalls das Wasser an.

Thalheim, Königr. Sachsen, Dorf in der Kreishauptm. Zwickau, Amtshauptm. Chemnitz, an der Zwönitz, (1905) 7060 meist prot. E.; Strumpf- u. Papierfabriken.

Thalhofer, Valentin, kath. Theolog, geb. 21. Jan. 1825 zu Unterroth bei Ulm, gest. 17. Sept. 1891 ebenda; 1848 Priester, 1850 Prof. zu Dillingen, 1863—76 Direktor des Georgianums u. Prof. der Pastoraltheologie zu München. Die altkath. Bewegung brachte ihm dort manche Unannehmlichkeiten, aber unbekümmert um alles stand T. unentwegt für die Reinheit der kath. Lehre ein. 1877 Domdekan, 1889 Dompropst zu Eichstätt. In seiner ersten Stellung zu Dillingen bekämpfte T. entschieden den in Schwaben um sich greifenden Aftermystizismus u. den Irvingianismus; seine Hauptschrift aus damaliger Zeit ist „Beiträge zur Geschichte der Aftermystizismus" usw. (1857). Sein großes „Handbuch der kath. Liturgik" konnte T. nicht mehr ganz vollenden. T. lieferte auch zahlreiche Aufsätze für kath. Zeitschriften.

Thalīa, Thaleia (die „Blühende"), Muse des Lustspiels; eine der Grazien, abgebildet mit komischer Maske, Efeukranz u. Hirtenstab.

Thallīn, Tetrahydroparachinanisol, das, ein zu medizinischen Zwecken u. als Holzreagens verwendetes, gelblich weißes Produkt aus Methyläther v. Paraoxybenzchinolin, Zinn u. Salzsäure.

Thallium, das, an Kupfer u. Schwefelkiese gebundenes Element vom spec. Gewicht 11,8; zinnweißes, weiches Metall, färbt die Flamme intensiv grün, oxydiert sich an der Luft, wird unter Wasser aufbewahrt; hat große Aehnlichkeit mit Blei, wird gefunden im Schlamm der Bleikammern gewisser Schwefelsäurefabriken, in vielen Kupfer- u. Schwefelkiesen u. Zinkblenden, bes. im Harz u. im Wasser der Nauheimer Saline u. anderer Mineralquellen.

Thallo, eine der Horen (s. d.).

Thallus, der, Pflanzenkörper ohne Gliederung in Wurzel, Stamm u. Blatt. Die Pflanzen mit T. (Thallophyten) bilden die unterste Klasse des Pflanzenreiches; ihr gehören u. a. an Algen, Flechten, Pilze.

Thalsee, der, s. Tal.

Thamer, Theobald, Kontroversschriftsteller, geb. um 1510 im Unterelsaß, gest. im Mai 1569 als Prof. der Theologie zu Freiburg (Br.); Feldprediger des Landgrafen Philipp v. Hessen im Schmalkaldischen Kriege; gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Glaube allein, ohne die Werke, nicht gerecht mache. Er erntete aber bei Melanchthon u. anderen prot. Theologen nur Spott u. Verfolgung. T. begab sich 1583 nach Rom u. trat hier zur kath. Kirche über. Er empfing die Diakonatweihe u. wurde Domprediger zu Minden, dann Prof. zu Freiburg. T. schrieb: „Apologia Th. Thameri de variis calumniis" (Eine Verteidigungsschrift über die verschiedenen Verleumdungen gegen Th. T., 1561).

Thames (spr. Temms'), engl. Name d. Themse.

Thamsbrück, Preußen, Stadt im Reg.-

Bez. Erfurt, Kreis Langensalza, an der Unstrut, (1905) 996 meist prot. E.; Malzfabriken.

Thān, schott. Adeltitel im Mittelalter = Baron.

Thānātos, bei den alten Griechen Sohn der Nyx, Zwillingsbruder des Schlafes, Dämon des Todes; dargestellt als geflügelter Jüngling mit umgekehrter Fackel.

Thanet, Isle of (spr. Ail of Thännet), England, nordöstl. Teil der Grafschaft Kent; einst Insel; Ackerbau.

Thangmar, Thankmar, Gelehrter, Diplomat u. Staatsmann, Vorsteher der Domschule, dann Domdekan zu Hildesheim im 10. bezw. 11. Jahrh., Lehrer der Bischöfe Bernward v. Hildesheim, Meinwerk v. Paderborn u. Benno v. Meißen, sowie des Kaisers Heinrich II. T. war Vertreter des Bischofs Bernward auf den Synoden zu Frankfurt u. Todi (1001), wo über den Gandersheimer Streit verhandelt wurde; er schrieb u. a.: „Vita Bernwardi", eine der wichtigsten Geschichtsquellen des 11. Jahrh.s.

Thankmar, Dankmar, Sohn des deutschen Kaisers Heinrich I. u. der Hatheburg, älterer Stiefbruder Kaiser Ottos I., geb. um 900; beteiligte sich 938 an der Empörung des Herzogs Eberhard v. Franken gegen Kaiser Otto I.; verschanzte sich auf der alten Eresburg (Stadtberge in Westf.), wo er durch Ottos Krieger nach tapferer Gegenwehr am 28. Juli 938 in der Kirche getötet wurde.

Thann, Oberelsaß, Kreisstadt an der Thur u. an den Vogesen, (1905) 7884 meist kath. E.; St. Theobaldsmünster, ehem. Franziskanerkloster (jetzt Bürgerhospital); Amtsgericht u. Gewerbegericht, Real- u. höhere Mädchenschule, Siechen- u. Waisenhaus; Baumwollenwebereien u. Färbereien; Weinbau.

Thännhausen, Bayern, Flecken im Reg.-Bez. Schwaben, Bez. Krumbach, an der großen Mindel, (1905) 1596 meist kath. E.: Sägewerke.

Thāpsăkos, im Altertum Handelsstadt an der untersten Furt des Euphrat.

Thāpsos, Nordafrika, im Altertum Küstenstadt im Südosten v. Karthago. 46 v. Chr. Sieg Jul. Cäsars über die Anhänger des Pompejus.

Thaer (spr. Tär), 1) T., Albrecht, Landwirt, geb. 14. Mai 1752 zu Celle, gest. 26. Okt. 1828 als Prof. an der königl. Akademie zu Möglin (Brandenburg); 1810—18 Prof. an der Universität Berlin; erwarb sich große Verdienste um die Einführung der Fruchtwechselwirtschaft, Ausdehnung des Kartoffelbaus u. Verbesserung der Schafzucht; gab seit 1799 heraus: „Annalen der niedersächs. Landwirtschaft". 2) T., Albrecht, Enkel v. 1), geb. 6. Aug. 1828 bei Wriezen a. O., gest. 14. Dez. 1906 zu Gießen; 1871—1901 Prof. für Landwirtschaft ebenda; schrieb u. a.: „System der Landwirtschaft" (2. Aufl. 1896).

Tharändt, Tharand, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, an der Wilden Weißeritz, (1905) 2966 E., an 60 Kath.; Amtsger., Albrechtsburg (1568 durch Blitz zerstört), königl. Forstakademie mit bot. Garten; Mineralbad.

Thargēlien (griech.), die (Mehrz.), Hauptfest des heidn. Gottes Apollon in Athen; ursprüngl. mit Menschenopfern.

Tharsis (griech. Tartessus), Spanien, berühmte phönik. Kolonie, Haupthandelsplatz der Phönikier; galt bei den Israeliten (Ps. 71, 10, Is. 23, 6 usw.) u. den Römern (Ovid Metam. 14, 416) als westlichster Punkt des Erdkreises.

Thasos, Türkei, Insel im Aegäischen Meer, Wilajet Saloniki, an der thrakischen Küste, unterstand bis 1906 der ägyptischen Verwaltung, 393 qkm, (1905) über 13000 E.; Ausfuhr v. Oel, Honig, Wachs, Kupfer-, Blei-, Zink- u. Eisenerzen.

That usw., die, s. Tat usw.

Thaeter, Jul., Kupferstecher, geb. 7. Jan. 1804 zu Dresden, gest. 13. Nov. 1870 zu München als Konservator am königl. Kupferstichkabinett; fertigte Stiche nach Werken v. Cornelius, Kaulbach usw.

Thau, Etang de T. (spr. To), Frankreich, Strandsee im Depart. Herault, 75 qkm, 10 m tief, durch eine schmale Landzunge vom Mittelländischen Meer getrennt (jetzt durch den Kanal v. Cette verbunden).

Thaumatologie (griech.), die, Wunderlehre.

Thaumatūrgos (griech.), der, Wundertäter; Beiname mehrerer Heiligen in der griech. Kirche, z. B. des hl. Gregor u. Achillius.

Thausing, Moritz, Kunstschriftsteller, geb. 3. Juni 1838 in Böhmen, gest. 14. Aug. 1884 bei Aussig (Selbstmord in der Elbe); 1872 Prof. der Kunstgeschichte zu Wien; verfaßte u. a.: „Dürer, Geschichte seines Lebens u. seiner Kunst" (2 Bde., 2. Aufl. 1884).

Thaya, die, Oesterreich, Fluß in Mähren, entsteht aus der mährischen u. deutschen T., nimmt die Schwarzawa auf, mündet, 282 km lang, bei Hohenau rechts in die March.

Theacēen, die (Mehrz.), dikotyle (s. d.) Pflanzenfamilie, Ordnung der Parietalen, Bäume u. Sträucher im wärmeren Amerika, Afrika, Ost- u. Südasien, z. B. Tee, Kamellie usw.

Theāter (griech.), das, im Altertum 1) der Raum für die Zuschauer bei den öffentlichen Schauspielen (musikalische u. dichterische Aufführungen); 2) das Schauspielhaus selbst. In den modernen Sprachen hat das Wort T. gleichfalls beide Bezeichnungen. Das moderne T. hat seinen Ursprung in den geistlichen Schauspielen des Mittelalters, die ihrerseits wiederum aus der kirchl. Liturgie, welche vielfach eine dramatische Anlage hat, hervorgegangen sind. Allmählich arteten die geistl. Schauspiele in den Kirchen zu Schaugepränge u. allem möglichen Unfug aus, u. bereits im 12. Jahrh. erhoben sich Stimmen gegen die dramatischen Aufführungen in den Kirchen. Nach u. nach wurden diese Vorführungen aus der Kirche ganz hinausgedrängt. Als kostbares Ueberbleibsel aus alter Zeit ist zu betrachten das Passionspiel zu Oberammergau (s. d.). Die ersten größeren T. mit moderner Einrichtung entstanden in Italien im 18. Jahrh. In Deutschland wurden die ersten größeren T. im 19. Jahrh. gebaut. Sie bestehen aus 2 Hauptteilen: 1) Zuschauerraum mit seinen

Zugängen, Treppen u. Nebenräumen; 2) Schaubühne mit Ankleide- u. Verwaltungszimmern, Probesälen, Magazinen, Werkstätten usw. Aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh.s stammen das Hof-T. in München (1811—18) u. das Berliner Schauspielhaus (1819—21). Von den Bauten in der 2. Hälfte des 19. Jahrh.s sind in erster Reihe zu nennen das Hofoperntheater in Wien (1861—69, mit 3000 Sitzplätzen), das Dresdener Hof-T. (1878, mit 1700 Sitzplätzen), das Frankfurter Operntheater (1880, mit 2000 Sitzplätzen), das Lessing-T. in Berlin (1888), das Hof-T. in Wiesbaden (1892—94), das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg (1900), das Stadttheater in Köln (1902) u. a. In Paris steht an erster Stelle die Große Oper (1863—74, mit 2150 Sitzplätzen). Der Zuschauerraum ist bei diesen T.n meist hufeisenförmig gehalten, die Stockwerke (Ränge) bauen sich lotrecht übereinander auf oder springen nach oben allmählich zurück. Eine Ausnahme darin macht das nach Richard Wagners Angaben erbaute Bühnenfestspielhaus in Bayreuth (1876, mit 1500 Sitzplätzen), die Sitzreihen steigen hier stufenartig in die Höhe u. das Orchester befindet sich in einem tiefliegenden, unter die Bühne absteigenden Raume, der für das Publikum nicht sichtbar ist. Aehnlich ist das Prinzregenten-T. in München (1900 bis 1901, mit 1000 Sitzplätzen) gebaut. Ein Fortschritt im T.-Bau ist im 20. Jahrh. gemacht außer im Prinzregenten-T. in dem Schiller-T., zu Charlottenburg, dem königl. T. zu Kissingen u. dem Hof-T. zu Weimar. Alle modernen T. sind gegen Feuersgefahr geschützt durch zahlreiche Notausgänge, zweckmäßige Anlage des Treppenhauses, Absonderung der Bühne usw., so daß die Zuschauer sich entfernen können, ehe das Feuer gefahrdrohend um sich greifen kann.

Theatiner (Clerici regulares T.), Kajetaner, Pauliner, Chietiner, die (Mehrz.), Angehörige des v. Johann Peter Caraffa, Erzbischof v. Theate, der 1555 als Paul IV. den päpstl. Stuhl bestieg, gegr. Ordens. Mitstifter war der hl. Cajetan v. Thiene. Die Mitglieder des Ordens sind regulierte Kleriker, welche kein Eigentum besitzen dürfen, sondern v. Almosen leben müssen. Die Beförderung des Missionswesens ist ihr Hauptzweck. Dabei sind sie zur Aushilfe in der Seelsorge u. zur Pflege der Kranken verpflichtet. Die T. sind der älteste u. nächst den Jesuiten der um die kirchl. Reform im 16. Jahrh. verdienteste Orden v. Regularklerikern. Hauptkloster mit Residenz des Ordensgenerals ist Sant Andrea della Valle in Rom, 8 Konvente in Italien, 1 in Durango (N.-A.). Den T.n gehörte u. a. an der hl. Andreas Avellini. Neben den männl. Klöstern gibt es auch weibliche, deren Mitglieder T.innen heißen.

Theatinerinnen, die (Mehrz.), beschäftigen sich hauptsächlich mit der Bildung u. Erziehung der weiblichen Jugend. Stifterin dieses Ordens (1583) ist die ehrwürdige Ursula Benincasa (geb. 1547 zu Neapel, gest. 1618 ebenda). Aus ihnen entstanden die T.-Einsiedlerinnen mit bes. strenger Regel (als 4. Gelübde ständige Einschließung).

theatralisch, 1) das Theater betreffend; 2) nach Art der Schauspieler (mit Pathos).

Thebain, das, giftiges Alkaloid des Opiums; ruft schon in kleinen Gaben Starrkrampf hervor.

Thebais, die, 1) Gebiet v. Theben (s. d.); 2) griech. Name für Oberägypten nach seiner Hauptstadt Theben.

Thebäische Legion (Legio Thebaica), die, nach der Ueberlieferung eine aus der Thebais (s. d.) stammende, ganz aus Christen bestehende röm. Legion; wurde unter Kaiser Maximian (um 300) bei Agaunum niedergemacht, weil sie sich weigerte, die Christen zu töten. Ihr Führer war der hl. Mauritius. Der t. L. gehörten ferner an Urius u. Viktor in Solothurn, Florentius u. Cassius in Bonn, Gereon in Köln, Viktor in Xanten usw. Die Ueberlieferung ist nicht fest verbürgt; jedenfalls beruht es auf Wahrheit, daß in Agaunum eine große Zahl röm. Soldaten den Martyrertod erlitten hat.

Thebäner, die (Mehrz.), Bewohner der Stadt Theben.

Theben, Thebai, „100torige Stadt Amons", Nordafrika, im Altertum Hauptstadt v. Oberägypten, am Nil; im 17.—12. Jahrh. v. Chr. Residenz der Könige, Mittelpunkt des Amonkultus. T. verfiel seit 750 v. Chr.; 667 u. 663 v. Chr. v. den Assyrern geplündert, 29 v. Chr. v. den Römern zerstört; jetzt mächtige Ruinenstätten bei Luksor, Medinet Habu, Karnak usw.

Theben, Theba, „das Siebentorige", Griechenland, im Altertum Hauptstadt v. Böotien, gegr. v. Kadmos (s. d., Burg Kadmeia), bekannt geworden durch Oedipus (s. d.) u. den „Zug der Sieben" gegen T. Nach dem Aussterben der Nachkommen des Kadmos wurde T. Republik. In den Perserkriegen trat es auf die Seite des Xerxes (s. d.), im Peloponnesischen Kriege auf die Seite der Spartaner. Durch Epaminondas u. Pelopidas erlangte T. 378—362 v. Chr. die Vorherrschaft (Hegemonie) in Griechenland. Nach der Schlacht bei Chaeronea (338) wurde T. v. Philipp v. Makedonien gezwungen, Heeresfolge zu leisten. Als es 335 v. Chr. abzufallen versuchte, wurde es v. Alexander zerstört. Später wurde T. wieder aufgebaut, blieb aber ohne Einfluß in Griechenland. Heute ist es eine kleine Stadt in Nomos Böotien, Sitz eines griech.-kath. Erzbischofs, (1905) an 4000 E., Demetrioskirche.

Theben, Devény, Ungarn, Markt im Komitat Preßburg, an der Mündung der March in die Donau, (1905) an 2000 meist deutsche kath. E.; Obst- u. Weinbau, Dampferstation.

Thecla, s. Thekla.

Thédenat (spr. Tednah), Henri, Altertumsforscher, Oratorianer, geb. 8. Okt. 1844 zu La Rochelle; 1875 Priester, 1898 Mitgl. der Acad. des inscript. et belles-lettres; verdient um die franz. Epigraphik.

Thédinghausen, Braunschweig, Flecken im Kreise Braunschweig, Exklave im hannoverschen Gebiet, (1905) 1639 prot. E.; Viehzucht.

Thee, der, s. Tee.

Thegan, Degan, Chorbischof v. Trier, geb. um 837 in Franken, gest. 20. März 850;

Freund Walafrid Strabos (s. d.); Verfasser eines der bedeutendsten Geschichtswerke über Ludwig den Frommen (Vita Ludovici imperatoris, „Leben des Kaisers Ludwig") gegen Lothar u. Ebbo v. Reims.

Theglathphalasar, Thelgathphalnasar, König v. Assyrien, s. Tiglathpilesar III.

Thein, das, im Tee enthaltene, in feinen Nadeln kristallisierende, in Wasser schwer lösliche Substanz, bewirkt, innerlich genommen, Zittern u. Herzklopfen.

Theiner, 1) T., Augustin, Oratorianer, Historiker u. Kanonist, geb. 11. April 1804 zu Breslau, gest. 10. Aug. 1874 zu Civita-Vecchia; studierte auf Veranlassung seines Bruders Jura, statt wie beabsichtigt Theologie, kam von der Kirche immer weiter ab, söhnte sich aber 1833 mit ihr aus, wurde dann Priester u. Oratorianer. Anfangs 1850 wurde T. Archivar, 1855 Präfekt des vatik. Archivs u. im Laufe der Zeit Konsultor einer Reihe v. Kongregationen. Er hatte sich in Rom den Jesuiten genähert u. war v. ihnen in seinen wissenschaftlichen Arbeiten sehr unterstützt worden. Später aber schleuderte er in seiner „Geschichte des Pontifikates Clemens XIV." (1853) die schwersten u. ungerechtesten Anklagen gegen den Orden. In Rom verlor T. in der Folge mehr u. mehr an persönlicher Achtung u. suchte seit 1862 Fühlung mit den späteren altkath. Professorenkreisen. Noch während des Konzils (1870) wurde T. wegen Verletzung seiner Dienstpflicht entlassen. Er war, wie aus seinen Briefen hervorgeht, ein mit der Kirche innerlich zerfallener Mann, voll Bitterkeit gegen das Papsttum. T. hat viele Schriften herausgegeben. Von größerer Bedeutung sind seine großen Dokumentensammlungen (Documenta) für die alte Kirchengeschichte Ungarns, Polens, der Südslaven u. Irlands. 2) T., Johann Anton, unkirchl. Theolog, später Apostat, Bruder v. 1), geb. 15. Dez. 1799 zu Breslau, gest. 15. Mai 1860 ebenda als Sekretär der Universitätsbibliothek; studierte mit kirchl. Unterstützung, geriet aber an der Universität in die Hände kirchenfeindl. Männer. T. wurde trotzdem 1823 Priester, beschäftigte sich kurze Zeit in der Seelsorge u. wurde 1824 außerordentl. Prof. der Theologie zu Breslau. In seinen Vorlesungen machte er grobe Angriffe auf Hierarchie, Liturgie u. Cölibat u. wurde bald der Mittelpunkt der kirchenfeindl. Bestrebungen. Zwei seiner Werke mußten kirchlich verboten werden. 1830 entfernte ihn die Regierung auf Ansuchen des Fürstbischofs v. seinem theol. Lehrstuhle. Dann wurde T. Pfarrer, zuletzt zu Hundsfeld, schloß sich dem Deutschkatholizismus an u. wurde schließlich v. Fürstbischof v. Diepenbrock exkommuniziert. 1855 erhielt T. eine Anstellung v. der Regierung an der Universität, in welcher er bis zu seinem Tode verblieb. Sein Werk ist z. B. das Buch: „Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christlichen Geistlichen u. ihre Folgen" (2 Bde., 1828).

Theismus (griech.), der, Gegensatz ist Deismus (s. d.), diejenige philosophische u. theologische Weltanschauung, welche einen persönlichen, überweltlichen Gott als Schöpfer, Erhalter u. Regierer der Welt annimmt, z. B. das Christentum, das Judentum u. der Islam. Alle anderen Religionen u. philos. Systeme lassen es an einer genauen Fassung der absoluten Persönlichkeit Gottes fehlen. Der Grundzug des T. ist die Einheit des überweltlichen Gottes, der T. wird deshalb auch Monotheismus genannt. Seinen Gegensatz bilden der Pantheismus, Polytheismus, Atheismus usw., s. die betr. Artikel.

Teiß, ungar. Tisza, die, Ungarn, linker Nebenfluß der Donau, entspringt als Schwarze u. Weiße T. im Komitat Marmaros, mündet, 1358 km lang, unterhalb Titel; Nebenflüsse rechts: Bodrog u. Hernad, links: Szamos, Körös, Maros; verbunden mit der Donau durch den Franzenskanal, mit der Temes durch den Begakanal.

Thekel, das, zweites Wort der Schrift, welches bei dem Gastmahl Balthasars an der Wand erschien; bedeutet: „Du bist auf der Wage gewogen u. zu leicht befunden" (Daniel 5, 5; 25, 27).

Thekla, die hl., Jungfrau, Martyrin zu Seleucia, wurde vom hl. Paulus in Kleinasien als Verlobte eines Heiden zum Christentum bekehrt, entsagte der Welt u. wollte sogar ihr Leben hingeben, um eine Jungfrau u. Christi Braut zu bleiben. Erst zum Feuertode (in Ikonium) verurteilt, dann den wilden Tieren (in Antiochia) vorgeworfen, schließlich vom Wassertode befreit, starb T., angeblich 90 Jahre alt, anfangs des 2. Jahrh.s. Die hl. T. ist Stadtpatronin v. Tarragona in Spanien, ihr Haupt wird in Mailand verehrt. Die sogen. T.-Akten (Lebensbeschr.) wurden gegen Ende des 2. Jahrh.s v. einem Priester in Kleinasien verfaßt. Die Heilige wurde bes. in Seleukia, Mailand, Tarragona, Lyon, München usw. verehrt. Ihr Festtag ist der 23. Sept.

Thekla, die hl., Benediktinerin, erste Aebtissin v. Ochsenfurt, seit 750 auch v. Kitzingen, geb. in England, gest. um 790; folgte dem hl. Bonifatius (s. d.) 749 nach Deutschland, um neue Klöster zu gründen. Ihre Begräbnisstätte ist unbekannt, ihr Gedächtnistag ist der 15. Okt. bezw. 27./28. Sept.

Thelemarken, Norwegen, s. Telemarken.

Thema (griech.), das (Mehrz. die Themata), Grundgedanke, der in einer Rede, Abhandlung, Musikstück usw. seinen Ausdruck finden soll.

Themar, Sachsen-Meiningen, Stadt im Kreise Hildburghausen, an der Werra, (1905) 2756 E., an 40 Kath., Amtsger., alte Stadtbefestigungen; in der Nähe die Ruine Osterburg.

Themis, in der griech. Mythologie Tochter des Uranos u. der Gaia, Gemahlin des Zeus, Göttin der Gerechtigkeit; dargestellt als Frauengestalt mit verbundenen Augen, in den Händen Schwert u. Wage.

Themistokles, athen. Staatsmann u. Feldherr, geb. um 525 v. Chr. aus dem alten Geschlechte der Lykoniden, gest. 459 v. Chr. zu Magnesia am Mäander; Gegner des Miltiades

u. Aristides; 493—492 erster Archon (s. d.), schuf die Befestigungen des v. ihm eingerichteten Hafens Peiraeus u. strebte die Vorherrschaft Athens als Seemacht Griechenlands an. Als 481 v. Chr. der Perserkönig Xerxes (s. d.) Griechenland mit seinem Heere überflutete, bewog T. die Athener, nach den Kämpfen bei Thermopylae sich auf die Flotte zurückzuziehen, u. besiegte mit dieser die Perser in der Seeschlacht bei Salamis (Sept. 480 v. Chr.). T. führte gegen den Willen Spartas die feste Verbindung Athens mit dem Hafen Peiraeus (lange Mauer) durch, wurde aber 470 durch ein Volksgericht (Ostrazismus, s. d.) verbannt, weil er sich durch übergroßen Stolz unbeliebt gemacht hatte. Im Prozeß gegen Pausanias (468 v. Chr.) wurde T. wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Er floh zum Perserkönige Artaxerxes I., der ihm 465 v. Chr. mehrere Städte, u. a. Magnesia schenkte. T. soll sich selbst getötet haben, um nicht an der Seite des Perserkönigs gegen seine athen. Mitbürger kämpfen zu müssen.

Themse, engl. Thames (spr. Thämß), die, Hauptfluß Englands, entspringt am Isis in den Cotswold Hills, durchfließt London, mündet, 344 km lang, unterhalb dieser Stadt in die Nordsee; durch Kanäle mit fast allen Teilen Englands verbunden.

Thenard (spr. Tenahr), Louis Jacques de, franz. Chemiker, geb. 4. Mai 1777, gest. 20. Juni 1857 als Prof. zu Paris; entdeckte das Wasserstoffsuperoxyd u. ein nach ihm benanntes Blau (Th.-Blau); schrieb u. a. mit Gay-Lussac „Recherches physico-chimiques faites sur la pile" (Physikal.-chemische Untersuchungen über die Voltasche Säule, 2 Bde. 1811).

Theobald, Thietbaldus, Thibaud, der hl., erst Einsiedler, dann Kamaldulenser, geb. aus gräfl. Geschlecht um 1033 in der Campagne, gest. 30. Juni 1066 zu Salanigo; ließ sich mit seinem gleichgesinnten Freunde Walter in der Wildnis v. Salanigo (Diözese Vicenza) nieder. Walter starb 1056. Um T. sammelte sich, angezogen durch seinen hl. Lebenswandel eine kleine Schar Heilsbegieriger. Seine harten Bußübungen schwächten T.s Körper so sehr, daß er 12 Jahre nach dem Verlassen seines Vaterlandes starb. Festtag 1 Juli. Die Köhler in Frankreich u. Italien verehren T. als Schutzpatron.

Theobroma, die, s. Kakaobaum.

Theobromin, das, in der Kakaobohne enthaltenes, bitter schmeckendes, kristallisierbares Alkaloid; in seinen physiologischen Eigenschaften ähnlich dem Coffeïn.

Thēodāt, Theodahad, König der Ostgoten, wurde als Großgrundbesitzer in Tuskien 534 v. seiner Verwandten, der Königin Amalasuntha, zum Mitregenten erhoben, ließ diese aber bald auf einer Insel des Bolsener Sees ermorden. Als der kaiserl. Feldherr Belisar 536 gegen ihn zog u. Neapel eroberte, wurde T., der sich sehr feige zeigte, vom Throne gestoßen u. auf der Flucht nach Ravenna im Dez. 536 getötet.

Theodelinde, Königin der Langobarden, Tochter des Bayernherzogs Garibald, gest. 22. Jan. 628; vermählt 589 mit dem Langobardenkönige Autari, nach dessen Tode mit Agilulf (bis 615), seit 615 Regentin für ihren Sohn Adelwald; führte die arianischen Langobarden zum Katholizismus zurück.

Theōderich, König der Ostgoten, s. Theodorich.

Theodicēe (griech.), die, Versuch Leibniz's (s. d.) u. seiner Schüler, eine Rechtfertigung Gottes wegen der in der Welt bestehenden Unvollkommenheiten, Uebel u. Laster zu finden. Leibniz versuchte die Lösung des Problems vom Standpunkte des Optimismus, der sehr anfechtbar ist. Jede T., welche in Gott den Grund des Bösen sucht u. den Wert der Werke des Menschen für das jenseitige Leben verwirft oder verkennt, scheitert an der gesunden Vernunft u. der rauhen Wirklichkeit des Lebens.

Theodolit, der, Instrument zum Messen des Azimut- u. der Höhenwinkel; besteht aus einem Fernrohr, das sowohl horizontal als auch vertikal an je einem Teilkreis bewegt werden kann.

Theodor (Päpste). 1) **T. I.,** der 73. Papst (642—649), Nachfolger v. Johannes IV. (640 bis 642), Vorgänger v. Martin I. (649—653), geb. zu Jerusalem, gest. 14. Mai 649; wurde 24. Nov. 642 zum Papst gewählt. Er hatte sich bes. mit der damals die Kirche verwirrenden Häresie der Monotheleten (s. d.) zu beschäftigen u. setzte die beiden häretischen Patriarchen v. Konstantinopel, den Pyrrhus u. Paulus, ab. T. hat wahrscheinlich die Gründung des Klosters S. Saba zu Rom veranlaßt. 2) **T. II.,** der 116. Papst (897), Nachfolger v. Romanus (897), Vorgänger v. Johannes IX. (898—900); regierte nur 20 Tage u. ist vielleicht, wie auch wohl sein Vorgänger, ermordet bei seinem Bemühen die Parteien, welche sich durch das Vorgehen Stephans VI. gegen Papst Formosus (s. d.) gebildet hatten, zu versöhnen.

Theodor, Tyro, v. Amasea, der hl., Martyrer; römischer Soldat, lag mit seiner Kohorte im Pontus, erlitt unter Kaiser Galerius den Feuertod für seinen Glauben am 17. Febr. 306. Festtag 9. Nov; in der griech. Kirche 17. Febr.

Theodor Abukara, d. h. Bischof v. Kara, griech. Apologet u. Polemiker, lebte um 760; schrieb 43 Abhandlungen zur Rechtfertigung des wahren christl. Glaubens gegenüber Häretikern, Juden u. Mohammedanern.

Theodor v. Canterbury, der hl., Benediktiner, Erzbischof, geb. 602 zu Tarsus in Kilicien, gest. 19. Sept. 690; seit 27. Mai 669 Bischof, kräftigte die Kirche in England u. schuf ihre Einheit daselbst. T. hielt mehrere wichtige Nationalkonzile (673, 680, 684). Seine Kleriker unterrichtete er selbst in der Theologie u. Astronomie; Festtag 19. Sept.

Theodor v. Emden, der hl., Martyrer v. Gorkum (s. d.), Beichtvater der Tertiarinnen in Gorkum.

Theodor Gaza, Humanist, geb. zu Thessalonich, gest. 1478 als Pfarrer in Kalabrien; 1447 Prof. in Ferrara, seit 1465 Pfarrer; gab

heraus die erste systemat. griech. Grammatik, schrieb mehrere philos. Abhandlungen.

Theodor Graptus (der Beschriebene), heldenmütiger Bekenner in der zweiten Periode des Bilderstreites, geb. zu Jerusalem, gest. 27. Dez. 833 in der Verbannung zu Apamea in Bithynien. T. gehörte mit seinem jüngeren Bruder Theophanes als Priester dem Sabbaskloster an u. trat gegenüber dem Kaiser Leo V. (813—820) u. dem häretischen Patriarchen Theodotus v. Konstantinopel unerschrocken für die Bilderverehrung ein. Beide Brüder wurden deshalb zweimal verbannt, nachdem sie vorher grausam gegeißelt u. im Gesichte entstellt waren. T. G. erlebte den Sieg der Rechtgläubigen (842) nicht mehr, wohl aber sein Bruder (gest. 11. Okt. 845), welchen die Kaiserin Theodora zur Belohnung für seine Standhaftigkeit zum Erzbischof v. Nicaea erhob.

Theodor v. Mopsuestia, T. v. Antiochia, Exeget, Kirchenschriftsteller der antiochenischen Schule, geb. um 350 zu Antiochia v. vornehmen Eltern, gest. 428 im Frieden mit der Kirche als Bischof v. Mopsuestia in Kilikien (seit 392). T. besaß große Beredsamkeit u. eine Fülle des Wissens, war aber reizbar u. wankelmütig u. nicht in allen Punkten als Theolog korrekt. Eine große Anzahl seiner christologischen Schriften wurde vom 5. ökumenischen Konzil verworfen. T. verfaßte Kommentare über die ganze Hl. Schrift. Zu seinen Schülern gehörte u. a. der Häretiker Nestorius (s. d.).

Theodor v. Raithu, griech. Polemiker, lebte um 625 als Priester auf der Halbinsel Sinai in der Laura Raithu; schrieb u. a. eine Widerlegung der christologischen Irrlehren v. Manes, Paul v. Samosata, Apollinaris, Theodor v. Mopsuestia, Nestorius, Eutyches usw.

Theodor Studita, der hl., Reformator der Basilianermönche (s. d.), geb. um 759 aus angesehener Familie Konstantinopels, gest. 11. Nov. 826 als Oberer des Klosters Studion zu Konstantinopel, welchem er mit seinen 1000 Insassen eine treffliche Organisation gegeben hatte. T. S. war ein unerschrockener Verteidiger der Bilderverehrung u. der kirchlichen Rechte gegenüber dem byzantinischen Caesaropapismus (Konstantin VI. u. Nikephoros I.). Von seinen Werken sind drei wichtige Streitschriften gegen die Bilderfeinde nennenswert.

Theodor II., Kaiser (Negus) v. Abessinien, grausamer Despot, geb. 1818, tötete sich 13. April 1868 bei der Erstürmung Magdalas durch die Engländer; zuerst Führer einer Räuberbande, dann Statthalter der Prov. Quara, ließ sich 1855 zum Kaiser (Negus) v. Abessinien krönen, besiegte das Reich Schoa u. widmete sich dann mit großer Energie der Reorganisation des Landes.

Theodōra, byzant. Kaiserinnen, 1) T., Gemahlin Justinians I., geb. 502, gest. 12. Juni 548; gehörte in ihrer Jugend dem Theater an, war tatkräftig u. entschlossen, aber auch herrschsüchtig u. grausam; begünstigte die Monophysiten, stürzte Belisar, erhob Narses. 2) T., Gemahlin des Theophilos. Nach dem Tode ihres Gemahls (842) Regentin für ihren Sohn Michael III., wurde sie 12. März 856 v. diesem abgesetzt; starb 867 aller Würden beraubt. 3) T., Tochter Konstantins VIII., wurde 1042 vom Volke nach Michaels V. Sturz zur Mitkaiserin ihrer Schwester Zoë erhoben, aber nach deren Vermählung mit Konstantin IX. verdrängt. Als dieser 12. Jan. 1055 starb, gelangte T. abermals auf den Thron, starb aber bereits im Aug. 1056.

Theodōra, berüchtigte Gemahlin des röm. Senators Theophylaktus, übte mit diesem 901 bis 915 auf die Stadt Rom u. die Päpste einen verderblichen Einfluß aus; ihre Töchter waren Marozzia u. T. d. jüngere.

Theodorēt, Bischof v. Cyrus (seit 423), Exeget, geb. um 390 zu Antiochia, gest. 457; betrieb mit Eifer die Bekehrung der Ungläubigen u. Irrgläubigen. In den Nestorianischen Streitigkeiten (Nestorius war T.s Mitschüler gewesen) blieb T. nicht korrekt u. galt durch eine v. ihm herausgegebene Schrift als das geistige Haupt der nestorianischen Bewegung. In den dann ausbrechenden monophysitischen Streitigkeiten hatte T. schwer zu leiden für seine Haltung in den nestorian. Streitigkeiten. T. war ein fruchtbarer Schriftsteller; er hinterließ viele exegetische, historische u. dogmatische Werke, sowie Briefe u. Homilien.

Theodōrich, fränkische Könige, 1) T. I., Theuderich (511—533), ältester Sohn Chlodwigs (s. d.), in der Sage Hugdietrich genannt, erhielt 511 Austrasien, eroberte 531 Thüringen; 2) T. II. (596—613), Sohn Childeberts II., geb. 587, erbte Burgund u. das Elsaß, besiegte Chlotar II. v. Neustrien 600 bei Dormelles. T. verbannte den hl. Columban (s. d.), der ihn wegen seiner Sittenlosigkeit getadelt hatte; 3) T. III. (674—691), Sohn Chlodwigs II. u. der hl. Bathildis, für ihn regierten der Hausmeier Ebroin, dann Pippin d. Mittlere; 4) T. IV. (721—737)), Sohn Dagoberts III., vorletzter König aus dem Hause der Merovinger (s. d.), für ihn führte Karl Martell (s. d.) die Regierung.

Theodōrich, Theoderich, der Große, König der Ostgoten (471—526), geb. 454 in Pannonien, gest. 26. Aug. 526; war v. seinem 8.—18. Jahre als Geisel in Konstantinopel, folgte 471 seinem Vater auf dem Throne. Der oströmische Kaiser Zeno ernannte T. 484 zum Konsul u. beauftragte ihn Odoaker aus Italien zu vertreiben. T. brach 488 nach Italien auf, besiegte Odoaker in drei blutigen Schlachten bei Isonzo, bei Verona u. an der Adda u. begründete 493 das ostgotische Reich in Italien, das er in vorzüglicher Weise regierte, u. in dem Kunst u. Wissenschaften eine Heimstätte fanden. Obwohl Arianer, war T. anfangs duldsam gegen die röm. Kirche, später vergriff er sich jedoch an Papst Johannes I. (s. d.) u. ließ ihn ins Gefängnis werfen. Die germanischen Herrscher suchte T. sich durch Bündnisse u. Verschwägerung geneigt zu machen. T. liegt in Ravenna begraben. In der deutschen Heldensage wird er gefeiert als Diedrich v. Bern.

Theodorich, Könige der Westgoten, 1) T. I. (419—451), machte sich v. Rom unabhängig u. zum selbständigen Herrscher des Tolosanischen Reichs; fiel 451 in der siegreichen Schlacht gegen Attila auf den Katalaunischen Feldern; 2) T. II. (453—466), Sohn v. 1), tötete seinen ältesten Bruder Thorismund (451 bis 453), um auf den Thron zu gelangen, eroberte einen Teil v. Spanien, wurde v. seinem jüngeren Bruder Eurich ermordet.

Theodosius, der hl., der Cönobiarch, geb. 424 in einem Dorfe Kappadokiens, gest. 11. Jan. 529 im Alter v. 105 Jahren; führte Jahrzehnte hindurch ein Leben strengster Abtötung in Kathisma bei Bethlehem, zuletzt in einer Höhle auf einem Berge in der Wüste v. Juda, wo sich viele Schüler um ihn versammelten. Auf deren Bitten baute T. auf der Bergeshöhe das T.-Kloster, das sich in großartiger Weise entwickelte u. erhielt im Verein mit dem hl. Sabbas dem Hl. Lande den unverfälschten Glauben gegenüber den Monophysiten (s. d.).

Theodosius Florentini, Kapuzinerpater, verdienter schweiz. Sozialpolitiker, geb. 23. Mai 1808 zu Münster (Kant. Graubünden) aus angesehener Bauernfamilie, gest. 15. Feb. 1865 auf einer Reise zu Heiden (Kant. Appenzell); 1825 Kapuziner, 1830 Priester, 1845 Pfarrer u. Superior in Chur, 1860 Generalvikar v. Chur. T. wollte die soziale Frage praktisch lösen u. ging zum Fabrikbetrieb über, dessen Reingewinn sozialen Zwecken dienen sollte. Er war aber zu wenig Geschäftsmann u. so trat statt des erhofften Gewinnes Verlust ein. Die von T. gegr. Kongregation der Theodosianerinnen (Lehrschwestern u. Kreuzschwestern v. Ingenbohl) entwickelte sich in schönster Weise.

Theodosius, römische Kaiser, 1) T. der Große (379—395), geb. 346 n. Chr. im nördl. Spanien, gest. 17. Jan. 395 zu Mailand; 379 v. Kaiser Gratian zum Mitregenten für den Osten des römisch. Reichs erhoben, 394 Alleinherrscher, vereinigte zum letzten Male das gesamte Römerreich unter einer Herrschaft; förderte den nicänischen Glauben, den er 380 u. 383 als Staatsreligion erklärte, berief 381 das 2. Allgem. Konzil, ordnete 386 die Schließung der heidnischen Kultstätten in Asien u. Afrika an u. verbot den Götzendienst. Von seinen Söhnen folgte ihm Arcadius im Osten, Honorius im Westen. 2) T. II., Enkel v. 1), herrschte 408—450 über Ost-Rom, Sohn des Arcadius, geb. 1. Mai 401 n. Chr., gest. Ende Juli 450; gelangte schon im Alter v. 7 Jahren unter Vormundschaft seiner Schwester Pulcheria zur Regierung. In seine Regierungszeit fielen die Einfälle der Hunnen u. die nestorianischen Streitigkeiten. T. veranstaltete eine Sammlung kaiserl. Konstitutionen seit Konstantin dem Gr. unter dem Titel „Codex Theodosianus".

Theodotus v. Ancyra (Galatien), Bischof, Kirchenschriftsteller, gest. vor 446; entschiedener Verteidiger der kath. Lehre auf dem Konzil v. Ephesus (431). Vergebens versuchte er Nestorius, mit dem er befreundet war, zur Zurücknahme seiner Irrtümer zu bewegen u. bekämpfte dann durch Wort u. Schrift die nestorian. Irrlehre. T. gehört zu den ältesten Zeugen für die Feier des Festes Mariae Lichtmeß.

Theodotus v. Byzanz, antitrinit. Häretiker, trat gegen Ende des 2. Jahrh.s in Rom auf, wurde v. Papst Viktor aus der Kirche ausgeschlossen.

Theodulf, Teudulf, Bischof v. Orleans, geb. um 760, gest. 18. Sept. 821 in der Verbannung zu Angers. Ende des 8. Jahrh.s zum Bischof v. Orleans ernannt, wirkte T. erfolgreich sowohl auf kirchlichem Gebiete als auch für Kunst, Wissenschaft u. Volksbildung. Karl der Gr. schenkte ihm sein volles Vertrauen, u. in dessen Gefolge kam T. 800 nach Rom, wo er auf der Dezembersynode in St. Peter entschieden für Papst Leo III. eintrat u. das Pallium u. die erzbischöfl. Würde erhielt. 818 wurde er das Opfer nichtswürdiger Umtriebe u. von Kaiser Ludwig verbannt in ein Kloster zu Angers. T.s Gedichte sind formgewandt u. v. trefflichem Humor durchweht, ein v. ihm gedichteter Hymnus wird noch jetzt bei der Palmsonntagprozession gesungen.

Theognis aus Megara, griech. Elegiendichter, lebte zwischen 550—500 v. Chr.; seine Gedichte in elegischem Versmaß sind zum größten Teil politischen oder moralischen Inhalts.

Theognosie (griech.), die, Gotteserkenntnis.

Theognostus, Vorsteher der alexandrin. Katechetenschule gegen Schluß des 3. Jahrh.s, Freund des hl. Athanasius, Verfasser einer leider verloren gegangenen systematischen Dogmatik.

Theogonie (griech.), die, Götterentstehung; [Gedicht Hesiods (s. d.).

Theokratie (griech.), die, Gottesherrschaft, zuerst gebraucht v. Flavius Josephus (C. Apion. 2, 16) für die Regierungs- bezw. Staatsform, in welcher Gott als einziger bezw. höchster Regent gilt. Die T. war bei allen Völkern die erste u. älteste Verfassung, am vollkommensten war sie eingerichtet beim israelitischen Volke, infolge des zwischen Gott u. diesem Volke geschlossenen Bundes. Das Eigentümliche der alttestamentl. T. bestand darin, daß das religiöse u. staatliche Leben vollkommen in einander verschmolzen waren, jedes religiöse Gesetz war auch politischer Natur u. umgekehrt, so daß jede Uebertretung des staatl. Gesetzes zugleich eine Verletzung des göttl. Willens, also eine Sünde war. Der göttliche Wille war die unmittelbare Quelle aller Gesetzesvorschriften. Jehovah stand an der Spitze des Volkes als Gott u. als König. Wer immer das Volk leitete, mochte er Hoherpriester, Richter oder König sein, war nur der zeitweilige Vertreter Gottes.

Theokrit, Theokritos, griech. Dichter, geb. um 300 v. Chr. in Syrakus; Begründer der Hirtendichtung, da er in seinen Gedichten mit Vorliebe Szenen aus dem ländl. (Hirten-) Leben wählte.

Theolatrie (griech.), die, Gottesdienst, Gottesverehrung,

Theologie, Gottesgelehrtheit, die, I) allgemein die Lehre v. Gott u. den göttlichen Dingen. II) Im engeren Sinne ist die T. eine hl. Wissenschaft, nämlich die wissenschaftl. Auffassung u. Darstellung der Erkenntnis, welche

die Vernunft durch Denken über den Glauben u. seinen Inhalt gewinnt. Ihr Gegenstand sind die v. Gott geoffenbarten übernatürlichen Wahrheiten. Die verschiedenen Fächer oder Disziplinen der T. sind die 1) bibl. alt- u. neutestamentl. Exegese, 2) Kirchengeschichte, 3) Patrologie; sie beschäftigen sich mit dem Entstehen u. der geschichtlichen Entwicklung der Offenbarung. Ferner 4) die Dogmatik u. 5) Moral, die mit den Glaubens- u. Sittenlehren sich befassen; ihnen gliedern sich an 6) die Apologetik u. 7) das Kirchenrecht. Mit der Seelsorge befaßt sich 8) die Pastoralt., nämlich Homiletik, Katechetik, Liturgik u. Kasuistik. Die Geschichte der T. umfaßt a) die Väterzeit, jene Periode, in der die Katechetenschulen zu Alexandria u. Antiochien blühten u. die Kirche sich verteidigen mußte einerseits gegen die Angriffe des Juden- u. Heidentums, andererseits gegen die verschiedenen Irrlehren der Arianer, Nestorianer, Monophysiten, Pelagianer usw.; b) die mittelalterl. T., sie wurde gepflegt im 6.—12. Jahrh. in den Benediktinerklöstern, seit dem 13. Jahrh. an den Universitäten u. in den Schulen der Dominikaner u. Franziskaner. Den Höhepunkt bildete die Scholastik (12.—13. Jahrh.); mit dem 14. Jahrh. begann der Zerfall der Scholastik. c) Die T. der neueren Zeit, wurde durch den Humanismus, die Reformation u. die Reformtätigkeit des Konzils v. Trient in neue Bahnen gelenkt u. erlebte im 16. u. 17. Jahrh. eine neue Blüte. Seit dem 18. Jahrh. trat ein Niedergang ein, vorzügl. in Deutschland u. Oesterreich, hauptsächl. durch den Einfluß des zersetzenden Rationalismus. Einen neuen Aufschwung nahm die T. wieder seit dem Jahre 1830 mit der Wiederherstellung u. der Wiederaufnahme des kirchl. Geistes; vor allem wird durch das Eintreten Papst Leos XIII. die Scholastik wieder mehr gepflegt.

Von der prot. T. kann man keinen allgemeinen Lehrbegriff aufstellen, da, wie die Geschichte beweist, infolge der „freien Forschung" sich derselbe ständig verändert hat. Luther hat für die wissenschaftl. Begründung seiner neuen Lehre wenig geschrieben. Der erste, welcher die neue Lehre systematisch darstellte, war Melanchthon in seiner „Augsburger Konfession". Hatte man in der ersten Periode an der Verbalinspiration festgehalten, so wandte man sich in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.s, der sogen. Aufklärungszeit, dem Rationalismus (s. d.) zu. Die Offenbarungsurkunden wurden willkürlich gedeutet, die Wunder geleugnet u. das Dogma durch eine seichte Moral verdrängt. Im 19. Jahrh. wurde die T. beeinflußt durch die Philosophie v. Kant, Hegel, Fichte, Schelling u. Schleiermacher; die Kritik weiter ausgebildet durch Strauß, Bauer u. die Tübinger Schule. Die heutige prot. T. scheidet sich in 1) Orthodoxie (strenggläubige Richtung), 2) Vermittlungs- u. 3) ungläubige T. Während die beiden ersteren Richtungen noch festhalten an einer übernatürl. Offenbarung, sieht der prot. Unglaube das ganze Christentum als ein Produkt der geschichtlichen Entwicklung an.

Theologie, die deutsche, Titel zweier älterer Schriften, 1) eine Ende des 14. Jahrh.s erschienene ascetische Schrift; wurde v. Luther zuerst dem Drucke übergeben, der auch dem Buche den nicht ganz zutreffenden Titel gab; 2) eine kath. Dogmatik, als deren Verfasser Berthold v. Chiemsee (s. d.) gilt.

Theologus (lat.), der, 1) in geistl. Kapiteln Dom- bezw. Stiftsherr, dem es obliegt, in öffentlichen Vorträgen die Hl. Schrift zu erklären; 2) bei den röm. Kongregationen Konsultor, der vor der Entscheidung der Kardinäle sein Gutachten abzugeben hat.

Theomantie (griech.), die, bei den alten Griechen die Weissagung unter unmittelbarem göttl. oder teufl. Einfluß.

Thēon v. Alexandria, griech. Mathematiker des 4. Jahrh.s n. Chr.; Vater der Hypatia (s. d.).

Theopaschīten, die (Mehrz.), wurden im 6. Jahrh. die Anhänger genannt der anfangs für falsch gehaltenen Formel: „Einer aus der Trinität ist gekreuzigt worden".

Theōphanes, der hl., der Bekenner, Chronist, geb. um 758 zu Konstantinopel als Sohn eines kaiserl. Beamten, gest. 12. März 817 in der Verbannung zu Samothrace; war vermählt, trat aber nach kurzer jungfräulicher Ehe mit seiner Gemahlin in einen Orden, wurde Abt des v. ihm gegr. Klosters des „großen Ackers"; setzte das Geschichtswerk seines Freundes Georg Syncellus (gest. 810) bis zum Jahre 813 fort. Als der bilderstürmende Kaiser Leo V. vom frommen Abte getadelt wurde, wurde T. zuerst ins Gefängnis geworfen u. schließlich nach Samotrace verbannt.

Theophanie (griech.), die, Gotteserscheinung, s. den betr. Artikel (Bd. II, Sp. 1503).

Theophano, byzant. Kaiserin, geb. um 943 als Wirtstochter, wurde 957 Gemahlin des Kaisers Romanos II., soll im März 963 ihren Gemahl durch Gift beseitigt haben, vermählte sich im Sept. 963 mit Nikephoros Phokas, den sie 10. Dez. 969 durch ihren Geliebten Tzimiskes gleichfalls ermorden ließ, worauf der Mörder als Johannes I. den Thron bestieg. T. wurde bald nach dessen Krönung verbannt.

Theophano, Theophania, deutsche Kaiserin, Gemahlin Otto's II., geb. 961, gest. 15. Juni 991 zu Nimwegen; Tochter des griech. Kaisers Romanos II. u. der Theophano (s. d.); wurde nach ihres Gatten Tode (983) Vormünderin ihres Sohnes Otto III. u. Reichsregentin.

Theophilanthröpen, die (Mehrz.), religiöse Sekte in Frankreich z. Zt. der franz. Revolution, entstand 1796, strebte den Kultus der Vernunft u. eine beschränkte Gottesverehrung in neuer Form an. Stifter war Joh. Bapt. Chemin Dupontès (geb. 1761). Das Direktorium unterstützte die T. u. räumte ihnen mehrere Kirchen in Paris ein. Als 1802 Napoleon I. ihnen die Benutzung der Kirchen wieder verbot, löste sich die Sekte auf.

Theophilus, im N. T. geschichtliche Persönlichkeit, welcher der hl. Lukas seine beiden Schriften (Lukas 1, 3, Apg. 1, 1) widmete. Allem Anscheine nach war T. ein im Geiste

des hl. Paulus erzogener Heidenchrist aus vornehmer römischer Familie.

Theophilus, der Sage nach Geistlicher zu Adana in Kilikien, verschrieb seine Seele dem Teufel, um Bischof zu werden, erlangte aber, sein Verbrechen bereuend, den Beistand der Gottesmutter. Die Legende, ein Vorläufer der Faustsage, fand seit dem 9. Jahrh. große Verbreitung; sie wurde u. a. dichterisch behandelt v. Roswitha (s. d.).

Theophilus, Patriarch v. Alexandrien (385—412), zerstörte 391 das Serapeum, einen herrlichen heidnischen Tempel mit großartiger Bibliothek, verfolgte die Anhänger des Origenes, denen er anfangs freundlich gegenüber gestanden hatte, u. übertrug seinen Haß sogar auf den hl. Johannes Chrysostomus. T. hinterließ u. a. einen Osterkanon v. 100 Jahren.

Theophilus, Bischof v. Antiochia (um 180), stammte aus Griechenland, trat erst im reiferen Alter zum Christentum über; schrieb in seinem Hauptwerke „Ueber den Christenglauben an seinen Freund, den Heiden Autolycus", eine glänzende Apologie des Christentums; verfaßte noch andere apologetische u. katechetische Schriften.

Theophilus v. Korte, der sel., Priester aus dem Orden der Minderbrüder, geb. 30. Okt. 1676 auf der Insel Korsika, gest. 20. Mai 1740 zu Fucecchio; Begründer des Ordens auf der Insel Korsika; selig gesprochen 18. Jan. 1896, Fest 30. Okt.

theophörische Prozession (griech., „Gott tragende P."), die, Prozession, bei welcher das Allerheiligste mitgetragen wird.

Theophrastus, griech. Philosoph, geb. um 372 v. Chr. zu Eresos (Insel Lesbos), gest. 287 zu Athen; Schüler v. Aristoteles, Haupt der Peripatetischen (s. d.) Schule zu Athen; bekannt sind bes. seine „Ethici characteres"; T. ist Begründer der Pflanzengeographie.

Theophrastus Paracelsus, s. Paracelsus.

Theophylaktos, Erzbischof v. Achrida, Exeget, geb. auf der Insel Euböa, gest. um 1120; zuerst Diakon an der Sophienkirche zu Konstantinopel, dann Erzbischof v. Achrida u. Metropolit v. Bulgarien; verfaßte Kommentare zu verschiedenen Abschnitten der Hl. Schrift, sowie eine Schrift „über die Irrtümer der Lateiner".

Theopneustie (griech.), die, göttliche Inspiration.

Theopompus aus Chios, griech. Geschichtschreiber, geb. um 381 v. Chr., gest. um 320 wahrscheinlich in Aegypten; schrieb u. a.: „Hellenica" (behandelt in 12 Büchern die griech. Geschichte v. 411—394 v. Chr.) u. „Philippica" (enthält in 58 Büchern die Geschichte sämtl. griech. Staaten während der Regierung Philipps II. v. Makedonien, 360—336 v. Chr.).

Theopsie (griech.), die, Göttererscheinung.

Theorbe, Tiorbe, die, lautenartiges Baßinstrument.

Theorem (griech.), das, Lehrsatz.

Theoretiker (griech.), der, jemand der sich mit einem Gegenstande nur wissenschaftlich, nicht praktisch beschäftigt.

theoretisch (griech.), der Theorie angehörig, wissenschaftlich; Gegensatz ist praktisch.

Theorie (griech.), die, wissenschaftl. Erkenntnis u. Darstellung nach innerem Zusammenhange; im Gegensatz zur Empirie (s. d.) u. zur Praxis (s. d.).

Theorie der vollendeten Tatsachen, die, im Staatsrecht die Anschauung, daß alles Bestehende, bes. eine Regierungsform, auch zu Recht besteht; Gegensatz ist Legitimitätsprinzip.

Theosophie (griech. „Gottesweisheit"), die, religiöse Geistesrichtung, welche sich damit beschäftigt, Gottes Wesen u. Wirken zu erkennen. Während aber unsere Religion mittels der übernatürl. u. natürl. Offenbarungen das Wesen Gottes zu erkennen sucht, glaubt der Theosoph, der Mensch gewinne die beste Gotteserkenntnis nicht aus der Offenbarung, sondern durch das „unmittelbare Schauen Gottes", wozu jeder, weil er von Gott erschaffen, auch die Fähigkeit besitze. Der Glaube sei zwar notwendig, jedoch könne der Mensch damit nicht allein in das Wesen Gottes eindringen; hierzu setze ihn in den Stand nur die im Menschen liegende Fähigkeit des unmittelbaren Schauens Gottes. Die T. ist ein Gemisch v. Pantheismus u. Mystizismus; sie hält das menschl. Wesen für einen Ausfluß des göttl. Wesens u. sucht die höchste Weisheit aus dem Schauen Gottes zu schöpfen.

Vertreter der T. finden sich schon bei den Heiden unter den Neuplatonikern z. Zt. Christi; im Mittelalter neigten ihr zu die beiden kath. Mystiker Meister Eckhart u. Tauler. Am weitesten ausgebildet wurde die T. durch einige schwärmerische Protestanten, z. B. Jak. Böhme, Schuhmacher in Görlitz. Der Philosoph Schelling ist ebenfalls ein Theosoph. Dieser Geistesrichtung huldigen in neuerer Zeit auch die sogen. theosoph. Gesellschaften, die bes. in Amerika u. bei uns in den Großstädten sehr verbreitet sind. Sie nehmen ihre relig. Anschauungen auch aus dem Buddhismus u. Brahmanismus.

Theramenes, athenischer Staatsmann u. Feldherr, Schüler des Prodikus, trat im letzten Abschnitt des Peloponnesischen Krieges (413 bis bis 404 v. Chr.) hervor; mußte 494 den Giftbecher leeren.

Therapeut, Therapeutiker, der, Arzt, [Heilkundiger.

Therapeuten, die (Mehrz.), jüdische Asceten z. Zt. Christi, die nach einer Schrift Philos (s. d.) in vielen Gegenden, bes. in Aegypten, verbreitet waren. Die jüd. T. schätzten die Jungfräulichkeit sehr hoch, tranken nur Wasser, keinen Wein, verabscheuten die Sklaverei. Viele derselben zu Jerusalem u. in der Umgegend sollen sich zum Christentum bekehrt haben.

Therapie, Therapeutik (griech.), die, Heilkunde, Lehre v. der Behandlung der Krankheiten. Man unterscheidet 1) allgemeine T., bestimmt das bei allen Krankheiten zu beobachtende Verfahren; 2) spezielle T., beschäftigt sich mit den Maßnahmen für den Einzelfall; 3) empirische, Erfahrungs-T., stützt sich auf die erlangte Erfahrung, 4) rationelle T. auf ge-

nane Kenntnis des Wesens der Krankheit (nach dem derzeit. Stande der Wissenschaft).

Theremin, Franz, prot. Theolog u. Kanzelredner, geb. 19. März 1780 zu Gramzow (Uckermark), gest. 26. Sept. 1846 als Prof. an der Universität u. vortragender Rat im Kultusministerium zu Berlin; 1814 Hof- u. Domprediger, 1824 Oberkonsistorialrat; veröffentlichte u. a.: „Die Beredsamkeit eine Tugend" (2. Aufl. 1837), „Kreuz Christi" (10 Bde. Predigten, 1817—41).

Therēse, Prinzessin in Bayern, Decknamе: Th. v. Bayer, Tochter des Prinzregenten Luitpold, geb. 12. Nov. 1850 in München; geschätzte Geographin; veröffentlichte u. a.: „Reiseeindrücke aus Rußland" (1885), „Meine Reise in die brasilianischen Tropen" (1897).

Therēsia, Teresia, span. Teresa, die hl., Reformatorin des Ordens der Karmeliten, geb. 28. März 1515 zu Avila (Spanien) aus altadeligem Geschlecht, gest. 3. Okt. 1582 zu Alba de Tormes, beerdigt in der dortigen Kirche der Karmeliterinnen. T. trat 18jährig in das Karmeliterinnenkloster zu Avila, legte 1534 die Profeß ab, verfiel aber bald einem langjährigen Siechtum. Ihr Vertrauen zu der Fürbitte des hl. Josef rettete sie; fortan war sie eine begeisterte Lobrednerin der Verehrung des Nährvaters Jesu. T. wurde großer Offenbarungen von Gott gewürdigt u. wird v. der Kirche als „Virgo seraphica" (seraph. Jungfrau) gepriesen. Sie sammelte Genossinnen um sich u. führte die Ordensregel der Karmeliterinnen auf ihre ursprüngliche Strenge zurück u. gründete mehrere Klöster. Die hl. T. hinterließ 1) biographische Schriften, 2) Schriften, welche sich auf die Verfassung u. Regierung des Karmeliterinnen-Ordens ihrer Reform beziehen, 3) verschiedene Gedichte, 4) ascetisch-mystische Schriften, darunter der „Weg der Vollkommenheit", 5) Briefe; sie stand nämlich mit den bedeutendsten Männern ihrer Zeit in Briefwechsel. Die hl. T. nimmt in der kath. Kirche nicht nur wegen ihrer großen Tugenden, sondern auch wegen ihres außerordentl. Wissens eine hervorragende Stellung ein. Sie trägt den Titel „Doctora mystica" u. ist für Ordenspersonen u. Laien eine Führerin u. Lehrerin des geistigen Lebens. Ihre schriftstellerische Bedeutung liegt auf dem Gebiete der Mystik. Die hl. T. hat das innerlich geistige Leben mit Gott u. das Geheimnisvolle desselben mit unübertroffener Klarheit dargestellt. Der großen Menge sind natürlich ihre Schriften z. T. unverständlich; sie zu erfassen, dazu gehört eine theol.-ascetische Bildung.

Therēsia, Genossenschaft v. der hl. T., 1) unbeschuhte Karmeliterinnen (s. d.); 2) Gesellschaft der hl. T. v. Jesu, gegr. im 19. Jahrh. in Spanien für Erziehung u. Unterricht, über 500 Schwestern in 34 Häusern; 3) Karmeliterinnen der hl. T., gegr. 1890 in Santiago de Chile, für Erziehung.

Therēsienorden, der bayr., gestiftet am 12. Dez. 1827 v. der Königin Therese für Damen (12 Präbenden für unbemittelte [bayr.] adlige Damen); Ordenzeichen: gekröntes, weißblau emailliertes, 8spitz. Kreuz an weißblauem Bande, im Mittelschilde T. im grünen Rautenkranze.

Therēsienstadt, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Leitmeritz, nahe der Elbe, (1905) über 7250 meist deutsche kath. E., an 2500 Tschechen; Garnison, Militärstrafanstalt, Versorgungsheim; Gerberei. Festung 1780 erbaut, 1882 aufgelassen.

Theresina, Südamerika, Brasilien, Hauptstadt des Staates Piauhy, am Parnahyba, Sitz des Bischofs v. Piauhy, (1905) an 40000 E.; Baumwollhandel.

Theresiopōlis, Ungarn, Stadt, s. Vinga.

Thēriak, der, im Altertum u. Mittelalter berühmtes Universalheilmittel aus zahlreichen Pflanzenpulvern, jetzt aromatische Latwerge (Teig) gegen Magenerkrankungen.

Theriodōnten (Theriodontia), die (Mehrzahl), Reptilien (s. d.) der Triasformation, mit Zähnen ähnlich denen der Raubtiere, in Rußland, Südafrika u. Nordamerika.

Thermä, Griechenland, im Altertum Stadt in Makedonien (später Thessalonike, jetzt Saloniki), am T.schen Meerbusen (jetzt Golf v. Saloniki).

Thermalquelle, die, s. Thermen.

Thermen, heiße Quellen, die (Mehrz.), Quellwässer, deren Temperatur höher ist als die durchschnittliche Temperatur des betr. Ortes. Sie besitzen einen um so höheren Wärmegrad, je tiefer sie dem Erdinnern entspringen (Zunahme der Erdwärme nach dem Erdinnern zu). Da die geothermische Tiefenstufe 33 bis 35 km beträgt, müssen Quellen, die ihren Zufluß aus einer Tiefe v. 3300 bis 3500 m erhalten, Siedehitze besitzen. Die T. treten bes. in vulkanischen Gegenden auf, fast sämtliche Vulkane werden v. heißen Quellen begleitet, deren letzte Form die Fumarolen (s. d.) sind. Von den bekannteren T. Mitteleuropas besitzt die Höllenquelle in Baden-Baden 86°, die Schwertbadquelle in Burtscheid 76°, der Sprudel in Karlsbad 75°, der Kochbrunnen in Wiesbaden 68°, die Kaiserquelle in Aachen 55°, die Badequelle in Ems 50°, Teplitz 37°, Gastein 48°, der Sprudel in Nauheim 31° C. Da heiße Wasser eine größere Lösungsfähigkeit besitzen als kalte, so beschweren sich die meisten T. durch Auslaugen ihres Nebengesteins mit mineralischen Bestandteilen u. sind dann zugleich Mineralquellen (s. d.). Ihre Bestandteile sind meist Karbonate, Sulfate u. Chlorverbindungen v. Calcium, Magnesium oder Natrium, sowie Kieselsäure u. Eisenoxydul, v. denen sich bes. kohlens. Kalkerde, Kieselsäure u. Eisenoxydhydrat am Austrittspunkte der Quellen ausscheiden u. zu oft ziemlich bedeutenden Ablagerungen Veranlassung geben. Besonderes Interesse erregen die intermittierenden heißen Springquellen oder Geiser (s. d.).

Thermia, das alte Kythnos, Griechenland, Kykladeninsel im Aegäischen Meer, 76 qkm, (1905) 4400 E.; Hauptstadt: Kythnos (1500 E.).

Thermidor (franz.), der, Hitzemonat, im franz. Revolutionskalender der 11 Monat (v. 19. Juli bis 17. Aug.).

Thermochemie, die, Teil der physik. Chemie, Lehre v. den Wärmevorgängen, welche die chem. Umsetzungen begleiten, bezw. v. ihnen bedingt werden.

Thermoëlektrizität, Pyroelektrizität, die, in einem thermoelektr. Element durch Erhitzung oder Abkühlung erzeugte Elektrizität (s. d.). Verbindet man z. B. einen Wismut- u. einen Antimonstab durch zwei Lötungen zu einem Ringe (Thermoelement) u. erwärmt die eine Lötstelle, so entsteht ein den Ring in bestimmter Richtung durchlaufender elektr. Strom. Eine Vereinigung mehrerer Thermoelemente heißt Thermosäule. In Verbindung mit einem Multiplikator dienen diese zum Nachweis kleinster Temperaturschwankungen, auch läßt sich durch sie Wärme direkt in Elektrizität umsetzen.

Thermográph, der, Registriervorrichtung zum Aufzeichnen v. Temperaturschwankungen.

Thermointegrätor, der, Vorrichtung zum Bestimmen der mittleren Temperatur, welche während einer bestimmten Zeit an einem Orte herrscht.

Thermométer, das, Wärmemesser, Vorrichtung zum Messen der Temperatur (Wärme bezw. Kälte). Man benutzt dazu die Eigenschaft der Körper, sich in der Wärme auszudehnen u. unterscheidet dementspr. T. fester, flüssiger, gasförmiger Körper. 1) T. fester Körper (Metallt.) beruhen auf der Ausdehnung u. Zusammenziehung einer Metallspirale; 2) T. flüssiger Körper (Quecksilbert. nach Celsius [100teil. Skala], Réaumur [80teil. Skala], Fahrenheit [180teil. Skala], Weingeistt.; letztere sind wegen der relativ niedrigen Temperatur, bei welcher der Weingeist verdampft, nur beschränkt verwendbar); 3) Luft-T., s. Pyrometer. Die meist benutzten Quecksilber-T. bestehen aus einer unten erweiterten, oben geschlossenen, luftleeren Haarröhre, die teilweise mit Quecksilber gefüllt ist u. durch Steigen oder Fallen der Quecksilbersäule die betr. Temperatur angibt. Der 0 Punkt ist bei den beiden Skalen v. C. u. R. der Gefrierpunkt oder der Schmelzpunkt des Schnees, der Siedepunkt wird aber bei R. mit 80°, bei C. mit 100° bezeichnet. Die Teilung oder Skala wird auch unterhalb des Gefrierpunktes fortgesetzt. Zur Unterscheidung der Wärme- u. Kältegrade bedient man sich der Zeichen + u. — (z. B. + 1° = 1° Wärme, — 1° = 1° Kälte). Fahrenheit wählte, um die Gradbezeichnung „unter dem Gefrierpunkte" zu vermeiden, als Nullpunkt die Temperatur einer künstl. Kältemischung aus Eis u. Salmiak oder Seesalz. Der Gefrierpunkt ist in F.s Skala mit 32°, der Siedepunkt mit 212° bezeichnet, so daß also der Abstand zwischen den beiden Punkten 180° beträgt. Will man die Temperatur nach den 3 Skalen angeben, so bedient man sich der Formel $\frac{R}{4} = \frac{C}{5} = \frac{F-32}{9}$, wobei R, C, F die Anzahl der Grade v. der Skala Réaumur, Celsius u. Fahrenheit bedeuten. Im bürgerl. Leben u. besonders für wissenschaftl. Arbeiten benutzt man die Celsiusskala, weil sich mit der 100 Teilung am leichtesten rechnen läßt. Da Quecksilber aber bei — 39° gefriert, so werden für tiefe Temperaturen Weingeist-T., für noch tiefere Gas-T. gebraucht. Die Gas-T. sind für feinere wissenschaftl. Untersuchungen viel zuverlässiger als Quecksilber-T., weil sie gleichmäßiger arbeiten; sind aber nicht sehr handlich u. geben das Resultat nicht direkt an. Für sehr große Hitzegrade benutzt man das Pyrometer u. elektr. Widerstandsmesser (Bolometer). Zum genaueren Messen der Temperatur sind die Grade noch eingeteilt in Zehntel, Fünfzigstel u. Hundertstel. Eine Zehntelteilung besitzt z. B. das Fieber-T., das zum Bestimmen der menschl. Körperwärme benutzt wird u. nur eine abgekürzte Skala zwischen 33°—43° besitzt. Das Quecksilber schiebt bei diesem T. ein Stahlstäbchen vor sich, das an der äußerst erreichten Stelle liegen bleibt u. dem Arzte anzeigt, wie hoch das Fieber ist. Bei Witterungsbeobachtungen kommt es oft darauf an, nicht nur die augenblickl. Temperatur eines Raumes, sondern auch die höchste u. tiefste Temperatur zu kennen (das Maximum u. das Minimum), welche während eines gewissen Zeitabschnittes, z. B. am Tage, in der Nacht geherrscht hat; dazu bedient man sich des sogen. Thermometrographen (Registrier-T.). Seine Einrichtung ist verschieden; das v. Rutherford besteht aus einem Quecksilber- u. Weingeist-T., das v. Six ist unten mit Quecksilber, oben an den beiden Armen mit Alkohol gefüllt, in dem die 2 Schwimmer durch den Quecksilberfaden geschoben werden, um in dem äußersten Bogen zu verharren.

Thermophór, das, mit geschmolzenem Natriumacetat gefülltes Metallgefäß, dient als Wärmehalter durch die beim Erstarren freiwerdende Schmelzwärme des Salzes.

Thermopýlen (griech., „Tor der warmen Quellen"), Griechenland, Engpaß zwischen Oeta u. Malischem Meerbusen; berühmt durch den Heldentod des Spartaners Leonidas (480 v. Chr.) gegen die Perser u. den Sieg der Römer über Antiochus III. v. Syrien (191 v. Chr.).

Thermoskóp, das, Vorrichtung, welche Veränderungen im Wärmezustande eines Körpers angibt; benutzt als Alarmvorrichtung z. B. bei Feuer.

Thermostát, Thermoregulator, der, selbsttätige Vorrichtung zum Regulieren der Wärme eines Raumes, Heiz-, Koch-, Brutapparates usw.

Thermotherápie (griech.), die, Verwendung der Wärme zu Heilzwecken, z. B. heiße Luft-, Dampf-, Wasserbäder usw.

Theropóden (lat. Theropoda), die (Mehrz.), Unterordnung der Dinosaurier (s. d.).

Thesaurarius (lat.), der Schatzmeister.

Thesaurus (lat.), der, 1) Schatz, Schatzhaus; 2) großes literar. Sammelwerk.

Thesaurus ecclesiae, der, theolog. Bezeichnung für den Gnadenschatz, welchen die Kirche in den Genugtuungen Christi u. der Heiligen besitzt u. bei der Verleihung v. Ablässen verwaltet. Die Wahrheit v. der Möglichkeit u. Wirklichkeit eines T. ist begründet in der Lehre v. der Gemeinschaft der Heiligen u. v. der stellvertretenden Genugtuung; vergl. auch Ablaß.

Thesaurus linguae latinae (lat.),

der, Sammelwerk der lat. Sprache; auf 12 Foliobände berechnetes lexikal. Werk, bearbeitet v. deutschen u. österr. Gelehrten, Redaktion in München (seit 1906 Prof. E. Lommatzsch).

Thersītes (der Freche), häßlichster Mann im griech. Heere vor Ilios, v. boshafter Geschwätzigkeit; wurde v. Odysseus öffentlich gezüchtigt, als er den Agamemnon lästerte, soll später v. Achilles durch einen Faustschlag getötet sein.

Thēse (griech. Thesis), die, Lehrsatz.

Theses damnatae (lat.), die (Mehrz.), Bezeichnung für v. der kirchl. Autorität als unzulässig u. verwerflich erklärte Lehrsätze.

Thēseus, attischer Nationalheros, Sohn des Aegeus oder des Poseidon u. der Aithra, erlegte in Kreta den Minotaurus (s. d.), nahm am Argonautenzuge teil, vereinigte die 12 attischen Gemeinden zu einem Königreiche; als er wegen Volksaufstandes zum Könige Lykomedes in Skyros floh, stürzte ihn dieser hinterlistig v. einem Felsen ins Meer.

Thēsis (griech.), die, s. These.

Thesmophōrien (griech.), die (Mehrz.), Feste der Demeter (s. d.) in Athen.

Thēspiä, Griechenland, im Altertum Stadt in Böotien, am Helikon; berühmt durch den Dienst der Musen (Thespiaden).

Thespis aus Ikaria, griech. Dramendichter, Begründer der Tragödie; führte 534 v. Chr. zu Athen die erste Tragödie auf; nach ihm benannt Thespiskarren = Wanderbühne.

Thessālien, Griechenland, Landschaft zwischen Epirus, Makedonien u. dem ägäischen Meere, bildet die 4 Nomos (Kreise) Karditsa, Trikkala, Larissa u. Magnesia; sehr fruchtbar, aber schlecht angebaut; bed. Pferdezucht. — Die ältesten Bewohner v. T. waren die Pelasger, die durch einwandernde Griechen frühzeitig mit der griech. Kultur vertraut wurden. Unter den einheimischen Geschlechtern, die T. in verschiedenen kleineren Staaten beherrschten, traten bes. hervor die Aleuaden in Larissa, u. die Skopaden in Kranon. 353 v. Chr. kam T. unter makedon. Oberhoheit, seit 342 bildete es eine makedon. Provinz, 146 v. Chr. wurde es röm. Provinz. 1466—1881 gehörte T. zur Türkei, seitdem zum Königr. Griechenland.

Thessalōnich, Thessalonike, früher Thermä, Griechenland, Stadt in Makedonien, am Thermäischen Meerbusen, zur Römerzeit Hauptstadt v. Makedonien (jetzt Saloniki), gegr. um 315 v. Chr. v. Kassandros zu Ehren seiner Gemahlin T. In T. predigte der hl. Paulus auf seiner zweiten großen Missionsreise u. gründete eine Christengemeinde. Er mußte mit Silas (s. d.) vor den erbitterten Juden fliehen. An die Einwohner v. T. schrieb der hl. Paulus zwei Briefe (s. u.). Erster Bischof v. T. soll der Reisegefährte des Völkerapostels, Aristarchus geworden sein. Erster Metropolit v. T. war der hl. Aicholius (380—383). Im Jahre 518 wurde unter Bischof Dorotheus zu T. ein Konzil abgehalten. Nach dem Tode des hl. Erzbischofs Basilius (860—869) verfiel T. dem Schisma u. ist heute noch schismatische Metropole. Ein bulgarisches Vikariat v. Makedonien ist seit dem Jahre 1883 mit dem Sitze zu Saloniki errichtet worden.

Thessalōnicherbriefe, 2 kanonische Bücher des Neuen Bundes; I) 13. kanonisches Buch, enthält den 1. Brief des hl. Paulus an die Christengemeinde in T. (nach der Ordnung der Vulgata der 8. Brief des Apostels); er besteht aus 1) der freudigen Anerkennung der Bereitwilligkeit, womit die T. das Evangelium angenommen u. der Bitte um Standhaftigkeit für sie (Kap. 1—3), 2) Ermahnung zum christlichen Wandel, zu guten Werken, Belehrung über die Auferstehung der Toten, Wiederkunft Christi usw.; II) 14. kanonisches Buch, zweiter Brief des hl. Paulus an die T.; besteht aus 3 Teilen: 1) Freude über die Standhaftigkeit der T., 2) Warnung vor falschen Lehrern, 3) Ermahnungen. Beide Briefe sind bald nacheinander wahrscheinlich zu Korinth um 52—54 n. Chr. geschrieben.

Thetis, in der griech. Mythologie Tochter des Nereus u. der Doris; mächtigste der Nereiden (s. d.), Gemahlin des Peleus, Mutter des Achilles.

Thetis, Name des 17. Planetoiden u. eines Mondes des Saturn (s. d.).

Theuerdank, Tewrdanck, allegor. Ritterdichtung; beschreibt die Jugendabenteuer u. die Brautwerbung Kaiser Maximilians I. um Maria v. Burgund; s. Sp. 610.

Thēurgie (griech.), die, das göttliche Wirken; umfaßt die göttl. u. die mit göttlicher Hilfe vorgenommenen Handlungen.

Theuriet (spr. Törieh), André, franz. Schriftsteller, geb. 8. Okt. 1833, gest. 23. April 1907 bei Paris; seit 1896 Mitglied der franz. Akademie; schrieb die Dichtungen: „Le chemin des bois" (Der Waldweg, 1867), die Romane: „Le mariage de Gerard" (Die Hochzeit Gerards, 1875), „Toute seule" (Ganz allein, 1880), „L' abbé Daniel" (Pfarrer Daniel, 1893), „Soeur de lait" (Milchschwester, 1903), „Mon oncle Flo" (Mein Onkel Flo, 1906).

Thiāki, türk. Name für Ithaka (s. d.).

Thiard de Bissy, Heinrich v., Kardinal, entschiedener Gegner des Jansenismus, geb. 25. Mai 1657 aus altadeliger Familie in der Diözese Besançon, gest. 26. Juli 1737 zu Paris; 1687 Bischof v. Toul, 1698 Bischof v. Meaux, 1715 Kardinal; trat in Wort u. Schrift wirksam für die Bulle „Unigenitus" ein gegenüber den Umtrieben des Erzbischofs Noailles v. Paris.

Thiazōlgelb, das, Teerfarbstoff, färbt Halbseide im Seifenbade, Baumwolle direkt gelb.

Thibaudeau (spr. Tibodoh), Antoine Claire, Graf, franz. Geschichtschreiber, geb. 23. März 1765 zu Poitiers, gest. 8. März 1854 als Senator zu Paris; Advokat u. begeisterter Anhänger der Revolution, Mitglied der Bergpartei, Präsident des Rats der Fünfhundert, kehrte dann dem Radikalismus den Rücken; 1799 Präfekt v. Bordeaux, 1808 durch Napoleon I. in den Grafenstand erhoben; schrieb u. a.: „Histoire générale de Napoléon Bonaparte" (Geschichte Napoleons, 5 Bde., 1828).

Thibaudin (spr. Tibodäng), franz. General, geb. 13. Nov. 1822, gest. 12. Sept. 1905; kämpfte in Algier u. Italien, 1870 bei Mars-la-Tour

kriegsgefangen, entwich unter Bruch des Ehrenwortes aus Mainz; 1883 Kriegsminister, 1886 Kommandant v. Paris; wegen Beteiligung am Ordenschacher Wilsons, des Schwiegersohnes des franz. Präsidenten Grevy (s. d.), 1887 abgesetzt.

Thibaut (spr. Tibo), Ant. Friedr. Justus, Jurist, geb. 4. Jan. 1772 zu Hameln, gest. 28. März 1840 als Prof. zu Jena; schrieb u. a.: „Ueber die Notwendigkeit eines allgemeinen bürgerl. Rechts für Deutschland" (1814), „System des Pandektenrechts" (2 Bde., 9. Aufl. 1846).

Thiel, Dr. theol. Andreas, Bischof v. Ermland, geb. 28. Sept. bei Seeburg (Ostpreußen), gest. 18. Juli 1908; 1849 Priester, 1855 Prof. in Braunsberg, 1871 Domherr u. Generalvikar in Frauenburg, 1885 Nachfolger des nach Köln als Erzbischof berufenen Bischofs Phil. Krementz (s. d.); schrieb u. a.: „Kurzer Abriß der Kirchengeschichte" (10. Aufl. 1906), „Epistolae Romanorum Pontificum" (Papstbriefe, 1. Bd. 1868).

Thiel, Bernh. Aug., Bischof v. S. José, geb. 1. April 1850 zu Elberfeld, gest. 9. Sept. 1901 zu S. José (Costa Rica); 1869 Lazarist; hochverdient um die Indianermission u. die Erforschung der Indianersprachen; schrieb: „Apuntes lexicogr. de las lenguas de los Indios" (Lexikon der Indianersprachen, 1882).

Thielen, Karl v., preuß. Staatsmann, geb. 30. Jan. 1832 als Sohn eines Pfarrers zu Wesel, gest. 10. Jan. 1906 zu Berlin; studierte die Rechte, 1864 bei der Eisenbahnverwaltung, 1891—1902 Nachfolger Maybachs (s. d.) als preuß. Minister der öffentlichen Arbeiten, 1900 geadelt; verdient um die preuß. Eisenbahnreform.

Thielmann, 1) T., Joh. Adolf, Frhr. v., preuß. General, geb. 27. April 1765 zu Dresden, gest. 10. Okt. 1824 zu Koblenz; 1812 im Feldzuge gegen Rußland Führer der sächs. Kürassierbrigade, kämpfte bei Borodino, trat 1815 in preuß. Dienste, trug wesentlich bei zum Erfolge der Schlacht bei Waterloo, wo er das franz. Korps Grouchy an der Wavre festhielt, 1816 Kommandeur des 8. Armeekorps; 2) T., Max, Frhr. v., deutscher Staatsmann, Enkel v. 1), geb. 4. April 1846 zu Berlin; 1897—1903 Staatssekretär des Reichsschatzamtes, vorher Botschafter in Washington; schrieb: „Streifzüge im Kaukasus, in Persien u. in der asiatischen Türkei" (1875), „Vier Wege durch Amerika" (1879).

Thielt, Belgien, Hauptstadt eines Arrond. in der Prov. Westflandern, (1905) über 12000 E., bischöfl. College, Franziskanerinnen, Vincentinerinnen; Webereien.

Thiene (spr. Tiene), Italien, Distrikthauptstadt in der Prov. Vicenza (Venetien), (1905) über 8000 E., bischöfl. Konvikt u. Kolleg; Seidenwebereien.

Thierry (spr. Tiärih), 1) T., Augustin, franz. Geschichtschreiber, geb. 10. Mai 1795 zu Blois, gest. 22. Mai 1856 zu Paris; schloß sich in seiner Jugend Saint-Simon (s. d.) an, trennte sich aber 1817 v. ihm; mit Guizot (s. d.) Gründer der neuen histor. Schule in Frankreich veröffentlichte er u. a.: „Histoire de la conquête de l' Angleterre par les Normands" (Eroberung Englands durch die Normannen, 3 Bde., 1825) „Dix ans d' études historiques" (10 Jahre geschichtl. Studien, 1835); 2) T., Amédée Simon, Bruder v. 1), geb. 2. Aug. 1797 zu Blois, gest. 27. März 1873 zu Paris; schrieb u. a.: „Histoire des Gaulois jusqu' à la domination romaine" (Geschichte der Gallier bis zur röm. Herrschaft, 3 Bde., 1828), Histoire d' Attila" (Geschichte Etzels, 2 Bde., 1856).

Thiers (spr. Tiähr), Frankreich, 1) **Arrondissement** im Dep. Puy-de-Dome, 852 qkm, (1905) über 75000 E.; 2) **Hauptstadt** desselben an der Durolle, (1905) 13000 E.; kath. Kirche; Kleineisenindustrie, Papierfabriken.

Thiers (spr. Tiähr), Adolphe, franz. Staatsmann u. Geschichtschreiber, 1. Präsident der 3. franz. Republik, geb. 14. April 1797 zu Marseille, gest. 3. Sept. 1877 zu St. Germain-en-Laye. T. begünstigte als liberaler Journalist zu Paris seit 1823 die Julirevolution v. 1830, war 1832 Minister, 1836—38 u. 1840 Ministerpräsident. Er sorgte für die Befestigung v. Paris. 1848/49 in der Nationalversammlung Mitglied der orleanistischen Partei, seit 1863 Mitglied der Opposition der Deputiertenkammer. 1870 sprach sich T. aus Opportunitätsgründen gegen den Krieg aus u. suchte im Sept. 1870 nach den Niederlagen Napoleons vergebens die Großmächte zu einem Eintreten für Frankreich zu gewinnen. 17. Feb. 1871 v. der Nationalversammlung zu Bordeaux zum Chef der Exekutive gewählt, unterzeichnete T., 26. Feb. mit J. Favre (s. d.) die Friedenspräliminarien, brachte die 5 Milliarden Anleihe zustande u. rettete Belfort für Frankreich. Nach Besiegung der Pariser Kommune wurde T. 31. Aug. 1871 zum Präsidenten der neuen franz. Republik gewählt, am 24. Mai 1873 v. den Monarchisten gestürzt. T. schrieb u. a.: „Histoire du Consulat et de l' Empire" (Geschichte des Konsulates u. des Kaiserreiches, 20 Bde., 1845/62). T. war ein hervorragender Parlamentsredner, klug u. sehr tätig, aber kein staatsmännisches Genie wie z. B. sein Zeitgenosse Windthorst (s. d.).

Thiersch, 1) T., Friedr. Wilh., Philolog, geb. 17. Juni 1784 bei Freiburg a. d. Unstrut, gest. 25. Feb. 1860 als Prof. u. Präsident der bayr. Akademie der Wissenschaften zu München; verdient um das deutsche höhere Schulwesen u. die Literatur des Altertums; schrieb u. a. „Griechische Schulgrammatik" (4. Aufl. 1854); 2) T., Bernhard, Bruder v. 1), geb. 26. April 1794, gest. 1. Sept. 1855 zu Bonn; seit 1832 mehrere Jahre Direktor des Gymnasiums in Dortmund; Dichter des Preußenlieds; 3) T., Heinr., prot. Theolog, Sohn v. 1), geb. 5. Nov. 1817 zu München, gest. 3. Dez. 1885 zu Basel; Anhänger des Irvingianismus, schrieb u. a. „Die Kirche im Apostol. Zeitalter" (3. Aufl. 1879); 4) T., Karl, Chirurg, Bruder v. 3), geb. 20. April 1822 zu München, gest. 28. April 1895 als Prof. zu Leipzig; verdient um die Technik der Hauttransplantation (Hautverpflanzung); 5) T., Ludwig, Bruder v. 3) u. 4), Maler, geb. 12. April 1825 zu München; malte u. a. griech. u. prot. Kirchen, z. B. die Markuskirche in München

(1895); 6) T., Friedr., Sohn v. 3), Architekt, geb. 18. April 1852 zu Marburg; seit 1879 Prof. an der technischen Hochschule u. an der Akademie der bildenden Künste zu München, prämiiert 1881 für seinen Plan der Rheinbrücke bei Mainz, 1883 für den Plan des Reichstagsgebäudes (neben Wallot) zu Berlin; baute den Justizpalast in München, das Kurhaus in Wiesbaden usw.

Thiessow, Preußen, Prov. Pommern, Seebad auf der Südspitze der Halbinsel Mönchgut (Rügen), (1905) über 250 E.; Dampferstation.

Thietmar, Bischof v. Merseburg, s. Dietmar.

Thile, Ludwig Gustav v., preuß. General, geb. 11. Nov. 1781 zu Dresden, gest. 21. Nov. 1852 zu Frankfurt a. Oder; kämpfte mit 1806/7 u. 1813/15, 1832 Generalleutnant, 1838 Mitglied des Staatsrats, 1841 Geh. Staatsminister. T. war als orthodox-pietistischer Protestant bei König Friedr. Wilhelm IV. sehr einflußreich.

Thill, Dr. phil. Johannes, Gymnasialdirektor zu Echternach, geb. 8. Nov. 1854 zu Neudorf bei Luxemburg; veröffentlichte u. a.: „La doctrine d' Aristote sur la tyrannie" (Die Lehre des Aristoteles über die Gewaltherrschaft, 1889), „Die Eigentumsfrage im klass. Altertum" (1892), „Das wissenschaftliche Denken u. dessen Anfänge im Abendlande" (1897) u. „Der Chinese des Chinesen" (1901).

Thimus, Alb. Frhr. v., kath. Gelehrter u. Politiker, geb. 21. Mai 1806 zu Aachen, gest. 6. Nov. 1878 zu Köln; seit 1862 Appellationsgerichtsrat zu Köln, 1852—78 preuß. Landtagsabg., seit 1874 auch des Deutschen Reichstags als Mitglied des Centrums (s. d.).

Thing (althochdeutsch), das, = Ding.

Thio . . . . (griech., in Zusammensetzgen), Schwefel . . . .

Thiokol, Thiocol, das, guajakolsulfosaures Kalium (in Zuckersirup gelöst als Sirolin); genommen gegen Bronchialkatarrh u. Lungentuberkulose.

Thiöl, das, dunkelbraune Flüssigkeit gegen Hautkrankheiten, gewonnen durch Erhitzen v. Mineralöl mit Schwefel u. Behandeln mit konzentrierter Schwefelsäure.

Thionin, das, Lauthsches Violett (s. Sp. 107).

Thionville (spr. Tiongwil'), s. Diedenhofen (Bd. II, Sp. 34).

Thissen, Eugen Theodor, Politiker, päpstlicher Kammerherr, Domkapitular u. geistlicher Rat, geb. 31. Okt. 1813 zu Aachen, gest. 27. Sept. 1877 zu Limburg a. d. Lahn; 1837 Priester, später als Pfarrer v. St. Jakob in Köln Mitglied des Zentraldombauvereins, Vorstandsmitglied des christlichen Kunstvereins (1849 bis 1858), preuß. Landtagsabgeordneter für Düren-Jülich (1852—58), 1870 bis 1877 Mitglied der Centrumsfraktion des preuß. Landtags. Mitbegründer des Broschürenvereins, Redakteur des „Nassauer Bote".

Thissen, Dr. Otto, Redakteur, der Köln. Volksztg. in Köln, geb. 24. Aug. 1875 ebenda; Sozialpolitiker; schrieb: „Soziale Tätigkeit der Gemeinden" (mit Trimborn, 3. Aufl. 1906), „Beiträge zur Geschichte des Handwerks Preußens" (1901).

Thisted, Dänemark, 1) **Amt** in Jütland, 1693 qkm, (1905) über 70000 E.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Limfjord, (1905) über 6500 E.; deutsches u. mehrere andere Konsulate; Fischerei, Dampferstation.

Thiviers (spr. Tiwje), Frankreich, Stadt im Depart. Dordogne, Arrond. Nontron, (1905) 3300 E.; Trüffelhandel, Viehmärkte.

Thizy (spr. Tisi), Frankreich, Stadt im Depart. Rhone, Arrond. Villefranche, (1905) 5000 E.; Baumwollindustrie.

Thlinkiten, die (Mehrz.), s. Koloschen.

Thoas, in der griech. Sage 1) König in Taurien z. Zt. der Iphigeneia (s. d.), wurde v. deren Bruder Orestes erschlagen; 2) König v. Lemnos, Vater der Hypsipyle.

Thode, Henry, Geh. Hofrat, Kunsthistoriker, geb. 13. Jan. 1857 zu Dresden; seit 1894 Prof. zu Heidelberg (vermählt mit einer Stieftochter Richard Wagners); schrieb: „Franz v. Assisi" (2. Aufl. 1904), „Die Malerschule v. Nürnberg im 14. u. 15. Jahrh." (1891), „Michelangelo u. das Ende der Renaissance" (1902 ff.), „Böcklin u. Thoma" (1905).

Thököly, Fürst v. Siebenbürgen, s. Tököly.

Thöl, Joh. Heinr., Jurist, geb. 6. Juni 1807 zu Lübeck, gest. 16. Mai 1884 als Prof. zu Göttingen; 1848—49 Mitglied der deutschen Nationalversammlung (linkes Zentrum), verdient um die Ausbildung des Handelsrechts; schrieb u. a.: „Das Handelsrecht", „Wechselrecht", „Transportgewerbe" (3 Bd., 1841—80).

Tholen, Niederlande, 1) Insel in der Prov. Seeland, zwischen Osterschelde u. Maasmündung, 132 qkm; darauf 2) Stadt T., (1905) 3500 E., kath. Kirche.

Tholos (griech.), Tholus (lat.), der, Thole, die, Kessel- u. Helmgewölbe.

Tholuck, Friedr. Aug. Gottreu, prot. Theolog, geb. 30. März 1799 zu Breslau, gest. 10. Juni 1877 als Prof. u. Oberkonsistorialrat zu Halle (Saale); erst Anhänger der sogen. Vermittlungstheologie, später Führer der positiv. Union; schrieb: „Der Geist der Theologen Wittenbergs im 17. Jahrh." (1852) u. mehrere exegetische u. polemische Schriften, u. a. gegen den Bischof Dr. Konrad Martin v. Paderborn.

Thoma, Hans, Maler, geb. 2. Okt. 1839 zu Bernau im Schwarzwald; seit 1899 Direktor der Kunsthalle zu Karlsruhe, Mitglied der bad. Ersten Kammer (seit 1905); betätigt sich in tief innerlicher Weise auf allen Gebieten der Malerei; schuf u. a.: „Hüter des Tals", „Offenes Tal", „Taunuslandschaft", „Kinderreigen" u. „Giardiniera" (Kunsthalle zu Karlsruhe), „Oelbäume bei Tivoli" (Städt. Galerie zu Elberfeld), „Pietà" (1888); auch eine große Reihe v. Lithographien, meist v. ihm selbst koloriert.

Thomar, Portugal, Stadt im Distrikt Santarem (Prov. Estramadura), (1905) über 7000 E.; Schloß Heinrichs d. Seefahrers; Olivenbau, Seidenindustrie.

Thomas, der hl., mit dem Beinamen Didymus (Zwilling), Apostel Jesu Christi, ein bedächtiger u. v. Natur zum Zweifel geneigter (Joh. 14, 5), aber mutiger, dem Herrn bis in den Tod ergebener Apostel (Joh. 11, 16);

bekannte klar u. deutlich die Auferstehung Christi, nachdem er vom Herrn selbst überzeugt worden war (Joh. 20, 28). T. verkündete das Evangelium außerhalb Palästina, u. a. in Parthien u. Indien u. wurde dort auf Befehl des Königs Mazday v. vier Soldaten mit Lanzen durchbohrt. Seine Ueberreste ruhen zu Edessa, dessen Apostel er indirekt geworden, weil er Thaddäus, einen der 70 Jünger nach der Himmelfahrt Christi zum Könige Abgar v. Edessa gesandt haben soll. Sein Festtag ist der 21. Dez.

In der Kunst wird der hl. T. dargestellt, wie er die Wundmale des Herrn berührt, ferner am offenen Grabe Marias, vom Himmel her Blumen u. den Gürtel der allersel. Jungfrau empfangend. Wohl mit Bezug auf seine Abwesenheit am Ostertage u. bei dem Tode Marias, hauptsächlich aber, weil sein Festtag mit Wintersanfang zusammenfällt, werden in kath. Gegenden die, welche am 21. Dez. am längsten im Hause schlafen, „Thomasschläfer" (auch Thomasesel) genannt.

Mit dem Namen des hl. T. sind einige apokryphe Schriften verknüpft, u. a. das sogen. **T. evangelium**, das in z. T. wenig würdiger Weise über angebliche Wunder Christi in dessen 5.—12. Lebensjahre berichtet.

Thomas v. Aquin, der hl., bedeutendster Kirchenschriftsteller des Mittelalters, Fürst der Scholastiker, genannt „Doctor angelicus" (engl. Lehrer), Patron der kath. Schulen, Dominikaner, geb. um 1225 zu Roccasecca als Sohn des Grafen Landolf v. Aquin, gest. 7. März 1274 auf der Reise zum 2. Konzil in Lyon im Cisterzienserkloster zu Fossanova. T. wurde in Monte Cassino erzogen, 1236 bezog er die Universität Neapel u. trat dort 1243 gegen den Willen seiner Angehörigen in den Orden des hl. Dominikus. 1244—48 studierte er in Köln u. Paris als Schüler des sel. Albertus Magnus (s. d.), mit dem ihn bald innige Freundschaft verband. Er lehrte selbst seit 1248 an der Kölner Hochschule, seit 1251 in Paris u. erwarb sich dort 1257 den Doktorhut der Theologie. 1260 übernahm er auf Befehl seiner Ordensoberen die Leitung der Ordenschule in Rom, 1272 lehrte er in Neapel. 1274 mit dem hl. Bonaventura v. Papst Gregor X. zum 2. Konzil in Lyon berufen, starb T. jedoch schon am 7. März auf der Reise dorthin. Seine Reliquien wurden 1368 aus dem Kloster Fossanova nach Toulouse überführt, sein rechter Arm befindet sich in Rom. T. wurde am 18. Juli 1323 hl. gesprochen, 1567 wurde er zum Kirchenlehrer, 1880 zum Patron aller kath. Schulen erklärt.

T. besaß einen scharfen Verstand u. geniale Gelehrsamkeit v. vielseitigem Wissen, die er durch unausgesetzte Tätigkeit entfaltete u. ganz in den Dienst der kirchl. Wissenschaft stellte. Dabei führte er einen wunderbar hl. Lebenswandel. Ein hervorstechender Zug seines Lebens war seine Demut u. Bescheidenheit. Er leitete sein Studium stets durch Gebet ein, wies alle päpstl. Ehrungen zurück u. blieb sein ganzes Leben der einfache Ordensmann. Ein anderer Zug bei ihm war seine glühende Andacht u. Liebe zum hhl. Sakrament, davon zeugen noch seine Hymnen „Pange Lingua" u. „Lauda Sion" (s. Sp. 91), dazu zeichnete ihn aus eine innige Anhänglichkeit zu seiner Schwester u. seinen Verwandten u. Freunden. Schon bei Lebzeiten genoß der Hl. das größte Ansehen. Das Ordenskapitel übertrug ihm schon früh die Professuren an den berühmtesten Hochschulen, seine Vorlesungen erregten allgemeines Aufsehen. Papst Urban IV. forderte ihn auf, bei Einführung des Fronleichnamfestes das Offizium zu verfassen u. behielt ihn in seiner Nähe; dessen Nachfolger Clemens IV. trug ihm das Erzbistum Neapel an, Gregor X. schickte ihn nach Lyon u. auch am Hofe Ludwigs d. Hl. verkehrte T.

Nach seinem Tode hatte T. das Ansehen nicht verloren, zu seinen Werken wurden Kommentare v. den bedeutendsten Männern der Kirche verfaßt. Das Konzil v. Trient legte bei seinen Beratungen u. Entscheidungen nebst der Hl. Schrift die Summa theol. des T. vor. Die Päpste Leo XIII. u. Pius X. haben „den Thomas" dem theol. Studium wieder allgemein zu Grunde gelegt u. in dem Geiste des Hl. zur Weiterentwickelung der kirchl. Lehre aufgefordert. T. hat seine Geisteskraft nur dazu benutzt, die göttl. u. kath. Wahrheit zu stützen u. diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß er bei den Andersgläubigen, bes. bei den Ungläubigen, noch immer nicht in der Wissenschaft die gebührende Beachtung u. Würdigung findet.

Seine **Hauptwerke** sind die beiden Summen. Die „Summa philosophica" oder „contra Gentiles" (mit ihrem ursprüngl. Titel S. de veritate fidei catholicae) ist eingeteilt in 4 Bücher u. enthält eine philos.-apologet. Darstellung aller geistl. Glaubenswahrheiten. Die gereifteste Frucht des genialen Denkers ist die unvollendet gebliebene „Summa theologica". Sie enthält 3 Hauptteile; der I. Teil behandelt Gottes Dasein, Wesen, Dreipersönlichkeit u. seine weltschöpferische u. welterhaltende Tätigkeit, der II. Teil die allgemeine u. spezielle Sittenlehre, der III. Teil die Lehre v. der Person des Erlösers, seinem Leben, Wirken, Leiden u. seiner Verherrlichung, dazu die Lehre v. den Sakramenten, der Auferstehung der Toten u. dem Himmel. Der III. Teil ist aber nur bis zum Buß-Sakramente v. T. selbst fertig gestellt, das übrige ist später seinen anderen Werken entnommen. Außerdem verfaßte T. noch einen Kommentar zu Aristoteles, zu den Büchern der Hl. Schrift, zu den 4 Sentenzenbüchern des Petrus Lombardus, eine Metaphysik, Physik, Psychologie u. a., ferner kleinere Abhandlungen theol. u. nichttheol. Inhaltes (Opuscula), endlich homilet. u. liturg. Schriften. Die Sprache des Hl. unterscheidet sich von der Ausdrucksweise vieler Gelehrten, sie ist klar, schmucklos, nüchtern, ruhig, selten feurig. Er zollt Anerkennungen, wird nie verletzend, tritt falschen Meinungen u. mißverständl. Aeußerungen freimütig entgegen, ohne dabei die Gegner anzugreifen, z. B. nennt er sie nicht beim Namen.

Die Tätigkeit des hl. T. fällt in die größte Zeit des Mittelalters, als die Universitäten aufblühten, die neuen großen Orden anfingen sich wissenschaftl. zu betätigen u. die aristotel. Philosophie im christl. Abendlande Eingang fand. Seine staunenswerten Leistungen liegen auf dem Gebiete der Philosophie u. Theologie. An naturwissenschaftl. Kenntnissen übertraf ihn sein Lehrer Albertus Magnus, in physikalischen u. astronomischen Dingen huldigt T. den Anschauungen seiner Zeit, zu einer bahnbrechenden Exegese fehlten ihm die Sprachkenntnisse. Sein Hauptverdienst ist, daß er die christl. Weltanschauung wissenschaftlich begründet hat, den Versuch gemacht hat, das ganze kirchl. Lehrsystem einheitlich zusammenzustellen. Auch jene Fragen hat er behandelt, die mit der Religion nur in einem losen Zusammenhange stehen. T. ist der erste Theolog des Mittelalters, der die Politik mit in seine Lehre verwoben hat, deswegen hat er auch für den Nichttheologen Interesse. Viel erörtert wird seine Staatslehre. In seinem Hauptwerke „Summa theol." wird sie nur kurz berührt. Darin hält er Ia IIae qu. 105 art 1 wohl unter dem Einflusse der damaligen Verfassungen die Wahlmonarchie für die beste Staatsform, fordert zugleich aber eine Vertretung aristokratischer u. demokratischer Elemente. Der Auflehnung gegen ein tyrannisches Regiment legt er IIa IIae qu. 42 art 2 nicht den Charakter eines Aufstandes bei, doch verwirft er in einem anderen Werke „De reg. princ." (I 6) die Tötung des Tyrannen u. mahnt zur Geduld u. Besonnenheit. Weitläufiger wird das Staatsrecht v. ihm in den 4 Büchern „De regimine principum" (Ueber die Regierung der Fürsten) behandelt, die aber wahrscheinl. nur von ihm angefangen u. von einem seiner Schüler fortgesetzt u. vollendet sind. Der Staat ist ihm eine naturrechtl. Notwendigkeit, er beweist es daraus, daß der Mensch v. Natur zur Gesellschaft geschaffen u. bestimmt ist. Jede Gesellschaft bedarf aber einer Regierung, dann bespricht er die Regierungsformen u. die Eigenschaften eines Fürsten. Hinsichtlich der Sklaverei steht T. auf dem Standpunkte, daß sie eine Folge der Sünde sei, u. durch die faktische Wirtschaftsordnung zurecht bestehen könne, jedoch hebt er im Gegensatz zu Aristoteles die Menschenwürde des Sklaven hervor u. betont seine Rechte gegenüber dem Herrn. In der Eigentumsfrage ist der Hl. ein Anhänger der auch von Papst Leo XIII. anerkannten naturrechtlichen Theorie, daß sich die sittliche Erlaubtheit des Privateigentums aus der Anordnung Gottes ergebe. Aus einzelnen Stellen bei T. glauben einige folgern zu können, daß er mit gewissen Kirchenvätern kommunistische Ansichten habe, jedoch mit Unrecht, denn Sum. IIa IIae qu. 66 art. 2 führt er 3 Gründe für die Notwendigkeit des Privateigentums an. Das Nähere hierüber s. Walter „Das Eigentum nach der Lehre des hl. T."; Maurenbrecher „T. v. A.'s Stellung zum Wirtschaftsleben seiner Zeit". Eine eingehende Behandlung erfährt noch die Zinsfrage „De usuris" (Ueber Zinsnehmen), worin er sich für die Erlaubtheit des Zins, sofern ein gerechter Titel vorliegt, entscheidet. Von den Werken des hl. T. wird neuerdings auf Geheiß Leo XIII. bezw. Pius X. eine kritische Ausgabe veranstaltet.

Thomas Atafochi, der sel., Scholastiker aus der Gesellschaft Jesu, Katechist des sel. P. Kimura, gest. 10. Sept. 1622; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Thomas Anglicus, zwei engl. theol. Schriftsteller, Dominikaner; 1) T., Jorsius (de Jorz), gest. 13. Dez. 1310 zu Grenoble; 1296 bis 1303 Ordensprovinzial, 1305 Kardinal; schrieb u. a. einen Kommentar zu den 4 Büchern der Sprichwörter. 2) T. Walleis (aus Wales), gest. um 1350; hatte während seines Aufenthaltes am päpstl. Hofe in Avignon wegen v. ihm vertretener falscher Lehren mehrere Monate Haft zu verbüßen; schrieb im Gefängnis: „Epistola de instantibus et momentis", eine Verteidigungsschrift „über gegenwärtige Zeiten u. Augenblicke". T. bekämpfte die falsche Privatmeinung Johannes XXII., daß die Gerechten erst nach der Auferstehung am jüngsten Tage zur unmittelbaren Anschauung Gottes gelangten, verfiel aber selbst in irrige Anschauungen, die ihn ins Gefängnis brachten.

Thomas Becket, der hl., s. Bd. I, Sp. 776.

Thomas v. Canterbury, der hl., s. Becket, Thomas.

Thomas v. Celano, Franziskaner, geb. um 1200 im Städtchen Celano (Königr. Neapel), gest. um 1253; einer der ersten Gefährten des hl. Franziskus; Verfasser mehrerer Legenden u. Hymnen, u. a. der herrlichen Sequenz „Dies irae" (s. Bd. II, Sp. 43).

Thomas v. Chantimpré (de Cantimprato), Dominikaner (seit 1232), geb. 1201 zu Leuwis St. Pieter bei Brüssel, gest. 15. Mai 1275 zu Löwen; 1217—32 Augustiner-Chorherr; verfaßte eine Lebensbeschr. des Abtes Johannes v. Chantimpré, der hl. Christina Mirabilis, Lutgardis v. Aquiria u. a.

Thomas ex Charmes, Kapuziner, Theolog, geb. 1703 in einem Städtchen Lothringens, gest. 3. Jan. 1765 zu Nancy; verfaßte u. a. das gelehrte Werk: „Theologia universa ad usum sacrae theologiae candidatorum" (ein Lehrbuch über die gesamte Theologie zum Gebrauche der Kandidaten der Theologie, 7 Bde., 1751), das zahlreiche Auflagen erlebte u. v. den Jansenisten umgearbeitet, auch für ihre Zwecke gebraucht wurde.

Thomas vom hl. Hyacinth, der sel., Dominikaner-Laienbruder, japan. Martyrer, Todesgenosse des sel. Dominikus Castelet (s. d.).

Thomas a Jesu, Augustiner, berühmter ascet. Schriftsteller, geb. 1529 zu Lissabon aus adeliger Familie, gest. 17. April 1582 im Gefängnis zu Sagene (Marokko), nachdem er als Feldkaplan in die Hände der Mauren gefallen war; schrieb u. a.: „Das Leiden Christi" (in zahlreiche Sprachen übersetzt, 1602).

Thomas a Jesu, span. Karmelit, geb. um 1550 in Andalusien, gest. 26. März 1627 zu Rom; verfaßte u. a. „Thesaurus sapientiae divinae"

(Schatz der göttl. Weisheit, 1613), „Opera omnia“ (3 Bde., 1684).

Thomas v. Kempen (a Kempis), eigentlich T. Hamerken, der gottselige, regulierter Augustiner auf dem Agnetenberge bei Zwolle, Verfasser des berühmten Buches die „Nachfolge Christi“, geb. Ende 1379 zu Kempen (Niederrhein), wo sein Vater ein schlichter Handwerker war, gest. 25. Juli 1471 im Kloster bei Zwolle (beerdigt im östl. Umgange). Diesem Kloster, wo sein 15 Jahre älterer Bruder Johannes 1399 erster Prior war, gehörte T. seit seiner Einkleidung (1406) fast ununterbrochen an u. war zweimal Subprior desselben. Daß T. in Kempen geboren u. daß er der Verfasser der vielgelesenen Imitatio Christi („Nachfolge Christi“) ist, darf nach den eindringenden Forschungen bes. des Gymnasialdirektors Dr. Jos. Pohl als zweifellos sicher angesehen werden. Die Seligsprechung des gottsel. T. v. K. ist wahrscheinlich, trotz wiederholter Anregung, deshalb noch nicht erfolgt, weil der Streit über den Verfasser der Imitatio bis vor kurzem noch nicht entschieden war. In der Michaelskirche zu Zwolle ist ihm seit verschiedenen Jahren ein würdiges Grabdenkmal errichtet, worunter in einem Schrein seine Gebeine ruhen.

Thomas Kotenda, der sel., japan. Prinzen-Martyrer aus dem Geschlecht der Könige v. Firando, gest. 27. Nov. 1619; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Thomas Münzer, s. Münzer.

Thomas Plumtree (spr. T. Plömtrih), der sel., Weltpriester u. Martyrer in England; wirkte als Priester in der Stadt Dunelm. Wegen Ausübung des verbotenen kath. Kultus wurde er ergriffen u. 4. Febr. 1570 gehenkt; selig gesprochen 1886.

Thomas vom hl. Rosenkranz, der sel., Dominikaner, Martyrer in Japan, Katechist, gest. 10. Sept. 1622; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Thomas Rufioje, der sel., aus dem 3. Orden des hl. Augustinus, Martyer in Japan; gest. 28. Sept. 1630, selig gesprochen 6. Juli 1867.

Thomas v. Straßburg (de Argentina), Augustiner, Scholastiker, geb. zu Hagenau (Els.), gest. 1357 im Konvente zu Wien; sehr tätig für die Pflege der Wissenschaft in seinem Orden; schrieb einen kurzen u. klaren Kommentar zu den Sentenzen des Lombarden (Petrus L.).

Thomas v. Tolentino, der sel., Martyrer, Priester aus dem Orden der Minderbrüder, Missionar in Armenien, v. den Mohammedanern nach langen Martern enthauptet (2. April 1321); seine Verehrung bestätigte Papst Leo XIII. am 23. Juli 1894; Festtag 6. April.

Thomas Tzuchi, der sel., Jesuit, mit zwei Genossen (Laien) Martyrer in Japan, gest. 7. Sept. 1627, selig gesprochen 6. Juli 1867. Der sel. T. war geb. zu Sonongei im Königreich Omura (Japan); 1589 trat er in den Orden, mußte 1614 Japan verlassen, kehrte aber nach 4 Jahren zurück u. arbeitete unermüdlich am Heile der Seelen, bis er im 56. Jahre seines Lebens den Martyrertod durch Feuer erlitt, zusammen mit Ludw. Maki u. dessen Stiefsohn. In den Prozeßakten findet sich folgende eidlich bezeugte Tatsache; „Als sein Körper nach u. nach v. Feuer verzehrt wurde, blieb die Brust verschont, bis plötzlich eine 3 Fuß hohe Flamme, rot wie ein Rubin u. so rein u. schön, daß sie v. dem übrigen Feuer abstach, aus ihr emporschlug“.

Thomas v. Vercelli (v. St. Viktor), Augustiner, Mystiker, geb. in Frankreich, gest. 1226 als Abt zu Vercelli u. erster Vorsteher der dortigen Stiftung für Regularkanoniker; verfaßte u. a. verschiedene Schriften über Dionysius Areopagita.

Thomas v. Villanova, der hl., Augustiner, Erzbischof v. Valencia, geb. 1488 im Städtchen Villanova, gest. 8. Sept. 1555 im Rufe der Heiligkeit; 1519 Priester, Hofprediger Kaiser Karls V.; sandte die ersten Augustiner nach Mexiko; hinterließ sein Vermögen den Armen; verfaßte eine Erklärung des Hohen Liedes, der Apokalypse u. des Buches Job; 1618 selig, 1658 heilig gesprochen; Festtag 22. Sept.

Thomas Vo, der sel., Martyer in Japan aus dem 3. Orden des hl. Franziskus, gest. 17. Aug. 1627; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Thomas de Vio, s. Cajetan (Bd. I, Sp. 1268).

Thomas Zumaruga, der sel., Dominikaner, Martyrer in Japan, geb. zu Vittoria in Biskaia (Spanien), nach 3jähriger Gefangenschaft in Omura lebendig verbrannt 12. Sept. 1622; selig gesprochen 6. Juli 1867. Zugleich mit ihm starben den Martertod der sel. Mancius u. der sel. Dominikus Fiunga, die er im Kerker in den Orden aufnahm.

Thomas, St. T. v. Meliapur, Vorderindien, Bistum in der Kirchenprov. Goa, gegr. 1606, umfaßt die Küste v. Koromandel, 37000 Kath., 48 Priester.

Thomas (spr. Tomah), Ambroise, franz. Komponist, geb. 5. Aug. 1811 zu Metz, gest. 12. Febr. 1896 zu Paris als Direktor des Konservatoriums; schrieb u. a. die Opern „Le Caïd“, „Mignon“, „Hamlet“, 1 Messe, 1 Requiem, Kammermusikwerke usw.

Thomas (spr. Tommes), George Henry, nordamerik. General, geb. 31. Juli 1816 in Virginien, gest. 28. März 1870 zu San Francisco; focht mit im Bürgerkriege (1862—65), rieb bei Nashville (15. Dez. 1864) die Konföderierten unter General Hood auf.

Thomas (spr. Tommes), Sydney Gilchrist, Chemiker, geb. 16. April 1850 bei London, gest. 1. Febr. 1885 zu Paris; erfand mit seinem Vetter, dem Chemiker Percy T., 1879 ein Verfahren, das Eisen v. Phosphor zu befreien (nach ihm benannt T.-Flußeisen). Das dabei als Nebenprodukt gewonnene T.-Phosphatmehl (T.-Schlacke) ist ein geschätztes Düngemittel.

Thomasschlacke, die, bei Herstellung des Stahles (s. Eisen) entstehendes Nebenprodukt, besteht aus Calciumphosphat, der mit Kalk gemischt ist; Düngemittel; vergl. auch Thomas, Sydney, Chemiker.

Thomasi, Tommasi, Giuseppe, Maria, der sel., Kardinal, Theatiner, geb. 12. Sept. 1649 in Sizilien, gest. 1. Jan. 1713 zu Rom;

verdient um die Geschichte der alten lat. Liturgie; 1803 selig gesprochen.

Thomasin v. Zerclaere (Circlaria) mittelhochdeutscher Dichter z. Zt. Kaiser Friedrichs II., geb. um 1190 zu Friaul, gest. um 1235 als Kanonikus zu Aquileja; Verfasser des Lehrgedichtes „Der wälsche Gast" (15000 Verse).

Thomasius, Christian, Jurist u. Philosoph, geb. 1. Jan. 1655 zu Leipzig, gest. 23. Sept. 1728 als Prof. zu Halle (Saale); vorher zu Leipzig, wo er sich den Haß bes. der orthodoxen Theologieprofessoren zuzog, weil er den v. diesen verfolgten Aug. Herm. Francke (s. d.) beschützte u. unterstützte; wurde dann aber der Vorbote u. Herold der sogen. Aufklärung; schrieb u. a.: „Geschichte der Weisheit u. Torheit" (3 Bde., 1693) u. Abhandlungen über Naturrecht u. Moral.

Thomasius, Gottfr., prot. Theolog, geb. 26. Juli 1802 in Franken, gest. 24. Jan. 1875 zu Erlangen als Prof. der Dogmatik; einflußreichster Vertreter der luther. Orthodoxie; schrieb u. a.: „Das Bekenntnis der evangel.-luther. Kirche in der Konsequenz seines Prinzips" (1848).

Thomassin (spr. Tomassäng), Louis de, Oratorianer, Dogmatiker, geb. 28. Aug. 1619 zu Aix in der Provence als Sohn eines Generaladvokaten, gest. 24. Dez. 1695; 1643 Priester; Gegner des Gallikanismus u. Jansenismus; schrieb u. a.: „Dissertationes", worin er sich scharf zu Gunsten der obersten Auktorität des Papstes aussprach. In seinen „Memoires" (Erinnerungen) bekundete T. seine Abneigung gegen den Jansenismus; beide Schriften wurden v. der weltlichen Behörde eingezogen. Sein Werk „Ancienne et nouvelle discipline de l' Eglise touchant les Bénéfices" (Das kirchl. Benefizialwesen früher u. heute, 3 Bde., 1678—79) hat ihm den Ruf als Begründer einer historisch. Bearbeitung des kanon. Rechts verschafft.

Thomasville (spr. Tomäßvill), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Georgia, (1905) an 6000 E.; Webereien, Obstbau; Winterkurort.

Thomé, St. T., Portugal, Bistum, s. Sao Thomé (Sp. 2148).

Thomes, Thömeß, Dr. phil. Nik., Haupt-(Chef-)Redakteur u. Herausgeber des vorliegenden „Kath. Universal-Volkslexikon", geb. 1. März 1846 zu Rückweiler (Rh.); studierte Geschichte, Sozialwissenschaften u. Philosophie in Bonn, Berlin u. Freiburg (Baden), dann Rechtswissenschaft (1877); Hauptredakteur in Stuttgart (1877), Linz a. Rhein (1878), Düren (1878), an der Köln-Bergheimer Ztg. (1878—79), Ehrenfelder Ztg. (1881—83), Bonner Ztg. (1884), Pfälzer Bote (Heidelberg, 1884—86), Alte u. Neue Welt (Einsiedeln, 1886—90), dann freier Mitarbeiter an der Ztg. „Germania" u. an der „Märk. Volksztg." (Berlin, 1891—93), Hauptredakteur der Westf. Volksztg. (Bochum, 1893—97), seitdem in Münster (Westf.) für vorliegendes Lexikon tätig bis zu seiner schweren Erkrankung (1904). Schrieb u. a.: „Thomae Aquinatis opera et praecepta quid valeant ad res ecclesiasticas, politicas, sociales" (1874), „Alb. Magnus" (anon., 1880), „Kgl. Stift zum Hl. Geist u. die Universität Heidelberg" (1886), „Anteil der Jesuiten an der preuß. Königskrone" (1892, 2. Aufl. 1901), „Alberti Magni orationes super quatuor libros sententiarum" (1893), „Festschrift zur Einweihung der Sebastianuskirche zu Berlin" (1893), „Berliner Windthorstkalender" (1893), „Dankesschuld des preuß. Staates gegen die Jesuiten" (Krit. Briefe an den preuß. Hausarchivar Dr. C. Berner, 1894), „Bündnis Friedrichs d. Gr. mit der Gesellschaft Jesu" (3 Teile, 1899), „Unser Windthorst" (1902), „Der hl. Thomas v. Aquin" (1903), „Blätter zur Erinnerung an Ludwig Windthorst" aus der Mappe v. Msgr. Prof. Dr. Jos. Schröder (gesammelt v. Dr. Nik. T., 1905).

Thomismus u. Scotismus, der, zwei Richtungen auf dem Gebiete der theol. Spekulation, welche sich an die Namen u. Lehren des hl. Thomas v. Aquin (s. d.) u. des Johannes Duns Scotus (s. d.) anschließen. Die erste Richtung fand ihre hauptsächlichste Vertretung im Dominikaner-, die andere im Franziskanerorden; vergl. Gnade.

Thommen, Achilles, österr. Oberbaurat, geb. 25. Mai 1832 zu Basel, gest. 21. Aug. 1893 zu Maria-Schutz; 1867—69 Chef des Eisenbahnwesens in Ungarn, trat für die Vereinfachung des Gotthardbahnunternehmens in der Broschüre „Die Gotthardbahn" ein; erbaute u. a. die Brennerbahn.

Thompson (spr. Tomm'n), Sir Henry, engl. Chirurg, geb. 6. Aug. 1820 in Suffolk, gest. 18. April 1904 zu London; seit 1866 Prof. ebenda; schrieb u. a.: „Food and feeding" (Nahrung u. Ernährung, 11. Aufl. 1901).

Thompson (spr. Tomm'n), Silvanus Phillips, engl. Physiker, geb. 19. Juni 1851 zu York in England; seit 1885 Prof. zu London; schrieb u. a.: „Dynamo Electric Machinery" (Dynamo-elektr. Maschinen, 1884).

Thomsen, Hans Peter Julius, dän. Chemiker, geb. 16. Febr. 1826 zu Kopenhagen; 1865—1902 Prof., seit 1883 Direktor des Polytechnikums; wandte zuerst die Lehren der mechan. Wärmetheorie auf thermochemische Vorgänge an; Gründer der Kryolithindustrie.

Thomsen, Wilh. Ludw. Peter, dän. Sprachforscher, geb. 25. Jan. 1842 zu Kopenhagen; Prof. an der Universität daselbst; schrieb u. a.: „Sprogvidenskabens Historie" (1902). Es gelang T. 1893 das rätselhafte, runenartige Alphabet der alttürk. (Orkhon-) Inschriften aus Sibirien u. der Mongolei zu entziffern.

Thomsensche Krankheit (Myotonia congenita), die, angeborener Mangel am Muskelapparat, infolge dessen eine Muskelbewegung oft zeitweise unmöglich gemacht wird; tritt meist ein nach längerer Ruhe der Muskeln, verliert sich allmählich bei weiterer Fortsetzung der Bewegungen.

Thomson (spr. Tomm'n), James, engl. Dichter, geb. 7. Sept. 1700 in Schottland, gest. 27. Aug. 1748 zu London; verfaßte mehrere Trauerspiele, u. a. „Tancred and Sigismunda", das beschreibende Gedicht „The Winter", das engl. Volkslied „Rule Britannia" usw.

Thomson (spr. Tomm'n), Jos., engl. Afrikareisender, geb. 14. Febr. 1858 in Dumfries, gest. 2. Aug. 1895 zu London; erforschte 1879 bis 1880 das heutige deutsche Ostafrika bis zum Njassa u. Tanganika, 1883—84 den ostafrik. Graben, 1855 Sokoto, 1890—91 Rhodesia; schrieb: „The narrative of the East Central African Expedition" (2 Bde., 1879—80).

Thomson (spr. Tomm'n), Thomas, Chemiker, geb. 12. April 1773 in Schottland, gest. 2. Juli 1852 zu Kilmun in Argyll; trug bei zur Verbesserung des Lötrohrs, entdeckte verschiedene Mineralien; schrieb u. a.: „A New System of chemistry" (Neues System der Chemie, 4 Bde., 7. Aufl. 1831).

Thomson (spr. Tomm'n), 1) T., William, Lord Kelvin, engl. Physiker, geb. 26. Juni 1824 zu Belfast, 1846—99 Prof. zu Glasgow; verdient um die Erforschung der Elektrizität u. Wärme, konstruierte einen genauen Elektrometer u. einen Spiegelgalvanometer (wichtig für die unterseeische Telegraphie), einen weit verbreiteten Schiffskompaß, veranlaßte durch seine Untersuchungen die Entdeckung des Argons; schrieb u. a.: „Mathematical theory of elasticity" (Mathemat. Theorie der Elastizität, 1878). 2) T., James, Bruder v. 1), geb. 16. Febr. 1822 zu Belfast, gest. 8. Mai 1892 ebenda; stellte fest, daß der Gefrierpunkt des Wassers durch Druck sinkt u. baute hierauf eine neue Gletschertheorie auf.

Thomson (spr. Tomm'n), Sir Wyville, Naturforscher, Begründer der Tiefseeforschung, geb. 5. März 1830 zu Bonsyde in Schottland, gest. 10. März 1882 ebenda; 1870 Prof. zu Edinburgh, machte 1868 u. 1869 die ersten Seefahrten zur Erforschung der Tiefseefauna in der Nordsee u. im Mittelländ. Meer; 1872/76 Leiter der Challenger-Expedition (s. d.); schrieb u. a.: „Die Challengerreise im Atlant. Ozean" (2 Bde., 1877).

Thon, der, s. Ton.

Thonbildnerei, die, s. Tonbildnerei.

Thondrakier, die (Mehrz.), den Paulicianern (s. d.) verwandte Sekte, gestiftet 840 v. dem Laien Sembat in einem Dorfe südwestlich vom Ararat; verwerfen den äußeren Kultus u. die Ehe; bes. verbreitet in Armenien u. Mesopotamien, wo noch heute Reste bestehen. Durch Auswanderer wurde die Häresie nach dem russ. Gouvernement Eriwan (Alexandropol u. Umgegend) verschleppt, wo sich die T. seit 70 Jahren mit der prot. Mission der Basler-Gesellschaft u. mit russ. Sekten verbunden haben.

Thonissen, Joh. Jos., belg. Staatsmann, geb. 21. Jan. 1816 zu Hasselt, gest. 17. Aug. 1891 zu Löwen; 1848—84 Prof. an der kath. Universität Löwen, 1863 Mitglied der Abgeordnetenkammer für Hasselt, 1884—87 im neuen kath. Kabinett Malou Minister des Innern u. des Unterrichts; schrieb u. a.: „Le socialisme dans l' antiquité jusqu' à la constitution de 1852" (Der Sozialismus im Altertum bis zur Konstitution v. 1852, 2 Bde., 1852).

Thonon-les-Bains (spr. Tonong läh Bäng), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Obersavoyen, (1905) 65000 E. in 6 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, am Genfer See, (1905) an 4000 E.; Gericht, Ackerbaukammer, Museum, Hospital; Uhrenfabrikation.

Thor, das, s. Tor.

Thor, Donar, der, Donnergott, s. Deutsche Mythologie.

Thorbecke, Heinr., Orientalist, geb. 14. März 1837 zu Meiningen, gest. 3. Jan. 1890 zu Mannheim; seit 1887 Prof. zu Halle (Saale); veröffentlichte u. a.: „Mihail Sabbags Grammatik der arabischen Umgangssprache in Syrien u. Aegypten" (1886) u. viele kritische Aufsätze über arabische Texte.

Thorbecke, Jan. Rudolf, niederl. Staatsmann, geb. 15. Jan. 1798 zu Zwolle, gest. 4. Juni 1872 im Haag; 1825 Prof. zu Gent, seit 1830 zu Leyden, 1840 liberales Mitglied der Kammer; 1849 Minister des Innern u. bis 1853 auch Ministerpräsident, dann bis 1862 Führer der liberalen Opposition, 1862—66 wieder Ministerpräsident, ebenso 1871—72 wegen des Einkommensteuer-Gesetzentwurfs gestürzt.

Thoreau (spr. Toroh), Henry, amerik. Schriftsteller, geb. 12. Juli 1817 zu Concord in Massachusetts, gest. 6. Mai 1862 ebenda; lebte 3½ Jahre in der Waldeinsamkeit, um die Natur zu belauschen; Vorkämpfer der Negeremanzipation; sein berühmtes Werk ist: „Walden, or life in the woods" (Walden oder Leben in den Wäldern, 1854).

Thorenburg, Stadt in Ungarn, s. Torda.

Thorismund, König der Westgoten (451—453), Nachfolger seines Vaters Theodorich I., ermordet 453.

Thorit, der, bes. in Schweden u. in Amerika vorkommendes seltenes Mineral, enthält eine Anzahl einander ähnlicher Elemente, die sog. Edelerden; benutzt zur Imprägnierung v. Glühstrümpfen.

Thorium, das, 1828 v. Berzelius in wenigen, seltenen Mineralien entdecktes Element, ist als Metall ein dunkelgraues Pulver, das beim Erhitzen an der Luft verbrennt.

Thorn, Preußen, 1) **Landkreis** im Reg.-Bez. Marienwerder, 902 qkm, (1905) über 70000 E. in 1 Stadt, 66 Landgem. u. 27 Gutsbez.; 2) **Stadtkreis,** Festung (13 Forts), an der Weichsel, (1907) 46800 E., an 20000 Kath., kath. Kirchen St. Johann (13. Jahrh.), Marienkirche (14. Jahrh.), St. Jakob (14. Jahrh.), 6 prot. Kirchen, Rathaus (13. Jahrh.) mit Museum u. Archiv, Artushof, Junkerhof (15. Jahrh.), starke Garnison; Gymnasium u. Realgymnasium, kath. u. prot. Lehrerseminar, Mittel-, Volks- u. Fachschulen, Volksbibliothek, bot. Garten, 4 Hospitäler, Waisenhaus usw.; Seifen- u. Spiritusfabriken, Dampfmühlen, Holz-, Getreide- u. Kohlenhandel, Schiffbau, Dampferstation.

T. wurde gegr. 1232 v. Deutschmeister Hermann Balk u. benannt nach der Ordensfeste Toron in Palästina. Im Mittelalter war T. Mitglied der Hansa. Im ersten Frieden v. T. (1. Febr. 1411) verlor der Deutsche Orden das Dobrzyner Land u. Samogitien u. mußte 100000 Schock böhm. Groschen zahlen; im 2. Frieden v. T. (19. Okt. 1466) verlor der Deutsche Orden Westpreußen an Polen, Ost-

preußen kam unter poln. Lehnshoheit, 1815 wurde T. preußisch, 1807—13 gehörte es vorübergehend zum Großherzogtum Warschau.

Thorner Blutgericht, das, heißt man das an dem Bürgermeister v. Thorn u. 9 Bürgern aus Veranlassung eines Pöbelexzesses vollzogene Todesurteil. Bei Gelegenheit der Fronleichnamsprozession am Sonntag, 16. Juli 1724, kam es durch das herausfordernde Benehmen v. Protestanten zwischen einem kath. u. einem prot. jungen Manne zum Streite. Der kath. Schüler, welcher dem dortigen Jesuiten-Gymnasium angehörte, wurde von der Stadtmiliz verhaftet. Als am 17. Juli die Jesuitenschüler durch eine Deputation die Entlassung ihres Mitschülers aus dem Gefängnisse versuchten u. ihrerseits einen prot. Schüler einsperrten u. als Geisel behielten, kam es seitens des nichtkath. Volkes zu den gröbsten Exzessen. Das zuständige Assessorialgericht verurteilte 16. Nov. 1724 die Angeklagten zum Tode. Am 7. Dez. 1724 wurde der Bürgermeister u. neun Bürger hingerichtet, da der König v. Polen sie nicht begnadigen wollte, während der Vizebürgermeister auf Bitten der Jesuiten u. der Thorner Bürgerschaft begnadigt wurde. Das Urteil war nach heutigen Begriffen sehr hart, allein nach damaligem Rechte stand auf Religionsfrevel die Todesstrafe. Mehrere Gründe sprechen auch dafür, daß der König v. Polen, August II., einen politischen Zweck verfolgte u. die Bevölkerung für sich gewinnen wollte.

Thornhill, England, Stadt in der Grafschaft York (Westriding), am Calder, (1905) 12000 E.; Eisenhütten, Kohlengruben.

Thornton, England, Stadt in der Grafschaft York (Westriding), (1905) 6000 E.; Webereien.

Thorwaldsen, Albert (eigentl. Bartholomäus, dän. Bertel), dänischer Bildhauer, geb. 19. Nov. 1770 zu Kopenhagen, gest. 24. März 1844 ebenda; lebte längere Zeit in Rom, führte den Geist der antiken Plastik wieder in die moderne Skulptur ein, belebte aufs neue die Reliefkunst; schuf u. a. das Gipsmodell zum Siegeseinzuge Alexanders d. Gr. in Babylon, das er später für den König v. Dänemark in Marmor ausführte, fertigte gegen 200 Basreliefs, 100 Büsten, 15 Porträtstatuen, 60 Statuen, u. a. aus der christl. Offenbarungsgeschichte, u. ungefähr 10 Grabmäler, darunter das Grabmonument Pius VII. in St. Peter. Viele seiner Werke sind in dem nach ihm benannten T. Museum in Kopenhagen aufgestellt.

Thoth, Thout (ägypt. Dhoute), ägypt. Gott, ursprünglich Mondgott, der Hermes der Griechen; ihm war der Ibis geheiligt, ebenso der Hundskopfaffe. T. wird häufig dargestellt mit einem Ibiskopfe.

Thou (spr. Tu), lat. Thuanus, 1) T., Jacques Auguste de, franz. Staatsmann u. Geschichtschreiber, geb. 8. Okt. 1553 zu Paris, gest. 7. Mai 1617 ebenda; 1576 geistl. Rat beim Parlament, 1581 Requetenmeister, 1588 Staatsrat, beteiligt bei der Abfassung des Edikts v. Nantes (1598); schrieb: „Historiae sui temporis", das in 143 Büchern die Zeit v. 1547—1610 (Tod Franz I. bis zur Ermordung Heinrichs IV.) umfassen sollte, wovon jedoch nur 138 Bücher (1547—1607) bis zu T.s Tode vollendet waren; 2) T., Francois Auguste de, Sohn v. 1), geb. 1607 zu Paris, wurde 12. Sept. 1642 zu Lyon hingerichtet, wegen Teilnahme an der Verschwörung des jungen Marquis Cinq-Mars (s. d.).

Thouars (spr. Tuar), Frankreich, Stadt im Depart. Deux-Sevres, Arrond. Bressuire, am Thouet, (1905) 5700 E., 2 kath. Kirchen, ehemal. Schloß (jetzt Erziehungsanstalt); Weinbau.

Thourout (spr. Turu), Belgien, Stadt in der Prov. Westflandern, Arrond. Brügge, (1905) über 10000 E., bischöfl. College, Xaverianer, Barmh. Brüder, Vincentinerinnen; Lehrerseminar, Greisenasyl.

Thrakien (griech. Thrake), 1) im Altertum **Landschaft** zwischen Donau, Propontis u. Pontus Euxinus, das heutige Südbulgarien u. Rumelien, wurde frühzeitig v. den Griechen besiedelt (T. Chersonnes); es war berühmt wegen seiner Fruchtbarkeit (Getreide, Wein) u. seines Goldes. T. wurde 515 v. Chr. v. den Persern unter Darius erobert, später von Philipp v. Makedonien in Besitz genommen. Unter Lysimachos, einem Heerführer Alexanders des Gr., v. 311 v. Chr. ab selbständig, wurde es 46 n. Chr. röm. Provinz (Moesien); im 15. Jahrh. v. den Türken als Rumili (Rumelien) dem türk. Reiche einverleibt, bildet es heute eine Provinz der europäischen Türkei. 2) **Apostol. Vikariat** (bulgar. Ritus), gegr. 1883, umfaßt T. u. Bulgarien, gegen 3000 Kath., 15 Stationen, 13 Kirchen u. Kapellen, 18 Priester.

Thrakischer, Thrazischer Bosporus, der, s. Bosporus.

Thränen, die (Mehrz.), s. Tränen.

Thran, der, s. Tran.

Thrasybūlus, athen. Heerführer gegen Schluß des Peloponnesischen Krieges (s. d.), Sohn des Lykon, Vorkämpfer der demokratischen Partei in Athen, das er 403 v. Chr. von den sogen. 30 Tyrannen befreite. T. wurde ermordet 390 v. Chr. als Befehlshaber der athen. Flotte bei einem zu Aspendos ausgebrochenen Aufruhr, wo er eine Kontribution gewaltsam beitreiben wollte.

Three Rivers (spr. Thrih—), Brit. Nordamerika, Bistum, s. Trois-Rivieres.

Thrombōse (griech.), die, Verstopfung eines Blutgefäßes durch ein Blutgerinnsel (Thrombus). Der Thrombus kann entstehen durch 1) Kompression (Zusammendrücken) des Gefäßes, 2) Verletzung, 3) Erweiterung eines Gefäßes, 4) stockende Blutzirkulation bei Abnahme der Herzkraft; er führt bei größeren Arterien leicht zum Brand, bei größeren Venen zur Wassersucht.

Thron (griech.), der, 1) bei den alten Griechen Sessel mit Rücken- u. Armlehne, Sitz der Götter; 2) im Mittelalter ein dem altgriech. T. nachgebildeter Sessel, auf dem die Kaiser bezw. Könige nach ihrer Krönung Platz nahmen; Symbol der Herrschergewalt; 3) Bezeichnung für die päpstliche bezw. bischöfliche Cathedra (s. d.)

Thronassistenten, die päpstlichen, Mit-

glieder eines Kollegiums v. Erzbischöfen u. Bischöfen, welche bei kirchlichen Handlungen u. feierlichen Gelegenheiten den Thron des Papstes umgeben; folgen im Range unmittelbar nach dem Kollegium der Kardinäle. Die Ernennung zum T. verleiht den röm. Adel.

Thronfolge, Succession, die, Eintritt des Regierungsnachfolgers (Thronfolgers) in die Herrscherrechte des bisherigen Monarchen; in Monarchien Vorrecht der herrschenden Dynastie. Die T. ist durch öffentliches Recht geregelt, sie vererbt sich innerhalb der Familie des Herrschers (leibliche, eheliche Abstammung vom ersten Erwerber aus der vom Staatshaupte genehmigten ebenbürtigen Ehe). Das salische T.gesetz fordert Abstammung durch Männer u. männliches Geschlecht (agnatische, männliche T.). Dasselbe gilt in Preußen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Mecklenburg u. Reuß. Die kognatische T. hat nur ausnahmsweise beim Aussterben des gesamten Mannesstammes Geltung, z. B. in Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden u. Oesterreich; es folgen in diesen Ländern die weiblichen Familienglieder oder die von ihnen abstammenden Männer. In England, Rußland u. Spanien stehen die weiblichen Familienglieder u. Kognaten nur den Agnaten gleichnaher Verwandtschaft nach. Die T.ordnung ist regelmäßig die der Linealfolge u. der Primogenitur (s. d.).

Thronrede, die, Rede, mit welcher der Monarch eine neue Session der Landes- oder Reichsvertretung eröffnet; meist werden in ihr die zu verhandelnden Gegenstände u. allgemein die politische Weltlage skizziert. ſſ. Thou.

Thuänus, Jakob Aug., Geschichtschreiber,

Thubäl, im A. T. Name eines indogermanischen Volkstammes u. seines Stammvaters; gewöhnliche Annahme ist, daß das kleinasiatische Volk der Tibarener damit gemeint ist.

Thucydides, s. Thukydides.

Thudichum, Friedr. v., Jurist, geb. 18. Nov. 1831 zu Büdingen; 1871—1900 Prof. zu Tübingen; veröffentlichte u. a.: „Die Gau- u. Markverfassung in Deutschland" (1860), „Deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrh.s" (2 Bde., 1877—78), „Geschichte des deutschen Privatrechts" (1895).

Thugut, Franz de Paula, Frhr. v., österr. Staatsmann, geb. 31. März 1736 zu Linz, gest. 29. Mai 1818 zu Wien; bewirkte 1771 die Abtretung der Bukowina an Oesterreich, 1780 Gesandter in Warschau, 1787 in Neapel, 1790 Kommissar in der Moldau u. Walachai, nach Kaunitz Tode 1793—1801 Leiter des Auswärtigen Amtes.

Thuille, Ludw., Komponist, geb. 30. Nov. 1861 zu Bozen, gest. 5. Febr. 1907 zu München; seit 1883 Lehrer an der Akademie ebenda; schrieb 3 Opern, u. a. „Lobetanz" (1898), Ouvertüren, Kammermusikwerke, eine „Harmonielehre" (1907) usw.

Thuillier (spr. Tüijih), Vincent, Benediktiner, geb. 1683 im Depart. Aisne, gest. 12. Jan. 1736 zu Paris im Kloster St. Germain-des-Près; zuerst Anhänger, später gefürchteter Gegner der Jansenisten; schrieb: „Geschichte des Jansenismus" (unvollendet).

Thuin (spr. Tüäng), Belgien, Hauptstadt eines Arrond. in der Prov. Hennegau, an der Sambre, (1905) 6300 E.; Schwestern v. Notre Dame; Eisenwerke, Schiffbau.

Thukydides, 1) T., griech. Geschichtschreiber, geb. zu Athen um 460 v. Chr., gest. um 399 v. Chr.; befehligte 424 im Peloponnesischen Kriege ein athenisches Geschwader bei Thasos, wurde wegen des erfolglosen Entsatzes v. Amphipolis verbannt, lebte in Thrakien, wurde 403 aus der Verbannung zurückgerufen, endigte aber schon einige Jahre später durch Mörderhand. T. verfaßte in der Verbannung eine meisterhafte Geschichte des Peloponnesischen Krieges, wozu er das Material selbst gesammelt u. größtenteils verarbeitet hatte. 2) T., athen. Staatsmann, Sohn des Melesias, Gegner des Perikles (s. d.), gest. um 430 v. Chr.

Thulit, der, roter, manganhaltiger Zoïsit (s. d.), findet sich in Norwegen (Telemarken u. Arendal).

Thule, im Altertum fabelhaftes Eiland an der damals bekannten äußersten Nordwestgrenze Europas (wahrscheinlich die Shetlandsinseln); bei den röm. Dichtern häufig zur Bezeichnung des äußersten Nordens gebraucht.

Thum, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, im sächs. Erzgebirge, (1905) 4190 E., an 40 Kath.; Strumpfwarenfabriken.

Thumann, Friedr. Paul, Maler, geb. 5. Okt. 1834 in der Lausitz; seit 1891 Lehrer an der Akademie zu Berlin, vorher in Weimar u. Dresden; lieferte zahlreiche Illustrationen u. a. zu B. Auerbachs Kalender, Deutsche Klassiker, Enoch Arden, Frauenliebe u. Leben usw.; schuf die Gemälde: „Rückkehr Hermanns des Cheruskerfürsten nach der Teutoburger Schlacht", „Taufe Widekinds" (in der Aula des Gymnasiums zu Minden), 5 Lutherbilder in der Wartburg, Bildnisse u. weibliche Studienköpfe.

Thümmel, Friedr. Wilh., prot. Theolog, geb. 6. Mai 1856 zu Barmen; seit 1901 außerord. Prof. zu Jena, vorher (seit 1898) Pfarrer in Geldern am Niederrhein, dann in Remscheid; machte sich bemerkbar durch seinen Katholikenhaß, der ihn schließlich auch mit dem Gericht in Konflikt brachte; schrieb außer verschiedenen Streitschriften das theol. Buch: „Zur Beurteilung des Donatismus" (1893).

Thümmel, Moritz Aug. v., Schriftsteller, geb. 27. Mai 1738 bei Leipzig, gest. 26. Okt. 1817 zu Coburg als Wirkl. Geheimrat u. Minister; schrieb u. a. „Reise in die mittäglichen Provinzen v. Frankreich" (10 Bde., 1771 bis 1805), Prosagedicht „Wilhelmine" (1764).

Thun, Schweiz, Bezirksstadt im Kant. Bern, am Ausfluß der Aare aus dem Thuner See, 570 m ü. M., (1905) 6250 E., über 350 Kath., kath. u. prot. Kirchen; höhere u. Fachschulen, Bibliothek, Hospital; klimat. Kurort, Dampferstation.

Thun u. Hohenstein, altes Adelgeschlecht aus Tirol, erwarb 1628 die böhm. Herrschaft

Tetschen u. den Namen Hohenstein. Ihm gehörten an 1) Anton v. T. (gest. 1522). Seine Söhne 2) Lukas u. 3) Cyprian wurden die Gründer zweier seit 1604 freih. Linien. Haupt der älteren Linie Lukas (gräfl. seit 1629) ist 4) Graf Leopold v. T., geb. 16. Nov. 1846, ital. Präfekt. Die Cyprianische Linie erhielt ebenfalls 1629 den Grafentitel. Cyprians ältester Sohn 5) Christoph Simon erwarb große Besitzungen in Böhmen, die später an 6) Joh. Cyprian, einen jüngeren Bruder, fielen. Dessen Linie teilte sich 1671 in drei Majorate: a) Klösterle, z. Zt. Vertreter 7) Graf Oswald T. (geb. 14. Dez. 1849), Geheimrat u. erbliches Herrenhausmitglied; b) Majorat Tetschen, z. Zt. vertreten durch 8) Graf Franz Anton v. T. u. H., geb. 2. Sept. 1847; 1883 im böhm. Landtage Führer der Feudalen, welche die Krönung des Kaisers als König v. Böhmen wünschten, 1889—96 Statthalter in Böhmen, 1898—99 Ministerpräsident, trat zurück, weil er in Böhmen eine Einigung in der Sprachenfrage nicht herbeiführen konnte; c) Majorat Choltitz, z. Zt. im Besitz des 9) Grafen Johannes v. T. (geb. 8. Juli 1857). Stifter des Tiroler Zweiges der T. war der dritte Sohn Cyprians, Georg Sigismund. 10) T., Friedrich, Graf v., Vater v. Franz Anton, österr. Staatsmann, geb. 7. Mai 1810 zu Tetschen, gest. 24. Sept. 1881; 1850/2 Bundespräsidialgesandter in Frankfurt, 1859/63 Botschafter in St. Petersburg, seit 1879 erbl. Mitglied des österr. Herrenhauses. 11) T., Leo, Graf v., Bruder v. Friedrich u. Onkel v. Franz, österr. Staatsmann, geb. 7. April 1811 zu Tetschen, gest. 17. Dez. 1888; 1849—60 Kultus- u. Unterrichtsminister im Ministerium Schwarzenberg, schloß 18. Aug. 1855 ein Konkordat mit dem Hl. Stuhle, 1861 bis 1867, 1870 u. 1883/88 Mitglied des böhm. Landtages u. Wortführer der Katholiken, Begründer u. Mitarbeiter des Wiener „Vaterland". 12) T., Galeozzo, Graf v., geb. 1850; seit 1905 Großmeister des Johanniterordens.

Thunberg, Karl Peter, schwed. Naturforscher, geb. 11. Nov. 1743 zu Jönköping, gest. 8. Aug. 1828 auf seinem Landsitze bei Upsala; 1772/78 Arzt der Holländ.-ostindischen Komp. in Japan, 1784 Prof. zu Upsala; schrieb über die Flora in Japan u. Kapland: „Flora Japonica" (2 Bde., 1792/94), „Flora Capensis" (1807/13), ein Reisewerk u. a.

Thünefeld, Clemens W. F. B., Frhr. v., Fideikommissbesitzer, bayr. Kammerherr, geb. 3. Febr. 1855 zu Bamberg (kath.); studierte die Rechte in Würzburg; 1881—85 Assessor in Pfarrkirchen, seit 1894 Distriktsrat zu Landsberg am Lech; Zentrumsmitglied des Deutschen Reichstages (seit 1898).

Thünen, Joh. Hein. v., Nationalökonom, geb. 24. Juni 1783 bei Jever, gest. 22. Sept. 1850 auf Tellow (Mecklenburg-Schwerin), wo er eine berühmte Musterwirtschaft errichtet hatte; schrieb u. a. „Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft u. Nationalökonomie" (Bd. 1, 1825), erweiterte die Lehre Ricardos über die Bodenrente u. machte Untersuchungen über einen naturgemäßen Arbeitslohn, wonach er auf seinem Gute praktisch selbst verfuhr.

Thuner See, der, Schweiz, im Kanton Bern, durchflossen von der Aare, 560 m ü. M., 48 qkm groß, bis 217 m tief; fischreich.

Thunfisch (Thynnus), der, Hartflosser, 13 Arten, wird bis 5 m lang u. mehrere Zentner schwer; im Frühjahr im Mittelmeer massenhaft gefangen; Fleisch genießbar.

Thur, die, Schweiz, linker Nebenfluß des Rheins, entspringt am Säntis, mündet, 122 km lang, unterhalb Andelfingen.

Thurgau, Schweiz, Kanton (der Größe nach der 12.) im Norden, zwischen Bodensee u. Rhein, bewässert v. der Thur, 1029 qkm, (1905) 115500 E. in 8 Bez. (74 Munizipal-, 212 Ortsgemeinden); fruchtbares Hügelland, Acker- u. Weinbau, bedeutende Industrie in Stickereien, Schuhwaren, Baumwolle, Seidenwaren u. Maschinen.

Nach der Verfassung v. 1869 wählt das Volk die Gemeinde-, Kreis- u. Bezirksbehörden, sowie den Großen Rat (je ein Mitglied auf 250 Stimmberechtigte), den Regierungsrat (5 Mitgl.) u. die beiden Ständeräte; je ein Ober- u. Schwurgericht, 8 Bez.-Gerichte, 190 Primar- u. 200 Fortbildungsschulen, 1 Kantonschule, 1 Lehrerseminar; Alters- u. Krankenasyl, Hospital- u. Irrenanstalt. Die kath. E. (52 Gemeinden) unterstehen dem Bistum Basel-Lugano; Landesfarben: Weiß-Grün; Wappen: 2 goldene Löwen auf weiß-grünem Schild; Hauptstadt: Frauenfeld.

Die Grafschaft T. gehörte im Mittelalter den Kyburgern, 1264 kam sie an Habsburg, 1460 (endgültig 1498) wurde sie v. den Eidgenossen erobert u. war bis 1798 eine Landvogtei. 1853 fand T. als 17. Kanton Aufnahme in die Eidgenossenschaft.

Thürheim, Graf Andres, k. k. Kämmerer u. Major a. D. zu Salzburg, geb. 17. Mai 1827 zu Efferding in Oberösterreich; schrieb u. a. „Unsere Helden" (10 Hefte, 1885), „Fürst Windischgrätz" (1886), „Ludwig Fürst Starhemberg" (1889) u. „Stella matutina" (1889).

Thüringen, Deutschland, Landschaft zwischen den Königreichen Bayern, Sachsen u. Preußen, begrenzt v. Saale, Unstrut, Harz, Werra u. Thüringer Wald, an 19800 qkm, an 2½ Mill. E.; umfaßt die sogen. thüringischen Staaten (Sachsen-Weimar-Eisenach, S.-Coburg-Gotha, S.-Meiningen, S.-Altenburg, die beiden Schwarzburg u. die beiden Reuß, s. die betr. Artikel), sowie Teile der preuß. Reg.-Bez. Erfurt u. Merseburg u. v. Hessen-Nassau; Ackerbau, Waldwirtschaft, Abbau v. Braunkohle, Steinsalzlager; bedeut. Industrie in Spielwaren, Papier, Porzellan usw.

Geschichte. Das nach der Völkerwanderung entstandene Königreich T. (zwischen Werra u. Saale bezw. Elster, Harzgebirge u. dem Main) wurde seit Beginn des 5. Jahrh.s bewohnt v. den unter eigenen Königen stehenden Hermunduren. 530 kam es unter fränkische Herrschaft, wurde in Gaue geteilt u. durch Grafen verwaltet, seit 849 stand es unter eigenen Herzögen.

Das Christentum wurde zuerst durch den hl. Kilian, dann durch den hl. Willibrordus dort verbreitet. Der eigentliche Apostel T.s ist aber der hl. Bonifatius (s. d.), der Erfurt zum Mittelpunkte seiner Tätigkeit wählte. Unter Karl d. Gr. (s. d.) u. Ludw. d. Frommen (s. d.) wurde die Christianisierung T.s beendet. Der größte Teil des nördl. T.s wurde dem neugegründeten Bistum Halberstadt unterstellt, das übrige T. dem Mainzer Erzbischof, mit Ausnahme des südlich vom Thüringer Walde nach Bayern sich ausdehnenden Landstriches, der an Würzburg kam. Unter Herzog Otto v. Sachsen (880—912) kam T. an das sächs. Haus. Seit 1129 hatte es Landgrafen mit herzoglicher Gewalt, u. a. Ludwig IV., den hl., den Gemahl der hl. Elisabeth (s. d.). Letzter Landgraf v. T. war Heinrich Raspe. Er starb 1247 ohne männliche Nachkommenschaft. Im darauf ausbrechenden T.schen Erbfolgekriege siegte Markgraf Heinrich der Erlauchte v. Meißen über Sophia v. Brabant, die 1264 auf T. Verzicht leisten mußte. 1485 spaltete sich infolge der Leipziger Teilung das landgräfl. meißenische u. thüringische bezw. Wettiner Haus in eine Ernestinische u. eine Albertinische Linie. Der weitaus größte Teil fiel an die Ernestinische Linie (s. Bd. II, Sp. 609). In kirchlicher Beziehung war T. seit dem 11. Jahrh. in Archidiakonate geteilt, v. denen das bedeutendste das v. Jechaburg war; es zählte mehr als 1000 Kirchen, Klöster u. Kapellen. In Erfurt residierte als Vertreter des Erzbischofs v. Mainz ein Weihbischof. Klöster wurden im 10. Jahrh. gegr. in Nordhausen, Memleben, Walbeck; Kollegiatstifte in Ohrdruf, Großburschla, Dorla, St. Petri in Erfurt. St. Severi in Erfurt wurde bereits im 9. Jahrh. gegr., im 11. Jahrh. erfolgte die Gründung der Benediktinerklöster zu Heiligenstadt, Saalfeld u. des berühmten Klosters zu Reinhardsbrunn. Nonnenklöster gab es mehrere in T. Zu den Männerorden kamen in der landgräfl. Zeit die Franziskaner- u. Dominikanerklöster zu Erfurt, Eisenach, Nordhausen, Arnstadt, Mühlhausen usw.. Auch die Ritterorden besaßen bedeutende Besitzungen in T. Die Glaubensspaltung setzte in T. früh ein, bes. gefördert durch den Rat der Stadt Erfurt, in der ausgesprochenen Absicht, sich v. der Mainzer Herrschaft frei zu machen. Mit dem Tode des letzten kath. Herzogs Georg v. Sachsen (1539) bekamen die Neuerer im Osten T.s freie Bahn. Das Eichsfeld war schon der sogen. Reformation anheimgefallen, aber das kräftige Eingreifen der Mainzer Erzbischöfe führte das Land bald wieder zum kath. Glauben zurück. In Erfurt hatte die Gegenreformation der Bischöfe nur bedingten Erfolg. Im Westfäl. Frieden (1648) wurden die bestehenden kirchl. u. polit. Verhältnisse endgiltig festgelegt. Durch den Wiener Kongreß (1815) kam der kurmainzische u. kursächs. Teil v. T. an Preußen, das ihn der Prov. Sachsen zuteilte, während die Ernestinischen Herzogtümer u. die reußischen u. schwarzburgischen Fürstentümer so ziemlich erhalten blieben. Kath. kirchlich gehört die ganze Prov. Sachsen einschließlich des thüringischen Teils seit 1821 zur Diözese Paderborn. Ferner gehören zu Paderborn die Pfarrei Gotha u. die schwarzburgischen Fürstentümer.

Thüringer Wald, der, Waldgebirge in Mitteldeutschland, am Südwestrande v. Thüringen, reicht bis zur Werra, 1985 qkm (im Großen Beerberg 984 m, im Schneekopf 976 m, im Inselsberg 914 m hoch), im Westen bis zur Schwarza Gebirgsland, im Osten Hochebene; reich an Naturschönheiten u. Waldungen; Waldwirtschaft, in den Tälern Ackerbau u. blühende Industrie; zahlreiche klimatische Kurorte, u. a. Friedrichroda, Oberhof, Elgersburg, Ilmenau, Schwarzburg, Liebenstein usw. Zur Hebung des Fremdenverkehrs besteht der T. W.-Verein, gegr. 1880, Sitz in Eisenach, (1905) an 12000 Mitgl. in über 100 Zweigvereinen.

Thuringia in Marburg, kath. Studentenverein, gegr. 11. Mai 1881; Wahlspruch: „Pro Deo et patria“ (Für Gott u. Vaterland“); Farben: Rot-Weiß-Rot.

Thuringia in Würzburg, kath. Studentenverbindung, gegr. 21. Jan. 1902; Wahlspruch: „Vorwärts u. aufwärts“; Farben: Rot-Grün-Schwarz.

Thurles (spr. Thörrls), Irland, Marktstadt in der Grafschaft Tipperary (Munster), Sitz des kath. Erzbischofs v. Cashel, (1905) 4600 E., Kathedrale, St. Patrickcollege, christl. Schulbrüder, Ursulinen; Kohlengruben.

Thurn, Heinr. Matthias, Graf v., geb. 1567 v. prot. Eltern, gest. 28. Jan. 1640 in Livland; gab am 23. Mai 1618 das Zeichen zum Aufstande der böhm. Protestanten, woraus sich der 30jährige Krieg (s. d.) entwickelte. T. floh als Feldherr des böhm. Heeres nach der Niederlage am Weißen Berge (8. Nov. 1620) nach Siebenbürgen zu Bethlen Gabor u. hetzte diesen, die Türkei u. Venedig zum Kriege gegen den Kaiser auf. Später schloß sich T. Gustav Adolf v. Schweden an u. wurde im Okt. 1633 als Führer eines kleinen schwed. Heeres v. Wallenstein bei Steinau gefangen genommen, aber wieder entlassen. Seitdem lebte T. in Stockholm u. Pernau.

Thurn u. Taxis, Adelsgeschlecht, Zweig der mailändischen Familie della Torre e Tassis, bis 1806 reichsständisch, seitdem standesherrl. kath. Fürstenhaus; begütert in Süddeutschland, Prov. Posen, Böhmen, Mähren, Ungarn u. Kroatien. Ihm gehörten an u. a. 1) T., Franz v. (gest. 1517), errichtete 1516 die erste Post zwischen Wien u. Brüssel, erhielt für sein Haus das Reichs-General-Erbpostamt; 2) T., Joh. Baptist v., Neffe v. 1), gest. 1541; Generalpostmeister Karls V.; 3) T., Leonard v., gest. 1612; wurde 1595 Generalpostmeister des Deutschen Reiches, 1608 Reichsfreiherr; 4) T., Lamoral v., gest. 1624, erhielt den erblichen Reichsgrafentitel; 5) T., Eugen Alexander v., gest. 1714; wurde 1695 in den Reichsfürstenstand erhoben; 6) T., Alexander Ferdinand, gest. 1773; bewirkte, daß 1744 das Reichs-General-Erbpostamt zum Reichslehen erhoben wurde, siedelte v. Frankfurt (Main) nach Regensburg über,

wo das Familienhaupt der T. u. T. noch heute seinen Wohnsitz hat. Als Entschädigung für den Verlust der Posten erhielt das Haus T. u. T. im Reichsdeputationshauptschluß v. 1803 in Oesterreich, Preußen, Bayern u. Württemberg verschiedene Herrschaften u. Güter. Der jeweilige regierende Fürst führt den Titel „Erb-Generalpostmeister" bezw. „Kron-Oberstpostmeister" in Bayern, ist erbliches Herrenhausmitglied in Württemberg, Bayern, Preußen u. Oesterreich u. erblicher Inhaber des bayr. 2. Reiterregiments „Taxis". Z. Zt. ist Familienhaupt Fürst Albert Maria, geb. 8. Mai 1867; seit 1899 „Herzog v. Wörth u. Donaustauf". In Böhmen ist eine Nebenlinie ansäßig, die v. dem Prinzen Maximilian Josef (geb. 1769, gest. 1831) abstammt; ihr Haupt ist z. Zt. Prinz Alexander, geb. 1. Dez. 1851; k. u. k. Kämmerer u. Geheimer Rat, Mitglied des österr. Herrenhauses. Sein Großonkel Prinz Karl Theodor, geb. 17. Juli 1797, gest. 21. Juni 1868 zu München; war 1866 Kommandeur des bayr. Kavallerie-Reservekorps.

Thurso, Schottland, Hafenstadt in der Grafsch. Caithneß, an der Mündung des Flusses T. in die T.bucht, (1905) 3900 E.; Museum; Ausfuhr v. Sandsteinen.

Thusis, Tusis, roman. Tusaun, Schweiz, Marktflecken im Kant. Graubünden, am Hinterrhein u. am Anfang der Via mala, 720 m ü. M., (1905) an 1200 E., an 300 Kath., kath. Mission; Luftkurort. Kreuzungspunkt der Splügen- u. Schynstraße, dabei die Burgruine Hohen-Rätien.

Thusnelda, Tochter des Segest, Gattin des Arminius (s. d.), v. ihm geraubt; geriet 15 n. Chr. in die Gefangenschaft der Römer.

Thutmosis, Name v. 4 ägypt. Königen der 18. Dynastie; der berühmteste ist T. III. (1503—1449 v. Chr.), eroberte nach dem Siege bei Megiddo (um 1480) Syrien bis zum Euphrat, baute Tempel zu Theben, Heliopolis u. Dendera.

Thyestes, Sohn des Pelops, Bruder des Atreus (s. d.); bemächtigte sich des Thrones v. Mycenä, nachdem er seinen Bruder getötet hatte.

Thymeläaceen (lat. Thymelaeaceae), die (Mehrz.), Seidelbastgewebe, dikotyle Pflanzenfamilie, meist giftige Sträucher mit schönen, wohlriech. Blüten u. zähem, seidigem Bast; in der gemäßigten u. heißen Zone; 38 Gattungen mit über 360 Arten, z. B. Daphne (s. d.).

Thymian (lat. Thymus), der, Lippenblütler (s. d.), Halbsträucher mit kleinen Blättern u. 2lippigen Blüten, in den Mittelmeerländern u. Abessynien, u. a. 1) Feld-T. (T. serpyllum), Quendel, hat purpurrote Blüten; riecht gewürzig, enthält das aetherische, als Küchengewürz benutzte T.-Oel; 2) Garten-T., röm. Quendel (T. vulgaris), zuweilen als Gewürzpflanze angebaut. Der Feld- u. Garten-T. ist ein Heilmittel gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh u. Asthma; man nimmt einen Teil des blühenden Krautes, setzt 5 Teile verdünnten Weingeist hinzu u. filtriert die Mischung nach 8 Tagen. Die getrockneten Blütenzweige braucht man auch zu Umschlägen, Bädern, Kräuterkissen usw.

Thymöl, das, hergestellt durch Schütteln des Thymianöls mit Natronlauge u. Entfernen der ungelösten Kohlenwasserstoffe durch Zersetzen des Natriumsalzes mit Salzsäure, bildet charakteristisch riechende, scharfschmeckende, große Kristalle, wirkt desinfizierend u. antiseptisch (benutzt zu Zahnwässern, Inhalationen, zum Einbalsamieren v. Leichen usw.).

Thymusdrüse, die, Drüse ohne sichtbaren Ausführungsgang, liegt beim Kinde hinter dem Brustbein, dem Herzbeutel u. den großen Gefäßstämmen, bildet sich nach dem 2. Lebensjahre mehr u. mehr zurück, findet sich bei Erwachsenen nur noch selten. (Bei den Wirbeltieren, mit Ausnahme der Säugetiere, findet sie sich zeitlebens.)

Thyone, die, spätere Name der Semele (s. d.).

Thyreoidin, das, mit Alkohol gefüllter Glycerinauszug der Schilddrüse v. Schafen u. Kälbern; in der Medizin benutzt.

Thyrnau, Bayern, Pfarrdorf bei Passau, (1905) 806 kath. E., ehemal. fürstbischöfl. Schloß (seit 1902 Cisterzienserinnenkloster).

Thyrsos (griech.), der, mit Weinlaub u. Efeu umwundener Stab des Bacchus (s. d.).

Thyssen, Aug., rhein. Großindustrieller, geb. 17. Mai 1842 zu Eschweiler; bewohnt Schloß Landsberg bei Kettwig; Besitzer u. Hauptbeteiligter an den Kohlengruben u. Eisenhütten im Ruhrrevier.

Tiana, Spanien, Ortschaft bei Barcelona, (1905) 2500 E.; in der Nähe Montalegre, seit 1903 Noviziat der aus Grande-Chartreuse vertriebenen franz. Kartäuser.

Tiara, die, 1) aus Byssus gefertigte Kopfbedeckung des jüd. Hohenpriesters; 2) päpstliche Krone, Kopfbedeckung des Hl. Vaters bei außerliturgischen Festlichkeiten u. feierlichen Umzügen; entstand im 8. Jahrh. aus dem bis dahin getragenen mützenartigen Kopfschmuck. Die T. besaß bis ins 14. Jahrh. nur einen Reifen am unteren Rande, Bonifatius VIII. schmückte sie mit einem zweiten, Benedikt XII. mit einem dritten kronenartigen Reifen.

Tibaldi, Pellegrino, ital. Baumeister u. Maler, geb. 1532 zu Valsolda bei Mailand, gest. 1592 zu Mailand; schuf u. a. die Façade des Domes v. Mailand.

Tibbu, Tubu, Teda, die (Mehrz.), islam. Negervolk in der östl. Sahara (broncefarben bis kupferrot); Viehzüchter u. Händler.

Tiber, ital. Tevere, lat. Tiberis, der, größter Fluß in Mittelitalien, entspringt am Monte Fumajolo im etrusk. Apennin, durchfließt die röm. Campagna, mündet, 393 km lang, unterhalb der Stadt Rom bei Ostia in 2 Armen (Fiumicino u. Fiumara) ins toskanische Meer; führt zahlreiche Mengen Sinkstoffe mit sich; bis Porte Felice (144 km v. der Küste) für Kähne befahrbar.

Tiberias, Syrien, Stadt z. Zt. Jesu Christi (Joh. 6, 1—23 u. 21, 1), im Jahre 26 von dem Tetrarchen Herodes Antipas als neue Hauptstadt gebaut u. zu Ehren des Kaisers Tiberius benannt. T. lag in schönster Gegend am Westufer des Sees Genesareth (See v. T.). Nach Jerusalems Falle wurde es den Juden

als Wohnplatz angewiesen. Das Christentum fand zuerst unter Kaiser Konstantin dort Eingang. Während der Kreuzzüge bildete T. ein vielumstrittenes Kampfobjekt. Tankred errichtete dort ein Bistum. Das heutige Tabarije nimmt nur einen Teil des alten T. ein.

Tiberīnus, heidnischer Gott des Tiber; dargestellt als schilfbekränzter Greis mit der Urne; nach einer späteren Sage König v. Latium; sein Heiligtum lag auf der Tiberinsel.

Tiberius Claudius Nero, röm. Kaiser (14/37 n. Chr.), geb. 16. Nov. 42 v. Chr. als Sohn des Titus Claudius Nero u. der Livia, Stiefsohn des Kaisers Augustus, Gemahl v. dessen Tochter Julia, unterwarf 5 n. Chr. Deutschland zwischen Rhein u. Weser dem Römerreiche, unterdrückte dann den Aufstand in Pannonien, wurde 14 n. Chr. vom Senat als Kaiser anerkannt. T. wird der plötzliche Tod seines Adoptivsohnes Germanicus (19 n. Chr.) zugeschrieben, ebenso der Tod der Agrippina u. ihrer älteren Söhne. T. erwies sich als tüchtiger Regent, aber auch als grausamer Despot; er wurde 37 n. Chr. von Macro, dem Präfekten der Prätorianer erdrosselt. In T.s Regierungszeit fällt **der größte Teil des irdischen Lebens Jesu Christi, sein öffentliches Auftreten u. sein Tod.**

Tiberius, oström. (byzant.) Kaiser, 1) T. I. Konstantin (578—582), geb. in Thrakien, gest. 14. Aug. 582; besiegte Justinus II., der ihn am 7. Sept. 574 zum Cäsar ernannt hatte, 576 die Perser bei Melitene am Euphrat, bestieg 5. Okt. den Thron, machte seinen Feldherrn Mauritius zu seinem Schwiegersohne u. Nachfolger. 2) T. II., ursprl. Apsimar (698 bis 705), wurde als Kommandant v. Kilikien vom Heere zum Kaiser ausgerufen u. bemächtigte sich 698 Konstantinopels. 705 eroberte sein 2. Vorgänger, Kaiser Justinianus II., Konstantinopel wieder u. ließ T. hinrichten.

Tibesti, Nordafrika, Landschaft in der östl. Sahara, durchzogen von hohen Bergketten (Tusidde 2700 m), bewohnt von den Tibbu; Hauptorte Bardai u. Tao.

Tibet, Asien, 1) **Apostol. Vikariat,** gegr. im 17. Jahrh., (1905) über 2000 Kath., 5 Haupt-, 35 Nebenstationen, 14 Kirchen u. Kapellen, 18 Priester; 2) **Vasallenstaat** Chinas, höchst gelegenes Land der Erde (die mittlere Höhe beträgt 4500 m), im Süden begrenzt v. Himalaja, im Norden v. Tarimbecken, über 2 Mill. qkm, (1905) über 2 Mill. E. Das Hochland ist v. vielen parallelen Gebirgsketten durchzogen, die eine Höhe bis zu 8000 m erreichen. Die Hochebenen sind menschenleer, nur an wenigen Plätzen besiedelt. Das Klima ist sehr schwankend, im Winter äußerst kalt, im Sommer sehr heiß, in den Tälern wird Ackerbau u. Viehzucht getrieben, die Industrie ist unbedeutend; zahlreiche Salzseen. Die Pflanzenwelt beschränkt sich auf Gräser, Dornsträucher u. verkümmerte Nadelhölzer. Die Tierwelt ist vertreten durch Yacks, Dschiggetai, Antilopen, Bären, Wölfe, wilde Esel, Geier, Raben, Kraniche, Schnepfen usw.

T. ist ein Priesterstaat mit zahlr. Klöstern. An seiner Spitze steht der Dalai-Lama (s. d.) unter der Oberherrschaft des kaiserl. chinesischen Residenten in T., des „Amban". China ernennt auch die 4 Räte („Galons") des Dalai-Lama. Hauptstadt v. T. ist Lhassa (s. d.).

Tibetāner, die (Mehrz.), mongolisches Volk, durchweg Buddhisten (zahlr. Priester u. Mönche); ihre Sprache Bod, Botja ist in zahlreiche Dialekte gespalten. Die Vorväter der Tibetaner entstammen einem Volke, das 2000 v. Chr. aus China vertrieben wurde. Um das Jahr 650 n. Chr. führte einer ihrer Könige den Buddhismus ein u. vereinigte die Stämme zu einem Königreiche. Nachdem das alte Königshaus untergegangen war, begannen die buddhistischen Klöster im 12. Jahrh. die Herrschaft an sich zu reißen. Das gelang ihnen um so leichter, weil die Vorsteher der mächtigsten Klöster königl. Geblütes waren. Im 16. Jahrh. wurde das Land v. den Mongolen erobert. Sie erkannten den Dalai-Lama, den Vorsteher des mächtigsten Klosters, als weltl. u. geistl. Herrscher v. Tibet an. Im 18. Jahrh. aber wußte der chinesische Kaiser den Dalai-Lama in seine Abhängigkeit zu bringen, seitdem ist China Herr des Landes, es ließ jedoch dem Priesterkönige die geistl. Oberherrschaft in Tibet (das weitere s. Tibet). Obgleich die T. im allgemeinen ein friedfertiges Volk sind, haben sie sich doch bisher mit Erfolg — bes. begünstigt durch das schwierige Reisen in ihrem Lande — der Erforschung ihres Landes durch die Europäer widersetzt. Zwar war es im 16. Jahrh. einigen Jesuiten beschieden, das Land zu durchreisen, doch waren die Kenntnisse über T. bisher sehr dürftige. Erst in der Neuzeit ist es europ. Forschern, bes. dem Schweden Sven v. Hedin (s. d.), geglückt, unter großen Mühseligkeiten Näheres über Land u. Leute v. T. zu erkunden.

Tibetische Literatur, die, ist vorwiegend eine religiöse (buddhistisch), zum Teil selbständig, zum Teil aus dem Pali u. Sanskrit übersetzt. Das Hauptwerk der Profanliteratur ist das um 1200 entstandene Epos v. Nationalhelden Gesar.

Tibetische Sprache, die, gehört zu den einsilbigen Sprachen Hinterasiens u. zeigt große Abweichungen zwischen Schrift u. Laut; man unterscheidet 3 Dialekte 1) ostlibet., 2) mittel-tibet., 3) westtibet.; der mitteltibet. Dialekt bedient sich auch gewisser Tonakzente.

Tibullus, Albius, röm. Elegiker, geb. um 54 v. Chr., gest. 18 v. Chr., Freund des Messalla Corvinus, den er 30 v. Chr. auf dem Feldzuge nach Aquitanien begleitete u. dem er die Elegie 2, 5 widmete. Von seinen Elegien sind 4 Bücher auf uns gekommen.

Tibur, Italien, im Altertum Stadt in Latium, am Anio, 335 v. Chr. röm. Munizipium, mit vielen Landhäusern vornehmer Römer (Villa des Hadrian); jetzt Tivoli (s. d.).

Tichatscheck, Jos. Aloys, Bühnensänger (Tenor), geb. 11. Juli 1807 in Böhmen, gest. 18. Jan. 1886 zu Dresden; 1838—72 Mitglied der Dresdener Bühne; Vertreter Wagnerscher Heldenpartien (z. B. Rienzi, Tannhäuser, Lohengrin).

Tichau, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Pleß, (1905) 5386 meist kath. E.; Krankenhaus, Brauereien.

Tichwin, Rußland, 1) **Kreis,** im Gouv. Nowgorod, 18607 qkm, (1905) 105000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) über 6000 E. Das T.sche Kanalsystem verbindet die Wolga mit der Newa.

Ticino (spr. Titschino), Ticinus, der, ital. Name des Tessin. Am Fluß T. erlitten die Römer durch Hannibal (218 v. Chr. eine Niederlage.

Ticinum, alter Name für die Stadt Pavia (s. d.).

Ticket (engl.), der, Zettel, Billet, Fahrkarte.

Ticknor, George, amerik. Gelehrter, geb. 1. Aug. 1791 zu Boston, gest. 26. Jan. 1871 ebenda; studierte in Deutschland, Frankreich, Italien u. Spanien klass. Literatur; 1821/35 Prof. zu Cambridge; schrieb: „Geschichte der Spanischen Literatur" (3 Bde., 4. Aufl. 1871).

Tidemand, Adolf, norweg. Geschichtsmaler, geb. 14. Aug. 1814 zu Mandal, gest. 25. Aug. 1876 zu Christiania; schuf u. a.: „Taufe Christi" (Dreifaltigkeitskirche zu Christiania) u. andere religiöse u. Volks-Bilder.

Tieck, 1) T., Ludw., Dichter u. Kritiker, geb. 31. Mai 1773 zu Berlin als Sohn eines Seilermeisters, gest. 28. April 1853 ebenda; studierte ältere u. neuere Literatur; schrieb seit 1795 auf Veranlassung Nicolais eine Anzahl kleinerer Erzählungen für die v. Novalis gegr. „Straußfedern"; wurde 1819 Dramaturg des Hoftheaters zu Dresden, 1841 Geheim. Hofrat zu Berlin, bildete mit den Gebrüdern Schlegel das Haupt der „Romantischen Schule"; neigte wie viele andere Dichter dieser Schule zum Katholizismus hin. Seine literar. Arbeiten sind weniger bedeutend, wertvoller sind seine Dichtungen, bes. fruchtbar war T. auf dem Gebiete des Romans, des Dramas u. der Novelle. Von seinen Werken sind zu nennen: „Romantische Dichtungen" (1799—1800), „Deutsches Theater" (1817), ferner die Märchensammlung „Phantasus" (1812—17), worin er die Sage vom getreuen Eckart, dem Tannhäuser, den Haimonskindern u. a. erzählt. Hervorgehoben zu werden verdienen seine „Novellen" (1852 bis 1853) u. seine vorzüglichen Uebersetzungen, z. B. „Don Quixote". Mit A. W. Schlegel übersetzte T. die Werke Shakespeares. 2) T., Sophie, Schwester v. 1), geb. 1775 zu Berlin, gest. 1836 in Esthland als Gemahlin eines Hrn. v. Knorring; verfaßte Gedichte, Romane u. Schauspiele. 3) T., Friedr., Bildhauer, Bruder v. 1), geb. 14. Aug. 1776 zu Berlin, gest. 14. Mai 1851 ebenda; schuf 1809 in München die Büsten des Kronprinzen, Schellings, F. Jakobis u. seines Bruders Ludwig; kehrte 1819 nach Berlin zurück u. führte hier den bildnerischen Schmuck des Schauspielhauses aus.

Tiedemann, Christoph Willers v., preuß. Staatsmann, geb. 24. Sept. 1836 zu Schleswig; 1876 vortrag. Rat im Staatsministerium, 1878 Chef der Reichskanzlei, 1881—99 Reg.-Präs. in Bromberg, 1886 Mitglied des Staatsrates; Mitglied der freikonservativen Fraktion des Deutschen Reichstags (seit 1898) u. des preuß. Abgeordnetenhauses (seit 1873), einer der Hauptförderer u. Vertreter der preuß. Ostmarkenpolitik.

Tiedemann, 1) T., Dietrich, Philosoph, geb. 3. April 1748 zu Bremervörde, gest. 24. Sept. 1803 als Prof. zu Marburg; Gegner der Kantschen Philosophie; schrieb: „Geist der spekul. Philosophie" (1790—97). 2) T., Friedr., Sohn v. 1), Anatom u. Physiolog, geb. 23. Aug. 1781 zu Kassel, gest. 22. Jan. 1861 zu München; 1817—49 Prof. zu Heidelberg; schrieb u. a. „Anatomie des Gehirns" (1816), „Physiologie des Menschen" (3 Bde., 1830—36).

Tiedge, Christoph Aug., Dichter, geb. 14. Dez. 1752 zu Gardelegen, gest. 8. März 1841 zu Dresden; verfaßte u. a. das lyrisch-didaktische Gedicht „Urania über Gott, Unsterblichkeit u. Freiheit" (1801), „An Alexis send' ich dich", „Schöne Minka ich muß scheiden". 1842 wurde zu Dresden eine T.-Stiftung gegr. zum Zwecke der Unterstützung v. Dichtern u. Künstlern u. deren Hinterbliebenen.

Tief, das, 1) tiefste Stellen im Meer; 2) fahrbare Wasserstraßen in Nehrungen, z. B. Pillauer T.

Tiefbau, der, 1) Bau v. Straßen, Schleusen, Kanälen usw., Gegensatz v. Hochbau; 2) im Bergbau: Abbau mit künstlicher Wasserhaltung, in großer Tiefe unter dem Stollen befindlicher Bau.

Tiefbohrungen, die (Mehr.), Erdbohrungen zu wissenschaftlichen u. techn. Zwecken.

Tiefdruck, der, = Kupferdruck.

Tiefenbronn, Baden, Dorf bei Pforzheim, (1905) 680 meist kath. E., kath. Pfarrkirche; Geburtsort des Anatomen Gall.

Tiefenbrucker, Duiffoprugg ar, Kaspar, Instrumentenmacher, geb. 1514 zu Füssen, gest. 16. Dez. 1570; baute bes. Lyren.

Tiefengesteine, die (Mehrz.), s. Plutonite.

Tiefenmelder, der, Vorrichtung zum selbsttätigen Melden bestimmter Wassertiefen behufs Vermeidung v. Strandungen. [Sp. 1268.

Tiefenstufe, die geothermische; s. Bd. II,

Tieffentaller, Tieffenthaler, Jos., Jesuit, Missionar, geb. 27. April 1710 zu Bozen, gest. 1770 zu Agra; verfaßte „Beschreibung v. Hindustan".

Tiefgang, der, eines Schiffes heißt sein Eintauchen unter die Oberfläche des Wassers; wird gemessen durch eine Skala am Vorder- u. Hinterteil. [bodens auf 20—50 cm Tiefe.

Tiefkultur, die, Bearbeitung des Acker-

Tiefladelinie, die, auf beiden Seiten eines Schiffes angebrachte Marke (Plimsollmarke), bis zu welcher ein Schiff beladen werden darf; in Deutschland eingeführt 1903, sonst nur noch in England gesetzlich bestimmt.

Tiefland, das, s. Hochland.

Tieflot, Senkblei, das, benutzt bei Tiefseeforschungen. Für Tiefen v. 200—300 m genügt ein einfaches Handlot, dessen Gewicht mittels eines Taues v. etwa 25 mm Dicke wieder heraufgeholt wird. Bei größeren Tiefen versagt dieses Lot wegen der starken Reibung der Leine am Wasser u. der großen Mühe, so lange Leinen u. Lote wieder aufzuwinden. Die Messungen in größeren Tiefen werden mittels des Brookeschen Tieflotes vorgenommen;

die Leine ist ein dünner Stahldraht, an dem sich eine Stange mit einem Gewicht befindet, das beim Aufstoßen auf den Meeresgrund heruntergleitet, so daß die Leine mit der Stange allein wieder leicht heraufgeholt werden kann. Aehnliche Fallvorrichtungen besitzen das Sigsbeesche u. Baillieſche T.; s. Tiefseeforschung.

Tiefseefauna, Tiefseetierwelt, die, in großen u. größten Tiefen des Meeres immer oder zeitweise in gewissen Entwickelungstadien lebende, festgewachsene oder frei bewegliche Tiere. Da das Tageslicht nur etwa 400 m tief in das Wasser eindringt, hört der Pflanzenwuchs schon bei 200 m Tiefe auf. Trotz des schon bei 1800 m Tiefe vorhandenen Wasserdruckes v. 200 Atmosphären finden sich noch in 5000 m Tiefe ansehnliche Fische. Alle Tiefseetiere zeichnen sich aus durch absonderliche Gestalt, lebhafte Färbung u. Größe.

Tiefseeforschung, die, v. Bord eines Schiffes vorgenommene wissenschaftliche Untersuchung aller unterhalb der Meeresoberfläche stattfindenden Naturerscheinungen; dahin gehören bes. die Messungen zur Bestimmung der Meerestiefe, die Untersuchung des Wassers u. seiner Temperatur, die Bestimmung der Pflanzen- u. Tierwelt des Meeresbodens usw. Die ersten zuverlässigen Tiefseeforschungen wurden im Anfange des 19. Jahrh.s gemacht. Große Fortschritte machte die T. in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh.s nach der Anlegung der unterseeischen Telegraphenkabel. Es wurden v. den Kulturvölkern besondere Schiffe damit betraut u. ausgesandt; jedoch sind die Kenntnisse noch immer lückenhaft. Zur Erforschung der Meerestiefen bedient man sich des Tieflotes (s. o.). Der Draht des Lotes wird v. der Tieflotmaschine auf eine Trommel aufgewickelt u. läuft über eine oder mehrere Rollen, v. denen eine mit einem Zählwerk versehen ist, an dem man die Tiefe in Metern abliest. Eine Messung v. 4000 m dauert ungefähr $1^1/_2$ Stunden. Andere Tiefmessungen beruhen auf indirekter Methode: man läßt mittels der Tieflotmaschine einen Tiefseethermometer herab, liest die Grade ab u. berechnet hiernach die Tiefe, da die Temperatur mit der Tiefe in bestimmtem Verhältnisse abnimmt. Für chemische Untersuchungen des Wassers dienen Wasserschöpfer, die mittels der Maschine heruntergelassen u. wieder heraufgeholt werden. Die Pflanzen u. Tiere auf dem Meeresboden werden durch Netze, die langsam über den Grund hingezogen werden, zu Tage gefördert. Eine solche Arbeit erfordert mehrere Stunden Zeit.

Tiefsinn, der, s. Melancholie.

Tiefurt, Sachsen-Weimar, großherzogl. Lustschloß, 3 km östlich v. Weimar, einst Landsitz der Herzogin Amalia; Park.

Tiegel, der, 1) pfannenförm. Gefäß zum Schmelzen v. Metallen usw.; 2) pressender Teil an Buchdruckmaschinen (Tiegeldruckpresse).

Tiegelgußstahl, s. Eisen (Bd. II, Sp. 376).

Tiegenhof, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Danzig, Kreis Marienburg, an der Tiege (zum Frischen Haff), (1905) 2872 E., über 700 Kath., Amtsger., höhere Schulen, Krankenhaus; Dampferstation.

Tiel, Niederlande, Stadt in der Prov. Gelderland, an der Waal, (1905) 11300 E.; Dominikaner u. Dominikanerinnen; deutsches Vizekonsulat, Dampferstation.

Tiengen, Baden, Stadt im Amts-Bez. Waldshut, an der Wutach, (1905) 2450 meist kath. E., St. Josefanstalt der Barmh. Schwestern, Krankenhaus; Baumwollspinnereien u. Webereien.

Tiënschän, Thianschan (chines. Himmelsgebirge), Mittelasien, Scheidegebirge zwischen Russisch-Turkestan, der Dsungarei (T.-pelu) u. der Tatarei (T.-manlu), höchster Gipfel Chantengri („Geisterfürst"), 7320 m hoch, östlich davon der Musartpaß 3900 m hoch (führt v. Kuldscha nach Aksu), im Nordosten die Gruppe des Bogdo-ola mit dem Schwefeltal v. Urumtsi.

Tientsin (spr. T.—sching), Ostasien, China, Vertragshafen in der Prov. Tschili, am Peiho u. an der Mündung des Kaiserkanals, Hafen v. Peking, (1905) an $^3/_4$ Mill. E., Residenz des Generalgouverneurs v. Tschili; Arsenal, Geschoßfabriken, deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate, Mission der Lazaristen; chines. Universität, Hauptstapelplatz für die Prov. Tschili, Schansi, Honan u. die Mongolei; Ausfuhr v. Fellen, Pelzen, Tee, Drogen usw. Garnison der europ. Truppen seit den chines. Wirren (1900).

Tiepolo, alte venetianische Patrizierfamilie: 1) T., Jacopo, gest. im Juli 1249; 1229—49 Doge v. Venedig; 2) T., Bajamonte, gest. 1328 in Kroatien, Urenkel v. 1), Gegner des Dogen Pietro Gradenigo u. dessen oligarchischer Verfassungsänderung. Ein v. ihm betriebener Aufstand wurde niedergeschlagen. T. mußte nach Treviso u. dann nach Kroatien fliehen, wo er auch starb. 3) T., Niccolo, Staatsmann u. Dichter, gest. 1551; war Podesta v. Brescia (1525), v. Padua (1528), dann Gesandter, u. a. 1538 bei den Verhandlungen zwischen Papst Paul III. u. Kaiser Karl V.

Tiepolo, Giovanni Battista, ital. Maler, geb. 5. März 1696 zu Venedig, gest. 27. März 1770 zu Madrid; letzter Vertreter der Freskenmalerei im Barockstil; malte auf Berufung des kunstsinnigen Bischofs Grafen Schönborn zu Würzburg die Wand- u. Deckengemälde im dortigen Schloß, ging 1701 nach Madrid.

Tier, das, s. Tierreich.

Tierarzneikunde, Tierheilkunde, Veterinärkunde, die, Lehre v. der Heilung u. Verhütung der Krankheiten der Haustiere, wird in ähnlicher Teilung wie die Medizin in Tierarzneischulen (tierärztl. Hochschulen, erste gegr. 1762 zu London) gelehrt. Zur Erlangung der Approbation als Tierarzt ist in Deutschland das Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule erforderlich, darauf Studium v. 7 Semest. auf einer tierärztl. Hochschule; die 3 ersten Semester können auch an einer Universität, landwirtsch. Hochschule oder einem Polytechnikum zugebracht werden. Nach 3 Semestern folgt die erste Prüfung (Tentamen physicum), im 8. Semester die Fachprüfung. Neuerdings wird von den Kandidaten auch der

„Dr. med. vet.“ erworben. Tierärztliche Hochschulen bestehen u. a. in Dresden, Hannover, Berlin, München, Stuttgart, Gießen, Wien, Zürich usw. Erfordert werden Kenntnisse in der Anatomie, Physik, Chemie, Botanik, Zoologie u. Hygiene der Tiere; das spezielle Studium umfaßt die Krankheiten der Tiere u. ihre Behandlung, die Chirurgie, Arzneikunde, Hufbeschlaglehre, Fleischbeschau u. gerichtl. Tierarzneikunde.

Für **Landwirte empfehlenswerte Bücher** sind: Haselbach, „Tierarzneibuch für den prakt. Landwirt“; Merk, „Haustierheilkunde für Landwirte“; Steuert, „Buch vom gesunden u. kranken Haustier“; Pferdekunde v. Born u. Müller, Schwarznecker; Rinderzucht v. Werner.

Tierbändigung, die, Zähmung u. Dressur wilder Tiere durch den Menschen (Dresseure, Dompteure).

Tierblütler, die (Mehrz.), solche Pflanzen, bei welchen Befruchtung durch Vermittlung der Tierwelt, bes. Insekten u. Vögel stattfindet.

Tierchemie, die, Lehre v. den chem. Stoffen des Tierkörpers; bildet die Grundlage der physiol. Chemie, welche die chemischen Vorgänge im lebenden Organismus untersucht.

Tierdienst, Tierkult, der, Zoolatrie, die, Verehren v. Tieren oder Tierbildern als heilige oder göttergleiche Wesen. Schon im Buch der Weisheit (15, 18. 19) wird der T. verurteilt. Die Israeliten haben niemals Tiere verehrt, wohl aber Tierbilder, z. B. das goldene Kalb in der Wüste (Ex. 32, 1 fl.) u. später noch (3 Kön. 12, 28 fl.). In Aegypten verehrte man bes. Stiere. Der lebende Apisstier galt als Sohn des Ra. Der T. ist eine allgemeine Erscheinung der heidn. Religionen u. erklärt sich zweifelsohne aus dem naturalistischen Charakter des Heidentums.

Tiergeographie, die, Lehre v. der geogr. Verbreitung der Tiere. Jede Tierform ist nicht gleichmäßig über die ganze Erde verbreitet, sondern auf bestimmte größere oder kleinere Bezirke beschränkt, deren Tierbevölkerung ihre „Fauna“ bildet. Maßgebend für die Fauna eines Bezirkes ist sowohl seine Höhenlage als seine Entfernung vom Aequator. Das Hochland hat andere Tierarten als das Tiefland, das gilt sowohl v. den Landtieren, wie v. den Wasserbewohnern. Andere Tiere finden im Wald, in Feld u. Wiese, andere wieder in der Wüste u. in der Steppe ihre Daseinsbedingungen. Die meisten Tiere sind auf bestimmte Teile der Erdoberfläche, Regionen oder Striche, beschränkt; nur wenige Tiere sind kosmopolitisch, d. h. über die ganze Erde verbreitet. Die Verbreitung der Tiere ist aber nicht nur v. den klimatischen Verhältnissen der Jetztzeit abhängig, sondern auch v. den Verhältnissen, die in der geologischen Vorzeit geherrscht haben. Daher kommt es, daß Länder, die jetzt durch Meere voneinander getrennt sind, dennoch dieselben Tierarten aufweisen, weil sie früher durch eine Landbrücke mit einander verbunden waren, z. B. Nordafrika u. Südeuropa; dagegen besitzen Länder, die dieselben klimat. Verhältnisse haben, ganz verschiedene Tierarten, weil sie nie in Verbindung mit einander gestanden haben. Gegenwärtig werden nach A. B. Wallace u. a. **6 Hauptgebiete** (Regionen) der **Landtiere** unterschieden: 1) die paläoarktische R., ist die größte Region, umfaßt ganz Europa, Nord- u. Mittelasien mit Einschluß der Mandschurei, China u. Japan. Sehr nahe steht 2) die neoarktische R., umfaßt ganz Nordamerika. Nordasien, Europa u. Nordamerika haben fast dieselben Tiere. Einige Tiere Nordamerikas, die nicht in Europa vorkommen, sind aus dem Süden eingedrungen. 3) Die äthiopische R. umfaßt Afrika, Arabien u. Madagaskar; 4) die neotropische R. Mittel-Südamerika u. Westindien. In Südamerika sind die Verhältnisse ähnlich wie in Afrika; ersteres besitzt viele Tiere mit Nordamerika, letzteres mit Europa-Nordasien gemeinsam, denn eine Einwanderung war sehr leicht möglich, weil die Erdteile untereinander in Verbindung stehen; in frühesten Zeiten hing auch Europa mit Afrika zusammen. Mit der paläoarktischen u. äthiop. R. hat manche Berührungspunkte 5) die orientalische oder indische R. Sie umfaßt Indien bis zum Himalaya, Südchina u. Südjapan u. die Inseln des ostind. u. malay. Archipels; sie ist sehr reich an Tieren. Die wenigsten Berührungspunkte mit den übrigen R. hat 6) die australische R. Sie umfaßt Australien u. die Inseln u. hat Tiere, die sich in keiner anderen R. finden. Charakteristisch ist hier auch das Fehlen der fleischfressenden Säugetiere u. der Singvögel.

Die Tiere des Meeres sind inbezug auf die verschiedenen Tiefen weniger scharf zu trennen als die Landtiere, weil die verschiedenen Bezirke des Ozeans mehr zusammenhängen. Dagegen ist der Unterschied der Tiere sehr groß in 2 Meeren, die durch eine Landenge voneinander getrennt sind, z. B. Rotes u. Mittelländisches Meer. Eine große Rolle spielt die Entfernung des Landes. Da das Meer an der Küste eine bestimmte Tiefe bis zu 400 m hat, so sind die Wassertiere, die sich in diesen Tiefen aufhalten, an einen bestimmten Bezirk längs der Küste in ihrem Dasein gebunden; die Tiefsee, das offene Meer, setzt ihrer Verbreitung eine Grenze. Von großem Einfluß auf die Verbreitung der Meerestiere sind auch die verschiedenen Temperaturen des Wassers u. die kalten u. warmen Strömungen längs der Küsten. Das offene Meer wird von diesen Schwankungen nicht betroffen. Man teilt die Regionen der Meerestiere an der Küste ein in 3 Hauptgebiete: 1) die arktische (nördl.), 2) die antarktische (ihr entgegengesetzte) u. 3) die tropische R. (zu beiden Seiten des Aequators). Desgleichen lassen sich bei den übrigen Meerestieren eine arktische, antarktische u. zirkumtrop. R. unterscheiden.

Vergl. Schmarda, „Verbreitung der Tiere“; Haacke u. Kuhnert, „Tierleben der Erde“; Maas, „Lebensbedingungen u. Verbreitung der Tiere“.

Tierhaltung, die, Besitz eines Tieres; verpflichtet, falls durch dasselbe einem Dritten irgendwelcher Schaden zugefügt wird, zu Er-

satz desselben; vergl. B. G. B. § 833 fl. u. österr. A. B. G. B. § 1320 fl.

Tierheilkunde, die, s. Tierarzneikunde.

tierische Elektrizität, die, elektrische Ströme im Tierkörper lassen sich nachweisen, z. B. zwischen der äußeren u. inneren Fläche eines durchschnittenen Muskels. Verschiedene Fischarten, z. B. der Zitterwels im Nil, der Zitterrochen (Torpedo) im Mittelmeer u. Atlant. Ozean, der Zitteraal in Mittelamerika, besitzen die Eigenschaft elektr. Schläge zu erteilen.

tierischer Magnetismus, der, s. magnetische Kuren.

tierische Wärme, die, wird hervorgerufen durch den Stoffwechsel u. ist nur bei den Warmblütlern wahrnehmbar. Auch Kaltblütler können t. W., d. h. Eigenwärme besitzen, so hat z. B. der v. Bienen besetzte Stock eine höhere Temperatur als seine äußere Umgebung.

Tierkämpfe, die (Mehrz.), im alten Rom eine sehr beliebte Volksbelustigung im Amphitheater. Bei den Schaustellungen traten entweder geübte Tierkämpfer auf oder man hetzte die Bestien gegenseitig aufeinander; in der römischen Kaiserzeit ließ man die wilden Tiere auf die Christen u. Sklaven los.

Tierkohle, die, sehr poröse Kohle, wird dargestellt durch Glühen v. Blut (Blutkohle) oder v. Knochen (Knochenkohle).

Tierkreis, Zodiakus, der, zu beiden Seiten der Ekliptik (s. d.) an der Himmelskugel gelegene Zone, in welcher Sonne, Mond u. die größeren Planeten sich bewegen; wird eingeteilt in 12 gleiche Teile: Widder ♈, Stier ♉, Zwillinge ♊, Krebs ♋, Löwe ♌, Jungfrau ♍, Wage ♎, Skorpion ♏, Schütze ♐, Steinbock ♑, Wassermann ♒, Fische ♓.

Tierkunde, Zoologie, die, befaßt sich mit der wissenschaftl. Kenntnis der Tierwelt nach äußerem u. innerem Bau, nach Lebenserscheinung, Entwicklung, Verbreitung usw. Als ihren Begründer bezeichnet man den Griechen Aristoteles; später machte sich der Römer Plinius um die Kenntnis der Tierwelt verdient. Aber erst Linné (s. d.) gliederte das Tierreich streng. Sehr einflußreich wurden später die Untersuchungen des franz. Naturforschers Cuvier (gest. 1832) u. des engl. Gelehrten Darwin (gest. 1882). Trotz der vielen mühevollen Untersuchungen v. Gelehrten ist die Systematik noch nicht zum Abschluß gebracht.

Tierläuse, die, eine Art Halbflügler (s. d.), sind ungeflügelt.

Tieröl, das, durch Destillation v. Knochen erhaltene übelriechende braune Flüssigkeit, enthält vorwiegend organische, stickstoffhaltige Basen (Pyridin- u. Pyrrolbasen); gereinigt als Dippels Oel (s. d.) früher in der Heilkunde benutzt.

Tierquälerei, die, s. Tierschutz.

Tierra (span.), die, Land, Landschaft, Feld.

Tierreich, das, vollkommenstes der drei Naturreiche (Mineralien, Pflanzenreich, T.). Alle Tiere haben eine freie, willkürliche Bewegung. Neben der Bewegung ist es die Empfindung, welche das Tier von der Pflanze unterscheidet. Bewegung u. Empfindung sind an das Nervensystem gebunden. Die Nerven selbst, die das gesamte tierische Leben vermitteln, sind weiße, höchst feine Fäden, die ein Bündel v. Fasern mit zarter Hülle u. gleichförmiger Masse bilden. Man unterscheidet Bewegungsnerven, welche die Bewegungen vermitteln u. Empfindungsnerven, welche dem Empfindungsleben dienen. Den Bewegungen dienen hauptsächlich die Muskeln; das Fleisch ist die Muskelmasse der Tiere. Ohne die Knochen wären die Muskeln nichts; denn an ihnen befestigt können sie nur durch sie wirken. Ein Knochen ist ein Tiergewebe, das aus einer elfenbeinartigen Substanz oder aus einem schlammigen Gewebe oder aus beiden bestehen kann. Die niederen Tiere sind knochenlos, nur die höheren, die Wirbeltiere, haben ein Skelett oder Knochengerüst. Man unterscheidet beim Tier auch Organe, nämlich Körperteile, welche eine bestimmte Verrichtung haben. Wie alle Organismen, so ist auch der tierische Organismus auf die Zelle zurückzuführen. Alle Zellen u. Gewebe entwickeln sich aus der Eizelle. Man findet beim Tier vegetative u. animale Verrichtungen. Die ersteren dienen dazu, die Nährstoffe aufzunehmen u. Ausscheidungsprodukte abzusondern; die animalen ermöglichen die Bewegungen u. Empfindungen des tierischen Organismus. Jedes Tier bedarf der Ernährung. Der eine Ernährungsvorgang ist die Aufnahme, der andere die Verdauung der Nährstoffe. Der durch die Verdauung zubereitete Nahrungssaft bildet das Blut (s. d.). Alle Tiere brauchen zum Leben Sauerstoff u. geben wieder Kohlensäure ab, es findet also derselbe Verdauungsprozeß statt wie beim Menschen. Die Atmung geschieht im allgemeinen durch die Körperoberfläche, so bei den niederen Tieren; die höheren haben besondere Atmungsorgane. Die im Wasser lebenden haben Kiemen, die niederen Landtiere haben Tracheen, luftreiche Kanäle, die in seitliche Oeffnungen münden; bei höheren Formen finden sich Lungen. Lebensbedingungen sind außer Ernährung, Atmung u. Bewegung, Licht, Luft u. Wärme. Die Größe, Färbung u. Lebensweise des Tieres werden wesentlich bedingt durch das Klima. Je günstiger die geographischen Verhältnisse, desto größer gestaltet sich die geographische Verbreitung der Tierwelt. Außer dem Klima als vornehmlichen Faktor der Verbreitung sind aber auch der Reichtum oder die Armut an Organismen einer Gegend die Ursache derselben. Im ganzen kennt man jetzt 500000 Tierarten, davon 281000 Insekten. Man unterscheidet die Tiere in 2 Hauptgruppen 1) Einzellige (Protozoa) u. 2) Mehrzellige (Metazoa) oder nach dem Fehlen oder Vorhandensein eines Skeletts in 1) wirbellose Tiere (Avertebrata) u. 2) Wirbeltiere (Vertebrata) u. gliedert sie demgemäß in 9 Stämme:

I) Urtiere, Protozoen (einzellig) (Wurzelfüßer, Geißeltierchen, Infusorien, Sporozoa);
II) Schwämme, Spongien;
III) Hohltiere, Cölenteraten (Hydroidpolypen, Korallen, Rippenquallen);

IV) Stachelhäuter
(Seegurken, Holothurien, Seeigel, Seesterne, Haarsterne);
V) Würmer
(Plattwürmer, Rädertiere, Rundwürmer, Borstenkiefer, Ringelwürmer);
VI) Manteltiere
(Seescheiden, Salpen);
VII) Weichtiere
(Mollusken, Muscheln, Röhrenschnecken, Schnecken, Kopffüßler [Kephalopoden]);
VIII) Gliedertiere
(Insekten [Kerbtiere], Spinnen, Krebse, Ringel- oder Gliederwürmer);
IX) Wirbeltiere
(Rundmäuler, Fische, Lurche, Reptilien, Vögel, Säugetiere).

Tiersage, die, Tiermärchen, das, Gattung der Sage, in der Tiere menschenähnlich oder vernunftbegabt dargestellt sind; seit den ältesten Zeiten u. bei den verschiedensten Völkern bekannt; z. B. Reineke Fuchs.

Tiersch, Otto, Musiktheoretiker, geb. 1. Sept. 1838 zu Kalbsrieth (Thüringen), gest. 1. Nov. 1892 zu Berlin; schrieb „Harmonielehre" (1868), „Lehrbuch für Kontrapunkt" (1879).

Tierschutz, der, Gesamtheit der Bestrebungen zur Verhinderung 1) der Ausrottung gewisser Tiergattungen, z. B. des Wildes, 2) der rohen Behandlung u. Schädigung der Haustiere (Tierquälerei). Das Deutsche St.-G. bedroht im § 360, 13 mit Geldstrafe bis 150 ℳ oder mit entsprechender Haft denjenigen, der öffentlich oder in Aergernis erregender Weise Tiere quält oder mißhandelt; ähnlich die österr. u. schweiz. Gesetze. In Deutschland bestehen z. Zt. über 350 Tierschutzvereine mit mehr als 150000 Mitgl. zur Verhütung v. Tierquälereien. Oesterreich hat an 50 Vereine, die Schweiz 25 Vereine. Zu der Tierquälerei ist auch die Vivisektion (s. d.) zu rechnen. Neuerdings ist im Deutschen Reichstage ein Gesetz eingebracht, welches die Tierquälerei noch strenger als bisher ahndet.

Um die gänzliche Ausrottung gewisser Tiergattungen zu verhindern, sind v. den meisten Kulturstaaten entsprechende Schutzgesetze erlassen worden. Z. B. in Deutschland für Biber u. Elche, in Rußland für Elche u. Wiesent, in den deutschen afrikan. Kolonien für Elefanten, Flußpferde usw.

Tierseele, die, Lebensprinzip des Tieres, ist v. der Menschenseele wesentlich verschieden. Es ergibt sich das daraus, daß das Tier keinen Verstand u. keinen freien Willen hat. Der T. kommt nur Instinkt (s. d.) zu. Die Menschenseele ist eine besondere geistige Substanz, die T. aber vom leiblichen Organismus wesentlich abhängig. Nähere Aufschlüsse über das Wesen der T. vermag die Wissenschaft noch nicht zu geben. Brehm, Darwin u. a. Ungläubige halten Tier- u. Menschenseele für ein u. dieselbe Substanz, die sich im menschlichen Organismus nur weiter entwickelt habe. Vergl. auch Geist des Menschen (Bd. II, Sp. 1198 fl.).

Tiers-état (franz., spr. Tjährsetah), der, dritter Stand; im alten Frankreich der Bürgerstand gegenüber den bevorzugten Ständen des Adels u. der Geistlichkeit.

Tierstaaten, Tierkolonien, die (Mehrz.), Vereinigungen vieler Einzeltiere in gemeinsamen Behausungen, z. B. die Termiten, Ameisen, Bienen usw.

Tierstock, der, aus einer Mehrzahl v. Individuen zusammengesetztes Gebilde, findet sich bei Schwämmen, Hohltieren, Stachelhäutern usw. Die einzelnen Tiere stehen mit einander in einem organischen Zusammenhange, so daß die Nahrung des einen Tieres auch dem anderen zu gute kommt. Sie entsteht nicht wie man annehmen sollte, bei diesen Tieren durch Verwachsung, sondern durch unvollständige Teilung bei Knospung (Fortpflanzung).

Tierzucht, die, s. Viehzucht.

Tiffin, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Ohio, am Sandusky River, (1905) 12000 E., an 3 kath. Kirchen, Ursulinen, Franziskanerinnen, Universität (über 400 Stud.), Bibliothek, Seminar; Glas- u. Papierfabriken.

Tiflis, Rußland, 1) **Gouvernement** im Kaukasus, zu beiden Seiten der Kura, 44523 qkm, (1905) an $1^1/_4$ Mill. E. (400000 Georgier, 200000 Armenier, 100000 Tataren usw., 4000 Deutsche), an 10000 röm. Kath., in 9 Kreisen; Acker- u. Weinbau, Seiden- u. Viehzucht; Bergbau auf Eisen u. Kupfer. 2) **Kreis,** 4200 qkm, (1905) über 230000 E. 3) **Hauptstadt,** an der Kura, (1905) über 160000 E., über 2000 Deutsche, an 6000 röm. Kath., 2 röm.-kath. u. zahlr. griech.-kath. Kirchen (u. a. Antschischatski- u. Zionskathedrale), deutsches, österr. u. schweiz. Konsulat, höhere u. Fachschulen, Lehrerseminar, Kadettenkorps; Museum, Bibliothek, Archiv, bot. Garten; Baumwollspinnereien; bedeutender Handel; Schwefelbäder. — T. gehörte bis 580 zu Persien, 731 wurde es v. den Arabern erobert u. zerstört, im 11. Jahrh. v. den Seldschuken, bis 1489 war es Residenz der Könige v. Georgien.

Tiger (lat. Felis tigris), der, Raubtier, Katzenart (s. d.), braungelb mit dunklen Querstreifen, 150 cm lang, heimisch in ganz Mittel- u. Südasien, v. Kaukasus westlich bis zum Baikalsee nördl. u. am Stillen Ozean östlich. Man unterscheidet 1) bengalischer T., bewohnt ganz Indien, Persien u. Sumatra; er ist der größte T.; 2) sibirischer T., am Baikalsee; kleiner u. dunkler gefärbt als der bengalische 3) Javatiger im Osten Asiens. Der T. ist eine furchtbare Geisel der Länder, in Bengalen fallen ihm jährlich tausende v. Menschen zum Opfer.

Tigerauge, Katzenauge, Aventurin, das, gelbbrauner, aus Kieselsäureanhydrid bestehender Schmuckstein.

Tigerfink, der, Art der Prachtfinken.

Tigerkatze, die, Ozelot, der, s. Panther.

Tigerschlangen (Pythonidae), die (Mhrz.), Familie der giftlosen Nattern; u. a. 1) Tigerschlange (Python molurus), 8 m lang, lebt in Südasien u. Sundainseln, fängt Ratten; 2) Gitterschlange, Netzschlange (P. reticalatus), 8 m lang, auf der malaischen Halbinsel u. den Inseln des Indischen Meeres; 3) Assala, Hieroglyphen-

schlange (P. sebae), 6 m lang, in West- u. Mittelafrika.

Tiglathpilēsar, drei Könige v. Assyrien; 1) T. I., Sohn des Assurreschischi, lebte um 1180 v. Chr.; besiegte Babylon, machte Assyrien zur Vormacht Kleinasiens; 2) T. II., lebte um 930 v. Chr.; 3) T. III. (745—728), unterwarf Syrien, eroberte 732 v. Chr. Damaskus; begründete die assyr. Weltmacht.

Tigrānes, mehrere armen. Könige; u. a. 1) T. I., herrschte z. Zt. Kyros d. Gr.; 2) T. II., gest. 60 v. Chr.; bemächtigte sich nach dem Tode seines Schwiegervaters Mithridates d. Gr. Syriens u. Kilikiens, wurde aber v. Pompejus auf Armenien beschränkt; 3) T. VIII., der letzte der Arsakiden, dankte 441 n. Chr. ab.

Tigrē, Afrika, Landschaft im nördl. Abessynien, getrennt durch den Takase v. Amhara; Hauptstadt: Adua.

Tigurīner, die (Mehrz.), keltischer Volksstamm in Helvetien.

Tihany, Ungarn, Kleingem. im Komitat Zala, (1905) 900 meist kath. magyar. E. Ueber der Ortschaft, auf 65 m hohem Felsen, die Benediktinerabtei T., gegr. 1055 v. König Andreas I. (in der Kirche Grab des Stifters).

Tilburg, Niederlande, Stadt in der Prov. Nordbrabant, (1905) über 45000 meist kath. E., 9 kath. Kirchen; Ursulinen, Mutterhäuser der Schulbr. v. T. u. T.er Schwestern, Franziskanerinnen, Karmeliten, Klarissen usw.; Tuchfabriken, Gerbereien.

Tilgner, Viktor, Bildhauer, geb. 25. Okt. 1844 zu Preßburg, gest. 16. April 1896 zu Wien; Schüler v. Prof. Bauer u. Jos. v. Gaßer, Freund Makarts; schuf für das neue Burgtheater die überlebensgroßen Steinfiguren der Phädra u. des Falstaff, das Liszdenkmal in Oedenburg (1893), das Marmorstandbild Mozarts in Wien (1896) u. a.

Tilgungsfonds, Amortisationsfonds, die (Mehrz.), werden angelegt zum Zweck der Rückzahlung v. geliehenen Geldern, Aktien, Obligationen usw., nach einem im voraus aufgestellten Tilgungs(Rückzahlungs)plane. Die Verzinsung der zurückgekauften Schuldscheine wird nicht eingestellt, sondern zu Gunsten des T. fortgesetzt, der Fonds soll allmählich die ganze Schuldenmasse des Staates in sich aufnehmen. Das System hat sich jedoch nicht bewährt, weil fortwährend neue Schulden gemacht werden!

Tiliacēen (Tiliaceae), die (Mehrz.), dikotyle Pflanzenfamilie, Ordnung der Malvalen, Bäume u. Sträucher in den Tropen, seltener in der nördl. gemäßigten Zone; liefern Bastfasern, Nutzholz u. eßbare Früchte.

Tillemont (spr. Tijmong), Ludw. Sebastian le Nain de, franz. Kirchenhistoriker, geb. 30. Nov. 1637 zu Paris, gest. 10. Jan. 1698 auf seinem Gute Tillemont bei Vincennes; 1676 Priester; schrieb u. a.: „Mémoires pour servir à l' histoire ecclésiastique des six premiers siècles" (eine Kirchengeschichte der ersten 6 Jahrh. n. Chr., 16 Bde., 1693—1712). Obgleich er Jansenisten die Grundlage seiner Bildung verdankte, so war T. doch ein frommer, rechtgläubiger Priester u. ist auch als solcher gestorben.

Tillenr (spr. Tijör), Belgien, Flecken in der Prov. u. Arrond. Lüttich, an der Maas, (1905) an 7000 E., Christl. Schulbrüder, Vincentinerinnen; Kohlengruben.

Tillier (spr. Tillieh), Claude, franz. Schriftsteller, geb. 11. April 1801 zu Clamecy, gest. 12. Okt. 1844 zu Nevers; zuerst Lehrer, wandte sich dann der Schriftstellerei zu; schrieb den humor.-satir. Sittenroman: „Mon oncle Benjamin" (1843).

Tillmanns, Rob. Herm., Chirurg, geb. 3. Okt. 1844 zu Elberfeld; seit 1889 Prof. zu Leipzig; schrieb: „Lehrbuch der allgemeinen u. speziellen Chirurgie" (2 Bde., 8. Aufl. 1904); Mitbegr. des „Zentralbl. für Chirurgie" (1874 fl.).

Tilly, Joh. Tserclaes, Graf v., berühmter Feldherr im Dreißigjährigen Kriege, geb. im Febr. 1559 auf Schloß Tilly in Belgien, gest. 30. April 1632 zu Ingolstadt an den Wunden einer Verletzung beim Kampfe am Lech (15. April). T. zeichnete sich bereits aus 1600—02 in den Türkenkriegen, wurde 1604 General der Artillerie u. 1620, nachdem er das bayr. Heer reorganisiert hatte, Oberfeldherr des ligist. Heeres. Er siegte zunächst in der Schlacht am Weißen Berge bei Prag (8. Nov. 1620) über die Böhmen, dann bei Wimpfen (6. Mai 1622) u. Höchst (20. Juni 1622). 1626 schlug er König Christian v. Dänemark bei Lutter am Barenberge u. eroberte 20. Mai 1631 nach längerer Belagerung Magdeburg (s. d.), dagegen wurde er am 17. Sept. 1631 bei Breitenfeld bei Leipzig v. Gustav Adolf v. Schweden geschlagen. T. war ein tüchtiger Feldherr, Sieger in 36 Schlachten, ein edler Mensch u. gläubiger Katholik. Die Zerstörung Magdeburgs, welche ihm vorgeworfen wird, war nicht sein Werk, sondern das des Verteidigers v. Magdeburg, des schwed. Obersten Falkenberg. T. selbst ging es sehr nahe, als er die grauenvolle Zerstörung der Stadt sah. Die Verleumdungen gegen T. entstammen vielfach Schillers „30jähr. Krieg". Schiller aber war Dichter, nicht Geschichtsforscher! Der „Dichter" tritt auch bei seiner Beschreibung des 30jähr. Krieges deutlich hervor. Es soll damit nicht geleugnet werden, daß auch einige kath. Werke T. u. seine Zeit einseitig beurteilen.

Tilsit, Ostpreußen, Stadt (Stadtkreis) im Reg.-Bez. Gumbinnen, an der Memel, (1905) 37148 E., über 1000 Kath., kath. u. prot. Kirchen; Landger. u. Amtsger., Reichsbankstelle, Handelskammer; Gymn., Realgymn., höhere Mädchenschule, Lehrerinnenseminar, 2 Krankenhäuser, Armen- u. Waisenhaus, Dampferstation; Maschinen- u. Papierfabrik, Holzhandel. Am 6. Juli 1807 Begegnung zwischen Napoleon I. u. der Königin Luise, am 7. Juli Frieden zwischen Frankreich u. Rußland, am 9. Juli mit Preußen. Letzteres mußte alle seine

Provinzen links der Elbe an Frankreich abtreten, die poln. Erwerbungen kamen an Rußland.

Timänthes, der Sicyonier, griech. Maler, geb. auf Kythnos, lebte gegen Ende des 5. Jahrh.s v. Chr.; berühmt ist sein Bild „Opferung der Iphigenia".

Timäos, griech. Geschichtschreiber (352—256 v. Chr.), geb. zu Tauromenium auf Sizilien lebte 50 Jahre zu Athen; schrieb in 38 Büchern eine Geschichte Italiens u. Siziliens von den ältesten Zeiten bis 264 v. Chr., wovon Bruchstücke erhalten geblieben sind.

Timäos, der Lokrier (aus Locri), pythagoreischer Philosoph, lebte um 400 v. Chr.

Timäos, der Sophist, griech. Grammatiker im 3. Jahrh. n. Chr.

Timbre (franz., spr. Tängbr), das, in der Musik = Klangfarbe.

Timbúktu, Tombuktu, Afrika, franz. Distrikthauptstadt, 10—15 km vom Niger, (1905) an 9000 E.; Flußdampferstation; bedeutender Handelsplatz mit Marokko, Tripolis u. Senegambien; Ausfuhr v. Straußenfedern u. Gummi. T. besteht aus Lehmhäusern u. Mattenhütten mit engen Straßen. Die Einwohner sind meist Mauren u. Songhai; jährlich berühren die Stadt 400 Karawanen mit 140000 Kamelen. Inmitten der Stadt eine franz. Zitadelle, 3 Moscheen u. eine bedeutende mohammedanische Gelehrtenschule. Seit 1894 v. den Franzosen besetzt.

Time is money (engl., spr. Teim is [Möne), Zeit ist Geld.

Timeo Danaos et dona ferentes (lat.), ich fürchte die Danaer, auch wenn sie Geschenke bringen (aus Vergils Aeneide 2, 49) = Menschen, die mir feindlich gesinnt sind, bezwecken kaum Gutes, wenn sie mir Geschenke machen.

Times, The (spr. The Teimes, „Zeiten"), größte u. einflußreichste Zeitung Englands, gegr. 13. Jan. 1783 vom Buchdrucker John Walter; Organ der Unionisten, deutsch-feindlich, Auflage an 75000 Exempl.; besitzt einen gut organisierten Depeschendienst. Die T. benutzten die erste Schnellpresse beim Druck der Zeitung (1814).

Timgād, Nordafrika, große Ruinenstätte in Algerien, südl. v. Konstantine, die alte röm. Kolonie Marciana Trajana Thamugas; 692 durch die Araber zerstört (Forum, Theater, 2 altgriech. Kirchen usw.).

Timok, der, Serbien, rechter Nebenfluß der Donau, bildet im Unterlauf die Grenze gegen Bulgarien, mündet, 135 km lang, oberhalb Widdin.

Timokratie (griech.), die, Vermögensherrschaft; Staatsverfassung, bei welcher die polit. Rechte sich nach dem Vermögen u. Einkommen der Bürger richten.

Timóleon, Feldherr u. Staatsmann zu Korinth, gest. (erblindet) 337 v. Chr.; befreite 344 v. Chr. Syrakus v. dem Tyrannen Dionysius, besiegte 342 die Karthager am Krimisos. Sein Leben u. Wirken hat Cornelius Nepos beschrieben.

Timómachus aus Byzanz, griech. Maler, wahrscheinlich zur hellenistischen Zeit, malte u. a. einen „rasenden Ajax" u. „Medea, im Begriff ihre Kinder zu ermorden" (unvollendet).

Timon aus Athen (der „Misanthrop"), lebte z. Zt. des Sokrates (s. d.); Menschenhasser; bekämpfte die damalige Sittenlosigkeit in Athen mit beißendem Spotte; verherrlicht v. Shakespeare im Drama „T. v. Athen".

Timon, der „Sillograph", geb. um 325 v. Chr. zu Phlius im Peleponnes, gest. um 235 v. Chr.; Schüler des Skeptikers Pyrrhon, dessen Lehre er schriftlich verbreitete, verfaßte zahlreiche prosaische u. poetische Werke, u. a. die „Silen" (s. d.).

Timor, östlichste u. wichtigste der Kleinen Sundainseln, 30923 qkm, (1905) an 400000 E. (Papua, Malaien, Chinesen, Europäer); der Westen (15523 qkm) gehört den Niederlanden, Hauptort: Kupang; der Osten (15400 qkm) zu Portugal, Hauptort: Deli; Anbau v. Getreide, Kartoffeln, Tabak, Kaffee.

Timótheos, athen. Staatsmann u. Admiral, Sohn des Konon (s. d.), Schüler des Isokrates (s. d.); vernichtete 375 v. Chr. die spart. Flotte bei Leukas, eroberte 365 Samos, wurde trotzdem 354 im Bundesgenossenkriege wegen einer Niederlage seines Mitfeldherrn Chares abberufen u. des Verrats angeklagt. T. zog sich, hierüber mit Recht grollend, nach Chalkis zurück, wo er bald darauf starb.

Timótheus, der hl., Apostelschüler, Jünger des hl. Paulus, Sohn eines heidnischen Vaters u. einer jüdischen Mutter aus Lystra in Lykaonien (Apg. 16, 1; 20, 4), wurde wahrscheinlich v. Paulus auf der ersten Missionsreise bekehrt u. getauft; Begleiter des hl. Paulus auf der zweiten Missionsreise (Apg. 16, 1 ff.). T. zeichnete sich durch Tugend u. Treue aus, so daß er vom hl. Paulus u. a. „der Geliebte" (1. Tim. 1, 2) u. „der Mann Gottes" (1. Tim. 6, 11) genannt wird. Er wurde der erste Bischof v. Ephesus u. starb den Martyrertod. Kaiser Constantius II. ließ 356 die Gebeine des Heiligen v. Ephesus nach Konstantinopel übertragen u. in der Apostelkirche daselbst beisetzen. Sein Festtag ist der 24. Jan.

Der hl. Paulus schrieb zwei Briefe an T., das 15. u. 16. kanonische Buch des N. T.s. Der erste Brief ist verfaßt im Jahre 64, wahrscheinlich zu Philippi, der zweite Brief wurde verfaßt um 67 zu Rom in der Gefangenschaft des Apostels. Beide Briefe gehören zu den Pastoralbriefen des hl. Paulus. Sie behandeln denselben Gegenstand; der erste ist etwas ausführlicher wie der zweite. In beiden spricht der Apostel v. den Amtspflichten eines kath. Bischofs; die Briefe sind aber auch für jeden Seelenhirten geschrieben. In eindringlicher Weise legt der Apostel den kath. Seelsorggeistlichen u. Bischöfen ans Herz, über die Glaubenseinheit zu wachen u. alle verderblichen Irrlehren fernzuhalten, ein leuchtendes Vorbild der Tugend ihren Gemeinden zu sein, die verschiedenen Stände in der Kirche zu unterweisen u. vor Gefahren zu schützen.

Timótheus v. Montecchio, der sel., Priester aus dem Orden der Minderbrüder, gest. 1414 zu Montecchio (Italien), gest. 1504

zu Okra; Papst Pius IX. sprach ihn selig; Festtag: 27. August. [Pauke.

Timpano (ital., Mehrz. Timpani), die

Timur (d. h. „Eisen"), T.-Leng (d. i. der Lahme), T.-Tamerlan (asiat. „Eroberer"), aus dem Fürstengeschlechte v. Kesch, geb. 9. April 1336 zu Selz bei Samarkand, gest. 18. Febr. 1405 zu Otrar; bemächtigte sich 1370 Tschagatais u. damit der obersten Gewalt als angeblicher Nachkomme des Dschingis-Chan (s. d.), eroberte ganz Mittelasien, Persien u. Indien, nahm 1402 den Sultan Bajazet I. bei Angora gefangen. Der Sultan v. Aegypten mußte ihn als Oberfeldherrn anerkennen. Mit den Vorbereitungen zu einem Kriege gegen China beschäftigt, erlag T. einem heftigen Fieber.

Tinchebray (spr. Täng'sch'bra), Frankreich, Stadt im Depart. Orne, Arrond. Domfront, am Noireau, (1905) 2200 E; Kleineisenindustrie.

Tindal (spr. Tindöl), Matthew, der „große Apostel des Deismus", geb. 1656 in der Grafschaft Devon, gest. 16. Aug. 1733 zu Oxford. Obgleich gegen die positive Offenbarung im Privatleben indifferent, trat T. doch 1686 v. Anglikanismus zum Katholizismus über, fiel aber bereits 1688 wieder ab. Hauptwerk: „Das Christentum so alt als die Schöpfung" (1730), in welchem er die Offenbarung leugnet usw.

Tinel, Edgar, belg. Komponist, geb. 27. März 1854 zu Sinay; seit 1896 Prof. zu Brüssel; schrieb Kirchen-, Klavier- u. Orchestermusik, 1888 das Oratorium „Franziskus", 1896 das Musikdrama „Godolewa", Motetten usw.

Tingel-Tangel, das, Singspielhalle, Café niederen Ranges.

Tinghai, China, Prov. Tschekiang, Hauptstadt des Tschusanarchipels, (1905) 35000 E.; Lazaristen; Ausfuhr v. Palmfasern, Matten usw.

tingieren (lat.), eintauchen, färben.

Tinian, eine der deutschen Marianen (s. d.), 130 qkm; Rinder-, Schweine- u. Ziegenherden.

Tinkal, Tinkar, der, Natriumsalz der Borsäure, s. Borax.

Tinktūr (lat.), die, flüssiger Auszug v. Pflanzenextrakten, verdünnt mit Weingeist, Wein oder anderen Flüssigkeiten.

Tinktüren, die (Mehrz.), Farben in der Heraldik: Gold (gelb), Silber (weiß), Rot, Blau, Grün, Schwarz, Purpur.

Tinne, Alexandrine, Afrikareisende, geb. 17. Okt. 1839 im Haag, ermordet 1. Aug. 1869 bei Schabara westlich v. Murzuk; bereiste u. erforschte seit 1862 das obere Nilgebiet.

Tino = Micone, Griechenland, Bistum (Kirchenprov. Naxos), Insel u. Stadt, s. Tenos (Sp. 2882).

Tinte, die, zum Schreiben benutzte farbige Flüssigkeit. Man unterscheidet 1) schwarze T., hergestellt durch Zusammengießen eines wässerigen Auszuges v. Galläpfeln mit Eisenvitriollösung unter Zusatz v. Gummiarabicum u. etwas Säure (schwärzt sich an der Luft durch Bildung v. unlöslichen Oxyden); 2) Blauholz-T., Lösung v. Blauholzextrakt versetzt mit Kaliumdichromat bleicht leicht am Licht); 3) farbige T., Anilin-T., Lösung v. Anilinfarben, verdickt durch Dextrin, Gummi usw.; 4) Kopier-T. ist mit Glycerin versetzte, konzentrierte T. Das Schimmeln der T. verhütet man durch Zusatz einiger Tropfen Karbolsäure. Als T. zum Wäschezeichnen benutzt man eine Lösung v. Silbernitrat oder Anilinschwarz, denen Soda, Ammoniak u. Gummiarabicum zugesetzt sind. Eine gute T. muß leicht aus der Feder fließen, diese möglichst wenig angreifen u. dauerhafte, nicht verblassende Schriftzüge liefern. Sympathetische oder chemische T. läßt die Schriftzüge erst beim Erwärmen oder infolge chemischer Einwirkung zum Vorschein kommen; vergl. Kobaltchlorür (Bd. II, Sp. 3011).

Tinten, die (Mehrz.), in der Malerei die Abtönungen einer Farbe nach Weiß hin.

Tintenbaum, der, s. Semecarpus.

Tintenfisch, Blackfisch, der, gehört zu den Zweikiemern (s. d.), an 30 Arten, u. a. gemeiner T. (Sepia officinalis), lebt in europäischen Meeren, trägt am Rücken eine Platte, die das weiße Fischbein liefert, besitzt einen Tintenbeutel, eine Blase, die dem Tier zur Verteidigung dient. Dieser Beutel enthält einen Saft, der als Sepia bei Malern Verwendung findet.

Tintenschnecken, die (Mehrz.), Weichtiere, s. Kephalopoden.

Tinto (Vino tinto), der, dunkler, span. Rotwein.

Tinto, Rio T., der, Fluß in Südspanien, mündet, mit dem Odiel vereint, 100 km lang, in den Golf v. Cadiz.

Tintorētto, 1) T., eigentlich Giacomo Robusti, ital. Maler, geb. 16. Sept. 1518 zu Venedig als Sohn eines Färbers, gest. 31. Mai 1594; Schüler Tizians, schlug aber, begabt mit großer Phantasie, bald seine eigenen Wege in der Malerei ein. Von seinen Bildern ist das berühmteste das „Paradies" (mit mehreren hundert Figuren in der Sala del Maggior Consiglio zu Venedig). T. malte ferner „Passion" (S. Rocco), „Krönung Mariä", „Abendmahl"; „Jüngstes Gericht", „Martyrium des hl. Lorenz". Auch als Bildnismaler war er gesucht. Außer in Venedig, finden sich noch in Wien u. Madrid v. ihm gemalte Bildnisse. 2) Domenico Robusti, ebenfalls T. genannt, Sohn v. 1), geb. 1562, gest. 1637; ahmte seinen Vater in der Malerei nach; bekannt ist sein Bild: „Seeschlacht zwischen Venetianern u. Kaiser Otto II." (Dogenpalast zu Venedig).

Tip (engl.), der, 1) in der Börsensprache: guter Ratschlag; 2) auf der Rennbahn: Voraussage des siegenden Pferdes.

Tipasa, Nordafrika, Hafenstadt in Algier, am Mittelmeer, (1905) 2500 E.; Ruinen v. 2 christl. Basiliken. Verfolgung der Katholiken durch die Vandalen (484 n. Chr.).

Tippen, Dreiblatt, Zwicken, das, weitverbreitetes Glücksspiel. Jeder Spieler erhält 3 Blätter u. „geht mit" oder „tippt", wenn er einen Stich zu machen glaubt. Gelingt das nicht, so muß er „bête" (s. d.) setzen.

Tipperary (spr. Tipperäri), Irland, 1) **Grafschaft** in der Prov. Munster, 4296 qkm,

(1905) über 160000 E. in 2 Bezirken (North- u. South-Riding) mit der Hauptstadt Clonmel; 2) **Stadt,** im goldenen Tal, (1905) 6500 E., an 5500 Kath., Barmh. Schwestern.

Tippo Tipp, Tippu T., eigentl. Hamed ben Mohammed, Sklavenhändler im innern Mittelafrika, geb. 1837 v. arab. Eltern, gest. 14. Juni 1905 zu Sansibar; erlangte seit 1867 große Macht, unterstützte 1876 Stanley (s. d.) auf dessen erster Fahrt den Kongo hinab, begleitete Herm. Wißmann (s. d.) in Usaggara. Von Stanley 1887 zum Wali v. Stanleyfalls ernannt, trat T. T. in den Dienst des Kongostaates. Nach dem Verbote des Sklavenhandels lebte er in Sansibar.

Tipton (spr. Tippt'n), England, Stadt in der Grafsch. Stafford, (1905) 32000 E.; Eisenwerke, Maschinenfabriken.

Tipu Sâhib, Tipu Sultan, Sultan v. Maisur, geb. 19. Nov. 1749 als Sohn Haidar Alis, fiel 4. Mai 1799 bei der Erstürmung v. Seringapatam durch die Engländer. T. S. folgte 1782 seinem Vater als Sultan. Er strebte vergebens die Vertreibung der Engländer aus Indien an u. die Gründung eines mohammed. Staatenbundes mit Hilfe Frankreichs. 1792 verlor er die Hälfte seines Ländergebietes an die Engländer, 1799 in einem neuen Kriege Thron u. Leben.

Tiraboschi (spr. Tiraboski), Girolamo, Jesuit, Literarhistoriker, geb. 18. Dez. 1731 zu Bergamo, gest. 3. Juni 1794, nach Aufhebung des Jesuitenordens, als Oberbibliothekar des Herzogs v. Modena; schrieb u. a. „Storia della letteratura italiana antica e moderna" (Geschichte der alten u. neuen ital. Literatur (13. Bde., 1771—82).

Tirade (franz.), die, 1) Schwall v. Redensphrasen; 2) Läuferpassage, bes. für Gesang.

Tirailleur (franz., spr. Tiraijöhr), der, Plänkler, Schütze.

tirailleren (franz., spr. tiraljihren), in zerstreuter Ordnung kämpfen.

Tirano, Italien, Flecken in der Prov. Sondrio, im Veltlin, an der Adda, (1905) an 3000 E.; Wallfahrtkirche Madonna di T.; Weinbau, Seidenindustrie.

Tirard (spr. —rahr), Pierre Emanuel, franz. Politiker, geb. 27. Sept. 1827 zu Genf, gest. 4. Nov. 1893 zu Paris; lernte als Goldarbeiter, 1870 Mitglied der Kommune, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 Deputierter, 1879—82 Handelsminister, 1882—85 u. 1892—93 Finanzminister, 1887—88 u. 1889 bis 1890 Ministerpräsident.

Tiraspŏl, Rußland, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Mohilew, gegr. 1848, (1905) an 240000 Kath., 114 Kirchen, gegen 200 Weltpriester, Sitz des Bischofs ist Saratow; 2) **Kreis** im Gouv. Cherson, 7187 qkm, (1905) über 1/4 Mill. E.; Getreide-, Flachs- u. Tabakbau; Viehzucht; 3) **Kreisstadt,** am Dnjestr, (1905) an 30000 E., an 130 röm. Kath. (Bethaus); Gymnasium; Tabakfabriken, Mühlen.

Tirass (franz.), der, Decknetz zum Fang [v. Federwild.

Tirlemont (spr. Tirl'mong), vläm. Tienen, Belgien, Stadt in der Prov. Brabant, Arrond. Löwen, an der Großen Geete, (1905) an 20000 E., Kirche des hl. Germanus; Maschinenbau, Wollindustrie.

Tirnau, Tyrnau, Ungarn, königl. Freistadt (das ungar. Rom) im Komitat Preßburg, (1905) an 14000 meist slowak. kath. E., an 2500 Deutsche, 3000 Magyaren; Vikariatsamt u. Konsistorium des Erzbischofs v. Gran, kath. Dom (14. Jahrh.) u. zahlreiche andere kath. Kirchen; erzbischöfl. Obergymnasium mit Konvikt; Jesuiten, Franziskaner, Ursulinen, Invaliden- u. Waisenhaus; Weinbau, Getreide- u. Viehhandel.

Tirnowa, Bulgarien, Stadt, s. Trnovo.

Tiro (lat.), der, junger Soldat, Rekrut, junger Anfänger.

Tiro, Marcus Tullius, röm. Schriftsteller, Freigelassener u. Freund Ciceros (s. d.), dessen Leben er beschrieb u. dessen Werke er herausgab. T. bediente sich gewisser Abkürzungen (Tironische Noten), einer altröm. Abkürzungschrift, der Anfänge der Kurzschrift (Stenographie). Nach ihm benannt Tironische Kunst = Kurzschrift, Stenographie.

Tirocinium (lat.), das, erster Soldatendienst, [Probestück.

Tirŏl, Oesterreich, Kronland, gefürstete Grafschaft, 26683 qkm, (1905) an 1 Mill. E.; begrenzt v. Deutschland, der Schweiz, Italien, Kärnten u. Salzburg; durchzogen v. den Algäuer Alpen, den Zentralalpen (Rätikon, Tiroler-Alpen, Ortler mit Reschenscheideck u. Brennerpaß) u. den südlichen Kalkalpen; bewässert v. Ill, Lech, Isar, Inn, Drau, Etsch, Sarca u. Brenta; Achen-, Plan-, Kalterer-See. Das Klima ist rauh, aber durch Föhnwinde gemildert. Die Pflanzenwelt ist die mitteleuropäische, an den nach Süden gelegenen Bergen gedeihen Wein, Südfrüchte, Kastanien usw. Die Tierwelt ist vertreten durch Gemsen, Murmeltiere, Adler, Schnee- u. Steinhühner usw. In den Tälern Getreide- u. Weinbau. Viehzucht bes. im Pusterer u. Lechtal u. Bregenzer Wald. Bergbau auf Kupfer, Zink, Eisenerze, Braunkohlen, Asphalt; Mineralquellen in Levico, Comano, Ratzes; Seidenzucht, Holzschnitzereien; bedeutender Fremdenverkehr, zahlreiche Kurorte, z. B. Meran, Gries, Riva usw. T. ist hinsichtlich der Verwaltung mit Vorarlberg (s. d.) vereinigt (4 Städte mit eigenem Statut, 26 Bez.-Hauptm.) u. untersteht einem kaiserl. Statthalter; Landtag (68 Mitgl., darunter 4 Bischöfe), zum Reichsrate sendet T. 25 Abg. Hauptstadt ist Innsbruck (s. d.), Universität u. Handelsakademie ebenda, 16 theolog. Lehranstalten, 10 Gymnasien, 3 Realschulen, 3 Lehrerbildungsanstalten, zahlreiche Volks- u. Bürgerschulen, Landesmuseum in Innsbruck. Kath.-kirchlich bildet T. die Diözesen: Brixen u. Trient u. z. T. Salzburg. Landesfarben: Weiß-Rot; Wappen: gekrönter roter Adler mit goldenen Kleestengeln auf den Flügeln in silbernem Felde.

Geschichte. T. wurde im Altertum v. den Rätern bewohnt u. unter Kaiser Augustus dem röm. Reiche als Teil der Prov. Rätien unterworfen. Im 4. Jahrh. fand das Christentum

Eingang. Nach dem Untergange des röm. Reiches waren nacheinander die Ostgoten, Langobarden u. Bayern Herren des Landes. Vom 8. bis zum 10. Jahrh. bildete T. eine Provinz des Frankenreiches, worauf die Gaunamen „Vindschgau", „Zillertal", „Pustertal" usw. noch heute hindeuten. Später kam T. in den Besitz der Bischöfe v. Trient u. Brixen (Säben), doch rissen deren Verwalter bes. die Grafen v. T. in Andechs im Laufe der Zeit die Herrschaft an sich u. seit dem 12. Jahrh. waren die Grafen v. T. (Görz) auch dem Namen nach Herren v. T. Margarete Maultasch (s. d.), die Tochter des letzten Grafen v. Görz, vermählte sich mit Johann v. Luxemburg, später mit Ludwig, dem ältesten Sohne Kaiser Ludwigs des Bayern, u. brachte so T. vorübergehend an die Häuser Luxemburg u. Wittelsbach. 1363 trat Margarete ihr gesamtes Gebiet an die Herzöge v. Oesterreich ab, mit dem es seitdem vereinigt blieb. In den Kriegsjahren 1805—14 war T. vorübergehend in bayrischem Besitze.

Tiroler Erde, die, T. Grün, das, Berggrün (s. d.).

Tiroler Weine, die (Mehrz.), Rot- u. Weißweine, bes. aus dem Etschthal u. der Umgegend v. Trient u. Roveredo (Isera, Terlaner, Traminer, Marziminer, Seeburger usw.); meist herb. [ländlerartiger Tanz im $^3/_4$ Takt.

Tirolienne, Tyrolienne (franz.), die,

Tirolit, Kupferschaum, der, grünes oder blaues, strahliges oder blättriges Mineral; wasserhaltiges Kupferarsenat u. Kaliumkarbonat.

Tirönische Noten, die (Mehrz.), s. Tiro.

Tirpitz, Alfred v., deutscher Admiral, geb. 19. März 1849 zu Küstrin; 1896—97 Befehlshaber der Kreuzerdivision in Ostasien, seit 1897 Staatssekretär des Reichsmarineamts, 1899 Vizeadmiral; 1900 in den erbl. Adelstand erhoben.

Tirschenreuth, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in der Oberpfalz, 718,6 qkm, (1905) über 35000 E. in 2 Städten u. 47 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt,** an der Waldnab, (1905) 4457 E., über 4200 Kath., kath. Kirche; Mallersdorfer- (Waisenhaus), Schul- u. Barmh. Schwestern; Amtsger.; Porzellanfabrik, Sägewerk.

Tirschtiegel, bis 1888 Alt- u. Neu-T., Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Posen, Kreis Meseritz, an der Obra, (1905) 2228 E., an 900 Kath.; Amtsger., Johanniterkrankenhaus; Weidenbau.

Tirso, der, Sardinien, bedeutendster Fluß daselbst, mündet, 150 km lang, in den Golf v. Oristano.

Tiryns, Griechenland, achäische Stadt in Argolis, mit kyklopischen (riesigen) Mauern, Sitz des Perseus (s. d.), der Sage nach Geburtsort des Herakles, 168 v. Chr. durch Argos zerstört; die Akropolis (Burg) ist noch erhalten.

Tisch, der goldene, der alten Israeliten, stand in der Stiftshütte, war 2 Ellen lang, 1 Elle breit, $1^1/_2$ Ellen hoch u. ganz mit Goldplatten überzogen, um ihn lief ein doppelter, durchbrochener Kranz an der oberen u. unteren Kante, sodaß der T. vertieft erschien. Er ruhte auf 4 Füßen. Auf ihm lagen die 12 Schaubrote u. die goldenen usw. Opfergeräte.

Tisch des Herrn, Tisch Gottes, der, = hhl. Abendmahl (s. d.).

Tischbein, deutsche Malerfamilie, stammt aus Haina in Hessen; 1) T., Joh. Heinr., der Aeltere, Geschichtsmaler, geb. 3. Okt. 1722, gest. 22. Aug. 1789 als Direktor der Kunstakademie zu Kassel. Von seinen 4 Brüdern starb 2) T., Joh. Valentin, 1767 als Hofmaler zu Hildburghausen, 3) T., Joh. Anton, 1784 als Zeichenlehrer, 4) T., Joh. Jakob, 1791 als Maler zu Lübeck u. 5) T., Ant. Wilh., 1804 als Hofmaler zu Hanau; 6) T., Joh. Heinr. Wilh., Neffe v. 1), geb. 15. Febr. 1751, gest. 26. Juli 1829 zu Eutin; 1790—99 Direktor der Akademie zu Neapel; Freund W. v. Goethes (s. d.); schuf: „Homer nach Antiken gezeichnet"; 7) T., Joh. Heinr., der Jüngere, Kupferstecher, geb. 1742, gest. 1808 zu Kassel als Galerieinspektor; 8) T., Joh. Friedr. Aug., Sohn v. 2), geb. 1750 zu Maastricht, gest. 1812 als Bildnismaler zu Heidelberg; 9) T., Karl Ludwig, Sohn v. 7), geb. 1792, gest. 13. Febr. 1855 als Hofmaler zu Bückeburg.

Tischendorf, Lobegott Friedr. Konstantin v., prot. Bibelforscher, geb. 18. Jan. 1815 zu Lengenfeld (Vogtland), gest. 7. Dez. 1874 zu Leipzig als Prof. der Theologie positiv-luther. Richtung, machte seit 1840 zahlreiche Reisen in Europa u. nach dem Orient. Auf einer solchen überließen ihm 1859 die Sinaitischen Mönche die älteste griech. Bibelhandschrift, den nach seiner Herausgabe berühmt gewordenen „Codex Sinaiticus". T. veranstaltete ferner kritische Textausgaben der Septuaginta u. des A. u. N. T.s.

Tischgebet, das, besteht im wesentlichen aus der Segnung zum Beginn u. der Danksagung zum Schluß der Mahlzeit nach dem Beispiele Christi u. der Apostel; v. jeher allgemein Sitte der Christen. Größeren Umfang haben die T.e in den klösterlichen Genossenschaften.

Tischgelder, die (Mehrz.), Verpflegungszuschuß für unverheiratete Teilnehmer am Mittagstisch der Offizierspeiseanstalten.

Tischgut, das, im Kirchenrecht für den Unterhalt kirchlicher Personen u. zu Werken der Nächstenliebe bestimmter Teil des Kirchengutes; man unterscheidet demgemäß an den bischöfl. Kirchen: 1) bischöfl. T., 2) Kapitelsgut, 3) Armengut.

Tischnowitz, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Mähren, 430 qkm, (1905) an 35000 E. in 99 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Schwarzawa, (1905) an 3000 tschech. kath. E.; Schloß; Tuch- u. Wollfabriken. Gegenüber die Ortschaft Vorkloster (an 1000 E.) mit dem Cisterzienserinnenkloster Himmelpfort.

Tischri, der, jüdischer Monat, der 7. des Kirchenjahres, der 1. des bürgerlichen Jahres (Sept.—Okt.).

Tischrücken, das, spiritistische Spielerei; drehende, fortrückende u. klopfende Bewegungen, die ein Tisch zeigt, wenn mehrere um ihn sitzende Personen ihre Hände eine Zeit lang auf seinen Rand legen. 1847 in Amerika, seit 1853 in Deutschland mit dem Spiritismus (s. d.) in Verbindung gebracht u. in abergläubischer Weise

gedeutet. Das T., auch Geisterklopfen genannt, beruht auf rein mechanischer Bewegung. Wenn die Hände nämlich lange aufliegen, so fangen sie an zu zittern. Die kleinen Zitterbewegungen sämtl. Personen üben aber auf die Möbel eine solche Kraft aus, daß diese dadurch in Bewegung gesetzt werden. Die Umsitzenden halten natürlich die Bewegung des Tisches für eine selbständige, weil ihre Tätigkeit ohne Kraftaufwand geschieht u. der Tisch, einmal in Bewegung gesetzt, leicht seine Schwere überwindet. Das T. ist erlaubt, wenn es nur zur Unterhaltung dient; geschieht es aber, um dadurch die Geister zu befragen, so ist es natürlich reiner Aberglaube. Durch das T. wird kein Geist heraufbeschworen; solche Erscheinungen beruhen meist auf Betrug, es kann — aber sehr selten — auch der Teufel mit im Spiele sein, um die Menschen zu täuschen.

Tischtitel, der, ein Weihetitel (s. Titel), worauf der Bischof den Alumnen im Priesterseminar die höheren Weihen erteilt. Derselbe besteht darin, daß der Landesherr, der Bischof, das Seminar, ein Kloster oder Stift das Versprechen abgeben, den zu weihenden Kandidaten im Falle der Dienstuntauglichkeit den Unterhalt zu gewähren; meist üblich in den Diözesen Preußens.

Tisiphone (griech. „Mordrächerin), eine der Erinyen (s. d.).

Tisis, Oesterreich, Vorarlberg, Dorf bei Feldkirch, (1905) an 600 E.; Exerzitienhaus der Jesuiten; Weberei.

Tissaphernes, pers. Satrap v. Lydien unter König Dareios II., schloß 413 v. Chr. ein Bündnis mit Sparta zur Rückeroberung der ion. Städte, ließ nach der Schlacht bei Kunaxa (401) die Anführer der griech. Söldner töten.

Tisserand (spr. Tiss'rang), Francois Felix, franz. Astronom, geb. 15. Jan. 1845 im Depart. Côte d'Or, gest. 20. Okt. 1896 zu Paris als Direktor eines dortigen Observatoriums; schrieb u. a. den wertvollen „Traité de mécanique céleste" (Abhandlung über die Bewegung der Gestirne, 3 Bde., 1891–94).

Tisza (spr. Tissa), die, ungar. Name für den Fluß Theiß (s. d.).

Tisza (spr. Tissa), 1) T., Koloman v., ungar. Staatsmann, geb. 10. Dez. 1830 zu Geszt im Biharer Komitat, gest. 23. März 1902 zu Budapest; 1861 Reichstagsmitglied u. bald Führer des linken Centrums im ungar. Abgeordnetenhause, 1875 Minister des Innern, vom Okt. 1875 bis März 1890 Ministerpräsident. T. hat viel zur Bevorzugung der Protestanten u. Unterdrückung der Kath. in Ungarn beigetragen. 2) T., Ludwig, Graf v., Bruder v. 1), geb. 12. Sept. 1832 zu Geszt, gest. 26. Jan. 1898 zu Budapest; 1871—73 Bautenminister, 1892–94 Minister am königl. Hoflager. 3) T., Stephan, Graf v., Sohn v. 1), geb. 22. April 1861 zu Budapest; 1903—05 Ministerpräsident (stürzte über die Frage der Rekrutenvermehrung); schrieb: „Ungar. Agrarpolitik" (1897).

Tisza-Eszlár (spr. Tissa-Eßlar), Ungarn, Großgemeinde im Komitat Szaboles, an der Theiß, (1905) 3500 magyar. E.; Ackerbau, Viehzucht.

Tisza-Földvár (spr. Tissa-Földvar), 2 ungarische Orte nahe der Theiß: 1) im Kom. Bacs-Bodrog, (1905) 6700 E., zur Hälfte Serben. Fischerei; 2) im Kom. Jazygien, (1905) 8080 E.

Tisza-Füred (spr. Tissa-Füred), Ungarn, Markt im Komitat Heves, nahe der Theiß, (1905) 8650 E., an 3300 Kath.; Bezirksgericht, Dampferstation.

Titān, das, sehr seltenes Element, entdeckt 1789 v. Gregor, kommt im Rutil, Anatas, Brookit u. im Titaneisen vor; als Metall ein eisengraues Pulver, verbrennt beim Erhitzen an der Luft mit starkem Glanz. Seine Verbindungen, bes. das T.säureanhydrid finden in der Porzellanmalerei Verwendung.

Titān, der, sechster Mond des Saturn.

Titāneisenerz, Ilmenit, Kibdelophan, Iserin, Menaccanit, das, braunes bis schwarzes Mineral (Eisenoxyd mit Titanoxyd, oft magnesiahaltig), tafelartige Kristalle; öfter magnetisch; als Sand in Massen am St. Lorenzstrom in Kanada.

Titānen, die (Mehrz.), in der griech. Mythologie ein uraltes Göttergeschlecht, Söhne u. Töchter (Titaniden) des Uranos u. der Gäa. Uranos verfluchte seine Kinder, weil eins von ihnen Kronos, den Vater, auf Anstiften der Mutter Gäa vom Throne gestoßen u. entmannt hatte. Die T. wurden Himmelstürmer, die in dem Titanenkampf (Titanomachia) den Zeus bekriegten, v. diesem aber in den Tartaros (s. d.) hinabgeschleudert wurden.

Titānia, 1) Gemahlin des Oberon, Königin der Elfen; 2) dritter Mond des Uranos (s. d.).

titānisch, riesenhaft, himmelstürmend.

Titanit, Sphen, Ligurit, Braun- u. Gelbmenakerz, Greenockit, das, grüner, gelber, brauner oder roter kieselsaurer u. titansaurer Kalk; benutzt u. a. als Schmuckstein.

Titansäure, die, grau-schwarzes Mineral, findet sich u. a. im Rutil (s. d.).

Titel (lat.), der, 1) Bezeichnung der Amts- u. Berufsstellung einer Person; 2) Name eines Buches; 3) Rechtst., gesetzlicher Grund, der den Erwerb einer Sache rechtfertigt; 4) im Staatshaushaltsplan (Budget) Gruppe, unter welcher die Nummer der Einnahmen u. Ausgaben aufgestellt werden; 5) bei der Ordination (s. d.) der Nachweis des Lebensunterhaltes, eine Vorbedingung zum Empfang der höheren Weihen (vom Subdiakonat aufwärts). Jeder Kandidat muß nachweisen, daß für den Fall einer eintretenden Untauglichkeit zur Seelsorge sein Unterhalt gesichert ist, sodaß er nicht als verarmter Geistlicher der Kirche zur Last fällt. Das 3. Lateran. Konzil bestand auf der Sicherstellung des Lebensunterhaltes für jeden Weih-Kandidaten u. machte den Bischof, der die Weihe vornimmt, dafür verantwortlich. Der T. kann sein eine kirchliche Pfründe, das eigene väterl. Vermögen, das Kloster oder eine Missionsanstalt u. endlich eine anderweitige Versorgung durch den Landesherrn oder Bischof (s. Tischtitel).

Titelmann, Titelmans, Franz, Kapuziner, theol. Schriftsteller, geb. 1498 zu Hasselt (Limburg), gest. 12. Sept. 1537 zu Anticoli in

Italien; schrieb gelehrte Kommentare zur Hl. Schrift u. übte längere Zeit den Krankendienst aus im Spital der Unheilbaren zu Rom.

Tithōnos, in der griech. Sage Sohn oder Bruder des Laomedon, Gemahl der Eos, die ihn in eine Cikade verwandelte, weil sie v. Zeus für ihn das ewige Leben erbeten, aber vergeßlicher Weise nicht die ewige Jugend, so daß er im Alter immer mehr zusammenschrumpfte.

Titicācasee, Südamerika, höchstgelegener Gebirgsee (3810 m ü. M.) auf der Grenze zwischen Peru u. Bolivia, 8400 qkm, bis 270 m tief; auf einer großen Insel inmitten des T.s altperuanische (Inka-) Bauwerke.

Titisee, der, Baden, See östlich vom Feldberg im Schwarzwald, 850 m ü. M.; am Nordrande die gleichnamige Sommerfrische (450 kath. E.).

Titlis, der, Schweiz, Gebirgstock der Vierwaldstätter Alpen, auf der Grenze v. Unterwalden, Uri u. Bern, 3239 m hoch.

Titre (franz., spr. Titr), Titer, der, Wertpapier.

Tittmoning, Oberbayern, Stadt im Bez. Laufen, an der Salzach, (1905) 1640 kath. E.; Engl. Fräulein, Amtsgericht; Tuchfabriken.

Tittōni, Tommaso, ital. Staatsmann, geb. 4. Mai 1856 zu Rom; 1897 Präfekt der Prov. Perugia, 1902 Senator, seit 1903 Minister des Auswärtigen; Freund des Dreibundes (s. d.).

titulār (lat.), nur dem Titel nach (ohne die entspr. Amtsbefugnisse), z. B. Titularbischof (s. d.).

Titulārbischof, der, Bischof, der den Titel eines gegenwärtig nicht mehr im Besitze der kath. Kirche befindlichen Bistums trägt. Die früher übliche Bezeichnung Episcopus mit dem Zusatze in partibus infidelium wurde 1881 v. Papst Leo XIII. aufgehoben. Viele T.e unterstützen den Diözesanbischof in der Vornahme bischöfl. Amtshandlungen u. werden dann „Weihbischöfe", „Hilfsbischöfe" u. „Suffragane" genannt. Die Ernennung der Titular- u. Weihbischöfe geschieht vom Hl. Stuhle, ohne daß den weltlichen Fürsten hierbei ein Privileg zusteht. Die T.e haben keine Jurisdiktion, d. i. keine Regierungsgewalt weder in der Diözese ihres Bischofs noch in dem Titularbistum; vergl. hierzu auch Bischöfe (Bd. I, Sp. 984).

Titulaturen, die (Mehrz.), dem Träger eines Amtes, Standes usw. zukommende Ehrenbezeichnungen (Prädikate), z. B. Wirkl. Geh.-Rat mit dem Titel Exzellenz.

Titulus (lat.), 1) der Titel; 2) im Kirchenrecht = Kirche: t. major Hauptkirche; t. minor Nebenkirche.

Titurel, der Sage nach Urgroßvater des Parcival (s. d.), erster König vom Heiligen Gral (s. d.), dessen Tempel er auf einem Waldberge (mons silvaticus) erbaute; s. Bd. II, Sp. 1535 fl.

Titus, der hl., Jünger des hl. Paulus, wahrscheinlich v. ihm bekehrt, ausgezeichnet durch Tugend und Charakter. Der hl. Paulus, der ihn seinen Bruder u. Mitarbeiter nennt (2. Kor. 2, 13; 8, 23), nahm ihn u. a. mit zum Apostelkonzil nach Jerusalem, um dort die unbeschnittenen Heidenchristen zu vertreten. Nach der Befreiung aus der ersten röm. Gefangenschaft ließ er ihn als Bischof auf Kreta zurück. Besondere Ermahnungen gab er ihm noch im Jahre 64 oder 65 v. Nikopolis aus in einem Briefe (dem 17. kanon. Buche des N. T.s). Später ist T. nach Dalmatien gegangen (2. Tim. 4, 10). Nach der Ueberlieferung hat er auch auf einer Kreta benachbarten Insel das Evangelium gepredigt u. ist auf Kreta gestorben. Sein Haupt ist im Markusdom zu Venedig aufbewahrt. Festtag ist der 4. Jan.

Der Inhalt des Briefes an T. hat viel Aehnlichkeit mit den 2 Schreiben des hl. Paulus an Timotheus (s. d.). Er behandelt die Pflichten eines Bischofs in seiner Gemeinde u. kann als eine Ergänzung zu den beiden pastorellen Schreiben an Timotheus betrachtet werden. Der Seelenhirt findet darin ausgeführt, welche Pflichten u. Tugenden er bes. dem Volke einschärfen soll.

Titus, Bischof v. Bostra (Arabien), Kirchenschriftsteller, gest. unter Kaiser Valens (364—378). T. wurde v. Kaiser Julianus dem Abtrünnigen verfolgt. Er richtete als Mitglied der Synode v. Antiochien mit den übrigen Bischöfen an Julians Nachfolger, Jovianus (363—364), ein Synodalschreiben mit einem Glaubensbekenntnis. T. schrieb ein phil.-theol. Werk gegen den die christl. Gemeinde zu Bostra bedrohenden Manichäismus.

Titus Flavius Vespasianus, röm. Kaiser (79—81 n. Chr.), geb. 30. Dez. 41 n. Chr. als Sohn des Flavius Vespasianus, gest. 13. Sept. 81; beendigte mit der Eroberung u. Zerstörung v. Jerusalem (70 n. Chr.) den Krieg gegen die Juden; kehrte dann nach Rom zurück u. wurde Mitregent seines Vaters. Unter seiner Regierung wurden Herkulanum u. Pompeji durch einen Vesuvausbruch verschüttet (24. Aug. 79) u. ein großer Teil v. Rom brannte nieder. Die Regierung des T. war eine milde, er galt dem Volke als das Ideal eines Herrschers, sein Privatleben war jedoch nicht einwandfrei.

Titusbogen, der, vom röm. Volke nach dem Tode des Kaisers Titus (s. d.) diesem, zur Erinnerung an den Sieg über die Juden, auf dem Forum (Marktplatze) errichteter Triumphbogen.

Ituskopf, der, kurz-krausgelockte Haarfrisur.

Tituspille (spr. Tituswihl), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Pennsylvanien, am Oil Creek, (1905) an 10000 E.; 3 kath. Kirchen, Barmh. Schwestern; Petroleumgruben (Rohrleitung zum Atlant. Ozean).

Tiverton (spr. Tiwert'n), England, Stadt in der Grafschaft Devon, am Exe, (1905) 12000 E.; kath. u. anglik. Kirche; Spitzenfabriken.

Tivoli, Italien, 1) **exemtes Bistum,** gegr. im 2. Jahrh., umfaßt 26 Gemeinden der Provinzen Rom u. Perugia, (1905) an 43000 Kath., 41 Pfarreien, 126 Priester. 2) **Stadt** in der Prov. Rom, das alte Tibur, am Teverone (prachtvoller Wasserfall), Sitz des Bischofs, (1905) über 12000 E.; Dominikaner, Franziskaner, Kapuziner, Barmh. Brüder usw.; Reste altröm. Villen- u. Tempelbauten (Vesta- oder Sibyllentempel); Webereien, Papierfabriken. Nahebei Acque Albule mit Schwefel- u. Kalkquellen.

Von den Villenbauten T.s leitet sich ab der Name für schön gelegene Vergnügungslokale mit Gartenanlagen, z. B. T. in Kopenhagen, Hannover usw.

Tizian, Vecellio, größter Meister der venetianischen Malerschule, geb. 1477 in Friaul, gest. 27. Aug. 1576 an der Pest zu Venedig (Grabmal in St. Maria de' Frari); Schüler v. Giov. Bellini (s. d.). T. schuf schon sehr früh eine Reihe Madonnenbilder, dann als größere Werke „Der Zinsgroschen" (Galerie zu Dresden), „Christus als Schmerzensmann", „Der hl. Markus zwischen Kosmas u. Damian" (Altarbild in Sta. Maria della Salute), „Sebastian u. Rochus" usw. 1512 malte er zu Padua einen Cyklus v. Fresken zur Legende des hl. Antonius, wandte sich aber bald der Bildnismalerei zu. Er schuf die Gemälde „Dogen v. Venedig", „Alexander VI. u. Jacopo Pesaro vor dem hl. Petrus kniend" (Antwerpen). 1512 entstand die Allegorie „Himmlische u. irdische Liebe", „Himmelfahrt Mariä" (Venedig), „Madonna des Hauses Pesaro" (Venedig). 1532 kam T. an den Hof des Kaisers Karl V., für den er mehrere Bildnisse schuf (Karl im Krönungsornat, im Panzer zu Pferd u. im Lehnstuhl). 1545 lebte T. als Gast am Hofe Papst Pauls III. u. malte den Papst mit seinen Nepoten. T. verkehrte hier viel mit Michelangelo (s. d.) u. lernte die Werke Raffaels kennen. Später schuf T. noch u. a. „Tempelgang Mariä", „Ecce homo", „Johannes der Täufer", „Hieronymus", „Marter des hl. Laurentius", „Dornenkrönung Christi" u. „Pieta". T. umfaßte fast alle Gattungen der Malerei mit gleicher Kraft u. Höhe; er ist ein unübertroffener Meister als Bildnismaler u. in der Darstellung des menschlichen Körpers.

Tjalk (niederl.), die, einmastiges, flachbodiges Küstenfahrzeug in der Nordsee.

Tjumēn, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Tobolsk (Sibirien), 18240 qkm, (1905) an 130000 E.; Getreide- u. Hanfbau, Gerbereien; 2) **Stadt,** an der Tura, Endpunkt der Eisenbahn Jekaterinburg-T., (1905) über 30000 E.; kath. Bethaus, Knaben- u. Mädchengymn., Hospital; Schiffbau, Dampferstation; große Märkte.

Tlascala, Nordamerika, Mexiko, 1) **Bistum,** s. Puebla; 2) **Binnenstaat,** 4130 qkm, (1905) an 200000 E. (meist Indianer); Anbau v. Getreide, Agaven, Baumwolle usw.; 3) **Hauptstadt,** am Rio Atoyac, (1905) 3000 E. (früher 100000 E.); wissenschaftl. Institut, Museum. Die ehemal. Bewohner v. T., die Tlaxcalteken, ein Zweig der Nahua (s. d.), wurden 519 v. Cortez (s. d.) unterworfen u. zur Heeresfolge verpflichtet.

Tlemsēn, Nordafrika, franz. Algerien, Binnenstadt im Depart. Oran, (1905) über 35000 E., kath. Kirche, mehrere Moscheen; Oliven- u. Weinbau, Bergbau auf Blei, Antimon, Kupfer u. Eisen.

Tlumacz (spr. Tlumaz), Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Ostgalizien, 919 qkm, (1905) 110000 meist ruthen. E. in 133 Ortschaften; 2) **Stadt,** (1905) an 6000 E.; Zuckerfabrik, Branntweinbrennerei.

Tmēsis (griech. „Abschneidung"), die, Trennung eines zusammengesetzten Wortes in seine Bestandteile, z. B. ob ich schon (obschon ich).

Toast (engl., spr. Thost), der, 1) geröstete Brotschnitte; 2) Trinkspruch.

toasten (engl., spr. thosten), einen Trinkspruch ausbringen.

Tob, s. Tobias.

Tob, im A. T. Landschaft im Nordosten Peräas, zwischen Syrien u. dem Ammonitergebiete, z. Zt. der Makkabäer v. Juden bewohnt.

Tobāgo, Tabago, Westindien, Insel der Kleinen Antillen (s. d.), 295 qkm, (1905) an 19000 E.; Anbau v. Zuckerrohr, Kakao, Kaffee usw., Viehzucht. Hauptstadt: Scarborough. Zuerst niederländische Kolonie, seit 1677 franz., 1814 an England abgetreten.

Tobelbad, Doblbad, Oesterreich, Steiermark, Badeort im Bez. Graz, Gemeinde Haselsdorf, (1905) an 80 E.; eisenhaltige Quellen, Fichtennadelbäder.

To be or not to be, that is the question (engl., spr. tu bih or not tu bih, ßät is ße kweschn), „Sein oder Nicht sein, das ist die Frage" (Beginn eines Monologs in Shakespeares Tragödie „Hamlet").

Töberentz, Robert, Bildhauer, geb. 4. Dez. 1849 zu Berlin, gest. 31. Juli 1895 zu Rostock; vollendete u. a. das v. Paul Otto (gest. 1893) begonnene Lutherdenkmal für Berlin, modellierte das im Okt. 1900 enthüllte Reiterstandbild Friedrich Barbarossas vor dem Kaiserhause zu Goslar.

Tobīas, ein Israelit aus dem Stamme Nephthali, der in der assyr. Gefangenschaft mit Weib u. Kind nach Ninive gebracht worden war; zeichnete sich aus durch strenge Gesetzlichkeit u. werktätige Nächstenliebe. Leiden u. Verfolgungen trug T. mit Geduld, schließlich erblindete er infolge eines Unglücksfalles. Der Engel Raphael begleitete den Sohn des T. auf Geheiß Gottes zur fernen Reise nach Rages, ermunterte ihn zur Heirat der Sara, der Tochter des reichen Raguel, u. heilte auch die Blindheit des T., der nach der Rückkehr seines Sohnes noch lange u. glücklich lebte. Das Buch T., welches uns die Geschichte des T. erzählt, ist das 17. kanon. Buch des A. T.s. Der Verfasser des Buches ist nicht bekannt; wahrscheinlich ist es auf die beiden T. selbst zurückzuführen.

Tobīasfisch, der, s. Sandaal.

Tobitschau, Oesterreich, Stadt im Bez. Prerau (Mähren), an der March, (1905) über 3000 meist tschech. E.; Franziskanerinnen. Am 15. Juli 1866 siegreiches Gefecht der Preußen (Hartmann) über die Oesterreicher.

Toblach, Oesterreich, Tirol, Dorf im Bez. Bruneck, im Pusterthal, 1243 m ü. M., (1905) über 1100 E.; Sommerfrische; Ausgangspunkt ins Ampezzotal.

Tobler, 1) T., Adolf, Romanist, geb. 23. Okt. 1835 im Kant. Zürich; seit 1862 Prof. an der Universität, Mitglied der Akademie der Wissenschaften; veröffentlichte u. a.: „Mitteilungen aus altfranz. Handschriften" (1870), „Vom franz. Versbau aus alter u. neuer Zeit"

(3. Aufl. 1894). 2) T., Ludwig, Germanist, Bruder v. 1), geb. 1. Juni 1827 zu Hirzel, gest. 19. Aug. 1895 als Prof. zu Zürich; gab heraus u. a. Sammlung „Schweiz. Volkslieder" (2 Bde., 1882—84), „Kl. Schriften zur Volks- u. Sprachkunde" (1897).

Tobler, Titus, schweiz. Gelehrter, geb. 25. Juni 1806 im Kant. Appenzell, gest. 21. Jan. 1877 zu München; veröffentlichte u. a.: „Die Hausmutter" (2. Aufl. 1844), „Ueber die Bewegung der Bevölkerung im Kant. Appenzell" (1835), „Topographie v. Jerusalem u. seinen Umgebungen" (2 Bde., 1853—54), nebst „Beitrag zur mediz. Topographie v. Jerusalem" (1855).

Tobol, der, Rußland, Sibirien, linker Nebenfluß des Irtysch, entspringt am Ural, mündet, 1480 km lang, bei Tobolsk; schiffbar v. Jalutorowsk an.

Tobold, Adalbert, Mediziner, geb. 22. Nov. 1827 zu Flatow (Westpr.), gest. 20. Dez. 1907 zu Berlin; schrieb: „Laryngoskopie u. Kehlkopfkrankheiten" (3. Aufl. 1874).

Tobolsk, russ. Westsibirien, 1) **Gouv.,** 1 397 692 qkm, (1905) $1^1/_2$ Mill. E.; grenzt im Norden an das Nördl. Eismeer, im Westen an Europa; besteht im Süden aus Steppen, dann folgen Wälder u. Sümpfe, höher hinauf die waldlose Tundra (s. d.). Bevölkerung dünn, vorwiegend Russen, außerdem Tataren u. andere asiat. Stämme. Ackerbau nur im Süden (Roggen, Weizen, Gerste, Kartoffeln), Grund u. Boden ist meist in Händen des Staates. Die Bevölkerung im Norden lebt v. Jagd u. Fischerei (sibir. Pelze). Im Süd-Westen wird das Land v. der sibir. Eisenbahn durchschnitten. Klima sehr verschieden, mittlere Temperatur im Winter — 18°, im Sommer + 16° C. 2) **Hauptstadt,** an der Mündung des Tobol (vom Ural, 1291 km) in den Irtysch, (1905) 20 500 E., davon ungefähr 3000 Verbannte; 23 russ. Kirchen, 1 kath. u. 1 evangel. Kirche; städt. Museum, Stadtgarten, Staatsgefängnis, Reichsbankstelle; Gymnasium, Handwerkerschule u. a.; Fellhandel u. Kürschnerei.

Tobsucht, die, Anzeichen verschiedener Geisteskrankheiten; äußert sich in lebhafter Unruhe, Zornausbrüchen, Zerstörungswut usw.

Tocantins (spr. T—insch), der, Südamerika, Fluß in Brasilien, entspringt im Süden des Staates Mato Grosso, mündet, 2650 km lang, nach Aufnahme des stärkeren Araguaya als Rio Para unterhalb Para.

Toccāta (ital.), die, Orgel- oder Klavierstück in kurzen Notenwerten, entstanden im 16. Jahrh.; Stammform der modernen Etüde (s. d.).

Toce (spr. Totsche), Tosa, die, Fluß in Oberitalien, entspringt an der Grenze des Kant. Tessin, bildet einen berühmten Wasserfall (100 m hoch, 24 m breit), durchfließt das Formazza- u. Ossolatal u. mündet, 76 km lang, in den Lago Maggiore.

Tochter, die, Kind weiblichen Geschlechtes im Verhältnis zu seinen Eltern.

Tochterkirche, die, s. Mutterkirche.

Töchterschule, die, höhere Mädchenschule (s. Bd. II, Sp. 423).

Tochterzelle, die, durch Teilung einer Zelle (Mutterzelle) entstandene kleinere Zelle.

tockieren (ital.), berühren, treffen, anstoßen.

Tocqueville (spr. Tock'wil), Alexis Clerel de, franz. Schriftsteller u. Staatsmann, geb. 29. Juli 1805 zu Verneuil bei Mantes, gest. 16. April 1859 zu Cannes; 1839 Deputierter (gemäßigte Opposition), 1849 kurze Zeit Minister des Aeußeren, beim Staatstreich Napoleons III. (2. Dez. 1851) verhaftet; zog sich dann ins Privatleben zurück; schrieb u. a.: „De la démocratie en Amérique" (Die Demokratie in Amerika, 1835).

Tocuyo, Südamerika, Venezuela, Stadt im Norden, am Fluß T. (zum Karibischen Meer), (1905) über 16000 E.; Weizenbau, Gerbereien, Bergbau auf Silber, Kupfer, Eisen usw.

Tod (lat. Mors), der, Sterben, das, durch Trennung der Seele vom Leibe erfolgendes Aufhören der Tätigkeit des menschl. Organismus. Die Lebensdauer eines Menschen beträgt 70 bis 80 Jahre u. darüber. Man spricht v. einem 1) natürlichen Tode, wenn er eintritt infolge v. Altersschwäche (Marasmus) oder verursacht durch Krankheiten; 2) unnatürlichen (gewaltsamen) Tode, wenn er durch Einflüsse v. außen her (töll. Verletzung, Selbstmord usw.) eintritt. Das Sterben kann langsam (Siechtum), rasch (akute Erkrankungen) u. plötzlich (Herzschlag) vor sich gehen, unter Kampf (Todeskampf) u. einfach, allmählich eintretend. Anzeichen des Todes sind: allmählich vorschreitende Lähmung des Nerven- u. Muskelsystems, langes, eingefallenes Gesicht, Röcheln, Aussetzen des Schluckens, Kälte u. Schweiß auf der Stirn. Mit dem Erlöschen der Lebensfähigkeit wird der Mensch eine Leiche.

Nach der göttl. Offenbarung gibt es für den Menschen einen dreifachen T.: 1) den physischen (T. des sterbenden Menschen), 2) den ethischen (T. der Seele infolge der Erb- u. T.-sünde) u. 3) den „ewigen T." (d. i. die Verdammnis). Der T. des Menschen ist, wie der hl. Paulus sagt, durch die Sünde in die Welt gekommen. Im Paradiese hätten die Menschen nicht zu sterben brauchen.

In der antiken Kunst wird der T. dargestellt als Bruder des Schlafes (geflügelter Knabe mit gesenkter Fackel), das Mittelalter stellte ihn dar als Gerippe mit Sense u. Stundenuhr.

Tod, Väter vom Guten T., V. v. guten Sterben, Agonizanten, Kamillianer, die (Mehrz.), s. Camillus v. Lellis (Bd. I, Sp. 1287).

Todaustreiben, das, uralter, in heidnischen Erinnerungen wurzelnder Brauch (in der Lausitz, Böhmen u. Schlesien), wobei am Todsonntag (Laetare) unter Gesang eine Strohpuppe ins Wasser geworfen oder verbrannt wird.

Todesangstläuten, das, am Donnerstagabend u. Freitag um 11 oder 3 Uhr übliches Glockenläuten; zur Erinnerung an die Todesangst Christi am Oelberg bezw. am Kreuz.

Todeserklärung, die, heißt im gewöhnl. Sprachgebrauch die vom zuständigen Gericht, in Deutschland vom Amtsgericht, ausgegangene Entscheidung, daß eine verschollene Person rechtlich einer verstorbenen gleich zu achten sei; geschieht auf Antrag des gesetzl. Vertreters eines

Verschollenen oder jemandes, der ein rechtl. Interesse an der T. eines Verschollenen hat; vorher geht eine Aufgebotserklärung (vergl. § 960 fl. der Civilprozeßordnung). Die T. ist zulässig, wenn seit 10 Jahren keine Nachricht vom Leben des Verschollenen einging; bei Soldaten, die einen Feldzug mitgemacht haben, 3 Jahre nach dem Friedenschluß bezw. mit Schluß des Jahres, in welchem der Krieg beendigt wurde. Wer bei einer Seefahrt auf einem untergegangenen Fahrzeuge sich befunden hat, kann für tot erklärt werden ein Jahr seit Untergang des Fahrzeuges; vergl. B. G. B. § 13—20.

Todesstrafe, die, gewaltsame Vernichtung des Menschenlebens zur Sühne schwerer Verbrechen durch die öffentliche Gewalt. Ist die T. vor der Vernunft gerechtfertigt wegen ihrer Notwendigkeit für die menschl. Gesellschaft, so wird ihre Zulässigkeit bestätigt durch die Hl. Schrift. Im einzelnen ist die Anwendung der T. den Schranken der moralischen u. kulturellen Verhältnisse der Völker unterworfen. In Deutschland wird die T. verhängt bei vollendetem Mord (St. G. B. § 211), bei Mord u. Mordversuch am Kaiser, dem eigenen Landesherrn u. dem Landesherrn des Aufenthaltstaates (§ 211, 80), Hochverrat (§ 80), in gewissen Fällen des Sprengstoffgesetzes (s. d.). Im deutschen Militärstrafgesetzbuch ist die T. u. a. vorgesehen für Fahnenflucht, Feigheit, Bruch des Ehrenwortes durch einen Kriegsgefangenen. Gesetzlich ist die T. beseitigt in den Niederlanden, Italien, San Marino, Portugal, Rumänien u. in verschiedenen amerikan. Staaten des Nordens u. Südens. Die T. wird vollzogen in Deutschland mittels Enthauptung durch das Beil, im Kriege durch Erschießen; in Oesterreich durch den Strang. Die Enthauptung findet statt in einem geschlossenen Raume in Gegenwart v. 2 Mitgl. des Gerichtshofes, des Staatsanwaltes, 1 Gerichtschreibers, 1 Gefängnisbeamten, des Geistlichen u. von 12 Abgeordneten der betr. Gemeinde. Verbrecher unter 18 Jahren dürfen nicht hingerichtet werden.

Todi, Italien, 1) **exemtes Bistum,** gegr. im 2. Jahrh., umfaßt 9 Gemeinden der Prov. Perugia, (1905) über 45000 Kath., 101 Pfarreien, 150 Priester; 2) **Stadt,** am Tiber, Sitz des Bischofs, (1905) über 3000 E.; Kathedrale, Priesterseminar, Franziskaner, Kapuziner, Serviten, Barmh. Brüder, Franziskanerinnen.

Tödi, der, Schweiz, Gebirgstock der Glarner Alpen, an der Grenze zwischen Glarus, Graubünden u. Uri, 3623 m hoch, mit zwei Spitzen: Glarner-T. u. Piz Rusein, Quelle der Linth. Im Nordwesten die Kette der Glariden, 3264 m hoch.

Todmorden, England, Stadt im Westriding der Grafsch. York, am Calder, (1905) über 25000 E.; kath. Kirche; Bergbau auf Kohlen, Baumwollwebereien.

Todtmoos, Baden, Höhenluftkurort im Kreise Waldshut, 832 m ü. M., (1905) 1496 E., über 1350 Kath.; Wallfahrtkirche (jährlich über 10000 Pilger); Holzwarenindustrie.

Todtnau, Baden, Stadt im Kreise Lörrach, Amt Schönau, am Fuße des Feldbergs, (1905) 2375 E., über 2200 Kath., kath. Kirche; Hospital; Spinnerei, Bürstenfabriken.

Toga (lat.), die, mantelartiges Obergewand der röm. Bürger im Frieden; bestand aus weißer Wolle; bei Kindern u. den höheren Beamten mit einem Purpurstreifen eingefaßt. Die T. der Triumphatoren u. Kaiser bestand ganz aus Purpur.

Toggenburg, das, Schweiz, ehemal. Grafschaft zwischen St. Gallen, Thurgau, Zürich u. Appenzell, 550 qkm, (1905) über 56000 meist deutsche E., über 25500 Kath. in 4 Bez. (Alt-, Neu-, Ober-, Unter-T.); Viehzucht; Fremdenverkehr. Das T. fiel 1436 nach dem Aussterben der Grafen v. T. an die Freiherren v. Raron, die sie 1469 an den Abt v. St. Gallen verkauften. 1798 machte sich das T. unabhängig, 1803 kam es zum Kanton St. Gallen.

Togo, Westafrika, 1) **Apostol. Präfektur,** gegr. 1892 (missioniert v. Steyl, Sitz in Lome), (1907) über 4000 Kath., 7 Haupt-, 83 Neben-Stationen, 28 Priester. 2) **Deutsche Kolonie** an der Sklavenküste, zwischen Dahome u. der Goldküste (s. Karte v. Afrika), 87200 qkm, (1905) an 1 Mill. E. (Eweneger, Haussa, Fulbe), an 250 Europäer. Die kaum 52 km lange Küste ist hafenarm u. infolge der starken Brandung schwer zugänglich. Von ihr aus erhebt sich das Land terrassenförmig bis zur Hochebene (fruchtbares Ackerland wechselt mit Oedländereien) u. verliert sich dann in die wüstenartige Sudansteppe. Bewässert wird T. v. Sio, Haho, Oti u. Mono. Das Klima ist tropisch u. für Europäer nicht zuträglich. Die Pflanzenwelt ist vertreten durch Woll- u. Affenbrotbäume, Fächer- u. Oelpalmen, Kautschukbäume u. Kokospalmen. Die Tierwelt weist auf Elefanten, Büffel, Antilopen, Krokodile, Flußpferde, Leoparden u. Löwen, Paviane u. viele Fische, v. den Insekten sind bes. lästig die Sandflöhe, Heuschrecken u. Tsetsefliegen. T. ist bes. Handelskolonie. Die Eingeborenen treiben Ackerbau u. Viehzucht; Einfuhr v. Baumwolle; Ausfuhr v. Palmöl, Palmkernen, Gummi, Kopra, Tabak, Zuckerrohr usw. Der Handel liegt ausschließlich in den Händen deutscher Kaufleute, (1906) 23 Erwerbsgesellschaften. T. untersteht einem kaiserl. Gouverneur, Sitz in Lome; 8 Bezirksämter, 4 Stat.-Bezirke. Wert der Ausfuhr (1905) 11,7 Mill. ℳ, (1907) 165 km Eisenbahnen, 1 Postamt, 9 Telegraphenstellen; Polizeitruppe 597 Mann; 1 kath., 2 prot. Missionsgesellschaften.

Geschichte. Die seit 1880 an der Küste v. T. entstandenen deutschen Handelsniederlassungen wurden 5. Juli 1885 unter deutschen Schutz gestellt, 1897 bezw. 1899 u. 1904 wurden die Grenzen der Kolonie durch Vereinbarungen mit Frankreich bezw. England festgelegt, seit 1895 besitzt T. einen eigenen Gouverneur. Sitz desselben war anfangs Bagida, dann Kleinpopo, seit 1897 Lome.

Togo, Heihalschiro, japan. Admiral, geb. 1847; 1895 Admiral, blockierte 1905 Port Arthur, vernichtete 1905 in der Seeschlacht bei Tsuschima die russ.-baltische Flotte.

Tohu-wabōhu (hebr. „wüst u. leer"), das, im Schöpfungsbericht der Hl. Schrift (1. Mos. 1, 2) der chaotische Urzustand.

Toile (franz., spr. Toahl), die, leinwandartiges Gewebe.

Toilette (franz., spr. Toalette), die, 1) Ankleidetisch mit Zubehör; 2) Ankleide-, Bedürfnisraum; 3) Putz, Anzug.

Toise (franz., spr. Toas), die, franz. Klafter = 6 franz. Fuß = 1,949 m.

Tojāma, Japan, Stadt an der Nordwestküste der Insel Hondo, nahe der Bai v. T., (1905) an 60000 E.; Ausfuhr v. Leder.

Tōkaj, Tokay, Ungarn, Markt im Komitat Zemplin, am Bodrog (nahe der Theiß), (1905) 5110 meist magyar. E., an 3000 Kath., 1300 Prot.; berühmter Weinbau (goldgelber T.er).

Tokar, Nubien, befestigte Stadt im Südosten v. Suakin; 1891 v. den Engländern besetzt.

Tokāt, Asiatische Türkei, 1) **Bistum** unter dem armenischen Patriarchate Kilikien, umfaßt den südlichen Teil des Distriktes Siwas, (1905) gegen 4000 Kath., 7 Weltpriester zusammen mit dem Bistum Siwas. 2) **Stadt** im Wilajet Siwas, am Tosanly-Su, (1905) an 30000 E. s. Siwas (Sp. 2506).

Tōkio, Japan, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) T. u. den Bistümern 2) Hakodate, 3) Nagasaki, 4) Osaka, 5) Apost. Vikariat Korea. II) **Erzbistum,** gegr. 1890 (seit 1876 Apost. Vikariat), (1905) an 10000 Kath., 18 Haupt-, 102 Neben-Stationen, 39 Kirchen u. Kapellen, 41 Priester. III) T., früher Jedo oder Yeddo, Hauptstadt u. Residenz des Mikado, auf der Ostküste v. Hondo, an der Bai v. T., Sitz des Erzbischofs, (1905) an 2 Mill. E.; Kathedrale u. 7 röm.-kath. Kirchen, 21 griech.-kath., 2 prot. u. an 100 andere christl. Kirchen. Kaiserliches Schloß, Sitz der obersten Staatsbehörden, des Reichstages, der diplomat. Vertreter usw.; Universität, Sternwarte, botan. Garten, Universität der Jesuiten, zahlr. höhere u. Fachschulen, Kriegs- u. Marineakademie, Akademie für Staats- u. Rechtswissenschaft, Lehrer- u. Lehrerinnenseminare; 4 Bibliotheken, kaiserl. Museum, 15 große Hospitäler, Blinden- u. Taubstummenanstalten, Irrenanstalten, Armen-, Waisen- u. Versorgungshäuser; Webereien, Papierfabriken; Ausfuhr v. Reis, Getreide, Papier, Zucker, Lackarbeiten usw.

Tökölу, Emmerich, Graf v., ungar. Parteigänger, geb. 1656 auf Kesmark in Ungarn v. serbischen Eltern, gest. 1705 auf seinem Landgute bei Ismid in Kleinasien; stellte sich 1678 an die Spitze der Protestanten gegen Kaiser Leopold I., drang bis Oberösterreich, 1683 mit den Türken bis Wien vor, wurde 1690 vom Sultan Mohammed IV. zum Fürsten v. Siebenbürgen ernannt, versuchte vergeblich nach den für die Türken unglücklichen Kämpfen Siebenbürgen wieder zu erobern.

Tokūshima, Japan, Stadt an der Ostküste der Insel Shikoku, (1905) über 60000 E., Dominikaner; Dampferstation.

Toland (spr. Toländ), John, engl. Freidenker, geb. 30. Nov. 1670 in Irland, gest. 11. März 1722 bei London; in der kath. Religion erzogen, fiel er als Student zu Edinburgh zum Protestantismus ab. Nach Edinburgh besuchte T. noch die Universitäten Leyden u. Oxford (1692). 1697 ließ er zu London das Werk „Das Christentum ohne Geheimnisse" erscheinen. Er trieb sich unstät umher, dabei war er aber bis zu seinem Tode literarisch tätig. Seine verrufenste Schrift ist das ohne seinen Namen erschienene Büchlein „Pantheisticon" (1710) durchweht v. einer vollständig irreligiösen Gesinnung. Auf den franz. Materialismus hat T. Einfluß ausgeübt; v. Voltaire (s. d.) wird er wiederholt zitiert.

Toldy (eigentlich Schedel), 1) T., Franz, ungar. Literarhistoriker, geb. 10. Aug. 1805 zu Ofen, gest. 10. Dez. 1875 zu Pest; schrieb eine auch ins Deutsche übersetzte „Geschichte der ungarischen Dichtung" (1854). 2) T., Stephan, Sohn v. 1), Publizist u. dramatischer Dichter, geb. 4. Juni 1844 zu Pest, gest. 6. Dez. 1879 ebenda; veröffentlichte Romane u. Novellen, sowie die Lustspiele „Die guten Patrioten" (1872) u. „Neue Menschen" (1873).

Toledo, Spanien, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) T. u. den Bistümern 2) Coria, 3) Cuenca, 4) Madrid, 5) Plasencia, 6) Siguenza; II) **Erzbistum,** gegr. im 4. Jahrh., umfaßt die Prov. T. u. teilweise Jaen, über 508000 Kath., 445 Pfarreien, 600 Priester; III) **Provinz** in Neukastilien, 15257 qkm, (1905) 380000 E.; Ackerbau, Weinbau, Viehzucht; Bergbau auf Blei, Silber, Eisen, Salz; Textilindustrie; IV) **Hauptstadt,** am Tajo, auf einer vom Fluß gebildeten Halbinsel, Sitz des Erzbischofs, (1900) an 25000 E. (im 14. Jahrh. 200000 E.), Kathedrale (13—15. Jahrh.) u. mehrere andere kath. Kirchen; Alcazar, Rathaus, Kunstgewerbeschule, Militärakademie, bot. Garten, Bibliothek, Stierzirkus; Hospitäler, Armen-, Irren- u. Waisenhäuser; Waffenfabriken, Seidenwebereien. T. war im Altertum ein fester Platz der Karpetaner, dann röm. Kolonie, 576—711 Hauptstadt des Westgotenreiches, 712 fiel es in die Hände der Mauren, 1085 wurde es v. Alfons v. Kastilien zurück erobert, 1490—1845 war es Universität.

Toledo, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Ohio, unweit des Eriesees, (1905) an 140000 E., über 35000 Deutsche, 17 kath. Kirchen, Jesuiten, Mutterhaus der Ursulinen, Schwestern v. Notre Dame, Graue Schw., Schw. v. Guten Hirten; Eisengießereien, Maschinenfabriken, Petroleumraffinerie.

Tolentīno, Italien, 1) **Bistum,** s. Macerata u. T.; 2) **Stadt** in der Prov. Macerata (Marken), am Chienti, (1905) über 5000 E., Priesterseminar, Augustiner, Karmelitinnen; Woll- u. Seidenindustrie. Am 19. Febr. 1797 Friedenschluß zwischen dem Hl. Stuhle u. Frankreich. Am 2. u. 3. Mai 1815 Sieg der Oesterreicher über Murat, der dadurch den Thron v. Neapel verlor.

tolerānt (lat.), duldsam.

Toleranz, die, Duldung, I) im weiteren Sinne die Duldung eines Uebels; II) im engeren Sinne die Duldung eines abweichenden, religiösen Bekenntnisses, einer Irrlehre. Man kann unterscheiden je nach dem Gebiete, auf welchem die

T. sich betätigt: 1) dogmatische T., die alle Religionsbekenntnisse für gleich wahr u. gleich gut hält, sie billigt u. anerkennt; 2) bürgerliche T., die den religiösen Irrtum bei den Andersgläubigen zwar bekämpft, die in dem Irrtum befindlichen Personen aber mit Achtung u. Liebe behandelt; 3) staatliche oder politische T., besteht darin, daß die Staatsgewalt den in ihren Grenzen befindlichen Religionsgesellschaften gesetzliche Duldung gewährt. Ueber die T. gelten folgende Grundsätze:

1) die dogmatische T. ist zu verwerfen; wer sich auf diesen Standpunkt stellen wollte, müßte die Lehre v. der **einen, wahren u. alleinseligmachenden Kirche leugnen** u. alle Religionen für gleich gut erklären. Daher hat auch Papst Pius IX. im Syllabus (s. d.) u. Leo XIII. in der Enzyklika „Libertas praestantissimum" diese Art T. verworfen. Dogmatisch tolerant kann keine Religionsgesellschaft sein, denn die Wahrheit kann nur **eine** sein; zwei sich widersprechende Lehren können nicht zugleich wahr sein; eine solche falsche T. führt zum Indifferentismus (s. d.).

2) Die bürgerliche T. zu üben wird durch das Gebot der christl. Nächstenliebe befohlen. Eine so beschaffene Duldsamkeit ist wahre T. Es gilt hier der Grundsatz: „Hasse den Irrtum, aber liebe den Irrenden".

3) Die staatliche T. hat ihre Entwicklung durchgemacht. Das Mittelalter übte keine T., die Ketzerei wurde mit schweren weltl. Strafen, mit Vermögenseinziehung u. dem Feuertode geahndet. Diese drakonische Strenge hatte ihren Grund darin, daß die mittelalterl. Reichsverfassung die Störung der Glaubenseinheit als ein Attentat auf die staatliche Ordnung betrachtete. Das Papsttum hat diese Gesetzgebung als den damaligen Rechtsanschauungen entsprechend anerkannt, aber doch stets zur Milde gemahnt.

Denselben exklusiven, intoleranten Standpunkt nahmen ein vom 15.—17. Jahrh. die Reformatoren u. prot. Regierungen. Sie nahmen für sich die Glaubensfreiheit in Anspruch, versagten sie aber den Katholiken. Erst im 19. Jahrh. erlangten die Anhänger der verschiedenen Religionsgesellschaften gleiche politische, staatsbürgerl. Rechte. Der Vorwurf der „Intoleranz" wird v. Un- u. Andersgläubigen gern den Katholiken gemacht. Die Geschichte Englands u. Irlands, die franz. Revolution, die Kulturkampfgesetze in Frankreich u. Deutschland, die Ausnahmegesetze u. die kleinen prot. Staaten zeigen aber, auf welcher Seite die schlimmste Unduldsamkeit zu finden ist. Und dies in einer aufgeklärten Zeit! Vergl. K. Müller „Ueber religiöse Toleranz" (1902).

Toleranzantrag, der, erstmalig am 23. Nov. 1900 u. dann im Frühjahr 1905 im Deutschen Reichstage eingebrachter u. vom Reichstage angenommener Antrag des Centrums; bezweckt die Religionsfreiheit der Reichsangehörigen u. der Religionsgemeinschaften im Deutschen Reiche; bisher vom Bundesrate nicht genehmigt.

tolerieren (lat.), dulden.

Toletus, Toledo, Franz, Jesuit, Kardinal (seit 1593), geb. 4. Okt. 1532 zu Toledo, gest. 14. Sept. 1596 zu Rom; mit 23 Jahren Lehrer der Philosophie, seit 1559 dauernd in Rom am röm. Kolleg, zuletzt Leiter desselben, dem er auch seine ganze Bibliothek vermachte. Papst Clemens VIII. übertrug ihm die Ueberwachung des neuen Vulgata-Druckes (1592). T. fungierte auch wiederholt als außerordentl. päpstlicher Gesandter. Seine Schriften sind teils philosophischen, z. B. „Einführung in die Dialektik des Aristoteles", teils theologischen Inhalts, z. B. „Erklärungen zum Johannes-Evangelium" (1588).

Tolima, Südamerika, Depart. in Kolumbien, am oberen Magdalenenstrom, v. Kordillerenketten eingerahmt, 47750 qkm, (1905) über 310000 E.; Hauptstadt: Ibague. An der Westseite der Kordillerengipfel T. (Vulkan), 5584 m hoch.

Tölkemit, Westpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Danzig, Landkreis Elbing, am Frischen Haff, (1905) 3386 E., an 3200 Kath., kath. Jakobkirche; Schiffahrt, Fischfang, Dampferstation.

Toll, Eduard, Baron, Zoolog, Geolog u. Reisender, geb. 24. März 1858 zu Reval; erforschte 1885—87, 1892—94 u. seit 1900 die Neusibirischen Inseln.

Toll, Karl Friedr., Graf, russ. General, geb. 19. April 1777 in Esthland, gest. 5. Mai 1842 zu St. Petersburg; nahm teil 1805 an der Schlacht bei Austerlitz, 1812—15 Generalquartiermeister in den Kriegen gegen Napoleon, zeichnete sich aus 1829 als Generalstabschef gegen die Türken, 1831 im Feldzuge gegen die Polen.

Tollcroß, Schottland, Stadt in der Grafsch. Lanark, (1905) 7500 E., kath. Kirche; Eisenwerke.

Tollens, Bernh. Christ. Gottf., Chemiker, geb. 30. Juli 1841 zu Hamburg; seit 1873 Prof. zu Göttingen; verdient um die Erforschung der Kohlehydrate.

Tollens, Hendrik, niederl. Dichter, geb. 24. Sept. 1780 zu Rotterdam, gest. 21. Okt. 1856 zu Ryswijk; zuerst Kaufmann, wandte sich dann ganz der Dichtkunst zu; schrieb 1816 die niederl. Nationalhymne: „Wien Nêerlands bloed", größere Dichtungen, sowie Romanzen, Balladen u. Legenden (2 Bde., 1818—19).

Tollense, die, Mecklenburg-Strelitz, rechter Nebenfluß der Peene, bildet den 11 km langen T.see, mündet, 80 km lang, bei Demmin.

Tollhaus, das, Irrenhaus.

Tollheit, die, mit Aufregungszuständen verbundene Geisteskrankheit.

Tollinger, Dr. phil. Joh., Universitätsdozent u. Direktor der landwirtschaftl. Schule zu Rotholz (Tirol), geb. 10. Jan. 1847 zu Wilten (Tirol); schrieb mehrere landwirtschaftl. Abhandlungen.

Tollkirsche, Teufelsbeere, Belladonna (Atropa), die, Nachtschattengewächs (s. d.), hat eiförm., drüsig-flaum., sich fettig anfühlende Blätter, glänzend schwarze, kirschenähnliche Beeren mit rosenrotem, sehr giftigem Saft (Atropin); auch der Saft des Krautes ist höchst giftig.

Tollwut, Wutkrankheit, Lyssa, die, [s. Hundswut.

Tolna, Ungarn, 1) **Komitat,** am rechten Donauufer, 3643 qkm, (1905) über 253000 E.

in 6 Stuhlbez.; Ackerbau (Weizen, Mais, Gerste), Wein- u. Obstbau, Viehzucht. Hauptort: Szegszard; 2) **Markt,** an der Donau, (1905) 8500 E., an 4000 Deutsche; Wein- u. Getreidehandel, Seidenwebereien.

Tolomei, Joh., der sel., geb. 1272 zu Siena, gest. 20. Aug. 1348; Stifter der Olivetaner (s. d.).

Tolomeo v. Lucca, Dominikaner, Geschichtschreiber, geb. um 1236 zu Lucca, gest. 1326; Schüler u. Vertrauter, zuweilen Beichtvater des hl. Thomas v. Aquin, den er v. Rom nach Neapel begleitete, verweilte v. 1309 bis 1318 in der damaligen päpstl. Residenz Avignon, wurde 15. März 1310 vom Papste zum Bischof v. Torcello ernannt. T. schrieb u. a.: „Annales" (1061—1303), „Neue Kirchengeschichte" (v. Christi Geburt bis 1294, 24 Bde.).

Tolōsa, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Guipuzcoa (Basken), (1905) über 8200 E.; Papierfabriken, Gerbereien. [Toulouse (s. d.).

Tolōsa, lat. Name für die Stadt

Tolpatsch, der, unbeholfener Mensch, Tölpel.

Tölpel, weißer Secrabe, der, Bassangans (Sula bassana), die, Schwimmvogel, 98 cm lang, auf allen nördlichen Meeren, vereinzelt an der Küste Norddeutschlands, der Niederlande u. Frankreichs. Die Eier u. die Jungen sind Leckerbissen.

Tolstój, russ. Adelgeschlecht, nachweisbar schon im 15. Jahrh., 1) T., Peter Andrejewitsch, geb. 1645, gest. 17. Febr. 1729; begleitete Peter d. Gr. auf seinen Reisen in Europa, ward 7. Mai 1724 in den Grafenstand erhoben, fiel unter Peter II. in Ungnade, wurde 1727 aller seiner Aemter u. der Grafenwürde entkleidet, starb in einem Kloster. 2) T., Peter Alexandrowitsch, Graf, Urenkel v. 1), geb. 1769, gest. 1844 zu Moskau; schlug 1831 als Oberbefehlshaber der Reservearmee die Polen. 3) T., Fedor Petrowitsch, Graf, geb. 1783 zu St. Petersburg, gest. 25. April 1873 ebenda; Vizepräsident der St. Petersburger Akademie u. Prof. der Skulptur. 4) T., Dmitrij Andrejewitsch, Graf, Staatsmann, geb. 1823, gest. 7. Mai 1889; war 1866 bis 1880 Minister für Volksaufklärung u. Oberprokurator des hl. Synod, 1882—85 Minister des Innern; wurde v. seinen früheren liberalen Parteigenossen beschuldigt, den Nihilismus gezüchtet zu haben. 5) T., Alexei Konstantinowitsch, Graf, russ. Dichter, geb. 5. Sept. 1818 zu St. Petersburg, gest. 11. Okt. 1875; nahm als Offizier am Krimkriege teil; verfaßte lyrische Gedichte, epische Erzählungen: „Die Sünderin" (1858). Am bekanntesten ist seine dramatische Trilogie „Der Tod Iwans des Schrecklichen" (1866). 6) T., Leo (Lew) Nikolajewitsch, Graf, russ. Schriftsteller, geb. 9. Sept. 1828; machte den Krimkrieg als Offizier mit, lebt seit 1861 auf seinen Gütern; schrieb die Romane: „Krieg u. Frieden" (1866; darin Rußlands Kampf mit Napoleon I.), „Anna Karenina" (1877), Novellen u. kleine Erzählungen, ein theol. Glaubensbekenntnis „Worin besteht mein Glaube?" (1884) u. a. T. ist der bedeutendste Romanschriftsteller Rußlands, er besitzt eine scharfe Beobachtungsgabe; seine Schilderungen sind ungewöhnlich anschaulich u. natürlich, seine Sprache ist einfach u. verständlich. Aus seinen Werken geht aber hervor, daß er mit Gott u. der Welt zerfallen ist! Am 6. März 1901 wurde T. vom hl. Synod aus der griech.-orthodoxen Kirche ausgestoßen, weil er Staat u. Kirche, überhaupt jede positive Religion, verwirft. Sein Glaubensbekenntnis besteht in der praktischen Betätigung der christl. Liebe, Rückkehr zur Natur, Arbeit u. Einfachheit. In politischer Hinsicht ist T. ebenfalls ein Einspänner; die Verhältnisse in den westeuropäischen Ländern befriedigen ihn ebensowenig wie die Zustände im russischen Reiche. Vom politischen Leben hat er sich zurückgehalten, nur für die Frage des allgemeinen Schulunterrichtes hat er sich lebhaft interessiert. T.s sämtliche Werke sind ins deutsche übersetzt u. bei Ph. Reklam jr. erschienen. 7) T., Leo (Lew) Lwowitsch, Graf, Sohn v. 6), geb. 1871; schrieb mehrere Erzählungen u. a. „Ein Präludium Chopins" (1899).

Toltēken, Tulteken, Tolteka, die (Mehrz.), altmexikanisches Kulturvolk in der Stadt Tollan, gründete im 5. Jahrh. das Toltetische Reich in Anahuac, seit dem 11. Jahrh. v. den Azteken erobert. Den T. wurde von den alten Mexikanern die Erfindung v. Ackerbau, Kunst u. Wissenschaft zugeschrieben.

Tolubalsam, der, dickflüssige, braunrote Flüssigkeit, enthält außer Harz noch Benzoesäure u. Zimmtsäure; gewonnen v. Myroxylon toluiferum (s. d.); benutzt zu Parfümerien.

Tolūca, Nordamerika, Hauptstadt v. Mexiko, 2680 m ü. M., (1905) an 28000 E.; Colegio, Kunst- u. Gewerbeschule, Waisenhaus, Armenasyl. In der Nähe der ausgebrannte Vulkan Nevado de Toluca (4570 m hoch).

Tolnidīne, die (Mehrz.), dem Anilin ähnliche, durch Reduktion der Nitrotoluole dargestellte farblose Flüssigkeit, findet sich im Steinkohlenteer; ist neben dem Anilin das Material zur Bereitung der Anilinfarben.

Toluōl, Methylbenzol, das, farbloser, dem Benzol ähnlich riechender Kohlenwasserstoff, bildet sich mit dem Benzol aus vielen organischen Stoffen, geht durch Einwirkung v. Salpetersäure in Nitrotoluol über; benutzt in der Farbenindustrie.

Tölz, Bad T., Oberbayern, Marktflecken u. Hauptort des Bez.-Amts, an der Isar, (1905) 5261 E., über 5000 Kath., kath. Kirche; Krankenhaus, Frauenaltersheim, Franziskanerkloster; Sägemühlen, Brauereien; 6 jodhaltige Kochsalzquellen gegen Kropf, Geschwülste usw.

Tomahawk (spr. —hahk), der, Streitaxt der amerik. Indianer; den T. begraben = Frieden schließen. [= 200 Schahi = 7,10 Mark.

Tomān, Tuman, der, pers. Goldmünze

Tomaschek, Joh. Wenzel, Musiker, geb. 17. April 1774 zu Skutsch (Böhmen), gest. 3. April 1850 zu Prag als Prof. am Konservatorium; schrieb Messen, Requiems, Motetten, Lieder, die Oper „Seraphine" (1811) usw.

Tomaschōw, Russ.-Polen, Stadt im Gouv. Petrikau, Kreis Bresiny, an der Pilica, (1905) über 21000 E., an 7000 röm. Kath.; Tuchfabriken.

Tomaschow, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Lublin, 1318 qkm, (1905) 100000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 6500 E.; Sägemühle; 3) **Stadt** im Gouv. Petrikau, (1905) 21000 E.; Tuchfabriken.

Tomasi, Thomasius, Jos. Maria, der sel., Kardinal, Theatiner, geb. 12. Sept. 1649 als ältester Sohn des Herzogs Julius v. Palme zu Alicata auf Sizilien, gest. 1. Jan. 1713 zu Rom; verzichtete auf alle seine Rechte zu Gunsten seines jüngeren Bruders u. trat in den Theatinerorden, erwarb sich große Verdienste um die Geschichte der Liturgie; 1803 selig gesprochen.

Tomäte, die, Liebesapfel, Paradiesapfel.

Tombak, der, Legierung v. 85 Teilen Kupfer u. 15 T. Zink, früher seiner goldähnlichen Farbe wegen zur unächten Vergoldung benutzt.

Tömbola (ital.), die, Lotteriespiel, bei dem die gewinnenden Nummern einer Trommel entnommen werden.

Tomek, Vaclav Vladivoj, tschech. Historiker, geb. 31. Okt. 1818 zu Königgrätz, gest. 12. Juni 1905; 1850/88 Prof. zu Prag; schrieb u. a. „Geschichte der Stadt Prag" (11 Bde., 1855—1901), Schulbücher der böhm. u. österr. Geschichte.

Tommaseo, Niccolo, ital. Schriftsteller, geb. 9. Okt. 1802 zu Sebenico, gest. 1. Mai 1874 zu Florenz; 1848 Mitglied der prov. Regierung, seit 1859 in Florenz; schrieb: „Dante Kommentar" (4. Aufl. 1869), „Canti popolari" (4 Bde., 1844), Romane, Gedichte usw.

Tommy Atkins (engl., spr. Tome Aetkins), Scherzname für den engl. Soldaten.

Tompa, Mihaly, ungar. Dichter, geb. 29. Sept. 1819 zu Rimaszombat, gest. 30. Juli 1868 als prot. Pfarrer zu Gömör; seit 1858 Mitglied der Akademie; schrieb „Volksmärchen u. Volkssagen" (1846).

Tomsk, russ. Westsibirien, 1) **Gouvernement,** 857682 qkm, (1905) an 2 Mill. E. Im Süden u. Südwesten sehr gebirgig (Altai), im Norden u. Nordwesten Flachland; Ackerbau u. Viehzucht, Bergbau auf Silber, Kupfer u. Steinkohlen; Gerbereien; 2) **Kreis,** 282200 qkm, (1905) über 275000 E.; 3) **Hauptstadt,** an der Tom, (1905) 55000 E., an 4700 röm. Kath., Sitz des griech.-kath. Erzbischofs; Mariä Verkündigungs-Kathedrale, Dreifaltigkeitskathedrale, kath. Kirche, Universität (2 Fakultäten), Frauenhochschule, Knaben- u. Mädchen-Gymnasien, Hospital, Alters- u. Waisenhaus; Gerbereien, Branntweinfabriken.

Tomus (lat.), der, 1) Band; 2) Abschnitt, [Teil eines Buches.

Ton (vom lat. Tonus), der, 1) in der Musik Klang (s. d.); 2) in der Malerei Verhältnis der verwendeten Farben zu einander.

Ton (engl., spr. Tön), das, Tonne, = 2240 engl. Pfund = 1016,048 kg.

Ton, Thon, Pelit, der, Rückstand verwitterter tonerdehaltiger Silikatgesteine; besteht bes. aus kieselsaurer Tonerde. Man unterscheidet: 1) fetten, reinen T. u. 2) mageren T. mit größerem Gehalt an abschlämmbarem Sand. Der gewöhnliche T. ist mehr oder weniger verunreinigt durch Kalk, Roteisen, Braueisenerz u. Quarz, auch verweste organische Substanzen. Er nimmt bis zu $^3/_4$ seines Gewichtes Wasser auf, ist im feuchten Zustande plastisch u. fühlt sich fettig an, zieht sich beim Trocknen stark zusammen, schwindet beim Erhitzen, wird beim Glühen hart u. klingend u. schmilzt bei hoher Temperatur. Magnesia, Kalk u. Eisenoxyd fördern die Schmelzbarkeit u. bedingen die Färbung, die der T. beim Brennen bezw. Schmelzen annimmt. Am schwersten schmilzt Kaolin (s. d.) u. der sogen. Pfeifenton, am leichtesten der Lehm (s. d). T. mit Neigung zur Schieferung heißt Letten (s. d.). Der T. findet sich in allen Formationen bis zur silurischen, am häufigsten im Tertiärgebirge. Er wird benutzt zur Herstellung v. Tonwaren, Ziegelsteinen, Drainröhren, Schmelztiegeln, zum Walken usw.

tonāl (lat.), auf die Musik bezüglich.

Tonāle, Monte T., der, Schweiz, Berg in der Ortlergruppe, 2694 m hoch; der befestigte Tonalepaß (1884 m hoch) verbindet die Adamellogruppe mit der Ortlergruppe.

Tonalität (franz.), die, naturgemäße Beziehung der Töne einer Melodie untereinander, in der Mitte aller steht der Hauptakkord (Tonika) der betr. Tonart.

Tonart, die, Bestimmung des Tongeschlechtes (Dur oder Moll) u. der Tonstufe, auf welcher ein Stück stehen soll. Man unterscheidet 12 T.en:

(ohne Vorzeichen)	1♯	2♯	3♯	4♯	5♯	6♯ (Kreuze)
C	G	D	A	E	H	Fis (Dur)
a	e	h	fis	cis	gis	dis (Moll)
	1♭	2♭	3♭	4♭	5♭	6♭ (B)
	F	B	Es	As	Des	Ges (Dur)
	d	g	c	f	b	es (Moll)

Tonbridge (spr. Tönbridsch), Tunbridge, England, Stadt in der Grafschaft Kent, am Medway, (1905) über 13000 E.; kath. Kirche, Schloßruine, Barmh. Schwestern.

Tondern, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Schleswig, 1818 qkm, (1905) 56500 E. in 4 Städten, 182 Landgemeinden u. 11 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** (1905) 4244 meist dänisch sprech. E.; Amtsgericht, Reichsbankneben-stelle, Realschule, Lehrerseminar, Präparandenanstalt, Hospital, Krankenhaus.

Tondeur (spr. Tongdöhr), Joh. Alexander, Bildhauer, geb. 17. Juli 1829 zu Berlin, gest. 21. April 1905 ebenda, 1892 Prof.; schuf an dem Friedrich-Wilhelm Denkmal zu Köln (Rh.) die Postamentfiguren Blücher u. Bülow, für die Ruhmeshalle General York, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Dessau (1892), lebensgroß in Marmor Christus am Kreuz mit anbetenden Engeln (1894).

Tondruck, der, matter Unter- bezw. Ueberdruck bei Illustrationen; gedruckt v. bes. Platten (T.-Platten) aus Holz, Karton, Zelluloid, Schriftmetall usw.

Tonelāda (span.), die, altes Gewicht, in Spanien = 920 kg, in Portugal u. Brasilien = 793 kg.

Tonerde, die, = Aluminiumoxyd, Verbindung v. 2 Atomen Aluminium mit 3 Atomen Sauerstoff, findet sich farblos als Korund, ge-

färbt als Rubin, Saphir, weniger rein als Schmirgel; am häufigsten mit Kieselsäure verbunden in zahlreichen Silikaten u. im Ton.

Tonerdehydrat, Aluminiumoxydhydrat, das, wird gefällt aus Tonerdesalzen durch Ammoniak, ist löslich in Säuren u. Kalilauge, hinterläßt beim Erhitzen reine Tonerde, die nur im Knallgasgebläse u. im elektr. Ofen schmilzt u. durch Schmelzen mit Bleioxyd kristallisiert werden kann (künstlicher Korund, Rubin, Saphir); es ist neben Diamant u. Bor der härteste Körper. Das T. zieht begierig Farbstoffe an, fällt sie aus ihren Lösungen, schlägt sie aus manchen Salzen auf Gespinstfasern nieder (Beizen), gibt sauer reagierende zusammenziehendsüßlich schmeckende Salze (Tonerde-, Aluminiumsalze). Mit starken Basen verbindet sich das T. zu Aluminaten, z. B. 1) Natronaluminat, Limpiarin, benutzt in der Färberei, zum Leimen des Papiers, Härten v. Steinen, zur Seifenfabrikation usw.; 2) schwefelsaure Tonerde, heißt in konzentrierter Form Alaun (s. d.); 3) essigsaure Tonerde, entsteht beim Zersetzen v. Alaun mit Bleizucker (s. d.), ist leicht löslich, bildet sehr leicht basische Salze; benutzt in der Färberei als Rotbeize; 4) Chloraluminium, T. in Salzsäure gelöst, entsteht als flüchtige, farblose, hygroskopische Masse, wenn Tonerde mit Kohle gemischt über Chlor geleitet wird. . |inseln (Bd. II, Sp. 1020).

Tonga-Archipel, der, s. Freundschafts-

Tongaland, Maputaland, Südostafrika, brit. Gebiet, südl. vom portug. Freistaat in Ostafrika, 3320 qkm, (1905) an 40000 E., meist Sulu; Ackerbauer u. Viehzüchter; untersteht seit 1897 der Kolonie Natal.

Tongallen, die (Mehrz.), im Buntsandstein auftretende rundliche oder eckige Tonerdemassen.

Tongern, Belgien, Arrond. u. Hauptstadt desselben in der Prov. Limburg, (1905) an 10000 E.; Minoriten, Josephiten, Augustinerinnen, Beghinen, Benediktinerinnen; Assisenhof, bischöfl. Kolleg, Knabenmittelschule. — Im 4. Jahrh. Bischofsitz (hl. Servatius), später nach Lüttich verlegt.

Tongeschlecht, das, s. Klanggeschlecht.

Tongesteine, die (Mehrz.), = Ton (s. d.).

Tonhöhe, die, Schwingungsgeschwindigkeit eines Tones; je mehr Schwingungen ein Ton in der Sekunde macht, desto höher klingt er.

Tonika, die, Grundton, nach welchem eine Tonart (s. d.) den Namen führt; CDur = C.

tonische Mittel (lat. Tonica), die (Mehrz.), solche, die den Gesamtorganismus stärken sollen, z. B. Eisen; vergl. auch stärkende Mittel.

Tonkabäume (Dipteryx), die (Mehrz.), bis 25 m hohe Bäume, Familie der Caesalpiniaceen, bes. in Guayana; Samen: die Tonkakampfer enthaltenden Tonkabohnen (schwarzgerunzelt u. wohlriechend); benutzt als schweißtreibendes Mittel u. zum Schönen v. Schnupftabak.

Tonking, Tongking, Hinterindien, I) Sitz v. sieben **Apostol. Vikariaten,** 1) Mittel-T., gegr. 1848, Sitz Buitschu, (1905) über 220000 Kath., 45 Haupt-, 684 Neben-Stationen, 114 Priester. 2) West-T., gegr. 1678, neuorganisiert 1858 bezw. 1901, Sitz Hanoi, (1905) 140000 Kath., 69 Haupt-, 485 Neben-Stationen, 134 Priester. 3) Nord-T., gegr. 1883, Sitz Bacninh, (1905) 31000 Kath., 21 Haupt-, 196 Neben-Stationen, 30 Priester. 4) Ost-T., gegr. 1678, neuorganisiert 1848 bezw. 1883, Sitz Kesat, (1905) über 54000 Kath., 24 Haupt-, 364 Neben-Stationen, 57 Priester. 5) Süd-T., gegr. 1846, Sitz Kadoai, (1905) 135000 Kath., 78 Haupt-, 324 Neben-Stationen, 114 Priester. 6) Ober-T., gegr. 1895, Sitz Hunghoa, (1905) über 20000 Kath., 25 Haupt-, 117 Neben-Stationen, 41 Priester. 7) Küsten-T., gegr. 1901, Sitz Phat-Diem, (1905) 90000 Kath., 31 Haupt-, 325 Neben-Stationen, 88 Priester. II) Franz. **Protektorat,** 119200 qkm, (1905) an 7 Mill. E., meist Annamiten, an 40000 Kath.; vorwiegend bewaldetes Gebirgsland, nach der Küste zu in eine sandige Tiefebene auslaufend; Anbau v. Reis, Zuckerrohr, Baumwolle, Kaffee, Tabak; Bergbau auf Kupfer, Eisen, Kohlen, Fischerei; Seiden- u. Baumwollenindustrie. Hauptthafen Haiphong; Sitz des Ober-Residenten ist Hanoi; Handels- u. Ackerbaukammern, 21 Prov. unter Administratoren, 8000 Dörfer.

Tonit, das, Sprengstoff (Schießbaumwolle mit salpetersaurem Baryt).

Tonleiter, Skala, die, stufenweise Folge der Töne innerhalb einer Oktave; entweder diatonisch (dur oder moll) oder chromatisch.

Tonmalerei, die, Schilderung eines Eindruckes, Ereignisses usw. in Tönen (Tongemälde); benutzt u. a. v. L. v. Beethoven (Pastoralsinfonie), Schumann; in der Neuzeit bes. v. H. Berlioz, F. Liszt, R. Strauß, G. Mahler, Max Reger usw.

Tonnage (franz., spr. Tonnahsch), die, Schiffslast, gesamte Schiffsladung.

Tonnay-Charente (spr. Tonnä-Scharangt), Frankreich, Hafenstadt im Depart. Niedercharente, Arrond. Rochefort, an der Charente, (1905) 2600 E.; Schiffbau, Weinhandel.

Tönnchen, das, Art Schraubenschnecke (s. d.), hat ein zartes, fein gerippten Häuschen, lebt unter Moos.

Tonne, die, ehemal. Hohlmaß; in Preußen = 114,5 Liter; in den Niederlanden = 200 Liter; Schiffs-T. = 1021 kg. Im Deutschen Reiche seit 1872 Gewicht = 1000 kg.

Tonneau (franz., spr. Tonoh), das, Gewicht, = 1000 kg (Tonne).

Tonneins (spr. Tonnängs), Frankreich, Stadt im Depart. Lot-et-Garonne, Arrond. Marmande, an der Garonne, (1905) 4630 E.; Tabakbau, Maschinen- u. Schuhfabriken.

Tonnen, die schwimmenden, verankerte Seezeichen, z. B. Faßtonnen.

Tonnenbrücke, die, s. Faßbrücke.

Tonnengeld, das, Hafengebühr; wird nach dem Tonnengehalt des betr. Schiffes berechnet.

Tonnengewölbe, das, s. Gewölbe.

Tonnenschnecke, die, s. Faßschnecke.

Tonnensystem, das, Ansammeln der menschlichen Exkremente in Tonnen, die nach der Füllung abgefahren werden.

Tonnerre (spr. Tonnär), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Yonne, 1210 qkm, (1905) 35 500 E. in 5 Kant. u. 82 Gemeinden; 2) **Hauptstadt** desselben, am Armançon u. dem Kanal v. Burgund, (1905) 4700 E., kath. Kirche, Hospital (13. Jahrh.); Weinbau, Maschinenfabriken.

Tönning, Preußen, Kreisstadt im Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Eiderstedt, an der Eidermündung, (1905) 4428 E., an 75 Kath.; Amtsger., Seeamt, Sturmwarnstelle; Bürger- u. höhere Mädchenschule, 2 Hospitäler; Eiderwerft (1000 Arbeiter); Seebad, Dampferstation. Geburtsort des Prof. v. Esmarch (s. d.).

Tonnlage, Doulage, die, schräge Lage eines Schachtes.

Tonröhren, die (Mehrz.), aus Ton geformte Röhren, benutzt als Drainröhren (unglasiert), als Wasserröhren, Schornsteine, zu Aborten usw. (mit Salz- oder Lehmglasur).

Tönsberg, Norwegen, älteste Stadt daselbst, Amt Jarlsberg-Laurvik, (1905) über 9000 E.; deutsches Vizekonsulat; Dampfsägewerke; Dampferstation.

Tonschiefer, Argilit, der, dichtes meist dunkles, schiefriges Gemenge aus verhärtetem Ton, Glimmerblättchen, Quarzkörnchen, Eisenglanzschüppchen usw. Der T. geht oft in weichen Schieferton u. in Phyllit über.

Tonsillen, die (Mehrz.), s. Mandeln.

Tonsur (lat., „Abscherung"), die, runde, geschorene Platte, auf dem hinteren Teile des Hauptes; ein Standeszeichen, das den Kleriker v. Laien unterscheidet. Die T. wird nach der jetzigen Uebung v. Bischof dem Kandidaten erteilt, indem er unter Gebet das Haupthaar an 5 Stellen abschneidet. An die T. schließt sich die Uebergabe des geistlichen Kleides. Die T. (corona clericalis) findet sich bereits im 5. Jahrh. u. soll ein Zeichen der Buße u. Weltentsagung sein. Wer die T. in rechtmäßiger Weise empfängt, hört auf Laie zu sein u. gehört von da ab zum Stande der Kleriker, dessen Privilegien er teilhaftig wird.

Tontine (ital.), die, Leibrente (benannt nach dem Bankier Lor. Tonti in Neapel), bei welcher sich eine Gruppe v. Versicherten in eine bestimmte Rente teilt (die am längsten Lebenden erhalten die größte Rente).

Tonus (griech.), der, vom Nerveneinfluß abhängige Spannung der Muskulatur; erlischt mit dem Eintritte des Todes.

Tonwaren, die (Mehrz.), aus Ton hergestellte u. durch Brennen in entspr. Oefen erhärtete Gegenstände. Man unterscheidet nach der Beschaffenheit der gebrannten Masse 2 Arten T.: I) dichte T., durchscheinend, mit glasartigem Bruch, undurchlässig für Wasser: 1) echtes hartes u. 2) weiches Porzellan (s. Sp. 1626), 3) Steinzeug, weiße oder gefärbte, nur an den Kanten durchscheinende, klingende Masse; II) poröse T., Fayence, Majolika, Töpferwaren, Ziegel, Terracotta; s. die betr. Stichwörter.

Die Herstellung v. T. ist sehr alt. Schon in den prähistorischen Gräbern finden sich T. Eine hohe Fertigkeit in der Herstellung v. T. besaßen die alten Griechen. Die Chinesen kannten das Porzellan bereits 185 v. Chr. In Europa wurde die Töpferei bekannt durch die Araber. Von der Insel Mallorca erhielt das Majolika seinen Namen; in Faënza in Italien wurde zuerst Fayencegeschirr hergestellt. Der Engländer Wedgwood verbesserte das Steinzeug; Joh. Böttger bereitete 1704 aus rotem Meißener Ton sehr feines Steingut u. stellte 1709 zuerst das weiße Porzellan in Deutschland her.

Tonwelle, die, Schwingungsform eines Tones; bedingt dessen Klangfarbe (s. d.).

Tooke (spr. Tuhk), John Horne, engl. Schriftsteller, geb. 25. Juni 1736 zu Westminster, gest. 18. März 1812 zu Wimbledon; anglik. Geistlicher, dann radikaler Schriftsteller, wurde 1777 zu einjähr. Gefängnis verurteilt, weil er für die Amerikaner im Kampfe gegen die Engländer teilnahm.

Tooke (spr. Tuhk), Thomas, engl. Nationalökonom, geb. 29. Febr. 1774 zu St. Petersburg, gest. 26. Febr. 1858 zu London; 1804/24 Großkaufmann, widmete sich dann ganz der Schriftstellerei als Vertreter des Freihandels; schrieb u. a. „A history of prices" (Geschichte der Preise, 6 Bde., 1838—57) usw.

Topās, der, Kieselsäureverbindung des Aluminiums mit Kieselfluoraluminium, säulenförmige, farblose, durchsichtige Kristalle v. reingelber Färbung, oft auch blaß, gelblich-weiß oder meergrün; geschätzter Edelstein. Besonders wertvoll ist der blaue, brasilianische T.; weniger wertvoll, vielfach geschliffen, der orientalische T. = Korund.

Tope, Stupa, der, altindisches (buddhistisches) Bauwerk; halbkugelförmiges Gebäude auf terrassenartigem Unterbau, oft mit einer Kammer zur Aufbewahrung v. Reliquien Buddhas u. seiner Schüler (Dhatugabbha).

Topēka, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Hauptstadt v. Kansas, am Kansasfluß, (1905) über 35 000 E., 3 kath. Kirchen, höhere Schulen, Bibliothek, 3 Hospitäler, Waisenhaus; Eisengießereien, Maschinenfabriken; Bergbau auf Kohlen u. Eisenerze.

Topelius, Zacharias, lyrischer schwed.-finnisch. Dichter, geb. 14. Jan. 1818, gest. 13. März 1898 auf seinem Landgute bei Helsingfors; war zuerst Redakteur, dann Prof. in Helsingfors; schrieb: „Haideblumen" (3 Teile, 1845/54), „Aus hohem Norden" (4 Bde., 1885/87).

Töpfer, Hafner, der, Handwerker, welcher aus Ton allerlei Gegenstände (Geschirre, Blumentöpfe usw.) herstellt.

Töpfer, Karl, Dramatiker, geb. 26. Dez. 1792 zu Berlin, gest. 22. Aug. 1871 zu Hamburg; schrieb u. a. die Bühnenstücke „Hermann u. Dorothea", „Des Königs Befehl", „Rosenmüller u. Finke" (1850), „Der beste Ton", „Freien nach Vorschrift".

Töpferscheibe, die, s. Drehscheibe.

Töpferton, der, reiner blaugrauer, plastischer Ton, wird nach dem Brennen rot; benutzt zu Tonwaren, bes. Blumentöpfen, Ziegeln, Backsteinen usw.

Töpferwaren, die (Mehrz.), = Tonwaren.

Töpffer, Rudolf, Maler u. Novellist, geb. 31. Jan. 1799 zu Genf, gest. 8. Juni 1846 als Prof. der Aesthetik zu Genf; widmete sich unter Anleitung seines Vaters zuerst der Malerei, ging dann aber zum Lehrerfach über; schrieb „Genfer Novellen" (2 Bd.chen, 1839) u. lieferte geistvolle Genrezeichnungen zu seinen kleinen Reisebeschreibungen. (Kochgeschirre.

Topfgießerei, die, Herstellung gußeiserner

Topfstein, der, Abart des SpeckSteins.

Top Hanē (türk., „Kanonenhaus"), Stadtteil von Konstantinopel mit Zeughaus u. Arsenal.

Topik (griech.), die, 1) rhetorisch-dialektische Anleitung mit Hilfe allgem. Begriffe oder Sätze; 2) in der Theologie wissenschaftl. Behandlung der allgem. Beweismittel für die Glaubenslehre (Loci theologici).

Topinämbur, der, Knollen v. Helianthus tuberosus (s. Bd. II, Sp. 2030).

topisch (griech.), örtlich; im Gegensatz zu allgemein, z. B. t.er Schmerz.

Topische Mittel (lat. Topica), die (Mehrzahl), örtliche Mittel, z. B. Pflaster, Salben, Umschläge usw.

Toepler, August, Physiker, geb. 7. Sept. 1836 zu Brühl (Rh.); 1864 Prof. zu Riga, 1868 zu Graz, 1876—1900 zu Dresden; verbesserte die Quecksilberpumpe, erfand mit Holtz die Influenz-Maschine u. die Schlierenmethode.

Töplitz, Oesterreich, Krain, Badeort bei Rudolfswert (s. d.), (1905) 360 meist kath. slowen. E.

Topographie (griech.), die, Ortsbeschreibung unter möglichst eingehender Berücksichtigung des Geländes. Der topogr. Abteilung des Generalstabes liegt in Deutschland die Landesaufnahme zur Herstellung genauer Karten ob.

Topolia, See v., s. Kopaissee.

Topologie (griech.), die, Ortslehre.

Topp (engl. top), der, 1) Spitze; 2) oberster Teil des Mastbaumes; 3) über die T.en flaggen = zahlreiche Flaggen v. unten an einer Leine über die Mastspitzen ziehen.

toppen, die Rahen horizontal stellen.

Topplicht, das, Laterne am Topp.

Tor, Thor (lat. Porta), das, Eingangspforte eines Gartens, Hauses, einer Stadt, eines Tempels usw. Größere Bedeutung besaßen die Stadttore im Altertum u. im Mittelalter. Die mittelalterl. Burg- u. Stadttore dienten Verteidigungszwecken u. waren ein Schmuckstück in künstlerischer Beziehung. Vor dem T. befand sich ein Wallgraben, darüber führte eine Zugbrücke. Von der äußeren Tür (Falltür) gelangte man in den T.weg, der nach der Burg- oder Stadtseite hin wiederum durch ein stark befestigtes, mit Eisen beschlagenes T. abgeschlossen wurde. Im T. wohnte der T.wächter, dort lagen die Zwinger u. Wachmannschaften. Vielfach wurden auch an den T.en hohe Türme aufgerichtet. Solcher alten T.e gibt es sehr viele; berühmt sind u. a. die Porta nigra (Schwarzes Tor) zu Trier, das Spalentor zu Basel, das Holstentor zu Lübeck, die T.e in Stendal, Speier u. Prag. Im 16. Jahrh. u. später werden die T.e reine Prunkstücke, Art Triumphbogen, z. B. das Brandenburger T. in Berlin, die Propyläen in München usw.

Torcello (spr. Tortschello), Italien, Insel in der Lagune v. Venedig, (1905) an 200 E.; Dom Sta. Maria (7. Jahrh.), Kirche Sta. Fosca (12. Jahrh.).

Torda, Thorenburg, Ungarn, Hauptstadt des Komitats T.-Aranyos, am Aranyos, (1905) 12200 meist prot. E., 4000 Kath., Magyaren; königl. Gerichtshof, Salzbergbauamt, Salzbergwerk, Solbäder; in der Nähe die T.er Schlucht. Fundstätte röm. Altertümer.

Torda-Aranyos (spr. Torda-Aranjosch), Ungarn (Siebenbürgen), Komitat, 3495 qkm, (1905) 175000 E. (meist Walachen); bewässert v. Aranyos; Ackerbau (Getreide, Obst, Wein), Viehzucht, Bergbau auf Eisen u. Salz. Hauptstadt: Torda (s. o.).

Toreadōr (span.), der, berittener Stierkämpfer.

Torell, Otto Mart., schwed. Geolog u. Polarforscher, geb. 5. Juni 1828 zu Warberg, gest. 11. Sept. 1900 bei Stockholm; 1871—95 Chef der geolog. Untersuchung Schwedens; veröffentlichte u. a.: „Die schwed. Expeditionen nach Spitzbergen u. Bäreneiland 1861, 1864 u. 1868".

Torēlli, Achille, ital. Dramatiker, geb. 5. Mai 1844 zu Neapel; schrieb die Lustspiele: „Chi muore, giace" (1861), „I mariti" (1867), „La moglie" usw.

Torēlli-Torriani, Maria, ital. Romanschriftstellerin, Deckname: La Marchesa Colombi, geb. 1846 zu Novara; vermählt mit dem Redakteur Eugenio Torelli (gest. 1900); schrieb Romane u. Gedichte, u. a.: „Cara speranza" (1895), „Racconti popolari" (1901).

Torēro (span.), der, Stierkämpfer.

Torentik (griech.), die, Bildnerei in Metallen, bes. Ziselieren, Treiben, Hämmern, auch Gießen.

Torf, der, ein bald lockeres, bald mehr kompaktes, filziges Gewebe v. in Zersetzung begriffenen Pflanzenteilen (Wurzeln, Stengeln, Blättern). Je nach den Pflanzenteilen, aus denen der T. vorzugsweise besteht, unterscheidet man 1) Moos-, 2) Wiesen-, 3) Heidetorf usw., je nach der Beschaffenheit der Masse 4) Pech-, 5) Papiertorf, 6) Torferde usw. Der T. bildet Lager v. wechselnder, oft beträchtlicher Mächtigkeit u. entsteht überall da, wo stehende Gewässer der Niederungen u. Hochplateaus zur Wucherung v. Sumpf- u. Wasserpflanzen u. zur Aufspeicherung der langsam verwesenden Pflanzenreste Anlaß geben, so in Mecklenburg, Ostfriesland, auf dem Brocken, auf dem Bruchberge im Harz, auf dem Rücken des Erzgebirges, in Bayern usw. Der T. dient als Brennmaterial, sowie seines großen Aufsaugevermögens wegen als Streumittel (Torfstreu in Ställen u. Jauchegruben), Isoliermaterial usw. Er wird gewonnen nach Entwässern des Torflagers als 1) Sticht. (mit dem Spaten gestochen u. getrocknet), 2) Model- oder Streicht. (als schlammartige Masse aus dem Wasser gehoben, durch Schlagen mit Hölzern oder Treten mit den Füßen zu einer gleichartigen Masse verarbeitet u. in rechtwinklige Hohlformen, Modeln, gebracht u. glatt gestrichen), 3) Ma-

schinen. (durch mechanische Kraft ausgebaggert, zerkleinert u. in entsprechende Stückchen geteilt), 4) Streut. (obere Schichten der Hochmoore, enthält Wolle u. Gras).

Torfmoose, die (Mehrz.), finden sich in Torfsümpfen u. Mooren; sie sind blaßgrün oder rötlich; zu ihnen gehört das kahnblättrige T.

Torfmull, Torfstreu, das, s. Torf.

Torgau, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Merseburg, an der Elbe, 986,75 qkm, (1905) 60000 E. in 5 Städten, 86 Landgemeinden, 46 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 12299 E., an 700 Kath.; Landger., Amtsger., Festungsgefängnis; Gymnasium; Krankenhaus, Kommunikantenanstalt; Maschinenfabrik; Schloß Hartenfels, jetzt Kaserne. T. war 1810—91 Festung. Am 3. Nov. 1760 Sieg König Friedrichs II. v. Preußen über die Oesterreicher.

Torgauer Artikel, die (Mehrz.), luther. Bekenntnisschrift, v. Luther u. Melanchthon im Auftrage des Kurfürsten v. Sachsen 1530 verfaßt.

Torgauer Buch, das, s. Konkordienformel.

Torgoten, die (Mehrz.), s. Kalmücken.

Tories (engl., spr. Toriß), s. Tory.

Torino, ital. Name v. Turin (s. d.).

Torlonia, röm. Bankierfamilie, 1) T., Giovanni, geb. 1754 zu Siena, gest. 25. Febr. 1829 zu Rom; geschickter Spekulant, erwarb in den Wirren der franz. Revolution große Reichtümer, kaufte das Herzogtum Bracciano v. den Odescalchi, erhielt 1809 den Herzogtitel. 2) T., Marino, ältester Sohn v. 1), geb. 6. Sept. 1796 zu Rom, gest. 30. Sept. 1865; Stifter der herzogl. Familie. 3) T., Don Alessandro, Bruder v. 2), Fürst v. Farnese u. Fucino, geb. 1. Juni 1800, gest. 7. Febr. 1886 zu Rom; vermehrte das Erbe seines Vaters durch industrielle Unternehmungen; seine Tochter Anna Maria, Herzogin v. Ceri, geb. 8. März 1855, gest. 18. Sept. 1901, vermählte sich mit dem Fürsten Giulio Borghese, der 1875 für sich u. seine Nachkommen den Namen T. annahm. 4) T., Leopoldo, Herzog, Sohn v. 2), geb. 25. Juli 1853; Bürgermeister v. Rom, wurde 1888 abgesetzt, weil er Papst Leo XIII. zu dessen 50jährigem Priesterjubiläum namens der Stadt beglückwünscht hatte.

Tormentilla, Gattung der Rosaceen, u. a. T. erecta (Ruhr-, Blut-, Rotwurz); liefert die zum Rotfärben u. als Arzneimittel benutzte Tormentillwurzel.

Tormes, der, Spanien, linker Nebenfluß des Duero, 200 km lang.

Torna, Ungarn, bis 1881 Komitat (jetzt Albauj-T.), benannt nach dem Markt T., (1905) über 1500 meist magyar. kath. E.; Gerichtshof, Burgruinen; Weinbau.

Tornādo (span.), der, heftiger Wirbelsturm in Nordamerika (Kansas, Java, Missouri), tritt zu allen Jahreszeiten auf. Der T. ist ein Luftwirbel (Säule), der aus einer verhältnismäßig kleinen Wolke trichterförmig oder in Form eines Elephantenrüssels herniederhängt; oft zieht er auch v. der Erde einen umgekehrten Trichter aus Staub u. a. in die Höhe. Der T. ist stets v. Gewitter, Regen u. Hagel begleitet. Wenn irgendwo der Trichter oder Schlauch den Erdboden berührt, was nicht häufig der Fall ist, so werden Menschen, Tiere u. Häuser mit fortgerissen. 1896 großes T.-Unglück in St. Louis (über 300 Tote).

Tornea (spr. Torneo), Russ.-Finland, Hafenstadt im Gouv. Uleaborg, auf einer Insel des Flusses T., an der nördl. Spitze des Bottnischen Meerbusens, (1905) 1600 E., deutsches Vizekonsulat; Dampferstation.

Tornielli, Aug., Barnabit, geb. 10. Juni 1543 zu Varengo bei Novara, gest. 10. Juni 1622 zu Mailand; trat 1569 in den Orden, war seit 1579 dreimal General; schrieb: „Annales sacri et prof." (1610).

Tornister, der, mit Fell oder Stoff überzogene Rückentragtasche der Fußsoldaten; enthält Ausrüstung- u. Bekleidungstücke, Patronen usw.; ihr Feldgewicht beträgt in Deutschland 14 kg, in Oesterreich 8,6 kg.

Toro, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Zamora (Leon), am Duero, (1905) 9000 E., Colegio; Obst- u. Weinbau.

Torontál, Ungarn, Komitat längs der Maros u. Theiß, 10046 qkm, (1905) über 625000 E. in 14 Stuhlbez.; Getreidebau, Viehzucht, Seidenzucht; Hauptort Groß-Becskerek.

Toronto, Brit. Nordamerika (Kanada), I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) T. u. den Bistümern 2) Hamilton, 3) London (Sandwich). II) **Erzbistum,** gegr. 1841, umfaßt Ontario u. teilweise Quebec, (1905) 65000 Kath., 90 Kirchen u. Kapellen, 56 Welt-, 23 Ordens-Priester. III) **Hauptstadt** der Prov. Ontario, am Ontariosee, Sitz des kath. Erzbischofs u. eines anglik. kath. Bischofs, (1905) 215000 E., an 50000 Kath.; Kathedrale St. Michael u. 15 kath. Pfarrkirchen, Redemptoristenkirche St. Patrick, anglik. St. Albanskathedrale; Basilianer, Christl. Schulbrüder, Engl. Fräulein, Schw. v. Guten Hirten, Schw. v. kostb. Blute usw.; Stadthaus, Parlamentsgebäude, Börse, Bank, Universität, Museum, zahlreiche höhere u. Fachschulen; Eisengießereien, Maschinenfabriken, Bierbrauereien, bed. Handel in Holz, Pferden, Wolle, Getreide usw.

Toropéz, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Pskow, 6138 qkm, (1905) 98000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Toropa, (1905) 8000 E.; Gerbereien.

Torpēder, der, in der deutschen Marine Offizier, dem die Aufsicht über das Sprengmaterial übertragen ist.

Torpēdo, der, zigarren- oder fischförmiges Unterwasser- u. Spreng(Dynamit)geschoß, hat den Zweck, in den Rumpf eines feindlichen Schiffes unterhalb der Wasserlinie durch Explosion des Sprengstoffes große Löcher zu reißen u. dadurch das Schiff zum Sinken zu bringen. Die T.s sind für den Nahkampf (500—2000 m) berechnet, werden v. Kriegschiffen u. eigens für diesen Zweck gebauten Torpedo- u. Unterseebooten aus Lanzierrohren ins Wasser geschossen, oder es werden an der Küste, meist unter Wasser, T.batterien gebaut. Moderne T.s gibt es mehrere: 1) Fisch-T.; hat die Gestalt eines Fisches, aus dem glatten

Körper ragt nur der Oeffnungshebel hervor; jeder F.-T. hat einen Kopf, einen Leib u. einen Schwanz. Die treibende Kraft bei den F.-T.s ist die Preßluft. In dem stumpfen Kopfe befindet sich eine Sprengladung mit nasser Schießbaumwolle (95 kg), die sich mittels einer Pistole entzündet, sobald die am Kopfende befindlichen Greifnasen das feindliche Schiff berühren. Die Explosion wird nämlich dadurch hervorgerufen, daß der T. auf einen festen Widerstand stößt. Der sogen. Leib des T.s enthält mehrere Abteilungen. In der ersten Abt. befindet sich der Luftkessel zum Aufnehmen der auf 100—150 Atmosphären verdichteten (Preß)Luft. An diesen Raum schließt sich die Abt. mit einer 3cylindrigen Maschine (70 PS) an, welche mittels einer Zugstange auf die Horizontalruder wirkt. Die 3. Abt. ist ein längerer hohler Raum, um die Schwimmfähigkeit des T.s nach hinten zu sichern. Am Schwanzstücke des T.s befinden sich 2 zweiflügelige, in entgegengesetzter Richtung schlagende Propellerschrauben, die durch die Maschine getrieben werden, dahinter an einem besonderen Gestell das schon erwähnte Horizontalruder mit 2 Flossen, sowie ein unbewegliches Vertikalruder, das lediglich den Zweck hat, den T. zum Geradeauslaufen zu zwingen. Alle Teile des T.s sind so zusammengeschraubt, daß sie leicht wieder auseinander genommen werden können, damit eine Revision bezw. Einstellung der inneren Mechanismen stattfinden kann. Zum Erproben der Kriegsbrauchbarkeit u. zur Einübung des Personals wird das Kopfende abgenommen u. ein gleichschweres Kopfstück ohne scharfe Ladung aufgesetzt. Dieses Stück heißt Uebungs-Manöverkopf. Der Fisch-T. von Whitehead wird besonders v. Torpedobooten aus verwendet. Die deutschen T.s haben 45 cm Kaliber, 530 kg Gewicht, sind 5 m lang, aus Stahlbronze gefertigt, laufen 18 m in der Sekunde u. kosten 11500 *M*. Aehnlich dem Fisch-T. ist der v. Howell konstruierte 2) automobile T., der in den Ver.-Staaten v. Nordamerika Verwendung gefunden hat. Er enthält ebenfalls die Treibapparate selbst; das darin befindliche Schwungrad wird durch eine Turbinen-Dampfmaschine getrieben. Er hat einige Vorzüge vor dem Fisch-T., ist kräftiger gebaut u. führt eine schwerere Ladung; Länge 4,4 m, 46 cm Durchmesser. 3) 1907 ist dort ein sehr komplizierter Bliß-Leavitt T. eingeführt, er läuft 18 m in der Sekunde u. kostet 21300 *M*. 4) Der Raketen-T. (durch Raketen im Wasser getrieben) hat sich nicht bewährt. Die Triebkraft v. außen erhalten die 5) Lokomotiv-T.s; sie werden vom Lande oder von den betr. Schiffen aus gleichzeitig gelenkt. Hierzu gehört 6) der Sims-Edison-T., durch Elektrizität mittels abwickelbaren Kabels lenk- u. steuerbar; 7) der Nordenfeld-T., durch Akkumulatoren angetrieben u. vom Lande aus elektrisch gesteuert; 8) der Brennan-T., in England benutzt zur Verteidigung enger Fahrwasser, erhält seine Triebkraft durch Dynamomaschinen mittels 2er sich abrollender Drähte. Die T.s werden verwendet auf großen Kriegschiffen als Angriffswaffe u. zur Verteidigung im Nahkampf bis 2500 m; auf T.booten, T.-bootjägern u. T.bootzerstörern. Letztere fahren mit höchster Geschwindigkeit bis auf 500—1000 m an ihr Ziel heran u. stoßen die T.s mittels Luftdruck u. Pulver unter Inbetriebsetzung ihrer eigenen Maschinerie aus Lanzierrohren heraus ins Wasser u. geben ihnen damit die Laufrichtung. — Bei den T.batterien, die zur Sperrung enger Fahrwasser oder v. Lücken in Minensperren dienen, ruhen die T.s in Abgangsrohren auf im Wasser versenkten eisernen Gestellen. — Als Vorläufer der T.s können die Brander angesehen werden, die bis zum 19. Jahrh. mit Erfolg angewendet wurden. Brauchbare Unterwasserkampfmittel schuf erst Fulton (1797), der 1801 mit seinem Unterseeboot vor Brest ein Fahrzeug in die Luft sprengte, doch bewährten sich seine T.s auf die Dauer nicht. Erst im amerikanischen Bürgerkriege wurden die T.s u. Seeminen mit Erfolg angewendet; im ganzen wurden 7 Panzer, 11 andere Kriegschiffe u. 20 Transportschiffe stark beschädigt. Einen neuen Aufschwung nahm das T.wesen durch die Erfindung des Fisch-T.s, angeregt durch den österreichischen Seeoffizier Lupis, verbessert durch den engl. Ingenieur Whitehead zu Fiume im Jahre 1868. Sie wurden v. allen Großmächten angekauft u. weiter entwickelt. Die Fisch-T.s bewährten sich 1891 u. 1894 gegen die Panzerschiffe der chilenischen u. brasil. Aufständischen, 1895 gegen chines. Panzer; 1904, im russisch-japanischen Kriege, entsprachen sie nicht den gehegten Erwartungen. Durch T.bootsangriffe wurden in diesem Kriege nur 4 russ. u. 1 jap. Kriegschiff verletzt, während durch Seeminen auf beiden Seiten 4 T.boote u. 20 große Kriegs- u. Transportschiffe verletzt wurden. Die Wirkung äußert sich bei der Explosion der Sprengladung an dem Schiffe durch Eindrücken auf 5—7 m Länge u. Breite u. Vollaufen einiger Kammern des Zellenbodens, wodurch mindestens die Beteiligung am Gefecht dem Schiffe erschwert wird. Die Treffähigkeit der T.s ist gering, da beim Gefecht der feindliche Kurs oft fehlgeschätzt wird u. die Aufregung ein sicheres Zielen vereitelt. Es hat daher auch nur der Massenangriff mit Flotillen Aussicht auf Erfolg. Zum Schutze gegen T.s dienen in erster Linie die Zelleneinteilung des Schiffdoppelbodens, ferner senkrechte T.schutznetze aus Stahlringen, endlich Scheinwerfer zum Blenden des Angreifers u. leichte Schnellfeuergeschütze.

Torpēdo, der, = Zitterrochen (s. d.).

Torpēdoabteilungen, die (Mehrz.), Truppenteile zur Besatzung der Torpedoboote u. zur Bedienung der Torpedoeinrichtungen.

Torpēdoboote, die (Mehrz.), 1 oder 2 Schraubenboote mit hoher Bewegungsgeschwindigkeit (30—32 Seemeilen pro Stunde), armiert meist mit 3 Ueberwasserlanzierrohren für Torpedos (s. d.) u. mit den nötigen Schnellfeuer- u. Maschinenkanonen.

Torpēdobootsjäger, die (s. Kriegsschiffe),

dienen zur Vernichtung der Torpedoboote, mit Schnellfeuerkanonen, Torpedorohren u. elektr. Scheinwerfern ausgerüstet, werden jeder Schlachtflotte zum Schutze beigegeben.

Torpēdodivisiōnen, die (Mehrz.), in der deutschen Marine Abteilungen zur Ausbildung der Torpedobootsbesatzungen; 2 Abteilungen zu je 2 Kompanien.

Torpēdoschiffe, die (Mehrz.), ungepanzerte Hochseeschiffe für den Kohlen- u. Munitionstransport u. zur Reparatur der Torpedoboote.

Torpēdoschutznetze, die (Mehrz.), bestehen aus verzinktem Stahldraht, dienen zum Schutz der Bordwände der Kriegschiffe.

torpid (lat.), schlaff, stumpf, empfindungslos.

Torquātus, der hl., erster Bischof v. Acci (Guadix), nach der Ueberlieferung v. den beiden Apostеln Petrus u. Paulus mit 6 Gefährten nach Südspanien gesandt; Festtag 15.(1.) Mai.

Torquay (spr. Torki), England, Hafenstadt in der Grafsch. Devon, am Kanal (Torbucht), (1905) 34000 E., kath. Kirche; Reede; Holz- u. Kohlenhandel; besuchtes Seebad.

Torquemāda, de Turrecremata, 1) T., Joh. v., Dominikaner, Kardinal, geb. 1388 zu T. (Spanien), gest. 26. Sept. 1468 zu Rom; trat mit 16 Jahren in den Dominikanerorden, war wiederholt Mitglied v. päpstl. Gesandtschaften, 1439 Kardinal; gab heraus u. a.: „Kommentar zum Dekret Gratians", „Summa de ecclesia". 2) T., Thomas v., Dominikaner, span. Inquisitor, Neffe v. 1), geb. 1420 zu Valladolid, gest. 16. Sept. 1498 im Kloster v. Avila; nach der Wiederherstellung der Inquisition durch Ferdinand u. Isabella v. Spanien (1482) Mitglied derselben, 1483 Generalinquisitor in Kastilien u. Aragonien. T. gab dem Institut seine Einrichtung bezw. Verfassung.

torquieren (lat.), 1) drehen, krümmen; 2) martern.

Torre Annunziāta, Italien, Hafenstadt in der Prov. Neapel, Kreis Castellammare di Stabia, am Golf v. Neapel, (1905) über 25000 E.; Teigwarenfabriken.

Torre del Greco, Italien, Stadt in der Prov. Neapel, am Vesuv, (1905) 28000 E.; 1794 u. 1872 verheerende Ausbrüche des Vesuvs.

Torrefaktion (lat.), die, Dörrung, Röstung, bes. v. Erzen.

Torrelavēga, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Santander (Altkastilien), am Besaya, (1905) 8000 E.; Baumwollweberei.

Torre Maggiore (spr. Maddschore), Italien, Stadt in der Prov. Foggia (Apulien), Kreis San Severo, (1905) an 12000 E.; Oelfabriken.

Torrenssee, der, Südaustralien, Salzsumpf, nördlich vom Spencergolf.

Torres, 1) T., Bartholomäus de, scholastischer Theolog, geb. in der Diözese Burgos, gest. 1. März 1568; lehrte zu Salamanka u. Alcala, zeichnete sich aus durch Gelehrsamkeit u. frommen Lebenswandel. König Philipp II. v. Spanien ernannte ihn 1566 zum Bischof der canarischen Inseln, als welcher er zwei Jahre später schon starb. 2) T. (Torrensis), Franc., Jesuit, geb. 1509 zu Herrera, gest. 21. Nov. 1584 zu Rom; päpstl. Theolog auf dem Konzil v. Trient; verfaßte zahlr. kanonist., dogmat. u. apologet. Schriften.

Torres (Torrensis), Hieronymus de, Jesuit, Theolog, geb. 1527 zu Montalban in Spanien, gest. 9. Jan. 1611 zu München; schrieb u. a.: „Confessio Augustiniana", in welcher er den Neuerern gegenüber aus den Schriften des hl. Augustinus die wahre kath. Lehre des hl. Augustinus hervorhob.

Torres (Turrianus), Luis de, Jesuit, scholastischer Theolog, geb. 1562 zu Alcala, gest. 13. Febr. 1635; lehrte 40 Jahre an Hochschulen; hinterließ mehrere dogmatische u. moraltheol. Werke.

Torres Nōvas, Portugal, Stadt im Distrikt Santarem (Prov. Estremadura), (1905) 11000 E.; Baumwollwebereien.

Torresstraße, die, seichte, inselreiche Meerenge zwischen Australien u. Neuguinea, entdeckt 1606 vom Spanier Torres.

Torres Vedras, Portugal, Stadt im Distrikt Lissabon (Estremadura), am Sizandro, (1905) 7000 E.; Weinbau. In den Festungslinien v. T. behauptete sich Wellington 1810—11 gegen Massena.

Torrevieja, Spanien, Hafenstadt in der Prov. Alicante (Valencia), am Mittelmeer, (1905) 8000 E.; deutsche u. österr. Konsularagentur; Salzausfuhr.

Torricelli (spr. —tschelli), Evangelista, ital. Philosoph u. Mathematiker, geb. 15. Okt. 1608 zu Piancaldoli, gest. 25. Okt. 1647 als Prof. zu Florenz; Mitarbeiter, später Nachfolger v. Galilei (s. d.), erfand u. a. das Quecksilberbarometer, verfertigte einfache Mikroskope v. hoher Vollkommenheit u. große Linsengläser für Teleskope; veröffentlichte u. a. „Opera geometrica" (1644), in denen er Aufschluß gibt über seine Erfindungen.

Torrox, Spanien, 1) **Bezirk** in der Prov. Malaga (Andalusien), 5237 qkm, (1905) 15000 E.; 2) **Bezirkstadt,** nahe dem Mittelländ. Meere, (1905) über 7000 E.; Oelfabriken; Wein- u. Zuckerrohrbau.

Torshok, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Twer, 5237 qkm, (1905) 150000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Twerza, (1905) 14000 E.; Lehrerseminar; Dampferstation, Holzhandel.

Torsiōn (lat.), Drehung, Drillung, die, Widerstand, den ein Körper gegen Trennung seiner Teile durch Drehen leistet.

Torsiōnswage, die, s. Drehwage.

Torso (ital.), der, Rumpf eines Standbildes; dem Kopf, Arme u. Beine fehlen; berühmt ist der T. des Herakles im Vatikan zu Rom.

Torstenson, Lennart, Graf v. Ortala, schwed. Feldherr im 30jährigen Kriege, geb. 17. Aug. 1603 in Westergötland, gest. 7. April 1651 zu Stockholm; focht 1630 unter Gustav Adolf in Livland u. Deutschland, 3. Sept. 1632 beim Sturm auf Wallensteins Lager bei Nürnberg gefangen. Seit 1641—46 Oberbefehlshaber der schwed. Armee, kämpfte mit Erfolg in Schlesien, Mähren, Sachsen (Breitenfeld), Holstein u. Böhmen. 1647 v. der Königin Christine

in den Grafenstand erhoben u. zum Generalgouverneur v. Westergötland ernannt.

Tort (franz., spr. Thor), der, Unrecht, Unbill.

Torte (franz. tourte, spr. Turt), die, Backwerk in runder Form, oft gefüllt.

Tortola, Westindien, eine der brit. Jungferninseln (s. d.), 642 qkm, (1905) 3500 E.; Ausfuhr v. Zuckerrohr, Zitronen, Kaffee usw.; Hauptort Roadtown.

Tortoli, Italien, Stadt auf der Insel Sardinien, Sitz des Bischofs v. Ogliastra, (1905) an 3000 E.; Kathedrale.

Tortona, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Genua, gegr. im 4. Jahrh., (1905) 320000 Kath., über 500 Kirchen u. Kapellen, 600 Priester. 2) **Kreisstadt,** in der Prov. Alessandria, an der Scrivia, Sitz des Bischofs, (1905) an 8000 E.; Kathedrale, Priesterseminar; Kapuziner, Schwestern der christl. Lehre; Seidenspinnereien.

Tortosa, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Tarragona, gegr. im 3. Jahrh., (1905) 400000 Kath., über 450 Kirchen u. Kapellen, 443 Priester; 2) befestigte **Stadt** in der Prov. Tarragona (Katalonien), am Ebro, Sitz des Bischofs, (1905) 25000 E.; Kathedrale, Colegio, Hospital, Armenhaus; Baumwollwebereien.

Tortuga (spr. Tortuge), Westindien, Insel vor der Nordwestküste v. Haïti, 303 qkm; ehemals Hauptsitz der Flibustier (s. d.).

Tortur (vom lat. torquere, drehen, quälen), die, s. Folter (Bd. II, Sp. 880).

Tory u. **Whig** (spr. Torih u. Uig, Mehrzahl Tories u. Whigs, spr. Torihs u. Uigs), diejenigen beiden polit. Parteien in England, welche seit Ende des 17. Jahrh.s abwechselnd die Geschicke des Landes leiten u. die Staatsgeschäfte führen. Ueber den Ursprung der beiden Bezeichnungen bestehen mehrere Lesarten. Unter Tories versteht man heute die Konservativen, unter Whigs die Liberalen. Letztere spalteten sich 1886 unter ihrem Führer Gladstone (s. d.), wegen dessen irischer Politik, in Liberale u. liberale Unionisten. Seit dem entschiedenen Wahlsiege der Liberalen im Jahre 1905 haben die liberalen Unionisten die ausschlaggebende Stellung, welche sie unter ihrem energischen Führer Chamberlain (s. d.) zwischen beiden Parteien einnahmen, eingebüßt. Voraussichtlich behaupten die Liberalen auf eine Reihe v. Jahren ihre Herrschaft, da die Konservativen zu sehr bei den Wahlen zurückgedrängt wurden u. auch z. Zt. keine hervorragenden Führer besitzen.

Tosa, die, Italien, Fluß, s. Toce.

Toscanella, Italien, 1) exemtes **Bistum,** vereinigt mit Viterbo (s. d.) (1905) über 5000 Kath., 19 Kirchen u. Kapellen, 15 Priester; 2) **Stadt** in der Prov. Rom, (1905) über 5000 E., 2 kath. Basiliken (S. Pietro u. Sta. Maria).

Toschi (spr. Toski), Paolo, ital. Kupferstecher, geb. 7. Juni 1788 zu Parma, gest. 30. Juli 1854 ebenda; berühmt sind seine Stiche „Lo spasimo di Sicilia" (nach Raffael), „Kreuzabnahme" (nach Daniele da Volterra) u. „Madonna della scodella" (nach Correggio).

Tosephta (aram. „Zusatz"), die, talmudisches Sammelwerk, beschäftigt sich gleich der Mischna (s. Talmud), jedoch in ausführlicherer Weise u. mit Erläuterungen, mit dem jüdischen Gesetz; enthält manche Lehrsätze, welche in der Mischna fehlen.

Toskana, Italien, bis 1859 selbständiges Großherzogtum, jetzt Landschaft, umfaßt die Apuanischen Alpen u. das toskan. Hügelland, 24104 qkm, (1905) an 2¾ Mill. E. in den Prov. Livorno, Florenz, Arezzo, Lucca, Massa, Grosseto, Pisa, Siena; Hauptstadt: Florenz.

T. kam nach dem Untergange des röm. Reiches unter ostgotische, langobardische u. fränkische Herrschaft, später unter eigene Herzöge u. Markgrafen. Die letzte Markgräfin Mathilde (gest. 1115) vermachte ihren Länderbesitz dem Hl. Stuhle (Mathildische Schenkung). Dessen ungeachtet erhob Kaiser Friedrich I. Anspruch auf T. Es entspann sich ein langjähriger Streit um den Besitz des Landes, das schließlich in zahlreiche kleine Herrschaften bes. Stadtrepubliken sich auflöste. Von den letzteren gewann bes. Florenz unter dem Hause Medici, dem Papst Pius V. 1569 die Großherzogwürde verlieh, große Bedeutung. Nach dem Aussterben der Medici kam T. im Wiener Frieden (1753) an Herzog Franz Stephan v. Lothringen, den Gemahl der Kaiserin Maria Theresia v. Oesterreich. Von da an wurde es durch Großherzöge aus dem habsburgischen Kaiserhause regiert. Vorübergehend gehörte T. unter Napoleon I. zu Frankreich. Letzter Großherzog v. T. war Ferdinand IV. (1859—60). Entscheidend für das Schicksal T.s wurde der italienische Krieg v. 1859. Der regierende Großherzog Leopold II. ergriff in ihm offen für Oesterreich Partei u. verlor dadurch allen Halt im Lande. Er zog sich nach Oesterreich zurück, franz. Truppen besetzten T., doch erhielt er es nach dem Friedensschlusse wieder, worauf er zu Gunsten seines Sohnes Ferdinand IV. abdankte. Allein eine Nationalversammlung erklärte einstimmig die Dynastie für abgesetzt (16. Aug. 1859) u. eine Volksabstimmung v. 11./12. März 1860 war für die Annexion durch Sardinien. Darauf wurde am 22. März durch ein Dekret Viktor Emanuels T. mit dem Königreich Sardinien vereinigt. Ferdinand IV. protestierte vergebens.

Töß, die, Schweiz, Kanton Zürich, 1) linker **Zufluß** des Rheins, 49 km lang; dabei 2) Dorf **Töß,** (1905) an 5000 E., an 900 Kath. Das ehemal. Dominikanerinnenkloster, auf einem vom Töß umflossenen Hügel, wurde gegr. zu Anfang des 13. Jahrh.s. Erste Oberin war Euphemia v. Herten. Der sel. Heinrich Seuse (s. d.) übte auf das geistl. Leben der Schwestern den wohltätigsten Einfluß aus. Durch große Heiligkeit ist hervorleuchtend die hl. Elisabeth v. Ungarn (gest. 6. Mai 1337), die dem Kloster angehörte. Der Rat der Stadt Zürich hob 1525 das Kloster T. während der Glaubensspaltung auf; jetzt befinden sich in den Gebäuden eine Maschinenfabrik u. eine Spinnerei.

Tost, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Reg.-Bez. Oppeln, Kreis T.-Gleiwitz, (1905) 2415 E., an 1990 Kath.; Amtsger., Burgruine; Prov.-Irrenanstalt, Krankenhaus.

Tostātus, Tostado, Alfons, Bibelkommentator, geb. um 1405 zu Madrigal (Spanien), gest. 3. Sept. 1455 als Bischof v. Avila; lehrte 22 Jahre Philosophie u. Theologie zu Salamanca. Seine Bibelkommentare sind sehr ausführlich, enthalten aber auch viel unnötiges Beiwerk.

Tostedt, Preußen, Prov. Hannover, Dorf im Kreise Harburg, (1905) 1579 E., an 25 Kath. (Pfarrei Harburg); Amtsger.; chemische Fabrik.

Tosti, Luigi, Benediktiner, Kirchenschriftsteller, geb. 13. Febr. 1811 zu Neapel, gest. 24. Sept. 1897 zu Monte Cassino; legte 1882 die Ordensprofeß ab, 1833 Priester, 1858 Titularabt, 1879 Unterarchivar des Vatik. Archivs; verfaßte außer einigen kleineren Schriften verschiedene Werke zur Papst- u. Kirchengeschichte, die sich durch glänzende Darstellungen auszeichnen. Seine kirchenpolit. Ansichten, wie er sie bes. in der Schrift „La conciliazione" (1887) darlegte, fanden nicht die Billigung der kirchl. Kreise. Er widerrief deshalb.

tot, im Bergwesen = taub, nicht nutzbar; totes Feld, nicht abbaufähiges Feld.

tót (ungar.) = slowakisch.

totāl (lat.), ganz, vollständig.

Totalisātor, der, bei Gelegenheit eines Rennens Art Vermittlungsbureau für Wetten. Der Betrieb des T.s wird nur Vereinen gestattet zum Besten der Landespferdezucht. Der Satz für Wetten beträgt in Preußen meistens 10 ℳ oder eine Mehrheit davon. Der Betrag (Einsatz) wird auf ein startendes Pferd, das man für den Sieger hält, gesetzt u. gegen eine Legitimationskarte eingezahlt. Den ferneren Verlauf zeige folgendes Beispiel:

Auf Pferd	A	sind	40	Wetten	zu	10 ℳ	=	400 ℳ
„ „	B	„	8	„	„	10 „	=	80 „
„ „	C	„	60	„	„	10 „	=	600 „
						zus.		1080 ℳ

Angenommen Pferd B ist Sieger, so stellt sich folgende Rechnung heraus: Von 1080 ℳ gehen ab 6% Verdienst für den T. = 64,80 ℳ, es bleiben also noch 1015,20 ℳ, die unter die 8 Wetter auf Pferd B verteilt werden. Jeder Wetter erhält jedoch statt $\frac{1015{,}20}{8}$ = 126,90 ℳ nur 120 ℳ, weil der Bruchteil, der über eine Mehrheit des Einheitssatzes hinausgeht, der T.-kasse verfällt. Je mehr sich an der Wette auf ein Pferd beteiligen, desto geringer wird der Gewinn sein. Ist kein Einsatz auf ein gewinnendes Pferd gemacht, so gehören alle Einsätze dem T. Das früher übliche geschäftsmäßige Vermitteln v. T.-Wetten (Buchmacherei) ist in Deutschland durch Gesetz v. 4. Juli 1905 verboten.

Totalität (lat.), die, Gesamtheit.

Totālschaden, der, im Versicherungswesen Verlust des ganzen versicherten Wertes im Gegensatz zum Teil- (Partial-) Schaden.

Totāna, Spanien; Bezirksstadt in der Prov. Murcia, an der Sierra de Espuna, (1905) über 14000 E.

Tote Hand (lat. Manus mortua), die, in der Rechtsprache des Mittelalters die Kirche u. ihre Einrichtungen, bes. die Vermögen besitzenden relig. Anstalten u. Klöster; weil sie ihr Eigentum meist nicht wieder veräußern u. so dem allgemeinen Verkehr entziehen. In unserer Zeit ist nicht mehr zu befürchten, daß die kirchl. Anstalten wieder so viel Grundbesitz u. Vermögen in ihre Hände bekommen als im Mittelalter. Fast allenthalben, in den meisten Staaten, sind die Rechte der kirchl. Institute u. Kapitel zum Vermögenserwerbe eingeschränkt. Solche weltlichen Bestimmungen, welche den Erwerb u. die Besitzfähigkeit der Kirche beschränken, nennt man Amortisationsgesetze; s. Amortisation (Bd. I, Sp. 285).

Totem, das, als Namensunterschrift dienendes Handzeichen (Tier-, Pflanzenbild) der nordamerik. Indianer u. verschiedener Völker in Innerafrika, Australien usw. Das T. ist zugleich das Stamm-Familienabzeichen, das vor den Wohnungen auf Pfählen aufgestellt wird. Das Urbild, also das Tier oder die Pflanze, gilt der betr. Familie als heilig u. unverletzlich; die Mitglieder desselben T.s sind mit einander blutsverwandt u. dürfen sich nicht heiraten.

Totenämt, das, gesungene Totenmesse.

Totenbeschwörung, Nekromantie, die, s. Geisterbeschwören.

Totenbestattung, Leichenbestattung, die, s. Begräbnis.

Totenerscheinungen, die, ein heidnischer, auf die christl. Völker übergegangener Aberglaube, nach welchem Geizige, Meineidige u. solche, die unrechtes Gut nicht zurückgegeben u. ihre Versprechen u. Gelübde nicht erfüllt haben, keine Ruhe haben im Grabe u. auf Erden spuken müssen, d. i. um Mitternacht als Tier, Geist usw. umherwandeln. Aehnlichkeit hiermit haben manche der in vielen Gegenden erzählten Armenseelenerscheinungen.

Totenfest, das, s. Allerseelen.

Totenflecken, die (Mehrz.), s. Leiche.

Totengräber (Necrophorus), der, Gattung der Aaskäfer, Körper länglich, Flügeldecken abgestutzt, Hinterleibspitze frei; höhlt den Boden unter toten Tieren aus, um sie zu begraben; der Zweck ist, seine Eier in den fremden Tierkörper zu legen, der den ausschlüpfenden Jungen sofort Nahrung bietet.

Totenkäfer (Blaps mortisaga), der, Gattung der Schwarzkäfer, mattschwarz gefärbt, lebt in Häusern unter faulenden Dielen, in Kellern usw.

Totenkopf (Acherontia atropos), der, Art Schwärmer (s. d.) mit plumpem, behaartem Körper, schwarzbraunen Flügeln, hat auf dem Rücken eine schädelähnliche Zeichnung, der er seinen Namen verdankt; seine 13 cm lange Raupe ist grüngelb gefärbt u. lebt bes. auf dem Kartoffelkraut.

Totenkopf, der, s. Caput mortuum.

Totenschein, der, öffentlich beglaubigte Urkunde über das erfolgte Ableben u. Begräbnis einer Person; Auszug aus dem Sterberegister.

Totenstarre, die, s. Leichenstarre.

Totentanz, der, künstlerische Darstellung der Idee vom Tanze des Todes mit den Lebenden, wie sie das Mittelalter in der Literatur, Malerei u. Plastik hervorgebracht hat. Der Tod ist dabei als Reigenführer gedacht, welchem alle Seelen der Sterbenden

jeden Alters, Geschlechtes u. Standes in die Ewigkeit folgen müssen. Am berühmtesten ist der T. v. Holbein („Imagines mortis", Zeichnungen für den Holzschnitt), worin er eine neue Idee entwickelt, nicht mehr wie bisher zeichnet, daß der Tod niemanden verschont, sondern zeigt daß er mitten in den Beruf u. die Lust des Erdenlebens hereinbricht. Jedes Paar bildet eine selbständige Gruppe, das Bild des Tanzes ist fallen gelassen. [verbrennung.

Totenverbrennungen, die, s. Leichen-

Totenvogel, der, = Steinkauz (s. d.).

toter Gang, der, durch Abnutzung der Gewindegänge bei Schrauben, der Zähne bei Zahnstangen usw. entstandener Spielraum.

toter Punkt, Totpunkt, der, gewisser Punkt im Mechanismus, bei dem eine eingeleitete Kraft keine Bewegung hervorzubringen vermag, z. B. wenn Lenkstange u. Kurbel an einem Rade in gleicher Linie stehen.

Totes Gebirge, das, Oesterreich, Salzkammergut, Gruppe der Alpen zwischen Traun u. Steyr, im Großen Priel 2514 m hoch.

totes Geleis, das, Nebengleis mit Prellbock (s. d.); benutzt zum Aufstellen v. Fahrzeugen.

totes Gewicht, das, Eigengewicht eines Transportgerätes, z. B. Eisenbahnwagens, Schiffes usw.

Totes Meer, Lots Meer, das, Asphaltsee, der, arab. Bahr Lut, größter Binnensee Palästinas, an der Südostgrenze, 1120 qkm, stark salzhaltig; sein Spiegel liegt 394 m unter dem des Mittelmeeres; seinen Hauptzufluß bildet der Jordan (s. d.). In der Bibel wird das T. M. „Salzmeer" genannt wegen des starken Salzgehaltes (25 %), der sich durch die Abflußlosigkeit u. die starke Verdunstung in der trockenen, heißen Luft erklärt; auch in der Umgebung findet sich viel Salz. Das Wasser ist so schwer, daß ein Mensch nur mit Mühe untertauchen kann. Die eigentüml. Naturerscheinungen in der Umgebung des T. M.es hängen mit seiner Außenlage zusammen. Der See bestand schon vor der Zerstörung Sodomas u. Gomorrhas, es ist sehr wahrscheinlich, daß sich nach dem göttl. Strafgericht das Salzmeer über die Städte ergoß.

totes Rennen, das, Rennen, bei dem 2 Pferde zu gleicher Zeit das Ziel erreichen.

Tóth, Eduard, ungar. Dramatiker, geb. 14. Okt. 1844 zu Putnok, gest. 27. Febr. 1876 zu Budapest; schrieb das Volkstück „Der Dorflump" (1871), das Drama „Die Abgeschobene" (1874), „Die Familie des Drehorgelmannes" (1875).

Tóth, Koloman, ungar. Dichter, geb. 30. März 1831 zu Baja, gest. 3. Febr. 1881 zu Budapest; schrieb patriotische, volkstümlich gehaltene Gedichte, gründete 1860 das Witzblatt „Bolond Miska" („Der närrische Michel"); schrieb das Drama „Eine Königin" (1857), das Lustspiel „Der König heiratet" (1863).

toties-quoties (lat. so oft-wie oft); t.-q. Ablaß ist ein solcher, der täglich so oft gewonnen werden kann, als man ein bestimmtes Gebet oder Werk verrichtet. Ein t.-q. A. ist z. B. der Portiuncula-A. (s. d.).

Tótila, König der Ostgoten, Neffe des 540 ermordeten Königs Ildebod, wurde 542 zum Könige gewählt, eroberte fast die ganze, den Ostgoten an Belisar verloren gegangene, ital. Halbinsel zurück, darunter Rom 2mal, fiel 552 bei Taginä gegen Narses, den Befehlshaber des oströmischen Heeres.

Totis, Ungarn, Großgemeinde im Komitat Komorn, an der Donau, (1905) 7500 E.; Piaristen, Kapuziner, Vincentinerinnen; Schloß des Grafen Esterhazy mit Theater u. Park; Schwefelquelle.

Tötleben, Todleben, Franz Eduard, Graf, russ. Ingenieurgeneral, geb. 20. Mai 1818 zu Mitau, gest. 1. Juli 1884 zu Bad Soden im Taunus; schuf 1854 die Landbefestigungen Sebastopols, die eine 12monatliche Verteidigung der Festung gestatteten. Im russ.-türk. Kriege (1877—78) Leiter der Belagerung v. Plewna, führte 1878 die Uebergabe v. Schumla u. Varna herbei; 1879 Generalgouverneur v. Odessa, 1880 Kommandeur des Wilnaer Militärbezirks. [Thasformation.

Totliegendes, Rotliegendes, das, s.

Totonaken, die (Mehrz.), Volk in Mexiko, zwischen Veracruz u. Tampico, mit eigener Sprache; Feinde der Mexikaner, (1905) an 70000 Köpfe, meist Kath. Merkwürdig sind die monumentalen Tempelpyramiden der T.

Totonicapán, Mittelamerika, 1) **Depart.** in Guatemala, am See v. Solola, (1905) 930 qkm, (1905) an 100000 E.; 2) **Hauptstadt,** (1905) 30000 E., meist Indianer.

Totreife, die, Hartwerden der Getreidekörner auf dem noch stehenden Halm.

Totrokan, Stadt, s. Tutrakan.

Totschlag, der, vorsätzliche, ohne Ueberlegung ausgeführte Tötung eines Menschen; im deutschen St. G. B. § 212 mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bedroht, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten (§ 213), unter Verwandten mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren; im österr. St. G. B. § 140/43 mit schwerem Kerker v. 5—10 Jahren, unter Verwandten mit Kerker v. 10—20 Jahren.

Tottenham (spr. Totnäm), England, nördlicher Vorort v. London, (1905) über 105000 E.; kath. Kirche, Maristenschwestern, Schwestern v. hl. Herzen, Vincentinerinnen.

Tottori, Japan, Stadt auf der Westküste der Insel Nippon, (1905) über 30000 E.; Baumwoll- u. Seidenwebereien.

Tötung, die, 1) allgemein Vernichtung eines lebenden Wesens; 2) im engeren Sinne widerrechtliche Zerstörung des Lebens eines Mitmenschen, sei es mit (Mord) oder ohne (Totschlag) Ueberlegung oder aus Fahrlässigkeit. Die T. ist nur im Kriege u. in der Notwehr erlaubt, sonst aber eine der schwersten Sünden; vergl. Mord, Totschlag.

Tot verbellen, anhaltendes Bellen der Jagdhunde vor verendetem Wild.

touchieren (franz., spr. tuschieren), 1) berühren, sauber abreiben; 2) geburtsärztlich untersuchen; übertragen 3) beleidigend anfahren (jemanden den Tusch [s. d.] blasen).

toujours (franz., spr. tuschuhr), immer;

t. en vedette (spr. t. ang wedett), immer auf dem Posten (Ausspruch König Friedrichs d. Gr. v. Preußen).

Toul (spr. Tuhl), Frankreich, 1) **Bistum,** s. Nancy u. Toul (Sp. 933); 2) **Arrond.** im Depart. Meurthe-et-Moselle, 1168 qkm, (1905) an 70000 E. in 5 Kant.; 3) befestigte **Hauptstadt** desselben, an der Mosel u. dem Marne-Rheinkanal, (1905) 8700 E.; ehemal. Kathedrale St. Etienne (13. Jahrh., Kreuzgang mit Doppel-Säulen-Arkaden), Bibliothek, Museum; Hospital; Spitzenfabrikation. 1870 v. den Deutschen erobert.

Toulon (spr. Tulong), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Var, 1292 qkm, (1905) an 200000 E. in 11 Kant.; 2) stark befestigte **Hauptstadt** desselben, an einer Bucht des Mittelmeeres, (1905) 80000 E.; Kathedrale; Museum mit Bibliothek, Botan. Garten, Hospitäler; Hauptkriegshafen Frankreichs, starke Garnison; Sitz des Marinepräfekten, 2 Marinegerichte, Marinegefängnis, mehrere Marineschulen, Arsenal mit 13000, Werft mit 4000 Arbeitern.

Toulouse (spr. Tuluf'), Frankreich, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) T. u. den Bistümern 2) Carcassonne, 3) Montauban, 4) Pamiers. II) **Erzbistum,** gegr. im 3. Jahrh., umfaßt das Departement Haute Garonne, über 450000 Kath., 44 Haupt-, 508 Sukkursal-Pfarreien, 61 dotierte Vikariate. III) **Arrond.** im Depart. Obergaronne, 1598 qkm, (1905) 220000 E. in 12 Kant.; IV) **Hauptstadt** desselben, an der Garonne (drei Brücken) u. dem Canal du Midi, Sitz des Erzbischofs, (1905) 130000 E.; Kathedrale (13. Jahrh.) Ste. Etienne, Kirche St. Sernin (11. Jahrh., berühmt wegen ihrer vielen Religionsschätze). Sitz des Präfekten u. des 17. Korpskommandos; Justizpalast, Universität, große Bibliothek, Tierarzneischule, kath.-theolog.-philosoph. Institut, mehrere Kunstsammlungen, Blinden- u. Taubstummenanstalt, 3 Hospitäler; Fabriken für Tabak, Maschinen, Chemikalien, Fahrräder, Sägewerke usw.

Toulouse (spr. Tuluf'), altes südfranz. Geschlecht, besaß seit 778 die Grafenwürde der Stadt T., bis Karl der Kahle 814 die Grafschaft an den Herzog Fredelon v. Aquitanien verlieh. 1271 fiel sie an Frankreich, nachdem Alphons v. Poitou, der v. Raimund VII. 1249 die Grafschaft T. geerbt hatte, gleichfalls ohne männliche Erben gestorben war.

Toulouse (spr. Tuluf'), Louis Alexandre v. Bourbon, natürlicher Sohn Ludwigs XIV., geb. 1678, gest. 1. Dez. 1737 zu Rambouillet; kämpfte 1704 im span. Kriege zur See bei Malaga mit Glück gegen die Engländer.

Toupet (franz., spr. Tupeh), das, 1) künstl. Scheitel; übertragen 2) Frechheit.

toupieren (franz.), das Haar wellig machen.

Tour (franz., spr. Tuhr), die, 1) Umdrehung, Umlauf; 2) Rundfahrt, Rundtanz; 3) Ausflug, Reise.

Touraine (spr. Turähn), Frankreich, einst Landschaft, jetzt Depart. Indre-et-Loire; Hauptstadt: Tours (s. d.).

Tourcoing (spr. Turkoäng), Frankreich, Fabrikstadt im Depart. Nord, Arrond. Lille, (1905) über 65000 E., mehrere kath. Kirchen, z. B. Notre Dame; Rathaus, Stadtpark; Krankenhaus; Woll- u. Baumwollspinnereien, Teppichfabrikation, Messerschmieden.

Tourenzähler, der, Umdrehungszähler.

Tourist (franz.), der, Fußwanderer.

Tournachon (spr. Turnaschong), Felix, Deckname Nadar, franz. Schriftsteller u. Luftschiffer, geb. 5. April 1820; studierte Medizin, wurde Mitarbeiter verschiedener Zeitungen; konstruierte ein Luftschiff mit Schraubenbetrieb u. erbaute den großen Luftballon „Le géant", mit dem er 1863 die Luftreise v. Paris nach Hannover machte; schilderte seine Luftfahrten in drei größeren Beschreibungen.

Tournai (spr. Turnäh), vläm. Doornik, Belgien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Mecheln, gegr. 1146, umfaßt die Prov. Hennegau, (1905) an $1^1/_4$ Mill. E., 32 Dekanate, 32 Haupt-, 475 Nebenpfarreien, 266 Vikariate; 2) **Stadt** u. ehemalige Festung in der Prov. Hennegau, an der Schelde, Sitz des Bischofs, (1905) an 37000 E.; Kathedrale Notre Dame, Priesterseminar, Jesuiten, Christl. Schulbrüder, Kartäuser, Redemptoristen, Barmh.-Brüder, Kamillianer, Barmh.-Schwestern, Karmelitinnen, Ursulinen usw.; Bibliothek, 2 Museen, Lehrerinnenseminar; Webereien.

Tournantöl, das, dunkles, übel riechendes Oel aus den gegorenen Preßrückständen v. Oliven; benutzt in der Türkischrotgarnfärberei.

Tourné (franz.), das, Spieltour beim Skat (s. d.).

Tournée (franz.), die, Rundreise (besonders v. Künstlern).

Tournefort (spr. Turn'fohr), Jos. Pitton de, franz. Botaniker, geb. 5. Juni 1656 zu Aix (Provence), gest. 28. Dez. 1708 als Prof. zu Paris; bereiste Kleinasien u. Armenien; schrieb: „Institutiones rei herbariae" (3 Bde., 1700), worin er ein neues Pflanzensystem herausgab.

Tournely (spr. Turnelih), Honoratus, kath. Dogmatiker, geb. 28. Aug. 1658 v. armen Eltern zu Antibes, gest. 26. Dez. 1729 zu Paris; wurde Doktor der Sorbonne zu Paris, 1688 Prof. der Theologie zu Douai, 1692 bis 1716 Prof. zu Paris; entschiedener Gegner der Jansenisten; schrieb die geschätzten „Praelectiones theologicae" (Theol. Vorlesungen, 1725 bis 1730).

Tournemine (spr. Turnemihn), René Jos. de, Jesuit, geb. 2. April 1661 zu Rennes, gest. 16. Mai 1739 zu Paris; 1701 betraut mit der Leitung der gelehrten Zeitschrift „Mémoires de Trévoux", übernahm 1725 die Fortsetzung der „Bibliotheca Scriptorum S. J.", gab heraus die glossierte Bibel des Jesuiten Stephan Menochius mit gelehrten Dissertationen. T. hat manche jungen Talente angeregt u. gefördert.

tournieren (franz.), drehen, wenden, bes. im Kartenspiel.

Tourniquet (franz.), das, Aderpresse, die, Vorrichtung, um durch Kompression (Zusammendrücken) des zuführenden Blutgefäßes Blutstillung bezw. Blutleere, z. B. bei Operationen, herbeizuführen, jetzt meist ersetzt durch Fingerdruck.

Tournon (spr. Turnong), Frankreich, 1)

Arrondissement im Depart. Ardèche; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Rhone, (1905) 3875 E.; Knaben- u. Mädchenlyceum, Schloß; Seidenzucht, Weinbau.

Tournon (spr. Turnong), Charles Thomas Maillard de, Kardinal, geb. 21. Dez. 1668 zu Turin, gest. 8. Juni 1710 zu Macao in der Gefangenschaft der Portugiesen. Erst 33 Jahre alt wurde T. v. Papst Clemens XI. beauftragt den Streit wegen der malabarischen u. chinesischen Riten (Accomodationsstreit, s. d.) an Ort u. Stelle beizulegen. Zu dem Ende wurde er 21. Dez. 1701 zum Bischof geweiht. Am 11. Juli 1704 verbot T. kurzer Hand die bisher geduldeten Riten. Deshalb u. wegen verschiedener diplomatischer Mißgriffe infolge seiner krankhaften Erregtheit wurde er auf Befehl des chines. Kaisers Kanghi den Portugiesen auf Macao ausgeliefert, die ihn gefangen setzten. T. schob sein Mißgeschick ungerechtfertigter Weise den Jesuiten zu.

Tournon (spr. Turnong), Francois de, Kardinal, franz. Staatsmann, geb. 1489 aus altadeliger Familie, gest. 21. April 1562 zu St.-Germain-en-Laye; 1517 Erzbischof, erst v. Embrun, dann v. Bourges, Auch u. Lyon, 1530 Kardinal. Seit 1525 Rat der franz. Krone u. bis 1561 beteiligt bei allen großen Handlungen, welche die Geschicke Frankreichs betrafen. Franz I. stellte ihn 1536 an die Spitze der gesamten Truppenmacht. T. besaß das Vertrauen der Päpste u. erwarb sich Verdienste um das Zustandekommen des Konzils v. Trient. Dem Calvinismus in Frankreich trat er geschickt entgegen u. war v. ihm gefürchtet; den Gelehrten war er ein warmherziger Freund. T. war einer der bedeutendsten Männer des 16. Jahrh.s, der auch v. seinen Gegnern geachtet wurde. Die Konzessionen an die Hugenotten tadelte er auf dem Sterbebette wegen der Uebel, welche sie Frankreich bringen würden.

Tournüre (franz., spr. Turnühr), die, 1) gewandtes Benehmen, sichere Haltung; 2) Art Reifrock.

Tournus (spr. Turnü), Frankreich; Stadt im Depart. Saone-et-Loire, Arrond. Macon, an der Saone, (1905) 3900 E.; Stadtbibliothek, alte Festungswerke; Hutfabriken, Weinbau.

Touron (spr. Turong), Anton, Dominikaner, geb. 5. Sept. 1686 zu Graulhet (Frankreich), gest. 2. Sept. 1775 zu Paris; schrieb u. a. ein sechsbändiges Werk über die berühmten Männer aus dem Dominikanerorden (1743—49).

Tours (spr. Tuhr), Frankreich, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) T. u. den Bistümern 2) Angers, 3) Laval, 4) Le Mans, 5) Nantes; II) **Erzbistum,** gegr. im 3. Jahrh., (1905) über 337000 Kath., 26 Haupt-, 253 Sukkursal-Pfarreien, 40 dotierte Vikariate. III) **Arrond.** im Depart. Indre-et-Loire, 2618 qkm, (1905) an 200000 E. in 11 Kant.; IV) **Hauptstadt** desselben, Sitz des Erzbischofs, (1905) an 60000 E., got. Kathedrale; große Bibliothek (125000 Bde.), viele höhere Schulen, Irrenanstalt; Fabrikation v. Seide, Likör, Schweinefleischkonserven u. Würsten; Weinhandel. T. ist seit der ältesten Zeit berühmt durch den hl. Martin v. T. (s. d.), der das ½ Stunde entfernt liegende Kloster Marmoutier gründete. 732 Sieg Karl Martells über die Araber.

Tourville (spr. Turwil), Anne Hilarion de Cotentin, Graf v., franz. Admiral, geb. 24. Nov. 1642 zu Tourville, gest. 28. Mai 1701; kämpfte 1671 gegen die Holländer, griff 2. Juni 1677 siegreich das brit.-holländ. Geschwader an, ebenso 10. Juli 1690, wurde 28. Mai 1692 beim Cap de la Hague geschlagen. 1693 zum Marschall erhoben, siegte T. am 27. Juni 1693 am Kap St. Vincent über die brit.-holländ. Flotte.

Toussaint (spr. Tussäng), Joh. Peter, kath. Pfarrer zu Manternach (Luxemburg), geb. 25. Febr. 1833 zu Stadtbredimus; verfaßte mehrere Gebet- u. Erbauungsbücher, sowie „Leben des hl. Franz Regis" (1882), „Geschichte des hl. Briktius" (1891), „Betrachtungen für Priester" (1896) u. a.

Toussaint-Langenscheidtsche Methode (spr. Tussäng—), die, zur Erlernung bes. der neueren Sprachen ohne Lehrer; verknüpft leichten Lesestoff, dessen Uebersetzung zwischen den Zeilen steht, mit grammat. Belehrungen u. Uebungen.

Toussaint l' Ouverture (spr. Tussäng luwärtühr), Negergeneral auf Haiti, geb. 1743, gest. 27. April 1803 in Frankreich als Festungsgefangener; hatte Anteil am Negeraufstande 1791, wurde 1797 Obergeneral der franz. Truppen auf Domingo, machte sich aber bald v. Frankreich frei u. wurde 1799 Präsident. 1801 vom franz. General Leclerq geschlagen, unterwarf er sich, wurde aber gegen alle Vereinbarungen gefangen genommen.

Toustain (spr. Tustäng), Charles François, Benediktiner, geb. 13. Okt. 1700 zu Repas, gest. 1. Juli 1754 zu St. Denis; Mitglied der Mauriner-Kongregation, aber nicht frei v. jansenistischer Gesinnung; gab heraus u. a. eine Sammlung v. Werken der Väter über die Verfolgungen der acht ersten Jahrhunderte.

tout (franz., spr. tuh), ganz, alles.

tout comme chez nous (franz., spr. tuh komm schäh nuh), ganz wie bei uns.

Tovote, Heinz, Schriftsteller in Berlin, geb. 12. April 1864 zu Hannover; von seinen zahlreichen Erzählungen paßt keine in ein ordentliches Haus.

Tower (engl., spr. Taur), der, alte Zitadelle v. London, an der Themse; eine zeitlang Staatsgefängnis; jetzt histor. Museum.

Towianski, Andrzej, poln. Schwärmer, geb. 1. Jan. 1799 in Litauen, gest. 13. Mai 1878 zu Zürich; zuerst Advokat, wandte sich dann mystischen Spekulationen zu; ging 1841 nach Paris, wurde dort ausgewiesen, ging dann nach Brüssel u. der Schweiz.

Townsville (spr. Taunswihl), Australien, Stadt in Queensland, am Stillen Ozean, (1905) über 13000 E., 5 kath. Kirchen, anglik. Bischof u. Kathedrale; Hospital, Irren- u. Waisenhaus; Ausfuhr v. Gold, Zucker u. Getreide.

Toxalbumine, die (Mehrz.), den Eiweißstoffen ähnliche giftige tier- u. pflanzliche Stoffe; enthalten u. a. im Schlangen-, Bienen- u. Wespengift. folge Vergiftung.

Toxichämie, die, Zersetzung des Blutes in-

Toxikologie (griech.), die, Lehre v. den Giften.

Toxīne, die (Mehrz.), durch Bakterien gebildete giftige Stoffwechselprodukte; bestehen aus einem Gemisch v. verschiedenen Giften.

toxisch (griech.), giftig.

Toxodontia, die (Mehrz.), 3—5zehige fossile Huftiere, in der Größe des Rhinozeros; Reste finden sich im Diluvium Südamerikas.

Toxoglossa (lat.), die (Mehrz.), Giftschnecken.

Toynbee (spr. Toinbih), Arnold, warmherziger Sozialreformer, geb. 23. Aug. 1852 zu London, gest. 9. März 1883 zu Wimbledon; nach ihm sind benannt die Toynbee-Halls, Niederlassungen inmitten der Arbeiterviertel zum Zwecke der Volksbildung u. -Wohlfahrtpflege; vergl. Settlement.

Tr. (bei alkoholhaltigen Flüssigkeiten) = [nach Tralles (s. d.).

Trab, Trott, der, Gangart des Pferdes (250—300 Schritte in der Minute).

Trabākel (ital.), der, Küstenfahrzeug im Adriatischen Meer.

Trabänten, die (Mehrz.), 1) im Mittelalter Krieger, bewaffnet mit Hellebarden u. Seitengewehren; Leibwache u. beständige Begleiter hoher Personen; 2) T., Satelliten, in der Astronomie = Nebenplaneten.

Traben-Trarbach, Preußen, Stadtgemeinde (seit 1904) im Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Zell, an der Mosel, (1905) 5419 E., an 1150 Kath.; Amtsger., Gymnasium; Krankenhaus; Weinbau. In der Nähe die Badeorte Wildbad Trarbach u. Wildstein.

Traberkrankheit der Schafe, die, langwierige, fieberlose Krankheit 2—3jähriger Schafe mit Schwäche, Lähmung des Hinterteils, Abzehrung u. schließlichem Tod; die davon befallenen Tiere zeichnen sich aus durch Schreckhaftigkeit, trabartig trippelnden Schritt, sich Jucken in der Lendengegend usw.

Trabert, Adam, Dichter, Generalsekretär a. D. zu Wien, geb. 27. Jan. 1822 zu Fulda; 1849 als Redakteur der v. ihm gegr. polit. Wochenschrift „Wacht auf" zu 4 Jahren Festungshaft verurteilt, ging 1866 nach Oesterreich; verfaßte Gedichte „Ein Menschenleben" (1889), „Schwertlieder eines Friedsamen" (1888), das Drama „Kaiser Julian" (1894), die Broschüre „Was will die Sozialdemokratie u. in wie weit hat sie Recht?" (1892) usw.

Trabert, Dr. phil. Wilhelm, Universitätsdozent u. Sekretär an der Zentralanstalt für Meteorologie zu Wien, geb. 17. Sept. 1863 zu Frankenberg (Kurhessen); verfaßte u. a. eine „Meteorologie" (2. Aufl. 1901).

Trace (franz., spr. Trahs), die, im Gelände abgesteckte Linie, spez. für Straßen- u. Eisenbahnbau.

Tracé (franz., spr. Trasseh), das, Grundrißform einer Befestigung.

Trachea (griech.), die, Luftröhre des Menschen u. der luftatmenden Wirbeltiere.

Tracheen, die (Mehrz.), fein verzweigte in allen Körperorganen vorhandene v. den Stigmen (Oeffnungen) ausgehende Röhren, bewirken die Atmung der luftatmenden Insekten (Tausendfüßler, Spinnen usw.).

Trachenberg, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Militsch, an der Bartsch, (1905) 3361 E., an 1400 Kath., Amtsger., Waisen- u. Krankenhaus; Schloß des Herzogs v. Hatzfeld (hier 12. Juli 1813 Kriegsplan der Verbündeten unterzeichnet).

Tracheotomie (griech.), die, s. Luftröhrenschnitt.

Trachōm (griech.), das, Körnerkrankheit, granulöse Bindehautentzündung, die, ägypt. Augenkrankheit, chronische Entzündung der Bindehaut, verläuft unter großer Schmerzhaftigkeit u. Lichtscheu u. heftiger Entzündung der Follikeln; ist übertragbar, heilt unter Vernarbung.

Trachonītis, im N. T. Eigenname für einen Distrikt, welcher einen Teil der Tetrarchie v. Philippus, Sohn des Herodes, bildete, lag im Nordosten Palästinas, südlich v. Damaskus. Nach einem späteren Sprachgebrauch wurde T. das gesamte vulkanische Land (Basan) in Syrien genannt.

Tracht (Mehrz. die Trachten), die, bezeichnet die Art u. Weise, wie die Menschen zu bestimmten Zeiten sich kleideten; wichtig für die Kulturgeschichte, da die heutigen Moden ihren Ursprung in den Trachten der Vergangenheit haben. Der Wechsel der T.-Formen, die Mode, beginnt seit dem 14. Jahrh. Ihre Leitung besaßen zuerst Burgund u. Frankreich, später Spanien, bis sie im 17. Jahrh. dauernd v. Frankreich ausgeübt wurde. — Die alten Aegypter trugen einen Schurz, Bart- u. Haupthaare der Männer waren abrasiert, dafür wurde vielfach eine Perücke u. falscher Kinnbart getragen. Die Assyrer trugen einen mittellangen Rock mit kurzen Aermeln; die vornehmeren Klassen ein bis auf die Füße reichendes gürtelloses Gewand, Bart- u. Haupthaare waren sorgfältig gepflegt. Die alten Perser trugen lange Hosen; die Israeliten einen langen Kaftan, die Frauen ein über die Schultern herabfallendes Kopftuch. Die alten Griechen trugen seit den Perserkriegen ein faltenreiches Gewand, das die Körperschönheit zur Geltung kommen ließ. Die alten Römer trugen einen Leibrock u. Mantel (Tunika u. Toga). Die Gallier brachten die langen Hosen auf u. die Aermelröcke.

Der Unterschied der Stände, der früher auch in der Kleidung zur Geltung kam, verschwand seit der franz. Revolution ganz. Aus den Resten ehemaliger Modetrachten bildeten sich die Volkstrachten mit ihrem heute seltsamen Aussehen. Die meisten v. ihnen entstammen dem 17. Jahrh. Sie finden sich bei uns hauptsächlich in Lippe-Schaumburg, Hessen, Baden u. Südbayern.

Trachyt, Sanidintrachyt, der, dem Syenit (s. d.) u. dem quarzfreien Porphyr (s. d.) ähnliches Gestein (quarzfrei); besteht wesentlich aus Sanidin, zu welchem sich Hornblende, Augit, Biotit u. Plagioklas gesellen. Die T.e neigen nach den Phonolithen hin, wenn sie Sodalith bezw. Hauyn aufnehmen, nach den Andesiten, wenn sie Plagioklas u. Olivin enthalten. In verwittertem Zustande sind die T.e oft v. Chalcedon durchtränkt oder v. Opal durchzogen. Sie finden sich im Sieben-

gebirge, Rhön, am Laacher See, Westerwald, in Steiermark, bei Neapel, in Siebenbürgen Die Gläser der T.e (Trachytpechsteine, —obsidiane u. —bimssteine) gleichen denjenigen der Porphyre u. Liparite, sie sind v. diesen nur unterschieden durch ihren geologischen Verband u. die chemische Zusammensetzung.

Trachyttuff, der, bald lockerer, bald dichter u. fester Tuff (s. d.) v. grauer Farbe u. erdiger oder sandsteinartiger Beschaffenheit, häufig mit Einschüssen v. Hornblende, Feldspat usw.; findet sich im Siebengebirge, Mittelfrankreich, bei Schemnitz in Ungarn usw. [Gewerbe.

Trade (engl., spr. Trehd), der, Handel,

Trade-unions (engl., spr. Trehd-Junjöns), die (Mehrz.), Gewerkvereine in England.

Tradition (vom lat. Traditio), Ueberlieferung, die, 1) Lehre oder Einrichtung, die, auf mündlicher Mitteilung als Urquelle beruhend, sich v. Geschlecht zu Geschlecht fortererbt (Gewohnheitsgesetz, Ordensüberlieferung, Kunstübung usw.). 2) In der kath. Kirche die Erblehre, d. h. wie das Konzil v. Trient sagt, „jene den Glauben u. die Sitten betreffenden Lehren, die mündlich v. Christus oder durch den Hl. Geist den Aposteln mitgeteilt u. durch ununterbrochene Nachfolge in der Kirche erhalten sind". Sie bildet zusammen mit der Hl. Schrift die volle Glaubensquelle der Kirche Christi. In ihrem Verhältnis zur Hl. Schrift unterscheidet man die T. in 1) bestätigende T. (T. inhaesiva), wenn sich der Inhalt einer Ueberlieferung mit der klaren Schriftlehre deckt; 2) erklärende T. (T. declarativa), wenn eine dunkle Stelle der Hl. Schrift durch die T. erklärt wird (z. B. Ehesakrament); 3) ergänzende T. (T. constitutiva), wenn eine nicht ausdrücklich in der Hl. Schrift genannte Glaubens- oder Sittenlehre vorgetragen wird (z. B. Giltigkeit der Kinder- u. Ketzertaufe). Gewähr für die unverfälschte Erhaltung der T. bietet 1) der dem kirchl. Lehramte durch Christus verheißene Beistand des Hl. Geistes, 2) die Oeffentlichkeit u. Allgemeinheit (Universalität) aller kirchl. Lehren, 3) die beständige Ueberwachung durch die Indexkongregation, 4) das wiederholte Auftauchen v. Häresien (s. d.), die immer v. neuem Anlaß zur Prüfung der T. gaben.

Die Bedeutung der T. als eine Glaubensquelle wird bewiesen 1) durch die Hl. Schrift. Christus hat stets auf die mündliche Predigt verwiesen, nicht auf das Lesen v. Büchern; 2) durch die ständige Ueberzeugung der Kirche v. der Wahrheit dieses Glaubenssatzes; wäre er falsch u. die T. nur eine „Menschensatzung", so müßte die ganze Kirche, die lehrende wie die hörende, irren u. folglich aufgehört haben, die wahre Kirche zu sein, was nach den Verheißungen Christi undenkbar ist. Am klarsten zeugt für die T. der Kanon des Vincentius v. Lerin (um 450), „quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est, hoc est etenim vere proprieque catholicum" (Was überall, was immer, was v. allen geglaubt wurde, ist wirklich u. wahrhaft katholisch). 3) Durch die Schriften der Häretiker, die oft versucht haben, die Hl. Schrift gegen die T. auszuspielen. Förmlich festgesetzt wurde die Bedeutung der T. als Glaubensquelle v. dem 2. Konzil zu Nicäa (767), dem Konzil v. Trient (s. d.) u. dem Vatikan. Konzil (1870).

Niedergelegt ist die T. in den symbolischen Büchern, den Schriften der Kirchenväter, den Konzils-Akten, den Lehrentscheidungen der Päpste, in der Liturgie, in der Verfassung der Kirche, sowie in den Kunstdenkmälern.

Der v. den **Protestanten** aufgestellte Satz, daß „nur die Bibel allein" das Christentum in seiner ursprünglichen Reinheit wiederherstellen könne, ist v. ihnen selbst bald wieder fallen gelassen durch die Abfassung der symbol. Schriften u. die Uebergabe der obersten Kirchengewalt an den jeweiligen Landesherrn. Die moderne prot. Theologie rühmt sich sogar durch Bestreitung u. Beseitigung jeglicher kirchl. Autorität der sogen. „freien Forschung" auch inbezug auf das Christentum die Wege geebnet zu haben.

Traditionalismus (lat.), der, 1) Festhalten an der Ueberlieferung (s. Tradition); 2) in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.s bes. in Frankreich hervortretende philosophisch-theol. Richtung, welche die gesamte menschliche Erkenntnis als Frucht göttlicher Offenbarung, vermittelt durch die Tradition, erklärte. Der T. ist von der Kirche verworfen.

Traditōres (lat.), die (Mehrz.), Auslieferer; Klasse der Abgefallenen (s. Bd. I, Sp. 27).

Traducianismus (vom lat. tradux, die Weinranke), der, Abart des Generatianismus (s. d.), bes. vertreten v. Tertullian (s. d.).

Trafalgār, Spanien, Vorgebirge südöstlich v. Cadiz, am Atlantischen Ozean; Leuchtturm. Am 21. Okt. 1805 Seesieg der Engländer (Nelson) über die franz.-spanische Flotte.

Trafik (ital.), der, 1) Handel, bes. mit selbstgefertigten Waren; 2) Verkaufsstelle, bes. v. Tabak (in Oesterreich).

Trafoi, Oesterreich, Tirol, Dorf im Bez. Meran, 1541 m ü. M., an der Straße über das Stilfser Joch (1905) 110 E.; Sommerfrische.

Tragānt, Gummi T., der, aus den Stengeln verschiedener Astragalus-Arten ausgeschwitzter, gelblicher Schleim, erhärtet an der Luft zu einer bräunlichen Masse, quillt im Wasser auf; benutzt als Bindemittel für teigartige Arzneien, in der Kattundruckerei usw.

Träger, der, wagrecht liegender Tragbalken aus Holz, Stein, Eisen usw.

Traeger, Albert, Geh. Justizrat, Parlamentarier u. Dichter, geb. 12. Juni 1830 zu Augsburg; 1875—91 Rechtsanwalt u. Notar in Nordhausen, seitdem in Berlin, gehört seit 1874 mit kurzer Unterbrechung dem Deutschen Reichstage, ebenso seit 1879 dem preuß. Landtage an als Mitglied der Fortschrittspartei bezw. seit 1893 der Freisinnigen Volkspartei; schrieb vielverbreitete Gedichte (17. Aufl. 1892), „Die letzte Puppe" (1864) u. „Eine Stunde vor der Hochzeit" (1871). Im „Kulturkampfe" zeigte sich T. besonnener als die meisten seiner Parteifreunde.

Trägheit, die, Unlust, Dinge zu verrichten, die Mühe u. Eifer erfordern; kann sein 1)

geistige (Glaubensschwäche, Abneigung gegen ernstes Gebet usw.; 2) körperliche (Saumseligkeit, Faulheit, Fahrlässigkeit usw.); 3) in der Physik: Beharrungsvermögen eines Körpers.

Traghimmel, der, s. Baldachin.

Trägik (griech.), die, schlechter Erfolg bei gutgemeintem Streben oder auch vergebliches Ankämpfen gegen ein übermächtiges Geschick.

Trägiker (griech.), der, Dichter v. Tragödien (s. d.).

Tragikomödie (griech.), die, Schauspiel, welches einen tragischen Vorgang komisch darstellt.

tragikomisch (griech.), traurig-lustig.

trägisch (griech.), erschütternd, traurig.

Tragknospe, die, s. Knospe.

Tragöde, der, tragischer Schauspieler.

Tragödie (griech.), die, Trauerspiel, Art des Dramas (s. d.), schildert den Widerstreit des Einzelnen gegen die göttliche Weltordnung u. seine Strafe oder auch den Kampf eines Menschen für eine hohe Idee gegen den Unverstand der Mitmenschen u. seinen unverschuldeten Untergang.

Tragopon, Kompositengewächs, s. Haferwurzel. [(s. d.).

Tragsessel, Tragstuhl, der, Art Sänfte

Traille (franz., spr. Traj), die, 1) fliegende Brücke; 2) in Kirchen (bes. im Jesuitenstil) große seitliche Empore.

Train (franz., spr. Träng), der, 1) Troß, Fuhrwesen eines Heeres u. die Truppe für dasselbe. Im deutschen Heere besitzt jedes Armeekorps ein T.-Bataillon (3 Komp.); im österr. Heere bestehen 3 T.-Regimenter; 2) Wagenzug auf Eisenbahnen.

Trainer (engl., spr. Träner), der, Zureiter, z. B. eines Rennpferdes.

trainieren (engl.), zureiten.

Training (engl.), der, Einübung u. Vorbereitung für irgend einen Sport; erfordert eine bestimmte Lebensweise, besonders strenge Mäßigkeit in Essen u. Trinken.

Traisen, die, Niederösterreich, rechter Nebenfluß der Donau, mündet 80 km lang, unterhalb Traismauern.

Traiskirchen, Niederösterreich, Markt an der Schwechat, (1905) 2500 meist kath. E.; Kadettenschule; chemische u. Gummifabriken.

Traité (franz., spr. Träteh), der, 1) Vertrag; 2) Abhandlung. [wirt.

Traiteur (franz., spr. Trätöhr), der, Speise-

Trajānssäule, die, vom röm. Senat zu Ehren des Kaisers Trajanus 113 v. Chr. auf dem Forum Trajanum errichtete riesige Säule mit Marmorreliefs (32 m hoch) des Krieges gegen die Dakier, enthielt in ihrem Unterbau die Asche des Kaisers in goldener Urne; war ursprünglich gekrönt mit dem Standbilde des Kaisers, seit 1587 mit demjenigen des hl. Petrus.

Trajānswall, Balkanhalbinsel (Dobrudscha), dreifacher Erdwall v. Tschernawoda bis Constanza, 95 km lang, angeblich 105—155 v. Chr. v. römischen Legionen angelegt.

Trajānus, Marcus Ulpius, röm. Kaiser (98—117 n. Chr.), geb. 18. Sept. 53 n. Chr. zu Italica bei Sevilla (Spanien), gest. 8. Aug. 117 zu Selinus in Kilikien auf der Rückkehr nach Antiochia aus den Partherkriegen; war 86 Prätor, 91 Konsul, dann röm. Befehlshaber am Rhein; 97 n. Chr. v. Kaiser Nerva adoptiert. T. erweiterte die Grenzen des röm. Reiches durch die Dakischen Kriege (101—2 u. 105—7) u. durch den Partherkrieg (114—16). Zum Andenken an die glücklich beendigten Dakerkriege legte er das Forum Trajani an, auf welchem die Trajanssäule (s. o.) errichtet wurde. T. war ein wohlwollender u. gerechter Herrscher; er sorgte im Innern für den Bau v. Straßen, Kanälen, Brücken, Trockenlegung v. Sümpfen u. Anlage v. Kolonien. Den Christen gegenüber bestrebte er sich gerecht zu sein, obschon er ein Gegner der christl. Religion war. In der äußeren Politik war T. sehr glücklich. Ihm werden in der Hauptsache die german.-rätischen Limes (Pfahlgraben) zugeschrieben. Unter Kaiser T. erreichte das röm. Reich seinen Höhepunkt an Macht. [für die Stadt Utrecht.

Trajectum ad Rhenum, lat. Name

Trajekt (lat.), der, Ueberfahrt.

Trajektschiff, das, Fähre.

Trakehnen, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Gumbinnen, Kreis Stallupönen, (1905) 560 prot. E.; Hauptgestüt (gegr. 1732), (1905) an 2500 E.

Trakt (lat.), der, Zug, Strecke.

traktabel (lat.), fügsam, leicht zu behandeln.

Traktament (lat.), das, 1) Behandlung; 2) Bewirtung, Schmaus; früher 3) Gebührnisse des Soldaten.

Traktarianismus, der, Bewegung in der engl. Hochkirche, bes. lebhaft 1833—45, hatte ihren Hauptmittelpunkt in Oxford („Oxforder Bewegung"). Der T. war begründet in den heillosen Zuständen der engl. Staatskirche seit Beginn des 19. Jahrh.s u. wurde entfesselt durch das Gesetz über die Reform der Parlamentswahlen (1832), welches den kirchenfeindlichen Liberalismus zur Herrschaft auf allen Gebieten des Staatslebens brachte. Um die Kirche aus den erdrückenden Armen des Staates zu befreien, erschienen 1833—45 zeitgemäße Flugschriften (Tracts for the Times), die einen vollkommenen Umschwung der Geister in der Staatskirche hervorriefen. Hauptträger des T. war John Keble (1792—66), dem sich Froude, Newman, Pusey u. a. anschlossen. Eine Wendung in der Bewegung bewirkte Nikolaus Wiseman durch seine Predigten in London (1836) u. durch eine Reihe v. Artikeln in der „Dublin Review". Die Behörden der Oxforder Hochschule gingen gegen den T. scharf vor. Im Okt. 1845 traten Newman (s. d.) u. verschiedene seiner Freunde zur kath. Kirche über. Nunmehr übernahm der später auch zur kath. Kirche übergetretene u. v. Leo XIII. zum Kardinal ernannte Manning die Leitung des T. Seit 1850 wurde der T. durch die Ritualisten, Puseyisten u. die jüngere liberale Schule unter A. P. Stanley abgelöst. Der jetzt in England unter den anglik. Geistlichen vielfach verbreitete Ritualismus ist auf den T. zurückzuführen. Ersterer legt weniger auf die dogmat. Grundanschauungen als auf die äußeren Riten einen

besonderen Wert. Die Ritualisten haben die Meßfeier, die Ohrenbeicht, die Pflege des Gebetes u. ascetische Uebungen eingeführt, stehen aber dem Papsttum u. der kath. Kirche feindlich gegenüber.

Traktät, der, 1) Vorvertrag, bes. zwischen zwei Staaten über einen abzuschließenden Vertrag; 2) Flugschrift prot. religiösen Inhaltes (Traktätchen).

traktieren (lat.), 1) be-, verhandeln; 2) [ein Gastmahl geben.

Traktus (lat. Tractus), der, kurzes aus einigen Psalmversen bestehendes Gebet in der hl. Messe v. Septuagesima bis Ostern.

Tralee (spr. Träli), Irland, Hauptstadt der Grafschaft Kerry (Münster), an der T. Bucht des Atlant. Ozeans, (1905) an 10000 meist kath. E.; Dominikaner, Christl. Schulbrüder, Barmh. Schwestern; Hospital, Arbeitshaus; Fischerei.

Tralje (franz., spr. Tralj), die, Gitterwerk [an Fenstern u. Treppen.

Tralles, Joh. Georg, Mathematiker u. Physiker, geb. 15. Okt. 1763 zu Hamburg, gest. 19. Nov. 1822 zu London; seit 1810 Prof. zu Berlin; schrieb über angewandte Mathematik u. Physik, erfand das nach ihm benannte Alkoholometer.

Trambahn, die, s. Straßenbahnen.

Trametes (lat.), die (Mehrz.), Gattung der Hautpilze, an 150 Arten, u. a. T. pini (Kiefernschwamm), verursacht die Rotfäule (s. d.).

Tramin, Oesterreich, Südtirol, Flecken im Bez. Bozen, im Etschtal, nahe der Brennerbahn, (1905) über 2000 deutsche kath. E.; Weinbau.

Tramp, der, amerikanischer Landstreicher.

Trampeltier (Camelus bactrianus), das, zweihöckeriges Kamel (s. d.).

Tramway (engl., spr. Trämweh), das, Straßenbahn.

Tran, Thran, der, dickflüssiges Fett aus dem Speck der Walfische, Delphine, Robben usw.; benutzt in der Gerberei, als Schmiermittel, zum Brennen in Lampen usw.

Trance (engl., spr. Treuß), das, Verzückung, bei den Spiritisten dem Schlafwachen ähnlicher Zustand, in welchem die Medien angeblich mit der Geisterwelt Verkehr haben.

Tranchée (franz., spr. Trangscheh), die, Laufgraben (in Befestigungen).

tranchieren (franz.), Fleisch, Geflügel zer[teilen.

Trani, Italien, I) T.-Barletta, **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) T.-Barletta u. den Bistümern 2) Bisceglia, 3) Andria; II) **Erzbistum,** gegr. im 6. Jahrh., umfaßt 6 Gemeinden der Prov.en Bari u. Foggia, (1905) 26500 Kath., 8 Pfarreien, mit dem Bistum Bisceglia 269 Priester; III) **Hafenstadt** in der Prov. Bari (Apulien), Kreis Barletta, am Adriatischen Meer, Sitz des Erzbischofs, (1905) 32000 E., Kathedrale u. mehrere andere kath. Kirchen, Barmh. Schwestern, Benediktinerinnen, Franziskanerinnen; Appell- u. Assisenhof; erzbischöfl. Seminar, Gymnasium u. Realschule; Weinbau, Steinbrüche; Seebäder.

Trankebar, Tranquebar, Brit.-Ostindien, Hafenstadt in der Präsidentschaft Madras, auf der Insel Koromandel, an der Kaweri, (1905) über 13000 E., meist Hindu; Mission des Pariser Seminars, Schwestern der Unbefl. Empfängnis; Baumwollwebereien.

Trankopfer, die (Mehrz.), heidn. Opfer v. flüssigen Stoffen, bes. wenn ein Gesetz veröffentlicht wurde. Auch im A. T. gebräuchlich.

tranquillo (ital.), ruhig.

trans (lat.), jenseits, hinüber; Gegensatz ist cis, diesseits.

Transaktion (lat.), die, 1) Verhandlung, Vergleich; 2) Handelsunternehmen.

transalpinisch (lat.), jenseits der Alpen.

transatlantisch (lat.), jenseits des Atlantischen Ozeans.

Transbaikalien, Sabaikal, Rußland, Sibirien, Prov. des Generalgouv. Amur, zwischen Baikalsee, Amur u. Mongolei, 613250 qkm, (1905) an 750000 E. (½ Mill. Russen, ¼ Mill. Burâten) in 8 Kreisen; vorwiegend Wald u. Steppengebiet; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft, Bergbau auf Gold- u. Silbererze; Hauptstadt: Tschita.

transcendent (lat.), s. transzendent.

Transept (lat.), das, Querbau, Querschiff einer Kirche.

transeunt (lat.), in der Philosophie eine Tätigkeit, die auf andere wirkt (z. B. Schlagen); Gegensatz ist immanent (s. d.).

transferieren (lat.), 1) übersetzen, übertragen; 2) versetzen, verschieben.

Transfiguration (lat.), die, 1) Umgestaltung; bes. 2) die Verklärung Christi.

Transformation (lat.), die, Umgestaltung, [Umwandlung.

Transformatoren (lat.), die (Mehrz.), s. Umformer.

transformieren (lat), umgestalten, um[wandeln.

Transfusion (lat.), die, 1) Uebergießung; 2) Ueberleitung v. Blut eines gesunden Menschen in den Blutkreislauf eines erkrankten; bezweckt den Blutersatz bezw. die Blutverbesserung nach starken Blutverlusten, Kohlenoxydgasvergiftung usw. Das zu transfundierende Blut muß fibrinfrei sein, um eine Verstopfung der Blutgefäße zu vermeiden. In der Neuzeit ist die T. durch die physiologische Kochsalzlösung (s. d.) verdrängt.

Transgression (lat.), die, Uebergreifen jüngerer Gesteinsarten über ältere; so hat z. B. die obere Kreide eine wesentlich größere horizontale Ausdehnung als die untere u. reicht weit über die Grenzen der letzteren hinaus. Das jüngere Kreidemeer muß also infolge einer Senkung die an den Küsten des älteren angrenzenden Festländer überflutet haben.

Transgressionsmeer, das, ein Meer, welches dauernd Landstriche überflutet.

transigieren (lat.), verhandeln, einen Vergleich abschließen.

Transit (lat.), der, Durchfuhr; T.-Handel, der, Durchfuhrhandel; T.-Zölle, Durchfuhrzölle.

Transitivum (lat.), das, Zeitwort (s. d.), welches eine Ergänzung durch ein Objekt (s. d.) im Akkusativ verlangt, z. B. loben; Gegensatz ist Intransitivum (s. d.).

Transitlager, das, zollfreie Niederlage für zur Durchfuhr bestimmte Waren.

transitorisch (lat.), vorübergehend.

Transitzoll, der, Durchgangszoll, ein früher von Durchgangsgut aus finanziellen Rücksichten erhobener Zoll.

Transkáspien, Transkaspisches Gebiet, russ. Centralasien, Landschaft im Generalgouv. Turkestan, begrenzt v. Aralsee, Buchara, Afghanistan u. Persien, 558000 qkm, (1905) an 400000 E., an 250000 Turkmenen, 75000 Kirgisen, 8000 Perser, 4000 Armenier in 5 Bez.; Acker-, Wein- u. Obstbau, Baumwolle; Viehzucht (Kamele, Pferde); Hauptstadt: Aschabad.

Transkaukásien, russ. Gebiet, s. Kaukasien (Bd. II, Sp. 2841).

Transkei, Südafrika, brit. Landschaft, über 6500 qkm, (1905) an 180000 E.; Ackerbau, Viehzucht; bewohnt v. den Fingu (s. d.).

transkribieren (lat.), z. B. ein Musikstück für andere Instrumente einrichten (arrangieren).

Translation (lat.), die, 1) im kanon. Sprachgebrauche die Versetzung eines Geistlichen durch seine vorgesetzten Kirchenobern auf ein anderes kirchl. Amt; geschieht bei Bischöfen durch den Papst, bei den Pfarrgeistlichen durch den Bischof. 2) T. eines Festes, Verlegung desselben v. einem bestimmten Tage auf einen anderen Tag, im Falle die Feier an ersterem nicht stattfinden kann.

Translokation (lat.), die, im röm. Kurialstil Strafversetzung eines Geistlichen auf einen geringeren Posten wegen eines Deliktes.

transmissibel (lat.), übertragbar.

Transmission (lat.), die, Kraftübertragung, z. B. durch Riemen u. Seiltriebe.

Transmitter (lat.), der, 1) Mikrophon beim elektr. Telephon (s. d.); 2) telegraph. Sendeapparat.

transmontán (lat.), jenseits der Berge.

Transmutatión (lat.), die, Umwandlung, bes. die Umwandlung der Metalle bei den Alchemisten.

Transpadánische Republik, die, wurde gegr. 1796 v. Napoleon I. nach der Schlacht bei Lodi, umfaßte die österr. Lombardei. Die vollziehende Gewalt lag in der Hand eines Direktoriums v. drei Männern. 1797 wurden die T. R. u. die Cispadanische Republik (s. d.) zu der Cisalpinischen Republik (s. d.) vereinigt.

transparént (lat.), durchscheinend, halb durchsichtig.

Transparénz (lat.), die, Durchsichtigkeit.

Transpiration, Perspiration (lat.), die, Hautausdünstung.

transpirieren (lat.), schwitzen.

Transplantation (lat.), die, Verpflanzung v. Pflanzen- u. Tiergeweben v. einer Stelle des Körpers an eine andere zur Einheilung u. Ergänzung v. Substanzverlusten; verwendet werden Oberhaut, Schleimhaut, Knochen, Nerven usw.

transponieren (lat.), versetzen; in der Musik einen Tonsatz in eine andere Tonart übertragen.

Transpórt (franz.), der, 1) Beförderung, Fortschaffung; 2) Uebertragung eines Rechnungspostens auf eine neue Seite.

transportábel (franz.), versendbar, fortschaffbar.

transportáble Eisenbahn, die, = Feldeisenbahn.

Transpórtanlagen, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum schnellen Befördern v. Massengütern auf kleine Entfernungen, z. B. Getreide, Kohlen; geschieht durch Schnecken (Welle mit sehr steilem Gewinde in oben offenen oder geschlossenen Rinnen), Transportgurte (endlose, zwischen Rollen horizontal ausgespannte u. durch Drehen der einen Rolle bewegte Gurte, Tücher usw.), Becherwerke usw.

Transporteur (franz.), der, 1) geteilter Halbkreis aus Messingblech, Papier usw.; benutzt zum Messen v. Winkeln; 2) an der Nähmaschine Stoffrücker.

Transpórtgefährdung, die, Zerstörung, Beschädigung usw. v. Eisenbahnanlagen; im deutschen St. G. B. § 315, 316, 319, 325 mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren eventl. lebenslänglich bedroht, ähnlich im österr. St. G. B. § 85 c, 86 fl.

transportieren (lat.), befördern, fortschaffen.

Transportschiffe, die (Mehrz.), Schiffe einer Kriegsmarine zum Transport v. Truppen u. Kriegsmaterial über See; bestehen im Kriege z. T. aus für diesen Zweck gebauten Handelsschiffen.

Transportversicherung, die, Versicherung v. Gegenständen gegen Verlust oder Beschädigung, den sie auf dem Transporte erleiden (ausgeschlossen ist die Versicherung bei Kriegsgefahr). Man unterscheidet 1) See-, 2) Fluß-, 3) Land-T.; die See-T. ist die älteste u. umfaßt meist das ganze Schiff mit Zubehör (ohne Ladung). Die Land-T. erstreckt sich vorwiegend auf mit der Eisenbahn beförderte Güter. Die T. wird v. mehreren Gesellschaften gegen feste Prämien betrieben.

transskribieren (lat.), schreibend übertragen, umschreiben.

Transskription (lat.), die, 1) Ueberschreibung; 2) Bearbeitung einer Gesangsmelodie für ein Musikinstrument, z. B. für Pianoforte.

Transsubstantiation (lat.), die, Wesenswandlung des Brotes u. Weines kraft der Worte des Herrn, s. hhl. Altarssakrament (Bd. I., Sp. 222).

Transsudát (lat.), das, Austreten v. Blutflüssigkeit (Serum) aus den Gefäßen in das umgebende Gewebe infolge höheren Druckes in den Gefäßen; unterschieden v. Exsudat durch das in letzterem enthaltene Fibrin.

Transsylvánien, = Siebenbürgen (s. d.).

Transvaal, Südafrika, 1) **Apost. Vikariat,** gegr. 1886, missioniert v. Oblaten v. der Unbefl. Jungfrau, Residenz Johannesburg, (1905) 12000 Kath., 24 Kirchen u. Kapellen, 25 Welt- u. Ordenspriester. 2) Brit. **Kolonie** (bis 1900 Buren-Republik), zwischen den Flüssen Vaal u. Limpopo, 287985 qkm, mit Swasiland 304913 qkm, (1905) an 1½ Mill. E., an 300000 Weiße in 16 Distrikten u. 4 Städten, teils Buschland, teils zerrissenes Gebirgsland; Hauptstadt: Pretoria (s. d.). Das Klima ist im allgemeinen gesund, unterliegt aber starkem Temperaturwechsel. Das Hochland ist vorwiegend Grassteppe, das Tiefland Buschsteppe mit fruchtbarem Ackerboden; reich an Gold, Kohlen, Diamanten, Kupfer- u. Zinnerzen. Die Bewohner, meist Buren (s. d.), treiben hauptsächlich Ackerbau u. Viehzucht. Der Abbau v. Gold u. Diamanten liegt in den Händen großer engl. Gesellschaften.

Der Gouverneur, dem zugleich die Oranjefluß-Kolonie (ehemal. Oranje-Freistaat) untersteht, wird v. der engl. Regierung ernannt. Ihm zur Seite steht ein Ministerium (6 Mitgl.). Das Parlament besteht aus 15 v. der Regierung ernannten Mitgliedern u. 69 v. den Weißen auf 5 Jahre gewählten Abg. Oberstes Gericht in Pretoria; Lehrerseminar, technisches Institut, an 200 Eingeborenen-Schulen, 3 Waisenhäuser.

Geschichte. T. entstand durch v. Natal her eingewanderte Buren (s. d.). Es bildete anfangs 4 getrennte Republiken (Potschefstrom, Zoutpansberg, Utrecht u. Lydenburg), die 1852 v. England anerkannt u. 1860 v. Pretorius als T. vereinigt wurden. Innere Streitigkeiten u. Kämpfe mit den Betschuanen ließen das Land nicht hoch kommen. 1877 annektierte es England infolge einer entspr. Bürgerabstimmung. Nach wiederholten siegreichen Gefechten gegen die Engländer erlangte T. jedoch seine Freiheit wieder u. trat im Frieden v. 3. Aug. 1881 unter engl. Suzeränität, die im Londoner Vertrage v. 27. Febr. 1884 auf das Vetorecht Englands bei Abschluß internat. Verträge beschränkt wurde. T. wurde jedoch seitdem mit wachsender Eifersucht v. England beobachtet. Infolge v. Treibereien zahlreicher in T. sich aufhaltender Engländer (Uitländers) kam es zu Zwistigkeiten, die schließlich den Krieg v. 1902 hervorriefen, nach dessen, für T. unglücklichem, Verlaufe das Land, ebenso wie der ehemal. Oranje-Freistaat, v. England annektiert wurde.

transversāl (lat.), im Querschnitt verlaufend.

transzendēnt, transzendental (= übersteigend), in der Philosophie jene Begriffe, die allen möglichen Dingen zukommen, z. B. seiend, etwas; bei Kant = übersinnlich (Gegensatz ist immanent, innerhalb der Erfahrungswelt).

Transzendēnz (lat.), die, Ueberweltlichkeit.

Trapa (lat.), Wasser-, Jesuitennuß, Wasserkastanie, die, Familie der Haloragidaceen (s. d.), 3 Arten; wachsen in stehenden Gewässern, haben haarförmig gefiederte, untergetauchte u. rutenförmig gezähnte, schwimmende Blätter, die Frucht ist eine Nuß mit 4 aus dem erhärteten Kelch entstandenen Dornen, sie schmeckt ähnlich den Kastanien; in Europa bes. verbreitet ist T. natans.

Trāpani, Italien, Sizilien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Palermo, gegr. 1844, (1905) 100000 Kath., 102 Kirchen u. Kapellen, 120 Priester; 2) **Provinz** im Westen, 2457 qkm, (1905) an 400000 E. in 3 Kreisen; Acker- u. Weinbau, Fischfang; 3) **Hauptstadt** (das alte Drepanum), auf einer Landzunge, 7 km vom Berge Eryx, Sitz des Bischofs, (1905) 38900 E.; Kathedrale u. mehrere andere kath. Kirchen, Priesterseminar, Gymnasium, Oberreal- u. Realschule, Karmeliten, Dominikanerinnen; Assisenhof; Thunfischfang, Oelfabriken, Weinbau; Ausfuhr v. Salz; Dampferstation.

Trapēz (griech.), das, 1) Viereck mit 2 parallelen u. 2 nicht parallelen Seiten; 2) hängendes Reck.

Trapezūnt, Asiatische Türkei, 1) **Bistum** unter dem armenischen Patriarchate Kilikien, umfaßt Armenien, 5600 Kath., 3 Pfarreien, 21 Kirchen u. Kapellen, 12 Weltpriester; 2) T., türk. Tarabozon, **Wilajet** in Kleinasien, 39500 qkm, (1905) an 1 Mill. E., meist Mohammedaner, in 4 Sandschaks; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schiffahrt; 3) befestigte **Hauptstadt,** am Schwarzen Meer, (1905) an 35000 E.; Sitz des armenischen, sowie eines griech.-kath. Bischofs; Mission der Kapuziner, Apostolischer Vikar, Handelskammer, österr. Generalkonsulat u. mehrere andere Konsulate; Webereien, Gerbereien; Haupthandelsplatz zwischen Europa u. Vorderasien (bes. Persien); Ausfuhr v. Haselnüssen, Tabak, Mais usw. T. wurde gegr. um 700 v. Chr. v. Sinope. Im Mittelalter war T. Hauptstadt des 1204 v. Alexius Komnenos gegr. Kaiserreiches, das 1461 v. Mohammed II. erobert wurde.

Trapp, der, Bezeichnung für diabasartige Gesteine, z. B. Dolerit, Melaphyr, Diabas, Diorit usw.

Trapp, P. Albert, Dominikaner-Provinzial zu Düsseldorf, geb. 21. Sept. 1836 zu Fulda; gab u. a. heraus: „Leitstern der Rosenkranzbruderschaft" (4. Aufl. 1901), „Tagzeiten für die Abgestorbenen nach dem Ritus des Predigerordens" (1896).

Trappe, La, La Grande T., Frankreich, Stammkloster der Trappisten (s. d.) im Arrond. Mortagne (Depart. Orne).

Trappe (lat. Otis), die, Watvogel, 30 Arten; u. a. 1) große T. (O. tarda), Kopf u. Hals sind grau, Mantel rostfarbig, Flügel mit weißer Querbinde, Fuß ohne Hinterzehe; der gesellig lebende Vogel wird seines wohlschmeckenden Fleisches wegen erlegt; 2) Zwerg-T. (O. tetrax), lebt in den Mittelmeerländern; 3) Kragen-T. (O. Macqueeni), Männchen mit schwarzem, flackerndem Halskragen; lebt in Mittelasien u. Vorderindien.

Trapper (engl.), der, Fallensteller; Pelzjäger in Nordamerika.

Trappīsten, die (Mehrz.), Bezeichnung für diejenigen Cisterzienser (s. d.), welche die Reform des Klosters La Trappe (1664 unter Abt Rancé strenge Observanz) befolgen. Ihre Konstitutionen wurden zuletzt bestätigt 25. Aug. 1894 v. Papst Leo XIII. Sie bestehen aus Chorreligiösen (Kleriker) u. Konversbrüdern. Die T. verwenden 7 Stunden auf den Chordienst, 3½ Stunden für die Arbeit, 5 Stunden dienen dem Privatstudium. Die Kleriker tragen einen weißen Rock, schwarzes Skapulier mit Kapuze u. ledernen Gürtel; die Konversbrüder braunen Mantel. Alle T. essen, schlafen, beten u. arbeiten gemeinsam. Von der Handarbeit ist niemand dispensiert. Die T. dürfen nur mit ihren Oberen sprechen, nicht mit Fremden oder ihren Mitbrüdern, um ständig mit Gott verkehren zu können u. die vielen Sünden der Zunge zu vermeiden. In Deutschland u. Oesterreich bestehen 6 Niederlassungen der T., u. a. in Oelenberg (Elsaß), Mariawald (Rheinprov.) u. Maria-Veen (Westf., Arbeiter-Kolonie). Insgesamt zählt der Orden z. Zt. an 4000 Mitgl. in 57 Klöstern. Seit 1892 haben die T. ihren eigenen Generalabt in Rom.

Trappīstinnen, die (Mehrz.), Cisterzienserinnen v. der strengen Observanz, tragen dieselbe Kleidung wie die Trappisten, nur statt

der Kapuze einen Schleier; zählen z. Zt. 900 Mitgl. in 16 Klöstern, in Deutschland zu Ergersheim (Elsaß); rein beschaulicher Orden. Den T. schließen sich an als sogen. Dritter Orden die v. Abt Franz Pfanner 1881 gestifteten Schwestern v. Marianhill für afrikanische Missionsgebiete. [Koblenz, s. Traben-T.

Trarbach, Preußen, Stadt im Reg.-Bez.

Trasimēnischer See, See v. Perugia, der, Italien, Etrurien, 130 qkm; bekannt durch den Sieg Hannibals (s. d.) über die Römer unter Flaminius (217 v. Chr.).

Traß, Duckstein, der, örtliche Abart des Bimssteintuffes (s. d.) mit verkohlten Baumstämmen u. Aesten, bildet in der Umgegend des Laacher Sees (Brohltal u. Nettetal) mächtige Ablagerungen; wird zu hydraulischem Mörtel (Zement) verarbeitet.

Trassänt (ital.), der, Wechselaussteller.

Trassät (ital.), der, im Wechselwesen der Bezogene. [ziehen.

trassieren (ital.), einen Wechsel auf jemand

Trastēvere (ital., „jenseit des Tiber"), Teil v. Rom rechts am Tiber. Die Kirche Sta. Maria in T. enthält das berühmte Gnadenbild Madonna della Clemenza aus dem 13. Jahrh.

Tratte (ital.), die, gezogener Wechsel.

Trattoria (ital.), das, Speisehaus, Restaurant.

Trau (spr. Tra-u), Oesterreich, Dalmatien, 1) **Bistum,** s. Spalato; 2) **Hafenstadt** im Bez. Spalato, (1905) 3500 meist serbo-kroat. E.; Dampferstation; berühmter Dom.

Traub, Anton, Handelsredakteur der „Köln. Volkszeitung" zu Köln (Rh.), geb. 4. Juli 1854 zu München; schrieb Handelswissenschaftliches.

Traube (Racemus), die, Form des unbegrenzten Blütenstandes, bei dem an einer verlängerten gemeinschaftlichen Axe gleichlang gestielte Blüten sitzen.

Traube, Ludwig, Patholog, geb. 12. Jan. 1818 zu Ratibor (Schlesien), gest. 11. April 1876 als Prof. zu Berlin; schrieb u. a.: „Ueber den Zusammenhang v. Herz- u. Nierenkrankheiten" (1856), gab heraus: „Gesammelte Beiträge zur Pathologie u. Physiologie" (2 Bde., 1871). T. hat sich bes. verdient gemacht um die physik. Diagnostik u. die experimentelle Pathologie.

Traubenkernöl, das, aus Traubenkernen durch Pressen gewonnenes fettes Oel; benutzt als Speise- u. Brennöl.

Traubenkrankheit, die, überzieht die Trauben u. den Weinstock mit einem weißen Pilze, verursacht Absterben der Beerenhaut u. Faulen der Beeren, verursacht durch einen Mehltaupilz (Oidium Tuckeri).

Traubenkur, die, fortgesetzter reichlicher Genuß v. Weintrauben, z. B. bei Hämorrhoidalbeschwerden u. Gicht; Kurorte: Meran in Tirol, Dürkheim, Grünberg.

Traubenpilz, der, s. Traubenkrankheit.

Traubensäure, Paraweinsäure, die, organische Säure, enthalten u. a. im rohen Weinstein, bildet sich beim Erwärmen v. Weinsäure mit Salzsäure.

Traubenvitriol, der, = Eisenvitriol.

Traubenwickler, Sauer-, Heuwurm (Conchylis ambiguella), der, Schmetterling (Wickler), Vorderflügel strohgelb mit breiter, brauner Mittelbinde, Hinterflügel graubraun; Raupe erst rostbraun, dann fleischfarben; eines der schädlichsten Insekten der Weinstöcke. 2 Generationen: 1) Heuwurm (Mai-Juni an den Blüten); 2) Sauerwurm (Aug.-Sept. an den Beeren, überwintert); Gegenmittel Bespritzen der Reben mit Schwefelkaliumlösung.

Traubenzucker, Krümelzucker, Glukose, Dextrose, die, in süßen Früchten, in geringer Menge auch in tierischen Flüssigkeiten u. im Harn der Diabetiker enthalten; wird gewöhnlich dargestellt durch Kochen v. Stärkemehl mit verdünnter Schwefelsäure; ist weniger süß als Rohrzucker, dient zur Weinbereitung, als Zuckerkouleur, zum Verfälschen des Honigs usw.

Trauer, die, durch den Tod nahestehender Personen, Unglücksfälle usw. verursachte gedrückte Gemütstimmung.

Trauer bei den Juden, die, fand statt bei Todesfällen, bei öffentlichem Unglück, z. B. Krieg, Ueberschwemmungen, Hungersnot, Epidemien. Die Trauer für Tote dauerte gewöhnlich 7 Tage (Gen. 50, 10, Judith 16, 29, Eccl. 22, 13 usw.). Zu den Trauerzeichen gehörten das Zerreißen der Kleider an der Brust u. Anlegen eines Trauergewandes aus rauhem, härenem Zeuge. Die Reicheren bestellten sich Klageweiber, welche im Hause u. am Grabe Trauergesänge anstimmten. Nach der Beerdigung fand ein Trauermahl statt.

Trauerbäume, die (Mehrz.), Gehölze mit hängenden Zweigen, angepflanzt auf Gräbern, in Gärten usw.; am schönsten ist die Trauerweide (Salix pendula).

Trauerjahr, das, im röm. Recht diejenige Zeit, während welcher eine Witwe nach dem Tode ihres Gatten unter Strafe der Infamie keine neue Ehe eingehen durfte. Das deutsche B. G. B. bestimmt in § 1313, daß eine Frau erst zehn Monate nach der Auflösung oder Nichtigkeitserklärung ihrer früheren Ehe eine neue Ehe eingehen darf. Das österr. A. B. G. B. gestattet im § 120 fl. eine neue Ehe frühestens nach 3 Monaten; das schweiz. B. G. B. verlangt im Art. 28 eine Frist v. 300 Tagen.

Trauerkleidung, die, im allgem. bei uns schwarze Kleidung; die Heilsarmee (s. d.) schreibt weiße Kleider bei Trauer vor.

Trauermantel (Vanessa Antiopa), der, samtbrauner Tagfalter mit schwefelgelbem Saum u. blauem Fleck vor dem Außenrande; die schwarze, bedornte, rotfleckige Raupe lebt auf der Weide, Pappel u. Birke.

Trauerparade, die, s. Leichenparade.

Trauerreden, die (Mehrz.), werden gehalten zur Ehrung Verstorbener, z. B. Grab- u. Leichenreden am Grabe. Der Begräbnisritus der kath. Kirche schreibt keinerlei Rede über die Verstorbenen vor; doch sind in einzelnen Gebieten (wie bei den Protestanten) solche üblich.

Trauerspiel, das, s. Tragödie.

Trauerweide, die, s. Trauerbäume.

Traum (lat. Somnium), der, geistige Tätig-

keit während des Schlafes bei mangelndem vollen Bewußtsein des Schläfers; meist ausgelöst durch Empfindungen der Sinnessphäre (z. B. Geräusche, Gerüche, Schmerzen usw.) oder der Erinnerung an Dinge, mit denen man sich vor dem Einschlafen eingehend beschäftigt hat. Auch bei dem gesündesten Menschen ist bisweilen das Gehirn im Schlafe noch so tätig, daß er sich des T.es nach dem Erwachen erinnern kann; aber dieses Tätigsein geschieht ganz unwillkürlich u. meist ganz ungeordnet. Das Reden im Schlafe zumal bei Kindern u. jüngeren, lebhaften Personen ist durchaus kein Zeichen v. Krankheit, auch Tiere träumen im Schlafe. Nur in ganz seltenen Fällen wohnt den Träumen eine besondere gottgewollte Bedeutung inne (vergl. Träume Pharaos). Daher ist die **Traumdeuterei** (s. d.) als Aberglaube zu verwerfen.

Trauma (griech.), das, Wunde, äußere Verletzung.

Traumaticin, das, Lösung v. Gultapercha in Chloroform, syrupdicke, gelbliche Flüssigkeit, wird auf Schnittwunden gestrichen, auf denen es alsbald zu einer festen Bedeckung eintrocknet.

traumatisch (griech.), durch Verletzung entstanden.

traumatische Neurosen, die (Mehrz.), Erkrankungen des Nervenapparates nach Verletzungen, Unfällen, Schreck usw., ohne daß nachweisbare Verletzungen des Gehirns, Rückenmarks oder der peripheren Nerven eingetreten sind. Bäder, Abreibungen, Elektrizität schafft Besserung.

Traumdeuterei, griech. Oneiromantie, die, angebliche Kunst, die wirklich oder vermeintlich v. Gott eingegebenen Träume richtig auszulegen. Die T. wurde schon im frühesten Altertum in Aegypten u. Chaldäa betrieben u. war auch in Indien, China u. Japan frühzeitig im Schwange. Chaldäer u. Traumdeuter waren seit dem 20. Jahrh. v. Chr. gleichbedeutend. In späteren Jahrh.en galten in Rom die Träume viel. Auch die Nordländer gaben viel auf Träume. Die Kunst der T. hat sich später bes. in der Kabbala fortgeerbt u. wird auch heute noch betrieben. Die Kirche verurteilt die T. wie auch den Aberglauben u. die Zauberei.

Traumwandeln, das, s. Somnambulismus.

Traun, die, Oberösterreich, 1) rechter **Nebenfluß** der Donau, entsteht bei Aussee aus Oeden-, Grundl- u. Altausseer-See, durchfließt das Koppental, den Hallstätter- u. T.see (25 qkm), mündet, 150 km lang, unterhalb Linz; 2) **Dorf** in der Bez.-Hauptm. Linz, (1905) an 2750 meist kath. E., Schloß der Grafen v. Abensperg u. T.; Baumwollwebereien, Papierfabriken.

Traunstein, Oberbayern, unmittelbare Stadt an der Traun, (1905) 7445 meist kath. E.; Engl. Fräulein, Mallersdorfer Schwestern, Vincentinerinnen; Land- u. Amtsger., Progymnasium, Realschule; Krankenhaus; Kurhaus mit 4 Salzquellen; Salzgewinnung; nahebei Vorort Au (an 700 kath. E.) mit Saline (Zuleitung v. Reichenau) u. Wildbad Empfing (Wasserheilanstalt).

Traurigkeit, die, schwermütige Stimmung ob eines drohenden oder bereits eingetroffenen unabwendbaren Uebels. Die T. kann den Menschen unfähig machen zu jeder Arbeit, ja selbst töten. Die besten Gegenmittel sind Gebet, Vertrauen auf Gottes Vorsehung, Zerstreuung.

Traunitz im Tal, Bayern, Dorf in der Oberpfalz, Bez. Nabburg, an der Pfreimd, (1905) 495 kath. E., kath. Kirche; Glasschleiferei; Schloß, in welchem Friedrich der Schöne 1322—1325 gefangen saß; durch König Ludwig I. restauriert.

Traunitz, Bayern, einstiges Schloß der Herzöge v. Niederbayern über der Stadt Landshut (s. d.); Kreisarchiv.

Traut, 1) T., Hans, Maler, geb. 1453, gest. um 1500 zu Nürnberg; schuf u. a. das Schutzmantelbild (Schleißheim), „Hl. Sippe" (St. Lorenz bei Nürnberg), „Kreuzauffindung" (Germ. Museum); 2) T., Wolf, Sohn v. 1), geb. 1478, gest. 1520; Schüler v. Dürer.

Trautenau, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 516 qkm, (1905) über 84000 meist deutsche E. in 85 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Aupa, (1905) über 13500 meist deutsche kath. E.; Erzdekanatkirche, prot. Erlöserkirche, staatl. Oberrealschule, Lehrerbildungsanstalt, Ackerbau- u. Flachsbauschule; Museum, Krankenhaus; Leinengarnspinnereien, Brauerei. — Am 27. Juni 1866 Sieg der Oesterreicher unter Gablenz über das 1. preuß. Korps (Bonin), am 28. Juni Niederlage derselben gegen die preuß. Garde.

Trautmann, 1) T., Franz, Dichter u. Schriftsteller, geb. 28. März 1813 zu München, gest. 2. Nov. 1887 ebenda; zuerst Jurist, dann Sekretär des Prinzen Karl v. Bayern, dann ganz der Literatur lebend; verfaßte die histor. Erzählungen „Eppelein v. Gailingen" (2. Aufl. 1900), „Abenteuer des Herzogs Christoph v. Bayern" (4. Aufl. 1905), „Die Glocken v. St. Alban" (3. Aufl. 1906), „Kunst u. Kunstgewerbe, vom frühesten Mittelalter bis Ende des 18. Jahrh.s" (1869) u. „Ludwig Schwanthalers Reliquien" [1858]. 2) T., Dr. phil. Karl, Sohn v. 1), Redakteur des „Jahrbuches für Münchener Geschichte", geb. 4. Nov. 1857 ebenda; schrieb u. a. „Oberammergau u. sein Passionspiel" (4. Aufl. 1891), „Münchener Architektur des 18. Jahrh.s" (1892), „Alt-München in Bild u. Wort" (1897).

Trautmann, Moritz, Philolog, geb. 24. März 1842 zu Klöden (Prov. Sachsen); seit 1885 Prof. zu Bonn; schrieb u. a. „Kleine Lautlehre des Deutschen, Französischen u. Englischen" (1901 fl.).

Trautson, Grafen v., zwei Fürstbischöfe v. Wien. 1) T., Ernst, Graf v., geb. 26. Dez. 1633 als Sohn der Prinzessin Walburga v. Hohenzollern, gest. 7. Jan. 1702 zu Wien; studierte Theologie, wurde 24. März 1685 Fürstbischof v. Wien; schmückte die Wiener Kirchen, bes. den St. Stephansdom, ließ die in den Wiener Kirchen befindlichen Epitaphien in dem sogen. „T.schen Manuskript" zusammenstellen. 2) T., Joh. Josef, Graf v., Neffe v. 1), geb. 27. Juli 1704 als Sohn des Fürsten Johannes Leopold Donat, gest. 10. März 1757;

12. April 1751 Fürstbischof v. Wien als Nachfolger des Fürstbischofs Kollonitsch, 1756 Kardinal; verdient um die Hebung des Klerus. Ein Hirtenbrief über die Art u. Weise des Predigens brachte ihn zu Unrecht bei den Protestanten in den Geruch, ihre religiösen Ansichten zu teilen.

Trauttmannsdorff, altes österr. Adelgeschlecht, blühte bereits im 12. Jahrh. in Tirol, Steiermark u. Niederösterreich; besteht z. Zt. aus der böhmischen, seit 1805 reichsfürstlichen Linie, u. einer gräfl. steierischen Linie. Haupt der böhmischen Linie ist Fürst Karl v. u. zu T., geb. 5. Sept. 1845, der steierischen Linie Graf Maximilian Weichard zu T., geb. 30. Aug. 1842, Erblandhofmeister v. Steiermark u. erbliches Herrenhausmitglied. Besonders hervorgetreten sind: 1) T., Maximilian, Graf zu, österr. Staatsmann, geb. 1584 in Steiermark, gest. 8. Juni 1650 zu Wien; schloß 1619 zu München den Bund des Kaisers Ferdinand II. mit Maximilian v. Bayern, 1635 den Prager Frieden; ihm ist auch vorzugsweise der endliche Abschluß des Westfäl. Friedens (s. d.) zuzuschreiben. 2) T., Ferdinand, Graf zu, österr. Staatsmann, geb. 27. Juni 1825 zu München, gest. 12. Dez. 1896 auf Schloß Friedau bei St. Pölten; 1868—72 Botschafter beim Hl. Stuhle, seit 1879 Präsident des Herrenhauses des Reichsrats, seit 1884 Oberstkämmerer des Kaisers.

Trauung, Kopulation, die, feierliche Entgegennahme des Eheversprechens zweier Personen durch den zuständigen Pfarrer.

Trauungschein, der, pfarramtliche Urkunde zur Beglaubigung der Heirat zweier Personen.

Travankor, Trawankur, Ostindien, brit. Schutzstaat in der Präsidentschaft Madras, auf der Küste Malabar, 17430 qkm, (1905) an 3 Mill. E., an 400000 Kath.; Anbau v. Kaffee, Tee u. Gewürzen; Hauptstadt: Triwandram.

Trave, die, Preußen, Küstenfluß in Holstein, entspringt im Amt Ahrensbök; v. Lübeck ab schiffbar, mündet, 112 km lang, bei Travemünde, verbunden mit der Elbe durch den Elb-T. Kanal. [Reisender.

Traveller (engl., spr. Träwelör), der,

Travemünde, Freistaat Lübeck, Stadt an der Mündung der Trave, (1905) 2017 prot. E.; Lotsen- u. Rettungsstation, Leuchtturm; Seebad, Fischerei. Gegenüber v. T. die Halbinsel Priwall.

Traventhal, Travendal, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Dorf an der Trave, (1905) 225 prot. E.; Lustschloß der Herzöge v. Holstein-Plön (jetzt Gestüt). Am 18. Aug. 1700 Friede zwischen Schweden, Holstein u. Dänemark.

Travers, Val de (spr. Wall dö Trawär), Schweiz, 1) **Tal** im Kant. Neuenburg, durchflossen v. der Areuse; Landwirtschaft, Uhrenfabriken, Asphaltgruben; Hauptort Môtiers; 2) **Bezirk** im Kant. Neuenburg, 166 qkm, (1905) an 20000 prot. franz. E.

Travêrse (franz.), die, 1) Querwall bei Festungsbauten zum Schutz gegen Seitenfeuer; 2) Querbalken.

traversieren, 1) durchkreuzen, hindern; 2) in der Fechtkunst seitwärts ausfallen.

Travertin, der, s. Kalkstein.

Travestie (ital.), die, Einkleidung eines ernsten Gedankens in humoristische Form, um ihn lächerlich zu machen.

Travnik, Oesterreich, Bosnien, Kreisstadt im Lasvatal, (1905) über 7500 E. (je zur Hälfte Kath. u. Mohammedaner); Kreis- u. Bez.-Gericht, erzbischöfliches Obergymnasium, höhere Mädchenschule; Hospital; Tabak- u. Papierfabriken; Pferde- u. Schafzucht.

Travankur, Ostindien, s. Travankor.

Traz os Montes (spr. Tras us Mongtes, „jenseit der Berge"), Portugal, Landschaft, 11116 qkm, (1905) über 450000 E. in 2 Distrikten (Villa Real, Braganza); Wein-, Oliven- u. Getreidebau, Viehzucht. Hauptstadt: Braganza.

Trcka, Trczka (spr. Trtschka), Terzky, Adam Erdmann, Graf v., kaiserl. General des 30jähr. Krieges, Schwager Wallensteins, geb. um 1600, ermordet 25. Febr. 1634 zu Eger; führte nach Wallensteins Entlassung die Verhandlungen mit Gustav Adolf v. Schweden u. Bernhard v. Weimar, hetzte die kaiserl. Generale zum Abfall auf.

Treasure (engl., spr. Träschör), der, Schatz; Treasurer (spr. Träschörer), der, Schatzmeister.

Trebbia, Trebia, die, Italien, rechter Nebenfluß des Po, entspringt nordöstlich v. Genua, mündet, 120 km lang, bei Piacenza. Im Dez. 218 v. Chr. Sieg Hannibals über die Römer; am 17.—19. Juni 1799 Sieg Suworows über die Franzosen.

Trebbin, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Nuthe, (1905) 3656 E., über 100 Kath.; Amtsger., Krankenhaus.

Treber, Träber, Trester, die (Mehrz.), bei der Bier- u. Weinbereitung v. der zuckerhaltigen Würze befreite Fruchthülsen, enthalten Proteïnsubstanzen (s. d.); gutes Viehfutter.

Trebinje, Oesterreich, Herzegowina, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Sarajewo, gegr. 870 (verwaltet v. Mostar), umfaßt die nördl. Herzegowina, (1905) 19500 Kath., 15 Kirchen u. Kapellen, 8 Weltpriester; 2) **Bezirksstadt** u. **Festung** II. Ranges, im Kreise Mostar, (1905) 1500 E., an 500 Kath.; Bez.-Amt, Bez.-Gericht, Handelschule.

Trebisonda, Stadt, s. Trapezunt.

Trebitsch, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Mähren, 720 qkm, (1905) an 60000 meist tschech. kath. E. in 112 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Iglawa, (1905) über 11500 meist tschech. kath. E., ehemal. Benediktinerabtei; Kapuzinerkloster, Schulschwestern v. Notre Dame; Schloß des Grafen Waldstein, tschech. Obergymnasium, Waisenhaus; Tuch- u. Schuhfabriken.

Trebnitz, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Breslau, 820 qkm, (1905) über 55000 E. in 2 Städten, 153 Landgem. u. 115 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** am T.er Wasser u. am Fuß des T.er Landrückens (255 m hoch), (1905) 6855 E., an 2540 Kath.; Grabmal der hl. Hedwig im ehemal., v. ihr gestifteten Cisterzienserinnenkloster (jetzt Mutterhaus der Borromäerinnen).

Trebur, Tribur, Großherzogtum Hessen, Marktflecken in der Prov. Starkenburg, Kreis Großgerau, (1905) 2117 E., an 50 Kath. (Pfarrei

Aftheim); Käsefabriken. Im Mittelalter kaiserl. Pfalz; wichtige Reichstage (887 Absetzung Karls d. Dicken, 1076 Erklärung der Absetzung Heinrichs IV., falls er nicht binnen Jahr u. Tag Lösung vom Banne gefunden).

Trebur, Synode zu, unter König Arnulf im März 895 auf der kaiserl. Pfalz T. bei Mainz abgehaltene deutsche Reichssynode; erließ mehrere Bestimmungen bezüglich der Kirchenzucht.

Trecento (ital., spr. Tretschento, „300"), das, ital. Kunst des 14. Jahrh.s; ihre Vertreter heißen Trecentisten.

Treckfahrtskanal, der, Schiffahrtskanal zwischen Emden u. Aurich, 22 km lang; erbaut 1798.

Treckschute, die, holländ. Kahn.

Tredegar, England, Stadt in der Grafsch. Monmouth, am Sirhowy, (1905) an 19500 E., kath. Kirche; Bergbau auf Kohlen u. Eisenerze.

Tredici Communi (ital., spr. Treditschi —, 13 Gemeinden), s. Communi (Bd. I, Sp. 1580).

Treff (franz. Trèfle, spr. Träfl, „Klee"), das, Eichel der deutschen, Kreuz der franz. Spielkarte.

Treffen, das, 1) größeres Gefecht; 2) Aufstellung der Truppen in Abständen hintereinander (Vorder-, Haupt-, Hintertreffen).

Treffurt, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Erfurt, Kreis Mühlhausen, an der Werra, (1905) 2138 E., an 250 Kath. (Missionspfarrei); Amtsgericht; Zigarrenfabriken.

Tre Fontäne, Abbadia alle („Abtei zu den 3 Quellen"), Italien, 1) **exemte Abtei,** umfaßt 6 Gemeinden der Prov. Rom u. Rosseti, über 17200 Kath., 8 Pfarreien, 50 Priester; gegr. v. Karl d. Gr. als Benediktinerabtei, 1140 den Cisterziensern übergeben; 2) **Trappistenkloster,** 6 km südlich v. Rom, 3 Kirchen, u. a. S. Paolo alle T. F. (nach der Ueberlieferung an der Stelle errichtet, wo der hl. Paulus enthauptet wurde). Die Mönche haben durch Anpflanzung v. Eukalyptusbäumen die früher sehr fiebergefährliche Gegend gesund gemacht.

Tregnier (spr. Tregnje), Frankreich, 1) **Bistum,** s. St. Brieuc u. T.; 2) **Stadt** im Depart. Nordküste, Arrond. Lannion, am Küstenfluß T., (1905) 3250 E.; ehemalige Kathedrale (Grab des hl. Ivo), Wallfahrt; Konservenfabriken.

Trehalöse, die, s. Mykose.

Treibeis, Trift-, Drifteis, das, in den Gewässern treibende Eismassen, bilden im Meer die Eisberge (s. d.); sind der Schiffahrt sehr gefährlich.

Treiben, das, 1) Hohlkörper, z. B. Gefäße aus Metall durch Bearbeiten mit dem Treibhammer u. Ambos (Treibstock) herstellen. 2) Teil eines Reviers, aus welchem einer Schützenkette das Wild zugetrieben wird.

Treiben, das, Treiberei, die, bei Pflanzen die Beschleunigung der Entwickelung auf künstl. Wege, durch Wärme in sogen. Treibhäusern, Treibkästen, Mistbeeten usw.

Treibhaus, das, s. Gewächshäuser.

Treibherd, der, Flammofen mit rundem, kesselförmig vertieften, porösen Herde aus Kalkmergel; die Feuerungsflamme streicht über den Herd.

Treibjagd, die, Jagdart, bei welcher das Wild dem Schützen v. Treibern nahegebracht wird.

Treibrad, Triebrad, das, in einem Getriebe das durch die wirkende Kraft angetriebene Rad.

Treibriemen, Transmissionsriemen, der, zum Antriebe der Riemscheiben (s. d.) dienendes endloses Band aus Leder, Gummi, Hanf, Baumwolle, Kamelhaaren usw.

Treibseil, das, beim Seiltriebe (s. d.) benutztes endloses Seil.

treideln, ein Schiff vom Ufer aus vorwärts ziehen.

treife (judendeutsch), unrein, s. kauscher.

Treis, Preußen, Rheinprovinz, Marktflecken im Kreise Kochem, an der Mosel, (1905) 1418 meist kath. E.; Sägewerk. In der Nähe die Kolonialschule Engelport (Oblaten) zur Ausbildung v. Handwerkern für die Kolonien.

Treitschke, Heinr. v., Geschichtschreiber u. Publizist, geb. 15. Sept. 1834 zu Dresden, gest. 28. April 1896 zu Berlin; 1858 Privatdozent in Leipzig, 1863 Prof. zu Freiburg, 1866 in Kiel, 1867 in Heidelberg, seit 1874 in Berlin, seit 1886 Historiograph des preuß. Staates. T. war 1871—88 nationalliberales Mitglied des Deutschen Reichstags u. einer der eifrigsten Kulturkämpfer; er schrieb außer vielen Abhandlungen in den „Preuß. Jahrbüchern", deren Leitung er bis 1889 innehatte, u. a.: „Der Sozialismus u. seine Gönner" (1875), „Die Zukunft des deutschen Gymnasiums" (1890), „Zwei Kaiser, 15. Juni 1888" (1888) u. eine nicht vollendete „Deutsche Geschichte im 19. Jahrh." (5 Bd.e 1879—94).

Treja, Italien, 1) **exemtes Erzbistum,** s. Camerino-T.; 2) **Stadt** in der Prov. Macerata, am Potenza, (1905) über 2000 E.; Priesterseminar.

trekken (holländ.), ziehen, auswandern.

Trelleborg, Schweden, Hafenstadt im Län Malmöhus, (1905) 3300 E.; deutsche Konsularagentur; Fischfang. Postdampferverbindung mit Saßnitz (Rügen).

Trema (griech.), das, 2 Punkte über einem Buchstaben (¨), Zeichen der Diäresis (Auflösung eines Doppellautes in 2 Vokale).

Trematöden, die (Mehrz.), s. Saugwürmer (Sp. 2165).

Trembecki (spr. —betzki), Stanislaw, poln. Dichter, geb. 1723 bei Krakau, gest. 12. Dez. 1812 in Podolien; begleitete den entthronten König Stanislaw August als Kammerherr nach St. Petersburg; verfaßte zahlreiche Gelegenheits- u. politische Gedichte in glatter Form u. kerniger Sprache; Hauptwerk: „Zofijowka".

Tremblade, La (spr. Trangblad), Frankreich, Hafenstadt im Depart. Niedercharente, Arrond. Marennes, an der Mündung der Seudre, (1905) über 3600 E.; Austernzucht.

Trembley (spr. Trangbleh), Abraham, Naturforscher, geb. 3. Sept. 1700 zu Genf, gest. 12. Mai 1784 ebenda; schrieb über „Süßwasserpolypen" (2 Bde., 1744).

Trembōwla, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.**

in Ostgalizien, 697 qkm, (1905) 80000 E. in 90 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Eisenbahn Tarnopol-Kopyczynen, (1905) an 9000 meist poln. u. ruthen. kath. E., Karmeliten.

Tremessen, Trzemeszno, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Mogilno, (1905) 5195 meist kath. E., Amtsger., Progymnasium, höhere Töchterschule; Stärkefabriken.

tremolando (ital. Musikausdruck), bebend, zitternd.

tremolieren (ital.), mit bebender Stimme singen.

Tremolo (ital.), das, Bebung; bei Streichinstrumenten u. Gesang bebendes Wiederholen desselben Tones.

Tremor (lat.), der, Zittern.

Trenck, 1) T., Franz, Frhr. von der, österr. Pandurenoberst, geb. 1. Jan. 1711 zu Reggio in Kalabrien, gest. 4. Okt. 1749 in der Gefangenschaft auf dem Spielberge zu Brünn (Mähren); trat 1728 in österr. Kriegsdienste, 1737 in russ. Dienste, hier wegen Widersetzlichkeit zum Tode verurteilt, entfloh, führte im österr. Erbfolgekriege ein eigenes Pandurenkorps, welches aber so furchtbar hauste, daß T. 1746 abgesetzt u. zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurteilt wurde. 2) T., Friedrich, Frhr. von der, Vetter v. 1), geb. 16. Febr. 1726 zu Königsberg i. Pr., gest. 25. Juli 1794 zu Paris durch die Guillotine; trat 1742 in preuß. Kriegsdienste, 1744 Ordinanzoffizier Friedrichs d. Gr. Wegen einer Liebesintrigue mit des Königs Schwester 1744 bis 1746 u. 1756—63 gefangen gesetzt; lebte dann in Wien, Aachen, Berlin, Königsberg, ging dann nach Paris, wo ihn Robespierre als einen Geschäftsträger fremder Mächte hinrichten ließ; schrieb u. a. „Lebensgeschichte" (3 Bde., 1786).

Trencsin (spr. Trentschin), ungar. Trencsén, Ungarn, 1) **Komitat,** am linken Donauufer, 4600 qkm, (1905) an 300000 meist kath. slowak. E.; Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Steinkohlen, Petroleumquellen. 2) **Hauptstadt,** an der Waag, (1905) über 7000 E. Nahebei Bad T.-Teplitz (an 1500 kath. E.); 6 kohlensäurereiche Schwefelthermen (30—40°), gegen Rheumatismus u. Gicht.

Trendelburg, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Hofgeismar, an der Diemel, (1905) 650 meist prot. E.; Steinbrüche, Luftkurort.

Trendelenburg, 1) T., Adolf, Philosoph, geb. 30. Nov. 1802 zu Eutin, gest. 24. Jan. 1872 als Prof. zu Berlin; 1849—51 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses; veröffentlichte u. a. „Elementa logices Aristotelicae" (8. Aufl. 1878), „Erläuterungen zu den Elementen der Aristotelischen Logik" (3. Aufl. 1876), „Logische Untersuchungen" (2 Bde., 3. Aufl. 1870). 2) T., Friedrich, Sohn v. 1), Chirurg, geb. 24. Mai 1844 zu Berlin; seit 1895 Prof. in Leipzig, vorher in Rostock u. Bonn; schrieb u. a. „Verletzungen u. chirurgische Krankheiten des Gesichts" (1886).

Trenkwald, Jos. Matthias v., Geschichtsmaler, geb. 13. März 1824 zu Prag, gest. 30. Juli 1897 zu Perchtoldsdorf bei Wien; seit 1872 Prof. an der Akademie ebenda; schuf zahlr. Geschichtsbilder, Miniaturen (Missale für Pius IX.).

Trennung v. Staat u. Kirche, die, s. Kirchenpolitik (Bd. II, Sp. 2931 fl.).

Trennung v. Tisch u. Bett, Trennung der Ehe, die, s. Ehescheidung, die staatliche.

Trense, die, einfacher Pferdezaum (wirkt nur auf den Unterkiefer im Maule).

Trent, der, England, Fluß in der Grafschaft Stafford, mündet, 270 km lang, in den Humber; Ausgangspunkt zahlreicher Kanäle, u. a. des Grand Trunk-Kanals (s. d.).

Trente et quarante (franz., spr. Trangt eh karrangt), verbotenes Glücksspiel, s. rouge et noir.

Trentino (v. Trento-Trient), das ital. sprechende Südtirol; benannt nach der Hauptstadt Trient (Trento).

Trenton (spr. Trentn), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. New York, gegr. 1881, umfaßt New Jersey, (1905) 115000 Kath., an 150 Kirchen, 100 Stationen, 160 Welt- u. Ordenspriester. 2) **Hauptstadt** des Staates New Jersey, am Delaware, Sitz des Bischofs, (1905) an 80000 E.; kath. Kathedrale u. über 10 andere kath. Kirchen; Konventualen, Franziskanerinnen, Barmh.-Schwestern; höhere Schulen, Bibliotheken, mehrere Hospitäler, Witwen- u. Waisenhäuser; Eisen- u. Stahlwerke, Tonwaren. Am 26. Dez. 1776 Sieg Washingtons über die Engländer.

Trentschin, Ungarn, Komitat u. Stadt, s. Trencsin.

Trepanation (lat.), die, operative Oeffnung des Schädels mit Säge u. Meißel, z. B. bei Schädelbrüchen, Hirnabscessen, zum Entfernen v. Fremdkörpern, Stillen v. Blutungen usw.

Trepang (malaisch), der, gekochte u. getrocknete Holothurien (Seewalzen), später aufgequollen u. mit starkgewürzten Saucen genossen, z. B. in China.

Treppen, Stiegen, die (Mehrz.), aus hölzernen (meist gebräuchlich), steinernen oder eisernen (feuersicher) Stufen bestehende gangbare Verbindungen zwischen 2 verschieden hoch liegenden Räumen (besonders zwischen den Stockwerken der Häuser). Je nach ihrer Lage unterscheidet man I) äußere oder Freitreppen, II) innere oder Stocktreppen, letztere wieder in 1) Haupt-, 2) Neben-, Hinter-, 3) Geheime usw. T. Die sogen. Wendel T. sind kreisrunde, ovale oder 4eckige T. mit oder ohne Pfosten u. ununterbrochenem Lauf. Wichtig für das bequeme Begehen der T. ist die richtige Höhe u. Breite der Stufen (14—15 cm hoch bei 30—32 cm Breite).

Treppenhaus, das, Teil des Hauses, in welchem sich die Treppen befinden; als besondere Anlage nur in vornehmeren Häusern üblich.

Treppenwitz, der, Witz, der zu spät kommt.

Treptow bei Berlin, Dorf im Kreise Teltow, an der Spree u. der Berliner Ringbahn, (1905) 11315 E., über 1100 Kath.; berühmte Sternwarte, Museum; Maschinen- u. Teppichfabriken.

Treptow an der Rega, Preußen, Stadt im Kreise Greifenberg, (1905) 7795 E., an 100 Kath. (Pfarrei Kolberg); Amtsger.; Prov.-Heilanstalt, Kreiskrankenhaus.

Treptow an der Tollense, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Stettin, Kreis Demmin, (1905) 4530 meist prot. E.; Amtsger., Mühlen.

Tres (lat.), drei.

Tresch, Joh. Bapt., Pfarrer zu Hilpoltstein (Unterfranken), geb. 28. Jan. 1841 zu Leutenbach; verfaßte zahlr. kirchenmusikalische Kompositionen: Litaneien, Psalmen usw., „Enchiridion für Pfarrkirchenchöre" (2. Aufl. 1898).

Treskow, märkische Uradelsfamilie; u. a. 1) T., Udo v., preuß. General, geb. 7. April 1808 zu Jerichow (Prov. Sachsen), gest. 20. Jan. 1885 bei Altenburg; 1824 Offizier, 1864 Oberst des 53. Infanterieregiments auf der Insel Alsen, kämpfte 1866 in Süddeutschland, 1870 an der Belagerung v. Straßburg u. Belfort beteiligt, eroberte letzteres 16. Febr. 1871; 1875 General der Infanterie. 2) T., Hermann v., preuß. General, geb. 1. Mai 1818 in der Neumark, gest. 19. April 1900 zu Wartenberg (Neumark); 1848—49 als Adjutant des Generals v. Bonin in den Feldzügen gegen Dänemark, 1856 Flügel-Adjutant des Königs, 1866 Generaladjutant, 1870—71 Divisionskommandeur unter dem Großherzog v. Mecklenburg, 1873 Kommandeur des 10., später des 9. Armeekorps.

Treseburg, Braunschweig, romantisch gelegenes Dorf, im Bodetal, (1905) 190 prot. E.; Sommerfrische; zahlreiche Hotels.

Tres faciunt collegium (lat.), drei bilden ein Kollegium, d. h. mindestens 3 Personen gehören dazu, um einen Verein zu bilden.

Tres Forcas (span. „3 Gabeln"), Kap, Nordafrika, Vorgebirge an der Nordküste v. Marokko.

Tresor (franz., spr. Tresohr), der, 1) Schatzkammer, gepanzerter Geldschrank; auch 2) Sammlung v. Juwelen.

Trésörschein, der, Schatzanweisung.

Treß, Gebhard, kath. Lehrer zu Riedlingen (Württemberg), geb. 29. Mai 1860; verfaßte Dramen, Novellen u. Pädagogisches, u. a.: „Eberhard v. Altenberg" (Drama, 1894), „Rache geschworen" (Weihnachtspiel, 1901), „Des Kaisers Gnade" (patriot. Spiel, 1901).

Tressen, die (Mehrz.), Bandstreifen aus Gold- u. Silberfäden (Gold- u. Silberborten); beim Militär Abzeichen der Unteroffiziere.

Tretser, der, s. Treber.

Tretrecht, Trepprecht, das, Recht, beim Ackern das Nachbargrundstück zu betreten, bes. auf demselben mit dem Pfluge wenden zu dürfen.

Tretwerk, Tretmühle, die, Vorrichtung zum Betriebe v. gewerblichen Maschinen, z. B. Rad, das durch das Gewicht eines sich bewegenden Menschen oder Tieres in Drehung versetzt wird.

Treub, Melchior, Botaniker, geb. 26. Dez. 1851 zu Voorschoten (Holland); seit 1880 Direktor des botan. Gartens zu Buitenzorg (Java); schrieb u. a.: „Sur les cellules végétales à plusieurs noyaux" (Ueber Pflanzenzellen mit mehreren Kernen, 1880).

Treuchtlingen, Bayern, Flecken im Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Weißenburg, an der Altmühl, (1905) 3755 E., über 1000 Kath.; Krankenhaus; Gold- u. Silbertressenfabrik.

Treue, die, Zuverlässigkeit; Eigenschaft eines Menschen, wonach man sich auf ihn verlassen kann, auch in schweren Stunden.

Treue, Hausorden der, s. Bd. II, Sp. 1933 fl.).

Treue Gefährtinnen Jesu, s. Bd. II, Sp. 2562, 7).

Treuen, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Treba, (1905) 7360 E., über 120 Kath. (Pfarrei Reichenbach i. V.); Amtsger., Webschule; Tuchfabriken usw.

Treuenbrietzen, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Zauch-Belzig, (1905) 5015 E., über 60 Kath.; Amtsger., Krankenhaus; Papierfabrik.

Treuga Dei (mittellat.), s. Gottesfrieden.

Treuhand, die, in der Wappenkunde 2 verschlungene rechte Hände.

Treuhänder, der, 1) Vertrauensmann, Beglaubigter, bes. der bei den deutschen Hypothekenbanken v. der Aufsichtsbehörde bestellte Aufsichtsbeamte; 2) in Baden = Testamentsvollstrecker.

Treuhandgesellschaften, die (Mehrz.), Institute zum Schutze v. Inhabern notleidender Wertpapiere, zur Revision der Vermögensverhältnisse v. Aktiengesellschaften usw.

Treuge, Jul., kath. Realgymnasial-Oberlehrer zu Münster (Westf.), geb. 1. Jan. 1841 ebenda; schrieb u. a.: „Geographische Charakterbilder" (mit Dr. Hellinghaus, 1887), „Heimatkunde der Provinz Westfalen" (2. Aufl. 1893), „Leitfaden der deutschen Grammatik" (18. Aufl. 1898).

Trevelyan (spr. Treweljön), Sir George Otto, engl. Schriftsteller u. Politiker, geb. 20. Juli 1838 in der Grafsch. Leicester; 1865—97 Mitglied des Unterhauses, 1882—84 unter Gladstone Staatssekretär für Irland, 1892—95 Staatssekretär für Schottland; verfaßte u. a.: „The life and letters of Lord Macaulay" (Leben u. Briefe des Lord M.), „American revolution" (Amerikan. Revolution, 1899).

Treviglio (spr. Trewiljo), Italien, Kreisstadt in der Prov. Bergamo (Lombardei), (1905) 15500 E.; Salesianer; Straßenbahn nach Bergamo, Mailand usw.; Seidenwebereien.

Trēvirer, Treviri, Treveri, die (Mehrz.), keltisches u. germanisches Volk im belg. Gallien, tapfer u. kriegerisch (gefürchtete Reiter), wohnten zu Jul. Cäsars Zeiten an der unteren Mosel; suchten wiederholt das Römerjoch abzuschütteln. Ihre alte Hauptstadt war das heutige Trier (Augusta Trevirorum).

Treviso, Italien, Venetien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Venedig, gegr. im 4. Jahrh., umfaßt 73 Gemeinden der Provinzen Treviso, Venedig, Padua u. Vicenza, (1905) 357000 Kath., 316 Kirchen u. Kapellen, 425 Priester; 2) **Provinz** daselbst, 2475 qkm, (1905) an 450000 E. in 8 Distrikten; Ackerbau, Viehzucht; Seidenindustrie; 3) **Hauptstadt,** Sitz des Bischofs, (1905) 18250 E.; Kathedrale S. Pietro u. mehrere andere kath. Kirchen, Priesterseminar, Karmeliten, Somasker, Dorotheanerinnen, Vincentinerinnen; Gericht erster Instanz, Assisenhof; Gymnasium, Oberreal- u. Realschule; Museum, Gemäldegalerie; Maschinen- u. Tonwarenfabriken.

Trévoux (spr. Trewu), Frankreich, 1) **Arrond.**

im Depart. Ain, an der Saone, 1477 qkm, (1905) 85000 E. in 8 Kantonen; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Saone, (1905) 2800 E., Reste alter Festungswerke; Krankenhaus, Bibliothek. Berühmt durch das v. den Jesuiten 1701 begr. Journal de T., ein Literaturblatt, das eine große Anzahl v. Mitarbeitern in allen Ländern besaß u. sich in der gelehrten Welt ein bedeutendes Ansehen erwarb. Das Journal de T. beteiligte sich unter Leitung des P. Berthier in geschickter Weise an dem Kampfe gegen die Encyklopädisten (s. d.), verlor aber mit der Aufhebung des Jesuitenordens seine Bedeutung u. ging 1782 ganz ein.

Treysa, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Ziegenhain, an der Schwalm, (1905) 3105 E., an 40 Kath.; Amtsger., Fürsorgeerziehungs- u. Idiotenanstalt.

Triade (griech.), die, Dreiheit v. drei gleichartigen Dingen.

Triage (franz., spr. Triahsch), die, 1) Ausschußware; bes. 2) Kaffeeabfall.

Triändria (lat.), die, dreimännige Pflanzenklasse des Linnéschen Systems (hat 3 Staubblätter).

Triangel (lat.), die, 1) Dreieck; 2) dreieckiges musikalisches Schlaginstrument.

triängulär (lat.), dreieckig.

Triängulatiōn (lat.), trigonometrische Netzlegung, die, in der Feldmeßkunst (s. d.) angewandte Methode, bei welcher ein zu messendes Ländergebiet in ein Netz v. Dreiecken zerlegt wird, v. denen einige Seiten bekannt sind. Aus diesen lassen sich dann alle übrigen durch Ermittelung der Winkel berechnen. Die Basis eines solchen Dreiecks ist meist 4 km lang; ihre Endpunkte werden durch Steinpfeiler mit entspr. Marken (T.s Punkte) festgelegt u. an sie durch Winkelmessung das Dreieck angeschlossen. Die Seitenlängen solcher Hauptdreiecke betragen bis 100 km u. mehr, ihre Ecken liegen meist auf hohen Bergen, z. B. Brocken, Inselsberg. Das Einstellen der T.s Punkte erfolgt an beiden Stellen gleichzeitig durch entspr. Spiegel (Heliotrope) auf Winkelmeßapparate. Ist das Hauptnetz festgelegt, so wird an dieses ein entspr. engeres Netz angefügt. Zu der sogen. Klein T. bedient man sich als T.s Punkte hoher Türme, spitzer Holzpyramiden usw., unter deren Mitte sich die betr. Marke befindet. Auf letztere stellt man den Theodolithen zum Ausmessen des Winkels zwischen den nächsten Pyramiden.

Triangulum (lat.), das Dreieck.

Trianon (spr. Trianong), zwei Lustschlösser im Park v. Versailles, 1) Grand T. (Groß T.), erbaut v. Ludwig XIV. für Frau v. Maintenon; 2) Petit T. (Klein T.), erbaut v. Ludwig XV.; später Lieblingssitz der Königin Marie Antoinette; großer Naturpark.

Triarier (lat. Triarii), die (Mehrz.), die Kerntruppen des dritten Treffens der röm. Legion; bewaffnet mit Lanze u. Schwert. Die T. traten nur bei großer Gefahr in Tätigkeit; daher der Spruch: „res ad triarios venit“ (die Gefahr ist aufs höchste gestiegen).

Trias (griech.), die, Dreiheit.

Triasformation, T.-Reihe, die, T.-System, das, älteste der mesozoischen Formationen, zwischen Dyas u. Jura. In der mesoz. Formation treten Ammoniten u. Belemniten unter den Mollusken in großen Massen auf, die Reptilien zeigen zahlreiche Formen u. erreichen teilweise eine gewaltige Größe, unter den Pflanzen herrschen Koniferen u. Cykadeen vor. Die ersten Knochenfische, Vögel u. Säugetiere, sowie die ersten dikotylen Pflanzen treten auf. Die T. wird eingeteilt in 1) Buntsandstein (zu unterst), besteht aus verschieden gefärbten Sandsteinen, häufig mit eingesprengten Tonknollen; eingelagert u. aufgelagert erscheinen Tone, Mergel mit Gips, Steinsalz u. Kalkbänke. Von Pflanzenresten finden sich Schachtelhalme, Farne u. Koniferen, v. Tieren Labyrinthodonten, bes. Chirotherien, in den oberen Lagen Muscheln; 2) Muschelkalk (Kalksteine, die vielfach in Mergel u. Dolomit übergehen); 3) Keuper (Lettenkohle, Gipskeuper u. Rät).

Triberg, Baden, 1) **Amtsbez.** im Kreise Villingen, (1905) über 25000 E.; 2) **Amtsstadt,** an der Gutach, (1905) 3719 meist kath. E.; Wallfahrtkirche zu Maria in der Tanne; Amtsger., Real- u. Gewerbeschule; Uhrenfabrikation; Luftkurort.

Tribometer, das, Reibungsmesser.

Triboniānus, röm. Rechtsgelehrter, gest. 545 n. Chr. als Quaestor sacri Palatii (hatte dem Kaiser in Rechts- u. Gesetzgebungssachen Vortrag zu halten). Ihm ist vorzugsweise die Ueberlieferung des röm. Rechts (s. Corpus juris) zu verdanken; er war Vorsitzender der Kommission zur Bearbeitung der Justinianischen Gesetzbücher.

Tribsees, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Stralsund, Kreis Grimmen, an der Trebel, (1905) 3424 meist prot. E.; Präparandenanstalt; Dampfsägewerk.

tribulīeren (lat.), quälen, plagen.

Tribūn (Tribunus, Mehrz. Tribuni), der, Vorsteher einer Tribus; in der röm. Königszeit vom Könige ernannter hoher Offizier; Tribuni militum hießen die Anführer der Reiter-Legionen; Tribuni aerarii waren die Steuereinnehmer u. Zahlmeister. Die Tribuni plebis (Volkstribunen) entstanden 494 v. Chr. u. bestanden bis zur röm. Kaiserzeit. Sie besaßen große Macht; sie konnten ihr Veto (ich verbiete) gegen Magistratsbeschlüsse einlegen u. das Volk versammeln (Tributkomitien). In Frankreich wurde 1799 ein Tribunat zur Beratung der Gesetzentwürfe verfassungsgemäß eingesetzt, aber 19. Aug. 1807 v. Napoleon wieder aufgehoben.

Tribunāl (lat.), das, Richterstuhl, Gerichtshof, bes. Obergericht.

Tribunāt (lat.), das, Amt des Tribunen (s. d.).

Tribüne (franz.), die, 1) Rednerbühne; 2) Galerie für die Zuhörer in Parlamentsgebäuden; 3) Schaugerüst.

Tribur, alter Name für Trebur (s. d.).

Trībus (lat., „Drittel“), die, 1) im alten Rom ursprünglich Name der 3 Stämme der Patrizier (Ramnes, Tities u. Luceres); 2) seit Servius Tullius Name der Verwaltungsbez.

(4 städtische u. 26, später 31 ländliche), in welche die Bürgerschaft geteilt war. Die T. bildeten die Grundlage für die Heeresaushebung, Besteuerung u. die Tributkomitien.

Tribūt (lat.), der, im alten Rom 1) Kriegsteuer (Kopfsteuer); 2) Steuer der Provinzialen; 3) Abgabe unterworfener Völker oder halbsouveräner Fürsten.

tributär (lat.), zinspflichtig.

Tributkomitien, die (Mehrz.), s. Komitien.

Tricārico, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Acerenza u. Matera, gegr. im 11. Jahrh., umfaßt 20 Gemeinden der Prov. Potenza, über 80000 Kath., 91 Kirchen u. Kapellen, 180 Priester; 2) **Stadt** in der Prov. Potenza, Kreis Matera, Sitz des Bischofs, (1905) über 8000 E., Kathedrale, Priesterseminar.

Trichiāsis (lat.), die, Augenliderkrankung (Umstülpung der Wimperhaare nach innen); erfordert Operation.

Trichīne (lat. Trichina), die, mikroskopisch kleines Tier, entwickelt sich aus dem Larvenzustande im Darm des Menschen u. der Tiere; liniengroße, geschlechtsreife Fadenwürmer, die zahllose Mengen Junge gebären. Ihr Auftreten in großer Zahl kann unter heftigsten Schmerzen selbst den Tod des Menschen herbeiführen. Die T.n dringen vom Darm aus oder durch die Leibeshöhle u. die Blutbahn in die Muskeln bes. der Zunge u. des Halses usw., verursachen starken Magenkatarrh, Erbrechen, Durchfälle, Fieber, Muskelschmerz bes. im Zwerchfell, Heiserkeit, Schlingbeschwerden usw. Leichtere Anfälle dauern 2—3 Wochen, schwere 4—6 Wochen. Die T. rollen sich spiralig auf, kapseln sich ein u. zerstören die Muskelsubstanz. Die eigentlichen Träger der T.n sind die Ratten, v. diesen werden die Schweine infiziert u. durch den Genuß mit T.n behafteten Schweinefleisches kann auch der Mensch davon befallen werden. In der Neuzeit hat man zur Vorbeugung der Trichinosis (Erkrankung durch T.n) die amtliche Fleischbeschau eingeführt, doch hat dieselbe nur bedingten Wert. Sicherer ist es Schweinefleisch nur in gekochtem oder gebratenem Zustande zu genießen!

Trichinenversicherung, Finnenversicherung, die, meist auf Gegenseitigkeit errichtete Versicherung zur Entschädigung der durch Trichinen wertlos gewordenen geschlachteten Schweine. [stallite in Eruptivgesteinen.

Trichīte, die (Mehrz.), haarförmige Kri-

Trichloressigsäure, die, Aetzmittel gegen Hühneraugen, Warzen usw.; gewonnen durch Oxydation des Chlorals, bildet leicht zerfließende Kristalle. [Pflanzenzellen.

Trichobläſten, die (Mehrz.), haarförmige

Trichocỹſten, die (Mehrz.), stäbchenförmige Körperchen im Außenparenchym mancher Infusorien; lassen bei der Reizung des Tieres einen langen, dünnen Faden hervorschnellen; dienen als Waffe u. Tastorgane.

Trichōm, das, Weichselzopf, der, Haarkrankheit; besteht im Verwachsen des Haupthaares. Das T. ist nur durch Abschneiden des Haares u. Reinigung der Kopfhaut zu heilen.

Trichomykōſe, die, durch Pilze hervorgerufene Hauterkrankung; äußert sich in Knötchenbildung.

Trichoptera (lat.), die (Mehrz.), Pelzflügler, Untergruppe der Netzflügler, haben behaarte oder beschuppte ungleichartige Flügel, die hinteren sind meist faltbar; Oberkiefer verkümmert, Unterkiefer mit Unterlippe verschmolzen.

Trichōſen, die (Mehrz.), Hautkrankheiten, hervorgerufen durch abnormen Haarwuchs.

Trichotomismus (griech.), der, Irrlehre, nach welcher der Mensch 3 Wesensteile haben soll: 1) Körper, 2) Seele u. 3) Geist; die christl. Lehre kennt nur eine Zusammensetzung des Menschen aus Leib u. Seele.

Trichter, der, Vorrichtung, um Flüssigkeiten v. einem Gefäße in ein anderes zu gießen.

Trichterwickler, der, Art Rüsselkäfer (s. d.), schadet den Knospen v. Birnen u. Reben, indem er die noch zarten Blätter zusammenrollt u. seine Eier hineinlegt.

Trick (engl.), der, Kunstgriff, Kniff.

Tridentiner Alpen, die (Mehrz.), Oesterreich, Gebirge in Welschtirol, östlich der Etsch, zwischen Fleimser- u. Suganatal, im Cima d'Asta 2693 m hoch.

Tridentinischer Katechismus, der, = römischer Katechismus (Catechismus Romanus), wurde auf Veranlassung des Konzils v. Trient durch 4 Theologen verfaßt.

Tridentinisches Glaubensbekenntnis, das, s. Glaubensbekenntnisse u. Glaubenseid.

Tridentinisches Konzil, Konzil von Trient, das, 19. (vorletzte) Allgemeine Kirchen-Versammlung, welche im wesentlichen zu Trient in Tirol, am damaligen, Knotenpunkt der nach Italien führenden Straßen stattfand u. mit einigen kürzeren oder längeren Unterbrechungen vom 13. Dez. 1545 bis 4. Dez. 1563 währte. Das T. K. hat sich nicht nur mit dogmatischen, sondern auch eingehend mit Fragen der allgem. u. besonderen Reform befaßt. Schon lange hatte man auf ein Konzil gehofft, das an „Haupt u. Gliedern" reformieren u. das beseitigen würde, was mit Recht Unzufriedenheit erregte u. die Kirche selbst in den Augen ihrer Kinder herabzusetzen geeignet war. Namentlich war die Art u. Weise, wie für die päpstl. Kurie Geld zu beschaffen versucht wurde, ein Gegenstand des größten Aergernisses. Auf den Synoden zu Konstanz u. Basel waren jedoch so radikale Forderungen gestellt worden, daß der Papst mißtrauisch gegen solche Versammlungen geworden war. Diese zweispaltige Lage benutzten Luther (s. d.) u. die Anhänger seiner neuen Lehre, um hieraus in geschickter Weise Kapital für sich zu schlagen. Luther appellierte schon 1518 wider den Papst an ein Konzil, weil er wußte, wie sehr man im Volke ein Allgemeines Konzil herbeiwünschte. Der damalige Papst Hadrian VI. (s. d.) ließ auf dem Nürnberger Reichstage (Jan. 1523) seine Geneigtheit zu Reformen auf einem Konzil erklären, starb jedoch bald u. sein Nachfolger Clemens VII. (1523—34) verlegte sich auf den Rat seines Nuntius Alexander mehr

aufs Zögern. Immer dringender verlangte aber das deutsche Volk ein Allgemeines Konzil, ebenso Karl V., der den religiösen Zwiespalt zu heben u. dadurch Deutschland innerlich wieder zu kräftigen hoffte, so daß endlich am 31. Juli 1531 der Papst dem Kaiser zustimmend antwortete. Das war aber für König Franz I. v. Frankreich das Zeichen, um mit allen Mitteln das geplante Konzil zu hintertreiben.. In einer zweiten persönlichen Zusammenkunft mit dem Papste zu Bologna (13. Dez. 1532—28. Febr. 1533) erreichte Kaiser Karl V., daß die nötigen Vorbereitungen zum Konzil getroffen, ein Nuntius an die deutschen Fürsten gesandt, sowie ein Breve an alle christl. Fürsten inbetreff des Konzils erlassen wurde. Die luther. Theologen u. Luther selbst, der früher ein Konzil verlangt hatte, antworteten jetzt verletzend, die prot. Fürsten ablehnend. Papst Clemens VII. starb am 25. Sept. 1534, sein Nachfolger wurde Paul III. (1534—46). Dieser berief endlich ein Allgemeines Konzil auf den 23. Mai 1537 nach Mantua. Doch weder hier noch auch bald darauf in Vicenza kam es zustande, vor allem wegen der Schwierigkeiten, die Franz I. trotz seines gegebenen Versprechens bereitete. Scheute dieser „allerchristlichste" König sich doch nicht, die Protestanten gegen Papst u. Kaiser aufzuhetzen, ja selbst Hilfstruppen ihnen zu senden, um so dem Kaiser Ungelegenheiten zu bereiten. Sogar den alten Erbfeind der Christen, die Türken, versuchte er zum Kriege gegen das Reich zu bewegen. Der Kaiser u. sein Bruder Ferdinand gedachten nun durch sogen. Religionsgespräche die religiöse Spaltung in Deutschland zu heben, freilich vergebens. Auf dem Reichstage zu Speyer brachte der päpstl. Legat Morone am 23. März 1542 die Konzilfrage abermals zur Sprache u. schlug als Konzilorte Cambrai u. Trient vor. Letzteres fand die Zustimmung des Königs Ferdinand u. der kath. Stände, worauf der Papst das Konzil zum 1. Nov. 1542 nach Trient ausschrieb. Trotz unendlicher Schwierigkeiten u. erneuter Gegenbemühungen des franz. Königs konnte endlich das Konzil am 13. Dez. 1545 feierlich zu Trient eröffnet werden. Zu Präsidenten des Konzils hatte der Papst die Kardinäle Morone, Cervini u. Pole ernannt. Anwesend waren 34 stimmberechtigte Mitglieder (4 Kard., 4 Erzbisch., 21 Bischöfe, 5 Ordensgenerale) u. 47 Theologen u. Doktoren. Die ersten öffentl. Sitzungen hatten zum Gegenstande die Geschäftsordnung usw., die weiteren behandelten jedesmal Glaubens- u. Kirchenreformfragen. Die 4. Sitzung nahm das berühmte Dekret über die Hl. Schrift (spez. die Vulgata) u. ihren Gebrauch an; die 5. befaßte sich mit der Lehre v. der Erbsünde. Die 6. feierliche Sitzung, zweifelsohne die wichtigste des ganzen Konzils, wurde am 13. Jan. 1547 abgehalten. In dieser ward das dogmatische Dekret über die Rechtfertigung einstimmig mit lebhaften Freudenbezeugungen angenommen u. so der Protestantismus in seiner Hauptlehre tötlich getroffen. Der Schmalkaldische Krieg, veranlaßt durch die direkte Auflehnung der prot. Reichstände gegen den Kaiser, spielte bis nach Tirol hinein, so daß die Konzilsväter sich zur Abreise bereit halten mußten. Verlegungspläne, die stark erwogen worden waren, scheiterten an dem energischen Auftreten des Kaisers. In der 7. Sitzung (9. März 1547), welche die Sakramente, speziell die Taufe u. Firmung, behandelte, wurde vom päpstl. Legaten Del Monte die Verlegungsfrage angeregt, für die sich in der 8. Sitzung (11. März 1547) die Mehrheit entschied. Kraft der päpstl. Bevollmächtigungsbulle verlegten die päpstl. Legaten das Konzil nach Bologna. Einige Väter blieben aber in Trient u. der Kaiser war entschieden gegen die Verlegung, weil er noch immer auf eine Versöhnung u. Wiedergewinnung der Protestanten hoffte. Nach 2 weiteren mehr formalen Sitzungen wurde das Konzil am 14. Sept. 1546 vom Papste aufgelöst. Hiermit schloß die erste Periode des Konzils v. Trient.

Am 10. Nov. 1549 starb Papst Paul III. u. nach einem dreimonatigen Konklave wurde am 7. Febr. 1550 Kardinal Del Monte als Julius III. zum Papst gewählt. Dieser suchte dem Wunsche des Kaisers auf Fortsetzung des Konzils entgegen zu kommen, aber sofort begann auch wieder König Heinrich II. v. Frankreich, der seinem am 31. März 1547 gestorbenem Vater Franz I. in der Regierung u. in der Politik gefolgt war, Intriguen am päpstl. Hofe u. in Deutschland. Die Reichstände waren geneigt, das Bestreben des Kaisers rücksichtlich des Konzils zu unterstützen, allein Moriz v. Sachsen, der sich bisher als Freund des Kaisers aufgespielt hatte, legte Protest ein u. stellte sich auf die Seite Frankreichs gegen den Kaiser u. das Reich. Der Papst ließ sich nicht abhalten, die Fortsetzung des Trienter Konzils durch Ernennung der Präsidenten Crescentius, Pighinus u. Lippomani zu ermöglichen u. verkündete am 26. April einen Jubelablaß. Die 11. Sitzung fand am 1. Mai 1551 statt. Man wartete nun, dem Wunsche des Kaisers entsprechend auf die Ankunft der deutschen Bischöfe. Die Beschickung des Konzils v. Seiten der deutschen Protestanten war jedoch kaum mehr zu erhoffen. In der 13. u. 14. Sitzung beschäftigte man sich wieder mit der Sakramentenlehre (hl. Altarssakr., Buße u. letzte Oelung). In der 15. (am 25. Jan. 1552) wurde ein Vertagungsdekret u. der den Protestanten erteilte Geleitsbrief verlesen. Kurfürst Moriz v. Sachsen beging inzwischen seinen schmählichen Verrat an Kaiser u. Reich u. am 15. Jan. 1552 wurde v. prot. Fürsten der traurige Vertrag v. Chambord mit Frankreich abgeschlossen. Beunruhigende Kriegsgerüchte bewogen die deutschen Prälaten v. Trient wieder abzureisen, u. die Tätigkeit des Konzils hörte bald ganz auf. Der Kaiser, der sich in Innsbruck befand, mußte am 19. Mai 1552 nächtlicher Weise fliehen, weil er sonst in die Gefangenschaft der verräterischen Fürsten gefallen wäre. Papst Julius III. starb am 23. März 1555; sein Nachfolger Marcellus II., auf den man sehr große Hoffnungen setzte, starb

schon am 1. Mai 1555; ihm folgte Paul IV. (s. d.). Durch den Augsburger Religionsfrieden vom Jahre 1555 war die Hoffnung auf Wiedervereinigung mit den Protestanten völlig zu nichte gemacht. Kaiser Karl V. zog sich, verbittert durch die Treulosigkeit seiner Fürsten, in die Stille des Klosters San Yuste in Estremadura zurück, wo er am 21. Sept. 1558 starb. Am 18. Aug. 1559 folgte ihm Papst Paul IV. im Tode. Mit Papst Pius IV. begann dann die dritte Periode des Konzils v. Trient, in deren Verlauf auch endlich die franz. Prälaten erschienen, die bisher vom Könige zurückgehalten worden waren. Obschon v. den Protestanten sehr kühl abgewiesen, ernannte der Papst am 10. März 1561 fünf Kardinäle zu Legaten u. Präsidenten des Konzils u. beauftragte sie, den Protestanten aufs weiteste entgegen zu kommen. Erster Präsident war Herkules Gonzaga. Die erste Generalkongregation konnte jedoch erst am 15. Jan. 1562 abgehalten werden. Die Protestanten taten alles, was sie konnten, gegen das Konzil, obschon dieses die Friedenshand weit entgegenstreckte; die deutschen Bischöfe waren infolgedessen zum Teil viel zu ängstlich, ihre Diözesen zu verlassen. Zwischen der 22. Sitzung vom 17. Sept. 1562, in welcher 9 Kanones über das hl. Meßopfer veröffentlicht wurden u. ein Reformdekret v. 11 Kapiteln über Leben u. Sitten der Geistlichen usw., u. der 23. Sitzung (über das Sakrament der Priesterweihe), welche erst am 15. Juli 1563 abgehalten werden konnte, lag eine der bewegtesten u. gefahrvollsten Zeiten des ganzen Konzils. Es ereigneten sich unvermutete Zwischenfälle aller Art u. es starben zwei der hervorragendsten Kardinallegaten u. 3 andere Prälaten. Die franz. Bischöfe förderten das Konzil nicht, wie man gehofft, sondern vermehrten nur noch die Schwierigkeiten. Auf päpstl. Seite machte sich der dringende Wunsch bemerkbar, das Konzil möglichst bald zu beendigen. Die 24. öffentl. Sitzung fand am 11. Nov. statt; sie behandelte das Sakrament der Ehe u. brachte u. a. das berühmte Caput „Tametsi“ (die Ehe muß vor dem Pfarrer u. 2 Zeugen geschlossen werden) zur Annahme. Immer allgemeiner wünschte man jetzt den Schluß des Konzils. Am 3. Dez. 1563 fand die 25. u. letzte öffentl. Sitzung statt, die bis zum folgenden Tage dauerte u. die Lehre v. Fegfeuer u. Ablaß darlegte. In der feierl. Schlußsitzung waren anwesend: 4 päpstl. Legaten, 2 Kardinäle, 25 Erzbischöfe, 150 Bischöfe, 7 Aebte, 7 Ordensgeneräle u. 11 Oratoren weltl. Fürsten. Der Papst ordnete für den 15. Dez. eine Dankprozession anläßlich des glücklichen Verlaufs des Konzils an, lobte die wohltätigen u. zweckmäßigen Beschlüsse desselben u. bestätigte dieselben in der Bulle „Benedictus Dominus“ am 26. Jan. 1564. Während alle kath. Staaten die Beschlüsse des Konzils v. Trient annahmen, setzte ihnen das „kath.“ Frankreich die größten Hindernisse entgegen. Die Reformationsbeschlüsse durften überhaupt nicht veröffentlicht werden. Das T. K. ist wie kein anderes für die ganze Kirche v. unberechenbarem Segen gewesen. Ein gewaltiger Aufschwung des religiösen Lebens folgte; nicht minder kam für die kirchliche Wissenschaft eine neue Blütezeit.

Triduum (lat.), das, 1) Zeitraum v. 3 Tagen; 2) im kirchl. Sprachgebrauche eine religiöse Feier, Gebets- oder ascetische Uebung, welche während drei auf einander folgender Tage abgehalten wird zur Vorbereitung auf ein Fest. T. sacrum ist die liturgische Bezeichnung für die drei letzten Tage der Karwoche.

Tridymit, das, kristallisierte Kieselsäure; entsteht beim Glühen v. Quarzpulver u. amorpher Kieselsäure.

Trieb, der, 1) naturhaftes Begehren nach Befriedigung eines Bedürfnisses, z. B. Nahrungs-, Selbsterhaltungs- usw. T.; 2) Schößling, junger Sproß; 3) in der Technik = Getriebe.

Triebel, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder, Kreis Sorau, (1905) 1738 E., an 65 Kath.; Amtsgericht.

Triebes, Reuß j. L., Dorf im Landratsamt Gera, (1905) 4825 E., an 205 Kath.; Jutespinnerei u. Weberei.

Triebsand, der, s. Flugsand.

Trieder-Fernglas, das, Fernglas, bei dem durch 3 Prismen der zu betrachtende Gegenstand unter das vergrößernde Glas gebracht wird.

Triefaugen, die (Mehrz.), Augentriefen, das, chronische Entzündung der Bindehaut mit geröteten Lidrändern u. beständiger Tränenabsonderung; bes. bei Skrofulosekranken u. alten Frauen.

triennāl (lat.), dreijährlich.

Triennälberichte, die (Mehrz.), schriftlich oder persönlich dem Hl. Stuhle zu erstattende Berichte der Bischöfe Italiens, Dalmatiens u. Griechenlands über den Stand ihrer Bistümer.

Triennium (lat.), das, Zeitraum v. 3 Jahren.

Trient (ital. Trento, lat. Tridentum), Oesterreich, Tirol, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Salzburg, gegr. im 1. Jahrh., umfaßt die Kreise T., Roveredo u. Bozen, (1905) an 600000 Kath., 171 Pfarreien, 459 andere Stellen, 1534 Welt- u. Ordens-Priester. 2) **Bez.-Hauptm.,** 957 qkm, (1905) über 90000 meist ital. E. in 207 Ortschaften. 3) Befestigte **Stadt,** an der Etsch, Hauptstadt v. Welschtirol, Knotenpunkt an der Eisenbahn Kufstein-Verona, Sitz des Fürstbischofs, (1905) über 25000 meist ital. kath. E.; 3schiffiger, ganz aus Marmor erbauter Dom S. Vigilio (Anfang des 11. Jahrh.s, zahlreiche Bischofgräber, silberner Sarg des hl. Vigilius), Pfarrkirche Sta Maria Maggiore (16. Jahrh., Wandgemälde mit Bildnissen der Mitglieder des T. Konzils), St. Apollinare, ehemal. fürstbisch. Schloß Buon Consiglio (jetzt Kaserne), Rathaus mit Bibliothek, alte Festungswerke u. Schlösser; Klerikalseminar u. Diözesanlehranstalt, Staats- u. fürstbisch. Museum, Handelsakademie, Bau- u. Kunsthandwerkerschule; Taubstummen- u. Waisenhaus, Hospital; Franziskaner, Kapuziner, Schwestern v. hl. Herzen, Schwestern der hl. Familie, Barmh.-, Vorsehung- u. Sionschwestern, Kanossianerinnen; Weinbau, Seidenraupenzucht; Fremdenverkehr.

Trient, Fürstbistum. Das Christentum kam sehr früh nach T. u. zwar v. Italien aus. Nach der Ueberlieferung setzte der hl. Bischof Hermagoras v. Aquileja 70 n. Chr. Jovinus als Oberhirten v. T. ein. Der erste urkundlich nachweisbare Bischof v. T. ist Abundantius. Er nahm 381 an der Synode v. Aquileja teil. Ihm folgte der hl. Vigilius (383—400), der Hauptpatron der Diözese. Er fand den Martyrertod im Rendenatale, wo er das letzte Götzenbild in die Sarca warf. Die Stürme der um 375 einsetzenden Völkerwanderung vernichteten sehr bald die Saat des Christentums in T. u. Umgegend wieder, später fand der Arianismus Eingang. Bischof Agnellus (576—603) wurde in den damals heftig geführten Dreikapitelstreit (s. d.) verwickelt; er trennte sich v. Rom u. beharrte lange hartnäckig im Schisma, bis die Königin Theodelinde eine Verständigung mit dem Papste herbeiführte. Erst durch den hl. Corbinian (s. d.) fand die kath. Kirche in T. wieder größere Verbreitung, bes. seitdem das Land v. den Langobarden an die Franken gekommen war. Durch die Bildung geistlichen Länderbesitzes in Tirol gelangten auch die Bischöfe v. T. zur weltlichen Macht über ihren Sprengel. 1027 erhielten sie die Grafsch. T., Bozen u. den Vintschgau. Erster Fürstbischof mit weltlicher Herrschaft war Ulrich II., letzter Emanuel Maria Graf Thun (1800—18), unter dem das Fürstentum 1803 säkularisiert wurde. Unter Fürstbischof Friedrich v. Vanga (1207—18), der 1212 den Bau der Kathedrale begann, erreichte die herzogliche Macht des Bischofs ihren Höhepunkt. Z. Zt. der Glaubensspaltung war Oberhirt v. T. Bischof Bernhard II. v. Cles (1514—39), der zweite Gründer der Kirche v. T. Unter dem Kardinal-Bischof Christoph l. v. Madruzz (1539—67) fand in der Residenzstadt T. das nach dieser benannte Tridentinische Konzil (s. d.) statt. 1805 kam Tirol an Bayern. Bischof Emanuel v. T. wurde v. der kirchenfeindlichen bayr. Regierung nach Salzburg verbannt (bis 1811); er fiel in Ungnade bei Napoleon I., weil er treu zu Papst Pius VII. hielt. 1816 kamen Tirol u. die Diözese T. wieder an das Haus Habsburg. 1818 wurde die Diözese neu umschrieben. Von den letzten Fürstbischöfen sind besonders Joh. Nep. Tschiderer (1840—60), wegen seines heiligmäßigen Lebens (Seligsprechung in Vorbereitung) u. Vinzenz Gasser, durch seine hervorragende Anteilnahme an den Arbeiten des vatikanischen Konzils weithin bekannt geworden. Z. Zt. ist Oberhirt v. T. Fürstbischof Cölestin Endrici, geb. 14. März 1866 zu Don (Nonsberg).

Trienter Kodizes, die (Mehrz.), 6 Bände mehrstimmiger Kompositionen (etwa 1585 Stücke), entstammen der Zeit v. 1400—70; wieder aufgefunden 1886 v. Haberl (s. d.). [Konzil.

Trienter Konzil, s. Tridentinisches

Triepel, Heinrich, Jurist, geb. 12. Febr. 1868 zu Leipzig; seit 1899 Prof. zu Tübingen; schrieb: „Interregnum" (1892), „Völker- u. Landesrecht" (1899), „Wahlrecht u. Wahlpflicht" (1900), „Streit um die Thronfolge in Lippe" (1903).

Trier, Preußen, **Bistum,** Kirchenprov. Köln, gegr. im 9. Jahrh., umfaßt die Rheinprov. teilweise, über 1¼ Mill. Kath., 46 Dekanate: 1) Adenau, 2) Ahrweiler, 3) Andernach, 4) Barweiler, 5) Bernkastel, 6) Birkenfeld, 7) Bischofsdhron, 8) Bitburg, 9) Blankenrath, 10) Daun, 11) Ehrang, 12) Engers, 13) Hermeskeil, 14) Hillesheim, 15) Kaisersesch, 16) Kirchen, 17) Koblenz, 18) Kochem, 19) Konz, 20) Kreuznach, 21) Kyllburg, 22) Lebach, 23) Manderscheid, 24) Merzig, 25) Mayen, 26) Münstermaifeld, 27) Neuerburg, 28) Obergondershausen, 29) Ottweiler, 30) Perl, 31) Piesport, 32) Prüm, 33) Remagen, 34) Saarbrücken, 35) Saarburg, 36) Saarlouis, 37) St. Goar, 38) St. Wendel, 39) Schweich, 40) Simmern, 41) Sobernheim, 42) Trier, 43) Wadern, 44) Wayweiler, 45) Wittlich, 46) Zell. 750 Pfarreien, 90 andere Stellen, 1711 Kirchen u. Kapellen, 1073 Welt- u. Ordenspriester. Religiöse Genossenschaften: I) männliche: 1) Benediktiner zu Maria-Laach, 2) Kapuziner zu Ehrenbreitstein, 3) Franziskaner auf dem Apollinarisberge bei Remagen, 4) Redemptoristen zu T., außerdem Missionshäuser 5) der Pallotiner zu Ehrenbreitstein u. 6) Weißen Väter zu T., 7) fünf Niederlassungen der Barmherzigen Brüder v. hl. Johannes, 8) sieben Niederlassungen der Franziskanerbrüder; II) weibliche: 1) 49 Niederlassungen der Franziskanerinnen v. Waldbreitbach, 2) 28 der Vorromäerinnen, 3) 16 der armen Dienstmägde Christi v. Dernbach, 4) 12 der Schwestern v. hl. Geiste, 5) 11 der Franziskanerinnen v. Heithuyzen, 6) 4 der Ursulinen, 7) 1 der Benediktinerinnen der ewigen Anbetung zu T., 8) 1 der Salesianerinnen zu Moselweiß, 9) 2 der Schwestern v. der Liebe des guten Hirten zu T. u. Kesselheim (Rh.).

Geschichte. Das Bistum T. gehört zu den ältesten in Deutschland, es wurde gegr. um die Mitte des 3. Jahrh.s. Der erste bekannte Bischof v. T. ist der hl. Agricius (s. d.); er nahm mit dem hl. Bischof Maternus v. Köln teil am Konzil v. Arles (314). Als seine Vorgänger werden genannt Eucharius, Valerius u. Maternus. 811 zählte T. bereits zu den 21 Erzbistümern im Reiche Karls d. Gr. Zur Kirchenprov. T. gehörten seit dem 9. Jahrh. die Diözesen T., Metz, Toul u. Verdun, d. i. die ganze ehemal. Prov. Belgica prima (Oberbelgien). Seit 902 waren die Erzbischöfe v. T. zugleich auch Landesfürsten u. im 13. Jahrh. erscheint das Erzstift T. als Kurfürstentum. Der Kurfürst v. T. hatte gemäß der Bestimmungen der Goldenen Bulle (s. d.) bei den Wahlen die erste Stimme abzugeben u. führte den offiziellen Titel: „Erzbischof v. T., Erzkanzler durch Gallien u. das Königreich Arelat, Kurfürst des hl. röm. Reiches". Die Erzdiözese T. umfaßte damals den Reg.-Bez. T. mit Ausnahme einiger Saargebietsteile, den Reg.-Bez. Koblenz, den größten nördlichen Teil des früheren Herzogtums Nassau u. den südlichen Teil v. Belgisch-Luxemburg. Als die Franzosen 1794 das linke Rheinufer eroberten,

wurde das Erzbistum T. aufgelöst. 1801 errichtete Papst Pius VII. eine neue Diözese T. nach Vereinbarung mit Napoleon I. Das jetzige Bistum T. erhielt durch die Bulle „De salute animarum" (1821) die Reg.-Bez. T. u. Koblenz als Sprengel überwiesen u. wurde Suffraganbistum der Kirchenprov. Köln. Außerdem gehört dazu noch das oldenburgische Fürstentum Birkenfeld. Zu den hervorragendsten Bischöfen T.s in den ersten Jahrh.en zählen: 1) der 351 gestorbene hl. Maximinus (s. d.), der sich wie sein Nachfolger der hl. Paulinus als ein Mann v. unerschütterlicher Rechtgläubigkeit im Kampfe gegen die Arianer erwies; 2) der hl. Paulinus, der nach Phrygien verbannt wurde, weil er den hl. Athanasius auf der Synode v. Arles nicht verurteilen wollte. Von den späteren Bischöfen sind zu nennen: der hl. Nicetius (s. d.), Wiederhersteller der Domkirche zu T. u. der hl. Magnericus (gest. 596), Pate des ältesten Sohnes Theodebert des Königs Childebert II. (575 bis 596), Venantius Fortunatus feiert ihn als Zierde der Bischöfe. Ludwin „Herzog in Austrien", Bischof v. T. (698—717), gründete das Kloster Mettlach. Seit dieser Zeit waren 200 Jahre hindurch die Bischöfe v. T. zugleich auch Aebte v. Mettlach. Bischof Wiomad (757—791) starb auf einem Kriegszuge Karls des Gr. gegen die Avaren. Bischof Richbod (792—804), ein Schüler Alcuins, gehörte zu dem Gelehrtenkreise Karls des Gr. Bischof Hetti (814—847) übertrug die Gebeine des hl. Castor v. Karden nach Koblenz in das hier zu Ehren des Heiligen v. ihm gebaute Kloster. Unter den T.er Erzbischöfen traten bes. hervor Ratbod (883—915), der durch zahlreiche Visitationsreisen die Kirchenzucht befestigte u. ein eigenes Handbuch für diese Reisen aufstellen ließ. Erzbischof Rotbert (931—956), ein Bruder der Königin Mathilde, Gemahlin Heinrichs I. Erzbischof Theodorich I. (964 bis 977), der u. a. ein Buch zur Verherrlichung der allerseligsten Jungfrau schrieb. Erzbischof Egbert (977—993), ein Freund u. Förderer v. Kunst u. Wissenschaften. Erzbischof Eberhard (1047—1066) genoß bei Papst u. Kaiser großes Vertrauen u. empfing den Besuch des Papstes Leo IX., als dieser Trier besuchte. Erzbischof Egilbert (1078—1101) nahm im Investiturstreite (s. d.) gleich seinem Nachfolger Bruno, der die Paulinuskirche baute, eine papstfeindliche Stellung ein. Mit Erzbischof Albero v. Montreuil (1131—1152) beginnt die Zeit der „Bischöfe in Waffen", welche bis in den Anfang des 16. Jahrh.s hinein dauerte. Erzbischof Hillin (1152 bis 1169) stellte sich auf die Seite Kaiser Friedrichs I. gegen Papst Alexander III. Der tatkräftige Johannes I. (1190—1212) baute bischöfliche Burgen zu Trier u. Koblenz. Arnold II. v. Isenburg (1242—1259) vollendete u. a. die Befestigungen v. Trier u. Koblenz; er stand treu auf Seiten des Papstes gegen Kaiser Friedrich II. Balduin v. Lützelburg (1308—1354) gehört zu den bedeutendsten u. hervorragendsten der Erzbischöfe v. T.; er entfaltete eine segensreiche Tätigkeit in seiner Diözese. Otto v. Ziegenhain (1418—1430) war sehr tätig für die kirchliche Reform. Johannes II., Markgraf v. Baden (1456—1503), setzte die Reform der Benediktinerklöster fort u. baute zahlreiche Burgen u. öffentl. Gebäude. Richard v. Greiffenklau zu Vollraths (1511—1531), der letzte T. Kirchenfürst „in Waffen", stellte 1512 zum ersten Male den hl. Rock aus u. führte 1521 auf dem Reichstage zu Worms die Verhandlungen mit Luther behufs dessen Widerrufs. Eine ganze Reihe der folgenden Erzbischöfe mußte ihre Kraft der Bekämpfung des vordringenden Protestantismus zuwenden. Ihr eigenes Gebiet erhielten sie dem kath. Glauben, aber auf dem Hundsrück u. auf der rechten Rheinseite wurde der Protestantismus mit Gewalt v. den Landesfürsten eingeführt. Lothar v. Metternich (1599 bis 1623) schützte im Bunde mit den kath. Fürsten die kath. Gebiete in Deutschland gegen die Angriffe der prot. Fürsten. Während des 30jährigen Krieges hatte Christoph v. Sötern (1623—1652) den Erzstuhl v. T. inne. Er schloß ein Schutzbündnis mit Frankreich u. einen Neutralitätsvertrag mit Schweden, um sein Land vor den Greueln des Krieges zu bewahren. Kaspar v. der Leyen (1652—1676) suchte die durch den 30jährigen Krieg dem Lande geschlagenen Wunden zu heilen u. zeigte sich als wahrer „Vater des Vaterlandes". Unter den Raubzügen u. Mordbrennereien Ludwigs XIV. v. Frankreich hatte das T.er Land viel zu leiden. Erzbischof Franz Ludwig v. Pfalz-Neuburg (1716—1729) reformierte die Staatsverwaltung u. die Rechtspflege u. stellte die Festungswerke T.s wieder her. Der letzte Kurfürst v. T. war der sächs.-polnische Prinz Clemens Wenceslaus (1768—1812). Er verlor 1794 den linksrhein. Teil des Kurfürstentums u. 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß auch den rechtsrheinischen. Er war rationalistisch angehaucht u. stand ganz unter dem Einflusse seines Weihbischofs v. Hontheim, des Vaters des Febronianismus (s. d.). Clemens Wenceslaus ließ sich v. Hontheim auch verleiten, an den Bestrebungen des Emser Kongresses (s. d.) teilzunehmen. Bischof Karl Mannay (1802—1816), ein Franzose, wurde durch Napoleon I. zum Bischof v. T. ernannt. Er erwarb sich manche Verdienste um die T.er Kirche. Infolge der Aufhebung des Bistums trat 1816 eine längere Sedisvakanz ein. Erster Bischof nach der Neuerrichtung der Diözese T. war Josef v. Hommer (1824—1836). Er nahm anfangs im Streite über die Mischehen eine kirchlich inkorrekte Stellung ein, bereute dieses aber später u. gab dem Papste genaue Nachrichten über die geheimen Abmachungen mit der preuß. Regierung bezw. die Machenschaften des Bevollmächtigten Ritter v. Bunsen. Nach dem Tode des Bischofs v. Hommer war die Diözese verschiedene Jahre verwaist bis 1843, der schon 1839 gewählte, aber vom Könige Friedrich Wilhelm III. nicht bestätigte Wilhelm Arnoldi (s. d.) den bischöfl. Stuhl bestieg. Er stellte 1844 den hl. Rock (s. d.) aus. Bischof Leopold Pelldram (1865—1867) konnte seines Amtes in allem Frieden walten,

nicht aber sein Nachfolger Bischof Matthias Eberhard (1867—1876), der den sogen. Kulturkampf in bitterster Weise durchzukosten bekam (138000 Mk. Geldstrafe u. 9 Monate Gefängnis). Von 1876—1881 war der bischöfl. Stuhl v. T. wiederum verwaist. 1881 gelang es endlich dem Papste Leo XIII., durch Uebereinkommen mit der preuß. Regierung, in dem Straßburger Dompfarrer Dr. Korum einen neuen Bischof für T. ernennen zu können. Bischof Michael Felix Korum feierte am 25. Sept. 1906 unter allseitiger herzlicher Teilnahme seiner Diözesanen sein silbernes Bischofjubiläum.

Trier, Preußen, Rheinprov., 1) **Reg.-Bez.,** umfaßt das Gebiet des ehemaligen Erzbistums T., Veldez, Zweibrücken u. Lichtenberg, die Grafschaft Saarbrücken, die Herrschaften Dagstuhl, Freudenberg, Ottweiler usw., 7184 qkm, (1905) 931000 E., an 741000 Kath. in 13 Kreisen (Daun, Prüm, Bitburg, Wittlich, Bernkastel, T.-Stadt, T.-Land, Merzig, Saarbrücken, Saarburg, Saarlouis, Ottweiler, St. Wendel), 6 Reichstagswahlkreise; 2) **Landkreis,** 1011 qkm, (1905) an 90000 E.; 3) **Hauptstadt** des Reg.-Bez. (Stadtkreis), a. d. Mosel, Sitz des Bischofs, (1905) 46710 E., an 40150 Kath., 12 kath. Kirchen, u. a. Dom (älteste Kathedrale Deutschlands), im 5. Jahrh. v. den Franken zerstört, wiederholt umgebaut, seit 1893 wiederhergestellt im romanischen Stil, 4türmig, 98,5 m lang, 61 m breit, 3schiffig mit Ost- u. Westchor, Kreuzgang (13. Jahrh.), Grabmäler der Trierer Erzbischöfe, Chorgestühl aus der Kartause zu Mainz; Schatzkammer, reiche Reliquien u. Kunstschätze (hl. Rock, Nagel v. Kreuz Christi, große Kreuzpartikel, Gebeine des hl. Andreas, Haupt des hl. Matthias, der Kaiserin Helena, des Papstes Cornelius, Egbertschrein usw.); Liebfrauen-(Laurentius-)Kirche (13. Jahrh.), Stiftkirche St. Paulin (Martyrerkirche der thebaischen Legion, Gebeine des hl. Paulinus), St. Matthias (12. Jahrh., Kirche der ehemal. Benediktinerabtei gleichen Namens, Sarkophag des hl. Matthias [einziges Apostelgrab in Deutschland], Wallfahrt), St. Gervasius (Reliquien des hl. Simeon, Grab des Erzbischofs Poppo, des Weihbischofs v. Hontheim), St. Gangolf (15. Jahrh.), St. Josef usw.; Franziskanerinnen, Schwestern v. guten Hirten, Benediktinerinnen, Schwestern v. d. ewigen Anbetung; prot. Erlöserkirche. Altrömische Bauwerke u. a.: Amphitheater (30000 Plätze), Römer- oder Simonstor (Porta Nigra), kaiserl. Palast, Frankenturm; Haus zu den hl. 3 Königen (13. Jahrh.), Rotes Haus (15. Jahrh.) usw.; Priesterseminar, Knabenkonvikt, mehrere Gymnasien, 2 kath. private höhere Mädchenschulen, Fortbildungschulen usw.; Musikkonservatorium, Wein- u. Obstbauschule, Museum, Stadtbibliothek, Taubstummenanstalten, Irrenanstalten usw.; Eisengießereien, Maschinenfabriken, Walzwerke, Tuchfabriken, Sandsteinbrüche; Weinbau. Gegenüber v. T. auf dem Markusberge 31 m hohe Säule mit 8 m hohem Muttergottes-Standbilde. — Die Geschichte der Stadt T. reicht weit vor Christus hinauf; besondere Bedeutung erlangte T. seit der Zeit Konstantins im 4. Jahrh. als Residenz verschiedener Mitkaiser; 1794 kam sie an Frankreich, 1814 an Preußen.

Trière (griech.), Trireme (lat.), die, Schiff mit 3 übereinander angebrachten Ruderbänken; im Altertum benutzt bes. zu Kriegszwecken.

Trierer Heiligtumsfahrt, die, Wallfahrt zum hl. Rock (s. d.) in Trier, fand zuletzt statt im Aug. bis Okt. 1891; führte über 2 Mill. Gläubige nach Trier (s. Bd. II, Sp. 1983 fl.). Im Anschluß daran veröffentlichte Bischof Korum ein Buch über „Wunder u. Gnadenerweisungen bei der Ausstellung des hl. Rockes".

Triest, ital. Trieste, Oesterreich, 1) **Bistum,** vereinigt mit Capodistria, in der Kirchenprov. Görz, gegr. 524, umfaßt T. u. das nördl. Istrien, (1905) über 352000 Kath. (5000 Akatholiken), 16 Dekanate, 113 Pfarreien, 134 andere Stellen, 279 Ordens-, 36 Weltpriester; 2) reichsunmittelbare **Stadt** (Kronland), Hauptseehandelsplatz des Landes (Sitz des österr. Lloyd), einer der bedeut. Häfen des Mittelländ. Meeres, Sitz des Bischofs, (1905) über 180000 meist ital. kath. E., an 25000 Slowenen, an 9000 Deutsche; 5schiffige Kathedrale St. Giusto (14. Jahrh., wiederholt umgebaut, 32,6 m lang, 31,6 m breit), Pfarrkirchen S. Antonio Nuovo, Santa Maria Maggiore (17. Jahrh.); prot. u. griech.-kath. Kirche; Rathaus, Lloydhaus, Börse, Statthalterei, Seebehörde; Oberlandes-, Landes- u. Bez.-Gericht, deutsches Generalkonsulat, schweizer. u. mehrere andere Konsulate; über der Stadt das ehemalige Kastell (jetzt Kaserne); zahlreiche altrömische Bauwerke; mehrere Gymnasien u. Oberrealschulen, bischöfl. Knabenseminar, Handelsakademie, Kranken-, Armen- u. Irrenhäuser; Kapuziner, Kreuzschwestern, Benediktinerinnen, Franziskanerinnen, 7 km entfernt das prächtige Schloß Miramare (s. d.); Schiffbau, Petroleum-Raffinerien; Dampferstation; in der Umgebung Weinbau.

Geschichte. T., im Altertum Tergeste, war seit Kaiser Vespasian röm. Kolonie. Das Christentum fand früh Eingang u. hatte schon unter Maximianus u. Diokletian Martyrer zu verzeichnen (Martyrer Justus, Sergius, Servulus). Das Bistum T. gehörte bis 1751 zur Kirche v. Aquileja. Es erhielt 948 v. König Lothar die weltl. Herrschaft über die Stadt. 1382 kam T. an das Haus Habsburg. Seine Bedeutung als Handelsstadt erhielt es durch Kaiser Karl VI., der 1719 den Freihafen anlegen ließ. 1797—1805 wurde T. v. den Franzosen besetzt. 1809—1813 gehörte es vorübergehend zu Frankreich. 1867/83 wurde mit Aufwand v. 30 Mill. Kronen ein neuer Hafen angelegt.

Trieur (franz., spr. Triöhr), der, Getreide[reinigungsmaschine.

Trifels, Bayern, Rheinpfalz, Burgruine bei Annweiler, 494 m hoch; einst Aufbewahrungsort der Reichsinsignien (Richard Löwenherz daselbst 1193 gefangen gehalten).

Trifolium, s. Wiesenklee.

Triforium, das, in got. Kirchen über den Arkaden des Mittelschiffs in der Dicke der Mauer herumgeführte, auf Säulchen ruhende Galerie.

Trift, die, 1) Weide, Weg für Weidevieh; 2) Wassertransport einzelner Holzstücke, im Gegensatz zur Flößerei, bes. auf Gebirgsbächen.

Triftströmung im Meer, die, s. Drift.

Triga (lat.), die, Dreigespann.

Trigault (spr. Trigohl), Trigautius, Nikolaus, Jesuit, Missionar in China, geb. 3. März 1577 zu Douai, gest. 14. Nov. 1628 zu Nanking; schrieb zahlreiche Werke, u. a.: „De christianis apud Japonios triumphis" (Ueber den Triumph des Christentums in Japan, 1623).

Triggiano (spr. Tridschano), Italien, Stadt in der Prov. Bari (Apulien), (1905) über 10000 E.; Oelfabriken.

Triglav, Terglou („Dreikopf"), Oesterreich, Gebirgstock der Julischen Alpen, im Nordosten der Karawanken, 2864 m hoch.

Triglav („Dreikopf"), Götze der pommerschen Slawen, gedacht als Herrscher des Himmels, der Erde u. der Unterwelt (daher 3köpfig dargestellt).

Triglyphen (griech., „Dreischlitze"), die (Mehrz.), mit 3 Schlitzen oder Rinnen gezierte Glieder am dorischen Fries, zwischen denen die Metopen (s. d.) sich befinden.

Trigon (griech.), das, Dreieck.

trigonāl (griech.), dreieckig.

Trigonālzahlen, die (Mehrz.), s. figurierte Zahlen.

Trigonella (lat.), Kuhhornklee, der, Schmetterlingsblütler, 50 Arten kleeartige Kräuter, u. a. T. foenum graecum, griech. Heu, Bockshornklee, in Südeuropa u. Nordafrika angebaut; liefert das Alkaloid Trigonellin, die Schößlinge geben Gemüse, das Stroh Pferdefutter.

Trigonometrie, die, Teil der Mathematik, Ausmessung der Dreiecke u. Berechnung derselben aus gegebenen Stücken (Seiten u. Winkeln). Je nach der Art der Dreiecke unterscheidet man 1) ebene T., 2) sphärische T. (Kugeldreieck), 3) sphäroidische T. u. 4) loxodromische T.

trigonometrische Höhenmessung, die, Bestimmung der Höhenunterschiede durch Messen v. Höhenwinkeln, bezw. Entfernungen am Zenith mit den Theodoliten (s. d.); benutzt z. B. bei der Landesvermessung, um die Höhen v. trigonometr. Punkten festzulegen.

Trigosus, Petrus, Kapuziner, geb. 1525 in Aragonien, gest. 1593 zu Neapel; Schüler des Petrus de Soto; kommentierte die Werke des hl. Bonaventura, dessen Lehre er möglichst in Uebereinstimmung mit dem Thomismus zu bringen suchte.

Trikērion, das, in der griech. Kirche dreiarmige Kerze, welche der Bischof bei der Segenspendung in der rechten Hand hält.

Trikkala, Griechenland, 1) **Nomos** in Thessalien, 5870 qkm, 100000 E.; 2) **Hauptstadt** desselben, griech.-kath. Erzbischof, (1905) an 25000 E.; Gericht 1. Instanz, Gymnasium; Tabak- u. Getreidehandel. [Sp. 3223.

Triklines Kristallsystem, das, s. Bd. II,

Triklinium (lat.), das, in altrömischen Häusern das Speisezimmer.

Trikolōre (lat.), die, 3farbige Fahne, Kokarde usw., bes. in den franz. Farben (Blau-Weiß-Rot).

Trikōnamalai, Trincomali, Vorderindien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Colombo, gegr. 1893, umfaßt die Ostprov. v. Ceylon, (1905) an 10000 Kath., 24 Kirchen u. Kapellen, 11 Priester; 2) befestigte **Hauptstadt** der Ostprov. v. Ceylon, (1905) über 12000 E., an 9000 Hindu, 250 Christen; Mission der Jesuiten.

Trikot (franz., spr. Trikoh), der, seidener, wollener oder baumwollener, gewirkter Stoff für Unterbeinkleider, Hemden usw.

Trikūpis, 1) T., Spyridon, neugriech. Schriftsteller u. Staatsmann, geb. 20. April 1788 zu Mesolongion, gest. 24. Febr. 1873 zu Athen; nahm teil 1831 an der griech. Revolution, Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, 1832 Ministerpräsident u. Minister des Aeußeren, 1850—61 Gesandter in London; schrieb u. a.: „Geschichte der griech. Revolution" (4 Bde., 3. Aufl. 1889). 2) T., Charilaos, Sohn v. 1), geb. 23. Juli 1832 zu Nauplia, gest. 11. April 1896 zu Cannes; wiederholt Deputierter, 1866 Minister des Aeußeren, 1875, 1878, 1880 u. später noch mehrmals Ministerpräsident, zuletzt 1893—95.

Triller (ital. trillo), der, musikal. Verzierung; wiederholter schneller Wechsel einer Hauptnote mit der höheren Nachbarnote, meist mit einem Nachschlag geschlossen.

Triller, Dr. theol. Georg, Domkapitular u. Generalvikar zu Eichstätt, Vorsitzender des bayr. Preßvereins, geb. 12. Aug. 1855 zu Holzheim (Bayern); schrieb u. a.: „Oberammergauer Passionsblumen" (1900).

Trillion (lat.), die, dritte Potenz einer Million; 1 mit 18 Nullen.

Trilobīten (lat. Trilobitae), die (Mehrz.), Gruppe versteinerter Gliederfüßer (Krustentiere), an 2000 Arten, finden sich bes. im Silur u. Devon.

Trilogie (griech.), die, 1) Dreiheit, bes. 2) 3 zusammengehörige Dramen, z. B. Wallenstein v. Schiller; bei den alten Griechen meist in Verbindung mit einem Satyrspiel (Tetralogie).

Trimalchio, 1) ein dem Wohlleben frönender Greis bei Petronius; 2) Weichling.

Trimberg, Hugo v., deutscher Dichter, s. Bd. II, Sp. 2287.

Trimborn, Karl, Justizrat, Rechtsanwalt zu Köln (Rh.), Sozialpolitiker, geb. 2. Dez. 1854 ebenda; beliebter, geistreicher Redner; hervorragendes Mitglied der Centrumsfraktion des Deutschen Reichstags für Köln-Stadt (seit 1896); außerdem auf sozialem u. kommunalem Gebiete (Mitglied des Kölner Stadtverordneten-Kollegiums) sehr tätig; besonders verdient um die Förderung der Mittelstandspolitik (Handwerker). — Seine Gattin, geb. Maly, ist eine der eifrigsten Förderinnen des kath. Mädchenschutzes; Vorsitzende des Westdeutschen Mädchenschutzverbandes.

Trimēster (lat.), das, Zeit v. drei Monaten.

Trimēter (griech.), der, Vers aus 3 Doppeljamben; Versmaß der griech. Tragiker.

Trimethylamin, das, organische Base, findet sich in verschiedenen Pflanzen, z. B. in den Weißdorn- u. Birnbaumblüten u. in der Häringslake; riecht durchdringend fischartig, als Gas brennbar, in Wasser leicht löslich; entsteht

auch bei der Destillation der Schlempe; angewendet bei Gelenkrheumatismus.

trimmen, trimmen, im Seewesen in Ordnung bringen, z. B. die Segel, die Ladung.

Trimmer, der, Stauer; Kohlen-T., Arbeiter, der auf Dampfschiffen die Kohlen aus den Bunkern vor die Kesselfeuer schafft.

Trimorphismus, der, s. Heteromorphismus.

Trimūrti (indisch), die, Dreigestaltigkeit; in der indischen Religion (seit dem 8. Jahrh.) das in der Dreigestalt gedachte göttliche Wesen, als 1) Brahma (Schöpfer), 2) Wischnu (Erhalter), 3) Siwa (Zerstörer).

Tring, England, Marktstadt in der Grafschaft Hertford, (1905) über 4500 E.; Segeltuchweberei, Strohflechterei. Schloß Walter Rotschilds.

Trinidād, Amerika, Antilleninsel, 4544 qkm, (1905) über 260000 E., an 90000 Kath., 75000 Anglikaner, 65000 Hindu; im Norden gebirgig, im Süden Hügelland, an den Küsten sumpfig u. von Schlammvulkanen (Ausstoß v. Gas u. Pech) umgeben; Ausfuhr v. Kakao, Rum, Zuckerrohr, Kaffee, Asphalt usw. T. ist Kronkolonie unter einem engl. Gouverneur, ausführender Rat (6 Mitgl.), gesetzgebender Rat (22 Mitgl.). Die Insel ist eingeteilt in 8 Grafsch., sie gehört zum Bistum Port of Spain (s. d.); Hauptstadt ist gleichfalls Port of Spain (s. d.).

Trinidād de Cuba, Hafenstadt auf der Südküste der Insel Cuba, (1905) über 11000 E.; deutsches u. österr. Vizekonsulat; Ausfuhr v. Zucker; Dampferstation.

Trinidād de Mojos (spr. Mochos), Südamerika, Bolivia, Hauptstadt der Prov. Beni (s. d.), (1905) über 5000 E.; Anbau v. Zucker u. Tabak.

Trinità della Cava, St., Italien, exemte Abtei bei Neapel, umfaßt 5 Gemeinden der Provinzen Potenza u. Salerno, (1905) an 19000 Kath., 13 Pfarreien, 67 Priester.

Trinitāpŏli, Italien, Stadt in der Prov. Foggia (Apulien), (1905) über 10000 E.; Zündholzfabriken.

Trinitārier (Ordo SS Trinitatis de redemptione captivorum, Orden der hlst. Dreifaltigkeit v. der Befreiung der Gefangenen), die (Mehrz.), genannt auch Mathuriner (wegen ihres bei der Kirche des hl. Mathurinus zu Paris befindlichen Hauptklosters), Weißspanier, ein vom hl. Johannes v. Matha (geb. 23. Juni 1160 in der Provence) u. dem hl. Felix v. Valois (geb. 1127) um 1198 gestifteter Orden, zum Loskauf der v. den Ungläubigen gefangenen Christen. Seine Wirksamkeit war eine sehr segensreiche, über 900000 Christen sollen durch ihn befreit sein. Der Orden besaß im 15. Jahrh. 17 Prov. mit über 250 Klöstern. Er spaltete sich 1599 in die sogen. beschuhten T. (erloschen 1894) u. die unbeschuhten T. In Frankreich bestand der Orden der T. bis zur großen Revolution, in Spanien besteht noch heute ein Zweig der unbeschuhten T., ebenso in Oesterreich, Italien, Südamerika. Sein Hauptzweck ist neben der v. Anfang seines Bestehens an geübten Krankenpflege, die Bekehrung u. Befreiung der Negersklaven. Hauptkloster: S. Crisogono in Rom (Trastevere).

Neben dem Orden der T. bestand auch noch ein weiblicher Zweig (gestiftet v. Donna Constantia v. Aragonien, gest. 1252) u. ein sogen. dritter Orden für Weltleute. Diesem dritten Orden entstammt die Bruderschaft v. der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, deren Mitglieder das sogen. weiße Skapulier tragen, während die Mitglieder des 3. Ordens der T. unter dem gewöhnlichen Rocke einen weißen Rock mit weißem Skapulier trugen, auf welchem ein blaues u. rotes Kreuz sich befand.

Trinität (lat.), die, s. Dreieinigkeit.

Trinitätsfest, das, s. Dreifaltigkeitsfest.

Trinkerheilstätten, Trinkerasyle, die (Mehrz.), Anstalten zur Heilung Trunksüchtiger. Heilmittel sind: Gewöhnung an volle Enthaltsamkeit, ärztliche Behandlung, geregelte Arbeit. In Deutschland bestehen über 40 Anstalten, darunter 6 katholische: 4 für Männer (Kamillushaus in Werden-Heidhausen, Johanneshaus in Tarnowitz, Bernardshof in Maria-Veen, Josefshaus in Waldernbach) u. für 2 Frauen (Annahaus in Mündt-Titz u. Frauensanatorium in Wassenberg, Rhld.). Die Patienten müssen wenigstens $^3/_4$—1 Jahr in der Anstalt bleiben, wenn Erfolg erzielt werden soll; etwa $^2/_3$ werden durchschnittlich geheilt oder gebessert. Nach der Entlassung darf der Geheilte keinerlei alkoholische Getränke wieder genießen (wichtig für die Angehörigen u. Freunde)!

Trinkgeld, das, freiwillige (tatsächlich oft geforderte) Vergütung für kleine Handreichungen oder Gefälligkeiten, bes. verbreitet im Gastwirtsgewerbe u. hier häufig einzige Entlohnung der Angestellten. Ausgedehnter als im westl. Europa ist das T.-Unwesen in Rußland u. der Türkei (Backschisch).

Trino, Italien, Stadt in der Prov. Novara (Piemont), Kreis Vercelli, (1905) an 10000 E., Salesianer; Anbau v. Reis; Viehzucht (Schweine).

Trio (ital.), das, 1) Tonstück für 3 Instrumente; 2) Mittelsatz der Tänze u. Märsche.

Triōdion (griech.), das, liturg. Buch der griech. Katholiken, enthält die Offizien für die 10 Wochen vor Ostern.

Triōle (franz.), die, Figur v. 3 Noten, die so viel gelten sollen wie sonst 2 (oder 4) derselben Gattung.

Triolētt (franz.), das, 8—12zeilige Strophe mit nur 2 Reimen, worin der erste Vers 3mal wiederholt wird.

Trionāl, das, dem Sulfonal ähnliches Schlafmittel.

Tripel, der (benannt nach der Stadt Tripoli), Infusorienerde, s. Kieselgur.

Tripelallianz, die, Bündnis zwischen 3 Mächten, z. B. zwischen England, Holland u. Schweden (1668) gegen Frankreich.

Triphenylmethān, das, Kohlenwasserstoff, entsteht beim Erhitzen v. Benzol mit Chloroform u. Aluminiumchlorid; bildet weiße Prismen; Stammsubstanz der Rosanilinfarbstoffe.

Triphylīn, der, Mineral, besteht in der Hauptsache aus Lithiumeisenphosphat.

triplieren (lat.), verdreifachen.

Triplik (lat.), die, im Prozeßrecht Erwiderung des Klägers auf die Duplik.

Triplīt, der, Eisenpecherz, das, Mineral, fluorhaltiges Eisenmanganphosphat.

Triplum (lat.), das Dreifache.

Trīpoli, Tarabulus, Trablus, Asiatische Türkei, 1) **Erzbistum** unter dem Patriarchate Antiochien der Maroniten, umfaßt T. u. Umgebung, (1905) an 50000 Kath., 80 Kirchen u. Kapellen, 350 Priester; 2) **Sandschak** im Wilajet Beirut; 3) **Hauptstadt** desselben, am Libanon, Sitz des maron., eines melchit. u. griech.-orthod. Erzbischofs, (1905) über 30000 E.; Mission der Franziskaner; Gericht 1. Instanz, deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Seidenzucht; Ausfuhr v. Orangen, Zitronen u. Seide. — Im Altertum lag T. am Meer u. besaß einen vortrefflichen Hafen; es wird in der Hl. Schrift erwähnt (2. Mach. 14, 1) u. war gemeinschaftlich v. den Städten Sidon, Tyrus u. Arados gegründet u. bevölkert worden. T. blühte v. der Zeit Alexanders d. Gr. bis zum 6. Jahrh. n. Chr., es wurde 1289 v. Sultan Almansur zerstört.

Trīpolis, Nordafrika, 1) **Apostol. Präfektur,** gegr. 1654, (1905) über 6000 Kath., 10 Kirchen, 10 Priester. 2) T., Tarabulus, Trablus el Gharb (West-T.), Hauptstadt v. Tripolitanien, an der kleinen Syrte, (1905) über 50000 E., an 3000 Europäer; Sitz des Apostol. Präfekten, Franziskanerinnen, Marianiten, Josefschwestern; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; altröm. Bauwerke (Triumphbogen, Katakomben usw.); Dampferstation; Ausfuhr v. Schwämmen, Vieh, Straußenfedern usw.

Tripolit, der, = Tripel (s. d.).

Tripolitānien, Nordafrika, türk. Wilajet (4 Sandschaks), zwischen Tunis u. Barka, einschließlich Fessan an 900000 qkm, (1905) an 3/4 Mill. E. (Berber, Araber usw.), 50000 Neger, 25000 Türken. Das Land ist eben, teilweise fruchtbar u. reich an Oasen, teilweise Steppe u. Wüste. Anbau v. Getreide, Oliven, Mandeln usw.; Viehzucht (Pferde, Kamele, Schafe), Schwammfischerei; Hauptstadt: Tripolis (s. d.).

Tripolītsa, Tripolis, Griechenland, Hauptstadt des Nomos Arkadien, (1905) über 11000 E., griech.-kath. Erzbischof; Gericht 1. Instanz, Gymnasium; Teppichweberei. 1821 v. den Griechen erstürmt u. in Brand gesteckt (10000 Menschen kamen um), 1825 v. Ibrahim Pascha besetzt, 1828 zerstört.

Trippel, Tripel, Alex., Bildhauer, geb. 23. Sept. 1744 zu Schaffhausen, gest. 24. Sept. 1793 zu Rom; schuf Büsten v. Goethe, Herder, ein Marmordenkmal Geßners (für die Stadt Zürich).

Triptis, Sachsen-Weimar, Stadt im Bez. Neustadt a. d. Orla, (1905) 2772 E., an 100 Kath. (Pfarrei Neustadt a. d. Orla); Porzellan-, Holzwarenfabriken.

Triptolēmos, in der griech. Mythologie Sohn des Königs Keleos, Liebling der Demeter, in deren Auftrage er den v. ihr empfangenen Getreidesamen auf der Erde mittels eines mit einem feurigen Drachen bespannten Wagens ausstreute; sein Kult blühte außer in Eleusis auch in Athen.

Triptȳchon (griech.), das, aus 3 Teilen bestehende 1) Schreibtafel, 2) Altarbild; ähnlich dem Diptychon (s. d.).

Trīquetrum (lat.), parallaktisches Lineal, das, Ptolemäische Regel, die, astronomisches Instrument der Alten, bestand aus 3 drehbaren Linealen (das eine zum Visieren, die anderen mit Teilung); diente zur Bestimmung der Zenithdistanz der Sterne.

Triregnum (lat.), s. Tiara.

Trirēme, die, s. Triere.

Trisagium (lat.), Trisagion (griech), das, das dreimalige Sanktus (Heilig), der Lobgesang nach der Präfation in der hl. Messe u. bei der Palmenweihe, worin die Gläubigen mit den Chören der Engel ihre Stimmen zu Gottes Preis gemäß der Aufforderung in der Präfation vereinigen sollen; besteht aus fünf Anrufungen u. zwei Gebetsteilen, wovon der erste vom Priester in gebeugter Haltung gesprochen wird, der zweite aufrechtstehend.

Trismegistus, s. Hermes Trismegistos.

Trissino, Giovanni Giorgio, ital. Dichter, geb. 8. Juli 1478 zu Vicenza, gest. 8. Dez. 1550 zu Rom; unter Papst Leo X. Nuntius in Wien u. Venedig u. wiederholt Gesandter in Deutschland. Kaiser Karl V. machte ihn zum „Comes palatinus". T. verfaßte u. a. eine gediegene „Poetik" u. die Tragödie „Sofonisba" (nach den Regeln des Aristoteles).

Trißl, Aloys, bischöfl. Administrator zu Regensburg, geb. 21. Jan. 1859 zu Tirschenreuth (Bayern); schrieb u. a.: „Das bibl. Sechstagewerk" (2. Aufl. 1894), „Sintflut oder Gletscher" (1892).

trist (lat.), traurig, öde.

Tristan, Held einer ursprünglich keltischen, dann bretonischen Sage, Geliebter der Isolde, der Gemahlin des Königs Marke v. Cornwallis, entbrannte zu ihr infolge eines Zaubertrankes in sündiger Liebe. Die Sage v. T. wurde bearbeitet 1210 v. Gottfried v. Straßburg (s. d.) u. fand zahlreiche Nachahmer; Richard Wagner legte sie seinem Musikdrama „T. u. Isolde" zu Grunde.

Tristan da Cunha (spr. Kunja), vulkanische Insel im südatlant. Ozean, engl. Kolonie, 116 qkm, (1905) an 80 E.; Viehzucht, Fischfang.

Tristĭchon (griech.), das, 3zeiliges Gedicht bezw. Strophe.

Tritheismus (griech.), der, Irrlehre, behauptet, daß in Gott wie 3 Personen, so auch 3 (freilich gleichartige) Naturen seien. Diese Irrlehre, die im Laufe der Jahrh.e v. den Monophysiten, Nominalisten u. a. in der einen oder anderen Form verbreitet wurde, erlangte nie einen nennenswerten Anhang, weil sie zu sehr an heidnische Vielgötterei anklingt.

Trithemius, s. Johannes Trithemius (Bd. II, Sp. 2598).

Triticum, Pflanzengattung, s. Weizen.

Trīton, in der griech. Mythologie ein niederer Meeresgott, dessen Eltern Poseidon u. Amphitrite waren; besaß menschl. Oberkörper u. Fischleib. Der Ton seiner Muscheltrompete be-

fänftigte die Wogen. In der Kunst abgebildet mit Muscheltrompete, Dreizack u. Ruder.

Tritschinäpali, Trichinopoly, Brit. Vorderindien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bombay, gegr. 1886, umfaßt Madura, Tinnivelly, (1905) über 240000 Kath., 920 Kirchen u. Kapellen, 105 Priester; 2) **Stadt** in der Präsidentschaft Madras, am Kaweri, Sitz des Bischofs, über 110000 E., an 80000 Hindu; Jesuitenmission, Brüder vom hl. Herzen, Kreuzschwestern, Schwestern v. d. 7 Schmerzen; Industrie in Gold- u. Silberwaren, Tabakfabriken.

Tritschür, Trichoor, Brit. Vorderindien, 1) **Apostol. Vikariat,** Kirchenprov. Verapoly, gegr. 1887, umfaßt die Syromalabaren teilweise, (1905) über 90000 Kath., 83 Stationen, 90 Priester; 2) **Stadt** im Staate Kotchin, Sitz des Apostol. Vikars, (1905) 16000 E., an 8000 Hindu; Karmelitinnen.

Tritt, der, 1) beim Militär Gleichschritt; 2) in der Jägersprache = Fährte; 3) am Handwebstuhle = Fußtrittshebel.

Trittau, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Dorf im Kreise Stormarn, an der Bille, (1905) 1485 meist prot. E.; Amtsgericht; Sommerfrische.

Trittenheim, Preußen, Rheinprov., Dorf im Landkreise Trier, an der Mosel, (1905) 1060 E., über 1000 Kath.; Schwestern v. Hl. Geist; Geburtsort des Johannes Trithemius (s. d.); Weinbau.

Triumph (lat.), der, 1) Siegesfeier; bes. 2) im alten Rom der einem siegreichen Feldherrn nach Erweiterung der Reichsgrenzen vom Senat bewilligte feierliche Einzug in die Stadt Rom bezw. zum Kapitol.

Triumphbogen, der, 1) im alten röm. Reiche freistehender bogenförmiger Durchgang, errichtet zum Andenken an einen Triumph, z. B. Titus-, Konstantinbogen auf dem Forum; 2) in Kirchen: Bogen über dem Choreingang.

Triumphkreuz, das, großes Kreuz im Triumphbogen vieler Kirchen (= Christus herrscht vom Kreuze). [(Bd. I, Sp. 605).

Triumphus, s. Augustinus Triumphus

Triumvirat, der, 1) im alten Rom das v. den Triumvirn (s. d.) bekleidete Amt; 2) die Verbindung, welche im Jahre 60 v. Chr. Cäsar, Crassus u. Pompejus schlossen u. 56 erneuerten zur Beherrschung des röm. Staates (1. Triumvirat). Den 2. T. schlossen 43 v. Chr. Antonius, Octavianus u. Lepidus; sie ließen sich durch Gesetz als Triumviri reipublicae constituendae auf 5 Jahre ernennen. Als solche waren sie Magistratspersonen mit unbeschränkter Gewalt.

Triumvirn (lat. Triumviri, „Dreimänner"), die (Mehrz.), im alten Rom mehrere aus drei Personen bestehende Beamtenkollegien; wurden seit dem Ende des 3. Jahrh.s v. Chr. vom röm. Volke gewählt u. versahen Richter- u. Polizeiämter.

Trivändrum, Brit. Ostindien, Hauptstadt des Schutzstaates Travankor (Madras), am Indischen Meer, (1905) an 60000 E., über 48000 Hindu; Mission der Karmeliter mit höherer Schule; Karmelitinnen.

Trivento, Italien, 1) **exemtes Bistum,** gegr. im 10. Jahrh., umfaßt 42 Gemeinden der Prov. Campobasso u. Chieti, (1905) 130000 Kath., 133 Kirchen u. Kapellen, 100 Priester; 2) **Stadt,** am Trigno, Sitz des Bischofs, (1905) 5000 E.; Kathedrale, Priesterseminar.

trivial (lat.), gewöhnlich; abgedroschen.

Trivialität (lat.), die, Plattheit, Alltäglichkeit.

Trivetus, Nikolaus, Dominikaner, engl. Geschichtschreiber, geb. 1258 als Sohn eines hohen Beamten am Hofe Heinrichs III. v. England, gest. 1328; verfaßte zahlreiche, meist verloren gegangene, theologische u. philosophische Schriften; Hauptwerk „Annales Plantagenistarum" (Fortsetzung der Chronik Wilhelms v. Malmesbury, wichtig für die Geschichte Englands u. bes. des Dominikanerordens).

Trivium (lat.), das, Dreiweg, Kreuzweg.

Trivulzio, mailänd. Adelgeschlecht aus dem 12. Jahrh., trat hervor bes. im 16. Jahrh., erlosch 1678. Im gehörten an 1) T., Gian Giacomo, geb. 1436, gest. 1518; kämpfte zuerst für Ferdinand II. v. Neapel gegen Karl VIII. v. Frankreich, trat 1495 in des letzteren Dienste, wurde Marschall v. Frankreich u. Statthalter v. Mailand. 2) T., Teodoro, geb. 1456, gest. im Okt. 1532 als Gouverneur v. Lyon, Vetter v. 1), mit dem er in franz. Dienste übertrat, wurde 1526 Marschall v. Frankreich, verteidigte 1528 Genua gegen Andrea Doria. 3) T., Gian Giacomo, geb. 22. Juli 1744, gest. 9. März 1831; 1829 Kardinal; gab heraus: Dantes „Convito" (1826) u. „Vita nuova" (1827). Der Name der alten Familie T. ging 1679 auf Anton Cajetan Gallio über, z. Zt. ist Haupt der T. (seit 1885) Gian Giacomo T., Fürst v. Musoco.

Trnovo, Tirnowa (bulg. „Dornburg"), Bulgarien, Kreisstadt, an der Jantra, griech.-orthod. Erzbischof, (1905) 12200 griech.-orthod. E.; Gericht 1. Instanz, Gymnasium, Seminar, Pädagogium; Seidenzucht, Tuchfabriken (vor 1877 türkisch).

Troas, die, Kleinasien, im Altertum v. den Aeoliern bewohnte Landschaft v. Adramyttischen Meerbusen bis zum Hellespont, Gebiet der Stadt T. (Troja), das heutige Eski-Stambul (Alt-Konstantinopel), am ägäischen Meer. Die Stadt wurde v. Antigonus angelegt u. hieß zuerst Antigona. Lysimachus nannte sie zu Ehren Alexanders d. Gr. Alexandria T., Kaiser Augustus erhob sie zur röm. Kolonie. Der hl. Paulus hat die Stadt wiederholt besucht, v. der aus er die zweite Missionsreise nach Europa unternahm u. in welcher er auf der dritten Missionsreise auf der Rückkehr v. Griechenland nach Jerusalem sieben Tage sich aufhielt (Apg. 16, 8; 20, 6 ff.; 2. Kor. 2, 12; 2. Tim. 4, 13).

Trocadéro, 1) Spanien, Fort u. Dorf bei Puerto Real (s. d.); 1823 v. den Franzosen erstürmt; danach benannt 2) ein Platz mit Palast in Paris.

Trochäus, Choreus (griech.), der, Versfuß mit einer langen u. einer kurzen Silbe (— ⏑).

Trochiten, die (Mehrz.), versteinerte Stielglieder der Seelilien (Encrinus), bilden im oberen Muschelkalk ganze Gesteinsbänke (T.-Kalk).

Trochoiden, die (Mehrz.), Rollkurven. Rollt ein Kreis auf einem Kreise ohne zu gleiten, so beschreibt ein Punkt des beweglichen Kreises auf dem anderen Kreise eine Rollkurve (Trochoide).

Trochtelfingen, Preußen (Hohenzollern), Stadt im Reg.-Bez. Sigmaringen, Oberamt Gammertingen, an der Seckach, (1905) 1192 meist kath. E.; Schloß des Fürsten v. Fürstenberg (jetzt Schule u. Rathaus); Hospital.

Trochu (spr. Troschüh), Louis Jules, franz. General, geb. 12. März 1815 im Depart. Morbihan, gest. 7. Okt. 1896 zu Tours; kämpfte mit 1841 in Algerien gegen die Kabylen, war 1855 im Orientkriege Brigadekommandeur, 1859 Divisionsgeneral in der Schlacht bei Solferino, 1870 Gouverneur v. Paris, trat 4. Sept. 1870 an die Spitze der Regierung der nationalen Verteidigung, 1871—72 Mitglied der Nationalversammlung; schrieb u. a. zu seiner Rechtfertigung „L'empire et la défense de Paris devant le jury de la Seine" (1872).

Trockau, Aug. Johanna, Freiin Groß v. (Decknamе Juta Berthen), St. Anna-Stiftsdame zu Würzburg, geb. 2. Juni 1845 ebenda; schrieb u. a.: „Elpenors Eheglück" (Nov. 1891), „Melusina" (Lustspiel, 1897), „Lianens Erbe, Schwiegermama", „Poesie u.-Prosa" (Novellen, 1899), „Vom Baume der Erkenntnis" (Lustspiel, 1901).

trocken, 1) in Bezug auf Fleisch = häutig; 2) in Bezug auf den Wein = herb, nicht süß.

Trockendock, das, s. Dock.

trockene Destillation, die, s. Destillation.

Trockenelement, das, galvanisches Element, dessen Füllung keine Flüssigkeit enthält.

Trockenfäule, Stockfäule, die, wahrscheinlich durch Bakterien verursachte Zerstörung der Kartoffelknollen; s. Kartoffelkrankheiten.

Trockenfütterung, die, Fütterung der Haustiere mit Heu, Oelkuchen, Kleie usw.; im Gegensatz zur Naßfütterung (Schlempe, Grünfutter usw.).

Trockenkur, die, = Schrothsche Kur (s. d.).

Trockenmaße, die (Mehrz.), Hohlmaße zum Messen schüttbarer Gegenstände.

Trockenöl, das, = Sikkativ.

Trockenplatten, die photographischen, s. Photographie.

Trockenschnitzel, die (Mehrz.), ausgelaugte, getrocknete u. dadurch haltbar gemachte Rübenschnitzel; Viehfutter.

Trockensubstanz, die, in Nahrungs- u. Genußmitteln enthaltene Bestandteile mit Ausnahme des Wassers.

trocknen, eine Substanz v. ihrem Wassergehalt befreien, z. B. Fleisch, Fische (Stockfische), Gemüse, Obst usw.

Trödelhandel, der, Trödelgewerbe, das, Kleinhandel mit gebrauchten Sachen (Kleidungstücken, Wäsche, Möbeln, Betten, Garn- u. Metallabfällen usw.); kann in Deutschland nach § 35 der Gewerbeordnung untersagt werden, wenn der Verdacht der Hehlerei vorliegt. T. im Umherziehen ist verboten. Der Händler wird Trödler genannt.

Trödelvertrag, ästimatorischer Vertrag, der, Uebergabe einer beweglichen Sache zum Verkauf unter Veranschlagung des zu erzielenden Preises u. Festsetzung einer Erfüllungszeit.

Trödelweg, Treidelweg, der, s. Leinpfad.

Trogen, Schweiz, Dorf im Kanton Appenzell-Außer-Rhoden, (1905) 980 E., an 140 Kath.; Stickerei, Weberei; Luftkurort.

Troglodyten (griech.), die (Mehrz.), Höhlenbewohner.

Troika (russ.), die, Dreigespann.

Troikar, der, s. Trokar.

Troilit, der, Mineral, einfach Schwefeleisen; findet sich in Meteoriten.

Troilos, jüngster Sohn des trojan. Königs Priamos u. der Hekabe, wurde v. Achilles getötet.

Troina, Italien, Stadt in der Prov. Catania (Sizilien), Kreis Nicosia, am Flüßchen T., (1905) über 12000 E.; Kapuziner, Benediktinerinnen.

Troisdorf, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Köln, Siegkreis, (1905) 4684 E., über 3800 Kath.; Franziskanerinnen (Hospital); Eisenhüttenwerke, Pulverfabriken. Nahebei der Artillerieschießplatz Wahner Heide.

Trois-Rivières (spr. Troa Riwiähr), Brit. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Quebec, gegr. 1852, (1905) an 80000 Kath., 70 Kirchen u. Kapellen, 2 Stationen, 116 Welt- u. Ordens-Priester. 2) **Stadt** in der Prov. Quebec, Sitz des Bischofs, (1905) über 10000 meist kath. E. (Franzosen); Kathedrale, Priesterseminar, Franziskaner, Christl. Schulbrüder, Ursulinen; bedeut. Holzhandel.

Troizk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Orenburg, 23623 qkm, (1905) über 210000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) über 25000 E.; Knaben- u. Mädchengymnasium; Gerbereien, Talgsiedereien.

Troizkosäwsk, Rußland, 1) **Bezirk** in Transbaikalien, 57170 qkm, (1905) 35000 E.; 2) **Bezirkstadt,** an der Kiachta, (1905) an 10000 E.; Knaben- u. Mädchengymnasium.

Troizko-Sergijewsches Kloster, das, s. Sergijewski Possad.

Troja, Italien, 1) **exemtes Bistum,** gegr. im 11. Jahrh., umfaßt 6 Gemeinden der Prov. Foggia, (1905) 26300 Kath., 29 Kirchen u. Kapellen, 60 Priester; 2) **Stadt** ebenda, Sitz des Bischofs, (1905) an 7000 E.; Priesterseminar, Barmh. Schwestern, Franziskanerinnen; Oelfabriken.

Troja, Ilion, Ilios, Kleinasien, im Altertum Hauptstadt der Landschaft Troas (s. d.), am Hellespont, mit der Burg Pergamos, dem heutigen Hissarlik. T. hat Berühmtheit erlangt durch des griech. Dichters Homer (s. d.) „Ilias", in welcher er teilweise den sagenhaften trojan. Krieg schildert; einen Feldzug, den die griech. Fürsten Agamemnon, Odysseus, Achilleus u. a. gegen Troja unternahmen, um den Raub der Königin Helena (s. d.), der Gemahlin des Menelaos, durch Paris, einen Sohn des trojan. Königs Priamos (s. d.), zu rächen. Der Krieg

endete nach 10jähriger Belagerung der Stadt 1184 v. Chr. mit deren Einnahme durch die Griechen infolge einer List (hölzernes Pferd, das im Innern griech. Krieger barg) u. ihrer Zerstörung.

Trojan, Bulgarien, Stadt im Kreise Pleven, an der Osma, (1905) über 3800 E.; Fellhandel.

Trojan, Johannes, humor. Dichter u. Schriftsteller, geb. 14. Aug. 1837 zu Danzig; 1886/1909 Chefredakteur am Witzblatt „Kladderadatsch" zu Berlin; veröffentlichte: „Gedichte" (2. Aufl. 1900), „Scherzgedichte" (5. Aufl. 1905), „Der Sängerkrieg zu Trarbach" (2. Aufl. 1899), „100 Kinderlieder" (1899), „Aus dem Leben" (Gedichte, 1905) usw.

trojänischer Krieg, der, s. Troja.

Trokär, Troikar, der, dreischneidige Spitze mit enganschließender Kanüle; benutzt um Körperhöhlen v. Flüssigkeit u. Luft zu entleeren.

Troll, der, in der nordischen Mythologie 1) böses, dämonisches Wesen (Riese, Kobold usw.); auch 2) Zauberwesen.

Trollblume (Trollius), die, Ranunkelgewächs, 12 Arten, hahnenfußähnliche Stauden, u. a. Engel-, Globblume (T. europaeus), auf Gebirgswiesen; hat kugelige, geschlossene schwefelgelbe Blüten.

Trollhättan („Teufelshut"), Schweden, vier berühmte Wasserfälle der Göta-Elf (zusammen 33 m hoch), 15 km v. Wenersborg, werden zu Schiffahrtzwecken vom T.kanal umgangen.

Trollope (spr. —lop), 1) T., Frances, geb. Milton, engl. Roman- u. Reiseschriftstellerin, geb. 10. März 1780, gest. 6. Okt. 1863 zu Florenz; schrieb: „Domestic manners of the Americans" (1832), worin sie sarkastisch die amerikanischen Fehler u. Schwächen zeichnet; Reisebeschreibungen, den Roman „The vicar of Wrexhill" u. a. 2) T., Thomas Ad., ältester Sohn v. 1), geb. 29. April 1810, gest. 11. Nov. 1892 zu Clifton; verfaßte Romane, u. a.: „La Beata" (1861), „Marietta" (1862), verschiedene Werke zur Geschichte Italiens u. a. 3) T., Anthony, jüngerer Bruder v. 2), geb. 24. April 1815, gest. 6. Dez. 1882; verfaßte Novellen, Reisebeschreibungen u. a.

Tröltsch, Ant. Friedr., Frhr. v., Ohrenarzt, geb. 3. April 1829 zu Schwabach bei Nürnberg, gest. 9. Jan. 1890 als Prof. zu Würzburg; verfaßte u. a.: „Lehrbuch der Ohrenheilkunde mit Einschluß der Anatomie des Ohrs" (7. Aufl. 1881).

Tromba (ital.), die Trompete (s. d.).

Trombe, die, kleinerer Wirbelsturm; tritt auf als Wind-, Sand- u. Wasserhose, hat Aehnlichkeit mit dem Tornado.

Trombelli, Johannes Chrysostomus, Archäolog, regulierter Augustiner-Chorherr, geb. 5. März 1697 im Herzogtum Modena, gest. 24. Jan. 1784 als Generalabt seiner Kongregation zu Bologna; verdient um die christl. Archäologie; schrieb u. a.: „De cultu Sanctorum dissert." (Eine Abhandlung über die Verehrung der Heiligen, 6 Bde., 1740 fl.), „Tractatus de Sacramentis" (Ueber die Sakramente, 13 Bde., 1769 fl.).

Trommel (ital. Tamburo), die, musik. Schlaginstrument, besteht aus einem niedrigen dünnwandigen Holz- oder Metallcylinder, der oben u. unten mit Kalbfell überzogen ist. Die Felle können schlaffer gemacht u. straffer angespannt werden, wodurch die Höhe des Tones bestimmt wird. Man unterscheidet 1) große T., Pauke, wird mit einem dicken Klöppel geschlagen, u. 2) kleine (Militär) T., wird mit Holzstäben geschlagen.

Trommel, die, 1) sich drehender Hohlcylinder, z. B. bei Krempel-, Rauhmaschinen, Zentrifugen usw.; 2) cylindrische Scheibe zum Aufwinden eines Seiles.

Trommelfell, das, Teil des Gehörorgans (s. d.); beim Menschen u. den Wirbeltieren versteckt am Ende des äußeren Ohrganges oder an der Oberfläche desselben (Vögel, Amphibien, Reptilien); bei den Insekten eine dünne, für Geräusche empfängliche Hautstelle am Kopfe, am Schenkel (Heuschrecke) usw.

Trommelfisch (Pogonias), der, Familie der Umberfische (s. d.), lebt im Atlant. Ozean an der Küste v. Nordamerika; erzeugt einen trommelnden Ton durch Aufeinanderschlagen der Schlundzähne.

Trommelmaschine, die, s. elektr. Maschinen.

Trommelsprache, die, bei gewissen afrikan. Negerstämmen, z. B. Duala, übliches Signalsystem, ermöglicht eine Verständigung auf weite Entfernungen, durch abwechselndes Anschlagen hoher u. tiefer Trommeltöne.

Trommelsucht, die, s. Blähsucht.

Trommeltaube, die, Rasse der Haustauben; ihre Stimme klingt wie eine entfernte Trommel; die Füße sind befiedert bis auf die Zehen.

Trommsdorff, Joh. Barth., Chemiker, geb. 8. Mai 1770 zu Erfurt, gest. 8. März 1837 als Prof. an der Universität ebenda; 1823 Direktor der Akademie der Wissenschaften; schrieb: „Systemat. Handbuch der gesamten Chemie" (8 Bde., 2. Aufl. 1805—20), „Die chem. Rezeptierkunst" (5. Aufl. 1845) u. a.

Tromp, 1) T., Martin Harpertzoon, holländ. Seeheld, geb. 1597 zu Briel, gest. 7. Aug. 1653, in einem Seegefechte v. einer Flintenkugel tötlich getroffen; 1639 Admiral v. Holland, schlug die spanische Flotte bei den Dünen (20. Okt. 1639), später im engl. Seekriege wiederholt die engl. Flotte. 2) T., Cornelis, Sohn v. 1), geb. 9. Sept. 1629, gest. 29. Mai 1691 zu Amsterdam als Oberbefehlshaber der holländ. Flotte; kämpfte mit bei Kijkduin (1673), unterstützte 1676 die Dänen gegen die Schweden mit der niederländ. Flotte; vom Könige v. Dänemark zum Grafen ernannt.

Trompe, die, gewölbte, vor einer Mauerecke oder Mauernische vorgekragte Mauerfläche, dient zur Unterstützung eines vorstehenden Mauerteiles; entsteht beim Uebergang einer Grundrißform in eine andere.

Tromper Wiek, das, Preußen, Meerbusen an der Nordwestküste v. Rügen, zwischen Wittow u. Jasmund.

Trompete (ital. Tromba), die, Blechblas-

instrument; zweimal gebogene, lange, enge Röhre v. Messingblech mit Mundstück, Schalltrichter u. Ventilen; durch entspr. Einsatzstücke läßt sich der Ton verändern.

Trompetenschnecke, die, Familie der Vorderkiemer, u. a. Tritonshorn (Tritonium nodiferum), weißlich braungefleckt mit langem, vorstreckbaren Rüssel; größte Schnecke des Mittelmeers.

Trompeter, der, bei den berittenen Truppen mit der Trompete ausgerüsteter Signalist.

Trompetervögel (Psophiidae), die (Mehrz.), Familie der Watvögel (s. d.), 5 Arten, im nördlichen Südamerika, u. a. Agami (Psophia crepitans), 52 cm lang, als Haustier gehalten.

Tromsö, Norwegen, 1) **Amt,** 26246 qkm, (1905) 75000 E.; Fischer u. Viehzüchter. 2) **Hauptstadt,** auf der Ostküste der Insel, (1905) an 7000 E., kath. Kirche; Dampferstation, Schiffbau.

Trona, die (durch Umstellen des Wortes Natron entstanden), heißt die bei Fezzan in Afrika aus der Erde auswitternde Soda.

Trondhjem, ehemal. Kirchenprov. u. Stadt in Norwegen, s. Drontheim (Bd. II, Sp. 239).

Tropäolaceen (Tropaeoleae), die (Mehrz.), dikotyle Pflanzenfamilie; kletternde Kräuter mit schildförmigen Blättern u. regelmäßigen Blüten; einzige Gattung ist die Kapuzinerkresse (s. d.).

Tropäoline, die (Mehrz.), gelbe u. orangefarbene Teerfarbstoffe (Azofarben).

Troparium (lat.), das, 1) Buch, welches die sogen. Tropen (gewisse Zutaten zum liturg. Texte) enthält; 2) in der griech. Kirche ein kurzer liturgischer Gesang, je nach den Festen verschieden.

Tropea, Italien, 1) **Bistum,** s. Nicotera u. T.; 2) **Hafenstadt** in der Prov. Catanzaro, (1905) über 3500 E.; Kathedrale, Priesterseminar, Franziskaner, Barmh. Schwestern.

Tropen, die (Mehrz.), bibl., s. Hermeneutik

Tropen (griech.), die (Mehrz.), 1) die Wendekreise; bes. aber 2) Name für den durch sie begrenzten mittleren Teil der Erde (T.-Länder), der sich durch $23^1/_2$ Breitengrade nord- u. südwärts vom Aequator erstreckt; umfaßt $^2/_5$ der Erdoberfläche; die mittlere Temperatur sinkt nicht unter 20° C herab. Die T.länder haben nur 2 Jahreszeiten, eine trockene (aber nicht ganz des Regens entbehrende) u. eine niederschlagsreiche Zeit. Die Regenzeit tritt im allgemeinen mit dem höchsten Stande der Sonne ein; in der Nähe des Aequators somit zweimal. Eine Folge der hohen Temperatur in den T. sind die starken Stürme u. heftigen Gewitter. Die trop. Hitze ist aber infolge des größeren Feuchtigkeitsgehaltes der Luft leichter zu ertragen als unsere große Hitze im Sommer. Die T. sind ausgezeichnet durch Mannigfaltigkeit u. Ueppigkeit der Pflanzen- u. Tierwelt.

Tropen, die (Mehrz.), in der Kirchenmusik 1) gewisse Zutaten zum liturgischen Text, die vom 9.—12. Jahrh. mit demselben gesungen wurden. Sie gingen entweder dem liturgischen Texte voraus oder folgten ihm; in letzterem Falle hießen sie speziell Sequenzen (s. d.). In Prosa abgefaßt nannte man die T. auch Prosen; 2) bei den mittelalterl. Musikschriftstellern eine Art Oktavgattung, bes. gewisse Melodieformeln zum Einprägen der Modulationsregeln der einzelnen Kirchentöne.

Tropenkoller, der, übermäßige Erregtheit, tritt bei Europäern in den Tropengegenden auf, die eine hohe Machtbefugnis über die Eingeborenen besitzen; davon ergriffen werden bes. solche Beamten, die den Alkohol in großen Mengen genießen. In dem Koller mißbrauchen sie ihre Macht zu allerlei grausamen u. wollüstigen Handlungen (Kolonialskandale).

Tropenkrankheiten, die (Mehrz.), in den heißen Gegenden den Europäer häufig befallende Krankheiten, z. B. Entzündungen der Leber, Malaria, Beri-Beri, Ruhr, Cholera, Pest, Lepra, Schlafkrankheit, Wechselfieber, Anämie usw.; s. die betr. Stichworte. Die Sterblichkeit unter den Weißen an Tropenkrankheiten hat dank der hygienischen Schutzmaßregeln nachgelassen, aber trotzalledem ist es einem Europäer, mit Ausnahme einiger südeuropäischen Völker, unmöglich, ohne Schädigung der Gesundheit dauernden Aufenthalt in den Tropenländen zu nehmen.

Tropfen, der, kleine, kugelige Masse, entsteht, sobald man Flüssigkeiten ihrer eigenen Kohäsion überläßt, bes. beim Fallen flüssiger Körper. Flüssige Körper, welche die Eigenschaft haben, T. zu bilden, heißen tropfbare Flüssigkeiten.

Tropfglas, das, Arzneiflasche mit durchbohrtem Glaspfropfen, aus dem die Flüssigkeit leicht tropfenweise entleert werden kann.

Tropföler, der, Oelglas mit entsprechender Vorrichtung, durch welche das Oel tropfenweise entnommen werden kann.

Tropfstein, der, = Kalksinter.

Tropfsteinhöhle, die, unterirdischer Hohlraum mit Zapfen u. Röhren v. kohlensaurem Kalk in wunderbarer Form; dadurch, daß kalkhaltiges Wasser v. der Decke herabsickert, entstehen allmählich zapfenartige Gebilde, die man, wenn sie größer werden, Stalaktiten nennt. Das v. diesen auf den Boden der Höhle herabtropfende Wasser bildet senkrecht unter den Stalaktiten entsprechende Zapfen, die sogenannten Stalagmiten, die nach oben denselben entgegenstreben. Schließlich vereinigen sich die beiden Gebilde oben u. unten u. es entstehen daraus die Säulen. Wirken noch andere Umstände mit, so nehmen sie die verschiedensten Formen an, in denen man bestimmte Gegenstände, eine Orgel, einen Vorhang, zu erkennen glaubt. Bekannte T.n sind die Baumanns-, Biels-, Hermanns- u. Scharzfelderhöhle im Harz, die Falkenburger Höhle im Kyffhäuser, die Attendorner-, Warsteiner- u. Dechenhöhle in Westf.; am berühmtesten ist die Adelsberger Grotte im österr. Karstland; s. Höhle.

Trophäe (griech. Tropaion), die, 1) Siegeszeichen; 2) aus erbeuteten Waffen errichtetes Siegesmal, z. B. erbeutete Fahnen, Standarten, Geschütze.

trophisch (griech.), auf die Ernährung bezüglich, z. B. t.e Nerven, regeln die Ernährung der betr. Organe; ihre Erkrankung ist Ursache der Trophoneurosen.

Trophönios, Trephonios, sagenhafter

griech. Baumeister der Minyer, Sohn des Königs Erginos v. Orchomenos, Bruder des Agamedes, errichtete diesem den ersten Tempel des Apollon zu Delphi, wurde, weil er die Schatzhäuser bestohlen hatte, in Böotien v. der Erde verschlungen u. erteilte dort Orakel aus einer schauerlichen Höhle (Trophonische Höhle).

Tropikvogel (Phaethon aethereus), der, 1 m großer Schwimmvogel im Atlant., Indischen u. Großen Ozean zwischen den Wendekreisen; begleitet die Schiffe.

Tropin, das, Produkt des Atropins (s. d.), läßt sich auch darstellen aus Kokain; findet Anwendung in der Heilkunde.

tropisches Jahr, das, Umlaufzeit der Erde um die Sonne, bis zu welcher sie wieder zum Frühlingspunkt zurückkehrt; wegen der Präzession kleiner als das siderische (s. d.) Jahr.

Troppau, tschech. Opawa, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in österr. Schlesien, 642 qkm, (1905) an 70000 meist deutsche u. tschech. kath. E. in 119 Ortschaften. 2) **Stadt,** an der Oppa, (1905) über 28000 meist deutsche kath. E.; Propsteipfarre Maria-Himmelfahrt des Deutschordens, Kommenden des Deutschen- u. Johanniterordens, Jesuiten, Minoriten, Mutterhäuser der Deutschordenschwestern u. Barmh. Schwestern, Töchter der göttl. Liebe; deutsches u. tschech. Gymnasium, deutsche Realschule, deutsche Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt; 2 Museen, Bibliothek, mehrere Krankenhäuser, Landesirrenanstalt, Armen- u. Waisenhaus; Tuchwebereien, Maschinenfabriken, Spiritusbrennereien.

troppo (ital.), zu sehr.

Tropus (griech., Mehrz. die Tropen), der, übertragene, figürliche Redeweise.

Troschel, Franz Hermann, Zoolog, geb. 10. Okt. 1810 zu Spandau, gest. 6. Nov. 1882 als Prof. zu Bonn (Rh.); schrieb u. a.: „Handbuch der Zoologie" (7. Aufl. 1871); redigierte seit 1848 das „Archiv für Naturgeschichte".

Troß, der, lebendes u. totes Material des Armeefuhrwesens.

Trosse (niederdeutsch), die, im Schiffswesen starkes Tau.

Trossingen, Württemberg, Dorf im Schwarzwaldkreis, Oberamt Tuttlingen, (1905) 4463 E., an 370 Kath.; Harmonika- u. Kartonnagenfabriken.

Trostberg, Bayern, Markt im Bez.-Amt Traunstein, an der Alz, (1905) 1715 meist kath. E., kath. Pfarrkirche, Amtsger.; Engl. Fräulein, Barmh. Schwestern,

Trotha, Preußen, ehemal. Dorf bei Halle a. Saale, seit 1899 eingemeindet.

Trotha, Lothar v., preuß. General, geb. 3. Juli 1848 zu Magdeburg; 1849 stellvertr. Gouverneur in Deutsch-Ostafrika, 1900—01 Brigadekommandeur in Ostasien (chinesische Wirren), 1904—05 Oberbefehlshaber in Deutsch-Südwestafrika. T. warf mit Umsicht u. Geschick den gefährlichen Herero-Aufstand nieder, doch macht man ihm zum Vorwurf, daß er unnötig hart gegen die Eingeborenen vorgegangen sei.

Trottel, der, = Kretin (s. d.).

Trottoir (franz., spr. Trotoahr), das, Bürgersteig.

trotzen, sich widersetzlich, dreist benehmen u. sich hochmütig rühmen.

Troubadour (spr. Trubaduhr), Troubador, Trobaire, in der provencalischen Literatur Kunstdichter (Dichter u. Komponist, bes. Minnesänger). Die T.s gehörten meist dem Adel an u. lebten an fürstlichen Höfen. Die nach ihnen benannte Dichtung erreichte ihre höchste Blüte in der Zeit v. 1140—1250. Wilhelm der IX., Graf v. Poitiers (1087—1127), ist der erste bekannte T.; als letzter Vertreter der T.-Dichtung wird genannt Guivant Riquier (1250—94); vergl. auch Bd. II, Sp. 972 fl.

Trousseau (franz., spr. Trussoh), der, Aussteuer, bes. einer Prinzessin.

Trouville, T.-sur-Mer (spr. Truwill-ßür-Mär), Frankreich, Stadt im Depart. Calvados, Arrond. Pont-l' Evêque, (1905) 6150 E.; Seebad, Dampferstation; Fischerei.

Trowbridge (spr. Traubridsch), England, Marktstadt in der Grafschaft Wilts, südöstlich v. Bath, (1905) über 13000 E., kath. u. anglik. Kirche; Hospital; Wollwebereien.

Troy (spr. Treu), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate New York, am Hudson, (1905) an 70000 E., an 20 kath. Kirchen u. Kapellen, Salesianer, Christl. Schulbrüder, Kl. Armenschw., Schw. v. Guten Hirten, Vincentinerinnen usw.; Kranken- u. Waisenhaus; große Waschanstalten, Eisenwerke, Webereien.

Troyer (spr. Treuer), der, in der deutschen Marine gebräuchliches wollenes Hemd.

Troyes (spr. Troa), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Sens, gegr. im 4. Jahrh., umfaßt das Depart. Aube, (1905) über 250000 Kath., 40 Haupt-, 383 Sukkursal-Pfarreien, 8 dotierte Vikariate; 2) alte **Hauptstadt** der Champagne, jetzt des Depart. Aube, an der Seine, Sitz des Bischofs, (1905) an 51000 E., Kathedrale St. Pierre (5schiffig, erbaut im 13.—16. Jahrh., reiche Schatzkammer), Kirche St. Urbain (begonnen 1263 v. dem hier geb. Papst Urban IV.); Lehrer- u. Lehrerinnenseminar; Museum, Bibliothek (130000 Bde., 6000 Handschr.), Hospital; Maschinenfabriken, Webereien.

Troygewicht (spr. Treugewicht), das, in England Gewicht für Edelsteine u. edle Metalle; ein Troypfund (Troy pound) hat 12 Unzen (Ounces) zu je 20 Pennyweights = 373,2419 g.

Troyon (spr. Troajong), Constant, franz. Tier- u. Landschaftsmaler, geb. 28. Aug. 1810 zu Sèvres bei Paris, gest. 21. Febr. 1865 (geisteskrank); Hauptmeister der Realistik.

Trözēn, im Altertum Stadt in der griech. Landschaft Argolis; Geburtsort des Theseus (s. d.).

Trübau, Mährisch T., Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Mähren, 686 qkm, (1905) über 80000 meist deutsche kath. E. in 116 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Triebe, (1905) an 2500 kath. deutsche E.; Mariahimmelfahrtspfarrkirche (1729) u. mehrere andere kath. Kirchen, Franziskaner, Schulschwestern, Barmh. Schwestern; Schloß des Fürsten Liechtenstein, Obergymnasium; Seiden- u. Samtweberei.

Trubetzkōj, russ. Fürstengeschlecht, Nachkommen des Großfürsten Gedimin v. Litauen; u. a. 1) T., Serajej Nikolajewitsch, geb. 1862, gest. 1905; 1905 Rektor der Universität Moskau; 2) T., Paul, Bildhauer, geb. 1863 zu Intra (Italien); schuf Büsten u. Denkmäler.

Trübner, Karl J., Verlagsbuchhandlung zu Straßburg (Elsaß), gegr. 1872 v. Karl J. T. (geb. 1846, gest. 1907), pflegt vorzugsweise Sprach- u. Literaturwissenschaften, vermittelte 1888 die Rückerwerbung der Manessischen Handschrift (s. d.) für das Deutsche Reich v. der Bibliothèque National zu Paris.

Trubtschēwsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Orel, 3138 qkm, (1905) 135000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Desna, (1905) über 8000 E.; Hausbrechereien.

Truchseß, Seneschall, der, eins der 4 Erzämter (s. d.) im fränkischen Reiche, Küchenmeister u. Vorsteher der kaiserlichen Hofhaltung, Verwalter der Krongüter; aus dem T.-Amt entwickelte sich das Amt des Hausmeiers (s. d.).

Truchseß v. Waldburg, s. Waldburg.

Truchtersheim, Unterelsaß, Dorf im Westen v. Straßburg, (1905) 665 meist kath. E.; Amtsgericht, Weinbau.

Truckſyſtem (vom engl. truck, „tauschen"), das, Entlohnen der Arbeiter in Waren statt in barem Gelde, entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem Ausbeutungssystem gegenüber den Arbeitern, indem diesen häufig mangelhafte oder zu teure Waren aufgenötigt wurden. Das T. ist heute in den meisten Industriestaaten verboten (deutsche Gew. Ordnung § 115 fl., österr. Gew. O. § 78, schweizer. Fabrikgesetz v. 1877). Die Arbeitgeber sind danach verpflichtet, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichswährung auszuzahlen; sie dürfen denselben keine Waren kreditieren. Die Verabfolgung v. Lebensmitteln zum Einkaufspreise fällt nicht unter dieses Verbot, auch können den Arbeitern Wohnung, Feuerung, Landnutzung, regelmäßige Beköstigung, Arzneien, ärztliche Hilfe, Werkzeuge zu den ihnen zu übertragenden Arbeiten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung verabfolgt werden.

Truden, die (Mehrz.), s. Truden.

Trudo, der hl., Gründer des Klosters St. Trond (Diözese Lüttich), geb. um 640 aus reicher Familie im Stift Lüttich, gest. 23. Nov. 698; wurde v. Bischof Clodulf zu Metz zum Priester geweiht, schenkte seine Güter der Kirche St. Stephan zu Metz; ihm wird auch die Stiftung des Frauenklosters zu Brügge in Flandern zugeschrieben; Festtag 23. Nov.

Trudpert, der hl., Apostel des Breisgaus, Glaubensbote u. Martyrer in Baden, v. Geburt ein Irländer. T. wollte 5 Stunden südlich von dem heutigen Freiburg (Breisgau) einen Missionssitz gründen, auf einem Platze, den ihm Graf Otbert geschenkt hatte. Er wurde hier 607 v. 2 Knechten, die ihn bei seiner schweren Arbeit unterstützen sollten, erschlagen. Ueber seinem Grabe entstand im folgenden Jahrh. die 1806 aufgehobene Benediktinerabtei St. Trudpert.

Trueba y Cosío, Telesforo de, span. Dichter, geb. 1798 zu Santander, gest. 4. Okt. 1835 zu Paris; trat in den diplomat. Dienst Spaniens, flüchtete beim Eindringen der Franzosen in Spanien nach England; schrieb Romane, Lustspiele u. Dramen, teils in englischer, teils in spanischer Sprache. Berühmt geworden ist sein Sittengemälde „Paris and London" (1833).

Trueba y la Quintana (spr. — Kintana), Antonio de, span. Dichter, geb. 24. Dez. 1819 zu Sopuerta bei Biscaya, gest. 10. März 1889 zu Madrid; bis 1846 Kaufmann, wandte sich dann ganz der Dichtkunst zu, gab heraus „Libro de los cantares" (Liederbuch, 1852), worin er sich als vortrefflicher Volksdichter zeigt; schrieb auch Märchen u. Sagen, histor. Romane usw. T. ist einer der hervorragendsten kath. spanischen Dichter der Neuzeit.

Trüffel, Speisetrüffel (Tuber), die, fleischig-saftiger, fein aromatischer Fruchtkörper der unterirdisch wachsenden Trüffelpilze (Tuberaceae), Ordnung der Askomyceten, an 50 Arten, gedeihen bes. auf Eichen- u. Buchenwurzeln, werden v. T.-Hunden u. Schweinen gesucht; Hauptarten sind: 1) Speise-, 2) Sommer-, 3) Winter-, 4) Perigord-, 5) weiße, 6) Hirsch-, 7) Schweine- usw. T.; benutzt zu Pasteten, Tunken, Suppen usw.

Trugdolde, die, trugdoldenförmiger Blütenstand, der, entsteht dadurch, daß die eine Gipfelblüte tragende Hauptachse unter jener zwei oder mehrere gleich starke Seitensprossen erzeugt, die mit Blüten abschließen u. die z. B. bei dem Hollunder ihrerseits wieder unterhalb der Endblätter einen Quirl v. Seitensprossen bilden usw. Die einfachste Form ist die zwei- oder dreigabelige Trugdolde.

Trugratten (Octodontidae), die (Mehrz.), Familie der Nagetiere (s. d.), sehen den Ratten ähnlich, haben weiche oder auch borstige Behaarung oder an den Wurzeln platte, lange, scharfspitzige Stacheln; Höhlen- u. Baumbewohner, leben v. Wurzeln u. Früchten, z. B. Strauchratte, Degu, Kammratte, Gundi, Sumpfbiber, Rohrrate usw.

Trugſchluß, Fehlschluß (Sophisma), der, Schlußfolgerung aus 2 Voraussetzungen, die nicht notwendig in einander enthalten sind, z. B. einige Menschen sind reich. N. N. ist ein Mensch, also ist er reich. Der T. wird oft mit Absicht gebraucht, um unter dem Schleier des Wahren Falsches zur Geltung zu bringen.

Trujillo, Trujillo (spr. Truchiljo), Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Caceres (Estremadura), (1905) an 13000 E.; Geburtsort Pizarros (s. d.).

Trujillo (spr. Truchiljo), Mittelamerika, Honduras, Stadt im Depart. Colon, an der Nordküste, (1905) an 5000 E.; Dampferstation, Ausfuhr v. Mahagoniholz, Häuten usw.

Trujillo (spr. Truchiljo), Südamerika, Peru, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Lima, gegr. 1577), (1905) an 600000 Kath., 350 Kirchen u. Kapellen, 160 Priester; 2) **Hauptstadt** des Depart. Libertad, oberhalb der Mündung des Chimu in den Stillen Ozean, Sitz des Bischofs, (1905) an 10000 E.; Kathedrale, deutsches u. mehrere

andere Konsulate, Universität; Ausfuhr v. Zucker, Alkohol u. Kokain.

Trujillo, Truxillo (spr. Truchiljo), Südamerika, 1) **Staat** in Westvenezuela, 11241 qkm, (1905) an 200000 E. in 7 Distrikten; stark bewaldetes Hoch- u. Bergland; Ausfuhr v. Kautschuk, Chinarinde, Kaffee, Zucker, Baumwolle, Schwefel u. Antimon; 2) **Hauptstadt** desselben, in der Sierra de Merida, (1905) über 10000 E.; Kohlengruben.

Truhe, die, langer, niedriger hölzerner Kasten mit Deckel zum Aufbewahren v. Gegenständen; oft reich verziert u. zum Daraufsitzen eingerichtet.

Trullänische Synoden, die (Mehrz.), zwei im sogen. Trullus, Saal mit eirundem Kuppelgewölbe im kaiserl. Palaste zu Konstantinopel, im 7. Jahrh. abgehaltene Synoden. 1) 6. Allgemeine Konzil (680—681); 2) Quinisexta (s. d.); letztere wird bes. als T. S. bezeichnet.

Trum (Mehrz. die Trümer), das, im Bergwesen Zweig eines Hauptganges.

Trumeau (franz., spr. Trümoh), der, 1) Fensterpfeiler; 2) dafür bestimmter schmaler Spiegel.

Trümmergesteine, klastische Gesteine die (Mehrz.), sind teils gröbere, teils feinere Felsarten, welche bald feste, bald lose Gesteinsmassen bilden.

Truncus (lat.), der, Stamm, Rumpf.

Trunk-Eisenbahnen, Trunk Lines (engl., spr. Trönk Leins), die (Mehrz.), Haupteisenbahnen der Ver.-Staaten v. Nordamerika, bes. die 5 großen Linien zwischen dem Atlant. Ozean u. den großen Seen.

Trunkenheit, akute Alkoholvergiftung, die, durch den übermäßigen Genuß alkoholhaltiger Getränke, Opium, Haschisch usw. hervorgerufener abnormer Zustand des Menschen; beginnt mit dem Rausch, dem Betrunkenheit (Trübung des Bewußtseins) u. Besoffenheit (Verlust des Bewußtseins) folgen. Das Strafgesetz billigt mildernde Umstände zu für Verbrechen, die in der Trunkenheit begangen werden.

Trunksucht, die, übermässiges Verlangen nach dem Genuß berauschender Getränke, ein schädliches u. höchst verderbliches Laster. Der Trunksüchtige verliert die Willens- u. die Gedächtnisstärke u. stumpft allmählich ab. Der fortgesetzte Alkoholgenuß vermindert die Widerstandsfähigkeit gegen alle Krankheiten, befördert die Schwindsucht u. ruft Erkrankungen der Nerven, des Herzens, Magens, der Leber u. Nieren hervor, zuweilen sogar Irrsinn u. Selbstmord. Nach § 6 des B. G. B. kann der Trunksüchtige entmündigt werden; Voraussetzung ist 1) das Nichtbesorgenkönnen der eigenen Angelegenheiten, oder 2) Zerrüttung des Vermögens, oder 3) die Gefährdung der Sicherheit anderer. Der Entmündigte erhält einen Vormund.

Eine besondere Art ist die periodische T.; sie tritt v. Zeit zu Zeit selbst bei mäßiger Lebensweise, oft ganz unvermittelt, auf, gewöhnlich nach vorausgegangenem Aerger oder einer unnatürlichen Erregung (Quartalsäufer). Vergl. auch Alkoholismus (Bd. I, Sp. 194).

Zur Bekämpfung der T. haben sich gebildet 1) die Temperenz-(Mäßigkeits-)Vereine, 2) die Abstinenz-(Enthaltsamkeits-)Vereine.

Die Temperenzbewegung entstand im Jahre 1825 in Nordamerika u. umfaßte dort 1833 bereits über ½ Mill. Mitglieder. In den 1840er Jahren fand sie auch in Deutschland (Kaplan Seling) Eingang u. zählte 1845 bereits 425000 Mitgl. Ihre Erfolge waren aber nicht v. Dauer; daher kam bald die Abstinenzbewegung empor. Im Jahre 1852 entstand der Guttemplerorden (s. d.). Weitere internationale Abstinenzvereine sind der Rechabitenorden (über 200000 Mitgl.), der int. Alkoholgegnerbund, das Blaue Kreuz.

Antialkoholvereine lediglich für Katholiken sind 1) das kath. Kreuzbündnis, gegr. 1899 v. Pfarrer Neumann (als Vollmitglieder werden nur noch Abstinenten aufgenommen, andere als Freunde), Geschäftsstelle: St. Kamillushaus in Werden; Organ: „Volksfreund"; Unterabteilungen sind der Anna-Bund für Frauen u. der Schutzengelbund für Kinder; Landesvereine in Deutschland, Oesterreich u. Ungarn; 2) der kath. Mäßigkeitsbund, gegr. 1907 zu Trier, bes. in den Diözesen Trier, Münster, Rottenburg, Hildesheim, Osnabrück; Organ: „Der Morgen".

Trupiäle (Icteridae), die (Mehrz.), Familie der Stärlinge (s. d.) in Nordamerika, Schnabel meist gerade u. ebenso lang oder länger als der Kopf, an 160 Arten, leben v. Insekten, Sämereien u. Früchten. 1) Trupial (Icterus), 40 Arten, baut ein beutelförmiges Nest, u. a. Baltimorevogel (I. galbula), schwarz u. orangerot, 20 cm groß; Stubenvogel; 2) Hordenvögel (50 Arten); 3) Schwarzvögel (20 Arten); 4) Beutelstare (30 Arten). Der T. vertritt in Amerika unseren Star.

Truppe, die, in sich abgeschlossene militär. Abteilung; man spricht v. T.n-Teilen, gewissen Einheiten verschiedener Größe, z. B. Zug, Kompanie, Bataillon, Regiment usw.; T.n-Gattungen, z. B. Infanterie, Kavallerie, Artillerie usw.

Truppenübungsplätze, Uebungslager, die (Mehrz.), Geländestrecken zum Abhalten v. Gefechts- u. Schießübungen mit Einrichtungen zum Unterbringen u. Verpflegen der Truppen. In Deutschland besitzt fast jede Armeeinspektion einen Truppenübungsplatz.

Truro, England, Hafenstadt in der Grafschaft Cornwall, an der Falmouthbai, anglik. Bischof, (1905) über 12000 E., Kirche der Lateranensischen Chorherren; höhere Schulen, Museum, Krankenhaus; Eisengießerei, Porzellan- u. Papierfabriken.

Trust (engl., spr. Tröst), der, 1) Vertrauen, Kredit; 2) im volkswirtsch. Sinne versteht man darunter ein industrielles Riesenunternehmen, das durch die Vereinigung mehrerer Gesellschaften entstanden ist. Die Verschmelzung (Fusion) der einzelnen Betriebe erfolgt entweder durch Aufkauf der einzelnen Unternehmen oder, falls eine Gesellschaft sich weigert, durch Erwerb der Mehrzahl der Aktien der betr. Gesellschaft. Die einzelnen Unternehmer verlieren im Gegensatz zum Kartell jede Selbst-

ständigkeit, die gesamte technische u. kaufmännische Leitung der einzelnen Werke liegt in den Händen weniger Vertrauensmänner (Treuhänder, engl. Trusters). Die Trusters werden auf Widerruf oder bestimmte Zeit v. den bisherigen Aktionären angestellt. Die T.bildung hat neben den wirtschaftl. Vorteilen (Kostenersparnisse usw.) bedeutende soziale Nachteile. Die ersten T. entstanden in den Ver.-Staaten v. Nordamerika anfangs der 1880er Jahre. Der erste war der Oeltrust v. Rockefeller, andere T.s sind der Stahltrust (bekannt durch seinen Kampf mit Carnegie), der Zucker- u. Spiritustrust. In Deutschland ist es noch zu keiner T.bildung gekommen.

Truthahn (Meleagris), der, Hühnervogel, Kopf u. vorderer Teil des Halses sind nackt, mit Warzen besetzt, an der Kehle ein Fleischlappen, Schwanz aufrichtbar, 5 Arten, beheimatet in Nord- u. Mittelamerika; u. a. gemeiner T. (M. gallopavo), türk. Huhn, Puter, welscher Hahn, seit dem 16. Jahrh. in Deutschland, 1,10 m groß, liefert schmackhaftes Fleisch; gemästete Tiere wiegen über 20 kg.

Trutzfarben, die (Mehrz.), s. Schutzfarben.

Trujillo, Südamerika, Bistum u. Stadt in Peru, s. Trujillo.

Tsad-, Tschad-See, der, Nordafrika, großer Süßwassersee im Sudan (s. Karte v. Afrika), begrenzt v. den Ländern Bornu, Bagirmi u. Kanem, in der neueren Zeit aufgeteilt zwischen Deutschland (Kamerun), England (Nord-Nigeria) u. Frankreich (Franz. Kongo), an 20000 qkm (nach der Regenzeit bis 50000 qkm) groß, 270 m ü. M.; Zuflüsse: Waube u. Schari. Um die Erforschung des T. machten sich bes. verdient Barth, Overweg, Vogel u. Nachtigal.

Tsanasee, der, s. Tanasee.

Tschackert, Paul, prot. Theolog, geb. 10. Jan. 1848 zu Freystadt (Schlesien); 1877 Prof. zu Halle (Saale), 1884 zu Königsberg, seit 1890 in Göttingen; schrieb: „P. v. Ailli" (1877), „Paul Speratus" (1891), „Evang. Polemik gegen die röm. Kirche" (2. Aufl. 1888), „Das echte Lutherbild" (1904).

Tschad, See, s. Tsad.

Tschaiken, Chaiken, die (Mehrz.), bis 1850 v. den Oesterreichern benutzte kleine Kanonenboote mit Segeln u. Rudern auf der unteren Donau.

Tschajkowskij, Tschaikowski, Peter Iljitsch, russ. Komponist, geb. 7. Mai 1840 zu Wotkinsk (Ural), gest. 6. Nov. 1893 zu St. Petersburg; schrieb Klavier- u. Gesangskompositionen, sechs Sinfonien, Orchestersuiten, die Opern „Eugen Onjegin" (1879), „Mazeppa" (1882), „Jolanthe" (1893).

Tschako, ungar. Czakot, der, milit. Kopfbedeckung v. Filz oder Leder mit plattem Deckel; in Deutschland getragen v. den Jägern, Luftschiffern u. der Marineinfanterie; in Oesterreich v. der Infanterie, den Husaren, der Artillerie usw.

Tschamära (tschech.), der, mit einer engen Reihe kleiner Knöpfe besetzter Schnürrock der Tschechen.

Tschanak-Kaleßi („Topfburg"), Kali-i-Sultanije, Türkei, Hauptstadt des Muteßarifliks Bigha (Kleinasien), am Hellespont, (1905) an 11000 E.; österr. u. mehrere andere Konsulate, kath. Mädchenschule, Hospital; Töpfereien; Dampferstation.

Tschanär, engl. Chunar, Brit. Ostindien, Stadt im Distrikt Mirsapur, am Ganges, (1905) über 10000 E., meist Hindu, an 250 Christen; Mission der Kapuziner.

Tschandäla, Candala, die (Mehrz.), in Ostindien Bezeichnung für Leute, die ein verachtetes Gewerbe treiben, z. B. Henker, Totengräber usw.

Tschandarnagar, Ostindien, franz. Enklave in der brit. Prov. Bengalen, s. Chandarnagar.

Tschandragupta, Candragupta („der Mondbeschützte"), indischer Großkönig im 4. Jahrh. v. Chr., Gründer der Maurya-Dynastie; besiegte u. a. den Seleukos Nikator, der ihm ein großes Gebiet am Indus abtreten mußte, u. dem er dann seine Tochter zur Gemahlin gab.

Tschandu (ind.), das, = Rauchopium.

Tschang (chines.), das, 1) Längenmaß in China = 10 Tschi = 3,58 m; 2) Gewicht in Siam = 1,210 kg.

Tschangscha, China, Hauptstadt der Prov. Hunan, am Sikiang, (1905) über 230000 E., Mission der Franziskaner; Ausfuhr v. Tee, Reis, Erz, Steinkohlen usw.; Dampferstation.

Tschangtschün, China, Stadt in der Mandschurei, Prov. Kirin, am Itungho, (1905) über 80000 E.; Mission des Pariser Seminars.

Tschardäken, Csardaken (ungar.), die (Mehrz.), ehemal. Wachthäuser an der österr.-türk. Grenze.

Tschardas, Csardas (ungar.), der, ungar. Nationaltanz im $^2/_4$ Takt.

Tschardschui, Mittelasien, Stadt im Chanat Buchara, 10 km vom Amu Darja, (1905) an 4500 E., meist Russen; Ausfuhr v. Leder, Baumwolle, Wolle, Teppichen usw.

Tscharnikau, Stadt, s. Czarnikau.

Tschärwäka, Carvaka, indischer Philosoph, Begründer des indischen Materialismus, der nur Sinnenlust u. Vermeidung des Schmerzes als einzige Lebensziele kennt; danach benannt die Anhänger dieser Lehre.

Tschech u. Lech, nach der Sage zwei Brüder, Stammväter der Tschechen u. Lechen (Polen).

Tschechen, Czechen, Cechen, die (Mehrz.), westslawischer Volksstamm, in Deutschland über 110000 Seelen in den preuß. Reg.-Bez. Breslau u. Oppeln; in Oesterreich über 6 Mill. (in Böhmen, Mähren, österr. Schlesien), meist röm. Katholiken; sehr begabt bes. für die Kunst (Musik), fleißig, tapfer, vaterlandsliebend, aber auch schwärmerisch u. häufig unduldsam. Die T. führen seit langem einen hartnäckigen Kampf in Oesterreich um ihre nationale Machtstellung, der in den letzten Jahren die österreich.-ungarische Monarchie tief erschütterte u. z. Zt. noch nicht zu Ende geführt ist.

Tschechische Literatur, die, ist die älteste der slaw. Literaturen u. geht zurück bis auf die Werke der hl. Slawenapostel Cyrillus u. Methodius (s. d.). Im Mittelalter nahm sie eine führende Stellung ein u. gelangte nach der

Gründung der Universität Prag (1348) im 14. Jahrh. zu großer Blüte (Reimchroniken v. Dalimil u. v. Pulkawa usw.). Seit dem Auftreten des Joh. Hus (s. d.) nahm sie einen weiteren Aufschwung (Kriegslieder u. Kriegsliteratur), der bis zum Tode des Pädagogen Comenius (s. d.) andauerte. Im 18. Jahrh. erlebte die t. L. einen Niedergang, dem seit dem 19. Jahrh. eine neue, noch jetzt andauernde Blüte, zum Teil mithervorgerufen durch die Entdeckungen der Grünberger u. Königinhofer Handschriften (s. d.), folgte. Von Vertretern der neueren t. L. seien genannt: Kollar (gest. 1852), Celakowsky (gest. 1852), Havlicek (gest. 1856), Svetla (gest. 1899), Neruda (gest. 1891), J. Vrchlicky (geb. 1853), S. Cech (geb. 1846), J. Zeyer (gest. 1901), O. Brezina (geb. 1868).

Tschechische Sprache, die, Zweig der westslawischen Sprache (s. d.); Schriftzeichen waren bis ins 19. Jahrh. die gotischen, seitdem die lateinischen. Man unterscheidet 3 Mundarten: 1) rein tschechische, 2) mährische (hannakische, wallachische), 3) slowakische.

Tschĕkiang, Ost-China, 1) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1696, missioniert v. den Lazaristen, Residenz: Ningpo, umfaßt die Prov. T., (1905) an 25000 Kath., 335 Stationen, 140 Kirchen u. Kapellen, an 50 Priester; 2) fruchtbare **Provinz,** 95000 qkm, (1905) $11^1/_2$ Mill. E.; Ausfuhr v. Seide, Baumwolle, Holz, Kampfer; Hauptstadt: Hangtschou.

Tscheljäbinsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Orenburg, 33490 qkm, (1905) an 450000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Mijas, (1905) über 20000 E., kath. Bethaus, mehrere Hospitäler, Waisenhaus; Gerbereien, Viehhandel.

Tscheljuskin, Kap T., Vorgebirge an der Nordspitze Asiens, Ausläufer der Taimyrhalbinsel (77° 37' nördl. Br., s. Karte v. Asien).

Tschemülpo, Ostasien, Korea, Hafenstadt, (1905) über 30000 E., Mission des Pariser Seminars; Ausfuhr v. Reis, Häuten, Papier usw. Am 9. Febr. 1904 siegreiches Seegefecht der Japaner gegen die Russen.

Tschenstochau, Stadt in russ. Polen, s. Czenstochowa.

Tscheremissen (nennen sich selbst Maara = „Menschen"), die (Mehrz.), Volksstamm im europ. Rußland, bes. in den Gouv. Nischnij Nowgorod, Kasan u. Wjatka, (1905) 375000 Köpfe (griech.-kath.), gehören zu den Finnen der Wolga, ihre Sprache ist ein finnischer Dialekt, durchsetzt mit vielen russ. u. tatar. Ausdrücken; Jäger, Ackerbauer, Viehzüchter.

Tscheribon, Cheribon, Niederl.-Ostindien, Stadt auf der Nordküste v. Java, (1905) 18500 E.

Tscherkassy, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kiew, 3941 qkm, (1905) 320000 E.; Ackerbau, Waldwirtschaft; 2) **Kreisstadt,** am Dnjepr, (1905) über 30000 E.; Dampferstation.

Tscherkessen, Cirkassier (in ihrer eigenen Sprache Adighe), die (Mehrz.), arischer Volksstamm in russ. Kaukasien, (1905) an 155000 Köpfe (meist Mohammedaner), schön gebaut, tapfer u. kriegerisch. Die T. bewohnten im Altertum den Landstrich vom Asowschen bis zum Schwarzen Meere, sie wanderten im 13. Jahrh. zum Kaukasus aus, wurden v. den Georgiern (s. d.) unterworfen u. Christen. 1555 stellten sie sich unter den Schutz Rußlands, 1570 unter den der Türkei u. wurden Mohammedaner. 1829 fiel ihr Gebiet an Rußland, mit dem sie 1839—59 schwere Kämpfe führten; 1864 wanderten sie zum großen Teil nach der Türkei aus.

Tschermak, Gust. v., Mineralog, geb. 19. April 1836 bei Olmütz; 1868—1906 Prof. in Wien; schrieb u. a. das preisgekrönte Werk „Die Porphyrgesteine Oesterreichs" (1869), „Lehrbuch der Mineralogie" (6. Aufl. 1905), „Die mikroskopische Beschaffenheit der Meteoriten, erläutert durch photograph. Abbildungen" (1883—85).

Tschĕrnāja, Tschornaja, die, Rußland, Fluß im Südwesten der Halbinsel Krim, mündet, 40 km lang, bei Inkerman ins Schwarze Meer. Am 16. Aug. 1855 Schlacht an der T. (vergeblicher Angriff der Russen auf die Franzosen).

Tschernājew, Michael Grigorjewitsch, russ. General, geb. 3. Nov. 1828, gest. 17. Aug. 1898; nahm teil am türk. Kriege in der Krim u. an den Kämpfen im Kaukasus, versuchte 1879 in Rumelien einen Aufstand der Bulgaren zu organisieren, 1882—84 Generalgouv. v. Turkestan.

Tschernigow, Rußland, 1) kleinruss. **Gouv.** 52400 qkm, (1905) an $2^1/_2$ Mill. E. in 15 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht; Porzellanerde, Salpeter. 2) **Kreis,** 3672 qkm, (1905) 165000 E. 3) **Hauptstadt,** an der Desna, griech.-kath. Bischof, (1905) über 30000 E.; höhere Knaben- u. Mädchenschule, Bibliothek, Museum; Dampferstation.

Tschernosĕm, Tschernosjem (russ.: Schwarzerde), das, durch organische Substanzen schwarzgefärbte, lehmige Erde in Rußland u. Sibirien; sehr fruchtbar.

Tschernyschew, russ. Adelgeschlecht, blüht in zwei Zweigen in Rußland. Dem älteren Zweige gehört an der Fürst Alexander Iwanowitsch T., geb. 1785, gest. 20. Juni 1857 zu Castellammare bei Neapel; russ. Heerführer im Kriege gegen Napoleon I., begleitete Kaiser Alexander auf den Kongressen nach Wien, Aachen u. Verona, 1828—52 russ. Kriegsminister.

Tschernyschĕwskij, Nikolaj Gawrilowitsch, russ. radikaler Schriftsteller, geb. 1. Juli 1828 zu Saratow, gest. 29. Okt. 1889 ebenda; 1864 als Sozialist nach Sibirien verschickt, 1883 begnadigt; schrieb den sozialistischen Tendenzroman „Was tun?" (3 Bde., 1883) u. a.

Tscherokĕsen, die (Mehrz.), Indianervolk, s. Cherokee.

Tscheschme, Asiat. Türkei, Hafenplatz im Wilajet Smyrna, am Aegäischen Meer, gegenüber Chios, (1905) an 6000 E. Am 6. Juli 1770 Vernichtung der türkischen Flotte durch die Russen.

Tschetschener, Tschetschen, Tschetschenzen (in eigener Sprache Nachtschi), die (Mehrz.), Völkerschaft im russ. Terekgebiet, gehört zur mittelkaukasischen Völkergruppe, (1905) an 275000 Köpfe, meist Mohammedaner; teilen sich in die Hauptstämme der 1) Inguschen, 2) Kisten, 3) Itschkerier, 4) Nasrowaner.

Tschi (chines. „Stein"), das, chines. Längenmaß zu 10 Tsun = 0,358 m.

Tschibtscha, Chibcha, Muysca, die (Mehrz.), ausgestorbenes amerik. Kulturvolk, wohnte z. Zt. der Eroberung Amerikas durch die Spanier am oberen Magdalenenstrom; erhalten sind zahlr. Tempelreste, Felsinschriften usw.

Tschibūk, der, halblange türk. Tabakpfeife.

Tschichatschew, Peter Alexandrowitsch, russ. Forschungsreisender, geb. 1812 zu Gatschina, gest. 13. Okt. 1890 zu Florenz; erforschte den Altai, Kleinasien, Spanien, Algerien u. Tunis; schrieb u. a. „Voyage scientifique dans l'Altaï oriental" (Forschungsreise in den orient. Altai, 1845), „Spanien, Algerien u. Tunis" (1882).

Tschiderer zu Gleifheim, Joh. Nep. v., Fürstbischof v. Trient (1834—60), geb. 15. April 1777 zu Bozen, gest. 3. Dez. 1860 zu Trient; ausgezeichnet durch Wohltätigkeit u. Frömmigkeit; Seligsprechung bevorstehend.

Tschifū, engl. Cheefoo, Jentai, China, Vertragshafen in der Prov. Schantung, am Eingang des Golfs v. Petschili, Sitz des Apost. Vikars für Ost-Schantung, (1905) an 90000 E., Franziskaner, Franziskanerinnen; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Seidenspinnereien, Zigarettenfabriken; Dampferstation.

Tschigirīn, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kiew, 3273 qkm, (1905) 230000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** (1905) über 9000 E.; Getreide- u. Viehhandel.

Tschikasa, Chickasaw, die (Mehrz.), indianisches Volk, verwandt mit den Tschokta, seit 1837 im Indianerterritorium seßhaft, (1905) über 10000 Köpfe.

Tschili, Petschili, China, Provinz im Norden, am Gelben Meer, 300000 qkm, (1905) über 21 Mill. E.; Anbau v. Hirse, Baumwolle, Sesam usw. T. bildet die Apostol. Vikariate: 1) Nord T. (Peking), 1307—1483 Erzbistum, 1690—1856 Bistum, seit 1899 Apostol. Vikariat, (1905) über 90000 Kath., 450 Kirchen u. Kapellen, an 100 Priester; 2) Ost T. (gegr. 1899), Residenz Jungping, (1905) an 6000 Kath., 50 Kirchen u. Kapellen, 10 Priester; 3) Südwest T. (gegr. 1856), Residenz Tschingting, (1905) über 40000 Kath., 330 Kirchen u. Kapellen, 40 Welt- u. Ordenspriester; 4) Südost T. (gegr. 1856, missioniert v. den Jesuiten), Residenz Tschangkiatschwang, (1905) über 60000 Kath., 340 Kirchen u. Kapellen, 70 Priester.

Tschin, die (Mehrz.), mongolischer Volksstamm in Birma u. Assam, (1905) an 200000 Seelen (Buddhisten).

Tschināb, der, Ostindien, Strom im Pandschab, entspringt am Himalaja, vereinigt sich mit dem Satladsch (s. d.) zum Pandschnad.

Tschingtu, Tschengtu, Ostasien, China, Hauptstadt der Prov. Setschwan, Sitz des Apost. Vikars v. Nordwest-Setschwan, (1905) an 800000 E., Sitz des Generalgouv., kaiserl. Schloß, Mission des Pariser Seminars; bedeutende Seidenindustrie.

Tschinkiang, Chinkiang, Ostasien, China, Vertragshafen in der Prov. Kiangsu, an der Mündung des Jangtsekiang u. am Kaiserkanal, (1905) an 170000 E., Mission der Jesuiten; deutsche Postanstalt; Ausfuhr v. Erdnüssen u. Bohnenkuchen. 1853 v. den Taipingrebellen zerstört.

Tschirch, 1) T., Wilhelm, Komponist, geb. 8. Juni 1818 zu Lichtenau, gest. 6. Jan. 1892 zu Gera; schrieb Männerquartette; 2) T., Rudolf, Bruder v. 1), geb. 17. April 1825 zu Lichtenau, gest. 16. Jan. 1872 zu Berlin; 1860 Gründer des märkischen Sängerbundes.

Tschirnau, Groß-T., Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Guhrau, (1905) 686 E., über 100 Kath.; Oelfabriken.

Tschirschky u. Bögendorff, Heinr. v., deutscher Staatsmann, geb. 15 Aug. 1858 zu Hosterwitz bei Dresden; 1900 Ministerresident in Luxemburg, 1902—06 preuß. Gesandter in Hamburg, 1906—08 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, seit 1908 Botschafter in Wien.

Tschistopōl, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kasan, 9303 qkm, (1905) 325000 E., an 100000 Tataren, 40000 Tschuwaschen; Getreide- u. Flachsbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Kama, (1905) über 20000 E.; Asphaltlager; Dampferstation.

Tschitā, Russ. Sibirien, Hauptstadt der Prov. Transbaikalien, (1905) über 12000 E.; Sitz des Gouverneurs, Arsenal, höhere Knaben- u. Mädchenschule, mehrere Hospitale; Pelzwaren- u. Lederhandel.

Tschitrāl, Chitral, Ostindien, 1) **Gebirgstaat,** an der Nordwestgrenze des brit. Reiches, 70200 qkm, (1905) über 500000 E.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Kaschgar, (1905) an 3000 E.

Tschitschagōw, 1) T., Wassilij Jakowlewitsch, russ. Admiral, geb. 1726, gest. 1809; besiegte die schwedische Flotte 1789 bei der Insel Oeland, 2. Mai 1790 bei Reval, 27. Mai bei Wiborg. 2) T., Paul Wassiljewitsch, Sohn v. 1), geb. 1762, gest. 10. Sept. 1849 in England; 1812 Kommandeur der russ. Moldauarmee, fiel in Ungnade, weil er die Franzosen über die Beresina entkommen ließ, lebte seitdem im Auslande; schrieb „Retreat of Napoleon" (Rückzug Napoleons, 1817).

Tschitschenboden, Oesterreich, Istrien, südöstliche Fortsetzung des Karstgebirges.

Tschittagōng, Chittagong, Brit. Ostindien, Distrikt-Hauptstadt in Ostbengalen, (1905) über 22000 E., an 13000 Mohammedaner; Mission der Kreuzväter, Schwestern U. L. Frau v. den Missionen; Dampferstation.

Tscho, das, 1) japan. Längenmaß = 109,09 m; 2) Flächenmaß = 99,17 Ar.

Tschokta, Choctaw, die (Mehrz.), nordamerik. Indianerstamm, Zweig der Muskoki, in Mississippi u. Louisiana, seit 1844 im Indianerterritorium, (1905) über 25000 Seelen, meist Kath.; Ackerbauer u. Handwerker.

Tschorlu, europ. Türkei, Stadt im Wilajet Adrianopel, griech.-kath. Bischof, (1905) über 8000 meist griech.-kath. E.; Weinbau.

Tschornahora, Csernahora, die, Oesterreich, höchster Teil der Karpaten (s. d.).

Tschu, der, Russ. Zentralasien, Fluß, entspringt als Koschkar am Alatau, ergießt sich, 920 km lang, in den See Saumalkul.

Tschuden, die (Mehrz.), Rußland, Zweig der baltischen Finnen in den Gouv. Olonez u. Wologda, (1905) an 25000 Köpfe.

Tschudi, alte schweiz. Familie in Glarus; ihr entstammte 1) T., Jost, geb. 1380; war 1419—54 ständig Landammann v. Glarus, besiegte 1449 die Oesterreicher bei Ragaz. 2) T., Johann, Sohn v. 1), wiederholt Landammann, zeichnete sich aus als Feldhauptmann der Glarner bei Murten. 3) T., Ludwig, Sohn v. 2), gest. um 1534; Glarner Feldherr, Gegner des Protestantismus, kämpfte erfolgreich in den Schlachten bei Schwaderloo (11. April 1499) u. bei Marignano. 4) T., Aegidius (Gilg), „Vater der schweiz. Geschichtschreibung", geb. 5. Febr. 1505 zu Glarus, gest. 28. Febr. 1572; mußte 1562 sein Vaterland verlassen, weil er die kath. Interessen nicht verraten wollte, wurde aber 1564 zurückberufen; Schiedsrichter zwischen Stift u. Stadt St. Gallen; schrieb: „Helvetische Chronik v. 800—1564" (erschien erst nach seinem Tode, 1734—36, 2 Bde.), „Kappeler Krieg" usw. 5) T., Iwan v., Reiseschriftsteller, geb. 1816 zu Glarus, gest. 29. April 1887 zu St. Gallen; verfaßte u. a.: „Tourist in der Schweiz u. den Grenzrayons" (3 Teile 1899, 34. Aufl.). 6) T., Joh. Jak. v., Bruder v. 5), Naturforscher u. Reisender, geb. 25. Juli 1818 zu Glarus, gest. 8. Okt. 1889 auf seinem Gute in Niederösterreich; bereiste Südamerika, 1868—83 außerordentl. schweiz. Gesandter in Wien; schrieb: „Die Keschuasprache" (1853), „Peruanische Reiseskizzen aus den Jahren 1838—42" (2 Bde., 1846). 7) T., Friedr. v., prot. Theolog, Schriftsteller u. Staatsmann, geb. 1. Mai 1820 zu Glarus, gest. 24. Jan. 1886; 1874 Regierungsrat, 1877 Mitglied des schweizer. Ständerats, Kulturkämpfer; schrieb u. a.: „Das Tierleben in der Alpenwelt" (11. Aufl. 1890). 8) T., Hugo v., Kunstgeschichtsforscher, geb. 7. Febr. 1851 auf Jakobshof; 1896/1909 Direktor der Nationalgalerie in Berlin; schrieb: „Ausstellung deutscher Kunst" (1906) „E. Manet" (1902), „Aus Menzels jungen Jahren" (1906).

Tschukiang, der, s. Perlfluß.

Tschuktschen, die (Mehrz.), mongol. Völkerschaft, gehört zu den Hyperboreern, bewohnt den äußersten Nordosten Sibiriens (T.land, Tschukotien) im russ. Küstengebiet u. im Gebiet Jakutsk, (1905) an 12000 Köpfe (Heiden), meist Fischer.

Tschulalongkorn, Chulalongkorn, König v. Siam (s. d.).

Tschungking, Ostasien, China, Handelsstadt in der Prov. Setschwan, am Jangtsekiang, Sitz des Apost. Vikars v. Ost-Setschwan, (1905) 620000 E.; Mission des Pariser Seminars; Ausfuhr v. Opium, Seide, Wolle usw.

Tschupick, Joh. Nepomuk, Jesuit, Domprediger zu Wien, geb. 7. April 1729 zu Wien, gest. 20. Juli 1784 ebenda; trat 1744 als Novize in den Jesuitenorden, seit 1762 Domprediger, am Kaiserhofe sehr geschätzt; hinterließ 10 Bde. Kanzelreden.

Tschūsan, Tschousan, Ostindien, chines. Inselgruppe an der Ostküste, Prov. Tschekiang, gegenüber v. Ningpo, 600 qkm, (1905) an $^1/_2$ Mill. E.; Hauptort: Tinghai.

Tschussowāja, die, Rußland, linker Nebenfluß der Kama im Gouv. Perm, entspringt auf dem Ural, mündet, 695 km lang, oberhalb Perm.

Tschuwäschen, die (Mehrz.), tatar.-finische Völkerschaft, bes. in den russ. Gouv. Kasan, Samara u. Simbirsk, (1905) an 900000 Seelen, meist griech. Kath., mit eigener (tschuwaschischer) Sprache; Ackerbauer u. Viehzüchter.

Tse-hsi, Tsu-hsi („güt. Segen"), Kaiserin v. China, geb. 17. Nov. 1834 als Tochter eines Krämers, gest. 1908; Nebenfrau des Kaisers Hsien-föng, nach dessen Tode 1861 Vormünderin ihres 5jährigen Sohnes Tung-tschi (gest. 12. Jan. 1875), dann dessen Vetters Kwang-sü (s. d.), beherrschte diesen bis zu seinem Tode (1908). T. war fremdenfeindlich u. gegen jede Reform u. hatte ihre Hand beim Boxeraufstande 1900 (s. chines. Wirren) im Spiele.

Tsetsefliege (lat. Glossina), die, Art Stechfliege im tropischen Afrika; 8 Arten; G. morsitans, 11 mm lang, ruft durch ihre Stiche Seuchen hervor, die oft ganze Herden v. Rindern, Pferden, Schafen usw. hinraffen; Hauptübertrager der Schlafkrankheit (s. d.).

Tsien, das, chines. Münze = $^1/_5$ ₰.

Tsinan, Ostasien, China, Hauptstadt der Prov. Schantung, Sitz des Apostol. Vikars v. Nord-Schantung, (1905) über 350000 E., Mission der deutschen Franziskaner, Hochschule; mehrere Hospitäler; Seidenindustrie.

Tsingtau, Ostasien, China, befestigter Hauptort des deutschen Pachtgebietes Kiautschou (s. d.), am Eingang zur Bucht v. Kiautschou, Sitz des Gouverneurs, (1905) an 30000 E., an 800 Kath., kath. Kirche, Steyler Mission; deutsches Postamt u. Zollamt, deutsche Schule, Lazarett, Hospital; Ackerbau, Seidenindustrie; Dampferstation.

Tsining, Ostasien, China, Stadt in der Prov. Schantung, am Kaiserkanal, (1905) über 700000 E., kath. Kirche, Steyler Mission.

Tsuga, die, Koniferengattung, 6 Arten, in Asien u. Nordamerika, Nadeln flach u. zugespitzt, seitlich fein gezähnelt, u. a. Schierlings-, Hemlocktanne (T. canadensis), liefert Terpentin; aus den jungen Trieben wird Tannenbier bereitet.

Tsun, das, chines. Längenmaß = $^1/_{10}$ Tschi [= 3,58 cm.

Tsungli Jämen (chines.), das, bis 1901 Name des chines. Auswärtigen Amtes; heißt seitdem: Waiwupu (Amt für ausländische Angelegenheiten).

Tsungming, Ostasien, China, 1) **Insel** vor der Mündung des Jangtsekiang, 780 qkm, (1905) an $1^1/_4$ Mill. E.; 2) **Hauptort** derselben, an 50000 E.

Tsūschima, Tschuschima, Ostasien, japan. Inselgruppe in der Straße v. Korea, 690 qkm, (1905) an 50000 E. Am 27. Mai 1905 Vernichtung der russ. baltischen Flotte durch die Japaner.

Tua, Teresina, Geigenvirtuosin, geb. 22. Mai 1867 zu Turin; lebt in Rom als Ge-

mahlin des Musikschriftstellers Graf Franchi-Verney (geb. 1848).

Tuam, Irland, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) T. u. den Bistümern 2) Achonry, 3) Clonfert, 4) Elphin, 5) Galway u. Kilmacduagh, 6) Killala. II) **Erzbistum,** gegr. 550, umfaßt Mayo u. Galway je halb, (1905) 195000 Kath., 115 Kirchen u. Kapellen, 138 Welt- u. Ordenspriester. III) **Marktstadt** in der Prov. Galway (Connaught), am Clare, Sitz des kath. u. eines anglikan. Bischofs, (1905) über 3000 E., kath. u. anglik. Kathedrale, St. Jarlatcollege, Christl. Schulbrüder, Präsentandinnen usw.

Tuamôtuinseln, Paumotu, Niedrige Inseln, die (Mehrz.), Inselgruppe (meist niedrige Koralleneilande) in der Südsee (s. Karte v. Australien), 947 qkm, (1905) an 7000 kath. u. prot. E.; Ausfuhr v. Perlen, Perlmutter u. Kopra.

Tuăreg (Einzahl: Targi oder Tergi), nennen sich selbst Amasirgh, Imoshagh (Räuber), die (Mehrz.), Afrika, Berberstamm in der mittleren Wüste Sahara, (1905) an 300000 Köpfe, groß, dunkel gefärbt, freiheitliebend, aber auch hinterlistig (Mohammedaner); Ackerbauer u. Viehzüchter; haben eigene Sprache u. eigene Schrift; gefürchtet wegen ihrer Raubzüge auf Reitkamelen; in den letzten Jahren vertrieben aus Timbuktu u. den Ländern südlich v. Niger.

tua res agitur (lat.), das geht dich an.

Tuăt, Nordafrika, Marokko, Oasengruppe in der Sahara (s. d.), 1200 qkm, (1905) über 20000 E.; Datteln, Baumwolle, Getreide.

Tuba (lat.), die, 1) Blasinstrument der alten Römer (gerade Trompete); jetzt 2) Blechblasinstrument mit Ventilen (Baßtuba).

Tubäge (franz., spr. Tübahsch), die, Einführen v. Röhren in die Luftröhre, durch die Stimmbänder hindurch, um den Verschluß des Kehlkopfes u. dadurch Erstickung zu verhüten.

Tube, die, verschließbare Röhre aus dünnem Blech für Salben, Farben usw.

Tuberkelbazillen, die (Mehrz.), v. Prof. Robert Koch (1882) gefundene stabförmige mikroskop. Bakterien (s. d.), lassen sich färben u. behalten den einmal angenommenen Farbstoff auch in verdünnten Säuren, daher von anderen Bakterien leicht zu unterscheiden; verursachen eingeatmet oder durch den Magen, Darm oder Blut (Wunden) eingeführt die Tuberkulose. Man fand bisher den T. 1) des Menschen, 2) des Rindes, 3) des Huhnes, 4) des Frosches. Zweifelfrei nachgewiesen ist noch nicht, ob die Tier-T. beim Menschen Tuberkulose hervorbringen können. Die Bazillen wachsen nur in Temperaturen v. 30—40° C, am besten bei der Körpertemperatur (37°), daher können sich die Bazillen nicht in der Außenwelt vermehren; wohl aber erhalten sie sich, worauf die Gefahr der Ansteckung beruht. Sehr gefährlich ist der getrocknete Auswurf v. Tuberkulosen, da er wochenlang seine Ansteckungsfähigkeit behält. In einem gesunden Körper vermögen sich die T. nur schwer zu erhalten, nur in einem kranken Menschen wirken sie ansteckend. Durch Vererbung werden die T. nur selten übertragen, aber die Kinder v. Tuberkulösen sind in der Regel sehr empfänglich u. einer größeren Ansteckungsgefahr ausgesetzt; meist werden sie durch das Zusammenleben angesteckt. Man vermeide daher das Zusammenschlafen mit Tuberkulösen, halte auf Sauberkeit, beseitige den Auswurf v. Kranken, desinfiziere ihre Betten u. Wäsche, hüte sich vor dem Trinken ungekochter Milch, weil der Bazillus v. Tieren wahrscheinlich ansteckend ist. Das übrige über die Tuberkulose s. Lungenkrankheiten 20).

Tuberkulin, das, ein v. Prof. Rob. Koch 1890 entdeckter Impfstoff gegen Tuberkulose (hergestellt aus Tuberkelbazillen), giftig u. eiweißartig. In der ersten Zeit nach der Entdeckung wurde das T. vielen Kranken eingespritzt, infolge falscher u. unvorsichtiger Anwendung kam es aber bald in Verruf.

Tuberkulöse der Haustiere, die, hat große Aehnlichkeit mit der T. des Menschen, tritt am häufigsten auf bei den Rindern u. Schweinen. Die Tuberkeln (Art Knötchen u. Wucherungen an den inneren Organen) finden sich besonders in der Lunge, Leber, Milz, beim Rinde auch auf dem Bauch- u. Brustfell (Perlsucht, s. d.). Die T. ist den Tieren selten angeboren, meist werden letztere durch Einatmen u. Verschlucken v. Bazillen tuberkulös. Die Anzeichen der T. bei Haustieren sind sehr verschieden, einige Tiere werden dick u. fett dabei, andere magern ab. Gewöhnlich haben sie andauernden Husten, einen matten Blick u. eine gewisse Trägheit in ihren Bewegungen. Tuberkulöse Haustiere sind zu schlachten u. ihre Ställe zu reinigen.

Tubiflören (Tubiflorae), die (Mehrz.), dikotyle (s. d.) Pflanzenordnung der Sympetalen, umfaßt Kräuter mit regelmäßigen Blüten u. mehrkammerigen Fruchtknoten, z. B. die Konvolvulaceen, Polemoniaceen, Borraginaceen, Solanaceen, Labiaten, Skrofulariaceen, Generaceen usw.

Tübingen, Württemberg, 1) **Oberamt** im Schwarzwaldkreis, 223 qkm, (1905) über 42000 meist prot. E. in 1 Stadt u. 29 Landgem.; 2) **Oberamtstadt,** am oberen Neckar, (1905) 16810 E., an 2970 Kath.; kath. Johanniskirche, prot. Stiftskirche; Land- u. Amtsger., Rathaus (15. Jahrh.); Eberhard-Karls Universität (gegr. 1477), 7 Fakultäten, darunter kath.-theol. (1907 über 1700 Stud.), Bibliothek (über 460000 Bde.), Sternwarte, höheres kath.-theol. Konvikt (150 Stud.), höheres prot.-theol. Seminar, Gymnasium, Oberreal-, höhere Mädchen- u., mehrere Fortbildungsschulen, Museum; Seelhaus u. Familienheim, Gutleute-Haus. Industrie in Chemikalien, chirurgischen Instrumenten, Metallwaren, Möbeln usw. Ueber der Stadt Schloß Hohen-T., früher Sitz der Pfalzgrafen, jetzt Universitätsbibliothek.

Die Universität T. wurde gegr. 1477 v. dem späteren Herzog Eberhard im Bart; durch die päpstl. Bulle v. 13. Nov. 1476 wurden ihr eine Reihe v. Kircheneinkünften überwiesen. 1534 führte Herzog Ulrich v. Württemberg den Pro-

testantismus mit Gewalt auf der Universität T. ein u. brachte die bis dahin selbständige Anstalt in eine gewisse Abhängigkeit v. der herzogl. Gewalt. 1547 wurde im vormaligen Augustinerkloster ein Kollegium errichtet, das als evangelisches Seminar oder Stift noch heute besteht, zur Unterstützung v. Studierenden der prot. Theologie durch gemeinsame Verpflegung u. Erziehung. 1817 wurde die 1812 zu Ellwangen errichtete kath.-theol. Lehranstalt nach T. verlegt u. der Universität als kath.-theol. Fakultät angegliedert. Sie hat sich durch eine große Reihe hervorragender Lehrer u. Gelehrten ausgezeichnet, die eine bestimmte Richtung in der Theologie vertraten, indem sie mehr das histor.-praktische, als das philosoph.-spekulative Moment betonten, besonders in ihrer Zeitschrift: „Theolog. Quartalschrift"; daher redet man v. einer kath. Tübinger Schule (Möhler, Hirscher, Kuhn, Hefele, Linsemann, Schanz, Funk u.a). Man spricht auch v. einer älteren u. jüngeren prot. Tüb. Schule; erstere ist vertreten. bes. durch Pfaff, Süskind, die Brüder Flatt (ausgangs des 18. Jahrh.s); die jüngere prot. Schule, ist begründet v. F. Ch. Baur; beide pflegten eine freiere Richtung gegenüber der Orthodoxie; doch hielt die ältere Schule an der Hl. Schrift fest, während die jüngere die radikale moderne Bibelkritik begründete. — Die Universität T. zählt jetzt 7 Fakultäten, nachdem eine besondere staatswissenschaftliche u. naturwissenschaftliche Fakultät errichtet sind.

Tubuai-Inseln, Austral-Insel, die (Mehrz.), Polynesien, franz. Inselgruppe, im Süden v. Tahiti, 286 qkm, (1905) über 1000 E.; Hauptinsel T.; Ausfuhr v.-Kaffee, Bananen, Bataten, Maniok usw.

Tubulus (lat.), der, an Glasgefäßen, bes. Retorten u. Kolben, angebrachte Oeffnung; benutzt zum Einfüllen usw.

Tubus (lat.), der, Röhre, bes. beim Fernrohr.

Tuch, das, aus Woll-, Baumwoll- oder Kunstgarn hergestelltes Gewebe mit glatter, kurzhaariger Oberfläche, dessen Fadenkreuzung nicht mehr sichtbar ist.

Tuchel, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Marienwerder, 857 qkm, (1905) über 30000 E. in 1 Stadt, 54 Landgem., 32 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** nahe der T.er Heide (1925 qkm), (1905) 3448 E., über 2200 Kath.; kath. Lehrerseminar, Amtsgericht.

Tuchfabrikation, die, Verfahren, aus Wolle, Baumwolle u. Kunstwolle verschiedenartige Gewebe herzustellen, die jedoch alle mehr oder weniger verfilzt (gewalkt) sind. Zu den Vorarbeiten der T. gehört die Herstellung des Garnes (Streichgarn, s. Spinnerei), die Verwebung desselben zu Loden u. die Reinigung dieses Gewebes durch Noppen, Karbonisieren, Waschen usw. Das Noppen besteht in dem Auslesen der Verunreinigungen des Gewebes u. wird meist v. der Hand ausgeführt mit Hilfe einer Pinzette (Noppenzange) u. Noppengabel; letztere dient zum Verkratzen (Verschieben) der Fäden behufs Deckung u. Ausgleichung etwaiger Löcher. Das Karbonisieren hat den Zweck, pflanzliche Verunreinigungen zu zerstören. Das Waschen dient zum Entfernen anderer Unreinheiten. Das Walken des Lodens bezweckt die Verfilzung der Fasern. Auf das Gewebe (sowohl in der Längs-, als auch in der Breitenrichtung) wird bei gleichzeitiger Befeuchtung der Fasern ein Druck ausgeübt, wodurch die Oberfläche glatt u. schlüpfrig erhalten u. die Reibung vermindert wird. Das so entstandene Tuch wird nun dem Rauhen unterworfen, da das Gewebe durch die Walke (Maschine) eine ungleichmäßige Oberfläche erhalten hat, indem ein Teil der oben befindlichen Fasern mit ihren Spitzen im Gewebe stecken geblieben ist, während ein anderer Teil frei herausteht. Die gleichmäßige Bedeckung der Oberfläche mit frei hervorstehenden Fasern wird dadurch erreicht, daß man die Fasern mit sanft angreifenden Häkchen aus der Gewebeoberfläche herauszieht. Hierzu benutzt man den Fruchtkopf der Kardendistel, der mit kleinen, gekrümmten Häkchen übersät ist. Auf das im feuchten Zustande ausgeführte Rauhen folgt nun das Trocknen des Tuches durch -Ausringen, -quetschen u. -schleudern (in entsprechenden Zentrifugen). Nach dem Trocknen werden die aufrecht stehenden Haare des Gewebes durch Scheeren (Zylinderscheer-Maschinen) gleich lang geschnitten. Der Glanz des Tuches wird durch Pressen unter gleichzeitiger Anwendung v. Wärme in der hydraulischen Tuchpresse erzielt. Das Dekatieren des Tuches (wobei es auf einer hohlen durchlöcherten Walze aufgewickelt u. der Einwirkung des Dampfes ausgesetzt wird) hat den Zweck, dem Stoffe den zu hohen Glanz zu nehmen u. gleichzeitig ein späteres Krumpfen zu verhüten. Das Mustern (Dessinieren) der Tuche geschieht durch entsprechende Bindung der Fäden eventl. unter Anwendung verschiedenartiger Garne u. durch Aufrauhen, Aufbürsten, Pressen u. Scheeren mit der Hand oder mit Hilfe einer entsprechenden Maschine (Dessinier-Maschine). Die Wasserdichtigkeit des Tuches wird durch Imprägnieren mit Alaunlösungen oder durch Auftragen von Kautschuk erreicht. Die Verschiedenartigkeit der Tuche ist eine sehr große u. ihre Benennung verschieden nach den Rohstoffen, Bindungsgesetzen, dem ursprüngl. Lande ihrer Erzeugung usw. Die hauptsächlichsten Sorten sind 1) Alpacca, Angora, Kaschmir, leinenartige Gewebe mit velourartiger Oberfläche; 2) Beaver, stark gewalktes, gerauhtes Gewebe aus gezwirntem Garn; 3) Buckskin, gemustertes, zu Beinkleidern verwendetes Gewebe, häufig hergestellt aus mit Seide gezwirnten Garnen; 4) Cheviot, gemustertes Halbwollgewebe mit Köperbindung unter Benutzung gezwirnter Fäden; 5) Fries, Flaus, starkes, langhaariges Gewebe aus grobem Garn, stark gewalkt, aber wenig gerauht u. geschoren; 6) Croise, drei- oder vierschäftige Köperbindung, benutzt zu Röcken usw. Andere Gewebe sind 7) Doppeltuch, 8) Eskimo, 9) Köpertuch, 10) Flanell, 11) Kalmuk, 12) Molton, 13) Satin, 14) Sealskin, 15) Tricot, 16) Velour usw. In Deutschland sind Haupt-

punkte der T. Aachen, die Niederlausitz (bes. Spremberg, Kottbus, Görlitz) usw.; in Oesterreich Brünn.

Tücking, Dr. phil. Karl, Gymnasialdirektor zu Neuß (Rh.), geb. 7. Juni 1827 zu Ahaus (Westf.), gest. 10. Jan. 1906 zu Neuß; schrieb u. a.: „Geschichte des Stiftes Münster unter Bernhard v. Galen" (1895), „Geschichte der Herrschaft u. Stadt Ahaus" (3 Teile 1868—73), „Taciti Germania" erklärt (9. Aufl. 1900), „Grundriß der brandenburg.-preuß. Geschichte" (13. Aufl. 1901), „Bilder aus der vaterländ. Geschichte" (7. Aufl. 1890), „Geschichte der Stadt Neuß" (1891).

Tucson (spr. Tökßön), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Santa Fé, gegr. 1868, (1905) über 40000 Kath., 52 Kirchen u. Kapellen, 36 Priester; 2) **Stadt** im Territor. Arizona, Sitz des Bischofs, (1905) über 8000 E.; Kathedrale, Universität, Indianerschule, Josefschwestern; Bergbau auf Gold, Silber u. Kupfer.

Tucumán, Südamerika, Argentinien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Buenos Aires, gegr. 1897, (1905) über 530000 Kath.; 2) **Prov.** im Westen, 23124 qkm, (1905) 260000 E. (meist Mischlinge); Ackerbau, Viehzucht. 3) **Hauptstadt,** Sitz des Bischofs, (1905) an 55000 E.; Kirche der Dominikaner, Lehrerseminar, mehrere Hospitäler, Waisenhaus; Zuckerfabriken.

Tudela, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Saragossa, gegr. 1783 (uniert mit Pamplona), umfaßt Navarra teilweise, 15000 Kath., 11 Pfarreien, 90 Priester. 2) **Bezirksstadt** in der Prov. Navarra, am Ebro, (1905) an 10000 E.; bis 1851 Bischofssitz. [(Sp. 1052).

Tudeschis, Nikolaus de, s. Nikolaus

Tudor (spr. Tjuhd'r), engl. Königshaus, leitet seinen Ursprung zurück auf den König Caedwalla v. Nordwales (gest. 634), regierte 1485—1603. Die T.s kamen auf den engl. Thron, als ein Edelmann aus Wales, Owen-ap-Meredith-ap-Tudor, sich 1422 mit Katharina v. Frankreich, der Witwe Heinrichs V., vermählte. Sein Sohn Edmund T., Graf v. Richmond, ehelichte die Erbtochter des Hauses Lancaster, Magarete Beaufort. Deren Sohn Heinrich bestieg als Heinrich VII. den engl. Königsthron, nachdem Richard III. in der Schlacht bei Bosworth (22. Aug. 1485) gefallen war; er regierte bis 1509. Ihm folgte sein Sohn Heinrich VIII. (1509—1547), diesem Eduard VI. (1547—53), dann Maria I. (1553—58), vermählt mit König Philipp II. v. Spanien, zuletzt Elisabeth, Tochter Heinrichs VIII. u. der Anna Boleyn (1558—1603). Elisabeth starb unvermählt, mit ihr erlosch gleichzeitig das Haus T. Es folgte das Haus Stuart mit Jakob I.

Tudorstil, Perpendikularstil, der, letzte Periode des gotischen Baustils in England (1380—1540); charakteristisch für ihn ist die efeublattähnliche Bekrönung.

Tu felix Austria, nube (lat.), s. Bella gerant (Bd. I, Sp. 803).

Tuffe, die (Mehrz.), klastische Gesteine (vulkanische Aschen, Sande u. Lapilli), entstammen vulkanischen Eruptionen, oft durch die Mitwirkung des Wassers zusammengeschwemmt, geschichtet u. zum Teil stark zersetzt. Man unterscheidet nach dem Ursprungsgestein 1) Porphyr-, 2) Grünstein-, 3) Schalstein-T., 4) T. v. trachytischem u. 5) basaltischem Gestein.

Tüffer, Oesterreich, Steiermark, Marktflecken im Bez. Cilli, (1905) 850 meist slowen. E.; Schloßruine. Nahebei das Römerbad (Töplitz).

Tugela, der, Südafrika, längster Fluß in Natal; bekannt durch die Kämpfe zwischen den Buren u. Engländern (1899—1900).

Tugend, die 1) allgemein: andauernde Geneigtheit u. Fertigkeit zum sittlich guten Handeln, d. h. so zu handeln, wie es Gott wohlgefällig ist. Man unterscheidet 1) göttliche (theologische) u. 2) sittliche (moralische T.en). Die göttlichen T.en beziehen sich unmittelbar auf Gott; die sittlichen unmittelbar auf das sittliche Verhalten des Menschen zur geschaffenen Welt u. nur mittelbar auf Gott. Die göttlichen T.en heißen auch eingegossene oder übernatürliche T.en, weil sie der Mensch mit der heilig machenden Gnade unmittelbar als göttliches Gnadengeschenk empfängt; die moralischen Tugenden werden dagegen auch erworbene oder natürliche T.en genannt, weil die Fähigkeit dazu dem Menschen zwar angeboren ist, aber nur durch persönliche Uebung mit Hilfe der Gnade sich auswächst. Die göttlichen T.en sind: Glaube, Hoffnung u. Liebe; die vornehmsten moralischen T.en: Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit u. Starkmut. Auf diese 4 Grundtugenden werden alle übrigen sittlichen T.en zurückgeführt.

Tugendbund, der, sittlich-wissenschaftlicher Verein, gegr. 1808 zu Königsberg (Preußen) v. patriot. Offizieren u. Beamten zum Zwecke der Wiederaufrichtung des Staates, Stärkung des Patriotismus usw., 1811 auf Verlangen Napoleons I. aufgelöst.

Tugendrose, die, s. Goldene Rose (Bd. II, Sp. 1456).

Tugh (türk.), der, Roßschweif.

Tughrā (türk. „es stehe fest"), die, Handzeichen (verschlungener Namenzug) des Sultans auf Urkunden, Münzen usw.

Tuilerien (spr. Tüil'rih), die (Mehrz.), ehemal. Residenzschloß in Paris, erbaut seit 1564 für Katharina v. Medici; am 24. Mai 1871 beim Aufstande der Kommune fast ganz niedergebrannt.

Tuisco, Tuisto, nach Tacitus (s. d.) erdgeborener Gott der Westgermanen, durch seinen Sohn Mannus Stammvater der Germanen.

Tuiscónia zu Königsberg (Pr.), kath. Studenten-Verbindung, Wahlspruch: Virtus nos et cara fides coniungat per annos (Die Tugend u. der teure Glaube verbinde uns die Jahre hindurch); Farben: Orange-Weiß-Grün.

Tuiscónia zu Münster (Westf.), kath. Studentenverein, Wahlspruch: In Treue fest! Farben: Rot-Gelb-Blau.

Tukane, die (Mehrz.), s. Pfefferfresser.

Tula, Rußland, 1) **Gouv.,** 30960 qkm, (1905) über 1½ Mill. E. in 12 Kreisen; Acker-

bau, Viehzucht, Bergbau auf Eisen u. Steinkohlen; 2) **Hauptstadt,** an der Upa, (1905) 116000 E., an 2000 röm. Kath., höhere u. Fachschulen, Blindenanstalt; Geschützgießerei, Gewehrfabriken.

Tulametall, das, = Niello (s. d.).

Tulancingo, Nordamerika, Mexiko, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Mexiko, gegr. 1863, umfaßt Hidalgo, (1905) über 250000 Kath., 160 Pfarreien, 135 Priester; 2) **Stadt** im Staate Hidalgo, Sitz des Bischofs, (1905) 9500 E.; Webereien.

Tulcea, Tultscha, Rumänien, 1) **Kreis** in der Dobrudscha, am Anfang des Donaudelta, 8626 qkm, (1905) 130000 E.; Getreide- u. Weinbau; 2) **Kreisstadt,** (1905) an 20000 E.; am St. Georgs-Mündungsarm der Donau; Hafen. Am 9. Juni 1791 Sieg der Russen über die Türken.

Tüll, der, feines, mit regelmäßigen ein- oder sechseckigen (Bobinet-) Oeffnungen versehenes Gewebe; benutzt zu Schleiern, Gardinen u. als Spitzengrund.

Tulla, Joh. Gottfr., Ingenieur, geb. 20. März 1770 zu Karlsruhe, gest. 27. März 1828 zu Paris; gründete die badische Ingenieurschule (Technische Hochschule zu Karlsruhe); verdient um die Regulierung des Oberrheins; schrieb u. a.: „Ueber die zweckmäßigste Behandlung des Rheins längs der Grenze Badens" (1822).

Tullamore (spr. Tölemohr), Irland, Hauptstadt der King's County (Leinster), (1905) 4500 meist kath. E., College der Jesuiten, Barmh. Schwestern; Kranken- u. Arbeitshaus.

Tulle, (spr. Tüll), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Bourges, gegr. 1317, (1905) 328000 Kath., 34 Haupt-, 255 Sukkursal-Pfarreien, 71 dotierte Vikariate; 2) **Hauptstadt** des Depart. Corrèze, am Flusse Corrèze, Sitz des Bischofs, (1905) über 12000 E., Kathedrale St. Martin, Wallfahrt zu Notre Dame du Chapitre; Lehrer- u. Lehrerinnenseminar; staatliche Waffenfabrik; früher bedeutende Tüllwebereien.

Tülle, die, kurze Röhre, Hülse.

Tullier, die (Mehrz.), Name eines früh erloschenen röm. Patriziergeschlechts; ihm gehörte an u. a. Cicero (s. d.).

Tullins (spr. Tülläng), Frankreich, Stadt im Depart. Isère, Arrond. St. Marcellin, (1905) 3500 E.; Papierfabrik, Stahlwerke.

Tulln, Tuln, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Niederösterreich, 744 qkm, (1905) an 70000 E. in 168 Ortschaften; 2) **Bezirksstadt,** an der Donau, (1905) an 4000 kath. E.; Lackfabriken, Dampferstation. Im Nibelungenliede erwähnt als Zusammenkunftsort zwischen Etzel u. Kriemhild.

Tullus Hostilius, der 3. röm. König (672—640 v. Chr.), Nachfolger des friedlichen Numa, zerstörte Alba Longa u. siedelte deren Bewohner auf dem Mons Caelius in Rom an, nahm die edlen Geschlechter unter die Patrizier auf u. baute für den Senat die nach ihm benannte Hostilische Kurie.

Tulpe (lat. Tulipa), die, Liliengewächs (s. d.), beheimatet in Persien, Kleinasien, Kaukasus u. Türkei, besitzt einblättrigen Stengel u. sechsblättrige, glockenartige Blütenhülle, die oft reich gefärbt ist; an 50 Arten (mit zahlreichen Abarten), beliebte Zierpflanzen. Der Handel mit T.n (Zwiebeln) blüht bes. in den Niederlanden in Haarlem (s. d.), er verursachte dort 1630—40 infolge übertriebener Wertsteigerung (1 Zwiebel wurde bis 13000 Gulden bezahlt) schwere wirtschaftliche Schäden (Tulpomanie).

Tulpenbaum, der virginische (Liriodendron tulipifera), der, Magnoliengewächs, bis 25 m hoher Baum mit 3lappigen Blättern u. tulpenförmigen Blüten; liefert Drechslerholz u. gerbstoffhaltige Rinde.

Tulpenbund, der, gegr. 1906 in Ungarn zur Boykottierung österr. Waren; seine Anhänger tragen eine Tulpe im Knopfloch.

Tultscha, Stadt, s. Tulcea.

Tum, Atum, ägyptische Gottheit, Gestaltung des Sonnengötzen; verehrt bes. in Heliopolis.

Tumba (lat.), die, 1) Grabhügel, der sich bei Auffüllung eines Grabes über dem Sarge bildet; 2) Hochgrab; 3) in der Kirche mit einem Bahrtuche verhülltes, mit Kränzen bedecktes u. mit Lichtern umgebenes Trauergerüst, wird bei Trauerämtern aufgestellt; soll die Leiche vergegenwärtigen.

Tumbült, Dr. phil. Georg, Archiv- u. Bibliotheksvorstand zu Donaueschingen (Baden), geb. 29. Aug. 1856 zu Münster (Westf.); veröffentlichte u. a.: „Westfälische Siegel des Mittelalters" (1887), „Die Wiedertäufer" (1899), „Karl Aloys Fürst zu Fürstenberg" (1899), „Fürstenb. Residenzstadt Donaueschingen" (1900).

Tumleo, Kaiser Wilhelms-Land, Sitz des Apostol. Präfekten v. Kaiser Wilhelms-Land, Steyler Mission (seit 1896).

Tümler, Bernard, Pfarrer zu Vellern b. Beckum (Westf.), geb. 1. Sept. 1832 zu Münster (Westf.); veröffentlichte u. a.: „Tier- u. Pflanzenleben im Kreislauf des Jahres" (1899), „Tierleben in Süd u. Nord" (1903), „Schutzmasken u. -Farben" (1905).

Tummler, Steh auf, der, halbkugelförmiges, unten sehr dickwandiges Trinkglas; richtet sich, auf die Seite gelegt, stets v. selbst wieder auf.

Tümmler, der, 1) Gattung der Delphine (s. d.); 2) Rasse der Haustauben, überschlägt sich im Fluge.

Tumor (lat.), der, Geschwulst.

Tumult (lat.), der, Unruhe, Lärm, Auflauf.

tumultuarisch (lat.), lärmend.

Tumulus (lat.), der Grabhügel.

Tunbridge Wells (spr. Tönbridsch), England, Stadt in der Grafschaft Kent, 8 km südl. v. Tunbridge, (1905) 40000 E., kath. Kirche; Schwestern v. allerhlst. Sakrament; Stahlquellen.

Tunder, Franz, Organist, geb. 1614, gest. 1667; Schüler v. Frescobaldi; Vorläufer v. Joh. Seb. Bach (s. d.).

Tundra (Mehrz. die Tundren), die, Moos- u. Grassteppen in den arktischen Ländern, z. B. Sibirien; sind den größten Teil des Jahres mit Schnee bedeckt, tragen während des kurzen Sommers Flechten, Torfmoose, Binsen u. Gräser; bevölkert v. Eisfuchs, Lemming, Singschwan, Polargans, Schneeeule usw.

Tundscha, Tundza, die, Ostrumelien, linker Nebenfluß der Maritza (s. d.).

Tunesien, s. Tunis.

Tungspat, der, = Schwerspat.

Tungstein, der, = Scheelit.

Tüngting, der, China, Prov. Hunan, größter chines. Binnensee (5000 qkm), verbunden mit dem Jangtsekiang durch den Taipingkanal.

Tüngtschou, Ostasien, China, Stadt in der Prov. Tschili, am Peiho, (1905) über 100000 E.; Hafenplatz für Peking (s. d.); Karawanenhandel.

Tungüsen, die (Mehrz.), mongolischer Volksstamm (Nomaden) in Sibirien, an 60000 Köpfe, wohnen östlich vom Jenissei bis zur Meeresküste; Viehzüchter u. Jäger, meist Heiden (Schamanisten).

Tunicata (lat.), die (Mehrz.), s. Mantel[tiere.

Tunika, Tunicella (lat.), die, 1) kurzärmeliges, wollenes Unterkleid der alten Römer; 2) der Dalmatica (s. d.) ähnliches Gewand, welches der Subdiakon bei Ausübung seiner liturgischen Verrichtungen zu oberst trägt; vom Bischof beim Pontifikal-Amt unter dem Meßgewande angelegt.

Tunis, Tunesien, Nord-Afrika, 1) franz. **Schutzstaat,** 167400 qkm, (1905) $1^3/_4$ Mill. E. (meist Mohammedaner), teils Urbewohner (Berber), teils eingewanderte Araber u. Türken. Die Nordküste fällt steil zum Mittelländischen Meer ab, das Hinterland ist gebirgig u. gut bewässert. Die Ostküste nach der kleinen Syrte zu ist flach, sandig u. mit Salzseen durchsetzt. Das Klima ist sehr veränderlich. Im nördlichen T. gedeihen Eichen u. Kiefern, im Osten Gummibäume, im Süden Datteln, Palmen; reich an Salzen, Zink, Blei, anderen Erzen u. Kohlen; Ackerbau (Weizen, Gerste, Mais, Hirse), Weinbau, Datteln, Mandeln usw.; Viehzucht (Pferde, Esel, Kamele, Schafe), Fischerei (Thunfische, Sardinen, Korallen); Ausfuhr v. Datteln, Oel, Webstoffen. T. untersteht einem franz. Generalresidenten, ihm zur Seite 9 Minister. Das Land ist eingeteilt in 13 Distrikte, die unter franz. Vizekonsuln stehen. 18 Häfen mit jährl. über 12000 einlaufenden Schiffen. Einfuhr über 70 Mill. *M*, Ausfuhr gegen 50 Mill. *M*. Kath.-kirchlich gehört T. zum Erzbistum Karthago.

T. war im Altertum phönikische Kolonie, die v. Karthago tributpflichtig gemacht wurde. 146 v. Chr. eroberten die Römer T. u. teilten es ihrer Prov. Afrika zu. 648 n. Chr. eroberten es die Araber, denen es dem Namen nach noch heute gehört.

2) T., **Hauptstadt,** im Hintergrund des kleinen Meeres (El Bahira), das mit dem Golf v. T. durch einen Kanal in Verbindung steht, (1905) 175000 E., an 100000 Franzosen u. 40000 Juden; Kathedrale, mehrere Moscheen, Sitz des General-Residenten u. der Behörden, deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate, Gerichtshof, Palast Dar el-Bey; Universität, höhere u. Fachschulen, Bibliotheken, Museum; Hospitäler; Woll- u. Seidenindustrie, Fabrikation v. Schmuck- u. Lederwaren, roten Mützen (Fez), Waffen usw.; Dampferstation.

Tunja, Südamerika, Columbia, 1) **Bistum,** Kirchenprov. S. Fé de Bogota, gegr. 1880, umfaßt Boyaca u. Santander, (1905) 750000 Kath., 153 Pfarreien, 159 Kirchen, 145 Priester. 2) **Hauptstadt** des Depart. Boyaca, Sitz des Bischofs, (1905) über 12000 E.; Webereien.

Tunker, engl. Dunkers, holländ. Dompelers, die (Mehrz.), prot. Sekte, tauchte zu Beginn des 18. Jahrh.s in Rheinland-Westfalen auf, taufte nur Erwachsene durch dreimaliges Untertauchen, verwarf die Kindertaufe, Eid, Kriegsdienst u. besoldetes Predigertum. Viele Familien wanderten 1719 u. 1729 nach Amerika aus, wo sie sich bes. in Pennsylvanien, Maryland, Ohio u. Virginien niederließen.

Tunnel, der, künstlich hergestellter Hohlraum v. größerem, röhrenförmigen Querschnitt unter der Erdoberfläche oder Gewässern, dient zur sichern, ungehinderten Durchführung v. Straßen, Eisenbahnen, Kanälen usw. Je nach der Art u. Weise der Anlage, der Herstellung des T.s u. dem Zwecke, für den er bestimmt ist, unterscheidet man 1) T. durch Gebirge (Gebirgs-T.) für Fußgänger, Straßen u. Eisenbahnen; 2) T. unter Wasser (Unterwasser-T.) zu Straßen- usw. Unterführungen unter Flüssen, Seen, Meerengen usw.; 3) Untergrundtunnel unter Straßenzügen (bes. für Straßenbahnen). Der Tunnelbau erfordert umfassende, geologische Untersuchungen, um die Lage, Länge, Profil, Konstruktion u. Ausführungsweise bestimmen zu können. Berühmte T. sind jene durch den Arlberg (10240 m), Mont Cenis (12850 m), Gotthard (14984 m) u. Simplon (19756 m, 7 Jahre Bauzeit). Berühmt durch die große Anzahl kurz aufeinanderfolgender T. sind die Schwarzwaldbahn (v. Offenburg bis Triberg), die Apenninbahn (v. Florenz bis Bologna) usw.

Tunnelkrankheit, die, s. Minenkrankheit.

Tunnelwurm, der, s. Dochmius.

Tunstall (spr. Tönnßtel), England, Stadt in der Grafsch. Stafford, in den sogen. Potteries, (1905) an 20000 E., kath. Kirche; Töpfereien.

Tuntenhausen, Oberbayern, Dorf im Bez.-Amt Aibling, (1905) 164 kath. E.; Marienwallfahrt: jährlich berühmte Bauernversammlung.

Tupelostifte, die (Mehrz.), aus dem Holze v. Nyssa (s. d.) geschnitzte Quellsonden (in der Medizin gebraucht).

Tüpfelfarn (Polypodium), der, s. Engelsüß.

Tupi, die (Mehrz.), Südamerika, Völkerschaft, verwandt mit den Guarani-Indianern (s. d.), wohnten zwischen Paraguay u. Parana; heute verstreut; ihre Sprache ist noch vorherrschend im westl. Brasilien u. im östl. Bolivia.

Tupy, Karl Eugen, Dichtername: Boleslav Jablonsky, tschech. lyrischer Dichter, geb. 14. Jan. 1813, gest. im März 1881 als Propst eines Prämonstratenserklosters zu Krakau; schrieb zahlreiche volkstümlich gewordene Lieder, u. a.: „Basne" (5. Aufl. 1872), viele davon sind in Musik gesetzt.

Tura, die, Rußland, linker Nebenfluß des Tobol, entspringt im Gouv. Perm, am Ostabhang des Ural, mündet, 728 km lang, im Gouv. Tobolsk.

Tura, Cosimo, ital. Maler, geb. um 1430 zu Ferrara, gest. 1495 ebenda; schuf bes. Tafelbilder, z. B. „Verkündigung", „Hl. Georg" (Dom zu Ferrara), „Hl. Hieronymus", „Madonna", „Kreuzabnahme" usw.

Turacus leukotis (lat.), Helmvogel, Gattung der Bananenfresser, lebt in Abessynien; die roten Schwungfedern liefern das Turacin, einen roten, kupferhaltigen Farbstoff.

Turān, Westasien, Tiefland im nördlichen Iran, an 2 Mill. qkm, umfaßt die Niederungen am Kaspischen Meer u. Aralsee; meist Steppenland.

Turānier, turanische, altaische Völker, die (Mehrz.), = Kalmücken, Kirgisen.

Türban, Tülbend (türk.), der, Kopfbedeckung (Filzmütze, mit breitem Tuch umwunden) der Orientalen, bes. der Mohammedaner; grün bei den Nachkommen des Propheten, sonst meist weiß. Die Beamten tragen heute alle den Fez.

Turban, Ludw. Karl Friedr., bad. Staatsmann, geb. 5. Okt. 1821 zu Bretten, gest. 12. Juni 1898 zu Karlsruhe; 1876—93 Staatsminister u. Ministerpräsident, dann Präsident der Oberrechnungskammer. T. setzte die kirchenfeindliche Politik seines Vorgängers Jolly (s. d.) im großen u. ganzen fort, wenn auch allmählich etwas gemäßigter.

Turbatiōn (lat.), die, Verwirrung, Störung.

Türbē, Turbe, die, Grabmal der türk. Sultane.

turbiēren (lat.), verwirren.

Turbīne, die, Kreiselrad, das, wagerecht stehendes Schaufelrad, wird durch den Druck eines Strahles Wasser, Dampf oder Gas in Bewegung gesetzt. In der Neuzeit haben bes. die durch Dampf betriebenen T.n größere Bedeutung erlangt. Die erste brauchbare Dampf-T. baute Parsons (1884). Heute sind die Dampf-T.n so vervollkommnet, daß sie die Dampfmaschinen, bes. für hohe Kraftäußerungen, mit Erfolg verdrängen. Sie zeichnen sich aus durch große Einfachheit, wenig bewegte Massen, geringe Abnutzung, kleines Gewicht, große Regulierfähigkeit, geringen Dampfverbrauch usw. Besondere Bedeutung erlangen die Dampf-T.n neuerdings für den Bau der Dampfschiffe. Die T.ndampfer zeichnen sich aus durch außerordentlich ruhigen Gang, so daß auf ihnen die gefürchtete Seekrankheit kaum noch zum Ausbruch kommt.

turbulēnt (lat.), ungestüm, stürmisch.

Türckheim, altes Straßburger Geschlecht, 1782 in den Freiherrenstand erhoben; ihm gehörte u. a. an 1) Johann, Frhr. v., badischer Staatsmann, geb. 17. Okt. 1778 zu Straßburg, gest. 30. Juli 1847 zu Nagaz; 1831—35 Minister des Auswärtigen; schrieb: „Beobachtungen auf dem Gebiete der Verfassungs- u. Staatenpolitik" (2 Bde., 1845). 2) T., Hans, Frhr. v., Sohn v. 1), geb. 5. Dez. 1814 zu Freiburg (Baden), gest. Ende Nov. 1892; 1864—78 bad. Gesandter in Berlin, 1871—78 Mitglied des Bundesrats.

Turdus (lat.), die Drossel (s. d.).

Turek, Russisch-Polen, 1) **Kreis** im Gouv. Kalisch, 1370 qkm, (1905) an 90000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) über 8000 E.; Webereien.

Türen, die (Mehrz.), Oeffnungen in Wänden oder Mauern, bestimmt als Durchgang, verschließbar durch einen oder mehrere bewegliche Flügel; große, an Außenmauern angebrachte u. zur Durchfahrt bestimmte Oeffnungen heißen Tore (s. d.). T. mit reicher, architektonischer Ausbildung heißen Portale; T. an der Vorderseite der Häuser = Haustüren, an der Rückseite = Hoftüren. Bei Innentüren unterscheidet man je nach Raum u. Zweck Korridor-, Zimmer-, Küchen-, Keller-, Kammer-, Laden- usw. T. Jede Tür besteht aus 2 getrennten Teilen 1) der Umrahmung (Futter u. Bekleidung), 2) dem Türflügel. Die T.schwelle dient zum Begehen der Tür u. muß aus möglichst hartem Stein oder hartem Holz hergestellt sein, um das baldige Austreten zu vermeiden. Bei Kirchen-T. (Portalen) kommt zu den im Halbkreis oder Spitzbogen gebildeten Entlastungsbogen ein Türbogenfeld (Tympanon), das über dem als Kämpfer gebildeten T.sturz sich erhebt u. meist mit plastischem Schmuck versehen ist. — Schiebe-T. haben den Vorteil, daß sie in geöffnetem Zustande nicht in den Raum hineintreten. Sie werden seitlich in oder vor die Wände geschoben, bilden aber keinen dichten Abschluß. Latten-T. lassen außer Licht auch Luft in den abgeschlossenen Raum. T. an Geldschränken sind doppelwandig, bestehen aus starkem Stahlblech u. sind ebenso wie die Schränke selbst gegen starke Hitze mit einer Isolierschicht (s. feuerfest) ausgefüttert.

Turenne (spr. Türenn), Henri de Latour d' Auvergne, Vicomte de, franz. Feldherr, geb. 11. Sept. 1611 zu Sedan als 2. Sohn des prot. Herzogs Heinrich v. Bouillon, gefallen 27. Juli 1675 beim Dorfe Sasbach in Baden bei einem Aufklärungsritte. T. nahm als Regimentskommandeur am 30jähr. Kriege teil, 1644 u. 1672 war er als Marschall Oberbefehlshaber der franz. Truppen in Deutschland. Er verwüstete 1674 die Pfalz aufs grausamste u. schlug die deutschen Truppen entscheidend bei Türkheim (5. Jan. 1675). T. trat am 23. Okt. 1668 zur kath. Religion über. Er war einer der größten u. erfolgreichsten Feldherrn Frankreichs im 17. Jahrh.; er hinterließ v. 1643—59 reichende Memoiren.

Turf (engl., spr. Törf, „Rasen"), der, Rennbahn, Rennwesen.

Turgai, Russ. Zentralasien, 1) **Provinz,** öde Steppe zwischen Aralsee u. Uralgebirge, an 455000 qkm, (1905) an ½ Mill. E. (meist Kirgisen) in 4 Kreisen: Viehzucht, Abbau v. Salz u. Petroleum; 2) **Hauptort,** an 1000 E.

Turgēnjew, 1) T., Iwan Sergejewitsch, russ. Novellist, geb. 9. Nov. 1818, gest. 3. Sept. 1883 bei Paris; 1842—45 russ. Beamter, 1852 wegen seines „Briefes über Gogol" aus Rußland verbannt, lebte seit 1863 meist in Baden-Baden, seit 1870 in Paris; schrieb: „Aufzeichnungen eines Jägers", „Drei Porträts", „Der Raufbold", die Schauspiele „Der Parasit", „Der Hagestolz", die Romane „Väter u. Söhne", (1882), „Neuland" (1876), „Ein adeliges Nest",

„Rudin". 2) T., Alex. Iwanowitsch, russ. Geschichtsforscher, geb. 1785, gest. 15. Dez. 1846; gab heraus gesammelte Urkunden „Historica Russiae monumenta" (2 Bde., 1841—42). 3) T., Nik. Iwanowitsch, Bruder v. 2), geb. 1789, gest. 10. Nov. 1871 zu Paris; wurde 1825 in die Verschwörung der Dekabristen (s. d.) verwickelt, floh, zum Tode verurteilt, nach Paris, 1857 begnadigt; schrieb: „Geist der Steuern" (1818), „Rußland u. die Russen" (1847).

Turgot (spr. Türgoh), Anne Robert Jacques, Baron de l' Aulne, franz. General-Finanzkontrolleur, geb. 10. Mai 1727 zu Paris, gest. 18. März 1781; bemühte sich als Finanzminister 1774—76 um die Verbesserung der wirtschaftl. Zustände Frankreichs, trat auch als nationalökonomischer Schriftsteller auf; schrieb u. a.: „Réflexions sur la formation et la distribution des richesses" (Gedanken über Bildung u. Verteilung des Reichtums, 1766; auch deutsch); Vertreter des physiokratischen (s. d.) Systems.

Türheim, Ulrich v., mittelhochdeutscher Dichter, lebte 1236—46 zu Augsburg; verfaßte u. a. eine Fortsetzung des „Tristan" Gottfrieds v. Straßburg, des „Willehalm" Wolframs v. Eschenbach usw.

Turībius, Alfonsus Mogrobejo, der hl., Apostel v. Peru, 3. Erzbischof v. Lima, geb. 18. Nov. 1538 zu Leon in Spanien, gest. 23. März 1606 zu Sagua; seine Ueberreste wurden 1622 nach Lima übertragen. T. wurde 1581 Titularerzbischof v. Lima u. entwickelte hier eine wertvolle reformatorische Tätigkeit an Klerus u. Volk; 1679 selig, 1726 heilig gesprochen, Festtag 27. April.

Turibulum (lat.), das Rauchfaß.

Turīn, Torino, Italien, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) T. u. den Bistümern 2) Acqui, 3) Alba Pompea, 4) Aosta, 5) Asti, 6) Cuneo, 7) Fossano, 8) Ivrea, 9) Mondovi, 10) Pinerolo, 11) Saluzzo, 12) Susa. II) **Erzbistum,** gegr. im 5. Jahrh., (1905) 680000 Kath., 986 Kirchen u. Kapellen, 1685 Priester. III) **Provinz** in der Landschaft Piemont, 10237 qkm, (1905) 1150000 E. in 5 Kreisen; Ackerbau, Vieh- u. Seidenzucht, Industrie in Webwaren, Ton, Glas, Papier usw., Bergbau auf Eisen, Blei, Kupfer, Marmor, Salz. IV) **Kreis,** (1905) über 700000 E. in 442 Gemeinden. V) **Hauptstadt,** am Po, Sitz des Erzbischofs, (1905) über 280000 E., Kathedrale (15. Jahrh.) u. zahlreiche andere kath. Kirchen; königl. Schloß mit Bibliothek, Münzkabinett u. Rüstkammer, Universität (4 Fakultäten), Priesterseminar, Sternwarte, Museum, bot. Garten, Gewerbemuseum, techn. u. tierärztl. Hochschule, höhere u. Fachschulen, Lehrer- u. Lehrerinnenseminare; Staatsarchiv, mehrere Bibliotheken u. Museen (bedeutende ägyptische Sammlung), 7 Hospitäler, Irrenhaus, 50 religiöse Genossenschaften, u. a. Salesianer v. Don Bosco u. das Kleine Haus der Vorsehung (7000 Kranke) v. Cottolengo, zahlr. Wohltätigkeitsanstalten; Tabakfabriken, Baumwollen- u. Seidenwebereien. In der Nähe die Superga, Grabkirche des savoyschen Königshauses.

T. war im Altertum Hauptort der kelt. Tauriner, später röm. Kolonie (Augusta Taurinorum), 218 v. Chr. v. Hannibal erobert, seit dem 11. Jahrh. bei Piemont. Im span. Erbfolgekriege v. den Franzosen belagert, 7. Sept. 1706 v. Prinz Eugen entsetzt.

Türkei, die, s. Osmanisches Reich (Sp. 1216 fl.).

Türken, Türkvölker, die (Mehrz.), Teil der tatar. Völkerfamilie, die wiederum mit den finnischen Völkern die uralaltaische Völkerfamilie bildet; saßen bis einige Jahrh.e v. Chr. im Norden u. Westen Chinas, bewohnen heute vorzugsweise das Gebiet v. Ostsibirien bis zur Balkanhalbinsel. Zu ihnen gehören im 1) Osten u. a. die Jakuten, Karagassen u. Abakan-Tataren, 2) im Westen die sibir. Tataren, Baschkiren, Kirgisen, Turkmenen u. Osmanen. Letztere werden vorzugsweise als T. bezeichnet.

Türkenbund, der, auffallend gefärbte Art der Lilien (s. d.); wächst in der Ebene, im Gebirge, auf Wiesen u. an Waldrändern; die gelbe Zwiebel war früher Heilmittel.

Turkestān, Turkistan, Tschagatai, Zentralasien, I) im weiteren Sinne die Landschaft, welche sich östlich u. westlich an Tienschan u. Pamir lagert; II) im engeren Sinne 1) West-T., der Süden v. russ. Zentral-Asien (Russisch T.), umfaßt Taschkent, Samarkant, Buchara, Chiwa u. Merw; 3) Ost-T., umfaßt das Tarimbecken mit den Städten Kaschkar u. Jarkand; III) russ. **Generalgouv.,** umfaßt die Gebiete Syr-Darja, Samarkant, Semirjetschens, Transkaspien, 1,07 Mill. qkm, (1905) 5¼ Mill. E.; Hauptstadt: Taschkent. IV) **Stadt** im Generalgouv., (1905) an 12000 E., griech.-kath. Bischof, kath. u. prot. Kirche, über 250 Moscheen, Knaben- u. Mädchengymnasien, Kadettenkorps, Lehrerseminar, Bibliothek, Museum; Gartenbau, Seidenzucht.

Türkheim, Oberelsaß, Stadt im deutschen Bez., Kreis Kolmar, (1905) 2569 E., an 2485 Kath., Hospital; Baumwollwebereien, Weinhandel. Interessante Reste der alten Stadtbefestigung. Am 5. Jan. 1675 Sieg der Franzosen unter Turenne über die Kaiserlichen.

Turkinseln, die (Mehrz.), s. Bahamainseln.

Türkis, Kalait, Kallait, der, blaues oder grünes (mit Eisen oder Kupfer), undurchsichtiges Mineral (Aluminiumphosphat), bildet nierenförmige, derbe Massen; geschnitten u. poliert beliebter Schmuckstein.

Türkische Literatur, die, lehnt sich stark an die arabische u. persische Literatur an, mit denen die Osmanen früh bekannt wurden u. die bis in die Neuzeit ihre Vorbilder blieben. Ihre Blütezeit erreichte die t. L. unter Sultan Soliman II. (gest. 1566), der sich selbst literarisch betätigte. Sie hielt sich auf ihrer Höhe ungefähr drei Jahrh.e, bis zum Ausgange des 16. Jahrh.s. Die t. Lyrik bewegt sich nicht selten in grober Sinnlichkeit. Zu den ältesten bekannten türk. Dichtern gehören Aschik (gest. 1332), Achmadi (gest. 1412) u. Nasimi (gest. 1417). Im 16. Jahrh. traten auf: Lamii (gest. 1531), Tazli (gest. 1563) u. der als Lyriker (Ghaselendichter) genannte Baki (gest. 1600); dem 17. u. 18. Jahrh. gehörten an Nabis (gest. 1712),

Raghib (gest. 1762), Ghalib Dede (gest. 1795). Aus dem 19. Jahrh. seien genannt der „Dichterfürst" Pertew Pascha (gest. 1836), Ibrahim Schinasi (gest. 1870), die Dichterin Leila, Mehemed Edin, Ahmed Midhat, Abdulhakk Hamid, Tewfik-Fikret, Hüsein-Nachmi u. a. als Vertreter der modernen Richtung. Die Volksliteratur hat im letzten Jahrzehnt eine besondere Pflege gefunden, den Anstoß dazu gab Kunos durch seine Sammlungen der älteren Volksliteratur. Die t. L. ist reich an Uebersetzungen aus dem Arabischen u. Persischen u. neuerdings aus dem Französischen. Die wissenschaftl. t. L. ist bisher noch so gut wie gar nicht erschlossen, ebensowenig ist ihre Geschichtsliteratur kritisch verwertet. Der bedeutendste türkische Quellenhistoriker ist Hadschi-Chalfa (gest. 1658).

Türkische Sprache, die, gehört zum uralaltaischen Sprachstamme u. ist über ein Gebiet verbreitet, das v. China bis zur Balkanhalbinsel sich erstreckt. Man unterscheidet 1) eine nördliche u. II) eine südliche Sprachengruppe u. diese in vier Dialektgruppen: 1) osttürk. Sprache (karagassischer, altai-tatarischer u. sojonischer Dialekt); 2) mittelasiatische Sprache (Usbeken- u. Sart-Dialekt); 3) westtürkische Sprache (Dialekt der Steppentataren u. der Tataren des europäischen Rußland) u. 4) südtürkische Sprache, die hauptsächlich am Kaspischen See in Rußland u. in der europäischen Türkei verbreitet ist. Das in der europäischen Türkei gesprochene Idiom wird als rumelisch u. osmanisch bezeichnet. Die Sprache der Jakuten u. Tschuwaschen unterscheidet sich so wesentlich v. allen vier Dialektgruppen, daß sie als eine für sich alleinstehende Sprache gelten muß.

türkisches Bad, das, = irisch-röm. Bad.

Türkisches Reich, das, s. Osmanisches Reich (Sp. 1216 fl.). Zur Geschichte des osmanischen Reiches ist noch nachzutragen, daß der Sultan Abd-ul-Hamid II. auf Drängen der jungtürkischen Partei im Juli 1908 nach einer unblutigen Revolution seinem Volke eine konstitutionelle Verfassung gab. Hetzereien v. Seiten der fanatischen Priesterschaft stachelten jedoch die gemeinen Soldaten des 1. Armeekorps gegen ihre Offiziere, die Anhänger der jungtürkischen Partei waren, auf. Der kommandierende General Mukthar Pascha wurde im Frühjahr 1909 vertrieben u. die Truppen bemächtigten sich der Hauptstadt. Die neue Regierung ließ sich durch den Sultan bewören, gegen die Jungtürken vorzugehen. Aber während noch in Konstantinopel eine namenlose Verwirrung herrschte, unternahmen die Jungtürken eine zielbewußte Gegenaktion zur Rettung der mühsam errungenen Verfassung. Das 3. Armeekorps, unter Schewket Pascha, zog mit der Garnison v. Adrianopel gegen Konstantinopel u. ehe die dortige Regierung daran dachte, Gegenmaßregeln zu ergreifen, hatten die Jungtürken die Hauptstadt bereits eingeschlossen. Ein großer Teil der Armee des Sultans ergab sich, ohne zu kämpfen; in Pera u. Tephone kam es jedoch zu erbitterten Kämpfen. Schließlich mußten die Truppen des Sultans aber doch kapitulieren u. Abd-ul-Hamid II. mußte sich im Jildis Kiosk ergeben. Er wurde des Thrones entsetzt u. an seine Stelle sein Bruder Mehmed-Reschad-Effendi als Mohammed V. zum Padischah erhoben. Während alle früheren Entthronungen im o. R. durch die Herrscher selbst oder die Janitscharen (s. d.) geschahen, vollzog sich die Absetzung des Sultans diesmal durch das als National-Versammlung konstituierte Parlament. Eine Rolle spielte auch hierbei der Fetwa (Rechtsgutachten) des Scheich-u'l-Islam, ohne den ein Thronwechsel im o. R. nicht möglich ist. Dem Scheich-u'l-Islam steht als oberstem geistlichen Richter die Entscheidung darüber zu, ob etwas mit dem Scheriarecht, d. h. der Lehre Mohammeds, in Einklang steht. Ob es dem neuen Regiment gelingt, der Türkei die so notwendige innere Ruhe zu schenken, ist noch sehr zweifelhaft. Die im Frühjahr 1909 wiederum verübten furchtb. Metzeleien in Armenien (Adana) lassen es nicht in günstigem Licht erscheinen.

türkischer Weizen, der, = Mais.

Türkischrot, das, durch Oelbeize (Türkischrotöl) auf der Faser befestigter Tonerdelack des Alizarins (s. d., Bd. I, Sp. 192).

Türkischrotfärberei, die, Verfahren um Baumwolle rot zu färben; wurde schon im Altertum ausgeübt, bes. in Ostindien, gelangte v. dort nach Persien u. Armenien u. v. hier nach der Türkei u. Griechenland. Im 18. Jahrh. waren Sitz der T. bes. Rouen u. Lyon in Frankreich, in Deutschland sind es z. Zt. Elberfeld u. Barmen. Die T. besteht darin, daß Baumwolle mit Türkischrotöl (s. d.) behandelt wird. Man unterscheidet 1) Altrot, 2) Neurot. Das Altrot ist echter u. feuriger, beansprucht aber zur Fertigstellung 4—6 Wochen Zeit, man färbt deshalb vorwiegend Neurot. Die Garne werden hierbei mehrmals mit Türkischrotöl getränkt, getrocknet u. mehrere Stunden der Luft ausgesetzt. Das Oel zersetzt sich hierbei u. bildet mit der angewandten Tonerdebeize unlösliche Seifen. Hierauf wird das Garn mit gerbsäurehaltigen Flüssigkeiten (hallieren oder schmackieren) behandelt, um die Reinheit des Farbentones zu erhöhen u. schließlich in einer Lösung v. basisch-schwefelsaurer Tonerde (Rotbeize) gebeizt u. mit Alizarin gefärbt. Vor der Entdeckung des Alizarins bediente man sich der alizarinhaltigen Krappwurzel. Die einzelnen Verfahren sind meist Geheimnisse der betreffenden Fabriken.

Türkischrotöl, das, durch Einwirkung v. Schwefelsäure auf Ricinusöl erhaltene Flüssigkeit; benutzt in der Türkischrotfärberei.

Turkmänen, Turkmenen, die (Mehrz.), turktatarisches Volk, stammverwandt mit den Osmanen u. Aserbeidschanen, verbreiteten sich im 5. Jahrh. v. Chr. aus dem Altai nach Süden, wohnen jetzt am Kaspischen Meer u. in Westturkestan. Das große Steppengebiet zwischen der östl. Seite des Kaspischen Meeres, dem Aralsee u. Amu u. dem zu Persien gehörenden Bergland Chorassan führt den Namen Turkmanenland oder Turkmania. Die T., welche nach ihrer Unterwerfung (1881 bezw. 1884) fast ganz zu Rußland gehören, zählen ungefähr 1

Mill. Köpfe; sie unterstehen Stammälte sten u. führen als Viehzüchter ein Nomadenleben. In religiöser Beziehung gehören sie zu den sunnitischen Mohammedanern.

Turkos, Turcos, die (Mehrz.), algerische Schützenregimenter aus Eingeborenen (Tirailleurs algériens), welche die franz. Regierung nach der Eroberung Algiers errichtet hat; tragen hellblaue Jacke u. Weste sowie Turban. Die T. haben seit 1859 an den franz. Kriegen Teil genommen, im deutsch-franz. Kriege 1870/71 haben sie wenig Ruhm geerntet.

Turlupins (franz., spr. Türlüpäng, „Hanswürste"), die (Mehrz.), Spottname für eine schwärmerische franz. Sekte (Gesellschaft der Armut) im 14. Jahrh.

Turm, der, hohes Bauwerk aus Holz, Stein oder Eisen, je nach seinem Zwecke verschieden, z. B. Kirchturm, Glockenturm, Uhrturm, Torturm, Aussichtsturm, Leuchtturm usw.

Turm, der, Figur des Schachspiels (s. d.).

Turmair, Turmayr, Joh., Humanist, Geschichtschreiber, geb. 4. Juli 1477 zu Abensberg (Niederbayern), woher sein Name Aventinus, gest. 9. Jan. 1534; studierte in Ingolstadt, 1509 Erzieher der Prinzen Ludwig u. Ernst v. Bayern, 1517 bayr. Historiograph; schrieb „Annales Bojorum" (Geschichte der Bayern). T. schloß sich zwar den „Reformatoren" nicht an, sympathisierte aber als Humanist mit ihnen; später scheint er jedoch anderer Gesinnung geworden zu sein.

Turmalin, der, bekannter Schmuckstein, besteht aus Kieselsäure, Borsäure, Tonerde, Magnesium, Calcium, Eisen, Mangan, Natrium, Kalium, Lithium, Fluor u. Wasser; der rote T. heißt Rubellit, Sibirit, der blaue Indigolith, der schwarze Schörl, der farblose Achroit; am wertvollsten sind der karminrote u. der blaue T.

Turmalinschiefer, Schörlschiefer, der, *Mineral, besteht aus abwechselnden Lagen v.* weißem Quarz u. schwarzem Turmalin. Die meisten T. gehören den kontaktmetamorphischen Zonen um die Granite an, so z. B. im Erzgebirge.

Türmer, der, illustrierte prot. Monatschrift für geistige u. soziale Kultur, gegr. 1898, herausgegeben v. Emil Frhr. v. Grotthuß; Verlag v. Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart.

Turmfalk, der, s. Falken 3.

Türmitz, Oesterreich, Stadt im Bez. Aussig (Böhmen), an der Biela, (1905) an 5000 deutsche kath. E.; Dernbacher Schwestern, Schloß des Grafen Nostitz; chem. Fabrik, Braunkohlengruben.

Turmschnecken (Turritellidae), die (Mehrz.), Schnecken mit turmförmiger, spiralig gestreifter Schale, tiefer Naht, rundlicher Mündung; Meeresbewohner. [Mauerschwalbe (s. Sp. 600).

Turmschwalbe (Cypselus), die, =

Turm- u. Schwertorden, der, Portugal, gestiftet 1459 v. König Alfons V., erneuert 1808; 5 Klassen (Großoffiziere, Großkreuze, Komture, Offiziere, Ritter), Ordenzeichen: 5-strahliges v. einem Turme überhöhtes mit Eichenlaub umgebenes Kreuz, Mittelschild mit der Umschrift: Valor, Lealdade e Merito (Tapferkeit, Treue u. Verdienst), getragen an dunkelblauem Bande.

Turn, Oesterreich, Böhmen, Dorf im Bez. Teplitz, (1905) über 13000 E., über 11000 deutsche Kath.; Brauerei, Porzellanfabriken, Baumwollwebereien, Gerbereien usw. T. ist trotz seiner überwiegend kath. Bevölkerung der Hauptsitz der prot. österr. „Los-von-Rom-Bewegung".

Turnau, Osterreich, 1) **Bezirkshauptm.** in Böhmen, 331 qkm, (1905) an 50000 E.; 2) **Bezirkstadt,** an der Iser, (1905) an 7000 kath. tschech. E., Dekanatkirche St. Nikolaus (14. Jahrh.), Franziskaner, Kreuzschwestern; Kranken-, Versorgungs- u. Waisenhaus; Hanfspinnerei, Schuhleistenfabrik, Brauerei; früher bedeutende Edelschleiferei (Edelsteinbearbeitungsschule).

Turnbulls-Blau (spr. Törnbölls Blau), das, = Berlinerblau.

Turnen, das, Leibesübungen nach bestimmten Regeln, haben großen Einfluß auf das Wohlergehen unseres Körpers. Das T. erzeugt nicht nur Kraft u. Geschicklichkeit, es unterstützt auch den Geist u. die das Leben erhaltenden Verrichtungen. Willenskraft, Ausdauer in Ertragung v. Strapazen, Ordnungssinn sind die Früchte für den Geist. Die kräftigen Bewegungen beim T. schaffen weite Lungen, vermehren die Blutfülle u. regen zu lebhafter Körpertätigkeit an. Die Turnübungen lassen sich allen Lebensaltern anpassen, um Körper u. Geist frisch u. gesund zu erhalten. Man unterscheidet dieselben in 1) Ordnungsübungen (Aufmärsche, Wendungen, Schwenkungen usw.); 2) Freiübungen mit u. ohne Zuhilfenahme v. Geräten (Hanteln, Holz- u. Eisenstäbe, Keulen usw.); 3) Gerätübungen (Reck, Barren, Pferd, Springgestell, Springkasten, Springtuch, Leitern, Kletterstangen, Rundlauf usw.); 4) volkstümliche Uebungen (Dauerlauf, Weit- u. Hochsprung, Wurf, Heben [Stemmen], Ringen usw.); 5) Turnspiele, bes. Jugend- u. Volksspiele, zu denen die Anregung der von E. v. Schenckendorff ins Leben gerufene Zentralausschuß zur Förderung der Volks- u. Jugendspiele in Deutschland gab.

Schon die Kulturvölker des Altertums schätzten die Leibesübungen als förderlich für die Führung der Waffen. Bei den alten Griechen gehörte das T. zur Volkserziehung. Auch bei den alten Germanen waren mancherlei Leibesübungen in Gebrauch. Im Mittelalter war die Erziehung der Ritterjugend eine vorwiegend turnerische. Später wurde das T. vernachlässigt. Erst im 18. Jahrh. fand es wieder Aufnahme. Bahnbrechend für die Einführung des T.s in Deutschland wirkte Joh. Chr. Friedr. Gutsmuts (s. d.) durch seine Schrift „Gymnastik für die Jugend" (1793), die weite Kreise für seine Bestrebungen gewann. Aber erst durch Friedrich Ludwig Jahn (s. d.) wurde die Turnkunst Gemeingut des deutschen Volkes. Ueberzeugt davon, daß nur ein kräftiges, durch Leibesübungen gestähltes u. mutig gemachtes Volk das Joch der napoleonischen Zwingherrschaft abzuschütteln vermöge, eröffnete er 1811 seinen ersten Turnplatz auf der Hasenheide zu Berlin.

In die Freiheitskriege 1813 zog Jahn mit seinen Turnern unter der Führung Lützows. Nach der siegreichen Rückkehr 1815 fand Jahn zahlreiche begeisterte Anhänger für seine Turnsache, die bes. an den deutschen Hochschulen einen großen Aufschwung nahm. Die Verquickung politischer Bestrebungen (zur Herbeiführung der Einheit Deutschlands) mit der Turnerei, ließ diese den leitenden Staatsmännern verdächtig (demagogisch) erscheinen u. führte 1820 in Preußen zu ihrem Verbote (Turnsperre). Jahn wurde verhaftet u. erst 1825 frei gesprochen. Er lebte seitdem in Freyburg a. d. Unstrut. Sein Mitarbeiter Ernst Eiselen wirkte dagegen in Berlin still weiter. Aber erst durch Dr. Lorinsers Schrift „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen" wurde der geregelten Pflege v. Leibesübungen wieder größere Aufmerksamkeit zugewendet u. ein Erlaß König Friedrich Wilhelms IV. herbeigeführt, der das T. als notwendigen Bestandteil der Männererziehung u. als geeignetes Volkserziehungsmittel anerkannte. Neuerdings hat das Turnen auch in der Orthopädie als Heilfaktor bei Verkrüppelungen große Bedeutung erlangt.

Das neuere Schulturnen erhielt seine Ausbildung bes. durch Adolf Spieß (s. d.) in Darmstadt. Dort entstand auch das Turnzeichen u. der Turnerspruch „Frisch, frei, fröhlich, fromm". Die politischen Ereignisse v. 1848, an denen sich viele Turner beteiligten, blieben nicht ohne Einwirkung auf die Turnerei, die wieder zeitweise verboten wurde. Erst der Erfolg der franz. Waffen gegen Oesterreich (1859) führte wieder zurück zu den Jahn'schen Bestrebungen der „Wehrhaftmachung des Volkes durch das Turnen". Das erste deutsche Turnfest fand statt 1860 unter dem Protektorate des Herzogs Ernst I. v. Sachsen-Coburg-Gotha zu Coburg u. hatte zur Folge die Gründung zahlreicher Turnvereine. Bereits 1863 zum 3. deutschen Turnfeste in Leipzig fanden sich 20000 deutsche Turner ein. 1868 vereinigten sich alle deutschen u. österreichischen Turnvereine in Weimar zu einem Verbande der „deutschen Turnerschaft", der (1908) 8157 Vereine mit 847999 männlichen u. 44931 weiblichen Turnern umfaßte (außerdem 50754 Knaben u. 22355 Mädchen); Bundesorgan ist die „Deutsche Turn-Zeitung" Leipzig. Die deutsche Turnerschaft ist in Kreise, Gaue u. Bezirke geteilt u. hält regelmäßig „Turntage", alle 4 oder 5 Jahre „deutsche Turnfeste" ab, 1908 zu Frankfurt a. M. Die Schweizer Turner sind im eidgenössischen Turnverein vereinigt (702 Vereine mit an 60000 Mitgliedern). Auch in zahlreichen anderen Ländern fand das T. Eingang u. bestehen Turnvereine. Das Schulturnen ist seit 1869 fast allgemein in Deutschland auch an Volksschulen eingeführt u. wird v. Fachlehrern u. Lehrerinnen geleitet, die an Turnlehrerbildungsanstalten vorgebildet werden.

Turner (spr. Törner), Sharon, engl. Geschichtschreiber, geb. 24. Sept. 1768 zu London, gest. 13. Febr. 1847 ebenda; verfaßte u. a.: „Geschichte der Angelsachsen" (1799), „Geschichte Englands" bis zum Tode der Königin Elisabeth (1821).

Turner (spr. Törner), Jos. William, engl. Maler, geb. 23. April 1775 zu London, gest. 19. Dez. 1851 zu Chelsea; schuf bes. Stimmungslandschaften, z. B. „Wintermorgen", „Sonnenuntergang in Venedig", ferner „Tod Nelsons in der Schlacht bei Trafalgar", „Odysseus den Polyphem verspottend" usw.

Turneraceen, die (Mehr.), dikotyle Pflanzenfamilie, Ordnung der Parietalen, im tropischen Südamerika, an 100 Arten, Kräuter u. Holzgewächse mit gezähnten u. geteilten Blättern u. einfächerigen Kapselfrüchten; Hauptgattung ist Turnera, 57 Arten, in Mexiko u. auf den Antillen; die wohlriechenden Blätter (Folia Damianae) waren früher Arzneimittel.

Turners Gelb, das, Bleioxydchlorid, dargestellt durch Zersetzen v. Bleiglätte mit Kochsalz.

Turnhout (spr. Türnhaut), Belgien, 1) **Arrond.** in der Prov. Antwerpen; 2) **Hauptstadt** desselben, in der Campine, (1905) über 20000 E.; Jesuiten, Christl. Schulbrüder, Franziskaner, Chorfrauen v. hl. Grabe; Leinen- u. Baumwollwebereien.

Turnier, das, im Mittelalter ritterliches Kampfspiel zwischen einzelnen oder einer Schar v. Streitern (nur dem Adel mit einer gewissen Anzahl Ahnen zugänglich); das Ziel war, den Gegner aus dem Sattel zu werfen oder seine Linien zu durchbrechen. Die T.e erlebten ihre Blüte im 11. u. 12. Jahrh. Später arteten sie aus, so daß sich die Päpste Innocenz II., Eugen III. u. Alexander III. genötigt sahen, die T.e zu verbieten. Beim Tode im T. wurde das kirchliche Begräbnis verweigert; den Klerikern ward verboten, einem T. beizuwohnen.

Turnierkragen, der, in der Heraldik Beizeichen im Wappen zur Unterscheidung abgeteilter Linien oder zur Kennzeichnung jüngerer Geburt.

Turnip (engl., spr. Törnip), das, Wurzel der weißen Rübe, wird zur Bereitung des Rübenkrautes verwendet.

Turnkunst, die, s. Turnen.

Turn-out (engl., spr. Törn-aut), der, Arbeitseinstellung.

Turn-Severin, Rumänien, Walachai, Hauptstadt des Kreises Mehedinti, an der Donau, (1905) über 20000 E., röm.-kath. Pfarrei; Engl. Fräulein; Dampferstation; Schiffbau.

Turnspiele, die (Mehrz.), s. Jugendspiele.

Turnu-Magurele, Rumänien, Walachai, Hauptstadt des Kreises Teleorman, am Einfluß der Aluta in die Donau, (1905) an 9000 E.; Dampferstation; Ausfuhr v. Getreide.

Turnus (lat.), der, die Reihenfolge, in welcher Gleichberechtigte oder Gleichverpflichtete ein gemeinsames Recht oder eine gemeinsame Obliegenheit ausüben, z. B. die Ausübung eines einheitlichen Präsentationsrechtes für ein Kirchenamt durch mehrere Privatpersonen oder Mitglieder eines geistl. Kollegiums, die Abhaltung der täglichen Chormesse v. den Kapitularen eines Stiftes usw.; per turnum, wechselweise.

Turócz (spr. Turoz), Ungarn, 1) **Komitat**

am linken Donauufer, 1123 qkm, (1905) über 53000 E. in 3 Stuhlbezirken; Waldwirtschaft, Ackerbau, Viehzucht; 2) **Hauptort**, T.-Szent-Márton, an der T., (1905) 3300 meist slowak. prot. E., an 1500 röm. Kath.; Gerberei, Brauerei.

Turōn, das, Stufe der oberen Kreideformation.

Turópolje, Oesterreich, Kroatien, Landschaft am rechten Savеufer, gegenüber Agram; Ackerbau, Viehzucht (Schweine).

Turpin, Tulpin, Tilpin, Benediktiner, Erzbischof v. Reims, gest. 2. Sept. 794; Mönch zu St. Denis, wurde 753 zum Erzbischof v. Reims gewählt, stand an 40 Jahre an der Spitze der Diözese; nach der Karolinger Sage einflußreicher Berater u. Kampfgenosse Karls d. Gr.

Turre, Turrianus, Joachim de, Dominikanergeneral, geb. 1416, gest. 1. Aug. 1500 zu Rom; beerdigt in der Kirche S. Maria sopra Minerva; mit dem Bischof Francesco Romolino Delegierter des Papstes bei dem Prozesse gegen Savonarola (s. d.).

Turrecremata, s. Torquemada.

Turriānus, Torrensis, s. Torres, Franz.

Tursi, Italien, 1) **Bistum,** s. Anglona; 2) **Stadt,** Prov. Potenza, Sitz des Bischofs, (1905) 2700 E., Kathedrale, Priesterseminar, Minoriten, Benediktinerinnen.

Turteltaube (lat. Turtur), die, Taubenart, bewohnt die Wälder Mittel- u. Südeuropas, hat rötliches Gefieder, mit schwarzer u. schwarzweißer Nackenzeichnung, wandert gegen Herbst nach Afrika.

Turtle (engl., spr. Törtl), die Schildkröte.

Turtmanntal, Schweiz, Kanton Wallis, linkseitiges Nebental der Rhône; Turtmanngletscher am Weißhorn.

Tuscaloosa (spr. Töskälusä), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate Alabamba, am Black Warrior River, (1905) an 5500 E., kath. Kirche, Universität, Staatsirrenanstalt; Kohlengruben.

Tusch, der, 1) regel- u. taktloses Durcheinanderblasen der Trompeten u. Hörner bei Toasten u. Ehrungen; 2) studentisch = herausfordernde Beleidigung.

Tusche (chines. Tu-he, „schwarze Erde"), die, schwarze Wasserfarbe in China u. Japan (daselbst Schreibtinte u. Druckfarbe), besteht aus feinstem Ruß v. Kampferholz u. Leim, jetzt auch in Europa hergestellt. Mineralfarben mit Tragantgummi oder Dextrinzusatz führen mit Unrecht den Namen T.

Tuscisches Meer, s. Tyrrhenisches Meer.

Tusculānen, die (Mehrz.), Bezeichnung für die Grafen v. Tusculum; waren in Rom sehr mächtig, wurden aber im 12. Jahrh. bes. durch die Frangipani mehr u. mehr aus ihrer Machtstellung verdrängt. Die Päpste Benedikt VIII. u. IX. u. Johannes XIX. gehörten dem Geschlechte der T. an.

Tusculum, Italien, im Altertum 1) **Stadt** in Latium, im Albanergebirge, mit zahlreichen Villen vornehmer Römer, z. B. Tusculanum des Cicero; daher 2) behaglicher Landsitz.

Tussilago, s. Huflattich.

Tussis (lat.), der Husten.

Tutānia, das, Art Britanniametall.

Tutela (lat.), die Vormundschaft.

Tutor (lat.), der Vormund.

Tūtova, Rumänien, Kreis in der Moldau, 2391 qkm, (1905) an 120000 E.; Hauptstadt: Birlad.

Tūtrakan, Totrakan, Bulgarien, Stadt im Kreise Rustschuk, an der Donau, (1905) über 10000 E.; Mühlen; Dampferstation.

Tutti (ital.), alle zusammen, z. B. alle Instrumente.

Tutti frutti (ital., „allerlei Früchte"), Mischgericht v. Früchten oder Gemüsen.

tutti quanti (lat.), alle zumal.

Tuttlingen, Württemberg, 1) **Oberamt** im Schwarzwaldkreis, 294 qkm, (1905) über 33000 E.; 2) **Oberamtstadt,** an der Donau, (1905) 14628 E., an 3770 Kath.; kath. Pfarrkirche, prot. Stadtkirche, alte Festungswerke, höhere u. Fachschulen, Kindererziehungsanstalt; Schuh- u. Messerfabriken, Webereien. In der Nähe die T.-Höhe mit Alpenpanorama.

Tutuīla, Samoainsel, drittgrößtes Eiland, gehört den Ver.-Staaten v. Nordamerika, 133 qkm, (1905) an 4000 E.; Ausfuhr v. Kopra; Hauptort: Pagopago.

Tütz, Westpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone, (1905) 2120 E., über 1500 Kath.; Graue Schwestern.

Tutzing, Oberbayern, Dorf im Bez.-Amt Starnberg, am Starnberger See, 615 m ü. M., (1905) 1903 E., über 1800 Kath.; Dampferstation; Mutterhaus der Benediktusmissionsschwestern; Sommerfrische.

Tuxtla Gutiérrez (spr. Tuchtla—), Mittelamerika, Mexiko, Hauptstadt des Staates Chiapas, am Río Mescalapa, (1905) an 10000 E.

Tuy, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Compostela, gegr. im 6. Jahrh., (1905) 250000 Kath., 300 Pfarreien, gegen 600 Priester; 2) **Bezirksstadt** u. **Festung** in der Prov. Pontevedra (Galicien), am Miño, Sitz des Bischofs, (1905) 11500 E., Kathedrale; Webereien. In der Nähe das Schwefelbad Caldelas de T.

Twain (spr. Tvehn), Mark, Humorist, s. S. L. Clemens (Bd. I, Sp. 1543).

Twardōwski, Jan, sagenhafter poln. Edelmann im 16. Jahrh. zu Krakau, der seine Seele dem Teufel verschrieb, dafür der Schwarzkunst (Zauberei) teilhaftig wurde. Als T. vom Teufel geholt werden sollte, stimmte er in seiner Angst ein Lied an die Mutter Gottes an, worauf ihn der Teufel niederfallen ließ. T. muß nun bis zum Jüngsten Tage zwischen Himmel u. Hölle schweben. Diese Sage v. T. hat viel Aehnlichkeit mit der Sage v. Dr. Faust (s. d.).

Twardōwski, Samuel, poln. Dichter, geb. 1600, gest. 1660 zu Zalesie (Posen); schrieb Epen, z. B. „Gesandtschaft Zbaraskis" (1639), „Wladislaw IV." (1649), „Krieg mit Kosaken" (1660) usw.

Tweed (spr. Twihd), der, Grenzfluß zwischen England u. Schottland, 165 km lang, mündet bei Berwick in die Nordsee; Lachsfischerei.

Tweed (spr. Twihd), William Marcy, amerik. Politiker, geb. 3. April 1823 in New

York, gest. 12. April 1878 im Gefängnis; 1852 Gemeinderat seiner Vaterstadt u. für kurze Zeit Kongreßmitglied. T. trat 1860 an die Spitze der berüchtigten „Tammany Society", welche die städtischen Einrichtungen in New York in der schamlosesten Weise für sich ausbeutete, bis ihr 1871 das Handwerk gelegt u. T. wegen Betrugs zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Die Gesellschaft bestand jedoch noch bis ins 20. Jahrh.

Tweedmouth (spr. Twidmöß), Edward Marjoribanks, Lord, engl. Staatsmann, geb. 8. Juli 1849; 1894—95 Geheimsiegelbewahrer, seit 1905 Marineminister unter Campbell-Bannerman; 1908 in England angefeindet wegen seines Briefwechsels mit Kaiser Wilhelm II. über die engl. Flotte.

Twer, Rußland, 1) **Gouv.** im Quellgebiet der Wolga, Mologa, Msta u. Düna, 64700 qkm, (1905) 1¾ Mill. E. (meist Russen) in 12 Kreisen; hügelige Moränenlandschaft mit zahlreichen Seen; Ackerbau (Getreide, Flachs, Hanf), Viehzucht, Waldwirtschaft. 2) **Kreis,** 4000 qkm, (1905) 175000 E. 3) **Hauptstadt,** an der Wolga, (1905) 55000 E., an 800 röm. Kath.; griech.-kath. Erzbischof, Christi Verklärungs-Kathedrale (17. Jahrh.), Priesterseminar, Knaben- u. Mädchen-Gymnasien, Bibliothek, Archiv, Museum; Baumwollspinnereien, Maschinenfabriken.

Twerza, die, Rußland, linker Nebenfluß der Wolga, mündet, 171 km lang, bei Twer; mit der Msta durch den Wishne-Wolotschok-Kanal verbunden.

Twesten, 1) T., Aug. Detlev Christ., prot. Theolog, geb. 11. April 1789 zu Glückstadt, gest. 8. Jan. 1876 zu Berlin als Mitglied des Oberkirchenrats; Anhänger Schleiermachers (s. d.); gab heraus u. a.: „Vorlesungen über die Dogmatik der evang.-luther. Kirche" (2 Bde. 1837), „Zur Erinnerung an F. D. E. Schleiermacher" (1869). 2) T., Karl, preuß. Politiker, Sohn v. 1), geb. 22. April 1820 zu Kiel, gest. 14. Okt. 1870 zu Berlin; bis 1868 Stadtgerichtsrat ebenda. Seine polit. Broschüre „Was uns noch retten kann" (1861) hatte ein Duell mit dem Chef des Militärkabinetts v. Manteuffel zur Folge, worin T. ein Arm zerschmettert wurde. T. wurde ins Abgeordnetenhaus gewählt u. trat hier der Fortschrittspartei bei; er ist Mitbegründer der nationallib. Partei; Gegner Bismarcks.

Twickenham (spr. Tuickenem), England, Dorf in der Grafsch. Middlesex, an der Themse, oberhalb London, (1905) 23000 E., kath. Kirche; Hospital; zahlreiche Landhäuser.

Twiel, Duellium, Alta Tuile, ehemal. Benediktinerkloster, gegr. 830 vom Gaugrafen Hatto, erweitert im 10. Jahrh. v. Hedwig, der Witwe Burkards II. v. Schwaben; verlegt 1005 nach Stein a. Rh. v. König Heinrich II.; Schauplatz des Romans „Eckehardt" v. Viktor v. Scheffel.

Twist (engl., spr. Tuißt), der, Kettengarn.

Twiste, die, Waldeck, rechter Nebenfluß der Diemel; danach benannt der waldeckische Kreis der T. (Hauptstadt Arolsen).

Thana, im Altertum Stadt in Kappadokien (s. d.), Heimat des Apollonius (s. d.). 367 unbedeutende Synode zu T.

Tychē, in der griech. Mythologie Göttin des Glücks u. des glücklichen Zufalles; sie wurde abgebildet mit Horn u. einem Steuerruder, auch mit Rad, Kugel u. Flügel als Sinnbilder der Veränderlichkeit des Glücks.

Tychen, die (Mehrz.), hießen die Schutzgeister der griech. Städte.

Tychicus, der hl., Schüler des Apostels Paulus, geb. in Asien (Apg. 20, 4), begleitete den Apostel nach Jerusalem, als dieser den Ertrag einer Kollekte für die Armen dorthin brachte (Apg. 20, 3 fl.). T. wirkte an verschiedenen Orten, so in Ephesus als Vertreter des hl. Timotheus während dessen Abwesenheit, als Bischof v. Colophon, als Bischof v. Chalkedon u. als Bischof v. Neapolis auf Cypern, Festtag 29. April.

Tycho de Brahe, Astronom, s. Brahe.

Tychōnius, Ticonius, gemäßigter donatistischer Schriftsteller in Afrika, gest. um 400.

Tychsen, Olaf Gerhard, Orientalist, geb. 1734 zu Tondern (Schleswig), gest. 30. Dez. 1815 zu Rostock als Oberbibliothekar; 1760—89 Prof. an der Universität Bützow; schrieb u. a.: „Bützowische Nebenstunden" (6 Bde., 1766—69, wichtig für Geschichte u. Wissenschaft des Judentums), „Lehrbuch der arab. Sprache" (1792).

Tydeus (griech., „der Zuschläger"), Sohn des Oineus u. der Gorgo, Vater des Diomedes, mußte fliehen, weil er einen Verwandten erschlagen hatte, fiel als einer der Sieben vor Theben.

Tyl, Kajetan, tschech. Schriftsteller, geb. 4. Febr. 1808 zu Kuttenberg, gest. 11. Juli 1856 zu Pilsen; schrieb Romane, Novellen, das Volkstück: „Der Dudelsackpfeifer v. Strakonitz" (5. Aufl. 1898) usw.

Tyldesley (spr. Tillsli), England, Stadt in der Grafschaft Lancaster, (1905) 15000 E., kath. Kirche; Webereien, Kohlengruben.

Tyler (spr. Teil'r), John, 10. Präsident der Ver.-Staaten v. Nordamerika (1841—45), geb. 29. März 1790 in Virginien, gest. 18. Jan. 1862 zu Richmond; 1840 Vicepräsident, wurde nach dem Tode des Präsidenten Harrison (s. d.) Präsident; einverleibte Texas.

Tylor (spr. Teil'r), Edward Burnett, engl. Naturforscher, geb. 2. Okt. 1832 zu Camberwell; seit 1896 Prof. zu Oxford, Präsident der engl. anthropolog. Gesellschaft; schrieb u. a. eine „Anthropologie" (1881).

Tympanītis (lat.), die, Trommelsucht.

Tympanon (griech.), das, 1) Pauke; 2) Trommelfell; 3) Hackebrett (s. d.); 4) im Bauwesen = Giebelfeld.

Tyndale (spr. Tindöl), Tindale, Will., engl. Geistlicher, geb. um 1485 in der Grafschaft Gloucester, erdrosselt 6. Aug. 1536 zu Vilvoord bei Brüssel auf Anstiften König Heinrichs VIII.; abgefallener Franziskaner, wurde Anhänger Luthers, besuchte diesen 1524 in Wittenberg, ging 1529 nach den Niederlanden; ließ 1525 eine engl. Uebersetzung des N. T.s zu Köln erscheinen, 1530 zu Marburg die Bücher Mosis.

Tyndall (spr. Tindöl), John, Physiker, geb.

2. Aug. 1820 in Irland, gest. 4. Dez. 1893; seit 1853 Prof. zu London; verdient um die Erforschung der Gletscher, des Diamagnetismus, der Polarisation, Fortpflanzung des Schalls durch die atmosphärische Luft usw.

Tyndăreos (griech., „Schläger"), in der griech. Mythologie Sohn des Oibalos u. der Nymphe Bateia, mußte vor seinem Bruder Hippokoon aus Sparta nach Aetolien fliehen, heiratete hier Leda, die Tochter des Königs Thestios, wurde später durch Herakles (s. d.) König v. Sparta; übergab, nachdem seine Söhne (Tyndariden) unter die Götter aufgenommen waren, dem Menelaos die Herrschaft über Sparta.

Tyne (spr. Tain), der, England, Fluß im Norden, mündet, 117 km lang, bei Tynemouth in die Nordsee; an ihm liegt die Stadt Newcastle upon T.

Tynemouth (spr. Tainmöß), England, Stadt in der Grafschaft Northumberland, an der Mündung des Tyne, einschließlich North Shields, (1905) 53000 E., 2 kath. Kirchen, ehemal. Kloster der Benediktiner; Vorhafen v. Newcastle; Ausfuhr v. Kohlen.

Typen, die (Mehrz.), 1) (Einzahl die Type) Buchdruckschriften; 2) (Einzahl der Typ) in der Chemie gewisse einfache Verbindungen, die als Vorbilder zahlreicher anderen Verbindungen betrachtet werden können; 3) (Einzahl der Typus) = Vorbilder (so ist David ein T. v. Christus).

Typendrucktelegraph, der, elektrischer Telegraph, welcher statt des Morse-Alphabets gewöhnliche Buchstaben (Typen) auf einen Papierstreifen druckt; erfunden v. Hughes (s. d.).

Typenmetall, Lettermetall, das, Legierung v. Blei mit $^1/_5$—$^1/_6$ Antimon; dient zur Herstellung der Buchdrucktypen (Lettern).

Typhacēen (Typhaceae), die (Mehrz.), monokotyle Sumpfpflanzen mit kriechendem Wurzelstock, aufrechten Halmen, schmalen Blättern, Blüten in Kolben; zu ihnen gehört u. a. Typha (Rohr- u. Teichkolben), 9 Arten, in Sümpfen u. Teichen; bis 2 m hoch, Blüten in walzigen Kolben, v. denen die oberen männlich sind; Stengel benutzt als Brennmaterial u. zum Dachdecken, Blätter zu Matten, Decken usw.

Typhlītis, die, = Blinddarmentzündung (Darmkrankheit).

Typhōn, Typhoeus, in der griech. Mythologie 1) Sohn des Tartarus u. der Gäa, Urheber der feurigen Dämpfe im Erdinnern, Vater der Orkane; später mit dem ägypt. Seth (s. d.) verschmolzen; 2) T. = Taifun, Wirbelwind.

typhōnisch (griech.), stockförmig. [= Stöcke.

Typhons (grch.), die (Mehrz.), in der Geologie

Typhus (griech., „Dunst", „Umnebelung"), der, Name für verschiedene akute schwere Infektionskrankheiten; 1) Abdominal-, Unterleibs-, Nerven- usw. T. (T. abdominalis), tritt sporadisch oder epidemisch auf, hervorgerufen durch direkte Uebertragung v. T.-Bazillen (s. d.), begünstigt durch hygienische Mißstände, z. B. Verunreinigung der oberen Erdschichten, des Grund- u. Trinkwassers durch menschliche oder tierische, bazillenhaltige Auswurfstoffe. Der T. ergreift jedes Lebensalter, bes. aber die mittleren Lebensjahre (16.—30.). Eingang in den Körper finden die T.-Bazillen durch den Darm. Die Drüsen des Dünndarms schwellen an, entzünden sich, verschorfen, gehen in Geschwüre über u. vernarben schließlich wieder. Anzeichen des T. sind das charakteristische Fieber, rote Hautflecken (Ende der ersten Woche), Auftreiben des Unterleibes, Schwellung der Milz, erbsenbreiartiger Stuhlgang. Bes. gefährlich für den Verlauf des T. sind die Blutungen der Geschwüre u. der Durchbruch des Darms. Meist ist das Nervensystem stark in Mitleidenschaft gezogen (Nervenfieber) u. die Gesamternährung eine sehr mangelhafte. Die Behandlung des T., die unbedingt durch einen Arzt geschehen muß, sucht das Fieber zu bekämpfen u. die Kräfte durch entspr. Diät zu erhalten u. zu heben. Beste Vorbeugung des Abdominal T. ist die Benutzung nur durchaus einwandfreien Trinkwassers! 2) Fleck-, Hunger-, Kriegs- usw. T. (T. exanthematicus), wird bes. begünstigt durch schlechte, hygienische Verhältnisse, Häufung v. Menschen bei mangelnder Nahrung (Kasernen, Gefängnisse, belagerte Städte usw.); beginnt mit Schüttelfrost u. hohem Fieber (bis 41°). Die vom F. Befallenen sind ermattet, bewußtlos, delirieren u. zeigen am Ende der ersten Woche charakteristische, blaßrote, etwas erhabene Flecken am ganzen Körper. Nach 14 Tagen fällt das Fieber ab, zugleich verblaßt der Ausschlag. Beim Ausbruch des F. ist strengste Absonderung der davon Befallenen vonnöten, die Sterblichkeit ist nach der Schwere des Falles verschieden. 3) Rückfall-T., Rückfallfieber (T. recurrens), s. Sp. 2005.

Typhusbazillen, die (Mehrz.), Erreger des Abdominal-Typhus; an den Enden abgerundete Stäbchen v. der Größe eines Blutkörperchens, bilden endständige Sporen, erhalten sich lange lebensfähig im Erdboden u. bes. im Trinkwasser.

Typik, die, Teil der Bibelwissenschaft, welche die Vorbilder des Neuen Testamentes im Alten Bunde behandelt. Das Vorbild heißt Typus, die Erfüllung Antitypus. Die Typen sind entweder Personal- oder Real(Sach)typen. Die hl. Evangelien erkennen an manchen Stellen solche Typen an; so wird Joh. 3, 14 die eherne Schlange als Vorbild des Kreuzes bezeichnet; Matth. 12, 40 das Verweilen des Jonas im Bauche des Fisches als Typus der Grabesruhe Christi usw. Wo die Hl. Schrift nicht selbst Andeutungen gibt, kann man sehr leicht fehlgehen, wenn man einer Person, einem Ereignisse einen typischen Sinn beilegen will.

Typikŏn (griech.), das, griech. Kirchenkalender mit Anweisungen für Chorgebet u. hl. Messe, entsprechend dem Direktorium der lat. Kirche.

typisch (lat.), bezeichnend für etwas, vorbindlich. [2) Setzmaschine usw.

Typográph (griech.), der, 1) Buchdrucker;

Typographie (griech.), die, Buchdruckerkunst.

Typogravure (franz., spr. —würr), die, = Autotypie. [Messen der Kegelstärke einer Schrift.

Typométer (lat.), das, Vorrichtung zum

Typus (griech.), der, 1) Urbild, Vorbild;

2) in der Hl. Schrift = typischer Sinn, s. Typik; 3) 648 erlassenes Glaubensdekret des Kaisers Constans II.

Tyr, althochdeutsch Ziu, angelsächs. Tiu, Saxnot, bayr. Ero, nordischer Kriegsgötze, bei den Friesen auch Götze des Rechts; Sohn des Odin; ihm war der dritte Tag der Woche (Ziustac) geweiht.

Tyrann (griech.), der, 1) bei den alten Griechen = Alleinherrscher, jemand der sich durch Umsturz der Verfassung zur Herrschaft (Tyrannis) aufgeschwungen hatte; in der Neuzeit 2) = grausamer Willkürherrscher.

Tyrannenmord, der, Tötung eines Tyrannen (der ein Usurpator [unrechtmäßiger Gewalthaber] oder ein rechtmäßiger Herrscher sein kann) v. einem Privatmann im öffentlichen Interesse. Das Konzil v. Konstanz (1415) verurteilte den T. Der Umstand, daß der Jesuit Joh. Mariana (s. d.) in seiner dem Könige Philipp III. v. Spanien zugeeigneten Schrift „De rege et regis institutione" den T. in gewissen, allerdings kaum jemals eintretenden Fällen, verteidigt, hat dem Orden die unglaublichsten Verdächtigungen eingetragen (Vergl. Sp. 535). Davon aber, daß die Reformatoren, bes. Luther u. Melanchthon, sowie die Häupter der Calviner u. Zwinglianer, den T. verteidigen, nimmt man nicht gern Kenntnis. Und doch erklärt Melanchthon sogar den T. als das Gott angenehmste Opfer, das man schlachten könne (Corp. Ref. III., Halis 1836, S. 1076). Auch neuere Führer, wie Dahlmann, v. Bluntschli u. Robert v. Mohl, verteidigen das Recht des Volkes, den Tyrannen aktiven Widerstand zu leisten, während Papst Pius IX. im Syllabus diese eigentümliche Auffassung v. der Volkssouveränität als falsch u. irrtümlich verwirft!

Tyrannis (griech.), die, s. Tyrann.

Tyras, der, im Altertum Name des Dnjestr (s. d.).

Tyrnau, Stadt in Ungarn, s. Tirnau.

Tyro, der hl., s. Theodor (Sp. 2910).

Tyrone (spr. Tiron), Irland, Grafschaft in der Prov. Ulster, 3264 qkm, (1905) 150000 E., über 75000 Kath.; Ackerbau, Viehzucht; Leinenweberei, Bergbau auf Kohlen u. Eisen; Hauptort: Omagh.

Tyros, im Altertum berühmte phönikische Handelsstadt, s. Tyrus.

Tyrosin, das, Zersetzungsprodukt v. Eiweißstoffen, enthalten in faulenden, tierischen Flüssigkeiten, z. B. der Leber, in faulem Käse usw.; bildet ein weißes, kristallinisches, in Wasser schwer lösliches Pulver; entsteht aus Eiweiß oder Horn durch Kochen mit Schwefel.

Tyrotoxin, Tyrotoxikon, das, in verdorbenem Käse (bes. Weichkäse) sich bildender Giftstoff.

Tyrrhenisches, Tuscisches Meer, das, Teil des Mittelmeers, zwischen dem ital. Festland, Sizilien u. Sardinien.

Tyrtäus, griech. Elegiendichter (der Ueberlieferung nach ein lahmer Schulmeister aus Athen), begeisterte die Spartaner im zweiten Messenischen Kriege durch seine Lieder zum Siege u. nach glücklich vollendetem Kriege zur Zurückführung v. Ordnung u. Gesetzlichkeit. Sein berühmtestes Gedicht ist die „Eunomia", zur Beruhigung der spart. Bürger bestimmt. Im übertragenen Sinne nennt man noch heute oft einen berühmten Sänger einen „Tyrtäus".

Tyrus, Asiatische Türkei, 1) Sitz v. zwei kath. bischöflichen Behörden. A) T. u. Sidon, Erzbistum unter dem Patriarchate Antiochien der Maroniten, umfaßt die Umgebung v. T. u. Sidon, 40000 Kath., 90 Haupt-, 110 Neben-Stationen, 120 Welt- u. Ordens-Priester. B) T., Erzbistum, unter dem Patriarchate Antiochien der Gräco-Melchiten, zwischen Mittelmeer u. Jordan, über 6000 Kath., 20 Kirchen u. Kapellen, 5 Welt-, 15 Ordens-Priester. II) T., ursprünglich Sor, Sur, uralte phönik. Stadt, auf einem Felsen an der Ostküste des Mittelländischen Meeres, hatte zwei vorzügliche Häfen; wichtiger Handels- u. Stapelplatz. Mutterstadt v. Utica (1100 v. Chr.) u. Karthago (814 v. Chr.). Nach Herodot (2, 44) soll T. im 28. Jahrh. v. Chr. gegr. sein. Seit dem 15. Jahrh. v. Chr. herrschten über T. Könige, v. denen Hiram mit König David u. bes. Salomon befreundet war. Letzterer ließ zu seinem Tempelbau Holz u. Künstler aus T. kommen. König Nabuchodonosor belagerte T. 13 Jahre, eroberte es u. verleibte es seinem Reiche ein. Alexander d. Gr. eroberte das stolze T. nach siebenmonatiger Belagerung (322 v. Chr.). 315 fiel es an die Seleuciden. Die Römer machten T. zu einer Kolonie. Berühmt war T. damals durch seine Purpurfärbereien, berüchtigt aber auch durch seine Lasterhaftigkeit, die der Heiland (Matth. 11, 22 u. Luk. 10, 13) erwähnt. Dabei gab es aber auch noch viele Heilsbegierige in den Mauern v. T., so daß Jesus sich selbst hinbegab (Matth. 15, 21, Mark. 7, 24). Sehr früh bildete sich in T. eine christl. Gemeinde, die der hl. Paulus besuchte auf der Reise v. Milet nach Jerusalem (Apg. 21, 3—4). Im 2. Jahrh. war T. schon Bistum u. wurde trotz der Eroberung durch den Kalifen Omar 1100 zum Erzbistum erhoben. 1124 wurde es als noch immer blühende Stadt v. den Kreuzfahrern erobert u. blieb bis 1191 in deren Besitz. Heute ist T. nur noch ein armseliger Flecken mit dem Namen Sur, v. den alten heidnischen Bauwerken ist kaum etwas erhalten.

Tyssa, Oesterreich, Böhmen, Dorf im Bez. Tetschen, (1905) 2550 Kath. In der Nähe die T-er Wände, merkw. zerklüftete Sandsteinfelsen (550—627 m hoch).

Tzetzes, Joh., byzant. Grammatiker u. Dichter, geb. um 1110 in Konstantinopel, gest. um 1185; verfaßte die Gedichte „Iliaca" u. „Homerica et Posthomerica", eine große Sammlung mythol.-histor. Miszellen, sowie Scholien zu Homer, Aristophanes u. a.

Tzimiskes, Johannes, oström. Kaiser s. Johannes 1) (Bd. II, Sp. 2594).

U.

U, u, lat. **U, u,** Vokal, 21. Buchstabe im deutschen Alphabet, eine Abart bezw. Umbildung des V.; als Abkrzg. u. = und, u. = urbs (a. u. c. = ab urbe condita, nach Gründung der Stadt).

U, chem. Zeichen für das Element Uranium.

u. a., Abkrzg. = unter anderem.

u. a. m., Abkrzg. = und andere(s) mehr.

u. a. O., Abkrzg. = und andere Orte.

U. A. w. g., Abkrzg. = um Antwort wird gebeten (auf Einladungen gebraucht).

Ubald, Ubaldus, s. Hucbald.

Ubaldini, Octavian, Kardinal (seit 1244), geb. zu Florenz, gest. 1273 ebenda; Verwalter des Kirchenstaates, wiederholt zu wichtigen Sendungen benutzt; trat für die Wahl des Papstes Gregor X. ein nach der langen Sedisvakanz seit dem Tode Clemens IV. (1268).

Ubänghi, Ubangi, Westafrika, I) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1886, seit 1890 geteilt in 1) U. (Ober-Kongo), (1905) über 3000 Kath., 11 Kirchen u. Kapellen, 23 Priester; 2) Loango (Unter-Kongo), (1905) über 3000 Kath., 15 Kirchen u. Kapellen, 22 Priester; beide Vikariate verwaltet v. Vätern v. Hl. Geist. II) Rechter **Nebenfluß** des Kongo (s. d.), entspringt als Kibali im Nordosten des Albert Nianza, führt später den Namen Makua u. Uëlle, mündet, 2500 km lang, davon 1100 km schiffbar.

Ubéda, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Jaen (Andalusien), (1905) an 20000 E.; Weinbau, Oelfabriken.

Uebel, das, alles das, was die Glückseligkeit des Menschen hindert u. zerstört, z. B. natürliche Leiden u. Unglücksfälle, Plagen, Gram, Versuchungen usw.

Ueberbau, der, Ausdehnung eines Baues auf ein fremdes Grundstück, berechtigt den Geschädigten die Entfernung des U.s zu fordern, wenn er rechtzeitig Widerspruch erhoben oder der Ueberbauende vorsätzlich oder stark fahrlässig gehandelt hat. Vergl. B. G. B. § 912—16. Nach dem österr. A. B. G.-B. § 418 geht der U. ohne Wissen u. Willen des Grundbesitzers in dessen Besitz über.

Ueberbein (Ganglion), das, rundliche Ansammlung gallertartiger Ausschwitzung in den Sehnenscheiden, bes. in der Nähe des Hand- u. Fußgelenkes, ist ohne Bedeutung; läßt sich beseitigen durch Druck, Zersprengen oder Ausschneiden.

Ueberbrettl, das, Art Tingel-Tangel (s. d.).

Ueberchlorsäure, die, ätzende stark rauchende Flüssigkeit, gewonnen durch Destillation v. überchlorsaurem Kalium mit konzentr. Schwefelsäure, entzündet brennbare Stoffe unter Explosion; ihre Salze heißen Perchlorate.

Ueberdruck, der, 1) Spannungsunterschied zwischen 2 Gasen oder Flüssigkeiten, bezogen auf die niedrigere Spannung; 2) in der Lithographie = Umdruck, d. h. Uebertragung eines Abdruckes des Originalsteines auf einen zweiten Stein, v. dem dann fortgedruckt wird.

Ueberernährung, die, gesteigerte Zufuhr v. Nahrungsstoffen (Mastkur); angewendet bei entkräftenden Krankheiten, z. B. Lungentuberkulose.

Ueberetsch, Oesterreich, Tirol, Landschaft am Fuße des Mendel (s. d.); Anbau v. Wein u. Südfrüchten.

überfahren, im Bergwesen eine Lagerstätte durch einen bergmännischen Bau durchschneiden.

Ueberfahrtsvertrag, Passagevertrag, der, ist abzuschließen bei Personenbeförderung zur See (D. H. G. B. § 664 fl.) zwischen den Reisenden u. dem Unternehmer. In Deutschland ist maßgebend die Verordnung des Bundesrats v. 14. März 1898.

Ueberfall, der, den Feind überraschender [Angriff.

überfangen, Glas durch Eintauchen in geschmolzenes andersfarbiges Glas mit einer dünnen Schicht des letzteren überziehen.

überflügeln, einen Feind in der Seite u. im Rücken angreifen.

Ueberführung, die, 1) Brücke zur Leitung eines Verkehrsweges über einen anderen; 2) Nachweis einer begangenen Untat gegenüber hartnäckigem Leugnen.

Uebergangsteuern, Ausgleichsteuern, Ergänzungsteuern, die (Mehrz.), Abgaben zur Ausgleichung der steuergesetzlichen Verschiedenheiten *innerhalb eines Bundesstaates*, z. B. im Deutschen Reiche für Bier, wenn es die Grenzen seines Steuerbezirkes (Süddeutschland) überschreitet.

Uebergangstil, der, Mischstil aus Elementen zweier aufeinander folgenden Baustile, bes. der spätromanische Spitzbogenstil.

Uebergangsvorschriften, die, gesetzliche Anordnungen, erlassen für die erste Zeit des Inkrafttretens neuer Gesetze, um alle Härten des neuen Rechtszustandes für die noch nicht daran Gewöhnten zu mildern u. zu beseitigen.

Uebergossene Alp, die, Gebirge in den Berchtesgadener Alpen, bis 2938 m hoch.

Ueberhalter, Waldrechter, die (Mehrz.), ältere Bäume, die einzeln oder in Gruppen beim Abtrieb eines Bestandes stehen bleiben; geschieht um recht starke Hölzer zu erzielen.

Ueberhitzer, der, an Dampfkesseln Vorrichtung, um dem Triebdampfe zwecks besserer Ausnutzung eine höhere Temperatur als die des Sättigungspunktes zu geben.

Ueberholen, das, seitliches Schwanken [des Schiffes.

Ueberkippung, die, in der Geologie Störung der Schichtenlagerung, so daß das ursprünglich unten Liegende sich oben befindet.

Ueberlandpost, die, Postverbindung, welche ihren Weg über den Kontinent (Land) nimmt anstelle des Seeweges, z. B. jetzt die Post nach Ostasien über Rußland, Sibirien.

Ueber Land u. Meer, illustrierte Wochenzeitschrift, gegr. 1859 v. E. Hallberger u. Hackländer in Stuttgart, seit 1881 im Besitz der Deutschen Verlagsanstalt.

Ueberlandzentrale, die, Elektrizitätswerk, welches einen größeren Bezirk mit elektr. Kraft u. Licht versorgt. In Deutschland neuerdings vielfach errichtet, bes. im Anschluß an Wasserläufe, Talsperren usw., um auch der Landwirtschaft den Nutzen elektr. Kraft u. Beleuchtung zuzuführen.

Ueberläufer, der, = Frischling (s. d.).

Ueberlieferung, die, = Tradition (s. d.).

Ueberliegezeit, die, Zeit, welche ein Schiff zum Löschen bezw. Beladen mehr braucht, als im Vertrage vorgesehen; wird meist nach der Registertonnage u. der Zeit berechnet.

Ueberlingen, Baden, 1) **Amtsbez.** im Kreise Konstanz, (1905) über 30000 E. in 3 Städten u. 59 Gemeinden; 2) **Amtstadt,** an der nordwestl. Bucht des Bodensees (Ueberlinger See), (1905) 4379 E., an 3800 Kath.; spätgot. Münster St. Nikolaus (14. Jahrh., geschnitzter Hochaltar, 8850 kg schwere Osannaglocke, Schatzkammer) u. mehrere andere Kirchen, Rathaus mit got. Holzschnitzwerk, zahlreiche reichverzierte Patrizierhäuser; alte Festungswerke; höhere u. Fachschulen, Archiv, Hospital; Eisen- u. Glockengießerei; Dampferstation, Sommerfrische. U. war im Mittelalter Freie Reichsstadt; seit 1803 ist es badisch.

Uebermangänsäure, die, höchste Oxydationsstufe des Mangans (s. d.), entsteht als rote Lösung bei Zersetzung v. übermangansaurem Baryt mit Schwefelsäure; wichtig ist bes. das übermangansaure Kali, Kaliumpermanganat, benutzt zur Desinfektion, zum Bleichen, Beizen usw.

Uebermensch, der, durch Friedr. Nietzsche (s. d.) erfundene Bezeichnung für den mit dem rücksichtslosesten Egoismus ausgestatteten Herrenmenschen. Ein solcher ist aber tatsächlich ein Untermensch, weil er nur die niederen Seiten im Menschen hervortreten läßt.

Uebermut, der, ungeregelter Drang, an anderen seine Kraft zu zeigen, wobei es leicht zu Gesundheits- oder Sachbeschädigungen kommt. Charakteristisch ist der U. für die „Flegeljahre" der jungen Männer. [Uebernatur (Sp. 2645).

Uebernatur, die, s. Stand der Natur u.

überpflichtige Werke, die (Mehrz.), s. Opera supererogatoria (Sp. 1179).

Ueberproduktion, die, Warenerzeugung in größerem Maße, als durch den Verbrauch bedingt ist; führt zur Ueberfüllung der Läger u. zum Sinken der Preise.

Ueberrieselung, die, Bewässerung v. Land, bes. Wiesen, bei welcher das Wasser mit Hilfe künstlich angelegter Gräben u. Rinnen in dünner Schicht übergeleitet wird; nur anwendbar bei geneigtem Gelände.

Ueberrock, der, s. Interimsrock.

übersättigt heißt eine chemische Lösung (s. Auflösung), wenn sie mehr Teile v. dem gelösten Körper enthält als es normaler Weise sein könnte. Der geringste Anstoß ruft sofort eine Ausscheidung des gelösten Körpers hervor.

Ueberschar, Oberschar, die, kleiner, nicht verleihbarer Raum zwischen verliehenen Grubenfeldern.

übersegeln, mit einem in Fahrt befindlichen Schiffe ein anderes erheblich beschädigen oder zerstören.

Uebersetzungsrecht, das, s. Urheberrecht.

Uebersichtigkeit, die, s. Hyperopie.

übersinnlich nennen wir dasjenige, was nicht durch die Sinne oder mit den Sinnen allein erfaßt werden kann, d. h. also die nur dem Verstande zugängliche Welt des Geistigen u. Göttlichen.

überständig heißen Bäume oder Bestände, die das Alter der Haubarkeit überschritten haben u. dürr zu werden beginnen.

Ueberstauung, Bestauung, die, System der Bewässerung, bei welchem die Wiesen durch Abdämmen eines Gewässers 0,8—1 m hoch unter Wasser gesetzt werden, um ihren Pflanzenwuchs zu beleben; am besten im Frühjahr u. Herbst.

Ubertinus v. **Casale** (de Ilia), Franziskaner, geb. 1259 in der Grafschaft Montferrat, gest. 12. Okt. 1350; trat 1273 in den Orden, wurde Lektor u. hervorragender Prediger; schrieb um 1305 das ascetische Werk „Arbor vitae crucifixae Jesu" (Baum des gekreuzigten Lebens Jesu), später das Buch vom „usus pauper" (vom armen Gebrauch). Als U. sich wegen zu weitgehender Verteidigung der Lehre Olivis verantworten sollte, floh er zum Kaiser Ludwig d. Bayern, für den er mit Marsilius v. Padua die röm. Sentenz gegen den Papst verfaßt haben soll. U. gehörte zu den Verteidigern der Spiritualen in dem Kampfe gegen die im Orden eingerissene Abweichung v. der alten strengen Regel, hielt sich jedoch v. Uebertreibungen nicht frei.

Uebertragung, die, s. Cession.

Uebertretung, die, 1) mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 ℳ bedrohte Handlung (St. G. B. § 1); 2) in Oesterreich leichtere, v. den Bezirksgerichten abzuurteilende Straftat.

Uebertretung des göttlichen Gebotes, die, vergl. Sünde.

Uebertritt, der, v. der luth. zur kath. Kirche, s. Konversion. Tritt ein Katholik zu einer anderen Religion über, so spricht man von Perversion.

Uebertritt, der, in ein anderes Kloster oder in einen anderen Orden kann, nach giltig abgelegter Ordensprofeß, nur aus ganz besonderen Gründen u. unter Beobachtung bestimmter Vorschriften geschehen. Der Ordensaustausch kann bei den meisten Orden nur durch den Papst bewilligt werden. Bei den Jesuiten besitzt der Jesuitengeneral durch päpstl. Privilegium das Recht zur Bewilligung. Das Konzil v. Trient hat in seiner 25. Sitzung (c. 19 De regul.) den Uebertritt aus einem schwereren Orden in einen leichteren verboten.

Ueberversicherung, die, Versicherung eines Gegenstandes über seinen wirklichen Wert hinaus bei einer oder mehreren Versicherungsgesellschaften (s. Doppelver-

sicherung); oft in betrügerischer Absicht bewirkt u. deshalb verboten.

Ueberweg, Friedr., materialist. Philosoph, geb. 22. Jan. 1826 zu Leichlingen (Rheinprov.), gest. 9. Juni 1871 als Prof. zu Königsberg; schrieb: „Grundriß der Geschichte der Philosophie" (10. Aufl. 1906, hochbedeutsam), „System der Logik" (5. Aufl. 1882), „Schiller als Historiker u. Philosoph" (1884).

Ueberweisung an die Landespolizei, die, Nebenstrafe, kann nach dem D. St. G. B. § 361—62 neben einer Haftstrafe ausgesprochen werden gegen Landstreicher, Bettler, Trunkenbolde, liederliche Frauenspersonen usw. Die U. ermächtigt die Landespolizei, die verurteilte Person bis zu 2 Jahren in ein Arbeitshaus zu schicken oder zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden.

Ueberwindung seiner selbst, s. Selbstbeherrschung u. Selbstverleugnung.

Ueberzeichnung, die, beim Ausschreiben öffentlicher Anleihen das Verlangen nach einer größeren Anzahl v. Stücken als aufgelegt sind; häufig von sogen. Konzertzeichnern (s. d.) geübt. In Deutschland besteht neuerdings der Brauch, bei Ausschreibung öffentlicher Anleihen in erster Linie diejenigen Zeichner zu bedenken, welche die ihnen zugeteilten Stücke nicht sofort wieder veräußern (sperren lassen).

ubi (lat.), wo; ubi bene, ibi patria (lat.), wo es mir wohl ergeht, da ist mein Vaterland.

Ubier, die (Mehrz.), german. Volksstamm, wohnte z. Zt. Christi Geburt zwischen Sieg, Lahn u. Main, später am Rhein; ihr Hauptort wurde hier das heutige Köln (Civitas Ubiorum, Colonia Agrippinensis).

Uebigau, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Schwarzen Elster, (1905) 1678 meist prot. E.; Sommerfrische.

Uebinger, Dr. phil. Joh., Prof. am kgl. Lyceum zu Braunsberg (Ostpr.), geb. 12. März 1854 zu Kaltenengers (Rh.); schrieb: „Gotteslehre des Nikol. Cusanus" (1888), „Nikolaus Cusanus u. Nik. Trevirensis" (1901).

Ubiquität (lat., „Allgegenwart"), die, Lehre Luthers v. der Allgegenwart Christi auch der menschlichen Natur nach; er wollte damit die wirkliche Gegenwart Christi im hl. Altarssakramente retten, ohne die Wesensverwandlung (Transsubstantiation) annehmen zu müssen; steht im Widerspruch mit der Vernunft, da göttliche Eigenschaften keinem Geschöpfe mitgeteilt werden können. [s. Beleidigung.

üble Nachrede, Ehrenkränkung, die,

Uebungen, die geistlichen, s. Exerzitien.

Ucayáli, Südamerika, 1) **Apostol. Präfektur,** gegr. 1900, (1905) über 5000 Kath., 24 Kirchen u. Kapellen, 12 Priester; 2) U., der, rechter **Nebenfluß** des Amazonenstromes, entsteht auf den Cordilleren v. Peru aus Apurimac u. Urubamba, mündet, 1960 km lang, bei Nauta.

Uccello, Paolo, aus Florenz, geb. 1397, gest. 1475, anfangs Goldschmied (Schüler Ghibertis), später Maler; förderte die Ausbildung der Perspektive.

Uccle (spr. Ukl), Belgien, Gemeinde in der Prov. Brabant, Arrond. Brüssel, (1905) über 18000 E.; Kamillianer, Karmelitinnen, Vincentinerinnen; königl. Observatorium, Hospital, Irrenanstalt.

Uchard (spr. Ueschahr), Mario, franz. Schriftsteller, geb. 28. Dez. 1824 zu Paris, gest. 31. Juli 1893 ebenda; schrieb das Drama „La Fiammina", das Lustspiel „La seconde jeunesse" (Die zweite Jugend), den Roman „Raymon" (1862).

Uchátius, Franz, Frhr. v., österr. Artilleriegeneral, geb. 20. Okt. 1811 zu Theresienfeld (Niederösterr.), gest. 4. Juni 1881 zu Wien; erfand 1856 die nach ihm benannte Stahlbronze (U.-Bronze) für Geschütze. Seine Ringhohlgeschosse sind fast bei allen europäischen Artillerien eingeführt.

Uechtland, Oedland, 1) alter **Name** des schweiz. Kantons Freiburg; 2) **Landschaft** zwischen Saane u. Aare in den Kant. Freiburg u. Bern; Hauptstadt: Freiburg im U.

Uchtomskij, Esper, Fürst, geb. 26. Aug. 1861 in Oranienbaum; bekannter russischer Journalist; Leiter der Zeitung „St. Petersburger Wjedomosti.

Uechtritz, sächs. Uradel; u. a.: 1) U., Friedr. v., Dichter, geb. 12. Sept. 1800 zu Görlitz, gest. 15. Febr. 1875 ebenda; bis 1858 Appellationsgerichtsrat in Düsseldorf; schrieb die Dramen: „Alexander u. Darius" (1827), „Rosamunde" (1833), „Die Babylonier in Jerusalem" (1836), die Romane „Albrecht Holm" (1851—53, 7 Bde.), „Der Bruder der Braut" (1860), „Eleazar" (1867) usw.; 2) U. u. Steinkirch, Kuno v., Bildhauer, geb. 3. Juli 1856 zu Breslau; schuf mehrere Monumentalbrunnen u. Denkmäler.

Ueckendorf, Preußen, Prov. Westfalen, Landgemeinde, seit 1903 in Gelsenkirchen eingemeindet.

Ucker, Uecker, die, Preußen, Zufluß des Pommerschen Haffs, entspringt im Kreise Templin, mündet, 103 km lang, nach Durchfließen der beiden U.-Seen bei Ueckermünde.

Uckerath, Preußen, Landgem. im Reg.-Bez. Köln, Siegkreis, (1905) 3127 kath. E.; Franziskanerinnen, Krankenhaus; Basalt- u. Quarzbrüche.

Uckermark, die, Preußen, Teil der Prov. Brandenburg, nördlich v. Finowkanal, 3877 qkm, (1905) 76300 E. in den 3 Kreisen Prenzlau, Templin, Angermünde; viele Seen.

Ueckermünde, Preußen, Prov. Pommern, Kreisstadt im Reg.-Bez. Stettin, nahe der Mündung der Ucker, (1905) 6263 E., an 270 Kath., kath. Kapelle; Amtsger., Strandamt; Provinzialkorrektions- u. Irrenanstalt, Krankenhaus

Udaipur, engl. Oodeypore, Brit. Ostindien, 1) **Vasallenstaat** in den Zentralprov., 33300 qkm, (1905) über 1 Mill. E.; 2) **Hauptstadt,** (1905) 46000 E., an 30000 Hindu; Kapuzinermission.

Uddevalla (spr. Oed—), Schweden, Hafenstadt im Län Göteborg, (1905) an 10000 E., deutsches Konsulat; Schiffbau, Ausfuhr v. Heringen.

Uedinck, Anna, Deckname: W. Ende, Schriftstellerin, geb. 12. Mai 1843 zu Münster (Westf.); schrieb Novellen u. Feuilletons.

Udine, Italien, Lombardei, 1) **Erzbistum,** gegr. 1751, (1905) an 440000 Kath., 680 Kirchen u. Kapellen, über 700 Priester; 2) **Provinz,** 6582 qkm, (1905) über 600000 E. in 17 Distrikten; Acker- u. Weinbau, Viehzucht, Seiden- u. Baumwollenindustrie, Fischerei; 3) **Hauptstadt,** am Roggiakanal, Sitz des Erzbischofs, (1905) an 25000 E.; Dom, Kirche Sta. Maria della Purita, Kapuziner, Barmh. Schw.; Priesterseminar, Gymnasium, Lyceum, Rathaus (15. Jahrh.), Bibliothek, Lehrerinnenseminar, Museum; Industrie in Seiden- u. Baumwollwaren.

Udine, Giovanni da, ital. Maler, geb. 1487 zu Udine, gest. 1564 zu Rom; Schüler Raffaels, lebte anfangs zu Venedig, später zu Rom; schuf u. a. die prachtvolle Dekoration der Loggien im Vatikan, die Grotesken in der Villa Madama zu Rom usw.

Uditore (ital.), der, Auditor; höherer Beamter bei päpstlichen Behörden, z. B. an der Rota, bei Nuntiaturen usw.

Udschdschain, engl. Ujjain, Brit. Ostindien, Stadt im Schutzstaat Gwalior (Malva), am Sipra, (1905) an 40000 E., meist Hindu; eine der 7 heiligen Städte der Hindu; Kapuzinernebenmission.

Udschidschi, Deutsch-Ostafrika, 1) **Landschaft** am Ostufer des Tanganjikasees; die Bewohner, Wadschidschi (36000 Köpfe), sind Ackerbauer u. Bootsleute; 2) **Hauptort,** an einer Bucht des Tanganjika, (1905) über 14000 E.; Militärstation, Karawanenplatz.

Udvarhely, Szekely-U., Ungarn, 1) **Komitat** in Siebenbürgen, 2937 qkm, (1905) über 120000 E., an 2500 Deutsche, 45000 röm. Kath.; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft; 2) **Hauptort,** an der Gr. Kokel, (1905) an 8500 kath. magyar. E., Franziskaner, Vincentinerinnen; Gerichtshof, Bez.-Gericht, kath. u. prot. Obergymnasium; nahebei Schwefelbad Szejkle.

U-Eisen, das, u-förmig gewalztes Gebrauchseisen.

Uëlle, Afrika, 1) **Apostol. Präfektur,** gegr. 1868, missioniert v. belg. Prämonstratensern, (1905) über 3000 Kath., 3 Haupt-, 27 Nebenstationen, 9 Priester; 2) **Name** des mittleren Ubanghi.

Ufa, Rußland, 1) **Gouv.** zwischen Ural u. Kama, 122000 qkm, (1905) 2½ Mill. E. (zur Hälfte Mohammedaner, an 200000 Tataren, 80000 Tscheremissen, 60000 Tschuwaschen, 40000 Teptjären, 40000 Mordwinen, 25000 Wotjaken, 21000 Meschtscheren) in 6 Kreisen; Ackerbau (Getreide, Flachs, Hanf), Viehzucht, Jagd, Bergbau; 2) **Kreis,** 18700 qkm, (1905) 40000 E.; 3) **Hauptstadt,** am Fluß U. (zur Bjelaja) u. am Ural, (1905) 50000 E., röm.-kath. Kirche; Knaben- u. Mädchengymnasium, Bibliothek, Museum; Maschinenfabrik, Getreide- u. Holzhandel.

Ufenau, Schweiz, Insel mit Kirchlein im Züricher See, Eigentum des Klosters Einsiedeln; Todesstätte Ulrichs v. Hutten (gest. 1523).

Uferaas, das, Larve der Eintagsfliege.

Uferbold, der, Uferfliege, die, Afterfrühlingsfliege, hat gestreckten, flachen Körper, lebt in der Nähe des Wassers, nährt sich v. Blütensaft. Die Eier werden in Klumpen vom Weibchen am Bauche mitgeschleppt u. fallen ins Wasser. Die Larven leben in schnellfließenden Gewässern unter Steinen, an Holzwerk usw. vom Raube anderer Larven.

Uferläufer (Tringoides), die (Mehrz.), 1) Vogelgattung (Wasserläufer), 6 Arten, an den kahlen Flußufern in nördl. Ländern, u. a. Fluß-U. (T. hypoleucos), graubraun, unten weiß, 21 cm lang, im Frühjahr u. Herbst an großen Flüssen in Deutschland; 2) Insektengattung, s. Laufkäfer.

Uferschnecke (Litorina), die, Familie der Vorderkiemer, hat ovale, dickwandige Schale mit rundlich eiförmiger Mündung u. hornigem Deckel; Meeresbewohner.

Uferschnepfe (Limosa), die, Gattung der Watvögel; 8 Arten, u. a. 1) Pfuhlschnepfe (L. lapponica), Gefieder rotbraun, im Winter graubraun, Schnabel 2—3mal solang wie der Kopf, an der Spitze verbreitert u. nach oben gebogen, Schwanz kurz, weiß u. schwarz gebändert; 2) gemeine-U. (L. limosa), lebt im Norden in feuchten Gegenden.

Uferschwalbe, die, s. Schwalben.

Uffenheim, Bayern, Bezirkstadt im Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Gollach, (1905) 2325 E., an 200 Kath. (Kuratie); kath. u. prot. Kirche, Amtsgericht, Progymnasium u. mehrere Fachschulen; Krankenhaus, Parkettfabrik.

Uffizien, die (Mehrz.), Palast mit weltberühmter Gemäldesammlung in Florenz (s. d.).

Uganda, Buganda, Mittelafrika, engl. ostafrik. Schutzgebiet, Negerreich im Nordwesten des Viktoria Njansa (unter eingeb. Herrschern: „Kabaka"), 230000 qkm, (1905) an 3½ Mill. E. (1½ Mill. Bantu); gebirgig (erloschene Vulkane, u. a. Elgon [4230 m hoch]), reich an Kautschuk-Wäldern; Ackerbau, Viehzucht, Fischfang; Hauptstadt: Mengo (früher Rubaga). Kath.-kirchlich gehört U. zu den Apostol. Vikariaten Uganda (Ober Nil) u. Viktoria Njansa, (1905) ¼ Mill. Kath.

Ugandabahn, Deutsch-Ostafrika, Bahn v. Mombosa nach Port-Florence, 940 km lang.

Ugento (spr. Udsch—), Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Otranto, gegr. im 13. Jahrh., (1905) 60500 Kath., 120 Kirchen u. Kapellen, 130 Priester. 2) **Stadt** in der Prov. Lecce, Sitz des Bischofs, (1905) über 3000 E., Kathedrale, Priesterseminar; Oelfabriken.

Ughelli, Ferdinando, Cisterzienser, Kirchenhistoriker, geb. 21. März 1595 zu Florenz, gest. 19. März 1670 zu Rom; Abt v. Settimo bei Florenz u. dann der berühmten Abbatia nullius Tre Fontane; schrieb: „Italia sacra" (Das hl. Italien, 9 Bde., behandelt die Geschichte der Bischöfe Italiens u. der Italien benachbarten unter Anfügung wichtiger Urkunden).

Uglitsch, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Jaroslaw, 3457 qkm, (1905) an 100000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) über 10000 E., 24 Kirchen, 2 Klöster; Wurstfabriken, Dampferstation.

Ugocsa (spr. Ugotscha), Ungarn, Komitat, am linken Theißufer, 1205 qkm, (1905) an

90000 E. (2/5 Ruthenen) in 2 Stuhlbez., an 7000 röm. Kath.; Ackerbau, Fischerei, Abbau v. Braunkohlen; Hauptort: Nagy-Szöllös (s. d.).

Ugōgo, Deutsch-Ostafrika, Landschaft im Westen v. Usagara, bewohnt v. den kriegerischen Wasogo (Bantu), heidnische Ackerbauer u. Viehzüchter.

Ugolīni, Vincenzo, ital. Kirchenkomponist, gest. 1626 zu Rom als Kapellmeister an St. Peter; komponierte Madrigale, Messen, Motetten, Psalmen usw.

Ugrische Völker, die (Mehrz.), Zweig der ural-altaischen Völkerfamilie, umfaßt die Ostjaken, Wogulen u. Magyaren.

Uhde, Fritz Herm. Karl v., Maler, Prof. an der Akademie zu München, geb. 22. Mai 1848 zu Wolkenburg (Sachsen); 1867—77 Offizier, dann Schüler v. Munkacsy (s. d.) in Paris; neben Max Liebermann (s. d.) Hauptvertreter der deutschen impression. Freilichtmalerei. Tiefempfunden sind bes. seine religiösen Gemälde: „Lasset die Kindlein zu mir kommen" (Museum zu Leipzig, 1884), „Die Bergpredigt" (1887), „Gang nach Bethlehem" (1890), „Die Himmelfahrt Christi" (Münchener Pinakothek, 1894), „Weib, warum weinest Du" (Hofmuseum zu Wien, 1900); U. schuf auch meisterhafte Bildnisse.

Uhēhe, Deutsch-Ostafrika, Landschaft im Süden v. Usagara, wellige Hochebene, fast völlig baumlos, reich an Wild, bewohnt v. den kriegerischen Wahehe (Bantuneger), Viehzüchter u. Ackerbauer.

Uhl, Friedr., deutsch-österr. Schriftsteller, geb. 14. Mai 1825 zu Teschen; seit 1872 Chefredakteur der amtl. „Wiener Zeitung"; schrieb u. a.: „Märchen aus dem Weichseltal" (1847), die Romane „Das Haus Fragstein" (2. Aufl. 1878), „Farbenrausch" (2 Bde., 1887).

Uhland, Ludwig, Dichter u. Germanist, geb. 26. April 1787 zu Tübingen, gest. 13. Nov. 1862 ebenda. U. studierte die Rechte u. arbeitete 1812—14 im Justizministerium zu Stuttgart. 1819 wurde er in die württemberg. Ständekammer gewählt, seit 1829 war er Prof. zu Tübingen, nahm aber 1833 seinen Abschied, da ihm die Regierung Urlaub zur Teilnahme an den Sitzungen der Ständekammer versagte. 1839 legte U. sein Mandat nieder, ließ sich aber 1848 in die deutsche Nationalversammlung wählen, wo er der Linken angehörte. U. ist hauptsächlich bekannt geworden durch seine Balladen („Graf Eberhard der Rauschebart", „Das Schloß am Meer", „Bertran de Born" usw.) u. Lieder („Das ist der Tag des Herrn", „Droben stehet die Kapelle" usw.). Außer seinen „Gedichten" (60. Aufl. 1875), veröffentlichte er noch die Abhandlungen „Ueber das altfranz. Epos" (1812), „Walther v. der Vogelweide, ein altdeutscher Dichter" (1828), „Der Mythus v. Thor" (1836), eine Sammlung „Alte hoch- u. niederdeutsche Volkslieder" (4 Bde., 3. Aufl. 1902), die Schauspiele „Ernst, Herzog v. Schwaben", „Ludwig der Bayer" usw. Vergl. hierzu Bd. I, Sp. 1824, 11).

Uhland, Wilh. Heinr., Ingenieur, geb. 11. Jan. 1840 zu Nordheim (Württ.); gründete 1865 das Technikum zu Mittweida, 1868 das in Frankenberg bei Chemnitz; schrieb: „Handbuch für den praktischen Maschinen-Konstrukteur", „Das elektrische Licht u. die elektr. Beleuchtung"; gibt heraus die Zeitschrift „Der prakt. Maschinen-Konstrukteur".

Uhlenhorst, nördl. Stadtteil v. Hamburg.

Uhlenhuth, Paul, Bakteriolog, geb. 7. Jan. 1870 zu Hannover; 1903 Prof., seit 1906 Direktor der bakteriol. Abteilung im Reichsgesundheitsamt zu Berlin; entdeckte u. a. die biolog. Methode, Tierblut v. Menschenblut zu unterscheiden, verdient um die Erforschung der Infektionskrankheiten.

Uhlhorn, Gerh., prot. Theolog, geb. 17. Febr. 1826 zu Osnabrück, gest. 15. Dez. 1901 zu Hannover als „Abt" v. Loccum (seit 1878); seit 1866 Mitglied des Konsistoriums; schrieb u. a.: „Der irdische Beruf des Christen" (1890), „Hannoversche Kirchengeschichte" (1902). Am bekanntesten ist seine (prot.-tendenziöse) Geschichte der „Christl. Liebestätigkeit in der alten Kirche" (3 Bde., 2. Aufl. 1895).

Uhlich, Leberecht, prot. Theolog, Begründer der „Freien Gemeinden", geb. 27. Febr. 1799 zu Cöthen, gest. 23. März 1872 zu Magdeburg; 1845 Prediger an der Katharinenkirche zu Magdeburg, 1847 suspendiert wegen seiner pantheistischen Lehren, seitdem Prediger der „Freien Gemeinde" zu Magdeburg; schrieb u. a.: „Die prot. Freunde. Sendschreiben an die Christen des deutschen Volkes" (1845).

Uhren, die (Mehrz.), Vorrichtungen zum Messen u. Anzeigen der Zeit. Jede gleichförmige Bewegung kann zur Zeitmessung benutzt werden. Im Altertum bediente man sich der Bewegung des Schattens (Sonnenu.) u. von fließendem Wasser oder Sand aus engen Oeffnungen eines Gefäßes u. bestimmte nach der Schnelligkeit der Entleerung die Zeit. Die heutigen U. benutzen fast ausschließlich Schwingungen v. gleicher Dauer als Zeitmaß u. setzen diese um in die Bewegung eines Zeitzeigers oder einer anderen Anzeigevorrichtung (spannende Zahlen). Das treibende Glied der Uhr ist entweder 1) die Wirkung der Erdanziehung (Gewicht), 2) die Kraft einer gespannten Feder, 3) der Druck komprimierter Luft (pneumatische U.), 4) der elektr. Strom. Man unterscheidet die U. nach Zweck u. Bauart in 1) Taschen-, 2) Zimmer-, 3) wissenschaftl., 4) Turm-, 5) Kontroll-, 6) Weck-U. usw.; nach ihrer Konstruktion in Pendel-, Gewicht-, pneumatische, elektr. usw. U.; nach der Art der Hemmung in: Haken-, Anker-, Spindel-, Cylinder-U. U. mit größter Genauigkeit sind die Chronometer. Die Hauptbestandteile der U. sind 1) Gehäuse, 2) Gestell, 3) Triebwerk, 4) Laufwerk, 5) Zeigerwerk, 6) Kompensation, 7) Hemmung, 8) Schlagwerk usw. Die erste Taschenuhr fertigte um 1500 P. Henlein in Nürnberg (Nürnberger Ei), heute bedeutende Industrie im Schwarzwalde, in Glashütte in S. u. in der Schweiz.

Uhrich (spr. Uehrik), Jean Jacques Alexis, franz. General, geb. 15. Febr. 1802 zu Pfalzburg, gest. 9. Okt. 1886 zu Paris; kämpfte mit im Krimkriege, 1870 Kommandeur v. Straß-

burg, mußte 28. Sept. kapitulieren (dieserhalb wegen voreiliger Uebergabe v. Kriegsgericht [1872] getadelt).

Uhu (Bubo), der, größte Eulengattung (s. d.), 19 Arten, zeichnet sich aus durch emporstehende Ohrbüschel u. unvollständigen Schleier; das Weibchen ist größer als das Männchen. Der U. wird benutzt zur Jagd auf der Vogelhütte (s. d.). Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Mäusen. Der gemeine U. wird bis 65 cm lang. [unten (bemerkt wird).

u. i., Abkrzg. für ut infra (lat.), wie

Uigūren, die (Mehrz.), altes türk. Volk in Ostturkestan; bildete v. 860—1200 ein mächtiges Reich mit der Hauptstadt Karakodscha; später vermischt mit Mongolen u. Chinesen.

U. I. O. G. D., Abkrzg. für Ut in omnibus glorificetur Deus (lat.), „Möge in allem Gott verherrlicht werden"; Wahlspruch der Benediktiner.

Uist, North- u. South-U. (spr. Norß- u. Sauß-Uist), Schottland, zwei gebirgige Inseln der äußeren Hebriden, Grafsch. Inverneß, 293 u. 314 qkm, (1905) 1300 u. 1700 E.

Uitenhage (spr. Oi—), Südafrika, Distriktstadt in Kapland, am Zwartkops-River, (1905) über 12000 E.; botan. Garten; Wollwäschereien; Provinzialort der Maristenbrüder.

Ujānsi, Deutsch-Ostafrika, Landschaft zwischen Unjamwesi u. Ugogo; trockene, wenig bevölkerte, aber wildreiche Busch- u. Grassteppe.

Ujējski, Kornel, poln. Nationaldichter, geb. 4. Juni 1823 in Galizien, gest. 19. Sept. 1897 ebenda; schrieb die patriotischen „Klagelieder des Jeremias" (1847), „Biblische Melodien" (1852) usw.

Ujest, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Großstrehlitz, an der Klodnitz, (1905) 2214 meist kath. E., Wallfahrtskirche zu Maria-Brunn, Borromäerinnen; Amtsgericht, Hospital; Schloß des Herzogs v. U.

Ujest, Hugo, Herzog v., Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, General u. Politiker, geb. 27. Mai 1816 zu Stuttgart, gest. 23. Aug. 1897; erbliches Mitglied des preuß. Herrenhauses u. der Kammer der Standesherren in Württemberg, 1866 Gouverneur v. Mähren, Mitglied des Norddeutschen Reichstags, 1871—76 des Deutschen Reichstags (Deutsche Reichspartei).

Ujfalvy, Karl Eugen v. Mezőkövesd, Sprachforscher, geb. 16. Mai 1842 zu Wien, gest. 31. Jan. 1904 zu Florenz; 1873—84 Prof. an der orientalischen Akademie zu Paris; widmete sich seitdem kunstgeschichtlichen Studien; bereiste Rußland, Zentralasien u. Sibirien; verfaßte bes. Reiseberichte.

Ukāmi, Deutsch-Ostafrika, gebirgige, gut bewässerte Landschaft im Osten v. Usaggara, bewohnt v. den Wakama (Bantu); Kaffee- u. Baumwollplantagen, Anbau v. Maniok, Bataten u. Zuckerrohr.

Ukās (russ.), der, Erlaß des Kaisers, Befehl der höchsten Obrigkeit.

Ukawēnde, Deutsch-Ostafrika, bergige Landschaft v. Karema bis zur Mündung des Magarassi, bewohnt v. den Wawende u. Watongue.

Ukelei, Uckelei (Alburnus lucidus), der, Edelfisch in den Bächen u. Seen Nordeuropas, 10—20 cm lang, Nahrung der Barsche, Hechte u. Forellen. Aus den Schuppen des U. wird die Perlenessenz (s. d.) hergestellt, um den Glasperlen das Aussehen echter Perlen zu verleihen.

Uker, Ukermark, s. Ucker, Uckermark.

Ukerēwe, Zentralafrika, größte Insel (560 qkm) im Viktoria Njansa; bewohnt v. den Wahuma; Getreidebau, Viehzucht.

Ukonōngo, Deutsch-Ostafrika, fruchtbare Landschaft; bewohnt v. Bantunegern.

Ukraine, die, Rußland, Landschaft beiderseits des mittleren Dnjepr, umfaßt den größten Teil v. Kleinrußland (Gouv. Kiew, Tschernigow, Charkow u. Poltawa).

Ukwēre, Deutsch-Ostafrika, fruchtbare, ebene Landschaft am Wami; bewohnt v. den Wakwere; Ackerbauer.

Ulanen, Lanzenreiter, die (Mehrz.), aus der poln. National-Kavallerie hervorgegangene leichte Reiterregimenter (früher als einzige mit Lanze bewaffnet); in Deutschland jetzt 26 Regimenter (s. Bd. I, Sp. 2009 bezw. 2020); in Oesterreich (ohne Lanze) 11 Regimenter.

Ulānka (poln.), die, Waffenrock der Ulanen; hat bei der Parade farbige Brustrabatte.

Ulbrich, Jos., österr. Staatsrechtslehrer, geb. 23. Okt. 1843 zu Eger; seit 1879 Prof. zu Prag; schrieb: „Ueber öffentl. Recht u. Verwaltungsgerichtsbarkeit" (1896), „Lehrbuch des österr. Staatsrechts" (1883) usw.; Mitherausgeber des „Oesterr. Staatswörterbuches" (2. Aufl. 1904).

Ulceration (lat.), die, s. Geschwürbildung.

Ulcus (lat.), das Geschwür.

Uleaborg (spr. Uleoborg), Rußland, 1) **Gouv.** in Finland, reich an Sümpfen u. Wäldern, 165641 qkm, (1905) an 300000 E.; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei; 2) **Hauptstadt,** am Bottnischen Meerbusen, (1905) 18000 E.; deutsches u. mehrere andere Konsulate, höhere Knaben- u. Mädchenschulen, Blinden- u. Taubstummenanstalt.

Ulēma (arab., „Gelehrte"), die (Mehrz.), bei den Mohammedanern die juristisch u. kanonistisch gebildeten Theologen; bilden 3 Abteilungen: 1) Imâme = Kultusdiener, 2) Mufti = Gesetzesausleger, 3) Kadi = Richter. Das Oberhaupt der U. (Scheich u'l Islam), in Europa Großmufti genannt, wird aus der Klasse der Mufti gewählt; besitzt auch dem Sultan gegenüber große Gewalt.

Ulenberg, Kaspar, Konvertit, Historiker, geb. 1549 zu Lippstadt (Westf.) v. prot. Eltern, gest. 16. Febr. 1617 zu Köln (Rh.) als Pfarrer an St. Ursula; studierte prot. Theologie in Wittenberg, kam dann zu Verwandten nach Köln, wo er den Katholizismus kennen lernte; legte 1572 das kath. Glaubensbekenntnis ab, 1575 Priester, Pfarrer in Kaiserswerth, 1583 Kanonikus an St. Kunibert in Köln, 1593 Leiter des Lorenzgymnasiums, 1605 Pfarrer an St. Ursula.

Ulex, Gattung der Leguminosen, in Mittel- u. Südamerika; u. a. Stech-Heideginster, Gaspeldorn (U. europaeus), dorniger Strauch mit stacheligen Blättern; liefert Viehfutter u. Brennmaterial.

Ulfeldt, Uhlefeld, Corfiz, Graf, dän. Edelmann, geb. 10. Juli 1606, gest. 20. Febr.

1664 am Rhein (auf seiner Flucht); vermählte sich 1639 mit der Tochter des Dänenkönigs Christian IV., nahm die höchsten Ehrenstellen ein, machte sich aber durch Ehrgeiz verhaßt u. übte schließlich sogar Verrat an seinem Vaterlande. Dieserhalb zum Tode verurteilt, entfloh er nach Deutschland u. ertrank auf der Flucht im Rhein. Seine Gemahlin mußte lange Haft erdulden. [s. Wulfila.

Ulfilas, arianischer Bischof der Goten,

U.L.Fr., Abkzg. für Unsere(r) Liebe(n) Frau.

Ulgerius, Bischof v. Angers (seit 1125), geb. in Anjou, gest. 16. Okt. 1149; seit 1110 Vorsteher der Gelehrtenschule v. Angers.

Ulixes, *Ulisses*, lat. Name für Odysseus.

Ullathorne (spr. Oelthorn), Wilh. Bernard, Benediktiner, Bischof v. Birmingham, geb. 7. Mai 1806 in der Grafschaft York, gest. 21. März 1889 im Marienkolleg zu Oscott; zuerst Seemann, 1824 Novize bei den Benediktinern, 1831 Priester, 1833 Generalvikar des Bischofs Morris v. St. Mauritius, wirkte hier höchst segensreich ein durch Wort u. Schrift auf die nach St. Mauritius deportierten Verbrecher. 1842 kehrte U. nach England zurück u. übernahm die Seelsorge in Coventry; 1850 wurde er Bischof v. Birmingham. Auf dem Vatikan. Konzil schloß er sich keiner Fraktion an u. beantragte mit Erfolg den Zusatz „ex cathedra" in das endgiltige Dekret über die Unfehlbarkeit. Mit Newman war U. eng befreundet, er bewog ihn auch zur Annahme der Kardinalwürde.

Uller, *Ullr*, in der nordischen Mythologie Gott des Winters, Sohn des Sif; dargestellt als Schlittschuhläufer u. unfehlbarer Bogenschütze.

Ullmann, Dominikus, Jurist, geb. 25. Juli 1835 in Mähren, gest. 5. Juni 1901 als Prof. zu Prag; verfaßte u. a.: „Grundriß des österr. Civilprozeßrechts" (1900).

Ullmann, Emanuel v., Jurist, geb. 28. Febr. 1843 in Böhmen; seit 1889 Prof. an der Universität München; veröffentlichte: „Lehrbuch des österr. Strafprozeßrechts" (2. Aufl. 1897), „Lehrbuch des deutschen Strafprozeßrechts" (1893); Mitherausgeber der „Krit. Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft".

Ullmann, Karl, prot. Theolog, geb. 15. März 1796 in der Pfalz, gest. 12. Jan. 1865 zu Karlsruhe; 1853—61 Präsident des badisch. Oberkirchenrats; schrieb u. a. im vermittelnden Sinne die Streitschrift gegen das „Leben Jesu" v. Strauß, „Gregor v. Nazianz" (2. Aufl. 1867), „Historisch oder mystisch" (2. Aufl. 1866), das Tendenzwerk „Reformatoren vor der Reformation" (2 Bde., 2. Aufl. 1866); Mitbegr. der „Theol. Studien u. Kritiken".

Ulloa (spr. Uljoa), Don Antonio de, span. Staatsmann, geb. 12. Jan. 1716 zu Sevilla, gest. 5. Juli 1795 bei Cadiz; bereiste 1735—44 Südamerika, dann Europa; 1797 Generaldirektor des span. Seewesens; schrieb u. a.: „Geheime Notizen über Amerika" (1826).

Ulloa, Joh., Jesuit, theol. Schriftsteller, geb. 20. Juni 1639 zu Madrid, gest. 1724 zu Rom; gab heraus: „Theologia scholastica" (Scholastische Theologie, 5 Bde., 1719).

Ulm, Württemberg, 1) **Oberamt** im Donaukreise, 415 qkm, (1905) 70000 E. in 3 Städten u. 34 Landgemeinden; 2) **Hauptstadt** u. **Festung,** an der Donau, (1905) 51820 E., über 18000 Kath.; kath. St. Michaelskirche (14. Jahrh.), prot. Münster (13.—14. Jahrh., größte deutsche Kirche nächst dem Kölner Dom, 5schiffig, mit prächtigem Chorgestühl u. Schnitzaltar, Orgel mit 101 Registern u. 6230 Pfeifen, prachtvolle Glasmalereien), der 161 m hohe Turm ist der höchste u. schönste deutsche Kirchturm. Oberamt, Land- u. Amtsgericht. Handels- u. Handwerkskammer, Reichsbankstelle; Rathaus, zahlreiche alte Patrizierhäuser, städt. Archiv u. Bibliothek; kath. Gesellen-, Jugend- u. Soldatenheim; Metallwerke, Fabriken für Feuerwehrgeräte, landwirtschaftliche Maschinen usw.; Getreide- u. Holzhandel.

U. kam 813 an Reichenau, später stand es unter Vögten, im 14. Jahrh. stand es an der Spitze der schwäbischen Reichsstädte u. war Freie Reichsstadt bis 1803. Zur Glaubensspaltung wurde es durch Eberlin v. Günzburg hinübergezogen. Es trat dem Schmalkaldischen Bunde bei u. verbot die Ausübung des kath. Kultus in U. bis ins 19. Jahrh. mit Ausnahme des Wengen-Klosters. Am 17. Oktober 1805 Kapitulation des österr. Generals Mack. Gegenüber auf der anderen Donauseite die bayrische Stadt Neu-U. (s. d.).

Ulmaceen (Ulmaceae), die (Mehrz.), Ulmengewächse, Pflanzenfamilie, Bäume mit einfachen Blättern, Blüten in Büscheln, Frucht ein einsamiges Nüßchen oder eine Flügelfrucht, 120 Arten; Hauptgattung ist die Ulme, Rüster (Ulmus), 16 Arten, davon 3 in Europa, 1) Feldulme, Feldrüster (U. campestris), Blätter doppelt gezähnt, Frucht Flügelfrucht mit geadertem Saum; Holz sehr hart, dicht u. zäh, dem Wurmfraß wenig ausgesetzt. 2) Flatterrüster, schwarzer Rüster (U. effusa); Waldbaum; 3) Bergrüster, Waldrüster (U. scabra), beide in Europa u. Nordasien.

Ulpianus, Domitius, röm. Jurist, geb. zu Tyrus in Phönikien, ermordet 228 v. Chr. v. den Prätorianern im Angesichte des Kaisers; stand in Gunst beim Kaiser Septimius Severus, wurde Vorsitzender des Staatsrates während der Minderjährigkeit des Alexander Severus. U.s juristische Schriften nehmen in den Pandekten (s. Corpus juris) einen breiten Raum ein.

Ulrich, Udalrich, der hl., Bischof v. Augsburg, geb. 890 aus gräfl. Geschlecht in Schwaben, gest. 4. Juli 973 zu Augsburg; erzogen in St. Gallen, Kämmerer des Bischofs Adalbero v. Augsburg. U. machte 909 eine Reise nach Rom u. wurde 923 Nachfolger des Bischofs Hiltine v. Augsburg. Er war eine Hauptstütze Heinrichs I. u. sein Name ist unzertrennlich verbunden mit der Geschichte des Deutschen Reiches. U. nahm teil an der Reichstagsynode zu Erfurt (932), der Einweihung des Magdeburger Domes (937) u. der Versammlung auf dem Lechfelde, auf welcher Berengar

mit Italien belehnt wurde (952). Zu König Otto I. stand Bischof U. mit derselben Treue wie zu Heinrich I., bes. im Kriege des Herzogs Heinrich v. Bayern gegen den Kaiser; er vermittelte 954 den Frieden. U. erwarb sich große Verdienste um die Verteidigung Augsburgs gegen die Ungarn (926, 954, 955) u. hatte großen Anteil an dem Siege über diese auf dem Lechfelde (10. Aug. 955). U. wurde 993 auf der Lateransynode heilig gesprochen (der erste förmlich Heiliggesprochene überhaupt). Lebensbeschreibungen des hl. U. verfaßten u. a. Gebhard, der 4. Nachfolger U.s auf dem Bischofstuhle v. Augsburg (996—100) u. Benno v. Reichenau (um 1030).

Ulrich, Herzog v. Württemberg, geb. 8. Febr. 1487, gest. 6. Nov. 1550; wurde 1498 Herzog, vermählte sich mit der 16jährigen Sabina v. Bayern, einer nahen Verwandten des Kaisers Maximilian. Infolge der schweren Abgaben, die er bald nach der Vergrößerung Württembergs beim Landshuter Erbfolgekriege seinen Untertanen auferlegte, entstand 1514 der Bauernaufstand des „Armen Konrad". 1515 erschlug U. den Ritter Hans v. Hutten, den er des Ehebruchs mit der Herzogin beschuldigte; letztere entfloh. Der Schwäbische Bund bewaffnete sich 1519 gegen ihn, weil er die Reichsstadt Reutlingen in Besitz genommen u. vertrieb ihn, sein Herzogtum wurde 1520 an Kaiser Karl V. verkauft. U. reizte 1525 die Bauern zum Einfalle in Württemberg auf, um wieder in den Besitz seines Landes zu kommen, nachdem er dies vorher vergeblich bei den Schweizern u. Franzosen versucht hatte. Er trat zum Protestantismus über u. begab sich in den Schutz des Landgrafen Philipp v. Hessen, der ihn mit Hilfe des Schmalkaldischen Bundes durch den Sieg bei Lauffen (1534) nach Württemberg zurückführte. U. führte nun hier die Glaubensneuerung vollends durch, trat dem Schmalkaldischen Bunde bei u. beteiligte sich 1546 aktiv am Kriege gegen den Kaiser. Als er mit diesem Frieden geschlossen, erhob König Ferdinand gegen ihn die Anklage wegen Verletzung der Lehnstreue. U. starb jedoch schon bald darauf.

Ulrich, Udalrich v. Bamberg, Verfasser des Codex Udalrici, gest. um 1135 zu Bamberg, wahrscheinlich als Domgeistlicher; sein Codex gibt Muster zu Briefen u. Urkunden u. eine Sammlung geschichtl. wichtiger Urkunden aus dem Bamberger Archiv.

Ulrich v. Eschenbach, s. Eschenbach 1).

Ulrich v. Liechtenstein (Lichtenstein), Minnesänger, Dichter in Steiermark, geb. um 1200 dortselbst aus vornehmer Familie, gest. 26. Jan. 1275; war zweimal steirischer Landeshauptmann; verfaßte u. a. einen „Frauendienst" (1257) in Reimpaaren, worin Ritter u. Dame sich darüber auseinandersetzen, wer Schuld trage an dem Verfall des höfisch-ritterlichen Lebens. Huldigte lächerl. übertriebener Frauenverehrung.

Ulrich v. Straßburg (Ulricus de Argentina), Dominikaner, geb. aus der Familie Zorn zu Straßburg (Els.), gest. 1277; war Schüler des sel. Albertus d. Gr., bewandert in Musik u. Mechanik, schuf 1260 eine Orgel für den Straßburger Dom, war 5 Jahre Ordensgeneral; hinterließ eine „Summa theologiae" (8 Bücher).

Ulrich v. dem Türlin, deutscher Epiker des 13. Jahrh.s, gebürtig aus Kärnten; lieferte in seinem „Wilhelm" eine ansprechende Vorgeschichte zu Wolframs v. Eschenbach „Willehalm".

Ulrich, Schenk v. Winterstetten, Minnesänger, Kanonikus in Augsburg (1241—69); beklagt in seinen meist ernsten Liedern den Verfall der Kunst.

Ulrich v. Zatzikhofen (Zezikon, Kant. Thurgau), Pfarrer zu Lommis (1214), deutscher Epiker; schrieb den Ritterroman „Lanzelet vom See".

Ulrich v. Zell, der hl., auch U. v. Regensburg oder U. v. Cluny, Benediktiner, geb. um 1028 zu Regensburg, Patenkind Kaiser Heinrichs III., an dessen Hofe er eine zeitlang lebte, gest. 14. Juli 1093 erblindet, nachdem er das Frauen-Kloster zu Bollschweil (Amt Staufen) im Schwarzwalde gegründet hatte. Zu drei verschiedenen Malen lebte er längere Zeit im Kloster seines Ordens zu Cluny (Frankreich) u. wurde v. dem Ordensabte wiederholt mit wichtigen Angelegenheiten betraut; schrieb u. a.: „Consuetudines Cluniacenses" (Lebensordnung in Cluny, 3 Bücher, 1084—85).

Ulrich, Pauline, Schauspielerin, geb. 19. Dez. 1835 zu Berlin; seit 1859 am Hoftheater in Dresden; bedeutend als Liebhaberin u. Heldin.

Ulrich, Wilh., geb. 22. Juli 1817 zu Arnsberg (Westf.), gest. 7. März 1872; seit 1844 Hilfsarbeiter, 1858—71 vortragender Rat in der kath. Abteilung des preuß. Kultusministeriums; seit 1871 auch Mitglied des Deutschen Reichstages.

Ulrichstein, Preußen, Prov. Oberhessen, Stadt im Kreise Schotten, am Vogelsberg, (1905) 855 meist prot. E.; Amtsgericht.

Ulrici, Herm., Philosoph u. Aesthetiker, geb. 23. März 1806 in der Niederlausitz, gest. 11. Jan. 1884 als Prof. zu Halle (seit 1834); schrieb u. a.: „Ueber Prinzip u. Methode der Hegelschen Philosophie" (1841), „Gott u. die Natur" (1862), „Leib u. Seele" (1866), „Grundzüge der praktischen Philosophie" (1873).

Ulrike Eleonore, Königin v. Schweden (1718—20), geb. 23. Jan. 1668 als 2. Tochter des Königs Karl XI. zu Stockholm, Schwester Karls XII., gest. 24. Nov. 1741; vermählte sich als Thronerbin 1715 mit dem Erbprinzen Friedrich v. Hessen-Kassel. Sie mußte den Ständen gegenüber, um deren endgültige Anerkennung zu finden, auf wichtige Kronrechte verzichten (1719) u. legte 1720 die Krone zu Gunsten ihres Gemahls nieder.

Ulsamer, Joh. Alfred, Deckname: Hans v. Küffenberg, Hauptlehrer zu Rickenbach (Baden), geb. 4. Sept. 1851 zu Igersheim (Württemb.); schrieb u. a.: „Unsere Obst- u. Waldbäume" (1893), „Unsere eßbaren Pilze" (1896), „Gottes Segen in der Pflanzenwelt" (1901).

Ulster (spr. Oelster), Irland, Prov. im

Norden, 22189 qkm, (1905) über $1^1/_2$ Mill. E., über 600000 Kath. in 9 Grafsch.; Ackerbau, Viehzucht, Leinenwebereien; Hauptstadt Belfast (s. d.).

ultima ratio (lat.), die, letzter Rat, äußerstes Mittel; u. r. Regum, „das letzte Mittel der Könige", Inschrift, die Ludwig XIV. auf seinen Kanonen anbringen ließ; auch auf den preuß. Geschützen.

Ultima Speränza (span., „letzte Hoffnung"), die, Südamerika, Meeresbucht in Südchile.

Ultimātum (lat.), das, letztes Wort, letzter Vorschlag; bes. letzte Aufforderung eines Staates an einen anderen, bei Meidung sofortiger Kriegserklärung eine Forderung zu erfüllen.

Ultimo (ital.), der, letzter Tag eines Monats; im Börsenverkehr der übliche Erfüllungstag abgeschlossener Geschäfte. [seines Monats fällig ist.

Ultimowechsel, der, Wechsel, der am Ende

ultra (lat.), jenseits, darüber hinaus.

Ultramarīn, das, früher äußerst wertvoller blauer Farbstoff, gewonnen durch Pulvern des Lasursteines, eines in Asien als Schmuckstein sehr geschätzten Minerals. Das künstliche U., Lasurblau oder Azurblau, hat Liebig zuerst dargestellt. Es wird gewonnen durch Glühen eines Gemisches v. Ton, Soda, Kohle u. Schwefel bei Luftabschluß u. ergibt zunächst das grüne U., das durch nochmaliges Glühen bei Luftzutritt in blaues übergeht; benutzt in der Buch-, Bunt- u. Zeugdruckerei, sowie als Malerfarbe.

ultramontān (vom lat. ultra montes), jenseits der Berge, d. h. der Alpen; liberales „Schlagwort" für eine angebliche Partei unter den deutschen Katholiken, welche die Interessen des Hl. Stuhles einseitig auf Kosten des Staates fördern soll. Diese Partei besteht nicht; aber alle Katholiken sind insofern „ultramontan", als sie im Papst ihr geistliches Oberhaupt verehren.

ultra posse nemo tenetur (lat.), über sein Können hinaus ist niemand verpflichtet.

ultrarote, ultraviolette Strahlen, s. Spektralanalyse.

Ulugūrugebirge, das, Deutsch-Ostafrika, bis 2400 m hohes Gebirge zwischen den Quellflüssen des Kiangi; reich an Schluchten u. Tropenwald.

Ulūnda, Mittelafrika, Negerreich, s. Lunda.

Ulvaceen (Ulvaceae), die (Mehrz.), Gruppe der Algen (s. d.), haben blatt- oder sackförmigen Thallus, der aus einer einfachen oder doppelten Zellenlage besteht; Fortpflanzung durch Schwärmsporen.

Ulverston (spr. Oelwerst'n), England, Stadt in der Grafsch. Lancaster, (1905) über 10000 E., kath. Kirche; Eisenwerke; Ausfuhr v. Schiefer u. Eisenerz. [Ithaka, s. Odysseus.

Ulysses, Ulisses, sagenhafter König v.

Uelzen, Preußen, Prov. Hannover, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Lüneburg, an der Ilmenau, 1447 qkm, (1905) an 50000 E. in 2 Städten, 218 Landgem., 15 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 9330 E., an 350 Kath. (Pfarrvikarie), kath. u. prot. Kirche, Amtsger., Realgymnasium, Lehrerseminar, Präparandenanstalt; Krankenhaus.

ü. M., bei Höhenangaben = über dem Meeresspiegel.

Umān, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kiew, 4307 qkm, (1905) 350000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Umanka (Nebenfluß des Bug), (1905) über 35000 E., an 2500 röm. Kath.; kath. u. prot. Kirche, Gymnasium, Acker- u. Gartenbauschule; Steinbrüche. [Humana.

Umāna, Italien, exemt. Bistum, s. Ancona-

Umbala, Stadt in Ostindien, s. Ambala.

Umbella (lat.), die Dolde.

Umbelliferen (lat. Umbelliferae), die (Mehrz.), Doldengewächse, Schirmpflanzen, eine der größten Pflanzenfamilien, an 1500 Arten, Kräuter u. Halbsträucher mit einfachen oder mehrfach gefiederten, mit Scheide versehenen Blättern; Blüten in einfachen oder zusammengesetzten Dolden, Frucht ist eine Spaltfrucht, deren 2 Teilfrüchtchen sich bei der Reife trennen u. an der Spitze eines in der Mitte stehen bleibenden Fruchtträgers hängen. Viele U. enthalten ätherische Oele u. sind deshalb als Arznei-, Gemüse- u. Gewürzpflanzen wichtig, z. B. Möhre, Sellerie, Bärwurz, Anis, Fenchel, Kümmel, Petersilie, Pastinake usw.

Umbelliferōn, Oxykumarin, das, im Seidelbast fertig vorkommendes, durch Destillation aus den Umbelliferen dargestelltes Bestandteil des Harzes, löst sich in Schwefelsäure mit schön blauer Fluorescenz.

Umberfische (Sciaenidae), die (Mehrz.), Familie der Stachelflosser, über 100 Arten, haben langen, zusammengedrückten Körper, ununterbrochene Seitenlinie, zahnlosen Gaumen, Zähne in bürstenförmigen Binden, Bauchflossen brustständig; an den Küsten des Atlant. u. Indischen Ozeans, liefern geschätztes Fleisch; ihnen gehören an 1) Trommelfisch (s. d.), 2) Adlerfisch, bis 2 m lang, 3) Ritter.

Umblatt, das, bei den Zigarren die Umhüllung der sogen. Einlage (Wickel).

Umbra, das, Erdfarbe, besteht hauptsächlich aus tonigem Brauneisenerz; man unterscheidet 1) cyprisches (Manganeisenoxyd), 2) kölnisches U., letzteres wird aus Braunkohle hergestellt. Das U. wird benutzt zum Anstreichen, in der Wachstuchfabrikation usw.

umbrechen, in der Buchdruckerei die Umwandlung der Spalten in Kolumnen (Seiten).

Umbrēlla, Umbella (lat.), die, kleiner Baldachin aus Seide in Gestalt eines Regenschirmes, benutzt zur Ueberdeckung des Priesters bei kurzen Uebertragungen des Allerheiligsten; nicht überall gebräuchlich.

Umbrien, Umbria, jetzt Prov. Perugia, Mittelitalien, Landschaft auf dem Kamm u. an der Ostseite der Apenninen, im Altertum v. dem zum indogerman. Sprachstamm gehörigen Umbrern bewohnt; 308 v. Chr. v. den Römern unterworfen. Die (früh untergegangene) umbrische Sprache zeigte starke Unterschiede von der lateinischen.

Umdruck, der, s. Lithographie (Sp. 282).

Umea (spr. Umeo), Schweden, Hauptstadt des Län Westerbotten, an der Mündung der Umeaelf, (1905) an 4000 E.; deutsches u. mehrere andere Konsulate, Altertumsmuseum; Dampferstation.

Umeaelf, die, Schweden, Fluß im Norden, durchströmt den See Stor Uman, mündet, 470 km lang, in den Bottnischen Meerbusen unterhalb der Stadt Umea.

Umfang, der, 1) Stärke, Dicke eines rundlichen Gegenstandes; 2) in der Logik U. eines Begriffes = Summe der Gegenstände, welche unter den Begriff fallen; je inhaltsreicher ein Begriff, um so enger wird sein U. (z. B. lebendes Wesen = Menschen u. Tiere, lebendes, vernünftiges Wesen = Mensch).

Umformer, der, elektrischer Transformator, der, Vorrichtung um eine ungeeignete Spannung in eine geeignete umzuwandeln. Man unterscheidet U. für Gleichstrom u. Wechselstrom. Der Gleichstrom-U. besteht aus 2 aneinander gekuppelten Dynamos, v. denen die eine als Motor läuft u. mit dem umzuwandelnden Strome gespeist wird, während die andere als Dynamo wirkende Maschine den Strom der gewünschten Spannung liefert. Die Wechselgleichstrom-U. bestehen in der Regel ebenfalls aus 2 mit einander verbundenen Maschinen, v. denen die eine als Wechselstrom u. die andere als Gleichstrom läuft. Ein Wechselstrom-U. besteht am besten aus 2 Wickelungen auf dem gemeinsamen Eisenkerne, in die eine Wickelung (primäre) wird Wechselstrom der zu verändernden Spannung eingeleitet, aus der anderen Wickelung (sekundäre) der Strom geeigneter Spannung entnommen.

Umgang, der, geselliger, bezw. freundschaftlicher Verkehr mit Nebenmenschen, der sich meist nach bestimmten Regeln (bes. für Besuche, für Grüßen usw.) vollzieht. Die Beobachtung derselben im Geiste christlicher Achtung u. Nächstenliebe vermag den Verkehr sehr zu veredeln u. ist besonders für Gebildete unerläßlich. Eine bekannte, freilich rein am Aeußern haftende bleibende Zusammenstellung solcher Regeln enthält Knigge's „Umgang mit Menschen".

Umgang, der, in der Kirchenbaukunst die Verlängerung der Seitenschiffe zu einem Gang um das Chor.

Umgangsprache, die, Sprache des gewöhnl. Lebens zum Unterschied von der Schriftsprache.

Umkehrung, die, in der Musik die Versetzung einzelner Töne oder ganzer Akkorde über einem Grundtone in die tiefere Oktave oder umgekehrt.

Umlagen, die (Mehrz.), Umlageverfahren, das, außerordentliche Gemeindesteuern, die im Verhältnis zu den direkten Steuern oder des bes. Interesses an der bez. Ausgabe auf die Gemeindemitglieder verteilt (umgelegt) werden. — Auch bei Hilfskassen (Kranken-, Sterbekassen) in Vereinen ist das Umlageverfahren üblich, doch selten zu empfehlen.

Umlauft, Friedr., Geograph, Direktor der Wiener Urania, geb. 6. Juni 1844 zu Wien; schrieb: „Oesterr.-ungar. Monarchie" (3. Aufl. 1897), „Geogr. Namenbuch v. Oesterreich-Ungarn" (1886), „Pflege der Erdkunde in Oesterreich 1848 bis 1898" (1898); Herausgeber der „Deutschen Rundschau für Geographie u. Statistik".

Umlaut, der, in den german. Sprachen der unter dem Einfluß eines i oder e erfolgende Uebergang eines a, o, u, au in ä, ö, ü, äu. Der U. dient zur Unterscheidung der Mehrzahl v. der Einzahl, z. B. Schlauch, Schläuche u. des Konjunktivs vom Indikativ, z. B. hatte, hätte.

Ummanz, Preußen, Prov. Pommern, Insel westlich v. Rügen, 19,7 qkm, (1905) an 300 prot. E.; Hauptort: Waase.

Umriß, der, Kontur, die, die Form eines Gegenstandes bezeichnende Grenzlinien.

Umsatz, Umschlag, der, Gesamtbetrag der täglich, monatlich oder jährlich in einem Geschäft verkauften Waren.

Umschalter, der, Vorrichtung zum Ueberführen des elektr. Stromes auf verschiedene Leitungen oder zur Aenderung der Richtung desselben.

Umschläge (Fomentatio), die (Mehrz.), Anwendung kalter, warmer, feuchter oder trockener Auflagen auf leidende Körperteile zur Schmerzstillung (feuchtwarm), zur Erhaltung der Körperwärme (trockenwarm), zur Verminderung des Blutzuflusses u. zur Fieberbekämpfung (feuchtkalt); gegen Entzündungen werden bes. benutzt die Prießnitzschen Umschläge (s. d.).

Umschlagsrecht, das, früher bestehendes Recht, Handelsgüter des Durchgangsverkehrs auf örtlichen Transportmitteln weiter zu befördern.

Umstandswort, Nebenwort, Adverb, das, unbeugsamer Redeteil, der zu einem Zeitwort nähere Bestimmungen (des Ortes, der Zeit, der Art u. Weise, des Grundes usw.) hinzufügt; z. B. er ist hier (Ort) heute (Zeit) vorbeigekommen.

Umsturzvorlage, die, dem Deutschen Reichstage 17. Dez. 1894 vorgelegter Gesetzentwurf zur Bekämpfung der auf gewaltsamen Umsturz der Staatsordnung gerichteten Bewegungen; abgelehnt 11. Mai 1895.

Umtriebe, demagogische, s. Bd. I, Sp. 1761.

Umtriebzeit, die, im Forstwesen der Zeitraum v. der Begründung eines Bestandes bis zu seiner Wiederverjüngung durch Abtrieb (Fällen).

Una, Unna, die, Oesterreich, Bosnien, rechter Nebenfluß der Save, entspringt in den Dinarischen Alpen, mündet, 260 km lang, gegenüber Jasenovac.

unanim (lat.), einmütig, einstimmig.

Unanimität (lat.), die, Einmütigkeit.

Unam Sanctam, Bulle des Papstes Bonifatius VIII. (s. d.) vom 18. Nov. 1302 gegen die Uebergriffe König Philipps des Schönen v. Frankreich in die Rechte der Kirche, s. Bonifatius VIII. u. Clemens V.

Unbarmherzigkeit, die, Hartherzigkeit gegenüber den Leiden u. Nöten anderer.

unbefleckt = fleckenlos, rein, unschuldig, untadelhaft, sündenrein. [Sp. 476 fl.

Unbefleckte Empfängnis, die, s. Bd. II,

Unbeständigkeit, die, Wankelmut bes. in Erfüllung der Pflichten.

unbewußt heißen Seelenvorgänge, die wegen ihrer geringen Wirkung unbeachtet

bleiben. E. v. Hartmann (s. d.) geht v. dem U. als Voraussetzung seiner Metaphysik aus.

Unbrauchbarmachung, die, Vernichtung der im Besitz des Verfassers, Druckers, Herausgebers, Verlegers oder Buchhändlers befindlichen oder öffentlich ausgelegten oder angebotenen Exemplare einer Schrift, Abbildung oder Darstellung strafbaren Inhaltes, sowie der zu ihrer Herstellung bestimmten Platten u. Formen; erfolgt auf Grund eines Strafurteils (vergl. deutsches St. G. B. § 41, österr. St. G. B. § 29, 207, österr. Preßgesetz § 37).

Unbußfertigkeit, die, Zustand des Sünders, der sich zur Besserung u. Sinnesänderung nicht verstehen will; eine der Sünden gegen den Hl. Geist.

Uncaria, s. Gambirstrauch.

Uncle Sam (spr. Oenkel Ssäm), scherzhafter Name für den Nordamerikaner; entstanden aus scherzhafter Erklärung der Abkrzg. U. S. = United States = Vereinigte Staaten.

Unctio (lat.), die, 1) Salbung; 2) Firmung.

Undank, der, Undankbarkeit, die, Laster, durch welches die Erkenntlichkeit für empfangene Wohltaten nicht nur unterlassen, sondern der Wohltäter sogar beleidigt wird. Die Hl. Schrift warnt davor u. führt als Beispiel an u. a. Judas gegen den Herrn, Saul gegen David.

Undezime (lat. undecima), die, in der Musik die 11. Stufe v. einem beliebigen Ton aus.

Undinen, die (Mehrz.), Elementargeister des Wassers, Nixen (s. d.).

Undulation (lat.), die, Wellenbewegung.

Undulationstheorie (lat.), die, Lehre, nach welcher das Licht als Wellenbewegung des Aethers aufzufassen sei.

undurchsichtig heißen Körper, die keine Lichtstrahlen durchlassen.

uneheliche Kinder, die (Mehrz.), Kinder, deren Eltern nicht in rechtmäßiger Ehe zusammenleben; haben die rechtliche Stellung v. ehelichen Kindern gegenüber der Mutter u. deren Verwandten; sie erhalten einen Vormund. Die Unterhaltungspflicht des Vaters währt bis zum 16. Lebensjahre. Die u. K. haben den Wohnsitz u. Unterstützungswohnsitz der Mutter; vergl. auch Ehelichkeit.

unehrlich, s. anrüchig.

Uneigennützigkeit, die, opferwillige Hingabe der eigenen Habe u. seiner Persönlichkeit für die Nebenmenschen ohne die Erwartung eines eigenen Vorteils.

unendlich, 1) in der Metaphysik, etwas was der Begrenzung entbehrt, z. B. Gott; 2) in der Mathematik = größer als jedes anzugebende Maß; Zeichen: ∞.

Unermeßlichkeit Gottes, die, Eigenschaft Gottes, vermöge welcher er über alle Räumlichkeit erhaben ist.

Unerschrockenheit, die, s. Starkmut, Beständigkeit.

Unfall, der, durch äußere Einflüsse (im Gegensatz zur Krankheit, die v. innen wirkt) hervorgerufene Beschädigung der Gesundheit oder des Lebens eines Menschen.

Unfallstationen, die (Mehrz.), Rettungswachen u. dergl. zur Herbeischaffung der ersten Hilfe bei Unfällen, plötzlicher Erkrankung usw., s. Rettungswesen.

Unfallverhütung, die, Bezeichnung der Maßnahmen zum Schutze v. Gesundheit u. Leben der Arbeiter gegen die in der Natur des Betriebes u. der Betriebstätte liegenden Gefahren; s. Sicherheitsvorrichtungen.

Unfallversicherung, die, bezweckt den Ersatz des Schadens, der durch Körperverletzung oder Tötung infolge eines Betriebsunfalles entsteht. Im Deutschen Reiche ist die U. geregelt durch eine Reihe v. Gesetzen (Gewerbe-, See-, Bau- usw. U.gesetz) v. 1884—87, die 1900/01 neugeordnet u. erweitert wurden. Danach sind versicherungspflichtig alle Arbeiter, ferner Betriebsbeamte mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 3000 ℳ; versicherungsberechtigt sind auch Betriebsunternehmer, welche regelmäßig nicht mehr als 2 Lohnarbeiter beschäftigen u. deren Jahresarbeitsverdienst 3000 ℳ nicht übersteigt, Hausgewerbetreibende ohne Rücksicht auf die Zahl der v. ihnen beschäftigten Lohnarbeiter. Die U. gilt nicht für häusliche Dienstboten, Handlungsgehilfen u. Handwerksgesellen (ausgenommen die im Baubetriebe, in der Schornsteinfegerei, im Fensterputzer- u. Fleischergewerbe beschäftigten).

Die Träger der U. sind die Berufsgenossenschaften (s. Bd. I, Sp. 903). Für Reichs-, Staats- u. Gemeindebetriebe ist die Unfallverhütung zum Teil besonderen Ausführungsbehörden übertragen, z. B. bei der Post-, Eisenbahn-, Militärverwaltung. Insgesamt bestanden 1907 114 (davon 48 landwirtschaftl.) Berufsgenossenschaften u. 535 Ausführungsbehörden für 21172000 Versicherte.

Die Leistung der U erfolgt im Anschluß an die Krankenversicherung. Im Falle der Körperverletzung tritt die Unfallfürsorge mit dem Beginn der 14. Woche ein. Der v. dem Unfall Betroffene erhält freie ärztliche Behandlung einschließlich Arznei u. sonstige Heil- u. Hilfsmittel, sowie die Hälfte des Lohnes als Krankengeld. Nach Ablauf der 13. Woche u. im Falle des Todes tritt die Berufsgenossenschaft allein ein. Nach der Heilung findet eine Feststellung des Grades der etwaigen Erwerbsunfähigkeit statt. Die Höhe der Rente richtet sich nach dem Jahresarbeitsverdienste, sowie nach dem Grade der verbliebenen Arbeitsfähigkeit. Bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit tritt die volle Rente ($66^2/_3$ % des Jahresarbeitsverdienstes) ein. In allen anderen Fällen wird eine Teilrente festgesetzt. Bei einer Hilfslosigkeit des Verletzten, die dauernd fremde Hilfe u. Wartung nötig macht, kann eine Erhöhung der Rente bis zum ganzen Arbeitsverdienst eintreten. Bei Aenderungen der Erwerbsfähigkeit erfolgt auf Antrag des Berechtigten oder der Berufsgenossenschaft eine neue Festsetzung der Rente. Die Rentenzahlung ruht, wenn der davon Betroffene eine längere Freiheitstrafe zu verbüßen hat. Die Berufsgenossenschaft kann auch an Stelle der Rente u. freien ärztlichen Behandlung freie Kur u. Verpflegung in einer Heilanstalt gewähren, wobei die Angehörigen entsprechende Unterstützung erhalten.

Beim Todesfalle des Versicherten wird ge-

währt: 1) als Ersatz der Beerdigungskosten (Sterbegeld) der 15. Teil des Jahresarbeitsverdienstes (mindestens 50 ℳ), 2) eine Rente v. je 20 % des Arbeitsverdienstes für die Witwe u. für jedes Kind bis zum vollendeten 15. Lebensjahre, sowie für hilflose Eltern oder Großeltern des Verstorbenen. Der Gesamtbetrag der den Hinterbliebenen zu zahlenden Rente darf jedoch 60 % des Jahresarbeitsverdienstes des Verstorbenen nicht übersteigen. Bei Wiederverheiratung erhält die Witwe als Abfindungsumme den 3fachen Betrag der Jahresrente. Als Jahresarbeitsverdienst gilt in der Regel der 300fache Betrag des durchschnittlichen Tagelohnes, wobei der 1500 ℳ übersteigende Betrag nur mit 1/3 zur Anrechnung kommt; bei der landwirtschaftl. U. gilt als Grundlage der v. der Verwaltungsbehörde festgesetzte ortsübliche Tagelohn. In den ersten 13 Wochen zahlt die Berufsgenossenschaft in der Regel nichts. Von der 5. Woche ab steht aber dem durch einen Betriebsunfall Verletzten ein Krankengeld v. 2/3 des in Betracht kommenden Lohnes zu. Zahlt die Krankenkasse weniger, muß der Arbeitgeber den Rest zuzahlen (Haftpflicht). Entläßt die Krankenkasse den Verletzten vor Ablauf der 13. Woche als geheilt, so tritt, wenn er noch nicht erwerbsfähig ist, die Berufsgenossenschaft schon vor der 14. Woche ein. Die Kosten des Heilverfahrens u. der Beerdigung sind binnen einer Woche, die Unfallrenten monatlich, bei Jahresrenten unter 60 ℳ, vierteljährl. im voraus durch die Postverwaltung zu zahlen. Die Renten können weder gepfändet noch übertragen werden. Der Staat trägt zu den Kosten der U. lediglich die zinsfreie Vorschußleistung der Rentensummen u. der unentgeltlichen Geschäftsführung der Post bei. — Im Jahre 1907 leistete die U. an Entschädigungsbeträgen 150325291 ℳ bei 662901 angemeldeten Unfällen; insgesamt wurden seit 1886 fast 1 1/2 Milliarde ℳ ausgezahlt.

Die Kosten der U. tragen die Unternehmer allein durch Umlage der erforderlichen Gelder auf versicherungspflichtige Betriebe gleicher oder verwandter Art (maßgebend sind die Höhe der gezahlten Löhne, die alljährlich dem Vorstande, für jeden Arbeiter spezifiziert, aufzugeben sind, u. die Gefahrenklasse des Betriebes). Die Berufsgenossenschaften sind juristische Personen u. haben das Recht der Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten. Sie haben bedeutende Reservefonds anzusammeln. Ihre Wirtschaftsführung ist so festgesetzt, daß jedes Jahr seine eigenen Lasten tragen muß. Auch die Verwaltung der U. haben die Unternehmer zu tragen, der Vorstand stellt die Entschädigung fest. Die schiedsrichterliche Entscheidung erfolgt durch die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung unter Zuziehung v. Beisitzern aus dem gleichen Gewerbe. Bei größeren Rentenansprüchen ist wieder die Berufung gegen diese an die Landesversicherungsämter bezw. das Reichsversicherungsamt zulässig. Die Arbeiter wirken, ohne Mitglieder der Genossenschaft zu sein, mit bei der Besetzung der Schiedsgerichte, bei der Wahl der nichtständigen Mitglieder der Reichs- oder Landesversicherung, bei den polizeilichen Unfalluntersuchungen, bei der Begutachtung u. dem Erlaß v. Unfallverhütungsvorschriften.

Ueber jeden Unfall in einem versicherten Betriebe, durch welchen eine Person getötet wurde, oder welcher voraussichtlich eine Erwerbsunfähigkeit v. länger als 3 Tagen, oder gar den Tod einer Person herbeiführen kann, ist durch den Unternehmer auf einem vorgeschriebenen Formular (gelb) Unfallanzeige zu erstatten. Nicht rechtzeitige Anzeige kann bis 300 ℳ bestraft werden.

In Oesterreich ist die U. in der Hauptsache der deutschen nachgebildet. (Unfallversicherungsgesetz v. 28. Dez. 1887 u. 20. Juli 1894.) Die Verwaltung der Versicherungsanstalten besteht zu je einem Drittel aus Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeiter u. v. der Regierung berufenen Personen. Die Fürsorge tritt ein bei Körperverletzung u. Tötung. Gezahlt wird v. der 5. Woche ab, bei voller Erwerbsunfähigkeit höchstens 60 %, bei teilweiser höchstens 50 % des Jahresarbeitsverdienstes, jedoch keine freie Pflege wie im Deutschen Reiche. Im Todesfalle erhalten die Hinterbliebenen höchstens 50 ℳ an Beerdigungskosten u. höchstens 50 % des Jahresarbeitsverdienstes als Unfallrente. Die Kosten der U. werden zu 90 % von den Arbeitgebern, zu 10 % von den Arbeitern aufgebracht. Eine Reform der Versicherung ist in Vorbereitung.

Unfehlbarkeit, Infallibilität, die, Unfähigkeit zu irren, als persönliche Eigenschaft nur in Gott, als Amtsgnade mit Bezug auf Verkündigung der christl. Lehre bei den Aposteln, bei der Gesamtheit der Bischöfe, bei den Päpsten, als Häuptern der Kirche; s. oberste Lehrgewalt (Sp. 1320).

Unfug, der, Handlungsweise, durch welche die öffentliche Ordnung gestört u. das Publikum ungebührlich belästigt wird. Grober U. wird im deutschen St. G. B. § 360 geahndet mit Geldstrafe bis 160 ℳ oder mit Haft bis zu 6 Wochen.

unfundierte Schuld, die, = schwebende Schuld.

Ung, Ungh, Ungarn, Komitat am rechten Theißufer, 3230 qkm, (1905) über 160000 E., an 30000 röm. Kath. in 5 Stuhlbezirken; Anbau von Weizen, Tabak, Wein, Waldwirtschaft; Hauptstadt: Ungvár.

Unganyembe, Deutsch-Ostafrika, Apostolisches Vikariat, s. Unjanjembe.

Ungarisch-Altenburg, Ungarn, Markt im Komitat Wieselburg, an der Leitha, (1905) 3750 meist kath. E., an 1800 Deutsche, Piaristen, Vincentinerinnen; Bez.-Gericht; Ackerbau, Viehzucht; Schloß des Erzherzogs Friedrich; Altertumsmuseum, Krankenhaus.

Ungarisch-Brod, Oesterreich, Mähren, Bezirksstadt an der Oslawa, (1905) 4500 meist tschech.-kath. E., Dominikaner, Franziskanerinnen; Schloß des Grafen Kaunitz.

Ungarische Literatur, die. Von den ältesten Erzeugnissen der u. L. sind nur Bruchstücke

aus heidnischen Helden- u. Kriegsliedern vorhanden. Die ältesten erhaltenen Denkmäler der u. L. reichen nicht über das Jahr 1000 zurück, die meisten derselben entstammen dem 15. Jahrh. Das erste in Ungarn gedruckte Buch ist die 1473 erschienene „Chronica Hungarorum". Es entstanden in der Folge Bibelübersetzungen u. Reimlegenden, Hymnen über die allerel. Jungfrau, Mysterien usw. Die Zeit der Glaubensspaltung u. der Türkenkriege brachte der u. L. die erste Blüte. Benedikt Komjati u. Gabr. Mizser übersetzten die Hl. Schrift (1533), 1626 erschien eine Bibelübersetzung des Jesuiten Kaldi, andere religiöse Schriften verfaßte Kardinal Pazmany (gest. 1637). Zu nennen sind in dieser Periode noch die Lyriker Tinody (gest. 1557) u. Balassa (gest. 1594), die Ependichter Zrinyi (gest. 1664, Szigeti Veszedelem), Gyöngyösi (gest. 1704, Volksromane) u. Lißti. Im 18. Jahrh. verstummte mit der Unterdrückung des Volkes auch die u. L., zur Bedeutung gelangte nur der vielseitige Jesuit Faludi (gest. 1779). Einen neuen Aufschwung nahm die u. L. erst wieder seit 1780 infolge näherer Berührung mit der deutschen Kultur. Genannt seien als führende Häupter G. Bessenyei (gest. 1811), A. Baresay (gest. 1806), A. Baroczy (gest. 1809), ferner der Oden dichter Berzsenyi (gest. 1836), der Kunstkritiker Kölcsey (gest. 1838), der Romanschriftsteller Karman (gest. 1795), die Lyriker Csokonai (gest. 1805) u. Alex. Kisfaludy (gest. 1844), der Sprachforscher Kazinczy (gest. 1831), der Lustspieldichter K. Kisfaludy (gest. 1830), die Dramendichter Jos. Katona (gest. 1830) u. Vörösmarty (gest. 1855). Die Errichtung der ungar. Akademie, sowie des Nationaltheaters in Budapest u. die Gründung zahlreicher Zeitschriften taten weiteres für den Aufschwung der u. L. Zu den hervorragendsten Vertretern der u. L. in der Neuzeit zählen: Alex. Petöfi (gest. 1849, Volkslieder), Joh. Arany (gest. 1882), Nik. v. Josika (gest. 1865), Jos. v. Eötvös (gest. 1871), Sigm. Kemeny (gest. 1875), Maurus Jokai (gest. 1904), der Dramatiker Szigligeti (gest. 1878); Madach (gest. 1864), Tompa (gest. 1868), Gyulai, K. Szaß, Levay, Szechenyi, Kossuth usw.

Ungarische Sprache, die, Zweig der finnisch-ugrischen Gruppe der uralaltaischen Sprachenfamilie; ist reich an Konjugationsformen, aber arm an Wörtern (in der Neuzeit durch neue, oft sehr willkürliche Wortprägungen erweitert). Die u. S. war bis ins 18. Jahrh. nur Sprache des gewöhnlichen Lebens; Schriftsprache war vorwiegend die lateinische. Z. Zt. sprechen das Ungarische 7—8 Mill. Menschen, es bestehen etwa 8 Dialekte nebst der gemeinschaftlichen Schriftsprache (zugleich Redeweise der Tiefebene).

Ungarische Tänze, die (Mehrz.), durch raschwechselndes Zeitmaß u. zahlreiche Verzierungen (Triller, Vorschläge usw.) sich auszeichnende, eigentümlich klingende Tanzweisen der ungar. Zigeuner; eine Reihe vorzüglicher u. T. sind herausgegeben v. F. Liszt, Joh. Brahms u. a.

Ungarisches Erzgebirge, Niedere Tatra, s. Karpaten.

Ungarisch-Hradisch, Stadt, s. Hradisch 1).

Ungarisch-Ostra, Stadt, s. Ostra.

Ungarn, Magyarorszag (ungar.), **Königreich,** östliche Reichshälfte (Transleithanien) der österr.-ungar. Monarchie (s. d.), umfaßt einschließlich Siebenbürgen, Fiume, Kroatien u. Slawonien sowie Bosnien u. Herzegowina, 676446 qkm mit zus. an 50 Mill. E. (Näheres s. Oesterreich-Ungarn, Sp. 1231). Das Land wird im Norden, Osten u. Westen v. den Karpaten, im Westen v. den Ausläufern der Alpen (Leithagebirge, Bakonywald) eingenommen, im Innern ist es Tiefland (ungarische Tiefebene); letzteres zerfällt in die 1) oberungarische Tiefebene beiderseits der Donau v. Preßburg bis Komorn, 2) niederungar. Tiefebene beiderseits der Theiß; v. den insgesamt 97000 qkm sind etwa $^2/_3$ angebaut, mit volkreichen, ausgedehnten Ortschaften, der übrige Teil bildet baum- u. wasserlose Grasflächen (Pußten), auf denen eine ausgedehnte Viehzucht (bes. Pferde) betrieben wird. Die Steppe (35000 qkm) umfaßt das Gebiet zu beiden Seiten der Theiß, rechts von Tokaj über Maria-Theresiopel bis Pancsowa an der Donau, von dort wieder zurück links über Temesvar, Arad, Debreczin. Bewässert wird U. durch die Donau mit ihren Nebenflüssen March, Waag, Gran, Theiß, Temes, Leitha, Raab, Save u. mehrere Kanäle, z. B. Franzens-, Bega-, Sarviz- usw. Kanal. An größeren Seen besitzt U. den Neusiedler- u. Plattensee. (Näheres über Klima, Pflanzen- u. Tierwelt, Bevölkerung, wirtschaftl. Verhältnisse, Geldwesen, Verkehr, Verfassung, Bildungswesen, Religionsverhältnisse, Wehrmacht usw., s. Oesterreich-Ungarn, Sp. 1232 ff.).

Geschichte. Die Magyaren, ein Zweig der türk.-tatarischen Völkerfamilie, drangen aus Südrußland um 890 in Pannonien ein u. ließen sich hier unter ihren Führern Almus u. dessen Sohn Arpad nieder. Sie unternahmen v. hier aus häufig Raubzüge in die Nachbarländer, bes. Deutschland. 924 schloß der deutsche Kaiser Heinrich I. mit ihnen einen 9jährigen Waffenstillstand gegen Zahlung eines jährlichen Tributs. Als die U. nach dessen Ablauf neue Raubzüge nach Deutschland unternahmen, wurden sie zuerst 933 bei Riade in Thüringen, dann 10. Aug. 955 auf dem Lechfelde v. Kaiser Otto I. entscheidend geschlagen. Unter Herzog Geisa I. (972—97), einem Enkel Arpads, dessen Gemahlin Sarolta schon Christin war, begann v. Deutschland aus die Einführung des Christentums in U. Der erste deutsche Missionar in U. war der hl. Wolfgang, später Bischof v. Regensburg, ihm folgten Piligrim, Bischof v. Passau u. der hl. Adalbert, Bischof v. Prag. König Stephan d. Hl. (997—1038), der Sohn Geisas, vermählt mit Gisela v. Bayern, befestigte das Christentum in U., indem er das Erzbistum Gran u. zehn Suffraganbistümer gründete, deutsche Benediktiner ins Land rief u. das

ganze Staatsleben mit dem Geiste des Christentums durchtränkte. Er erhielt vom Papste die Königskrone (St. Stephanskrone), womit er 15. Aug. 1000 zu Gran gekrönt wurde. Stephan teilte das Land in 72 Komitate. Seine Nachfolger aus dem Hause Arpad dehnten das ungarische Reich über die meisten südlichen, östlichen u. nördlichen Nachbarländer aus, zogen auswärtige, besonders deutsche u. italienische Kolonisten ins Land u. rotteten die letzten Reste des Heidentums aus. Der letzte männliche Nachkomme Arpads war Andreas III. (1290—1301). U. wurde nunmehr ein Wahlreich.

Zuerst kamen auf den Thron zwei Könige aus dem Hause Anjou, das mit dem Hause Arpad mütterlicherseits verwandt war. Unter ihnen erlebte das Land eine Glanzzeit. Eine Tochter der Anjous verheiratete sich mit dem späteren Kaiser Sigismund (1410—37), der 1385 König v. U. wurde. Von da ab sank die Macht der ungar. Könige. Im Süden des Reiches fielen die Türken ein u. nahmen die angrenzenden Länder in Besitz; die Wahlkönige regierten in Abhängigkeit vom hohen Adel, v. den Magnaten, u. mußten ihnen viele Privilegien einräumen. 1526 kam U. unter Könige aus dem Hause Habsburg. Die Magnaten wählten nämlich Ferdinand I. v. Oesterreich, der niedere Adel seinen Führer Joh. Zapolya. Letzterer unterlag, floh zu den Türken u. erkannte sie als Lehnsherren v. U. an. Die Folge war, daß das Haus Habsburg als Inhaber des Thrones v. U. $1^1/_2$ Jahrh.e lang sich gegen die Eroberungsgelüste der Türken wehren mußte. Durch die vollständige Niederlage der Türken vor Wien (1683) u. eine Reihe weiterer Siege unter Karl v. Lothringen, Ludwig v. Baden u. Prinz Eugen wurden U. u. Siebenbürgen für den Kaiser wiedererobert. Im Frieden v. Karlowitz (1699) verzichtete die Türkei auf U. mit Ausnahme des Gebietes zwischen Theiß u. Maros. Nach neuen Niederlagen bei Peterwardein (1716) u. Belgrad (1717) erfolgten im Frieden v. Passarowitz (1718) weitere Abtretungen an Oesterreich, doch gingen einige Landstriche wieder verloren; im Frieden v. Belgrad (1739) wurden die heutigen Grenzen U.s festgestellt. Maria Theresia, die Nachfolgerin Kaiser Josefs I., wandte sich, bedrängt v. Feinden ringsum, in einer Versammlung zu Preßburg am 11. Sept. 1741 an die Ungarn u. voll Begeisterung stellten diese zwei Heere (Moriamur pro rege nostro, Wir sterben für unseren König Maria Theresia) unter dem Gemahl der Kaiserin, Franz v. Lothringen, u. dem Grafen Bärenklau ins Feld. Maria Theresia regelte die Untertanenverhältnisse U.s 1765 durch das sogen. Urbarium. Ihr Sohn u. Nachfolger Josef II. erbitterte wie die Oesterreicher so auch die U. durch seine Neuerungen, die er 1789 infolge des heftigen Widerstandes fast vollständig widerrufen mußte. 1804 bei der Annahme der österr. Kaiserwürde wurden den Ungarn ihre Vorrechte besonders gewährleistet. Alle 3 Jahre wurde ein ungar. Reichstag einberufen. U. verlangte aber bes. unter seinem maßlosen Führer Ludwig Kossuth immer größere Zugeständnisse; Fürst Metternich hingegen, der Leiter der österr. Politik, suchte jede politische Selbständigkeit zu verhindern. 1849 wurde das Haus Habsburg abgesetzt u. U. als Republik erklärt, Kossuth aber zum Präsidenten der ungar. Republik proklamiert. Kaiser Franz Josef erhielt v. Rußland Hilfe gegen U. Das russische Heer unter Paskewitsch sowie das österr. unter General Haynau erreichten durch ihre Siege die Unterwerfung der Ungarn. Der ungar. General (Insurgentenführer) Görgei ergab sich mit seinem Heere bei Vilagos (13. Aug. 1849) dem russ. General Rüdiger. Die Führer der anderen Heeresteile flohen in die Türkei. U. wurde nun als österreichische Provinz gleich den anderen Kronländern erklärt. Nach dem unglücklichen Kriege Oesterreichs in Italien (1859) wurde die aufgehobene ungar. Verfassung (12. Okt. 1860) im wesentlichen wiederhergestellt. Der deutsche Krieg v. 1866, in welchem ein Revolutionsheer unter Klapka in U. einfiel, brachte den Ungarn, deren polit. Führer jetzt Franz Deak war, die alte Verfassung vollständig zurück u. hob alle Gesetze v. 1848 auf. Der **volle Ausgleich mit U. erfolgte** unter dem neuen leitenden Minister Oesterreichs, Beust, vordem königl. sächs. Minister, **in dem Vertrage vom 18. Febr. 1867.** Oesterreich wurde in zwei Teile geteilt: Cisleithanien (Oesterreich diesseits der Leitha) u. Transleithanien (U. mit Kroatien, Slawonien, Dalmatien u. Militärgrenze). U. erhielt ein eigenes Ministerium unter dem Grafen Andrassy, ein eigene Honved-(Landwehr-)Armee u. Gleichstellung mit Oesterreich in allen gemeinsamen Angelegenheiten. Am 8. Juni 1867 wurde Kaiser Franz Josef zum König v. U. gekrönt. Seitdem sind die Ungarn, bes. seit dem Ministerium Tisza (1875), ununterbrochen tätig gewesen, die übrigen Völker der ungar. Krone zu magyarisieren u. U. v. Oesterreich zu trennen. Kaiser Franz Josef hat dem entschiedenen Drängen der Ungarn stets nachgegeben, u. a. ihnen zuletzt noch die ungarische Kommandosprache bewilligt. Der Ausgleich v. 1867 mit der doppelten Verfassung, die eine für Oesterreich u. die andere für Ungarn, ist, wie die ewigen Wirren beweisen, ein Unglück für die Monarchie. Das Magyarentum ist übermächtig u. schädigt fortwährend die Kraft des Reiches. Zwischen beiden Staaten muß eine andere Grundlage geschaffen werden.

Ungebühr vor Gericht, die, unpassendes, der Ordnung widersprechendes Benehmen bei Gerichtsverhandlungen; strafbar in Deutschland nach § 179 fl. G. V. G., in Oesterreich nach § 233 fl. St. P. O.

ungeduldig ist, wer die Zeit nicht abwarten kann, daß sein Wille oder Wunsch erfüllt wird; auch wer im Schmerzgefühl ungestüme Aeußerungen tut oder die Widerwärtigkeiten nicht erträgt, ist ungeduldig. Ungeduld schadet immer u. macht die Leiden unerträglich.

Ungehorsam, der, wissentliche Uebertretung der Pflicht, 1) durch Verletzen der Vorschriften

der Vorgesetzten; 2) durch Uebertretung eines göttlichen Gesetzes. U. ist eine Sünde, falls nicht die Oberen etwas befehlen, was dem göttl. Gesetze zuwider ist. Militärischer U. wird mit Arrest bestraft; bei U. vor versammelter Mannschaft kann auf Gefängnisstrafe erkannt werden.

Unger, 1) U., Joh. Georg, Holzschneider, geb. 1715 bei Pirna, gest. 1788 zu Berlin. 2) U., Joh. Friedrich, geb. 1750, gest. 1804 zu Berlin, seit 1800 Prof. an der Akademie; schnitt u. a. eine s. Zt. vielverbreitete Frakturschrift (Ungersche Schrift).

Unger, Josef, österr. Jurist u. Staatsmann, geb. 2. Juli 1828 zu Wien; 1853—71 Prof. an der Universität Wien, seit 1881 Präsident des österr. Reichsgerichts, liberales Mitglied des österr. Reichsrats, seit 1869 des Herrenhauses; trat in seiner anonym erschienenen Schrift „Zur Lösung der ungar. Frage" (1861) für die Teilung des Reiches ein, die später Graf Beust zum Unglücke für die Monarchie durchführte. Sein Hauptwerk ist „System des österr. allgemeinen Privatrechts" (3 Bde., 1. Bd. 5. Aufl. 1892).

Unger, William, Radierer, geb. 11. Sept. 1837 zu Hannover; Schüler v. Keller u. Thäter, Prof. an der Akademie der Künste zu Wien; schuf 175 Blätter „Die k. k. Gemäldegalerie in Wien", ferner Blätter nach van Dyck, Rubens, ein Bildnis des Kaisers Franz Josef usw.

Ungerechtigkeit, die, 1) Verletzung des Rechtes eines anderen durch List oder Gewalt; 2) Gottlosigkeit u. Lasterhaftigkeit.

Ungern-Sternberg, Romanschriftsteller, s. Sternberg, Alexander, Frhr. v. Ungern (Sp. 2692).

ungesättigt heißen chem. Verbindungen, welche fähig sind, eine gewisse Anzahl v. Atomen oder Atomgruppen zu binden u. dadurch in gesättigte Verbindungen überzugehen.

Ungiltigkeitsklage, die, s. Nichtigkeitsklage.

Unglaube, der, ist 1) völliger (oder fast völliger) Mangel des wahren Glaubens (z. B. bei Heiden, Juden, Mohammedanern); 2) Verwerfung der erkannten christlichen Wahrheit. Der U. im ersteren Falle ist nur sündhaft, wenn man genügend Gelegenheit hat, den christlichen Glauben kennen zu lernen, ihn aber nicht annimmt. Im zweiten Falle ist der U. immer schwer sündhaft. Nach dem hl. Thomas ist er die schwerste unter allen Sünden, weil man sich dadurch am weitesten v. Gott entfernt. Der gänzliche Abfall vom Glauben wird Apostasie (s. d.) genannt. Was die Arten des U.s anbetrifft, so steht das Heidentum tiefer als der Mohammedanismus, dieser wieder tiefer als das Judentum.

Ungnad, Joh., Baron v. Sonegg, Förderer der sogen. Reformation unter den Südslawen, geb. 1493 in Kärnten, gest. 27. Dez. 1564 zu Winternitz (Böhmen); eifriger Anhänger der Glaubensspalter, wanderte nach Württemberg aus, wo ihm der Herzog den Münchhof in Urach überließ. Hier errichtete U. eine Buchdruckerei u. stellte prot. Bibeln, Katechismen usw. her in südslaw. Sprache mit lateinischen, cyrillischen u. glagolitischen Typen, um mittels derselben den Glaubensabfall unter den Südslawen zu verbreiten u. zu fördern.

Unguentum (lat.), die Salbe.

Ungula (lat.), der Huf.

Ungvár, Ungarn, Hauptstadt des Komitats Ung, am Fluß U. (zur Laborcza), Sitz eines griech.-kath. Bischofs, (1905) an 15000 meist magyar. E., an 5000 röm. Kath., an 4 griech. Kath.; griech.-kath. Kathedrale, Vincentinerinnen, röm.-kath. Obergymnasium; Taubstummenanstalt, Waisenhaus, Hospital.

Unierte Griechen, die, s. Griechisch-unierte Kirche (Bd. II, Sp. 1617).

unifizieren (lat.), vereinigen, verschmelzen.

uniform (lat.), gleichförmig.

Uniform (lat.), die, gleichmäßige Truppenbekleidung. Die mittelalterl. Heere hatten keine U., da jeder Fürst u. jede Stadt ihre Söldner nach den Farben ihrer Wappen kleideten; auch im 30jährigen Kriege herrschte hinsichtlich der Kleidung noch große Willkür. Die Befehlshaber der stehenden Heere begannen allmählich ihren Regimentern Bekleidungen aus gleichem Tuch anzuschaffen; rote, grüne, weiße Farben wurden bevorzugt. Die Kleidung kam den Truppen billiger u. sie waren besser gekleidet, nicht zerlumpt wie die Landsknechte im Mittelalter. Die erste eigentl. U. schaffte Ludwig XIV. für seine Garde an, von dort ging sie auf die Linientruppen über. Um 1700 war die U. in allen Ländern Europas eingeführt. Sie machte aber in den einzelnen Ländern u. Zeitabschnitten noch viele Veränderungen durch. Die preußische U. stammt aus den Jahren 1840—50. Seit dieser Zeit herrscht das Bestreben vor, die U. brauchbarer zu machen u. die Paraden v. der Feldu. zu trennen. Die Entwicklung der Schußwaffen zwingt dazu, die Truppen auf weitere Entfernungen hin weniger sichtbar zu machen, daher sucht man alles Blitzende zu beseitigen u. durch Schutzfarben (Khaki, Feldgrau) die Erscheinung des Soldaten dem Gelände anzupassen. Jedoch hält man für die Friedenszeit an der bunten U. fest, weil sie den Korpsgeist bei den Regimentern u. den Stolz der Mannschaften hebt; ebenso schwärmt u. begeistert sich das Volk für eine hübsche U., diese trägt also mit bei zur Erhaltung des Soldatengeistes. Auch die meisten Beamten tragen U. (bes. die der Post, Eisenbahn, Steuer, Polizei usw.), aber vielfach nur während ihres Dienstes.

Uniformitätsakte, die (Mehrz.), vier unter König Eduard VI., Elisabeth u. Karl II. v. England erlassene Gesetze, bezweckten eine einheitliche prot. Liturgie für ganz England zwangsweise, unter Umständen mit Geld- u. Leibesstrafen einzuführen u. die kath. Liturgie abzuschaffen. Die U. ergingen im Jan. 1549, 6. April 1552, Mai 1559 u. 19. Mai 1662. 1778 u. 1792 u. durch das Emanzipationsgesetz v. 1829 erhielten die Kath. Erleichterungen zugestanden, u. erst 1872 wurden sie den Anglikanern ungefähr gleichgestellt u. die Leistung des Loyalitätseides für die Kath. abgeschafft.

Unigenitus (lat. U. Dei filius), der Eingeborene (Sohn Gottes), Anfangsworte der Bulle des Papstes Clemens XI. vom Sept. 1713 gegen die Jansenisten (s. d.).

Unikum (lat.), das, etwas, das einzig in seiner Art ist.

Unión (lat.), die. 1) U., die staatliche, enge u. dauernde Verbindung mehrerer Staaten unter einem Monarchen. Personal-U. wird die Verbindung genannt, wenn sie durch ein zufälliges Ereignis, wie die U. v. Holland u. Luxemburg bis zum Jahre 1890, durch Erbfolgeordnung eingetreten ist. Real-U. beruht auf einem Verfassungs-Rechtsgrunde u. trägt einen dauernden Charakter, wie z. B. die U. v. Oesterreich-Ungarn. 2) U., die kirchenrechtliche, dauernde (Gegensatz: vorübergehende), Vereinigung zweier oder mehrerer Kirchenämter oder -stellen auf einen Träger. Sie kommt häufig vor bei Bistümern, z. B. München-Freising, Gnesen-Posen, auch bei Pfarrstellen u. a. Das Recht zur unio bei höheren Aemtern steht dem Papste, bei niederen dem Bischofe zu. 3) U., die protestantische, die seit der Zeit des Großen Kurfürsten nach wiederholten vergeblichen Versuchen 1817 durch Friedr. Wilh. III. für Preußen durchgesetzte Vereinigung der Lutheraner u. Reformierten zu einer unierten preuß. Landeskirche, evangelische Kirche genannt. Die sogen. Unionsagende, welche 1829 eingeführt wurde, veranlaßte den Austritt vieler strengen Lutheraner aus der U., die sich nun Altlutheraner nannten. Nach dem Vorgange v. Preußen wurden die kirchl. U.en auch eingeführt in Baden, Nassau usw.; vergl. auch Lutheraner. 4) U., die nordamerikanische, = Ver.-Staaten v. Nordamerika, auch kurz U. genannt.

Unión, die, Name mehrerer größerer Industrieunternehmen: a) Dortmunder U. (Hauptaktionär: Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin), besitzt mehrere Eisenwerke u. Gruben innerhalb u. außerhalb des Deutschen Reiches; b) Westfälische U. in Hamm mit mehreren Zweigbetrieben.

Unión (spr. Junjön), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in New Jersey, am Hudson, gegenüber New York, (1905) an 20000 E.

Unión, La, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Murcia, bei Cartagena, (1905) über 30000 E.; Bergbau auf Silber-, Blei- u. Manganerze.

Unionisten, die (Mehrz.), 1) Anhänger der evangel. Union; 2) in Großbritannien seit 1896 die Gegner der irischen Home Rule-Politik Gladstones, die bei den letzten Wahlen wesentlich an Einfluß verloren haben; ihr bedeutendster Führer war Joe Chamberlain (s. d.).

unisono (ital.), im Einklang, einstimmig.

Unitárier, die (Mehrz.), im theol. Sprachgebrauch diejenigen christl. Sekten, welche die göttliche Dreipersönlichkeit leugnen u. Gott nur als eine abstrakte Einheit auffassen. Die unitarische Bewegung zeigte sich bes. seit dem 16. Jahrh. im südl. Frankreich (Servet) u. in Italien (Socinus). Als die Staatsgewalt dagegen einschritt, flüchteten die Anhänger des Unitarismus nach Polen u. Siebenbürgen, wo Blandrata u. Socinus sie organisierten. Sie fanden dann weiteren Anhang in den Niederlanden, England u. Nordamerika. Vergl. auch Antitrinitarier.

Unitas, Verband der wissenschaftl. kath. Studentenvereine Deutschlands, zählte (1907) in 16 Vereinen an 11 Hochschulen 509 Studenten u. 1130 Alte Herren: 1) U. in Breslau, gegr. 8. Dez. 1871; Wahlspruch: „Per aspera ad astra“ („Durch Nacht zum Licht“); Farben: Rot-Weiß-Grün.; 2) U. in Freiburg (Breisgau), gegr. 30. April 1895; Farben: Gold-Weiß-Blau; 3) U. in Göttingen, gegr. 11. Juli 1900; Farben: Gold-Weiß-Blau; 4) U. in Heidelberg, gegr. 11. Juli 1900; Farben: Gold-Weiß-Blau; 5) U. in Marburg, gegr. im Mai 1899; Farben: Gold-Weiß-Blau; 6) U. in München, gegr. 8. Mai 1900; Farben: Weiß-Blau-Gold; 7) U. in Straßburg, gegr. 1898; Farben: Blau-Weiß-Gold; 8) U. in Tübingen, gegr. 1855; Farben: Blau-Weiß-Gold; 9) U. in Würzburg, gegr. 2. Febr. 1875; Farben: Blau-Weiß-Gold; 10) U.-Alania in Bonn, gegr. 1. März 1905; Farben: Blau-Gold-Weiß; 11) U.-Burgundia in Münster (Westf.), gegr. im Juni 1904; Farben: Blau-Weiß-Gold; 12) U.-Cheruscia in Tübingen, gegr. 6. Juli 1904; Farben: Gold-Weiß-Blau; 13) U.-Frisia in Münster (Westf.), gegr. 27. Jan. 1859; Farben: Blau-Weiß-Gold; 14) U.-Salia in Bonn, gegr. 1. Juli 1853; Farben: Blau-Weiß-Gold; 15) U.-Sugambria in Münster (Westf.), gegr. im Wintersemester 1899; Farben: Blau-Weiß-Gold; 16) U.-Winfridia in Münster (Westf.), gegr. 1902; Farben: Blau-Weiß-Gold; 17) U.-Kränzchen in Berlin. Das Organ des Verbandes ist „Unitas“, herausgegeben v. Rektor Hülster, Reinbek bei Hamburg.

United States (engl., spr. Junaited Sstets, abgek. U. S.), = Ver.-Staaten v. Nordamerika (s. d.).

United Kingdom (engl., spr. Junaited Kingdöm), Vereinigtes Königreich, = Großbritannien u. Irland.

unitis viribus (lat.), mit vereinten Kräften.

Unitóren des hl. Gregor des Erleuchters, armenischer Zweig der Dominikaner.

Univers, L'. U. (spr. L'ühniwähr), der, bedeutendste kath. Tageszeitung Frankreichs, gegr. 1831 zu Paris; seit 1896 mit „Le Monde“ (die Welt), seit 1907 mit „La Vérité française“ (franz. Wahrheit) vereinigt.

universāl (lat.), universell (franz.), allgemein, das Ganze betreffend.

Universälerbe, der, Erbe, auf den eine Erbschaft als Ganzes übergeht, der dann das Testament im einzelnen auszuführen hat (bes. Auszahlung der Legate).

Universalien, die (Mehrz.), in der Philosophie Bezeichnung für diejenigen Begriffe, welche man gewinnt, indem man das erfaßt, was mehreren Dingen gemeinsam ist, bezw. was v. mehreren Dingen ausgesagt werden kann, z. B. die Begriffe „Mensch“, „Tier“, „Pflanze“ sind

U. In der Philosophie gibt es in bezug auf die U. 3 verschiedene Richtungen. Die wahre Ansicht ist: das, was allen Einzelwesen gemeinsam ist u. v. unserem Denken erfaßt wird, existiert wirklich nur in den betreffenden Wesen, nicht für sich allein; so gibt es z. B. nur einzelne Menschen, nicht aber einen Allgemein-Menschen.

Universālinstrument, das, transportables astronom. Instrument mit einem Horizontal- u. einem Vertikalkreise; dient zur Bestimmung v. Azimuten u. Höhen.

Universalisten, die (Mehrz.), 1) Bezeichnung für die Anhänger derjenigen Richtung in der prot. Theologie, welche im Gegensatze zu der Prädestinationslehre Calvins (s. d.) annehmen, daß Gott die Menschen sämtlich zur ewigen Glückseligkeit bestimmt hat u. daß es Schuld des Menschen ist, wenn er sie nicht erreicht. In diesem Sinne sind auch die Katholiken U. 2) Anhänger einer Sekte in Nordamerika, welche behaupten, daß schließlich alle Menschen zur Seligkeit gelangen u. das ganze Universum in einen Zustand der Vollkommenheit zurückkehrt. Diese U. werden auch nach ihrem Gründer James Relly (geb. um 1720 in England) Rellyanisten genannt.

Universalität (lat.), die, Allgemeinheit.

Universitas (lat.), die Gesamtheit.

Universitäten (vom lat. universitas magistrorum et scolarium, „Gesamtheit der Lehrer u. Lernenden"), die (Mehrz.), die höchsten Bildungsanstalten, zu deren regelrechtem Besuche z. Zt. in Deutschland das Zeugnis der Reife eines Gymnasiums bezw. eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule erforderlich ist. Die vollständigen U. haben vier Fakultäten: 1) theologische, 2) philosophische, 3) juristische, 4) medizinische, einige süddeutsche auch fünf, z. B. Straßburg u. Tübingen, wo für die sonst der philos. Fakultät zugeteilten mathematischen u. Naturwissenschaften, eine besondere Fakultät errichtet ist. — An der Spitze der ganzen Universität steht ein Rektor, oder auch ein Prorektor, wenn nämlich der Landesherr geborener Rektor ist. Der Rektor, der den Titel Rector magnificus (Seine Magnifizenz; die Landesherren als Rektoren tragen die Bezeichnung „R. magnificentissimus") führt, wird v. den Professoren sämtlicher Fakultäten für ein Jahr gewählt. Die äußere Verwaltung untersteht einem Kurator oder Kanzler. Ueber die inneren Angelegenheiten der Hochschule beraten unter Vorsitz des Rektors die Senatoren, die aus sämtlichen Fakultäten gewählt werden. Als juristischer Berater steht ihnen der Universitätsrichter zur Seite. An der Spitze jeder Fakultät steht ein Dekan (Titel: Seine Spektabilität), der alle Jahre v. den Professoren der betr. Fakultät gewählt wird.

Die U.lehrer bestehen aus 1) Privatdozenten, Gelehrten, welche die Erlaubnis erworben haben, an einer Universität Vorlesungen zu halten, aber noch zu keiner Professur berufen sind u. in 2) außerordentlichen u. 3) ordentlichen Professoren. Die letzteren bilden ein mit bestimmten Befugnissen ausgestattetes Kollegium. Die U. verleiht drei akademische Grade: 1) das Doktorat, 2) das Licentiat u. 3) das Baccalaureat. Die Studierenden bestehen aus: 1) Studenten, die an der Hochschule immatrikuliert (eingeschrieben) sind; zur Immatrikulation berechtigt das Reifezeugnis einer höheren Schule (s. oben); 2) Hospitanten (Hörer), die nur zu den Vorlesungen zugelassen werden; sie besitzen gewöhnlich nicht die zum Besuche der U. erforderlichen Vorkenntnisse; neuerdings auch 3) weiblichen Studenten. Die Vorlesungen (Kollegien) können v. den Studierenden nach freiem Ermessen ausgewählt u. besucht werden. Für jedes Fachstudium sind aber bestimmte Vorlesungen vorgeschrieben, die der Studierende bei Ablegung des Examens gehört (belegt) haben muß. Der Lehrstoff wird auf 2 Halbjahre (Winter- u. Sommersemester) verteilt; beim Beginn jeden Semesters ist für das zu hörende Kollegium Honorar an die Quaestur zu entrichten; das zu honorierende Kolleg heißt Privatkolleg, dasjenige Kolleg, zu dem jeder freien Zutritt hat, wird „Publicum" genannt. Die Studierenden finden sich außer der U. in Korporationen (Vereinigungen) zusammen; die meisten haben einen geselligen, einige auch einen vorwiegend wissenschaftlichen, sozialen oder künstlerischen Zweck.

Die Gestalt der heutigen U. als Hochschulen, an denen alle Zweige der Wissenschaften, mit dem Rechte, alle Grade zu erteilen, gelehrt werden, hat sich erst im Laufe der Zeit gebildet, ohne daß ihre Entstehung mit Bestimmtheit angegeben werden kann. Schon unter Karl d. Gr. finden sich Spuren v. Anstalten, in denen einzelne Zweige der Wissenschaften gelehrt wurden. Ebenso kommen auch schon im Mittelalter Schulen für einzelne Wissenschaften neben den Dom- u. Klosterschulen vor, die v. einzelnen Lehrern, die Rectores hießen, u. an diesem oder jenem Orte ihre Lehrstühle ohne Berufung u. ohne eigentlichen Lehrauftrag aufschlugen, errichtet waren. Nach u. nach bildeten sich sogen. wissenschaftliche Innungen (universitas doctorum et scolarium), aus denen schließlich die U. entstanden, die ihre Verfassung u. innere Einrichtung wesentlich im 13. Jahrh. erhielten. Bei den deutschen Hochschulen waren die Studenten meist in Bursen (s. d.) vereinigt. Das erste Kollegium im großen Stil war die Sorbonne (s. d.), gestiftet 1257 vom Kanonikus Robert zu Paris. Die ältesten U. in Deutschland sind die zu Prag (1348) u. Wien (1365), die nach dem Muster der Pariser U. eingerichtet wurden u. als Muster-U. für die übrigen U. in Deutschland galten. Der große Ruf, den einige U. genossen, verschaffte ihnen zahlreiche Privilegien, besonders v. Seiten der Päpste. Manche älteren U. wie Freiburg (gegr. 1457), Tübingen (gegr. 1477), Ingolstadt (gegr. 1472) sind fast ganz aus geistl. Gute fundiert. Auch Kaiser, Könige u. Landesfürsten errichteten Universitäten. Alle älteren U. nahmen tätigen Anteil an dem Leben der Kirche. Da seit dem 18. Jahrh. aber der Unglaube die U. immer mehr zu beherrschen begann, so gründeten die Katho-

liken im 19. Jahrh. in vielen Ländern kathol. U., z. B. in Löwen, Freiburg (Schweiz), Washington u. a. Nach den Freiheitskriegen (1815) nahmen die deutschen U. wieder einen Aufschwung, sowohl in Bezug auf den Besuch als auch auf wissenschaftliche Leistungen. In Preußen wurden die U. Berlin (1810) u. Bonn (1818) neu gegründet, denen vor einigen Jahren Münster (Westf.) noch hinzugetreten ist infolge Erweiterung der Akademie mit einer kath.-theol. u. philos. Fakultät durch eine juristische Fakultät (auch die Anfänge einer medizinischen sind bereits vorhanden). Kath.-theol. Fakultäten besitzen in Deutschland außer Münster (Westf.) noch die U.: Bonn (Rh.), Braunsberg, Breslau, München, Straßburg, Tübingen, Würzburg. Die meisten deutschen Bistümer haben eigene kath. philos.-theolog. Fakultäten für ihre Priesteramts-Kandidaten, so Fulda, Mainz, Paderborn, Trier usw. Die U. Deutschlands sind: Berlin, Bonn, Braunsberg (Lyceum), Breslau, Erlangen, Freiburg (Breisgau), Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Straßburg, Tübingen, Würzburg. Die besuchtesten sind Berlin, München, Leipzig u. Bonn; die Zahl der Studierenden schwankt hier zwischen 12000—4000, die übrigen haben zwischen 3000—1500, nur Rostock u. Braunsberg haben weniger. U. in Oesterreich-Ungarn sind: Agram, Budapest, Czernowitz, Graz, Innsbruck, Klausenburg, Krakau, Lemberg, Prag (2), Wien; in der Schweiz: Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, Zürich. Von Deutschen vielbesuchte ausländ. U. sind Wien, Innsbruck, Genf, Lausanne, Paris, Rom u. a.

Univērsum (lat.), das, Weltall; Inbegriff [aller sichtbaren Dinge.

Unjamwēsi, Deutsch-Ostafrika, Landschaft im Süden des Viktoria Njansa, (1905) an 1 Mill. E., meist Wanjamwesi (Bantu), dann Wagalla, Wawinsa; Ackerbau, Viehzucht.

Unjanjēmbe, Deutsch-Ostafrika, 1) **Apostol. Vikariat**, gegr. 1886, missioniert v. den Weißen Vätern, Sitz in Uschirombo, (1905) an 4000 Kath., 13 Kirchen, 33 Priester; 2) **Landschaft** im Süden v. Unjamwesi; Hauptort: Tabora.

Unjōro, Unyoro, Brit.-Ostafrika, Landschaft im Uganda-Protektorat, im Osten vom Albertsee, 80000 qkm, bewohnt v. den Wanjoro (Bantunegern); Ackerbau, Viehzucht.

Unke (Bombinator), die, Ordnung der Froschlurche, mit warziger Haut, Zehen mit Schwimmhäuten, 1) Feuerkröte, oben graubraun, unten schwarz mit orange-roten Flecken, im nördl. Deutschland, 4,5 cm lang; 2) Berg-U., unten schwefelgelb gefleckt, in Süddeutschland; beide Arten kommen in Thüringen zusammen vor, jene in der Ebene, diese im Gebirge.

Unkel, Preußen, Rheinprov., Landgemeinde im Kreise Neuwied, (1905) 1300 meist kath. E., Cellitinnen; Pelzwarenfabriken; Weinbau.

Unkräuter, die (Mehrz.), zwischen Kulturpflanzen auftretende wilde Pflanzen, wirken dadurch schädlich, daß sie den Luft- u. Lichtzutritt verringern u. den Kulturpflanzen Nährstoffe des Bodens rauben u. sie zuletzt überwuchern. Viele U. sind zugleich Giftpflanzen (s. d.). Auf dem Felde vorkommende U. sind: Lolch, Kornrade, Hederich, Quecke, Ackerwinde, Huflattich u. a.; sie sind der Saat sehr schädlich u. werden entfernt durch Bespritzen mit Eisenvitriollösung, Maschinen mit kammartigen Werkzeugen usw.

Unland, das, für die Kultur nicht benutztes Land, z. B. Sümpfe, Moräste, mit Geröll bedeckte Strecken usw.

unlauterer Wettbewerb, der, gegen Treu u. Glauben im Handel u. Verkehr verstoßende Handlungen, zielen darauf ab, durch Täuschung des Publikums Kundschaft anzulocken u. Mitbewerber zurückzudrängen; hierher gehören unwahre Angaben über geschäftl. Verhältnisse (Reklameschwindel), Quantitätsverschleierung, Kreditschädigung, auf Täuschung berechnete Benutzung v. Namens- u. Geschäftsbezeichnungen, Verrat v. Geschäfts- u. Betriebsgeheimnissen usw. Der u. W. ist im § 826 B. G. B. mit Ersatz des Schadens bedroht. Des Reklameschwindels macht sich schuldig, wer unwahre Angaben macht über die Beschaffenheit, Herstellung u. Preisbemessung v. Waren, über die Art des Bezuges v. Waren, den Besitz v. Auszeichnungen, den Anlaß oder den Zweck des Verkaufes u. wer unrichtige bildliche Darstellungen verbreitet. Eine Quantitätsverschleierung liegt vor, wenn jemand nicht die vorgeschriebenen oder üblichen Mengenverhältnisse beobachtet; bis jetzt hat der Bundesrat 2 derartige Anordnungen erlassen für den Kleinhandel mit Garn u. Kerzen. Kreditschädigung wird angenommen, wenn jemand über den Leiter, die Waren u. a. eines Geschäftes unwahre Behauptungen aufstellt. Die Klage kann sich beziehen auf Unterlassung des Reklameschwindels, der falschen Bezeichnungen usw. u. auf Schadenersatz; Strafverfolgung tritt meist nur auf besonderen Antrag ein.

unmündig = minderjährig.

Unna, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Hamm, am Nordfuß der Haar, (1905) 16325 E., über 5200 Kath.; kath. Vereinshaus, kath. u. prot. Krankenhaus, Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, prot. Lehrerseminar; bedeutende Eisenindustrie. In der Nähe Saline Königsborn (s. d.). [s. Huftiere 1).

Unpaarzehige Huftiere (Perissodactyla),

un poco (ital.), ein wenig.

Unruh, Hans Viktor v., Techniker u. Politiker, geb. 28. März 1806 zu Tilsit, gest. 4. Febr. 1886 zu Dessau; gründete die Deutsche Kontinental-Gasgesellschaft zu Dessau, 1857 Generaldirektor der Gesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahnbedarf zu Berlin. U. wurde 1848 in Magdeburg in die preuß. National-Versammlung gewählt u. war deren Präsident nach dem Rücktritte Grabows (s. d.). Mitbegründer des Nationalvereins u. der Fortschrittspartei, Gegner Bismarcks; schloß sich 1866 den Nationalliberalen an; gehörte seit 1863 dem preuß. Landtage, später auch dem Norddeutschen u. Deutschen Reichstage an; veröffentl. u. a.: „Skizzen aus Preußens neuester Geschichte“ (5. Aufl. 1849).

Unruhe, die, bei Taschenuhren, Rädchen, das durch eine feine Spiralfeder in Schwingung erhalten wird.

Unruhe-Bomst, Wilh., Frhr. v., preuß. Politiker, geb. 26. Aug. 1825 zu Berlin, gest. 22. April 1894 zu Langheinersdorf; 1850—93 Landrat des Kreises Bomst, seit 1867 Mitglied des Deutschen Reichstags (Reichspartei).

Unruhstadt, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Bomst, nahe der Faulen Obra, (1905) 1695 E., über 400 Kath., kath. Kapelle; Amtsgericht, Präparandenanstalt.

Unschlitt, der, = Talg (s. d.).

Unschuld, die, 1) im allgemeinen der Zustand der Heiligkeit u. der Gerechtigkeit; 2) Keuschheit; 3) im Einzelfalle: Unbeteiligtsein an einer unerlaubten Handlung.

Unschuldige Kinder, die (Mehrz.), in der lituraischen Sprache, die Kinder, welche Herodes in Bethlehem u. Umgegend (Matth. 2, 16) ermorden ließ, weil er glaubte, darunter auch das Kind zu treffen, welches die hl. Dreikönige, dem Sterne folgend, als göttliches Kind angebetet hatten. Es waren dieses die Kinder im zweiten Lebensjahre u. darunter, im ganzen etwa 20, andere nehmen noch mehr an. Das Fest der U. K. ist schon sehr alt, die ältesten Kirchenschriftsteller erwähnen es schon. Die röm. kath. Kirche feiert es am 28. Dez. (die griech. Kirche am 29. Dez.).

unschuldig Verurteilte, die (Mehrz.), erhalten nach dem Gesetz v. 20. Mai 1898 eine entsprechende Entschädigung, ebenso die Personen, denen hierdurch der Unterhalt entzogen wurde, in dem Falle, daß sie im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen oder mit einer geringeren Strafe belegt werden. Festgestellt wird die Entschädigung durch die oberste Behörde der Landesjustizverwaltung, welcher der bei der Staatsanwaltschaft zu stellende Antrag des Geschädigten vorzulegen ist; ähnlich in Oesterreich (Gesetz v. 16. März 1892).

Unsere Liebe Frau (abgek. U. L. Fr.) = die allerseligste Jungfrau Maria; Bezeichnung aus dem Mittelalter (franz. Notre dame). **Ordensgenossenschaften:** I) männliche: 1) Missionspriester U. L. Fr., s. Weiße Väter; 2) Kranken- u. Schulbrüder U. L. Fr. v. den 7 Schmerzen in Amsterdam, gegr. 1851 v. den Priestern Hefseveld u. Frentrop; 3) Brüder U. L. Fr. v. der Barmherzigkeit in Mecheln, gegr. 1839 v. Kanonikus Scheppers; 4) Brüder U. L. Fr. in Utrecht, gegr. 1873 v. Andr. Schaepman; II) weibliche: 1) Töchter U. L. Fr., s. Johanna v. Lestonnac; 2) Augustiner-Chorfrauen U. L. Fr. (Welsche oder Französische Nonnen), gegr. 1598 v. hl. Petrus Fourier (s. Sp. 1463), besaßen 1907 über 150 Häuser in Europa (u. a. in Essen, Molsheim, Offenburg, Paderborn, Straßburg usw.); 3) Schwestern v. Notre Dame, gegr. 1657 v. Marg. Bourgeoys in Montreal, 1907 über 120 Niederlassungen in Kanada u. den Ver.-Staaten; 4) Koesfelder Schwestern (Bd. II, Sp. 3019) usw. Vergl. ferner Schwestern v. der Liebe (Sp. 236), Schulschwestern (Sp. 2327), Guter Hirt.

unsichere Kantonisten, die (Mehrz.), s. Kantonisten (Bd. II, Sp. 2730). Allgemein: Bezeichnung für Leute, die sich um Erfüllung ihrer Versprechen nicht viel kümmern.

Unsterblichkeit, die, 1) Erhabensein über den Tod; kommt nur Gott u. den Engeln zu; 2) persönliche Fortdauer der Seele (nach der Auferstehung des Leibes) nach dem Tode. Die U. der Seele ist ein Glaubenssatz, aber auch schon mit der Vernunft erweisbar. Da die Seele ein Geistwesen ist, so kann sie nicht zerfallen wie der Leib; Gott müßte sie durch einen besonderen Akt seines Willens vernichten. Das kann er aber nicht beabsichtigen, denn er hat in sie hineingelegt den unauslöschlichen Vervollkommnungs- u. Glückseligkeitstrieb, die nur bei steter Fortdauer der Seele befriedigt werden können. Wäre die Seele nicht unsterblich, so müßte man auch an der Gerechtigkeit der Weltordnung zweifeln, da es auf Erden den Bösen oft so gut geht, die Frommen aber viel zu leiden haben. Die Leugnung der Seele geht hauptsächlich aus v. den Materialisten (s. d.).

Unstrut, die, Thüringen, linker Nebenfluß der thüring. Saale, entspringt bei Dingelstädt auf dem Eichsfelde, mündet, 181 km lang, gegenüber v. Naumburg.

Unteräggypten (kirchlich) = Apost. Präfektur Nildelta, umfaßt Alexandrien, Kairo, (1905) 800 Kath., 3 Kirchen u. Kapellen, 6 Weltpriester.

Unterbilanz, die, = Defizit (s. d.).

Unterbindung, Ligatur, die, Umschnürung eines Blutgefäßes mit einem Faden, um eine Blutung zu stillen oder den Blutumlauf zu unterbrechen.

Unterbrecher, Stromunterbrecher, Wagnerscher Hammer, der, Vorrichtung, welche einen galvan. Strom selbsttätig sehr rasch unterbricht u. wieder schließt.

Unterbrechung des Verfahrens im Civilprozeß, die, kann eintreten durch 1) den Tod einer der Parteien; 2) Verlust der Prozeßfähigkeit usw. (vergl. deutsche C. P. O. § 239—245 u. österr. C. P. O. § 155—167).

unterchlörige Säure, die, wässerige Lösung aus Chlor u. Quecksilberoxyd, wirkt oxydierend u. bleichend. Ihre Salze heißen Hypochlorite, sie bilden neben den Chloriden durch Einleiten v. Chlor in die Hydrate Oxyde oder Karbonate der Metalle bei Gegenwart v. Wasser u. in der Kälte. Am wichtigsten ist das Calciumsalz, der Chlorkalk (s. d.).

Unterelsaß, das, Bezirk v. Elsaß-Lothringen (s. d.).

Unterfranken u. Aschaffenburg, Bayern, Reg.-Bez., 8402 qkm, (1905) 682540 E., an 547000 Kath. (Bistum Würzburg) in 4 unmittelbaren Städten u. 22 Bez.-Aemtern; Hauptstadt Würzburg; Acker- u. Weinbau, Viehzucht; Steinbrüche, Brauereien; Wein- u. Gerstenhandel.

Unterführung, die, Durchleitung einer Straße, Eisenbahn usw. unter einer anderen.

Untergang der Gestirne, der, Verschwinden der Gestirne hinter dem Horizont. Die Zeit des U.s wird gefunden, wenn man zur Zeit der halben Dauer der Sichtbarkeit des

Gestirns die Zeit der Kulmination addiert, bei den Planeten unter Berücksichtigung der Eigenbewegung.

Untergrundbahnen, die (Mehrz.), s. Stadtbahnen.

Unterhalt, der, s. Alimente.

Unterhaus, das englische, Haus der Gemeinen (House of Commons), das, s. Bd. II, Sp. 541/42.

Unterhefe, die, durch Untergärung (bei 4 bis 10° C langsam verlaufend) sich bildende Hefe, besteht aus einzelnen oder wenig verbundenen Zellen; setzt sich in einer dichten Schicht auf dem Boden des Gefäßes ab.

Unterholzner, Karl Aug. Dominikus, Jurist, geb. 3. Febr. 1787 zu Freising, gest. 24./25. Mai 1838 zu Breslau; 1809 Privatdozent zu Landshut, 1812 Prof. in Breslau; schrieb: „Entwickelung der ges. Verjährungslehre" (2 Bde., 2. Aufl. 1858), „Lehre des röm. Rechts v. den Schuldverhältnissen" (2 Bde., 1840).

Unterkehle, die, Teil der Vogelbrust zwischen Kehle u. Oberbrust.

Unterkiefer, der, s. Kiefer (Bd. II, Sp. 2890).

Unterkochen, Württemberg, Dorf im Jagstkreis, Oberamt Aalen, am Kocher, (1905) 2413 E., an 2225 Kath., Marienpfarr- u. Wallfahrtkirche, Franziskanerinnen; Geburtsort des Bischofs Hefele (s. d.).

Unterkohlrabi, die, Spielart des Rübenkraps (s. d.).

Unterlandquart, Schweiz, s. Sp. 46.

Unterlahnkreis, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Kreis im Reg.-Bez. Wiesbaden, 396 qkm, (1905) an 48000 E. in 3 Städten u. 80 Landgemeinden; Hauptstadt Diez.

Unterlassungsklage, die, Klage auf Unterlassung einer widerrechtlichen Handlung, z. B. einer Eigentumsbeeinträchtigung, unlautern Reklame usw.

Unterleib, der, = Bauch.

Unterleibskrankheiten, die (Mehrz.), Erkrankungen der im Bauch liegenden Organe; sind durchweg sehr schmerzhaft u. gefährlich.

Untermaßfeld, Sachsen-Meiningen, Dorf an der Werra, (1905) 1185 meist prot. E., altes Schloß (jetzt Männerzuchthaus).

Untermhaus, Vorort v. Gera (s. d.).

Untermieter, der, s. Aftermiete.

Unternehmen, das, 1) jede mit einem gewissen Risiko verbundene Handlung; 2) spekulatives Erwerbsgeschäft.

Unternehmergewinn, der, Ueberschuß, den ein Unternehmer über sämtliche Kapital- u. Arbeitsaufwendungen mit Einschluß der in Anrechnung zu bringenden Verzinsung erzielt.

Unternehmerverbände, die (Mehrz.), Verbindungen v. Unternehmern zur Wahrung ihrer Interessen, z. B. Kartelle, Trusts, freie Vereinigungen usw.

Unteroffizier, der, militärischer Vorgesetzter vom Feldwebel abwärts, trägt goldene bezw. silberne Tressen um den Kragen u. die Aermelaufschläge; Feldwebel, Vizefeldwebel, Fähnrich tragen auch den Offiziersdegen. Die Ausbildung der U.e geschieht entweder im Heer (Kapitulanten) oder auf besonderen U.-Schulen.

Unteroffizierschulen, die (Mehrz.), zur Heranbildung v. Unteroffizieren für das Heer (3jähriger Kursus für 17—19jährige vereidigte Freiwillige), sind in je 4 Kompanien (s. Bataillon) gegliedert, in Preußen 7, in Bayern u. Württemberg je 1.

Unteroffiziervorschulen, die (Mehrz.), für 15jährige nicht vereidigte, sich dem Unteroffizierdienste verpflichtende Jünglinge (Kursus 1—2jährig, dann Uebertritt in die U.schulen, s. d.).

Unterölwisheim, Baden, Stadt im Amtsbez. Bruchsal, am Kraichbach, (1905) 2030 meist prot. E.; Schloß, Zigarrenfabrik; Wein- u. Hopfenbau.

Unterpflasterbahnen, die (Mehrz.), Stadtbahnen, deren Wagen in Tunnels unter dem Straßenpflaster laufen (1896 erste in Budapest).

unterphosphörige Säure, die, einbasische Säure, bildet farblose, in der Hitze zersetzbare Kristalle; ihre Salze heißen Hypophosphite.

Unterricht, der, planmäßige Tätigkeit des Lehrers, durch welche die Kinder ihre Leibes- u. Seelenkräfte gebrauchen lernen. Das gründliche Behandeln einer kleinen Stoffmenge ist unendlich viel mehr wert u. wirkt segensreicher als das oberflächliche Durchpeitschen großer Mengen. Vergl. auch Schulen.

Unterrichtsfreiheit, die, nennt man das staatlich anerkannte Recht der Privaten, Vereine, Korporationen usw., Unterrichtsanstalten jeder Art u. jeden Grades zu errichten u. zu leiten. Diese U. entspricht dem Recht der Eltern, ihre schulpflichtigen Kinder einer solchen Schule anzuvertrauen, welche das Wohl ihrer Kinder nicht gefährdet. Da die Schule eine Stellvertreterin der Eltern ist, so versteht es sich eigentlich v. selbst, daß die Eltern die freie Wahl der Schule für ihre Kinder haben müssen. In Preußen ist die U. durch Artikel 20 u. 22 der Verfassung verheißen, aber heute stehen wir weiter davon entfernt als je. Solange aber der Staat die Kinder in seine Schulen hineinzwingt, muß er wenigstens dafür sorgen, daß die Religion ihre beherrschende Stellung als Erzieherin ausüben kann; daher die Notwendigkeit der konfessionellen Schule. In Holland, Belgien u. England gibt es neben vom Staate eingerichteten Elementarschulen auch solche der verschiedenen Konfessionen, welche auch Unterstützungen vom Staate beziehen, wenn sie sich seiner Aufsicht unterstellen. In Frankreich hat die U., seitdem die radikalen Regierungen am Ruder sind, starke Einbuße erlitten.

Unterrichtswesen, das, umfaßt 1) alles das, was sich auf den Unterricht bezieht; bes. 2) die Schulen (s. d.).

Unterroßarzt, der, s. Unterveterinär.

Untersberg, Oesterreich, Gebirgstock der Salzburger Alpen (s. d.); im Berchtesgadener Hochthron 1973, im Salzburger Hochthron 1853 m hoch; Marmorbrüche; Kolowratshöhle 108 m lang, 40 m breit.

Unterscheidungsalter, das, jenes Alter, in welchem der Mensch für fähig gehalten wird, seine Handlungen zu verantworten, gut u. bös zu unterscheiden. Die christl. Sittenlehre, wie auch das kirchl. Recht nimmt dafür durchschnittlich

das vollendete 7. Jahr an. Das staatliche Recht setzt das U. viel höher hinauf, wodurch in manchen Fällen ein unerlaubter Gewissenszwang ausgeübt wird, z. B. bez. des Rechtes, sich der als wahr anerkannten Kirche anzuschließen.

Unterscheidungszoll, der, = Zuschlagszoll.

Unterschenkel, der, reicht vom Knie bis zum Fußgelenk, besitzt 2 Knochen, v. denen der starke, an der Seite der großen Zehe liegende das Schienbein, der daneben liegende dünne das Wadenbein heißt; beide Knochen sind am Fußgelenke mit je einem Knöchel versehen. Die starken Muskeln an der Rückseite des Unterschenkels (Wade) vereinigen sich an der Ferse zur Achillessehne.

Unterschiebung, die, vorsätzliche Verwechslung eines Kindes; wird bestraft als Verbrechen gegen den Personenstand.

Unterschied der Stände. s. Stände.

unterschlächtig heißen Wasserräder, bei denen die Schaufeln unten in das Wasser tauchen u. durch dessen treibende Kraft nach vorn bewegt werden; in Verwendung bei viel Wasser u. wenig Fall.

Unterschlag, der, in der Buchdruckkunst eine am Fuße jeder Seite zum Schutze der Schrift angebrachte Ausschlußzeile.

Unterschlagung, die, Unterschleif, der, rechtswidrige Aneignung einer fremden Sache, die jemand in Besitz oder Gewahrsam hat; wird im deutschen Str. G. B. § 246 mit Gefängnis bis zu 3 Jahren u. wenn die Sache ihm anvertraut ist, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bedroht. Auch der Versuch ist strafbar. U. die v. Verwandten aufsteigender gegen solche absteigender Linie oder v. einem Ehegatten gegen den anderen begangen wird, bleibt straflos (D. St. G. B. § 247).

Unterschrift, die, vom Aussteller unter eine Urkunde (s. d.) als Zeichen der Vollziehung gesetzter Name, gibt den Urkunden erst rechtliche Wirksamkeit. Unterschriften v. Privaten müssen dazu in vielen Fällen behördlich beglaubigt werden.

Unterschwefelsäure, Dithionsäure, die, zerfällt leicht in Schwefelsäure u. Schwefligsäure; ihr Mangansalz bildet sich, wenn man in Wasser, in welchem fein verteilter Braunstein suspendiert ist, Schwefligsäure leitet.

Unterschwefligsäure, dithionige Säure, Thioschwefelsäure, die, bisher nur in ihren Salzen (Hyposulfite) bekannt.

Unterstaatssekretär, der, bei einzelnen deutschen Reichs- u. preuß. Staatsämtern der erste Beamte nach dem Staatssekretär bezw. Minister; in Elsaß-Lothringen Vorsteher einer Ministerialabteilung.

Unterstützungswohnsitz, der, Ort, an welchem eine Person Anspruch hat auf Unterstützung im Bedürfnisfalle. Der U. im Deutschen Reiche, erworben laut Gesetz v. 6. Juni 1870 bezw. 12. März 1894 (mit Ausschluß v. Bayern), bedingt die Zugehörigkeit zu einem Ortsarmenverbande; letztere wird erworben durch Abstammung oder 2jährigen ununterbrochenen Aufenthalt nach vollendetem 18. Lebensjahre (nach der Novelle v. 1908 durch 1jährigen Aufenthalt nach dem 16. Lebensjahre), für eine Ehefrau durch Verheiratung. In Bayern gilt das Heimatgesetz.

Untersuchung, die, gerichtliche Aufnahme des Tatbestandes in einer Strafsache; erfolgt nach Erhebung einer Klage (s. d.).

Untersuchungshaft, die, auf richterliche Anordnung (Haftbefehl, s. d.) verfügte Gefangensetzung des einer verbrecherischen Handlung Verdächtigen; ist nur zulässig bei dringendem Verdachtsgrunde u. Fluchtverdacht oder Kollusionsgefahr.

Untersuchungsrichter, der, mit der Voruntersuchung beauftragter richterlicher Beamter (in Deutschland bei den Landgerichten, in Oesterreich bei den Gerichten I. Instanz).

Untertanen, die (Mehrz.), diejenigen, welche der Obergewalt eines anderen unterworfen sind, z. B. die Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft, die dem Staatsoberhaupte u. dem Gesetz unterstehen (Angehörige, Bürger eines Staates). Pflicht der U. ist, die Obrigkeit als den Stellvertreter Gottes zu ehren, den rechtmäßigen Befehlen zu gehorchen u. sich willig unterzuordnen. Nur offenbar ungerechte, den göttlichen Geboten widerstreitende Befehle dürfen die U. nicht befolgen. Die Ehrfurchtsbezeugungen der U. sollen nie in Schmeichelei ausarten. Im Gegenteil sollen die U. mit bescheidenem, die schuldige Ehrfurcht nicht verletzenden Freimute den Vorgesetzten die Wahrheit offenbaren. Die U. sollen sich nicht selbst Recht verschaffen, sondern dem Ausspruche ihrer Obrigkeit sich unterwerfen. Sie sind verpflichtet, Steuern u. Abgaben zu entrichten. Die Obrigkeit ist in Zeiten des Unglücks u. der Gefahr zu beschützen u. zwar nicht aus Furcht vor Strafe, sondern um des Gewissens willen.

Untertaunuskreis, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Kreis im Reg.-Bez. Wiesbaden, 521,4 qkm, (1905) über 37000 E. in 2 Städten u. 86 Landgem.; Landratsamt in Langenschwalbach.

Unterveterinär (hieß bis 1903 Unterroßarzt), der, Militärtierarzt (aktiv oder Einjährig-Freiwilliger).

Unterwalden, Schweiz, einer der 3 Urkantone am Vierwaldstädter-See, besteht aus 2 Halbkantonen: 1) U.-Obdemwald (Obwalden), 475 qkm, (1905) über 15750 meist kath. E.; Viehzucht, Holzverarbeitung, Hausindustrie. Hauptstadt Sarnen. Verfassung v. 27. April 1902; Kantonrat (74 Mitglieder); Wappen: weißroter Schlüssel in weißrotem Felde. 2) U.-Niddemwald (Nidwalden), 291 qkm, (1905) an 13200 E. (fast alle kath.); Landwirtschaft, Viehzucht, Holzindustrie; starker Fremdenverkehr, bes. in Beckenried, Wolfenschießen, Bürgenstock; Hauptort: Stans. Verfassung v. 2. April 1877; Landesrat (55 Mitglieder), Regierungsrat (11 Mitglieder); Wappen: weißer Doppelschlüssel in rotem Felde.

Unterwasserboote, Unterseeboote, die (Mehrz.), Art der Torpedoboote (s. d.), fahren unter der Wasseroberfläche, um Torpedos gegen feindliche Kriegschiffe abzuschießen. Man unterscheidet 1) reine U., werden bei der Unterwasserfahrt durch elektrische Akkumulatoren an-

getrieben (über der Wasserfläche durch Explosionsmotoren), besitzen gepanzerten Kommandoturm, der über die Wasseroberfläche emporragt. Ihre geringe Seefähigkeit u. der kleine Aktionsradius ermöglichen nur eine Verwendung in unmittelbarer Nähe der Küste u. der Häfen. 2) Tauchboote, bewegen sich gewöhnlich über der Wasseroberfläche u. tauchen erst 2—3 Seemeilen vor dem anzugreifenden Gegner unter die Oberfläche; besitzen für die Fahrt über Wasser Dampfmaschinen bezw. Explosionsmotoren, für die Fahrt unter Wasser elektr. Akkumulatoren; zum Sehen unter Wasser dienen Sehrohre, die aus dem Wasser herausragen. Bei beiden Arten ist der doppelwandige Körper aus Stahlblech gefertigt (zigarren-, fisch- oder spindelförmig) u. mit einem System v. Zellen versehen. Die U. führen innen, die Tauchboote außen, Tauchräume, die beim Untertauchen mit Wasser gefüllt werden. Die Lufterneuerung während der Unterwasserfahrt geschieht durch mitgeführte komprimierte Luft, die Armierung besteht aus 1—6 Torpedo-Lanzierrohren. Die U. sind in neuerer Zeit bei den meisten Marinen der Kulturstaaten eingeführt. Ihr Bau ist jedoch noch verbesserungsbedürftig, wie die häufig vorkommenden Unglücksfälle beweisen.

Unterweißenburg, ungar. Alsó-Fehér, Ungarn, Komitat in Siebenbürgen, 3576 qkm, (1905) 215000 E. in 7 Stuhlbezirken; Acker- u. Weinbau, Viehzucht; Amtsitz Nagy-Enyed, bedeutendste Stadt Karlsburg.

Unterwelt, die, Hades (griech.), Orcus (lat.), nach der Vorstellung der alten Völker das Reich der abgeschiedenen Seelen (Toten-, Schattenreich), über welches Hades u. Persephone herrschen, unheimlich düster u. sonnenlos, aus dem keiner zurückkommt; an der Schwelle bewacht vom vielköpfigen Hunde Cerberus. Im Innern der tiefen Erde gedacht, wo auch das Elysium (s. d.) der Seligen war; die Verdammten werden in den tiefen Tartaros (s. d.) hinabgestoßen. Die U. wird um- u. durchflossen vom Styx, Acheron u. Cocytus, über die der Fährmann Charon die Verstorbenen setzt u. sie aus dem Quell Lethe Vergessenheit trinken läßt. Die Bewohner der U. führen ein Schein- u. Traumleben. 2) Im A. T. bezeichnet U. (scheol) den Ort, den die Verstorbenen aufsuchen, dort ist ihr Los ganz nach ihrem Leben verschieden, den Gerechten winkt Befreiung (Job. 14, 13, Ps. 48, 16).

Unterwesterwaldkreis, Preußen, Kreis im Reg.-Bez. Wiesbaden; Landratsamt in Montabaur.

Unterzug, der, freitragender Balken, auf den das Gebälk aufgelegt ist.

Untiefe, die, die Schiffahrt gefährdende seichte Stelle im Meer oder Binnengewässer.

Untreue, die, Treubruch, der, absichtliche Verletzung eines Treueverhältnisses, z. B. eines Vormundes, Testamentvollstreckers, Masseverwalters usw.; wird bestraft nach § 266 Str. G. B. mit Gefängnis u. Ehrenverlust. Besonders häufig auch gebraucht vom Bruch des Eheversprechens der Verheirateten.

unus pro multis (lat.), einer für viele.

Unvermögen, das, s. Impotenz.

unverritzt heißen im Bergbau noch nicht in Abbau genommene Lagerstätten.

Unwissenheit, die, im theolog. Sinne Mangel an Kenntnis der religiösen u. sittlichen Pflichten bei einem Menschen, welcher diese Kenntnis besitzen könnte u. müßte. Es gibt eine überwindliche u. eine unüberwindliche U., erstere unterscheidet man in einfach überwindliche u. in eine grobe, gesuchte oder gewollte U. Bezüglich der wichtigsten Pflichten kann keine unüberwindliche U. bei einem normalen Menschen bestehen.

Unze (lat. Uncia), die, zwölfter Teil des röm. As; als Handelsgewicht in Deutschland, Spanien, Portugal u. England = $^1/_{16}$ Pfund.

Unzelmann, 1) U., Karl Wilh. Ferd., Komiker, geb. 1. Juli 1753 zu Braunschweig, gest. 21. April 1832 zu Berlin; 1814—23 Regisseur beim Berliner Theater. 2) U., Karl Wolfgang, Sohn v. 1), Schauspieler, geb. 6. Dez. 1786 zu Mainz, gest. 21. März 1843 durch Selbstmord in Berlin, nachdem er Jahre lang Mitglied der Bühnen in Weimar, Dresden, Wien usw. gewesen war. 3) U., Berta, Nichte v. 1), geb. 19. Dez. 1822 zu Berlin, gest. 7. März 1858 zu Wien; gehörte zu den vorzüglichsten Darstellerinnen des Wiener Burgtheaters, wo sie lebenslänglich engagiert war. 4) U., Friedr. Ludwig, Holzschneider, Bruder v. 2), geb. 1797 zu Braunschweig, gest. 29. Aug. 1854 zu Wien; seit 1845 Prof. an der Akademie zu Berlin; schnitt Architekturstücke, Landschaften, Titelbilder usw.; fertigte die Holzschnitte zu Raczynskis „Geschichte der neueren deutschen Kunst", zu Kuglers „Geschichte Friedrichs d. Gr." usw.

Unzertrennlichen, die (Mehrz.), kleine Papageivögel (s. d.), grün gefärbt, Rücken u. Flügel blau; sind sehr zärtlich zu einander, sitzen immer zusammen; man sagt, daß der eine der paarweise lebenden Vögel gewöhnlich nicht lange den anderen überlebt.

Unzucht, die, unkeusche Handlungen an sich oder anderen; häßlichstes u. gefährlichstes Laster, das leicht den ganzen Menschen verkommen läßt.

Unzurechnungsfähigkeit, die, s. Zurechnungsfähigkeit.

Unzuständigkeit eines Gerichtshofes, die, kann im Zivilprozeß v. amtswegen erklärt, auch als Einrede v. Beklagten angeführt werden (C. P. O. § 274/76); ihre Nichtbeachtung ist ein Grund zur Anfechtung des Urteils.

U. O. U. (lat.), Abkrzg. für ut omnes unum (s. d.).

Upas, der, das, malaisches Pfeilgift.

Upernivik, Dänemark, nördlichste Kolonie in Grönland, an der Baffinbai, (1905) 140 E.; prot. Mission.

Uphues (spr. Uphus), Jos., Bildhauer, geb. 23. Mai 1850 zu Sassenberg (Westf.); Schüler v. Reinhold Begas (s. d.); schuf bes. Denkmäler, u. a. v. Kaiser Wilhelm I., Bismarck, Kaiser Friedrich III., Otto II., Friedrich d. Gr. (Berliner Siegesallee) usw.

Upland, Uppland, Schweden, Landschaft zwischen Mälarsee u. Ostsee, enthält die Läns Stockholm, Upsala u. Westmanland; Bergbau auf Eisen-, Zink- u. Silbererze.

Upolu, deutsche Samoa Insel, zweitgrößte, mit den umliegenden Inseln 868 qkm, (1905) über 23000 E., an 20000 Samoaner; gebirgig u. reich an erloschenen Vulkanen; Hauptort: Apia; Mission der Maristen.

Uppenkamp, Dr. phil. Aug., Gymnasialdirektor a. D., Geh. Reg.-Rat, geb. 23. Juli 1824 zu Nienborg (Westf.); lebt in Münster (Westf.); verfaßte u. a. mehrere Schulbücher.

upper (engl., spr. öpper), ober; häufig in Ortsnamen, z. B. U.-Kanada = Ober-K.

upper ten thousand (engl., spr. öpper ten ßausend), die obern Zehntausend; Ausdruck für die reichsten Leute einer großen Stadt.

Upsala, Schweden, 1) **Län,** Hauptteil v. Upland, 5120 qkm, (1905) über 125000 E.; Landwirtschaft, Bergbau. 2) **Hauptstadt,** an der Fyris, Sitz eines luther. Erzbischofs, (1905) an 25000 E.; got., jetzt luther. Dom (13. Jahrh.), Schloß, Universität (gegr. 1477, mit berühmter Bibliothek u. Handschriftensammlung), Museum, bot. Garten, Lehrerseminar, mehrere gelehrte Gesellschaften; Hospital. In der Nähe Dorf Gamla-U., (1905) über 1000 E.; ehemaliger Königsitz mit Hünengräbern.

Upsala, Schweden, chem. kath. Metropole, heute Sitz eines luther. Erzbischofs, der unter den luther. Bischöfen Schwedens den ersten Rang einnimmt. Wann das Bistum U. errichtet worden ist, steht nicht genau fest, vielleicht 1068. Man zählt bis zur Errichtung des Erzbistums U. fünf Bischöfe, wovon der 4. Bischof Heinrich in Finland 19. Jan. 1157 den Martyrertod erlitt als Teilnehmer an dem Kreuzzuge des Königs Erich d. Hl. Die Bischöfe v. U. unterstanden den Erzbischöfen v. Bremen-Hamburg u. wohnten wahrscheinlich in Sigtuna oder Birka. 1164 wurde das Bistum U. zum Erzbistum erhoben u. U. Metropole desselben. Der erste Erzbischof v. U. wurde Stephan, ein Cisterzienser aus dem Kloster Alvastra. Zweiter Erzbischof war Joh. Rundby (1185—87); er wurde bei einem Einfalle der Esthen erschlagen. Der 22. Erzbischof, Heinrich (1384—1408), tat Schritte zur Bekehrung der Lappen; er krönte 1397 mit dem Erzbischof v. Lund Erik als Unionskönig. Der 25. Erzbischof, Olof Larsson (1435—38), weihte 1435 den neuen Dom. Der 26. Erzbischof, Nils Ragwaldsson (1438—48), beteiligte sich an der Opposition gegen König Erich u. wurde nebst drei Anderen zum Reichsverweser ernannt. Der 27. Erzbischof, Jöns Bengtsson (1448—67), aus dem mächtigen Hause der Oxenstjerna, war ein Gegner des Königs Karl; er begünstigte die Wahl Christians v. Oldenburg zum Könige v. Schweden. Der 28. Erzbischof, Jakob Ulfsson (1469—1514), war auch politisch sehr tätig, er sah den letzten Reichsverweser Sten Sture den Jüngeren fallen u. Christian II., den letzten Unionskönig, vertreiben. Die Errichtung der Universität U. ist hauptsächlich seinen Bemühungen zu verdanken. Sein Nachfolger, Erzbischof Trolle (1515—35), wurde vom Reichsverweser Sten Sture v. Schweden aus seinem Erzbistum vertrieben. Der Papst erließ eine Bannbulle gegen Sten Sture, der bald darauf im Kampfe gegen Christian II. v. Dänemark fiel. Christian nahm Stockholm ein u. wurde vom Erzbischof Trolle 4. Nov. 1520 als Schwedens Erbkönig gekrönt. Wenige Tage darauf, am 8. Nov. 1520, fand das Stockholmer Blutbad statt, bei welchem auch die Bischöfe v. Strengnäs u. Skara hingerichtet wurden. Erzbischof Trolle hielt fest zu Christian II., obschon Schweden die Dänenherrschaft satt hatte. Gustav Erikson Wasa stellte sich an die Spitze der Bewegung. Er wurde 1523 zum Könige v. Schweden ausgerufen. Wasa machte zuerst die Wege frei zur Einführung des Luthertums u. eignete sich dann das reiche Kirchengut an. Er hob die Klöster auf u. ließ sie zerstören. Die letzten Erzbischöfe v. U., die aber nicht mehr in Schweden wirken konnten, waren der 30. Joh. Magnus (gest. 22. März 1544 zu Rom) u. dessen Bruder der 31. Claus Magnus Gothus (gest. 1. Aug. 1558 zu Rom). Auf dem Reichstage zu Westeras (Jan. 1544) schwor König Gustav, daß er stets der prot. Lehre treu bleiben u. keine andere im Reiche dulden werde. Sein 2. Sohn u. Nachfolger Johannes III. legte zwar wieder das kath. Glaubensbekenntnis ab, aber der Uebertritt war nicht v. Dauer. 1604 bestieg Karl IX. den schwedischen Thron u. entschied den endgültigen Sieg des Luthertums. Die Kirchenprovinz U. war reich an Klöstern, bes. hatten dort Niederlassungen die Cisterzienser, Dominikaner u. Franziskaner

Upupa (lat.), s. Wiedehopf.

Ur, der Auerochs (s. d.).

Ur, im A. T., „Ur der Chaldäer" in der Hl. Schrift (Genes. 11, 28. 31; 15, 17 u. 2. Esdras 9, 7), Wohnort Thares, Geburtsort Abrahams; lag 10 km westlich vom Euphrat, gegenüber der Mündung des Schatt-el-Hai.

Urach, Württemberg, Oberamtstadt im Schwarzwaldkreis, an der Ernis, (1905) 5118 E., an 340 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Amtsger., Schloß, Reste alter Festungswerke, prot. theol. Seminar, Krankenhaus; Baumwollindustrie, Flachsspinnerei; Luftkurort; Ruinen der Burg U. — Die Grafsch. U. gehörte 1254—65 zu Württemberg. Im 14.—16. Jahrh. war U. Residenz der württemberg. Herzöge.

Urach, Konrad v., s. Konrad v. Urach (Bd. II, Sp. 3100).

Urach in Freiburg, kath. Studentenverein, gegr. 22. Juli 1905; Wahlspruch: „Treu! Wahr!" Farben: Silber-Rot-Silber.

Ural, Jaik, der, Rußland, Fluß, entspringt im südl. Uralgebirge, bildet die Grenze gegen Asien, mündet, 1300 km lang, in 5 Armen ins Kaspische Meer; Flußgebiet 249500 qkm; bedeutende Fischerei.

Ural, der, Gebirge auf der Grenze zwischen Europa u. Asien, 2500 km lang, 75—190 km breit; besteht aus einer Reihe v. Hochebenen

u. Bergketten, umgeben v. Steppen; wird eingeteilt in 1) Wüsten U. bis 60,5° nördl. Breite mit dem 1686 m hohen Töll-pös-is; 2) mittleren Erzreichen U., Werchoturischen U., uralisches Erzgebirge, sehr reich an Mineralien (Gold, Silber, Platin usw.), mit dem 1528 m hohen Deneshkin-Kamen u. dem Magnetberg Blagodatj, u. 3) Waldigen, Orenburger U., südlich v. 54,5° nördl. Breite, mit dem 1646 m hohen Jaman-Tau u. dem 1599 m hohen Iremel. Der U. wird überschritten durch mehrere Eisenbahnen u. zahlreiche Pässe.

Uralältaische Völker, die (Mehrz.), Bezeichnung für die früheren tatarischen oder turanischen Völkerschaften; werden in 5 Gruppen geteilt: 1) finnisch-ugrische, 2) samojedische, haben beide uralische Sprachen, 3) türkische, 4) mongolische, 5) tungusische; die drei letzteren sprechen die altaischen Sprachen.

Uralit, der, s. Hornblende.

Uralsk, Russisch-Zentralasien, 1) **Provinz** am Südfuß des Uralgebirges, 323666 qkm, (1905) an ¾ Mill. E., an ½ Mill. Kirgisen, in 4 Kreisen; Ackerbau, bedeut. Viehzucht, Fischerei. 2) **Hauptstadt,** am Uralfluß, (1905) 40000 E.; Mädchengymnasium, Bibliothek; Hauptsitz der Uralkosaken.

Urämie, die, s. Harnvergiftung.

Urän, das, 1789 v. Klaproth entdecktes chem. Element, findet sich als Oxydoxydul im Uranpecherz, spec. Gew. 18,7; graunweißes, an der Luft gelb anlaufendes Metall, löst sich leicht in Säuren. Das U. dient bes. zum Färben v. Glas, zur Absorption chemischer Lichtstrahlen usw.

Urängelb, das, uransaures Natrium.

Uränglimmer, der, Chalkolith, das, grüne oder gelbe Täfelchen; finden sich im Erzgebirge, Frankreich, England usw.

Urania, 1) Tochter des Zeus u. der Mnemosyne, eine der neun Musen u. zwar für die Astronomie; 2) Tochter des Okeanos u. der Tethys; 3) Beiname der Aphrodite; 4) Name des 30. Planetoiden; 5) bekannte wissenschaftliche Anstalt für volkstümliche Naturbelehrung in Berlin.

Uranin, das, Teerfarbstoff, Natronverbindung des Fluoresceins, gelbbraunes Pulver, dessen gelbe wässerige Lösung intensive gelbgrüne Fluorescenz zeigt (noch $^1/_{2000}$ Millionstel sichtbar); benutzt zum Färben v. Wolle, zur Feststellung des Todes.

Uranocker, der, gelbes, wasserhaltiges [Uransulfat.

Uranographie, Uranologie (lat.), die, Himmelsbeschreibung.

Uranos (griech.), in der griech. Mythologie der Himmelsgott, Vater der Titanen, der Kyklopen u. der drei hundertarmigen Riesen Kottos, Briareos u. Gyes; wurde gestürzt v. dem jüngsten Titanen Kronos.

Uranpecherz, das, Pechblende, die, schwarzes, undurchsichtiges, fettglänzendes Mineral, derb, in nierenförm. oder schaligen Massen, im Erzgebirge, England usw.; benutzt zur Darstellung des Urangelbs u. des Uranglases.

Uranus, der (Zeichen ♅), Planet, fast 2852 Mill. km v. der Sonne entfernt, umkreist die Sonne in 30688,4 Tagen, hat einen Durchmesser v. 49300 km; besitzt 4 Monde, die sich rückläufig bewegen. Der U. ist wegen seiner weiten Entfernung v. der Erde noch wenig erforscht.

Urão, der, in Südamerika, bes. in Venezuela, aus der Erde auswitterndes Natriumkarbonat.

Ura Tjube, Russ.-Asien, Stadt in der Prov. Syr Darja (Turkestan), (1905) über 20000 mohammed. E.

Uräte, die (Mehrz.), Salze der Harnsäure.

urbän (lat.), städtisch, gebildet.

Urban I.—VIII. (Päpste).

U. I., der hl., der 17. Papst (222—230), Nachfolger des hl. Callistus (217—222), Vorgänger v. Pontianus (230—235); unter seiner Regierung dauerte das Schisma des Rigoristen Hippolytus fort. U. I. ist wahrscheinlich im Coemeterium Callisti beigesetzt; Festtag 25. Mai.

U. II., der sel., der 160. Papst (1088—99), Nachfolger v. Viktor III. (1087), Vorgänger v. Paschalis II. (1099—1118), hieß vorher Otto, gehörte der Diözese Reims an. Otto war Abt des Klosters zu Cluny als ihn Papst Gregor VII. zum Bischof v. Ostia ernannte u. später sterbend als seinen Nachfolger empfahl. Seine Lage in Rom war eine traurige. Kaiser Heinrich IV. hatte als Gegenpapst den Bischof Wibert v. Ravenna aufgestellt. U. II. mußte mehrmals v. Rom fliehen. Er nahm an der Synode v. Clermont (Nov. 1095) teil, wo er den ehebrecherischen König Philipp II. v. Frankreich bannte u. in zündenden Worten zur Befreiung des Hl. Landes aufforderte. U. hielt 3. Jan. 1097 eine Synode im Lateran u. starb plötzlich am 29. Juli 1099. Er ernannte Gebhard v. Konstanz zum Legaten in Deutschland, zweigte die Kirche in Dänemark v. Hamburg ab u. übertrug das Herzogtum Unteritalien an Roger I. In Salerno verlieh er 1098 dem Grafen Roger gewisse kirchliche Vorrechte, aus denen später die sizilian. Fürsten die sogen. Monarchia Sicula (s. d.) herleiteten.

U. III., der 173. Papst (1185—87), Nachfolger Lucius III. (1181—85), an dessen Todestage er noch gewählt wurde, Vorgänger v. Gregor VIII. (1187), vorher Humbert Crivelli, Erzbischof v. Mailand. Er erhob als Papst gegen den Kaiser Friedrich I. die alten Ansprüche auf die Mathildischen Güter u. klagte über Gewalttätigkeiten des Kaisers gegen die Kirche. Verschiedene Friedensvermittelungen scheiterten. U. III. starb auf einer Reise v. Verona nach Ferrara, als er die Kunde v. der Eroberung Jerusalems durch Saladin erhielt.

U. IV., der 183. Papst (1261—64), Nachfolger v. Alexander IV. (1254—61), Vorgänger v. Clemens IV. (1265—68), hieß vordem Jakob Pantaleon, geb. in Troyes; 1247 Legat in Preußen u. Polen, 1251 auf einer Reise nach Deutschland v. trierschen Rittern gefangen u. beraubt; 1255 Patriarch v. Jerusalem, 29. Aug. 1261 in Viterbo zum Papst gewählt. U. IV. siedelte v. dort nach Orvieto über u. blieb dort fast so lange, als er Papst war; er starb 2. Okt. zu Perugia. Unter U. IV. wurde die Ueber-

tragung Siziliens an Karl v. Anjou vorbereitet u. mit der Ernennung zahlreicher franz. Kardinäle begonnen, was beides für den päpstl. Stuhl verhängnisvoll geworden ist. In der damaligen zwiespältigen deutschen Königswahl (Alfons X. v. Kastilien u. Richard v. Cornwallis) nahm U. IV. den Standpunkt strengster Neutralität ein. U. IV. führte 1264 die Feier des Fronleichnamfestes (s. d.) für die Gesamtkirche ein.

U. V., der sel., der 201. Papst (1362—70), Nachfolger Innocenz VI. (1352—62), Vorgänger Gregors XI. (1370—78); war der 4. der zu Avignon gewählten Päpste, vordem Abt v. St. Viktor zu Marseille. Sein Vater war der Ritter Wilhelm Grimoald v. Beauvoir. In dem Kampfe zwischen dem päpstl. Legaten Albornoz u. Bernabo Visconti v. Mailand erließ U. V. gegen letzteren die strengsten Dekrete. Kaiser Karl IV. ermunterte ihn, in Rom zu residieren u. trotz des Widerspruchs der franz. Kardinäle ging er dazu über. Der feierliche Einzug in Rom erfolgte 16. Okt. 1367. Am 1. Nov. 1368 krönte U. die Gemahlin Karls IV. als Kaiserin. 1369 erschien der griech. Kaiser Johannes Palaeologus in Rom u. schwur dem Schisma ab. Da die Lage in Rom u. überhaupt in Italien eine unsichere war, so kehrte U. V. 1370 nach Avignon zurück, wo er 24. Sept. seinen Einzug hielt. Hier erkrankte er aber bald darauf u. starb 19. Dez. 1370 im Rufe der Heiligkeit. Gegen die sittenlosen u. simonistischen Geistlichen u. Mönche ging er mit aller Energie vor; v. ihm stammt auch der erste Entwurf der Bulle „In Coena Domini".

U. VI., der 203. Papst (1378—89), Nachfolger Gregors XI. (1370—78), Vorgänger v. Bonifatius IX. (1389—1404); ein geb. Neapolitaner mit Namen Barth. Prignano. Vor seiner Papstwahl leitete er musterhaft die päpstl. Kanzlei. Er begann als Papst mit der Reform in den höchsten kirchl. Kreisen, jedoch, trotz der Mahnungen der hl. Katharina, so schroff, daß er Erbitterung weckte. Die abtrünnigen Kardinäle wählten zu Fondi den Kardinal Robert v. Genf zum Gegenpapst, womit das große Schisma in der abendländischen Kirche begann. U. VI. zeigte zu große Härte u. neigte sehr zu Nepotismus (s. Sp. 977); Simonie u. Erpressungen werden ihm zu Unrecht vorgeworfen. Sein Pontifikat war im ganzen ein unglückliches.

U. VII., der 229. Papst (1590), Nachfolger v. Sixtus V. (1585—90), Vorgänger v. Gregor XIV. (1590—91); nahm am Konzil v. Trient teil, hieß vorher Johannes Castagna aus Genua; starb schon 12 Tage nach seiner Papstwahl (27. Sept. 1590).

U. VIII., der 236. Papst (1623—44), Nachfolger Gregors XV. (1621—23), Vorgänger v. Innocenz X. (1644—55); geb. 1568 zu Florenz als Maffeo Barberini, wurde 1606, erst 38 Jahre alt, Kardinal. Er wirkte persönlich mit an der Verbesserung des röm. Breviers u. schrieb es 1643 für die ganze Kirche vor. U. VIII. erweiterte die Befugnisse der Propaganda, gründete das Collegium Urbanum u. setzte endgültig den Wortlaut der Bulle „In Coena Domini" fest. Er erließ Bestimmungen über die Heiligsprechung, verminderte 1642 die Feste u. verlieh den Kardinälen den Titel „Eminenz". U. VIII. nahm verschiedene Heilig- u. Seligsprechungen vor, u. a. die des hl. Franz Xaver, er stellte die reformierten Augustiner-Chorherren unter einen eigenen General u. erließ 1642 gegen Jansenius die Bulle „In eminenti". U. VIII. errichtete außerhalb Roms prächtige Bauten. In den Wirren des dreißigjährigen Krieges wirkte er eifrig für den Frieden, jedoch wollte er keinen Frieden mit bleibendem Nachteil für die kath. Kirche. Zum Vorwurf gemacht wurde ihm eine zu große Bevorzugung seiner Verwandten. U. VIII. starb 29. Juli 1644. Daß er zu Gustav Adolf enge Beziehungen unterhalten habe, ist eine haltlose Verdächtigung.

Urban, Ignaz, Botaniker, geb. 7. Jan. 1848 zu Warburg (Westf.); seit 1889 Unterdirektor des Bot. Gartens u. des Museums zu Berlin; schrieb zahlreiche Aufsätze in Fachzeitschriften und u. a. eine „Geschichte des kgl. Botan. Gartens in Berlin"; vollendete die „Flora brasiliensis" v. Martius.

Urbana (spr. Oerbähne), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Illinois, (1905) über 7000 E.; kath. Kirche, Universität, Bibliothek.

Urbānia, Italien, 1) **Bistum**, s. Angelo S. in Vado u. Urbania (Sp. 2145); 2) **Stadt**, am Metauro, (1905) 2600 E.; Dom, Priesterseminar, Kapuziner, Vincentinerinnen; Majolikafabriken.

Urbanistinnen, die (Mehrz.), Klarissen nach der durch Urban IV. (1264) gemilderten Regel der hl. Klara; s. Klarissen.

Urbanität (lat.), die, Bildung.

Urbārium (lat.), Urbarbuch, das, Grundbuch des späteren Mittelalters; enthielt die zu einer Herrschaft gehörigen bebauten Grundstücke u. die darauflastenden Abgaben u. Einkünfte.

Urbeis, Oberelsaß, Flecken im Kreise Rappoltsweiler, in den Vogesen, (1905) 4512 meist kath. E.; Webereien. In der Nähe Reste der ehemal. Cisterzienserabtei Pairis (s. d.), jetzt Hospital.

Urbi et orbi (lat., „der Stadt [Rom] u. dem Erdkreise"), Ausdruck, bedeutet, daß die betr. kirchl. Amtshandlung (Verkündigung v. Gesetzen, päpstl. Segen usw.) „für die Stadt Rom u. den Erdkreis", also für die ganze Welt bestimmt ist.

Urbīno, Italien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) U. u. den Bistümern 2) S. Angelo in Vado u. Urbania, 3) Cagli u. Pergola, 4) Fossombrone, 5) Montefeltro, 6) Pesaro, 7) Senigallia. II) **Erzbistum**, gegr. im 6. Jahrh., umfaßt 9 Gemeinden der Provinzen Pesaro u. Ankona, (1905) 32500 Kath., 126 Kirchen u. Kapellen, 134 Priester. III) **Kreisstadt**, am Metauro, Sitz des Erzbischofs, (1905) 4900 E.; Dom u. mehrere andere kath. Kirchen, Priesterseminar, Minoriten, Barmh. Schwestern; herzogl. Palast, Universität, Lehrerseminar, Majolikafabriken. Geburtstadt Raffaels (s. d.).

urbs (lat.), die Stadt; u. aeterna, die ewige Stadt, d. h. Rom.

Urchristentum, das, Urkirche, die, Apostolisches Zeitalter, das, erste Zeit der Kirchengeschichte, umfaßt etwa die Jahre 33 bis 100 n. Chr.; vergl. Kirchengeschichte, 2. Abschnitt (Bd. II, Sp. 2926), sowie die Geschichtstabelle (Bd. I, 2061 ff.).

Urdingen, Preußen, Rheinprovinz, Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, am Rhein, (1905) 7887 E., an 6200 Kath.; Amtsger., Realschule u. städt. höhere Mädchenschule, Krankenhaus; chem. Fabriken, Kathreiners Malzkaffeefabriken; Flußdampferstation.

Uredineen (lat. Uredineae), die (Mehrz.), s. Rostpilze.

Urethan, das, Ester der Karbaminsäure, entsteht durch Einwirkung v. Ammoniak auf Phosgen, bildet leicht lösliche, farb- u. geruchlose Kristalle; Schlafmittel.

Urfa, Stadt, s. Edessa.

Urfahr, Oberösterreich, Stadt im Bezirk Linz, gegenüber der Stadt Linz, an der Donau, (1905) über 9500 meist kath. E.; bischöfl. Kollegium Petrinum, Kreuzschwestern, Oblaten des hl. Franz v. Sales. Nahebei der Pöstlingberg mit Wallfahrtkirche.

Urfé (spr. Ürfe), Honoré de, franz. Romanschriftsteller, geb. 11. Febr. 1568, gest. 1. Juni 1625; verfaßte den Schäferroman „L' Astrée" (5 Bde., 1610—27), der zu den gelesensten Büchern des 17. Jahrh.s gehörte.

Urfehde, Urphede, die, im Mittelalter eidliches Versprechen wegen überstandener Haft, Folter usw. keine Vergeltung üben zu wollen (die Fehde [s. d.] ruhen lassen zu wollen), auch das Land, aus welchem man verwiesen, nicht wieder betreten zu wollen.

Urft, die, Nebenfluß der Roer; im Unterlauf (bei Heimbach) 1901/3 durch eine Sperrmauer zu einem riesigen Wasserbecken (Urfttalsperre, 45½ Mill. cbm fassend) aufgestaut.

Urga, Bogdo-Kuren, Ostasien, Hauptort in der nördlichen Mongolei, an der Karawanenstraße v. Kiachta nach Peking, (1905) an 40000 E.; Sitz des Oberpriesters der buddhist. Mongolen (Chutuktu Dampa Hutuktu, 13000 Lamas).

Urgebirge, das, = Grundgebirge (s. d.).

Urgel, Spanien, Bistum, Kirchenprovinz Tarragona, gegr. im 1. Jahrh., umfaßt Lerida u. Barcelona teilweise u. die Republik Andorra, (1905) 250000 Kath. 395 Pfarreien, 598 Priester.

Urgentsch, Urgent, Rußland, Stadt im Vasallenstaat Chiwa (Turkestan), nahe dem Amu Darja, (1905) an 3000 E.; bedeutender Binnenhandelplatz.

Urgeschichte, Prähistorik, die, behandelt die Urzeit des Menschengeschlechtes, aus welcher keine geschriebenen Urkunden vorliegen, sondern nur Arbeitstücke, Werkzeuge usw., die einen Rückschluß auf den Kulturstand gestatten. Man rechnet zur U. 1) ältere Steinzeit, 2) jüngere Steinzeit, 3) Bronzezeit, 4) ältere Eisenzeit, 5) jüngere Eisenzeit. Die Geologie bildet die wichtigste Hilfswissenschaft der U. Weitere Hilfswissenschaften sind die Paläontologie der Tiere u. Pflanzen in urgeschichtlicher Zeit, die Archäologie, Ethnologie u. schließlich auch die Sprachforschung. Die Wissenschaft der U. ist erst etwa 50 Jahre alt. Sie sollte bes. v. Häckel u. seiner Schule wie auch andere Teile der Naturwissenschaften als Waffe gegen die übernatürliche Offenbarung benutzt werden, aber dieser Versuch wurde v. wissenschaftlichen Größen wie Virchow u. Ranke entschieden abgelehnt u. zurückgewiesen.

Urgewebe, Urmeristem, das, Teilungsgewebe (s. d.), befindet sich an den Enden des Stammes u. der Wurzeln höherer Pflanzen; aus ihm gehen die verschiedenen anderen Gewebe hervor.

Urgicht, die, gichtiger Mund, der, feierliche Bestätigung eines durch die Folter erpreßten Geständnisses.

urgieren (lat.), drängen, auf etwas dringen.

Urgneisformation, Laurentische Formation, die, hauptsächlich aus Gneis bestehender, erzreicher, ältester Teil der geschichteten Gesteine (archäisch-Formation), ohne Spuren v. Lebewesen.

Urheber (lat. Auctor), der, 1) Verfasser eines Schriftwerkes; 2) jemand, v. dem irgend eine, bes. eine strafbare Handlung ausgeht.

Urheberrecht, Autorrecht, das, dem Urheber einer geistigen Schöpfung ausschließlich zustehendes Recht, dieselbe gewerblich zu verwerten, z. B. durch Vervielfältigung, öffentl. Aufführung, Vorführung, Uebersetzung, Bearbeitung usw. Man unterscheidet ein U. auf 1) Erfinderpatente (s. Patent), 2) Gebrauchsmuster, Modelle (s. Musterschutz), 3) Werke der Literatur, Kunst u. Photographie.

Das röm. Recht kannte ein U. nicht; auch bis ins Mittelalter war es nicht Gebrauch der Schriftsteller Honorar v. ihren Verlegern zu beanspruchen. Eine Untersagung des Nachdruckes v. liter. Werken findet sich erst im 15. Jahrh. Dem Verfasser oder Verleger wurde auf Grund des kaiserl. Bücherregals oder v. seiten der Landesregierung, einzelner Städte usw. das Privilegium der ausschließlichen Vervielfältigung eines oder auch mehrerer bestimmten Werke übertragen. Die Giltigkeitsdauer betrug meist 10 Jahre, die Gegenleistung bestand in Lieferung einer Anzahl Freiexemplare, später auch in Geldzahlung. Nach Ablauf der Zeit konnte das Privilegium unter den gleichen Bedingungen erneuert werden. Das erste Gesetz gegen den Nachdruck in Deutschland erließ die kursächs. Regierung am 18. Dez. 1773. Bald folgten andere Staaten: Preußen (1794 im Landrecht), Baden (1806), Bayern (1813). Um einen unbefugten Nachdruck v. liter. Werken in den übrigen Staaten des Deutschen Reiches zu verhindern, schloß Preußen 1827—29 Verträge mit 31 Staaten. In Württemberg blieb der Nachdruck bis 1836 straffrei. Das heute in Deutschland geltende U. vom 19. Juni 1901 schützt die Urheber v. Schriftwerken u. Vorträgen oder Reden, welche dem Zwecke der Erbauung, der Belehrung oder der Unterhaltung dienen, die Urheber v. Werken der Tonkunst u. von solchen Abbildungen u. plastischen Darstellungen wissenschaftlicher oder technischer Art,

welche nicht ihrem Hauptzwecke nach als Kunstwerke zu betrachten sind. Als Voraussetzung des Schutzes ist eine gewisse geistige Tätigkeit nötig, wenn sie sich auch nur auf die Form bezieht; geschützt sind z. B. Adreßbücher, Wohnungsanzeiger, lexikalische Werke, Lotterielisten, Kursbücher usw. Nicht geschützt sind geschäftliche (Jahresberichte, Preisverzeichnisse) u. amtliche (Gesetze, Verhandlungen der Parlamente) Veröffentlichungen. Die Dauer des U.s erstreckt sich bis auf 30 Jahre nach dem Tode des Verfassers, bei anonymen Werken — soweit sie nicht in die Eintragsrolle des Leipziger Stadtrats aufgenommen sind, oder der Verfasser bei neuen Auflagen sich nennt — auf 30 Jahre nach der ersten Veröffentlichung; nachgelassene (posthume) Werke sind auf 10 Jahre geschützt. Als Urheber wird auch der Herausgeber, oder wenn ein solcher nicht genannt ist, der Verleger eines Sammelwerkes für dieses als ganzes angesehen, während das Urheberrecht an den einzelnen Beiträgen den betr. Verfassern verbleibt. Das U. ist übertragbar u. vererblich. Die öffentliche Aufführung eines Werkes der Tonkunst ist ohne Genehmigung des Komponisten gestattet, wenn die Aufführung nicht gewerblichen Zwecken dient u. für die Hörer unentgeltlich, oder bei Volksfesten oder zu wohltätigen Zwecken stattfindet (ausgenommen sind Opern u. Musikstücke mit untergelegtem Text). Verletzungen des U.s werden mit hohen Geldstrafen geahndet u. verpflichten zu Schadenersatz.

Das Gesetz betreffend das U. an Werken der bildenden Künste v. 9. Jan. 1907 schützt alle Erzeugnisse des Kunstgewerbes u. die Bauwerke. Das Recht der Vervielfältigung u. deren gewerbsmäßige Verbreitung steht ausschließlich dem Urheber zu. Bei Bildnissen ist dem Besteller die Vervielfältigung gestattet, aber so lange der Urheber lebt, nur im Wege der Photographie. Bildnisse dürfen andererseits nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden.

In Oesterreich ist das Gesetz v. 26. Dez. 1895 in Geltung, nach ihm sind Werke der Literatur u. Kunst (ausgenommen die Baukunst) geschützt bis 30 Jahre nach dem Tode des Autors; Photographien bis 10 Jahre nach der Veröffentlichung oder Herstellung der Klischees; nachgelassene Werke bis 30 Jahre nach dem Tode des Autors, anonyme u. pseudonyme Werke bis 30 Jahre nach der Veröffentlichung, sofern der Autor seinen Namen nicht im Handelsministerium eintragen läßt.

In der Schweiz gilt das Gesetz v. 23. April 1883. Werke der Literatur u. Kunst werden bis 30 Jahre nach dem Tode des Urhebers geschützt, Photographien v. einem zum Gemeingut gewordenen künstlerischen Werke 5 Jahre vom Tage der Eintragung ab (die innerhalb 3 Monaten zu erfolgen hat). Von einer juristischen Person herausgegebene, sowie nachgelassene Werke bis 30 Jahre nach dem Tage der Veröffentlichung, sofern sie innerhalb 3 Monaten eingetragen wurden.

Das internat. U. regelt sich im wesentlichen nach der Berner Literaturkonvention v. 9. Sept. 1886 bezw. der Pariser Zusatzakte u. Deklaration v. 4. Mai 1896. Die auswärtigen Urheber genießen Schutz wie im Inlande für das Original u. dessen Uebersetzungen, sofern letztere innerhalb 10 Jahren nach der ersten Veröffentlichung des Originals in dem betreff. Lande erschienen ist. Der Konvention gehören z. Zt. an Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Haiti, Japan, Italien, Luxemburg, Monaco, Norwegen, Schweiz, Spanien u. Tunis. Mit Oesterreich-Ungarn hat das Deutsche Reich am 30. Dez. 1899 ein bes. Uebereinkommen geschlossen, ebenso am 15. Jan. 1892 mit den Ver.-Staaten v. Nordamerika.

Uri, Schweiz, 4., der Größe nach 11. Kanton, 1076 qkm, (1905) 19800 meist deutsche kath. E. (Bistum Chur) in 20 Gemeinden; fast ganz Hochgebirgsland, beiderseits der Reuß; Landwirtschaft, Viehzucht, Seidenindustrie. Hauptort ist Altdorf.

U. ist nach der Verfassung v. 1888 ein rein demokrat. Freistaat. Die Landsgemeinde entscheidet über Gesetze u. wählt den Landammann. Der Landrat (je 1 Mitglied auf 400 E.) ist vorberatende, der Regierungsrat (7 Mitgl.) vollziehende Behörde; höchste richterliche Instanz ist das Obergericht (9 Mitgl.). Bildungsanstalten: Kollegium Karl Borromäus in Altdorf, 64 Primar-, 9 Sekundar-, 25 obligator. Fortbildungsschulen; Kantonhospital. Landesfarben: Schwarz-Gelb; Wappen: schwarzer Stierkopf (Ur) in goldenem Felde.

U. wurde im 7. u. 8. Jahrh. v. Alemannen bewohnt, 1098 kam es in den Besitz des Hauses Zähringen, 1291 u. 1315 hatte es an der Gründung der schweiz. Eidgenossenschaft hervorragenden Anteil. Dem Eindringen der Glaubensspaltung setzte es entschiedenen Widerstand entgegen. 1798—1803 bildete es einen Teil des helvet. Kantons Waldstätten.

Uria, Oriya, das, indische Mundart, entstanden aus dem Prakrit (s. d.), gesprochen in der Division Orissa (Präsidentschaft Bengalen); ihre literarische Blütezeit war das 16. Jahrh.

Urias, im A. T. hethitischer Heerführer Davids (s. d.), Gemahl der schönen Bethsabee. Um diese zu erlangen, sandte David den U. mit einem Briefe an seinen Oberfeldherrn Joab, der ihn auf einen verlorenen Posten stellen mußte, wo U. mit seinen Truppen fiel. Uriasbrief daher = verderbenbringender Brief. Bethsabee wurde später die Gemahlin Davids u. Mutter des Salomon (s. d.).

Uriel (hebr. „Gottes Licht"), in der späteren jüdischen Theologie Name eines Engels, der neben Michael, Gabriel u. Raphael als einer der vornehmsten Engel bezeichnet wird.

Urim u. Thummim, zwei Gegenstände, welche zu der Amtskleidung des Hohenpriesters gehörten u. in dessen Brustschild gelegt wurden (Ex. 28, 30 u. Lev. 8, 8); dienten zur Erlangung

außerordentlicher Offenbarungen Gottes in schweren Zeiten.

Urin, der, s. Harn.

urinös (lat.), harnstoffhaltig.

Urinsäure, die, s. Harnsäure.

Urkalk, der, kristalliner Kalkstein, Einlagerung in Gneisen, Glimmerschiefern u. Phylliten, z. B. Marmor v. Paros, Pentelikon, Hymettos.

Urkantöne, die (Mehrz.), Bezeichnung für die 3 Kantone Uri, Schwyz u. Unterwalden; sie gründeten am 9. Dez. 1315 den „ewigen Bund", aus dem sich später die Eidgenossenschaft entwickelte.

Urkirche, die, s. Urchristentum.

Urkunde, die, Dokument, das, 1) v. Menschenhand angefertigtes Beweismittel für Rechtsverhältnisse, z. B. Grenzstein, Malbaum, Siegel, Inschrift usw.; 2) im engeren Sinne das über ein Rechtsgeschäft aufgenommene Schriftstück. [Schriftstücke geführter Beweis.

Urkundenbeweis, der, im Zivilprozeß durch

Urkundenfälschung, die, Verbrechen, besteht in der Fälschung v. öffentlichen oder privaten Schriftstücken. Nach dem D. St. G. B. § 267 ff. wird mit Gefängnis bestraft, wer in rechtswidriger Absicht eine inländische oder ausländische öffentliche Urkunde oder Privaturkunde, welche zum Beweis v. Rechtsverhältnissen dienen kann, verfälscht oder fälschlich anfertigt u. v. derselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch macht. Wird die U. in der Absicht begangen, sich oder einem anderen einen Vermögensvorteil zu verschaffen oder einem anderen Schaden zuzufügen, so tritt, falls die Urkunde eine Privaturkunde ist, Zuchthaus bis zu 5 Jahren (neben Geldstrafe bis 3000 ℳ), wenn die Urkunde eine öffentliche ist, Zuchthaus bis zu 10 Jahren (neben Geldstrafe bis zu 6000 ℳ), bei mildernden Umständen Gefängnisstrafe ein (§ 268). Das österr. Strafrecht setzt fest im § 320 für U. (Nachahmung oder Verfälschung einer öffentlichen Urkunde ohne böse Absicht) Arrest v. 3 Tagen bis zu 1 Monat. Nachahmung oder Anfertigung einer falschen, Verfälschung oder Veränderung einer echten, sowie Vernichtung, Beschädigung, Unterdrückung einer dem Täter nicht ausschließlich gehörenden Urkunde, ist als Betrug bedroht mit Kerker v. 6 Monaten bis zu 5 Jahren, bezw. mit schwerem Kerker v. 5—10 Jahren.

Urkundspersonen, die (Mehrz.), zur Beurkundung gewisser Tatsachen amtlich bestellte Personen, z. B. Standesbeamte, Notare.

Urlaub, der, vorübergehende Befreiung v. Dienstgeschäften; für Beamte u. Militärpersonen durch bes. Vorschriften geregelt. Auch Arbeitern wird bereits v. manchen Städten oder Fabrikherren jährlich Urlaub erteilt.

Urlichs, Ludwig v., Archäolog u. Philolog, geb. 9. Nov. 1813 zu Osnabrück, gest. 3. Nov. 1889 als Prof. zu Würzburg; schrieb u. a.: „Chrestomathia Pliniana" (Blütenlese aus Plinius, 1857), „Beiträge zur Kunstgeschichte" (1885) u. einen „Codex Urbis Romae topographicus" (Ortsbeschreibung v. Rom, 1871).

Urliste, die, s. Schwurgerichte.

Urmeer, das, s. Entwicklung des Erdkörpers (Bd. II, Sp. 581, III).

Urmia, Urumia, Persien, 1) **Bistum** unter dem Patriarchate Babylon der Syro-Chaldäer, umfaßt Persien teilweise, (1905) 5000 Kath., 44 Kirchen u. Kapellen, 42 Priester. 2) Urmiasee, **Salzsee** in der Prov. Aserbeidschan, bei Tebriz, 4650 qkm, 1220 m ü. M. 3) **Stadt,** 20 km westlich vom U.-See, (1905) 25000 E.; Sitz des latein. u. chald. Bischofs v. Ispahan; Lazaristen, Barmh. Schwestern.

Urne, die, 1) Ton- oder Metallgefäß v. bauchiger Form; benutzt zum Aufbewahren der Asche v. verbrannten Personen usw.; später 2) Symbol des Todes.

Urnen, Schweiz, 2 Dörfer im Kanton Glarus a. d. Linth, 1) Nieder-U., (1905) 1420 E., über 500 Kath.; Mineralquelle. 2) Ober-U., (1905) 850 E., über 800 Kath.; Seidenweberei.

Urnenfelder, die (Mehrz.), Begräbnisstätten mit zahlreichen Aschen-Urnen, z. B. in Maria-Rast (Steiermark), Hadersdorf (Niederösterreich) usw.

Urobilin, das, ein Gallenfarbstoff.

Urochrom, das, der spezif. Harnfarbstoff.

Urodela, die (Mehrz.), s. Schwanzlurche.

Uröffenbarung, die, der Teil der vorchristl. Offenbarung, welcher dem Menschengeschlechte in seinen Stammvätern (Adam u. Noe) beim Beginn seiner Geschichte überliefert wurde. Sie hat sich in mehr oder weniger reiner Form auf alle Völker vererbt; manche feineren religiösen Auffassungen der Heiden sind auf die U. zurückzuführen (Spuren des Unsterblichkeitglaubens, des Monotheismus usw.).

Urolith, der, Harnstein.

Urotropin, Formin, Hexamethylentetramin, das, wasserlösliches, farbloses Pulver, löst Harnsäure u. tötet die Fäulnisbakterien bei Blasenkatarrh; Arzneimittel.

Urproduktion, Rohproduktion, die, wirtschaftliche Tätigkeit zur Gewinnung der Rohstoffe (im Gegensatz zur Industrie = Stoffverarbeitung), z. B. Landwirtschaft, Bergbau, Fischerei.

Urquhart (spr. Oerkwert), David, engl. Schriftsteller u. Politiker, geb. 1805 in Schottland, gest. 16. Mai 1877 zu Neapel; 1836—37 Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel, bekämpfte den russ. Einfluß in der Türkei, 1847—52 Mitglied des Unterhauses u. hier Gegner Palmerstons (s. d.).

Urráburu, Juan José, span. Jesuit, geb. 23. Mai 1844, gest. 11. Aug. 1904 zu Burgos; 1868 Priester, Prof. in Rom; schrieb: „Institutiones philos." (Handbuch der Philosophie, 8 Bde. 1890—1900).

Ursache (lat. Causa), die, dasjenige, wovon etwas Anderes hervorgebracht wird; man unterscheidet besonders Wirkursache (U. im eigentl. Sinne, z. B. Feuer = U. des Dampfes), Zweckursache (gewöhnlich Grund genannt, z. B. Erholung = U. des Spieles). Durchaus verschieden v. der Ursache ist die Bedingung oder Voraussetzung; so ist das Gehirn wohl Bedingung, aber nicht U. des Denkens.

Ursberg, Bayern, Pfarrdorf im Bezirk Krumbach, an der Mindel, (1905) an 80 E.; Mutterhaus der St. Josefskongregation (mit Krankenhaus, Anstalt für Kretinen, Blinde, Taubstumme usw., (1905) über 1500 Pfleglinge); ehemal. Prämonstratenserkloster (gestiftet 1125, aufgehoben 1803).

Urschiefergruppe, die, s. Urzeit.

Urschum, Urshum, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wjatka, 11433 qkm, (1905) an 300000 E. (Tscheremissen, Tataren u. Wotjaken); Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Urschumka, (1905) 4500 E.

Urserenthal, Schweiz, Kanton Uri, Wiesental der oberen Reuß, 1440–1600 m ü. M., 14 km lang; Hauptort: Andermatt (s. d.).

Ursinus, ein Gegenpapst Damasus I. (s. d.), mußte 367 Rom verlassen.

Ursinus, Zacharias, reformierter Theolog, geb. 18. Juli 1534 zu Breslau als Sohn des Diakonus Kaspar Beer (Ursinus), gest. 6. März 1583 zu Neustadt a. Hardt; Schüler Melanchthons (s. d.), seit 1563 Prof. der Dogmatik zu Heidelberg, Mitarbeiter an der pfälz. Kirchenordnung u. am Heidelberger Katechismus. Als 1576 das Lutherтum in der Pfalz wieder eingeführt wurde, suchte U. sich einen neuen Wirkungskreis am Kollegium zu Neustadt a. d. Hardt; er schrieb u. a.: „De libro Concordiae . . . admonitio Christiana“ (Ueber das Konkordienbuch . . . eine christliche Ermahnung, 1581).

Ursins, Giuf. Agostino, Dominikaner, s. Orsi (Sp. 1207).

Ursperger Chronik, die, in lat. Sprache abgefaßtes mittelalterliches Geschichtswerk, beginnt mit König Ninus dem Assyrer u. geht bis auf Kaiser Friedrich II. (1229), im wesentlichen eine teilweise wörtliche Zusammenstellung aus anderen Werken. Verfasser bezw. Zusammensteller ist der Ursperger Propst Burchard (geb. 1178 zu Biberach i. Schwaben, gest. im Jan. 1230). Die U. Chr. wurde zum ersten Male vollständig gedruckt 1515 in Augsburg.

Ursprungszeugnisse, die (Mehrz.), amtliche Bescheinigungen (meist vom Konsul des Einfuhrlandes) über die Herkunft einer Ware; werden gefordert für die Verzollung.

Urstand, der, Zustand der ersten Menschen vor dem Sündenfalle, in dem sie durch außerordentliche Gaben zur Gottähnlichkeit erhoben waren. Diese übernatürliche Ausstattung bestand in Folgendem: die Stammeltern waren geschmückt mit der heiligmachenden Gnade, besaßen eine übernatürliche Erkenntnis, waren frei v. aller unordentlichen Begierlichkeit, v. körperlichen Mühsalen u. Schmerzen u. dem Tode nicht unterworfen. Luther leugnete diese übernatürliche Ausstattung des Menschen im Urstande nicht, behauptete aber, die Gaben hätten einen wesentlichen Bestandteil der menschlichen Natur gebildet; somit waren sie nach seiner Ansicht nicht mehr übernatürlich. Nach dem Sündenfalle ging nach luther. Lehre mit der hl. Gnade ein Stück der menschlichen Natur verloren u. an dessen Stelle trat die Sünde, d. i. die böse Begierlichkeit, alles menschliche Tun ist also sündhaft; wohingegen nach kath. Lehre die Natur nur geschwächt ist u. der Mensch auch nach der Erbsünde noch Gutes tun kann. — Den Urstand des Menschen leugnen die Rationalisten u. Materialisten, sie behaupten, daß keine übernatürliche Gnadenausstattung stattgefunden habe.

Urstoffe, die, s. Element (Bd. II, Sp. 425).

Ursula, die hl., u. ihre Gefährtinnen, eine Schar v. 11000 Jungfrauen, die bei Köln (Rh.), die hl. U. an der Spitze, ihr Leben für den christl. Glauben gelassen haben. Nach der Legende war die hl. U. eine engl. Königstochter, die vor einer erzwungenen Ehe mit einem Heiden nach Deutschland floh. Als Tatsachen dürfen gelten, daß wahrscheinlich zur Zeit der Christenverfolgung unter Maximinian in Gallien, eine Anzahl (300) Jungfrauen in Köln für ihren christl. Glauben gemartert sind, u. daß auf dem Platze, wo heute die Ursulakirche steht, eine Basilika errichtet worden ist. Die Ursulakirche bewahrt zahlreiche Reliquien dieser hl. Jungfrauen u. Martyrinnen. Die hl. U. wird auch als Patronin des Ordens der Ursulinerinnen (s. d.) verehrt.

Ursulinen v. Jesus, die (Mehrz.), gegr. 1802 vom ehrwürd. L. Baudouin u. Frl. Charl. Gabr. Naufray de la Rochette, besaßen bis 1904 50 Häuser in Frankreich; seitdem verbreitet in Spanien, England u. Amerika.

Ursulinerinnen, Ursulinen, die (Mehrz.), nach der hl. Ursula (s. d.) benannte Frauengenossenschaft, beschäftigt sich hauptsächlich mit der Erziehung u. dem Unterricht junger Mädchen. Stifterin ist die am 21. März 1474 am Gardasee geb. hl. Angela Merici; bestätigt wurde die Gründung durch Papst Paul III. am 18. März 1537. Einstimmig wurde die hl. Angela v. ihren Mitschwestern zur „Mutter“ gewählt; sie starb 27. Jan 1540 in Brescia (heilig gesprochen 24. Mai 1807). 1579 wurde der hl. Karl Borromäus zum Visitator ernannt. Die U. verbreiteten sich sehr rasch in Italien, in Frankreich, in der Schweiz u. seit 1614 in Deutschland u. Oesterreich, seit 1639 auch in der Neuen Welt. Die Regel der U. ist die sogen. Augustinerregel mit besonderen Konstitutionen, je nach der Kongregation, welcher die einzelnen Klöster angehören. Aus Deutschland wurden die U. durch den Kulturkampf vertrieben, haben nach ihrer Wiederzulassung aber wieder mehrere Neugründungen getätigt. Durch die franz. Revolution (1798) u. den Klostersturm (seit 1904) haben die U. in Frankreich sehr gelitten. 1909 bestanden 300 U.-Klöster, darunter 39 in Deutschland, 30 in Oesterreich mit über 7000 Schwestern. Dieselben sind in 7 Kongregationen vereinigt: Bordeaux, Lyon, Paris, Thildonck, Toulouse, Dôle u. Troyes); die deutschen Häuser stehen unter dem Kloster v. Bordeaux u. haben alle strenge Klausur.

Ursus (lat.), der Bär.

Ursus, der hl., Genosse des hl. Viktor, gehörte zur thebaischen Legion; zu Solothurn enthauptet; Festtag 30. Sept.

Urteil, das, I) in der Logik eine Tätig-

keit im Denken, wodurch ein Begriff v. einem anderen einfach bejaht oder verneint wird, z. B. „der Mensch hat Verstand u. freien Willen" u. „das Tier hat keinen Verstand u. keinen freien Willen". Zu jedem U. gehört ein Subjekts- u. ein Prädikatsbegriff. Ein sprachlich ausgedrücktes Urteil wird Satz (s. d.), auch kategorisches U. genannt. II) U. = Gerichtsentscheidung, die entweder den Zivil- oder Strafprozeß abschließt. Die den Zivilprozeß (Rechtsstreit) abschließende Endentscheidung bildet das Endurteil. Wird nur ein Teil der in einer Klage geltend gemachten Ansprüche zur Entscheidung reif, so hat das Gericht die Befugnis, ein Teilurteil zu erlassen. Gegen das Endu. richtet sich die Berufung u. Revision. Die Verkündigung des U.s erfolgt in dem Termine, in dem die mündliche Verhandlung geschlossen wird, oder in einem sofort anzuberaumenden Termine, welcher nicht über eine Woche hinaus angesetzt werden soll. Die Wirksamkeit der Verkündigung eines U.s ist v. der Anwesenheit der Parteien nicht abhängig. Das U. enthält die Bezeichnung der Parteien, ihrer Vertreter, des Gerichtes u. der Namen der Richter; eine gedrängte Darstellung des Sach- u. Streitstandes, die Entscheidungsgründe u. die Urteilsformel. Das U. wird verkündet meist durch Verlesen der U.sformel, es bedarf der Zustellung, wenn es Rechtskraft erlangen soll. Eine Art der U.e ist das Versäumnis-U., welches Anwendung findet, wenn der Kläger im Termin zur mündlichen Verhandlung nicht erscheint u. geht dahin, daß der Kläger mit der Klage abzuweisen sei. Im Strafprozeß schließt das U. die Hauptverhandlung ab; es kann nur auf Verurteilung, Freisprechung oder Einstellen des Verfahrens lauten. Bei der Schuldfrage ist eine Mehrheit v. $^2/_3$ Stimmen erforderlich, eine Strafrage wird mit absoluter Stimmenmehrheit entschieden. Eine bedingte Verurteilung ist nicht statthaft, doch wird in Preußen u. a. Staaten bei bisher unbescholtenen Verurteilten eine Aussetzung der Strafvollstreckung gewährt.

Urticeae (lat.), die (Mehrz.), s. Nesselgewächse.

Urtiere (lat. Protozoa), die (Mehrz.), unterste Abteilung des Tierreiches, vorwiegend mikroskopisch kleine, einzellige Tiere, ohne Gewebe u. Organe, pflanzen sich fort durch Teilung, Sprossung oder Sporenbildung, ihr Körper besteht aus einem kernlosen Protoplasmaklümpchen oder aus einer ein- oder vielkernigen Zelle. Alle U. leben im Wasser oder in feuchter Erde. Man unterscheidet: 1) Aufgußtiere oder Infusorien; man übergieße ein Stück Fleisch oder einen Blattstiel mit Wasser u. lasse es in Verwesung übergehen, so erhält man eine ganze Menge v. diesen Tieren; unsere Gewässer sind voll davon, s. Infusorien; 2) Wurzelfüßer, winzige, eiweißartige Klümpchen, besitzen die Fähigkeit sich zu bewegen, zu ernähren, zu vermehren u. zu atmen; finden sich im Meere, s. Wurzelfüßer.

Urtikaceen (lat. Urticaceae), die (Mehrz.), s. Nesselgewächse.

Urtikation (lat.), die, Reizung gelähmter Glieder durch Schlagen mit Brennesseln.

Urubämba, Südamerika, Peru, 1) **Apostol. Präfektur,** (1905) 18 Priester, 12 Stationen; 2) **Stadt** am Flusse U. (zum Maranon), Sitz des Apostol. Präfekten, (1905) an 5000 E., Dominikaner; altindianische Baureste in der Nähe.

Uruguay, Südamerika, 1) **Fluß,** entspringt in Südbrasilien an der Serra Geral, bildet nördlich v. Buenos Aires mit dem Parana den La-Plata-Strom (s. d.), 1395 km lang; Grenzfluß zwischen dem Staate U. u. Brasilien. 2) **Staat,** zwischen dem Atlantischen Ozean, La Plata u. Rio Grande do Sul, 186926 qkm, (1905) über 1,1 Mill. E., meist Weiße, bes. Spanier u. Italiener, an 1500 Deutsche. Im Norden Bergland, im Westen u. Süden bis zur Küste flache, baumlose Ebene. Hauptflüsse sind der U. (s. o.) u. sein Nebenfluß Rio Negro, Viehzucht (Rinder, Pferde, Schafe), Ackerbau (Getreide, Flachs, Tabak), Weinbau; große Schlächtereien (Fleischextrakt); Bergbau auf Gold. Einfuhr 133,8 Mill. ℳ, Ausfuhr 133,7 Mill. ℳ, bes. Fleisch, Fleischextrakt u. Felle.

An der Spitze der Republik (Verfassung v. 10. Sept. 1829) steht ein Präsident (gewählt auf 4 Jahre), ihm zur Seite ein Vicepräsident u. ein Ministerium (6 Mitgl.); der Senat (119 Mitgl.) wird auf 6 Jahre, die Abgeordneten (69 Mitgl.) auf 3 Jahre gewählt; wahlberechtigt ist jeder Staatsangehörige über 20 Jahre alt. Das Land ist eingeteilt in 19 Departementos, Hauptstadt ist Montevideo. **Staatsfinanzen:** Einnahme u. Ausgabe (1907) 80,6 Mill. ℳ, Schulden (1905) 528,6 Mill. ℳ. U. hat Goldwährung, Einheitsmünze ist der Goldpeso zu 100 Centimos = 4,3417 ℳ. **Maße u. Gewichte** sind metrisch. An **Eisenbahnen** waren im Betriebe (1906) 1948 km, an **Telegraphenlinien** 7249 km, an **Fernsprechlinien** 17735 km, 1 **Funkenspruchstation.** Das **Heer** beträgt im Frieden 5919 Mann, die Polizeitruppen 3834 Mann, die Nationalgarde (im Kriege) 35000 Mann. Die **Handelsflotte** zählt 100 Schiffe (44282 Tonnen), davon 28 Dampfer, die **Kriegsflotte** 3 Schiffe mit 184 Mann. **Staatsreligion** ist die kath. (Kirchenprov. Montevideo mit 1 Erzbistum u. 2 Bistümern). **Landesfarben** sind Blau-Weiß; die Flagge 9 Mal weiß u. blau horizontal gestreift mit goldener Sonne links oben.

U. entstand 1679 aus der portugies. Kolonie Sakramento, 1776 wurde es mit Buenos Aires vereinigt. Als dieses sich 1811 selbständig machte, geriet es mit U. in Streit, Brasilien griff ein u. bemächtigte sich 1821 U.s, doch 1825 machte es sich wieder selbständig u. erklärte sich am 18. Juli 1830 als Republik. Wie alle südamerikanischen Republiken, so hatte auch U. zahlreiche Bürgerkriege u. Revolutionen zu überstehen u. unter der Ausbeutung gewissenloser Präsidenten zu leiden.

Urukn, der, s. Orlean (Sp. 1201).

Urumtschi, Ostasien, China, befestigte Stadt in der Dsungarei (Prov. Sinkiang), (1905) an 30000 E.; Karawanenhandel.

Urundi, Deutsch-Ostafrika, Landschaft an

der Nordspitze des Tanganjikasees, bewohnt v. den Warundi (Bantu); Viehzucht.

Urüngu, Ulungu, Zentralafrika, Landschaft zwischen Nordostrhodesia u. Deutsch-Ostafrika, am Südufer der Tanganjika; bewohnt v. den Warungu (Bantu); Ackerbau.

Urwahl, Urwähler, s. Wahlrecht.

Urwelt, die, Bezeichnung für die Erde u. ihre Bewohner vor der jetzigen geologischen Periode.

Urzeit, die, älteste Entwicklungsperiode unseres Erdkörpers, auch wegen des Fehlens jeglichen Tierlebens die azoische (lebenslose) Periode genannt; ihr gehören 2 Formationen an: 1) die Urgneisformation, ihre Hauptbestandteile bilden Gneis, Granit, kristallinischer Kalk u. Graphit; 2) die Urschieferformation mit den verschiedenen Schieferschichten; es findet sich schon pflanzliches Leben, z. B. gewisse Tangarten.

Urzeugung, Archigonie (Generatio aequivoca oder spontanea), die, angebliche Entstehung v. Lebewesen aus unbelebter Masse; läßt sich in keiner Hinsicht beweisen; wohl aber lehrt die Erfahrung, daß alles Leben auf elterliches Leben zurückzuführen ist (Omne vivum ex vivo).

Urzustand des Menschen, der, s. Urstand.

u. s., Abkzg. für ut supra (lat.), wie oben.

U. S., U. S. Am., Abkzg. für United States of America (spr. Junceited Stehts of Aemerike), Ver.-Staaten v. Amerika (s. d.).

Usagara, Deutsch-Ostafrika, gebirgige, fruchtbare Landschaft am Flusse Ruaha; Ackerbau, Viehzucht; Hauptort: Kilossa.

Usambāra, Deutsch-Ostafrika, nördlichste Küstenlandschaft, an 4900 qkm, (1905) an 20000 E. (Wasambara); Südgrenze der Pangani; gebirgig, fruchtbar; Ackerbau (Bohnen, Mais, Mango, Baumwolle, Kakao, Kautschuk), Viehzucht; Hauptort: Wuga, Endpunkt der U.-Eisenbahn (Tanga-Mombe, 1891—1905 erbaut für 10½ Mill. ℳ).

Usance (franz., spr. Usangs), die, Herkommen, Handelsgebrauch.

Usarāmo, Deutsch-Ostafrika, Küstenlandschaft im Norden v. Rufiji, 14000 qkm, (1905) über 50000 E., meist Wasaramo (Bantu); Anbau v. Bananen, Reis, Mais, Erdnüssen, Bohnen; Hauptorte u. Hafenplätze Dar es Salam u. Bagamoyo (s. d.).

Usbēken (Oes-beg = „Selbstherr"), die (Mehrz.), türk. Volksstamm (mohammed. Nomaden) am Kaspischen Meer u. Oxus, bes. in Fergana, Buchara, Chiwa u. Turkestan, (1905) an ¾ Mill. Köpfe. Die U. eroberten um 1500 unter ihrem Chan Mohammed Schaibani Turkestan u. bildeten bis 1600 ein mächtiges Reich; sie gehören heute zu Russisch-Zentralasien.

Usch, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Kolmar, an der Mündung der Küddow in die Netze, (1905) 2336 E., über 1600 Kath., Wallfahrt; Glasfabriken.

Uschāschi, Deutsch-Ostafrika, hügelige Landschaft am südl. Viktoria Njansa; bewohnt v. den Waschaschi (Bantu); Ackerbau.

Uschirōmbo, Deutsch-Ostafrika, Ortschaft nordwestlich v. Tabora, Sitz des Apostol. Vikars v. Unjanjembe, (1905) 14 Weiße: Mission der Weißen Väter.

Ueschküb, Stadt, s. Uesküp.

Usedom, Preußen, 1) **Insel** zwischen der Ostsee u. dem Stettiner Haff, 408 qkm, (1905) über 33000 E.; bildet mit Wollin den Kreis U.-Wollin im Reg.-Bez. Stettin; darauf 2) **Stadt** U., an der Uker, (1905) 1729 meist prot. E.; Landwirtschaft, Fischerei.

Usedom, Guido, Graf v., preuß. Diplomat, geb. 17. Juli 1805 zu Hechingen, gest. 22. Jan. 1884 zu San Remo; 1845—54 preuß. Gesandter beim Hl. Stuhle, 1858 Nachfolger Bismarcks beim Deutschen Bundestage in Frankfurt a. M., 1862 zum Grafen ernannt, 1863—69 Gesandter am ital. Hofe zu Florenz, schloß 1866 den Allianz-Vertrag mit Italien, 1872—79 Generaldirektor der königl. Museen.

Usēgua, Usigwa, Deutsch-Ostafrika, Küstenlandschaft zwischen Usambara u. Usaramo, 11200 qkm, (1905) an 90000 E. (Wasegua); Anbau v. Hirse, Mais, Tabak, Bohnen; Viehzucht. Hauptort: Saadani.

Usener, Karl Hermann, klass. Philolog, geb. 13. Okt. 1834 zu Weilburg (Nassau), gest. 21. Okt. 1905 als Prof. (seit 1866) zu Bonn (Rh.); gab heraus „Quaestiones Anaximenеae", Problemata des Alexander v. Aphrodisias, das „Anecdoton Holderi"; veröffentlichte viele religionsgeschichtl. Untersuchungen u. einen Versuch über altgriech. Versbau.

Usertesen, Wesertesen, 3 Könige v. Aegypten, aus der 12. Dynastie, 1) U. I. (1975—31 v. Chr.), errichtete in Heliopolis den ältesten erhaltenen Obelisken; 2) U. II. (1898—82); 3) U. III. (1882—47), erweiterte das ägypt. Reich durch Unterwerfung v. Nubien.

Ushas (spr. Uschas), im Sanskrit Name der Morgenröte; im Rigveda, die mehrere Lieder an U. enthält, Tochter des Dyaus.

Usindscha, Deutsch-Ostafrika, teilweise sumpfige Landschaft am südl. Viktoria Njansa; Ackerbau, Viehzucht.

Usingen, Preußen, Kreisstadt im Reg.-Bez. Wiesbaden, an der Usa, (1905) 1896 E., an 290 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Amtsger. Lehrerseminar; Dernbacher Schwestern.

Usipeter, Usipier, die (Mehrz.), westgermanischer Volksstamm, 55 v. Chr. v. Julius Cäsar geschlagen, später v. den Römern vom Rheine abgedrängt, ließen sich an der Kinzig nieder u. gingen im 3. Jahrh. in den Alemannen auf.

Uskoken (serb. „Flüchtlinge"), die (Mehrz.), im 16. Jahrh. vor den Türken aus der Heimat geflohene Bewohner Serbiens u. Bosniens, ließen sich in Ungarn u. im Venetianischen nieder; aus ihnen wurde zum größten Teil die jetzt aufgehobene österr. Militärgrenze gebildet.

Uskūdar, Stadtteil v. Konstantinopel (s. d.).

Uesküp, Skoplje, europ. Türkei, 1) exemtes **Erzbistum,** gegr. im 5. Jahrh., Residenz zu Prizren (s. d.), (1905) 22000 Kath., 8 Pfarreien, 16 Priester; 2) **Hauptstadt** des

Wilajets Kossovo, an der Vardar, (1900) über 30000 E.; Mission der Minoriten, ehemal. Zitadelle (jetzt Kaserne), österr. Konsulat; Gerberei, Färberei.

Uslar, Preußen, Prov. Hannover, Kreisstadt im Reg.-Bez. Hildesheim, (1905) 2464 meist prot. E., Amtsgericht; Holzwarenfabrik, Eisenwerk.

Uslar, Pet. Karlowitsch, Baron v., russ. Sprachforscher, geb. 2. Sept. 1816 im Gouv. Twer, gest. 20. Juni 1875 zu Kurowo; erforschte seit 1862 die Sprachen der Abchasen, Tschetschenzen, Avaren, Kasikumüken, Hirkanen u. Kürinen, worüber er sechs auch ins Deutsche übersetzte Werke verfaßte.

Usneaceen (lat. Usneaceae), die (Mehrz.), Bartflechten, Pflanzenfamilie; Hauptgattung ist die Bartflechte, Strauchflechte (Usnea), 10 Arten, mit fadenförmig herabhängendem Thallus; hellgraugrün, an Stämmen u. Aesten v. lebenden Bäumen.

Uso (ital.), der Gebrauch.

Usowechsel, der, enthält eine nicht bestimmt ausgedrückte, nach der Gepflogenheit des betr. Platzes sich richtende Zahlungszeit (z. B. zahlbar zur Lätaremesse); hat nur beschränkte Giltigkeit.

Ussa, die, Rußland, rechter Nebenfluß der Petschora, im Gouv. Archangelsk, 660 km lang.

Ussángu, Usangu, Deutsch-Ostafrika, Landschaft zwischen Kondebergland u. Kisigo; Anbau v. Getreide u. Erdnüssen; Hauptort: Mpangali.

Ussel (spr. Ussäl), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Corrèze, 1773 qkm, (1906) über 65000 E. in 7 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Diege, (1905) 3356 E.; Ackerbaukammer; Granitbrüche.

Ussher, Usher (spr. Oescher), Jakob, anglik. Erzbischof v. Armagh, geb. 4. Jan. 1581 zu Dublin v. prot. Eltern (die Mutter trat aber nach dem Tode ihres Mannes zur kath. Kirche über), gest. 21. März 1656 zu London; 1607—21 Prof. der prot. Theologie u. Vicekanzler der Universität Dublin. 1620 ernannte der König U. zum Bischof v. Meath, 1624 zum Erzbischof v. Armagh. Wiederholt veranlaßte U. den König zu Gewaltmaßregeln gegen die Katholiken. 1640 verließ er mit seiner Familie für immer sein Vaterland u. neigte v. 1641 ab zum Katholizismus hin. Die Verhandlungen mit dem päpstl. Agenten zerschlugen sich aber u. U. zog nach Oxford. Später predigte er 7 Jahre in London, nachdem ihm das Parlament eine Jahresrente v. 400 Pfd. Sterling bewilligt hatte. Zur kath. Kirche ist er, wie behauptet worden ist, nicht zurückgekehrt. Sein bedeutendstes Werk ist „Britannicarum ecclesiar. antiquitates" (Denkwürdigkeiten der britannischen Kirchen, 1639).

Ussóngo, Deutsch-Ostafrika, hügelige Landschaft im östl. Unjamwesi; Abbau v. Gold.

Ussukúma, Deutsch-Ostafrika, Landschaft südlich vom Viktoria Njansa, bewohnt v. den Wassukuma; Viehzucht, Ackerbau; Militärstation Muansa.

Ussúri, der, Ostasien, rechter Nebenfluß des Amur, auf der Grenze zwischen der chines. Mandschurei u. der russ. Küstenprovinz, 1170 km lang. Im Tale des U. die U.-Eisenbahn (769 km lang, erbaut 1891—97, verbindet Chabarowsk mit Wladiwostok).

Ussúrikosaken, die (Mehrz.), russ. Truppenabteilung, die dem „stellvertretenden Ataman" in Wladiwostok speziell unterstellt ist.

Uster, Schweiz, Bezirkshauptort im Kanton Zürich, an der Aa, (1905) 3250 E.; kath. Missionspfarrei, Krankenhaus; Webereien, Maschinenfabriken; Dampferstation.

Usteri, Joh. Martin, schweiz. Dichter, geb. 12. April 1763 zu Zürich, gest. 29. Juli 1827 zu Rapperswil; war erst Kaufmann, wandte sich dann der Literatur zu; schrieb in Schweizer Dialekt „De Vikari", „De Herre Heiri", das Volkslied „Freut Euch des Lebens" (1793).

Ustilaginaceen (lat. Ustilagineae), die (Mehrz.), Brandpilze, Pflanzenfamilie, schmarotzen im Innern anderer Pflanzen. Die Myceliumfäden wuchern in u. zwischen den Zellen der Nährpflanze; die sich nur in bestimmten Teilen der letzteren bildenden Sporen erscheinen als schwarzes oder bräunliches Pulver (Brand). Die U. verursachen die Brandkrankheiten; Feuchtigkeit begünstigt ihr Gedeihen.

Ustjúg Welíkij, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wologda, 16971 qkm, (1905) an 150000 E.; 2) **Kreisstadt,** nahe dem Zusammenfluß v. Suchona u. Jug, (1905) über 12000 E.; Mädchenprogymnasium.

Ustjúshna, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Nowgorod, 12940 qkm, (1905) an 100000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Mologa, (1905) über 5500 E.; mechan. Webereien, Schiffbau.

Ustron, Oesterreich-Schlesien, Dorf im Bez. Bielitz, an der Weichsel, (1905) an 5000 meist poln. kath. E.; Eisenhütte, Maschinenfabrik; Sommerfrische.

Usualinterpretatiõn (lat.), die, Auslegung eines Gesetzes durch Gewohnheitsrecht.

Usuard, Husward, Benediktiner, Verfasser eines Martyrologiums, gest. 13. Jan. 875; war 858 Mönch im Kloster St. Germain-des-Prés zu Paris. Auf Bitten seiner Ordensbrüder erhob U. in Begleitung seines Ordensgenossen Odilard die Reliquien des hl. Vincentius aus den Ruinen der v. den Mauren zerstörten Stadt Valencia. 1583 wurde sein Martyrologium auf Geheiß des Papstes als Martyrologium Romanum neu bearbeitet; es ist die Grundlage des heutigen röm. Martyrologiums.

usuell (lat.), gebräuchlich.

Usumbúra, Deutsch-Ostafrika, Bez.-Hauptort am Tanganjika, (1905) 9 Weiße; Militärstation.

Usúr (lat.), der, Abnutzung, Schwund v. Geweben, bes. durch Druck.

Usurpatiõn (lat.), die, widerrechtliche Besitzergreifung, Unterdrückung eines Volkes durch Gewalt.

Usurpátor (lat.), der, widerrechtlicher Herrscher.

Usus (lat.), der, Gebrauch, Herkommen.

Usus fructus (lat.), der Nießbrauch.

Utah (spr. Juteh), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** s. Salt Lake City; 2) **Staat** der Union, im Osten v. Colorado, das Land der Mormonen, 219955 qkm, (1905) an 300000 E., über 250000 Mormonen, umfaßt einen Teil des Felsengebirges, wird bewässert vom großen Salzsee u. Coloradofluß; fruchtbare Täler, aber auch viel wüstes Land, reich an Erzen (Gold, Silber, Eisen) u. Kohlen; Ackerbau (Getreide, Kartoffeln), Viehzucht.

Nach der Verfassung v. 1895, revidiert 1900, werden der Gouverneur u. die 18 Senatoren auf je 4 Jahre, die 46 Repräsentanten auf je 2 Jahre gewählt (die Frauen haben Stimmrecht); im Senat zu Washington 2 Senatoren, 1 Repräsentant. Das Land ist in 27 Counties (Grafschaften) geteilt: Hauptstadt ist Salt Lake City; Universität mit Normalschule, Blinden- u. Taubstummenanstalten, 7 Hospitäler, mehrere Waisenhäuser.

U. gehörte bis 1848 zu Mexiko, seit 1847 wurde es v. den Mormonen besiedelt, seit 1850 Territorium, 1896 Unionstaat.

Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas (lat.), wenn auch die Kräfte nicht ausreichen, so ist doch der Wille lobenswert (Ovid).

Utensilien (lat.), die (Mehrz.), Möbel, Kontorgeräte, Werkzeuge usw.

Uetersen, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Pinneberg, (1905) 6300 E., über 100 Kath.; Amtsgericht, Seemannsamt, Lehrerseminar, Kranken- u. Armenhaus.

Utica, im Altertum phönik. Pflanzstadt in Nordafrika, nordwestlich v. Karthago u. Bundesgenosse dieser Stadt; seit dem 3. pun. Kriege Hauptstadt der röm. Prov. Afrika. Cato der Jüngere tötete sich daselbst 46 v. Chr. (daher Cato Uticensis genannt).

Utica (spr. Jutika), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate New York, am Eriekanal, (1905) über 60000 E., 10 kath. Kirchen u. Kapellen; Akademie der Christl. Schulbrüder, Barmh. Schwestern, Franziskanerinnen, höhere Schulen; Webereien, Maschinen- u. Pianofortefabriken.

Utiel, Spanien, Stadt in der Prov. Valencia, am Magro, (1905) 12000 E., Colegio; Branntweinbrennereien.

utilisieren (lat.), nutzbar machen.

Utilitarismus, Utilismus, der, Nützlichkeitsphilosophie, die, v. den Epikuräern schon vertreten u. vom Engländer Jeremy Bentham (s. d.) weiter ausgebildete verwerfliche Sitten- u. Staatslehre; sie stellt den Satz auf, der Nutzen des einzelnen u. der Gesamtheit sei der oberste Maßstab des sittlichen Handelns. Gut sei demnach, was den menschlichen Interessen nütze; böse, was ihnen schade. Der U. ist mit der christlichen Lehre unvereinbar, weil man keine festen Grundsätze (Schranken) mehr hat, was gut u. böse ist, u. das sittliche Handeln nur noch für das irdische Leben, nicht aber mehr für das ewige Endziel Bedeutung hätte.

Utilität (lat.), die, Nützlichkeit, Brauchbarkeit.

ut infra, abgekrzt. u. i. (lat.), wie unten.

ut in omnibus glorificetur Deus (lat.), daß alles zur Verherrlichung Gottes diene; Wahlspruch der Benediktiner.

Utinta, Deutsch-Ostafrika, Ort im Bez. Bismarckburg, östlich v. Tanganjika, (1906) 4 Weiße; Mission der Weißen Väter.

ut possidetis (lat.), wie ihr besitzt, d. h. nach dem augenblicklichen Besitzstande, z. B. beim Abschluß eines Waffenstillstandes.

Utopien (griech.), Utopia (lat.), die (Mehrz.), Nirgendsheim, phantastischer Idealstaat, Art Schlaraffenland, wo alles in höchster Vollkommenheit vorhanden sein soll; benannt nach einem Roman v. Thomas Morus (s. d.).

utopisch (lat.), unerreichbar, träumerisch.

Utopisten, die (Mehrz.), Politiker, die unerreichbare Weltverbesserungspläne aushecken u. dafür ins Zeug gehen.

Utrecht, Erzbistum im heutigen Königreich der Niederlande u. Metropole sämtl. kath. Bistümer des Landes, gegr. Ende des 7. Jahrh.s durch den hl. Willibrordus als Bistum, im 9. Jahrh. dem Erzbistum Köln zugeteilt. 1559 wurde U. zum Erzbistum erhoben u. ihm eine Reihe niederländ. Bistümer unterstellt. Alle diese Bistümer wurden in der Zeit der sogen. Reformation vernichtet u. die Katholiken geknechtet. 1853, nachdem die Katholiken sich wieder freier bewegen konnten u. ihnen durch die Verfassung v. 1848 Gleichberechtigung zugesichert worden war, errichtete Papst Pius IX. durch die Bulle „Ex qua die" ein neues Erzbistum U. mit 4 Suffraganen (s. unten); seitdem blüht die kath. Kirche in Holland wieder in erfreulicher Weise.

Utrecht, Niederlande, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) U. u. den Bistümern 2) Breda, 3) Haarlem, 4) Herzogenbusch, 5) Roermond. II) **Erzbistum,** gegr. im 7. Jahrh., umfaßt die Provinzen U., Friesland, Drenthe, Overyssel, (1905) 390000 Kath., 17 Dekanate, 269 Pfarreien, 387 Kirchen u. Kapellen, 612 Priester. III) **Prov.** zwischen Gelderland u. Holland, 1384 qkm, (1905) über 275000 E; Rindviehzucht, Milchwirtschaft, Flachsbau, Bienen-, Obst- u. Blumenzucht. IV) Befestigte **Hauptstadt** derselben, das alte Trajectum ad Rhenum, am Kromme Rijn (Krummen Rhein), Sitz des röm.-kath. u. eines jansenistischen Erzbischofs, (1905) über 114000 E., an 40000 Kath.; Kathedrale St. Katharina (gegr. 1524) u. 8 kath. Pfarrkirchen, mehrere jansenistische Kirchen; Brüder U. L. Fr. v. hl. Herzen, Barmh. Brüder, Amersfoorter-, Tilburger Schwestern, Franziskanerinnen; Universität (gegr. 1636, (1905) über 1100 Stud.) mit 5 Fakultäten, Sternwarte, bot. Garten, mehrere Gymnasien, 2 höhere Bürger- u. Mädchenschulen, Reichs- u. Stadtarchiv, Gemäldegalerien, 4 gelehrte Gesellschaften usw.; Industrie in Bürsten, Spiegelglas, Gold- u. Silberwaren.

Utrechter Frieden, der, beendigte den span. Erbfolgekrieg, geschlossen 11. April 1713 zwischen Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Portugal, Piemont u. Preußen, dem im Sept. 1714 der Frieden zwischen dem

Deutschen Reiche u. Ludwig XIV. v. Frankreich zu Baden in der Schweiz folgte. Den Hauptschaden hatte das Deutsche Reich. Der Frieden v. Ryswijk (s. d.) wurde im großen u. ganzen bestätigt; nur die rechtsrheinischen Gebiete gab Frankreich zurück. Im Volksmunde heißen die beiden Friedenschlüsse zu Ryswijk u. Utrecht die Frieden v. Reißweg u. Unrecht!

Utrechter Schisma, das, entstand während der jansenistischen Streitigkeiten in Frankreich dadurch, daß die nach Holland geflüchteten Jansenisten in der Person des Generalvikars Cornelius Steenhoven 1723 einen eigenen Erzbischof wählten, der v. Rom nicht bestätigt wurde. Einer seiner Nachfolger ernannte noch 2 Suffraganbischöfe in Haarlem u. Deventer. Größere Ausdehnung fand das Schisma nicht; es zählt gegenwärtig nur etwa 8000 Seelen; v. ihren Bischöfen ließen sich die altkatholischen Bischöfe weihen.

Utrechter Union, die, geschlossen 23. Jan. 1579 zwischen den 7 nördlichen vereinigten Provinzen Hollands, begründete die niederländische Unabhängigkeit, galt bis 1795 als höchstes Staatsgesetz der Niederlande.

Utrera, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Sevilla (Andalusien), (1905) an 16000 E.; Getreidehandel.

Utricularīaceen, die (Mehrz.), s. Lentibularīaceen.

utriusque iuris doctor (lat., abgek. u. i. D.), Doktor beider Rechte (des bürgerlichen u. des kanonischen).

ut supra (lat.), wie oben; vergl. u. s.

Uttewalde, Königr. Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Pirna, (1905) über 200 prot. E.; romantische Talschlucht (U.er Grund).

Uttmann, Barbara, Klöppelkünstlerin, geb. 1514 zu Annaberg (Erzgebirge), gest. 1575 ebenda (Denkmal); lernte die Klöppelkunst v. einer Brabanterin u. lehrte sie dann zu Annaberg, wo sie mit dem reichen Bergwerksbesitzer Christ. U. verheiratet war.

Uttoxeter (spr. Oettockßiter), England, Landgemeinde in der Grafsch. Stafford, am Dove, (1905) über 5000 E.; kath. Kirche, Lateinschule; Eisengießerei.

Utzschneider, Jos. v., Techniker, bayr. Finanzmann, geb. 2. März 1763 zu Rieden am Staffelsee, gest. 31. Jan. 1840 zu München; 1784 Hofkammerrat, 1800 im Landesdepart. U. wurde 1801 aus dem Staatsdienste entlassen, weil er grundlos verdächtigt worden war, das Haupt einer Umsturzpartei zu bilden. Er errichtete eine Ledermanufaktur in München, 1804 mit Georg v. Reichenbach u. Jos. Liebherr das mechan. Institut T. Ertel u. Sohn. Eine Kunstglashütte, welche er in Benediktbeuren angelegt hatte, lieferte das nötige Crown- u. Flintglas für die Fernrohre der astronom. u. geodät. Instrumente. 1809 vereinigte sich U. mit Fraunhofer (s. d.) zur Gründung des optischen Instituts, welches astron. Instrumente für ganz Europa lieferte. Von 1818—21 war U. erster Bürgermeister v. München u. bis zu seinem am 31. Jan. 1840 erfolgten Tode auch Landtagsabg. für München.

Uvinsa, Uwinsa, Deutsch-Ostafrika, Landschaft am unteren Mlagarassi; teils Gras-, teils Buschsteppe.

Uviöllampe, die, Quecksilberdampflampe aus ultraviolettgefärbtem Glase; dient chemischen u. medizinischen Zwecken.

Uwārow, russ. Adelgeschlecht; ihm gehörten an 1) U., Sergej Semenowitsch, Graf, russ. Staatsmann u. Gelehrter, geb. 5. Sept. 1786 zu Moskau, gest. 28. Sept. 1855 ebenda; 1832—48 russ. Unterrichtsminister, 1855 in den Grafenstand erhoben; schrieb u. a.: „Notice sur Goethe“ (Bemerkungen über Goethe), „Essai sur les mystères d' Eleusis“ (Ueber die eleusinischen Mysterien, 1812). 2) U., Alexej Sergejewitsch, Graf, Sohn v. 1), Altertumsforscher, geb. 1818, gest. 10. Jan. 1855 zu Moskau; stiftete den U.-Preis (jährlich 3000 Rubel) für das beste Werk über russ. Geschichte u. das beste Drama aus dem russ. Leben. 3) Die Witwe v. Sergejewitsch U., geb. Fürstin Schtscherbatow, geb. 1840, ist Präsidentin der kaiserl. archäol. Gesellschaft zu Moskau.

Uxbridge (spr. Ocksbridsch), England, Marktstadt in der Grafsch. Middlesex, am Colne, (1905) an 9000 E., kath. Kirche; Eisengießerei.

Uexküll, Rußland, Ortschaft im Gouv. Livland, an der Düna, (1905) an 500 E.; bekannt durch den ehrw. Meinhard (s. d.), der hier 1184 die erste christl. Kirche in Livland gründete.

Uexküll-Gyllenband, Alex., Graf v., österr. General, geb. 2. Okt. 1836 in Potsdam; 1866 Rittmeister, 1878 Oberst, 1891 Korpskommandant in Kaschau, seit 1900 in Wien.

Uxmal (spr. Uchmal), Nordamerika, Mexiko, berühmte Ruinenstätte im Staate Yucatan (Pyramidenhügel, Paläste, Tempel).

Uxor (lat.), die, Gemahlin, Gattin.

Uytenbogaert, Wytenbogaert, Vitenbogaerd, Johann, Führer u. Vorkämpfer der Remonstrantenpartei in Holland, geb. 11. Febr. 1557 zu Utrecht v. kath. Eltern, gest. 4. Sept. 1644 im Haag; trat 1578 zum Calvinismus über u. studierte zu Genf unter Beza, wurde Prediger in seiner Heimatstadt, dann im Haag. An den Streitigkeiten über die Prädestination nahm U. lebhaften Anteil. Er veröffentlichte als Freund des verstorbenen Arminius 1609 eine „Remonstrantia“ in dessen Sinne. U. wurde das Predigen verboten, später wurde er abgesetzt u. seiner Güter für verlustig erklärt. Als er verhaftet werden sollte, floh er nach Antwerpen, wirkte aber im Stillen mit Rat u. Tat für die Remonstranten, bis ihm 1630 wieder Freiheit eingeräumt wurde, worauf U. nach dem Haag zurückkehrte u. eine Kirchenordnung für die Remonstranten verfaßte.

Uz, Joh. Peter, Dichter, geb. 3. Okt. 1720 zu Ansbach, gest. 12. Mai 1796 als Geh. Justizrat u. Landrichter ebenda; dichtete bes. Lieder u. Oden, ferner ein komisches Gedicht „Der Sieg des Liebesgottes“ (1753) u. ein Lehrgedicht „Versuch über die Kunst stets fröhlich zu sein“ (1760); veranstaltete eine Sammlung seiner „Poetischen Werke“ (2 Bde., 1768).

Uzen, die (Mehrz.), s. Kumanen (Bd. II, Sp. 3257).

Uzès (spr. Uesäs), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Gard, 1482 qkm, (1905) an 70000 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 4060 E.; Ueberreste, bes. Glockenturm der 1611 zerstörten Kathedrale, Hospital; Trüffelhandel.

Uznach, Schweiz, Stadt im Kanton St. Gallen, (1905) über 700 E.; Seiden- u. Baumwollenindustrie.

V.

V, v, V, v, der 22. Buchstabe des deutschen Alphabets, in der lat. u. den roman. Sprachen = w, in der deutschen = f gesprochen; 1) als Zahlzeichen V = 5; 2) als Abkrzg. v. = vide (lat.), siehe; verte (lat.), wende um; auf Rezepten = vitrum (lat.), Glas. [père.

V. A., in der Elektrizität = Volt-Ampère.

va (franz., spr. wa), geh, es gilt.

Va., Abkrzg. für den nordamerik. Unionstaat Virginia (s. d.).

Vaal, der, Südafrika, rechter Nebenfluß des Oranjeflusses (s. d.), 680 km lang, bildet die Grenze zwischen Transvaal u. der Oranjeflußkolonie.

Vaals, Niederlande, Dorf in der Prov. Limburg, (1905) an 7000 E.; elektr. Straßenbahn nach Aachen, Kolleg der deutschen Redemptoristen, Kamillianer, Frauen v. hl. Herzen, Dernbacher Schwestern usw.; Spinnereien u. Webereien.

Va banque (franz., spr. Wa bank), beim Glückspiel (Hasard, Pharao) „es gilt die Bank", d. h. die ganze Summe des Bankhalters; v. b. spielen, alles aufs Spiel setzen.

Vacandard (spr. Wakandahr), Elphege, franz. Kirchengeschichtsforscher, geb. 10. April 1849 zu Melleville; schrieb: „Leben des hl. Bernhard" (3. Aufl. 1902), „Kritische u. religionsgeschichtl. Studien" (3. Aufl. 1906), „Die Inquisition" (1907).

vacat (lat.), 1) es fehlt, ist leer (unbesetzt); 2) im Buchdruckwesen = leere (unbedruckte) Seite.

Vaccīna (lat.), die, Kuhpocke.

Vaccination (lat.), die, Kuhpockenimpfung; s. Impfung (Bd. II, Sp. 2363).

Vacciniacēen (lat. Vacciniaceae), die, (Mehrz.), Heidelbeergewächse (s. d.).

Vaccinium myrtillus (lat.), die Heidelbeere (s. d.).

Vacha, Sachsen-Weimar, Stadt im Kreise Eisenach, an der Werra, (1905) 2095 E., über 130 Kath.; Amtsger., höhere Privat- u. Bürgerschule, Krankenhaus; Maschinen- u. Papierfabriken; Bergbau auf Kali.

Vache (franz., spr. Wasch), 1) die Kuh; 2) das Kuhleder.

Vacherot (spr. Wasch'roh), Etienne, kirchenfeindlicher franz. Philosoph, geb. 29. Juli 1809 bei Langres, gest. 28. Juli 1897 zu Paris; 1839—51 Prof. an der Sorbonne (Nachfolger Cousins); 1871 radikales Mitglied der Nationalversammlung; schrieb u. a. „La métaphysique et la science" (Metaphysik u. Wissenschaft, 2. Aufl. 1863, 3 Bde.), „Le nouveau spiritualisme" (Der neue Spiritualismus, 1884), „La démocratie libérale" (Die liberale Demokratie, 1892).

Vacquerie (spr. Wack'rih), Auguste, franz. Schriftsteller, geb. 1819 bei Rouen, gest. 19. Febr. 1895 zu Paris; mit P. Meurice Gründer des radikalen Blattes „Rappel"; verfaßte u. a. das abenteuerlich-romantische Lustspiel „Tragaldabas" (1874), das Drama „Jalousie" (1889).

Vácz (spr. Watz), Stadt in Ungarn, s. Waitzen.

Vademēcum (lat., „Geh mit mir"), das, Titel für kleinere Wegweiser, Führer usw., auch für kleine übersichtliche Darstellungen über ein Wissensgebiet.

Vadiānus (Joachim v. Watt), schweiz. Humanist, geb. 28. Dez. 1484 zu St. Gallen, gest. 6. April 1551 ebenda als Bürgermeister; Busenfreund Zwinglis (s. d.), Hauptförderer der Glaubensspaltung; hinterließ eine „Chronik der Aebte v. St. Gallen" (3 Bde.), „Beiträge zu J. Stumpfs Chronik". [Anzahlung.

Vadium (lat.), das, Bürgschaftsgeld,

Vadstēna, Schweden, Stadt im Län Oestergötland, (1905) an 2500 E.; Kloster der hl. Brigitta (s. d.) mit Kirche (jetzt lutherisch); Krankenhaus, Irrenanstalt; Dampferstation.

Vaduz, Fürstentum Liechtenstein, Hauptort, nahe des Rheins, (1905) über 1200 kath. E., kath. Pfarrkirche, Sitz der Regierung, Landgericht, Unterrealschule; Webereien, Weinbau. Oberhalb V. Schloß Hohen-Liechtenstein.

vag (vom lat. vagus), unstet, unbestimmt.

Vaga, Perino del, eigentlich Pierino Buonaccorsi, ital. Maler, geb. 1499 zu Florenz, gest. 14. Okt. 1547 zu Rom; Schüler u. Hausgenosse Raffaels (s. d.), dem er u. a. bei den Arbeiten in den Loggien half. 1527 bis 1540 lebte V. in Genua u. schmückte dort den Palast Doria mit Ornamenten, Stukkaturen u. Fresken, seit 1530 lebte er wieder in Rom.

Vagabūnd (lat.), der, Landstreicher, Strolch.

Vagabundāge (spr. —dahsche), die, s. Landstreicherei.

Vagabundierende Ströme, die (Mehrz.), in der Elektrotechnik diejenigen Teilströme, die ihren Weg abweichend v. dem ihnen bestimmten Leiter durch das Erdreich nehmen (bes. infolge v. Isolationsfehlern, falscher Leitungsanlage usw.).

Vagānten (lat.), die (Mehrz.), fahrende Schüler.

vagieren (lat.), umherstreichen.

Vagus, nervus vagus (lat.), umherschweifender Nerv, Lungen-Magen-

nerv, der, stärkster der Hirnnerven, geht vom verlängerten Mark aus nach der Schädelhöhle. Der erste Teil des V. verästelt sich zum Ohr, Kehlkopf, Stimmritzen u. Herzen, der zweite Teil zu den Muskeln des Kehlkopfes, der Lunge u. Speiseröhre, der dritte Teil zum Magen, Leber, Milz u. Darm. Physiologisch ist der V. v. größter Bedeutung für die Tätigkeit der v. ihm versorgten Organe.

Vahlen, Joh., Philolog, geb. 29. Sept. 1830 zu Bonn (Rh.); seit 1874 Prof. zu Berlin als Nachfolger v. Moritz Haupt, seit 1874 Mitglied, seit 1893 ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften; veröffentlichte mehrere Schriften zur Aristotelischen Poetik, eine Reihe Ausgaben von altrömischen Schriftstellern u. Dichtern.

Vaihingen, Württemberg, 1) **Oberamt** im Neckarkreis, 192 qkm, (1905) über 22000 E. in 3 Städten u. 19 Landgemeinden; 2) **Oberamtstadt,** (1905) 3100 E., an 130 Kath.; Amtsgericht, alte Stadtbefestigungen, Latein- u. Realschule, Hospital; Obst- u. Weinbau.

Vaihingen auf den Fildern, Württemberg, Dorf im Neckarkreis, Oberamt Stuttgart, (1905) 4690 E., über 300 Kath. (Oratorium); Realschule; Trikotagefabriken.

Vaihinger, Hans, Philosoph, geb. 25. Sept. 1852 bei Tübingen; seit 1894 ordentl. Prof. an der Universität Halle; schrieb u. a. „Hartmann, Dühring u. Lange: Zur Geschichte der Philosophie im 19. Jahrh." (1876), „Nietzsche als Philosoph" (1902).

Vaillant, Le V. (spr. Wajang), Jean Baptiste Philibert, Graf, franz. Marschall, geb. 6. Dez. 1790 zu Dijon, gest. 4. Juni 1872; kämpfte mit 1812/15, 1830 in Algier, führte 1849 die Eroberung v. Rom herbei, 1854 Kriegsminister, 1860 Minister des kaiserl. Hauses.

Vajda (spr. Wagda), Joh., ungar. Dichter, geb. 7. Mai 1827 zu Pest, gest. 17. Jan. 1897 zu Budapest; schrieb: „Gedichte" (1855), „Neue Lieder" (1858), „Sturmklänge" (1869); vielfach sinnlich.

Vajda-Hunyad, deutsch Eisenmarkt, Ungarn, Stadt in Siebenbürgen, an der Cserna, (1905) an 4700 E., über 2200 Kath.; Franziskaner, Schloß der Hunyady (s. d.); Staatsschule; Eisenwerk.

vakant (lat.), leer, offen, erledigt.

Vakanz (lat.), die, 1) Erholungszeit, Ferien; 2) erledigte Stelle, bes. das Nichtbesetztsein eines kirchlichen Amtes (bei höheren Sedisvakanz genannt). Die V. kann eintreten durch den Tod, Absetzung oder Verzicht des bisher. Inhabers.

Vakuum (lat.), das, s. Leere.

Vakuummeter, das, = Manometer (s. d.).

Vakuumthermometer, das, s. Thermometer (Sp. 2921).

Val, Valée (franz.), das Tal. [Wallis.

Valais, franz. Name des schweiz. Kantons

Valangin (spr. Walangschäng), deutsch Vallendis, Schweiz, Stadt im Kant. Neuenburg, Bez. Val de Ruz, (1905) an 500 E., prot. Kirche; einst Grafschaft, seit 1584 mit Neuenburg vereinigt.

Valant, der, s. Faland.

Valckenaer (spr. Valckenahr), Ludw. Kaspar, niederl. Philolog, geb. 7. Juni 1715 zu Leeuwarden, gest. 14. März 1785 zu Leiden als Prof. der griech. Sprache; veranstaltete eine vorzügl. Ausgabe des griech. Grammatikers Ammonius u. der Idyllen des Theokrit (1773).

Valdepeñas (spr. Valdepenjas), Spanien, Stadt in der Prov. Ciudad Real (Mancha), (1905) über 21000 E.; berühmter Rotwein.

Valdés, Valdez, Fernando, Erzbischof v. Sevilla (seit 1546), Großinquisitor, geb. um 1490, gest. 9. Dez. 1568; 1547 zum Großinquisitor v. Spanien ernannt, verbesserte das Inquisitionsverfahren, gab das erste Verzeichnis der verbotenen Bücher heraus. Seine Feinde bezeichnen ihn beweislos als gehässig u. leidenschaftlich, andererseits wird seine Beredsamkeit u. sein strenger Lebenswandel gerühmt.

Valdés, Valdez, zwei Brüder, Humanisten, 1) V., Juan, geistiger Urheber einer häretischen Bewegung in Neapel gegen Mitte des 16. Jahrh.s, geb. um 1490 in Kastilien, gest. 1541 in Italien. V. wurde in die Kreise um Colonna u. Giulia Gonzaga eingeführt, dem die späteren Apostaten Vermigli, Carnesecchi u. a. angehörten. Seine Bücher „Mercur u. Charon" u. „Dialogo de la lengua" kamen später auf den Index. V. huldigte einer Art Gefühlsreligion, scheint sich aber der Gegensätzlichkeit zur kath. Kirche nicht bewußt gewesen zu sein. Er starb in äußerer Zugehörigkeit zur kath. Kirche. 2) V., Alfons, Bruder v. 1), geb. um 1500 zu Cuenca (Kastilien), gest. im Okt. 1532 zu Wien; großer Verehrer des Humanisten Erasmus (s. d.), Sekretär des Kaisers Karl V., auf den er bedeut. Einfluß ausübte zu Gunsten der Neuerer; schrieb nach der Erstürmung u. Plünderung Roms (1527) einen Dialog „Lactantius", voll der heftigsten Angriffe auf den Hl. Stuhl.

Val-des-Bois (spr. Wal-dä-Boa), Nordfrankreich, Wollspinnerei bei Warmeriville mit berühmten Wohlfahrtseinrichtungen nach patriarchalischem System; Eigentum des kath. Industriellen Leon Harmel (genannt „der gute Vater Harmel").

Valdivia, Südamerika, Chile, 1) **Prov.** im Süden, 22400 qkm, (1905) an 80000 E. in 2 Depart.; Acker- u. Obstbau, Bergbau auf Mangan u. Steinkohlen. 2) **Hauptstadt,** am Callecalle, (1905) über 10000 E.; Sitz des Apostol. Präfekten „bei den Araukanern", Pfarrei der Steyler Gesellschaft des Göttl. Wortes, Menzinger Schwestern, Paderborner Schwestern der christl. Liebe, Schwestern v. Steyl; Gericht 1. Instanz, deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Gerbereien, Brauereien, Schiffbau; Dampferstation. Hafen für V. ist Puerto de Corral.

vale (lat.), lebe wohl.

Valença, Portugal, Grenzfestung im Distrikt Vianna do Castello (Prov. Minho), am Minho, (1905) an 3000 E.

Valençay (spr. Walangßä), Frankreich, Stadt im Depart. Indre, Arrond. Chateauroux,

(1905) 1850 E.; Schloß mit Grab des Bischofs Talleyrand (s. d.); Leinenwebereien.

Valence (spr. Walangs), Frankreich, 1) **Bistum**, Kirchenprov. Avignon, gegr. im 4. Jahrh., (1905) über 303000 Kath, 37 Haupt-, 314 Sukkursal-Pfarreien, 85 dotierte Vikariate; 2) **Hauptstadt** des Depart. Drome, an der Rhone (Hängebrücke), Sitz des Bischofs, (1905) über 22000 E.; Kathedrale St. Apollinaire, (geweiht 1095 v. Papst Urban II., Denkmal des Papstes Pius VI.), College, Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Museum, Bibliothek, Hospital, Waisenhaus; Seidenspinnerei, Glasfabriken; Weinbau.

Valēncia, Spanien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) V. u. den Bistümern 2) Majorca u. Ibiza, 3) Minorca, 4) Orihuela, 5) Segorbe. II) **Erzbistum**, gegr. 1238, umfaßt V., über 630000 Kath., 526 Pfarreien, 1123 Priester. III) fruchtbare **Küstenlandschaft** (ehemal. Königreich) am Mittelländ. Meer, 22876 qkm, (1905) über $1^1/_2$ Mill. E.; Anbau v. Getreide, Johannisbrot, Feigen usw. IV) **Provinz**, 10751 qkm ($^1/_4$ Wald), (1905) 806600 E.; bedeutende Pferdezucht. V) **Hauptstadt**, am Guadalaviar, nahe dem Mittelmeer, Sitz des Bischofs, (1905) über 220000 E.; Dom (13. Jahrh.), Universität (gegr. 1500); Landwirtschafts- u. Handelskammer; Tabak- u. Seidenfabrikation; Handel mit Südfrüchten u. Wein.

Valēncia de Alcántara, Spanien, Grenzfestung in der Prov. Caceres (Estremadura), (1905) an 10000 E.; Webereien, Hutfabriken.

Valenciēnnes (spr. Walangßjenn), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart Nord, an der Schelde, 631 qkm, (1905) an 240000 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) über 25000 E., einschließlich der Vororte etwa 50000 E.; Handels- u. Ackerbaukammer, mehrere kath. Kirchen, Rathaus, Musikschule, Bibliothek, Museum, mehrere Krankenhäuser; Maschinen- u. (früher weit berühmte) Spitzenfabriken, Webereien; Bergbau auf Steinkohlen. V. kam 1677 an Frankreich u. wurde v. Vauban befestigt.

Valens, Flavius, röm. Kaiser (364—378), geb. zu Cibalae in Pannonien, gefallen 9. Aug. 378 in der Schlacht bei Adrianopel gegen die Goten. V. wurde 28. März 364 n. Chr. von seinem Bruder Valentianus (s. d.) als Mitregent für den Osten angenommen. Er war ein entschiedener Arianer u. suchte den Arianismus nach Kräften zu fördern. 366 ließ er seinen Gegenkaiser Procopius hinrichten, besiegte 367 die Westgoten, zwang sie zum Frieden u. siedelte sie 376 in Mösien an, als sie v. den Hunnen bedroht waren. Wegen Bedrückung empörten sich 378 die Goten unter Fritigern u. schlugen V. bei Adrianopel.

Valēnta, Eduard, Photochemiker, geb. 5. Aug. 1857 zu Wien; seit 1894 Prof. an der graph. Lehr- u. Versuchsanstalt; schrieb: „Photographie in natürlichen Farben" (1894), „Photographische Chemie" (2 Bde., 1898), „Beiträge zur Photochemie" (mit Eder, 5 Tle., 1904).

Valentia, Gregor v., s. Bd. II, Sp. 1582.

Valentia (spr. Wälenschea), Irland, Insel an der Südwestküste, Grafschaft Kerry, 26 qkm, (1905) 2400 E.; Hafen; 5 überseeische Telegraphenkabel nach Nordamerika.

Valentin, der hl., s. Valentinus.

Valentin, Gabr. Gust., Physiolog, geb. 8. Juli 1810 zu Breslau, gest. 24. Mai 1883 zu Bern; 1836—81 Prof. ebenda, entdeckte 1835 mit Purkinje die Flimmerbewegung; schrieb: „Handbuch der Entwicklungsgeschichte des Menschen" (1835), „Lehrbuch" (2. Aufl. 1847), „Grundregeln der Physiologie" (4. Aufl. 1855).

Valentiner, Wilh., Astronom, geb. 22. Febr. 1845 zu Eckernförde; 1875 Prof. u. Dir. der Sternwarte zu Mannheim, 1896 zu Heidelberg; gab heraus „Handwörterbuch der Astronomie" (1895/1902).

Valentiniānus, drei römische Kaiser, 1) **V. I.**, Flavius, geb. 321 n. Chr. in Pannonien, gest. 17. Nov. 375 bei Komorn in Ungarn; wurde 26. Febr. 364 vom röm. Heere zum Nachfolger des Kaisers Jovianus (s. d.) ausgerufen, stellte (367—370) die röm. Herrschaft in Britannien wieder her, schlug die Alamannen 368 bei Salz (Salicinium) im Neckartal u. zwang sie zum Frieden, starb im Feldzuge gegen die Quaden. 2) **V. II.**, Sohn v. 1), wurde auf Verlangen des Heeres als Mitkaiser v. Gratianus angenommen; Anhänger des Arianismus, den er seit 387 in Oberitalien mit Gewalt einzuführen suchte; wurde ermordet 15. Mai 392 v. seinem Feldherrn Arbogast. 3) **V. III.**, Flavius Placidus, Sohn des Constantius (s. d.), geb. 419, ermordet 16. März 455 durch Petronius Maximus; war v. seinem Onkel Theodosius II. 425 zum Kaiser des Westens eingesetzt. Für ihn führten seine Mutter Placidia u. Aetius (s. d.) die Regierung. Letzteren, den Besieger Attilas (451), ließ der unfähige V. 454 ermorden.

Valentinit, der, Mineral = Antimonblüte.

Valentīnus, Valentin, der 101. Papst (827), Nachfolger v. Eugen II. (824—27), Vorgänger v. Gregor IV. (828—44), geb. zu Rom. V.s Wahl zum Papste erfolgte einstimmig; er regierte aber nur 40 Tage.

Valentīnus, der hl., erster Apostel der beiden Rätien, Wanderbischof v. Passau, Patron gegen Epilepsie, gest. um 472. Von Passau aus, wo V. das Christentum befestigte, zog er durch die beiden Rätien zur Bekehrung der Heiden u. Arianer, später lebte er in Meran u. wirkte auch dort segensreich. Seine Gebeine ruhen größtenteils seit 1120 in der Domkirche zu Passau. In Bayern, Tirol u. in der Schweiz sind ihm viele Kirchen u. Kapellen geweiht; Festtag 7. Jan.

Valentīnus, Gnostiker aus Aegypten, geb. um 99 n. Chr. gest. um 160; hervorragend durch Geist u. Beredsamkeit. V. erlitt während seines Aufenthalts in Rom Schiffbruch an seinem Glauben u. war nach Irenäus der erste, der die Lehren der gnostischen Häresie zu einer eigenen Disziplin umgestaltete. Er strebt in seiner v. der platonischen Philosophie beeinflußten Irrlehre einer monistisch-pantheistischen Weltanschauung zu. Die Sekte bestand bis

in die 2. Hälfte des 4. Jahrh.s in Italien, Gallien, Aegypten u. Syrien.

Valẽnz, die, atombindende Kraft eines Elementes (seine Wertigkeit), gemessen am Wasserstoff. Ein Element ist einwertig, wenn es sich mit 1 Atom Wasserstoff verbindet oder 1 Atom Wasserstoff zu ersetzen vermag; zweiwertig wenn 1 Atom desselben sich mit 2 Atomen Wasserstoff verbindet usw.

Valẽnza, Italien, Stadt in der Prov. Alessandria, am Po, (1905) 11000 E.; Dom; Seidenspinnerei.

Valẽra, Juan, span. Dichter, geb. 18. Okt. 1824 zu Cabra (Cordoba), gest. 19. April 1905 zu Madrid; 1893—95 span. Gesandter in Wien; schrieb die Romane: „Pepita Jimenez" (1874), „El pajaro verde" (Der grüne Vogel, 1895), „Poesias" (Gedichte, 1858) usw.

Valerianacẽen (lat. Valerianaceae), die (Mehrz.), Baldriangewächse, dikotyle Pflanzenfamilie, Kräuter mit in Trugdolden stehenden Blüten, 8 Gattungen mit 224 Arten; Hauptgattung ist der Baldrian (Valeriana), 150 Arten, s. Bd. I, Sp. 694.

Valerianella (lat.), die, Rapunzel, Feldsalat, s. Bd. II, Sp. 770.

Valerianẽure, die, Baldriansäure, s. Bd. I, Sp. 695.

Valerianus, Publius Aurelius Licinius, röm. Kaiser (253—260), wurde als Oberbefehlshaber v. den Legionen in Gallien u. am Rhein ausgerufen u. nachdem die Mitkaiser Gallus u. Aemilianus erschlagen waren, von allen röm. Heeren als Kaiser anerkannt. Da V. beim Regierungsantritte bereits 63 Jahre alt war, ernannte er seinen Sohn Gallienus zum Mitregenten. Er zog 259 gegen die Perser, fiel aber 260 durch Verrat bei Edessa in die Hände des Königs Schapur u. starb in der Gefangenschaft. V. erließ 257 u. 258 mehrere Edikte gegen die Christen, denen u. a. der hl. Cyprian, Laurentius u. die Martyrer v. Massa candida zum Opfer fielen.

Valerie Maria Theresia, Erzherzogin v. Oesterreich, Tochter des Kaisers Franz Josef I., geb. 22. April 1868 zu Gödöllö (Ungarn); Gemahlin des Erzherzogs Franz Salvator.

Valérien, Mont V. (spr. Mong Valeriäng), der, Frankreich, Berg mit starken Festungswerken, südwestlich v. Paris; unterstützte 1870/71 die Ausfälle der Franzosen aus Paris durch sein Geschützfeuer.

Valérier, die (Mehrz.), altrömisches aus Sabinum stammendes Patriziergeschlecht, wird schon in der ältesten sagenhaften Königsgeschichte genannt, spaltete sich unter der Republik in mehrere Zweige. Die bekanntesten Glieder des Geschlechtes sind: 1) Publius Valerius, 509 v. Chr. Konsul, sicherte als solcher durch Gesetze (Leges Valeriae) die Freiheiten des röm. Volkes, wofür er den Beinamen Poplicola (Volksfreund) erhielt. 2) Marcus Valerius, mit dem Beinamen Corvus, besiegte 343 die Samniten am Berge Gaurus, war 348—299 v. Chr. sechsmal Konsul.

Valérius, Glaubensbote in Gallien, s. Eucharius (Bd. II, Sp. 646).

Valérius Cato, Publius, röm. Dichter u. Grammatiker, lebte einige Jahrzehnte vor Chr. Geburt; schrieb das Epos „Diana", zwei Gedichte in Hexametern „Dirae" u. a.

Valérius Flaccus, Gajus, röm. Dichter, als solcher v. seinem Zeitgenossen Quintilian geschätzt, gest. 89 n. Chr.; schrieb ein nicht vollendetes Epos „Argonautica" u. a.

Valérius Máximus, röm. Geschichtschreiber; verfaßte „Factorum et dictorum memorabilium libri IX." (9 Bücher Denkwürdigkeiten), die er dem Kaiser Tiberius widmete.

Valésius, Heinrich (Henri de Valois), franz. Kritiker u. Herausgeber der alten Kirchenhistoriker, geb. 10. Sept. 1603 zu Paris, gest. 7. Mai 1676; Advokat in Paris, widmete sich dann literarischen Arbeiten. V. veranstaltete u. a. eine Ausgabe der alten griech. Kirchenhistoriker, eine Ausgabe v. Eusebius Kirchengeschichte, wozu er eine lateinische Uebersetzung aus dem griechischen anfertigte.

Valét (lat.), das, Lebewohl, Abschied.

valete (lat.), lebet wohl.

Valétta, La, befestigte Hauptstadt der Insel Malta, auf steiler felsiger Landzunge, Sitz des Bischofs v. Malta, (1905) 25000 E., Kathedrale, deutsches, österr. u. 19 andere Konsulate; Universität, Lyceum, Franziskaner, Knaben- u. Mädchenschule, Bibliothek, Museum, bot. Garten, Archiv des Johanniterordens; Freihafen.

Valétte, s. La Valette.

Valeur (franz., spr. Walöhr), der, Wert.

Válgius Rufus, Gajus, röm. Dichter u. Schriftsteller, Konsul im Jahre 12 v. Chr., Freund des Dichters Horaz (s. d.), dichtete Elegien u. Epigramme, gab heraus philosophische Untersuchungen usw. in Briefen.

Valguarnéra-Caropépe, Italien, Insel Sizilien, Stadt in der Prov. Caltanissetta, Kreis Piazza Armerina, (1905) an 14000 E.; Oelfabriken.

Vali, in der nordischen Mythologie Sohn des Odin u. der Rinda; war bestimmt Baldurs (s. d.) Tod an seinem Mörder zu rächen. Unter ihm sollte nach dem Weltuntergange ein neues Friedensreich erstehen.

Vali (türk.), der, Generalgouverneur.

valíd (lat.), rechtskräftig.

validieren (lat.), giltig erklären.

Validität (lat.), die, 1) Giltigkeitserklärung; 2) Giltigkeit.

Validöl, das, Gemisch v. Menthol u. Menthylisovalerianat; benutzt bei Krämpfen, Hysterie usw.

valieren (lat.), gelten, wert sein.

Valjévo, Waljewo, Serbien, Kreisstadt an der Kolubara (zur Save), (1905) 8000 E.

Valkenburg, Valkenberg, Niederlande, Stadt in der Prov. Limburg, an der Geul, (1905) an 1500 E.; Ignatiuskolleg der deutschen Jesuiten (mit Noviziat), Missionshaus der Oblaten der Unbefl. Empfängnis, Ursulinen, Franziskanerinnen; Sommerfrische.

Valla, Laurentius, Humanist, geb. 1406 zu Rom, gest. 1. Aug. 1457 ebenda; 1431 Prof. der Rhetorik zu Pavia; veröffentlichte die

Schrift „De voluptate ac vero bono“ (Ueber die Luft u. das wahre Gut), worin er cynisch die „freie Liebe“ predigt. 1435 in Mailand u. Neapel; schrieb hier „De elegantiis linguae latinae“ (Ueber die Feinheiten der lat. Sprache). Die Uebersetzung des Herodot vereitelte sein früher Tod. Papst Calixtus III. wendete ihm seine besondere Gunst zu, trotz V.s Ausfälle auf das Papsttum. V. wird mit Recht als „der eigentliche Sturmvogel der literarischen Revolution“ bezeichnet.

Valladolid, Nordamerika, Mexiko, Stadt im Staate Yukatan, (1905) über 5000 E. In der Nähe die Ruinen v. Chichen-Itza (s. d.).

Valladolid (spr. Waljadolid), Spanien, I) **Kirchenprovinz** mit dem Erzbistum 1) V. u. den Bistümern 2) Astorga, 3) Avila, 4) Ciudad Rodrigo, 5) Salamanca, 6) Segovia, 7) Zamora. II) **Erzbistum,** gegr. 1595, (1905) über 150000 Kath., 262 Kirchen u. Kapellen, 257 Priester. III) **Provinz** in Altkastilien, 7569 qkm, (1905) über 280000 E.; Acker- u. Weinbau, Viehzucht; Tuchweberei. IV) **Hauptstadt,** am Pisuerga u. am Kanal v. Kastilien, Sitz des Erzbischofs, einst königl. Residenz, (1905) über 70000 E., Kathedrale (16. Jahrh.) u. mehrere andere kath. Kirchen, königl. Palais (17. Jahrh.), Universität (gegr. 1346, 4 Fakultäten), Bibliothek (34000 Bde.), Priesterseminar, Instituto, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Handels-, Kunst- u. Gewerbeschule, Militär- u. Civilhospital, Taubstummenanstalt; Eisengießereien, Webereien, chemische Fabriken.

Vallarsi, Dominikus, Patristiker, geb. 13. Nov. 1702 zu Verona, gest. 14. Aug. 1771 ebenda; gab heraus die Werke des hl. Hieronymus, sowie die des Rufinus.

Valle (ital., span.), das, = Tal.

Valle di Pompei, Italien, Wallfahrtsort in der Nähe des alten Pompeji, (1905) 2200 E.

Vallendar, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. u. Landkreis Koblenz, am Rhein, (1905) 4365 E., an 4000 Kath.; kath. Pfarrkirche, Borromäerinnen; Obst- u. Weinhandel; Flußdampferstation. Gegenüber v. V. die Rheininsel Niederwerth mit Dorf u. Kirche N. u. Kloster Schönstatt, Studienanstalt der Pallottiner.

Valleyfield (spr. Wöllifihld), Brit. Nordamerika (Kanada), 1) **Bistum,** Kirchenprov. Montreal, gegr. 1892, umfaßt Quebec teilweise, (1905) 58000 Kath., 57 Kirchen, an 100 Priester. 2) Salaberry de V., **Stadt** am St. Lorenzstrom, Sitz des Bischofs, (1905) über 11000 E., an 10000 Kath.; Kathedrale, Kolleg der Eudisten, Vorsehungschwestern, Schwestern der hl. Familie, Klarissen usw.; Baumwollspinnerei.

Vallisnēria (Vallisneria), die, Gattung der Hydrocharitaceen (s. d.), 2 Arten, Süßwasserpflanzen mit 2häusigen Blüten, in Südfrankreich u. Italien; zuweilen der Schiffahrt lästig. Die weiblichen Blüten sitzen auf spiralig zusammengerollten Stielen, letztere rollen sich auf, sodaß die Blüten an die Oberfläche des Wassers kommen. Die männlichen Blüten lösen sich los, steigen, vermöge ihres geringen spez. Gewichtes, ebenfalls an die Oberfläche, wo durch die Strömung des Wassers den weibl. Blüten der Blütenstaub zugeführt wird.

Vallo della Lucania, Italien, 1) **Bistum,** s. Cappaccio-Vallo; 2) **Stadt** in der Prov. Salerno, am Monte Sacro, Sitz des Bischofs, (1905) 2543 E.; Kathedrale.

Vallombrōsa, Italien, ehemalige Abtei in der Prov. Florenz, am Prato Magno, 1869 aufgehoben, jetzt Forstinstitut; Luftkurort.

Vallombrosāner, Vallumbrosaner, die (Mehrz.), Zweig des Benediktinerordens, gegr. vom hl. Johannes Gualbertus (gest. 12. Juli 1073), benannt nach dem Stammkloster Vallumbrosa (s. d.), bestätigt 1055 v. Papst Viktor II. Der Orden, dessen Mitglieder die Kleidung der Benediktiner tragen, breitete sich nach dem Tode des Stifters weiter aus, bes. auch in Frankreich u. Tirol u. zählte in seiner Blütezeit über 60 Klöster; er sah mehrere Heilige u. Selige in seinen Reihen. Der Generalabt der V. hatte Sitz u. Stimme im Senat zu Florenz. Das Stammkloster zu Vallumbrosa, sowie der ganze Orden zählen z. Zt. nur noch 4 Klöster mit 60 Insassen.

Vallombrosānerinnen, die (Mehrz.), weibl. Zweig des Ordens, gegr. 1262 v. der hl. Humilitas (gest. 22. Mai 1310 zu Florenz). Das letzte Kloster der V. in Italien wurde 1869 aufgehoben.

Valls, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Tarragona (Katalonien), (1905) 12800 E.; Weinbau, Webereien. Am 25. Febr. 1809 Sieg der Franzosen über die Spanier.

Vallum (lat.), das, Wall.

Valmy, Frankreich, Dorf im Depart. Marne, Arrond. St. Menehould, (1905) 410 E. Am 20. Sept. 1792 Kanonade zwischen Preußen u. Franzosen.

Valognes (spr. Walonj), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Manche; 2) **Hauptstadt,** (1905) 4700 E.; College, Bibliothek; Spitzenfabr.

Valois, Henri de, s. Valesius.

Valois (spr. Waloa), ehemal. franz. Königshaus. Stammvater war Karl v. V., geb. 1270, gest. 1325, Bruder König Philipps des Schönen. Karls Sohn, Philipp VI., geb. 1328, gest. 1350, bestieg 1328 den franz. Königsthron, den seine Nachkommen bis 1589 inne hatten. Das Herzogtum V. (die heutigen Depart. Oise u. Aisne) kam 1285 an das [Haus V.

Valōna, Stadt, s. Avlona.

Valönen, die (Mehrz.), = Knoppern (s. d.).

Valor (lat.), der Wert; ad valorem (lat.), nach Wert.

Valötti, Vallotti, Franc. Ant., Musiker, Franziskaner, geb. 11. Juni 1697 zu Vercelli, gest. 16. Jan. 1780 zu Padua; Lehrer des Abtes Vogler; schrieb Messen, Responsorien usw.

Valparaiso, Südamerika, Chile, 1) **Prov.,** an 5000 qkm, (1905) über 1/4 Mill. E. in 4 Depart., am Stillen Ozean; Ackerbau, Bergbau auf Gold, Silber u. Kupfer. 2) **Hauptstadt,** an der Bai v. V., (1905) an 150000 E. (4 Stadtteile), zahlr. kath. Kirchen; Niederlass. der Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Picpusväter, Christl. Schulbrüder, Frauen vom hl. Herzen, Karmelitinnen, Kl. Armenschwestern; deutsches, österr.

u. schweiz. Generalkonsulat u. zahlr. andere Konsulate, Handelskammern, Börse, höhere Knaben- u. Mädchenschulen; Bibliotheken, Museen; Hospitäler, Armen- u. Findelhäuser; Maschinen-, Leder- usw. Fabriken, Schiffbau; Dampferstation.

Valparaíso, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Indiana, (1905) über 7000 E., kath. Kirche, Kreuzschwestern; Eisengießerei, Maschinenbau.

Valsecchi, Antonius, Dominikaner, Theolog u. Apologet, geb. 1708 zu Verona, gest. 1791 als Prof. der Theologie an der Universität Pavia; schrieb verschiedene apologetische Werke gegen die sog. Aufklärer des 18. Jahrh.s, z. B. „Dei fondamenti della religione et dei fonti della impietà" (Die Grundlagen der Religion u. die Quellen der Gottlosigkeit, 3 Bde. 1765).

Vals-les-Bains (spr. Wall-lä-Bäng), Frankreich, Stadt im Depart. Ardèche, Arrond. Privas, (1905) über 2500 E.; Mineralquellen gegen Magen-, Leber- u. Nierenkrankheiten; jährlich über 50000 Kurgäste.

Val Sugana, s. Suganathal.

Valúta (ital.), die, 1) Wert; 2) Währung, Münzfuß, Verhältnis zwischen Nennwert u. Kurs v. Wertpapieren; 3) im Wechselrecht Gegenwert, den der Inhaber für einen Wechsel zu empfangen hat.

Valva u. Sulmona, Italien, 1) exemtes **Bistum,** gegr. im 10. Jahrh., umfaßt 38 Gemeinden der Provinzen Aquila u. Chieti, (1905) über 150000 Kath., 224 Kirchen u. Kapellen, 222 Priester; 2) **Dorf** (gehört jetzt zu Pentima), (1905) an 3000 E.; 2 roman. Kathedralen.

Valvatiõn (lat.), die, Schätzung des Wertes eines Gegenstandes; gesetzl. Feststellung des Wertes v. Münzen.

valvieren (lat.), abschätzen, bewerten.

Valvolinöl, das, Schmieröl aus amerik. Erdöl.

Valvula (lat.), die Klappe.

Bambéry (spr. Wambéri), Armin, ungar. Reisender u. Orientalist, geb. 19. März 1832 auf der Insel Schütt (Ungarn); Schneidergeselle, dann Lehrer der franz. Sprache in Konstantinopel, bereiste 1863/4 Turkestan, seit 1865 Prof. der oriental. Sprachen an der Universität Budapest; verfaßte „Deutsch-türk. Taschenwörterbuch" (1858), „Reise in Mittelasien" (2. Aufl. 1873), „Ursprung der Magyaren" (1882), „Das Türkenvolk" (1885), „Altosmanische Sprachstudien" (1901) u. a.

Vampir, Vampyr, der, nach dem Volksaberglauben der slaw. u. griech. Bevölkerung, bes. auf dem Balkan, ein Gespenst, welches Lebenden das Blut aussaugt u. sie dadurch tötet; ähnlich dem Gierfraß in Pommern u. dem Blutsauger in Preußen.

Vampyr, der, Art Insektenfresser (s. d.), 16 cm langer, kastanienbrauner Handflügler in Südamerika, mit blattähnlichem Aufsatz der Nase; macht bei Nacht Jagd auf Kerbtiere, saugt bisweilen Vögeln u. Säugetieren das Blut aus.

van (holländ.), in niederl. Personennamen ursprünglich Bezeichnung der Herkunft (= von), nicht aber des Adels.

Vanadin, Vanad, Vanadium, das, im Bleierz u. schwedischen Eisenerz sich findendes Element; weißliches, graues Pulver.

van Buren (spr. — Bjuhren), Martin, 8. Präsident der Ver.-Staaten v. Nordamerika (1837—41), geb. 5. Dez. 1782 im Staate New York aus holländ. Familie, gest. 24. Juli 1862 in der Nähe seines Geburtsorts Kinderhook; 1832 v. der demokratischen Partei zum Vicepräsidenten, 1836 zum Präsidenten gewählt.

Vancouver (spr. Wänkuwöhr), George, engl. Seefahrer, geb. um 1758, gest. 10. Mai 1798; 1772/75 u. 1776/79 Begleiter J. Cooks (s. d.) auf dessen Seereisen, 1790—97 Leiter der engl. Expedition nach der Nordwestküste v. Nordamerika; schrieb: „Voyage of discovery to the North Pacific Ocean" (Entdeckungsreise in den nördl. Stillen Ozean, 3 Bde. 1798).

Vancouver (spr. Wänkuwöhr), Nordamerika, 1) **Erzbistum** (v. 1846—1903 Bistum), umfaßt die Vancouverinsel u. Alaska, (1905) 7500 Kath., 26 Weltpriester. 2) **Insel** an der Nordwestküste, benannt nach dem Seefahrer V. (s. d., s. Karte v. Nordamerika), gehört zur kanad. Prov. Brit.-Columbia, 31715 qkm, (1905) über 50000 E., über 7000 Chinesen u. Japaner; Viehzucht, Fischerei, Bergbau auf Kohlen, Gold, Kupfer, Eisen usw.; Hauptstadt Victoria. 3) **Stadt,** am Georgiasund, gegenüber der Insel V., Endpunkt der kanadischen Pacific-Eisenbahn, (1905) an 45000 E., über 5000 Kath.; Oblaten der Unbefl. Empfängnis, Annaschwestern, Barmherz. Schwestern, deutsches Konsulat, Universität, zoolog. Garten, mehrere Hospitäler; Maschinen- u. Schiffbau, Dampferstation; Ausfuhr v. Holz, Kohlen, Erzen usw.

Vandälen, Wandalen, die (Mehrz.), Völkergruppe in Ostgermanien, bestand zuletzt aus den Silingen u. Asdingen, die z. Zt. des Markomannenkrieges (166—180 n. Chr.) in Schlesien am Riesengebirge saßen. Ein Teil wanderte dann nach Dacien aus, ein anderer nach dem Mittelrhein u. Main. 334 wurden die V. in Dacien an der Maros fast ganz aufgerieben, der Rest fand in Pannonien Unterkunft. Von hier aus zogen sie zu Beginn des 5. Jahrh.s unter ihrem Könige Godegisel nach Gallien u. drei Jahre später unter Gunderich (gest. 428) nach Spanien. 429 setzten sie unter Genserich (gest. 477) nach Afrika über u. gründeten dort das Vandalenreich mit der Hauptstadt Karthago. Von hier aus suchten sie Italien plündernd heim u. verwüsteten u. a. 455 Rom. Auf König Genserich folgte Hunerich (477—484), auf diesen Gunthamund (484 bis 496), dann Trasamund (496—523). 533 vernichtete Kaiser Justinianus I. durch seinen Feldherrn Belisar (s. d.) das Vandalenreich. In der Schlacht bei Decimum u. Tricamarum (545) wurden die letzten Reste der V. aufgerieben.

Vandalia in Bonn, kath. Studentenverein, gegr. 29. Febr. 1904; Wahlspruch: „Furchtlos u. treu"; Farben: Schwarz-Weiß-Blau.

Vandalia in Prag, kath. Studentenverbindung, gegr. 28. Jan. 1905; Wahlspruch:

„Deutsche Treue allerwegen"; Farben: Schwarz-Rot-Grün.

Vandalismus, der, rohe Zerstörung v. Kunstwerken; Zerstörungswut nach Art der Vandalen (s. d.).

Vandamme (spr. Wangdamm), Dominique René, Graf v. Hünenburg, franz. General, geb. 5. Nov. 1770 zu Cassel (Dep. Nord), gest. 15. Juli 1830 ebenda; kämpfte mit bei Austerlitz (2. Dez. 1805), unterwarf 1806/7 Schlesien, befehligte 1812 das 8. Armeekorps (Westfalen), wurde 30. Aug. 1813 bei Kulm geschlagen u. geriet mit 10000 Mann in die Gefangenschaft. Nach der Rückkehr Napoleons I. (1815) befehligte V. das 3. Armeekorps; 1815—19 war er aus Frankreich verbannt.

Vanderbilt, 1) V., Cornelius, amerikan. Geldmann, geb. 27. Mai 1794 im Staate New York, gest. 4. Juni 1877 als 100facher Millionär; wurde mit 16 Jahren Führer einer kleinen Fähre, dann eines Dampfschiffs, gründete v. 1850 ab verschiedene Dampferlinien, dann mehrere Eisenbahnlinien, die ihm bedeutenden Gewinn brachten. 2) V., William, ältester Sohn v. 1), geb. 8. Mai 1821 zu New York, gest. 8. Dez. 1885 ebenda; hinterließ ein Vermögen v. über 200 Mill. Dollars.

Vandervelde, Emile, Schriftsteller, Agitator der belgischen Sozialisten, geb. 25. Jan. 1866 zu Ixelles; 1886 Advokat; verfaßte zahlreiche sozial. Schriften. [Tasmanien (s. d.).

Vandiemensland, ehemaliger Name v.

Vandsburg, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Flatow, (1905) 2836 E., an 1000 Kath.; Amtsger., Kreiskrankenhaus.

van Dyck (spr. Deik), Maler, s. Dyck.

van Dyck (spr. Deik), Ernest Marie Hubert, Tenorist (Bühnensänger), geb. 2. April 1861 zu Antwerpen; studierte Jura, seit 1888 Mitglied der Hofoper zu Wien; Vertreter Wagnerscher Bühnengestalten (bes. Parsifal, Lohengrin, Siegmund usw.).

Vanen, Wanen, die (Mehrz.), in der nordischen Mythologie ein Göttergeschlecht, das den aus dem Süden kommenden Asen (s. d.) unter Odin weichen mußte.

Vangerow, Karl Adolf v., Rechtslehrer, geb. 5. Juni 1808 bei Marburg, gest. 11. Okt. 1870 als Prof. zu Heidelberg; schrieb u. a. ein viel benutztes „Lehrbuch der Pandekten" (7. Aufl. 1875).

Vanille, die, schotenförmige Frucht einer im tropischen Amerika wild wachsenden, auf Java u. Ceylon kultivierten, zu den Orchideen gehörigen Schlingpflanze (Vanilla planifolia); seiner aromatischen Eigenschaften wegen als Gewürz sehr geschätzt.

Vanillin, das, in Nadeln kristallisierender, intensiv nach Vanille (s. d.) riechender Stoff, bildet das Aroma (Geruch) der Vanille; künstlich gewonnen aus dem Coniferin u. Nelkenöl.

Vanillinzucker, der, mit 2% Vanillin verriebener Zucker; Ersatz für Vanille.

Vanitas (lat.), die, Eitelkeit, Vergänglichkeit.

Vanloo, Van Loo, niederl. Malerfamilie, 1) V., Jakob, geb. 1614 zu Sluis, gest. 26. Nov. 1670 zu Paris; malte bes. Bildnisse v. Regenten. 2) V., Ludwig, Sohn v. 1), geb. 1640 zu Amsterdam, gest. 1712 zu Aix (Frankreich); war Zeichner u. Freskomaler. 3) V., Jean Baptiste, ältester Sohn v. 2), geb. 11. Jan. 1684 zu Aix, gest. 19. Sept. 1745; malte Bildnisse v. Regenten (Ludwig XV.), Triumph der Galatea (St. Petersburg). 4) V., Charles André, Bruder v. 3), geb. 15. Febr. 1705 zu Nizza, gest. 15. Juli 1765 zu Paris; seit 1763 Prof. an der Akademie der Künste.

Vannes, Vanne, Saint (spr. St. Wann), Reformkongregation des Benediktinerordens aus dem Ende des 16. Jahrh.s, benannt nach dem Kloster St. Vannes bei Verdun. Gründer u. erster Präses war Dom Didier de la Cour (gest. 14. Nov. 1623). Die Kongregation, der sich allmählich 40 andere Benediktinerklöster anschlossen, führte die strenge Regel des hl. Benediktus wieder ein; sie bestand bis 1792.

Vannes (spr. Wann), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Rennes, gegr. im 3. Jahrh., umfaßt das Departement Morbihan, über 560000 Kath., 38 Haupt-, 238 Sukkursal-Pfarreien, 279 dotierte Vikariate. 2) **Hauptstadt** des Depart. Morbihan, am Golf gleichen Namens, einst Hauptstadt der Veneter, Sitz des Bischofs, (1905) über 16000 E.; Kathedrale St. Pierre (13. Jahrh.) mit dem Grabe des hl. Vincenz Ferrer, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Bibliothek, Museum; Hospital u. Irrenhaus; Schiffbau; Hafen, Dampferstation.

Vannutelli (spr. Wannutelli), zwei Brüder, 1) V., Serafino, Kardinal (seit 1887), geb. 26. Nov. 1834 zu Genazzano; 1860 Priester, Benefiziat an St. Peter u. Prof. der Theologie am Vatik. Seminar, 1869 Titularerzbischof v. Nicäa, 1875 Nuntius in Brüssel, 1880 in Wien, 1893 Bischof v. Frascati, 1903 v. Porto u. Sta Rufina. 2) V., Vincenzo, Kardinal (seit 1889), geb. 5. Dez. 1836; 1860 Priester, 1878 Uditore der Rota, 1880 Erzbischof v. Sardes, 1886 Nuntius in Lissabon, 1890 Bischof v. Palestrina, 1906 Vertreter des Hl. Vaters auf der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Essen; im Aug. 1909 päpstl. Legat auf dem Eucharist. Kongreß zu Köln. [ſ. Hoff.

Van't Hoff, Jak. Hendr., Chemiker,

Vanua Levu, Insel, s. Fidschiinseln.

Vanves (spr. Wangw), Frankreich, Vorort u. Fort südlich v. Paris, (1905) über 12000 E.

Vaporimeter, das, Vorrichtung, um aus dem Dampfdruck einer alkohol. Flüssigkeit den Gehalt derselben an Alkohol zu messen.

Vaporisation (lat.), die, Verdampfung.

Var (spr. War), Frankreich, 1) **Fluß** im Süden, entspringt den Seealpen, bildete bis 1860 die Grenze zwischen Frankreich u. Italien; mündet, 125 km lang, südwestlich v. Nizza ins Mittelländ. Meer. 2) **Depart.,** benannt nach dem Flusse V., 6023 qkm, (1905) 328000 E. in 3 Arrond.; Hauptstadt Draguignan; Acker- u. Weinbau, Viehzucht, Fischerei, Bergbau auf Eisen u. Kohlen; Seidenwebereien.

Vár (ungar.), die, = Festung, Burg; häufig in Ortsnamen, z. B. Temesvar.

Vara (span.), die, Elle, ehemal. Längenmaß verschiedener Größe (0,836—1,0908 m).

Váradi, Antal, ungar. Dichter, Direktor der Schauspielerakademie in Budapest, geb. 2. Mai 1854 zu Zavod (Kom. Tolna); verfaßte religiöse Gedichte u. Dramen.

Varängerfjord, Warangerfjord, Norwegen, Busen des nördl. Eismeers im Amt Finmarken; Fischerei, Vogelfang.

Varberg, Schweden, Hafenstadt am Kattegat, (1905) über 6000 E.; Seebad.

Vardār, der, europ. Türkei, Fluß in Makedonien (s. d.), mündet, 250 km lang, in den Golf v. Saloniki.

Vardö, Dänemark, Jütland, Hafenstadt im Amt Finmarken, (1905) an 3000 E.; Dampferstation, deutsches Vicekonsulat; Fischerei.

Varec, Varech, der, das, Asche v. Seepflanzen an der Nordwestküste Frankreichs, aus denen Jod (s. d.) gewonnen wird, das sie aus dem Meerwasser in sich konzentriert haben.

Varel, Oldenburg, Amtstadt nahe der Jademündung, (1905) 5558 E., an 275 Kath. (Missionskirche); Clemensschwestern, Amtsger., Real- u. mehrere Fachschulen; Maschinenfabriken, Webereien.

Varennes-en-Argonne (spr. Warenn-ang-Argon), Frankreich, Stadt im Depart. Meuse, Arrond. Verdun, am Aire, (1905) über 1200 E. Am 22. Juni 1791 Verhaftung der flüchtigen franz. Königsfamilie.

Varèse, Italien, Kreisstadt in der Prov. Como, am 16 qkm großen fischreichen See v. V., (1905) an 7800 E., Augustinerinnen, Barmh. Schwestern; Seidenzucht, Papierfabriken, Gerbereien. In der Nähe der Wallfahrtsort Madonna del Monte.

Värfvad, die, jener Teil der schwedischen Armee, der früher v. den Besitzern v. Staatsländereien unterhalten werden mußte; stellt die Unteroffiziere.

Vargas y Mèxia, Franz de, span. Diplomat, geb. zu Madrid, gest. um 1570 in einem Hieronymitenkloster bei Toledo; erschien 1548 als span. Gesandter auf dem Konzil v. Trient, um im Namen Karls V. gegen die Verlegung des Konzils zu protestieren, wiederum 1551 um zur Rückverlegung zu beglückwünschen, 1552 Gesandter in Venedig; verfaßte die Schriften: „De episcoporum jurisdictione et de Pontificis M. auctoritate responsum“ (Ueber die Gewalt der Bischöfe u. des Papstes), sowie Berichte über Vorgänge auf dem Konzil v. Trient.

Vargas, Juan de, Mitglied des „Rates der Unruhen“ (1567—73), Ratgeber Philipps II. u. des Herzogs v. Alba, wurde letzterem nach den Niederlanden beigegeben; wirkte mit im Prozesse gegen v. Hoorn u. Egmont. V. vertrat die Ansicht, daß nur durch unerbittliche Strenge die niederl. Aufstände bekämpft werden könnten.

Varia (lat.), die (Mehrz.), Verschiedenes, Allerlei.

variābel (lat.), veränderlich, unbeständig; v. e Sterne, veränderliche Sterne.

Variānten, die (Mehrz.), abweichende Lesarten in Handschriften.

Variatio delectat (lat.), Veränderung ergötzt.

Variatiōn (lat.), die, Veränderung, 1) in der Musik Umgestaltung eines Themas in Bezug auf Melodie, Harmonie usw., wobei dasselbe jedoch noch kenntlich bleibt; 2) in der Zoologie Auftreten neuer Merkmale bei den Nachkommen; 3) in der Astronomie regelmäßig wiederkehrende Aenderung in der Richtung der Magnetnadel.

Variatiōnsrechnung, die, Teil der höheren Mathematik, lehrt den größten u. kleinsten Wert v. Funktionen bestimmen, die durch gewisse Integrale ausgedrückt werden.

Variatiōnsrecht, das, ist im Kirchenrecht die Befugnis eines Laienpatrons innerhalb einer gesetzlich festgesetzten Frist (4 Monate) für ein Kirchenamt dem höheren Kirchenoberen zur Auswahl u. Bestätigung des Würdigsten zwei oder mehrere Personen auf einmal oder hintereinander zu präsentieren. Beim gemischten Patronat hat der Laienpatron nur dann das V., wenn er für sich eine eigene Person vorschlägt.

Varicēllen (lat.), die (Mehrz.), s. Windpocken.

Varīcen (lat.), die (Mehrz.), Krampfadern (s. Bd. II, Sp. 3171).

Varietät (lat.), die, 1) Verschiedenheit; 2) Abart, Spielart.

variieren (lat.), sich ändern, verschieden sein.

Varīnas, Varinas, Südamerika, Venezuela, Stadt im Staate Zamora, (1905) 3000 (früher 12000) E.; berühmter Tabakbau.

Variolīt, Perldiabas, der, Spielart des Diabas (s. d.); enthält in seiner Grundmasse zahlreiche bis erbsengroße weiße oder schwach violett gefärbte Kügelchen (Variolen), ursprüngliche Erstarrungsprodukte (nicht Ausfüllungen v. Hohlräumen). V. findet sich u. a. bei Berneck (Fichtelgebirge), Planitz bei Zwickau, Saalburg, Schönfeld im Voigtlande usw.

Variolōiden (lat.), die (Mehrz.), leichte Form der Pocken (Variola), tritt ein, wenn die durch das Impfen hervorgerufene Immunität vorüber ist; erfordert Wiederimpfung; vergl. Impfung u. Pocken.

Variscit, der, Mineral, wasserhaltiges Aluminiumphosphat, bildet krustenförmige Ueberzüge, z. B. im Voigtlande (Plauen), Nordamerika.

Varīsker, die (Mehrz.), s. Marisker.

Varix (lat.), die Krampfader.

Vármegye (ungar., spr. Warmedje) = **Varmia,** s. Ermland. [Komitat.

Varna, Warna, Bulgarien, Kreis- u. Hafenstadt an der Mündung der Tjevna ins Schwarze Meer, (1905) über 40000 E., an 6000 Mohammed.; Mission der Passionisten, deutsches österr. u. mehrere andere Konsulate, höhere Knaben- u. Mädchenschule; Tabakfabriken, Mühlen; Dampferstation. Ausfuhr v. Getreide, Mehl u. Häuten.

Varnbüler, Friedrich Gottlob Karl, Frhr. v., württemb. Staatsmann, geb. 13. Mai 1809 zu Hemmingen, gest. 26. März 1889 zu Berlin; seit 1864 Minister des Aeußeren u. des königl.

Hauses, schloß 13. Aug. 1866 den Frieden mit Preußen, mußte, weil er zu eigenmächtig gehandelt hatte, später zurücktreten; 1873—81 Mitglied der freikonserv. Fraktion des Reichstags; Vertrauter des Fürsten Bismarck.

Varnhagen v. Ense, 1) V. v. E., Karl August, Schriftsteller, geb. 21. Febr. 1785 zu Düsseldorf, gest. 10. Okt. 1858 zu Berlin; war nach dem Besuche verschiedener Universitäten 1809—12 österr. Offizier, trat 1813 zur russ. Armee über als Adjutant des Generals Tettenborn; schrieb während des Feldzuges „Geschichte der Hamburger Ereignisse" (1813), dann die „Geschichte der Kriegszüge Tettenborns" (1814). Seit 1814 in preuß. diplom. Diensten, begleitete V. den Staatskanzler Hardenberg 1814 zum Wiener Kongreß u. 1815 nach Paris; lebte seit 1819 als Geh. Legationsrat in Berlin. V. war schriftstellerisch überaus tätig; außer den genannten Werken gab er noch heraus: „Deutsche Erzählungen" (3. Aufl. 1879), „Biographische Denkmale" (5 Bde., 1824—30), „Zur Geschichtschreibung u. Literatur" u. a. 2) Seine Gemahlin Rahel, geb. Levin, Schwester des Dichters Ludw. Robert, eine zum Christentum übergetretene Jüdin, geb. 19. Mai 1771 zu Berlin, gest. 7. März 1833 ebenda; betätigte sich ebenfalls als Schriftstellerin. Aus ihrem Nachlaß gab V. u. a. heraus: „Rahel, ein Buch des Andenkens für ihre Freunde" (3 Bde., 1834).

Város (ungar., spr. Warosch) = Stadt; häufig in ungar. Ortsnamen.

Varotári, Alessandro (genannt Il Padovanino), ital. Maler, geb. 1590 zu Padua, gest. 1650 zu Venedig; schuf u. a. das Bild „Judith mit dem Haupte des Holofernes" (Dresdener Galerie), sowie zahlr. Bilder in den Kirchen Venedigs u. seiner Vaterstadt Padua.

Varrentrapp, Konrad, Historiker, geb. 17. Aug. 1844 zu Braunschweig; seit 1874 Prof. zu Marburg; schrieb: „Erzbischof Christian I. v. Mainz" (1867), „Der Große Kurfürst u. die Universitäten" (1894), „Hermann v. Wied" (1878), „Joh. Schulze u. das höhere preuß. Unterrichtswesen" (1889); gab heraus H. v. Sybels „Vorträge u. Abhandlungen mit einer biograph. Einleitung".

Varro, 1) V., Marcus Terentius (Reatinus), röm. Gelehrter, geb. 116 v. Chr. zu Reate, gest. 27 v. Chr.; war bewundert auf allen Gebieten der Wissenschaft der damaligen Zeit, veröffentlichte zahlreiche Schriften, v. denen jedoch außer dem ganzen Werke „De rer. rustic." u. dem größten Teile der Schrift „De lingua Latina", nur kleinere Bruchstücke erhalten sind. 2) Publius Terentius V. Atacinus, epischer Dichter, geb. 82 v. Chr., gest. 37 v. Chr.; berühmt war sein Epos „De bello Sequanico" (Ueber den Krieg gegen die Sequaner), v. dem jedoch nur Bruchstücke erhalten sind.

Váruna, eine der ältesten indischen Gottheiten (vor Indra); dargestellt als Rächer aller Sünden, selbst der sündhaften Gedanken; später verehrt als Gott der Gewässer.

Varus, Publius Quinctilius, 13 v. Chr. Konsul, 6—4 v. Chr. Legat in Syrien, seit 6 n. Chr. röm. Oberbefehlshaber in Germanien, durch seine Gattin verwandt mit Kaiser Augustus, wurde im Jahre 9 n. Chr. im Teutoburger Walde v. den Germanen unter Arminius (s. d.) so gründlich geschlagen, daß er sich voller Verzweiflung in sein eigenes Schwert stürzte.

Varzin, Preußen, Prov. Pommern, Dorf u. Rittergut (Schloß) der Familie Bismarck im Reg.-Bez. Köslin, Kreis Rummelsburg, (1905) 1508 prot. E.

Vas (lat., Mehrz. Vasa), das, Gefäß.

Vasall (lat.), der, Lehnsmann.

Vasallenstaat, Lehnstaat, der, Staat, der in der Ausübung der Souveränität (s. d.) in wesentlichen Punkten durch die Oberhoheit eines anderen Staates beschränkt ist (= unter Suzeränität steht), so war Bulgarien bis 1909 V. des Osmanischen Reiches.

Vasári (Aretino), Giorgio, ital. Baumeister, Maler u. Kunstschriftsteller, geb. 30. Juli 1511 zu Arezzo, gest. 27. Juni 1574 zu Florenz; schuf mehrere Bauten u. Bilder für Herzog Cosimo I. zu Florenz; Altarbilder, Dekorationen für Kirchen in Rom, Bologna u. Arezzo; baute u. a. die Uffizien (Regierungsgebäude) in Florenz u. die Kuppel der Madonna dell' Umilta zu Pistoja; verfaßte Künstlerbiographien mit Bildnissen der berühmtesten Künstler.

Vasco da Gama, s. Gama (Bd. II, Sp. 1118).

Vasconcellos (spr. Waskonghsellusch), Joaquim Antonio da Fonseca e, port. Schriftsteller, geb. 10. Febr. 1849 zu Oporto; 1883 Prof. der deutschen Sprache am Lyceum; schrieb: „Geschichte der portug. Musik" (1870), „Goësiana" (4 Bde., 1879—81) u. a. Seine Gemahlin Carolina Wilhelme de V., geb. 15. März 1851 zu Berlin, schrieb u. a.: „Geschichte der portug. Literatur" (1893). [s. Basken.

Vasconier, Vascongados, die (Mehrz.),

Vaseline, die, Vaselin, das, weiße, halbfeste fettartige Masse, gewonnen aus den Rückständen des Erdöls bezw. Teers, löst sich in Alkohol, ist sehr luftbeständig; benutzt zu Salben.

Vasen (vom lat. vas, „Gefäß"), die, Gefäße für Flüssigkeiten, bes. die in der Form künstlerisch behandelten bemalten Tongefäße zur Ausschmückung v. Wohnräumen usw.; waren schon in der Steinzeit u. später ein beliebter Schmuckgegenstand der Völker des Altertums. Bei den Ausgrabungen in Unteritalien sind zahlreiche V. aus dem 6.—3. Jahrh. v. Chr. (meist in Gräbern) gefunden worden. Sie sind aus feinem roten oder gelblichen Ton gefertigt, gebrannt u. mit Malereien aus der Mythologie oder dem Volksleben des Altertums geschmückt. Bedeutende Sammlungen solcher alten V. befinden sich in Berlin, München, Neapel, London, St. Petersburg usw. In der Rokokozeit entstanden prachtvolle Prunkvasen aus Porzellan (Berlin, Meißen, Sèvres). In der Neuzeit sucht man die alten wertvollen V. nachzubilden.

Vaskularisation (lat.), die, Gefäßbildung, d. h. Durchwachsen mit Gefäßen bei Narben-

vaskulös (lat.), gefäßreich. [bildung usw.

Vaslui, Waslui, Rumänien, Kreisstadt am Birlad, (1905) an 10000 E.; Ger. 1. Instanz.

Vasodilatatōren, Vasokonstriktoren, die (Mehrz.), die Erweiterung, bezw. Verengerung der Gefäße herbeiführende Muskeln.

Vasogēn, das, mit Sauerstoff versetzte Vaseline (s. d.); salbenartige Masse, benutzt in der Medizin.

Vasomotōrische Nerven, die (Mehrz.), [= Gefäßnerven.

Vasquez, Vazquez, Gabriel, span. Jesuit, geb. 1549 in Neukastilien, gest. 23. Sept. 1604; seit 1575 Lehrer der Theologie, wirkte mehrere Jahre am römisch. Kolleg, kehrte dann ins Kolleg nach Alcala zurück. V. gab 1594 sein erstes Werk „De adoratione" (Ueber die Anbetung) heraus; später schrieb er noch einen Teil eines Kommentars zur Summa des hl. Thomas, Bemerkungen zu einigen Briefen des hl. Paulus u. a.; er gab auch heraus die Akten des Konzils v. Diospolis gegen die Pelagianer u. das Glaubensbekenntnis des Reimser Konzils (1148) gegen Gilbert de la Porrée. Papst Benedikt XIV. nennt V. ein „Licht der scholastischen Theologie".

vast (lat.), weit ausgedehnt, umfassend.

Vasto, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Chieti, gegr. 1845, (1905) über 105000 Kath., 41 Pfarreien, 141 Priester; 2) V. d' Aimone, **Kreisstadt** in der Prov. Chieti (Abruzzen), am Adriatischen Meer, (1905) über 10000 E.; Dom, Kapuziner, Klarissen, Kreuzschwestern; Oelfabriken.

Vaszary (spr. Wahsary), Claudius Franz, Benediktiner, Kardinal (seit 1893), Erzbischof v. Gran, Primas v. Ungarn, geb. 12. Febr. 1832 zu Keszthely; 1855 Priester, 1865 Gymnasialprof., 1869—85 Direktor des Obergymnasiums zu Raab, 1885 Erzabt des Benediktinerklosters Martinsberg, 1891 Erzbischof v. Gran; schrieb mehrere Lehrbücher der Weltgeschichte u. der ungar. Geschichte.

Vat (holl.), das, Faß; niederl. Hohlmaß = 1 Hektoliter.

Vatelottes (spr. Watlot), die (Mehrz.), Schwestern der christl. Lehre in Nancy, so genannt nach ihrem Gründer, dem Priester Vatelot.

Väter, die (Mehrz.), s. Apostolische Väter (Bd. I, Sp. 368).

Väter, mehrere relig. Genossenschaften, 1) V. vom hl. Geist (s. Bd. II, Sp. 1198), 2) V. des Glaubens, s. Pacanaristen (Bd. III, Sp. 1276), 3) V. vom guten Sterben (s. Bd. I, Sp. 1287).

Vateria, Pflanzengattung der Dipterokarpaceen, 3 Arten, u. a. V. indica (Kopalbaum), in Ostindien; aus der Rinde fließt ein wohlriechender, an der Luft erhärtender Balsam (Manilakopal), benutzt zum Räuchern, zu Firnissen usw.; aus dem Samen der V. wird der Pineytalg (s. d.) gewonnen.

Väterliche Gewalt, die, s. Elterngewalt (Bd. II, Sp. 454 f.). [fragen.

Vatermörder, der, hoher, steifer, Hemd-

Vaterunser (lat. Paternoster), das, Gebet des Herrn (Oratio dominica) heißt das mit diesen Worten beginnende Gebet, welches der göttl. Heiland seine Jünger in der Bergpredigt auf ihr Bitten gelehrt hat (Matth. 6, 9—13; Luk. 11, 1—4). Es enthält sieben Bitten, wovon die drei ersten die Verherrlichung Gottes, die vier anderen das Heil der Menschen erflehen; wird in der hl. Messe vom Priester gesprochen oder gesungen. Das V. wird v. jeher für das Hauptgebet der Christen gehalten; vergl. Sp. 1367.

Vaticinium (lat.), das, Weissagung.

Vatikān, der, heutige exterritoriale Residenz des Papstes in Rom, befindet sich neben der St. Peterskirche, entstand aus dem Episkopium, welches an den Vorhof der alten v. Konstantin d. Gr. erbauten Basilika stieß. Sein Gebiet war der Schauplatz der neronischen Christenverfolgung u. des Martyriums des hl. Petrus. Der V. diente ursprünglich nur als vorübergehender Aufenthaltsort für die Päpste u. ihr Gefolge. Während des Mittelalters bewohnten die Päpste den Lateran (s. d.) u. erst nach ihrer Rückkehr aus Avignon u. der Zerstörung des Laterans durch eine Feuersbrunst, bezogen sie den V. Von da an entstanden nach u. nach jene großartigen Gebäude wie sie sich heute unseren Augen darbieten. Nikolaus V. (1447—55) hinterließ bei seinem Tode einen fast vollendeten Palast mit Bibliothek u. den berühmten Stanzen. Papst Sixtus IV. (1471 bis 1489) erbaute die nach ihm benannte Sixtinische Kapelle (s. d.) u. die Räume für die päpstliche Bibliothek; Alexander VI. (1492—1503) die nach seinem Familiennamen benannten Appartamenti Borgia. Die eigentliche Grundlage zum heutigen Bau legte Julius II. (1503—13) durch die beiden großen Umbauten, welche das v. Innocenz VIII. errichtete Belvedere mit dem nach dem Petersplatze liegenden Palaste verband. Er umgab den Damasushof mit offenen Säulenhallen, deren Loggien Raffael u. seine Schüler ausmalten. Paul III. erbaute 1540 die Paulinische Kapelle. Sixtus V. begann den Bau des seither u. bis heute v. den Päpsten bewohnten Teils nach dem Petersplatze zu u. schuf die prächtige Doppelhalle der Bibliothek. Seine Nachfolger errichteten gleichfalls zahlreiche Neubauten, so Benedikt XIV. verschiedene Museen u. Galerien u. jüngst erst Pius X. die neue Pinakothek.

Der V. bedeckt heute einen Flächenraum v. 55000 qm (darunter 20 Höfe mit 25000 qm). Er ist der größte Palast der Welt u. enthält etwa 1000 Säle, Kapellen, Zimmer usw. Die eigentl. Wohnung des Hl. Vaters besteht in einer Flucht v. Zimmern u. Gemächern im 2. Stock nach der St. Peterskirche zu. Ein anderer Teil dient als Wohnung für die päpstlichen Beamten u. die Schweizer Garde. Der bei weitem größte Teil des V. enthält Prachtsäle u. Sammlungen. Durch das Garantiegesetz v. 13. Mai 1871 genießt der V. neben dem Lateran u. dem päpstl. Sommerpalast zu Castel Gandolfo Exterritorialität (s. d.).

Vatikānische Grotten, die (Mehrz.), s. Peterskirche (Sp. 1448).

Vatikānische, päpstliche Gärten, die (Mehrz.), seit der Eroberung Roms das einzige, was dem Hl. Vater zu seiner Erholung an frischer Luft geblieben ist, mit den Türmen u.

Mauern der Leonina; grenzen im Westen an den Vatikan. In denselben die Sternwarte u. eine v. den Franzosen 1906 erbaute Kirche (Nachahmung der Lourdesbasilika).

Vatikanischer Kodex (Codex aureus vaticanus), der, eine der wichtigsten Bibelhandschriften aus dem 4. Jahrh. in griech. Sprache; neben dem Codex Sinaiticus (jetzt in St. Petersburg) die älteste Bibelhandschrift; wird aufbewahrt in der Leoninischen Bibliothek (s. u.).

Vatikanische Säle, Sammlungen usw., I) Säle: 1) Sala regia, Vorhalle zur Sixtinischen Kapelle, begonnen unter Papst Paul III. (gest. 1549), geschmückt mit prächtigen Fresken v. Ant. da Sangallo; 2) Sixtinische Kapelle (s. Sp. 2506); 3) Kapelle des hl. Laurentius, erbaut v. Nikolaus V. (gest. 1455) als Privatkapelle, ausgemalt 1442, enthält Szenen aus dem Leben der hl. Stephanus u. Laurentius (Fra Angelico); 4) Stanzen Raffaels, die 4 Freskensäle: a) dell'Incendio (Deckengemälde: Verherrlichung der hl. Dreieinigkeit v. Perugino [1508], Wandbilder: Ereignisse aus der Regierungszeit Leos III. u. Leos IV. [Eid Leos III. vor Karl d. Gr., Sieg Leos IV. über die Sarazenen, Brand des Borgo, Kaiserkrönung Karls d. Gr.]), b) della Segnatura (4 Deckengemälde: Theologie, Poesie, Philosophie, Gerechtigkeit; Wandbilder: Verherrlichung des christl. Glaubens (Disputa), Parnaß, Schule v. Athen, Verherrlichung des geistl. u. weltl. Rechts), c) d'Eliodoro (Deckengemälde: Szenen aus dem Alten Bunde [Jehovah erscheint Noah, Jakobs Traum, Moses vor dem feurigen Busch, Isaaks Opferung]; Wandbilder: Verherrlichung der Regierung Papst Julius II. [Vertreibung des Heliodor aus dem Tempel zu Jerusalem, Messe von Bolsena, Attila durch Leo I. von Rom abgewendet; Befreiung Petri]), d) di Constantino (Deckengemälde: Sieg des Christentums über das Heidentum; Wandgemälde: Schlacht Konstantins gegen Maxentius, Taufe Konstantins durch Silvester I., Schenkung Roms durch Konstantin an Silvester I., Konstantins Ansprache an seine Krieger über die siegverheißende Erscheinung des Kreuzes); 5) Loggien Raffaels (die Deckengemälde enthalten Szenen aus der Schöpfungsgeschichte, Sintflut u. Geschichte Noahs, Abrahams, Isaaks, Jakobs, Josefs, Moses, Josuas, Davids, Salomos, Christi). Unter den Stanzen Raffaels 6) Appartamenti Borgia (ehem. Wohnung Alexanders VI. mit Gemälden v. Pinturicchio; auf Anordnung Leos XIII. durch den Maler L. Seitz wieder hergestellt), enthält Saal der Päpste, der Kirchenfeste, der Heiligenleben (Fresken v. Pinturicchio), der sieben freien Künste, des Credo u. der Sybillen.

II) Antiken-Sammlungen: A) Museo Pio-Clementino (benannt nach seinen Gründern Clemens XIV. u. Pius VI.), 1) Saal des griech. Kreuzes (a Croce greca), enthält die Porphyr-Sarkophage der hl. Helena u. der hl. Konstanze. 2) Aegyptisches Museum, gegr. v. Gregor XVI. (gest. 1846), enthält Statuen histor. ägypt. Götzen, Könige, Priester, Priesterinnen; Sarkophage, Grabsteine, Papyrusrollen mit Hieroglyphen usw. 3) Sala della Biga, enthält ein Zweigespann (Biga), bärtigen Bacchus, Diskuswerfer usw. 4) Kandelaber-Galerie (mit Deckengemälden v. L. Seitz), enthält außer den Marmorkandelabern prächtige Skulpturen. 5) Saal der Arazzi, Sammlung v. Gobelins, hergestellt in Arras bei Brüssel nach Zeichnungen Raffaels. 6) Etruskisches Museum, gegr. v. Gregor XVI. (gest. 1846), enthält Sarkophage, Aschenurnen, Vasen, Figuren, Reliefs usw. 7) Sala Rotonda, erbaut v. Pius VI. (gest. 1774) nach dem Vorbilde des Pantheons, enthält das Kolossal-Standbild des Herakles (vergoldete Bronze), des Antinous, des Kaisers Claudius, der Juno, Maske des Zeus (Originalwerk des Phidias), Büsten v. heidnischen Götzen, Kaisern u. Kaiserinnen. 8) Die achteckige Sala delle Muse (16 Säulen, jede aus einem einzigen Blocke kararischen Marmors gefertigt) enthält gleichfalls Büsten usw. (Apollo als Zitherspieler mit den 9 Musen), Sokrates, Plato, Epikur, Demosthenes usw. Ihm schließen sich an 9) die Sala degli animali u. 10) die Galleria delle Statue mit den Bildnissen des Apollo, Paris, der Penelope, schlafende Ariadne usw. Im Cortile del Belvedere (Umgang des Belvedere-Hofes) steht die berühmte Laokoongruppe, eines der größten Meisterwerke griech.-röm. Kunst; Apollo di Belvedere, Statuen v. Canova, Torso des Herakles. 11) Sala dei Busti, mit der Büste des jungen Augustus. 12) Gabinetto delle Maschere. B) Museo Chiaramonti, erbaut v. Pius VII. (gest. 1823, Blick in die Cortile de la Pigne mit der v. Leo VIII. errichteten Denksäule an das Vatikanische Konzil); 700 Statuen und Bildnisse v. heidn. Götzen (liegende Kolossalfigur des Herakles, Amor, Merkur, Apollokopf, fliehende Niobe, Minerva, Kaiser Augustus, Tiberius, Antoninus Pius usw.), sowie die Galleria lapidaria mit mehr als 5000 Inschriften, Sarkophagen u. Skulpturen. C) Braccio nuovo, enthält in 28 Bogen-Nischen Skulpturen usw., Minerva, der ruhende Nil mit seinen Kindern, Athlet, Augustus. D) Pinakothek, im Jahre 1908 vollständig neu geordnet, enthält u. a. die berühmten Gemälde „Der hl. Hieronymus empfängt vom hl. Ephraim die letzte Wegzehrung" (Domenicchino), „Madonna di Foligno" (Raffael), „Verklärung Christi" (Raffael), „3 göttliche Tugenden", „Krönung Mariä" (Pinturicchio).

III) Archiv: Vatikanisches Geheimarchiv, seit 1879 durch Leo XIII. der geschichtlichen Forschung allgemein erschlossen, enthält bis in die ersten christl. Jahrhunderte zurückreichende Handschriften. Mit ihm in Verbindung steht die Leoninische Bibliothek (100000 Bände). In dem 306 m langen Korridor (vom Belvedere zur Sixtinischen Kapelle) stehen in verschlossenen Schränken die Bücher. Das wertvollste unter den Handschriften ist der Vatikan. Kodex (s. o.). Die Sammlung enthält

außerdem das Brevier des Königs Matthias Corvinus v. Ungarn.

IV) Bibliothek: Vatikanische Bibliothek, begonnen v. Nikolaus V., bes. bereichert durch Sixtus IV., enthält u. a. die Sammlung des Fulvinus Orsini, Handschriften v. Bembo u. Bobbio, die Heidelberger Bibliothek (Palatina), die Barberinische Bibliothek sowie zahlreiche griech. u. oriental. Handschriften usw., zus. über 50000 Handschriften u. über 300000 Bücher. Die Verwaltung der Vatik. Bibliothek ist dem Bibliothekar der hl. Römischen Kirche (einem Kardinal) unterstellt. Daselbst befindet sich auch das Christl. Museum, es enthält Schätze der Kleinkunst des christl. Altertums u. des Mittelalters (Hausgerät, Lampen, Emaillebilder, Ringe, Medaillen usw).

V) Mosaikfabrik im Hintergrunde des Damasushofes, beschäftigt zahlreiche hervorragende Künstler u. fertigt bes. Mosaikgemälde (benutzt werden an 28000 verschiedenfarbige Glaspasten).

Vatikanisches Konzil, das, 20. Allgem. Kirchenversammlung, ausgeschrieben v. Papst Pius IX. durch die Bulle „Aeterni Patris" v. 29. Juni 1868. Sein Zweck war die Abwehr der modernen Irrtümer u. eine zeitgemäße Revision der kirchl. Gesetzgebung. Die feierliche Eröffnung fand statt am 8. Dez. 1869 im nördlichen Kreuzarm der St. Peterskirche. Präsidenten waren die Kardinäle de Angelis, de Luca, Bizzarri, Bilio u. Capalti, Sekretär Bischof Feßler v. St. Pölten. Das Konzil war v. 747 Mitgliedern besucht, es fanden 4 öffentliche Sitzungen unter päpstlichem Vorsitz statt: 1) am 8. Dez. 1869 zur Eröffnung, 2) am 6. Jan. 1870 zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses, 3) am 24. April zur Verkündigung der Konstitution „De fide catholica" (Ueber die Lehre von der Kirche) u. 4) am 18. Juli zur Verkündigung der Konstitution „De ecclesia Christi" mit dem Dogma der Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramtes. Die Verkündigung der Unfehlbarkeit wurde v. den meisten Kirchenfürsten als unbedingt notwendig u. zeitgemäß erachtet u. fand statt in Gegenwart v. 534 Mitgliedern des Konzils, v. denen nur 2 (die Bischöfe Rizzi v. Cajazzo u. Fitzgerald v. Little Rock) dagegen stimmten, aber sofort nach der Definition ihren Beitritt erklärten. Auch alle abwesenden Bischöfe gaben ausnahmslos ihre Zustimmung. Der ursprünglich v. den Gegnern in Aussicht gestellte große Glaubensabfall fand nicht statt. In Deutschland u. in der Schweiz bildeten sich die Sekten der Altkatholiken (s. d.) u. Christkatholiken (s. d.). Die Sommerhitze, bes. aber der ausbrechende franz.-deutsche Krieg (1870) veranlaßte eine große Anzahl der Konzilväter, Rom zu verlassen. Als am 20. Sept. 1870 die Piemontesen das päpstliche Rom besetzten, wurde die Rückkehr der Bischöfe unmöglich gemacht. Papst Pius IX. vertagte deshalb durch die Bulle „Postquam Dei" v. 20. Okt. 1870 das Konzil auf eine günstigere Zeit. (Vergl. hierzu auch Bd. I, Sp. 2427 ff.).

Vatna Jökull, der, Island, Schnee- u. Gletschergebirge im Südosten mit zahlreichen Vulkanen, u. a. Skeidarar Jökull.

Vauban (spr. Wobang), Sebastien le Prêtre de, franz. Marschall u. Ingenieur, geb. 1. Mai 1633 in Burgund, gest. 30. März 1707 zu Paris; trat mit 16 Jahren in die span. Armee, ging 1653 zur franz. Armee über, 1658 General, befestigte 1662 Dünkirchen, wurde 1669 Generalinspekteur der franz. Festungen u. wirkte vorbildlich für alle Festungsbauten, ebenso auf dem Gebiete des Wasserbaues. 1703 Marschall, 1705 wegen einer Denkschrift über die das Volk hart drückenden Steuern verabschiedet. V. erbaute 33 neue Festungen u. verbesserte zahlreiche alte; er leitete 53 Belagerungen. Sein handschriftlicher Nachlaß wurde zum Teil herausgegeben unter dem Titel „Oisivetés de V." (3 Bde. 1842–43).

Vaucluse (spr. Woklüs'), Frankreich, 1) **Depart.** im Südosten, 3578 qkm, (1905) an 250000 E. in 4 Arrond.; Hauptstadt: Avignon; Ackerbau, Tabak- u. Weinbau, Viehzucht, Bergbau auf Schwefel u. Braunkohlen. 2) **Dorf** V. (Vallis clausa), 17 km östlich v. Avignon, im romantischen Felsental, berühmte Quelle; 1337–53 Aufenthaltsort Petrarcas (s. d.).

Vaucouleurs (spr. Wokulör), Frankreich, Stadt im Depart. Maas, Arrond. Commercy, an der Maas, (1905) über 3000 E.; got. Kirche u. Denkmal der Jeanne d' Arc.

Vaudeville (franz., spr. Wodwill), das, 1) ursprünglich franz. Volkslied satirischen Inhaltes; jetzt 2) kleines komisches Drama mit eingelegten Liedern.

Vaughan, Herbert, Kardinal (seit 1893), Erzbischof v. Westminster, geb. 15. April 1832 zu Gloucester, gest. 19. Juni 1903 zu London; 1854 Priester, gründete 1866 die St. Josef-Missionsgesellschaft v. Mill Hill, 1872 Bischof v. Salford, 1892 Erzbischof; verdient um das kath. Leben in England, bes. um Schule u. Presse; schrieb zahlreiche Erbauungsbücher.

Vaugirard (spr. Woschirar), Vorstadt im Südwesten v. Paris (1860 eingemeindet).

Vautier (spr. Wotjeh), Benjamin, Genremaler, geb. 27. April 1829 zu Morges (Genfersee), gest. 25. April 1898 zu Düsseldorf; Schüler der Düsseldorfer Akademie, bildete sich in Paris weiter; schuf Bilder aus der Schweiz u. dem Schwarzwald, u. a.: „Die Ueberraschung im Wirtshaus" (1862, Museum zu Leipzig), „Sonntag Nachmittag in einem schwäb. Dorfe" (1866, Museum zu Königsberg), „Bauern vor Gericht" (1879, Museum zu Genf), „Markttag im Schwarzwald" (1896) usw.; lieferte die Illustrationen zu Immermanns „Oberhof" u. Auerbachs „Barfüßele".

Vauxhall (spr. Wokshohl), England, Teil des Londoner Stadtviertels Lambeth, einst mit berühmtem Lustgarten, (1905) über 35000 E., kath. Kirche; Armenschwestern.

vae victis (lat.), wehe den Besiegten! Angeblicher Ausruf des Brennus (s. d.) bei der Eroberung v. Rom.

V. C. = Vertreterkonvent der akadem. Turnvereine. [Beispiel.

v. c., Abkrz. für verbi causa (lat.), zum

V. C. F., Abkrz. für vivat, crescat, floreat (lat.), er lebe, wachse, blühe.

v. Chr., Abkrz. für „vor Christi Geburt".

V. D., Abkrz. für volente Deo (lat.), so Gott will.

V. d. k. St. D. (Abkrz.) = Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands.

V. d. St. (Abkrz.) = Verein deutscher Studenten.

Vecchiētta (spr. Weckietta), Lorenzo di Pietro, ital. Maler u. Bildhauer, geb. 1412 zu Castiglione di Valdorcia, gest. 1480; schuf u. a. Tabernakel (Dom zu Siena), Bronzestandbild des Heilandes (Scala in Siena).

Vechelde, Braunschweig, Dorf bei der Stadt Braunschweig, (1905) 1470 E.; an 300 Kath.; Amtsger., Jutespinnerei, Zuckerfabrik.

Vecht, die, Niederlande, 1) Arm des Rheins, zweigt sich bei Utrecht ab, mündet bei Muiden in den Zuidersee; 2) rechter Nebenfluß des Zwarte-Waters, entspringt im Nordwesten v. Münster, mündet, 193 km lang, bei Zwolle.

Vechta, Oldenburg, Amtstadt im Süden, an der Vechta (zur Hunte), (1905) 3895 E., über 3000 Kath.; bischöfl. Offizialat (Münster), kath. Pfarrkirche, 3 bischöfl. Konvikte, kath. Gymnasium u. Lehrerseminar, kath. Lehrerinnenseminar mit Schule u. Pensionat der Schwestern U. L. Frau; Krankenhaus, Maschinen- u. Zigarrenfabrik.

Veckerhagen, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Dorf im Kreise Hofgeismar, an der Weser, (1905) 463 prot. E.; Amtsger., ehemal. kurfürstl. Schloß; Farbenfabrik.

Veda, Weda (sanskr. „das hl. Wissen"), der, in göttlichen Ehren gehaltene Literatur der Brahmanen; besteht aus 1) Rig V., 2) Sama V., 3) Jadschur V., 4) Atharva V.; vergl. Indische Literatur (Bd. II, Sp. 2375).

Vedānta (sanskr. „Ende der Veda"), der, Anhang zur Veda (s. d.), eins der 6 orthodoxen brahmanischen Systeme.

Vedette (ital.), die, Reiterposten (2 Mann).

Vedi Napoli e poi mori (ital.), „sieh Neapel u. dann stirb", alter Lobspruch auf die landschaftliche Schönheit v. Neapel.

Vedrētta (ital.), der Gletscher. [Landschaft.

Vedūte (ital.), die, Prospekt, Ansicht einer

Veen (vlaem.), das, = Moor (s. d.).

Vega (span.), die, fruchtbare Ebene.

Vega, Andreas de, Minorit, Dogmatiker, geb. in Altkastilien, gest. 1560 im Kloster zu Salamanca; 1545 v. Karl V. mit anderen Theologen zum Konzil v. Trient gesandt, beteiligt an der Formulierung des „Decretum de justificatione", kommentierte in einer Schrift ausführlich die einzelnen Kapitel des Dekrets über die Rechtfertigung; schrieb ferner: „Commentaria in Psalmos" usw. [Sp. 1128.

Vega, Garcilaso de la, span. Dichter, s. Bd. II,

Vega, Georg, Frhr. v., Mathematiker, geb. 1754 im Herzogtum Krain, gest. 17. Sept. 1802 durch Raubmord; 1784 Offizier, Prof. der Mathematik beim Bombardierkorps, zeichnete sich aus in den Türken- u. Franzosenkriegen, 1800 in den Freiherrnstand erhoben; bekannt geworden durch die Herausgabe der „Logarithmentafeln" (2 Bde. 1783).

Vega, Lope Felix de V. Carpio, fruchtbarster aller span. Dichter, Priester, Ritter des Johanniter-Ordens, geb. 25. Nov. 1562 zu Madrid, gest. 27. Aug. 1635 ebenda. V. schrieb schon mit 5 Jahren Verse, mit 11 Jahren Schauspiele, später betrieb er philos. u. theol. Studien; 1583 nahm er Kriegsdienste, machte die Expedition gegen die Azoren mit, saß dann einige Zeit im Gefängnis, aus dem er entfloh u. diente 1588 auf der berühmten Armada. Wegen eines Duells mußte er bis 1595 die Heimat verlassen. V. empfing nach dem Tode seiner zweiten Frau die Priesterweihe u. wurde 1618 Apostol. Protonotar, er lebte am Hofe des Erzbischofs v. Toledo. Für sein dem Papste Urban VIII. gewidmetes histor. Gedicht „Corona tragica", zur Ehrenrettung der Maria Stuart, ernannte ihn der Papst 1627 zum Doktor der Theologie u. Ritter des Johanniterordens. Als Dichter war V. überaus tätig, über 21 Mill. Verse soll er geschrieben haben. Er ist der Schöpfer der span. Nationalbühne u. hat 1800 Lust- u. Trauerspiele u. 400 Fronleichnamstücke geschrieben, v. denen jedoch nur etwa 340 Stück in 28 Bänden herausgekommen sind. Seine übrigen Werke, wie Sonette, Romanzen, 2 ernste u. 1 komisches Epos, Lehrgedichte, Oden, Episteln, Eklogen, Romane, Novellen usw. füllen 21 Bände.

Vegaexpedition, die, Umschiffung Nordasiens (1878—79) durch Prof. Nordenskiöld (s. d.) auf dem Dampfer V.

Vegas, Las V., Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Neu Mexiko, (1905) über 4000 E.; 3 kath. Kirchen, Christl. Schulbrüder, Loretto- u. Barmh. Schwestern; Schafzucht.

Vegesack, Stadt im Bremer Freistaat, an der Lesum u. der Weser, (1905) 4133 E., an 100 Kath.; Realgymnasium, höhere Mädchenschule, Seemannsamt, 2 Krankenhäuser, Schiffbau; Fischerei, Holz- u. Getreidehandel. [gehörig.

vegetabilisch, zu den Pflanzen (Vegetabilien)

Vegetarismus, der, Lehre v. der Ernährung des Menschen nur oder doch vorwiegend durch Pflanzenkost, schon im Altertum als Pythagoreismus bekannt. Man findet zwei Richtungen, 1) Vegetarier, welche alle animalen Produkte, also auch Butter, Käse, Eier, Milch usw. verwerfen; 2) Vegetarier, die nur den Fleischgenuß verwerfen. Der volle V. ist in unserer Zeit undurchführbar; es ist auch nicht richtig, daß die Pflanzenkost allein dem menschl. Körper am zuträglichsten ist. Ein mäßiger Fleischgenuß fördert u. erhält die Gesundheit. Die Untersuchungen haben ergeben, daß Eiweiß, Fett u. Stärke (d. i. Stärkemehl u. Zucker) die wichtigsten Nahrungsstoffe sind (s. Nahrung). Bei der Auswahl der Nahrungsmittel muß hierauf Rücksicht genommen werden. Die Pflanzenkost enthält aber fast gar kein Fett u. wenig Eiweiß (abgesehen v. den Hülsenfrüchten); diese Stoffe sind im Fleisch, Fisch,

in Käse u. Eiern enthalten; deshalb müssen bei einer richtigen Ernährung die Lebensmittel aus dem Tier- u. Pflanzenreiche genossen werden. Der V. hat übrigens das Verdienst, daß er unsere Zeit nachdrücklich auf den Wert u. die Güte der Pflanzenkost u. andererseits auf die Schädlichkeit des übertriebenen Fleischgenusses aufmerksam gemacht hat.

Vegetatiōn (lat.), die, 1) Wachstum einer Pflanze; 2) der gesamte Pflanzenwuchs einer Landschaft.

vegetativ (lat.), pflanzenartig.

vegetativeVermehrung, die, Fortpflanzung einer Pflanze durch Ablösen einzelner Teile, die zu neuen Individuen werden.

Vegetius Renātus, Flavius, röm. Schriftsteller, wahrscheinlich Christ; schrieb um 400 n. Chr. seine „Epitome rei militaris" in 4 Büchern, welche einen Einblick in das damalige röm. Kriegswesen gewährt.

Veghe, Joh., Fraterherr, ascet. Schriftsteller, geb. um 1430 zu Münster (Westf.), gest. 21. Sept. 1504 ebenda; Beichtvater der Augustinerinnen des Nieuinkklosters; Verfasser des „Geistl. Weingarten", „Marientrost", „Geistl. Blumenbeet" usw.

Vegius, Maphęus (Maffeo Vegio), Augustiner, Humanist, geb. 1406 zu Lodi im Mailändischen, gest. 1458 zu Rom; studierte an der Universität Pavia Philosophie, dann Rechtswissenschaft, ward dann Lehrer der Dichtkunst, später auch der Rechtswissenschaft an derselben Universität, unterhielt Beziehungen zu den bedeutendsten Humanisten seiner Zeit, bes. zu Aeneas Sylvius (nachmals Papst Pius II.). 1433 v. Papst Eugen IV. nach Rom berufen, wurde Sekretär der Breven, Datarius u. Kanonikus an St. Peter, legte später alle Ehrenstellen nieder u. trat als Augustiner-Chorherr in den Ordenstand, in welchem er heiligmäßig lebte. V. schrieb u. a. einen 13. Gesang zu Virgils „Aeneide", der ihn als bedeutenden Dichter verrät, außerdem eine Erziehungslehre „De educatione liberorum et eorum claris moribus libri VI. Durch die Schrift „De rebus antiquis memorabilibus Basilicae S. Petri" wurde V. der Begründer der christl. monumentalen Archäologie.

Veglia (spr. Welja), Oesterreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Görz, gegr. 990, umfaßt die Insel V., über 57000 Kath., 7 Dekanate, 20 Pfarreien, 49 andere Stellen, 96 Ordens-, 26 Welt-Priester. 2) **Insel** im Golf v. Quarnero, 428 qkm, (1905) über 23000 serbo-kroat. E.; Ackerbau, Viehzucht, Fischerei. 3) **Hauptstadt,** Sitz des kath. Bischofs, (1905) an 2800 E.; Kathedrale St. Quirino, Franziskanerkirche, Benediktinerinnen, Bibliothek, altslav. Akademie. Dicht dabei die Insel Cassione mit Franziskanerkloster.

Veh, Feh, das, s. Grauwerk.

Vehe, Michael, Dominikaner, geb. 1485 zu Biberach bei Wimpfen, gest. im April 1539 zu Halle als ernannter Weihbischof v. Halberstadt; trat zu Wimpfen in den Dominikanerorden, 1529 v. Kardinal u. Erzbischof Albrecht v. Mainz zum Propst an das neue Stift in Halle berufen, widerlegte 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg mit anderen Theologen im Auftrage des Kaisers das prot. Glaubensbekenntnis, nahm 4 Jahre später an einem Religionsgespräche in Leipzig teil; veröffentlichte 1531—35 zwei ausgezeichnete Abhandlungen über die hl. Kommunion unter einer Gestalt u. eine Schrift über die Verehrung der Heiligen, dann ein größeres lat. Werk über alle v. den Neuerern angegriffenen Glaubenslehren (Assertio sacrorum quorundam axiomatum) u. ein Gesangsbüchlein (1537) mit 52 Liedertexten.

vehemēnt (lat.), heftig, ungestüm.

Vehemēnz (lat.), die, Heftigkeit.

Vehikel (lat.), das, 1) Fahrzeug; 2) in der Heilkunde unwirksamer Stoff, in welchen eingehüllt starkwirkende Arzneien verabreicht werden.

Vehme, die, s. Femgericht.

Veilchen (Viola), das, Familie der Violaceen, an 150 Arten, Kräuter u. Sträucher v. verschiedenem Aussehen; v. den 5 ungleichgroßen Blumenblättern ist das untere in einen hohlen Sporn verlängert. Man unterscheidet 1) März-V. (V. odorata), mit dunkelblauen, wohlriechenden Blüten; wächst an schattigen Stellen, Gebüschen u. auf Grasplätzen; 2) Anger-V. (V. hirta), Blüten blaßlila; 3) Hunds-V. (V. canina), Blüten sattblau; auf Triften; 4) Wald-V. (V. silvatica), Blüten dunkel- bezw. hellblau; 5) Stiefmütterchen (V. tricolor), Blüten vielgestaltig (s. d.). In Paris, Nizza, Florenz u. Rom ist die Veilchenzucht ein sehr lohnendes Arbeitsfeld geworden.

Veilchenbaum (Eucalyptus globulus), der, gedeiht bes. in Tasmanien, liefert gutes, nicht faulendes Werkholz für den Schiffbau.

Veilchengewächse (lat. Violaceae), die (Mehrz.), dikotyle Pflanzenfamilie, an 300 Arten, Kräuter u. Sträucher; Hauptgattung ist das Veilchen (s. d.).

Veilchenöl, das, Baumöl mit Veilchengeruch; dargestellt durch Einwirkung frischer Veilchenblüten auf Baumöl.

Veilchenschnecke (Janthina), die, Gattung der Vorderkiemer, hat dünne, bauchige Schale, Unterseite dunkler gefärbt, beim Schwimmen nach oben gekehrt; lebt in den wärmeren Meeren.

Veit, der hl., s. Vitus.

Veit, Philipp, Geschichtsmaler, geb. 13. Febr. 1793 zu Berlin, gest. 18. Dez. 1877 zu Mainz als Direktor der Gemäldesammlung; trat 1803 mit seiner Mutter, die in zweiter Ehe mit Friedr. v. Schlegel vermählt war, u. seinem Bruder zu Köln zur kath. Kirche über. Nachdem er sich an den Befreiungskriegen beteiligt, ging er 1815 nach Rom u. schloß sich dort den Nazarenern (s. d.) an. Mit Cornelius, Overbeck u. Schadow beteiligte sich V. an verschiedenen Monumentalwerken, u. a. im Vatikan; 1830—43 war er Direktor des Städelschen Kunstinstituts zu Frankfurt a. M. Seine Hauptwerke in Deutschland befinden sich in den Domen zu Frankfurt a. M. (Himmelfahrt Mariä), Berlin (Erwartung des Jüngsten Gerichts), Brüssel (Unbefleckte Empfängnis) u. Mainz, wo er mit Settegast, Herrmann u. Lasinsky 1868 die Ausschmückung

des Meßchors mit Freskobildern vollendete. V. gehört zu den ausgezeichnetsten Geschichtsmalern.

Veit u. Comp., Verlagsbuchhandlung zu Leipzig, Inhaber Hofrat Herm. Credner; gegr. 1833 v. Moritz V. (gest. 5. Febr. 1864, Mitglied der Ersten Kammer 1851—52 u. des preuß. Abgeordnetenhauses v. 1858—61) u. J. Lehfeldt zu Berlin, ging 1858 an Th. Einhorn in Leipzig, 1876 an H. Credner daselbst über; verlegt bes. medizinische Werke u. die Schachliteratur mit der „Schachzeitung".

Veith, Johann Emanuel, Kanzelredner, Philosoph u. Arzt, geb. 10. Juli 1787 in Böhmen v. jüdischen Eltern, gest. 6. Nov. 1876 zu Wien; studierte 1803—06 Philosophie, dann Medizin, promovierte 1812, wurde erst Prof. am Tierarzneiinstitut u. dann Direktor desselben; ließ sich 1816 nach eingehendem Studium der kath. Religion u. ernster Vorbereitung taufen u. studierte als Direktor des Tierarzneiinstituts kath. Theologie; empfing 26. Aug. 1821 die Priesterweihe. In den ersten Jahren seines Priestertums beschäftigte er sich hauptsächlich schriftstellerisch. Er war 1821—30 Redemptorist; seit 1831 Domprediger an St. Stephan. V. bewog seinen Freund Günther (s. d.) zur Unterwerfung. Seit 1863 war V. fast ganz erblindet, trotzdem setzte er aber seine schriftstellerische Tätigkeit fort. Er schrieb u. a.: „Kräuterkunde für Tierärzte" (1812), „Denkbüchlein vom Leiden Christi" (1823), „Balsaminen" (mit Zachar. Werner, 1823), „Heilung u. Prophylaxis der asiatischen Cholera" (1832), „Homilienkranz" (4 Bde., 1837—38), „Erzählungen u. Humoresken" (3 Bde., 3. Aufl. 1848) u. „Wintergrün" (1874).

Veitshöchheim, Bayern, Dorf in Unterfranken, am Main, (1905) über 1900 meist kath. E., Franziskanerinnen; königl. Lustschloß mit Park; Wein- u. Gartenbauschule; Sommerfrische.

Veitstanz (Chorea Sti Viti, der hl. Vitus wird als Helfer dagegen angerufen), der, chronische Nervenkrankheit, äußert sich in unablässigen Zuckungen der Muskeln, bes. an den Armen, Beinen, am Kopf u. im Gesicht, neben geistiger Verstimmung (launisch u. leicht reizbar). Der V. befällt vorwiegend das kindliche u. jugendliche Alter. Dauer der Krankheit 3—4 Monate. Behandlung: vollkommene körperl. u. geistige Ruhe, nicht lesen, schreiben, arbeiten, Schule nicht besuchen u. durch den Arzt elektrisieren lassen.

Vejdovsky, Franz, Zoolog, geb. 24. Okt. 1849 in Böhmen; seit 1879 Prof. an der Universität Prag; schrieb u. a. über „Süßwasserschwämme Böhmens" (1883), „System u. Morphologie der Oligochäten" (1884), „Entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen" (4 Hefte, 1888—93).

Vejer de la Frontera (spr. Wehcher), Spanien, Stadt in der Prov. Cadiz (Andalusien), am Rio Barbate, (1905) über 12000 E.; Anbau v. Orangen.

Veji, Italien, alte Stadt in Etrurien, Gegnerin des alten Rom, 396 v. Chr. v. den Römern erobert; spärliche Ueberreste der Stadt, die 18 km nördlich v. Rom lag, finden sich bei Isola di Farnese.

Vejle, Dänemark, Amtshauptstadt in Jütland, an der V. Aa, (1905) über 15000 E.; Mission der Prämonstratenser, höhere Knaben- u. Mädchenschule; Hospital, Sanatorium; Dampferstation.

Vela, Vincenzo, ital. Bildhauer, geb. 3. Mai 1820 im Kanton Tessin, gest. 3. Okt. 1891 zu Ligornetto; schuf u. a. die sitzende Marmorfigur Napoleons I. (im Museum zu Versailles), Standbild Viktor Emanuels II. (Turin); modellierte im Auftrage der Kaiserin Eugenie v. Frankreich die Bronzegruppe des Columbus mit dem Indianermädchen (in Veracruz, Mexiko).

Velāsquez (spr. Welaskez), Diego Rodriguez de Silva, span. Maler, neben Murillo (s. d.) Hauptmeister der Schule v. Sevilla, geb. 6. Juni 1599 zu Sevilla, gest. 7. Aug. 1660 zu Madrid; 1623 Hofmaler König Philipps IV., machte 1629—31 u. 1649—51 Reisen nach Italien. Ausgezeichnet als Bildnismaler (Papst Innocenz X., span. Königsfamilie u. zahlreiche Edle) u. als kirchl. Maler, z. B. „Christus an der Säule" (London), „Christus am Kreuz" (Madrid), „Besuch des hl. Antonius bei dem Einsiedler Paulus", „Krönung Mariä" usw.

Velbert, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, (1905) 19730 E., an 5500 Kath.; Amtsger., Reichsbanknebenstelle, Realgymn., höhere Mädchenschule, Kranken-, Alters- u. Versorgungshaus; Maschinenfabriken.

Velburg, Bayern, Stadt in der Oberpfalz, Bez. Parsberg, (1905) 1125 kath. E.; Burgruine; Bierbrauerei; Tropfsteinhöhlen. In der Nähe Burgruine Helfenberg u. Herz Jesu-Wallfahrtkirche.

Velde, van de, holländische Künstlerfamilie, 1) Jesaias van de V., geb. 1590 zu Leiden, gest. 1630 ebenda; Kupferstecher u. Schlachtenmaler; 2) Jan van de V., Bruder v. 1), geb. 1599 zu Leiden, gest. um 1651 in Haarlem; Landschaftsmaler u. Kupferstecher; 3) Willem van de V., der Aeltere, geb. 1610 zu Leiden, gest. 1693 zu London in Diensten des Königs Jakob II.; Marinemaler; 4) Willem van de V., der Jüngere, Sohn v. 3), geb. 1633, gest. 6. April 1707 zu Greenwich; Marinemaler, genannt der „Raffael der Seemalerei"; 5) Adriaen van de V., geb. 1639 zu Amsterdam, gest. 1672 ebenda; trefflicher Landschaftsmaler.

Vēldeke, Heinr. v., Dichter, s. Heinrich v. V.

Velden, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Hersbruck, an der Pegnitz, (1905) über 770 E., an 50 Kath.; Hopfenbau.

Veldenz, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Kreise Bernkastel, bei Mülheim, (1905) 740 E., an 100 Kath.; Weinbau. V. war Hauptort der ehemaligen Grafschaft V., die 1271 an das Haus Geroldseck, 1444 an Pfalz-Simmern fiel u. später Fürstentum wurde. Letzteres kam 1801 an Frankreich, 1805 teils an Preußen, teils an Bayern.

Veldenz, A., s. Weismüller, Auguste.

Veldes, Oesterreich, Krain, Dorf im Bez. Radmannsdorf, am Veldessee, (1905) an 600 meist

slowen. kath. E.; Wallfahrtkirche, Schloß; Mineralquelle, Naturheilanstalt.

Velēda, Velleda, heidnische priesterl. Jungfrau im Lande der Brukterer, an der Lippe, genoß als Weissagerin große Verehrung u. besaß große politische Macht. Sie geriet unter Kaiser Vespasianus in röm. Gefangenschaft u. wurde nach Rom gebracht.

Velen, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf bei Borken, (1905) 2243 meist kath. E.; Schloß des Grafen v. Landsberg-V.: Clemensschwestern; Weberei, Färberei.

Vélez-Málaga, Spanien, Stadt in der Prov. Malaga, am Rio de Velez, (1905) an 25000 E.; Anbau v. Südfrüchten u. Zuckerrohr; Fischfang.

Vélez-Rubio, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Almeria (Andalusien), am Rio de Velez, (1905) über 10000 E.; Weinbau.

Velhagen u. Klasing, Verlagsbuchhandlg. in Bielefeld u. Leipzig, gegr. 1835 in Bielefeld, unterhält seit 1864 ein Zweiggeschäft in Leipzig; verlegt bes. geogr. Werke, Atlanten, fremdsprachliche Schulbücher, illustrierte Zeitschriften, z. B. Daheim, V. u. K.s Monatshefte usw.

Vēlika Plana, Serbien, Ortschaft im Kreise Toplica, (1905) über 4500 E.; Schweineschlachtereien.

Velin (spr. Weläng), das, urspr. 1) feines Pergament; jetzt 2) feines, weißes Maschinenpapier.

Velīno, der, Mittelitalien, Nebenfluß der Nera (s. d.), entspringt auf den Abruzzen, bildet bei Terni (s. d.) die berühmten Wasserfälle (200 m hoch), mündet bald darauf, 115 km lang, in die Nera.

Velites (lat.), Veliten, die (Mehrz.), leicht bewaffnete Plänklertruppe im röm. Heere.

Vellberg, Württemberg, Stadt bei Hall, (1905) über 550 meist prot. E.; alte Stadtmauern, Schloß.

Vēlleda, s. Veleda.

Velleität (lat.), die, kraft- u. tatenloses Wesen (jemand der wohl etwas tun möchte, aber nicht will).

Vellējus Patērculus, Gajus, röm. Geschichtschreiber, geb. 18 v. Chr.; begleitete als Reiteroberst Tiberius in Germanien u. Pannonien, 15 n. Chr. röm. Prätor; schrieb zwei Bücher „Historiae Romanae" (Röm. Geschichte, v. der Ankunft des Aeneas in Italien bis 30 n. Chr.).

Velletri, Italien, 1) **Kardinal-Bistum,** s. Ostia u. V.; 2) **Kreisstadt** in der Prov. Rom, Sitz des Bischofs, (1905) an 15000 E.; Dom; Franziskaner, Somasker, Karmelitinnen usw.; Gericht 1. Instanz, Assisenhof, Gymnasium; Weinbau. Am 19. Mai 1849 Sieg Garibaldis über die Neapolitaner.

Vellūr, Wellur, engl. Vellore, Brit. Ostindien, Hauptstadt des Distriktes Nord-Arkat auf Madras, (1905) über 45000 E., meist Hindu, an 1500 Christen (Mission des Pariser Seminars).

Vélo, das, Abkrzg. für Velociped (s. d.).

veloce (ital.), geschwind.

Velours (franz., spr. Weluhr), der, = **Velpel,** der, s. Felbel. [Samt (s. d.).

Velte (franz., spr. Wält), die, Weinmaß, = 7,6 Liter.

Velten, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Osthavelland, (1905) an 7500 E., an 300 Kath.; Elektrizitätswerk.

Velten, Velthen, Velthem, Joh., Schauspieldirektor, geb. 27. Dez. 1640 zu Halle (Saale), gest. 1692 zu Hamburg; studierte Theologie, dann Philologie, wurde 1666 Schauspieler, 1684—91 Leiter der Truppe des Kurfürsten v. Sachsen.

Velten, Wilh., Kurzschriftler, geb. 18. Jan. 1841 zu Elberfeld; 1895 Rektor in Essen, veröffentl. 1875 eine einzeilige Stenographie nach Stolze, 1897 beteiligt an der Verschmelzung der Systeme Stolze-Schrey.

Veltlīn, ital. Val Tellina, das, Oberitalien, 90 km lange, fruchtbare Landschaft in der Prov. Sondrio, durchflossen v. der Adda (v. Bormio bis zum Comersee); Weinbau, Seidenraupenzucht; Hauptstadt: Sondrio. V. gehörte 1512—1797 zu Graubünden. Am 19. Juni 1620 Ermordung der bündnerischen Reformierten im ganzen Lande. 1815 kam das V. an Oesterreich, 1859 an Italien.

Veltman, Philipp, Oberbürgermeister v. Aachen (seit 1896), geb. 15. Dez. 1859 in Rogasen; verdient um die Entwickelung der Stadt.

Velum (lat.), das, 1) Segel, Hülle, Schleier; 2) in der Kirchensprache seidenes Tuch (Decke) des Kelches beim hl. Meßopfer, hat die Farbe des Meßgewandes; 3) seidenes Tuch, vom Priester um die Schulter getragen, so oft er mit dem Allerheiligsten den Segen erteilt oder feierliche Umgänge hält; oft reich verziert; 4) weiße Hülle des Ciboriums oder Speisekelches.

Velvet (engl., spr. Welwet), der, = Samt (s. d.).

ven., (Abkrzg. für venerabilis, lat.), ehrwürdig.

Venāfro, Italien, 1) **Bistum,** s. Isernia u. V.; 2) **Stadt** in der Prov. Campobasso, am Volturno, (1905) über 4000 E.; Dom, Priesterseminar, Kapuziner.

Venaissin (spr. Wenäßäng), Frankreich, ehemal. Grafschaft im Depart. Vaucluse, 1274—1791 päpstlich, 1791 v. Frankreich annektiert; Hauptort: Venasque.

Venāntius Fortunātus, s. Fortunatus Venantius.

Vence (spr. Wangs), Frankreich, Stadt im Depart. Alpes-Maritimes, (1905) über 3000 E.; 5schiffige ehemal. Kathedrale; V. war bis zur franz. Revolution Bistum.

Vendée (spr. Wangdeh), Frankreich 1) linker **Nebenfluß** der Sèvre Niortaise, entspringt auf der Gatine, mündet 70 km östlich v. Marans. 2) **Depart.** am Atlant. Ozean, das alte Niederpoitou, 7016 qkm, teils Buschland, teils Ebene, teils Sumpflandschaft, (1905) über 450000 E. in 3 Arrond.; Hauptstadt: La Roche; Ackerbau, Viehzucht, Salzgewinnung.

Die V. war 1789—96 Schauplatz der sogen. V.-Kriege, die zwischen den für den kath. Glauben u. das Königshaus eintretenden Bewohnern der V. unter ihren Führern Cathelineau, Charette, Larochejacquelein u. der franz. Republik (Turreau u. Hoche) geführt wurden, aber schließlich mit dem Siege der letzteren endigten.

Vendémiaire (franz., spr. Wangdemiähr),

der, Weinlesemonat, erster Monat des franz. Revolutionskalenders (23. Sept. bis 22. Okt.).

Vendetta (ital.), die, Rache, Blutrache.

Vēndidad (ind.), der, Teil des Zendavesta (s. d.).

Vendôme (spr. Wangdohm), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Loir-et-Cher, 1717 qkm, (1905) über 76000 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Loir, (1905) über 7000 E.; Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer, ehemal. Abteikirche, Schloßruine, Museum, Bibliothek; Gerbereien.

Vendôme (spr. Wangdohm), franz. Grafengeschlecht, starb aus 1374 mit Burghard VII. Seine Erbtochter Katharina vermählte sich mit Johann Bourbon-La Marche, dessen Enkel als Heinrich IV. den franz. Thron bestieg. Stifter der jüngeren Linie des Hauses V. (ausgestorben 1727) wurde der illegitime Sohn Heinrichs IV., 1) Cesar, Herzog v. V. (geb. 1594, gest. 1665). Er war in zahllose Intriguen am königl. Hofe verwickelt u. wurde wiederholt verbannt. Später zum Großadmiral ernannt, schlug er 1655 die span. Flotte bei Barcelona. 2) V., Louis, Herzog v. V., Sohn v. 1), geb. 1612, gest. 1669; Gemahl der Laura Mancini, der Nichte des Kardinals Mazarin (s. d.), wurde 1667 als Witwer Kardinal. 3) V., Louis Joseph, Herzog v., Sohn v. 2), franz. General, geb. 1. Juli 1654 zu Paris, gest. 11. Juni 1712 in Vinaroz; kämpfte unter Turenne (s. d.), befehligte im span. Erbfolgekriege das franz. Heer in Italien, trieb 1706 die Oesterreicher über die Etsch zurück, wurde 11. Juli bei Oudenaarde geschlagen u. mußte in Lille kapitulieren, fiel in Ungnade. 1710 nach Spanien gerufen, führte er Philipp V. nach Madrid zurück u. schlug General Starhemberg 10. Dez. 1710 bei Villa Viciosa.

Vendômesäule (spr. Wangdohmsäule), die, Napoleonsäule auf der Place Vendome in Paris.

Vēnedey, Jak., demokrat. Politiker u. Schriftsteller, geb. 24. Mai 1805 zu Köln (Rh.), gest. 8. Febr. 1871 zu Oberweiler bei Badenweiler; Teilnehmer am Hambacher Fest (im Herbst 1832), floh nach Frankreich; gehörte 1848—50 in der Nationalversammlung der Linken als Führer, später auch dem Stuttgarter Rumpfparlament an, lebte dann, aus Berlin u. Breslau ausgewiesen, in Zürich, darauf in Heidelberg u. schließlich in Oberweiler; schrieb u. a.: „Geschichte des deutschen Volkes" (4 Bde. 1853—62), „Franklin" (1863), „Stein" (1868), „Die deutschen Republikaner unter der franz. Republik" (1870).

Venēdien, Heinrich, Jesuit, geb. 28. Okt. 1668 zu Kalkar, gest. 5. März 1735 zu Köln als Domprediger u. Direktor des St. Franz-Xaver Kollegiums; veröffentlichte Predigten.

Venēdig (ital. Venezia), Italien, Venetien, 1) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) V. u. den Bistümern 2) Adria, 3) Belluno u. Feltre, 4) Ceneda, 5) Chioggia, 6) Concordia, 7) Padua, 8) Treviso, 9) Verona, 10) Vicenza. II) **Erzbistum** (Patriarchat), gegr. 1170, umfaßt 8 Gemeinden der Prov. V., (1905) über 140000 Kath., 160 Kirchen u. Kapellen, 515 Priester. III) **Provinz,** am Adriatischen Meer, 2432 qkm, (1905) an 414000 E. in 7 Distrikten (Chioggia, Dolo, Mestre, Mirano, Portogruaro, San Dona di Piave, V.); bewässert vom Tagliamento u. der Etsch, eben u. meist sumpfig, durchschnitten v. zahlreichen Kanälen, geschützt nach dem Meere hin durch gewaltige Dämme; Acker- u. Weinbau, Vieh- u. Seidenzucht; Industrie in Glas- u. Mosaikwaren, Tabak, Leder, Kerzen, Seife, Uhren, Bijouterien usw. IV) **Hauptstadt,** Kriegs- u. Handelshafen auf 122 kleinen Inseln der Lagune (s. d.), v. engen Gassen durchzogen, getrennt durch etwa 150 Kanäle mit mehr als 400 Brücken; die Hauptkanäle: Kanal Grande u. Giudeccakanal, trennen die 3 Hauptstadtteile v. einander, mit dem Festlande verbunden ist V. durch eine 3600 m lange steinerne Eisenbahnbrücke (erbaut 1841—46 mit 222 Bogen); im Mittelpunkt die beiden einzigen Plätze S. Marco u. Piazetta, östlich davon die Strandpromenade Riva degli Schiavoni u. die öffentlichen Gärten (umfassen ein Raum v. 8,6 ha), im ganzen (1905) über 155000 E.; Sitz des Patriarchen; Kathedrale S. Marco (byzantin. Kuppelbau), in der Nähe der 1902 eingestürzte Glockenturm (Campanile), Maria Gloriosa dei Frari (13. Jahrh., wird z. Zt. restauriert; herrliche Kunstschätze: Madonna v. Giov. Bellini, Madonna des Hauses Pesaro v. Tizian), S. Stefano (13. Jahrh.), Sti Giov. e Paolo (14. Jahrh.), Sta Maria del Orto (14. Jahrh.), San Zaccaria (15. Jahrh.), Sta Maria Formosa bei Miracoli, San Salvatore (16. Jahrh.), San Sebastiano, San Giorgio Maggiore (16. Jahrh.), Redentore (16. Jahrh.), S. Pietro di Castello (16. Jahrh.), Sta Maria della Salute (17. Jahrh.); Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, barmherzige Schwestern, Frauen v. heiligsten Herzen, Kanossianerinnen, deutsche Graue Schwestern usw. Dogenpalast (14. Jahrh.) mit zahlreichen wertvollen Gemälden usw., mit ihm durch die Seufzerbrücke verbunden das Gefängnis; alte Bibliothek (16. Jahrh., jetzt kgl. Palast); zahlreiche Privat-Paläste, bes. am Kanal Grande; Priesterseminar, mehrere Gymnasien, Oberreal- u. Realschulen, National-Konvikt, Lehrerinnenseminar, Bibliothek v. S. Marco (15. Jahrh., über 410000 Bde., 12000 Handschriften), Bibliothek des Patriarchal-Seminars (16000 Bde., an 1000 Handschriften), Stadtarchiv, Kunstakademie, mehrere Museen, 3 gelehrte Gesellschaften; Krankenhaus (2000 Betten), mehrere Hospitäler, Irren- u. Waisenhäuser. Industrie in Tabak, Glasmosaiken- u. Glasperlenfabriken, Spitzen- u. Handstickerei, Kunstmöbel usw.

Geschichte. V. wurde 452 n. Chr. v. den Bewohnern des durch Attila zerstörten Aquileja u. Padua gegr. u. wuchs bald zu einer starken Republik heran, die lange Zeit unter byzantinischer Herrschaft stand. Die einzelnen Inseln schlossen sich im Laufe der Zeit zusammen zu einer bedeutenden Hafen- u. Handelstadt, an deren Spitze seit 697 v. 12 Tribunen auf Lebenzeit wählbare Dogen (s. d.) standen. 827

wurde Giust. Partecipazio zum Dogen gewählt, der die Gebeine des hl. Markus, des Patrons v. Venedig, nach der Insel Rialto überführte u. dadurch den Anlaß zum Bau des S. Marco-Domes gab. Seit dem 11. Jahrh. gewann V. hohe wirtschaftl. u. politische Bedeutung als Vermittlerin zwischen dem Morgen- u. Abendlande. Seine Herrschaft breitete sich (wie die Seemacht Englands in neuerer Zeit) über das ganze Mittelländische Meer aus u. an allen wichtigen Handelsplätzen des Orients besaß es weitestgehende Begünstigungen. Unterstützt wurde seine Macht durch eine starke Handels- u. Kriegsflotte. V.s Macht stieg hauptsächlich zur Zeit der Kreuzzüge. Im 13. u. 14. Jahrh. hatte es sehr unter den Streitigkeiten mit Genua u. Padua zu leiden. Seit der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien u. Amerika büßte V. an Ansehen ein. In den **Kriegen** des 16. u. 17. Jahrh.s spielte es aber nach Vernichtung der spanischen Flotte noch eine ziemliche Rolle, besonders im Kampfe des Abendlandes gegen den Islam. Seine Flotte zeichnete sich unter anderem bes. in der Seeschlacht bei Lepanto (1571) aus. Nach der Abwehr der Türken im Anfange des 18. Jahrh.s verlor V. mehr u. mehr an Macht u. Ansehen. 1797 machte Bonaparte der Republik ein Ende u. verteilte das Gebiet teils an Oesterreich, teils an die cisalpinische Republik. 1805 kam die Stadt V. an Italien, 1815 an Oesterreich, im Wiener Frieden (3. Okt. 1866) mit ganz Venetien an das Königreich Italien. Ehemals ein Welthandelsplatz („Königin der Adria"), nimmt es jetzt unter den Seeplätzen Italiens eine untergeordnete Stellung ein. In der Neuzeit gehört es neben Rom, Neapel, Mailand u. a. zu den ital. Städten, die den größten Fremdenverkehr aufzuweisen haben.

Venēdig, Lagune v. V., 40 km langer, bis 15 km breiter Strandsee, durch flache Nehrungen v. der offenen See abgeschlossen, durchzogen v. schiffbaren Kanälen; die 4 Zugänge v. der See her sind durch Festungswerke geschützt.

Venēdiger, der, s. Groß-Venediger.

Vēnen, Blutadern, die (Mehrz.), Blutgefäße, welche das sauerstoffarme, kohlensäurereiche Blut aus dem Körper zum Herzen zurückführen, mit Ausnahme der V. pulmonales, welche das oxydierte Blut v. den Lungen zum Herzen bringen. Die V. unterscheiden sich v. den Arterien (s. d.) durch ihre dünneren Wandungen u. durch den Besitz v. Klappen, die ein Rückströmen des Blutes verhindern. Der Blutdruck in den V. ist wesentlich geringer als in den Arterien.

Vēnenentzündung, Phlebitis (griech.), die, durch Verletzung der Venen oder Entzündung derselben verursacht; das Gefäß fühlt sich hart u. strangartig an; oft tritt Thrombose (Gerinnen des Blutes) oder eitrige Entzündung ein, die durch Pyämie den Tod herbeiführen kann.

Venenum (lat.), das Gift. [ehrwürdig.

venerābel (lat.), 1) verehrungswürdig; 2)

Veneration (lat.), die Verehrung, Ehrfurcht.

Vēnersborg, Vänersborg, Schweden, Hauptstadt des Län Elfsborg, am Wenersee, (1905) an 7000 E.; Gerbereien, Zündholzfabriken; Dampferstation.

Venēter, Heneter, die (Mehrz.), drei Völkerschaften im Altertum, 1) Bewohner eines Teils des nördlichen Adriatischen Meeres, v. Herodot zu den Illyrern gerechnet; gehörten seit 181 v. Chr. zur Provinz Gallia Cisalpina, kamen mit ihr 42 v. Chr. an Italien; 2) Völkerschaft an der Küste des Atlantischen Meeres, nördlich v. der Mündung des Liger, gehörte zu den Galliern; 3) östliche Nachbarn der Germanen, v. diesen Wenden genannt.

Venētien, Venezien, Oberitalien, Landschaft am Adriat. Meer, zwischen dem Gardasee u. Istrien, 24548 qkm, (1905) an $3^1/_4$ Mill. E. in 8 Provinzen: 1) Belluno, 2) Padua, 3) Rovigo, 4) Treviso, 5) Udine, 6) Venedig, 7) Verona, 8) Vicenza; Hauptstadt: Venedig.

Venezianer-, Veroneser Erde, die, = Grünerde.

Venezianer Weiß, das, = Bleiweiß.

Venezianische Kreide, die, s. Talkum.

Venezuēla oder Caracas, Südamerika, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) Caracas V. u. den Bistümern 2) Barquisimeto, 3) Calabozo, 4) Guayana, 5) Merida, 6) Zulia u. den Apostol. Vikariaten 6) Demerara, 7) Surinam, 8) Apostol. Präfektur Cayenne. II) **Erzbistum,** gegr. 1637, umfaßt den Bundesdistrikt Carabobo, gegen 425000 Kath., 90 Pfarreien, 100 Kirchen, 10 Kapellen, 102 Priester.

Venezuēla, Südamerika, föderative Republik, zu beiden Seiten des Orinoko, zwischen Brasilien, Kolumbien, dem Atlant. Ozean u. britisch Guayana, besteht aus 13 Staaten: Aragua, Bermudez, Bolivar, Carabobo, Falcon, Guarico, Lara, Merida, Miranda, Tachira, Trujillo, Zamora, Zulia, 1 Bundesdistrikt u. 5 Territorien, einschließl. 71 Inseln, 942300 qkm, (1900) über 2,6 Mill. E., meist Mulatten u. Zambos; im Südwesten u. Nordwesten gebirgig, sonst vorwiegend Tiefland (Tiefebene des Orinoko). Das Klima ist tropisch, ebenso die Pflanzenwelt. In den Gebirgen herrscht Urwald. Die Llanos (weite Grasflächen) zeigen spärlichen Baumwuchs. In den trockneren Gegenden treten bes. Kakteen u. Mimosen auf. Die Tierwelt zeichnet sich aus durch zahlreiche Vogel- u. Fischarten. In den Llanos leben Herden v. halbwilden Pferden u. Rindern. Stellenweise treten gefährliche Fieber auf; zu Landplagen werden die zahlreichen Moskitos u. Heuschrecken. Haupterwerbszweig bildet der Ackerbau (Kaffee, Kakao, Kautschuk, Tabak, Baumwolle, Indigo), Farbhölzer; die reichen Mineralschätze (Gold, Kupfer) werden, wie in ganz Südamerika, noch wenig ausgebeutet. Der Außenhandel liegt zum großen Teil in deutschen Händen, $^1/_4$ aller Einfuhr im Werte v. 10 Mill. ℳ ist deutsches Fabrikat ($^1/_4$ amerikanisches u. $^1/_4$ englisches). Ausfuhr v. Kaffee, Kakao, Kautschuk, Tabak, Baumwolle, Indigo; Vieh.

An der Spitze des Staatswesens (Verf. v. 27. April 1904) steht ein Präsident (gewählt auf 6 Jahre); ihm zur Seite ein Vizepräsident u. 7 Minister (Inneres, Aeußeres, Krieg u.

Marine, öffentliche Arbeiten usw.). Die Senatoren (26) u. Abgeordneten (je 1 auf je 40000 E.) werden alle 6 Jahre gewählt u. müssen mindestens 30 Jahre alt sein; Wahlberechtigung u. Wählbarkeit beginnen mit dem 21. Lebensjahre. Die **Staats-Einnahmen** u. **Ausgaben** betrugen (1906—07) 55 Mill. Bolivars, die Staatsschuld (1907) 231 Mill. Bolivars. Die **Ausfuhr** (1906) 81 Mill. Bolivars, die **Einfuhr** (bes. Eisen, Maschinen) 45 Mill. Bolivars. Die **Eisenbahnen** hatten eine Länge v. 864 km, die **Telegraphenlinien** 7284 km. Das **Heer** beträgt im Frieden 9600 Mann, im Kriege 60000 Mann. Die **Kriegsflotte** zählt 6 Schiffe mit 13 Geschützen u. 360 Mann Besatzung. **Maße** u. **Gewichte** sind metrisch; das **Münzwesen** ist die Doppelwährung (1 Bolivar zu 100 Cents = 81 Pfg.). Die **Staatsreligion** ist die kath. (Kirchenprov. B.); die **Landesfarben** sind Gelb-Blau-Rot. An weltlichen Orden besitzt V. 1) Bolivar-Orden, 2) Verdienstorden, 3) Unterrichts-Medaille. Hauptstadt ist Caracas (s. d.), Bundes- u. Cassationsgerichtshof zu Caracas, 6 Univers., 2 Akademien, 1 Priesterseminar usw.

Geschichte. V. wurde 1498 v. Columbus entdeckt, 1499 v. Ojeda u. Vespucci V. benannt. 1528—45 kam es durch Kaiser Karl V. als Pfandbesitz an die Welser. Seit 1550 bildete V. das spanische Generalkapitanat Caracas. 1811 riß es sich v. Spanien los u. bildete 1819—30 einen Teil der föderativen Republik Columbia. 1830 trennte es sich wieder v. Columbia. Wie die meisten südamerik. Staaten, so hatte auch V. unter zahlreichen Revolutionen zu leiden. Unter dem Präsidenten Uzmann Blanco (1870—87) genoß es eine Zeit der Ruhe. Aber seit 1902 wechseln wieder innere Unruhen u. Konflikte mit europäischen Mächten (Deutschland, England, Italien, Frankreich, Niederlande) ab. Der seit 1899 an der Spitze v. V. stehende Präsident Cipriano Castro wurde 1909, gelegentlich einer Reise nach Europa, gestürzt.

Venia (lat.), 1) die Erlaubnis; 2) Verzeihung; v. docendi oder legendi, die Erlaubnis zu lehren (an einer Universität).

Veni, Creator Spiritus (lat.), komm Schöpfer Geist, liturg. Hymnus der Vesper u. Terz in der Pfingstoktav; wird dem Papste Gregor d. Gr. zugeschrieben; im Gottesdienst vor der Predigt, bei Eröffnung des 40stünd. Gebets, zu Anfang v. Exerzitien u. Missionen usw. gebraucht. Der Text lautet:

lat.:	deutsch (in freier Uebersetzung):
Veni, Creator Spiritus, mentes tuorum visita, imple superna gratia, quae tu creasti pectora.	Komm, Schöpfer Geist, kehr bei uns ein, besuch das Herz der Kinder dein, erfüll uns all mit deiner Gnad, die deine Macht erschaffen hat.
Qui diceris Paraclitus, altissimi donum Dei, fons vivus, ignis, charitas et spiritalis unctio.	Der du der Tröster wirst genannt, vom höchsten Gott ein Gnadenpfand, du Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut, der Seele Salbung, höchstes Gut.
Tu septiformis munere, digitus paternae dexterae, tu rite promissum Patris, sermone ditans guttura.	O Schatz, der siebenfältig ziert, o Finger Gottes, der uns führt, Geschenk, vom Vater zugesagt, du, der die Zungen reden macht.
Accende lumen sensibus, infunde amorem cordibus, infirma nostri corporis virtute firmans perpeti.	Zünd an in uns dein Gnadenlicht, gieß Lieb ins Herz, die ihm gebricht, stärk unsers Leibs Gebrechlichkeit mit deiner Kraft zu jeder Zeit.
Hostem repellas longius pacemque dones protinus: ductore sic te praevio, vitemus omne noxium.	Treib weit von uns des Feinds Gewalt, in deinem Frieden uns erhalt, daß wir, geführt von deinem Licht, in Sünd und Leid verfallen nicht.
Per te sciamus da Patrem, noscamus atque Filium, teque utriusque Spiritum credamus omni tempore.	Gib, daß durch dich den Vater wir, und auch den Sohn erkennen hier, und daß als Geist von beiden dich wir allzeit glauben festiglich.
Deo Patri sit gloria et Filio, qui a mortuis surrexit, ac Paraclito in saeculorum saecula. Amen.	Dem Vater Lob im höchsten Thron und seinem auferstandnen Sohn; dem Tröster auch sei Lob geweiht jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Veni, Sancte Spiritus (lat.), komm Hl. Geist; Sequenz der Pfingstmesse, wird dem zweiten Verse des Alleluja-Gesanges angefügt; angeblich v. König Robert II. v. Frankreich verfaßt. Der Text lautet:

lat.:	deutsch (in freier Uebersetzung):
Veni, Sancte Spiritus, et emitte coelitus lucis tuae radium. Veni pater pauperum, veni dator munerum, veni lumen cordium.	Komm, o Geist der Heiligkeit, aus des Himmels Herrlichkeit sende deines Lichtes Strahl! Komm, der Armen Vater, du, komm, der Herzen Licht und Ruh, mit der Gaben Siebenzahl.

Consolator optime,
dulcis hospes animae,
dulce refrigerium.
In labore requies,
in aestu temperies,
in fletu solatium.

O lux beatissima,
reple cordis intima
tuorum fidelium.
Sine tuo numine,
nihil est in homine,
nihil est innoxium.

Lava quod est sordidum,
riga quod est aridum,
sana quod est saucium.
Flecte quod est rigidum,
fove quod est frigidum,
rege quod est devium.

Da tuis fidelibus,
in te confidentibus,
sacrum septenarium.
Da virtutis meritum,
da salutis exitum,
da perenne gaudium.
Amen. Alleluja!

Tröster in Verlassenheit,
Labsal voll der Lieblichkeit,
komm, o süßer Seelenfreund!
In Ermüdung schenke Ruh,
in der Glut hauch' Kühlung zu,
tröste den, der trostlos weint.

O du Licht der Seligkeit,
mach dir unser Herz bereit,
dring in unsre Seele ein!
Ohne deiner Gottheit Wehn
nichts im Menschen kann bestehn,
nichts ohn' Fehl und Makel sein.

Wasche, was befleckt ist,
heile, was verwundet ist,
tränke, was da dürre steht;
beuge, was verhärtet ist,
wärme, was erkaltet ist,
lenke, was da irre geht.

Heil'ger Geist, wir bitten dich,
gib uns allen gnädiglich
deiner sieben Gaben Kraft;
gib Verdienst in dieser Zeit
und dereinst die Seligkeit
nach vollbrachter Wanderschaft.
Amen. Alleluja!

Venite, adoremus (lat.), kommt, laßt uns anbeten (aus Psalm 94,6); häufige Inschrift über Kirchenportalen.

Venite, exultemus Domino (lat.), kommt, laßt uns jubeln dem Herrn; Anfang des Psalms 94,1; bildet die Einleitung zum Brevier.

Veni, vidi, vici (lat.), ich kam, sah, siegte; angeblicher Ausspruch Julius Cäsars (s. d.) nach der Besiegung des Pharnakes I. bei Zela.

Venlo, Venloo, Niederlande, Stadt in der Prov. Limburg, an der Maas, (1905) über 17000 E., an 16000 Kath.; Dominikaner (mit Kloster u. Progymnasium nach deutschem Muster), Brüder der unbefl. Empfängnis, Ursulinen, Dominikanerinnen usw.; Tabakfabriken, Gerbereien; Dampferstation.

Venn, das Hohe V., Preußen, moorige, waldlose Hochebene im Reg.-Bez. Aachen, im Nordwesten der Eifel, in der Botrange 695 m hoch; große Torflager. Auf dem H. V. entspringt die Roer, die Gegend ist sehr öde u. rauh, die Bevölkerung arm (Wallonen).

venös (lat.), die Venen betreffend, adervreich.

Venōsa, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Acerenza u. Matera, gegr. im 5. Jahrh., (1905) an 50000 Kath., 30 Kirchen u. Kapellen. 2) **Stadt** in der Prov. Potenza, Sitz des Bischofs, (1905) über 9000 E.; Dom S. Felice, ehemal. Benediktinerabtei Santissima Trinita, Benediktinerinnen. V. ist das alte Venusia, der Geburtsort des Horaz (s. d.).

Venray, Niederlande, Dorf in der Prov. Limburg, (1905) über 6000 E.; Franziskanerkloster mit Gymnasium, Irrenhaus der Barmh. Brüder.

Vent, Tirol, Dorf im Oetztal (s. Sp. 1266).

Venta (span.), die, einzelstehendes Gasthaus.

Venter (lat.), der Bauch, Unterleib.

Ventīl (lat.), das, Absperrvorrichtung, unterscheidet sich vom Schieber u. Hahn (s. d.) dadurch, daß sich der ganze Ventilkörper, der die Absperrung vollzieht v. seiner Sitzfläche abhebt; nach Zweck u. Bauart verschieden (Absperr-, Durchgangs-, Sicherheits- usw. V.), benutzt bes. bei Dampfleitungen u. -Maschinen.

Ventilatiōn, Lüftung, die, regelmäßige Erneuerung der Luft in geschlossenen Räumen. Die Luftverschlechterung in geschlossenen Räumen entsteht 1) durch den Lebensprozeß von Menschen u. Tieren (Atmung, Ausdünstung), 2) durch die Verbrennungsprodukte der künstl. Beleuchtung, 3) durch den auf den Heizkörpern verbrennenden Staub, die aus jenen austretenden Heizgase usw., 4) durch die aus Küche, Keller, Kloset usw. eindringende verdorbene Luft, 5) durch die in gewerbl. Betrieben entstehenden Gase, Dämpfe usw. Als Maßstab der Luftverderbnis gilt ihr Gehalt an Kohlensäure, der 1‰ nicht überschreiten soll, bei einem ständigen Luftbedarf v. 20 cbm pro Kopf.

Eine natürliche V. findet statt infolge der Durchlässigkeit der Wände, Undichtigkeit v. Fenstern u. Türen, doch ist diese nicht genügend. Ein ausreichender Luftwechsel ist nur durch künstliche V. zu erreichen, bei welcher bes. Wege für die Leitung der Luft vorzusehen sind (einstellbare Oeffnungen in Fenstern, Türen, Dachreiter, Wandschieber, mechanisch angetriebene Ventilatoren, Lufttriebräder, Wasser- u. Luftstrahlgebläse usw.). Die Entnahme der Frischluft soll möglichst an Orten mit großer Luftreinheit erfolgen; um die Frischluft im Winter vorzuwärmen ist sie am Ofen oder anderen Heizkörpern vorbeizuführen. Die Zu- u. Abführung der Luft ist so anzuordnen, daß sie

gleichmäßig, stetig u. ohne Zugbelästigung erfolgt (Einströmung an der Decke). Soll die Luft gleichzeitig den Raum erwärmen, so ist sie möglichst dicht über dem Fußboden einzuführen. Die verbrauchte Luft ist möglichst über Dach abzuführen. [2) erörtern.

ventilieren (lat.), 1) lüften; übertragen

Ventimīglia (spr. Ventimiljah), Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Genua, gegr. im 7. Jahrh., (1905) an 100000 Kath., 95 Kirchen u. Kapellen, über 280 Priester; 2) **Hafenstadt** u. **Grenzfestung** in der Prov. Porto Maurizio, an der Riviera di Ponente, Sitz des Bischofs, (1905) über 6000 E.; Dom, Kapuziner, Maristen, Schulschwestern usw., Rathaus; in der Nähe der Hanburygarten mit über 5000 Pflanzenarten.

Ventnor, England, Badeort auf der Insel Wight, (1905) an 6000 E.; kath. Kirche, Benediktinerinnen. [a tähr), in größter Eile.

Ventre à terre (franz., spr. Wangtr

Ventrīkel (lat. ventriculus), der Magen.

Ventrilogquīst (lat.), der Bauchredner.

Ventūra di Raulica, Joachim, ital. Kanzelredner, Philosoph u. Politiker, geb. 8. Dez. 1792 zu Palermo, gest. 2. Aug. 1861 zu Versailles; 1808—17 Jesuit, dann Theatiner, 28. Febr. 1830 zum General dieses Ordens gewählt, wirkte 11 Jahre als Advents- u. Fastenprediger in Rom. 1848 trat V. als Anwalt der „Freiheit" auf. Dann trat er in seinen Reden u. Schriften für einen ital. Bundesstaat unter dem Vorsitze des Papstes ein. Er entwickelte sich immer radikaler u. verherrlichte sogar in einer Predigt am 27. Nov. 1848 die „Barrikadenhelden" v. Wien. Als 8. Febr. 1849 der Kirchenstaat zur Republik erklärt wurde, trat V. als deren Parteigänger auf. Nach der Einnahme Roms durch die Franzosen ging er nach Paris u. predigte seit 1851 in Notre-Dame, 1857 berief ihn Napoleon als Fastenprediger in die Tuilerien.

Venturīno v. Bergamo, Dominikaner, Bußprediger, geb. 9. April 1304 zu Bergamo, gest. 28. März 1346 zu Smyrna; trat 1334 mit großem Erfolge als Bußprediger in der Lombardei auf, wurde aber papstfeindlicher Bestrebungen angeklagt u. verbannt. Von Papst Clemens VI. (1342—52) begnadigt u. als Kreuzprediger berufen, starb V. beim Kreuzheere. V. wird fälschlich v. den sogen. Reformatoren als einer der ihrigen ausgegeben.

Venus, röm. heidn. Göttin des Frühlings u. der Gärten, bei den Griechen Aphrodite (s. d.), Tochter des Jupiter u. der Thione, Gemahlin des Hephästos (Vulkan); nach dem 1. punischen Kriege änderte sich ihre Verehrung, sie wurde die Göttin der Huld u. Liebe. Bacchus u. Venus jetzt Bezeichnung für Wein u. Liebe (z. B. jemand huldigt dem B. u. der V.).

Venus (astronom. Zeichen: ♀), die, Morgenstern, Abendstern, der, der Erde zunächst gelegener Planet, etwas kleiner als die Erde (12740 km Durchmesser), 0,7233 Erdweiten v. der Sonne entfernt, umkreist diese in 224,7 Tagen. Die V. ist weniger erforscht als der viel entferntere Mars, weil sie zur Zeit der größten Erdnähe der Erde die Nachtseite zukehrt. Ueber die physikalischen Zustände läßt sich nicht viel sagen, sie besitzt wahrscheinlich eine Atmosphäre u. ist dicht in Wolken gehüllt, empfängt aber in einer Entfernung v. nur $14^1/_2$ Mill. Meilen v. der Sonne viel Licht u. Wärme, ihre Helligkeit ist daher sehr blendend. Den größten Glanz zeigt sie 38 Tage vor oder nach der Konjunktion (s. d.) u. ist dann selbst am Tage mit unbewaffnetem Auge sichtbar. Die Vorübergänge der V. vor der Sonne (Venusdurchgänge) sind wichtig zur Bestimmung der Entfernung der Sonne v. der Erde.

Venusberg, der, Beiname mehrerer Berge in Deutschland, z. B. des Hörselberges bei Eisenach (s. Bd. II, Sp. 2260).

Venus-Fliegenfalle (Dionaea muscipula), die, insektenfressende Pflanze, wächst in den Sümpfen Nordamerikas. Die auf der Blattfläche befindlichen Haare legen sich bei der Berührung nach oben zusammen u. halten das Tier fest. Die V. gehört zu den Sonnentaugewächsen (s. d.).

Venusgürtel (Cestus veneris), der, bis 2 m lange, bandartige Rippenqualle, in der Jugend durchscheinend, im Alter violett; lebt im Atlant. u. Stillen Ozean.

Venusmuscheln (Veneridae), die (Mehrz.), Familie der Muscheln, an 150 Arten, haben ovale, längliche, porzellanartige, gleichklappige Schale, 2—3 Schloßzähne, zungenförm. Fuß, sehr lange Syphonen; leben im Meer.

Vera, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Almeria (Andalusien), am Almanzora, (1905) an 9000 E.; Ackerbau, Viehzucht.

Verachtung der Welt, die, geringe Schätzung alles dessen, was die Welt ist, gibt u. hat.

Veracīni (spr. Weratschini), Franc. Maria, ital. Geiger u. Komponist, geb. 1685 zu Florenz, gest. 1750 zu Pisa; schrieb Violinsonaten u. Konzerte.

Veracrūz, Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Mexiko, gegr. 1863, umfaßt V., (1905) über 650000 Kath., 300 Kirchen u. Kapellen, 120 Priester; 2) **Küstenstaat** (östl. Staat v. Mexiko) am Atlant. Ozean, 75863 qkm, (1905) an 1 Mill. E.; Anbau v. Kaffee, Zuckerrohr, Tabak, Getreide, Baumwolle usw.; Viehzucht, Bergbau auf Gold u. Kupfer; Hauptstadt: Jalapa (s. d.); 3) V., befestigte **Stadt,** am Golf v. Mexiko, wichtigster Handelshafen Mexikos, (1905) an 30000 E.; Franziskanerinnen, deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate, Volksbibliothek, Museum; Zigarrenfabriken; Ausfuhr v. Kaffee, Tabak, Häuten usw.

Verända (span.), die, laubenartiger Anbau an Wohnhäusern.

Veränderliche Sterne, die (Mehrz.), Fixsterne, welche eine Zu- u. Abnahme ihres Glanzes zeigen; man kennt z. Zt. 800 v. St.; sie sind wichtig für die Erkenntnis der Zusammensetzung der Fixsterne.

Veräni, Cajetan Felix, Theatiner, theol. Schriftsteller, geb. um 1648 zu Nizza, gest. 19. Sept. 1713 zu Vercelli; Lektor in den Theatinerklöstern zu Bologna, Rom u. München, hier bes. vom Hofe geschätzt; schrieb u. a.: „Philosophia universa speculativa peripatetica" (Die gesamte aristotelische spekulative Philoso-

phie, 4 Teile, 1684—89), „Juris canonici universi commentarius“ (Kommentar zum gesamten kanon. Recht, 5 Teile, 1703—08).

Veränt, der, dem Stereoskop (s. d.) ähnlicher Apparat mit nur einer Linse.

Verapoly, Vorderindien, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) V. u. dem Bistum 2) Quilon, sowie den Apost. Vikariaten 3) Trichur, 4) Cottayam. II) **Erzbistum,** gegr. 1886, umfaßt Travancor u. teilweise Cochin, (1905) an 55000 Kath., 29 Haupt-, 1 Neben-Station, 39 Kirchen u. Kapellen, 58 Priester.

Veratrīn, das, Gemenge v. Alkaloiden, im Sabadillsamen u. in der weißen Nießwurzel; kristallisiert in rhombischen Prismen, löst sich in Alkohol u. Aether, schmeckt brennend scharf, wirkt sehr giftig u. erregt eingeatmet Niesen; äußerlich benutzt gegen Rheumatismus.

Veratröl, das, antiseptische Flüssigkeit = Brenzkatechindimethyläther. [s. Germer.

Veratrum album, Liliaceengewächs,

Veräußerung, die, willkürliche Uebertragung eines Rechtes vom Berechtigten auf einen anderen; ist beschränkt durch die Veräußerungsverbote, welche entweder gesetzlicher Art sind oder durch den Richter bezw. einen Vertrag erfolgen. Rechtsgeschäfte gegen ein gesetzliches V.sverbot sind nichtig.

Verba (lat.), die, Mehrz. v. Verbum (s. d.).

verbāl (lat.), 1) mündlich; 2) zum Verbum (s. d.) gehörig.

Verbälinjürie, die, Beleidigung in Worten.

Verbälnote, die, vertrauliche Mitteilung einer Regierung an eine andere.

Verband, der, Bandage (spr. Bandasche), die, 1) kunstgerechte Bedeckung wunder Stellen (Geschwüre, Quetschungen usw.); 2) fester V., unverrückbare Umwickelung zum Halten gebrochener oder verrenkter Glieder in ihrer richtigen Lage (Gips-V.). Ueber die Anlegung des ersten Verbandes gibt Aufschluß das Büchlein „Die Gesundheit“, erschienen im Verlage des kath. Volksvereins; unentbehrlich für Häuser, die keinen Arzt oder kein Krankenhaus am Orte haben. Zur Anlegung eines Verbandes sei in jeder Familie vorrätig: Verbandwatte, Jodoformgaze, Mullbinden, Heftpflaster, Englischpflaster, Leinen, Vaselinsalbe u. essigsaure Tonerde (rein u. dunkel aufbewahren).

Verband, der, Vereinigung v. Gesellschaften, Berufständen, Genossenschaften mit gleichen Zielen zu einem größeren Ganzen. [Steinverband.

Verband, der, im Bauwesen, s. Holz- u.

Verbänderung, die, bei Pflanzen Form der Mißbildung der Stengel, bei welchen dieselben plattgedrückt oder bandartig sind; die Blätter solcher Stengel sind regellos verschoben.

Verbandplatz, der, im Gefecht, die Stelle, wo die Verwundeten ärztlich untersucht u. transportfähig gemacht werden.

Verbannung, Landesverweisung, die, Ausweisung aus einem Staatsgebiete als Strafe, bereits im Altertum üblich für polit. Verbrechen, heute noch z. B. in Rußland (V. nach Sibirien).

Verbascum, das Wollkraut, die Königskerze (s. Bd. II, Sp. 3091).

Verbenacēen (lat. Verbenaceae), die (Mehrz.), Eisenkrautgewächse (s. d.), Pflanzenfamilie, an 700 Arten, Bäume, Sträucher u. Kräuter mit vierkantigen Aesten, gegenständigen Blättern, in Aehren u. Köpfchen stehenden Blüten; Hauptgattung ist das Eisenkraut, Verbene (Verbena), 80 Arten, Stauden u. kl. Sträucher bes. in Amerika, u. a. V. officinalis mit blauen Blüten in schlanken Aehren, früher Heilmittel zahlreicher Krankheiten. Bei manchen heidn. Völkern zur Zauberei u. Hexerei benutzt.

Verbēnaöl, das, Oel der Verbena officinalis, in Likörfabriken benutzt.

verbi causa (lat.), abgekürzt v. c. = zum Beispiel.

Verbiest, Ferd., Jesuit, Missionar in China, geb. 9. Okt. 1623 zu Pitthem (Flandern), gest. 27. Jan. 1688 zu Peking; seit 1669 Nachfolger P. Schalls (s. d.) als Präsident des mathem. Instituts, veranlaßte den Kaiser Khanghi zur Freigabe der christl. Religion in China; hochverdient um die kath. Mission. [Sp. 1395.

Verbindungen, die chemischen, s. Bd. I,

Verbindungen, geheime, s. Bd. II, Sp. 1185.

Verbindungen der Studenten, s. Studentenverbindungen.

Verbleien, das, Ueberziehen metallener Gegenstände mit Blei; geschieht durch Eintauchen in flüssiges Blei oder in eine Bleizinnlegierung oder Verreiben mit flüssigem Blei.

Verblenden, das, Mauerwerk mit einer Lage (Schicht) besserer Steine (Verblender) bekleiden.

Verblendung, die, blindmachen; in geistiger Beziehung jemand in einen Zustand versetzen, in welchem er in die Augen fallende Dinge nicht wahrnimmt u. das Gegenteil v. dem tut, was Klugheit u. Pflicht erfordern.

Verblutung, die, zum Tode führender Verlust an Blut; beträgt bei Neugeborenen 50 gr, bei Erwachsenen 2—3 kg Blut.

Verbodmung, die, s. Bodmerei.

verbotene Zeit, die, = geschlossene Zeit.

verbotenus (lat.), wörtlich, Wort für Wort.

Verbrauchsteuern, Aufwandsteuern, die (Mehrz.), Abgaben v. dem Verbrauch gewisser Gegenstände, z. B. Getränken (Bier, Wein), Zucker, Tabak usw.

Verbrechen (lat. Crimen, Delictum), das, I) allgemein = jede strafbare Handlung; II) mit schwereren Strafen (Zuchthaus, Tod usw.) bedrohte strafbare Handlung. Man teilt die V. ein in 1) Staats- u. Privatv., wenn sie gegen den Staat oder gegen Ehre, Vermögen u. Leben gerichtet sind; 2) politische u. nichtpolitische (gemeine) V.; die Unterscheidung ist wichtig bei der Auslieferung durch fremde Staaten (politische Verbrecher werden nicht ausgeliefert); 3) kirchliche u. bürgerliche V., wenn sie gegen ein Gesetz verstoßen, das v. der Kirche oder dem Staate mit Strafen bedroht ist. Ist ein V. vom kirchl. u. bürgerl. Gesetz unter Strafe gestellt, so spricht man v. delicta mixta.

Verbrechen u. Vergehen, die geistlichen. Ersteres bezeichnet ein schweres, mit kirchlichen Strafen bedrohtes Unrecht u. kann sein 1) ein V.

gegen Gott oder 2) gegen die Mitmenschen. Ein Vergehen ist jede Uebertretung eines Gesetzes. Die V. u. V. teilen sich in solche, welche a) v. allen Mitgliedern der Kirche u. b) nur v. Geistlichen nach ihren besonderen Standespflichten begangen werden können.

verbrechen, die Fährte eines angeschossenen Wildes mit einem abgebrochenen Reis so bezeichnen, daß das Bruchende die Richtung angibt, welche das Wild genommen hat.

Verbrecher, der, jemand, der ein Verbrechen (s. d.) begangen hat.

Verbrecheralbum, das, Sammlung v. Material (Bildnissen, Messungen, Beschreibungen usw.) der Berufsverbrecher zur Erleichterung des Wiedererkennens derselben.

Verbreitung der Pflanzen, s. Pflanzengeographie (Sp. 1482); V. der Tiere, s. Tiergeographie (Sp. 2955).

Verbrennung, die, 1) jede unter Wärme- u. Lichtentwicklung stattfindende chemische Vereinigung; 2) unter Lichterscheinung erfolgende Vereinigung eines Stoffes mit dem Sauerstoff der Luft (Oxydation).

Verbrennung (lat. Combustio), die, durch Einwirken der Flamme, heißer Substanzen, starker Säuren oder Laugen auf den menschlichen Körper herbeigeführte Gewebsveränderungen. Man unterscheidet 3 Grade der V.: 1) die Haut ist gerötet, schmerzhaft, leicht geschwollen; 2) auf der Haut bilden sich Blasen, die entweder reines oder mit Blut gemischtes Serum enthalten; 3) die Gewebe sind getötet (Escharabildung); im letzteren Falle findet ein Abstoßen des abgestorbenen Gewebes (Brandschorf) u. Heilung unter Narbenbildung statt. Ist die Hälfte des Körpers auch nur v. einer V. ersten Grades betroffen, so tritt fast stets der Tod ein infolge der Unmöglichkeit der Hautatmung. Bei V.en 1. u. 2. Grades genügen antiseptische Verbände, bei V.en 3. Grades muß sich die Behandlung auch auf Erhaltung der Körperkräfte erstrecken.

Verbrennungswärme, die, s. Heizeffekt.

Verbrühung, die, Art der Verbrennung bei Einwirken heißer flüssiger Stoffe.

Verbum (lat., Mehrz. Verba), Zeitwort, das, veränderungs-(flexions-)fähiger Redeteil eines Satzes, gibt an, was die Gegenstände tun oder leiden; demnach unterscheidet man die Tätigkeits- u. die Leideform, z. B. ich schlage, ich werde geschlagen. Bei einem V. kommt zum Ausdruck 1) das Personenverhältnis, 1. 2. u. 3. Person in der Ein- u. Mehrzahl (numerus); 2) das Zeitverhältnis (tempus); drei Hauptzeiten: Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunft. Das Zeitwort in die verschiedenen Personen, Zahlen, Zeiten setzen, heißt es abwandeln (konjugieren). Bei der Abwandlung bedient man sich für manche Formen der Wörter sein, haben, werden; daher nennt man diese Wörter Hilfszeitwörter. Die Hauptzeiten haben wieder verschiedene Formen, die Gegenwart nur eine Form, die Vergangenheit 3 (1. 2. u. 3. Verg.) u. die Zukunft 2 (1. u. 2. Zuk.); man redet daher noch v. Nebenzeiten; 3) die Redeweise (modus), a) gewisse (oder bestimmte), z. B. er lobte, u. b) ungewisse Aussageweise, z. B. er sagte, du kämest; Bedingungs- u. Befehlsform, z. B. wenn . . ., komm doch. Um die Möglichkeits- u. Notwendigkeitsform auszudrücken, bedient man sich der Hilfszeitwörter können, müssen, lassen u. a. Die deutsche Sprache besitzt eine dreifache Form der Abwandlung (3 Hauptkonjugationen), die starke, schwache u. gemischte Form. Man teilt die Zeitwörter ein in 1) bezügliche (transitive, verlangen eine Ergänzung, z. B. der Jäger schießt — den Hasen); 2) rückbezügliche (reflexive, sagen aus, daß der Gegenstand die Tätigkeit ausübt resp. erleidet, z. B. ich freue mich); 3) unbezügliche (intransitive, fordern keine Ergänzung, z. B. ich schlafe); 4) unpersönliche (drücken nur die Tätigkeit aus, z. B. es regnet).

verbundene Röhren, die (Mehrz.), s. kommunizierende Röhren.

Verbundgeschosse, die (Mehrz.), Geschosse, deren Körper mit einem Mantel aus anderem Metall umgeben ist, z. B. Bleigeschosse mit Nickelmantel.

Verbundmaschine, die, Mehrfach-Expansions-Dampfmaschine (s. Bd. I, Sp. 1689 fl.).

Vercelli (spr. Wertschelli, das alte Vercellae), Italien, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) V. u. den Bistümern 2) Alessandria della Paglia, 3) Biella, 4) Casale, 5) Novara, 6) Vigevano. II) **Erzbistum,** gegr. im 3. Jahrh., (1905) über 250000 Kath., über 400 Kirchen u. Kapellen, 515 Priester. III) **Kreisstadt** in der Prov. Novara (Piemont), an der Sesia, Sitz des Erzbischofs, (1905) über 18600 E.; Kathedrale u. mehrere andere kath. Kirchen, Priesterseminar, Dominikaner, Franziskaner, Christl. Schulbrüder usw.; Gymnasium, Oberreal-, Real- usw. Schulen, Lehrerinnenseminar; Kunstakademie; Industrie in Hornknöpfen, Stickereien, Zündhölzern usw.

Vercellone, Karl, Barnabit, hervorragender Bibeltextkritiker, geb. 10. Jan. 1814 zu Biella (Piemont), gest. 19. Jan. 1869 zu Rom; schrieb u. a.: „Variae lectiones vulgatae latinae bibliorum editionis" (Verschiedene Vulgata-Lesarten, 5 Bde., 1860—69, leider unvollendet).

Vercingetorix, Fürst der Kelten, machte als Oberfeldherr der Arverner u. anderer gallischen Völkerschaften 58—57 v. Chr. Julius Cäsar (s. d.) viel zu schaffen. Er wurde jedoch schließlich v. den Römern bei Alesia geschlagen, gefangen u. v. Julius Cäsar 46 v. Chr. im Triumphe nach Rom geführt.

Vercruysse (spr. Wärkrüße), Bruno, Jesuit, geb. 2. Juli 1797 zu Comtrai, gest. 9. Okt. 1880 zu Brüssel; schrieb: „Nouv. méditations prat." (Neue prakt. Betrachtungen, 10. Aufl. 1881), „Manuel de solide piété" (Handbuch echter Frömmigkeit, 5. Aufl. 1881).

Verdacht, der, mehr oder weniger berechtigte Annahme, daß jemand Täter oder Teilnehmer einer strafbaren Handlung sei. Stützt er sich auf keine oder ungenügende Gründe, so spricht man v. falschem Argwohn, der durch das 8. Gebot untersagt ist.

Verdagner (spr. Werdagehr), Jacinto, bedeutendster katalanischer Dichter, geb. 17. Mai 1845 zu Folgarolas bei Vich, gest. 10. Juni 1902 bei Barcelona; 1870 Priester; schrieb u. a. die epischen Dichtungen „Atlantida“ (1876), „Canigo“ (1886), Idyllen, Legenden usw.

Verdammnis, die ewige, ewiger Tod, der, ist die Verurteilung des unbußfertig gestorbenen Sünders zur ewigen Strafe in der Hölle in Gemeinschaft mit den Teufeln. Sie besteht wesentlich im Verlust der Anschauung Gottes für immer; als Nebenstrafen kommen in Betracht: die körperliche Pein (Feuer), die Verzweiflung über die eigene Schuld (nagender Gewissenswurm), die häßliche Gesellschaft der verworfensten Geschöpfe. Das Dasein der ewigen Hölle ist allein an mehr als 20 Stellen der Evangelien v. Christus ausgesprochen („äußerste Finsternis, wo der Wurm nicht stirbt u. das Feuer nicht erlischt, wo Heulen u. Zähneklappern ist“ usw.; vergl. bes. Math. 25, 41, Mark. 9, 43). Gewiß ist der Gedanke an eine ewige Strafe furchtbar, aber das soll uns antreiben, derselben zu entgehen durch Beobachtung der Gebote Gottes. „Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre u. lebe“. Die Leugnung der Hölle, wie sie heute v. den meisten „Aufgeklärten“ beliebt wird, kann gegen Christi klare Worte nicht bestehen.

Verdampfung, die, s. Sieden.

Verdandi, eine der Nornen (s. d.).

Verdauung, Digestion, die, Umwandlung der Nahrungsmittel in den zur Aufnahme in die Säftemasse des Körpers geeigneten Zustand. Die V. beginnt beim Menschen bereits in der Mundhöhle. Die festen Speisen werden durch das Kauen zerkleinert u. mit dem Speichel gemengt, in dem sich Zucker u. Salze lösen. Das Ferment des Speichels (Ptyalin) verwandelt dabei den Stärkegehalt der Speisen in Zucker. Der auf der Zunge geformte Bissen gelangt dann durch die Speiseröhre in den Magen. Hier findet eine mechanische u. chemische Einwirkung auf die Speise statt. Das Sekret der Magendrüsen (Pepsin) führt die Eiweißkörper in Acidalbumine, dann in Peptone, die Leimkörper in Leimpeptone über. Das zweite Ferment des Magens, Lab, führt die Gerinnung des Milchkaseins herbei vor dessen Ueberführung in Pepton. Die sich im Magensaft außerdem noch findende freie Salzsäure löst die Kalksalze u. zerstört die Fäulnisfermente, wirkt also antiseptisch. Die Peptonisierung der Speisen ist nach 12 Stunden meist beendet. Der Zucker u. die Fette gelangen unverändert in den Zwölffingerdarm, wo sich dem Speisebrei das Sekret der Bauchspeicheldrüse, die Galle u. der Saft der Darmdrüsen beimischen. Die Galle erhöht die Wirkung des Pepsins u. zerteilt (emulgiert) die Fette in feine Tröpfchen. Der Saft der Bauchspeicheldrüse enthält 3 Fermente, welche die Eiweißkörper spalten u. die Fette in Glycerin bezw. die betr. Fettsäuren zerlegen. (Die Wirkung der Darmdrüsen ist noch nicht genau ermittelt). Während dieser Behandlung werden dem Speisebrei Wasser u. gelöste Stoffe entzogen, sodaß schließlich nur noch die ungelösten Teile der Nahrung, Reste der Gallensäure usw. in den Dickdarm gelangen u. schließlich periodisch durch den Mastdarm mit geringen Mengen Gasen entleert werden.

Verdauungfördernde Mittel (Digestiva), die (Mehrz.), bewirken 1) vermehrte Absonderung des Magensaftes, z. B. Bitterstoffe, Gewürze; 2) Ersatz des Magensaftes, z. B. Pepsin, Salzsäure. [s. Dyspepsie.

Verdauungsbeschwerden, die (Mehrz.),

Verde, s. Kap Verde.

Verde antico (ital.), im Altertum zu Dekorationszwecken benutzte grüne Steine, z. B. Serpentin vom Prato bei Florenz. [Schiffes.

Verdeck, das, Deck bez. Oberdeck eines

Verdecktes Geschäft, das, s. Scheingeschäft.

Verden, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Stade, 409 qkm, (1905) über 28000 E. in 1 Stadt u. 54 Landgem.; 2) **Kreisstadt,** an der Aller, (1905) 9728 E., an 500 Kath.; kath. u. 3 prot. Kirchen, Land- u. Amtsgericht, Gymnasium, Handels- u. höhere Mädchenschule, prot. Lehrerseminar, Präparandenanstalt, Krankenhaus; Zigarrenfabriken. Bekannt als Schauplatz der Niedermetzelung v. 4500 vornehmen Sachsen durch Karl d. Gr. (782).

Das ehemalige Bistum V. wurde 786 v. Karl d. Gr. errichtet. Erster bekannter Bischof v. V. war Suitbert. Das Bistum umfaßte einen Teil der Lüneburger Heide u. der Altmark. Von den späteren Bischöfen sind bekannter geworden der hl. Harud (Haruch), 829 Teilnehmer an der Synode v. Mainz, Bernar (Bernard, 908—913), als Vermehrer der Güter der Verdener Kirche, u. Amelung, ein Bruder des Sachsenherzogs Hermann, der 956 das später berühmt gewordene Kloster St. Michael zu Lüneburg gründete u. in V. einen neuen Dom aus Holz erbaute. Bischof Rudolf (1189—1205) erbaute das feste Residenzschloß der Bischöfe zu Rotenburg, nahm 1197—98 am Kreuzzuge teil u. focht in der Schlacht bei Braunschweig (1200) für Philipp v. Schwaben gegen Otto IV. Unter ihm wurde auch das Frauenkloster Altklosster bei Buxtehude gestiftet. Iso v. Wölpe (1205 bis 1231), der 31. Bischof v. V., gründete in der Stadt V. das Andreasstift mit 12 Kanonikaten. Christoph v. Braunschweig, seit 1508 auch Erzbischof v. Bremen, war bei seiner Wahl (1502) noch minderjährig. Er starb 22. Jan. 1558. Sein Nachfolger u. Bruder Georg (1558—66) war stark lutherisch gesinnt u. erlaubte seinem Klerus das Heiraten. Bischof Eberhard v. Holle v. Lübeck, dessen Wahl vom Papste nicht bestätigt wurde, u. sein Nachfolger Philipp Sigismund führten die Reformation voll durch. Bischof Graf Franz Wilhelm v. Wartenberg (1630) stellte den Dom für den kath. Gottesdienst wieder her u. hielt eine Diözesansynode, auf welcher das Tridentinum, das röm. Brevier u. der neue Kalender verkündet wurden u. berief auch einige Jesuiten nach V. Die eindringenden Schweden zerstörten bald wieder alles Katholische, wobei der Jesuitenpater Johannes Arnoldi den Martertod (11. Nov. 1631) erlitt. Im Westfäl. Frieden

kam V. an Schweden. Das Gebiet des ehemal. Bistums V. in der Lüneburger Heide gehört seit 1828 zur Diözese Hildesheim, in der Altmark zum Bistum Paderborn. Die erste kath. Pfarrkirche in der Stadt V. erstand erst wieder 1856.

Verdi, Giuseppe, ital. Opernkomponist, geb. 9. Okt. 1813 zu Roncole bei Busseto (Parma), gest. 27. Jan. 1901 zu Mailand; erhielt seine erste Ausbildung im Konservatorium zu Mailand. Seinen Ruf begründeten vor allem „Rigoletto" (1851), „Troubadour" (1852), „Traviata" (1853). Seine bekanntesten sonstigen Opern sind: „Die sizilianische Vesper" (1855), „Don Carlos" (1867), „Aida" (1871, zur Eröffnung des Suezkanals), „Othello" (1887) u. „Falstaff" (1893). Sein Requiem zum Andenken Manzonis wurde viel bewundert. V.s Melodien tragen südlichen Charakter, der Text seiner Opern heimelt uns nicht immer an, so z. B. „La Traviata". V. wohnte in Genua, war aber viel auf Reisen, um die Aufführung seiner Werke selbst zu leiten. Seine Gattin (1818—1877) war eine angesehene Bühnensängerin.

Verdienst (lat. Meritum), das, in der kath. Theologie 1) der Anspruch auf Belohnung bei Gott; 2) das diesen Anspruch begründende gute Werk; s. gute Werke (Bd. II., Sp. 1728).

Verdienste Christi, die (Mehrz.), der unendliche Gnadenschatz, den Christus durch sein Leben, Leiden u. Sterben der Menschheit erworben; die Verwaltung desselben obliegt der Kirche (Verdienstschatz der Kirche, thesaurus ecclesiae); sie wendet ihn uns zu durch die Sakramente, das hl. Meßopfer, die Ablässe.

Verdienstkreuz, das, 1) anläßlich des franz.-deutschen Krieges (1870—71) v. den meisten deutschen Staaten gestiftetes Erinnerungskreuz; 2) in Oesterreich der Franz-Josefs-Orden (s. d.).

Verdienstorden, der, 1) Anhaltischer V. für Wissenschaft u. Kunst, gestiftet 20. Sept. 1875; längliches Medaillon, auf der Aversseite die Inschrift „Für Wissenschaft u. Kunst", getragen an rotem Bande mit grünem Mittelstreifen. 2) V. der bayrischen Krone, s. Michaelsorden (Sp. 724). 3) Belgischer Civil-V., gestiftet 21. Juli 1867 für bürgerl. Verdienste u. mutige Taten: a) Kreuz mit 2 Klassen (1. Grad); b) Medaille mit 5 Klassen (2. Grad). 4) Hessischer V., s. Philippsorden (Sp. 1503). 5) Italien. Civil-V. v. Savoyen, gestiftet 29. Okt. 1831, 1 Klasse; Ordenzeichen: Kreuz mit der Inschrift „Al merito civile 1831" (dem bürgerl. Verdienste), getragen an weiß geändertem blauen Bande. 6) Japanischer V. der goldenen Weihe, gestiftet 11. Febr. 1890 für Militärverdienste, 7 Klassen, Ordenzeichen: Achtstrahliger Stern, über demselben goldene Weihe; getragen an hellgrünem Bande mit zwei weißen Streifen. 7) Preußischer V., s. Mérite, pour le (Sp. 677)). 8) V. der preußischen Krone, gestiftet 18. Jan. 1901 v. Kaiser Wilhelm II. aus Anlaß des 200jähr. Jubiläums des Königreichs Preußen, 1 Klasse, Ordenzeichen: Kreuz; getragen auf der linken Brust an einem blau gewässerten Bande mit goldenen Randstreifen u. Stern. Der Verdienstorden folgt unter den preuß. Orden gleich nach dem Schwarzen Adler-Orden. 7) Sächsischer V., gestiftet 7. Juni 1815 v. König Friedrich August I. als Civil-V., wird seit 29. Okt. 1866 auch für Kriegsverdienste verliehen; Ordenzeichen: Achteckiges goldenes Kreuz, weiß emailliert, mit grünem Rautenkranz; getragen an weißem Bande mit zwei grasgrünen Streifen. 10) Waldeckscher V., gestiftet 3. Juli 1857, seit 26. Sept. 1878 drei Klassen, Ordenzeichen: achtspitziges goldenes, bezw. vergoldetes Kreuz; getragen an gelbem Bande mit rotschwarzen Randstreifen.

Verdikt, Veredikt (lat.), das, Wahrspruch der Geschworenen.

Verdingung, die, Vergebung v. Arbeiten im Werkvertrag; sich verdingen = sich vermieten.

Verdun (spr. Wärdöng), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Besançon, gegr. im 4. Jahrh., umfaßt das Depart. Meuse, (1905) über 280000 Kath., 30 Haupt-, 444 Sukkursal-Pfarreien, 34 dotierte Vikariate. 2) **Arrond.** im Depart. Meuse, 1491 qkm, (1905) über 78000 E. in 7 Kant. 3) befestigte **Hauptstadt** desselben (13 verstärkte Forts, 16 Zwischenwerke), an der Maas, Sitz des Bischofs, (1905) über 12000 E.; Kathedrale (11. Jahrh.), bischöfl. Palast, Rathaus, College, Genieschule, Bibliothek, Museum usw.; Leinenwebereien, Woll- u. Baumwollspinnereien.

V. (Virodunum, Urbs Clavorum) war zur Römerzeit ein Ort in der Provinz Belgica, bewohnt v. dem keltischen Stamme der Mediomatriker, im 4. Jahrh. wurde es fränkisch, im 9. Jahrh. kam es an Lothringen u. mit diesem 925 an Deutschland. 1552 wurde es durch den Verrat prot. deutscher Fürsten mit Metz, Toul u. Cambrai an Frankreich ausgeliefert u. diesem im Westfäl. Frieden (1648) förmlich zuerkannt. Auch nach dem Kriege v. 1870—71 ist V. bei Frankreich verblieben.

Das **Bistum** V. besteht seit dem 4. Jahrh. Erster Bischof war der hl. Sanctinus (gest. um 350). Der 4. Nachfolger desselben, der hl. Pulchronius (in der 2. Hälfte des 5. Jahrh.s), weihte die neu erbaute Domkirche der Mutter Gottes. Z. Zt. Kaiser Ludwigs des Frommen war Hildi (822—846) Bischof v. V., der zu Ludwig hielt. Im Aug. 843 fand in seiner Bischofstadt die Zusammenkunft der drei Frankenkönige statt, auf welcher der bekannte Vertrag v. V. (s. d.) geschlossen wurde. V. gehörte damals mit Metz u. Toul zur Kirchenprovinz Trier. Der lothring. Graf Boso drang 917 in die Stadt V. u. steckte den Dom in Brand, wobei viele alte Kirchenurkunden verbrannten. Graf Friedrich v. V. trat unter Bischof Haymo (988—1024) seine gräfl. Besitzungen mit der Hauptstadt V. an das Bistum ab u. ging als Mönch ins Kloster St. Vannes. Die Bürger V.s erkämpften sich seit dem 13. Jahrh. die Rechte einer freien Reichsstadt. Während der Glaubensspaltung blieb das Bistum V. der

kath. Religion erhalten. Unter franz. Herrschaft hatten die Bischöfe v. V. viele Kämpfe wegen ihrer Rechte mit den franz. Herrschern zu bestehen. Zur Zeit der franz. Revolution wurde die Kathedrale vollständig beraubt. 1801 wurde die Diözese V. mit Nancy vereinigt, aber 1819 wieder hergestellt u. der Kirchenprov. Besançon zugeteilt, der sie auch heute noch angehört.

Verdun (spr. Wärdöng), Vertrag v. V., heißt die Vereinbarung, welche 843 zu V. zwischen den drei Söhnen Ludwigs des Frommen: Ludwig dem Deutschen, Lothar u. Karl dem Kahlen zustande kam, wonach das große Frankenreich in drei Teile geteilt u. dem unheilvollen Bürgerkriege ein Ende gemacht wurde. Ludwig erhielt Ostfranken auf dem rechten Rheinufer, sowie auf dem linken Mainz, Worms u. Speyer; Lothar erhielt Italien u. Lothringen nebst der Kaiserkrone; Karl erhielt Westfranken (westlich der Schelde, Maas, Saone u. Rhone).

Verdunner Altar (spr. Wärdönger A.), der, berühmter Altar in Klosterneuburg (s. d.).

Verdunpreis (spr. Wärdöngpreis), der, vom preuß. Könige Friedr. Wilhelm IV. 1844 anläßlich des 1000jährigen Bestehens des Deutschen Reiches gestifteter Preis v. 1000 Thalern für das beste Werk über deutsche Geschichte (wird alle 5 Jahre verliehen).

Verdunstung, die, s. Abdampfen.

Verdunstungskälte, die, entsteht wenn die zur Verdunstung einer Flüssigkeit notwendige Wärme nicht v. außen zugeführt wird, so daß die betr. Substanz die nötige Wärme ihrer eigenen oder benachbarten Massen entziehen muß, z. B. die Kühle nach dem Regen.

Verdy du Vernois (spr. Wärdih düh Wernoa), Julius v., preuß. General, geb. 19. Juli 1832 zu Freistadt (Schlesien); 1850 Leutnant, 1866 Major im Generalstabe, 1870—71 Abteilungschef im Großen Generalstabe, 1888 bis 1890 Kriegsminister; hervorragender Militärschriftsteller; gab heraus u. a.: „Die Teilnahme der 2. Armee am Feldzuge 1866" (1866), „Studien über Truppenführung" (1873—83), „Kriegsgeschichtliche Studien nach der applikatorischen Methode" (1876), „Ueber praktische Felddienstaufgaben" (6. Aufl. 1890), „Im Großen Hauptquartier 1870—71" (1895), „Studien über den Krieg" (3 Teile, 1891—1903).

Veredeln v. Pflanzen, Inokulation, die, besteht darin, daß man einen v. einer Pflanze abgetrennten entwicklungsfähigen Teil (Edelreis) auf den Stammm einer anderen Pflanze (Unterlage, Wildling) überträgt; geschieht durch 1) Kopulieren, Pfropfen (s. d.); 2) Okulieren (ängeln), wobei eine Knospe (Auge) zur Saftzeit mit der sie umgebenden Rinde abgetrennt u. in einen T förmigen Einschnitt in die Rinde des Wildlings so eingeschoben wird, daß die Knospe aus dem Einschnitte hervorragt; 3) Ablaktieren (absäugen), bei welchem das noch in Verbindung mit der Mutterpflanze befindliche Edelreis auf den Wildling eingefügt u. erst nach erfolgtem Festwachsen v. ersterer getrennt wird.

Veredelung, die, Verbesserung irgend einer Zucht durch Zuführen besserer Rassen.

Veredelungsverkehr, der, in Oesterreich Vormerk- (Appretur) verfahren, das, mehr oder minder zollfreie Ausfuhr v. Rohstoffen oder Halbfabrikaten, um sie im Auslande vervollkommnen (veredeln) zu lassen; ist an gewisse Fristen gebunden. [dienst.

Verehrung Gottes, die, s. Gottes-

Verein (Allgemeiner) für deutsche Literatur, der, gegr. 1873 zu Berlin, untersteht dem Protektorate des Großherzogs v. Sachsen-Weimar; veröffentlicht alljährlich 4 populär-wissenschaftliche Werke, die den Mitgliedern gegen einen Jahresbeitrag v. 18 ℳ (Ladenverkaufspreis weit höher) zugesandt werden (bis 1906: 140 Bde.). [machung.

Vereinbarung, die, = gegenseitige Ab-

Verein deutscher Studenten (V. D. St.), gegr. 1881 als Kyffhäuserverband der V.e d. St. zur Pflege nationaler u. sozialer Gesinnung, umfaßt (1906) 27 Vereine; alljährlich im August Verbandstag auf dem Kyffhäuser; Verbandsorgan: „Akademische Blätter" (Berlin).

Verein der Kindheit Jesu, s. Bd. II, Sp. 2907.

Vereine, die (Mehrz.), s. Vereinswesen.

Verein für niederdeutsche Sprachforschung, gegr. 1875 in Hamburg, bezweckt die Erforschung der niederdeutschen Sprache u. Literatur; gibt heraus ein Jahrbuch mit größeren wissenschaftl. Arbeiten (1906: 32 Bde.).

Verein für Sozialpolitik, der, gegr. 1872 v. deutschen Hochschullehrern, den „Katheder-sozialisten" (s. d.), u. a. Wagner, Schmoller, Held, Schäffle, Brentano, Sombart usw., hat bedeutenden Anteil an der Durchführung der deutschen Sozialpolitik, (1907) an 800 Mitglieder; gibt heraus: Die „Schriften für Sozialpolitik" (bis 1907: 126 Bände); Generalversammlung alle 2 Jahre.

Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, eine 1883 zu Kassel geschlossene Verbindung v. Männern aller Parteien, bezweckt die Bekämpfung der Trunksucht auf dem Standpunkte der Mäßigkeit, hauptsächlich durch vorbeugende Mittel; zählt an 22000 Mitglieder. Organ: „Mäßigkeitsblätter" (mit Beilage: „Blätter zum Weitergeben"). In Oesterreich: „Oesterreichischer Verein gegen Trunksucht".

Vereine vom Roten Kreuz, s. Sp. 1988.

Vereinigte Artillerie- u. Ingenieurschule zu Charlottenburg-Berlin, höhere Militärschule zur weiteren Ausbildung für Artillerie- u. Ingenieuroffiziere, welche die Kriegsschule besucht haben. Der Kursus ist ein ein- bezw. zweijähriger. In München besteht für die bayr. Truppen ebenfalls eine derartige Schule.

Vereinigte deutsche Linke (Deutsch-Oesterr. Klub u. Deutscher Klub), die, bestand als parlamentarischer Klub in Oesterreich vom Nov. 1888 bis Mai 1897, konstituierte sich dann mit 33 Mitgliedern als Deutsche Fortschrittspartei, nachdem sie anfangs 109 Mitglieder gezählt hatte.

Vereinigte Provinzen, Brit. Ostindien (die früheren Prov. Agra u. Oudh), zu beiden

Seiten des Ganges, am Fuße des Himalaja, 291653 qkm, (1905) über 45 Mill. E., meist Hindu, an 120000 Christen in 9 Divisionen u. 45 Distrikten; Hauptstadt: Allahabad; Anbau v. Weizen, Reis, Baumwolle, Zuckerrohr, Indigo usw.

Vereinigte Staaten v. Nordamerika, United States of America (spr. Junaited Stehts of Amerika), Union, die, Bundesstaat, größte Republik der Erde, reicht vom Atlant. bis zum Stillen Ozean, besteht aus 46 Staaten, 2 Territorien u. 1 Bundesdistrikt (s. u.), umfaßt die Südhälfte v. Nordamerika (s. Karte, Bd. I), 9725036 qkm, (1906) an 91794000 E. Das Land besteht aus 4 verschiedenen Zonen: 1) Atlantische Küstenzone, reicht bis zum Alleghanygebirge, bewässert vom Hudson, Delaware, Susquehanna, Potomac, Savannah usw.; 2) Talebenen des Mississippi u. Missouri, zwischen den Alleghanies u. dem Felsengebirge, reich an Prärien u. Urwald; 3) das 1200—1500 m hohe Tafelland zwischen dem Felsengebirge im Osten u. der Sierra Nevada u. dem Kaskadengebirge im Westen, durchschnitten vom Rio Colorado, reich an Steppen u. Wüsteneien; 4) das pazifische Gebiet im Westen des vorgenannten, reich bewaldet u. fruchtbar, bewässert vom Columbiafluß u. Sacramento. Die V. St. besitzen außer den vorgenannten Flüssen noch zahlreiche große Kanäle, z. B. Ohiokanal (494 km), Eriekanal (563 km), Pennsylvaniakanal (398 km), Chesapeake-Ohiokanal (294 km) u. Seen, z. B. Oberer-, Michigan-, Huronen-, Erie- u. Ontariosee, Großer Salzsee, Champlainsee.

Näheres über **Landbeschreibung, Klima, Pflanzen- u. Tierwelt, Mineralien, Entdeckungsgeschichte, Christianisierung** usw. vergl. Bd. I, Sp. 260 fl.

1905 gehörten den V. St. an:

Staaten und Territorien	qkm	Bevölkerung 1906
Alabama	134669	2017900
Arizona	295134	143750
Arkansas	138132	1421500
Carolina, Nord-	135778	2059300
Carolina, Süd-	80258	1453800
Colorado	269214	615570
Connecticut	12869	1005700
Dakota, Nord-	183460	463800
Dakota, Süd-	201014	465900
Delaware	6138	194500
Distrikt Columbia	181	307700
Florida	151939	629400
Georgia	153490	2443700
Idaho	218362	205700
Illinois	146756	5418700
Indiana	94153	2710900
Iowa	145415	2205700
Kalifornien	409973	1648100
Kansas	212780	1612500
Kentucky	105145	2320300
Louisiana	125625	1539500
Maine	85570	714500
Maryland	31926	1275500
Massachusetts	21408	3043400
Michigan	150162	2584500
Minnesota	219318	2025600
Mississippi	121376	1708300
Missouri	179791	3363200
Montana	379607	303600
Nebraska	200768	1068500
Nevada	286675	42300
New Hampshire	24192	432600
New Jersey	21299	2196300
New Mexiko	317609	216300
New York	127433	8226990
Ohio	106289	4448700
Oklahoma	181440	1109400
Oregon	250440	474700
Pennsylvanien	116872	6928500
Rhode Island	3233	490400
Tennessee	108832	2172500
Texas	688644	3536600
Utah	220115	316300
Vermont	24770	350400
Virginia	110399	1973100
Washington	179031	614600
West-Virginia	62598	1076400
Wisconsin	145205	2260930
Wyoming	253587	103700
Außenterritorien.		
Alaska	1530327	82500
Hawaii	16702	192400
Zusammen	9386093	84216640

Die Bevölkerung betrug 1900 über 76,3 Millionen. Nach ihrer Abstammung:

Weiße	67	Mill.
Neger u. Mulatten	8,4	„
Indianer	0,266	„
Chinesen	0,119	„
Japaner	0,085	„
	75,870	

Von den Weißen sind:

Deutsche	10	Mill.
Irländer	1,6	„
Engländer	1,1	„
Schweden, Norweger	0,9	„
Russen	0,6	„
Oesterreicher	0,6	„
Schweizer	0,15	„

Nach der Konfession:

Katholiken	6	Mill.
Methodisten	4,5	„
Baptisten	3,7	„
Lutheraner	1,2	„
Presbyterianer	1,2	„
Episkopalen	0,5	„
Juden	0,1	„
Mormonen	0,16	„

Am dichtesten wohnen die Deutschen in Wiskonsin, Connecticut, Illinois, Minnesota, New York. Den Chinesen ist aus wirtschaftlichen Gründen die Einwanderung verboten.

Die Einwanderung aus Europa hat die V. St. erst zu dem kräftigen Staatswesen gemacht, als welches es sich heute zeigt. Während 1830—40 600000 Einwanderer zu verzeichnen waren, betrug die Einwanderung:

1851—60	2,6	Mill.
1861—70	2,45	„
1871—80	2,9	„
1881—90	5,2	„
1891—1900	3,8	„

1821—1902 zus. 20,6 Mill. Köpfe darunter über 5 Mill. Deutsche.

Die Produktion der V. St. umfaßt hauptsächlich Getreide (Mais, Weizen), Baumwolle, Tabak u. Vieh; Waldwirtschaft; Abbau v. Kohlen, Petroleum, Eisen, Kupfer, Gold, Silber usw.

Der natürliche Reichtum des Landes ist so groß, daß man vom „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" auf wirtschaftlichem Gebiete spricht. Dem Berufe nach wurden im Jahre 1900 beschäftigt:

Landwirtschaft	10,4 Mill.
Bergbau u. Industrie	7,1 „
Handel u. Verkehr	4,7 „
Dienstboten	5,7 „
andere Berufe	1.2 „
zus.	29,1 Mill.

Die Löhne sind im Durchschnitt 3mal so hoch wie in Deutschland, der Lebensunterhalt aber auch sehr teuer. Die Steuern sind in den Ver.-Staaten mehr zu Ungunsten der Minderbemittelten ausgebildet; es gibt Bundes-, Staaten- u. Staatssteuern. Die Industrie hat sich infolge des Schutzsystems mächtig entwickelt, (1900) gab es über ½ Mill. Fabriken mit über 5,3 Mill. Arbeitern. Die sich immer mehr zu Trusts (s. d.) vereinigenden Großbetriebe beschäftigten über 75 % aller Arbeiter u. erzeugten fast 80 % aller Waren. Der Handel führte (1907) ein 5834 Mill. ℳ (davon aus Deutschland 660 Mill. ℳ), aus 7765 Mill. ℳ (davon nach Deutschland 1123½ Mill. ℳ).

Nach der Verfassung v. 17. Sept. 1789 (ergänzt 30. März 1870) steht an der Spitze d. V. St. ein Präsident, ihm zur Seite ein Vicepräsident (beide gewählt auf je 4 Jahre, durch Wahlmänner, welche in jedem Staate in derjenigen Zahl zu wählen sind, welche die Repräsentanten u. Senatoren desselben ausmachen. Der Präsident muß mindestens 35 Jahre alt u. seit 14 Jahren in den V. St. ansässig sein; Wiederwahl [1mal] ist zulässig). Jeder Staat hat zu wählen 2 Senatoren (zus. 90, 30 Jahre alt u. 9 Jahre Bürger der V. St., auf 6 Jahre), seit 1890 für je 173900 Seelen einen Repräsentanten (zus. 386, 25 Jahre alt u. 7 Jahre Bürger der V. St.); die Territorien werden im Repräsentantenhause nur durch nicht stimmberechtigte Abg. vertreten. Die Senatoren u. Repräsentanten beziehen jährlich je 7000 Dollar u. Reisekosten. Das Repräsentantenhaus als solches ist zugleich höchster Staatsgerichtshof. Kein Kongreßmitglied darf Beamter der Union sein. Das Ministerium bilden 9 Kabinett-Sekretäre (Auswärtiges, Krieg, Finanzen, Verkehr, Inneres, Marine, Post, Landwirtschaft, sowie der Generalstaatsanwalt [Justizminister]). Die **Staats-Einnahmen** betrugen (1908) 3460 Mill. ℳ, die **Ausgaben** 3288 Mill. ℳ, die **Staatsschuld** 101184 Mill. ℳ.

Die richterliche Gewalt ist eine sehr selbständige. Die unterste Stufe bilden die Friedensgerichte, daneben stehen die Polish courts (für Vergehen), die Recorder courts, sowie die Disziplinar-, Vormundschafts- u. Erbschaftsgerichte. Das höchste Gericht der Einzelstaaten ist der Apellhof. Die Rechtspflege läßt noch zu wünschen übrig; häufig ist noch die Lynchjustiz. Die selbständige politische Verwaltung der Einzelstaaten besteht aus dem Gouverneur, dem Senat u. der Repräsentantenkammer. Die kleinen Verwaltungsbezirke heißen Counties (Grafschaften). Die Verfassungen der Einzelstaaten gleichen denen der Union.

Das Unterrichtswesen ist Sache der Einzelstaaten u. Gemeinden. Neben den öffentl. Schulen gibt es z. Zt. zahlreiche private, besk. Pfarrschulen. Die öffentlichen Schulen sind meist unentgeltlich. 1903 bestanden 453 Universitäten u. Colleges mit über 100000 Studenten, 44 technische Schulen, mehrere Fachschulen (für Theologie, Rechtskunde, Heilkunde, Zahnheilkunde usw.); 1903 bestanden an 71 Bibliotheken mit über 52 Mill. Bänden. Gewaltig entwickelt ist das Zeitungswesen, 1905 erschienen über 22000 Zeitungen mit Auflagen bis ½ Mill. Exempl., davon 288 kath. Blätter.

In den V. St. herrscht volle Religionsfreiheit, der Staat greift nur ein, wenn, wie bei den Mormonen mit ihrer Vielweiberei, ein allgemeiner Rechtsgrundsatz in Frage kommt. Die Staats- u. die öffentl. Schulen sind konfessionslos. Die V. St. besitzen folgende kath.

Kirchenprovinzen: 1) Baltimore mit dem Erzb. Baltimore u. den Bist. S. Agostino, Charleston, Richmond, Savannah, Wheeling, Wilmington. 2) Boston mit dem Erzb. Boston u. den Bist. Burlington, Hartford, Manchester, Portland, Providence, Springfield. 3) Chicago mit dem Erzb. Chicago u. den Bist. Alton, Belleville, Peoria. 4) Cincinnati mit dem Erzb. Cincinnati u. den Bist. Cleveland, Columbus, Covington, Detroit, Fort Wayne, Grand-Rapids. Indianopolis, Louisville o Bardstown, Nashville. 5) Dubuque mit dem Erzb. Dubuque und den Bist. Cheyenne, Davenport, Lincoln, Omaha, Sioux-City. 6) S. Fede mit dem Erzb. S. Fede u. den Bist. Denver, Tucson. 7) Philadelphia mit dem Erzb. Philadelphia u. den Bist. Altona, Erie, Harrisburg, Pittsburg, Scranton. 8) S. Francisco mit dem Erzb. S. Francisco u. den Bist. Monterey-Los Angeles, Sacramento, Salt-Lake-City. 9) S. Luigi mit dem Erzb. S. Luigi u. den Bist. Concordia, S. Giuseppe, Kansas, Kansas-City, Wichita. 10) Milwaukee mit dem Erzb. Milwaukee u. den Bist. La Grosse, Green Bay, Sault S. Marie u. Marquette. 11) New Orleans mit dem Erzb. New Orleans u. den Bist. S. Antonio, Dallas, Galveston, Little Rock, Mobile, Natchez, Natchitoches. 12) New

York mit dem Erzb. New-York u. den Bist. Albany, Brooklyn, Buffalo, Newark, Ogdensburg, Rochester, Syracuse, Trenton. 13) Oregon mit dem Erzb. Oregon u. den Bist. Baker-City, Boise-City, Helena, Nesqually. 13) S. Paul in Minnesota mit dem Erzb. S. Paul in Minnesota u. den Bist. S. Clodoaldo, Duluth, Fargo, Lead-City, Sioux-Falls, Winona.

Münzeinheit ist der Dollar zu 100 Cents (4 ℳ), Silbermünzen sind: 1, ½, ¼ Dollar u. 10 Centstücke; Goldmünzen 1, 2½, 5, 10 u. 20 Dollar; Papiergeld, Noten zu 20, 50, 100, 500, 1000, 5000 u. 10000 Dollar. **Maße u. Gewichte:** 1 Meile zu 8 Fourlongs zu je 40 Rod = 1760 Yards (1609 m); 1 Seemeile = 1855 m, 1 Yard = 91 cm; 1 Acre = 4046,7 qm; 1 Bushel zu 4 Peck zu 8 Quart = 35,2370 Liter, 1 Barel Petroleum = 158,98 Liter; metrische Maße u. Gewichte sind zulässig.

Die **Handelsflotte** zählte (1907) 24911 Schiffe, darunter über 10000 Dampfer; der Schiffsverkehr im Außenhandel betrug: 34400 einlaufende, 34150 auslaufende Schiffe. Die **Eisenbahnen** hatten eine Länge (1906) v. 361579 km, die **Wasserstraßen** v. 55000 km, die **Straßenbahnen** v. 59420 km; die **Post** hatte 62663 Aemter, die **Telegraphenlinien** eine Länge v. 2121641 km (38 Funkenspruchstationen), die **Fernsprechlinien** waren 7689761 m lang. Die **Kriegsflotte** zählte (1907) 125 Fahrzeuge mit 928 Geschützen, 218 Lancierrohren u. 43617 Mann Besatzung. Die **Wehrmacht** auf dem Lande beträgt im Frieden 72973 Mann (an 4000 Offiziere), sowie 110000 Mann Milizen, im Kriege bis zu 10 Mill. Mann.

Das **Wappen** ist ein dunkelbrauner Adler mit Brustschild, Pfeilbündel u. Oelzweig in den Fängen, im Schnabel ein Band mit der Aufschrift „E pluribus unum", über dem Kopfe 47 Sterne; **Flagge** ist das Sternenbanner.

An **ausländ. Besitzungen** gehören den V. St.:

1) S. Juan de Portorico	9,170 qkm (1905) an	1 Mill. E.
2) Philippinen	310,000 qkm (1905) an	8 Mill. E.
3) Guam (Marianen)	514 qkm (1905) an	0,9 Mill. E.
4) Samoainsel Tutuila	199 qkm (1905) an	0,4 Mill. E.
5) Wake- u. Johnstoninseln	4 qkm (1905) an	— Mill. E.
zus.	319,887 qkm (1905) an	10,3 Mill. E.

Geschichte. Bald nachdem der Spanier Columbus (s. d.) auf seinen ersten beiden Seereisen Amerika entdeckt hatte, landete der in engl. Diensten stehende Italiener Johann Cabotto 1497 an der Küste v. Labrador. Im folgenden Jahre entdeckte sein Sohn Sebastian die Insel Newfoundland u. fuhr längs der Küste bis Florida. 1524 landete der Florentiner Verazzani (in franz. Diensten) an der Küste v. Carolina u. kam weiter bis nach Neu-Schottland. Von Frankreich aus wurde dann 1541 durch Jacques Cartier das Entdeckte weiter verfolgt u. in der Nähe des heutigen Quebek ein Fort angelegt. Englische Seefahrer vermochten es an der Nordküste zu keinen Niederlassungen zu bringen, während die Spanier 1512 v. Süden her in Nordamerika sich festsetzen konnten. Der span. Admiral Melendez gründete 1565 die Stadt St. Augustin in Florida u. der span. Edelmann Espejo 1583 Santa Fé in Neu-Mexiko. Die ersten Pioniere in den Ver.-Staaten waren kath. Franzosen, Spanier u. Italiener u. die ersten Missionare kath. Ordensleute: Franziskaner, Dominikaner u. Jesuiten. (Näheres hierüber s. Amerika, Geschichte).

Die Zeit v. 1602—1776 ist die eigentl. Kolonialzeit der Ver.-St., sie begann mit den Untersuchungsreisen des Barthol. Gosnold (1602). 1607 gründete eine engl. Gesellschaft die Kolonie Virginien, wovon Kath., Dissidenters u. Juden ausgeschlossen waren. Die Kolonie v. Massachusetts wurde 1620 v. engl. Puritanern gegr. Sie wußte ihre relig. Freiheiten gegenüber England aufrecht zu erhalten u. erhielt 1630 einen religiösen Freibrief (Charter). Aber auch diese Kolonie führte dann ein Regiment furchtbarer Strenge gegen alle Nichtpuritaner, bes. gegen die Kath. ein, ingleichen die Kolonien New Haven u. Connecticut. Der Baptist Roger Williams gründete 1636 die Kolonie Rhode-Island u. gewährte Andersgläubigen Duldung. Die Kolonie New Amsterdam, seit 1664 New York genannt, wurde 1626—64 v. holländischen u. dann v. engl. Gouvernenern geleitet u. bot verhältnismäßige Duldung. Der zweite engl. Gouverneur, Thomas Dongan, ein irischer Katholik, verkündete 1683 Gewissensfreiheit. Als aber 1689 diese Kolonie dem anglikan. Bischof v. London unterstellt wurde, gab es dort für die Katholiken keine Religionsfreiheit mehr. Die Kolonien New Hampshire (gegr. 1623), Nord-Carolina (gegr. 1650), Süd-Carolina (gegr. 1670), Georgia (gegr. 1733) schlossen die Katholiken durch grausame Gesetze aus. Die Quäker-Kolonie Pennsilvanien (gegr. 1682 v. Penn) u. Delaware, mit ersterer bis 1775 verbunden, gewährte anfangs relig. Freiheit, dann aber wurden auch hier die Katholiken „zur Sicherung der Episkopalkirche" verbannt, ebenso aus der von Katholiken (Baltimore) 1634 gegr. Kolonie Maryland. Nachdem die Katholiken ihrerseits weitgehendste Duldung gewährt, wurden sie hinausgeworfen, sobald die Nichtkatholiken die Mehrheit erlangt hatten. Man braucht sich unter diesen Umständen nicht zu wundern, daß 1785 unter den über 4 Mill. Einwohnern der V. St. nur ungefähr 25000 Katholiken waren.

Um aus seinen Kolonien Geld zu ziehen, erließ England 1765 eine Stempelsteuer u. als sich hiergegen Widerspruch erhob, 1767 eine ebenso mißliebige Steuer auf Tee, Papier, Glas usw. Das Verlangen nach polit. u. wirtschaftlicher Freiheit u. Unabhängigkeit wurde hierdurch aber nur noch mehr angefacht. Es kam zu Aufständen u. am 4. Juli 1776 erklärten sich die Kolonien auf einem allgemeinen Kongresse zu Philadelphia für freie u. unabhängige Staaten. Die Engländer suchten dies

mit Waffengewalt zu verhindern, wurden jedoch nach wechselnden kriegerischen Erfolgen schließlich durch einen geschickten Schachzug des amerik. Oberbefehlshaber Washington gegen die Stadt Yorktown gezwungen im Frieden v. Versailles (3. Sept. 1783) die Unabhängigkeit der amerik. Kolonien zuzugestehen. Am 17. Sept. 1787 wurde eine Verfassung für die V. St. beschlossen, worin die Regelung der relig. Fragen den Einzelstaaten überlassen wurde. Ein am 15. Dez. 1791 zu der Verfassung gemachter Zusatz verbürgte neben der relig. Freiheit auch Rede- u. Preßfreiheit, Vereins- u. Petitionsfreiheit. Innerhalb der vom Errichtungsdokument gezogenen Schranken genießt die Kirchengemeinde die vollste Selbständigkeit; der Staat übt weder Bevormundung noch Beaufsichtigung. Erster Präsident der 13 nordamerikanischen Freistaaten wurde Washington, der siegreiche Oberfeldherr im Unabhängigkeitskriege gegen England. Ihm folgte Adams (1797—1801), diesem Jefferson (1801—09). Die Staaten Vermont (1791), Kentucky (1792), Tennessee (1797) u. Ohio (1802) schlossen sich der Union an, während Louisiana (1803) v. Frankreich erworben wurde. Unter dem 4. Präsidenten Madison (1809—17) brach 1812 aufs neue ein Krieg mit England wegen Ostflorida aus, der nicht besonders günstig für die V. St. durch den Frieden v. Gent (24. Dez. 1814) beendigt wurde. Unter dem 5. Präsidenten Monroe (1817—25), der den Grundsatz aufstellte „Amerika den Amerikanern" (kein europäischer Staat sollte in N. A. neue Kolonien anlegen oder die alten erweitern dürfen; Monroe-Doktrin), wurden die Staaten Mississippi, Illinois, Alabama, Maine u. Florida in die Union aufgenommen. Es folgten die Präsidenten Quincy Adams u. Jackson (1829—37), unter denen sich der Streit zwischen den südl., meist Landwirtschaft treibenden u. den nördl. Industriestaaten, bezw. zwischen Demokraten u. Republikanern, entspann. Die Indianerbill (1830) forderte, daß alle wilden Stämme der Union in den Westen vom Mississippi übersiedeln sollten, woraus 1832 schwere Kämpfe mit den Indianern entstanden. Die folgenden Präsidenten waren van Buren (1837), Harrison (1841), Tyler, Polk (1845), unter dem es wegen der Erwerbung v. Texas (1845) zu einem Kriege mit Mexiko kam, in Folge dessen die Union Oberkalifornien u. New Mexiko erwarb; Taylor (1849), Fillmore (1850), Pierce (1853), Buchanan (1857). Die sich immer mehr geltend machende Frage über die Einführung u. das Halten v. Sklaven (Negern) führte schließlich einen Bürgerkrieg zwischen den Nord- u. Südstaaten herbei. Als Präsident Lincoln den Nordstaaten das Uebergewicht verschaffte, bildeten die Südstaaten einen Bund als „Konföderierte Staaten v. Nordamerika" (18. Febr. 1861) u. wählten als Präsidenten Jefferson Davis. Der nun ausbrechende Bürgerkrieg endete mit der völligen Niederlage der südstaatlichen Truppen gegen General Grant (9.—14. April 1864) u. ihrer Kapitulation am 26. Mai 1864 an General Sherman. Präsident Lincoln hatte bereits 22. Sept. 1862 die Sklavenemanzipation verkündet, war auch 1864 als Präsident wiedergewählt worden, wurde aber am 14. April 1865 ermordet. Sein Nachfolger wurde Johnson, 1869 General Grant. Des letzteren Präsidentschaft brachte den Negern volle bürgerliche Freiheit. Die V. St. erwarben 1867 Alaska v. Rußland. In der Alabamafrage (s. d.) mußte England 15½ Mill. Dollars an die V. St. zahlen (1872), ebenso wurde die Inselgruppe San Juan durch Schiedspruch des Deutschen Kaisers den V. St. zugesprochen (1872). Am 4. März 1877 wurde Hayes Präsident der V. St., ihm folgte 1881 Garfield, der aber bereits 19. Sept. 1881 infolge eines Attentats starb. Die Präsidentschaft fiel darauf an den Vicepräsidenten Arthur. 1885 wurde Cleveland, ein Gegner der hohen Schutzzölle, Präsident; sein Nachfolger Harrison proklamierte jedoch aufs neue 1889 in seiner Botschaft die Aufrechterhaltung der Schutzzollgesetzgebung. Unter ihm kam auch die hochschutzzöllerische Mac Kinley-Bill (nach ihrem Urheber benannt) zur Einführung, welche die Einfuhr v. Europa sehr erschwert hat. 1893—97 war Cleveland wiederum Präsident; er eröffnete 1. Mai 1893 die „Columbische" Weltausstellung in Chicago u. setzte die Einfuhrzölle herab. Sein Nachfolger wurde 10. Febr. 1897 der Republikaner Mac Kinley. Dieser legte dem Kongreß die sog. Dingley-Bill (s. d.) vor, welche die unter Cleveland herabgesetzten Sätze der Mac Kinley-Bill wieder wesentlich erhöhte. Unter Mac Kinley wurden die Sandwichinseln v. den V. St. annektiert u. wegen Cuba (s. d.) ein Krieg mit Spanien begonnen, der letzterem Lande seine amerikanischen Besitzungen (Portorico, Antillen, Cuba, Philippinen) kostete. Wiedergewählt, verlor Mac Kinley am 14. Sept. 1901 infolge eines Attentats in Buffalo sein Leben. An seine Stelle trat als Präsident der bisherige Vicepräsident Theodore Roosevelt. Er hatte die Präsidentschaft nach seiner Wiederwahl (1905) bis ins Frühjahr 1909 inne. Unter Roosevelt fand die Erwerbung des Panamakanalgebietes u. der Weiterbau des Kanals statt. Er vermehrte die Land- u. Seemacht der V. St., bekämpfte die Uebermacht der die Industrie an sich reißenden Trusts u. verbesserte die Beziehungen der V. St. zu Deutschland. Durch sein selbstherrliches Auftreten machte er fast den Eindruck eines Monarchen. Ihm folgte 1909 als Präsident Taft (s. d.).

Vereins- u. Versammlungsrecht, das. Alle deutschen Reichsangehörigen (Männer u. Frauen) sind berechtigt, Vereine zu bilden, sobald diese den Vorschriften des Reichs- oder Landes-Strafrechts nicht zuwider laufen. Geregelt wird das V. u. V. durch das Vereinsgesetz v. 19. April 1908 (in Kraft seit 15. Mai 1908). Politische Vereine, d. h. Vereine, die eine Einwirkung auf polit. Angelegenheiten bezwecken, müssen einen Vorstand haben, der aus einem oder mehreren Mitgliedern besteht. Binnen 2 Wochen nach Gründung des Vereins hat der Vorstand die Satzungen, sowie das Verzeichnis der

Vorstandsmitglieder in deutscher Sprache unaufgefordert der Polizeiverwaltung mitzuteilen; er erhält hierüber kostenfrei eine Bescheinigung. Oeffentliche Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten sind mindestens 24 Stunden vorher mündlich oder schriftlich der Polizeibehörde (nicht Ortsbehörde) anzumelden, Ort u. Zeit ist anzugeben; über die Anzeige hat die Polizei kostenfrei eine Bescheinigung auszustellen; auf Versäumnis steht Strafe. Oeffentlich bekannt gemachte Versammlungen zur Vorbereitung v. Wahlen erfordern keine Anzeige. Oeffentliche Versammlungen unter freiem Himmel sowie Aufzüge, jeder Art bedürfen der polizeilichen schriftlichen Genehmigung mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versammlung oder des Aufzuges. Jede öffentliche Versammlung muß einen Leiter haben, es kann dies der Veranstalter sein. Leiter u. Veranstalter haben für Ruhe u. Ordnung in der Versammlung zu sorgen, können auch diese für aufgelöst erklären. Zu Versammlungen bedarf auch der Leiter u. Veranstalter der polizeilichen Genehmigung. In öffentlichen Versammlungen ist in deutscher Sprache zu verhandeln, ausgenommen sind internationale Kongresse u. Wahlversammlungen zum Betriebe v. Wahlen für den Reichstag oder die Landesvertretungen. Die Polizeibehörde hat das Recht, öffentliche Versammlungen v. Beauftragten besuchen zu lassen. Die Beauftragten sind befugt, die V. unter Angabe des Grundes aufzulösen. Die Auflösung der V. kann im Wege des Verwaltungs-Streitverfahrens angefochten werden. Personen unter 18 Jahren dürfen *nicht* Mitglieder politischer Vereine, auch nicht in den Versammlungen solcher Vereine oder in öffentlichen politischen Versammlungen anwesend sein. Die Verhandlungsprache muß die deutsche sein (mit Ausnahme weniger Bezirke). Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz können mit Geldstrafe bis zu 300 *M.* bezw. entsprechender Haft belegt werden. Die Vorschriften des Gesetzes finden nicht Anwendung auf die Parlamente, v. den zuständigen Behörden angeordnete Versammlungen, Schulfeste usw.

Für *Oesterreich* ist das Vereinswesen geregelt durch das Gesetz v. 15. Nov. 1867 (mit Ausnahme der wissenschaftlichen u. religiösen Vereine). Alle Vereine unterliegen der Anmeldepflicht u. werden in einem Vereinsregister geführt. An einem politischen Vereine dürfen Ausländer, Frauen u. Minderjährige nicht teilnehmen. Allgemein zugängliche Versammlungen unterliegen der Anmeldepflicht, Versammlungen unter freiem Himmel bedürfen der behördlichen Genehmigung.

In der *Schweiz* ist das Recht Vereine zu bilden, sofern sie nicht staatsgefährlich oder dem Gesetz widerstreben, als Grundrecht der Bürger gewährleistet (Art. 56 der Verfassung).

In der römischen Kaiserzeit stand auf der unerlaubten Bildung v. Vereinen schwere Strafe. Im Mittelalter war das Vereinswesen v. jeder staatl. Einmischung frei. Dagegen suchte der Absolutismus im 17. Jahrh. das Vereinswesen wieder in Abhängigkeit vom Staate zu bringen. Der Deutsche Bundestag zog durch Beschluß v. 5. Juli 1836 dem V.-Wesen enge Schranken u. verbot kurzer Hand alle Vereine, welche politische Zwecke verfolgten. Die Verfassung des Deutschen Reiches unterstellt im Artikel 4 Abs. 16 die Bestimmungen über das V. u. V. der Beaufsichtigung u. Gesetzgebung des Reiches, dieses regelte dieselben durch das V.-Gesetz vom 19. April 1908.

Vereinswesen, das, Inbegriff aller dauernden, freiwilligen Verbindungen einer Anzahl Personen, unter gemeinsamem Oberhaupte zur Erreichung eines bestimmten Zweckes. Familie, Gemeinde, Staat u. Kirche gehören hierzu nicht. Es sind dies natürliche oder, wie die Kirche, übernatürliche, *notwendige* Verbindungen. Die einzelnen Staaten haben ein besonderes V.recht (s. d.). Das V. reicht bei allen Kulturvölkern bis hoch ins Altertum hinauf. Es hat seit den letzten drei Jahrzehnten große Ausdehnung angenommen. Das kath. V. ist gleichfalls seit dieser Zeit zu hoher Blüte gelangt. Von den zahlreichen kath. Vereinen seien hier nur folgende genannt: Fromme, Gebets- oder kirchliche Vereine wie der Apostolat des Gebetes, Bonifatiusverein, Canisiusverein, welcher die religiöse Erziehung der Jugend bezweckt, der Allgemeine Verein der christl. Familien zu Ehren der hl. Familie zu Nazareth u. die Marianischen Kongregationen. Dann der Afrikaverein deutscher Katholiken, der deutsche Verein vom hl. Lande, die Vereine der christl. Mütter, Paramenten-, Kirchenbauvereine usw., der Charitasverband für das kath. Deutschland, Arbeiterwohl, die Elisabethenvereine, die sog. Gefängnisvereine, der Franz Regis-Verein zur Bekämpfung wilder Ehen, die Mäßigkeitsvereine, der St. Raphaelsverein zum Schutze kath. deutscher Auswanderer, der St. Vincenzverein zur Unterstützung der Armen usw. Zu den wichtigsten modernen Vereinen zählen die *Standes- u. Berufsvereine*, z. B. kath. Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Vereine, Vereine jugendlicher Arbeiter u. Lehrlinge, Augustinusverein zur Pflege der kath. Presse, Gesellenvereine, kath. kaufmännische Vereine, Vereine für kath. kaufmännische Gehilfinnen, Dienstboten-Vereine, kath. Lehrer- u. Lehrerinnen-Vereine, kath. Studenten-Verbindungen (farbentragend) u. Vereine (nichtfarbentragend). Weiterhin Albertus Magnus-Verein zur Unterstützung studierender deutscher Katholiken, Verein vom hl. Karl Borromäus zur Verbreitung guter Schriften, kath. Preßverein in Bayern, Allgemeiner Cäcilienverein für die Diözesen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns u. der Schweiz, Volksverein für das kath. Deutschland zur Bekämpfung der sozialen Gefahr, Windthorstbunde usw.; s. die betr. Artikel.

Verena, die hl., Jungfrau, lebte im 4. Jahrh., nach der Legende geb. zu Theben in Aegypten, schloß sich mit einigen Christen der Legion des hl. Mauritius an u. kam nach Solothurn, wo sie in einer Höhle lebte. Auf ihr Gebet geschahen wiederholt Wunder. V. wurde in Zurzach beerdigt. Sie wird bildlich dargestellt als Krankenpflegerin mit einem Kruge u. Doppelkamm; Festtag 1. Sept.

Verēnden, das, Sterben des Wildes nach
vererblich, s. Erbrecht. [Schuß oder Fang.
Vererbung, die, Uebergehen der elterlichen Eigenschaften auf die Nachkommen, sodaß diese eine mehr oder minder große Aehnlichkeit der körperlichen u. geistigen Eigenschaften mit den Eltern zeigen.

Verērzung, Metallisation, die, entsteht, wenn Versteinerungen durch Mineralien gebildet werden, die ein Schwermetall enthalten, z. B. durch Eisenkies, Brauneisenerz usw.

Verespatak (spr. Wereschpatak), Vörös-patak, Ungarn (Siebenbürgen), Großgemeinde im Komitat Unterweißenburg, (1905) an 4000 E., an 1000 röm. Kath.; Bergbau auf Golderze (schon v. den Römern betrieben).

Verfalltag, der, Zeitpunkt, an welchem eine Schuld, ein Wechsel zahlbar ist. [s. Sp. 929.
Verfälschung v. Nahrungsmitteln, die,
Verfangenschaftsrecht (Jus vinculationis), das, Rechtssatz, daß die ehelichen Immobilien beim Tode eines Gatten den Kindern als Familiengut verbleiben, der überlebende Ehegatte nur Nutznießung daran hat.

Verfassung, die, 1) im weiteren Sinne Rechtsordnung eines Staates, d. h. die Gesamtheit der Grundsätze, nach denen ein Staat regiert wird, die Gesichtspunkte, nach welchen er seine Gewalt nach innen und außen hin ausübt; 2) im engeren Sinne die schriftliche Niederlegung des im Staate herrschenden öffentlichen Rechts, besonders die Verfassungsurkunde des konstitutionellen Staates. In monarchischen Staaten die schriftliche Feststellung der rechtlichen Verhältnisse zwischen Fürst und Volk, nach welchen sich die Teilnahme beider an der Regierung regelt. In Staaten mit republikanischer Verfassung die Art, in welcher ein vom Volke eingesetzter Ausschuß die Staatsgeschäfte führt und den Staat nach außen hin vertritt. Näheres über die deutsche Reichsverfassung s. Bd. I., Sp. 1926; über die österr. Verfassung s. Sp. 1234; schweizer. Verfassung s. Sp. 2368; die übrigen V.en s. bei den betr. Staaten.

Verfettung, Fettentartung, die, s.
Verfluchung, die, s. Fluch. [Fettsucht.
verflüchtigen, s. verdunsten.
Verflüssigung, die, s. Kondensation.

Verfolgung, die, sich fühlbar äußerndes Bestreben, anderen übeles zuzufügen; als Beispiele der V. nennt die Hl. Schrift Abel, Lot, Isaak usw.; vergl. bes. auch Christenverfolgung u. Martyrer.

Verfolgungswahnsinn, der, häufiges Anzeichen v. Geisteskrankheiten (Delirium tremens, Paranoia usw.), besteht in der auf Einbildung beruhenden Meinung, von Personen verfolgt zu werden; kann in Tobsucht ausarten, sodaß Anstaltsbehandlung erforderlich wird.

Verfrachtung, die, Vertrag bez. Uebergabe einer Warenmenge an einen Seeschiffer zum Transport, vergl. Fracht u. Frachtführer.

Verfügung von hoher Hand, die, von Regierungen oder Verwaltungsbehörden getroffene Anordnung, durch welche die Schiffahrt überhaupt beschränkt wird oder einzelne Schiffe am Ausfahren verhindert werden, z. B. Embargo, Blockieren eines Hafens, Quarantäne usw.

Verfügung von Todeswegen, die, s. Erbrecht, Testierfreiheit (Bd. II., Sp. 573); einstweilige V. s. Bd. II., Sp. 369.

Verführung, die, nennt man in der Moraltheologie die absichtliche Einwirkung auf eine andere Person, um sie zu etwas Bösem zu veranlassen. Als Mittel können dienen Irreführung des Verstandes, Aufreizung der Begierde.

Verga, Giov., ital. naturalist. Schriftsteller, geb. 1840 zu Catania; schrieb Novellen, das Drama „Cavalleria Rusticana", dessen Text der bekannten Oper v. Mascagni zu Grunde liegt.

Vergänglichkeit, die, s. Güter, die zeitlichen.

Vergara, Bergara, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Guipuzcoa (Basken), (1905) 6200 E.; Bezirksgericht; Ackerbau u. Viehzucht.

Vergatterung, die, militär. Signal, geschlagen, bezw. geblasen als Zeichen, daß die betreffende Mannschaft unter den Befehl der Wachvorgesetzten tritt.

Vergehen, Delikt, das, 1) strafbare Handlung, in Deutschland mit Festungshaft bis zu 5 Jahren, Gefängnis oder mit Geldstrafe von mehr als 150 ℳ bedroht; in Oesterreich leichteres Delikt (im Unterschiede zur Uebertretung), unterliegt der Aburteilung der Gerichtshöfe; 2) politisches V. s. Sp. 1594.

Vergeltung, die = Gericht Gottes, s. Bd. II., Sp. 1280 fl. [recht (Sp. 2730).
Vergeltungstheorie, die, s. Straf-
Vergennes (spr. Wärschenn), Charles Gravier, Graf v., franz. Staatsmann, geb. 28. Dez. 1719 zu Dijon, gest. 13. Febr. 1787 zu Versailles; 1774 franz. Minister des Aeußeren, schloß 1778 ein Bündnis mit den um ihre Freiheit kämpfenden Ver.-Staaten v. Nordamerika gegen England.

Vergērius, Vergerio, Peter Paul, päpstl. Gesandter u. Bischof, später Vorkämpfer der sog. Reformation, geb. 1498 zu Capodistria (Venetien), gest. 4. Okt. 1565 zu Tübingen als Apostat. Zuerst Advokat zu Verona, Padua u. Venedig, trat nach kurzer Ehe in den geistl. Stand, kam 1530 nach Rom, wo er eine Stellung bei der Kurie erhielt. V. war wiederholt päpstl. Gesandter, kam 23. März 1535 nach Wien, später nach Berlin u. besuchte v. hier aus Luther in Wittenberg (1537). Er wurde 5. Mai 1536 Bischof v. Modrusch in Kroatien, wohnte 1540 dem Religionsgespräch in Worms bei und kehrte dann über Regensburg nach Rom zurück. V. huldigte von da ab häretischen Anschauungen. Nach einem ergebnislosen Prozesse vor der Inquisition floh er 1548 nach Graubünden zu den Zwinglianern u. siedelte 1553 nach Tübingen über. Hier verfaßte er haßerfüllte Schriften gegen die kath. Kirche, deren Inhalt aber niemanden befriedigte.

Vergier, s. du Verger de Hauranne.
vergieren (lat.), sich wohin neigen.

Vergiftung, Intoxikation (lat.), die, Störung des physiol. Gleichgewichts eines Organismus durch Einwirkung eines Giftes (s. d.). Näheres über Gegengifte s. Bd. II, Sp. 1367.

Vergiftung, die vorsätzliche eines Menschen wird bei nicht tötlichem Ausgange bestraft nach § 229 des D. St. G. mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, bei Tötung mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder lebenslängl. Zuchthaus; fahrlässige V. durch Verfälschung v. Nahrungsmitteln wird bestraft mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, bei Tötung mit Gefängnis v. 1 Monat bis zu 3 Jahren.

Vergilius, Publius V. Maro, röm. Dichter, [s. Virgilius.

Vergißmeinnicht, s. Myosotis (Sp. 911).

Vergleich, der, gütliches Uebereinkommen streitender Parteien, um entweder einen Rechtsstreit ganz zu vermeiden oder denselben vor einem richterlichen Urteilspruch zu beendigen. Der V. wird durch die freie Einwilligung beider Parteien vollkommen obligatorisch (verpflichtend), vorausgesetzt, daß beide Teile freies Verfügungsrecht über das in dem V. Zugestandene hatten und nicht an die Zustimmung Dritter dabei gebunden waren. Bei einem V. liegt ein beiderseitiges Entgegenkommen der streitenden Parteien vor, jede gibt etwas von ihren Ansprüchen auf u. erkennt den Standpunkt des anderen Teils insoweit als berechtigt an. Im Prozeß ist der V. zu Protokoll zu nehmen u. dient als Vollstreckungstitel. Die Kosten sind, wenn nichts anderes vereinbart, als gegen einander aufgehoben anzusehen. Vergl. auch Zwangsvergleich.

Vergleichende Sprachwissenschaft, s. Sprachwissenschaft.

Vergniaud (spr. Wärnioh), Pierre Victurnien, franz. Politiker, geb. 31. Mai 1753 zu Limoges, enthauptet 31. Okt. 1793 zu Paris: Advokat zu Bordeaux, 1791 Mitglied der gesetzgebenden Versammlung u. dort Führer der Girondisten (s. d.), präsidierte der Versammlung, welche die Hinrichtung Ludwigs XVIII. beschloß, suchte Robespierre (s. d.) zu stürzen, fiel aber dabei selbst.

Vergolden, das, Ueberziehen eines Gegenstandes mit dünner Goldschicht; man unterscheidet: 1) Blatt-V., Auflegen v. Blattgold, geschieht mittels Polimentes u. Branntweins (franz. V.) oder als Oel-V. mittels Anlegeöles oder Vergolderfirnisses, auf welche das Blattgold aufgelegt wird; 2) Feuer-V., angewendet bei Kupfer, Eisen usw., der betr. Gegenstand wird vergnickt (überzogen) durch Quecksilbernitrat, eingerieben mit Gold-Amalgam, getrocknet u. darauf durch Erhitzen über Holzkohle abgeraucht, wobei das Quecksilber entweicht und ein Goldüberzug zurückbleibt, der poliert, gefärbt, mattiert usw. wird; 3) kaltes V., erfolgt durch Plattieren, Einreiben des metallenen Gegenstandes mit einer mit Kreide verdickten Lösung v. Goldchlorit in Cyan-Kalium oder dadurch, daß man die mit Goldchlorit getränkte Leinwand verbrennt u. die Asche mittels eines Stöpsels, der vorher etwas angekohlt u. in Salzwasser getaucht wird, aufreibt; 4) nasses V., geschieht durch Einhängen der zu vergoldenden Gegenstände in eine kochende Cyankaliumgoldlösung; 5) galvanisches V., mittels des galvanischen Stromes, der die Lösung von Cyangold u. Cyankalium. zersetzt.

Vergolderwachs, das, s. Glühwachs.

Vergoldpresse, die, eiserne Presse für Hand- oder mechan. Betrieb (meist Kniehebel) zum Aufprägen v. Bildern, Verzierungen, Titeln usw. auf Bucheinbände in Blind-, Farb- oder Golddruck v. gravierten Messing-, Zink- oder Stahlplatten. Um einen metallisch glänzenden, heiß auszuführenden Golddruck zu erzielen, ist der Drucktiegel heizbar.

Vergrößerung, die, Vergrößerungsglas, das, s. Lupe u. Mikroskop.

Verhaeren (spr. Verharen), Emile, belg. Dichter, geb. 21. Mai 1855 zu St. Amand bei Antwerpen; schrieb die Gedichte „Les Flamandes" (1883), „Les Moines" (1886), die Dramen „Les Aubes" (1889), „Le cloître" (1899), „Philippe II." (1901) usw.

Verhaftung, Arretierung, die, Festnahme einer Person behufs Strafverbüßung oder zur Sicherung des Untersuchungszweckes; geschieht auf Grund eines Haftbefehls (s. d.).

Verhältniswahl, die, s. Proportional-Wahlsystem (Sp. 1707).

Verhältniswort, das, s. Präposition.

Verhandlung, die, 1) Auseinandersetzung einer Sachlage zwischen mehreren Personen in der Absicht, eine Einigung über widerstreitende Interessen zu erzielen; 2) von einer Behörde geleitete u. urkundlich festgelegte Auseinandersetzung, z. B. vor Gericht.

Verhandlungsmaxime, Dispositionsmaxime, die, Prozeßgrundsatz (angewendet im Zivil-Prozeß [s. d.]), vermöge dessen die Beteiligten den Prozeßstoff selbst herbeizuschaffen haben, sodaß der Richter nur auf Grund der von den Parteien vorgebrachten Tatsachen u. innerhalb der von ihnen gestellten Anträge zu entscheiden hat.

Verhärtung des Herzens, die, Halsstarrigkeit, Unempfindlichkeit; entsteht aus dem bösen Willen des Menschen; äußert sich in der beharrlichen Verachtung der ihm dargebotenen Heilsgnaden.

Verhärtung des Zellgewebes, Sklerose (lat. Induratio), die, in der Medizin krankhafte Festigkeitszunahme eines Gewebes des menschlichen Körpers; verursacht durch Verminderung der flüssigen u. weichen oder Vermehrung u. Einlagerung fester Bestandteile; tritt ein z. B. bei Blutarmut, Ueberernährung, Tuberkulose usw.

Verhau, das, 1) durch Bäume, Steinblöcke usw. hergestelltes Hindernis für den Feind; 2) im Bergwesen = Abbau (s. d.).

Verheißung Gottes, die, eine v. Gott durch Offenbarung dem Menschen gegebene Zusicherung. Die vorzüglichsten V.en G. bezogen sich auf den kommenden Erlöser (s. d.).

Verheuerer, der, s. Heuergeschäft.

Verhey, Theodor, niederl. Musiker, geb. 10. Juni 1848 zu Rotterdam; Prof. am Konservatorium ebenda; schrieb die Opern „Johannisfeier auf Amrum" (1880), „Imilda" (1885), „König Arpad" (1888); Lieder, Kammermusikwerke usw.

Verholen, das, in der Seemannsprache ein Schiff an dem Tau von einem Orte zum anderen ziehen.

verhören, jemand amtlich vernehmen, befragen, bezw. Fragen vorlegen, z. B. durch den Richter, um über etwas Auskunft zu erhalten. Das Verhör eines Zeugen oder Sachverständigen erfolgt im Zivil- u. Strafprozeß in der Regel durch den Amtsrichter.

Verhuell (spr. Verhöhl), Karel Hendrik Graf, niederl., dann franz. Admiral, geb. 11. Febr. 1764 zu Doetinchem (Geldern), gest. 25. Okt. 1845 zu Paris; besiegte 1805 bei Kap Gris Nez das engl. Geschwader; wurde 1806 unter dem niederl. König Ludwig Bonaparte Marineminister u. Reichsmarschall, 1809 zum Grafen v. Zevenaar ernannt; trat 1810 in franz. Dienste, wurde unter Ludwig XVIII. 1815 Generalinspekteur der Nordküsten; 1819 Pair.

Verhulst (spr. —hölzt), Jean, niederl. Musiker, geb. 19. März 1816 im Haag, gest. 17. Jan. 1891 ebenda; schrieb Sinfonien, Kammermusikwerke usw.

verhütten, gewinnen v. Metallen u. Erzen durch Schmelzen.

Verifikation (lat.), die, Beglaubigung, Bestätigung des Inhalts einer Urkunde.

verifizieren (lat.), beglaubigen, bestätigen.

Vering, Friedr. Heinr. Theodor Hubert, kath. Kirchenrechtslehrer, geb. 9. März 1833 zu Liesborn (Westf.), gest. 30. März 1896 zu Prag; 1862 außerord. Prof. zu Heidelberg, 1875 Prof. zu Czernowitz, seit 1879 Prof. an der deutschen Universität zu Prag; schrieb u. a.: „Geschichte u. Institutionen des röm. Privatrechts" (5. Aufl. 1887), „Lehrbuch des kath., prot. u. orientalischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf das Vatikan. Konzil" (4. Aufl. 1902); redigierte mehr als drei Jahrzehnte das „Archiv für kath. Kirchenrecht".

veritabel (lat.), wahrhaft, wirklich.

Veritas, Bureau V., internationale Gesellschaft für Schiffsklassifikation (s. d.), Sitz in Hamburg u. Paris.

Verität (lat.), die, Wahrhaftigkeit.

Verjährung, die, Verlust v. Rechten bezw. der Verfolgbarkeit einer strafbaren Handlung; tritt ein durch Nicht-Ausüben derselben während eines durch das Gesetz bestimmten Zeitraumes. 1) Im Zivilrecht tritt die Anspruchsv. in der Regel nach 30 Jahren ein. Eine Ausnahme machen die Forderungen v. Fabrikanten, Kaufleuten, Handwerkern, Wirten, Aerzten, Lehrern usw., diese verjähren in 2 Jahren; Klagen des Käufers über mangelhafte Waren in 6 Monaten. Die V. beginnt am Schlusse des Jahres, in welchem die Forderung entstand; sie wird unterbrochen durch Abschlagszahlung, Sicherheitsleistung, Pfandstellung, Zinszahlung oder durch Klageerhebung. Bei rückständigen Miet-, Pachtgeldern, Renten, Gehältern u. dergl. ist eine 4jährige V. vorgesehen. Ansprüche aus Mängeln eines Baues verjähren in 5 Jahren, Klagen wegen Mängeln der Waren in 6 Monaten nach Ablieferung; Wechselklagen in 3 Jahren; Regreßansprüche, wenn der Wechsel in Europa zahlbar ist, in der Regel nach 3 Monaten. Durch einen bestimmten Zeitablauf können auch Rechte erworben werden; diesen Rechtserwerb nennt man Ersitzung. Ein Recht erwirbt der Nichteigentümer an dem Besitztum, wenn er dasselbe eine bestimmte Reihe v. Jahren besessen hat, z. B. Mobilien (bewegliches Eigentum) nach 10 Jahren, Grundeigentum (eingetragen oder nicht) nach 30 Jahren. 2) Im Strafrecht unterscheidet man zwischen Strafverfolgungs- u. Strafvollstreckungsv.; erstere erfolgt bei Verbrechen, die Todesstrafe oder lebenslängliche Freiheitsstrafe nach sich ziehen, in 20 Jahren, letztere nach 30 Jahren; andere Verbrechen verjähren in kürzerer Frist, 15 resp. 20 bis 3 resp. 2 Jahren; Vergehen nach 1 Jahre, 6 bezw. 3 Monaten; Uebertretungen nach 3 Monaten.

Verjauchung, die, eiteriger, übelriechender Zerfall eines Organs oder einer Neubildung; vergl. Sepsis.

verjüngen, sich v., in der Baukunst nach oben oder in der Längsrichtung allmählich dünner werden, z. B. bei Säulen.

Verkalkung der Arterien, die, s. Verhärtung.

Verkämpfen, das, unlösbares Verschlingen der Gehörne oder Geweihe kämpfender Hirsche oder Rehböcke.

Verkaufsrennen, das, Pferderennen, bei dem der Sieger unter gewissen Bedingungen verkauft werden kann. Die Mitbewerber haben das Vorkaufsrecht u. zwar in der Reihenfolge, wie sie am Ziele anlangten.

Verkehrssteuern, die (Mehrz.), Steuern, welche die wirtschaftl. Leistungsfähigkeit erfassen wollen in Ergänzung der Ertragsteuern (Produktion) u. Einkommensteuern (s. d.); treffen in der Hauptsache das mobile Kapital. Die V. sind v. den Gebühren u. Aufwandsteuern (z. B. Spielkarten-, Zeitungsstempel, Cigarren-Banderole, Bierzapfsteuer usw.) wohl zu unterscheiden. Man spricht v. einer Besteuerung 1) des aktiven Verkehrs (mit Zutun des Wirtschafters, z. B. Besitzwechselabgabe beim Verkehr mit Immobilien; Börsen-, Effekten-, Kauf- u. Verkaufssteuern beim Verkehr mit Mobilien); 2) des passiven Verkehrs (ohne Zutun des Wirtschafters, z. B. Erbschafts-, Schenkungs- u. Wertzuwachs-[Konjunkturgewinn-]Steuern); 3) des Wertverkehrs, d. i. Steuern auf die Urkunden des Geldverkehrs, z. B. Wechsel-, Schuldschein-, Quittungs-, Rechnungs-, Kontokorrent-, Stempel-, Transportsteuern usw.

Verkehrstruppen, die (Mehrz.), in Deutschland Bezeichnung für die Eisenbahn-, Luftschiffer- u. Telegraphentruppen.

Verkehrsvereine, die (Mehrz.), haben sich gebildet zur Hebung u. Förderung des Fremdenverkehrs in vielen Städten, Kurorten u. Sommerfrischen; seit 1902 besteht ein Bund „Deutscher Verkehrsvereine", Sitz in Leipzig, Zeitschrift: „Der Verkehr" (Darmstadt).

Verkehrswesen, das, befaßt sich mit der Beförderung v. Personen, Gütern u. Nachrichten über räumliche Entfernungen (über Land, Wasser u. neuerdings durch die Luft). Im Altertum dienten dem V. bes. die Flußläufe u. Meeresteile, der Landtransport geschah meist durch Lasttiere. Die alten Römer bauten schon gut

angelegte Straßen, auf denen sowohl Personen als auch Waren schnell befördert werden konnten. Das Mittelalter vernachlässigte das V. bedenklich. Erst die Neuzeit mit ihren zahlreichen Erfindungen auf technischem Gebiete bereitete auch dem V. einen gewaltigen Aufschwung, nicht zum wenigsten die Erfindung der drahtlosen Telegraphie, des Fernsprechers u. des lenkbaren Luftschiffes. Das ganze wirtschaftliche Leben hat durch die Umgestaltung des V.s einen anderen Charakter bekommen u. die sozialen Verhältnisse haben sich v. Grund auf geändert. Die größere Freiheit u. Beweglichkeit der Volksmassen, sowie die leichtere u. billige Reisegelegenheit bes. nach den Großstädten, haben aber auch wesentlich zu der größeren Unruhe u. geringeren Seßhaftigkeit des Volkes beigetragen.

Verkieselung, Silifikation, die, Umwandlung v. Gestein oder organischen Resten in Kieselsäure (Quarz, Opalin usw.) durch Einwirkung kieselsäurehaltiger Gewässer.

Verklärung, die, Vervollkommnung bezw. Vergeistigung des Auferstehungsleibes der Seligen; verleiht dem Leibe Unsterblichkeit u. Aufhören des gesamten niederen Leibeslebens (vergl. 1. Kor. 15, 35—55).

Verklärung Christi, die, jene himmlische Umwandlung seines Ansehens auf dem Berge Tabor, wobei nicht nur sein Angesicht, sondern seine ganze Gestalt, sogar seine Kleidung im Lichtglanz schimmerte u. eine überirdische Gestalt erhielt (Mark. 9, 1; Luk. 9, 28). Die V. Christi ist das Vorbild unserer einstigen Verklärung (2. Kor. 3, 18). In der Kunst wurde die V. dargestellt seit dem 4. oder 5. Jahrh.; ursprünglich Christus in Mandorla, mit Moses u. Elias, darunter die 3 Apostel, später auf dem Berge stehend, auch schwebend zwischen 2 alttestamentl. Typen. Die V. wurde am vollendetsten bildlich dargestellt v. Raffael in der St. Peterskirche zu Rom.

Verknöcherung, Ossifikation, die, physiolog. Vorgang bei der Knochenbildung, in dem an Stelle des ursprünglichen Knorpels Knochengewebe sich bildet u. verkalkt; dagegen lagert sich bei gewissen Krankheiten oft Kalk in den Knorpeln ab.

Verkohlungsprozeß, der, Uebergang der Pflanzenfaser in Kohle (s. d.). Der V. arbeitet darauf hin, aus der gewöhnlichen Pflanzensubstanz im Laufe der Zeit reinen Kohlenstoff herzustellen, auf Kosten des Sauer- u. Wasserstoffes. Pflanzliche Massen, v. Sedimenten bedeckt, unterliegen dieser Zersetzung außerordentlich langsam, sodaß die Steinkohle, trotzdem Millionen v. Jahren seit ihrer Ablagerung vergangen sind, den Verkohlungsprozeß noch nicht vollendet hat. Die sich hierbei bildenden Gase entweichen fortwährend u. zeigen an, daß der V. sich noch in vollem Gange befindet. Torf, Braunkohle u. Steinkohle sind einzelne Stadien des V.es der Pflanzenmasse, Anthrazit u. Graphit die Endprodukte desselben. Neben den Gasen u. den Kohlengesteinen bilden sich auch vielfach flüssige u. feste Verbindungen v. Kohlenstoff u. Wasserstoff, wie Naphta, Petroleum u. Ozokerit.

Verkökung, die, Umwandlung von Kohle in Koks durch die trockene Destillation, z. B. in Gas- u. Koksfabriken, auch durch natürliche Prozesse (Erdfeuer, Eruptivgesteine).

Verkoppelung, die, = Feldregulierung, auch Separation, Vereinödung, Konsolidation u. Arrondierung genannt; bezweckt die zersplitterten Ländereien zusammenzulegen u. den Flurzwang (s. d.) zu beseitigen. Bei der Zusammenlegung werden die vielen, den einzelnen Dorfgenossen gehörenden, oft nur über die Aecker der Nachbaren erreichbaren Felder zu einem oder auch mehreren größeren Stücken vereinigt u. Feldwege dazu angelegt, so daß jedes Stück Land dem Besitzer zugänglich ist u. von ihm frei bewirtschaftet werden kann. Die Regulierung wurde in Preußen ermöglicht durch das Gesetz v. 7. Juni 1821 u. ausgedehnt durch das Gesetz v. 2. April 1872 auf alle Gemeinden. Sie ist leider fast immer mit vielen Streitigkeiten verknüpft.

Verkündigung, Fest der V. Mariens, s. Sp. 539.

Verkündigung, Orden v. der (s. Annunciaten, Bd. I., Sp. 533).

Verkupfern, das, Hervorrufen eines Kupferüberzuges auf Metall; geschieht auf galvanischem Wege, indem man den zu verkupfernden Gegenstand am Zinkpole einer elektrischen Batterie befestigt u. in das aus Cyankupfer-Cyankaliumlösung bestehende Bad hängt. Der zweite Pol besteht aus einer Kupferplatte, um der Flüssigkeit den Kupferbestand zu erhalten.

Verlag, der, 1) Auslegung v. Unkosten; 2) V., Verlagsbuchhändler, s. Verlagsbuchhandel (Bd. I., Sp. 1222).

Verlagskatalog, der, Verzeichnis der v. einem Verlagsbuchhändler veröffentlichten Werke.

Verlagsrecht, das, umfaßt 1) die rechtlichen Beziehungen zwischen demjenigen, welcher ein Werk der Literatur, der Tonkunst u. bildenden Kunst, Photographie sowie Muster u. Modelle in Verlag gibt u. dem Verleger solcher Werke; 2) das dem Urheber eines Werkes ausschließlich zustehende Recht der Vervielfältigung u. Verbreitung. Vorbildlich für zahlreiche andere Staaten hinsichtlich des V.s wurde das allgemeine preuß. Landrecht (Teil I., Titel 11, Abschnitt 8, Nummer 7, § 996—1036). Z. Zt. gilt in Deutschland das Reichsgesetz über das V.recht v. 19. Juni 1901.

Verlaine (spr. Wärläh'n), Paul, franz. Dichter, geb. 30. März 1844 zu Metz, gest. 8. Jan. 1896 zu Paris; führte seit 1871 ein unstetes Wanderleben, hier u. da durch einen Aufenthalt im Gefängnis oder im Hospitale unterbrochen; schrieb u. a.: „Romances sans paroles“ (Lieder ohne Worte, 1874), „Mes hopitaux“ (Meine Wohnungen, 1891), „Confessions“ (Bekenntnisse, 1895), „Dernières poésies“ (Letzte Lieder, 1896).

Verlassung, die böswillige (lat. Desertio malitiosa), einseitige u. unter Verletzung der ehelichen Pflichten stattgehabte Entfernung eines Ehegatten vom andern; zieht nach kirchlichem Eherecht auf entsprechende Klage zeitweilige, bezw. beständige Trennung nach sich, ebenso

nach staatlichem Eherecht, wenn ein Ehegatte sich 1 Jahr lang v. der häuslichen Gemeinschaft in böswilliger Absicht entfernt hat.

Verletzungsneurose, s. traumatische Neurosen.

Verleugnung des Glaubens, die, Abfall vom Glauben; s. Abfall.

Verleumdung, die, begeht man, wenn man über den Nächsten unwahre Nachrichten verbreitet, ihm Fehler andichtet oder seine wirklichen Fehler größer darstellt, als sie wirklich sind.

Verließ, das, s. Burgverließ.

Verlöbnis, Verlobung (lat. Sponsalia), die, s. Eheverlöbnis (Bd. II., Sp. 338).

Verlorener Haufen, der, bei den Landsknechten (s. d.) diejenigen Truppen, welche den ersten Angriff auszuhalten hatten; sie fielen meist im Kampfe.

Vermächtnis, Legat, das, ist die letztwillige Zuwendung eines Vermögensanteiles an einen anderen, ohne ihn zum Erben einzusetzen; unterscheidet sich vom Testament dadurch, daß es jemand nicht zur Gesamtnachfolge in sein Vermögen bestimmt, sondern ihm nur ein Recht auf einzelne Gegenstände zuweist. Ein V. kann einem anderen nur durch Testament oder Erbvertrag zugewendet werden, die betr. Anordnung wird darin aufgenommen u. näher bestimmt. Gegenstand des V.sses kann sein: die Zahlung einer Geldsumme oder Rente, Abtretung v. Forderungen, ein Nutzungsrecht, Befreiung v. Verbindlichkeiten u. Leistungen usw. Der Anspruch auf das V. tritt, wenn kein Zeitpunkt angegeben ist, regelmäßig ein mit dem Erbfall.

Vermeer, niederl. Maler; s. Meer (Sp. 635).

Vermehrung, die, s. Fortpflanzung der irdischen Lebewesen (Bd. II., Sp. 898).

Vermeil (franz., spr. Wärmäj), das, im Feuer vergoldetes Silber.

Vermes (lat.), die Würmer (s. d.).

Vermessenheit (lat. Praesumptio), die, eine Sünde gegen die Hoffnung, wodurch man v. Gott etwas erwartet, was er nicht geben kann oder will, z. B. wenn man Verzeihung der Sünden hofft, ohne Beicht oder Buße, sich mutwillig in eine Gefahr begibt in der Erwartung, Gott werde schon helfen.

Vermessingen, das, Ueberziehen v. Metallen mit einer Messingschicht; geschieht auf galvanischem Wege unter Benutzung v. Messing- oder Kupfer-Zinkplatten als Anoden (s. d.) in einer Cyan-Kupfer-Cyan-Kaliumlösung, ähnlich wie das Verkupfern (s. d.).

Vermessungskunde, die, s. Geodäsie (Bd. II., Sp. 1251).

Vermeulen, Joh., kath. Theolog, s. Molanus (Sp. 787).

Vermeyen, Jan Cornelisz (Hans mit dem Barte), holländ. Maler, geb. 1500 zu Beverwyk bei Haarlem, gest. 1559 zu Brüssel; Begleiter Kaiser Karls V. auf Reisen u. 1535 auf dem Zuge nach Tunis; stellte diesen Zug in 10 Kartons dar (kaiserl. Gemäldesammlung Wien).

Vermicelli (ital., spr. —tschelli), die (Mehrzahl), Fadennudeln.

Vermieter, der, s. Miete (Sp. 730).

Vermigli (spr. Wermiljih), Petrus (Petrus Martire), ital. Apostat, geb. 8. Sept. 1500 zu Florenz, gest. 12. Nov. 1562 zu Zürich; trat mit 16 Jahren in den Orden der Augustiner-Chorherren zu Fiesole, wurde Prior des Klosters St. Petri in Neapel, lernte hier die Schriften v. Erasmus, Butzer, Zwingli u. a. kennen, deren Ideen er in sich aufnahm u. weiter zu verbreiten suchte. Vom Ordenskapitel in Mantua zur Verantwortung gezogen, floh er im Sept. 1542 nach Zürich, dann nach Basel u. schließlich nach Straßburg (Els.). Hier lehrte V. Theologie im Calvinischen Sinne u. heiratete 1546 eine ausgesprungene Nonne aus Metz, 1547 reiste er nach England u. lehrte dort Theologie an der Universität Oxford. V. schrieb hier gegen Bischof Gardiner eine Verteidigung der calvinischen Abendmahlslehre u. kehrte 1561 nach Zürich zurück.

vermikulär (lat.), wurmförmig.

Vermikulit, der, Mineral zersetztes Phlogophit (Glimmer), bläht sich vor dem Lötrohr wurmförmig auf.

Vermillon (franz., spr. Wärmijong), Zinnober.

Vermination (lat.), die, Wurmkrankheit (s. d.).

Vermischungsrechnung, die, s. Alligationsrechnung (Bd. I, Sp. 2418).

Vermittlung, die, s. Intervention (Bd. II, Sp. 2418).

Vermittlungstheologie, die, theologische Richtung, welche zwischen den orthodoxen (rechtgläubigen) Protestanten u. der ungläubigen Richtung vermitteln will.

Vermland, Wärmeland, Schweden, Län am Wehner See, 17549 qkm, (1905) über 255000 E.; Berg- u. Hügelland mit zahlreichen Seen u. Kanälen; Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Eisen; Hauptstadt: Karlstadt.

Vermögen, das, Gesamtheit der einer Privat- oder juristischen (z. B. Stiftung, Aktiengesellschaft) Person gehörigen wirtschaftl. Güter; besteht teils aus Grundbesitz, teils aus Kapitalien (dazu gehören auch die Renten u. Aktien), sowie aus Forderungen u. Rechten (Kredit, Verlags-, Patentrechte usw.). Die Gesamtheit aller zu einem Geschäftsbetriebe gehörigen Güter u. Rechte nennt man, ohne Rücksicht auf die auf dem Betriebe ruhenden Schulden, Aktiv-V.; durch Abzug der Schulden ergibt sich das Rein-V. Die großen kapitalistischen V. stammen alle aus den letzten 100 Jahren; dauernd erhält sich meist nur das aus großem Grundbesitz bestehende V.

Vermögenssteuer, die, direkte Steuer, durch welche das Vermögen der Steuerpflichtigen herangezogen wird; nicht nur das reine Einkommen, sondern auch der Vermögensbesitz, der die Grundlage des Einkommens bildet; findet sich schon früh in allen Kulturstaaten. In Baden, Braunschweig, Hessen, Preußen usw. kommt sie als Ergänzungssteuer zur Einkommensteuer vor, um die Lücken der letzteren Steuern auszufüllen; sie bezweckt die stärkere Belastung des fest angelegten u. die Heranziehung des z. Zt. wirtschaftl. unbenutzt gelassenen Vermögens, z. B. Parkanlagen usw.

Vermont (spr. Wermont, „Grüner Berg"), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Unionstaat

zwischen Kanada u. dem Flusse Connecticut u. Champlainsee, 24767 qkm, (1905) an 350000 E., über 70000 Kath. (Bistum Burlington); Getreide- u. Tabakbau; Viehzucht, Waldwirtschaft, Abbau v. Marmor. Das Land ist in 14 Counties (Grafschaften) geteilt. — Nach der Verfassung v. 1793 (mehrfach geändert) werden der Gouverneur, die 30 Senatoren u. 246 Abgeordneten auf 2 Jahre gewählt; zum Kongreß nach Washington sendet V. 2 Senatoren u. 2 Repräsentanten; höchster Gerichtshof, 2 Universitäten, 1 College, zahlreiche öffentliche u. Privatschulen; 9 Hospitäler, 5 Waisenhäuser, mehrere Alters- u. Kinderheime. Hauptstadt: Montpelier. — V. gehörte früher zu England bezw. Frankreich, später zu New Hampshire u. New York, 1771 erklärte es sich für unabhängig u. wurde 1791 als Staat in die Union aufgenommen.

Vernafrot, Italien, Bistum, s. Isernia u. V.

Vernageln, das, früher angewendetes Unbrauchbarmachen der Vorderladegeschütze, bestand im Eintreiben eines Nagels mit Widerhaken in das Zündloch. Die Hinterladegeschütze macht man unbrauchbar durch Mitnahme des Verschlusses.

Vernáleken, Theodor, prot. Pädagog, geb. 28. Jan. 1812 zu Volkmarsen, gest. 27. Febr. 1907 zu Graz; Sekundarlehrer zu Rickenbach (Schweiz), 1840—50 pädagog. Schriftsteller in Zürich, 1850 nach Oesterreich berufen für das Volksschulwesen, 1870 Direktor der Hauptnormalschule zu St. Anna in Wien; schrieb u. a.: „Deutsche Syntax" (2 Bde. 1861—63), „Mythen u. Bräuche des Volkes in Oesterreich" (1859) u. verschiedene Sprach- u. Lesebücher für die österr. Volksschulen.

Verne (spr. Wärn), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1828 zu Nantes, gest. 24. März 1905 zu Amiens; einer der fruchtbarsten Erzähler des 19. Jahrh.s, geistvoll u. phantasiesprühend, der trotz seiner Erblindung bis in seine letzten Lebensjahre tätig war. Hauptvertreter des Reiseromans, schuf den naturwissenschaftlichen Roman; veröffentlichte u. a.: „Cinq semaines en ballon" (5 Wochen im Ballon, 1863), „Voyage au centre de la terre" (Reise ins Innere der Erde, 1864), „De la terre à la lune" (Von der Erde zum Mond, 1865), „Les Enfants du capitaine Grant" (Die Kinder des Kapitäns Grant, 1877), „L'île mysterieuse" (Die geheimnisvolle Insel), „Le Testament d'un excentrique" (Das Testament eines Excentrischen), „Les Frères Kip" (Die Gebrüder Kip, 1902). Mehrere seiner Romane sind zu Theaterstücken umgearbeitet, so z. B. „Die Reise um die Welt in 80 Tagen". V.s sämtl. Werke umfassen 34 Bde.

Vernehmung, die, s. Verhör.

Vernet (spr. Wärneh), franz. Malerfamilie, 1) V., Claude Joseph, geb. 14. Aug. 1714 zu Avignon, gest. 3. Dez. 1789 ebenda; schuf im Auftrage des Königs v. Frankreich Ansichten der franz. Seehäfen, Küstenlandschaften usw.; 2) V., Antoine Charles Horace, gen. Carle V., Sohn v. 1), geb. 14. Aug. 1758 zu Bordeaux, gest. 27. Nov. 1836 zu Paris; schuf zahlreiche Karrikaturen, Zeichnungen aus den ital. Feldzügen, sowie die Kolossalgemälde: „Die Schlacht bei Marengo" (1806), „Napoleon in der Schlacht bei Austerlitz"; 3) V., Emile Jean Horace, Sohn v. 2), geb. 30. Juni 1789 zu Paris, gest. 17. Jan. 1863 ebenda; 1828—34 Direktor der franz. Akademie zu Rom; schuf bes. Schlachtenbilder aus dem russ.-türk. Kriege.

Verneuil (spr. Wörnöj), Frankreich, Stadt im Depart. Eure, Arond. Evreux, (1905) 3600 E., mehrere kath. Kirchen; Eisengießereien.

Vernickeln, das, Ueberziehen von Metall mit einer Nickelschicht. Da sich der Nickel an der Luft nicht verändert, werden Gegenstände bes. aus Eisen vielfach auf galvanischem Wege mit einem Ueberzuge von Nickel versehen. Man bringt den sauber entfetteten Gegenstand in ein Bad aus Nickel-Ammonium-Sulfat und wendet als positive Anode eine Platte aus reinem Nickel an. Das Bad muß eine Stromdichte v. 0,6 A bei 2 Volt Spannung haben.

Vernier (spr. Wärnje), Pierre, Mathematiker, geb. 1580 zu Ornans, gest. 14. Dez. 1637 ebenda; Generalmünzdirektor der Grafschaft Burgund, erfand den Nonius (s. d.).

Vernon (spr. Wärnong), Frankreich, Stadt im Dep. Eure, Arrond. Evreux, an der Seine, (1905) über 7000 E.; Kirche Notre Dame (12. Jahrh.); Militärwerkstätten.

Vernunft, die, s. Geist des Menschen, Menschengeist (Bd. II., Sp. 1198).

Vernunftrecht, das, = Naturrecht.

Veroli, Italien, 1) exemtes **Bistum,** gegr. im 8. Jahrh., (1905) über 70000 Kath., 102 Kirchen u. Kapellen, 180 Priester; 2) **Stadt** in der Prov. Rom, Sitz des Bischofs, (1905) 2900 E.; Dom, 2 Stiftkirchen, Priesterseminar; Oelfabriken, Seidenspinnereien.

Verona, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Venedig, gegr. im 3. Jahrh., (1905) über 400000 Kath., 440 Kirchen u. Kapellen, über 1000 Priester; 2) **Provinz** in der Landschaft Venetien, 3078 qkm, (1905) über 450000 E. in 11 Distrikten; Ackerbau, Seidenzucht, Baumwoll- u. Seidenwebereien; 3) befestigte **Hauptstadt,** an der Etsch, Knotenpunkt der oberital. Eisenbahnen, Sitz des Bischofs, (1905) über 65000 E., Kathedrale (8. Jahrh., Altargemälde Mariä Himmelfahrt v. Tizian), Kirche San Giovanni in Fonte (8. Jahrh.), S. Maggiore (11. Jahrh.), Sto Stephano (ehemal. Kathedrale), Santa Anastasia (13. Jahrh.), San Fermo Maggiore (14. Jahrh.), San Bernardino (15. Jahrh.), Sta Maria in Organo (6. Jahrh.), Santi Nazaro e Celso (9. Jahrh.), S. Giorgio in Braida (15. Jahrh.), bei Sta Maria Antica die Scaliger Grabmäler; Minoriten, Karmeliten, Salesianer, Klarissen usw.; altrömisches Amphitheater (152 m lang, 123 m breit), Reste der ehemal. Burg Theodorichs; Gymnasium, Oberrealschule, höhere Mädchen-, Kunst- u. Gewerbeschulen, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Missionsseminar der Söhne des Hlst. Herzens Jesu; Hospitäler, Asyl für Arbeitsunfähige, Taubstumme usw.; Eisenwerkstätten; Pferdemärkte; Waffen-, Möbel- u. Papierfabriken.

V. wurde 89 v. Chr. röm. Kolonie, 489 n. Chr. Niederlage Odoakers u. seitdem Residenz Theodorichs d. Gr. 1164 an der Spitze des Veroneser Staatenbundes gegen Kaiser Friedrich I. Seit 1259 unter den della Scala (s. d.) zu bedeutender Macht gelangt, wurde V. 1387 v. Gian Galeazzo Visconti erobert u. gehörte v. 1405—1796 zu Venedig, 1797 teilweise zu Oesterreich, teilweise zur Cisalpinischen Republik, v. 1805—14 zum Königreich Italien, v. 1814—66 zu Oesterreich, seitdem wieder zu Italien.

Veronāl, das, Diäthylmalonylharnstoff; wirkt einschläfernd.

Veronēse, Paolo, eigentl. Paolo Caliari, ital. Maler, bedeutend auf dem Gebiete der dekorativen Malerei, geb. 1525 zu Verona, gest. 19. April 1588 zu Venedig; malte die Kirche San Sebastiano in Venedig aus, schmückte 1548 den Dom zu Mantua mit Gemälden. Von seinen Bildern ist die 1563 vollendete „Hochzeit zu Kana" (Louvre zu Paris) das berühmteste.

Veronēser Erde, Grünerde, die, Verwitterungsprodukt des Augit; benutzt als Wasser-, Oel- oder Kalkfarbe.

Veronica, s. Ehrenpreis.

Veronika Giuliani, die hl., Kapuzinerordensfrau, geb. 27. Dez. 1660 zu Mercatello (im ehemaligen Kirchenstaate), gest. 9. Juli 1727 zu Citta di Castello; trat 17 Jahre alt in den Orden der hl. Klara, wurde Novizenmeisterin u. 1716 Aebtissin. Sie übte die größte Abtötung u. pflegte bes. die Verehrung des Gekreuzigten.

Veronika v. Jerusalem, die hl., Matrone, welche nach der sogen. V.-Legende dem Heilande bei der Kreuztragung ihren Schleier reichte, in welchem sich das Antlitz des Erlösers abdrückte; Festtag 4. Febr.

Verordnung, die, 1) Anordnung der Regierung (ohne Mitwirkung der Volksvertretung) zur Ausführung von Gesetzen nach Maßgabe derselben; 2) Erlaß selbständiger Verwaltungs-Verfügungen, bes. Polizei-V.

Verpackung, die, s. Liderung.

Verpflegung der Truppen, die, Lieferung der täglichen Brot-, Viktualien-Portionen an Offiziere u. Mannschaften im Kriege, auf Märschen u. Friedensübungen; geschieht aus Magazinen, im Notfalle durch Requisition (s. d.).

Verpflegungstationen, die (Mehrz.), Anstalten, welche wandernden Arbeitslosen vorübergehend Kost u. Nachtlager gewähren gegen Arbeitsleistung. Sie sind nicht v. Gemeinden oder Vereinen eingerichtet. Dem Verband deutscher V. sind gegen 800 angeschlossen; Westfalen u. Württemberg besitzen die meisten.

Verplatinieren, das, Ueberziehen von Metallen mit Platin; geschieht 1) durch Einhängen der Gegenstände in eine kochende Platin-Salmiaklösung; 2) durch Einreiben mit einem Brei aus Platin-Salmiak u. Weinstein; 3) auf galvanischem Wege durch Einhängen in eine Platin-Chloritlösung mit Platinanoden.

Verpuppung, die, Uebergang eines Insekts aus einer Larve in eine Puppe; geschieht durch Häutung der Larve.

Verrat, der, 1) Aufdecken v. dienstlichen oder militärischen Geheimnissen; 2) Verschwörung gegen Staat u. kirchlichen Obrigkeit.

Verrenkung (lat. Luxation), die, Austritt des Gelenkkopfes aus der Gelenkpfanne; kann geschehen durch 1) äußere Krafteinwirkung, 2) Zerstörung der das Gelenk zusammensetzenden Teile, z. B. bei Gelenkentzündung, 3) kann auch angeboren sein. Bei einer gewaltsam entstandenen V. müssen die getrennten Knochen durch einen Arzt in ihre naturgemäße Lage gebracht werden, da sonst leicht eine dauernde Schädigung entstehen kann.

Verres, Gajus, röm. Prätor, brandschatzte 80 v. Chr. Sizilien, besaß 73—71 dort die Statthalterschaft. Die Klage gegen ihn führte namens der Sizilier Cicero, seine Anklagereden (Verrinische Reden) veranlaßten V. ins Exil zu gehen, worauf er, v. Antonius proskribiert (für vogelfrei erklärt), 43 v. Chr. ermordet wurde.

Verrier, s. Leverrier (Sp. 215).

Verrius Flaccus, Marcus, röm. Grammatiker, gest. in hohem Alter 14 n. Chr.; verfaßte u. a. ein lexikalisches Werk über die Bedeutung der Wörter.

Verrocchio (spr. Verrokkio), Andrea del, ital. Goldschmied u. Maler, geb. 1435 zu Florenz, gest. 1488 ebenda; Lehrer v. Leonardo da Vinci; schuf mehrere Bronzewerke, z. B. die Gruppe des Thomas u. Christus (Or S. Michele in Florenz), Reiterstandbild des Bartol. Colleoni, malte u. a. die Bilder „Taufe Christi" (Florenz), „Verkündigung", „Enthauptung des Johannes" usw.

Verruca (lat.), die, Warze.

verrukös (lat.), warzenartig.

Verrücktheit, die, Form des Irreseins, s. Geisteskrankheiten III).

Verruf, der, Aechtung, die, 1) im studentischen Leben der Abbruch der gegenseitigen Beziehungen; 2) in Unternehmer- u. Arbeiterkreisen, die Achtloserklärung solcher Personen, welche angeblich den Interessen des Standes entgegenhandeln. V. gilt nach § 153 der Gewerbeordnung als Ausübung eines Zwanges u. ist mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bedroht.

Vers (vom lat. vertere, wenden), der, in der Dichtkunst metrisch u. rhythmisch gegliederte Wortreihe, die ein Ganzes bildet. Der V. besteht aus mehreren Versfüßen, die v. regelmäßig wiederkehrenden Hebungen u. Senkungen gebildet werden. Die richtige Anwendung dieser Versfüße nennt man die Verskunst oder Metrik (s. d.); vergl. auch Dichtkunst.

Versailles (spr. Wärsaj), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Paris, gegr. 1802, (1905) an 670000 Kath., 64 Haupt-, 520 Sukkursal-Pfarreien, 38 dotierte Vikariate; 2) **Arrond.** im Departement Seine-et-Oise, 848 qkm, (1905) an 27000 E. in 10 Kant.; 3) **Hauptstadt** desselben, 17 km südwestlich v. Paris, Sitz des Bischofs, (1905) über 45000 E.; Kathedrale St. Louis (18. Jahrh.); Ballhaus (1789 Versammlungsort des Tiers-Etat [s. d.]). Höhere, mittlere u. Fachschulen, Bibliothek, Museum,

Schloß mit berühmtem Park, zahlreichen Skulpturen u. Wasserkünsten; ausgebaut unter Ludwig XIV. v. den Architekten Leveau, Mansard u. de Cotte; bezeichnet den Ausgangspunkt für den gesamten Schloßbau im 18. Jahrh.; besteht aus einer in Hufeisenform angelegten Flucht v. Sälen mit dem berühmten Thronsaal u. der Spiegelgalerie. — V. war 1672—1789 Residenz des Königshauses. Im Frieden zu V. (3. Sept. 1783) mußte England die Unabhängigkeit der Ver.-Staaten v. Nordamerika anerkennen. Am 5. Mai 1789 Eröffnung der Reichsstände. Vom 5. Okt. 1870 bis 7. März 1871 Sitz des Hauptquartiers der deutschen Armeen. Am 18. Jan. 1871 Proklamierung des deutschen Kaiserreichs im Spiegelsaale des V.er Schlosses. 1871—79 Sitz der republik. Regierung, jetzt des vereinigten Kongresses.

Versälien (lat.), die (Mehrz.), die großen Anfangsbuchstaben im Buchdruck; Gegensatz ist die Gemeinen (kleinen Buchstaben).

Versammlungsrecht, s. Vereins- u. Versammlungsrecht (Sp. 3232 fl.).

versatil (lat.), beweglich, veränderlich.

Versatilität (lat.), die, Beweglichkeit, Wandelbarkeit.

Versatzamt, das, s. Leihhaus (Sp. 155).

Versäumnis, Kontumaz, die, im Civilprozeß die Nichtvornahme einer Prozeßhandlung, wozu eine Partei entweder verpflichtet oder berechtigt ist; man unterscheidet 1) eine vollständige V., liegt vor, wenn eine Partei in einem Termin zur mündlichen Verhandlung überhaupt nicht erscheint, bezw. nicht verhandelt. Die betr. Partei wird dann mit der vorzunehmenden Prozeßhandlung ausgeschlossen u. hat die entstehenden Kosten zu tragen; 2) teilweise V. liegt vor, wenn eine Erklärung über Tatsachen oder Urkunden unvollständig ist. Die daraus für die Partei entstehenden Nachteile können sein: Annahme des Zugeständnisses oder der Anerkennung, beim Eide Annahme der Eidesweigerung usw. Gegen die V. der Notfristen kann Wiedereinsetzung (s. d.) in den vorigen Stand gewährt werden.

Versäumnisurteil, Versäumnisverfahren, das, s. Urteil.

Verschaffelt, Pieter Ant. (Pietro Fiamingo), vlämisch. Bildhauer u. Baumeister, geb. 1710 zu Gent, gest. 5. April 1793 zu Mannheim; ging 1737 nach Rom, schuf dort 1740 das Bronzestandbild des Erzengels Michael (Engelsburg); später Direktor der Akademie in Mannheim, baute dort das Zeughaus u. den Hochaltar der Hofkirche.

Verschalen, das, mit Brettern verkleiden.

Verschanztes Lager, befestigtes Lager, das, durch Feldbefestigung gegen Angriffe geschütztes Truppenlager.

Verschanzung, die, s. Rehling (Sp. 1837).

Verschiebung, die, 1) in der Geologie horizontale Bewegung zweier Erdschollen gegen einander; 2) beim Klavier der linke Fußtritt (Pedal); schiebt die Klaviatur einige mm nach rechts, so daß die Hämmer statt 3 Seiten nur auf 2 oder 1 treffen u. diese dadurch weniger stark klingen.

Verschlag, der, Rehe, die, Huf- oder Hautentzündung bei Pferden; tritt ein infolge v. Erkältung oder Ueberernährung.

Verschleierung, die, liegt vor nach § 314, bezw. 320 u. 325 des Handelsgesetzbuches, wenn Vorstandsmitglieder einer Aktiengesellschaft, persönl. haftende Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft auf Aktien, Aufsichtsratsmitglieder u. Liquidatoren die Verhältnisse der betreffenden Gesellschaften wissentlich unwahr darstellen oder verschleiern. Die Strafe (zuständig ist die Strafkammer) lautet auf Gefängnis bis zu einem Jahr event. auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte u. zugleich auch auf Geldstrafe bis zu 20000 *M*. Liegen mildernde Umstände vor, so kann eine Geldstrafe eintreten.

Verschleimung, die, Entzündung der Schleimhäute unter reichlicher Absonderung v. Schleim; vergl. Katarrh.

Verschleiß, der, in Oesterreich = Kleinhandel.

Verschlucken, das, s. Schlingen (Sp. 2256).

Verschneiden des Weines, das, Vermischen verschiedener Weinsorten untereinander zum Zwecke der Aufbesserung derselben, s. Wein.

Verschollenheit, die, Todeserklärung einer von der Heimat abwesenden Person, über deren Leben u. Tod keine verbürgten Nachrichten vorliegen; s. Todeserklärung.

Verschollenheit eines Schiffes, Seeverschollenheit, die. Ein Schiff ist nach dem deutschen Handelsgesetzbuch (§ 862) als verschollen anzusehen, wenn es bei europäischen Reisen in 6 (Segelschiff), bezw. 4 Monaten (Dampfschiff) seinen Bestimmungshafen nicht erreicht hat u. keine Nachrichten v. ihm eingegangen sind. Für Schiffe die außereuropäische Häfen berühren beträgt die Frist für V. 12, bezw. 6 Monate (bei Dampfschiffen). Nach dem Seeversicherungsrecht kann der Versicherte dann die Versicherungssumme verlangen u. die Erben der Mannschaften des verschollenen Schiffes können nach § 53 der Deutschen Seemannsordnung mit Eintritt der V. deren Heueransprüche geltend machen.

Verschulen, das, Umsetzen der in Saatbeeten gezogenen Wald-Pflanzen zum Zwecke ihrer Kräftigung für spätere Verwendung in andere Beete.

Verschwender (lat. Prodigus), der, im Sinne des Privatrechts ist jene Person, welche in unverständlicher Weise durch unvernünftige, zwecklose, über das Vermögen hinausgehende Ausgaben ihr Vermögen ruiniert. Nach § 680—687 der deutschen Civilprozeßordnung kann auf Antrag gegen eine solche Person das Entmündigungsverfahren eingeleitet werden. Für die betr. Person wird ein Vormund ernannt. Eine letztwillige Verfügung kann der Entmündigte nicht errichten (§ 2229 des B. G. B.), wohl aber ein vor der Entmündigung errichtetes Testament widerrufen (§ 2253). Die Ehefrau eines V.s kann auf Aufhebung der Gütergemeinschaft klagen (§ 1468 des B. G.).

Verschwendung, Prodigalität, die, s. Verschwender.

Verschwörung, die, Verabredung mehrerer Personen zur unerlaubten Umgestaltung des Staates, seiner Verfassung oder seiner Regierung; bedroht im § 83 des D. St. G. B. mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren oder mit Festungshaft.

Versecz, Stadt in Ungarn, s. Werschetz.

Versehgang, der, Spendung der Sterbesakramente (s. d.).

Verseifung, die, 1) Zersetzung der Fette durch Natronlauge, wobei sich neben Glycerin Natronsalze der Fettsäure bilden; 2) Spaltung der Ester in Alkohol u. Säure unter Aufnahme v. Wasser.

Versenkungen, die (Mehrz.), Ausschnitte auf dem Fußboden der Bühne; gestatten Menschen u. Gegenstände nach unten verschwinden oder von da auftauchen zu lassen.

Versetzungszeichen, Accidentalien, die (Mehrz.), in der Musik die Zeichen, welche die Erhöhung (♯) oder die Erniedrigung (♭) eines Tones um ½ Stufe oder auch die Wiederaufhebung dieser Veränderungen (♮) anzeigen.

Versicherung, die, s. Versicherungswesen.

Versicherungsamt, das, staatliche Behörde, betraut mit der Oberaufsicht über das Versicherungswesen; s. Reichsversicherungsamt (Sp. 1845) u. Landesversicherungsamt (Sp. 44). [(Bd. II, Sp. 348).

Versicherung an Eides statt, die, s. Eid

Versicherungsgebühr, die, Versicherungsprämie; bei Postsendungen beträgt dieselbe für undeklarierte Sendungen 20 Pfg., bei Geldsendungen richtet sie sich nach der Höhe der deklarierten Summe.

Versicherungsmarken, die (Mehrz.), bei den Postanstalten käufliche Marken, dienen zur Entrichtung der Invaliditäts- u. Altersversicherungsbeiträge. [sicherungswesen.

Versicherungsvertrag, der, s. Ver-

Versicherungswesen, Assekuranzwesen, das, umfaßt die wirtschaftl. Einrichtungen zur Abwendung der Folgen zufälliger, unvorhergesehener, dem Menschen nachteiliger Ereignisse. Die Leistung der Versicherung erstreckt sich auf die Beseitigung oder Verhinderung der durch ein Ereignis verursachten wirtschaftlichen Schädigungen des Versicherten. Nach dem Gegenstand der Versicherung unterscheidet man 1) Sachversicherung, will den Versicherten gegen die Gefahren bes. der Naturkräfte schützen (Feuer-, Transport-, Hagelschaden-, Vieh-, Glas-, Wassernotversicherung usw.); 2) Vermögenswertversicherung, will gegen Verluste u. Entwertung v. Vermögensanlagen schützen (Hypotheken-, Kurs- [bei Wertpapieren], Kredit-, Kautions- usw. Haftpflichtversicherung, Versicherung gegen Diebstahl, Einbruch u. Betrug); 3) Lebensversicherung; 4) Invaliden-; 5) Kranken-; 6) Unfall- usw. Versicherung (s. diese Artikel). Eine bes. Art des Versicherungswesens ist 7) die Rückversicherung der Versicherungsunternehmer untereinander, die ihnen ermöglicht, wertvolle Objekte zu versichern, ohne die eigene Leistungsfähigkeit übermäßig anzuspannen.

Nach der Art des V.s spricht man v. Versicherungen 1) zu Gunsten der eigenen Person (wenn die Ersatzleistung dem Versicherungsnehmer selbst ausgezahlt wird); 2) zu Gunsten Dritter (der eigenen Angehörigen oder anderer Personen); 3) Selbstversicherung bei großen Vermögensobjekten, deren einzelne Bestandteile eine bes. Art Schadenfürsorge erheischen (regelmäßige Hinterlegung eines Geldbetrages zur Ansammlung eines Reservefonds).

Die Aufnahme einer Person in eine Gefahren- oder Verlustgemeinschaft zum Zwecke der Versicherung, geschieht nach Einreichung eines wahrheitsgemäß auszufüllenden Antragsformulars durch Abschluß eines Versicherungsvertrages. Der Versicherungsnehmer ist der Versicherte, der Versicherungsgeber der Versicherer. Unwahre Angaben berechtigen den Versicherer zum Rücktritte vom Vertrage. Der Beitritt kann sein ein freiwilliger oder zwangsweiser (z. B. bei allen v. einer bes. Gefahr bedrohten Gliedern eines Gemeinwesens). Die Durchführung der Versicherung geht aus v. Versicherungsbedingungen, welche die Leistungen des Versicherten (Versicherungsprämie, zahlbar wöchentlich bis jährlich) sowie die des Versicherers (Zahlung der Versicherungssumme bei Eintritt des Schadenfalles) festsetzen. Die hierüber ausgestellte Urkunde heißt Police. Grundsatz im Versicherungswesen ist, daß die Versicherung niemals zu einem Gewinn des Versicherten ausarten darf. Die Versicherungssumme darf den wahren Wert des versicherten Gegenstandes nicht überschreiten, sonst tritt eine gesetzlich verbotene Ueberversicherung ein. Eine Unterversicherung, d. h. eine Versicherung unter dem wahren Werte der Sache, ist statthaft (teilweise Selbstversicherung). Die Mittel zur Bestreitung der anfallenden Versicherungsumme u. zur Deckung der Kosten der Versicherung (Verwaltungskosten, Geschäftsgewinn) werden durch die Leistungen der Versicherten aufgebracht (Versicherungsbeiträge, Prämien). Die Höhe der Prämie ist abhängig v. den bes. Umständen des Versicherungsfalles, meist wird sie nach dem Grade der Schadensgefahr auf Grund v. Erfahrung u. statistischer Beobachtung bemessen (tarifiert). Der Grad der Gefahr in Verbindung mit der Versicherungsumme heißt das Risiko. Bruttoprämien nennt man diejenigen Prämien, welche den wahrscheinlichen Bedarf für Schäden, Unkosten, Reserve u. Unternehmergewinne decken. Nettoprämien diejenigen, die den voraussichtlichen Schadenfall ausgleichen. Bei Sachversicherungen auf eine längere Reihe v. Jahren werden in der Regel Freijahre (Rabatte) gewährt. Die Berechnung der Prämie erfolgt 1) nach dem Umlageverfahren, wobei die Höhe derselben nach Maßgabe der anfallenden Leistungen der Anstalt eingesetzt wird; 2) Kapitaldeckungsverfahren (setzt die Bildung v. Reserven als Deckungskapitalien voraus). Neben der Prämie wird häufig eine einmalige Verwaltungsgebühr (Policengebühr), bei Gegenseitigkeits-Gesell-

schaften auch ein Eintrittsgeld erhoben. Die Leistungen des Versicherers bestehen in der Auszahlung der Versicherungssumme, doch ist der Versicherer nur zur Zahlung des entstandenen Schadens berechtigt. Die Höhe über den Umfang des Schadens wird durch das Abschätzungsverfahren ermittelt. Der Beweis des erlittenen Schadens ist vom Versicherten zu erbringen. Beschädigungen oder Zerstörungen, welche durch den Versicherten oder mit seinem Wissen an versicherten Gegenständen vorgenommen wurden, ebenso durch grobe Fahrlässigkeit entstandener Schaden entbinden den Versicherer v. der Verpflichtung des Schadenersatzes. Zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Versicherungsanstalten ist ein Reservefonds anzulegen (geschieht durch Prämien, Ueberschüsse, Zinsen, Eintrittsgelder usw.). Hat der Reservefonds die gesetzmäßige Höhe erreicht, so können die Ueberschüsse zur Verteilung v. Dividenden an die Versicherten u. Versicherungsunternehmer verwendet werden. Bei Gegenseitigkeitsgesellschaften kann eine Herabsetzung der Leistungen der Versicherten Platz greifen. Beitrags- u. Prämienreserven heißen die in voraus für ein oder mehrere Jahre gezahlten Prämien; sie sind als Schulden (Passiva) in der Jahresrechnung vorzutragen. Schadenreserve heißt derjenige Betrag, der in einem Rechnungsjahre angefallenen Ersatzleistung, soweit die Auszahlung der Versicherungssumme in der betr. Jahresrechnung noch nicht erfolgt ist.

Die Hauptformen, nach denen Versicherungsanstalten ihren Betrieb führen, können sein 1) öffentliche, z. B. die staatl. Arbeiter-Versicherung (Kranken-, Alters-, Invaliditäts-, Unfall-V.), die Provinzial-Feuerversicherungen usw.; 2) private, letztere wieder a) Versicherungsanstalten auf Gegenseitigkeit, b) erwerbswirtschaftliche (kapitalistische). In den meisten Staaten besteht gegenüber den privaten Versicherungsanstalten eine mehr oder minder strenge Staatsaufsicht. In Deutschland (Ges. v. 12. Mai 1901), Oesterreich (Verw. Regul. v. 5. März 1896) u. der Schweiz (V. Ges. v. 25. Juni 1885) unterliegt das V. der staatlichen Konzession. Deutschland hat außerdem ein „Kaiserl. Aufsichtsamt für Privatversicherung" in Berlin u. einen Versicherungsbeirat (Sachverständigenkommission), Oesterreich ein „Depart. für Privatversicherung" im Ministerium des Innern.

Eine Art V. bestand bereits im Altertum. In Griechenland kannte man eine Art Seeversicherung, in Rom zur Kaiserzeit Sterbekassen. Das Mittelalter besaß genossenschaftl. Versicherungen gegen Viehdiebstahl, Viehseuchen, Gefangenschaft, Schiffbruch usw. Das neuere V. entstand in England (erste Lebensversicherungsgesellschaft „The Amicable", 1705) u. hat vermöge des Kapitalismus im 19. Jahrh. einen großen Aufschwung genommen. Insgesamt waren 1902 in Deutschland bei 341 Feuerversicherungsanstalten fast 150 Milliarden ℳ an Wertobjekten versichert, ferner bestanden bei 56 Lebensversicherungs-Gesellschaften 6½ Mill. Versicherungen mit fast 9 Milliarden ℳ.

Versiegelung, die, amtliche Anlegung eines Siegels zur Verhütung der Veränderung eines Zustandes, z. B. in Nachlaßfällen, bei Beschlagnahmen, Haussuchungen. Die Verletzung solcher Siegel ist strafbar.

versiert (lat.), bewandert.

Versikel (lat.), der, im liturg. Gebet kurze Anrufung, auf die eine gleichfalls kurze Antwort folgt; leitet meist zu etwas neuem über, z. B. zu Lesungen, Orationen usw.

Versilbern, das, Ueberziehen v. Metall mit einer Silberschicht, kann geschehen 1) durch plattieren, wobei ein sorgfältig gereinigtes Metallblech (Kupfer) in eine Auflösung v. Silbernitrat getaucht wird. Auf dieselbe wird eine dünne Silberplatte gelegt, beide Platten glühend gemacht u. zwischen Walzen gestreckt; 2) Feuerversilberung, geschieht indem man eine gereinigte Metallplatte mit Silberamalgam überzieht u. glüht; das Quecksilber verdampft u. das zurückbleibende Silber bildet einen festen Ueberzug; 3) galvanische Versilberung, geschieht mittels einer Lösung v. Cyansilber in Cyankalium, ähnlich der galvanischen Vergoldung (s. d.). [2) Uebersetzung.

Version (lat.), die, 1) Lesart, Fassung;

Verskunst, die, s. Metrik u. Dichtkunst.

Versmold, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Minden, Kreis Halle, (1905) 1762 E., an 70 Kath., kath. u. prot. Kirche; Fabrikation v. Segeltuch.

Versöhnung, die, in der Dogmatik die Wiedervereinigung des in Sünden gefallenen Menschen mit Gott durch den Erlösungstod Jesu Christi.

Versöhnungsfest, das, Versöhnungstag, der, hoher Festtag der Juden, begangen alljährlich am 10. des 7. Monats Tischri (5 Tage vor dem Laubhüttenfest) als allgemeiner Buß- u. Fasttag. Die feierliche Entsündigung des Volkes an diesem Feste durch das Opfer zweier Ziegenböcke, auf welche die Sünden aller gelegt wurden (daher der Ausdruck „Sündenbock"), war ein Vorbild der Entsündigung durch Christus.

Versorgungsanstalten, die (Mehrz.), 1) Versicherungsanstalten, die ihren Versicherten v. einem gewissen Alter an oder bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit durch Unfall eine bestimmte Summe auszahlen oder ihnen eine Leibrente gewähren; auch die Auszahlung v. Witwen- u. Waisenpensionen wird v. einigen V. übernommen. Die V. dienen hauptsächlich den weniger bemittelten Volksklassen (Knappschaftskassen, Unfall- usw. Versicherung). Die Kaiser Wilhelm-Spende (s. d.) für Deutschland bezweckt die Gewährung v. Altersrenten u. Kapitalversicherungen. 2) Anstalten (Pfründen-, Invalidenhäuser), die gegen Einkauf dauernde Verpflegung gewähren; sie sind meist v. Städten oder großen Berufsvereinigungen errichtet.

Versprechen, das, s. Besprechen (Bd. I, Sp. 911). [gründendes Rechtsgeschäft.

Versprechen, das, einseitiges, schuldbe-

Verstaatlichung, die, Uebertragung eines Teils der volkswirtschaftlichen Tätigkeit auf den Staat, z. B. Betrieb der Post, des Tele-

graphen, des Fernsprechers, der Eisenbahn usw. Der Sozialismus (s. d.) will in seinem Uebereifer selbst Grund u. Boden u. sogar alle Produktionsmittel zur V. bringen.

Verstählen, das, 1) Ueberziehen gestochener Kupferplatten mit einem Niederschlag v. Eisen, um sie für längeren Gebrauch tauglich zu machen; geschieht auf galvanischem Wege, indem die Kupferplatte in eine Lösung v. Eisenvitriol u. Salmiak gehängt wird; als Anode dient eine Eisenplatte; 2) Verschweißen der Metalle, angewendet bei Werkzeugen, Ambossen usw., um denselben eine harte Arbeitsfläche zu geben.

Verstand, der, meist gleich Vernunft.

Verstärker, der, in der Photographie eine chemische Lösung, die den Silberniederschlag einer zu schwach exponierten oder entwickelten photographischen Platte verdichten soll, z. B. Baden in Urannitrat.

Verstauchung, die, s. Verrenkung.

Versteigerung, Auktion, die, Verkauf einer Sache auf dem Wege des öffentlichen Ausbietens zur Erzielung eines möglichst hohen Preises. Die V. kann sein eine freiwillige oder Zwangsv. (Subhastation). Erst wenn der Zuschlag erteilt ist, hat der Meistbietende Anspruch auf die versteigerte Sache (§ 156 des V. G. V.).

Versteinerung, die, Uebergang organischer Reste in Mineralmassen, z. B. verkieseltes Holz in Eisenkies, verwandelte Muschelschalen usw.; vergl. auch Petrefakten.

Verstemmen, das, Nietstellen u. Fugen in Metallen mit Meißel u. Hammer dichten.

Verstockung, die, vorsätzliches Verharren im Zustande der schweren Sünde; eine der Sünden wider den Hl. Geist, die allmählich für den Einfluß der göttlichen Gnade fast ganz unempfänglich macht. Volle V. herrscht erst in der Hölle. [(Sp. 2757).

Verstopfung, die, s. Stuhlverstopfung

Verstrickung, Konfination, Internation, die, im Mittelalter zwangsweise Anweisung eines bestimmten Aufenthaltsortes mit dem Verbot, diesen Ort zu verlassen.

Verstümmelung, die, schwere Verletzung des Körpers, wird nach §§ 224 fl. des Strafgesetzbuches bestraft. Selbstverstümmelung zum Zwecke der Befreiung vom Militärdienst wird nach § 142 des D. St. G. B. mit mindestens 1 Jahr Gefängnis u. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft. Die V. eines anderen auf dessen Aufforderung zum selben Zwecke, zieht dieselbe Strafe nach sich. Das österr. St. G. B. sieht in den §§ 409, 410 für V. ähnliche Strafen vor.

Versuch, der, eine Handlung, unternommen mit dem Entschlusse ein Verbrechen oder ein Vergehen auszuführen, das aber nicht zur Ausführung gekommen ist, weil gegen den Willen des Täters eingetretene Umstände die Ausführung verhinderten. Der V. ist nicht an u. für sich strafbar, sondern wird es erst dann, wenn der Anfang der Ausführung des Entschlusses durch entsprechende Handlungen betätigt ist u. diese Betätigung einen Teil der strafbaren Tat bildet. Der V. bleibt straflos, wenn jemand aus freien Stücken v. seiner verbrecherischen Tätigkeit absteht oder vor Entdeckung der strafbaren Tat den Erfolg derselben aus freien Stücken abgewendet hat. Ist die Vollbringung eines Verbrechens oder Vergehens nur aus irgend einem Grunde unterblieben, der v. dem Betreffenden nicht abhängig war, so gilt der V. nach §§ 43 u. 46 des D. St. G. u. nach §§ 38 u. 47a des österr. St. G. als Milderungsumstand.

Versuchungen, die (Mehrz.), sind Prüfungen, ob die Menschen der Tugend auch dann treu bleiben, wenn die Ausübung derselben mit vielen Beschwerden verbunden ist. V. kommen oft vom Teufel, der die Menschen zum Bösen anreizt. Sie kommen auch durch die eigene Begehrlichkeit der Menschen, durch die Welt u. deren böse Beispiele. Als Mittel, die V. abzuwenden, werden empfohlen Wachsamkeit u. Gebet. Gott läßt nicht zu, daß jemand über seine Kräfte versucht wird.

Vertagung, die, Verschiebung der gerichtl. Verhandlung auf einen späteren Zeitpunkt; unterscheidet sich v. der Verlegung eines Termins. Diejenige Partei, welche die V. einer Verhandlung durch Verschulden veranlaßt, hat die entstehenden Kosten zu tragen. [durch Anker u. Tau.

Vertäuung, die, Festlegen eines Schiffes

verte (lat.), wende um.

Vertebrata (lat.), die Wirbeltiere (s. d.).

Verteidigung, Defension, die, dem Beschuldigten einer Straftat nach dem Gesetz gegebene Möglichkeit, sich in jeder Lage des Prozeßverfahrens eines Anwaltes als Verteidiger bedienen zu können. In Deutschland kann jeder bei einem deutschen Gericht zugelassene Rechtsanwalt u. jeder Rechtslehrer einer deutschen Hochschule zum Verteidiger gewählt werden; in Oesterreich jeder Rechtsgelehrte, der in der Verteidigerliste steht. Der Beschuldigte kann auch mehrere Verteidiger zuziehen. In Schwurgerichtssachen, in Sachen, welche in erster Instanz vor dem Reichsgerichte verhandelt werden, für Taubstumme u. für Beschuldigte unter 16 Jahren wird nach der D. St. P. O. ein Verteidiger v. amtswegen gestellt, wenn der Betreffende nicht in der Lage ist, sich einen solchen selbst stellen zu können. [schaftsrechnung.

Verteilungsrechnung, die, s. Gesell-

Verteilungsverfahren, das, tritt ein nach § 872—882 der Deutsch. Civil-Proz. O., wenn bei einer Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen ein Geldbetrag bei Gericht hinterlegt ist, weil derselbe zur Befriedigung der beteiligten Gläubiger nicht hinreichte. Die Verteilung im Konkursverfahren (s. d.) tritt ein nach § 149 der Deutsch. Konkursordnung, so oft eine hinreichende Masse vorhanden ist (Abschlagserteilung). Nachdem die ganze Masse gehörig verwertet ist, findet mit Genehmigung des zuständigen Amtsgerichts die Schlußverteilung statt. Nachtragsverteilungen können auch nach dem Schlußtermine des Konkurses stattfinden. Die österr. Konkursordnung sieht in ihren § 168—190 ähnliche Bestimmungen vor.

Vertex (lat.), der Scheitel.

Vertigo (lat.), der Schwindel.

vertikal (lat.), senkrecht.

Vertikow, das, Zierschränkchen mit Aufsatz (benannt nach seinem ersten Erbauer).

Vertot (spr. Wärtoh), Abbé René Aubert de, Prämonstratenser, franz. Geschichtschreiber, geb. 25. Nov. 1655 bei Vertot, gest. 15. Juni 1735 zu Paris; schrieb: „Geschichte des Johanniterordens" (4 Bde., 1726).

Vertrag, Kontrakt, der, Rechtsgeschäft, welches durch übereinstimmende Willenserklärung (Zusage u. Abnahme) zum Abschlusse gelangt. Verträge können geschlossen werden v. Einzelnen, v. Vereinigungen, v. Staaten (Staatsverträge, staatsrechtliche Verträge), zwischen Staat u. Kirche usw. Bei jedem V. stehen sich zwei oder mehrere Parteien gegenüber. Durch V. wird gegeben u. genommen (dinglicher V. u. Veräußerung), versprochen u. angenommen (s. Forderungsrecht), Leistung gegen Leistung ausgeglichen oder zugesagt (doppelseitige Schuldverhältnisse), Erbschaften u. Vermächtnisse zugesichert usw. Einen gültigen V. können nach dem Deutschen B. G. B. nur abschließen über 7 Jahre alte Personen, die in einem Zustande freier Willensbestimmung u. nicht wegen Geisteskrankheit entmündigt sind. Zur Gültigkeit eines V.es ist ferner erforderlich, ein erklärter Wille u. daß die Erklärung im V. im vollen geistigen Bewußtsein (§ 195) abgegeben ist. Endlich gilt ein V. erst dann als geschlossen, wenn die Parteien sich über die wesentlichen Punkte einig geworden u. sich dieses gegenseitig erklärt haben. Der V. ist so auszulegen, wie Treu u. Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Ueber den Rücktritt v. V.en s. Neuvertrag. Unsittliche V.e sind nichtig (§ 138), desgleichen gegen ein gesetzliches Verbot verstoßende V.e (§ 134). Eine Erklärung im Scherz ist nach deutschem (§ 118) u. österr. Gesetz (§ 869) ungiltig.

Vertrag, der leoninische, s. Löwengesellschaft.

Verträglichkeit, die, Tugend der Nächstenliebe, welche mit jedermann Frieden hält.

Vertragsbruch, Kontraktbruch, der, bewußte, absichtliche Nichterfüllung einer vertraglichen Verpflichtung, gestattet Klage auf Erfüllung des Vertrages bezw. auf Schadenersatz, auch kann eine im Vertrage vorgesehene Konventionalstrafe eingeklagt werden. Eine strafrechtliche Ahndung des V.s kann stattfinden: 1) bei vorsätzlicher Nichterfüllung v. Lieferungsverträgen über Kriegsbedürfnisse für Heer u. Marine (Gefängnis nicht unter 6 Monaten u. Ehrverlust, bei fahrlässiger Nichterfüllung 1 Tag bis 2 Jahre); 2) bei Bruch des Heuervertrages u. zwar einerlei ob im In- oder Auslande begangen, wenn der Schiffsmann der Heuer entläuft oder sich verborgen hält. Die öffentliche Aufforderung zum Bruch des Arbeitsvertrages zu bestrafen (z. B. bei Arbeitseinstellung) wird vielfach erstrebt. Vor mehreren Jahren legte die preuß. Regierung auf Wunsch der konservat. Partei einen Gesetzentwurf betr. Bestrafung des Kontraktbruches ländl. Arbeiter vor, doch ward diese sog. „Zuchthausvorlage" v. der Mehrheit des Landtages verworfen.

Vertragshäfen, die (Mehrz.), dem fremden Handelsverkehr geöffnete Häfen in China (insgesamt 30).

Vertrauen auf Gott, das, Ueberzeugung des Menschen, daß er v. Gott unter allen Umständen u. in jeder Beziehung das beste zu erwarten hat. Das V. auf Gott wird in der Hl. Schrift auf das angelegentlichste empfohlen.

Vertraulichkeit, die, inniger, freundschaftlicher Umgang mit den Nebenmenschen; man vertraue sich nicht jedermann an, sondern nur den Rechtschaffenen u. Guten.

Vertretbare Sachen, Fungibilien, di (Mehrz.), sind nach § 91 des Deutsch. B. G. B bewegliche Sachen, die im Verkehr nach Gewicht, Zahl oder Maß bestimmt zu werden pflegen, z. B. Geld, Getreide, Kartoffeln usw.; Gegensatz bildet die konkrete u. individuelle Bezeichnung einer Sache, z. B. beim Kauf eines Pferdes. V. S. sind auch die verbrauchbaren Sachen, z. B. alle Eß- u. Genußmittel.

Vertreter, Stellvertreter, der, 1) s. Stellvertretung; 2) Agent (s. d.).

Vertümnus, heidnischer Götze der Fruchtreife u. des Handels bei den alten Römern.

Veruntreuung, die, s. Unterschlagung.

Verurteilung, die bedingte, s. bedingte Verurteilung (Bd. I, Sp. 779).

Verus, Lucius Aurelius, röm. Kaiser, gest. 169 n. Chr. zu Altinum (Venetien) auf der Rückkehr aus dem Markomannenkriege (167—168), wurde 138 n. Chr. v. Antonius Pius gemeinsam mit Marcus Aurelius adoptiert u. von diesem 161 n. Chr. als Mitkaiser angenommen. V. war unfähig u. schwelgerisch.

Verve (franz., spr. Wärw), die, Begeisterung, Feuer (beim Reden).

Vervielfältigungsapparate, die (Mehrz.), Vorrichtungen, mittels deren durch Handarbeit auf mechanischem oder chemischem Wege die Wiedergabe v. Schriftstücken erfolgt, z. B. Briefkopierpressen, Hektographen, Tachygraphen usw.

Verviers (spr. Wärwje), Belgien, Stadt in der Prov. Lüttich, an der Vesdre, (1905) über 49000 E.; mehrere kath. Kirchen, Colleges der Jesuiten, Kapuziner, kleine Armenschwestern, Schwestern v. Notre Dame; Gericht 1. Instanz, Zellengefängnis, höhere u. Fachschulen; berühmte Tuchfabriken; Eisengießereien.

Vervins (spr. Wärwäng), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Aisne, 140 qkm, (1905) 105000 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Vilpion, (1905) 3400 E.; Kollege, Gericht 1. Instanz; Krankenhaus; Strumpfwirkereien. Am 2. Mai 1598 Frieden zwischen Frankreich u. Spanien.

Verwachsung, die, Verschmelzung zweier Gewebsoberflächen entweder 1) angeboren oder 2) Folge chronischer Entzündung der serösen Häute; wird herbeigeführt nach Verlust der Oberhaut, z. B. durch Verbrennung, bei dauernder Berührung der Wundflächen usw.

Verwahrung, die, Uebernahme v. Geld-

oder Wertgegenständen zum Aufbewahren, z. B. durch Banken: vergl. Depot.

Verwaltung, die, s. Administration.

Verwaltungsgemeinschaft, die, s. eheliches Güterrecht.

Verwaltungsgerichtsbarkeit, Administrationsjustiz, die, Folge der Scheidung v. Justiz u. Verwaltung; jetzt in fast allen modernen Staaten mehr oder weniger scharf durchgeführt. In Deutschland wurde sie zuerst eingeführt in Baden (Gesetz v. 5. Okt. 1863), in Preußen (Gesetz v. 3. Juli 1875, ersetzt durch das Landesverwaltungsgesetz v. 30. Juli 1883 u. das Zuständigkeitsgesetz v. 1. Aug. 1883). Die V. bezweckt die Bürger vor rechtswidrigen Verfügungen u. Entscheidungen der Verwaltungsbehörden zu schützen. In Preußen bestehen 1) Kreisverwaltungsgerichte (Kreis-Ausschuß bezw. Stadt-Ausschuß in Städten, die einen eigenen Kreis bilden), 2) Bezirksverwaltungsgerichte (Bezirks-Ausschuß) u. 3) das Oberverwaltungsgericht in Berlin (drei Instanzen, wie bei den gewöhnl. Gerichten). Das Verfahren bei der Verhandlung hat viel Aehnlichkeit mit der modernen Civilprozeßordnung. Gegen polizeiliche Verfügungen sind Beschwerden bei der vorgesetzten staatlichen Polizeibehörde zu erheben; letzte Instanz ist der Oberverwaltungsgerichtshof. Auch für die Steuerveranlagung bildet das Oberverwaltungsgericht die oberste Instanz (Senat v. 3 Mitgl.). In Oesterreich ist ein Verwaltungsgerichtshof durch Gesetz v. 22. Okt. 1875 eingesetzt, der in allen Fällen entscheidet, in welchen sich jemand durch eine Verfügung oder Entscheidung der Verwaltungsbehörde in seinen Rechten verletzt fühlt. Im wesentlichen ist dieser Gerichtshof Kassations-Instanz.

Verwaltungssachen, die (Mehrz.), Angelegenheiten, deren Erledigung Sache der Staatsverwaltungsbehörde, nicht der ordentl. Gerichte ist, z. B. die auswärtigen Angelegenheiten, die inneren Angelegenheiten (Polizei-, Medizinal-, Unterrichts-, Geldwesen, Militärwesen, Presse usw.). In Deutschland gehören die V. teils zu den Angelegenheiten des Reiches, teils zu denen der Einzelstaaten.

Verwaltungsvermögen, das, s. Staats- u. Gemeindevermögen.

Verwaltungszwang, der, 1) den Staatsbehörden zustehende Zwangsgewalt zur Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung; hierher gehören auch die Zwangsvollstreckung in Geldforderungen, welche die Verwaltung angehen u. solche, welche persönliche Leistungen oder Unterlassungen bezwecken; 2) im engeren Sinne steht der V. den eigentlichen Polizeibeamten zu. Im Falle höchster Not können die Polizeibeamten ihre Waffen gebrauchen; sind sie allein nicht stark genug, so können sie durch Militär unterstützt werden. [(Sp. 698).

Verwandlung, die, s. Metamorphose

Verwandtschaft, die leibliche, Blutsverwandtschaft, familienrechtliches Verhältnis, in welchem Personen zu einander stehen (Abstammung v. einander, z. B. Vater — Kinder, oder v. denselben Stammeltern, z. B. Großeltern, Urgroßeltern). Es gibt hiernach V. in gerader (aufsteigender u. absteigender) Linie (Ascendenten u. Descendenten oder Vorfahren u. Nachkommen) u. in der Seitenlinie (Kollateralllinie), welche v. gemeinschaftlichen Stammeltern abstammen (Kollateralen). Die Ehe zwischen nahen Verwandten ist verboten; ihre Schädlichkeit ist durch Erfahrung vielfach erwiesen. Außer der Blutsverwandtschaft gibt es auch noch eine geistliche V., z. B. zwischen Taufpaten u. Täufling. Die kath. Kirche untersagt auch hier, daß beide eine Ehe mit einander eingehen. Auf strafrechtlichem Gebiete können nahe Verwandte das Zeugnis gegen einander verweigern.

Verwandtschaft, die chemische, heißt das Vereinigungsbestreben der Elemente unter einander.

Verweis, der, die Erklärung daß eine Handlungsweise nicht zu billigen u. ungesetzl. ist. Ein gerichtlicher V. kann vom Amtsrichter dann erteilt werden, wenn eine nicht zu billigende Tat zu gering ist, um eine andere Bestrafung zu rechtfertigen. Nach § 57 Abs. 4 des D. St. G. B.s kann bei jugendlichen Personen v. 12—18 Jahren bei leichteren Vergehen oder bei Uebertretungen statt auf eine Geld- oder Gefängnisstrafe auf einen V. als Disziplinarstrafe erkannt werden.

Verweisungserkenntnis, das, Beschluß eines unzuständigen Gerichtes, durch welchen die Aburteilung einer Sache an das zuständige Gericht überwiesen wird.

Verwerfung, die ewige, s. Prädestination.

Verwerfung, die, im geologischen Sinne, entsteht dadurch, daß sich in der Erdrinde Spalten bilden u. Schollen der Erdkruste sich senken oder emporgehoben werden. Die Spalte, welche die Möglichkeit der Bewegung u. zugleich der Bahn geliefert hat, bezeichnet man als V.spalte, die Größe der stattgehabten Verschiebung als Sprungkluft. V.en, die dem Streichen eines geneigten Schichtensystems ungefähr parallel laufen, nennt man Längs-V., erfolgen sie senkrecht zu demselben, Quer-V.

Verwesung, die, s. Fäulnis.

Verwesungspflanzen, die (Mehrz.), leben v. am Boden verwesenden Stoffen, sind teils ohne, teils mit Chlorophyll, erstere gehören vorzugsweise den feuchtwarmen Tropenländern an.

verwildert nennt man Haustiere, die sich selbst überlassen u. in die freie Natur zurückversetzt, mehr oder weniger in ihren angeborenen Zustand der Wildheit zurückschlagen, z. B. verwilderte Katzen, Hunde, Pferde, Schweine usw.

Verwirrtheit, die, Anzeichen der Geistesstörung, besteht in der Unfähigkeit, sich geistig zu sammeln.

Verwitterung, die, Veränderung v. Mineralien durch die zersetzende Wirkung des in den Boden eindringenden kohlensäurehaltigen Wassers. Die löslichen Bestandteile werden zum Teil fortgeführt, ungelöste bleiben als Grus, Sand u. Ton zurück. Durch die V.

werden die Gesteine in Ackerboden umgewandelt. Die V. ist eine Beihilfe, aber niemals ein vollkommener Ersatz der Düngung.

Verworn, Max, Physiolog, geb. 4. Nov. 1863 zu Berlin; 1895 Prof. in Jena, 1901 in Göttingen; schrieb: „Psycho-physiol. Protistenstudien" (1889), „Allgemeine Physiologie" (4. Aufl. 1903), „Physiol. Praktikum" (1907); Begründer der „Zeitschrift für allgem. Physiologie" (1902 ff.).

Verzehrungsteuern, die (Mehrz.), = Verbrauchsteuern, d. h. Steuerabgaben auf Nahrungs- u. Genußmittel, z. B. Hering-, Salz-, Kaffee-, Tee- usw. Steuer.

Verzeihung, die, Unterdrücken allen Unwillens bei Beleidigungen um Gottes u. Christi willen. Man soll den Nächsten, wenn er sich gegen uns verfehlt hat, vergeben u. ihm von Herzen verzeihen.

Verzicht, der, Aufgabe eines Rechtes oder einer Befugnis. Bei Verträgen kann kein Teil einseitig verzichten. Der V. kann auch ein stillschweigender sein, wenn der Betreffende nichts tut, um sein Recht geltend zu machen.

Verzierung, die, s. Ornament.

Verzinken, das, Ueberziehen v. Metallen, bes. Eisen, mit einer Zinkschicht zum Schutze gegen Rost, 1) Feuer-V., geschieht indem das mit Salz oder Schwefelsäure gebeizte, ausgeglühte, gewalzte u. wiederum gebeizte Metall erst durch ein Bad aus Chlorzink u. Salmiak in verdünnter Salzsäure geführt wird, dann in geschmolzenes, zur Verhütung der Oxydation, mit Salmiak bedecktes Zink getaucht wird; 2) galvanisches V., geschieht indem das Eisen durch eine Lösung v. Chlorzink-Chlorammonium langsam geführt wird. Die Lösung muß dünn, der galvanische Strom schwach sein. Das galvanische V. bietet dem Feuer-V. gegenüber insofern einen Vorteil, als sich bei ihm die Stärke des gewünschten Zinküberzuges genau bestimmen läßt, was beim Feuer-V. nicht möglich ist.

Verzinnen, das, Ueberziehen metallener Gegenstände, bes. Eisenblech mit einer Schicht Zinn; geschieht durch Eintauchen des gereinigten Gegenstandes in ein Zinnbad (geschmolzenes Zinn) oder durch Aufreiben geschmolzenen Zinnes. Verzinntes Eisenblech heißt Weißblech. Galvanisch verzinntes u. dann durch Erhitzen dem Zinn angeschmolzenes Zink heißt Weißzink. Verzinnung läßt sich auch erzielen durch Behandlung metallener Gegenstände mit einer Lösung v. Zinn-Chlorür-Zinn-Ammonium. [wegung 10).

Verzögerte Bewegung, die, s. Be-

Verzögerungsgebühr, die, kann erhoben werden gemäß § 48 des deutschen Gerichtskostengesetzes vom 18. Juni 1878, wenn im Zivilprozeß durch Verschulden einer Partei ein Termin vertagt oder wegen verspäteten Einbringens v. Angriffs- u. Verteidigungsmitteln die Erledigung des Prozesses verzögert wird. Nach der österr. Zivilprozeßordnung vom 1. Aug. 1895 ist eine Verlegung v. Terminen u. eine Verlängerung v. Fristen nur für im Gesetz vorgesehene Fälle mit Genehmigung des Gerichts möglich.

Verzuckerung, die, Ueberführung v. Stärke in Traubenzucker; geschieht durch vermengte oder verdünnte Säure; s. Glykose u. Traubenzucker.

Verzückung, Ekstase, die, Begeisterung, Außersichsein, Verlorensein in einem Traumgefühl. Die V. ist entweder 1) eine natürliche, die v. selbst entsteht oder 2) eine künstliche, die auf Störung des seelischen Gleichgewichtes u. Erhöhung der natürlichen Kräfte beruht (z. B. durch gewisse giftige Dämpfe hervorgerufen, so bei manchen heidnischen Wahrsagerinnen), 3) eine übernatürliche (göttliche), die nur v. Gott veranlaßt wird, den Gebrauch der äußeren Sinne ganz oder teilweise aufhebt u. das mystische Schauen, die sogen. Vision bewirkt, oder 4) eine außernatürliche (dämonische); vergl. Besessene u. Somnambulismus. Die dritte Art findet sich im Leben vieler Heiligen; sie unterliegt im Einzelfall leicht Täuschungen der Phantasie u. bedarf daher genauer Prüfung.

Verzug (lat. Mora), der, Verzögerung der Erfüllung einer Forderung. Ist der V. Schuld des Gläubigers, so heißt er Annahme-V. (Mora creditoris), im anderen Falle Leistungs-V. (Mora debitoris). Der im V. bleibende Schuldner hat dem Gläubiger allen entstehenden Schaden zu ersetzen (§ 286 ff. B. G. B.).

Verzweiflung, die, Laster jener verstockten Sünder, welche zuletzt alle Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit u. Gnade verlieren u. wähnen, er wolle u. könne ihnen nicht verzeihen, auch wenn sie aufrichtige Reue hätten. Die V. ist eine große Beleidigung Gottes, sie führt leicht zum Selbstmord; ein abschreckendes Beispiel bietet der Apostel Judas.

Vesálius, Andreas, Arzt, Begründer der neueren Anatomie, geb. 31. Dez. 1514 zu Brüssel, gest. 15. Okt. 1564 auf der Insel Zante, wohin er auf einer Pilgerfahrt nach dem Hl. Lande beim Scheitern des Schiffes verschlagen war. V. war Leibarzt des Kaisers Karl V. u. des Königs Philipp II. v. Spanien, er lehrte u. a. Anatomie in Basel, Padua, Pisa u. Bologna u. gab heraus das für die Anatomie wichtige Werk: „De corporis hum. fabrica" (Der Bau des menschl. Körpers, 3. Aufl. 1568).

Vesdre (spr. Wesdr), die, rechter Nebenfluß der Ourthe, entspringt bei Eupen, mündet, 70 km lang, bei Lüttich.

vesikulär (lat.), bläschenartig. [deckt.

vesikulös (lat.), mit kleinen Bläschen be-

Vesontio, im Altertum Hauptstadt der Sequaner in Gallien, heute Besançon (s. d.).

Vesoul (spr. Wösul), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Obersaone, 1845 qkm, (1905) 85000 E. in 10 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Durgeon, (1905) 10000 E., kath. Kirche, Gericht 1. Instanz, Normalschule, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, landw. Museum, vorgeschichtliche u. naturw. Sammlungen, Bibliothek; Krankenhaus; Feilenfabriken; Weinbau.

Vespasiānus, Titus Flavius Sabinus,

röm. Kaiser (69—79 n. Chr.), geb. 17. Nov. 9 n. Chr. zu Reate (Mittelitalien), gest. 24. Juni 79; 51 Konsul, dann Statthalter in Afrika, erhielt 63—67 den Auftrag, die aufständischen Juden in Palästina niederzuwerfen. Bevor die Aufgabe vollendet war, wurde Kaiser Nero ermordet u. V. von den Truppen zum Kaiser ausgerufen. Er überließ die weitere Belagerung Jerusalems seinem Sohne Titus u. zog 70 n. Chr. in Rom als Herrscher ein, fast gleichzeitig mit dem Falle Jerusalems. V. war im ganzen ein milder u. weiser Herrscher. Er hinterließ 2 Söhne, Titus u. Domitianus, die ihm nacheinander als Kaiser folgten.

Vesper (lat. vesperae, „Abende"), die, derjenige Teil des kanon. Offiziums, der das letzte Tagesviertel v. der Non bis zum Anbruche der Nacht, also die Abendzeit zu heiligen bestimmt ist; wird jetzt des Nachmittags gebetet.

Vesperbrot, das, Zwischenmahlzeit zwischen Mittag- u. Abendessen.

Vespucci (spr. Wesputtschi), Amerigo, ital. Seefahrer, nach dem Amerika benannt worden ist, geb. 9. März 1451 zu Florenz, gest. 22. Febr. 1512 zu Sevilla; studierte Physik, Astronomie u. Geographie, ging 1493 als Kaufmann nach Sevilla, machte drei Reisen, auf portug. Schiffen, nach dem neuen Kontinent, wovon bes. die zweite Reise (vom 10. Mai 1503 bis 18. Juni 1504) unter Admiral Gonzalo Coelho reich an Entdeckungen war. Auf Empfehlung v. Columbus (s. d.) trat V. 1505 in die Dienste Spaniens u. wurde 1508 Großsteuermann für die Indienfahrten. V.s Briefe über seine Reisen wurden in mehreren Sprachen gedruckt u. 1507 in eine Sammlung aufgenommen, die der Buchhändler Martin Hylacomylus (Waldseemüller) zu St. Dié herausgab. In dieser Sammlung wurde V. als erster Entdecker des neuen Festlandes bezeichnet u. dieses nach ihm auf Vorschlag des Herausgebers benannt, während der eigentliche Entdecker Columbus beiseite geschoben wurde.

Vesta, Hestia, röm.-griech. Göttin des Herdfeuers (ihr Altar war der häusliche Herd), auch Göttin der Häuslichkeit u. Keuschheit; Tochter des Kronos u. der Rhea. Ihre Verehrung war in Rom sehr groß u. ihr zu Ehren hatte der röm. Senat auf dem Forum einen Tempel erbaut, in welchem ein immer brennendes Feuer (Staatsherdfeuer, heiliges Feuer) v. 6 Priesterinnen aus edler Familie (Vestalinnen, vestalische Jungfrauen), die sich bei Todesstrafe (lebendig begraben) 30 Jahre zur Keuschheit verpflichten mußten, unterhalten wurde. Ging das Feuer aus, so wurden die Vestalinnen gegeißelt. Im übrigen aber genossen sie hohe Ehren, selbst Kaiser machten ihnen bei Begegnungen Platz; Verbrecher, die an ihnen zufällig vorbeigeführt wurden, fanden Begnadigung.

Vesterås, Schweden, Hauptstadt des Län Westmanland, am Mälarsee, Sitz eines luther. Bischofs, (1905) über 13000 E.; röm.-got. Dom (13. Jahrh.); Bibliothek. Durch den Reichstag v. V. wurde Gustav Wasa 1527 zum Summus Episcopus (s. d.) v. Schweden erklärt.

Vestiārius, Vestararius (lat.), der, im frühen Mittelalter Hofbeamter bei Fürsten u. Päpsten, dem vorzugsweise die Sorge für die Gewand- u. Schatzkammer oblag; in Klöstern auch Name des Sakristans.

Vestibül, das, Vorhof, Flur.

Vestibulum (lat.), das, in altgriech. u. röm. Häusern ursprünglich der Raum, worin sich der Herd mit dem Vestafeuer befand, später eine Vorhalle vor dem Atrium (s. d.), das den heiligen Herd enthielt.

Vestigia terrent (lat.), die Spuren schrecken ab (Zitat aus Horaz, Ep. I, 1, 74); gebraucht zum Ausdruck des Mißtrauens auf Grund schlimmer Erfahrungen.

Vestitūr (lat.), die, Einkleidung, s. Investitur.

Vestris, Vestri, ital. Tänzerfamilie, u. a. 1) V., Gaetano Baldasare, geb. 18. April 1729 zu Florenz, gest. 27. Sept. 1808; lebte als Balletmeister in Paris; 2) V., Maria Auguste, Sohn v. 1), geb. 27. März 1760 zu Paris, gest. 6. Dez. 1842 ebenda; Erfinder der Pirouetten.

Vesūv (ital. Monte Vesuvio), der, Italien, noch tätiger, feuerspeiender Berg (Vulkan) bei Neapel, 1282 m hoch; der Krater hat einen Durchmesser v. 750 m. Am Westfuße des im Winter mit Schnee bedeckten Gipfels befindet sich die Endstation der Zahnradbahn, in 800 m Höhe, v. dort Drahtseilbahn bis zum Gipfel. In halber Höhe ein meteorolog. Observatorium. Am Fuße des Berges liegen Obst- u. Weingärten (berühmter Wein „Lacrimae Christi"). Der V. wurde im Altertum für erloschen gehalten. 79 n. Chr. erfolgte der fürchterliche Ausbruch, dem Pompeji, Herkulanum, Stabiae u. a. Orte zum Opfer fielen. Seitdem fanden zahlreiche weitere heftige Ausbrüche statt, bes. 1631, 1794, 1822, 1858, 1861, 1872 u. 1906 (über 600 Tote), bei denen jedesmal die Spitze des Berges sich änderte. Kleinere Schwefelwölkchen entsteigen dem Krater fast ständig.

Vesuvian, Idokras, der, Mineral, Kalktonerdesilikat in tetragonalen Kristallen, grüngelb bis schwärzlich; findet sich am Vesuv; benutzt als Schmuckstein.

Veszprim, Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Gran, gegr. 1009 vom hl. König Stefan, (1905) über 600000 Kath., 225 Pfarreien, 81 Hilfspfarreien, 415 Priester; 2) **Komitat,** am rechten Donauufer, 3955 qkm, (1905) 230000 zu $^2/_3$ kath. E., über 35000 Deutsche in 5 Stuhlbezirken; Ackerbau, Wein- u. Obstbau, Viehzucht. Abbau v. Steinkohlen u. Alaun; 3) **Hauptstadt** desselben, Sitz des Bischofs, (1905) über 15000 meist kath. magyar. E.: Dom mit Krypta u. Kapelle der hl. Gisela, bischöfliche Residenz mit Säulenhalle; Franziskaner, Vincentinerinnen, Engl. Fräulein; Priesterseminar, Gymnasium der Piaristen, höhere u. Handelsschule, kath. Lehrerinnenseminar, Präparandie; Kranken- u. Waisenhaus; Getreide- u. Weinbau.

Veteränen (lat.), die (Mehrz.), 1) alte Soldaten, die einen Feldzug mitgemacht haben; erhalten im Notfalle öffentl. Unterstützung; 2) im übertragenen Sinne: jemand, der lange eine Arbeit betrieben hat u. sie durchaus versteht (Altmeister).

Veterinär (lat.), der, Tierarzt.

Veterinärkliniken, die (Mehrz.), an den tierärztlichen Hochschulen u. einigen Universitäten mit Studierenden der Landwirtschaft errichtete Anstalten zur Aufnahme u. Behandlung erkrankter Tiere.

Veterinärkunde, die, = Tierheilkunde.

Veterinärschulen, die (Mehrz.), tierärztliche Hochschulen.

Veto (vom lat. veto, „ich verbiete"), das, 1) im allgemeinen maßgebender Einspruch gegen etwas; 2) im öffentlichen Recht bezw. in der Verfassung das Recht u. die Pflicht, welche einem staatsrechtlichen Faktor zustehen, Beschlüsse eines anderen staatsrechtlichen Faktors unwirksam zu machen. Das V. kann sein a) ein unbedingtes (verbietendes), b) ein beschränktes (mit aufschiebender Wirkung); ersteres besitzen die meisten Fürsten gegenüber der Volksvertretung, letzteres z. B. der König v. Norwegen. Den Volkstribunen in der röm. Republik stand ein Vetorecht gegen die Beschlüsse des Senates zu.

Vetschau, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Kalau, (1905) 2818 E., an 160 Kath.; Krankenhaus, mech. Webereien. [Muhme.

Vetter, der, Bruderssohn; weiblich: Base,

Vetter, Vötter, Konrad, Jesuit, geb. 1548 zu Engen (Schwaben), gest. 11. Okt. 1622 zu München; verfaßte zahlreiche weit verbreitete Kontroversschriften, sowie „Geistl. „Kreutz- u. Handbüchlein" (1605).

Vetter, Dr. phil. et theol. Paul, kath. Exeget, geb. 14. Juli 1850 zu Oberdettingen (Württ.), gest. 21. Sept. 1906 zu Tübingen; 1873 Priester, 1882 Pfarrer zu Weiler, 1893 Universitätsprof. zu Tübingen, 1903 Konsultor der päpstl. Kommission für bibl. Studien; schrieb u. a.: „Der apokryphe 3. Korintherbrief" (1894), „Die Metrik des Buches Job" (1897); Vertreter der neueren kath. fortschrittl. Richtung.

Vetterli, Friedrich, schweizer. Waffentechniker, geb. 21. Aug. 1822 im Kanton Thurgau, gest. 11. Mai 1882 zu Neuhausen als Direktor der dortigen Waffenfabrik; konstruierte 1869 das Mehrladegewehr V. für die Schweiz (1870 auch in Italien als Einzellader eingeführt).

Vetter von der Lilie, österr. kath. Adelsgeschlecht, seit 1653 Reichsgrafen, u. a. 1) Felix V., geb. 18. März 1830; 1884—1906 Landeshauptmann v. Mähren; 2) Moritz V., Sohn v. 1), geb. 22. Aug. 1856 zu Troppau; 1901—7 Präsident des Abgeordnetenhauses.

Vetturino (ital.), der Lohnkutscher.

Vetweis, Bernhardin, Franziskaner, geb. 1599 zu Vettweis bei Düren (Rheinl.), gest. 10. Dez. 1668 zu Köln als Generaldefinitor seines Ordens; 5mal Provinzial der Kölner Provinz, tüchtiger Verteidiger der Kirche gegenüber der Reformation.

Veuillot (spr. Wöjoh), 1) V., Louis, kath. franz. Schriftsteller u. Publizist, geb. 11. Okt. 1813 zu Boynes (Depart. Loiret), gest. 7. März 1883 zu Paris; 1843 Mitarbeiter, 1848 Chefredakteur der kath. Tageszeitung „Univers"; bekämpfte die treulose, ital. Politik Napoleons III., trat entschieden ein für die Rechte des Hl. Stuhles u. die Unfehlbarkeit des Papstes. V. verfaßte zahlreiche Schriften, bes. erbauliche Romane u. Heiligengeschichten, z. B. „Les libres-penseurs" (Die Freidenker, 1848), „Le parfum de Rome" (2 Bde., 1861), „Paris pendant les deux sièges" (Paris während der 2 Belagerungen, 1871). 2) V., Eugen, Bruder v. 1), geb. im Okt. 1818, gest. 30. Sept. 1905 zu Paris; unterstützte mannigfach die Arbeiten seines Bruders L. u. war nach dessen Tode Leiter des „Univers".

Veurne (spr. Wörne), Stadt, s. Furnes.

Veuster (spr. Wöster), Jos. de, P. Damian, Apostel der Aussätzigen, Mitglied der Kongregation der hl. Herzen Jesu u. Mariä, geb. 3. Juni 1840 zu Tremeloo (Brabant), gest. 15. April 1889 (Denkmal in Löwen seit 1894); übernahm freiwillig 1873 die Seelsorge der Aussätzigen auf der Insel Malaka u. damit die Verpflichtung, dauernd dort zu bleiben. Nach 10 Jahren wurde er selbst v. der Krankheit ergriffen, die ihn langsam zum Tode führte.

Vevey (spr. Wöweh), deutsch Vivis, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Waadt, (1905) 38000 E. in 11 Gemeinden; 2) **Stadt,** am Genfer See, (1905) über 12000 E., an 3500 Kath., kath. Kirche, Schule, Museum Jenisch; Fabrikation v. Cigarren, Schokolade u. Nestle's Kindermehl; Weinbau; Dampferstation.

Vexation (lat.), die, Quälerei.

vexieren (lat.), necken, foppen.

Vexierbild, das, gezeichnetes Bild, das versteckt ein zweites Bild enthält.

Vexilla regis prodeunt (lat., „des Königs Banner wallt empor"), Anfangsworte eines Hymnus, der wahrscheinlich v. Venantius Fortunatus (s. d.) verfaßt ist; wird gesungen in der Karfreitagsliturgie bei der Prozession nach den Improperien. Der Text lautet

lat.:

Vexilla regis prodeunt,
fulget Crucis mysterium,
qua vita mortem pertulit
et morte vitam protulit.
Quae vulnerata lanceae
mucrone diro, criminum
ut nos lavaret sordibus,
manavit unda et sanguine.
Impleta sunt quae concinit
David fideli carmine,

deutsch:

Des Königs Banner wallt empor,
hell strahlt das heil'ge Kreuz hervor,
woran den Tod das Leben litt
und Leben durch den Tod erstritt.
Sein Herz durchbohrt der Lanzenstich,
ein Quell des Heils eröffnet sich;
seht, Blut und Wasser strömt herab,
das wäscht all unsre Makel ab.
Erfüllt ist nun, was David sang,
wovon sein treues Lied erklang,

dicendo nationibus:
regnavit a ligno Deus.
Arbor decora et fulgida,
ornata Regis purpura,
electa digno stipite
tam sancta membra tangere.
Beata, cujus brachiis
pretium pependit saeculi,
statera facta corporis,
tulitque praedam tartari.
*O Crux, ave, spes unica,
hoc passionis tempore
piis adauge gratiam
reisque dona veniam.
Te, fons salutis, Trinitas,
collaudet omnis spiritus:
quibus Crucis victoriam
largiris, adde praemium. Amen.

als er den Völkern Kunde gab:
es herrschet Gott vom Holz herab!
O Baum, wie schön ist deine Zier:
des Königs Purpur prangt an dir;
dein auserwählter edler Stamm
berührt das hehre Gotteslamm.
O sel'ger Baum, von Gott geweiht,
du trägst den Preis der Ewigkeit,
du wägst der Erde Lösegeld,
entziehst den Raub der Unterwelt.
Kreuz, einz'ge Hoffnung sei gegrüßt,
in dieser heil'gen Leidensfrist
vermehr' den Frommen Gottes Gnad'
und tilg' der Sünder Missetat.
Dir, Quell des Heils, Dreieinigkeit
sei Preis und Dank in Ewigkeit!
Uns, die des Kreuzes Sieg hier sahn,
laß dort des Sieges Kron' empfahn!

*O Crux, ave, spes unica, paschale quae fers gaudium etc. (Fest Kreuz-Erfindung.) Kreuz, unsre Hoffnung allezeit, das uns beschert die Osterfreud ꝛc.

*O Crux, ave, spes unica, in hac triumphi gloria etc. (Fest Kreuz-Erhöhung.) Kreuz, unsre Hoffnung allezeit, durch den Triumph voll Herrlichkeit ꝛc.

Vexillum (lat.), die, Fahne der röm. Reiterschwadronen.

Vézère (spr. Wesär), die, Südfrankreich, rechter Nebenfluß der Dordogne, 192 km lang, mündet bei Limeuil.

Vezier, türk. Titel, s. Wesir u. Großwesir.

Vezzāno, Oesterreich, Tirol, Marktflecken bei Trient, (1905) über 900 ital. kath. E.; Bezirksgericht; Weinbau. In der Nähe der Terlago- u. der Toblinosee mit dem alten Schloß Toblino des Grafen Wolkenstein.

v. g., Abkürzung für verbi gratia (lat.), zum Beispiel.

V. G. G., Abkürzung für „von Gottes Gnaden"; gebraucht in den Titeln v. Königen u. Fürsten.

Via (lat.), die, 1) Weg, Straße, Heeresstraße, z. B. Via Appia = Appische Straße (führt v. Rom nach dem Süden); 2) bei Wegangaben = über, z. B. via Berlin, über B.

Viadāna, Italien, Distrikthauptstadt in der Prov. Mantua (Lombardei), am Po, (1905) über 5000 E.; Barmh. Schwestern, Realschule; Weinbau, Seidenwebereien.

Viadāna, Ludovico (eigentlich Grossi da V.), ital. Kirchenkomponist, geb. 1564 zu Viadana, gest. 2. Mai 1627 zu Gualtieri; Domkapellmeister zu Venedig u. Mantua; schrieb geistl. Konzerte, Messen, Motetten usw.

Via dolorosa (lat.), die, Schmerzensstraße in Jerusalem; der Kreuzweg des Heilandes, führte v. der Richtstätte des Pilatus durch das Gerichtstor zum Kalvarienberg. Die Länge des Weges beträgt ungefähr 10 Minuten, die 5 letzten Stationen liegen jetzt in der hl. Grabeskirche selbst. Der äußere Zustand des Leidensweges trägt wenig zur Andacht bei, z. T. bezeichnen nur einige eingemauerte Steine die denkwürdigen Orte.

Viadukt (lat.), der, ein- oder mehrstöckiges Brückenbauwerk aus Holz, Stein oder Eisen, zum Ueberführen einer Straße, Eisenbahn usw. über Täler, Ströme, Schluchten, z. B. Göltzschtal-V. im Königr. Sachsen, Wupper-V. bei Müngsten, Garabit-V., die beiden Dourobrücken usw.

Via humida (lat.), der, nasser Weg; in der Chemie s. nasses Verfahren.

Via Mala (lat., böser Weg), Schweiz, Talschlucht des Hinterrheins im Kanton Graubünden; 7 m breite Poststraße (1818—24 erbaut); führt zu den Uebergängen des Splügen u. St. Bernhard.

Viānden, Luxemburg, Stadt im Distrikt Diekirch, an der Our, (1905) über 1260 kath. E.; kath. Kirche (Kirche des ehemal. Trinitarierklosters), Ruine des Schlosses der Grafen v. V., der späteren Grafen v. Nassau-Oranien-V.; Gerbereien; Obstbau.

Viānna do Castēllo, Portugal, 1) **Distrikt** in der Prov. Minho, 2243 qkm, (1905) 245000 E.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Mündung des Lima, (1905) über 10000 E.; österreich. u. mehrere andere Konsulate; Fischfang, Küstenhandel.

Vianney (spr. Wianä), Joh. Bapt. Maria, der sel., geb. 8. Mai 1786 zu Dardilly bei Lyon, gest. 4. Aug. 1859 als Ehrendomherr u. Pfarrer v. Ars; 1815 Priester, seit 1818 Pfarrer v. Ars; wirkte als Beichtvater, Katechet u. Homilet unermüdlich u. beteiligte sich an zahlreichen Missionen. Täglich pilgerten Hunderte Trostbedürftiger zu ihm. Kaiser Napoleon III. verlieh V. 1858 das Kreuz der Ehrenlegion; selig gesprochen 1904.

Viardot-Garcia (spr. Wiardoh-), Pauline, Sängerin u. Gesangslehrerin, geb. 18. Juli 1821 zu Paris als Tochter v. Manuel Garcia (s. d.); erhielt Klavierunterricht v. Franz Liszt, ging 1839 in London zur ital. Oper über, machte Kunstreisen durch Europa; komponierte auch Lieder u. Operetten; vermählte sich 1840 mit dem Historiker u. Kunstschriftsteller Louis Viardot.

Viarēggio (spr. Wiareddscho), Italien, Hafenstadt in der Prov. Lucca, am Ligurischen Meer, (1905) 13000 E.; Franziskaner; Seebad.

Biássolo, Giovanni Battista, ital. Lustspieldichter, geb. 9. April 1749 in der Prov. Cuneo, gest. 23. Dez. 1802 zu Turin.

Viaticum (lat.), das, 1) Reisegeld, Zehrgeld; 2) die den Kranken als Wegzehrung gespendete hl. Kommunion.

Biätor, der hl., Genosse des hl. Justus, Bischof v. Lyon, gest. 390; Festtag 21. Okt.; nach ihm ist benannt die 1828 vom Pfarrer Querbes in Vourles gegr. Genossenschaft (Priester u. Laienbrüder) vom hl. V. für Schul- u. Sakristeidienst; verbreitet in Belgien, Spanien, Kanada u. Ostindien. Die franz. Konvente wurden 1904 durch die Kirchenstürmer aufgelöst.

Biand (spr. Wioh), Julien, franz. Schriftsteller, geb. 14. Jan. 1850 zu Rochefort; seit 1891 Mitglied der Akademie; schrieb u. a.: „Le Roman d'un spahi" (Roman eines Spahi, 1881), „Mon frère Yves" (1883), „Pêcheurs d'Islande" (Fischer v. Island, 1886), „Les derniers jours de Pékin" (Die letzten Tage v. Peking, 1902).

Víborg, Wiborg, Dänemark, 1) **Amt** in Jütland, 3033 qkm, (1905) über 106000 E.; 2) **Hauptstadt**, am V.see, luther. Bischof, (1905) 8500 E.; luther. (früher kath.) Dom, Landesobergericht, höhere Schulen, Museum; mehrere Hospize, Irrenanstalt; Maschinenfabriken.

Vibratiōn (lat.), die, s. Schwingung (Sp. 2382).

Vibratiōnsmassāge, Zittermassage, die, durch die Hand oder durch physikalische Apparate (Konkussor) ausgeführte zitternde Erschütterungen örtlicher Teile oder des Gesamtkörpers; angewendet bei gewissen Nervenleiden, bei Seekrankheit usw.

Vibratiōnstheorie, Undulationstheorie, die, Vorstellung über die Natur des Lichtes, aufgestellt v. Huyghens (1690); nach ihr soll das Licht in einer Wellenbewegung des Lichtäthers, eines äußerst elastischen, den Weltenraum erfüllenden u. alle Körper durchdringenden Stoffes, bestehen.

vibrieren (lat.), schwanken, zittern.

Vibriōnen, die (Mehrz.), Zittertierchen, gehören zu den Spaltpilzen; schwache, wellenförmig gebogene Fäden, finden sich in Aufgüssen, Tümpeln, im Schlamm usw.

Viburneae (lat.), die, Holdergewächse, Pflanzenfamilie, Gattung der Kaprifoliaceen, 60 Arten, meist Sträucher mit Beeren oder Steinfrüchten, u. a. der 1) Schneeball (Viburnum Opulus), hat gelappte Blätter u. fruchtbare, große Randblüten; der gefüllte Schneeball ist eine beliebte Zimmerpflanze; 2) Steinlorbeer (V. tinus), hat immergrüne, ganzrandige Blätter u. schwarzblaue Steinfrüchte.

Vic, Deutsch-Lothringen, Stadt im Kreise Château-Salins, an der Seille, (1905) 1900 meist kath. E.; Amtsgericht, Reste des alten bischöfl. Schloßes, Schwestern v. Kreuz Mariä, Schwestern v. hl. Vincenz v. Paul, Hospital u. Waisenhaus; Wein- u. Hopfenbau.

Vicāri, Hermann v., Erzbischof v. Freiburg (1842—1868), geb. 13. Mai 1773 zu Aulendorf (Oberschwaben), gest. 14. April 1868 zu Freiburg (Baden); zuerst Jurist, 1797 Priester, 1828 Domkapitular, 1830 Weihbischof, 1836 Bistumsverweser, 1842 Erzbischof. V. suchte die Kirche seiner Erzdiözese aus den unwürdigen Staatsfesseln zu befreien u. ging, obwohl schon 70 Jahre alt, mit jugendlicher Frische an die Ausübung seines schweren Amtes. In der Karwoche 1845 erließ er einen Hirtenbrief gegen den Rongeanismus (s. d.). Im Kampfe gegen die gemischten Ehen blieb er unerschütterlich. 1848 nahm V. an der Würzburger Bischofkonferenz teil u. trat sehr entschieden auf, als in Baden 1848 die konfess. Schulen aufgehoben wurden. 1849 erließ er als treuer Untertan einen herrlichen Hirtenbrief zu Gunsten der weltlichen Macht gegen die Revolutionäre. Erzb. V. trat mit Eifer u. großer Zähigkeit für seine Kirche ein u. verfocht ihre Freiheit gegenüber den staatl. Eingriffen mit Festigkeit u. Entschiedenheit. Sein 25. Erzbischofjubiläum war ein großer Freudentag für die ganze Oberrhein. Kirchenprovinz. Sein Weihbischof Lothar v. Kübel wirkte als Kapitelsvikar in seinem Geiste weiter.

Vicariāt, das bischöfliche, Bistum-Verwaltungsbehörde, s. Generalvikar (Bd. II, Sp. 1236).

Vicārius (lat.), Vikar, der, im allgemeinen der Gehilfen. Stellvertreter eines Pfarrers; bes. jener Hilfsgeistliche, dem ein kirchliches Benefizium zur Verwaltung u. Nutznießung übertragen ist oder der an einer Filialkirche in einem zu einer Pfarrei gehörigen Orte die Seelsorge ausübt (Kaplan).

Vicarius Apostolicae Sedis (lat.), der, nannten sich in der alten Kirche mehrfach die Päpste als Inhaber des päpstl. Stuhles.

Vicarius Apostolicus (lat.), Apostol. Vikar, der, 1) in der älteren Zeit einzelne Erzbischöfe oder Bischöfe als Vertreter des Papstes in gewissen Bezirken; 2) im neueren Kirchenrecht Bezeichnung für geistl. Obere, welchen Bezirke, die noch keine Diözesanverfassung haben, zu einstweiliger Verwaltung überwiesen sind, z. B. größere Missionsbezirke in den Heidenländern.

Vice (lat.), s. Vize.

Vicelīnus, Vicelin, der hl., Bischof v. Oldenburg, Apostel der Holsaten u. Wagrier, geb. gegen 1085 zu Hameln a. d. Weser, gest. 12. Dez. 1154 zu Neumünster in Holstein; besuchte die Domschule zu Paderborn, an welcher er auch später als Lehrer u. Rektor tätig war; lehrte dann in Bremen, wurde vom hl. Norbert (s. d.) zum Priester geweiht, ging als Missionar zu den Wagriern, gründete später in dem heutigen Neumünster ein Augustinerkloster u. wurde 1149 Bischof v. Oldenburg. Als ihm Herzog Heinrich u. Graf Adolf die Temperalien sperrten, wirkte er eine Reihe v. Jahren zu Bosau als Missionar u. kehrte in hohem Alter nach Neumünster zurück.

Vicentīno, Nicola, ital. Musiker, geb. 15. Nov. 1511 zu Vicenza, gest. 1580 zu Ferrara; Priester; schrieb Madrigale u. das Werk „L' antica musica" (die alte Musik, 1555).

Vicēnza (spr. Witschenza), Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Venedig, gegr. im 2. Jahrh., (1905) über 430000 Kath.. 468 Kirchen u. Kapellen, an 750 Priester; 2) **Provinz,** in der Landschaft Venetien, 2735 qkm, (1905) über 450000 E. in 10 Distrikten; Ackerbau (Reis, Tabak, Baumwolle, Kastanien), Industrie in Seiden- u. Wollwaren; 3) **Hauptstadt,** am Bacchiglione, Sitz des Bischofs, (1905) über 25000 E.; Dom (13. Jahrh.) u. mehrere andere kath. Kirchen, zahlreiche Paläste im Renaissancestil; bischöfl. Seminar, Franziskaner, Oratorianer, Dorotheanerinnen, Engl. Fräulein usw.; höhere Schulen, Akademia Olimpica (für Ackerbau, Wissenschaft u. Kunst), meteorol. Observatorium, Stadtbibliothek (175000 Bde., über 6000 Handschriften), Museo Civico (Skulpturen); Kranken- u. Findelhaus; Webereien.

vice versa (lat.), umgekehrt.

Vich (spr. Witsch), Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Tarragona, gegr. im 5. Jahrh., umfaßt Lerida, (1905) 270000 Kath., 281 Pfarreien, 720 Priester; 2) **Bezirksstadt,** Prov. Barcelona (Katalonien), am Ter, Sitz des Bischofs, (1905) über 12000 kath. E.; Kathedrale (11. Jahrh.), 2 Colegios, bischöfl. Museum; Webereien.

Vichy (spr. Witschi), Frankreich, Badeort im Dep. Allier, Arrond. Lapalisse,, am Flusse Allier, (1905) 14500 E.; kath. Kirche St. Louis, mehrere Hospize; 10 staatliche u. mehrere private kohlens. Natron- u. Eisenquellen (gegen Magen-, Blasen- u. Nierenleiden; jährlich über 70000 Kurgäste; Versand v. über 14 Mill. Flaschen).

Vicia (lat.), die, Wicke, Gattung der Leguminosen (Schmetterlingsblütler), an 180 Arten, niederliegende, aufrechte oder mit Ranken kletternde Pflanzen. Die großen Blüten stehen einzeln oder zu Trauben in den Blütenachseln u. entwickeln sich zu größeren u. kleineren Hülsen (Schoten) mit vorwiegend kugeligem Samen; meist gute Futterkräuter, einige auch lästige Unkräuter; u. a. 1) Vogelwicke (V. cracca), blüht rötlich-violett; 2) Zaunwicke (V. sepium), mit 5blütigen, schmutzig violetten Trauben; 3) Acker-, Pferde-, Saatwicke (V. faba), ist leicht kenntlich an dem schwarzen Samtfleck; 4) Futter- oder Saatwicke (V. sativa), angebaut mit Hafer, Gerste u. Erbsen zusammen als Geflügel- u. Viehfutter, mit bunten Blüten (Fahne blau, Flügel purpurrot, Schiffchen weißlich); 5) Linsenwicke (V. ervilia), hat weiße Blüten.

Vicksburg, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staat u. am Flusse Mississippi, (1905) an 20000 E.; kath. Kirche, höhere u. Handelsschulen, Hospital; bedeutender Baumwollhandel. Auf dem nahen Nationalfriedhof Massengräber der 16000 im Bürgerkriege gefallenen Unionsoldaten. V. wurde 4. Juli 1863 v. den Unionisten (General Grant) erobert.

Vico, Francesco de, ital. Astronom, Jesuit, geb. 17. Mai 1805 zu Macerata, gest. 15. Okt. 1848 zu London; 1839 Direktor der Sternwarte des Collegio Romano zu Rom; 1848 v. den Revolutionären vertrieben, ging nach London; entdeckte 1844—46 6 Kometen.

Vico, Giovanni Battista, ital. Philosoph, Begründer der neueren Geschichtsphilosophie, geb. 23. Juni 1668 zu Neapel, gest. 21. Jan. 1743 als Hofhistoriograph u. Prof. der Beredsamkeit ebenda; schrieb u. a.: „De antiquissima Italorum sapientia" (Die Weisheit der alten Italer, 1710); sucht in seinen Werken allgemeine Gesetze für die historische (geschichtl.) Entwicklung aufzustellen; die Religion ist ihm die Grundlage der gesamten sittl., rechtl. u. staatl. Ordnung. Seine Philosophie wurde vielfach verkannt.

Vico Equēnse, Italien, Stadt in der Prov. Neapel, auf der Halbinsel Sorrento, (1905) über 3000 E., Jesuiten, Franziskaner, Theresianerinnen; Bad; Dampferstation.

Vicomte (franz., spr. Wikongt, lat. vice Comes, ital. Visconte), der, = Vizegraf, ursprünglich Stellvertreter des Gaugrafen (s. d.), jetzt Adeltitel (zwischen Baron u. Reichsgraf).

Victimae paschali laudes (lat.), „dem Osterlamm Lob"; Ostersequenz, einer der beliebtesten Gesänge des Mittelalters; Dichtung u. Melodie v. Wipo.

Victor, Päpste, Heilige, usw., s. Viktor.

Victor (lat.), der Sieger.

Victor, Aurelius, röm. Geschichtschreiber, lebte um 360 n. Chr.; Statthalter v. Pannonien; schrieb das Geschichtswerk „De Caesaribus" („Die röm. Kaiser", 360).

Victor, Saint V., einst berühmtes Chorherrenstift mit theologischer Schule zu Paris, gestiftet v. Wilhelm v. Champeaux, der die Stadt Paris vor den Anfeindungen seines Schülers Abälard (s. d.) 1108 verließ u. sich in die Einsamkeit vor den Stadtmauern zurückzog. Hier schlossen sich ihm mehrere Schüler an, mit denen er ein gemeinsames Leben nach der Regel des hl. Augustinus führte. Als Wilhelm 1113 zum Bischof v. Châlons-sur-Marne erhoben wurde, setzte sein Schüler Gilduin (1113—15) die Leitung des Stiftes fort u. brachte es zu hoher Blüte. Die Verdienste der Victoriner betreffen hauptsächlich die Klosterreform u. ihre Tätigkeit auf mystischem Gebiete. Kongregation u. Stift fielen der franz. Revolution zum Opfer. 1790 zählte das Stift noch 21 Chorherren.

Victor, Claude, eigentlich Claude Perrin (spr. Päräng), Herzog v. Belluno, franz. Marschall, geb. 7. Dez. 1764 zu Lamarche (Vogesen), gest. 1. März 1841 zu Paris; trat 1781 ins Heer, 1797 Divisionsgeneral, zeichnete sich 1800 bei Marengo aus, 1807 bei Friedland, wofür ihn Napoleon I. zum Marschall ernannte. Nach dem Tilsiter Frieden Gouverneur v. Berlin; kämpfte 1809 in Spanien, befehligte 1812 in Rußland das 9. Korps u. deckte mit Oudinot u. Saint-Cyr den Uebergang über die Beresina. 1813 kämpfte V. bei Dresden, Leipzig u. Hanau u. huldigte, nach der Abdankung Napoleons, Louis XVIII.; 1821—22 franz. Kriegsminister.

Victōria (lat.), 1) der Sieg; 2) röm. Siegesgöttin, entspricht der griech. Nike (s. d.); ihre Kultstätten befanden sich auf dem Palatinus u. dem Kapitol.

Victōria, Name des 12. Planetoiden

Victōria, Deutsch-Kamerun, Bezirkshauptort an der Ambasbucht, (1905) 2000 E., über 150 Weiße, kath. u. prot. Mission; Lazarett; Ausfuhr v. Kakao, Palmkernen, Kautschuk usw.; Dampferstation.

Victōria, La V., Südamerika, Venezuela, Hauptstadt des Staates Aragua, (1905) an 10000 E.; Baumwollwebereien, Getreidehandel.

Victōria, britische Insel Vancouver, 1) **Erzbistum,** (1905) über 10000 Kath., 22 Kirchen, 23 Priester; 2) **Hauptstadt** der Insel, an der San Juan de Fuca-Straße, Sitz des Erzbischofs u. eines ref.-episkop. Bischofs, (1905) an 25000 meist engl. E., über 2000 Kath.; kath. u. prot. Kathedrale, Schwestern der Weisheit, mehrere Colleges, Maristen, Annaschwestern; Museum u. Bibliothek, Hospital u. Waisenhaus; Maschinen- u. Schiffbau; Ausfuhr v. Holz u. Kohlen, eingemachtem Lachs usw.

Victōria, Königin v. England, s. Viktoria.

Victorīn, Vittorio Rambaldoni v. Feltre, Musterpädagog, geb. 1378 in der Stadt Feltre (nahe der Tiroler Grenze), gest. 2. Febr. 1446 zu Mantua; Erzieher fürstlicher Kinder, dann Leiter u. Lehrer eines v. ihm gegr. Lehr- u. Erziehungsinstitutes; erzog seine Schüler zur Mäßigkeit u. Abhärtung, legte den höchsten Wert auf die sittlich-religiöse Ausbildung.

Victorīn, der hl., Bischof v. Pettau, Martyrer, ältester lat. exegetischer Schriftsteller des Abendlandes, erlitt 304 unter Diokletian den Martyrertod; schrieb lat. Exegesen, Kommentare zu mehreren biblischen Büchern u. eine Erklärung der Apokalypse.

Victorīnus, Gajus Marius V. Afer, Kirchenschriftsteller, geb. in Afrika, wirkte 253 als Lehrer der Rhetorik zu Rom, trat als Greis 360 zum Christentum über u. betätigte sich dann noch als Schriftsteller auf theolog. Gebiete, nachdem er als Heide philos. Werke geschrieben hatte. V. ist auch Verfasser v. zwei Schriften gegen die Manichäer.

Victors, Fictoor, Jan, holländ. Maler, geb. 1620 zu Amsterdam, gest. um 1685; Schüler Rembrandts, den er in seinen Historien- u. Genrebildern nachzuahmen suchte.

Victrīcius, der hl., 8. Bischof v. Rouen (seit 393), geb. um 336 in Gallia belgica, gest. um 408; ursprünglich Soldat, wurde Christ u. gab unter Julian dem Abtrünnigen (361—363) den Kriegsdienst auf, sollte deshalb enthauptet werden, entkam aber den Häschern; wurde Priester u. übte eine eifrige Missionstätigkeit an der Schelde aus; Freund des hl. Martinus v. Tours u. des hl. Paulinus v. Nola. Seine Gebeine ruhen seit 941 in der Remigiuskirche zu Braine bei Soissons.

Victrix (lat.), die, Siegerin; Name verschiedener heidnischer Göttinnen, z. B. der Venus, der Minerva usw.

Vicvāmitra, Name eines alten indischen Priesters, der im Ramayana (s. d.) als König genannt wird; seinen Nachkommen gehören an die Lieder des dritten Buches des Rigveda (s. d.).

vid., Abkürzung für vide oder videatur (lat.), siehe oder man sehe.

Vida, Marco Girolamo, neulat. Dichter, geb. um 1480 zu Cremona, gest. 27. Sept. 1566 als Bischof v. Alba; seine Schriften sind teils religiösen, teils lehrhaften Inhalts; Hauptwerk ist das im Auftrage Leos X. verfaßte relig. Gedicht „Christias" (besingt in 6 Büchern das Leben Christi). V. schrieb ferner: „De arte poetica" (Die Dichtkunst), „De bombyce" (Der Seidenbau), „De ludo scacchorum" (Das Schachspiel).

Videant consules, ne quid detrimenti capiat respublica (lat.), die Konsuln mögen sehen, daß der Staat keinen Schaden leide.

videtur (lat.), es scheint, es dünkt.

vidi (lat.), ich habe gesehen; Bescheinigung der Einsichtnahme auf Schriftstücken.

Vidimierung (lat.), die, amtliche Beglaubigung der Abschrift einer Urkunde; geschieht durch Beisetzung der Worte „in fidem" oder „Für die Richtigkeit" mit Namensunterschrift.

Vidin, Widdin, Bulgarien, befestigte Kreisstadt an der Donau, (1905) über 16000 E., an 2500 Mohammedaner; österr. Konsulat; Gymnasium, höhere Mädchenschule; Tabakfabriken; Dampfmühlen.

Vidmar, Dr. theol. Konst. Joh., Benediktiner zu Martinsdorf (Niederösterr.), geb. 13. April 1851 zu Log (Herzogt. Krain); 1874 Priester, 1888—1900 Religionslehrer an der staatl. Lehrerbildungsanstalt zu Krems; verfaßte u. a.: „Das Testament unseres Erlösers" (1875), „Methodik des kath. Religionsunterrichtes" (2. Aufl. 1903), „Lehrbuch der Kirchengeschichte" (2. Aufl. 1903), „Oesterr. Bürgerkunde" (1902).

Viebig, Klara, Schriftstellerin, geb. 17. Juli 1860 zu Trier, verheiratet mit dem Verlagsbuchhändler Cohn in Berlin; ihre schroff naturalistischen Romane (behandeln vielfach die Eifel) sind vom kath. Standpunkte zu verwerfen.

Viecht, Fiecht, Oesterreich, Dorf in Tirol, Bez.-Hauptm. Schwaz, (1905) an 300 E.; Benediktinerabtei (Knabenkonvikt u. Konviktschule, gegr. 845 vom Ritter Nathold auf dem St. Georgenberg), 1619—22 Gefängnisort des Kardinals Klesl (s. d.).

Viechtach, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in Niederbayern, 411 qkm, (1905) 22000 E. in 24 Gemeinden; 2) **Marktflecken,** am Schwarzen Regen, (1905) 2175 meist kath. E.; Pfarrkirche, Mallersdorfer Schwestern; Amtsger., Hospital.

Vieheinfuhrverbote, die (Mehrz.), werden erlassen zum Schutze der heimischen Viehzucht gegen die Einschleppung v. Seuchen durch fremdländisches Vieh, z. B. v. Milzbrand, Rauschbrand, Rotz, Rinderseuche, Rinderpest, Lungenseuche, Maul- u. Klauenseuche usw. Das Deutsche Reich hat mit seinen Nachbarländern Oesterreich-Ungarn u. Rußland Vereinbarungen getroffen, nach denen es das Recht hat, die ganze Grenze zu sperren, wenn übertragbare

Seuchen in einem dieser Länder ausbrechen sollten. Gegenüber Dänemark, Schweden u. Norwegen besteht eine Quarantäne (10tägige Beobachtung des einzuführenden Viehes).

Viehhöfe, die (Mehrz.), Verkaufshallen u. Stallungen für Schlachtvieh; sind in Städten mit eigenen Schlachthäusern meist mit diesen verbunden.

Viehoff, Heinr., Literarhistoriker, geb. 28. April 1804 zu Büttgen bei Neuß (Rh.), gest. 5. Aug. 1886 zu Trier; 1850—75 Direktor der Realschule u. Provinzialgewerbeschule zu Trier, 1850 liberaler Abgeordneter des Erfurter Unionsparlamentes; schrieb u. a.: „Goethes Leben u. Werke" (2 Bde., 5. Aufl. 1887), „Schillers Leben" (3 Bde., 2. Aufl. 1888), „Goethes Gedichte erläutert" (2 Bde., 3. Aufl. 1876), „Schillers Gedichte erläutert" (3 Bde., 7. Aufl. 1895), „Handbuch der deutschen Nationalliteratur" (2 Bde., 26. Aufl. 1903).

Viehpacht, die, s. eisern Vieh-Vertrag (Bd. II, Sp. 393).

Viehpest, die, = Rinderpest (Sp. 1919).

Viehsalz, das, zur Benutzung bei der Viehzucht entsprechend denaturiertes Salz.

Viehseuchen, die (Mehrz.), Erkrankungen der Haustiere an ansteckenden Krankheiten, verlaufen vielfach tötlich u. rufen durch ihre große Ausdehnung häufig bedeutende Verluste an Vieh u. damit Geldeswert hervor. Die V. haben seit der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes an Schnelligkeit ihrer Verbreitung sehr zugenommen. Zu ihrer Bekämpfung sind v. staatswegen Gesetze erlassen worden (Grenzschutz, Anzeigepflicht, Sperre, Entschädigung, Impfung, Fleischbeschau, Besichtigung der gefallenen Tiere, Desinfektion der Ställe usw.), die aber nur erfolgreich wirken können, wenn sie auf das strengste innegehalten werden. Ihre Ausführung wird deshalb durch die Polizei eifrigst überwacht. Unter die anzeigepflichtigen V. fallen u. a. Beschälseuche, Brand, Geflügelcholera, Lungenseuche, Maul- u. Klauenseuche, Milzbrand, Pockenseuche, Räude, Rinderpest, Rotlauf, Rotz, Schweinepest, Tollwut, Tuberkulose.

Viehstar, der, s. Hirtenstar (Bd. II, Sp. 2173).

Viehversicherung, die, umfaßt zahlreiche Gruppen, die sämtlich den Geldverlust an Viehwerten zu ersetzen bezwecken, wenn durch Tod, Krankheiten, Unfall usw. ein Pferd, Rindvieh, Schwein, Ziege usw. eingegangen ist. Man unterscheidet verschiedene Arten der V. 1) Viehlebensv., durch sie soll dem Besitzer sowohl im Falle natürlichen Todes wie bei notwendigem Töten des versicherten Stücks Vieh ein Ersatz geboten werden; 2) Schlachtviehv., gewährt Deckung gegen Verluste, die durch Beanstandung des Fleisches der Schlachttiere bei der Fleischbeschau entstehen; 3) weiterhin gibt es noch eine Viehunfall-, -operations-, -transport-, -feuerv. Kapitalistische V.en (Aktiengesellschaften) gibt es wegen der Schwierigkeit der Kontrolle nicht, Träger der V. sind durchschnittlich Gegenseitigkeitsvereine (private u. öffentliche); 1906 wurden 89 V.-Unternehmungen gezählt (davon 25 Viehlebens- u. 16 Schlachtviehversich.) mit insgesamt über 5½ Mill. versicherten Tieren.

Viehvertrag, s. eisern Vieh-Vertrag (Bd. II, Sp. 393).

Viehzählungen, die, Zählungen aller Haustiere eines Landes bezw. Landesteiles; finden statt im Deutschen Reich alle 5 Jahre, in Oesterreich alle 10 Jahre, in der Schweiz alle 5 Jahre; gewähren eine genaue Uebersicht über die Viehhaltung des betr. Landes, wertvoll hinsichtlich der Fleischversorgung der Bevölkerung. 1907 wurden in Deutschland gezählt 4,3 Mill. Pferde, 20,6 Mill. Rindvieh, 22,1 Mill. Schweine, 7,9 Mill. Schafe u. 3,5 Mill. Ziegen (1873 lauteten die betr. Zahlen 3,3, 15,8, 7,1, 25, 2,3 Mill.).

Viehzölle, die (Mehrz.), Zölle auf die Einfuhr v. Haustieren. Nach dem seit 1. März 1906 für das Deutsche Reich giltigen Zolltarife beträgt der Einfuhrzoll für Pferde bis 1000 ℳ Wert 90 ℳ (aus Oesterreich-Ungarn u. Rußland 72 ℳ), bis 2500 ℳ Wert 360 ℳ; für Rindvieh auf 100 kg Lebendgewicht 18 ℳ (aus Oesterreich-Ungarn 8 ℳ, für Schweizer Zuchtvieh 9—20 ℳ das Stück); für Schweine 100 kg Lebendgewicht 18 ℳ (aus Oesterreich-Ungarn, Rußland, Bulgarien, Rumänien 14,4 ℳ); für Schafe 100 kg Lebendgewicht 18 ℳ (aus Oesterreich-Ungarn 8 ℳ, Bulgarien 10 ℳ); Esel u. Ziegen sind zollfrei.

Viehzucht, Vieh-, Tierhaltung, die, neben dem Ackerbau (s. d.) Hauptzweig der Landwirtschaft (s. d.), umfaßt die Pferde-, Rindvieh-, Schweine-, Schaf- u. Ziegenzucht; beschäftigt sich mit der Nachzucht, Pflege u. Mast der Haustiere u. der Verwertung ihrer Erzeugnisse. Eine planmäßig betriebene V., wie sie in den meisten Kulturländern ausgeübt wird, trägt außer zur Veredelung u. Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Rassen, auch zur Steigerung des Volkswohlstandes wesentlich bei. Ihr widmen deshalb die staatlichen Behörden auch dauernd große Aufmerksamkeit. Wie die Viehzählungen ergeben, hat der Viehbestand im Deutschen Reiche seit 1873, namentlich der Rindvieh- u. Schweinebestand, stark zugenommen. Hierzu hat wesentlich die große Nachfrage nach Fleisch beigetragen, welche bei der zunehmenden Bevölkerung u. deren Wohlstand eine Viehhaltung in der Landwirtschaft sehr lohnend macht. Die Preise für das Vieh sind trotz der erheblichen Mehrproduktion noch immer im Steigen begriffen. In demselben Maße wie die Schweinezucht gestiegen ist, ist die Schafhaltung zurückgegangen. Die überseeische Wollproduktion hat die Preise für Wolle derart gedrückt, daß große Schafherden nicht mehr so rentabel sind wie früher; sie haben jetzt mehr Wert wegen ihres Fleisches als wegen ihrer Wolle. Zur Förderung der Viehzucht werden durch den Staat u. bes. durch die deutschen landwirtschaft. Genossenschaften umfassende Maßnahmen getroffen u. erhebliche Mittel aufgewendet. In erster Linie dienen zur Erhaltung eines gesunden u. wertvollen

Viehbestandes die allgemein durchgeführten Körordnungen zur Beschaffung v. guten Vatertieren, die Haltung v. Gemeindebullen, Zuchtebern u. Ziegenböcken, die Einrichtung v. staatlichen Gestüten, die Zuchtgenossenschaften (mit den sogen. Herdbuchgenossenschaften), Ausstellungen u. Prämiierungen. Von großer Bedeutung sind in dieser Beziehung die Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft geworden. Empfehlenswerte Bücher sind: Kraft „Lehrbuch der Landwirtschaft", Patzig „Viehzucht" u. Römer „Grundriß der landwirtschaftlichen Tierlehre".

Die in der Landwirtschaft gehaltenen Tiere sind entweder Arbeits- oder Nutztiere. Letztere werden bes. gehalten zum Erzeugen v. Nachkommen (Zucht), zur Produktion v. Fleisch (Mast) oder Milch (Rindvieh, Schafe, Ziegen); eine gewisse Rolle spielt auch die Gewinnung des Düngers. I) Die Rindviehzucht wird betrieben nach 3 Gesichtspunkten, 1) Zucht v. Zugtieren, 2) v. Milchvieh, 3) v. Mastvieh. Für kleinere Landwirte ist möglichste Vereinigung aller 3 Eigenschaften erwünscht. Hiernach u. nach dem Boden u. Klima ist die jeweils geeignetste Rasse zu wählen. Man unterscheidet in der Hauptsache 1) Niederungsrindvieh (Holländer, Friesen, Oldenburger, Holsteiner usw.), 2) großhörniges Vieh (Oberbayern, Meßkirchen usw.), 3) kurzhörniges Vieh (Schwyzer, Allgäuer, Immenthaler), 4) einen sogen. Landschlag verschiedener Arten. Das Jungtier heißt Kalb, später Rind, das weibliche Rind vor dem 1. KalbenFerse, nachher Kuh, das männliche Jungstier, später Bulle, Fasel, Farren, das geschnittene männliche Tier Ochse. Das Alter des Rindviehs läßt sich an den Zähnen, die Zahl der Geburten an den ringförmigen Vertiefungen am Grunde des Hornes erkennen. Reine Stallfütterung hat manche wirtschaftlichen Vorteile, doch ist daneben auch Austreiben auf die Weide nicht zu verwerfen, da das beste Vieh bekanntlich aus Weidegegenden stammt. II) Pferdezucht, beschäftigt sich in staatlichen oder Privatgestüten mit der Zucht v. Renn-, Jagd-, schweren u. leichten Reit- u. Wagenpferden. Man unterscheidet 1) Laufpferde (für Schnellgangarten, z. B. Ostpreußen, Hannoveraner, Oldenburger, Ostfriesländer, Holsteiner, Mecklenburger, Russen, Araber, Berber usw.), 2) Schrittpferde (schwere Pferde für Lastfuhrwerke, z. B. Ardenner, Belgier usw.). Das junge Tier heißt Füllen (Fohlen), das weibliche Muttertier Stute, das männliche Zuchttier Hengst, das verschnittene männliche Tier Wallach. Zur Erzielung der Gebrauchsfähigkeit der Pferde ist eine gewisse Dressur (Zureiten, Einfahren usw.) erforderlich, die je nach dem Verwendungszwecke in verschiedenem Alter beginnt. III) Schafzucht, richtet ihr Bestreben entweder auf die Zucht von 1) Fleischvieh oder 2) Wollvieh; man unterscheidet kurz- u. langschwänzige, gehörnte u. ungehörnte Rassen in zahlreichen Abarten. Nebenerzeugnisse bei der Schafzucht sind Milch (für die Käsebereitung) u. Dünger. (weiteres vergl. Sp. 2179). IV) Schweinezucht (s. Sp. 2364). V) Ziegenzucht, ist in gebirgigen Gegenden für die minderbemittelte Bevölkerung v. hohem Wert wegen der Milchergiebigkeit u. der geringen Ansprüche, welche die Tiere in Bezug auf Futter u. Abwartung machen. In den letzten Jahren ist man in Deutschland bemüht, durch die Kreuzung mit leistungsfähigen fremden Tieren eine Verbesserung der einheimischen herbeizuführen.

Vieira, Vieyra, Anton, Jesuit, Prediger u. Missionar v. großem Rufe, geb. 6. Febr. 1608 zu Lissabon, gest. 18. Juli 1697 als Provinzial in Brasilien; trat 1623 zu Bahia in die Gesellschaft Jesu, wo er nach der Unabhängigkeitserklärung Portugals (1. Dez. 1640) Vertrauensmann des Königs Johannes IV. wurde, 1661 mit mehreren seiner Ordensbrüder gewaltsam nach Europa transportiert, lebte 1669—75 als hochgefeierter Prediger zu Rom u. kehrte als Greis 1681 nach Brasilien zurück.

Vieleck, Polygon, das, von einer geraden Linie begrenzte ebene Figur, je nach der Zahl der Begrenzungslinien (Seiten) spricht man v. 3, 4, 5, 6seitigem V. usw.

Vielflächner, der, s. Polyeder.

Vielfraß (Gulo borealis), der, Gattung der Marder, Körper plump, Pelz langhaarig, Schwanz kurz, buschig, braun behaart, zwischen Auge u. Ohr grauer Fleck; lebt im hohen Norden, macht Jagd auf den Lemming (s. d.), Pelz geschätzt.

Vielgötterei, die, s. Polytheismus.

Vielhaber, P. Gottfr., Prämonstratenser, Stiftsbibliothekar zu Schlägl (Oberösterr.), geb. 11. Aug. 1861 zu Salzburg; verfaßte „Regulativ für die Bearbeitung v. Musikkatalogen" (1895) u. „Eine Admonter Rotel v. 1390" (1895).

Vielliebchenessen, Philippchen, das, scherzhafter Brauch, wobei v. 2 Personen nach dem Genuß eines Doppelkernes (Nuß, Mandel usw.) ein Stichwort vereinbart wird, bei dessen Nennung gesagt werden muß „Ich denke an dich" (I'y pense), andernfalls ein Geschenk fällig ist.

Vielmännerei, Vielweiberei, die, s. Polygamie (Sp. 1600).

Vien (spr. Wiäng), Josef Marie; Graf, franz. Maler, geb. 18. Juni 1716 zu Montpellier, gest. 27. März 1809 zu Paris; leitete 1750—1775 eine v. ihm gegr. Malerschule, berühmt geworden als Pflanzstätte des franz. Klassizismus; seit 1789 Hofmaler des Königs, später v. Napoleon I. zum Senator ernannt; schuf hauptsächlich Darstellungen biblischen Inhaltes.

Vienenburg, Preußen, Prov. Hannover, Dorf im Reg.-Bez. Hildesheim, Kreis Goslar, an der Oker, (1905) 4615 E., über 1000 Kath.; Burgruine.

Vienne (spr. Wiänn), Frankreich, 1) **linker Nebenfluß** der Loire, entspringt am Mont Odouze, mündet, 372 km lang, davon 75 km schiffbar, zwischen Tours u. Saumur; rechter Nebenfluß: Creuse. Danach benannt 2) **Depart.**

V., 7049 qkm, (1905) 340000 E. in 5 Arrond.; Hauptstadt: Poitiers; Ackerbau u. Viehzucht; Steinbrüche; 3) **Départ. Obervienne,** 5555 km, (1905) über 380000 E. in 4 Arrond.; Hauptstadt: Limoges; Ackerbau u. Viehzucht, Porzellanfabriken.

Vienne (spr. Wiänn), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Isère, 1741 qkm, (1905) 135000 E. in 10 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Rhone, (1905) über 25000 E.; ehemalige Kathedrale St. Maurice u. mehrere andere kath. Kirchen, Kolossalstatue der Mutter Gottes (1860), Reste altröm. Bauwerke; Gericht 1. Instanz, Handels- u. Schiedsgericht, Garnison, College, höhere u. Fachschulen, Bibliothek, Museum, Hospital; Tuchwebereien, Wein- u. Obstbau; Seidenzucht.

V. im Altertum Vienna, Stadt der Allobroger, seit Diocletian Hauptstadt der Prov. Gallia Viennensis; im 9.—10. Jahrh. Hauptstadt des Cisjuranischen Reiches, bis 1790 Erzbistum (Primas v. Gallien).

Vienne (spr. Wiänn), Konzil v. (16. Okt. 1311 bis 6. Mai 1312), war das 15. Allgemeine Konzil, berufen v. dem schwachen Papste Clemens V., das auf Drängen König Philipps IV. v. Frankreich über die Anklagen gegen den toten Papst Bonifatius VIII. entscheiden sollte. Das Konzil weigerte sich aber, Bonifatius als Ketzer zu verurteilen, Philipp IV. stand endlich auch v. seiner Forderung ab. Dagegen erreichte er, daß das Konzil vom 22. März 1312 die Aufhebung des Templerordens aussprach. Der König, dem die Sache am Herzen lag, war bei der Sitzung selbst zugegen. Außerdem ging das Konzil noch gegen einige Irrtümer eines gewissen Oliva u. gegen die Schwärmereien der Beghinen vor.

Vier, Tetras (griech.), in der Zahlensymbolik oft genannte Zahl, z. B. 4 Evangelisten, 4 Kirchenväter, 4 Paradiesströme, 4 Weltgegenden, 4 Lebensalter, 4 Jahres-, 4 Tageszeiten usw.

Viereck, das, v. 4 Seiten begrenzte Figur in der Ebene oder im Raum.

Vierfürst, der, s. Tetrarch.

Vier Gekrönte, die (Mehrz.), s. Coronati quatuor (Bd. I, Sp. 1611).

Vierhänder, die (Mehrz.), s. Affen.

Vierlande, Freistaat Hamburg, eingedeichte Landschaft (Marschland) zwischen der Elbe u. Bille, (1905) an 10000 E. (Wämen mit eigentümlicher Tracht); Viehzucht u. Gemüsebau.

Vierling, Georg, Komponist, geb. 5. Sept. 1820 zu Frankenthal, gest. 1. Juni 1901 zu Wiesbaden; 1852 Leiter der Liedertafel zu Mainz, 1853 Gründer des Bachvereins zu Berlin, 1882 Prof. an der Akademie; schrieb Lieder, die Chorwerke „Hero u. Leander", „Der Raub der Sabinerinnen", „Alarich", Klavierwerke, Orgelkompositionen, Ouvertüren usw.

viermächtig nennt man den Staubblattkreis der Kreuzblütler, weil bei ihnen 4 Staubblätter länger sind als die beiden anderen.

Viernheim, Großh. Hessen, Flecken in der Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim, (1905) 8100 meist kath. E.; kath. Kirche, Engl. Fräulein; Krankenhaus; Zigarren- und Malzfabriken.

Vierordt, 1) V., Heinrich, Hofrat, Dichter, geb. 1. Okt. 1855 zu Karlsruhe; schrieb u. a.: „Kosmoslieder" (1905), „Gedichte" (2. Aufl. 1889), „Lieder u. Balladen" (2. Aufl. 1885), „Gemmen u. Pasten" (1902), „Meilensteine" (1904). 2) V., Karl v., Mediziner, geb. 1. Juli 1818 zu Lahr, gest. 22. Nov. 1884 als Prof. zu Tübingen; schrieb: „Physiol. des Atmens" (1845), „Grundriß der Physiologie" (5. Aufl. 1877). 3) V., Hermann, Sohn v. 2), Mediziner, geb. 13. Okt. 1853 zu Tübingen; 1889 Prof. ebenda; schrieb: „Perkussion u. Auskultation" (9. Aufl. 1907), „Medizinisches aus der Weltgeschichte" (2. Aufl. 1896).

Viersen, Preußen, Rheinprov., Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Landkreis Gladbach, nahe der Niers, (1905) 27578 E., an 25000 Kath.; 4 kath. Kirchen, kath. Vereins- u. Gesellenhaus; Gymnasium, höhere Mädchen- u. Gewerbeschule; Seiden- u. Baumwollwebereien, Flachsspinnerei, Gerberei, Maschinenfabrik.

Vierstädtebekenntnis, das, s. Confessio (Bd. I, Sp. 1590).

Vierte Dimension, die, s. Dimension (Bd. II, Sp. 61).

Vierter Stand, der, Bezeichnung der Lohnarbeiterklasse; die Bezeichnung ist gebildet im Anschluß an den Dritten Stand (Tiers-Etat, s. d.) bei Beginn der franz. Revolution.

Vierthaler, Franz Michael, österr. Pädagog, geb. 25. Sept. 1758 zu Mauerkirchen (Oesterr.), gest. 7. Okt. 1827 als Direktor des großen Waisenhauses zu Wien; vordem einige Jahre Direktor des Lehrerseminars zu Salzburg u. Lehrer der Pädagogik an der Universität; schrieb außer „Elemente der Methodik u. Pädagogik" (5. Aufl.), eine Reihe kleinerer pädagog. Schriften. Die späteren Pädagogen Salzburgs setzten das Werk V.s fort, der Hochachtung u. Bewunderung für den kath. Glauben zu erwecken verstand.

Vierwaldstätter See, der, Schweiz, v. der Reuß durchflossener Alpensee, gehört zu den Kant. Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, 113 qkm, 437 m über dem Meer; besteht aus 7 Becken, dem Urner See, Gersauer Becken, Becken v. Weggis, Küßnachter See, Becken v. Luzern u. v. Hergiswil u. dem Alpnacher See. Die Farbe des V. Sees ist blaugrün; in ihm leben 30 Fischarten (Lachse, Forellen, Hechte, Schleien usw.). Alljährlich v. vielen tausend Fremden besucht. Der Verkehr wird durch 17 Rad-, 4 Schraubendampfer, 2 Trajekt- u. 30 andere Schiffe aufrecht erhalten. Die Zahl der beförderten Personen beträgt jährlich 2 Mill.

(helfer (Sp. 1093).

Vierzehn Heilige, die (Mehrz.), s. Not-

Vierzehnheiligen, Bayern, Wallfahrtsort zu Ehren der 14 Nothelfer, in der Diözese Bamberg, Weiler im Bez.-Amt Staffelstein (Oberfranken); 2türmige Wallfahrtskapelle (seit 1448) u. Franziskanerkloster. Die Cisterzienser-Abtei (gegr. 1448) wurde Anfangs des 19. Jahrh.s

säkularisiert. Die Wallfahrt wurde aber nie unterbrochen. Die Seelsorge in dem vielbesuchten Wallfahrtsorte (jährlich über 100000 Pilger) wird seit 1839 v. den Franziskanern besorgt. Gegenüber v. V. die Benediktinerabtei Banz.

Vierzig Martyrer, die (Mehrz.), s. Martyrer (Sp. 575).

Vierzon, V.-Ville (spr. Wirsong), Frankreich, Stadt im Depart. Cher, Arrond. Bourges, am Flusse Cher u. am Kanal v. Berry, (1905) an 12000 E.; kath. Kirche, Nationalgewerbeschule; Maschinenfabriken; Weinbau.

Vieselbach, Sachsen-Weimar, Dorf im Bez. Weimar, (1905) 1185 meist prot. E.; Amtsgericht, Maschinenfabrik, Bierbrauerei.

Viesti, Vieste, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Manfredonia, gegr. im 11. Jahrh., (1905) 7000 E., 2 Pfarreien, mit dem Erzbistum Manfredonia (v. dem es verwaltet wird) 281 Priester; 2) **Hafenstadt,** Prov. Foggia (Apulien), (1905) über 9000 E.; Dampferstation, Oelfabriken.

Vieter, Heinrich, Pallotiner, Apostol. Vikar, Titularbischof v. Parätonium, geb. 3. Febr. 1853 zu Kappenberg; 1887 Priester, 1905 Apostol. Vikar v. Kamerun; verdient um die Missionen daselbst.

Vietz, Preußen, Prov. Brandenburg, Flecken im Reg.-Bez. Frankfurt, Landkreis Landsberg, (1905) 4071 E., über 40 Kath.; Amtsgericht; Ziegelei, Sägemühlen.

Vieuxtemps (spr. Wiötang), Henri, Violinvirtuos, geb. 20. Febr. 1820 zu Verviers (Belgien), gest. 6. Juni 1881 in Algier; Schüler v. Beriot, Reicha u. Sechter, bereiste Europa u. Amerika, 1846—1852 Kammervirtuos zu St. Petersburg, lebte seit 1866 zu Paris; schrieb zahlreiche Violinstücke (Konzerte, Phantasien, Charakterstücke, Variationen usw.).

Vieweg & Sohn, Friedr., Verlagsbuchhandlung zu Braunschweig, gegr. 1786 zu Berlin v. Hans Friedr. V. (gest. 1825), der sie 1799 auf Wunsch des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand nach Braunschweig verlegte. Geschäftsinhaber sind z. Zt. die Witwe des 1890 verstorbenen Heinr. V., Helene geb. Brockhaus, u. deren beide Töchter. Der Verlag umfaßt bes. naturwissenschaftliche u. damit in Zusammenhang stehende Werke, außerdem auch medizinische, philos., pädagogische, landwirtschaftliche u. kunstgeschichtliche Werke.

Vieyra, Anton, Jesuit, s. Vieira (Sp. 3278).

Vigan, Le (spr. Wigang), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Gard, 1441 qkm, (1905) 53000 E. in 10 Kant.; 2) **Stadt** daselbst, (1905) über 4000 E., Gerichtshof 1. Instanz, Gewerbekammer; Industrie in Seiden- u. Baumwollwaren.

Vigerius, Wiggers, Markus (Kardinal v. Sinigaglia), Minorit, geb. 1446 zu Savona (Italien), gest. 18. Juli 1516 zu Rom; trat in den Franziskanerorden, war verschiedene Jahre Prof. an der Sapienza zu Rom, seit 7. Okt. 1476 Bischof v. Sinigaglia. Papst Julius II. kreierte ihn 1. Dez. 1506 zum Kardinalpriester. V. verzichtete 1513 auf sein Bistum Sinigaglia zu Gunsten seines Neffen Markus V. Er nahm Anteil am 5. Allgem. Laterankonzil, dessen Seele er genannt wurde. V. schrieb u. a. „De vita, morte et resurrectione Domini" (Ueber das Leben, den Tod u. die Auferstehung des Herrn, 1616).

Vigerius, Wiggers, Nikolaus, Franziskanermissionar in Holland u. Friesland, geb. 1555 zu Haarlem, gest. Ende März 1628 im Rufe der Heiligkeit zu Köln; hochverdient um die Neubelebung des kath. Glaubens in der Rheinprovinz u. in Holland, 3mal Provinzial seines Ordens für Holland; feuriger Verteidiger des kath. Glaubens gegenüber den Irrlehren der damaligen Zeit.

Vigevano (spr. Widschewano), Italien, Ligurien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Vercelli, gegr. 1529, über 155000 Kath., 70 Kirchen u. Kapellen, 245 Priester; 2) **Stadt,** in der Prov. Pavia, Kreis Mortara, am Tessin, Sitz des Bischofs, (1905) über 17000 E.; Dom, Priesterseminar, höhere u. Fachschulen; Gericht 1. Instanz; Seiden- u. Baumwollspinnerei.

Vigfússon, Gudbrandur, isländ. Gelehrter, geb. 13. März 1827 zu Galtardal (Westisland), gest. 31. Jan. 1889 zu Oxford; veröffentlichte ein Sammelwerk der gesamten altnordischen Poesie „Corpus poeticum boreale" (2 Bde., 1883), zahlreiche Ausgaben alter Quellenwerke, literarhist. Abhandlungen u. a.

Vigil, s. Vigilien.

vigilant (lat.), wachsam.

Vigilanten, die (Mehrz.), freiwillige, bezahlte Angeber aus Verbrecherkreisen.

Vigilantius, Häretiker, geb. im südlichen Gallien als Wirtsohn; wurde 395 Priester, machte eine Reise nach Palästina, mischte sich in den Origenistenstreit (s. d.) u. beschuldigte den hl. Hieronymus des Origenismus. Der Heilige wandte sich in seiner „Epistola ad Vigilantium" entschieden gegen dieses unwahre Treiben des ebenso beschränkten als hochmütigen V. Dieser geriet immer mehr auf Irrwege u. führte in seiner Heimat ein sittenloses Leben.

Vigilfasten, die (Mehrz.), in der kath. Kirche Fasttage an den Vortagen der hohen Feste: Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Peter u. Paul, Mariä Himmelfahrt u. Allerheiligen.

Vigilien (lat.), die (Mehrz.), 1) bei den alten Römern die militär. Nachtwachen im Felde; 2) in der christl. Liturgie die sich durch die ganze Nacht hinziehende Vorfeier vor hohen Festtagen; heute die den hohen Festen vorangehenden Tage, welche eine eigene liturg. Feier haben u. oft Festtage sind; 3) das nächtliche Stundengebet, z. B. Totenvigilien.

vigilieren (lat.), wachsam sein, aufpassen.

Vigilius, der 59. Papst (538—555), Nachfolger v. Silverius (536—538), Vorgänger v. Pelagius I. (555—561), gehörte einer alten Senatorenfamilie an, wurde 531 Diakon u. kam nach Konstantinopel, wo er sich die Gunst der monophysitisch gesinnten Kaiserin Theodora erwarb. V. wurde nach der widerrechtlichen Absetzung des hl. Silverius, den er bis zu dessen Tode verfolgte, auf Betreiben Belisars

vom röm. Klerus zum Papst gewählt, kann aber erst nach dem Tode des hl. Silverius (538) als rechtmäßiger Papst gelten. Seine Haltung im Dreikapitelstreit (s. d.) war eine schwankende. V. verließ 555 Konstantinopel u. starb unterwegs zu Syracus (7. Juni 555).

Vigilius, Bischof v. Thapsus (Nordafrika), nahm teil 484 an der Konferenz kath. u. arianischer Bischöfe zu Karthago, welche der arianische Vandalenkönig Hunerich berufen hatte; schrieb u. a. 5 Bücher gegen Eutyches u. einen Dialog gegen die Arianer, Sabellianer u. Photinianer.

Vigilius, der hl., Bischof v. Trient, Hauptbegründer u. Patron der Diözese Trient, geb. zu Rom, als Sohn der hl. Magentia; Freund des hl. Ambrosius. V. entwickelte eine rastlose Tätigkeit, weit über die Grenzen seiner Diözese hinaus, die er vom Arianismus u. Heidentum säuberte. Er wurde 26. Juni 400 v. heidnischen Götzenpriestern in der heutigen Pfarre Rendena erschlagen.

Vigilius, Mönch u. Diakon, lebte um 420; gab eine Mönchsregel in 47 Kapiteln heraus.

Vignette (franz., spr. Winjett), die, Verzierung v. Schrift- u. Drucksachen, z. B. mit Arabesken, kleinen Landschaftsbildern usw.

Vignola (spr. Winjola), Giacomo Barozzi da, hervorragender Baumeister der kath. Reformzeit, der auch die antike Form in feste Regeln brachte, geb. 1. Okt. 1507 zu Vignola bei Modena, gest. 7. Juli 1573 zu Rom als Architekt der St. Peterskirche (nach dem Tode Michelangelos); erbaute u. a. die prächtige Hauptkirche der Jesuiten „al Gesu" zu Rom.

Vignoles (spr. Winjohl), Charles Blacker, Eisenbahningenieur, geb. 31. Mai 1793 zu Woodbrook, gest. 17. Nov. 1875 auf seinem Landsitze bei Southampton; führte die nach ihm benannten Vignolesschienen (mit breitem Fuß) beim Eisenbahnbau zuerst in Europa ein.

Vigny (spr. Winjih), Alfred, Graf v., franz. Dichter, geb. 27. März 1797 auf dem väterlichen Schlosse in Touraine, gest. 17. Sept. 1863 zu Paris; 1814—27 Offizier, seit 1845 Mitglied der Akademie; schrieb: „Poèmes antiques et modernes" (Alte u. neue Gedichte, 1826), die Tragödie „Chatterton", übersetzte Shakespeares „Othello" usw.

Vigo, Spanien, Bezirksstadt u. Festung in der Prov. Pontevedra (Galicien), (1905) an 25000 E.; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate, Bez.-Gericht, Gefängnis, 3 Colegios, Lazarett; Weinbau; Thunfischfang; Dampferstation, Seebad.

Vigogne (franz., spr. Wigonj), die, Wolle des Lama (s. d.). V.-Garn, das, Mischung kurzer Wolle mit Baumwolle; benutzt zu Unterziehzeug u. Strumpfwaren.

Vigor, Simon, erster Erzbischof v. Narbonne, berühmter Prediger u. Kontroversist, geb. in der Normandie, gest. 1. Nov. 1575 zu Carcassone; kam 1520 nach Paris, wurde 1545 Doktor der Sorbonne u. bald darauf Großpönitentiar seiner Heimatstadt Evreux, begleitete 1562 die Bischöfe v. Frankreich zum Konzil nach Trient, wo er sich besonderes Ansehen erwarb, war später Pfarrer v. St. Paul zu Paris, seit 1570 Erzbischof v. Narbonne.

Vigorit, das, dynamitartiger Sprengstoff.

Vigouroux (spr. Wiguruh), Fulcrain Gregoire, Sulpizianer, Bibelforscher, geb. 1837 zu Nant (Dep. Aveyron); 1860 Priester, 1890 Prof. zu Paris, 1902 Konsultor, 1903 Sekretär der päpstlichen Bibelkommission; schrieb das ausgezeichnete „Manuel bibl." (Bibl. Handbuch, 9. Aufl. 1896), „La Bible et les découvertes mod." (Die Bibel u. die neueren Entdeckungen, 6. Aufl. 1896) u. andere moderne biblische Werke.

Vikär, Vicar (lat. vicarius), der, Vertreter in einem geistlichen Amte, s. Vicar.

Vikariat, das Apostolische, Missionsbezirk unter den Ungläubigen, an dessen Spitze ein Vicarius Apostolicus (s. d.), mit Bischofsweihe, steht. Die Errichtung eines Apost. V.s geschieht auf Vorschlag der Propaganda durch päpstliches Breve.

Vikariatsmünzen, die (Mehrz.), Münzen, welche während der Erledigung des röm.-deutschen Kaiserthrones einige Kurfürsten prägen ließen.

vikarierend (lat.), ersatzartig.

Vikinger, die (Mehrz.), s. Normannen.

Viktor I.—III. (Päpste).

1) **V. I.,** der hl., der 14. Papst (189—199), Nachfolger des hl. Eleutherius (175—189), Vorgänger des hl. Zephyrinus (199—217), gebürtig aus Afrika, nahm in Sachen des Osterfeierstreites (s. d.) eine entschiedene Stellung gegen die Kleinasiaten ein, denen er mit Ausschluß aus der Kirchengemeinschaft drohte.

2) **V. II.,** der 154. Papst (1055—57), Nachfolger u. naher Verwandter v. Leo IX. (1049—54), Vorgänger v. Stephan X. (1057—58), geb. als Sohn des Grafen Hartwig v. Tollenstein u. Hirschberg, gest. 28. Juli 1057 zu Arezzo; 1044 Bischof v. Eichstätt, 1055 gegen seinen Willen Papst. V. war der 5. deutsche Papst. Am 4. Juni 1055 hielt er eine große Synode ab, welche Beschlüsse bezüglich der Simonie u. des Konkubinates faßte u. die Verurteilung Berengars (s. d.) erneuerte. Als Kaiser Heinrich III. starb (5. Okt. 1055), übergab er seinen jüngsten Sohn Heinrich IV. dem Papste V., der ihn zur Krönung nach Aachen führte.

3) **V. III.,** der sel., der 159. Papst (1087), Nachfolger v. Gregor VII. (1073—85), Vorgänger v. Urban II. (1088—99); hieß vorher Desiderius, Sprosse der Fürsten v. Benevent. Er wurde gegen den Willen seiner Familie Mönch u. Abt v. Monte Cassino, das unter ihm zu hoher Blüte gelangte; 1059 wurde er Kardinal. D. vermittelte zwischen dem Papste u. den diesen bedrängenden Normannen. Obschon er bei der Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Papst Gregor VII. die Stimmen auf den Bischof v. Ostia (nachher Urban II.) zu vereinigen suchte, ging er doch selbst aus der Wahl als Papst hervor. Wegen der feindlichen Stellung der kaiserl. Partei u. der Normannen mußte V. III. schon 4 Tage nach seiner Wahl Rom verlassen. Er wandte sich nach Monte Cassino u. erklärte

seine Wahl für nichtig, nahm sie dann aber auf entschiedenes Drängen der Kardinäle doch an. Nach Rom zurückgekehrt, mußte er die Stadt bald abermals verlassen. Er starb schon am 16. Sept. 1087 in Monte Cassino. Ein v. ihm nach Tunis gesandtes Heer erfocht dort einen Sieg über die Sarazenen u. zwang den Sultan zur Tributzahlung an den Hl. Stuhl.

4) **(V. IV.)**, zwei Gegenpäpste, der erste, Kardinal Gregor Conti, wurde 1138 Gegenpapst Anakletus II., er unterwarf sich aber bald durch Vermittelung des hl. Bernard; der andere, Kardinal Octavian, ließ sich als Gegenpapst Alexanders III. am 7. Sept. 1159 aufstellen; er starb 20. April 1164 zu Lucca.

Viktor, der hl., Genosse des hl. Ursus, gemartert zu Solothurn; Festtag 30. Sept.

Viktor, der hl., Martyrer zu Marseille, kam als röm. Soldat unter Maximinian nach Marseille, bekehrte, gemartert u. ins Gefängnis geworfen, seine Wächter Alexander, Felician u. Longinus, wurde enthauptet; Festtag 21. Juli.

Viktor, Bischof v. Vita (Nordafrika), lebte gegen Ende des 5. Jahrh.s; wertvoll ist seine Schrift über die Verfolgung der Kath. unter den Vandalenkönigen Geiserich u. Hunerich.

Viktor, Victorinus, Victorius, Claudius Marius, christl. Dichter des 5. Jahrh.s; schrieb u. a. das Epos „Alethia", welches in sehr freier, lebendiger Darstellung die Ereignisse v. der Erschaffung der Welt bis zum Untergange Sodomas nach der Genesis schildert.

Viktor Amadeus (ital. Fürsten).

1) **V. A. I.,** Herzog v. Savoyen (1630—37), geb. 8. Mai 1587 als Sohn des Königs Karl Emanuel I. (s. d.), gest. 7. Okt. 1637; vermählte sich 1619 mit Christine, Schwester Ludwigs XIII. v. Frankreich, folgte 1630 seinem Vater in der Regierung, verlor im Regensburger Frieden (1630) einen Teil v. Montferrat, beteiligte sich 1635 am Kampfe Frankreichs gegen Mailand.

2) **V. A. II.,** Herzog v. Savoyen (1675—1730), König v. Sizilien (1713—18), König v. Sardinien (1720—30), geb. 14. Mai 1666 als Sohn Karl Emanuels II. (s. d.), gest. 30. Okt. 1732, nachdem er am 3. Sept. 1730 zu Gunsten seines Sohnes Karl Emanuel III. abgedankt hatte; vermählte sich mit Anna v. Orleans, einer Nichte Ludwigs XIV. v. Frankreich, kam 1690 mit Frankreich in Krieg, verlor trotz großer Tapferkeit Nizza, Savoyen, Pinerolo u. Villafranca, erhielt aber diese Gebietsteile im Vertrage v. Cherasco zurück. V. A. kämpfte 1703—13 mit den übrigen Mächten abermals gegen Frankreich u. erlangte im Frieden v. Nizza Land u. den Titel eines Königs v. Sizilien. Er verlor zwar 1718 Sizilien wieder an Spanien, nahm aber Sardinien u. wurde 1720 auch v. Spanien als König v. Sardinien anerkannt.

3) **V. A. III.,** König v. Sardinien (1773—96), geb. 26. Juni 1726 zu Turin als Sohn des Herzogs Karl Emanuel III., gest. 16. Okt. 1796 zu Moncalieri; übernahm nach dem Tode seines Vaters (20. Febr. 1773) die Regierung, förderte Kunst u. Wissenschaft u. reorganisierte das Heerwesen. 1792 geriet er in einen Krieg mit Frankreich, den er mit wechselndem Glück führte u. verlor im Frieden v. 15. Mai 1796 Savoyen u. Nizza. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Karl Emanuel II.

Viktor Emanuel, Könige v. Sardinien bezw. Italien, 1) **V. E. I.,** König v. Sardinien (1802—21), geb. 24. Juli 1759 zu Turin, gest. 10. Jan. 1824; folgte seinem Bruder Karl Emanuel IV.; befehligte 1792—96 die sardin. Truppen gegen die franz. Revolutionsheere, schuf nach seiner Thronbesteigung ein großes Heer u. eine gute Flotte, reformierte die Verwaltung, war aber teilweise in seinen Reformen so radikal, daß 1819 die v. den Geheimen Gesellschaften (Carbonari) verbreiteten Unruhen ausbrachen. 1821 setzte V. E. Karl Albert (s. d.) zum Regenten ein u. legte 1822 endgiltig zu Gunsten seines jüngeren Bruders Karl Felix (s. d.) die Krone nieder.

2) **V. E. II.,** König v. Sardinien (1849—61) u. v. Italien (1861—78), geb. 14. März 1820 als ältester Sohn Karl Alberts (s. d.), von dem er sofort nach dessen Niederlage bei Novara (23. März 1849) die Regierung übernahm, gest. 9. Jan. 1878. V. E. beschwor die v. seinem Vater gegebene Verfassung u. gelangte bald zu einem günstigen Frieden mit Oesterreich, nachdem sein General La Marmora den Aufstand v. Genua niedergeschlagen hatte. V. E. schloß sich an die Westmächte an u. nahm mit diesen am Krimkriege teil. Er wußte den damals auf der Höhe seiner Macht stehenden Napoleon III. für seinen Plan zu gewinnen, ganz Italien unter seinem Szepter zu vereinigen. Mit Napoleon bekriegte V. E. 1859 Oesterreich u. gewann im Frieden v. Villafranca bezw. Zürich Mantua u. die Lombardei, mußte jedoch Savoyen u. Nizza an Frankreich abtreten. Mit Hilfe des Revolutionsführers Garibaldi (s. d.) vertrieb er sämtliche ital. Fürsten u. entriß auch den größten Teil des Patrimoniums Petri dem Papste. Er nahm am 17. März 1861 den Titel „König v. Italien" an u. verlegte 1865 seine Residenz v. Turin nach Florenz, 1871 nach Rom, nachdem er dem Papste auch Rom mit Ausnahme des Vatikans entrissen hatte. Im Kriege v. 1866 erlangte V. E. trotz seiner Niederlage zu Wasser u. zu Lande v. Oesterreich durch Vermittelung Preußens Venedig. Seit 1873 begann er sich mit Oesterreich — er war mit einer österr. Erzherzogin in erster Ehe vermählt — wieder auszusöhnen. Sein Verhältnis zum Hl. Stuhle war ein sehr gespanntes.

3) **V. E. III.,** König v. Italien (seit 29. Juli 1900), geb. 11. Nov. 1869 als Sohn des Königs Humbert (s. d.) u. der Königin Margareta; vermählt seit 24. Okt. 1896 mit Helene, Tochter des Fürsten Nikola I. v. Montenegro. Trotz mancher Ansätze zur Besserung ist auch unter ihm das Verhältnis Italiens zum Hl. Stuhle noch immer ein gespanntes.

Viktor Hugo, s. Hugo, Viktor.

Viktoria, Australien, südöstlichste, kleinste, aber dichtest bevölkerte, sehr fruchtbare u. gesunde britische Festlandskolonie, bewässert vom Murray, 227600 qkm, (1905) über 1¼ Mill. E. (über 7000 Deutsche, an 300000 Kath.) in 37 Counties (Grafschaften), wird durchzogen v. dem Austral. Randgebirge, geht nach beiden Seiten (südl. u. nördl.) in ein reich bewässertes Hügelland, dieses wieder in Ebenen über; die südl. Ebene an der Küste ist sehr schmal, die nördl. mit vielen Süß- u. Salzwasserseen bedeckt, die allerdings in der heißen Jahreszeit austrocknen. Das Klima ist subtropisch mit regelmäßigem Wechsel der 4 Jahreszeiten. Hauptstadt: Melbourne. Kath.-kirchlich gehört V. zur Kirchenprov. Melbourne (s. d.). Ackerbau (hauptsächlich Weizen), bedeutende Viehzucht; Bergbau auf Gold, Silber, Kohlen u. Salze. Die Einfuhr betrug (1905) 469 Mill. *M*, die Ausfuhr (Getreide, Wolle, Gold, Häute, konserviertes Fleisch usw.) 478 Mill *M*; Eisenbahnen: 5538 km; Handelsflotte 370 Schiffe mit 113700 Registertonnen.

V. wird verwaltet durch einen brit. Gouverneur, ihm steht zur Seite ein Ministerium (9 Mitglieder); Parlament (2 Kammern); die Einnahmen betrugen (1906) 164 Mill. *M*, die Ausgaben 148 Mill. *M*, die Staatsschuld 1082 Mill. *M*. Oberster Gerichtshof in Melbourne, 1 Universität mit 3 Colleges; an 2000 Staatschulen, 17 technische-, 2 Acker- u. Gartenbauschulen. — V. gehörte bis 1851 zu Neu-Süd-Wales, seitdem ist es eigene Kolonie.

Viktoria Adelaide Marie Louise, deutsche Kaiserin, Königin v. Preußen, geb. Prinzeß Royal v. Großbritannien u. Irland, Herzogin zu Sachsen, Mutter Kaiser Wilhelms II., geb. 21. Nov. 1840 zu London als ältestes Kind der Königin Viktoria u. ihres Gemahls, des Prinzen Albert v. Sachsen-Coburg-Gotha, gest. 5. Aug. 1901 zu Schloß Friedrichshof bei Kronberg (Taunus), wo sie nach dem Tode ihres Gemahls, des Kaisers Friedrich III., als „Kaiserin Friedrich" lebte. Sie vermählte sich 25. Jan. 1858 mit dem späteren Kaiser Friedrich III. u. war demselben eine treue Lebensgefährtin u. ihren Kindern eine fürsorgliche Mutter. Für alle Wohltätigkeitsbestrebungen hatte sie ein warmes Herz u. förderte sie in hochherziger Weise.

Viktoria Alexandrine, Königin von Großbritannien u. Irland, Kaiserin von Indien, geb. 24. Mai 1819 zu London als einziges Kind des Herzogs Eduard v. Kent u. der Prinzessin Maria Louise Viktoria v. Sachsen-Coburg, gest. 22. Jan. 1901 zu Osborne; gelangte 20. Juni 1837 auf den englischen Königsthron als Nachfolgerin ihres kinderlosen Onkels Wilhelm IV., vermählte sich 10. Febr. 1840 mit ihrem Vetter Prinz Albert (s. d.) v. Sachsen-Coburg-Gotha (Prinzgemahl), mit dem sie eine sehr glückliche Ehe führte u. dessen Tod (1861) sie schwer ertrug. Seit dem Abscheiden ihres Gemahls lebte Königin V. sehr zurückgezogen u. ging ganz in ihrer Familien- u. Heiratspolitik auf. Sie regierte streng konstitutionell, persönlich neigte sie erst der liberalen, dann der konservativen Partei unter Disraelis Führung zu. 1876 nahm sie den Titel Kaiserin v. Indien an. 1887 u. 1897 konnte sie ihr 50- u. 60jähr. Regierungsjubiläum feiern. V. war eine energische, selbstbewußte Frau, die ihren Gemahl sehr beeinflußte. Beim Volke war sie sehr beliebt, weil sich mit ihrer langen Regierung für England eine Zeit unerhörten wirtschaftlichen Aufschwungs u. Glanzes verknüpfte. Ihre 9 Kinder sind: 1) Viktoria, Gemahlin weiland Kaiser Friedrichs III. (s. o.); 2) Albert Eduard, Prinz v. Wales, als ihr Nachfolger König Eduard VII.; 3) Alice, Großherzogin v. Hessen; 4) Alfred, Herzog v. Edinburgh, Herzog v. Sachsen-Coburg-Gotha; 5) Helene, seit 1866 vermählt mit Prinz Christian v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; 6) Luise, seit 1871 vermählt mit dem Marquis v. Lorne, ältestem Sohne des Herzogs v. Argyll; 7) Arthur, Herzog v. Connaught; 8) Leopold, Herzog v. Albany; 9) Beatrice, seit 1885 vermählt mit dem am 20. Jan. 1896 verstorbenen Prinzen Heinrich v. Battenberg, Mutter der Königin Viktoria v. Spanien.

Viktoria, Port Viktoria, Hauptstadt der Seychellen-Inseln (nördlich v. Madagaskar), Sitz des Bischofs v. Port-V., (1905) 3200 E.; Dampferstation, Gerichtshof, deutsches Konsulat.

Viktoriablau, das, Teerfarbstoff zum Blaufärben v. Wolle, Seide u. Baumwolle.

Viktoriafälle, die (Mehrz.), Afrika, vom Flusse Sambesi (s. d.) gebildet, von Livingstone entdeckt; die Wassermassen sind 1500 m breit u. fallen über eine 100 m hohe, senkrechte, säulenartig zerklüftete Melaphyrwand in einen 25—73 m breiten Felsentrog u. zwängen sich aus diesem durch ein Felsentor in eine 64 km lange v. Basaltwänden eingeschlossene Schlucht; kurz unterhalb der Fälle führt über eine Stahlbrücke die Kap-Kairo-Bahn.

Viktoriakreuz (engl. Victoria Croß), das, engl. Kriegsauszeichnung, gestiftet 29. Jan. 1856 v. der Königin Viktoria v. England für persönliche Verdienste u. Tapferkeit; ist verbunden mit einem Ehrensolde für die unteren Offiziere, Unteroffiziere u. Mannschaften der Marine u. des Landheeres; Ordenzeichen: breitarmiges, bronzenes Kreuz, im runden Mittelschilde königl. Krone, unterhalb derselben Band mit der Inschrift „For Valour" (Für Tapferkeit); zu tragen v. der Marine an blauem, vom Landheere an rotem Bande.

Viktorialand, Nordamerika, Teil einer großen Insel, zwischen Banksland, Williamland u. dem Festlande, v. King Williamsland durch die Viktoriastraße getrennt; 1838 v. Simpson entdeckt.

Viktoria Nyanza, Viktoria See, Mittelafrika, 1) 2 Apostol. Vikariate, 1) **Apostol. Vikariat Nord V. N.,** umfaßt brit. Uganda, gegr. 1880, Residenz Rubaga, (1905) über 100000 Kath., 43 Stationen, 800 Kirchen, u. Kapellen, 71 Priester; 2) **Apostol. Vikariat Süd V. N.,** auf deutschem Gebiet, gegr. 1883, Residenz Marienberg, (1905) über 7000 Kath., 20 Stationen, 40 Priester.

II) **V. N., Ukerewe,** größter Süßwassersee Afrikas, 1195 m ü. M., zwischen Deutsch-Ostafrika u. Uganda, 68000 qkm (etwa v. dem Umfange Bayerns), mit zahlreichen Felseninseln; Temperatur des Wassers 22°, an den Ufern smaragdgrün, gegen die Mitte zu tiefblau, im Süden u. Süd-Osten tief, im Norden, Westen u. Osten meist seicht, im ganzen arm an Tierarten, jedoch reich an Weichtieren, Fischen, Krokodilen u. Flußpferden; befahren v. Dampfschiffen; Zuflüsse der Kagera usw., Abfluß der Nil. 1858 von Speke entdeckt.

Viktoriasee, s. Viktoria Nyanza.

Viktorinus, der hl., Martyrer, Bischof v. Pettau, s. Victorin (Sp. 3273).

Viktorshöhe, die, s. Ramberg.

Viktualien, die (Mehrz.), Lebensmittel, Eßwaren.

Világos (spr. Wilagosch), Rumänisch- u. Ungar.-V., Ungarn, 2 Großgemeinden im Komitat Arad, (1905) an 7000 meist wallachische, griech.-kath. E., an 2800 röm. Kath., 2 Schlösser; Eisen- u. Mangangruben, Weinbau, Sägemühlen. Am 13. Aug. 1849 Kapitulation der Ungarn (Görgey) vor den Russen (Rüdiger).

Vilaine (spr. Wilähn), die, Frankreich, Fluß im Nordwesten, durchfließt das Depart. Ille-et-V., mündet nördlich v. Nantes in den Atlantischen Ozean, 220 km lang, 145 km schiffbar; rechter Nebenfluß ist die Ille.

Vilajet (türk.), das, Verwaltungsbezirk, s. Wilajet.

Vilbel, Hessen-Darmstadt, Stadt im Kreise Friedberg (Prov. Oberhessen), an der Nidda, (1905) 4810 E., über 1000 Kath.; Amtsgericht, Burgruine, mehrere kohlensäurehaltige Quellen; Krankenhaus; Tabak-, Zigarren- u. Likörfabriken.

Vilcea, Rumänien, Kreis in der Kleinen Walachei, am oberen Oltu, fruchtbare Ebene, 4239 qkm, (1905) über 190000 E.; Hauptstadt Rimnicu-V. (s. Sp. 1918).

Vilich, Preußen, Landgemeinde im Landkreise Bonn, Reg.-Bez. Köln, (1905) 13665 E., über 12000 Kath.; Jutespinnerei, Teppichweberei, Möbelfabriken.

Villa (lat.), die, Landhaus.

Villa (span.), die, = Dorf.

Villach, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Kärnten, 1445 qkm, (1905) über 70000 E. in 348 Ortschaften; 2) **Bez.-Stadt,** an der Drau, (1905) über 10000 meist kath. deutsche E.; 5 kath. Pfarrkirchen, staatliches Obergymnasium; Franziskaner, Vincentinerinnen; Bleihütten, Papierfabriken, Holzschleifereien 4 km südlich v. V. Bad V., Kuranstalt, Schwimmbad mit Parkanlagen; in der Nähe der Faaker See.

Villa do Conde, Portugal, Hafenstadt im Distrikt Porto (Prov. Minho), (1905) 6000 E.; Kloster Sta Clara (14. Jahrh.), 5 km langer Aquädukt (999 Granitbogen).

Villafranca de los Barros (spr. Wilja-), Spanien, Stadt in der Prov. Badajoz (Estremadura), (1905) über 10000 E.; Colegio; Genossenschaft der hl. Familie, Karmelitinnen; Weinbau, Spinnereien u. Webereien.

Villafranca del Panadés (spr. Wilja-), Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Barcelona, (1905) über 8000 E.; Genossenschaft der hl. Familie, Karmelitinnen, 3 Colegios; Weinbau; Spinnerei, Weberei.

Villafranca di Verona, Italien, Distrikthauptstadt, (1905) an 4000 E.; Kapuziner, Barmh. Schwestern. Am 11. Juli 1859 Präliminarfrieden zwischen Frankreich (Napoleon III.) u. Oesterreich (Franz Josef I.), letzteres verlor die Lombardei außer Mantua u. Peschiera an Frankreich, dieses trat sie ab an Sardinien.

Villafranca do Campo, Portugal, Stadt im Distrikt Punta Delgada, (1905) über 8000 E.; Schwefelquellen.

Villajoyosa (spr. Wilja-chojosa), Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Alicante (Valencia), am Mittelmeer, (1905) 9000 E.; Hafen; Weinbau; Oelfabriken.

Villalba, Spanien, Stadt in der Prov. Lugo, am Flusse Ladra, (1905) über 14000 E.; Bezirksgericht; Kastell.

Villanella (ital.), das, Volkslied.

Villani, 1) V., Giovanni, ital. Geschichtschreiber, geb. 1274 zu Florenz, gest. 1348 ebenda an der Pest; verfaßte eine Chronik seiner Vaterstadt, welche sich zu einer Weltchronik auswuchs; 2) V., Matteo, Bruder v. 1), gest. 1363; setzte Giovannis Chronik v. 1348—63 fort; 3) V., Filippo, Sohn v. 2), gest. 1405; vollendete das 11. Buch der Chronik u. machte in seinem „Liber de civitatis Florentiae famosis civibus" (Buch der berühmten Männer v. Florenz) den ersten Versuch einer Literaturgeschichte seines Vaterlandes.

Villanova, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Dorf bei Philadelphia, im Staate Pennsylvanien; Mutter- u. Studienhaus der Augustiner für Amerika; gegr. 1842, (1905) an 300 Studenten.

Villa Nova de Portimão (spr. -maung), Portugal, Hafenstadt im Distrikt Faro (Prov. Algarve), (1905) über 8000 E.; deutsches Vizekonsulat; Orangenbau.

Villanovanus, Arnoldus (Arnoldo Bachuone), Alchimist, geb. 1235 in Aragonien, gest. 1312 auf einer Seefahrt nach Avignon; lehrte Philosophie u. Arzneikunde zu Barcelona; reiste auf Grund einer Anklage wegen Verbreitung glaubenswidriger Aeußerungen nach Rom. V. wurde hier Leibarzt der Päpste Bonifatius VIII. u. Benedikt IX. Er lebte zuletzt in Sizilien, wo er den Ruf eines Goldmachers genoß. V. verfaßte mehr als 20 alchimist. Bücher, darunter den „Rosarius philosophorum".

Villanueva de la Serena, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Badajoz (Estremadura), am Flusse Guadiana, (1905) über 14000 E.; Colegio; Weinbau.

Villanueva y Geltru, Spanien, Bezirkstadt in der Prov. Barcelona (Catalonien), (1905) über 12000 E.; Piaristen, Vorsehungschwestern, Gesellschaft der hl. Theresia; Kunst- u. Gewerbeschule, Bibliothek; Weinbau.

Villány (spr. Willanj), Ungarn, Dorf im Komitat Baranya, (1905) an 3000 meist deutsch-kath. E.; Weinbau.

Villa Reāl, Portugal, 1) **Distrikthauptstadt** in der Prov. Traz os Montes, 4447 qkm, (1905) an 7000 E.; 2) **Hafenstadt,** am Flusse Corgo, (1905) über 6000 E.; Seidenbau.

Villāri, Pasquale, ital. Historiker u. Sozialpolitiker, geb. 12. Okt. 1827 zu Neapel; seit 1862 Prof. zu Florenz, 1867—82 konserv. Kammermitglied, seit 1884 Senator, 1891—92 ital. Unterrichtsminister; schrieb u. a.: „Storia di Giralomo Savonarola e de' suoi tempi" (Geschichte Savonarolas u. seiner Zeit, 2 Bde., 1859—61), „Scritti sulla questione sociale in Italia" (Schriften über die soziale Frage in Italien, 1902).

Villa Rica, V. R. del Espiritu Santo, Südamerika, Stadt in Paraguay, (1905) über 30000 E.; Ausfuhr v. Tabak, Maté, Holz.

Villarōsa, Italien, Stadt in der Prov. Caltanissetta (Sizilien), Kreis Piazza Armerina, (1905) über 12000 E.; Kapuziner; Schwefelgruben.

Villarreāl (spr. Wiljarcal), Spanien, Stadt in der Prov. Castellon (Valencia), am Flusse Mijares, (1905) über 16000 E.; Franziskaner; Wein- u. Orangenbau; Schafzucht.

Villarroblēdo (spr. Wiljarobledo), Spanien, Stadt in der Prov. Albacete (Murcia), (1905) über 10000 E.; Colegio; Ackerbau, Viehzucht.

Villars (spr. Willahr), Louis Hektor, Herzog v., Pair u. Marschall v. Frankreich, geb. 8. Mai 1653 zu Moulins, gest. 17. Juni 1734 zu Turin; kämpfte unter Turenne, Condé u. Luxembourg, 1701 in Italien, 1702 Oberbefehlshaber der franz. Truppen in Deutschland, schlug die Kaiserlichen u. a. bei Höchstedt (20. Sept. 1703), unterwarf die Kamisarden in den Cevennen; 1706—8 abermals franz. Oberbefehlshaber in Deutschland, dann in Piemont, 1709 in den Niederlanden, wurde v. Prinz Eugen u. Marlbourough bei Malplaquet (11. Sept. 1709) geschlagen, schloß 1714 mit dem Prinzen Eugen den Frieden v. Rastatt (7. März); 1715 Präsident des Kriegsrats, 1718 Staatsminister; 1733 im poln. Erbfolgekriege wiederum Oberbefehlshaber in Italien; starb dort auf der Rückreise nach Frankreich.

Villaviciōsa (spr. Wijavißiosa), Spanien, Ort in der Prov. Guadalajara (Neukastilien). Am 10. Dez. 1710 Sieg der Franzosen (Vendome) über das deutsch-englische Heer (Starhemberg).

Villa Vicōsa (spr. —Wissosa), Portugal, Stadt im Distrikt Evora (Prov. Alemtejo), (1905) an 4000 E.; königl. Schloß mit der Wallfahrtskapelle v. der Empfängnis U. L. Fr. v. V.

Villa Vicōsa (spr. —Wissosa), Orden Unserer Lieben Frau der Empfängnis von V. V., portug. weltlicher Orden, gestiftet 6. Febr. 1818 v. König Johann VI.; Großkreuze, Kommandeure, Ritter, Dienende; Ordenzeichen: 9strahliger, weißemaillierter, goldbordierter Stern, auf dem Mittelschilde in blauem Bande die Umschrift „Padroeira do Reino" (Patronin des Königreichs) u. ein Monogramm (das Ave Maria darstellend), getragen an hellblauem Bande.

Ville, die, Preußen, 188 m hoher Landrücken in der Rheinprovinz, schließt sich im Südosten v. Meckenheim an die Eifel an.

Ville (franz., spr. Wil), die, Stadt.

Villefranche (spr. Wilfrangsch), V. sur Mer, Frankreich, ital. Villafranca, Depart. See-Alpen, Stadt u. Seefestung, 3 km v. Nizza, am Mittelmeer, Station des franz. Mittelmeergeschwaders, (1905) an 3000 E.; elektr. Straßenbahn v. Nizza nach Monte Carlo, Navigationschule, russ. zool. Laboratorium; Schiffbau, Palmen-, Oelbaum- u. Zitronenkulturen; Seidenzucht.

Villefranche (spr. Wilfrangsch), V. sur Saône, Frankreich, 1) **Arrond.** im Dep. Rhone, 1498 qkm, (1905) über 165000 E. in 10 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 13500 E., kath. Kirche Notre Dame des Marais (15. Jahrh.), Gericht 1. Instanz, College, Bibliothek; Hospital; Maschinenfabriken, Baumwollwebereien.

Villefranche (spr. Wilfrangsch), V. de Lauragais, Frankreich, 1) **Arrond.** im Dep. Obergaronne (Languedoc), 937 qkm, (1905) über 45000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Lochers, (1905) über 2000 E., Gericht 1. Instanz; Ackerbaukammer, Getreidehandel.

Villefranche (spr. Wilfrangsch), V. de Rouergue, Frankreich, 1) **Arrond.** im Dep. Aveyron (Guyenne), 1291 qkm, (1905) über 103000 E. in 8 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Aveyron, (1905) über 7500 E.; Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer, ehemalige Kartause (jetzt Hospital), College, Bibliothek; Leinwandwebereien.

Villegas (spr. Wiljegas), José, span. Maler, geb. 26. Aug. 1848 zu Sevilla; seit 1901 Direktor des Pradomuseums zu Madrid; malte u. a.: „Verurteilung des Dogen Marino Falieri", „Triumph der Dogaressa Foscari 1424", „Palmsonntag in Venedig", „Taufe in Sevilla", „Arm u. Reich" (Kirchhofszene) usw.

Villeggiatūr (ital., spr. Willedschatur), die, Sommerfrische, Landaufenthalt.

Villehardouin (spr. Willarduenq), Geoffroy de, franz. Geschichtschreiber, geb. um 1160 bei Bar-sur-Aube, gest. um 1213; beteiligte sich 1199 an dem v. Dogen Dandolo geleiteten Kreuzzuge unter dem Grafen Thibaut v. der Champagne, in welchem Konstantinopel erstürmt wurde, rettete 1207 als Marschall des lat. Kaiserreiches das Frankenheer vor dem Untergange durch die Bulgaren; schrieb: „Conqueste de Constantinople" (Eroberung Konstantinopels), das die Ereignisse des 4. Kreuzzuges (1197—1207) schildert.

Villèle (spr. Wilähl), Jos., Graf, franz. Staatsmann, geb. 14. April 1773 zu Toulouse, gest. 13. März 1854 ebenda; lebte mehrere Jahre in Westindien, kehrte 1803 nach Frankreich zurück, wurde 1816 Führer der Royalisten in der Kammer, 1821 Finanzminister, 1822 Ministerpräsident, mußte 1828 als Gegner der Volksrechte zurücktreten.

Villemain (spr. Wilmäng), Abel François, franz. Gelehrter, geb. 9. Juni 1790 zu Paris, gest. 8. Mai 1870 ebenda; 1816 Prof. an der Sorbonne, 1840—44 Unterrichtsminister; schrieb

u. a.: „Etudes de littérature ancienne et étrangère“ (Studien über die alte u. ausländische Literatur, 3. Aufl. 1865), „Choix d'études sur la littérature contemporaine“ (Studien über die zeitgenössische Literatur, 1857), „Histoire de Grégoire VII. (Geschichte Gregors VII., 1783 [nach V.s Tode erschienen]).

Villena (spr. Wiljena), Spanien, Stadt in der Prov. Alicante (Valencia), am Vinalapo, (1905) über 14000 E.; Bezirksgericht; 2 Colegios; Weinbau; Salzlagunen.

Villena (spr. Wiljena), Don Enrique de Aragon (genannt Marques de V.), span. Gelehrter aus dem Königshause v. Aragonien, geb. 1384, gest. 15. Dez. 1434; verfaßte „Arte de trobar“ (Dichtkunst), ein Buch über den bösen Blick „Fascinologia“, übersetzte Vergils „Aeneis“, Dantes „Göttliche Komödie“ u. a.

Villeneuve (spr. Wil'nöw), V. sur Lot, Frankreich, 1) **Arrond.** im Dep. Lot et Garonne, 1545 qkm, (1905) über 75000 E. in 10 Kant.; 2) V. d'Agen, **Hauptstadt** desselben, am Lot, (1905) über 7000 E.; Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer, Bibliothek, Hospital; Gestüt.

Villeneuve (spr. Wil'nöw), V. lès Avignons, Frankreich, Stadt im Dep. Gard, Arrond. Uzès, an der Rhone, gegenüber Avignon, (1905) an 3000 E.; ehemalige Kollegiatkirche Notre Dame (14. Jahrh.), Hospital mit Kapelle u. Grabmal Innocenz VI., Reste der ehemaligen Kartause Val de Benédiction, gegr. 1356 v. Innocenz VI.; Seiden- u. Wollspinnerei.

Villeneuve (spr. Wil'nöw), deutsch: Neustadt, Schweiz, Stadt im Kant. Waadt, am Genfer See, (1905) 1350 E.; Steinbrüche, Seefischerei, Weinbau; Dampferstation.

Villeroi (spr. Wil'roa), franz. Adelsfamilie des 16. Jahrh.s, u. a. 1) V., Nicolas de Neufville, Seigneur de V., Minister unter vier Königen, geb. 1542, gest. 12. Nov. 1617 zu Rom; hinterließ Staatsmemoiren (1567—1604); 2) V., Nicolas de Neufville, Enkel v. 1), Herzog v., Pair u. Marschall, geb. 14. Okt. 1598, gest. 22. Nov. 1685; 1661 Chef des Finanzrats, 1663 Pair u. Herzog; 3) V., Francois de Neufville, Sohn v. 2), Herzog v., Pair u. Marschall, geb. 7. April 1644, gest. 18. Juli 1730 zu Paris; Günstling Ludwigs XIV., 1694 Marschall, 1. Sept. 1701 v. Prinz Eugen bei Chiari geschlagen, 1702 in Cremona gefangen genommen, aber bald wieder frei gelassen, 23. Mai 1706 bei Ramillies v. Marlborough aufs neue geschlagen, 1722 vom Hofe verbannt.

Villers (spr. Wilährß), Charles Francois Dominique de, franz. Schriftsteller, geb. 4. Nov. 1765 zu Bolchen (Lothringen), gest. 26. Febr. 1815 zu Göttingen; 1782—92 Artillerie-Offizier in Straßburg, ging bei Ausbruch der Revolution 1793 nach Deutschland, war 1811—14 Prof. zu Göttingen; huldigte der Kant'schen Philosophie, die er bearbeitete in dem Werke „Philosophie de Kant, ou principes fondamentaux de la philosophie transcendentale“ (Philosophie v. Kant oder die grundlegenden Prinzipien der transzendentalen Philosophie, 2 Bde., 1802).

Villersexel, Frankreich, Dorf im Depart. Obersaone, Arrond. Lure, am Ognon, (1905) über 1000 E.; Eisenwerke. Am 9. Jan. 1871 Gefecht zwischen Deutschen (Werder) u. Franzosen (Bourbaki).

Villeurbanne (spr. Wilörbann), Frankreich, Stadt u. östl. Vorort v. Lyon (Depart. Rhone), (1905) über 30000 E.; chemische Fabriken, Wollspinnerei. [Mayer (Sp. 616)

Villiens, Adam; Benediktinerabt, s.

Villiers, Cosmas a Sto. Stephano de, Karmeliter, Ordenshistoriker, geb. 8. Sept. 1683 zu St. Denis, gest. 1758 zu Orleans als Ordensdefinitor; verfaßte die v. großem Fleiß zeugende „Bibliotheca Carmelitana“.

Villiers de l'Isle-Adam (spr. Wiljeh dö Liladam), Phil. de, Großmeister des Johanniterordens (1521—34), geb. 1464, gest. 1534; verlor 1522 die Insel Rhodus an die Türken, siedelte mit dem Orden 1530 nach Malta über.

Villiers de l'Isle-Adam (spr. Wiljeh dö Liladam), Phil. Aug. Mathias, Graf v., franz. Schriftsteller, geb. 7. Nov. 1840 zu St. Brieuc, gest. 18. Aug. 1889 zu Paris; Gegner der naturalistischen Richtung Zolas (s. d.), Idealist, beherrschte mit Meisterschaft die Sprache; schrieb mehrere Romane.

Villiers-sur-Marne (spr. Wiljeh-ßür-Marn'), Frankreich, Dorf mit Fort im Depart. Seine et Oise, Arrond. Corbeil, am linken Marneufer, (1905) an 2000 E. Hier u. bei Champigny 30. Nov. u. 2. Dez. 1870 blutige Kämpfe zwischen den Deutschen u. der Pariser Ausfallarmee (Ducrot).

Villingen, Baden, 1) **Kreis,** 1062 qkm, (1905) über 75000 E. in 3 Amtsbezirken (Donaueschingen, Triberg, V.); 2) **Amtsbezirk,** 367 qkm, (1905) 30000 E.; 3) **Hauptstadt** desselben, im Schwarzwald, an der Brigach, (1905) 9585 E., über 7600 Kath.; kath. Pfarrkirche (Steinkanzel, reicher Schatz, u. a. Barockmonstranz), ehemal. Benediktinerstift, 1536 v. St. Georgen hierher verlegt, 1806 aufgehoben (jetzt Knabenschule), Ursulinen, prot. Kirche; Reste ehemal. Stadtbefestigungen; Amtsgericht, Handelskammer, Realschule mit Realgymnasium, landwirtschaftl. Winterschule, Lehrerseminar, Hospital (ehemal. Franziskanerkloster); Uhrenfabriken, Glockengießerei; Höhenkurort. V. ist gegr. in röm. Zeit, 999 Stadt, 1326—1805 österreichisch.

Villinger, Hermine, Novellistin, Meisterin der volkstüml. Kleinkunst, geb. 6. Febr. 1849 zu Freiburg (Baden), lebt in Karlsruhe; schrieb u. a.: „Aus dem Kleinleben“ (4. Aufl. 1901), „Aus meiner Heimat“ (2. Aufl. 1896), „Schwarzwaldgeschichten“ (1892), „Binchen Bimper“ (3. Aufl. 1903), den Roman „Der neue Tag“ (1903), „Kleine Leute“ (1905), „Die Sünde des kleinen Johannes“ (1907) usw.

Villmar, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Flecken im Reg.-Bez. Wiesbaden, Oberlahnkreis, an der Lahn, (1905) über 2000 meist kath. E., kath. Kirche; Marmorbrüche.

Villmergen, Schweiz, Dorf im Kanton Aargau, (1905) an 1800 kath. E. V.er Kriege heißen die beiden letzten Religionskriege in der

Schweiz nach den Hauptgefechten (23. Jan. 1656 Niederlage der Berner, 25. Juli 1712 Niederlage der Luzerner).

Villon (spr. Wiljong), Francois (Francois de Montcorbier), franz. Dichter, geb. 1431 zu Paris, lebte lange in verbrecherischer Gesellschaft, gest. um 1480; dichtete u. a.: „Le grand Testament", „Le petit Testament" (an seine treulose Geliebte, 1456), Balladen usw. in fließendem Stile, aber auch in frivoler, bisweilen derber Art.

Vilm, Preußen, kleine Insel in der Ostsee, am Rügener Bodden, bei Putbus.

Vilmar, Aug. Friedrich Christian, luther. Theolog u. Literarhistoriker, geb. 21. Nov. 1800 zu Solz (Niederhessen), gest. 30. Juli 1868 als Prof. zu Marburg; 1824 Stadtschulrektor zu Marburg, 1827—32 Gymnasiallehrer zu Hersfeld, 1833—50 Direktor des Gymnasiums zu Marburg, 1851—55 Stellvertreter des Generalsuperintendenten u. Prof. der Theologie zu Marburg; hatte großen Einfluß auf die Entwickelung des Luthertums in Kurhessen; schrieb u. a.: „Die Theologie der Tatsachen wider die Theologie der Rhetorik" (4. Aufl. 1876), „Theol. Moral" (3 Bde., 1871), „Dogmatik" (2 Bde., 1874—75); am bekanntesten durch seine „Geschichte der deutschen Nationalliteratur" (26. Aufl. 1900).

Vilmsee, Wilmer See, der, Preußen, See in Hinterpommern, 18,3 qkm, 6 m tief, durchflossen v. der Küddow (s. d.).

Vils, die, Bayern, 1) rechter Nebenfluß der Donau, entspringt in Niederbayern, mündet bei Vilshofen; 2) rechter Nebenfluß der Naab, in der Oberpfalz, mündet bei Kallmünz.

Vilsbiburg, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Niederbayern, an der Vils, 537,5 qkm, (1905) über 30000 E. in 39 Gemeinden; 2) **Marktflecken,** an der großen Vils, (1905) an 3000 meist kath. E.; Kapuziner (auf dem Maria Hilf Berge, Wallfahrtkirche), Karmelitinnen, Barmh. Schwestern, Mallersdorfer Schwestern; Bezirksamt, Amtsgericht; Krankenhaus, Hospital.

Vilseck, Bayern, Stadt in der Oberpfalz, Bez.-Amt Amberg, an der Vils, (1905) 1230 meist kath. E.; Mallersdorfer Schwestern; Amtsgericht, Krankenhaus; Holzindustrie; in der Nähe Uebungsplatz des 3. bayr. Armeekorps.

Vilshofen, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Niederbayern, 597 qkm, (1905) 45000 E. in 2 Städten u. 46 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt,** an der Vils, (1905) 3636 meist kath. E.; Mallersdorfer Schwestern; Bez.-Amt, Krankenhaus; Gerbereien, Maschinenfabriken; Missionsseminar der St. Benediktusmissionsgenossenschaft v. St. Ottilien.

Vilvorde, Vilvoorden (vläm., spr. Wilwohrden), Belgien, Flecken in der Prov. Brabant, Arrond. Brüssel, an der Senne, (1905) über 13000 kath. E.; 2 kath. Kirchen, Ursulinen, Schwestern v. Notre Dame; Knaben-, Mädchen- u. mehrere Fachschulen; Stärke- u. Schokoladenfabriken; Dampferstation.

Vimeiro, Portugal, Dorf bei Lissabon. Am 21. Aug. 1808 Sieg der Engländer (Wellington) über die Franzosen (Junot).

Viminalis (lat.), der, einer der 7 Hügel der Stadt Rom.

Vin (spr. Wäng), der, Wein.

Vinaigrette (franz. Winägrett), die, Essigtunke mit Zusatz feiner Kräuter.

Vinca, s. Immergrün.

Vincennes (spr. Wängßäng), Frankreich, Stadt im Depart. Seine, östlicher Vorort v. Paris, (1905) über 27000 E.; Schloß mit got. Kapelle (Grabmal des 1804 hier erschossenen Herzogs v. Enghien); Arsenal, Schießschule, Militärkrankenhaus; chemische u. Kautschukfabriken. Nahebei Bois de V. mit großem Exerzier- u. Rennplatz.

Vincennes (spr. Winßens), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Cincinnati, gegr. 1834, umfaßt Süd-Indiana, (1905) über 100000 Kath., an 200 Kirchen u. Kapellen, über 150 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Stadt,** in Indiana, am Flusse Wabash, (1905) über 12000 Kath.; 2 kath. Kirchen, Vorsehungschwestern; Universität, höhere Schulen; Maschinenfabriken, Wollwebereien; Kohlengruben; Dampferstation.

Vincens (spr. Wängßäng), Cécile (Decknamen Arvède Barine), franz. Schriftstellerin, geb. 17. Sept. 1840 zu Paris; schrieb u. a. die v. der Akademie preisgekrönten „Portraits de femmes" (Frauenbildnisse, 5. Aufl. 1906), „Essais et fantaisies" (Studien u. Fantasien, 1887), „Franz v. Assisi" (4. Aufl. 1905), „Ludwig XIV." (3. Aufl. 1906).

Vincentinerinnen, die (Mehrz.), barmherzige Schwestern nach der Regel des hl. Vincenz v. Paul (s. d.), gegr. 1633 unter Mithilfe v. Frau Louise le Gras für den Krankendienst. Die Genossenschaft zählte 1899 über 33000 Mitglieder in 3000 Häusern, in Deutschland über 600 Niederlassungen mit mehr als 6000 Mitgl. aus 10 Mutterhäusern: Augsburg, Culm, Freiburg (Breisgau), Fulda, Hildesheim, Köln-Nippes, München, Paderborn, Straßburg, Untermarchtal; in Oesterreich-Ungarn Mutterhäuser in Agram, Graz, Innsbruck, Mülln b. Salzburg, Szathmar, Trient, Wien, Zams (Tirol).

Vincentius Carvaglio, der sel., Augustiner, Martyrer in Japan, geb. aus vornehmer portug. Familie bei Lissabon, gest. 3. Sept. 1632; Missionar in Mexiko, Manila u. Japan; selig gesprochen 6. Juli 1867.

Vincentius Caun, der sel., Jesuit, Martyrer in Japan, Genosse des sel. Franz Paceco (s. d.), geb. 1580 zu Corea.

Vincentius Ferrerius, der hl., Dominikaner, Bußprediger, geb. 23. Jan. 1350 zu Valencia, gest. 5. April 1419 zu Vannes (Bretagne); schrieb als Lektor der Theologie (1385) „Annotationes" (Bemerkungen) zur Summa des hl. Thomas; wurde 1395 v. Papst Benedikt VIII. als Großpönitentiar berufen u. trat 1398 seine Wanderungen als Bußprediger an, als welcher er 20 Jahre hindurch einen großen Teil v. Frankreich, Spanien, Italien u. der Schweiz durchzog u. seine Zuhörer bis ins Innere erschütterte. V. F. wird der „größte der

großen Volksredner des 15. Jahrh.s" genannt. Von seinen Schriften seien noch erwähnt das merkwürdige Schreiben an Papst Benedikt VIII. „De fine mundi et tempore Antichristi" (Das Ende der Welt u. der Antichrist). V. F. wurde 1455 heilig gesprochen; Festtag 5. April.

Vincentius Kadlubek, der sel., Cisterzienser, Bischof v. Krakau, poln. Chronist, geb. um 1160, gest. 8. März 1223 zu Jedrzejow; 1207 Bischof v. Krakau; verwendete sein Privatvermögen u. seine kirchlichen Einkünfte zu frommen Stiftungen, trat 1218 mit Zustimmung des Papstes in den Cisterzienserorden. Sein Fest wird in Polen am 2. Oktobersonntage gefeiert. V. schrieb u. a.: „Chronica sive originale regum et principum Poloniae", eine Geschichte seines Volkes in 4 Büchern.

Vincentius v. Beauvais (Vinc. Bellovacensis), Polyhistor des Mittelalters, Dominikaner, gest. 1264; Freund des franz. Königs Ludwig IX., der ihn wiederholt als Prinzenerzieher berief. Sein großes Sammelwerk „Speculum majus" umfaßt alle Wissenschaften u. Künste. V. schrieb auf Bitten der Königin Margaretha eine Anleitung zur Erziehung der königl. Prinzen, die Zeugnis ablegt v. großer Belesenheit.

Vincentius vom hl. Josef, der sel., Martyrer in Japan, aus dem Orden der Minderen Brüder, geb. zu Mexiko, gest. 10. Sept. 1622; selig. gesprochen 6. Juli 1867.

Vincentius v. Lerin, Kirchenschriftsteller des 5. Jahrh.s, gest. als Mönch u. Priester im Kloster Lerin; schrieb u. a. ein „Commonitorium", worin er die Ueberlieferung der Väter als Norm zur Erkenntnis des wahren Glaubens darstellt.

Vincentius v. Saragossa, der hl., Diakon, berühmtester Martyrer Spaniens, geb. aus vornehmer Familie, wurde als Diakon mit seinem Bischof Valerius in der Verfolgung des Diocletian gefänglich eingezogen, gemartert u. in einen mit Scherben bedeckten Kerker geworfen, worin er 22. Jan. 304 starb; Festtag 22. Jan.

Vincenz v. Paul, der hl., Patron aller Werke der christl. Liebe, Stifter der Missionsgenossenschaft der Lazaristen u. der Genossenschaft der Vincentinerinnen, geb. 20. April 1576 in der Pfarre Pouy (Frankreich), gest. 27. Sept. 1660 zu Paris; seine Gebeine ruhten bis 1907 in der Kirche St. Lazare, seitdem in Belgien. 1603 Priester, 1605—6 in der Gefangenschaft v. Seeräubern, lebte dann längere Zeit zu Rom, später in der Vorstadt St. Germain bei Paris. V. war zu jeder Zeit ein bes. Freund der Armen, die er auch in den Hospitälern besuchte. 1612 übernahm V. die Pfarre Clichy bei Paris, wo er erfolgreich wirkte, 1617 die lange vernachlässigte Pfarre zu Chatillon les Dombes, wo er zunächst die Bruderschaft v. der Nächstenliebe (Frauenverein) gründete, später die Genossenschaft der Lazaristen (s. d.) u. der Vincentinerinnen (s. d.), die so unendlich viel auf dem Felde der Nächstenliebe wirken sollten. Nahmen sich diese zunächst der Findelkinder an, so sollte doch bald die Krankenpflege ihr Hauptgebiet werden. Als Freund der reichen Familie Gondi u. bes. als Almosenier des Königs (seit 1619), verfügte V. über gewaltige Geldmittel zu guten Zwecken; insgesamt soll er 50 Mill. gespendet haben. Besondere Verdienste erwarb er sich auch durch die Bekämpfung der Jansenisten. Sein Festtag ist der 19. Juli.

Vincenzverein, der, charitativer Männerverein unter dem Schutze des hl. Vincenz v. Paul, gegr. 1833 zu Paris v. 8 Studenten unter Führung v. Ozanam, 1845 durch ein päpstl. Breve gutgeheißen; besteht aus 1) tätigen Mitgliedern u. 2) Teilnehmern; letztere zahlen nur einen Jahresbeitrag. Der V. besitzt über 6000 Zweigvereine (Konferenzen), er hat eine Jahreseinnahme v. über 12 Mill. Franken. Die Leitung obliegt dem Generalrat in Paris. Für die einzelnen Länder bestehen Oberverwaltungsräte u. Diözesanverwaltungsräte. In Deutschland denkt man seit längerer Zeit daran, eine Landeszentralstelle mit einem Generalsekretär zu schaffen. Kein Werk der Liebe ist dem V. fremd, doch übt er in erster Linie die Hausarmenpflege.

Vinci (spr. Windschi), Leonardo da, s. Leonardo da Vinci (Sp. 186).

Vinck-Boons, Vinckeboons, David, vläm. Maler, geb. 1578 zu Mecheln, gest. 1629 zu Amsterdam; malte mit Vorliebe Gegenstände aus Bibel u. Mythologie, sowie Volksszenen aus seinem Heimatlande in humoristischer, realistischer Weise.

Vincke, 1) V., Friedr. Wilh. Ludw. Phil., Frhr. v., preuß. Staatsmann, geb. 23. Dez. 1774 zu Minden (Westf.), gest. 2. Dez. 1844 zu Münster als Oberpräsident v. Westfalen; seit 1795 im Staatsdienst, 1798—1803 Landrat in Minden, 1809—10 Reg.-Präsident der Kurmark, 1816—44 Oberpräsident v. Westfalen; verdient um den Bauernstand; bekannt durch sein urwüchsiges Wesen; Denkmal auf der Hohensyburg (Vincketurm); 2) V., Ernst Friedr. Georg v., Sohn v. 1), geb. 15. Mai 1811 zu Haus Busch bei Hagen (Westf.), gest. 3. Juni 1875 zu Bad Oeynhausen; 1837—48 Landrat des Kreises Hagen, gehörte 1849—67 dem preuß. Abgeordnetenhause an (v. 1858—62 als Führer der liberalen Mehrheit), 1867—69 Mitglied des Nordd. Reichstags (Führer der kleinen altliberalen Fraktion); 3) V., Karl Friedrich Gisbert, Frhr. v., Bruder v. 2), Novellist u. Dichter, geb. 6. Sept. 1813 zu Haus Busch bei Hagen (Westf.), gest. 5. Febr. 1892 zu Freiburg (Br.); 1842—60 Regierungsrat bei verschiedenen Regierungen, nahm wegen eines Augenleidens seinen Abschied; schrieb u. a.: „Sagen u. Bilder aus Westfalen" (3. Aufl. 1884), „Ein kleines Sündenregister" (4. Aufl. 1889); 4) V., Karl Friedr. Ludwig, Frhr. v., Vetter v. 2. u. 3., Parlamentarier, geb. 17. April 1800 zu Minden (Westf.), gest. 18. Mai 1869 zu Berlin; 1819 Offizier, 1837—39 mit Moltke (s. d.) an der Reorganisation der türk. Armee tätig, bewirtschaftete seit 1843 sein Gut in Schlesien; befreundet mit Kaiser Wilhelm I.; 1858—69 Mitglied des

preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 auch des Reichstages (nationalliberal); schrieb u. a.: „Die Reorganisation des preuß. Heerwesens" (1864).

Vindelicia, im Altertum Landstrich zwischen Bodensee u. Inn, Alpen u. Donau, v. den keltischen Vindelikern bewohnt, 15 v. Chr. röm. Provinz; Hauptort Augusta Vindelicorum (Augsburg).

Vindelícia in München, kath. Studentenverbindung, gegr. 26. Febr. 1897; Wahlspruch: „Virtuti victoria" („Der Tugend der Sieg"); Farben: Dunkelblau-Weiß-Orange.

Vindex (lat.), der Bürge, Rächer.

vindicíeren (lat.), ein Recht geltend machen, etwas für sich oder einen anderen beanspruchen; die entspr. Klage heißt Vindikationsklage. [Wien.

Vindobona (lat.), älter lat. Name für

Vinet (spr. Winee), Alex., schweiz. prot. Theolog u. Literarhistoriker, geb. 17. Juni 1797 im Waadtland (Schweiz), gest. 4. Mai 1847 zu Clarens am Genfersee; 1837—45 Prof. zu Lausanne, trat ein für eine größere Selbstständigkeit der Kirche, legte 1845 seine Professur nieder u. wurde Mitgründer u. Organisator der freien Kirchen im Waadtlande; schrieb u. a.: „Mémoire en faveur de la liberté des cultes" (Denkschrift für die Kultusfreiheit, 1826), „Etudes sur la littérature française en XIX. siècle" (Studien über die franz. Literatur im 19. Jahrh., 3 Bde., 2. Aufl. 1857), „Chrestomathie française" (Franz. Chrestomathie, 23. Aufl. 1905).

Vinēta, Vineta („Wendenstadt" auch „Julin"), Handelsstadt der Wenden, an der Ostsee, das heutige Wollin mit der Wikingerfeste Jomsburg, 1184 v. den Dänen zerstört; nach der Sage auf Usedom gelegen u. vom Meer verschlungen.

Vingst, Preußen, Rheinprov., Dorf im Reg.-Bez. u. Landkreis Köln, (1905) 5167 meist kath. E.; Maschinen- u. Automobilfabriken.

Vingt-et-un (franz., spr. Wängt-eh-öng), das, = 21, Hasardspiel (s. d.), wobei man 21 Augen zu erreichen suchen muß; zwei Asse zählen 21.

Viniegra y Lasso, Salvador, span. Maler, geb. 23. Nov. 1862 zu Cadiz; lebt seit 1882 zu Rom; schuf bes. Genrebilder aus dem span. Volksleben, z. B. „Vor dem Stierkampf" (Münchener Pinakothek), „Die Kirmes v. Rocio".

Vinkulärprozeß, der, Prozeß, welcher sich um den rechtlichen Bestand eines Ehebandes (vinculum) dreht.

vinkulíeren (lat.), binden, festmachen.

Vinkulíerung (lat.), die, Außerkurssetzung.

Vinland, Nordamerika, ehemal. Hauptansiedlung der Normannen (in den Staaten Massachusetts u. Rhode Island); v. Leif dem Glücklichen 1000 zuerst betreten, bis zum 12. Jahrh. in Verbindung mit Grönland.

Vinodōl, Oesterreich, Name für das weinreiche kroatische Küstenland.

Vintschgau, Vinschgau, Oesterreich, Tal der oberen Etsch in Tirol, zwischen Oetztaler u. Ortler Alpen; Hauptorte: Mals u. Schlanders; Wein- u. Obstbau, zahlreiche Burgruinen.

Vinum (lat.), der Wein, z. B. V. merum = Meßwein, V. pepsini = Pepsinwein.

Vio, Thomas de, s. Cajetan.

Vi officii (lat.), von Amts wegen.

Viola (lat.), das Veilchen.

Viola (ital.), die, V. alta, Alt-Viola, Bratsche, die, Streichinstrument in der Altlage (1 Quinte tiefer gestimmt als die Violine); seit dem 16. Jahrh. gebaut; vertritt im Streichquartett die 3. Stimme; Notierung im Altschlüssel.

violäble (lat.), verletzlich.

Violacēen (lat. Violaceae), die (Mehrz.), Veilchengewächse, dykotyle Pflanzenfamilie, Kräuter u. Sträucher, seltener Holzgewächse, fast über die ganze Erde verbreitet, über 300 Arten; Hauptgattung ist das Veilchen (Viola), 50 Arten, in den gemäßigten Zonen; weit verbreitet sind die Märzveilchen, Hundsveilchen, Waldveilchen, Stiefmütterchen usw.

Violān, der, blaues, zum Augit gehöriges Mineral, findet sich u. a. in Piemont (Italien).

Violatiōn, Violierung (lat.), die, Verletzung.

violēnt (lat.), heftig, gewaltsam. [stüm.

Violēnz (lat.), die, Gewalttätigkeit, Ungе-

Violétt, das, Farbe, welche v. den sichtbaren Strahlen des Spektrums am stärksten gebrochen wird u. die stärkste chemische Wirkung ausübt. Man färbt violett entweder durch Mischung v. Blau u. Rot oder durch Teerfarbstoffe, z. B. Hoffmannsviolett usw.

Violéttholz, das, Amarant-Jacarandaholz.

Violīne, die, s. Geige.

Violīnschlüssel, der, s. Notenschlüssel.

Viollet-le-Duc (spr. Wiolleh-Lö-Dück), Eugène Emmanuel, franz. Architekt u. Archäolog, geb. 27. Jan. 1814 zu Paris, gest. 22. Sept. 1879 zu Lausanne; hervorragender Kenner der Gotik; verdient um die Erhaltung u. Wiederherstellung zahlr. Monumentalbauten. [(s. d.).

Violon (franz., spr. Wiolong), die Geige

Violoncéllo (ital., spr. —tschello), das, Gambe, Kniegeige, Kleinbaßgeige, die, 4saitiges Streichinstrument, zwischen den Knien zu spielen, fand zuerst nur als Begleitstimme Verwendung, heute Soloinstrument; vertritt im Streichquartett die 4. Stimme (Baß), steht eine Oktav tiefer als die Viola (s. d.); Notierung im Baß- u. Tenorschlüssel.

Violône (ital. Contrabbasso), der, große Baßviola, verwendet im 17. u. 18. Jahrh. an Stelle des heutigen Kontrabasses.

Vionville (spr. Wiongwil'), Deutsch-Lothringen, Dorf im Landkreise Metz, (1905) 1330 E. Am 16. Aug. 1870 blutiger Sieg der deutschen 2. Armee (Prinz Friedr. Karl) über die Franzosen (Bazaine), zweite Schlacht bei Metz (auch Schlacht bei Mars la Tour genannt); Massengräber.

Viōtti, Giovanni Battista, ital. Violinist u. Komponist, geb. 23. Mai 1753 in Piemont, Schüler Pugnanis, mit dem er u. a. Deutschland bereiste, gest. 3. März 1824 zu London; 1819—22 Direktor der Großen Oper zu Paris unter mißlichen Verhältnissen; komponierte 29 Violinkonzerte, 51 Violinduette, 18 Sonaten für Violine u. Baß, 21 Streichquartette usw.

Vipern (lat. Viperidae), die (Mehrz.), Familie der Schlangen, Giftschlangen mit Röhrenzähnen, über 40 Arten in Europa, u. a.

I) Viperinae, echte V., über 50 Arten in der Alten Welt, u. a. 1) Aspis-V., Nachttier, hat aufgeworfene Schnauze, runde Nasenlöcher, stellt bes. Mäusen nach, 2) Sand-V. (Vipera ammodytes), Schnauze spitz u. hornartig; gefährlichste der europäischen Giftschlangen, lebt in Südbayern u. den Mittelmeerländern; 3) Horn-V., s. Hornschlange; 4) Kreuzotter (s. d.); II) Crotalidae, s. Grubenotter u.

Vir (lat.), der, Mann.

Virchow, Rudolf Ludwig Karl, hervorragendster Pathолog u. Anthropolog der Neuzeit, geb. 13. Okt. 1821 zu Schivelbein (Pommern), gest. 5. Sept. 1902 zu Berlin als Prof. u. Direktor des v. ihm begr. pathol. Instituts; 1846 Prosektor in Berlin, 1849/56 Prof. zu Würzburg, seit 1856 wieder in Berlin. V. ist Begründer der sogen. Cellularpathologie (s. d.), wodurch der gesamten Medizin neue Bahnen gewiesen wurden. Er erwarb sich große Verdienste um die Gesundheitspflege, die Anthropologie, Völker- u. Altertumskunde. Die extremen Darwinisten, welche die Entwickelung des Menschen aus dem Tiere als feste Tatsache vorgeben, hat V. wiederholt energisch in die Schranken gewiesen. Er veröffentlichte u. a. „Vorlesungen über Pathologie" (1871), „Ueber einige Merkmale niederer Menschenrassen am Schädel" (1871), „Beiträge zur physischen Anthropologie der Deutschen" (1876); gab heraus: „Handbuch der speziellen Pathologie u. Therapie" (6 Bde., 1854/76). Als Politiker war V. weniger groß. 1848 bekannte er sich zur demokratischen Partei u. wurde deshalb im Herbst 1849 seiner Stellung an der Berliner Universität enthoben. Seit 1862 war er Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1880—1893 des Deutschen Reichstags u. gehörte der Fortschrittspartei, später der deutsch-freis. Partei an. In der Kulturkampfzeit war V. sehr radikal u. hat für den Kampf gegen die kath. Kirche in den 1870er u. 80er Jahren das Wort „Kulturkampf" geprägt.

Virchowstiftung, die, von Rudolf Virchows Erben in Berlin errichtete Stiftung (200000 ℳ) zur Förderung des Studiums der Anthropologie, Völker- u. Altertumskunde.

Vire (spr. Wir), Frankreich, 1) **Arrond.** im Dep. Calvados, 953 qkm, (1905) über 65000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Küstenfluß V., (1905) über 6500 E., kath. Kirche Notre Dame (12. Jahrh.), Gericht 1. Instanz, Gewerbe- u. Ackerbaukammer; Collège, Museum u. Bibliothek; Krankenhaus, Wollweberei.

Virement (franz., spr. Wirmang), das, 1) Abrechnung, Ueberweisung; 2) Uebertragung einer Summe v. einem Budgettitel auf einen anderen.

virescieren (lat.), grünen, gedeihen.

Viret (spr. Wireh), Peter, schweizer. Reformator, geb. 1511 im Waadtland, gest. 1570 zu Orthez (Navarra); wurde in Paris durch Luther. Bücher für die Neuerer gewonnen, ließ sich 1531 als Prediger ordinieren u. wirkte 20 Jahre als solcher in Lausanne, dann in Genf u. in verschiedenen Orten Frankreichs, wurde schließlich v. der Königin Johanna d'Albret an die Akademie zu Orthez berufen; er schrieb zahlreiche polemische Bücher in franz. Sprache.

Virgilius, Vergilius, der hl., Bischof u. Stadtpatron v. Salzburg, geb. in Irland, gest. 27. Nov. 784; lebte einige Jahre am Hofe Pipins, wurde 745 zum Bischof v. Salzburg ernannt, ließ sich aber erst 15. Juni 767 zum Bischof weihen; baute 774 eine Kathedrale zu Ehren des hl. Rupertus, des Begründers der Salzburger Kirche.

Virgilius, Vergilius, Publius, berühmter röm. Dichter aus der Familie Maro, geb. 15. Okt. 70 v. Chr. zu Andes bei Mantua, gest. 21. Sept. 19 v. Chr. zu Brundisium; sein Hauptwerk ist das Epos „Aeneis" (Schilderung der Irrfahrten des Aeneas, des sagenhaften Königs der Troer u. Latiner). V. verfaßte ferner das Lehrgedicht über den Landbau „Georgica" u. die „Bucolica" (Idyllen). Er war zuerst ein Schützling des Asinius Pollio, dann des Mäcenas u. endlich des Kaisers Augustus.

Virgilius, Vergilius der Zauberer, im Mittelalter sagenhaft verherrlichte Gestalt des altröm. Dichters V., weil seinen Gedichten eine ganz bes. Weisheit zugeschrieben wurde.

Virginia (spr. Wördschine), 2 Staaten der Ver.-Staaten v. Nordamerika, zwischen dem Atlant. Ozean, Ohio, Potomak u. 36½° n. Br.; im Westen Tafelland, im Osten Hügelland, das zum Atlant. Ozean abfällt. Der größere Südostteil bildet den Staat **V.,** 109630 qkm, (1905) über 2 Mill. E., über ⅓ Neger. Das Land ist eingeteilt in 118 Counties (Grafschaften), Hauptstadt ist Richmond; Ackerbau (Getreide, Tabak, Baumwolle), Waldwirtschaft, Viehzucht; Bergbau auf Kohlen, Eisen u. Manganerze; Papierfabriken, Webereien.

Nach der Verfassung v. 1901—02 werden der Gouverneur u. die Senatoren (40 Mitgl.) auf je 4, die Abgeordneten (100) auf je 2 Jahre gewählt. Im Kongreß zu Washington ist V. vertreten durch 2 Senatoren u. 10 Repräsentanten. 1904 Einnahmen 19 Mill. ℳ, Ausgaben 18 Mill. ℳ, Staatsschulden 102 Mill. ℳ; zahlreiche öffentliche u. höhere Privatschulen, Armenhäuser u. Wohltätigkeitsanstalten.

Der kleinere Landteil im Nordwesten bildet den Staat **West-V.,** 63463 qkm, (1905) über 1 Mill. E., an 25000 Deutsche, in 55 Counties; Hauptstadt ist Charleston; Ackerbau (Tabak, Gemüse, Wein), Waldwirtschaft, Viehzucht; Petroleumquellen; Bergbau auf Kohlen.

Nach der Verfassung v. 1872 werden der Gouv. u. der Senat (30 Mitgl.) auf 4 Jahre, die Abgeordneten (86) auf 2 Jahre gewählt. Im Kongreß zu Washington ist West-V. vertreten durch 2 Senatoren u. 5 Repräsentanten; 1904 Einnahmen 10 Mill. ℳ, Ausgaben 11 Mill.; zahlreiche öffentliche u. Privatschulen; Universität, Irren- u. Taubstummenanstalten, 15 Hospitäler.

V. ist das erste v. Europäern besiedelte Land Nordamerikas; 1607 wurde zu Jamestown die erste Kolonie gegr. u. derselben eine Verfassung nach engl. Muster gegeben, 1624 wurde V. zur Kronkolonie erhoben, 1788 konstituierte

es sich als Staat; 1862 fand die Abtrennung v. West-V. statt.

Virginia, nach der röm. Sage Tochter des Plebejers Virginius; wurde v. ihrem Vater getötet, weil er sie nicht in die Hände des Decemvirn Appius Claudius (s. d.) fallen lassen wollte.

Virginia, die, lange dünne österr. Reggiezigarre (mit Strohhalm); sehr schwer.

Virginia City (spr. Wördschinie Sitti), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Nevada, (1905) über 3000 (früher über 10000) E., kath. Kirche; früher bedeutender Bergbau auf Gold u. Silber. [die (Mehrz.), s. Bd. II, Sp. 2641.

Virginische Inseln, Jungferninseln,

Virginische Nachtigall, die, s. Kardinal (Bd. II, Sp. 2755).

Virginität (lat.), die, Jungfräulichkeit, Jungfrauschaft; im Gegensatz zur Ehe.

Virgo (lat.), die Jungfrau.

Virgula (lat.), die Rute, Streich; Virgula mercurialis, die Wünschelrute.

Viriāthus, Hirt aus Lusitanien (Portugal), durch Verrat ermordet 139 v. Chr.; führte die Lusitanier geschickt u. tapfer im Unabhängigkeitskriege gegen die Römer (149 v. Chr.), erzwang 141 die Unabhängigkeit seines Landes durch einen Vertrag mit den Römern (Servilianus), der durch den röm. Statthalter Servilius Caepio einseitig gebrochen wurde.

Viribus unitis (lat.), „mit vereinten Kräften"; Wahlspruch Kaiser Franz Josephs I.

virīl (lat.), männlich, mannbar.

Virilität (lat.), die, Mannbarkeit.

Virilstimme (lat.), die, dem einzelnen Mitgliede einer Versammlung zustehende Stimme, z. B. im Deutschen Bundesrat jedem einzelnen Bundesglied; Gegensatz ist Kuriatstimme (Bd. II, Sp. 3275).

virītim (lat.), Mann für Mann.

Virovitiz, Verőcze (ungar.), Kroatien-Slawonien, 1) **Komitat,** 4808 qkm, (1905) über 225000 meist kath. E. in 6 Stuhlbez.; Hauptstadt Essek; Ackerbau, Viehzucht, Waldwirtschaft. 2) **Markt,** (1905) über 8000 meist kath. E.; Schloß u. Herrschaft des Fürsten v. Schaumburg-Lippe; Franziskaner. [nach vorhanden.

virtuell (lat.), der Kraft, dem Vermögen

virtuelles (scheinbares) **Bild,** das, Bild eines Gegenstandes, welches v. unserem Auge in einem Spiegel oder durch eine Linse (innerhalb der Brennweite) wahrgenommen wird; Gegensatz ist wirkliches, reelles Bild, z. B. das durch einen Hohlspiegel oder eine Linse auf einen Papierschirm geworfene Bild v. einem Gegenstande, der sich außerhalb der Brennweite befindet.

Virtuōs (lat.), der, jemand, der es in Ausübung einer Kunst zur vollendeten Meisterschaft (Virtuosität) gebracht hat.

Virtus (lat.), die, 1) Kraft, Tapferkeit; 2) in der Theologie = Tugend.

virulent (lat.), giftig, ansteckend.

Virulenz (vom lat. virus = Gift), die, giftige Eigenschaft, Ansteckungsfähigkeit eines Krankheitserregers.

Vis (lat.), die Kraft, Macht, Gewalt. V. ac metus (lat.), Zwang u. Furcht; bilden kirchlich ein trennendes Ehehindernis, wenn v. außen zu Unrecht bei der Eheschließung angetan.

Visa (lat.), die, Mehrz. v. visum (s. d.).

Visāgapatam, Brit. Ostindien, 1) **Distrikt,** Kirchenprov. Madras, gegr. 1850 (bis 1886 Apost. Vikariat), (1905) an 20000 Kath., über 70 Kirchen u. Kapellen, 40 Priester; 2) **Hauptstadt** des Distrikts V., an der Bai v. Bengalen, Sitz des Bischofs, (1905) über 40000 E., an 36000 Hindu, an 2000 Kath.; got. Kathedrale, bischöfl. Seminar u. Collège; Josefschwestern.

Visage (franz., spr. Wisahsch), die, Antlitz.

vis à vis (franz., spr. wi sa wi), gegenüber.

Visaya, Bisaya, die (Mehrz.), Malaienvolk auf den Philippinen, (1905) über 3¼ Mill. Köpfe, meist Kath.; Gewerbetreibende, Ackerbauer, Fischer.

Visbek, Oldenburg, Gemeinde im Amt Vechta, (1905) 3225 kath. E.; vorgeschichtliche Hünengräber, Opfersteine usw.

Visby, Schweden, Hauptstadt des Län Gotland, auf der Insel V., (1905) über 9000 E.; Dampferstation, deutsches u. mehrere andere Konsulate, höhere u. Navigationsschule, Museum, botanischer Garten; Zementfabriken; Ausfuhr v. Getreide; Seebad. [406).

Viscāria, die, Pechnelke, s. Lychnis (Sp.

Viscaya, meist Biscaya, Spanien, 1) **Provinz,** 2165 qkm; Hauptstadt Bilbao; Eisenerzgruben; 2) **Biscayischer Meerbusen** (Golf v. Gascogne), Bucht des Atlant. Ozeans, zwischen der Nordküste Spaniens u. der franz. Westküste, mit den besuchten Seebädern Biarritz u. St. Sebastian.

Viscera (lat.), die (Mehrz.), Eingeweide.

Vischer, Nürnberger Erzgießerfamilie, u. a. 1) V., Hermann der Aeltere, gest. 1487; seit 1454 in Nürnberg, goß das Taufbecken in der Sebalduskirche; 2) V., Peter der Aeltere, Sohn v. 1), geb. 1455, gest. 7. Jan. 1529; schuf das herrliche Sebaldusgrab zu Nürnberg u. mehrere Statuen an dem berühmten Grabmal Kaiser Maximilians in der Innsbrucker Hofkirche, ferner das Grabmal in der Ernstkapelle des Magdeburger Domes usw.; 3) V., Hermann der Jüngere, gest. 1516; schuf Grabdenkmäler für Wittenberg u. Merseburg.

Vischer, 1) V., Friedr. Theod., Aesthetiker, geb. 30. Juni 1807 zu Ludwigsburg, gest. 14. Sept. 1887 zu Gmunden; prot. Pfarrvikar, 1844 Prof. zu Tübingen, 1855 am Polytechnikum zu Zürich, seit 1866 wiederum in Tübingen; Hauptwerk „Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen" (4 Bde., 1846—58); 2) V., Robert, Sohn v. 1), geb. 22. Febr. 1847 zu Tübingen; seit 1893 Prof. der Kunstgeschichte zu Göttingen, vordem am Polytechnikum zu Aachen; schrieb u. a. „Studien zur Kunstgeschichte" (1886), gibt heraus die Vorträge seines Vaters (bis jetzt 6 Bde.).

Vischering, Frhr. v. Droste zu V., Clemens August, Erzbischof v. Köln, s. Droste zu Vischering (Bd. II, Sp. 242 fl.).

Vischnu, Vishnu, einer der 3 Hauptgötzen des Brahmanismus (s. d.).

Viscīn, das, = Vogelleim.

Viscōnte (span.), der, s. Vicomte.

Viscónti, ital. Adelsfamilie, schon im 11. Jahrh. in der Lombardei bekannt, seit 1277 Herren, seit 1395 Herzöge v. Mailand; blüht heute noch in mehreren Zweigen. Den V. gehörten an 1) V., Ottone, nahm teil am 1. Kreuzzuge u. am Römerzuge Heinrichs V. (1111); 2) V., Tebaldo, bestieg den Hl. Stuhl als Papst Gregor X. (s. d.); 3) V., Ottone, Erzbischof v. Mailand, geb. 1208, gest. 1295; erlangte 1277 die Herrschaft in Mailand gegen die della Torre; 4) V., Giovanni, gest. 1354; seit 1342 Erzbischof v. Mailand, der bedeutendste der V., der ihre Herrschaft stark erweiterte; unterwarf Bologna u. Genua; 5) V., Gian Galeazzo, geb. um 1347, gest. 1402; wurde v. Kaiser Wenzel 1395 zum Herzog ernannt. Letzter Herzog war V., Filippo Maria, gest. 13. Aug. 1447; v. ihm ging die Herzogswürde über auf seinen Schwiegersohn Franz Sforza (s. d.).

Viscónti, 1) V., Ennio Quirino, Archäolog, geb. 1. Nov. 1751 zu Rom, gest. 7. Febr. 1818; schrieb „Iconographie grecque" (Griech. Ikonographie, 1808), „Iconographie romaine" (Röm. Ikonographie, 1818—20); 2) V., Luigi, Sohn v. 1), Architekt, geb. 11. Febr. 1791 zu Rom, gest. 1. Dez. 1853 zu Paris; schuf das „Grabdenkmal Napoleons I." im Invaliden-Dom zu Paris.

Viscónti-Venósta, Emilio, Marchese, ital. Staatsmann, geb. 22. Jan. 1829 zu Mailand; 1859 sardinischer Kommissar zu Mailand, arbeitete für die Einverleibung v. Parma, Modena u. Neapel u. später auch Roms in das geeinigte Italien; 1860 Mitglied der Kammer, seit 1863 wiederholt Minister des Aeußeren, zuletzt 1899—1901; 1876 Marchese, 1886 Senator. V. ist Urheber des sogen. Garantiegesetzes (s. d.). Er war stets ein Freund des Dreibundes (s. d.).

Viscount (engl., spr. Waikaunt), s. Vicomte.

Viscum (lat.), Pflanzengattung, s. Mistel.

Visdelou (spr. Widölu), Claude, Jesuit, Missionar, geb. 12. Aug. 1656 in der Bretagne, gest. 11. Nov. 1737 zu Pondichery als Titularbischof; 1685—1708 in China, 1709 Apost. Vikar; schrieb „Histoire de la Tartarie" (Geschichte der Tatarei, 1777—79).

Visegrād (spr. Wischegrad), deutsch Plintenburg, Ungarn, Markt im Komitat Pest, an der Donau, (1905) über 1500 meist kath. E.; Ruinen einer Königsburg (1529 v. den Türken zerstört); Dampferstation.

Visēu, Portugal, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Braga, gegr. 572, umfaßt den südlichen Teil des Distrikts Viseu, (1905) über 240000 Kath., 209 Kirchen u. Kapellen, 536 Priester; 2) **Distrikt-Hauptstadt,** Sitz des Bischofs, (1905) über 8200 E., Kathedrale, Kirche S. Miguel; Collegio; Oelbau.

Visiānagram, Brit. Ostindien, Stadt in der Präsidentschaft Madras, (1905) über 37000 E. (Hindu); Mission der Salesianer; Josefschwestern.

visībel (franz.), sichtbar.

Visier, das, 1) bei Feuerwaffen ein auf dem Rohr befindlicher Aufsatz, durch dessen Einschnitt der Schütze nach dem nahe der Mündung angebrachten Korn blickt; beim Zielen sind Einschnitt u. Korn in eine Linie (Visierlinie) zu bringen; 2) am mittelalterlichen Helm bewegliches, das Gesicht bedeckendes Gitterwerk.

visieren (lat.), 1) zielen, aufs Korn nehmen; 2) einen Paß mit dem Visum (s. d.) versehen.

Visierfernrohr, das, Zielfernrohr, dient bei Feuerwaffen (Geschützen) dazu, die Genauigkeit des Zielens zu erhöhen.

Visierlinie, Richtungslinie, die, s. Visier 1). [sich Ziel- u. Treffpunkt decken.

Visierschuß, der, Kernschuß, bei welchem

Visierstab, Fluchtstab, der, schwarz-weiß oder rot-weiß gestrichene Stange, dient dem Feldmesser zur Bezeichnung v. Meßlinien.

Visierwinkel, der, wird gebildet durch die Visierlinie u. die Seelenachse der Waffe.

Visio beatifica (lat.), die, „beseligende Gottanschauung", rein geistige, wesentlich übernatürliche Erkenntnis Gottes, das sog. Schauen „von Angesicht zu Angesicht" (1. Kor. 13, 12). Sie macht wesentlich das Glück des Himmels aus u. wird ermöglicht durch ein besonderes Gnadenlicht (lumen gloriae), das nach dem Stand der Verdienste verschieden zugemessen wird. Nach allgemeiner Anschauung besaß Christus die V. b. auch der menschlichen Natur nach schon hier auf Erden.

Visiōn (lat. Visio), die, theologische Bezeichnung für eine Offenbarung, welche dem Menschen durch übernatürl. geistiges Schauen zu teil wird. Die V. ist entweder eine intellektuelle (rein geistige) oder imaginäre (mit Bildern der Einbildungskraft verbunden) oder körperliche (mit äußeren dem Auge wahrnehmbaren Erscheinungen verknüpft). V.en finden sich vielfach im Leben der Propheten des Alten Bundes u. bei Heiligen des Neuen Bundes (z. B. hl. Hildegard, Theresia, sel. Marg. Alacoque), vereinzelt auch im Leben einfacher Christen (z. B. Erscheinungen der Mutter Gottes in Lourdes). Im Einzelfall kann sehr leicht Täuschung unterlaufen, bes. bei den beiden letzteren Arten; deshalb ist genaue Prüfung notwendig. V.en sind stets freie Gnaden Gottes, daher nie anzustreben. Zur Heiligkeit gehören sie nicht, können sogar gefährlich werden.

Visiōnsrādius, der, in der Astronomie die Richtung des Lichtstrahles eines Sternes.

Visitándinnen, die (Mehrz.), = Salesianerinnen.

Visitatio B. M. V. (Beatae Mariae Virginis) = Mariä Heimsuchung.

Visitatio liminum Apostolorum (lat.), die, 1) allgemein: Wallfahrt zu den Gräbern der Apostelfürsten in Rom; 2) Romfahrt, welche die Bischöfe u. andere kirchliche Obere mit selbständigen Bezirken in bestimmten Zeitfristen (außerhalb Italiens alle 4—10 Jahre) zu machen haben zum Bericht über den Stand ihrer Diözesen.

Visitatiōn, die kanonische, Kirchenvisitation, die, oberhirtlicher Besuch, welchen

der Bischof nach Recht u. Pflicht in den Pfarreien seiner Diözese vornimmt, um die kirchlichen Zustände an Ort u. Stelle durch eigene Umschau kennen zu lernen. Schon die Apostel nahmen solche Besuche vor. Die V. erstreckt sich auf die Kirchen, ihre Ausstattung, ihr Vermögen, die kirchl. Korporationen, Gemeinden, Anstalten, den Wandel u. das Wirken der Geistlichen u. hat zum Zweck die Reinerhaltung des Glaubens u. die Förderung des sittlichen u. religiösen Lebens. Sie wird bei uns meist mit den Firmungsreisen verbunden.

Visite (lat.), die, Besuch.

Visitenkarte, Visitkarte, Namenkarte, die, kleine Karte mit Namen u. häufig auch Titel einer Person, wird abgegeben bei Besuchen, um den Betreffenden anzumelden; seit dem 16. Jahrh. gebräuchlich.

visitieren (lat.), untersuchen.

Viskōse, die, künstliche Seide, hergestellt durch Einwirken v. Schwefelkohlenstoff auf Natroncellulose.

Viskosimēter, das, Vorrichtung zur Bestimmung der Dickflüssigkeit v. Maschinenölen; beruht auf der Messung der Ausflußgeschwindigkeit aus einer Oeffnung v. bestimmter Weite bei bekannter Temperatur.

Viskosität, die, Dickflüssigkeit, Klebrigkeit.

Vis major (lat.), höhere Gewalt (s. d.).

Visp, Wippe, die, Schweiz, Nebenfluß der Rhone, entspringt bei Zermatt, mündet unterhalb des Ortes V.

Visp, Vispach, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Wallis, an der Mündung des Visptals ins Rhonetal, (1905) über 8000 kath. E. in 21 Gemeinden; 2) Visp, **Hauptstadt** des Bezirks, (1905) an 1000 deutsche kath. E.; Elektrizitätskraftwerk.

Vispered, s. Zend Avesta.

Vistula lat. Name für die Weichsel.

Visum (lat., Mehrz. die Visa), das, Bescheinigung der Kenntnisnahme v. einem Schriftstück, ausgedrückt durch v. (vidi = ich habe gesehen) u. den Namen.

Visurgis, lat. Name für die Weser.

Visus (lat.), das Sehen, Gesicht.

Vita (lat.), das Leben.

vita brevis, ars longa (lat.), das Leben ist kurz, die Kunst ist lang (Ausspruch des Hippokrates). Sinn: ein einzelner Mensch lebt nicht lange genug, um eine Wissenschaft oder Kunst nach allen Seiten zu beherrschen.

Vita communis (lat.), die, gemeinschaftliches Leben aus religiösen Gründen, wird vor allem in den Klöstern geübt, war aber auch öfter bei Geistlichen an größeren (bes. Dom-) Kirchen gebräuchlich, besonders seit dem 9. Jahrh. Die V. bestand schon z. Zt. des hl. Augustinus. Mit der Reformation ist sie für Weltgeistliche fast ganz verschwunden. Bei den wenigen Geistlichen, die heute für die Seelsorge an einer Kirche wirken, ist sie schwer mehr durchzuführen.

Vita canonica = Gemeinschaftsleben der Kanoniker (Dom- u. Stiftsherren).

Vitaceen, die (Mehrz.), s. Ampelidaceen.

vital (lat.), das Leben betreffend, wichtig.

Vitaliäner, Vitalienbrüder, Likendeeler (Gleichteiler), die (Mehrz.), Seeräuber im 14. u. 15. Jahrh., die im Kronstreit zwischen Mecklenburg u. Norwegen in der Ost- u. Nordsee Handelsschiffe aller Nationen verfolgten u. beraubten. Die Hansastädte rüsteten wiederholt Flotten gegen sie aus. Die Hamburger erfochten im Frühjahr u. Herbst 1401 einen glänzenden Sieg über die V.; ihr Führer Klaus Störtebeker wurde 1401 in Hamburg geköpft.

Vitaliānus, der 76. Papst (657—672), Nachfolger v. Eugen I., geb. zu Segni, gest. 27. Jan. 672. Seine Regierung fiel in die Zeit des despotischen Kaisers Constans II. (s. d.). Bei einem Besuche in Rom (Juli 663) beraubte dieser die Kirchen u. nahm sogar das eherne Dach der Kirche S. Maria ad martyres mit sich. Als der Kaiser im Sept. 668 zu Syrakus ermordet war, unterstützte Papst V. den neuen Kaiser Constantin IV. Pogonatus bei der Bekämpfung seines Gegenkaisers.

Vitālis, mehrere Heilige, 1) Vater der hl. Gervasius u. Protasius, gest. 180 zu Ravenna; Reliquien ebenda, in der ihm geweihten berühmten Basilika; Festtag 28. April. 2) Genosse des hl. Agricola, gemartert 304 unter Kaiser Maximianus; Festtag 4. Nov. 3) Bischof v. Salzburg, gest. 730; Nachfolger des hl. Rupertus; Festtag 20. Okt.

Vitalismus, der, Lehre, wonach auch im Tier- u. Pflanzenleben nicht rein mechanische Kräfte wirken, vielmehr eine überstoffliche Triebkraft zu Grunde liegt.

Vitalität (lat.), die, 1) Lebensfähigkeit; 2) durchschnittliche Lebensdauer.

Vitalitium (lat.), das Leibgedinge, s. Altenteil.

Vitellēschi, Giov., Kardinal, gest. 2. April 1440; 1430 Bischof v. Recanati, stellte in Rom, v. Papst Eugen IV. v. Viterbo aus dorthin gesandt, die päpstliche Herrschaft wieder her, wurde zum Patriarchen v. Alexandrien u. zum Erzbischof v. Florenz ernannt, 1437 Kardinal. Mit eiserner Strenge schaltete V. in Rom. Er wurde 19. März 1440 bei einer Unterredung mit dem Befehlshaber der Engelsburg, Antonio Rido, in dessen Auftrage gefangen genommen u. starb kurz darauf an den bei der Abwehr erhaltenen Wunden.

Vitellēschi, Mutius, 6. Jesuitengeneral, geb. 2. Dez. 1563 zu Rom, gest. 9. Febr. 1645 ebenda; trat 1583 in die Gesellschaft Jesu, wurde 15. Nov. 1615 an Stelle des verstorbenen Claudius Aquaviva Ordensgeneral. Die Gesellschaft Jesu stand unter ihm in höchster Blüte. V. hinterließ mehrere Rundschreiben u. Briefe. Er baute die „Mission England" zu einer eigenen Ordensprovinz aus.

Vitellīn, das, im Dotter der Eier enthaltener Stoff, weist neben den Albuminaten (Albumin u. Lecithin) auch Phosphor auf.

Vitellius, Aulus, röm. Kaiser, geb. 15 n. Chr., getötet 24. Dez. 69 bei der Einnahme Roms; wurde 68 v. Galba zum Statthalter

v. Niedergermanien ernannt, ließ sich 69, nach dessen Ermordung, zum Kaiser ausrufen, unterlag aber dem Gegenkaiser Vespasianus, der Rom einnahm, wobei V. umkam.

Viterbo u. **Toscanella**, Italien, 1) **exemtes Bistum**, gegr. im 6. Jahrh., umfaßt 10 Gemeinden der Prov. Rom, gegen 45000 Kath., 34 Pfarreien, 150 Priester, 140 Kirchen u. Kapellen; 2) **Kreis**, (1905) über 190000 E.; 3) **Hauptstadt** desselben, Sitz des Bischofs, (1905) über 15000 Kath.; Kathedrale (12. Jahrh.) u. mehrere andere Kirchen, bischöfl. Palast (13. Jahrh.), Palast Chigi, Priesterseminar, Augustiner, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen, Benediktinerinnen, Schwestern v. guten Hirten usw.; Oelfabriken. In der Nähe die 3 heißen Schwefelheilquellen Acque Caie.

Vitet (spr. Witä), Ludovic, franz. Schriftsteller, geb. 18. Okt. 1802 zu Paris, gest. 5. Juni 1873 ebenda; Mitglied der franz. Akademie; veröffentlichte u. a.: „La ligue" (1844); schrieb während der Belagerung v. Paris 1870—71 in der „Revue des Deux Mondes" alle 14 Tage berühmt gewordene Briefe.

Vitex, der, s. Keuschbaum (Bd. II, Sp. 1886).

Vitiges, Witiches, seit 536 König der Ostgoten, vermählte sich mit Matasuntha, der Enkelin Theodorichs, fiel in Ravenna durch Verrat in die Hände Belisars (s. d.) u. wurde v. diesem 540 nach Konstantinopel geführt.

Vitiinseln, Viti Lewu, s. Fidschiinseln (Bd. II., Sp. 811).

vitiös (lat.), verderbt, fehlerhaft.

Vitis (lat.), der Weinstock; vinum de vite, Wein vom Weinstock = reiner Wein, wie er bei der hl. Messe allein gebraucht werden darf.

Vitória, Spanien, 1) **Bistum**, Kirchenprov. Burgos, gegr. 1861, umfaßt die Prov. Alava, Guipuzcoa, (1905) über 450000 Kath., 2000 Kirchen u. Kapellen, über 1300 Priester; 2) befestigte **Hauptstadt** der Prov. Alava, am Zadorra, Sitz des Bischofs, (1905) über 30000 E.; Kathedrale (12. Jahrh.) u. mehrere andere kath. Kirchen; Salesianerinnen, Instituto, Colegio, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar; Kunstakademie, mehrere Hospitäler; Möbelfabriken.

Vitrágen (franz., spr. Witraschen), die (Mehrz.), = Rouleaux (Vorhänge).

Vitré, Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Ille et Vilaine, 1084 qkm, (1905) über 75000 E. in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Vilaine, (1905) über 7500 E.; Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer, Reste eines alten Schlosses (mit Gefängnis), Bibliothek, Museum, mehrere Hospitäler; Strumpfwarenfabriken.

Vitrine (franz.), die, Glas-Schrank oder -Schaukasten (bes. in naturhistor. Museen gebräuchlich).

Vitriól, das, Bezeichnung verschiedener Salze der Schwefelsäure, z. B. 1) grünes V. = Eisenvitriol, 2) blaues V. = Kupfervitriol, 3) weißes V. = Zinkvitriol. Die V.e dienen chemisch analytischen Zwecken, sie werden auch in den Gewerben benutzt.

Vitriólbleierz, Anglesit, das, Mineral, schwefelsaures Blei, kristallisiert rhombisch, ist wasserklar, durchsichtig, löst sich leicht in Kalklauge; wird auf Blei verhüttet.

Vitriólküpe, die, s. Indigo.

Vitriólöl, das, = rauchende Schwefelsäure.

Vitrophyr, Vitrophyrit, das, glasartige Steinformen (beim Lavagestein).

Vitrum (lat.), das Glas.

Vitrúvius Póllio, Markus, röm. Baumeister unter Cäsar u. Augustus; schrieb ein aus 10 Büchern bestehendes Werk „De architectura", welches für die Kenntnis der antiken Baukunst die wichtigste Quelle ist.

Vitry-le-François (spr. Witri-lö-Frangsoa), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Marne (Champagne), 1537 qkm, (1905) an 45000 E. in 5 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, an der Marne, (1905) über 8500 E.; Gericht 1. Instanz, kath. Kirche; Knaben- u. Mädchenschulen, College, Museum, Bibliothek; Mälzerei. V. war bis 1895 Festung.

Vitry-sur-Seine (spr. Witri-ßür-Ssähn), Frankreich, südlicher Vorort v. Paris, links an der Seine, (1905) über 10000 E.; Schloß; Obst- u. Gemüsebau.

Vittória, Italien, Sizilien, Stadt in der Prov. Syrakus, (1905) über 32000 E.; Bibliothek, Hospital; bedeutender Weinhandel.

Vittória, Franz v., Dominikaner, Vater der neueren Scholastik, geb. 1480 zu V., gest. 12. Aug. 1546; schrieb: „De locis theologicis" (Theologische Quellenlehre).

Vittória Colonna, s. Bd. I, Sp. 1572.

Vittória della Volpe, Alessi, ital. Baumeister, geb. 1525 zu Trient, gest. 27. Mai 1608; schuf zahlreiche Bildwerke, baute die Scuola S. Fantino u. den Palazzo Balbi zu Venedig.

Vittorino da Feltre (eigentl. Vitt. Ramboldini), ital. Gelehrter u. Schulmann, geb. 1378 zu Feltre, gest. 2. Febr. 1446 zu Mantua; lebte zu Padua u. Venedig, gründete in Mantua eine berühmte Erziehungsanstalt; strebte bei seiner Erziehung harmonische Ausbildung v. Verstand, Wille, Gemüt u. Körper an, bes. durch Pflege der klassischen Sprachen, Mathematik, Musik u. Körperübungen.

Vittório, Italien, 1) **Distrikt** in der Prov. Treviso (Venetien), (1905) über 50000 E.; 2) **Hauptstadt** desselben, am Meschio, Sitz des Bischofs v. Ceneda, (1905) über 8000 E.; Kathedrale, Priesterseminar, Minoriten, Josefschwestern.

Vitus, Veit, der hl., Martyrer, einer der 14 Nothelfer (s. d.), Sohn eines vornehmen Heiden in Sizilien, starb mit Modestus u. Crescentia auf der Folter (303). Seine Verehrung war früher, bes. in Westfalen (Kloster Corvey) sehr groß. Der hl. V. ist Patron gegen Feuer- u. Blitzgefahr, sowie Schutzheiliger der Kupferschmiede u. verwandter Gewerbe.

Vitzlipútzli, Hauptgötze der Azteken, s. Huitzilopochtli (Bd. II, Sp. 2290).

Vitznau, Vitznau, Schweiz, Ort im Kanton Luzern, am Vierwaldstätter See, (1905) über 500 E.; Kurort; Ausgangspunkt der Rigibahn.

Vitzthum v. Eckstädt, thüring. Adelsfamilie, 1711 in den Grafenstand erhoben; u. a.

Karl Friedrich, Graf, Diplomat u. Schriftsteller, geb. 13. Jan. 1819 zu Dresden, gest. 16. Okt. 1895 ebenda; 1845 sächs. Legationssekretär, trat 1867 mit Beust in österr. Dienste, bis 1870 österr. Gesandter in Brüssel; veröffentlichte u. a.: „Polit. Privatbriefe" (1886), „London, Gastein u. Sadowa, 1864—66" (1889).

Viva, Dominikus, Jesuit, Moralist, geb. 19. Okt. 1648 zu Lecce (Italien), gest. 5. Juli 1726 als Provinzial der neapolit. Ordensprov. Sein Hauptwerk ist eine Prüfung der v. den Päpsten Alexander VII., Innocenz XI. u. Alexander VIII. verurteilten Thesen sowie der Sätze des Jansenius. Dieses berühmte Werk „Damnatae Theses" erlebte 15 Auflagen.

vivace (ital., spr. wiwatsche), in der Musik = lebhaft.

vivacissime (ital.), sehr lebhaft.

Vivarini, mehrere venezianische Künstler im 15. Jahrh. (bes. Bartolomeo u. Luigi); ihre Bilder befinden sich meist in Venedig.

Vivārium (lat.), das, Behälter für lebende Tiere (Menagerie, Tiergarten, Fischteich).

vivat (lat.), er lebe hoch; vivat sequens, es lebe der folgende; vivat, floreat, cresceat, es lebe, blühe u. gedeihe.

Vivenot, Alfred, Ritter v., österr. Geschichtsforscher, geb. 6. Aug. 1836 zu Wien, gest. 9. Juli 1874 ebenda; Prof. an der Militär-Akademie zu Wien, 1866 Organisator des böhmischen Landsturmes, 1871 im Auswärtigen Amt; schrieb: „Herzog Albrecht v. Sachsen-Teschen als Reichsfeldmarschall" (2 Bde., 1864—66), „Thugut u. sein polit. System" (2 Teile 1870), „Zur Geschichte des Rastatter Kongresses" (1871).

Vivēro, Spanien, Bezirksstadt in der Prov. Lugo (Galicien), (1905) über 13000 E.; Leinenwebereien.

Viverridae (lat.), die (Mehrz.), s. Schleichkatzen (Sp. 2343).

Vives, Juan Luiz, span. Humanist u. Pädagog, geb. 6. März 1492 zu Valencia, gest. 6. Mai 1540 zu Brügge; studierte in Paris u. Löwen, seit 1516 befreundet mit Erasmus v. Rotterdam (s. d.) u. Thomas Morus, lehrte in Löwen Jura, Philosophie u. Philologie, 1523 Prof. an der Universität Oxford. V. wurde v. König Heinrich VIII. in seinem Ehestreite als Gutachter angerufen, war ihm jedoch nicht zu Willen. Heinrich VIII. ließ ihn darauf seines Amtes entsetzen u. 6 Wochen gefangen halten. V. kehrte 1528 krank nach Brügge zurück u. hatte seitdem mit großer Not zu kämpfen. Er war ein hervorragender Humanist, blieb dabei aber ein gläubiger Katholik. Seine pädagogischen Schriften: „De Disciplinis", „De institutione feminae christianae" (Ueber christl. Frauenerziehung) zeigen ihn auch als hervorragenden Erzieher.

Vives y Tuto, José Calasanza, Kardinal, Kapuziner, geb. 25. Febr. 1854 zu Llevaneras; 1876 Priester, 1887 Konsultor des hl. Offiziums, 1893 der Propaganda, 1896 Generaldefinitor seines Ordens, 1899 Kardinaldiakon; schrieb: „Täglicher Ehrenpreis der Mutter Gottes" (1887), Kompendien der Moraltheologie (8. Aufl. 1906) u. der Dogmatik (4. Aufl. 1905), sowie ascetische Werke.

Vivianīt, der, Mineral, dunkelblaue, glänzende, leicht spaltbare Kristalle auf verwitterten Eisenerzen.

Vivien de Saint Martin (spr. Viwiäng de Säng Martäng), Louis, franz. Geograph, geb. 17. Mai 1802 im Dep. Calvados, gest. 3. Jan. 1897 zu Paris; gab heraus 1863—76 die „L'Année géographique", eine Reiserevue, das „Nouveau dictionnaire de géographie universelle" (Neues Wörterbuch der gesamten Erdkunde 1876—93).

Viviers (spr. Wiwieh), Frankreich, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Avignon, gegr. im 3. Jahrh., (1905) über 370000 Kath., 37 Haupt-, 334 Sukkursal-Pfarreien, 135 dotierte Vikariate; 2) **Stadt** im Arrond. Privas, an der Rhone u. der Lyon-Mittelmeerbahn, Sitz des Bischofs, (1905) an 1700 E.; Kathedrale St. Vincent mit Glockenturm (12. Jahrh.), Reste alter Festungsmauern; Zementfabriken.

Vivipara (lat.), die (Mehrz.), Tiere, welche lebendige Junge gebären; im Gegensatz zu den eierlegenden.

Viviparīe (lat.), die, bei gewissen Pflanzen (Liliengewächse, Farnen usw.) Ersatz der Blüte durch einen Sproß, welcher abfällt u. durch Bewurzelung im Boden eine neue Pflanze bilden kann.

Vivisektion (lat.), die, Versuch an lebenden Tieren zur Erforschung physiologischer Tatsachen; hat meist die Vernichtung des Tieres zur Folge; wird v. den Tierschutzvereinen als Tierquälerei bekämpft.

Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango (lat.), „die Lebenden ruf' ich, die Toten beklag' ich, die Blitze zerbrech' ich"; Inschrift auf Glocken; Motto zu Schiller's „Lied v. der Glocke".

Vizagapatam, Brit. Vorderindien, Bistum, Kirchenprov. Madras, gegr. 1886, umfaßt die Zentralprovinzen, (1905) über 10000 Kath., 14 Haupt-, 40 Nebenstationen, 59 Kirchen u. Kapellen, 18 Priester.

Vizakna (spr. Wis—), deutsch: Salzburg, Stadt in Siebenbürgen, Komitat Unterweißenburg, am Weißbach, (1905) über 4000 walach. u. magyar., meist griech.-oriental. E.; Bezirksgericht, Salzamt; Salzteiche (früher Salzbergwerke), Solbäder.

Vizcāaya, s. Viscaya.

Vize (vom lat. vice, „an Stelle"), s. Vice.

Vizeu, s. Viseu.

vizinăl (lat.), nachbarlich.

Vizinălbahnen, die (Mehrz.), = Nebenbahnen.

Vizinălweg, Vizinalstraße, die, Feldweg zu benachbarten Orten.

Vizzīni, Italien, Stadt in der Prov. Catania (Sizilien), (1905) über 17000 E.; Kapuziner.

Vjōsa, die, Fluß in Albanien, mündet, 200 km lang, in das Adriat. Meer.

Vlaanderen (vläm.) = Flandern (s. d.).

Vlaardingen, Südholland, Stadt an der Neuen Maas, (1905) über 21000 E.; kath.

Kirche, Schwestern v. Amersfoort, deutsche Konsularagentur; Herings- u. Kabeljaureederei; Dampferstation.

Vlaemen (spr. Flamen), Vlamländer, Vlamingen, die (Mehrz.), niederdeutscher Volksstamm in den belgischen Provinzen West- u. Ostflandern, Antwerpen, Brabant u. Limburg, (1905) an 3 Mill. Köpfe.

Vlaemische Sprache u. Literatur, die, in Belgien in 5 verschiedenen Dialekten gesprochenes Vlaemisch, eine Abart der niederdeutschen Sprache, zeigt gegenüber der holländischen Sprache nur mundartliche Unterschiede. Die Geschichte der vlaemischen Literatur ist bis 1830 mit der niederländischen verwachsen. Als Belgien sich damals v. Holland trennte u. das Französische in dem neuen Königreiche Belgien die Ueberhand zu gewinnen suchte, erhob sich als Reaktion gegen den gewaltigen franz. Einfluß die vlaemische Bewegung. Nach mehr als 50jährigem Kampfe ist es dieser gelungen, der vlaemischen Sprache politisch u. literarisch den ihr gebührenden Platz zu verschaffen. Zu den bedeutendsten Schriftstellern u. Förderern der vlaemischen Bewegung gehören u. a. Conscience, die beiden Snieders, Franz Willems (gest. 1846), van Duyse, Snellaert (gest. 1872), Blommaert (gest. 1871), van Ryswyck (gest. 1849), de Decker, Coremans, Heremans de Vriendt, Vormans de rindt (gest. 1878), sodann die Dichter Frans de Cort, Emman. Hiel, Pol de Mont, Guido Gezelle, G. Segers, Lode Baekelmans, Buysse, Styn Streuvels, Maurits Sabbe u. a.; in Belgien erscheinen gegenwärtig über 150 vlaemische Zeitungen gegenüber 40 franz. Zur Beförderung der vlaem. Sprache besteht seit 1886 die Koninglike Vlaamsche Akademie.

Vlieland, Niederlande, 1) **Insel** in der Nordsee, am Zuidersee, 50 qkm, (1905) über 750 E.; 2) **Hauptort** derselben, (1905) über 700 E.; Seefahrtschule; Seebad.

Vlies, Vließ, das, 1) Wollkleid der Schafe; 2) in der Spinnerei die feine, durchsichtige Faserschicht, welche die Karden, Kämmer u. Strecken abliefern.

Vlies, das goldene, s. Goldenes Vlies.

Vliet, Hendrik Cornelis van, niederl. Maler, geb. 1612 zu Delft, gest. 26. Okt. 1675 ebenda; malte in Helldunkel-Manier bes. das Innere v. Kirchen.

Vlissingen, Niederlande, Hafenstadt in der Prov. Zeeland, an der Mündung der Westerscheide, (1905) fast 20000 E.; kath. u. prot. Kirche, deutsches, österreichisches u. 11 andere Konsulate, Museum; bedeutender Schiffbau, Reederei; Dampferstation (bes. für Ueberfahrt nach London); Seebad.

Vlodrop, Niederlande, Dorf in der Prov. Limburg, an der Roer, (1905) über 1000 kath. E.; Studienhaus der deutschen Franziskaner. In der Nähe Dorf Sint Odilienberg, (1905) über 1000 kath. E.; Wallfahrt zum Grabe der hl. Wiro, Plechelmus u. Otgerus; regulierte Chorfrauen vom hl. Grabe.

Vlotho, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Kreise Herford, an der Weser, (1905) 4723 E., an 400 Kath. (Pfarrei); Amtsgericht, höhere Stadtschule; Tabak- u. Cigarrenfabriken.

v. n., Abkzg. für vicario nomine (lat.), als Stellvertreter.

Vocativus, Vokativ (lat.), der, Anrede-, **Voce** (ital., spr. Wotsche), die, Stimme.

Vochezer, Dr. phil. Josef, Pfarrer zu Enkenhofen (Württemberg), geb. 26. Febr. 1849 zu Hauerz (Württemberg); schrieb u. a. „Geschichte des fürstl. Hauses Waldburg in Schwaben" (2 Bde., 1888).

Vöcklabruck, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Oberösterreich, 1105 qkm, (1905) über 70000 E. in 754 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Vöckla, (1905) über 1700 meist kath. E.; Schulschwestern; Hospital; Asbestzementwerke, Bierbrauereien, Feilenfabriken. In der Nähe Dorf Schöndorf, ältestes deutsches Paulanerkloster (gegr. 1497, aufgehoben 1784).

Vöcklamarkt, Oesterreich, Markt bei Vöcklabruck (s. d.), (1905) an 3000 kath. E.; Schulschwestern; Papier- u. Farbenfabriken.

Vodenā, Türkei, Stadt im Wilajet Saloniki, im Altertum makedonische Residenz, (1905) an 12000 mohammed. u. griech.-orthod. E.

Vogel, Albert, Holzschneider, geb. 11. Febr. 1814 zu Berlin, gest. 15. April 1886 ebenda; schuf die Holzschnitte zu Kuglers „Geschichte Friedrichs d. Gr.", zu Musäus „Volksmärchen" usw.

Vogel, Aug., Pädagog, geb. 3. Febr. 1842 zu Greifswald; 1873/1900 Rektor in Potsdam; schrieb: „Philos. Repetitorium" (4. Aufl. 1898), „Geschichte d. Pädagogik als Wissenschaft" (2. Aufl. 1903), „Herbart oder Pestalozzi" (2. Aufl. 1893).

Vogel, Christian Leberecht, Maler, geb. 6. April 1759 zu Dresden, gest. 11. April 1816 ebenda; malte u. a. prächtige Kinderszenen, Amor u. Psyche, Ganymed u. der Knabe mit dem Buche u. dem Vogelbauer.

Vogel, Eduard, Afrikareisender, geb. 7. März 1829 zu Krefeld (Rh.), wahrscheinlich ermordet im Febr. 1856 zu Wara in Wadai; erforschte 1853 im Auftrage der engl. Regierung Mittelafrika, drang südlich ins Musgu- u. Tuburiland, bereiste 1855 das Bornuland u. die angrenzenden Gebiete. Seine Schwester, die als Schriftstellerin bekannte Frau Elise Polko (s. d.), veröffentlichte über ihn „Erinnerungen an einen Verschollenen" (1863).

Vogel, Heinrich, Publizist, Direktor der Verlagsbuchdruckerei „Badenia" zu Karlsruhe (Baden); redigiert „Sterne u. Blumen", „Sonntagsblatt" u. „Sonntagsruhe".

Vogel, Hermann Karl, Astronom u. Astrophysiker, geb. 3. April 1841 zu Leipzig; seit 1882 Direktor des astrophysik. Observatoriums zu Potsdam, 1892 Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, wies zuerst die Linien des Heliums im Spektrum v. Fixsternen nach; veröffentlichte außer zahlreichen Arbeiten in den „Astronomischen Nachrichten": „Untersuchungen über die Spektra der Planeten" (1874), „Der Sternhaufen im Perseus" (1878) u. a.

Vogel, 1) V., Hermann Wilhelm, Photochemiker u. Spektralanalytiker, geb. 26. März

1834 zu Dobrilugk, gest. 17. Dez. 1898 zu Charlottenburg als Vorsteher des phototechnischen Laboratoriums; erfand einen Photometer für Pigmentdruck u. ein Universalspektroskop; schrieb „Handbuch der Photographie" (4 Bde., 5. Aufl. 1906 fl.), „Praktische Spektralanalyse irdischer Stoffe" (2. Aufl. 1889), „Lichtbilder nach der Natur" (1882) u. a. Auf dem von V. aufgestellten photochromischen Prinzip beruht der nach ihm benannte Vogel'sche Naturfarbendruck; 2) V., Ernst, Photochemiker, Sohn v. 1), geb. 23. Juli 1866 zu Berlin, gest. 28. Aug. 1901 ebenda; 1890 Assistent seines Vaters; benutzte zuerst Zelluloid anstelle der photogr. Glasplatten, verdient um die Ausbildung der Heliogravüre u. des Dreifarbendruckes.

Vogel, Jakob (Vogel v. Glarus), schweiz. Dichter u. Buchhändler, geb. 11. Dez. 1816 zu Glarus, gest. 22. April 1899 ebenda; Leiter der Zeitschrift „Helvetia"; veröffentlichte u. a. „Gedichte" (14. Aufl. 1890), „Stille Lieder" (1875), „Schönheiten u. Schreckniſſe der schweiz. Alpenwelt" (3. Aufl. 1870), „Meine Heimat", „Ausgewählte Naturlieder" (1893).

Vogel, Joh. Friedr., Kupferstecher, geb. 17. Dez. 1829 zu Ansbach, gest. 13. Febr. 1895 zu München; Ehrenmitglied der Akademie; stach u. a. „Seni vor Wallensteins Leiche" (1872), „Der Frühling" (nach Rubens), „Der Schwarze Peter" (nach Vautier) usw.

Vogel, Karl, Kartograph, geb. 4. Mai 1828 zu Hersfeld, gest. 16. Juli 1897 zu Gotha als Vorstand des topograph. Bureaus der geograph. Anstalt v. Just. Perthes; zeichnete u. a. eine Karte des Deutschen Reiches in 27 Blättern (1891—93); Mitarbeiter an „Petermanns Geographischen Mitteilungen".

Vogel, Otto, plattdeutscher Dialektdichter, geb. 3. Jan. 1838 zu Greifswald; seit 1876 Direktor des Realgymnasiums zu Perleberg; schrieb u. a. „Pommernspeegel. Ut ollen Tiden" (2. Aufl. 1873).

Vogel, F. C. W., Verlagsbuchhandlung zu Leipzig, gegr. 1730 v. Joh. Mich. Teubner, jetzige Inhaber Dr. Karl Lampe-Vischer u. Sohn; verlegt in neuerer Zeit vorwiegend medizinische Werke.

Vögel (lat. Aves), die (Mehrz.), Klasse der Wirbeltiere mit rotem, warmen Blut, 4 Gliedmaßen (2 Füßen, 2 Flügeln), hohlen (pneumat.) Knochen, die mit Luftsäcken durchzogen sind, 4-kammerigem Herz, Atmung durch Lungen, Fortpflanzung durch hartschalige Eier, die ausgebrütet werden. Der Körper ist mit Federn (s. d.) bedeckt. Die Halswirbel sind durch Sattelgelenke leicht gegen einander beweglich, ihre Zahl ist oft sehr groß; auf dem obersten Wirbel sitzt mit einem Gelenkhöker der Schädel. Ober- u. Unterkiefer sind zahnlos u. gegen einander beweglich. Das Brustbein ist bei allen Vögeln breit u. hat meist einen senkrecht nach unten stehenden Kiel zum Ansatz der Flugmuskeln. Der Kiel fehlt nur den nicht fliegenden V.n (Strauße). Die V. haben einen feinen Gehör- u. Gesichtsinn, die Augen besitzen 3 Lider (ein oberes, ein unteres u. ein seitliches). Die Lungen sind an der Rückwand in der Leibeshöhle angewachsen u. zwischen die Rippen gepreßt. Von ihnen gehen zahlreiche Luftsäcke aus, die sich unter die Haut erstrecken u. zum Teil auch in die Hohlräume der Knochen eindringen. Am Eingang der Luftröhre befindet sich der Singmuskel-Apparat. Da die V. die eingenommene Nahrung mit dem Schnabel nur unvollkommen zerkleinern können, besitzen viele in der Speiseröhre eine sackartige Erweiterung zum Erweichen der Nahrung (Kropf). Die Pflege der jungen Brut besorgen Männchen u. Weibchen zu gleichen Teilen, selten brütet das Männchen allein (Strauße). Die Jungen können in den meisten Fällen schon selbständig fressen, wenn sie die Eierschalen verlassen (Nestflüchter), sonst werden sie v. den Alten längere Zeit gefüttert (Nesthocker). V., die stets dieselbe Gegend bewohnen heißen Standvögel, umherwandernde Strichvögel, diejenigen, welche im Winter wärmere Länder aufsuchen, Zugvögel. Man kennt zur Zeit an 15000 Arten V. u. unterscheidet sie in 9 Ordnungen: Singvögel, Schreiv., Kletterv., Raubv., Tauben, Hühnerv., Watv., Schwimmv., Laufvögel (Strauße); s. die betr. Artikel.

Vogelbauer, das, Käfig für lebende Vögel.

Vogelbeere, die, s. Sorbus (Sp. 2558).

Vogeldunst, der, feiner Schrot (s. d.).

Vogelei, das, enthält unter einer Kalkschale eine zarte Schalhaut, in welcher Eiweiß auf einer Luftkammer schwimmt, v. demselben gehalten der Eidotter, der aus der gelben Nahrungsdotter u. aus der weißen Bildungsdotter, dem Kern, besteht.

Vogeleidechse (Pterodactylus), die, findet sich versteinert im oberen Jura (s. d.); hat sehr großen Kopf, Rachen mit langen, spitzen Zähnen; Rumpf u. Schwanz sind klein, die Hand besitzt 4 dünne Krallenfinger.

Vogelfang, der, Einfangen lebender Schmuck- u. Singvögel auf Vogelherden mit Netzen, Schlaggarnen, Springleinen, Leimruten usw. Im großen werden bes. gefangen Drossel, Amsel, Lerche, Wachtel, Ente. Aber auch zahllose kleine Vögel erliegen im Herbst bei der Wanderung nach südlichen Ländern den Nachstellungen herzloser Vogelfänger. Es sind deshalb 1902 internationale Uebereinkünfte geschlossen worden, nach welchen den kleineren Vögeln, bes. den Singvögeln, größerer Schutz als bisher gewährt werden soll.

Vogelfeder, die, besteht aus dem harten Kiel u. der weichen Fahne; ersterer steckt mit dem hohlen Teil (Pose oder Spule) in der Haut; die Fahne wird gebildet aus Kontur- u. Flaumfedern. Je nach Alter, Jahreszeit u. Geschlecht sind die V.n verschieden gefärbt.

vogelfrei (lat. exlex), im alten deutschen Recht = friedlos, rechtlos, ohne Rechtsschutz; den Vogelfreien konnte jeder straflos töten.

Vogelherd, der, Einrichtung zum Fangen lebender Vögel mit Schlaggarn.

Vogelinsel, eine der deutschen Marianeninseln (s. d.).

Vogelläuse, die (Mehrz.), s. Lausfliegen [u. Pelzfresser.

Vogelleim, der, Viscin, das, farbloser, klebriger Stoff aus den Beeren der Mistel; dient zum Bestreichen der Leimruten (s. d.).

Vogelmiere, die, s. Stellaria.

Vogelmilbe (Dermanyssus Avium), die, Milbenart, findet sich in Schwalbennestern, von wo aus sie auf Hühner u. Tauben gelangt; verursacht beim Menschen lästiges Jucken.

Vogelmilch (Ornithogalum), die, Liliengewächs (s. d.), hat grünlich weiße Blüten u. reichen Pflanzenschleim.

Vogelmuschel (lat. Avicula), die, 1000 fossile Arten, bes. verbreitet in der Triasformation (Muschelkalk), etwa 150 lebende Arten, u. a. Hammermuschel, Schloßlinie hammerartig ausgebildet; Schinkenmuschel.

Vogelnester, die (Mehrz.), s. indische Vogelnester (Bd. II, Sp. 2377). [(Sp. 1432).

Vogelperspektive, die, s. Perspektive

Vogelsang, Hermann, Mineralog, geb. 11. April 1838 zu Minden (Westf.), gest. 6. Juni 1874 zu Delft als Prof. am Polytechnikum; wies flüssige Kohlensäure nach in vielen Mineralien u. Gesteinen; schrieb u. a. „Die Vulkane der Eifel, in ihrer Bildungsweise erläutert" (1864).

Vogelsang, Karl Joh., Frhr. v., Sozialpolitiker, geb. 3. Sept. 1818 zu Liegnitz, gest. 8. Nov. 1890 zu Wien; bis 1848 im preuß. Staatsdienste, trat 1850 zum Katholizismus über, lebte seit 1875 in Wien; Hauptredakteur des „Wiener Vaterland", Gründer u. Leiter der „Monatsschrift für christl. Sozialreform"; schrieb zahlreiche sozialpolit. Abhandlungen. Urheber der christl. sozialen Bewegung in Oesterreich mit ihren Anklängen an mittelalterliche, gesellschaftliche Grundsätze.

Vogelsberg, Vogelsgebirge, das, Oberhessen, basalt. Massengebirge, zwischen Rhön u. Taunus, inmitten der Odenwald mit dem Taufstein (772 m hoch), viele Hochmoore u. Sümpfe. Die Bewohner treiben Landwirtschaft, Weberei, Strohflechterei, Bergbau auf Bauxit, Kieselgur, Braunkohlen, Eisen; zahlreiche Mineralquellen. Der V.er Höhenklub, gegr. 1881 in Schotten zur Erschließung des V.es, zählte (1905) 1000 Mitglieder in 20 Zweigvereinen.

Vogelschau, die, s. Perspektive.

Vogelschutz, der, s. Vogelfang.

Vogelspinne (lat. Mygale), die, hat zottig behaarten Körper, kurze Beine, 8 Augen, lebt in Südamerika in hohlen Bäumen v. Insekten; ihre Feinde sind die größeren Vogelarten.

Vogel v. Falckenstein, 1) V., Eduard, preuß. General der Infanterie, geb. 5. Jan. 1797 zu Breslau, gest. 6. April 1885 auf Schloß Dolzig (Kreis Sorau); trat 1813 in die Armee, zeichnete sich 1814 aus in der Schlacht bei Montmirail; 1864 im Kriege gegen Dänemark Chef des Generalstabes beim Feldmarschall Wrangel, dann Gouverneur v. Jütland. V. besetzte im deutschen Kriege 1866 Hannover u. zwang 28. Juni 1866 die hannov. Armee zur Kapitulation bei Langensalza. Er befehligte dann die Mainarmee u. kämpfte siegreich gegen die südlichen Streitkräfte, wurde aber abberufen u. Gouv. v. Böhmen, weil er in Differenzen mit dem Hauptquartier geraten war. 1870—71 Generalgouverneur der deutschen Küstenlande. Organisator der deutschen Küstenverteidigung u. der freiwilligen Seewehr; 2) V., Max, Sohn v. 1), General der Infanterie, geb. 29. April 1839 zu Berlin; machte die Kriege v. 1863—64, 1866 u. 1870—71 mit Auszeichnung mit, wurde 1892 Kommandeur des 8. Armeekorps in Koblenz, 1897 Chef des Ingenieurkorps u. der Pioniere, sowie Generalinspekteur der Festungen, trat 1898 zurück.

Vogel v. Vogelstein, Karl, Maler, geb. 26. Juni 1788 zu Wildenfels, gest. 4. März 1868 zu München; studierte in Dresden, ging nach St. Petersburg, dann nach Italien u. trat hier zur kath. Kirche über; 1820 an der Akademie in Dresden, schuf die Wand- u. Deckengemälde im königl Schlosse zu Pillnitz. Seit 1853 lebte V. in München u. Rom. Außer verschiedenen Bildnissen (Papst Pius VII., König Friedrich August), malte V. Altarbilder für die kath. Kirche zu Leipzig, die Hofkirche zu Dresden, die Kirche zu Naumburg usw.

Vogesen, franz. Les Vosges (spr. Läh Wohsch), die (Mehrz.), Wasgenwald, der, waldreiches Grenzgebirge zwischen dem Elsaß u. Frankreich, in seinem südlichen Teil dem Schwarzwalde ähnlich, zieht parallel mit diesem etwa 225 km lang, 37—59 km breit, besteht aus Granit u. Porphyr, fällt gegen Osten steil ab zum Rhein, verflacht sich im Westen allmählich zum lothring. Plateau. Man unterscheidet 2 Hauptteile, 1) Süd-V., reichen bis zum Weilertal, durchschnittlich 1200 m hoch (im Hohneck 1366 m, im Sulzer Belchen 1432 m, im Elsasser Belchen 1250 m hoch); 2) Mittel-V., durch das Brenschtal u. den Saales-Paß getrennt, im Climont 966 m, im Donon 1008 m hoch. Die Nordvogesen (nördl. v. Zabern) tragen ganz anderen Charakter, weshalb sie vielfach schon der Hardt (s. d.) zugezählt werden. In den Tälern (z. B. Münstertal) bedeutende Industrie. Die vorspringenden Bergkuppen sind mit zahlreichen Burgen u. Klöstern geschmückt, z. B. Hohenecks, Altenberg, Hohkönigsburg usw. Der Vogesenklub, gegr. 1873 zu Straßburg, zur Erschließung der V., zählte (1905) über 7000 Mitglieder in 54 Sektionen.

Voghera, Italien, Kreisstadt in der Prov. Pavia, (1905) über 13000 E.; Minoriten, Augustinerinnen, Benediktinerinnen; Gericht 1. Instanz, Assisenhof; Baumwoll- u. Seidenwebereien.

Vogl, Heinr., Tenorist, berühmter Wagnersänger, geb. 15. Jan. 1845 zu München, gest. 21. April 1900 ebenda; Chorknabe, 1865 Mitglied des Hoftheaters zu München; komponierte Lieder u. die Musik zu Dahns „Fremdling". Seine Gemahlin Therese, geb. Thoma (geb. 12. Nov. 1845), wirkte gleichfalls als Wagnersängerin.

Vogl, Joh. Nepomuk, österr. Dichter, geb. 7. Febr. 1802 zu Wien, gest. 16. Nov. 1866 ebenda; 1841—48 Herausgeber des

„Oesterr. Morgenblattes", 1845 Begr. u. Herausgeber des „Oesterr. Volkskalenders"; veröffentlichte Balladen u. Lieder, „Oesterr. Wunderhorn" (1834), „Lyrische Gedichte" (1845), „Schnadahüpfln" u. a., „Soldatenlieder" (3. Aufl. 1850), „Aus der Teufe" (Bergmannslieder, 2. Aufl. 1856), „Aus dem Kinderparadiese" (2. Aufl. 1865).

Vogler, Georg (Abt V.), Musiker, geb. 15. Juni 1748 zu Würzburg, gest. 6. Mai 1814 zu Darmstadt (Denkmal); studierte Musik in Rom u. dabei Theologie, 1773 Priester, 1775 Hofkaplan in Mannheim, 1779 in München; schrieb die Musik zum Drama „Albert III.", führte dann ein musikalisches Wanderleben, wurde 1807 Hofkapellmeister in Darmstadt. Seine beiden berühmtesten Schüler sind Karl Maria v. Weber (s. d.) u. G. Meyerbeer (s. d.). V. schuf zahlreiche Orgelwerke, Opern, Klavier-Quartette, Orchesterstücke usw.; er schrieb „Tonwissenschaft u. Tonkunst" (1776), „Mannh. Tonschule" (1778—81).

Vogt, Voigt (lat. advocatus), der, 1) ursprünglich im Mittelalter ein Beamter des Königs (Schutzherr v. Klöstern usw.); 2) Beamter der Hausvogtei; 3) als Reichsvogt Inhaber der Grafschaftsrechte; 4) Verwalter eines bestimmten Territoriums (Vogtei) oder auch einzelner Befugnisse.

Vogt, Karl, Naturforscher u. Politiker, Vorkämpfer des krassen Materialismus (s. d.), geb. 5. Juli 1817 zu Gießen, gest. 5. Mai 1895 zu Genf als Prof. der Geologie u. Zoologie; schrieb u. a.: „Lehrbuch der Geologie u. der Petrefaktenkunde" (2 Bde., 1846). Wegen des Eifers, womit er für die Abstammung des Menschen vom Affen eintrat, wurde er „Affenarzt" genannt. Als Politiker stand V. 1848 in der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. auf der linken Seite. Er wurde zu Stuttgart in die Reichsregentschaft gewählt u. deshalb seiner Professur in Gießen enthoben.

Vogtland, Voigtland, Königr. Sachsen, Landschaft beiderseits der oberen weißen Elster, einst unmittelbarer Besitz der deutschen Kaiser, die ihn durch Vögte verwalten ließen.

Vogüé (spr. Wogüeh), 1) V., Charles Jean Melchior, Marquis de, franz. Archäolog, geb. 18. Okt. 1829 zu Paris; seit 1901 Mitglied der Académie française, bereiste Syrien u. Palästina, 1871—75 Botschafter in Konstantinopel, bis 1879 in Wien; schrieb u. a.: L'architecture civile et religieuse du 1—6 siècle dans la Syrie centrale" (Die profane u. kirchliche Baukunst des 1.—6. Jahrh.s in Mittel-Syrien, 2 Bde. 1865—77); 2) V., Eugène Melchior, Vicomte de V., Vetter v. 1), geb. 25. Febr. 1848 zu Nizza; seit 1888 Mitglied der Akademie, Gesandtschaftssekretär; schrieb bes. über russ. Literatur, außerdem Reiseberichte.

Vohburg, Oberbayern, Flecken im Bez.-Amt Pfaffenhofen, an der Donau, (1905) 1520 kath. E.; St. Peterskirche, Reste alter Festungsmauern, Antoniuskirche; Schulschwestern, Franziskanerinnen; Hospital, Krankenhaus.

Vöhenstrauß, Bayern, 1) **Bez.-Amt,** 437 qkm, (1905) über 25000 E. in einer Stadt u. 47 Gemeinden; 2) **Marktflecken,** am Oberpfälzischen Walde, (1905) 2105 E., an 1300 Kath.; Simultankirche; Bez.-Amt, Amtsgericht, gewerbl. Fortbildungsschule; Mallersdorfer- u. Schulschwestern; Porzellanfabriken, Sägewerke.

Vöhrenbach, Baden, Stadt im Kreise u. Amt Villingen, an der Breg, (1905) 1850 meist kath. E.; Schraubenfabriken.

Vöhwinkel, Preußen, Flecken im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, (1905) 12762 E., über 4200 Kath., Franziskanerinnen v. Aachen; 3 Bahnhöfe; Immakulatakirche (1906); Landratsamt, höhere Knaben- u. Mädchenschule, Pflege- u. Erziehungsanstalt; Webereien.

Voigt (spr. Fogt), Bernh. Friedr., Verlagsbuchhandlung zu Leipzig, gegr. 1812 zu Sondershausen v. Bernh. Friedr. V., 1834 nach Weimar, 1898 nach Leipzig verlegt; gibt heraus bes. landwirtschaftliche Werke u. solche für Gewerbekunde u. Technik.

Voigt (spr. Fogt), 1) V., Johannes, Geschichtschreiber, geb. 27. Aug. 1786 zu Bettenhausen (Sachsen-Meiningen), gest. 23. Sept. 1863 zu Königsberg als Prof. der histor. Hilfswissenschaften u. Archivdirektor; schrieb u. a.: „Hildebrand als Papst Gregor VII. u. sein Zeitalter" (2. Aufl. 1846), worin er das Papsttum Gregors VII. als eine der großartigsten Erscheinungen des Mittelalters u. Gregor selbst als großen Kirchenreformator seiner Zeit darstellt, sehr zum Verdruß mancher Feinde des Papsttums u. Verleumder des großen Papstes; 2) V., Georg, Sohn v. 1), Historiker, geb. 5. April 1827 zu Königsberg i. Pr., gest. 18. Mai 1891 als Prof. zu Leipzig; schrieb: „Die Wiederbelebung des klassischen Altertums oder das 1. Jahrh. des Humanismus" (2 Bde., 3. Aufl. 1893), „Enea Silvio als Papst Pius II. u. sein Zeitalter" (3 Bde., 1856—63).

Voigtel (spr. Fochtel), Eduard Richard, Dombaumeister zu Köln, geb. 31. Mai 1829 zu Magdeburg, gest. 28. Sept. 1902 zu Köln; wurde 1862 Nachfolger Zwirners am Dombau, den er fortführte u. vollendete (1880).

Voigts (spr. Fogts), Bodo, Präsident des evang. Oberkirchenrats zu Berlin (seit 1903); geb. 9. Aug. 1844 zu Lüchow (Hannover); stand bis 1891 im Justiz- u. Verwaltungsdienste, 1894 Präs. des Landeskonsistoriums in Hannover.

Voigts-Rhetz (spr. Fogts-), 1) V.-R., Konstantin Bernhard v., preuß. General, geb. 16. Juli 1809 zu Seesen am Harz, gest. 14. April 1877 zu Wiesbaden; 1829 Offizier, 1847 Major im Generalstabe, 1859 Direktor des Allgem. Kriegsdepartements, 1866 Chef des Generalstabes der 1. Armee (Prinz Friedr. Karl), 1870 Kommandeur des X. (hannoverschen) Armeekorps; zeichnete sich aus u. a. bei Mars la Tour u. an der Loire, trat 1873 zurück; 2) V.-R., William v., Bruder v. 1), Generalleutenant, geb. 10. April 1813, gest. 2. Juni 1902 zu Montreux; machte die Feldzüge v. 1866 u. 1870—71 mit Auszeichnung

mit, 1870—71 Kommandant v. Versailles, 1881 General der Infanterie. 3) V.-R., Julius v., Bruder v. 1), geb. 1823; General der Artillerie.

Voile (franz., spr. Woal), der, 1) Schleier; 2) dünnes, schleierartiges Gewebe, benutzt zu Ueberwürfen für Frauen.

Voiron (spr. Woarong), Frankreich, Stadt im Dep. Isère, Arrond. Grenoble, (1905) über 9000 E.; Kirche St. Bruno, Gewerbekammer; über der Stadt auf 16 m hohem Turm kupfergetriebene Statue der Mutter Gottes; Papier- u. Liqueurfabriken, Seiden- u. Leinenwebereien. In der Nähe das frühere berühmte Kartäuserkloster „Grand Chartreuse" (s. d.).

Voirons, Les (spr. Läh Woarong), Frankreich, Bergrücken im Dep. Obersavoyen, östlich v. Genf; Mineralquellen, Kurort.

Voit, 1) V., August v., Architekt, geb. 17. Febr. 1801, gest. 11. Dez. 1870 zu München als Prof. an der Akademie; schuf die Entwürfe zu der Glasmalereianstalt, der neuen Pinakothek u. dem Glaspalast (1854). 2) V., Karl v., Sohn v. 1), Physiolog, geb. 31. Okt. 1831 zu Amberg (Bayern); seit 1863 Prof. u. Konservator an der Universität München; schrieb u. a.: „Handbuch der Physiologie des allgemeinen Stoffwechsels u. der Ernährung" (1881), veröffentlichte mit Bischoff „Die Gesetze der Ernährung des Fleischfressers" (1860).

Voitsberg, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Steiermark, 675 qkm, (1905) über 42000 meist deutsche E. in 82 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Kainach, (1905) 3500 deutsche kath. E.; Bez.-Hauptm., Schloß, Burgruine; Hospital; Eisenwerke, Papier- u. Glasfabriken.

Voiture (franz., spr. Woatür), die, Wagen, bes. Kutsche.

Vokābel (lat. vocabulum), die, Wort.

Vokabulārium (lat.), das, Wörterbuch.

Vokāle (lat.), die (Mehrz.), Selbstlauter, s. Laut (Sp. 105).

Vokālharmonie, die, Uebereinstimmung der Vokale zweier oder mehrerer aufeinander folgender Silben in Bezug auf die Klangfarbe; Eigentümlichkeit der ural-altaischen Sprachen, bes. der türkischen.

Vokalisatiōn (lat.), die, Bezeichnung der hebräischen Schrift mit Vokalzeichen.

Vokālmusik, die, Musik für Gesangstimmen (Solo- bezw. Chorgesänge); Gegensatz ist Instrumentalmusik (s. d.).

Vokatiōn (lat.), die, Berufung, bes. zu einem Amt.

Vōkativ (lat. vocativus), der, in der lat. Grammatik der 5. Fall (Anrede, Ruffall).

Vol., Abkzg. für Volumen (lat.), 1) Inhalt, auch 2) Band (von Büchern).

Volant (franz., spr. Wolang, „fliegend"), das, 1) lose aufgesetzter Besatz an Frauenkleidern; 2) in der Spinnerei schnellaufende, mit Kratzenbeschlag versehene Walze an der Baumwoll-Krempelmaschine.

Volapük, das, Bezeichnung der vom kath. Pfarrer Johann Martin Schleyer (s. d.) ausgebildeten Weltsprache; die Grundlage bildet das gesprochene Englisch; heute durch das „Esperanto" überholt.

Volbach, Fritz, Musiker, geb. 17. Dez. 1861 zu Wipperfürth, lebt in Mainz; schrieb die Kantaten: „Raffael", „Vom Pagen u. der Königstochter", sinfonische Dichtungen, Lieder usw.; verdient um die Aufführung alter Chorwerke.

Volckmar, F., Buchhandlung zu Leipzig, gegr. 1829 v. Friedr. V. (geb. 7. Juli 1799 zu Soest [Westf.], gest. 7. März 1876), betreibt hauptsächlich den Kommissionsbuchhandel u. in Leipzig u. Berlin ein Barsortiment nebst Verlag v. Geschenkliteratur (Inhaberin v. C. F. Amelang's Verlagsbuchhandlung).

Vole (franz., spr. Woll), die, im Kartenspiel Gesamtheit der Stiche.

volente Deo (lat.), so Gott will.

Volenti non fit injuria (lat.), dem Einwilligenden geschieht kein Unrecht.

Volger, Georg Heinr. Otto, genannt Senkenberg, Mineralog u. Geolog, geb. 30. Jan. 1822 zu Lüneburg, gest. 18. Okt. 1897 zu Sulzbach am Taunus; 1856—60 Lehrer am Senckenbergischen Institut zu Frankfurt a. M.; gründete dort 1859 das Freie Deutsche Hochstift, dessen Obmann u. Lehrer er bis 1881 war; schrieb u. a.: „Studien zur Entwickelungsgeschichte der Mineralien" (1854), „Die Steinkohlenbildung Sachsens" (1860), „Erde u. Ewigkeit" (1857).

Volhard, Jakob, Chemiker, geb. 4. Juni 1834 zu Darmstadt; seit 1881 Prof. zu Halle a. S.; bekannt durch seine Arbeiten über Silber- u. Halogenbestimmung.

Volhynien, Landschaft in Rußland, s. Wolhynien.

Volière (franz., spr. Woliähr), die, Vogelhaus, großer Vogelkäfig.

Volk, das, Gesamtheit 1) der zu einem Staate verbundenen Menschen; Gegensatz ist Nation; 2) der Regierten im Gegensatz zur Regierung; 3) bei den Bienen, Feldhühnern usw. = Familie.

Volk, Wilhelm Gustav (Decknamе Ludwig Clarus), Schriftsteller, Konvertit, geb. 25. Jan. 1804 zu Halberstadt von prot. Eltern, gest. 17. März 1869 zu Erfurt; 1838—58 Regierungsrat ebenda, trat 1855 nach längerem Studium zur kath. Kirche über und legte mit seiner Gemahlin, der Tochter eines prot. Pfarrers zu Aigen das kath. Glaubensbekenntnis ab. V. wurde 1858 mit halbem Gehalt gegen seinen Willen pensioniert u. verlor bald darauf auch seine Gemahlin. Er war seitdem schriftstellerisch tätig, gründete zu Erfurt den kath. Männerverein u. den Gesellenverein u. stiftete zu Ranis bei Ziegenrück eine Missionspfarrei. Von seinen zahlreichen Schriften seien genannt: „Darstellung der span. Literatur im Mittelalter" (2 Bde., 1846), „Leben u. Offenbarungen der hl. Brigitta" (4 Bde., 1846), „Schweden einst u. jetzt" (2 Bde., 1847).

Völk, Jos., bayr. Politiker, geb. 9. Mai 1819 zu Mittelstetten bei Augsburg, gest. 22. Jan. 1882 zu Augsburg; gehörte dem Frankfurter Parlament an, war Mitglied des Zollparlaments u. 1871—81 des Deutschen Reichs-

tags, beantragte 1872 die Einführung der obligator. Civilehe. V. trennte sich 1879 wegen Zollfragen v. der nationalliberalen Partei u. gründete mit seinem Landsmann Schauß die schutzzöllnerische Gruppe V.-Schauß. Er war ein unentwegter Kulturkämpfer u. ein Hauptrufer im Kampfe gegen die kath. Kirche.

Volkach, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Gerolzhofen, am Main, (1905) 1920 meist kath. E.; Franziskanerinnen; Amtsgericht, Fortbildungsschule, Distriktskrankenhaus; Acker- u. Weinbau.

Volkelt, Joh. Immanuel, Philosoph, geb. 21. Juli 1848 zu Lipnik (Galizien); seit 1894 Prof. zu Leipzig; schrieb u. a. „Das Unbewußte u. der Pessimismus" (1873), „Aesthetik des Tragischen" (2. Aufl. 1906), „Arthur Schopenhauer" (3. Aufl. 1907).

Volker, s. Schrott, Johannes (Sp. 2318).

Völkerkunde, die, s. Ethnographie (Bd. II, Sp. 641).

Völkermarkt, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Kärnten, 1317 qkm, (1905) an 55000 E. in 360 Ortschaften; 2) V., slow. Velikovec, **Stadt,** an der Drau, (1905) an 3000 meist kath. deutsche E., Bez.-Hauptm., Stiftskirche St. Ruprecht (13. Jahrh.); Schulschwestern; Sommerfrische.

Völkerpsychologie, psychische Anthropologie, die, beschäftigt sich mit den Gesetzen des geistigen Völkerlebens. Der Name rührt her v. Lazarus u. Steinthal, welche auch eine „Zeitschrift des Vereins für Volkskunde" begründeten.

Völkerrecht (lat. Jus gentium, franz. Droit des gens, engl. Law of nations), das, Rechtsgrundsätze, nach welchen sich der Verkehr der verschiedenen Staaten unter einander erhält. Schon das Altertum kannte ein V., aber erst das Christentum brachte den Gedanken eines friedlichen Verkehrs der Staaten untereinander zum Durchbruch. Besonders tätig für die wissenschaftliche Entwickelung des Vs war der Niederländer Hugo Grotius (s. d.). In der Neuzeit gewann einen gewissen Einfluß auf die Ausgestaltung des V. das 1873 zu Genf gegr. Institut für internationales Recht (Institut de droit international). Es will das bisher noch ungeschriebene V. pflegen u. im Sinne der heutigen allgemeinen Verhältnisse fortbilden. Seine Ausbildung erhielt das V. besonders auf dem Wiener Kongreß (1815) u. den Haager Friedenskonferenzen (seit 1899), weiter auf vielen Spezialkongressen. Es wird nur v. zivilisierten Staaten anerkannt.

Völkerschlacht, die, = Schlacht bei Leipzig (s. d.).

Völkertafel, die, Bezeichnung für die im Buche Mosis, Kap. 10, in Form einer Genealogie aufgeführten Völker, die den alten Bewohnern Palästinas bekannt waren.

Völkerverein, der, Oesterreich, gegr. 1898, bezweckt seinen Mitgliedern (Gemeinden u. Personen) bei Brand- u. anderen elementaren Unglücksfällen eine sofortige erste Hilfe zu leisten.

Völkerwanderung, die, bezeichnet die Wanderung vorzugsweise der germanischen Völker nach West- u. Südeuropa im 4.—6. Jahrh. n. Chr. Sie wurde veranlaßt durch den Einbruch der Hunnen aus Asien (375 n. Chr.) u. fand ihren Abschluß mit der Niederlassung der Langobarden in Oberitalien (568). Die Wanderung der Goten v. der Ostsee nach dem Schwarzen Meer u. nach Italien hatte den Zusammenbruch des einst so mächtigen röm. Weltreiches zur Folge. Neue Staatengebilde entstanden auf seinen Trümmern. Die Lehre Jesu Christi u. mit ihr Gesittung u. feinere Lebensart fanden immer weitere Ausdehnung. Ein gewisser Stillstand kam in die V. durch das Seßhaftwerden germanischer Stämme (Ostgoten in Italien, Westgoten in Gallien u. Spanien, Wenden in Nordafrika, Alamannen am Oberrhein, Burgunder am Mittelrhein, Angelsachsen in Britannien usw.). Die Slawen, Avaren u. a. wurden dadurch in ihrem Vorwärtsdrängen gehindert. Ihren Höhepunkt erreichte die V. mit dem erneuten Einbruch der Hunnen unter Attila in Westeuropa u. ihrer Vernichtung auf den Katalaunischen Feldern (451). Die Wenden u. andere slaw. Stämme wurden im 5.—10. Jahrh. durch die Germanen nach der Weichsel, nach Böhmen u. bes. nach Rußland gedrängt. Den im 9. Jahrh. nach drängenden Magyaren wurde der Weg nach Deutschland durch die sächsischen Könige verlegt.

Volkhard, K., s. Kobel, Oskar.

Volkhart, Max, Maler, geb. 17. Okt. 1818 zu Düsseldorf; Schüler v. Ed. v. Gebhardt; schuf bes. Genrebilder aus dem Volks- u. Kriegsleben.

Völklingen, Preußen, Rheinprov., Bürgermeisterei im Reg.-Bez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Saar, (1905) 16677 E., über 10000 Kath.; Franziskanerinnen; Amtsgericht, Realgymnasium, höhere Töchterschule; Krankenhaus, Knappschaftslazarett; Röchling'sches Eisen- u. Stahlwerk (5600 Arbeiter).

Volkmann, 1) V., Alfred Wilh., Physiolog, geb. 1. Juli. 1801 zu Leipzig, gest. 21. April 1877 zu Halle a. S. als Prof. an der Universität; verdient um die Lehre v. der Blutbewegung u. vom Nervensystem; 2) V., Richard v., Sohn v. 1), Chirurg, geb. 17. Aug. 1830 zu Leipzig, gest. 28. Jan. 1889 zu Jena; 1870—71 Generalarzt des 4. Armeekorps, verdient um die Einführung u. Vervollkommnung der antiseptischen Wundbehandlung; schrieb u. a.: „Die Krankheiten der Bewegungsorgane" (1872).

Volkmann, Robert, Komponist, geb. 6. April 1815 zu Lommatzsch in Sachsen, gest. 30. Okt. 1883 zu Budapest; lebte seit 1856 ebenda; schrieb 2 Ouverturen, 7 Sinfonien, Serenaden, Streichquartette, Lieder, Messen u. a. Bekannt ist bes. seine Motette „Weihnachtslied".

Volkmann, Wilhelm Fridolin, Ritter v. Volkmar, Psycholog, geb. 1822 zu Prag, gest. 13. Jan. 1877 ebenda als Prof. an der Universität; schrieb: „Lehrbuch der Psychologie vom Standpunkt des Realismus u. der genet. Methode" (4. Aufl. 1894).

Volkmarsdorf, östl. Vorort v. Leipzig, 1890 einverleibt.

Volkmarsen, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Wolfhagen, an der Twiste, (1905) 2220 E., über 1700 Kath.; Vincentinerinnen; Amtsgericht; Eisen- u. Steingruben. In der Nähe Ruine Kugelnburg.

Volkmer, Dr. phil. Franz, Schulrat, Seminardirektor zu Habelschwerdt (Schles.), geb. 12. Febr. 1846 zu Schönau bei Landeck (Schl.); schrieb: „Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts" (6. Aufl. 1894), „Elemente der Psychologie, Logik u. Pädagogik" (4. Aufl. 1893), „Geschichtsquellen der Grafschaft Glatz" (5 Bde., mit Hohaus, 1883–91), „Geschichte der Stadt Habelschwerdt" (1897) u. a.

Volksabstimmung, die, s. Plebiszit, Referendum. [Kreditvereine.

Volksbanken, die, s. Vorschuß- u.

Volksbewaffnung, die, Bewaffnung eines ganzen Volkes zu kriegerischen Zwecken, geschah z. B. noch teilweise 1870–71 in Frankreich. Die V. unterscheidet sich wesentlich v. der allgemeinen Wehrpflicht, wie sie in Deutschland, Oesterreich usw. eingeführt ist, dadurch, daß sie auch nicht militärisch ausgebildete Leute bewaffnet.

Volksbibliotheken, die (Mehrz.), Büchersammlungen zur Benutzung für breitere Volksschichten, im Gegensatz zu den wissenschaftlichen Bibliotheken (nur für Gelehrte u. Forscher). Die V. wollen allgemeine Bildung verbreiten u. edle Unterhaltung bieten, sowie die Fachliteratur für praktische Berufe berücksichtigen; manche sind mit Lesehallen verbunden, die Zeitungen u. Zeitschriften enthalten. In England u. Amerika sind die V. viel verbreitet. In Deutschland sind sie hauptsächlich v. konfessionellen Vereinigungen eingeführt worden, so auf kath. Seite vom Borromäusverein (gegen 3000), vom Preßverein in Bayern, auf protestant. Seite v. der Inneren Mission; auch Arbeitgeber haben sich beteiligt (bes. Krupp). Neuerdings bemüht man sich viel v. religiös indifferenter Seite um V., bes. ist die „Gesellschaft für Volksbildung" (Berlin) sehr dafür tätig. Verschiedene deutsche Staaten unterstützen die V.

Volksbildung, die, wird angestrebt zuerst durch die Volksschulen (s. d.), daran anschließend durch die Fortbildungsschulen (s. d.) u. später durch Volksbibliotheken (s. o.), Volkschriften, Volksbildungsabende, Volkstheatervorstellungen usw. 1871 bildete sich in Deutschland eine Gesellschaft für Verbreitung v. V., die in weiten Kreisen mit gutem Erfolg gewirkt hat, aber in religiöser Hinsicht wenig befriedigt. Auf kath. Seite hat neben dem Borromäusverein bes. der Volksverein Großartiges für die V. geleistet.

Volksbrausebäder, die (Mehrz.), Brausebäder in öffentlichen Badeanstalten zu billigen Preisen, mancherorts auch für Schulkinder eingeführt; sind in hygienischer Beziehung von großem Nutzen.

Volksbücher, die (Mehrz.), 1) Bücher, welche kurze, prosaische Bearbeitungen deutscher u. romanischer Heldensagen u. dergl. enthalten; 2) alle Bücher, welche in allgemein verständlicher Weise auch schwierige Stoffe behandeln.

Volksbüros, Rechtsauskunftstellen, die (Mehrz.), erteilen unentgeltlich Auskunft über rechtliche Fragen, besonders solche, welche die Arbeiterversicherung betreffen, fertigen auch die nötigen Schriftstücke zu wohlfeilem Preise an (selbstverständlich nur in Fällen, wo eine Vertretung durch einen Rechtsanwalt nicht erforderlich ist). Die Einrichtung der V. ist mit großem Erfolge getroffen worden, zuerst vom „Volksverein für das kath. Deutschland" (s. d.). Insgesamt bestehen auf kath. Seite gegen 50 V. (daneben an 100 Arbeitersekretariate, die auch der Rechtsauskunftserteilung sich widmen); am bedeutendsten (je über 3000 Auskünfte jährlich) sind jene in Aachen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf (über 15000 Auskünfte jährlich), Essen, Freiburg i. Br., Hannover, Mannheim, München, M.-Gladbach, Münster, Osnabrück, Paderborn, Solingen, St. Johann, Stuttgart.

Volksetymologie, die, im Volke allgemein vorhandene Neigung, fremdklingende, unverständliche Wörter, bes. fremdsprachliche, durch ein ähnlich klingendes Wort der eigenen Sprache verständlich zu machen, wie z. B. Sündflut statt Sintflut (= allgemeine Flut).

Volksfestspiele, die (Mehrz.), für die breiten Massen berechnete Theateraufführungen; dienen meist der Verherrlichung religiöser oder nationaler Ideale. Die V. sind eine Fortführung der mittelalterlichen Mysterien- u. Passionspiele. Berühmt sind die Passionspiele in Oberammergau u. Stieldorf, die Volkstheater in Brixlegg (Tirol) u. Schliersee.

Volksheilstätten, Sanatorien, die (Mehrz.), klimatische Heilstätten zur Bekämpfung der Lungentuberkulose; entstanden in Deutschland im letzten Jahrzehnt auf Veranlassung v. Prof. v. Leyden u. Dr. Pannwitz, bes. mit Hilfe der Invalidenversicherungsanstalten, der Städte u. kommunalen Verbände, sowie verschiedener Wohltätigkeitsvereine. Sie wollen den Minderbemittelten (mit Einschluß der Kinder) eine klimatische Behandlung zu Teil werden lassen. Durchschnittlich wird bei 70 % Heilerfolg erzielt, davon bei mindestens ⅔ dauernd. Im Jahre 1907 bestanden für Erwachsene 87 öffentl. V. mit 8420 Betten (11 weitere mit 800 Betten im Bau), ferner 67 mit 6092 Plätzen für skrofulöse Kinder (vergl. Kinderheilstätten, Bd. II, Sp. 2904). Die größten V. sind jene in Görbersdorf (325 Betten), Vogelsang u. Sülzhayn (Prov. Sachsen), Albertsberg (Königr. Sachsen), Rosbach (Rhl.), Lippspringe (Westf.), Planegg (bei München).

Volksheime, die (Mehrz.), Vereinshäuser für Männer u. Frauen aus den weniger bemittelten Klassen; enthalten Unterhaltungsräume, Speisezimmer, Bibliotheken, Gärten, liefern für billiges Geld Speisen u. Getränke, ohne daß jedoch ein Zwang zum Verzehren besteht; in Deutschland u. Oesterreich in zahlreichen größeren Städten. [Bd. I, Sp. 1766).

Volksherrschaft, die, = Demokratie (s.

Volkshochschulen, die (Mehrz.), Fortbildungskurse für weitere Volkskreise, aus-

gehend v. Universitäten; bes. in England verbreitet, seit 1896 auch in Deutschland, wo 1899 ein eigener „Verband v. Hochschullehrern für volkstümliche Kurse" sich bildete. Mehrfach halten auch Studenten Elementarkurse für Arbeiter.

Volkshygiene, die, beschäftigt sich mit der Gesundheitsfürsorge der Minderbemittelten, bes. der Beschaffung gesunder Arbeiterwohnungen, guter u. billiger Volksernährung, Bekämpfung der Trunksucht, Säuglingssterblichkeit, Einrichtungen v. Volksheilanstalten usw.

Volkskaffeehäuser, die (Mehrz.), dienen bes. zur Bekämpfung der Trunksucht, liefern gegen billiges Entgelt alkoholfreie Getränke u. bieten den Besuchern angenehme Erholungsräume. Die V. fanden zuerst Eingang in England, sie haben aber auch bald in Deutschland Nachahmung gefunden, z. B. in Breslau, Kassel, Köln, Königsberg usw.

Volkskrankheiten, die (Mehrz.), s. Epidemie (Bd. II, Sp. 560).

Volksküchen, die (Mehrz.), wollen Unbemittelten gesunde u. kräftige Kost zu sehr billigem Preise bieten; sie wurden ins Leben gerufen v. Vereinen, Gemeinden usw. Die erste dieser V. wurde gegr. 1848 in Leipzig, heute bestehen sie in zahlreichen Städten; bes. gefördert durch Lina Morgenstern (s. d.) in Berlin.

Volkslied, das, Gesang, welcher dem Volksempfinden entspricht, gleichsam Eigentum des ganzen Volkes geworden ist u. mit bes. Vorliebe v. ihm gesungen wird. Die Dichter solcher V.er sind meist unbekannt. Das älteste erhaltene deutsche V. ist das „Hildebrandlied" (s. d.). Deutschland ist reich an solchen V.ern. Die erste große Sammlung gaben heraus Clemens Brentano u. Achim v. Arnim unter dem Namen „Des Knaben Wunderhorn" (3 Bde., 1806—1808). Heute noch unübertroffen ist die v. Uhland herausgegebene Sammlung „Alte hoch- u. niederdeutsche V.er" (4 Bde., 3. Aufl. 1892). Alte Melodien zu V.ern teilt mit u. a. Franz Böhme in seinem „Altdeutschen Liederbuch" (1877). Sammlungen v. V.ern einzelner Landesteile gibt es in erheblicher Zahl. Neuerdings ist Kaiser Wilhelm II. sehr für die Förderung des V.es eingetreten, indem er veranlaßt hat, daß bei den Gesangswettstreiten V.er vorgetragen werden.

Volksmedizin, die, Anschauungen u. Methoden der Heilkunde, wie sie im Volke herrschen, im Gegensatz zu der v. den studierten Aerzten ausgeübten wissenschaftlichen Heilkunde. Die V. hat sich bes. unter dem Landvolke eingebürgert. Die v. sogen. „weisen Frauen" oder „klugen Männern" (Wunderdoktoren) ausgewählten Heilmittel sind zuweilen zweckmäßig, besitzen aber in vielen Fällen nachgewiesenermaßen keinerlei Heilkraft bezw. Wert. In der Neuzeit gewinnt die wissenschaftliche Medizin mehr u. mehr an Boden.

Volksmission, die, außerordentliche Betätigung der Seelsorge zur Erneuerung u. Hebung des religiös-sittlichen Lebens in einer Pfarrgemeinde; besteht in täglich mehrmaliger Predigt, Andachten, Uebungen, würdigem Empfang der hl. Sakramente der Buße u. des Altars; dauert meist 8—10 Tage. Die Predigten behandeln bes. die Bestimmung des Menschen, die Sünde u. ihre Folgen, die Heilsmittel u. Standespflichten; zum Schluß wird das Missionskreuz errichtet u. der päpstliche Segen mit vollkommenem Ablaß erteilt. Als Prediger werden fast ausschließlich Ordensleute genommen. Besondere Verdienste um die V. haben die Jesuiten, Redemptoristen, Franziskaner u. Kapuziner.

Volkspartei, die deutsche, politische, der deutsch-freisinnigen nahestehende Partei in Württemberg; ihr Führer ist z. Zt. der Abg. Conrad Haußmann.

Volkspartei, die katholische, nannte sich im österr. Abgeordnetenhause die 1895 aus dem Hohenwart-Club ausgeschiedene Parteigruppe, der heutige Centrumsklub, dessen Führer die Abg. Ebenhoch u. Kathrein sind. In Ungarn bildete sich 1893 unter dem Grafen Zichy eine kath. V., die jedoch in erster Linie sich als eine überspannte nationale Magyaren-Partei betätigt, weshalb Graf Zichy 1904 vom Vorsitze zurücktrat.

Volksrechte, die (Mehrz.), 1) im allgemeinen die Rechte, welche dem Volke bei der Regierung des Staates durch die Verfassung eingeräumt worden sind; sie werden ausgeübt hauptsächlich durch Volksvertreter (Abgeordnete); 2) rechtliche Gewohnheiten eines Volkes; sind meist in bes. Aufzeichnungen niedergelegt u. von strafrechtlicher oder prozeßrechtlicher Natur.

Volksrichter, Laienrichter, die (Mehrz.), im Gegensatz zu Berufsrichter, Männer, die ohne juristische Studien gemacht zu haben, zur Rechtsprechung mit herangezogen werden, so bes. bei Schöffen-, Schwur-, Gewerbe- u. Kaufmannsgerichten.

Volksschriften, die (Mehrz.), billige Schriftwerke, die ihrem Inhalte u. ihrer Schreibweise nach für weite Volkskreise u. für Leute ohne höhere Schulbildung bestimmt sind; hauptsächlich Erzählungen, doch neuerdings auch viel belehrender Natur (populär-wissenschaftlich).

Volksschulen, die, s. Elementarschulen (Bd. II, Sp. 426).

Volkstedt, Schwarzburg-Rudolstadt, Dorf im Landratsamt Rudolstadt, an der Saale, (1905) über 1750 meist prot. E.; 1788—89 Aufenthalt Schillers (Schillerhaus); Porzellanfabriken.

Volkstheater, die (Mehrz.), für die weniger Bemittelten bestimmte Theater, pflegen mit Vorliebe die Posse, Zauber- u. Spektakelstücke.

Volkstracht, die, s. Trachten.

Volkstribun, der, s. Tribun (Sp. 3036).

Volks- u. Jugendspiele, die (Mehrz.), Turnspiele, betrieben nach pädagogischen Grundsätzen, wollen auf die Jugend erzieherisch einwirken. In Deutschland gibt es über 800 Städte, welche V. u. J. für die heranwachsende Jugend eingerichtet haben, bes. gefördert durch den Abg. v. Schenckendorff, der auch fortlaufend ein Jahrbuch der V. veröffentlicht.

Volksverein für das kath. Deutschland, der, entstand 1890 auf Anregung v. Ludwig

Windthorst (s. d.) als Zentralverein der deutschen Katholiken; Zweck: Förderung der christl. Ordnung in der Gesellschaft, insbesondere Belehrung des deutschen Volkes über die aus der neuzeitlichen Entwickelung erwachsenden sozialen Aufgaben, sowie die Schulung zur praktischen Mitarbeit an der geistigen u. wirtschaftlichen Hebung aller Berufsstände.

Die Zentrale des Vereins ist in M.-Gladbach (großes neues Volksvereinshaus mit Druckerei, 1908). Den Vorsitz führen z. Zt. Fabrikant Brandts u. Justizrat Trimborn (Köln). Die Geschäftsführung obliegt dem Generaldirektor Dr. Aug. Pieper (s. d.) nebst den Direktoren Dr. Hohn u. Dr. Brauns. Außerdem sind an der Zentrale noch an 12 akademisch Gebildete u. viele kaufmännische Beamte u. Arbeiter tätig. Der V. hat heute weit über 600000 Mitglieder, davon $^1/_3$ in der Rheinprovinz, $^1/_5$ in Westfalen; im Nordosten ist er noch wenig verbreitet; gegen 30000 Vertrauensmänner sind für die Agitation tätig. Das innere Leben des V.s wird gepflegt durch jährlich an 5000 Versammlungen, die in allen Teilen des Reiches, selbst in kleinen Gebirgsdörfern stattfinden u. apologetische, soziale u. gemeinnützige Themata behandeln. Ueber die gleichen Gebiete hat der V. eine Reihe v. Broschüren (apologet. u. soziale Tagesfragen; apologet., soziale u. gemeinnützige Volksbibliothek) zu je 5 ₰ u. Flugblättern veröffentlicht; insgesamt hat er gegen 80 Mill. Schriften (davon 35 Mill. Flugblätter) verbreitet. Die Mitglieder bezahlen jährlich 1 Mark u. erhalten dafür die praktische Zeitschrift „Der Volksverein" (8 Hefte jährlich). Außerdem erscheinen noch mehrere andere Zeitschriften beim V. für Präsides, für die Land- u. Stadtjugend, für Arbeiterinnen usw.

Zum Studium der sozialen Frage veranstaltet der V. alljährlich Kurse v. 3 Tagen bis zu 10 Wochen in M.-Gladbach (eigener Vortragssaal) u. in verschiedenen Städten des Reiches. Auch stellt er aus einer großen Bibliothek (über 12000 Bde.) leihweise unentgeltlich soziale Literatur zur Verfügung.

Für die Rechtsberatung weiter Volkskreise hat er sich sehr verdient gemacht durch die Förderung der Volksbüros (s. d.) u. Arbeitersekretariate.

Der V. ist bis jetzt auf allen Katholikenversammlungen empfohlen worden; es ist Ehrensache jedes kath. Mannes, ihm anzugehören!

Volksvermögen, Nationalvermögen, das, einem Volke zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zur Verfügung stehender Gütervorrat. Eine genaue Feststellung desselben ist sehr schwierig. Für Deutschland wird das V. z. Zt. auf 275—300 Milliarden ℳ geschätzt.

Volksversicherung, die, Lebensversicherung für die ärmeren Volksklassen; die Prämien werden in kurzen Zwischenräumen (allwöchentlich) u. kleinen Beiträgen erhoben; vielfach unzuverlässig.

Volksvertretung, die, Vertretung der Gesamtbevölkerung eines Landes durch vom Volke gewählte Abgeordnete oder auch durch vom Staatsoberhaupte berufene Vertreter; im Deutschen Reiche z. B. Reichstag, in Preußen Landtag (vom Volke gewählt), Herrenhaus (vom Könige ernannt), in Bayern Reichsräte (vom Könige ernannt), Kammer (vom Volke gewählt) usw.

Volkswirtschaft, die, Inbegriff der wirtschaftlichen Tätigkeit eines ganzen Volkes; Gegensatz ist Privatwirtschaft.

Volkswirtschaftlicher Kongreß, der, nannte sich eine zuerst 1858, zuletzt im Sept. 1885 nach Nürnberg zusammenberufene Versammlung v. deutschen Volkswirten freihändlerischer Richtung, z. B. Carl Braun, Faucher, Schulze-Delitzsch, V. Böhmert, M. Weigert.

Volkswirtschaftslehre, die, Lehre vom wirtschaftl. Leben eines Volkes, umschließt die allgemeine (theoretische) u. praktische V. (Sozialpolitik), sowie die Finanzwissenschaft. Sie behandelt bes. die Frage, wie das wirtschaftliche Wohlergehen eines ganzen Volkes u. aller seiner Stände am besten zu fördern ist. Bedeutende Volkswirtschaftslehrer sind auf kath. Seite Prof. Dr. Hitze u. P. Pesch, auf anderer Seite die Prof. Wagner u. Schmoller in Berlin, v. Brentano in München, Conrad in Halle, Philippovich in Wien usw.

Volkswirtschaftsrat, der preußische, Kollegium (75 Mitgl.) v. Sachverständigen, gebildet durch königliche Verordnung v. 17. Nov. 1880, um der preuß. Regierung in volkswirtschaftlichen u. sozialen Fragen beratend zur Seite zu stehen, wurde 1881 u. 1887 berufen. Eine Ausdehnung dieser Einrichtung auf das Deutsche Reich lehnte der Reichstag ab.

Volkswohl, das, Wochenschrift, Organ des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, gegr. 1876 v. V. Böhmert; erscheint in Dresden; recht verständlich geschrieben.

Volkszählungen, die (Mehrz.), Zählungen sämtlicher Bewohner eines Landes, in gewissen Zeitabschnitten zu statistischen Zwecken. Schon zu Christi Zeiten fanden V. statt im Römerreiche. Im Deutschen Reiche werden seit 1875 alle 5 Jahre V. vorgenommen, in Oesterreich u. in der Schweiz alle 10 Jahre. Die jüngste V. in Deutschland fand statt am 1. Dez. 1905. Außer Erhebungen über die Zahl der Bewohner finden meist auch noch andere Erhebungen statt, die v. größerem Interesse für die Verwaltung u. für die nationalökonomische Wissenschaft sind, z. B. über die Zahl der Haushaltungen, Wohnungen usw. Die Ergebnisse der V. werden in den verschiedenen statistischen Jahrbüchern bekannt gegeben.

Volkszeitung, die, Tageszeitung in Berlin, gegr. 1853 vom fortschrittl. Abgeordneten Franz Duncker, vertritt die demokratische Richtung.

Volkszeitung die kölnische, s. Bd. II, Sp. 3053.

Vollbahnen, Hauptbahnen, die (Mehrzahl), Eisenbahnen, welche dem Fernverkehr dienen u. für alle Züge, auch Schnellzüge, befahrbar sind. Gegensatz ist Nebenbahnen (s. Sp. 964). Im Deutschen Reich fielen 1907 v. insgesamt 56191 km Bahnstrecke 33530 km auf V.

Vollblut, das, Haustier, dessen Vorfahren oder Nachzucht sich fortgesetzt durch bes. Leistungen ausgezeichnet hat. Vollblutpferde sind hervorgegangen aus Züchtung durch Blutmischung mit edlen Pferden u. erblich gesicherter Formvollendung.

Vollblütigkeit (lat. Plethora), die, krankhafter Zustand der Blutüberfüllung im menschlichen Körper; verursacht Herzklopfen, Brustbeklemmung, Schwindel usw.; Gegenmittel ist starke Körperbewegung, Turnen, Bäder u. bes. mäßige Lebensweise.

Völlerei, die, Unmäßigkeit, Schwelgerei.

Vollheringe, die (Mehrz.), ausgewachsene Heringe, die noch nicht gelaicht haben.

Volljährigkeit, Großjährigkeit, Majorennität, die, wird in Deutschland erreicht nach § 2 des B. G. B. mit vollendetem 21. Lebensjahre. Damit fällt nach § 1602 des B. G. B. die Unterhaltungspflicht der Eltern weg u. wird nach § 1303 die Ehemündigkeit des Mannes begründet. In Oesterreich-Ungarn tritt die V. erst mit vollendetem 24., in Frankreich mit dem vollendeten 22., in Spanien mit vollendetem 25. Lebensjahre ein. In den landesherrlichen Familien Deutschlands begründet meist das vollendete 18. Lebensjahr die V.

Volljährigkeitserklärung, die, nach § 3 fl. des B. G. B. in Deutschland nur zulässig, wenn der Minderjährige volle 18 Jahre alt ist; geschieht, wenn das Wohl des Minderjährigen dadurch gefördert werden kann, durch das Vormundschaftsgericht mit Einwilligung des Minderjährigen u. des Vaters oder Vormundes; ebenso in Oesterreich (§ 252 des Oesterr. A. B. G. B.), jedoch erst nach vollendetem 20. Lebensjahre.

Vollkommenheit, die, vrgl. evangel. Räte (Bd. II, Sp. 691) u. Liebe (Bd. III, Sp. 234 fl.).

Vollmacht, die, schriftliche Erklärung, durch welche jemand einen anderen (Bevollmächtigten) beauftragt, in seinem Namen verbindliche Rechtshandlungen vorzunehmen; in § 166 des B. G. B. als „die durch Rechtsgeschäft erteilte Vertretungsmacht" bezeichnet.

Vollmar, Georg Heinr. v., sozialdemokr. Politiker u. Publizist, geb. 7. März 1850 zu München; v. den Benediktinern erzogen, trat als Fähnrich in ein Kürassierregiment, machte 1866 den Krieg gegen Preußen mit, ging 1867 als Freiwilliger zur päpstl. Armee nach Rom, wurde 1869 bayr. Verkehrsbeamter. Er nahm teil am Kriege v. 1870—71, wurde bei Blois schwer verwundet u. als Ganzinvalide entlassen. V. widmete sich darauf philos. u. wirtschaftl. Studien, die ihn aber in die Arme der Sozialdemokratie führten; 1877 übernahm er die Redaktion der sozialdemokratischen „Dresdener Volkszeitung". 1879—80 studierte V. in Paris u. Zürich. 1881—87 u. seit 1890 ist V. Mitglied des Deutschen Reichstages, seit 1893 auch des bayr. Landtages; die Münchener „Post" ist sein Organ. Als sozialdem. Führer ist V. einer der kenntnisreichsten u. wahrheitsliebendsten u. deshalb bei den norddeutschen „Genossen" wenig beliebt, zumal er v. den extremen orthodoxen Lehren nicht viel wissen will, vielmehr stark zum „Revisionismus" (s. d.) neigt; er schrieb u. a.: „Ueber Staatssozialismus" (1892).

Vollmar, Heinrich, Titularbischof v. Pergamon, seit 1903 Feld- u. Marinepropst zu Berlin, geb. 1. Mai 1839 zu Paderborn (Westf.); 1863 Priester, 1894 Garnisonpfarrer zu Berlin; gab heraus Predigten unter dem Titel „Die Königskrone im Lichte des Christentums" (1895), „Militär-Gebet- u. Gesangbuch" (1906), „Wie sind die jungen Männer auf die Militärzeit vorzubereiten" (1909).

Vollmatrose, der, Seemann, der mindestens 4 Jahre Seefahrdienst geleistet hat.

Vollmilch, die, Milch, die noch sämtliche natürlichen Bestandteile enthält; Gegensatz: Magermilch, der das Fett entzogen ist.

Vollmöller, Karl, Sprachforscher, geb. 16. Okt. 1848 zu Ilsfeld (Württemberg); 1881—91 Prof. zu Leipzig, lebt seit 1891 in Dresden; veröffentlichte u. a.: „Kürenberg u. die Nibelungen" (1874), „Ein spanisches Steinbuch" (1880); gibt heraus: „Roman. Forschungen" (seit 1882), „Sammlung franz. Neudrucke" (1881 fl.), seit 1892 den „Kritischen Jahresbericht über die Fortschritte der roman. Philologie" u. a. V. ist Gründer einer „Gesellschaft für roman. Literatur" zur Herausgabe altromanischer Texte.

Vollschiff, das, Schiff, welches 3 Masten besitzt und an jedem gleich viele Stangen, Raben u. Segel führt.

vollstreckbar sind rechtskräftige Urteile auch ohne besondere Erklärung.

Vollstreckung, Exekution, die, 1) Ausführung eines Befehls; 2) Beitreibung einer Schuld.

Vollstreckungsbefehl, der, wird auf Antrag des Klägers vom Amtsgericht im Mahnverfahren (s. d.) erlassen, wenn die im Zahlungsbefehl gestellte einwöchige Frist (§ 699 der Civilprozeßordnung) zur Zahlung ohne Einspruch verstrichen ist. Rechtzeitiger Einspruch gegen den V. hebt die Wirksamkeit desselben auf.

Vollziehende Gewalt, die, = Exekution.

Volme, die, Preußen, Prov. Westfalen, linker Nebenfluß der Ruhr, entspringt bei Meinerzhagen, mündet, 40 km lang (2 Talsperren), oberhalb Herdecke.

Volney (spr. Wolnä), Constantin François de Chasseboeuf, Graf, franz. Schriftsteller, geb. 3. Febr. 1757 zu Craon, gest. 25. April 1820 zu Paris; bereiste 1783—87 Aegypten u. Syrien; schrieb: „Voyage en Syrie et en Egypte" (Reise in Syrien u. Aegypten); 1789—91 Mitglied der Nationalversammlung, unter Napoleon I. Senator u. Graf, unter Ludwig XVIII. Pair; V. huldigte dem krassesten Materialismus, besonders in „La loi naturelle" (Das Naturgesetz, 1793).

Volontär (franz., spr. Wolongtär), der, 1) Freiwilliger; 2) jemand, der zur praktischen Ausbildung eine Stellung ohne Gehalt übernimmt.

Volos, Volo, Griechenland, Hafenstadt im Nomos Magnesia, am Golf v. V., griech.-

kath. Erzbischof, (1905) über 17000 E.; deutsches, österr. u. mehrere andere Konsulate; Gericht 1. Instanz, Gymnasium; Ausfuhr v. Tabak, Seidenkokons, Olivenöl usw.

Völosca, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Istrien, 759 qkm, (1905) an 50000 E. in 112 Ortschaften; 2) **Stadt,** am Golf v. Fiume, (1905) an 2000 E., meist serbokroat. kath. E.; Bez.-Hauptm.; Fischerei, Dampferstation; Winterkurort.

Volpáto, Giov., ital. Kupferstecher, geb. 1738 zu Bassano, gest. 26. Aug. 1803; schuf Stiche nach Werken Raffaels (Stanzen, Loggien, Grablegung), Guido Reni, Guercino u. a.

Volpinit, Vulpinit, der, stengelig-körniger Anhydrit v. Vulpino bei Bergamo (Italien); Zierstein.

Volsker (lat. Volsci), die (Mehrz.), Volksstamm im alten Italien (im Gebiete der sogen. Volskerberge), führten 2 Jahrh.e lang Kleinkrieg mit Rom u. dem Latinischen Bunde, wurden erst im 4. Jahrh. v. Chr. v. den Römern endgültig unterworfen.

Volsungensaga, die, isländische Prosadichtung des 13. Jahrh.s „Die Sage v. den Welsungen" (s. d.).

Volt (abgek. V.), das, s. elektrische Maßeinheiten (Bd. II, Sp. 412).

Volta, Amu, der, Westafrika, Fluß in Ober-Guinea, entsteht aus 2 Quellflüssen (schwarzer u. weißer Volta), mündet an der Grenze der Gold- u. Sklavenküste in den Golf v. Guinea; belebt v. Wasservögeln, Krokodilen, Flußpferden.

Volta, Alessandro, Graf, berühmter ital. Physiker, geb. 18. Febr. 1745 zu Como, gest. 5. März 1827 ebenda (Denkmäler in Como, Pavia u. Mailand); Gymnasialdirektor, 1774 Prof. in Como, 1779 in Pavia, 1815 Direktor der philos. Fakultät ebenda. V. erfand 1777 den Elektrophor u. das Elektroskop, dann das elektr. Pistol, den Eudiometer, die Lampe mit entzündbarer Luft, 1782 den Kondensator u. später die nach ihm benannte Voltasche Säule (s. d.). V. ist neben Galvani (s. d.) Entdecker des Galvanismus (s. d., Bd. II, Sp. 1115). Nach ihm ist benannt die elektromotorische Krafteinheit Volt (s. d.).

Voltaire (spr. Woltähr), eigentlich François Marie Arouet, franz. Philosoph u. Geschichtschreiber, geb. 21. Nov. 1694 zu Paris als Sohn eines Notars, gest. 31. Mai 1778 ebenda. V. wurde v. seinem 10.—16. Jahre bei den Jesuiten erzogen, er gab damals schon wegen seines Betragens zu vielen Klagen Anlaß, seine Lehrer drohten mehr als einmal, ihn aus der Anstalt zu entlassen. Nach dem Willen des Vaters studierte er die Rechte, besuchte sehr wenig das Kolleg u. verkehrte mit vornehmen, schöngeistig angelegten jungen Leuten, die im „Temple" ihre Zusammenkünfte hatten. Sein Vater war bekannt mit dem franz. Gesandten im Haag, dieser nahm ihn als Pagen mit an den niederl. Hof. V. war jetzt 20 Jahre alt. Nach seiner Rückkehr nach Paris verfaßte er ein Schmähgedicht auf den Herzog v. Orleans, mußte die Hauptstadt verlassen u. kam 11 Monate in die Bastille, wo er schriftstellerisch tätig war. Abermals wegen seines Hohnes u. beißenden Spottes, den er in seinen Werken über hochangesehene Personen ausgoß u. wegen seines unflätigen Hasses gegen Thron u. Altar verbannt, flüchtete er nach England (1726—29), wo er mit den Freidenkern Herzog v. Bolingbroke u. Tindal verkehrte. Eine Frucht dieses Aufenthaltes war sein Werk „Lettres philos. sur les Anglais" (Philos. Briefe aus England, Paris 1734); in ihnen pries er die politische u. kirchl. Freiheit Englands u. zog sich die Bewunderung seiner Landsleute in hohem Maße zu. V. wurde in Frankreich eine gefeierte Größe. Natürlich brachte ihn das Werk wieder in Konflikt mit seiner Regierung. Von 1734—49 lebte V. auch meist auf Schloß Circy bei Wassy u. erwarb sich durch seine Theaterdichtungen bald ein großes Vermögen. Seine Schmeichelgedichte setzten ihn vorübergehend in die Gunst des franz. Hofes; er verdarb es aber mit der Pompadour (s. d.). 1750 verließ V. deshalb Paris u. folgte einer Einladung Friedrichs d. Gr. v. Preußen nach Potsdam, wo er bis 1753 verweilte. Der König machte ihn zum Kammerherrn u. setzte ihm ein Gehalt v. 6000 Talern aus; der hämische Franzose machte sich aber in der Umgebung des Königs verhaßt. Ein schmutziger Geldprozeß mit dem Juden Hirsch u. seine Streitigkeiten mit Maupertuis, dem Präsidenten der Berliner Akademie, zwangen Friedrich, V. zu entlassen. In Frankfurt ließ er ihn festnehmen, weil V. Friedrichs Gedichte mitgenommen hatte. Da ihm die Rückkehr nach Frankreich nicht gestattet wurde, begab sich V. nach der Schweiz u. lebte fortan auf seinem Landgute Ferney b. Genf. Nach dem Tode Ludwigs XV. reiste V. noch einmal nach Paris, wurde daselbst überschwänglich gefeiert u. starb noch in demselben Jahre (1778). V. war ein vielseitiger, fruchtbarer u. eleganter Schriftsteller; ohne Zweifel sehr begabt u. in mancher Hinsicht einzigartig; es fehlte ihm aber jedes tiefere Gefühl, daher kannte seine Frivolität, über alles zu spotten u. zu witzeln, keine Grenzen; nichts war ihm heilig, keine Person, keine Regierung, keine Kirche u. keine Religion; selbst sein Verehrer u. Bewunderer Friedrich d. Gr. mußte erleben, wie dieser Dichter in widerwärtiger Weise seine edelsten u. besten Gesinnungen in den Schmutz zog. Dabei war V. äußerst ehrgeizig u. habsüchtig. Am verhaßtesten war ihm die christl. Religion, unaufhörlich schrieb er „Ecrasez l' infâme" (vernichtet die Infame), womit er besonders die kath. Kirche meinte. V. war Dichter, Romanschriftsteller u. Geschichtschreiber; er schrieb Tragödien, Lustspiele, die ihm aber mißlangen, Epen, Lehrgedichte, Lieder usw. Von seinen histor. Schriften sind am bekanntesten: „Histoire de Charles XII." (Geschichte Karls XII.), „Siècle de Louis XIV." (Jahrhundert Ludwigs XIV., 2 Bde.) u. „Essai sur les moeurs et l' esprit des nations depuis Charlemagne jusqu' à nos jours" (Studien über die Sitten u. den Geist der Völker v. Karl d. Gr. bis zur Jetztzeit).

Voltamēter, das, Vorrichtung zum Messen der Stärke eines elektr. Stromes, durch die v. ihm bewirkte chemische Zersetzung. Man unterscheidet 1) Silber-V., 2) Kupfer-V., 3) Knallgas-V. Die Messung geschieht durch bestimmte in einem gewissen Zeitraume aus einer Lösung ausgeschiedene Silber- oder Kupfersalzmengen bezw. Mengen des ausgeschiedenen Knallgases.

Voltcoulomb (spr. Woltkulong), das, elektrische Einheit, s. Joule (Bd. II, Sp. 2619).

Volte (franz.), die, 1) kreisrunde Wendung mit dem Pferde; 2) Gewandheit, eine Spielkarte durch Mischen an einen bestimmten Platz zu bekommen (Volte schlagen).

Volterra, Italien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Pisa, gegr. im 5. Jahrh., (1905) an 100000 Kath., 390 Kirchen u. Kapellen, über 200 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Kreisstadt,** Prov. Pisa, Sitz des Bischofs, (1905) über 5500 kath. E.; Kathedrale (12. Jahrh.), Piaristen, Kleine Armenschwestern; Palazzo dei Priori (13. Jahrh.), Zitadelle (jetzt Zuchthaus); Gymnasium, höhere Mädchenschule; Museum, Bibliothek; Alabasterwaren.

Volterra, Daniele da, eigentlich Ricciarelli, ital. Maler u. Bildhauer, geb. 1509 zu Volterra, gest. 4. April 1566 zu Rom; stark beeinflußt durch Michelangelo (s. d.); schuf u. a.: „Kreuzabnahme" (St. Trinita de' Monti zu Rom), „Kindermord" (Uffizien zu Florenz) u. a. In seinen späteren Lebensjahren wandte sich V. der Bildhauerkunst zu.

Voltigeur (franz., spr. Woltischör), der, 1) Kunst-Luftspringer; 2) franz. leicht bewaffneter Infanterist.

voltigieren (franz., spr. woltischieren), 1) gewandt springen; 2) sich aufs Pferd schwingen.

Volto Santo (ital., „heiliges Antlitz"), der, aus Zedernholz geschnitztes Kruzifix in der Kathedrale v. Lucca, stellt dar den Heiland mit Krone, kostbaren Gewändern u. Schuhen bekleidet, stammt wahrscheinlich aus dem Orient; nach der Legende v. Nikodemus gefertigt. Der V. S. wurde im Mittelalter hoch verehrt u. von Wallfahrern viel besucht. Er gab Anlaß zu der Legende v. der hl. Kümmernis (s. d.).

Voltri, Italien, Hafenstadt in der Prov. Genua, an der Riviera di Ponente, (1905) über 7000 E.; Franziskaner, Vincentinerinnen; Webereien, Papierfabriken; 2 Schwefelquellen.

Voltūrno, der, Unteritalien, Fluß, entspringt in den Abruzzen (Monte della Rocchetta), mündet bei Castel volturno ins Mittelmeer; 175 km lang. Am 1. u. 2. Okt. 1860 Sieg Garibaldis über die Neapolitaner.

Voltz, 1) V., Joh. Michael, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 16. Okt. 1784 zu Nördlingen, gest. 17. April 1858 ebenda; schuf Schlachtenbilder u. Illustrationen zu deutschen Klassikern; 2) V., Friedrich, Sohn v. 1), Tiermaler, geb. 31. Okt. 1817 zu Nördlingen, gest. 25. Juni 1886 als Prof. u. Mitglied der Akademie zu München; 3) V., Ludwig, Bruder v. 2), geb. 28. April 1825 zu Augsburg; malte bes. Pferde u. Jagdstücke.

volūbel (lat.), beweglich, geläufig.

Volumen (lat.), das, 1) Schriftrolle; 2) Teil einer Schrift (Band); 3) Raum, den ein Körper einnimmt (Rauminhalt).

Volumēter, das, = Aräometer (s. Bd. I, **voluminös** (lat.), umfangreich. [Sp. 382).

Voluntarismus (vom lat. voluntas, „Wille"), der, philos. Ansicht, daß der Wille, nicht der Verstand das maßgebende Grundprinzip des Seelenlebens sei.

Volunteers (engl., spr. Volöntihrs), die (Mehrz.), freiwillige Truppen in Großbritannien; bilden einen Teil der Territorial-Armee (s. Bd. II, Sp. 1638, 4).

Volusius (Vogler), Adolf Gottfried, Konvertit, Weihbischof v. Mainz (seit 1676), geb. zu Hanau, gest. 17. März 1679; zuerst wie sein Vater calvinischer Prediger zu Neuhausen, wegen katholisierender Anschauungen verfolgt, trat zu Mainz zur kath. Kirche über; empfing 1642 die Priesterweihe. V. bekleidete unter Erzbischof Lothar Friedrich das Amt eines kurfürstl. Rats u. Großsiegelbewahrers. Als Weihbischof übte er eine fruchtbare Tätigkeit aus.

Völuspa („Weissagung der Völva"), die, eins der großartigsten Gedichte der Edda, Hauptquelle der german. Mythologie; berichtet v. dem Urgeschlecht der Riesen, v. dem goldenen Zeitalter der Götter auf dem Idafelde, vom ersten Kriege, vom Weltbaum Yggdrasil, wie der gefesselte Loki frei wird u. alle sittlichen Bande auf Erden sich lösen, vom großen Götterkampfe, wobei Odin, Freyr u. Thor fallen, vom Untergang des Himmels u. der Erde durch ein v. Surtr entzündetes Feuer, schließlich vom Entstehen einer guten Welt aus dem Meere u. durch gute, friedliebende Götter. Das Gedicht entstand wahrscheinlich im 10. Jahrh. in Island, seine Schlußverse verraten den Einfluß des Christentums.

Volūte, Konvolute, die, 1) für das ionische Kapitell charakteristisches schnecken- oder spiralförmiges, an beiden Enden zusammengerolltes Band; 2) jedes Zierstück, das am Ende wie ein Band aufgerollt ist.

Volvocinēen (lat. Volvoceae), die (Mehrzahl), Familie der Algen (s. d.), einzellige, grüne, einzeln oder in vielzelligen Kolonien lebende, durch meist 2 Geißeln (Wimpern) bewegliche u. schwärmende Algen; ihre Fortpflanzung ist sehr verschiedenartig; u. a. Volvox globator, Kugeltierchen (weil früher für ein Tier gehalten), bewegt sich rollend durch Wasser in Gräben u. Teichen, sieht aus wie ein grünes Kügelchen, ist halb so groß wie ein Stecknadelkopf; die Zellen sitzen bei dieser Pflanze an der Oberfläche der Hohlkugel in einem Gallertmantel mit den Geißeln nach außen. Die Kugeltierchen sind oft durch Protoplasmafäden in großer Zahl (bis 12000) in der Hohlkugel vereinigt. Die Vermehrung findet statt im Innern der Kugel durch wiederholte Teilung oder geschlechtlich durch Verbindung einer weibl. Eizelle mit einer männlichen Zelle (Spermatozoid), daraus entsteht eine Dospore. [(s. d.).

Volvulus (lat.), die, Darmverschlingung

Volz, Herm., Bildhauer, geb. 31. März 1847 zu Karlsruhe; lebt ebenda, hielt sich studienhalber längere Zeit in Rom auf; schuf „Kampf zwischen Mann u. Tiger", „Scheffeldenkmal" (Karlsruhe), „Kriegerdenkmal" (Mannheim), „Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I." (Essen, Ruhr) usw.

Vomica (lat.), die, Eiterhöhle, bes. bei Tuberkulose die Caverne in der Lunge.

Vomitīv (lat.), das, Brechmittel.

Vondel, Joost van den, Konvertit, genial veranlagter niederländ. Dichter, der bedeutendste der damaligen Zeit, geb. 17. Nov. 1587 zu Köln (Rh.), gest. 5. Febr. 1679 zu Amsterdam (Standbild); übersetzte metrisch die Psalmen u. verschiedene lat. Klassiker, verfaßte Komödien, z. B. „Gijsbrecht van Aemstel", Satiren u. Gedichte. V. trat 1641 zur kath. Kirche über u. seit jener Zeit begann für ihn eine fruchtbare Periode geistigen Schaffens. Von seinen Gedichten seien genannt die religiösen Lehrgedichte „Die Altargeheimnisse" (1645), „Betrachtung über Gott u. Religion" (1661).

Vonderscheer, Dr. jur. Leo, Rechtsanwalt zu Straßburg (Elsaß), geb. 26. Okt. 1864 zu Weiler (Kreis Schlettstadt); Reichstagsabg. für den 6. els.-lothr. Wahlkreis Schlettstadt (1903); trat als erster elsäss. Abgeordneter der Centrumsfraktion des Deutschen Reichstages bei; z. Zt. Vorsitzender des Zentralausschusses der els.-lothr. Centrumspartei.

Von Gottes Gnaden, s. Dei gratia

Voorne, Voorne en Putten, Südholland, Insel zwischen den Mündungen der Maas u. der Nordsee; Hauptort Brielle.

Voragine, Jakob de, s. Bd. II, Sp. 2512.

Voranschlag, der, Zusammenstellung der im voraus durch Schätzung ermittelten Einnahmen bezw. Ausgaben; angewendet bes. beim Staatshaushalt usw.

Vorarlberg, Oesterreich, kleinstes Kronland der Monarchie, am südöstlichen Ende des Bodensees, erstreckt sich östl. bis zum Arlberg; mit Ausnahme der Rheinebene Gebirgsland, nördl. vom Illtal die Allgäuer Alpen mit dem Bregenzer Wald, südl. die Abhänge des Rätikon u. des Silvrettamassivs. Gegen den Rhein hin ist das Land durch die Täler der Ill u. ihrer Zuflüsse aufgeschlossen; administrativ verbunden mit Tirol, besitzt aber eigenen Landtag u. Landesvertretung, 2602 qkm, (1905) über 130000 meist kath. E. V. ist eingeteilt in 3 Bez.-Hauptm. (Bludenz, Bregenz, Feldkirch); Hauptbeschäftigung der Bewohner ist Landwirtschaft, Viehzucht u. Waldwirtschaft, in den Tälern lebhafte Industrie (Baumwollspinnerei u. Weberei, Weißstickerei).

Nach der Verfassung vom 26. Febr. 1861 besteht der Landtag aus 24 Mitgliedern (1 Virilstimme für den Generalvikar des Fürstbischofs v. Brixen), zum Reichsrate nach Wien entsendet V. 4 Abgeordnete; Hauptstadt ist Bregenz; 1 Kreis-, 6 Bezirksgerichte, 2 Gymnasien, 1 Oberrealschule, kath. Lehrerseminar u. über 200 Volksschulen. Kath. kirchlich gehört V. zum Fürstbistum Brixen (Generalvikar in Feldkirch, 6 Dekanate). Landesfarben sind: Rot-Weiß; Wappen: Schild mit 3 Querreihen, im Mittelschilde Montfortsche Kirchenfahne.

Geschichte. V. kam größtenteils durch Kauf an Oesterreich, 1363 wurde die Herrschaft Neuburg, 1375 die Herrschaft Feldkirch, 1394 Bludenz u. Montafon, 1451 Teile v. Bregenz u. der Herrschaft Hohenegg, 1453 Mittelberg u. Tannberg, 1474 Sonnenberg, 1523 der Rest v. Bregenz, 1765 Hohenems, 1804 Blumenegg erworben. Durch den Preßburger Frieden (1805) kam V. vorübergehend an Bayern, seit 1814 gehört es wieder zu Oesterreich.

Voran, Oesterreich, Markt in Steiermark, Bez.-Hauptm. Hartberg, (1905) über 800 deutsch-kath. E., Augustiner-Chorherrenstift, gegr. 1163 v. Ottokar v. Steiermark; Bibliothek (Kaiserchronik, Alexanderlied, Ava usw.), (1905) 30 Mitglieder.

Vorausbestimmung, die, s. Prädestination.

Vorazität (lat.), die, Gefräßigkeit. [1206.

Vorbehalt, der geistliche, s. Bd. II, Sp.

Vorbehaltsgut, das, = Einhandsgut, s.

Vorbilder, die, s. Typik. [Bd. II, Sp. 360.

Vörde, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Schwelm, Kleinbahn nach Breckerfeld u. Hasper, (1905) 7097 E., über 200 Kath., kath. u. prot. Kirche, Kranken-, Erziehungs- u. Waisenhaus; Eisengießereien, Fabriken v. Schraubstöcken, Holzschrauben u. Baubeschlägen, Hammerwerke, Gesenkschmieden usw.

Vorderasien, südwestlicher Teil Asiens, umfaßt Arabien, Syrien, Armenien, Persien, Mesopotamien (s. Karte v. Asien).

Vordergrund, der, in der Malerei der dem Auge des Beschauers am nächsten liegende Teil eines Bildes; Gegensatz ist Hintergrund, der entfernt liegende Teil.

Vorderindien, das, s. Ostindien (Sp. 1246).

Vorderkiemer (Gastropoda), die (Mehrz.), Ordnung der Bauchfüßer, Meeresschnecken mit Kiemen vor dem Herzen; in den warmen Meeren meist groß u. farbenprächtig, weshalb ihr Gehäuse viel zu Schmucksachen verwendet wird, z. B. Wendeltreppe, Kreiselschnecke, Porzellanschnecke, Purpurschnecke (s. d.) usw.

Vorderlader, der, s. Handfeuerwaffen.

Vorderland, Schweiz, nordöstlicher Teil des Kantons Appenzell-Außerrhoden, waldreiches Bergland, 46 qkm, (1905) über 17000 meist prot. E.; Hauptort Heiden.

vorderlastig, s. Lastigkeit (Sp. 80.).

Vordernberg, Oesterreich, Steiermark, Marktflecken im Bez. Leoben, (1905) über 3000 meist kath. E.; Eisenhütten; Touristenstation.

Vordingborg, Dänemark, Stadt auf der Insel Seeland, Amt Præstö, (1905) an 4000 E.; Irrenanstalt; höhere Schulen.

Voreltern, die (Mehrz.), s. Bd. II, Sp. 573 (unter Erbrecht); die entfernteren Eltern im Gegensatz zu den leiblichen Eltern, z. B. Groß-, Urgroßeltern usw.

Vorerbe, der, s. Miterbe, Sp. 770, Nacherbe, Sp. 918; der zuerst den Nachlaß eines Verstorbenen antretende Erbe, wenn v. dem Erblasser mehrere Erben in zeitlicher Reihenfolge nach einander eingesetzt sind.

Vorfahren, die (Mehrz.), Bezeichnung der Eltern u. Voreltern einer Person (Ascendenten).

Vorflut, die, von einem oberhalb belegenen auf ein tieferliegendes Grundstück abfließendes Wasser. Die Regelung der V.verhältnisse unterliegt dem Landesrecht.

Vorfrucht; die, einem bestellten Felde voraufgegangene Frucht; s. Fruchtfolge.

Vorführungsbefehl, der, richterliche Entscheidung zur sofortigen Vorführung eines Beschuldigten; kann erlassen werden wenn Gründe vorliegen, welche die Verfügung eines Haftbefehles rechtfertigen oder wenn der Beschuldigte einer Vorladung nicht Folge geleistet hat. Der Vorgeführte ist sofort vom Richter zu vernehmen u. darf nicht über den nächstfolgenden Tag hinaus festgehalten werden (St. P. O. § 134 fl.).

Vorgebirge, das, 1) V., Kap, ein ins Meer vorspringender Höhenzug; 2) die Ville, ein 100—150 m hoher, am linken Rheinufer von Bonn bis Grevenbroich sich erstreckender Höhenzug, am Ostrande die Vorgebirgsbahn Köln-Bonn; bekannt durch seine Gemüse- u. Obstgärten; zahlreiche Braunkohlen- u. Tonlager.

Vorgelege, das, im Maschinenwesen Anordnung v. Riemscheiben, Zahnrädern usw. zur Uebersetzung einer Drehung in eine andere, bezw. zur Kraftübertragung v. einer Welle auf eine andere, z. B. die Bewegung einer Antriebsmaschine auf eine Arbeitsmaschine usw.

Vorgeschichte, die, 1) = Urgeschichte (s. d.). In Westfalen auch 2) = Zweites Gesicht.

Vorgeschirr, das, auf einem Schiffe der Klüverbaum u. die dazu gehörige Takelung.

vorgeschobene Werke, Prüfen, die (Mehrz.), s. Außenwerk (Bd. I, Sp. 622). Die den neueren Festungen vorgeschobenen Befestigungen, liegen oft stundenweit nach allen Richtungen hin vor der eigentl. Festung in die Erde vergraben, ragen kaum über den Erdboden hervor, sind v. außen mit Buschwerk, Laufgräben usw. umgeben, im Innern mit Geschützen, Sprengstoffen u. allen Beobachtungsapparaten, Telephonen usw. versehen.

Vorhalt, der, Retardation, die, in der Musik die dissonierende Verzögerung des Eintritts einer Konsonanz durch Festhalten eines Tones des vorhergehenden Akkordes (Ober- oder Untersekunde des erwarteten Tones).

Vorhand, die, Körperteil unserer Haustiere v. der Nasenspitze bis zu den Schulterblättern einschließlich der Vordergliedmaßen.

Vorherbestimmung, die, s. Prädestination (Sp. 1651).

Vorhersage, die, s. Prognose (Sp. 1700).

Vorhof, der, 1) V. des Gehörorgans (s. d.), ein Teil des Labyrinths, das aus dem Vorhofe, der Schnecke u. den 3 Bogengängen zusammengesetzt ist; 2) V. des Herzens (s. d.), die linke u. rechte Herzkammer, in die sich das Blut bei seinem Umlaufe ergießt. Ueber jeder Kammer befindet sich eine kleine Vorkammer, die durch eine Klappe mit der unter ihr liegenden Herzkammer in Verbindung steht; 3) V.e des jüdischen Tempels: a) der salomonische Tempel mit 2 V.en; der innere für die Priester zog sich um das Tempelhaus, der äußere für das Volk umschloß den inneren auf allen 4 Seiten u. war v. ihm durch eine Mauer getrennt; b) der herodianische Tempel mit 3 V.en; der äußerste hieß der V. der Heiden, hier saßen gewöhnlich die Wechsler u. Verkäufer, etwas höher lag der V. des Volkes, zu dem man auf 14 Stufen hinaufstieg, den Eingang bildete „die schöne Pforte" (Apg 3, 2); er war abgeteilt in einen V. der Männer u. einen V. der Frauen; auf gleicher Ebene lag der V. der Priester mit dem Brandopferaltar u. dem großen Reinigungsbecken. Von da schritt man in das Tempelhaus.

Vorhölle (Limbus paradisus inferior), die, nach der kath. Lehre der Aufenthaltsort, derjenigen Seelen, welche ohne persönliche Schuld vom Eintritt in den Himmel zurückgehalten werden. Bald versteht man darunter den Ort, worin die Seelen der Gerechten vor der Ankunft Christi Aufnahme fanden u. ohne Schmerzgefühl in seliger Hoffnung auf den Erlöser ruhig lebten, bald den Aufenthaltsort der kleinen Kinder, die ohne Taufe starben. Sie leiden keine Pein, sondern genießen eine Art natürlicher Glückseligkeit. (Vergl. Bischof Schneider „Das andere Leben"). [Sp. 647).

Vorhut, die, s. Avantgarde (Bd. I,

Vorkaufsrecht (lat. Jus protimiseos), das, besteht in der Befugnis, eine Sache vor jedem anderen Käufer käuflich zu erwerben zu dem Preise u. den Bedingungen, die mit einem Dritten vereinbart sind. Ein V. kann nur durch Vertrag oder letztwillige Verfügung begründet werden; in Ermangelung abweichender Bestimmungen ist es unübertragbar. Es kann nur ausgeübt werden, wenn der Verpflichtete mit einem Dritten einen Kauf abschließt. Der Betreffende ist dann verpflichtet, dem Verkaufsberechtigten den Vertrag mitzuteilen, widrigenfalls er schadenersatzpflichtig wird. Das Recht muß nach Empfang der Mitteilung bei Grundstücken innerhalb 2 Monaten, bei anderen Gegenständen nach einer Woche ausgeübt werden; nach Ablauf der Frist erlischt das V.

Vorkeim, der, bei den Moosen Protonema genannt; ein fadenartiges, algenähnliches, aus der Spore hervorgehendes Gebilde, an welchem die eigentl. Moospflanze entsteht; bei den Farnen heißt er Prothallium; es ist in den verschiedenen Gruppen v. Farnen sehr verschiedenartig ausgebildet. Das Prothallium geht nachher, wenn die Pflanze sich entwickelt, zu Grunde.

vorkragen, im Bauwesen frei aus der Wand vorspringend, z. B. Leisten, Konsolen, Ausladungen usw.

Vorladung, die, s. Ladung (Sp. 15).

Vorlage, die, 1) in der Technologie mit der Retorte gasdicht verbundenes Gefäß zur Aufnahme des Destillates, s. Destillation; 2) im Bauwesen,

Vorland, das, s. Deich. [s. Nefalit.

Vorlauf, der, Flüssigkeit, welche beim Rektifizieren des Spiritus in die Vorlage übergeht; besteht meist aus Aldehyd; ferner ein bei der trockenen Destillation des Teers entstehendes Oel (Benzol u. Homologe); s. Teer.

Vormagen, der, s. Kaumagen (Bd. II, Sp. 2844).

Vormark, die, früherer Name des nordwestlichen Teiles der Prov. Brandenburg; s. Prignitz (Sp. 1689).

Vormerkung (lat. Praenotatio), die, Eintragung im Grundbuch, welche Sicherstellung des Anspruches auf ein Recht bezweckt.

Vormundschaft (lat. Tutela), die, bezweckt die Fürsorge für eine geschäftsunfähige oder entmündigte Person durch ein vom Staate bestelltes Organ, nämlich dem Vormund. Der V. unterstehen entweder Minderjährige, welche des familienrechtlichen Schutzes entbehren, also weder unter der elterlichen Gewalt des Vaters, noch der Mutter stehen, oder Volljährige, welche gerichtlich entmündigt sind u. aus diesem Grunde einer gesetzlichen Vertretung bedürfen. Ein Minderjähriger erhält einen Vormund, wenn er nicht unter elterlicher Gewalt steht, oder wenn die Eltern weder in den die Person noch in den das Vermögen betreffenden Angelegenheiten zur Vertretung des Minderjährigen befugt sind, ferner wenn ein Familienstand nicht zu ermitteln ist. Hiernach tritt die V. immer ein über uneheliche Kinder u. über Findlinge. Eheliche Kinder bekommen nur einen Vormund, wenn beide Eltern gestorben sind oder beide Eltern die Gewalt verloren haben. Das Gleiche gilt, wenn bei bestehender Ehe die elterl. Gewalt des Vaters ruht oder ihm die Sorge für die Person u. für das Vermögen entzogen ist. Die V. ist vom V.sgericht v. Amtswegen anzuordnen; es hat in allen Fällen den Vormund zu bestellen u. ihn mittels Handschlags an Eidesstatt auf Treue u. gewissenhafte Führung der V. zu verpflichten. Dem Gerichte steht es frei, den Vormund auszuwählen, falls nicht vom ehel. Vater oder v. der ehel. Mutter, ferner vom väterl. oder mütterl. Großvater durch letztwillige Verfügung ein Vormund benannt ist. Untauglich zur V. sind nur geschäftsunfähige oder entmündigte Personen. Zur Ablehnung der V. sind berechtigt Frauen, Personen über 60 Jahre, Kranke, Gebrechliche oder jemand, der wegen weiter Entfernung oder weil er schon ein Mündel hat, die V. nicht gut führen kann. Neben dem Vormund kann zur Ueberwachung der Vermögensverwaltung u. zur Mitwirkung bei gewissen Rechtshandlungen ein Gegenvormund bestellt werden. Der Vormund hat das Recht der Erziehung u. Beaufsichtigung, nötigenfalls kann er das V.sgericht in Anspruch nehmen. Neben der Ueberwachung der Person des Mündels ist die wichtigste Aufgabe der V. die Verwaltung des Vermögens. Bei der Anlegung des Mündelgeldes müssen die gesetzlichen Vorschriften beachtet werden, es ist „mündelsicher" anzulegen u. nur mit Genehmigung des Gegenvormundes, wenn ein solcher nicht vorhanden ist, mit Genehmigung des Gerichts. Die V. ist ein Ehrenamt, das grundsätzlich ohne Vergütung zu führen ist. Die Aufsicht über die Tätigkeit des Vormundes u. Gegenvormundes hat das V.sgericht; in der Ueberwachung wird es unterstützt vom Waisenrat (s. d.). Für die V. über einen Volljährigen gelten im allgemeinen dieselben Vorschriften.

Vorname, der, s. Name (Sp. 930).

Vörösmarty (spr. Wörösch—), Michael, ungar. Dichter, geb. 1. Dez. 1800 zu Nyeck (Stuhlweißenburg), gest. 19. Nov. 1855 zu Budapest (Denkmäler in beiden Orten); studierte Jura, 1848 als Advokat Mitglied der Nationalversammlung; schrieb u. a. das geschichtliche Trauerspiel „König Salomon" (1821), das Drama „König Sigismund" (1823), das Lustspiel „Die Geheimnisse des Schleiers" (1835) u. mehrere kleinere Gedichte.

Vorparlament, das, v. 31. März bis 4. April 1848 unter Vorsitz v. Mittermaier in der Frankfurter Paulskirche tagende Versammlung; beschloß die Berufung einer Nationalversammlung u. bildete dazu einen 50.er Ausschuß.

Vorposten, die (Mehrz.), vorgeschobene Abteilung (bes. Reiterei) zur Sicherung ruhender Truppen. Der V.dienst wird v. dem Kommandeur je nach dem Gelände, der Entfernung u. der drohenden Haltung des Feindes verschieden geregelt. Im Kriege werden neben den Kavallerie-V. gemischte V. verwendet. Sie bestehen aus 1) den V.-Gros (geschlossener Hauptteil im Biwak an der Marschstraße); 2) den V.-Kompanien; dienen zur Besetzung der eigentl. Sicherungslinie (setzen Feldwachen u. Doppelposten aus); 3) der V.-Kavallerie, wird zur Aufklärung ausgeschickt; stellen Vedetten (s. d.)

Vorrecht, das, s. Privilegien.

Vorsatz, der, 1) im Rechtswesen = Dolus (s. Bd. II, Sp. 130); 2) bei der Beichte der mit der Reue verbundene feste Wille, in Zukunft nicht wieder zu sündigen. Das Beichtkind muß vor allem entschlossen sein, die nächste Gelegenheit zu meiden u. die notwendigen Besserungsmittel anzuwenden.

Vorschlag, der, in der Musik kleine Nebennote, welche einer melodischen Hauptnote zur Ausschmückung voran gesetzt ist. [(Sp. 1071).

Vorschlagsrecht, das, s. Nomination

Vorschubleistung, die, = Begünstigung.

Vorschuß, der, Teilvorauszahlung noch nicht fälliger, bezw. in Aussicht stehender Forderungen.

Vorschußvereine, die (Mehrz.), Vereine, welche die Erleichterung u. Vermittelung des wirtschaftlichen Kredits für ihre Mitglieder zum Zwecke haben. Vergl. Darlehnskassenvereine (Bd. I, Sp. 1717), Genossenschaften (Bd. II, Sp. 1244).

Vorsehung, Providenz Gottes, die, besteht darin, daß Gott die Welt nach dem v. ihm festgelegten Plane regiert. Die Weltregierung umfaßt ein 2faches: 1) die Fürsorge Gottes für seine Geschöpfe u. 2) die Hinlenkung derselben zu dem Ziele, für das er sie erschaffen hat. Die göttl. V. ist allgemein, d. h. sie erstreckt sich auf alle Geschöpfe, auf große u. kleine, vernünftige u. unvernünftige; das schließt aber nicht aus, daß die Menschen u. unter ihnen wieder seine Auserwählten sich einer besonderen Fürsorge

erfreuen. Die göttl. V. ist erkennbar 1) aus der bloßen Vernunft, sie ergibt sich aus Gottes Allmacht, Weisheit u. Güte; 2) aus der Weltgeschichte, z. B. Moses, Schicksale des jüdischen Volkes usw. Man sagt auch: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht". Nicht zu leugnen ist, daß die göttliche Weltregierung scheinbar viele Dunkelheiten enthält. Solche sind a) die Sünde; ihre Zulassung widerstreitet aber nicht dem göttl. Weltplane, weil Gott auch das Böse zum Guten zu lenken weiß; b) die Leiden oder das physische Uebel; sie sind Mittel zur Bestrafung u. Besserung des Sünders u. zur Vervollkommnung der Guten; c) die Straflosigkeit u. das Glück der Gottlosen u. das Unglück der Gerechten; Aufklärung hierüber gibt die Parabel vom reichen Prasser u. dem armen Lazarus. Der hl. Chrysostomus vergleicht schon die Welt mit einem Theater, auf der das Glück nur v. kurzer Dauer ist. Der Glaube an die göttl. V. befördert die Ruhe u. Ordnung, ermuntert u. tröstet alle, Reiche u. Arme, Glückliche u. Unglückliche; der gewöhnliche Mensch wird, wenn ihm der Glaube an die göttl. V. genommen wird, mit Haß u. Erbitterung gegen die bestehende Ordnung erfüllt werden.

Vorsehung, Frauen v. der V., Name verschiedener Frauengenossenschaften, davon 1) in Deutschland: 1) die Kongregation v. der göttl. V. mit dem Mutterhause zu St. Johann v. Bassel (Diözese Metz), gegr. 1762 zu Metz v. Johann Martin Moye; 2) Schwestern v. der göttl. V. mit dem Mutterhause zu Mainz, gegr. 1851 zu Finthen bei Mainz („Finther Schwestern") v. dem verstorb. Bischof Wilh. Emanuel Frhr. v. Ketteler; 3) Genossenschaft der Schwestern v. der göttl. V. mit dem Mutterhause auf der Friedrichsburg zu Münster i. W., gegr. 1842 zu St. Mauritz b. Münster v. Kaplan u. Geheimsekretär Eduard Michelis (gest. 1855); 4) Schwestern v. der göttl. V. mit dem Mutterhause zu Rappoltsweiler (Diözese Straßburg), gegr. 1783 v. Vikar Ludw. Kremp zu Molsheim. II) In Oesterreich Klöster v. Schwestern der V. v. hl. Cajetan in der Diözese Trient u. im Küstenland. III) In der Schweiz Kloster der Vorsehungschwestern zu Basel.

Vorsitzender, der, Leiter eines Richter- usw. Kollegiums; er gibt unter Umständen mit seiner Stimme den Ausschlag u. vertritt das Kollegium nach außen. — Dem Vorsitzenden einer Versammlung obliegt die Aufrechterhaltung der Ordnung; vergl. Vereins- u. Versammlungsrecht (Sp. 3232).

Vorspiel, das, kurzes Einleitungsstück zum nachfolgenden Hauptstücke.

Vorst, Preußen, Rheinprovinz, Flecken im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Kempen, (1905) 4392 meist kath. E.; Seidenwebereien.

Vorstehhund, der, s. Hühnerhund.

Vorstellung (lat. perceptio, auch idea, griech. phantasia), die, in der Psychologie 1) Seelentätigkeit, durch welche ein auf die Sinne wirkender Gegenstand in unser Bewußtsein tritt; 2) der durch die Seelentätigkeit vergegenwärtigte Gegenstand selbst.

Vorsterman, Lucas, vläm. Kupferstecher, geb. 1578 zu Antwerpen, gest. um 1660; schuf Stiche nach Bildern v. Rubens u. anderen vläm. u. holländischen Zeitgenossen, war 8 Jahre in England für König Karl I. tätig.

Vorstius, Petrus (Peter van der Vorst), päpstl. Nuntius, geb. um 1480 zu Antwerpen, gest. um 1549; kam nach Spanien, später nach Rom, wurde 1534 Bischof v. Acqui in Savoyen; 1536 beauftragte ihn Papst Paul III., den deutschen Kaiser u. sämtliche deutschen Fürsten (auch die prot.) zu einem für 1537 nach Mantua ausgeschriebenem Konzil einzuladen. V.s Begleiter Cornel. Ettenius schildert diese Erlebnisse.

Vorticella, die (Mehrz.), Glockentierchen

Vortrab, der, = Avantgarde. [(s. d.).

Vortrag, der, 1) Wiedergabe eines poetischen, prosaischen oder musikal. Kunstwerkes; 2) mündliche Abhandlung über ein bestimmtes Thema.

Vortragszeichen, die (Mehrz.), in der Musik Hinweis auf das Zeitmaß, die Stärke, Schwäche, das Binden, Abstoßen, Anschwellen, Abnehmen eines Tones usw.

Vortrupp, der, s. Avantgarde.

Voruntersuchung, die, soll die Entscheidung im Strafprozeß vorbereiten, ob das Hauptverfahren zu eröffnen oder ob der Angeschuldigte außer Verfolgung zu setzen ist. Die V. ist notwendig in Reichs- u. Schwurgerichtssachen, in Strafkammersachen zulässig, in Schöffengerichtssachen unzulässig. Sie wird v. dem Untersuchungsrichter eröffnet u. nach selbständigem Ermessen geleitet. Die Beweise werden nur insoweit aufgenommen, als der Zweck der V. es erfordert.

Vorverfahren, das, im Strafprozeß die Vorbereitung der öffentlichen Klage u. das die gerichtliche Voruntersuchung umfassende Verfahren (Gegensatz: Hauptverfahren).

Vorwachs, das, rötl.-gelber harziger Stoff, den die Bienen auf Birken, Pappeln, Weiden, Fichten sammeln, um alle Spalten im Stocke zu verschmieren, damit der Wind u. die feindlichen Insekten abgehalten u. Fremdkörper, die sie nicht daraus entfernen können, durch einen Ueberzug mit der klebrigen Masse unschädlich gemacht werden.

Vorwärmer, die (Mehrz.), mit dem Dampfkessel verbundene Apparate zum Erwärmen des Kesselspeisewassers.

Vorwärts, der, Berliner Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, gegr. 1884 als „Berliner Volksblatt"; Eigentum der Partei; 1907 an 140000 Abonnenten.

Vorwerk, das, v. einem Hauptgute abgezweigter Wirtschaftshof; wird selbständig bewirtschaftet; ist nötig da, wo die Feldmark zu ausgedehnt ist u. einzelne Grundstücke besonders weit vom Gutshofe liegen.

Vorwitz, der, Art Neugierde; besteht in der Sucht Dinge zu erfahren, die uns nichts angehen; die Hl. Schrift warnt öfter davor.

Vorwort, das, s. Präposition.

Vorzeichnung, die, zu Anfang eines Tonstückes u. des Liniensystems neben dem Schlüssel befindliche Zeichen u. Zahlen.

Vorzugsaktien, die (Mehrz.), s. Aktien.

Vorzugserbe, der, = Anerbe.

Vorzugsrecht, das, bevorrechtigte Forderung; wird im Konkurs an erster Stelle befriedigt.

Vos, 1) V., Cornelis de, vläm. Maler, geb. um 1585 zu Hulst, gest. 9. Mai 1651 zu Antwerpen; schuf u. a.: „Familie Hutten in München", „Bürger dem hl. Norbert die hl. Gefäße überbringend": 2) V., Paul, Bruder v. 1), Tiermaler, geb. 1592 zu Hulst, gest. 1678; Schüler v. Rubens (s. d.).

Vos, Johannes, Augustinerprior, Gründer der Windesheimer Kongregation, geb. 1363 zu Huesden (Holland), gest. 2. Dez. 1424 im Rufe der Heiligkeit; gründete 1392 das Kloster Mariabrunn bei Arnheim. Zu seinen Lebzeiten dehnte sich die v. ihm gegr. Windesheimer Kongregation auf 12 Klöster aus. V. hinterließ ein Betrachtungsbüchlein.

Vosen, Christian Hermann, kath. Theolog, geb. 8. Juli 1815 zu Köln, gest. 12. Mai 1871 ebenda; seit 1844 Religionslehrer des Gymnasiums an Marzellen; schrieb: „Das Christentum u. die Einsprüche seiner Gegner" (5. Aufl. 1905), „Der Katholizismus" (3. Aufl. 1885) usw.

Vosges (franz., spr. Wosch), 1) **Gebirge,** s. Vogesen; 2) Frankreich, **Depart.** an der oberen Mosel, 5903 qkm, (1905) über 420000 E. in 5 Arrond.; Hauptstadt: Epinal; Ackerbau (bes. Getreide) u. Weinbau.

Vöslau, Veslau, Oesterreich, Dorf im Bez. Baden, (1905) über 4200 kath. E.; heiße Quelle (24 Grad), Kurhaus, Badeanstalt (jährl. über 5000 Kurgäste); Schulschwestern, Dienerinnen des hl. Herzens; Sommerfrische; Weinbau.

Voß, Vossius, 1) V., Gerh. Johann, Philolog, geb. 1577 bei Heidelberg, gest. 19. März 1649 zu Amsterdam; 1598 Prof. in Leiden, 1600 Rektor in Dordrecht, 1631 Prof. in Amsterdam am Athenäum; schrieb u. a.: „Aristarchus. sive de arte grammatica" (Aristarch oder die Kunst der Grammatik, 1635), „Grammatica latina" (Latein. Gram., 1607); 2) V., Isaak, Sohn v. 1), geb. 1618 zu Leiden, gest. 21. Febr. 1689 zu Windsor; schrieb u. a.: „De Septuaginta interpretibus" (Ueber die Siebzigmänner [Uebersetzer der Hl. Schrift], 1661).

Voß, Hubert, Bischof v. Osnabrück (seit 1899), geb. 25. Okt. 1841 zu Borken; 1866 Priester, 1871—85 Domprediger zu Münster (Westf.), 1885 Pfarrer zu Rheine, 1891 Regens des Priesterseminars, zugleich 1892—99 Domkapitular zu Münster, seitdem Bischof.

Voß, 1) V., Joh. Heinr., Dichter u. Uebersetzer, geb. 20. Febr. 1751 zu Sommersdorf (Mecklenburg), gest. 29. März 1826 als Prof. zu Heidelberg; 1769 Hauslehrer, verfaßte Gedichte für den Göttinger Musenalmanach, studierte seit 1772 in Göttingen Theologie u. Philologie u. wurde dort Gründer des „Göttinger Dichterbundes"; lebte 1775—78 in Wandsbeck, wo er mit Claudius u. Klopstock (s. d.) bekannt wurde; 1778 Rektor in Otterndorf (Hannover), lebte 1782—1802 in Eutin, 1802—1805 in Jena, seitdem als Prof. in Heidelberg. Seinem Charakter nach war V. eine schroffe, unbeugsame Natur; er huldigte einer freisinnigen Weltanschauung u. war erbittert auf die kath. Kirche. (Vergl. seine gehässige Streitschrift: „Wie ward Fritz Stolberg ein Unfreier?" [1819]). Als Dichter war V. nicht tief, doch voll Verehrung für schlichtes, deutsches Volkstum, namentlich in seinen Idyllen „Luise" u. „Der 70. Geburtstag", in denen er ein getreues Gemälde norddeutschen Lebens zu geben wußte. Am berühmtesten ist V. geworden durch seine Uebersetzungen altklassischer Schriften, darunter Homers „Odyssee", „Ilias", Vergils „Landbau", Ovids „Verwandlungen", Tibull, Hesiod, Horaz, Aristophanes u. a. Hierdurch erwarb er sich ein großes Verdienst um die deutsche Sprache, wenngleich in seiner Uebertragung oft nüchtern u. steif, so sind seine Uebersetzungen doch sehr wertvoll. Er bildete den Versbau in der deutschen Sprache zu größerer Freiheit aus u. bereicherte die Sprache mit vielen neuen Wortbildungen, vorzüglich durch die Uebersetzung des Homer. Alle Uebersetzungen sind erschienen bei Reclam. Seine Söhne 2) V., Heinr., geb. 29. Okt. 1779, gest. 20. Okt. 1822 zu Heidelberg als Prof., u. 3) V., Abraham, geb. 12. Feb. 1785, gest. 13. Nov. 1847 als Gymnasialprof. zu Kreuznach, waren ihrem Vater vielfach bei seinen Uebersetzungen behilflich, so bei den Uebersetzungen des Aristophanes u. Shakespeares.

Voß, Richard, Dichter, geb. 2. Feb. 1851 zu Neugrape (Pommern); 1882 Bibliothekar auf der Wartburg, lebt meist auf der Villa Falconieri bei Rom oder auf seinem Landsitze bei Berchtesgaden; schrieb Gedichte u. Dramen, z. B. „Patrizierin" (1881), „Der Mohr des Zaren" (1883), „Unehrlich Volk" (1883), „Römische Dorfgeschichten" (1884), „Schilderungen des ital. Volkslebens", „Allerlei Erlebtes" (1902).

Vossem, Belgien, Dorf bei Brüssel, (1905) über 1000 E. Am 16. Juli 1673 Frieden zwischen dem Großen Kurfürsten v. Brandenburg u. Frankreich.

Vossische Zeitung („Königl. Privilegierte Berlinische Zeitung v. Staats- u. Gelehrtensachen"), älteste Berliner Zeitung, Vertreterin der freisinnigen Richtung, erscheint täglich im Verlage der Erben Voß, gegr. 1704 vom Buchhändler Rüdiger, Schwiegervater von Christian Friedrich Voß, der 1751 die Zeitung übernahm u. ihr den Titel „Privileg. Zeitung" gab; an 25000 Abonnenten.

votieren (lat.), 1) abstimmmen, 2) bewilligen.

Votiv (vom lat. „votum", Gelübde), das, gelobt, geweiht.

Votivmesse (lat.), die, Messe, welche v. der vorgeschriebenen Tagesmesse abweicht u. zu Ehren eines Geheimnisses oder in bestimmter Meinung (Danksagung, Brautmesse usw.) gehalten wird. Die feierliche V. wird vom Papst oder Bischof für besondere Anlässe verordnet; private (einfache) V.n dürfen an allen Tagen stattfinden, die kein Duplex-Fest haben.

Votivtafeln, die (Mehrz.), infolge eines Gelübdes, aus Dank für Gebetserhörungen,

Errettung aus Gefahr usw. am Orte des Vorfalles oder an hl. Stätte aufgehängte Gemälde (Votivbilder). Demselben Zwecke dienen Votivgeschenke, aus verschiedenem Material (z. B. Silber) gefertigte Darstellungen, vielfach Abbildungen der wunderbar geheilten u. geretteten Glieder usw.

Votum (lat.), das, 1) Entscheidung, Stimmabgabe; 2) Gelübde.

Vouziers (spr. Wuhsje), Frankreich, 1) **Arrond.** im Dep. Ardennes, an der Aisne, 1395 qkm, (1905) über 45000 E. in 8 Kant.; 2) **Stadt** daselbst, (1905) 3500 E.; Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer, Hospital.

Vox (lat.), die, 1) Stimme, Wort; 2) Ruf.

Vox populi, vox Dei (lat.), „Die Stimme des Volkes ist die Stimme Gottes" (nicht immer wahr).

Voyageur (franz., spr. Woajaschör), der, 1) Reisender, 2) Handlungsreisender.

Vranja, Wranja, Serbien, 1) **Kreis,** 4342 qkm, (1905) über 215000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Morava, (1905) über 11000 E.; Gericht 1. Instanz, Gymnasium, Hospital, Seilerei. Nahebei Schwefelbad Vranska Banja.

Vratca, Bulgarien, Kreishauptstadt, am Ostfuße der Stara Planina, (1905) 15000 E.; bulg.-orthod. Erzbischof, Gericht 1. Instanz, Kreisgefängnis; Weinbau; Fabriken v. Eisenwaren; 12 km davon Bad Vrsec (gegen Rheumatismus).

Vraz (spr. Wras), Konstantin (Stanko), kroat. Dichter, geb. 30. Juni 1810 in Untersteiermark, gest. 24. Mai 1851 zu Agram; gab heraus eine Sammlung slowenischer Volkslieder, sowie eine Sammlung Liebeslieder „Rosenäpfel" (Djulabije, 1840) u. a.

Vreden, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Münster, Kreis Ahaus, an der Berkel, (1905) 2163 meist kath. E.; Franziskanerinnen; Rektoratschule, Amtsg., Webereien.

Vrh-Bosna = Sarajewo (s. Sp. 2151).

Vries, Fries, Adriaen de, niederländ. Bildhauer u. Erzgießer, geb. 1560 im Haag, gest. nach 1627; Schüler v. Giovanni da Bologna in Florenz; schuf zwischen 1596—1600 zwei prachtvolle Monumentalbrunnen zu Augsburg, mythol. Gruppen im Schloße zu Bückeburg für Wallenstein, in dessen Prager Palast Götterfiguren eines Bassins u. a.

Vries, Hugo de, Botaniker, geb. 16. Febr. 1848 zu Haarlem; seit 1897 Prof. zu Würzburg; schrieb die „Mutationstheorie" (2 Bde., 1900—1903) u. a.

Vries, Matthias de, Schöpfer der niederländ. Sprachwissenschaft, geb. 9. Nov. 1820 zu Haarlem, gest. 9. Aug. 1892 zu Leiden; 1849 Prof. zu Groningen, seit 1853 zu Leiden; gab heraus: „Woordenboek der nederl. taal" (Wörterbuch der niederl. Sprache, 1864 fl. [mit te Winkel]).

V. T., Abkürz. für Vetus Testamentum [(lat.), Altes Testament.

Vukovár, Oesterreich, Kroatien-Slawonien, Marktflecken im Komitat Syrmien, an der Vuka, (1905) über 10000 meist kroat. kath. E., über 3500 Deutsche; Franziskaner; Bezirksgericht, Finanzdirektion, Untergymnasium; Schloß des Grafen Eltz; Weinbau.

Vulcano, Italien, eine der Liparischen Inseln (s. d.), 20,90 qkm, (1900) 225 E.; Schwefelgruben; Eigentum eines Engländers, der den Schwefel durch Sträflinge gewinnen läßt.

Vulcānus, Volcanus, altital. Gott des Feuers u. der Schmiede, Sohn des Zeus, Gemahl der Aphrodite, trug als Besänftiger des Feuerelementes den Beinamen Mulciber, wurde, wie der griech. Feuergott Hephästos, gegen Feuersbrunst verehrt. Sein Hauptfest (Volcanalia) wurde am 23. Aug. gefeiert, sein Tempel stand beim Zirkus Flaminius. Die heidnischen Dichter versetzten den V. vielfach unter den Aetna, wo ihm die Cyklopen als Schmiedegesellen dienten.

Vulci, Volci, eine der 12 etruskischen Bundesstädte; 280 v. Chr. v. den Römern unterworfen.

vulgär (lat.), allgemein, gewöhnlich, niedrig.

vulgarisieren (lat.), allgemein machen, verbreiten.

Vulgärlatein, Volkslatein, das, Umgangsprache der breiten Masse des Volkes, zum Unterschied vom Schriftlatein.

Vulgāta (lat. „allgem. Verbreitete"), die, theol. Bezeichnung für eine lat. Bibelübersetzung, die wegen des allgemeinen Gebrauches „vulgata versio" (allgem. Uebersetzung) genannt wird. Die lat. Uebersetzungen entsprangen dem allgemeinen Bedürfnis, die hl. Bücher beim Gottesdienst in der Volkssprache zu lesen; des Hebräischen war mit Ausnahme der Juden niemand mächtig, das Griechische verstanden nur wenige. Einige lat. Uebersetzungen waren schon im 4. Jahrh. vorhanden. Von ihnen war die sogen. Itala, die wahrscheinlich schon im Anfang des 2. Jahrh.s in Nordafrika entstand, die berühmteste u. bald auch in Italien die verbreitetste. Im Laufe der Zeit war ihr Text durch die Nachlässigkeit der Abschreiber aber sehr fehlerhaft geworden; darum gab 383 Papst Damasus dem gelehrten Hieronymus den Auftrag, denselben zu verbessern. Das führte ihn, nach verschiedenen Vorarbeiten, dazu eine neue Bibelausgabe zu veranstalten, die 405 vollendet wurde. Sie enthielt sämtl. Bücher des A. u. N. T.s in lat. Sprache; einige Bücher waren v. dem Heiligen aus dem Hebräischen u. Chaldäischen übersetzt, andere stammten aus der alten lat. Uebersetzung, der Itala, waren aber v. ihm durchgesehen, u. a. das ganze neue Testament. Die neue Uebersetzung erfuhr erst viele Anfeindungen (auch seitens des hl. Augustinus, der sich aber bald belehren ließ), setzte sich jedoch seit dem 6. Jahrh. überall im Gebrauche durch, so daß auf sie der Beiname der alten Itala „Vulgata" überging. Im Laufe der Zeit kamen durch die vielen Abschreiber in den Klöstern des Mittelalters wieder zahlreiche Verschiedenheiten in den lat. Text hinein; es entstanden verschiedene Lesarten, bes. wurde z. Zt. der Buchdruckerkunst der Text v. den Humanisten im Stile des alten klassischen Lateins

umgeändert. Auf Veranlassung des Konzils v. Trient wurde eine neue sorgfältig bearbeitete Ausgabe veranstaltet, die so fehlerfrei wie möglich werden sollte. Nach vielen u. langen Vorarbeiten kam unter Papst Clemens VIII. 1592 die Vulgata Clementina heraus, nach der fortan alle kirchl. lat. Bibeln gedruckt wurden. Eine neue Ausgabe der V. bereitet Papst Pius X. vor. — Das Konzil v. Trient hat unter allen lat. Uebersetzungen die V. für authentisch erklärt, d. h. für zuverlässig u. beweiskräftig. Der Ausdruck will besagen: „Die V. enthält den Urtext in allem Wesentlichen vollständig, getreu u. unverfälscht. Darum muß ein Beweis, welcher aus ihr für Glaubens- u. Sittenlehren geführt wird, als giltig u. richtig anerkannt werden". Es ist aber damit nicht gesagt, daß die V. fehlerfrei u. die beste Uebersetzung überhaupt sei. Auch sollte durch diesen Beschluß nicht der Gebrauch anderer (nicht lat.) Uebersetzungen u. des Urtextes verboten u. ausgeschlossen werden. Für gelehrte Forschungen ist ein Vergleichen mit anderen Texten sogar ratsam u. notwendig. Das Vatikanische Konzil hat die Erklärung des Tridentinums wiederholt u. erweitert. Vergl. hierzu Bibel, Bibellesen usw.

vulgo (lat.), gewöhnlich.

Vulgus (lat.), das gewöhnliche Volk.

Vulkān, der, im gewöhnlichen Sprachgebrauch = feuerspeiender Berg. Diese Bezeichnung ist nicht ganz richtig u. zutreffend. Vulkan ist 1) Bezeichnung für das obere Ende eines Kanales (Schlotes), durch den zeitweise gasförmiges, glutflüssiges oder festes Material aus dem Innern der Erde an ihre Oberfläche geschafft wird; 2) Name für den Vulkanberg, jene bergförmige Aufschüttung, die um den Kanal herum entsteht, wenn glutflüssiges oder festes Material aus der Erde gefördert wird. Die Vulkanberge sind verschiedenartig gebildet; die meisten bestehen aus losem Auswurfsmaterial (Bomben, Lapilli, Asche) nebst Lavaströmen u. -gängen u. haben die Form v. einem Kegel (man nennt diese V.e Vesuvtypus); einige sind flach geböscht, schildförmig u. bestehen nur aus Lava (Hawaiitypus, kommt auch vor auf Island), andere bilden ausgedehnte Lavadecken oberhalb des Erdbodens, die aus verschiedenen Spalten hervorquellen (Spalten-Typus) usw.

Am Scheitelpunkte der V.e befindet sich eine rundliche, mehr oder weniger trichterförmige Eintiefung, der Krater, der zuweilen einen bedeutenden Umfang hat. Er bildet die Mündung des Kanals; ist ein V. längere Zeit ruhig, so wird er oft ganz ausgefüllt; bei untätigen V.en kann er sich sogar mit Wasser füllen (Kratersee). Die Ausbrüche erfolgen nicht immer aus dem Krater, sondern oft auch aus den Flanken. Hierdurch entstehen die sogen. Nebenkrater, z. B. beim Aetna, der ungefähr 200 parasitische Kraterkegel besitzt.

Einen Unterschied zwischen tätigen u. erloschenen V.en kann man kaum machen, da V.e oft nach sehr langer Ruhe wieder Ausbrüche haben. Der Ausbruch eines V.s wird häufig durch ein unterirdisches Getöse angekündigt. Der Auswurf besteht z. T. aus Lava, Asche, Sand, kleinen Steinchen, z. T. aus Gasen u. Wasserdämpfen. Die Ausbrüche der V.e sind begleitet v. Erdbeben, elektr. Entladungen in der Luft (Blitz u. Donner), Aschenregen u. Regengüssen, die durch die Verdichtung des Wasserdampfes in der Luft erzeugt werden, Flutwellen u. Dämmererscheinungen. Die Hitze der Lava schätzt man auf 1200—1300°; sie erkaltet aber sehr bald. Die Zahl der tätigen V.e beträgt rund 300. Es gibt V.e auf dem Lande u. auf dem Meeresgrunde (submarine Ausbrüche). Die V.e auf dem Lande liegen meist nahe dem Meer. Für die vulkanischen Erscheinungen hat man mehrere Erklärungen; meist nimmt man an, daß sie durch das feuerflüssige Erdinnere veranlaßt sind; vergl. Vulkanismus.

Vulkān, Stettiner Maschinenbau-A.-G., gegr. 1857, Aktienkapital: 10 Mill. ℳ; eine der größten Werften der Welt; baut Ozeandampfer, Kriegschiffe usw.; Werftanlagen bei Stettin u. neuerdings auch bei Hamburg.

Vulkāninseln, die (Mehrz.), Ostasien, 4 kleine, unbewohnte japanische Inseln (s. Karte v. Asien), 22 qkm, reich an Schwefel.

vulkānische Auswürflinge, die (Mehrz.),

vulkānisieren, s. Kautschuk. [s. Vulkan.

Vulkanismus, der, wissenschaftliche Erklärung v. der Erdbildung. Die Vertreter dieser Theorie gehen v. der Annahme aus, daß die Erde sich ursprünglich in einem feuerflüssigen Zustande befunden habe u. allmählich abgekühlt sei (s. Erde III., Bd. II, Sp. 581). Die Erdoberfläche ist also eine Kruste, im Innern der Erde befindet sich eine feuerflüssige Masse, deren Abkühlungsprozeß immer weiter fortschreitet. Diese Ansicht wird heute wohl allgemein vertreten. Bei dem Eintreten des Abkühlungsprozesses schlug sich auch der Wasserdampf der Atmosphäre auf die Erdrinde nieder, wodurch das Wasser auf Erden entstand. Es begann jetzt die Erdbildung; beide Elemente, Feuer u. Wasser, waren tätig, um die Berge, Täler, Länder u. Meere zu bilden. Natürlich nahm dieser Bildungsprozeß eine große Zeitdauer in Anspruch. Hierin liegt kein Widerspruch mit der Hl. Schrift. Es ist sehr wohl anzunehmen, daß Gott die Erde in einem unentwickelten Zustande erschaffen u. daß sie erst im Lauf der Zeit durch die Wirksamkeit der Naturkräfte ihre volle Gestalt erhalten hat. Der biblische Schöpfungsbericht erzählt, daß die Erde anfangs noch wüst u. leer war u. erst im Laufe v. 6 Tagen, die nicht im gewöhnlichen Sinne aufzufassen sind, ihre gegenwärtige Form erhalten hat.

Vulkanīt, das, s. Ebonit.

Vulkānöl, das, s. Erdöl.

vulnerābel (lat.), verwundbar. [Tarasp.

Vulpēra, Ortschaft in der Schweiz, s.

Vulpes (lat.), der Fuchs (s. d.).

Vulpinīt, der, Mineral, s. Volpinit.

Vulpius, Christian Aug., Schriftsteller, Verfasser v. Räuberromanen, Sohn der Christiane V., der Gattin Goethes, geb. 23. Jan.

1762 zu Weimar, gest. 26. Juni 1827 ebenda als Bibliothekar; schrieb Schauspiele, Opern, Romane, Erzählungen, u. a. „Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann" (4 Bde., 7. Aufl.

Vultur (lat.), der Geier (s. d.). [1856).

Vulture, der, Unteritalien, Berg in der Prov. Potenza, 1330 m hoch; erloschener Vulkan; am Westhang Mineralbad Bagni di Monticchio.

Vuna Pope, Bismarck-Archipel, Residenz des Apostol. Vikars für Neupommern; Zentralstation der Missionare vom hl. Herzen, kath. Kirche, Volksschulen.

Vuori (finn.), der Berg.

W.

W, w, W, w, 23. Buchstabe des deutschen Alphabets, Lippenlaut (nur den germanischen u. slaw. Sprachen eigentümlich), in den romanischen Sprachen = V., in der englischen Halbvokal = U.; als Abkürzung 1) W = chemisches Zeichen für Wolfram, 2) W. = Westen, 3) auf Kurszetteln W = Wechsel.

Waadt, die, Waadtland (franz. Canton de Vaud, spr. Kangtong de Wod), das, Schweiz, 19., der Größe nach 4. Kanton, am Genfer u. Neuenburger See, 3252 qkm, (1905) 296500 E., an 39150 Kath. in 19 Bezirken (388 Gemeinden); Hauptstadt Lausanne. Das Land ist im Osten gebirgig, sonst fruchtbares Ackerland; Acker- u. Weinbau, Viehzucht. Abbau v. Kohlen, Marmor, Gips, Salz; Industrie in Musikinstrumenten, Tabak, kondensierter Milch usw.; bedeutender Fremdenverkehr.

W. ist eine repräsentative Republik (Verfassung v. 1. März 1885). Der Große Rat (236 Abgeordnete) wird gewählt auf 4 Jahre, der Staatsrat (7 Mitglieder) wird von diesem auf 4 Jahre gewählt, ebenso das Obergericht (9 Mitglieder) u. der Ständerat (2 Mitglieder); Volksreferendum auf Antrag v. 6000 Bürgern; 14 Nationalräte. Die Staatseinnahmen betrugen (1907) 9,78 Mill. *M*, die Ausgaben 10,22 Mill. *M*, die Staatsschulden 14,8 Mill. *M*. Kath. kirchlich gehört W. zu den Bistümern Lausanne-Genf u. Sitten; Universität, Gymnasium, College zu Lausanne, an 500 Volks- u. Sekundärschulen, mehrere Industrie- u. Handelsschulen; Hospital, Irren-, Taubstummen-, Blindenanstalt usw.; kanton. Altersversicherung. Die Farben des Kantons W. sind Weiß-Grün, das Wappen ist ein weiß-grüner quer geteilter Schild mit der goldenen Inschrift: „Liberté et patrie" (Freiheit u. Vaterland) in weißem Felde.

W. war schon vor der Römerzeit besiedelt, 58 v. Chr. wurde es mit dem übrigen Helvetien v. den Römern erobert, 888 kam es an das fränkisch-transjuranische, später an das Deutsche Reich (1033). Nach dem Aussterben der Zähringer Linie wurde die W. vom Grafen Peter v. Savoyen erobert u. blieb bei diesem Hause bis zu den Burgunder Kriegen. Dann eroberten die Berner, Freiburger u. Walliser die W. u. teilten sie unter sich. Der größte Teil der W. kam an Bern, dieses führte mit Gewalt die Glaubensneuerung in der W. ein. 1798 wurde die W. der Helvetischen Republik einverleibt, 1803 auf Betreiben v. La Harpes (s. d.) selbständiger Kanton.

Waag, die, Oesterreich, linker Nebenfluß der Donau, entspringt in dem hohen Tatra an der Kralowa-Hora, vereinigt sich bei Guta mit der Kleinen Donau, mündet, 375 km lang, als W.-Donau bei Komorn.

Waagen, Gustav Friedr., Kunstschriftsteller, geb. 11. Febr. 1794 zu Hamburg, gest. 15. Juli 1868 zu Kopenhagen; 1844 Prof. der Kunstgeschichte in Berlin; schrieb: „Kunstwerke u. Künstler in Deutschland" (1843/45), „Handbuch der deutschen u. niederländ. Malerschulen" (1862), „Kunstdenkmäler in Wien" (2 Bde., 1866).

Waag-Neustadtl, Neustadtl an der Waag, Ungarn, Großgemeinde mit Komitat Neutra a. d. Waag, (1905) über 5500 meist kath. slowak. E., an 1500 Deutsche; Bezirksgericht.

Waal, die, Niederlande, Hauptmündungsarm des Rheins (s. d.); ihre früheren Verbindungen mit der Maas sind jetzt geschlossen.

Waal, Dr. theol. Anton de, Archäolog, Rektor des Campo Santo teutonico, geb. 4. Mai 1836 zu Emmerich; 1862 Priester, seit 1868 in Rom, 1900 Apostol. Protonotar; gibt heraus: „Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde u. Kirchengeschichte"; schrieb u. a.: „Wallfahrt zu den 7 Hauptkirchen Roms" (1870), „Kardinal Antonelli" (1876), „Erinnerungen an Rom" (1876), „Lesebuch" (1878), „Archäolog. Ehrengabe zu Rossis 70. Geburtstag", „Die Apostelgruft ad catacumbas an der Via Appia" (1891); die Dramen „Tim, der Negerknabe" (2. Aufl. 1889), „Kronen u. Palmen" (1889); die Erzählungen „Katakombenbilder" (3. Aufl. 1903), „Judas Ende" (2. Aufl. 1900), „Der 2. Sept." (1901), „Königin Serena" (1908); am bekanntesten ist sein „Rompilger" (8. Aufl. 1904) nebst „Roma sacra" (1905).

Waals, Johannes Dietrich van der, Physiker, geb. 23. Nov. 1837 zu Leiden; seit 1877 Prof. zu Amsterdam; Begründer der kinetischen Theorie der Flüssigkeiten; schrieb: „Die Kontinuität des gasförmigen u. flüssigen Zustandes" (1881).

Wabash (spr. Uobäsch), der, Nordamerika, rechter Nebenfluß des Ohio, bildet die Grenze zwischen Illinois u. Indiana, 905 km lang, 480 km schiffbar.

Waben, die (Mehrz.), senkrechtstehende, aus einer vorderen u. einer hinteren Lage neben einander liegender Zellen gebildete Wachsplatte, bes. der Bienen; dient zum Aufspeichern v. Vorräten, Aufzucht der Larven usw.

Die W. der Wespen (aus Holzfaserstoff) sind horizontal u. tragen nur nach unten gerichtete Zellen.

Wabenkröte (Pipa amerikana), die, Familie der Froschlurche, zungenlos; merkwürdig durch die kleinen Grübchen auf dem Rücken des Weibchens, in denen sich die Eier entwickeln; lebt in den Sümpfen v. Südamerika.

Waberlohe (altnord. „wabern = sich hin u. her bewegen), die, flackernde Flamme, Feuerball, mit dem Odin die schlafende Brunhilde umgab.

Wace (spr. Wahs), Robert, anglo-normannischer Dichter, geb. 1110, gest. 1174; verfaßte die Reimchroniken „Roman de Brut" (Geschichte der Briten) u. „Roman de Rou" (Geschichte der Normannen).

Wach, Adolf, Rechtslehrer, geb. 11. Sept. 1843 zu Culm (Westpr.); 1869 Prof. in Rostock, 1871 in Tübingen, 1872 in Rom, 1875 in Leipzig; schrieb u. a.: „Arrestprozeß" (1868), „Handbuch des deutschen Zivilprozeßrechts" (1885), „Lehre v. der Rechtskraft" (mit Prof. Laband, 1899).

Wach, Karl Wilhelm, Geschichtsmaler, geb. 11. Sept. 1787 zu Berlin, gest. 25. Nov. 1845 ebenda; Gegner der Nazarener (s. d.); schuf u. a.: die Deckengemälde im Schauspielhause zu Berlin, die Altarbilder in der 1908 abgebrannten Garnisonkirche zu Berlin usw.

Wachau, Königr. Sachsen, Dorf südöstlich v. Leipzig, (1905) über 450 meist prot. E. Am 16. Okt. 1813 Hauptkampf am 1. Tage der Völkerschlacht bei Leipzig.

Wache, Wacht, die, für die Aufrechterhaltung v. Ruhe u. Ordnung (Wachtdienst) an einem Orte kommandierte Mannschaft. Die W. wird gewöhnlich alle 24 Stunden abgelöst, der einzelne Mann hat 4mal je 2 Stunden in dieser Zeit Posten zu stehen. An Garnisonorten ziehen die W.n meist um Mittag auf, im Anschluß an die Wachtparade oder die Parolenausgabe.

Wachenheim an der Hardt, Bayern, Stadt in der Rheinpfalz, Bez. Neustadt a. H., (1905) 2225 E., an 475 Kath.; kath. u. prot. Kirche, alte Befestigungen; landwirtschaftliche Fortbildungschule, Krankenhaus; Weinbau, Schaumweinfabriken.

Wachenhusen, Hans, Schriftsteller, geb. 1. Juni 1823, gest. 23. März 1898 zu Marburg (Hessen); 1859—73 Herausgeber des Wochenblattes „Der Hausfreund", seit 1872 Hofrat in Wiesbaden, wiederholt Kriegsberichterstatter; schrieb u. a.: „Tagebuch vom franz. Kriegsschauplatz" (2 Bde. 1871), „Rom u. die Sahara" (3. Aufl. 1867), „Unter dem weißen Adler" (2. Aufl. 1885).

Wachler, 1) W., Ludwig, Literarhistoriker, geb. 15. April 1767 zu Gotha, gest. 4. April 1838 zu Breslau als Prof. an der Universität (seit 1814); schrieb: „Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur" (2. Aufl. 1834), „Lehrbuch der Geschichte" (6. Aufl. 1838). 2) W., Ernst, Urenkel v. 1), Dichter, geb. 18. Febr. 1871 zu Breslau, gründete 1904 das Harzer Bergtheater bei Thale; schrieb: „Das Landschaftstheater" (1903) u. mehrere Dramen.

Wacholder, der, s. Juniperus.

Wacholderbranntwein, holländ. Genever, der, aus Roggen bereiteter, über Wacholder gezogener Trinkbranntwein.

Wacholderdrossel (Turdus), die, = Krammetsvogel, s. Drossel.

Wachs, das, Ester eines einbasischen Alkohols, fettartiger Körper, der nicht wie die Fette beim Behandeln mit Kalilauge Glycerin gibt. Man unterscheidet 1) Bienen-W., 2) Pflanzen-W. Letzteres, auch chinesisches W. genannt, wird durch den Stich einer Schildlaus veranlaßt, während das Bienen-W. als sog. gelbes Jungfernwachs durch Ausschleudern, Pressen u. Schmelzen aus den Wandungen der Bienenzellen gewonnen, durch Bleichen in der Sonne oder durch Chemikalien in weißes W. umgewandelt wird. Das W. wird hauptsächlich benutzt zur Kerzenfabrikation, zu Salben, Pflastern, zur Appretur usw.

Wachsamkeit des Menschen, die, Aufmerksamkeit des Menschen auf seine Neigungen u. Begierden, um allen Gefahren u. Versuchungen zur Sünde vorzubeugen. Die W. hütet den Menschen vor falscher Sicherheit. Der Heiland mahnt daher: „Wachet u. betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet" u. der hl. Petrus: „Brüder, seid nüchtern u. wachsam; denn der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge".

Wachsbildnerei, Keroplastik, die, beschäftigt sich mit der Herstellung gewisser plastischer Gegenstände, z. B. Modelle für kleinere Kunstgegenstände, Wachsfiguren usw.; Wachsblumen, Puppenköpfe usw. [II, Sp. 2270).

Wachsblume, die, s. Hoya carnosa (Bd.

Wachsblumen, die (Mehrz.), aus Wachs gefertigte Blumen; bes. beliebt um die Mitte des 19. Jahrh.s.

Wachsdrüsen, die (Mehrz.), wachsabscheidende Hautdrüsen bei Zirpen u. Hautflüglern; liegen bei der Honigbiene auf der Bauchseite des Hinterleibes in den letzten Ringen, fehlen den Drohnen u. der Königin der Bienen.

Wachshaut (lat. Ceroma), die, weiche Haut an der Schnabelwurzel der Raubvögel, Papageien usw.; reich an Nervenkörperchen.

Wachsmalerei, die, s. Enkaustik (Bd. II, Sp. 544).

Wachsopal, der, Mineral, halb durchscheinender, braungelber Opal.

Wachspapier, das, mit geschmolzenem Wachs getränktes Papier; benutzt zum Einhüllen gewisser Genußmittel, z. B. Kautabak.

Wachsperlen, die (Mehrz.), s. Perlen (Sp. 1422).

Wachstafeln, die (Mehrz.), im Altertum u. noch im Mittelalter benutzte Tafeln aus Holz oder Elfenbein, übergossen mit dünner Wachsschicht; benutzt zum Schreiben vermittels eines Metallgriffels.

Wachstaffet, der, beiderseits gefirnißter Seiden- oder Leinwandtaffet; benutzt zu Schweißblättern.

Wachstedt, Preußen, Prov. Sachsen, Dorf im Landkreise Mühlhausen in Thür., (1905) über 1000 meist kath. E.; Zigarrenfabriken, Maschinenstickerei. In der Nähe der uralte Wallfahrtsort Tiefenthal (Hagis) mit Pfarrkirche u. Gnadenbild (jährlich an 8000 Wallfahrer).

Wachstuch. das, Wachsleinwand, die, mit Leinölfirniß überzogenes Gewebe, meist bedruckt mit farbigen Mustern; benutzt zu Tischdecken, Wandschonern usw.

Wachstum, das, Zunahme eines Körpers seiner Masse nach. Die belebten Wesen (einschließlich der Pflanzen) wachsen nach Aufnahme der Nahrung v. innen heraus (u. das ist Wachsen im eigentlichen Sinne), während die Kristalle durch äußere Auflagerung einzelner Teilchen bei deren Ausscheidung aus der Mutterlauge zunehmen. Menschen u. Tiere wachsen nur eine bestimmte Zeit u. auch da im einzelnen ganz verschieden; durchweg ist das W. gerade mit Erreichung der höchsten Lebensfülle abgeschlossen. Die Pflanzen dagegen können, solange noch Leben in ihnen ist, immerfort zunehmen; das stärkste W. zeigt sich hier beim Getreide.

Wachstumbewegung, die, infolge des Wachstums auftretende Bewegungserscheinungen an Pflanzenorganen, z. B. Krümmung, Drehung, Winden usw.

Wachszylinder, die (Mehrz.), = Harnzylinder (Bd. II, Sp. 1885).

Wacht am Rhein, die, deutsches Nationallied (Beginn: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall"; Refrain: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht u. treu die Wacht am Rhein"); gedichtet v. Max Schneckenburger (1840), Melodie von C. Wilhelm.

Wachtel (lat. Coturnix), die, Gattung der Hühnervögel, über 30 Arten, 1) gemeine W. (Coturnix communis), oben braun mit gelbweißen Strichen, unten weiß-rot mit dunkeln Flecken; in Europa, Asien u. Afrika, in Deutschland Zugvogel; liefert schmackhaftes Fleisch; schon im Alten Testament genannt, beim Zuge der Juden durch die Wüste; 2) Strauß-W., lebt auf Malaka u. den Sundainseln; 3) Kalifornische W., Schopfwachtel; 4) Virginische W. = Baum-W.

Wachtel, Theodor, Tenorist, geb. 10. März 1823 zu Hamburg, gest. 14. Nov. 1893 zu Frankfurt a. M.; ursprünglich Droschkenkutscher; wirkte an zahlreichen Bühnen bes. als lyrischer Tenor.

Wachtelkönig, Wiesenknarrer (Crex pratensis), der, Art der Sumpfhühner, in Europa u. Mittelasien; Fleisch wohlschmeckend.

Wachter, Friedr., Redakteur des „St. Heinrichblattes" zu Bamberg, geb. 4. Juni 1866 ebenda; Priester; schrieb: „Das ehemal. bischöfl. Pflegeamt zu Pottenstein" (1895).

Wächter, 1) W., Karl Jos. Georg Sigismund v., Jurist, geb. 24. Dez. 1797 zu Marbach, gest. 15. Jan. 1880 zu Leipzig; 1819 Prof. zu Tübingen, 1833 zu Leipzig, 1839—49 Präsident der Abgeordnetenkammer in Stuttgart, 1848 Mitglied des Vorparlamentes in Frankfurt a. M. u. des 50.er Ausschusses, seit 1852 wieder Prof. in Leipzig, 1867 im Nordd. Reichstage, 1878 geadelt; schrieb: „Lehrbuch des röm.-deutschen Strafrechts" (2 Bde. 1825), „Handbuch des in Württemberg geltenden Privatrechts" (2 Bde. 1839—51), „Pandekten" (1880), „Deutsches Strafrecht" (1881); 2) W., Oskar v., Sohn v. 1), Politiker, geb. 29. April 1825 zu Tübingen, gest. 15. Juni 1902 zu Stuttgart; 1849 Advokat, 1862—68 u. 1872—76 Mitglied des württemb. Landtages; schrieb: „Verlagsrecht" (1857), „Autorrecht" (1875), „Urheberrecht" (1877), „Handelsrecht" (2 Bde., 1865), „Enzyklopädie des Wechselrechts" (1879 u. 1881).

Wächter, Moritz, Journalist zu Düsseldorf, geb. 14. Jan. 1837 zu Wickede (Westf.); schrieb u. a.: „Berühmte Westfälinger" (1872), „Die St. Rochuskapelle zu Düsseldorf u. die Verehrung des hl. Rochus am Niederrhein" (1900).

Wächtersbach, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Gelnhausen, an der Kinzig, (1905) 1211 E., über 120 Kath.; kath. Marienkapelle; Amtsgericht; Lateinschule, Schloß des Fürsten v. Isenburg-Büdingen; Kartonfabrik.

Wächter vom Hl. Grabe = Väter v. Hl. Grabe (s. d.).

Wächtler, Wenzel, Pfarrer u. Dekan zu Podersam (Böhmen), geb. 24. Okt. 1829 zu Scheles (Böhmen); schrieb u. a.: „Edelsteine aus der Krone Franz Josephs I." (1888), „Maria lichter Stern" (1890).

Wachtmeister, der, dem Feldwebel (s. d.) entsprechender Unteroffiziersrang bei den berittenen Truppen.

Wachtschiff, das, in einer Strommündung oder vor einem Hafen liegendes Kriegschiff, zur Ausübung der See- u. Hafenpolizei.

Wach- u. Schließgesellschaften, die (Mehrz.), private Unternehmungen zur Bewachung v. Geschäfts- u. Lagerhäusern, Bauplätzen usw.

Wacke, die, Bezeichnung für zerfallene Eruptivgesteine.

Wackenroder, Wilhelm Heinrich, Schriftsteller, geb. 1773 zu Berlin, gest. 13. Febr. 1798 ebenda; Freund Tiecks (s. d.); schrieb: „Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders" (1797), „Phantasien über die Kunst" (1799).

Wacker, Ferd., Pfarrer u. Landdechant zu Wünnenberg (Westf.), geb. 9. Febr. 1834 zu Rhonard (Westf.); gab heraus u. a.: „Westf. Liederkranz" (4. Aufl. 1890), mit Kleinschmidt das Diözesan Gesang- u. Gebetbuch für die Diözese Paderborn „Sursum corda" (über 130 Aufl.), „Andachten für die Karwoche" (1893), „Heilig-Geist-Büchlein" (1897), „Comes pastoralis" (6. Aufl. 1908).

Wacker, Dr. phil. Karl, Provinzial-Schulrat zu Danzig, geb. 2. April 1859 zu Neuenkleusheim (Westf.); schrieb u. a.: „Die Aachener Geschichtsforschung" (1893), „Lesebuch für höhere Mädchenschulen" (3 Bde. 1900), „Nibelungen u. Gudrun" (1901), „Hilfsbuch für den Leseunterricht" (1900).

Wacker, Theodor, Pfarrer zu Zähringen bei Freiburg (Baden), Führer der badischen

Centrumspartei, eindrucksvoller Redner („Der Löwe v. Zähringen"), langjähriger Abgeordneter in der 2. badischen Kammer, geb. 5. Nov. 1845 zu Bohlsbach (Bad.), 1869 Priester; schrieb u. a.: „Friede zwischen Berlin u. Rom" (1879), „Das erste Friedenswerk im bad. Kulturkampf" (1882), „Die Rechte der abhängigen Wähler" (1890), „Wer fördert die Umsturzbestrebungen?" (1900), „Entwickelung der Sozialdemokratie" (1903).

Wackernagel, 1) W., Philipp, Literarhistoriker, geb. 28. Juni 1800 zu Berlin, gest. 20. Jan. 1877 zu Dresden; 1849—61 Direktor der Real- u. Gewerbeschule zu Elberfeld, 1848 Mitbegründer des evang. Kirchentages; schrieb: „Deutsches Kirchenlied v. Luther bis N. Hermann" (2 Bde. 1841), „Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes" (16. Aufl. 1855); gab heraus: „Deutsches Lesebuch" (4 Bde. 1843), „Edelsteine deutscher Dichtung u. Weisheit im 13. Jahrh." (4. Aufl. 1874); 2) W., Wilh., Germanist, Bruder v. 1), geb. 23. April 1806 zu Berlin, gest. 21. Dez. 1869 als Prof. zu Basel; schrieb: „Deutsches Lesebuch" (5. Aufl. 1873), „Deutsche Poesie seit 1500" (3. Aufl. 1876), „Deutsche Prosa seit 1500" (3. Aufl. 1876), „Geschichte der deutschen Literatur" (4 Bde. 1844—55), „Poetik, Rhetorik u. Stilistik" (3. Aufl. 1906); ferner Gedichte eines fahrenden Schülers (1828), „Weinbüchlein" (1845); 3) W., Jakob, Philolog, Sohn v. 2), geb. 11. Dez. 1853 zu Basel; 1879 Prof. ebenda, seit 1902 in Göttingen; schrieb: „Beiträge zur Lehre vom griech. Akzent" (1893), „Altindische Grammatik" (1896—1905).

Wackernell, Dr. phil. Jos. Eduard, Germanist, geb. 22. Nov. 1850 zu Göflan (Tirol); seit 1886 Prof. in Innsbruck; schrieb u. a. „Die ältesten Passionsspiele in Tirol" (1887), „Das deutsche Volkslied" (1890), „Beda Weber u. die tirol. Literatur" (1903); gibt heraus „Quellen u. Forschungen für Geschichte, Literatur u. Sprache Oesterreichs u. seiner Kronländer" (seit 1895).

Waco (spr. U-eko), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Texas, am Brazos River, (1905) 25000 E.; Universität der Baptisten; Basilianer, Barmh. u. Marienschwestern; Baumwoll-, Oel- u. Getreidemühlen.

Wad, der, feinschuppiges bis erdiges Manganerz; ist so leicht, daß er auf dem Wasser schwimmt.

Wad, das, = Wadi.

Wadaï, Afrika, Negerreich im mittleren Sudan, zwischen Bagirmi u. Dar-Fur, 250000 qkm, fruchtbares, waldreiches Steppenland, (1905) über 2½ Mill. mohammed. E. (meist Waba); Ackerbau u. Viehzucht; Hauptstadt ist Abesche (früher Wara); 1873 v. Nachtigal erforscht; gehört zur franz. Interessensphäre.

Wadding (spr. Woding), Lucas, Franziskaner, geb. 16. Okt. 1588 zu Waterford (Irland), gest. 18. Nov. 1657 im Kloster St. Isidor zu Rom, nach einem heiligmäßigen Leben. Seine beiden bedeutendsten Schriften sind „Annales fratrum Minorum" (Jahrbücher des Franziskanerordens, 1639), u. „Scriptores Ordinis Minorum", eine Literaturgeschichte des Ordens (1650).

Waddington (spr. Wodingt'n), William Heinrich, franz. Staatsmann u. Altertumsforscher, geb. 11. Dez. 1826 zu St. Remy-sur-l'Avre, gest. 13. Jan. 1894 zu Paris; seit 1865 Mitglied der Akademie der Inschriften; schrieb „Reise in Kleinasien zu numismatischen Zwecken" (1852), „Archäologische Forschungsreise in Griechenland u. Kleinasien" (1847—77), 1877—79 franz. Minister des Auswärtigen, 1883—93 Botschafter in London.

Wade, die, hintere Muskulatur des Unterschenkels, geht nach unten über in die Achillesferse; Streckmuskel des Fußes.

Wadelaï, Aequatorialafrika, Ort am obern Nil; 1885—89 Sitz der Verwaltung Emin Paschas (s. d.).

Wadenbein, das, hinterer Stützknochen des Unterschenkels.

Wädenswyl, Schweiz, Dorf im Kanton Zürich, am Züricher See, (1905) 6000 E., über 1000 Kath.; Sekundärschule, Schule für Obst-, Wein- u. Gartenbau, Seidenweberei; Weinbau; Dampferstation.

Wädere, Heinrich Maria, Bildhauer, geb. 2. Juli 1865 zu Kolmar; seit 1900 Prof. an der Kunstgewerbeschule zu München; schuf Figuren zum Hochaltar, Kanzelreliefs u. Kreuzweg in St. Benno, Statuen der 12 Apostel an St. Paul zu München, Grabmäler usw.

Wadern, Preußen, Rheinprov., Flecken im Reg.-Bez. Trier, Kreis Merzig, an der Wadrill, (1905) 1085 meist kath. E.; Franziskaner; Amtsgericht; Wollweberei.

Waderner Schichten, die (Mehrz.), nach dem Vorkommen bei Wadern benannte Abteilung des oberen Rotliegenden (Porphyr- u. Melaphyrgemenge).

Wädgassen, Preußen, Rheinprov., Dorf im Kreise Saarlouis, an der Saar, (1905) 2285 meist kath. E.; Franziskanerinnen; Kristallfabriken. Die ehemal. Prämonstratenser Abtei (gegr. 1135) wurde 1792 aufgehoben.

Wadi, Wady (arab. „Trockental"), das, tiefes Felstal im nördlichen Afrika u. Vorderasien, ist zur Regenzeit bewässert.

Wadihälfa, Halfa, Nordafrika, Provinzialhauptstadt im ägyptischen Sudan, am Nil, unterhalb des 2. Katarraktes; höhere Schule; Distriktskommissar; Dampferstation.

Wadowice, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 834 qkm, (1905) über 110000 poln. E. in 206 Ortschaften; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Skawa, (1905) an 7000 meist poln. kath. E.; Karmeliten, Vorsehungschwestern, Bezirksgericht, polnisches Staatsobergymnasium, Hospital; Papierfabriken.

Wadschägga, die (Mehrz.), Bantuvolk auf dem Dschagga-Hochland, im Gebiete des Kilimandscharo (Deutsch-Ostafrika).

Wadstena, Vadstena, Schweden, Städtchen am Ufer des Wettersees, dessen Gründung auf die hl. Brigitta (s. d.) zurückgeführt wird. Die Heilige gründete hier das Mutterkloster des

Ordens v. hl. Erlöser, welches bis zu seiner Aufhebung durch die sogen. Reformatoren so überaus viel Gutes für das Land wirkte. Auch die hier noch heimische Spitzenklöppelei ist auf das Kloster zurückzuführen.

Waereghem (spr. Vareghem), Belgien, Flecken in Westflandern, Arrond. Courtrai, (1905) über 8000 E.; Schwestern v. Notre Dame; Webereien.

Waesland, Waasland, Belgien, ehem. Heidelandschaft im nordöstlichen Ostflandern, zwischen Antwerpen u. Gent; jetzt bedeutender Ackerbau, Viehzucht; Städte St. Nicolas u. Lokeren.

Waffeln, die (Mehrz.), dünne Kuchen in länglicher, viereckiger, runder usw. Form, werden in einem bes., mit langen Handgriffen versehenen Eisen über Holzfeuer gebacken; bekannt sind die Karlsbader W. (Oblaten).

Waffen, die (Mehrz.), 1) Kriegswerkzeuge zur Verteidigung oder zum Angriff; man unterscheidet je nach der Art der Benutzung Feuer-, Hieb-, Stoß-, Wurf- usw. W. Die Naturvölker benutzen noch vielfach Pfeil u. Bogen. Bei den alten Römern u. Griechen waren hauptsächlich Lanze u. Speer im Gebrauch, ebenso (neben Schwert u. Säbel) im Mittelalter, heute überwiegen die Feuerwaffen (Gewehr, Revolver, Kanone usw.); 2) im übertragenen Sinne Mittel zur Bekämpfung des Bösen, z. B. Gottvertrauen, Gebet usw. (2. Kor. 6, 7 = Waffen der Gerechtigkeit). — Waffen des Lichts (Röm. 13, 12) heißen Gesinnung u. Handlung, die eines Christen würdig sind; Waffen der göttlichen Gerechtigkeit heißt das Strafgericht des Herrn gegen die Gottlosen.

Waffen Christi, die (Mehrz.), in der Kunst die Leidenswerkzeuge des Herrn (Silberlinge, Fußlavsen, Geißeln, Dornenkrone, Nägel usw.).

Waffenfliegen (lat. Stratiomyidae), die (Mehrz.), Familie der Kurzhörner; Fühler mit geringeltem Endgriffel oder Borste, leben an feuchten Orten auf Blumen; die Larven in feuchtem Boden unter faulendem Laub.

Waffengebrauch, der, ist für die Beamten landesrechtlich geregelt u. genau begrenzt. Im allgemeinen ist der Gebrauch der Waffen nur zulässig bei tätlichem Angriff oder gefährlicher Bedrohung u. bei Widerstand eines auf frischer Tat ergriffenen Verdächtigen. Der Gebrauch der Schießwaffen unterliegt noch bes. Bestimmungen. Auch der W. des Militärs, z. B. der Wachen, Posten, Patrouillen, Transporteure usw., ist genau geregelt. Die Benutzung vergifteter Waffen oder solcher, welche unnötigerweise erhebliche Verletzungen verursachen (Dum-Dumgeschosse) ist völkerrechtlich verboten (Haager Abkommen vom 29. Juli 1899, Art. 23).

Waffenlehre, die, beschäftigt sich mit der technischen Einrichtung, der Wirkung u. dem Gebrauch der Waffen.

Waffenmeister, der, unterer Militärbeamter bei jeder Artillerieabteilung, führt die Aufsicht über die Batteriefschlosser, ist verantwortlich für die Instandhaltung der Geschütze.

Waffenplatz, der, Festung 1. Ranges mit detachierten (vorgeschobenen) Befestigungswerken.

Waffenrecht, das, 1) Recht einer einzelnen Person, Waffen mit sich zu führen; unterliegt polizeilichen Beschränkungen (Waffenschein). Verboten ist im allgemeinen das Tragen verborgener Waffen (Stöcke, Degen, Stockflinten usw.), das heimliche Aufsammeln v. Waffen außerhalb des Gewerbebetriebes (D. St. G. § 367,9, 360,2, Oesterr. Pat. vom 24. Okt. 1852, Minist.-Verordnung vom 29. Jan. 1853 u. 11. Febr. 1860).

Waffenrock, der, einreihiger Rock mit kurzem Schoß, farbigem Kragen u. Aufschlägen; getragen v. allen Truppengattungen mit Ausnahme der Husaren u. Ulanen.

Waffenstillstand, der, Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Krieg führenden Parteien infolge bes. Abkommens; meist Vorläufer der Friedensunterhandlungen. Ein W. von kurzer Dauer u. für bestimmte Zwecke (Begraben v. Toten), Auswechseln v. Gefangenen usw. heißt Waffenruhe.

Waffentanz, der, im Altertum, bes. bei den Griechen beliebte Art des Tanzes bewaffneter Männer, üblich bei Siegesfeiern; auch bei den alten Germanen als „Schwertertanz" u. noch heute bei zahlreichen Naturvölkern in Gebrauch.

Wage, die, Vorrichtung zur Bestimmung des Gewichtes eines Körpers. Man unterscheidet 1) gewöhnliche W. (Hebel-W.), besteht aus einem gleicharmigem Hebel, an dessen beiden Enden wagerechte Schalen hängen. Durch eine Zunge (einen senkrecht zum Wagbalken angebrachten Stab, der über einer Skala spielt) oder durch ein anderes Merkzeichen läßt sich feststellen, ob die W. im Gleichgewicht ist; der Schwerpunkt muß unterhalb des Drehungspunktes liegen. 2) Schnellw., römische W., ungleicharmiger Hebel, an dessen kurzem Ende sich die Wagschale befindet, das am längeren Hebelarme befindliche Gewicht ist verschiebbar, die Schwere des zu tragenden Körpers läßt sich an einer Skala ablesen, sobald man durch Verschieben des Hebelgewichtes die W. ins Gleichgewicht gebracht hat. 3) Brückenw., ermöglicht durch eine Hebelverbindung mit einem verhältnismäßig kleinen Gewicht, die 10—100fache Last auszugleichen (Dezimalwage). 4) Federw., besteht aus einer Spirale mit angehängter Wagschale; der Ausschlag wird durch einen Zeiger auf einer Skala angegeben. Abarten der vorgenannten sind: Kran-, Balken-, Laufgewichtswage usw.

Wage, die astronomische, 1) 6. Zeichen des Tierkreises, in das die Sonne zu Herbstes Anfang tritt, auch 2) ein in der Nähe befindliches Sternbild mit 53, dem unbewaffneten Auge sichtbaren Sternen.

Wagen, der, Fahrzeug für Personen- u. Lastbeförderung mit 2—4 Rädern, besteht aus 1) Untergestell (Wagengestell), 2) Oberteil (Wagenkasten), 3) Deichsel mit Stange. Die W. werden durch Tiere oder Motoren bewegt. Man unterscheidet Personen- u. Lastwagen.

Erstere sind entweder geschlossen (Ganz- oder Halbverdeck, Droschken) oder offen (Break).

Wagen, der große u. kleine, in der Astronomie 2 Sternbilder = großer u. kleiner Bär.

Wagenaar, Jan, niederl. Geschichtschreiber, geb. 28. Okt. 1709 zu Amsterdam, gest. 1. März 1773 ebenda; schrieb „Vaterländische Historien" (1749—60), in denen er für die Oranier Partei ergreift.

Wagenburg, die, Verteidigungswall von zusammen oder in einander geschobenen Wagen u. Karren; häufig in der Völkerwanderung, auch noch in den Hussitenkriegen benutzt.

Wagener, Friedr. Wilh. Hermann, Politiker, geb. 8. März 1815 zu Segeletz bei Neu-Ruppin, gest. 22. April 1889 zu Friedenau bei Berlin; 1848—54 Redakteur der „Neuen Preußischen Zeitung" (Kreuzzeitung), seit 1854 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, Führer der konserv. Partei, 1866 vortragender Rat im Ministerium, 1867—73 Mitglied des Deutschen Reichstages, seit 1873 im Ruhestande; hatte zu Bismarck enge Beziehungen; schrieb „Erlebtes" (1884).

Wagenfette, Wagenschmieren, die, Schmiermittel aus Oel oder Talg für Wagenachsen.

Wägeningen, Niederlande, Stadt in der Prov. Geldern, am Niederrhein, (1905) über 9000 E., an 2100 Kath.; Amersfoorter Schwestern.

Wagensteuer, die, im Deutschen Reiche v. Kraftfahrzeugen erhobene Steuer, beträgt für Krafträder jährlich 10 *M*, für Kraftwagen bis 6 P. S. jährlich 25 *M*, 6—10 P. S. 50 *M*, 10—20 P. S. 100 *M*, über 25 P. S. 150 *M*. Kraftfahrzeuge im Dienste der Behörden u. Automobildroschken sind steuerfrei.

Wagenwinde, die, Werkzeug zum Heben großer Lasten; besteht aus einem Klotz, aus dem eine durch ein Getriebe bewegte Zahnstange hervorragt, welche die Last hebt.

Wäggis, Ort in der Schweiz, s. Weggis.

Wäggithal, Schweiz, Kanton Schwyz, in der Sihlgruppe der Glarner Alpen, durch den Gugelberg u. die Enge „Stockerli" in 2 Teile geschieden.

Waggon (franz., spr. Wagong), Eisenbahnwagen, der, wird unterschieden nach der Zahl der Achsen in 2, 3, 4, 6achsige W.s. Die 2 u. 3achsigen Personenw. besitzen feste, die 4 u. 6achsigen Drehgestelle. Nach Form u. Einteilung des Wagenkastens spricht man v. 1) Abteilwagen (Kupeewagen), bei denen der Kasten durch Querwände in einzelne v. den Eintrittslängsseiten durch Türen zugängliche Abteile getrennt ist; 2) Durchgangsw. mit einem größeren Raum oder mit größeren Räumen, die v. den Stirnwänden aus zugänglich sind. Nach der Ausstattung unterscheidet man ferner Personenwagen 1., 2., 3. u. 4. Klasse u. solche mit Abteilen verschiedener Klassen, ferner Schlaf-, Speise- oder Restaurationswagen, Hof- u. Salonwagen, Krankenwagen usw. Die Gepäckwagen dienen zur Beförderung des Gepäcks u. der Poststücke, sowie zum Aufenthalt der Packmeister, Zugführer, Wagenwärter usw. Die Güterwagen bestehen aus offenen u. bedeckten Wagen mit einer Tragfähigkeit v. 5—7½ Tonnen für jede Achse.

Waghäusel, Baden, Amtsbezirk Bruchsal, Ort im Kreise Mannheim, (1905) an 250 E.; in der Nähe Marienwallfahrt. Am 21. Juni 1849 Sieg der Preußen über die badischen Aufständischen.

Wagmüller, Michael, Bildhauer, geb. 14. April 1839 zu Karthaus Prüll b. Regensburg, gest. 26. Dez. 1881 zu München; schuf bes. Grabmonumente, schmückte das königl. Schloß Linderhof aus.

Wagner, Stellmacher, der, Handwerker, der Lastwagen herstellt u. repariert.

Wagner, Alexander, Maler, geb. 16. April 1838 zu Budapest; Schüler v. Karl Piloty, seit 1869 Prof. zu München; schuf Tierbilder, Volksszenen aus Spanien usw.

Wagner, Ernst Leberecht, Mediziner, geb. 12. März 1829 zu Dehlitz (Saale), gest. 10. Febr. 1888 als Prof. zu Leipzig; schrieb: „Handbuch der allgem. Pathologie" (7. Aufl. 1876); 1860—78 Redakteur des „Archivs für Heilkunde".

Wagner, Franz, Jesuit, österr. Geschichtschreiber, geb. 14. Aug. 1675 zu Wangen (Algäu), gest. 8. Febr. 1738 zu Wien; schrieb: „Geschichte Leopolds des Gr." (1719—31), „Geschichte Josefs I." (1745).

Wagner, Joh. Phil., Prof. an der Staats-Ackerbauschule zu Ettelbrück (Luxemburg), geb. 23. Jan. 1850 zu Berburg (Lux.); schrieb u. a.: „Deutsche Grammatik für luxemb. Schulen" (1886), „Tagebuch für den rechnenden Landwirt" (1889), „Pflege u. Düngung unserer Wiesen, Weiden u. Futterfelder" (1901).

Wagner, Johann Rudolf v., Chemiker, geb. 13. Febr. 1823 zu Leipzig, gest. 4. Okt. 1880 als Prof. zu Würzburg; schrieb: „Handbuch der chemischen Technologie" (15. Aufl. 1902).

Wagner, Paul, Agrikulturchemiker, geb. 7. März 1843 zu Liebenau (Hannover); seit 1872 Direktor der Versuchstation in Darmstadt; verdient um die Landwirtschaft durch seine Versuche mit künstlichen Düngemitteln.

Wagner, Peter, Musikgelehrter, geb. 19. Aug. 1865 zu Küreuz bei Trier; seit 1902 Prof. zu Freiburg (Schweiz); schrieb: „Palestrina als weltlicher Komponist" (1890), „Einführung in die gregor. Melodien" (3. Aufl. 1909).

Wagner, 1) W., Richard, Dichter-Komponist u. Musikschriftsteller, Schöpfer des neuen Musikdramas, geb. 22. Mai 1813 zu Leipzig, gest. 13. Febr. 1883 zu Venedig (beigesetzt im Haine der Villa Wahnfried zu Bayreuth); studierte in Leipzig, widmete sich aber mehr u. mehr der Musik, 1833 Theaterkapellmeister in Würzburg, dann in Königsberg, 1837 in Riga, 1839 in Paris, 1842 in Dresden. Infolge der Revolution v. 1848, an der er sich beteiligte, mußte W. fliehen u. hielt sich 1849—61 in der Schweiz auf; 1864—65 war er Generalintendant der Hofmusik in München, seit 1872 lebte er in Bayreuth, wo er ein eigenes Theater nach seinen Plänen auf dem sog. Festspielhügel erbaute; Hauptwerke: „Rienzi" (1839), „Fliegender Holländer",

„Tannhäuser" (1845), „Lohengrin" (1847), „Ring des Nibelungen" (1868), „Tristan u. Isolde" (1859), „Meistersinger v. Nürnberg", „Parsival" (1882). Die Texte zu seinen Musikwerken verfaßte W. selbst. Er schuf ferner: „Faustouverture" (1855), „Liebesmahl der Apostel", „Huldigungsmarsch", „Kaisermarsch" (1871), „Festmarsch" (für Philadelphia) u. schrieb „Die Kunst u. die Revolution" (1849), „Das Kunstwerk der Zukunft" (1850), „Deutsche Kunst u. deutsche Politik" (1868), „Das Judentum in der Musik" (1869), „Ueber das Dirigieren" (1870), „Beethoven" (1870). 2) W., Cosima, Gemahlin v. 1), Tochter v. Franz Liszt, geb. 15. Dez. 1840; vermählt in erster Ehe mit Hans v. Bülow; führte nach dem Tode ihres Gatten R. Wagner bis 1908 die Oberleitung der Festspiele in Bayreuth. 3) W., Siegfried, Sohn v. 1) u. 2), geb. 6. Juni 1869 zu Triebschen; ursprünglich Architekt, Schüler v. Humperdinck (s. d.), seit 1908 Hauptleiter der Festspiele in Bayreuth; schrieb die Opern: „Bärenhäuter" (1899), „Herzog Wildfang" (1901), „Kobold" (1904), „Bruder Lustig" (1905). 4) W., Johanna, Nichte v. 1), Sängerin u. Tragödin, geb. 13. Okt. 1828 bei Hannover, gest. 16. Okt. 1894 zu Würzburg; 1849 in Hamburg, seit 1850—65 in Berlin, 1859 vermählt mit dem Landrat Jachmann.

Wagner, 1) W., Rudolf, Physiolog u. Anatom, geb. 30. Juni 1805 zu Bayreuth, gest. 13. Mai 1864 als Prof. zu Göttingen; 1832 Prof. in Erlangen; entdeckte 1852 mit Meißner die Tastkörperchen der Haut; schrieb: „Lehrbuch der vergleichenden Anatomie" (2. Aufl. 1843—47), „Lehrbuch der speziellen Physiologie" (4. Aufl. 1855—57); gab heraus das „Handwörterbuch der Physiologie" (4 Bde. 1842—53); 2) W., Moritz, Bruder v. 1), Naturforscher, geb. 3. Okt. 1813 zu Bayreuth, gest. 31. Mai 1887 zu München; bereiste Nordafrika, Asien, Nord- u. Mittelamerika usw.; schrieb: „Reisen in Algier" (3 Bde., 1841), „Kaukasus" (2. Aufl. 1850), „Reisen im trop. Amerika" (1870); 3) W., Adolf, Volkswirt, Sohn v. 1), Begründer des Vereins für Sozialpolitik, Vertreter des gemäßigten Staatssozialismus, Autorität für Finanzwissenschaft, geb. 25. März 1835 zu Erlangen; 1858 Lehrer an der Handelsakademie zu Wien, 1863 in Hamburg, 1865 Prof. in Dorpat, 1868 in Frankfurt, seit 1870 in Berlin; schrieb: „Grundlegung der politischen Oekonomie" (3. Aufl. 1892—94), „Finanzwissenschaft" (4 Bde. 1877—1901), „Allgemeine u. theoretische Volkswirtschaftslehre" (3. Aufl. 1903), „Theoretische Sozialökonomik" (1907); 4) W., Hermann, Geograph, Bruder v. 2), geb. 23. Juni 1840 zu Erlangen; 1864—76 Gymnasiallehrer zu Gotha, 1876 Prof. in Königsberg, seit 1880 in Göttingen; schrieb: „Lehrbuch der Geographie" (7. Aufl. 1903) usw.; Herausgeber v. „Bevölkerung der Erde" (1872—93), „Geographisches Jahrbuch" (seit 1878).

Wagogo, die (Mehrz.), Ostafrika, Bantustamm in Ugogo (s. d.).

Wagram, Deutsch W., Niederösterreich, Dorf, (1905) 1700 E. Am 5. u. 6. Juli 1809 Sieg Napoleons I. über die Oesterreicher (Erzherzog Karl).

Wagrien, Schleswig-Holstein, fruchtbare Landschaft zwischen der Kieler u. Lübecker Bucht, der Schwentine u. deren Seen, umfaßt Oldenburg u. den Norden des Fürstentums Lübeck.

Wagstadt, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in österr. Schlesien, 351 qkm, (1905) über 45000 E. in 40 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt,** (1905) 4700 meist deutsche kath. E.; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht; Franziskanerinnen; Knopf- u. Bänderfabriken.

Wahēbe, die (Mehrz.), s. Uhehe.

Wahhabīten, Wachabiten, Wechabiten, die (Mehrz.), mohammedanische (puritanische) Sekte in Arabien, gestiftet 1745 v. Mohammed Abd El Wahhab in der Stadt Ajane, bezweckte eine Rückführung des Islam auf seine ursprüngliche Einfachheit (leugnet jede Vermittlung zwischen Gott u. den Gläubigen, verbietet Heiligenverehrung, Tabakrauchen, Lustbarkeiten usw.), breitete sich zu Anfang des 19. Jahrh.s über ganz Arabien aus; zurückgedrängt 1818 v. Ibrahim Pascha v. Aegypten. Mittelpunkt der Bewegung war Er Rijad; jetzt fast verschwunden.

Wahl, die, Berufung jemandes zu einem Amte, einer Würde usw. durch die Abstimmung v. dazu Berechtigten; war schon im Altertum üblich. Auf der W. beruht die Selbstverwaltung der Städte, Kreise, Freistaaten usw., ebenso wie die Volksvertretung.

Wahl, die kanonische, im Kirchenrecht Bezeichnung einer geeigneten Person durch Abstimmung nach den kanon. Vorschriften, ohne Zwang u. Simonie, innerhalb der gesetzlichen Frist unter Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten für ein erledigtes höheres Benefizium durch die Mitglieder eines Kollegiums oder Kapitels. Die Wahl des Papstes geschieht durch das Kardinalkollegium, die W. des Bischofs (in Preußen u. der Schweiz) durch das Domkapitel, des Abtes oder des Ordensoberen durch das betreffende Kapitel usw. Die Bestätigung der kanon. W. geschieht durch den Papst oder den General-Obern. Zur Wählbarkeit ist erforderlich, daß der Betreffende alle Eigenschaften besitzt, die zum Empfang des betr. Benefiziums nötig sind; fehlt die eine oder andere, so muß Postulation (s. d.) eintreten. Der W.-Ort ist in der Regel das Kapitelhaus. Die W.-Handlung selbst beginnt nach kirchlicher Vorschrift mit der Messe „de spiritu sancto" (vom Hl. Geist).

Wahlberg, Dr. jur. Wilh. Emil, Hofrat, Universitätsprof. a. D. zu Wien, geb. 4. Juli 1824 zu Prag, gest. 31. Jan. 1901 zu Wien; schrieb u. a.: „Kriminalistik u. nationalökon. Gesichtspunkte" (1872), „Kleine Schriften über Strafrecht" (3 Bde., 1875—82).

Wahlbestechung, die, Vergeben desjenigen, der in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft; nach dem D. St. G. B. § 109 mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bedroht.

Wahlkapitulatiōnen, die (Mehrz.), im alten Deutschen Reiche seit 1519 die bei der Wahl eines Kaisers v. den Kurfürsten verein-

harten (erzwungenen) Bedingungen, welche der zu wählende Kaiser vor seinem Regierungsantritt zu beschwören hatte. W. fanden auch statt bei den päpstlichen Wahlen im 14.—16. Jahrh. u. bisweilen auch bei den Bischofswahlen. Papst Innocenz XII. hat sie 1695 für kirchl. Wahlen verboten.

Wahlkreise des Deutschen Reiches, s. Bd. I, Sp. 1931 fl.

Wahlmänner, die (Mehrz.), s. Wahlrecht.

Wahlperiode, die, s. Legislaturperiode.

Wahlprotest, der, gegen die Giltigkeit der Reichstagswahlen kann binnen 10 Tagen nach der Eröffnung des Reichstages, bei den Nachwahlen nach der Feststellung des Ergebnisses, erhoben werden. Die Prüfung obliegt der Wahlprüfungskommission, die Entscheidung dem Plenum (Gesamtheit); in Oesterreich entscheidet gleichfalls das Plenum über die Giltigkeit der Wahlen; ähnlich in der Schweiz.

Wahlrecht, Stimmrecht, das, Recht, an den Wahlen für die Volks- u. Gemeindevertretung teilzunehmen, besteht 1) im aktiven W., d. h. im Recht, mitzuwählen u. 2) im passiven W., d. h. gewählt zu werden. Nach der Art u. Weise wie das Wahlrecht ausgeübt wird, unterscheidet man 1) allgemeines Stimmrecht, steht jedem vollberechtigten Staatsbürger zu, der im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, ein gewisses Alter erreicht hat u. in die Wählerliste eingetragen ist; 2) Zensus-W., setzt die Entrichtung eines gewissen Steuerbetrages u. den Besitz eines bestimmten Vermögens voraus; 3) Standes- oder Klassen-W., verlangt die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stande oder einer bestimmten Klasse. Nach der Ausführung der Wahl unterscheidet man öffentliches u. geheime Stimmabgabe, direkte u. indirekte Wahl. Deutschland besitzt für den Reichstag das allgemeine gleiche Stimmrecht. Die Wahl der 397 Abgeordneten ist eine direkte, geheime. Sie erfolgt durch persönliche Uebergabe eines weißen, auf den Namen des zu Wählenden lautenden Stimmzettels, der in einer Isolierzelle mit einem amtlich gestempelten Umschlage zu umhüllen ist, an den Wahlvorsteher. Letzterer hat ihn im Beisein des Wählers in die verschließbare Wahlurne zu legen. Die Berechtigung zur Wahl wird festgestellt aus der amtlichen Wählerliste, die seitens der betr. Gemeinde aufzustellen ist u. 4 Wochen vor jeder Wahl öffentlich ausgelegen haben muß. — Das W. der Bundesstaaten ist verschieden. In Sachsen, Württemberg, Baden u. Hessen hat auch die 1. Kammer einen Teil gewählter Mitglieder; in Preußen u. Sachsen wird die 2. Kammer nach dem Dreiklassenwahlrecht gewählt. In Preußen geschieht das, indem die nach der Höhe der v. ihnen entrichteten Staatssteuern in 3 Klassen geteilten Wahlberechtigten eines Bezirks (Urwähler) mündlich zu Protokoll des Wahlvorstandes eine Anzahl Wahlmänner nominieren (wählen), die ihrerseits in einem besonderen Wahlgange einen Abgeordneten zu wählen haben. Die Zeit, für welche ein Abgeordneter gewählt wird, heißt Legislaturperiode (s. d). Allgemeines, aber nicht gleiches W. besitzen Preußen u. Bayern; indirektes W. Preußen, Sachsen u. Hessen. Mit Ausnahme v. Preußen, welches mündliche Stimmabgabe zu Protokoll hat (s. o.), sind die Wahlen in den übrigen Bundesstaaten direkt u. geheim. Gewählt ist im allgemeinen derjenige, welcher eine Stimme mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt; bekommt keiner so viel, muß zwischen den beiden mit größter Stimmenzahl Stichwahl stattfinden, derjenige v. beiden, welcher dann die meisten Stimmen erhält, ist der Gewählte. — In Oesterreich ist neuerdings in mehreren Staaten Wahlpflicht eingeführt (bei Vermeidung v. Geldstrafen), desgl. in einigen Schweizer Kantonen.

Wahlreich, das, Monarchie, in welcher (im Gegensatz zum Erbreich) bei Erledigung des Thrones der Nachfolger durch die Wahl der dazu Berechtigten bestimmt wird; so im alten römischen Kaiserreich deutscher Nation.

Wahlstatt, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Kreise Liegnitz, (1905) 1055 E., an 300 Kath.; im ehemal. Benediktinerkloster (gegr. 1703) Kadettenanstalt; Graue Schwestern. In der Nähe das Schlachtfeld v. 1813 (Schlacht an der Katzbach).

Wahlvergehen, die (Mehrz.). Auf der Fälschung einer Wahl, Bestechung durch Kauf oder Verkauf v. Stimmen, steht im Deutschen Reiche (D. St. G. § 107 fl.) Gefängnis bis zu 3 Jahren, auf Verhinderung durch Bedrohung oder Gewalt Gefängnis u. Festungshaft; in Oesterreich strenger Arrest v. 1 Woche bis zu 6 Monaten, bei Bestechung, Nötigung, Fälschung, Bedrohung usw. außerdem Verlust des aktiven Wahlrechtes auf 6 Jahre; ähnl. in der Schweiz.

Wahlverwandtschaft, die, s. chemische Verwandtschaft (Bd. I, Sp. 1396).

Wähn, Preußen, Rheinprov., Dorf im Kreise Mülheim a. Rh., (1905) 1638 E., über 1400 Kath., Dernbacher Schwestern; Dynamitfabrik; in der Nähe die Wahner Heide (Schießplatz der Fußartillerie).

Wähnideen, Wahnvorstellungen, die (Mehrz.), Vorstellungen eines Menschen, die diesem als wahr erscheinen, während sie tatsächlich Einbildung sind; kommen vor bei allen Geisteskrankheiten u. beim Delirium tremens.

Wähnschaffe, Felix, Geolog, geb. 27. Jan. 1851 zu Kaltendorf bei Oebisfelde; 1892 Prof. an der Bergakademie u. Privatdozent an der Universität zu Berlin; schrieb: „Ursachen der Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes" (2. Aufl. 1901), „Unsere Heimat zur Eiszeit" (1896). (Bd. II, Sp. 1204).

Wahnsinn, der, s. Geisteskrankheiten

Währ, Fanny (Deckname: Franz Ehegasser), Schriftstellerin, geb. 15. Okt. 1851 zu Reichenhall, gest. 29. Dez. 1894 ebenda; schrieb: Gedichtsammlungen „Bergblumen" (1892), „Sonnentau" (1893).

Wahren, Königr. Sachsen, Vorort im Nordwesten v. Leipzig, (1905) 5446 E., über 200

Kath.; Maschinenfabriken, Färbereien, Rauchwarenzurichtereien.

Wahrhaftigkeit der Menschen, die, jene sittliche Eigenschaft, vermöge welcher der Mensch bestrebt ist, sich v. jeder Lüge u. Täuschung fernzuhalten. Die Hl. Schrift empfiehlt die W. u. Wahrheitsliebe. Das freimütige Bekenntnis der Wahrheit zieht oft Haß u. Verfolgung nach sich, aber dessen ungeachtet soll man der W. getreu bleiben.

Wahrhaftigkeit Gottes, die, jene Eigenschaft, wonach Gott nicht lügen u. nicht täuschen kann. „Es ist unmöglich, daß Gott lüge" (Hebr. 6, 18).

Wahrheit, die, Uebereinstimmung eines Urteils mit der Sache.

Wahrheitsfreunde, die (Mehrz.), s. Philalethen (Sp. 1496).

Währing, Oesterreich, 18. Gemeindebez. der Stadt Wien, (1905) 100000 E.; kath. Kirche, Lazaristen, Trinitarier, Schulbrüder, Ursulinen, Marienschulschwestern usw.; zahlreiche Villen, öffentliche Anlagen.

Wahrmund, Dr. phil. Adolf, Orientalist, geb. 10. Juni 1827 zu Wiesbaden; 1884—90 Prof. zu Wien; schrieb u. a.: „Handbuch der osman.-türk. Sprache" (2. Aufl. 1884), „Handbuch der neupersischen Sprache" (2. Aufl. 1889), „Fabeln u. Parabeln", „Zeitgedichte" (1896).

Wahrsagerei (griech. Manteia, lat. Divinatio), die, Vorhersagen zukünftiger Dinge durch abergläubische Mittel; man unterscheidet mehrere Arten v. W., 1) Aeromantie, Vorhersagen durch Beobachten der Luft, 2) Geomantie (der Erde), 3) Pyromantie (des Feuers), 4) Hydromantie (des Wassers), 5) Oionomantie (Erforschung des Vogelfluges), 6) Ophiomantie (der Schlangen), 7) Pädomantie (der Eingeweide der Tiere), 8) Astrologie (Stand der Sterne), 9) Oneiromantie (Traum), 10) Nekromantie (Beschwörung der Toten usw.). Die W. wurde zu allen Zeiten u. bei allen Völkern in der verschiedensten Art u. Weise ausgeübt, sie wurde mit der Zauberei v. der kath. Kirche auf zahlreichen Synoden verboten u. mit schweren kirchlichen Strafen belegt.

Währschaftsrecht, das, s. Gewährleistung (Bd. II, Sp. 1342).

Wahrscheinlichkeit, die, 1) Vorwiegen der Gründe für eine Annahme gegenüber der entgegengesetzten; 2) in der Mathematik Verhältnis der Anzahl günstiger Fälle zu der Anzahl aller möglichen Fälle.

Wahrscheinlichkeitsrechnung, die, Berechnung der mathematischen Wahrscheinlichkeit; bes. wichtig im Versicherungswesen (z. B. wahrscheinl. Lebensdauer) behufs Feststellung der zu zahlenden Prämie.

Wahrspruch, der, Verdikt, das, Spruch der Geschworenenbank, s. Schwurgericht.

Währung, die, I) nationale Münzeinheit, z. B. Mark-, Kronen-, Frank-, Rubel- usw. W.; II) Bezeichnung für das Edelmetall (Stoff), aus welchem nach Landesrecht die Geldsorten herzustellen sind, welche als gesetzliches Zahlungsmittel bis zu jedem Betrage genommen werden müssen, z. B. Gold-, Silber-, Misch-, Papier- usw. W. Man spricht v. Gold-W., wenn sie nur Goldmünzen, v. Silber-W., wenn sie nur Silbermünzen, v. Doppel-W., wenn sie beides zugleich umfaßt. Papier-W. besteht dort, wo das Papiergeld gesetzliches Zahlungsmittel bildet u. nicht jederzeit bei den öffentl. Kassen gegen bar eingelöst werden kann. III) W., Valuta, d. h. Verhältnis der Einheit eines Münzfußes zur Gewichtseinheit eines Edelmetalles, z. B. Gold oder Silber, Verhältnis des Nennwertes v. Papiergeld zu dessen schwankendem Kurswerte. Man spricht v. 1) gebundener W., wenn der Wert der ausgeprägten Münzen gleich ist dem Tauschwerte der Metalle, aus welchen sie bestehen (der Schlagschatz also ein sehr geringer ist); 2) freier W., wenn der Münzwert v. dem Werte des Metalles mehr oder weniger abhängig ist (entsteht z. B. bei Einstellung der freien Prägung); 3) hinkender W., wenn ein Staat eine Haupt-W., z. B. die Gold-W., besitzt u. daneben auch noch die Silber-W. zuläßt (im Deutschen Reiche bis 1907, wo neben den Goldmünzen auch die alten Silbertaler im Umlauf sich befanden).

Der moderne W.streit, ob einfache oder Doppel-W., ist mit der Entwertung des Silbers eng verknüpft. Diejenigen, welche einen gesetzlich festgelegten Silberpreis verlangen, heißen Bimetallisten (Vertreter der Doppelwährung, s. d.). Sie erstreben ein Bündnis der hervorragendsten Kulturstaaten zur Herbeiführung einer internationalen Doppelwährung (Bimetallismus). Gefordert wird der Beitritt v. mindestens Deutschland, Frankreich u. den Ver.-Staaten v. Nord-Amerika; über den Beitritt Englands ist man geteilter Ansicht. Die gesonderten Münzsysteme der Länder sollen bestehen bleiben, die Staaten sollen verpflichtet werden, Privatprägungen ohne Einschränkung nicht nur dem Golde, sondern auch dem Silber zu gewähren; außer dem Golde soll mindestens 1 Silbermünze Zahlungsmittel bis zu jedem Betrage sein; in allen beteiligten Staaten soll ein gleicher Preis für geprägtes Silber u. Gold eingeführt werden; dem Schuldner soll es freistehen, zu zahlen in welchem Metall er will. Die Schwierigkeiten, an denen der Bimetallismus bisher gescheitert ist, sind 1) die Wiederherstellung des Verhältnisses des Goldwertes zum Silberwerte v. 1 zu 15½ bezw. 1 zu 16 (es beträgt z. Zt. 1 : 34); 2) daß man nicht darüber sicher ist, welche Mengen Silber angeboten werden, sobald eine unbeschränkte Nachfrage nach Silber zu einem Preise geschaffen wird, der den heutigen um das doppelte übersteigt. — Ein gesunder Bimetallismus würde sich nur einführen lassen, wenn alle Staaten der Erde sich an demselben beteiligten u. die Silberproduktion nicht stiege; das ist aber kaum möglich. Die Wertschwankungen zwischen Gold u. Silber finden ihre Erklärung in den Produktionsverhältnissen. War bis 1870 der Silberpreis ein verhältnismäßig hoher gegenüber dem Preise für Gold, so sank er seit diesem Jahre beträchtlich infolge der Erschließung verschiedener Silberminen in Amerika. Die Bestrebungen,

den Silberpreis wieder zu heben, haben, abgesehen v. den gesetzlich angeordneten Silbereinkäufen der nordamerik. Unionsregierung (1878 bezw. 1890/93), bisher keinen nennenswerten Erfolg gezeitigt. Die Aussichten für eine gesetzliche Regelung dieser Frage sind heute bei der steigenden Goldproduktion gering. Vergl. auch Doppelwährung.

Wahrzeichen, das, charakteristisches Kennzeichen einer Sache.

Wahúma, Watussi, die (Mehrz.), hellfarbiger, hamitischer Volksstamm; in Mittelafrika, bes. im Seengebiet (Uganda, Ungora, Karagwe) herrschende Klasse; meist Viehzüchter.

Waiblingen, Württemberg, 1) **Oberamt** im Neckarkreis, 142 qkm, (1905) 30000 E. in 2 Städten, 31 Landgemeinden; 2) **Oberamtstadt,** an der Rems, (1905) 6000 E., über 450 Kath.; Amtsgericht, Reste ehemaliger Stadtmauern, Latein-, Real-, Gewerbe- u. Fortbildungsschulen; Seidenwebereien.

Waiblinger, Wilh. Friedr., Dichter, geb. 21. Nov. 1804 zu Heilbronn, gest. 17. Jan. 1830 zu Rom; schrieb „Gedichte" (1844), „Bilder aus Neapel u. Sizilien", „Lieder des röm. Karnevals", satyrische Novellen usw.

Waibstadt, Baden, Stadt im Amtsbez. Sinsheim, am Schwarzbach, (1905) 1941 E., an 1800 Kath.; Zigarrenfabriken.

Waid, der, s. Isatis (Bd. II, Sp. 2450).

Waidhofen an der Thaya, Niederösterreich, 1) **Bez.-Hauptm.,** 647 qkm, (1905) über 40000 E. in 172 Ortschaften; 2) **Stadt,** (1905) über 2600 meist kath. E.; kath. Kirche, Vincentinerinnen; Bez.-Gericht, Reste alter Stadtbefestigungen, Realgymnasium, gewerbl. Fortbildungsschule; Kranken- u. Waisenhaus, Hospital.

Waidhofen an der Ybbs, Niederösterreich, Stadt mit eigenem Statut, Bez.-Hauptm. Amstetten, (1905) über 3300 meist kath. E.; kath. Kirche St. Magdalena (1279, mit reichem Kunstschmuck), Bezirksgericht, Oberrealschule, Lehrwerkstätten u. Versuchsanstalt für die Kleineisenindustrie, städt. Museum; Hospital, Krankenhaus; Eisenwarenfabriken; Sommerfrische.

Waigatsch, Rußland, Insel im nördl. Eismeer, durch die Jugorsche Straße vom Gouv. Archangel, durch die Karische Pforte v. Nowaja Semlja getrennt, 3703 qkm; Jagd auf Pelztiere durch die Samojeden, Fischfang usw.

Waigēn, Ozeanien, größte der niederl. Papuainseln, 3225 qkm, (1905) über 6000 E.; Trepangfischerei.

Waischenfeld, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Oberfranken, Bez. Ebermannstadt, an der Wiesent, (1905) 852 meist kath. E.; Ruinen der Burgen Rabenau u. Rabenstein; in der Nähe die Förster- u. Rabensteinhöhle.

Waisenhäuser, die, s. Waisenpflege.

Waisenkassen, die kumulativen (Mehrzahl), bestehen in Oesterreich für jeden Gerichtssprengel, dienen zur Verwaltung der Mündel- u. Kurandengelder.

Waisenpflege, die, Pflege u. Erziehung elternloser Kinder; fand schon im alten Rom statt, z. B. unter Kaiser Trajan (s. d.), wurde aber zielbewußt zuerst eingerichtet durch das Christentum u. zwar als Hauptpflicht der Bischöfe. Die W. war bis zum 5 Jahrh. ausschließl. Familien-, dann wurde sie auch Anstaltspflege (in Waisenhäusern; im kath. Deutschland an 400). Der W. widmeten sich bes. die Orden der Somasker u. Piaristen, der hl. Vincenz v. Paul u. in der Neuzeit Don Bosco. Von prot. Seite bes. Aug. Herm. Francke (s. d., 1698 Gründung des Waisenhauses zu Halle a. S.). Heute bildet die W. einen Teil der öffentl. Armenpflege.

Waisenrat, Pupillenrat, der, aus einem oder mehreren Gemeindegliedern bestehendes Hilfsorgan für das Vormundschaftsgericht; vergl. B. G. B. § 1675, 1779, 1849 fl., 1862.

Waitz, Georg, Geschichtsforscher, geb. 9. Okt. 1813 zu Flensburg, gest. 24. Mai 1886 zu Berlin; 1842 Prof. in Kiel, 1848 in Göttingen, seit 1876 Vorsitzender der Zentraldirektion der „Monumenta Germaniae hist." in Berlin; hochverdient um die Erforschung der Geschichte des Mittelalters; schrieb: „Heinrich I." (3. Aufl. 1885), „Ueber Leben u. Lehre des Ulfilas" (1840), „Schleswig-Holsteins Geschichte" (2 Bde., 1851—54), „Deutsche Verfassungsgeschichte; gab heraus: „Forschungen zur deutschen Geschichte" (26 Bde., 1860—86).

Waitz, Dr. theol. Sigmund, Theologieprofessor zu Brixen (Tirol), geb. 29. Mai 1864 ebenda; tüchtiger Vorkämpfer der kath. Mäßigkeitsbewegung in Tirol; schrieb u. a.: „Tirol im Jubeljahre seines Bundes mit dem göttlichen Herzen Jesu" (1901).

Waitzen, Waizen, Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Gran, gegr. 1102, umfaßt Pest, Csongrad u. teilweise Heves, (1905) über 737000 Kath., 135 Pfarreien, über 300 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Stadt** im Komitat Pest a. d. Donau, Sitz des Bischofs, (1905) über 17000 meist magyar. kath. E.; Kathedrale (18. Jahrh.), Bischofpalais mit Park u. röm. Votivtafeln; Piaristen, Franziskaner; Erziehungsanstalt für Taubstumme; Weinbau, Wolle- u. Getreidehandel.

Wai-wu-pū (chinesisch), das, seit 1901 amtlicher Name des auswärtigen Amtes in Peking, früher Tsungli Jamen.

Wajão, die (Mehrz.), Deutsch-Ost-Afrika, Kaffernstamm am untern Rovuma, (1905) an 1000 Köpfe; Ackerbauer.

Wakāmatsu, Japan, Stadt auf der Insel Nippon, (1905) 33000 E.; Mission des Pariser Seminars; Lackfabriken.

Wakāmba, die (Mehrz.), Afrika, Negervolk (Bantu) in Ukamba.

Wakāyama, Japan, Hauptstadt im Westen der Insel Nippon, (1905) über 70000 E.; Mission des Pariser Seminars, Ausfuhr v. Baumwolle.

Wakefield (spr. U-ekfild), England, Stadt im Westriding v. Yorkshire, am Calder, (1905) über 40000 E.; kath. Kirche, Jesuiten, Barmh. Schwestern; anglik. Bischof u. anglik. Kathedrale, Lateinschule, Clayton-Hospital, Irrenanstalt; Maschinen-, Tuch- u. chemische Fabriken, Färbereien.

Wākenitz, die, Preußen, rechter Nebenfluß der Trave, entfließt dem Ratzeburger See, mündet, 16 km lang, bei Lübeck; schiffbar.

Wakūf (arabisch), das, in der Türkei die sogenannte tote Hand (s. d.), d. h. der Besitz der Moscheen u. milden Stiftungen; genießen Steuerfreiheit.

Wakūtu, die (Mehrz.), Negervolk (Bantu) [in Ostafrika.

Wal, Waul (altnord.), der, die, Gesamtheit der in den Schlachten Gefallenen; davon abgeleitet Walküren, Walstatt, Walhalla usw.

Wal, der, Säugetier, s. Wale.

Walaām (finnisch), Rußland, felsige Inselgruppe im nördl. Teile des Ladoga-Sees (1 große u. 40 kleine Inseln); auf der Hauptinsel griech.-kath. Kloster mit großer Wallfahrt.

Walachei, die, Rumänien, südwestlicher Teil des Landes zwischen den Karpaten, der Moldau u. Donau, durch die Aluta geschieden in die große u. kleine Walachei, 77480 qkm, (1905) über 4 Mill. E.; Hauptstadt: Bukarest.

Die W. gehörte im Altertum zu Dacien, seit 1215 bildete sie ein eigenes Reich, das durch die Kapitulationen v. 1396 u. 1460 an die Türkei kam. Die früher vom Volke gewählten Fürsten wurden seit 1714 vom Sultan ernannt, bis der Frieden v. Adrianopel 1829 das Wahlrecht des Volkes wiederherstellte. Nach der Wahl Alexander Johann Cusas (1859) zum Fürsten der Moldau u. Walachei fand die Vereinigung der Länder zum Fürstentum Rumänien statt (vergl. Rumänien Sp. 2017).

Walāchen, die (Mehrz.), slawischer Name der Rumänen (s. Sp. 2016).

Wālafried Strabo, Strabus („der Schieler"), Abt v. Reichenau, geb. 808, gest. 18. Aug. 849 an der Loire auf einer Reise, die er im Auftrage König Ludwigs des Deutschen zu Karl dem Kahlen machte. W. kam früh in das Kloster Reichenau, trat unter Abt Hatto (gest. 823) in den Benediktinerorden u. wurde zur weiteren Ausbildung nach Fulda gesandt, wo er v. 826—829 lebte u. mit dem sel. Rhabanus befreundet wurde. Auf dessen Empfehlung kam W. an den Hof Ludwigs des Frommen als Erzieher des 823 geb. Prinzen Karl. 838 wurde er Abt v. Reichenau, wo er auch sein Grab fand. In dem unglücklichen Bruderkriege der Söhne Ludwigs stand W. auf Seiten Lothars. W. verfaßte verschiedene Gelegenheitsgedichte, meist an hervorragende Personen gerichtet u. mehrere größere Gedichte, z. B. „Visio Wettini", eine Beschreibung der jenseitigen Welt nach dem Gesicht seines Lehrers Wettin (gest. 814), das dieser einige Tage vor seinem Tode hatte. Auch profaische Schriften wie das „Liber de exordiis" (bedeutsam für die Geschichte der Liturgik) usw.

Walburga, Walpurgis, Walburgis, die hl., geb. um 710 in England aus fürstl. Geschlecht, gest. 25. Febr. 779 als Aebtissin des vom hl. Wunibald gegr. Frauenklosters zu Heidenheim. W. kam auf Veranlassung des hl. Bonifatius mit Lioba nach Deutschland u. wurde v. Bischof Willibald in Eichstätt zur Aebtissin bestellt. Sie erwarb sich unvergängliche Verdienste um die Christianisierung des mittleren Deutschlands. Ihre Gebeine ruhen z. T. in der Walburgiskirche zu Eichstätt, z. T. in der Kirche zu Walbersberg bei Bonn (Rhld.). Die Verehrung der Heiligen beim christl. Volk war stets eine große; Festtag 25. Febr.

Walch, Name mehrerer prot. Gelehrten des 18. Jahrh.s. 1) W., Joh. Georg, geb. 17. Juni 1693 zu Meiningen, gest. 13. Jan. 1775 als sächs.-weimar. Kirchenrat u. Prof. zu Jena; gab u. a. heraus eine „Bibliotheca theologica selecta" (4 Bde., 1757—65), veranstaltete eine Ausgabe der Werke Luthers (24 Bde., 1740—50); 2) W., Christ. Wilh. Franz, Sohn v. 1), geb. 1726 zu Jena, gest. 1784 als Prof. u. Konsistorialrat zu Göttingen; beschäftigte sich bes. mit der Bearbeitung der Kirchengeschichte; stand auf dem alten luther.-orthodoxen Standpunkte; schrieb u. a.: „Neueste Religionsgeschichte" (9 Teile, 1771—93).

Walchēgger, Joh., Dombenefiziat zu Brixen (Tirol), geb. 22. April 1850 zu Lienz (Tirol); schrieb u. a.: „Der Kreuzgang am Dom zu Brixen" (1896).

Walchensee, Oberbayern, Alpensee, 18,5 qkm, 790 m ü. M., bis 196 m (im Mittel 79 m) tief; am Westufer das Dorf W., Bezirksamt Tölz, (1905) 90 kath. E.; Höhenkurort.

Wālcheren, Niederlande, Insel an der Scheldemündung (Prov. Zeeland), 209 qkm; Hauptstadt: Middelburg.

Walchowīt, der, Mineral, gelbflüssiges Harz, brennt mit wohlriechender Flamme.

Walcker, Eberhard Friedr., Orgelbauer, geb. 3. Juli 1794 zu Cannstatt, gest. 4. Okt. 1872 zu Ludwigsburg; verbesserte die Windladen; baute u. a. die Orgeln im Münster zu Ulm, im Dom zu Frankfurt a. M.

Wald, der, jede größere mit Holzgewächsen bestandene Bodenfläche, heißt in natürlichem (wilden) Zustande Urwald, rationell bewirtschaftet u. gezogen Forst; letzteren unterscheidet man in I) Laub-, II) Nadelwald; beide wieder in 1) Plenterwald (Hochwald mit zerstreuter Mischung v. Baumgruppen jeden Alters u. jeder Größe), 2) Hochwald (gleichalterige Bäume), 3) Niederwald (Buschwerk u. Stockausschläge), 4) Mittelwald (dünner Hochwald mit Unterholz). Der W. hat eine große volkswirtschaftliche Bedeutung u. ist auf die klimatischen Verhältnisse eines Landes v. großem Einfluß. Er reguliert die Wirkung v. Wind, Regen u. Sonnenausstrahlung, schützt vor Ueberschwemmungen u. Erdabwaschungen u. wirkt ausgleichend in Bezug auf Niederschlags- u. Wärmeschwankungen. Eine übergroße Verminderung des W.es ruft deshalb große Gefahren in Bezug auf Ueberschwemmungen, Wassermangel, Klima u. Bodenverschlechterung hervor. Warnende Beispiele für die Ausrottung des W.es sind Südeuropa (besonders Spanien) u. Ostasien (bes. China).

Wald, Preußen, Rheinprov., Fabrikstadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Landkreis Solingen, (1905) 23018 E., über 5000 Kath.; Realgymnasium, höhere Mädchenschule, städtisches Waisen-

haus, Altersversorgungsheim; Kleineisenwarenfabriken, Druckerei.

Wald, Kloster Wald, Preußen, Flecken in Hohenzollern (s. Bd. II, Sp. 2990).

Wald, Schweiz, Dorf im Kant. Zürich, am Südostfuß des Bachtel, (1905) 2300 E.; Gewerbeschule; Sanatorium, Baumwollenindustrie.

Waldai, Rußland, Kreisstadt im Gouv. Nowgorod, (1905) über 3000 E.; Glockengießerei.

Waldaigebirge, Wolchonskiwald, Rußland, höchste Bodenerhebung zwischen St. Petersburg u. Moskau, bildet die Wasserscheide zwischen Ostsee u. Kaspischem Meer, 370 km lang, 89 km breit, im Popowa Gora 351 m hoch; Quellen der Wolga, des Dnjepr u. der Düna; reich an Seen u. Torflagern. [(Bd. II, Sp. 1918).

Waldau, Max, s. Haunschild, Richard

Waldbau, der, Teil der Forstwissenschaft, befaßt sich mit der An- u. Nachzucht des Holzes u. dessen Nebenprodukten.

Waldbäume, die (Mehrz.), 1) alle im Walde vorkommenden Baumarten; 2) die den Wald bildenden Bäume (Laub- u. Nadelhölzer). Die deutschen Wälder bestehen hauptsächlich aus Fichten, Tannen, Lärchen, Kiefern, Rotbuchen, Eichen, Erlen u. Birken. Andere Holzarten, wie Weißbuche, Rüster, Weide, Pappel, Schwarzkiefer finden sich nur vereinzelt.

Waldbrand, der, entsteht meist durch unvorsichtiges Wegwerfen brennender Streichhölzer, Zigarren oder durch Funkenauswurf v. Lokomotiven; bes. den Nadelhölzern gefährlich; zu löschen durch Ziehen v. Gräben (bei Bodenfeuer), Ausschlagen mit Zweigen, Fällen v. Schutzstreifen um den Feuerherd usw.

Waldbreitbach, Preußen, Rheinprovinz, Landgemeinde im Kreise Neuwied, an der Wied, (1905) über 1900 meist kath. E.; Mutterhäuser der Franziskanerbrüder u. Franziskanerinnen (mit großer Irrenanstalt); Lungenheilstätte; Luftkurort.

Waldbröl, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Köln, 300 qkm, (1905) über 27000 E. in 6 Landgemeinden; 2) **Gemeinde** daselbst, an der Quelle des Flusses Bröl, (1905) 1735 E., über 300 Kath.; Amtsgericht, Rektorat- u. landwirtschaftl. Winterschule, Krankenhaus; Gerbereien, Sägewerke. Ausgangspunkt der Bröltalbahn.

Waldburg, Fürsten v. W., ehemal. reichsunmittelbares, oberschwäbisches Fürstenhaus, nach seinem früheren Erbamte Truchseß v. W. genannt; hatte 1515 das Reichserbtruchseßamt inne; 1628 in den Reichsgrafen-, 1803 in den Reichsfürstenstand erhoben. Häupter der noch blühenden Linien sind z. Zt. 1) Fürst Max v. W. zu Wolfegg-Waldsee, geb. 1863; erblich württemb. Standesherr; 2) Fürst Georg v. W. zu Zeil-Trauchburg, geb. 1867; erblich bayr. u. württemb. Standesherr. Die Linie W. zu Zeil-Wurzach wurde v. der Linie Zeil-Trauchburg 1907 beerbt. Dem Hause W. gehörten u. a. an: 4 Bischöfe v. Konstanz, 1) Heinrich I. (1233—48), 2) Eberhard II. (1248—74), 3) Otto IV. (1474—91), 4) Johann (1628—44); 5) Erzbischof Gebhard v. Köln (s. Bd. II, Sp. 1165); 6) Kardinalbischof Otto v. Augsburg, geb. 25. Febr. 1514 auf Schloß Scheer bei Sigmaringen, gest. 2. April 1573 zu Rom (Grabstätte seit 1614 in der Jesuitenkirche zu Dillingen); Freund des Kardinals Hosius (s. d.), 1532 Priester, 1543 Bischof v. Augsburg, 1544 Kardinal, 1553 zugleich Propst v. Ellwangen; gründete das Seminar u. die Universität zu Dillingen, die er 1564 den Jesuiten übergab; 1562 Kardinalbischof v. Albano, lebte seit 1568 dauernd in Rom; 7) Eusebius v. W., geb. 14. Aug. 1631 auf Schloß Scheer, gest. 25. Jan. 1713 zu München; trat 1655 in die Gesellschaft Jesu, 1658—66 Prof. der Philosophie in Ingolstadt, 1687—94 Assistent des Jesuitengenerals Thyrsus Gonzalez; hinterließ philosophische Werke.

Waldeck, Deutschland, I) **Fürstentum** (Bundesstaat), besteht aus 1) Fürstentum W., zwischen den preuß. Prov. Westfalen u. Hessen-Nassau, u. 2) Pyrmont (s. Sp. 1742), 1055,4 qkm, (1900) 59127 E. in 4 Kreisen (Twiste, Eisenberg, Eder, Pyrmont), darunter 1890 Katholiken (zum Bist. Paderborn). Der Hauptteil des Landes liegt zwischen Diemel u. Eder, ist hügelig u. stark bewaldet., Haupterwerbsquellen der Bewohner sind Landwirtschaft, Viehzucht, Bergbau auf Eisen u. Kupfer; Mineralquellen in Pyrmont u. Wildungen. Hauptstadt ist Arolsen (s. d.).

Nach der Verfassung v. 17. Aug. 1852 vererbt sich der Thron im Mannesstamme des waldeckschen Fürstenhauses; Oberhaupt ist z. Zt. Fürst Friedrich (geb. 20. Jan. 1865 zu Arolsen), vermählt seit 1895 mit Bathildis zu Schaumburg-Lippe (geb. 21. Mai 1873); Erbprinz Josias (geb. 13. Mai 1896). Eine Zivilliste besteht nicht; der fürstliche Haushalt wird aus den Einkünften des Domanialvermögens bestritten. **Einnahme** u. **Ausgabe** betrugen (1908) je 1386000 *M*, die **Staatsschuld** 1635900 *M*. Die innere Verwaltung W.s ist am 1. Jan. 1868 vertragsmäßig auf Preußen übergegangen, das dieselbe durch einen Landes-Direktor ausüben läßt. Dem Fürsten steht jedoch das Begnadigungsrecht, die Zustimmung zu Verfassungsänderungen u. Gesetzen, sofern sie nicht die Organisation der Justiz- u. Verwaltungsbehörden betreffen, u. die Verwaltung des Konsistoriums als oberster Kirchenbehörde zu. Landtag (15 Mitglieder, Diäten 9 *M* täglich während der Session), gewählt auf je 3 Jahre, Wahlberechtigung beginnt mit dem 25., Wählbarkeit mit dem 30. Lebensjahre. 1 Gymnasium, 1 Realprogymnasium, 1 Pädagogium, (1907) über 120 Volksschulen. Die **Landesfarben** sind Schwarz-Rot-Gelb; das **Wappen** ist ein gespaltener Schild, rechts 8strahliger, schwarzer Stern in goldenem Felde (Waldeck), links rotes Ankerkreuz in silbernem Felde (Pyrmont), über dem Wappen Fürstenhut; **Orden:** Verdienstkreuz, Ehrenkreuz, Medaille für Kunst u. Wissenschaft, goldene u. silberne Verdienstmedaille.

Geschichte. Die Grafen v. W. stammen ab v. den Grafen v. Schwalenberg; ältester Vorfahr ist Graf Widekind (gest. 1137). Während des Mittelalters war das Gebiet v.

W. vielfach geteilt u. die Grafen kamen unter die Lehnshoheit v. Hessen. Die Ansprüche Hessens auf die Lehnshoheit wurden 1847 durch den Bundestag zurückgewiesen. Die Glaubensspaltung fand in W. Eingang seit 1524 durch Philipp IV. v. W. u. Franz v. W. (gest. 1553, seit 1530 Bischof v. Minden, seit 1532 auch v. Münster u. Osnabrück). Er führte den münsterr. Wiedertäuferkrieg u. ließ es sich angelegen sein, die ihm unterstellten Stifte zu protestantisieren. Unter dem Grafen Anton Ulrich wurde W. 1711 zum Fürstentum erhoben; 1816 erhielt es eine ständische Verfassung u. schloß sich 1832 dem Zollvereine an. 1849 wurde ein radikales Staatsgrundgesetz eingeführt, das aber bereits 1852 durch eine gemäßigtere Verfassung ersetzt wurde, 1867 ging die Verwaltung des Landes durch den sogen. Accessionsvertrag an Preußen über.

II) **Stadt** im Kreise der Eder, (1905) 490 prot. E.; in der Nähe die Stammburg des W.schen Fürstenhauses.

Waldeck, Benedikt Franz Leo, preuß. Politiker, „westfälischer Bauernkönig", geb. 31. Juli 1802 zu Münster (Westf.), gest. 12. Mai 1870 zu Berlin; 1836 Oberlandesgerichtsrat in Hamm, 1846 Obertribunalrat in Berlin, 1848 Vorsitzender des Verfassungsausschusses, 1849 wegen angeblichen Hochverrates 6½ Monat in Haft genommen, 1861—69 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867—69 des Nordd. Reichstages; einer der Führer der Fortschrittspartei; allzeit treuer Katholik. — Seine Tochter Josephine (gest. 23. Juni 1909 zu Bielefeld) war auf charitativ-sozialem Gebiete hervorragend tätig.

Waldeck, J. Martin, Seminar-Oberlehrer u. Religionslehrer zu Saarburg, Reg.-Bez. Trier (Rh.), geb. 6. April 1852 zu Trier; Redakteur der „Monatsschrift für kath. Lehrerinnen"; verfaßte u. a. ein „Lehrbuch der kath. Religion" (4. Aufl. 1900).

Waldeck-Rousseau (spr. W.-Russoh), Pierre Marie Ernest, franz. Staatsmann, geb. 2. Dez. 1846 zu Nantes, gest. 10. August 1904 zu Corbeil; Advokat in Rennes, seit 1879 Mitglied der franz. Kammer, seit 1894 des Senates, v. 1881—1902 wiederholt Minister, 1899 Ministerpräsident.

Waldemar, Markgraf v. Brandenburg (1303—19), geb. 1291, gest. 15. Aug. 1319 zu Bärwalde; kämpfte 1314—17 als Verbündeter Stralsunds gegen Dänemark, Schweden u. Polen, sowie eine Anzahl norddeutscher Fürsten; glänzender Vertreter des rittermäßigen Fürstentums. 29 Jahre nach seinem Tode trat in Magdeburg ein falscher W. auf, den Kaiser Karl IV. anfangs gegen die bayrischen Markgrafen unterstützte, doch schon 1350 als Betrüger fallen ließ. Er starb wahrscheinlich 1356 zu Dessau.

Waldemar, Könige v. Dänemark, 1) **W. I. der Große** (1157—82), geb. 1131 als Sohn v. Knut Lavard; unternahm zahlreiche Kriegszüge gegen die Wenden, rottete auf Rügen das slaw. Heidentum aus. 2) **W. II. der Siegreiche** (1202—41), geb. 1170; eroberte 1219 Estland. Er wurde 1227 v. den verbündeten norddeutschen Fürsten bei Bornhöved geschlagen u. mußte das Gebiet südlich der Eider abtreten. 3) **W. III.** (1326—30), geb. 1315, gest. 1364; bis 1330 Gegenkönig Christophs II. 4) **W. IV. Atterdag** (1340—75), geb. um 1315; geriet mit der Hansa in Streit, mußte 1370 ihre Privilegien anerkennen u. ihr das Zustimmungsrecht bei der dänischen Königswahl einräumen.

Waldemar, Prinz v. Dänemark, geb. 27. Okt. 1858 zu Bernstorff als jüngster Sohn König Christians IX.; vermählt seit 1885 mit Prinzessin Marie v. Orleans (gest. 1909); 1886 zum Fürsten v. Bulgarien gewählt, lehnte jedoch auf Wunsch seines Vaters ab.

Waldenburg, Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Breslau, 378 qkm, (1905) über 145000 E. in 3 Städten, 71 Landgemeinden u. 31 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Polsnitz, (1905) 16433 E., über 6000 Kath.; kath. u. prot. Kirche; Schulschwestern; Amtsgericht, Reichsbank; Hauptsitz der herzogl. Pleßschen Verwaltung, Gymnasium, Berg- u. höhere Mädchenschule; Knappschaftslazarett; Zigarren- u. Likörfabriken; Eisengießerei. Mittelpunkt des unterschlesischen Steinkohlenbergbaues.

Waldenburg in Sachsen, Stadt in der Kreish. Chemnitz, Amtsh. Glauchau, Hauptort der Schönburgschen Rezeßherrschaft W., an der Zwickauer Mulde, (1905) 2727 E., an 50 Kath.; fürstl. Schloß; Amtsgericht; Lehrerseminar, Gewerbe-, Fach- u. Fortbildungsschulen; Altertumsmuseum; Strumpfwaren, Posamenten- u. Handschuhfabriken. In der Nähe die Dörfer Alt-W. u. Altstadt-W. mit berühmter Töpferei (Waldenburger Tongefäße).

Waldenburg in Württemberg, Stadt im Jagstkreise, Oberamt Oehringen, (1905) 1035 E., an 80 Kath., kath. u. prot. Kirche; Schloß des Fürsten Hohenlohe-W.-Schillingsfürst; Wildpark.

Waldenburger Gebirge, Niederschlesisches Steinkohlengebirge, das, Teil der mittleren Sudeten, zwischen Riesen- u. Eulengebirge, im Heidelberg 936 m hoch; reich an Steinkohlen.

Waldenburger Schichten, die (Mehrz.), untere Abteilung des W. Steinkohlengebirges.

Waldenser, Waldesier, die (Mehrz.), Sekte des Mittelalters, gegr. v. dem reichen Lyoner Bürger Petrus Waldes (Waldus), geb. um 1145. W. wurde durch Lesen der Hl. Schrift ernst gestimmt, brach mit der Welt u. schenkte sein Vermögen den Armen. Er predigte mit noch anderen armen Gesinnungsgenossen auf den Plätzen u. Straßen v. Lyon u. dessen Umgegend. Seine Anhänger hießen anfangs „Arme v. Lyon" (Pauperes Lugdunenses), „Lyonisten", „Sabotati" (Holzschuhträger). Da sie durch ihre Predigten Irrtümer u. Aergernis verbreiteten, untersagte ihnen als Laien der Bischof v. L. das Predigen. W. erschien daher mit mehreren Genossen auf der

Lateran-Synode (1179) u. versprach, das Predigen zu unterlassen. Er hielt dieses Versprechen jedoch nur kurze Zeit u. predigte aufs neue in der Lombardei, wo ein Teil des Humiliatenordens (s. d.) sich ihm anschloß. Papst Lucius III. sah sich 1184 genötigt, die W. mit dem Banne zu belegen. Sie verbreiteten sich trotzdem v. Südfrankreich aus nach Spanien u. zogen, die Armut u. Keuschheit predigend, zu 2 u. 2 in den Ländern umher. Sie verwarfen bald eine Kirchenlehre nach der anderen (das Fegfeuer, die Fürbitte für die Abgestorbenen, die hl. Eucharistie, den Ablaß usw.). Schon früh spaltete sich die Sekte in 2 Zweige, in 1) die franz. W. u. 2) die ital. W. Letztere waren bes. feindselig gegen die Kirche gestimmt. Auch in Böhmen, Süddeutschland, Polen u. Ungarn gewannen die W. Anhänger. Im 16. Jahrh. traten sie in Frankreich zum Calvinismus über. Als sie bedrängt wurden, zogen ihrer etwa 2000 in den Kanton Bern u. 1699 andere nach Württemberg. Z. Zt. beträgt ihre Zahl etwa 25000. Die ital. W. machten 1908 durch ihre Proselytenmacherei an kath. Waisenkindern aus dem sizilianischen Erdbebengebiet unliebsam von sich reden. [Metter (Sp. 985).

Waldensis, Thomas, Karmelit, s.

Waldërbeskopf, der, Gipfel des Hunsrück, s. Erbeskopf.

Walderdorff, rheinischer Uradel, 1767 Grafen, u. a. 1) W., Wilderich, Reichsvizekanzler, Bischof v. Wien (1669—80); 2) W., Johann Philipp, Erzbischof v. Trier (1756—68); 3) W., Franz Wilderich, letzter Fürstbischof v. Speyer (1797—1810); 4) W., Karl Wilderich, geb. 1799, gest. 1862; 1834—42 leitender Minister v. Nassau; 5) W., H., lebt in Regensburg; schrieb: „Regensburg in seiner Vergangenheit u. Gegenwart" (3. Aufl. 1896).

Walderholungsstätten, die, Ersatz für Volksheilstätten, die wegen ihrer großen Kosten nur langsam vermehrt werden können. Die Erholungsbedürftigen halten sich in den W. nur tagsüber auf; letztere enthalten daher lediglich eine Wirtschaftsbaracke u. Schutzhalle gegen schlechtes Wetter. Einfaches, aber kräftiges Mittagessen, der Genuß v. täglich 1½ bis 2 Liter Milch bilden neben der guten Luft die hauptsächlichsten Heilfaktoren. 1908 gab es in Deutschland gegen 70 W.

Waldersee, Adelgeschlecht, seit 1786 preuß. Grafen; 1) Stammvater ist Franz Graf v. W., geb. 1763 als natürlicher Sohn des Fürsten Leopold Friedrich Franz v. Anhalt-Dessau, gest. 1823; 2) W., Friedrich, Sohn v. 1), geb. 1795, gest. 1864 als preuß. General; unterdrückte 1849 den Aufstand in Dresden, 1854—58 preuß. Kriegsminister; schrieb mehrere Instruktionsbücher für das Militär; 3) W., Alfred, Neffe v. 2), preuß. Generalfeldmarschall, geb. 8. April 1832 zu Potsdam, gest. 5. März 1904 zu Hannover; seit 1850 preuß. Offizier, 1865 Adjutant des Prinzen Karl v. Preußen, 1866 im großen Generalstabe, 1870 Militär-Attaché in Paris, 1870—71 Adjutant im Großen Hauptquartier, später Stabschef des Großherzogs v. Mecklenburg-Schwerin, 1876 Generalmajor, 1882 Generalquartiermeister, 1888—91 Chef des Generalstabes der Armee, 1891 kommand. General in Altona, 1895 Generaloberst, 1898—1904 Inspekteur der 3. Armee-Inspektion, 1900—01 Oberbefehlshaber der internationalen Truppen beim Boxeraufstand in China.

Waldeyer, Heinrich Wilhelm Gottfried, Anatom, geb. 6. Oktober 1836 zu Hehlen (Braunschweig); 1865 Prof. in Breslau, 1872 in Straßburg, seit 1883 in Berlin, Mitglied u. ständiger Sekretär der preuß. Akademie der Wissenschaften, Freund u. Mitarbeiter Virchows (s. d.); schrieb zahlreiche fachwissenschaftliche Abhandlungen; Mitherausgeber des „Archivs für mikroskopische Anatomie" (1865 fl.).

Waldfischbach, Bayern, Pfalz, Dorf im Bez.-Amt Pirmasens, (1905) 1554 E., an 600 Kath.; Amtsgericht; Schuhfabriken, Holzindustrie.

Waldgötter, die (Mehrz.), s. Faunus u. Satyrn. [(Bd. II, Sp. 3103).

Waldhausen, s. Konrad v. Waldhausen

Waldheim, Königreich Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Leipzig, Amtsh. Döbeln, (1905) 12319 E., über 500 Kath.; Amtsgericht; Männer- u. Frauenzuchthaus, Altertumsmuseum, höhere Bürger- u. Fortbildungsschule, Krankenhaus; Zigarren-, Posamenten-, Schuhfabriken usw.; Serpentinsteinbrüche. In der Nähe zahlreiche Papierfabriken u. Holzschleifereien, sowie das schöne Schloß Kriebstein des Grafen Arnim. [heim (s. d.).

Waldhof, nördliche Vorstadt v. Mann-

Waldhühner (Tetraonidae), die (Mehrz.), Familie der Hühnervögel; Körper gedrungen, Hals u. Schnabel kurz, Kopf klein, mit nackten, rötlichen Streifen (Rosen) über dem Auge, Hinterzehe höher angehakt als die Vorderzehen, an 20 Arten, z. B. Auerhuhn, Birkhuhn, Haselhuhn, Schneehuhn usw.; alle sind beliebte Jagdvögel.

Waldhund (Icticyon venaticus), der, Gattung der Hunde, dachsartig, bis 60 cm lang, lebt im tropischen Amerika, hat langen, rotbraunen, unterm Leibe ins schwärzliche übergehenden Pelz, Beine kurz, vorn 5, hinten 4 durch eine Schwimmhaut verbundene Zehen; lebt bes. v. Geflügel.

Waldis, Burkhard, Fabeldichter, geb. um 1490 zu Allendorf an der Werra, gest. nach 1550; abgefallener Franziskaner, 1544 luther. Prediger; schrieb das Fabelbuch „Esopus" (1548), 400 gereimte Fabeln, darunter zahlreiche eigene; ferner das katholikenfeindliche Drama „Der verlorene Sohn", Streitgedichte gegen Herzog Heinrich v. Wolfenbüttel usw.

Wäldkappel, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Eschwege, (1905) 1039 prot. E.; Zigarrenfabriken.

Waldkauz, der, Art der Eulen (s. d.).

Waldkirch, Baden, 1) **Amtsbez.** im Kreise Freiburg, 311 qkm, (1905) über 25000 E. in 26 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** an der Elz, (1905) 5183 E., über 300 Kath.; Amtsgericht, Reichsbanknebe-

stelle, Real-, Gewerbe- u. Frauenarbeitschule; Hospital; Baumwollen- u. Seidenspinnerei, Musikinstrumentenfabrik, Edelsteinschleiferei.

Waldkirchen, Bayern, Markt im Bez.-Amt Wolfstein, im Bayr. Wald, (1905) 1522 meist kath. E.; Engl. Fräulein; Amtsgericht, Distriktkrankenhaus.

Waldmeister (Asperula odorata), der, Familie der Sternkräuter, findet sich an schattigen Waldstellen; seine weißen, hinfälligen Blüten, die in Rispen stehen, verbreiten einen angenehmen Geruch; sie werden zur Herstellung des Maiweines benutzt, auch als Zusatz zu Tabak.

Waldmensch, s. Orang-Utan (Sp. 1187).

Waldmichelbach, Großherzogtum Hessen, Flecken in der Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim, im Odenwald, (1905) 2053 E., über 850 Kath.; Amtsgericht; Mangangruben; Mühlenwerke.

Waldmohr, Bayern, Pfalz, Dorf im Bez.-Amt Homburg, an der Glan, (1905) 1765 E., über 350 Kath.; Amtsgericht; in der Nähe das königl. Landgestüt Eichelscheid.

Waldmüller, Ferdinand Georg, Maler, geb. 15. Jan. 1793 zu Wien, gest. 23. August 1865 ebenda; schuf bes. Genrebilder.

Waldmüller, Robert Duboc (Bd. II, Sp. 253).

Waldmünchen, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in der Oberpfalz, 274 qkm, (1905) über 16000 E. in 1 Stadt u. 40 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** an der Schwarzach, (1905) 2861 meist kath. E.; Schulschwestern, Mallersdorfer Schwestern; Bezirksamt, Amtsgericht, Latein-, Gewerbe- u. Fortbildungsschule; Krankenhaus; Tuchfabriken.

Waldraft, Serles, Tirol, Alpengipfel im Stubaital (bei Innsbruck), 2714 m hoch; in halber Höhe Servitenkloster.

Waldsassen, Bayern, Flecken in der Oberpfalz, Bez. Tirschenreuth, (1905) 4202 E., über 3900 Kath., Mallersdorfer-Schwestern, Amtsgericht, Gewerbe- u. Fortbildungsschule, Distriktskrankenhaus, Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder; Porzellan- u. Glasfabriken. In der Nähe Bad Kondrau (730 kath. E.), 3 kohlensäurehaltige Quellen. Das ehemal. Kloster W., gegr. 1128 vom Eremiten Gerwik, wurde 1430 u. 1433 v. den Hussiten geplündert, 1556 aufgehoben, 1669 vom Kurfürsten Ferdinand Maria wiederhergestellt, 1690 zur Abtei erhoben, 1803 säkularisiert.

Waldschulen, die (Mehrz.), Erholungsstätten im Walde (Wirtschafts-, Schul- u. Badebaracken, offene Hallen, Spielplätze), werden v. den Großstädten eingerichtet für kränkliche, schlecht ernährte Kinder, die in den Volksschulen zurückbleiben. Diese verbringen mehrere Monate den ganzen Tag im Walde unter Aufsicht des Lehrers, erhalten täglich 3 Stunden Schulunterricht u. finden gegen geringes Entgelt (50 ₰) in den Wirtschaftsgebäuden Unterkunft u. Beköstigung. Solche Waldschulen gibt es schon bei mehreren Großstädten; die erste wurde errichtet 1904 v. der Stadt Charlottenburg.

Waldsee, Württemberg, 1) **Oberamt** im Donaukreise, 470 qkm, (1905) an 30000 meist kath. E. in 1 Stadt u. 30 Landgemeinden; 2) **Oberamtstadt,** an der Steinach, (1905) 3026 E., über 2800 Kath.; kath. Kirche, Franziskanerinnen v. Reute; Amtsgericht; Schloß des Fürsten v. Waldburg-Wolfegg-W., Krankenhaus; Seidenwebereien.

Waldseemüller, Waltzemüller, Martin, Kartograph, geb. um 1475 in Radolfzell, gest. um 1520 als Kanonikus v. St. Dié; gab heraus 1507 eine berühmt gewordene Wandkarte.

Waldshut, Baden, 1) **Kreis** im Bezirk Konstanz, 1240 qkm, (1905) über 80000 E. in 4 Amtsbez. (Bonndorf, Säckingen, St. Blasien, u. W.); 2) **Amtsbez.,** am Rhein, 436 qkm, (1905) an 35000 meist kath. E.; 3) **Kreis-Hauptstadt,** am Rhein, (1905) 3824 E., an 3000 Kath.; Landgericht, Amtsgericht; alte Festungswerke; Realprogymnasium, Gewerbe- u. landwirtschaftl. Winterschule; Hospital; Seidenwebereien. W. war bis 1803 österreichisch.

Waldstätte, die (Mehrz.), Name der 4 Urkantone der Schweiz: Uri, Schwyz, Unterwalden u. Luzern; nach ihnen ist der Vierwaldstätter See benannt.

Waldstein, altes böhmisches Geschlecht, dessen Stammvater Zdenko im 13. Jahrh. das Stammschloß Waldstein bei Turnau erbaute; teilte sich 1509 in die beiden Linien I) v. Arnau, ihm gehörte an Albrecht v. Wallenstein (s. d.), es erlosch 1886; II) v. W., wurde 1628 in den Reichsgrafenstand erhoben u. erhielt 1758 den Namen u. das Wappen der Herren v. Wartenberg. Letztere spaltete sich in die (kath.) Aeste 1) Münchengrätz (Haupt z. Zt. Graf Ernst, geb. 1849, Graf v. Waldstein u. Herr v. Wartenberg, erbliches Mitglied des österr. Herrenhauses), 2) Dux (erloschen 1901) u. 3) Leitomischl (erloschen 1876).

Waldteufel, Emil, Tanzkomponist, geb. 9. Dez. 1837 zu Straßburg; schrieb zahlreiche melodiöse Walzer.

Waldus, Petrus, s. Waldenser (Sp. 3371).

Waldwolle, die, aus grünen Kiefernnadeln gebildeter Faserstoff; benutzt als Polstermaterial u. Volksmittel gegen Gicht.

Waldwollöl, das, = Fichtennadelöl.

Wale (Cetacea), die (Mehrz.), Ordnung der Säugetiere, früher zu den Fischsäugetieren u. noch im 17. Jahrh. zu den Fischen gerechnet. Die W. haben einen fischförmigen Körper, die hinteren Gliedmaßen fehlen ihnen, die vorderen sind zu Flossen umgewandelt; sie leben im Wasser u. können nicht ans Land gehen. Die Nasenöffnungen liegen oben auf dem Kopfe (Scheitel); ehemals war man der Meinung, daß die W. durch dieselben Wasser spritzten (darum Spritzlöcher). Damit hat es aber folg. Bewandtnis: der mit der ausgeatmeten Luft ausgestoßene Wasserdampf verdichtet sich bei der großen Kälte u. durch das Ausatmen der Luft wird das Wasser mit großer Gewalt emporgerissen. Unter der Haut haben die W. eine ungemein dicke Fettlage, die Haut ist wie bei den Fischen glatt u. ohne Haare, höchstens haben sie einige Borsten am Maul. Man zählt 2 Unterordnungen, I) Zahnwale (Denticeti), sehr

gesellige Tiere, wenig scheu, sehr lebhaft, begleiten in großen Herden die Schiffe, leben v. Fischen (daher dem Heringsfang schädlich), v. Weich- u. Seetieren; haben viele gleichartige Zähne. Sie werden eingeteilt in mehrere Familien, u. a. a) Delphine (Delphinidae), leben in allen Meeren der nördl. Halbkugel (s. d.); b) Catodontidae (s. Pottwal), c) Monodontidae (s. Narwal). II) Bartenwale (Mysticeti), leben ausschließlich auf hoher See; an Stelle der Zähne treten die Barten (aus denen das Fischbein bereitet wird), es sind hintereinander stehende, am Innenrand aufgefranste, querliegende Hornplatten, die in 2 Reihen vom Gaumen herabhängen. Die B. sind die Riesen des Meeres. Durch die Wucht des Atmens wird v. ihnen eine 4—5 m hohe Dampfsäule gebildet, die weithin sichtbar ist u. den Fischern die Nähe des Tieres anzeigt. Die B. gliedern sich in viele Familien, u. a. a) Balaenidae, Glattwale; Unterart: 1) Balaena mysticetus, gemeiner Walfisch oder grönländ. Wal, grauschwarz, unten weiß; Länge: 15 m, mit furchtbarem Rachen, auf jeder Seite 300—500 sogen. Barten, die 2,5 m lang werden. Ein Walfisch v. 65000 kg Gewicht liefert etwa 27000 kg Speck (22000 kg Tran) u. 15000 kg Fischbein; ein solches Tier bringt den Fischern 5000 ℳ ein. Seit 30 Jahren hat der W.fang durch die Erfindung einer Sprengharpune eine Umgestaltung erfahren. Man sucht den Tieren auf geräuschlos arbeitenden Walfangdampfern nahe zu kommen, dann wird aus einer Kanone eine 200 kg schwere Harpune geschossen. Ist der Wal getroffen, so dringen aus der Spitze der Harpune Widerhaken tief ins Fleisch u. bringen eine in der Harpune liegende Granate zur Explosion, die das Tier tötet. Letzteres wird darauf v. dem Dampfer ans Land geschleppt. 2) B. australis, Kapwal oder südl. Wal, etwas kleiner als der grönländ.; lebt in südl. kalten Meeren; b) Balaenopteridae, Furchenwale; hierzu gehört B. physalus, Finnfisch (s. d.).

Walenburch, zwei Brüder, Weihbischöfe v. Köln, 1) W., Adrian v., geb. 1608 zu Rotterdam, gest. 14. Sept. 1669 zu Köln; 1647 Priester, 1661 Weihbischof, nahm 1662 hervorragenden Anteil an der Synode zu Köln; 2) W., Peter v., geb. 1611 zu Rotterdam, gest. 21. Dez. 1675 zu Köln; lebte mit seinem Bruder am Hofe des Herzogs v. Pfalz-Neuburg zu Düsseldorf, 1658 Weihbischof v. Mainz, wo er viel mit Leibniz verkehrte, nach seines Bruders Tode Weihbischof v. Köln. Der prot. Landgraf Ernst v. Hessen wurde durch die beiden Brüder W. zur kath. Kirche zurückgeführt. Ihre zahlreichen apologetischen Schriften gaben sie heraus unter gemeinsamem Namen; dieselben erschienen in 2 starken Bänden, von denen der eine 10, der andere 17 Schriften enthält.

Walensee, Walenstädter See, der, Schweiz, im Süden des Kant. St. Gallen, 423 m über dem Meer, 23 qkm groß, bis 151 m tief; am Ostufer die Churfirsten-Gruppe.

Wales (spr. Uäls), England, Fürstentum zwischen der irischen See, dem St. Georgs- u. Bristolkanal, mit der durch die Menaistraße abgetrennten Insel Anglesey, ein Bergland, das durch die Flußtäler der Dee, Severn, Towy usw. durchbrochen u. in eine Reihe von Berg- u. Hügelgruppen aufgelöst wird, darunter die Snowdongruppe mit Snowdon (spr. Sinodn), 1100 m, höchster Berg Englands, das Kohlengebirge v. Glamorgan u. a.; 19371 qkm, (1905) über $1^3/_4$ Mill. E., an 32000 Kath. (gehören zum Bistum Menevia [s. d.]) in 12 Grafsch.; Ackerbau, Viehzucht (Rinder- u. Schafzucht); Bergbau auf Kohlen, Eisen, Kupfer, Zinn usw.; Webereien, Schiffbau. Haupthäfen: Cardiff u. Swansea. Im Sommer an der Küste lebhafter Seebäderverkehr, das Innere des Berglandes wegen der reinen Gebirgsluft viel v. Sommerfrischlern besucht (Wight, bekannter Erholungsort).

W. wurde ursprünglich v. den kelt. Kymren bewohnt. Seit dem 10. Jahrh. drangen die Angelsachsen unter Wilhelm dem Eroberer in W. ein. Durch Edward I. (1283) wurde W. endgültig unterworfen u. als Lehen seinem Sohne, dem späteren Könige Edward II., verliehen (seitdem ist Prinz v. Wales der Titel des engl. Thronfolgers). Nach mehreren Unabhängigkeitskriegen wurde W. 1536 dauernd mit England vereinigt. Heinrich VIII. rottete 1536 die letzten Reste der W.schen Selbstständigkeit aus.

Walewski, Alexandre Florian Jos. Colonna, Graf, franz. Staatsmann, geb. 4. Mai 1810 zu Walewica als natürlicher Sohn Napoleons I., gest. 27. September 1868 zu Straßburg; 1849 Botschafter in Florenz, dann in Neapel, 1851 in England; 1855—60 Minister des Auswärtigen, 1865—67 Präsident des gesetzgebenden Körpers.

Walfisch, der, 1) s. Wal; 2) W. (Cetus), Sternbild um den Aequator u. südlich davon; im Herbst u. Winter sichtbar.

Walfischbai, Deutsch-Südwest-Afrika, Meeresbucht u. brit. Kolonie an der Mündung des Kuisib; gehört politisch zur engl. Kapkolonie, 1114 qkm, (1900) 1015 E., an 150 Weiße.

Walfische, die (Mehrz.), s. Wale.

Walhälla, Walhall („Halle der Toten"), die, 1) in der nordischen Mythologie der Saal Odins (s. d.), in welchem die in der Schlacht gefallenen Helden sich versammeln. Sie üben sich jeden Morgen zum künftigen Entscheidungskampfe mit den Asen (s. d.) u. speisen Mittags gemeinsam mit Odin, wobei die Walküren den Met (s. d.) reichen. Danach benannt 2) die v. König Ludwig I. v. Bayern bei Donaustauf erbaute Halle für „Walhallagenossen" (Marmorbau nach dem Vorbilde des Parthenons in Athen), entworfen v. Leo v. Klenze. Im Innern (54 m l., 15 br., 17 h. Saal) Siegesgenien v. Rauch u. 14 Walküren v. Schwanthaler, Fries v. M. Wagner (german. Urzeit) u. über 100 Büsten u. 60 Namenstafeln berühmter Männer (u. a. Kaiser Wilhelm I. u. Bismarck [seit 1908]).

Walhälla in Würzburg, kath. Studentenverein, gegr. 17. Nov. 1864 als „Liga", heißt seit Jan. 1865 W.; Wahlspruch: „Pro Fide et

Patria“ (Für Glauben u. Vaterland); Farben: Rot-Weiß-Schwarz.

Wālī (arabisch), der, Verwalter; in der Türkei Generalgouverneur einer Provinz (Wilajet).

Walide (arabisch „Mutter“), die, W.-Sultan = Sultan-Mutter; spielt als Ratgeberin des Sultans häufig eine bedeutende Rolle.

Walk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Livland, 6030 qkm, (1905) über 125000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Spiritusbrennerei; 2) **Kreisstadt,** an der Pöddel, (1905) über 12000 E.; Lehrerseminar.

Walken, das, Hervorbringen der dem Tuche eigentümlichen Filzdecke, durch welche die Fäden verdeckt werden; geschieht in Seifenwasser unter Hämmern (Hammer-W.) oder 2 Walzen (Walkmaschine). Meist ist mit dem W. das Entfetten u. Waschen des Stoffes mit alkalischer Flüssigkeit verbunden. Das W. führt eine Verkürzung des Stoffes in Länge u. Breite bis zu 30% herbei.

Walkenried, Braunschweig, Dorf im Kreise Blankenburg, am Südharz, (1905) 1477 meist prot. E.; Amtsgericht; Ruine der ehemaligen Cisterzienser-Reichsabtei (gestiftet 1127 v. der Gräfin Adelheid v. Klettenberg, zerstört 1525 durch die Bauern, 1557—1668 prot. Klosterschule), prot. Kirche; Gipsfabriken; Sommerfrische.

Walker (spr. Uolker), England, Stadt in der Grafschaft Northumberland, (1905) an 15000 E., kath. Kirche; Schiffbau, Eisengießereien; Bergbau auf Kohlen.

Walkerde, die, gesteinartig sich anfühlender Ton v. gelber Farbe, saugt begierig Fett auf; benutzt als Entfettungsmittel beim Walken.

Walküren, die (Mehrz.), in der nord. Mythologie Schlachtenjungfrauen, welche die Helden zum Kampfe u., wenn sie gefallen, auf ihren Rossen nach Walhalla (s. d.), ihrem Ruheort, geleiten.

Wall, das, deutsches Zählmaß für Fische [= 80 Stück.

Wall, der, Erdaufschüttung um Festungen, versehen mit Brustwehr u. dahinter liegendem Wallgang (zum Aufstellen der Geschütze u. zur Sicherung der Verteidiger).

Wallace (spr. Uolläß), Alfr. Russell, engl. Naturforscher, geb. 8. Januar 1823 zu Usk; bereiste 1848—52 Südamerika, 1854—62 Ostindien; Mitbegründer der Selektionstheorie (s. d.); schrieb: „Reisen auf dem Amazonenfluß“ (2. Aufl. 1889), „Der malaiische Archipel“ (10. Aufl. 1898), „Darwinismus“ (3. Aufl. 1902).

Wallace (spr. Uolläß), Lewis, nordamerik. Romanschriftsteller, geb. 10. April 1827 zu Brookville, gest. 15. Febr. 1905 zu Crawfordsville (Indiana); nahm am mexikanischen Kriege teil, war dann kurze Zeit Rechtsanwalt, wurde im amerik. Bürgerkriege Generalmajor, darauf Gouverneur v. Neu-Mexiko, 1881—85 Gesandter in Konstantinopel, zuletzt Rechtsanwalt in Crawfordsville. W. ist berühmt geworden durch seinen Roman „Ben Hur“, eine Erzählung aus der Zeit Christi, an der er 20 Jahre lang arbeitete (sie erlebte 1906 die 112te Auflage, übersetzt in fast alle Sprachen).

Wallace (spr. Uolläß), William, schottischer Freiheitsheld, geb. 1272, hingerichtet 23. Aug. 1305; besiegte die Engländer 1297, wurde nach der Niederlage bei Falkirk (1298) an König Edward I. ausgeliefert u. hingerichtet; besungen in zahlreichen Volksliedern.

Wällach, der, nicht mehr fortpflanzungsfähiges, männliches Pferd.

Wallasey (spr. Uoleffi), England, Stadt in der Grafsch. Chester, an der Mündung des Mersey, (1905) über 55000 E.; kath. Kirche, Hospital; Ausfuhr v. Getreide u. Mehl; Dampferstation.

Wallbüchse, die, früher im Festungskriege gebrauchtes großkalibriges Gewehr.

Wallburgen, die (Mehrz.), vorgeschichtliche Wallanlagen auf Anhöhen.

Walldorf, Baden, Dorf im Kreise Heidelberg, Amtsbez. Wiesloch, (1905) 3910 E., über 1200 Kath.; Tabak- u. Zigarrenfabriken; Hopfenbau.

Walldürn, Baden, Stadt im Kreise Mosbach, Amtsbez. Buchen, (1905) 3584 meist kath. E.; Amtsgericht, Wallfahrtskirche (jährlich 35000 Wallfahrer); Gewerbeschule, Hospital, Armenkinderhaus; Blumen- u. Zuckerwarenfabriken; Steinbrüche.

Wallenborn, Quirin Peter, Privatmann zu Bidburg, geb. 30. März 1848; studierte 1868—70 Philosophie in Bonn; Vorstandsmitglied des rheinischen Bauernvereins, stellvertretender Vorsitzender des Trierer Bauernvereins; Zentrumsmitglied des Deutschen Reichstages (seit 1896) u. des preuß. Abgeordnetenhauses (seit 1893).

Wallendorf, Sachsen-Meiningen, Marktflecken im Kreise Saalfeld, Thüringer Wald, (1905) 1010 prot. E.; Porzellan- u. Blechwarenfabriken.

Wallenstadt, Walenstadt, Schweiz, Stadt im Kanton St. Gallen, (1905) 2185 meist kath. E.; Bezirkskrankenhaus. In der Nähe Dorf u. Wallfahrtsort Bärschis mit der St. Georgskapelle (12. Jahrh.).

Wallenstein, Waldstein, Albrecht Wenzel Eusebius v., Herzog zu Friedland, Mecklenburg u. Sagan, kaiserl. General im 30jähr. Kriege, geb. 14. September 1583 zu Hermanic, ermordet 25. Februar 1634 zu Eger. Von Geburt aus gehörte W. der Sekte der böhm. Brüder an, er besuchte die Schulen in Goldberg u. Altdorf u. trat 1606 zur kath. Kirche über. Bald vermählte er sich mit Lucretia v. Landeck, beerbte seinen Oheim Slawata u. legte hierdurch den Grund zu seinem Reichtum. 1617 nahm er Kriegsdienste bei Ferdinand v. Steiermark gegen Venedig. Im böhmischen Aufstande trat er auf die Seite Ferdinands, die darauf folgenden Güterein ziehungen gaben ihm Gelegenheit zu großen Erwerbungen für billiges Geld. 1623 wurde W. in den Reichsfürstenstand erhoben, 1625 erhielt er den Herzogtitel. Nach dem Tode seiner 1. Gemahlin vermählte er sich 1623 mit Isabella v. Harrach. 1625 betraute ihn der Kaiser mit dem Oberbefehl über ein v. W. selbst geworbenes Heer; er kämpfte im Verein mit Tilly gegen den niedersächsischen Bund. Am 25. April 1626 schlug W. Mansfeld bei

der Dessauer Brücke, rückte 1627 mit einem starken Heere nach Norddeutschland u. besetzte fast ganz Jütland. Der Kaiser verlieh ihm 1628 den Titel General des Ozean- u. Baltischen Meeres u. gab ihm als Ersatz für seine Kriegskosten die Herzogtümer Sagan u. Mecklenburg als Lehen. Nach dem Friedensschlusse mit Dänemark vermehrte W., trotzdem kein Feind mehr zu bekriegen war, stetig sein Heer u. legte es in die Landgebiete kath. wie prot. Fürsten, die ihm seine Soldaten ernähren mußten. Die Reichsstände fühlten sich vor dem gewaltigen Manne nicht mehr sicher u. in ihrem Namen forderte der Herzog Maximilian v. Bayern auf dem Reichstage zu Regensburg (1650) W.s Entlassung. Schweren Herzens entschloß sich der Kaiser dazu. Voller Groll bes. gegen Bayern zog sich W. auf seine Güter in Böhmen zurück. Aber schon 1631 sah sich Kaiser Ferdinand durch die Niederlage seiner Truppen gezwungen, W. zurückzurufen. W. sträubte sich lange Zeit u. übernahm erst wieder nach größeren Zugeständnissen den Oberbefehl. Er vertrieb die Schweden aus Böhmen, schlug 23. September Gustav Adolfs Angriff auf sein Lager in Nürnberg ab u. folgte dem Könige durch Sachsen nach Lützen, wurde zwar hier v. den Schweden besiegt, aber Gustav Adolf fiel. 1633 blieb W. längere Zeit untätig u. bezog in Böhmen mit seinem Heere die Winterquartiere, während die Schweden in Süddeutschland, die Sachsen in Schlesien vordrangen. Er betrieb fast nur diplomatische Unterhandlungen mit Schweden, Sachsen u. Frankreich, plante einen allgem. Reichsfrieden abzuschließen u. für sich ein mächtiges Reichsfürstentum zu erwerben. W. umging mehrfach die kaiserlichen Befehle, gab den Grafen Thurn frei u. ließ den Bayernherzog im Stich, suchte seine Generäle auf seinen Namen zu verpflichten (Pilsener Reverse) u. ließ sich mit den Reichsfeinden ohne Wissen des kaiserl. Hofes in Verhandlungen ein. Am 24. Januar 1634 sah sich deshalb der Kaiser genötigt, W. durch eine geheime Botschaft abzusetzen. Infolge einer vom Wiener Hofe geduldeten Soldatenrevolte, wurde W. seiner Macht beraubt u. am 25. Febr. in Eger, auf Anstiften des Obersten Butler, v. Dragonern unter dem Hauptmann Deveroux ermordet. Mit ihm fielen seine Vertrauten Illow, Trcka, Kinsky u. Neumann. Kann man auch W. nicht als Hochverräter bezeichnen, so steht doch fest, daß er lange Zeit sehr eigenmächtig handelte u. ein Benehmen zur Schau trug, das sich mit dem militärischen Gehorsam eines kaiserlichen Generalissimus nicht vertrug.

Wallern, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Prachatitz, im Böhmerwald, (1905) 3500 deutsche kath. E.; Bezirksgericht, Latein- u. Fachschule für Holzbearbeitung; Holzschnitzerei, Möbelfabriken; Leinenweberei.

Wallfahrten, die (Mehrz.), in frommer Absicht unternommene Besuche heiliger Orte. Die W. sind uralt. Die Juden, z. B. Maria u. Josef (Luk. 2, 41 ff.), pilgerten nach Jerusalem. In der Apostelgeschichte (20, 16) berichtet uns der Evangelist Lukas v. einer Reise des hl. Apostels Paulus über Ephesus nach Jerusalem, die ebenfalls als Wallfahrt angesehen werden kann. Auch die Pilgerfahrten der ersten Christen zu den Gräbern der Martyrer sind W. — Die ehrwürdigsten christl. Wallfahrtsorte sind die durch das Leben, Leiden u. Sterben Christi geheiligten Stätten in Palästina. Sie wurden schon seit den ersten christl. Jahrh.en v. zahlreichen frommen Pilgern besucht. Auch nachdem das Land in die Hände der Ungläubigen gefallen war, nahmen die W. ihren Fortgang. Im Mittelalter boten die Christen in den Kreuzzügen alle Kräfte auf, die hl. Orte den Ungläubigen wieder zu entreißen u. den Pilgern den Besuch derselben zu ermöglichen. Neben Jerusalem waren zahlreiche durch das Leben, den Tod, Wunder u. Reliquien der Heiligen ausgezeichneten Orte frühzeitig das Ziel der Wallfahrer, bes. die Gräber der Apostelfürsten in Rom, der hl. Thekla in Selenkia, Felix in Nola, Martin in Tours, Benedikt in Fleury u. Monte Cassino, das Grab des hl. Jakobus in Santiago de Compostela (Spanien) usw. Sehr zahlreich sind die Gnadenorte der allerseligsten Jungfrau Maria: in Deutschland bes. Altötting, Bornhofen, Kevelaer, Werl; in Oesterreich: Mariazell, der bl. Berg bei Przibram; in Galizien: Czenstochau; in der Schweiz: Einsiedeln, Mariastein; in Frankreich: Lourdes, La Salette; in Spanien: Montserrat, Pilar; in Italien: Loreto. Die W. sind v. der Kirche gebilligt, empfohlen u. mit Ablässen belohnt; denn die W.sorte sind aus mehr als einem Grunde geeignet, die Andacht zu fördern. Doch dürfen durch W. nie die Berufspflichten leiden; ebensowenig sollen sie zu Vergnügungsfahrten ausarten.

Wallgänge, die (Mehrz.), wasserdichte, geschützte Zellen in den Seitenwänden der Panzerschiffe.

Wallin, Johann Olaf, schwed. Dichter, geb. 15. Oktober 1779 zu Stora Tuna, gest. 30. Juni 1839 als luther. Erzbischof v. Upsala; bester geistl. Liederdichter Schwedens; schrieb zahlreiche Kirchenlieder.

Wallis, Le Valais (spr. Lö Waläh), Schweiz, 20. Kanton, der Größe nach der 3., im Südwesten des Landes, Längental der Rhone, zwischen den Berner u. Walliser Alpen (v. der Furka bis zum Genfer See), einer der gebirgigsten Teile der Schweiz; rechts die Berner A. mit dem Finsteraarhorn (4472 m), links die Walliser A. mit dem Monte Rosa (4635 m, höchster Gipfel der Schweiz), die Simplon Gruppe (Monte Leone, 3554 m) usw; 5247 qkm, (1905) 117300 E., an 113500 Kath., in 13 Bezirken (1701 Gemeinden); Hauptstadt: Sitten; Landwirtschaft, Wein- u. Obstbau; Bergbau auf Blei, Silber, Kupfer, Nickel, Wismut, Marmor u. Schiefer; Industrie in Tabak, Papier, Uhren, Aluminium; starker Fremdenverkehr (Zermatt, Saas-Fee, Evolena); Luftkurorte: Siders, Montana; Leukerbad; 4 fahrbare Alpenstraßen (Furka, Grimsel, Simplon, St. Bernhard); Simplon-Tunnel.

Nach der Verfassung v. 8. März 1907

wählt das Volk auf 4 Jahre die Gemeindebehörden, den Bezirks- u. den Großen Rat, dieser den Staatsrat (5 Mitglieder), das Kantonsgericht u. die 2 Mitglieder für den Ständerat. An 300 Primar- u. 7 Sekundarschulen, 1 Progymnasium, 3 Gymnasien, 1 Rechtsschule, 1 Priester- u. 3 Lehrerseminare, 27 Gewerbeschulen; 14 Hospize u. Spitäler, 3 Waisenhäuser, 2 Altersasyle, 1 Taubstummen-, 1 Irrenanstalt. Die **Staatseinnahmen** betrugen (1906) 1,59 Mill. *M*, die **Ausgaben** 1,76 Mill. *M*, die **Staatsschulden** 5,3 Mill. *M*. Kath.-kirchlich gehört W. zum Bistum Sitten. **Landesfarben:** Weiß-Rot; **Wappen:** Schild, linke Hälfte weiß, rechte rot mit 13 Sternen in verwechselten Farben.

Geschichte. W. gehörte zu Cäsars Zeiten zum röm. Reiche. Im 5. Jahrh. kam es an Burgund, 1033 an das Deutsche Reich; seit 999 besaß der Bischof v. Sitten die höchste geistliche u. weltliche Macht in W., verlor sie jedoch im Laufe der Zeit an die Zehnten (weltl. Gemeinden). 1799 wurde W. der helvetischen Republik einverleibt, 1810 als Depart. Simplon ein Teil Frankreichs, 1815 trat es als 20. Kanton der schweizer. Eidgenossenschaft bei. 1840 kam es zu blutigen Parteikämpfen zwischen der liberalen u. konservativen Partei. Nach der Auflösung des Sonderbundes (1847) versuchte die liberale Regierung eine Art Vergewaltigung der Altschweizer u. beraubte Kirchen u. Klöster. Ihre Herrschaft dauerte aber nicht lange. Im Mai 1880 fand eine Vereinbarung zwischen dem Bischof v. Sitten u. dem Staate statt über die 1848 geraubten Kirchengüter.

Wallmeister, der, Festungsbaubeamter, steht im Feldwebelrange.

Wallmoden, niedersächsisches Adelsgeschlecht, seit 1783 reichsgräflich, u. a. 1) Ludwig Georg Thedel v. W., geb. 16. Febr. 1769 zu Wien, gest. 22. März 1862; kämpfte mit 1795 bis 1813 gegen Napoleon I., 1817 österr. Befehlshaber in Neapel; 2) Karl August Ludwig v. W.-Gimborn, Bruder v. 1), geb. 4. Jan. 1792, gest. 27. Febr. 1883; österr. General.

Wallner, Franz, eigentl. Leidesdorf, Schauspieler, geb. 25. Sept. 1810 zu Wien, gest. 19. Jan. 1876 zu Nizza; gründete 1864 das nach ihm benannte W.-Theater in Berlin.

Wallnister, die (Mehrz.), s. Großfußhühner (Bd. II, Sp. 1646).

Wallon (spr. Wallong), Henri Alexandre, franz. Geschichtschreiber, geb. 23. Dez. 1812 zu Valenciennes, gest. 12. Nov. 1904 zu Paris; 1850 Mitglied der Akademie, 1871—75 der Nationalversammlung, 1875/76 Unterrichtsminister, 1876 Senator; schrieb: „Geschichte der Sklaverei im Altertum" (2. Aufl. 1879), „Jeanne d'Arc" (Jungfrau v. Orleans, 7. Aufl. 1901), „Richard II." (1864), „St. Louis" (1892), „Geschichte des Revolutionstribunals v. Paris" (2. Aufl. 1899).

Wallönen, holländisch Walen, die (Mehrzahl), romanisierte Völkerschaft in Belgien (Prov. Namur, Hennegau, Lüttich, Teil von Westbrabant) u. den angrenzenden Gebieten Preußens u. Frankreichs, über 3 Mill. Köpfe; Nachkommen der gallischen Belgier, sprechen einen besonderen franz. Dialekt.

Wallönen, Valonea, Valonie, Wallandria, Knoppern, die (Mehrz.), Fruchtbecher der Zuckereiche in Kleinasien u. Griechenland, mit lanzettförmigen, flaumigen Schuppen; dienen zum Gerben u. Schwarzfärben; im Orient bedeutender Handelsartikel.

Wallot, Paul, Architekt, geb. 26. Juni 1841 zu Oppenheim am Rhein; Prof. an der technischen Hochschule in Dresden; baute 1892—94 das Deutsche Reichstagsgebäude, das Palais des Reichstagspräsidenten in Berlin, das Ständehaus in Dresden usw.

Wallpach zu Schwanenfeld, Art., Ritter v., tirol. Dichter, geb. 6. März 1866 zu Vintl, lebt in Innsbruck; schrieb: „Im Sommersturm" (1901), „Sturmglocken" (1902), „Bergbrevier" (1905).

Wallraf, Ferdinand Franz, Privatgelehrter, geb. 20. Juli 1748 zu Köln, gest. 18. März 1824 ebenda; Begründer des nach ihm benannten W.-Richartz-Museums in Köln (Rhein).

Wallsend (spr. Uolsend), England, Stadt in der Grafschaft Northumberland, am Tyne, (1905) über 22000 E., kath. Kirche; Kohlengruben; Dampferstation.

Wallwitzhafen, Anhalt, Umschlaghafen an der Elbe, bei Dessau; bed. Schiffverkehr.

Walmer (spr. Ualmör), England, Stadt in der Grafschaft Kent, an der Nordsee, (1905) über 6000 E.; kath. Kirche, College der Oblaten des hl. Franz v. Sales, Visitandinnen; Schloß (Sterbehaus Wellingtons); Depot, Seemannshospital.

Walnüsse, die, eßbare, ölreiche Früchte des Walnußbaumes (s. d.).

Walnußgewächse (Juglandaceae), die (Mehrz.), Holzgewächse mit spiral gestellten, meist gefiederten Blättern; die weibl. Blüten besitzen eine mit dem Fruchtknoten, dem Tragblatt u. den Vorblättern verwachsene Blätterhülle, 2 verwachsene Fruchtblätter; die Frucht ist eine Steinfrucht oder Nuß; u. a. Walnußbaum (Juglans regia), auch Welsch-Nuß genannt, weil er aus Welschland (Italien) zu uns gebracht ist (seine eigentliche Heimat ist aber Mittelasien); stattlicher Baum, Höhe 6—12 m, gedeiht auf lockerem Lehm- oder Tonboden in ganz Deutschland. Das Fleisch der Nuß ist bitter-schmeckend, der Kern wohlschmeckend, ölreich, dient auch zur Herstellung v. Speiseöl. Aus den unreifen Früchten werden mit Zucker u. Spiritus die sogenannten Nußliköre hergestellt. Blätter, Rinde u. die grüne Schale geben mit Alaun gekocht, eine braune Flüssigkeit zum Färben v. Holz u. Wolle. Das Holz ist hart u. schön gemasert, es findet Anwendung in der Möbeltischlerei u. zu Drechslerarbeiten.

Walpole (spr. Uolpohl), Sir Robert, Graf v. Oxford, engl. Staatsmann, geb. 26. August 1676 zu Houghton (Norfolk), gest. 18. März 1745 zu London; 1710—11 Marineschatzmeister, 1721—42 Schatzkanzler, trat 1742 zurück; 2) W., Horace, 4. Graf v. O., geb. 24. Sept. 1717 zu London, gest. 2. März 1797 ebenda; 1741—67 Mitglied des Unterhauses (Whig), bekannt durch

seinen Briefwechsel u. seine Memoiren; 3) W., Spencer Horatio, geb. 11. September 1806, gest. 1898; seit 1846 Mitglied des Unterhauses (konserv.), seit 1852 wiederholt Minister des Innern.

Wälporzheim, Preußen, Rheinprov., Dorf an der Ahr, (1905) 568 kath. E.; Rotweinbau.

Walpurga, Walpurgis, s. Walburga (Sp. 3371).

Walpurgisnacht, die, dem Festtag (1. Mai) der hl. W. vorangehende Nacht, spielte früher im Hexenglauben eine wichtige Rolle (Ritt der Hexen auf gesticlten Besen zum Blocksberg = Brocken).

Walrat, Palmitinsäureätylester, der, findet sich in den Knochenhöhlen des Schädels mancher Walfische, bes. der Pottwale; geschmacklos, blätterig, kristallinisch, wird durch Umschmelzen brauchbar gemacht zur Herstellung v. Salben, Pflastern, Pomaden, Seifen u. Kerzen.

Walrosse (Trichechidae), die (Mehrz.), Familie der Flossenfüßler, 1 Gattung, haben bis 80 cm lange Stoßzähne, äußere Ohren, Haut nackt, gelbbraun: Schwanz stummelförmig, werden 5—6 m lang u. bis 1500 kg schwer, leben im nördlichen Polarmeer in Herden bes. v. Seetieren, Muscheln usw.; Jagd wegen des Angriffs der Tiere gefährlich; der Speck liefert Tran, die Hauer Ersatz für Elfenbein, die übrigen Zähne Rockknöpfe, künstl. Zähne usw.

Walsall (spr. Wolsell), England, Stadt (Parlamentsborough) in der Grafsch. Stafford, (1905) 90000 E.; 2 kath. Kirchen, Hospital; Lederwarenfabriken; Bergbau auf Kohlen.

wälsch, s. welsch.

Walsingham (spr. Wolsinghäm), Sir Francis, engl. Staatsmann, geb. 1530 in der Grafschaft Kent, gest. 6. April 1590 zu London; trat 1559 in den Dienst des Ministers Cecil, mehrfach engl. Gesandter in Frankreich, später Chef der Geheimpolizei; ließ den Briefwechsel der Königin Maria Stuart mit Babington fälschen u. verdächtigte sie dann der Verschwörung gegen das Leben der Königin Elisabeth v. England.

Walsrode, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Lüneburg, Kreis Fallingbostel, an der Böhme, (1905) 2743 meist prot. E.; Amtsgericht.

Walstatt, die, = Schlachtfeld.

Wälsungen, die (Mehrz.), s. Welsungen.

Waltenhofen, Adalbert v., Physiker, geb. 14. Mai 1828 zu Admontbühel (Steiermark); 1853 Prof. in Innsbruck, 1867 in Prag, 1883 in Wien; schrieb: „Grundriß der allgem. mechan. Physik" (1875), „Die internat. absoluten Maße" (3. Aufl. 1902).

Walter, Ferdinand, kath. Rechtslehrer, geb. 30. Nov. 1794 zu Wetzlar, gest. 13. Dez. 1879 zu Bonn; kämpfte mit 1813—14, seit 13. Febr. 1819 Prof. zu Bonn, 1849—50 in der 1. Kammer, seit 1870 erblindet; schrieb: „Lehrbuch des Kirchenrechts" (1. Aufl. 1822, 14. Aufl. 1871), „Deutsche Rechtsgeschichte" (2. Aufl. 1857), „Römische Rechtsgeschichte" (3. Aufl. 1861), „Naturrecht u. Politik im Lichte der Gegenwart" (2. Aufl. 1871), „Aus meinem Leben" (1865).

Walter, 1) W., Joh. Baptist, bayrischer Politiker, geb. 18. März 1831 zu Leuchtenberg (Oberpfalz), gest. 27. Januar 1900 zu München; seit 1893 Oberlandesgerichtsrat, 1875—1899 Zentrumsmitglied der 2. bayrischen Kammer (1893—97 deren Präsident); 2) W., Franz Xaver, Sohn v. 1), Moraltheolog, geb. 7. Febr. 1870 zu Amberg; 1894 Priester, 1899 Dozent, 1903 Prof. in Straßburg, seit 1904 in München; schrieb u. a.: „Das Eigentum nach Thomas v. Aquin u. dem Sozialismus" (1895), „Die Propheten in ihrem sozialen Beruf u. das Wirtschaftsleben ihrer Zeit" (1900), „Moderne Kunst u. Sozialismus" (1901), „Aberglaube u. Seelsorge" (1904), „Theorie u. Praxis in der Moral" (1905), „Kapitalismus, Sozialismus u. Christentum" (1906), „Die sexuelle Aufklärung der Jugend" (2. Aufl. 1908).

Walter, Dr. theol. Josef, theolog. Schriftsteller, Päpstl. Hausprälat, geb. 16. Dez. 1835 zu Innsbruck; 1862 Priester, 1904 Geistlicher Rat u. Stiftspropst zu Innichen; schrieb: „Rosenkranz" (6. Aufl. 1895), „Heilige Messe" (6. Aufl. 1901), „Allerheiligstes Sakrament" (3. Aufl. 1899), „Kath. Priester" (2. Aufl. 1904).

Walter, Karl, kgl. Seminar- u. Musiklehrer zu Montabaur, geb. 27. Okt. 1862 zu Cransberg (Hess.-Nass.); schrieb u. a.: „Beiträge zur Geschichte der Glockenkunde" (1898), „Beiträge zur Geschichte der Choralbegleitung" (1898—99 u. 1900), Motetten u. Orgelsätze.

Walter v. Mortagne (de Mauritania), geb. zu Mortagne in Flandern, gest. 1174 als Bischof v. Laon (seit 1135), vorher seit 1136 Prof. der Rhetorik, dann der Philosophie, später der Theologie zu Paris; sprach in seinen Briefen (5 Traktate in Briefform sind noch erhalten) gegen die übertriebene Anwendung der Dialektik u. Spekulation auf die Glaubensgeheimnisse.

Walter Scott, s. Scott (Sp. 2386).

Waltershausen, Sachsen-Gotha, 1) **Landratsamt-Bez.,** 410 qkm, (1905) über 37000 E.; 2) **Immediatstadt,** am Nordrande des Thüringerwaldes, (1905) 6625 meist prot. E.; Landratsamt, Landgericht, Gewerbegericht, Fortbildungs- u. Gewerbeschule, Krankenhaus, Volksbad; Puppen- u. Spielwarenfabriken; Wurstfabriken.

Waltham (spr. Woltöm), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Massachusetts, am Charles River, (1905) 25000 E.; 2 kath. Kirchen, Hospital; Baumwollwebereien, Uhrenfabriken.

Waltham Holy Croß, Waltham Abbey (spr. Woltöm Hole Kroß, Woltöm Ebbeh), England, Stadt in der Grafschaft Essex, am Lea, (1905) über 7000 E.; kath. Kirche; Gewehrfabriken.

Walthamstow (spr. Woltemsto), England, Vorstadt v. London, am Epping Wald, (1905) über 100000 E.; kath. Kirchen; Latein- u. Forstschulen, Ternbacher u. Barmh. Schwestern; zahlreiche Villen.

Waltharius, Waltharilied, eine um 940 v. dem Mönche Eckehart (s. Bd. II, Sp. 312) v. St. Gallen in lat. Sprache verfaßte Dichtung, später v. den St. Galler Mönchen Geraldus u. Eckehart IV. (gest. um 1060),

teilweise überarbeitet; schildert wie Walther v. Aquitanien mit Hildegunde v. Attilas Hofe heimkehrt, im Wasgenwalde den Ueberfall des Frankenkönigs Gunthari u. seiner Leute abwehrt u. die Heimat glücklich erreicht.

Walther v. Aquitanien, s. Waltharius.

Walther v. Habenichts, franz. Ritter, Bauernführer im 1. Kreuzzuge, zog mit Peter v. Amiens (s. d.) zum Hl. Lande, trennte sich aber in Köln v. ihm, um nach Konstantinopel vorauszuziehen u. fiel 21. Okt. 1096 bei Civitot.

Walther v. der Vogelweide, Meister unter den altdeutschen Minnesängern u. Spruchdichtern, geb. um 1170 in Oesterreich aus armem, niederem Ritteradel; kam schon jung an den Hof Friedrichs I. v. Babenberg (1195—98 in Wien), erhielt hier seine Ausbildung durch Reinmar den Alten, bereiste die verschiedensten Fürstenhöfe (Thüringen, Meißen usw.) u. trat dann in die Dienste Philipps v. Schwaben, Ottos IV. u. Friedrichs II. Um 1220 bekam er v. dem Hohenstaufen Friedrich II. das erbetene Lehen u. war für den Kreuzzug 1227 schriftstellerisch tätig; ob er sich aber an ihm beteiligt hat, ist ungewiß. Gestorben ist W. um 1230 in Würzburg, wo er im Lorenzgarten des Würzburger Münsters begraben sein soll. 1889 wurde ihm das Brunnendenkmal in Bozen gesetzt. W. ist der bedeutendste u. vielseitigste unter den deutschen Lyrikern des M.-A.s. In seinen Liedern besingt er Minne, Frühling, deutsches Land, deutsche Zucht, deutsche Männer u. deutsche Frauen. Der Dichter nahm auch an allen politischen Ereignissen seiner vielbewegten Zeit Anteil. In seinen politischen Liedern tritt er ein für die Ehre u. Freiheit seines Volkes, ergreift Partei für die Sache der deutschen Herrscher gegen die Ansprüche des Papstes Innocenz III., wobei er aber oft einseitig urteilt u. frivol wird. In seinen geistlichen Liedern verherrlicht er die göttl. Dreieinigkeit, das gelobte Land u. weist hin auf den Ernst des Lebens. Seine kath. Ueberzeugungstreue ist unbestreitbar.

Walther, Eduard, Direktor der kgl. Taubstummenbildungsanstalt zu Berlin (seit 1885), geb. 21. Mai 1840 im Kreise Wittenberg; schrieb u. a.: „Handbuch der Taubstummenbildung" (1895); gibt heraus (seit 1887): „Blätter für Taubstummenbildung".

Walther, Johannes, Geolog, geb. 20. Juli 1860 zu Neustadt a. Orla; 1890 Prof. in Jena, 1907 in Halle; schrieb u. a.: „Geolog. Heimatkunde v. Thüringen" (3. Aufl. 1906), „Vorschule der Geologie" (3. Aufl. 1907), „Geschichte der Erde u. des Lebens" (1907).

Waltiere, die (Mehrz.), s. Wale.

Walton le Dale (spr. Uaolt'n le Dehl), England, Stadt in der Grafsch. Lancaster, am Ribble, (1905) über 12000 Kath., kath. Kirche; Baumwollspinnerei, Eisengießerei.

Walton on Thames (spr. Uaolt'n on tems), England, Stadt in der Grafschaft Surrey, an der Themse, (1905) über 11000 E.; zahlreiche Villen.

Walton on the Hill (spr. Uaolt'n on ße Hill), England, nordöstl. Vorstadt v. Liverpool, (1905) über 60000 E.; 2 kath. Kirchen.

Waltrop, Preußen, Prov. Westfalen, Landgemeinde im Reg.-Bez. Münster, Kreis Recklinghausen, am Dortmund-Emskanal, (1905) über 3100 meist kath. E.; Schwestern der christl. Schulen, Franziskanerinnen; Rektoratschule; Bergbau auf Steinkohlen.

Waltzemüller, s. Waldseemüller.

Walüjew, Peter Alexandrowitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb. 4. Oktober 1814 zu Moskau, gest. 7. Februar 1890 zu St. Petersburg; 1861—68 Minister des Innern, führte die Aufhebung der Leibeigenschaft durch, 1872—80 Minister der Domänen, 1880—81 Präsident des Ministerkomitees.

Walworth (spr. Uolörth), England, südlichster Teil v. London, (1905) 65000 kath. E.; kath. Kirche, St. Augustinushaus, Barmh. Schwestern; zoologischer Garten, Musikhalle.

Walze, die, 1) Ackergerät zum Zerdrücken v. Erdschollen (Schollenbrecher); besteht aus einer schweren hölzernen oder eisernen Rolle, die v. Zugtieren oder durch mechan. Kraft über das umgepflügte Ackerland gezogen wird; 2) W. (Straßenwalze), Gerät beim Straßenbau, dient zum Befestigen der Beschotterung, besteht aus einer schweren eisernen Walze v. großem Durchmesser, die durch 4—6 Zugtiere, in neuerer Zeit durch Dampfkraft, in Bewegung gesetzt wird.

Walzeisen, das, durch Walzen auf eine bestimmte Querschnittsform (rund, viereckig, winkel-, Hförmig usw.) gebrachtes Eisen.

Walzenglas, das, gestrecktes Tafelglas.

Walzenmühle, die, Mahlmühle mit Metall- oder Porzellanwalzen, an Stelle der Steine.

Walzenspinnen (Solifugae), die (Mehrz.), Ordnung der Gliederspinnen, an 50 Arten; haben deutlich gegliederten langen Unterleib, gesonderten Kopf, gegliederte Brust, scheerenförmige Kieferfühler u. Beine; nächtliche, wegen ihres Bisses gefürchtete Tiere, leben in den heißen Gegenden.

Walzenstraße, s. Walzwerke.

Walzenstuhl, der, Vorrichtung zum Zerkleinern v. Getreide, Erzen usw. beim Durchführen derselben durch entspr. geformte Walzen.

Walzer, der, deutscher Rundtanz in $^3/_4$ Takt, nach dem Rhythmus v. 2 zusammengefaßten 3teiligen Takten; unterschieden in 1) gewöhnlichen Walzer, 2) Schleifwalzer (Schneller), 3) Hüpfwalzer. Berühmte Walzerkomponisten waren: Johann Strauß, Schubert, Lanner, Chopin, Liszt, Brahms u. a.

Walzwerke, die (Mehrz.), Maschinenanlage zur Herstellung v. Blech, Stab-, Fein- u. Bandeisen, Röhren, Draht usw. Die Walzen sind meist aus Gußeisen u. liegen zwischen zwei gußeisernen Ständern (Walzengerüst). In der Regel werden zwei Walzen in ein Walzengerüst eingebaut, man nennt eine solche Straße „Duostraße"; werden drei Walzen übereinander eingebaut, so heißt dieses Walzengerüst „Trio", ein solches v. vier Walzen „Doppel-Duostraße".

Die Walzen, welche horizontal übereinander liegen u. mit ihren verlängerten Achsen über das Gerüst hinausragen, werden durch zwischenliegende Spindeln u. übergeschobene Muffen mit anderen Walzengerüsten verbunden. Eine Anzahl solcher verbundenen Gerüste machen eine Walzenstraße aus. Die obere Walze kann durch Stellschrauben gehoben u. gesenkt werden, sie wird durch die Druckschraube festgehalten. Die untere Walze liegt fest. Das zu walzende Eisen erleidet beim Auswalzen eine Verminderung seines Querschnittes u. zugleich eine Längenzunahme (Streckung). Zur Herstellung v. Blechen bedient man sich der cylindrischen Walzen, deren Stärke u. Länge sich nach dem zu walzenden Eisen richtet. Zur Anfertigung v. Schienen u. allen anderen Eisensorten wählt man sogen. Kaliberwalzen, die an ihrer Oberfläche Einschnitte besitzen, welche der dem Eisen zu gebenden Form angepaßt sind. Soll ein Stück fertig gewalzt werden, so muß es mehrmals die Walzen durchlaufen, v. Kaliber zu Kaliber bis zum Fertigspur, auf der es die gewünschte Form erhält. Das zu walzende Eisen wird nach der Querschnittsform benannt; so spricht man v. Rundeisen, wenn es einen kreisförmigen Querschnitt hat, dementsprechend auch v. Quadrat- u. Flacheisen. Andere Eisensorten werden nach ihrem Profil benannt, wie Winkeleisen, Schienen-, T-, U-, S-, Kreuzeisen usw. Die Bleche unterscheidet man in Grob-, Mittel- u. Feinbleche. Außer diesen genannten Eisensorten, werden noch Draht u. Röhren, aber auch andere Metalle, z. B. Kupfer, Zink, Gold u. Silber gewalzt.

Wami, der, Deutsch-Ostafrika, Fluß, entspringt als Ugombe in Usagara, mündet südlich v. Saadani in den Sansibarkanal.

Wamme, die, 1) stark verlängerte, bewegliche Haut am Unterhalse vieler Tiere, z. B. des Rindes, Hundes usw.; 2) in der Jägersprache Bauch des Fuchses.

Wän, Van, Asiatische Türkei, 1) **Wilajet** in Armenien, 39300 qkm, (1905) über 400000 E. in 2 Sandchaks: Getreide-, Tabak- u. Weinbau, Schaf- u. Bienenzucht; Ausfuhr v. Salz; 2) **Sandschak,** 20200 qkm, (1905) über 170000 E.; 3) **Hauptort** des Wilajets, am Ufer des Wansee, (1905) über 30000 E., meist Mohammedaner, an 12000 armenische Christen; armenisch-gregor. Erzbischof; Gerichtshof 1. Instanz, Handelsgericht; Mission der Dominikaner: Ringmauer, Citadelle; Wein- u. Tabakbau.

Wand, die hohle, s. hohle Wand (Bd. II, Sp. 2213).

Wanda, in der Sage Tochter des poln. Fürsten Krak, soll um 700 n. Chr. über Polen geherrscht haben; stürzte sich, um ihr Volk vor dem alamannischen Herzog Rüdiger zu retten, nach dessen Siege über ihre Truppen in die Weichsel.

Wandelndes Blatt (Phyllium), das, Gattung der Gespenstheuschrecken in Ostindien; Insekt mit großen, blattähnlichen Flügeln u. flachem Leibe.

Wandelsterne, die (Mehrz.), s. Planeten.

Wandelung, Wandlung, die, Rückgängigmachen eines Kaufes; kann vom Käufer verlangt werden bei Mängeln an der verkauften Ware (B. G. B. § 462, 459 fl., Oesterr. A. B. G. B. § 132 fl.).

Wanderbücher, die (Mehrz.), bis zur Einführung der Gewerbefreiheit gesetzlich vorgeschriebene Ausweisbücher der reisenden (wandernden) Handwerksgesellen. — Heute gebräuchlich in Gesellenvereinen. Auf Grund des W. findet das Vereinsmitglied bei allen Brudervereinen Aufnahme u. vorübergehend Verpflegung.

Wandererfürsorge, die, Unterstützung mittelloser Wanderer, denen das Betteln strafrechtlich verboten ist, in sogen. Naturalverpflegungsstationen u. Wanderarbeitsstätten; meist v. den Vereinen für öffentl. Armenpflege oder den Gemeinden unterhalten; gewähren Beköstigung u. Nachtlager gegen entspr. Arbeitsleistung (Holzzerkleinern, Straßenreinigen usw.); meist verbunden mit Arbeitsnachweisen. In Preußen 1907 durch Gesetz neu geregelt.

Wanderfalken, die (Mehrz.), s. Falken.

Wandergewerbe, Hausiergewerbe (Gewerbetrieb im Umherziehen), das, ist an u. für sich jede gewerbliche Tätigkeit, die außerhalb des Wohnortes des Gewerbetreibenden u. ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung an einem fremden Orte ausgeübt wird; nicht dazu gehört jene gewerbliche Tätigkeit, die in dieser Weise auf vorgängige Bestellung seitens des kaufenden Publikums oder innerhalb des Marktverkehrs ausgeübt wird. Nach der Reichs-Gewerbe-Ordnung umfaßt das Wandergewerbe das a) Feilbieten v. Waren (Hausierhandel, s. Bd. II, Sp. 1931), b) Aufsuchen v. Warenbestellungen (Detailweisen), c) Aufkaufen v. Waren zwecks Wiederverkaufs bei Nichtkaufleuten, d) Anbieten gewerblicher Leistungen (z. B. Scherenschleifen, Kesselflicken); e) Darbieten v. Musikaufführungen, theatralischen Vorstellungen ohne künstlerischen u. wissenschaftlichen Wert. Der Betrieb des W.s unterliegt besonderen gesetzlichen Beschränkungen. Die Zulassung zum Hausierhandel in Deutschland erfolgt durch Wandergewerbeschein, zum Detailreisen durch Legitimationskarte, die seitens der zuständigen Verwaltungsbehörde für ein Kalenderjahr ausgestellt wird u. für das ganze Reichsgebiet Giltigkeit hat. Die neuere Gesetzgebung ist dem Betriebe des W.s nicht günstig gesinnt u. sucht dasselbe durch die obengenannten Beschränkungen u. durch eine hohe Besteuerung einzuengen; vgl. auch Hausierhandel. sgewerbe.

Wandergewerbeschein, der, s. Wander-

Wanderhandel, der, Detailhandel, der v. Ort zu Ort geführt wird u. jedesmal daselbst eine feste Verkaufsstelle (Wanderlager) benutzt; unterliegt den Gesetzen für Wandergewerbe (s. d.); unter den Begriff „Wanderhandel" fällt nicht der Handel auf Jahrmärkten.

Wanderheuschrecke (Pachytylus migratorius), die, 35—55 mm lange, oben graugrün, unten rötlich gefärbte Feldheuschrecke, verbreitet in Südrußland, Ungarn u. vereinzelt

auch im östl. Deutschland u. neuerdings im Westen. Sie bedecken nicht selten auf ihren Zügen den Boden stundenweit bis 15 cm hoch u. vernichten den ganzen Pflanzenwuchs. Verwandt damit ist die tatarische Schnarrheuschrecke (Acridium tataricum), die in den Mittelmeerländern, in Asien u. Afrika auftritt. Auf ihren Zügen verfinstern sie wie eine Gewitterwolke die Sonne u. machen das Land zu einer förmlichen Wüste; sie nützen aber auch wieder, weil sie den Boden v. Unkraut reinigen.

Wanderlager, das, = Wanderhandel (s. d.).

Wanderleber, Wandermilz, Wanderniere, die, Krankheitserscheinung, bei der die genannten Organe ihre Lage verändern. Sie sinken v. ihrer normalen Stelle herab u. werden unter dem Rande des Rippenbogens oder in dem Unterleibe gefühlt; sehr häufig verbunden mit Schüttelfrost, Erbrechen, heftigen Leibschmerzen usw. Bei Frauen am häufigsten. Behandlung besteht in Zurückhaltung durch elastische Bandagen, event. Operation bei hochgradigen Beschwerden.

Wanderungen der Tiere, s. Tierwanderungen.

Wanderzwang, der, seit dem 15. Jahrh. bei vielen Zünften bestehende Vorschrift für die Handwerksgesellen, einige Jahre an verschiedenen Orten zu arbeiten (zu wandern); bezweckte, ihr Wissen in techn. u. geschäftl. Hinsicht zu erweitern.

Wandlung, die, zweiter Hauptteil der Hl. Messe (s. d.).

Wandmalerei, die, Bemalung großer Flächen, bes. in Kirchen u. Sälen; die 4 Arten der Technik für W. sind: Tempera, Fresko, Enkaustik u. Oelmalerei; s. die betr. Artikel.

Wandsbek, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Stadt (Stadtkreis) im Reg.-Bez. Schleswig, an der Wandse, dicht bei Hamburg, (1905) 31565 E., über 1000 Kath.; Landratsamt, Amtsgericht, Hauptzollamt, Gymnasium mit Realschule; Krankenhaus; Gerbereien, Branntwein- u. Preßhefefabriken; Kunstanstalt.

Wandsworth (spr. Uonswörth), England, südwestl. Stadtteil v. London, (1905) an 250000 E.; 2 kath. Kirchen, Dominikanerinnen, Frauen vom hl. Herzen, Hospital für Geisteskranke, Gefängnis; Getreide- u. Oelmühlen, Farbwerke.

Wanen, die (Mehrz.), Göttergeschlecht, kämpfte mit den Asen, schloß mit ihnen einen Vergleich, worauf Njord, Freyr u. Freya unter die Asen aufgenommen wurden, die Asen Hömir u. Mimir kamen zu den W.

Wanfried, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Eschwege, an der Werra, (1905) 2366 E., an 200 Kath. (Kuratie); Amtsgericht, ehemaliges Schloß der Grafen v. Hessen-Rheinfels-Rotenburg; litograph. Anstalt, Etiketten- u. Tabakfabriken; in der Nähe der Hülfensberg mit Wallfahrt.

Wange, die, 1) Backe; 2) seitlich begrenzende Wand, z. B. an der Treppe.

Wangen, Württemberg, 1) **Oberamt** im Donaukreise, 354,43 qkm, (1905) über 25000 meist kath. E. in 2 Städten u. 22 Landgemeinden; 2) **Oberamtstadt,** an der Argen, (1905) über 4395 meist kath. E.; mehrere kath. Kirchen, Latein- u. Realschule, Fortbildungsschule, Amtsgericht; Krankenhaus; Baumwollspinnerei, Holzstoff- u. Papierfabriken. In der Nähe die Bäder Briel (2 km nördl.) u. Nieraz (3 km nordwestl.).

Wangen, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Bern, (1905) über 20000 E., über 800 Kath., in 26 Gemeinden; 2) W. an der Aare, **Hauptstadt** des Bezirks, (1905) über 1200 meist deutsche E., an 250 Kath.

Wangenheim, thüringischer Uradel, jetzt auch in anderen Provinzen verzweigtes Freiherrngeschlecht, u. a. 1) W., Karl August, Frhr. v., geb. 14. März 1773 zu Gotha, gest. 19. Juli 1850 zu Koburg; 1816 Kultusminister in Württemberg, 1817—22 Bundestagsgesandter (auf Forderung Preußens abberufen); 2) W., Konrad, geb. 17. September 1849 zu Neu-Lobitz; seit 1898 Vorsitzender des „Bundes der Landwirte", 1898—1903 konserv. Mitglied des Deutschen Reichstages u. preuß. Landtages.

Wangerin, Preußen, Prov. Pommern, Stadt im Reg.-Bez. Stettin, Kreis Regenwalde, am W.-See, (1905) 2557 meist prot. E.; Fabrik v. landwirtschaftl. Maschinen.

Wangeroog, Wangeroge, Oldenburg, Insel in der Nordsee, 7 km v. der Küste, 8 qkm, (1905) 365 meist prot. E., kath. Kirche; Rettungsstation, Leuchtturm; 3 Kinderasyle (kath. St. Willehadstift); Seebad (jährlich über 10000 Kurgäste).

Wangüru, die (Mehrz.), Bantuvolk in [Nguru (s. d.).

Wanjura, Dr. theol. Gust., Dompropst zu Posen, geb. 9. April 1827; schrieb u. a.: „Schulpädagogik" (5. Aufl. 1873), „Handbuch zur unterrichtlichen Behandlung der biblischen Geschichte" (1874).

Wanne, Preußen, Prov. Westfalen, Landgemeinde im Kreise Gelsenkirchen, am Mittelland-Kanal, (1905) 30575 E., an 21000 Kath. (3 Pfarreien), Vincentinerinnen; Realprogymn., höhere Töchterschule; Krankenhaus; Solbad (Wilhelmsquelle, gegen Gicht u. Rheumatismus); Steinkohlengruben.

Wannowski, Peter Semenowitsch, russ. General, geb. 24. Nov. 1822, gest. 29. Febr. 1904; 1881—1898 Kriegsminister, 1901—1902 Unterrichtsminister.

Wannsee, Preußen, Prov. Brandenburg, Villenort im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Teltow, am Wannsee (Havelsee), (1905) 2765 E., über 200 Kath.; Dampferstation; Sommerfrische der Berliner; Kleists (s. d.) Grab.

Wansen, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Ohlau, an der Ohle, (1905) 2356 E., über 1700 Kath., Borromäerinnen; Amtsgericht, Rathaus (ehemaliges Schloß der Fürstbischöfe v. Breslau); Zigarrenfabriken.

Wanst, Wansen, der, Magen des [Hausrindes.

Wanstead (spr. Uonstedd), England, Stadt in der Grafschaft Essex, nordöstlicher Vorort v. London, (1905) an 10000 E.; zahlreiche Villen.

Wanten, die (Mehrz.), im Schiffwesen, die starken Taue, welche den Mast nach vorn hin halten; s. Takelung.

Wanzen (lat. Heteroptera), die (Mehrz.), Unterordnung der Halbflügler (s. d.), haben lederartige Vorderflügel, Fühler meist 4- oder 5gliedrig. Der erste Brustring ist groß u. frei beweglich; saugen Tieren u. Pflanzen die Säfte aus. Man unterscheidet I) Land-W., haben auf der Hinterbrust eine Stinkdrüse. 1) Schild-W.; 2) Beeren-W., Qualster, rötlich bis gelblich-braun, saugt an den Beeren u. gibt ihnen dadurch einen widerlichen Geschmack; 3) gemeine Feuer-W., schwarz u. rot, lebt an Lindenbäumen; 4) Kartoffel-W., grünlich-braun, lebt auf dem Kartoffelkraut; 5) Kohl-W.; 6) Bett- oder Haus-W., 5 mm lang, 3 mm breit, braunrot, lebt in menschlichen Wohnungen, tagsüber hinter Tapeten u. in Ritzen, kommt nachts hervor, saugt Menschenblut; ihr Stich bewirkt Hautjucken. Die W. sind schwer zu vertreiben; das beste Mittel ist, wenn man in jede Ritze der Bettlade Petroleum schüttet u. die ganze Bettstelle in scharfer Seifenlauge wäscht; darauf ist sie wieder mit Petroleum zu bestreichen. Zimmer müssen ausgeräumt, die Tapeten darin abgerissen, sodann mit Schwefel ausgeräuchert werden. 7) Raub-W., raubt andere Insekten. II) Wasser-W. (s. d.).

Wanzenau, Elsaß-Lothringen, Flecken im Landkreise Straßburg (Unterelsaß), an der Ill, (1905) 2554 meist kath. E.; Hopfenbau.

Wanzleben, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Magdeburg, 544 qkm, (1905) an 90000 E. in 4 Städten, 41 Landgemeinden u. 21 Bezirksorten; 2) **Bezirkstadt** in der Magdeburger Börde, (1905) 4003 E., über 700 Kath.; Amtsgericht, kath. u. prot. Kirche; Ackerbau.

Wapiti, der, größte Hirschart (s. d.), gegen 2 m lang, lebt in Herden v. 10—20 Stück in Nordamerika; gejagt wegen des Fleisches u. der Zähne.

Wappen (abgeleitet v. Waffen), das, bleibendes Abzeichen einer Person, einer Familie oder Körperschaft (Staat, Stadt). Die alten Völker hatten schon ihre Abzeichen; die alten Germanen bemalten ihre Schilder. Die eigentlichen W. aber stammen erst aus dem Mittelalter. Wenn der Ritter nämlich im Harnische einherritt, so war es unmöglich, ihn zu erkennen, daher war ein äußeres Abzeichen nötig. Hierzu wählte man am liebsten das Bild eines starken Tieres, eines Löwen, Ebers, Bären, in den Kreuzzügen auch das eines Kreuzes. Diese Merkzeichen wurden erbliches Kennzeichen einer ganzen Familie u. gingen v. ihr auch auf das Besitztum über. Im Laufe der Zeit nahmen die Städte, Stifte, Gilden usw. die W. an oder erhielten sie vom Landesherrn verliehen; auch die geistl. Würdenträger nahmen seit der Mitte des 14. Jahrh.s W. an. Zu den wesentl. Stücken eines W.s gehört der Schild u. der Helm. Auf dem Schilde werden die Figuren (Wappenbilder) dargestellt; sie sind äußerst mannigfacher Art, z. B. Tiere (Adler, Pferd, Löwe usw.), ferner Kreuze, Burgen, Kronen, Türme, bei geistl. W. die Insignien der geistl. Gewalt, wie Kreuz, Schlüssel, Schwert, Hirsch, Lamm, Krummstab usw. An Stelle des Helmschmuckes tritt bei geistl. Würdenträgern die Mütze, der Hut usw. Die moderne Heraldik (s. d.) legt großen Wert auf die Farben. [Sp. 2059).

Wappenkunst, die, = Heraldik (Bd. II,

Wappers, Gustaf, Baron, niederl. Maler, geb. 23. Aug. 1803 zu Antwerpen, gest. 6. Dez. 1874 zu Paris; 1850—53 Direktor der Akademie daselbst; schuf Geschichtsbilder, z. B. „Aufopferung des Bürgermeisters v. Leiden" (Museum zu Utrecht).

Wapping (spr. Woping), England, östlicher Stadtteil v. London, an der Themse; kath. Kirche. [Wadai (s. d.).

Wara, Afrika, ehemalige Hauptstadt von

Waräger, Währinger (Gefährten), die (Mehrz.), normannische Wikinger am baltischen Meer; gründeten unter Rurik das russische Reich (852); machten Raubzüge in das oströmische Reich.

Warane (Varanidae), die (Mehrz.), Eidechsengattung in Afrika, Südasien u. Ozeanien; Zunge tief gespalten, Zwerchfell vorhanden, nächst den Krokodilen die größten Saurier (s. d.) der Gegenwart, 30 Arten, u. a. Nileidechse, räuberisch; Fleisch u. Eier genießbar.

Varasdin, Varasdin, Oesterreich, 1) **Komitat** in Kroatien-Slawonien, 2521 qkm, (1905) an 300000 meist kath. E.; 2) **Hauptstadt** W., an der Drau, (1905) über 1300 meist serbokroat. E.; Franziskaner, Kapuziner, Ursulinen; Gerichtstafel, Bez.-Gericht, Finanzdirektion, Obergymnasium, Musikschule; Theater; Steingut- u. Essigfabriken; Anbau v. Getreide, Flachs, Wein u. Gemüse; Bergbau auf Kohlen.

Warbeck (spr. Worbeck), Perkin (Peterchen), engl. Kronprätendent unter Heinrich VII., geb. 1474 zu Tournai als Sohn Johann Osbecks, gab sich für den auf Befehl Richards III. ermordeten Herzog Richard v. York (jüngsten Bruder Richards IV.) aus; fand Anerkennung gegen die Tudors in Schottland, Frankreich u. Burgund, wurde gefangen u. am 23. Nov. 1499 gehängt.

Warburg, Preußen, Prov. Westfalen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Minden, 514,6 qkm, (1905) 35000 E. in 2 Städten, 47 Landgem. u. 3 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Diemel, inmitten der fruchtbaren W.er Börde, (1905) 5300 E., über 4000 Kath.; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle; Reste alter Stadtbefestigungen; Gymnasium, höhere Töchterschule, Krankenhaus; Dominikanerkloster (1900); Zucker- u. Papierfabriken; Fürsorgeheim (Schwestern der christlichen Liebe).

Warburg, Emil, Physiker, geb. 9. März 1846 zu Altona; 1872 Prof. in Straßburg, 1876 in Freiburg (Baden), 1895 in Berlin; seit 1905 Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt; schrieb „Lehrbuch der Experimentalphysik (9. Aufl. 1906).

Warburton (spr. Worbörtn), Peter Egerton, engl. Reisender, geb. 15. Aug. 1813 zu Northwich, gest. 16. Dez. 1889 zu Adelaide; 1837—53 Marineoffizier, 1854—67 Polizei-

direktor in Adelaide; verdient um die Erforschung Australiens.

Ward (spr. Uord), Edward Matthew, engl. Geschichtsmaler, geb. 1816 zu Pimlico (London), gest. 15. Jan. 1879 zu Windsor; malte Bilder aus der engl.-franz. Geschichte.

Ward (spr. Uord), Frau Humphry (eigentlich Mary Augusta W.), geb. Arnold, engl. Romanschriftstellerin, geb. 11. Juni 1851 zu Hobart; vermählt seit 1872 mit dem Schriftsteller H. Ward, lebt seit 1881 in London; schrieb den freireligiösen Tendenzroman „Robert Elsmere", der in über ½ Mill. Exemplaren verbreitet ist.

Ward (spr. Uord), Mary, Stifterin der Jesuitinnen; vergl. Engl. Fräulein (Bd. II, Sp. 530).

Ward (spr. Uord), William George, kath. Philosoph u. Theolog, Konvertit, geb. 21. März 1812 zu London, gest. 6. Juli 1882 ebenda; Lehrer der Mathematik u. Philosophie zu Oxford; verfaßte 1843 eine Schrift gegen die „ungesunde Logik" Stuart Mills, nahm an der traktarianischen Bewegung teil, wurde wegen seines Buches „Ideal of a Christian Church" (1845) aus allen Aemtern entlassen, trat nach einigen Monaten zum kath. Glauben über. W. wurde als Laie von Kardinal Wiseman 1851 zum Prof. der Theologie berufen u. erwarb 1863 die Zeitung „Dublin Review", die er mit großem Geschick redigierte. Drei seiner Töchter wurden Nonnen, seine beiden Söhne Wilfrid u. Bernard sind Schriftsteller.

Wardanischer Religionskrieg, der, Glaubenskrieg der christl. Armenier gegen den Perserkönig Jesdegerd II. (s. d.).

Wardar, Vardar, der, im Altertum Axios, Makedonien, Fluß, 336 km lang, entspringt im türkischen Wilajet Kossova im Schardagh, nimmt auf die Nebenflüsse Treska, Pšinja, Karasmak; mündet in den Busen v. Saloniki.

Wardein, Waradein, der, Beamter, welcher Erze (Berg-W.) oder Legierungen (Münz-W.) prüft.

Ware, die, 1) Gegenstand, der gekauft und verkauft werden kann; man unterscheidet die Waren in 1) Rohstoffe (z. B. Getreide, Flachs, Erze); 2) Halbfabrikate (z. B. Eisen, Garn); 3) Ganzfabrikate (z. B. Brot, Werkzeuge, Strümpfe).

Waremme (spr. Uarämm), Belgien, Stadt in der Prov. Lüttich, am Geer, (1905) 3750 E.; bischöfl. College; Schuhfabriken.

Waren, Mecklenburg-Schwerin, Stadt am Müritzsee, (1905) 9056 E., über 200 Kath.; Amtsgericht, Gymnasium, höhere Töchterschule; naturwissenschaftliches Museum; Kranken- u. Armenhaus; Schuh- u. Dachpappenfabriken.

Warenbörse, die, s. Börse.

Warendorf, Preußen, Prov. Westfalen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Münster, 559 qkm, (1905) über 32000 E. in 1 Stadt u. 21 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** an der Ems, (1905) 6243 E., über 5800 Kath.; 2 kath. Kirchen, Franziskanerkloster, Clemens- u. Vorsehungsschwestern, kath. Lehrerseminar; Amtsgericht, Landgestüt; Gymnasium, Mädchenschule; Kranken- u. Waisenhaus; Maschinenfabriken.

Warenhäuser, Kaufhäuser, Großmagazine, Gegenstücke zu den alten Jahrmärkten, die (Mehrz.), mit großem Kapital arbeitende Detailgeschäfte, bei denen die Arbeitsteilung bis ins kleinste durchgeführt ist u. die vermöge ihrer Grundsätze: „Verkauf nur gegen bar, geringer Nutzen, große Auswahl in allen gangbaren Artikeln, starke Reklame" usw. riesenhafte Warenumsätze erreichen. Z. B. in Berlin A. Wertheim, Kaufhaus des Westens, Passagekaufhaus (W. Wertheim) usw., in Paris „Bon Marché". In Deutschland bestanden 1907 in den größeren Städten über 500 Warenhäuser. Die Nachteile des Warenhauswesens zeigen sich in der Schädigung u. Verdrängung des Mittelstandes u. Kleingewerbes u. im Vertrieb unsolider Basarwaren; sie haben zu einer bes. Warenhaus-Steuer geführt, in Preußen 1—2% v. Umsatz (bei mehr als 4 Warengruppen u. mehr als 400000 ℳ Umsatz jährlich); in Bayern ½—3% vom Umsatz; in Sachsen bis 2% vom Jahresumsatz usw.

Warenkunde, Rohstofflehre, die, Lehre v. der Beschaffenheit, Herstellung u. Prüfung der im Handel vorkommenden Waren; als bes. Wissenszweig für die Rohstoffe u. Halbfabrikate ausgebildet.

Warenproben, die (Mehrz.), kleinere Warenmengen ohne Handelswert; werden v. der Post zu ermäßigten Taxen befördert (s. Posttarif, Sp. 1634).

Warenzeichen, das, Marke, die, v. einem Gewerbetreibenden zur Unterscheidung seiner Waren v. denen anderer gewähltes Merkzeichen. Das Marken- oder Warenzeichenrecht ist ein Recht, welches heute dem Schutze des redlichen Verkehrs dient u. den Gewerbetreibenden vor „unlauterem Wettbewerb" schützen soll. Den Warenzeichenschutz kann jedermann erwerben (Kaufleute, Gewerbetreibende u. Privatpersonen). Als Warenzeichen kann jedes Zeichen benutzt werden, wodurch die Ware als aus einer bestimmten Fabrik oder einem bestimmten Geschäft herrührend gekennzeichnet wird. Insbesondere sind figürliche u. bildliche Darstellungen, sowie Wortzeichen u. Phantasienamen geeignet; dagegen können nicht Zahlen, Buchstaben u. Wörter gebraucht werden, die lediglich Angaben über Art, Zeit, Ort der Herstellung, Beschaffenheit, Bestimmung der Preismengen u. Gewichtsverhältnisse enthalten. Auch ausländische Staatswappen oder Wappen inländ. Orte, Gemeinden, Freizeichen (s. d.), ärgerniserregende Darstellungen sowie Angaben, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen u. die Gefahr einer Täuschung begründen, können nicht verwendet werden. Die Anmeldung des W.s muß in Deutschland schriftlich bei dem Patentamt in Berlin erfolgen u. die genaue Beschreibung des Zeichens, ein Verzeichnis der Waren, für welche es bestimmt ist, enthalten. Anmeldungsgebühren 30 ℳ; bei jeder Erneuerung 10 ℳ. Das Patentamt hat zu prüfen, ob das Zeichen den formellen u. materiellen Voraussetzungen ent-

spricht, darauf erfolgt die Eintragung. Wird die Eintragung abgelehnt, so kann der Antragsteller gegen diesen Beschluß binnen Monatsfrist bei der Beschwerdeabteilung des Patentamtes Beschwerde erheben. Die Eintragung erwirbt dem Eingetragenen das ausschließliche Recht, Waren der bezeichneten Art mit dem W. zu versehen u. das Zeichen auf Preislisten usw. anzubringen. Die Schutzfrist für das W. dauert 10 Jahre, doch kann es für die gleiche Zeit stets wieder verlängert werden. Wer widerrechtlich seine Waren mit einem geschützten W. versieht u. in Verkehr bringt, ist schadenersatzpflichtig u. kann zivil- u. strafrechtlich belangt werden. Der Geschädigte hat auch die Befugnis, das Urteil öffentlich bekannt zu machen (Markenschutzgesetz vom 12. Mai 1894. Kommentare dazu von Finger, Stephan-Berger usw.). In Oesterreich ist das Markenschutzgesetz vom 6. Jan. 1890 mit dem Nachtrage vom 30. Juli 1895 in Geltung. Es stimmt im großen ganzen mit dem deutschen W.-Gesetz überein.

Wargla, Quargla, Nordafrika, 1) **Oasè** in der algerischen Sahara, an 1200 E., Mischlinge v. Berbern u. Negern; 2) **Stadt** daselbst, (1905) über 2300 E.

Warham (spr. Uorhäm), William, Erzbischof v. Canterbury, Lordkanzler v. England, geb. 1450 in der Grafsch. Southampton, gest. 22. Aug. 1532; 1503 unter Heinrich VII. auf den erzbischöfl. Stuhl v. Canterbury erhoben u. zum Lordkanzler ernannt, 1509 durch Wolsey im Kanzleramt abgelöst. Der religiösen Neuerung unter Heinrich VIII. trat W. nicht entschieden genug entgegen, er unterwarf sich aber vor seinem Tode dem Hl. Stuhle.

Warin, Mecklenburg-Schwerin, Stadt zwischen Glamm- u. Gr. Warinersee, (1905) 1945 meist prot. E.; Amtsgericht, Bürger- u. Gewerbeschule; Museum, Kranken- u. Armenhaus; Gerbereien, Fischerei.

Warmbad, Deutsch-Südwestafrika, Stadt im Bez. Keetmanshoop, (1905) über 200 prot. weiße E.; Militärstation, Postagentur; Oblaten des hl. Franz v. Sales; Schwefelquellen.

Warmbeet, das, s. Mistbeet (Sp. 769).

Warmblut, das, 1) ursprünglich Bezeichnung für die orientalischen Pferde, während man die westeuropäischen Kaltblüter nannte; 2) jetzt alle edleren Pferdeschläge mit feurigem Temperament. Das W. eignet sich bes. zu Reit- u. Wagenpferden, wird aber später reif u. gebrauchstüchtig als das Kaltblut u. erfordert eine sorgfältige Pflege u. Fütterung.

Warmblütler, homoeotherme Tiere, die (Mehrz.), heißen diejenigen Tiere, welche durch Lungen atmen.

Warmbrunn, Preußen, Prov. Schlesien, Flecken u. Badeort im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, 351 m hoch, am Fuß des Riesengebirges u. am Zacken, (1905) 4234 E., an 1300 Kath.; Schloß des Grafen Schaffgotsch; höhere Mädchen- u. Knabenschulen, Krankenhaus; Holz-, Glas-, Porzellan- u. Maschinenfabriken; alkalisch salinische Schwefelquellen (35—45° C) gegen Gicht- u. Hautleiden usw.

Wärme, die, Ursache jener Körperzustände, die man als heiß, warm, kalt usw. bezeichnet; entsteht durch mechanische Arbeitsleistung (Reibung, Druck, Stoß, Schlag), durch chemische Vorgänge (Oxydation oder Verbrennungsprozesse), durch Elektrizität, Magnetismus, Licht usw. Für die Erde ist die wichtigste Wärmequelle die Sonne. Die veränderte W. äußert sich durch das Gefühl u. die Veränderung in der Beschaffenheit der Körper. Die W. dehnt die Körper aus, bewirkt Schmelzung u. Verdampfung, wobei Wärme latent (gebunden) wird. Verschiedene Körper bedürfen zur Erwärmung auf gleichviele Grade ungleicher Wärmemengen. Spezifische W. eines Körpers heißt die Zahl der Wärmeeinheiten, welche nötig ist, um 1 kg der betreffenden Substanz um 1 Grad zu erwärmen. Animalische W. nennt man die Körpertemperatur der warmblütigen Tiere u. der Menschen. Die höheren Tiere (Säugetiere u. Vögel) besitzen, weil sie durch die Lungen atmen u. einen vollständigen doppelten Blutkreislauf, eine gleichmäßige, v. der Temperatur des Klimas u. der Jahreszeit unabhängige, W. Die W. der niederen Tiere ist je nach der Temperatur der Außenwelt wärmer oder kälter, z. B. die W. der Amphibien, Fische, Reptilien u. a. Die Blutwärme des Menschen beträgt etwa 37° C, Temperaturen über 37,5° sind schon krankhaft; nur bei Kindern in den ersten Lebensjahren sind 38° normal. Rinder u. Pferde sind um 1°—2° wärmer als der Mensch, Vögel besitzen noch größere Blutwärme (40°—42°). Die Quelle dieser Wärmeentwicklung ist der Atmungsprozeß, in dem gewisse kohlen- u. wasserstoffhaltige Blutbestandteile durch den in den Lungen v. den Blutzellen aufgenommenen, atmosphärischen Sauerstoff eine Oxydation (Verbrennung) erfahren. Die durch den Oxydationsprozeß entstandene Kohlensäure wird in den Lungen wieder ausgeschieden u. durch neuen Sauerstoff ersetzt. Zur gleichmäßigen Erhaltung der Blutwärme ist im Winter u. in kälteren Zonen eine größere Menge v. Nahrungsmitteln (fett- u. stärkehaltig) u. wärmere Kleidung nötig. Der Mensch erfriert bei 20° C Körpertemperatur, bei 43° C stirbt er am Hitzschlag.

Wärmeeinheit, die, = Kalorie (s. d.)

Wärmegrad, der, = Temperaturgrad.

Wärmekapazität, die, Wärmemenge, welche ein Körper bei Erwärmung um 1 Grad Celsius aufnimmt.

Wärmeleitung, die, Fortpflanzung der Wärme im Innern eines Körpers v. Teilchen zu Teilchen oder der Uebergang der W. zweier sich berührender Körper. Hält man einen Metalldraht mit einem Ende in eine Flamme, so wird die Erwärmung bald auch am anderen Ende fühlbar; es hat sich also die W. fortgepflanzt. Bei anderen Körpern, z. B. Holz, erfolgt die Fortleitung der W. so langsam, daß an einem brennenden Holzspan die Erwärmung kaum in unmittelbarer Nähe der brennenden Stelle fühlbar ist. Man unterscheidet danach gute u. schlechte Wärmeleiter. Zu ersteren gehören die Metalle, zu den letzteren Holz,

Stroh, Pelzwerk, Wolle, Federn, Asche u. dergl. Man benutzt die schlechten Wärmeleiter bes. zu Bekleidungen bei kalter Witterung usw., gute Wärmeleiter dagegen zur Verbreitung der W., z. B. metallene Kochgefäße, eiserne Oefen usw.

Wärmemesser, der, = Thermometer (s. d.).

Wärmestrahlen, die (Mehrz.), sind die 1) unsichtbaren Strahlen des Spektrums, welche nach denselben Gesetzen wie die sichtbaren Strahlen fortgepflanzt, zurückgeworfen u. gebrochen werden; sie erstrecken sich über das rote Ende des Spektrums (daher ultrarote Strahlen) u. geben sich durch ihre erwärmende Wirkung kund; 2) Strahlen warmer Körper; sie verhalten sich ganz so wie die Lichtstrahlen. Nicht alle Körper strahlen bei gleicher Temperatur gleich viel Wärme aus, das Strahlungsvermögen wird vielmehr in hohem Grade durch die Beschaffenheit der strahlenden Oberfläche beeinflußt. Im allgemeinen strahlen dunkle u. rauhe Körper bei gleicher Temperatur mehr Wärme aus als helle u. glatte Körper.

Wärmflasche, die, mit heißem Wasser gefülltes metallenes (Zinn, Kupfer) oder Glasgefäß; dient zum Erwärmen v. Betten, Kleidern usw., bes. für Kranke.

Warmhaus, das, Art Gewächshaus (s. d.).

Warmhauspflanzen, die (Mehrz.), tropische Gewächse, welche zu ihrem Gedeihen einer Temperatur v. mindestens + 15—20 Grad Celsius während des Winters bedürfen, z. B. Datteln, Orangen, Palmen usw.

Warmia in Braunsberg, kath. Studentenverein, gegr. als „Akademischer Leseverein" 1863, suspendiert 1868, erneut 1876, seit 1878 „Warmia", suspendiert 18. Februar 1887. Wahlspruch: „Consilio et virtute" („Mit Ueberlegung u. Tüchtigkeit"); Farben: Rot-Weiß-Grün.

Warming, Eugen, Botaniker, geb. 3. Nov. 1841 auf der Insel Manö (Nordsee); 1882 Prof. in Stockholm, 1885 in Kopenhagen; verdient um die Entwicklungsgeschichte der Pflanzen; schrieb „Handbuch der systematischen Botanik" (2. Aufl. 1902).

Warna, Stadt in Bulgarien, s. Varna.

Warneck, Gustav Adolf, prot. Missionsschriftsteller, geb. 6. März 1834 zu Naumburg; 1897 Prof. in Halle; schrieb u. a.: „Missionsstunden" (2 Bde., 1878—84), „Abriß einer Geschichte der prot. Mission" (8. Aufl. 1905), „Gegenwärtige Lage der prot. deutschen Mission" (1905).

Warnemünde, Mecklenburg-Schwerin, Flecken an der Mündung der Warnow, (1905) 4207 prot. E.; Knaben- u. Mädchenschulen, Hafenamt, Lotsen- u. Rettungstation, Leuchtturm; Fischräucherei; Eisenbahndampffähre, Dampferstation; Seebad (über 18000 Badegäste).

Warner (spr. Worner), Susan (Deckname Elizabeth Wetherell), nordamerik. Schriftstellerin, geb. 11. Juli 1819 zu New York, gest. 17. März 1885 zu Highland Falls; schrieb weit verbreitete Romane, u. a. „Die weite, weite Welt" (14. Aufl. 1897), „Queechy" (1852).

Warneton, vläm. Waasten, Belgien, Stadt in der Prov. Westflandern, Arrond. Ypern, an der Lys, (1905) an 4000 E.; Maristenbrüder, Salesianerinnen; Kalköfen; Schuhfabriken.

Warnow, die, Mecklenburg, Küstenfluß, entspringt bei Grebbin, durchfließt mehrere Seen, mündet, 130 km lang, bei Warnemünde.

Warnsdorf, Oesterreich, Stadt in Böhmen, Bez. Rumburg, an der Mandau, (1905) über 23000 meist deutsch-kath. E., an 3000 Altkatholiken, Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht; Real- u. städtische Handelsschule, Fachschule für Weberei, Kranken-, Waisen- u. Arbeitshaus; Weberei, Maschinenfabriken.

Warp (engl. = Kette), der, in der Spinnerei Bezeichnung für Kettenfäden, Kettengarne usw.; Warpspinnerei, die, = Spinnerei für Kettengarne.

warpen (plattdeutsch), ein Schiff in seichten Gewässern mit Hilfe v. Warpankern u. Trossen vorwärtsbewegen (verholen).

Warrant (engl., spr. Uorönt), der, 1) Befugnis, Vollmacht; 2) Lagerschein.

warranted (engl., spr. uorönted), bevollmächtigt, garantiert.

Warren (spr. Uoren), Samuel, engl. Romanschriftsteller, geb. 23. Mai 1807 zu The Rackery bei Wrexham, gest. 29. Juli 1877 zu London; 1856—59 Mitglied des Parlaments; schrieb „Passages from the Diary of a late Physician" (Stellen aus dem Tagebuch eines alten Arztes, 1832).

Warrington (spr. Uoringt'n), England, Stadt in der Grafschaft Lancaster, am Mersey, (1905) über 66000 E., 4 kath., mehrere anglik. Kirchen; Lateinschule, Lehrerinnenseminar, Bibliothek, Museum; Weberei, Glasfabriken.

Warschau, Rußland, Polen, 1) **Kirchenprovinz,** mit dem Erzbistum 1) W. u. den Bistümern 2) Kielce, 3) Lublin, 4) Plock, 5) Podlachien, 6) Sandomierz, 7) Seyna oder Augustow, 8) Wladislaw; II) **Erzbistum,** gegr. 1798, umfaßt (1905) über $1^3/_4$ Mill. Kath., 335 Kirchen u. Kapellen, über 580 Welt- u. Ordenspriester; III) **General-Gouv.,** umfaßt die 10 Weichsel-Gouv., welche Russ. Polen bilden (Kalisch, Kjelzy, Lomsha, Lublin, Petrikau, Plozk, Radom, Sjedlez, Suwalki, Warschau); IV) **Gouvernement** im nördl. Polen, längs des linken Ufers der Weichsel, im Osten ein Teil rechts der Weichsel, welig u. eben, Boden lehmig u. sandig, viele Wälder, Klima gemäßigt; 17520 qkm, (1905) an 2 Mill. E., an $1^1/_2$ Mill. Kath., meist Polen, Russen, Juden, über 80000 Deutsche, in 14 Kreisen (Blon, Gostinin, Grojez, Kutno, Lowitsch, Neschawa, Nowominsk, Plonsk, Pultusk, Radimin, Skernewizy, Sochatschew, W. u. Wlozlawsk); V) **Kreis,** an der Weichsel, 1499 qkm, (1905) 185000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Webereien, Maschinenfabriken; VI) **Hauptstadt** des ehemaligen Königreichs Polen, links der Weichsel, mit der Vorstadt Praga (rechts der Weichsel) (1905) über 775000 E., an 450000 Kath., 250000 Juden, über 5000 Deutsche, Sitz des kath. Erzbischofs, kath. St. Johannes Kathedrale (13. Jahrh.), Kirche zum Hl. Geist (14. Jahrh.), Jungfrau Maria (15. Jahrh.), Heiliges Kreuz (16. Jahrh.), St. Antonius (17. Jahrh.),

Mariä Geburt (17. Jahrh.), St. Kasimir (17. Jahrh.), St. Stanislaus u. Lorenz (19. Jahrh.), Allerheiligen usw., russ.-orthodoxe Dreifaltigkeits- u. Alexander Newski-Kathedrale, röm.-kath. geistl. u. Lehrerseminar, prot. u. reform. Kirche, jüdische Synagoge; zahlr. Paläste u. Denkmäler, u. a. königl. Schloß (13. Jahrh.), Lustschloß Lazienki, Palast Krasinski usw.; Sitz des Generalgouverneurs, des Festungskommandanten, deutsches u. österr. Generalkonsulat u. mehrere andere Konsulate; Gerichtshof, Bezirksgericht usw.; Universität (4 Fakultäten), (1905) über 1600 Studenten, Bibliothek, Museum, Sternwarte, Volksuniversität (1906) an 1500 Hörer), mehrere Knaben- u. Mädchengymnasien u. Fachschulen; Kadettenkorps; Gemäldegalerie; zahlr. Hospitäler, Irren-, Taubstummen-, Blinden- usw. Institute. Bedeutende Industrie in Metall-, Textil- u. Holzwaren, Chemikalien usw. (an 500 Fabriken), große Märkte u. Messen. W. ist Mittelpunkt des poln. Binnenhandels.

W. war im 14.—16. Jahrh. Residenz der Herzöge v. Masowien, seit 1609 Hauptstadt v. Polen. Am 28.—30. Juli 1656 Sieg Karls X. Gustav v. Schweden über die Polen. 1795 bis 1806 war W. Hauptstadt v. Südpreußen. 1807 bis 1813 Hauptstadt des mit Sachsen verbundenen Großherzogtums Warschau; seit dem Wiener Kongreß gehört es zu Rußland.

Warstein, Preußen, Prov. Westfalen, Flecken im Reg.-Bez. u. Kreise Arnsberg, (1905) 4090 E., über 3800 Kath.; Franziskanerinnen; Amtsgericht, Rektoratschule; Krankenhaus, Heilanstalt; Achsenfabriken u. Gesenkschmieden. In der Nähe Prov. Irrenanstalt u. die Bilstein-Höhle mit Tropfsteinbildungen.

Wartburg, die, Sachsen-Weimar, Bergschloß bei Eisenach im Thüringer Walde, erbaut 1067 v. Ludwig dem Springer, bis 1440 Residenz der Landgrafen v. Thüringen, 1847—70 durch den Großherzog Karl Alexander wiederhergestellt. Die W. ist der Schauplatz des Wartburgkrieges, unter dem Landgrafen Hermann, u. der Liebestätigkeit der hl. Elisabeth (s. d.); 1521 bis 1522 Zufluchtstätte Luthers (Junker Jörg). In dem Landgrafenhause (Palas) die Elisabeth-Kemnate mit den v. Kaiser Wilhelm II. gestifteten Mosaiken aus dem Leben der Heiligen; im 2. Stock Landgrafenzimmer, Sängersaal u. Elisabethgalerie mit Fresken v. Schwind (s. d.), im 3. Stock Festsaal. Am 18. Okt. 1817 Feier der deutschen Burschenschaften zur Erinnerung an Luther u. die Schlacht bei Leipzig; Gründung der allgemeinen Deutschen Burschenschaft.

Wartburgkrieg, Sängerkrieg auf der Wartburg, der, um 1260 v. einem unbekannten Verfasser gedichtet, schildert den Sängerkrieg, der um 1206—7 auf der W. stattgefunden haben soll (Wolfram v. Eschenbach, Walter v. d. Vogelweide, Heinrich v. Ofterdingen, Reinmar von Zweter usw.); verwendet v. Novalis, Hoffmann u. Richard Wagner zu ihren Werken.

Wartegeld, das, in den Ruhestand versetzten Beamten bis zu ihrer endgültigen Pensionierung gezahltes Geld; beträgt $^2/_3$ des Diensteinkommens.

Wartenberg, Groß-W., früher Polnisch-W., Preußen, Kreisstadt u. Hauptort einer Standesherrschaft (165 qkm) des Prinzen Biron v. Kurland, im Reg.-Bez. Breslau, (1905) 2300 E., über 1000 Kath.; Amtsgericht, höhere Töchter- u. gewerbliche Fortbildungsschule, Waisen- u. Krankenhaus.

Wartenberg, Deutsch-W., Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Grünberg, Reg.-Bez. Liegnitz, an der Ochel, (1905) 821 E., über 540 Kath.; Rittergut u. Schloß (kath. Kirche); Fahrradfabrik.

Wartenberg, Franz Wilhelm, Graf v., Kardinal (seit 1661), Bischof v. Osnabrück, geb. 1. März 1593 aus dem Hause Wittelsbach, gest. 1. Dez. 1661; seit 26. Okt. 1625 Nachfolger des Bischofs Eitel Friedrich v. Hohenzollern als Bischof v. Osnabrück, konnte aber erst 12. März 1628 v. seinem Bistum Besitz ergreifen u. betrieb sofort kräftig die Gegenreformation. W. gab den Katholiken die ihnen entrissenen Kirchen wieder zurück, sorgte für Schulen, hielt regelmäßige Synoden ab usw. 1630 auch Bischof v. Minden u. v. Verden; wurde 1633 aus allen seinen Stiftern vertrieben, erhielt 1650 nur Osnabrück zurück. An den Verhandlungen zum Abschluß des Westfäl. Friedens nahm W. regen Anteil als Gesandter für Kurköln. W. hat ein wesentliches Verdienst, daß die kath. Kirche in Osnabrück nicht ganz unterdrückt wurde. Seit 1649 war W. auch Bischof v. Regensburg.

Wartenburg, Preußen, Dorf bei Wittenberg an der Elbe, (1905) an 1000 E. Am 3. Okt. 1813 Sieg Yorks (daher York v. W.) über die Franzosen (Bertrand).

Wartenburg in Ostpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Allenstein, (1905) 4423 E., über 3800 Kath.; Amtsgericht, Strafanstalt; Katharinenschwestern; Zigarrenfabriken.

Wartenegg, Wilh. v. (Deckname Wilh. Lehm), Oberleutnant a. D., Kustos der kunstgeschichtl. Sammlungen des österr. Kaiserhauses zu Wien, geb. 24. Juni 1839 ebenda; schrieb Lustspiele („Die Sabinerinnen", 1873), Erzählungen („Ein Lebensjahr", 1878) u. Novellen („Eine Beamtengeschichte", 1894), „Erinnerungen an Franz Grillparzer" (1901) usw.

Wartensleben, Hermann, Graf v., preuß. General, geb. 17. Okt. 1826 zu Berlin; 1850 Offizier, 1861 u. 1866 im Generalstabe des Hauptquartiers, 1870 Oberquartiermeister der I., 1871 Stabschef der Südarmee; bearbeitete 1871—78 das Generalstabswerk über den franz.-deutschen Krieg, 1884—88 Kommandeur des III. Armeekorps, seit 1903 Mitglied des Herrenhauses; schrieb: „Operationen der Südarmee" (1872), „Operationen der I. Armee unter Manteuffel" (1872), „Erinnerungen v. 1866" (1897), „Feldzugsbriefe 1870—71" (1898).

Wartepflicht, Karenzzeit, die, im Versicherungswesen diejenige Zeit, während welcher ein Mitglied auf die Leistungen der Versicherung noch keinen Anspruch hat; umfaßt teils die auf

den Schadensfall folgende 1. Woche, teils die auf den Eintritt in die Versicherung folgende Zeit.

Warteschulen, die (Mehrz.), Kinderbewahranstalten (s. Bd. II, Sp. 2903).

Wartha, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Frankenstein, an der Glatzer Neiße, (1905) 1313 meist kath. E.; Gnadenkirche (Wallfahrt, jährlich an 60000 Pilger), Redemptoristen (im früheren Cisterzienserkloster), St. Hedwigskloster u. Waisenhaus (Hedwigschwestern), graue Schwestern; Cellulose- u. Holzwarenfabriken; Sommerfrische.

Warthe, die, größter, rechter Nebenfluß der Oder, entspringt bei Kromolow in Polen, durchfließt den 74 km langen Wartebruch (1765—86 durch König Friedrich II. v. Preußen entwässert), mündet, 712 km lang, bei Küstrin; Zuflüsse Prosna u. Netze.

Warthmüller, Robert (eigentlich Müller), Maler, geb. 16. Januar 1859 zu Landsberg a. d. Warthe, gest. 25. Juni 1895 zu Berlin; ausgebildet in Berlin u. München; schuf u. a. das Gemälde: „Friedrich II. an der Leiche Schwerins" (Nationalgalerie Berlin).

Warttürme, Lugaus, die (Mehrz.), alte, jetzt meist zerfallene Steintürme in der Nähe größerer Städte; dienten früher zur Beobachtung etwa heranziehender Feinde.

Warwick (spr. Uorrick), England, 1) **Grafschaft,** 2337 qkm, (1905) 900000 E.; Anbau v. Getreide, Kartoffeln; Bergbau auf Kohlen u. Eisen; Weberei; 2) **Stadt** (Parlamentsborough), am schiffbaren Avon, (1905) über 12000 E.; kunstreiche Kirche; zahlreiche mittelalterliche Häuser u. Tore, Lateinschule, Bibliothek u. Museum, mehrere Hospitäler; Getreide- u. Viehhandel. In der Nähe das prächtige Felsenschloß W. Castle.

Warwick (spr. Uorrick), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Seehafen in Rhode-Island, (1905) an 25000 E.; Woll- u. Baumwollwebereien.

Warwick (spr. Uorrick), engl. Grafentitel, war verbunden mit dem Besitz v. W.-Castle (s. d.), erste Träger waren die Beaumont, später die Beauchamp u. durch deren Erbtochter auch Richard Neville, der „Königsmacher", ein Sohn des Grafen v. Salisbury, geb. 12. Nov. 1428, der im sogen. Rosenkriege eine große Rolle spielte. Er schlug 1461 die Partei Lancaster bei Towton u. erhob Edward v. York auf den Thron, setzte 1471 Heinrich VI. wieder als König ein u. fiel 14. April 1471 in der Schlacht bei Barnet. 1547 kam der Titel an John Dudley, Viscount Lisle, 1618 an Lord Rich, 1759 an die Familie Greville. Jetziger Inhaber des Titels ist Francis Richard Guy Greville, 5. Graf v. W., geb. 19. Febr. 1853.

Wärwolf, der, = Werwolf.

Warzen (Verrucae), die (Mehrz.), Wucherungen der Hautpapillen, die keine Neigung zur Geschwürbildung besitzen, mit Verdickung nur der bedeckten Epidermis; verschwinden oft von selbst (daher der Erfolg der sogen. Kuren durch Sympathie); Behandlung erstreckt sich auf Abtragungen mit der Schere, Aetzen durch rauchende Salpetersäure oder Höllenstein.

Warzenschwein (Phacochoerus), das, Gattung der Schweine, mehrere Arten, plumpe Tiere, leben in Afrika, haben unter dem Auge eine Warze u. darunter einen Fleischlappen, Hals u. Rücken mit langer Bürstenmähne; plump, nähren sich v. Wurzeln; Fleisch eßbar.

Wasa, Rußland, Län im westlichen Finland, 41711,5 qkm, (1905) 420000 E., meist Finnen; bewässert vom Kyron, Lapuan-, Esse-, Porho- u. Lestijoki; Ackerbau (Kartoffeln, Hafer, Roggen, Gerste) u. Viehzucht; Wollindustrie, Fischerei; Hauptstadt Nikolaistadt (s. d.).

Wasa, schwedisches Adelsgeschlecht, hatte 1523—1654 den Thron in Schweden, 1587 bis 1668 auch den in Polen inne, erlosch mit Christine (s. d.), der Tochter Gustav Adolfs. Den Titel Prinz v. W. führten auch Gustav, Sohn des Exkönigs Gustav IV. u. dessen Tochter Carola (s. d.), Gemahlin des Königs Albert v. Sachsen.

Wasagära, Wasambara, Wasaramo, die (Mehrz.), Bantuvölker in Usagara, Usambara u. Usaramo.

Wasaorden, der, Grünes Band, das, schwedischer Orden, gestiftet 26. Mai 1772 von Gustav III. für Verdienste um Ackerbau u. Gewerbe; besteht aus Großkreuzen, Komturen 1. u. 2. Klasse u. Rittern 1. u. 2. Klasse; Ordenzeichen: 8spitziges weißes Kreuz mit blauem Medaillon u. goldener Garbe, getragen an grünem Bande.

Waschbär (Procyon lotor), Schupp, Rakun, der, bärenartiges Raubtier in Nordamerika, gelblich, grau-schwarz, braun gefärbt, mit weißer, kurzer, spitzer Schnauze, schwarzbraunem Augenstreif u. Nasenfleck, Schwanz geringelt, lebt v. Früchten u. Eiern; Fleisch eßbar. Die grauen Haare liefern Pinsel. Der W. wird 60 cm lang, er ist zähmbar.

Waschblau, das, Neublau.

Wäscheklammern, die (Mehrz.), aufgeschlitzte u. dadurch federnde Holzstückchen; benutzt zum Befestigen der nassen Wäsche auf den Leinen.

Waschen, das, Reinigen v. Wäsche, Kleidungstücken usw. durch Handarbeit (Einweichen in Seifenlauge u. Reiben mit der Hand oder auf Waschbrettern). Die im Haushalt verwendeten Waschmaschinen (s. d.) beruhen auf dem Ausschleudern der schmutzigen Wäsche in einem Seifenbade. Sie ermöglichen Zeiterspartnis u. Schonung der Hände.

Wascherz, das, s. Pocherze (Sp. 1578).

Waschkristall, das, = kristallisierte Soda.

Waschleder, das, = sämischgares Leder, s. sämisch Gerberei (Sp. 2117).

Waschmaschinen, die (Mehrz.), für den Hausbedarf sind Holzfässer oder Blechtröge mit gewellter Innenseite, an welcher die Wäsche durch ein, mittels einer Hebelvorrichtung, drehbares Kreuz hin- u. herbewegt wird, oder sie bestehen aus einer durchlochten Trommel aus verzinktem Eisenblech, die um ihre wagerechte Achse innerhalb eines direkt heizbaren mit Seifenlauge gefüllten Kessels gedreht wird. In den Waschanstalten benutzt man meist die Doppel-Trommelmaschine oder die Patentdruckstrahl-

maschine, bei der die Reinigung durch Anprall feiner Druckstrahlen von heißer Waschflüssigkeit erzielt wird. Zum Entwässern der Wäsche dienen Zentrifugen.

Wasegúa, die (Mehrz.), Bantuvolk in [Usegua (s. d.).

Wasenmeister, der, = Abdecker.

Wash (spr. Uosch), England, versandeter Meerbusen an der Ostküste zwischen den Grafschaften Lyncoln u. Norfolk; Reste eines größeren Meerbusens.

Washington (spr. Uoschingt'n), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Freistaat am Stillen Ozean, zwischen Oregon u. Brit. Kolumbia, 182779 qkm, (1905) über 1/2 Mill. E. (über 10000 Indianer) in 36 Grafschaften (Counties). Hauptstadt Olympia. W. ist im Norden gebirgig, im Osten Prärie, fast 3/4 des Landes sind noch Wald (Bären, Elche, Wapitihirsche); Ackerbau u. Viehzucht; Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer u. Kohlen; Fischerei u. Waldwirtschaft.

Nach der Verfassung von 1889 werden der Gouverneur u. die 42 Senatoren auf 4, die 95 Abgeordneten auf 2 Jahre gewählt, zum Kongreß entsendet W. 2 Senatoren u. 3 Repräsentanten; Staatseinnahmen (1905) 30 Mill., Ausgaben 28 Mill., Staatsschuld 6 Mill. ℳ; Universität, 5 Colleges, 90 öffentliche, 15 Privatschulen. Kath.-kirchlich gehört W. zum Bistum Nesqually. W. bildete bis 1853 einen Teil v. Oregon, dann ein eigenes Territorium; Staat ist es seit 1889.

Washington (spr. Uoschingt'n), Name mehrerer Städte in Nordamerika; am bekanntesten ist die Bundeshauptstadt der Ver.-Staaten, seit 1800 Sitz der Bundesregierung u. des Senates, im Distrikt Columbia, am Potomac, (1905) über 308000 E., an 20000 Deutsche; Sitz des Apostol. Delegaten, 17 kath. Kirchen, u. a. Aloysius Kirche der Jesuiten; zahlr. weltl. Prachtbauten, z. B. Kapitol (mit 82 m hoher Kuppel, gekrönt v. einem 6 m hohen Standbilde der Freiheit, Mittelbau mit histor. Wandgemälden), National-Hall of Statuary (Standbilder berühmter Amerikaner), Kongreßbibliothek, Weißes Haus (Amtswohnung des Präsidenten, mit großem Park), Bundesschatzamt, Auswärtiges Amt, Generalpostamt, Patent-Office, Ackerbau-Ministerium, Universität (gegr. 1821, über 1500 Studenten; Bibliothek, 23000 Bde.), kath. Universität of America (gegr. 1887 als theologische Fakultät, Kanzler ist der jeweilige Erzbischof v. Baltimore), erweitert 1895, (1905) über 200 Studenten); Georgetown-Universität der Jesuiten (an 600 Studenten), Howard-Universität (an 1000 Studenten), Kriegsakademie, Carnegie-Institution (zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten), Smithsonian-Institution, Colleges der Dominikaner, Jesuiten u. christl. Schulbrüder, Seminar der Kreuzväter, Paulisten u. Maristen; botan. Garten; zahlreiche Bibliotheken, Gelehrte Gesellschaften; Franziskaner, Marienbrüder, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen, Schwestern vom guten Hirten, Kreuzschwestern, Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern, Schulschwestern v. Notre Dame, Schwestern U. L. F., Vorsehungschwestern, Kleine Armenschwestern, Schwestern der hl. Familie usw.; Arsenal; Schiffswerften; Fischerei usw.

W. wurde gegr. 1791, seit 1800 ist es Sitz der Regierung. Am 24. August 1814 wurde es v. den Engländern erobert, die das Kapitol u. die meisten öffentlichen Gebäude zerstörten.

Washington (spr. Uoschingt'n), George, 1. Präsident der Ver.-Staaten v. N. A. (1789—97), Gründer der Unabhängigkeit derselben, geb. 22. Febr. 1732 in der Grafschaft Westmoreland (Virginien), gest. 14. Dezember 1799 zu Mount Vernon. W. war Pflanzer auf Mount Vernon, 1774 Deputierter des Nationalkongresses zu Philadelphia. 14. Juni 1775 Obergeneral der Kolonialtruppen, wußte er durch zähe Ausdauer die Befreiung des Landes v. der englischen Herrschaft durchzusetzen u. zwang den engl. General Cornwallis 19. Okt. 1781 in Yorktown zur Kapitulation. W. entwarf als Deputierter der Generalversammlung v. 1787 die Bundesakte u. leistete durch eine kluge Finanz- u. Neutralitätspolitik den Ver.-Staaten hervorragende Dienste. Er war gleich tüchtig als Soldat wie als Staatsmann u. gilt für die Amerikaner noch heute als Vorbild eines Staatsbürgers.

Washingtonia, Koniferengattung, s. Sequoia (Sp. 2437).

Wasielewski, Josef W. v., Musiker, geb. 17. Juni 1822 zu Großleesen bei Danzig, gest. 13. Dezember 1896 zu Sondershausen; Schüler v. Mendelssohn, David u. Hauptmann, 1850 Konzertmeister in Düsseldorf, 1869—84 in Bonn, dann in Sondershausen; schrieb: „Die Violine u. ihre Meister" (4. Aufl. 1904), „Die Violine im 17. Jahrh." (1874), „Geschichte der Instrumentalmusik im 16. Jahrh." (1878), „Aus 70 Jahren" (1897); Biographien v. Beethoven, Reinecke u. a.

Wasmann, 1) W., Rudolf Friedr., Bildnismaler, geb. 8. August 1805 zu Hamburg, gest. 10. Mai 1886 zu Meran; trat 1835 zur kath. Kirche über; 2) W., P. Erich, Jesuit zu Luxemburg, Sohn v. 1), geb. 29. Mai 1859 zu Meran; 1888 Priester; verdient um die Erforschung der Ameisen u. ihrer Gäste; schrieb u. a.: „Trichterwickler" (1884), „Zusammengesetzte Nester u. gemischte Kolonien der Ameisen" (1891), „Instinkt u. Intelligenz im Tierreich" (3. Aufl. 1905), „Vergleichende Studien über das Seelenleben der Ameisen" (2. Aufl. 1900), „Psychologische Fähigkeiten der Ameisen" (1899), „Moderne Biologie u. Entwicklungstheorie" (3. Aufl. 1906), „Menschen- u. Tierseele" (4. Aufl. 1907), „Kampf um das Entwicklungsproblem" (1907).

Wasmes (spr. Uam), Belgien, Gemeinde im Arrond. Mons (Prov. Hennegau), (1905) über 15000 kath. E.; Gerbereien, Bergbau auf Kohlen.

Wassegúju, die (Mehrz.), heidn. Bantuvolk in Deutsch-Ostafrika; Ackerbauer u. Fischer.

Wasselnheim, Unterelsaß, Stadt im Kreise Molsheim, (1905) 3586 E., über 2000 Kath.; Amtsgericht, Armenhaus; Baumwollwebereien, Gerbereien.

Wasser, das, tropfbar-flüssiger Stoff, sehr verbreitet in der Natur als Quell-, Fluß-, Meer- u. Mineralw., chemisch gebunden in vielen Mineralien, Salzen u. in den meisten organischen Körpern, als Wasserdampf, Nebel, Wolken, Schnee, Hagel in der Luft. Früher hielt man das W. neben Feuer, Erde u. Luft für ein Element. Gegen Ende des 18. Jahrh.s aber erkannte man das W. als eine Verbindung zweier gasartigen Elemente; man fand, daß das W. aus Wasserstoff u. Sauerstoff besteht u. zwar $^1/_9$ Wasserstoff u. $^8/_9$ Sauerstoff. 100 kg W. enthalten 11,1 kg W.stoff u. 88,9 kg. S.stoff. Bezeichnet man 1 Gewichtsteil (Volum) W.stoff durch H u. 1 Gewichtsteil S.stoff durch O, so läßt sich nach vorstehenden Gewichtsangaben die Zusammensetzung des W.s durch die chemische Formel ausdrücken als H_2O. Eigenschaften des W.s: Reines W. ist farblos, geschmack- u. geruchlos; in großen Massen zeigt es eine grünlich-blaue Färbung. Das W. ist ein schlechter Wärmeleiter. Bei 0° Celsius gefriert es u. dehnt sich dabei um $^1/_{11}$ seines Volumens aus, bei 100° u. dem gewöhnlichen Barometerstand (760 mm Luftdruck) siedet es; an der Oberfläche verdunstet es bei jeder Temperatur. Die Dichtigkeit des W.s ist dagegen nicht bei 0° C am größten, sondern bei + 3,6° C. Diese Eigentümlichkeiten des W.s sind für viele Naturvorgänge v. großer Bedeutung, da nämlich das W., wenn es seine größte Dichtigkeit erlangt, in den Seen u. Teichen zu Boden sinkt, so hat das W. an dem Boden im Winter stets + 3,6° C, kann also nicht zufrieren, Fische u. andere Lebewesen brauchen unter dem Eise nicht zu ersticken. Das W. ist das verbreitetste Lösungsmittel für feste Körper; die Lösungsmöglichkeit kann noch gesteigert werden, wenn man die Temperatur des W. erhöht. (Ueber den W.dampf s. Dampf.) Wegen seines Lösungsvermögens kommt das W. nie ganz rein in der Natur vor, es nimmt nämlich die löslichen Bestandteile, mit denen es in Berührung kommt, in sich auf. Das verhältnismäßig reinste W. ist das Regenwasser, doch auch dieses enthält Ammoniumverbindungen u. den Staub der Luft; noch mehr wird es verunreinigt beim Herablaufen v. den Dächern. Das Meteorwasser (nämlich Regenw., Schneew., Tau) sickert durch die lockere Erdschicht u. sammelt sich in den Quellen u. Brunnen an. Das Brunnenwasser enthält daher Kohlensäure, die sich durch die Verwesung der Pflanzen bildet; deshalb der angenehme, prickelnde Geschmack des Brunnenw.s. Es enthält außerdem noch viele andere Stoffe wie Calciumkarbonat, Chlormagnesium, Chlornatrium (Kochsalz). Aehnliche Beschaffenheit zeigt das Quell- u. Flußwasser; letzteres ist weiches W., weil es einen großen Gehalt hat an Calcium, Chlorcalcium u. anderen Stoffen. Mineralwässer sind solche Quellen, welche mineralische Bestandteile wie Solen, Salze, Eisen, Kohlensäure, Schwefel in größeren Mengen enthalten. — Das W. spielt eine große Rolle im Leben der Menschen, Tiere u. Pflanzen, da täglich v. ihnen große W.mengen dem Organismus durch Speise u. Trank zugeführt werden. Die Versorgung mit tadellosem, vor Krankheitserregern geschützten W. ist für die Menschen eine der wichtigsten öffentlichen Aufgaben. [rungsapparat; s. Dampfkessel.

Wasserabscheider, der, Dampfentwässe-

Wasseralfingen, Württemberg, Dorf im Jagstkreis, Oberamt Aalen, am Kocher, (1905) 4146 E., an 3400 Kath., Vinzentinerinnen; staatliches Hüttenwerk (Schmiede- u. Walzwerk) mit 1300 Arbeitern.

Wasseramsel (Cinclus), die, Ordnung der Singvögel, 2 Gattungen, an 15 Arten, z. B. gemeine W., Wasserstar (C. aquaticus), hat spitzen, abwärts gebogenen Schnabel, kurzen Schwanz, Rücken grauschwarz, Brust weiß, Bauch schieferfarbig, lebt in Europa v. Wassertieren.

Wasserasseln, die (Mehrz.), Ordnung der Ringelkrebse, vorwiegend Meeresbewohner, haben flachen, nach hinten verbreiterten Körper, kleinen Kopf, schlanke Beine, die Hinterleibsringe bilden ein 4eckiges Schwanzschild; leben im Süßwasser.

Wasseratmung der Tiere, die, geschieht durch innere u. äußere Kiemen, v. welchen der an das Wasser gebundene Sauerstoff aufgenommen u. die verbrauchten Gase abgegeben werden.

Wasserausscheidung, die, findet bei Menschen sowohl durch Lungen als auch durch die Haut statt. Erstere beträgt in 24 Stunden 800—900 g, letztere ist abhängig von der Beschaffenheit der äußeren Luft u. dem Durchlässigkeitsgrade der äußeren Hautschicht. Je trockener die uns umgebende Luft ist, desto größer ist die Wasserausscheidung der Haut; sie kann 500—800 g in 24 Stunden betragen.

Wasserbad, das, Vorrichtung zur gleichzeitigen Erwärmung verschiedener Substanzen auf eine unter dem Kochpunkte des Wassers bleibende Temperatur; besteht aus einem Gefäß, welches man in siedendes Wasser oder in einen mit Dampf gefüllten Kessel hängen kann.

Wasserbau, der, Teil des Ingenieurbauwesens, beschäftigt sich mit dem Fluß- u. Strombau des Binnenlandes, sowie den künstl. Wasserstraßen, dem Seebau, dem landwirtschaftl. (Ent- u. Bewässerungsanlagen, Meliorationen) u. dem städtischen Wasserbau (Wasserversorgung, Ableitung u. Reinigung der Abwässer). Die Geschichte des W.s ist sehr jung, obwohl es W.werke v. hohem Alter gibt.

Wasserbett, das, Vorrichtung, um Kranke fortwährend mit ihrem Körper in erwärmtem Wasser zu halten; die Kranken ruhen auf einer Hängematte in einem großen Wasserbade; angewendet bei großen Geschwürbildungen, ausgedehnten Verbrennungen usw.

Wasserblei, das, Molybdänglanz, der, Schwefelverbindung des Molybdäns; bildet bleigraue, hexagonale, abfärbende Tafeln.

Wasserblüte, die, gleichmäßige, meist grüne oder rote Färbung, welche Gewässer auf ihrer Oberfläche zeitweilig annehmen; wird hervorgebracht durch mikroskopisch kleine Algen u. Infusorien.

Wasserbock (Cobus ellipsiprymnus), der, Antilopenart im tropischen u. Südafrika, hat langes, rauhes, fettiges Haar, riecht nach Teer.

Wasserburg, Oberbayern, 1) **Bez.-Amt,** 644 qkm, (1905) über 30000 E. in 1 Stadt u. 61 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** am Inn, (1905) 3925 meist kath. E., Bez.-Amt, Bez.-Gericht, städtisches Arbeitsamt, Real- u. gewerbl. Fortbildungsschule; Engl. Fräulein, Altertumsmuseum, Bibliothek; Kranken- u. Waisenhaus; Hopfen- u. Obstbau; Sommerfrische. In der Nähe die Mineralquelle St. Achaz (gegen Unterleibsleiden) u. das Pfarrdorf Attel mit großer Anstalt für männl. Unheilbare (Barmherzige Brüder).

Wasserburg, Philipp (Decknamе Philipp Laicus), kath. Volksschriftsteller, geb. 11. Okt. 1827 zu Mainz, gest. 13. April 1897 ebenda; zuerst Jurist, wegen Teilnahme an einem kommunistischen Klub Korrektionssträfling. 1872/73 Redakteur des Mainzer Journals; im Kulturkampf einer der unverzagtesten Vorkämpfer der Katholiken. Seit 1878 Mitglied des Mainzer Stadtrates u. des hessischen Landtages; schrieb „Ringende Mächte" (1872), „Der Sonderling" (1874), „Die Büste" (1886), „Im Schoß des Volkes" (1886), „Silvio" (1873), „Der letzte König der Goten" (1891); bekannt ist sein Brief „An den Kaiser" (1873).

wasserdicht heißt ein Gewebe, welches durch Bestreichen oder Tränken mit einer Kautschuklösung, schwefelsaurer Tonerde, Kupfervitriol usw. wasserundurchlässig gemacht ist.

Wasserechsen, die (Mehrz.), s. Krokodile.

Wasserfall, der, senkrechtes Gefälle in Wasserläufen, entsteht durch Abtragung oder Anhäufung des Wasserbettes; bekannte Wasserfälle sind: Rheinfall bei Schaffhausen (24 m), Gießbachfall (300 m), Trollhättanfall (33 m) in Schweden, Niagara in Nordamerika (47 m) usw.

Wasserfarben, die (Mehrz.), Farbstoffe die beim Gebrauch mit Wasser, oder mit Leim bezw. Gummi versetztem Wasser, angerieben werden.

Wasserfarne, Wurzelfarne (Rhicocarpaceae), die (Mehrz.), haben kriechenden oder auf dem Wasser schwimmenden Stengel, die Sporenfrüchte bestehen aus umgewandelten Blatteilen u. sitzen in bes. Sporen.

Wasserfäule, die, s. Rotfäule (Sp. 1989).

Wasserfenchel, s. Oenanthe (Sp. 1173).

Wasserflöhe (lat. Cladocera), die (Mehrz.), Art Kiemenfüßer, leben im Frühling u. Sommer in großen Scharen in stehenden Gewässern; haben 4—6 Beinpaare u. 2 ästige kräftige Ruderfüße; Fortpflanzung im Sommer durch dünnschalige u. unbefruchtete Sommereier, im Herbst durch befruchtete Wintereier.

Wasserflorfliege, die, Gattung der Schlammfliegen (s. d.).

Wasserfrosch, grüner Teichfrosch, der auf dem Rücken grasgrün, Unterseite weiß, findet sich in stehenden Gewässern; die Jungen, welche aus den Eiern kommen, sind beinlos, atmen durch Kiemen u. haben einen langen Ruderschwanz (Kaulquappen); bald erfolgt die Atmung durch Lungen, dann treten die Hinterbeine auf, später die vorderen, schließlich verschwindet der Schwanz. In großer Gesellschaft läßt der W. an Sommerabenden fürchterliches Gequak ertönen.

Wassergas, Hydrocarbongas, das, Gemisch v. Kohlenoxyd u. Wasserdampf, entsteht durch Ueberleiten v. Wasserdampf über glühende Kohlen; benutzt als Leuchtgas, zum Heizen u. zum Gasmotorenbetrieb. Das W. wird in Generatoröfen erzeugt, in welchen Koke, Anthrazit, Braunkohle usw. durch Einblasen v. Luft bis zur Weißglut erhitzt werden, wobei Generatorgas (ein Gemenge v. Kohlenoxyd u. Stickstoff) entweicht, wird Wasserdampf zugeblasen, so entsteht Wassergas. [s. Wasserrecht.

Wassergenossenschaften, die (Mehrz.),

Wasserglas, das, farblose glasartige Masse, Verbindung v. Kieselsäure mit Kali; erhalten durch Schmelzen v. Quarzsand mit kohlensaurem Kali (Pottasche); flüssig benutzt zu feuerfesten Anstrichen, zur Herstellung v. Kitten, Kunststeinen, zur Konservierung v. Eiern usw.

Wasserglasverband, der, wird hergestellt aus Binden, die mit Wasserglas getränkt sind; benutzt als fester Verband bei Knochenbrüchen usw. Der W. besitzt vor dem Gipsverband den Vorzug größerer Leichtigkeit u. Elastizität.

Wasserhaltung, die, Vorrichtung (Pumpwerke) zur Freihaltung der Gruben v. Wasser u. zur Beseitigung des angestauten Wassers.

Wasserharnruhr, die, = Diabetes; s. Harnruhr, Bd. II, Sp. 1885. [Pumpen.

Wasserhebemaschinen, die (Mehrz.), =

Wasserheilkunde, die, s. Kaltwasserkur.

Wasserhoheit, die, Wasserhoheitsrecht, das, Oberaufsichtsrecht der Staatsgewalt über die Benutzung der Gewässer eines Staatsgebietes usw.

Wasserhose, die, s. Trombe.

Wasserhühner, die, Watvögel, Gattung der Rallen, haben dicke, hornige Stirnschwiele an der Schnabelwurzel; geschickte Schwimmer u. Taucher, u. a. 1) Schwarzwasserhuhn, Blesse, Pfaff, Zoppe (Fulica atra), 47 cm lang, hat breiten abgerundeten, den einzelnen Gliedern entspr. Hautlappen an den Zehen; Strichvogel, lebt v. kleinen Wassertieren; 2) Teichhuhn, Rotbleßchen, Meerhuhn; s. Sp. 2869.

Wässeriger Fluß, der, Schmelzen v. Salz in Kristallwasser nach dessen Verdampfen u. Wiedererstarren, um bei stärkerem Erhitzen abermals zu schmelzen (feuriger Fluß).

Wasserjungfrauen, s. Libellen (Sp. 221).

Wasserkäfer (Hydrophilidae), die (Mehrzahl), räuberische Insekten in Teichen, Gräben u. Flüssen, nehmen mit den Atemhöhlen des Hinterleibes Luft auf, fressen in Fischteichen Laich u. werden dadurch schädlich.

Wasserkante, Waterkante, die, scherzhafte Bezeichnung der Binnenländer für die Meeresküste.

Wasserkies, der, s. Markasit.

Wasserkissen, das, = hydrostatisches Bett, mit Wasser gefülltes Gummikissen; benutzt zur Vermeidung des Wundliegens.

Wasserkopf, der, s. Gehirnwassersucht (Bd. II, Sp. 1187).

Wasserkraftmaschinen, Wassermotoren, die (Mhz.), Vorrichtungen zur zweckmäßigen Ausnutzung u. Uebertragung der Kraft des Wassers. Man unterscheidet I) Wasserräder, Räder v. großem Durchmesser, tragen an ihrem Umfange Zellen oder Schaufeln; erhalten ihre Bewegungskraft durch die Schwere fließenden Wassers. Bei den Zellenr.n ist der Raum zwischen den Schaufeln seitlich durch die Radkränze u. nach innen durch den Radboden abgeschlossen. Er bildet eine nur am äußeren Radumfange offene Zelle (z. B. die oberschlächtigen R.). Bei den Schaufelr.n fehlt der Radboden, er ist ersetzt durch die Verlängerung der Schaufeln. Die Schaufelräume sind nach innen u. häufig auch nach der Seite offen (z. B. die unterschlächtigen W.). Nach der Art des Zuflusses (Aufschlags) v. seiten des Wassers teilt man die W. ein in 4 Klassen. 1) Oberschlächtige W., das Wasser tritt in der Nähe des Radscheitels ein; die Einwirkung des Wassers auf das Rad geschieht in der Hauptsache durch das in den Radzellen vom Obergraben zum Untergraben niedersinkende Wassergewicht. Die oberschl. W. sind aus Holz oder Eisen u. finden Anwendung bei geringen Wassermengen (bis 0,7 cbm in der Sek.) u. großem Gefälle (3—12 m). 2) Rückenschlächtige W., das Wasser tritt im oberen Teil des Radumfanges ein; die Einwirkung des Wassers auf das Rad geschieht wie bei den oberschl. W. Die rückenschl. W. sind ebenfalls Zellenr., sie finden Anwendung bei sehr veränderlichem Wasserstande u. für 3—7 m Gefälle. 3) Mittelschlächtige W., das Wasser tritt in der Höhe der Radachse ein, außer der Gewichtswirkung kommt bei diesen W.n der Druck (Stoß) des Wasserstrahls auf die Schaufelfläche in Betracht. Sie eignen sich für große Wassermengen (4 cbm in der Sek. u. Gefälle v. 2—3 m). Zur Regulierung des Wassereinlaufes werden bei den vorgenannten Rädern Spannschützen, Kulissen- oder Ueberfalleinlauf verwendet. (Spannschützen sind Schützen, die dicht ans Rad gestellt sind; der Kulisseneinlauf ist durch Leitschaufeln geregelt, beim Ueberfalleinlauf fließt das W. über ein verstellbares Brett.) 4) Unterschlächtige W., das Wasser tritt im unteren Teil des Radumfanges ein; bei ihnen kommt allein der Stoß des Wassers gegen die Radschaufeln zur Wirkung. Sie passen bei großen Wassermengen (5 cbm) u. kleinem Gefälle (0,5—1,5 m). Eine Abart der unterschlächtigen W. sind die Ponceleträder (nach dem Erfinder benannt); sie haben gebogene Schaufeln, das Wasser tritt mit relativer Geschwindigkeit stoßfrei in den Schaufelraum. Ein anderes unterschl. Rad ist das v. Sagebien, das sich durch großen Durchmesser u. geringe Umfangsgeschwindigkeit auszeichnet u. a.; II) Turbinen; horizontale Wasserräder mit stetig gekrümmten Schaufeln, welche v. Wasser mit sich gleichbleibender Geschwindigkeit durchströmt werden; erhalten die Kraft durch den Druck des Wassers auf die Wände des Rades. Wirkt das Wasser nur durch seine lebendige Kraft allein auf die T.n, so nennt man diese Aktions- oder Druckturbinen, wirkt es gleichzeitig auch durch Reaktion (s. d.), so spricht man v. Reaktions- oder Ueberdruckturbinen. Radiale T.n sind solche, bei denen das Wasser v. innen nach außen tritt, achsiale T. solche, bei denen es in der Richtung der Achse die T. durchströmt. Je nachdem alle Zellenräume des Laufrades vom Wasser durchströmt werden oder nur ein Teil derselben, spricht man v. Voll- oder Partial-(Teil-)Turbinen. Die A) Voll-T. unterscheidet man wieder in 1) Achsial-T. mit senkrechter Welle (Fonval—Henschel-T.), eignen sich besonders für kleine Gefälle u. kleine Wassermengen, 2) Achsial-T. mit horizontaler Welle, besonders geeignet für große Wassermengen u. große Gefälle, erfordern die Aufstellung eines knieförmig gebauten Saugrohres am Ende, 3) Girard-T. (hat hängenden Oberwasserzapfen); B) Radial-T., 1) Fourneyronsche T. (hat tellerförm. Laufrad mit nach oben geschlossenen Zellen), 2) Francissche T., ermöglicht Aufstellung in einem Saugrohr, hat äußere Beaufschlagung, 3) Radial-T. mit horizontaler Welle; C) Partial-T., 1) Girard-T., 2) einstrahlige T. (bei ihr ist das Leitradsegment auf eine Zelle beschränkt), 3) Benz-T., hat Beaufschlagung v. innen, 4) Quevas-T., hat äußere Beaufschlagung. Zur selbsttätigen Regulierung der Wasserkraftmaschinen bedient man sich der Zentrifugalregulatoren, leicht verstellbarer Steuerungsorgane zur Regulierung des Wasserzuflusses; III) Wassersäulenmaschinen, Vorrichtungen zur Nutzbarmachung eines höheren Wasserdruckes; gleichen in der Konstruktion den Dampfmaschinen, wirken, indem der Wasserstrahl in dem Triebzylinder einen Kolben auf- u. niederdrückt. Die W. dienen bes. zum Betriebe v. Pumpen, Kranen, Aufzügen usw.

Wasserkran, der, Vorrichtung zum Speisen der Lokomotivkessel mit Wasser.

Wasserkrebs (Noma), der, selbständiger oder im Anschluß an eine schwere Erkrankung auftretender Brand der Wange; befällt bes. schwächliche Kinder, kann aber auch z. B. an feuchten Küstenstrichen (Niederlande) Erwachsene ergreifen; Ausgang meist tötlich.

Wasserkünste, die (Mehrz.), 1) Kaskaden, Springbrunnen; 2) Wasserhebemaschinen.

Wasserkuppe, die, höchster Berg der Rhön (s. d.). [II, Sp. 2698).

Wasserkur, die, s. Kaltwasserkur (Bd.

Wasserlack, der, Lösung v. Schellack in Wasser.

Wasserläufer (Totanus), der, Gattung der Schnepfen; hat hornigen Schnabel, Schwanz v. den Flügelspitzen überragt; etwa 20 Arten, meist auf Binnengewässern in nördl. Gegenden.

Wasserleitung, die, s. Wasserversorgung.

Wasserlilie, Seerose (Nymphaea), die, Mümmelken, das, Gattung der Nymphaeaceae (s. d.), heimisch in Guinea (Afrika), wird tellergroß; ihre duftenden Blüten erscheinen abends beim Oeffnen weiß, später werden sie rosenrot.

Wasserlinie, die, Linie an der Außenseite eines Schiffes, bis zu welcher dieses in das

Wasser taucht; verschieden je nach der Belastung des Schiffes. [s. Lemnaceen (Sp. 171).

Wasserlinsen, Teichlinsen, die (Mehrz.),

Wasserlosung, Wasserlösung, die, Ableitung der Grubenwässer.

Wasserlungen, die (Mehrz.), bei den Seegurken verästelte Schläuche, die in den Enddarm münden u. vom After aus mit Wasser gefüllt u. durch ihn entleert werden; dienen als Atmungsorgane.

Wassermann, der, 1) in der Mythologie = Nix (s. d.); 2) in der Astronomie 11. Zeichen des Tierkreises; Sternbild am südl. Himmel.

Wassermann, L. (Decknamε L. Friedlieb), Pfarrer zu Mainz, geb. 6. Jan. 1843 zu Oberolm b. Mainz; schrieb u. a. „Kampf gegen die Lebensmittelfälschung" (1879), „Die Zünftler im Waffenrock" (1885), „Sind die kath. Ordensleute Feinde des Vaterlandes" (1891).

Wassermelone, Arbose, Citrullengurke (Cucumis citrullus), die, Kürbisgewächs, beheimatet in Afrika, angebaut in Südeuropa, liefert kugelige, dunkelgrüne Früchte mit hellen sternförmigen Flecken, saftigem, rotem u. gelbem Fleisch u. schwarzen Samen; wichtiges Volksnahrungsmittel.

Wassermesser, der, mit einem Zählwerk versehene Vorrichtung (Anordnung v. Flügelrädern, Kolben oder Kapseln) zum Messen einer den W. durchfließenden Wassermenge.

Wassermolche (Tritonidae), die (Mehrz.), Art Schwanzlurche (s. d.), leben in stehenden Gewässern, bringen den Winter außerhalb des Wassers in erstarrtem Zustande zu; verlorεn gegangene Glieder wachsen nach; u. a. 1) gemeiner W. (Triton), hat seitlich zusammengedrückten Ruderschwanz, Hauptkamm auf dem Rücken, lebt im Wasser u. an feuchten Landstellen; 2) großer W., schwarzbraun gefärbt, besitzt körnige Haut, weiß punktierte Seiten, der Unterleib ist gelb mit schwarzen Punkten. [kraftmaschinen.

Wassermotoren, die (Mehrz.), = Wasser-

Wassermotten, die (Mehrz.), = Köcherfliegen (s. Bd. II, Sp. 3017).

Wasserotter (Trigonocephalus piscivorus), die, giftige Schlangenart, gehört zu den Dreieckköpfen; lebt in den nordamerikanischen Gewässern v. Fischen u. Amphibien.

Wasserpest, die, s. Elodea canadensis.

Wasserpfeffer (Polygonum hydropiper), der, giftiges Knöterichgewächs mit brennend scharfem Geschmack.

Wasserpfeife, Nargileh, die, im Orient gebräuchlich, besteht aus bauchiger Wasserflasche, die den Tabak mit Kohlen trägt und langem Schlauch mit Mundstück. Der Rauch kommt abgekühlt in den Mund u. wird dann größtenteils verschluckt. In kleinerer Form Huka (s. d.) genannt.

Wasserpflanzen, die (Mehrz.), auf dem Wasser heimische Gewächse, 1) schwimmende W., haben ovale Blätter u. Wurzeln; 2) untergetauchte W., haben langgestreckten Stengel mit schmalen Blättern, Wurzeln fehlen meist. Die Blüten beider Arten erheben sich über die Oberfläche des Wassers, ihre Bestäubung geschieht durch Insekten oder Fortführung der Pollenmassen durch die Wasserströmung, z. B. Victoria regia, Azolla, Pistia, Lemna usw.

Wasserpocken, Windpocken, die (Mehrzahl), rundliche Hautknötchen, die mit Serum (s. d.) gefüllt sind; ein Zusammenhang mit den richtigen Pocken besteht nur dem Namen nach; die Erkrankung verläuft meist innerhalb weniger Tage gutartig.

Wasserpolaken, die (Mehrz.), geringschätzige Bezeichnung für die Polen in Preußisch- u. Oesterreich.-Schlesien (sprechen verwälschtes Polnisch). [II, Sp. 1505).

Wasserprobe, die, s. Gottesurteil (Bd.

Wasserrab, Dr. jur. et cam. Karl, Volkswirt, geb. 17. Jan. 1851 zu Troppau (Oesterr.-Schlesien); 1893 Prof. in Freiburg (Schweiz), 1899 Prof. in München; schrieb u. a. „Die Nationalökonomie nach ihrer Stellung, Methode u. ihrem neueren Entwickelungsgange" (1894), „Sozialwissenschaft u. Soziale Fragen" (1900), „Soziale Frage, Sozialpolitik u. Caritat" (1903).

Wasserrabe, der, s. Kormoran.

Wasserräder, die, s. Wasserkraftmaschinen.

Wasserrecht, das, umfaßt die Rechtsgrundsätze über Eigentum an Flüssen, die Bestimmungen betreffs der Unschädlichmachung des Wassers u. der Anschwemmungen, sodann die Vorschriften über die Benutzung des Wassers, z. B. zum Gemeingebrauch, zur Anlage v. Mühlen, Fabriken, Fischerei, Flößerei u. Schiffahrt, Einführung v. Abzugsgräben usw. Das neuere W. ist in zahlreichen Landesgesetzen enthalten, die aber in den Einzelheiten vielfach v. einander abweichen, so daß nur wenige ihrer Einzelrechte als gemeinsames deutsches Recht gelten können. Auch das B. G. B. hat hieran nichts geändert. Zur gemeinsamen Vertretung wasserwirtschaftlicher Interessen bestehen vielfach W.-Genossenschaften, die meist öffentlich-rechtliche Verbände sind. Sie haben den Zweck, den aus Ueberschwemmungen oder Aufstauen v. Wasser den anliegenden Grundstücken drohenden Schaden abzuwenden oder auch die dem Gewässer innewohnenden Kräfte den Mitgliedern der Genossenschaft nutzbar zu machen, z. B. behufs Wasserversorgung, Verbesserung v. Wasserstraßen, Benutzung oder Unterhaltung v. Gewässern. Anträge auf Bildung v. W.-Genossenschaften können sowohl v. Privatpersonen, wie auch v. staatl. u. kommunalen Behörden gemacht werden, vorausgesetzt daß sie im öffentl. Interesse liegen. Die Gesetze gestatten, daß die widersprechenden Personen zum Beitritt gezwungen werden können. Zu den W.-Genossenschaften gehören die Ent- u. Bewässerungs-, Drainage-, Deich- u. Meliorationsgenossenschaften. In Oesterreich regelt sich das W. nach dem Reichsgesetz v. 30. Mai 1869 u. den Gesetzen über die W.-Genossenschaften v. 1870—75. In der Schweiz war das W. bisher Sache der einzelnen Kantone, neuerdings wird eine Verstaatlichung der Wasserkräfte angestrebt.

Wasserreinigung, die, wird bes. angewendet bei dem zu Wirtschaftszwecken dienenden Wasser. Eine Vorstufe der W. ist die Vor-

reinigung des schmutzigen W.s in offenen, 3—4 m tiefen Klärbecken, die mit so geringer Geschwindigkeit durchströmt werden, daß sich gröbere Stoffe absetzen. Die Klärung wird begünstigt durch Zusatz v. gewissen Stoffen, z. B. Eisen-, Aluminiumhydroxyd, welche die im Wasser schwebenden Körper niederreißen. Das im Wasser gelöste Eisenoxydul wird wieder durch einen Filter v. mit Zinnoxyd getränkten Holzspänen oder durch Einwirkung der Luft auf das fein zerteilte Wasser in unlösliches Eisenoxyd übergeführt u. durch Filtern entfernt (W. enteisenung). Darauf erfolgt die eigentliche Reinigung durch Sandfilter. Sie werden in der Hauptsache gebildet aus einer wagrecht gelagerten 0,5—1 m hohen Sandschicht, unter derselben liegen mehrere immer gröber werdende Kiesschichten. Die Durchgangskanäle des feinen Sandes sind sehr enge u. halten alle sie an Größe übertreffenden Körper zurück. Aus den zurückgehaltenen Stoffen bildet sich über dem Sande eine bakterienreiche Filterhaut, deren Poren so fein sind, daß auch die kleinsten Teile zurückgehalten werden. Erst jetzt ist das Filter zur Gewinnung völlig reinen Wassers geeignet. Durch die fortwährend neu hinzukommenden Stoffe wird die Filterhaut immer stärker u. undurchlässiger, bis sie schließlich entfernt werden muß. Die Brauchbarkeit eines Filters schwankt je nach den durchgelassenen Wassermengen u. der Beschaffenheit des Wassers zwischen 6—80 Tagen. Der Sandfilter sind mehrere, sie werden in gemauerten, meist überwölbten Räumen untergebracht. Die vorher schon genannten gröberen Kiesschichten dienen zur Ueberleitung des Wassers in Sammelstränge, die sich zu dem nach dem Reinwasserbehälter führenden Hauptstrome vereinigen. Der Ueberdruck des 0,7—1,5 m über dem Filter stehenden Wassers ist so zu regeln, daß die Filtergeschwindigkeit 1,5—3 m in 24 Stunden beträgt. Sehr bakterienreiches W. wird noch durch künstlich mit Ozon bereicherte Luft, die dem herabrieselnden Wasser entgegengeführt wird, verbessert.

Wassersalamander, die (Mehrz.), im Wasser lebende Molche (s. d.).

Wassersaphir, der, = Cordierit u. Korund (Bd. II, Sp. 3149).

Wassersäulenmaschine, die, s. Wasserkraftmaschinen.

Wasserscheide, die, Linie (meist Bodenerhebung), welche 2 benachbarte Flußgebiete v. einander scheidet. Die Hauptwasserscheide in Europa geht v. Spanien durch Frankreich u. Deutschland zum Uralgebirge; sie scheidet die Gewässer des Atlant. Ozeans u. Nördl. Eismeeres v. denen des Mittelmeeres u. Kaspischen Sees.

Wasserschenkel, der, an Fenstern die untere, wagerechte Leiste; dient zum Ableiten des Regenwassers.

Wasserscheu, die, s. Hundswut (Bd. II, Sp. 2302).

Wasserschierling, der, s. Schierling (Sp. 2215).

Wasserschlange (Hydra), die, 1) in der Astronomie Sternbild mit 153 dem unbewaffneten Auge sichtbaren Sternen, u. a. Alphard (Stern 2. Größe); 2) Seeschlange (Sp. 2403).

Wasserschlauch (Utricularia), der, Pflanzengattung der Lentibulariaceae, hat langgestielte in Trauben stehende Blüten u. untergetauchte, dünne Stengel, statt der Blättchen feine Härchen mit elastischen Blasen, in welche Insekten leicht hinein, aus denen sie aber nicht heraus gelangen können; gehört zu den insektenfressenden Pflanzen.

Wasserschleben, Friedr. Wilh. Hermann, Rechtsgeschichtsforscher, geb. 22. April 1812 zu Liegnitz, gest. 28. Juni 1893 zu Gießen; 1841 Prof. in Breslau, 1850 in Halle, 1852—89 in Gießen; schrieb über die „Vorgratianischen Kirchenrechtsquellen" (1839); gab heraus: „Bußordnungen der abendländischen Kirche" (1851), „Sammlung deutscher Rechtsquellen" (1860—92), „Irische Kanonensammlung" (2. Aufl. 1885).

Wasserschmätzer, der, s. Wasserstar.

Wasserschnecke, Wasserschraube, archimedische Schraube, die, Wasserhebungsmaschine; um eine Achse schraubenförmig gewundene u. rotierende Röhre, taucht mit ihrem unteren Ende in das Wasser.

Wasserspeier, der, Ausguß an Dachrinnen, bes. der got. Kirchen; ausgebildet als Tier oder Ungeheuer in Stein, Holz, Metall usw.

Wasserspinne (Argyroneta), die, Art Zweilunger, rotbraun, hat am Hinterleibe zwei Reihen Punkte, baut im Wasser ein seidenartiges, glockenförmiges Nest, das sie mit Luft füllt, die sie v. der Oberfläche des Wassers holt; die Luft bleibt beim Untertauchen in kleinen Bläschen am Hinterleibe der W. hängen.

Wassersport, der, umfaßt den 1) Segelsport (s. d.), 2) Schwimmsport, 3) Rudersport (s. d.). Maßvoll betrieben trägt der W., wie jeder Sport, zur Förderung der Gesundheit, Gewandtheit, Kraft u. Ausdauer wesentlich bei u. wurde schon im Altertum als Teil der Erziehung gepflegt; übertrieben hat er schwere Gesundheitsschädigungen zur Folge.

Wasserstandsglas, das, Wasserstandszeiger, der, Vorrichtung zum Erkennen des Wasserstandes in einem Gefäße; besteht aus 2 in verschiedener Höhe an dem betr. Gefäße angebrachten Probierhähnen, zwischen deren Stutzen eine Glasröhre befestigt ist; für Dampfkessel gesetzlich vorgeschrieben (s. Bd. I, Sp. 1686 fl.).

Wasserstar, Wasserschmätzer, Wassersperling (Cinclus merula), der, Wasserdrossel, die, Standvogel, 20 cm lang, grauschwarz; in Europa, Mittelasien, Nordwestafrika; die Nasenlöcher werden beim Tauchen durch eine Haut verschlossen.

Wasserstationen, die (Mehrz.), Wasserbehälter (oft Türme) an Bahnhöfen, welche die Lokomotiven mit Betriebswasser speisen.

Wasserstoff (Hydrogenium, chem. Zeichen H), der, Element, Gas, findet sich meist mit Sauerstoff verbunden als Wasser in Pflanzen- u. Tierkörpern; farblos, brennbar, geruch- u. geschmacklos. Wenn W. u. Sauerstoff unmittelbar mit einander gemischt werden, bilden sie ein leicht explodierendes Gemisch (Knallgas). Der W. ist das

leichteste Gas, 14,405 mal leichter als atmosphärische Luft. Er ist ein wesentlicher Bestandteil fast sämtlicher organischen Körper, findet sich in freiem Zustande auf der Sonne, auf der Erde, in manchen Vulkanen; wird dargestellt durch elektrolytische Zersetzung des Wassers, wobei er am negativen Pole auftritt, ferner durch Einwirkung v. Kalium oder Natrium auf Wasser, durch Ueberleiten v. Wasserdampf auf glühendes Eisen. Bei sehr niedriger Temperatur u. sehr hohem Druck kann der W. zu einer tropfbaren Flüssigkeit verdichtet werden. Das Atomgewicht (s. d.) des W.s gilt als Einheit der Atomgewichte der anderen Elemente. Der W. wird gebraucht zum Füllen v. Luftballons, als Feuerzeug, Leuchtmaterial usw.

Wasserstoffsuperoxyd, das, syrupdicke, farblose Flüssigkeit, zerfällt sehr leicht in Wasser u. Sauerstoff; bildet sich durch Zersetzen v. Bariumsuperoxyd mittels verdünnter Schwefelsäure u. Eindampfen der so erhaltenen Lösung im luftleeren Raume; angewendet als Bleichmittel u. in der Heilkunde. Mit Chromsäurelösung u. Aether geschüttelt, bewirkt das W. Blaufärbung des letzteren.

Wasserstraßen, die (Mehrz.), s. Kanal (Bd. II, Sp. 2714).

Wassersucht (Hydrops), die, Ansammlung wässeriger Flüssigkeiten in Geweben u. Körperhöhlen, bes. in der Bauchhöhle; kann vielerlei Ursachen haben (Erkrankungen des Herzens, der Leber, Nieren usw.); die Flüssigkeit selbst stammt aus dem Blute. Bei Hautwassersucht zeigt sich eine blasige Anschwellung der Haut, die auf Druck mit dem Finger eine Vertiefung hinterläßt; bei Höhlen-W. eine gewisse Spannung, z. B. bei der Atmung usw. Die Behandlung erstreckt sich auf die Ausscheidung der überschüssigen Flüssigkeit als Harn, Schweiß oder durch den Darm, nötigenfalls ist Abzapfung des Wassers durch Punktion erforderlich.

Wassertropfen, der, = Topas.

Wassertrüdingen, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez. Dinkelsbühl, an der Wörnitz, (1905) 1805 E., an 100 Kath.; Amtsgericht, gewerbl. Fortbildungsschule, kath. Präparandenschule; Ziegeleien.

Wasserverschluß, hydraulischer Verschluß, der, Abschluß eines Raumes durch eine Wasserschicht, die ausreicht, einem in Frage kommenden Luftdrucke zu widerstehen; so enthält z. B. der Raum unter einer Glocke W., sobald die Glocke unter Wasser getaucht wird.

Wasserversorgung, die, geregelte Zufuhr v. Wirtschafts- u. Nutzwasser zu menschlichen Niederlassungen; kann geschehen in einfachster Weise durch offene Gerinne, ober- oder unterirdische, gemauerte Kanäle, Rohrleitungen usw., wenn es sich um Ableitung, bezw. Abzweigung höher gelegener Quellen, Flüsse, Seen, Talsperren usw. handelt. Diese Art der W. war bereits im Altertum neben den Cisternen (s. d.) üblich u. wurde v. den Römern in großer technischer Vollendung ausgeführt (Aquaedukte). In der Neuzeit verwendet man als Wirtschafts- u. bes. Trinkwasser in der Hauptsache das unter der Erdoberfläche zirkulierende Grundwasser (s. d.). Letzteres wird durch Pumpen an die Erdoberfläche befördert, hier v. etwaigen schädlichen Beimengungen (s. Wasserreinigung) befreit u. sogenannten Hochreservoiren (Wassertürmen) zugeführt, v. denen es dann durch Rohrnetze auf die einzelnen Straßenzüge u. Gebäude verteilt wird. Die Rohrleitungen bis zu den Gebäuden sind meist gußeiserne, in den Gebäuden selbst Blei- oder Kupferleitungen. Zu beachten ist, daß die Leitungen frostfrei, d. h. mindestens 1 m tief in die Erde gebettet werden müssen. Der Querschnitt soll sich nach dem Wasserverbrauch richten, der in der Stadt mit täglich 80—120 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, auf dem Lande mit 60 Liter anzunehmen ist. Trinkwasser wird am besten vor dem Gebrauche durch einen an dem Ablaßkran eingeschalteten Filter nochmals gereinigt oder in gekochtem Zustande genossen.

Wasserwage, Libelle, Kanalwage, die, Vorrichtung zum Einstellen wagerechter Linien; besteht aus einer an beiden Enden geschlossenen fast runden Glasröhre (ruhend in einer Einfassung), die fast ganz mit Wasser oder Weingeist gefüllt ist, so daß nur für eine Luftblase Raum bleibt. Schwimmt diese oben in der Mitte, so ist die Unterlage wagerecht.

Wasserwanzen (Hydrocores), die (Mehrz.), Unterabteilung der Wanzen, haben kleine Fühler, bewimperte Beine, leben im Wasser v. tierischen Stoffen; fliegen in der Abenddämmerung nach Beute aus, die sie aussaugen; stechen empfindlich.

Wasserwehr, die, freiwillige Vereinigung zur ersten Hilfeleistung bei Hochwassergefahren.

Wasserweihe, die, 1) feierliche Weihe des Taufwassers in der Oster- u. Pfingstvigil; besteht aus Gebeten, Präfation mit symbolischen Handlungen u. Beimischung heiliger Oele; 2) W., Jordansfest, in der griech.-kath. Kirche Festtag zur Erinnerung an die Taufe Christi im Jordan.

Wasserwerke, die (Mehrz.), maschinelle Anlagen (Pumpen, Motore usw.) solcher Wasserversorgungsanlagen, die nicht durch natürliches Gefälle Druckkraft erhalten.

Wasserwiesel, das, = Nörz (Sp. 1020).

Wasserwirtschaft, die, planmäßige Verteilung u. Verwendung des Wassers eines Flußlaufes usw. zu Nutzzwecken.

Wasserzeichen, das, Wassermarke, die, in durchfälligem Licht sichtbares Zeichen im Papier (Figuren, Buchstaben usw.); werden auf der Papiermaschine durch eine entspr. Vorrichtung (Egoutteur) in der Papierbahn erzeugt, auch durch Einwalzen mittels Kalanders hervorgerufen.

Wasserziehen der Sonne, das, Durchscheinen der Sonnenstrahlen zwischen Wolkenrissen, wobei die in der Luft schwebenden Wasserdünste strichweise beleuchtet werden; deutet auf baldigen Regen.

Wassilij-Ostrow (russ. „Basiliusinsel"), Stadtteil v. St. Petersburg.

Wassilkow, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kiew, 4132 qkm, (1905) über 325000 E., an 40000 Juden; Ackerbau, Viehzucht, Braunt-

weinbrennereien; 2) **Kreisstadt,** an der Slugna, (1905) 13500 E.; Papierfabriken, Gerbereien.

Wassy, Vassy, Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Obermarne, 1569 qkm, (1905) über 70000 E. in 8 Kantonen; 2) **Stadt,** (1905) über 2800 E.; Kirche (11. Jahrh.); Gericht 1. Instanz, Ackerbaukammer; Bergbau auf Eisenerze. Am 1. März 1562 Blutbad der Leute des Herzogs v. Guise (Veranlassung zum 1. Hugenottenkriege).

Wasungen, Sachsen-Meiningen, Stadt im Kreise Meiningen, an der Werra, (1905) 3203 meist prot. E.; Amtsgericht, Frauenstift; Holzstoff- u. Papierfabriken. Bekannt durch den lächerlichen Wasunger Krieg (1747/48 zwischen Gotha u. Meiningen, veranlaßt durch Rangstreitigkeiten zweier Damen).

Wate, in der german. Sage grimmer Held mit furchtbarer Stimme, der das Meer aufbrausen u. das Land erbeben macht. Von seinem Schreiten (Waten) durch das Meer entstehen die Gezeiten (Ebbe u. Flut).

Waterberg, Deutsch-Südwestafrika, Ort im Bez. Windhuk, (1905) an 20 Weiße; Polizeistation, prot. Mission. Am 11. Aug. 1904 siegreicher Kampf der Deutschen unter Trotha gegen die Herero.

Waterbury (spr. Uoterbörri), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Connecticut, (1905) über 50000 E., 9 kath., mehrere prot. Kirchen; Schulschwestern v. Notre Dame, Barmh. u. Josefschwestern, Schwestern v. Hl. Geist; Uhren- u. Maschinenfabriken.

Waterford (spr. Uoterförd), Irland, 1) W. u. Lismore, **Bistum,** Kirchenprov. Cashel, gegr. 1096, umfaßt W. u. teilweise Tipperary, (1905) über 128000 Kath., 39 Pfarreien, 76 Kirchen u. Kapellen, 118 Welt- u. 46 Ordenspriester; 2) **Grafschaft,** an der Küste, 1856 qkm, (1905) über 90000 meist kath. E.; Ackerbau (Hafer, Kartoffeln u. Rüben); Rindvieh- u. Schweinezucht; Fischerei; 3) **Hauptstadt** (Parlamentsborough), am Suir, Sitz des kath. Bischofs, (1905) an 30000 E., über 25000 Kath.; Kathedrale, bischöfl. St. Johns College, Dominikaner, Franziskaner, Christl. Schulbrüder, Präsentandinnen, Kleine Armenschwestern, Schwestern v. Guten Hirten, Schwestern des hl. Johann v. Gott; Lehrer- u. Lehrerinnenseminar der christl. Schulbrüder u. Ursulinen; Schiffbau; Hering- u. Stockfischfang; Dampferstation.

Waterloo, Belgien, Dorf, 15 km südlich v. Brüssel, (1905) an 4000 E.; Schwestern vom hl. Herzen Mariä; Seifen- u. chemische Fabriken; Steinbrüche. Am 18. Juni 1815 Sieg Wellingtons u. Blüchers über Napoleon I.; letzterer wurde vollständig geschlagen u. entging kaum der Gefangennahme.

Waterloo with Seaforth (spr. Ssiförth), England, Seebad in der Grafschaft Lancaster, (1905) über 25000 E.; 2 kath. Kirchen.

waterproof (engl., spr. uoterpruf, „wasserdicht") = wasserdicht gemachter Stoff durch Imprägnieren mit Kautschuk usw.

Watertown (spr. Uotertaun), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate New York, am Black River, (1905) über 25000 E., 3 kath. Kirchen; Schulbrüder, Missionare des Hl. Herzens, Barmherzige- u. Josefschwestern; Maschinen- u. Papierfabriken.

Watford (spr. Uotförd), England, Stadt in der Grafschaft Hertford, am Colne, (1905) über 30000 E.; 2 kath. Kirchen; Dominikanerinnen; Kunstgewerbeschule, Bibliothek, Waisenhaus; Papier- u. Seidenfabriken.

Watlingsinsel, Westindien, eine der brit. Bahamainseln (s. d.), 556 qkm; wahrscheinlich die v. Columbus (s. d.) am 12. Okt. 1492 entdeckte Insel Guanahani, die er San Salvador nannte.

Watson, James Craig, amerik. Astronom, geb. 28. Jan. 1838 zu Elgin, gest. 13. Nov. 1880 zu Madison; 1863 Direktor der Sternwarte in Ann Arbor; entdeckte 26 Planetoiden.

Watt, James, Erfinder der modernen Dampfmaschine, geb. 19. Jan. 1736 zu Greenock, gest. 19. Aug. 1819 zu Heathfield bei Birmingham (Denkmal ebenda, in Greenock, Manchester u. in der Westminsterabtei zu London); 1757 Universitätsmechaniker in Glasgow, gründete 1774 mit Burton eine Maschinenfabrik in Soho, um seine 1769 patentierte Erfindung der Dampfmaschine auszuführen; nach ihm ist die elektrische Maßeinheit, das Watt (s. Bd. II, Sp. 412), benannt.

Watte, die, lose, zusammenhängende Gespinstfasern (Baumwolle u. Wolle); benutzt als Verbandzeug u. zum Verpacken.

Watteau (spr. Wattoh), Jean Antoine, franz. Maler u. Kupferstecher, geb. 10. Okt. 1684 zu Valenciennes, gest. 18. Juli 1721 zu Nogent bei Paris; schuf bes. Genrebilder aus dem tändelnden Leben der höheren Kreise; v. großem Einfluß auf Mode, Geschmack u. Dekoration der Rokokozeit.

Wattenbach, Wilhelm, Geschichtschreiber, geb. 22. Sept. 1819 zu Rantzau, gest. 20. Sept. 1897 zu Frankfurt a. M.; 1862 Prof. in Heidelberg, seit 1873 in Berlin; v. 1843 ab Herausgeber der „Monumenta Germ." (1886—88 deren Leiter); schrieb: „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrh.s" (7. Aufl. 1904), „Schriftwesen im Mittelalter" (3. Aufl. 1896).

Wattendorf, Heinrich, Rentner, geb. 3. April 1845 zu Ibbenbüren; Stadtverordneter u. Mitglied des Kreistages; Zentrumsmitglied des Deutschen Reichstages (seit 1890) u. des preuß. Abgeordnetenhauses (seit 1903).

Wattendorf, Dr. phil. Ludwig (Decknamе Ludovikus W. v. Ahlen), Prof. zu Pfaffendorf bei Koblenz, geb. 25. Aug. 1854 zu Ahlen (Westf.); schrieb: „Englische Grammatik nebst 3 Uebungskursen" (1887), „Montaigne, Erziehung der Kinder" (1893), „Rousseaus Emil" (2. A. 1906).

Wattenscheid, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Arnsberg, Landkreis Gelsenkirchen, (1905) 23695 E., über 13300 Kath., Vincentinerinnen; Amtsgericht, Bergrevieramt, höhere Mädchenschulen, kath. u. prot. Kranken- u. Waisenhaus; Bergbau auf Steinkohlen.

Watterich, Dr. phil. Joh., Prof. a. D.,

Privatgelehrter zu Baden-Baden, geb. 22. Dez. 1826 zu Trier, gest. 10. Jan. 1904 zu Beuron; 1874—1902 Altkatholik; schrieb u. a.: „Gründung des Deutschordensstaates in Preußen" (1857), „Die Gegenwart des Herrn im Hl. Abendmahl" (1900).

Wattle (spr. Uotl), die, austräl. Gerbrinde.

Wattrelos (spr. Watr'lo), Frankreich, Stadt im Dep. Nord, Arrond. Lille, Vorort v. Roubaix, (1905) an 12000 E.; Baumwollspinnerei; Bergbau auf Steinkohlen.

Watts (spr. Uotts), Sir George Fred, engl. Maler u. Bildhauer, geb. 23. Febr. 1817 zu London, gest. 11. Juli 1904 ebenda; seit 1871 Mitglied der Akademie; schuf Landschaftsbilder, Bildnisse, Statuen usw.

Wattweiler, Oberelsaß, Stadt im Kreise Thann, (1905) 1145 meist kath. E.; Baumwollwebereien; Sandsteinbrüche; Sommerfrische.

Wattwil, Schweiz, Dorf im Kanton St. Gallen, im Toggenburg, (1905) an 1800 E.; Franziskanerkloster (gegr. 1451); Webschule; Baumwollwebereien.

Wat Tyler (spr. Uot Tailr, „Walter, der Ziegeldecker"), 1381 Anführer der aufrührerischen Bauern in England, bei einer Unterredung mit Richard II. vom Londoner Lord Mayor Will. Walworth 15. Juni 1381 niedergestoßen.

Watvögel (Grallae), Sumpfvögel, Stelzvögel, die (Mehrz.), haben lange Beine, die nur bis auf die Mitte des Schienbeines befiedert sind; Schwimmhäute meist nicht vorhanden; Schnabel am Grunde mit einer Wachshaut bekleidet, an der Spitze mit Hornkuppe; alle leben paarweise in Sumpfgegenden, wo es nicht an Fröschen, Larven u. Fischen mangelt. Zu ihnen gehören u. a. die Flamingos, Ibisse, Kraniche, Läufer, Reiher, Schnepfen, Störche, Trappen, Wasserhühner usw.

Watzdorf, Christ. Bernhard v., sachsenweimarischer Staatsminister, geb. 12. Dez. 1804 zu Schloß Berga, gest. 16. Sept. 1870 zu Weimar; 1835 Appellations-Gerichtsrat in Zwickau, 1843—70 Staatsminister in Weimar, 1867 Bundesratsbevollmächtigter.

Watzl, P. Florian, Cisterzienser zu Heiligenkreuz (Niederösterr.), geb. 4. Nov. 1870 zu Aigen (Oberösterr.); schrieb: „Die Cisterzienser v. Heiligenkreuz" (1898).

Watzmann, der, Oesterreich, Salzburg, Berg in den Berchtesgadener Alpen, am Königsee, 2714 m hoch, siebengipfelig; besteht aus Dolomit u. Dachsteinkalk.

Wau, der gelbe, Reisedagewächs (s. d.), findet sich wild auf Schutt u. an Wegen, hat geruchlose Blüten; Farbpflanze.

Wauters (spr. Uauters), 1) W., Alphonse, belg. Geschichtsforscher, geb. 13. April 1817 zu Brüssel, gest. 1. Mai 1898 ebenda als Stadtarchivar; schrieb: „Geschichte v. Brüssel u. Umgebung" (4 Bde., 1852—56), „Das alte u. das neue Belgien" (4 Bde., 1860—87), „Herzog Josef I. u. Brabant" (1862); 2) W., Emile Charles, Neffe v. 1), Geschichtsmaler, geb. 29. Nov. 1846 zu Brüssel; schuf bes. Bilder aus der belg. Geschichte

Wavellit, Lasionit, der, Mineral, wasserhaltige, phosphorsaure Tonerde, gelblich bis grünlich gefärbt.

Waverley (spr. Uowörle), England, 1) Klosterruine bei Farnham; 2) Titel eines Romanes v. Walter Scott.

Wavertree (spr. Uowertri), England, östliche Vorstadt v. Liverpool.

Wavre, Waveren, Belgien, Stadt in der Prov. Brabant, Arrond. Nivelles, an der Dyle, (1905) über 8000 E. Am 18. Juni 1815 Gefecht zwischen Preußen (Thielmann) u. Franzosen (Grouchy).

Wawellit, das, Mineral, Aluminiumphosphat.

Waxö, Schweden, 18 km v. Stockholm gelegene Insel, im Ausfluß des Mälarsees; darauf die stark befestigte Stadt Waxholm, (1905) 1700 E.

Waxweiler, Preußen, Rheinprov., Flecken im Kreise Prüm, an der Eifel, (1905) 705 meist kath. E.; Amtsgericht; Sommerfrische.

Wayne, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Bistum, s. Fort Wayne.

Wazo, Bischof v. Lüttich (1042—48), Leiter der Domschule zu Lüttich, 1031 Dompropst, 1042 Nachfolger des Bischofs Nithard v. Lüttich. Vorkämpfer der kirchl. Freiheit im 11. Jahrh.

W. E., Abkrzg. für Wärmeeinheit.

Wealdenformation, Wälderformation, die, Schichtreihe der unteren Kreideformation, besteht zu unterst aus dem Deistersandstein, über diesem Wealdenton mit Blöcken v. sandigem Kalkstein; Reste zahlreicher Schachtelhalme, Farne, Cycadeen, Nadelhölzer; Conchylien, riesige Reptilien; findet sich in Nordwestdeutschland, England u. Belgien.

Weben, das, s. Weberei.

Weber, Dr. phil. et iur. utr. Adolf, Sozialpolitiker, geb. 29. Dez. 1876 zu Mechernich (Eifel); Prof. an der Handelshochschule zu Köln; schrieb „Geldqualität der Banknote" (1900), „Armut u. Armenfürsorge" (1906), „Wohnung u. Boden" (1908), „Die Aufgaben der Volkswirtschaftslehre als Wissenschaft" (1909).

Weber, Albrecht Friedr., Orientalist, geb. 17. Febr. 1825 zu Breslau, gest. 30. Nov. 1901 zu Berlin; 1848 Privatdozent, seit 1856 Prof. in Berlin, 1857 Mitglied der Akademie; gab heraus: „Indische Streifen" (3 Bde., 1868/79), „Indische Studien" (1849/98).

Weber, Dr. phil. G. Anton (Decname Textor), Lycealprof. u. bischöfl. Geistl. Rat zu Regensburg, geb. 27. Juni 1846 zu Hammelburg; schrieb u. a.: „Albrecht Dürer" (1894, 3. Aufl. 1904), „Die röm. Katakomben" (1895, 3. Aufl. 1906), „Bayern in Wort u. Bild" (2 Bde., 1891), „Führer durch den bayr. Wald" (3. Aufl. 1901).

Weber, Beda, eigentl. Joh., Benediktiner, Schulmann, Dichter u. Schriftsteller, geb. 28. Okt. 1798 zu Lienz im Pustertal (Tirol), gest. 28. Febr. 1858 als Stadtpfarrer zu Frankfurt a. M. u. Domkapitular der Diözese Limburg. W. war nach seiner Priesterweihe (1824) über ein Jahr in der Seelsorge tätig, 1826—48 Prof. am Gymnasium der Benediktiner zu Meran,

wurde 1848 v. dort ins Frankfurter Parlament gesandt, wo er sich der kath. Partei unter General v. Radowitz anschloß u. bei seinen Parteigenossen u. der Bevölkerung der Stadt bald eine allgemein beliebte Persönlichkeit wurde. Die kath. Gemeinde wählte ihn zu ihrem Stadtpfarrer, als welcher er eine segensreiche Wirksamkeit entfaltete u. auch die erste Jesuitenmission in Deutschland einführte. Von W.s vielen geistreichen Schriften seien genannt: „Das Land Tirol" (3 Bde., 1837—38), „Oswald v. Wolkenstein u. Friedrich mit der leeren Tasche" (in 11 Büchern, 1850), „Andreas Hofer u. das Jahr 1809" (1852), „Das Tal Passeier u. seine Bewohner" (2. Aufl. 1902), „Lieder aus Tirol" (1842), vor allem seine „Kartons aus dem deutschen Kirchenleben" (1858).

Weber, 1) W., Ernst Heinrich, Physiolog, geb. 24. Juni 1795 zu Wittenberg, gest. 26. Jan. 1878 zu Leipzig; seit 1818 Prof. ebenda, Begründer der Psychophysik; schrieb: „Wellenlehre" (1825); 2) W., Wilhelm Eduard, Physiker, Bruder v. 1), geb. 24. Okt. 1804 zu Wittenberg, gest. 23. Juni 1891 zu Göttingen; einer der „Göttinger Sieben" (s. d.); seit 1831 Prof. ebenda, 1843—49 in Leipzig; konstruierte 1833 mit Gauß (s. d.) den ersten elektromagnetischen Telegraphen; schrieb: „Elektrodynamische Maßbestimmungen" (1846—78); 3) W., Eduard Friedr. Wilh., Bruder v. 1) u. 2), geb. 11. März 1806 zu Wittenberg, gest. 18. Mai 1871 zu Leipzig; schrieb „Mechanik der menschlichen Gehwerkzeuge" (1836).

Weber, Friedr. Wilhelm, Dichter, geb. 26. Dez. 1813 zu Alhausen (Westf.), gest. 5. April 1894 zu Nieheim (Westf.); studierte Philologie, dann Medizin, 1841 Arzt in Driburg, seit 1856 Badearzt in Lippspringe, lebte seit 1867 auf Schloß Thienhausen, seit 1887 in Nieheim; 1861—93 Abgeordneter des preuß. Landtages (Mitgl. des Zentrums); schrieb das formvollendete Epos „Dreizehnlinden" (eine Schilderung des Kampfes des sächs. Heidentums gegen das Christentum, 132. Aufl. 1906; zugleich in einer Volksausgabe u. einer großen illustrierten Ausgabe erschienen), das nordische Epos „Goliath" (28. Aufl. 1906), „Gedichte" (30. Aufl. 1906), „Marienblumen" (4. Aufl. 1905), „Vater Unser" (1887), „Herbstblätter" (18. Aufl. 1906) usw. W. verfügte über große Gestaltungskraft u. Schilderungsgabe, zugleich über warme, echte Empfindung, alles hervorgehend aus tief christlicher Gesinnung.

Weber, Georg, Geschichtschreiber, geb. 10. Febr. 1808 zu Bergzabern, gest. 10. Aug. 1888 zu Neuenheim bei Heidelberg; 1848—72 Direktor der höheren Bürgerschule in Heidelberg; schrieb „Calvinismus im Verhältnis zum Staat" (1836), „Geschichte der Kirchenreformation in Großbritannien" (2 Bde., 1856), „Lehrbuch der Weltgeschichte" (21. Aufl. 1902), „Allgemeine Weltgeschichte" (2. Aufl. 1882—90), „Geschichte der deutschen Literatur" (11. Aufl. 1880); alles im liberalen Geiste gehalten.

Weber, Georg Heinr., Turnlehrer, geb. 1. Mai 1834 zu München; Mitbegründer der deutschen Turnerschaft (s. d.); schrieb: „Grundzüge des Turnunterrichts" (4. Aufl. 1906), „Reigen für Knaben u. Mädchen" (1886).

Weber, Georg Viktor, Kirchenmusiker, geb. 25. Febr. 1838 zu Ober-Erlenbach; 1863 Priester, 1866 Domkapellmeister, 1904 Domkapitular zu Mainz; schrieb: „Orgelbuch zu dem Mainzer Diözesangesangbuch" (3. Aufl. 1896), mehrere Messen, „Die Verbesserung d. Medicaea" (1901), „Irreführung des prot. Volkes" (1904).

Weber, Heinrich, Kirchen- u. Lokalhistoriker, geb. 21. Juni 1834 zu Euerdorf (Diözese Würzburg), gest. 18. Jan. 1898 zu Bamberg als Prof. der Geschichte am Lyceum (seit 1871). Sein Hauptwerk ist die „Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg v. 1007—1803" (1880—82). W. war auch ein eifriger Mitarbeiter der kath. Presse.

Weber, Johann Jakob, Gründer der Verlagsbuchhandlung J. J. Weber zu Leipzig u. der „Leipziger Illustrierten Zeitung", geb. 3. April 1803, gest. 16. März 1880 zu Leipzig; verdient um die Förderung des deutschen Holzschnittes. Die Firma W. verlegt außer der Illustr. Zeitung noch „Meisterwerke der Holzschneidekunst", „Illustrierte Katechismen" (an 260 Bde.), „Universallexikon der Kochkunst" usw.

Weber, Jos. Michael, Pfarrer zu Buch (Bayern), geb. 23. Sept. 1854 zu Ob bei Kaufbeuren; schrieb u. a.: „Bibl. Schattenbilder zu den Hauptsünden" (1901), „Sturmlaternlein oder die Grundwahrheiten der Welt" (1889).

Weber, Jos. Wilh., Pfarrer zu Prüm (Reg.-Bez. Trier), geb. 22. Dez. 1852 zu Kyllburg (Eifel); gab heraus mit Hower u. Laven „Katechetische Skizzen" (1888—96).

Weber, Josefa, s. Frielinghaus.

Weber, Karl Julius, Schriftsteller, geb. 16. April 1767 zu Langenburg, geb. 20. Juli 1832 zu Kupferzell; 1799—1802 in Erbach'schen, dann in Isenburg-Büdingschen Diensten; schrieb v. Haß gegen die kath. Kirche erfüllte Geschichtswerke, Reisebriefe, gab heraus die tendenziöse u. schmutzige Anekdotensammlung „Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen" (9. Aufl. 1902).

Weber, 1) W., Karl Maria, Frhr. v., berühmter Komponist, geb. 18. Dez. 1786 zu Eutin, gest. 5. Juni 1826 zu London (beerdigt in Dresden, ebenda Denkmal); Schüler v. Michael Haydn u. Abt Vogler; 1813 bis 1816 Theaterkapellmeister in Prag, seit 1817 Hofkapellmeister in Dresden; schrieb die Opern: „Silvana" (1810), „Abu Hassan" (1811), „Freischütz" (1820), „Preciosa" (1821), „Euryanthe" (1823), „Oberon" (1825), die unvollendete Oper „Die 3 Pintos", die Komposition zu „Leier u. Schwert" (1814), „Jubelouverture" (1818), Klavier-Sonaten u. -Konzerte, Kammermusikwerke usw.; manche seiner Lieder u. Chöre werden noch heute mit Vorliebe gesungen; 2) W., Max Maria, Frhr. v., Sohn v. 1), Eisenbahntechniker, geb. 25. April 1822 zu Dresden, gest. 18. April 1881 zu Berlin; 1870—75 vortragender Rat im österr. Handelsministerium,

seit 1878 im preuß. Handelsministerium; schrieb: „Technik des Eisenbahnbetriebes" (1854), „Schule des Eisenbahnwesens" (4. Aufl. 1885), „Werke u. Tage" (1869).

Weber, Martin, kath. Lehrer an der Selektenschule zu Frankfurt a. M., geb. 11. Nov. 1852 zu Soden-Stolzenberg; schrieb u. a.: „Wegweiser zum Himmel" (1900), „Die Sorge für die verwahrloste Jugend" (1898), „Weihnachtsrosen" (1900), „Der Kaiserdom zu Frankfurt a. M." (2. Aufl. 1909).

Weber, Simon, kath. Theolog, geb. 1. Jan. 1866 zu Bohlingen bei Konstanz; 1891 Priester, seit 1896 Prof. der Apologetik zu Freiburg (Baden); schrieb: „Evangelium u. Arbeit" (1898), „Gottesbeweis aus der Bewegung bei Thomas v. Aquin" (1902), „Kath. Kirche in Armenien" (1903), „Weltverkehr in der altchristl. Kirche" (1904), „Christl. Apologetik" (1907), „Die kath. Kirche die wahre Kirche Christi" (1907).

Weber, Theodor, altkath. Theolog, geb. 28. Jan. 1836 zu Zülpich, gest. 12. Jan. 1906 zu Bonn; 1860 Priester, 1872—90 Prof. der Philosophie in Breslau; fiel 1870 zum Altkatholizismus ab; seit 1890 Generalvikar des altkath. Bischofs Reinkens in Bonn, 1896 Bischof der deutschen Altkatholiken; schrieb „Staat u. Kirche nach der Zeichnung u. Absicht des Ultramontanismus" (3. Aufl. 1899), „Zur Kritik der Kant'schen Erkenntnistheorie" (1882), „Metaphysik" (2 Bde., 1888—91), „Trinität u. Weltschöpfung" (1904).

Weber, Dr. theol. Valentin, kath. Exeget, geb. 1. April 1858 zu Aschaffenburg; 1881 Priester, 1896 Universitätsprof. zu Würzburg; schrieb u. a.: „Abfassung des Galaterbriefes vor dem Apostelkonzil" (1900), „Adressaten des Galaterbriefes" (1900), „Galaterbrief" (1901).

Weberbock (Lamia Textor), der, schwarzer, glanzloser, stark gebauter Bockkäfer; die Larve lebt in Weiden.

Weberdistel, Weberkarde (Dipsacus), die, Pflanzengattung der Kardengewächse, Kräuter mit stacheligen Blütenstielen u. starren, stechenden Spreublättchen; benutzt u. a. zum Rauhen des Tuches.

Weberei, die, Herstellung v. Geweben (Zeug, Stoffen), d. h. flächenartigen Fadengebilden, bei welchen 2 Fadengruppen (Kette u. Schuß) sich derartig kreuzen, daß die eine (Aufzug, Kette, Schweif, Werft, Zettel) längs durch das ganze Gebilde hindurchgeht, während die andere Gruppe (Einschlag, Eintrag, Einschuß, Schuß) quer dazwischen läuft. Kette sowohl wie Schuß erfordern für das Verweben gewisse Vorbereitungsarbeiten: 1) Spulen, geschieht im Kleinbetriebe auf dem sogen. Spulrad, im Großbetriebe auf bes. Spulmaschinen (Treibmaschinen), die eine große Anzahl Spulen (Garnrollen) gleichzeitig bewickeln. 2) Scheren, geschieht für die Handweberei auf dem Scher- oder Schweifrahmen, für die mechanische Weberei auf bes. Maschinen (Scher-, Zettelmaschinen); bezweckt, die Fäden v. den Spulen zu sammeln u. in gleicher Länge parallel nebeneinander liegend auf den Scherbaum aufzuwickeln. 3) Schlichten, Leimen der Kette, geschieht durch Tränken der Fäden mit einem dünnen, flüssigen Klebmittel (Leim, Kleister, Dextrin usw.), gibt den Fäden nach dem Erhärten größere Widerstandskraft beim Verarbeiten. 4) Aufbäumen, festes u. gleichmäßiges Aufwickeln der Kette auf die für den Webstuhl bestimmte Walze (Kettenbaum), geschieht in mechan. Webereien gleichzeitig mit dem Schlichten auf bes. Schlichtmaschinen in einem Arbeitsgange.

Nach der Art des Webverfahrens unterscheidet man glatte, geköperte, atlasbindige, gemusterte, samtartige, gazeartige usw. Gewebe. Bei den 1) glatten Geweben läuft jeder Schußfaden abwechselnd über u. unter einen Kettenfaden u. dann ein Kettenfaden über einen Schußfaden usw. 2) Geköperte Gewebe zeigen meist auf jeder Seite eine ungleiche Verteilung der Schuß- u. Kettenfäden; je nachdem der Schußfaden über je 2, je 3 oder mehr Kettenfäden hinweggeht, unterscheidet man 2,3,4 u. mehrbindigen Köper. 3) Die gemusterten oder figurierten Gewebe (Jacquard) bilden durch Verschränkung der Ketten- u. Schußfäden nach genau vorgeschriebener Art u. Reihenfolge eine Zeichnung, die auch in der Farbe der Fäden verschieden sein kann. Der Untergrund kann leinenartig, atlasartig oder geköpert sein. 4) Samtartige Stoffe werden dadurch erzeugt, daß auf einem leinenbandartigen u. geköperten Gewebe (Boden) eine pelzähnliche Decke hergestellt wird, deren feine, gleichlange Fäden (Flor, Pol) aufrecht stehen oder bei bes. Längen nach dem Strich umgelegt werden.

Zur Herstellung der Gewebe bedient man sich des Webstuhles. Dieser kann für Hand- u. Fuß- oder mechanischen Betrieb eingerichtet sein. Der Handwebstuhl besteht aus 4 senkrechten Säulen, welche durch Längs- u. Querriegel mit einander zum Webstuhlgestell verbunden sind. An diesem sind befestigt die bewegliche Lade (bei mechan. Stuhle stehend), die über Rollen laufenden mit einander durch Schnüren verbundenen Schäfte, welche durch die Trittbebel auf- u. niedergezogen werden. Die Schäfte (Flügel, Kämme) bestehen aus 2 Leisten, welche mit einander durch eine Anzahl Litzen (Helfen) verbunden sind. Sie besitzen in der Mitte zwischen den Leisten je ein Ohr (Auge, Maillon aus Glas, Metall oder Zwirn), durch welches je ein Kettenfaden gezogen wird. Sämtliche Kettenfäden sind auf 2, 3 oder mehr Schäfte verteilt. Zur besseren Führung der Schäfte dient ein bes. Hebelsystem (Contermarsch). Die Schäfte mit der Vorrichtung zu ihrem Aufhang am Webstuhl bezeichnet man als Geschirr (Werk, Zug).

Der Arbeitsvorgang ist im großen u. ganzen folgender: Durch das Heben einiger Schäfte u. Senken der übrigen bildet man ein Fach (Sprung), durch welches die Schütze (Schiffchen) geworfen wird. Es ist dies ein hölzerner oder metallener, kahnförmiger Behälter, in dessen Innern der Schußfaden auf einer Spule (Köper) aufgewickelt ist. Die Schütze ist auf der Lade

hin- u. herbeweglich u. zwar entweder v. Hand (Handstuhl) oder durch mechan. Kraft (mechan. Stuhl). Jeder Wurf der Schütze führt ein entspr. Abwickeln des Schußfadens innerhalb des Faches (s. o.) herbei u. umschlingt die äußeren Kettenfäden, wodurch er die Salleiste, das Salband, bildet. Durch das Blatt, einen vor dem Geschirr (s. u.) befindlichen, feinsprossigen Kamm, wird der eingeschlossene Faden an das fertige Gewebe gleichmäßig herangedrückt u. die Kettenfäden in bestimmten Abständen auseinandergehalten. Das fertige Gewebe geht nach vorn über den sogen. Brustbaum u. wird auf dem Warenbaume aufgewickelt. Zum Einhalten einer gleichmäßigen Breite des fertigen Gewebes dienen die sogen. Breithalter (Spann-, Zaunstock, Temvel). Soll der Schuß (Eintrag) aus verschiedenen Fadenarten, Farben usw. bestehen, so bedient man sich für jede Fadenart, Farbe usw. einer Schütze; v. der Gesamtzahl ist aber immer nur eine im Gange. Zum Wechseln der Schütze dienen bes. Laden.

Für gemusterte Gewebe, wenn sie nicht ganz einfach sind, bedient man sich der sogen. Jacquardmaschine (s. d.), bei welcher jeder Kettenfaden bezw. jede Kettenfadengruppe mittels einer Schnur (Harnischschnur) in einen Hebehaken (Platine) eingeschlossen ist u. von diesem je nach Bedürfnis gehoben u. gesenkt werden kann, so wie es durchlochte Musterkarten, die als endlose Kette aneinander gebunden über einen Cylinder laufen, zulassen.

Die mechanischen Webstühle sind den Hand- bezw. Fußwebstühlen nachgebaut, nur daß bei ihnen alle Bewegungen mechanisch betätigt werden. Bei Fadenbruch usw. findet ein selbsttätiges Ausrücken statt, um Ausschußware zu vermeiden.

Die W. ist eine der ältesten Künste bezw. Gewerbe; als ihre Erfinderin gilt Isis. Bereits im Altertum wurden kostbare Gewebe mit Gold- u. Purpureinschlag hergestellt u. zur Zeit der röm. Kaiser stand die W. in hoher Blüte. Im Mittelalter besaßen bes. die Gewebe des Orients großen Wert. Den ersten mechan. Webstuhl baute 1787 Cartwright; Jacquard erfand 1808 den Muster-Webapparat. Heute sind viele Tausende v. Webstühlen mit der Herstellung v. Geweben beschäftigt. Hauptgebiete für die W. in Deutschland sind u. a.: Westfalen (Gegend v. Minden), Rheinland (Bez. Aachen u. Düsseldorf), Königr. Sachsen, Elsaß (Mülhausen u. Umgegend); in Oesterreich bes. Böhmen; in der Schweiz: Kantone Zürich, Appenzell, St. Gallen; in England: Manchester, Birmingham usw.

Weberfinken, die, s. Webervögel.

Weberkarde (Dipsacus), die, s. Weberdistel.

Weberknechte (Phalangoidea), die (Mehrz.), Art Afterspinnen (Gliedertiere), halten sich tagsüber in Mauerritzen auf, Beine auffallend lang u. dünn; u. a. gemeiner W., Kanker (Phalangium opilio), häufig an Wänden u. Mauern; die vom Körper abgetrennten langen Beine des erbsengroßen Tieres zittern noch lange fort, woher wohl der Name rührt.

Webervögel, Weberfinken (Ploceidae), die (Mehrz.), Familie der Sperlingsvögel, Schnabel kegelförmig ohne Zahnausschnitt; 10 Handschwingen; gesellige, v. Insekten lebende Vögel, bauen kunstvolle, beutelförmige Nester; etwa 330 Arten, davon über 200 in Mittelafrika, z. B. Ammerweber, Dotterweber, Büffelweber, Madagaskarweber, Feuerweber, Samtweber, Prachtfinken, Witwenvögel usw. Viele zeichnen sich aus durch buntes Gefieder.

Webster (spr. U-ebster), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Massachusetts, (1905) gegen 10000 E., 3 kath. Kirchen; Anna-, Josefschwestern, Felicianerinnen; Webereien u. Schuhfabriken.

Webster (spr. U-ebster), Augusta, geb. Davies, engl. Dichterin, geb. 30. Jan. 1837 zu Prole (Grafsch. Dorset), gest. 5. Sept. 1894 zu Kew; schrieb „Dramatische Studien" (1866), „Portraits" (3. Aufl. 1893) usw.

Webster (spr. U-ebster), Daniel Maria, amerik. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1782 zu Salisbury (New Hampshire), gest. 24. Okt. 1852 zu Marshfield; Advokat, 1827—39 Senator, Gründer der Whigpartei, 1841/43 u. 1850/52 Staatssekretär; erst Gegner der Sklaverei, dann deren Verteidiger.

Webstuhl, der, s. Weberei.

Wechsel, der, Oesterreich, Berg in den Steirischen Alpen, südöstl. vom Semmering, 1738 m hoch.

Wechsel, der, 1) im Bergwesen Ueberschiebung, Wechsellagerung, mehrfaches Uebereinanderliegen verschiedener Gesteinsarten; 2) im Jagdwesen Bezeichnung für den vom Hochwilde stets eingehaltenen Weg.

Wechsel (franz. Lettre de change, engl. Bill of Exchange), der, Art Schuldverschreibung, wichtiges, bes. im kaufmännischen Leben gebräuchlichstes Ersatzmittel für bares Geld. Man unterscheidet 2 Arten v. W.n, 1) eigenen (Sola-, trockener W.), dessen Aussteller die Zahlung der Summe durch folgenden Text verspricht: z. B. Am 1. Dez. d. J. zahle ich gegen meinen Wechsel an die Order des Herrn X die Summe v. ℳ 500.— (Unterschrift); 2) gezogener, trassierter W., (vom ital. trattare, behandeln), Text z. B.:

Prima-Wechsel.

pr. 1. Dezember 1910 auf Münster (Westf.)

Köln, den 1. Oktober 1910. **Für Mk. 430.—**

Zwei Monate nach heute zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Order des Herrn Aug. Müller die Summe von

Mark —— Vierhundertunddreißig ——

den Wert in Waren und stellen ihn in Rechnung laut Bericht.

Herrn Paul Schulze in Münster (Westf.). Fridolin Apel.

No. 1.

(Zahlbar bei der Volksbank.)

angenommen Paul Schulze.

Beim Rekta-W. heißt die Formel „nicht an Order", die Zahlung soll also nur an den Aussteller geschehen. (Der R.-W. ist nicht indossierbar).

Seinem Wesen nach ist der gezogene W. ein Zahlungsauftrag des Gläubigers an seinen Schuldner, die Schuld an einem bestimmten Tage (Fälligkeitstage) an den Gläubiger oder eine 3. Person oder an deren weitere Verfügung (Order) zu zahlen. Der Aussteller haftet deshalb allen seinen Nachmännern für den Wechselbetrag

u. die entstehenden Kosten, wenn der Bezogene nicht zahlen sollte. Die wesentlichsten Bestandteile des W.s sind 1) Ort u. Datum der Ausstellung, 2) Angabe des Verfalltages, 3) das Wort Wechsel, 4) Name des Empfängers oder Wechseleinhabers (Remittent), 5) die Wechselsumme, 6) Name des Schuldners oder Bezogenen nebst Wohnort (Trassat), 7) Name des Gläubigers oder Ausstellers (Trassant), 8) Zahlungsort; letzterer kann ein anderer sein als der Wohnort des Bezogenen. W., bei welchen einer dieser Bestandteile fehlt, sind nur als Schuldscheine anzusehen. Setzt der Bezogene auf den W. seine Unterschrift (Akzept), so gilt dies, auch wenn die Worte „angenommen" oder „akzeptiert" fehlen, als Schuldversprechen u. der Schuldner ist dafür nach Wechselrecht haftbar. Das Akzept kann nicht zurückgenommen werden. Es ist ratsam, es nicht in den leeren Raum zu setzen, sondern in die Anfänge der Textzeilen, damit es nicht abgeschnitten werden kann, ohne den W. selbst zu verletzen. Eigenhändig muß die Unterschrift (Akzept) aber gegeben werden, die auf mechan. Wege hergestellte ist ungültig. Auf dem Zeitsichtwechsel ist außer dem Akzept das Datum der Annahmeerklärung hinzuzufügen, weil sich nach diesem der Verfalltag des W.s richtet. Alle W. unterliegen innerhalb des Deutschen Reiches einer Stempelabgabe (s. Wechselstempel), v. welcher nur Auslandwechsel befreit sind. Bei der Weitergabe ist der W. auf der Rückseite mit dem Namen des Weitergebenden zu versehen (zu girieren, indossieren). Wird nur der Name auf die Rückseite gesetzt, so spricht man v. Blankogiro, steht vor dem Namen noch der Zusatz „Für mich an die Order des Herrn X Y)", so spricht man v. Vollgiro. Derjenige, welcher den W. in Zahlung erhält, heißt Girat (Indossat), der vorhergehende Besitzer Girant (Indossant). Jeder, der seine Unterschrift auf einen Wechsel setzt, ob auf die Vorder- oder Rückseite, ist für die Wechselsumme haftbar. Es ist also Vorsicht geboten, W. zu girieren u. man soll sich v. der Zahlungsfähigkeit der Vormänner überzeugen, ehe man einen W. weitergibt, aus welchem infolge seiner Nichteinlösung Ersatzansprüche hergeleitet werden können.

Die Wechselschuld ist eine Hol-, keine Bringschuld (z. B. wie die Miete). Der Inhaber eines W.s hat also am Verfalltage die Zahlung vom Bezogenen abholen zu lassen. Er hat deshalb den W. dem Bezogenen am Fälligkeitstage oder spätestens am 2. darauf folgenden Werktage (Sonn- u. Festtage zählen nicht mit) vorzulegen. Löst der Bezogene den Wechsel nicht ein, so kann der Besitzer desselben v. seinem Vormanne Ersatz verlangen. Um diesen Anspruch rechtskräftig geltend machen zu können, ist für die Vorlage ein einwandfreier Beweis zu erbringen. Er muß deshalb innerhalb der 2 auf den Verfalltag folgenden Werktage (Protestfrist) den W. durch einen Notar oder Gerichtsvollzieher, bei der Einziehung durch die Post durch den betr. Postbeamten Protest mangels Zahlung erheben lassen. Die betreffende Urkunde heißt Protesturkunde u. wird an dem W. befestigt. Von einer Notadresse spricht man, wenn bei dem Namen des Bezogenen der Zusatz: „falls bei Herrn N. N." steht, d. h. wenn der Bezogene den W. nicht einlöst, soll letzterer Herrn N. N. zur Bezahlung vorgelegt werden. Dieser bezahlt (interveniert) dann zu Lasten des Ausstellers, um die Protestierung des W.s zu vermeiden. Sind dem W. (meist Tratten, d. h. nicht akzeptierte W.) auf der Vorder- oder Rückseite die Worte „ohne Kosten", abgekürzt „o. K." beigesetzt, so entbindet dies den W.inhaber v. der Erhebung des Protestes, nicht aber v. der rechtzeitigen Vorzeigung. Die Kosten des Protestes hat der W.inhaber vorzustrecken, wogegen ihm die Urkunde mit dem nicht eingelösten W. auszuhändigen ist. Auf Grund dieser Beweismittel kann der W.inhaber v. irgend einem Giranten auf der Rückseite des W.s Ersatz der Wechselsumme, der Protest- u. Portokosten, 5% Zinsen vom Verfalltage an u. 1/3% Provision vom W.betrage verlangen. Diese Ersatzansprüche heißen Regreßnahme. Sollte der Vormann (Girant) die Zahlung verweigern, so kann gegen ihn Protest erhoben werden. Ist der Inhaber des W.s selbst der Aussteller u. hat er den ausgestellten W. nebst Kosten ersetzen müssen, so muß er gegen den säumigen Akzeptanten die W.klage erheben, welche schneller als eine andere Klage erledigt wird. Im Falle eines Konkurses gilt jedoch die W.forderung nicht als bevorrechtigt; ausgeklagt, verjährt sie in 30 Jahren.

Der Wechsel entstand im 13. Jahrh. in Oberitalien, als die dortigen Geldwechsler für die ihnen v. durchreisenden Kaufleuten, Pilgern usw. übergebenen Beträge Anweisungen auf Geschäftsfreunde in den Heimatländern der Einzahler u. in den dort geltenden Münzwerten zur Auszahlung anwiesen. Seine Verbreitung wurde bald eine allgemeine, als das Indossament (Giro) in Aufnahme kam u. das Wechselrecht eine schnelle u. sichere Eintreibung der Wechselforderungen ermöglichte. Heute ist der W. im Handelsverkehr nicht mehr zu entbehren.

Wechselbalg, der, im germanischen Volksaberglauben ein mißgestaltetes Zwergkind, das einer Wöchnerin statt des eigenen unterschoben wurde.

Wechselblankett, das, unausgefülltes [Wechsel-Formular.

Wechselburg, Königr. Sachsen, Flecken in der Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, an der Zwickauer Mulde, (1905) 1406 meist prot. E.; Schloß des Grafen v. Schönburg-Glauchau (an Stelle des früheren Augustinerklosters Zschillen) mit berühmten Kunstwerken (bes. Triumphkreuz).

wechselfähig ist jeder, welcher sich durch Verträge (s. d.) verpflichten kann.

Wechselfälschung, die, Fälschung oder Verfälschung der Unterschrift oder des Inhaltes eines Wechsels; derjenige, zu dessen Nachteil die Fälschung verübt ist, ist v. der Wechselverpflichtung frei, alle darauf befindlichen echten Unterschriften behalten bindende Verpflichtung.

Wechselfieber, das, = Malaria (Sp. 473).

Wechselklage, die, kann erhoben werden am allgemeinen Gerichtsstand irgend eines

Wechselpflichtigen. Die Einlassungsfrist beträgt, wenn die Klage an dem Sitze des Gerichts zugestellt wird, mindestens 24 Stunden; an einem Orte im Bezirke des Gerichts mindestens 3 Tage, an einem anderen deutschen Orte mindestens 1 Woche. Die Klage muß die Erklärung enthalten, daß im W.-Prozeß geklagt wird. Verjährung tritt ein 1) gegen den Akzeptanten einer Tratte u. den Aussteller eines fälligen Wechsels 3 Jahre nach Verfall des letzteren; 2) gegen den Aussteller u. Indossanten binnen 3 Monaten, bei in Europa zahlbaren Wechseln binnen 6 Monaten bezw. 18 Monaten (bei Wechseln auf das übrige Ausland). Die W.fälschung wird als Fälschung einer Privaturkunde bestraft. Ist die Unterschrift des Ausstellers gefälscht, so behalten doch das echte Akzept u. die echten Indossamente ihre wechselmäßige Giltigkeit.

Wechselmakler, der, s. Makler (Sp. 469).

Wechselnote, die, in der Musik 1) Vorschlagsnote; 2) ein Ton, der mit einem in den Accord gehörigen abwechselt u. eine Tonstufe unter oder über diesem liegt.

Wechselordnung, die, Zusammenstellung der auf Wechselgeschäfte bezüglichen gesetzlichen Vorschriften; finden ihren Ausdruck im Wechselrecht. Die allgemeine deutsche W. wurde 1847 durch eine v. den deutschen Staaten eingesetzte Kommission in Leipzig beraten, sie erhielt vom 1. Mai 1849 in den meisten deutschen Bundesstaaten Gesetzeskraft u. ist z. Zt. mit den sogen. Nürnberger Novellen v. 1857 lt. Bundesratsbeschluß v. 16. April 1871 im Deutschen Reiche u. Elsaß-Lothringen in Geltung. Das deutsche Wechselrecht gilt ferner in Oesterreich-Ungarn, in der Schweiz, in Rußland u. den nordischen Staaten. Das engl. Wechselrecht gilt außer in England u. seinen Kolonien, in den Ver.-Staaten v. Nordamerika; das franz. Wechselrecht in den meisten übrigen Ländern. Im Frühjahr 1910 sind seitens der Großmächte Verhandlungen eingeleitet zur Schaffung eines internationalen Wechselrechts.

Wechselpfründen, die (Mehrz.), Benefizien, deren Inhaber einmal v. dem kirchlichen Oberen frei ernannt, das anderemal vom Landesherren benannt werden.

Wechselprotest, der, gerichtliche, notarielle, auch auf Antrag durch einen deutschen Postbeamten (Geldbriefträger) auszufertigende Urkunde, wenn ein Bezogener die Annahme eines Wechsels oder dessen Einlösung verweigert; s. Wechsel.

Wechselräder, die (Mehrz.), zur Aenderung eines Uebersetzungsverhältnisses auswechselbare Zahnräder; benutzt besonders an Werkzeug- u. Arbeitsmaschinen.

Wechselrecht, das, s. Wechselordnung.

Wechselreiterei, die, 1) betrügerisches Verfahren mehrerer Personen, Wechsel in den Verkehr zu bringen, die nicht auf Grund einer Leistung ausgestellt sind, sondern nur zu dem Zwecke, um Geld zu schaffen; 2) auch die Ausstellung von Kellerwechseln (s. d.).

wechselseitiger Unterricht, der, s. gegenseitiger Unterricht (Bd. II, Sp. 1183).

Wechselstempel, der, im Deutschen Reich Steuer, welche durch Entwertung auf die Wechsel zu klebender entsprechender Marken vom Wechselverkehr erhoben wird (Gesetz vom 10. Juni 1869 u. 4. Juni 1879 u. Juli 1909). Wechsel, welche bis zu 3 Monaten vom Ausstellungstage laufen, zahlen bei Beträgen bis 200 ℳ 10 ₰, 200–400 ℳ 20 ₰, 400–600 ℳ 30 ₰, 600–800 ℳ 40 ₰, 800–1000 ℳ 50 ₰, für jedes angefangene Tausend 50 ₰ mehr. Wechsel mit längerer Laufzeit zahlen nochmal denselben Satz für die nächsten 9 Monate, sowie für jede weiteren 6 Monate. Vom W. befreit sind vom Inlande auf das Ausland ausgestellte, sowie vom Auslande auf das Ausland ausgestellte im Auslande zahlbare Wechsel. Nichterfüllung des W.s verwirkt eine Strafe im 50fachen Betrage des hinterzogenen Stempels.

Wechselstrom, der, elektrischer Strom, welcher jeden Augenblick seine Richtung ändert; läßt sich auf sehr hohe Spannung bringen u. dadurch zur Uebertragung auf weite Strecken benutzen, besitzt aber für Beleuchtung u. Maschinenbetrieb nicht die gleiche Bedeutung wie der Gleichstrom (s. d.).

Wechselwarme Tiere, die (Mehrz.), s. Kaltblüter.

Wechselwirtschaft, die, in der Landwirtschaft, besteht darin, daß jene Kulturpflanzen unmittelbar nach einanderfolgend gebaut werden, welche dem Boden je eine andere Substanz vorzugsweise entziehen, z. B. auf Körnerbau Grasnutzung.

Wecken, Semmeln, die (Mehrz.) = Weißbrot.

Wecker, Weckuhr, die, Vorrichtung an Uhren, zu beliebig eingestellten Zeiten ein Klingelwerk in Bewegung zu setzen; geschieht durch Auslösen einer Sperrvorrichtung.

Weckherlin, August v., Tierzüchter, geb. 8. März 1794 zu Stuttgart, gest. 18. Dez. 1868 ebenda; 1837—44 Direktor des landwirtschaftl. Instituts Hohenheim; verdient um die rationelle Viehzucht; schrieb „Landwirtschaftliche Tierproduktion" (3 Bde., 4. Aufl. 1865).

Weckherlin, Georg Rudolf, Dichter, geb. 15. September 1584 zu Stuttgart, gest. 13. Februar 1653 zu London; 1644—49 Parlamentssekretär; schrieb lyrische Gedichte.

Weckmann, Matthias, Kirchenmusiker, geb. 1621 zu Oppersbausen (Thüringen), gest. 1674 zu Hamburg; Organist in Dresden, Kopenhagen u. Hamburg; schrieb zahlr. Klavier- u. Orgelwerke.

Wedda, Vedda, Weddha, die (Mehrz.), Ostindien, Rest der Urbevölkerung auf Ceylon, (1905) an 3500 Köpfe, klein, gebräunt, wenig begabt, aber sittenrein; Jäger u. Ackerbauer.

Wedding, nordwestlicher Teil v. Berlin.

Wedding, Hermann, Hüttenmann, geb. 9. März 1834 zu Berlin; 1866 Bergrat, 1877 Geh. Bergrat; hochverdient um die Förderung des deutschen Eisenhüttenwesens; schrieb: „Handbuch der Eisenhüttenkunde" (1864—78).

Weddinghausen, Preußen, ehem. berühmtes Prämonstratenserstift in Arnsberg (Westf.), Klostergebäude jetzt Gymnasium, Kirche jetzt Propstei-Pfarrkirche.

Wedel, der, 1) Blatt der Farne; 2) Schwanz des Haarwildes.

Wedel, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Pinneberg, (1905) 2550 E., an 80 Kath.; Holzwaren- u. Blechemballagenfabriken.

Wedel, holsteinischer Uradel, jetzt verbreitet über ganz Nordwest-Deutschland, in einigen Zweigen gräflich; ihm gehörten an 1) W., Karl Heinrich, geb. 17. Dez. 1712, gest. 1782; preuß. General, 1761—79 Kriegsminister Friedrichs d. Gr., wurde bei Kay geschlagen, nahm teil an den Schlachten v. Leuthen, Kunersdorf u. Liegnitz; 2) W., Karl, Graf, preuß. General u. Staatsmann, Statthalter v. Elsaß-Lothringen, geb. 5. Febr. 1842 zu Oldenburg; kämpfte mit als hannoverscher Offizier 1866 bei Langensalza, 1870—71 in preußischen Diensten, 1892 Generaladjutant, bis 1894 Gesandter in Stockholm, 1899 Botschafter in Rom, 1903—1907 in Wien.

Wedel-Jarlsberg, Joh. Kaspar Herm., Graf v., norweg. Staatsmann, geb. 21. Okt. 1779 zu Montpellier, gest. 27. Aug. 1840 zu Wiesbaden; 1836 Statthalter v. Norwegen.

Wedell-Piesdorf, Wilhelm v., preuß. Minister des königl. Hauses (1888—1908), geb. 20. Mai 1837 zu Frankfurt a. O.; 1881—88 Regierungspräsident zu Magdeburg, 1884—86 Mitglied u. Präsident des Deutschen Reichstages (konservativ).

Wedewer, Dr. theol. Herm., Gymnasialprof. u. Religionslehrer zu Wiesbaden, geb. 30. März 1852 zu Frankfurt a. M.; 1875 Priester; schrieb u. a. „Grundriß der Kirchengeschichte" (12. Aufl. 1907), „Grundriß der Apologetik" (4. Aufl. 1904), „Grundriß der Glaubenslehre" (1885).

Wedgwood (spr. U-edschwud), Josiah, Gründer der engl. Tonwarenindustrie, geb. 12. Juli 1730 in der Grafsch. Stafford, gest. 3. Januar 1795 ebenda; gründete den Fabrikort Etruria; erfand ein Pyrometer.

Wednesbury (spr. U-ensberi), England, Stadt in der Grafsch. Stafford, (1905) 28500 E.; 2 kath. Kirchen, Bibliothek; Bergbau auf Eisen u. Kohlen, Eisenwerke.

Wedrō, das, russisches Flüssigkeitsmaß [= 12,3 Liter.

Weech, Friedr. v., Geschichtschreiber, geb. 16. Okt. 1837 zu München, gest. 17. Nov. 1905 zu Karlsruhe als Regierungsrat; 1862 Privatdozent in Freiburg, 1864 Hofbibliothekar, 1867 Archivrat; schrieb u. a.: „Geschichte der bayrischen Verfassung" (1868), „Die Zähringer" (1881), „Karlsruhe" (3 Teile 1893—1904).

Weende, Preußen, Prov. Hannover, Dorf im Reg.-Bez. Göttingen, an der Leine, (1905) 2586 E., über 130 Kath.; Papier- u. Tuchfabriken.

Weener, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Aurich, nahe der Ems, 290 qkm, (1905) 22000 E. in 1 Stadt u. 30 Landgemeinden; 2) **Flecken** ebenda, (1905) 3871 E., an 300 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Amtsgericht, Seemannsamt, Latein- u. höhere Mädchenschule, Präparandenanstalt, Krankenhaus; Baumschulen, Brauereien, Gewehrfabriken; Viehzucht; Schiffahrt; Ausfuhr v. Holz, Getreide u. Rindvieh.

Weenix, 1) W., Jan Baptist, niederl. Maler, geb. 1621 zu Amsterdam, gest. im Okt. 1664 bei Utrecht; schuf bes. Tier- u. Landschaftsbilder; 2) W., Jan, Sohn v. 1), geb. 1640, gest. 1719 zu Amsterdam; Meister in der Darstellung toter Tiere (bes. Jagdszenen).

Weert, Weerd, Niederlande, Stadt in der Prov. Limburg, am Süd-Wilhelmskanal, (1905) über 9500 E.; bischöfl. Gymnas., Franziskanerkloster, Väter v. Hl. Geist, Brigittinerinnen, deutsche Ursulinen; Zigarrenfabriken; Bergbau auf Zink.

Weesp, Nordholland, Stadt an der Vecht, Teil des Amsterdamer Befestigungsgürtels, (1905) über 7000 E.; Schwestern v. Jesu, Maria u. Josef; Kakao- u. Schokoladefabriken.

Weeze, Preußen, Rheinprov., Dorf im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Geldern, an der Niers, (1905) 3254 meist kath. E.; Dernbacher Schwestern; Möbelfabriken. In der Nähe die Ortschaft Baal mit Arbeiterkolonie (St. Petrusheim) der Franziskanerbrüder v. Waldbreitbach.

Wēferlingen, Preußen, Prov. Sachsen, Flecken im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Gardelegen, an der Aller, (1905) 3251 E., über 160 Kath.; Amtsgericht, Präparandenanstalt; Zucker- u. Zementfabriken. [bild der Leier.

Wega, die, Stern 1. Größe im Stern-

Wegberg, Preußen, Rheinprov., Flecken im Kreise Erkelenz, (1905) 4535 meist kath. E.; Amtsgericht; Leinen- u. Baumwollwebereien, Gerbereien, Zementwarenfabriken usw.

Wegbreit, der, s. Wegerich.

Wegebau, der, s. Straßenbau (Sp. 2738).

Wegele, Franz Xaver v., Geschichtsforscher, geb. 28. Okt. 1823 zu Landsberg (Oberbayern), gest. 16. Okt. 1897 zu Würzburg; 1851 Prof. zu Jena, 1857 zu Würzburg; schrieb: „Thüring. Geschichtsquellen" (1854--55), „Geschichte der deutschen Historiographie" (1885); Mitherausgeber der „Allgem. deutschen Biographie".

Wegeleben, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Kreise Oschersleben, an der Bode, (1905) 3313 E., über 750 Kath. (Pfarrei Adersleben); gewerbl. Fortbildungsschule; Schuh- u. Malzfabriken.

Wegener, Ernestine, Schauspielerin, geb. 7. März 1850 zu Köln, gest. 2. Nov. 1883 zu Wiesbaden; seit 1873 am Berliner Wallnertheater.

Wegener, P. Thomas v. Villanova, Augustiner zu Münnerstadt (Unterfranken), geb. 5. Nov. 1831 zu Coesfeld (Westf.); schrieb: „Leben der Augustinerin Anna Katharina Emmerich" (4. Aufl. 1902).

Wegerecht, Straßenrecht, das, Inbegriff der Rechtsgrundsätze, welche für die Anlegung, Benutzung u. Unterhaltung v. Wegen u. Straßen maßgebend sind. Die öffentl. Straßen sind zu unterhalten v. den Staaten (Preußen keine Staatsstraßen), Provinzen, Kreisen u. Gemeinden. Die Privatwege stehen in Eigentum u. Verwaltung einer Einzelperson u. können nach Belieben für andere gesperrt werden. Die Erhebung v. Wegegeldern für Benutzung der öffentl. Straßen wird immer mehr abgeschafft.

Wegerich (Plantago), Spitzwegerich usw., der, Pflanzengattung, s. Plantaginaceen.

Weggis, Wäggis, Schweiz, Ort im Kanton Luzern, am Vierwaldstätter See, (1905) über 1000 meist kath. E.; Sekundarschule; Dampferstation; Luftkurort.

Wegmesser, der, s. Hodograph (Bd. II, Sp. 2187).

Wegscheid, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Niederbayern, 272 qkm, (1905) über 170 E. in 26 Gemeinden; 2) **Markt,** im bayrischen Wald, (1905) 1176 meist kath. E.; Engl. Fräulein; Bezirksamt, Amtsgericht; Leinenweberei.

Wegscheider, Jul. Aug. Ludwig, prot. Theolog, geb. 17. September 1771 zu Kübligen (Braunschweig), gest. 27. Jan. 1849 als Prof. der Dogmatik zu Halle (Saale). In seinem Hauptwerke „Institutiones theolog. christ dogmat." (8. Aufl. 1844) bekannte er sich in der Vorrede als entschiedener Vertreter des Rationalismus (s. d.), als dessen anerkannter Dogmatiker er auch galt. Seit dem Jahre 1830 war sein Ansehen stark im Schwinden begriffen.

Wegschnecke (Arion), die, Familie der Lungenschnecken, hat verkümmerte Schale, nicht gegliederte Sohle, längsgerippte Kiefern, runzlige Rückenhaut, rotbraun-schwarz gefärbt; findet sich in Wäldern u. Büschen.

Wegservitūt, das, Wegegerechtigkeit, die, Recht, welches jemand besitzt, seinen Weg über fremden Grund u. Boden zu nehmen, sei es nur zum Gehen oder auch zum Befördern v. Gegenständen.

Wegstunde, die, Wegmaß = 5 km.

Wegtaufenstreit („Hinwegtaufe"), der, in Ungarn das gesetzwidrige Taufen v. Kindern aus Mischehen (Kath. u. Prot.), wobei Knaben nicht, wie es das Gesetz v. 1868 bestimmt, in der Religion des Vaters u. Mädchen nicht in der Religion der Mutter getauft werden; durch Einführung der Zivilehe hinfällig geworden. Die Ehegatten können durch Reversalien vor Abschluß der Ehe über die Religion der Kinder bestimmen.

Wegwespen (Pompilidae), die (Mehrz.), Familie der Hautflügler, Fühler lang u. gebrochen, Beine lang u. glatt, Kopf u. Brust glänzend, meist schwarz u. rot gefärbt, fliegen dicht über dem Boden; bauen ihre Zellen in die Erde, hinter loser Rinde; rauben Fliegen, Spinnen u. Raupen, mit denen sie ihre Larven füttern.

Wegzehrung, die, s. Viaticum.

Wehen, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Dorf im Untertaunuskreise, an der Aar, (1905) an 1100 E., über 70 Kath. (kath. Kapelle); Amtsgericht, Gewerbeschule.

Wehlau, Ostpreußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Königsberg, 1064 qkm, (1905) über 50000 E. in 3 Städten, 121 Landgemeinden u. 96 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Mündung der Alle in den Pregel, (1905) 5285 E., an 100 Kath.; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Real- u. höhere Mädchenschule; Krankenhaus (Irrenanstalt); Eisengießerei u. Maschinenfabriken; Mühlwerke; Dampferstation.

Wehlen, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Elbe, (1905) 1300 meist prot. E.; Schifferschule; Holz- u. Schuhfabriken, Weberei; Steinbrüche, Dampferstation; Luftkurort. In der Nähe der Uttewalder Grund u. die Bastei.

Wehlheiden, westliche Vorstadt v. Kassel.

Wehner, Hugo (Deckname Karl Reginaldus), kath. Lehrer zu Düsseldorf, geb. 6. Aug. 1851 zu Hünfeld (Reg.-Bez. Kassel); schrieb u. a.: „Dupanloup u. die modernen Pädagogen" (1893), „Der Hofdichter" (Lustsp., 1896), „Lustspiele f. Kinder" (1899), „Der hl. Franz v. Sales" (1909).

Wehofer, Dr. phil. P. Thomas, Dominikaner, Theologieprof. zu Rom, geb. 4. März 1870 zu Wien; schrieb u. a.: „Das Lehrbuch der Metaphysik für Kaiser Josef II. v. P. Jos. Frantz" (1895), „Die literargeschichtliche Stellung der Verteidigungsrede für die Christen Justins des Philosophen u. Martyrers" (1896).

Wehr, Stauwerk, das, quer durch ein Gewässer gelegter Damm aus Holz, Steinen, Erde usw.; dient zum Aufstauen u. Ableiten des Wassers, z. B. in Gräben (vergl. Stauanlagen, Sp. 2659).

Wehr, Baden, Dorf im Kreise Lörrach, Amt Schopfheim, im Schwarzwald, (1905) 3634 meist kath. E.; Webereien, Papierfabriken.

Wehrbaum, Fachbaum, der, oberer Balken eines Wehrs (s. o.).

Wehrenpfennig, Wilhelm, Publizist, geb. 25. März 1829 zu Blankenburg (Harz), gest. 25. Juli 1900 zu Berlin; 1863—83 Herausgeber der preuß. Jahrbücher, 1872—74 Chefredakteur der Spenerschen Zeitung, 1877—99 Vortragender Rat im Handels- bezw. Kultusministerium, 1868—78 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1869—81 des Deutschen Reichstages (nationalliberal, stark kulturkämpferisch angehaucht).

Wehrle, Dr. phil. Adolf, Pfarr-Rektor zu Rotenfels (Baden), geb. 3. Okt. 1846 zu Reichenau; schrieb u. a.: „Von See zu Meer" (Reise, 1885), „Dauerlauf nach England, Schottland u. Irland" (1887), „Hl. Blutbüchlein" (1891), „Sebastiansbüchlein" (1892).

Wehrli, Joh. Jakob, schweiz. Schulmann, geb. 6. Nov. 1790 zu Eschikofen (Thurgau), gest. 13. März 1855 zu Guggenbühl; 1810—33 Lehrer an der Armenschule in Hofbühl, die er als Gehilfe Fellenbergs (s. d.) musterhaft ausgestaltete, 1833—53 Seminardirektor in Kreuzlingen.

Wehrlischulen, die (Mehrz.), schweiz. Anstalten mit Schul- u. gewerbl. Unterricht für arme, der Verwahrlosung ausgesetzte Kinder; benannt nach Wehrli (s. o.).

Wehrmann, der, = Landwehrmann.

Wehrmeister, P. Cyrillus, Benediktiner (Deckname Malgov) zu St. Ottilien (Oberbayern), geb. 17. Okt. 1869 zu Füssen; schrieb u. a.: „Das Geheimnis des Sonnenpriesters" (3. Aufl. 1905), „Die hl. Ottilia, ihre Legende u. ihre Verehrung" (1902), „Vor dem Sturm" (1906).

Wehrordnung, die deutsche (vom 22. Nov. 1888 mit mehreren Nachträgen), enthält die Dienstanweisung über die Wehr- u. Militärpflicht, die Handhabung des Ersatz- u. Kontrollwesens des Heeres u. der Marine, findet ihre Ergänzung in der Heer- u. Marineordnung

Bayern hat eine bes. Wehrordnung, Oesterreich-Ungarn hat Wehrgesetze.

Wehrpflicht, die, gesetzliche Verpflichtung aller Staatsbürger zum Kriegsdienst; ist eine Errungenschaft der Neuzeit gegenüber den früheren Söldnerheeren. In Deutschland ist die W. gesetzlich geregelt durch die Reichsverfassung. Von der W. ausgenommen sind nur die Mitglieder der regierenden u. mediatisierten, ehemals reichsständigen u. einiger anderen Häuser. Die W. zerfällt in 1) Dienstpflicht, dauert vom 20.—39. Lebensjahre, umfaßt a) die aktive Dienstpflicht: für Kavallerie u. Artillerie z. Zt. 3 Jahre, für Infanterie 2 Jahre, b) die Reservepflicht 4—5 Jahre, c) die Landwehr- bezw. Seewehrpflicht ersten Aufgebotes 5 Jahre, d) Landwehr- bezw. Seewehrpflicht zweiten Aufgebotes 7 Jahre, e) Ersatz-Reservepflicht; 2) Landsturmpflicht für alle Wehrpflichtigen vom vollendeten 17.—45. Lebensjahre. Die Militärpflichtigen röm.-kath. Konfession, welche Theologie studieren, werden bis zum 7. Militärpflichtjahr zurückgestellt; wenn sie alsdann die Subdiakonatweihe empfangen haben, werden sie der Ersatzreserve überwiesen, aber zu keiner Uebung herangezogen.

Wehsdorf, Königreich Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Bautzen, nahe der böhm. Grenze, (1905) 2231 meist prot. E.; Leinenwebereien.

Wehrsteuer, Militärsteuer, die, Wehrgeld, das, in Oesterreich-Ungarn, in der Schweiz u. in Frankreich bestehende Abgabe, welche diejenigen Militärpflichtigen erlegen müssen, welche aus irgend welchen Gründen vom Militärdienst befreit sind; soll einen Ausgleich bilden für den ihnen daraus erwachsenden Vorteil. Die Steuer ist jährlich während der Wehrdienstjahre zu zahlen; in Oesterreich 12 Jahre lang, in der Schweiz bis zum 32. Lebensjahre in voller, bis zum 44. Lebensjahre in halber Höhe; ihr Betrag richtet sich nach dem Einkommen. Im Deutschen Reichstage ist die W. wiederholt angeregt worden (so auch 1909), aber stets ohne Erfolg.

Wehrvögel (Palamedeidae), die (Mehrz.), Familie der Leistenschnäbler, große schwerfällige Vögel in den Sümpfen Südamerikas, leben v. Pflanzen, sind leicht zähmbar, als Geflügel gehalten; 3 Arten: 1) Aniuma, 80 cm groß, 2) Tschaja, 3) Weißwangenchauna.

Wei, Weihsien, Ostasien, China, Stadt in der Prov. Schantung, (1905) über 250000 E.; deutsches Postamt, Hospital; Webereien; Bergbau auf Kohlen.

Weib, das, = Frau; im Gegensatz zum Mann.

Weibel, der, 1) Amtsdiener, Unterbeamter; 2) im Heerwesen des Mittelalters unterer Vorgesetzter, der heutige Feldwebel.

Weichbild, das, 1) Markt- u. Stadtrecht; 2) Stadtgebiet.

Weiche, die, Wechsel, der, Gleisverbindung zur Ueberführung eines Eisenbahnwagens oder eines Zuges aus einem Gleis auf ein anderes; besteht aus 1) der Weiche oder Zungenvorrichtung (Auslenkung), 2) Kreuzungs- oder Herzstück, 3) dem zwischen beiden liegenden Verbindungstück (Weichengleis, Weichenbogen). Die Umstellung der W. erfolgt durch den Weichenbock vom sogen. Stellwerk aus.

Weicheisenkies, der, = Markasit.

Weichen, die (Mehrz.), = Leistengegend (Sp. 163).

Weichflosser (Anacanthini), die (Mehrz.), Fische mit weichen, gegliederten Flossenstrahlen; wenn Bauchflossen vorhanden, stehen diese unmittelbar an der Kehle, unter den Brustflossen. Die W. gehören zu den Knochenfischen, deren Schwimmblase ohne Luftgang ist, z. B. Karpfen, Hering, Schellfisch usw.

Weichkäfer, Weichhautkäfer (Telephorus), der, Gattung der Weichflügler (Malacodermata), hat lange, fadenförmige Fühler, gestreckten Körper, lebt auf Blumen; vertilgt andere Käfer. Larven flach, schwarz-braun behaart, bei mildem Wetter oft auf dem Schnee zu finden (Schneewurm).

Weichkäse, der, durch entspr. Bearbeiten weich gemachter Käse, hat butterartige Beschaffenheit.

Weichmangänerz, das, = Braunstein (s. d.).

Weichs an der Glon, Dr. phil. Friedr., Reichsfreiherr, stellvertretender Direktor der k. k. österr. Staatsbahnen zu Triest, geb. 16. Nov. 1858 zu Schloß Walchen bei Linz (Oberösterreich); schrieb u. a.: „Die Brotfrage u. ihre Lösung" (1898), „Einwirkung der Eisenbahn auf das Volksleben u. die kulturelle Entwicklung" (1899), „Verkehrswirtschaft" (1903).

Weichsel (lat. Vistula), die, Hauptstrom Polens u. Ostdeutschlands, entspringt 1154 m hoch als schwarze, kleine u. weiße W. auf den Beskiden in österr. Schlesien (Vereinigung unweit Teschen), durchfließt Polen, unterhalb Thorn die fruchtbare Weichselniederung u. teilt sich vor der Mündung in die zum frischen Haff gehende Nogat u. in die W., letztere wieder in die alte, Elbinger W. (geht ins frische Haff) u. in die neue Danziger W. (mündet in die Danziger Bucht). Die W. ist 960 km lang u. meist schiffbar. Ihr Stromgebiet umfaßt über 198000 qkm; durch den Bromberger Kanal ist sie mit der Oder (Netze) verbunden. Das Gebiet der W., bes. in Polen, ist ein gefährlicher Choleraherd.

Weichselmünde, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Danzig, Kreis Danziger Niederung, an der Danziger Weichsel, (1905) 1465 E. über 170 Kath. (gehören nach Neufahrwasser); Fort mit vorgeschobenen Strandbatterien, Festungsgefängnis; Seebad; Dampferstation.

Weichseln, die (Mehrz.), Früchte einer Spielart der gewöhnlichen Gartenkirsche; s. Kirschbaum (Bd. II, Sp. 2951).

Weichselzopf, Judenzopf, der, s. Trichom (Sp. 3037).

Weichtiere, Mollusken (Mollusca), die (Mehrz.), haben weichen, ungegliederten Körper mit oder ohne Kopf, sind lang gestreckt oder spiralig gewunden. Die Haut ist schleimig weich u. bildet durch zahlreiche Falten einen

Mantel, der eine einfache spiralig gewundene oder eine aus 2 Klappen bestehende Kalkschale absondert. An der unteren Seite des Körpers befindet sich ein muskulöses Bewegungsorgan (Fuß). Die Atmungsorgane liegen unter dem Mantel in den Lungen- bezw. Kiemenhöhlen. Das Herz ist in den arteriellen Teil des nicht geschlossenen Kreislaufes eingeschaltet. Der Mund ist mit einer mit Zähnchen besetzten Zunge ausgerüstet, er führt in einen vielfach gewundenen, Leberanhänge tragenden Darmkanal. Die meisten W. sind Wassertiere, sie leben größtenteils im Meer; ihre Vermehrung geschieht durch Eier. Die W. werden eingeteilt in 1) Kopffüßer (Cephalopoda), 2) Flossenfüßer (Pteropoda), 3) Bauchfüßer oder Schnecken (Gastropoda), 4) Röhrenschnecken oder Grabfüßer (Scaphopoda), 5) Muscheltiere, kopflose W. (Lamellibranchiata); s. die betr. Artikel.

Weickum, Karl, Prälat, Apostol. Protonotar, Dichter, geb. 1. Juli 1815 zu Boxberg, gest. 20. Febr. 1896 zu Freiburg (Breisgau); 1834 kath., 1840 Priester, 1861 Domkapitular, 1886 Domdechant u. Kapitularvikar v. Freiburg; schrieb die geistl. Schauspiele: „Feuerofen in Babylon" (1879), „Weihnachtspiele" (4. Aufl. 1905), „Heilung des Blindgeborenen" (1882) usw.

Weida, die, rechter Nebenfluß der Oder, mündet, 100 km lang, unterhalb Breslau.

Weida, Sachsen-Weimar, Stadt im Bez. Neustadt an der Orla, (1905) 8442 E., über 550 kath. E. (Kuratie), großherzogl. Schloß Osterburg (jetzt Amtsgericht), städtische Real- u. höhere Töchterschule; Krankenhaus, Webereien, Gerbereien; Teppich- u. Schuhfabriken.

Weida, Wida, franz. Westafrika, Hauptstadt in Dahome, am Golf v. Guinea, (1905) 15000 E.; Sitz des Apostol. Vikars v. Dahome; Mission des Lyoner Seminars.

Weide, Viehweide, Trift, die, mit Weidepflanzen bestandenes u. zum Abhüten durch die Haustiere bestimmtes Grundstück; man unterscheidet 1) ständige W., dient dauernd zur Erzeugung v. Gras u. Futterkräutern; 2) vorübergehende W., wird nach kurzer Zeit wieder zum Ackerbau benutzt. Die W.wirtschaft erfordert zwar geringen Aufwand an Arbeit u. Kapital, verlangt aber viel größere Flächen als die Stallwirtschaft; sie ist besonders verbreitet in Alpenländern u. in Marschgebieten. Beim Abweiden ist der Wechsel der Tierart sehr zweckmäßig; vgl. Koppelwirtschaft.

Weide (Salix), die, Gattung der Salicaceen (s. d.), 170 Arten, meist Sträucher, seltener Bäume, gedeihen bis in die Polarzone, in Gebirgen bis an die Schneegrenze; Blüten zweihäusig in Kätzchen mit dachziegelartigen Deckschuppen, Frucht eine einfächerige Kapsel, Samen am Grunde mit langer Haarwolle umhüllt. Bekanntere Arten sind 1) Strauch-W. (Kanada-W.), 2) Lorbeer-W., 3) Mandel-W., 4) Purpur-W., 5) Bach-W., 6) Korb-W., 7) Sahl-, Sall-, Söhl-, Palmen-W. Das wenig dauerhafte Holz wird benutzt zu Schachteln, Sieben usw., verkohlt zu Reiß- u. Pulverkohle, die Rinde enthält Salycin u. dient zum Gerben, der Bast zu Stricken u. Matten, die biegsamen Zweige zu Korbwaren, Reifen usw.

Weidegerechtigkeit, die, Weiderecht, das, Recht auf einem fremden Grundstück Vieh zu weiden; ist durch Landesrecht geregelt.

weiden, 1) hüten; 2) im übertragenen Sinne andere leiten, für ihr Bestes sorgen.

Weiden, Bayern, Stadt in der Oberpfalz, Bez.-Amt Neustadt an der Waldnaab, (1905) 12417 E., über 9200 Kath., kath. Kirche; Schul- u. Mallersdorfer Schwestern; Land- u. Amtsgericht, Bezirksgremium, ehemaliges Schloß (jetzt Rentamt), Gymnasium, Real- u. höhere Töchterschule, kath. Präparanden-Anstalt; Krankenhaus; große Eisenbahnwerkstätten.

Weidenau, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Siegen, (1905) 8100 E., an 1000 Kath., Rektoratschule; Krankenhaus; Bergbau auf Eisenerz; Maschinenfabriken, Hütten-, Walz- u. Puddelwerk.

Weidenau, österr. Schlesien, Stadt in der Bez.-Hauptm. Freiwaldau, (1905) an 2000 Kath., Sitz des Generalvikariats für österr. Schlesien (zum Fürstb. Breslau), fürstbischöfl. Priesterseminar u. Knabenkonvikt, städtisches Obergymnasium; Schamottefabriken; Sommerfrische.

Weidenbaumlaus, die, Art Blattlaus; findet sich auf den Sprößlingen der Winde.

Weidenberg, Bayern, Oberfranken, Markt im Bez.-Amt Bayreuth, an der Steinach, (1905) 1300 meist prot. E.; Krankenhaus; Eisengießerei.

Weidenbohrer (Cossus ligniperda), der, großer Falter aus der Familie der Holzbohrer, düster graubraun gefärbt, weißgrau gewässert, 8 cm breit, in Europa; Raupe fleischfarben rot, die Larve (Weidenraupe) lebt 2—3 Jahre in Baumstämmen. [kaceen.

Weidengewächse, die (Mehrz.), s. Sali-

Weiderot, Weideseuche, die, Stallrot, Blutharnen, das, Krankheit der Rinder, Schafe u. Ziegen, tritt auf bes. unter dem Weidevieh auf sumpfigen, am Walde gelegenen Wiesen; äußert sich in hohem Fieber, Durchfall, Verstopfung u. Abgang v. blutigem Harn bei allgemeiner Erschöpfung des Tieres; hat häufig den Tod zur Folge. Wahrscheinlich verursacht durch eine Art Zecken (s. d.). [wirtschaft.

Weidewechselwirtschaft, die, s. Koppel-

Weidgesell, der, = Jagdgenosse.

Weidig, Friedr. Ludw., Politiker, geb. 15. Febr. 1791 zu Oberkleen bei Wetzlar, gest. 23. Febr. 1837 zu Butzbach; 1811 Rektor in Butzbach, 1833 prot. Pfarrer in Oberkleen, 1835 als politisch verdächtig verhaftet; tötete sich selbst im [Gefängnis.

Weidmann, der, = Jäger.

Weidmannsheil! Jägergruß.

Weidmannsprache, die, Bezeichnung für die bei Jägern übliche Ausdrucksweise.

Weidmesser, das, Seitengewehr mit kräftiger, kurzer breiter Klinge; benutzt zum Abfangen u. Zurichten des Wildes.

Weidwerk, das, = Jagd.

weidwund heißt das durch den Leib (die Eingeweide) geschossene Wild.

Weierstraß, Karl, berühmter Mathematiker,

geb. 31. Okt. 1815 zu Ostenfelde (Reg.-Bez. Münster), gest. 19. Febr. 1897 als Prof. zu Berlin; löste das Umkehrungsproblem für die Abelschen Integrale; schuf neue Grundlagen für die Funktionentheorie.

Weife, die, = Haspel.

Weiffenbach, Julius, Militärjurist, geb. 26. April 1837 zu Ziegenhain (Hessen-Nassau); 1886—98 Lehrer an der Kriegsakademie zu Berlin, 1899 Prof. an der Universität, 1900 Senatspräsident am Reichsmilitärgericht; verfaßte den Entwurf zur Militär-Strafgesetzordnung.

Weigand, Karl Ludwig, Germanist, geb. 18. Nov. 1804 zu Unterflorstadt, gest. 30. Juni 1878 zu Gießen; seit 1851 Prof. ebenda; gab heraus: „Deutsches Wörterbuch" (5. Aufl. 1907), „Wörterbuch der deutschen Synonymen" (2. Aufl. 1852).

Weigand, Wilh., Dichter, geb. 13. März 1862 zu Gissigheim (Baden); lebt in München; Mitbegründer der „Süddeutschen Monatshefte"; schrieb Romane u. Novellen, u. a.: „Die Frankenthaler" (3. Aufl. 1901), „Der Messiaszüchter" (1906), das Drama „Savonarola" (2. Aufl. 1903), „Lorenzino" (3. Aufl. 1904), „Cesare Borgia" (2. Aufl. 1903), „Florian Geyer" (1901), „Agnes Korn" (2. Aufl. 1904).

Weigel, Valentin, prot. Mystiker, geb. 1533 zu Naundorf (Mark Meißen), gest. 1588 zu Zschopau (sächs. Erzgebirge) als prot. Pfarrer; gab heraus verschiedene Schriften unter dem Titel „Studium universale", kurzer Weg u. Weise alle Dinge zu erkennen, in denen er den Teufel u. die sakramentale Kraft des Abendmahls nicht anerkannte u. eine pantheistisch-gnostische Lehre entwickelte. Seine Anhänger, die Weigelianer, wurden auf Veranlassung der luther. Theologen v. der weltlichen Behörde bestraft u. die Schriften W.s verbrannt.

Weigert, Karl, Mediziner, geb. 19. März 1845 zu Münsterberg, gest. 5. Aug. 1904 zu Frankfurt a. M.; 1879 Prof. zu Leipzig, 1884 Direktor der Senckenbergischen Stiftung zu Frankfurt a. M.; stellte zuerst die Färbbarkeit der Mikroorganismen fest.

Weigl, Emmeram, Domkapitular zu Eichstätt, geb. 8. April 1838 zu Absberg (Bayern); schrieb: „Der väterliche Segen" (1874), „50 Seminarjahre 1838 88" (1888).

Weigl, Franz Xaver, Lehrer, geb. 5. Febr. 1878 zu Preith bei Eichstätt, lebt in München; Herausg. der „Pädagog. Rundschau" in München; schrieb u. a.: „Ein Schulreformprogramm" (1903), „Bayerns Schulzustände bei seiner Erhebung zum Königreich 1806" (1906).

Weigl, Josef, Musiker, geb. 28. März 1766 zu Eisenstadt (Ungarn), gest. 3. Febr. 1846 zu Wien; Schüler v. Albrechtsberger u. Salieri; schrieb die Oper „Die Schweizerfamilie", Ballette, Oratorien, Messen usw.

Wei-hai-wei, Ostasien, China, Kriegshafen in der Prov. Schantung, am gelben Meer, (1905) an 2000 E.; Mission der Franziskaner; Stützpunkt der engl. Flotte. Am 14. Febr. 1895 nach Vernichtung der chines. Flotte v. den Japanern unter Oyama erobert, 1898 pachtweise an England abgetreten; Marinedepot, Hospital.

Weihbecken, das, = Weihwasserbecken.

Weihbischof, der, s. Titularbischof (Sp. 2973).

Weihe, die, s. Ordination (Sp. 1192).

Weihen (Circus), die (Mehrz.), Familie der Falken, Schnabel v. der Wurzel an gekrümmt, mit stumpfen Zähnen, Flügel fast bis zur Schwanzspitze reichend; 15 Arten, davon 4 in Europa, u. a. 1) Kornweih (Circus Cyaneus), 2) Rohrweih (Circus Aeruginosus), macht Jagd auf Wassergeflügel. Gabelweih, s. Milane.

Weihenstephan, ehemal. Benediktinerabtei bei Freising in Bayern, gegr. im 8. Jahrh., säkularisiert 1803, heute landwirtschaftl. Akademie mit Brauerei u. Gartenbauschule.

Weihfasten, die, Name für die Quatemberfasten (s. d.), wegen der vielfach an diesen Tagen vollzogenen Priesterweihen.

Weihgeschenk, das, im Altertum einer Gottheit dargebrachte Gabe in Erfüllung eines Gelübdes oder als Zeichen der Dankbarkeit; Vieh, Getreide, sogar Menschen wurden als Opfer dargebracht.

Weihkessel, der, = Weihwasserbecken.

Weihnacht, die, Fest der Geburt Christi, s. Christfest (Bd. I, Sp. 1446).

Weihnachtsfestkreis, der, s. Christfestkreis u. Kirchenjahr.

Weihnachtsinsel, Christmasinsel, die, Ostasien, Insel im Indischen Ozean, 102 qkm, (1905) an 1000 E.; Phosphatlager.

Weihnachtskrippe, die, s. Christfestkrippe (Bd. I., Sp. 1448).

Weihnachtsrose, Christrose, die, s. Helleborus (Bd. II, Sp. 2034).

Weihnachtsschwestern, Soeurs de la Nativité de Notre Seigneur Jesus Christ, die (Mehrz.), franz. Schulschwestern, Mutterhaus zu Valence, (1905) an 300 Mitglieder.

Weihnachtsspiele, die, s. Christfestspiele (Bd. II, Sp. 1448).

Weiho, der, Ostasien, China, 1) rechter Nebenfluß des Hoangho, 650 km lang; 2) rechter Nebenfluß des Peiho, steht mit dem Kaiserkanal in Verbindung, mündet bei Tientsin.

Weihrauch (lat. Olibanum), der, 1) duftende Räucherung (geweihter Rauch) beim Gottesdienst; 2) der Stoff dazu, ein aus Ostindien stammendes Harz v. blaß- dunkelgelber Farbe; verfälschter W. besteht aus Fichtenharz, das durch Ameisensäure chemisch verändert ist. Der W. war schon zu Moses Zeiten einer der 4 Bestandteile des jeden Morgen u. jeden Abend darzubringenden Räucheropfers beim Gottesdienst. Auch die Heiden bedienten sich desselben bei ihren gottesdienstlichen Handlungen. Nach der Christenverfolgung wurde auch in der christlichen Kirche W. beim Gottesdienst gebraucht. Er ist das Symbol des zum Himmel aufsteigenden Gebetes (Psalm 140, Offb., 5, 8; 8,3) u. dient als Inzens (s. Incensatio) z. Erhöhung der Feierlichkeit, als Sakramentale (s. d.) bes. bei

Weihungen, Segnungen im Ritus für die Verstorbenen. Die Verwendung des W.s ist durch liturgische Vorschriften geregelt. W., ohne daß er verbrannt wird, kommt zur Anwendung bei der Weihe der Osterkerze, in welche 5 gesegnete W.-Körner eingefügt werden u. bei der Weihe v. Altären, wo der Bischof den v. ihm in den Altar verschlossenen Reliquien 3 Körner zum Zeichen der Verehrung beilegt.

Weihrich, Dr. phil. Franz, Gymnasialdirektor zu Wien, geb. 26. Juli 1845 zu Bensheim (Hessen); schrieb u. a.: „Stammtafel zur Geschichte des Hauses Habsburg" (1892), „Die Bibelexzerpte De divinis scripturis u. die Itala des hl. Augustinus" (1893).

Weihsien, Ostindien, Stadt in China (s. d.).

Weihwasser (Aqua benedicta), das, Sakramentale, Wasser, welches eine eigene Weihe unter Beimischung v. geweihtem Salz v. dem Priester erhält mittelst besonderer Segnungsformeln, beinahe jenen gleich, welche bei der Weihe des Taufwassers (Oster- u. Pfingst-Samstag) angewendet wurde. Der Ursprung dieser Wasserweihe ist sehr alt. Der Gebrauch des W.s ist schon für das 4. Jahrh. festgestellt. Durch die vorgeschriebenen Gebete des Priesters soll der böse Feind beschworen werden, sich v. allem fernzuhalten, was fromm mit diesem Wasser besprengt wird. Mit W. gefüllte Gefäße (Weihwasserbecken) befinden sich an den Eingängen der kath. Kirchen u. auch in den meisten kath. Häusern. Jeder gute kath. Christ sollte es wenigstens morgens u. abends gebrauchen. Bei der Kirchen-, Altar- u. Glockenweihe findet eine bes. Weihe des Wassers statt.

Weikersheim, Württemberg, Stadt im Jagstkreise, Oberamt Mergentheim, an der Tauber, (1905) 1728 E., über 100 Kath.; Schloß des Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg, Real- u. gewerbl. Fortbildungsschule; Orgelbau; Maschinenfabriken.

Weil der Stadt, Württemberg, Stadt im Neckarkreise, Oberamt Leonberg, (1905) 1835 E., über 1200 Kath., kath. Kirche St. Peter u. Paul (15. Jahrh.), steinernes Sakramentshaus, Erzdenkmal Keplers, Latein- u. gewerbl. Fortbildungsschule; Franziskanerinnen v. Reute; Hopfenbau.

Weil, Gustav, Orientalist, geb. 25. April 1808 zu Sulzburg (Baden), gest. 29. Sept. 1889 zu Freiburg (Baden); 1845 Prof. zu Heidelberg; schrieb: „Geschichte der Chalifen" (5 Bde., 1846—62), „Leben Mohammeds" (1864), „Tausend u. eine Nacht" (3. Aufl. 1906).

Weilbächer, Dr. jur. Paul (Decname: Paul vom Wildbach), verdienstvoller Generalsekretär des Augustinus-Vereins zur Pflege der kath. Presse, früher in Kempen, jetzt in Düsseldorf, geb. 7. März 1860 zu Weilbach (Nassau); schrieb u. a.: „Eigentümer des Kirchenguts" (1889), „Im Wetter geschüttelt" (Nov., 1896).

Weilburg, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Hauptstadt des Oberlahnkreises im Reg.-Bez. Wiesbaden, (1905) 3825 E., über 500 Kath., kath. u. prot. Kirche; Dernbacher Schwestern; Amtsgericht; Stammschloß des nassauischen Fürstenhauses, königl. Gymnasium, Bergrevieramt, Unteroffizierschule, städtische landwirtschaftliche Schule u. höhere Mädchenschule; Krankenhaus; Mühlen, Bergbau auf Eisenerze.

Weilderstadt, s. Weil der Stadt.

Weilen, Jos., Ritter v., österr. Bühnendichter, geb. 28. Dez. 1828 zu Tetin bei Prag, gest. 3. Juli 1889 zu Wien; 1862 Prof. der Literaturgeschichte an der Generalstabschule, 1873 Direktor der Schauspielschule am Konservatorium, redigierte das vom österr. Kronprinzen Rudolf herausgegebene Werk „Oesterr.-Ungar. Monarchie in Wort u. Bild"; schrieb die Dramen: „Tristan" (2. Aufl.), „Graf Horn" (1870), „Der neue Achilles", „König Erich", „Heinrich v. der Aue" (1884).

Weiler, der, kleine Ansiedelung ohne eigene Ort-Verwaltung.

Weiler bei Schlettstadt, Elsaß, Marktflecken in den Vogesen, (1905) an 1000 E., über 850 Kath.; Amtsgericht; Baumwollspinnereien u. Webereien.

Weiler bei Thann, St. Weiler, Elsaß, Dorf im Kreise Thann, an der Thur, (1905) über 2000 meist kath. E.; Baumwollspinnerei u. Weberei.

Weiler im Allgäu, Bayern, Markt im Bez.-Amt Lindau, an der Rothach, (1905) 1285 meist kath. E., Franziskanerinnen; Amtsgericht; Leinenwebereien.

Weilheim, Bayern, 1) **Bez.-Amt** in Oberbayern, 686 qkm, (1905) über 32000 E. in 1 Stadt u. 42 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt,** an der Ammer, (1905) 4903 meist kath. E., kath. Kirche; Marienfäule; Bez.-Amt, Amtsgericht; Engl. Fräulein, Barmh. Schwestern; Real- u. gewerbl. Fortbildungsschule; Hospital; Zementfabriken.

Weilheim an der Teck, Württemberg, Stadt im Donaukreise, Oberamt Kirchheim, auf der Schwäbischen Alp, (1905) 3135 meist prot. E.; mechan. Webereien, Möbel- u. Maschinenfabriken; Wein- u. Hopfenbau.

Weilsche Krankheit, die, akute Infektionskrankheit, verläuft unter hohem Fieber u. mit Gelbsucht, Milzschwellungen, Albuminurie usw.; ihr Wesen ist noch nicht näher bekannt.

Weimar, Sachsen-Weimar, 1) **Verwaltungsbezirk,** 971,6 qkm, (1905) über 105000 E. in 5 Amtsbezirken (Blankenhain, Großrudestedt, Ilmenau, Vieselbach u. W.); 2) **Haupt- u. Residenzstadt** des Großherzogtums, an der Ilm, (1905) 31115 E., über 1000 Kath., kath. u. bemehrere prot. Kirchen; Sitz der obersten Landesbehörden u. der fremden Gesandten; Bez.-Direktion, Landgericht, Amtsgericht, Handels- u. Handwerkskammer; großherzogl. Schloß (Karlsburg) mit Park, Goethe- u. Schillerhaus, Museum, zahlreiche Denkmäler; Gymnasium u. Realgymnasium, Lehrerseminar, Sophienstift (Töchterbildungsanstalt), höhere private Mädchenschule, großh. Kunstschule, Musik-, Gesang- u. Theaterschule, Baugewerks-, Gewerbe- u. Bildhauerschule, Kunstgewerbehaus, Taubstummen- u. Blindenanstalt; Bibliothek (270000 Bde., 2000 Handschriften); Staatsarchiv, Goethe- u.

Schillerarchiv, großh. Kunstmuseum, Kupferstichkabinett, großh. Kunstgewerbemuseum, Nietzschemuseum u. Archiv, Hoftheater; Goethegesellschaft, deutsche Shakespearegesellschaft, statist. Büreau der thüring. Staaten; städtisches Krankenhaus, Waisenhaus, Falksches Institut für verwahrloste Kinder, Marie Seebach-Stiftung, Albert Voigt-, Wolf Töpfer-, Karlstift, Paulinenstift, Kindergärtnerinnenseminar, prot. Mädchenhort; Bildhauerei, Pianoforte-, Papier- u. Parkettfußbodenfabriken usw. — In der Nähe Schlösser Belvedere u. Tiefurt.

Weimarer, C. C., Weimarer Chargierten-Konvent, der, Verband farbentragender, schlagender Studentenverbindungen; gegen 20 Korporationen mit 1300 aktiven Mitgliedern.

Wein, der, 1) allgemein: vergorener Saft verschiedener Früchte; bes. 2) aus dem Vergären reinen Traubensaftes ohne weiteren Zusatz hergestellte alkoholhaltige Flüssigkeit. Die im Herbst (Weinlese) geernteten Trauben werden entbeert u. gepreßt (gekeltert). Der erhaltene Saft (Most) unterliegt in eichenen Fässern einer selbsteintretenden oder auch durch entspr. Hefenzusatz bewirkten Gärung, wobei der Zucker des Mostes in Alkohol u. Kohlensäure gespalten wird. Nach dieser ersten Gärung, die 3—6 Wochen dauert, wird der W. von der Hefe resp. den Hülsen (bes. der Rotwein) getrennt u. in spundvollgehaltenen Fässern einer Nachgärung überlassen, nach mehreren Monaten vom Bodensatz (Hefe, Weinstein) befreit u. auf gut geschwefelte Fässer gezogen. Das Schwefeln geschieht zu dem Zwecke, um eine Essigbildung zu verhindern. Trüber W. wird durch Filtrieren bezw. durch Zusatz v. Hausenblase, Gelatine, Eiweiß oder Kasein geklärt (geschönt), d. h. die die Trübung verursachenden Gewebstoffe werden als Bodensatz niedergeschlagen. Die Bestandteile des W.es sind neben Wasser 5—15 % Alkohol, Eiweiß, Farbstoffe, Glycerin u. Zucker, andere Bestandteile sind kohlensaures Kalium, phosphorsaures Calcium, Mangansäure u. Eisenoxyd sowie Weinsäure, Aepfelsäure, Bernsteinsäure, Gerbsäure usw. Die Blume (Bouket), d. h. die riechenden Bestandteile, setzen sich zusammen aus kleinen Mengen v. Aethern, die sich beim Lagern aus flüchtigen Säuren bilden. — Da der W. durch die Wirksamkeit v. Spaltpilzen leicht verdorben werden kann, so wendet man mehrere Konservierungsverfahren an: 1) Pasteurisieren, Töten der Krankheitsorganismen durch Wärme, 2) Behandeln mit schwefliger Säure, 3) Verschneiden weniger guter W.e mit besseren Sorten. Die Methoden der Weinveredlung sind: 1) Gallisieren, Zuckerwasserzusatz zum Traubenmost (ist in Deutschland nur bis zu einem gewissen Grade erlaubt); 2) Chaptalisieren, Zusatz v. kohlensaurem Kalk zum Entsauern des W.es. Als Weinfälschung gelten in Deutschland 1) Petiotisieren, Vergären der ausgeschlagenen Treber mit Zuckerwasser; 2) Scheelisieren, Zusatz v. Glycerin usw., um den W. vollmundiger zu machen. Der Anwesenheit ätherischer Oele sowie gewisser Geschmackstoffe u. dem Gehalt an Alkohol verdankt der W. seine anregende u. nervenbelebende Wirkung, die freilich nur bei durchaus mäßigem Genuß sich äußern kann.

Man unterscheidet weiße u. rote W.e; letztere haben bes. starken Gehalt an Gerbstoffen. Die Güte der W.e ist sehr verschieden, je nach ihrer Lage; in Deutschland stehen Rhein- u. Moselweine obenan, bes. gerühmt werden Johannisberger, Rüdesheimer, Markobrunner, Aßmannshäuser. Auch Baden, Württemberg u. Bayern liefern am Main, Neckar u. Kocher vortreffliche W.e, ebenso liefert die Haardt einen „guten Tropfen". In Ungarn wird in 39 Komitaten W.bau getrieben. Das Hauptweinland ist jedoch Frankreich (bes. für Rotwein), dann Italien u. Spanien. Dem Verbrauche nach stehen Spanien u. Griechenland an erster Stelle.

Weinand, Dr. theol. Joh., Domkapitular zu Köln (Rh.), geb. 3. April 1841 zu Bonn (Rh.); 1864 Priester, 1906 Domherr; schrieb u. a. „Leo XIII., seine Zeit, sein Pontifikat, seine Erfolge" (1893).

Weinberge, Königliche W., östliche Vorstadt v. Prag (s. d.).

Weinberger, Karl Ferd., Seminarlehrer u. Domkapellmeister zu Würzburg; verfaßte ein „Handbuch für den Unterricht in der Harmonielehre" (1895).

Weinbergschnecke (lat. Helix pomatia), die, Art Schnirkelschnecke, Schale hellbraun mit 5 dunkleren Bändern, bis 5 cm groß; größte europäische Landschnecke, wird in Süddeutschland, der Schweiz u. Frankreich gegessen, auf trockenen, sonnigen u. mit Blättern umhegten Rasenplätzen gezüchtet u. mit Klee, Salat usw. gemästet.

Weinböhla, Königreich Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Meißen, in der Lößnitz, (1905) 5556 E., an 300 Kath.; höhere Schulen; Blumenfabriken, Champignon- u. Spargelzucht; große Hühnermastanstalt; Luftkurort.

Weinbranntwein, der, = Kognak (s. Bd. II, Sp. 3020).

Weinbrenner, Friedrich, Architekt, geb. 9. Nov. 1766 zu Karlsruhe, gest. 1. März 1826 ebenda; baute zahlreiche Gebäude, vorzugsweise in dorisierendem Stil, bes. in Karlsruhe, z. B. die kath. u. prot. Kirche, Rathaus, Ettlinger Tor usw.; schrieb „Architekt. Lehrbuch" (3 Bde., 1810—25), „Denkwürdigkeiten" (herausg. 1829).

Weinek, Dr. phil. Ladislaus, Astronom, geb. 13. Febr. 1848 zu Ofen; seit 1883 Prof. in Prag u. Direktor der Sternwarte ebenda; gibt heraus: „Magnet. u. meteorolog. Beobachtungen" (seit 1884), „Astronom. Beobachtungen" (seit 1887); veröffentlichte einen „Wandatlas" (200 Tafeln, 1897—1900).

Weinen, das, sichtbare Absonderung v. Tränen, die bei Kindern meist durch körperliche Schmerzen veranlaßt wird, bei Erwachsenen durch seelische Bedrückung (Kummer, Trauer, Mitleid, Reue), in seltenen Fällen durch seelische Erhebung (große Freude, Begeisterung, religiöse Ergriffenheit). Der Tränen aus solchen Gründen braucht sich niemand zu schämen, da sie vom Herrn selbst geheiligt sind (Jesus weinte über Jerusalem, über Lazarus Tod).

Weineſſig, der, aus Wein bereiteter Eſſig, hat angenehmen Geſchmack u. Geruch; gebraucht als Zuſatz zu Speiſen.

Weinfelden, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Thurgau, (1905) über 16000 E., 3000 Kath. in 9 Gemeinden; 2) **Marktflecken,** an der Thur, (1905) über 2800 E., an 700 Kath.; Baumwollwebereien; Weinbau.

Weingarten in Württemberg, Stadt im Donaukreis, Oberamt Ravensburg, (1905) 7160 E., über 5800 Kath.; Pfarrkirche (der „St. Petersdom Württembergs"), einſt Kirche der großen reichsunmittelbaren Benediktinerabtei (erbaut 1715—24, mit großer Kuppel, reiche Stuckarbeiten, Orgel mit 9000 Pfeifen u. Glockenſpiel, an 7000 kg ſchwere Oſannaglocke [1490], Wallfahrt zur hl. Blutreliquie); alle Jahre am Freitag nach Chriſti Himmelfahrt Blutritt; jährlich an 40000 Fremde. Die erhaltenen Abteigebäude dienen jetzt als Kaſerne; Maſchinen- u. Pinſelfabriken; Leinenſpinnerei u. Weberei. — W. beſteht aus 2 ſeit 1865 vereinigten Gebieten, 1) ehemal. Reichsdorf Altdorf, 2) Benediktinerkloſter W. (urſprünglich Nonnenkloſter), 1053 v. Altdorf nach W. verlegt, das reichſte Kloſter Schwabens, bis 1802 reichsunmittelbar, ſeit 1806 bei Württemberg.

Weingarten, 1) W., Hermann, prot. Kirchengeſchichtsforſcher, geb. 12. März 1834 zu Berlin, geſt. 25. April 1892; 1868 Prof. zu Berlin, 1873 zu Marburg, 1876 zu Breslau; ſchrieb: „Paſcal als Apologet" (1863), „Revolutionskirchen Englands" (1868), „Urſprung des Mönchtums" (1877), „Zeittafeln u. Ueberblicke zur Kirchengeſchichte" (6. Aufl. 1905). 2) W., Julius, Bruder v. 1), Mathematiker, geb. 25. März 1836 zu Berlin; 1864 Prof. ebenda, ſeit 1905 zu Freiburg (Breisgau); ſchrieb: „Theorie der auf einander abwickelbaren Oberflächen" (1884).

Weingartner, Paul Felix, Edler v. Münzberg, bedeutender Dirigent u. Komponiſt, geb. 2. Juni 1863 zu Zara (Dalmatien); Schüler v. F. Liſzt; wirkte als Kapellmeiſter in Königsberg, Danzig, Hamburg, Berlin, München; ſeit 1908 Direktor der Hofoper zu Wien; ſchrieb die Opern: „Sakuntala", „Malawika", „Geneſius", „Oreſtes", 2 Sinfonien, zahlreiche Kammermuſikwerke, Lieder uſw.

Weingeiſt, der, ſ. Alkohol (Bd. I, Sp. 193).

Weingrüße u. Weinſegen, die (Mehrz.), volkstümliche Reimſprüche des 15. u. 16. Jahrh.s zum Lobe u. zur Geſegnung des Weines; ein Hauptverfaſſer v. ſolchen war Hans Roſenblüt in Nürnberg.

Weinhefe, die, bei der Weinbereitung abfallende Hefe; benutzt zur Bereitung v. Hefenbranntwein, Weinöl u. Weinſtein.

Weinheim, Baden, 1) **Amtsbezirk** im Kreiſe Mannheim, 115 qkm, (1905) über 25000 E. in 13 Gemeinden; 2) **Amtſtadt** darin, an der Bergſtraße, (1905) 12567 E., an 3000 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Niederbronner Schweſtern; Amtsgericht, Reichsbanknebenſtelle, ehemal. deutſches Ordenshaus; Realprogymnaſium (mit lateinloſem Unterbau), höhere Töchter- u. gewerbliche Fortbildungsſchule; Krankenhaus; Gerbereien; Wein- u. Tabakbau; Sommerfriſche. In der Nähe die Burgruine Windeck.

Weinheimer S. C., Weinheimer Senioren Konvent, der, Verband ſchlagender Studentenkorporationen, umſchließt die Korps an techniſchen Hochſchulen (1907: 42 Korporationen mit 700 aktiven Mitgliedern).

Weinhold, Karl, Germaniſt, geb. 26. Okt. 1823 zu Reichenbach (Schleſien), geſt. 15. Aug. 1901 zu Nauheim; 1849 Prof. zu Breslau, 1850 zu Krakau, 1851 zu Graz, 1861 zu Kiel, 1876 zu Breslau, ſeit 1889 zu Berlin; ſchrieb: „Deutſche Frauen im Mittelalter" (3. Aufl. 1897), „Ueber deutſche Dialektforſchung" (1883), „Weihnachtſpiele u. Lieder aus Süddeutſchland u. Schleſien" (2. Aufl. 1855), „Mittelhochdeutſche Grammatik" (2. Aufl. 1883); Herausgeber der „Zeitſchrift des Vereins für Volkskunde" (ſeit 1891).

Weinkauf, Litkauf, der, ſ. Leikauf.

Weinkrampf, der, konvulſiviſches, langdauerndes Weinen bei plötzlichen ſtarken Erregungen; findet ſich beſonders viel bei Hyſterie (ſ. d.).

Weinlig, Chriſt. Theod., Komponiſt, geb. 25. Juli 1780 zu Dresden, geſt. 6. März 1842 zu Leipzig; Lehrer Richard Wagners (ſ. d.); ſchrieb: „Gründliche Anleitung zur Fuge für den Selbſtunterricht" (2. Aufl. 1852).

Weinmonat, Weinmond, der, = Oktober.

Weinmotte, die, = Traubenwickler.

Weinöl, Druſenöl, das, ölartige Subſtanz, enthalten im Druſenbranntwein, der aus Rückſtänden der Weinbereitung gewonnen wird; hat cognacähnlichen Geruch.

Weinpalmen, die (Mehrz.), Palmwein (ſ. d.) liefernde Palmen, z. B. Fechel-, Toddypalme (Boraſſus), Oenocarpus, Raphia (ſ. d.).

Weinrebe, die, ſ. Weinſtock.

Weinrebenſchwarz, das, = Frankfurterſchwarz.

Weinroſe, die, ſ. Roſe.

Weinſäure, Dioxybernſteinſäure, Weinſteinſäure, die, organiſche, zweibaſiſche Säure, weit verbreitet im Pflanzenreich, beſ. in den ſauren Früchten, ſchmeckt ſtark ſauer, verbreitet beim Erhitzen den Geruch nach verbranntem Zucker, wird hergeſtellt aus Weintreſtern, Weinhefe, beſ. aus rohem Weinſtein durch Zerſetzen v. weinſaurem Kalk mit Schwefelſäure; bildet große, farbloſe Prismen, ſchmilzt bei 175° C, zerſetzt ſich bei 180° u. wird benutzt zu Brauſepulvern, in der Färberei, der Photographie, zum Verſchneiden des Weines uſw.

weinſaure Salze, Tartrate, die (Mehrz.), Salze der Weinſäure.

weinſaures Kalium, Kaliumtartrat, das, dargeſtellt durch Neutraliſieren v. Weinſtein mit Kaliumkarbonat, bildet farbloſe, waſſerlösliche Kriſtalle.

Weinsberg, Württemberg, 1) **Oberamt** im Neckarkreiſe, 226 qkm, (1905) über 25000 meiſt prot. E. in 2 Städten u. 32 Landgemeinden; 2) **Oberamtſtadt,** (1905) 3098 E., über 160 Kath., kath. u. prot. Kirche, Real-, Latein- u. gewerbliche Fortbildungsſchule; Weinbauſchule, Hoſpital; auf dem 272 m hohen Burgberge die Ruine

der Burg Weibertreu. W. war ehemals freie Reichstadt, berühmt durch die Belagerung Konrads III. (1140), der den Frauen v. W. freien Abzug gewährte mit allem was sie tragen konnten, worauf diese ihre Männer zu der Stadt herausstrugen.

Weinschenk, Dr. phil. Ernst, Mineralog, geb. 6. April 1865 zu Eßlingen (Württ.); seit 1900 Prof. zu München; schrieb u. a.: „Grundzüge der Gesteinskunde" (2 Bde., 1902 fl.), „Die gesteinsbildenden Mineralien" (2. Aufl. 1907), „Petrographisches Vademecum" (1907).

Weinsegen, der, s. Weingrüße u. W.

Weinsprit, der, = Spiritus.

Weinstein (Tartarus), der, saures Kaliumtartrat, saures weinsaures Kalium, das, bes. reichlich im Traubensaft, scheidet sich beim Lagern junger Weine als dicke Kruste an die Wände der Fässer (roher W.) ab, in kaltem Wasser schwer löslich; bildet gereinigt ein säuerlich schmeckendes Kristallpulver; benutzt als Abführmittel, Backpulver, in der Färberei usw. — Der W. der Zähne besteht aus phosphor- u. kohlensaurem Kalk, verbunden mit organischer Substanz aus der Mundflüssigkeit, er wird am besten entfernt mit reinem Wasser mit Hilfe einer Zahnbürste, bezw. durch den Zahnarzt.

Weinsteuer, die, indirekte Steuer (Luxussteuer) auf den Weinkonsum, kann sein 1) Produktionssteuer, erhoben vom Winzer als Flächensteuer (v. der angebauten Fläche) oder nach dem Mostertrage (Menge des Mostes); 2) Versandsteuer vom Beginn des Transportes, erhoben vom Absender; 3) Einlagesteuer, erhoben vom Empfänger (nach dem Rechnungswerte); 4) Schanksteuer (Oktroi), vom Kleinverkauf oder in der Form v. Lizenzabgabe. Eine Ergänzung der W. bilden in den meisten Staaten die W.-Zölle. Das Deutsche Reich hat seit 1906 eine Schaumweinsteuer, erweitert 1909 (1—3 ℳ für die Flasche). Im übrigen ist die W. den Einzelstaaten überlassen u. bes. in Süddeutschland ausgebildet. Der Weinzoll beträgt in Deutschland für je 100 kg in Fässern ℳ 20 bis ℳ 30, für rote Verschnittweine ℳ 15, für Flaschenweine ℳ 48, für Schaumweine ℳ 80. Oesterreich-Ungarn erhebt eine Eingangsteuer für geschlossene Orte u. eine Schanksteuer bezw. Kleinverschleißabgabe für die kleineren Städte u. Ortschaften.

Weinstock (Vitis), der, Rebengewächs (s. d.), Gattung der Ampelidaceen, eine unserer wertvollsten Kulturpflanzen, wird in etwa 30 Arten bes. in Süd- u. Mitteleuropa u. in Amerika angebaut. Die grünen, gelben, roten oder blauen Beeren werden entweder als Obst frisch oder getrocknet genossen oder zur Weinbereitung verwendet. Der W. gedeiht am besten an nach Süden gelegenen u. gegen rauhe Winde geschützten, feucht-warmen Abhängen. Der Boden muß tiefgründig u. reich an Kaligehalt sein. Von großem Einflusse auf den Erfolg ist die Wahl der richtigen Sorte für die betr. Gegend. Die einzelnen Reben sollen 1 m auseinanderstehen, sodaß auf 1 Ar 100 W.e kommen. Die W.e werden entweder an Drähten (½ m über die Erde gespannt) oder an Gestelle u. Pfähle angebunden, die tragenden Reben möglichst nach der Erde zu gebogen, um gegen rauhe Witterung geschützt zu sein. Der W. kann nur mit Erfolg da gebaut werden, wo die mittlere Sommer-Temperatur 20—25° Celsius beträgt. Die Pflege des W.s, bes. der Schnitt zur Beförderung der Holzbildung u. Fruchtentwicklung erheischt die größte Aufmerksamkeit. Da der W. seine Früchte nur an zweijährigen Reben bringt, müssen alle Reben, welche nicht zu Zapfen, Bogen oder Ablegern zu verwerten sind, weggeschnitten werden, um dem jungen Fruchtholze Platz zu schaffen. Beim Schnitte darf nicht dicht über dem jungen Auge sondern in der Mitte zwischen zwei Augen geschnitten werden. In wärmeren Gegenden ist die beste Zeit zum Schnitte der Herbst, in kälteren das Frühjahr. Eine andere wichtige Arbeit ist das Ausbrechen der jungen Triebe im Vorsommer, das erste mal wenn die Hauptschosse 10—12 cm lang sind, das zweite mal unmittelbar vor der Blüte. Der W. ist den mannigfaltigsten Krankheiten unterworfen, z. B. dem Grind, der Gelbsucht, der Auszehrung, dem Brande, der sauren Fäulnis, der Traubenkrankheit usw. Sein schlimmster Feind ist die Reblaus (s. d.).

Das Vaterland des W.es ist das mittlere Asien, wo er an der Küste des kaspischen Meeres, in Armenien, Persien u. Assyrien noch heute wildwachsend vorkommt u. eine Stärke v. 25—30 cm u. ein hohes Alter erreicht. Er war schon in den ältesten Zeiten bekannt u. galt stets als eins der edelsten Gottesgeschenke, vom Herrn selbst wertgehalten zu dem Vergleich: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben" (Joh. 15, 5). Der röm. Kaiser Probus soll den W. an die Donau verpflanzt, Karl der Große ihn am Rhein eingebürgert haben. 1074 soll der erste Rüdesheimer, erst im 12. Jahrh. der erste Johannisberger Wein gekeltert sein. In den folgenden Jahrh.en fand der Weinbau selbst in Schleswig-Holstein, Pommern u. Ostpreußen Verbreitung, wurde aber durch den 30jähr. Krieg in Nord- u. Mitteldeutschland völlig vernichtet. Zur Förderung des Weinbaues dienen zahlreiche Winzervereine u. -Genossenschaften (bes. am Rhein u. in Süddeutschland), ebenso die staatl. Winzer- u. Weinbauschulen.

Weinwurm, Rud., Musiker, geb. 3. April 1835 zu Scheideldorf (Niederösterr.); Univers.-Musikdirektor zu Wien; Begründer u. Chormeister des akadem. Gesangvereins; schrieb u. a.: „Allgemeine Musiklehre", „Methode des Gesangunterrichts", sowie zahlreiche Männerchöre, z. B. „Einkehr", „Alpenstimmen".

Weinzierl, Max, Ritter v., Musiker, geb. 16. Sept. 1841 zu Bergstadl, gest. 10. Juli 1898 zu Mödling; Dirigent der Wiener Sing-Akademie; schrieb Operetten, Kantaten, Chöre, z. B. „Deutsches Lied", Lieder usw.

Weipert, Oesterreich, Böhmen, Stadt in der Bez.-Hauptm. Preßnitz, (1905) über 10050 meist kath. deutsche E.; Bezirksgericht, Kranken-

u. Versorgungshaus; Fabriken v. Posamentierwaren, Handschuhen usw.

Weis, P. Anton, Cisterzienser u. Bibliothekar im Stift Rein (Steiermark), geb. 5. Juni 1834 zu Wien; schrieb über kirchliche Kunst.

Weis, Dr. phil. et theol. Joh. Evang., geb. 3. Dez. 1870 zu Liebersdorf (Bay.); schrieb u. a.: „Julian v. Speier", „Forschung zur Franziskus- u. Antonius-Kritik, zur Geschichte der Reimoffizien u. des Chorals" (1900), „Das Jubeljahr 1500 i. d. Augsb. Kunst" (1901).

Weis, Nikolaus v., Bischof v. Speyer, geb. 8. März 1796 in der Pfarrei Rimlingen (Diözese Metz), gest. 13. Dez. 1869 zu Speyer; 1818 Priester zu Mainz u. Lehrer an der dortigen bischöfl. Schule, gründete mit seinem Freunde Räß (s. d.), dem späteren Bischof v. Straßburg, die Zeitschrift „Der Katholik" (1821). W. wurde mit dem spätern Kardinal Geissel im Aug. 1822 nach Wiederherstellung des Bistums Speyer Domkapitular, 1837 Bischof. Als solcher hat W. außerordentlich viel für seine Diözese gewirkt u. Großes u. Segensreiches bes. in der Heranbildung des Klerus u. der Förderung des kirchlichen Vereinswesens geleistet. Er verstand es, Milde mit Festigkeit zu verbinden. Unter Bischof W. erfolgte die bauliche Vollendung des Domes v. Speyer.

Weisbach, 1) W., Julius, Ingenieur, geb. 10. Aug. 1806 zu Mittelschmiedberg bei Annaberg, gest. 24. Febr. 1871 als Prof. zu Freiberg; Mitglied der europäischen Gradmessung, hoch verdient um die Hydraulik; schrieb: „Lehrbuch der Ingenieur- u. Maschinenmechanik" (3 Teile, 1845 fl., mehrere Aufl.), „Der Ingenieur" (7. Aufl. 1896); 2) W., Julius Albin, Mineralog, Sohn v. 1), geb. 6. Dez. 1833 zu Freiberg, gest. 26. Febr. 1901 zu Naunhof bei Leipzig; seit 1863 Prof. zu Freiberg; schrieb: „Tabellen z. Bestimm. d. Mineral." (7. Aufl. 1906).

Weise, Christian, Dichter, geb. 30. April 1642 zu Zittau, gest. 21. Okt. 1708 ebenda; 1670 Gymnasialprof. in Weißenfels, seit 1678 Rektor am Gymnasium in Zittau, Gegner der schwülstigen 2. schlesischen Dichterschule (s. Sp. 2247) in seinen satirischen Romanen 1) „Die 3 Hauptverderber in Deutschland" (1671), 2) „Die 3 ärgsten Erznarren" (1673), 3) „Die 3 klügsten Leute" (1673); schrieb an 54 Schuldramen, geistliche Lieder u. Sprüche; suchte die Poesie für die Erziehung nutzbar zu machen.

Weise, Paul Wilhelm Richard, Forstmann, geb. 10. April 1846 zu Brandenburg; 1883 Prof. an der Techn. Hochschule in Karlsruhe, 1891—1906 Direktor der Forstakademie zu Münden; schrieb: „Die Taxation des Mittelwaldes" (1878), „Taxation der Privat- u. Gemeindeforsten" (1883), „Leitfaden für den Waldbau" (3. Aufl. 1903).

weise Frau, die, = Hebamme (franz. sage femme).

Weisel, die, Königin der Bienen (s. d.).

Weisenau, Großherzogtum Hessen, Dorf im Kreise Mainz, am Rhein, (1905) 6330 E., an 5000 Kath.; Vorsehungschwestern; Zementfabriken, Brauereien; Weinhandel.

Weiserprozent, das, laufende, jährliche Verzinsung der in der Forstwirtschaft (Boden u. Holzbestand) angelegten Kapitalien.

Weishaupt, Adam, Stifter der Illuminaten (s. d.), geb. 1748, gest. 18. Nov. 1830; 1772—85 Prof. des Natur- u. kanon. Rechts zu Ingolstadt; schrieb: „Apologie der Illuminaten" (1786).

Weisheit, Töchter der W., Genossenschaft der Schulschwestern (s. d.) in Frankreich, gegr. 1719 zu St. Laurent sur Sevre.

Weisheit, Buch der W. (Liber sapientiae), gehört zu den sogen. deuterokanonischen Büchern (25. kanon. Buch) des A. B.es, eine (ursprünglich in griech. Sprache verfaßte) dem Könige Salomon (Kap. 9, 7 fl.) in den Mund gelegte Rede an die Gewalthaber dieser Welt. Der weise König ermahnt diese, sich um die wahre Weisheit zu bemühen; daran schließt sich ein geschichtlicher Ueberblick, wie sich die Weisheit Gottes in der Führung des jüdischen Volkes stets gezeigt hat. Das Buch ist wahrscheinlich um 200 v. Chr. verfaßt.

Weiskirchner, Richard, österr. Politiker, geb. 24. März 1861 zu Wien; Jurist, 1904 Magistratsdirektor; seit 1898 Mitglied des österr. Landtages, seit 1897 Mitglied, seit 1907 Präsident des Abgeordnetenhauses (christl.-sozial); schrieb: „Armenpflege einer Großstadt" (1890).

Weislinger, Joh. Nik., kath. Kontroversist, geb. 1691 zu Püttlingen (Deutsch-Lothringen), gest. 29. Aug. 1755 als Pfarrer zu Kappel-Rodeck (Breisgau); seine bekanntesten Streitschriften sind: „Friß Vogel oder stirb" (1723), „Der entlarvte luther. Heilige" (Hutten, 1756) u. „Gründliche Antwort" (1733).

Weismain, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Oberfranken, Bez.-Amt Lichtenfels, am Weißen Main, (1905) 1010 meist kath. E.; Schulschwestern, Töchter vom hl. Erlöser; Amtsgericht, ehemal. Jagdschloß der Bamberger Bischöfe (jetzt Rentamt); Brauereien.

Weismann, August Friedrich Leopold, Zoolog, geb. 17. Jan. 1834 zu Frankfurt (Main); 1861 Leibarzt des Erzherzogs Stephan v. Oesterreich, 1863 Privatdozent, 1866 Prof. zu Freiburg (Baden); seine Lehre v. der Zuchtwahl (s. d.) ist noch extremer als die Darwins (s. d.). W. schrieb: „Berechtigung der Darwin'schen Theorie" (1868), „Studien zur Deszendenztheorie" (1875), „Neue Gedanken zur Vererbungsfrage" (1895), „Vortrag über die Deszendenztheorie" (2. Aufl. 1904).

Weismüller, Fräul. Auguste (Deckname: A. Veldenz), kath. Schriftstellerin, geb. 4. Juli 1852 zu Menden (Westf.), lebt in Düsseldorf; schrieb die Novellen: „Im Bann der Schlange" (2. Aufl. 1897), „Postlagernd" (1894), „Auf den Brettern" (1897), „Anita" (1905); Märchen usw.

Weiß nennt man einen undurchsichtigen Körper, der alle auf ihn fallenden Lichtstrahlen zurückwirft, also völlig farblos ist.

Weiß, P. Albert Maria (Deckname: Heinrich v. der Clana), Dominikaner, Apologet, geb. 22. April 1844 zu Judersdorf (Oberbay.); 1867 Priester, seit 1890 Prof. zu Freiburg (Schweiz); schrieb u. a.: „Protest. Polemik

gegen die kath. Kirche" (1874), „Apologie des Christentums" (5 Bde., 4. Aufl. 1905—07), „Gesetze für Kapitalzins u. Arbeitslohn" (1883), „Lebensweisheit" (10. Aufl. 1904), „Kunst zu leben" (6. Aufl. 1906), „Die relig. Gefahr" (1904), „Lutherpsychologie" (1906). W. übernahm die Fortsetzung des großen Lutherwerkes v. Denifle.

Weiß, Alexander, Domkapitular zu Graz (Oesterr.), geb. 12. Mai 1849 zu Arsfels; verfaßte ein Gebetbuch „Jesus, dir lebe ich" (4. Aufl. 1898), „Beichtspiegel für Erstbeichtende" (1888—90).

Weiß, Dr. theol. A., Kirchengeschichtsforscher, geb. 17. Mai 1852 zu St. Ruprecht (Raab); 1875 Priester, 1891 Prof. zu Prag jetzt in Graz; schrieb: „Aeneas Sylvius Piccolomini als Papst Pius II." (1897), „Geschichte der österr. Volksschule 1792—1848" (2 Bde., 1904), „Histor. ecclesiastica" (Kirchengeschichte, Bd. I, 1907).

Weiß, 1) W., Bernhard, prot. Theolog, geb. 20. Juni 1827 zu Königsberg (Pr.); 1857 Prof. zu Kiel, 1877 zu Berlin, 1880 Konsistorialrat, 1893 Oberkonsistorialrat mit dem Titel „Exzellenz"; Hauptvertreter der Vermittlungstheologie; schrieb u. a. „Petrin. Lehrbegriff" (1855), „Lehrbuch der bibl. Theologie" (7. Aufl. 1903), „Leben Jesu" (4. Aufl. 1902), „Einleitung ins Neue Testament" (3. Aufl. 1897), „1. Petrusbrief u. die neuere Kritik" (1906); 2) W., Joh., Sohn v. 1), Theolog, geb. 13. Dez. 1863 zu Kiel; 1890 Prof. zu Göttingen, 1895 zu Marburg; schrieb „Barnabasbrief" (1888), „Predigt Jesu vom Reiche Gottes" (2. Aufl. 1900), „Aeltestes Evangelium" (1903), „Offenbarung des Johannes" (1904).

Weiß, Edmund, Astronom, geb. 26. Aug. 1837 zu Freiwaldau; 1869 Prof., 1878 Direktor, der Sternwarte zu Wien; schrieb: „Bilderatlas der Sternenwelt" (3. Aufl. 1907), „Wunder des Himmels" (8. Aufl. 1897).

Weiß, Hermann, Kulturgeschichtsforscher, geb. 2. April 1822 zu Hamburg, gest. 21. April 1897 zu Berlin; 1854—84 Prof. an der Akademie der Künste, 1858—77 Mitverwalter des Kupferstichkabinetts, 1879—95 Direktor des Zeughauses; schrieb „Geschichte des Kostüms" (1853), „Kostümkunde" (2. Aufl. 1881—83).

Weiß, Dr. theol. Hugo, kath. Exeget, geb. 16. Juni 1842 zu Elbing; 1866 Priester, seit 1872 Universitätsprof. zu Braunsberg in Ostpr., 1903 Konsultor der Kardinalkongregation für bibl. Studien; schrieb u. a.: „Die großen Kappadokier als Exegeten" (1872), „Die Bergpredigt in ihrem organisch. Zusammenhang erklärt" (1892), „Judas Makkabäus" (1897), „Messian. Vorbilder im Alten Testament" (1905), „Gelübde Jephtas" (1907).

Weiß, Dr. theol. Joh., Universitätsprof. zu Graz (Steiermark) für alttestamentl. Exegese u. orientalische Sprachen, geb. 20. Nov. 1850 zu St. Ruprecht (Raab); schrieb „Die Musikalischen Instrumente in den Hl. Schriften A. T." (1896).

Weiß, Joh. Baptist v., kath. Geschichtschreiber, geb. 17. Juli 1820 zu Ettenheim, gest. 8. Aug. 1899 zu Graz; 1846 Privatdozent zu Freiburg i. B., 1853—91 Prof. zu Graz, 1889 geadelt, 1893 Hofrat; schrieb „Geschichte Alfreds d. Gr." (1852), „Weltgeschichte" (22 Bde., 1859—98).

Weiß, Dr. phil. Joh. Evang., Lyzealprof. u. Redakteur v. „Natur u. Glaube" zu Freising, geb. 3. Juli 1850 bei Landshut; schrieb u. a. „Schul- u. Exkursions-Flora von Deutschland" (1894), „Grundriß der Botanik" (6. Aufl. 1907), „Die schädlichsten Krankh. unserer Kulturgewächse" (1898), „Lehrbuch der Krankh. u. Beschädigungen unserer Kulturgewächse" (1901), „Natur u. Offenbarung" (1897—1907).

Weiß, Dr. phil. Joseph Bern., Geheimsekretär am Geheim. Hausarchiv, Redakteur des „Histor. Jahrbuchs" zu München, geb. 12. März 1864 zu Oggersheim (Rh.); schrieb u. a. „München, seine geschichtl., örtl. u. monumentale Entwickelung unter den Wittelsbachern" (2. Aufl. 1896), „Unser Bayerland" (1905).

Weiß, Dr. theol. Karl, k. u. k. Hofkaplan u. Universitätsprof. zu Graz (Steierm.), geb. 27. Juni 1853 zu Patzen; schrieb mehrere Werke über die Lehre des hl. Thomas v. Aquin v. den Gaben des Hl. Geistes u. der Gesinnung (1896), „Hocusbrooch contra Dasbach" (1905).

Weiß, Karl (Decknamen Karlweiß), österr. Dramatiker, geb. 23. Nov. 1850 zu Wien, gest. 27. Okt. 1901 ebenda; schrieb hauptsächlich Volksstücke, u. a. „Der kleine Mann" (1896), „Das grobe Hemd" (1901) usw.

Weiß, Dr. theol. et phil. Karl, Prof. am Lyceum zu Passau, geb. 7. Okt. 1865 zu Auerbach (Oberpfalz); 1887 Priester; schrieb u. a. „Der Prolog des hl. Johannes" (1898), „Der Modernismus Tyrells" (1908).

Weiß, Melchior, Pfarrer zu Steinkirchen, geb. 6. Jan. 1868 zu Freising (Bayern); schrieb u. a. „Primordia novae bibliogr. Alberti Magni" (1898), „Ueber mariologische Schriften Alberts des Gr." (1898).

Weisheit, die, menschliche Fähigkeit stets die der Bestimmung angemessenen Zwecke u. Mittel zu erkennen u. zu beurteilen. Grundlage der W. ist die Gottesfurcht u. gottsuchende Gesinnung. Die W. wird als das Höchste im A. T. gepriesen (weit über Gold u. Silber); Gott lobte Salomon, weil er nach ihr verlangte, nicht nach äußeren Gütern.

Weisheit Gottes, die, Eigenschaft, wodurch Gott alles zum Besten lenkt u. leitet; sie offenbart sich besonders in der Weltregierung; „sie reicht machtvoll v. einem Ende bis zum andern u. ordnet alles sanft" (Weish. 8, 1). Daher Vertrauen!

Weissagung, die, Voraussagung zukünftiger Dinge u. Begebenheiten auf Grund übernatürlicher Erleuchtung. Solche W.en sind mittelbare Wirkungen Gottes, Wunder des Vorherwissens. Daher gilt die Erfüllung der W.en des A. T.s als kräftiger Beweis für die Wahrheit des Christentums. Jene W.en beginnen schon im Paradiese („er wird dir den Kopf zertreten") u. werden besonders zahlreich seit der Verbannung der Juden (die großen u. kleinen Propheten). Sie beziehen sich in erster Linie auf den Messias, sein Leben, Leiden u. Sterben, weiterhin auf sein Reich, die Kirche.

Im Neuen Bunde stehen an erster Stelle die W.en des Heilandes, dann die des Apostels Johannes in der Geheimen Offenbarung. Auch im Leben der Heiligen begegnen wir öfter W.en.

Die W. ist durchaus verschieden v. der Wahrsagerei (s. d.), die entweder schwindelhaft ist oder mit rein natürl. Mitteln, zuweilen auch mit Hilfe der bösen Geister arbeitet; erstere bezweckt immer nur die Ehre Gottes oder der Kirche, letztere sucht zeitlichen Gewinn oder falsche Ehre.

Weißbier, das, helles, gelbes, kohlensäurehaltiges Bier (Berliner W.); hergestellt aus schwach gedörrtem Malz u. wenig Hopfen.

Weißbirke (Betula alba), die, Birkenbaum mit kahlen Blättern u. behaarten Blattstielen; nördlichster Baum Europas.

Weißblech, das, = verzinntes Eisenblech.

Weißbleierz, das, Cerussit, der, findet sich auf zersetzten Bleierzen, auch in Bleisandstein; schwer spaltbar.

Weißblütigkeit, die, s. Leukämie.

Weißbrodt, Johann, Dichter, geb. 29. Juni 1830 zu Sayn, gest. 23. Mai 1893 zu Koblenz; 1853 Priester, 1853—59 Religionslehrer am Gymnasium zu Kreuznach; schrieb die Martyrertragödie „Cäcilia" (1863), „Gregor VII." (1865), das Epos „Genovefa" (1849).

Weißbuch, das, in Deutschland nach der Farbe des Umschlags benannter aktenmässiger, geschäftlicher Bericht, den die Regierung im Reichstage vorlegt; vergl. Gelbbuch, Blaubuch.

Weißbuche, die, s. Hagebuche.

Weißdorn (Crataegus), der, Familie der Apfelgewächse, Sträucher u. Bäume mit bedornten Zweigen, als Heckenpflanze u. Ziersstrauch benutzt; das zähe u. feste Holz dient zur Herstellung kleiner Gerätschaften.

Weiße, Christ. Felix, Bühnendichter u. Jugendschriftsteller, geb. 28. Jan. 1726 zu Annaberg, gest. 16. Dez. 1804 zu Stötteritz; seit 1761 Obersteuersekretär in Leipzig; schrieb Lustspiele, gab heraus die Jugendschrift „Der Kinderfreund" (24 Bde., 1776—82); 2) W., Christ. Ernst, Sohn v. 1), Rechtsgelehrter, geb. 19. Nov. 1766 zu Leipzig, gest. 6. Sept. 1832 als Prof. des Kriminalrechts ebenda; 3) W., Christ. Hermann, Enkel v. 1), Philosoph, geb. 10. Aug. 1801 zu Leipzig, gest. 19. Sept. 1866 als Prof. ebenda; schrieb „Philosophische Dogmatik" (3 Bde., 1855—62).

Weiße Frau, die, Gespenst, welches nach der Volkssage in mehreren Schlössern deutscher Fürsten u. Grafen erscheinen soll, wenn wichtige Begebenheiten bevorstehen. Die angeblich Unheil verkündende w. F. des Hauses Hohenzollern soll die Gräfin Kunigunde v. Orlamünde sein, welche ihre beiden Kinder getötet habe, um den Burggrafen Albrecht v. Nürnberg für sich zu gewinnen.

Weiße Frauen, die (Mehrz.), volkstümliche Bezeichnung für die Magdalenerinnen (s. d.).

Weißenau, früher Winderau, Württemberg, 1) Pfarrweiler, (1905) 1025 E., über 600 Kath., ehemal. Abteikirche jetzt Pfarrkirche (schönes Chorgestühl, Orgel mit über 3000 Pfeifen, Blutreliquie); 2) Prämonstratenserkloster bei Ravensburg im Donaukreise, gestiftet 1145 v. dem welf. Lehnsmann Gebizo v. Ravensburg (erstochen 31. Okt. 1153 beim Schlichten einer Streitigkeit auf dem Jahrmarkt zu Ravensburg), aufgehoben 1803, seit 1892 Pflegeanstalt für Irre. Die Besitzungen des Klosters bestanden anfangs des 18. Jahrh.s in 198 Gütern, wovon die meisten in Oberschwaben lagen.

Weißenberg, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Bautzen, Amtsh. Löbau, am Löbauer Wasser, (1905) 1352 meist prot. E.; Knopffabriken; Steinbrüche.

Weißenburg, Bayern, 1) **Bezirksamt** im Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Rezat, 482 qkm, (1905) 30000 E. in 2 Städten u. 64 Gemeinden; 2) W. am Sand, W. im Nordgau, unmittelbare **Stadt** daselbst, an der Rezat u. dem niederfränk. Jura, (1905) 6708 E., über 1200 Kath.; kath. u. prot. Kirche; Bez.-Amt, Amtsgericht, Bez.-Gremium; alte Stadtbefestigungen; Progymnasium, Real- u. gewerbl. Fortbildungs- u. landwirtschaftliche Winterschule; Krankenhaus; Mineralquellen; Gold- u. Silbertressenfabriken. In der Nähe die Wülzburg, gestiftet als Benediktinerkloster v. Karl d. Gr., säkularisiert 1540.

Weißenburg, Kron-W., Elsaß-Lothringen, 1) **Kreis** im Bez. Unterelsaß, 603 qkm, (1905) 60000 E. in 5 Kant. (83 Gemeinden); 2) **Kreisstadt,** an der Lauter, (1905) 6783 E., über 3600 Kath.; kath. Münster St. Peter u. Paul der ehemaligen Benediktinerabtei W., jetzt kath. Pfarrkirche; Gymnasium, höhere Mädchenschule, landwirtschaftl. Winterschule; Hopfen- u. Weinbau. Am 4. August 1870 Sieg der Deutschen unter dem Kronprinzen Friedr. Wilh. v. Preußen über die Franzosen (Douay), Erstürmung des Geisberges.

Weißenburg, Ungarn, Bistum, Komitat u. Stadt, s. Stuhlweißenburg (Sp. 2757).

Weißenburger Linien, Lauterburger Linien, die (Mehrz.), früher befestigter Verteidigungsabschnitt an der elsässisch-pfälzischen Grenze längs der Lauter; angelegt 1706 v. franz. Marschall Villars; seit 1873 allmähl. abgetragen.

Weißenfels, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Merseburg, 477,5 qkm, (1905) über 73000 E. in 5 Städten, 15 Landgemeinden, 49 Gutsbezirken; 2) **Stadt,** an der Saale, (1905) 30894 E., über 1100 Kath. (Pfarrei); Amtsgericht, gewerbliches u. Kaufmannsgericht; Reichsbanknebenstelle; Schloß Augustusburg mit Fürstengruft (1664—90 erbaut, 1680—1746 Residenz der Herzöge v. Sachsen-W., jetzt Unteroffizierschule); städtische Oberreal-, Bürgerschule, höhere Mädchenschule; Lehrerseminar u. Präparandenanstalt; Taubstummenanstalt, Krankenhaus; Papier- u. Maschinenfabriken; Kürschnereien; Braunkohlengruben.

Weißenfels, Oesterreich, Markt in Krain, Bez.-Hauptm. Radmannsdorf, (1905) an 750 kath. deutsche E.; Eisenwerke; Holzwollfabriken.

Weißenhofer, Dr. phil. P. Robert, Benediktiner, geb. 15. Sept. 1843 zu Ybbsitz (Niederösterr.), gest. 30. März 1900 zu Seitenstetten (Niederösterr.); 1868 Priester, seit 1871

Gymnasialprof.; schrieb Dramen u. Novellen, u. a.: „Maria Loreto" (1891), „Rosa v. Tannenburg" (4. Aufl. 1899), „Andreas Hofer" (1893), die Erzählung „Der kleine Tiroler" (1894), „Bausteine zu einer Schülerbibliothek" (1892).

Weißenhorn, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Schwaben, Bez.-Amt Neu-Ulm, an der Roth, (1905) 2198 meist kath. E.; Barmh. Schwestern, Franziskanerinnen; Amtsgericht; Mädchen- u. Gewerbefortbildungsschule; in der Nähe das Pfarrdorf Roggenburg mit der ehemaligen Prämonstratenserabtei (1126 gestiftet als Propstei, 1544 reichsunmittelbar, 1802 aufgehoben).

Weißensee, Oesterreich, See in Kärnten, 918 m ü. Meer, 6,6 qkm, 97 m tief.

Weißensee bei Berlin, Preußen, Prov. Brandenburg, Gemeinde im Kreise Niederbarnim, (1905) über 40000 E., an 4500 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Heilanstalt der Alexianerbrüder, graue Schwestern; Amtsgericht; Realgymnasium, höhere Mädchen- u. kath. Schule, Augusta-Viktoria-Krankenhaus, Säuglingsklinik; chemische, Maschinen-, Holz- u. Gummifabriken; Seidenweberei u. Stickerei.

Weißensee in Thüringen, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Erfurt, 292 qkm, (1905) über 27000 E. in 4 Städten, 27 Landgemeinden, 25 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Helbe, (1905) 2474 meist prot. E.; Amtsgericht, Privat-Knaben- u. Mädchenschule.

Weißenstadt, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Oberfranken, Bez.-Amt Wunsiedel, im Fichtelgebirge, (1905) 2823 meist prot. E.; mechanische Weberei; Steinbrüche.

Weißenstein, Schweiz, Bergrücken des Jura, im Nordwesten v. Solothurn, 1284 m hoch, mit Kurhaus.

Weißenstein in Baden, Dillweißenstein, Gemeinde im Amts-Bez. Pforzheim, an der Nagold, (1905) über 3500 E., an 400 Kath.; Papier- u. Maschinenfabriken; Burgruine.

Weißenstein in Württemberg, Stadt im Oberamt Geislingen (Donaukreis), (1905) 660 meist kath. E.; Schloß u. Brauerei des Grafen v. Rechberg.

Weißenstein, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Esthland, 2871 qkm, (1905) an 60000 E. (Esten); Ackerbau, Viehzucht; 2) **Stadt** daselbst, am Flusse W., (1905) an 3000 E.; Ruine einer deutschen Ordensburg; Branntweinbrennerei.

Weißenthurm, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Landkreise Koblenz, am Rhein, (1905) an 2000 meist kath. E., kath. Pfarrkirche; Franziskanerinnen; Denkstein des franz. Generals Hoche, der hier 1797 den Rhein überschritt.

Weißer Berg, Oesterreich, Böhmen, 379 m hoher Berg, westlich v. Prag; bekannt durch die Schlacht am 8. Nov. 1620, in welcher die Kaiserlichen u. Ligisten (50000 Mann) unter Maximilian v. Bayern, Tilly u. Buquoy über Christian v. Anhalt u. Friedrich V. v. der Pfalz siegten.

Weißer Hirsch, Königr. Sachsen, Dorf u. Luftkurort bei Loschwitz a. d. Elbe, gegenüber Dresden, (1905) über 1500 E., an 100 Kath.; Heilanstalt des Dr. med. Lahmann (s. d.).

Weißeritz, die, linker Nebenfluß der Elbe, entsteht aus der Roten u. Wilden W., nahe Tharandt, durchfließt den Plauenschen Grund, mündet, 60 km lang, bei Dresden in die Elbe.

Weißer Sonntag (Dominica in albis), der, erster Sonntag nach Ostern. W. S. genannt, weil in der ersten christl. Zeit die neugetauften Katechumenen die ganze Oster-Oktav hindurch zum Zeichen der Unschuld ein weißes Kleid tragen mußten. Am W. S. trugen sie es zum letzten Male oder legten es ab. Heute vielfach Tag der ersten hl. Kommunion. Mit dem W. S. endet die „geschlossene Zeit" (s. d.).

Weiße Rübe (Brassica rapa), die, als Feld- u. Gartenfrucht angebautes Wurzelgewächs mit langen, weißfleischigen Wurzeln.

Weißerz, das, = silberhaltiger Arsenikkies.

Weißes Haus, das, Palast des Präsidenten der Ver.-Staaten v. Nordamerika zu Washington (s. d.).

Weißes Kreuz, das, prot. Bund, gegr. 1884 vom anglikan. Bischof v. Lightfoot in Durham zur Bekämpfung der Unsittlichkeit, vor allem durch das Versprechen persönlichen reinen Lebens. 1890 auch in Deutschland eingeführt; zählte 1907 an 300 Zweigvereine mit über 35000 Mitgliedern.

Weißes Meer (russ. Bjeloje-More), Rußland, großer, in das Gouv. Archangel eindringender Busen des Nördlichen Eismeeres, 84100 qkm, 100–350 m tief, oft v. Stürmen heimgesucht; steht durch die Dwina u. Kanäle mit der Ostsee u. dem Kaspischen Meer in Verbindung.

Weißes Vorgebirge, Kap Blanca, das, [Afrika, Vorgebirge in Tunis.

Weiße Väter (franz. Pères blancs, spr. Pähr blang), Missionäre U. L. F. v. Afrika, algerische Missionsgesellschaft, gegr. 1868 v. Kardinal Lavigerie (s. d.) in Algier, besteht seit 1879 als Weltpriesterkongregation (mit Laienbrüdern) zur Verbreitung des Christentums in Afrika, (1907) über 1000 Mitglieder (über 500 Väter, an 200 Brüder, etwa 300 Novizen) auf über 110 Stationen (7 Apostol. Vikariate, 1 Apostol. Präfektur); Mutterhaus zu Maison-Carrée in Algier, Sitz des Generaloberen. Die W.n Väter unterhalten Pflanzstätten in Deutschland zu Trier, Haigerloch, Altkirch, in Luxemburg zu Marienthal; Organ für Deutschland „Afrikabote". Zur Unterstützung der W. V. entstand die ebenfalls v. Kard. Lavigerie gegr. Kongregation der Weißen Schwestern (Missions-Schwestern U. L. F. v. Afrika); Mutterhaus zu Karthago, (1907) über 300 Schwestern.

Weißfäule, die, Umwandlung des Holzes der Laubbäume in eine weiße, leicht blätterige Masse; hervorgerufen durch einen Pilz, z. B. Polyporus.

Weißfische (Leuciscus), die (Mehrz.), Gattung der Karpfen. Rückenflosse kurz, Mund zahnlos, Unterschlundknochen mit kegelförmigen oder seitlich zusammengedrückten Zähnen, leben v. tierischer Nahrung in den Süßwässern der nördlichen gemäßigten Zone, bes. im Donaugebiet, u. a. 1) Plötz (L. rutilus), Rotauge,

Rücken blaugrün, Seiten u. Bauch silbrig, Flossen rot-gelb; 2) Frauenfisch (L. virgo); 3) Perlfisch (L. meidingeri).

Weißgerbung, die, = Sämisch-Gerberei (s. Sp. 2117).

Weißgiltigerz, Silberfahlerz, das, s. [Fahlerz (Bd. II, Sp. 725).

Weißguß, der, Weißmetall, das, Legierung v. Kupfer, Zinn u. Zink; benutzt zu Achsenlagern.

Weißhorn, Name mehrerer Alpengipfel, 1) in den Penninischen Alpen, 4512 m hoch, mit dem Turtmanngletscher; 2) in der Silvrettagruppe, 3089 m hoch. [2264.

Weißkehlchen, das, Art Schmätzer (s. Sp.

Weißkirchen, Mährisch-W., Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Mähren, 595 qkm, (1905) an 60000 meist tschech. kath. E. in 97 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Betschwa, (1905) über 8000 tschech. kath. E.; Bez.-Hauptm., Bezirksgericht, altes Schloß, deutsches Obergymnasium, Militär-, Oberreal-, Kavallerie-, Kadettenschule, höhere Forstlehranstalt; Krankenhaus; Tuchwebereien.

Weißkirchen, Ungarisch-W., Ungarn, Stadt im Komitat Temes, (1905) über 11000 E., an 8000 röm. Kath., 6500 Deutsche; Gerichtshof, Bezirksgericht, staatliches Obergymnasium, Hospitäler; Seidenspinnerei; Weinbau.

Weißkohl (Cabus), der, Weißkraut, das, Form des Kopfkohles (Brassica) v. flachrunder, gewölbter oder spitzer Gestalt; bekannt unter dem Namen Ulmer-, Erfurter-, Braunschweiger-, Kasseler- usw. Kraut.

Weißkugel, Oesterreich, Tirol, zweithöchster Berg der Oetzthaler Alpen, südwestlich v. der Wildspitze, 3745 m hoch.

Weißkunig, der, Geschichte der Taten Kaiser Friedrichs III. u. Maximilians I. (mit unterschobenen Namen); von letzterem 1512 entworfen u. v. seinem Geheimschreiber Marx Treizsaurwein 1514 ausgeführt; Gegenstück zum Theuerdank (s. d.).

Weißkupfer, das, s. Arsenkupfer.

Weißliegendes, das, oberste, direkt unter dem Zechstein liegende, ausgelaugte u. entfärbte Sandsteine u. Konglomerate.

Weißlinge (Pieridae), die (Mehrz.), Schmetterlingsgattung der Falter, 1) Baum-, Heckenweißling (Pieris crataegi), läßt beim Auskriechen aus der Puppe blutrote Tropfen zurück (Blutregen), Raupe lebt auf Obstbäumen; 2) Kohl-W. (P. brassicae); 3) kleiner Kohl-W. (P. rapae); 4) Hecken-W. (P. napi), leben auf Kohlpflanzen.

Weißmetall, Lagermetall, das, besteht aus Hartblei, Zinn u. Antimon.

Weißnickelkies, Arsennickelkies, Chloanthit, der, schneeweißes Mineral; findet sich im sächsischen Erzgebirge.

Weißpappel, die, s. Silberpappel. [157).

Weißpfennig, der, s. Albus (Bd. I, Sp.

Weißrussen, die (Mehrz.), slawisches Volk, bewohnen vorwiegend Weißrußland (s. u.), zeichnen sich aus durch blonde Kopfhaare, hellgefärbte Augen, (1905) über 6 Mill. Köpfe; meist Ackerbauer (vorwiegend griech.-kath.).

Weißrußland, das, Teil des ehemal. Königreichs Polen, umfaßt die Gouv.s Minsk, Mohilew, Witebsk.

Weißsauer, das, Gänsefleisch, das wie Sülze (s. d.) behandelt wird.

Weißsieden, das, 1) Verzinnen v. Kupfer, Messing usw. durch Kochen der Gegenstände in einem kupfernen Kessel, welcher, außer Wasser, Weinstein u. gekörntes Zinn enthält; 2) Ausrüsten v. geringen Silberwaren, geschieht durch Erhitzen derselben über einem Kohlenfeuer u. Kochen in verdünnter Schwefelsäure.

Weißspanier, die (Mehrz.), volkstümlicher Name für die Trinitarier (s. d.).

Weißspießglanzerz, das, in rhombischen Prismen kristallisierendes Antimonoxyd. [1548).

Weißstein, der, s. Granulit (Bd. II, Sp.

Weißstein, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Waldenburg, (1905) 10215 E., über 2700 Kath.; Krankenhaus; Bergbau auf Steinkohlen. Zur Gemeinde W. gehören die dabei liegenden Landschaften Neu-W., Neu-Altwasser, Königswalde, Julius u. Prinz Heinrich Schacht.

Weißtellur, das, s. Tellur (Sp. 2874).

Weißwasser, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Rothenburg, (1905) 9198 E., über 2000 Kath.; Glasindustrie, Porzellan- u. Maschinenfabriken; Braunkohlengruben.

Weißwaren, die (Mehrz.), gebleichte, ungefärbte Leinen- u. Baumwollenwebwaren u. die daraus gefertigten Gegenstände.

Weißweiler, Dr. phil. Jos., Gymnasialdirektor zu Münstereifel (Rhld.), geb. 8. Aug. 1855 zu Arnoldsweiler b. Düren (Rh.); schrieb u. a. „Anordnung u. Gestaltung des Lehrstoffs in der lat. Schulgrammatik" (1895), „Kleine lat.-griech. Parallelgrammatik" (1901).

Weißweiler, Jos., Landgerichtsrat zu Köln (Rh.), geb. 24. Jan. 1858 ebenda; schrieb u. a. „Leitfaden zur Führung der Vormundschaft, Gegenvormundschaft u. Pflegschaft" (1900), „Der Geschäftskreis des Vormundschaftsgerichts, Handbuch des gesamten Vormundschaftsrechts" (1900).

Weißwurm (Palingenia), der, goldgelbe Eintagsfliege, Rücken des Hinterleibes dunkelbraun; schwimmt auf dem Wasser; getrocknet als Fischfutter benutzt. Die Larven leben in Röhren im Schlamme an Flußufern.

Weißwurst, die, ungeräucherte Frühstückswurst; beliebt bes. in Bayern.

Weißwurz, die, s. Polygonatum.

Weistritz, die, Schweidnitzer Wasser, das, linker Nebenfluß der Oder, mündet im Nordwesten v. Breslau.

Weistum, das, im Mittelalter 1) die v. den Schöffen gegebene Rechtsnachweisung, Belehrung usw.; 2) eine Urkunde (v. Gemeinden, Schöffenkollegien usw. veranlaßt) über das Gewohnheitsrecht einzelner Orte.

Weitbrecht, 1) W., Karl, Schriftsteller, geb. 8. Dez. 1847 zu Neuhengstett bei Calw, gest. 10. Juni 1904 zu Stuttgart als Prof. der Literatur an der techn. Hochschule ebenda;

1874—86 prot. Pfarrer zu Schwaigern, 1886 bis 1892 Rektor der höheren Töchterschule in Zürich; schrieb: „Gedichte" (3. Aufl. 1880), „Sonnenwende" (1890), Dramen u. Literargeschichtswerke, z. B. „Diesseits v. Weimar", „Schiller in seinen Dramen" (2. Aufl. 1907), „Deutsches Drama" (2. Aufl. 1903); 2) W., Richard, Bruder v. 1), geb. 20. Febr. 1851 zu Heumaden bei Stuttgart; seit 1893 prot. Pfarrer zu Wimpfen; gab heraus eine hochdeutsche Uebertragung des „Gudrun-Liedes", das Festspiel „In Treuen fest" (1904), Flugschriften des evangel. Bundes usw.

Weitenauer, Ignatius v., Jesuit, Exeget, geb. 1. Nov. 1709 zu Ingolstadt, gest. 4. Febr. 1783 im Cisterzienserkloster zu Salmansweiler bei Konstanz, wo er nach Aufhebung des Jesuitenordens die letzten 10 Jahre seines Lebens mit schriftstellerischer Tätigkeit zubrachte. Seine Hauptwerke sind eine „Erklärung der Hl. Schrift" (7 Bde., 1773), „Lexicon biblicum" (1758), Erklärungen v. Wörtern u. Phrasen der Vulgata.

Weiterdingen, Baden, Dorf im Hegau, (1905) 650 kath. E.; Demeritenhaus.

Weitling, Wilhelm, Kommunist, geb. 5. Okt. 1808 zu Magdeburg, gest. 15. Jan. 1871 zu New York; Schneidergeselle; seit 1849 in Amerika; Präsident einer Kommunistenkolonie; schrieb „Garantien der Harmonie u. Freiheit" (3. Aufl. 1849), „Evangelium des armen Sünders" (2. Aufl. 1894).

Weitmar, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Arnsberg, Landkreis Bochum, (1905) 18070 E., über 8000 Kath.; St. Vincenzhaus (Vincentinerinnen); Steinkohlengruben, Stahlwerke.

Weitra, Niederösterreich, Stadt im Bez. Gmünd, an der Lainsitz, (1905) 2300 kath. E.; Kreuz- u. Schulschwestern; Bezirksgericht, Schloß des Landgrafen v. Fürstenberg.

Weitsichtigkeit, die, = Fernsichtigkeit (Bd. 11, Sp. 788).

Weittwinkel, der, photographische Linse mit großem Gesichtsfeld; bes. geeignet zur Aufnahme v. größeren Gegenständen.

Weitzmann, Karl Borrom., schwäb. Dialektdichter, Rechtsanwalt, geb. 25. Juni 1767 zu Munderkingen a. D., gest. 30. Mai 1828 zu Ehingen; schrieb zahlreiche humorvolle, teilweise aber auch unflätige Gedichte.

Weitzmann, Karl Friedr., Komponist u. Musikschriftsteller, geb. 10. Aug. 1808 zu Berlin, gest. 7. Nov. 1880 ebenda; Schüler v. Klein u. Hauptmann; schrieb: „Harmonie-System" (1860), „Die neue Harmonielehre im Streit mit der alten" (1861), „Geschichte des Klavierspieles" (3. Aufl. 1899), „Theorie der Musik" usw.

Weiz, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Steiermark, 1080 qkm, (1905) an 65000 deutsche E. in über 200 Ortschaften; 2) **Markt** ebenda, (1905) 2300 deutsche kath. E.; Bez.-Hauptm., Bezirksgericht, St. Thomaskirche, Marienwallfahrt; Maschinenfabriken; Sommerfrische.

Weizen (Triticum), der, in Mitteleuropa verbreitetste Getreidepflanze, hat 3 bis 4blättrige Aehrchen, v. denen jedes meist 2 bis 3 Körner enthält; verlangt guten Boden; verwertet als Brotfrucht, zu Graupen, Gries, Stärkemehl, Kitt u. Leim. Der W. war bereits den alten Aegyptern bekannt. Aus den vier bekannten W.-arten, dem gemeinen, dem englischen, dem Glas- oder Hartw. u. dem polnischen W., hat Zucht u. Kultur manche Spielarten hervorgebracht, die als Sommer- u. Winterfrucht gebaut werden u. deren Körner sich durch Farbe u. Größe unterscheiden. (1906) betrug die W.-Ernte der gesamten Welt an 100 Mill. Tonnen, davon lieferten die Ver.-Staaten v. N. A. über 20 Mill. T., Rußland 12½ Mill. T., Deutschland 3,9 Mill. T., Oesterreich-Ungarn 7 Mill. T.

Weizen, der türkische, s. Mais.

Weizenälchen, das, mikroskopisch kleiner Fadenwurm (s. d.), bewirkt die gallähnlichen Auswüchse am Weizen.

Weizenhofer, Jos., Pfarrer zu Gaimersheim (Oberbayern), geb. 28. April 1825 zu Megesheim (Bay.); übersetzte: B. Perin „Ueber den Reichtum".

Weizenmücke (Chlorops), die, sehr kleine gelbliche Gallmücke in Roggen- u. Weizenähren.

Weizsäcker, 1) W., Karl Heinrich, prot. Theolog, geb. 11. Dez. 1822 zu Oehringen, gest. 13. Aug. 1899 zu Tübingen; 1851 Hofkaplan, 1861 Prof. der Kirchengeschichte zu Tübingen, Vertreter der historisch-kritischen Schule; schrieb: „Untersuchungen über die evangel. Geschichte" (2. Aufl. 1901), „Das apostol. Zeitalter" (3. Aufl. 1902), „Das Neue Testament" (1875); 2) W., Julius, Geschichtsforscher, Bruder v. 1), geb. 13. Febr. 1828 zu Oehringen, gest. 3. Sept. 1889 zu Kissingen; 1864 Prof. zu Erlangen, 1872 zu Straßburg, 1876 zu Göttingen, 1881 zu Berlin; gab heraus: „Die deutschen Reichstagsakten" (I—VI, 1867—88); schrieb: „Kampf gegen den Chorepiskopat" (1859), „Rheinischer Bund" (1879), „Nense als Wahlort" (1890); 3) W., Karl, Sohn v. 1), geb. 25. Febr. 1853 zu Stuttgart; 1901 württemb. Kultusminister, 1906 Minister des Auswärtigen u. Ministerpräsident.

Wekelsdorf, Weckelsdorf, Oesterreich, Flecken in Böhmen, Bez.-Hauptm. Braunau, an der Mettau, (1905) über 1200 meist deutsche, kath. E.

Wekerle, Alexander, ungarischer Staatsmann, geb. 14. Nov. 1848 zu Mor; 1881 Settionschef, 1887 Staatssekretär u. Reichstagsabgeordneter, 1889—95 Finanzminister (seit 1892 auch Ministerpräsident), führte die kirchenpolit. Gesetze über die Zivilehe u. das Zivilstandsregister in Ungarn ein; 1896 Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, 1906 wiederum Ministerpräsident.

Wekil (arab.), der, Stellvertreter, Bevollmächtigter, Minister.

Welcker, 1) W., Friedr. Gottl., Altertumsforscher, geb. 4. Nov. 1784 zu Grünberg, gest. 17. Dez. 1868 zu Bonn; 1803 Gymnasiallehrer zu Gießen, 1809 Prof. ebenda, 1816 zu Göttingen, 1819—59 zu Bonn; Gründer des akadem. Kunstmuseums; schrieb: „Die griech.

Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyclus geordnet" (3 Bde., 1839—41), „Der epische Cyclus" (2. Aufl. 1865—82), „Griech. Götterlehre" (3 Bde., 1857—62), „Alte Denkmäler" (5 Bde., 1849—64); 2) W., Karl Theodor, Staatsrechtslehrer, geb. 29. März 1790 zu Oberofleiden (Oberhessen), gest. 10. März 1869 zu Heidelberg; Mitherausgeber des liberalen Rotteck'schen Staatslexikons; 1813 Prof. zu Gießen, 1814 zu Kiel, 1817 zu Heidelberg, 1819 zu Bonn, 1822—32 u. 1840—41 zu Freiburg; 1848 Bundestagsgesandter, Vorkämpfer der großdeutschen Partei, brachte 1849 den Antrag ein betreffend Verleihung der Kaiserwürde an den König v. Preußen; Verfasser zahlreicher Flugschriften; 3) W., Hermann, Neffe v. 1) u. 2), Mediziner, geb. 8. April 1822 zu Gießen, gest. 12. Sept. 1897 zu Winterstein; 1859 Prof. zu Halle; Erfinder des Mikrotoms (s. d.); schrieb „Wachstum u. Bau des menschlichen Schädels" (1862), „Schillers Schädel u. seine Maske" (1883).

Welden, Franz Ludw., Frhr. v., österr. Feldzeugmeister, geb. 16. Juni 1782 zu Laupheim, gest. 7. Aug. 1853 zu Graz; kämpfte mit 1799—1815 gegen Napoleon; 1824 Stabschef im Kriege gegen Piemont, 1849 (April—Juni) Oberkommandierender in Ungarn; schrieb: „Der Krieg der Oesterreicher in Italien 1813—14", „Episoden aus meinem Leben" (3. Aufl. 1855), „Der Krieg v. 1809".

Welehrad, Oesterreich, Dorf in Mähren, Bez.-Hauptm. Ungar.-Hradisch, (1905) über 600 tschech.-kath. E.; Wallfahrtkirche, Jesuitenkolleg (früher Cisterz.-Abtei). Die alte Prälatur (Schloß) ist Eigentum des kath. Unterstützungsvereins für die Erzdiözese Olmütz.

Welfen, Guelfen, die (Mehrz.), uraltes Fürstengeschlecht, dessen Name angeblich v. Ifenbrand, dem Sohne des Grafen Warin v. Altorf, einem Zeitgenossen Karls d. Gr., angenommen sein soll; hatte bereits im 9. Jahrh. großen Güterbesitz im nördlichen Deutschland. Stammvater der älteren Linie (ausgest. 1055) war Welf I., Vater der Judith, der Gemahlin Ludwigs d. Frommen. Stifter der jüngeren Linie ist Welf IV., Sohn des Markgrafen Azzo II. v. Este u. der Tochter Welfs III. (aus der älteren Linie); er erhielt 1070 das Herzogtum Bayern. Ihm folgten seine Söhne Welf V. (1101—20), Gemahl der Markgräfin Mathilde v. Toskana, u. Heinrich der Schwarze (1120—39), Schwiegersohn des Herzogs Magnus v. Sachsen. Letzterem fiel durch seine Gemahlin, die Tochter des letzten Billungen, Lüneburg zu. Sein Sohn Heinrich der Stolze (1106—39) erhielt durch die Heirat mit der Tochter Lothars v. Supplinburg dessen Hausbesitz sowie die Herzogswürde v. Sachsen, die ihm aber 1138 wieder entzogen wurde. Heinrichs des Stolzen Sohn, Heinrich der Löwe, erhielt 1142 Sachsen u. 1152 Bayern zurück. Er erwarb sich große Verdienste um die Sicherung der Reichsgrenzen durch die Eroberung v. Holstein, Mecklenburg u. Pommern. 1180 verlor er infolge seines Zwistes mit Kaiser Friedrich Barbarossa seinen gesamten Länderbesitz bis auf Braunschweig u. Lüneburg. Ein anderer Sohn Heinrichs d. Schwarzen, Welf VI., kämpfte nach seines Bruders Heinrich d. Stolzen Tode gegen Kaiser Konrad III. um den Besitz Bayerns. Er wurde 1140 bei Weinsberg geschlagen, wobei zum ersten Male die Parteinamen Welfen (Guelfen) für die Feinde des Kaisers u. Waiblingen (Ghibellinen) für die staufische Partei aufkamen. Heinrichs d. Löwen Sohn bestieg als Otto IV. den deutschen Kaiserthron. Seines Bruders Sohn, Otto das Kind, ist Stammvater des Hauses Braunschweig, das sich in zahlreiche Linien spaltete, v. denen schließlich alle bis auf Braunschweig-Wolffenbüttel u. B.-Lüneburg ausstarben. Erstere erlosch 18. Okt. 1884 mit dem Herzoge Wilhelm, letztere nahm den Namen Hannover an, erlangte 1692 die Kurwürde u. bestieg 1714 zugleich auch den engl. Königsthron, den sie z. Zt. noch inne hat. Der in Hannover herrschende Zweig v. B.-Lüneburg erlangte 1814 die Königswürde, verlor aber im Deutschen Kriege 1866 sein Land an Preußen. Haupt dieses Zweiges ist z. Zt. der Herzog v. Cumberland, Thronanwärter v. Braunschweig (s. d.).

Welfen u. Ghibellinen, zwei politische Parteien im Mittelalter, wovon die erstere als die päpstliche, die letztere als die kaiserliche betrachtet wurde. Die einen waren Anhänger des Hauses Welf (s. d.), die anderen Parteigänger der Hohenstaufen. In den Jahrh.e langen Kämpfen zwischen den Päpsten u. Kaisern gaben die G. in geistlichen Dingen die Suprematie des Papstes zu, während die W. auch die höchste politische Autorität im Papsttum erblickten. Das Symbol der G. war eine weiße oder rote Rose, das der W. ein Adler, welcher einen blauen mit der Lilie statt der Krone geschmückten Drachen mit seinen Klauen zerreißt.

Welfenfonds, der, durch Vertrag vom 29. Sept. 1867 dem früheren Könige Georg V. v. Hannover zugewiesenes, am 2. März 1868 aber wieder sequestriertes Vermögen v. 48 Mill. ℳ, das v. Preußen verwaltet u. dessen Zinsen zur Abwehr welfischer Umtriebe verwendet wurden (vergl. Reptilienfonds). Die Zwangsverwaltung des W. wurde 16. April 1892 aufgehoben; die Einkünfte werden seitdem dem Herzog v. Cumberland ausgezahlt. Die Vermögensverwaltung selbst steht unter der Oberleitung des jeweiligen preuß. Oberpräsidenten v. Hannover.

Welfenlegion, die, 1867 aus Anhängern des hannov. Königs unter Führung v. Oskar Meding (s. d.) bes. gebildete Truppe; löste sich 1870 auf. [(Bd. II, Sp. 1689).

Welfenorden, der, s. Guelfenorden

Welfenpartei, deutsch-hannov. Rechtspartei, die, gegr. 31. Dez. 1869 zur Wiederherstellung des Königreichs Hannover unter dem Welf'schen Herrscherhause; seit 1893 vereinigt mit der deutschen Rechtspartei (s. Bd. I, Sp. 1864). [Prophet, Heiliger.

Welī (arab.), der, Nachbar, Beschützer,

Welikija Luki, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Pskow, 4798 qkm, (1905) über 130000 E.;

Ackerbau; Branntweinbrennereien; 2) **Kreisstadt**, am Lowat, (1905) über 10000 E.; Gymnasium; Seifen- u. Branntweinbrennereien.

Welisch, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Witebsk, 4770 qkm, (1905) 110000 E. (Weißrussen): Ackerbau; Schiffbau: 2) **Kreisstadt**, an der Düna, (1905) über 13000 E.; Gerbereien.

Welland-kanal (spr. U-elländ), Brit. Nordamerika, 43 km langer Schiffahrtskanal zur Umgehung der Niagarafälle; verbindet den Ontario- mit dem Eriesee.

Wellblech, das, wellenförmig gebogenes Blech; besitzt erhöhte Widerstandsfähigkeit, benutzt zum Bau v. Dampfkesseln, Gebäuden, Dächern, Decken usw.

Welle, die, 1) im Maschinenwesen runde, in Lagern sich drehende Eisenstange zur Fortleitung v. Drehkräften; biegsame W.n bestehen aus mehreren in einander gesteckten Hülsen v. schraubenförmig gewundenem Draht mit einem einzigen Draht als Kern; sie stecken meist in einem Lederschlauche; 2) eine durch eine Masse fortschreitende Schwingungsbewegung; am bekanntesten sind die durch den Wind veranlaßten Wasserwellen.

Wellenbäder, die (Mehrz.), Bäder in natürlich oder künstlich (Schaukelwanne) bewegtem Wasser; wirken kräftiger als ruhende Bäder.

Wellenberuhigung durch Oel, die, war schon im Altertum bekannt; seit 1881 durch Shields in Schottland neu eingeführt u. mit großem Erfolge angewendet. Das Oel wird in mit Werg gefüllten Säcken aus grober Leinwand auf das Wasser geworfen u. wirkt noch in einer Schicht v. 1,90000 mm Dicke. Man benutzt auch verankerte Oelbojen, Oelraketen usw.

Wellenbewegung, die, Fortpflanzung v. Schwingungen. Man unterscheidet 1) fortschreitende W., wenn ein Teilchen nach dem andern seine Schwingungen beginnt, also verschiedene Teile einer gleichen Welle zu gleicher Zeit sich in verschiedener Richtung bewegen (in Wirklichkeit schwingen aber die einzelnen Teilchen an der gleichen Stelle), zu sehen z. B. an einem Holzstück, welches auf einer Welle schwimmt; 2) stehende W., wenn alle Teile eines Wellenberges im gleichen Zeitraum nach derselben u. die des zugehörigen Wellentales nach der entgegengesetzten Richtung schwingen. Bei der stehenden W. gibt es Punkte, die sich immer in Ruhe befinden (Schwingungsknoten), die schwingende Masse zwischen zwei Schwingungsknoten bezeichnet man als Schwingungsbäuche; vergl. auch Interferenz.

Wellenbrecher, Wasserbrecher, Wogenbrecher, der, zum Schutze v. Häfen u. Reeden errichteter Steinwall im Meer; oft mit kleinen Befestigungswerken, Leuchttürmen usw. besetzt.

Wellendolomit, Wellenkalk, der, dunkelgrauer Kalkstein oder Dolomit mit wellenähnlicher Oberfläche.

Wellenkalk, der, = Muschelkalk.

Wellenmesser, der, Instrument der drahtlosen Telegraphie zur Bestimmung der veränderlichen Luftwellenmenge.

Wellenpapagei, Wellensittich (Melopsittacus undulatus), der, Papageivogel, hat kurzen, dicken Schnabel, Wachshaut wulstig, Stirn, Kopf schwefelgelb, Flügeldecken u. Vorderrücken grasgrün, Handschwingen dunkelgrün mit gelbem Außenrande; beheimatet in Australien, in Deutschland Stubenvogel.

Wellentheorie, die, s. Undulationstheorie (Sp. 3125).

Wellerwand, die, durch Staken (s. d.) hergestellte Fachwerkwand.

Wellesley (spr. U-elsle), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Massachusetts, am Wobansee, (1905) über 5000 E.; W. College für Frauen (Bibliothek, zoologisches Museum); großer Park.

Wellesley (spr. U-elsle), in Irland begüterte Familie, hieß ursprünglich Cowley (Colley), seit 1728 W., ihr gehörte u. a. an Richard Marquis Cowley-W., katholikenfreundlicher engl. Staatsmann, geb. 20. Juni 1760 zu Dublin, gest. 26. Sept. 1842 zu Kingstonhouse; Bruder Wellingtons (s. d.), 1798—1805 Generalgouv. in Ostindien, 1809—12 Minister des Auswärtigen, 1821—28 u. 1833—34 Vizekönig v. Irland.

Wellhausen, Julius, Theolog u. Orientalist, geb. 17. Mai 1844 zu Hameln; 1872 Prof. zu Greifswald, 1882 zu Kiel, 1885 zu Marburg, 1892 zu Göttingen. Seine Hypothese v. der Entstehung des A. T.es durch Zusammenstellung einer Reihe v. Urkunden, die früher viele Anhänger unter den prot. Exegeten fand, wird neuerdings auch v. den Assyriologen hart bekämpft. W. schrieb „Text der Bücher Samuelis" (1871), „Pharisäer u. Sadduzäer" (1874), „Prolegomena zur Geschichte Israels" (6. Aufl. 1905), „Israelitische u. jüdische Geschichte" (5. Aufl. 1904).

Wellhornschnecke (Buccinum undatum), die, Gattung der Vorderkiemer, weißlich bis gelblich, an den deutschen Küsten, bohrt sich mit dem Fuße in den Sand; Fleisch genießbar u. als Köder benutzt.

Wellingborough (spr. U-ellingböro), England, Stadt in der Grafschaft Northampton, am Nen, (1905) an 20000 E., kath. Kirche, Lateinschule; Schuhwarenfabriken.

Wellington (spr. U-ellingt'n), 2 Städte in England, 1) W. in Shropshire, (1905) über 6500 E., kath. Kirche; Messing- u. Kleineisenwarenfabriken; Bergbau auf Kohlen; 2) W. in Somersetshire, (1905) über 7500 E.; Lateinschule; Webereien, Eisengießereien.

Wellington (spr. U-ellingt'n), Neuseeland, I) **Kirchenprovinz**, mit 1) Erzbistum W. u. den Bistümern 2) Auckland, 3) Christchurch, 4) Dunedin; II) **Erzbistum**, gegr. 1848, (1905) über 40000 Kath., 91 Kirchen u. Kapellen, an 80 Priester; III) **Hauptstadt** der brit. Kolonie auf der Südspitze der Nordinsel, an der Cookstraße, Sitz des kath. Erzbischofs u. eines anglikan. Bischofs, mit den Vorstädten über 50000 E., kath. u. anglikan. Kathedrale; Redemptoristen, Maristenbrüder, Mutterhaus der Barmh. Schwestern; Sitz der Regierung; Viktoria-Universität, Universitäts-College, kath.

St. Patricks College der Maristen u. mehrere höhere Schulen; bot. Garten, Hospital; Seifenfabriken; Schiffswerften; befestigter Hafen; Ausfuhr v. Wolle, Tee, gefrorenem Fleisch usw.

Wellington (spr. U-ellingt'n), Sir Arthur Wellesley, Herzog v., Fürst v. Waterloo, engl. Feldherr u. Staatsmann, geb. 29. April 1769 zu Dublin, gest. 14. Sept. 1852 zu Walmer Castle; kämpfte 1799—1805 unter seinem Bruder in Ostindien, 1808 Befehlshaber der engl. Truppen in Spanien u. Portugal, besiegte die Franzosen 26. Juli 1809 bei Talavera, 1812 bei Salamanca, eroberte 13. Aug. 1812 Madrid, siegte 1813 entscheidend bei Vittoria, 27. Febr. 1814 bei Orthez. 1815 Oberbefehlshaber der engl.-hannov.-braunschw.-holländischen Truppen, siegte 18. Juni 1815 bei Waterloo. 1827 Oberbefehlshaber der gesamten brit. Landmacht, 1828 bis 1830 erster Lord des Schatzes u. Vorsitzender des Torymininisteriums. 1834—35 Minister des Aeußeren, 1841—46 Minister ohne Portefeuille.

Wellingtonia (lat.), Pflanzengattung, s. Mammutbaum (Sp. 485).

Wellingtoninseln, die (Mehrz.), Inselgruppe an der Südwestküste v. Chile (s. Karte v. Südamerika, Bd. I).

Wells (spr. U-ells), England, Stadt in der Grafschaft Somerset, (1905) über 5000 E., anglikan. Bischof, kath. Kirche, anglik. Kathedrale, Lateinschule, Hospital; Karmelitinnen, Tertiarinnen der hl. Thereſia; Pinsel- u. Papierfabriken.

Wells (spr. U-ells), Sir Tom. Spencer, engl. Arzt, geb. 3. Febr. 1818 zu St. Albans, gest. 31. Jan. 1897 auf Kap Antibes bei Cannes; verdient um die Bauchchirurgie.

Wellstein, Georg, Jurist, geb. 12. Mai 1849 zu Oberbiel (Kreis Wetzlar); 1879 Amtsrichter zu Braunfels, 1887 Amtsgerichtsrat zu Ehrenbreitstein, seit 1898 Oberlandesgerichtsrat zu Frankfurt a. M.; Zentrumsmitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. des Deutschen Reichstages (seit 1893); schrieb Kommentare zu den Gesetzen über die freiwillige Gerichtsbarkeit.

Wels, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Oberösterreich, 1960 qkm, (1905) über 95000 E. in 897 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der Traun, (1905) über 13000 meist kath. E.; Kreis- u. Bezirksgericht, Revierbergamt, Handelskammer, kaiserl. Burg (1519 Sterbeort Kaiser Maximilians I.), Schloß Pollheim; Gymnasium u. gewerbl. Fortbildungsschule, Museum u. Archiv, Krankenhaus, kath. Gesellenvereinshaus; Erdgasquellen; Maschinen- u. Papierfabriken; Gerbereien.

Welsberg, Oesterreich, Dorf in Tirol, Bez.-Hauptm. Bruneck, im Pustertal, an der Rienz, (1905) über 800 deutsche kath. E.; Klariſſen, Franziskanertertiarinnen; Bezirksgericht; Sommerfrische.

welsch (wälsch) = 1) wallisisch (keltisch); 2) romanisch bes. italienisch (im Gegensatz zu germanisch); 3) allg. fremdartig, unverständlich; vergl. Kauderwelsch.

Welsche Nonnen, die (Mehrz.), Ordensgenossenschaft U. L. Fr. (s. Sp. 3141, II, 2).

Welscher Hahn, der, = Truthahn.

Welsche Nuß, die, = Wallnuß.

Welsche Sprache, die, kymerische Sprache der Kelten in Wales (s. Bd. II, Sp. 1864).

Welschkohl, der, = Wirsingkohl.

Welschkorn, das, = Mais.

Welschland, das, = Italien.

Welsch-Tirol, das, = Südtirol mit der Hauptstadt Trient.

Welse (Siluridae), die (Mehrz.), bis 3 m lange Knochenfische, haben schuppenlose Haut mit Knochenschild, Bartfäden, häufig Fettflossen, 1) Donauwels (Silurus glanis), hat großen, breiten Kopf, nackten Körper, ohne Fettflossen, Oberkiefer mit 2 langen, Unterkiefer mit 2 kurzen Bartfäden; größter europäischer Süßwasserfisch (über 2 m lang, 250 kg schwer), lebt v. Aas; 2) Aalwels (Clarias anguillaris), aalförmig, Kopf abgeplattet, Rückenflosse reicht vom Nacken bis zum Schwanz, kann lange Zeit außerhalb des Wassers leben; in Afrika u. Ostindien; 3) Rauhwels (Aspredo), lebt in Südamerika, die Eier werden in der schwammig aufgelockerten Bauchhaut des Männchens getragen; 4) Dorade (Doras), Nacken mit Knochenschildern versehen, lebt in Südamerika.

Welser, die (Mehrz.), altes Patriziergeschlecht in Augsburg, in den Adelstand erhoben v. Kaiser Karl V., seit 1713 Reichsfreiherren; ihm gehörten an u. a. 1) W., Bartholomäus, Rat Karls V., erhielt für seine Vorschüsse an den Kaiser 1526—46 die Provinz Caracas in Venezuela verpfändet, wohin er Schiffe zur Aufschließung des Landes sandte; 2) W., Philippine, geb. 1527, gest. 24. April 1580; seit 1557 Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, 1558 v. Kaiser Ferdinand I. zur Markgräfin v. Burgau erhoben; sie wohnte lange Jahre auf Schloß Ambras bei Innsbruck (Bd. I, Sp. 253); 3) W., Markus, Ratsherr zu Augsburg u. Geschichtsforscher, geb. 28. Juni 1558, gest. 13. Juni 1614; veröffentlichte zuerst (1591) die Peutingersche Tafel (s. d.). Von den W.n zweigten sich ab die späteren Grafen W. v. Welsersheimb in Oesterreich.

Welshpool (spr. U-elschpul), England, Hauptstadt der Grafschaft Montgomery (Wales), nahe des Severn, (1905) 6500 E., kath. Kirche, Latein- u. Gewerbeschule; Schloß Powis Castle mit Park; Wollwebereien.

Welsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wologda, 24185 qkm, (1905) über 10000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Waga, (1905) über 2000 E.

Welsungen, Volsungen, altnordisch Völsunger, die (Mehrz.), in der deutschen Heldensage berühmtes Geschlecht, dem Siegfried angehörte; als Stammvater galt Volsung, ein Sohn Odins. Die Taten der W. werden in der Volsungensaga geschildert.

Welt (lat. Saeculum), die, 1) Gesamtheit aller geschaffenen Dinge (das Weltall); 2) im engeren Sinne = die ganze Erde (z. B. Weltreise, -Meisterschaft usw.). Die Frage nach dem Ursprung der W. bildet die Grundfrage jeder Reli-

gion u. Philosophie. Ohne Annahme eines persönlichen Schöpfers ist er unerklärlich. Man nimmt heute zwar meist an, daß die W. sich aus nebligem Urstoff (Gas) allmählich entwickelte (Kant-Laplace'sche Hypothese), aber dieser Urstoff ist doch nicht v. selbst entstanden; zudem ist die Ordnung u. Gesetzmäßigkeit der W. ein deutlicher Beweis für den darüber waltenden Schöpfer. Die W. ist gewaltig ausgedehnt, aber sicher begrenzt, auch nach naturwissenschaftl. Zeugnis. Wie sie geworden (entstanden) ist, so wird die W. auch einmal zu Grunde gehen. Ueber das Wann gibt es keine Gewißheit.

Welt, die, in der Theologie 1) Gesamtheit der Geschöpfe im Gegensatz zu Gott; 2) die Unfrommen, weltlich Gesinnten, die an der Erde u. ihrer Lust hängen; gegen diese W. müssen die Christen kämpfen; 3) alles Außerreligiöse, z. B. die weltliche Kultur.

Weltall, Weltgebäude, Universum, das, s. Welt.

Weltalter, das, s. Zeitalter.

Weltauge, das, Mineral, s. Hydrophan (Bd. II, Sp. 2322).

Weltausstellungen, die (Mehrz.), öffentliche Veranstaltungen, bezwecken ein übersichtliches Bild zu geben über die Leistungen der ganzen Welt auf industriellem Gebiete; fanden statt 1851 zu London, 1855 zu Paris, 1862 zu London, 1867 zu Paris, 1873 zu Wien, 1876 zu Philadelphia, 1878 zu Paris, 1880 zu Melbourne, 1885 zu Antwerpen, 1889 zu Paris, 1893 zu Chicago, 1900 zu Paris, 1904 zu St. Louis.

Weltachse, die, s. Achse (Bd. I, Sp. 57).

Weltbrand, der, Untergang der Welt durch Verbrennen ihrer Stoffe beim Aufeinanderstoßen v. Weltkörpern. Die Lehre vom W. findet sich schon bei den Stoikern u. a.

Welte, Benedikt, Exeget u. Mitherausgeber der 1. Aufl. des Herder'schen kath. „Kirchenlexikons", geb. 25. Nov. 1805 zu Ratzenried im württemb. Allgäu, gest. 27. Mai 1885 als Domherr zu Rottenburg; vordem mehrere Jahre Prof. der alttestam. Exegese an der Universität Tübingen. Seine erste wissenschaftliche Arbeit war eine „Historisch-kritische Einleitung in die Hl. Schriften des A. T.s" (1840), seit 1849 wandte er sich der Exegese im engeren Sinne zu u. schrieb zunächst eine „Erklärung des Buches Job". 1846 begann W. mit dem Orientalisten Wetzer die Herausgabe des Freiburger „Kirchenlexikons".

Weltenburg, Bayern, Pfarrdorf im Reg.-Bez. Niederbayern, an der Donau, (1905) 440 kath. E.; Benediktinerkloster, gegr. um 600, 1803—42 aufgehoben, seitdem Priorat.

Weltende, das, jüngster Tag, = Gericht Gottes (s. Bd. I, Sp. 1281).

Welter, Dr. phil. Nikolaus, Gymnasialprof. zu Diekirch (Lux.), geb. 2. Jan. 1871 zu Mersch (Lux.); schrieb „Aus alten Tagen, Romanzen u. Balladen" (1901), „Griselinde" (Drama, 1901), „Theod. Aubanel, ein provenzal. Sänger der Schönheit" (1902), „Die Dichter der luxemburger Mundart" (2. Aufl. 1906) usw.

Welter, Theodor Bernhard, kath. Schulmann, geb. 4. Juni 1796 zu Münster (Westf.), gest. 28. Juli 1872 ebenda; 1823—72 Gymnasialoberlehrer; schrieb „Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien" (später bearbeitet v. Hechelmann, 49. Aufl. 1907). [Sp. 1532).

Welterſches Bitter, das, = Pikrin (s.

Weltesche, die, s. Yggdrasil.

Weltfriede, ewiger Friede, der, Bestrebungen zur dauernden Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt, s. Haager Friedenskonferenz (Bd. II, Sp. 1740 fl.). Die zweite Haager Konferenz (15.—18. Okt. 1907) hat die Bewegung des W.s nur wenig gefördert.

Weltgegenden, die (Mehrz.), s. Himmelsgegenden (Bd. II, Sp. 2159).

Weltgeschichte, die, = Geschichte der Menschheit, s. Bd. II, Sp. 1306.

Welthandel, der, s. Weltverkehr.

Welti, Emil, schweiz. Staatsmann, geb. 23. April 1825 zu Zurzach im Kant. Aargau, gest. 24. Febr. 1899 zu Bern; 1890 Vizepräsident, 1867—91 Bundesrat (1869—91 wiederholt Präsident); Vorkämpfer für Militär- u. Rechtseinheit sowie Eisenbahnverstaatlichung in der Schweiz.

Weltjahr, das, = platonisches Jahr, s. Jahr (Bd. II, Sp. 2508).

Weltkarte, die, s. Landkarte.

Weltkugel, die, s. Globus.

Weltmacht, die, s. Großmacht.

Weltmeer, das, s. Meer.

Weltordnung, die, 1) planmäßige Ordnung im Weltgeschehen; 2) im engeren Sinne die sittliche Ordnung, wonach alle Menschen den Zwecken Gottes dienen müssen u. je nach ihrem Verhalten Lohn oder Strafe finden, wenn nicht schon hier, so sicher im Jenseits.

Weltpostverein, der, Vereinigung der meisten Staaten mit geregeltem Postwesen; gegr. 1874 auf Anregung des deutschen Staatssekretärs v. Stephan (s. d.) zu Berlin; bezweckt die Vereinheitlichung u. Verbilligung des Portos, Fortfall der Teilung desselben unter den beteiligten Staaten, Freiheit des Transits (Durchgangs), Beseitigung der Transitgebühren für die Landbeförderung usw. Der W. hat ein internat. Büro in Bern, welches jährlich eine internat. Statistik des Postwesens veröffentlicht. Für das ganze Gebiet des W.s bestehen einheitliche Portosätze; vergl. Posttarife für das Ausland, Sp. 1633 fl.

Weltpriester, der, in der Welt lebender Geistlicher, im Gegensatz zum Ordensmann.

Weltschmerz, der, pessimistische Stimmung, welche das eigene Leid überall wiedergespiegelt findet; bes. vertreten bei schwärmerischen Dichtern.

Weltseele, die, ein von vielen Philosophen fälschlich angenommenes der Welt innewohnendes belebtes Prinzip (nach Art der Seele im Menschen).

Weltsprache, Universalsprache, die, 1) zur Erleichterung des internationalen Verkehrs aufgestellte künstliche Sprache, z. B. Volapük,

Esperanto usw. Die bisherigen Versuche für die allgemeine Einführung einer W. hatten noch wenig Erfolg aufzuweisen; 2) eine Sprache, die v. den Gebildeten der meisten Kulturländer verstanden wird, z. B. französisch, englisch.

Weltteil, der, = Erdteil.

Weltverkehr, Welthandel, der, vermittelt den Warenaustausch v. Land zu Land u. Volk zu Volk. Der W. ist in der Neuzeit infolge der Vervollkommnung der Verkehrsmittel bedeutend gewachsen u. findet seinen zahlenmäßigen Ausdruck in den Ein- resp. Ausfuhrwerten der einzelnen Länder. An erster Stelle im W. steht seit langem Großbritannien, dessen Gesamtaußenhandel (Einfuhr u. Ausfuhr) einen Wert v. (1908) 21,4 Milliarden ℳ darstellt; es folgen Deutschland (15,3 Milliarden ℳ), Ver.-Staaten (12,8 Milliarden ℳ). Der Gesamthandel aller Kulturländer bewertete sich (1907) auf 135 Milliarden ℳ. Ueber die Entwickelung vergl. Handel (Bd. II, Sp. 1831 fl.). Die Hauptvermittler des W.s sind die Schiffe, Eisenbahnen, die Post u. Telegraphie; s. die betr. Artikel.

Weltwirtschaft, die, jene Stufe des Wirtschaftslebens, bei welcher die Bedarfsgüter nicht nur innerhalb einer Stadt oder eines Landes (Volkswirtschaft), sondern zwischen den Völkern verschiedener Länder ausgetauscht werden; besteht heute in fast allen Kulturländern.

Weltwunder, die, vergl. Sieben Wunder der Welt (Sp. 2472).

Welwitschia, W. mirabellis, nach dem österr. Botaniker Friedrich Welwitsch benannte Pflanzenart. Der umgekehrte kegelförmige Stamm steckt in der Erde, dicht auf dem Boden liegen die fast 2 m langen ledervartigen, in Streifen sich zerteilenden Blätter, über den Blättern bricht sich der Stumpf zu einer 2-lappigen Platte aus, um deren Umfang kleine Blütenkreuzchen sitzen. Die W. gedeiht in den Wüsten des mittleren Südafrika.

Welzheim, Württemberg, 1) **Oberamt,** 254 qkm, (1905) über 22000 E. in 2 Städten u. 10 Landgemeinden; 2) **Stadt,** an der Lein (zum Kocher), (1905) 2568 meist kath. E.; Amtsgericht, Real- u. Fortbildungsschulen; Sommerfrische.

Wemding, Bayern, Stadt im Bez.-Amt Donauwörth (Reg.-Bez. Schwaben), (1905) 2305 meist kath. E., kath. Kirche, Kapuziner-Kloster (gegr. 1761), Franziskanerinnen; Hospital; Braunkohlenwerke; in der Nähe Wallfahrtkirche Maria Brünnlein u. das Schwefelbad Wildbad W.

Wendegetriebe, das; Getriebe (s. d.) mit Vorrichtung zum Umkehren der Drehrichtung durch Kegelräder, gekreuzte Riemen usw.

Wendehals, Drehhals, Nadelwender (Iynx), der, Spechtvogel, hat graden, kegelförmigen Schnabel, Flügel kaum über die Schwanzwurzel reichend, Schwanz abgerundet. Zunge ohne Widerhaken, Gefieder oben hellgrau u. braun mit schwarzbraunen Strichen, untere Seite gelb-weiß mit schwarzen Flecken, Wangen u. Hals rostgelb; lebt in Laubholzwäldern, frißt Ameisen; bei Gefahr verdreht u. reckt er seinen Hals, wobei sich die Kopffedern sträuben u. der Schwanz sich fächerförmig ausbreitet.

Wendekreise, die (Mehrz.), auf der Himmels- u. Erdkugel parallel zum Aequator gedachte Kreise, von denen jeder $23^1/_2{}^\circ$ vom Aequator entfernt ist; der nördliche heißt Wendekreis des Krebses, der südliche Wendekreis des Steinbocks; sie scheiden die Zonen (s. d.) voneinander.

Wendelinus, Wendelin, der hl., Einsiedler, Patron der Landwirte, geb. um 554 in Schottland, gest. 617 in seiner Klause bei St. Wendel; stammt nach der Ueberlieferung aus schottischem Königsgeschlecht; erst Einsiedler, zuletzt Abt der Benediktinerabtei Tholey (Rhld.); Festtag 22. Okt. In der Nähe seines Begräbnisplatzes entstand das heutige Kreisstädtchen St. Wendel (Reg.-Bez. Trier).

Wendelstein, Bayern, Aussichtspunkt der Kalkalpen (1840 m hoch), zwischen dem Schliersee u. Inn; auf der abgeplatteten Spitze Kapelle u. ein eisernes, 3,5 m hohes Kreuz, darunter das W. Haus (Observatorium), seit 1907 Drahtseilbahn zum Gipfel; am Westfuße Maria-Wallfahrtkirche v. Birkenstein.

Wendeltreppe (Scalaria), die, Art Kiemenschnecke (s. d.) in Ostindien, an 150 Arten, hat turmförmige Schale.

Wendeltreppe, die, Drehtreppe in Rundtürmen; nimmt wenig Platz ein, macht aber leicht schwindelig.

Wenden, in der eigenen Sprache Serb, Serbjo, Sorben, die (Mehrz.), 1) ursprünglich deutsche Bezeichnung für die Slawen; 2) Zweig der Slawen in der Lausitz, (1905) an 90000 Köpfe.

Wenden, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Livland, 5637 qkm, (1905) über 130000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Aa, (1905) über 7000 E.; Ruinen eines deutschen Ritterschlosses.

Wendepunkt, der, 1) Punkt, an welchem eine Kurve die Art ihrer Bewegung ändert; 2) voller Umschwung zum Guten oder Schlechten, z. B. W. des Lebens. [Sp. 494).

Wenderad, das, s. Mangelrad (Bd. II,

Wendische Krone, die, Orden der W.n Krone, Hausorden in Mecklenburg-Schwerin u. Strelitz, gestiftet 12. Mai 1864, 1) Großkreuze, 2) Großkomture, 3) Komture, 4) Ritter; Ordenzeichen: gekröntes, 8spitziges Kreuz mit Greifen in den Winkeln, im Mittelschild die W. K. mit der Umschrift „Per aspera ad astra" (Schwerin) bezw. „Avito viret honore" (Strelitz); getragen an hellblauem, rot u. gelb gerändertem Bande.

Wendische Literatur, die, ist eine spärliche u. besitzt außer einer Uebersetzung des N. T.s v. Jakubika (1548) u. mehreren Gesangbüchern aus dem 16. Jahrh. keinerlei Sprachdenkmäler. Einen gewissen Aufschwung nahm die w. L. erst im 19. Jahrh. Als Vertreter dieses Zeitabschnittes seien genannt: A. Zejler (Seiler, gest. 1872), J. Cisinski, J. E. Smoler (gest. 1884), M. Hornik (gest. 1890),

E. Muka (Mucke, gest. 1877) usw. Seit 1900 besteht in Bautzen ein Verband der wendischen Schriftsteller.

Wendischer Kreis, Mecklenburg-Schwerin, östlicher Teil des Großherzogtums; Hauptstadt Güstrow.

Wendische Sprache, die, Sprache der Wenden in der Lausitz, besteht aus den beiden Dialekten 1) ober- u. 2) niederwendisch; nimmt eine Mittelstellung ein zu der polnischen u. tschech. Sprache; besitzt zahlreiche Gaumenlaute.

Wendt, Hans Hinrich, prot. Exeget, geb. 18. Juni 1853 zu Hamburg; 1881 Prof. zu Göttingen, 1883 zu Kiel, 1885 zu Heidelberg, 1893 zu Jena; schrieb „Fleisch u. Geist im biblischen Sprachgebrauch" (1878), „Die Apostelgeschichte" (8. Aufl. 1899), „Lehre Jesu Christi" (2. Aufl. 1901), „Johannesevangelium" (1900).

Wendt, Otto, Jurist, geb. 27. März 1846 zu Rostock; 1873 Prof. zu Gießen, 1876 zu Jena, seit 1893 zu Tübingen; schrieb „Bedingtes Rechtsgeschäft" (1872), „Lehrbuch der Pandekten" (1881), „Exceptio doli generalis im heutigen Recht (1906).

Wenersee, Vänern, der, Schweden, größter See der skandinavischen Halbinsel, 5570 qkm, 90 m tief, 30 Zuflüsse (der größte ist der Klar-Elf), Abfluß ist der Göta-Elf; die südwestl. Bucht heißt Dalbosee, am Ostufer des W.s der Berg Kinnekulle; durch Kanäle mit mehreren anderen Seen verbunden; Dampfschiffahrt, Fischerei.

Wengen, Friedr. v. der, Kriegsgeschichtschreiber, geb. 15. Dez. 1838 zu Dresden; österr. Leutnant a. D.; schrieb u. a. „Geschichte des k. k. österr. Dragoner-Regiments Prinz Eugen" (1879), „Geschichte der Kriegsereignisse zwischen Preußen u. Hannover 1866" (1886), „Die Kämpfe vor Belfort im Jahre 1871 u. die histor. Wahrheit" (1899), „Der letzte Feldzug der hannov. Armee 1866" (1902).

Wengen, Schweiz, Kant. Bern, Höhenkurort in der Gem. Lauterbrunnen, 1273 m ü. M., (1905) an 900 E. In der Nähe die Wengernalp mit berühmtem Blick auf die Jungfrau.

Wengenmayr, Flor., Pfarrer zu Berg bei Donauwörth, geb. 5. Mai 1863 zu Dillingen; schrieb Lustspiele u. Erzählungen, u. a. „Im Zukunftstaate" (Lustspiel, 1899), „Die Macht der christl. Nächstenliebe" (Weihnachtspiel, 1899), „Bauernschutz u. Bauerntrutz" (Erzählung, 1900).

Wenglein, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 6. Okt. 1845 zu München; Schüler v. J. G. Steffan u. A. Lier; seine Bilder (mit Motiven meist aus dem Isartal) zeigen vorwiegend düstere Stimmung.

Wengrow, Russ. Polen, 1) **Kreis** im Gouv. Siedlez, 1338 qkm, (1905) über 75000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Stadt,** am Liwez, (1905) an 10000 E., über 6000 Juden, 2 kath. u. 2 prot. Kirchen; Gerbereien.

Wenigenjena, Sachsen-Weimar, nordöstl. Vorort der Stadt Jena (s. d.).

Wenigenlupnitz, Altenlupnitz, Sachsen-Weimar, Dorf bei Eisenach, (1905) über 430 prot. E., 27 Güter; Siedlungskolonie Neuscharffenberg der Ansiedlungsgesellschaft Berlin.

Weninger, Frz. Xaver, Jesuit, Missionar, geb. 31. Okt. 1805 auf Schloß Wildhaus (Steiermark), gest. 29. Juni 1888 zu Cincinnati; seit 1848 in Nordamerika tätig; verfaßte zahlreiche apologetische u. ascetische Schriften.

Wenlock (spr. U-enlok, England, Stadt in der Grafschaft Shrop, (1905) an 16000 E.; Bergbau auf Eisen u. Kohlen; in der Nähe Ruinen einer alten Cisterzienser-Abtei.

Wenlockgruppe, Wenlock-Schichten, die (Mehrz.), England, nach ihrem Auftreten bei W. benannte Schichtengruppe des Silurs (s. d.).

Wennigsen, Preußen, Dorf im Reg.-Bez. Hannover, Landkreis Linden, am Deister, (1905) 2445 meist prot. E.; Amtsgericht, prot. Damenstift (im ehemal. Nonnenkloster); Bergbau auf Steinkohlen.

Wenningstedt, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Dorf im Kreise Tondern, an der Westküste der Insel Sylt, (1905) 150 prot. E.; Dampferstation; Seebad.

Wentschou, Ostasien, China, Vertragshafen in der Prov. Tschekiang, an der Mündung des Takhi, (1905) über 80000 E.; Ausfuhr v. Tee, Reis usw.

Wentzel, Karl Albert, Rektor zu Pleschen (Posen), geb. 1. Okt. 1859 zu Neustadt b. Pinne; schrieb u. a.: „Die rechtliche Stellung des Lehrers in der Prov. Posen" (2. Aufl. 1895), „Neuregelung des Besoldungswesens der Volksschullehrer" (1896).

Wenzel, Wenceslaus, tschech. Vaclav; der hl., Herzog v. Böhmen (927—935), geb. um 903 als Sohn des Herzogs Wratislaw I., erzogen v. seiner Großmutter Ludmila (s. d.), ermordet 28. Sept. 935. W. war bes. tätig für die Befestigung des Christentums in Böhmen; er rief deutsche Priester ins Land u. suchte als Freund König Heinrichs I. Anschluß an diesen. Er wurde v. seinem Bruder Boleslaw, der sich an die Spitze der Unzufriedenen des Landes stellte, zu Altbunzlau ermordet. W.s Reliquien befinden sich im Dom zu Prag; Festtag 28. Sept. Die W.-Krone (s. d.) wurde benutzt zur Krönung der böhmischen Könige; sie gilt den Tschechen als Symbol (Zeichen) der Selbstständigkeit Böhmens.

Wenzel, deutscher König (1378—1400), geb. 26. Febr. 1371 zu Nürnberg als ältester Sohn Kaiser Karls IV., gest. 16. Aug. 1419 zu Prag. W. wurde 1378 Nachfolger seines Vaters. Er errichtete 1383 einen großen Landfrieden für das Reich u. suchte zwischen den Fürsten u. Städten in der Pfalz zu vermitteln. Als der Krieg trotzdem ausbrach, gebot er 1389 den Städten die Aufhebung ihres Bundes u. den Eintritt in den allgem. Landfrieden. W. lebte seit 1389 in Böhmen, dort ließ er aus nichtigem Anlaß 1393 den Generalvikar Joh. Pomuk in Moldau stürzen. Von den böhm. Großen, mit denen er in Streit geriet, wurde W. 1394 mehrere Monate auf dem Prager Schloß gefangen gehalten u. 20. Aug. 1400 v. den rheinischen Fürsten als Kaiser abgesetzt. Seine

Parteinahme für das Konzil v. Pisa u. für die böhmische Nation an der Universität zu Prag führte 1409 zur Auswanderung der deutschen Professoren u. Studenten nach Leipzig u. zur Gründung der dortigen Universität.

Wenzel, Könige v. Böhmen, 1) **W. I.** (1230—53), Sohn v. Ottokar I.; Freund der Minnesänger; 2) **W. II.** (1278—1305), vermählt mit Guta, einer Tochter Rudolfs v. Habsburg; erwarb Eger, Meißen u. die Landeshoheit über die schlesischen Fürstentümer; Förderer der deutschen Kultur; 3) **W. III.** (1305—06), letzter der Premysliden, 1302 auch zum König v. Ungarn gekrönt; ermordet 4. Aug. 1306 zu Olmütz; 4) **W. IV.** = W., deutscher König.

Wenzel, Johannes, Geistl. Rat, Domkapitular zu Bamberg, geb. 9. Jan. 1843 ebenda; schrieb u. a.: „W. E. v. Ketteler, der Lehrer u. Vorkämpfer der kath. sozialen Bestrebungen" (1895), W. E. v. Ketteler, „Die wissenschaftliche Behandlung der soz. Frage" (1895), „Adolf Kolping, der Gesellenvater" (1896), „Gewerbl. Sonntagsruhe u. Zentrum" (1904). Spielen die 4 Unter.

Wenzel, die (Mehrz.), in manchen Karten-

Wenzel, Karl Friedrich, Chemiker, geb. 1740 zu Dresden, gest. 26. Febr. 1793 zu Freiberg (Sachsen) als Bergwerksdirektor; verdient um die Förderung der Stöchiometrie.

Wenzelkrone, böhmische Krone, die, besteht aus 4 mit Edelsteinen geschmückten Goldblechstreifen, die v. 4 ebenso geschmückten Scharnieren zusammengehalten werden. Die Samthaube ist rot, im Kreuz befindet sich ein Dorn aus der Dornenkrone Christi.

Wenzinger, Christian, Bildhauer u. Architekt, geb. 1710 zu Ehrenstetten bei Freiburg (Baden), gest. 1. Juli 1797 zu Freiburg; schuf die Malereien u. Skulpturen der Kathedrale zu St. Gallen.

Weräpoli, Brit. Ostindien, 1) **Erzbistum,** gegr. 1886, missioniert v. den Unbeschuhten Karmeliten, Sitz in Ernakolam, (1905) über 70000 Kath., 45 Kirchen u. Kapellen, über 80 Priester; 2) **Stadt,** am Arabischen Meere, Kathedrale, Karmelitertertiarinnen.

Werbach, Baden, Dorf im Reg.-Bez. Tauberbischofsheim, an der Tauber, (1905) 832 meist kath. E.; kath. Kirche; Weinbau.

Werbelliner See, Preußen, Prov. Brandenburg, im Nordwesten v. Eberswalde; Reste alter Pfahlbauten. Der W.-Kanal (10,97 km lang) verbindet den W.-See mit dem Finow-Kanal. In der Nähe die Schorfheide mit dem königl. Jagdschloß Hubertusstock.

Werben in der Altmark, Preußen, Stadt im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Osterburg, nahe der Elbe, (1905) 1603 meist prot. E.; königl. Domäne; Denkmal Albrechts des Bären (Geschenk Wilhelms II.); Mühlen, Schiffahrt.

Werber, Friedr., päpstl. Geh. Kämmerer, Pfarrer u. Redakteur der „Freien Stimme" zu Radolfzell (Baden), geb. 2. April 1843 zu Ettenheim; schrieb „Ein Ultramontaner jenseits der Berge" (1879).

Werbung, die, Werbesystem, das, Heeresergänzung durch Anwerbung gegen Geldvergütung; im Altertum u. Mittelalter vielfach verbreitet, heute nur noch in England in Uebung.

Werch (russ.), = Ober-, häufig in Ortsnamen.

Werchne-Dnjeprowsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Jekaterinoslaw, 1015 qkm, (1905) über 220000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** am Samotek (zum Dnjepr), (1905) über 12000 E.; griech.-kath. Kirche, Synagoge; Geflügelzucht.

Werchneissetsk, Werchisettsk, Rußland, Fabrikort im Gouv. Perm, an der Isset, (1905) über 13000 E.; Bergbau auf Gold, Kupfer, Eisenerz u. Schwefelkies.

Werchne-Udinsk, Russ. Sibirien, 1) **Bezirk** in Transbaikalien, über 72000 qkm, (1905) über 170000 E. (Russen u. Urchesen); Ackerbau, Pferdezucht; Jagd; 2) **Bez.-Stadt,** an der Uda u. Selenga, (1905) über 8000 E.; Zentralgefängnis; Jahrmärkte.

Werchne-Uralsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Orenburg, an 50000 qkm, (1905) über 230000 E. (Russen, Paschkiren, Mordwinen, Tataren); Ackerbau u. Viehzucht; Bergbau auf Eisenerze; 2) **Kreisstadt,** am Ural, (1905) über 11000 E.

Werchojänsk, Russ. Sibirien, 1) **Bezirk** im Gebiete Jakutsk, an der Jana, 1 Mill. qkm, (1905) an 30000 E. (Jakuten, Russen, Lamuten); Fischerei, Jagd, Viehzucht; 2) **Bez.-Stadt,** an der Jana, (1905) über 350 E.; Krankenhaus; kältester Punkt der Erde (bis — 68° C).

Werckmeister, Andreas, Musiker, geb. 30. Nov. 1645 zu Bennecksenstein, gest. 26. Okt. 1706 zu Halberstadt; schrieb: „Musikalische Temperatur" (1691).

Werdau, Königr. Sachsen, Fabrikstadt in der Kreis- u. Amtsh. Zwickau, an der Pleiße, (1905) 19475 E., an 1000 Kath.; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Real- u. höhere Webschule, Handels- u. Fortbildungsschulen; Baumwoll-, Wollspinnerei u. Weberei; Maschinenfabriken.

Werden, das, Uebergang vom Nichtsein in das Sein (Gegensatz ist Vergehen). Das W. ist das eigentliche Merkmal alles Geschöpflichen. Nur Gott ist ungeworden v. Ewigkeit her. Das lehrt nicht bloß der Glaube, sondern auch das vernünftige Denken.

Werden, Preußen, Rheinprov., Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Ruhr, (1905) 11027 E., über 8200 Kath.; kath. u. prot. Kirchen, Kreuztöchter, kath. Gesellenvereinshaus; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle; prot. Gymnasium, kath. u. prot. höhere Töchterschule, je 2 Kranken- u. Armenhäuser; Weberei; Bergbau auf Steinkohlen. Die ehemal. Benediktinerabtei W. wurde gegr. 799 vom hl. Ludgerus, später rechtsunmittelbar u. exempt, 1802 säkularisiert; die Gebäude dienen jetzt als Strafanstalt; in der Kirche Grab des Heiligen. ½ Stde. entfernt Heidhausen mit kath. Trinkerheilanstalt St. Kamillushaus (Kamillianerkloster).

Werder, Wärder, Wörth, das, Flußinsel, auch fruchtbares Land zwischen den

Mündungsarmen v. Flüssen, z. B. Danziger W. (zwischen Weichsel u. Mottlau), Marienburger W. (zwischen Weichsel u. Nogat).

Werder, 1) W., Aug., Graf v., preuß. General, geb. 12. Sept. 1808 zu Schloßberg (Ostpr.), gest. 12. Sept. 1887 zu Grüssow; 1842—43 im Kaukasus, 1866 Kommandeur der 3. Inf.-Division, leitete 1870 die Belagerung v. Straßburg; später Kommandeur des 14. Armeekorps; schlug 15.—17. Jan. 1871 Bourbaki bei Belfort zurück; 1879 beim Abschied aus dem Militärdienste in den Grafenstand erhoben; 2) W., Bernhard Franz, Bruder v. 1), preuß. General, geb. 27. Febr. 1823 zu Potsdam, gest. 19. März 1907 zu Berlin; 1866 Kommandeur der Gardekürassiere, 1869—86 Militär-Bevollmächtigter in Rußland, 1886 Gouv. v. Berlin, 1892—95 deutscher Botschafter in St. Petersburg.

Werder, Karl, Philosoph u. Dichter, geb. 13. Dez. 1806 zu Berlin, gest. 10. April 1893 ebenda; Anhänger Hegels (s. d.); schrieb: „Vorlesungen über Shakespeares Hamlet" (2. Aufl. 1893), „Macbeth" (1885), „Schillers Wallenstein" (1889), „Lessings Nathan" (1892).

Werder, Ludwig, Techniker, geb. 17. Mai 1808 zu Narwa (Rußland), gest. 4. Aug. 1885 zu Nürnberg; konstruierte u. a. das nach ihm benannte W. Gewehr (1869—77 im bayr. Heere eingeführt).

Werdöhl, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Altena, an der Lenne, (1905) 8593 E., an 1800 Kath.; Krankenhaus; Drahtstift- u. Kleineisenwarenfabriken.

Wereschtschägin, Wassily Wassiljewitsch, russ. Maler u. Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1842 zu Tscherepowetz, gest. 13. Febr. 1904 (untergegangen mit dem Kriegsschiff Petropawlowsk im Hafen v. Port Arthur); ursprünglich Seeoffizier, dann als Maler u. Bildhauer ausgebildet in Paris u. München; schuf zahlreiche Kriegsbilder, bes. aus dem russ.-türk. Kriege (1877—78), aus den Kriegen Napoleons I. gegen Rußland; auch Landschaften usw. W. schrieb: „Reiseskizzen aus Indien" (1882), „Skizzen u. Erinnerungen" (1885), „Lebenserinnerungen" (1895).

Werfen, Oesterreich, Markt in Salzburg, Bez.-Hauptm. St. Johann, an der Salzach, (1905) 725 kath. E.; Bezirksgericht, kath. Pfarrkirche; Sommerfrische; oberhalb W. die Feste Hohen-W. (erbaut 1077, mehrmals erneuert).

Werfer, Albert, Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1815 zu Neresheim (Württemb.), gest. 21. Sept. 1885 zu Ellwangen; 1840 Priester, 1854 Pfarrer u. Schulinspektor zu Unteressendorf, seit 1868 Pfarrer in Otterswang; schrieb: „Gottes Herrlichkeit in seinen Werken" (3. Aufl. 1904), religiöse Gedichte, das Epos: „Quintin Meisis" (1843).

Werff, Adriaan van der, niederländ. Maler, geb. 21. Jan. 1659 zu Kralingen bei Rotterdam, gest. 12. Nov. 1722 zu Rotterdam; Hofmaler des Kurfürsten Joh. Wilhelm v. d. Pfalz; schuf in Helldunkeltechnik zahlreiche Bilder aus der Mythologie, Bibel, Idyllen usw.

Werft, die, in der Weberei = Kette.

Werft, Schiffswerft, die, zum Schiffbau (s. d.) bestimmter Platz am Wasser, häufig verbunden mit Docks (s. d.) u. Arsenalen (s. d.). Man unterscheidet Staats- u. Privatwerften, erstere dienen hauptsächlich der Ausbesserung v. Kriegsschiffen u. bilden Teile eines Kriegshafens, wo die Schiffe gleichzeitig ausgerüstet u. bemannt werden. Die Privat-W.en befassen sich hauptsächlich mit dem Bau v. Kriegs- u. Handelsschiffen. Bekannte deutsche Privat-W. sind: A. G. Vulkan (Stettin u. Hamburg), Germania (Kiel), Schichau (Elbing u. Danzig), Blohm u. Voß (Hamburg).

Werftdivisionen, die (Mehrz.), in der deutschen Marine 2 Abteilungen zur Ausbildung des technischen Personals (Ingenieure, Maschinisten, Schiffshandwerker usw.).

Werg, Werch, das, Hede, Kodille, die, Abfall v. Flachs u. Hanf beim Hecheln desselben; verwendet zu groben Leinengeweben, Seilerarbeiten, Watte usw.

Wergeland, Henrik, norweg. Dichter, geb. 17. Juni 1808 zu Christiansand, gest. 12. Juli 1845 als Reichsarchivar zu Christiania; schrieb: „Die Schöpfung der Menschen u. der Messias" (1830), das Singspiel „Die Campbells", das Drama: „Die Venetianer", die Dichtungen: „Die Juden", „Der Spanier" usw.

Wergeld (vom althochdeutschen Wer = Mann), Wehrgeld, Blutgeld, das, Buße, die, Sühngeld, welches nach deutschem Recht der Verüber eines Todschlages oder einer Körperverletzung dem Verletzten oder der Familie des Erschlagenen zahlen mußte; die Höhe des W.s richtete sich nach dem Stande des Getöteten.

Werkdruck, der, Druck v. Büchern; im Gegensatz zum Zeitungs-, Accidenz- und Formulardruck.

Werkgenossenschaften, die (Mehrz.), s. Genossenschaften (Bd. II, Sp. 1244).

Werkmeister, Werkführer, der, Vorsteher eines technischen Betriebes; er hat die Arbeit an die Arbeiter zu verteilen u. diese zu beaufsichtigen.

Werkmeister, Benedikt Maria Leonhard, „Aufkläricht"-Theolog, geb. 1745 zu Füssen (Allgäu), gest. 1832 zu Stuttgart als Oberkirchenrat (seit 1817); trat 1764 in den Benediktinerorden, wurde 1769 Priester, 1790 durch Säkularisation aus dem Orden ausgeschieden, 1796 Pfarrer zu Steinach; schrieb ohne seinen Namen verschiedene Schriften, worin er die Reform der Kirche in Lehre, Verfassung u. Kultus in vielfach irrigen Aufstellungen u. Behauptungen erörterte, so in „Thomas Freikirch" oder „freimütige Untersuchungen über die Unfehlbarkeit der kath. Kirche" (1792); schädlicher noch wirkte er durch seine Zeitschrift „Jahrschrift für Theologie u. Kirchenrecht der Katholiken" (4 Bde., 1806—15).

Werkstätten, die (Mehrz.), kleinere Arbeitsräume für handwerksmäßige Arbeit (im Gegensatz zu Fabriken).

Werkstättenschiffe, die (Mehrz.), Schiffsgeschwadern beigegebene Fahrzeuge mit Ein-

richtungen zur Reparatur v. Schiffsmaschinen, Geschützen usw.

Werkvertrag, der, zweiseitiges Rechtsgeschäft über Leistung u. Bezahlung eines Arbeitserfolges (Werkes), im Gegensatz zum Dienstvertrag (bezieht sich auf persönlichen Dienst bezw. Arbeitskraft). Die Bezahlung erfolgt daher nur, wenn das verlangte Werk richtig geliefert wird. Es kann sich beim W. handeln um Herstellung v. Gegenständen (bei Handwerkern) oder Transport (Spedition), Aufführung eines Gebäudes, Reparaturen usw.

Werkzeuge, die (Mehrz.), Instrumente zur Unterstützung u. Ersetzung der menschlichen Hand behufs Herbeiführung oder Verstärkung mechanischer Wirkungen, z. B. Schneiden, Bohren, Zerteilen usw. Je nach dem Zwecke u. dem zu bearbeitenden Material unterscheidet man Werkzeuge zur Metall-, Holzbearbeitung usw. Die bekanntesten W. sind: Hammer, Beil, Zange, Scheere, Bohrer, Hobel, Feile, Säge, Meißel usw.

Werkzeugmaschinen, die (Mehrz.), dienen zur selbsttätigen Handhabung der Werkzeuge zur Holz-, Metall-, Stein- usw. Bearbeitung; z. B. Bohr-, Hobel-, Säge-, Spinn-, Web- usw. Maschinen.

Werl, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Soest, (1905) 6720 E., an 6000 Kath.; 3 kath. Kirchen, u. a. der Franziskaner mit dem Muttergottes-Gnadenbilde; Ursulinen, Vincentinerinnen; St. Franziskushaus (Exerzitienhaus, bes. für Arbeiter); Progymnasium, kath. Lehrerseminar u. Präparandenanstalt; Krankenhaus, Kinderheilanstalt; Soolbad (3 Salzquellen).

Werle, Werla, Preußen, Prov. Hannover, ehemalige Kaiserpfalz bei Burgdorf, Reg.-Bez. Hildesheim.

Werlhoffsche Krankheit, die, = Blutfleckenkrankheit (Bd. I, Sp. 1021).

Wermann, Friedr. Oskar, Musiker, geb. 30. April zu Reichen (Sachsen), gest. 22. Nov. 1906 zu Dresden; schrieb: „Weihnachtsoratorium", Messen, Motetten usw.

Wermelskirchen, Preußen, Rheinprovinz, Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Lennep, (1905) 15655 E., über 2000 Kath.; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Rektoratschule; Schuhfabriken; Seiden-, Band- u. Plüschfabriken.

Wermland, das, s. Vermland (Sp. 3242).

Wermut (Artemisia), der, Kompositengewächs mit weißen, seidenhaarigen Blättern, stark aromatisch; wächst meist wild, wird zuweilen auch angebaut; enthält das ätherische W.-Oel u. den Bitterstoff W.-Bitter; Magenmittel.

Wermutöl, das, dunkelgrünes Oel der Wermutpflanze, dient zur Bereitung v. Likören.

Werndl, Jos., Techniker, gest. 26. Febr. 1831 zu Steyr (Oesterr.), gest. 29. April 1889 ebenda; erfand das nach ihm benannte W.-Gewehr (1872 im österr. Heere eingeführt).

Werne, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Münster, Kreis Lüdinghausen, an der Lippe, (1905) 3410 meist kath. E.; Kapuziner; Amtsgericht, Rektoratschule; Krankenhaus; Bergbau auf Steinkohlen; Heilanstalt für skrophulöse Kinder.

Werne, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Arnsberg, Landkreis Bochum, (1905) 13495 E., an 4000 Kath.; Bergbau auf Steinkohlen; Maschinenfabriken, Drahtzieherein.

Werneck, Bayern, Dorf im Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Schweinfurt, (1905) 1820 E., an 1500 Kath.; Töchter des Erlösers; Amtsgericht, Kreisirrenanstalt (im ehem. fürstbischöfl. Schloß); Nadelfabrik.

Wernecke, Dr. phil. Bernard, Gymnasialdirektor a. D. zu Montabaur (Hess.-Nass.), geb. 16. Aug. 1825 zu Münster (Westf.), gest. im Nov. 1909; schrieb: „Die westfäl. Fehmgerichte" (1861), „Prakt. Lehrgang des deutschen Aufsatzes" (4. Aufl. 1866), „Hügges Geschichte der deutschen Nation u. Literatur" (3. Aufl. 1878).

Werner, Abrah. Gottl., Geolog, geb. 25. Sept. 1749 zu Wehrau (Oberlausitz), gest. 30. Juni 1817 zu Dresden; seit 1775 Prof. zu Freiberg (Sachsen); Begründer der Geognosie.

Werner, Anton Alex. v., Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 9. Mai 1843 zu Frankfurt a. O.; Schüler v. Lessing u. Schrödter in Karlsruhe, seit 1875 Direktor der Akademie in Berlin; schuf zahlreiche Bilder aus der neueren deutschen Geschichte, u. a: „Kaiserproklamation in Versailles", „Kapitulation v. Sedan", „Bismarck auf der Straße v. Donchery", „Tod Wilhelms I.", „Berliner Konferenz", die Illustrationen zu Scheffels Dichtungen, die Mosaiken in der Kuppel des Berliner Domes usw.

Werner, Christ., Kreisschulinspektor zu Daun (Rh.), geb. 3. Jan. 1848 zu Rimbach, Reg.-Bez. Erfurt; schrieb: „Das Eichsfeld" (2. Aufl. 1891) u. „Lehrbuch der brandenb.-preuß. Geschichte" (2. Aufl. 1891).

Werner, Franz v., österr. Dichter u. Diplomat, geb. 30. Mai 1836 zu Wien, gest. 14. Sept. 1881 als türk. Gesandter im Haag; seit 1854 in türk. Diensten (unter dem Namen Murad Effendi); schrieb: „Türkische Skizzen" (2. Aufl. 1878), „Ost u. West" (3. Aufl. 1881), „Nasreddin Chodja" (Schwänke, 4. Aufl. 1909), „Balladen u. Bilder" (3. Aufl. 1885), „Marino Faliero" (1871), „Selim III." (1872).

Werner, Hugo, Landwirtschaftslehrer, geb. 26. Juni 1839 zu Berlin; 1868 Dozent zu Proskau, 1871 in Poppelsdorf, seit 1889 an der landwirtschaftl. Hochschule in Berlin; schrieb: „Handbuch des Futterbaues" (2. Aufl. 1889), „Kartoffelbau" (5. Aufl. 1906), „Handbuch des Getreidebaues" (1885), „Rinderzucht" (2. Aufl. 1902).

Werner, Karl, kath. Theolog, geb. 8. März 1821 zu Hafnerbach (Niederösterr.), gest. 4. April 1888 zu Wien als Ministerialrat u. geistl. Referent im Ministerium für Kultus u. Unterricht; schrieb u. a.: „Geschichte der apologet. u. polem. Literatur der christl. Theologie" (5 Bde., 1861—63), „Geschichte der Scholastik des späteren Mittelalters" (4 Bde., 1881—87), „Ital. Philosophie des 19. Jahrh.s" (5 Bde., 1884—86). W. war einer der gelehrtesten Theologen des 19. Jahrh.s.

Werner, Karl Bartholom. v., deutscher Admiral, geb. 18. Juli 1842 zu Koblenz; schloß 1877—79 die Verträge mit den Samoa- u. den Marschallinseln; erwarb Teile des Bismarck-Archipels; 1887 als Konter-Admiral verabschiedet; schrieb: „Ein deutsches Kriegschiff in der Südsee" (3. Aufl. 1890), „Seekrieg", „Geschwaderdienst" usw. (1893).

Werner, Reinhold v., deutscher Admiral, geb. 10. Mai 1825 zu Weferlingen (Kreis Gardelegen), gest. 26. Febr. 1909 zu Charlottenburg; seit 1852 in der deutschen Marine, 1859—67 Teilnehmer an der preuß. ostasiatischen Expedition, kämpfte mit 1864 bei Jasmund, 1873 Geschwaderchef an der span. Küste, 1875 Konter-Admiral u. Chef der Marinestation der Ostsee, 1879 verabschiedet; schrieb: „Preuß. Expedition nach China, Japan u. Siam" (2. Aufl. 1873), „Buch v. d. deutschen Flotte" (8. Aufl. 1902), „Erinnerungen u. Bilder aus dem Seeleben" (6. Aufl. 1898), „Berühmte Seeleute" (1882), „Peter v. Danzig" (1884), „Deutschlands Ehr' im Weltenmeer" (1902).

Werner, Richard Maria, Literarhistoriker, geb. 14. Aug. 1854 zu Jglau (Mähren); 1878 Privatdozent in Graz, 1883 Prof. in Lemberg; Anhänger Hebbels (s. d.); schrieb: „Biographie v. L. Ph. Hahn" (1877), „Hebbel" (1905), „Lyrik u. Lyriker" (1890), „Hebbelforschungen" (seit 1907).

Werner, Zacharias Friedrich Ludwig, Konvertit, Dichter u. Kanzelredner, geb. 18. Nov. 1768 zu Königsberg i. Pr., gest. 17. Jan. 1823 im Redemptoristenkloster zu Wien; trat 1793 nach allerlei Irrungen in den preuß. Staatsdienst u. war bis 1805 Sekretär in Warschau, 1805 ging er nach Berlin, trat hier 1807 aus dem Staatsdienste aus u. führte ein sittenloses Wanderleben. 1809 kam er nach Rom u. trat hier 19. April 1810 zur kath. Kirche über. Er führte seitdem einen sittlich tadellosen Lebenswandel, wurde 16. Juli 1814 zu Aschaffenburg Priester u. ging nach Wien, wo er sich eng an Clemens Hofbauer (s. d.) anschloß u. während des Wiener Kongresses sowie später ein viel besuchter u. bewunderter Kanzelredner war. 1821 trat W. als Novize bei den Redemptoristen ein, starb aber noch vor Beendigung seines Noviziats. Seine dramatischen Werke gab er unter dem Titel „Theater v. Zacharias W." (6 Bde., 2. Aufl. 1818) heraus, z. B. „Die Söhne des Tals", „Das Kreuz an der Ostsee", „Martin Luther oder die Weihe der Kraft", „Die Weihe der Unkraft", „Der 24. September", „Attila", „Wanda" usw. Seine Predigten sind nur teilweise veröffentlicht.

Werners, Matth., Kreisschulinsp. zu Saarburg (Rh.), geb. 17. Dez. 1843 zu Pier, Kreis Düren (Rh.); schrieb die „Mineralogie in der Volksschule" (1866), „Das Bildliche in der Natur" (1888).

Wernenchen, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, (1905) 1825 meist prot. E.

Wernher der Gärtner, mittelalterlicher Ritter (erste Hälfte des 13. Jahrh.), Verfasser der ältesten deutschen Dorfgeschichte „Meier Helmbrecht".

Wernher der Pfaffe, Mönch im Kloster Tegernsee, gest. 1197; verfaßte 3 kindlich fromme Lieder v. der allerseligsten Jungfrau (1172).

Wernicke, Karl, Irrenarzt, geb. 15. Mai 1848 zu Tarnowitz, gest. 15. Juni 1907 zu Dörrberg; 1885 Prof. in Breslau, 1904 Prof. u. Direktor der psychiatr. Klinik in Halle a. S.

Wernigerode, Preußen, 1) Grafschaft W., **Kreis** im Reg.-Bez. Magdeburg, 278 qkm, (1905) an 35000 E. in 1 Stadt, 13 Landgemeinden u. 12 Gutsbezirken; 2) **Hauptstadt** der standesherrlichen Grafschaft Stolberg-W., nördlich vom Brocken, 232 m ü. M., an der Holtemme, (1907) an 18000 E., über 230 Kath.; kath. u. prot. Kirche; Amtsgericht, Gymnasium, höhere Töchterschule, 2 Hospitäler, Waisenhaus, Erholungsheim der Krupp'schen Grusonwerke; Schokoladen-, Papier-, Möbel- u. Wagenfabriken; Granitbrüche; Holzhandel; über der Stadt das Residenzschloß des Fürsten v. Stolberg-W. (herrliche Aussicht vom Kaiserzimmer), mit bedeutender Bibliothek (merkwürdig die große Sammlg. v. Leichenreden).

Wernz, Franz Xaver, Jesuitengeneral, geb. 4. Dez. 1842 zu Rottweil; trat 1857 in den Orden, seit 1882 Prof. an der Gregor. Universität zu Rom, 1904—06 deren Rektor, seit 1906 Nachfolger des Generals L. Martin (s. d.); gab heraus 1882—1906 6 Bände „Jus Decretalium" (2. Aufl. 1905, sehr geschätztes Werk).

Werr, Florian, Pfarrer u. Landtagsabgeordneter zu Uissigheim (Baden), geb. 25. Nov. 1851 zu Tauberbischofsheim; schrieb: „Geschichte des Kartellverbandes der kath. deutschen Studentenverbindungen" (2. Aufl. 1900), redigierte 1888—96 die Zeitschrift „Akademia".

Werra, die, rechter Hauptquellfluß der Weser (s. d.), entspringt auf dem Thüringer Wald, nahe Schwarzenbrunn, wird bei Wanfried schiffbar, vereinigt sich bei Hann.-Münden mit der Fulda zur Weser; 276 km lang; reich an Fischen.

Werra, Ernst v., Kirchenmusiker, geb. 11. Febr. 1854 zu Leuk (Kant. Wallis); seit 1890 Münster-Chordirektor u. Organist zu Konstanz; gab heraus: K. F. Fischers sämtliche Werke für Klavier u. Orgel u. eine Anzahl Abhandlungen über Musikgeschichte u. prakt. Orgelspiel; seit 1907 Mitveranstalter der kirchenmusikalischen Kurse in Beuron.

Werra, Dr. phil. Jos., Gymnasialdirektor zu Vechta (Oldenb.), geb. 7. April 1857 zu Fröndenberg (Westf.); gab heraus u. a. eine „Auswahl aus Herodot" (1893), „Vergils Aeneis für den Schulgebrauch" (2. Aufl. 1896), „Xenophons Anabasis" (1899) usw.

Werre, die, linker Nebenfluß der Weser, entspringt östlich vom Lippeschen Walde, mündet, 98 km lang, bei Rehme.

Werschetz, Versecz, Ungarn, Stadt im Komitat Temes, am Theresien-Kanal, (1905) über 26000 E., an 15000 Kath., an 14000 Deutsche; Bez.-Gericht, staatliche Oberrealschule; Schulschwestern v. Notre Dame; Maschinenfabriken; Weinbau.

Werschok, der, russisches Längenmaß = 1/16 Arshin = 4,44 cm. [1066,781 m.

Werst (spr. Wjorst), der, russ. Wegemaß =

Wert, der, Grad der Bedeutung eines Gegenstandes. Ein Gegenstand hat wirtschaftliche Bedeutung nur so weit, als er 1) brauchbar ist für gewisse Zwecke u. 2) nicht in unerschöpflicher Menge vorhanden ist (wie z. B. die Luft). Man unterscheidet gewöhnlich Gebrauchs- u. Tauschwert. Ersterer bezeichnet die Bedeutung eines Dinges für die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse, letzterer seine Tauschkraft gegenüber anderen Dingen (d. h. wie viel ich dafür eintauschen oder kaufen kann). Der Gebrauchswert eines Dinges kann sehr hoch sein bei geringem Tauschwert (z. B. Brot) u. umgekehrt (z. B. Edelstein). Nach der falschen Anschauung des Sozialisten Marx u. seiner Anhänger wäre die Arbeit die alleinige Ursache des W.es eines Dinges; in erster Linie kommt stets seine Brauchbarkeit u. (für den Tauschw.) seine Seltenheit in Betracht.

Wertach, die, größter linker Nebenfluß des Lech, entspringt am W.er Hörnle, mündet, 135 km lang, unterhalb Augsburg.

Wertbriefe, die (Mehrz.), Briefe mit deklariertem kostbaren Inhalt (meist Geld); vergl. Posttarife (Sp. 1636).

Werth, Johann, Graf v., bayrischer, dann kaiserl. Reitergeneral im 30jähr. Kriege, geb. 6. April 1591 bei Linnich, gest. 12. Sept. 1652 zu Benatek in Böhmen; kämpfte unter Spinola u. Tilly (1635—38) am Oberrhein gegen Bernhard v. Weimar, geriet 1638 in franz. Gefangenschaft; siegte 1643 bei Tuttlingen; trat 1647 in kaiserliche Dienste. Seine Persönlichkeit ist heute noch volkstümlich, bes. am Rhein (Denkmal Jan van Werth's in Köln).

Wertheim, Baden, 1) **Amts-Bez.** im Kreise Mosbach, 242 qkm, (1905) über 20000 E. in 30 Gemeinden; 2) **Amtstadt,** an der Tauber, (1905) 3836 E., an 1300 Kath.; kath. (bedeut. Grabmäler) u. prot. Kirche; Amtsgericht; Reste alter Stadtbefestigungen; Gymnasium, höhere Mädchen- u. Gewerbeschule; Krankenhaus; Niederbronner Schwestern; Domänenkanzlei des Fürsten v. Löwenstein-W.; Weinbau; Fremdenverkehr; über der Stadt Ruinen der Burg W. (gegr. um 1100). Gegenüber v. W. in Unterfranken (Bayern) **Kreuz-W.,** (1905) 1035 E., an 100 Kath.; Schloß u. Weinkellerei des Fürsten Löwenstein-W.-Freudenberg.

Wertheim, A., in Berlin. Begründer (neben Tietz) der modernen Warenhäuser (s. d.) mit den Grundsätzen: möglichst viele Warengattungen, Verkauf nur gegen bar, blendende Reklame, großer Umsatz, kleiner Nutzen.

Wertheimer Bibel, die, zu Wertheim v. Joh. Lorenz Schmidt (gest. 1749), einem Schüler des Philosophen Wolff, herausgegebene Uebersetzung des Pentateuch, die in orthodoxen prot. Kreisen großes Aergernis erregte, weil sie ein Produkt der rationalistischen Richtung war. Schmidt, gegen den ein Inquisitionsprozeß eröffnet wurde, entwich aus der über ihn verhängten Haft.

Werther, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Minden, Kreis Halle, am Teutoburger Walde, (1905) 2147 meist prot. E.; Zigarrenfabriken.

Werther, Karl, Frhr. v., preuß. Diplomat, geb. 31. Jan. 1809 zu Königsberg, gest. 8. Febr. 1894 zu München; 1841 Gesandter in Bern, 1844 in Athen, 1849 in Kopenhagen, 1854 in St. Petersburg, 1859 in Wien, 1869—70 in Paris, 1874—77 in Konstantinopel.

Werthmann, Dr. phil. et theol. Lorenz, kath. Sozialpolitiker, päpstl. Geh. Kammerherr, erzbischöfl. Geistl. Rat, geb. 1. Okt. 1858 zu Geisenheim (Rh.); 1883 Priester, 1884 Sekretär des Bischofs Blum v. Limburg, 1886—99 des Erzbischofs Roos v. Freiburg; seit 1896 erzbischöfl. Kommissar für caritative Anstalten zu Freiburg (Baden); Gründer u. Präsident des Caritas-Verbandes für das kath. Deutschland (1896); veröffentlichte: „Italienischer Beichtspiegel" (2. Aufl. 1903), „Bilder aus der kath. Mäßigkeitsbewegung" (1910 fl.); gibt heraus: „Caritas", Zeitschrift für die Werke der Nächstenliebe (15. Jahrg. 1909/10); gründete die Zeitschriften: „Die christl. Frau" (1902) u. „La Patria" (1903, für die ital. Arbeiter in Deutschland). Verdient um die Organisation u. Publikation der Werke der Nächstenliebe im kath. Deutschland; Leiter der jährlichen Caritastage u. der caritativen Beratungen auf den Katholikentagen. Lange Jahre Förderer der kath. Mäßigkeitsbewegung, bes. durch die kath. „Mäßigkeitsblätter" bezw. „Rundschau in der Alkoholfrage" (1897—1905). W. organisierte auch mehrere Pilgerfahrten nach Rom.

Wertigkeit, Valenz, die, Grad der chem. Verwandtschaft zwischen einzelnen Elementen; s. Valenz (Sp. 3179).

Wertingen, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Schwaben, 317 qkm, (1905) an 20000 E. in 1 Stadt u. 44 Gemeinden; 2) **Bezirksstadt,** an der Zusam, (1905) 2026 meist kath. E.; Amtsgericht, Distriktskrankenhaus; Getreidebau; Viehzucht.

Wertpapiere, Effekten, die (Mehrz.), sind Urkunden, die ein Forderungsrecht enthalten u. zur Anlage oder Vermittlung v. Geld oder geldwerten Sachen dienen. Man unterscheidet 1) Inhaberpapiere, deren Aussteller dem jeweiligen Inhaber eine Leistung verspricht (z. B. Banknoten, Inhaberaktien, verzinsl. öffentl. Schuldscheine). Die Inhaberpapiere sind sehr leicht übertragbar, bieten aber dem Besitzer keine Sicherheit gegen Verlust oder Diebstahl. Die Möglichkeit der Kraftloserklärung gewährt nur beschränkten Schutz. Die Ausgabe v. Inhaberpapieren ist gesetzlich erschwert. Nach § 795 B. G. B. dürfen inländische, auf Zahlung einer bestimmten Geldsumme lautende Inhaberpapiere nur mit staatl. Genehmigung in den Verkehr gebracht werden. Banknoten dürfen nur v. einigen privilegierten Banken (z. B. Reichsbank, Bayer. u. Bad. Notenbank) ausgegeben werden. Schuldverschreibungen können nur mit staatlicher Erlaubnis aufgehoben werden; eine Ausnahme bilden die auf

Inhaber lautenden Schecks. 2) Orderpapiere, lauten auf einen Namen mit dem Zusatz „oder auf Order", z. B. Wechsel, Aktien auf Namen, Konnossemente usw.; sie können durch Indossament (Bemerkung auf der Rückseite des Papieres „für mich an die Order von . . . .") übertragen werden. 3) Namen- oder Rektapapiere sind auf den Namen einer bestimmten Person ausgestellt; ihr Wert ist nur an diese gegen Aushändigung des Papieres zu zahlen, z. B. Schecks, Schuldverschreibungen, Hypothekenbriefe. Ein Namenpapier kann nur durch Umschreibung des betreffenden Namens seitens des Ausstellers der Urkunde übertragen werden, im anderen Falle kann die Forderung nur unter Aushändigung der Urkunde cediert (übertragen) werden. — Den W. sehr ähnlich, aber nicht selbst W., sind die Legitimationspapiere u. Legitimationszeichen, z. B. Eisenbahnfahrkarten; sie sind nicht übertragbar, obwohl dieses häufig mißbräuchlich geschieht!

Wertzölle, die (Mhrz.), werden in Prozenten vom Werte einer zollpflichtigen Ware erhoben.

Wertzuwachssteuer, die, Steuer, auf das durch Hebung der Verkehrsverhältnisse oder allgemeinen wirtschaftl. Aufschwung (nicht durch eigene Arbeit) entstandene ungewöhnliche Anwachsen der Bodenpreise, bes. in u. bei Groß- u. Industriestädten; will der ungesunden Bodenspekulation u. damit einem übermäßigen Steigen der Boden- u. Mietpreise vorbeugen. Die W. wird meist erhoben vom Verkäufer als prozentuale Abgabe auf die Differenz zwischen dem Kauf- u. Verkaufspreise, wenn das betreffende Grundstück nicht länger als 5—10 Jahre im Besitz des Verkäufers war. — Die W. wurde schon im 18. u. 19. Jahrh. v. Mill u. Henry George gefordert, in Aufnahme ist sie jedoch erst gekommen in der Neuzeit, bes. durch die Agitation der Bodenreformer; sie ist in Deutschland z. Zt. in etwa 150 Städten zur Einführung gelangt. Eine 1909 beantragte Reichs-W. fand nicht die Mehrheit im Deutschen Reichstage.

Werunsky, Emil, böhm. Geschichtsforscher, geb. 6. April 1851 zu Mies; seit 1882 Prof. an der deutschen Universität zu Prag; schrieb Karl IV. u. seine Zeit" (3 Bde., 1880—92), „Oesterreich. Reichs- u. Rechtsgeschichte" (1894fl.).

Wervicq, Belgien, Stadt in der Prov. Westflandern, Arrond. Ypern, an der Lys, (1905) an 10000 E.; Maristenbrüder, Barmherzige Schwestern, Hospital; Tabakbau.

Werwolf, Wärwolf, Wehrwolf, der, im Volksglauben des Mittelalters ein Mensch, der Wolfsgestalt annehmen kann, um Menschen zu schrecken u. zu schädigen (Kinderraub); nach altgermanischer Vorstellung durch Ueberwerfen eines Wolfhemdes oder Wolfgürtels.

Wesel, Preußen, Rheinprov., Hauptstadt des Kreises Rees, Reg. Bez. Düsseldorf, bis 1899 Festung, (1905) 23235 E., an 13000 Kath., 2 kath. Pfarrkirchen, 3 prot. Kirchen, u. a. 5-schiffige Willibrordikirche (erbaut 1424—1526, restauriert 1883—96), Clemensschwestern, Vorsehungschwestern; Garnison, Amtsgericht, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle, ehemal. Dominikanerkloster (jetzt Artilleriekaserne), zahlreiche spätgotische Giebelhäuser; prot. Gymnasium, städtische u. private (kath.) höhere Mädchenschulen, mehrere Fortbildungsschulen, Museum; Krankenhaus, Waisenhaus; Steingut- u. Zementwarenfabrik; Viehzucht; Rheindampferstation; Denkmal für die 11 Schill'schen Offiziere, welche hier am 16. Okt. 1809 auf Napoleons Befehl erschossen wurden.

Wesel, Johannes v., s. Johannes v. Wesel (Bd. II, Sp. 2599).

Weseli, Veseli, Oesterreich, Stadt in Böhmen, an der Luschnitz, mit dem gegenüberliegenden Mezimosti (5 Brücken) (1905) über 3200 tschech. kath. E.; Bez.-Gericht.

Wesen, das, 1) Bezeichnung für etwas, das notwendigerweise zu einer Sache, einem Begriffe gehört, im Gegensatz zum Zufälligen; davon abgeleitet wesentlich, Gegensatz unwesentlich. Zum W. des Menschen gehört z. B. der Kopf, die Sprache usw., nicht aber der hohe Wuchs usw.; 2) Wort für Sein oder für etwas, was existiert (besteht), z. B. lebendiges, körperliches W. usw.

Wesenberg, Mecklenburg-Strelitz, Stadt am Ausflusse der Havel u. am Großwoblitzer See, (1905) 1540 meist prot. E.; Hospital; Baumwollspinnerei; Sägemühlen.

Wesendonk, Mathilde, geb. 23. Dez. 1828 zu Elberfeld als Tochter des Kommerzienrats Luckemeyer, gest. 31. Aug. 1902 am Traunsee; seit 1848 vermählt mit dem Großkaufmann W.; stand mit Richard Wagner in freundschaftlichem Verkehr, gewährte ihm 1857—58 auf ihrer Besitzung bei Zürich eine Wohnstätte; schrieb Gedichte, Märchen u. Dramen.

Weser (altdeutsch Wisurcha, lat. Visurgis), die, Fluß in Norddeutschland, entsteht bei Hann. Münden durch Vereinigung v. Fulda (s. d.) u. Werra (s. d.), Länge 794 km, Breite bei Carlshafen 42—61 m, bei Bremen 220 m, mündet unterhalb Bremen in die Nordsee. Die W. durchfließt in ihrem Oberlaufe das hessische Bergland (bis Carlshafen) u. das Wesergebirge bis zur Porta Westfalica bei Minden, in ihrem Mittellauf betritt sie das Flachland; Nebenflüsse rechts: Aller mit Oker u. Leine, Wimme, Geeste; links: Fulda mit Eder, Diemel, Hunte. Die W. ist eine wichtige Wasserader für Hessen u. Hannover. Geringe Tiefen u. felsige Klippen behindern sehr die Schiffahrt, immerhin ist in den letzten 50 Jahren v. Preußen vieles verbessert worden. Im Sommer verkehren zwischen Hameln u. Münden 2 Personendampfer täglich. Städte an der W. sind außer Hann. Münden u. Carlshafen noch Höxter, Holzminden, Hameln, Minden, sowie die wichtige Handelstadt Bremen (s. d.).

Wesergebirge, Weserbergland, das, gemeinschaftlicher Name der Bergzüge an der Weser zwischen Hann.-Münden u. Minden, rechts das ostfälische, links das westfäl. Bergland genannt; im Süden mit dem hessischen Berglande, im Südwesten mit dem niederrhein. Schiefergebirge verwachsen, meist niedrige, bewaldete, oft wallförmige Höhenzüge v. 300 bis

500 m. Rechts v. der W. der Bramwald, das plateauartige Sandsteingebirge des Sollinger Waldes, das Bergland des Hils, Ith, Deister, Süntel u. die Bückeberge. Der Süntel setzt sich nach Westen fort in dem eigentl. Wesergebirge zwischen Oldendorf u. Hausberge bis zur Weser, das Ende bildet der Jakobsberg (181 m). Ihm gegenüber erhebt sich links v. der Weser der Wittekindsberg (282 m), zwischen beiden fließt die Weser u. bildet die Porta Westfalika (westf. Tor). Mit dem Wittekindsberg beginnt das Wiehengebirge, das sich bis zur Hunte erstreckt. Links v. der Weser bei Carlshafen erstreckt sich bis zum Teutoburger Wald u. Egge-Gebirge die Hochebene v. Paderborn (höchster Punkt: Köterberg, 502 m) u. nördlich davon das Bergland v. Lippe u. Pyrmont.

Wesir, Vezir (arabisch „Geschäftsträger"), der, Titel hoher mohammedanischer Beamten, bes. der ersten Minister.

Weskamp, Dr. phil. Albert, Gymnasialprof. zu Dorsten, geb. 5. Dez. 1861 zu Büren (Westf.); schrieb u. a. „Herzog Christian v. Braunschweig, 1618—1622" (1884), „Heer der Liga in Westfalen, 1622—1623" (1891), „Geschichte des Ursulinenklosters zu Dorsten" (1899).

Wespen (lat. Vespa), die (Mehrz.), Familie der Hautflügler, haben geknickte Fühler, Punktaugen, Vorderflügel im Zustand der Ruhe einmal längsgefaltet, leben einzeln oder gesellig mit Männchen, Weibchen u. Arbeitern (Geschlechtslose), diese fehlen den einsam lebenden Arten. Die W. bauen löschpapierartige Nester aus Pflanzenteilen u. Speichel mit freihängenden oder am Boden befestigten Waben, Flugloch nach unten gerichtet. Männchen u. Arbeiter sterben im Herbst, die Weibchen überwintern u. erzeugen neue Kolonien. Die einsam lebenden W. füttern ihre Larven durch Insekten, die durch einen Stich gelähmt werden. Alle W. nähren sich von Pflanzen, Blattläusen, Insekten, Spinnen usw. Die W. werden eingeteilt in 2 Gruppen: A) gesellige W., Papier-W.: zu ihnen gehören die 2 Gattungen Polistes u. Vespa, die sich schon durch ihren Nestbau unterscheiden. Polistes baut ein Nest, das aus einer einzigen, selten aus 2 Waben oder Scheiben besteht u. keine Umhüllung hat; bei uns kommt vor Pol. gallica (Feld-W.), baut ihr Nest an Mauern, Felsen, Sträuchern u. Krautstengeln. Die Gattung Vespa baut mehrere Scheiben, die mit einer Umhüllung versehen sind. Es gibt ihrer 12 Arten. Einige wie V. vulgaris, gemeine W., bauen ihr Nest unter der Erde, andere wie V. media, mittlere W., an Baumzweigen. Beide Arten sind dem Obst sehr schädlich, aber auch nützlich, weil sie viele Insekten verzehren. Die größte Art ist V. crabro Hornisse (s. Bd. II, Sp. 2257); B) einsame W., Lehm-W. (Heterogyna), etwa 1300 meist tropische Arten; das Weibchen der H. macht für jedes Ei eine geschlossene, rund geformte Zelle aus Lehm oder Sand an Mauern, Wänden u. Zweigen u. füllt sie zur Ernährung der Jungen mit Insekten an.

Wessel, Goesefort (Gansfort), Theolog, geb. 1420 zu Groningen (Holland), gest. 4. Okt. 1489 ebenda, studierte zu Köln, wo er auch Magister der freien Künste wurde, lehrte 1456—57 zu Heidelberg, ging 1458 nach Paris, Seine Schriften enthalten manche Irrtümer, weshalb er öfter ein Vorläufer der „sogen. Reformation" genannt worden ist.

Wesselbüren, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Dorf im Reg.-Bez. Schleswig, Kreis Norderdithmarschen, an der Marsch, (1905) 2650 E., über 230 Kath.: Amtsgericht; Denkmal des Dichters Fr. Hebbel; Viehzucht, Getreidehandel.

Wesselowskij, Alexander Nikolajewitsch, russ. Historiker, geb. 16. Febr. 1838 zu Moskau, gest. 23. Okt. 1906 als Prof. zu St. Petersburg; schrieb „Il paradiso degli Alberti" (4 Bde., 1867—69), „Forschungen auf dem Gebiete der russischen geistlichen Lieder" (6 Teile, 1879 bis 1891), „Geschichte des Romans u. der Novelle" (2 Bde., 1886—88), „Schukowsky" (1904).

Wessely, Josephine, Schauspielerin (Tragödin), geb. 18. März 1860 zu Wien, gest. 12. Aug. 1887 zu Karlsbad; 1876—99 in Leipzig, dann am Burgtheater in Wien.

Wessenberg, Ignaz Heinr. v., Generalvikar u. Bistumsverweser v. Konstanz, geb. 4. Nov. 1774 zu Dresden, gest. 9. Aug. 1860 zu Konstanz; studierte als nachgeborener Sohn einer adeligen Familie Theologie, besuchte verschiedene der „Aufklärung" huldigende Universitäten, studierte dann Jura in Wien, ging Ende 1797 nach großen Verlusten am Familienvermögen nach Konstanz, um dort ein ihm verliehenes Kanonikat zu übernehmen. 1800 machte ihn Dalberg als Nachfolger des verstorbenen Fürstbischofs v. Rodt von Konstanz zu seinem Generalvikar, worauf sich W. 1812 zu Fulda zum Priester weihen ließ. W. war ein Freund der josephinischen „Aufklärung" u. wirkte auch in seinem wichtigen u. einflußreichen Amte in diesem Sinne; besonders arbeitete er mit Dalberg für die Gründung einer freien deutschen Nationalkirche. Seine Wahl zum Kapitelsvikar nach dem Tode Dalbergs (1817) wurde v. Rom aus nicht bestätigt. Von 1819—33 war W. liberales Mitglied der Ersten badischen Kammer. Nach seinem Rücktritt ins Privatleben suchte er die kirchliche Entwickelung durch seine Schriften in den Bahnen der „Aufklärung" zu erhalten. Seine Lehren, der sogen. Wessenbergianismus, haben noch lange unheilvoll nachgewirkt. W. schrieb u. a. „Die großen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jahrh.s" (1870). W.s Bruder Joh. Phil., Freiherr v. W.-Ampringen, geb. 20. Nov. 1773, gest. 1. Aug. 1858 zu Freiburg in Br., war badischer Gesandter an mehreren Höfen.

Wessex, Westsachsen, England, eins der 7 Königreiche der Angelsachsen mit der Hauptstadt Witancestre (jetzt Wincater), gegr. 494 v. Cerdik; unterwarf 827 die anderen Reiche der britischen Insel.

Wessobrunn, Bayern, Pfarrdorf bei Weilheim, (1905) 580 meist kath. E. Das ehemal. Benediktinerkloster W., gegr. um 750, ist bekannt geworden durch die dort gefundene, alt-

hochdeutsche Handschrift des W.er Gebetes, eins der ältesten deutschen Sprachdenkmäler, welches in alliterierenden Langzeilen den Psalm 89, 2 umschreibt. Das Kloster W. wurde 1803 säkularisiert, 1810 die Gebäude abgerissen u. teilweise zu einer Brauerei eingerichtet; seit 1900 im Besitz des Frhr. v. Cramer-Klett.

West, Westen, s. Weltgegenden.

West (spr. U-est), Benj., eng.-amerik. Geschichtsmaler, geb. 10. Okt. 1738 zu Springfield (Pennsylvanien), gest. 11. März 1820 zu London; begründete 1768 die Kunstakademie ebenda.

Westälpen, die (Mehrz.), s. Alpen (Bd. I, Sp. 212). [(Bd. I, Sp. 628, 5).

Westaustralien, Westralia, s. Australien

Westbeskiden, die (Mehrz.), Teil der Karpaten (s. d.).

West-Bromwich (spr. U-est-Bromidsch), England, Stadt (Parlamentsborough) in der Grafschaft Stafford, (1905) an 70000 E., kath. Kirche; Glasfabrik; Bergbau auf Kohlen u. Eisenerze.

Westcott (spr. U-estkott), Brooke Foß, anglikan. Bischof, geb. 12. Jan. 1825 zu Birmingham, gest. 27. Juli 1901 zu Auckland; 1870 bis 1890 Prof. der Theologie zu Cambridge, 1890 Bischof v. Durham; beliebter Prediger, Führer der christl. Sozialisten, Berater der Gewerkvereine.

West Derby, England, östliche Vorstadt v. Liverpool, (1905) über 135000 E., kath. Kirche.

Westemeyer, Jos., kath. Lehrer zu Hofstede, geb. 25. März 1877 zu Rhynern i. W.; schrieb „Duorplui, Skizzen aus dem westfäl. Dorfleben" (1902).

Westen, West, der, s. Himmelsgegenden.

Westend, England, 1) von der vornehmen Welt bewohnter Teil v. London; 2) danach benannt vornehme Teile auch deutscher Städte, z. B. W.-Charlottenburg.

Westenfeld, Preußen, Prov. Westfalen, Landgemeinde im Kreise Gelsenkirchen, (1905) 5441 E., über 2650 Kath. (Pfarre Wattenscheid); Bergbau auf Steinkohlen (Gewerkschaft „Fröhliche Morgensonne").

Westenrieder, Lorenz v., bayrischer Geograph u. Geschichtsforscher, geb. 1. Aug. 1748 zu München, gest. 15. März 1829 ebenda als Prof. u. Domkapitular; 1771 Priester, 1778 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gehörte einige Zeit dem Illuminatenorden an, kehrte später zur Kirche zurück; schrieb „Bayrische Beiträge zur schönen u. nützlichen Literatur" (6 Bde., 1779—82), „Geschichte von Bayern für die Jugend u. das Volk" (1785), „Geschichte der bayrischen Akademie" (2 Bde., 1784—1807), „Handbuch der bayrischen Geschichte" (1820).

Westeraas, Schweden, s. Vesteraas.

Westerbotten, Schweden, Län im Norden (Norrland), am Bottnischen Meerbusen, 59098 qkm, (1905) 152740 E.; Hauptstadt Umea.

Westerburg, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Wiesbaden, 317 qkm, (1905) über 30000 E. in 1 Stadt u. 31 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt**, am Westerwald, (1905) 1429 E., an 200 Kath.; Schloß der Grafen v. Leiningen-W.; Basaltbrüche; in der Nähe Ruine der Weltersburg u. Liebfrauenkirche (Wallfahrt), sowie der Blasiuskirche mit Blasiuskapelle (Wallfahrt).

Westeregeln, Preußen, Prov. Sachsen, Dorf im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, (1905) 3512 E., an 250 Kath., Pfarrei Egeln; Bergbau auf Kohlen.

Westergaard, Niels Ludwig, dänischer Orientforscher, geb. 27. Okt. 1815 zu Kopenhagen, gest. 9. Sept. 1878 ebenda als Prof.; bereiste 1841—44 Indien u. Persien; schrieb „Wurzeln der Sanskritsprache" (1841), „Formenlehre des Sanskrit" (1846), gab heraus den Bundehesch u. Zendavesta (1851 fl.).

Westerhüsen, Preußen, Prov. Sachsen, Dorf im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Elbe, (1905) 4505 E., über 370 Kath.; Schiffbau; Glashütten.

Westerkleid, das, = Taufkleid.

Westerland, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Tondern, Hauptort auf der Insel Sylt, (1905) 2290 meist prot. E., kath. Kapelle; Amtsgericht; Seebad (jährl. über 25000 Kurgäste); Rettungsstation; Dampferstation.

Westermaier, Dr. phil. Max, Botaniker u. Physiolog, geb. 6. Mai 1852 zu Kaufbeuren (Bayern), gest. 1. Mai 1903 zu Freiburg (Schweiz); seit 1896 Universitätsprof. ebenda; bereiste 1898/99 Java auf Kosten der bayr. Regierung; schrieb: „Kompendium der allgemeinen Botanik für Hochschulen" (1893), „Botanische Untersuchungen im Anschluß an eine Tropenreise" (3. Heft 1901) u. a.

Westermann, George, Verlags-Buchhandlung zu Braunschweig, gegr. 1838 v. G. W. (geb. 1810, gest. 1879); verlegt hauptsächlich Wörterbücher, sowie seit 1856 die Zeitschrift „W.s illustrierte Deutsche Monatshefte".

Westermayer, Monsignore Dr. Anton, kath. Theolog, Stadtpfarrer an St. Peter in München, geb. 2. Jan. 1816 zu Deggendorf, gest. 3. Dez. 1894 zu München; 1840 Priester, 1841 Domprediger in Regensburg, 1845 Pfarrer in Laaberberg bei Avensberg, 1849 Pfarrer u. Hofprediger in München, 1860 Pfarrer an St. Peter; schrieb: „Das A. T. u. seine Bedeutung" (4 Bde., 1860 fl.), „Das Papsttum in den ersten 500 Jahren" (1867—70).

Western Islands, Inselgruppe, s. Hebriden (Bd. II, Sp. 1953).

Westernorrland, Schweden, Län am Bottnischen Meerbusen, umfaßt die romantischen, waldreichen (73,6 Prov.) Landschaften Medelpad u. Angermanland, 25047 qkm, (1905) 240870 E.; Hauptstadt: Hernösand.

Westerstede, Oldenburg, 1) **Amt** im Ammerland, 452 qkm, (1905) über 20000 E. in 4 Gemeinden u. 39 Bauerschaften; 2) **Hauptort** (Bauerschaft), (1905) 1495 meist prot. E.; Amtsgericht; Viehzucht.

Westerwald, der, Teil des rheinischen Schiefergebirges, zwischen Rhein, Lahn, Dill u. Sieg, heißt in seinem höchsten, rauhesten Teile, der sich vom Ederkopf über Burbach nach

Hachenburg zieht, hoher W. oder Kalte Eich (500 m hoch); hier liegen auch die höchsten Gipfel des Gebirges der Salzburger Kopf (654 m), Stegskopf (655 m) u. Fuchskauten (657 m). Von Hachenburg zum Rhein, zur Lahn u. Sieg hin bildet der W. eine Hochebene in der durchschnittl. Höhe v. 300—400 m, die nach allen 3 Flußtälern hin steil abfällt. Eine bedeutende Höhe erreicht der W. noch einmal in der Montabaurer Höhe (546 m) u. in dem Siebengebirge. Geologisch besteht das Gebirge aus Schiefer u. Grauwacke, nach dem Rheine hin aus Tonlagern, Trachyt u. Basalt; zwischen Montabaur u. Hachenburg finden sich viele Basaltkegel u. Braunkohlenlager; Klima rauh u. wegen des Tones feucht. Als Hochebene nur zu $^1/_3$ mit Wald bedeckt, im übrigen Ackerbau (Hafer, Roggen u. Kartoffeln) u. starke Rinderzucht; an der Lahn u. nach dem Rheine hin auch Obst- u. Weinbau. Bei Altenkirchen lebhafte Tonwarenindustrie, bei Herborn u. Marienberg Braunkohlen u. Basaltbrüche, bei Dillenburg, Hadamar u. Holzappel Eisen-, Zink- u. Bleierzgruben, im Sieg-, Heller- u. Sayntale Eisen- u. Hüttenwerke. Die Bewohner des W. gehören teils zu Hessen-Darmstadt, teils zur Rheinprovinz u. zu Nassau. Der W.-Klub, zur Aufschließung des W.s für den Fremdenverkehr, gegr. 1888, zählte 1907 über 3000 Mitgl. [zeit.

Westeuropäische Zeit, die, s. Einheits-

Westfalen, Preußen, Provinz, rechts v. der Weser bis zum Rhein, grenzt im Norden u. Osten an die Prov. Hannover, die Staaten Schaumburg-Lippe, Braunschweig, die Prov. Hessen-Nassau u. Waldeck, im Süden an Hessen-Nassau, im Südwesten an die Rheinprovinz, im Nordwesten an die Niederlande, 20214 qkm, (1905) 3618090 E., über 1845000 Kath. in 3 Reg.-Bez. (Münster, Minden, Arnsberg) mit 50 Kreisen u. 107 Städten, 1474 Landgemeinden u. 22 Gutsbez. W. ist meist Bergland (im Westen das Niederrheinisch-Westfälische Gebirge, im Osten das Wesergebirge, dazwischen als Flachland die Münstersche Bucht). Der Boden ist fruchtbar, bes. in der Warburger u. Soester Börde, auf dem Hellweg, in der Weserniederung; unfruchtbar in der Senne u. an der Lippe. Das Land wird bewässert v. der Weser, Diemel, Ems, Lippe, Ruhr usw. Es ist reich an Steinkohlen, Eisen-, Zink-, Kupfer- u. Schwefelerzen; Mineralquellen zwischen Lippspringe u. Oeynhausen. Bedeutend ist, außer dem Bergbau, der Ackerbau u. die Viehzucht sowie die Industrie, bes. in Maschinen- u. Metallwaren, Papier-, Leder- u. Baumwollwaren; zahlreiche Bierbrauereien u. Zigarrenfabriken. Den Verkehr fördern außer 3040 km Eisenbahnen zahlreiche schiffbare Wasserstraßen, bes. Weser, Lippe, Dortmund-Ems-Kanal usw.

Sitz des Oberpräsidenten u. der Provinzialverwaltung ist Münster; Oberbergamt in Dortmund. W. entsendet 17 Abgeordnete in den Deutschen Reichstag, 25 in das preußische Herrenhaus, 31 in das preußische Abgeordnetenhaus. Kath.-kirchlich gehört W. zu den Bistümern Münster u. Paderborn, das Amt Königssteele im Reg.-Bez. Arnsberg zum Erzbistum Köln. Oberlandesgericht in Hamm, 7 Landger., 97 Amtsger.; Universität (Westf. Wilhelms-Univ.) zu Münster, 2 Priesterseminare, 1 bischöfl. philos.-theolog. Lehranstalt zu Paderborn, 27 Gymnasien, 12 Realgymnasien, 8 Progymnasien, 5 Oberreal-, 18 Realschulen, 2 Realprogymnasien, 6 kath., 6 prot., 1 jüdisches Lehrerseminar, 3 kath., 1 prot. Lehrerinnenseminar, 15 höhere Mädchenschulen, mehrere Baugewerk-, Maschinen-, landwirtschaftliche u. andere Fachschulen; Taubstummen-, Blinden- u. Heilanstalten, Arbeits-, Landarmen- u. Krankenhaus. Die Farben der Prov. sind weiß-rot, das Wappen ist ein silbernes Pferd in rotem Felde.

Geschichte. Das alte W. reichte im Norden bis nach Friesland, im Süden bis zur Sieg, im Westen bis zum Rhein, nach Osten dehnte es sich (Lippe u. Waldeck eingeschlossen) bis zur Weser aus. Hier wohnten z. Zt. der Römer die Sugambrer, Bructerer, Marsen u. Cherusker, die im 3. Jahrh. den v. Norden her eindringenden Sachsen weichen mußten. Karl d. Große brachte den Sachsen das Christentum u. gründete zahlreiche Kirchen u. Klöster in W. Es entstanden die Bistümer Osnabrück, Münster, Paderborn u. Minden, die Klöster Korvey u. Werden. W. bildete den westlichen Teil des alten Herzogtums Sachsen. Es war v. Ostfalen durch die Weser geschieden u. gehörte bis zur Entthronung Heinrichs d. Löwen zu dessen Länderbesitz. Dann kam der westfäl. Teil v. Köln u. Paderborn an das Erzbistum Köln u. bildete das Herzogtum Westfalen. Unter den späteren Erzbischöfen wurde die neue Besitzung nach Nordosten hin durch Erwitte, Brilon, Rüthen u. a. paderbornsche Gebiete vergrößert; 1268 kam die Grafschaft Arnsberg hinzu. Das Herzogtum war in 4 Quartiere 1) Rüthen, 2) Werl, 3) Brilon, 4) Bilstein geteilt; Arnsberg war Hauptstadt u. Sitz der Regierung. Durch den Reichsdeputationshauptschluß v. 1803 kam W. an Hessen-Darmstadt, 1806/7 z. T. an das Großherzogtum Berg u. Königr. Westfalen, 1815 an Preußen. Die umfangreicheren nördl. Gebiete W.s gehörten zu den 4 Bistümern, außerdem bildeten sich zahlreiche unabhängige, kleinere Fürstentümer u. Grafschaften, 2 größere Fürstentümer (Lippe u. Waldeck), die freie Reichsstadt Dortmund. Die gegenwärtige Gestaltung erhielt die Provinz W. nach dem Wiener Kongreß (1816).

Westfalen, ehemal. napoleon. Königreich, gegr. 18. Aug. 1807 v. Napoleon I. aus preußischen, hannoverschen, kurhessischen u. braunschweigischen Landesteilen, wurde Napoleons jüngstem Bruder Jerome verliehen; umfaßte 38100 qkm mit 1946000 E.; Hauptstadt war Cassel. Das Königreich gehörte dem Rheinbunde an u. wurde nach franz. Vorbilde verwaltet u. ausgesogen, um die verschwenderischen Launen seines Herrschers zu befriedigen. Es hatte ein sehr kurzes Dasein u. zerfiel mit der Flucht Jeromes aus Cassel (8. Okt. 1813), 10 Tage nach der Schlacht bei Leipzig. [gericht.

Westfälisches Gericht, das, s. Fehm-

Westfälische Pforte, Porta Westphalica, die, s. Wesergebirge.

Westfälischer Friede, der, wurde geschlossen am 24. Okt. 1648 zu Münster (Westf.) u. Osnabrück, er machte dem 30jähr. Kriege (s. d.) ein Ende u. hatte in Europa ein neues politisches System (Uebergewicht Frankreichs) im Gefolge, das bis 1798 dauerte. Wiederholt, zuerst 1632, waren Friedensvorschläge aufgetaucht, sie zerschlugen sich aber immer wieder. Frankreich schlug 1641 Münster u. Osnabrück in Westfalen als geeignete Städte für die Verhandlungen vor. Letztere begannen aber erst im Sommer 1645 u. zwar in Osnabrück zwischen dem Kaiser, dem Reich u. Schweden, in Münster zwischen dem Kaiser, dem Reich u. Frankreich (hier unter Vermittlung des Hl. Stuhles u. Venedigs).

Die wichtigsten landeshoheitlichen Bestimmungen waren: Schweden erhielt Vorpommern mit Stettin u. den Odermündungen, Wismar u. die säkularisierten Bistümer Bremen (ohne Stadt) u. Verden; Frankreich erhielt Zuerkennung der 1552 in Besitz genommenen Bistümer Metz, Toul u. Verdun, ferner Breisach, den Sundgau, die Landgrafschaft in Ober- u. Niederelsaß u. die Landvogtei über die 10 elsäss. Reichsstädte. Durch diese Zuweisungen wurde den 2 auswärtigen Mächten ein unheilvoller Einfluß im Reiche gesichert. Die Niederlande u. die Schweiz erlangten Anerkennung ihrer Unabhängigkeit vom Deutschen Reich; Bayern erhielt die Kurwürde u. die Oberpfalz; Brandenburg bekam Hinterpommern, die säkularisierten Bistümer Minden, Halberstadt, Kammin u. Magdeburg; Hessen erhielt die Abtei Hersfeld u. Teile der Grafschaft Schaumburg; Mecklenburg bekam für Wismar die Bistümer Schwerin u. Ratzeburg; die Rheinpfalz fiel an den Sohn des Winterkönigs Karl Ludwig; der Kaiser ging leer aus. Alle Fürsten erhielten volle Landeshoheit, das Recht Krieg zu führen u. Frieden zu schließen, das Besteuerungsrecht usw. Hierdurch wurde die kaiserl. Gewalt fast aufgelöst u. der Zerfall des Deutschen Reiches eingeleitet.

Die wichtigsten religiösen Bestimmungen waren: 1) der Passauer Vertrag u. der Augsburger Religionsfriede bleiben in Kraft; 2) die Kirchengüter verbleiben den Katholiken u. Protestanten nach Maßgabe des Besitzstandes vom 1. Januar 1624 (Normaljahr); 3) das Reservatum ecclesiasticum, wonach Geistliche beim Uebertritt zur anderen Religion ihre Stellen verlieren, bleibt in Kraft u. gilt für beide Konfessionen; 4) alle weltl. u. geistl. Reichsstände haben das ius reformandi, d. i. das Recht, die Religion ihres Landes zu bestimmen; es gilt der harte Satz: cuius regio, eius religio (wessen Regierung, dessen Religion); 5) den Reformierten wird dieselbe Rechtsgleichheit gewährt wie den Lutheranern u. Katholiken. Durch den Friedenschluß gingen den Katholiken die meisten Kirchengüter verloren, daher auch Papst Innocenz X. gegen denselben Protest einlegte u. die Artikel für ungiltig erklärte. Der Einspruch blieb freilich erfolglos. Vergl. hierzu auch „Das Leben des Deutschen Volkes in Zahlen" (Bd. I, Sp. 2199ff.).

Westfälischer Kreis, der, s. Niederrheinischer Kreis (Sp. 1037).

Westfälischer Merkur, der, kath. Tageszeitung in Münster (Westf.), erscheint zweimal täglich; gegr. 1822 als liberales Organ, seit 1870 Zentrumsblatt (seit 1883 Aktiengesellschaft).

Westfield (spr. U-estfield), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Massachusetts, am Flusse W., (1905) über 15000 E., 2 kath. Kirchen, Josefschwestern; Peitschen- u. Dampfheizungsfabriken.

Westflandern, Belgien, Prov. zwischen Ostflandern, der Nordsee u. Frankreich, 3235 qkm, (1905) über 850000 E., Hauptstadt Brügge; andere bedeutende Städte sind Ostende, Ypern, Kortrijk, Roulers u. Thielt; Ackerbau, Viehzucht; Leinen- u. Spitzenfabriken.

Westfluß, der, China, s. Sikiang.

Westfranken, Westfrancien, s. Neustrien.

Westgermänen, die (Mehrz.), Gesamtname für die Ingävonen, Istävonen, Herminonen usw.; der Sprache nach die heutigen Engländer, Friesen u. Deutschen. [II., Sp. 490).

Westgoten, die (Mehrz.), s. Goten (Bd.

Westgrignaland, s. Griqualand.

Westhavelland, Preußen, Prov. Brandenburg, Kreis im Reg.-Bez. Potsdam, 1214 qkm, (1905) über 68000 E. in 5 Städten, 75 Landgem. u. 59 Gutsbez.; Landratsamt: Rathenow.

Westhofen, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Hörde, an der Ruhr, (1905) 2083 E., über 200 Kath.; Kleineisenwarenfabriken.

Westhofen, Hessen-Darmstadt, Marktflecken im Kreise Worms, (1905) 765 E., über 370 Kath.; Vorsehungschwestern aus Mainz; Weinbau.

Westhoff, Dr. phil. Friedrich (Decknamе Dr. Longinus), Universitäts-Doz., Assistent am zoolog. Museum u. Kustos am westfäl. Provinzial-Museum für Naturkunde zu Münster i. W., geb. 8. Sept. 1857 ebenda, gest. 12. Nov. 1896; schrieb: „Die Käfer Westfalens" (2 Teile 1881 bis 1882), „Jahresbericht der zoolog. Sektion für Westfalen u. Lippe" (1885—92) u. a.; Bearbeiter v. Bachs „Wunder der Insektenwelt".

Westhoughton (spr. U-esthauton), England, Stadt in der Grafsch. Lancaster, (1905) über 15000 E., kath. Kirche; Bergbau auf Steinkohlen.

Westindien, Name für die Inselketten zwischen Nord- u. Südamerika im Atlantischen Ozean (v. der Halbinsel Florida bis zur Küste v. Venezuela), so genannt, weil man anfangs glaubte, diese Inseln seien ein Teil v. Indien; besteht aus den 1) Großen Antillen, 2) Kleinen Antillen, 3) Bahamainseln; vergl. diese Artikel sowie Mittelamerika (Bd. I, Sp. 261, 270 ff.) u. Centralamerika (Bd. I, Sp. 1348).

Kath. kirchlich ist W. eingeteilt in die Kirchenprovinzen: I) Santiago de Cuba mit dem 1) Erzbistum Santiago de Cuba u. den Bistümern 2) San Cristobal de la Habana, 3) Cienfuegos, 4) Pinar del Rio; II) Port of Spain mit dem 1) Erzbistum Port of Spain u. dem 2) Bistum Roseau; III) Guatemala mit dem Erzbistum 1) Guatemala u. den Bis-

tümern 2) Comayagua, 3) San José, 4) Nicaragua, 5) San Salvador; IV) Porto Principe mit dem 1) Erzbistum Porto Principe u. den Bistümern 2) Aux Cayes, 3) Capo Haitiano, 4) Gonaives, 5) Porto Pace; V) die Bistümer Guadalupe u. San Pietro (Martinique, zur Kirchenprov. Bordeaux, Frankreich); VI) Apostol. Vikariate 1) Jamaika, 2) Curacao, 3) Honduras; s. die betr. Artikel.

Westinghouse (spr. U-estinghaus), George, amerikan. Techniker, geb. 6. Okt. 1846 zu Zentralbridge (New York); erfand die nach ihm benannte W.-Eisenbahnbremse u. eine Signaleinrichtung für den Eisenbahnbetrieb.

Westmacott (spr. U-estmäkött), 1) W., Sir Richard, engl. Bildhauer, geb. 15. Juli 1775 zu London, gest. 1. Sept. 1856 als Prof. ebenda; schuf zahlreiche Statuen in der Paulskirche u. Westminsterabtei; 2) W., Richard, Sohn v. 1), Bildhauer, geb. 1799 zu London, gest. 19. April 1872 zu Kensington; schrieb u. a. „Handbuch der alten u. modernen Bildhauerkunst" (1864).

Westmeath (spr. U-estmith), Irland, Grafschaft in der Prov. Leinster, 1853 qkm, (1905) über 60000 meist kath. E.; Ackerbau (Hafer, Kartoffeln, Rüben); bedeutende Rindviehzucht; Hauptstadt: Mullingar.

Westminster (spr. U-estminster), England, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) W. u. den Bistümern 2) Birmingham, 3) Clifton, 4) Hexham u. Newcastle, 5) Leeds, 6) Liverpool, 7) Middlesborough, 8) Newport, 9) Northampton, 10) Nottingham, 11) Plymouth, 12) Portsmouth, 13) Salford, 14) Shrewsbury, 15) Southwark, 16) Menevia. II) **Erzbistum,** gegr. 1850, umfaßt 6585 qkm, (1905) gegen 205000 Kath. (gegen 3500000 Akath.), 88 Pfarreien, 168 Kirchen u. Kapellen, über 500 Welt- u. Ordenspriester. Das Erzbistum W. wurde errichtet durch die Bulle Pius IX v. 29. Sept. 1850 „Universalis Ecclesiae"; es umfaßt den Distrikt der Stadt London. Erster Erzbischof wurde der Kardinal Nikolaus Wiseman (gest. 15. Febr. 1865), ihm folgte sein Dompropst, der Kardinal H. E. Manning (1865—92), diesem Herbert Vaughan, der am 16. Jan. 1893 zum Kardinal erhoben wurde; z. Zt. regiert Erzbischof Bourne.

Westminsterabtei (spr. U-estminsterabtei), die, England, got. Kathedrale u. Krönungskirche der engl. Könige in London, erbaut 980 v. den Benediktinern; Chor u. Querschiff wurden 1269 geweiht, unter Heinrich VII. umgebaut u. erweitert; 3schiffiges Querhaus mit zahlreichen Kapellen im Chorumgang, an der Seite Kreuzgang, im Osten ein Kapitelhaus; Grabstätte Heinrichs III., der Königin Eleonore, Heinrichs VII. u. seiner Gemahlin; Statuen u. Gräber zahlreicher berühmter Britten, u. a. Newton, Gladstone, Darwin u. a.

Westminster College (spr. U-estminster Kolledsch), das, gegr. 1560 v. der Königin Elisabeth als öffentliche Schule in London.

Westmoreland, Westmorland (spr. U-estmörländ), England, Grafschaft im NW., 2038 qkm, (1905) über 67000 E.; Hauptstadt Appleby; Fischzucht; Bergbau auf Blei- u. Eisenerze; Schiefergruben.

Weston super Mare (spr. U-esten ßjuper Märe), England, Stadt in der Grafschaft Somerset, am Bristolkanal, (1905) über 20000 E., kath. Kirche; Seebad.

Westphal, Karl Friedrich Otto, Mediziner, geb. 23. März 1833 zu Berlin, gest. 27. Jan. 1890 zu Kreuzlingen; seit 1869 Prof. für Geistes- u. Nervenkrankheiten zu Berlin.

Westphal, Rudolf, Philolog, geb. 3. Juli 1826 zu Obernkirchen (Hessen), gest. 10. Juli 1892 zu Stadthagen; 1857—62 Prof. zu Breslau, 1875—79 zu Moskau; schrieb: „Theorie der musik. Künste der Helenen" (3. Aufl. 1885—89), „System der antiken Rhythmik" (1865), „Allgemeine Metrik der indogermanischen u. semitischen Völker" (1892).

Westphalen, Ferdinand Otto Wilhelm Henning v., preuß. Staatsmann, geb. 23. April 1799 zu Lübeck, gest. 2. Juli 1876 zu Berlin; 1850—58 Minister des Innern, versuchte wiederholt im Geiste Friedr. Wilhelms IV. die Verfassung im altpreußischen Sinne umzuändern, berief Kreistage u. Provinzialstände, stellte die alte Städte- u. Gemeindeordnung wieder her, maßregelte die Beamten u. verfolgte die Presse, erhielt aber bei Beginn der neuen Aera seine Entlassung (s. Bd. I, Sp. 2406).

Westpreußen, Preußen, Prov. im Nordwesten des Königreichs, durchzogen vom baltischen Landrücken (am Turmberg 331 m hoch), 25539 qkm, bewässert v. der unteren Weichsel (fruchtbare Niederung), Küddow u. mehreren Küstenflüssen, an 400 Seen, (1905) 1641746 E., an 850000 Kath., über 560000 Polen, Masuren u. Kassuben. Das Land ist eingeteilt in 2 Regierungsbezirke (Danzig u. Marienwerder) u. 29 Kreise (51 Städte, 2007 Landgemeinden, 1256 Gutsbezirke); bedeutender Ackerbau u. Viehzucht; Zucker-, Tabak- u. Spiritusfabriken, Gerbereien, Maschinen- u. Papierfabriken; Schiffbau. Den Verkehr befördern an 2500 km Eisenbahnen u. mehrere schiffbare Wasserstraßen.

Sitz des Oberpräsidenten u. der Provinzialverwaltung ist Danzig. W. entsendet 13 Abg. in den Reichstag, 14 Abg. in das preuß. Herrenhaus, 22 Abg. in das preuß. Abgeordnetenhaus. Kath.-kirchlich gehört W. zum Bistum Kulm, der Kreis Deutsch-Krone zum Erzbistum Posen. Oberlandesgericht, 5 Landgerichte, 40 Amtsgerichte; technische Hochschule in Danzig, 14 Gymnasien, 2 Real-, 6 Pro-, 3 Realprogymnasien, 3 Oberrealschulen, 6 Realschulen, 6 kath., 5 prot. Lehrerseminare, 14 Präparandenanstalten, 11 höhere Mädchenschulen, mehrere Fachschulen (Navigations-, Baugewerk-, Gewerbe usw. Schule); 2 Provinzialtaubstummenanstalten, 1 Blindenanstalt, 3 Irrenanstalten, 1 Erziehungs-, 1 Besserungsanstalt. Die **Farben** der Provinz sind Schwarz-Weiß-Schwarz; das **Wappen** ist ein schwarzer, goldbewehrter, schwertschwingender Adler in silbernem Felde.

Geschichte Westpreußens, s. Preußen.

Westprignitz, die, s. Prignitz.

Westrich, Bayern, Landschaft in der Rhein-

pfalz, zwischen Hardtgebirge u. dem Steinkohlengebirge v. Saarbrücken; Hauptort: Zweibrücken (s. d.).

Westriding (spr. U-estraiding) = Westbezirk, Teil der engl. Grafschaft York (s. d.).

Weströmisches Reich, das, Name für das röm. Kaiserreich, seit der Teilung durch Theodosius den Großen (395); wurde 476 v. Odoaker zerstört. Die Erbschaft trat das karolingische bezw. Deutsche Kaisertum des Mittelalters an.

Westrumit, das, Naphtalinfreies Teeröl; dient zur Verhütung v. Staubbildung.

Westrußland, Rußland, Gesamtname für die Gouvernements Grodno, Kowno, Minsk, Mohilew, Podolien, Wolhynien, Kiew, Wilna u. Witebsk, welche einst zu Polen gehörten; ein Teil davon heißt Weißrußland (s. d.).

Westvirginia, Ver.-Staaten v. Nordamerika, s. Virginia.

Wettbewerb, der unlautere, s. unlauterer Wettbewerb.

Wette, die, Vertrag, bei welchem jeder der beiden Vertragschließenden eine Leistung verspricht, falls eine streitige Tatsache sich als wahr oder unwahr erweisen sollte; ist erlaubt, wenn ihr Gegenstand nichts unsittliches enthält u. sie nicht zum Glücksspiel wird. Eine Nichtleistung bei der Wette ist ebensowenig wie beim Spiel einklagbar, doch kann etwas Geleistetes nicht zurückgefordert werden (vergl. deutsches B. G. B. § 762, österr. A. B. G. B. §§ 1269—71; schweiz. Obligationenrecht §§ 512 u. 514).

Wette, Wilhelm de, s. De Wette.

Wetter, das, nennt man die atmosphärischen Erscheinungen, die inbezug auf Luftdruck, Temperatur, Niederschläge, Bewölkung u. Winde an einem Orte zu einer bestimmten Zeit herrschen. In den Tropen ist das W. beständig, in den übrigen Regionen sehr veränderlich; in der gemäßigten Zone läßt es sich nur einen Tag vorher bestimmen. Der große Einfluß des W.s auf das gesamte praktische Leben (z. B. Landwirtschaft) hat schon früh die Menschen veranlaßt, sogen. Wetterregeln zu suchen. Lange Zeit hielt man den Wind für die Ursache des häufigen Witterungswechsels, die Erfahrung zeigt aber, daß umgekehrt der Luftdruck die Ursache des Windes u. in gewissem Grade auch des Witterungsumschlages ist. Auf Grund dieser Erfahrung hat man die sogen Wetterkarten angefertigt, aus denen man die Luftdruckverteilung in Europa ersehen kann, worauf man bestätigt findet, daß Orte mit gleichem Luftdruck auch gleiches W. haben.

Wetter, das schlagende, W. das böse, s. schlagende Wetter (Sp. 2236).

Wetter, die, Deutschland, rechter Nebenfluß der Nidda, in der hess. Prov. Oberhessen, entspringt am Vogelsberg, durchfließt die Wetterau, mündet bei Assenheim.

Wetter, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Marburg, an der Wettschaft, (1905) 1200 meist prot. E.; Amtsgericht; Papierfabriken.

Wetter, Preußen, Prov. Westfalen, Landgemeinde im Reg.-Bez. Arnsberg, Landkreis Hagen, an der Ruhr, (1905) 8317 E., über 2400 Kath.; Rektoratschule, Kranken- u. Waisenhaus; Eisenwaren, Maschinenfabriken usw.

Wetterau, die, Hessen-Darmstadt, fruchtbare Landschaft zwischen Lahn, Main u. Kinzig, an 825 qkm, durchflossen v. der Wetter; Bergbau auf Steinkohlen.

Wetterbäume, die (Mehrz.), Katzenschwanz, Windbäume, gerade Streifen bildende Federwolken.

Wetterberichte, die (Mehrz.), regelmäßig erscheinende Uebersichten über den gleichzeitigen Witterungszustand auf einem größeren Gebiete. Hierzu sind internationale Vereinbarungen getroffen. Jeder Staat hat bestimmte W.-Stationen errichtet. In Deutschland ist die Zentralstelle für Wettertelegraphie die kaiserl. deutsche Seewarte in Hamburg, die regelmäßig mit den anderen Stationen ihre Beobachtungen austauscht. Die telegr. Uebermittlung der Beobachtungen geschieht nach einem vereinbarten Ziffernsystem. Seit 1906 ist in Norddeutschland öffentlicher Wetterdienst eingerichtet; von 9 Zentralen aus werden täglich Wettertelegramme versandt, die im Sommer alle Tage an den Bahnhöfen u. in den Ortschaften angeschlagen werden. Die Berichterstattung verfolgt ausschließlich landwirtschaftl. Interessen.

Wetterdynamite, die (Mehrz.), Sicherheitssprengstoffe für Kohlenbergwerke, bei deren Explosion Grubengas u. Kohlenstaub sich nicht entzünden.

Wetteren, Belgien, Gemeinde in der Prov. Ostflandern, Arrond. Dendermonde, an der Schelde, (1905) über 15000 E.; Barmh. Brüder, Apostolinen, Frauen vom Hl. Herzen; Leinen- u. Spitzenfabriken.

Wetterführung, Wetterlosung, die, Versorgung der Bergwerksgruben mit frischer Luft u. deren Verteilung auf die einzelnen Baue.

Wetterglas, das, s. Barometer.

Wetterhorn, Schweiz, Bergstock der Finteraarhorngruppe im Kanton Bern, östlich v. Grindelwald; 3 Spitzen (Mittelhorn 3708 m, Haslejungfrau 3703 m, Rosenhorn 3691 m).

Wetterkerze, die, in verschiedenen deutschen Diözesen beim Wettersegen (s. d.), auch bei Gewittern angezündete, geweihte Kerze.

Wetterlé, Eman., elsäss. Politiker, geb. 2. April 1861 zu Colmar; 1885 Priester, 1885—90 Hauslehrer u. Vikar; seit 1893 Redakteur des „Journal de Colmar", seit 1898 Mitglied des Deutschen Reichstages (Elsässer).

Wetterleuchten, das, Wiederschein der Blitze v. Gewittern, die so weit entfernt sind, daß man deren Donner nicht hört.

Wettermaschine, die, im Bergwesen = Ventilationseinrichtung.

Wettersäule, die, = Trombe.

Wetterscheide, die, Gegenden, wohin Gewitter- u. Strichregenwolken sich zusammenziehen oder wo sie sich zu zerteilen pflegen, z. B. Hügel, Gebirge, große Flüsse.

Wetterschenkel, der, s. Wasserschenkel.

Wettersee, Wettern, Süd-Schweden, zweitgrößter See des Landes, 1922 qkm, bis

126 m tief, fließt ab durch die Motala, steht durch den Göthakanal mit der Ostsee u. dem Kattegatt in Verbindung; Dampfschiffahrt.

Wettersegen, der, in manchen deutschen Gegenden in der Zeit von Kreuzerfindung bis Kreuzerhöhung (3. Mai bis 14. Sept.) am Schluß der Pfarrmesse oder auch bei Gewittern mit der Kreuzpartikel gegebener Segen mit der Bitte um Gedeihen der Feldfrüchte u. Abwendung schädlicher Witterung.

Wettersteingebirge, das, Bayern, größter Teil der bayrischen Alpen, auf der Grenze v. Bayern u. Tirol, in der Zugspitze 2269 m hoch.

Wettin, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Saalkreis, (1905) 3042 E., an 50 Kath., Amtsgericht; Schiffahrt; Steinbrüche, Kalkwerk Johannashall; über der Stadt auf einem Felsen das Stammschloß Wettin.

Wettin, altes Grafengeschlecht, dessen Stammburg an der Saale über dem Orte gleichen Namens liegt. Als Stammhalter gilt Graf Dedo (gest. 957); sein Sohn Dietrich begleitete 982 Kaiser Otto II. auf dem Zuge nach Italien u. fiel in Kalabrien gegen die Sarazenen. Dietrichs Nachkomme, Heinrich I. v. Eilenburg, erhielt 1089 die Markgrafschaft Meißen. Thimor war der erste Wettiner, welcher sich nach der Burg W. nannte. Sein Sohn Konrad gelangte 1123 in den erblichen Besitz der Mark Meißen. 1263 kam Thüringen an das Haus W., 1423 erhielten die Grafen v. W. das Herzogtum Sachsen u. die Kurwürde. 1485 fand die Teilung der Länder unter die ältere Ernestinische u. die jüngere Albertinische Linie statt. Der älteren Linie entstammen u. a. die Herrscherhäuser v. Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, der jüngeren das königl. sächsische Herrscherhaus.

Wettingen, Schweiz, Dorf im Aargau, (1905) über 1400 meist kath. E.; ehemal. Cisterzienserabtei (jetzt Lehrerseminar) mit wertvollem Chorgestühl u. Glasgemälden am Kreuzgange. Die Konsistorialabtei W. wurde 1584 nach Mehrerau (s. d.) verlegt.

Wettrennen, Pferderennen, das, bezweckt neben sportlichen Interessen die Leistungsfähigkeit der Pferde als Bedingung zur Hebung der Pferdezucht zu prüfen; bestand schon als Volksbelustigung bei den alten Griechen u. Römern. Man unterscheidet 1) Flachrennen auf ebenen Bahnen mit leichten Hindernissen (Hürden); 2) Hindernisrennen (Steeplechase) über Hürden, Wassergräben usw.; 3) Trabrennen, unter dem Sattel oder im Geschirr. Das Zeichen zum Ablauf der Pferde (Start) gibt der Starter durch Senken einer Fahne. Berühmte deutsche Rennplätze, deren es an 90 gibt, sind u. a.: Westend bei Berlin, Baden-Baden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover; in Oesterreich Wien; in England Ascot, Derby; in Frankreich Paris usw.

Wettringen, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Kreise Steinfurt, (1905) 2815 meist kath. E.; bischöfl. Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben; Weberei, Zigarrenfabriken.

Wetzel, Franz Xaver, schweiz. Volksschriftsteller, geb. 24. Nov. 1849 zu Rorschach, gest. 31. Mai 1903 zu Jugenbohl; 1874 Priester, 1882 Pfarrer zu Altstätten, 1899 Stadtpfarrer u. Domkapitular zu Lichtensteig, Kanton St. Gallen (Schweiz); schrieb: „Die Wissenschaft u. Kunst im Kloster St. Gallen" (2. Aufl. 1899), „Weltgeschichte in Charakterbildern" (7. Aufl. 1898), „Die Weisheit in Sprüchen" (1900), „Reiseführer für Mädchen" (1901), „Reisebegleiter für Jünglinge" (1901), „Der praktische Katholik" (1901), „Mein 7. Schuljahr" (1901).

Wetzer, Heinr. Josef, Prof. der orientalischen Philologie zu Freiburg i. Breisgau, geb. 19. März 1801 zu Anzefahr in Kurhessen, gest. 5. Nov. 1853 an einem Nervenschlage zu Freiburg; seit 1830 Prof. der orient. Philosophie zu Freiburg. Als 1844 den Protestanten zu Liebe die stiftungsgemäß kath. Universität Freiburg aufgehoben werden sollte, schrieb W. die anonyme Broschüre: „Die Universität Freiburg nach ihrem Ursprunge, Zwecke, ihren Mitteln u. Stiftungsfonds usw." (1844). Die letzten Jahre seines Lebens, worin er viel Bitterkeiten u. Kränkungen wegen seiner entschiedenen kath. Gesinnung zu erleiden hatte, widmete W. sich mit Welte der Redaktion des v. Benjamin Herder in Freiburg herausgegebenen „Kirchenlexikons" (1. Aufl.).

Wetzer, Leander v., k. k. Feldmarschall-Leutnant, wirkl. Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, geb. 17. Febr. 1840 zu Freiburg i. Br.; schrieb u. a.: „Oesterr. Erbfolgekrieg, polit. Teil" (1896—1901), „Geschichte der k. k. Wehrmacht" (1898—1901), gab heraus „Montecuculis ausgewählte Schriften" (1900).

Wetzlar, Preußen, Rheinprov., 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Koblenz, 571 qkm, (1905) über 60000 E. in 2 Städten u. 81 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** an der Lahn, (1905) 12275 E., an 2000 Kath.; Dom (Chor kath., Schiff simultan), Gymnasium, Lehrerseminar u. Präparandenanstalt, prot. höhere Töchter- u. Volksschulen, Archiv des ehem. Reichskammergerichtes; Krankenhaus, Kinderheim, Dernbacher Schwestern; Eisenhütten, Walzwerke, Wollspinnereien. — W. war eine der 4 Reichsstädte der Wetterau, es kam 1815 an Preußen; 1693—1806 war es Sitz des Reichskammergerichts; in der Nähe Dorf Garbenheim (Goethes Wahlheim).

Wetzsteine, die (Mehrz.), Schleifsteine v. prismatischer Form, auf deren Oberfläche der zu schleifende Gegenstand hin- u. herübergeführt wird.

Wevelinghofen, Preußen, Rheinprovinz, Kreis Grevenbroich, an der Erft, (1905) 3125 meist kath. E.; kath. Kirche, Dernbacher Schwestern; Schuhfabriken, Mühlen.

Wexford (spr. U-exford), Irland, 1) **Grafschaft** im S.O. der Prov. Leinster, 2333 qkm, (1905) über 100000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Weberei; Fischerei; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Mündung des Slaney, (1905) über 10000 meist kath. E.; Sitz des kath. Bischofs v. Ferns; Augustiner, Franziskaner, christl. Schulbrüder,

Barmh. Schwestern, Loretoschwestern, Präsentandinnen usw.; St. Peters College; Gerichtshof, Gefängnis, Handelskammer; Ausfuhr v. Geflügel, Zement u. Fischen.

Wexiö, Vexjö, Schweden, Hauptstadt des Län Kronoberg, nahe dem Helgasee, (1905) über 8000 E., alter Dom; Gymnasium, Lehrerseminar; Zündholzfabriken.

Wey (spr. U-eh), das, engl. = Getreidemaß = 1453,95 l.

Weybridge (spr. U-ebridsch), England, Stadt in der Grafschaft Surrey, am Wey, (1905) 5700 E.; kath. Kirche, College der Josephiten; Villen.

Weyden, Rogier van der, Roger de la Pasture, niederländ. Maler, geb. um 1400 zu Tournai, gest. 16. Juni 1464 zu Brüssel; schuf zahlreiche Gemälde aus dem Leben Christi (Kreuzabnahme, das Jüngste Gericht), ferner Flügelaltäre usw.

Weyer, Johann, einer der ersten Bekämpfer der Hexenprozesse in Deutschland, geb. um 1515 zu Grave bei Nimwegen, gest. 24. Febr. 1588 zu Tecklenburg; Leibarzt Wilhelms III. v. Jülich-Cleve; schrieb: „De praestigiis daemonum etc." (Ueber die Gaukeleien der bösen Geister usw., 6. Aufl. 1583).

Weyland, Jos., Bischof v. Fulda, geb. 13. März 1826 zu Hadamar, gest. 1894; studierte zu Gießen unter den trefflichen Prof. Scharpff (Kirchengeschichte), Fluck (Moral), Hartnagel (Kirchenrecht), 1848 Priester, wirkte in der Seelsorge u. a. zu Frankfurt a. M., 1852—58 als Kaplan am Dom u. als Religionslehrer der Selektenschule, 1861 Pfarrer v. Wiesbaden (Ausbau der dortigen Kirche), 1887 Bischof v. Fulda.

Weyler y Nicolau, Valeriano, span. General, geb. 17. Sept. 1838 zu Palma auf Mallorca; kämpfte 1868 auf Cuba gegen die Aufständischen, später in Spanien gegen die Karlisten; 1888 Oberbefehlshaber auf den Philippinen. 1896—97 Generalgouverneur v. Cuba, 1901—02 span. Kriegsminister; lebenslängliches Mitglied des Senates.

Weyman, Karl, Philolog, geb. 20. Febr. 1862 zu München; seit 1900 Prof. an der Universität ebenda; schrieb u. a.: „Vier Epigramme des hl. Damasus" (1905); Mitherausgeber des „Historischen Jahrbuches" der Görresgesellschaft.

Weymouth (spr. U-emöth), England, Hafenstadt in der Grafschaft Dorset, an einer Bai, mit dem gegenüberliegenden Melcombe Regis, (1905) über 20000 E.; kath. u. prot. Kirche; Schwestern der hl. Herzen, deutsches u. österr. Vizekonsulat; Krankenhaus, Hospital; Schiffswerften, Dampferstation.

Weyprecht, Karl, Nordpolfahrer, geb. 8. Sept. 1838 zu König (Odenwald), gest. 29. März 1881 zu Michelstadt; 1871 Begleiter Payers in Spitzbergen, 1872—74 Teilnehmer an der österr.-ungar. Nordpolexpedition; schrieb: „Metamorphosen des Polareises" (1878).

Weyr, Rudolf Emanuel, Bildhauer, geb. 22. März 1847 zu Wien; Prof. am Polytechnikum ebenda; schuf u. a. das Kriegerdenkmal in Wiener-Neustadt, Prachtbrunnen in der k. k. Hofburg, Dekorationen an den Museumsbauten in Wien usw.

W. E. Z., Abkürzung für west-europäische Zeit, s. Einheitzeit (Bd. II, Sp. 362).

Wheaton (spr. Uihten), Henry, amerikan. Politiker, geb. 27. Nov. 1785 zu Providence, gest. 11. Dez. 1848 zu Dorchester (Massachusetts); 1827 Gesandter in Dänemark, 1835—45 in Berlin; schrieb: „Elemente des internationalen Rechts" (5. Aufl. 1874), „Geschichte des Völkerrechts" (4. Aufl. 1865) usw.

Wheatstone (spr. Uihtston), Sir Charles, engl. Physiker, geb. 15. Febr. 1802 zu Gloucester, gest. 19. Okt. 1875 zu Paris; seit 1834 Prof. am Kings College zu London; erfand das elektromagnetische Alarmsignal u. den Zeigertelegraphen.

Wheeling (spr. Uihling), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Baltimore, gegr. 1850, (1905) an 40000 Kath., 100 Kirchen u. Kapellen, 40 Stationen, über 80 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Stadt,** im Staate Westvirginia, am Ohio, Sitz des kath. Bischofs, (1905) über 40000 E.; Kathedrale, Kirche der deutschen Kapuziner, Xaverianer, Mutterhaus der Josefschwestern, Vorsehungschwestern usw.; Industrie in Stahl- u. Glaswaren, Tabakfabriken; Bergbau auf Eisen u. Kohlen.

Whewell (spr. Juell), William, engl. Gelehrter, geb. 24. Mai 1794 zu Lancaster, gest. 6. März 1866 zu Cambridge; seit 1838 Prof. ebenda; Anhänger Kant's; schrieb u. a.: „History of the Inductive Sciences" (3 Bde. 1857), „Elements of Morality, includ. Polity" (Grundzüge der Sittenlehre u. Verfassung, 4. Aufl. 1864).

Whig, s. Tory.

Whip (spr. Uip), das, in England warmes Getränk aus Weißwein, Eiern, Citronensaft, Zucker u. Gewürz.

Whisky (spr. Uißki, „Lebenswasser"), das, in England aus Gerste, in Nordamerika aus Mais bereiteter Branntwein.

Whist (spr. Uißt), der, Kartenspiel für 4 Personen (2 gegen 2) mit 52 Blatt franz. Karten. Jeder Gang heißt Robber, die Stiche über 6 = Trick; auf die Zahl der letzteren kommt es beim Gewinn an. Die einzelnen Touren heißen Cayenne, Grand, Null, Halbgrand, Halbnull usw. Die Farbe muß benannt werden, jedoch besteht kein Stechzwang. Mit 13 Stichen macht eine Partei Groß-, mit 12 Stichen Kleinschlemm.

Whitby (spr. Uitbi), England, Hafenstadt im Northriding der Grafsch. York, an der Nordsee (Eskmündung), (1905) über 12000 E.; kath. Kirche, Ruine einer Benediktinerabtei (gegr. um 550 v. der hl. Hilda); Barmh. Schwestern; Schiffswerften; Heringsfang; Seebad.

White (spr. Uait), Andrew Dickson, amerikan. Geschichtsforscher u. Staatsmann, geb. 7. Nov. 1832 zu Homer; 1857—64 Prof. an der Universität in Michigan, 1867—79 Präsident der Cornell Universität in Ithaca, 1879—82 Gesandter in Berlin, 1892—94 in St. Petersburg, 1897—1902 Botschafter in

Berlin; schrieb: „New Germany" (1882), „Autobiographie" (2 Bde., 1905).

Whiteboys (spr. Uait-bois = „Weiße Jungen"), Geheimbund in Irland, gegr. 1760 (s. Bd. II, Sp. 2438).

Whitechapel (spr. Uait-tschäppel), England, einer der ärmsten Bezirke v. Inner-London, (1905) an 100000 E.; St. Bonifatiusmission der deutschen Pallottiner, Dernbacher Schwestern; Eisenwaren.

Whitefield (spr. Uaitfild), England, Fabrikstadt in der Grafschaft Lancaster, (1905) über 7000 E.; Baumwollwebereien.

Whitefield (spr. Uaitfild), George, Mitstifter der Methodisten (s. d.), geb. 16. Dez. 1714 zu Gloucester, gest. 30. Sept. 1770 auf der Reise zu New Bourrey (Massachusetts); Prediger zu Oxford; schloß sich 1736 Wesley an, trennte sich aber 1741 wieder v. ihm u. gewann einen Teil der Methodisten (Whitefieldianer) für sich.

Whitehall (spr. Uaithaol, „Weiße Halle"), England, ehemal. Königspalast, jetzt Name für eine der Hauptstraßen.

Whitehaven (spr. Uait-hewen), England, Hafenstadt (Parlamentsborough), in der Grafsch. Cumberland, am Irischen Meer, (1905) über 20000 E.; 2 kath. Kirchen, Benediktiner, Vincentinerinnen; Schiffswerften, Eisen- u. Messingwaren; Dampferstation; in der Nähe Bergbau auf Eisen u. Kohlen.

White Mountains (spr. Uait Mauntins, „Weiße Berge"), Nordamerika, Fortsetzung des Alleghanygebirges in New Hampshire, im Mount Washington 1918 m hoch.

White River (spr. Uait Riwer), Weißer Fluß, der, Nordamerika, Name für zahlreiche Flüsse, u. a. rechter Nebenfluß des Arkansas, 1450 km lang, davon 610 km schiffbar.

White-Star-Line (spr. Uait-Star-Lein, „Weiße Sternlinie"), die, engl. transatlant. Dampferlinie, führt einen weißen Stern in der Flagge.

Whiting v. Glastonbury (spr. Uaiting of Glästonbörre), der sel., Abt, Martyrer in England, geb. um das Jahr 1460, gest. 15. Nov. 1539; selig gesprochen 13. Mai 1895. W. trat frühzeitig in den Benediktinerorden, erwarb an der Universität Cambridge den Doktorgrad in Theologie u. Philosophie u. lehrte dann an der Abteischule v. Glastonbury; 1501 Priester, 1525 Abt daselbst. 1539 wurde den Benediktinern der Supremateid vorgelegt, den W. verweigerte. Im Sept. 1539 wurde der Abt W. in den Tower (engl. Staatsgefängnis) geworfen u. 2 Monate später auf Betreiben Cromwells hingerichtet. Er war der 61. u. letzte Abt v. Glastonbury.

Whitman (spr. Uitmän), Walt, nordamerikan. Dichter, geb. 31. Mai 1819 auf Long Island, gest. 26. März 1892 zu Camden (New York); schrieb zahlreiche durch Originalität ausgezeichnete Gedichte, z. B. die Sammlung „Leaves of Grass" (Grasblätter, 1855).

Whitney (spr. Uittni), William, amerikan. Sprachforscher, geb. 9. Febr. 1827 zu Northampton, gest. 7. Juni 1894 zu New Haven; 1854 Prof. des Sanskrit am Yale-College; schrieb: Language and the study of language" (Sprache u. Sprachstudium, 1874), „Life and Growth of Language" (Leben u. Wachsen der Sprache, 1876), „Grammar of Sanskrit" (Grammatik des Sanskrit, 3. Aufl. 1896).

Whitstable (spr. Uitstebl), England, Stadt in der Grafschaft Kent, am Themsebusen, (1905) über 7000 E.; Museum; Austernfang; Schiffbau; Ausfuhr v. Kohlen.

Whittier (spr. Uitjer), John Greenleaf, nordamerikan. Dichter, geb. 17. Dez. 1807 zu East Haverhill (Massachusetts), gest. 7. Sept. zu Hamptonfalls; Quäker (s. d.); schrieb volkstümliche Gedichte, gesammelt 1876 als Prose works (Prosawerke).

Whittington (spr. Uitingtn), England, Stadt in der Grafschaft Derby, (1905) an 10000 E.; Bergbau auf Kohlen; Eisen- u. Stahlwerke.

Whitworth (spr. Uitswörß), England, Stadt in der Grafschaft Lancaster, (1905) über 10000 E., kath. Kirche; Webereien; Bergbau auf Kohlen.

Whitworth (spr. Uitswörß), Sir Joseph, engl. Mechaniker, geb. 21. Dez. 1803 zu Stockport, gest. 22. Jan. 1878 zu Monte Carlo; erfand die nach ihm benannte W.-Kanone; führte als erster ein einheitliches Maßsystem für Schrauben ein.

Wibald, Abt v. Stablo u. Corvey, Staatsmann, geb. um 1098 bei Stablo, gest. 19. Juli 1158 auf der Rückreise v. Konstantinopel zu Vitolia in Makedonien (angeblich durch Gift); seine Gebeine wurden 1159 nach Stablo gebracht. W. wurde 1117 Mönch in Waulsort, 1130 Abt v. Stablo u. Malmedy, als welcher er unablässig auf Reformen bedacht war. Als er den Kaiser Lothar 1137 nach Italien begleitete, war W. auch kurze Zeit Abt v. Monte Cassino. 1146 wurde er Abt v. Corvey, wo er den Bau der Vituskirche begann. Zu Kaiser Friedrich I. Barbarossa trat W. in ein vertrautes Verhältnis u. reiste als Gesandter des Kaisers 1155 u. 1157 nach Konstantinopel; auf der Rückreise ereilte ihn der Tod. Seine wertvolle Briefsammlung gab Jaffé heraus unter dem Titel: Monumenta Corbeiensia (Korveier Urkunden, 1864).

Wibbelt, Augustin, Schriftsteller, geb. 19. Sept. 1862 zu Vorhelm (Westfalen); 1888 Priester, seit 1906 Pfarrer zu Mehr bei Kleve; schrieb mehrere Erzählungen in Münsterländer Mundart (sehr volkstümlich), u. a.: „Drüke-Möhne" (4. Aufl. 1907), „De Strunz" (2. Aufl. 1905), „Schulte Witte" (2 Bde, 1906); die Tagebücher: „Mein Heiligtum" (Deckname Ivo, 2. Aufl. 1906), „Im bunten Rock" (2. Aufl. 1906), die Gedichte „Wilde Blumen" (1900) usw. Herausg. des Kalenders „De Kiepenkerl" (1909 fl.).

Wibert, Guibert v. Ravenna, als Gegenpapst Clemens III. (1084—1100), geb. um 1024 zu Parma aus vornehmer, adeliger Familie, gest. 8. Sept. 1100 zu Civita Castellana; wurde 1073 auf Betreiben der Kaiserin Agnes Erzbischof v. Ravenna, fing mit dem Papste Gregor VII., dem Nachfolger Alexan-

ders II., Streitigkeiten an, die schließlich (im Frühjahr 1075) zu seiner Suspendierung führten. Als Kaiser Heinrich IV. den Papst Gregor VII. auf der Synode v. Brixen „absetzte", ließ er seinen Parteigenossen W. zum Gegenpapst wählen, der nach der Eroberung Roms am 24. März 1084 inthronisiert wurde u. sich Clemens III. nannte. Er krönte darauf 31. März 1084 Heinrich IV. zum Kaiser. W. überlebte Papst Gregor VII. u. dessen beide Nachfolger. Als aber Paschalis II. am 13. Aug. 1099 gewählt worden war, konnte sich W. nicht mehr halten u. starb ein Jahr darauf.

Wiblingen, Württemberg, Pfarrdorf im Oberamt Laupheim, (1905) 1453 E., an 1200 Kath.; ehemal. Benediktinerkloster (jetzt Kaserne u. Kameralamt), die Kirche ist Pfarrkirche.

Wiborada, die hl., gest. 2. Mai 926; lebte seit 916 als Einsiedlerin bei der Magnuskirche in St. Gallen; erschlagen v. eindringenden Ungarn; heilig gesprochen 1047, Festtag 2. Mai.

Wiborg, Rußland, 1) **Gouvernement** in Finland, 43055 qkm, (1905) über 460000 E., an 430000 Lutheraner, 35000 griech. Kath., in 9 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht; Papier- u. Tabakfabriken, Gerbereien, Webereien usw.; 2) befestigte **Hauptstadt,** am finn. Meerbusen, Sitz eines griech.-kath. Bischofs, (1905) über 36000 meist luther. finn. E., über 750 röm. Kath.; Hofgericht, Handelskammer, deutsches u. mehrere andere Konsulate, 2 Lyceen, Mädchengymnasium; Ausfuhr v. Holz. W. ist seit 1710 russisch.

Wicelius, Georg, s. Witzel.

Wichern, 1) W., Johann Hinrich, Gründer der prot. „Innern Mission", geb. 21. April 1808 zu Hamburg, gest. 7. April 1881 in dem v. ihm gegründeten „Rauhen Hause" daselbst; 1832 Prediger u. „reformierter Lutheraner"; übernahm in seiner Vaterstadt eine Lehrerstelle an einem Privat-Institut u. gründete eine Rettungsanstalt für Knaben zu Horn bei Hamburg, wozu ihm das früher Rugesche Haus („Raubes Haus") geschenkt wurde. Allmählich entstand dort eine ganze Kolonie v. kleinen Häusern zur Aufnahme v. Knaben. Später wurde auch eine Brüderanstalt (Mutterhaus) damit verbunden. Auf dem Wittenberger Kirchentage (1848) begeisterte W. viele Protestanten für seine Ideen u. im Anschluß an diesen Kirchentag wurde auf W.s Antrag der „Centralausschuß für die innere Mission der deutschen evangel. Kirche" ins Leben gerufen. König Friedrich Wilhelm IV. ernannte W. zum Oberkonsistorialrat u. Vortragenden Rat im Ministerium des Innern für Gefängnis- u. Armenwesen. Er schrieb: „Innere Mission der deutschen evangel. Kirche" (3. Aufl. 1889) u. gab heraus: „Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause" (seit 1845). Seine ges. Werke erschienen 1901 in 3 Bänden. 2) W., Johannes, Sohn v. 1), geb. 23. Sept. 1845 im Rauhen Haus; seit 1873 Leiter desselben; begr. 1886 die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger, 1891 im Rauhen Hause eine landwirtsch. Abteilung, die vorbildlich für schulentlassene Fürsorgezöglinge geworden ist; schrieb: „Das Rauhe Haus 1833—83" (1883), „Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Krieg" (1889), „Marksteine" (1898).

Wichert, Ernst, Bühnendichter, geb. 11. März 1831 zu Insterburg, gest. 21. Jan. 1902 zu Berlin; 1860 Kreisrichter in Prökuls bei Memel, 1863 Stadtrichter in Königsberg, 1888—96 Kammergerichtsrat in Berlin; schrieb die Romane: „Heinrich v. Plauen" (3 Bde., 1881), „Der große Kurfürst v. Preußen" (5 Bde., 1886), „Tilemann vom Wege" (3 Bde., 1890), „Litauische Geschichten" (2 Bde., 1881—90); die Lustspiele: „Der Narr des Glücks" (1871), „Ein Schritt vom Wege" (1873), „Die Realisten" (1874).

Wichita (spr. Uitscheta), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. St. Louis, gegr. 1887, umfaßt Südwest-Kansas, (1905) über 30000 Kath., 120 Kirchen u. Kapellen, 75 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Stadt** in Kansas, am Arkansas, Sitz des Bischofs, (1905) an 30000 E.; Kathedrale, Kirche der deutschen Franziskaner, Schwestern der Liebe, der schmerzlichen Mutter; Garfield-Universität der Christianer (1886), Fairmount College der Kongregationalisten, 2 Hospitäler; Schiffahrt.

Wichmann, Erzbischof v. Magdeburg (1152—92), geb. um 1116 als Sohn des Grafen Gerhard v. Seeburg im Mansfeldschen, gest. 25. Aug. 1192 in Könnern; 1148 zum Bischof v. Naumburg-Zeitz gewählt, 1152 v. Kaiser Friedrich I. zum Erzbischof v. Magdeburg ernannt, aber erst 1154 v. Rom aus bestätigt. Bischof W. stand in dem Streite zwischen Kaiser u. Papst auf der Seite des Kaisers u. nahm 1160 an der Aftersynode zu Pavia teil. 1164 übernahm er eine Wallfahrt nach Palästina u. brachte die Leiber der hl. Viktor u. Pontianus mit (beigesetzt im Kloster Gottesgnade zu Calbe). Als W. 1176 Hilfstruppen für den Kaiser nach Italien gebracht hatte, sandte ihn dieser nach der unglücklichen Schlacht bei Legnano nach Anagni zum Papste behufs Friedens, den er auch zustande brachte. Auch im Kampfe Friedrichs mit Heinrich d. Löwen stand W. auf des ersteren Seite. Mit Albrecht d. Bären v. Brandenburg bekämpfte W. die Wenden u. nahm ihnen 1157 Jüterbogk. Er gründete die Klöster zu Seeburg, Halle (Augustinerkloster St. Moritz), die Cisterzienserabtei Zinna u. verlieh Magdeburg Stadtrechte. W. war mehr Kriegs- u. Staatsmann als Bischof.

Wichner, Jos., österr. Schriftsteller, geb. 23. Okt. 1852 zu Bludenz; 1880 Gymnasialprof. zu Krems u. k. k. Schulrat, Redakteur der „Volksbildungsblätter"; verfaßte zahlreiche kleinere Erzählungen, gab heraus „Alraunwurzeln" (4. Aufl. 1903), „Aus der Mappe eines Volksfreundes" (4. Aufl. 1903), „Erlauschtes" (3. Aufl. 1903), „Nimm u. lies" (2. Aufl. 1899), „Im Frieden des Hauses" (1902), „Zeitvertreib" (1905), „Aus goldenen Tagen" (1907).

Wichse, Schuhwichse, Mischung v. Fett mit Ruß, oft auch mit Harz u. Wachs, Knochen-

kohle, Schwefelsäure, Baumöl usw.; benutzt als Lederputzmittel; jetzt z. T. verdrängt durch das Schuhcrême (aus Fett, Wachs Terpentin u. Farbstoff).

Wichtelmännchen, die (Mehrz.), = **Wichtl,** das, der, = Steinkauz, s. Eulen.

Wick (spr. Uick), Schottland, Hauptstadt der Grafschaft Caithneß, an der Nordsee, (1905) über 8000 E.; deutsches Vicekonsulat; Heringsfischerei.

Wicke, die, Pflanze, s. Vicia.

Wickede, Preußen, Prov. Westfalen, Dorf im Reg.-Bez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, (1905) 3250 E., über 700 Kath.; Blechwalzwerk, Bergbau auf Steinkohlen.

Wickede, Jul. v., Militärschriftsteller, geb. 11. Juli 1819 zu Schwerin, gest. 22. März 1896 ebenda; 1840—42 Offizier in österr. Diensten, 1851 in Algier; 1851—73 Kriegsberichterstatter; schrieb „Geschichte des Krieges 1870/71" (3. Aufl. 1888), „Geschichte der Kriege Frankreichs gegen Deutschland" (3 Bde., 1874).

Wickelbär, Kinkaju, Kuhumbi (Cercoleptes caudivolvulus), der, Raubtier, 40 cm groß, hat gestreckten Körper, langen Wickelschwanz; lebt in den Urwäldern Südamerikas, Mexikos u. Floridas v. Insekten, Honig u. kleinen Wirbeltieren.

Wickelschwanz, der, langer Schwanz mehrerer Affenarten; dient zum Greifen.

Wickenburg, österr. Grafengeschlecht, stammt aus dem Venezianischen, heißt ital. Capello; u. a. 1) C., Matthias Constantin, geb. 1797, gest. 1880; 1830—48 Gouverneur v. Steiermark, 1861—63 österr. Handelsminister; 2) C., Albrecht, Dichter, geb. 4. Dez. 1838 zu Graz; 1860—63 österr. Staatsbeamter; schrieb „Eigenes u. Fremdes" (Gedichte, 2. Aufl. 1887), „Tiroler Helden" (2. Aufl. 1907), „Mein Wien" (1894).

Wickersheimersche Flüssigkeit, die, zur Konservierung anatomischer Präparate, angegeben v. Jean Wickersheimer (geb. 1831, gest. 1896 zu Berlin), besteht aus 100 Teilen Alaun, 25 T. Kochsalz, 12 T. Salpeter, 60 T. Pottasche, 20 T. arseniger Säure, gelöst in 3 Liter Wasser mit Zusatz v. 1,2 Liter Glycerin u. 0,3 Liter Methylalkohol.

Wickler (Tortricidae), die (Mehrz.), Familie der Schmetterlinge, an 600 Arten in Europa; haben gedrungene Gestalt, borstenförmige Fühler, kurzen Rüssel, große Augen u. 2 Nebenaugen, Hauptteil des Kopfes ist beschuppt, Beine kurz u. kräftig, Hinterflügel weißlichgrau. Ihre Raupen besitzen 16 Füße, sie leben auf Blättern, Knospen oder Stengeln, auch unter der Rinde der Laubhölzer. Zu ihnen gehören u. a. Eichenwickler, Traubenwickler, Kiefernstriebwickler, Apfelwickler; s. die betr. Artikel.

Wicklow (spr. Uicklo), Irland, 1) **Grafschaft** in der Prov. Leinster, an der Irischen See, 2024 qkm, (1905) über 60000 meist kath. E.; Ackerbau (Hafer, Kartoffeln, Rüben), Viehzucht; Bergbau auf Blei, Kupfer, Schwefel usw.; 2) **Hauptstadt,** an der Mündung des Vartry, (1905) über 3200 E., an 2700 Kath.; Hafen; Ausfuhr v. Bleierzen; Seebad.

Wickram, Jörg, Meistersinger, geb. zu Kolmar (Elf.), gest. um 1560; 1555 Stadtschreiber zu Burkheim (Breisgau); schrieb Erzählungen u. a. „Der Goldfaden" (1557), Fastnachtspiele: „Der getreue Eckart" (1538), das „Rollwagenbüchlein" (1555) usw.

Wickrath, Preußen, Rheinprov., Landgemeinde im Kreise Grevenbroich, an der oberen Niers, (1905) 6155 E., über 3000 Kath. kath. Pfarrkirche, Cellitinnen; Landgestüt.

Wiclif, Wicleff, John, engl. Sektierer, Prof. der Theologie u. Pfarrer v. Lutterworth, geb. um 1324 zu Richmond (Grafsch. York), gest. 31. Dez. 1384 zu Lutterworth. W. erhielt 1361 die einträgliche Pfarrei Fillingham (Diözese Lincoln), um seine Studien in Oxford weiter betreiben zu können, kam aber bald als Vorsteher v. Canterbury Hall mit dem Erzbischof v. Canterbury in Streit, der das Institut gegr. u. die oberste Leitung für sich u. seine Nachfolger statutarisch festgesetzt hatte. Als Erzbischof Langham (22. April 1367) Veränderungen im Colleg treffen wollte, widersetzte sich W. Er mußte jedoch nachgeben, wurde aber verstimmt, bes. als seine Hoffnung auf den Bischofsitz v. Worcester nicht in Erfüllung ging. W. begab sich nach London, wo er sich politisch betätigte. Damals herrschte auch in England eine gespannte Stimmung gegen den päpstlichen Stuhl. In seinen Werken „Von der Kirche" u. „Von der bürgerlichen Herrschaft" trat W. für eine Unterordnung der Kirche unter die Staatsgewalt ein. Die politischen Verhältnisse waren 1376—77 für die Weiterverbreitung dieser Anschauungen günstig. Als Papst Gregor XI. W.s Irrlehren verwarf, lehnte sich dieser in krankhafter Wut dagegen auf, wie seine Schriften seit 1378 zeigen, doch verhinderte der engl. Hof ein Einschreiten des Papstes gegen W. Inwieweit W. an einer engl. Uebersetzung der ganzen Bibel beteiligt ist, steht dahin, sicher ist, daß, wie Sir Thomas More bemerkt (Dyalogues, Ausgabe v. 1530), lange vor W.s Tagen die ganze Bibel durch tugendhafte u. gelehrte Männer in die engl. Sprache übertragen u. von frommen Christen mit Andacht u. Ehrfurcht gelesen worden ist. W.s theolog. Irrtümer führten 1381 zu einem Aufstande sozialistischer Richtung. Leiter desselben war John Ball, ein eifriger Schüler W.s, der das Volk mit dessen Irrlehren bekannt machte, die u. a. dahin lauteten: „Mit Unrecht in den Besitz ihrer Güter gelangt, hätten die Reichen freiwillig sich derselben zu begeben, sonst sei Gewalt zu gebrauchen". W. lebte während des wüsten Aufstandes v. 1381 in seiner abgelegenen Pfarrei Lutterworth. Er ging in seinen theol. Irrtümern immer weiter, bes. auch in Beziehung auf das hhl. Altarssakrament, wovon er lehrte, daß Christus darin nur mit seiner Kraft zugegen sei. Während der Primas u. die Staatsbehörde scharf gegen die Anhänger W.s einschritten, blieb dieser selbst unbehelligt bis zu seinem Tode,

erst dann wurde mit aller Strenge die Verbreitung seiner Schriften verhindert.

Wiclifiten, die (Mehrz.), werden die Anhänger Wiclifs (s. d.) genannt, die im 14. u. 15. Jahrh. die Urheber einer antikirchlichen Reformbewegung in England waren u. der sogen. Reformation in Deutschland im 16. Jahrh. kräftig vorarbeiteten. Der König v. England verhängte 1401 durch Gesetz über alle hartnäckigen u. widerspenstigen Häretiker den Feuertod. Die Universität Oxford nahm eine unentschiedene Stellung ein. Von W.s Thesen wurden 61 auf einer Versammlung zu Oxford im Juni 1410 u. 45 auf der Synode zu London im März 1411 verworfen. Papst Johannes XXIII. verbot W.s Schriften auf einer röm. Synode (1413); auch das Konzil zu Konstanz (1415) verwarf 45 Sätze W.s. Die W. suchten im Geheimen für ihre Bestrebungen überall Anhänger zu werben. Der Wiclifit Richard Wyhe, verbrannt 1431, stand mit dem Böhmen Hus (s. d.) in schriftl. Verkehr u. Hus schrieb in einem Antwortbriefe „an die sehr geliebten Brüder", welche 1410 Flugschriften aus England nach Böhmen gebracht hatten.

Widāl, Fernand, franz. Arzt, geb. 1862 zu Dellys (Algier); 1895 Prof. zu Paris, 1906 Mitglied der Akademie; verdient um die Erforschung der Nieren- u. Herzkrankheiten.

Widder, der, 1) männliches Schaf; 2) W. (♈), erstes Sternbild u. Zeichen des Tierkreises, westlich v. den Plejaden; sein hellster Stern ist zweiter Größe; 3) W. = Sturmbock, s. Mauerbrecher (Sp. 600).

Widderchen (Zygaenidae), Blutströpfchen, Fähnchen, die (Mehrz.), Familie der Großschmetterlinge (über 500 Arten), haben keulenförmige Fühler, dachförmig getragene Flügel, dicken Körper; ihre Raupen sind gelb gefärbt mit schwarzen Punkten; leben an Halmen.

Widdern, Württemberg, Stadt im Oberamt Neckarsulm, an der Jagst, (1905) 1125 meist prot. E.; Reste ehemal. Stadtbefestigungen; Sägewerk; Weinbau.

Widderschiffe, die (Mehrz.), mit Rammen (Sporen) versehene Kriegschiffe.

Widdum, das, = Wittum (s. d.).

Widerchrist, der, s. Antichrist.

Widerdruck, der, im Buchdruck auf die Rückseite des Schöndruckes (s. d.) gedruckte Form eines Bogens.

Widerhall, der, s. Echo.

Widerklage (lat. Reconventio), die, Gegenklage, welche der Beklagte der Klage des Klägers entgegensetzen kann; Voraussetzung ist, daß der durch sie geltend gemachte Anspruch mit dem Anspruche des Klägers zusammenhängt u. daß nicht ein anderes Gericht zuständig ist. Die W. wird erhoben durch Vortrag bei der mündlichen Verhandlung. Sie führt zu einem neuen Prozeß, in welchem der ursprünglich Beklagte Kläger, der ursprüngliche Kläger Beklagter wird. Ausgeschlossen ist die W. im Urkunden- u. Wechselprozeß.

Widerlager, das, Hintermauerung der Bogen u. Gewölbe.

Widerrist, der, erhabener Teil am Rücken des Tieres über den Vorderbeinen; bildet die Grundlage für die Dornfortsätze der Rückenwirbel.

Widerruf, der, 1) Zurücknahme einer Aussage oder Willenserklärung; 2) bei Beleidigungsklagen die dem Beleidiger vom Richter auferlegte Zurücknahme einer falschen Beschuldigung.

Widersetzlichkeit, die, Widerstand durch gewaltsame Handlung, Bedrohung mit Gewalt oder tätliche Angriffe gegen einen in Amtshandlung begriffenen Vollstreckungsbeamten; wird in Deutschland mit Gefängnis v. 14 Tagen bis zu 2 Jahren (Reichsstrafgesetz § 113, 117), in Oesterreich mit schwerem Kerker (österr. Strafgesetzbuch § 81, 82) geahndet. Beim Militär wird ein Untergebener, der einen Vorgesetzten mit Gewalt oder Drohung an der Ausübung eines Dienstes zu verhindern oder zur Vornahme einer Diensthandlung zu nötigen sucht, mit Gefängnis v. 6 Monaten bis zu 2 Jahren bestraft.

Widerspruch, der, 1) in der Logik das Verhältnis zweier Urteile, v. denen das eine das andere aufhebt. Es ist eins der 3 Grundgesetze des Denkens, daß 2 Behauptungen, die im Gegensatz zu einander stehen, nicht zugleich wahr sein können (Gesetz d. W.s); 2) im Rechtsleben Einwand gegen klägerische Ansprüche, z. B. gegen Zahlungsbefehle; hat den Erfolg, daß dieselben vorläufig nicht vollstreckt werden können.

Widerstand, der, in der Mechanik Ursache der Hemmung einer Kraftwirkung, z. B. Leitung des Wassers gegen die sich in ihr bewegenden Körper; W. der Reibung starrer Körper, die auf einander hingleiten usw.

Widerstand, der elektrische, Hemmung, welche sich der Fortleitung eines elektrischen Stromes entgegensetzt; man unterscheidet 1) inneren W., geht v. der Stromquelle aus, z. B. dem galvanischen Element; 2) äußeren W., hervorgerufen im Leitungsdraht. Die Einheit des elektrischen W.s heißt Ohm; vergl. elektrische Maßeinheiten (Bd. II, Sp. 412).

Widin, Widdin, s. Vidin.

Widmann, Benedikt Christian, Musiker, geb. 5. März 1820 zu Bräunlingen (Baden); seit 1843 Lehrer, dann Rektor zu Frankfurt a. M.; verdient um den Gesangsunterricht; schrieb „Kleine Gesangslehre" (21. Aufl. 1900), „Vorbereitungskursus für den Gesangsunterricht" (3. Aufl. 1877), „Generalbaßübungen" (5. Aufl. 1893); 2) W., Simon, Sohn v. 1), Philolog, geb. 5. Nov. 1851 zu Frankfurt (Main); Gymnasiallehrer ebenda, seit 1901 Gymn.-Direktor zu Hadamar; schrieb „Geschichte des deutschen Volkes" (2. Aufl. 1905), bearbeitete Bumüllers „Weltgeschichte" (3 Bde., 7. Aufl. 1895—97).

Widmann, Josef Viktor, schweizer. Dichter, geb. 20. Febr. 1842 zu Nennowitz (Mähren); Redakteur des „Berner Bundes"; schrieb Reisebilder „Spaziergänge in den Alpen" (3. Aufl. 1896 fl.), Epen „An den Menschen ein Wohlgefallen" (3. Aufl. 1901), „Maikäferkomödie" (4. Aufl. 1905), Romane usw.

Widmer, Josef, kath. Theolog, geb. 15. Aug. 1779 zu Hohenrain im Kant. Luzern (Schweiz), gest. 10. Dez. 1844 zu Beromünster; 1804 Prof. der Philosophie, 1819—33 der Theologie zu Luzern, 1833 Chorherr, 1841 Propst zu Beromünster; schrieb: „Kath. Seelsorger in gegenwärtiger Zeit" (1819—23); gab heraus die Schriften Sailers (41 Bde., 1830 fl.).

Widnes (spr. Uidnes), England, Stadt in der Grafsch. Lancaster, am Mersey, (1905) über 30000 E., 3 kath. Kirchen; chem. Fabriken, Segeltuchwebereien, Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Widnmann, Max v., Bildhauer, geb. 16. Okt. 1812 zu Eichstätt, gest. 4. März 1895 zu München; seit 1849 Prof. ebenda; schuf die Statue des Erzbischofs Julius Echter v. Mespelbronn (Würzburg), Orlando di Lasso, Sailer (Regensburg), ferner Schillers, Goethes, König Ludwigs I. v. Bayern usw.

Wido, Herzog v. Spoleto, s. Guido.

Widukind, Benediktiner, gest. um 975; geborner Sachse, Mönch im Kloster Corvey unter 4 Aebten. Allein u. vollständig erhalten v. seinen Werken ist nur das Hauptwerk „Res gestae Saxoniae" (3 Bücher), das v. der Eroberung Britanniens durch die Sachsen bis zum Tode Ottos d. Gr. reicht, also einen Zeitraum v. 500 Jahren sächs. Geschichte umfaßt.

Widukind, Wittekind, Führer der heidnischen Sachsen gegen Karl d. Gr., stammte aus edler westfäl. Familie. Als 777 infolge der überlegenen Macht Karls d. Gr. der sächs. Adel u. das sächs. Volk auf dem Reichstage zu Paderborn sich unterwerfen u. Annahme des Christentumes versprechen mußten, befand sich W. auf der Flucht beim Dänenkönig Siegfried. Ein Jahr später kehrte er zurück u. entflammte die Sachsen zu neuem Kampfe. Sie fielen unter seiner Führung ins fränkische Rheinland u. verwüsteten es v. Deutz bis Koblenz, wurden dann aber v. einem Frankenheere geschlagen. W. floh mit den Seinen wiederum zum Dänenkönig. 782 kehrte er aufs neue zurück u. organisierte wiederum einen Aufstand. Von Karl dem Gr. abermals geschlagen (Bluttat v. Verden), floh W. nun zu den Normannen, stand aber im Frühjahr 783 schon wieder an der Spitze des nunmehr mit den Friesen verbündeten Sachsenvolkes. In offener Feldschlacht bei Detmold u. an der Hase erlitt jedoch das Sachsenvolk eine völlige Niederlage. W. verzweifelte nun an den alten sächsischen Göttern. Als Karl d. Gr. daher mit dem Helden Verhandlungen anknüpfte, gelobten er u. sein Waffengefährte Abbio dem Frankenkönige zu Attigny in der Champagne Treue u. empfingen die hl. Taufe. Karl selbst war W.s Taufpate. Die Bekehrung u. Unterwerfung der Sachsen war nach 14jährigem, schweren Kampfe endlich im Wesentlichen entschieden. W. lebte nach seiner Taufe zu Enger bei Herford, eifrig darauf bedacht, seinem Volke die Segnungen des Christentums u. des Friedens zuzuwenden. Die hl. Mathilde, Gemahlin König Heinrichs I., u. Bischof Wigbert v. Verden sind aus W.s Geschlecht entsprossen.

Wiebelskirchen, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Kreise Ottweiler des Reg.-Bez. Trier, an der Blies, (1905) 7773 E., über 1500 Kath.; Stumm'sches Stahlwerk, Zementfabriken, Bergbau auf Steinkohlen (über 2200 Bergleute).

Wieblingen, Baden, Dorf im Amtsbezirk Heidelberg, am Neckar, (1905) 2893 E., über 800 Kath.; Nagel- u. Möbelfabriken; Tabakbau.

Wieck bei Greifswald, Preußen, Prov. Pommern, Dorf gegenüber Eldena, am dänischen Wiek, (1905) 800 prot. E.; Dampferstation (Vorhafen v. Greifswald), Fischerei; Seebad.

Wieck, Friedr., Musiker, geb. 18. Aug. 1785 zu Pretzsch bei Wittenberg, gest. 6. Okt. 1873 zu Loschwitz; Lehrer v. Rob. Schumann, Hans v. Bülow usw., bedeutender Klavierspieler; Vater der Gattin Rob. Schumanns (s. d.).

Wied, die, rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt im Westerwald bei Dreifelden, mündet, 140 km lang, bei Erlach, unterhalb Neuwied.

Wied, altes Adelsgeschlecht, an der Lahn, 1226 in den Grafenstand erhoben, gab der kath. Kirche mehrere Erzbischöfe v. Köln u. Trier, erlosch 1243. Die Besitzungen des Geschlechtes W. gingen auf den Zweig des Hauses Isenburg über, welcher 1462 ausstarb. Durch Heirat der Erbtochter der Isenburg kamen die Güter an Dietrich IV. v. Runkel. Ein Enkel des letzteren war Hermann v. W., Erzbischof v. Köln (s. Bd. II, Sp. 2075). Das Geschlecht teilte sich 1698 in die Linien 1) W.-Runkel (erhielt die Besitzungen an der Lahn); 2) W.-Neuwied (erhielt die untere Grafschaft); beide wurden 1791 bezw. 1784 in den Fürstenstand erhoben, 1806 mediatisiert. Der Zweig W.-Runkel erlosch 1824 u. wurde v. W.-Neuwied, seitdem nur W. genannt, beerbt. Haupt des Hauses ist z. Z. Friedrich v. W., geb. 1872, vermählt seit 1898 mit Pauline v. Württemberg. [s. Bd. II, Sp. 2075.

Wied, Hermann v., Erzbischof v. Köln,

Wied, Maximilian Alexander Philipp, Prinz v., Naturforscher, geb. 23. Sept. 1782 zu Neuwied, gest. 3. Febr. 1867 ebenda; preuß. Generalmajor, bereiste 1815—17 Brasilien, 1832—34 die Ver.-Staaten v. Nordamerika; schrieb: „Reise nach Brasilien" (1819—22), „Beitrag zur Naturgeschichte Brasiliens" (1825—33), „Reise nach Nordamerika" (1838—41).

Wiedeberg, Jos., Vors. des Zentralverb. christl. Bauhandw. zu Berlin, geb. 18. Dez. 1872 zu Kleinitz (Schlesien); seit 1907 Mitglied des Deutschen Reichstags (Zentrum).

Wiedehopfe (Upupidae), die (Mehrz.), Art Klettervögel (s. d.), haben sehr langen Schnabel, der dünn u. sanft gebogen ist, die Zunge ist dreieckig u. kurz, die Füße sind Schreitfüße. Die W. sind in Nordafrika heimisch, sie kommen auch in vielen Teilen Asiens u. Europas vor. Der gemeine W. (Upupa epops) ist als Zugvogel bei uns nicht selten, er hat rötliches Gefieder, zweireihige Federhaube u. hält sich am liebsten in Sumpfländereien auf.

Wiedemann, Ferd. Joh., finnischer Sprachforscher, geb. 30. März 1805 zu Hapsal (Esthland), gest. 29. Dez. 1887 zu St. Petersburg; Mitglied der Akademie ebenda; gab heraus

mehrere Wörterbücher der finnisch-ugrischen Sprache.

Wiedemann, Gustav Heinr., Physiker, geb. 2. Okt. 1826 zu Berlin, gest. 23. März 1899 zu Leipzig; 1854 Prof. in Basel, seit 1871 in Leipzig; schrieb: „Die Lehre vom Galvanismus u. Elektromagnetismus" (4 Bde., 4. Aufl. 1893—98); Herausgeber der „Annalen der Physik u. Chemie" (seit 1877).

Wieden, Oesterreich, südlicher Stadtteil v. Wien (s. d.), bildet den 4. Bezirk, (1905) über 65000 E.; kath. Karlskirche, zahlreiche Paläste; theresianische Akademie, techn. Hochschule usw.

Wiedenbrück, Preußen, Prov. Westfalen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Minden, 499 qkm, (1905) über 55000 E. in 4 Städten u. 24 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** an der Ems, (1905) 3950 meist kath. E.; Franziskaner, Vincentinerinnen, Schwestern der christlichen Liebe; Amtsgericht, Rektorat- u. höhere Mädchenschule; Kunsttischlerei u. Bildhauerei.

Wiederaufnahme des Verfahrens, Erneuerung des V.s, welches durch rechtskräftiges Endurteil schon geschlossen ist, erfolgt in Strafsachen sowohl zu Gunsten als zu Ungunsten des Verurteilten, wenn neue Tatsachen oder Beweise vorgebracht werden können, welche eine Freisprechung bezw. Strafmilderung oder eine schärfere Verurteilung zu begründen geeignet sind. In Zivilsachen ist die W. d. V. möglich im Wege der Nichtigkeitsklage oder der Restitutionsklage. Die erstere kann beruhen auf Formfehlern des Verfahrens, z. B. unvorschriftsmäßiger Besetzung des Gerichtes, die letztere tritt ein, wenn der Gegner der Verletzung der Eidespflicht sich schuldig gemacht hat, bezw. wenn eine Urkunde, auf die das Urteil gegründet ist, falsch oder verfälscht war, auch wenn ein in derselben Sache erlassenes früheres, rechtskräftig gewordenes Urteil oder eine andere Urkunde beigebracht wird, welche eine günstige Entscheidung herbeigeführt haben würde. In beiden Fällen ist von neuem zu verhandeln. Ausschließlich zuständig ist dasjenige Gericht, v. welchem das angefochtene Urteil erlassen ist. Jede Wiederaufnahmeklage in Zivilsachen kann wirksam nur vor Ablauf einer Notfrist v. einem Monat erhoben werden, aber nicht vor dem Eintritt der Rechtskraft des Urteils.

Wiederbelebungsversuche, die (Mehrz.), Maßnahmen zur Erhaltung des Lebens bei schädlichen Einwirkungen oder Zufällen, z. B. Collaps, Ohnmacht, Shock, Ertrinken, Erfrieren, Vergiftungen usw.; bezwecken die Entfernung der schädlichen Ursachen u. die Anregung der Herz- u. Atmungstätigkeit. Von großer Wichtigkeit bei den W.n ist die künstliche Atmung, welche unter Umständen mehrere Stunden fortgesetzt werden muß.

Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, die, s. Restitutio in integrum (Sp. 1874).

Wiedergeburt, die, s. Taufe.

Wiederkäuer (Artiodactyla ruminantia), die (Mehrz.), Unterordnung der Paarzeher, Huftiere (s. d.), Pflanzenfresser u. nähren sich am liebsten v. saftigen Gräsern, Blättern, Kräutern, Wurzeln usw. Die W. haben die Eigentümlichkeit, daß sie das anfangs nur oberflächlich gekaute Futter nach einiger Zeit wieder heraufwürgen, nochmals durchkauen, zum zweiten Mal verschlucken u. verdauen. Der Magen besteht aus 4 Abteilungen. Aus der Mundhöhle gelangt das Futter in den größten Magen, den Wanst (Pansen), aus ihm in den kleineren Netzmagen, wo es durchweicht wird u. wieder nach oben gelangt. Beim zweiten Durchkauen wird es mittels der 6 Backenzähne zu einem Brei gemahlen, verschluckt, mittels einer besonderen Rinne der Speiseröhre an den beiden ersten Magenabteilungen vorüber in die 3. Abteilung, den Blättermagen, v. da in den Labmagen u. endlich in den Darm geleitet. Auf diese Weise wird der meist geringe Nahrungstoff des Futters möglichst ausgesogen. Man teilt die W. ein in 6 Familien: 1) Hornträger, z. B. Antilopen, Ziegen, Schafe, Ochsen, Rinder; 2) Hirsche, u. a. auch das Reh; 3) Giraffen; 4) Kamele mit dem Dromedar, Trampeltier, Lama; 5) Moschustiere; 6) Zwerghirsche.

Wiederkunft Christi, die, s. Parusie (Sp. 1352) u. Gericht Gottes (Bd. II, Sp. 1281).

Wiedertäufer, die (Mehrz.), Mitglieder einer Schwarmsekte des 16. Jahrh.s, als Folge der „sogen. Reformation". Die W. verwarfen die Kindertaufe, betrachteten das hl. Abendmahl lediglich als Gedächtnisfeier, nahmen neben der Hl. Schrift noch eine innere Offenbarung an, die jedem einzelnen zu teil würde, verlangten eine unbedingte Gütergemeinschaft u. leugneten jegliche geistliche u. weltliche Obrigkeit. Sie wollten die apostol. Urkirche wieder herstellen. Die Neuerung trat zuerst in Sachsen u. Thüringen in Erscheinung. Thomas Münzer (s. d.) u. Nikolaus Storch (s. d.) waren ihre Hauptvertreter. Münzer, der seine Ideen mit Gewalt zu verbreiten suchte, wurde, nachdem der größte Teil seines Anhanges in der Schlacht bei Frankenhausen (15. Mai 1525) gefallen war, in Mühlhausen hingerichtet. In der Schweiz war der Pfarrer Dr. Balthasar Hubmaier in Waldshut (1525) der bekannteste W. Dort ging man mit Gewalt gegen die W. vor. Die W. verbreiteten sich v. der Schweiz aus nach Süddeutschland, bes. nach Augsburg, wo Joh. Denk 1525—26 für sie wirkte, sowie nach Nürnberg u. Straßburg. Aber auch hier erwehrte man sich ihrer. Die Hauptführer starben eines gewaltsamen Todes u. alsbald verschwand die Bewegung in Süddeutschland. Melchior Hoffmann, ein Kürschner aus Hall in Schwaben, verbreitete die Lehren der W. in Livland, Schweden u. Dänemark. Dort wurde er 1529 ausgewiesen u. wandte sich nun nach Straßburg, später nach dem Norden Deutschlands. Als die Regierungen sich entschieden gegen die Wiedertäufer wandten, gingen die Vertriebenen nach Münster (Westf.), wo Kaplan Bernt Rothmann den neuen Glauben verkündete (1532). Der Tuchmacher Bernard Knipperdolling unterstützte ihn. Am 14. Febr. 1533 wurden 6 Pfarrkirchen der Stadt Münster den Protestanten vertragsmäßig überlassen. Im Jan. 1534 gelangte der Schneider Joh. Bockelson

aus Leiden dort an; der Prophet der W., der Bäcker Joh. Matthys zu Haarlem ließ durch zwei seiner Abgesandten seine Offenbarung in Münster verkünden, wohin immer mehr W. aus Holland u. verschiedenen Teilen des nordwestl. Deutschlands strömten. Am 23. Febr. 1534 rissen die W. die Gewalt über die Stadt an sich u. übten unter ihrem Bürgermeister Knipperdolling ein Schreckensregiment aus, bis die Stadt nach 16monatlicher Belagerung am 25. Juni 1535 v. den bischöfl. Truppen erstürmt wurde. Der als „König" der W. herrschende Schneider Johann Bockelson u. seine beiden hauptsächlichsten Helfershelfer, der Scharfrichter u. Prophet Knipperdolling u. Krechting, wurden 22. Jan. 1536 hingerichtet u. ihre Leiber am Lambertiturm in Käfigen aufgehängt. Die radikale Richtung der W. kam seitdem nirgendmehr obenauf. In gemäßigter Form lebt die Sekte noch fort bei den Mennoniten, Baptisten usw.

Wiederverheiratung, die, ist nach Auflösung einer Ehe wieder zulässig, bedingt aber eine Wartezeit der Witwe (Trauerjahr). Der Inhaber der elterlichen Gewalt bezw. der Vormund ist zur Anzeige verpflichtet. Die Mutter verliert durch ihre Wiederverheiratung ihre elterliche Gewalt, ihr Unterhaltungsrecht aus Scheidung erlischt, die fortgesetzte Gütergemeinschaft endet. Nach dem österr. A. B. G. B. § 121 verliert die Frau bei vorzeitiger Wiederverheiratung die ihr durch den Ehegatten (letzten Willen, Erbvertrag usw.) bei der Trennung zugewendeten Vorteile. Die kath. Kirche gestattet eine W. nur beim Tode eines Teiles oder festgestellter Ungültigkeit der Ehe, nicht aber bei Scheidung!

Wieding, Karl Joh. Friedr. Wilh., Rechtslehrer, geb. 1. Sept. 1825 zu Tondern, gest. 24. Okt. 1887 zu Kiel; 1861 Prof. in Greifswald, seit 1867 in Kiel; schrieb: „Transmission Justinians" (1859), „Justinian. Libellprozeß" (1856), „Prätensionen auf Schleswig-Holstein" (1865).

Wiegendrucke, die (Mehrz.), s. Inkunabeln (Bd. II, Sp. 2392).

Wiehe, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, (1905) 1780 meist prot. E.; Amtsgericht; Schloß des Grafen v. Werthern; Harmoniumfabrik.

Wiehengebirge, das, Teil des Wesergebirges (s. d.), am linken Weserufer.

Wiehl, Preußen, Rheinprov., Dorf im Reg.-Bez. Köln, Landgemeinde Gummersbach, am Flusse W., (1905) über 4000 E., an 600 Kath.; Amtsgericht; Rektoratschule; Steinbrüche, Bergbau auf Bleierze.

Wiek (altnordisch Vic), das, flache Meeresbucht, z. B. an der Ostseeküste.

Wiek, Preußen, Prov. Pommern, Dorf auf der Halbinsel Wittow (Insel Rügen), (1905) über 1000 prot. E.; Dampferstation; Seebad.

Wiel, Wilh. Josef, Magenarzt, geb. 1828 zu Bonndorf, gest. 5. März 1881 zu Zürich; gab heraus „Diätetisches Kochbuch" (7. Aufl. 1896), „Tisch für Magenkranke" (7. Aufl. 1892).

Wieland, Christoph Martin, Dichter der klassischen Periode, geb. 5. Sept. 1733 zu Oberholzheim bei Biberach, gest. 20. Jan. 1813 zu Weimar (Denkmal zu Biberach u. Weimar); studierte 1750—52 Rechtswissenschaft in Tübingen, lebte 1753—60 in Zürich bei Bodmer, 1754—58 Hauslehrer ebenda; seit 1760 Kanzleidirektor zu Biberach, 1769—72 Prof. in Erfurt; seit 1772 Prinzenerzieher in Weimar. W.s Schriften zeichnen sich aus durch graziöse Behandlung u. Wohllaut der Sprache, sind aber nicht frei v. Frivolitäten. W. schrieb u. a. den Sittenroman „Agathon" (1767), das Lehrgedicht „Musarion" (1768), das Heldengedicht „Oberon" (1780), Erzählungen u. Märchen (1776—78), Uebersetzungen der Werke Shakespeares, Lessings usw.; vergl. auch Bd. I, Sp. 1819/20.

Wieland der Schmied (isländ. Völundr, angelsächs. Veland), Held der altgermanischen Sage, Sohn des Meerriesen Waate (s. d.), kunstreicher Schmied. Die Sage ist bearbeitet u. a. von Simrock.

Wielemans, Alexander, Edler v. Monteforte, österr. Architekt, geb. 4. Febr. 1843 zu Wien; erbaute den Wiener Justiz-Palast (1875 bis 1881), das Rathaus u. Justizgebäude in Graz usw.

Wielichowo, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Reg.-Bez. Posen, Kreis Schmiegel, (1905) über 1800 E.; meist kath. E.; Viehhandel.

Wieliczka (spr. Wjelitschka), Oesterreich, 1) **Bezirkshauptm.** in Westgalizien, 458 qkm, (1905) über 70000 poln. E. in 215 Ortschaften; 2) **Stadt,** (1905) an 7000 poln. meist kath. E.; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht, Museum; Franziskaner; reichstes Steinsalzbergwerk Oesterreich-Ungarns, größtes der Welt (7 Stockwerke, unterirdische Säle u. Seen).

Wielopólski (spr. Wjelo—), Alexander Graf v., Marquis v. Gonzaga-Myszkowski, poln. Staatsmann, geb. 15. März 1803, gest. 30. Dez. 1877 zu Dresden; 1861 Unterrichtsminister, 1862—63 Berater des Großfürsten Konstantin in Warschau; suchte die Polen mit den Russen zu versöhnen.

Wien, Oesterreich, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) W. u. den Bistümern 2) St. Pölten, 3) Linz; II) **Erzbistum** (Stadt u. Land), gegr. 1469, umfaßt Niederösterreich, die Kreise Unterwienerwald und Untermannhardsberg, über 2¼ Mill. Kath. (an 3000 Griech.-Kath.), 29 Dekanate, über 520 Pfarreien, über 1400 (650 Ordens-) Priester.

Geschichte des Bistums bezw. Erzbistums W. Die Gründung des Bistums W. erfogte unter Kaiser Friedrich III. durch Papst Paul II., der in der Bulle „In supremae dignitatis specula" vom 18. Juni 1469 die Propsteikirche St. Stephan in W. zur Kathedrale erhob u. die Jurisdiktion des Bischofs v. Passau über das Gebiet des neuen Bistums aufhob. Die Diözese W. umfaßte damals 3 Pfarreien der inneren Stadt u. 14 Landpfarreien. Auf Grund des ihm u. seinen Nachfolgern eingeräumten Rechtes der Besetzung des

Dr. Karl Lueger (vergl. Sp. 368)
(geb. 24. Okt. 1844, gest. 10. März 1910).
1897–1910 Oberbürgermeister von Wien,
Reichsratsabg. und Mitbegründer der christlich-sozialen Partei in Oesterreich.

Bistums W. ernannte Kaiser Friedrich III. den Grafen Leopold v. Spaur zum 1. Bischof. Ihm folgte 1480 als Administrator Johannes Pekensloer (Peckenschlager), 1474—76 Erzbischof v. Gran. Dieser tauschte 1481 mit dem Salzburger Erzbischof Burghard d. Rohrer, der die Verwaltung der Diözese W. übernahm. 1480 folgte Urban Doczi als Oberhirt v. W. Bis 1509 wurde die W.er Diözese v. Administratoren verwaltet. 1513 ernannte Kaiser Maximilian I. Georg Slatkonia zum Bischof; dieser regierte 1513—22. Bis 1574 führten dann wieder Administratoren die Verwaltung. 1574 bis 1594 war Joh. Kaspar Neuböck Bischof v. W.; ihm folgte 1598 Melchior Klesl (s. d.), diesem Anton Wolfrath (1631—39). Letzterer erhielt für sich u. seine Nachfolger 1631 die Reichsfürstenwürde. 1639 ernannte Kaiser Ferdinand III. Philipp Friedrich Grafen v. Breuner zum Fürstbischof v. W., dieser regierte bis 1669 u. war unermüdlich tätig für das geistliche u. zeitliche Wohlergehen seiner Kirche. 1645 nahm Fürstbischof Philipp eine neue Pfarreinteilung W.s vor u. ließ in der St. Stephans-Kirche das Chorgestühl mit den Bildern der Gründer des Bistums u. der seitherigen Oberhirten schmücken. Letzter Fürstbischof v. W. war Franz Frhr. v. Rummel (1706—16). 1722 wurde das Bistum W. auf Antrag Kaiser Karls IV. zum Erzbistum erhoben u. ihm 1729 alle Pfarreien im Viertel unter dem Wiener-Wald einverleibt. Später überwies Kaiser Joseph II. eigenmächtig verschiedene Teile der Passauer Diözese dem Erzbistum W., die es auf den heutigen Stand vergrößerten. Dieser Kaiser verlegte auch den Sitz des Bistums Wiener-Neustadt nach St. Pölten u. errichtete für Unterösterreich das Bistum Linz, die er beide dem Erzbistum W. unterstellte. Erzbischof Sigismund, Graf v. Kollonitzsch (1716—51) wurde 1727 zum Kardinal erhoben. 1751—57 hatte Joh. Joseph Trautson, Graf zu Falkenstein, den W.er Erzstuhl inne; 1757—1803 Kardinal Christoph Anton, Graf v. Migazzi. Letzterem folgte 1803—20 Sigmund Anton, Graf v. Hohenwart zu Gerlachstein, diesem 1820—31 Leopold Maximilian Graf Firmian. Nachfolger des letzteren war Joseph Othmar v. Rauscher (1853—75), dem 1876—81 Joh. Rudolf Kutschker folgte. 1881—89 saß auf dem W.er Erzstuhl Cölestin Joseph Ganglbauer, seit 1889 ist Anton Joseph Kardinal Gruscha (geb. 1820) Fürsterzbischof v. Wien.

Wien, lat. Vindobona, Vindomia, Vienna, ungar. Becs, tschech. Viden, franz. Vienne, Reichshaupt- u. Residenzstadt der österr.-ungar. Monarchie, an der Donau (v. einem Donauarm [Donaukanal] durchzogen), Knotenpunkt des österr. Eisenbahnnetzes; Sitz des Erzbischofs, der höchsten Reichsbehörden, (1907) an 2 Mill. E., an $1^3/_4$ Mill. Deutsche, über 100000 Tschechen, an $1^1/_2$ Mill. röm. Kath., über 54000 Prot., 150000 Juden. Die Stadt ist eingeteilt in 21 Verwaltungsbezirke (Innere Stadt, Leopoldstadt, Landstraße, Wieden, Margarethen, Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Alsergrund, Favoriten, Simmering, Meidling, Hietzing, Rudolfsheim, Fünfhaus, Ottakring, Hernals, Währing, Döbling, Brigittenau, Floridsdorf). W. besitzt nur 2 Tore: Burg- u. Franz Josefstor. Die bekanntesten Straßen sind: Ringstraße (4300 m lang, 57 m breit), Alserstraße, Franz-Josefs-Quai, Kohlmarkt, Praterstraße, Kärntener-Straße, Rotenturm-, Maria-Hilferstraße, Mariengasse; 11 große Plätze, u. a. äußerer Burgplatz (Reiterstandbild des Erzherzogs Karl u. des Prinzen Eugen), Franzens-Platz (Standbild Franz I.), Josefsplatz (Reiterstandbild Josefs II.), Maria Theresiaplatz mit dem Denkmal dieser Kaiserin, Opernring (Goethedenkmal), Schwarzenbergplatz (Schwarzenbergdenkmal), Stadtpark mit zahlreichen Marmor- u. Bronzebildwerken, Beethovenplatz (mit dem Denkmal des Komponisten), Schillerplatz (Schillerdenkmal, Büsten v. Lenau u. Anastasius Grün), gegenüber Stephansplatz (am Hof Reiterstandbild Radetzkys), Graben (Dreifaltigkeitssäule, geschaffen 1682 v. Burnacini), Kohlmarkt, Michaeler Platz, neuer Markt, Albrechtplatz (Mozartdenkmal), Praterstern (Tegethof-Denkmal), Volksgarten (Denkmal der Kaiserin Elisabeth); 116 röm.-kath. Kirchen, je 1 griech.-kath., armen. u. altkath., 3 griech.-oriental., 5 prot. Kirchen u. über 200 röm.-kath. Kapellen, 47 Synagogen. Kath. 3schiffiger Dom St. Stephan, geweiht 1147, durch einen Brand 1193 teilweise zerstört u. neu aufgebaut; mit 136,7 m hohem Südturm, 9900 kg schwerer Glocke aus 180, im Jahre 1683 eroberten türk. Geschützen; Hochaltar aus schwarzem Marmor, reich verziertes, gotisches Chorgestühl, Glasmalereien; zahlreiche Grabmonumente, u. a. Kaiser Friedrichs III., des Prinzen Eugen v. Savoyen; 3stöckige Katakomben; 3schiffige Augustinerhofkirche (14. Jahrh.) mit dem Grabmal der Erzherzogin Maria Christina (v. Canova); Loretokapelle (Herzen der kaiserl. Familienglieder in silbernen Urnen); St. Georgskapelle (Grabmal Kaiser Leopolds II., des Feldmarschalls Daun u. a.); got. Minoritenkirche Maria Schnee (13. Jahrh., skulpturenreiches Portal, Mosaik-Copie des Abendmahls v. Leonardo da Vinci); got. Kirche Maria Stiegen mit 47 m hohem, 7eckigem Turm; Kapuzinerkirche (17. Jahrh., kaiserl. Familiengruft); Schottenkirche (gestiftet 1158 v. Heinrich Jasomirgott), seit 1418 im Besitz der deutschen Benediktiner; Karlskirche in Wieden; 3schiffige Votivkirche mit 99 m hohen, durchbrochenen Türmen u. zahlreichen Glasmalereien; St. Peterskirche (gegr. im 8. Jahrh. v. Bischof Arno v. Salzburg, mit Marmorreliefdenkmal Karls d. Gr.); Michaelerkirche (13. Jahrh.); Universitätskirche der Jesuiten; Alt-Lerchenfelderkirche; Maria v. Sieg in Fünfhaus; St. Othmar auf der Landstraße usw.; 50 religiöse Genossenschaften, darunter 22 männliche mit über 114 Niederlassungen. K. k. Hofburg (seit 1278 Residenz der Habsburger) besteht aus zahlreichen Gebäuden verschiedener Zeiten u. verschiedener Stile; damit zusammenhängend Winterreitschule, Stallburg, Redoutengebäude, Hofbibliothek,

Lustschloß Belvedere (Rokoko); Schloß Schönbrunn mit zoolog. u. bot. Garten; fürsterzbischöfl. Residenz (17. Jahrh.); Paläste der Erzherzöge u. zahlreicher österr. Fürsten u. Grafen, u. a. Liechtenstein'sches, Harrach'sches, Lobkowitz'sches, Schönborn'sches, Schwarzenberg'sches, Kinsky'sches, Palavicini'sches usw. Palais; Rathaus (prächtiger gotischer Bau v. F. v. Schmidt) mit 107 m hohem Turm; Universität, Reichsratsgebäude, Hofburgtheater, Hofoperntheater, Künstlerhaus, Justizpalais, Artillerie-Arsenal, Münze, Bankgebäude, Handelsakademie, Akademie der Wissenschaften usw. Sitz des Apostol. Nuntius, des Metropolitankapitels usw., der ausländischen Botschaften, Gesandtschaften u. Konsulate; starke Garnison; Oberster Rechnungshof, Staats-Gerichtshof, Reichsgericht, Oberster Gerichts- u. Kassationshof, Oberlandesgericht, 22 Bezirksgerichte, statist. Zentralkommission, archäolog. Institut, geologische Reichsanstalt, Hof- u. Staatsdruckerei, Hauptmünzamt, Patentamt, Handels- u. Gewerbekammer usw., Börse, österr.-ungar. Bank, Landes-Hypothekenanstalt; Berghauptmannschaft, Statthalterei, Polizeidirektion; Elektrizitäts- u. Gaswerke; mehrere Friedhöfe mit Gräbern berühmter Männer (Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Anzengruber usw.); kath. Priesterseminar, höheres Weltpriester-Bildungsinstitut zum hl. Augustin, Pazmany'sches Kollegium (gegr. 1623 vom Kardinal Pazmany für 50 Studenten); Universität (gegr. 1365 v. Herzog Rudolf IV., 4 Fakultäten, (1905) über 7500 Studenten), Hochschule für Bodenkultur, tierärztliche Hochschule; Akademie der bildenden Künste, Kriegs- u. Militärschule, Theresian. Ritterakademie; 20 Gymnasien, 1 Mädchengymnasium, 18 Realschulen, 10 Mädchenlyceen, mehrere Lehrerbildungsanstalten, zahlreiche Fachschulen u. andere Bildungsanstalten; naturhistorisches u. kunsthistorisches Hofmuseum, kaiserl. Gemäldegalerie, kaiserl. Schatzkammer (mit dem Hausschatz, den Reichsinsignien, Krone u. Kaiserornat Karls d. Gr.), historisches Museum der Stadt Wien, österr. Museum für Kunst u. Industrie, Museum für österr. Volkskunde, Handelsmuseum, Waffensammlung, Gemäldesammlung der Akademie der Künste, Liechtenstein'sche, Harrach'sche, Schönborn'sche usw. Sammlungen; Hofbibliothek (gegr. 1440, 900000 Bände, 8000 Inkunabeln, 27000 Handschriften, 350000 Kupferstiche, über 100000 Papyri); k. k. Familienfideikommißbibliothek (gegr. 1784, 49000 Werke), Universitäts-Bibliothek (676000 Bde.), Bibliothek der techn. Hochschule (an 100000 Bde.), Kloster-Bibliotheken der Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner usw., über 60 Volksbibliotheken; k. k. Hof- u. Staatsarchiv (an 100000 Urkunden), botanischer Garten, 2 Sternwarten, Akademie der Wissenschaften, anthropologische u. geologische Gesellschaft; 12 Theater, u. a. Hofburgtheater, Hofoperntheater usw., 34 Krankenhäuser mit über 7500 Betten, Militär-Invalidenhaus, Irren- u. Nervenheilanstalten, Taubstummen- u. Blindenanstalt, 10 Waisenhäuser für verwahrloste Kinder, Versorgungshaus (in Lainz, für 4000 Alte, Gründung des 1910 gestorbenen Oberbürgermeisters Lueger), Anstalten für Schwachbegabte, 2 Unterstützungsvereine. Bedeutende Industrie in Maschinen u. Metallwaren; Seiden-, Teppich-, Kleiderstoff-, Bandusw. Webereien, Galanterie-, Bronze- u. Lederwarenfabriken, Parfümerien- u. Farbenfabriken, Brauereien, Mühlenbau-Anstalten, Tabakfabriken, Tapeten-, Buch- u. Kunstdruckereien usw., Gold- u. Silberwaren-, Hut-, Handschuh- usw. Fabriken. — W. ist v. einem prächtigen Wald- u. Wiesengürtel umgeben, der bis zum Kahlenberg u. zur Lobau reicht; in ihm u. a. Stadtpark mit dem Schubertdenkmal u. Donauweibchen, Prater mit prachtvollen Alleen, Augarten usw. In der Nähe v. W. die Lustschlösser Laxenburg, Hetzendorf, Mödling, Brühl, Baden, Vöslau.

W. war ursprünglich eine keltische Siedlung, später wurde es röm. Standlager (Vindobona, Vindomina), das in der großen Völkerwanderung unterging. Im 5. Jahrh. war W. vorübergehend Aufenthaltsort des hl. Severinus. 1142 wurde es Residenz der Babenberger. Von Leopold VI. d. Glorreichen erhielt W. 1221 die Stadtrechte. Rudolf IV. baute den St.Stephansdom u. gründete die Universität. 1529 u. 1683 wurde W. v. den Türken belagert, 1805—9 wurde es v. Napoleon besetzt u. seine Festungswerke teilweise geschleift. 1814—15 tagte in W. der Wiener Kongreß (s. d.), 1848 war die Stadt Schauplatz v. Volksaufständen (13. März 1848 Flucht des Ministers Metternich, 6. Okt. Flucht Kaiser Ferdinands, 20.—31. Okt. Belagerung der Stadt); 1873 Weltausstellung in W.

Wien, Wilhelm, Physiker, geb. 13. Jan. 1864 zu Gaffken (Ostpreußen); 1896 Prof. in Aachen, 1899 in Gießen, 1900 in Würzburg; hochverdient um die Erforschung der Kathoden- u. Kanalstrahlen, sowie der Wärmestrahlung; schrieb „Lehrbuch der Hydrodynamik" (1900).

Wienbarg, Ludolf, Schriftsteller, geb. 25. Dez. 1802 zu Altona, gest. 2. Jan. 1872 ebenda; „Einer des Jung-Deutschland"; schrieb „Aesthet. Feldzüge" (1834), „Wander. durch den Tierkreis" (1835), „Gesch. Schleswigs" (1861 fl.).

Wiener Becken, das, tertiäres Tiefland, das sich zwischen der March u. Donau hinzieht als wasser- u. baumloses Marchfeld, wird begrenzt v. den Karpaten, dem Altaigebirge u. den Ausläufern der Alpen. Das W. B. ist ein allmählich ausgesüßtes Meer, das nach Südrußland hineinreichte.

Wiener Blau, das, = Kobaltblau.

Wiener Friedenschlüsse, die (Mehrz.), 1) 18. Nov. 1738 zwischen Kaiser Karl VI. u. Frankreich; Oesterreich tritt ab Neapel u. Sizilien an Karl v. Parma u. erhält dafür Parma u. Piacenza, Frankreich anerkennt August III. als König v. Polen, sowie die pragmatische Sanktion (s. d.), Stanislaus Leszczinski erhält Lothringen, Franz v. Lothringen dagegen Toskana; 2) 14. Okt. 1809 = Friede v. Schönbrunn; 3) 1. Aug. bezw. 30. Okt. 1864 zwischen Oesterreich, Preußen u. Dänemark; Dänemark tritt Schleswig-Holstein ab; 4) 3. Okt. 1866 zwischen

Oesterreich u. Italien, ersteres tritt Venezien an Italien ab.

Wiener Kalk, der, Wiener Kreide, die, feiner, kohlensaurer Kalk; benutzt zum Nachreiben bei Messing, Gold u. Silber, als Putzmittel u. als Anstreichfarbe.

Wiener Kongreß, der, vom 22. Sept. 1814 bis 10. Juni 1815, einberufen v. den am Kriege gegen Napoleon I. beteiligt gewesenen Mächten zur Wiederherstellung der politischen Verhältnisse in Europa. Außer den Monarchen v. Oesterreich, Preußen, Rußland, Dänemark, Bayern, Württemberg, Baden usw. nahmen an dem K. hervorragende Staatsmänner (Diplomaten) wie Fürst Metternich, Hardenberg, W. v. Humboldt, Nesselrode, Resumowski, Wellington, Talleyrand u. viele kleinere Fürsten teil. Es war eine glänzende Versammlung, die anfangs durch die großen u. zahlreichen Hoffeste v. ihrer eigentlichen Aufgabe abgelenkt wurde. Große Schwierigkeiten stellten sich dem K. zu Beginn der Verhandlungen entgegen. Die 4 Großmächte Oesterreich, Preußen, Rußland u. England kamen überein, 2 Ausschüsse zu bilden u. die Angelegenheiten Europas v. der Ordnung der deutschen Verhältnisse zu trennen. Talleyrand aber, der Bevollmächtigte Frankreichs, verstand es, durch Einsetzung eines Generalausschusses auch auf die deutschen Angelegenheiten Einfluß zu gewinnen. Der Zankapfel war die Zukunft Sachsens u. Polens. Rußland verlangte für seine Teilnahme an den Befreiungskriegen das ganze Herzogtum Warschau u. wollte daraus mit seinen alten russ.-poln. Provinzen ein Königr. Polen unter seinem Protektorate bilden. Preußen sollte auf seine poln. Besitzungen verzichten u. dafür das Königr. Sachsen bekommen. Gegen diese Pläne erklärten sich Oesterreich, England u. Frankreich. Talleyrand steigerte die Spannung durch Bildung eines engl.-franz. Bündnisses u. setzte es durch, daß auch Frankreich in den Viererausschuß aufgenommen wurde. Die Lösung der Streitfrage wurde endlich dadurch ermöglicht, daß Rußland u. Preußen ihre Forderungen erheblich einschränkten. Sachsen wurde geteilt, die südl. Hälfte wurde dem Könige Friedrich August v. Sachsen zurückgegeben, die nördl. Hälfte mit Preußen vereinigt. Außerdem erhielt Preußen die Prov. Posen u. die Festung Thorn zurück. Rußland bekam den größeren Teil des Herzogtums Warschau unter dem Namen eines Königreichs Polen. Noch war man auf dem Kongresse mit den sächsischen Angelegenheiten nicht zu Ende, da kam am 7. März die Nachricht, daß Napoleon v. der Insel Elba nach Frankreich zurückgekehrt sei. Die Mächte sprachen am 13. März die Acht über N. aus u. beschlossen, ihre Heere gegen ihn zu schicken. Indessen wurden die Verhandlungen eifrig fortgesetzt, so daß am 8. Juni die deutsche Bundesakte u. am 9. Juni die allgemeine Kongreßakte unterzeichnet werden konnte. Nach den Bestimmungen der letzteren wurde Rußlands westl. Grenze v. Niemen bis fast an die Oder vorgerückt. England gewann die Inseln Malta u. Helgoland, es behielt die reichen holländ. Kolonien, Kapland u. die Insel Ceylon für sich. Schweden erhielt v. Dänemark Norwegen u. trat Schwedisch-Pommern an Dänemark ab. Dänemark trat jedoch Schwedisch-Pommern gegen das frühere hannoversche Herzogtum Lauenburg u. eine Geldentschädigung v. 2 Mill. Thalern an Preußen ab. Die Niederlande wurden unter dem Namen Königreich der Niederlande dem Sohne des früheren letzten Erbstatthalters v. Holland zugeteilt, der als König Wilhelm I. den Thron bestieg u. als Großherzog v. Luxemburg Mitglied des deutschen Bundes wurde. Das Königreich galt als Schutzmauer zwischen Frankreich u. Deutschland. Die Schweiz wurde durch die Kantone Genf u. Wallis vergrößert u. die Schweizerische Eidgenossenschaft wiederhergestellt. In Italien erlangten die früheren Herrscher ihre Staaten zurück; auch der Papst wurde durch die Bemühungen des Kardinals Consalvi wieder in den Besitz des größten Teils des Kirchenstaates gesetzt. Oesterreich trug einen reichlichen Gewinn davon. Es verzichtete auf Belgien u. den Breisgau; erhielt aber Galizien, Tirol u. Vorarlberg, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain u. Dalmatien zurück. In Italien vergrößerte es seine Besitzungen um die Länder zwischen dem Tessin, dem Po, dem Adriatischen Meere u. den Alpen, die unter dem Namen Lombardisch-Venezianisches Königreich vereinigt wurden. Bayern erwarb Würzburg, Aschaffenburg u. die linksrheinische Pfalz nebst Ansbach u. Bayreuth. Hannover wurde durch die Gunst der Engländer vergrößert, für Lauenburg erhielt es Ostfriesland, Bingen, Hildesheim u. Goslar. Hessen-Darmstadt bekam Rheinhessen, Mainz wurde zur Bundesfestung bestimmt. Hessen-Cassel bekam das Bistum Fulda. Die Herzöge v. Mecklenburg, Oldenburg u. Weimar bekamen den Titel v. Großherzögen. Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen u. Lübeck wurden zu Freien Städten erklärt. Preußen gewann außer dem nördl. Teil v. Sachsen u. Posen das frühere Schwedisch-Pommern mit der Insel Rügen (ein persönliches Verdienst Hardenbergs); als Entschädigung für Ostfriesland, Hildesheim, Goslar, Ansbach, Bayreuth usw. bekam es zu seinen alten westl. Besitzungen (Cleve, Mark, Ravensberg, Minden u. Geldern) die schon 1803 erworbenen geistl. Fürstentümer Paderborn u. Münster, einen großen Teil Westfalens u. des Rheinlandes; woraus später die beiden Provinzen Westfalen u. Rheinprovinz gebildet wurden. Die alte Verfassung Deutschlands wurde nicht wiederhergestellt. Es wurde ein neuer Staatenbund gebildet, Mitglieder waren 34 Fürsten u. 4 freie Städte. Sie bildeten zusammen den Deutschen Bund. Zur Besorgung der gemeinsamen Bundesangelegenheiten diente der Bundestag mit dem Sitze in Frankfurt a. M. Spanien u. der Papst erhoben Einspruch gegen die Schlußakte, ersteres, weil es nicht als Großmacht anerkannt war; letzterer, da er den Kirchenstaat nicht in

dem alten Umfange zurückerhielt u. der Kongreß die Säkularisation der geistl. Fürstentümer bestätigt hatte.

Wiener Lack, der, = Florentiner Lack (s. d.).

Wiener-Neustadt, Oesterreich, 1) **Bezirkshauptm.** in Niederösterreich, 1436 qkm, (1905) über 70000 E. in 167 Ortschaften; 2) **Stadt,** mit eigenem Statut, an der Fischa u. am Wiener-Neustädter Kanal, (1905) über 30000 meist kath. E.; kath. Kirche, Cisterzienser, Kapuziner, Franziskaner, Schulschwestern, Töchter der Kindheit Jesu u. Maria; Bezirkshauptm., Kreis- u. Bezirksgericht, Bibliothek, Museum, alte Burg der Babenberger, Militärakademie, Staatsgymnasium, Landesoberrealschule, niederösterr. Landeslehrerseminar, gewerbl. Fortbildungsschule, Konvikt, Leopoldinum, Archiv u. Museum; Krankenhaus; Sanatorium, Bezirks-Armen- u. -Waisenhaus; Lokomotivfabriken, Gerbereien, Brauereien usw.; Sommerfrische.

Wiener Tränkchen, Wiener Wasser, das, Aufguß v. Sennisblättern; Purgiermittel.

Wiener Währung, die, Scheingeld, das, Rechnungsfuß für die Scheine der Wiener städtischen Zettelbanken (1811—58); seit 1858 im Verhältnis v. 100 zu 42 in Guldenwährung umzurechnen.

Wiener Wald, der, Oesterreich, Gebirgszug der Alpen, südlich der Donau; bewaldetes Sandsteingebirge, im Schöpfl 893 m hoch; nordöstl. Ausläufer ist das Kahlengebirge bei Wien mit üppigen Wäldern (Buchen, Nadelholz), interessanter Pflanzen- u. reicher Tierwelt; starker Touristenverkehr, zahlreiche Ausflugsorte u. Villen.

Wiener Weiß, das, = Schneiderkreide.

Wienhusen, Johannes, Redakteur, geb. 29. Sept. 1849 zu Atteln (Westf.), gest. 1. Juli 1908 zu Wipperfürth; bis 1904 an mehreren kath. Zeitungen, 1904—08 Schriftleiter des vorliegenden „Kath. Universal-Volkslexikons" für den schwer erkrankten Herausgeber.

Wieniawski, Henri, poln. Violinist, geb. 10. Juli 1835 zu Lublin, gest. 12. April 1880 zu Moskau; Schüler des Pariser Konservatoriums; schrieb zahlreiche effektvolle Violinwerke.

Wier (holländisch), das, = Seegras.

Wieringen, Niederlande, Insel im Eingange der Zuidersee, 25 qkm, (1900) an 3000 E.; Schafzucht, Fischerei.

Wiertz, Anton Joseph, belg. Maler u. Bildhauer, geb. 22. Febr. 1806 zu Dinant, gest. 18. Juni 1865 zu Brüssel; schuf zahlreiche Bilder v. phantastischer Auffassung, z. B. „Kampf u. Triumph des Lichtes" (im Museum W. in Brüssel).

Wiesa, Königr. Sachsen, Dorf in der Kreishauptm. Zwickau, Amtshauptm. Annaberg, an der Zschopau, (1905) 2895 E., an 150 Kath.; Flachsspinnerei u. Weberei; dazu gehörig **Wiesenbad** (salinische Schwefelquelle), gegen Rheumatismus, Gicht u. Hautkrankheiten.

Wiesau, Bayern, Dorf in der Oberpfalz, Bez. Tirschenreuth, (1905) 1790 meist kath. E.; Tonwarenfabriken, Basaltbrüche; dazu gehört das König Otto-Bad (4 eisenhaltige Quellen gegen Skrofulose usw.).

Wiesbaden, Preußen, 1) **Reg.-Bez.** in der Prov. Hessen-Nassau, 5618 qkm, (1905) 1114820 E., über 425000 Kath., 32000 Juden in 18 Kreisen (Biedenkopf, Dillkreis, Oberwesterwaldkreis, Westerburg, Unterwesterwaldkreis, Oberlahnkreis, Limburg, Unterlahnkreis, St. Goarshausen, Rheingau-Kreis, W.-Land, Untertaunuskreis, Obertaunuskreis, Höchst, Frankfurt-Stadt, Wiesbaden-Stadt, Frankfurt-Land); entsendet zum Deutschen Reichstage 6 Abgeordnete. 1866 gebildet aus dem ehemaligen Herzogtum Nassau, der Landgrafschaft Homburg, der freien Stadt Frankfurt nebst einem Teil v. Hessen-Darmstadt u. Hessen-Cassel; bewässert v. Main, Lahn, Dill u. Eder; Ackerbau, bedeutender Obst- u. Weinbau; Viehzucht; Bergbau auf Eisen, Blei- u. Nickelerze, Braunkohlen u. Ton, Silber u. Kupfer; 2) **Landkreis,** 211 qkm, (1905) an 58000 E., über 20000 Kath.; 3) **Hauptstadt** des Reg.-Bez., an den südl. Ausläufern des Taunus (Neroberg), (1905) 100955 E., über 32500 Kath.; kath. St. Bonifatius- u. Maria-Hilf-Kirche, prot. Hauptkirche, anglik. Kirche, griech.-kath. Kapelle auf dem Neroberge (1849—55 v. Herzog Adolf v. Nassau für seine erste Gemahlin als Mausoleum erbaut); Synagoge; Dernbacher Schwestern, Barmh. Brüder; kath. Gesellenhaus; Sitz des Reg.-Präsidenten, des Landrates v. W. usw.; Landgericht, Amts- u. Gewerbegericht, Reichsbankstelle, königl. Residenzschloß (bis 1866 Residenz der Herzöge v. Nassau); Rathaus, königl. Hoftheater, neues Kurhaus, zahlreiche Denkmäler (Kaiser Wilhelms I., Friedrichs III., Bismarcks usw.); Reste altrömischer Bauwerke; Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, höhere Mädchen- u. gewerbl. Fortbildungsschule, Blindenschule; zahlreiche Pensionate, Staats- u. städtisches Archiv, Museum, chem. Laboratorium (Fresenius), Sanatorium zum roten Kreuz; 23 Mineralquellen (35° C, Kochbrunnen-, Schützenhof-, Adlerquelle gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Nieren-, Blasen- usw. Leiden), (1905) über 50000 Kurgäste; 3 Krankenhäuser, zahlreiche Privatanstalten, u. a. Wilhelms-Heilanstalt für Militär.

W. war z. Zt. der Römer Castell, um 1150 kam es an Nassau, um 1744 wurde es Hauptstadt v. Nassau, 1816—66 war es Hauptstadt des Herzogtums Nassau.

Wiese, die, Grundstück, welches mit verschiedenartigen Gräsern u. Kräutern in geschlossenem Zustande (Grasnarbe) überzogen ist. Der Wert einer W. ist abhängig v. der Bodenart, der Lage, der Beschaffenheit, der Pflanzen usw. Die Bodenverhältnisse können durch Bewässerung bezw. Entwässerung erheblich verbessert werden; je nach der Entstehung unterscheidet man 1) natürliche, 2) künstliche W. (durch Anlagen u. Bewässerung an Wert gesteigert); ferner nach der Lage Tal-, Fluß-, Berg-, Waldwiese. Nach der Beschaffenheit des Futters saure u. süße W., nach dem Ertrage 1, 2 u. 3schürige W., letztgenannte sind Bewässerungswiesen. Man rechnet je nach der Lage der W. u. des Klimas bis zu 8000 kg Heu auf 1 ha.

Der Wiesenbau sorgt für reiche Pflege der Wiesen durch Reinigen v. Gestrüpp u. Ebnen der Maulwurfshügel, Ameisenhaufen usw., durch Vertilgen des Ungeziefers u. schädlicher Wiesenpflanzen, rechtzeitige Verjüngung des Bodens durch entsprechende Düngung (Stickstoff-, phosphorsäure- u. kalkhaltige Düngemittel, Straßenkot, Teichschlamm, Kompost usw.), durch Zuführen u. Ableiten des Wassers mittels Gräben u. Wehren (Melioration). Zur Pflege des Wiesenbaus gibt es besondere Schulen, so z. B. in Siegen (Westf.); vergl. Landwirtsch. Kalender v. Mentzel u. Lengerke (II. Teil).

Wiese, die, Baden, rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt am Feldberg (Schwarzwald), durchfließt das romantische Wiesental, mündet bei Lörrach; 82 km lang.

Wiese, Ludwig, Pädagog, geb. 30. Dez. 1806 zu Herford (Westf.), gest. 26. Febr. 1900 zu Potsdam; 1829 Lehrer in Berlin, 1852—75 vortrag. Rat im Kultus-Ministerium für das höhere prot. Schulwesen; schrieb: „Deutsche Briefe über engl. Erziehung" (2 Bde., 3. Aufl. 1877).

Wiese, Matthias, Fabrikbesitzer, geb. 29. Sept. 1833, gest. 22. Nov. 1909 zu Werden a. d. Ruhr; ausgezeichneter Redner u. Organisator, zählt zu den Männern, die in den 1870er Jahren auf den Katholikenversammlungen begeisternd für die Freiheit der Kirche eintraten; übte auch einen großen sozialpolitischen Einfluß aus; verdienter Führer der Zentrumspartei im Wahlkreise Essen, eng befreundet mit Windthorst, Reichensperger u. a.

Wiesel (Mustela vulgaris), das, kleinster u. zierlichster Marder (s. d.); 1) kleines W., unser kleinstes Raubtier, oben braun, unten weiß, nicht größer als eine junge Ratte, findet sich an Wegen u. auf Wiesen; macht sich sehr nützlich durch Vertilgung v. Mäusen u. Maulwürfen, stellt aber auch den jungen Hühnern, Enten u. Hasen nach; 2) großes W., s. Hermelin.

Wieselburg, Ungarn, 1) **Komitat,** zwischen Donau u. Neusiedler See, 2012 qkm, (1905) über 90000 meist kath. deutsche E. in 3 Stuhlbezirken; Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Großgemeinde,** an der kleinen Donau, (1905) 5500 E., über 4500 Kath., an 3100 Deutsche; Eisen- u. Metallgießerei, Maschinenfabriken; Getreidehandel.

Wieseler, Friedr., Altertumsforscher, geb. 19. Okt. 1811 zu Altencelle (Hannover), gest. 3. Dez. 1892 zu Göttingen; seit 1884 Prof. ebenda; schrieb: „Das Satyrspiel" (1847).

Wieseneerz, das, s. Raseneisenerz.

Wiesenknarrer, Wachtelkönig (Crex pratensis), der, Hühnervogel, oben schwarzbraun, unten weiß gefärbt, Zugvogel in Nordeuropa, Deutschland u. Mittelasien; nährt sich v. Insekten u. Samen, läßt im Frühjahr während der Nacht ein lautes, knarrendes Geschrei hören.

Wiesenknopf, der, Pflanze, s. Sanguisorbeae (Sp. 2128).

Wiesensteig, Württemberg, Stadt im Donaukreis, Oberamt Geislingen, (1905) 1326 E., über 1000 Kath.; kath. Stadtpfarrkirche (Muttergottes Gnadenbild), Schloß der Grafen v. Helfenstein; Reste alter Stadtmauern; Latein- u. gewerbl. Fortbildungsschule; Vincentinerinnen; Metallfabriken. Das ehemal. Benediktinerkloster W. wurde gegr. 861 u. um 1130 in ein Chorherrenstift umgewandelt, 1803 säkularisiert.

Wiesent, die, rechter Nebenfluß der Regnitz, entspringt bei Steinfeld, durchfließt die fränk. Schweiz, mündet, 72 km lang, bei Forchheim.

Wiesenthal, Baden, Landgemeinde im Kreise Karlsruhe, Amt Bruchsal, (1905) 3497 meist kath. E.; gewerbl. Fortbildungsschule; Zigarrenfabriken; Hopfenbau.

Wiesenthal, 4 zusammenhängende Städte im oberen Erzgebirge, 1) Oberwiesental (s. Sp. 1124); 2) Unterwiesental, (1905) an 700 E., über 100 Kath.; Saitenfabriken. 3) Hammer-Unter-W., Dorf, über 600 E.; Eisenhämmer, Holzwaren- u. Papierfabriken; 4) Böhmisch-W. (Oesterreich), Bezirkshauptm. St. Joachimstal, (1905) über 1200 deutsch-kath. E.

Wiesentheid, Bayern, Markt in Unterfranken, Bez.-Amt Gerolzhofen, (1905) 1340 E., über 1200 Kath.; Amtsgericht, Schloß u. Herrschaft der Grafen v. Schönborn-W.; Marienfäule (1857), Töchter vom hl. Erlöser; Sandsteinbrüche.

Wiesentorf, der, s. Torf.

Wieser, Johannes, Jesuit, Theolog, geb. 24. März 1831 zu Völlan (Tirol), gest. 22. April 1885 zu Bozen; seit 1870 Prof. in Innsbruck; gründete 1877 die „Zeitschrift für kath. Theologie"; schrieb: „Tirol u. die Aufklärung" (1869), „Die Unfehlbarkeit" (1870), „Döllingersche Dreikirchenidee" (1875), „Mensch u. Tier" (1875).

Wiesinger, Alb., österr. Schriftsteller, geb. 12. Aug. 1830 zu Wien, gest. 8. Okt. 1896 als Pfarrer an St. Peter ebenda; 1855 Priester, 1859—61 Redakteur „Der Gegenwart", 1861—74 der „Wiener Kirchenzeitung", später Redakteur des „Volksfreund", der „Gemeindezeitung" usw.; berühmter Fastenprediger; schrieb: „Aphorismen gegen Renans Leben Jesu" (1864), „Ghetto-Geschichten" (1865), „Beitrag zur Geschichte der kirchenfeindl. Journalistik" (1868).

Wiesloch, Baden, 1) **Amtsbezirk** im Kreise Heidelberg, 123 qkm, (1905) 125000 E. in 16 Gemeinden; 2) **Amtstadt,** (1905) 4357 E., an 1700 Kath.; Amtsgericht, Reste ehemaliger Stadtmauern, Real- u. gewerbl. Fortbildungsschule; Weinbau; Krankenhaus, Heil- u. Pflegeanstalt; Tonwaren- u. Zigarrenfabriken; Obst-, Wein- u. Tabakbau.

Wiesner, Julius, Botaniker, geb. 20. Jan. 1838 zu Tschechen (Mähren); seit 1869 Prof. in Wien; bereiste Ostindien, Java, Schweiz usw.; schrieb: „Rohstoffe des Pflanzenreiches" (2. Aufl. 1900—03), „Elemente der wissenschaftl. Botanik" (5. Aufl. 1906).

Wietersheim, Eduard v., sächsischer Staatsmann u. Geschichtsforscher, geb. 10. Sept. 1787 zu Zerbst, gest. 16. April 1865 zu Neupouch bei Bitterfeld; 1840—48 königl. sächs. Kultus- u. Unterrichtsminister; schrieb: „Geschichte der Völkerwanderung" (2. Aufl. 1880).

Wigan (spr. Uiggän), England, Stadt

(Parlamentsborough) in der Grafsch. Lancaster, am Leeds-Liverpool-Kanal, (1905) über 65000 E., 5 kath. Kirchen; Jesuiten, Schwestern v. Notre Dame usw.; Lateinschule; Baumwollwebereien, chem. Fabriken; Bergbau auf Kohlen.

Wigand, Johannes, luther. Theolog, geb. 1523 zu Mansfeld, gest. 21. Okt. 1587 als luth. Bischof v. Pomesanien u. Samland; Kampfgenosse u. eifriger Mitarbeiter des Flaccus Illyricus (s. d.), folgte diesem 1560 nach Jena, wurde aber mit ihm vertrieben; 1568 zurückgekehrt, wurde er nach 5 Jahren abermals des Landes verwiesen u. ging nun nach Königsberg.

Wigbert, der hl., erster Abt v. Fritzlar (Hessen), Angelsachse. W. war Benediktiner im Kloster Glastonbury in England, als ihn der hl. Bonifatius als Mitarbeiter annahm. Er kam im Alter v. etwa 50 Jahren (732) nach Deutschland u. erhielt vom hl. Bonifatius persönlich die Leitung des Klosters u. der Schule zu Fritzlar überwiesen. Die Schule gelangte bald zu hoher Blüte; sie zählte zu ihren Schülern u. a. den hl. Sturmius, den ersten Abt v. Fulda. W. starb 747 zu Fritzlar. Seine Gebeine wurden 780 nach Hersfeld übergeführt, wo ihm zu Ehren eine prachtvolle Kirche erbaut wurde, die 1037 u. wieder 1761 abbrannte. In der Domkirche zu Fritzlar wird ein Armknochen des Heiligen aufbewahrt. Dort befindet sich auch ein Hochgrab mit seinem Bilde.

Wigbold, Westfalen = Marktflecken.

Wiggers, Wichbold, Weichbild, in

Wiggers, 1) W., Julius Otto August, mecklenburg. Gelehrter u. Politiker, geb. 17. Dez. 1811 zu Rostock, gest. 7. März 1901 ebenda; 1848 Prof. der Theologie daselbst. 1852 wegen Teilnahme an der konstitutionellen Versammlung 1849 abgesetzt, 1856 zu 1¼ Jahr Zuchthaus verurteilt, 1867 Mitglied des Norddeutschen, 1877 des Deutschen Reichstages (nationalliberal); schrieb: „Kirchengeschichte Mecklenburgs" (1840), „Aus meinem Leben" (1901); 2) W., Moritz, Bruder v. 1), geb. 17. Okt. 1816 zu Rostock, gest. 30. Juli 1894 ebenda: Advokat, 1848 Präsident der konstitutionellen Kammer, Mai 1853 bis Jan. 1857 in Untersuchungshaft, 1867 Mitglied des Norddeutschen, später des Deutschen Reichstags (Fortschrittspartei).

Wiggers, Bigerius, Nikolaus, Franziskaner, geb. 1555 zu Haarlem aus reicher Familie, gest. Ende März 1628 zu Köln (Rh.) im Rufe der Heiligkeit. Als Guardian u. Provinzial seines Ordens hat er für die Belebung des kath. Glaubens in der Rheinprovinz sehr viel gewirkt. Die in Köln v. ihm wieder eingeführte Bruderschaft vom hlst. Altarssakramente erhielt 1611 die Bestätigung des Papstes Paul V. W. spendete zahlreichen verfolgten Katholiken die hl. Sakramente u. stärkte sie im Glauben.

Wight (spr. Uait), England, baumlose, v. Gras bewachsene Küsteninsel (Grafschaft Hampshire), im Kanal, südwestlich v. Portsmouth, 379 qkm, (1905) an 85000 E.; Schafzucht; Kalk- u. Zementfabriken; Niederlassungen der Benediktiner. Hauptstadt Newport; berühmt wegen des milden Klimas, bes. für Brustkranke; Seebäder.

Wigstadtl, Oesterr.-Schlesien, Stadt im Bez. Troppau, (1905) an 4000 E., mit W.-Oberdorf über 5500 deutsche kath. E.; Franziskanerinnen, Bezirksgericht, Krankenhaus; Samt-, Seiden- u. Bandwebereien.

Wigton (spr. Uigtön), England, Stadt in der Grafschaft Cumberland, (1905) an 4000 E.; kath. Kirche, College der Baptisten, Barmh. Schwestern; Lateinschule; Baumwollwebereien.

Wigtown, Wigton (spr. Uigtön), Schottland, Westgalloway, 1) **Grafschaft** am Nordkanal, 1327 qkm, (1905) an 35000 E.; Ackerbau, Rinder- u. Schafzucht; Schieferbrüche. 2) **Haupt-** u. **Hafenstadt,** an der W.-Bai, (1905) an 15000 E.; kath. Kirche; Fischerei.

Wigwam (spr. Uigwäm), der, Hütte der nordamerikanischen Indianer.

Wik, nördliche Vorstadt v. Kiel (s. d.).

Wiking in Aachen, kath. Studentenverein, gegr. 22. Okt. 1904; Wahlspruch: „Virtus et veritas!" („Für Mannesehr u. Wahrheit!"); Farben: Rot-Gold-Rot.

Wikinger (norm. = Krieger), die (Mehrz.), s. Normannen (Sp. 1085).

Wil, Wyl, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kant. St. Gallen, (1905) über 12000 meist kath. E. in 6 Gemeinden; 2) **Hauptstadt,** an der Thur, (1905) über 4200 meist kath. E.; Kapuziner, Dominikaner; Museum; Stickereien, Goldleisten- u. Filzfabriken.

Wilājet, Vilajet (türk.), das, im osmanischen Reiche Verwaltungsbezirk, Generalgouv., Provinz, an ihrer Spitze steht ein Wali.

Wilamowitz-Möllendorf, 1) W., Theodor Friedrich, Frhr. v., geb. 18. Juni 1846 zu Markowitz (Posen); 1867—76 Landrat in Inowrazlaw, 1888 Mitglied des Herrenhauses, 1891—99 Oberpräsident der Prov. Posen. 2) W., Ulrich v., Bruder v. 1), Philolog, geb. 22. Dez. 1848 zu Markowitz; 1876 Prof. in Greifswald, 1883 in Göttingen, seit 1897 in Berlin; Mitglied der Akademie der Wissenschaften; schrieb: „Analecta Euripidea" (1875), Aristoteles „Staatswesen der Athener" (3. Aufl. 1904), „Die Perser des Timotheos" (1901), „Griech. Dichterfragmente des Berliner Museums" (1907); übersetzte griech. Tragödien (1899—1906).

Wilberforce (spr. Uilberfors), William, engl. Philanthrop, geb. 24. Aug. 1759 zu Hull, gest. 29. Juli 1833 zu Chelsea; 1780—1825 Mitglied des Unterhauses; Gegner des Sklavenhandels u. der Neger-Sklaverei; 2) W., Samuel, Sohn v. 1), anglikan. Bischof v. Winchester, geb. 7. Sept. 1805, gest. 14. Juli 1873; Haupt der anglik. Kirchenpartei.

Wilbrandt, Adolf, Dichter, geb. 24. Aug. 1837 zu Rostock; studierte Rechtswissenschaft u. Geschichte; 1881—87 artistischer Direktor des Wiener Hofburg-Theaters; seit 1873 vermählt mit der Schauspielerin Auguste Baudius (geb. 1. Juli 1843); schrieb das Drama „Gracchus" (1872 mit dem Grillparzerpreis gekrönt), „Graf Hammerstein" (1870), „Tochter des Herrn Fabricius" (2. Aufl. 1901), „Arria u. Messalina" (1874); die Lustspiele: „Jugendliebe" (1872), Novellen u. Gedichte.

Wilcannia (spr. Uilkänie), Australien, 1) **Bistum**, Kirchenprov. Sydney, gegr. 1887, umfaßt Neusüdwales teilweise, (1905) über 20000 E., 7 Haupt-, 29 Nebenstationen, 25 Kirchen u. Kapellen, an 20 Priester; Residenz des Bischofs ist Broken Hill; 2) **Stadt** in Neusüdwales, am Darling, (1905) über 1000 E.; kath. Kirche, Athenäum mit Bibliothek; Barmh. Schwestern; Bergbau auf Blei, Kupfer u. Silber, Opalgruben.

Wilckens, Mart., Zoolog, geb. 3. April 1834 zu Hamburg, gest. 10. Juni 1897 zu Wien; seit 1872 Prof. ebenda, einer der Begründer der wissenschaftl. Tierzuchtlehre; schrieb „Form u. Leben der wirtschaftlichen Haustiere" (1878), „Nordamerikanische Landwirtschaft" (1890).

Wilczek (spr. Wiltschek), Joh. Nepomuk, Graf v., Förderer der Nordpolforschung, geb. 7. Dez. 1837 zu Wien; rüstete 1872 die Payer-Weyprechtsche Polarexpedition aus, begleitete sie bis zu den Barentsinseln, kehrte auf der Petschora u. Wolga zurück; Mitbegründer der Wiener geogr. u. anthropol. Gesellschaft, Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften; baute die Schloßruine Kreuzenstein wieder auf, gründete ebenda eine Waffenkunstsammlung.

Wild, das, in Freiheit lebendes jagdbares [Tier.

Wild, Franz, Bühnensänger, geb. 31. Dez. 1791 zu Nieder-Hollabrunn (Niederösterreich), gest. 2. Jan. 1860 zu Wien; stimmgewaltiger Tenorist.

Wild, Heinrich, Meteorolog, geb. 17. Dez. 1833 zu Uster (Zürich), gest. 5. Sept. 1902 zu Zürich; 1868—95 Direktor des physikalischen Zentralobservatoriums zu St. Petersburg; gründete 1876 das Observatorium zu Pawlowsk.

Wilda, Wilh. Eduard, Germanist, geb. 17. Aug. 1800 zu Altona, gest. 9. Aug. 1856 als Prof. zu Kiel; Begründer der vergleichenden germanischen Rechtsgeschichte; schrieb: „Gildenwesen im Mittelalter" (1831), „Strafrecht der Germanen" (1842); begründete mit Reyscher die „Zeitschrift für das deutsche Recht" (1839).

Wildbad, Württemberg, Stadt im Schwarzwald, Oberamt Neuenbürg a. d. Enz, (1905) 2950 E., über 100 Kath.; prot. u. anglikan. Kirche, Real- u. gewerbl. Fortbildungsschule; 36 alkalische Mineralquellen (20½—30½° R, jährlich an 15000 Kurgäste); Papierfabrik; Schwarzwälder Uhrenindustrie. Bekannt durch den Ueberfall der „Martinsvögel" (Ritter v. Eberstein, Wunnenstein) auf Graf Eberhard v. Württemberg (verherrlicht in der Ballade v. Uhland). In der Nähe Höhenkurort Schömberg (Lungenheilanstalt) u. Calmbach mit der Volksheilstätte Charlottenhöhe.

Wildberg, Württemberg, Stadt im Schwarzwaldkreis, Oberamt Nagold, an der Nagold, (1905) 1342 E., an 50 Kath.; Schloß (jetzt Baugewerkschule); Reste alter Stadtmauern, Latein- u. gewerbl. Fortbildungsschule; Zigarren- u. Papierfabriken; landwirtschaftl. Maschinen.

Wildbret, das, Fleisch des jagdbaren Wildes.

Wilddiebstahl, der, 1) im engeren Sinne Ausübung der Jagd an Orten, wo man nicht jagen darf; wird als Frevel gegen das Jagdrecht bestraft; dagegen wird der 2) Diebstahl an eingezäuntem Wilde als gemeiner Diebstahl geahndet. Des W.s im engeren Sinne macht sich schuldig, wer Schlingen legt, Fallen stellt, an Orten erscheint, auf denen zu jagen er nicht berechtigt ist; ferner wer die gesetzl. Schonzeit nicht beachtet usw. W. wird bestraft mit Einziehung des Gewehrs, Jagdscheins u. mit Geldstrafe bis zu 600 ℳ; bei gewerbsmäßigem W. mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, Verlust der Ehrenrechte u. Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wilde, die (Mehrz.), partei- u. fraktionslose Parlamentarier, bezw. nicht inkorporierte Studenten.

Wilde (spr. Ueild), Oskar, engl. Dichter, geb. 15. Okt. 1856 zu Dublin, gest. 30. Nov. 1900 zu Paris; lange ein Liebling Englands, wegen Unzucht mit Zuchthaus bestraft, lebte dann in Paris u. wurde vor seinem Tode kath.; Verfasser verschiedener Romane, Dramen u. Gedichte.

Wildebeest, Weißschwanzgnu, das, [Antilopenart (s. d.).

Wilde Jagd, die, wildes Heer, wütendes Heer, das, nach dem Volksglauben nächtlicher Zug des wilden Jägers durch die Lüfte mit Jagdrufen, Hundegebell usw.; wurzelt im altgermanischen Glauben an den Umzug Wotans u. der Walküren.

Wildemann, Preußen, Prov. Hannover, Bergstadt im Reg.-Bez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld (Oberharz), 422 m ü. M., an der Innerste, (1905) 407 E., über 60 Kath. (Pfarrei Klausthal); Bergbau auf Bleierz; Luftkurort.

Wildenbruch, Ernst v., dramat. Dichter, geb. 3. Febr. 1845 in Beirut (Syrien) als Sohn des preuß. Konsuls Ludwig v. W., gest. im Okt. 1909; bis 1866 preuß. Offizier; seit 1877—1900 im Auswärtigen Amt beschäftigt, zuletzt Geheimer Legationsrat; schrieb die Dramen: „Die Karolinger" (1881), „Der Menonit" (3. Aufl. 1886), „Väter u. Söhne" (4. Aufl. 1903), „Harold" (7. Aufl. 1903), „Christoph Marlow" (2. Aufl. 1902), „Die Quitzows" (1888), „Der Generalfeldoberst" (1889), „Die Haubenlerche" (4. Aufl. 1906), „Der neue Herr" (6. Aufl. 1903), „Die Rabensteinerin" (1907), ferner Novellen, Erzählungen, Dichtungen u. Balladen (8. Aufl. 1906), die patriotischen Gedichte „Vionville" (4. Aufl. 1889), „Sedan" (3. Aufl. 1906). W. ist ein patriot. Dichter, in erster Linie Dramatiker, er begeistert durch seine markige, glänzende Sprache.

Wildenfels, Königr. Sachsen, Stadt in der Amtsh. Zwickau, (1905) 2595 E., über 25 Kath.; Schloß des Grafen Solms-W.; Amtsgericht; Weberei, Papierfabriken; Kalksteinbrüche.

Wildenschwert, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Landskron, an der Wilden Adler, (1905) 6200 meist tschech. kath. E.; Bez.-Gericht; Webschulen, [Webereien.

Wildente, die, s. Ente.

Wilderei, die, s. Wilddiebstahl.

Wilder Jäger, der, s. wilde Jagd u. Hackelberg.

Wilder Mann, Waldmensch, der, in der Heraldik häufig dargestellt als Schildhalter

mit bekränztem Haupt u. Keule in der Hand, z. B. im Wappen Preußens, Schwarzburgs usw.

Wildermann, Max, Physiker, geb. 2. Okt. 1845 zu Olfen (Westf.); seit 1903 Direktor der Oberrealschule in Metz; gibt heraus das „Jahrbuch der Naturwissenschaften" (seit 1885).

Wildermuth, Ottilie, geb. Rooschütz, Schriftstellerin, geb. 22. Febr. 1817 zu Rottenburg, gest. 12. Juli 1877 zu Tübingen (Denkmal daselbst); gab heraus seit 1870 die Zeitschrift: „Jugendgarten", „Bilder u. Geschichten aus Schwaben" (2 Bde., 6. Aufl. 1885), die Novelle: „Aus dem Frauenleben" (6. Aufl. 1885), die Gedichte: „Mein Liederbuch" (1887) u. zahlr. Jugend- u. Kinderschriften.

Wildes Fleisch, das, s. Granulation.

Wildeshausen, Oldenburg, 1) **Amt,** an der Hunte, 367 qkm, (1905) über 9000 E. in 5 Gemeinden; 2) **Stadt,** (1905) 2235 E., an 750 Kath.; Amtsgericht, landwirtsch. Winterschule, Taubstummenanstalt; Franziskanerinnen; chem. Fabriken, Gerbereien.

Wildes Heer, das, s. Wilde Jagd.

Wildgrafen, die (Mehrz.), im Mittelalter Titel eines alten Dynastengeschlechtes am linken Rheinufer; vergl. Rheingrafen (Sp. 1891).

Wildgrube, die, mit Brettern ausgeschlagene u. mit Reisig usw. bedeckte Grube, über welcher ein Köder befestigt ist; dient zum Fangen v. Raubtieren, z. B. Füchsen, Wölfen, Bären usw.; das lebend gefangene Tier wird in einen mit der W. durch eine Schiebetür verbundenen Kasten getrieben.

Wildhafer, der, Art Hafer (s. d.), lästiges [Unkraut.

Wildhege, Wildpflege, die, Teil der Jagdwirtschaft, umfaßt neben der Sorge für die ausreichende Aesung (Fütterung des Wildes), die Sicherstellung des Wildstandes (Vorbeugung v. Krankheiten, Abschuß v. Raubzeug, Fernhalten v. Wilddieben, Einhalten der Schonzeiten usw.). Die W. liegt meist den Forstbeamten ob.

Wildhorn, das, Schweiz, höchster Gipfel (3261 m) der Wildhorngruppe der Berner Alpen: vergletschert.

Wildkalb, das, einjähriges Hirschweibchen.

Wildkatze, die, s. Katzen (Bd. II., Sp. 2835).

Wildkirchlein, Wildkirchli, s. Ebenalp.

Wildling, der, Pflanze, auf welche beim Okulieren u. Pfropfen das Edelreis übertragen wird.

Wildpark, Wildgarten, Tiergarten, der, eingehegte, größere Waldfläche (Revier) zur Pflege des Wildes.

Wildschaden, der, durch jagdbare Tiere, bes. Elch-, Dam-, Rot- u. Schwarzwild an Grundstücken oder deren Beständen verursachter Schaden, ist von Jagdberechtigten zu ersetzen (B. G. B. §§ 835, 840). Der W. ist in Bayern, Württemberg, Sachsen-Coburg-Gotha u. Elsaß-Lothringen auch auf Hasen, in Bayern auch auf Kaninchen ausgedehnt; in Oesterreich ist der W. durch Landesrecht geordnet. Vergl. Jagdordnung v. 15. Juli 1907 (im Buchhandel schon zu 30 Pfg. zu haben).

Wildschur, Wiltschur, die, = Wolfspelz.

Wildschwein, Schwarzwild (Sus scrofa), das, Borsten schwarzbraun, gelb gemischt, Haar braungrau, Schädel lang. Die meist im Mai v. der Bache geworfenen 4—10 Frischlinge sind gefleckt, sie heißen im 2. Jahre Ueberläufer. Das W. trifft man noch im Harze, in Westfalen, in der Eifel, in Ost- u. Westpreußen. Bei Tage liegen die Rudel, 20—40 Stück, gewöhnlich faul im Dickicht des Waldes, am Abend richten sie auf den Feldern durch ihr Wühlen großen Schaden an.

Wildseuche, Rinderseuche, die, ansteckende Krankheit des Wildes u. der Rinder, kenntlich an hohem Fieber, Atemnot, Durchfall u. Mattigkeit; endigt meist tötlich. Der Verursacher der W. ist ein Bazillus, der v. der Lunge aus Eingang in den Körper findet.

Wildspitze, Tirol, höchster Gipfel der Oetzthaler Alpen, 3774 m hoch.

Wildstein, Oesterreich, Markt in Böhmen, Bez.-Hauptm. Eger, (1905) 2300 meist kath. E.; Bez.-Gericht, 2 Schlösser; Versorgungshaus, Kinderasyle; Woll- u. Baumwollwebereien.

Wildungen, 2 Städte, 1) Nieder-W., Kreisstadt u. Badeort in Waldeck, im Kreis der Eder, an der Wilde, (1905) 3715 E., an 120 Kath., kath. Kapelle, kath. Liboriushaus; Amtsgericht, Schloß, Real- u. höhere Mädchenschule; Armen- u. Krankenhaus, Volksheilstätte für Blasen- u. Nierenkranke, Waisenhaus, magnesia-, eisen- u. kohlensäurehaltige Quellen gegen Gicht, Blutarmut, Krankheiten des Harns, Frauenleiden usw., 1906 über 10000 Kurgäste; gegenüber v. W. 2) Alt-W., (1905) über 600 meist prot. E.; fürstliches Bergschloß Friedrichstein.

Wilfrid, der hl., Bischof v. York (England), geb. 634 in Northumberland, gest. 3. Okt. 709 zu Oundle; trat frühzeitig in das Kloster Lindisfarne, kam 654 nach Rom, 655 nach Lyon, führte in Ripon die Regel des hl. Benedikt ein, wirkte als Missionar unter den Friesen u. Angelsachsen; Festtag 12. Okt.

Wilgefortis, die hl., s. Oncommera.

Wilhelm (Heilige, Bischöfe, Theologen).

Wilhelm Arnaldus, der sel., Dominikaner, mit seinen Genossen Martyrer in Südfrankreich, gest. 28. Mai 1242. Der sel. W. u. seine Genossen waren Mitglieder des geistlichen Gerichtes (Inquisition) in Südfrankreich und v. Gregor X. 1234 ausgesandt gegen die Albigenser. Durch ihren Eifer in der Verkündigung des Evangeliums erregten sie den Haß ihrer Feinde; sie wurden im Schlosse des Grafen v. Avignon ermordet. Papst Pius IX. bestätigte ihre uralte Verehrung am 6. Sept. 1866; Festtag 29. Mai. [s. Wilhelm v. Gellone.

Wilhelm, der hl., Herzog v. Aquitanien,

Wilhelm v. Auvergne, Bischof v. Paris, hervorragender Theolog u. Philosoph, geb. zu Aurillac (Auvergne), gest. 30. März 1249 zu Paris; wiederholt zu diplomatischen Sendungen vom franz. Hofe verwendet; schrieb u. a. „De laudibus patientiae" (Ueber das Lob der Geduld), „De bono et malo" (Vom Guten u. Bösen) u. „De universo" (Ueber das Weltall, 6 Bücher). [Paris.

Wilhelm v. Auxerre, s. Wilhelm v.

Wilhelm, Erzbischof v. Bourges, Cisterzienser, geb. um 1140 aus gräfl. Familie, gest. 10. Jan. 1209 zu Bourges; seit 1167 im Kloster zu Pontigny, 1184 Abt v. Fontaine-Jean, 1187 v. Chalis, 1200 Erzbischof; wiederholt Legat des Papstes Innocenz III.; 1218 heilig gesprochen; Festtag 5. Febr.

Wilhelm v. Champeaux, Theolog, geb. 1070 zu Champeaux bei Melun, gest. 18. Jan. 1121 als Bischof v. Chalons; Freund des hl. Bernard, 1108 Chorherr v. St. Victor u. Stifter der berühmten Schule v. St. Victor, 1113 Bischof v. Chalons; schrieb philosoph. u. theolog. Schriften, u. a. „De origine animae" (Ueber den Ursprung der Seele).

Wilhelm v. Conches, Philosoph, Platoniker, geb. um 1080 zu Conches bei Evreux in der Normandie, gest. um 1154 zu Paris; Lehrer verschiedener fürstlicher Personen; schrieb u. a. „Philosophia" (Philosophie).

Wilhelm, Abt v. Dijon, Benediktiner, einer der großen Klosterreformatoren Clugnys, geb. 962 als Sohn des Grafen Robert v. Volpiano auf der Insel Giuglio, gest. 1. Jan. 1031 in dem v. ihm reformierten Kloster Fécamp in der Normandie; reformierte über 100 Klöster in Frankreich; verdient um das Schulwesen.

Wilhelm, der hl., Abt v. Ebelholt (Seeland), Augustiner, geb. um 1130 zu Paris, gest. 6. April 1203; folgte dem Rufe des Bischofs Absalon v. Roeskilde, der ihn in Paris kennen gelernt hatte, um die Klosterzucht auf Eskilsö im Isefjord wieder herzustellen; wirkte anregend auf das kirchliche Leben in Dänemark; Vermittler bei der Vermählung Ingeborgs mit dem franz. Könige Philipp August; heilig gesprochen 21. Jan. 1224.

Wilhelm v. Gellone, der hl., Benediktiner, vorher Herzog v. Aquitanien u. Graf v. Toulouse, geb. 754 im Frankenlande als Sohn des Grafen Theodorich, gest. 28. Mai 812 zu Gellone; Ratgeber Karls d. Gr., einer der ersten Staatsmänner des Reiches u. tüchtiger Feldherr. Nach glänzenden Erfolgen als Staatsmann u. Feldherr trat er 806 in das v. ihm gegr. Kloster Gellone in Languedoc u. starb ebenda. W. wurde 1066 v. Papst Alexander II. heilig gesprochen. W.s Kriegstaten gegen die Sarazenen sind verherrlicht in den „Chansons de Geste" u. im „Willehalm" Wolframs v. Eschenbach.

Wilhelm, der sel., Abt v. Hirsau, Benediktiner, Klosterreformator, geb. um 1026 in Bayern, gest. 5. Juli 1091 zu Hirsau; trat in das Kloster St. Emmeram zu Regensburg, kam 1069 nach Hirsau (s. d.), dessen Abt er 1071 wurde u. das er zu großer Blüte brachte; unterstützte mit großem Eifer die Verbesserung der Kirchen- u. Klosterzucht durch Papst Gregor VII., reformierte v. Hirsau aus zahlreiche andere Klöster; schrieb u. a. „Astronomica", „Musica", „Constitutiones Hirsau.".

Wilhelm v. Köln oder **v. Herle,** Meister Wilhelm, Maler, gest. um 1378 zu Köln; Gründer u. Haupt der altköln. Malerschule; schuf Wandmalereien, Bilder am Klarenaltar des Kölner Domes usw. Am bekanntesten ist seine Madonna mit der Wickenblüte.

Wilhelm Lacy, der sel., Weltpriester u. Martyrer, erlitt 22. August 1582 zugleich mit dem sel. Richard Kirkmann als Verteidiger des kath. Glaubens gegenüber der Königin Elisabeth v. England den Martyrertod am Galgen; selig gesprochen 1886.

Wilhelm, Erzbischof v. Mainz (seit 954), geb. um 929 als natürlicher Sohn Kaiser Ottos d. Gr., gest. 2. März 968; seit Brunos Tode (965) Erzkanzler des Reiches; hatte großen Einfluß auf den Kaiser.

Wilhelm der Große, der hl. v. Malesval, auch genannt W. v. Malval, v. Vercelli, v. Monte Vergina, Benediktiner, Urheber der Ordensgenossenschaft der Wilhelmiten, geb. um 1085, wahrscheinlich in Frankreich, gest. im Juni 1142 im Tale Malesval bei Siena in Italien, wo er erst mit einem, dann mit zwei Schülern als Einsiedler in der Einöde lebte. Diese beiden Schüler gründeten die Genossenschaft der Eremiten des hl. Wilhelm, die sich auch in Deutschland, Ungarn, Belgien u. Frankreich ausbreitete u. 1197 v. Papst Cöleftin III. bestätigt wurde.

Wilhelm v. Malmesbury, Benediktiner, engl. Geschichtschreiber, geb. um 1096, gest. um 1143 im Kloster Malmesbury; trat früh in das Kloster, wurde 1125 Bibliothekar, lehnte, um sich ganz der Geschichtschreibung widmen zu können, die ihm angetragene Abtwürde ab; schrieb u. a. „De rebus gestis regum Anglorum" (Geschichte der englischen Könige, 450—1125, fortgesetzt als „Historia novella" bis 1142); seine Kirchengeschichte Englands („De gestis pontif. Anglorum") behandelt die Zeit v. 600 (Bekehrung der Angelsachsen durch den hl. Augustinus) bis zum Jahre 1125.

Wilhelm v. Moerbeke (spr. Mür—), Erzbischof v. Korinth (seit 1277), Dominikaner, geb. zu Moerbeke in Flandern, gest. 1286 zu Korinth; lieferte wertvolle Uebersetzungen v. Werken des Aristoteles, Simplicius, Galenus, Proklos usw.

Wilhelm v. Newbury, Augustiner, engl. Geschichtschreiber, geb. 1136 in der Grafschaft York, gest. um 1200; schrieb „Historia Anglicana" (1066—1197) u. eine Erklärung des Hohen Liedes.

Wilhelm v. Occam, s. Occam (Sp. 1130).

Wilhelm v. Paris, Name verschiedener Theologen des Mittelalters, die zu Paris in irgend einer persönl. Beziehung standen, u. a. 1) W. v. St. Amour (s. d.); 2) W. v. Auvergne, genannt: W. v. Baufet, Bischof v. Paris, Verfasser eines Traktats „Contra exemtos"; 3) W. v. P., Dominikaner, Generalinquisitor im Anfang des 14. Jahrh.s; schrieb eine „Tabula juris"; 5) W. v. P., lebte in der letzten Hälfte des 15. Jahrh.s; schrieb: „Postilla super evangelia dominicalia"; 6) W. v. P., W. v. Auxerre, Lehrer der Theologie, Archidiakon v. Beauvais, gest. 3. Nov. 1230; schrieb: „Summa aurea" (Goldene Summe), „Summa de officiis div." (Ueber den Gottesdienst).

Wilhelm v. St. Amour, Lehrer an der

Pariser Universität, geb. zu St. Amour in der Franche Comte, gest. 1272 ebenda; Führer der Prof. der Pariser Universität im Kampfe mit den Mendikantenorden; durch den hl. Thomas v. Aquin u. den hl. Bonaventura wissenschaftlich widerlegt.

Wilhelm v. St. Thierry, Scholastiker u. Mystiker, geb. um 1085 zu Lüttich, gest. um 1148 nach längerer Krankheit zu Signy (Diözese Reims); trat mit seinem Bruder Simon in den Benediktinerorden, 1119—35 Abt v. St. Thierry, schloß mit dem hl. Bernhard Freundschaft, trat 1135 in das Kloster zu Signy ein. Hier schrieb er auch gegen die Irrlehren Abälards „Disputatio advers. Petrum Abaelardum" (Disputation gegen Petrus Abälardus), sowie „Tractatus de erroribus Gilberti Porretani" (Die Irrtümer des Gilbert v. Porret), vordem hatte er ein „Speculum fidei" u. eine „Vita Bernardi" verfaßt.

Wilhelm v. Tyrus, Geschichtschreiber der Kreuzzüge, geb. um 1130 im damaligen Königreich Jerusalem, gest. um 1185; machte seine Studien im Abendlande, kehrte 1163 nach Tyrus zurück, wurde Mitglied des dortigen Domkapitels, 1167 Archidiakon, 1175 Erzbischof v. Tyrus; kirchlich u. politisch sehr tätig; nahm teil 1183 an dem großen Reichstage zu Jerusalem; schrieb u. a.: „Historia belli sacri" (Geschichte des hl. Krieges, 23 Bücher).

Wilhelm v. Vercelli, der hl., Stifter des Ordens der Wilhelmiten (Benediktiner Eremiten v. Monte Vergine), geb. 1085 in Piemont, gest. 25. Juni 1142 im Kloster zu Guglieto; geriet auf einer Pilgerfahrt nach dem Hl. Lande zu Melfi unter Räuber, wurde nach schweren Mißhandlungen gerettet u. gründete bald darauf ein Eremiten-Kloster auf dem Mons Vergilianus bei Avellino in Unteritalien, dessen Oberleitung er bis zu seinem Tode führte. Der Orden, zu dem ein weiblicher Zweig gehörte, fand bes. Verbreitung in Neapel u. Sizilien; jetzt besteht nur noch das Stammkloster auf dem Monte Vergine.

Wilhelm v. York, der hl., geb. um 1100 in Yorkshire v. adeligen, reichen Eltern, gest. 8. Juni 1154. W. wurde 1143 zum Erzbischof v. York gewählt, aber v. Papst Eugen III. auf Grund v. Aussagen seiner Feinde abgesetzt u. an seine Stelle der Cisterzienser Murdac zum Erzbischof ernannt. Nach dessen Tode u. dem Tode des Papstes Eugen III. wurde W. v. Y. wieder in seine Würde eingesetzt. Er starb nach Darbringung des Meßopfers, man glaubt, vergiftet v. seinem Feinde, dem Erzdiakon Osborn. W. wurde 1226 heilig gesprochen.

Wilhelm (weltliche Fürsten).

Wilhelm, deutsche Kaiser. 1) **W. I.** Friedrich Ludwig, W. der Große, erster Kaiser des neuen Deutschen Reiches (1871—88), König v. Preußen (1861—88), geb. 22. März 1797 zu Berlin als zweiter Sohn König Friedrich Wilhelms III. u. der Königin Luise, gest. 9. März 1888 ebenda; machte den Feldzug 1814 gegen Napoleon I. mit u. erwarb sich bei Bar sur Aube das eiserne Kreuz. 1825 Kommandeur des III. Armeekorps, 1837—48 des Gardekorps. Aus dynastischen Gründen mußte W. seiner Jugendliebe zur Prinzessin Elisa Radziwill entsagen. Er vermählte sich 11. Juni 1829 mit Augusta v. Sachsen-Weimar, die ihm 2 Kinder, 1) den späteren Kaiser Friedrich III., 2) die spätere Großherzogin Luise v. Baden, schenkte. Seit 1840, der Thronbesteigung seines Bruders, des kinderlosen Friedrich Wilhelms IV., führte er als voraussichtlicher Thronfolger den Titel „Prinz v. Preußen". 1848 grundlos als Hauptförderer des absolutistischen Regimentes verdächtigt u. bedroht, begab er sich auf 2 Monate nach England, kehrte im Juli 1848 zurück u. unterdrückte 1849 im Sommer den Aufstand in Baden. Seit Oktober 1849 Militärgouverneur in der Rheinprovinz u. in Westfalen, nahm er seinen Wohnsitz in Koblenz. Vom 23. Okt. 1857 ab vertrat W. seinen erkrankten Bruder in den Regierungsgeschäften, übernahm 7. Okt. 1858 verfassungsmäßig die förmliche Regentschaft u. bestieg 2. Jan. 1861 den Thron (Krönung 18. Okt. 1861 zu Königsberg in Pr.). W. entließ 1862 das 1858 v. Friedr. Wilhelm IV. berufene liberale Ministerium, weil er mit ihm die Reorganisation des preuß. Heerwesens nicht durchzusetzen vermochte. Als er diese gegen den Willen des Parlamentes mit Unterstützung des Kriegsministers Roon (s. d.) durchführte, geriet er mit dem Landtage in einen heftigen Konflikt. Er berief im Sept. 1862 v. Bismarck (s. d.) an die Spitze des Ministeriums u. leitete mit dessen Hilfe eine nationaldeutsche Politik ein, die 1870 die Gründung des Deutschen Reiches mit W. als Inhaber der erblichen Kaiserwürde zur Folge hatte. Nach dem Kriege v. 1866, wo sich die Heeresorganisation glänzend bewährt hatte, kam der Friede im Innern zwischen Krone u. Landtag zustande. Der Krieg hatte zur Folge, daß der Deutsche Bund sich auflöste u. an seine Stelle der Norddeutsche Bund (s. d.) trat. Alle Staaten Norddeutschlands traten bei, das Präsidium wurde der Krone Preußen übertragen. Zur Einigung des neuen Staatswesens trug besonders der norddeutsche Reichstag (1867—70) bei, der aus allgemeinen direkten Wahlen hervorgegangen war u. in seiner Mehrheit nationalliberal war. Die konserv. Elemente hielten sich zurück. Der Krieg mit Frankreich wurde politisch wie militärisch vorbereitet, doch kam für W. persönlich die Kriegserklärung anläßlich der hohenzollerschen Thronkandidatur in Spanien völlig überraschend.

Im Kriege gegen Frankreich (1870, s. Bd. I, Sp. 1916 fl.) übernahm W. den Oberbefehl über die deutschen Truppen. Die glänzenden Siege der deutschen Waffen hatten schließlich den Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund zur Folge. Am 18. Jan. 1871 wurde W. zu Versailles zum deutschen Kaiser proklamiert. Nach dem Kriege widmete sich W. dem inneren Ausbau des Reiches. Der Erhaltung des Friedens diente 1872 die Gründung des Drei-Kaiserbundes (Deutschland, Oesterreich, Rußland).

land), 1879 die Gründung des Dreibundes (Deutschland, Oesterreich, Italien). Nach den stürmischen 1870er Jahren, denen auch die W. unsympathische Kulturkampf-Gesetzgebung angehörte, vollzog sich 1879 der Wandel zu einer gemäßigt konservativen Politik. Durch die bekannten Botschaften v. 1881—83 wurde die großzügige soziale Gesetzgebung (vorerst Kranken- u. Unfallversicherung) angebahnt.

W. war 3mal ruchlosen Attentaten ausgesetzt (14. Juli 1864 durch Oskar Becker in Baden-Baden, 11. Mai 1878 durch Hödel, 2. Juni 1878 durch Nobiling in Berlin), von denen bes. das letztere sein Leben in Gefahr brachte u. ihn zeitweise nötigte, sich durch den Kronprinzen vertreten zu lassen. W. als Mensch war ein schlichter, leutseliger Charakter, der die seltene Gabe besaß, unter seinen Ratgebern stets den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen. Er erfreute sich großer Volkstümlichkeit u. hat sich bes. um den Ausbau der deutschen Wehrmacht unvergängliche Dienste erworben. W. starb nach kurzer Krankheit am 9. März 1888, er ruht im Mausoleum zu Charlottenburg. — Wenn man W. vielfach den Großen nennt, so ist das hauptsächlich dahin zu verstehen, daß er mit hervorragenden Männern sich zu umgeben wußte u. diesen ein reiches Feld freier Wirksamkeit gestattete.

2) **W. II.** Friedr. Viktor Albert, dritter Kaiser des neuen Deutschen Reiches (seit 1888), geb. 27. Jan. 1859 zu Berlin als Sohn Kaiser Friedrichs III. (s. d.) u. der Prinzessin Viktoria v. England; besuchte 1874—77 das Gymnasium zu Kassel unter Prof. Hinzpeters (s. d.) Leitung, studierte 1877—79 in Bonn u. vermählte sich 27. Febr. 1881 mit Auguste Viktoria v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; 1885 Kommandeur der Gardehusaren, bestieg 15. Juni 1888 den Thron. Zuerst begeisterter Anhänger Bismarcks, trennte er sich 1890 v. diesem u. berief den General v. Caprivi (s. d.) als Reichskanzler, den 1894 Fürst Chlodwig Hohenlohe-Schillingsfürst, 1900 Bernhard v. Bülow, 1909 Theobald v. Bethmann-Hollweg ablösten. Von W. II. wurde das zeitweise gestörte freundschaftliche Verhältnis zu Rußland wiederhergestellt, die Beziehungen der Dreibundmächte (Deutschland, Oesterreich, Italien) inniger gestaltet u. durch häufige Fürstenbesuche der Weltfrieden gesichert. Die soziale Gesetzgebung erfuhr einen weiteren Ausbau, die Wehrmacht zu Lande u. zu Wasser wurde wesentlich erweitert. Unter W. II. trat Deutschland als Besitzerin v. Kolonien (Ostafrika, Kamerun, Südwestafrika, Samoa, Karolinen, Marianen, Kiautschou [China] usw.) in die Zahl der Weltpolitik treibenden Mächte. Die unter dem Schutze des „Volkes in Waffen" verfolgte Friedenspolitik W. II. hat einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung des Deutschen Reiches zur Folge gehabt.

W. II. ist ein Beschützer u. Förderer v. Kunst u. Wissenschaft u. ein eifriger Anhänger des Sportes. Seine Kinder sind: 1) Kronprinz Friedr. Wilhelm, geb. 6. Mai 1882 zu Potsdam (vermählt seit 6. Juni 1905 mit Cecilie v. Mecklenburg, geb. 20. Sept. 1886); 2) Eitel Friedrich, geb. 7. Juli 1883 (vermählt seit 27. Febr. 1906 mit Sophie Charlotte v. Oldenburg, geb. 1879); 3) Adalbert, geb. 14. Juli 1884; 4) August Wilhelm, geb. 29. Jan. 1887 (vermählt seit 1907 mit Alexandra Viktoria v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 21. April 1887); 5) Oskar, geb. 27. Juli 1888; 6) Joachim, geb. 27. Dez. 1890; 7) Viktoria Luise, geb. 13. Sept. 1892.

Wilhelm v. Holland, deutscher König (1247—56), geb. 1227 als Sohn des Grafen Florens IV. v. Holland, gefallen 28. Jan. 1256 im Kampfe gegen die Friesen; wurde 3. Okt. 1247, nach dem Tode Heinrich Raspes (s. d.), an Stelle des abgesetzten Friedrich II. zum Könige gewählt u. 1248 in Aachen gekrönt. W. fand nach dem Tode Konrads IV. (1254) fast allgemeine Anerkennung.

Wilhelm, Markgraf v. Baden-Baden (1622—77), geb. 30. Juli 1593, gest. 22. Mai 1677; 1631 v. den Schweden vertrieben, 1634 wieder eingesetzt; verdient um die Wiederherstellung der kath. Religion in seinem Lande.

Wilhelm Ludw. Aug., Prinz v. Baden, preuß. General, geb. 18. Dez. 1829, Bruder des Großherzogs Friedrich, gest. 27. April 1897 zu Karlsruhe; machte die Feldzüge 1866 u. 1870 mit, seit 22. März 1873 General der Infanterie.

Wilhelm, Herzöge v. Bayern, 1) W. IV. (1508—50), geb. 13. Nov. 1493 zu München als Enkel Kaiser Maximilians, gest. 6. März 1550 ebenda; ursprünglich der sogen. Reformation zugeneigt, aber bald heftiger Gegner derselben, berief 1542 die Jesuiten; 2) W. V. der Fromme (1579—97), geb. 29. Sept. 1548 als Sohn Albrechts V., gest. 7. Febr. 1626 zu Schleißheim; verdient um die Erhaltung der kath. Religion in seinen Ländern u. im Erzbistum Köln durch die tatkräftige Unterstützung seines Bruder Ernst. Gönner der Jesuiten, denen er Altötting u. Ebersberg übergab u. in München die Michaelskirche mit Kolleg erbauen ließ.

Wilhelm, Herzog v. Braunschweig, geb. 25. April 1806 zu Braunschweig, gest. 18. Okt. 1884 zu Sibyllenort; seit 1824 Besitzer v. Oels; kam 1830 zur Regierung; stand 1866 auf der Seite Preußens, trat 1867 dem Norddeutschen Bunde bei; da er unvermählt starb, fiel die Nachfolge in Braunschweig u. sein Privatvermögen an das Haus Hannover (Herzog v. Cumberland, z. Zt. an der Regierung behindert). Die Allodialgüter in Schlesien kamen an den König v. Sachsen, Oels an Preußen.

Wilhelm, Könige v. England. 1) **W. I.** der Eroberer (1066—87), geb. 1027 zu Falaise als Sohn Roberts des Teufels (s. d.), gest. 9. Sept. 1087 zu Rouen; Gründer der englisch-normannischen Dynastie. 2) **W. II.** der Rote (Rufus, 1087—1100), geb. um 1057, gest. 2. Aug. 1100 (auf der Jagd ermordet); unterdrückte den Aufstand der Schottländer

unter Malcolm u. die Empörung in Wales, erwarb 1096 die v. seinem Bruder verpfändete Normandie. 3) **W. III.**, Prinz v. Oranien (1689—1702), geb. 14. Nov. 1650 im Haag als nachgeb. Sohn des Statthalters W. II. v. Oranien, Enkel Karls I. v. England, gest. 19. März 1702 zu Kensington; 1672 Generalkapitän u. Großadmiral der niederländ. Republik, Statthalter v. Holland u. Seeland. W. vermählte sich 1677 mit Maria, der Tochter Jakobs II. v. England. Er verdrängte seinen Schwiegervater vom engl. Throne u. nahm diesen nach der Flucht Jakobs (1689) selbst ein. W. beendigte den Krieg in den Niederlanden durch den Frieden v. Ryswyk (1697) u. fand in demselben als König v. E. auch die Anerkennung Frankreichs. 4) **W. IV.**, König v. E. u. Hannover (1830—37), geb. 21. Aug. 1765 zu London als dritter Sohn Georgs III. v. England, gest. 20. Juni 1837 zu Windsor; 1788 Herzog v. Clarence, 1827 Großadmiral, folgte 1830 seinem Bruder Georg IV. auf dem Throne; reformierte die Städteordnung, schaffte die Sklaverei ab. Auf W. folgte in England seine Nichte **Viktoria** (s. d.), in Hannover sein Bruder **Ernst August** (s. d.).

Wilhelm, Landgrafen bezw. Kurfürsten v. Hessen, 1) **W. IV.** (1567—92), geb. 1532, Sohn Philipps des Großmütigen, Stifter der Linie Hessen-Kassel, Verbündeter des Moriz v. Sachsen; gelehrter Astronom; 2) **W. IX.**, als Kurfürst **W. I.** (1785—1821), geb. 3. Juni 1743, gest. 27. Febr. 1821; 1803 Kurfürst, lebte 1806—13 v. den Franzosen vertrieben in Holstein u. Prag; führte nach seiner Rückkehr Zopf u. Prügel wieder ein; 3) **W. II.** (1821—47), geb. 28. Juli 1777 zu Hanau, gest. 20. Nov. 1847 zu Frankfurt (Main); übertrug 30. Sept. 1831 die Regentschaft seinem Sohne Friedrich Wilhelm; heiratete nach dem Tode seiner Gemahlin Auguste v. Preußen, seine Geliebte Karoline v. Berlepsch.

Wilhelm, Großherzog v. Luxemburg, geb. 22. April 1852 zu Biebrich; seit 3. April 1902 Statthalter, 1905 Nachfolger seines Vaters Großherz. Adolf; vermählt seit 1893 mit Maria Anna v. Portugal, Tochter Dom Miguels.

Wilhelm, Könige der Niederlande, 1) **W. I.** (1815—40), geb. 24. Aug. 1772 im Haag als Sohn W.s V. v. Oranien, gest. 12. Dez. 1843 zu Berlin; kommandierte 1793—94 die niederländ. Truppen im Kriege gegen Frankreich, nahm 1806 an der Schlacht bei Auerstädt teil, mußte in Erfurt kapitulieren, erhielt auf dem Wiener Kongreß ein Königreich, bestehend aus Belgien, Lüttich u. den Niederlanden, verlor 1830 Belgien, dankte 1840 zu Gunsten seines Sohnes W. II. ab. 2) **W. II.** Friedrich Georg Ludwig (1840—49), geb. 6. Dez. 1792 im Haag als Sohn v. 1), gest. 17. März 1849 zu Tilburg; kämpfte mit bei Waterloo (s. d.). 3) **W. III.** Alex. Paul Friedr. Ludwig (1849—90), geb. 19. Febr. 1817 zu Brüssel als Sohn v. 2), gest. 23. Nov. 1890 auf Schloß Loo; vermählt in erster Ehe mit Sophie v. Württemberg (gest. 3. Juni 1877), in zweiter Ehe (seit 1879) mit Emma v. Waldeck u. Pyrmont; Vater der jetzigen Königin Wilhelmina (s. d.).

Wilhelm, Statthalter der Niederlande, 1) **W. I.** der Schweigsame, Prinz v. Oranien, Graf v. Nassau, Begründer der Unabhängigkeit der Niederlande, geb. 25. April 1533 zu Dillenburg, ermordet v. Balthasar Gerard 10. Juli 1584 zu Delft; erbte 1544 Oranien, verdrängte 1564 Granvella (s. d.) mit Egmont u. Hoorn, 1572 Oberbefehlshaber der aufständischen Niederländer gegen den Herzog v. Alba, entsetzte 1574 Leiden, brachte 23. Jan. 1579 die Utrechter Union zwischen den 7 nördlichen Staaten zu stande, wurde 1580 v. Spanien in die Acht erklärt; 2) **W. II.**, Enkel v. 1), geb. 27. Mai 1626 im Haag, gest. 6. Nov. 1650; 1642—50 Statthalter; 3) **W. III.**, s. W. III. v. England; 4) **W. IV.**, geb. 1. Sept. 1711 zu Leeuwarden, gest. 22. Okt. 1751 im Haag; 5) **W. V.**, Sohn v. 4), geb. 8. März 1748 im Haag, gest. 9. April 1806 zu Braunschweig; 1751—95 Erbstatthalter, 1795 v. den Franzosen vertrieben; erhielt 1802 Corvey, Fulda, Dortmund u. Weingarten.

Wilhelm, Friedr. Wilhelm Karl, Prinz v. Preußen, geb. 3. Juli 1783 zu Berlin als dritter Sohn Friedrich Wilhelms II., gest. 28. Sept. 1851 ebenda; kämpfte mit bei Großgörschen u. Waterloo; seit 1834 Generalgouverneur v. Mainz; Vater des Prinzen Adalbert v. Preußen.

Wilhelm Ernst, Großherzog v. Sachsen-Weimar, geb. 10. Juni 1876 zu Weimar als Enkel Karl Alexanders (s. d.), folgte diesem in der Regierung am 5. Jan. 1901; vermählt 1903—05 mit Karoline v. Reuß (gest. 1905) u. wieder seit 1910 mit Prinzessin Karola Feodora v. Sachsen-Meiningen.

Wilhelm Friedr. Ernst, Graf v. Schaumburg-Lippe (1748—77), geb. 9. Jan. 1724 zu London, gest. 10. Sept. 1777 zu Bergleben; trug im 7jährig. Kriege viel zu den Erfolgen Preußens bei, befreite 1762 Portugal v. den spanischen Heeren; Gründer der Kriegschule Wilhelmstein im Steinhuder Meer.

Wilhelm der Löwe, König v. Schottland (1165—1214), geb. um 1152; fiel 1173 im Kriege gegen England in die Hände Heinrichs II., der ihn erst nach Anerkennung der engl. Lehnshoheit u. Zahlung eines beträchtlichen Lösegeldes 8. Dez. 1174 frei gab.

Wilhelm, Könige beider Sizilien, 1) **W. I.** der Böse (1154—66), Sohn Rogers II., lag anfangs in Streit mit Papst Hadrian IV., seit 1156 Bundesgenosse des Hl. Stuhles im Kampfe gegen die Uebergriffe Kaiser Friedrichs I.; 2) **W. II.** der Gute (1166—89), Sohn v. 1), zuerst gleichfalls Gegner der deutschen Kaiser, trat im Frieden v. Venedig (1177) auf die Seite Friedrichs I., dessen Sohn Heinrich VI. er 1186 mit seiner Erbin Konstanze vermählte.

Wilhelm, Könige v. Württemberg, 1) **W. I.** (1816—64), geb. 27. Sept. 1781 zu Lüben (Schlesien) als Sohn Friedrichs I., gest. 25. Juni 1864 bei Kannstatt; gab seinem Lande 1819 eine Verfassung, war aber als Freund

Oesterreichs der deutschnationalen Richtung wenig geneigt. W. war mit großem Erfolge bemüht um die Hebung des Volkswohlstandes. 2) **W. II.**, Enkel v. 1), geb. 25. Febr. 1848 zu Stuttgart; folgte 6. Okt. 1891 seinem Onkel Karl (s. d.); vermählt in erster Ehe mit Marie v. Waldeck (gest. 1882), seit 1886 mit Charlotte v. Schaumburg-Lippe. W.s einzige Tochter Pauline (geb. 1877) ist vermählt seit 1898 mit dem Fürsten Friedrich zu Wied.

Wilhelm Nikolaus, Herzog v. Württemberg, österr. General, geb. 20. Juli 1828 zu Karlsruhe (Schles.), gest. 6. Nov. 1896 zu Meran; unterwarf 1878 den westlichen Teil v. Bosnien, 1881 Korpskommandant in Lemberg, 1889—91 in Graz.

Wilhelm, Karl, Komponist, geb. 5. Sept. 1815 zu Schmalkalden, gest. 26. Aug. 1873 ebenda; schrieb u. a. die Melodie zu dem Liede: „Die Wacht am Rhein" (s. d.).

Wilhelmdor, der, 1) alte, hessische Goldmünze, galt zuletzt 16,83 *M*; 2) holländ. Goldmünze, s. Gulden Willem.

Wilhelmi, Leopold, Jurist, geb. 14. Juli 1855 zu Xanten, gest. 16. Jan. 1904 zu Blankenburg (Harz); 1889 Reg. Rat, 1901 Präs. des kaiserl. statist. Amtes; beteiligt an der Ausarbeitung der deutschen Handwerker- u. Arbeiterschutzgesetzgebung.

Wilhemine, Markgräfin v. Bayreuth, geb. 3. Juli 1709 zu Berlin, gest. 14. Okt. 1758 zu Bayreuth; Schwester Friedrichs d. Gr. v. Preußen; vermählt seit 1731 mit Friedrich v. Bayreuth; bekannt durch ihren Briefwechsel mit Voltaire. Ihre Denkwürdigkeiten zeugen v. großer Verbitterung gegen ihre Verwandten.

Wilhelmine Helene Pauline Marie, Königin der Niederlande, geb. 31. Aug. 1880 im Haag, folgte 23. Nov. 1890 (bis 1898 unter Vormundschaft ihrer Mutter Emma) ihrem Vater Wilhelm III. (s. d.). Seit 7. Febr. 1901 vermählt mit dem Herzog Heinrich v. Mecklenburg-Schwerin (geb. 19. April 1876 zu Schwerin).

Wilhelmiten, die (Mehrz.), s. Wilhelm v. Vercelli (Sp. 3539).

Wilhelmj, August, berühmter Geiger, geb. 21. Sept. 1845 zu Usingen, gest. 22. Jan. 1908 als Musikprofessor zu London, wo er seit längerer Zeit wohnte; Schüler v. David, Hauptmann, Richter u. Raff; machte zahlreiche erfolgreiche Konzertreisen; schrieb „Große Violinschule" (1903).

Wilhelmsbad, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Luftkurort bei Hanau, (1905) über 100 prot. E.; 1779—1866 berüchtigte Spielbank.

Wilhelmsburg, Preußen, Prov. Hannover, Dorf im Reg.-Bez. Lüneburg, Landkreis Harburg, auf einer Elbinsel, (1905) 22356 E., über 5200 Kath., Real- u. höhere Mädchenschule, Kammgarnspinnerei, chemische u. andere Fabriken; Dampferstation.

Wilhelmsdorf, Preußen, Prov. Westfalen, Arbeiterkolonie bei Bielefeld; gegr. 1882 vom prot. Pastor Friedr. v. Bodelschwingh.

Wilhelmshaven, Wilhelmshafen, Preußen, Prov. Hannover, Stadt u. deutscher Kriegshafen, an der Nordsee (Jadebusen), im ehemaligen Jadegebiet, jetzt zum Kreise Wittmund gehörig, (1905) einschl. Garnison 26015 E., an 3600 Kath.; Marinestation der Nordsee, Marineinspektion, Oberwerft- u. Festungsbauinspektion, Kommandantur, Küstenbezirksamt, Lotsenkommando; Amtsgericht, Strand- u. Seemannsamt; Reichsbankstelle; Gymnasium, Oberrealschule, Gewerbe- u. höhere Mädchenschule; Seemannshaus, Marinelazarett, Krankenhaus, kath. Hospital; großer, stark befestigter Hafen (3 Einfahrten) mit zahlreichen Marineetablissements u. mehreren Docks, kaiserl. Werft, Ausrüstungshafen usw.; durch Forts u. Küstenbatterien gegen feindl. Angriffe geschützt.

Wilhelmshöhe, Weißenstein, während der westfäl. Regierung Napoleonshöhe, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, königl. Lustschloß bei Kassel, 285 m hoch, am Ostfuß des Habichtwaldes; ursprünglich Augustinerkloster Weißenstein, gegr. 1125, säkularisiert 1527, 1606 neu aufgebaut als Schloß Moritzhain, im 30jähr. Kriege zerstört, 1787—98 als kurfürstliche Sommerresidenz im klassizist. Stil neu errichtet; 1870/71 Wohnung des gefangenen franz. Kaisers Napoleon III., jetzt zeitweise Sommerresidenz Kaiser Wilhelms II. In der Nähe die 1793 v. Kurfürst Wilhelm I. erbaute Löwenburg mit Altertumssammlung; berühmt die großen Anlagen mit den Wasserkünsten, Grotten usw.

Wilhelmsorden, der, 1) preußischer W., gestiftet 18. Jan. 1896 v. König Wilhelm II. für soziale Verdienste, 1 Klasse; ovales, goldenes Medaillon mit Lorbeerkranz u. Bild Wilhelms I. mit der Umschrift: „Wirke im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen", getragen an goldener Kette; 2) niederländischer W., gestiftet 30. April 1875 v. Wilhelm I. als Militärorden; 4 Klassen (Großkreuze, Komture, Ritter 3. u. 4. Klasse).

Wilhelmspende, die, s. Kaiser Wilhelmspende.

Wilhelmstein, s. Steinhuder Meer.

Wilhelmsthal, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Lustschloß bei Kassel; errichtet 1753—70 vom Landgrafen Wilhelm VIII. Am 24. Juni 1762 Sieg Herzog Ferdinands v. Braunschweig über die Franzosen.

Wilhelmsthal, Preußen, Prov. Schlesien, Dorf (früher Stadt) im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Habelschwerdt, im Glatzer Gebirge, (1905) 552 meist kath. E.; Spielwarenfabriken.

Wilhelmsthal, Sachsen-Weimar, Lustschloß des Großherzogs, südl. v. Eisenach; erbaut 1699—1719 vom Herzog Wilhelm v. Eisenach.

Wilhelmus van Nassouwen, Anfang der niederländischen Nationalhymne.

Wilhering, Oesterreich, Dorf in der Bez.-Hauptm. Linz (Donau), (1905) über 220 kath. E.; Dampferstation; Cisterzienserabtei, gestiftet v. den Herren der Burg W. (1146), zählte 1907 46 Mitglieder, darunter 38 Priester; letztere üben seit Mitte des 17. Jahrh.s in 13 Pfarreien die Seelsorge aus; berühmte Bibliothek (über 15000 Bde., mehrere hundert Handschriften u. Inkunabeln).

Wiljui, Bülü, die, Russ.-Sibirien, Zu-

fluß der Lena, entspringt in Irkutsk, mündet, 2150 km lang, bei der Bez.-Stadt Wiljujsk (1905) über 600 E.).

Wilkau, Königr. Sachsen, Dorf in der Kreis- u. Amtshauptm. Zwickau, an der Mulde, mit dem benachbarten Cainsdorf (1905) 8257 E., an 140 Kath. (Pfarrei Zwickau); Kammgarnspinnerei, Kunstfischlerei, Schuh- u. Papierfabiken.

Wilken, Friedrich, Geschichtsforscher, geb. 23. Mai 1777 zu Ratzeburg, gest. 24. Dez. 1840 zu Berlin; 1805 Prof. in Heidelberg, 1817 Prof. u. Direktor der königl. Bibliothek zu Berlin, 1819 Mitglied der Akademie; schrieb „Geschichte der Kreuzzüge" (7 Bde., 1807—32).

Wilkes (spr. Uilks), John, engl. Politiker, geb. 17. Okt. 1727 zu London, gest. 26. Dez. 1797 ebenda; 1761 Mitglied des Unterhauses, wegen seiner Angriffe auf das Ministerium 1764 u. 1769 aus dem Parlament ausgestoßen, 1768 zu Gefängnis verurteilt, 1774 Lord-Mayor v. London, 1774—90 wiederum Mitglied des Unterhauses.

Wilkesbarre (spr. Uilks—), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Pennsylvanien, am Susquehanna, (1905) über 60000 E., 11 kath. Kirchen; Barmh. u. Paderborner Schwestern der christl. Liebe; Mädchenseminar; Bibliothek, Hospital; Maschinenfabriken, Brauereien usw.

Wilkesland (spr. Uilksland), Südpolarland, im Süden v. Australien; 1840 v. dem amerikan. Admiral Wilkes entdeckt.

Wilkinasaga, Thidreksſaga, die, isländische Sage, die an Dietrich v. Bern anknüpft; in Uebersetzungen des 13. Jahrh.s erhalten.

Wilkinſon (spr. Uilkinsön), Sir John Gardner, Aegyptolog, geb. 5. Okt. 1797 zu Chelsea, gest. 29. Okt. 1875 zu Llandovery; bereiste Aegypten u. Nubien; schrieb: „Manners u. Customes of Anc. Egyptians" (Gebräuche u. Gewohnheiten im alten Aegypten, 3 Bde., 1837), „Egypt at the time of the Pharaohs" (Aegypten zur Pharaonenzeit, 1857).

Wilkomir, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kowno, 5902 qkm, (1905) an 240000 E. (meist Litauer); Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisſtadt,** an der Schwenta, (1905) über 15000 E.; Knabengymnasium; Flachsbau.

Will, Cornelius, Geschichtsforscher, geb. 23. April 1831 zu Großenlüder, gest. 8. Dez. 1905 zu Regensburg; Mitarbeiter Böhmers (s. d.), 1862 Konservator am Germ. Museum in Nürnberg, 1866—1903 Vorstand des Thurn u. Taxischen Zentralarchivs in Regensburg; schrieb u. a.: „Die Anfänge der Restauration der Kirche im 11. Jahrh." (1859—64), „Kardinal Konrad v. Wittelsbach" (1880); gab heraus „Regesten der Mainzer Erzbischöfe" (bis 1288).

Will, Dr. theol. oec. publ. Dionysius, Pfarrer zu Hönheim, geb. 8. Sept. 1867 zu Landersheim (Kr. Zabern); 1892 Priester; seit 1907 Mitgl. des Deutschen Reichstages (Zentrum).

Willaert (spr. Uillart), Adriaen, niederl. Tonsetzer, geb. um 1480 zu Brügge, gest. 7. Dez. 1562 zu Venedig; Begründer der venez. Schule, seit 1527 Kapellmeister an St. Marcus zu Venedig; schrieb Messen, Motetten, Vespern, auch weltliche Gesänge usw.

Willdenow, Karl Ludw., Botaniker, geb. 22. Aug. 1765 zu Berlin, gest. 10. Juli 1812 ebenda; 1798 Prof., 1809 Direktor des botan. Gartens; schrieb: „Kräuterkunde" (1792).

Wille, der, höheres Strebevermögen, die zweite Seelenkraft des Menschen. Seine Haupteigenschaft ist die Freiheit. Der W. muß wohl im allgemeinen ein wirkliches oder vermeintliches Gut anstreben, aber im Einzelfalle ist er nicht gezwungen, gerade so oder anders zu handeln, wenn es ihm auch verboten ist, das Böse zu wählen. Auf der W.nsfreiheit beruht die ganze Verantwortlichkeit des Menschen. — Ein Mensch, der seinen W. so geschult hat, daß er stets der Vernunft gehorcht, hat Charakter. Die Schulung des W.s geschieht vor allem durch Entsagung u. Abtötung, dann durch religiöse Mittel (Beicht, Altarssakrament). Ein willensschwacher Mensch ist sich u. anderen zur Last; daher muß die Erziehung auf Bildung des W.s das höchste Gewicht legen.

Wille, Jak., Geschichtschreiber, geb. 6. Mai 1853 zu Frankenthal; 1882 Bibliothekar zu Heidelberg, seit 1898 auch Prof. ebenda; schrieb: „Philipp v. Hessen u. die Restitution Ulrichs v. Württemberg" (1882), „Elisabeth Charlotte" (1895).

Wille, Joh. Georg, Kupferstecher, geb. 5. Nov. 1715 bei Königsberg (Hessen-Nassau), gest. 5. April 1808 zu Paris; schuf bes. Stiche v. Bildnissen u. niederl. Genrebildern.

Wille, Richard, Militärschriftsteller, geb. 26. Febr. 1841 zu Spandau; 1890 als Generalmajor verabschiedet, vorher Direktor der Artilleriewerkstatt in Spandau; schrieb: „Kleinstes Gewehrkaliber" (1893), „Zur Feldgeschützfrage" (1896), „Waffenlehre" (3. Aufl. 1905), „Schnellfeuer-Feldkanonen" (1899).

Willebroeck (spr. Uillebruck), Belgien, Dorf in der Prov. Antwerpen, am W.-Kanal, (1905) über 10000 E., Töchter Mariä; Papierfabrik, Maschinen- u. Brückenbau.

Willebrord, der hl., s. Willibrordus.

Willehad, der hl., erster Bischof v. Bremen, Angelsachse, geb. um 732 in Northumberland, gest. 8. Nov. 789 zu Blexen a. d. Weser; wirkte als Missionar im östl. Friesland, dann im Dittmarschen Lande, erbaute 780 die erste Kirche in Holstein u. missionierte schließlich an der unteren Weser. Durch den Aufstand Wittekinds (782) vertrieben, ging W. nach Rom. Von hier zurückgekehrt, zog er sich 2 Jahre in die Abtei Echternach zurück. Nach Wittekinds Taufe nahm W. die Missionierung im Sachsenlande wieder auf u. wurde 787 zum Bischof der sächs. u. friesischen Kirche konsekriert. Er wählte seinen Bischofsitz in Bremen, wo er auch eine Kathedrale baute. Wenige Tage nach der Einweihung des Domes starb der Heilige; Festtag 8. Nov.

Willehalm, Gedicht Wolframs v. Eschenbach.

Willemer, Marianne v., geb. Jung, Goethes „Suleika" im Westöstl. Diwan, geb. 20. Nov. 1784 zu Linz a. d. Donau, gest. 6.

Dez. 1860 zu Frankfurt (Main); zuerst Tänzerin u. Schauspielerin, seit 1800 Adoptiv-Tochter, seit 1814 Gattin des Bankiers Joh. Jakob v. W. zu Frankfurt (Main); lernte im Aug. 1814 Goethe kennen.

Willemit, der, Mineral, kieselsaures Zinkoxyd, weiß bis bräunlich gefärbt; findet sich zu Altenburg bei Aachen, in Nordamerika, Grönland usw.

Willems (spr. Uilms), Jan Frans, niederländ. Philolog, geb. 11. März 1793 zu Boechout bei Antwerpen, gest. 24. Juni 1846 zu Gent; Hauptführer der nationalen flämischen Bewegung; veröffentlichte manche altfläm. Literaturwerke.

Willemsdor, der, s. Gouden Willem.

Willemstad, Niederlande, Stadt u. alte Festung in Nordbrabant, (1905) über 20000 E.; kath. Kirche.

Willemstad, niederl. Antillen, befestigte Hauptstadt u. Hafen auf der Insel Curaçao, (1905) über 15000 E.; Sitz des Apostol. Vikars v. Curaçao; Kathedrale, Dominikaner, Brüder v. Tilburg, Franziskanerinnen; deutsches, österr. u. 15 andere Konsulate; Ausfuhr v. Salz, Dividivi; Dampferstation.

Willenberg, Ostpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Ortelsburg, (1905) 2383 E., an 300 Kath.; kath. Kirche, Amtsgericht, kath. Waisenanstalt; Viehhandel.

Willenhall (spr. Uilenhal), Stadt in der Grafschaft Stafford, nahe v. Wolverhampton, (1905) an 2000 E., kath. Kirche; Eisengießereien u. Kleineisenwarenfabriken.

Willenserklärung, die, in rechtlich giltiger Form geäußerte Kundgebung des Willens eines Geschäftsfähigen; vergl. Deutsches B. G. B. § 116—133; österr. A. B. G. B. § 863.

Willensfreiheit, die, s. Wille u. Freiheit des Willens (Bd. II, Sp. 1002).

Willesden (spr. Uilesden), England, Stadt in der Grafschaft Middlesex, nordwestlicher Vorort v. London, (1905) über 120000 E.; 2 kath. Kirchen, Missionare U. L. Fr. vom Mitleid, Schwestern v. Jesus u. Maria.

Willi, Dominikus Martin Karl, Bischof v. Limburg (seit 1898), Cisterzienser, geb. 20. April 1844 zu Ems (Graubünden); 1867 Priester, 1875 Rektor des Gymnasiums in Mehrerau, 1878 Prior ebenda, 1888 Prior, 1889 Abt v. Marienstatt; Verfasser des „Album Wettingense“ (2. Aufl. 1904).

William (engl., spr. Uiljöm) = Wilhelm.

William Eynon (auch Onyon, spr. Uiljöm—), der sel. Benediktiner, Martyrer in England; besorgte die Kirche St. Giles in Reading; starb 15. Nov. 1539 mit dem sel. Abt Hugo Farringdon (s. d.) den Martyrertod auf dem Schaffot; selig gesprochen 13. Mai 1895.

Williams (spr. Uiljöms), Isaac, anglik. Theolog, geb. 12. Dez. 1802 in Wales, gest. 1. Mai 1865 in der Grafschaft Gloucester; Traktarianer, erfolgreicher, religiöser Dichter.

Williams (spr. Uiljöms), John Jos., erster Erzbischof v. Boston, geb. 27. April 1822 zu Boston, gest. 31. Aug. 1907 ebenda; 1845 Prof., 1847 General-Vikar, 1866 Koadjutor u. Bischof, 1875 Erzbischof.

Williams (spr. Uiljöms), Monier, engl. Sanskritist, geb. 12. Nov. 1819 zu Bombay, gest. 11. April 1899 zu Cannes; 1844 Prof. in Haileybury, 1860 in Oxford; Gründer des „Indian Institute“; schrieb: „Grammatik des Sanskrit“ (4. Aufl. 1877), „Grammatik des Hindustani“ (2. Aufl. 1865), „Indian Wisdom“ (4. Aufl. 1893), „Brahmanismus u. Hinduismus“ (2. Aufl. 1887).

Williamsburg (spr. Uiljömsbörg), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Virginia, (1905) 2500 E.; College of William and Mary (gegr. 1693), Irrenanstalt.

Williamsport (spr. Uiljömspohrt), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Pennsylvanien, am Susquehanna, (1905) über 30000 E.; 2 kath. Kirchen, Schwestern der christl. Liebe u. a.; Sägemühlen, bedeut. Holzhandel.

Williamstown (spr. Uiljömstaun), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Massachusetts, (1905) über 5500 E.; 2 kath. Kirchen, Williams-College (gegr. 1794, (1905) an 500 Stud.), Bibliothek (über 55000 Bde.); Wollwarenfabriken.

Willibald Alexis, s. Häring, Wilhelm (Bd. II, Sp. 1877).

Willibald, der hl., erster Bischof v. Eichstätt, Benediktiner, geb. um 700 in England, gest. 7. Juli 787 zu Eichstätt; 729 Mönch in Monte Cassino, 739 in Rom, kam 740 auf Anregung des hl. Bonifatius nach Deutschland, 741 zum Bischof geweiht; gründete Klöster in Eichstätt u. Heidenheim; Festtag 7. Juli.

Willibrordus, Willibrord, der hl., Apostel der Friesen, erster Bischof v. Utrecht, Benediktiner, geb. 658 in Northumberland aus angelsächs. Familie, gest. 7. Nov. 739 zu Echternach, wo er auch beerdigt wurde. W. wurde 678 Priester; er kam 690 mit 11 Gefährten zur Missionierung nach Friesland u. wurde nach großen Missionserfolgen 695 zu Rom zum Bischof geweiht. W. wählte Wiltaburg (Utrecht) zum Bischofsitz. Nachdem das fränk. Friesland größten Teils bekehrt war, wandte er sich dem unabhängigen Friesland zu, wo der heidnische König Radbod herrschte. Von diesem vertrieben, wandte er sich nach Dänemark, konnte aber auch hier nicht festen Fuß fassen. Auf der Rückfahrt nach Deutschland wurde W. nach der Insel Fositasland (Helgoland) verschlagen, entging hier kaum dem Tode u. zog sich nun ins fränkische Gebiet zurück, wo er zu Echternach 698 ein Kloster gründete. Nach dem Tode Radbods (719) vollendete W. die Bekehrung der Friesen mit Unterstützung des hl. Bonifatius u. Karl Martells; Festtag 7. Nov.

Willich, Preußen, Rheinprov., Dorf im Reg.-Bez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, (1905) 5960 E., an 5500 Kath.; Dernburger Schwestern; Seidenwebereien.

Willigis, Willegis, der hl., Erzbischof v. Mainz, berühmtester Staatsmann seiner Zeit, geb. wahrscheinlich im Braunschweigischen, gest. 23. Febr. 1011; 970 Kanzler Kaiser Ottos II.; 975 Erzbischof v. Mainz, wirkte unermüdlich

zum Besten v. Kirche u. Staat, bes. als Berater der Kaiserinnen Theophano u. Adelheid während der Minderjährigkeit Ottos III. In Mainz baute er den Martinsdom (1009), mehrere Mainbrücken usw.

Williram, Wiltram, Waltram, Benediktiner, geb. in der Nähe v. Worms, gest. 5. Jan. 1085 als Abt des Klosters Ebersberg; studierte in Paris u. wurde dann Scholastikus beim Domkapitel zu Bamberg. Nach einer Reihe v. Jahren zog sich W. in das Kloster v. Fulda zurück u. wurde 1048 Abt in Ebersberg. Er verfaßte eine weitverbreitete u. beliebte Paraphrase des Hohen Liedes. W. war ein Verwandter der Bischöfe Heribert v. Köln u. v. Eichstätt.

Willisen, Karl Wilhelm v., preuß. General, geb. 30. April 1790 zu Staßfurt, gest. 25. Febr. 1879 zu Dessau; 1813—14 Generalstabsoffizier der schles. Armee, 1848 Befehlshaber in Posen, 1850 Oberbefehlshaber der schleswig-holstein. Armee, kämpfte unglücklich bei Idstedt u. Friedrichstadt, mußte deshalb den Oberbefehl abgeben; schrieb: „Theorie des großen Krieges" (2. Aufl. 1868).

Willkomm, der, großer Pokal zur Begrüßung oder zum Umtrunk.

Willkomm, 1) W., Ernst Adolf, Schriftsteller, geb. 10. Febr. 1810 zu Herwigsdorf bei Zittau, gest. 24. Mai 1886 zu Zittau; schrieb u. a.: „Die Europamüden" (2 Bde., 1838), „Eisen, Gold u. Geist" (2. Aufl. 1852), „Weiße Sklaven" (1845), „Jugenderinnerungen" (1887). 2) W., Moritz, Botaniker, Bruder v. 1), geb. 29. Juni 1821 zu Herwigsdorf, gest. 26. Aug. 1895 auf Schloß Wartenberg in Böhmen; 1855 Prof. in Tharandt, 1868 in Dorpat, 1874—92 in Prag; schrieb: „Wunder des Mikroskops" (1856), „Forstliche Flora" (1872—75), „Pflanzenverbreitung auf der Iberischen Halbinsel" (1896).

Willkür, die, 1) Handlung nach freiem Ermessen; meist im engeren Sinne: nach Laune, ohne Ueberlegung; 2) im Mittelalter vertragsmäßige Festsetzung einzelner Rechtsverhältnisse im Gegensatz zum allgemeinen Recht; so besaßen z. B. einige Landschaften, bes. der Friesen, gewisse Städte usw. örtliche Rechte; 3) richterliche W., pflichtgemäßes Ermessen des Richters bei Festsetzung einer Strafe innerhalb des vom Gesetz gestatteten Spielraumes.

Willmann, Otto, Philosoph, geb. 24. April 1839 zu Lissa (Posen); 1872—1903 Prof. an der deutschen Universität in Prag; lebt seitdem in Salzburg; Anhänger Herbarts (s. d.), jedoch nur in methodischer Hinsicht; seine philosophischen Anschauungen folgen der alten kath. Schule; schrieb: „Didaktik als Bildungslehre" (2. Aufl. 1903), „Geschichte des Idealismus" (3 Bde., 1894—97), „Ueber die Erhebung der Pädagogik zur Wissenschaft" (1898), „Aus Hörsaal u. Schulstube" (1904).

Willram, Bruder W., Deckname für Müller, Anton (Sp. 866).

Wilmanns, Wilh., Germanist, geb. 14. März 1842 zu Jüterbog; 1874 Prof. in Greifswald, seit 1877 in Bonn; schrieb: „Leben u. Dichten Walthers v. der Vogelweide" (1882), „Beiträge zur Geschichte der älteren deutschen Literatur" (1885—88), „Deutsche Grammatik" (2. Aufl. 1897—99); Mitarbeiter an der neuen deutschen Rechtschreibung der 1880er Jahre.

Wilmanstrand, Rußland, Stadt im Gouv. Wiborg (Finland), am Saimasee, (1905) an 2500 E.; Dampferstation; die ehemalige Feste ist jetzt Kaserne u. Besserungsanstalt.

Wilmers, Wilh., Jesuit, geb. 30. Jan. 1817 zu Boke a. d. Lippe, gest. 9. Mai 1899 zu Roermond (Holland); 1860 Theolog des Kardinals Geissel beim Kölner Provinzialkonzil, 1869/70 beim Vatikan. Konzil Theolog des Apostol. Vikars Meurin v. Bombay u. Beirat des Erzbischofs Cugini v. Modena, dann bis zur Einnahme Roms Militärseelsorger bei der päpstl. Armee. W. kehrte 1872 nach Deutschland zurück, wurde hier aber infolge der Kulturkampfgesetze ausgewiesen. Er ging 1874 als Theologie-Dozent an die Universität Poitiers. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland (1880) erneut ausgewiesen, lebte er 1882—93 zu Dittonhall bei Liverpool, seit 1893 zu Exaeten (Holland). W. schrieb: „Lehrbuch der Religion" (6. Aufl. 1902, 4 Bde.; sehr geschätzt), „Handbuch der Religion" (4. Aufl. 1905) u. „Geschichte der Religion" (7. Aufl. 1904).

Wilmersdorf, s. Deutsch-Wilmersdorf (Bd. II, Sp. 7).

Wilmington (spr. Uilmingtn), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Baltimore, gegr. 1868, umfaßt Delaware, (1905) über 30000 Kath., 65 Kirchen u. Kapellen, 42 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Hafenstadt** in Delaware, am Brandywine, Sitz des Bischofs, (1905) über 80000 E., Kathedrale u. 8 andere kath. Kirchen, mehrere höhere Schulen, College der Oblaten, Niederlassungen der Ursulinen, Barmh. Schwestern, Franziskanerinnen, Visitandinnen; Bibliothek; Staatsirrenhaus, Hospital; Eisen- u. Stahlwerke, Webereien.

Wilmington (spr. Uilmington), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Handelstadt in Nordcarolina, am Cape Fear-Fluß, Sitz des Apostol. Vikars v. Nordcarolina, (1905) über 25000 E.; Barmh. Schwestern; deutsches Konsulat, Produktenbörse, Marinehospital, mehrere Krankenhäuser, Korrektionsanstalt; Baumwollwebereien u. Teppichfabriken; Ausfuhr v. Holz u. Reis; Schiffbau.

Wilms, Friedr. Robert, Chirurg, geb. 9. Sept. 1824 zu Arnswalde (Neumark), gest. 24. Sept. 1880 zu Berlin; 1866 u. 1870—71 ärztlicher Beirat der deutschen Armee.

Wilmslow (spr. Uilmslo), England, Stadt in der Grafschaft Chester, (1905) über 7500 E., kath. Kirche; zahlreiche Landsitze des engl. Adels.

Wilna, Rußland, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Mohilew, gegr. im 14. Jahrh., umfaßt Wilna, Minsk, Grodnow teilweise, (1905) an $1^1/_2$ Mill. Kath., über 450 Kirchen u. Kapellen, 375 Priester; 2) **Gouvernement** zwischen Niemen u. Düna, 42530 qkm, (1905) $1^3/_4$ Mill. E., an 1 Mill. Kath. in 7 Kreisen (Dißna, Lida, Oschmjany, Swenzjany, Troki, Wilejka, W.);

Ackerbau, Viehzucht, bedeut. Industrie (Webereien, Brennereien, Bierbrauereien usw.; 3) **Kreis,** 6309 qkm, (1905) über 360000 E.; Ackerbau, Viehzucht; 4) **Hauptstadt** desselben, einst Hauptstadt v. ganz Litauen, an der Wilija, Sitz des kath. Bischofs u. eines griech.-kath. Erzbischofs, (1905) über 160000 E.; kath. St. Stanislaus-kathedrale u. an 30 andere kath. Kirchen u. Kapellen, kath. u. griech.-kath. Priesterseminar, Benediktinerinnen; Knaben- u. Mädchengymnasium, sowie zahlreiche Fach- u. Fortbildungsschulen; Bibliothek, Museum, bot. Garten, Hospitäler, Findelhaus; Tabak- u. Eisenwarenfabriken.

W. war seit 1320 Residenz der litauischen Großfürsten, 1387 fand das Christentum Eingang, 1794 wurde es v. den Russen besetzt.

Wilpert, Josef, Altertumsforscher, geb. 22. Aug. 1857 zu Eiglau (Schlesien); 1882 Priester, bis 1892 Kaplan an deutschen Campo Santo in Rom, 1891 päpstlicher Geheimkämmerer, 1896 Hausprälat, 1903 Apostol. Protonotar; bedeutender Erforscher u. Kenner der Katakomben; entdeckte 1902 das Cömeterium St. Marcus u. Marzellian mit der Damasusgruft; schrieb: „Die gottgeweihten Jungfrauen" (1892), „Malereien der Sakramentskapelle v. St. Callisto" (1897) u. „Gewandung der Christen in den ersten Jahrh.en" (1898), „Malereien der Katakomben Roms" (2 Bde. 1903).

Wilsdruff, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Dresden, Amtsh. Meißen, (1905) über 3900 E., an 150 Kath. (zur Pfarrei Deuben); Amtsgericht, Schloß mit Kapelle; Krankenhaus; Möbeltischlerei, Konservenfabrik, Ziegeleien.

Wilsnack, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Westprignitz, (1905) 2105 E., an 30 Kath.; Eisenmoor- u. Soolbad; im Mittelalter berühmter Wallfahrtsort (angeblich wunderbar erhaltene Hostien).

Wilson (spr. Wilsong), Daniel, franz. Politiker, geb. 6. März 1840 zu Paris; 1869 Mitglied des gesetzgeb. Körpers, 1881 Schwiegersohn des Präsidenten Grevy (s. d.), 1888 wegen Ordenschachers verurteilt.

Wilson (spr. Uilßn), Henry, amerik. Politiker, geb. 16. Febr. 1812 zu Farmington, gest. 22. Nov. 1875 zu Washington; 1844 Staats-, 1855 Bundes-Senator, 1873—75 Vicepräsident der Ver.-Staaten.

Wilson (spr. Uilßn), Horace Hayman, Sanskritforscher, geb. 26. Sept. 1786 zu London, gest. 8. Mai 1860 ebenda; seit 1832 Prof. zu Oxford; gab heraus: „Sanskrit-Lexikon" (3. Aufl. 1874), „Hindu-Theater" (3. Aufl. 1871), „Sanskrit-Grammatik" (2. Aufl. 1847).

Wilson (spr. Uilßn), John, Deckname: Christopher North, schott. Schriftsteller, geb. 18. Mai 1785 zu Paisley, gest. 3. April 1854 zu Edinburgh; 1818—52 Prof. der Moral ebenda; schrieb Erzählungen aus dem schott. Volksleben, Gedichte usw.

Wilster, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Stadt im Kreise Steinburg, an der Wilsteraun, (1905) 4495 meist prot. E.; Amtsgericht; Gerbereien.

Wiltberger, August, Musiker, geb. 17. April 1850 zu Sobernheim a. d. Nahe, seit 1884 Sem.-Musiklehrer in Brühl; schrieb Oratorien, z. B. „Hl. Cäcilia", Messen, Kirchenlieder, eine „Harmonielehre" (1906), „Lumen cordium", Gesang- u. Gebetbuch (12. Aufl. 1909).

Wilten, Oesterreich, Tirol, Vorstadt v. Innsbruck; Prämonstratenserabtei; gleich dabei der Berg Isel.

Wiltshire, Wilts (spr. Uiltschör, Uilts), England, Grafschaft an der oberen Themse, 3562 qkm, (1905) 275000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Eisenerze; Hauptstadt ist Salisbury.

Wiltz, Wilz, Luxemburg, Stadt im Bez. Diekirch, am Flusse W., (1905) 2930 meist kath. E.; Schloß (jetzt Pensionat der Schwestern des hl. Franziskus); Webereien, Tabakfabriken.

Wilzen, Weletaben, Liutizen, die (Mehrz.), Zweig der Polaben, bewohnten im 5. Jahrh. das heutige Brandenburg, die Inseln Rügen, Usedom u. Wollin; unterworfen durch Kaiser Heinrich I. u. Albrecht den Bären.

Wimbachthal, Bayern, Alpental im Südwesten v. Berchtesgaden, mit berühmter Klamm.

Wimberg, der, s. Wimperg.

Wimbledon (spr. Uimbldön), England, Stadt in der Grafschaft Surrey, südwestlicher Vorort v. London, (1905) über 45000 E.; College der Jesuiten, Niederlassungen der Ursulinen, Kreuzschwestern; zahlreiche Villen.

Wimborne Minster (spr. UimbörnMinstr), England, Stadt in der Grafschaft Dorset, am Stour, (1905) über 4000 E.; Lateinschule.

Wimmenauer, Karl Friedr., Forstmann, geb. 25. April 1844 zu Neckarsteinach; seit 1887 Prof. in Gießen; schrieb Grundriß der Waldwertrechnung" (1891), „Waldwegbaulehre" (1896); Herausgeber v. Heyers „Anleitung zur Waldwertrechnung" (4. Aufl. 1892).

Wimmer, der, 1) wellenförmiges Fasergebilde des Holzes; 2) Winzer; 3) W., die, Weinlese.

Wimmer, Albert, s. Pflugbeil, Peter Heinrich Josef (Sp. 1488).

Wimmer, Bonifatius (Sebast.), Benediktiner, Erzabt, geb. 14. Jan. 1809 zu Thalmassing (Oberpfalz), gest. 8. Dez. 1887 zu St. Vincent; 1831 Priester, 1832 Benediktiner in Metten; gründete 1846 mit Unterstützung des Königs Ludwig I. v. Bayern in St. Vincent das erste Benediktinerkloster der Ver.-Staaten, wurde 1855 dessen erster Abt, 1883 Erzabt.

Wimmer, Dr. Franz Paul, Gymnasialdirektor a. D. zu Regensburg, geb. 31. Aug. 1842 zu Gottsdorf (Niederbayern); schrieb die Geschichtswerke: „Kaiserin Adelheid, die Gemahlin Ottos d. Gr". (1889).

Wimmer, Friedrich, Botaniker, geb. 30. Okt. 1803 zu Breslau, gest. 12. März 1868 ebenda; 1843 Gymnasialdirektor, 1863 Stadtschulrat; schrieb „Schlesische Flora" (3 Bde., 1827—29), „Pflanzenreich" (9. Aufl. 1866).

Wimmer, Josef, Geograph, geb. 9. Jan. 1838 zu Reichersdorf a. Vils (Niederbayern); 1860 Priester, 1866 Studienlehrer, 1887 Prof., 1907 Rektor am Lyceum zu Passau; schrieb „Historische Landschaftskunde" (1885), „Deutsches Pflanzenleben nach Albertus Magnus" (1907).

Wimmer, Jos., Lyzeal-Rektor zu Passau, geb. 9. Jan. 1838 zu Reichersdorf; Priester; schrieb „Historische Landschaftskunde" (1885), „Palästinas Boden" (1902), „Geschichte des deutschen Bodens" (1905).

Wimmer, Josef, Kreisschulinspektor zu Hagenau, geb. 6. Okt. 1865 zu Grendelbruch; schrieb „Geschichtsbilder für die elsaß-lothr. Schulen" (2. Aufl. 1901).

Wimmer, Dr. phil. Karl, Gymnas.-Prof. zu Zweibrücken, geb. 12. Juni 1863 zu Ludwigshafen a. Rh.; gab heraus mehrere Schulbücher für den franz. Unterricht, Lehrgang der Gabelsbergerschen Kurzschrift (36. Aufl. 1808) usw.

Wimmer, Laurentius, erster Abt des Trappistenklosters Mariawald bei Heimbach (Erzdiözese Köln), geb. 1863 zu Gerardskirchen bei Altötting; 1885 Priester, 1895 Trappist, 1909 Abt.

Wimmer, Ludvig, dänischer Sprachforscher, geb. 7. Febr. 1839 zu Ringköbing; seit 1876 Prof. zu Kopenhagen; hoch verdient um die Erforschung der Runen; schrieb „Runeskriftens Oprindelse etc." (1874), „Danske Runemindesmaerker" (1895) usw.

Wimmers, Dr. phil. Peter, Regierungs- u. Schulrat zu Aachen, geb. 10. Okt. 1851 zu Borschemich; schrieb „Die deutsche Lektüre in Lehrerbildungsanstalten" (mit Bürgel, 15. Aufl. 1905), „Deutsches Lese- u. Bildungsbuch für kath. Lehrerbildungsanstalten" (mit Weinstock, 4. Aufl. 1906) usw.

Wimpel, der, schmaler, langer Streifen aus Fahnentuch; benutzt als Kommando- u. Signalzeichen; der Heimatwimpel ist ein ganz bes. langer Tuchstreifen, er wird gesetzt, wenn das Schiff nach langer Auslandreise in die heimischen Gewässer zurückkehrt.

Wimperg, Wimberg, der, Ziergiebel über got. Portalen u. Fenstern mit Maßwerk geschmückt u. von einer Kreuzblume gekrönt.

Wimperhaare, Wimpern (Ciliae), die (Mehrz.), 1) am freien Rande der Augenlieder stehende Haare; verhindern das Eindringen v. Fremdkörpern in die Augen; 2) fadenförmiger Anhang der Infusorien (s. d.), dient diesen Lebewesen zum Kriechen, Schwimmen, Tasten usw.; 3) am Rande eines Pflanzenteils entspringende, steife, abstehende Haare.

Wimpfeling, Wimpheling, Jakob, elsäss. Humanist, geb. 25. Juli 1450 zu Schlettstadt, gest. 17. Nov. 1528 ebenda; als Student auf der Universität Freiburg befreundet mit Geiler v. Kaysersberg, dessen Vorlesungen er hörte. 1469—83 Lehrer an der Universität Heidelberg (1481/82 Rektor), 1483—98 Domprediger in Speyer. 1498—1500 wieder in Heidelberg, 1503 in Basel, dann verschiedene Jahre in der Einsamkeit des Schwarzwaldes, zuletzt in Schlettstadt. Die v. Luther eingeleitete Bewegung begrüßte W. anfangs freudig, mußte aber bald einsehen, daß sie eine gänzliche Umwälzung der bestehenden Einrichtungen u. eine Zerstörung der kath. Lehre zur Folge haben würde. Er wandte sich deshalb bald wieder ab u. verteidigte als treuer Sohn seiner Kirche deren Rechte in mehreren Schriften gegenüber den Neuerern. Am bedeutendsten als Erzieher (genannt der „Erzieher Deutschlands"); veröffentlichte zahlreiche pädagogische, theologische u. politische Werke.

Wimpfen, Hessen-Darmstadt, 2 Orte in der Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim (Exklave zwischen Württemberg u. Baden), 1) **W. am Berge,** (1905) 2275 E., an 260 Kath.; Amtsgericht, kath. u. prot. Pfarrkirche, altertümliche Häuser, Türme u. Mauern; Real- u. höhere Töchterschule; Mathildenbad, Saline Ludwigshalle; Luftkurort; 2) **W. im Tal,** (1905) 490 E., an 40 Kath.; Tabakbau. Am 6. Mai 1622 Sieg Tillys über Georg Friedrich v. Baden-Durlach.

Wimpffen, nürnberger Patriziergeschlecht, 1658 in den Adelstand erhoben, jetzt gräfliche u. freiherrliche Familie; verbreitet in Württemberg, Oesterreich, Frankreich u. Rußland; ihm gehörten an u. a. 1) W., Maximilian, Frhr. v., österr. Feldmarschall, geb. 1770, gest. 1854; 1809 Generalstabschef des Erzherzogs Karl, 1830—44 kommand. General in Nieder-Oesterr. 2) W., Franz, österr. Feldzeugmeister, geb. 1797, gest. 1870; befehligte 1859 bei Solferino den linken Flügel der österr. Truppen. 3) W., Emanuel Felix, Frhr. v., franz. General, geb. 1811 in Laon, gest. 1884 zu Paris; befehligte 1870 das V. franz. Korps, übernahm 1. Sept., nach Mac Mahons Verwundung, den Oberbefehl über die franz. Armee in Sedan, mußte tags darauf kapitulieren.

Wimpina, Konrad (eigentlich Koch), treukirchlicher Humanist, Gegner Luthers, geb. 1465 zu Buchen im Odenwalde, gest. 17. Mai 1531 auf der Reise v. Köln zu Amorbach bei Buchen; besuchte 1479—80 die Universität Leipzig, 1491 Lehrer in der Artistenfakultät, 1496 Priester. 1505 vom Kurfürsten Joachim I. v. Brandenburg berufen zur Einrichtung der Universität Frankfurt a. d. Oder. W. trat hier in mehreren Schriften gegen Luther auf u. verfaßte die Thesen Tetzels gegen die 95 Thesen Luthers. Sein Werk „Sectarum, errorum, hallutinationum et schismatum, ab origine ferme Christ. ecclesiae", stellt Luther als Sammelpunkt der Sekten u. Irrtümer aller Zeiten dar u. ist eine der bedeutendsten gegen Luther erschienenen Schriften.

Winchester (spr. Wintschester), England, Hauptstadt (Parlamentsborough) der Grafschaft Hants, am Itchen, (1905) über 20000 E.; Sitz eines anglikan. Bischofs, anglikan. Kathedrale, kath. Kirche; Rathaus mit Museum, Gefängnis, Korrektionsanstalt; Reste alter Festungswerke.

Winckel, Franz Karl Ludw. Wilhelm v., Frauenarzt, geb. 5. Juni 1837 zu Berleburg; 1864 Prof. in Rostock, 1872 in Dresden, 1883—1907 in München; schrieb: „Lehrbuch der Frauenkrankheiten" (2. Aufl. 1890); gab heraus: „Handbuch der Geburtshilfkunde" (1903 fl.).

Winckelmann, Joh. Joachim, Altertumsforscher, Begründer der wissenschaftlichen Archäologie, Konvertit, geb. 9. Dez. 1717 zu Stendal als Sohn eines armen Schuhmachers, gest.

8. Juni 1768 auf der Rückreise zu Triest, wo er v. einem habsüchtigen Italiener schwer verwundet worden war; 1748—58 Bibliothekar des sächs. Ministers, Grafen Bünau zu Dresden, trat 1754 zur kath. Kirche über u. ging dann nach Rom, wurde hier 1759 Bibliothekar des Kardinals Albani u. 1763 Oberaufseher aller Altertümer in u.-um Rom; schrieb: „Geschichte der Kunst des Altertums" (1764, neu herausg. 1881), „Anmerkungen über die Baukunst der Alten" (1762), „Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst" (1777), „Versuch einer Allegorie" (1766).

Winckler, Hugo, Orientalist, geb. 4. Juli 1863 zu Gräfenhainichen; 1904 Prof. in Berlin, leitete 1906 die Ausgrabungen in Boghazköi (bei Angora, im Reiche der alten Hethiter); gab heraus: „Keilschrifttexte Sargons" (2 Bde., 1889), „Orientalische Geschichte" (1889), „Geschichte Babyloniens u. Assyriens" (1892), „Geschichte Israels in Einzeldarstellungen" (2 Bde., 1895—1900).

Wind, der, horizontaler oder wenig geneigter Luftstrom, entsteht bes. durch die ungleichmäßige Erwärmung der Erdoberfläche u. die dadurch hervorgerufene Störung des Gleichgewichts der Atmosphäre. Der W. weht aus Gegenden mit höherem Luftdruck nach solchen mit niedrigerem. Die Drehung der Erde bewirkt, daß er sich nicht in der Richtung der Radien eines Maximums bezw. Minimums bewegt, sondern auf der nördlichen Halbkugel nach rechts, auf der südlichen nach links abgelenkt wird. Ueber einem barometrischen Minimum bildet sich ein aufsteigender, über einem Maximum ein absteigender Luftstrom. Auf jeder v. der Sonne beschienenen Fläche wird die Luft erhitzt, sie dehnt sich aus, wird dadurch spezifisch leichter u. steigt nach oben; in den leeren Raum strömt aus der Nachbarschaft andere Luft als Ersatz herbei. An den Küsten wird das Land durch die Sonne schneller erwärmt als das Wasser, kühlt sich aber in der Nacht auch stärker ab. Daher weht tagsüber der W. vom Wasser nach dem wärmeren Lande, nachts strömt der Landwind zum Meere. Am Aequator steigt die erhitzte Luft in mächtigen Strömen auf u. fließt nach den kalten Polen zu ab (Aequatorialstrom), während in die leer werdenden Stellen Luft v. den Polen strömt (Polarstrom). Infolge der Drehung der Erde wird aber der dadurch entstehende Nordwind nach Osten abgelenkt, sodaß ein Nordost, im Süden entsprechend ein Südostwind entsteht. Diese beiden Winde heißen die Passat-W.e, sie bewegen sich zu beiden Seiten der Windstillen (Calmen). Der weit über Land wehende W. trocknet ab, der vom Meer her wehende bleibt feucht. Nach ihrer Stärke unterscheidet man die W.e in 6 Stufen (auf dem Lande) bezw. 12 (auf dem Meere). Der schwächste W. legt in 1 Sekunde 1,5 m zurück u. übt einen Druck von 0,3 kg auf 1 qm aus, der stärkste legt 40 m in 1 Sekunde zurück u. übt einen Druck v. 195 kg aus. W.e mit mehr als 25 m Fortbewegung in der Sekunde heißen Stürme. Ganz gewaltig sind die Wirbelstürme in den Tropen, die bis zu 80 km in der Stunde zurücklegen u. deren Wirbel häufig einen Durchmesser bis zu 600 m haben.

Windau, Rußland, Hafenstadt im Gouv. Kurland, an der Mündung des Flusses W. in die Ostsee, (1905) über 7500 E.; kath. Kapelle, deutsches Konsulat; Schloß, höhere Töchterschule; Branntweinbrennereien, Brauereien, Ausfuhr v. Holz; Dampferstation.

Windblütler (Anemophylae), die (Mehrz.), Pflanzen mit eingeschlechtigen Blüten, deren Pollen durch den Wind auf die Narbe der weiblichen Blüte übertragen werden, z. B. Eichen, Pappeln, Weiden.

Windbruch, der, durch den Wind abgebrochene Aeste u. entwurzelte Bäume; trifft bes. Fichten u. Weißtannen. Schutzmittel: Unterbrechung der Bestände durch „Loshiebe" (bis 30 m breite freie Streifen).

Windbüchse, die, Luftgewehr, das, Schießwaffe, deren treibende Kraft zusammengepreßte Luft ist.

Winddorn (Spina ventosa), der, Erkrankung des Knochenmarkes der kleinen Röhrenknochen bei Kindern; beruht auf Tuberkulose, kann durch Operation behoben werden.

Windecken, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Landkreis Hanau, (1905) 1658 E., über 50 Kath.; Amtsgericht; altröm. Festungsreste.

Windei, das, Vogelei ohne Kalkschale.

Windelband, Wilhelm, Philosoph, geb. 11. Mai 1848 zu Potsdam; 1873 Privatdozent in Leipzig, 1876 Prof. in Zürich, 1877 in Freiburg, 1882 in Straßburg, 1903 in Heidelberg; schrieb: „Geschichte der neueren Philosophie" (4. Aufl. 1907), „Geschichte der alten Philosophie" (4. Aufl. 1907), „Lehrbuch der Geschichte der Philosophie" (4. Aufl. 1907), „Ueber Willensfreiheit" (2. Aufl. 1905), „Kuno Fischer" (1907).

Windelboden, der, = Zwischendecke.

Winden, die (Mehrz.), deutscher Name für die Slowenen.

Winden, Verhoffen, Prüfen, das, Sichern des Wildes (Einziehen der Luft aus der Richtung, in welcher es einen Gegner vermutet, um Geruch v. demselben zu bekommen).

Winden, die (Mehrz.), 1) Hebewerkzeuge mit Zahnstange oder Schraube, z. B. Wagenwinde, Göpel usw.; 2) Vorrichtungen mit einer oder mehreren cylindrischen Trommeln, welche durch Rädervorgelege angetrieben werden u. mit Hilfe einer sich aufwickelnder Kette oder eines Seiles die Last heben.

Windengewächse (Convolvulaceae), die (Mehrz.), dikotyle Pflanzenfamilie, windende Kräuter mit ganzen oder bandförmig geteilten Blättern u. wechselständigen Blüten, 40 Gattungen mit über 1100 meist tropischen Arten; Hauptgattung ist die Winde (Convolvulus), 200 Arten, Kräuter u. Halbsträucher mit glockigen, 5zähnigen Blüten, bis in die gemäßigte Zone verbreitet; u. a. 1) Ackerwinde (C. arvensis), 2) Heckenwinde (C. sepium), lästige, schwer ausrottbare Ackerunkräuter; 3) Purgierwinde

(C. scammonia), in Kleinasien, die Wurzel enthält einen Milchsaft, welcher an der Luft erhärtet u. als Abführmittel benutzt wird; C. scopórius u. C. floridus auf den Kanarischen Inseln, liefern das zu Drechslerarbeiten benutzte Rosenholz.

Windermere (spr. Uindermir), England, 1) See auf der Grenze der Grafschaften Lancaster u. Westmoreland, 15 qkm, von Dampfbooten befahren; den Abfluß bildet der Leven. Am Ostufer die 2) Stadt W., (1905) 2300 E.; kath. Kirche; Dampfbootstation.

Windesheim, Niederlande, ehemaliges Augustiner-Chorherrenstift bei Zwolle, gegr. 1386 v. mehreren Schülern Gerhard Grootes (s. d.). Unter dem Prior Joh. Vos (1391/1424) bildete sich die W.er Kongregation, welche 1460 in 2 Prov. 86 Männer- u. 16 Frauenklöster umfaßte u. sich in der Pflege v. Wissenschaft u. Kunst bes. auszeichnete. Von den Glaubensneuerern wurde das Kloster 1581 aufgehoben, seine Güter zur Unterhaltung des prot. Predigerseminars u. des Waisenhauses zu Zwolle verwendet.

Windfahne, Wetterfahne, die, Vorrichtung zum Bestimmen der Luftrichtung; leicht beweglicher Blechstreifen an langer Stange; angebracht an hohen Gebäuden, Türmen usw.

Windfall, der, s. Windbruch.

Windfang, der, kleiner Vor- oder Einbau bei Eingangstüren, bes. v. Kirchen; verhindert lästigen Durchzug.

Windfege, die, Getreide-Reinigungsmaschine (Bd. II, Sp. 1340).

Windgeschwulst, das, s. Emphysem.

Windgott, der, in der griech. Göttersage Aeolus, der Beherrscher der Winde, der mit Frau u. Kindern selig auf der schwimmenden Insel Aeolia lebte.

Windgrotten, Aeolshöhlen, die (Mehrz.), Höhlen, aus denen heftige Winde wehen, bes. häufig in Italien.

Windham (spr. Uindhäm), William, engl. Staatsmann, geb. 3. Mai 1750 zu London, gest. 4. Juni 1810 ebenda; 1784 liberales Mitglied des Unterhauses; dann Anhänger Pitts (s. d.), 1794—1801 Kriegsminister.

Windharfe, die, s. Aeolsharfe.

Windheim, Ludwig, preuß. Staatsmann, geb. 27. Juni 1857 zu Groß-Ochersleben; 1886 Landrat in Ragnit, 1895 Polizeipräsident v. Berlin, 1903 Oberpräsident v. Hessen-Nassau, seit 1907 v. Ostpreußen.

Windhjagebirge, Ostindien, Gebirgszug zwischen Hindostan u. Dekhan, nördlich vom Tal der Narbada, bis 880 m hoch.

Windhuk, Windhoek, Deutsch-Südwestafrika, 1) Groß-W., befestigte Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes, am Nordwestabhang der Auasberge, 350 km v. der Küste, Sitz des Gouverneurs, des Apostol. Präfekten v. Unterzimbebasien, (1905) an 2000 Weiße; kath. Mission u. Kirche; Oblaten, Franziskanerinnen v. Nonnenwerth; kath. Vereinshaus; Kommando der Schutztruppen, Post- u. Telegraphenamt, Lazarett; Regierungsschule. 2) Klein-W., Kolonie, 3 km südöstlich v. Groß-W., (1905) über 50 Weiße; Oblatenmission.

Windhose, die, = Trombe.

Windhund, der, zur Hetzjagd benutzte Hundeart, hat langen, schmalen, muskulösen, starknochigen Körper, gutes Auge, schlechte Nase, fängt das gehetzte Wild (Hase, Fuchs, Wolf usw.) durch seine überlegene Schnelligkeit; als englischer W. kurzhaarig, als russischer W. langhaarig; klein u. zart ist das ital. Windspiel.

Windisch, Schweiz, Dorf im Aargau, zwischen Aare u. Reuß, (1905) über 840 E.; Reste altrömischer Bauwerke; Baumwollspinnerei.

Windisch, Ernst, Sprachforscher (bes. Sanskrit), geb. 4. Sept. 1844 zu Dresden; 1872 Prof. in Heidelberg, 1875 in Straßburg, seit 1877 in Leipzig; schrieb: „Der Heiland u. seine Quellen" (1868), „Irische Grammatik" (1879), „Mara u. Buddha" (1895), „12 Hymnen des Rigveda" (1883).

Windische Mark, die, Oesterreich, im frühen Mittelalter v. den Slowenen (Winden) bewohnter Landstrich im südöstlichen Krain.

Windischgrätz, kath. Adelgeschlecht, ansässig in Steiermark, Niederösterreich u. Böhmen, 1551 in den Freiherrnstand erhoben, 1658 Reichsgrafen, 1804 Reichsfürsten; ihm gehörten an u. a. 1) W., Alfred, Fürst zu, österr. Feldmarschall, geb. 11. Mai 1787 zu Brüssel, gest. 21. März 1862 zu Wien; zeichnete sich aus in den großen Kriegen gegen Napoleon, unterdrückte 1848 den Aufstand in Prag, schlug 30. Okt. die Mähren bei Schwechat, rückte 31. Okt. in Wien ein, besiegte 27. Febr. 1849 die Ungarn bei Kapolna, wurde nach seiner Niederlage bei Godöllö (6. April 1849) abberufen; 2) W., Alfred, Fürst zu, Enkel v. 1), österr. Staatsmann, geb. 31. Okt. 1851 zu Prag; 1879 konserv. Mitglied des Herrenhauses, 1892 Vizepräsident, 1897 Präsident, 1893—95 Ministerpräsident; 3) W., Otto, Fürst zu, geb. 1873; seit 1902 vermählt mit Erzherzogin Elisabeth Marie, Tochter des verstorbenen österr. Kronprinzen Rudolf.

Windischgrāz, Oesterreich, Stadt in Steiermark, (1905) über 1200 meist kath. deutsche E.; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht; Gerbereien.

Windischmann, 1) W., Karl Jos. Hieron., Philosoph, geb. 24. Aug. 1775 zu Mainz, gest. 23. April 1839 als Prof. zu Bonn; Gegner des Hermesianismus (s. d.); schrieb: „Philosophie im Fortgang der Weltgeschichte" (4 Bde., 1827—34); 2) W., Friedr. Heinr. Hugo, Exeget u. Orientalist, Sohn v. 1), geb. 13. Dez. 1811 zu Aschaffenburg, gest. 23. Aug. 1861 als Domkapitular zu München, 1836 Priester. Seine vom Erzbischof v. Geissel gewünschte Berufung als Prof. der Theologie an die Universität Bonn wurde v. der preuß. Regierung abgelehnt. W. wurde darauf 1838 Prof. des Kirchenrechts u. der Exegese in München; 1842 Mitglied der bayr. Akademie der Wissenschaften. 1839 Domkapitular, 1846 Generalvikar des Erzbischofs Reisach. W. war ein entschiedener Vorkämpfer der kirchl. Freiheit in Deutschland, er nahm an

der Freisinger Bischofskonferenz teil u. verfaßte die wichtige „Denkschrift"; er schrieb u. a.: „Erklärung des Briefes an die Galater" (1843), „Die pers. Anahita oder Anaitis" (1856), „Mithra" (1857), „Zoroastrische Studien" (1863).

Windkessel, der, mit Luft gefüllter Behälter an Pumpwerken; dient zur Ausgleichung der ungleichen Wasserstöße.

Windkolik, Windsucht, die, durch Blähungen hervorgerufene Darmschmerzen.

Windlade, die, Windwerk, das, in der Orgel diejenigen Vorrichtungen, welche den Wind an die einzelnen Pfeifenreihen u. Pfeifen verteilen.

Windmonat, Windmond, der. = November.

Windmotoren, Windräder, Windmühlen, die (Mehrz.), mechan. Vorrichtungen zur Nutzbarmachung der Kraft des Windes; bestehen bei den alten Windmühlen aus 4—6 Flügeln (blätter- oder segelartig ausgespannte Leinwandstreifen), die in die betreffende Windrichtung eingestellt werden können. Bei den deutschen Windmühlen sind die Flügel nach dem Winde drehbar mit dem Gebäude um den vertikalen Hausbaum; bei den holländischen Windmühlen sind nur die Flügel mit der Dachkuppe drehbar. Die neueren Windturbinen haben statt der einzelnen Flügel einen geschlossenen Kranz v. Windfängern; sie dienen bes. zur Wasserhebung.

Windom (spr. Uindom), William, amerikan. Staatsmann, geb. 10. Mai 1827 zu Belmont City (Ohio), gest. 29. Jan. 1891 zu New York; Staatssekretär des Schatzes unter den Präsidenten Garfield u. Harrison.

Windpocken, Spritzwasser, Schafpocken (Varicellae), Varicellen, die (Mehrzahl), ansteckende Kinderkrankheit, bei der sich unter leichten Fiebern Blasen bilden, die jedoch meist bald ohne jede Narbe verschwinden.

Windprotest, der, Protest in den Wind, wird gegen Wechselschuldner erhoben, deren Wohnung nicht zu ermitteln ist.

Windräder, die (Mehrz.), s. Windmotoren.

Windrehe, die, s. Harnwinde, schwarze.

Windröschen, das, s. Anemone.

Windrose, die, Kompaßscheibe mit Teilung in 32, die Weltgegenden bezeichnende Striche; vier gegenüberliegende Punkte bezeichnen Nord, Süd, Ost, West.

Windsbach, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez.-Amt Ansbach, an der fränkischen Rezat, (1905) 1575 E., über 50 Kath.; Progymnasium; Pferdezucht.

Windschaden, Sturmschaden, der, s. Windbruch.

Windscheid, Bernh. Jos., Jurist, geb. 26. Juni 1817 zu Düsseldorf, gest. 26. Okt. 1892 zu Leipzig; 1847 Prof. in Basel, 1852 in Greifswald, 1857 in München, 1871 in Heidelberg, seit 1874 in Leipzig; 1874—83 Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des deutschen B. G. B.s; schrieb: „Lehrbuch des Pandektenrechts" (9. Aufl. 1906), „Lehre des röm. Rechts v. der Voraussetzung" (1850).

Windsheim, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Mittelfranken, an der Aisch, (1900) 3575 E., über 220 Kath.; Amtsgericht, Progymnasium, städtische Töchter- u. Fachzeichenschule, Bibliothek; Sool- u. Mineralbad, Kurhaus; Bierbrauereien.

Windsor (spr. Uindsör), England, Stadt in Berkshire, an der Themse, (1905) an 15000 E.; kath. Kirche, Schloß Wilhelms des Eroberers (v. Georg IV. u. der Königin Viktoria erneuert u. mit zahlreichen Kunstwerken ausgestattet). Im Osten v. W. das Frogmore-House, einst Landsitz, jetzt Mausoleum der Königin Viktoria u. des Prinzgemahls; dabei großer Park (730 ha).

Windsor (spr. Uindsör), Brit. Kanada (Nordamerika), Stadt in der Prov. Ontario, gegenüber Detroit, (1905) an 15000 E., über 3500 Kath.; Josefschwestern; Tabakfabriken, Gerbereien, Wein- u. Obstbau.

Windspiel, das, s. Windhund.

Windstillen, die (Mehrz.), s. Calmen.

Windsucht, die, s. Blähsucht.

Windthorst, Ludwig, hannoverscher Justizminister, hervorragender kath. Parlamentarier u. einflußreichster Politiker seiner Zeit, die „Perle v. Meppen", Vorbild der kath. Jünglings- u. Männerwelt des 20. Jahrh.s, geb. 17. Jan. 1812 zu Kaldenhof bei Osnabrück als Sohn des Rentmeisters Dr. jur. Franz Josef Benedikt W. u. der Klara Antoinette Josephine W., geb. Niewedde, der Tochter eines Advokaten, gest. 14. März 1891 zu Berlin; beerdigt in der v. ihm gestifteten Marienkirche zu Hannover. W. besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, studierte in Göttingen u. Heidelberg Rechts- u. Staatswissenschaft u. ließ sich in Osnabrück als Rechtsanwalt nieder. Er wurde dort sehr bald Syndikus der Ritterschaft u. vorsitzender Rat des kath. Konsistoriums, 1848 Oberappellationsgerichtsrat zu Celle; 1849 Mitglied der 2. hannoverschen Kammer, schloß sich hier der großdeutschen Partei an; 1851 wurde er Präsident der Kammer. Vom 22. Nov. 1851—53 war W. hannov. Justizminister. Als solcher führte er eine Reihe musterhafter Justizgesetze (Gerichtsverfassung, Civilprozeß-, Strafprozeßordnung usw.) ein, mußte aber bei Neuregelung des Landschaftwesens dem Widerstande der durch den preuß. Bundestagsgesandten v. Bismarck beeinflußten hannoverschen Adelspartei weichen. 1862—65 war W. abermals Justizminister, wurde aber wiederum vom Adel befehdet, auf dessen Betreiben am 21. Okt. 1865 zum Kron-Oberanwalt in Celle ernannt u. auf diese Weise vom öffentlichen Leben ferngehalten. Nach der Einverleibung Hannovers in Preußen (1866) legte W. sein Staatsamt nieder u. widmete sich ausschließlich dem politischen Leben. Er gehörte seit 1867 dem preuß. Abgeordnetenhause u. dem Norddeutschen, später dem Deutschen Reichstage an bis zu seinem Lebensende als Abgeordneter für Meppen-Lingen-Bentheim. W. war vermählt seit 29. Mai 1838 mit Juliane Engelen (gest. 1898), der Tochter eines Anwaltes, die ihm 2 Söhne u. 2 Töchter schenkte u. mit der er 1888 das Jubelfest der goldenen Hochzeit feierte; die Ehe war musterhaft u. sehr innig; die Gattin

nahm aber auch an W.s Kämpfen u. Arbeiten lebhaften Anteil.

An der Gründung der Centrumspartei (s. d.) war W. beteiligt u. gehörte derselben als Mitglied an, auch den Aufruf zur Bildung der Centrums-Reichstagsfraktion (1. No. 1871) hat er unterschrieben. Bald sollte seine Ruhmeslaufbahn beginnen mit dem einsetzenden Kulturkampfe. Als Hauptaufgabe hatte W. sich die politische Gleichberechtigung der Katholiken in Preußen-Deutschland, ferner die soziale Gleichberechtigung der Arbeiterklassen u. die Erhaltung der berechtigten Stammes- u. Volkseigentümlichkeiten „soweit dieselben dem Ganzen nicht zum Schaden gereichen" gesetzt. Er bekämpfte die staatliche Allmacht Bismarcks nicht nur auf kirchlichem u. politischem, sondern auch auf gewerblichem Gebiete u. trat den Monopolgelüsten in jeder Form entschieden entgegen. Mit aller Kraft suchte er die freiheitliche Entwickelung der Verfassung, des Wahlrechts, der Preßgesetzgebung, des Arbeiterschutzes usw. durchzuführen. Und als Bismarck am 9. Febr. 1872 bei der Beratung über das Falk'sche Schulgesetz das Centrum v. ihm loszusprengen versuchte, durch die Vorhaltung, daß W. als Führer des Centrums „der Sache eines nicht mehr regierenden Fürsten durchaus noch nicht entsagt habe", erklärte W. unter lautloser Stille des Hauses: „Er werde seinem unglücklichen Könige Georg die Treue bewahren bis ins Grab u. wenn er die Treue gegen den neuen Landesherrn je verletze, dann möge man ihn dafür fassen", da sprach der Abgeordnete Mallinckrodt die berühmten Worte: „In Dr. W. hat man eine Perle annektiert u. wir im Centrum haben sie in die richtige Fassung gebracht". — W. besaß eine überragende Schärfe des Verstandes, eine außergewöhnliche Schlagfertigkeit der Rede, große Ausdauer in der Arbeit, äußerste Geduld u. Kaltblütigkeit in Angriff u. Verteidigung, große Zähigkeit in der Verfolgung einmal als richtig erkannter Ziele, Leutseligkeit gegen jedermann u. ein tiefgläubiges Gemüts- u. Geistesleben. Infolge seines schweren Augenleidens, das ihn seiner Sehkraft im vorgerückten Alter fast ganz beraubt hatte, war sein Gedächtnis destomehr entwickelt u. sein Gehör so geschärft, daß er fast jeden Zwischenrufer an der Stimme erkannte u. sofort antwortete, ohne den Gedankengang der eigenen Rede zu verlieren. In der Fraktion u. bei der Wählerschaft genoß W. unbedingtes Vertrauen. Es gab kaum eine wichtigere Frage, in der er nicht das Wort nahm, auf deren Entscheidung er nicht Einfluß ausübte. Auf allen Katholikentagen trat er hervor. W. verschied inmitten des Kampfes gegen das für die Katholiken unannehmbare Schulgesetz Goßlers an einer schweren Lungenentzündung. Beide Centrumsfraktionen verkündeten in ihrem Nachrufe einhellig: „Das kath. Volk Deutschlands verliert in dem Entschlafenen den berühmtesten, den geliebtesten u. hochverehrtesten Führer, den gewaltigsten Vorkämpfer". Papst Leo XIII. erkannte W.s Verdienste an in einem eigenen Gedenk-Breve (19. März 1891) an die Centrumsfraktion in Berlin, es heißt darin u. a. „Mit Recht rühmt ihr euch, einen Mann an der Spitze eurer Fraktion gehabt zu haben, welcher niemals, sei es durch die Kraft seiner Gegner, sei es durch die Strömung der öffentlichen Meinung, v. seinem Wege sich hat abbringen lassen, der so sehr sein Vaterland geliebt u. seinem Fürsten den schuldigen Gehorsam erwiesen hat, daß er die Erfüllung dieser Pflichten niemals v. der Betätigung seiner religiösen Gesinnung getrennt hat, der in solcher Weise mit dem Gewicht seiner Gründe u. der Kraft seiner machtvollen Beredsamkeit seine Gegner bekämpfte, daß man leicht sehen konnte, wie bei ihm allein der Eifer für die Wahrheit die Triebfeder zum Kampfe war, nicht aber Eigennutz u. Ruhmsucht". Als ihm die deutschen Katholiken zur Jubelfeier seiner goldenen Hochzeit eine Ehrengabe darbringen wollten, bat W., dieselbe nicht ihm, sondern der v. ihm gestifteten Marienkirche in Hannover zukommen zu lassen.

Lebensbeschreibungen W.s verfaßten u. a. Menzenbach: „Ludw. W. in seinem Leben u. Wirken" (Trier, 1892), Knopp: „Ludwig W." (1898), J. Bachem (Staatslexikon der Görresgesellschaft), G. Bazin (Paris, 8. Aufl. 1898), ferner Dr. phil. Nik. Thoemes: „Unser Windthorst" (1902), „Berliner Windthorst Kalender" (1892fl.). Eine ausgezeichnete Biographie W.s lieferte Hüsgen 1907 (Verlag Bachem-Köln).

Windthorstbunde, die (Mehrz.), interkonfessionelle Vereinigungen, gegr. im Andenken an Ludwig Windthorst (s. d.) zur Einführung junger Männer in das politische Leben im Sinne der Centrumspartei. Die W. bezwecken eine möglichst umfassende öffentliche Betätigung der Katholiken am öffentlichen Leben, bes. bei den Wahlen. Der erste W.-Bund wurde gegr. 1885 zu Essen; 1907 bestanden 104 W.-Bunde mit an 8500 Mitgliedern; ihr Sitz ist Köln (Rh.), ihr Organ die „Windthorstblätter", dazu 1909 die polit. Wochenschrift „Das Zentrum".

Windwardinseln, die (Mehrz.), s. Antillen.

Winer, Georg Benedikt, rationalisierender prot. Theolog, geb. 13. April 1789 zu Leipzig, gest. 12. Mai 1858 ebenda als Prof. an der Universität; schrieb u. a.: „Komparative Darstellung des Lehrbegriffs der verschiedenen christl. Kirchenparteien" (4. Aufl. 1882), „Bibl. Realwörterbuch" (3. Aufl. 1847), „Griech. Grammatik des neutestamentl. Sprachidioms" (8. Aufl. 1894).

Winfridia in Breslau, kath. Studentenverbindung, gegr. 17. Juli 1856; Wahlspruch: „Frisch, frei, fromm"; Farben: Grün-Rot-Gold.

Winfridia in Göttingen, kath. Studentenverein, gegr. 2. Febr. 1870; Wahlspruch: „In fide virtus et amicitia" (Im Glauben ist Tugend u. Freundschaft); Farben: Blau-Weiß-Rot.

Winfried, s. Bonifatius, der hl.

Wingolf (nordisch, „Saal der Freundschaft"), der, in der nordischen Mythologie Gemach der Asen (s. d.) in der Walhalla (s. d.).

Wingolf, Wingolfsbund (Abkürzg. W. B.), der, ältester Studentenverband mit ausgeprägt prot. Tendenz; gegr. 1836 in Erlangen, an allen Universitäten verbreitet, 1877 aufgelöst, 1880 neu gegr.; verwirft Duell u. Mensur; umfaßte (1907) 23 Verbindungen mit 350 Aktiven, 200 Inaktiven u. 4000 alten Herren; alle 2 Jahre Zusammenkunft auf der Wartburg; Verbandsorgan „W.s Blätter."

Winkel, der, von 2 sich schneidenden Geraden (Schenkel) eingeschlossenes Stück der Ebene; sein Schnittpunkt heißt Scheitel. Der W. wird nach den Graden eines Kreises gemessen, der vom Scheitelpunkt aus gezogen ist. Ein W., dessen Schenkel in einer Linie liegen, heißt flacher oder gestreckter W. (beträgt 180°). Jeder W., welcher kleiner ist, als ein gestreckter, heißt ein hohler, konkaver W., jeder größere erhabener, konvexer W. Die Hälfte eines gestreckten W.s ist ein rechter W. (beträgt 90°). Der spitze W. ist kleiner, der stumpfe W. größer als ein rechter W.

Winkel, Langenwinkel, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Dorf im Reg.-Bez. Wiesbaden, (1905) 2695 E., über 2400 Kath.; Denkmal des Rhabanus Maurus; chemische Fabriken, Weinbau (Winkeler Hasensprung).

Winkel, Jan te, niederländ. Literarhistoriker, geb. 16. Nov. 1847 zu Winkel; 1877/92 Gymnasiallehrer zu Groningen, seitdem Prof. zu Amsterdam; schrieb „Geschichte der niederl. Literatur" (1887), „Uebersicht über die niederl. Literatur" (6. Aufl. 1905), „Geschichte der niederländ. Sprache" (2. Aufl. 1901) usw.

Winkeladvokat, Rechtsagent, der, im Gegensatz zum Rechtsanwalt (s. d.) Gewerbetreibender, welcher ohne wissenschaftl.-juristische Vorbildung fremde Rechtsangelegenheiten u. bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte besorgt; vergl. Rechtskonsulent.

Winkelblech, Karl Georg (Deckname: Karl Marlo), der erste sozialistische Schriftsteller in Deutschland, geb. 11. April 1810 zu Ensheim, gest. 10. Jan. 1865 zu Kassel als Lehrer an der höheren Gewerbeschule; schrieb: „Untersuchungen über die Organisation der Arbeit" (4 Bde., 2. Aufl. 1884—86).

Winkelehe, die, s. Ehe, heimliche (Bd. II, Sp. 331).

Winkeleisen, das, Stabeisen v. winkelförmigem Querschnitt.

Winkelhaken, der, in der Schriftsetzerei verstellbares, rechtwinkliges Metallkästchen, in welchem der Schriftsetzer die einzelnen Buchstaben zu Zeilen zusammensetzt.

Winkelkopf, der, Winkeltrommel, die, Instrument zum Abstecken v. Winkeln; Hohlzylinder mit eingeschnittenen Spalten zum Visieren.

Winkelmann, Adolf, Physiker, geb. 17. Okt. 1848 zu Dorsten bei Münster; 1877 Prof. in Hohenheim, seit 1886 in Jena; arbeitet hauptsächlich auf dem Gebiet der Wärmelehre; schrieb: „Handbuch der Physik" (2. Aufl. 1903).

Winkelmann, Eduard, Geschichtsforscher, geb. 25. Juni 1838 zu Danzig, gest. 10. Febr. 1896 zu Heidelberg; 1866 Privatdozent in Dorpat, 1869 Prof. in Bern, 1873 in Heidelberg; schrieb „Geschichte Kaiser Friedrichs II." (1863), „Philipp v. Schwaben u. Otto IV." (2 Bde., 1872—78); gab heraus: „Kaiserregesten u. Regesten der Universität Heidelberg".

Winkelmaß, das, Anschlagwinkel, der, Werkzeug, besteht aus 2 rechtwinklig verbundenen Linealen.

winkelrecht, einen Winkel bildend.

Winkelried, Arnold Struth v. W., Schweizer aus Unterwalden; entschied, nach der Sage, durch seine Aufopferung am 9. Juli 1386 den Sieg der Schweizer über Leopold v. Oesterreich bei Sempach, indem er sich mit ausgebreiteten Armen in die Speere der Feinde stürzte u. so den Seinen eine Gasse bahnte.

Winkelspiegel, der, s. Spiegelinstrument.

Winkelzähne, die (Mehrz.), winkelförmige Zähne an Zahnrädern; bewirken ruhigen Gang der Maschine.

Winker, der, bei der Marine an einem beweglichen Arme angebrachte Vorrichtung zum Signalisieren.

Winkler, Clemens Alex., Chemiker, geb. 26. Dez. 1838 zu Freiberg (Sachsen), gest. 8. Okt. 1904 zu Dresden; 1873—1902 Prof. in Freiberg, entdeckte 1886 das Element „Germanium", vereinfachte die Gasuntersuchung; schrieb „Maßanalyse" (3. Aufl. 1902), „Lehrbuch der techn. Maßanalyse" (3. Aufl. 1901).

Winkler, Emil, Ingenieur, geb. 18. April 1835 zu Falkenberg bei Torgau, gest. 27. Aug. 1888 zu Berlin als Prof. an der techn. Hochschule; schrieb „Der Brückenbau" (1872), „Der Eisenbahnbau" (3. Aufl. 1897).

Winkler, Karl Gottfried Theodor (Deckname: Theodor Hell), Schriftsteller, geb. 9. Febr. 1775 zu Waldenburg (Sachsen), gest. 24. Sept. 1856 zu Dresden; Freund des Komponisten Karl Maria v. Weber (s. d.); 1817—43 Herausgeber der „Dresdener Abendzeitung"; schrieb Gedichte, den Text der Opern „Oberon" u. „Robert der Teufel", bearbeitete französische Dramen usw.

Winkler, Therese, geb. Messerer, Schriftstellerin, geb. 13. März 1824 zu München; schrieb in christlichem Geiste „Dorfgeschichten" (3. Aufl. 1906), „Treue Herzen" (1876), „Die Waisen" (5. Aufl. 1896), „In Treue fest" (3. Aufl 1899), „Aus seliger Jugendzeit" (2. Aufl. 1906).

Winnebago (spr. Uinebego), die (Mehrz.), Zweig der Dakota-Indianer in Nebraska u. Wiskonsin, (1905) über 2200 Köpfe.

Winnebagosee (spr. Uinebegosee), Nordamerika, fischreicher See in Wisconsin, 720 qkm, Abfluß: der Fox-River zum Michigansee.

Winnecke, Friedrich August Theodor, Astronom, geb. 5. Febr. 1835 zu Großbeere (Hann.), gest. 3. März 1897 zu Bonn; 1856 an der Sternwarte Pulkowa, 1872—83 an der Sternwarte zu Straßburg; entdeckte mehrere Planetoiden, beobachtete bes. die veränderlichen Sterne u. Nebelflecken.

Winnenden, Württemberg, Stadt im Neckarkreis, Oberamt Waiblingen, (1905) 3925 E.,

an 150 Kath.; Latein- u. Realschule, gewerbl. Fortbildungsschule; chemische Fabrik, Holzindustrie; südlich v. W. die ehemalige Deutschordenskomturei **Winnental** (jetzt Irrenanstalt).

Winnipeg (spr. Winipeg), Brit. Kanada (Nordamerika), Hauptstadt der Prov. Manitoba, an der Mündung des Assiniboine in den Red River, (1905) über 50000 E., über 5000 Kath., 6 kath. Kirchen; Oblaten der unbefleckten Empfängnis, Benediktinerinnen, Schwestern der hl. Namen, Barmh. Schwestern; Sitz eines anglikan. Bischofs, mehrere prot. Kirchen; deutsches Konsulat; landwirtschaftl. Schule St. Boniface; Hospital, Blinden- u. Taubstummenanstalt; Eisenbahnwerkstätten, Sägewerke; Brauereien; bed. Getreidehandel.

Winnipegsee (spr. Winipeg—), Brit. Kanada (Nordamerika), Binnensee, 24500 qkm, 27 m tief, 216 m ü. M.; Zuflüsse: Winnipeg (aus dem Wildersee, 850 km lang), Red River, Saskatchewan; Abfluß: Nelson (zur Hudsonbai).

Winniza, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Podolien, 2980 qkm, (1905) über 250000 E.; Getreide- u. Rübenbau, Schuhfabriken, Branntweinbrennereien u. Brauereien; 2) **Kreisstadt,** am Bug, (1905) über 30000 E.; kath. Kirche, Realschule; Kupfer- u. Eisengießereien, Brauereien.

Winnweiler, Bayern, Flecken in der Rheinpfalz, Bez. Kaiserslautern, an der Alsenz, (1905) 1634 E., an 850 Kath.; Barmh. Schwestern; Amtsgericht, Latein- u. Realschule; Eisenhütte.

Winona (spr. Winona), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. St. Paul, gegr. 1889, umfaßt Nord-Minnesota teilweise, (1905) 48000 Kath., 150 Kirchen u. Kapellen, 14 Stationen, an 100 Welt- u. Ordenspriester; 2) **Stadt** in Minnesota, am Mississippi, (1905) über 20000 E.; Sitz des kath. Bischofs, Prokathedrale, Franziskanerinnen, Schwestern v. Notre Dame; Bibliothek; Mühlen, Sägewerke; Getreidehandel.

Winrich v. Kniprode, s. Kniprode.

Winsbeke, der, mitteldeutsches Lehrgedicht, um 1210 v. einem Herrn v. Windsbach verfaßt, enthält Ratschläge eines Vaters an seinen Sohn über höfische Sitten; ein weibliches Seitenstück ist die **Windsbekin** (Gespräch zwischen Mutter u. Tochter).

Winschoten, Niederlande, Flecken in der Prov. Groningen, am Kanal nach Groningen, (1905) über 11000 E.; kath. Kirche, Staats- u. prot. Gymnasium. Am 23. Mai 1568 Sieg der Niederländer über die Spanier in der Nähe bei Heiligerlee.

Winsen an der Luhe, Preußen, Prov. Hannover, Kreisstadt im Reg.-Bez. Lüneburg, (1905) 4415 E., an 50 Kath.; Amtsgericht; Papier- u. Tuchfabrik.

Winsford (spr. Winsförd), England, Stadt in der Grafsch. Chester, am Weaver, (1905) über 10000 E.; Steinsalzwerk; Bootbau.

Winter, der, kälteste Jahreszeit, dauert vom Tage des niedrigsten Sonnenstandes bis zur Frühlings Tag- u. Nachtgleiche (auf der nördlichen Halbkugel vom 21./22. Dez. bis 20./21. März). In den warmen Ländern kann v. keinem eigentlichen Winter, sondern nur v. einer Regenzeit gesprochen werden.

Winter, Georg, Geschichtschreiber, geb. 3. Febr. 1856 zu Breslau; 1877—79 Gehilfe Rankes (s. d.), dann im preuß. Archivdienst, seit 1906 Archivdirektor in Magdeburg; schrieb „Geschichte der Straßburger Ratsverfassung" (1878), „Hans Joachim v. Zieten" (1886), „Geschichte des 30jähr. Krieges" (1893), „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen" (1897—1901), „Friedrich der Große" (2 Bde., 1907).

Winter, Ludwig Georg, bad. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1778 zu Prechthal, gest. 27. März 1839 zu Karlsruhe; 1815 Ministerialrat, seit 1830 Minister des Innern; hervorragender Förderer der badischen Verfassung.

Winter, Peter v., Komponist, geb. 1754 zu Mannheim, gest. 17. Okt. 1825 zu München; Schüler v. Abt Vogler (s. d.), seit 1788 Hofkapellmeister in München; schrieb mehrere Opern u. Singspiele, u. a.: „Das unterbrochene Opferfest" (1796), Kantaten, Messen, Motetten, Kammermusikwerke usw.

Winterberg, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Brilon, nahe der Ruhrquelle, (1907) 1740 meist kath. E.; Krankenhaus; Walzwerke; neuerdings hervorragender Wintersport auf der Hochfläche v. W.

Winterberg, Königr. Sachsen, zwei Berge in der sächs. Schweiz: 1) Großer-W., Basaltkuppe, 551 m hoch; Gasthaus mit Aussichtsturm; nördlich davon der 2) Kleine-W., 500 m hoch.

Winterberg, Oesterreich, Böhmen, Stadt im Bez. Prachatitz, an der Wolinka, (1905) über 5000 meist kath. E.; Marienkirche, Borromäerinnen; Bez.-Gericht, Schloß des Fürsten Schwarzenberg.

Winterberger, Alexander, Musiker, geb. 14. Aug. 1834 zu Weimar; Schüler v. Liszt (s. d.), Lehrer am Konservatorium in Leipzig; schrieb bes. Lieder.

Wintereier, die (Mehrz.), über Winter unverändert liegende Eier mancher Tiere, z. B. der Blattläuse, Rädertiere; besitzen meist harte Schalen.

Winterer, Landelin, elsäss. Politiker, geb. 28. Febr. 1832 zu Ober-Sulzbach (Kreis Thann); 1856 Priester, seit 1871 Pfarrer in Mülhausen, Ehrendomherr; 1874—1903 Mitgl. d. Deutschen Reichstages (Elsässer); schrieb zahlreiche soziale u. geschichtl. Broschüren; Herausgeber des „Arbeiterfreund".

Winterfeld, Adolf v., humorist. Schriftsteller, geb. 9. Dez. 1824 zu Altruppin, gest. 8. Nov. 1889 zu Berlin; 1844—53 Offizier; Verfasser zahlreicher Militärhumoresken (Garnison- u. Manövergeschichten).

Winterfeld, Karl v., Musikschriftsteller, geb. 28. Jan. 1784 zu Berlin, gest. 19. Febr. 1852 als Obertribunalrat; schrieb „Joh. Pierluigi v. Palestrina" (1832), „Gabrieli u. sein Zeitalter" (1834), „Der evang. Kirchengesang" (1843—47), „Zur Geschichte heiliger Tonkunst" (1850—52).

Winterfeldt, Hans Karl v., preuß. General, geb. 4. April 1707 zu Wanselow bei Demmin, gest. 8. Sept 1757 zu Görlitz; Vertrauter König Friedrichs d. Gr.; zeichnete sich aus bei Hirschberg, Landeshut u. Hohenfriedberg; am 7. Sept. 1757 bei Moys geschlagen u. tödlich verwundet.

Wintergarten, der, großes Gewächshaus oder Saal für Pflanzenausstellungen; in großen Städten meist mit Restaurant, Konzertsälen usw.

Wintergrün, das, = Immergrün (s. d.).

Wintergrünöl, das, ätherisches Oel v. Gaultheria (s. d.).

Winterhalter, Franz Xaver, Maler, geb. 20. April 1806 zu Menzenschwand (Schwarzwald), gest. 8. Juli 1873 zu Frankfurt a. M.; ursprünglich Kartenstecher, seit 1834 Bildnismaler in Paris (gesuchter Fürstenmaler); seine Bilder sind aber ohne Kraft.

Winterhude, an der Alster, einst Vorort v. Hamburg, seit 1894 eingemeindet.

Winterkleid der Vögel, das, entsteht durch die Herbstmauser, geht durch Verfärbung u. teilweisen Ersatz der Federn in das Sommer- oder Hochzeitskleid über.

Winterkönig, der, Spottname für den Kurfürsten Friedrich V. v. der Pfalz als König v. Böhmen, da er schon nach einem Winter sein Reich verlor.

Winterlaicher, die (Mehrz.), Fische, welche ihre Eier im Herbst u. Winter ablegen, z. B. die Forellen.

Wintermonat, Christmond, der, = Dezember.

Winternitz, Wilh., Mediziner, geb. 1. März 1834 zu Josefstadt (Mähren); seit 1865 Leiter der Kaltwasseranstalt in Kaltleutgeben bei Wien, seit 1881 Prof. in Wien; schrieb „Hydrotherapie" (1877—80); gibt heraus seit 1899 „Blätter für klinische Hydrotherapie".

Winterquartier, das, bis zu Beginn des 19. Jahrh.s Unterkunftsort für kriegführende Truppen im Winter; unter Napoleon I. abgeschafft.

Winterschlaf, der, Ruhezustand, in welchen manche Tiere, z. B. Insekten, Weichtiere, Reptilien u. mehrere Säugetiere (Fledermäuse, Igel, Dachs, Bär, Hamster, Murmeltier usw.) während der kalten Jahreszeit versinken. Die Tiere verkriechen sich, der Stoffwechsel wird eingeschränkt, die Körpertemperatur sinkt, die Erhaltung des Körpers geschieht auf Kosten v. Reservestoffen (Fett), die Lebenstätigkeit sinkt auf ein geringes Maß herab.

Winterschulen, die (Mehrz.), niedere landwirtschaftliche Fachschulen, geben zur Erleichterung des Besuches für die Bauernsöhne nur im Winter Unterricht; der volle Lehrplan umfaßt häufig 2 Winter. Die W. werden meist v. Kreisen oder landwirtschaftl. Vereinen errichtet; in Deutschland bestehen gegen 170 (⅗ in Preußen).

Wintersporen, Teleutbosporen, die (Mehrz.), Sporen der Rostpilze; sie keimen erst nach einer Ruhepause u. bilden dann kurze Fäden (Promycelium), v. denen sich die Sporen (rundliche Zellen) abschnüren, woraus sich dann neue Pflanzen bilden.

Wintersport, der, = sportsmäßig gepflegtes Schlittschuhlaufen, Schlittenfahren (Rodeln), Schneeschuh(Ski)laufen; s. die betreffenden Artikel.

Winterstationen, die (Mehrz.), klimatische Kurorte, die im Winter ihrer reinen Luft wegen aufgesucht werden.

Winterswijk (spr. Wintersweik), Niederlande, Dorf in der Prov. Gelderland, an der Slinge, (1905) an 12000 E.; kath. Kirche; Eisenbahnknotenpunkt.

Winterthur, Schweiz, Bez.-Stadt im Kant. Zürich, an der Eulach, (1905) 22000 E., an 5000 Kath.; Gymnasium, Technikum, Industrieschule, Bibliothek, Museum; Maschinenfabrik; Seiden- u. Baumwollwebereien.

Winther, Christian, dänischer Dichter, geb. 29. Juli 1796 zu Fensmark (Seeland), gest. 30. Dez. 1876 zu Paris; einer der bedeutendsten Lyriker Dänemarks; schrieb u. a.: „Des Herzens Flucht" (11. Aufl. 1894), „Holzschnitte" (2. Aufl. 1878), Novellen, Gedichte usw.

Wintzingerode, Uradelgeschlecht des Eichsfeldes, Grafen u. Freiherren, u. a. 1) W., Ferdinand, geb. 15. Febr. 1770 zu Bodenstein (Eichsfeld), gest. 17. Juni 1818 zu Wiesbaden; befehligte 1813/14 das russische Korps des Heeres der Verbündeten; 2) W., Georg Ernst, Reichsgraf v., geb. 27. Nov. 1752 zu Walsrode (Hannover), gest. 24. Okt. 1834 zu Stuttgart; 1801—06 württemb. Minister, 1820—25 Gesandter in Berlin; 3) W., Wilko, Enkel v. 1), geb. 12. Juli 1833 zu Göttingen, gest. 1907; bis 1904 Landesdirektor der Prov. Sachsen, Mitbegründer u. bis 1907 Vorsitzender des Evangel. Bundes (s. d.).

Winzenheim, Oberelsaß, Dorf im Kreise Kolmar, (1905) 3705 E., über 2400 Kath.; Wallfahrtkapelle Maria Hilf; Seiden- u. Baumwollwaren, Eisengießerei; Weinbau.

Winzergenossenschaften, Winzervereine, die (Mehrz.), Vereinigungen zum gemeinsamen Absatz (z. T. auch zum gemeinsamen Keltern) des Weines im Reichsverband der landwirtschaftl. Genossenschaften (gegen 200 mit 12000 Mitgliedern).

Winzet, Ninian, Benediktiner, Humanist u. Apologet, geb. 1518 in Schottland, gest. 21. Sept. 1592 zu Regensburg; 1540 Priester, 1561—71, also auch während eines Teils ihrer Gefangenschaft, Beichtvater der Königin Maria Stuart (s. d.); bekämpfte Knox (s. d.), kam 1576 mit Bischof Leslie v. Roß (Schottland) nach Rom, wurde 1577 Abt des Schottenklosters in Regensburg; schrieb u. a. „Flagellum sectariorum" (Geißel der Irrlehrer, 1582).

Winzig, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Wohlau, (1905) 1815 E., an 300 Kath.; Amtsgericht; gewerbl. Fortbildungschule.

Wipfeld, Bayern, Flecken im Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Schweinfurt a. M., (1905) 735 meist kath. E.; Franziskanerinnen; Weinbau. Gegenüber v. W. das Missionshaus St. Ludwig der St. Benediktusmissionsgenossenschaft v. St. Ottilien.

Wipfeldürre, die, Krankheit alter Bäume, Beginn des Absterbens.

Wippe, die, Schaukelgerät, besteht aus einem Balken, der quer über einen anderen gelegt ist. [Sp. 2912.

Wipper, die, s. Kipper, Wipper (Bd. II,

Wipper, die, Preußen, 1) schiffbarer Küstenfluß im Reg.-Bez. Köslin, kommt aus dem Wipperſee; mündet, 115 km lang, nahe Rügenwalde in die Ostsee: 2) linker Nebenfluß der Unstrut, entspringt am Ohmgebirge (Eichsfeld), mündet, 75 km lang, bei Sachsenburg.

Wipperfürth, Preußen, Rheinprov., 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Köln, 312 qkm, (1905) an 30000 E., in 1 Stadt u. 8 Landgem.; 2) **Kreisstadt,** an der Wupper, (1905) 5735 E., über 5000 Kath.; rom. Kirche, Dernbacher Schwestern, Franziskanerinnen; Amtsgericht, Reste ehemaliger Stadtbefestigungen; Gymnasium, kath. Lehrerseminar u. Präparandenanstalt; Krankenhaus; Tuch- u. Garnfabriken. Zwischen W. u. Hückeswagen im Neyetal Talsperre (6 Mill. Kubikmeter).

Wippermann, Karl, Publizist (nationall.), geb. 14. März 1831 zu Rinteln; lange Zeit in Kassel Redakteur der „Hessischen Morgenzeitung", dann in Großlichterfelde: schrieb: „Deutscher Geschichtskalender" (seit 1885, jährlich 2 Bde.), „Politische Geschichte der Gegenwart" (1893/99).

Wippo, Vipo, Hofkaplan Konrads II., geb. wahrscheinlich in Burgund, gest. 1047; verfaßte 1046 eine Lebensbeschreibung Konrads II., widmete Heinrich III. eine Sammlung Sinnsprüche (Proverbia) u. ein Lobgedicht (Tetralogus). Die erhabene Ostersequenz „Victimae paschali laudes" (s. d.) rührt ebenfalls v. W. her.

Wippra, Preußen, Prov. Sachsen, Flecken im Mansfelder Gebirgskreis, an der alten Wipper, (1905) 1126 prot. E.; Amtsgericht; Brauerei.

Wippthal, Oesterreich, Tirol, Tal zwischen den rhät. Alpen u. Hohen Tauern; Sommerfrische.

Wirbállen, Russ. Polen, Stadt im Gouv. Suwalki, Kreis Wolkowyschki, an der preuß. Grenze, gegenüber v. Eydtkuhnen, (1905) an 3500 E., über 1000 Kath.; kath. Kirche.

Wirbel (Vertebra), die (Mehrz.), hintereinander liegende Teile (Knochen oder Knorpelstücke) der Wirbelsäule (s. d.), beim Menschen 33, bei den Wirbeltieren bis zu 400.

Wirbelsäule, die, Rückgrat (Spina dorsalis), das, beim Menschen Sförmig gekrümmte Knochensäule, dient dem Rumpf als Stütze, den Armen als Anheftungsstelle, besteht aus einzelnen durch Bänder verbundenen Wirbeln (s. d.), in denen das Rückenmark (s. d.) liegt. Die W. des Menschen besteht aus 7 Hals-, 12 Brust- (tragen die Rippen), 5 Kreuzbein-, 5 Lenden- u. 4 Steißbein-Wirbeln; ihre Gesamtlänge beträgt 70 cm.

Wirbeltiere (Vertebrata), die (Mehrz.), bilden die entwickeltste Gruppe des gesamten Tierreiches, haben ein inneres Knochengerüst im Gegensatz zu den niederen Lebewesen. Das der niederen Wirbeltiere ist ein knorpeliges, das der höheren ein knöchernes Gerüst u. fällt auf durch die Wirbelsäule. Die oberen Wirbelbogen umschließen eine Höhle zur Aufnahme des Rückenmarkes u. Gehirns, während die übrigen Ausläufer, die Rippen, eine Höhle zur Aufnahme der vegetativen Organe bilden. Fortpflanzung geschlechtlich, Metamorphose nur bei Amphibien u. einigen Fischen. Man unterscheidet 7 Klassen: 1) Schädellose (Acrania), 2) Rundmäuler (Kieferlose), 3) Fische, 4) Lurche, 5) Reptilien, 6) Vögel, 7) Säugetiere.

Wirceburgenses (nämlich. Theologi), die (Mehrz.), Bezeichnung für die gelehrten Väter der Gesellschaft Jesu, welche als Professoren der Universität Würzburg kurz vor Aufhebung des Ordens das berühmte theologische Sammelwerk, die „Theologia Wirceburgensis" in 14 Bänden herausgaben (1766—71). Die 4 Verfasser hießen: Thomas Holtzklau, Heinr. Kilber, Ulrich Munier u. Ignaz Neubauer.

Wir Deutsche fürchten Gott u. sonst nichts in der Welt, Spruch des Fürsten Bismarck in der Reichstagsrede v. 6 Febr. 1888 mit Bezug auf die Veröffentlichung eines russisch-franz. Bündnisses.

Wirges, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Dorf im Unterwesterwaldkreis, (1905) 3415 E., über 2500 Kath.; Dernbacher Schwestern; Glas- u. Schamottefabriken.

Wirkerei, die, Zweig der Textil-Industrie, befaßt sich mit der Herstellung gewirkter, d. h. aus ineinandergreifenden Maschen bestehender Gebrauchsgegenstände, z. B. Strümpfe, Beinkleider, Handschuhe usw. Die gewirkten Waren sind elastischer als die gewebten. Nach der Art der Herstellung unterscheidet man 1) Kulierwaren, werden aus einem einzigen Faden auf dem gewöhnlichen Strumpfwirkstuhl hergestellt. Der Faden wird dabei mit sich selbst zu Maschen verschlungen. 2) Kettenwaren, werden hergestellt auf dem sogen. Kettenstuhl durch Verschlingung der nebeneinander fortlaufenden Kettenfäden untereinander. Der Betrieb der W.-Stühle (Strickmaschinen) geschieht mit der Hand oder mechanisch. Die W. blüht in Deutschland bes. in Apolda, Chemnitz, Erlangen, Nürnberg, Reutlingen, Zeulenrode usw.; in Oesterreich bes. in Böhmen.

Wirklichkeit, Realität, die, 1) Gesamtheit der tatsächlich bestehenden Dinge im Gegensatz zu den nur möglichen oder gedachten; 2) das Bestehen des Einzeldinges selbst.

Wirksworth (spr. Wörksörth), England, Stadt in der Grafschaft Derby, (1905) an 4000 E.; Baumwollweberei; Bergbau auf Bleierze.

Wirkung, die, v. einem Ding (Ursache) in einem anderen hervorgerufene Seinsveränderung.

Wirkungsgrad, der, Verhältnis der Nutzarbeit zu der dazu aufgewendeten Kraft, z. B. der v. einer Maschine tatsächlich geleisteten Arbeit im Vergleich zu der theoretisch berechneten.

Wirnt v. Grafenberg, fränkischer Ritter des Mittelalters; verfaßte zwischen 1205—10 das Rittergedicht „Wigalois" (s. d.).

Wirsing, der, Kohlart (Bd. II, Sp. 1025).

Wirsitz, Preußen, Prov. Posen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Bromberg, 1160 qkm, an der

Lobsonka, (1905) über 62000 E., in 6 Städten, 10 Landgemeinden u. 80 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** (1905) 1535 E., über 800 Kath.; graue Schwestern; Amtsger., Remontedepot; Krankenhaus, Waisenhaus; Mühlen.

Wirt, der, s. Gastwirt.

Wirtel, der, s. Quirl (Sp. 1763).

Wirtenberg, Wirtemberg, ehemaliges Stammschloß des württemberg. Königshauses bei Cannstatt.

Wirth, 1) W., Joh. Georg August, politischer Schriftsteller, geb. 20. Nov. 1798 zu Hof (Bayern), gest. 26. Juli 1848 zu Frankfurt a. M.; Advokat zu Bayreuth, wegen Beteiligung am Hambacher Fest (s. d.) zu 2jähriger Haft verurteilt, flüchtete 1836 nach Frankreich, hielt sich bis 1847 in der Schweiz auf; schrieb: „Deutsche Geschichte" (1843–45). 2) W., Max, Sohn v. 1), Volkswirt liberaler Richtung, geb. 27. Jan. 1822 zu Breslau, gest. 18. Juli 1900 zu Wien; 1864–73 Direktor des schweiz. stat. Bureaus zu Bern, seit 1874 in Wien; schrieb: „Grundzüge der Nationalökonomie" (4 Bde., 5. Aufl. 1881–83).

Wirtschaft, die, 1) planmäßige Unterhaltsfürsorge für eine Gruppe v. Menschen auf bestimmte Zeit (Haus-, Stadt-, Volkswirtschaft); 2) auch = Gasthaus, Gastwirtschaft.

Wirtschaftlicher Ausschuß, der, beim Deutschen Reichsamt des Innern seit 1897 eingerichteter Sachverständigenbeirat (30 Vertreter v. Industrie u. Landwirtschaft) zur Begutachtung u. Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen.

Wirtschaftliche Vereinigung, die, Partei des Deutschen Reichstages, bildete sich 1903 aus der deutsch-sozialen u. christlich-sozialen Partei unter Hinzutritt einiger Mitglieder des Bundes der Landwirte u. des bayr. Bauernbundes, zählte (1907) 18 Abgeordnete; Hauptvertreter ist der Abg. Liebermann v. Sonnenberg.

Wirtschaftlichkeit, die, Streben, eine wirtschaftl. Aufgabe mit möglichst geringen Kosten gut durchzuführen.

Wirtschaftsgenossenschaften, die (Mehrzahl), s. Erwerbsgenossenschaften.

Wirtschaftsgeräte, die (Mehrz.), s. landwirtschaftliche Geräte u. Maschinen.

Wirtschaftsgeschichte, die, Darstellung der Entwickelung des wirtschaftlichen Lebens der einzelnen Länder; in Deutschland bes. gefördert von Roscher, v. Inama-Sternegg, Lamprecht u. Bücher.

Wirtschaftsplan, der, in der Forstwissenschaft, geordnete Anleitung zur Pflege eines Waldgebietes.

Wirtschaftssystem, das, s. Betriebssystem (Bd. I., Sp. 920).

Wirz v. Rudenz, 1) W., Theodor, schweiz. Staatsmann, geb. 21. Aug. 1842 zu Sarnen, gest. 13. Sept. 1901 ebenda; 1885–92 Präsident der kath. konserv. Fraktion der Bundesversammlung, 1888 Vertreter des Bundesrats beim Hl. Stuhl; 2) W., Adalbert, Bruder v. 1), geb. 11. Juni 1848 zu Sarnen; 1876 bis 1901 Gerichtspräsident, 1885–92 Zentralpräsident des schweiz. Piusvereins, 1896–1902 des schweiz. Katholikenvereins, 1906–07 Präsident des Ständerates.

Wirz-Järw, der, Rußland, Livland, See im Gouv. Fellin, 276 qkm, Abfluß durch den großen Embach zum Peipussee.

Wisbech, Wisbeach (spr. Uisbitsch), England, Stadt in der Grafschaft Cambridge, am Nen, (1905) 10000 E., 2 kath. Kirchen, deutscher Konsularagent; Lateinschule, Museum, Hospital; Getreide- u. Sägemühlen; Ausfuhr v. Vieh, Kohlen, Salz usw.

Wisby, s. Visby.

Wischau, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Mähren, 867 qkm, (1905) über 90000 meist tschech. kath. E. in 129 Ortschaften; 2) W., tschech. Viskow, **Stadt** in der Hanna (s. d.), (1905) über 6000 deutsche u. tschech. kath. E.; Dominikanerinnen; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht; Schloß des Fürsterzbischofs v. Olmütz; tschech. Gymnasium; Zuckerfabriken, Woll- u. Baumwollwebereien; Getreidemarkt.

Wische, die, Preußen, fruchtbare Elbniederung in der Altmark, zwischen Elbe u. Uchte.

Wischehrad, Stadtteil v. Prag (s. d.), s. Wyschehrad.

Wischnu, Vischnu, heidnische indische Gottheit, mit Krischna zu einer Person verschmolzen gedacht; Erhalter der Welt durch seine 10 Inkarnationen (Verkörperungen, Avataras); seine Gemahlin ist Lakschmi, zugleich Göttin der Liebe.

Wischwill, Ostpreußen, Dorf im Kreise Ragnit, (1905) 1103 meist prot. E.; Amtsgericht; Tampferstation.

Wischzaum, der, = Trense.

Wisconsin (spr. Uiskonsin), Ver.-Staaten v. Nordamerika, 1) linker **Nebenfluß** des oberen Mississippi, entfließt dem See Vieux-Desert, mündet 950 km lang unterhalb Prairie du Chien; 2) **Unionstaat,** begrenzt vom Oberen- u. Michigan-See u. oberen Mississippi, 144850 qkm, (1905) 2260930 E. (¼ Mill. in Deutschland geboren, über ½ Mill. von deutschen Eltern); wellige Ebene, durchsetzt v. Moränen, Hügeln u. zahlreichen kleinen Seen, bewässert vom W., Chippewa, St. Croix, Fox usw.; Ackerbau (Getreide, Tabak, Zuckerrüben), Bergbau auf Eisen, Waldwirtschaft; Maschinenfabriken, Gerbereien.

Nach der Verfassung v. 1848 (revidiert 1904) werden der Gouverneur, der Staatssekretär u. die 100 Abgeordneten auf je 2 Jahre, die 33 Senatoren auf je 4 Jahre gewählt. Im Kongreß zu Washington wird W. durch 2 Senatoren u. 11 Repräsentanten vertreten; kath. kirchlich bildet es die Kirchenprovinz Milwaukee. Das Land ist eingeteilt in 70 Counties (Grafschaften), Hauptstadt Madison, größte Stadt Milwaukee. 1 oberster Gerichtshof, 1 oberes u. 10 Kreisgerichte, Universität zu Madison, 4 Colleges, zahlr. öffentl. u. private Schulen, staatl. Besserungs- u. Fürsorgeanstalt, Blinden-, Taubstummen-, Irrenanstalten usw.

W. kam durch den Krieg v. 1812–15 an die Ver.-Staaten u. bildete zuerst einen Teil des Nordwest-Territoriums, 1848 wurde es als Staat aufgenommen.

Wiseman (spr. U-eismän), Nicholas Patrick Stephen, Kardinal, erster Erzbischof v. Westminster, geb. 2. Aug. 1802 zu Sevilla (Spanien) v. irischen Eltern, gest. 15. Febr. 1865 zu London. W. kehrte 1806 mit seiner Mutter, die inzwischen Witwe geworden, nach England zurück, studierte nach Absolvierung der Gymnasialklassen Theologie in Rom unter Leitung der Jesuiten, empfing 10. März 1825 die Priesterweihe u. wurde zum Vicerektor des engl. Kollegs ernannt. Als solcher trieb er orientalische Studien u. beschäftigte sich mit der Erforschung des christl. Altertums. W. schrieb u. a. „Beiträge zu einer syrischen Uebersetzung des A. T.s" u. „Horae syriacae", wodurch sein Name als Gelehrter weithin bekannt wurde. Papst Leo XII. ernannte ihn zum Prof. der morgenländischen Sprachen an der Universität Rom u. zum Rektor des engl. Kollegs. In England wirkte W. während der Ferien als ein wahrer Missionar durch seine Predigten wie auch sonst durch seine Schriften. Am 8. Juni 1840 wurde W. in Rom zum Bischof geweiht u. nahm nun seinen dauernden Aufenthalt in England. 1848 trat er als Apostol. Vikar zu London an die Spitze der engl. Geistlichkeit, wurde 1850 Erzbischof v. Westminster u. Kardinal u. wirkte nun mit aller Macht durch Wort u. Schrift an der Ausbreitung des kath. Glaubens in England u. an der Wiedervereinigung der getrennten Brüder. Mit den hervorragendsten Katholiken aller europäischen Länder stand W. in brieflichem Verkehr. Sein Tod erregte allgemeine Trauer unter Freund u. Feind. Von seinen Schriften ist, in fast alle Sprachen, auch ins Deutsche übersetzt, „Fabiola" oder „Die Kirche der Katakomben" (38. Aufl. 1904) am bekanntesten.

Wisent, der europäische, eine Rinderart (s. d.), findet sich jetzt nur noch spärlich in einem Walde Litauens u. im Kaukasus; wird fälschlich Auerochs genannt.

Wishaw (spr. Uischo), Schottland, Stadt in Lanark, (1905) über 20000 E.; kath. Kirche; Bergbau auf Eisen u. Steinkohlen; Stahl- u. Eisenwerke.

Wisła (spr. Wisua), die, polnischer Name für die Weichsel.

Wislicēnus, 1) W., Gustav Adolf, Führer der Freien Gemeinden (s. d.), geb. 20. November 1803 zu Battaune (Prov. Sachsen), gest. 14. Okt. 1875 zu Fluntern bei Zürich; studierte prot. Theologie zu Halle, 1824 als Burschenschaftler zu 12 Jahren Festungshaft verurteilt, 1829 begnadigt, 1834 prot. Pfarrer in Kleineichstädt bei Querfurt; 1846 abgesetzt wegen eines irreligiösen Vortrages („Ob Schrift, ob Geist"), darauf Pfarrer der Freien Gemeinde in Halle. Wegen seiner Schrift: „Die Bibel im Licht der Bildung" wurde W. 1835 zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, entzog sich jedoch der Verhaftung u. ging nach Amerika; seit 1856 lebte er in Fluntern bei Zürich als Leiter einer Erziehungsanstalt. 2) W., Joh., Chemiker, Sohn v. 1), geb. 24. Juni 1835 zu Kleineichstädt, gest. 5. Februar 1902 zu Leipzig; 1860 Prof. in Zürich, seit 1885 in Leipzig.

Wislicēnus, Hermann, Geschichtsmaler, geb. 20. Sept. 1825 zu Eisenach, gest. 25. April 1899 zu Goslar a. Harz; Prof. zu Düsseldorf; schuf u. a. die Wandgemälde im Kaiserhause zu Goslar, im Treppenhause des Museums zu Weimar usw.

Wisłoka, die, rechter Nebenfluß der oberen Weichsel, entspringt auf den Ostbeskiden, mündet, 155 km lang, unterhalb Mielec.

Wismar, Mecklenburg-Schwerin, See- u. Handelsstadt an der Ostsee (trefflicher Hafen), (1905) 22000 E., an 350 Kath. (Missionspfarrei); Amts- u. Gewerbegericht, Strand- u. Seemannsamt, Reichsbanknebenstelle, mehrere Vicekonsulate, zahlreiche altertümliche Gebäude, u. a. Fürstenhof (16. Jahrh.), Roch'sche Brauerei (16. Jahrh.); Gymnasium, höhere Töchterschule, Knaben- u. Mädchenmittelschule usw.; Kranken- u. Armenhaus; Eisengießereien, Maschinenfabriken usw. Einfuhrhafen für Steinkohlen, Holz, Holzstoffmasse usw.; Ausfuhr v. Getreide, Salz, Chemikalien, Fischen (W.sche Krabben u. Spickaale) usw.; Reederei.

W. gehörte im Mittelalter zur Hansa (s. d.), 1632 kam es an Schweden, 1803 wurde es v. diesem an Mecklenburg verpfändet, kam aber erst 20. Juni 1903, nachdem Schweden auf die Wiedereinlösung Verzicht geleistet hatte, endgültig an Mecklenburg-Schwerin.

Wismut (lat. Bismutum), das, chem. Element, Schwermetall, kommt meist gediegen in der Natur vor, selten verbunden mit Sauerstoff als Wismutocker, mit Schwefel als Wismutglanz, mit Tellur als Tetradymit, mit Arsen u. Antimon im Speiskobalt. Von dem anhängenden Gestein, der Gangart, durch Ausschmelzen befreit, stellt das W. ein rötlichweißes, stark glänzendes, pulverisierbares Metall dar vom spec. Gewicht 9,8; es kristallisiert in würfelähnlichen Rhomboedern u. ist in hoher Temperatur flüchtig (Siedepunkt 1600°). Das W. wird benutzt zu Legierungen, als Schnellot, in der Glas- u. Porzellanindustrie usw.

Wismutchlorid, das, Wismutbutter, die, weiße, leicht zerfließende Kristalle; das durch Wasser daraus gefüllte Oxychlorid dient als Schminke.

Wismutglanz, der, Bismutin, das, licht bleigraues Mineral, ähnelt dem Antimonglanz, kristallisiert, findet sich auch derb, besteht aus Schwefelwismut mit 81,25 % W.; u. a. im sächs. Erzgebirge, Schweden, Norwegen, England usw.

Wismutlegierungen, die (Mehrz.), haben sehr niedrigen Schmelzpunkt, werden benutzt zum Klischieren, als Metallkitt, zu Sicherheitsventilen für Dampfkessel usw., z. B. Newtons Metall (8 Teile W., 5 Blei, 3 Zinn) schmilzt bei 94,5°; Roses Metall (2 T. W., 1 Blei, 1 Zinn), schmilzt bei 93°; Woods Legierung (15 T. W., 4 Zinn, 3 Kadmium, 8 Blei), schmilzt bei 68° usw.

Wisnicz, Oesterreich, Stadt in Westgalizien, (1905) 5000 E. (viele Juden); Bez.-Gericht; Männerstrafanstalt.

Wispel, Winzpel, der, altes, nieder-

deutsches Getreidemaß (bis 1871), = 24 Scheffel = 13,19 hl.

Wissek, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Reg.-Bez. Bromberg, Kreis Wirsitz, (1905) 1347 E., an 900 Kath.

Wissen, das, Erkenntnis einer Sache aus ihrem Grunde, nach ihrem Warum u. Wie. Echtes W. muß klar u. bestimmt sein, d. h. eine Sache nach all ihren Seiten erfassen u. wiedergeben. Echtes W. kann nie dem Glauben widersprechen, weil beide aus der ewigen Wahrheit stammen.

Wissen, Preußen, Rheinprovinz, Dorf im Reg.-Bez. Koblenz, Kreis Altenkirchen, (1905) 2259 E., an 2000 Kath.; Amtsgericht, Rektorat- u. höhere Mädchenschule; Hospital; Eisenhütte.

Wissenschaft, die, Gesamtheit v. Lehrsätzen, die sich auf einen Gegenstand beziehen. Je höher die Kultur steigt, um so größer wird die Zahl der W.en. Man unterscheidet in der Hauptsache Natur- u. Geisteswissenschaften (je nachdem sie sich auf das Gebiet der Natur oder des Geistes beziehen). Zu ersteren gehören Physik, Zoologie, Astronomie, Geologie usw., zu letzteren bes. die Sprach-, Geschichts- u. Gesellschaftswissenschaften.

Wißmann, Hermann v., Forschungsreisender, geb. 4. Sept. 1853 in Frankfurt a. O., gest. 15. Juni 1905 auf seinem Gute Weißenbach in Steiermark infolge eines Jagdunfalles (Denkmal dort u. in Lauterberg am Harz); 1873 Offizier; bereiste seit 1881 Afrika u. durchquerte 1881—83 als erster Deutscher Afrika, 1888—1901 Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika, unterdrückte 1891 den Aufstand in Deutsch-Ostafrika; schrieb: „Unter deutscher Flagge quer durch Afrika" (8. Aufl. 1902), „Im Innern Afrikas 1883–85" (3. Aufl. 1891), „In den Wildnissen Afrikas u. Asiens" (1901) usw. W. war einer unserer besten Kolonisatoren, der durch gute Behandlung die unterworfenen Völker zu gewinnen wußte.

Witbooi, Hendrik, Negerhäuptling in Deutsch-Südwestafrika, geb. 1825; 1893/4 u. 1904/5 Feind der Deutschen, getötet am 28. Okt. 1905 bei einem Ueberfall auf eine deutsche Proviantkolonne.

Witebsk, Westrußland, 1) **Gouvernement**, bewässert v. der Düna u. ihren Nebenflüssen, hügelig, im Westen Tiefland mit zahlreichen Seen, 45167 qkm, (1905) über 1½ Mill. E., über 75000 griech. Kath., an 500000 röm. Kath., ¼ Mill. Letten in 11 Kreisen; Landwirtschaft (Getreide- u. Kartoffelbau), Viehzucht, Waldwirtschaft, Mühlen usw.; 2) **Kreis**, beiderseits der Düna, 3300 qkm, (1905) 177000 E.; 3) **Hauptstadt** W., an der Düna, (1905) über 65000 E., an 9000 röm. Kath.; kath. St. Antonius-, St. Barbara- u. Josefkirche; griech.-kath. Priesterseminar, Knaben- u. Mädchengymnasium; Gerbereien, Brauereien, Tabakfabriken.

Witekind, ursprünglich Hermann Wilcken, Bekämpfer der Hexenverfolgungen, geb. 1522 zu Neuenrade, gest. 7. Febr. 1603 zu Heidelberg; Schulrektor in Riga, 1561 Prof. in Heidelberg, 1576 als Anhänger Calvins entlassen, 1583 nach Ludwigs VI. Tode wieder angestellt; schrieb: „Christlich Bedencken u. Erinnerung von Zauberey" (1585).

Witherit, der, Mineral, Bariumkarbonat, grünlich gefärbt, kristallisiert rhombisch.

Withington (spr. Withingt'n), England, Fabrikstadt in der Grafschaft Lancaster, bei Manchester, (1905) an 40000 E., kath. Kirche; Webereien.

Witim, der, russ. Sibirien, rechter Nebenfluß der Lena, mündet, 1760 km lang, bei dem gleichnamigen Orte.

Witkowitz, Oesterreich, Dorf in Böhmen, Bez. Mistek, an der Ostrawitza, (1905) über 20000 deutsche u. tschech., meist kath. E., kath. Kirche, Borromäerinnen; Hospital, Eisenwerke; Maschinen- u. Schamottefabriken; Kohlengruben.

Witkowo, Preußen, Prov. Posen, 1) **Kreis**, Reg.-Bez. Bromberg, 509 qkm, (1905) über 28000 E. in 4 Städten, 75 Landgemeinden, 51 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt**, (1905) an 2000 E.; Amtsgericht, Mühlen; Pferdemärkte.

Witt, Franz Xaver, Kirchenmusiker, geb. 9. Febr. 1834 zu Walderbach (Oberpfalz), gest. 4. Dez. 1888 zu Landshut; 1856 Priester, dann Chorallehrer am Regensburger Priesterseminar, später Pfarrer in Schatzhofen; gründete 1867 den Cäcilien-Verein, der für die Hebung des kath. Kirchengesanges in Deutschland so Großes geleistet hat u. noch leistet; Herausgeber der „Musica sacra".

Witt, Hermann de, kath. Politiker, geb. 21. März 1856 zu Kellen (Kreis Cleve), gest. 24. Nov. 1909 zu Köln; 1890 Amtsrichter in Krefeld, später in Köln; seit 1893 Mitglied des Deutschen Reichstags u. preuß. Abgeordnetenhauses (Zentrum).

Witt, Jan de, niederländ. Staatsmann, geb. 25. Sept. 1625 zu Dordrecht; Führer der republikanischen Aristokratie, Gegner der Oranier, 1653—72 Ratspensionär, d. h. Leiter der Politik der Niederlande. W. setzte 1668 die Abschaffung der Statthalterwürde durch, doch nur für wenige Jahre; da das Land bald zum großen Teil in franz. Gewalt geriet, wurde der frühere Statthalter Wilhelm III. wiedergewählt, W. aber mit seinem Bruder Cornelis in einem Volksauflauf ermordet (20. Aug. 1672).

Witt, Otto Nik., Chemiker, geb. 31. März 1853 zu St. Petersburg; seit 1894 Prof. an der techn. Hochschule zu Charlottenburg; Herausgeber der Zeitschriften „Chemische Industrie" (seit 1895) u. „Prometheus" (seit 1889).

Wittdün, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Seebad auf der Insel Amrum.

Witte, Karl, Jurist u. Danteforscher, geb. 1. Juli 1800 zu Lochau bei Halle, gest. 6. März 1883 zu Halle; besuchte schon im Alter v. 10 Jahren die Universität Leipzig, erwarb 14 Jahre alt den Doktorhut; wurde 1829 Prof. in Breslau, 1834 in Halle; 1878 Begründer der Deutschen Dante-Gesellschaft; veranstaltete eine kritische Ausgabe v. Dantes „Divina commedia" (1862); übersetzte Boccaccios „Decamerone"; veröffentl. außerdem juristische Werke.

Witte, Sergei Juljewitsch, Graf v., vielgewandter russ. Staatsmann, geb. 29. Juli 1849 zu Tiflis; lange im Eisenbahnwesen tätig; 1892 Verkehrsminister, 1893—1903 Finanzminister; 1905 Bevollmächtigter beim Friedensschluß zu Portsmouth zwischen Rußland u. Japan, 1906 Ministerpräsident, mußte zurücktreten, weil er der Hofpartei nicht energisch genug gegen die Revolutionäre vorging. W. schrieb zahlreiche Abhandlungen über das Verkehrswesen.

Wittek, Heinr., Ritter v., österr. Staatsmann, geb. 29. Jan. 1844 zu Wien; 1895—96 Handelsminister, 1898—99 u. 1900—05 Eisenbahnminister, 1899—1900 Vorsitzender des Ministerrates; seit 1905 Mitglied des Herrenhauses.

Wittekind, Widukind, 774—785 Herzog u. Heerführer der Sachsen im Kriege mit Karl d. Gr. (s. Sp. 3515); ließ sich 785 taufen; fiel 807 im Kampfe gegen Konrad v. Schwaben. Sein Grabmal wird in Enger bei Herford gezeigt.

Wittekindsberg, der, Preußen, Provinz Westfalen, Berg am Ostende des Wiehengebirges, 277 m hoch; Denkmal Kaiser Wilhelms I. (Porta Westfalika, 1896), Aussichtsturm.

Wittelsbach, altes bayr. Adelgeschlecht, dem das jetzt noch regierende Königshaus entstammt; benannt nach der Burg W. bei Aichach in Bayern. Als Ahnherr gilt Markgraf Luitpold v. W., der 907 im Kampfe mit den Ungarn fiel. Otto VI. v. W. stand treu auf Seiten Kaisers Friedrich Barbarossa u. erhielt als Lehen das 1180 dem Welfen Heinrich dem Löwen abgesprochene Herzogtum Bayern, das seitdem ununterbrochen beim Hause W. geblieben ist. 1255 spaltete sich das Haus W. in 2 Linien 1) pfälzische (ältere) u. 2) bayrische (jüngere) Linie. Die ältere Linie besaß Kurpfalz, war im 16. Jahrh. prot., wurde später aber in den Zweigen Pfalz-Neuburg-Jülich u. Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld wieder kath. Die jüngere Linie erhielt Bayern (1623 Kurfürsten) u. blieb kath., sie starb aus 1777. Maximilian Joseph v. Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld vereinigte 1799 wieder die Wittelsbach'schen Lande u. erhielt 1806 die Königskrone. Haupt der herzoglichen Linie (bis Nov. 1909 Herzog Karl Theodor) ist Herzog Ludwig Wilhelm.

Witten, Preußen, Prov. Westfalen, Stadt im Reg.-Bez. Arnsberg, Landkreis Bochum, an der Ruhr, (1905) 35843 E., an 11000 Kath.; Vincentinerinnen; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Reformgymnasium, höhere Töchterschule, Bergvorschule; Museum; Bergbau auf Eisenerze u. Steinkohlen.

Wittenau, seit 1903 Name für Dalldorf [bei Berlin.

Wittenberg, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Merseburg, 824 qkm, (1905) an 65000 E. in 5 Städten, 101 Landgem., 23 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** rechts der Elbe (2 Brücken), (1905) 20335 E., über 850 Kath. (seit 1909 Pfarrei); Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Artilleriedepot; prot. Schloßkirche mit den Gräbern Luthers, Melanchthons u. Denkmälern der Kurfürsten Friedrich d. Weisen, Joh. d. Beständigen, Luthers u. Melanchthons; ehem. kurf. Schloß (jetzt Kaserne), Augusteum (ehemal. Studentenkonvikt), Melanchthongymnasium, Mittel- u. höhere Töchterschule usw.; Krankenhaus, Hospital; Maschinen-, Gummi- u. Schokoladenfabriken, Gärtnereien, Gemüsebau; Elbhafen.

W. war bis 1423 Residenz der askan. Herzöge v. Sachsen, am 19. Mai 1547 kam es an die Albertinische Linie. 1502 gründete Kurfürst Friedrich d. Weise die Universität zu W., die im Nov. 1517 der Ausgangspunkt der sogen. Reformation Luthers wurde. Am 13. Jan. 1814 wurde W. v. den preuß. Truppen erstürmt u. 1815 an Preußen abgetreten. Die Universität W. wurde 1817 mit der v. Halle a. S. vereinigt; 1873 wurden die Festungswerke geschleift.

Wittenberge, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Westprignitz, an der Elbe, 1590 m lange Eisenbahnbrücke, (1905) 18503 E., an 850 Kath.; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Real- u. Mittelschulen; Krankenhaus; Nähmaschinen- (Singer) und Maschinenfabrik; Fischerei; Dampferstation.

Wittenburg, Mecklenburg-Schwerin, Stadt, (1905) 3276 meist prot. E., wenig Kath.; Amtsgericht, höhere Mädchenschule, Armenhaus; Maschinenfabrik, Mühlen.

Wittenheim, Oberelsaß, Dorf im Kant. Mülhausen, (1905) an 2100 meist kath. E.; Ruinen eines Schlosses; Baumwollspinnerei u. Weberei.

Witterung, die, 1) Wetter; 2) in der Jägersprache der Geruch eines Gegenstandes; 3) stark riechender Gegenstand zum Anlocken des Wildes.

Witterungsherd, der, große Binnenlandfläche mit wenig Vegetation, die auf entferntere Gebiete klimatischen Einfluß ausübt, z. B. die Wüste Sahara, Mittelasien (auf das europ. Klima). [(Sp. 700).

Witterungskunde, die, s. Meteorologie

Wittgensdorf, Königr. Sachsen, Dorf in der Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, (1905) 5725 E., an 150 Kath. (Pfarrei Chemnitz); Krankenhaus; Trikotagenfabriken.

Wittgenstein, Preußen, Prov. Westfalen, Kreis im Reg.-Bez. Arnsberg, Teil des Sauerlandes, 487 qkm, (1905) 24125 E., über 750 Kath.; Ackerbau, Viehzucht, Schieferbrüche usw.; Landratsamt in Berleburg (s. d.).

Wittgenstein, Adelgeschlecht, s. Sayn u. W. (Sp. 2172 fl.).

Wittich, Ludw. v., preuß. General, geb. 15. Okt. 1818 zu Münster (Westf.), gest. 2. Okt. 1884 zu Siede bei Berlinchen; 1866 Generalstabschef des Generals Steinmetz, 1870—71 Kommandeur der 22. Division; beteiligt an den Kämpfen um Orleans u. Le Mans; schrieb: „Aus meinem Tagebuche" (1872).

Wittichenau, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Hoyerswerda, an der Schwarzen Elster, (1905) 2090 meist kath. E., über 800 Wenden; Vorromäerinnen; Glasindustrie.

Wittig, Friedr. Aug., Bildhauer, geb. 22. März 1826 zu Meißen, gest. 20. Febr. 1893 zu

Düsseldorf; Schüler v. Rietschel; schuf bes. Statuen u. Büsten, die Gruppen „Grablegung Christi", „Hagar u. Ismael" (Berliner National-Galerie).

Witting, Richard, geb. 15. Okt. 1856 in Berlin; studierte Rechtswissenschaften, ging später zum Verwaltungsfach über; 1891—1902 Oberbürgermeister v. Posen, seitdem Direktor der Nationalbank in Berlin; bekannt durch seine ruhige Stellung zur Polenfrage.

Wittingau, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Böhmen, 801 qkm, (1905) an 50000 meist tschech.-kath. E. in 90 Ortschaften; 2) **Bez.-Stadt,** an der Luschnitz, (1905) über 5500 tschech.-kath. E., Dekanatkirche; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht, Schwarzenberg'sches Schloß, tschech. Gymnasium; Brauerei; Dampfmühlen, große Teichwirtschaft, Moorbad, Holzhandel.

Wittinne, die, roh gearbeiteter, flacher Flußkahn, bes. benutzt im Westen Deutschlands, auf der Memel, Weichsel usw.; nach beendeter Fahrt als Brennholz verkauft.

Wittlage, Preußen, Prov. Hannover, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Osnabrück, 314 qkm, (1905) an 20000 E. in 31 Landgem.; 2) **Hauptort** desselben, a. d. Hunte, (1905) 300 E.; Amtsgericht, Bürgerschule; Tabak- u. Zigarrenfabriken.

Wittlich, Preußen, Rheinprov., 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Trier, 642 qkm, (1905) über 40000 E. in 1 Stadt u. 71 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** an der Lieser, (1905) 5547 E., an 5000 Kath.; Amtsgericht, kath. Lehrerseminar, Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule, Krankenhaus, kath. Kriegerwaisenhaus; Lungenheilstätte, Maschinenfabr., Gerberei, Wein- u. Tabakbau.

Wittling, der, Fisch = Merlan (s. d.).

Wittmack, Ludwig, Botaniker, geb. 26. Sept. 1839 zu Hamburg; 1870 Kustos des landwirtsch. Museums zu Berlin, das er selbst einrichtete, 1880 Prof. an der Hochschule ebenda; schrieb: „Gras- u. Kleesamen" (1873), „Gartenflora" (1887—1905).

Wittmann, Georg Michael, ernannter Bischof v. Regensburg, geb. 23. Jan. 1760 zu Pleistein (Oberpfalz), gest. 8. März 1833 zu Regensburg; 1782 Priester, 1788—1833 Prof. bezw. Subregens u. Regens des Priesterseminars in Regensburg. W. war ein heiligmäßiger Priester u. ein tüchtiger Theolog, auch sonst vielseitig wissenschaftl. bewandert; er übte über 40 Jahre auf die Heranbildung des Klerus seiner Heimatdiözese den größten Einfluß aus. 1829 Koadjutor Seilers; nach dessen Tode ernannte ihn König Ludwig I. zu Seilers Nachfolger (25. Juli 1832). W. erlebte jedoch seine Präkonisation nicht mehr. Von seinen Schriften seien genannt: „Principia catholica de S. Scriptura" (Kath. Grundsätze über die hl. Schrift, 1793), „Annotationes in Pentateuchum" (Bemerkungen zum Pentateuch, 1796), „Kath. Grundsätze über die Mischehen". W. war einer der bedeutendsten kath. Männer seiner Zeit, der weit über die Grenzen Bayerns hinaus auf das kath. Leben befruchtend wirkte. Bemerkenswert ist noch seine Teilnahme an der Gründung des Instituts der Armen Schulschwestern (München).

Wittmund, Preußen, Kreishauptort im Reg.-Bez. Aurich, an der Harle, (1905) 2115 meist prot. E.; Amtsgericht; Dachpappenfabrik, Viehhandel.

Wittnebensches Oel, das, = Kajeputöl; vergl. Kajeputbaum (Bd. II, Sp. 2675).

Wittstock, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Ostprignitz, an der Dosse, (1905) 7575 E., an 130 Kath. (Missionspfarrei); Amtsgericht, Gymnasium, Gärtner-Lehranstalt, Landarmen- u. Siechenhaus, Lungenheilstätte. Am 4. Okt. 1636 Sieg der Schweden (Baner) über die Kaiserlichen u. Sachsen (Hatzfeld).

Wittum, das, 1) der Witwe für die Dauer ihrer Witwenschaft zur Benutzung zustehender Teil des Vermögens des Mannes; bes. 2) der standesgemäße Unterhalt, welcher fürstlichen Witwen vom Lande gewährt wird; 3) in Bayern u. Tirol = Pfarrhaus.

Witu, Brit. Ostafrika, Schutzgebiet am Indischen Ozean; unterstand 1885—90 deutschem Schutz, 1890 durch Vertrag an England überlassen.

Witwatersrand, Rand, der, Südafrika, goldreicher Höhenzug westlich v. Johannesburg; jährliche Ausbeute über 400 Mill. ℳ.

Witwe, Witfrau, Witib, die, Frau, die ihren Ehemann durch den Tod verloren hat, behält Namen, Rang, Gerichtsstand u. Heimatsrecht (erst 10 Monate nach dem Tode des Mannes), sowie den Unterstützungswohnsitz ihres Mannes, bis sie sich wieder verheiratet. Nach österr. Recht (A. B. G. B. § 1243) hat die Witwe Anspruch auf Unterhalt aus dem Nachlaß bis 6 Wochen nach dem Tode des Mannes oder nach der Entbindung; darüber hinaus nur, wenn sie nicht anderweitig entsprechend versorgt ist.

Witwensommer, der, = Altweibersommer.

Witwen- u. Waisenfürsorge, die. Der Tod des Ernährers macht sehr häufig, bes. in den Kreisen der Minderbemittelten, eine soziale Fürsorge für die Hinterbliebenen erforderlich. Im Mittelalter lag diese W. u. W. den Zünften ob. Im 17. u. 18. Jahrh. entstanden bes. Witwenkassen. Für die meisten Staatsbeamten, prot. Geistlichen, Hochschullehrer, Lehrer, Offiziere usw. bestehen bes. Pensionskassen, in welche ein Teil der Beamtenbesoldung fließt, zu der die Behörde einen entsprechenden Zuschuß leistet. Eine private W. u. W. besteht im Anschluß an die Lebensversicherungen, Kranken-, Sterbe- u. Unterstützungskassen. Die deutschen Privatbeamten besitzen eine auf Selbsthilfe gegr. W. u. W. in der Witwenkasse des Deutschen Privatbeamtenvereins zu Magdeburg; die Bergleute in den Knappschaftskassen bezw. Bruderladen usw. Dahingegen entbehren die Fabrikarbeiter noch einer geregelten W. u. W. Ihre Hinterbliebenen sind zu fast 16 v. Hundert auf die öffentliche u. private Fürsorge angewiesen. Auf Beschluß des Deutschen Reichstages sollte allerdings spätestens 1. Jan. 1910 eine staatliche W. u. W.

in Kraft treten, zu welcher seit 1. März 1903 bestimmte Zollerträge aus dem Zolltarifgesetz v. 25. Dez. 1902 zurückgestellt sind. Durch Beschluß des Reichstages v. 7. Dez. 1909 ist das Inkrafttreten eines Gesetzes über die Arbeiter W. u. W. bis 1. April 1911 vertagt worden; sie soll jetzt im Rahmen der neuen Reichsversicherungsordnung mitgeregelt werden. In Oesterreich ist eine staatliche W. u. W. geplant im Zusammenhange mit der 1907 eingeführten Alters- u. Invaliditätsversicherung.

Witwenjahr, das, s. Gnadenjahr. [Sati.

Witwenverbrennung in Indien, die, s.

Witwenvögel, Widafinken (Viduanae), die (Mehrz.), Gruppe der Weberbögel mit langen Schwanzfedern; 1) Paradieswitwe (Vidua paradisea), Stubenvogel, bis 15 cm lang, Männchen schwarz mit orangerotem Halsbande, lebt in Mittelafrika; 2) Dominikanerwitwe (V. principalis).

Witz, der, 1) W., Scharfsinn, der, erfinderischer Verstand; auf natürlicher Begabung, geselliger oder literarischer Uebung beruhende Fertigkeit zwischen 2 verschiedenen Dingen eine unerwartete Aehnlichkeit herauszufinden; am gewöhnlichsten der auf Gleichklang beruhende Wort-W. (Kalauer), höher steht der bildliche W., welcher Dinge, Handlungen, Zustände usw. durch versteckte Beziehungen mit einander zu verbinden weiß. Das bekannteste deutsche Witzblatt sind die „Fliegenden Blätter", höher steht der „Guckkasten". Manche andere sogen. W.blätter nehmen auf Anstand u. gute Sitte zu wenig Rücksicht.

Witzel, Wizelius, Georg, Theolog, geb. 1501 zu Vacha in Hessen, gest. 16. Febr. 1573 zu Mainz; studierte 1520 in Wittenberg, empfing dann in Merseburg die Priesterweihe, wandte sich aber bald der luther. Lehre zu u. wurde luther. Prediger. Infolge Studiums u. ernsten Nachdenkens kam er aber zu der Ueberzeugung, daß die luther. Kirche nicht die wahre Kirche sein könne. W. legte sein Predigeramt nieder u. wurde 1533 kath. Pfarrer in Eisleben, wo er 5 Jahre tätig war u. unermüdlich schriftstellerte. 1539—54 war W. Rat des Abtes v. Fulda, darauf Prof. in Mainz. Seine Schriften, meist Streitschriften gegen die Glaubensneuerer, belaufen sich auf über hundert. Interessant ist W.s „Apologia", worin er seine Rückkehr zur kath. Kirche ausführlich begründet.

Witzenhausen, Prov. Hessen-Nassau, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Kassel, an der Werra, 424 qkm, (1905) 31000 E. in 4 Städten, 56 Landgemeinden, 23 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 3786 E., an 200 Kath., kath. u. prot. Kirche; Amtsgericht, deutsche Kolonialschule (seit 1899); Papier- u. Zigarrenfabriken; Vieh- u. Weinhandel.

Witzleben, thür. Adelgeschlecht; ihm gehörten an u. a. 1) W., Karl Aug. Friedr. v., Deckname: A. v. Tromlitz, Schriftsteller, geb. 27. März 1773 zu Tromlitz, gest. 5. Juni 1839 zu Dresden; 1786—1814 preuß. Offizier; schrieb Romane, z. B. „Die Pappenheimer", „Franz v. Sickingen", „Der Fall v. Missolunghi"; gab heraus 1827—41 das Taschenbuch „Vielliebchen"; 2) W., Joh Wilh. Karl Ernst, preuß. General, geb. 20. Juli 1783 zu Halberstadt, gest. 9. Juli 1837 zu Berlin; 1815 Generalstabschef Kleists, 1818 Generaladjutant Friedrich Wilhelms III., 1833—37 preuß. Kriegsminister; 3) W., Aug. Ferd., Sohn v. 1), geb. 9. Aug. 1800 zu Osnabrück, gest. 4. Okt. 1859 zu Goslar; 1849 Führer der mecklenb. Truppen; schrieb: „Der russ.-türk. Feldzug 1828—29" (1829—31); 4) W., Gerh. Aug. v., Bruder v. 3), geb. 27. Dez. 1808 zu Düsseldorf, gest. 7. Mai 1880; 1853—63 Kommandeur des koburg-gothaischen Regiments, 1873—80 Redakteur des Militärwochenblattes; schrieb: „Heerwesen u. Infanteriedienst" (15. Aufl. 1879), „Der Wasunger Krieg" (1855), „Friedr. Josias v. Sachsen-Koburg" (3 Bde., 1859).

Wjäsemskij, Pjotr, Fürst, russ. Dichter, geb. 23. Juli 1792 bei Moskau, gest. 22. Nov. 1878 zu Baden-Baden; verfaßte bes. Satiren, Elegien usw.

Wjäsma, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Smolensk, 3099 qkm, (1905) 110000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Flusse W., (1905) an 17000 E.; Knaben- u. Mädchengymnasium, Lehrerinnenseminar; Gerbereien, Tabakfabriken.

Wjätka, die, Rußland, rechter Nebenfluß der Kama, entspringt in der Nähe der Kamaquelle, mündet, 1100 km lang, unterhalb Mamadysch.

Wjätka, Ostrußland, 1) **Gouvernement,** 153658 qkm, zur Hälfte Wald, zahlreiche Sümpfe, (1905) über 3 Mill. E., an 400000 Wotjaken, 150000 Tscheremissen, 125000 Tataren in 11 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Kupfer u. Eisenerze; Brennereien, Gerbereien; 2) **Kreis,** 5945 qkm, (1905) über 200000 E.; zahlreiche Fabriken; 3) **Hauptstadt,** am Flusse W, Sitz eines griech.-kath. Bischofs, (1905) über 25000 E.; griech.-kath. Priesterseminar, Bez.-Gericht, Reichsbank, Knaben- u. Mädchengymnasium; Blindenanstalt; Gerbereien, Papier- u. Tabakfabriken.

Wjernyj, Wjernoje, Russ. Zentralasien, 1) **Kreis** im Gebiet Semirjetschensk, 53165 qkm, (1905) über 235000 E., zahlreiche Kirgisen, Tarantscha, Dunganen usw.; 2) **Hauptstadt** des Gebietes, am Nordfuß des Alataugebirges, (1905) an 25000 E. (gegen 8000 Mohammed.); Bez.-Gericht, Knaben- u. Mädchengymnasium, Gartenbauschule; Irrenanstalt; Garten- u. Tabakbau.

Wjeßtnik (russ.), der, Bote, Verkünder.

w. L. = westliche Länge (v. Greenwich aus).

Wlachen, die (Mehrz.), slawischer Name für roman. Völker, z. B. die Rumänen, Italiener usw.

Wladikawkäs, Russ. Kaukasien, 1) **Bezirk,** 5690 qkm, (1905) an 150000 E., meist Osseten u. Russen; Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Silber, Blei u. Zink; 2) **Hauptstadt** des Terekgebietes, am Terek, (1905) über 50000 E., über 1200 röm. Kath.; röm.-kath. u. griech.-kath. Kirche (griech.-kath. Bischof); Bez.-Gericht, Reichsbank, Gymnasium, Kadettenkorps; Pferdezucht.

Wladimir, Rußland, 1) **Gouvernement,** begrenzt v. Gouv. Moskau u. Nishninowgorod, 48855

qkm, (1905) an $1^3/_4$ Mill. E. in 13 Kreisen; Ackerbau (bes. Getreide), Viehzucht; bedeutende Industrie in Maschinen, Chemikalien, Branntwein usw.; 2) **Kreis,** 2734 qkm, (1905) an 175000 E.; 3) **Hauptstadt** des Gouv., an der Kljasma, (1905) an 30000 E., an 1500 röm. Kath.; griech.-kath. Erzbischof, Mariä Himmelfahrt- u. Dimitrij-Kathedrale; Knaben- u. Mädchengymnasium, Bez.-Gericht; 1157—1328 Hauptstadt eines russ. Fürstentums.

Wladimir, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Wolynien, 6482 qkm, (1905) an 300000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; Branntweinbrennereien; 2) W., Wolynskij, **Kreisstadt,** an der Luga, (1905) über 10000 E.; russ.-orth. u. röm.-kath. Kirche; Brauereien. — Im Mittelalter Hauptstadt eines ruthen. Fürstentums.

Wladimir, der hl., russ. Fürst, gest. 15. Juli 1015; 969 Fürst in Nowgorod, 977 Alleinherrscher über Rußland; sicherte die Reichsgrenzen gegen die Polen, Bulgaren u. Petschenegen; vermählte sich mit Anna, der Schwester des byzant. Kaisers Basilius, trat 989 mit dem größten Teile seines Volkes zur griech.-kath. Kirche über; Grab in Kiew.

Wladimir Alexandrowitsch, russ. Großfürst, geb. 22. April 1847 zu St. Petersburg als 3. Sohn des Kaisers Alexander II.; vermählt seit 1874 mit Maria v. Mecklenburg-Schwerin; 1881—1905 Generalgouverneur v. St. Petersburg.

Wladimirorden, russischer Verdienstorden nur für russische Staatsangehörige, gestiftet 22. Sept. 1782 v. der Kaiserin Katharina II.; 4 Klassen, Ordenzeichen: rotes Kreuz mit schwarzem Rand, im schwarzen Mittelschild das kaiserl. Wappen mit einem W., getragen an schwarz-rotem Bande.

Wlädislaus, s. Ladislaus.

Wlädislaw, Polen, Bistum in der Kirchenprov. Warschau, gegr. 966, umfaßt Kalisz u. teilweise Piotrkow, über 1011000 Kath., 338 Pfarreien, 405 Kirchen, 158 Kapellen, 589 Weltpriester.

Wlädislaw, König v. Böhmen (1471—1516), geb. 1456, gest. 13. März 1516; Nachfolger v. Georg Podiebrad, nach dem Tode des Matthias Corvinus (1490) auch König v. Ungarn; bestimmte im Frieden zu Preßburg (1491) das Geschlecht der Habsburger zu Nachfolgern auf dem ungar. Throne, falls seine Nachkommen aussterben sollten; kämpfte unglücklich gegen die Türken.

Wlädislaw, Ladislaus v. Anjou, König v. Neapel (1386—1414), geb. 1375 als Sohn Karls III. v. Durazzo, gest. 6. Aug. 1414; 1390 v. Papst Bonifatius IX. anerkannt, hatte sich bis 1399 der Gegnerschaft Ludwigs II. zu erwehren; als er 1408 versuchte den Kirchenstaat an sich zu reißen, wurde er v. den Truppen Alexanders V. u. Johannes XXII. mehrfach geschlagen. Seine Nachfolgerin auf dem Throne wurde Johanna II. (s. Bd. II, Sp. 2580).

Wlädislaw, 3 Herzöge u. 4 Könige v. Polen, 1) **W. I.** Hermann (1079—1102), geb. 1043 als Bruder Boleslaws II.; hatte gegen die Pommern u. den aufständischen Adel zu kämpfen; 2) **W. II.,** Enkel v. 1), geb. 1105, gest. 2. Juni 1166 in Deutschland; wurde 1146 v. seinen Brüdern vertrieben; 3) **W. III.** Laskonogi (Dünnbein, 1202—06), gest. 1231; Sohn Mieszkos des Alten; verfiel 1206 dem Kirchenbanne, weil er den päpstl. Reformen Widerstand entgegensetzte; 4) **W. I.** Lokietek (Zwerg), König v. Polen (1306—33), geb. 1260; hatte gegen die Polen u. Schlesier zu kämpfen; vereinigte 1312 die poln. Lande wieder; 1319 als König v. Polen in Krakau gekrönt; 5) **W. II.** Jagello (s. Bd. II, Sp. 2505); 6) **W. III.** (1434—44), geb. 1424 als Sohn Jagellos (s. o.), gest. 10. Nov. 1444 bei Warna; kämpfte glücklich gegen die Türken, erlangte 1439 auch die Krone v. Ungarn; 7) **W. IV.** (1632—48), geb. 1595 als Sohn Sigmunds III., gest. 20. Mai 1648; 1610 zum russ. Zaren gewählt, konnte aber eines Aufstandes wegen die Herrschaft nicht ausüben; gewann im Kriege gegen Rußland Sewerien, Smolensk u. Tschernigow; verlor in einem Aufstande die Ukraine.

Wlädislaw, Könige v. Ungarn, s. Ladislaus (Sp. 14).

Wlädislăwow, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Suwalki, 1774 qkm, (1905) über 75000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Schirwindta u. der Scheschuppe, (1905) über 5000 E., an 1500 röm. Kath.; griech.-kath. Priesterseminar; Brauereien.

Wladiwostŏk (russ. „Beherrscherin des Ostens"), früher Port May, Russ. Sibirien (Küstengebiet), befestigte Hafenstadt (Festung 1. Ranges u. Kriegshafen) am japan. Meer (Bucht des Goldenen Hornes), (1905) über 100000 E.; griech.-kath. Erzbischof, griech.-kath. u. röm.-kath. Kirche; Bez.-Gericht, deutsche Konsularagentur, Knaben- u. Mädchengymnasium; starke Garnison, Arsenale, Docks; Dampfmühlen, Brauereien, Gerbereien usw.

Wlaschim, Wlasim, Oesterreich, Böhmen, Stadt in der Bez.-Hauptm. Beneschau, an der Blanitz, (1905) über 3100 tschech.-kath. E.; Bez.-Gericht, Schloß mit Park des Fürsten Auersperg.

Wlassak, Moriz, Rechtshistoriker, geb. 20. Aug. 1854 zu Brünn; 1879 Prof. in Czernowitz, 1882 in Graz, 1884 in Breslau, 1895 in Straßburg, 1900 in Wien; schrieb: „Zur Geschichte der negotiorum gestio" (1879), „Ediki u. Klageform" (1882).

Wlodăwa, Russ. Polen, 1) **Kreis** im Gouv. Sjedlez, 2175 qkm, (1905) über 100000 E.; 2) **Kreisstadt,** am Bug, (1905) über 7000 Kath., an 4000 Juden; Eisenwerke.

Wlozlăwsk, Russ. Polen, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Warschau, gegr. 1148, (1905) über $1^1/_3$ Mill. Kath., an 540 Kirchen u. Kapellen, 600 Priester; 2) **Kreis** im Gouv. Warschau, 1313 qkm, (1905) über 70000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; 3) **Kreisstadt,** (1905) über 35000 E., an 17000 röm. Kath.; Sitz des Bischofs, Kathedrale (12. Jahrh.), Priesterseminar, bischöfl. Schloß; Handelschule, landwirtschaftliche Maschinen; Porzellanfabriken.

Wo, chem. Zeichen für das Metall Wolfram (s. d.).

W. O., Abkürzung für Wechsel-Ordnung.

Wöbbelin, Mecklenburg-Schwerin, Dorf im Domänenamt Neustadt, (1905) über 500 prot. E.; dabei das Grab mit Denkmal Theodor Körners (s. d.), seines Vaters u. seiner Schwester Emma.

Woburn (spr. Uobörn), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Massachusetts, (1905) über 16000 E.; kath. Kirche, Schwestern v. Notre Dame; Bibliothek, Industrieschule; Gerbereien.

Woche, die, Zeitraum v. 7 Tagen; vom Schöpfer selbst bestimmt, als er am 7. Schöpfungstage ruhte; findet sich schon bei den alten Assyrern u. Chaldäern, bei den Chinesen, Japanern u. Peruanern. Die Aegypter bezeichneten die 7 Wochentage nach den 7 Planeten (Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn), bei den Israeliten hatte nur der Sabbath einen eigenen Namen, die anderen Wochentage führten Nummern. Statt des Sabbaths führten die Christen den 1. Tag der Woche, den Sonntag, als Ruhe- u. Festtag ein (seit Konstantin d. Gr. auch mit bürgerlicher Geltung); kirchlich heißt er heute noch dies dominica, Tag des Herrn. Die Franzosen führten z. Zt. der großen Revolution vorübergehend eine Woche v. 10 Tagen ein.

Woche, die, illustrierte Berliner Wochenschrift; gegr. u. herausgegeben seit 1899 von August Scherl (G. m. b. H.).

Woche, die pädagogische, Organ für den westfäl. Provinzialverein des kath. Lehrerverbandes des Deutschen Reiches; erscheint seit 1. Jan. 1905 wöchentlich 1 mal. Verlag: J. Stahl in Arnsberg, Redaktion: Kommission des Westf. Provinzialvereins; Abonnementspreis ℳ 1,25; Auflage: an 2000 Exemplare.

Wocheiner See, der, Oesterreich, See in Krain, südlich vom Triglav, 3,25 qkm; danach benannt das Mineral Wocheinit, ein in der Nähe gefundener, eisenhaltiger Bauxit.

Wochenbett, Kindbett (lat. Puerperium), das, Zeit nach der Entbindung, in welcher die Rückbildung der Geburtsorgane vor sich geht; die Wöchnerin (Mutter) soll mindestens 9 Tage, möglichst 2—3 Wochen Bettruhe haben.

Wöchnerin, die, s. Kindbett; vergl. auch Ausfegnung (Bd. I, Sp. 621).

Wodan, Wuotan, Schlachtengott der heidnischen Germanen; ihm entspricht der altnordische Odin (s. d.); gedacht als Gott des Himmels u. seiner Erscheinungen, bes. des Sturmes; Beschützer des Gerichts, der Eide usw.; ihm war der Mittwoch geheiligt.

Wodehouse (spr. Uodhaus), Brit. Südafrika, Division in der Kapkolonie, 5439 qkm, (1905) über 20000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Bergbau auf Steinkohlen; Hauptort Dordrecht.

Wodka, Wudki (russ., entstellt Wutki), die, = Branntwein.

Wodnan, Oesterreich, Böhmen, Stadt in der Bez.-Hauptm. Pisek, an der Branitz, (1905) über 4500 tschech. Kath.; Bez.-Gericht; gewerbl. Fortbildungsschule.

Woedtke, Erich v., Jurist, geb. 9. April 1847 zu Sydow (Kreis Schlawe), gest. 22. Febr. 1902 zu Wiesbaden; 1896 Abteilungsdirigent im Reichsamt des Innern, 1901 Präsident des Aufsichtsamts für Privatversicherung; schrieb: Kommentare zu den Gesetzen über Krankenversicherung (5. Aufl. 1896), Gewerbl. Unfallversicherung (5. Aufl. 1901), Invalidenversicherung (3. Aufl. 1893) usw.

Woerden (spr. Wurden), Niederlande, Stadt am alten Rhein, (1905) über 5300 E.; Franziskaner, Rekollektinnen.

Woeste (spr. Uust), Charles Frederic August, belg. Politiker, geb. 26. Febr. 1837 zu Brüssel; Advokat, seit 1874 Abgeordneter u. Führer der konservat. Gruppe der kath. Partei; 1884 Justiz- u. Kultusminister; schrieb: „Vingt ans de polémique“ (20 Jahre Polemik, 1883), „Geschichte des Kulturkampfes der Schweiz“ (1887), „Echos des luttes contemporaines“ (Aus den Kämpfen der Gegenwart, 2 Bde., 1905).

Wogülen, die (Mehrz.), ugrisches Volk am Ural, an der Soßwa, (1905) gegen 8000 Köpfe (Schamanen); Jäger u. Fischer.

Wohlau, Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Breslau, 804 qkm, (1905) über 45000 E. in 4 Städten, 13 Landgemeinden, 114 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt**, an der Oder, (1905) 5311 E., über 1700 Kath.; Borromäerinnen; Amtsgericht, Gefängnis, Gymnasium, höhere Töchter- u. Unteroffizierschule; Kreis-Kranken- u. Diakonissenhaus; Sägewerke.

Wohlen, Schweiz, Dorf im Kanton Aargau, an der Bünz, (1905) über 3500 E., an 3000 Kath.

Wöhler, Cordula, s. Schmid, Frau Kor[dula (Sp. 2268).]

Wöhler, Friedrich, Chemiker, geb. 31. Juli 1800 zu Eschersheim bei Frankfurt a. M., gest. 23. Sept. 1882 zu Göttingen; seit 1836 Prof. ebenda; Entdecker des Aluminiums (1827); schrieb: „Grundriß der Chemie“ (2 Teile, 1831), „Mineralanalyse“ (2. Aufl. 1861).

Wohlfahrtsausschuß (franz. Comité de salut public“, spr. Komiteh dö salü püblik), der, in der franz. Revolution die Regierungsbehörde v. 6. April 1793 bis 27. Juli 1794; führte unter Danton u. Robespierre eine blutige Schreckensherrschaft, die erst mit des letzteren Sturz aufhörte.

Wohlfahrtspflege, die soziale, dem freien Ermessen v. Staat, Gemeinde, Körperschaften u. Privatpersonen entstammende Einrichtungen zur Verbesserung der wirtschaftlichen u. gesellschaftl. Lage der schwächeren u. unbemittelten Klassen. Es gehören hierhin bes. alle Einrichtungen zum Schutze der Kinder u. Jugendlichen (Krippen, Bewahrschulen, Horte, Ferienkolonien, Hospize u. Heime), für Kranke u. Alte (Krankenhäuser, Invalidenheime, ambulante Krankenpflege), Wohnungsfürsorge, Volksbildung usw. Kurz gesagt alles, was geeignet ist, jene Klassen vor weiterem Hinabsinken zu bewahren, vielmehr sie langsam zu heben. Das beste Handbuch der sozialen W. veröffentlichte Prof. Albrecht (1902).

Wohlgemut, Michael, Maler u. Holzschneider, geb. 1434 zu Nürnberg, gest. 30. Nov.

1519 ebenda; Lehrer Dürers (s. d.); schuf Schnitzaltäre u. Altarmalereien.

Wohlgerüche, die (Mehrz.), s. Parfümerie.

Wohltätigkeit, die, Mildtätigkeit, Mitteilen v. Gaben an Arme u. Bedürftige; wird v. der Hl. Schrift bes. empfohlen.

Wohltätigkeitsorden, der, 1) spanischer Orden, gegr. 17. Mai 1856 v. der Königin Isabella III.; besteht aus 3 Klassen; 2) türkischer Orden für Frauen, gegr. 1878 v. Sultan Abd-ul-Hamid II.

Wohltmann, Ferd., Landwirt, geb. 20. Okt. 1857 zu Hitzacker; 1892 Prof. in Breslau, 1894 in Poppelsdorf, seit 1905 in Halle; bereiste die deutschen Kolonien; schrieb: „Handbuch der trop. Agrikultur für die deutschen Kolonien in Afrika" (1892), „Ziel u. Erfolge der deutschen Kolonialpolitik" usw. (1897), „Pflanzung u. Siedlung auf Samoa" (1904).

Wohnhaus, das, s. Haus (Bd. II, Sp. 1925).

Wohnsitz (lat. Domicilium), Wohnort, der, Domizil, das, Ort, an welchem eine Person ihre ständige Niederlassung besitzt; für Aktiengesellschaften gilt als W. der Geschäftssitz; die Ehefrau hat den Wohnsitz des Mannes, das Kind den des Vaters. Der W. ist entscheidend für den Gerichtstand bei persönlichen Klagen, für Ausübung der bürgerlichen Rechte usw. Im Kirchenrecht unterscheidet man Domizil u. Quasidomizil, bleibenden oder nur vorübergehenden, aber länger dauernden Aufenthalt.

Wohnung, die, von der Natur oder durch Kunst bereiteter Aufenthaltsort des Menschen; ursprünglich Höhlen, später Zelte u. Hütten; jetzt meist Häuser.

Wohnungsfrage, die. Die W. ist ein sehr wichtiger Teil der sozialen Frage, da die Beschaffenheit der Wohnung nicht nur in gesundheitlicher, sondern auch in religiös-sittlicher Hinsicht v. großer Bedeutung ist. Ein echtes anheimelndes Familienleben kann sich ja nur in einer ordentlichen Wohnung entfalten. Die Schäden so vieler heutigen Wohnungen bestehen darin, daß sie zu klein sind u. ungeeignet liegen (im Keller, unter dem Dache). Der erstere Schaden wird besonders dadurch verstärkt, daß in vielen Familien fremde Elemente (Schlafburschen, Schlafmädchen) Aufnahme finden. Die Gemütlichkeit auch der sonst ausreichenden Wohnungen wird durch das Mietskasernenwesen schwer gefährdet oder zerstört; ein gleiches gilt v. den luft- u. lichtarmen Hinterhäusern u. Hofwohnungen. — Nach der preußischen Wohnungserhebung v. 1900, die sich auf alle größeren Städte erstreckte, bildeten Wohnungen mit keinem oder nur 1 heizbaren Zimmer $^1/_3$ bis $^1/_2$ aller Wohnungen u. hierauf entfielen 40—50 % aller Bewohner, da fast stets die kleinsten Wohnungen am stärksten belegt waren. In Berlin gab es unter 470000 Wohnungen 4086, die nur aus einer Küche bestanden, 1761, die nur ein unheizbares Zimmer hatten (658 ohne Küche), 197394 mit 1 heizbaren Zimmer (33812 ohne Nebengelaß); in Posen fand man 1905 unter 1393 Kellerwohnungen 455 mit einem Raume u. 434 mit 1 Wohnraume u. Küche. In München entsprachen $^1/_4$ der Schlafräume nicht den niedrigsten hygienischen Anforderungen (10 cbm Luftraum für die Person), dazu hatten über 10 % kein Fenster nach außen (indirekte Belichtung). Betreffs des Schlafgängerwesens wurde festgestellt, daß v. 1000 Familien in Berlin 210, Leipzig 322, München 306, Dresden 278, Frankfurt 258 solche aufgenommen hatten; die überwiegende Zahl dieser Familien hatte nur Wohnungen v. 1—3 Räumen.

Weshalb wohnen so viele Menschen so schlecht? Wegen der übergroßen Mietpreise, die noch immerfort steigen. Gerade die kleinsten Wohnungen sind verhältnismäßig am teuersten; während im Durchschnitt $^1/_5$—$^1/_7$ des Einkommens für die Miete aufzubringen ist, steigt der Satz bei kleinen Wohnungen auf $^1/_4$—$^1/_3$. Dazu kommt in vielen Städten ein empfindlicher Mangel an Kleinwohnungen.

Eine Hauptursache der W. ist die Bodenspekulation, wodurch die Bauplätze unverhältnismäßig verteuert werden. Ihr will bes. die Bodenreformbewegung entgegenarbeiten („Bund deutscher Bodenreformer", gegr. 1888 in Berlin, mit 381 angeschlossenen Körperschaften: Gemeinden, Vereinen usw.). Sie verlangt, daß die Gemeinden durch Erwerb großer Strecken Baulandes das Monopol der Spekulanten brechen (besonders gut durchgeführt in Frankfurt, Augsburg, Straßburg, Ulm) u. daß der unverdiente Wertzuwachs besteuert wird (vergl. Wertzuwachssteuer). — Weitere Mittel zur Lösung der W. sind: Einführung guter Bauordnungen (Erleichterung des Baues kleiner Familienwohnungen, Erschwerung des Baues v. Mietkasernen), erweiterte Durchführung des Erbbaurechtes (Uebertragung v. Bauland durch Gemeinden gegen Zahlung eines jährl. Zinses, wobei das Eigentum den Gemeinden verbleibt; in Frankfurt sehr verbreitet), Gründung v. Baugenossenschaften unter den kleinen Leuten, die gleichzeitig v. den öffentlichen Kassen billige Darlehen erhalten, Einführung guter Wohnungsaufsicht durch besondere Inspektoren (bis jetzt bes. in Bayern u. Hessen), öffentlicher, gemeinnütziger Wohnungsnachweis (bequem mit den Arbeitsnachweisen zu verbinden) usw. Die beste, aber nur selten mögliche Lösung der W. stellen dar die Gartenstädte. Es sind dies weiträumig gebaute Städte mittlerer Größe (überwiegend Einfamilienhäuser), deren Grund u. Boden der Gemeinde gehört u. gegen Pacht zum Bebauen freigestellt wird, wobei stets Gartenmäßigkeit des gesamten Anwesens beobachtet werden muß; in England mehrere seit 1898, bes. Port Sunlight; bei uns angestrebt durch die „Deutsche Gartenstadtgesellschaft"; Versuche in Hellerau bei Dresden u. bei Karlsruhe. Sehr wichtig ist auch stete Aufklärung der Bevölkerung über Wohnung u. Wohnungspflege.

Die Wohnungsgesetzgebung ist in Deutschland noch ziemlich im Rückstande. Ein Reichswohnungsgesetz wird seit langen Jahren vergeblich gefordert. Der preußische Wohnungsgesetzentwurf v. 1904 ist bis heute noch nicht

verabschiedet, in Süddeutschland steht die Sache z. T. besser. Doch haben die staatl. Behörden zur Beschaffung ordentlicher Wohnungen für ihre kleineren Angestellten u. Arbeiter mehrfach erhebliche Mittel bereitgestellt, so Preußen bis 1907 über 100 Mill.; Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen haben z. T. verhältnismäßig noch mehr geleistet. Auch in den anderen Bundesstaaten ist die Vermittelung billigen Baudarlehns an die Beamten üblich.

Gute Orientierung über die W. bieten bes. Jäger: „Die Wohnungsfrage" (1902) u. Rost: „Das moderne Wohnungsproblem" (1909), ferner das „Jahrbuch der Wohnungsreform" (herausgegeben vom Deutschen Verein für Wohnungsreform).

Wohnungsgeldzuschuß, der (in Oesterreich das Quartiergeld), Teil der Besoldung der Staatsbeamten, der nach der Größe u. den wirtschaftlichen Verhältnissen der Wohnorte abgestuft wird; für das Deutsche Reich 1909 neu geordnet.

Wohnungsrecht (lat. Habitatio), das, persönliche, beschränkte Dienstbarkeit, vermöge deren dem Berechtigten die Befugnis zusteht, ein Gebäude oder einen Teil eines solchen unter Ausschluß des Eigentümers als Wohnung zu benutzen u. die zur Pflege der Familie erforderlichen Personen darin aufzunehmen.

Wohnungssteuer, die, s. Gebäudesteuer.

Woilach (russ.), der, wollene Pferdedecke.

Woischnik, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Kreise Lieguitz, (1905) 1415 E., über 1300 Kath.: Mägde Mariae.

Wojeikow, Woeikof, Alex., russ. Meteorolog, geb. 20. Mai 1842 zu Moskau; 1885 Prof. u. Präsident der meteorolog. Kommission der russ. geograph. Gesellschaft in St. Petersburg; schrieb: „Atmosphärische Zirkulation" (1874), „Klimate der Erde" (1887).

Wojwode, Woiwode (slawisch „Heerführer"), der, 1) Titel slawischer, höherer Würdenträger; 2) im Königreich Polen Statthalter einer Provinz.

Woker, Franz Wilhelm, kath. Theolog, geb. 4. Okt. 1843 zu Brilon; 1869 Priester, 1874 Pfarrer in Halle a. S., 1892 Domkapitular in Paderborn; schrieb „Franziskanermissionen v. Norddeutschland" (1880), „Aus norddeutschen Missionen" (1884), „Geschichte der kath. Kirche in Hannover u. Celle" (1889), „Arbeitsfeld des Bonifatius-Vereins" (1898 fl.); seit 1892 Herausgeber des „Kath. Seelsorger" (1910 eingegangen).

Woking (spr. Uoking), England, Stadt in der Grafschaft Surrey, am Flusse Wey, (1905) über 17000 E.; kath. Kirche; Gefängnis, Irrenanstalt; Papierfabriken.

Wolchow, der, Rußland, Abfluß des Ilmensees, mündet, 220 km lang, in den Ladogasee.

Woldegk, Mecklenburg-Strelitz, Stadt am W.er See, (1905) 3940 E., über 100 Kath.; Amtsgericht; Zuckerfabriken, Ziegeleien.

Woldenberg, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Friedeberg, (1905) 4610 E., an 100 Kath. (Mission); Amtsgericht.

Wolf (lat. Canis lupus), der, Familie der Hunde (s. d.), hat hohe Beine, spitze Schnauze, aufrechte Ohren, hängenden Schwanz, Fell gelbgrau mit schwarz gemischt, lebt in Rudeln; ist feige, nur vom Hunger getrieben kühn; lebte früher in ganz Europa mit Ausnahme v. England, jetzt nur noch in einigen Gegenden Ostpreußens u. Rußlands, zahlreich in Ost- u. Mittelasien (Alpenwolf) u. Nordamerika (nordamerikan. W.); Fell für Leder u. Pelzwerk sehr geschätzt.

Wolf, der, in der Technik Zerkleinerungsmaschine (Walze mit Reißzähnen), z. B. für Fleisch, in Spinnereien, Papierfabriken usw.

Wolf, Adam, österr. Geschichtsforscher, geb. 12. Juli 1822 zu Eger, gest. 25. Okt. 1883 zu Graz; 1852 Prof. in Ofen, 1865 in Graz; seit 1873 Mitglied der Akademie; schrieb: „Pragmatische Sanktion" (1850), „Oesterreich unter Maria Theresia" (1855), „Geschichtl. Bilder aus Oesterreich" (2 Bde., 1878—80).

Wolf, Andreas, Gymnasialprof. zu Brixen (Tirol), geb. 15. Dez. 1841 zu Serfaus; Priester; schrieb „Gegen den materialistischen Kinetismus" (1887).

Wolf, Christian v., Philosoph, s. Wolff.

Wolf, Friedr. Aug., Gelehrter, Begründer der Altertumswissenschaft, geb. 15. Febr. 1759 zu Hainrode bei Nordhausen, gest. 8. Aug. 1824 zu Marseille; 1779 Lehrer am Pädagogium zu Ilfeld, 1781 Schulrektor in Osterode, 1783 Prof. der Philosophie in Halle; siedelte 1807, nach Aufhebung der Universität Halle, nach Berlin über u. nahm hier regen Anteil an der Gründung der Berliner Universität, wurde Direktor der wissenschaftl. Deputation u. Mitglied der Sektion für den öffentl. Unterricht im Ministerium des Innern. Da W. mit seinen Ansichten nicht durchdringen konnte, nahm er seinen Abschied. W. verfaßte zahlreiche Schriften, u. a. treffliche Ausgaben alter Klassiker, bes. Homers; berühmt sind seine „Prolegomena ad Homerum" (Vorbemerkungen zu Homer, 1795), worin er nachzuweisen sucht, daß die Ilias u. die Odyssee in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht die Werke eines, sondern mehrerer Dichter seien; gab heraus mit Buttmann: „Museum der Altertumswissenschaften" (2 Bde., 1807—10), „Lit. Analekten" (4 Bde., 1817—20) usw.

Wolf, Hugo, Musiker, geb. 13. März 1860 zu Windischgraz, gest. 22. Febr. 1903 im Irrenhaus zu Wien (Denkmal in Wien); schrieb zahlreiche tiefempfundene Lieder, die Opern: „Der Corregidor", „Manuel Vegas" (unvollendet), Chorwerke, ein Streichquartett usw.; auch bedeutend als musikal. Humorist.

Wolf, Joh., Geschichtsforscher, geb. 19. Juli 1743 zu Kreuzeber bei Heiligenstadt, gest. 23. April 1826 zu Nörten; 1759—73 Jesuit, seit 1785 Kanonikus in Nörten; schrieb zahlreiche Werke zur Geschichte des Eichsfeldes.

Wolf, Joh., Musikschriftsteller, geb. 17. April 1869 zu Berlin; Schüler v. Spitta (s. d.); schrieb: „Geschichte der Mensuralnotation"

(3 Bde., 1904), in der er derselben ganz neue Gesichtspunkte abgewinnt.

Wolf, Julius, Volkswirt, geb. 20. April 1862 zu Brünn; 1888 Prof. in Zürich, 1897 in Breslau; Gründer des mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins; Vertreter eines ausgeprägten Liberalismus; schrieb: „Branntweinsteuer" (1884), „System der Sozialpolitik" (1892), „Katheder-sozialismus u. soziale Frage" (1899), „Das Deutsche Reich u. der Weltmarkt" (1901) usw.

Wolf, Karl, tirol. Schriftsteller, geb. 11. April 1848 zu Meran; Leiter der Meraner Volksschauspiele; schrieb: „Geschichten aus Tirol" (1892—1902), die Volksstücke „Andreas Hofer" (1893), „Tiroler Helden" (1894), „Herzog Friedl mit der leeren Tasche" (1899), „Aus dem Volksleben Tirols" (1902), „Aus dem Volksleben" (1905) usw.

Wolf, Max, Astronom, geb. 21. Juni 1863 zu Heidelberg; seit 1893 Direktor der Sternwarte ebenda; seit 1902 auch Prof. an der Universität; entdeckte zahlreiche kleine Planeten, Nebelflecken usw.

Wolf, Rudolf, Astronom, geb. 7. Juli 1816 zu Fällanden bei Zürich, gest. 6. Dez. 1893 zu Zürich; 1847 Direktor der Sternwarte in Berlin, 1864 in Zürich; schrieb: „Geschichte der Astronomie" (1877); „Handbuch der Astronomie" (2 Bde., 1890—93).

Wolfach, Baden, Amtstadt im Kreise Offenburg, an der Mündung der Wolfach in die Kinzig, (1905) 2055 E., über 1700 Kath.; Amtsgericht, Bürgerschule; Schloß des Fürsten v. Fürstenberg; Webereien; Sommerfrische.

Wolfdietrich, Held der deutschen Sage in einem Gedicht des 13. Jahrh.s, Rächer Ortnits gegen dessen Schwiegervater Marchorell, tötete einen v. diesem ins Land gerufenen Lindwurm u. vermählte sich später mit Ortnits Witwe.

Wolfe (spr. Wulf), Charles, engl. Dichter, geb. 14. Dez. 1791 zu Blackhall (Irland), gest. 21. Febr. 1823 als kath. Vikar v. Donoughmore; schrieb ein berühmt gewordenes Gedicht auf den Tod des bei Coruna gefallenen Generals Moore.

Wolfegg, Württemberg, Dorf im Donaukreis, Oberamt Waldsee, an der Ach, (1905) 295 meist kath. E., kath. Kirche; Schulschwestern, Schloß des Fürsten v. Waldburg-W.-Waldsee (mit reicher Kunstsammlung); Papierfabriken; Brauereien.

wölfen = gebären, bes. v. Hunden, Füchsen [u. Wölfen gebraucht.

Wolfenbüttel, Braunschweig, 1) **Kreisstadt,** an der Oker, (1905) 19085 E., an 1500 Kath.: kath. Kirche, prot. Marienkirche, 13. Jahrh., mit Fürstengruft, Trinitatis-Kirche; Garnison, Zeughaus; Amtsger., Konsistorium, Schloß, Gymnasium, Predigerseminar, städt. Real- u. mehrere Fortbildungsschulen; herzogl. Bibliothek (über 300000 Bände u. 7000 Handschriften; Lessing [s. d.] war hier Bibliothekar); Landeshauptarchiv; Kranken- u. Waisenhaus; Flachsspinnerei, Metallwarenfabriken. Bis 1753 Hauptstadt des Herzogtums Braunschweig.

Wolfenbüttler Fragmente, die (Mehrz.), kritisch-rationalistische Aufsätze über religiöse Fragen; herausgegeben als „Fragmente des wolfenbüttelschen Ungenannten" v. Lessing (s. d.).

Wolfersdorff, Freiin Elise Charlotte v. (Deckname: Karl Berkow), Schriftstellerin, geb. 7. März 1851 zu Graudenz, lebt seit 1888 in Bayreuth; schrieb die Geschichtsromane: „Vae victis" (2. Aufl. 1886), „Unterm Kreuz" (3 Bde., 1888).

Wolff, Albert, Bildhauer, geb. 14. Nov. 1814 zu Neustrelitz, gest. 20. Juni 1892 zu Berlin; Schüler v. Rauch; schuf Tiergruppen, z. B. „Löwenkampf", „Kampf zwischen Löwe u. Riesenschlange" usw.

Wolff, P. Bonifaz, Benediktiner-Prior zu Cesana (Italien), geb. 27. Sept. 1844 zu Köln a. Rhein; schrieb „St. Maurus u. sein Heiligtum im Donautal" (1871).

Wolff, Wolfius, Christian, Frhr. v., Philosoph, geb. 24. Jan. 1679 zu Breslau, gest. 9. April 1754 zu Halle a. S.; 1703 Privatdozent in Leipzig, 1706 Prof. in Halle; 8. Nov. abgesetzt u. des Landes verwiesen, weil die prot. Orthodoxie in Halle beim Könige ihn als Gegner angeklagt hatte, 1723—40 Prof. in Marburg, dann wieder in Halle. Seine Lehre ist die einer sehr flachen Aufklärung, doch bewahrte W. noch ziemlich hohes sittliches Verständnis, auch gibt er die Möglichkeit einer Offenbarung zu. W. schrieb u. a.: „Vernünftige Gedanken v. Gott, der Welt u. der Seele" (1719), „Von der Menschen Thun u. Lassen" (1720), „Von den Wirkungen der Natur" (1728); auch zahlreiche lateinische Schriften.

Wolff, Jul., Dichter, geb. 16. Sept. 1834 zu Quedlinburg; zuerst Tuchfabrikant, 1869 Gründer u. Schriftleiter der „Harzzeitung", Mitkämpfer v. 1870—71, nach dem Kriege Schriftsteller in Berlin, seit 1886 in Charlottenburg; schrieb: „Till Eulenspiegel redivivus" (25. Tausend 1903), „Der wilde Jäger" (100. Tausend 1906), „Singuf. Rattenfängerlieder" (17. Tausend 1906), „Lurlei" (61. Tausend 1904), „Der Raubgraf" (53. Tausend 1905), „Hohkönigsburg" (23. Tausend 1903), „Der Rattenfänger v. Hameln" (73. Aufl. 1903) usw.

Wolff, Dr. jur. Oskar, Schriftsteller, gest. 1898 zu Berlin; Gründer der „Kath. Volkszeitung", Gründer u. Hauptschriftleiter des „Volkswirtschaftlichen Börsenblattes".

Wölffl, Jos., Musiker, geb. 1772 zu Salzburg, gest. 21. Mai 1812 zu London; Schüler v. Leopold Mozart u. Michael Haydn; schrieb Opern u. Instrumentalwerke.

Wölfflin, Eduard v., Philolog, geb. 1. Jan. 1831 zu Basel; 1869 Prof. in Zürich, 1875 in Erlangen, 1880—1904 in München; gab heraus: „Archiv für lat. Grammatik u. Lexikographie"; Mitbegründer des „Thesaurus linguae latinae".

Wolff-Metternich, hessischer Uradel, änderte seinen ursprünglichen Namen Wolff v. Gudenberg nach Erbheirat mit einer Metternich in W.-M.; jetzt Grafen u. Freiherren in Hessen, Westfalen, der Rheinprovinz u. in den Niederlanden; u. a. 1) Paul, Graf, geb. 5. Dez. 1853 zu Bonn; 1896 Generalkonsul in Cairo, 1898

Gesandter in Hamburg, seit 1901 deutscher Botschafter in London; 2) Ferd., Frhr. v., kgl. Forstmeister u. Gutsbesitzer zu Kanten, geb. 5. Febr. 1855 zu Benrath bei Düsseldorf; 1894 Oberförster in Morbach; Zentrumsmitglied des Deutschen Reichstags (seit 1903).

Wolfgang, der hl., Bischof v. Regensburg, Benediktiner, geb. 924 in Schwaben, gest. 31. Okt. 994 in der Kapelle des hl. Othmar zu Pupping auf einer Amtsreise nach Pechlaren begriffen. W. besuchte mit Heinrich v. Babenberg die Benediktinerschule in Reichenau. Bald nach dem Tode Heinrichs (3. Juli 964) trat er in das Benediktinerkloster zu Einsiedeln, wurde 968 Priester, 971 Missionar in Ungarn, 973 Nachfolger des hl. Michael als Bischof v. Regensburg. W. wirkte u. a. für die Gründung des Bistums Prag u. war Lehrer u. Erzieher Kaiser Heinrichs II. Er begleitete den Kaiser Otto II. auf seiner Heerfahrt nach Italien. Als Bischof führte W. ein heiligmäßiges Leben, seine Wirksamkeit war heilbringend für seine Diözese für alle Zeit. W. ist beigesetzt in St. Emmeram; sein Festtag ist der 31. Okt.

Wolfgang, Fürst v. Anhalt (1508—62), geb. 1. Aug. 1492 zu Cöthen, gest. 23. März 1566 zu Zerbst; eifriger Anhänger der Glaubensneuerung; 1547, nach der Schlacht bei Mühlberg, als Mitglied des schmalkaldischen Bundes geächtet, 1552 wieder eingesetzt, dankte 1562 ab.

Wolfgang, Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein (aus der Neuburger Linie), geb. 25. Okt. 1578 zu Neuburg, gest. 20. März 1653 zu Düsseldorf; erhielt durch seine Mutter Anna v. Jülich die Anwartschaft auf Jülich-Berg, trat 19. Juli 1613 zu München insgeheim u. 25. Mai 1614 zu Düsseldorf öffentlich zur kath. Religion über; vermählte sich mit Magdalena, der Schwester des Kurfürsten Max v. Bayern. W. ließ im Gegensatz zu den prot. Fürsten in seinen Landen auch Andersgläubigen die weiteste Duldung angedeihen. Am 24. Dez. 1615 verfügte er die volle Freiheit des kath. Kultus. W. war auch ein Gönner u. Beschützer der Künste.

Wolfgang, Herzog v. Zweibrücken (1532—69), geb. 26. Sept. 1526 zu Zweibrücken, gest. 11. Juni 1569 zu Nexon bei Limoges, als er den Hugenotten zu Hilfe geeilt war; eifriger Anhänger der Glaubensneuerung, Gegner der Calvinisten, seit 1545 Schwiegersohn Philipps v. Hessen.

Wolfhagen, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Kreisstadt im Reg.-Bez. Kassel, an der Erpe, (1905) 2560 meist prot. E.; Amtsgericht, Krankenhaus; Sandsteinbrüche.

Wolfradt, Anton, Bischof, Diplomat, geb. 1581, gest. 1. April 1639; studierte zu Rom am Collegium Germanicum, 1604 Cisterzienser, 1613 Abt in Kremsmünster u. kaiserl. Rat, 1623 Präsident der Hofkammer, 1624 Geheimer Rat u. als solcher mit diplomat. Missionen wiederholt betraut. 1630 zum Bischof v. Wien präsentiert, wurde W. vom Papste bestätigt u. ihm gestattet, die Abtei Kremsmünster beizubehalten. 1631 erfolgte W.s Erhebung in den Reichsfürstenstand für ihn u. seine Nachfolger als Bischof.

Wolfram, Scheelium, Scheel, Katzenzinn, Tungsteinmetall, das, 1791 v. Scheele entdecktes Element, kommt in der Natur als wolframsaures Eisen, als wolframsaures Calcium (Scheelit oder Tungstein) u. als wolframsaures Blei (Scheelbleierz) vor; eisengraues, hartes Metall v. spec. Gewicht 19,1, verbrennt beim Erhitzen zu Wolframsäureanhydrid; benutzt als Mineralgelb zu Malerfarben. Wolframsaurer Stahl (5—8% W.) ist bes. hart u. zäh, er wird zu Schneidwerkzeugen verarbeitet u. in der Uhrenfabrikation benutzt.

Wolframbleierz, Scheelbleierz, das, Stolzit, der, = wolframsaures Blei, grau, braun, grün, rot; verarbeitet auf Wolfram.

Wolframlampe, die, elektr. Glühlampe, bei welcher der Kohlenfaden durch W. ersetzt ist; braucht weniger Strom als die Kohlenfadenlampe.

Wolframsäure, Scheelsäure, die, Sauerstoffverbindung des Wolframs, weißes Pulver; ihr Anhydrid ist zitronengelb, unlöslich in Wasser u. Säuren; benutzt als Malerfarbe.

wolframsaures Natrium, das, luftbeständiges in Wasser lösliches Salz; benutzt zum Unverbrennlichmachen v. Geweben.

Wolfram v. Eschenbach, hervorragendster mittelhochdeutscher Dichter, geb. um 1170 aus dem Geschlechte der Herren v. Eschenbach im bayr. Mittelfranken, gest. um 1220 in Obereschenbach, beerdigt in der Liebfrauenkirche ebenda. Ohne gelehrte Bildung, aber ausgezeichnet durch Gestaltungskraft, Humor u. sittlichen Ernst. W. lebte in dürftigen Verhältnissen u. führte ein Wanderleben. Er weilte 1203—17 beim Landgrafen Hermann v. Thüringen auf der Wartburg u. in Eisenach, nahm hier 1207 am sagenhaften Sängerkriege teil u. schuf eine Anzahl Lieder, v. denen aber nur wenige bis jetzt bekannt sind. Auch sein „Parcival", eine Verherrlichung des christl. Ritterideals, ist wahrscheinlich auf der Wartburg entstanden. Von dem ihm lange Zeit zugeschriebenen „Titurel" hat W. nur 179 Strophen verfaßt.

Wölfratshausen, Bayern, Markt in Oberbayern, (1905) 1975 meist kath. E.; Bez.-Amt, Amtsgericht; Niederbronner- u. Schulschwestern; Glasfabrik.

Wolfrum, Philipp, Musiker, geb. 17. Dez. 1854 zu Schwarzenbach (Oberfranken); Schüler v. Rheinberger u. Büllner; 1884 Universitäts-, 1907 Generalmusikdirektor in Heidelberg; schrieb bes. Orgelstücke, ein Weihnachtsmysterium usw.

Wolfsberg, Oesterreich, Bez.-Stadt in Kärnten, Hauptort des Lavanttales, (1905) 2775 E.; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht; Kapuziner; Schloß des Grafen Henckel v. Donnersmarck; Sensen- und Bleiweißfabriken, Braunkohlengrube; Sommerfrische.

Wolfsegg, Oesterreich, Marktflecken im Bez. Vöcklabruck, am Hausruck, (1905) 1230 meist kath. E.; Kreuzschwestern; Bergbau auf Braunkohlen.

Wolfsgrube, die, s. Wildgrube.

Wolfsgruber, Cölestin, kath. Theolog, Benediktiner, geb. 14. Mai 1848 zu Großalm-

Neukirchen bei Altmünster (Oberösterreich); 1874 Priester, 1879—84 Prof. am Schottengymnasium in Wien; schrieb mehrere Biographien, u. a. des Kaisers Franz I., der Kaiserin Karoline Auguste, des Kardinals Schwarzenberg usw.

Wolfsgürtel, Wolfshemd, das, s. Werwolf (Sp. 3489).

Wolfshunger, der, = Heißhunger.

Wolfsklauen, die (Mehrz.), verkrümmte Zehen der Hinterläufe mancher Hunde.

Wolfsmilch, Wolfsmilchgewächse, die, Pflanzengattung der Euphorbiaceen (s. d. u. Euphorbia).

Wolfsrachen, der, = Gaumenspalte (s. d.).

Wolfstein, Bayern, Stadt in der Rheinpfalz, Bez.-Amt Kusel, an der Lauter, (1905) 1200 E., über 150 Kath.; kath. Kirche, Amtsgericht; Bierbrauereien; Bergbau auf Schwerspat.

Wolfszähne, Lückenzähne, die (Mehrz.), bei Pferden bisweilen vor dem ersten Backenzahne vorstehende kleine Zähnchen.

Wolga, die, Rußland, größter Strom Europas, kommt vom Wolchonskiwald (Waldaihöhe), ergießt sich unterhalb Astrachan in 200 Armen in das Kaspische Meer; 3690 km lang, 2570 km schiffbar, bis 8 km breit; wichtige Wasserstraße, bes. für Getreide, Holz, Salz usw. (an 2000 Dampfer); reich an Fischen, bes. Stören (Beluga-Kaviar). Die W. führt im Frühjahr Hochwasser, im Winter ist sie bis zu 6 Monaten mit Eis bedeckt.

Wolgast, Preußen, Prov. Pommern, Stadt im Reg.-Bez. Stralsund, Kreis Greifswald, an der Peene, (1905) 8348 meist prot. E., an 50 Kath.; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Seemannsamt, Realprogymnasium, höhere Mädchenschule; Krankenhaus; Eisengießereien, Schiffbau; Mühlen.

Wolgastufe, die, im Stromgebiet der Wolga verbreitete Schichtenfolge der Juraformation.

Wolgemut, Michael, Maler, s. Wohlgemut.

Wolhynien, s. Wolynien.

Wolin, Oesterreich, Stadt in Böhmen, Bez.-Hauptm. Strakonitz, an der Wolinka, (1905) 3085 tschech.-kath. E., Borromäerinnen; Bez.-Gericht, Fortbildungs- u. landwirtschaftliche Winterschule; Kranken- u. Versorgungshaus; Handschuhfabriken.

Wolken, die (Mehrz.), durch Luftströmungen in die Höhe gezogene Nebelmassen, d. h. Anhäufungen v. Wassertröpfchen oder Eisnadeln, entstanden durch die Abkühlung der Luft unter den Taupunkt; befinden sich in fortwährender Umbildung. Findet eine Verdichtung der Wasserdämpfe statt, so vergrößern sich die Tropfen u. fallen als Regen oder Schnee zur Erde nieder. Man unterscheidet: 1) Feder-W. (Cirrus), einzeln, zart, streifig, bis 10000 m hoch; 2) Haufen-W. (Cumulus), gerundet, oft schneeweiß, bergförmig, 1—2000 m hoch; 3) federige Haufen-W. (Cirro-Cumulus) = Schäfchen, Schäfchenwolken; 4) streifige Haufen-W. (Strato-Cumulus), weit ausgedehnte, geballte dunkle W.; 5) Schichten-W. (Stratus), lange horizontale Streifen, grau, 3—7000 m hoch; 6) federige Schicht-W. (Schleierwolken, Cirro-Stratus), federartig, zart, nahe dem Horizont; 7) gehäufte Schicht-W. (Cumulostratus), auf wagerechter Grundlage aufgetürmte Schichtwolken; 8) Regen- u. Gewitter-W. (Nimbus), dunkel, oft den Horizont ganz bedeckend, formlos, zerrissen, 500—1000 m hoch. Die Höhe der W. läßt sich mit Hilfe ihres Schattens trigonometrisch bestimmen; ihre Geschwindigkeit richtet sich nach der Windstärke. Die niedrig schwebenden Gewitter-W. werden häufig durch Ströme, Gebirge u. Wälder v. ihrer ursprüngl. Richtung abgelenkt. Leuchtende W. sind sehr hohe, federartige W., die v. der untergehenden Sonne getroffen u. beleuchtet werden. Den Grad der Bewölkung des Himmels teilt man in 10 Teile, v. denen: 0 = ganz heiter, 5 = halbbewölkt, 10 = ganz bewölkt bedeutet. In Mitteleuropa haben wir nur ausnahmsweise ganz heitere Tage, während sie im Süden häufig sind.

Wolkenbruch, der, plötzliches Herabstürzen größerer Wassermengen auf die Erde; hat häufig Ueberschwemmungen im Gefolge.

Wolkenkratzer, der, überaus hohes Gebäude in Amerika, s. Sky-scraper (Sp. 2520).

Wolkenkuckucksheim, das, phantastisches Luftschloß; der Name ist einem Lustspiel des griech. Dichters Aristophanes entlehnt.

Wolkensäule, die. Mittels einer säulenähnlichen Wolke leitete Jahwe die Israeliten während ihres Zuges durch die Wüste den Tag über, des Nachts glich sie einer Feuersäule. Aus der W. im Heiligtum redete Gott mit Moses u. Aron.

Wolkenstein, Königr. Sachsen, Bergstadt in der Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, an der Zschopau, (1905) 2105 meist prot. E.; Amtsgericht; Spitzenklöppelei; Holzindustrie, Schuhwaren- u. Papierfabriken; Mineralquellen gegen Gicht, Rheuma usw.

Wolkenstein, Dichter, s. Oswald v. Wolkenstein (Sp. 1254).

Wolkowyschki, Wilkowischki, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Suwalki, 1276 qkm, (1905) an 90000 E.; 2) **Kreisstadt,** (1905) über 6500 E.

Wolkowyßk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Grodno, 3813 qkm, (1905) 50000 E. (Weißrussen, Littauer); 2) **Kreisstadt,** an der Wolkowyssa, (1905) über 11000 E., 2 griech.-kath., 1 röm.-kath. Kirche, 1 Synagoge; Tabakfabriken, Gerbereien usw.

Wollaffen, Sammetaffen, die (Mehrz.), Gattung der breitnasigen Affen in Südamerika, am Amazonas, Orinoko u. in Peru; dicht wollig behaart, mit Greifschwanz; u. a. der Schieferaffe, schwärzlich gefärbt, etwa 70 cm lang.

Wollaston (spr. Wolast'n), William Hyde, engl. Chemiker u. Physiker, geb. 6. Aug. 1766 in der Grafschaft Norfolk, gest. 22. Dez. 1828 zu London; erst Arzt, dann in London wissenschaftlich tätig; entdeckte u. a. das Palladium (1803) u. Rhodium (1804); verbesserte das Mikroskop.

Wollatlas, Wollsatin, der, 5 oder 7bindiger Köper aus Kammgarn.

Wollaus (Pemphigus), die, Gattung der

Blattläuse, Körper in Wachswolle gehüllt; Pflanzenschädling.

Wolle, die, flockenähnliche Haarbekleidung verschiedener Säugetiere, bes. der Schafe; besteht aus einem schwefelhaltigen, eiweißreichen Stoffe, dem Cerathin; bildet eine zusammenhängende Körperbedeckung (Vlies); letzteres setzt sich zusammen aus blumenkohlähnl. Büscheln (Stapel). Das Wollhaar selbst ist fein gekräuselt u. hygroskopisch (s. d.). Je nachdem die das Wollkleid tragenden Tiere 1- oder 2mal im Jahre geschoren werden, spricht man v. 1- oder 2schüriger Wolle. Man unterscheidet ferner 2) Rauh-, Gerberwolle, in den Gerbereien durch Kalken der Felle gewonnen; 3) Schlacht-, Blutwolle (von geschlachteten Tieren); 4) Sterblingswolle (von gefallenen Tieren); 5) Schweißwolle (ungereinigte, bezw. ungewaschene Wolle) usw. Im Handel kennt man gewöhnlich 6 Feinheitsnummern (Superelecta bis Quarta), je nach der Dicke der Wollhaare. Kammgarnwolle ist die härtere, wenig gekräuselte; sie findet meist Verwendung zu glatten Geweben, bes. zu Tuchen, gewissen Kleiderstoffen usw. Streich-, Krimperwolle wird verarbeitet zu gewalkten, tuchartigen Geweben. Die gröbste W.art ist die Katzenwolle.

Während früher Deutschland u. Spanien den größten Teil des W.bedarfs in Europa deckten, geschieht dies seit 1840 bes. durch Australien, Afrika u. Südamerika. Die W. wird hauptsächlich benutzt zur Herstellung v. Flanellen, Kleider- u. Möbelstoffen, Vorhängen, Tischdecken, Posamentierwaren, Besatzartikeln, Bändern usw. In der Herstellung wollener Gewebe stehen England, Deutschland u. Frankreich an der Spitze des Weltmarktes.

Wollefressen, das, Krankheit der Schafe; Ernährungsstörung (bei längerem Stallaufenthalt), läßt sich durch Futterwechsel, Aufenthalt im Freien usw. beheben.

Wolleran, Schweiz, Kanton Schwyz, Hauptort des Bez.s Höfe, (1905) an 300 meist kath. E.; Bleiche, Färberei, Seidenwebereien.

Wöllersdorf, Oesterreich, Dorf in der Bez.-Hauptm. Wiener-Neustadt, im Piestingtal, (1905) 1850 kath. E.

Wollfett, das, = Lanolin (s. d.).

Wollgras, das, Binsenseide, Wiesenwolle (Eriophorum), die, Pflanzengattung der Cyperaceen; gedeihen als Halb- u. Scheingräser (saure Gräser) auf feuchtem Boden. Die Borsten des Perygons verlängern sich nach dem Verblühen zu langen, wollartigen Fäden; verwendet als Packstoff, zu Matten usw.

Wollhaarantilope (Nemorhedus crispus), die, Art Ziegenantilope in Japan; hat zottiges, schwarzbraunes Fell, wird bis 70 cm hoch.

Wollhaare, die (Mehrz.), s. Wolle.

Wollhaarige, Wollenhaarige, die (Mehrz.), Menschenrasse mit dunkler Haut u. wolligem Haar, schmalem u. langem Schädel, in den vorstehenden Kiefern schiefstehende Zähne. Weil Stirn u. Kinn noch zurücktreten u. die Lippen dick u. aufgeworfen sind, gelten die W.n als die niedrigst entwickelte Rasse. Sie werden wieder eingeteilt in büschel- u. vlieshaarige (Haar wächst in einzelnen Büscheln oder gleichmäßig verteilt). Die W. bewohnen als Papuas, Hottentotten, Kaffern u. Neger vorwiegend Afrika u. Neuguinea.

Wollin, Preußen, Prov. Pommern, 1) **Insel** in der Ostsee, bildet mit dem östl. davon liegenden Usedom (s. d.) den Kreis Usedom-W. (Reg.-Bez. Stettin), 247 qkm, (1905) über 15000 E.; Viehzucht, Fischerei; 2) **Stadt,** an der Dievenow, (1905) 4565 meist prot. E., etwa 20 Kath.; Amtsgericht, Realprogymnasium, höhere Mädchenschule, Krankenhaus; Mühlen; Dampferstation.

Wollkraut (Verbascum), das, s. Königskerze.

Wollmatingen, Baden, Dorf im Amtsbez. Konstanz, mit Fürstenberg u. Rheingarten (1905) an 1900 E., über 1600 Kath., kath. Kirche; Seidenweberei.

Wollmaus, die, Art Springmaus in Südamerika, liefert feines Pelzwerk.

Wollmesser, Eriometer, das, Vorrichtung zum Messen der Stärke eines Wollhaares.

Woellner, Joh. Christoph v., preuß. Staatsmann, geb. 19. Mai 1732 zu Döberitz bei Spandau, gest. 10. Sept. 1800 zu Großrietz bei Beeskow; bis 1760 Pfarrer, Schwiegersohn des Generals v. Itzenplitz, 1770 Domänenrat des Prinzen Heinrich, Haupt der Rosenkreuzer, 1788—98 Staatsminister; bekannt durch den Erlaß der berüchtigten Religions- u. Zensuredikte v. 1788.

Wollny, Mart. Ewald, Landwirt, geb. 20. März 1846 zu Berlin, gest. 8. Jan. 1901 zu München als Prof. der techn. Hochschule; gab heraus: „Forschungen auf dem Gebiete der Agrikulturphysik" (1878—98).

Wollsack, engl. Woolsack (spr. Ulsäck), der, im engl. Oberhaus (Parlament) ein mit Schafwolle ausgestopftes Kissen, Sitz des Sprechers (Lordkanzlers).

Wollstein, Preußen, Prov. Posen, Kreisstadt im Reg.-Bez. Posen, Kreis Bomst, (1905) 3695 E., an 2000 Kath, Vincentinerinnen; Amtsgericht, Realschule, kath. Präparandenanstalt; 2 Krankenhäuser.

Wöllstein, Rheinhessen, Flecken im Kreise Alzey, (1905) 1878 E., an 700 Kath., kath. u. prot. Kirche; Amtsgericht, höhere Bürger- u. gewerbl. Fortbildungsschule, Präparandenanstalt; Weinbau.

Wollwäsche, die, = Waschen der Schafe.

Wolmar, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Livland, 4960 qkm, (1905) über 115000 E. (meist Letten); Ackerbau, Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Aa, (1905) über 5000 E.; Mühlen.

Wolmirstedt, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Magdeburg, 697 qkm, (1905) über 58000 E. in 52 Landgemeinden u. 18 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Ohre, (1905) 4316 E., über 100 Kath. (Missionshaus); Magdalenenstift, Amtsgericht; Zuckerfabrik; Getreidehandel.

Wolof, Jolof, Dscholof, die (Mehrz.), mohammedanisches (2—3000 Kath.) Negervolk in franz. Senegal; Ackerbauer u. Goldarbeiter;

früher unter Königen, die wieder einem Oberkönig (Groß-Jolof) unterstanden.

Wolögda, Rußland, 1) schwachbevölkertes **Gouv.** zu beiden Seiten der oberen Petschora bis zum Uralgebirge, 402733 qkm, (1905) über 1½ Mill. E. in 10 Kreisen; Ackerbau, Viehzucht, Mühlen usw.; 2) **Kreis,** 6266 qkm, (1905) über 175000 E.; 3) **Hauptstadt** des Gouv. W., am Fluß W. (zur Suchona), (1905) an 30000 E., an 900 röm.-kath. E., Sitz eines griech.-kath. Bischofs; Bez.-Gericht, griech.-kath. Priesterseminar, Knaben- u. Mädchengymnasium; Branntweinbrennereien, Gerbereien usw.

Wolokolämsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Moskau, 2433 qkm, (1905) über 90000 E.; Ackerbau; 2) **Kreisstadt,** an der Gorodenka, (1905) an 3500 E.; Mühlen, Webereien.

Wólost (russ.), die, in Rußland die aus mehreren Dorfgemeinden bestehende Gesamtgemeinde mit selbständiger Verwaltung (kleinste Verwaltungseinheit eines Gouv.).

Wolseley (spr. Uulsle), Sir Garnet Jos., Viscount of Cairo, engl. Feldmarschall, geb. 4. Juni 1833 bei Dublin; 1852 Offizier, kämpfte mit 1852 in Birma, 1854—55 im Krimkriege, 1857—60 in Indien u. China, besiegte 1873—74 die Aschantineger, beendete 1879 den Zulukrieg, warf 1882 Arabi Pascha nieder, in der Schlacht bei Tell-el-Kebir, versuchte 1884 vergeblich, Gordon Pascha Entsatz zu bringen; 1890—95 Oberbefehlshaber in Irland, 1895—1900 Oberkommandierender des ganzen engl. Heeres.

Wolsey (spr. Uulse), Thomas, engl. Kardinal u. Staatsmann, geb. um 1475 zu Ipswich (Suffolk) als der Sohn eines wohlhabenden Kaufmannes, gest. 29. Nov. 1530 in der Abtei Leicester. W. studierte zu Oxford, wurde 1501 Kaplan beim Erzbischof Deane v. Canterbury, dann königl. Kaplan u. leistete wiederholt diplomatische Dienste. Seitdem wandte ihm König Heinrich VIII. immer mehr seine Gunst zu, da er dessen Politik entschieden unterstützte. W. wurde schließlich Erzbischof v. York (1514) u. erhielt auf Bitten des Königs (1515) vom Papste die Kardinalwürde. Am 22. Dez. 1515 erfolgte seine Ernennung zum Lordkanzler u. Leiter der auswärtigen engl. Politik. W. unterstützte anfangs Frankreich, später schlug er sich auf die Seite des deutschen Kaisers, der ihm ein Jahresgehalt ausgesetzt hatte. Als W. 1528 die v. Heinrich VIII. erstrebte Ehescheidung beim Hl. Stuhle nicht durchzusetzen vermochte, verlor er die Gunst des Königs, obschon er den Leidenschaften desselben sein Gewissen geopfert hatte. Am 16. Okt. 1529 mußte W. das Staatssiegel an den Herzog v. Norfolk, den Oheim der Anna Boleyn, abgeben, auf alle seine Pfründen verzichten u. sich in sein ihm belassenes Erzbistum York zurückziehen. W. widmete sich wieder seinen Pflichten als Seelenhirt u. gewann auch die Liebe seiner Diözesanen zurück. Dies brachte seine Feinde so gegen ihn auf, daß sie W.s Verhaftung wegen angeblichen Hochverrates durchsetzten. Thomas W. starb jedoch noch vor Eröffnung des Prozesses.

Wolsk, Wolschk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Saratow, 5621 qkm, (1905) über 190000 E.; Ackerbau u. Schiffahrt; Dampferstation; Ausfuhr v. Getreide u. Naphta; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) an 30000 E. (5000 Mordwinen, 2000 Tschuwaschen); Lehrerseminar u. Mädchengymn.; Alabasterbrüche, Zementfabriken.

Wolter, Charlotte, Tragödin, geb. 1. März 1834 zu Köln, gest. 14. Juni 1897 zu Hietzing bei Wien; seit 1862 Mitglied des Burgtheaters; seit 1874 vermählt mit dem Grafen O. Sullivan.

Wolter, zwei Benediktiner, 1) W., Maurus, Erzabt, Stifter der Beuroner Kongregation, geb. 4. Juni 1825 zu Bonn (Rh.), gest. 8. Juli 1890 zu Beuron; 1850 Priester, bis 1856 Schulrektor in Jülich u. Aachen, 1856 Benediktiner zu St. Paul in Rom, nachdem schon vorher sein Bruder Placidus in denselben Orden getreten war. 1860 sandte Papst Pius IX. das Brüderpaar nach dem Norden, um dort das „Banner des hl. Benediktus aufzurichten". Am 10. Febr. 1861 bezogen beide das Kloster Materborn bei Cleve, verließen es aber wieder nach Jahresfrist u. nahmen das 1802 aufgehobene Augustiner-Chorherrenstift zu Beuron in Hohenzollern auf Einladung des Erzbischofs v. Vicari v. Freiburg in Besitz. Die Fürstin Katharina v. Hohenzollern unterstützte die beiden Brüder kräftig. 1863 wurde M. W. Prior des Klosters, das rasch emporblühte, 1868 Abt. 1875 vertrieb der Kulturkampf auch die Benediktiner aus Deutschland, erst 1887 konnte Abt Maurus mit seinen Ordensgenossen wieder zurückkehren. Inzwischen hatte er in Erdington in England, zu Emaus bei Prag u. zu Seckau in Steiermark neue Niederlassungen gegr., abgesehen v. der bereits 1872 zu Maredsous in Belgien errichteten. Erzabt W. war auch schriftstellerisch vielfach tätig, er schrieb u. a.: „Stimmen aus Rom" (1860), „Die röm. Katakomben" (1866, 4 Uebersetz.), „Constitutiones, Congregationis Beuronensis" (Satzungen der Beuroner Kongregation). Vor allem ist W. bekannt geworden durch seine große Psalmenerklärung „Psallite sapienter" (3. Aufl. 1904 bis 1907); 2) W., Placidus, Erzabt, Bruder v. 1), geb. 24. April 1828 zu Bonn, gest. 13. Sept. 1908; 1851 Priester, 1855 Benediktiner zu St. Paul; treuer Gefährte u. Gehilfe seines Bruders, dessen Nachfolger in Beuron er 1890 wurde; gründete 1892 Maria Laach, 1899 Regina coeli bei Löwen, 1901 St. Josef bei Koesfeld, 1906 Sion (Jerusalem), ferner die Frauenabteien St. Scholastika in Maredret (Belgien) u. St. Hildegard in Eibingen. P. W. wirkte auch mit bei der Erneuerung der brasil. Kongreg. (1895).

Woltmann, 1) W., Karl Ludwig v., Geschichtschreiber, geb. 9. Febr. 1770 zu Oldenburg, gest. 19. Juni 1817 zu Prag; 1795—97 Prof. in Jena, 1800—06 Geschäftsträger der Städte Hamburg, Bremen, Nürnberg in Berlin; floh 1813 vor Napoleon nach Prag; schrieb „Geschichte Frankreichs" (2 Bde., 1797), „Geschichte des westfäl. Friedens" (2 Bde., 1808), „Geschichte der Reformation" (3 Bde., 1800); 2) W., Karoline, Gattin v. 1), geb. Stosch, geb.

6. März 1782 zu Berlin, gest. 18. Nov. 1847 zu Berlin; geistreiche u. fruchtbare Schriftstellerin; schrieb „Volkssagen der Böhmen" (2 Bde., 1815), mehrere Romane usw.; 3) W., Alfred, Enkel v. 1), Kunstgeschichtsforscher, geb. 18. Mai 1841 zu Charlottenburg, gest. 6. Febr. 1880 zu Mentone; 1868 Prof. in Karlsruhe, 1874 in Prag, 1878 in Straßburg; schrieb „Holbein u. seine Zeit" (2. Aufl. 1873—76), „Deutsche Kunst u. die Reformation" (1867), „Geschichte der deutschen Kunst im Elsaß" (1876).

Woltmann, Reinhard, Wasserbaumeister, geb. 1757 zu Axstedt in Hannover, gest. 20. April 1837 zu Hamburg; führte die Regulierung der Elbe durch, konstruierte den nach ihm benannten W.-Flügel (Geschwindigkeitsmesser für fließendes Wasser).

Woltschánsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Charkow, 3990 qkm, (1905) an 170000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Wolsche (zum Donez), (1905) über 12000 E.; Mädchengymnasium, Lehrerseminar; Gerbereien.

Wolverhampton (spr. Ulwerhämt'n), England, Stadt (Parlamentsborough) in der Grafsch. Stafford, (1905) an 100000 E., 4 kath. u. zahlreiche anglikan. Kirchen, Barmherzige Schwestern, Frauen v. hl. Maurus; Lateinschule, Bibliothek; Hospital, Waisenhaus; Bergbau auf Eisenerze u. Kohlen.

Wolhynien, Wolhynien, Rußland, Gouvernement im Westen, 71740 qkm, (1905) 3 Mill. meist röm.-kath. E. in 12 Kreisen; großenteils sumpfige Ebene mit Wald; Ackerbau (Getreide, Kartoffeln, fast ganz in den Händen des Adels), Viehzucht; Gerbereien; Waldwirtschaft.

Wölzer Alpen, die (Mehrz.), Teil der Niederen Tauern (s. d.).

Wolzogen, niederösterr. Geschlecht, jetzt bes. in Sachsen-Weimar ansässig, u. a. 1) W., Karoline v., geb. v. Lengefeld, Schwägerin Schillers, geb. 3. Febr. 1762 zu Rudolstadt, gest. 11. Jan. 1847 zu Jena; schrieb den Roman „Agnes v. Lilien" (2 Bde., 1798), eine „Biographie Schillers" usw.; 2) W., Ludwig Jul. Adolf Friedr., Frhr. v., preuß. General, geb. 4. Febr. 1773 zu Meiningen, gest. 4. Juli 1845 zu Berlin; 1815 preuß. Generalmajor, Prinzenerzieher (Kaiser Wilhelms I. usw.), 1818—36 Militär-Bevollmächtigter beim Bundestag; 3) W., Alfred v., Schriftsteller, Sohn v. 2), geb. 27. Mai 1823 zu Frankfurt a. M., gest. 13. Jan. 1883 zu San Remo; seit 1868 Intendant des Hoftheaters zu Schwerin; schrieb „Reise nach Spanien" (1857), „Geschichte des W.schen Geschlechtes" (2 Bde., 1859), außerdem mehrere Schauspiele: 4) W., Hans v., Sohn v. 3), Schriftsteller, geb. 13. Nov. 1848 zu Potsdam; Freund Richard Wagners; seit 1877 in Bayreuth, Redakteur der „Bayreuther Blätter"; gab heraus Kommentare zu Wagners Werken; schrieb „Verrottung u. Errettung der deutschen Sprache" (3. Aufl. 1890), „Aus deutscher Welt" (Gesammelte Aufs., 1905); 5) W., Ernst v., Bruder v. 4), geb. 23. April 1855 zu Breslau; Begründer des sogen. „Ueberbrettl" (s. d.); Verfasser v. frivolen Gedichten u. Erzählungen.

Wombat (Phascolomys), der, Beutelmaus, die, pflanzenfressendes Beuteltier in Südaustralien, hat dicken Körper, kurze Beine, lebt in Höhlen (Nachttier); frißt bes. Wurzeln; in der Gefangenschaft zähmbar.

Wombwell (spr. Uumbell), England, Stadt in der Grafsch. York (Westriding), (1905) über 15000 E.; Bergbau auf Kohlen.

Wöngrowitz, Preußen, Prov. Posen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Bromberg, 1057 qkm, (1905) über 45000 E. in 4 Städten, 133 Landgemeinden u. 80 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** (1905) 6040 E., über 4200 Kath., Vincentinerinnen; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle, Gymnasium, prot. Lehrerseminar; Sägemühlen.

Wonnemonat, Wonnemond, der, Mai.

Wonnenthal, ehemal. Cisterzienserinnen-Kloster bei Kenzingen (Baden), gegr. im 13. Jahrh., aufgehoben 1809.

Wönsan, Ostasien, Hafenstadt an der Ostküste v. Korea; seit 1882 dem fremden Handel geöffnet, (1905) 20000 E.; japan. Residenz; Ausfuhr v. Fischen u. Gold.

Wood (spr. Ud), engl. Familie, s. Halifax (Bd. II, Sp. 1798).

Wood (spr. Ud), Elisa Henry, geb. Ellen Price, engl. Schriftstellerin, geb. 17. Jan. 1814 zu Worcester, gest. 10. Febr. 1887 zu London; schrieb zahlreiche rührselige Romane.

Wood (spr. Ud), Sir Evelyn, engl. General, geb. 9. Febr. 1838 zu Cressing (Essex); kämpfte mit im Krimkriege, gegen die Aschanti, Zulus u. in Transvaal; 1903 Feldmarschall.

Woodburydruck (spr. Udbörih—), der, nach dem engl. Ingenieur Woodbury benanntes photogr. Verfahren, besteht darin, daß ein Chrom-Gelatinehäutchen unter einem Negativ belichtet, ausgewaschen u. durch hydraulischen Druck auf eine Bleiplatte gepreßt wird; umständlich u. teuer.

Woodford (spr. Udförd), England, Stadt in der Grafschaft Essex, am Epping Wald, (1905) an 15000 E.; Franziskaner, Schwestern der Unbefl. Empfängnis; Genesungsheim der Stadt London.

Wood Green (spr. Ud Grihn), England, Stadt in der Grafsch. Middlesex, (1905) 36000 E., kath. Kirche.

Woodlark (spr. Ud—), Südseeinsel, zu Neu-Guinea (Australien) gehörig, 1247 qkm; goldreich; Kokospalmen.

Woodsches Metall, das, W. Legierung, die, besteht aus 8 Teilen Blei, 15 T. Wismut, 4 T. Zinn u. 3 T. Kadmium; schmilzt bei 68° Celsius.

Woolfsche Dampfmaschine, die, = Zweifach-Expansionsdampfmaschine.

Woolwich (spr. Ulitsch), England, östl. Vorstadt v. London, rechts an der Themse, (1905) über 120000 E., kath. u. anglikan. Kirche; Schulschwestern v. Notre Dame; Arsenal; Geschützgießerei; Hauptquartier der engl. Artillerie; Militärakademie; Artillerie- u. Marinehospital.

Woonsocket (spr. Unnssocket), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Rhode Island, am

Blackstonefluß, (1905) an 30000 E., 7 kath. Kirchen; Brüder v. hl. Herzen, Schwestern v. Jesu u. Maria, Franziskanermissionärinnen; Baumwoll- u. Wollwebereien; Gerbereien.

Worbis, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Erfurt, auf dem Untereichsfeld, 447 qkm, (1905) über 43000 E. in 1 Stadt, 50 Landgemeinden, 29 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Wipperquelle, (1905) 2040 E., über 1500 Kath.; Vincentinerinnen; Amtsgericht, landwirtschaftl. Winter- u. Haushaltungsschule; Christbaumschmuckfabriken; Luftkurort.

Worcester, Worcestershire (spr. Uŭŏst'r, Uŏsterschir), England, Grafschaft zu beiden Seiten des Severn, 1946 qkm, (1905) an ½ Million E.; Ackerbau, Gemüsebau, Viehzucht; Bergbau auf Steinkohlen, Eisenerze usw.; Teppichwebereien, Porzellanfabriken.

Worcester (spr. Uŭŏst'r), England, Stadt (Parlamentsborough) in der Grafschaft W., am Severn, (1905) an 50000 E.; Sitz eines anglikan. Bischofs, anglikan. Kathedrale (13.—14. Jahrh.), kath. Kirche, Jesuiten, Vincentinerinnen; Museum, Kunstsammlung; Gerbereien, Handschuhfabriken; Hopfen- u. Getreidehandel.

Worcester (spr. Uŭŏst'r), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Massachusetts, (1905) an 120000 E.; 14 kath. Kirchen, Clark-Universität (gegr. 1887), Polytechnikum, College der Jesuiten, Niederlassung der Assumptionisten, Xaverianerbrüder, Annaschwestern, Graue Schwestern usw., 2 Irrenanstalten, Hospitäler; Eisen- u. Stahlwerke, Kupferschmieden usw., Maschinen- u. Schuhfabriken.

Worcestershiresauce (spr. Uŭŏst'rschirsohs), die, englische scharfe Gewürztunke zu Fleischsalaten; jetzt auch in Deutschland hergestellt.

Wordsworth (spr. Uordswörth), William, engl. Dichter, geb. 7. April 1770 zu Cockermouth, gest. 23. April 1850 zu Rydal-Mount; seit 1843 Hofdichter (Poeta laureatus), Haupt der sogen. Seeschule (Lakeschool); strebt vor allem Einfachheit u. Natürlichkeit an. Seine besten Dichtungen sind „An evening Walk" (Abendspaziergang, 1787), „Guilt and Sorrow" (Schuld u. Sorge", 1793), „Ecclesiastical Sonnets" (kirchl. Sonnette, 1820) usw.

Wörgl, Oesterreich, Tirol, Dorf im Bez. Kufstein, Knotenpunkt an der Brennerbahn; besteht aus Kufstein-W. u. Rattenberg-W., (1905) über 3200 meist deutsche kath. E.; Vincentinerinnen; Cellulosefabriken.

Wörishofen, Bayern, Dorf im Reg.-Bez. Schwaben, Bez.-Mindelheim, (1905) 2665 E., an 2500 Kath., kath. Kirche, Dominikanerinnen, Barmh. Brüder (Sebastianeum), Mallersdorfer Schwestern (Kneippianum); Naturheilverfahren (Kaltwasser) nach Pfarrer Kneipp (gest. 1897); zahlr. private Heilanstalten.

Workhouse (engl. spr. Uörkhaus), das, in England, Hafenstadt in der Grafschaft Cumberland, an der Mündung des Derwent, (1905) an 28000 E., kath. Kirche, Barmh. Schwestern; Hospital; Eisen- u. Stahlwerke; Dampferstation; Ausfuhr v. Kohlen.

Workſop (spr. Uörksop), England, Stadt in der Grafsch. Nottingham, (1905) über 16000 E., kath. Kirche, Lateinschule; Maschinenfabriken.

Workum, Niederlande, Hafenstadt in der Prov. Friesland, am Zuidersee, (1905) über 4200 E., kath. Kirche; Schwestern v. Jesus, Maria u. Joseph; Fischerei.

World, The (engl., spr. Sse Uörld, „die Welt"), New Yorker demokrat. Tageszeitung, gegr. 1860; über ½ Mill. Aufl.

Wörlitz, Anhalt, Stadt im Kreise Dessau, nahe der Elbe, (1905) über 2000 prot. E., Schloß mit Gemälde-, Antikensammlung, berühmtem Park u. W.er See.

Woermann, 1) W., Karl, Kunstgeschichtsforscher, geb. 4. Juli 1844 zu Hamburg; 1873 Lehrer an der Kunstakademie zu Düsseldorf, 1882—1910 Direktor der Gemäldegalerie in Dresden; schrieb „Landschaft in der Kunst der alten Völker" (1876), „Geschichte der Malerei" (mit Woltmann, 3 Bde., 1879—88), „Was uns die Kunstgeschichte lehrt" (1894), „Geschichte der Kunst aller Zeiten u. Völker" (1900—03); 2) W., Adolf, Bruder v. 1), Großkaufmann, geb. 10. Dez. 1847 zu Hamburg; seit 1880 Chef der Firma Karl W.; unterhält die W.-Dampferlinie mit Südwestafrika (40 Schiffe).

Wormditt, Ostpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Braunsberg, (1905) 5700 E., an 5000 Kath.; Amtsgericht, kath. Haushaltungschule; private höhere Knaben- u. Mädchenschule.

Worms, Großherzogtum Hessen-Darmstadt, Kreisstadt, links am Rhein (Schiff- u. Eisenbahnbrücke), (1905) 44325 E., über 14000 Kath., 5 kath. Kirchen, u. a. Dom St. Peter u. Paul (11./12. Jahrh.), eins der bedeutendsten roman. Baudenkmäler des Mittelalters (134 m lang, im Querschiff 37 m breit, mit 4 Rund- u. 2 Vierungstürmen, reichgeschmücktem Hauptportal, 2 Chören u. Bischofsgruft), Liebfrauenkirche (3schiffig, 15. Jahrh.) usw., 6 prot. Kirchen, jüd. Synagoge, Stadthaus; Lutherdenkmal (Komposition v. 12 Statuen [diejenige Luthers 3,2 m hoch], 8 Porträtmedaillons, 34 Wappen u. 22 Reliefs); Gymnasium, Oberreal- u. Gewerbeschule, höhere Mädchenschule, Brauerakademie; städt. Bibliothek (50000 Bde.), städt. Lesehalle, Archiv, Paulusmuseum; Kranken- u. Versorgungshaus, kath. Gesellenhaus; Garnison; Brauereien u. Gerbereien, Wein- u. Getreidehandel; röm. Altertümer.

Das Bistum W. wurde früh gegr., der erste Bischof Viktor nahm 346 an einem Konzil in Köln (Rh.) teil. Während der Völkerwanderung hatte W. viel zu leiden, nach derselben war es der Mittelpunkt des Burgunder Reiches. Um 747 wurde W. mit Köln u. Speyer Suffraganat v. Mainz. Die fränk. u. deutschen Kaiser hielten oft hier Hof u. Reichstage. Bischof Burchard (1000—1025), Graf v. Reichenbach-Ziegenheim, begann den Dombau. Im Investiturstreit nahm die Stadt für Heinrich IV. Partei u. erlangte durch ihn den Anfang ihrer Selbstständigkeit. Lange Zeit war W. eine reichsfreie Stadt u. vergebens suchten sich die

Bischöfe der Herrschaft über die Stadt wieder zu bemächtigen. Unter den vielen Reichstagen, die in W. abgehalten wurden, sind die bekanntesten der v. 1495, wo Kaiser Maximilian I. über den Landfrieden verhandelte, u. der v. 1521, wo Luther den Widerruf verweigerte (Wormser Edikt gegen die neue Lehre, 26. Mai). Die Stadt trat zur prot. Lehre über. Eine Zeit lang war W. sogar ein Hauptsitz der Wiedertäufer. Als nach dem Abfall die Franzosen 1689 (im 30jähr. Kriege) die Stadt zerstörten, hörte W. auf Bistum zu sein. Im Frieden zu Lüneville (1801) verlor die Stadt ihre Reichsfreiheit; W. kam an Frankreich, 1815 an Hessen-Darmstadt. Das Bistum, das im 17. u. 18. Jahrh. unter der Verwaltung der Erzbischöfe v. Mainz stand, wurde 1802 aufgehoben.

Wormser Joch, Worms-Bormio, Schweiz, Einsenkung in der Berninagruppe zwischen Ortler u. Piz Umbrail, 2512 m hoch; Saumpfad v. der Höhe des Stilfser Jochs nach Santa Maria im Münstertal.

Wormser Konkordat, das, Vertrag zwischen Papst Calixtus II. (s. d.) u. Kaiser Heinrich V., geschlossen 1122 in der Nähe v. Worms, bestätigt durch das Allgemeine Laterankonzil v. 1123, beendigte den Investiturstreit (s. d.). Die Wahl der Bischöfe u. Aebte sollte frei nach den Kirchengesetzen, doch in Gegenwart des Kaisers oder seines Bevollmächtigten, erfolgen. Der Kaiser verzichtete auf die Belehnung mit Ring u. Stab, die Abzeichen der geistlichen Gewalt, dagegen sollte diese künftighin mit dem Szepter, dem Abzeichen der weltlichen Gewalt, erfolgen u. in Deutschland vor, in Italien u. Burgund nach der Konsekration vollzogen werden. So erschien das bischöfliche Amt nicht mehr als ein Ausfluß der weltlichen Gewalt u. dem Kaiser verblieb die Uebertragung der bischöflichen Reichslehen.

Woerndle v. Adelsfried, Aug., Geschichtsmaler, geb. 22. Juni 1829 zu Wien, gest. 27. April 1902 ebenda; Schüler v. Führich u. Cornelius; schuf vorwiegend religiöse Bilder, einen Kreuzweg (Innsbrucker Friedhof), „Reise der hl. 3 Könige" (Wiener Museum), Kartons für Glasgemälde der Wiener Votivkirche, des Salzburger Doms usw.

Wörnitz, die, Bayern, linker Nebenfluß der Donau, mündet, 90 km lang, bei Donauwörth.

Woernle, Wilhelm, Maler u. Radierer, geb. 23. Jan. 1849 zu Stuttgart; schuf bes. Radierungen nach alten u. neuen Meistern.

Woronesh, Rußland, 1) **Gouvernement** zu beiden Seiten des Don, 65895 qkm, (1905) über $2^1/_2$ Mill. E. in 12 Kreisen; Ackerbau (Getreide, Kartoffeln usw.), Viehzucht; Dampfmühlen, Brennereien, Seifen- u. Tabakfabriken; 2) **Hauptstadt,** an der Mündung des W. in den Don, (1905) an 100000 E.; Sitz eines griech.-kath. Bischofs, griech.-kath. Priesterseminar, Bez.-Gericht, Kadettenkorps, Knaben- u. Mädchengymnasium, Bibliothek, Museum; meteorologische Station.

Woronicz (spr. Woronitsch), Jan Pawel, Erzbischof v. Warschau, geb. 3. Juli 1753 in Wolynien, gest. 4. Dez. 1829 zu Wien; 1773 Novize der Gesellschaft Jesu, 1815 Bischof v. Krakau, seit 1827 Erzbischof v. Warschau; gab heraus Predigten, das Geschichtsepos „Sybilla" (1818) usw.

Woronzöw, russ. Grafen- u. Fürstengeschlecht, ihm gehörten an u. a. 1) W., Michail, geb. 1714, gest. 1767; unter der Kaiserin Elisabeth Vizekanzler u. Minister des Auswärtigen, 1758 Großkanzler; 2) W., Michail Semenowitsch, russ. Graf, geb. 17. Mai 1772 in St. Petersburg, gest. 18. Nov. 1856 zu Odessa; 1844—54 Statthalter in Kaukasien; erstürmte 18. Juli 1845 Schamyls (s. d.) Hauptfeste Dargo.

Worpswede, Preußen, Prov. Hannover, Dorf im Reg.-Bez. Stade, Kreis Osterholz, zwischen Mooren gelegen, Sitz einer Malerkolonie (Haus am Ende, Fritz Mackensen, Otto Modersohn, Fritz Overbeck, Heinr. Vogeler u. a.).

Worringen, Preußen, Rheinprov., Flecken im Reg.-Bez. u. Landkreis Köln am Rhein, (1905) 3056 meist kath. E. Am 5. Juni 1288 Sieg Johanns I. v. Brabant über den Erzbischof v. Köln u. die Grafen v. Geldern u. Nassau (entschied den Limburger Erbfolgestreit zu Gunsten v. Brabant).

Wörrstadt, Rheinhessen, Flecken im Kreise Oppenheim, (1905) 2417 E., an 500 Kath.; Amtsgericht; Weinbau.

Worsborough (spr. Wörrsboroh), England, Stadt im Westriding der Grafschaft York, (1905) über 10500 E.; Bergbau auf Kohlen; Stahlwerke.

Wörskla, die, Rußland, linker Nebenfluß des Dnjepr, 448 km lang.

Worsley (spr. Worsle), England, Fabrikort in der Grafsch. Lancaster, nordwestl. v. Manchester, (1905) über 12500 E.; Baumwollwebereien; Bergbau auf Eisenerze u. Kohlen.

Wort, das, Verbindung v. Sprachlauten; dient zur Bezeichnung eines Gegenstandes unserer Wahrnehmungen u. Vorstellungen (Stoffwörter, z. B. Haupt-, Zeit-, u. Eigenschaftswörter) oder für Beziehungen zwischen Wörtern (Formwörter, z. B. Binde-, Verhältniswörter).

Wort, das göttliche, Missionsgesellschaft v. göttlichen Wort, s. Bd. II, Sp. 1510 fl.

Wort, das, Schwestern vom fleischgewordenen W. u. vom hl. Sakrament, gestiftet 1625 zu Lyon v. Jeanne Marie de Matel erhielten 1633 die päpstliche Approbation; durch die große Revolution (1792) u. die Klosterstürmer (1904) in Frankreich unterdrückt; blühen jetzt in Nordamerika (Texas u. Mexiko).

Wortblindheit, die, Unvermögen, Geschriebenes oder Gedrucktes zu lesen; Anzeichen gewisser Gehirnkrankheiten.

Wörterbuch, Lexikon, das, rein alphabetisches oder nach gewissen Grundwörtern (Wurzeln) geordnetes Verzeichnis v. Wörtern u. Namen; enthält 1) den gesamten Wortschatz einer Sprache mit gleichzeitigem Nachweis der betreffenden Stellen (Zitate), oder 2) nur die gebräuchlichsten Wörter mit den häufigsten Redewendungen (Hand-W.), oder 3) nur den Wortschatz eines bestimmten Werkes oder Schriftstellers (Spezial-W.).

Wort Gottes, das, 1) Inbegriff alles dessen was Gott geoffenbart hat, als seinen Willen, Befehl, Gebot, seine Verheißungen, bes. aber die Lehre des Christentums. Das W. G. u. seine Gebote sollen die Menschen stets vor Augen haben. Sie sollen vom W. G. nicht abweichen, es nicht nur aufmerksam anhören, sondern auch in ihre Herzen aufnehmen, es überlegen, auf sich anwenden u. nach seinen Vorschriften leben; 2) persönliches W. G. = Jesus Christus.

Wörth a. d. Donau, Bayern, Oberpfalz, Markt im Bez.-Amt Regensburg, im Bayr. Walde, (1905) an 1600 meist kath. E.; Mallersdorfer Schwestern; Amtsgericht; Schloß des Fürsten Thurn u. Taxis.

Wörth am Main, Bayern, Stadt im Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Obernburg, (1905) 1883 meist kath. E.; Schulschwestern v. Notre Dame, Töchter v. hl. Erlöser; Holzwarenfabriken; Obstbau.

Wörth a. d. Sauer, Unterelsaß, Stadt im Kreise Weißenburg, (1905) über 1000 E., an 350 Kath. Am 6. Aug. 1870 Sieg der deutschen Truppen (Kronprinz v. Preußen) über die Franzosen (Mac Mahon). Auf dem Schlachtfelde jetzt Kaiser Friedrich-Denkmal.

Wörther See, Oesterreich, Kärnten, Alpensee im Westen v. Klagenfurt, 439 m ü. M., 19 qkm. An den Ufern des W. S.s zahlreiche Landhäuser u. Badeanstalten; Dampfschiffverkehr. Im Osten vom W. S. Maria-Wörth (1000jährige Kirche mit Krypta).

Worthing (spr. Uörthing), England, Seebad in der Grafsch. Westsussex, (1905) über 21000 E., kath. Kirche; Sions- u. Barmh. Schwestern; Fischerei; Dampferstation.

Wortspiel, Calembourg, das, scherzhafte Zusammenstellung oder Verwechslung v. Wörtern, die bei ähnlichem Klang abweichende Bedeutung haben; vergl. Kalauer.

Woznessenſk, Rußland, Stadt im Gouv. Cherson, Kreis Jelisawetgrad, am Bug, (1905) über 16000 E.; Brauereien, Brennereien.

Wōtawa, Wattawa, die, Oesterreich, linker Nebenfluß der Moldau, 124 km lang.

Wotjäken, die (Mehrz.), Volksstamm vom permschen Zweige der Finnen, im Osten Rußlands, (1905) über 450000 Köpfe (meist griech. Kath.); Ackerbauer u. Viehzüchter.

Wōtkinſk, Kamsko-W., Rußland, Fabrikort im Gouv. Wjatka, an der Wotka u. Scharkan, (1905) über 25000 meist griech.-kath. E.; Bergbauschule; Eisenhütten u. Maschinenfabriken.

Woulfesche Flasche, die, nach ihrem Erfinder, Peter Woulf (geb. 1727, gest. 1803), benannte mehrhalsige Flasche in chem. Laboratorien; benutzt zum Absorbieren u. Waschen v. Gasen.

Wouverman (spr. Wauwerman), Philips, niederländ. Maler, geb. 24. Mai 1619 zu Haarlem, gest. 19. Mai 1688 ebenda; schuf Landschafts- u. Genrebilder, auch Schlachten- u. Jagdstücke, auf denen er als Mittelpunkt einen Schimmel (W.s Schimmel) darstellte.

Woyrsch, Felix, Musiker, geb. 8. Okt. 1860 zu Troppau; Dirigent in Altona; schrieb Opern u. Operetten, Klavierstücke usw.

Wrack (niederdeutsch), Brack, das, durch Unfall oder Alter schadhaft bezw. unbrauchbar gewordenes Schiff.

Wrackfisch (Polyprion), der, Gattung der Barsche, bis 2 m lang u. bis 50 kg schwer, Rückenflosse mit 11—12 Stacheln, Schwanzflosse weiß gerändert, an den Süd- u. Westküsten Europas; folgt gern Schiffstrümmern (daher sein Name); liefert geschätztes Fleisch.

Wraclaw (spr. Wratzlaw), poln. Name für Breslau.

Wrangel, dänisches Adelgeschlecht, jetzt auch in Schweden u. in den Ostseeprovinzen verbreitet; ihm gehörten an: 1) W., Karl Gust., Graf v., schwed. General, geb. 13. Dez. 1613 zu Skokloster bei Upsala, gest. 24. Juni 1676 auf Rügen; schwed. Truppenführer im 30jähr. Kriege, schlug mit Turenne 17. Mai 1648 die Kaiserlichen bei Zusmarshausen (Bayern), befehligte 1674/75 in Brandenburg, wurde vom Gr. Kurfürsten bei Fehrbellin (18. Juni 1675) geschlagen; 2) W., Friedr. Heinr. Ernst, Graf v., preuß. Generalfeldmarschall, geb. 13. April 1784 zu Stettin, gest. 2. Nov. 1877 zu Berlin; kämpfte mit 1806/07 u. 1813/14; 1821 Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade, 1848 Oberbefehlshaber in Schleswig-Holstein, dann in in den Marken; stellte 1849 die Ruhe in Berlin ohne Blutvergießen wieder her, führte im Kriege gegen Dänemark (1864) den Oberbefehl über die preuß. u. österr. Truppen bis nach Erstürmung der Düppeler Schanzen. W. war ein schneidiger General, aber ohne Feldherrentalent, eine volkstümliche Persönlichkeit („Papa W."), voll derben Humors u. schlagfertigen Witzes.

Wrangell, Wrangel, Ferdinand, Baron v., russ. Minister u. Staatsmann, geb. 9. Jan. 1797 in Pskow, gest. 6. Juni 1870 zu Dorpat; 1820—24 Führer einer Expedition ins Nördliche Eismeer, 1825—27 einer Reise um die Welt; schrieb: „Reise an den Nordküsten Sibiriens" (1839).

Wrangelland, Nördliches Eismeer, 4680 qkm große Insel, nördlich v. Tschuktschenland (Sibirien), 71° nördl. Breite.

Wratislavia, lat. Name für Breslau.

Wrātislaw, Wratislaus, slaw. Fürstenname in Pommern u. Böhmen, u. a. W. II. (gest. 1092), Freund des deutschen Kaisers Heinrich IV.; gründete 1063 das Bistum Olmütz (s. d.).

Wrba, Georg Peter, Bildhauer, geb. 3. Jan. 1872 zu München; seit 1907 Nachfolger Joh. Schillings (s. d.) an der Akademie zu Dresden; schuf zahlreiche Monumentalbrunnen, Standbilder usw.

Wrede, Karl Philipp, Fürst v., bayr. Feldmarschall, geb. 29. April 1767 zu Heidelberg, gest. 12. Dez. 1838 zu Ellingen; 1805 Oberbefehlshaber des bayr. Heeres, drang 1809 in Tirol ein, führte 1812 mit Deroy die bayr. Hilfstruppen unter Napoleon I. nach Rußland; schloß 8. Okt. 1813 mit Oesterreich den Vertrag zu Ried, befehligte 1814 in Frank-

reich das 5. Armeekorps, vertrat Bayern auf dem Wiener Kongreß, 1822 Höchstkommandierender des bayr. Heeres.

Wreschen, Preußen, Prov. Posen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Posen, 561 qkm, (1905) über 36000 E. in 2 Städten, 64 Landgem. u. 69 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** an der Wreschnitza, (1905) über 7000 E., an 5000 Kath., Vincentinerinnen; Amtsgericht; Zucker- u. Schuhfabriken.

Wrexham (spr. Reckßäm), England, Stadt in der Grafschaft Denbigh (Wales), Sitz des kath. Bischofs v. Menevia (s. d.), (1905) an 15000 E.; Prokathedrale, Oblaten der Unbefl. Jungfrau, Schwestern der Unbefl. Empfängnis; Bergbau auf Eisenerze u. Kohlen.

Wriezen, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, an der alten Oder, (1905) 7595 E., an 300 Kath.; kath. u. prot. Kirche, Amtsgericht, Realprogymnasium, höhere Mädchenschule; Taubstummenanstalt, Krankenhaus; Eisengießerei, Maschinenfabrik; Getreidehandel.

Wright (spr. Rait), Jos., engl. Philolog, geb. 31. Okt. 1855 zu Thackley (York); seit 1901 Prof. zu Oxford, Nachfolger v. Max Müller (s. d.); schrieb: „Engl. Dialect Dictionary" (Handbuch der engl. Dialekte, 6 Bde., 1905).

Wright (spr. Rait), Thomas, engl. Schriftsteller, geb. 23. April 1810 zu Tenbury (Shrop), gest. 23. Dez. 1877 zu London; Prof. in Cambridge, seit 1836 in London; veröffentlichte mehr als 100 Werke über Kulturgeschichte, Altertumskunde usw.

Wright (spr. Rait), William, Orientalist, geb. 17. Jan. 1830 zu Mullye (Indien), gest. 22. Mai 1889 zu Cambridge; 1855 Prof. in London, 1856 in Dublin, seit 1870 in Cambridge; Herausgeber arabischer u. syrischer Werke.

Wringmaschine (vom engl. wring = ringen), die, Vorrichtung zum Auspressen feuchter Wäsche; besteht in der Hauptsache aus einem Getriebe mit zwei sich gegeneinander drehenden Gummiwalzen, durch welche die feuchte Wäsche hindurchgeführt u. ausgepreßt wird.

Wronke, Preußen, Stadt in der Prov. u. im Reg.-Bez. Posen, Kreis Samter, (1905) 4750 E., über 2800 Kath.; Amtsgericht, Zellengefängnis; Krankenhaus,

Wschowitz, Oesterreich, Böhmen, Flecken im Bez. Königliche Weinberge, südöstl. Vorort v. Prag, (1905) an 15000 meist tschech. kath. E.

Wrucke, die, = Kohlrübe.

Wsetin, Oesterreich, Mähren, Stadt im Bez. Walachisch-Meseritsch, an der Betschwa, (1905) an 7000 tschech.-kath. E.; Bez.-Gericht; Tuch- u. Möbelfabriken.

W. T. B., Bezeichnung für Wolff's Telegraphen-Büro (s. d.).

Wtō, Utot, Uat, die, heidn. Schutzgöttin Unterägyptens, dargestellt als Geier oder geflügelte Uraeusschlange mit der Krone v. Unterägypten, auch mit Löwenkopf.

Wucher, der, Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen dadurch, daß man sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, die den Umständen nach in auffälligem Mißverhältnis zur Leistung stehen. W. kann durch Forderung übermäßiger Zinsen (Zinsw.) oder durch Nehmen zu hoher Kaufpreise oder durch Zahlen zu geringer Kaufpreise (Fach-, Geschäftsw.) begangen werden. Der Geldw. braucht nicht ausschließlich Zinsw. im wörtlichen Sinne zu sein, also Ausbedingung eines übermäßig hohen Zinsfußes für ein Darlehen, es kann z. B. außer dem Zins dem Geldgeber eine größere Summe verschrieben werden, als der Schuldner wirklich erhält. Der Schuldner kann ferner gezwungen werden, sich wertlose Waren zu einem hohen Preise auf das Darlehen in Anrechnung bringen zu lassen; es können hohe Konventionalstrafen für jeden Tag der Verzögerung der Rückzahlung gefordert werden usw.

Nach kirchlichem (kanon.) Recht galt im Mittelalter jedes Zinsnehmen als W., weil das Geld als eine unfruchtbare Sache betrachtet wurde. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann aber das Zinsnehmen innerhalb des üblichen Zinsfußes nicht mehr als W. bezeichnet werden. Die Kirche hat diesen veränderten Zeitverhältnissen auch durch eine Reihe v. Entscheidungen Rechnung getragen. Die mittelalterl. Ansicht vertraten auch die Reformatoren des 16. Jahrh.s mit Ausnahme v. Calvin. Die staatlichen Verbote des Zinsnehmens fielen seit dem Ende des Mittelalters mit dem Umschwung der sozialen Verhältnisse v. selbst weg, man setzte bestimmte Zinstaxen (5 %) fest. Um die Mitte des 19. Jahrh.s wurden auch diese Zinsbeschränkungen in den deutschen Staaten fallen gelassen u. alle Strafgesetze gegen W. aufgehoben, zunächst durch das norddeutsche Bundesgesetz vom 14. Nov. 1867, das 1871 zum Reichsgesetz erhoben wurde. Eine neue Fassung erhielten die Strafgesetze gegen den W. durch das Reichsgesetz vom 24. Mai 1880. Hiernach wurde der W. als Ausbeutung in dem oben bezeichneten Sinne gefaßt; da er sich aber nur auf die Geldgeschäfte bezog, so wurde er durch das Gesetz vom 19. Juni 1893 ergänzt. Dasselbe dehnte die Strafbestimmungen auch auf alle anderen Formen der wucherischen Aussaugung aus (Sach- u. Lohnw. usw.). Danach wird einfacher W. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten u. zugleich mit Geldstrafe bis 3000 *M* bestraft, gewohnheits- oder gewerbsmäßiger W. mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, zugleich mit Geldstrafe v. 150—15000 *M* u. Aberkennung der Ehrenrechte; vergl. auch Zinsen. In Oesterreich wird der W. bestraft nach den Gesetzen v. 14. Juni 1868 u. 21. Mai 1881.

Wucherblume, die, s. Chrysanthemum.

Wucht, die, = lebendige Kraft; Eigenschaft eines in Bewegung befindlichen Körpers, Widerstand zu überwinden, bezw. Arbeit zu leisten.

Wüger, Gabriel, Benediktiner, Maler, geb. 2. Dez. 1829 zu Steckborn (Thurgau) als Sohn reformierter Eltern, gest. 31. Mai 1892 zu Monte Cassino; trat 1865 zur kath. Kirche

über, 1880 Priester; schuf bes. Illustrationen u. Geschichtsbilder, z. B. „Gretchen vor der Madonna", „Egmont", „Schlacht bei Moorgarten", „Tod Kaiser Albrechts" usw.

Wugiri, Deutsch-Ostafrika, Ort im Bez. Wilhelmstal; Post- u. Telegraphenstation.

Wühlmäuse (Arvicolidae), die (Mehrz.), Art Nagetiere (s. d.), mit plumpem Leibe, dickem Kopf, kurzen Ohren u. kurzem Schwanz; durchwühlen die Erde, leben meist v. Samen u. Körnern. Z. B. 1) Wasserratte, Reit-, Raut-, Schermaus (Arvicola amphibius), 15 cm lang, gräbt in der Nähe der Ufer, in Wiesen u. Gärten, unterwühlt Dämme, frißt Fischeier; 2) Waldwühlmaus (A. glareolus), 10 cm lang, beschädigt junge Bäume durch Benagen der Rinde; 3) Feldmaus (A. arvalis), 11 cm lang, schädlichstes Feldnagetier, lebt v. Samen, Kartoffeln, Rüben usw.; 4) Ackermaus (A. agrestis), 10 cm lang. Der Plage der W. sucht man in der Neuzeit durch künstliche Erzeugung einer verheerenden Seuche (Mäusetyphus) Herr zu werden.

Wuhu, Ostasien, China, Vertragshafen in der Prov. Nganwei, am Jangtsekiang, (1905) an 150000 E.; Mission der Jesuiten; Dampferstation; Ausfuhr v. Seide, Tee usw.

Wulf (spr. U-ülf), Maurice de, belg. Philosoph (Neuscholastiker), geb. 6. April 1867 zu Poperinghe; Prof. in Löwen; schrieb: „Histoire de la philosophie médiévale" (Geschichte der mittelalterl. Philosophie, 2. Aufl. 1905), „L'esthétique de St. Thomas d' Aquin" (Aesthetik des hl. Thomas v. Aquin, 1896).

Wülfel, Preußen, Prov. Hannover, Dorf bei der Stadt Hannover, (1905) 4134 E., an 1000 Kath.; Maschinen-, Konserven-, Tabak usw. Fabriken.

Wulfenit, der, = Gelbbleierz.

Wulfila, Ulfilas, arian. Bischof der Goten, Bibelübersetzer, geb. um 311 in Kappadokien, gest. 383 zu Konstantinopel. W. kam mit einer Gesandtschaft an den Hof Konstantius; 341 wurde er durch Eusebius v. Nikomedien zum ersten arian. Bischof der Goten nördlich der Donau geweiht. Er wirkte hier 7 Jahre lang, bis er v. den heidnischen Goten vertrieben wurde. 381 nahm W. am Konzil v. Aquileja teil u. reiste nach demselben zu Kaiser Theodosius, um ihn zur Einberufung eines allgem. Konzils zu veranlassen. Auf einer späteren Reise nach Konstantinopel starb W. dort 383 kurz nach seiner Ankunft. W. gehörte der gemäßigten Richtung der Arianer, den sogen. Homöern an, welche die Aehnlichkeit des Sohnes mit dem Vater zugaben. Er übersetzte die Bibel in die Sprache der Goten, verfaßte ein (noch erhaltenes) Glaubensbekenntnis u. soll auch einen Kommentar zum Johannesevangelium, sowie einen Bericht über das Martyrium des hl. Sabbas verfaßt haben.

Wülflingen, Schweiz, Kanton Zürich, Dorf an der Eulach, (1905) über 1800 meist prot. E.; Altenspflegeanstalt; Baumwollspinnerei u. Weberei.

Wulfram, der hl., Bischof v. Sens (seit 684), geb. um 643, gest. 20. März 705; wirkte v. 691—96 mit mehreren Gefährten als Missionar in Friesland.

Wülfrath, Preußen, Rheinprovinz, Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, (1905) 8852 E., an 4000 Kath., Rektoratschule, Kranken- u. Altersheim; Webereien, Eisengießereien, Gerbereien; Kalkbrüche.

Wülker, Richard Paul, Anglizist, geb. 29. Juli 1845 zu Frankfurt a. M.; seit 1875 Prof. in Leipzig; schrieb „Geschichte der anglikan. Literatur" (2. Aufl. 1906), „Altenglisches Lesebuch" (1874—80), „Grundriß der Geschichte der angelsächsischen Literatur" (1885).

Wullenwever, Jürgen, Bürgermeister v. Lübeck (1533—35), geb. 1492, hingerichtet 29. Sept. 1537 zu Wolfenbüttel; 1530 Führer der luth.-demokrat. Partei gegenüber dem Rate v. Lübeck; wurde 1533 Bürgermeister, suchte als Parteigänger des Grafen Christoph v. Oldenburg den vertriebenen Christoph II. wieder auf den dänischen Thron zu erheben, was aber mißlang. W. mußte 1535 abdanken. Er wurde auf einer Reise vom Erzbischof v. Bremen gefangen genommen u. an den Herzog Heinrich v. Braunschweig ausgeliefert, der W. nach einem durch die Folter erpreßten Geständnis widerrechtlich hinrichten ließ.

Wüllerstorf-Urbair, Bernhard, Frhr. v., österr. Admiral, geb. 29. Jan. 1816 zu Triest, gest. 10. Aug. 1883 zu Klobenstein bei Bozen; 1857—59 Leiter der Novaraexpedition, 1865—67 Handelsminister, 1867 Vizeadmiral.

Wüllner, Adolf, Physiker, geb. 13. Juni 1835 zu Düsseldorf; 1867 Prof. in Bonn, seit 1869 in Aachen; schrieb: „Lehrbuch der Experimentalphysik" (5. Aufl. 1895—99).

Wüllner, 1) W., Franz, Musiker, geb. 28. Jan. 1832 zu Münster (Westf.), gest. 7. Sept. 1902 zu Braunfels; 1858 Musikdirektor in Aachen, 1864 in München, dann in Dresden, seit 1884 in Köln; schrieb das Chorwerk „Heinrich der Finkler", Chorgesangschule usw.; 2) W., Ludwig Konzertsänger, Meister der Vortragskunst, Sohn v. 1), geb. 19. Aug. 1858 zu Münster; 1884—87 Privatdozent ebenda, 1889 bis 1895 Schauspieler in Meiningen; betätigt sich seit 1896 als Konzert- u. Oratoriensänger.

Wulst (lat. Torus), der, in der Baukunst gerundetes, hervorquellendes Glied des Säulenfußes.

Wülzburg, Bayern, Reg.-Bez. Mittelfranken, ehemal. Benediktinerkloster; 1588—1867 benutzt als Feste bei Weißenburg in Bayern.

Wümme, Lesum, die, Preußen, rechter Nebenfluß der Weser im Reg.-Bez. Stade, entspringt in der Lüneburger Heide, bildet die Grenze gegen das Bremer Gebiet; mündet, 111 km lang, bei Vegesack.

Wundarzneikunst, die, s. Chirurgie.

Wundbett, das, Stelle, wo sich angeschossenes Wild niedergelegt hat.

Wunde (Vulnus), die, jede durch mechanische Gewalt hervorgerufene Gewebstrennung (Verletzung, operativer Eingriff); man unterscheidet nach I) den Organen 1) Haut-, 2) Weichteil-, 3) Kopf-, 4) Brust- usw. W.n; II) der Ursache

5) Stich-, 6) Schnitt-, 7) Biß-, 8) Schußusw. W.n. Mit der Gewebstrennung sind mehr oder weniger Schmerz, Blutung u. andere Störungen verbunden. Die Schmerzen entstehen teils durch die Verletzung der Nervenäste, teils durch deren Kompression bei der nachfolgenden Schwellung der W.ränder u. sind je nach der Empfindlichkeit des Verwundeten verschieden. Quetsch- u. Riß-W.n sind am schmerzhaftesten. Die Heilung einer W. geschieht durch unmittelbares Zusammenwachsen der getrennten Gewebe oder unter Bildung eines feuchten oder trockenen W.n-Schorfs oder endlich unter Eiterung. Hauptbedingung der W.nbehandlung ist peinlichste Reinlichkeit u. Verhütung der Eiterung, welche Wundfieber (s. d.) zur Folge haben kann. Kleinere W.n wasche man mit essigsaurer Tonerde aus u. bedecke sie mit reiner Gaze, bei tieferen W.n unterlasse man das Waschen, bedecke sie mit Gaze u. begebe sich zum Arzte.

Wundenfest, das, Fest der hl. 5 Wunden Christi; gefeiert am Freitag nach dem 3. Fastensonntage.

Wunder (Miraculum), das, 1) im weiteren Sinne des Wortes jedes ungewöhnliche, unerwartete Ereignis; so erregt z. B. Verwunderung die Kunst eines Taschenspielers, die außergewöhnliche Klugheit eines Kindes usw. Diese u. ähnliche Erscheinungen sind W. für uns, weil wir sie nicht erklären können, aber nicht schlechthin W. 2) W. im strengsten Sinne des Wortes ist eine außerordentliche, die Ordnung der Natur übersteigende, sinnfällige Tatsache, die nur Gott zum Urheber haben kann. Hiernach ist Gott die letzte Ursache aller W., weil nur er Wirkungen hervorrufen kann, welche die Ordnung der Natur übersteigen. Dies schließt nicht aus, daß die W. auch v. Menschen oder reinen Geistern gewirkt werden können, zwar nicht mit natürlichen Kräften u. aus eigener Machtvollkommenheit, sondern durch die höhere Kraft Gottes (z. B. die Heiligen). Indes können die reinen Geister durch ihre natürl. Kräfte viele Wirkungen hervorbringen, welche die menschl. Kräfte übersteigen (s. Dan. 14, 35, Apg. 8, 39, 40). — Die W. sind verschiedener Art. Sie können ihrem ganzen Wesen nach die Wirkungsfähigkeit der natürl. Kräfte übersteigen, z. B. die Erweckung eines Toten, sie heißen dann W. in sich selbst (M. quoad substantiam); sie können aber auch nur wegen eines Umstandes oder der Art u. Weise, wie sie geschehen, die Natur übersteigen, z. B. die plötzliche Heilung eines Kranken, man nennt sie dann W. bezügl. der Wirkungsart (M. quoad modum). Die Möglichkeit der W. ergibt sich aus der Allmacht Gottes. Gott braucht nicht die Naturgesetze in Anspruch zu nehmen, um eine außerordentliche Wirkung hervorzurufen. Gott ist der Schöpfer u. Herr dieser Welt, er wäre aber nicht mehr der höchste Herr, wenn seine Herrschaft durch die Naturkräfte begrenzt wäre u. er keine außerordentliche Wirkung hervorrufen könnte.

Die Einwürfe der Gegner lauten: 1) die W. sind eine Aufhebung des Naturgesetzes; falls sie möglich wären, müßten sie die Naturkräfte zerstören. Diesem Einwande liegt aber die falsche Auffassung zu Grunde, Gott müßte, um ein W. zu wirken, die Naturkräfte zerstören. Gott hebt jedoch nicht die Naturkräfte auf, wenn er ein W. wirkt, sondern er ergänzt sie, wie wir solches auch sehen bei dem Menschen, der durch die Erfindungen der modernen Technik die Natur sich seinem Geiste dienstbar zu machen versteht. Da ein W. sehr selten vorkommt, so kann schon aus diesem Grunde v. einer Aufhebung der natürlichen Ordnung keine Rede sein.

2) Die W. stehen, falls sie möglich sind, im Widerspruch mit der göttl. Weisheit u. Unabänderlichkeit. Dieser Widerspruch besteht aber nicht. Gott braucht, wenn er ein W. wirkt, die anfängliche Ordnung gar nicht umzustoßen oder zu verlassen, weil auch das W. mit in seinen Weltplan aufgenommen worden ist.

Der Hauptgrund warum die ungläubige Welt die W. leugnet, besteht darin, daß die W. eine zwingende Beweiskraft für den christl. Glauben haben. Ein W. ist nicht denkbar ohne Eingriff einer höheren Kraft. Wer das W. zugibt, muß auch das Dasein Gottes annehmen.

Das W. ist ein durchaus zuverlässiges u. der Fassungskraft aller angepaßtes Beweismittel der göttlichen Offenbarung. Wenn jemand sich als Gesandter Gottes erklärt u. zum Beweise seiner Behauptung W. wirkt, so muß jeder daraus schließen, daß Gott die Aussage bekräftigt hat, denn die Unwahrheit kann Gott nicht bekräftigen. Zu diesem Zwecke muß das W. leicht erkannt u. von einer auf natürlichem Wege gewirkten Erscheinung unterschieden werden können.

In sehr vielen Fällen werden wir, wenn ein W. vorliegt, auch das Außerordentliche des Vorganges feststellen können. Es ist dazu, wie die Ungläubigen behaupten wollen, nicht die genaue Kenntnis sämtlicher Naturgesetze erforderlich; denn wenn man auch nicht genau die Grenze angeben kann, wo das Natürliche aufhört u. das Uebernatürliche anfängt, so weiß man doch, daß z. B. eine Totenerweckung oder eine wunderbare Brotvermehrung mit natürlichen Kräften nicht gewirkt werden kann. Allerdings ist es wahr, daß das Mittelalter, weil es die Wirkungen der Naturgesetze nicht genügend kannte, oft leichtgläubig war u. ohne genaue Untersuchung wunderähnliche Erscheinungen für W. erklärte. Das alles hat aber nichts mit den W.n Christi zu tun, auch wird hierdurch die Möglichkeit der W. nicht in Frage gestellt. Es hat zu allen Zeiten Betrüger gegeben, welche die Ungebildetheit u. Leichtgläubigkeit ihrer Zeitgenossen mißbraucht haben; sie wurden indes immer bald entlarvt, z. B. Simon der Zauberer, Marpingen; dies aber verallgemeinern, wäre reine Willkür. Die W. der Heiligen werden v. der Kirche auf das Strengste geprüft, bevor sie v. ihr anerkannt werden. Die teuflischen (dämonischen) W. sind ähnlich zu erklären, wie die außergewöhnlichen Erscheinungen der reinen Geister. Da

auch ihnen die natürlichen Kräfte verblieben sind, so vermögen sie vieles hervorzubringen, was die gewöhnl. Ordnung der Natur übersteigt. W. im eigentl. Sinne sind es nicht; vergl. auch Zauberei.

Wunderbaum (Ricinus communis), der, Familie der Euphorbiaceen, mit handförmigen 7—9lappigen Blättern, bis 12 m hoch, beheimatet in Ost- u. Westindien; in Europa Zierpflanze; die Samen schmecken beißend scharf, sie enthalten das fette Rizinusöl (s. d.).

Wunderblume, die, s. Mirabilis (Sp. 760).

Wunderhorn, des Knaben W., Volksliedersammlung, s. Arnim.

Wunderlich, Karl Reinhold Aug., Mediziner, geb. 4. Aug. 1815 zu Sulz a. Neckar, gest. 25. Sept. 1877 zu Leipzig; 1843 Prof. in Tübingen, 1850 in Leipzig; erster wissenschaftl. Beobachter des Fiebers; schrieb „Handbuch der Pathologie u. Therapie" (4 Bde., 2. Aufl. 1852—57), „Geschichte der Medizin" (1859).

Wundfieber, das, nach einer Verwundung, bes. einer größeren, eintretendes Fieber; meist hervorgerufen durch die in das Blut gelangten Eiterbakterien.

Wundklee (Anthyllis), der, Schmetterlingsblüter (s. d.), hat kleine, bleich- bis goldgelbe oder tiefrote Blumenkrone, ist in mehreren Arten über ganz Europa u. Westasien verbreitet; früher benutzt als Wundheilmittel.

Wundsein der Haut (Intertrigo), das, Hautwolf, der, Verlust der oberen Haut durch gegenseitige Reibung feuchter (schwitzender) Hautflächen, bes. bei kleinen Kindern u. starken Personen; verbunden mit Rötung u. Feuchtwerden; Behandlung: Umschläge mit Bleiwasser, Aufstreuen v. Bärlapp usw.

Wundt, Wilh. Max, Psycholog u. Philosoph, geb. 16. Aug. 1832 Neckarau; 1864 Prof. in Heidelberg, 1874 in Zürich, 1875 in Leipzig; schrieb: „Grundzüge der physiolog. Psychologie" (5. Aufl. 1902 fl.), „Vorlesungen über Menschen- u. Tierseele" (4. Aufl. 1906), „Essays" (2. Aufl. 1906), gab heraus: „Philosoph. Studien" (1883 bis 1903, seit 1905 fortges. als „Psycholog. Studien").

Wundwasser, das, früher benutzte Mischung zur Wundbehandlung, z. B. Arkebusade (s. d.).

Wunibald, Wynnebald, der hl., Abt v. Heidenheim, Benediktiner, Bruder der hl. Willibald (s. d.) u. Walburg, geb. 701 in Angelsachsen, gest. 19. Dez. 761 zu Heidenheim; lebte seit 722 in Rom, unterstützte seit 739 seinen Landsmann u. Verwandten, den hl. Bonifatius, in der Missionierung Deutschlands, bes. in Thüringen u. Bayern; gründete 750 das Kloster Heidenheim, dessen Abt er wurde.

Wunnenstein, der, Württemberg, 393 m hoher Berg mit Aussichtsturm im Südwesten v. Beilstein; Reste einer alten Michaelskirche.

Wunsch, Marie, Malerin, geb. 17. Juni 1862 zu Wien, gest. 29. März 1898 zu Meran; schuf bes. Genrebilder aus der Kinderstube.

Wünsche, Karl August, Theolog, geb. 22. Juli 1838 zu Hainewalde bei Zittau; 1864 Lehrer in Leipzig, 1869—1905 an der höheren Töchterschule zu Dresden; schrieb: „Jerusalem. Talmud in seinen haggad. Bestandteilen" (1880), „Babyl. Talmud in seinen haggad. Bestandteilen" (5 Bde., 1886—89).

Wünschelburg, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Neurode, nahe der Heuscheuer, (1905) 2771 meist kath. E.; Amtsgericht, Stickschule; Franziskanerinnen; Sandsteinindustrie.

Wünschelrute, Zauberrute; die, am Ende gegabelter Zweig des Haselstrauches, der Weide usw., wird mit beiden Händen an den Zacken wagerecht vor die Brust gehalten, soll durch Ausschlagen verborgene Schätze, Erze u. Wasseradern anzeigen. Die W. ist v. Alters her in Deutschland bekannt u. wurde bes. im Mittelalter benutzt. Neuerdings ist sie wieder zum Quellensuchen z. B. auf dem Eichsfelde, in Südwestafrika (durch die Landräte v. Bülow u. Uslar) usw. in Aufnahme gekommen. Die nicht sehr großen Erfolge der W. werden, soweit nicht Zufall oder Täuschung mitspielt, nur psychisch zu erklären sein (z. B. unwillkürliches Muskelzucken, sobald bekannte Anzeichen auf Wasser deuten).

Wunsiedel, Bayern, 1) **Bezirk** im Reg.-Bez. Oberfranken, 467 qkm, (1905) über 45000 E. in 3 Städten u. 47 Gemeinden; 2) **Bez.-Stadt,** (1905) 5543 E., über 1000 Kath.; Bez.-Amt, Amtsgericht, Bez.-Gremium; Arbeitsamt, prot. Gymnasium, Real- u. gewerbl. Fortbildungsschulen; Hospital; Webereien; Sandsteinbrüche, Farbenfabriken; Luftkurort.

Wunstorf, Preußen, Prov. Hannover, Stadt im Reg.-Bez. Hannover, Kreis Neustadt am Rübenberge, (1905) 4475 E., an 250 Kath.; Amtsgericht; höhere u. Stadtschule, prot. Lehrerseminar u. Präparandenanstalt, prot. Damenstift; Besserungsanstalt; Zementfabriken.

Wuotan (althochdeutsch) = Wodan (s. d.).

Wuoxen, Woxa, der, Rußland, Fluß in Finland, Abfluß des Saimasees, bildet den gr. Imatrafall; mündet, 162 km lang, in den Ladogasee.

Wupper, Wipper, die, rechter Nebenfluß des Niederrheins, entspringt im westfäl. Sauerlande, mündet, 105 km lang, zwischen Köln u. Düsseldorf; reguliert durch mehrere Talsperren. Das W.tal ist eins der gewerbereichsten Täler Deutschlands, mit den Industriezentren: Elberfeld, Barmen, Solingen, Remscheid, Lennep usw.

Würbenthal, Oesterr.-Schlesien, Stadt im Bez. Freudenthal, an der Oppa, (1905) 3115 kath. deutsche E.; Bez.-Gericht, Hospital u. Mädchenschule des deutschen Ritterordens; Glas- u. Bänderfabriken. Galanteriewaren; Holzindustrie.

Würdtwein, Stephan Alex., Weihbischof v. Worms, Kirchenhistoriker, geb. 12. Okt. 1722 zu Amorbach, gest. 11. April 1796 zu Ladenburg; Offizial unter Erzbischof Joh. Friedrich v. Mainz, 1780 Generalvikar, 1783 Weihbischof u. Titularbischof v. Heliopolis; schrieb u. a.: „Concilia Moguntina" (Mainzer Synoden, 1766), ferner eine kirchenrechtliche u. kirchenhistorische Urkundensammlung „Subsidia diplomat. ad selecta juris eccl. Germaniae et histor. capita elucid." (13 Bde., 1772—80).

Wurfaxt, die, Wurfbeil, das, s. Streitaxt.

Wurfbewegung, die, Bewegung eines Körpers, der, nachdem er eine Anfangsgeschwindigkeit in beliebiger Richtung erhalten hat, der Wirkung der Schwerkraft überlassen bleibt. Wird der Körper senkrecht (vertikal) abwärts geworfen, so wächst seine Geschwindigkeit, wie beim freien Fall, in jeder Sekunde (die Bewegung wird beschleunigt); wird er senkrecht aufwärts geworfen, so wird infolge seiner Schwerkraft (u. der Anziehungskraft der Erde) die Geschwindigkeit vermindert, seine Bewegung wird verzögert.

Wurfbrett, das, Brett mit Handgriff zum Schleudern v. Speeren usw.; in Gebrauch bei den Australiern, Eskimos usw.

Würfel, Kubus, der, Körper begrenzt v. 6 gleichen Flächen mit 12 gleichen Kanten u. 8 gleichen Ecken; benutzt als Körpermaß. Der Inhalt eines W.s ist gleich der 3. Potenz der Kantenlänge, beträgt diese z. B. 5 cm, so ist der Inhalt $5 \times 5 \times 5 = 125$ cbcm. [stochenes Eisen.

Würfeleisen, das, in W.-Formen abge-

Würfelpulver, das, = prismat. Pulver.

Würfelsalpeter, der, = salpeters. Natron.

Würfelspiel, Würfeln, Knobeln, das, uraltes Glücksspiel mit 2 oder 3 Würfeln, auf deren Flächen 1—6 Augen zu sehen sind. Für den Wert der Würfe bestehen zahlreiche Bestimmungen (Regeln). Das W. findet sich schon bei den alten Aegyptern, bei den Römern war es ein beliebtes Hasardspiel, im Mittelalter wird es zur Zeit der Landsknechte häufig genannt; in neuerer Zeit ist es im Volke durch andere Spiele (Karten) verdrängt.

Wurfgeschütze, die (Mehrz.), Steilfeuergeschütze, z. B. Mörser u. Haubitzen.

Wurfhölzer, die (Mehrz.), Wurfwaffen, benutzt v. den Naturvölkern in Afrika u. in der Südsee, z. B. Wurfkeule, Wurfspeer usw.

Würfler, der, drehkrankes Schaf.

Wurfrad, das, Wasserhebemaschine, besteht aus einem Schaufelrade, das sich in einem Gerinne bewegt u. das Wasser in ein höher angeordnetes Gerinne schaufelt; benutzt u. a. zum Entwässern v. Ländereien.

Wurfschaufel, Schwungschaufel, Holländerin, die, Wasserhebemaschine, besteht aus einer pendelnden Schaufel, die bei tiefstem Stande in das Wasser taucht u. dieses in die Höhe wirft. [Schußtafeln für Steilfeuergeschütze.

Wurftafeln, die (Mehrz.), in Österreich =

Würgelpumpe, die, Pumpe (s. d.) mit stetig sich drehenden Kolben; benutzt bes. zur Förderung dicker Flüssigkeiten.

Würger (Laniidae), die (Mehrz.), Art Sperlingsvögel (s. d.), haben seitlich zusammengedrückten Schnabel, die Spitze des Oberschnabels ist scharfkantig, hinter ihr befindet sich ein scharfeckiger Zahn, an 300 Arten, leben v. Insekten, ahmen die Stimmen anderer Vögel geschickt nach, u. a. 1) großer W., After-, Buschfalke (Lanius excubitor), 24 cm lang, Rücken aschgrau, Bauch weiß, sehr räuberisch; 2) kleiner, grauer W. (L. minor), 20 cm lang, Rücken aschgrau, Bauch rötlich, Stirn schwarz; 3) rotrückiger W., Neuntöter (L. collurio), 16 cm lang, hat abgerundeten Schwanz, rosenrote Brust; frißt Insekten, junge Vögel u. Mäuse; 4) rotköpfiger W., Finkenbeißer (L. rufus); 5) Hauben W., lebt in Australien, die Oberkopffedern bilden eine Haube.

Wuri, der, Westafrika, Küstenfluß in Kamerun, entspringt auf den Randbergen, mündet in die Kamerunbucht; im Unterlaufe schiffbar. [entzündung (Bd. II, Sp. 818).

Wurm, Fingerwurm, der, s. Finger-

Wurm, Worm, die, linker Nebenfluß der Roer in der Rheinprov., entsteht aus mehreren Quellen östlich v. Aachen, mündet, 40 km lang, bei Heinsberg.

Wurm, Dr. theol. Herm. Jos., Kirchenschriftsteller, geb. 5. Juni 1862 zu Paderborn; 1886 Priester, seit 1893 Pfarrer in Hausberge; Schriftleiter der „Academia" (seit 1887), der wissenschaftl. Beilage der Zeitung „Germania" (seit 1906); schrieb „Der hl. Bernhard" (1891), „Kardinal Albornoz" (1892), „Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Minden" (1902), „Papstwahl" (1902).

Würm, die, Württemberg, rechter Nebenfluß der Nagold, mündet, 52 km lang, bei Pforzheim.

Wurmbrand-Stuppach, steyr. Grafengeschlecht, u. a. Gundacker, österr. Politiker, geb. 9. Mai 1838, gest. 1901; 1879—97 Mitglied des Reichsrats, 1893—95 österr. Handelsminister.

Wurmdrache, der, = Heerwurm (s. d.).

Würmer (Vermes), die (Mehrz.), 5. Stamm des Tierreiches, haben geringelten oder in gleichartige Abschnitte geteilten, glatten oder cylinderförmigen Körper, können diesen zusammenziehen. Die meisten W. bewegen sich auf der Bauchfläche fort; die höheren Arten besitzen auf der Haut Haargebilde, Borsten u. Klammerwaffen, sind aber stets ohne gegliederte Endorgane. Fast alle W. haben ein Nervensystem u. Punkte oder Flecken als Sehorgane. Das Blut ist meist hell u. farblos, die Atmung erfolgt durch die Körperbedeckung, bei wenigen durch büschelig verästelte Kiemen. Viele W. leben in feuchter Erde oder frei in süßem oder salzigem Wasser, andere auf anderen Lebewesen: zu diesen gehören die gefährlichsten Schmarotzer an Menschen u. Tieren. Die W. vermehren sich durch Eier oder durch Selbstteilung. Sie werden eingeteilt in 1) Platt-W., 2) Rädertiere, 3) Rund-W., 4) Borstenkiefer, 5) Ringel-W.; s. die betr. Artikel.

Wurmfarn (Aspidium filix mas), der, Farnart, kommt sehr häufig vor u. ist in unsern Wäldern gemein. Der Saft (Rhizom) seines Wurzelstockes ist ein sicheres Mittel zur Vertreibung des Bandwurmes u. ähnlicher Wurmkrankheiten.

Wurmfäule, die, durch Fadenwürmer (Nematoden) verursachte Kartoffelkrankheit.

wurmförmige, peristaltische Bewegung, die, s. Sp. 1421.

Wurmfortsatz, der, blindendigender Darmteil, am Blinddarm entspringend, 5—10 cm lang; seine Erkrankung bezeichnet man als Blinddarmentzündung (s. d.).

Wurmfraß, der, Holzfehler, hervorgerufen durch Larven, welche totes u. lebendes Holz annagen u. dasselbe zerstören; bes. gefährlich sind die Larven der Bock-, Borkenkäfer u. Holzbohrer. In den W.löchern zeigt sich das sogen. Wurmmehl (Holzstaub). Als Mittel zur Verhütung des W.s empfiehlt sich Tränken des Holzes mit Petroleum, Teer u. harzigen, fetten Stoffen. Ist der W. bereits im Holze, so muß man die Larven töten durch Einträufeln v. Salzsäure in die Bohrlöcher, oder durch Eintauchen der Möbelstücke in heiße, mit Kochsalz versetzte Seifensiederlauge; man kann sie auch Benzindämpfen aussetzen.

Wurmkrankheit, Wurmsucht (Helminthiasis), die, 1) Krankheitszustand des menschlichen Körpers, hervorgerufen durch die Anwesenheit v. Würmern in demselben, z. B. Spul-, Maden-, Bandwürmer, Leberegel, Echinokokkusbakterien usw.; rufen Entartung u. Zerstörung der v. ihnen heimgesuchten Organe hervor. Die sogen. Darmwürmer werden durch Wurmmittel (Santonin, Granatwurzel, Farnkrautextrakt usw.) entfernt. Die in anderen Organen eingedrungenen Parasiten müssen durch Operation beseitigt werden. 2) W. im engeren Sinne durch einen Palisadenwurm (Ankylostomum duodenale) hervorgerufene epidemische Erkrankung, bes. der Berg- u. Tunnelarbeiter, Ziegelbrenner usw. Der Parasit beißt sich mit seinen hakigen Zähnen in der Darmschleimhaut fest u. lebt dort v. Blut u. Darmschleim. Tritt er in größerer Zahl auf, so kann er tötlich wirken durch Darmblutungen bezw. Anämie (Hervorrufen v. Blutarmut im Körper). Die W. fand 1900—03 durch Einschleppung aus Italien im westfälischen Kohlenrevier weite Verbreitung, ist aber jetzt infolge besserer Hygiene (Badegelegenheit, Wasserklosets usw.) in Deutschland fast behoben.

Wurmlingen, Württemberg, Dorf bei Rottenburg, (1905) 865 meist kath. E.; darüber der Kapellenberg, mit der v. den Dichtern Uhland, Schwabe, Lenau u. a. besungenen W.er Kapelle (Wallfahrt).

Wurmregen, der, plötzliches, massenhaftes Auftreten v. Würmern auf Schnee (Poduren), nach warmem Gewitterregen auf Pflanzen u. auf dem Boden; aus Insekten u. Insektenlarven hervorgekrochene Schmarotzer, die ihre Eier ins Wasser oder an feuchtem Boden ablegen.

Wurmsamen, der, Samen der Pflanze Artemisia (s. d.).

Wurmschlangen, Blindschlangen (Typhlopidae), die (Mehrz.), kleine Schlangen mit verkümmerten Augen u. verstümmelten hinteren Gliedmaßen, leben wie richtige Würmer in der Erde v. kleinem Getier; etwa 100 Arten, bes. in den warmen u. heißen Ländern; u. a. Blödauge (T. vermicularis), fahlgelb, bis 30 cm lang, in Kleinasien u. im Kaukasus.

Wurmschnecken (Vermetidae), die (Mehrz.), Familie der Vorderkiemer; Schale spiralförmig hoch oder schraubenförmig, Windungen im Alter unregelmäßig, leben meist festgewachsen bes. in warmen Meeren.

Wurmschokolade, die, santoninhaltige Schokolade; Mittel gegen Spulwürmer.

Würmsee, der, = Starnberger See (s. d.).

Wurmser, Dagobert Sigmund, Graf v., österr. Feldmarschall, geb. 7. Mai 1724 zu Straßburg, gest. 21. Aug. 1797 zu Wien; befehligte 1793/95 am Rhein; eroberte Mannheim, unterlag gegen Bonaparte 1796/97 in Italien.

Wurmsucht, die, = Wurmkrankheit.

Wurmtrocknis, die, Absterben der Waldbäume (Nadelhölzer) infolge des Fraßes v. Borkenkäfern.

Wurmzüngler (Chamaeleontes), die (Mehrz.), Art Eidechsen (s. d.), haben lange, weit vorstreckbare, wurmförmige Zunge, Gaumenzähne, kreisförm. Augenlied; leben auf Bäumen v. Insekten, z. B. Chamäleon (s. d.).

Würselen, Preußen, Rheinprov., Dorf im Reg.-Bez. u. Landkreise Aachen, einschließlich Morsbach, (1905) 11460 meist kath. E., Franziskanerinnen; höhere Knabenschule; Soda- u. Zigarrenfabriken; Bergbau auf Steinkohlen.

Wurst, die, durch Vermengen von frischem Fleisch, Fett, Blut usw. unter Zusatz v. Gewürzen erzeugte Speise, die mit der Hand oder mechanischen Vorrichtungen in Schläuche (Därme) gefüllt u. ihrer Haltbarkeit wegen häufig geräuchert wird. Die W. war schon im Altertum bekannt u. bereits im Mittelalter sehr beliebt. In Deutschland bekannte W.arten sind: Met-, Weiß-, Blut-, Preß-, Leber-, Magen- usw. W.; nach ihren Herstellungsorten: Gothaer-, Frankfurter-, Braunschweiger-, Göttinger- usw. W. Die Verfertigung der W. verlangt die Verwendung nur gesunden, frischen Fleisches, größte Reinlichkeit u. strengste, gesundheitspolizeiliche Aufsicht.

Wursten, Land W., Preußen, Prov. Hannover, Marschstreifen an der Nordseeküste, im ehemaligen Herzogtum Bremen, am Ausfluß der Weser; davor die Wurster Watt; Hauptort: Dorum.

Wurstgift (Venenum botulinum), Fettgift, das, im Innern dicker Würste, z. B. solcher mit Mehlzusatz, durch Zersetzen des Fleisches sich bildendes Gift (bes. bei Sauerstoffmangel); gehört nicht zu den fermentartigen Körpern, läßt sich durch Braten nicht zerstören.

Wursthorn, 1) W., Franz Anton, Pfarrer zu Straßburg-Neudorf, geb. 18. Sept. 1863 zu Zinsweiler (Elsaß); Volksschr.; schrieb: „Blumen aus dem gläubigen Mittelalter" (1896), „Wallfahrtsbuch v. Reinacker" (1897), „Unsere Klöster, Berge Gottes" (1903), „Der Glöckner v. Niedermünster" (1906); 1893—1902 Schriftleiter der Zeitschrift: „Die hl. Familie". 2) W., Josef, geb. 10. Mai 1855 zu Zinsweiler; Priester; Redakteur der Zeitschrift: „Die hl. Familie" (seit 1902).

Württemberg, Königreich, drittgrößter Bundesstaat des Deutschen Reiches, 19511,7 qkm, (1905) 2302179 E. (695800 Kath., 1½ Mill. Prot., 12500 Juden); erstreckt sich vom Bodensee bis nahe an den Odenwald; im Norden fruchtbares Hügelland mit wein- u. obstreichen Tälern, im Süden rauhes Bergland, durchzogen v. der rauhen Alb oder schwäbischen Jura (zwischen Neckar u.

Donau) u. dem Schwarzwald mit der Hornisgrinde (1166 m hoch). Die Hochfläche zwischen Donau u. Bodensee steigt im Schwarzen Grat bis zu 1118 m an. W. wird bewässert v. der Donau mit Iller, Neckar mit Enz, Fils, Rems, Murr, Kocher, Jagst, Tauber (zum Main), einem Teil des Bodensees (102 qkm) u. dem Federsee. 70 Mineralquellen, u. a.: Wildbad, Liebenzell, Göppingen, Cannstatt, Niedernau, Teinach, Hall, Jagstfeld, Rottweil, Sulz, Boll, Reutlingen usw. Das Klima ist gemäßigt u. gesund, im Norden wärmer als im Süden. Bis 45% des Landes werden zu Acker- u. Gartenbau benutzt, 31% sind Wald, 20% Wiesen u. Weiden, 1% Weinberge. Die Viehzucht erstreckt sich bes. auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine u. Ziegen. 5 staatliche Salinen, u. a. Friedrichhall u. Wilhelmsglück. Haupterzeugnisse des Landes sind außer Getreide, Gemüse, Obst, Wein u. Schaumwein, bes. Chemikalien, Eisen- u. Kupferwaren, Farben, Gewebe, Gold- u. Silberwaren, Holzschnitzereien, Leder, Maschinen, Musikinstrumente, Uhren, Zement usw. Bergbau auf Eisenerze u. Salz.

W. ist eine konstitutionelle Monarchie, nach der Verfassung v. 25. Sept. 1819 (zuletzt geändert 1906) ist der Thron erblich im Mannesstamme, nach dessen Erlöschen in weiblicher Linie; z. Zt. ist Staatsoberhaupt König Wilhelm II., geb. 25. Febr. 1848, vermählt seit 8. April 1886 in zweiter kinderloser Ehe mit Charlotte zu Schaumburg-Lippe; Thronfolger ist Herzog Albrecht v. W. Die Zivilliste beträgt 2 140000 *M*. Die Landstände bilden 2 Kammern (alle 3 Jahre zu berufen, Taggeld 15 *M* u. freie Eisenbahnfahrt), 1) 1. Kammer (53 z. T. gewählte Standesherren), 2) Kammer der Abgeordneten (92 Mitglieder, direkt gewählt auf je 6 Jahre). Im Bundesrat des Deutschen Reiches besitzt W. 4 Stimmen, im Reichstage 17 Sitze. Das Land ist eingeteilt in 4 Kreise (Donau-, Jagst-, Neckar- u. Schwarzwaldkreis) u. 64 Oberämter; Hauptstadt ist Stuttgart (s. d.). Die **Staatseinnahmen** beliefen sich (1908) auf 91724000 *M*, die **Ausgaben** auf 91462000 *M*, die **Schulden** auf 585187000 *M*. W. besitzt 1 Oberlandesgericht, 8 Landgerichte, 64 Amts-, 8 Kaufmanns- u. 22 Gewerbegerichte, 6 Strafanstalten, je 1 Arbeitshaus für Männer u. Frauen. Die w.sche Armee bildet das 13. deutsche Armeekorps; Landesfestung ist Ulm. Kath.-kirchl. gehört W. zum Bistum Rottenburg. Die prot. Landeskirche untersteht einem Konsistorium u. dem Synodus. An Bildungsanstalten besitzt W. 1 Universität u. kath. Konvikt in Tübingen, je 1 technische u. tierärztliche Hochschule in Stuttgart, 1 landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim, Akademie der bildenden Künste in Stuttgart, 14 Gymnasien, 1 Mädchengymnasium, mehrere Progymnasien u. Realgymnasien, 10 Oberrealschulen, 19 Real-, 56 Latein- u. 65 niedere Realschulen, 2 kath. u. 4 prot. Lehrerseminare, 1 kath. u. 2 prot. Lehrerinnenseminare, 20 höhere Mädchenschulen, an 2400 konfess. Volksschulen, sowie zahlreiche Fach- u. gewerbl. Fortbildungsschulen; Turnlehrerbildungsanstalt, Konservatorium der Musik usw.; an 150 öffentliche u. Privatkrankenhäuser, 12 staatliche u. private Irrenanstalten, 2 Taubstummen-, 15 Augenheilanstalten usw. Die **Landesfarben** sind: Schwarz-Rot; das **Wappen** ist ein gespaltener goldener Schild mit 3 Hirschstangen (Alt-W.) u. 3 Löwen (Schwaben); 4 weltliche Orden: 1) Württemb. Krone, 2) Militärverdienst-, 3) Friedrichs-, 4) Olgaorden; 17 Ehrenzeichen, u. a. Karl-Olgamedaille, silberne Verdienstmedaille, Militärverdienst-, Rettungsmedaille, Verdienstkreuz.

Geschichte.

1) **Bis zum Jahre 1495.** W. wurde im Altertum v. german. Stämmen bewohnt u. kam im 1. Jahrh. n. Chr. unter die Herrschaft der Römer. Es wurde durch starke Grenzbefestigungen (Grenzwall, Limes) gegen das v. den freien Germanen bewohnte Land geschützt u. erhielt als Grenzland (Zehntland) röm. Kultur. Z. Zt. der Völkerwanderung drangen die Alamanen in W. ein. 496 unterwarfen es die Franken. Später bildete W. einen Teil des Herzogtums Schwaben (s. d.), in welchem die Grafen v. Wirtemberg (benannt nach ihrem Schloß bei Stuttgart) seit 1092 ihren Sitz hatten. Als einer der bedeutendsten dieser Grafen wird genannt Ulrich I. (1241—65). Unter Eberhard III., Grafen v. W. (1279—1325), wurde Stuttgart Hauptstadt des Landes. Sein Enkel Eberhard im Bart, der Greiner (1344—92), war ein gefürchteter Feind der Reichsstädte, deren Macht er durch seinen entscheidenden Sieg über den schwäbischen Städtebund 1358 bei Döffingen brach. 1395 fand die Erwerbung v. Mömpelgard statt. Von Eberhards IV. (gest. 1419) Söhnen, Ludwig I. u. Ulrich, wurden trotz Hausgesetz 1442 die Linien Urach u. Stuttgart gegr., 1482 aber durch den Münsinger Vertrag die Unteilbarkeit des Landes nach dem Rechte der Erstgeburt festgesetzt u. dieser Vertrag auf dem Wormser Reichstage 1495 v. Kaiser bestätigt. Graf Eberhard wurde gleichzeitig zum Herzog v. W. erhoben.

2) **Von 1495—1805.** Unter dem 2. Herzoge Eberhard II. brachen bewegte Zeiten über W. herein. Wegen seines willkürlichen Regimentes wurde der Herzog v. den Ständen abgesetzt. Sein Neffe Ulrich geriet infolge seines selbstherrlichen u. verschwenderischen Lebens, sowohl mit seinem Lande, als auch mit dem Kaiser u. den Reichsständen in Streit. Der Aufstand der Bauern (Armer Konrad), der Streit mit der Reichsritterschaft wegen Ermordung des Ritters Hans v. Hutten u. mit den schwäbischen Städten hatte schließlich seinen Sturz zur Folge. Ulrich wurde in die Reichsacht getan, sein Land 1520 vom Kaiser eingezogen u. bis 1534 vom Landgrafen Philipp v. Hessen verwaltet. Nach seiner Wiedereinsetzung fiel Ulrich 1534 zu den Glaubensspaltern ab, schloß sich dem schmalkaldischen Bunde an u. führte in seinem Lande die „neue Lehre" ein. Nach Ulrichs Tode (1550) ordnete sein Sohn Christoph die zerrütteten Verhältnisse mit starker Hand u. stellte wieder gute Beziehungen her zum Kaiser u. zu den

Reichständen. Er führte 1522 eine Landesordnung ein u. erließ 1555 ein Landrecht. 1599 erlangte W. wieder Reichsunmittelbarkeit. Im 30jähr. Kriege hatte das Land sehr zu leiden, ebenso unter den franz. Raubkriegen. Eberhard Ludwig (1677—1733) stürzte das Land in schwere Schulden. Unter Karl Alexander (1733—37), mit dem das W.er Herzoghaus zur kath. Kirche zurückkehrte, preßte der als Finanzminister angestellte Hofjude Süß-Oppenheimer dem Lande schweres Geld ab. Auch unter Karl Eugens verschwenderischer Regierung (1737—93) hatte das Land anfangs schwer zu leiden. Dieser „Landesvater" scheute sich sogar nicht, den Niederländern 2000 seiner Landeskinder als Soldaten zu verkaufen. 1770 zwangen ihn aber die Stände zur Anerkennung der alten Landesverträge u. seine 2. Gemahlin Franziska v. Hohenheim gewann großen Einfluß auf ihn zum besten des Landes. Karl Eugen gründete in seinen letzten Lebensjahren die Karlsschule, auf welcher Friedrich v. Schiller (s. d.) erzogen wurde.

3) **Von 1806 bis zur Neuzeit.** Die franz. Revolutionskriege, an denen Herzog Friedrich II. anfangs gegen, seit 1803 mit Frankreich verbündet teilnahm, brachten W. außer der Königskrone großen Gebietzuwachs. Es erhielt im Preßburger Frieden (1805) die ehemals österr. Besitzungen in Oberschwaben, mehrere Grafschaften u. die Landvogtei Altdorf. Am 1. Jan. 1806 nahm Friedrich die Königswürde an u. nannte sich Friedrich I. Der Wiener Frieden (1809) brachte W. einen weiteren Zuwachs, u. a. Ulm u. Mergentheim. In den Kriegen gegen Preußen, Oesterreich u. Rußland stand Friedrich I. v. W. auf Seiten Napoleons. 1806 wurde er auch Mitglied des Rheinbundes, aber nachdem Napoleon die Schlacht bei Leipzig verloren hatte, schlug er sich auf die Seite der Verbündeten u. nahm an deren Kriegen in Frankreich 1814—15 teil. Sein Nachfolger, König Wilhelm I. (1816—64), gab 1819 seinem Lande eine Verfassung, verbesserte das Kirchen- u. Schulwesen, hob die Landwirtschaft, ordnete die Finanzen u. regierte in sparsamster Weise. In den Revolutionsjahren 1848—49 wußte er sein Land durch eine geschickte innere Politik vor größeren Störungen zu bewahren (Berufung eines liberalen Ministeriums, Anerkennung der Reichsverfassung usw.). 1857 schloß W. ein Konkordat mit dem Hl. Stuhle, das aber wegen der entschiedenen Ablehnung durch die Kammer 1861 gekündigt u. 30. Jan. 1862 durch eine Kirchengesetzgebung ersetzt wurde. König Karl I., der 1864 seinem Vater auf dem Throne folgte, schloß sich in der deutschen Politik eng an Oesterreich an. Er erlitt im deutschen Kriege (1866) eine empfindliche Niederlage bei Tauberbischofsheim, doch begnügte sich Preußen mit einer Kriegsentschädigung u. dem Abschluße eines Bündnisses. Die Volksstimmung war jedoch bis 1870 eine nichts weniger als preußenfreundliche. W. trat 1867 dem Zollverein bei u. reorganisierte 1868 sein Heer nach preuß. Muster, 1870/71 nahmen seine Truppen am deutsch-franz. Kriege teil unter preuß. Oberbefehl. Der 25. Nov. 1870 brachte den Anschluß an den norddeutschen Bund u. später an das Deutsche Reich unter Vorbehalt gewisser Sonderrechte (eigene Post u. Telegraphie, eigene Bier- u. Weinbesteuerung usw.). Auf König Karl I. folgte 1891 sein Neffe Wilhelm II., der z. Zt. den Thron inne hat. Die wichtigsten Ereignisse unter seiner Regierung sind die Bebenhauser Konvention (1893), die Gründung des Zentrums (1894), der Sieg der Demokraten bei den Wahlen (1895), das Religionsreversaliengesetz in Hinsicht auf die kath. Thronfolge, der Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Mittnacht (1900), der Verzicht auf die eigenen Postwertzeichen (1902) u. die Verfassungsrevision (1906).

Württemberg, Alexander, Graf v., s. Bd. I, Sp. 176.

Wurtz (spr. Würtz), Karl Adolf, Chemiker, geb. 17. Nov. 1817 zu Straßburg (Els.), gest. 12. Mai 1884 zu Paris; ursprünglich Apotheker, Schüler Liebigs (s. d.); seit 1846 Prof. in Paris; schrieb „Dictionnaire de chimie pure et appliquée" (Handbuch der reinen u. angewandten Chemie, 7 Bde., 1868—86).

Wurtzit, Spiantherit, das, Strahlenblende, die, bräunlich-schwarzes Mineral; Schwefelzink mit 8 % Schwefeleisen; löst sich in Salzsäure.

Wurzach, Württemberg, Stadt im Donaukreise, Oberamt Leutkirch, an der Ach, (1905) 1423 meist kath. E.; St. Verena-Kirche; Schulschwestern U. L. Fr., Franziskanerinnen v. Reute; Schloß des Grafen Waldkirch-Zeil (1721); gewerbl. Fortbildungsschule; Sägewerk.

Wurzbach, 1) W., Konstantin, Edler v. Tannenberg, österr. Schriftsteller, geb. 11. April 1818 zu Laibach, gest. 19. Aug. 1893 zu Berchtesgaden; 1836—43 Offizier, bis 1874 Ministerialsekretär in Wien; gab heraus „Biographisches Lexikon des Kaisertums Oesterreich" (60 Bde., 1857—92); schrieb Gedichte (Parallelen, Kameen, Gemmen usw.), sammelte polnische Volkslieder; 2) W., Alfred, Sohn v. 1), Kunstschriftsteller, geb. 22. Juli 1846 zu Lemberg, 1881—86 Kunstreferent der Wiener Allgem. Zeitung; schrieb „Zeitgenossen" (1871), die Novelle in Versen „Laura" (1871), „M. Schongauer" (1880), „Franz. Maler des 18. Jahrh.s" (1879), „Goldene Bibel" (2 Bde., 1880 fl.), „Rembrandt Galerie" (1886), „Geschichte der niederländ. Malerei" (1885).

Würzburg, Bayern, 1) **Bistum,** Kirchenprovinz Bamberg, gegr. 741, neuumschrieben 1818, (1905) über 583000 Kath. in 1 Stadtkommissariat u. 33 Dekanaten: 1) Alzenau, 2) Arnstein, 3) Aschaffenburg-West, 4) Aschaffenburg-Ost, 5) Bischofsheim, 6) Brückenau, 7) Büttharb, 8) Dettelbach, 9) Ebern, 10) Eltmann, 11) Gemünden, 12) Gerolzhofen, 13) Hammelburg, 14) Haßfurt, 15) Hofheim, 16) Karlstadt, 17) Kissingen, 18) Kitzingen, 19) Klingenberg, 20) Königshofen, 21) Lohr, 22) Marktheidenfeld, 23) Mellrichstadt, 24) Miltenberg, 25) Münnerstadt, 26) Neustadt, 27) Obernburg, 28) Ochsenfurt, 29) Röttingen, 30) Schweinfurt, 31) Volkach, 32) Werneck, 33) W. v. M.,

34) W. l. M.; 444 Pfarreien, 290 andere Stellen, 925 Welt- u. Ordenspriester; 16 religiöse Genossenschaften: a) männliche: 1) Augustiner in Münnerstadt, W. u. Fährbrück, 2) St. Benediktus-Missions-Genossenschaft zu St. Ludwig bei Wipfeld, 3) Kapuziner in Aschaffenburg, Karlstadt, Königshofen, Lohr, Mariabuchen u. W., 4) Karmeliter in W., 5) Minoriten in Schönau u. W., 6) Franziskaner in Altstadt-Hammelburg, Dettelbach, Miltenberg, auf dem Engelberg, Kreuzberg u. Volkersberg; b) weibliche: 1) Barmh. Schw. v. hl. Vincenz v. Paul (Mutterhaus zu München) in Aschaffenburg, 2) Karmeliterinnen in Himmelspforten bei W., 3) Englische Fräulein in Aschaffenburg, Damm, Großostheim, Kissingen, W., 4) Franziskanerinnen (Mutterkl. Maria Stern in Augsburg) in Aschach, Bütthard, Fladungen, Güntersleben, Hammelburg, Karlstadt, Kleinheubach, Kleinwallstadt, Klosterhausen Langenprozelten, Lengfurt, Margetshöchheim, Mellrichstadt, Oberstreu, Randersacker, Steinach, Thüngersheim, Tückelhausen, Veitshöchheim, Weibersbrunn, Wiesen, Wintersbach, W., Zahlbach, Zell, 5) Franziskanerinnen (Dillingen) in Dettelbach, Eichenbühl, Eltmann, Kleinrinderfeld, Klingenberg, Kürnach, Lohr, Mömlingen, Neustadt a. M., Rimpar, Stockstadt, Unterdürrbach, Volkach, Wipfeld, Wörth, 6) Schulschw. v. Notre Dame in Altenbuch, Aschaffenburg, Böttigheim, Ernstkirchen, Grafenrheinfeld, Haßfurt, Heidingsfeld, Höchberg, Klingenberg, Marktheidenfeld, Mellrichstadt, Miltenberg, Neustadt a. S., Obernburg, Ochsenfurt, Schweinheim, Straßbessenbach, Volkersberg, Waldaschaff, Wörth a. M., 7) Töchter v. hl. Erlöser, Mutterhaus in W., Filialen in 117 Orten der Diözese, 8) Ursulinen in W., 9) Jungfr. v. d. hl. Kindheit Jesu, Mutterhaus in W., Filialen in W., Zell, Eßfeld, Thüngersheim u. Güntersleben, 10) St. Josefschwestern v. Ursberg in Maria Bildhausen.

Geschichte. Das Bistum W. wurde errichtet vom hl. Bonifatius (s. d.), bestätigt 1. April 742 v. Papst Zacharias. Erster Bischof war der hl. Burkard (741—53), ein Mitarbeiter des hl. Bonifatius. Die Diözese W. blühte rasch empor u. die territoriale Stellung der Bischöfe wurde frühzeitig eine Ausnahmestellung. Der 4. Bischof Luderich (801—04), vordem Hofkaplan Karls d. Gr., nahm 801 teil an der Synode zu Aachen. Bischof Humbert (832—42) stand in freundschaftl. Verkehr mit dem Abte Rhabanus Maurus (s. d.). Bischof Arno (855—92), der hl., unternahm einen Feldzug gegen die Serben, Böhmen u. Mähren, welche das Gebiet Frankens bedrohten. Der hl. Bruno, Herzog v. Kärnten (1034—45), ein Neffe des Preußenapostels Bruno (s. d.) war eine Zierde auf dem W.er Bischofstuhle. Er ließ u. a. die durch Brand zerstörte Domkirche wieder herstellen. Bischof Embricho (Emerich) hatte den Stuhl v. W. 1125—46 inne. Er stiftete 1140 das Schottenkloster St. Jakob u. ernannte zu dessen 1. Abte den hl. Mazerius. Gottfried I. (1184—90), Kanzler Kaiser Friedrichs I., erneuerte den arg zerstörten Dom u. weihte ihn 1189 aufs Neue. Unter Bischof Hermann v. Lobdeburg (1225—54) begann der 200jähr. Kampf der Bürgerschaft v. W. um die Reichsunmittelbarkeit der Stadt. Die Bischöfe residierten seitdem auf der Feste Marienberg. Bischof Gerhard, Graf v. Schwarzburg (1372—1400) besiegte die bürgerl. Truppen bei Bergheim (11. Jan. 1400) u. zerstörte ihre Hoffnung auf Reichsfreiheit endgültig. Unter der verschwenderischen Herrschaft des Bischofs Johannes II. v. Brunn (1411 bis 1440) geriet die Diözese in große Schulden. Sein zweiter Nachfolger Bischof Rudolf II. v. Scherenberg (1466—95) regelte die Finanzen wieder u. gilt gewissermaßen als Neugründer des Bistums. Unter ihm war Geiler v. Kaisersberg (s. d.) kurze Zeit Domprediger in W. Bischof Konrad III. v. Thüngen (1519—40) hatte die Diözese gegen die Lehren der sogen. „Reformatoren" zu verteidigen; auch der Bauernkrieg (s. d.) wütete in W. heftig. Der Bischof bestrafte die Rädelsführer hart, ließ aber den Verführten gegenüber große Milde walten. Um den trotzdem eingedrungenen Irrlehren zu steuern, rief Bischof Friedrich v. Wirsberg die Jesuiten 1567 nach W., die bes. als Lehrer an dem v. ihm 1561 gegr. Pädagogium tätig waren. Durch die sogen. Grumbachschen Händel erlitten Stadt u. Bistum schweren Schaden, Bischof Melchior Zobel wurde sogar ermordet. Wohl der bedeutendste unter den W.er Bischöfen war Julius Echter v. Mespelbrunn (1573 bis 1617). Er gründete das Juliushospital u. die Universität u. ließ sich die Beseitigung des Protestantismus angelegen sein. Philipp Adolf v. Ehrenberg (1622—31) führte die kath. Gegenreformation endgültig durch. Im 30jährigen Kriege suchte Gustav Adolf mit aller Gewalt dem Protestantismus wieder Eingang zu verschaffen. Klerus u. Volk blieben jedoch ihrem alten Glauben treu. Die Schlacht bei Nördlingen (6. Dez. 1634) beendigte endgültig die schwedische Zwischenregierung. Bischof Joh. Philipp I. v. Schönborn (1642—73), später auch Erzbischof v. Mainz u. Bischof v. Worms, erwarb sich große Verdienste um die Wiederherstellung des Hochstiftes. Bischof Joh. Phil. Franz v. Schönborn (1719—24) begann den Bau der bischöfl. Residenz. Franz Ludwig v. Erthal (1779—95), zugleich Bischof v. Bamberg, verwaltete seine Diözese mit apostol. Eifer u. errichtete zahlreiche Wohltätigkeitsanstalten. Georg Karl v. Fechenbach (1795—1803 bezw. 1808) mußte die Säkularisation des Hochstiftes über sich ergehen lassen. Durch den Reichsdeputationshauptschluß (1803) fiel das Fürstbistum W. an Kurpfalz-Bayern, die zahlreichen Klöster wurden aufgehoben, die Universität W. des kath. Charakters entkleidet. 1817 wurde die Diözese W. neu umschrieben u. dem Erzbistum Bamberg als Suffraganat zugeteilt. Seit der Neuumschreibung hatten den Stuhl des hl. Burkard inne als 79. Bischof Friedr. Joh. Frhr. v. Groß zu Trockau (1818—40), Georg Anton v. Stahl (1840—70), Joh. Valentin v. Reiß-

mann (1870—75), Franz Joseph v. Stein (1878 bis 1898) u. seitdem als 83. in der Reihe der W.er Oberhirten Ferdinand v. Schlör (s. d.).

Würzburg, Bayern, 1) **Bez.-Amt** im Reg.-Bez. Unterfranken, 464 qkm, (1905) an 45000 E. in 1 Stadt u. 46 Gemeinden; 2) **unmittelbare Stadt,** beiderseits des Main (3 Brücken), bis 1867 Festung, (1905) 80325 E., über 62000 Kath., 2500 Juden, Sitz des Bischofs u. des Domkapitels; 35 kath. Kirchen, u. a. 3schiffiger Dom, eine der größten roman. Kirchen Deutschlands (11. Jahrh., Gräber v. 35 Bischöfen), an der Nordseite die im 18. Jahrh. v. J. Balth. Neumann angebaute Schönbornkapelle (Barockstil), Neumünsterkirche (11. Jahrh., mit gewaltiger Kuppel u. Grab des hl. Kilian), Hauger-Stiftskirche (17. Jahrh.), St. Burkarduskirche (11. Jahrh.), 3schiffige got. Marienkirche (14. Jahrh.), Universitätskirche (16. Jahrh., auf dem 88 m hohem Turm Sternwarte), Pfarrkirche St. Peter, Augustinerkirche, 3schiffige romanische Adalbertkirche, St. Josefskirche usw.; 2 prot. Kirchen; kgl. Residenzschloß (1720—45 erbaut) mit Marmor-Kaisersaal, an der Südwestseite Hofkirche, unter dem Schlosse großer Weinkeller, Hofgarten mit plastischen Gruppen; bischöfl. Palais (16. Jahrh.), Huttenschlößchen, Hof zum Falken; Sitz der Kreisregierung, des Bez.-Amts, Landgericht, Amtsgericht, Zuchthaus; Eisenbahn- u. Postdirektion, Handels- u. Gewerbe-Kammer, Reichsbankstelle; Julius-Maximilians-Universität (gegr. 1402, 1582 v. Bischof Jul. Echter v. Mespelbrunn erneuert, 4 Fakultäten, (1907) an 1500 Studenten) mit 43 Instituten u. zahlreichen Hilfsinstituten, u. a. 8 Kliniken, Bibliothek (360000 Bde.), kunstgesch. Museum, Kreisarchiv, bischöfl. Kleriker- u. Knabenseminar, 2 Gymnasien, Realgymnasium, prot. Sophienschule, königl. Musikschule, Kreisoberrealschule, Lehrerseminar usw.; 13 gewerbl. Fachschulen, Julianum (Erziehungsanstalt für Söhne des kath. u. fränk. Adels); Augustiner, Karmelitinnen, Franziskanerinnen, Mutterhaus der Töchter vom hl. Erlöser, Niederlassungen der Engl. Fräulein u. Ursulinen; Julius-Hospital, Hospital zum Hl. Geist, Blinden-, Taubstummen- usw. Anstalt; Bierbrauerei, Buchdruckmaschinenfabriken (u. a. König u. Bauer); Schokoladen-, Schaumwein-, Likör-, Tabak- usw. Fabriken; Weinbau. Ueber der Stadt der Festungsberg mit der Feste Marienberg (1261—1705 Residenz der Bischöfe, jetzt Magazin) mit Marienkapelle (Grabmäler v. 23 Fürstbischöfen), gegenüber der Nikolausplatz mit Aussichtsturm u. Kapuzinerkloster mit der Wallfahrtskapelle „Käppele" u. der Steinberg mit den berühmten Weinlagen: Stein, Harfe, Schalksberg, Ständerbühl.

W., Wirceburg (lat. Herbipolis), entstand 704 aus einer Ansiedelung unterhalb des Schlosses W. Es war im 7. u. 8. Jahrh. Residenz der fränk.-thüring. Herzöge. Kaiser Konrad II. verlieh 1030 der Stadt reiche Privilegien; seit 1018 waren die Bischöfe v. W. zugleich Herzöge v. Ostfranken. Die Bemühungen der Stadt, sich v. den Bischöfen unabhängig zu machen, schlugen fehl. 1476 belagerten die Bürger v. W. mit den aufständischen Bauern den Marienberg, sie wurden aber v. Georg Truchseß geschlagen u. erlitten schwere Strafen. Die Geschichte der Stadt ist eng verknüpft mit der Geschichte des Bistums (s. o.). 1803 kam die Stadt W. an Bayern, 1805 vorübergehend an Ferdinand v. Toskana, seit 1814 bezw. 1816 ist sie wieder bei Bayern. Am 22. Okt. bis 16. Nov. 1848 fand in W. eine Versammlung des deutschen Episkopats statt. Vom 24. bis 27. Nov. 1859 war W. der Schauplatz der Verhandlungen der Bevollmächtigten der deutschen Mittel- u. Kleinstaaten. Im deutschen Kriege 1866 wurde W. v. den Preußen beschossen u. eingenommen.

Würzburg, Konrad v., s. Konrad v. Würzburg (Bd. II, Sp. 3103).

Würze, die, zuckerhaltige Lösung, die sich beim Bierbrauen durch das Maischen des Malzes bildet.

Wurzel (Radix), die, in der Pflanzenkunde in entgegengesetzter Richtung zum Stamme (Stengel) wachsendes Achsenorgan der Pflanze, befindet sich meist unter der Erde u. wächst nach unten; vom Stamme unterschieden durch den Mangel an Blättern. Man spricht von 1) Haupt-, 2) Pfahl-, 3) Neben-, 4) Tau-, 5) Faser-, 6) Adventiv-, 7) Klammer-, 8) Saug-, 9) Luft- usw. W.n. Die W. dient dazu, die Pflanze im Boden zu befestigen, sowie das Wasser u. die übrigen Stoffe des Bodens, welche die Pflanze zu ihrem Lebensunterhalte u. ihrem Aufbau nötig hat, aufzusaugen u. den übrigen Teilen zu zuführen. Bei der Keimpflanze entwickelt sich zuerst die Haupt- oder Pfahlw., die gewöhnlich senkrecht nach abwärts dringt u. bes. bei Bäumen einen bedeutenden Durchmesser erreicht. Um dem Boden die nötige Nahrung entnehmen zu können, zweigen v. der Hauptw. wieder Seiten- oder Nebenw.n ab, die an ihren Enden zahlreiche kleine W.n bilden (Faserw.) u. in der Regel durch unzählige Haare, mit denen sie sammetartig dicht bekleidet sind, die Aufnahme des Bodensaftes besorgen. In dem Maße, wie die kleineren Saugw.n auswachsen u. neue bilden, sterben die älteren W.n ab oder verlieren ihre W.-haare, umhüllen sich mit einer Korkhaut u. sind dann zur Nahrungsaufnahme nicht mehr geeignet. Auf diese Weise kommt die Pflanze mit immer neuen Teilen des Erdbodens in Berührung. Die W. findet sich nur bei Pflanzen mit Gefäßbündeln, sie fehlt den Algen, Flechten, Moosen u. Pilzen. Andererseits gibt es auch einige Gefäßpflanzen, denen die W. fehlt.

Wurzel, die, 1) in der Grammatik gemeinsame Grundform v. Wörtern, so z. B. ist die W. von Gabe, gib, gegeben usw. = geb; 2) in der Mathematik bezeichnet W. eine Zahl, die in eine gewisse Potenz erhoben (mit sich selbst vervielfacht) eine bestimmte Zahl ergibt; eine solche Zahl suchen, nennt man W. ziehen (ausziehen) oder radizieren, z. B. ist die Zahl 2 die dritte W. aus der Zahl 8, weil 2 in die dritte Potenz erhoben, 8 hervorbringt. ($2 \times 2 \times 2 = 2^3 = 8$). Setzt man für 2 das unbestimmte x, für 3 das Zeichen ^{n}, für 8 das Zeichen a,

so erhält man die Formel $x^n = a$. Die Zahl x heißt die W., n der W.exponent, a der Radikand. Das W.zeichen ist $\sqrt{\ }$. Wird z. B. die nte W. aus a gesucht, so schreibt man:

$$\sqrt[n]{a} = x.$$

Wurzelausschlag, Wurzelloden, der, Wurzelbrut, die, Adventivknospen an den der Bodenoberfläche nahen Wurzeln in der Nähe des Stammes mancher Laubbäume.

Wurzelbauer, Benj., Bildhauer u. Gießer, geb. 25. Sept. 1548 zu Nürnberg, gest. 2. Okt. 1620 ebenda; schuf bes. Brunnen-Gruppen, z. B. im Prager Schloß, Tugendbrunnen in Nürnberg usw.

Wurzelbaum, der, s. Rhizophoraceae.

Wurzelblätter, die (Mehrz.), am Grunde des Stengels, unmittelbar über dem Erdboden entspringende Blätter.

Wurzelbohrer, der, = Hopfenspinner.

Wurzelfasern, die (Mehrz.), zarte Verzweigungen der Wurzeln (s. d.).

Wurzelfäule, die, Fäulnis der Baumwurzeln; hervorgerufen durch Pilze, große Bodenfeuchtigkeit usw.

Wurzelfrüchtler, die, s. Wasserfarne.

Wurzelfüßer (Rhizopoda), die (Mehrz.), mikroskopisch kleine Urtiere (s. d.) aus einfachen Zellen, nackt oder mit Chitin- oder Kalkschale, Centralkapsel fehlt, scheiden ein feines, kalkhaltiges Gehäuse aus; leben im Süß- u. Seewasser; zu ihnen gehören die Amöben, Foraminiferen, Sonnentierchen, Radiolarien.

Wurzelhaare, die (Mehrz.), s. Wurzel.

Wurzelholz, das, unterscheidet sich v. dem Holz des Stammes durch seine größere Weichheit, welche v. der größeren Weite der Holzzellen, der geringeren Dicke der Membranen, sowie v. dem Ueberwiegen der Holzgefäße herrührt.

Wurzelkrebse, Wurzelköpfer, die (Mehrz.), s. Rankenfüßer.

Wurzellaus, die, = Reblaus.

Wurzelmännchen, das, = Alraunwurzel.

Wurzelstock (Rhizom), der, wurzelähnlicher, unterirdischer, den Winter überdauernder Teil der Pflanze, kriecht meist wagerecht fort; treibt nach aufwärts über die Erde Nebenachsen, nach abwärts Nebenwurzeln.

Wurzen, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, an der Mulde, (1905) 17211 E., an 500 Kath.; kath. Pfarrkirche u. Schule u. mehrere prot. Kirchen; Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle; Schloß (15. Jahrh., ehemals im Besitz der Bischöfe v. Meißen), Gymnasium, höhere Knaben- u. Töchterschule, gewerbl. Fortbildungsschule, Museum, Krankenhaus; Mühlen; Biskuit- u. Schokoladenfabriken, Tapeten-, Papier-, Teppich-, Gardinen- usw. Fabriken. — W. gehörte ursprünglich zum Bistum Merseburg, dann zu Magdeburg, 995 kam es an Meißen.

Würzen, Würzstoffe, die (Mehrz.), s. Gewürze (Bd. II, Sp. 1355).

Würzesteuer, die, Form der Bier- u. Branntweinsteuer, bei welcher die Menge u. der Zuckergehalt der Maische als Maßstab gilt.

Wüste, die, großer, meist ebener regenarmer Landstrich ohne fließendes Gewässer u. arm an Pflanzenwuchs oder überhaupt pflanzenleer; besteht meist nur aus kahlem Fels, Sand (geriebenem Fels) oder Salz. Zahlreich sind die W.n in der gemäßigten Zone, man kann sagen, daß die nördl. Halbkugel die ausgedehntesten W.ngürtel besitzt. In Innerasien sind die W.n v. hohen Randgebirgen, die den Regen abfangen, eingeschlossen; in Nordafrika (Sahara) verhindert der Luftdruck ergiebige Niederschläge. Ein dauernder Aufenthalt für Menschen u. Tiere ist in W.n nur an den Wasserquellen (Oasen) möglich, die auch zugleich reichlichen Pflanzenwuchs aufweisen. Für Lungenkranke wird die Wüstenluft, wegen ihrer Reinheit, als Heilmittel sehr geschätzt (bekannter Kurort: Heluan bei Kairo). Gefährlich werden die W.n durch die heißen Sandwinde, den geringen Luftdruck, die Gluthitze des Tages u. die eisigen Nächte. Nur zähe schnelle Tiere (Kamele, Dromedare, Pferde) können den weiten wasserlosen Raum durcheilen. Der größte W.ngürtel der Erde erstreckt sich v. der Sahara (s. d.) nach Osten bis nach Mittelasien.

Wüstegiersdorf, Preußen, Prov. Schlesien, 2 Dörfer im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Weistritz, 1) Ober-W., (1905) 1453 E., über 500 Kath.; 2) Nieder-W., (1905) 3485 E., an 900 Kath.: Amtsgericht; Webereien, Kammgarnspinnerei.

Wüstenfeld, Heinr. Ferdinand, Arabist, geb. 31. Juli 1808 zu Hann. Münden, gest. 8. Febr. 1899 zu Hannover; 1842 Prof. in Göttingen; gab heraus: „Geschichtschreiber der Araber" (1882), „Geschichte der arab. Geschichts- u. Naturforscher" (1840), „Geschichte der Fatimiden-Chalifen" (1881).

Wüstenfuchs, der, = Fenek.

Wüstenhäher (Podoces), die (Mehrz.), Gattung der Rabenvögel, haben dünnen, schwach gebogenen Schnabel; 4 Arten, in den Wüsten Mittelasiens; folgen den Karawanen, leben v. den Insekten u. Larven im Kot der Kamele.

Wüstenhühner (Pteroclidae), die (Mehrz.), Art Hühnervögel; bewohnen in Scharen die sandigen Wüsten Asiens u. Afrikas; s. Flughuhn.

Wüstenläufer, der, s. Krokodilswächter.

Wusterhausen an der Dosse, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Ruppin, (1905) 2985 meist prot. E.; Amtsgericht, höhere Töchterschule; Schuh- u. Zigarrenfabriken; Sommerfrische.

Wusterhausen, s. Königswusterhausen.

Wustmann, Gustav Moritz, Schriftsteller, geb. 23. Mai 1844 zu Dresden; seit 1881 Bibliothekar u. Direktor des städtischen Archivs in Leipzig; schrieb: „Hieronymus Lotter" (1875), „Als der Großvater die Großmutter nahm" (4. Aufl. 1905), „Allerlei Sprachdummheiten" (3. Aufl. 1903).

Wusung, Ostasien, China, befestigter Vorhafen v. Shangai (s. d.).

Wut, die, = Tollwut.

Wutach, die, Baden, rechter Nebenfluß des Rheins, kommt als Gutach v. Feldberg,

durchfließt den Titisee; mündet, 172 km lang, oberhalb Waldshut. [s. wilde Jagd.

Wütendes Heer, Wodans Heer, das,

Wutki, der, Branntwein, s. Wodka.

Wutschang, Ostasien, China, Hauptstadt der Prov. Hupe, am Jangtsekiang, gegenüber Hankou, (1905) an ½ Mill. E., Sitz des Apostol. Vikars v. Osthupe, Mission der Franziskaner; Dampferstation.

Wuttke, 1) W., Heinr., Geschichtschreiber, geb. 12. Febr. 1818 zu Brieg, gest. 14. Juni 1876 zu Leipzig; seit 1848 Prof. ebenda; Mitbegründer der großdeutschen Partei (Gegner Preußens); schrieb „Friedrich der Große u. die Besitzergreifung v. Schlesien" (2 Bde., 1842), „Polen u. Deutsche" (2. Aufl. 1847), „Die Völkerschlacht bei Leipzig" (1863), „Die deutschen Zeitschriften u. die Entstehung der öffentlichen Meinung" (3. Aufl. 1875); 2) W., Emma, Gattin v. 1), geb. 7. März 1833 zu Breslau; schrieb „Romane u. Erzählungen für junge Mädchen. [(s. d.).

W. Va., Abkürzung für Westvirginia

Wyandotte (spr. U-eiändott), die, Hühnerrasse (s. d.).

Wyatt (spr. U-eiätt), James, engl. Architekt, geb. 3. Aug. 1748 zu Burton Constable (Grafsch. Stafford), gest. 5. Sept. 1813 zu Marlborough; Wiederhersteller zahlreicher altenglischer Bauwerke, bes. Kirchen.

Wyatt (spr. U-eiätt), Sir Matthew Digby, engl. Architekt u. Kunstschriftsteller, geb. 1820 zu Rowde (Wilts), gest. 21. Mai 1877 zu Cambridge; seit 1869 Prof. ebenda; entwarf 1850 den Plan zum Londoner Weltausstellungsgebäude, schuf zahlreiche öffentl. u. Privatbauten.

Wycherley (spr. U-itschерle), William, engl. Lustspieldichter, geb. 1640 zu Clive (Shropshire), gest. 1. Jan. 1716 zu London als Hofbeamter; zuerst Jurist, trat in Frankreich zur kath. Kirche über; schrieb „Love in a wood" (Liebe in einem Walde, 1672), „The country Wife" (Die Landfrau, 1675), „The Plain Dealer" (Der ehrlose Mensch, 1677).

Wychgram, Jakob, pädagog. Schriftsteller, geb. 1. Sept. 1858 zu Emden; 1881 Oberlehrer u. Direktor der höheren Mädchenschule, sowie des Lehrerinnenseminars in Leipzig; seit 1900 Direktor der Augustaschule u. des Lehrerinnenseminars in Berlin; schrieb „Hilfsbuch für den Unterricht der deutschen Literaturgeschichte" (9. Aufl. 1907), „Schillers Leben" (5. Aufl. 1906), „Handbuch des höheren Mädchenschulwesens" (1879), „Frauenbewegung und Frauenbildung" (1899), „Geschichte des höheren Mädchenschulwesens in Deutschland u. in Frankreich" (1901), „Charlotte v. Schiller" (2. Aufl. 1907), „Vorträge u. Aufsätze zum Mädchenschulwesen" (1907); Herausgeber der Zeitschrift: „Frauenbildung" (seit 1902 Zentralorgan f. höheres Mädchenschulwesen). [Föhr, s. Wyk.

Wyck, Preußen, Flecken auf der Insel

Wyclif, engl. Sektierer, s. Wiclif.

Wycombe, Chipping-W. (spr. U-eiköm, Schipping-U.), England, Stadt in der Grafschaft Buckingham, an den Chilternhügeln, (1905) 16500 E., in der Nähe Hughenden, einst Landsitz Lord Beaconsfields (s. d.).

Wydenbrugk, Oskar, Frhr. v., deutscher Politiker, geb. 7. Okt. 1815 zu Aschenhausen bei Kaltennordheim, gest. 9. Juni 1876 zu Schöffau (Oberbayern)); Advokat zu Eisenach; 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, 1848—54 Minister, 1862 Führer der großdeutschen Partei, 1864 Bevollmächtigter des Erbprinzen v. Augustenburg.

Wye (spr. U-ei), die, England, rechter Nebenfluß des Severn in Wales; entspringt am Plynlimmon, 208 km lang.

Wyhlen, Baden, Dorf im Amts-Bez. Lörrach, am Rhein u. am Dinkelberg, (1905) 1708 E., über 1350 Kath.; Sodafabrik, Kalksandsteinbrüche, Wasserkraftanlagen (30000 P.S.); über W. die ehemalige Abtei Himmelspforte.

Wyk auf Föhr, Preußen, Prov. Schleswig-Holstein, Flecken im Kreise Tondern, (1905) 1225 meist prot. E., kath. Marienkapelle; Amtsgericht; Seebad (jährlich über 5000 Kurgäste), Krankenhaus, 2 Sanatorien.

Wylich u. Lottum, rhein. Adelgeschlecht, begütert in Schlesien u. Pommern; 1701 in den Grafenstand erhoben, u. a. 1) W., Karl Philipp, preuß. Generalfeldmarschall, geb. 1650, gest. 1719; Führer der preuß. Truppen in den Niederlanden während des spanischen Erbfolgekrieges; 2) W., Karl Friedr. Heinr., preuß. General u. Staatsmann, geb. 1767, gest. 1841; Vertrauter König Friedrich Wilhelms III., 1813—14 Bevollmächtigter im russ. Hauptquartier, 1818—23 preuß. Minister des Innern. Letzter männlicher Angehöriger des Hauses W. u. L. ist der Enkel v. 2), Fürst v. Putbus.

Wymann, Dr. phil. Eduard, Staatsarchivar zu Altdorf (Kant. Uri), geb. 4. Juni 1870 zu Beckenried; Priester; schrieb: „Der hl. Karl Borromäus u. die schweiz. Eidgenossenschaft" (1903), „Gestalten aus der Morgendämmerung einer neuen Zeit" (1906), „Die Schicksale des kath. Kultus in Zürich seit Ausgang der Reformation bis zur Gründung einer neuen kath. Pfarrei" (1907), „Die 6. Jahrhundertfeier des Rütlischwures" (1908), „Die Bürgerbruderschaft zu Beckenried" (1909).

Wynghene, Belgien, Flecken im Arrond. Thielt, (1905) über 8000 meist kath. E.

Wynnebald, der hl., s. Wunibald.

Wynrich v. Wesel, Herm., rhein. Maler, lebte gegen Ende des 14. Jahrh.s zu Köln; malte u. a. die Innenflügel des Klarenaltars, die Madonna mit der Wickenblüte usw.

Wyoming (spr. U-eioming), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Freistaat im Süden v. Montana, 253500 qkm, durchzogen v. den Rocky-Mountains, bewässert vom Yellowstone, Cheyenne, North-Platte usw., im Innern wüstenhaftes Hochland, (1905) 100000 E., an 7000 Deutsche, über 1500 Indianer (in Reservationen); bedeutende Viehzucht, Bergbau auf Gold, Kupfer u. Kohlen; Waldwirtschaft. W. ist in 14 Grafschaften geteilt; Hauptstadt ist Cheyenne (s. d.). Nach der Verfassung v. 1889 werden der Gouverneur u. die 23 Senatoren

auf je 4 Jahre, die 50 Abgeordneten auf je 2 Jahre gewählt (die Frauen besitzen aktives u. passives Wahlrecht). Im Kongreß zu Washington ist W. vertreten durch 2 Senatoren u. 1 Repräsentanten. Universität in Laramie, 11 höhere Schulen; Blinden-, Taubstummen- u. 2 Irrenanstalten. — W. war seit 1868 Territorium, Staat ist es seit 1890.

Wyschegröd, Wyszogrod, Russ. Polen, Stadt im Gouv. u. Kreis Plozk, an der Weichsel, (1905) 4200 E., an 1200 Kath.; Tuch- u. Leinenwebereien.

Wyschehrad, Wyschrad (tschech. „obere Burg"), Oesterreich, Böhmen, südlicher Stadtteil v. Prag, mit Festungswerken, der spätgot. Kollegiatkirche St. Peter u. Paul (15. Jahrh., 1886—1904 ern.) u. der roman. Martinskapelle.

Wyschnij-Wolotschok, Rußland, Kreisstadt im Gouv. Twer, an der Zna, (1905) über 17000 E.; Webereien.

Wyspiański, Stanislaus, poln. Dichter u. Maler, geb. 27. Sept. 1869 zu Krakau; 1902 Prof. an der Kunsthochschule, Vertreter der Neuromantik; behandelt seit 1897 in zahlreichen Dramen altgriech. u. altpolnische Stoffe. Als Maler hat W. die Fresken in der Franziskanerkirche zu Krakau geschaffen.

Wyß, Hans Georg v., schweiz. Geschichtsforscher, geb. 31. März 1816 zu Zürich, gest. 17. Dez. 1893 ebenda; 1842—47 Stadtschreiber in Zürich, 1858 Prof. ebenda; schrieb: „Geschichte der Abtei Zürich" (1851—58), „Geschichte der Historiographie in der Schweiz" (1895); gab heraus: „Das Archiv für schweizer. Geschichte" (1856—73).

Wytschegda, die, Rußland, rechter Quellfluß der Dwina im Gouv. Wologda, 1027 km lang.

Wyttenbach, Daniel Albert, Philolog, geb. 7. Aug. 1746 zu Bern, gest. 17. Jan. 1820 zu Oesgeest; 1771 Prof. in Amsterdam, 1799—1816 in Leiden; veranstaltete eine Ausgabe der „Moralia" des Plutarch.

X.

X, x, lat. **X, x,** 24. Buchstabe des deutschen Alphabets, Doppelkonsonant (ks), 1) X als Zahlzeichen = 10; 2) x in der Mathematik = eine unbekannte zu suchende Größe.

Xalapa, Stadt, s. Jalapa.

Xalisco, Staat, s. Jalisco.

Xang, Tschang (siames.), das, Gewicht = 1,21 kg.

Xanten, Santen, Preußen, Rheinprov., Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Mörs, nahe dem Rhein, (1905) 4178 E., über 3700 Kath.; 3schiffiger got., künstlerisch bedeutender St. Viktorsdom (13. Jahrh., reich an Kunstschätzen, z. B. Hoch-, Marien- u. Antoniusaltar, Glasmalereien, Paramente usw.), spätgot. Pesthaus (16. Jahrh.), Klever-Tor (14. Jahrh.); Lehrerinnenseminar, städt. Rektorat-, private Töchterschule; Altertumsmuseum, Gemäldesammlung; Waisenhaus, St. Josefshospital; Schuh- u. Emaillefabriken, Cognac- u. Likörbrennereien. X. ist das rheinische Castra vetera. Im Mittelalter hieß es Tronje, im Nibelungenliede genannt als Geburtsort Siegfrieds (s. d.). Geburtsort des hl. Norbert u. des bekannten kath. Geschichtschreibers Joh. Janssen.

Xanthelāsma, Xanthom, das, Hautkrankheit in Gestalt gelblicher Flecken u. Knötchen, bes. an den Augenliedern; Ursache unbekannt, harmlos, leicht durch Operation zu entfernen.

Xanthi, europ. Türkei, Stadt im Wilajet Adrianopel, nahe der Mündung des Nestos (Karasu), (1905) über 10000 E.; Sitz eines griech.-kath. Erzbischofs; österr. Konsularagentur; Tabakhandel.

Xanthīn, Dioxypurin, das, im Organismus der Tiere sehr verbreiteter Stoff (Fleischbase), bildet den Bestandteil einiger seltenen Gallensteine; schwer löslich im Wasser.

Xanthippe, 1) Gattin des Sokrates; v. Xenophon als zänkisch u. unverträglich geschildert; danach benannt 2) X. = zänkisches Weib.

Xanthium, die Spitzklette, Kompositengewächs, Blätter gelappt oder tief gezähnt, die männlichen u. weiblichen Blüten stehen in verschiedenen Köpfchen, knäuelbildend auf derselben Pflanze, Stengel ästig, u. a. 1) X. strumarium, im Altertum Färberpflanze, auch zum Blondfärben der Haare benutzt, 2) X. spinosum (Choleradistel), in Südrußland, lästiges Unkraut mit stacheligen Früchten.

Xanthōm, das, s. Xanthelasma.

Xanthopie, Xanthopsie, die, Gelbsehen, das, Sehstörung, äußert sich im Gelberscheinen aller helleren Gegenstände, z. B. nach Genuß v. Santonin.

Xanthorrhoea, Gelbharzbaum, Grasbaum, der, Pflanzengattung der Liliaceae (s. d.), 11 Arten, bis 6,5 m hohe Bäume in Australien, mit gedrängten linealen Blättern, Blüten in langer Aehre; liefert rotgelbes Holz u. wohlriechendes Harz (Botany-Bai-Gummi).

Xanthos (die „Gelbe"), Kleinasien, im Altertum Stadt u. Bundeshauptort in Lykien, unweit der Mündung des Flußes X.; im 6. Jahrh. v. Chr. v. den Persern, 43 v. Chr. v. den Römern zerstört. Ruinen beim Dorf Kinik.

Xaver, Franz August, zweiter Sohn des Königs Friedrich August II. v. Sachsen, geb. 25. Aug. 1730 zu Dresden, gest. 21. Juni 1806 zu Zabeltitz; 1763—68 Administrator v. Sachsen, stiftete 1765 die Bergakademie zu Freiberg; lebte seit 1768 als Graf v. der Lausitz in Frankreich. [Xaver (Bd. II., Sp. 958).

Xavērius, der hl., Franz, s. Franz

Xavier, Javier (spr. Cha—), Spanien,

kleiner Ort in der Prov. Navarra; Geburtsort des hl. Franz Xaver (s. d.).

X-Beine, die, s. Bein (Bd. I, Sp. 795).

Xenia (spr. Sinia), Ver. Staaten v. Nordamerika, Stadt in Ohio, (1905) an 10000 E., kath. Kirche, Barmh. Schwestern; methodist. Wilberforce-Universität für Farbige (1905) über 400 Stud.), Bibliothek (10000 Bde.), Seminar der Presbyterianer; Papier- u. Schuhwarenfabriken; Granitbrüche.

Xenien (griech.), die (Mehrz.), 1) Gastgeschenke; 2) bei dem röm. Schriftsteller Martialis (s. d.) Titel des 13. Buches seiner Epigramme; 3) bei Schiller u. Goethe die 1797 veröffentlichten Distichen gegen zeitgenössische literarische Uebelstände.

Xenodochium (griech. „Fremdenhaus"), in altchristlichen Bischofsstädten Haus, in welchem die Fremden, bald auch die Elenden u. Kranken unentgeltlich Aufnahme fanden. Am berühmtesten war das X. des hl. Basilius in Cäsarea (Kleinasien), genannt die Basilios.

Xenokrates aus Chalcedon, griech. Philosoph, geb. 396, gest. 314 v. Chr.; Schüler des Platon (s. d.) u. dessen späterer Nachfolger an der Akademie; in seiner Lehre treten Zahlendeutung u. Teufelsglaube sehr stark hervor.

Xenokratie (griech.), die, Fremdherrschaft, Regierung eines Staates durch ein fremdes Herrscherhaus.

Xenon (chem. Zeichen X), das, gasförm. Element der Argongruppe; 1900 v. Ramsay u. Travers entdeckt; findet sich in geringen Mengen in der Luft.

Xenophanes, griech. Dichter u. Philosoph, geb. 568 v. Chr., gest. 466; Stifter der eleatischen Schule; v. seinem Lehrgedicht „Ueber die Natur" sind nur Bruchstücke erhalten. X. lehrte u. a. die Göttlichkeit des Weltalls.

Xenophon, griech. Geschichtschreiber, geb. um 430, gest. 354 v. Chr.; Schüler des Sokrates (s. d.); führte nach der Schlacht bei Kunaxa in Kleinasien die 10000 Griechen, die dem jüngeren Kyros gegen dessen Bruder Artaxerxes Mnemon zu Hilfe gezogen waren, nach Byzanz zurück, begleitete 396 den spartan. König Agesilaos auf dessen Zuge nach Asien, focht 394 bei Koroneia gegen seine Landsleute, deshalb aus Athen verbannt, lebte seitdem in Korinth; schrieb „Anabasis" (Rückzug der 10000), „Hellenika" (Fortsetzung des Geschichtswerkes des Thukydides bis zur Schlacht bei Mantineia [362]), „Kyropaideia" (Cyropädie, Geschichte des älteren Kyros) usw.

Xerodĕrma (griech.), das, Dürrhaut, die, pergamentartiges Aussehen der Haut mit Verödung der Gefäße, Schwund der Oberhaut u. des Fettpolsters; beruht auf ausgedehnter Atrophie (s. d.), erschwert die Bewegung der Glieder.

Xerophagien (griech. „Trocken-Speisungen"), die (Mehrz.), im Orient strenge Fasttage, an denen nur trockene, bezw. ungekochte Nahrung am Abend genossen werden durfte; früher in der Fastenzeit, jetzt noch in der Karwoche üblich.

xerophile Pflanzen, die (Mehrz.), Sand-, Steppen-, Wüstenpflanzen usw., mit Schutzeinrichtungen gegen langandauernde Trockenheit, z. B. Kakteen, Salzpflanzen, Steppenkräuter.

Xerxes, Könige v. Persien, 1) X. I., (486—465 v. Chr.), Sohn des Dareios I., 465 ermordet; unternahm 480 zur Züchtigung der Griechen für die ihren Namensgenossen in Kleinasien geleistete Hilfe, einen Kriegszug nach Griechenland, wurde aber 480 bei Salamis besiegt u. mußte umkehren; erbaute mehrere der prächtigen Paläste v. Persepolis; 2) X. II., Sohn des Artaxerxes I., wurde nach kaum 45tägiger Regierung v. seinem Halbbruder Sogdianus ermordet.

Ximenes, Francisco, s. Jimenes.

Xingu, Schingu, der, Südamerika, rechter Nebenfluß des Amazonenstromes, 1500 km lang; mit vielen Stromschnellen u. Fällen; mündet unterhalb Porto de Moz.

Xions, Preußen, Stadt in der Prov. u. im Reg.-Bez. Posen, Kreis Schrimm, (1905) 895 E., über 600 Kath.; Ziegeleien.

X. P., auf Telegrammen = exprès payé (franz., spr. expräh päjeh), Eilbote bezahlt.

X-Strahlen, die (Mehrz.), s. Röntgenstrahlen (Sp. 1857).

Xuthos, in der griech. Mythologie Sohn des Hellen, König im Peloponnes, durch seine Söhne Jon u. Achäus Stammvater der Jonier u. Achäer.

Xylander, Emil Jos. Anton, Ritter v., bayr. General, geb. 20. Febr. 1835 zu Frankfurt (Main); General der Kavallerie, früher Kommandeur des 2. bayr. Armeekorps.

Xylēm (griech.), das, bei Pflanzen Holzteil der Gefäßbündel (s. d.).

Xylidīne, die (Mehrz.), stickstoffhaltige Kohlenwasserstoffe, stellen eine dem Anilin ähnliche, ölige Flüssigkeit dar; verwendet als Ersatz für Cochenille; s. Coccus.

Xylographie (griech.), die, Holzschneidekunst.

Xyloidīn, das, Nitrostärke, die, entsteht bei Behandlung v. Stärke mit rauchender Salpetersäure; farblos, sehr leicht entzündlich, benutzt zu Sprengstoffen.

Xylōle, Dymethylbenzole, die (Mehrzahl), neben Benzol u. Toluol enthalten im Kohlenwasserstoff, besitzen ähnliche Eigenschaften wie das Benzol (s. d.); benutzt zur Darstellung v. Teerfarbstoffen u. gegen Hautkrankheiten.

Xylolīth, das, s. Steinholz.

Xylometer (griech.), das, Holzmesser, Vorrichtung zum Feststellen des kubischen Inhalts unregelmäßig geformter Holzstücke durch Eintauchen in Wasser u. Bestimmen des durch Holz verdrängten Volumens Wasser.

Xylophon, das, Holzharmonika, Strohfidel, die, musikal. Schlaginstrument, besteht aus Tannenstäbchen auf Strohleisten; im modernen Orchester verwendet.

Xylopia, Negerpfeffer, der, = Habzelia (s. d.).

Xylōse, die, s. Holzzucker.

Xystos (griech.), der, 1) bedeckter Säulengang in den Gymnasien der alten Griechen; 2) Kreuzgewölbe.

Xystus, gräzisierter Name für die Päpste Sixtus (s. d.).

Y.

Y, y, lat. **Y, y,** 25. Buchstabe des deutschen Alphabets, im griech. = ü (nur in Fremdwörtern gebräuchlich); 1) Y = chem. Zeichen für das Element Yttrium (s. d.); 2) in der Mathematik y = Zeichen für eine zu suchende zweite unbekannte Größe (die erste wird x benannt).

Y (spr. Ei), das, Niederlande, südwestliche Bucht des Zuiderssees; Hafen v. Amsterdam.

Yacht, die, s. Jacht.

Yaguarúndi (Felis yaguarundi), der, katzenartiges Raubtier in Südamerika, dunkelgrau meliert, 55 cm lang; plündert die Gehöfte auf Federvieh.

Yak, Jak, Grunzochs (Poephagus gruniens), der, Ochsenart in Hochasien, hat kurze, runde Stirn, langhaariges Fell, wird als Haustier in mehreren Rassen u. Kreuzungen, als Last- u. Reittier gezüchtet; der Schwanz liefert den Türken den bekannten Roßschweif, der Dünger dient als Brennmaterial.

Yäle-Universität, die, s. New Haven.

Yamagäta, Graf Aritomo, japan. Generalfeldmarschall u. Staatsmann, geb. 10. April 1838 zu Hagi; 1873 Kriegsminister, 1877 Chef des Generalstabes, 1889—91 Ministerpräsident, 1892 Justizminister, 1904—6 Generalstabschef der Armee in Japan, 1905 Präsident des geheimen Kriegsrates.

Yamswurzel, Jgname (Dioscorea alata), die, Familie der Dioskoreaceen (s. d.), hat unregelmäßige, oft bis 15 kg schwere Wurzelknollen (wichtiges Nahrungsmittel); beheimatet in Ostindien, jetzt fast in allen Tropenländern angebaut.

Yangtsekiang, der, s. Jangtsekiang.

Yankee (engl., spr. Jänkih), der, Spitzname für den Bürger der Ver.-Staaten, wobei man besonders an sein Selbstgefühl u. sein saloppes (nachlässiges) Wesen denkt: Y. Doodle (spr. J. Dudl), der, Nationallied der Yankee.

Yaqui, der, Nordamerika, Fluß in Mexiko, Staat Chihuahua; mündet, 838 km lang, in den Großen Ozean.

Yard (engl., spr. Jahrd), das, Längenmaß in England u. Nordamerika, = 3 Fuß (feet), zu je 12 Zoll (inches) = 0,914 m.

Yarmouth (spr. Jarmöth), 2 Städte in England, 1) Great-Y. (Groß-Y.), Stadt (Parlamentsborough) in der Grafschaft Norfolk, an der Nordsee, (1905) über 55000 E., kath. u. prot. Kirchen; Kreuztöchter; deutsches Vizekonsulat, österr. Konsularagentur, Bibliothek, Museum, Matrosenheim; Dampferstation; Webereien; Schiffwerften (Seebad); 2) South-Y. (Süd-Y.), Seebad auf der Insel Wight, (1905) an 1000 E.; Dampferstation, Hafen.

Yätagan, das, s. Jatagan.

Yates (spr. Jetß), Edmund, engl. Schriftsteller, geb. 3. Juli 1831 zu Edinburgh, gest. 20. Mai 1894 zu London; gründete 1874 die Wochenschrift „The World" (Die Welt); verfaßte bes. Dramen, Novellen, z. B. „Broken to Harness" (3 Bde., 1894), „Black Sheep" (Taugenichts, 3 Bde., 1867).

Yaünde, Volksstamm u. Station in Deutsch-Westafrika, s. Jaunde.

Yawl (engl., spr. Jahl), die, engl. Segelboot mit 2 Masten.

Yaws (engl., spr. Jahs), die, = Frambösie (s. d.).

Yazoo (spr. Jazuh), der, Ver.-Staaten v. Nordamerika, rechter Nebenfluß des oberen Mississippi, 470 km lang.

Yb, chem. Zeichen für Ytterbium.

Ybbs, Ibs, Niederösterreich, Stadt im Bez. Melk, an der Donau, nahe der Mündung des Flusses Y., (1905) an 3700 meist kath. E., kath. Kirche (14. Jahrh.), Kreuz- u. Schulschwestern; Reste einer alten markgräfl. Burg; Landespflegeanstalt für Geisteskranke; Stahlwarenfabriken; Sommerfrische.

Yeats (spr. Jits), William Butler, irischer Dichter, geb. 13. Juni 1865 zu Dublin; verdient um die Wiederbelebung der gälischen Sprache; schrieb: „The Land of Heart's Desire" (Das Land der Herzens-Sehnsucht, 1889), „The Countess Kathleen" (Gräfin Kathleen, 1892) usw.

Yecla, Spanien, Bez.-Stadt in der Prov. Murcia, am Agua del Jua, (1905) an 20000 E.; Bez.-Gericht, Colegio; Weinbau.

Yell, Schottland, zweitgrößte der Shetlandinseln, 203 qkm, (1905) über 2500 E. (meist Fischer).

yellow (engl., spr. jelo), gelb.

Yellowstone (spr. Jelostohn), der, Nordamerika, rechter Nebenfluß des oberen Missouri, entspringt im Nordwesten Wyomings, durchfließt die Staaten Wyoming u. Montana, sowie den Y.-See, mündet, 600 km lang, bei Fort Union.

Yellowstone-Nationalpark (spr. Jelostohn), der, Nordamerika, v. 3000—4000 m hohen Gebirgen umgebene Hochebene (2400 m hoch), 8670 qkm, besitzt an 4000 heiße Quellen, 84 Geysirs (der größte 60 m hoch), zahlreiche Schwefel- u. Schlammquellen, versteinerte Wälder, erratische Blöcke, kleine Seen usw., bedeckt zu $^4/_5$ v. Wald, bevölkert v. zahlreichen Tieren (Wapiti, Elen, Bergschafen, Bären, Bibern, Stinktieren, Bisons usw.). Durch Kongreßbeschluß v. 1. März 1872 ist der Y. als Nationalpark erklärt u. im ursprünglichen Zustande erhalten.

Yen, der, Einheitsmünze in Japan, 1 Gold-Y. = 100 Sen = 1000 Rin = 2,09 ℳ. Es bestehen Goldmünzen zu 20, 10 u. 5 Y.

Yeoman (engl., spr. Jomän), der, in England 1) der Gemeinfreie; jetzt 2) Pächter u. Kleingrundbesitzer.

Yeomanry (engl., spr. Jomänrih), die, in England die freiwillige auf eigenen Pferden reitende Infanterie; übt jährlich 1—3 Wochen.

Yeovil (spr. Jowil), England, Stadt in der Grafschaft Somerset, am Flusse Yeo, (1905) an 10000 E., kath. Kirche; Handschuhfabriken.

Yersin (spr. Järsäng), Alexandre, franz. Mediziner, geb. 22. Sept. 1863 zu Rougemont; Direktor des bakteriologischen Instituts in Nhatrang (Annam); entdeckte 1894 den Pestbazillus.

Yeu, Ile d' (spr. Il d'jö), Frankreich, Insel im Atlantischen Ozean, Dep. Vendée, 22,5 qkm, (1905) an 4000 E.; Fischerei, Pferdezucht; Hafenort Port Breton.

Yggdrasil, der, Weltesche, die, in der nordischen Mythologie die ewig grüne Weltesche, welche die ganze Welt beschattet u. unter der die Götter Gericht halten.

Ylang-Ylang-Oel, Kananganöl, das, wohlriechendes Oel der Pflanze Cananga odorata; benutzt zu Parfümerien.

Ymir, der, in der nordischen Mythologie, der aus Reif u. Eis entstandene Urriese, aus dem die Götter die Welt schufen; die Knochen wurden die Berge, das Fleisch die Erde, das Blut das Meer, die Zähne die Steine usw.

Ynglinger, die (Mehrz.), ältestes Königsgeschlecht in Schweden; erlosch 1060 mit König Edmund dem Alten.

Yonge (spr. Jöng), Charlotte Mary, engl. Schriftstellerin, geb. 11. Aug. zu Otterbourne; gest. 24. März 1901 ebenda; schrieb zahlreiche Romane, z. B. „The Heir of Redclyffe" (Der Erbe v. Redclyff, 4. Aufl. 1903), „Daisy Chain" (Anmutige Fesseln, 3. Aufl. 1894).

Yonkers (spr. Jongkers), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt im Staate New York, am Hudson, (1905) über 50000 E., 10 kath. Kirchen, Kapuziner, Christl. Schulbrüder, Barmh. Schwestern; Hut-, Teppich-, Schuh-, chemische usw. Fabriken. In der Nähe Dunwoodie mit Priesterseminar der Erzdiözese New York.

Yonne (spr. Jonn), die, Frankreich, 1) linker **Nebenfluß** der Seine, entspringt im Depart. Nièvre, am Morvangebirge, mündet, 293 km lang, bei Montereau (Depart. Marne). Danach benannt 2) **Depart.** Y., Teil v. Burgund, 7461 qkm, (1905) über 325000 E. in 5 Arrond.; Hauptstadt Auxerre; Ackerbau (Getreide, Rüben, Kartoffeln), Weinbau; Viehzucht, Waldwirtschaft; Eisenwerke, Gerbereien usw.

Yorck v. Wartenburg, 1) Y., Hans David Ludwig, Graf v., preuß. General, geb. 26. Sept. 1759 zu Potsdam, gest. 4. Okt. 1830 zu Klein-Oels (Schlesien); 1772 im preuß. Heere, 1779 wegen Insubordination kassiert, dann in niederl., 1787 wieder in preuß. Diensten, 1807 bei Lübeck gefangen, 1811 Generalgouverneur, 1812 Kommandeur des preuß. Hilfskorps gegen Rußland; gab durch seine am 30. Dez. 1812 zu Tauroggen mit Rußland geschlossene Neutralitätskonvention den Anstoß zur Wiedererhebung Preußens. Am 26. Aug. 1813 hervorragend beteiligt am Siege an der Katzbach, am 16. Okt. am Siege bei Möckern, erzwang 3. Okt. 1813 den Elbübergang bei Wartenburg, siegte am 9. März 1814 bei Laon; 1821 zum Feldmarschall ernannt; 2) Y., Max, Enkel v. 1), preuß. Oberst, geb. 12. Juni 1850 zu Klein-Oels, gest. 27. Nov. 1900 zu Hwai-lai in China durch Gasvergiftung; 1896 Abteilungschef im Großen Generalstabe, 1900 Generalstabsoffizier des Grafen Waldersee in China; schrieb: „Napoleon als Feldherr" (2 Bde., 1885), „Das Vordringen der russ. Macht in Asien" (1900).

York, England, 1) Y., Yorkshire, **Grafschaft** im Westen, zwischen Humber, Tees u. Nordsee, bewässert v. der Ouse, 15723 qkm, (1905) an $3^3/_4$ Mill. E. in 3 Verwaltungsbezirken (Ridings: North-, West- u. East-R.); Ackerbau (Getreide), Viehzucht; Bergbau auf Eisen u. Kohlen; Eisenwaren, Webereien, Schiffbau usw.; 2) **Hauptstadt** (Parlamentsborough), an der Mündung des Foß, Sitz eines anglikan. Erzbischofs (Primas v. England) u. eines kath. Generalvikars, (1905) über 80000 E.; kath. St. Wilfridskirche, anglikan. Kathedrale St. Peter, kath. St. Lawrence College, Barmh. Schwestern, Colettinnen, Vincentinerinnen; altröm. Befestigungen; anglikan. Priesterseminar, Lateinschule, Museum, botan. Garten; Eisengießerei, Maschinen- usw. Fabriken; Gerbereien. — Y., das röm. Eburacum, war schon früh Standquartier der IV. röm. Legion u. Hauptstadt des röm. Britannien; Konstantin d. Große wurde in Y. zum Kaiser ausgerufen. Y. wurde 314 Bistum u. von dem hl. Augustinus zu einer der beiden engl. Metropolen bestimmt; erster Erzbischof war der hl. Paulinus (625—33). Bis 735 residierten die Bischöfe in Lindesfarne, seitdem wieder in Y.; letzter kath. Erzbischof v. Y. war Nikolaus Heath (gest. 1578).

York, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Pennsylvanien, (1905) über 40000 E.; mehrere kath. Kirchen, Barmh. Schwestern, Franziskanerinnen; Gerichtshof, Gefängnis; Maschinen- u. Papierfabriken.

York, engl. Herzogtitel, den die Könige v. England gewöhnlich ihren jüngeren Söhnen verliehen; bekannt geworden sind 1) Y., Edmund, Sohn Edwards III. (gest. 1402), Gründer des Hauses Y. (Abzeichen weiße Rose), Bruder Johanns, des Gründers des Hauses Lancaster (rote Rose); beide Häuser führten als Zweige der Plantagenets 1451—85 einen blutigen Krieg (der weißen u. roten Rose), bis 1485 mit König Heinrich VII. das Haus Tudor den Thron bestieg. Den Titel Y. führte 2) Y., Friedrich, 2. Sohn Georgs III., geb. 1763, gest. 1827; 1784—1803 prot. Fürstbischof v. Osnabrück, unfähiger Heerführer in den Revolutionskriegen; 3) 1892—1902 Titel des jetzigen engl. Thronfolgers Georg, vor der Thronbesteigung Edwards VII.

Yorkhalbinsel, Australien, Halbinsel an der Nordküste (Queensland), zwischen dem Carpentariagolf u. dem Korallenmeer; reich an Kupfererzen.

Yorkshire, engl. Grafschaft, s. York.

Yorktown (spr. Yorktaun), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Ortschaft in Virginia, am Yorkfluß, (1905) über 200 E. Am 19. Okt. 1781 Kapitulation der Engländer unter Cornwallis.

Yosemitetal (spr. Josemmititl), Nordamerika, Kalifornien, Schlucht am oberen Merced River, 13 km lang, mit großartigen

Wasserfällen (bis 760 m tief); seit 1864 öffentlicher Park des Staates Kalifornien.

Youghal (spr. Jaol), Irland, Hafenstadt in der Grafschaft Cork (Munster), (1905) 5500 meist kath. E.; Präsentandinnen; Seebäder, Schiffahrt.

Young (spr. Jöng), Brigham, langjähriges Oberhaupt der Mormonen (s. d.).

Young (spr. Jöng), Edward, engl. Dichter, geb. 10. Juli 1683 bei Winchester, gest. 5. April 1765 zu Welwyn (Hertford); 1721 anglikan. Geistlicher, 1730 Pfarrer zu Welwyn; schrieb „Night Thougths" (Nachtgedanken, 1741); seine gesammelten Werke erschienen in 2 Bden. 1741 in London, erweitert auf 7 Bde. 1896 ebenda.

Young (spr. Jöng), Thomas, engl. Naturforscher, geb. 13. Juni 1773 zu Milverton (Grafsch. Somerset), gest. 10. Mai 1829 zu London; entdeckte 1801 die Interferenz (s. d.) des Lichtes, erklärte die Vorgänge des Sehens; auch verdient um die Entzifferung der Hieroglyphen (s. d.).

Younghusband (spr. Jönghösbend), Sir Francis Edward, engl. Forschungsreisender, geb. 31. Mai 1863 zu Murree; 1903/4 Leiter der engl. Tibetexpedition; seit 1906 britischer Resident in Kaschmir.

Youngstown (spr. Jöngstaun), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Ohio, (1905) über 50000 E., 12 kath. Kirchen, Schwestern v. Notre Dame, Ursulinen; Eisenwerke, Maschinenfabriken, Kohlengruben.

Ypern, Ypern (spr. Ipern), Belgien, Hauptstadt des Arrond. Y. (Prov. Westflandern), am Flusse Yperlée, (1905) an 18000 E., mehrere kath. Kirchen, u. a. St. Marienkirche (13. Jahrh.), St. Peter (11. Jahrh.), bischöfl. College, Augustiner-Chorfrauen, Mutterhäuser der Schwestern v. Notre Dame v. Nonsbrugge u. der Schwestern der hl. Familie; Museum, 2 Hospize; Spitzenfabriken, Webereien. Y. war 1559—1801 Bistum, 1636—38 hatte Jansenius (s. d.) den bischöfl. Stuhl inne.

Ypsilänti, Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Michigan, (1905) über 18000 E., kath. Kirche; Papierfabriken.

Ypsilänti, Hypsilantis, Fanariotenfamilie, angeblich abstammend v. der byzant. Kaiserfamilie Komnenos (s. d.); ihr gehörten an u. a. 1) Y., Alexander, geb. 1725, hingerichtet 1805; 1774—82 Hospodar der Walachei, Vorkämpfer für die Unabhängigkeit Griechenlands v. der Türkei; 2) Y., Alexander, Enkel v. 1), geb. 1792, gest. 1828; leitete 1820 eine Verschwörung zur Befreiung Griechenlands, fiel 1821 in die Moldau ein, wurde aber v. den Türken geschlagen u. 1823—27 gefangen gehalten; 3) Y., Demetrius, Bruder v. 2), geb. 1793, gest. 1832; stellte sich 1821 an die Spitze des griech. Aufstandes, 1828—30 Oberbefehlshaber in Ostgriechenland.

Ysaye (spr. Isäh), Eugen, belgischer Violinvirtuos, geb. 16. Juli 1858 zu Lüttich; Lehrer am Konservatorium zu Brüssel; viel auf Konzertreisen, u. a. in Deutschland.

Ysenburg, s. Isenburg.

Ysop, Hysop (Hyssopus), der, Halbstrauch, Familie der Lippenblütler in Südeuropa; hat 2lippige blaue, rötliche oder weiße Blüten; als Gewürzpflanze in Gärten gezogen; Blüten u. Blätter enthalten Gerbstoff u. ätherische Oele.

Yssel, Issel (spr. Eissel), Name mehrerer Gewässer in den Niederlanden, u. a. 1) Nieuwe Y. (spr. Niöwe —), kanalisierter Rheinarm, trennt sich ab bei Arnheim, vereinigt sich bei Doesburg mit der Oude Y. (spr. Aude —) zur Y., die bei Kampen in den Zuidersee mündet; 2) Goudsche, holländische Y., zweigt sich bei Vianen vom Lek rechts ab, mündet gegenüber der Insel Ysselmonde in die Maas.

Yssingeaux (spr. Issängscho), Frankreich, 1) **Arrond.** im Dep. Oberloire, 1153 qkm, (1905) 95000 in 6 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) 3250 E.; Gericht 1. Instanz; Ackerbaukammer, altes Schloß (jetzt Rathaus); Spitzenfabriken.

Ystad, Schweden, Hafenstadt an der Südküste im Län Malmöhus, (1905) über 10000 E.; deutsches Vicekonsulat; Tabak- u. Zuckerfabriken; Dampferstation.

Ystradyfodwg (spr. Isträddifodding), jetzt Rhondda, England, Stadt in der Grafschaft Glamorgan (Wales), (1905) an 120000 E.; Eisen- u. Stahlwerke.

Ytterbium (chem. Zeichen Yb), das, Element der seltenen Erden, 1873 v. Marignac entdeckt; farbloses, in Säuren leicht lösliches Salz.

Yttererde, Yttriumoxyd, das, gelblichweißliches in Wasser u. verdünnter Salzsäure unlösliches Pulver; benutzt zum Imprägnieren v. Glühstrümpfen.

Yttrialith, der, Mineral, Kieselsäureverbindung der seltenen Erden; olivgrün bis gelblich.

Yttrium (chem. Zeichen Y), das, wahrscheinlich ein Gemisch v. mehreren Elementen, deren Trennung bisher noch nicht gelungen ist.

Ytu, Südamerika, Brasilien, Stadt im Staate Sao Paulo, am Tiete, (1905) über 6000 E., Jesuitenkolleg; Papierfabriken, Spinnerei.

Yucatan, Mexiko, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Oaxaka, gegr. 1561 (Sitz des Bischofs ist Merida), (1905) 320000 E., 178 Kirchen u. Kapellen, über 85 Priester; 2) **Halbinsel,** zwischen dem Golf v. Mexiko u. dem Karibischen Meer, 180000 qkm, zahlreiche im Sommer austrocknende Seen, viele Höhlen; gehört politisch zu Guatemala, Brit. Honduras u. Mexiko, bildet teilweise den Staat Campeche, teilweise 3) den Staat **Yucatan,** einschließlich des Territoriums Quintana Roo, 91200 qkm, (1905) über 300000 E.; Ackerbau (Getreide, Zuckerrüben, Hanf usw.); Hauptstadt ist Merida (s. d.). Y. besaß zur Zeit der Entdeckung Amerikas durch die Spanier eine hoch entwickelte Kultur. Es wurde v. Cortez u. seinen Unterführern v. 1527—49 unterworfen u. gehörte bis ins 19. Jahrh. mit dem übrigen Mexiko zu Spanien.

Yucca, Palmlilie, die, Familie der Liliaceae (s. d.), 20 Arten, in Nord- u. Mittelamerika, palmähnliches Holzgewächs mit linealen, scharfspitzigen, auf strauchartigem Stamme gehäuft stehenden Blättern, Blüten in Rispenähren; beliebte Zierpflanze in Europa.

Yuga (sanskr.), das, Weltalter, Zeitalter.

Yukon, Fluß, s. Jukon (Bd. II, Sp. 2634).

Yuma, die (Mehrz.), Indianerstamm in Südamerika, am unteren Coloradofluß u. in Kalifornien, (1905) über 7700 Köpfe, meist Ackerbauer.

Yünnan, Ostasien, Apostol. Vikariat in China, s. Jünnan (Bd. II, Sp. 2645).

Yverdon (spr. Iwärdong), Bezirk u. Stadt in der Schweiz, s. Ifferten.

Yvetot (spr. Iwto), Frankreich, 1) **Arrond.** im Depart. Niederseine, 1156 qkm, (1905) an 100000 E. in 10 Kant.; 2) **Hauptstadt** desselben, (1905) an 7500 E.; Gericht 1. Instanz; Ackerbau- u. Gewerbekammer; Webereien.

Yvorne (spr. Iworn), Schweiz, Stadt im Kanton Waadt, an der Rhone, (1905) 550 meist kath. E.; Weinbau.

Z.

Artikel, welche unter **Z** vermißt werden, suche man unter **C**.

Z, z, lat. **Z, z,** letzter, 25. bezw. 26. Buchstabe des deutschen Alphabets, Doppelkonsonant, gesprochen = ts; 1) z in der Mathematik = Zeichen für eine 3. unbekannte, noch zu suchende Größe (neben x u. y, s. d.).

Zaandam (spr. San-), unrichtig Saardam, Niederlande, Stadt in der Prov. Nordholland, Bez. Haarlem, an der Zaan, (1905) über 23000 E., über 2800 Kath.; Schwestern v. Jesus, Maria u. Josef; Börse, Handelskammer, höhere Bürgerschule; Windmühlen, Schiffahrt. — Auf der Werft zu Z. arbeitete 1697 Peter d. Gr. als Zimmermann.

Zabadäer, die (Mehrz.), arabischer Volksstamm, welchem Jonathan der Makkabäer (1. Makk. 12, 31) angehörte.

Zabarella, Franc., Kardinal, Kanonist, geb. 10. Aug. 1360 zu Padua, gest. 26. Sept. 1417 zu Konstanz; 1385 Prof. zu Florenz, 1390—1410 zu Padua, 1410 Bischof v. Florenz, 1411 Kardinal; nahm teil 1409 am Konzil zu Pisa, 1412—13 am Konzil zu Rom, 1414—17 am Konzil zu Konstanz; verfaßte juristische u. kanonische Werke, z. B. „Lectura super Clementinis" (1402), „Comment. in libros Decret." (1396—1404), 152 Consilia usw.

Zabel, die (mittelhochdeutsch, vom lat. tabula, „Tisch"), = Zahlbrett; Schachzabel = Schachbrett.

Zabel, Eugen, Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1851 zu Königsberg i. Pr.; seit 1876 in Berlin, 1883—96 Redakteur der „Nationalzeitung"; schrieb: „Zur modernen Dramaturgie" (3 Bde., 3. Aufl. 1905), Biographien v. Auerbach, Turgenjew, Tolstoj, H. v. Bülow usw.

Zabern, Unterelsaß, 1) **Kreis,** am Rhein-Marnekanal, (1905) über 90000 E. in 6 Kant. (Buchsweiler, Drulingen, Lützelstein, Maursmünster, Saarunion, Z.); 2) **Kreisstadt,** an der Zorn u. am Rhein-Marnekanal, (1905) 8940 E., über 6300 Kath.; Väter v. hl. Geist; kath. Hauptkirche (15. Jahrh.), Franziskanerkirche (14. Jahrh.); ehemal. bischöfl. Schloß, jetzt Kaserne; Landgericht, Amtsgericht, Reichsbanknebenstelle; Reste ehemal. Festungswerke; Gymnasium, städt. höhere Mädchenschule, Mittelschule, Missionschule der Väter v. Hl. Geist; Museum, Hospital; Eisengießerei, Maschinenfabriken. In der Nähe die Burgruinen Hohbarr, Groß- u. Klein-Geroldseck u. Greifenstein. — Z. ist die altröm. Militärstation Tres Tabernae, es gehörte bis zum 10. Jahrh. zur Abtei Maursmünster, seitdem zu Straßburg, dessen Bischöfe v. 1414—1789 hier residierten; 1790—1870 war Z. französisch.

Zäbier, Ssabier, die (Mehrz.), = Johannesjünger (s. d.).

Zaborze (spr. Saborsche), Preußen, Prov. Schlesien, Landgemeinde im Kreise Zabrze, (1905) 25960 meist kath. E., Borromäerinnen; Gymnasium, Kranken-, Waisen- u. Siechenhaus; Bergbau auf Steinkohlen.

Zabrze, Alt-Z. (spr. Sabsche), Preußen, Prov. Schlesien, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Oppeln, 120 qkm, (1905) über 120000 E. in 16 Landgemeinden u. 11 Amtsbez.; 2) **Dorf** u. **Hauptort** des Kreises Z., am Beuthener Wasser, (1905) 55638 E., über 50000 Kath., an 1000 Juden, Borromäerinnen; Amtsgericht, Bergwerksdirektion, höhere Mädchenschule, Krankenhaus, Kur- u. Badeanstalt; Bergbau auf Kohlen (über 14000 Arbeiter). In der Nähe das Eisenwerk Donnersmarkhütte u. Dorf Klein-Z. (s. d.).

Zabulōn, hebr. Zebulun, zehnter Sohn des Patriarchen Jakob, Stammvater des Stammes Z., der in der Wüste unter dem Fürsten Eliab, dem Sohne Helons, 57000 streitbare Männer zählte; bewohnte nach Eroberung Kanaans das Land zwischen dem See Genesareth u. dem Mittelmeer.

Zacatēcas, Nordamerika, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Guadalajara, gegr. 1890, umfaßt den Staat Z., gegen 527000 Kath.; 2) **Binnenstaat** in Mexiko, 63400 qkm, (1905) an ½ Mill. E.; Ackerbau (Zuckerrohr, Agaven), Viehzucht; Industrie in Baumwolle, Zucker, Rum usw.; Bergbau auf Gold, Quecksilber u. Silber; 3) **Hauptstadt** des Staates Z., in enger Schlucht, (1905) über 30000 E.; Sitz des Bischofs, Kathedrale, Instituto de Ciencias, Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, Bibliothek, Hospital; Bergbau auf Silber.

Artikel, welche unter **Z** vermißt werden, suche man unter **C**.

Zaccaria, Anton Maria, der hl., geb. 1502, gest. 5. Juli 1539 zu Cremona; 1528 Priester, gründete bald darauf für Männer die Kongregation der Barnabiten (Regularkleriker v. hl. Paulus), für Frauen die der Angeliken (Engl. Jungfrauen v. hl. Paulus). Z. soll das 40stündige Gebet in Mailand eingeführt haben; heilig gesprochen am 27. Mai 1897; Festtag 5. Juli.

Zachariä, Heinrich Albert, Staatsrechtlehrer, geb. 20. Nov. 1806 zu Herbsleben (Gotha), gest. 29. April 1875 zu Cannstadt; 1835 Prof. in Göttingen, 1848 Mitglied des Vorparlaments u. des 50er Ausschusses der deutschen Nationalversammlung, 1861 sachsen-meiningischer Staatsrat, 1867 Mitglied des norddeutschen Reichstages u. lebenslängliches Mitglied des preuß. Herrenhauses; schrieb: „Deutsches Staats- u. Bundesrecht" (3. Aufl. 1865—67), „Handbuch des deutschen Strafprozesses" (2 Bde., 1860—68).

Zachariä, Just. Friedr. Wilh., Dichter, geb. 1. Mai 1726 zu Frankenhausen, gest. 30. Jan. 1777 als Prof. am Carolinum zu Braunschweig; schrieb u. a. das komische Heldengedicht: „Der Renommist" (1744), antikathol. Erzählungen usw.

Zachariä v. Lingenthal, 1) Z., Karl Salomo, Rechtslehrer, geb. 14. Sept. 1769 zu Meißen, gest. 27. März 1843 zu Heidelberg; 1798 Prof. in Wittenberg, 1807 in Heidelberg; schrieb: „Handbuch des franz. Zivilrechts" (8. Aufl., 4 Bde., 1894—95), 40 Bücher vom Staate (7 Bde., 2. Aufl. 1839—43); 2) Z., Karl Eduard, Sohn v. 1), geb. 21. Dez. 1812 zu Heidelberg, gest. 3. Juni 1894 bei Ortrand (Prov. Sachsen); 1842—45 Prof. in Heidelberg; schrieb: „Geschichte des griech.-röm. Privatrechts" (3. Aufl. 1892); gab heraus: „Jus graeco-romanum" (Sammlung byzantinischer Rechtsquellen, 7 Bde., 1856—84).

Zacharias (hebr. Secharjah, „der Herr ist eingedenk"), Name mehrerer Personen in der Hl. Schrift, u. a. 1) 14. König v. Israel (780—770), Sohn Jeroboams, wurde v. Sellum getötet; 2) Z. der Priester, Vater Johannes des Täufers, Mann der Elisabeth; ihm wurde die Geburt seines Sohnes durch einen Engel des Herrn verkündet.

Zacharias, Sohn des Barachias, Zeitgenosse des Propheten Aggäus, vorletzter der 12 kleinen Propheten, weissagte im 2. Jahre des Königs Darius (um 520); das ihm zugeschriebene Buch Z., das 42. kanon. Buch des A. T.s, ist wichtig wegen der darin enthaltenen messian. Weissagungen. Das Buch enthält im 1. Teile symbolische Geschichte über die Wiederherstellung des jüd. Staates (Kap. 1—8), im 2. Teile Reden über das zukünftige Reich Gottes auf Erden, dem alle Völker dienstbar werden; nur das jüdische Volk zeigt sich hartnäckig u. geht zu Grunde (Kap. 9—14).

Zacharias, der hl., der 91. Papst (741—752), Nachfolger v. Gregor III. (731—41), Vorgänger v. Stephan II. (752); v. Geburt Grieche, aus Siberena (Kalabrien); unterstützte aufs kräftigste die Tätigkeit des hl. Bonifatius in Deutschland, erhob Pippin den Kleinen auf den Königsthron. Z. übersetzte die Dialoge Gregors d. Gr. in die griech. Sprache; Festtag 14. Dez.

Zacharias Scholastikus, Bischof v. Mytilene (536—553); schrieb eine Kirchengeschichte v. 450—91.

Zacharias, Otto, Zoolog, geb. 27. Jan. 1846 zu Leipzig; Direktor der biolog. Station zu Plön; schrieb: „Bilder u. Skizzen aus dem Naturleben" (1898), „Tier- u. Pflanzenwelt des Süßwassers" (2 Bde., 1891), „Süßwasser-Plankton" (1907); gibt heraus: „Archiv für Hydrobiologie u. Planktonkunde" (1905 fl.).

Zachäus, Oberzöllner in Jericho, bei dem Jesus (Luk. 19, 1 fl.) Einkehr hielt; nach der Ueberlieferung später Begleiter des hl. Petrus u. 1. Bischof v. Cäsarea in Palästina.

Zacher, Jul., Germanist, geb. 15. Dez. 1816 zu Obernigk in Schles., gest. 23. März 1887 zu Halle; 1856 Prof. ebenda, 1859 Oberbibliothekar in Königsberg, 1863 Prof. in Halle; schrieb: „Deutsche Sprichwörtersammlungen" (1852); gab heraus mit Höpfner: „Zeitschrift für deutsche Philologie" (1868—85).

Zacherlin, das, = fein gemahlenes Insektenpulver (s. d.); ben. nach seinem Hersteller Zacherl.

Zacken, großer Zacken, der, Riesengebirge, linker Nebenfluß des Bober in Schlesien, empfängt als Zuflüsse das Zackerle u. die Kochel; mündet, 40 km lang, bei Hirschberg.

Zádruga (serb.), die, Art Hausgemeinschaft bei den Südslawen (Serben, Bosniaken Bulgaren); Söhne, Enkel u. Enkelkinder bleiben im Stammhause u. bewirtschaften zusammen den gemeinschaftlichen Grundbesitz.

Zaffer, der, s. Safflor (Sp. 2070).

Zafra, Spanien, Bez.-Stadt in der Prov. Badajoz (Estremadura), (1905) über 6000 E.; Bez.-Gericht, Alcazar (15. Jahrh.), Colegio; Viehmärkte.

Zagóragebirge, das, Griechenland, s. Helikon (Bd. II., Sp. 2030).

Zagóri, Sagori, Kroatien-Slawonien, Landschaft im Flußgebiet der Krapina, an 1500 qkm; Bergbau auf Kohlen, Mineralquellen; Weinbau.

Zágrab, kroatischer Name für Agram (s. d.).

Zagyva, die, Ungarn, rechter Nebenfluß der Theiß, entspringt im Komitat Neograd, mündet, 167 km lang, bei Szolnok.

Zahl, die, dient dazu, gleichnamige Dinge (Einheiten) zu einer Vorstellung zusammenzufassen; man unterscheidet 1) benannte (konkrete) Z., 2) unbenannte (abstrakte) Z., je nachdem der Name der Einheiten angegeben wird oder nicht; 3) gerade, 4) ungerade, 5) ganze, 6) gebrochene Z.en, z. B. Bruchzahlen; ferner nach der Beschaffenheit des Vorzeichens 7) positive Z. (Zeichen: +, gewöhnlich nicht geschrieben); 8) negative Z. (Zeichen: —). Irrational ist eine Z., wenn sie sich nicht durch einen Bruch darstellen läßt, dessen Zähler u. Nenner ganze Zahlen sind.

Zählapparate, Zählwerke, die (Mehrz.), mechan. Vorrichtungen an Kraft- u. Arbeitsmaschinen zur selbsttätigen Aufzählung der in

einem gewissen Zeitraume erfolgenden gleichartigen Bewegungen. Der Mechanismus besteht aus mehreren ineinandergreifenden (übersetzten, meist 1 : 10), Zahnrädern, z. B. Wegmesser (Taxameter), Gasmesser (Gasuhr) usw.

Zahle, Farzul, Asiat. Türkei, Bistum unter dem Patriarchate Antiochien der Gräco-Melchiten, umfaßt den Antilibanon, 22000 Kath., 30 Pfarreien, 34 Kirchen, 35 Weltpriester.

Zahlenlotterie, die, s. Lotterie.

Zahlensymbolik, die, im Altertum bes. in Indien, Babylonien u. Aegypten u. in der altchristl. Zeit verbreitete Anschauung, daß gewissen Zahlen, bes. auf Grund ihres Vorkommens in der Hl. Schrift, eine tiefere geistige Bedeutung zuzuschreiben sei, z. B. der 4 (4 Paradiesströme, 4 Evangelisten, 4 Kirchenlehrer, 4 Kardinaltugenden usw.), der 12 (12 Propheten, 12 Stämme Israels, 12 Söhne Jakobs, 12 Apostel, 12 Grundsteine Jerusalems usw.). Im Mittelalter v. der kirchl. Kunst oft ausgenutzt.

Zahlensystem, das, Ordnung der Zahlen nach bestimmten Gruppen, die sich auf der Vervielfachung einer Grundzahl aufbauen. Am gebräuchlichsten sind die Dezimalzahlen (s. d.).

Zähler, der, 1) Teil eines gemeinen Bruches, gibt an, wieviel Bruchteile vorhanden sind, oberhalb des Bruchstriches, z. B. 6 bei $^6/_{10}$ (Gegensatz: Nenner); 2) Zählapparat (s. d.).

Zählmaße, die (Mehrz.), angewendet für Güter, die nach Stückzahl gehandelt werden, z. B. für Garne (Strähn, Gebinde usw.), für Kurzwaren (Groß, Dutzend), für Produkte (Schock, Dutzend, Mandel), für Papier (Ries, Buch, Bogen).

Zahlmeister, der, Rechnungs- u. Verwaltungsbeamter der deutschen Armee u. Marine (besitzt Offiziersrang).

Zahlmeisteraspiranten, die (Mehrz.), heißen diejenigen Unteroffiziere, welche sich auf die Prüfung zum Zahlmeister (s. d.) vorbereiten.

Zahlpfennig, Rechenpfennig, der, Art Spielmarke (s. d.).

Zahlung, die, Erfüllung einer Geldschuld.

Zählung des Volkes Israel, die, wurde v. Moses auf Gottes Befehl angeordnet; sie erstreckte sich auf die waffenfähigen Männer (über 20 Jahre); die erste Zählung geschah im 2. Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten. Es wurden 603550 Männer gezählt. Bei der 2. Zählung an den Grenzen Kanaans, kurz vor dem Tode Moses, wurden gezählt 601730 Männer. Zu den Zeiten der Richter zählten die 11 Stämme der Israeliten, welche sich gegen den Stamm Benjamin verbündeten, 400000 Mann. Die Volkszählung Davids geschah in strafbarer Absicht u. mißfiel dem Herrn; sie war auch ungenau. Sie ergab 800000 oder 1,1 Mill. streitbare Männer in Israel u. 500000 oder 470000 Männer in Juda. Als die Israeliten aus der babylon. Gefangenschaft zurückkehrten, fand aufs neue eine Zählung statt, welche 31583 Köpfe ergab. [(Sp. 450).

Zahlungsbefehl, der, s. Mahnverfahren

Zahlungsbilanz, die, Verhältnis der v. einem Lande an das Ausland geleisteten zu den vom Auslande empfangenen Zahlungen; vergl. Handelsbilanz.

Zahlungseinstellung, die, ausdrückliche oder durch entsprechende Handlungen erklärte Unfähigkeit, seinen Verpflichtungen nachzukommen; macht später geleistete Zahlungen oder Rechtshandlungen ungültig; dauernde Unfähigkeit zur Zahlung (Insolvenz) verlangt die Eröffnung des Konkurses.

Zahlwörter (Numeralia), die (Mehrz.), Beiwörter u. Umstandswörter, dienen zur Bestimmung der Anzahl v. Gegenständen oder der Ausdehnung einer stetigen Größe. Man unterscheidet 1) bestimmte Z., z. B. die Haupt- oder Grundzahlen 1, 2, 3 usw., die Ordnungszahlen erster, zweiter, dritter usw.; 2) unbestimmte Z., welche einen Zahl- oder Maßbegriff ausdrücken, z. B. alle, viel, etwas, wenig usw. Abarten der Z. sind 3) Teilungszahlen, z. B. drittel, viertel usw; 4) Zahladverbien, z. B. erstens, zweitens, einmal, zweimal usw.; 5) Verdoppelungszahlen: zweifach, dreifach, vierfach usw.; 6) Gattungs- oder Artzahlen: einerlei, vielerlei usw.

Zahlzeichen, die (Mehrz.), s. Ziffern.

Zahn, der, in der Technik 1) vorstehender, zahnähnlicher Maschinenteil, z. B. an Zahn- u. Sperrädern, Klauenkupplungen usw.; 2) Z., Schneidzahn, dient zum Schneiden v. Gewindegängen usw.

Zahn, Adolf, reform. Theolog, geb. 20. Sept. 1834 zu Mützenow bei Stolp, gest. 2. März 1900 zu Stuttgart; seit 1881 Pfarrer ebenda; verfaßte Predigten, Erbauungsschriften, sowie zahlreiche Schriften gegen die moderne Bibelkritik.

Zahn, Ernst, schweizer. Schriftsteller, geb. 24. Jan. 1867 zu Zürich; verfaßte zahlreiche Romane, z. B. „Herrgottsfäden" (6. Aufl. 1904), „Albin Indergand" (20. Aufl. 1905), „Erni Behaim" (5. Aufl. 1906), verschiedene Novellen, z. B. „Bergvolk" (3. Aufl. 1900), „Schnee" (5. Aufl. 1906), „Firnenwind" (1906), Gedichte usw.

Zahn, 1) Z., Franz Ludwig, geb. 6. Okt. 1798 zu Wasserthalleben (Thüringen), gest. 20. März 1890 zu Fild bei Mörs, wo er eine Erziehungsanstalt besaß; schrieb: „Bibl. Geschichten für Schulen" (2 Teile 1831): 2) Z., Theodor, Sohn v. 1), prot. Theolog, geb. 10. Okt. 1838 zu Mörs; 1871 Prof. in Göttingen, 1877 in Kiel, 1878 in Erlangen, 1888 in Leipzig, seit 1892 wieder in Erlangen; schrieb: „Konstantin der Große u. die Kirche" (1876), „Geschichte des Sonntags" (1878), „Grundriß der Geschichte des neutestamentlichen Kanons" (2. Aufl. 1904), „Evangelium des Matthäus" (2. Aufl. 1905), „Evangelium des Johannes" (1907).

Zahn, Josef, kath. Theolog, geb. 20. Juni 1862 zu Stadtprozelten; 1885 Priester, 1889 Subregens am Priesterseminar in Würzburg, 1903 Prof. für Pastoraltheologie in Straßburg, 1909 Regens des Priesterseminars in Würzburg; gab heraus Josef Grimms: „Leben Jesu".

Zahna, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Wittenberg,

(1905) 3565 E., an 300 Kath. (Gottesdienst monatlich 1—2mal); Papier- u. Mosaikplattenfabriken; Hundezucht- u. Fischzuchtanstalt.

Zahnalveöle, die, Grube im Kiefer, in welcher ein Zahn steckt.

Zahnarme (Edentata, Bruta), die (Mehrz.), Ordnung der Säugetiere, denen alle Zähne oder wenigstens die vorderen Schneidezähne fehlen. Der Körper ist lang behaart oder mit Schuppen bedeckt, die Zehen besitzen lange, seitlich stark zusammengedrückte Krallen; 2) Gattungen in Afrika u. Asien.

Zahnbrecher, Dr. phil. et oec. publ. Franz Xaver, Generalsekretär des Verbandes deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften zu München, geb. 23. Nov. 1882 zu Otting (Oberbayern); schrieb „Der bayer. Bauernverein in Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft" (5. Aufl. 1906), „Die bayer. Spar- u. Darlehnskassenvereine" (3. Aufl. 1908), „Was muß jeder Landwirt v. den Versicherungen wissen?" (1908), „Was soll jeder Landwirt v. der Agrar-Politik wissen?" (1908), „Des Landwirts Ratgeber in in Geldsachen" (1908), „Die Fleischversorgung der Großstädte u. die genossenschaftl. Viehverwertung in Bayern" (1909), „Die Abziehbarkeit der Lebensvers.-Prämien vom steuerpflichtigen Einkommen" (1909).

Zahncaries, die, s. Zahnkrankheiten.

Zähne, die (Mehrz.), 1) knochenähnliche Körper im Munde des Menschen u. der Wirbeltiere, wichtige Kauwerkzeuge, zwischen denen mit Hilfe der Kaumuskeln die festen Speisen zerkleinert (zerkaut) werden. Der erwachsene Mensch besitzt 32 Z., die in 2 halbbogenförmigen Reihen, jede zu 16 Stück, dicht beieinander in die Kieferknochen eingekeilt sind. Man unterscheidet in jeder Reihe: 4 Schneidezähne (vorn in der Mitte), 2 Spitz- oder Eckzähne, 10 Backenzähne (auf jeder Seite 5). Die Z. bestehen aus 1) Krone (ragt frei in die Mundhöhle), 2) Hals u. Wurzel (wird vom Zahnfleisch umfaßt, bei den Backenzähnen bis 4 Wurzeln). Die Erhaltung guter Z. ist Hauptbedingung für die gute Ernährung des menschlichen Körpers. Der feste Ueberzug der weißen, glatten, glänzenden Krone heißt Zahnschmelz (Email). Im Innern jedes Zahnes befindet sich eine Höhle, welche den weichen Zahnkeim enthält, zu dem v. den Kiefern aus Blutgefäße u. Nerven führen. Die Pflege der Z. läßt sich am besten durch tägliches Reinigen mittels reinen Wassers, etwas Schlemmkreide u. guter Zahnbürste erzielen, da die häufig scharfe, mineralische Stoffe enthaltenden sogen. Zahnpulver nach u. nach den Schmelz (Email) der Z. zerstören.

Zähne, die künstlichen, waren schon im Altertum bekannt u. wurden meist aus Elfenbein hergestellt. In der Neuzeit benutzt man dazu Porzellan, das mit Kautschuk, Gold oder Celluloid befestigt wird. Die kranken Zähne u. die Wurzeln sind zu entfernen. Das Gebiß wird im Munde befestigt, entweder durch Klammern, welche die noch vorhandenen Zähne umschließen, oder durch eine sich dem Gaumen genau anpassende Platte. Die k. Z. sollen das Zerkleinern der Nahrung ermöglichen u. die Zahnlücken beseitigen.

Zahnen der Kinder (Dentitio), das, man unterscheidet 2 Perioden: Entstehen 1) der Milchzähne, tritt ein mit dem 6. Lebensmonat: 2) der bleibenden Zähne, tritt ein mit dem 7. Lebensjahre. Der letzte Backenzahn, der sogen. Weisheitszahn, bricht häufig erst nach Beginn des 20. Lebensjahres durch. Das Z. ist ein physiologischer Vorgang, der bei gesunden Kindern fast ohne Störung sich vollzieht.

Zahnersatz, der, s. Zähne, die künstlichen.

Zahnfieber, das, geringe Temperatursteigerung, stellt sich oft ein beim ersten Zahnen kleiner Kinder; ist ohne Bedeutung.

Zahnfleisch (Gingiva), das, aus Bindegeweben bestehender Ueberzug des die Zähne tragenden Kieferfortsatzes; blaßrot gefärbt, bedeckt v. der Mundschleimhaut.

Zahnfleischentzündung, die, entsteht meist durch den Reiz v. Zahnstein oder scharfen Zahnkanten; eine chronische Form der Z. ist z. B. der Skorbut.

Zahnfliegen (Odontomyia), die (Mehrz.), Gattung der Waffenfliegen.

Zahnheilkunde, die, Teil der Chirurgie, befaßt sich mit der Heilung der Zahnkrankheiten u. mit dem Ausbessern u. Ersetzen schlechter Zähne. Das Ausbessern (Plombieren), d. h. das Ausfüllen der durch Zahnfäulnis (s. d.) entstandenen Höhlen, geschieht 1) durch Zementfüllungen (chem. Verbindung v. Zinkoxyd mit Phosphorsäure), wird in die Zahnhöhlen gepreßt u. erhärtet dort sehr schnell; 2) Guttapercha, wird weich in die Zahnhöhlen eingedrückt u. erhärtet gleichfalls; 3) Metallfüllungen (Gold, Silber, Kupfer), werden mit Quecksilber zu einer weichen Masse (Amalgam) verrieben u. so in die Zahnhöhle gepreßt, erhärten dort zu unzerstörbaren, aber schwärzlich bis grauen Füllungen, die dann mit einem der Zahnfarbe entsprechenden Email überzogen werden; 4) künstliche Zähne (s. d.).

Zahnkarpfen (Cyprinodontidae), die (Mehrz.), Familie der Edelfische, etwa 110 Arten, Kopf u. Leib beschuppt, beide Kinnladen mit Zähnen, Schlundknochen mit stachelförmigen Zähnen besetzt, Fettflosse u. Bartfäden fehlen, das Weibchen ist größer als das Männchen, gebären lebendige Junge (C. anableps), schwimmt so, daß die obere Augenhälfte aus dem Wasser hervorragt.

Zahnkrankheiten, die (Mehrz.), man unterscheidet I) Erkrankung der harten Substanz (Zahncaries) u. diese wieder in 3 Grade: 1) Verfärben des Schmelzes (Kalkfleck), entsteht durch zu geringen Milchsäuregehalt des Speichels, wodurch der Schmelzmasse Kalk entzogen u. die verfärbte Stelle rauh u. brüchig wird; 2) Zerfall des Schmelzes, entsteht durch Zersetzung des Zahngewebes im Munde infolge v. Säurebildung. Letztere bildet sich durch Gärung zuckerhaltiger Substanzen mit den Mundpilzen. Durch die Z. wird der Schmelz (Email) zerstört u. die Zahnsubstanz durch Spaltpilze u. Fäulnisprodukte zu einer dunklen zerfallenden Masse

zersetzt; 3) die Wände des Zahnes brechen zusammen, kalte Speisen u. Getränke verursachen heftige Schmerzen. Der Zahnnerv wird nach u. nach durch die fortschreitende Fäulnis der Zahnmasse bloßgelegt. Heftige Schmerzen stellen sich ein. II) Erkrankung der weichen Zahnsubstanz tritt ein 1) bei Erkrankung des Nervengewebes im Zahnkern, die Schmerzen vermehren sich u. treten auch ohne äußere Ursache bes. Nachts klopfend ein; erfolgt beim Stochern in der Zahnhöhle ein blutiger Erguß, so verschwinden die Schmerzen für einige Zeit; 2) Erkrankung der Zahnhaut, ist begleitet v. ununterbrochenen Schmerzen, verursacht das Gefühl, als ob der Zahn sich gelockert habe. Berührung des Zahnes verursacht heftige Schmerzen, das Zahnfleisch schwillt, ebenso die betreffende Gesichtshälfte. Wird der Zahn nicht entfernt, so bildet sich ein Eitergrund, der als Fistel nach innen oder außen durchbricht. Die Zähne sind durch oftmalige Reinigung mittels Bürste u. Schlemmkreide, die mit einigen Tropfen Jod angefeuchtet wird, zu reinigen; auch das Zahnfleisch ist mit zu putzen, es neigt dann nicht zu Blutungen, sondern wird fest u. widerstandsfähig. Angefressene Zähne sind schleunigst v. einem Zahnheilkundigen in Ordnung zu bringen, da bei Versäumnis die Zerstörung der Zahnsubstanz unaufhaltsam fortschreitet u. außer Schmerzen auch die Möglichkeit genügender Zerkleinerung der Nahrungsmittel u. damit die erste Vorbedingung für eine gute Nahrungsaufnahme verhindert wird.

Zahnküste, die, = Elfenbeinküste.

Zahnlose, die, (Mehrz.), s. Zahnarme.

Zahnlücker, die (Mehrz.), s. Fehlzähner.

Zahnradbahnen, Bergbahnen, die (Mehrz.), Art Eisenbahnen zur Ueberwindung beträchtlicher Steigungen; ihre Bewegung geschieht durch in festliegende Zahnstangen eingreifende Kammräder; bekanntere Z. sind u. a. die Harzbahn (Blanckenburg-Tanne), die Rigibahn u. die Bahn zum Kahlenberg bei Wien.

Zahnräder, die (Mehrz.), dienen dazu, die drehende Bewegung einer Welle auf eine andere Welle zu übertragen; besitzen am Radkranz (Welle) eine entsprechende Anzahl v. Zähnen. Entweder sind die Wellen, auf denen die Z. sitzen, einander parallel (Stirnräder), oder sie bilden einen Winkel mit einander (Kegel-, Winkel-Z.) oder sie kreuzen sich (Hyperbel-Z.). Die 2 Kreise der Stirnräder, welche sich berühren u. während der Drehung gleiche Geschwindigkeiten haben, heißen Teilkreise. Bei den Winkelrädern werden die Umfänge der Kegelgrundflächen als Teilkreise betrachtet. Der Halbmesser eines Zahnrades ist immer derjenige des Teilkreises. Teilt man den Teilkreis in soviele gleiche Teile, als das Rad Zähne erhalten soll, so wird jeder dieser Teile Schaft oder Teilung genannt. Zwei ineinander greifende Räder erhalten gleiche Teilung. Daher verhalten sich die Anzahl Zähne beider Räder wie ihre Durchmesser. Wenn diese Durchmesser sich verhalten wie 5 : 7, so kann die Zahl der Zähne beider Räder nur ein Vielfaches der Zahlen 5 u. 7 sein, also z. B. 10 u. 14, 15 u. 21, 20 u. 28 usw. Greifen 2 Z. ineinander, so macht dasjenige mit dem kleineren Durchmesser in derselben Zeit eine größere Anzahl Umgänge als das andere, u. zwar verhalten sich die Tourenzahlen umgekehrt wie die Durchmesser; hat z. B. das eine Rad 4 Zähne, das andere 10, so macht dieses gleichzeitig 4mal mehr Umgänge als jenes. Die Größe eines Zwischenrades hat auf die Uebersetzung der Räder keinen Einfluß, weil die Umfänge der beiden äußeren Räder sich gerade so schnell drehen, wie der Umfang des Zwischenrades. Ein solches Zwischenrad dient aber dazu, die Bewegung v. einem Zahnrade auf eine andere Achse so zu übertragen, daß die beiden äußeren Räder sich nach gleicher Richtung umdrehen. Die ineinander greifenden Zähne müssen so geformt sein, daß die Teilkreise beider Räder in jedem Augenblick übereinstimmende Geschwindigkeiten haben. Dieser Bedingung wird entsprochen, wenn die Normale im jeweiligen Berührungspunkt beider Zahnprofile immer durch den Berührungspunkt der Teilkreise geht. Hierauf gründen sich die verschiedenen Verzahnungsmethoden (Cykloidenverzahnung, Evolventenverzahnung). Die Zahnräder werden aus Gußeisen, Stahl, Bronze hergestellt; bei großer Umfangsgeschwindigkeit werden die Zähne des einen Rades zur Erzielung eines ruhigen Ganges aus elastischem Material, z. B. Holz (Kammräder), Rohhaut angefertigt. Die Zähne werden entweder gegossen oder die Zahnform wird gehobelt. Das Rad besteht aus Nabe, Armen u. Kranz; bei kleineren Rädern bilden Nabe u. Arme ein Stück.

Zahnschnäbler (Dentirostres), die (Mehrz.), Gruppe der Singvögel, haben pfriemförmigen Schnabel u. Zahnausschnitt an der Spitze des Oberschnabels; z. B. Würger, Fliegenschnäpper usw.

Zahnschnecke (Dentalium), die, Gattung der Röhrenschnecken (s. d.).

Zahnschnitt, der, Gesimsform (Gebälk), die bei dem jonischen Gebälk zwischen Kranzgesims u. Fries geschoben wird; kommt auch in der roman. Kunst vor; der Grundriß des Z. es bildet eine Zickzacklinie (Zackenfries).

Zahnstange, die, metallene Stange an Werkzeugmaschinen, Zahnradbahnen usw.; dient als Führung für die Zahnräder.

Zahnstein, der, fälschlich Weinstein (s. d.) genannt, kalkhaltiger Niederschlag auf den Zähnen, besteht aus zelligen Teilen des Speichels, phosphorsaurem Kalk u. Kohlensäure; ist zur Erhaltung der Zähne v. Zeit zu Zeit zu entfernen.

Zahnwale, die (Mehrz.), Gruppe der Wale (s. d.), besitzen Zähne, keine Barten.

Zahradnik, Bohumil, Deckname: Bohumil Brodsky, tschech. Schriftsteller, geb. 21. Aug. 1862 in Böhmen; 1886 Priester, seit 1889 Pfarrer zu Oubenitz bei Prag; verfaßte zahlreiche Romane u. Erzählungen.

Zähringen, Baden, Vorstadt v. Freiburg i. B. (seit 1905), (1905) über 1400 meist kath. E.; in der Nähe die Ruinen der Burg Z., des

Stammschlosses der Herzöge v. Z., von denen das badische Herrscherhaus abstammt.

Zähringer, Bertholdinger, die (Mehrz.), oberrhein. Fürstengeschlecht, von dem das in Baden regierende Herrscherhaus abstammt; benannt nach der Burg Zähringen. Ihr Gründer ist Gottfried, gest. 708; v. ihm sollen auch die Habsburger abstammen. Als erster beglaubigter Stammvater der Z. gilt Berthold I. (gest. 1078), der v. Kaiser Heinrich III. 1061 mit Kärnten belehnt wurde. Bertholds II., ältester Sohn B. III. (gest. 1123), gründete 1120 die Stadt Freiburg. Berthold V., der letzte männliche Z., starb 1218. Seine Schwestern Agnes u. Anna sind die Stammütter der Grafen v. Urach u. der Grafen v. Kyburg, v. denen die Habsburger mütterlicherseits ihre Abstammung herleiten.

Zain, Zein, der, Bezeichnung für die Metallstäbe, aus denen die Münzen gestanzt werden.

Zaïre, der, Fluß, s. Kongo.

Zajecar (spr. Saitschar), Serbien, Stadt im Kreise Timok, am schwarzen Timokflusse, (1905) über 400 E.; Sitz eines griech.-kath. Bischofs, Gericht 1. Instanz. Am 7. Aug. 1876 Sieg Osman Paschas über die Serben.

Zajzon, deutsch: Zaizendorf, Ungarn, Großgemeinde im Komitat Kronstadt (Siebenbürgen), (1905) über 1300 meist prot. magyar. E.; jodreiche Kochsalzquellen u. Eisensäuerlinge (benutzt gegen Nerven- u. Frauenleiden).

Zak, Sack, der, altes niederländ. Getreidemaß = 83,44 Liter.

Zak, P. Alfons, Prämonstratenser, geb. 15. Febr. 1868 zu Horazdiovitz (Böhmen); Priester, Chorherr v. Geras, kath. Pfarrer zu Pernegg; schrieb: „Zur Gründungsgeschichte der Prämonstratenserstifte Geras u. Pernegg" (1891), „Die letzten Chorherren v. Pernegg" (1895), „Werke des hl. Norbertus in unseren Tagen" (1896), „Schwester Rosa u. die hl. Sühnmesse" (1895), „Proprium officium ad usum Virginum Norbertinarum in monast. Zrierzynize" (2 Bde., 1908).

Zakopäne (spr. Sakopane), Oesterreich, Galizien, Dorf in der Bez.-Hauptm. Neumarkt, am Weißen Dunajec u. am Nordfuß der hohen Tatra, (1905) über 6000 E., Jesuiten, Franziskaner, Bernhardiner u. a.; Papier- u. Seifenfabriken, Sägewerke; bedeutender Kurort, Mineralquellen.

Zaku, Persien, Bistum unter dem Patriarchate Babylon der Syro-Chaldaer, 3000 Kath., 12 Pfarreien, 12 Kirchen, 10 Weltpriester.

Zakynthos, ital. Zante, Griechenland, südlichste u. bevölkertste der jonischen Inseln, 434 qkm groß; schon im Altertum als sehr fruchtbar bekannt, genannt die „Blume der Levante"; im Westen v. einem niedrigen Kalkgebirge durchzogen, das v. Olivenhainen bedeckt ist, im Osten befindet sich eine fruchtbare Ebene (Alluvialebene). Die Insel wird häufig v. Erdbeben heimgesucht, zuletzt bes. stark 1893. An der Ostküste die Hauptstadt der Insel u. des griech. Nomos Zante, 15000 E.; Dampferstation, griech.-orthod. Erzbischof, Gericht 1. Instanz, 13 konsular. Vertretungen, Gymnasium; Ausfuhr v. Korinthen, Zitronen, Orangen usw.

Zala (spr. Szalad), Ungarn, 1) **Komitat** am rechten Donauufer, 5974 meist kath. magyar. E., an 90000 Kroaten, an 14000 Juden; 2) Z., Egerszeg, **Hauptstadt,** am Flusse Z., (1905) an 10000 meist magyar. Kath.; Gerichtshof, Finanzdirektion; Obergymnasium; Viehhandel.

Zalatna (spr. Salatna), Großschlatten, Ungarn, Dorf im Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), (1905) an 4000 E., an 1500 Kath.; Bez.-Hauptm., Kreisamt; Bergbau auf Gold- u. Silbererze, Quecksilber usw.

Zaleszczyki (spr. Saleschtschükih), Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 718 qkm, (1905) über 80000 meist poln. kath. E. in 115 Ortschaften; 2) **Stadt,** am Dnjestr, (1905) über 6000 meist poln. E.; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht, Schloß des Grafen Branicki; Zuckerfabrik.

Zaleukos, griech. Gesetzgeber in Lokris, lebte um 660 v. Chr.; Verfasser des für viele Städte vorbildlich gewesenen Stadtrechtes der Lokrer.

Zallinger, Otto v., Rechtslehrer, geb. 27. Nov. 1856 zu Bozen; 1883 Prof. in Innsbruck, 1894—1907 in Wien; schrieb: „Verfahren gegen die landschädlichen Leute in Süddeutschland" (1895).

Zallinger zum Thurn, Jakob Anton v., Jesuit, Kanonist, geb. 26. Juli 1735 zu Bozen, gest. 11. Jan. 1813 ebenda; 1773—93 Prof. in Augsburg; schrieb: „Instit. juris. nat. et eccles. publici" (Handbuch des öffentlichen Natur- u. Kirchenrechts, 1784).

Zaluski, Adelgeschlecht in Russ.-Polen, ihm gehörten an u. a. 1) Z., Andrezej Chrysostom, gest. 1711; 1679 Bischof v. Kiew, 1691 v. Block; 2) Z., Jodz Andrezej, Neffe v. 1), geb. 12. Aug. 1702, gest. 9. Sept. 1774; seit 1759 Bischof v. Kiew; vermachte seine Bibliothek (über 300000 Bde. u. 10000 Handschriften) dem polnischen Volke (seit 1791 der kaiserl. russ. Bibliothek einverleibt); 3) Z., Andrezej Stanislaw, Bruder v. 2), geb. 1695, gest. 6. Dez. 1758; seit 1746 Bischof v. Krakau, 1735/47 Krongroßkanzler.

Zama, Nordafrika, im Altertum Stadt im Südwesten v. Karthago. Im 2. punischen Kriege (202 v. Chr.) Sieg der Römer (Scipio) über die Karthager (Hannibal).

Zambēsi, Sambesi, Rhodesia, Südafrika, Apostol. Präfektur, gegr. 1879, Sitz in Buluwajo, (1905) an 2000 Kath., 10 Stationen, an 25 Priester (Jesuiten u. Trappisten).

Zambēsi, Fluß in Afrika, s. Sambesi.

Zambo (span.), der, Zamba, die, Mischling v. Indianern u. Negern.

Zamböni, Giuseppe, ital. Physiker, geb. 1. Juni 1776 zu Verona, gest. 25. Juli 1846 ebenda; erfand die nach ihm benannte Z.'sche Säule, eine Art Voltasche (s. d.) Säule, welche aus 1000—2000 Plattenpaaren besteht. Pappscheiben mit unechter Vergoldung (Kupfer) sowie unechter Versilberung (Zinn) ersetzen die Metallplatten. Eine solche Z.'sche Säule bleibt jahrelang wirksam.

Zamōra, Nordamerika, 1) **Bistum** in Mexiko, Kirchenprov. Michoacan, gegr. 1863,

umfaßt Michoacan teilweise, (1905) 350000 Kath., 150 Kirchen u. Kapellen, an 200 Priester; 2) **Stadt** im Staate M., Sitz des Bischofs, (1905) an 15000 E.; Priesterseminar, Bibliothek.

Zamōra, Spanien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Valladolid, gegr. im 10. Jahrh., umfaßt die Prov. Z., (1905) an 190000 Kath., 500 Pfarreien, 420 Priester; 2) **Provinz** in Leon, beiderseits des Duero, 10615 qkm, (1905) über 275000 E.; Ackerbau, Viehzucht; Leinen- u. Baumwollwebereien; 3) **Hauptstadt** Z., am rechten Ufer des Duero, Sitz des Bischofs, (1905) über 16000 E.; Kathedrale (12. Jahrh.); Viriathusdenkmal (1904), Instituto, Colegio; Lehrer- u. Lehrerinnenseminar; Museum; Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Likörfabriken, Gerbereien.

Zamōra, Südamerika, Ecuador, 1) **Apostol. Vikariat,** gegr. 1889 für die 500000 wilden Indianer; 2) **Stadt** in der Prov. Oriente, am Flusse Z.

Zamōra, Südamerika, Staat in Venezuela, am Fusse der Cordillere v. Merida, 65320 qkm, (1905) über 230000 E. in 19 Distrikten; Hauptstadt San Carlos; Anbau v. Kaffee, Kakao, Baumwolle, Tabak usw.; Rinderzucht, Anfertigung v. Strohhüten.

Zamōra, Antonio de, span. Dichter, geb. 1665 zu Madrid, gest. um 1740; Kammerherr Philipps V.; schrieb zahlreiche Dramen u. a.: „Mazariegos y Monsalves".

Zamoyski, altes polnisches Adelgeschlecht, ansässig in Galizien, Posen, Rußland u. Ungarn; ihm gehörten an 1) Z., Jan, geb. 1542, gest. 1605; Krongroßkanzler u. Krongroßfeldherr, hatte den Hauptanteil an der Erhebung Heinrichs III. (v. Anjou) u. Sigismunds III. (Wasa); er stärkte die Königsmacht, brach die Macht des Großadels u. schützte das Land in mehreren Kriegen gegen Rußland u. Oesterreich; 2) Z., Graf Andrezej, geb. 1716, gest. 1792; sächsischer Generalmajor, ordnete im Auftrage des poln. Reichstags eine Gesetzessammlung für Polen; 3) Z., Andrezej, Enkel v. 2), geb. 1800, gest. 1874; war für das Volkswohl sehr tätig durch Schaffung v. Schulen, Kreditvereinen usw., wurde v. der russ. Regierung verbannt u. starb in Krakau.

Zams, Oesterreich, Tirol, Dorf in der Bez.-Hauptm. Landeck, am Inn, (1905) an 1500 meist deutsche kath. E.; Mutterhaus der Vinzentinerinnen, Hospital; oberhalb Z. die Ruine Kronberg mit Wallfahrtkirche.

Zanardelli, Giuseppe, ital. Staatsmann, geb. 26. Okt. 1826 zu Brescia, gest. 26. Dez. 1903 zu Maderno; ursprünglich Advokat; seit 1859 republikan. Mitglied des Parlamentes; 1876—77 Minister der öffentl. Arbeiten, 1878 des Innern, 1881—83 der Justiz, 1892—94, 1897 u. 1898—99 Kammerpräsident; 1901—03 Ministerpräsident.

Zander, Sander (Lucioperca sandra), der, Art der Barsche, hat gestreckten Körper, langen, hechtähnlichen Kopf, Rücken seitlich grüngrau, Bauch weißlich; gefräßiger Raubfisch, lebt in Flüssen u. Seen; liefert geschätztes Fleisch.

Zanella, das, atlasartiges Baumwollgewebe für Frauenkleider usw.

Zanella, Giacomo, ital. Dichter, geb. 9. Sept. 1820 zu Chiampo bei Vicenza, gest. 17. Mai 1888 zu Vicenza (Denkmal daselbst); 1843 Priester, 1857—62 Prof. in Venedig, 1862—72 in Padua; schrieb best. lyrische Gedichte, u. a: „Versi" (3. Aufl. 1894), „Nuove poesie" (2. Aufl. 1884), „Scritti vari" (1877).

Zanesville (spr. Senswil), Ver.-Staaten v. Nordamerika, Stadt in Ohio, am Muskingum, (1905) über 25000 E., Dominikanerinnen, Franziskanerinnen; höhere Schulen, Bibliothek; Kleineisenwarenfabriken; Bergbau auf Kohlen.

Zange, die, Gerät zum Festhalten eines Arbeitstückes, besteht aus 2 ungleicharmigen Hebeln, die durch ein Scharnier mit einander verbunden sind; je nach Zweck u. Art unterscheidet man Kneipz., Flachz., Pinzetten, Beißz., Rohrz. usw.

Zangemeister, Karl, Philolog u. Bibliothekar, geb. 28. Nov. 1837 zu Hallungen bei Gotha, gest. 8. Juni 1902 zu Heidelberg; 1862 Gymnasiallehrer in Berlin u. Bonn, später Mitarbeiter am „Corpus inscript. lat." (Sammlung der lat. Inschriften), 1868 Bibliothekar in Gotha, 1873 in Heidelberg.

Zängerle, Roman Sebast., Benediktiner, Fürstbischof v. Seckau, geb. 20. Jan. 1771 zu Oberkirchberg bei Ulm, gest. 27. April 1848 zu Seckau; 1793 Priester, 1803 Prof. in Salzburg, 1811 in Prag, 1813 in Wien, 1824 Fürstbischof; eifrig bestrebt für die Reinhaltung der kath. Lehre gegenüber dem josephinischen Staatskirchentum. (s. Sp. 2142).

Zanguebar, arab.-pers. Name für Sansibar

Zankäpfel, Erisapfel, der, Gegenstand eines Streites (s. Bd. II, Sp. 603).

Zanow, Preußen, Prov. Pommern, Stadt im Reg.-Bez. Köslin, Kreis Schlawe, (1905) 2796 E., über 40 Kath. (periodischer Gottesdienst); Amtsgericht; Zündholzfabriken.

Zante, Cephalonia, Griechenland, 1) **Bistum,** unter Verwaltung v. Corfu, gegr. im 13. Jahrh., umfaßt Z., Cephalonia, Cerigo, S. Maura, Itaca, (1905) 160000 E., 1000 Kath., 3 Stationen, 9 Kirchen u. Kapellen, 4 Priester; 2) Z., Zakynthos (s. d.).

Zanzibar, s. Sansibar.

Zanzibar, Ostafrika, I) **Nord-Z.,** Apostol. Vikariat, gegr. 1860, umfaßt Z., 1390 qkm, (1905) 165000 Gesamtbevölkerung, gegen 2000 Kath., 10 Stationen, 12 Kirchen u. Kapellen, 19 Priester; II) **Süd-Z.,** Apostol. Präfektur, gegr. 1887, umfaßt Süd-Z. u. einen Teil des Festlandes, 100 Kath., 5 Stationen, 9 Priester.

Zäpfchen (Uvula), das, Verlängerung des Gaumens, hängt über die Zungen-Wurzel herab, dient mit dem Gaumen zum Schließen des Nasenrachenraumes.

Zapfen, der, 1) Blüten- oder Fruchtstand aus einer Achsel (Spindel), besteht aus schuppenartigen Blättern, in deren Achsel die Samenknospen bezw. die Samen sitzen, z. B. bei den Koniferen; 2) im Maschinenbau drehbarer Teil an Achsen oder Wellen, welcher die

Bewegung derselben um ihre geometrische Achse sichert. Man unterscheidet Trag- u. Stütz- (Spur)-Z., je nachdem der Z. senkrecht zu seiner Achse oder in der Richtung derselben abgestützt ist.

Zapfenstreich, der, 1) in früherer Zeit Kreidestrich (Streich) über dem Zapfen eines Marketenderfasses zum Zeichen des Verbotes weiteren Verzapfens; jetzt 2) mit Horn oder Trompete gegebenes Signal, im Winter um 9 Uhr abends, im Sommer um 10 Uhr, zur Rückkehr in das Quartier; 3) bei feierlichen Gelegenheiten u. im Biwak v. einer oder mehreren Musikkapellen u. sämtlichen Spielleuten ausgeführter „Großer Zapfenstreich".

Zapfenträger, die, s. Koniferen.

Zäpletal, Vinc., Prämonstratenser, Exeget, geb. 15. Jan. 1867 zu Willimau bei Littau (Mähren); seit 1893 Prof. in Freiburg (Schweiz); schrieb: „Hermeneutica bibl." (1897), „Alttestamentliches" (1903), „Metrik des Buches Kohelet" (1905), „Deboralied" (1905), „Bibl. Samson" (1906).

Zapolya, Stephan, Woywode v. Siebenbürgen, gest. 20. Jan. 1499; eroberte das Erzherzogtum Oesterreich für König Matthias Corvinus v. Ungarn: 2) Z., Johann, Sohn v. 1), geb. 21. Juni 1487, gest. 22. Juli 1540 zu Mühlbach; 7. König v. Ungarn u. Siebenbürgen, 1538 auf Siebenbürgen beschränkt; 3) Z., Sigismund, Sohn u. Nachfolger v. 2), geb. 27. Juli 1509, gest. 21. März 1571; begünstigte die Ausbreitung der Glaubensspaltung.

Zapönlack, Viktorialack, der, Brassolin, das, Lösung v. Celluloid in Aether, Aceton oder Amylacetat; zeichnet sich aus durch bes. Festigkeit u. Durchsichtigkeit; benutzt zum Ueberziehen v. Metallen.

Zapoteken, die (Mehrz.), Indianervolk im Staate Oaxaca mit eigener Sprache; besaßen z. Zt. der Unterwerfung durch die Spanier eine hochentwickelte Kultur, jetzt an 230000 Köpfe; Ackerbauer u. Handwerker.

Zar, Zaar, Czar (altslawisch), der, = König, Kaiser; seit 1547 Titel der russ. Herrscher; Zariza = Gemahlin des Zaren, Zarewitsch = Sohn, Cesarewitsch = Thronfolger, Cesarewna = Gemahlin des letzteren.

Zara, Oesterreich, Dalmatien, I) **Kirchenprov.** mit dem Erzbistum 1) Z. u. den Bistümern 2) Sebenico, 3) Lesina, 4) Spalato, 5) Ragusa, 6) Cattaro. II) **Erzbistum,** gegr. 300, umfaßt die Distrikte Z., Obrovazzo, Pagi, (1905) über 89000 Kath., 10 Dekanate, 58 Pfarreien, an 200 Welt- u. Ordenspriester. III) **Bezirkshauptm.** in Dalmatien, 1636 qkm, (1905) über 80000 E. in 96 Ortschaften. IV) Z., Czadar, **Hauptstadt,** auf schmaler Landzunge am Kanal v. Z. (Adriatisches Meer); Sitz des röm.-kath. Erzbischofs u. eines griech.-orientalen Bischofs, (1905) an 15000 meist serb.-kroat. u. ital.-kath. E.; röm.-kath. Kathedrale Sta. Anastasia (13. Jahrh.) mit Krypta u. Schatzkammer, kath. Kirche San Grisogono (15. Jahrh.), San Simeone mit Reliquien des hl. Simeon; Statthalterei, Bez.-Hauptm., Oberlandesgericht, Landes- usw. Gericht, Revierbergamt, Handels- u. Gewerbekammer, starke Garnison; höhere Schulen, Lehrerbildungsanstalten, Museum, Bibliothek; Kranken- u. Versorgungshaus; Niederlassung der Trappisten, Franziskaner, Benediktinerinnen usw.

Zaragossa, Spanien, Kirchenprovinz, Erzbistum u. Stadt; s. Saragossa.

Zarathuschtra, s. Zoroaster.

Zardetti, Joh. Jos. Friedr. Otto, Erzbischof v. Bukarest; geb. 24. Jan. 1847 zu Rorschach, gest. 10. Mai 1902 zu Rom; 1870 Priester, 1876 Domkapitular in St. Gallen, 1881 Prof. in Milwaukee, 1889 Bischof v. St. Cloude (Minnesota), 1894 Erzbischof v. Bukarest; schrieb: „Westlich oder Durch den fernen Westen Nordamerikas" (1897), „Kanzelreden" (1902).

Zarew, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Astrachan, 24300 qkm, (1905) an 200000 E. (Russen, Mordwinen, Tataren); Ackerbau, Viehzucht, Fischerei; Abbau v. Salz; 2) **Kreisstadt,** an der Achtuba, (1905) über 7000 E.; Viehzucht; Gemüsebau.

Zarewitsch, der Sohn des Zaren (s. d.).

Zarge, die, 1) Einfassung, Rahmen; 2) Seitenrand der Geige.

Zarigrad, Zargrad, slav. Name für Konstantinopel (s. d.).

Zarīza, die Gattin des Zaren (s. d.).

Zarizyn, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Saratow, 7735 qkm, (1905) an 165000 E.; Ackerbau u. Viehzucht; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) an 70000 E.; Reichsbanknebenstelle, Knaben- u. Mädchengymnasium; Sägemühlen, Eisengießereien; Branntweinbrennereien; Fischerei; Dampfschiffstation.

Zarncke, 1) Z., Friedr., Germanist, geb. 7. Juli 1825 zu Zahrenstorf (Mecklenburg-Schwerin), gest. 15. Okt. 1891 zu Leipzig; seit 1858 Prof. ebenda; gründete 1850 das „Literar. Zentralblatt für Deutschland"; gab heraus „Das Nibelungenlied" (8. Aufl. 1894), veröffentlichte „Studien zur Geschichte der deutschen Universitäten" (1857) usw.; 2) Z., Eduard, Sohn v. 1), Philolog, geb. 7. Sept. 1857 zu Leipzig; seit 1902 Oberbibliothekar ebenda; schrieb: „Entstehung der griech. Literatursprachen" (1890); gibt heraus seit 1891 das „Literar. Zentralblatt für Deutschland".

Zarpath, die, = Sarepta (s. d.).

Zarskoje Selo (russ. „Kaiserdorf"), Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. St. Petersburg, 4312 qkm, (1905) über 160000 E., an 75000 deutsche Kolonisten; Ackerbau; Glashütten; 2) **Kreisstadt,** (1905) über 25000 E.; kath. Kirche, kaiserl. Schloß mit Park, Knaben- u. Mädchengymnasium; Artillerieschule; Tapetenfabriken.

Zarzuela (span.), die, 1) Spieloper mit gesprochenem Dialog; 2) Operette.

Zäsius, Zäsi, Ulrich, Jurist u. Humanist, geb. 1461 zu Konstanz, gest. 24. Nov. 1535 zu Freiburg (Baden, Denkmal ebenda); 1493 Stadtschreiber in Freiburg, 1496 Leiter der Lateinschule, 1500 Lehrer der Rhetorik, 1508 kaiserl. Rat; suchte zuerst in Deutschland den Humanismus auf die Rechtswissenschaft anzuwenden.

Artikel, welche unter Z vermißt werden, suche man unter C.

Zaspel, der, schles. u. österr. Garnmaß, = 20 Gebinde = 1600 böhm. Ellen (zu je 59,4 cm).

Zastrow, Heinr. Adolf v., preuß. General u. Militärschriftsteller, geb. 11. Aug. 1801 zu Danzig, gest. 12. Aug. 1875 zu Schöneberg bei Berlin; kämpfte mit 1866 bei Königgrätz als Führer der 11. Division, 1870—71 bei Spichern, Gravelotte usw. als Führer des 7. Armeekorps; schrieb: „Geschichte der beständigen Befestigung" (3. Aufl. 1854), „Carnot" (1840).

Zator, Oesterreich, Westgalizien, Stadt in der Bez.-Hauptm. Wadowice, an der Skawa, (1905) über 1600 poln.-kath. E.; Schloß des Grafen Potocki; Fischzucht.

Zatteltracht, Zaddeltracht, die, mittelalterliche, männliche Tracht mit ausgezackten Aermeln u. Jacken, manchmal auch mit Schellen besetzt. [(Sp. 3120).

Zatzikhofen, Ulrich v., s. Ulrich v. Z.

Zauberei, Magie, die, ist die Kunst, Dinge, welche die menschlichen Kräfte übersteigen, mit Hilfe des Teufels hervorzubringen. Die gefallenen Engel haben ihre höhere Erkenntnis u. Kraft nicht verloren u. können unter Zulassung Gottes außerordentliche Werke vollbringen. Daß die Menschen solche, ihre Kräfte übersteigenden Werke mit Hilfe der bösen Geister auszuführen versucht haben, ist eine geschichtliche Tatsache, die auch durch die Hl. Schrift verbürgt wird. Besonders unter den Heiden hat es solche Zauberer gegeben, z. B. unter den Babyloniern, Chaldäern u. Aegyptern (vergl. 2. Mos. 7, 11, Moses vor Pharao). Auch nach der Ankunft des Heilandes wurden Z.en vollführt. Zur Zeit der Apostel lebte Simon der Zauberer zu Samaria u. verblendete viele durch seine Zauberkünste (Apg. 8, 10). Man hat die Z. in Abrede gestellt u. behauptet, die anscheinend wunderbaren Wirkungen seien nicht durch den Einfluß böser Geister, sondern auf natürliche Weise hervorgerufen. Dieser Einwurf ist in gewisser Hinsicht berechtigt. Bes. im Mittelalter hat die breite Masse des Volkes infolge des altheidnischen Aberglaubens u. der geringen Bildung manches ganz unberechtigt für Z. gehalten. Am weitesten ging man hierin z. Zt. des Hexenwesens. Alle Erscheinungen können aber hiermit nicht erklärt werden. Die Z. ist v. der Kirche verboten u. schwer sündhaft. Man beachte aber, daß man das Wort „Zauberei" auch im weiteren Sinne gebraucht. Darunter versteht man dann die Kunst, auffallende Dinge durch geheime, aber natürliche Ursachen hervorzubringen, z. B. gewisse Taschenspielerkünste, gewisse Kunststücke, die v. Tierbändigern, Seiltänzern u. Artisten gemacht werden; sehr viele Erscheinungen des Hypnotismus, Spiritismus (Tischklopfen). Die sympatischen Kuren u. das Besprechen des Fiebers sind ebenfalls auf natürliche Weise durch Bemtzung v. optischen, akustischen, elektromagnetischen u. chemisch-physischen Kräften zu erklären. Doch sind auch manche dieser Uebungen gefährlich u. unerlaubt. [(Sp. 85).

Zauberlaterne, die, s. Laterna magica

Zauberrute, die, = Wünschelrute.

Zauberspiegel, Erdspiegel, Bergspiegel, der, im Volksaberglauben ein verschließbarer Glasspiegel, der um die Mitternachtstunde einer verstorbenen Person unter Beobachtung v. allerlei Formeln vorgehalten wurde. Der Z. sollte angeblich dadurch die Eigenschaft erhalten, Personen verborgene Schätze, Zukunft, Gatten u. andere verborgene Dinge zu verraten.

Zaubersprüche, Zaubersegen, die (Mehrz.), gewisse, bes. zur angeblichen Heilung v. Krankheiten u. Schäden bei Menschen u. Tieren, auch zum Schutz auf Reisen usw. angewendete, feststehende Formeln. Am bekanntesten sind die Merseburg. Zaubersprüche (s. Sp. 682).

Zauch-Belzig, Preußen, Prov. Brandenburg, Kreis im Reg.-Bez. Potsdam, 1915 qkm, (1905) über 85000 E. in 6 Städten, 148 Landgemeinden u. 71 Gutsbezirken; Sitz des Landratamts ist Belzig (s. d.).

Zaum, der, Zaumzeug, das, Hilfsmittel zum Führen (Halten u. Lenken) der Zug- u. Reittiere, bes. der Pferde; wird am Kopfe derselben befestigt, besteht aus dem Hauptgestell mit Gebiß (Trense, Kandare), Stirn-, Halsriemen u. den Zügeln.

Zaun, der, Einfriedigung eines Grundstückes; kann bestehen aus Holz (Latten, Brettern), Draht, Buschwerk (lebendiger Z.) usw.

Zauner, Franz Edler v., Bildhauer, geb. 1746 im Oberinntal, gest. 3. März 1822 zu Wien; schuf u. a. das Reiterstandbild Kaiser Josefs II. in antiker Tracht.

Zaunkönig, Winterkönig, Baumschlüpfer (Troglodytes), der, Familie der Singvögel, über 100 Arten, bes. in Südamerika; baut kugelförmiges Nest, lebt im Gebüsch u. Gestrüpp; u. a. gemeiner Z. (T. parvulus), in Europa, rostbraun mit dunklen Querstreifen, Unterkörper hell gefärbt, Schwanz steil erhoben, lebt in Deutschland in Wäldern u. Gärten bes. am Wasser: Gesang schmetternd.

Zaunwinde, die, s. Winde.

Zavelstein, Württemberg, Stadt im Oberamt Calw, Schwarzwaldkreis, (1905) 295 prot. E.; Burgruine; Luftkurort.

Zbaraz (spr. Sbaraſch), Oesterreich, Galizien, 1) **Bez.-Hauptm.,** 740 qkm, (1905) über 70000 meist ruthen. E. in 123 Ortschaften; 2) **Stadt,** an der russ. Grenze, (1905) über 10000 meist poln. E., an 5000 Juden; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht; Schloß des Fürsten de Ligne.

Zbirow, Oesterreich, Markt in der Bez.-Hauptm. Rokitzan (Böhmen), (1905) über 1700 meist tschech.-kath. E.; Bez.-Gericht, Schloß u. Herrschaft des Fürsten Colloredo-Mansfeld; Eisengießerei; Bergbau auf Eisenerze.

z. D., Abkrzg. für „zur Disposition".

Zduny, Preußen, Prov. Posen, Stadt im Kreise Krotoschin, an der schles. Grenze, (1905) 3287 E., über 1000 Kath.; Vincentinerinnen; Zuckerfabriken, Webereien.

Zebaoth (hebr. „Gott der Heerscharen"), s. Sabaoth.

Zebedäus (hebr. „Zabdai"), Fischer in Bethsaida (Galiläa), Mann der Salome, Vater der

Apostel Jakobus des älteren u. Johannes; s. Matth. 4, 21.

Zebra (Equus Cebra), das, in Südafrika vorkommende Gruppe, dem Esel verwandter Pferdearten; ihr Kopf ist weniger plump als derjenige des Esels, die Ohren sind kurz, die Mähne steht borstenartig empor. Auf dem gelben oder gelbbraunen Grunde des Felles finden sich schwarzbraune Streifen, weshalb das Z. auch Tigerpferd genannt wird. Das Z. ist sehr schwer zu zähmen u. lebt herdenweise. Zu der Gruppe der Z.s gehört das Bergpferd oder Z. (E. Cebra); minderschön ist das Quagga (E. Quagga) u. das Burchells-Z. oder Dauw (E. Burchellii). Nach den Streifen u. der Grundfärbung unterscheidet man ungefähr gegen 20 Arten.

Zebrafink, Prachtfink (lat. Habropyga castanotis), der, Gattung der Webervögel, oben graubraun, unten weiß mit weißem Schwanz u. Samtquerbinde; beheimatet in Australien, in Deutschland Stubenvogel.

Zebraholz, das, hartes, zimtbraunes, mit länglichen Streifen durchsetztes Holz des Nadelstrauches (Omphalobium Lambertii) in Südamerika; benutzt zu Tischlerarbeiten.

Zebrahund, Zebrawolf (Thylacinus cynocephalus), Beutelwolf, der, hundeartiges Beuteltier mit daumenlosen Hinterfüßen, in Vandimensland (Südamerika); stärkstes Raubtier der Beutler, hat statt der Beutelknochen verknorpelte Sehnen; bes. den Schafherden gefährlich.

Zebu (Bos indicus), der, Auerochs, heimisch in Nordafrika, hat auf dem Vorderrücken stehenden, nach vorn gelegten Fettansatz.

Zecchine (ital.), die, Goldmünze (in Oesterreich bis 1822 geprägt), galt 4 Gulden, 31½ Kreuzer. [860).

Zeche, die, Bergwerk, Grube (s. Bd. I, Sp.

Zechenhaus, das, Gebäude zum Aufenthalt für die Bergleute u. die Bergbeamten.

Zechliner Kanal, Preußen, Prov. Brandenburg, schiffbare Wasserstraße im Kreise Neuruppin; erbaut 1877—79, verbindet den Schwarzen (Kleinen) See mit dem Tietzowsee.

Zechprellerei, die, Art des Betruges (s. d.), wird bestraft wie dieser. [formation (s. d.).

Zechstein, der, grauer Kalkstein der Dyas-

Zecken (Ixodidae), die (Mehrz.), Familie der Milben (s. d.), Schmarotzer, zeitweise an Säugetieren, bes. Schafen u. auch Vögeln; Beine 6gliedrig; gefährliche Krankheitsübertrager, z. B. Saum-Z., auf Tauben u. Menschen; Holzbock, vertrieben durch Betupfen mit Oel oder Benzin; Giftwanze, persische Z., in Persien u. Aegypten.

Zeco, das, Kartenspiel, s. Tarok.

Zedent, zedieren, Zession usw., s. Cedent, cedieren usw.

Zeder, die, s. Ceder.

Zedlitz, schles. Adelgeschlecht mit einer gräflichen Linie (erloschen 1786) u. mehreren freiherrlichen Linien, u. a. 1) Z., Karl Abraham, Frhr., preuß. Staatsmann, geb. 4. Jan. 1731 zu Schwarzwaldau, gest. 18. März 1793 zu Kapsdorf bei Schweidnitz; 1770 Justiz-, 1771/88 auch Unterrichtsminister, 1776 Mitglied der Akademie; 2) Z., Jos. Christ., Frhr. v., geb. 28. Febr. 1790 auf Schloß Johannesberg, gest. 16. März 1862 zu Wien; kämpfte mit als Offizier bei Aspern u. Wagram, 1837 Minister des Aeußern, seit 1851 Ministerresident für Weimar in Wien; schrieb die Dramen: „Turturell" (1821), „Zwei Nächte in Valladolid" (1825), „Stern v. Sevilla" (1850), „Kerker u. Krone"; die berühmten Gedichte: „Totenkränze" (1827, zum Andenken großer Männer); 3) Z., Robert, Graf v. Z. u. Trützschler, preuß. Staatsmann, geb. 8. Dez. 1837 zu Freienwalde; 1881 Reg.-Präsident in Oppeln, 1886 Oberpräsident v. Posen, 1891—92 preuß. Kultusminister, 1898 Oberpräsident v. Hessen-Nassau, 1903—09 Oberpräsident v. Schlesien; 4) Z., Oktavio, Frhr. v. Z. u. Neukirch, preuß. Politiker, geb. 6. Dez. 1840 zu Glatz; 1868 Landrat des Kreises Sagan, 1881 vortrag. Rat im Ministerium der öffentl. Arbeiten, 1899 Präsident der Seehandlung, 1871—74 Mitglied des Deutschen Reichstages, seit 1876 des preuß. Landtages; Führer der Freikonservativen.

Zedrāt, das, = Zitronat (s. d.).

Zeeben, Zeben, Ungarn, Stadt im Komitat Saros, an der Tarcza, (1905) an 3500 E., über 2500 Kath.; kath. Pfarrkirche, Piaristen; Bez.-Gericht; Papierfabriken.

Zeeland, Niederlande, s. Seeland (Sp. 3398).

Zeeman, Pieter, niederl. Physiker, geb. 25. Mai 1865 zu Zonnemaire (Niederlande); seit 1900 Prof. in Amsterdam; fand, daß unter einem kräftigen Magnet gewisse Zentrallinien sich erweitern u. in 2 u. mehrere Linien gespalten werden (Z.sches Phänomen, wichtig für die Lichtemission durch Elektronen); erhielt 1902 den Nobelpreis (s. d.).

Zehden, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Kreise Königsberg in der Neumark, (1905) 1643 meist prot. E.; Amtsgericht; Mühlen.

Zēhdenick, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Kreise Templin, an der Havel, (1905) 9073 E., über 500 Kath., kath. u. prot. Kirche; Amtsgericht, Mittelschule, Damenstift (ehemal. Cisterzienserinnenkloster), Krankenhaus, Altersheim; Gerbereien, Glasschleiferei; Schiffbau u. Schiffahrt.

Zehen, die (Mehrz.), die 5 Endglieder der Füße, den Fingern entsprechend gebaut. Bei den Säugetieren sind 1—5 Zehen vorhanden. Die meisten Vögel haben 4, 3 oder 2 Zehen.

Zehengänger (Digitigrada), die (Mehrz.), Tiere, welche beim Gehen den Boden mit nur einer Zehe berühren, z. B. das Kamel.

Zehlendorf, Preußen, Prov. Brandenburg, Dorf im Kreise Teltow, südwestlicher Vorort v. Berlin, mit der Ortschaft Schönow (1905) 12649 E., an 1000 Kath. (Kuratie), kath. Herz-Jesukirche, mehrere prot. Kirchen; Gymnasium, Real- u. höhere Mädchenschule, Erziehungshäuser, Sanatorien; Papierfabrik; Luftkurort.

Zehn, die, schließt die Reihe der Grundzahlen, gilt als Zeichen der Vollkommenheit. Die 10 spielte schon im Leben der Juden eine große Rolle, wo 10 Juden lebten, mußte eine Schule

errichtet werden; Hochzeitssegen durfte nur in Gegenwart v. wenigstens 10 Personen ausgesprochen werden.

Zehneck, das, durch Verbindung v. 10 Punkten entstehende geschlossene Figur; hat 10 gleiche Ecken, die auf einem Kreise liegen.

Zehnender, Zehner, der, Hirsch mit Geweih v. 10 Enden.

Zehn Gebote, die (Mehrz.), s. Dekalog.

Zehngerichtebund, der, s. Graubünden, Geschichte.

Zehnhoff, Dr. jur. Hugo am, Geh. Justizrat, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht zu Düsseldorf, geb. 11. Febr. 1855 zu Bornheim (Kreis Bonn); seit 1898 Zentrumsmitglied des preuß. Abg.-Hauses, seit 1899 des Deutschen Reichstages.

Zehnstädtebund, der, s. Dekapolis.

Zehnt, der, 10. Teil des Ertrags, eine Abgabe v. Feldfrüchten u. anderen Einkünften; kommt bei allen Völkern vor. Schon Abraham gab den Z., das mosaische Gesetz kannte ihn. In der Kirche gelangte der Z. durch die Verordnungen Pippins u. Karls d. Gr. zur Einführung u. war bestimmt zum Unterhalte des Bischofs u. der Kleriker. Im 19. Jahrh. kam der Z. überall durch die Ablösungsgesetzgebung in Wegfall. [(Sp. 114).

Zehntausend, obere, s. obere Zehntausend

Zehntausend Martyrer, die (Mehrz.), 1) Festtag der unter Kaiser Diocletian um 303 in Nikomedien Gemarterten = 18. März; 2) Festtag der röm. Soldaten, die unter Kaiser Maximinian auf dem Ararat gekreuzigt sein sollen = 22. Juni.

Zehnter, Dr. jur. Joh., Landgerichtspräsident zu Offenburg (Baden), geb. 24. März 1851 zu Messelhausen; 1881 Staatsanwalt in Mosbach, 1882 Landgerichtsrat ebenda, 1894 Landger.-Direktor, 1904 Präsident; Zentrumsmitglied des Deutschen Reichstages (seit 1898), des bad. Landtages (seit 1899, seit 1906 erster Vicepräsident); schrieb u. a.: „Antrag Kanitz" (1895), „Kommentar über das bad. Vermögenssteuergesetz" (1907). [(Bd. I, Sp. 107).

Zehntland, das, s. Agri Decumates

Zehrwespen (Chalcididae), die (Mehrz.), Familie der Hautflügler, über 2000 Arten; die Larven leben in den Eiern, Larven u. Puppen anderer Insekten; u. a. Schenkelwespe, Feigengallwespe (vermittelt die Bestäubung der Feigenblüten) usw. [Sp. 508.

Zeichen, die astronomischen, s. Bd. I,

Zeichenkunst, die, Zeichnen, das, Darstellung v. körperlichen Dingen durch Linien auf Flächen vermittels Bleistift, Feder, Kreide, Kohle oder Tusche, ohne Zuhilfenahme der Farbe. Das Zeichnen ist die Grundlage der Malerei, Bildhauerkunst u. des Kunstgewerbes. Während früher die Z. sich in dem Nachzeichnen (Kopieren) v. Vorlagen gefiel, steht heute das Zeichnen nach der Natur obenan.

Zeichenpapier, das, gekörntes, starkes Papier, welches Bleistift u. Tusche gut annimmt u. durch den Radiergummi nicht verletzt wird.

Zeichenschutz, der, s. Warenzeichen.

Zeichensprache, die, Gedankenaustausch durch vereinbarte Zeichen (Signal, Trommel, Pfeife usw.); hierher gehört auch die Finger-, Blumen- u. Briefmarkensprache.

Zeichentinte, die, Lösung v. Silbernitrat oder Anilinschwarz; benutzt zum Stempeln v. Wäsche u. Kleidungstücken.

zeichnen = seine Unterschrift geben; vergl. auch Subskription (Sp. 2767).

Zeidler, Jakob, Gymnasialprof. zu Mauer bei Wien, geb. 13. Sept. 1855 zu Wien; schrieb: „Studien u. Beiträge zur Geschichte der Jesuitenkomödie u. des Klosterdramas" (1. Bd. 1891), „Jesuiten u. Ordensleute als Theaterdichter u. Pater Rosner insbes." (1892), „Aus dem schottischen Literaturwinkel" (Festschrift zum 100 jähr. Jubiläum des Schotten-Gymnasiums, 1907), „Wien als Literaturstätte" (1908).

Zeidlergüter, die (Mehrz.), im Mittelalter Güter der Zeidler (Bienenzüchter) in den Reichsforsten bei Nürnberg; hatten gewisse Abgaben zu entrichten, standen unter bes. Gerichtsbarkeit.

Zeil, Bayern, Stadt im Bez.-Amt Haßfurt a. Main, (1905) 1738 meist kath. E., kath. Kirche; bischöfl. Jagdschloß (jetzt Rent- u. Postamt); Töchter d. hl. Erlöser; Webereien, Maschinenfabriken; über dem Orte die romantische Lourdeskapelle.

Zeila, Seila, Zela, Nordostafrika, Stadt am Golf v. Aden (brit. Somaliland); Hafenort.

Zeiller, Franz Aloys, Edler v., österr. Rechtsgelehrter, geb. 11. Jan. 1751 zu Graz, gest. 23. Aug. 1828 zu Hietzing bei Wien; 1779 Prof. in Wien, 1795 Appellationsrat; verdient um die österr. Justizgesetzgebung.

Zeisig, Erlenzeisig (Fringilla spinus), der, Singvogel aus der Familie der Finken (s. d.); oben olivengrün, unten gelb gefleckt, Strichvogel in Mitteleuropa.

Zeiß, Karl, Optiker u. Mechaniker, geb. 11. Sept. 1816 zu Weimar, gest. 3. Dez. 1888 zu Jena; gründete 1846 ebenda die nach ihm benannte optisch-mechan. Werkstätte (jetzt Eigentum der Zeißstiftung, mit hervorragenden Wohlfahrtseinrichtungen); verdient um die Vervollkommnung der Mikroskope u. Fernrohre.

Zeißberg, Heinrich, Ritter v., österr. Geschichtschreiber, geb. 8. Juli 1839 zu Wien, gest. 27. Mai 1899 ebenda; 1865 Prof. in Weimar, 1871 in Innsbruck, 1872 in Wien; schrieb zahlreiche Abhandlungen aus der österr. Geschichte des Mittelalters; Geschichtslehrer des verstorbenen österr. Kronprinzen Rudolf u. Schriftleiter des v. diesem veranlaßten Werkes „Die österr.-ungar. Monarchie in Wort u. Bild".

Zeist, Zeyst, Niederlande, Dorf in der Prov. Utrecht, (1905) über 10000 E., an 1700 Kath., kath. u. prot. Kirche; Maschinen-, Gold- u. Silberwarenfabriken.

Zeit (lat. tempus), die, 1) Form des Nacheinander (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) in der Dauer der körperl. Dinge (kontinuierl. Z.); wohl zu unterscheiden hiervon ist 2) der Z.-Abschnitt, in welchem sich ein einzelnes Geschehnis vollzieht u. 3) die objektive, meßbare Z. (meßbar durch gleichmäßig bewegte Körper, z.

B. Uhren, Sandfall in den Sanduhren usw.). Die v. Kant (s. d.) gegebene Erklärung der Z. als Anschauungsform des inneren Sinnes wie der Raum eine solche des äußeren Sinnes sei, ist falsch; die Z. ist etwas Wirkliches, freilich nur in Verbindung mit den Dingen.

Zeitbestimmung, die, als Grundlage gilt die gleichförmige Drehung der Erde um ihre Achse; die Dauer derselben ist der Sternentag (24 Stunden zu je 60 Min. zu je 60 Sekund.). Durch Beobachtungen der Sonne erhält man die wahre Zeit, die unter Berücksichtigung der Zeitgleichung in die im bürgerl. Leben gebräuchliche mittlere Sonnenzeit umgerechnet wird.

Zeit, die geschlossene, s. geschlossene Zeit.

Zeitalter, Weltalter, das, größerer Zeitabschnitt, der ein gewisses charakteristisches Gepräge hat. So sprachen die Alten vom 1) goldenen Z., wo die Erde Gemeingut aller Menschen war u. diese noch nicht durch Laster u. Leidenschaften entartet waren; 2) silbernen Z., wo die Menschen sich schon verändert hatten, sich aneinander vergriffen u. den Göttern mangelhaft opferten; 3) ehernen Z., wo die Menschen das Erz (die Bronze) zu benutzen lernten; 4) eisernes Z., wo sie die Benutzung des Eisens kennen lernten.

Zeitball, der, in vielen Häfen Vorrichtung zur Angabe der Mittagszeit; geschieht durch den Fall eines weithin sichtbaren Balles; wichtig für die Regulierung der Schiffuhren.

Zeitblom, Barthol., Maler in Ulm, geb. um 1500; Schüler u. Schwiegersohn v. Schühlein; malte Altäre (in Stuttgart), Tafelwerk mit Legende des hl. Valentin (Augsburg), Beweinung Christi (Nürnberg), Veronika (Berlin) usw.

Zeitgeschäft, das, Geschäft, welches nicht sofort, sondern an einem späteren Termine (Zeitpunkt) erfüllbar ist; vergl. Lieferungsgeschäft.

Zeitgleichung, die, s. Sonnenzeit.

Zeithain, Königr. Sachsen, Dorf in der Amtshauptm. Großenhain, Kreishauptm. Dresden, (1905) über 1200 E., prot. Kirche; Truppenübungsplatz des XIX. (II.) königl. sächs. Armeekorps.

Zeitkauf, der, im Börsenverkehr = Lieferungsgeschäft.

Zeitlose, Herbstzeitlose, die, s. Colchicum.

Zeitmesser, der, = Chronometer.

Zeitmessung, Chronometrie, die, hat als Grundlage die gleichmäßige Drehung der Erde um ihre Achse; die Dauer derselben beträgt einen Sternentag (24 Stunden zu je 60 Minuten zu je 60 Sekunden). Im bürgerlichen Leben richtet sich die Z. nach der Sonne, die in 1 Jahre einen scheinbaren Umlauf um die Erde weniger macht als der Sternenhimmel ($365^1/_2$ Sonnentage gegen $366^1/_4$ Sternentage).

Zeitrechnung, die, s. Ära.

Zeitrente, die, für eine bestimmte Zeit gezahlte Rente (s. d.).

Zeitschrift, die, s. Presse. [Tafeln 2).

Zeittafeln, die (Mehrz.), s. chronologische

Zeitun, Asiat. Türkei, Stadt im Wilajet Aleppo, nordwestl. v. Marasch, 1060 m hoch, (1905) über 5000 E., an 3000 Armenier, wenig Kath.; Bergbau auf Eisenerze; 1889 u. 1895 Aufstände.

Zeitung, die, s. Presse.

Zeitungsstempel, der, Steuerabgabe, bestand in Preußen seit 1810; 1874 für das ganze Deutsche Reich aufgehoben; in Oesterreich 1789—1899 in Geltung.

Zeitwort, das, s. Verbum.

Zeitz, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Landkreis** im Reg.-Bez. Merseburg, 2775 qkm, (1905) über 35000 E. in 106 Landgemeinden u. 30 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Weißen Elster, (1905) 30565 E., an 900 Kath., Schloß Moritzburg, bis 1032 Residenz der Bischöfe v. Zeitz-Naumburg, 1657—1717 der Herzoge v. Z. (jetzt Korrektionshaus mit der Trinitatiskirche, in der Krypta Grabmal des letzten kath. Bischofs Jul. Pflug [s. d.]); königl. Gymnasium, Real- u. höhere Mädchenschule; Kranken- u. Waisenhaus, Amtsgericht, Gewerbegericht, Landratsamt des Kreises Z.; Maschinen- u. Pianofortefabriken, Woll- u. Baumwollwebereien; Bergbau auf Braunkohlen.

Zele, Belgien, Gemeinde in der Prov. Ostflandern, Arrond. Dendermonde, an der Schelde, (1905) über 13000 E.; Schwestern v. Notre Dame usw.; Leinenwebereien.

Zēlion, Emma v., Schriftstellerin, s. Brandis-Z. (Bd. I, Sp. 1127).

Zell am Harmersbach, Baden, Stadt im Kreise u. Amt Offenburg, am Eingang in das Nordrachtal, (1905) 1946 E., über 1700 Kath.; Porzellan- u. Papierfabriken; Elektrizitätswerk.

Zell am Main, Bayern, Flecken im Reg.-Bez. Unterfranken, Bez. Würzburg, (1905) 1653 meist kath. E.; das ehemal. Prämonstratenser-Nonnenkloster Unter-Z. u. die Prämonstratenserabtei Ober-Z. waren 1804—1901 Sitz der Schnellpressenfabrik v. König u. Bauer, jetzt Kloster der Schwestern v. d. Kindheit Jesu.

Zell an der Mosel, Preußen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Koblenz, 372 qkm, (1905) über 35000 E. in 2 Städten u. 52 Landgemeinden; 2) **Kreisstadt,** an der Mosel, (1905) 2735 meist kath. E.; Amtsgericht, Dampfschiffverkehr; in der Nähe Ruine Marienburg (1127—1515 Augustiner-Nonnenkloster, 1565—1803 im Besitz der Prämonstratenser-Chorherren); Weinbau.

Zell am See, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** im Herzogtum Salzburg, 2630 qkm, (1905) über 37000 E. in 219 Ortschaften; 2) **Bez.-Ort,** (1905) 1563 meist kath. E.; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht; Vinzentinerinnen; Sommerfrische, Wintersportplatz. Nahe dabei die Schmitten-Höhe (1935 m ü. M.) mit berühmter Aussicht.

Zell im Wiesental, Baden, Stadt im Kreise Lörrach, Amt Schönau, an der Wiese, (1905) 3628 E., an 2500 Kath.; Krankenhaus; Maschinen- u. Cellulosefabriken, Eisengießerei.

Zell an der Ybbs, Oesterreich, Flecken in der Bez.-Hauptm. Amstetten, an der Ybbs, (1905) an 1000 Kath.; Werkzeugfabriken.

Zell am Ziller, Oesterreich, Tirol, Dorf im Bez. Schwaz, Hauptort des oberen Zillertals, (1905) über 750 Kath.; Bez.-Gericht, Hospital; Viehzucht.

Zell, Karl, Philolog, geb. 8. April 1793 zu Mannheim, gest. 24. Jan. 1873 zu Freiburg (Baden); 1821 Prof. ebenda, 1846—55 in Heidelberg, 1853 Vorsitzender der Generalversamml. der Kath. in Münster u. Wien; schrieb: „Handbuch der röm. Epigraphik" (2. Aufl. 1874).

Zell, Matthäus, der sogen. „Reformator Straßburgs", geb. 21. Sept. 1477 zu Kaysersberg, gest. 9. Jan. 1548; Prof. in Freiburg, 1518 Pfarrer in Münster u. Straßburg, fiel 1521 zu den Glaubensneuerern ab, nahm sich 1524 ein Weib.

Zella St. Blasii, Sachsen-Koburg-Gotha, Stadt im Landratsamt Ohrdruf, südlich am Thüringer Wald, (1905) 5123 E., an 100 Kath.; Amtsgericht, Knaben- u. Mädchenschule; Waffen- u. Werkzeug-, Kraftwagen- u. Fahrradfabriken.

Zelle, die, kleines, rundes oder polygonales, einfachstes Gebilde (Bläschen) des Pflanzen- oder Tierkörpers, aus dem diese sich aufbauen. Die lebende Z. ist ein schleimiger, eiweißreicher Körper (Plasma, Protoplasma), der sich zusammensetzt aus dem Cytoplasma u. einem darin liegenden Körperchen (Kern, Nucleus), bisweilen besitzt dieses Körperchen noch ein Kernkörperchen (Nucleolus). Die Z. ist der Träger des Lebens, sie kann ihre Gestalt verändern u. Nahrung in sich aufnehmen. Die Z.n stehen untereinander durch Kanäle in der Z.wand in Verbindung. Ihre Vermehrung geschieht nach einem gewissen Alter durch Teilung (Spaltung) u. zwar teilt sich zuerst der Z.-Kern, dann das Cytoplasma. Auf dieser Teilung beruht das Wachstum des Körpergewebes aller Lebewesen, das sich aus einer Anzahl v. Zellen, umgeben v. einer Z.nhülle (Membran), zusammensetzt.

Zelle, Rob., Jurist, geb. 19. Sept. 1829 zu Berlin, gest. 25. Jan. 1901 zu Meseberg; 1861 Stadtrat, 1892—98 Oberbürgermeister v. Berlin (freisinnig); Mitglied des Herrenhauses; schrieb: „Handbuch des geltenden öffentlichen u. Privatrechts" (5. Aufl. 1904).

Zellendolomit, Zellenkalk, der, Dolomit, bezw. Kalk mit einigen Zellen u. Höhlungen, welche dem Gestein ein löcheriges, zerfressenes Aussehen geben.

Zellenpflanzen, die (Mehrz.), nur aus Zellen bestehende Pflanzen, z. B. Pilze, Algen, Flechten, Moose; Gegensatz ist Gefäßpflanzen (s. d.).

Zellenschalter, der, Regulievorrichtung an elektrischen Batterien zur Aufrechterhaltung der Spannung.

Zellensystem, das, 1) im Schiffswesen die Gesamtheit der durch die Quer- u. Längsschotten über dem Doppelboden gebildeten wasserdichten Abteilungen des Schiffskörpers; 2) Z. im Gefängnis, s. Gefängnisverbesserung (Bd. II, Sp. 1176).

Zeller, Eduard, Philosoph u. Theolog, geb. 22. Jan. 1814 zu Klein-Bottwar (Württemb.), gest. 19. März 1908 zu Stuttgart; 1840 Privatdozent in Tübingen, 1847 Prof. in Bern, 1849 in Marburg, 1862 in Heidelberg, 1872—94 in Berlin; lebte seit 1895 in Stuttgart; schrieb: „Die Philosophie der Griechen" (3.—5. Aufl. 1869—1903), „Platon. Studien", (1839), „Theolog. System Zwinglis" (1853), „Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz" (2. Aufl. 1875), „Staat u. Kirche" (1873), „Friedrich d. Gr. als Philosoph" (1886); 1842 Mitbegr. der „Tübinger theol. Jahrbücher".

Zeller, Johann Michael, Dekan, Stadt- u. Garnisonpfarrer zu Mergentheim (Württemb.), geb. 10. Okt. 1834 zu Schrezheim-Ellwangen; schrieb: „Geschichte des Kirchengesanges in der Diözese Rottenburg" (1886).

Zeller (spr. Selär), Jules, franz. Geschichtschreiber, geb. 23. April 1820 zu Paris, gest. 24. Juli 1900 ebenda; 1876—88 franz. Generalinspekteur des höheren Unterrichtswesens; schrieb: „Pius IX.", „Römische Kaiser" (1863), „Deutsche Geschichte des Mittelalters" (7 Bde., 1872—91).

Zeller, Dr. theol. Laurentius, Benediktiner, Abt v. Seckau, geb. 13. Juli 1873 zu Riedlingen; schrieb apolog. u. dogmat. Abhandlungen.

Zellerfeld, Preußen, Prov. Hannover, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Hildesheim, 535 qkm, (1905) über 32000 E. in 7 Städten, 8 Landgemeinden u. 5 Gutsbezirken; 2) **Kreis-** u. **Bergstadt** im Oberharz, durch den Zellerbach v. Klausthal getrennt, (1905) 4487 E., über 70 Kath.; Amtsgericht, Rathaus mit Berg-Museum, Bibliothek, Krankenhaus; Bergbau; Sommerfrische.

Zellgewebe, das, s. Bindegewebe.

Zellgewebswassersucht, die, chronische Wassersucht des Rindviehs; äußert sich in wassersüchtigem Anschwellen der Haut an der Brust, am Hals, an den Beinen usw.; stellt sich ein bes. bei zu reichlicher Fütterung mit Rübenrückständen; nur in den ersten Anfängen heilbar.

Zellhorn, das, = Celluloid.

Zelloidin, das, durch Verdünnen v. Collodium, in Wasser erhaltene Collodiumhülle; benutzt in der Photographie.

Zellstoff, der, = Cellulose.

Zellularpathologie, die, s. Cellularpathologie (Bd. I, Sp. 1345).

Zelluloid, das, hornartige Masse, gewonnen bei der Papierfabrikation; läßt sich wie Horn u. Celluloid verarbeiten, ohne feuergefährlich zu sein.

Zelluloïd, das, s. Celluloid.

Zellulöse, die, s. Cellulose (Bd. I, Sp. 1345)

Zelo domus Dei (lat.), „Aus Eifer für das Haus Gottes", Anfangsworte der Bulle Papst Innocenz X. v. 26. Nov. 1648 gegen die Bestimmungen des Westfäl. Friedens (s. d.) über die Aufhebung der Klöster.

Zeloten (griech. „Eiferer"), die (Mehrz.), jüdische Partei in Jerusalem z. Zt. Christi, die als vorgeblich „alleiniges Volk Gottes" gegen die Römer hetzte u. zum Kriege aufforderte; übte unter Johannes v. Gischala im jüdischen Kriege 67 n. Chr. zeitweilig eine Schreckensherrschaft in Jerusalem aus.

Zelotismus (griech.), der, Fanatismus (bes. in Glaubensachen).

Zelsheim, Deutschland, Unterelsaß, Weiler im Kreise Erstein, (1905) über 270 meist kath. E.;

Artikel, welche unter Z vermißt werden, suche man unter C.

Erziehungs- u. Besserungsanstalt der Matzenheimer Schulbrüder.

Zelt, das, leichte Bedachung für vorübergehenden Gebrauch; besteht aus Holz- oder Eisengerüst mit wasserdichtem Schutzbehang; u. a. Ausrüstung der deutschen Infanterie.

Zelt, der, wiegender Gang eines Pferdes, daher Zelter = Pferd mit leichtem Gang (Damenpferd).

Zeltchen, die (Mehrz.), = Pastillen.

Zelter, Karl Friedr., Musiker, geb. 11. Dez. 1758 zu Berlin, gest. 15. Mai 1832 ebenda; Gründer der Berliner Liedertafel u. des Instituts für Kirchenmusik (1819); Freund Goethes; schrieb volkstümliche Lieder, Kantaten usw.

Zeltingen-Rachtig, Preußen, Rheinprov., Dorf im Reg.-Bez. Trier, Bez. Bernkastel, an der Mosel, (1905) 2805 E., über 2700 Kath.; Weinbau (Zeltinger, berühmter Moselwein).

Zeltweg, Oesterreich, Steiermark, Ort im Bez. Judenburg, an der Mur, (1905) über 2600 E., kath. Kirche; Bergbau auf Eisenerze.

Zement, Cement (vom lat. caementum, der Mauerstein), der, staubfeines Pulver, welches, mit Wasser angerührt, erhärtet, ohne sich zu löschen u. selbst unter Wasser hart bleibt; zuerst hergestellt 1796 v. Parker in London durch Brennen tonreicher Kalksteine. Man unterscheidet bes. Puzzolan-Z., hergestellt aus Kalk u. Puzzolan, Viktoria-Z. (Schlacken-Z.), Roman-, Magnesia-, Portland- usw. Z. Am meisten benutzt wird der Portland-Z. (sogen. wegen der graugrünen Steinfarbe), erfunden 1824 v. dem Maurer Jos. Aspdin in Leeds. Der Portland-Z. entsteht durch Brennen v. Ton u. Kreide oder gebranntem Kalk (Duckstein). Er übertrifft den gewöhnlichen Z. an Güte u. dient bes. zur Herstellung v. Z.-Kalk, als Bindemittel bei Hoch- u. Tiefbauten, im Zementeisenbau, zur Herstellung v. Kunststeinen, Statuen usw. Die Herstellung v. Z. in Deutschland betrug (1908) an 3500 Mill. kg in über 150 Fabriken.

Zementeisenbau, der, Eisenbetonbau nach Monier'scher Bauweise (s. d.).

Zementpulver, das, gemischtes Pulver aus gestoßener Holzkohle u. Holzasche; benutzt bei der Verarbeitung des Stabeisens zu Zementstahl.

Zementstahl, der, zusammengeschweißt aus mehreren Stäben Schmiedeeisen, durch Zusammenglühn mit Kohle; das Verfahren heißt Zementation.

Zemp, Jos., schweizer. Staatsmann, geb. 2. Sept. 1834 zu Entlebuch; 1871 Ständerat, 1873 Nationalrat, 1891 Bundesrat, 1895 u. 1902 Bundespräsident.

Zempelburg, Westpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Flatow, an der Zempolno, (1905) 3815 E., über 1250 Kath.; Amtsgericht, städtische Schule; Getreidehandel.

Zēmplin, Ungarn, Komitat am rechten Theißufer, 6302 qkm, (1905) über 350000 meist röm.-kath. E.; Anbau v. Tabak u. Zuckerrohr; Viehzucht; Weinbau; Hauptstadt: Satoralja-Ujhely.

Zemzem, Semsem, berühmte heilige Quelle in der großen Moschee zu Mekka; von den Mohammedanern als unfehlbare Heilquelle gegen alle Krankheiten betrachtet.

Zendavēsta, das, fälschliche Bezeichnung für Avesta (pers. „Gesetz"), entstanden aus Zend u. Avesta, d. h. Avesta mit seinem Kommentar (Zend). Das Avesta, das heilige Buch der Parsen, ist eine Sammlung der Lehren u. Vorschriften des Zoroaster (s. d.), entstanden im 6.—5. Jahrh. v. Christus. Es umfaßte 21 Bücher (815 Kapitel) u. wurde in Persepolis aufbewahrt, wo es v. den eindringenden, fanatischen Mohammedanern im 4. Jahrh. n. Chr. größtenteils vernichtet wurde. Erhalten sind nur noch Bruchstücke des Z., die ihrem Inhalte nach in 4 Teile zerfallen, 1) Jasna, 2) Visvered, 3) Vendidad, 4) Jeshts nebst Khorda-A. Der erste Teil, der wichtigste v. allen, enthält Opfergebete für die Priester, darunter 17 v. Zoroaster selbst u. seinen Schülern verfaßte Hymnen; der letzte bringt Loblieder auf die Götter u. Helden der Vorzeit; im dritten findet sich u. a. eine Schöpfungslegende.

Zenger, Max, Musiker, geb. 2. Febr. 1837 zu München, Lehrer des Chorgesanges u. der Chormusik; schrieb die Opern: „Die Foscari" (1863), „Ruy Blas" (1868), „Eros u. Psyche" (1901), das Oratorium „Kain" (1867), Chorlieder usw.

Zengg (spr. Senj), österr. Kroatien-Slawonien, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Agram, gegr. 1150, seit 1570 vereinigt mit Modrus, umfaßt den Fiumer-Bezirk u. die Komitate Ogulin, Gospic, (1905) an 340000 Kath., 5 Archidiakonate, 15 Vizearchidiakonate, 134 Pfarreien, 83 andere Stellen, 222 Welt-, 31 Ordenspriester; 2) **Hafenstadt** im Komitat Lika Krbava, am Morlaccakanal, Sitz des Bischofs, (1905) an 3500 meist kroat.-kath. E.; Marienkathedrale (12.—13. Jahrh.), bischöfl. Seminar; Hafenamt, Bez.-Gericht, Handels- u. Gewerbekammer, königl. Realgymnasium; Tabakfabrik, Holzhandel. Z. ist die ehemal. röm. Kolonie Senia; 1537—1617 Hauptsitz der Uskoken.

Zenit, Zenith (arab. „Scheitelpunkt"), das, der, höchster Punkt, senkrecht über dem Beobachter am Himmel gedacht; ihm entgegengesetzt ist der Nadir (Fußpunkt).

Zenker, Friedr. Albert v., Mediziner, geb. 13. März 1825 zu Dresden, gest. 13. Juni 1898 zu Neppentin (Mecklenburg); 1855 Prof. in Dresden, 1862 in Erlangen; entdeckte 1860 die Trichine (s. d.); schrieb: „Normale u. pathologische Anatomie der Lunge" (1862), „Veränderungen der willkürlichen Muskeln im Typhus abdomalis" (Unterleibstyphus, 1864); gab heraus mit Ziemssen seit 1865 „Deutsches Archiv für klinische Medizin" (1865).

Zenner, Joh. Baptist Konrad, Jesuit, Exeget, geb. 3. Sept. 1852 zu Grügelborn (Trier), gest. 16. Juli 1905 zu Valkenburg (Niederlande); schrieb: „Die Chorgesänge im Buch der Psalmen" (2 Teile 1896), „Beiträge zur Erklärung der Klagelieder" (1905), „Psalmen nach dem Urtext" (1906).

Artikel, welche unter **Z** vermißt werden, suche man unter **C.**

Zeno, der hl., Martyrer in Palästina, gest. um 304; Festtag 23. Juni.

Zeno, der hl., Bischof v. Verona, geb. in Afrika, gest. um 380; Festtag 12. April; Grabmal in St. Zeno zu Verona.

Zeno, oström. Kaiser, s. Zenon.

Zenobia, Septimia, hieß eigentlich Batzebina, Königin v. Palmyra, Gattin u. Nachfolgerin Odenathos II., nach dessen Ermordung sie 267 den Thron bestieg (Herrscherin des Ostens); in glücklichen Kämpfen eroberte sie Aegypten u. fast ganz Kleinasien; 272 v. Kaiser Aurelianus gefangen, 274 zu Rom im Triumph mitgeführt, gest. in Tibur.

Zenodotos aus Ephesos, griech. Grammatiker (320—240 v. Chr.), Vorsteher der Bibliothek zu Alexandria; erster wissenschaftlicher Bearbeiter der Werke Homers (s. d.).

Zenon, drei griech. Philosophen, 1) Z. aus Elea, lebte um 500 v. Chr.; Lehrer der eleatischen Schule, bekannt durch die zahlreichen Trugschlüsse in seinen Werken; hingerichtet, weil er den Tyrannen Neachos beseitigen wollte; 2) Z. aus Kition auf Cypern (340—260 v. Chr.); Begründer der stoischen Schule in Athen (vergl. Stoische Moral); 3) Z. aus Sidon (150—70 v. Chr.); Vorsteher der Schule der Epikureer.

Zenon, Zeno, oström. Kaiser (474—491), Schwiegersohn des Kaisers Leo I.; erließ 482 das berüchtigte Henotikon (s. d.).

zensieren (lat.), beurteilen, schätzen.

Zensor, Censor (lat.), der, 1) im alten Rom Vermögensabschätzer. Die Z.en wurden alle 5 Jahre (seit 444 v. Chr. auf je $1^1/_2$ Jahre) gewählt zur Abhaltung des Zensus (s. d.) u. zur Aufstellung der Bürgerlisten. Da sie über die Lebensführung der Bürger zu wachen u. die Verschwender u. Schuldenmacher zu verwarnen, bezw. deren Ausschluß aus dem Senat u. dem Ritterstande zu beantragen hatten, waren sie gleichzeitig auch allgemeine Sittenrichter; ihnen oblag außerdem die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude u. die Leitung der Finanzangelegenheiten.

zensuāl (lat.), zum Zensus (s. d.) gehörig, steuerbar, zinspflichtig.

Zensūr (lat.), die, 1) Prüfung, Beurteilung, z. B. der Leistungen eines Examinierten durch die Prüfungskommission; 2) Aufsicht über den Inhalt der Presse u. Buchliteratur v. Seiten der Obrigkeit (vergl. Presse); 3) im Kirchenrecht die Prüfung v. Schriften daraufhin, ob sie nicht Verstöße gegen die Glaubens- u. Sittenlehren enthalten (vergl. Bücherzensur); 4) Z.-Kirchenstrafen, s. Censuren.

Zensus, Census (lat.), der, 1) bei den alten Römern Schätzung der Bürger nach ihrem Vermögen, fand alle 5 Jahre statt. Der Z. oblag ursprünglich den Konsuln, seit 413 v. Chr. 2 Zensoren (s. d.), in der Kaiserzeit wurde er kaiserlichen Beamten übertragen; 2) im Wahlrecht die an die Ausübung desselben geknüpften Bedingungen der Nachweisung eines bestimmten Vermögens oder Einkommens usw.

Zenta, Ungarn, Stadt im Komitat Bacs-Bodrog, an der Theiß, (1905) an 30000 E., meist Magyaren, über 25000 Kath.; Bez.-Gericht, städt. Gymnasium; Getreidehandel. Am 11. Sept. 1697 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken (Sultan Mustafa III.).

Zentenārium (lat.), das, Fest des 100jähr. Bestehens.

zentesimāl (lat.), 100teilig.

Zenti (lat.), in Zusammensetzungen = 100. Teil eines Maßes.

Zentifōlie (Centifolia rosa, „100blättrige Rose"), die, Pflanze mit roten, wohlriechenden Blüten, beheimatet in den Wäldern westlich vom Kaukasus u. in Persien, als Zierpflanze in über 2000 Arten über die ganze Erde verbreitet.

Zentner (vom lat. centum, „Hundert"), der, Handelsgewicht, 100 Pfd. (50 kg) Gewicht; in England u. Nordamerika = 50,8 kg.

zentral (lat.), im Mittelpunkt befindlich.

Zentralafrika, das, = Mittelafrika, s. Afrika. [(Bd. I, Sp. 1349).

Zentralamerika, das, s. Centralamerika

Zentralamerikanische Republik (Republica Mayor de Centro America), Bundesstaat, gebildet 1895 aus den Freistaaten Honduras, Nicaragua, Salvador (s. d.). Nachdem am 27. Aug. 1898 eine Bundesverfassung angenommen war, wurde 1. Nov. der Bund als Vereinigte Staaten v. Zentralamerika im Amapala feierlichst konstituirt, doch schon 30. Nov. wieder aufgelöst. Zur Zeit bestehen 6 getrennte Freistaaten (1903 Republik Panama gegr.) u. die brit. Kolonie Honduras.

Zentralasien, Centralasien, Innerasien, das, Bezeichnung für das abflußlose Gebiet Innerasiens, zwischen dem Altai u. Hochland v. Tibet, umfaßt im wesentlichen die Mongolei u. Osttürkistan, im weiteren Sinne auch Russisch-Z. (s. d.) mit Chiwa u. Bochara, das Tafelland v. Iran, Persien zus. 16519000 qkm; bewohnt v. Mongolen, Kirgisen, Sarten, Tadschik, Uzbeken u. Turkmanen; vergl. Asien.

Zentralbau, der, Rotunde, die, s. Centralbau.

Zentralbewegung, die, s. Centralbewegung.

Zentrāle, die, 1) Mitte einer Gegend, eines Unternehmens usw.; bes. 2) Kraftanlage (hauptsächlich für Elektrizität) behufs Verteilung an Verbrauchstellen.

Zentralfeuergewehr, das, Handfeuerwaffe, bei welcher der Entzündungskörper in der Mitte des Bodens der Patrone liegt; er wird durch einen Schlagbolzen zur Explosion gebracht.

Zentralgenossenschaftskasse, die, s. Centralgenossenschaftskasse.

Zentralgewalt, die, s. Centralgewalt.

Zentralisatiōn, die, s. Centralisation.

Zentralprovinzen, die (Mehrz.), s. Centralprovinzen.

Zentralsonne, die, s. Centralsonne.

Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die, bis 1906 Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen (s. d. u. Nachtrag).

zentrieren (lat.), s. centrieren.

zentrifugāl (lat.), s. centrifugal.

Artikel, welche unter Z vermißt werden, suche man unter C.

Zentrifugälkraft, die, s. Centrifugalbewegung.

Zentrifüge, Schleuder, die, s. Centrifugalmaschinen.

Zentripetälkraft, die, s. Centralbewegung.

zentrisch, s. centrisch.

Zentrum, das, s. Centrum u. Nachtrag.

Zentrumsklub, der, s. Centrumsklub.

Zentürie, die, s. Centurie.

Zeolīthe, die (Mehrz.), Verbindungen der Kieselsäure, welche Kristallwasser enthalten, das beim Erhitzen unter Aufschäumen entweicht, bes. Niederschläge heißer Quellen, in den Hohlräumen vulkan. Gesteine, z. B. Harmotom.

Zephánjah, hebr. Name für Sophonias (s. d.).

Zepharovich (spr. Zepharowitsch), Viktor, Ritter v., Mineralog, geb. 13. April 1835 zu Wien, gest. 24. Febr. 1890 ebenda; 1857 Prof. in Krakau, 1861 in Graz, 1864 in Prag; schrieb: „Mineralogisches Lexikon für das Kaisertum Oesterreich" (3 Bde., 1859 fl.).

Zephir (griech.), der, 1) Westwind, s. Zephyros; 2) feines Baumwollgewebe, ähnlich dem Musselin (s. d.).

Zephyrinus, der hl., 15. Papst (199—217), Nachfolger v. Viktor I. (189/99), Vorgänger v. Callistus, dem hl. (217/22). Z. war sehr nachsichtig gegen die Monarchianer u. milderte die strengen Bußgesetze, er wurde deshalb v. Hippolytus (s. d.) scharf bekämpft; beigesetzt ist Z. in der v. ihm begründeten Callistus-Katakombe.

Zephyros, Zephyr (griech.), der, 1) Westwind; 2) in der griech. Mythologie Sohn des Asträos u. der Eos, Gemahl der Chloris; gedacht als regenspendender Gott; in der Kunst dargestellt als Jüngling, ein Tuch mit Früchten u. Blumen tragend.

Zeppelin, mecklenburg. Uradelgeschlecht, das sich späterhin auch nach Preußen, Dänemark u. Holland verzweigte. Nach Württemberg kamen die Z. zu Ende des 18. bezw. zu Anfang des 19. Jahrh.s durch die beiden Brüder 1) Karl Z. (geb. 1767), 1792 in den Reichsgrafenstand erhoben, Stifter der Linie Z.-Aschhausen u. 2) Ferdinand Z., seit 1801 in württembergischem Staatsdienst, 1806 in den Grafenstand erhoben. Des letzteren Sohn Friedrich, geb. 1807, ist der Vater des Grafen Ferdinand, des Erfinders des lenkbaren Luftschiffes. Ferd., Graf Z., ist geb. 8. Juli 1838 zu Konstanz, General der Kavallerie u. General à la Suite des Königs v. Württemberg. Seinen Wohnsitz hat er in Stuttgart bezw. in Giersberg (Kanton Thurgau). Seit etwa 10 Jahren beschäftigt sich Z. mit dem Bau eines lenkbaren Luftschiffes. Größere Erfolge errang er jedoch erst im August 1908, wo er v. Friedrichshafen aus eine glückliche Fahrt nach Mainz unternahm. Auf dem Rückwege geriet jedoch das Schiff bei Echterdingen (unweit Stuttgart) in Brand. Durch Beiträge aus ganz Deutschland war es ihm möglich, bald ein neues Luftschiff zu bauen, mit dem er eine Reihe glücklicher Aufstiege unternahm. Den größten Triumph feierte Z. aber im August 1909, als er die große Fahrt nach Köln trotz heftigen Unwetters durchführte; das betr. Schiff wurde dann vom Deutschen Reiche übernommen. Z.s Luftschiffe sind nach dem sogen. starren System gebaut (Aluminium-Gerüst), im Gegensatz zu denen des preuß. Majors Parseval u. des Majors Groß vom preuß. Luftschifferbataillon; vergl. auch Luftschiffahrt (Nachtrag).

Zepter, Szepter (lat. Sceptrum), das, Herrscherstab, Zeichen der Herrscherwürde, v. Königen, Heerführern, Priestern, Richtern, Herolden usw. gebraucht. Das Z. der deutschen Reichsinsignien trägt auf vergoldetem Stabe Adler, Kugel u. Kreuz.

Zerbst, Anhalt, 1) **Kreis,** 803 qkm, (1905) über 55000 E. in 4 Städten, 72 Dörfern u. 1 Gutsbezirk; 2) **Kreisstadt,** ehemals Hauptstadt des Fürstentums Anhalt-Z., an der Nuthe, (1905) 18126 E., an 470 Kath., kath. u. prot. Kirchen; Amts- u. Gewerbegericht, Rathaus mit Museum, herzogl. Schloß mit Haus- u. Staatsarchiv u. Park, Gymnasium mit Realgymnasium, Baugewerk- u. landwirtschaftliche Schule; Taubstummenanstalt, Waisenhaus, Krankenhaus; Bierbrauereien, Maschinenfabr., Eisengießerei usw.

Zerclaere, Thomas v., s. Thomas v. Z.

Zerduscht = Zoroaster (s. d.).

Zeremonialgesetz, das, s. Ceremonialgesetz.

Zeremoniärius, der, s. Ceremonienmeister.

Zeremónie, die, Zeremonial, das, s. Ceremonie, Ceremonial.

zeremoniös, ceremoniös (lat.), förmlich, steif.

Zerklüftung, die, System regelmäßiger Hohlräume im Gestein; beruht teils auf Zusammenziehung früher glühender Gesteinsmassen bei ihrer Abkühlung, teils auf Auswaschungen usw.

Zerkow, Preußen, Stadt in der Prov. u. Reg.-Bez. Posen, Kreis Jarotschin, (1905) 1633 E., an 1400 Kath., kath. Kirche.

Zermatt, Schweiz, Dorf im Kanton Wallis, Bez. Visp, im obersten Nikolaital, am Fuß des Matterhorns (s. d.), 1620 m ü. M., (1905) an 750 meist kath. deutsche E.; Ausgangspunkt für Hochtouren; dabei das Riffelhaus (2569 m) u. der Gornergrad (3136 m, Zahnradbahn).

Zernieren, s. cernieren.

Zernierung, Cernierung, die, zer-

Zero (franz., spr. Sehro), das, = Null.

Zeromski, Stephan, Deckname: Maurycy Zich, geb. 14. Okt. 1864 zu Strawczyn (russ. Polen); realistischer poln. Schriftsteller; schrieb: „Die Heimlosen" (4. Aufl. 1906), Erzählungen (3. Aufl. 1904), „Sisyphus Arbeiten" (3. Aufl. 1905), „In Schutt u. Asche" (3. Aufl. 1906, Roman aus der Zeit Napoleons).

Zerotin, s. Zierotin.

Zersetzung, die chemische, Umwandlung einer chemischen Zusammensetzung in ein oder mehrere andere oder in ihre Ursprungs-Elemente (Zersetzungsprodukt); erfolgt meist bei Einwirkung eines anderen Körpers, auch durch Licht, Wärme, Elektrizität usw.

Zersprengung, die, Aufblähen u. Zerbersten glühender Gesteine durch die Anwendung absorbierender Gase u. Dämpfe.

Zerstäuber, Tauspender, der, Vorrichtung zur Verteilung v. Flüssigkeiten, z. B. zur Anfeuchtung der Luft, zum Niederschlagen v. Staub, Besprengen v. Flächen usw. Die Flüssigkeit wird durch einen Dampf- oder Luftstrahl eingesaugt, mitgerissen u. dadurch zerteilt.

Zerstreuung des Lichtes, die, s. Dispersion.

Zerteilende Mittel (lat. Dissolventia), die (Mehrz.), Heilmittel, welche Anhäufungen v. Blut oder Krankheitsstoffen beseitigen, z. B. feuchtwarme Umschläge, Quecksilber, Jod, Massagen usw.

zertieren, certieren (lat.), wetteifern, streiten.

Zertifikāt (lat.), das, Certifikat (Bd. I, Sp. 1363).

Zervelātwurst, die, s. Cervelatwurst.

Zerwirken, das, erlegtes Wild in seine Teile zerlegen.

Zesarewitsch, der, s. Zar.

Zeschau, sächs. Adelgeschlecht, dem u. a. angehörte Heinrich Anton v., geb. 4. Febr. 1789, gest. 17. März 1870; 1829—30 sächs. Bundestagsgesandter, 1831 Finanzminister, 1835—48 Minister des Aeußeren, 1851—70 Minister des königl. Hauses; verdient um die Reform der Steuern in Sachsen.

Zesen, Philipp v., Dichter, geb. 8. Okt. 1619 zu Priorau bei Dessau, gest. 13. Nov. 1689 zu Hamburg; verdient um die Reinigung der deutschen Sprache, Stifter der „Deutschgesinnten Genossenschaft" (1643), vom Kaiser geadelt; schrieb: „Hochdeutscher Helikon", „Hochdeutsche Sprachübungen" (1643).

zessieren (lat.), aufhören, wegfallen, s. Cessatio.

Zessiōn (lat.), die, s. Bd. I, Sp. 1366.

Zetergeschrei, Gerüft, das, bei den alten Deutschen 1) Aufruf zu den Waffen, ferner zur Hilfeleistung u. 2) Geschrei bei Ertappung eines Verbrechers auf frischer Tat (mordio); daher die Ausdrücke Zetermordio, zetern usw.

Zettelbanken, die (Mehrz.), s. Notenbanken.

Zetzsche, Karl Eduard, Physiker, geb. 11. März 1830 zu Altenburg, gest. 18. April 1894 zu Berlin; 1876 Prof. in Dresden, 1880—87 beim Reichspostamt u. Lehrer an der Telegraphenschule in Berlin; schrieb: „Handbuch der elektrischen Telegraphie" (4 Bde., 1876–95), „Geschichte der elektrischen Telegraphie" (1874).

Zeug, das, 1) im Mittelalter Bezeichnung für die Rüstung, später für das Geschütz (Kanone), dessen Befehlshaber Zeugmeister, deren Aufbewahrungsort Zeughaus hieß; 2) in der Buchdruckerei unbrauchbar gewordene Lettern (Z., der); 3) in der Bierbrauerei die Hefe; 4) in der Papierfabrikation der Stoff; 5) in der Weberei das nadelfertige Gewebe.

Zeugdruckerei, Stoffdruckerei, die, beschäftigt sich damit, Gewebe mittels Platten oder Walze mit farbigen Druckmustern zu versehen.

Zeuge, der, Person, welche über Gegenstände ihres Wissens oder ihrer Wahrnehmung wahrheitsgetreue Angaben machen soll (Zeugenbeweis); mit Ausnahme gewisser Personen (Ehemann, Ehefrau, Verlobter) ist jeder verpflichtet Zeuge zu sein. Unberechtigte oder unbegründete Verweigerung des Zeugnisses kann Geldstrafe u. Haft nach sich ziehen; die Zeugnispflicht erstreckt sich jedoch nicht auf Berufsgeheimnisse. Den Z.n steht das Recht eines Entschädigungsanspruches für ihre Zeitversäumnis zu (bis zu 1 ℳ die Stunde).

Zeugen, die (Mehrz.), einzelnstehende Platten, Säulen oder Berge in Wüsten; bezeugen, daß die Formation, aus der sie bestehen, früher größere Verbreitung besaßen u. durch Abwaschung, Verwitterung usw. bis auf die Z. zerstört wurden.

Zeugfarben, die (Mehrz.), in der Färberei benutzte Farben.

Zeughaus, Arsenal, das, s. Zeug.

Zeuglodonten (Zeuglodontidae), die (Mehrz.), ausgestorb. Geschlecht der Wale (s. d.) in den tertiären Schichten Europas u. Amerikas; bis 20 m lange Tiere.

Zeugma (griech.), das, Verbindung; in der Grammatik Figur, wobei ein Prädikat auf mehrere Subjekte einer Satzkonstruktion bezogen wird.

Zeugnis, das, 1) feierliche Aussage dessen, was man gesehen oder gehört hat; die Hl. Schrift warnt vor falschem Zeugnis; 2) Urkunde über Leistungen, Aufführung usw.

Zeulenröda, Reuß ä. Linie, Stadt nahe der Weida, (1905) 9778 E., über 100 Kath. (Gottesdienst in Triebes); Amtsgericht, Rathaus mit Museum u. Bibliothek, Denkmal Kaiser Wilhelms I., Realschule; Strumpf-, Woll- u. Maschinenfabriken, Woll-, Baumwoll- u. Perlenwebereien.

Zeumer, Karl, Geschichtsforscher, geb. 31. Juli 1849 zu Hannover; seit 1878 Mitarbeiter an den „Monumenta Germaniae historica", seit 1889 Prof. der Rechtsgeschichte zu Berlin; schrieb: „Deutsche Städtesteuern" (1878), „Quellen- und Studien zur Verfassungsgeschichte" (1905).

Zeune, Johann Aug., Geograph u. Blindenfreund, geb. 12. Mai 1778 zu Wittenberg, gest. 14. Nov. 1853 zu Berlin; 1810 Prof. ebenda, 1806 Gründer der 1. Berliner Blindenanstalt; schrieb: „Belisar, über den Unterricht der Blinden" (1808), „Gäa, Versuch einer wissenschaftl. Erdbeschreibung" (3. Aufl. 1830); Herausgeber v. „Der Nibelunge Not u. Klage" (2. Aufl. 1836).

Zeuner, Gustav, Ingenieur, geb. 30. Nov. 1828 zu Chemnitz; 1855 Prof., 1865 Direktor des Polytechnikums in Zürich, 1871 Direktor der Bergakademie in Freiberg, 1893—97 Direktor des Polytechnikums in Dresden; schrieb: „Mechan. Wärmetheorie" (5. Aufl. 1906), „Theorie der Turbinen" (1899).

Zeunerīt, der, Mineral = Uranglimmer.

Zeus, bei den Römern Jupiter (s. d.), höchste Gottheit der alten Griechen, Sohn des Kronos u. der Rhea, Bruder des Poseidon u. Pluton; ursprünglich gedacht als Gott des Lichtes, des leuchtenden Himmels, dann als Beherrscher u. Erhalter der Welt, später als Vater der Götter u. Menschen; Beschützer des Rechtes u. der Ordnung im Familien- u. Staatsleben. In der Kunst dargestellt als kräftiger Mann mit vollem Bart, mit dem Blitz in der Hand, später sitzend mit dem

Zepter (so die berühmte Statue v. Phidias); bekannt ist die Z.-Büste v. Otricoli.

Zenß, Joh. Kaspar, Geschichts- u. Sprachforscher, geb. 22. Juli 1806 zu Vogtendorf (Oberfranken), gest. 10. Nov. 1856 ebenda; 1839 Prof. in Speyer, 1847 in Bamberg; schrieb: „Die Deutschen u. ihre Nachbarstämme" (1837), „Die Herkunft der Bayern v. den Markomannen" (2. Aufl. 1857), „Grammatica celtica" (2 Bde., 2. Aufl. 1871, Muster für die keltischen Grammatiken).

Zeuxis aus Herakleia (Unteritalien), berühmter altgriech. Maler, lebte um 400 v. Chr. zu Athen; Schüler v. Apollodoros in Athen, Zeitgenosse des Parrhasios (s. d.); schuf u. a. Bildnisse der Helena, der Penelope.

Zeven, Kloster Z., Preußen, Prov. Hannover, Kreisort im Reg.-Bez. Stade, an der Aue, (1905) 1846 meist prot. E.; Amtsgericht, ehemal. Benediktinerinnenkloster (1141—1650). Am 8. Sept. 1757 Konvention zwischen den Franzosen u. dem Herzog v. Cumberland, worauf erstere Hannover besetzten.

Zevenaar, Niederlande, Dorf in der Prov. Gelderland, an einem Rheinarm, (1905) 4600 E.; Schwestern der Gesellschaft Jesus, Maria u. Josef.

Zeyer, Jul., tschech. Dichter, geb. 26. April 1841 zu Prag, gest. 29. Jan. 1901 ebenda; schrieb: „Wyschehrad" (1880), „Griseldis" (1883), Novellen u. Romane.

Zezschwitz, Gerhard v., geb. 2. Juli 1825 zu Bautzen, gest. 1866 zu Erlangen; 1865 Prof. der prot. Theologie in Gießen, 1866 in Erlangen; schrieb: „Apologie des Christentums" (2. Aufl. 1866), „System der christl. kirchl. Katechetik" (2. Aufl. 1874), „Lehrbuch der Pädagogik" (1882).

Ziani, venezianische Familie; ihr gehörten u. a. an 1) Z., Sebastiano, Doge v. Venedig (1173—79), führte eine Verfassungsänderung zu Gunsten der Aristokratie ein; Gegner Kaiser Friedrichs I.; vermittelte 1177 den Frieden zwischen Papst Alexander III. u. dem Kaiser; 2) Z., Pietro, Sohn v. 1), Doge v. Venedig (1205—29); unter ihm gewann Venedig die Oberherrschaft über Negroponte, Korfu, Malta, Achaia u. Kandia.

Zibbe, die, weibliches Schaf u. Kaninchen.

Zibeben, die (Mehrz.), getrocknete Weinbeeren, entstammen, wie die Rosinen, einer dem Weinstock verwandten Pflanze (Vitis Rumphii).

Zibeth, der, fettige, moschusähnlich riechende Absonderung der Zibethkatzen; benutzt in der Parfümerie (früher auch als Arzneimittel).

Zibethbaum (Durio Cibethinus), der, Malvengewächs auf den indischen Inseln; liefert schöne kopfgroße, melonenähnliche Früchte.

Zibethkatze, die, Zibethtier (Viverra), das, Raubtier, Familie der Schleichkatzen (s. d.), besitzt besondere Drüsen oder Taschen am Hinterleib (s. Zibeth); verbreitet über Südasien u. Afrika. Die asiatische Z. lebt auf den Molukken, sie ist 70 cm lang, ohne den 44 cm langen Schwanz; die afrikanische Z. lebt in Abessinien.

Zibethratte, die, s. Bisamratte.

Zichorie, die, s. Cichorium.

Zichy (spr. Sitschi), ungar. kath. Geschlecht, 1679 in den Grafenstand erhoben, spaltete sich 1725 in die beiden Linien Z.-Palota u. Z.-Karlburg. Der ersteren gehören an 1) Z., Ferdinand, geb. 1829; Gründer u. Führer der kath. Volkspartei, Präsident der St. Stephansgesellschaft zur Verbreitung guter billiger Bücher; 2) Z., Aladar, Sohn v. 1), geb. 1864; seit 1896 Mitglied des Reichstags, 1904 Präsident der Volkspartei, 1906 Minister am Hoflager; 3) Z., Johann, Vetter v. 2), geb. 1868; 1896—1904 Präsident der Volkspartei, seit 1901 Präsident der ungar. Kath.-Versammlungen; 4) Z., Julius, Bruder v. 3), geb. 1871; seit 1905 Bischof v. Fünfkirchen. Der Karlburger Linie entstammen 5) Z., Franz, geb. 1777, gest. 1839; Gründer der Linie Z.-Ferraris; 6) Z., Ferdinand, geb. 13. Mai 1783, gest. 7. Okt. 1862 zu Preßburg; kapitulierte 1848 als Festungskommandant v. Venedig mit den Aufständischen, wurde deshalb zu 10jähr. Festungshaft verurteilt, 1851 begnadigt; 7) Z., Franz, geb. 24. Jan. 1811, gest. 1900; 1874 bis 1879 österr. Botschafter in Konstantinopel; 8) Z., Josef, Sohn v. 7), geb. 13. Nov. 1841; 1867—69 ungar. Minister der öffentl. Arbeiten; 9) Z., Geza, Vetter v. 8), geb. 23. Juli 1849; Klaviervirtuos, Dichter u. Komponist; bildete nach Verlust des rechten Armes die linke Hand für Klavier aus; schrieb u. a. die Opern „Alar", „Meister Roland"; 10) Z., Eugen, Forschungsreisender, geb. 5. Juli 1837, gest. 26. Dez. 1906 zu Meran; bereiste Kaukasien, Zentral- u. Nordasien, worüber er mehrere größere Werke veröffentlichte.

Ziebland, Georg Friedr., Architekt, geb. 7. Febr. 1800 zu Regensburg, gest. 24. Juli 1873 zu München; erbaute die Bonifatius-Basilika (München), die Mariahilfkirche (München-Au), vollendete das königl. Schloß Hohenschwangau.

Ziege (lat. Capra), die, Gattung der Wiederkäuer, Paarzeher, hat an der Wurzel seitlich eingedrückte Hörner, vorn mit Querhorn versehen, Kinn mit Bart, Schwanz kurz, lebt in Rudeln in hohen Gebirgsgegenden. Zu ihnen gehören u. a. 1) Wilde Z. (Hircus aegagrus), Bezoar-Z., hell gefärbt mit rötlich-grauer Brust, dunkelschwarzen Beinen, weißem Bauch, lebt in Kleinasien u. Persien; in ihrem Magen wird die Bezoarkugel (s. d.) gefunden; 2) Hausziege (C. hircus), als nützliches Haustier auf der ganzen Erde verbreitet; liefert Milch, Fleisch, Horn, Fell usw.; Abarten der Hausziege sind 3) Kaschmirziege, Tibetziege, in Tibet, ihr Haar wird zu den bekannten Kaschmirschals verwebt. — Die Z. wird nicht mit Unrecht die „Kuh des kleinen Mannes" genannt, sie liefert viel Milch (4—6 Liter täglich) u. gutes Fleisch u. ist dabei in der Nahrung sehr anspruchslos. Ein Reihe v. Z.u-Zuchtvereinen u. -Genossenschaften suchen die Z.haltung zu vermehren. In Deutschland zählte man (1907) 3533970 Z., die meisten in den Provinzen Sachsen u. Rheinland. Vergl. auch Viehzucht V.

Ziegel, der, Mauerstein, wird aus dem fast überall verbreiteten, gelben Ton hergestellt, indem man denselben erweicht, tüchtig durcharbeitet, wenn zu fett mit Sand versetzt, die Masse in entsprechende Formen bringt u. in bes. Oefen brennt. Die früher übliche Handarbeit (Z.-Streicherei) ist in der Neuzeit meist durch mechanischen Betrieb (Schlämm- u. Knetmaschinen, Tonschneider, hydraul. Pressen) abgelöst worden. Eine Z.-Presse formt stündlich an 4000 Z.n, während ein Handstreicher kaum 300 fertig stellt. Die Farbe der Z. ist meist rot, was auf den Eisengehalt des Tones zurückzuführen ist. Verblender heißen die feineren Z.n, welche bei Bauten zur Verkleidung des roten Mauerwerkes dienen; Hohlz.n, die zur Dachdeckung benutzten Z.n. Die gelben Z.n bestehen aus kalkhaltigem Ton.

Ziegelbauer, Magnoald, Benediktiner, geb. 1689 zu Ellwangen, gest. 1750 zu Olmütz; 1713 Priester, Lehrer in verschiedenen Klosterschulen, zuletzt in Wien; schrieb „Literaturgeschichte des Benediktinerordens" (1754), „Centifolium calmaldulense" (1750).

Ziegelbrennerkrankheit, die, bei den Ziegelbrennern beobachtete, durch einen Wurm verursachte Blutarmut; ist bei frühzeitiger Abtreibung des Wurmes heilbar. [Brauneisenerz.

Ziegelerz, das, Gemenge v. Rotkupfer- u.

Ziegelöl, Philosophenöl (Oleum philosophorum), das, gewonnen durch Destillation v. Ziegelsteinen, die vorher mit Olivenöl getränkt waren, jetzt meist aus Petroleumöl u. etwas Tieröl gemischt; benutzt zu Einreibungen bei Erkrankungen v. Tieren.

Ziegenbart, der, zwei Speisepilze, 1) Clavaria (s. d.); 2) Sparassis, Gattung der Hautpilze, 4 Arten, in Europa u. Nordamerika; viel an Baumstümpfen.

Ziegenhain, Preußen, Provinz Hessen-Nassau, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Kassel, (1905) über 35000 E. in 4 Städten, 75 Landgemeinden, 20 Gutsbezirken; 2) **Stadt,** (1905) 1709 E., an 200 Kath. (Kuratie), kath. u. prot. Kirche; Amtsgericht, altes Schloß (jetzt Zuchthaus für Männer u. Frauen).

Ziegenhain, Sachsen-Weimar, Dorf im Bez. Apolda, bei Jena, (1905) über 725 E.; Bierbrauerei; bekannt durch die Z.er Knotenstöcke (Kornelkirsche).

Ziegenhals, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt an der Freiwaldauer Biele, (1905) 8675 E., über 8000 Kath., kath. Kirche, kath. Schullehrerseminar u. Präparandenanstalt, Borromäerinnen; Amtsgericht; Holz- u. Cellulosepapierfabriken; Sommerfrische.

Ziegenkäse, der, aus Ziegenmilch gewonnener Käse, Nahrungsmittel, bes. in den Sudetenländern; hat scharfen Geschmack.

Ziegenmelker (Caprimulgus), Schwalk, der, Nachtschwalbe, einzeln leb. Vogel (Zugvogel), fliegt zur Nachtzeit, nützlich durch Insektenvertilgung; in Deutschland v. April bis Oktober. Der Z. stand früher im Verdacht, Kühen u. Ziegen die Milch abzusaugen (daher der Name).

Ziegenrück, Preußen, Prov. Sachsen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Erfurt, 200 qkm, (1905) über 18000 E. in 3 Städten, 35 Landgemeinden u. 12 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** an der Saale, (1905) 12224 meist prot. E.; altes Schloß (jetzt Amtsgericht); Holzstoff- u. Papierfabriken; Luftkurort.

Zieger, der, 1) = Quark; 2) aus Molken bereiteter Käse, z. B. Schabzieger.

Ziegler, Ernst, Mediziner, geb. 17. März 1849 zu Messen, gest. 30. Nov. 1905 zu Freiburg (Baden); 1879 Prof. ebenda, 1881 in Zürich, 1882 in Tübingen, 1889 wieder in Freiburg; schrieb „Lehrbuch der allgemeinen u. speziellen patholog. Anatomie u. Pathogenese" (11. Aufl. 1905); gab heraus „Beiträge zur patholog. Anatomie" (1884 fl.), „Zentralblatt für allgemeine Pathologie" (seit 1890).

Ziegler, Franz, Politiker, geb. 3. Febr. 1803 zu Warchau bei Brandenburg, gest. 1. Okt. 1876 zu Berlin; 1840—49 Oberbürgermeister v. Brandenburg; wegen Steuerverweigerung in der preuß. Nationalversammlung 1849 abgesetzt; 1865—71 Mitglied des preuß. Landtags, seit 1867 auch des norddeutschen, später Deutschen Reichstags (Fortschrittspartei); schrieb „Nondum, Erzählungen" (2 Bde., 1860), „Landwehrmann Krille" (1865).

Ziegler, Gregor Thomas, Bischof v. Linz, Benediktiner, geb. 7. März 1770 zu Kirchheim bei Augsburg, gest. 15. April 1852 zu Linz; 1793 Priester, 1800 Prof. in Wiblingen, Krakau, Linz u. Wien; seit 1827 Bischof v. Linz; hochverdient um die Erhaltung der kirchlichen Freiheit; war seit 1848 erblindet.

Ziegler, Klara (Frau v. Christen), Tragödin, geb. 27. April 1844 zu München, gest. 19. Dez. ebenda; 1868—74 am Münchener Hoftheater, seitdem bis 1904 auf Reisen; eine der bedeutendsten tragischen Darstellerinnen.

Ziegler, Theobald, Philosoph, geb. 9. Febr. 1846 zu Göppingen; 1884 Privatdozent, seit 1886 Prof. in Straßburg; schrieb „Geschichte der Ethik" (2. Aufl. 1892), „Die soziale Frage eine sittliche Frage" (6. Aufl. 1899), „Geschichte der Pädagogik" (2. Aufl. 1904), „Der deutsche Student am Ende des 19. Jahrh.s" (9. Aufl. 1904), „Allgemeine Pädagogik" (2. Aufl. 1905), „Simultanschule" (1905), „Schiller" (1905) usw.

Ziegler u. Kliphausen, Heinrich Anselm v., Dichter, geb. 6. Jan. 1663 zu Radmeritz (Oberlausitz), gest. 8. Sept. 1696 zu Libertwolkwitz; Mitglied der 2. schlesischen Dichterschule; schrieb den Roman „Die asiat. Banise" (1688).

Ziehbarkeit, die, = Dehnbarkeit, Zähigkeit.

Ziehen, das, 1) in der Färberei das Haften eines Farbstoffes an einem Gewebe; 2) in der Metallverarbeitung Herstellung v. Röhren, Gefäßen usw. auf der sogen. Ziehbank; 3) im Wechselrecht = trassieren (einen Wechsel ausschreiben.

Ziehen, Georg Theodor, Psychiater, geb. 12. Nov. 1862 zu Frankfurt a. M.; seit 1904 Prof. in Berlin; schrieb „Leitfaden der physiolog. Psychologie" (7. Aufl. 1900), „Psychiatrie" (2. Aufl. 1902), „Psycho.-physiol. Erkenntnistheorie" (2. Aufl. 1909).

Ziehfeder, die, = Reißfeder.

Ziehharmónika, Akkordion, das, orgelartiges Musikinstrument mit durchschlagenden Metallzungen, die durch einen Faltenblasebalg, den die linke Hand des Spielers aufzieht u. zusammenpreßt, in Schwingung gesetzt werden, während die rechte Hand die Klaviatur spielt; erfunden 1829 v. Damian in Wien.

Ziehkinder, Kostkinder, die (Mehrz.), arme, schutzlose Kinder (viel uneheliche), die bei fremden Familien gegen Entgelt in Pflege gegeben werden. Das Z.wesen bedarf strenger Ueberwachung (in manchen Städten durch Damen geübt), damit die Kinder nicht aus Gewinnsucht vernachlässigt werden.

Ziehklinge, die, Schaber, der, Stahlblechstreifen zum Glätten v. Holz.

Ziel, das, 1) im kaufmännischen Verkehr = Zahlungstermin, gewöhnlich 3 Monate nach dem Ausstellungstage der Rechnung; 2) bei Wettfahrten, Rennen usw. = Endpunkt.

Zielénzig, Preußen, Prov. Brandenburg, Kreisstadt im Reg.-Bez. Frankfurt a. d. Oder, Kreis Ost-Sternberg, (1905) 5649 E., über 160 Kath., kath. u. prot. Kirche, Amtsgericht, prot. Mädchengymnasium, Hospital, Kranken- u. Armenhaus; nahebei Braunkohlengruben.

Zielpunkt, der, = Haltepunkt.

Zielstrebigkeit, die, Eigenschaft der Naturdinge u. vernunftlosen Geschöpfe, wonach sie auf ein festes Ziel hingerichtet sind; beweist, daß ein geistiger Schöpfer vorhanden sein muß, der allein den Dingen ein Ziel bestimmen konnte.

Zielvorrichtung, die, s. Visier.

Ziemer, die, = Braun-, Rotdrossel.

Ziemer, das, Rückenstück v. Hoch-, Rot- u. Schwarzwild.

Ziemssen, Hugo Wilh. v., Mediziner, geb. 13. Dez. 1829 zu Greifswald, gest. 21. Jan. 1902 zu München (Denkmal seit 1907); 1863 Prof. in Erlangen, seit 1874 in München; schrieb: „Handbuch der spez. Pathologie u. Therapie" (17 Bde., 1874—84), „Pleuritis u. Pneumonie im Kindesalter" (1862); Begründer der „Annalen der städtischen allgem. Krankenhäuser zu München" (1878), Mitbegründer des „Deutschen Archivs für klinische Medizin" (1865).

Zierenberg, Preußen, Prov. Hessen-Nassau, Stadt im Reg.-Bez. Kassel, Kreis Wolfhagen, (1905) 1387 meist prot. E., Amtsgericht; Sommerfrische; in der Nähe zahlreiche Ruinen alter Burgen.

Zierikzee (spr. Sirikfee), Niederlande, Stadt auf der Insel Schouwen (Prov. Zeeland), (1905) über 7000 E., an 1000 Kath.; Franziskanerinnen; Kreisgericht, Börse, deutsche Konsularagentur; Dampferstation.

Zierotin (spr. Scherotin), alter mährischer Adel, 1618 freiherrlich, 1706 gräflich. Am bekanntesten ist Karl v. Z. (1564—1636), Vermittler zwischen dem deutschen Kaiser Matthias u. den prot. Ständen.

Ziesar, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Reg.-Bez. Magdeburg, Kreis Jerichow I., (1905) 2676 E., an 50 Kath.; Amtsgericht, höhere Privatschule; Tonwarenfabriken.

Ziesel, der, Zieselmaus, pontische Maus (Spermophilus citillus), die, Nagetier, 24 cm lang, bes. in Osteuropa, in Deutschland, in Sachsen u. Schlesien verbreitet; schädigt die Landwirtschaft durch die Wühlarbeit; leicht zähmbar.

Ziest, der, Pflanze, s. Stachys.

Ziestag, Zistag, Tag des Zio (s. d.), = Dienstag.

Zieten, Ziethen, preuß. Uradel, blüht in einer gräflichen Linie (in Schlesien) u. einer adeligen (in der Kurmark); ihm gehörten an 1) Z., Hans Joachim v., „Zieten aus dem Busch", preuß. General Friedrichs d. Gr., geb. 14. Mai 1699 zu Wustrau bei Neuruppin, gest. 27. Jan. 1786 zu Berlin; befehligte 1741 das nach ihm benannte 3. brandenburg. Husarenregiment, schuf die preuß. leichte Reiterei; entschied durch seine Eingriffe die Siege v. Prag, Kolin, Leuthen, Liegnitz, Torgau usw.; 2) Z., Hans Ernst Karl, Graf v., preuß. Feldmarschall, geb. 5. März 1770, gest. 3. Mai 1848; 1813—14 Brigadekommandeur unter Kleist, 1815 Befehlshaber des 1. Korps bei Ligny u. Waterloo, 1815—18 Befehlshaber der preuß. Besatzungsarmee in Frankreich.

Ziffern, Zahlzeichen, die (Mehrz.). Jedes Zahlensystem bedarf deren soviel, als es Grundzahlen enthält. Die röm. Z. setzen sich zusammen aus 7 einfachen Zahlen I = 1, V = 5, X = 10, L = 50, C = 100, D = 500, M = 1000. Die jetzt allgemein im Gebrauch befindlichen gewöhnlichen Z. sind die arabischen (eigentl. indischen, weil das Dezimalsystem in Indien erfunden ist) mit 9 Zeichen für die Einer 1, 2, 3, 4 usw.; die Zehner, Hunderter usw. werden durch angehängte Nullen bezeichnet.

Zigarren, Rauchrollen, die (Mehrz.), schwache Rollen, gefertigt aus den Blättern des Tabaks (Nicotiana Tabacum), bestehen 1) aus der getrockneten, zusammengewickelten Einlage, 2) dem gefeuchteten Umblatt u. 3) dem entrippten Deckblatt, letzteres wird an der Spitze zusammengedreht u. zusammengeklebt.

Zigarrenkistenholz, das, Holz v. Cedrela odorato aus dem tropischen Amerika.

Zigeuner (ital. Zingani, span. Gitanos, franz. Bohémiens), die (Mehrz.), Wandervolk, welches in Europa, Asien u. Afrika zerstreut heiter u. sorglos in den Tag hinein lebt u. sich durch Schmiede- u. Kesselflickerarbeiten, Pferdehandel, Tierheilkunde, Wahrsagerei, Bettelei u. gelegentlichen Diebstahl den Unterhalt erwirbt u. unter mancherlei Fähigkeiten eine bes. Anlage für die Musik besitzt. Die Z. finden sich schon erwähnt 1322 auf Kreta, 1346 auf Korfu, 1370 in der Walachei. Heute schätzt man ihre Zahl auf an 2 Mill. Köpfe, v. denen die Hälfte in Europa u. Westasien lebt. Die Stämme ziehen unter selbstgewählten Hauptmännern ohne festen Wohnsitz in der Welt umher. Ansiedelungsversuche (in Preußen 1874 Kolonie Friedrichslohra bei Nordhausen) hatten wenig Erfolg. Die Sprache der Z. steht der heutigen arischen Sprache Indiens sehr nahe. Dem Namen nach kath., griech.-orthod., prot., mohammedanisch, in

Wirklichkeit leben sie wie die Heiden. Nach landesgesetzlichen Vorschriften sind die Z. polizeilich zu überwachen, u. wenn sie nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind, bei strafbaren Handlungen auszuweisen u. über die Grenze zu bringen. In neuester Zeit sind seit Einführung des Wandergewerbescheins in Preußen auch die polizeilichen Vorschriften betr. der Z. sehr verschärft.

Zigliara, Tommaso Maria, Philosoph u. Theolog, Dominikaner, geb. 29. Okt. 1833 zu Bonifatio auf Korsika, gest. 10. Mai 1893 zu Rom; Prof. der Philosophie in Corbara u. Viterbo, 1879 Kardinal; schrieb: „Saggio sui principii del tradizionalismo" (1865).

Zikāden, die (Mehrz.), = Zirpen (s. d.).

Zikawēi, Asien, China, Niederlassung der Jesuiten bei Shanghai.

Zilah, Zillenmarkt, Ungarn, Hauptstadt des Komitats Szilagy, (1905) an 7800 meist magyar. prot. E.; Gerichtshof, Bez.-Gericht, prot. Obergymnasium; Krankenhaus; Weinbau.

Zille, die, leichter Frachtkahn, bes. auf der Elbe in Gebrauch.

Ziller, Tuiskon, Pädagog, geb. 22. Dez. 1817 zu Wasungen (Meiningen), gest. 20. April 1882 zu Leipzig; Fortbilder der Herbartschen Pädagogik; schrieb: „Einleitung in die allgemeine Pädagogik" (2. Aufl. 1901); Herausgeber der „Zeitschrift für exakte Philosophie" u. der „Monatsblätter für wissenschaftliche Pädagogik" (1865—68).

Zillerthal, Oesterreich, Tirol, rechtes Seitental des Unterinntals, vom Ziller durchströmt, 30 km lang, (1905) über 13000 E. in 2 Gerichts-Bez.; die Bewohner sind bekannt durch ihre Vorliebe für Gesang u. Zitherspiel; Hauptorte sind Fügen, Zell, Mairhofen.

Zillerthaler Alpen, die (Mehrz.), Oesterreich, Tirol, erstrecken sich zwischen Brenner u. Krimmler Tauern mit Hochfeiler (3506 m) u. Schwarzenstein (3367 m). Das Pfitscher- u. Tuxer-Joch (2340 m) führen zur Brennerbahn.

Zimba, Simba, Deutsch-Ostafrika, Ort im Bez. Bismarckburg, (1905) an 6000 meist mohammed. E.; 4 Medresen (s. d.); Gerbereien.

Zīmbal, das, s. Cymbal.

Zimentämt, das, in Oesterreich = Eichamt.

zimentieren (vom ital. cimento), in Oesterreich = eichen v. Hohlgefäßen.

Zimier (franz. Cimier, spr. Simjeh), das, = Helmschmuck.

Zimmer, das, Zählmaß, im Pelzhandel = 40 Stück.

Zimmerbock (Lamia), der, Bockkäfer, hat sehr lange Fühler, lebt auf Fichten u. Kiefern; mit dem Holz gelangt die Larve in die Häuser.

Zimmerer, Emma Maria, Schriftstellerin, geb. 7. Febr. 1858 zu Sigmaringen (Dorf); schrieb: „Kräutersegen", „Bedeutung unserer vorzüglichsten heimischen Heilkräuter" (2. Aufl. 1902); Schriftleiterin der „Monika" u. des „Schutzengel".

Zimmergymnāstik, die, Teil der Heilgymnastik (s. d.); methodische Bewegungen einzelner Körperteile mit oder ohne Apparate im engeren Raume auszuführen.

Zimmerhäuer, der, Zimmermann im [Bergwerk.

Zimmerische Chronik, die, deutsches Geschichtswerk, enthält die Geschlechtsgeschichte der Herren v. Zimmern; verfaßt im 16. Jahrh. v. Graf F. C. v. Zimmern (gest. 1566) u. dessen Sekretär Hans Müller (gest. 1600).

Zimmermann, der, Handwerker, welcher die Bauhölzer zurichtet.

Zimmermann, Athanasius, Jesuit, Geschichtsforscher, geb. 5. Nov. 1839 zu Betra (Hohenzollern); schrieb: „Die Universitäten in England im 16. Jahrh." (1889), „Maria die Kath." (1890), „Der hl. Camillus v. Lellis" (1897), „Heinrich II., der hl." (1899), „Alfred der Große" (1907).

Zimmermann, drei Brüder, Landschaftsmaler, 1) Z., August Albert, geb. 20. Sept. 1808 zu Zittau, gest. 18. Okt. 1888 zu München; 2) Z., Max, geb. 7. Juli 1811 zu Zittau, gest. 30. Dez. 1878 zu München; malte bes. Eichenwälder; 3) Z., August Richard, geb. 2. März 1820 zu Zittau, gest. 4. Febr. 1870 zu München.

Zimmermann, Clemens v., Maler, geb. 8. Nov. 1788 zu Düsseldorf, gest. 24. Jan. 1869 zu München; 1816 Prof. in Augsburg, 1825 in München, 1846—65 Direktor der Pinakothek; schmückte die Arkaden, die Glyptothek, die Pinakothek usw. mit verschiedenen Bildern.

Zimmermann, 1) Z., Ernst, prot. Theolog, geb. 18. Sept. 1786 zu Darmstadt, gest. 24. Juni 1832 als Hofprediger ebenda; veranstaltete eine Ausgabe der Werke des Euripides (1808—15), gab heraus Predigten (8 Bde., 1815—30); Begründer der „Allgem. Kirchenzeitung" (1822) u. der „Allgem. Schulzeitung" (1824). 2) Z., Karl, Bruder v. 1), geb. 23. Aug. 1803 zu Darmstadt, gest. 12. Juni 1877 ebenda; 1835 Hofprediger, 1847 Prälat u. Konsistorialrat; Begründer der Gustav Adolf-Stiftung; setzte die v. seinem Bruder begründete „Allgem. Kirchenzeitung" u. „Allgem. Schulzeitung" fort; verfaßte mehrere Schriften über den Gustav Adolf-Verein.

Zimmermann, Franz, österr.-ungar. Geschichtsforscher, geb. 9. Sept. 1850 zu Hermannstadt; gab heraus: „Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen" (1892 fl.).

Zimmermann, Joh. Aug., Philosoph u. Schulmann, geb. 14. Mai 1793 zu Bilin, gest. 25. April 1869 zu Dievic bei Prag; 1817 Gymnasialprof. in Iglau u. Pisek, 1822—24 in Prag, seit 1844—49 Mitglied der Studienhofkommission; hatte s. Zt. großen Einfluß auf das geistige Leben Oesterreichs; 2) Z., Rob., Sohn v. 1), Aesthetiker, geb. 2. Nov. 1824 zu Prag, gest. 31. Aug. 1898 ebenda; 1847 Assistent an der Sternwarte in Wien; 1850 Prof. in Olmütz, seit 1861 in Wien, Mitglied der Akademie, Gründer der Grillparzergesellschaft (1890); schrieb: „Aesthetik" (2 Bde., 1858—64), „Anthroposophie" (1882), „Leibniz u. Herbart" (1849), „Philosoph. Propädeutik" (1867), „Studien u. Kritik zur Philosophie u. Aesthetik" (2 Bde., 1870).

Zimmermann, Joh. Georg, Ritter v., schweiz. Philosoph, geb. 8. Dez. 1728 zu Brugg, gest.

7. Okt. 1795 zu Hannover als königl. Leibarzt; schrieb: „Ueber die Einsamkeit" (4 Bde., 1765fl.), „Vom Nationalstolz" (1758).

Zimmermann, Dr. oec. publ. Kasimir, Prälat, geb. 25. Jan. 1874 zu Trzemeszno (Posen); Priester; schrieb: „Die Notwendigkeit der sozialen Tätigkeit des Klerus" (1906), „Bedeutung des Arbeiterstandes für Gesellschaft u. Kirche" (1908), „Die rechtliche Regelung der Tarifverträge" (1909), „Die Koalition der ländlichen Arbeiter" (1909).

Zimmern, Helen, engl. Schriftstellerin, geb. 25. März 1846 zu Hamburg; lebte 1850/87 in England, seitdem in Italien; schrieb Biographien v. Schopenhauer (1876), Lessing (1878), Erzählungen, Uebersetzungen usw.

Zimmerung, die (Mehrz.), hölzerne Stützvorrichtung zum Offenhalten der Grubenbaue.

Zimmervögel, die, = Stubenvögel.

Zimt, der, s. Kanel.

Zimtälkohöl, der, aus dem Styracin (s. d.) durch Kochen mit Kalilauge dargestelltes, farbloses Oel, erstarrt zu langen, glänzenden, in Aether u. Alkohol löslichen Nadeln mit Hyacinthengeruch (lat. Cinnamomum).

Zimtbaum, der, Seidelbastgewächs (s. d.), liefert den Zimt (s. d.), der aus dem Bast u. dem nach innen gekehrten Teil der Rinde gewonnen wird.

Zincgref, Zinkgref, Jul. Wilh., Dichter, geb. 3. Juni 1591 zu Heidelberg, gest. 12. Nov. 1635 zu St. Goar; Anhänger v. Martin Opitz; schrieb: „Soldatenlob" (Gedicht, 1632); gab heraus die vielbenutzte Sentenzensammlung „Apophthegmata" (2 Bde., 1626—31).

Zincum (lat.), das Zink.

Zingarelli, Nicolo Ant., ital. Komponist, geb. 4. April 1752 zu Neapel, gest. 5. Mai 1837 ebenda; Kapellmeister an St. Peter, seit 1813 Direktor am Konservatorium zu Neapel; schrieb über 30 Opern, 160 Messen, Kantaten, Oratorien usw.

Zingarese, alla (ital.), nach Art der Zigeuner (gebraucht v. Musikstücken).

Zingeler, Karl Theodor, Schriftsteller, geb. 7. Juni 1845 zu Bonn; seit 1875 am fürstl. Archiv in Sigmaringen, seit 1899 Direktor desselben; schrieb: „Geschichte des Klosters Beuron" (1890), die Romane „Aus altem Geschlecht" (4. Aufl. 1907), „Reichskanzler" (1891), „Münsterbaumeister v. Straßburg" (1900).

Zingerle, 1) Z., Pius, Benediktiner, geb. 17. März 1801 zu Meran, gest. 10. Jan. 1881 zu Marienberg; 1824 Priester, seit 1830 Lehrer am Gymnasium zu Meran, seit 1840 Prof., 1852—62 Direktor; gab heraus: „Ausgewählte Schriften Ephräms aus dem Griech. u. Syrischen übersetzt" (2. Aufl. 1845), „Echte Akten der Martyrer des Morgenlandes" (1836), „Ausgewählte Schriften des hl. Ephräm übersetzt" (1870—76); 2) Z., Anton, Neffe v. 1), Philolog, geb. 1. Febr. 1842 zu Meran; seit 1864 Gymnasiallehrer in Verona, seit 1873 Prof. in Innsbruck; schrieb: „Ovid u. sein Verhältnis zu seinen Vorgängern" (1869—71), „Beiträge zur Geschichte der Philologie" (1880); 3) Z., Ignaz, Edler v. Summersberg, Germanist u. Dichter, geb. 6. Juni 1825 zu Meran, gest. 17. Sept. 1892 zu Innsbruck; 1848 Gymnasialprof., 1859—90 Universitätsprof.; gab heraus: „Sagen aus Tirol" (2. Aufl. 1891), „Kinder- u. Hausmärchen aus Tirol" (2. Aufl. 1879), „Sitten, Bräuche u. Meinungen des Tiroler Volkes" (2. Aufl. 1871), „Tiroler Weistümer" (4. Aufl. 1875—91), „Schilderungen aus Tirol" (2 Bde., 1877—88).

Zingiberaceae (lat.), die (Mehrz.), Ingwergewächse, monokotyle Pflanzenfamilie, Ordnung der Scitamineen, Kräuter mit meist kriechendem oder knolligem Rhizom, 24 Gattungen mit an 800 Arten, meist Tropengewächse; Hauptgattung ist der Ingwer (Zingiber, s. Bd. II, Sp. 2388).

Zingst, Preußen, Prov. Pommern, Insel an der Küste Vorpommerns, Kreis Franzburg; seit 1876 mit der Halbinsel Darß zusammenhängend. Darauf Dorf Z. mit (1905) 1457 prot. E.; Seebad; Dampferstation.

Zink (Zincum), das, metallisches chem. Element, findet sich in der Natur in der Zinkblende, im Galmei u. Rotzinkerz. Die Gewinnung von Z. aus den genannten Erzen beruht auf einer Reduktion v. Zinkoxyd vermittels Kohle. Die Erze werden geröstet u. das erhaltene Zinkoxyd zerkleinert, mit Kohle gemengt u. erhitzt. Das Zinkoxyd wird durch die Kohle zu Metall reduziert, welches sich verflüchtigt u. in Vorlagen verdichtet. Das Erhitzen findet nach belgischem (in feuerfesten Tonröhren) oder schlesischem (in Tonmuffeln) System statt. Das Z. hat eine bläulich-weiße Farbe u. einen starken Metallglanz; bei gewöhnlicher Temperatur ist es sehr spröde; zwischen 100—150° C wird es dehnbar, bei 200° C wieder so spröde, daß man es pulverisieren kann. Es wird namentlich bei 120° C verarbeitet. Wegen seiner leichten Schmelzbarkeit, Haltbarkeit u. Billigkeit eignet sich das Z. vorzüglich zu Dachrinnenbekleidungen, Badewannen, Eimern, Schildern u. anderen Gebrauchsgegenständen, zu architektonischen Verzierungen, Figuren usw. Es wird auch benutzt zum Ueberziehen v. Eisenblech („galvanisiertes Eisen").

Zinkacetät, das, durch Auflösen v. Zinkkarbonat in Essigsäure erhaltene Substanz; bildet farblose, fettige, rhombische Kristalle, die nach Essigsäure riechen.

Zinkasche, die, gelblich weißes Pulver v. Zinkoxyd u. ihm beigemengten Metallen; gewonnen bei der Reduktion der Zinkerze in den Röhren u. Muffeln.

Zinkblech, das, zu dünnen Platten ausgewalztes Zink.

Zinkblende, Schalenblende, die, Sphalerit, der, Schwefelmetall v. gelber, grüner, rotbrauner oder schwarzer Farbe, sehr verbreitet auf Erzgängen; wird verarbeitet auf Zink u. benutzt zur Darstellung v. Schwefelsäure.

Zinkblüte, die, basisches Zinkkarbonat, gelblich oder weiß; findet sich meist beim Zinkspat.

Zinkbutter, die, Chlorzink, Zinkchlorid, das, aus Zink- u. Salzsäure gewonnenes, farbloses, hygroskopisches Gemisch, weiße durch-

scheinende Masse; dient als Lötwasser, zum Anstreichen, zum Desinfizieren, zum Konservieren u. Aetzen.

Zinken, der, = Weiler.

Zinken, das, in der Gaunersprache = Zeichen, z. B. an Karten zum Falschspielen.

Zinken, Zink, der, altes Blasinstrument mit hölzernem oder elfenbeinernem Mundstück u. Tonlöchern; benutzt bes. im 16. Jahrh., hatte dem Kuhhorn ähnlichen Klang.

Zinkfolie, die, sehr dünnes Zinkblech.

Zinkgelb, Zinkchromat, das, gelber Farbstoff; benutzt in der Kattundruckerei.

Zinkographie, die, Hochätzungsverfahren, bei welcher polierte Zinkplatten zur Verwendung kommen; s. Chemiegraphie.

Zinkoleät, das, ölsaures Zink; in Form v. Salben benutzt gegen Hautkrankheiten.

Zinkoxyd, das, entsteht beim Verbrennen v. Zink an der Luft oder durch Glühen v. kohlensaurem Zink; weißes, beim Erhitzen vorübergehend gelb werdendes Pulver, feuerbeständig, unschmelzbar, unlöslich in Wasser, leicht löslich in Säuren, in der Technik mit leicht trocknenden Oelen als weiße Deckfarbe (Zinkweiß) benutzt; in der Medizin zu Salben verwendet (Zinksalbe, 1 Tl. Zinkoxyd u. 9 Tl. Schweinefett).

Zinksalze, die (Mehrz.), Verbindungen v. Zink mit Säuren, farblos, wenn die Säure farblos ist; besitzen einen unangenehmen, metallischen Geschmack; wirken brechenerregend u. sind giftig; in verdünnter Salzsäure oder Alkalilaugen leicht löslich.

Zinkspat, der, kohlensaures Zink, weiß, gelb, grau, auch grün u. blau; glasglänzend, durchscheinend; kommt vor in Ober-Schlesien, in Westfalen (Brilon) u. im Rheinland (Aachen); meist in runden Massen gefunden, bildet mit Kieselzink gemengt die Galmei (s. d.).

Zinksulfät, Zinkvitriol, das, findet sich in der Natur als Zersetzungsprodukt v. Zinkerzen, im Großen dargestellt durch Rösten u. Auslaugen v. Zinkblende; in den Kattundruckereien, bei Bereitung v. Firnissen u. in der Heilkunde als Arznei (Augenwasser) u. Desinfektionsmittel benutzt.

Zinkstaub, der, gewonnen bei der Darstellung v. Zink aus den Zinkdämpfen, ist ein festes, feinverteiltes Metall aus Z. u. Zinkoxyd; benutzt als Reduziermittel in chem. Laboratorien, in der Indigofärberei, als Anstreichfarbe usw.

Zinn (Stannum), das, findet sich mit Sauerstoff verbunden als Zinnstein, mit Sauerstoff u. Schwefel als Zinnkies. Die rohen Erze werden zerkleinert, geschlämmt u. geröstet; sodann nebst Schlacken mit Kohlen in einen Schachtofen gebracht u. reduziert. Von dort fließt das Z. in 2 Tiegel, wo es noch v. den Beimengungen (Eisen u. Arsen) gereinigt wird, dann wird es auf einem Herde ausgeseigert. Das reine Zinn schmilzt zuerst u. sammelt sich auf dem Herde, während die anderen Metalle mit etwas Z. legiert als Z.körner zurückbleiben (Pauschen). In diesem Zustande ist das Z. ein silberweiß glänzendes, hämmer- u. leicht schmelzbares, kristallinisches Schwermetall vom spec. Gewicht 7,29, das beim Biegen knirscht (Zinngeschrei), mit intensiv weißem Lichte verbrennt u. v. Salz u. Schwefelsäure gelöst wird. Das Z. wird zu Legierungen, Gußwaren u. zum Verzinnen gebraucht, seine Verbindungen finden in der Färberei Verwendung; dünn ausgewalzt heißt es Stanniol (s. d.). Das Z. bildet mit Kupfer u. Blei wichtige Legierungen, z. B. Bronze, Rotguß, Schnellot. Das Z. oder auch seine Legierung mit Blei (10%) wird zu den sogen. Zinngeschirren verarbeitet; in der Neuzeit wieder sehr gesucht u. als Zierrat in den Wohnungen aufgestellt.

Zinn, Joh. Gottfr., Mediziner, geb. 4. Dez. 1727 zu Schwabach, gest. 6. April 1759 als Prof. der Medizin zu Göttingen; hochverdient um die Anatomie des Auges.

Zinna, Kloster Zinna, Preußen, Flecken im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, (1905) 1402 E., an 10 Kath., Klosterkirche (Granitquaderbau) der ehemal. Cisterzienserabtei, gegr. 1171 v. Erzbischof Wichmann v. Magdeburg, säkularisiert 1547.

Zinnamalgām, das, Verbindung v. Quecksilber mit Zinn; benutzt zum Belegen von Glasspiegeln.

Zinnchlorīd (Spiritus fumans Libavii), das, entsteht beim Ueberleiten v. Chlor über erhitztes Zinn oder Zinnchlorür; wasserhelle, rauchende Flüssigkeit. Das Z. findet Anwendung als Beize in der Färberei u. wird für diesen Zweck auch v. den Färbern durch Vermischen mit Wasser (Zinnbutter, weiße kristall. Masse) dargestellt. Demselben Zwecke dient auch das Doppelsalz Zinnchlorid-Chlorammonium (Zinnsalz genannt).

Zinnchlorür (Stannum chloratum), Zinndichlorid, Stannochlorid, Zinnsalz, das, entsteht beim Auflösen v. Zinn in Salzsäure, kristallisiert in farblosen Prismen; benutzt als Beiz- u. Reduktionsmittel in der Färberei.

Zinnen, die (Mehrz.), v. Schießscharten durchbrochene Mauerbrustwehr; diente an alten Burgen u. Festungen zur Deckung der Schützen.

Zinnerz, das, Zinnstein, der, ein Metalloxyd (s. d.); s. Zinnstein.

Zinnfolie, Judenfolie, die, dünn ausgewalztes Zinn (s. d.).

Zinnkies, der, findet sich im Zinnerz (in Cornwallis); ist gelblich bis stahlgrau.

Zinnkraut, das, s. Equisetum.

Zinnōber, der, Quecksilbersulfid, das, findet sich in der Natur meist derb, eingesprengt oder als Ueberzug in körnigen, dichten Massen; Farbe u. Strich v. reinem Z. sind scharlachrot, durch andere Beimengungen dunkler. Der Z. dient zur Darstellung v. reinem Z. u. von Quecksilber. Dazu wird er in besonderen Oefen erhitzt, hierbei verbindet sich sein Schwefelgehalt mit dem Sauerstoff der Luft zu schwefliger Säure, während die Quecksilberdämpfe in birnenförmigen Röhren zu flüssigem Metall verdichtet werden. Letzteres bedarf dann noch einer mehrfachen Reinigung. In der Natur findet sich der Z. in der Pfalz, in Krain, Spanien u. Kalifornien. Der Bergz-

aus Idria in Krain kommt gemahlen als Mineralfarbe in den Handel.

Zinnowitz, Preußen, Prov. Pommern, Seebad auf der Insel Usedom, (1905) über 1000 E., an 8000 Badegäste; Dampferstation.

Zinnoxyd, das, kommt natürlich im Zinnstein in tetragonalen, glänzenden Kristallen vor; wird in der Regel durch Mangan oder Eisen braun u. schwarz gefärbt. Das Z. bildet sich auch wenn Zinn an der Luft verbrannt wird; es ist ein gelblich-weißes Pulver, vorzüglich benutzt als Poliermittel u. zur Milchglasfabrikation.

Zinnsalz, das, s. Zinnchlorür.

Zinnsäure, die, wird aus einer Lösung v. Zinnchlorid durch Ammoniak gefällt; der hieraus erhaltene Niederschlag ist weiß, unlöslich in Wasser, aber leicht löslich in Salz- u. Salpetersäure, sowie in Kali- u. Natronlauge.

zinnsaures Natrium, Natriumstannat, das, dargestellt durch Schmelzen v. Zinnstein mit Aetznatron oder mit Salz u. Natriumsalpeter; findet Anwendung in den Färbereien u. Kattundruckereien als Beize u. Präpariersalz.

Zinnstein, Kassiterit, der, Zinnerz, das, findet sich in kurzen Säulen u. Pyramiden, auch in körnigen Aggregaten braun oder schwarz gefärbt, bes. im sächs. Erzgebirge, Böhmen, Cornwallis, Malakka, Banca usw.; einziges Mineral, aus welchem Zinn gewonnen wird.

Zinnsulfid, das, gelbes Pulver, gewonnen durch Einleiten v. Schwefelwasserstoff in eine Zinnchloridlösung; als Kristalle durch Erhitzen v. Zinn mit Schwefel u. Salmiak, bildet goldgelbe, glänzende Schuppen; benutzt zum Bronzieren (Musivgold).

Zins (vom lat. Census), der, Vergütung, welche für die Benutzung eines Geldbarlehens oder eines wirtschaftlichen Gutes gewährt wird. Man spricht v. 1) Miet- oder Pacht-Z., wenn die Vergütung für die zeitweilige Benutzung eines Gebrauchsgegenstandes gezahlt wird; 2) Kapital-Z. oder Zinsen, wenn sie für eine geliehene Geldsumme gezahlt wird. Der Miet- u. Pachtz. wird in bestimmten Summen ausbedungen. Der Inhaber legt dabei den Kaufpreis des Gegenstandes oder seinen gegenwärtigen Wert zu Grunde u. bringt dabei auch die Kosten für Instandhaltung usw. in Berechnung. Bei Gelddarlehen wird die Höhe des Z.es durch den Zinsfuß ausgedrückt; bekanntlich gibt man an, wieviel v. einem Kapital im Betrage v. 100 ℳ an Zinsen in einem Jahre zu zahlen ist. Der Z.fuß bezieht sich immer auf einen bestimmten Zeitraum gegenwärtig auf 1 Jahr, nur ausnahmsweise, namentlich bei Wuchergeschäften, auf einen Monat u. weniger. Der Z.betrag wächst demnach proportional der Zeit, während welcher das Kapital ausgeliehen ist. Der Z.fuß beruht meist auf freier Vereinbarung, der gesetzl. beträgt 4 %, bei beiderseitigen Handelsgeschäften 5 % (B. G. B. §§ 246, 288 u. H. G. B. § 352). Die Höhe der frei vereinbarten Zinsen richtet sich nach dem Angebot v. Anlage suchenden Kapital u. der Nachfrage nach solchem. Im allgem. wird der Z.fuß in wirtschaftlich entwickelten Ländern sinken, weil das Kapital sich rascher vermehrt, als Gelegenheit da ist, es zu verwenden; 3) spricht man v. Verzugs-Zinsen, die für widerrechtliche Verzögerung einer Zahlung geleistet werden, 4) vom Diskont, der für das Kaufen später fälliger Forderungen in Abzug gebracht wird. Um die Frage über die Erlaubtheit oder Nichterlaubtheit des Zinsnehmens zu verstehen, muß man den Umschwung der wirtschaftl. Verhältnisse berücksichtigen. In alter Zeit gab es noch keine Kapitalwirtschaft, wie wir sie heute haben. Daraus erklärt es sich, daß das ältere kirchliche Recht nach dem Vorgange des mosaischen Gesetzes alles Zinsnehmen verbot u. dasselbe schlechthin als gleichbedeutend mit Wucher bezeichnete. Diese Anschauung war durch die damaligen wirtschaftl. Verhältnisse gerechtfertigt. In neuerer Zeit hat sich die ganze wirtschaftl. Entwicklung umgestaltet, hat Einrichtungen im Erwerbsleben hervorgerufen, die ohne Kapitalien nicht ausgenutzt werden können, daher hat die Kirche heutzutage das Zinsnehmen, wie es im gesetzl. Zinsfuß zum Ausdruck kommt, für erlaubt erklärt. Auch rechtlich ist das Z.nehmen bei der heutigen Kapitalwirtschaft begründet. Das Kapital hat in unserer Zeit einen produktiven Charakter, d. h. man kann damit wirtschaften u. sich einen Gewinn verschaffen. Es ermöglicht dem Anleiher, mit fremdem Gelde neue Unternehmungen zu gründen u. im Betriebe zu halten, sich Maschinen u. sonstige Hilfsmittel anzuschaffen u. seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Das kirchliche Wucherverbot ging im Mittelalter sehr weit, deshalb sah man damals sich schon genötigt, das Wucherverbot durch mannigfache Mittel zu umgehen, z. B. man überließ einem anderen ein Darlehen u. ließ sich dafür eine jährliche Rente zahlen, eine Anzahl Kapitalisten traten zusammen u. schufen Leihinstitute usw.; vergl. Wucher. [Coupon.

Zinsabschnitt, Zinsschein, der, =

Zinseszins, der, Zinsen, welche entstehen, wenn die fälligen Zinsen zum Kapital hinzugefügt u. mit diesem verzinsbar angelegt werden. Die Z.berechnung geschieht nach Tabellen. Die allgemeine Formel lautet, wenn K das Kapital, Z den Zinsfuß, n die Anzahl der Jahre u. x den Endwert bezeichnet: $x = K\left(1+\frac{Z}{100}\right)^n$.

Zinsgroschen, der, in Palästina die Hälfte eines Sickels (etwa 40–60 Pfennige); Betrag der Tempelsteuer.

Zinsrechnung, Interessenrechnung, die, beschäftigt sich mit der Zins- bezw. Zinseszinsrechnung eines Kapitals; vergl. Zinszahlen.

Zinszahlen, Zinsnummern, die, (Mehrz.), finden in der Zins- u. Diskontrechnung dann Anwendung, wenn es sich um die Berechnung der Zinsen verschiedener Posten nach Tagen handelt. Die Z. sind das Produkt v. Kapital mal (×) Tage geteilt durch 100. Das Kapital bezeichnet man mit K, die Zahl der Tage mit T; man

erhält dann $\frac{K \times T}{100}$. Die Zinsen berechnet man, indem man das Produkt mit $\frac{Z}{360}$ multipliziert. Z. bezeichnet Zinsen, 360 die Zahl der Jahrestage, wie es im Handel allgemein üblich ist. Es ergibt sich also die Formel $\frac{K \times T \times Z}{100 \times 360}$. Man kann das Produkt auch durch den entsprechenden Zinsdivisor teilen $\frac{360}{Z}$, macht bei 3 % $\frac{360}{3} = 120$ Tage, bei 4 % $\frac{360}{4} = 90$ Tage, bei 5 % $\frac{360}{5} = 72$ Tage. Hiernach gestaltet sich vorgenannte Formel um.

Zinten, Ostpreußen, Stadt im Reg.-Bez. Königsberg, Kreis Heiligenbeil, (1905) 3489 E., an 100 Kath. (Kuratie); Amtsgericht, Kranken- u. Waisenhaus; Luftkurort.

Zintgraff, Eugen, Afrikareisender, geb. 16. Jan. 1858 zu Düsseldorf, gest. 3. Dez. 1897 auf Teneriffa; bereiste 1886—90 Kamerun; leitete seit 1896 eine Pflanzung in Kamerun; schrieb: „Inneres v. Kamerun" (1895).

Zinzendorf, Nik. Ludw., Graf v., Stifter der Brüdergemeinde, geb. 26. Mai 1700 zu Dresden, gest. 9. Mai 1760 zu Herrnhut in Sachsen; 1716 entschiedener Pietist, 1721 Hofrat zu Dresden; führte 1722 eine Anzahl ausgewanderter böhmischer Brüder nach seinem Gute Berthelsdorf, zu denen sich Pietisten, Separatisten, Schwenkfeldianer usw. gesellten. Aus ihnen entstand die Herrnhuter Kolonie. Z. ließ sich in Berlin vom mährischen „Bischof" Jablonski zum Bischof weihen. Er wurde 1837 des Landes verwiesen, ließ sich nun in der Wetter-Au nieder u. gründete dort die Gemeinden Marienborn u. Herrenhag. Z. verfaßte an 2000 geistliche Lieder u. über 100 ascetische Schriften, Reden, Homilien usw.

Zio, Ziu, althochdeutscher Name des germanischen Götzen Tyr (s. d.).

Zion, Sion, Palästina, Jerusalem, 1) höchster Hügel mit der Burg Davids; 2) Jerusalem selbst als die hl. Stadt, der Hort der Rechtgläubigkeit.

Zionismus, der, Bewegung in der Judenschaft, welche auf eine Ansiedelung der Juden in Palästina hinarbeitet; angeregt 1897 auf dem ersten zionistischen Kongreß in Basel. Der Z. ist Gegner des sogen. „Reformjudentums" u. zielt auf eine Stärkung des jüdischen Selbst- u. Volksgefühls hin, da aber die jüdische Finanzwelt sich ihm fernhält, so wird er wenig erreichen.

Zionswächter, der, strenggläubiger Eiferer.

Zippe, die, Art Drossel.

Zipper, Dr. phil. Albert, Regierungsrat, Dozent am Polytechnikum zu Lemberg, geb. 8. Mai 1855 ebenda; schrieb: „Literar. u. krit. Abhandlungen", ferner „Mythologie" (3. Aufl. 1897), „Die 7 Weltwunder" (2. Aufl. 1904); übersetzte die Werke mehrerer deutschen Schriftsteller ins Polnische.

Zipperlein, das, Gicht bes. Fußgicht.

Zips, Ungarn, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Erlau, gegr. 1776, umfaßt die Komitate Arva, Liptau u. teilweise Zips, (1905) gegen 224000 Kath., dazu über 15000 Kath. des griech. Ritus, 3 Archidiakonate, 15 Vizearchidiakonate, 165 Pfarreien, 57 Benefizien, 237 Welt-, 27 Ordenspriester; 2) Z., ungar. Szepes (spr. Sfepesch), Komitat am rechten Theißufer, 3668 qkm, (1905) über 175000 E. in 8 Stuhlbezirken; rauhes Gebirgsland (Tatra); Hauptstadt Leutschau; Ackerbau (Kartoffeln, Getreide), Viehzucht; Bergbau auf Eisen- u. Kupfererze. Die 16 Z.er Kronstädte bildeten früher eine Grafschaft mit bedeutenden Freiheiten; 1412—1772 waren sie an Polen verpfändet.

Zira, die, türk. Längenmaß = 0,68 m.

Zirbeldrüse (Glandula pinealis), die, erbsengroßes, drüsenähnliches Gebilde in der Mitte der unteren Fläche des Gehirns; reich an Blutgefäßen, enthält beim Menschen sandige Körnchen (Hirnsand).

Zirbitzkogel, der, Oesterreich, Steiermark, höchster Gipfel der Lavantthaler Alpen (2397 m hoch).

Zircz, Zirc, Ungarn, Großgemeinde im Komitat Veßprim, am Bakony-Wald, (1905) über 2500 meist kath. E.; Zisterzienserabtei (150 Mitglieder).

Zirke, Preußen, Stadt in der Prov. u. im Reg.-Bez. Posen, Kreis Birnbaum, an der Warthe, (1905) 3025 E., an 1800 Kath., kath. Pfarrkirche, Elisabethinerinnen; Krankenhaus; Landgestüt; Braunkohlengruben.

Zirkel (lat.), der, Vorrichtung zum Beschreiben eines Kreises u. zum Ausmessen gerader Linien; besteht aus 2 Schenkeln, welche durch ein Scharnier verbunden sind. Zum Zeichnen dient der Einsatzz. mit Einsatzstangen für Bleistift u. Reißfeder. Für sehr genaue Einteilung ist der Feder- oder Teilz. bestimmt. Für große Strecken u. zum Schlagen größerer Kreise benutzt man den Stangenz.; zum Zeichnen v. Ellipsen den Ellipsenzirkel.

Zirkel, Ferd., Mineralog, geb. 20. Mai 1838 zu Bonn; 1863 Prof. in Lemberg, 1868 in Kiel, 1870 in Leipzig; schrieb „Lehrbuch der Petrographie" (2. Aufl. 1893), „Basaltgesteine" (1869).

Zirkel, Gregor, Weihbischof v. Würzburg (1802—17), geb. 2. Aug. 1762 zu Silbach bei Haßfurt (Unterfranken), gest. 18. Dez. 1817 zu Würzburg; bis 1802 dem Nationalismus zugeneigt, später ein entschiedener Vertreter der kirchl. Lehre; schrieb „Landesherrl. Patronatsrecht" (1804), „Deutsche kath. Kirche" (1817).

Zirkelschluß, Zirkelbeweis, der, s. Beweis (Bd. I, Sp. 931).

Zirknitz, Oesterreich, Krain, Markt in der Bez.-Hauptm. Loitsch, (1905) über 1600 meist kath. slowen. E.; in der Nähe der Z.er See in einem Talkessel zwischen hohen Bergen (Karst), 550 m ü. M., 21 bis 56 qkm groß, 6 m tief, läuft ohne sichtbaren Zu- noch Abfluß durch trichterförmige Vertiefungen u.

Spalten bisweilen ganz ab u. füllt sich auch durch dieselben wieder; fischreich.

Zirkonium, Zirkon, Hyacinth, das, chem. Element, entdeckt 1789 v. Klaproth, kommt nur als kieselsaure Verbindung im Zirkon vor, kann sowohl kristallisiert (in breiten, spröden Blättern), als amorph (schwarzes Pulver) erhalten werden.

Zirkulär, das, s. Cirkular.

Zirkulation (lat.), die, Kreislauf.

zirkulieren (lat.), in Umlauf setzen.

Zirkumflex (lat.), der, Akzent, s. Circumflex.

Zirkummeridiänhöhen, die, s. Bd. I, Sp. 1482).

zirkumpolär (lat.), rings um den Pol.

Zirkumscription (lat.), die, s. Circumscription.

Zirkus, der, s. Cirkus.

Zirl, Oesterreich, Tirol, Dorf in der Bez.-Hauptm. Innsbruck, am Inn u. an der Arlbergbahn, (1905) über 1600 kath. E., Barmherzige Schwestern. In der Nähe die Arlbergbahn, Martinswand (s. d.) u. Dorf Seefeld, (1905) 425 kath. E.; Wallfahrt zur hl. Hostie u. zum hl. Kreuz am See; Sommerfrische.

Zirndorf, Bayern, Flecken im Reg.-Bez. Mittelfranken, Bez.-Amt Fürth, (1905) 4948 E., an 500 Kath., kath. u. prot. Kirche; Krankenhaus; Spielwarenfabriken.

Zirpen (Homoptera), die (Mehrz.), Unterordnung der Halbflügler, mit gleichartigen Flügeln, großem Kopf, kurzen, in eine Borste auslaufenden Fühlern u. ziemlich plump gebautem Körper; leben v. Pflanzensäften. Die meisten Arten finden sich in wärmeren Ländern, bei uns nur wenige kleine u. unscheinbare Tierchen. Man unterscheidet Sing-, Leucht-, Buckel- u. Kleinz.

Zirpkäfer (Lema), der, Gattung der Blattkäfer, über 300 Arten, z. B. Spargelkäfer (L. asparagi), Spargelschädling, Lilienhähnchen (L. merdigera) usw.

zirzensische Spiele, die (Mehrz.), s. Bd. I, Sp. 1481).

Zischlaute, Sibilanten, die (Mehrz.), in der Grammatik die s- u. sch-Laute.

ziselieren, s. Bd. I, Sp. 1484.

Ziska (spr. Sischka), Joh., einer der erfolgreichsten Hussitenführer, geb. 1375 bei Budweis, gest. 1424. Z. trat schon bei den ersten Aufständen der Hussiten in Prag (1418) als deren Führer auf. Er leitete die Bestürmung des Neustädter Rathauses (30. April 1419), siegte 1420 bei Pankratz u. 1422 bei Deutsch-Brod, obgleich er schon in seiner Knabenzeit das eine Auge verloren hatte u. ihm vor Raby (2. Aug. 1422) das zweite Auge ausgeschossen worden war. Z. starb 11. Okt. 1824 bei Pribislaw an der Pest. Er genoß den Ruf der Unbesiegbarkeit u. hatte großen Einfluß auf die Hussiten.

Zisterne (lat.), die, Grube zum Auffammeln v. Regenwasser.

Zita, die hl., Dienstmagd, geb. 1218, gest. 1278 zu Lucca; Festtag 27. April.

Zitat, das, s. Citat.

Zitadelle, die, s. Citadelle.

Zitek, Johann, Architekt, geb. 4. April 1832 zu Prag; 1864—1903 Prof. ebenda; Meister der Renaissance; schuf u. a. das Rudolfinum in Prag, Museum in Weimar usw.

Zitelmann, 1) Z., Ernst, Jurist, geb. 7. Juli 1852 zu Stettin; 1879 Prof. in Göttingen, 1881 in Halle; seit 1883 in Bonn; schrieb „Irrtum u. Rechtsgeschäfte" (1879) „Internationales Privatrecht" (1897—1903), „Recht des Bürgerl. Gesetzbuches" (1900); 2) Z., Konrad, Bruder v. 1), Schriftsteller, geb. 26. Nov. 1854 zu Stettin, gest. 24. Jan. 1897 zu Rom; vermählt seit 1891 mit Hermione v. Preuschen; schrieb Romane u. Novellen, z. B. „Im Frührot" (3 Bde., 1880), „Götter u. Götzen" (3 Bde., 1884), „Das Spiel ist aus" (3. Aufl. 1905), „Moderne Ideale" (3 Bde., 1886), „Vox populi" (1897).

Zither, Cither, die, 1) Saiteninstrument zum Schlagen bezw. Zupfen, besitzt 34—42 Saiten über flachem, hölzernen Resonanzboden. Die 5 vorderen Saiten (Darmsaiten) liegen auf einem durch 29 Bünde chromatisch abgestuften Griffbrette, die übrigen sind Stahlsaiten. Letztere werden durch einen am Daumen befestigten Stahlring (Plektrum) zum Tönen gebracht, die Darmsaiten gezupft; 2) Streichzither, hat 4 Saiten zum Streichen mit dem Violinbogen, die übrigen werden wie bei der Schlag-Z. geschlagen.

zitieren, s. Citat (Bd. I, Sp. 1487).

Zitrāte, die (Mehrz.), Salze der Zitronensäure.

Zitrīn, das, span. Topas, der, lichtgelber, durchsichtiger Quarz.

Zitronāt, Zedrat, das, Sukkade, die, s. Cedrat.

Zitrone, Zitronenfalter, Zitronensäure usw., s. Citrone usw. (Bd. I, Sp. 1487).

Zitronella, die s. Artemisia.

Zitronellöl, Andropogonöl, das, Oel der Wurzel des Rankgrases (Andropogon muricatum); benutzt zu Parfümerien u. zur Verfälschung des Rosenöles.

Zitronenöl, das, ätherisches Oel, enthalten in den hellgelben Schalen der Zitronen (Cytrus medica); wird durch Auspressen gewonnen; besteht in der Hauptsache aus den beiden Terpenen (Kohlenwasserstoffen) Limonen u. Pinen.

Zittau, tschech. Chytawa, Königr. Sachsen, 1) **Amts-Hauptm.** in der Kreis-Hauptm. Bautzen, 424 qkm, (1905) über 116000 E. in 2 Städten, 66 Landgemeinden u. 24 Gutsbezirken; 2) **Hauptstadt** derselben, an der Mandau, (1905) 34720 E., an 5500 Kath., kath. u. mehrere prot. Kirchen; Amtsgericht, Handels- u. Gewerbekammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Realgymnasium, höhere Handels-, Baugewerken-, Weberei- u. Bandwirkerschule; Garnison; städt. Bad, Hospital, Krankenhaus; Fahrradfabrik; Weberei u. Spinnerei; Bergbau auf Braunkohlen. — Z. gehörte zum Lausitzer 6 Städtebund; 1521 nahm es die Glaubensneuerung an.

Zittel, Karl Alfred v., Geolog u. Paläontolog, geb. 25. Sept. 1839 zu Bahlingen, gest. 5. Jan. 1904 zu München; 1861 Prof. in Wien, 1863 in Karlsruhe, seit 1866 in München;

bereiste 1873—74 die Libysche Wüste; schrieb: „Handbuch der Paläontologie" (5 Bde., 1876—93).

Zitteraal, Tembladór (Gymnotus electricus), der, Gattung der Edelfische, 1—2 m lang, hat nackten, aalförmigen Körper, oben schwärzlich-grün mit gelben Flecken, unten rot. Der Schwanz endigt in eine Spitze; jederseits in der unteren Schwanzhälfte ein großes elektr. Organ, mit welchem das Tier elektr. Schläge austeilt, die andere Fische u. Amphibien betäuben.

Zitteralgen, die (Mehrz.), s. Nostochaceae.

Zitterbewegungen (Tremor), die (Mehrz.), Zittern, das, unwillkürlich rasche Folgen gleichmäßiger Bewegungen des Körpers oder eines Teiles desselben; wichtiges Anzeichen mancher Krankheiten, auch Folge v. Angst, Aufregung, Anstrengung usw.; häufig im Alter u. bei Alkoholikern.

Zitterfische, die (Mehrz.), s. elektrische [Fische.

Zittergras (Briza), das, Grasart, deren Aehren auf sehr dünnen Zweigen sitzen u. sich deshalb in fortwährender Bewegung befinden (daher der Name Z.).

Zittermassage, die, s. Vibrationsmassage.

Zitterpappel (Populus tremula), Espe die, ihre Blätter befinden sich an seitlich zusammengedrückten Blattstielen in fortwährender Zitterbewegung (davon das Sprichwort: „Er zittert wie Espenlaub"). Die Z. hat 10—15 m hohen, weißgrauen Stamm u. wenig starke Aeste, die sie während des Wachstums nach u. nach abwirft.

Zitterrochen (Torpedo marmorata), der, Gattung der Rochen, hat breiten glatten Rumpf mit scharf abgeschnittenem Schwanz, ein Paar elektrischer, mit dem Gehirn in Verbindung stehender Organe, v. denen die Rückenseite positiv, die Bauchseite negativ elektrisch ist. Die Entladungen sind vom Willen des Tieres abhängig u. wirken tödlich auf kleinere Fische. Der Z. lebt in fast allen Meeren.

Zitterwels (Malapterurus electricus), der, besitzt mit weicher Haut überzogenen Körper, beiderseits unter der Haut befindet sich ein die ganze Körperlänge durchziehendes elektrisches Organ; auf dem Rücken besitzt der Z. nur eine Fettflosse, der Kopf hat 6 Bartfäden, der Körper ist mit zahlreichen schwarzen Flecken [gezeichnet.

Zituni, Stadt, s. Lamia.

Zitze, die, s. Euter (Bd. II, Sp. 688).

Ziu, germ. Götze, s. Zio.

zivil . . . . . usw., s. civil . . . . . usw. (Bd. I, Sp. 1489 fl.).

zivio (serb.-kroat., spr. schivio), er lebe hoch!

Siwilsk, Rußland, 1) **Kreis** im Gouv. Kasan, 3465 qkm, (1905) 175000 E.; 2) **Kreisstadt,** an der Wolga, (1905) 2400 E.; Ackerbau.

Zizers, Schweiz, Dorf im Kant. Graubünden, am Rhein, (1905) über 1000 E., über 500 Kath.; Schloß des Grafen v. Salis-Z. (jetzt Priesterheim der Barmh. Brüder).

Zizikhar, Ostasien, China, Stadt in der Mandschurei, Prov. Holungkiang, am Nonni, (1905) über 50000 E.; dem fremden Handel geöffnet seit 1905; Ausfuhr v. Vieh, Leder, Getreide; Bergbau auf Eisenerze.

Zizka, Joh., Hussitenführer, s. Ziska.

Zizkow, Oesterreich, Böhmen, östl. Vorort v. Prag, (1905) über 60000 meist tschech. kath. E., Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht, tschech. Oberreal- u. kaufmännische Fortbildungsschule; Metallwarenfabriken.

Zizyphus, Pflanzengattung der Rhamnaceen, an 40 Arten, in den Tropen meist dornige Sträucher mit kleinen Blüten u. kugeligen bis länglichen Steinfrüchten, u. a. 1) Lotosbaum (Z. lotus), in Südeuropa u. Nordafrika, bringt eßbare Früchte hervor; 2) Christus-Dorn (Spina Christi), Strauch in Palästina; aus ihm soll die Dornenkrone Christi geflochten worden sein; 3) Dornen-Z. (Z. vulgaris), Strauch in Asien u. Südeuropa, liefert schleimige, süße Früchte (Judendorn).

Zjechanów, Ciechanow, Russ.-Polen, 1) **Kreis** im Gouv. Plozk; 2) **Kreisstadt,** s. Ciechanow.

Zloczów, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 1814 qkm, (1905) über 170000 meist ruthen. E. in 290 Ortschaften; 2) **Bez.-Stadt,** (1905) über 2000 meist poln. kath. E., Basilianer, kleine Dienerinnen Mariä; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht, polnisches Obergymnasium; Holz- u. Getreidehandel.

Zloty (poln.), der, poln. Silbergulden, im 18. Jahrh. als Ersatz für die 4 Groschenstücke eingeführt.

Zn, chem. Zeichen für Zink (s. d.).

Zna, die, Rußland, linker Nebenfluß der Moksha, entspringt im Gouv. Tambow, mündet, 435 km lang, bei Morschansk.

Znaim, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Mähren (Böhmen), 1014 qkm, (1905) über 80000 meist deutsche kath. E. in 120 Ortschaften; 2) königl. **Stadt,** (1905) über 16500 meist deutsche kath. E., an 2000 Tschechen; kath. Pfarrkirche St. Nikolaus, Dominikaner, Kapuziner, kath. Gesellenverein; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht, deutsches Obergymnasium u. Landesoberrealschule, mehrere Fach- u. Fortbildungsschulen; Museum, Archiv, Theater; Ton- u. Schamottewarenfabriken, Schokolade- u. Kaffeesatzfabriken; Ausfuhr v. Obst, Gemüse, Wein usw. In der Nähe die Prämonstratenserabtei Klosterbruck (gegr. 1190, aufgehoben 1784, jetzt Kaserne) u. der Markt Pöltenberg (Propstei der Kreuzherren v. Prag).

Znin, Preußen, Prov. Posen, 1) **Kreis** im Reg.-Bez. Bromberg, 740 qkm, (1905) über 37000 E. in 4 Städten, 94 Landgemeinden u. 49 Gutsbezirken; 2) **Kreisstadt,** am großen u. kleinen Z.er See, (1905) 4089 E., an 3000 Kath.; Bischofspalast, Amtsgericht, höhere Knaben- u. Mädchenschule; Krankenhaus; Schuhfabriken.

Zobel, Fichtenmarder (Mustela zibellina), der, Marderart (s. d.), 1) sibir. Z., in Sibirien, 44 cm groß, gelb bis dunkelbraun, häufig mit eingestreuten weißen Haaren; 2) kanadischer Z. (Marder), braunschwarz, 60 cm groß, im nördlichen Nordamerika; 3) amerikanischer Z., braun, Brustfleck gelb, 45 cm, an der Hudsonbai u. Labrador. Der Z. ist eins der kostbarsten Pelztiere. Am

Fangort kostet das Fell durchschnittlich 150 bis 240 Mark; es ist um so wertvoller, je dunkler braun u. glänzender das Grannenhaar u. je dichter das graubraune Grundhaar ist. Die Zentralhandelsstelle für Z.-Felle ist Jakutsk. Aus Sibirien kommen jährl. 30000 bis 40000, aus China 8000—10000, aus Amerika 80000—100000 Felle in den Handel. Die wertvollsten Felle aus Sibirien werden bei uns mit 800—900 ℳ das Stück bezahlt. Der gewöhnl. Preis schwankt zwischen 30—500 ℳ; zu einem vollständigen Pelze gehören aber ungefähr 80 Felle. Die nicht so wertvollen amerikanischen Z. kosten das Stück 10—100 ℳ.

Zobeltitz, 1) Z., Hans v., Romanschriftsteller, geb. 9. Sept. 1853 zu Spiegelberg (Brandenburg); 1872—90 Offizier, seitdem Redakteur des „Daheim"; schrieb zahlreiche Romane u. a. „Die ewige Braut" (3. Aufl. 1904), „Die Generalsgöhre" (3. Aufl. 1902), „Prinzeß Hummelchen" (17. Aufl. 1906), „Besiegter Stein" (4. Aufl. 1907), „Arbeit" (4. Aufl. 1905); 2) Z., Fedor v., Bruder v. 1), geb. 5. Okt. 1857 zu Spiegelberg; kurze Zeit Offizier; Herausgeber der „Zeitschrift für Bücherfreunde" u. der „Gesellschaft der Bibliophylen"; schrieb zahlreiche Romane u. a. „Pflicht gegen sich selbst" (2. Aufl. 1894), „Die arme Prinzessin" (1905), „Eine Welle v. drüben" (1906), „Der gemordete Wald" (3. Aufl. 1909), „Aus tiefem Schacht" (1899), „Höhenluft" (1906), „Der Herr Intendant" (2. Aufl. 1901), das Schauspiel „Die eiserne Krone" (1905) usw.

Zobl, Joh. Nepomuk, Weihbischof, geb. 23. Jan. 1822 zu Schattwald, gest. 13. Sept. 1907 zu Feldkirch; 1845 Priester, 1853 Prof. zu Brixen, 1876 Domkapitular, 1885 Titularbischof v. Evaria u. Generalvikar v. Vorarlberg.

Zöblitz, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, (1905) 2377 meist prot. E.; Amtsgericht, Serpentinsteinbrüche, Holzstofffabriken.

Zobten, Preußen, Prov. Schlesien, 1) isolierter Granitkegel bei Schweidnitz, 718 m hoch; berühmte Aussicht; 2) Städtchen Z., im Reg.-Bez. Breslau, Kreis Schweidnitz, (1905) 2283 E., über 1200 Kath., Graue Schwestern, Amtsgericht; Sommerfrische.

Zoccolänti (ital. „in Holzschuhen gehende"), die (Mehrz.), Bezeichnung für die Barfüßer Mönche, bes. die Franziskaner.

Zoche (russ.), die, altes hölzernes Ackergerät (Pflug) zum Aufreißen des Bodens; in Ostpreußen u. Rußland noch in Gebrauch.

Zöckler, Otto, prot. Theolog, geb. 27. Mai 1833 zu Grünberg (Hessen), gest. 9. Febr. 1906 zu Greifswald; 1863 Prof. in Gießen, 1866 in Greifswald; schrieb „Kritische Geschichte der Askese" (2. Aufl. 1897), „Evangelienkritik u. Lebensbild Jesu Christi nach der Schrift" (1865), „Gottes Zeugen im Reiche der Natur" (2. Aufl. 1906); gab heraus „Handbuch der theolog. Wissenschaft" (3. Aufl. 1889).

Zodiakallicht, Tierkreislicht, das, in den Tropen nachts fast regelmäßig auftretende Lichterscheinung, die in der gemäßigten Zone, bes. in Deutschland im Frühling kurz nach Sonnenuntergang, wenn die Abendröte verschwunden ist, im Herbst kurz vor der Morgendämmerung beobachtet werden kann. Das Z. ist ein linsen- oder kegelförmiger, matter Lichtstreifen, der sich nach dem Horizont zu so erweitert, daß die Sonne im Mittelpunkt der gedachten Linse liegt. Eine sichere Erklärung für das Z. hat man noch nicht gefunden. Die einen nehmen an, daß es ein um die Sonne zwischen der Venus- u. Marsbahn schwebender, andere ein innerhalb der Mondbahn um die Erde kreisender Nebelring sei.

Zoë, oström. Kaiserin, Tochter Konstantins VIII., geb. 980, gest. 1050; vermählte sich nach dem Tode ihres ersten Gatten, Romanus III., mit Kaiser Michael IV., nach dessen Tode adoptierte sie Michaels Neffen als Michael V., der sie aus Konstantinopel verbannte. Nach des letzteren Sturz (1042) wurde Z. Regentin des oström. Reiches u. vermählte sich mit Konstantin IX.

Zoëga, Joh. Georg, Altertumsforscher, geb. 20. Dez. 1755 zu Dahler bei Tondern, gest. 10. Febr. 1809 zu Rom; trat zur kath. Kirche über; schrieb „I Bassirilievi ant. di Roma" (Die antiken Basreliefs in Rom, 2. Aufl. 1808).

Zofingen, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Aargau, (1905) an 30000 E. in 21 Gemeinden; 2) **Hauptstadt** desselben, nahe der Wigger, (1905) 3529 meist prot. E., prot. Kirche, Bibliothek u. Museum; Taubstummenanstalt; Seidenwebereien.

Zoilos aus Amphipolis (Makedonien), 1) griech. Rhetor, lebte im 4. Jahrh.; bekämpfte durch eine kleinliche Kritik Homer (s. d.), daher übertragen 2) Z. = Tadler.

zoisch (griech.), animalisch.

Zoisit, der, Mineral, farblos bis grünlich gefärbt, enthält Tonerde, Kalk, Eisenoxydul, Kieselsäure, Wasser usw.; ist dem Epidot verwandt.

Zola (spr. Sohla), Emile, franz. Romanschriftsteller, geb. 2. April 1840 zu Paris, gest. 29. Sept. 1902 ebenda; trat nach seinen Gymnasialstudien in die Buchhandlung Hachette in Paris ein u. war schon früh literarisch an Zeitungen tätig. Beachtung fand zuerst eine Novellensammlung, betitelt „Contes à Ninon" (1864); hierauf erschienen rasch nacheinander mehrere Romane. Sodann gab Z. 1871—93 einen 20 Romane umfassenden Zyklus heraus, darunter La curée, worin er das leichtsinnige Leben der vornehmen Welt in Paris schildert, La faute de l' abbé Mouret (Schilderung der Priesterschaft), L' assommoir (befaßt sich mit den Arbeiterverhältnissen), La terre (handelt v. dem Bauernleben), Pot-bouille (v. der Verkommenheit der Bourgoisie), L' argent (v. der Börse) usw. Haß gegen die Kirche atmen bes. die 3 Romane Les trois villes (Lourdes 1894, Rome 1896 u. Paris 1898). Außerdem ist Z. noch Verfasser v. mehreren Novellen u. Dramen. Politisch trat er durch seinen offenen Brief an den Präsidenten der Republik im Jahre 1898 hervor, in dem er für Dreyfus (s. d.) eintrat. Z. wurde deswegen zu 1 Jahr Gefängnisstrafe verurteilt, entzog sich ihr aber durch seine Flucht

nach England; er kehrte 1899 nach Frankreich zurück. Z. vertritt in seinen Werken den modernen Naturalismus, er ist Anhänger Darwins (s. d.) u. Atheist. Seine Romane üben einen verheerenden Einfluß aus; ihr kulturgeschichtlicher Wert kommt hiergegen nicht in Betracht.

Zolkiew, Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 1203 qkm, (1905) an 100000 meist ruthen. E. in 163 Ortschaften; 2) **Stadt,** (1905) über 9000 meist ruthen. kath. E., Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht, kath. Kirche; Basilianer, Dominikaner; Reste alter Stadtbefestigungen.

Zoll, der, Maut, die, Abgaben auf Waren beim Ueberschreiten der Landesgrenze; wird nach einem festgelegten Tarife erhoben, kann sein I) Einfuhr-Z., II) Ausfuhr-Z., III) Durchfuhr-Z. (nur noch v. geringer Bedeutung). Man unterscheidet weiter 1) Finanz-Zölle, zur Erzielung von staatlichen Einnahmen, z. B. die Z.e auf Tee, Kaffee; 2) Schutz-, Prohibitiv-Zölle, zum Schutze der Gütererzeugung des eigenen Landes bezw. zur Zurückhaltung v. Rohstoffen usw.; 3) Ausgleich-Zölle (wollen die Vergünstigungen treffen, welche einzelne Staaten in Gestalt v. Ausfuhrprämien gewissen Waren gewähren). Nach der Art der Erhebung der Z.e unterscheidet man 4) Wert-Z.e, werden vom Werte der Waren erhoben; 5) Tarif-Z.e, werden nach Gewicht, Maß, Stück berechnet. Kampf-Z.e werden meist erhoben, um auf die Handelspolitik eines Staates einen Druck auszuüben. Von Differential-Z.en spricht man, wenn Staaten verschiedenartig hinsichtlich des Z.s behandelt werden. Die Z. sind autonom., wenn der betr. Staat sie nach freiem Ermessen einführen u. erhöhen kann; vertragsmäßig, wenn völkerrechtliche Vereinbarungen (Handelsverträge) zu Grunde liegen.

Die Erhebung v. Z.n war schon im Altertum üblich, z. B. bei den Persern, in Griechenland und Rom; meist wurden die Z. an Unternehmer verpachtet, die wieder Unterpächter anstellten. Im Mittelalter erhob man besondere Durchgangs-Z.e, die bei den zahlreichen kleinen Gebieten, in die z. B. Deutschland zerfiel, sehr verteuernd auf die Waren wirkten.

Zoll, der, früheres Längenmaß [bezw. 1/12 Fuß (s. d.). = 1/10

Zollagenten, die (Mehrz.), in Oesterreich bei gewissen Zollämtern behördlich konzessionierte Privatpersonen, welche die Zollabfertigungsgeschäfte ausführen können.

Zoller, Edmund v., Schriftsteller, geb. 20. Mai 1822 zu Stuttgart, gest. 1. April 1902 ebenda; 1853—85 Herausgeber der Zeitschrift: „Ueber Land u. Meer", 1885—99 Direktor der königlichen Hofbibliothek.

Zollern, Bayern, Berg mit der Burg Hohenzollern (s. d.).

Zollfeld, das, Oesterreich, Ebene im Norden v. Klagenfurt, wo Kärntens Herzöge sich v. den Ständen huldigen ließen.

Zollgebiet, das, Gebiet, in welchem eine einheitliche Z.gesetzgebung zur Anwendung gelangt; deckt sich in der Regel mit der Staatsgrenze; seine Grenze heißt Zollgrenze, Zollinie. Innerhalb der Landesgrenze, aber außerhalb des Z.es in Deutschland liegen z. B. einzelne Orte u. Höfe der badischen Kreise Konstanz u. Waldshut, die Insel Helgoland, die Freihafengebiete bei Hamburg, Cuxhaven, Bremerhaven, Geestemünde, die Zollausschlüsse Bremen und Emden. Andererseits gehören zum deutschen Z. das Großherzogtum Luxemburg, die österreich. Gemeinden Jungholz u. Mittelberg (Vorarlberg).

Zollikofen, Schweiz, Dorf im Kant. Bern, an der Aare, (1905) 1750 E.

Zollkoupons, die (Mehrz.), Zinskupons v. Staatsanleihen, welche zur Zollzahlung benutzt werden, bes. die in Gold zahlbaren Koupons der russ. Staatsanleihen.

Zollkredit, der, Stundung v. Zollgefällen auf bestimmte Zeit gegen entspr. Sicherheitsleistung.

Zöllner, Zolleinnehmer, der, im röm. Reiche 2 Arten, 1) Z., welche die ganze Landschaft gewöhnlich auf 5 Jahre pachteten u. die Abgaben selbst erhoben; 2) Unterzolleinnehmer, teils frei, teils freigelassen. Wegen ihrer Härte waren die Z. sehr verhaßt; bei den Juden galten Z. u. Sünder gleich.

Zöllner, 1) Z., Karl Friedr., Komponist, geb. 17. März 1800 zu Mittelhausen, gest. 25. Sept. 1860 zu Leipzig (Denkmal); schrieb bes. Chorlieder; 2) Z., Friedrich, Astrophysiker, geb. 8. Nov. 1834 zu Berlin, gest. 25. April 1882 zu Leipzig; seit 1866 Prof. ebenda; Erfinder des Photometers (s. d.); schrieb: „Photometrie des Himmels" (1861), „Natur der Kometen" (3. Aufl. 1883); 3) Z., Heinrich, Sohn v. 1), Musiker, geb. 4. Juli 1854 zu Leipzig; seit 1902 Nachfolger Karl Reinecks (s. d.) am Konservatorium zu Leipzig; schrieb die Opern: „Faust" (1887), „Versunkene Glocke" (1899), Chorwerke usw.

Zollniederlagen, die, nehmen unverzollte Waren auf, bis diese dem freien Verkehr (gegen Erlegung des entspr. Zolles) zugeführt werden: in der Regel an großen Hafenplätzen u. Binnenhandelsplätzen errichtet u. einem Hauptzollamte angegliedert.

Zollparlament, das, Volksvertretung des ehemal. deutschen Zollvereins; bestand 1867 bis 1871; vergl. Bd. I, Sp. 1916.

Zolltarif, der, Verzeichnis der Zollsätze für die einzelnen Warengattungen mit Angabe ihrer Feststellung (durch Gewicht, Maß usw.).

In der Neuzeit wird meist ein Generaltarif aufgestellt, der allen Staaten gegenüber, mit denen keine Handelsverträge abgeschlossen sind, zur Anwendung kommt. Die Handelsverträge enthalten die sogen. Meistbegünstigungsklausel; d. h. das Versprechen der Anwendung aller (einer dritten Macht etwa einzuräumenden Vorteile) auch auf die Vertragschließenden, dadurch entsteht der Konventionaltarif, d. h. ein teilweise ermäßigter Generaltarif.

Zoll- u. Handelsbündnis zwischen Oesterreich u. Ungarn, das, Teil des österr.-ungar. Ausgleichs, setzt ein gemeinsames Zollgebiet

für beide Staaten fest. Die Handelsverträge mit dem Auslande werden für beide Staaten gemeinsam geschlossen, ebenso finden die Zolleinnahmen Verwendung zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben. Für 1917 ist eine wirtschaftliche Trennung beider Staatshälften geplant.

Zollverein, der deutsche, s. Bd. I, Sp. 1915—16.

Zombor, Sambor, Ungarn, Hauptstadt des Komitats Bacs-Bodrog, am Franzenskanal, (1905) über 30000 E., an 2500 Ruthenen, an 20000 Kath., Gerichtshof, Bez.-Gericht, Finanzdirektion; städt. Obergymnasium; Getreidehandel.

Zonäras, Joh., byzantinischer Geschichtsschreiber, um 1100 Geheimschreiber am Hofe zu Byzanz, gest. 1118 als Mönch zu Hagia-Glykeria; schrieb „Epitome historion", eine allgemeine Geschichte v. der Schöpfung bis zum Jahre 1118 in 18 Büchern, wertvoll durch Auszüge aus Cassius Dio.

Zone (griech.), die 1) Gürtel; 2) durch 2 gedachte parallele Kreise begrenzter Gürtel einer Kugeloberfläche, z. B. der Erde (heiße, gemäßigte, kalte Z.).

Zönen, die pflanzengeographischen, s. Pflanzengeographie (Sp. 1482).

Zönentarif, der, Tarif für Eisenbahnfahrgeld, bei dem die Fahrstrecke in Zonen geteilt ist; innerhalb derselben Zone gilt nur ein Fahrpreis. Der Z. ist bei kurzen Entfernungen meist teurer, bei längeren erheblich billiger, als der Kilometertarif; er besteht z. B. bei der Staatsbahn in Oesterreich u. Ungarn.

Zons, Preußen, Rheinprov., Landgemeinde im Kreise Neuß, am Rhein, (1905) über 1800 meist kath. E., Vinzentinerinnen; alte Festungswerke, Schloßruine; Dampferverkehr. Z. war früher als Rheinzollstätte für den Verkehr v. großer Bedeutung.

Zöocecidien, die (Mehrz.), durch Tiere verursachte Pflanzengallen.

Zöochemie (griech.), die, Tierchemie.

zöogen heißen Gesteine, die stark v. tierischen Resten durchsetzt sind, z. B. Trochiten, Korallenkalk usw.

Zöolatrie (griech.), die, = Tieranbetung, [Tierdienst.

Zöologie, die, s. Tierkunde.

Zöologischer Garten, der, in Gartenanlagen untergebrachte Sammlung lebender Tiere; naturgemäßer, als die Menagerie, da auf die Eigenart mehr Rücksicht genommen werden kann; gutes Volksbildungsmittel. Der Z. G. findet sich zuerst in China (schon 1150 v. Chr.), seit 1794 in Europa, jetzt in zahlreichen großen Städten. Die bedeutendsten Z. G. in Europa sind in Hamburg (Hagenbecks Tierpark), Köln, Amsterdam, London.

Zöomagnetismus, der, tierischer Magne- [tismus.

Zöonösen (griech.), die (Mehrz.), v. Tieren auf Menschen übertragbare Krankheiten.

Zöophägen, die (Mehrz.), Fleischfresser.

Zöophyten (griech.), die (Mehrz.), Tiere, welche äußerlich eine gewisse Aehnlichkeit mit Pflanzen haben, z. B. Zölenteraten.

Zöosporen (griech.), die (Mehrz.), Schwärmsporen (s. d.).

Zoozmann, Richard, Dichter, geb. 13. März 1863 zu Berlin; Herausgeber alter seltener Drucke; schrieb: „Lieder, Novellen u. Balladen" (4. Aufl. 1896), „Neue Dichtungen" (3. Aufl. 1896), „Der Weltfahrer" (1891), „Zwischen Himmel u. Erde" (2. Aufl. 1898), „Don Juan" (1903). Weit bekannt wurde Z. neuerdings durch seine treffliche Uebersetzung v. Dantes „Divina Commedia".

Zopf, der, 1) strangartig geflochtene Haare, Tracht des 18. Jahrh.s (auch bei Männern), v. König Friedrich Wilhelm I. v. Preußen im Heere eingeführt, v. den Chinesen noch heute getragen, in Europa jetzt nicht mehr in Mode; in übertragener Bedeutung 2) altertümlich, überlebt; damit zusammenhängend der Ausdruck: „einen Z. abschneiden".

Zopf, Wilhelm, Botaniker, geb. 14. Dez. 1846 zu Roßleben; seit 1899 Prof. u. Direktor des botan. Gartens in Münster (Westf.); schrieb: „Spaltpilze" (3. Aufl. 1885), „Pilztiere oder Schleimpilze" (1885).

Zoepfl, Heinr., Rechtslehrer, geb. 6. April 1807 zu Bamberg, gest. 4. Juli 1877 als Prof. zu Heidelberg; schrieb: „Grundsätze des gemeinen deutschen Strafrechts" (5. Aufl. 1863), „Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte" (4. Aufl. 1871).

Zöphoros (griech., „Tierträger"), der, mit Reliefs geschmückter Fries in der ion. Baukunst

zoppo (ital.), hinkend; in der Musik synkopiert; s. Synkope.

Zöppot, Westpreußen, Seebad im Reg.-Bez. Danzig, Kreis Neustadt, an der Ostseeküste, (1905) 11825 E., an 6000 Kath.; Amtsger., Reformprogymnasium, Dampferstation, Seebad (jährl. 15000 Kurgäste); Sanatorium, Kinderheilstätte.

Zöppritz, Karl, Geograph, geb. 14. April 1838 zu Darmstadt, gest. 21. März 1885 zu Königsberg; 1867 Prof. in Gießen, 1880 in Königsberg; stellte die Theorie der Meeresströmungen auf; schrieb: „Leitfaden der Kartenentwurfslehre" (1884).

Zörbig, Preußen, Prov. Sachsen, Stadt im Reg.-Bez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, (1905) 4096 E., über 100 Kath. (eigener Geistlicher); Amtsgericht, Bürgerschule, Kranken-, Irren- u. Waisenhaus; Schuh- u. Segeltuchfabriken; Bade- u. Kurhaus.

Zorge, Braunschweig, Dorf im Kreise Blankenburg, am Harz u. an der Zorge (zur Helme), (1905) 1292 meist prot. E.; Eisenhütte; Sommerfrische.

Zorilla, die, afrikanisches Stinktier (s. d.).

Zorn, Philipp, Rechtslehrer, geb. 13. Jan. 1850 zu Bayreuth; 1875 Prof. in München, 1877 in Bern u. Königsberg, 1900 in Bonn; 1899 u. 1907 deutscher Sachverständiger auf der Haager Friedenskonferenz, seit 1905 Mitglied des Herrenhauses u. Kronsyndikus; schrieb: „Staat u. Kirche in Norwegen bis zum Schluß des 13. Jahrh.s" (1875), „Staat u. Kirche in der Schweiz" (1878), „Staatsrecht des Deutschen Reichs" (2. Aufl. 1895—97), „Lehrbuch des Kirchenrechtes" (1888), „Im neuen Deutschen

Reich" (1902), „Deutsche Reichsverfassung" (1907); Herausgeber v. Rönnes „Staatsrecht der preuß. Monarchie" (5. Aufl. 1906).

Zorn Gottes, der, bedeutet nicht eine Gemütserregung in Gott, sondern Mißfallen Gottes an dem Bösen, das sich in den Strafen äußert, mit denen die Sünder heimgesucht werden.

Zorn des Menschen, der, plötzlich erregte Aufwallung des Gemütes eines Menschen; entspringt aus der Vorstellung eines ihm selbst oder ihm Nahestehenden zugefügten Unrechtes, verbunden mit dem Bestreben, dasselbe zu entfernen u. den Beleidiger zu bestrafen. Der Z. ist sündhaft, wenn er über Nichtigkeiten entsteht oder zu lange anhält oder den Menschen ganz mit sich fortreißt (Jähzorn). — Heiliger Zorn ist der Z. über eine Gott zugefügte Beleidigung. — Starker Z. ist sehr gefährlich; schadet auch leicht der Gesundheit.

Zorndorf, Preußen, Prov. Brandenburg, Dorf im Reg.-Bez. Frankfurt, Kreis Königsberg i. N., nördlich v. Küstrin, (1905) 1036 prot. E. Am 25. Aug. 1758 Sieg König Friedrichs II. v. Preußen über die Russen unter Fermor.

Zorn v. Bulach, Patrizierfamilie in Straßburg, jetzt ansässig im Elsaß u. in Baden, u. a. 1) Z., Hugo, geb. 8. Febr. 1851 zu Straßburg; 1870—71 franz. Offizier, 1879 Mitglied des Landesausschusses, 1895—1908 Unterstaatssekretär, seit 1908 Staatssekretär für Elsaß-Lothringen; hatte Anfang 1910 einen scharfen Briefwechsel mit dem Bischof v. Straßburg wegen angeblichen Eingriffes in Staatsrechte; 2) Z., Franz, geb. 20. Nov. 1858 zu Straßburg, Bruder v. 1); Referendar im Auswärtigen Amt zu Berlin, 1891 Priester, 1901 Weihbischof, 1903 Generalvikar v. Straßburg; schrieb: „Georg Kuhn" (1898).

Zoroāster, Zarathuschtra, bei den heutigen Parsen: Zerduscht, Religionsstifter der Parsen (s. d.), lebte um das 7. Jahrh. v. Chr. in Westiran, lehrte einen Gegensatz zwischen dem Gotte des Guten (Lichtgott, Ahura-Mazda, Ormuzd) u. seinen Engeln (Amschaspands, Jzeds) u. dem Gotte des Bösen (der Finsternis, Ahriman, Angra Mainyus) mit seinen Dämonen (Dewas). Sinnbild des Ormuzd ist das alles reinigende Feuer, dem die höchste Verehrung gezollt wurde (daher Feuerkult). Den Kampf gegen den Gott der Finsternis u. den Sieg des Lichtgottes über ihn fördert der Mensch durch Wahrhaftigkeit, Reinlichkeit u. Fleiß (Ackerbau). Die hl. Schrift der Anhänger Z.s ist das Awesta (s. Zendawesta).

Zorobabēl (hebr. Zerubbabel), Davidide, Fürst v. Juda (seit 520), führte eine Schar Verbannter nach Jerusalem zurück; begann den Wiederaufbau des Tempels.

Zorrilla, Zorilla, Manuel Ruiz, span. Politiker, geb. 1834 zu Burgos, gest. 13. Juni 1895 ebenda; Advokat; seit 1856 Mitglied der Cortes, 1866 verbannt, 1868 Unterrichts- u. Handelsminister, 1869 Justizminister, 1870 Präsident der Cortes, 1871 u. 1873 Ministerpräsident, 1884 wegen Meuterei in contumaciam zum Tode verurteilt.

Zorrilla y Morāl, Don José, span. Dichter, geb. 21. Febr. 1817 zu Valladolid, gest. 23. Jan. 1893 zu Madrid (Denkmal); lebte lange Zeit in Paris, dann in Mexiko, zuletzt in Madrid; schrieb zahlreiche Gedichte, auch Dramen; am besten sind seine Legenden.

Zöschbauer, Dr. phil. Joh., Bischof v. Linz, geb. 24. Okt. 1864 zu Rohrbach (Oberösterreich); schrieb: „Kaiser Rudolf II. u. die Nachfolgefrage bis zum Tode des Erzherzogs Ernst" (1899—1901), „Franz M. Doppelbaur, Bischof v. Linz" (1909).

Zōsimos, griech. Schriftsteller (Heide), verfaßte um 500 n. Chr. ein Geschichtswerk über die röm. Kaiserzeit vom christenfeindlichen Standpunkte aus.

Zōsimus, der hl., der 41. Papst (417—418), Nachfolger v. Innocenz dem hl. (401—417), Vorgänger v. Bonifatius dem hl. (418—422), ernannte den Patroklus v. Arles zum päpstl. Vikar für ganz Gallien, griff aber dadurch in die Rechte der alten Bischofssitze v. Narbonne, Vienne u. Marseille ein, trat den Häretikern Cölestius u. Pelagius gegenüber zu nachsichtig auf.

Zossen, Preußen, Prov. Brandenburg, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Teltow, am Nottekanal, (1905) 4430 E., an 260 Kath. (period. Gottesdienst); Amtsgericht, höhere Knaben- u. Mädchenschule, Krankenhaus; Zementfabriken.

Zostera (lat.), das Seegras (s. d.).

Zottelblume, die, s. Menyanthes.

Zottengeschwulst, Papillargeschwulst, die, bildet sich durch Uebernährung wirklicher Zotten (Hautwärzchen) oder durch Zottenbildung der sonst glatten Schleimhaut, bes. in Gelenken. Die Z. kann entweder nur aus Bindegeweben bestehen oder durch Wucherung der Zellen krebsartig werden; letztere Form (Z.-Krebs) findet sich bes. in der Harnblase.

Zottmann, Franz Xaver v., Bischof v. Tiraspol, geb. 27. Jan. 1826 zu Ornbau, gest. 12. Dez. 1901 ebenda; 1860 Priester, 1872 Bischof in Saratow; baute 1881 die Kathedrale ebenda; resignierte 1889 aus Gesundheitsrücksichten.

Zōttoli, Angelo, Jesuit, Sinolog, geb. 21. Juni 1826 zu Neapel, gest. 9. Nov. 1902 zu Sükiawei bei Shanghai; seit 1848 in China; verfaßte: „Cursus litteraturae Sinicae" (5 Bde., 1879—82), ein Handbuch der klassischen Sprache u. Literatur Chinas; ferner ein gewaltiges chines. Wörterbuch.

Zr, chem. Zeichen für Zirkonium (s. d.).

Zrínyi, kroat. Grafengeschlecht; ihm gehörte an Z., Niklas, geb. 1508, Ban v. Kroatien, 1557 Tavernikus v. Ungarn; verteidigte 1566 heldenmütig die Feste Sziget mit 2500 Mann gegen 60000 Türken, v. denen 20000 fielen; als er selbst gefangen u. getötet war, sprengte die Besatzung die Festung in die Luft (dramatisch bearbeitet v. Theodor Körner).

Zrnagóra, serb. Name für Montenegro (s. d.).

Zschokke, Heinr., Schriftsteller, geb. 22. März 1771 zu Magdeburg, gest. 27. Juni 1848 zu Aarau; 1792—95 Privatdozent in Frankfurt

a. O., 1796—98 Leiter einer Erziehungsanstalt in Reichenau; schrieb: „Stunden der Andacht" (37. Aufl. 1902). „Erheiterungen", „Das Goldmacherdorf" (9. Aufl. 1880), „Selbstschau" (7. Aufl. 1877).

Zschokke, Dr. theol. Hermann, Apostol. Protonotar, geb. 16. Juni 1838 zu Böhmisch-Leipa; Sektionschef im österr. Kultus- u. Unterrichtsministerium; schrieb: „Führer durch das ganze Land" (1868), „Die Wichtigkeit der assyrol. Forschungen" (1884), „Die theolog. Studien u. Anstalten in Oesterreich" (1893).

Zschöpau, die, Königr. Sachsen, linker Nebenfluß der Freiberger Mulde, mündet 105 km lang, unterhalb Waldheim.

Zschöpau, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, (1905) 6813 meist prot. E., an 70 Kath. (Pfarrei Annaberg); Amtsgericht, Rathaus mit Stadtbibliothek, prot. Schullehrerseminar, Handels- u. Webschule, Irren- u. Arbeitsanstalt; Woll- u. Baumwollwebereien, Holzschleiferei, Tuchfabriken.

Zschorlau, Königr. Sachsen, Dorf in der Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, (1905) 4057 meist prot. E.; Spitzenklöppelei, Seidenstickerei.

Zsigmondy, Emil, Alpenforscher, geb. 11. Aug. 1861 zu Wien, gest. 6. Aug. 1885 auf der Meije (abgestürzt); bestieg zahlreiche Alpengipfel; schrieb: „Gefahren der Alpen" (3. Aufl. 1893).

Zua, Nußland, 1) linker Nebenfluß der Mokscha, im Gouv. Tambow, 435 km lang; 2) Fluß im Gouv. Twer, 128 km lang, mündet in den Mstinosee.

Zuaven, die (Mehrz.), kriegerische Kabylenstämme im Depart. Konstantine in Algier, leisten Söldnerdienste; tragen Uniformen nach türkischem Schnitt; bilden 4 franz. Regimenter zu 4 Bataillonen, meist in Algier u. Tunis; 1870—71 auch am franz. Kriege beteiligt.

Zuaven, die päpstlichen, v. General Lamoricière 1860 zur Verteidigung des päpstl. Besitzes gegr. Korps, bestand aus 2 Legionen: 1) franz.-belgische, 2) irische; nach der Eroberung Roms (1870) aufgelöst.

Zubehör, das, s. Pertinenzien.

Zuber, der, früher bad. Getreidemaß = 15 hl.

Zubuße, die, bei Bergwerksunternehmen die Zahlung, welche die Teilnehmer in ungünstigen Geschäftsjahren zu leisten haben; vergl. Kuxe.

Zuccaro, 1) Z., Taddeo, ital. Maler, geb. 1529 zu Sant' Angelo in Vado bei Urbino, gest. 1566 zu Rom; malte bes. Fassaden, z. B. im Urbiner Dom, in Pesaro usw.; 2) Z., Federigo, Bruder v. 1), geb. 1543 in Sant' Angelo, gest. 1609 zu Ancona; malte meist Bildnisse.

Zucht, Züchtung, die, Fortpflanzung der Tiere unter Leitung des Menschen.

Züchtervereinigungen, die (Mehrz.), Genossenschaften v. Tierzüchtern zur Züchtung eines einheitlichen Viehschlages.

Zuchtgebiete, die (Mehrz.), in der Vieh- u. Pferdezucht Landesteile, in denen zielbewußte Zucht eines Tierschlages oder einer bes. Art v. Tieren betrieben wird.

Zuchthaus, das, 1) ursprünglich Polizeianstalt zur Besserung (Zucht) v. Verbrechern; jetzt 2) schwerste Art der Freiheitstrafe, verbunden mit Zwangsarbeit; hat entehrenden Charakter.

Zuchthausvorlage, die, Gesetzentwurf zum Schutze des gewerbl. Arbeitsverhältnisses, 1899 im Reichstage eingebracht aus Anlaß der Beschwerden zahlreicher Arbeitgeber über die Streiks. Der Entwurf sollte den Zweck haben, Arbeitswillige bei Streiks vor dem Terrorismus der Streikenden zu schützen. Die Strafbedingungen waren jedoch so dehnbare u. die angedrohten Strafen so hohe (u. a. Zuchthaus), daß jede Streikbewegung nach der Auslegung des Gesetzes fast zur Unmöglichkeit geworden wäre. Der Reichstag lehnte den Entwurf bei der ersten Lesung im Plenum mit großer Mehrheit ab.

Züchtigung Gottes, die, Trübsal, Leid u. Strafe, welche Gott über die Sünder verhängt, um sie dadurch zur Einsicht zu bringen.

Zuchtlähme, die, = Lähmung infolge v. Beschälseuche.

Zuchtpolizeigericht (franz. Tribunal correctionnel, spr. Tribünal korrektionel), das, in Frankreich, mit mehreren Richtern besetztes Gericht zur Aburteilung v. Vergehen.

Zuchtrecht, das, aus der väterlichen Gewalt abgeleitete disziplinarische Befugnis des Dienstherrn gegen das Gesinde; ist durch das B. G. B. aufgehoben, soweit eigentliche Züchtigung in Frage kommt.

Zuchtrennen, das, Pferderennen, zu dem die Anmeldungen bereits bei der Geburt der Füllen geschehen müssen; Zurückziehen der angemeldeten Pferde hat die Zahlung eines Reugeldes zur Folge.

Zuchtwahl, die, vergl. Darwinismus.

Zucker, der, 1) in der Chemie Bezeichnung für eine Gruppe v. kristallisierenden, in Wasser leicht löslichen, süßschmeckenden, gärungsfähigen Kohlehydraten, z. B. Rohr-, Milch-, Trauben-, Frucht- usw. Zucker; 2) im engeren Sinne der Rohrzucker (s. d.). Der Z. ist heute ein unentbehrliches Nahrungsmittel aller civilisierten Völker, während er vor wenigen Jahrh. noch als Medikament zu hohem Preise aus den Apotheken bezogen werden mußte. Früher wurde der Z. aus dem Safte des in den Tropen heimischen Zuckerrohres (s. d.) gewonnen. Der deutsche Chemiker Marggraf entdeckte das Vorkommen des Z.s in den Zucker-(Runkel-)Rüben, aus dem er heute vielfach gewonnen wird. In Ostindien wird er auch dargestellt aus dem Safte einer Palmenart, in Nordamerika aus dem Safte des Zuckerahorns usw. Bei der Z.-Bereitung unterscheidet man zwei Verfahren, das sogen. Preßverfahren, bei dem der Rübensaft durch Zerreiben u. Auspressen der Rüben bezw. des Zuckerrohrs gewonnen wird, u. das Diffusionsverfahren, bei dem die Rüben geschnitten, ausgelaugt u. gepreßt werden. Der Saft wird mit Kalk erhitzt u. nach dem Klären zu Sirupdicke eingekocht. Aus der nach dem Erkalten erhaltenen braunen, körnigen Masse (Roh-Z.) scheidet man den nichtkristallisierenden Teil (Sirup, Melasse) ab. Gereinigt

(raffiniert) wird der Z. durch Erwärmen (Auflösen), Versetzen mit Kalk u. durch Filtrieren über Knochenkohle. Der Z. ist leicht löslich in Wasser, weniger in Alkohol, er schmilzt bei 160° C, färbt sich bei stärkerer Erhitzung braun (gebrannter Z., Karamel). Die verschiedenen Zuckerarten zeigen in ihrer chem. Zusammensetzung keine nennenswerten Unterschiede u. enthalten durchweg etwa 99,5—99,9 % Z. neben Wasser, mineralischen u. organischen Substanzen. Der Z. repräsentiert ein einseitig wirkendes Nahrungsmittel, er hat die Bedeutung der Kohlenhydrate für Ernährungszwecke u. wird im menschlichen Darm leicht u. vollständig ausgenutzt.

Zuckerameise, die, Ameisenart in Westindien.

Zuckerbäcker, Konditor, der, Hersteller v. Zuckerwaren.

Zuckerbestimmung einer Lösung, die, geschieht durch Messen der Kohlensäure bei der Gärung mit Hilfe der Fehlingschen Lösung (Kupfervitriol mit Kalilauge u. Seignettesalz) oder durch Polarisation.

Zuckererbse, die, Schmetterlingsblütler (s. d.); die großen, fleischigen Hülsen liefern gutes Gemüse, die getrockneten Stengel Erbsenstroh u. Futterkraut.

Zuckergast (Lepisma saccharina), der, Insekt mit gestrecktem, flach gewölbtem Körper u. metallisch silberglänzenden Schüppchen, Fühler borstenförmig, Mundteile beißend, am Hinterleibsende 3 lange Borsten, 2 Punktaugen; nascht Zucker u. Mehl, benagt Wolle, Leinen, Papier, Leder.

Zuckerharnruhr, die, s. Harnruhr.

Zuckerhütl, das, Berg der Stubaier Alpen (s. Sp. 2754).

Zuckerin, das, = Saccharin.

Zuckerkand, Kandis, der, klarer Kristallzucker, gewonnen durch langsames Abkühlen der Zuckerflüssigkeit in kupfernen Gefäßen.

Zuckerkohle, die, durch Glühen v. Zucker erhalten, stellt eine glänzende, großblasige Kohle dar, hat hohen Kohlenstoffgehalt.

Zuckerrohr (Saccharum officinale), das, schilfartiges, hohes Hirsegras mit langen, breiten Blättern; wird in allen Tropenländern angebaut. Durch Pressen gewinnt man aus ihm den Rohrzucker. Die Feinde der Pflanze sind bes. Blattläuse u. die gefräßige Zuckerameise.

Zuckerrübe (lat. Beta vulgaris), die, hat lange, walzenförmige, innen weiße, außen gelbliche Wurzel, bes. reich an Zucker.

Zuckersäure, die, = Oxalsäure (s. d.).

Zuckertort, Joh. Hermann, Schachspieler, geb. 7. Sept. 1842 zu Ljublin (Rußland), gest. 20. Juni 1888 zu London; bekannt durch seine zahlreichen Preisspiele.

Zuckmantel, Oesterreich-Schlesien, Stadt in der Bez.-Hauptm. Freiwaldau, (1905) 4598 meist deutsche kath. E.; Borromäerinnen, Schulschwestern v. Notre Dame; Leinen- u. Seidenwebereien; Sommerfrische; nahebei die Bischofskoppe u. der Gottesgabberg mit der Wallfahrtkirche Maria-Hilf.

Zuckmantel, Oesterreich, Dorf in Böhmen, Bez.-Hauptm. Teplitz, (1905) 3450 meist deutsche kath. E., Borromäerinnen; Walzwerke, Kohlengruben.

Zuckung, die, unwillkürliche, krampfartige Zusammenziehung eines oder mehrerer Muskeln.

Zufall, der, nicht vorausgesehenes Ereignis, dessen Entstehen der Mensch sich gar nicht oder nur unvollkommen erklären kann. Alles Naturgeschehen ist gesetzmäßig, auch wo es der Mensch nicht einsehen kann; es gibt daher in Wirklichkeit keinen Z.

Zufallspitze, die, s. Cevedale, Monte.

Zuffenhausen, Württemberg, Dorf im Neckarkreis, Oberamt Ludwigsburg, (1905) 10038 E., über 1100 Kath.; gewerbl. Fortbildungsschule; Lederwaren- u. Hohlglasfabriken, Metallwerke.

Zuflucht, die, Name mehrerer Genossenschaften, u. a. Schwestern U. Fr. v. der Liebe zur Z., s. Guter Hirt (Bd. II, Sp. 1727).

Zufriedenheit, die, innere Gleichmütigkeit bei allem was beschert wird, sei es Gutes oder Böses; wird erlangt durch lebhaftes Gottvertrauen.

Zug, der, Unterabteilung eines Truppenkörpers; bei der deutschen Infanterie = 1/3 Kompagnie, bei der Kavallerie = 1/4 Eskadron, bei der Artillerie = 1/3—1/4 Batterie; meist v. einem Offizier (Zugführer) befehligt.

Zug um Zug, per Kasse, durch Barzahlung sofort erledigtes Geschäft.

Zug, Schweiz, 1) siebenter **Kanton,** der Größe nach zweitletzter Kanton, 239 qkm, (1905) über 25000 E., an 24000 Kath.; begrenzt im Norden v. Zürich, im Osten u. Süden v. Schwyz, im Westen v. Luzern u. Aargau; fruchtbare v. Hügeln durchsetzte Hochebene, bewässert u. a. von Reuß u. Lorze; Ackerbau u. Viehzucht, in den Tälern Baumwollspinnerei u. Weberei, Papier- u. Metallwarenfabriken; 38 km Eisenbahnen.

Nach der Verfassung v. 1894 wählt das Volk auf 4 Jahre den gesetzgebenden Kantonrat (72 Mitgl.), den Regierungsrat (7 Mitgl.), das Kantongericht u. das Obergericht; ein Referendum (s. d.) ist zulässig auf Antrag v. 500 Stimmberechtigten. Der Kanton ist eingeteilt in 11 Gemeinden, 10 davon sind kath. u. gehören zum Bistum Basel. Die **Farben** des Kantons sind Weiß-Blau-Weiß, das **Wappen** besteht aus einem Schild mit blauem Querbalken im silbernen Felde. 2) **Hauptstadt** des Kantons, am Zuger See, (1905) 4500 meist kath. E., 5 kath. u. 1 prot. Kirche, Niederlassungen der Kapuziner, Barmh. Schwestern, Kapuzinerinnen, Menzinger- u. Kreuzschwestern; kath. Lehrerseminar, altes Rathaus mit Museum, Regierungsgebäude, Zeughaus, Kantonschule, Stadthospital usw. — Das Land u. die Stadt Z. waren v. keltischen Pfahlbauern bewohnt, sie kamen 1173 an das Grafengeschlecht Kyburg, 1264 an das Haus Habsburg, seit 1352 war Z. der 6. Ort der Eidgenossenschaft. 1384 kam Z. an Oesterreich, wurde aber 1386 durch die Schlacht v. Sempach v. diesem wieder losgerissen; 1798—1803 war es Hauptort des Kantons Waldstätten.

Artikel, welche unter **Z** vermißt werden, suche man unter **C.**

Zugbrücke, die, beweglicher Teil einer feststehenden Brücke, welche aufgezogen, jene unbegehbar macht; s. Fallbrücke.

Züge, die (Mehrz.), schraubenförmig verlaufende Einschnitte in den Seelenwänden v. Feuerwaffen; ermöglichen die Verwendung v. Langgeschossen, die durch ihre Fortbewegung im Rohre in die Z. gepreßt werden u. dadurch eine Drehung um ihre Längsachse erhalten, in welcher sie bei ihrem Fluge durch die Luft mit der Spitze nach vorn bewegt werden. Je nachdem die Form des Querschnittes der Z. ihrer ganzen Länge nach die gleiche bleibt oder sich verändert, spricht man v. Parallel- u. Keilzügen; letztere werden bes. bei Geschützen angewendet.

Zügel, die (Mehrz.), aus Riemen oder Bändern bestehende Zäumung der Reit- u. Zugtiere (s. d.).

Zügel, Heinr. Johann, Tiermaler, geb. 22. Okt. 1850 zu Murrhardt (Württb.); 1894 Prof. in Karlsruhe, seit 1895 in München.

Zügelhand, die, linke Hand, mit welcher die Zügel geführt werden.

Zuger See, Schweiz, Alpensee zwischen den Kant. Zug, Schwyz u. Luzern, 417 m ü. M., 38 qkm, bis 198 m tief; nimmt die Lorze, den Abfluß des Ägerisees, auf; Dampfschiffahrt.

Zugesicherte Eigenschaften, die (Mehrzahl), s. Gewährsmängel.

Zugführer, der, verantwortlicher Führer eines Eisenbahnzuges solange derselbe in Bewegung ist.

Zugleine, die, s. Notleine.

Zugmesser, der, Vorrichtung zur Ermittelung des Zuges in Kaminen; besteht aus einem uförmigen, teilweise mit Wasser gefüllten Glasrohr, dessen Wasserstand durch den Zug (Unterdruck) der Luft beeinflußt wird.

Zugpflaster, das, s. Bleipflaster.

Zugspitze, Bayern, höchster Berg Deutschlands, im Wettersteingebirge in den bayr. Kalk-Alpen, 2964 m hoch; Unterkunftshütte der Alpenvereinsektion München (2957 m hoch) u. mehrere Schutzhütten.

Zugvögel, Wandervögel, die (Mehrz.), Vögel, welche instinktmäßig zu gewissen Jahreszeiten ihre Wohnstätten mit anderen, oft weit entfernt liegenden, vertauschen, z. B. Störche, Stare, Schwalben, Schnepfen, Kraniche, Nachtigallen usw.

Zuhair, arab. Dichter, s. Sohair.

Zuhälter, der, jemand, der Frauenspersonen bei ihrem gewerbsmäßigen unsittl. Treiben Schutz gewährt u. sie ausbeutet. Z.erei wird bestraft mit Gefängnis nicht unter 1 Monat, bei Anwendung v. Gewalt mit 1 Jahr Gefängnis, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte u. Stellung unter Polizeiaufsicht.

Zuidersee (spr. Seudersee), Niederlande, Busen der Nordsee, 3569 qkm; Hauptzufluß die Yssel; Schiffahrt durch Untiefen gefährlich. Bis zum Einbruch des Meeres im Jahre 1287, bei dem angeblich 80000 Menschen umkamen, war der Z. ein Binnensee. Die teilweise Trockenlegung des Z. wird angestrebt v. der Z.-Vereinigung.

Zujar, Spanien, Stadt in der Provinz Granada, (1905) 4580 E., in der Nähe das Schwefelbad Z. gegen Rheumatismus, Gicht, Gallen- u. Nierenleiden.

Zukunft, die, Wochenschrift für Politik u. öffentliches Leben, Theater, Kunst u. Literatur; 1892 gegr. u. herausgegeben v. Maximilian Harden (s. d.).

Zukunftsmusik, die, 1) neuartige exzentrische Musik: übertragen 2) zweifelhafte Verheißungen.

Zukunftsstaat, der, s. Sozialismus.

Zulia, Südamerika, Venezuela, 1) **Bistum,** Kirchenprov. Caracas, gegr. 1897, Sitz des Bischofs ist Maracaibo; 2) **Staat,** 66850 qkm, (1905) über 170000 E. in 9 Distrikten: Ausfuhr v. Zucker, Kokosnüssen, Bananen, Tabak, Reis, Petroleum, Asphalt usw.; Hauptstadt ist Maracaibo (s. d.).

Züllchow, Preußen, nördlicher Vorort der Stadt Stettin (s. d.).

Züllichau, Preußen, Prov. Brandenburg, 1) Z.-Schwiebus, **Kreis** im Reg.-Bez. Frankfurt (Oder), 916 qkm, (1905) über 50000 E. in 3 Städten, 78 Landgem. u. 75 Gutsbez.; 2) **Kreisstadt,** (1905) 7488 E., an 700 Kath., Amtsgericht, Reste alter Festungswerke; Webereien, Zigarrenfabriken, Dampfmühlen; Wein- u. Obstbau.

Zuloaga, Ignacio, span. Maler, geb. 26. Okt. 1810 zu Eibar (Guipuzcoa); Bilder v. ihm befinden sich in den Galerien zu Berlin, Bremen, Stuttgart, Brüssel, Paris usw.

Zülpich, Preußen, Rheinprov., Stadt im Reg.-Bez. Köln, Kreis Euskirchen, (1905) 2106 meist kath. E., kath. Peterskirche, kurfürstl. Burg mit 5 Türmen, höhere Knaben- u. landwirtschaftliche Winterschulen; Papierfabrik; in der Nähe Dorf Hoven mit Kloster Hoven (ehemal. Cisterzienserkloster, gegr. 1180, jetzt Irrenanstalt). — Z. ist das alte Tolbiacum; bei Z. siegte Chlodwig 496 über die Alamannen.

Zulukaffern, die (Mehrz.), Kaffernstamm in Südamerika; s. Sulu.

Zululand, das, s. Sululand.

Zülz, Preußen, Prov. Schlesien, Stadt im Reg.-Bez. Oppeln, Kreis Neustadt in Oberschlesien, an der Biela, (1905) 2819 E., an 2700 Kath.; kath. Lehrerseminar u. Präparandenanstalt, kaufmännische Fortbildungsschule; Krankenhaus (Graue Schwestern); Schuhfabrik.

Zumärraga, Joh. v., Franziskaner, erster Erzbischof v. Mexiko, geb. 1468 zu Durango (Biscaya), gest. 1548; 1527 Bischof, 1546 Erzbischof; schrieb: „Memoria de la Nueva Espana" (Geschichte v. Neuspanien).

Zumbusch, 1) Z., Kaspar Clemens, Bildhauer, geb. 23. Nov. 1830 zu Herzebrock (Westf.); seit 1873 Prof. in Wien; schuf zahlreiche Denkmäler, u. a. der Kaiserin Maria Theresia, Beethovens in Wien, König Max II. in München; 2) Z., Ludwig, Sohn v. 1), Bildnis- u. Genremaler, geb. 17. Juli 1861 zu München; lebt ebenda.

Artikel, welche unter **Z** vermißt werden, suche man unter **C.**

Zumpe, Hermann, Musiker, geb. 9. April 1850 zu Taubenheim (Oberlausitz), gest. 4. Sept. 1903 zu München; ursprünglich Lehrer, dann Kapellmeister, zuletzt Generalmusikdirektor in München; schrieb mehrere Opern, Operetten, Lieder usw., ferner „Erinnerungen" (1905).

Zumpt, 1) Z., Karl Gottlob, Philolog, geb. 20. März 1792 zu Berlin, gest. 25. Juni 1849 zu Karlsbad; seit 1827 Prof. in Berlin; schrieb eine in zahlreichen Auflagen erschienene lat. Grammatik; 2) Z., Aug. Wilhelm, Neffe v. 1), geb. 4. Dez. 1815 zu Königsberg, gest. 23. April 1877 zu Berlin als Gymnasialprof.; schrieb u. a.: „Kriminalrecht der röm. Republik" (1865–69).

Zumsteeg, Joh. Rudolf, Musiker, geb. 12. Jan. 1760 zu Sachsenflur bei Mosbach, gest. 27. Jan. 1802 zu Stuttgart; Vorgänger Schumanns als Balladenkomponist; schrieb „Leonore, die Büßende", die Oper „Die Geisterinsel", Lieder usw.

Zündblättchen, Amorces, die (Mehrz.), Papierblättchen mit geringen Mengen eines Gemisches v. rotem Phosphor u. chlorsaurem Kali. Das Salz wird mit Leimwasser angemengt, tropfenweise auf Papier gesetzt u. umhüllt. Die Z. dienen als Munition für Kinderpistolen.

Zunder, der, s. Polyporus.

Zünder, der, Vorrichtung zum Entzünden v. Geschoß- u. Sprengladungen in jedem gewünschten Augenblicke, kann sein 1) Aufschlag-, Perkussions-Z., tritt in Tätigkeit, wenn das Geschoß aufschlägt, z. B. am Ziel; besteht aus einem Schlagbolzen oder einer Nadel, welche die Sprengmasse entzündet; 2) Zeit-Z., entzündet die Sprengladung eine gewisse Zeit nach dem Abschießen (wird entweder schon im Geschützrohr entzündet oder entzündet sich selbst durch den Luftdruck beim Abfeuern); 3) eine Verbindung beider Arten. Nach dem Anbringen im Geschoß unterscheidet man Kopf-, Boden-Z. usw.

Zündholz, Streich-, Schwefelholz, das, kleines Holzstäbchen mit Zündmasse an dem einen Ende; dient zur Erleichterung des Feueranmachens. Die früher weit verbreiteten, zuerst 1833 gebrauchten Phosphor-Z.er enthielten als Zündmasse ein Gemisch v. 12% Phosphor, Mennige oder Braunstein, Salpeter u. Bleisuperoxyd; die Bindung der Masse geschah durch Dextrin oder Leim. Infolge der Gesundheitsschädigung bei der Hantierung mit Phosphor u. seiner Giftigkeit ist die Herstellung u. Benutzung der Phosphor-Z.er in Deutschland verboten. Die Zündmasse der heute vielverbreiteten sogen. schwedischen Z.er besteht aus Schwefelantimon u. Kaliumchlorat mit Dextrin oder Leim. Sie werden an einer Reibfläche entzündet, welche aus amorphem Phosphor (unschädlich), Schwefelkies u. Leim besteht. Die Herstellung aller Z. geschieht heute nur noch mit Maschinen.

Zündholzsteuer, die, besteht in Deutschland, Rußland u. Italien als sogen. Banderolensteuer, in Frankreich, Spanien, Portugal, Serbien usw. als Fabrikations- bezw. Handelsmonopol.

Zündhütchen, das, kleine cylindrische, unten offene Metallkapsel mit Sprengstoff; benutzt zum Entzünden der Ladungen v. Handfeuerwaffen; befindet sich bei Vorderladern vor dem Hahn, bei Hinterladern in der Mitte der Patrone; 1818 vom Engländer Egg erfunden.

Zündladung, Initialladung, die, leicht entzündliche Ladung; benutzt zur Entzündung schwer entzündbarer Sprengstoffe.

Zündloch, das, enge, meist cylindrische Bohrung.

Zündnadelgewehr, das, im preuß. Heer 1855—71 benutzte Hinterladerhandfeuerwaffe; konstruiert v. Dreyse in Sömmerda.

Zündschloß, das, durch Schlag wirkende Vorrichtung zum Abfeuern schwerer Schiffsgeschütze, zum Entzünden v. Raketen u. Sprengladungen.

Zündschnur, Stoppine, die, getcerte oder mit Guttapercha überzogene Hanfschnur mit eingelegter Seele aus Schwarzpulver; benutzt zum Entzünden v. Sprengschüssen.

Zündung, die, Einleitung der Explosion v. Feuerwaffen u. Sprengladungen; erfolgt bei den ersteren durch Zündhütchen, bei letzteren durch Zündschnüre oder den elektr. Strom, bei Geschützen durch das Schlagrohr, bei Geschossen durch den Zünder. Bis ins 19. Jahrh. gebrauchte man als Geschützzündungen Pulverzündungen (aus Schießpulver, Baumwolle, Lunte usw.); diese sind aber jetzt verdrängt durch die Selbstzünder, deren Bestandteile (chlorsaures Kali u. Knallquecksilber) die Eigenschaft haben, durch Schlag, Stoß u. dergl. in Gasform überzugehen.

Zunft, die (von „ziemen"), bedeutet Schicklichkeit, Regel, Ordnung; eine nach bestimmten Regeln eingerichtete Genossenschaft; in Norddeutschland hießen die Zünfte „Gilden" oder „Aemter". Die Zünfte waren unter Sanktion der städtischen Obrigkeit errichtete Zwangsverbände, deren Mitgliedschaft zur Ausübung eines bestimmten Gewerbes innerhalb der Gemeinde berechtigte. Die Verbände umfaßten die verschiedenen Arten v. Handwerkern, Kaufleuten, auch die Fischer, Gastwirte, Spielleute usw. Die Zünfte hatten besondere Rechte, erlangten eine gewisse selbständige Verfassung, hatten für ihre Angelegenheiten eine besondere Verwaltung u. eigene Gerichtsbarkeit, die unter Aufsicht der städt. Behörden geübt wurde. Die einzelnen Verbände gaben ihren Mitgliedern die Berechtigung, ihre Arbeiten innerhalb des Stadtbezirkes auszuüben bezw. ihre Waren abzusetzen. Die Zunftgenossen zerfielen in Meister, Gesellen u. Lehrlinge, auch der Z.vorsteher führte den Titel „Meister". Nichtzünftige „Freimeister", die ohne Erlaubnis selbständig arbeiteten, hießen „Bönhasen", sie wurden v. den Z.genossen verfolgt.

Die Z.e verfolgten zunächst gewerbliche Zwecke. Im Interesse der Z.mitglieder schlossen sie die freie Konkurrenz aus, führten die Gleichheit unter den Z.genossen durch, verhinderten den Großbetrieb, setzten die Zahl der Gesellen u. Lehrlinge fest, bestimmten die

Produktion, kauften den Rohstoff gemeinsam ein, förderten den Befähigungsnachweis u. das Meisterstück u. beaufsichtigten die Ware u. die Preistaxen. Im Interesse der Konsumenten wurde den Genossen eingeschärft, für angemessenen Preis gute Ware zu liefern. Die Z.e schützten das Publikum gegen pflichtvergessene Handwerker. Im Großen u. ganzen verfolgten die Z.e eine gesunde Mittelstandspolitik. Daneben hatten sie auch religiöse, sittliche u. gesellige Zwecke; u. a. hatten sie ihre Bruderschaften, Schutzpatrone, Unterstützungskassen für verarmte u. kranke Mitglieder u. regelmäßige Zusammenkünfte. Später im 13. u. 14. Jahrh., dem Jahrh. der Zunftkämpfe, bekamen die Z.e eine militärische u. politische Bedeutung. In allen Städten erhoben sich die Handwerker gegen die Patrizier oder Aristokraten, in deren Händen in der ersten Zeit ganz allein das Stadtregiment lag. Man warf dem patrizischen Regiment hauptsächlich ungerechte Finanzverwaltung vor. In der Tat setzten die Z. in den meisten Städten durch, daß neben den Patriziern auch Handwerker in die Ratsversammlungen gewählt wurden. Die aristokratische Verfassung blieb aber bestehen, weil die Mitglieder des Kollegiums tatsächlich nur aus den besten Handwerkerfamilien genommen wurden. Die Blüte der Z. dauerte bis ins 16. Jahrh. In der Zeit des Verfalls benteten die Z. ihr Monopol in eigennütziger Weise aus. Die Familienangehörigen der Zunftgenossen wurden in unerhörter Weise begünstigt, den nicht den zünftigen Familien Angehörenden wurde aus Brotneid die Erlangung der Meisterschaft erschwert, die Wanderzeit ungebührlich ausgedehnt, Kinder v. kleinen Beamten u. Arbeitern für unfähig erklärt, in die Z. aufgenommen zu werden. Auch dem Publikum gegenüber nutzten die Z.e ihr Privileg aus. Der Zerfall des Z.wesens war am größten im 17. Jahrh., aufgehoben sind sie durch die allgem. Einführung der Gewerbefreiheit (19. Jahrh.) u. durch die Entwickelung des Großbetriebes.

Vergl.: Hegel: „Städte u. Gilden", Keutgen: „Aemter u. Z.", Schönberg: „Wirtschaftl. Bedeutung des Z.rechtes im Mittelalter".

Zunge (lat. Lingua, Glossa), die, fleischiges, durch Knochen (Zungenbein) gestütztes Organ der Mundhöhle, wirkt mit bei der Nahrungsaufnahme, dient gewissen Tieren zum Fangen der Beute (Frosch, Ameise), trägt bei anderen Zähne (Schnecke, Tintenfisch). Die menschliche Z. besteht aus mit Schleimhaut bekleideten Muskeln. Die Z.-Wurzel ist an das hufeisenförmige Zungenbein geheftet, u. steht durch Bänder mit dem Kehldeckel in Verbindung. Das Z.bändchen hält die Z. in der Mundhöhle fest. Auf dem Rücken der Z. befinden sich die Geschmackswärzchen (Zungenwärzchen). Bei dem Menschen u. den Säugetieren ist die Z. der Träger des Geschmackorganes u. dient zum Hervorrufen der Schluckbewegung, bei Menschen auch zur Sprachbildung.

Zunge, die, elastisches, schwingendes [Blättchen.

Zunge, die, Fisch, s. Schollen 7).

Zungenbein (lat. Os hyoideum), das, dient der Zunge als Stütze u. ist am Hals oberhalb des Kehlkopfes gelegen, es besteht aus Mittelstück u. Seitenteilen (Zungenhörnern), letztere bestehen bei den Säugetieren aus 2 Paar, bei den Vögeln aus 1 Paar, die sich nach dem Hinterkopf hinziehen; sie ermöglichen das weite Vorschnellen der Zunge. An die Z.hörner setzen sich die Z.muskeln an. Der Bruch des Z.s kann schwere gesundheitliche Störungen nach sich haben.

Zungenblütler (Liguliflorae), die (Mehrz.), Kompositengewächse, bei welchen sämtliche Blüten eines Köpfchens zungenförmige Blumenkrone haben.

Zungenpfeife, offene Pfeife, Lingualpfeife, die, ist eine solche, bei welcher ein Luftstrom durch das Schwingen einer elastischen Metallplatte (Zunge) abwechselnd unterbrochen u. wiederhergestellt wird. Zur Gattung der Z.n gehören die Klarinette, Harmonika, die Schnarrwerke der Orgel usw.

Zungenwürmer (lat. Linguatulidae), die (Mehrz.), Ordnung der Zungentiere, leben geschlechtlich getrennt als Schmarotzer in Säugetieren (Hasen, Kaninchen, Reptilien); Hinterleib u. Kopfbrust sind zu einem oberflächlich quergeringelten wurmförmigen Körper verschmolzen. Statt der Gliedmaßen besitzen die Z. 2 Paar bewegliche Klammerhaken in der Umgebung des Mundes; das männliche Tier ist kleiner als das weibliche.

Zünsler, Lichtmotten (Pyralidae), die (Mehrz.), Familie der Kleinschmetterlinge, an 600 europ. Arten, ihre Raupen sind 16füßig, schwach behaart, halten sich in zusammengerollten Blättern u. im Mark der Pflanzen auf, z. B. Kohl-Z., Rübsaatpfeifer, Saat-, Kiefern-Z. Die Raupen des Mehl-Z.s leben im Mehl, die des Fett-Z.s im Speck u. in der Butter, die der Bienenwachsmotte durchnagen die Waben in Bienenstöcken.

Zuntz, Nathan, Mediziner, geb. 6. Okt. 1847 zu Bonn; 1874 Prosektor ebenda, 1880 Prof. in Berlin, 1903 Geh. Regierungsrat; schrieb: „Blutgase u. respiratorischer Kreiswechsel" (1882), „Stoffwechsel des Pferdes", „Höhenklima u. Bergwanderungen" (1906).

Zunz, Leopold, jüd. Gelehrter, geb. 10. Aug. 1794 zu Detmold, gest. 17. März 1886 zu Berlin; 1840–53 Direktor des jüd. Lehrerseminars in Berlin; schrieb: „Gottesdienstliche Vorträge der Juden" (2. Aufl. 1892), „Ritus des synagog. Gottesdienstes" (1859).

Zupan (spr. Schupan), der, 1) bei den Slaven = Familienältester mit richterlicher Befugnis; 2) Statthalter (Gespan).

Zupitza, Jul., Germanist, geb. 4. Jan. 1844 zu Kerpen bei Oberglogau, gest. 6. Juli 1895 zu Berlin; 1869 Privatdozent in Breslau, 1872 Prof. in Wien, 1876 in Berlin; schrieb: „Einführung in das Studium des Mittelhochdeutschen" (8. Aufl. 1906), „Cynewulfs Elene" (4. Aufl. 1899); gab heraus mit Wätzold: „Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literatur" (seit 1890).

Artikel, welche unter Z vermißt werden, suche man unter C.

Zurbarán, Francisco de, span. Maler, geb. 5. Nov. 1598 zu Fuente de Cantos, gest. 1662 zu Madrid; schuf zahlreiche religiöse Bilder, u. a. „Verzückung des hl. Franziskus", „Triumph des hl. Thomas", 4 Szenen aus dem Leben des hl. Bonaventura.

Zurbonsen, Dr. phil. Friedr., Gymnasialprof. zu Münster (Westf.), geb. 15. Jan. 1856 zu Warendorf (Westf.); schrieb: „Chronik v. Marienfeld 1189—1422" (1884), „Innocenz III. Schrift über das Elend des menschl. Lebens" (übersetzt 1889), „Die hl. Elisabeth v. Thüringen in der neueren deutschen Poesie" (2. Aufl. 1898), „Das zweite Gesicht" (2. Aufl. 1909).

Zurechnung, Zurechnungsfähigkeit, die, Schuldfähigkeit im Strafrecht; ist ausgeschlossen bei Gewaltanwendung, tatsächl. Irrtum, Unzurechnungsfähigkeit (Jugend unter 16 Jahren, Irrsinn, Taubstummheit).

Zurechtweisung, die, brüderliche, liebevolle Ermahnung, durch die man den Nächsten zu bessern u. vor der Sünde zu bewahren sucht; ein Werk geistlicher Barmherzigkeit.

Zürich, Schweiz, 1) erster, der Größe nach 6. **Kanton,** 1725 qkm, (1905) 456500 E., über 81500 Kath.; wellige Hochebene, bewässert vom Rhein u. dessen Nebenflüssen; bedeutender Ackerbau u. Viehzucht; Industrie in Seidenwaren, Maschinen, Konserven, Schokolade, Papier, Leder usw.

Nach der Verfassung v. 14. April 1869 wählt das Volk den Regierungsrat (7 Mitgl.) u. den Kantonrat (243 Mitgl.) auf je 3 Jahre. Den Kantonrat wählt das Obergericht, Handels- u. Kassationsgericht. Das Land ist eingeteilt in 11 Verwaltungsbezirke unter je 1 Statthalter mit 187 politischen Gemeinden. Die Staatseinnahmen betrugen (1906) 19 Mill. *M*, die Ausgaben 17,5 Mill. *M*; 99 Sekundarschulen, Universität u. eidgenössisches Polytechnikum. In der Stadt Z. Lehrer- u. Lehrerinnenseminar, in Küßnacht Technikum, in Winterthur mehrere Hospitäler u. Irrenheilanstalten. Die **Farben** des Kantons sind Weiß-Blau; das **Wappen** ist ein schräg geteilter Schild mit weißem u. blauem Felde. 2) **Hauptstadt** des Kantons, zugleich größte Stadt der Schweiz, am Nordende des Z.er Sees (s. d.) u. am Ausfluß der Limmat, (1905) über 175000 E., über 50000 Kath., an 35000 Reichs-Deutsche; 10 Bahnhöfe, Dampferstation; 3 kath. Kirchen (Liebfrauenkirche, St. Peter u. Paul u. St. Antonius), 19 prot. Kirchen; Rat- u. Stadthaus, Zunfthaus, Zwingli- u. Pestalozzidenkmal, deutsches, österr. Generalkonsulat u. 18 andere Konsulate. Universität, gegr. 1835, (1905) über 1500 Studenten in 5 Fakultäten, Bibliothek über 95000 Bde., 600 Handschriften, Stadtbibliothek über 170000 Bde., 4500 Handschriften. Polytechnikum, Sternwarte, Kantonschule, höhere Töchterschule, Gewerbe-, kunstgewerbl., Handels-, Musik- usw. Schulen, Stadt- u. Staatsarchiv, Volkssternwarte, mehrere gelehrte Gesellschaften; Gemäldegalerie, botan. Garten, 3 Theater, Kantonhospital, Krankenhaus, Menzinger-, Ingenbohler- u. Ilanzer Schwestern, Schwesternhaus zum Roten Kreuz, Blinden-, Taubstummen- u. Irrenanstalt, kath. Gesellenhaus, Maximilianum, kath. Arbeiterinnen- u. Dienstbotenheim; Seidenwebereien, Metall- u. Papierfabriken, Bierbrauereien, großer Fremdenverkehr (jährl. über 300000 Personen) usw.

Die Stadt Z. war ursprünglich Niederlassung der Römer, unter den salischen Kaisern fanden zu Z. mehrere Reichsversammlungen statt. Im Mittelalter erblühte Z. zu einer mächtigen Reichsstadt u. wußte seine Selbständigkeit gegenüber Oesterreich 1291 u. 1330 zu erhalten. 1351 verbündete es sich mit den 4 Waldstätten (s. d.). Ulrich Zwingli führte 1524 mit Hilfe des Rates v. Z. die Reformation ein, 1531 u. 1656 wurde die große Macht Z.s v. den Kath. durch die Schlachten v. Kappel u. zu Villmergen gebrochen, jedoch nur bis 1712 (2. Schlacht v. Villmergen). Der Zunftzwang führte in Z. im 15. Jahrh. wiederholt zu Unruhen, bis 1798 die Revolution u. 1830 ein Volksaufstand zur Einführung einer demokratischen Verfassung Veranlassung gaben. Der Frieden v. Z. (10. Nov. 1859) beendigte den Krieg zwischen Oesterreich, Frankreich u. Sardinien. In Z. wirkten eine Reihe v. bekannten Männern wie Bodmer, Breitinger, Geßner, Lavater, Pestalozzi, Escher, David Strauß, Kinkel, Osw. Heer, Zollinger, Baumgartner u. a.

Züricher Konsens (Consensus Tigurinus), der, schriftliche Festlegung (Bekenntnisschrift); suchte einen im calvinischen Sinne gehaltenen Ausgleich zwischen den Abendmahlslehren Zwinglis u. Calvins zu schaffen; enthielt 26 Artikel, verfaßt 1549 v. Bullinger.

Zürichsee, Züricher See, der, zwischen den schweiz. Kantonen Zürich, St. Gallen u. Schwyz, 409 m ü. M., 88 qkm, 143 m tief. Die Ufer sind sanft ansteigend u. fruchtbar, mit Villen u. Ortschaften übersät; Zufluß der Linthkanal (aus dem Walensee), Abfluß die Limmat. Im See die Inselchen Ufenau (s. d.) u. Lützelau; regelmäßige Dampfschiffahrt.

Zurlinden (spr. Sfürlinden), Emile Aug. François Thomas, franz. General, geb. 3. Nov. 1837 zu Kolmar; 1870 in Metz Kriegsgefangener, entwich aus der Festung Glogau u. nahm weiterhin teil am Kriege gegen Deutschland; seit 1894 wiederholt Corps-Kommandeur u. Kriegsminister, 1898—99 Gouv. v. Paris; schrieb „Der Krieg 1870/71, Betrachtungen u. Erinnerungen" (3. Aufl. 1905).

zur Mühlen, Raimund v., geschätzter Konzertsänger (Tenorist), geb. 10. Nov. 1854 in Livland; lebt in Berlin.

zur Straßen, Melch., Bildhauer, geb. 28. Dez. 1832 zu Münster, gest. 27. Febr. 1896 zu Leipzig als Direktor der Kunstakademie.

zurückdatieren, s. antedatieren.

Zurückgezogenheit, Schwestern U. L. Fr. v. der Z., 2 franz. Kongregationen für Frauenseelsorge u. Mädchenerziehung; Mutterhäuser in Paris, Angers; neuerdings auch in England verbreitet.

Zurückstellung v. Militärpflichtigen erfolgt bei der Musterung durch die Ersatzkommission aus besonderen Gründen (z. B. zeitliche Untaug-

lichkeit) zunächst auf 1 Jahr, wegen besonderer häuslicher Verhältnisse auf 3 Jahre, wegen Ausbildung im Berufe auch bis zum 5. Militärpflichtjahre.

Zurückverweisung, die, s. Berufung.

Zurzach, Schweiz, 1) **Bezirk** im Kanton Aargau, (1905) über 13000 E. in 24 Gemeinden; 2) **Hauptort** desselben, am Rhein, (1905) 1285 E., über 800 Kath.; Bez.-Schule; Stickerei, Weißwaren, Schuhfabriken. Das im 9. Jahrh. über dem Grabe der hl. Verena gegr. Benediktinerkloster wurde 1279 in ein Chorherrenstift umgewandelt, seit 1813 war es Versorgungsanstalt für Priester, 1876 vom Kanton aufgehoben.

Zusammengesetzte Mineralien, die, bilden ein Gemenge einfacher oder gemengter Mineralien u. machen die Hauptmasse der festen Erdrinde aus. Die wichtigsten einfachen Mineralien, die bei den zusammengesetzten Verwertung finden, sind Quarz, Feldspat u. Glimmer.

Zusammenlegung v. Grundstücken, die, s. Feldbereinigung.

Zusammenrottung, die, ist Tatbestandsmerkmal bei Aufruhr, Meuterei Gefangener, schwerem Haus- u. Landfriedensbruch; vergl. D. Strafgesetzbuch §§ 115, 122 u. 124.

Zusammenziehende Mittel, die (Mehrzahl), s. Adstringentia.

Zusatzakte, die (Mehrz.), s. Additionalakte.

Zuschlag, der, s. Versteigerung.

Zuschlagsteuern, die (Mehrz.), Steuern, die nach Prozenten einer anderen Steuer neben dieser erhoben werden, z. B. in Preußen die Kommunalsteuern (nach % der staatl. Steuern).

Zuschneid, Karl, Musiker, geb. 29. Mai 1856 zu Oberglogau; 1879 in Göttingen, 1897 in Erfurt, seit 1907 Direktor der Hochschule für Musik in Mannheim; schrieb zahlreiche Chorlieder, Kantaten, Klavierstücke usw.

Zusmarshausen, Bayern, Bez.-Hauptort im Reg.-Bez. Schwaben, an der Zusam, (1905) 1053 meist kath. E.; Franziskanerinnen, Distriktkrankenhaus; Ziegelei.

Zuständigkeit, die, 1) im allgemeinen das, was jemandem zusteht; 2) im besonderen Z., Kompetenz, Bezeichnung für den Geschäftskreis, der einer Verwaltungsbehörde oder einem Gericht nach sachlichen oder örtlichen Gesichtspunkten zugewiesen ist.

Zustellung, Insinuation, die, 1) Behändigung einer öffentlichen Verfügung oder einer Parteischrift unter Beurkundung der Aushändigung. Die Partei-Z. (durch die Partei betrieben) erfolgt in Deutschland durch den Gerichtsvollzieher oder die Post, die Z. v. amtswegen durch die Post oder den Gerichtsdiener; 2) bei der Post Beglaubigung über die erfolgte Einhändigung gewisser Briefe durch Aufgabe des Briefes zur Post oder durch Postboten; die Zustellungsgebühr beträgt 20 Pf.

Zutphen, Zutfen (spr. Sütfen), Niederlande, Stadt in der Prov. Gelderland, am Einfluß der Berkel in die Yssel, (1905) über 3300 Kath., Tilburger Schwestern; prot. Gymnasium, höhere Bürgerschule, Kranken- u. Irrenhaus; Papierfabriken, Sägemühle; Schiffahrt.

Zuwachsbohrer, der, dient zum Erbohren kleiner Cylinder aus stehenden Bäumen, um an ihnen den Zuwachs an Holz messen zu können, ohne den Baum zu fällen.

Zuwachssteuer, die, s. Wertzuwachssteuer.

Zwaartbergen, Groote Z. (niederl. „Große schwarze Berge"), Südafrika, Teil des kapländischen Faltengebirges, 2130 m hoch.

Zwang, der, Aufhebung u. Beeinträchtigung der freien Willensbestimmung; geschieht entweder durch körperliche Ueberwältigung (körperl. Z.), z. B. gewaltsames Führen der Hand, oder durch widerrechtliche Drohung (seelischer Z.), z. B. durch Drohung mit Verletzung des Körpers, der Freiheit, des Vermögens usw. (vergl. B. G. B. § 123 fl., österr. A. B. G. B. § 55, 870 fl.).

Zwangsanleihen, die (Mehrz.), Staatsanleihen, bei denen die Gläubiger gegen ihren Willen dem Staate Darlehen gewähren müssen.

Zwangsbewegungen, die (Mehrz.), eigentümliche krampfhafte, beständig in derselben Richtung erfolgende, abnorme Bewegungen, welche bei Menschen u. Tieren nach einseitigen Verletzungen des Mittelhirns eintreten. Es gehören hierzu die Reitbahn-, die Zeiger-, Wälz- u. Rollbewegung; auch Verdrehen der Augen, z. B. Schielen, Augenzittern (Nystagmus) usw.

Zwangsenteignung, die, s. Expropriation.

Zwangserziehung, die, s. Fürsorgeerziehung.

Zwangsjacke, die, Jacke aus starkem Segeltuch für Tobsüchtige u. Irre, hat vorn verlängerte umschlagbare Aermel u. Vorrichtung zum Anbinden derselben auf dem Rücken; nur noch in Strafanstalten u. beim Transport Geisteskranker angewendet.

Zwangskassen, die (Mehrz.), = Hilfskassen.

Zwangskurs, der, v. einer Regierung vorgeschriebener Preis, zu welchem das v. ihr ausgegebene Papiergeld oder minderwertige Münzen in Zahlung genommen werden müssen; z. B. die Reichskreditbillets in Rußland, das silberne 5 Frankstück in den Staaten der lat. Münzkonvention usw.

Zwangsvergleich, Akkord, der, im Konkurs zwischen dem Gemeinschuldner u. seinen Gläubigern abgeschlossener Vergleich; erforderlich ist die Zustimmung der Mehrheit der in einem Termin anwesenden Gläubiger, ferner, daß die Gesamtsumme der Forderungen der dem Z. zustimmenden Gläubiger $^3/_4$ aller Forderungen beträgt. Der Z. ist wirksam für u. gegen alle nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger.

Zwangsversicherung, die, s. Arbeiterversicherung.

Zwangsvollstreckung, Exekution, Hilfsvollstreckung, die, ist die Anwendung geeigneter Mittel, nötigenfalls äußerer Zwangsmittel v. Staatswegen, um die Befriedigung eines privatrechtlichen Anspruches an einen anderen herbeizuführen. Sie ist immer nur bei dem Dasein ganz bestimmter gesetzlicher Voraussetzungen statthaft. Die erste u. wichtigste

Voraussetzung ist der Vollstreckungs(Schuld)titel; ein solcher ist vorhanden, wenn der Anspruch durch öffentliche Urkunde festgestellt ist. Ein vollstreckbarer Titel ist nach der Civilprozeßordnung ein rechtskräftiges Urteil (v. seiten eines deutschen Gerichtes [Amtsgericht]). Die Ausführung der Z. geschieht nicht durch Vermittelung der Gerichte, sondern durch die im Auftrage des Gläubigers handelnden Gerichtsvollzieher. Ueber Einwendungen gegen die Z. hat das Vollstreckungsgericht zu entscheiden. Die Z. erfolgt: 1) wegen Geldforderungen; sie richtet sich gegen das bewegliche oder gegen das unbewegliche Vermögen u. geschieht durch Pfändung u. Versteigerung. 2) Zur Erwirkung der Herausgabe v. Sachen, z. B. eines Pferdes, u. zur Erwirkung v. Handlungen oder Unterlassungen, z. B. Beseitigung eines Bauwerkes, zur Straßenreinigung, zur Duldung des Fahrens über ein Grundstück u. dergl.; geschieht durch Wegnahme u. Uebergabe der beweglichen Sachen, oder bei unbeweglichen Sachen durch Einweisung in den Besitz des Schuldners, bei Erzwingung v. Handlungen usw. durch Ersatzvornahme durch einen dritten auf Kosten des Schuldners, durch Androhung v. Strafen u. Zuhilfenahme der Polizei. Die Kosten der Z. fallen dem Schuldner zur Last. Ausländische Z.-urteile bedürfen der Bestätigung durch ein deutsches Gericht. Näheres siehe deutsche Civilprozeßordnung Buch 8 §§ 704, 794 ff.

Zwangsvorstellungen, die (Mehrz.), häufig wiederkehrende, unwiderstehlich sich aufdrängende Vorstellungen u. Gefühle. Die Z. können wegen ihres unsinnigen Inhaltes sehr lästig werden; sie sind, solange man sich ihrer bewußt bleibt, Zeichen v. Nervenschwäche (Neurasthenie).

Zwätzen, Sachsen-Weimar, Dorf im Bez. Weimar, an der Saale, (1905) 574 meist prot. E.; großherzogl. Kammergut mit landwirtschaftlicher Musteranstalt u. Ackerbauschule.

Zweck, der, = Ziel, d. h. dasjenige, um dessen willen etwas geschieht oder was durch Tätigkeit erreicht werden soll. Einen Z. kann nur ein vernünftiges Wesen sich setzen. Bei einer Z.handlung unterscheidet man 1) das Gut, das angestrebt werden soll; 2) die Mittel, durch die das Gut erreicht wird; 3) die Absicht, den Willen desjenigen, der die Handlung setzt u. 4) den Beweggrund, weshalb überhaupt das vernünftige Wesen in Tätigkeit tritt. So ist z. B. bei der Erschaffung der Welt die (äußere) Verherrlichung Gottes u. die Beseligung seiner Geschöpfe der Zweck, das Geschöpf oder die Welt das Mittel, das ihm erwiesene Gute u. seine Verherrlichung auch die Absicht u. Gottes Güte der Beweggrund. Z. u. Absicht fallen oft zusammen. Man unterscheidet einen nächsten u. entfernteren (End-) Zweck. Bei der Erschaffung ist das Geschöpf der nächste u. Gott der Endzweck. Der Z. spielt auch in die Sittenlehre hinein. Lehre der kath. Kirche ist: Die sittl. Beschaffenheit einer Handlung, d. i. ob sie gut oder böse ist, hängt ab in hervorragender Weise v. dem Zwecke. Sie sagt aber nicht, daß sie allein hiervon abhängig ist. Es genügt nicht, daß der Zweck allein gut ist, es muß auch die Handlung selbst gut sein, wenigstens darf sie nicht schlecht sein; z. B. darf man nie durch eine Lüge sich aus einer Gefahr befreien. Man wirft den Jesuiten vor, sie lehrten: „Der Zweck heiligt die Mittel". Man will hiermit sagen, dem Jesuitenorden wäre jedes Mittel recht. Dieser Satz ist v. der Kirche verworfen u. wird auch v. keinem Jesuiten verfochten. Alle lehren: „Ein guter Zweck heiligt niemals ein schlechtes Mittel". Wenn die Feinde der Kirche immer nach dieser Lehre nur handelten!

Zwecken, die (Mehrz.), Schuh-, Reisnägel.

Zweckverbände, die (Mehrz.), zur gemeinsamen Verfolgung eines bestimmten Zweckes (Wegebau, Besteuerung usw.) zusammengetretene Gemeinden.

Zweibrücken, Bayern, ehemal. Herzogtum, vordem reichsunmittelbare Grafschaft, trennte sich um 1180 v. Saarbrücken, fiel 1394, nach dem Aussterben der Grafen v. Z., an die Pfalz. Bei der Teilung der kurpfälz. Lande kam Z. 1410 als Herzogtum an Stephan, den dritten Sohn Ruprechts III., u. durch einen v. dessen Nachkommen, Karl Gustav, der den schwedischen Thron erlangte, 1654 an Schweden. Nach Karls XII. Tode fiel Z. 1718 an Sulzbach, 1731 an Birkenfeld, 1795 vorübergehend an Frankreich; seit 1814 ist es größtenteils bei Bayern.

Zweibrücken, Bayern, 1) **Bezirk** in der Rheinpfalz, 316 qkm, (1905) über 80000 E. in 4 Städten u. 208 Ortschaften; 2) **Bez.-Stadt,** (1905) 14713 E., an 5000 Kath., an 300 Juden; Bez.-Amt, kath. u. prot. Kirche, Oberlandes-, Amts- u. Gewerbegericht, Gefangenanstalt; Schloß, Gymnasium, Realschule; Landgestüt; Krankenhaus, Gerberei; Plüsch- u. Seidenweberei; Maschinenfabriken. — Z. (Bipontinum) wurde Hauptstadt des Herzogtums Z. u. teilte dessen Schicksale; im 18. Jahrh. berühmt durch die dort gedruckten Klassikerausgaben (Bipontiner).

Zweibund, der, Vertrag, welcher 2 Staaten mit einander verbündet, z. B. das Bündnis zwischen Frankreich u. Rußland; diese Staaten selbst.

Zweifel, der, Zustand, bei welchem man zwischen 2 (wirklich oder scheinbar) sich widersprechenden Sätzen hin- u. herschwankt. Der Z. ist ein vernünftiger, wenn die Beschaffenheit der Gründe die Unentschiedenheit rechtfertigt, sind aber keine Gründe vorhanden, so ist der Z. unvernünftig. Freiwillige Glaubenszweifel sind unvernünftig, weil uns die geoffenbarten Lehren v. Gott u. seiner Kirche verbürgt werden u. nicht das Ergebnis menschlicher Forschung sind. Ein Irrtum ist hierbei ausgeschlossen!

Zweifel, Paul, Frauenarzt, geb. 30. Juni 1848 zu Höng bei Zürich; 1876 Prof. in Erlangen, 1887 in Leipzig; schrieb: „Lehrbuch der operativen Geburtshilfe" (1881), „Lehrbuch der Geburtshilfe" (5. Aufl. 1903).

Zweiflügler (Diptera), die (Mehrz.), s. Dipteren.

Artikel, welche unter Z vermißt werden, suche man unter C.

Zweigbahnen, die (Mehrz.), = Nebenbahnen (s. d.).

zweigeschlechtig heißt eine Blüte, wenn die Staub- u. Fruchtblätter vorhanden sind, s. Blütenpflanzen.

Zweigniederlassung, die, v. einer Hauptniederlassung abhängige Handelsniederlassung an einem anderen Orte; muß in das Handelsregister des zuständigen Amtsgerichts eingetragen werden.

Zweihänder, die (Mehrz.), Ordnung der Lebewesen, s. Bimana.

zweihäufige Blüten, die, s. Blütenpflanzen.

Zweikammersystem, das, Einteilung der Volksvertretung in 2 Kammern (Häuser), deren eine aus allgemeinen Wahlen hervorgeht, während die andere durch Erbrecht, Ernennung, Wahl bestimmter Körperschaften usw. sich zusammensetzt.

Zweikampf, der, s. Duell.

Zweikeimblättrige, die (Mehrz.), s. Dikotyledonen.

Zweikiemer, die, eine Art Kopffüßer (s. d.), besitzen 2 Kiemen u. meist 8 Saugnäpfe tragende Arme.

Zweilunger, die, eine Art der echten Spinnen (s. d.), haben zwei Lungensäcke.

Zweipaarfüßer, die, Art Tausendfüßer (s. d.), haben einen meist drehrunden oder halbzylindrischen Körper, dessen Ringe zwei Fußpaare besitzen; nächtliche Pflanzenfresser, bes. groß in den Tropen.

Zweirad, das, s. Fahrrad.

Zweischwertertheorie, die, falsche Lehre über das Verhältnis v. Staat u. Kirche: die geistl. u. weltliche Gewalt sind durch 2 Schwerter versinnbildet, hiernach soll Petrus 2 Schwerter erhalten u. die weltliche Gewalt den Fürsten weitergegeben haben.

Zweites Gesicht, das, s. Somnambulismus.

Zwenkau, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreis- u. Amtshauptm. Leipzig, (1905) 4379 E., über 120 Kath.; Amtsgericht, Irrenhaus.

Zwentibold, Zwentibald, natürlicher Sohn König Arnulfs, geb. um 870, erschlagen 13. Aug. 900 von den Großen seines Reiches (Grab in Süsteren); 895–900 König v. Lothringen.

Zwerchfell (Diaphragma), das, muskulöse Scheidewand zwischen Bauch- u. Brusthöhle mit nach oben gekrümmter Wölbung, durchsetzt v. der Speiseröhre u. großen Adern; wichtig für die Atmung u. Eingeweide-Einlagerung.

Zwerge, die (Mehrz.), 1) ungewöhnlich kleine Menschen; 2) in der niederländischen u. deutschen Mythologie eine Art Gnomen, die unter der Erde wohnen; sollen im Besitz besonderer Weisheit u. Kunstfertigkeit u. den Menschen in der Regel feindlich gesinnt sein.

Zwergenzian, der, hat kleine Blätter, aber große, violette Blüten; gehört zu den Enziangewächsen (s. d.).

Zwerger, Johann Baptist, Fürstbischof v. Seckau, geb. 23. Juni 1824 zu Altrei (Tirol), gest. 14. Aug. 1893; 1851 Priester, 1854 Prof. der Theologie in Trient, 1857 Hofkaplan, 1863 Domherr, 1865 Dompropst, 1867 Fürstbischof; hochverdient um die österr. Bischofskonferenzen u. durch seinen Glaubenseifer.

Zwerghirsche, Zwergmoschustiere (Tragulidae), die (Mehrz.), geweihlose Wiederkäuer ohne Blättermagen u. ohne Moschusbeutel; leben in Asien u. Afrika.

Zwerghunde, die (Mehrz.), in schwieriger Zucht gewonnene kleine Hunde verschiedener Arten, bes. v. Spitzen u. Pinschern; als Schoßhündchen bei Damen beliebt.

Zwergkäfer (Pselaphidae), die (Mehrz.), kleine Käfer, Füße 3gliedrig, Flügeldecken verkürzt, Hinterleib 5ringelig; leben unter Steinen, Moos u. dergl., bes. in Ameisennestern.

Zwergvölker, Pygmäen, die (Mehrz.), gehören zu den niedrigsten Menschen, werden nicht größer als anderthalb Meter; die einen bevölkern verschiedene Gegenden in Westafrika, andere leben in Mittelafrika zwischen dem 1. u. 2. Grad nördl. Breite; ein Stamm, die Tiki-Tiki, findet sich unweit des Albert-Nyanza; alle sind verwandt mit den Buschmännern (s. d.).

Zweter, Reinmar v., s. Reinmar.

Zwetschge, Zwetsche, die, Frucht des etwa 150 Jahre v. Chr. aus dem Orient nach Italien gebrachten u. von dort in Europa verbreiteten Pflaumenbaumes (s. d.).

Zwettl, Oesterreich. 1) **Bez.-Hauptm.** in Niederösterr., 1002 qkm, (1905) über 50000 E. in 266 Ortschaften; 2) **Bez.-Stadt,** am Flusse Z. in den Kamp, (1905) an 3500 kath. E.; Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht, roman. Propsteikirche, Karner, alte Mauer mit Türmen; Kreuz- u. Schulschwestern, städt. Museum; Krankenhaus, Bürgerhospital; Sommerfrische. Im nahen Kamptal die Cisterzienserabtei Z. mit 3schiffiger got. Stiftskirche, roman. Kreuzgang, Kapitelsaal u. Reichsschatzkammer, Bibliothek u. Archiv, (1907) 42 Mitglieder, darunter 38 Priester. Die Abtei wurde gestiftet 1137 v. Hadmar I. v. Kuenring, sie blühte bes. im 13. u. 14. Jahrh. u. im 17. u. 18. Jahrh.

Zwickau, Königr. Sachsen, 1) **Kreishauptm.,** 2548 qkm, (1905) über 800200 E. in 5 Amtshauptmannschaften (Auerbach, Oelsnitz, Plauen, Schwarzenberg u. Z.); 2) **Amtshauptm.,** 610 qkm, (1905) über 270000 E., über 8000 Kath.; 3) **Hauptstadt,** an der Z.er Mulde, mit Marienthal u. Eckersbach (1905) 68505 E., über 4000 Kath., 1 kath. u. 6 prot. Kirchen, Rathaus mit Archiv, mehrere Denkmäler, Gymnasium mit Ratsschule, Bibliothek (20000 Bde.), Realgymnasium, höhere Bürger-, Handels-, Berg-, Ingenieur-, Ziegler- usw. Schule, Gemälde- u. Kunstsammlung, Krankenhaus, Bürgerhospital, Waisenhaus, Krüppelheim. Z. ist Mittelpunkt des Steinkohlenbergbaues im Erzgebirge; Maschinen- u. Metallwarenfabriken, Segeltuchweberei, Kammgarn- u. Baumwollspinnerei; Gardinen-, Glas-, Porzellan-, Cellulosepapier-, chemische usw. Fabriken. In der Reformation traten in Z. Thomas Münzer u. Nikolaus Storch, ein Tuchmacher, als Wiedertäufer (Zwickauer Propheten) auf u. richteten durch ihre Schwärmerei große Verwirrung an.

Zwickau in Böhmen, Böhmisch-Z., Oesterreich, Stadt in der Bez.-Hauptm. Gabel, am Lausitzer Gebirge, (1905) 6020 E., Bezirksgericht, Krankenhaus mit Lungenheilstätte, Kreuzschwestern, Webereien.

Zwickel, der, in der Baukunst Raum, der bei der Verbindung eines Bogens mit geraden Linien entsteht; häufig geschmückt durch entsprechende Figuren, die sich der Richtung der Falten anzupassen haben.

Zwicken, Tippen, das, Kartenspiel mit 32 oder 52 Kartenblättern zwischen 3 oder mehreren Personen; jeder Spieler erhält 3 Karten, wer den Stich zu machen glaubt, tippt; macht er keinen Stich, so zahlt er.

Zwieback, der, aus wasserarmem Mehlteig unter öfterem Erhitzen hergestelltes, ungesäuertes, gezuckertes Weißbrot; eignet sich seiner langen Haltbarkeit wegen (bedingt durch den geringen Wassergehalt) zur Verproviantierung v. Schiffen u. Festungen.

Zwiebel (lat. Allium), die, 1) im allgem. den Gemüsen nahestehende Pflanzenart, findet auf Grund der in ihnen enthaltenen scharf riechenden u. schmeckenden Stoffe zur Zubereitung der Speisen allenthalben Verwendung. Die Z.n erfordern zu ihrem Gedeihen guten, sämigen Boden; 2) unterirdischer Stengel, welcher zu einer Knospe umgebildet ist. Die Achse der Z. steht auf einer die Faserwurzeln treibenden Scheibe (Zwiebelstock), Achse u. Scheibe sind umgeben v. fleischigen Blättern (Z.schalen), dieselben enthalten den Nährstoff u. dienen der Ernährung der jungen Pflanze; sie behalten ihn, auch wenn die Z. außerhalb des Erdbodens aufbewahrt wird. Aus der Achse entwickelt sich der oberirdische Teil der Z. Die Vermehrung der Z.gewächse geschieht durch Samen oder durch Brutz., die sich in den Achseln der Z.schalen bilden.

Zwiebelfische, die, in der Schriftsetzerei herumliegende Typen.

Zwiedineck, Edler v. Südenhorst, 1) Z., Hans, Geschichtsforscher, geb. 14. April 1845 zu Frankfurt a. M.; seit 1885 Univ.-Prof. in Graz; schrieb u. a. „Die Politik der Republik Venedig im 30jähr. Kriege" (2 Bde., 1882—85), „Erzherzog Johann v. Oesterreich im Kriege 1809" (1894), „Deutsche Geschichte vom Untergang des alten bis zu Gründung des neuen Kaisertums" (3 Bde., (1896—1904), „Maria Theresia" (1905); 2) W., Otto, Sohn v. 1), Volkswirtschaftslehrer, geb. 24. Febr. 1871 zu Graz; seit 1902 Prof. an der techn. Hochschule in Karlsruhe; schrieb u. a. „Lohnpolitik u. Lohntheorie" (1900), „Arbeiterschutz u. Arbeiterversicherung" (1905).

Zwiefalten, Württemberg, Marktflecken im Donaukreis, an der Zwiefalter Aach, Oberamt Münsingen, (1905) 1112 E., über 650 Kath.; gewerbl. Fortbildungsschule, Irrenanstalt in der ehemal. Benediktinerabtei (gegr. 1089 v. den Grafen v. Achalm, aufgehoben 1803).

Zwielicht = Dämmerlicht, s. Dämmerung (Bd. I, Sp. 1681).

Zwiesel, die, gabelförmige Ast- bezw. Gipfelbildung eines Baumes.

Zwiesel, Niederbayern, Flecken im Bez.-Amt Regen, am Schwarzen Regen, (1905) 3978 meist kath. E., kath. Kirche, Engl. Fräulein, Franziskanerinnen; Fachschulen für Glasindustrie u. Holzschnitzerei; Glasfabriken, Holzschnitzerei; Sommerfrische. Eintrittspunkt in den bayrisch-böhmischen Wald.

Zwiewuchs, der, = Rhachitis (s. d.).

Zwillich, der, = Drell.

Zwilling, der, = zweiläufiges Gewehr.

Zwillinge, die (Mehrz.), 3. Zeichen (♊) im Tierkreise, Sternbild des nördl. Himmels mit den Sternen Pollux u. Castor.

Zwillinge, die (Mehrz.), 2 zu gleicher Zeit im Mutterschoße reifende Früchte. Die Zwillingskinder sind wegen der geringen Ernährung u. Raumbewegung im Mutterschoße meist schwächlich u. wenig widerstandskräftig; die Sterblichkeit der Z. ist bedeutender als die der anderen Kinder. — Die bekannten siamesischen Z. waren 2 am Bauche verwachsene Brüder, geb. 1811 in Siam, gest. 1874 in Nordamerika; beide waren kinderreich verheiratet.

Zwillingsmaschine, die, zwei zusammengebaute u. zusammenarbeitende, gleiche Maschinen.

Zwinge, die, das Spalten verhindernder Eisenring an Holzstäben, Balken usw.

Zwingenberg, Hessen-Darmstadt, Stadt in der Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bergstraße, (1905) 1816 E., über 150 Kath.; Amtsgericht.

Zwinger, der, 1) Gang zwischen äußerer u. innerer Ringmauer bei alten Stadtbefestigungen u. Burgen; 2) zur Vorburg gehöriger, freier Platz; 3) Frauen-Z. = Frauengemach; 4) Käfighaus zur Haltung von wilden Tieren.

Zwingli, Ulrich, schweiz. Reformator, geb. 1. Jan. 1484 zu Wildhaus im Toggenburg, fiel 11. Okt. 1531 bei Kappel; trieb zuerst humanistische Studien in Wien (1500) u. Basel (1502) u. wurde dort 1506 Magister, später wandte sich Z. der Theologie zu, wurde 1506 Priester u. kam 1513 bezw. 1515 mit den in päpstlichen Diensten stehenden Schweizern nach Italien. 1518 wurde Z. Leutpriester, 1521 Chorherr in Zürich. Hier zeigte er sich bald als Gegner der kath. Kirche. Er verwarf das Fastengebot, den Cölibat, entfernte aus den Kirchen die Bilder, Bildsäulen, Orgel u. Glocken, schaffte 1525 die hl. Messe ab u. führte eine neue Eheordnung ein. Z. verwarf die Sakramente bis auf das der Taufe u. des Abendmahls u. wollte auch diese nur als Symbole der Gnade gelten lassen. Er geriet hierüber mit Luther (s. d.) sehr bald in heftigen Streit, der weder auf dem Religionsgespräch zu Marburg (1529), noch auf dem zu Augsburg (1530) geschlichtet werden konnte. Mit Gewalt suchte Z. seiner Irrlehre in Zürich, Konstanz, Bern, Basel, St. Gallen usw. Eingang zu verschaffen. Als sich die Waldstätte dagegen verwahrten kam es zu blutigen Kämpfen, in deren erstem bei Kappel (11. Okt. 1531) Z. u. zahlreiche seiner Anhänger fielen. Durch den auch für die kath. Kantone siegreichen zweiten Kampf

bei Gubel (23./24. Okt. 1531) wurde der Z.schen Irrlehre Einhalt geboten.

Zwirn, der, durch Zusammendrehen mehrerer Fäden entstehendes Garn, nach der Fadenzahl als 2, 3 usw. drähtig bezeichnet; benutzt bes. zum Nähen.

Zwirner, Ernst Friedrich, Architekt, geb. 28. Febr. 1802 zu Jakobswalde (Schlesien), gest. 22. Sept. 1861 zu Köln; seit 1833 Dombaumeister ebenda; baute die Apollinariskirche (bei Remagen, 1839/53), das Fürstenberg. Schloß zu Herdringen usw.

Zwischenakt, der, Pause zwischen 2 Akten.

Zwischenbescheid, der, = Zwischenurteil.

Zwischendeck, das, auf Dampfschiffen der Raum zwischen Haupt- u. Unterdeck, in welchem die 3. Klasse der Passagiere (Zwischendecker) befördert wird.

Zwischenfruchtbau, der, gleichzeitiger Anbau zu verschiedenen Zeiten zu erntender Gewächse, z. B. weißer Senf in Winterroggen, Klee in Getreide usw.

Zwischenhandel, der, ist vorhanden, wenn die v. einem Platze bezogenen Erzeugnisse fremder Herkunft wieder nach anderen fremden Ländern versandt werden. [(s. d.).

Zwischenherrschaft, die, = Interregnum

Zwischenmeister, Faktor, der, 1) in der Hausindustrie ein Vermittler, welcher Aufträge u. Rohstoff vom Unternehmer bekommt u. diese an die eigentlich ausführenden Arbeiter weitergibt. Sein Verdienst besteht in der Differenz der Stücklöhne, die er empfängt u. die er seinen Hilfskräften zahlt; 2) Kleinmeister, der eine hausindustrielle Werkstatt besitzt, aber die Waren nicht selbst, sondern durch einen Verleger absetzt. Der Z. erscheint diesem gegenüber als Arbeiter, seinen bezahlten Gehilfen gegenüber als Arbeitgeber.

Zwischenspiel, lat. Interludium, das, kurzer Orgelsatz, welcher beim kirchlichen Volksgesange zwischen den einzelnen Strophen eingeschaltet wird.

Zwittau, Oesterreich, Mähren, Stadt im Bez. Mährisch-Trübau, an der Zwittawa (zur Schwarzawa), (1905) 9295 meist deutsch-kath. E., Redemptoristen, Vinzentinerinnen; Bez.-Gericht, deutsche Landesoberrealschule, Webereifachschule; Tabakfabriken.

Zwitter, der, Wesen beiderlei Geschlechts, häufig bei Pflanzen, seltener im Tierreich; Zwitterding = nichts Ganzes u. nichts Halbes.

Zwölfapostellehre, die, s. Didache.

Zwölf Artikel, die (Mehrz.), Programm der aufständischen Bauern im Jahre 1525, darin auf Grund des göttlichen Wortes u. a. die Gewalt u. Macht, den Pfarrherrn selbst zu wählen u. abzusetzen, die reine Verkündigung des Evangeliums, die Abschaffung des Viehzehnten, Aufhebung der Leibeigenschaft, der Holz-, Jagd- u. Fischrechte gefordert wurde. Manche dieser Forderungen waren berechtigt u. billig u. offenbar mit klug berechneter Mäßigung abgefaßt. Luther verfaßte als Antwort hierauf eine Gegenschrift „Ermahnung zum Frieden auf die 12 Artikel der Bauerschaft in Schwaben", davon der 1. Teil eine Ermahnung an die Fürsten, der 2. Teil eine an die Bauern enthielt. Die Empörung dauerte aber fort; s. Bauernkrieg.

Zwölfboten, die hl., = Zwölf Apostel.

Zwölffingerdarm, der, s. Darm (Bd. I, Sp. 1718).

Zwölf Götter, die (Mehrz.), in der griech. Mythologie die Gesamtheit der himmlischen Götter, die sich zum Mahl u. Rat auf dem Olympos (s. d.) versammeln (Zeus, Hera, Poseidon, Demeter, Apollon, Artemis, Ares, Aphrodite, Hephästos, Athene, Hermes, Hestia, oft wird auch Pluto darunter genannt).

Zwölf Nächte, zwölf Rauhe Nächte, die (Mehrz.), die Zeit v. Weihnachten bis zum Dreikönigstage (25. Dez. bis 6. Jan.); bei den heidnischen Germanen eine durch mancherlei Bräuche geheiligte Zeit.

Zwölf Tafeln, Zwölftafelgesetz, das, älteste schriftl. römische Gesetzsammlung, enthielt auf Erztafeln das römische Gewohnheitsrecht, 451—450 v. Chr. auf Betreiben des Tribunen Terentilius Arsa v. den Decemvirn verfaßt u. auf 12 ehernen Tafeln am Forum aufgestellt; zerstört 387—386 durch die Gallier. Der Inhalt der Tafeln behielt weiter Gesetzeskraft u. bildete die Grundlage des röm. Privatrechts.

Zwolle, Niederlande, einst befestigte Hauptstadt der Prov. Overyssel, am Zwarte Water, (1905) über 32000 E.; kath. u. prot. Kirche, Tilburger Brüder u. Schwestern; Kreisgericht, Handelskammer, Rathaus, Sassenpoort, höhere Bürger- u. Seefahrtschule; Archiv, Museum; Eisenwerke, Dampferstation. — Dabei der Agnetenberg mit ehemal. Kloster (Thomas v. Kempen starb daselbst, begraben in der St. Michaelskirche zu Zwolle).

Zwönitz, Königr. Sachsen, Stadt in der Kreishauptm. Zwickau, Amtshauptm. Chemnitz, am Flusse Z., (1905) 3465 E., an 75 Kath.; Amtsgericht, Rathaus mit Stadtbibliothek; Schuhfabriken, Strumpfwirkerei.

Zwornik, Zvornik, Bosnien, Stadt an der Drina, (1905) über 3000 meist mohamed. E. (über 100 Kath.); Getreide- u. Viehhandel. Früher starke Festung.

Zwota, Königr. Sachsen, Dorf in der Kreish. Zwickau, Amtshauptm. Auerbach, an der Zwota (zur Eger), (1905) 2919 E., an 50 Kath. (Pfarrei Klingenthal); Musikinstrumenteindustrie, Holzhandel.

Zwötzen, Reuß j. L., Dorf im Landratsamt Gera, (1905) 4193 E., an 115 Kath.; Kammgarnspinnerei, Werkzeug- u. Maschinenfabriken.

Zwyssig, Alberich, Cisterzienser, geb. 17. Nov. 1808 zu Bauen, gest. 18. Nov. 1854 zu Mehrerau; schrieb zahlreiche Lieder, u. a.: „Schweizer-Psalme" (1841), „Der Riesenkampf" usw.

Zydaczow (spr. Südatschow), Oesterreich, 1) **Bez.-Hauptm.** in Galizien, 936 qkm, (1905) über 75000 E. in 143 Ortschaften; 2) **Bez.-Stadt,** am Strvi, (1905) an 3500 poln. u. ruthen. E., Bez.-Hauptm., Bez.-Gericht; Webereien.

Artikel, welche unter Z vermißt werden, suche man unter C.

Zygophyllaceen (lat. Zygophylleae), die (Mehrz.), Doppelblattpflanzen, dikotyle Pflanzenfamilie, Kräuter u. Holzgewächse der wärmeren Zonen, an 140 Arten: Hauptgattung ist das gemeine Doppelblatt (Zygophyllum), der Gartenbohne ähnliche Staude in Syrien u. Nordafrika; die Blütenknospen werden eingemacht wie Kapern (Bohnenkapern).

Zygosporeen, die (Mehrz.), Algen mit Kopulation (Vereinigung) gleichgespaltener Zellen, die eine Zygote (neue Zelle) erzeugen.

zyklische Verbindungen, die (Mehrz.), s. cyklische Verbindungen.

Zykloïde, Radlinie, die, Cykloide.

Zyklometer, das, Kreismesser zur Bestimmung der Verhältnisse eines Bogens.

Zyklometrie, die, Lehre v. den Beziehungen der trigonometrischen oder Kreis-Funktionen zum Winkel oder Bogen.

Zyklon, Cyklon, der, = Wirbelsturm.

Zykloráma, das, kreisförmige Anordnung eines Panoramas (s. d.).

Zyklus (griech.), der, Kreis, s. Cyklus.

Zylinder, der, s. Cylinder.

Zylinderöl, das, s. Erdöl.

Zymbelkraut, das, s. Linaria 2).

Zyme (griech.), der, = Gärungstoff.

zymotische Krankheiten, die (Mehrz.), = ansteckende Krankheiten.

Zymotechnik, die, Kunst, Gärungen hervorzurufen.

zymotisch = Gärung hervorrufend.

Zytomierz (spr. Schütomiesch), Schitomir, Rußland, Bistum, s. Luzk u. S.

Zz., Abkürzung für Zinszahl.

Nachtrag.

Absolute Monarchie, die, s. Absolutismus; vergl. absolut.

Actium, Aktium, jetzt La Punta, im Altertum Name einer Landspitze an der Westküste Griechenlands, am Eingange des ambrazischen Meerbusens (jetzt Meerbusen von Arta). Entscheidender Sieg des Octavianus über Antonius und Kleopatra (2. Sept. 31 v. Chr.), wodurch der Sieger sich die Herrschaft über das römische Weltreich sicherte: vergl. Antonius u. Augustus.

Adiaphoristen, die, s. Adiaphora und adiaphoristische Streitigkeiten, vergl. Amsdorf.

Adolf v. Luxemburg (zu Bd. III, Sp. 3543), gest. 1905; Nachfolger ist Großherzog Wilhelm.

Aichner, Simon, Fürstbischof v. Brixen, legte 1904, unter Ernennung zum Titularerzbischof, wegen Altersschwäche sein hohes Amt nieder; Nachfolger wurde 13. März 1904 Bischof Cölestin Endrici.

Albert, König v. Sachsen, gest. 1902; vergl. Sachsen (Bd. III, Sp. 2059).

Albuin, der hl. (zu Bd. I, Sp. 157), einer der 2 Schutzpatrone des Bistums Brixen, sein Festtag ist der 5. Febr.; vergl. Brixen und Bd. I, Sp. 2049 (Tabelle der Heiligen Deutschlands).

Altwin, Bischof v. Brixen (1049—1091), Anhänger Heinrich's IV. gegen Papst Gregor VII., s. Brixen.

Akademie, kath.-theol. Akademie Münster (zu Bd. I, Sp. 121), heißt seit 1902 Westfäl. Wilhelms-Universität (mit allen Fakultäten, medizinische noch nicht vollständig).

Ampulla (lat.), die (zu Bd. I, Sp. 288). Die sog. Blut-Ampullen werden neuerdings nicht mehr als Zeichen des Martyriums betrachtet, da durch chemische Untersuchung festgestellt worden ist, daß sie kein Blut enthalten sondern Essenzen gegen Leichengeruch.

Anbetung des hl. Sakramentes, s. Anbetung, die Ewige, vgl. Benediktinerinnen.

Anerbe. Das (Bd. I, Sp. 312) genannte preuß. Gesetz von 1896 gilt nur für Ansiedlungs- u. Rentengüter. Allgemein ist das A.recht durch Gesetz v. 2. Juli 1898 in Westfalen u. den rheinischen Kreisen Duisburg, Essen, Mülheim a. Ruhr, Rees u. Ruhrort eingeführt für alle im Grundbuch eingetragenen Landgüter, die eine selbständige Nahrungsstelle bilden. In einigen Bezirken erfolgt die Eintragung nur auf Antrag, sonst v. amtswegen (durch die Spezialkommission). Das A.recht tritt aber nur ein, wenn der Besitzer kein Testament gemacht hat. Der A. erhält $^1/_3$ voraus, die Abfindung der Miterben geschieht in Renten (ablösbar bei der Landschaft).

Anhalt (zu Bd. I, Sp. 321). Das Apostol. Vikariat zählt (1909) fast 13000 Kath. (unter 325200 Andersgl.), 4 Pfarreien, 7 Filialen, 14 Priester.

antinomistischer Streit, der s. Antinomismus; vergl. Agricola 4).

Arbeiterexerzitien, die (Mehrz.), geschlossene Exerzitien (s. d.) für die arbeitenden Stände (Arbeiter, Gesellen, Landwirte usw.); sind in Deutschland durch den Bau eigener Exerzitienhäuser (Münster u. Werl i. Westf., Viersen u. Trier im Rheinland, Altötting i. Bayern) sehr gefördert worden. Die Kosten für die Teilnahme sind sehr gering. Die Erfolge sind erfreulich.

Arbeiterinnen, gewerbliche (zu Bd. I, Sp. 395). Die Jahre 1903—1910 haben mehrere Verbesserungen in der Schutzgesetzgebung gebracht; I) durch internationales

Uebereinkommen vom 26. Sept. 1906 (zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Italien, Luxemburg, Portugal, Schweden, Schweiz u. Spanien) ist die Nachtarbeit der Frauen (mit Ausnahme für Saisonarbeiten u. Notfälle) abgeschafft worden; die Nachtruhe soll mindestens 11 Stunden betragen (in Deutschland schon früher durchgeführt). II) Die Novelle zur deutschen Reichsgewerbeordnung vom 28. Dez. 1908 bestimmt: 1) Arbeiterinnen dürfen täglich nicht über 10, an den Vorabenden der Sonn- u. Feiertage nicht über 8 Stunden beschäftigt werden, ferner nicht in der Nacht v. 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens; 2) Arbeiterinnen dürfen vor u. nach ihrer Niederkunft 8 Wochen nicht beschäftigt werden, nach der Niederkunft müssen wenigstens 6 Wochen verflossen sein; 3) sie dürfen nicht in Kokereien u. nicht zum Transport v. Materialien bei Bauten verwendet werden. Bes. zu bemerken ist noch, daß alle einschlägigen Bestimmungen der R. G. O. künftig für alle gewerbl. Betriebe (mit wenigen Ausnahmen) gelten, die in der Regel mehr als 10 Personen beschäftigen.

Arbeiterinnenvereine, s. Arbeitervereine.

Arbeiterschutzgesetze (zu Bd. I, Sp. 399). Der Arbeiterschutz ist in Deutschland wesentlich erweitert worden durch das Kinderschutzgesetz (12. März 1903) u. die Novelle zur R. G. O. vom 28. Dez. 1908; vergl. Arbeiterinnen.

Arbeiterschutzkonferenz, die internationale (zu Bd. I, Sp. 399). Die int. A.en sind zu einer regelmäßigen Einrichtung geworden, seit 1901 eine „Intern. Vereinigung für gesetzl. Arbeiterschutz" zu Basel ins Leben trat, bei welcher die meisten Kulturstaaten vertreten sind. Ihre Zentrale fungiert als Intern. Arbeitsamt, welches die Schutzgesetze aller Länder sammelt u. in einem „Bulletin" veröffentlicht.

Arbeitervereine (zu Bd. I, Sp. 400). Es bestehen (1910) 3000 kath. Arbeitervereine mit über 400000 Mitgl.; sie verteilen sich auf 3 große Verbände: a) für Süddeutschland (gegr. 1893), Zentrale München; angeschlossen an 900 Vereine mit 90000 Mitgl.; große Verbands-Sterbe- u. Krankengeldzuschußkasse, über 200 Sparkassen, 20 Arbeitersekretariate; b) für West-Deutschland (gegr. 1900), 860 Vereine mit 162000 Mitgliedern (hauptsächl. in den Diözesen Köln, Münster u. Paderborn), Verbandssekretariat in M.-Gladbach, 45 Arbeitersekretariate, mehrere Exerzitienhäuser, zahlreiche Bibliotheken u. Unterrichtskurse; c) für Nord-Ostdeutschland (gegr. 1897), Sitz Berlin (bes. verbreitet in den Diözesen Breslau, Ermland, Trier u. auf dem Eichsfelde), 1000 Vereine mit 130000 Mitgl., 31 Arbeitersekretariate, stark entwickeltes Unterstützungswesen (Kranken-, Sterbe-, Arbeitslosen-, Gewerkschaftsunterstützung). Die Organe des Münchener u. Berliner Verbandes heißen „Der Arbeiter", das des M.-Gladbacher „Westdeutsche Arbeiterzeitung". Der Berliner Verband verhält sich ablehnend zu den Gewerkschaften; daher trennten sich eine Anzahl Vereine (Bez. Kulm u. Neiße) von ihm u. schlossen sich 1909 zum Ostdeutschen Verbande zusammen (18000 Mitgl.).

Die evangel. A. sind bedeutend schwächer. Ihrer bestehen 680 mit 126400 Mitgl., davon sind 91100 dem 1890 gegr. „Gesamtverbande der evang. A. Deutschlands" angeschlossen.

Während die kath. A. zum guten Teil bis in die 1880er Jahre zurückgehen, stammen die Arbeiterinnenvereine fast alle aus dem neuen Jahrh. (abgesehen v. der Rheinprovinz). Es bestehen 2 große Verbände im Anschluß an den oben genannten Münchener u. Berliner Arbeiterverband: a) Verband kath. Vereine erwerbstätiger Frauen u. Mädchen Deutschlands (Berlin), gegr. 1904, an 170 Vereine mit 23000 Mitgl.; Kranken-, Sterbe-, Arbeitslosen- u. Wöchnerinnen-Unterstützungskasse; 5 Arbeiterinnensekretariate; Zeitschrift: „Frauenarbeit"; b) Verband süddeutscher kath. Arbeiterinnenvereine (München), gegr. 1906, an 85 Vereine mit 12000 Mitgl.; viele Bibliotheken u. Sparkassen, hauswirtschaftl. Kurse; Zeitschrift: „Die Arbeiterin". Außerdem besteht noch ein Diözesanverband v. Arbeiterinnenvereinen der Erzdiözese Köln (Sitz M.-Gladbach, Zeitschrift: „Aufwärts") u. ein Verband kath. Jugendvereine für die im Erwerbsleben stehenden Mädchen, 1909 hervorgegangen aus den süddeutschen Patronagen (Zentrale München) mit über 30 Vereinen, hauptsächlich in Bayern.

In Oesterreich werden die Arbeiterinnen gesammelt in den sog. Patronagen (Werk vom hl. Philippus Neri), Zentrale Wien; Landesverbände für Nieder- u. Oberösterreich, Kärnten, Steiermark.

Arbeiterversicherung (zu Bd. I, Sp. 402). Am 2. April 1909 hat der deutsche Reichskanzler dem Bundesrat den Entwurf einer Reichsversicherungsordnung vorgelegt, wonach die Kranken-, Unfall-, Invalidenversicherung in ihrer Selbständigkeit bestehen bleiben (die neu einzurichtende Witwen- u. Waisenversicherung [s. d.] wird der letzteren angegliedert); doch sollen für alle zusammen eine einheitliche Spruch-, Beschluß- u. Aufsichtsorganisation geschaffen werden (Versicherungs-, Oberversicherungs- u. Landesversicherungsämter bezw. Reichsversicherungsamt). Im einzelnen sind manche Aenderungen, nicht immer zum Besseren, vorgesehen, so daß noch lebhafte Verhandlungen im Reichstage zu erwarten sind.

Asien in christlicher Beziehung, s. Asien in religiöser Beziehung; vergl. Antiochia.

Aufbewahrung des hl. Sakramentes, s. Altarssakrament, das allerheiligste IV.: Fortdauer der Gegenwart Christi im hhl. Altarssakrament; vergl. Besuch des Allerheiligsten; ferner Eucharistie und Kommunion.

Aviätiker, der, vrgl. Luftschiffahrt (Sp. 3764).

Bantu, die, Bantuleute, Völkergruppe in Südafrika, zerfallen in Kaffern-, Betschuanen- und Bundavölker (nicht Hottentotten u. Buschmänner), u. a. die Barotse, Herero, Makua, Monbuttu, Waganda, Wakamba, Wanjamwesi, Wapindo, Zulu u. s. w., u. s. f.

Barmherzige Schwestern (zu Bd. I, Sp. 721). Die Zahl der B.n Schw. beträgt in Deutschland gegen 33000 in 3500 Niederlassungen. Die meisten sind in der Erzdiözese Köln (6500 in 350 Niederlassungen), weiter in den Bistümern Münster u. Breslau (je rund 5000), während die große Erzdiözese Posen-Gnesen noch nicht 500 hat. Unter den einzelnen Genossenschaften nehmen die Vinzentinerinnen (s. d.) den ersten Platz ein. — Seit 1907 ist in Preußen für Krankenpflegerinnen eine staatl. Prüfung eingeführt worden, der sich auch die B.n Schw. unterziehen müssen.

Bartholomëo de Las Casas, s. Las Casas; Bd. I, Sp. 270.

Basilikenbau, der, s. Basilika u. Baustil; vergl. Absis.

Basses Alpes (franz., spr. Baß'Alp), s. Alpes basses.

Bauernvereine, die (zu Bd. I, Sp. 746), schlossen sich 1901 zu einem Kartell (Sitz Freiburg i. Br.) zusammen zur Wahrung gemeinsamer Interessen, als „Vereinigte christliche deutsche B." Es gehören dazu 10 Vereine (badischer, bayrischer, elsaß-lothringischer, ermländischer, hessischer, nassauischer, rheinischer, schlesischer, trierischer, westfälischer) mit fast 400000 Mitgl. Am bedeutendsten ist der bayrische B. (7 Kreisvereine) mit rund 150000 Mitgl. (Zentrale Regensburg), es folgen der badische (65000) u. rheinische (56000); 9 der Vereine haben eigene Organe, 8 haben Haftpflicht-, Feuer- u. Lebens-, 4 Vieh- u. Hagel-Versicherung eingerichtet (selbst oder durch günstige Abschlüsse mit Gesellschaften); 6 Vereine pflegen die Vermittlung v. landwirtschaftl. Maschinen, Saatgut usw. Die Zahl der innerhalb der B. bestehenden Genossenschaften beträgt gegen 2400.

bayrischer Bund der Landwirte, der, s. Bauernbund, der bayr.

Bedingte Verurteilung (zu Bd. I, Sp. 779). Die b. V. in der Form des Strafaufschubs ist im letzten Jahrzehnt allmählich in ganz Deutschland, mit Ausnahme weniger kleinen Bundesstaaten, zur Durchführung gekommen u. hat sich bei $^4/_5$ der Fälle (bis (1905) über 80000) mehr oder weniger bewährt.

Befähigungsnachweis (zu Bd. I, Sp. 782). Durch Reichsgesetz vom 30. Mai 1908 ist für das Handwerk der sogen. kleine B. eingeführt worden, demzufolge niemand Lehrlinge ausbilden darf, der nicht die Meisterprüfung in einem Handwerk bestanden hat u. 24 Jahre alt ist. Wegen der vielen Unglücksfälle im Baugewerbe ist man dort noch weiter gegangen u. hat durch Gesetz vom 7. Jan. 1907 bestimmt, daß der Betrieb desselben jenen zu untersagen ist, deren Unzuverlässigkeit durch Tatsachen dargetan ist, falls sie nicht staatliche Prüfungen abgelegt haben.

Begierdtaufe (zu Bd. I, Sp. 784). Selbstverständlich muß mit dem Verlangen nach dem Sakramente vollkommene Liebe bezw. Reue verbunden sein.

Beichtgeheimnis, das, s. Beichtsiegel.

Bekehrung der beiden Pianisten H. Cohen u. B. Bauer, s. die i. J. 1858 zu Tuttlingen unter diesem Titel erschienene Schrift; vergl. Augustinus Maria v. hl. Sakrament.

Bergarbeiter (zu Bd. I, Sp. 847). Durch den großen Streik im Ruhrgebiet Anfang 1905 wurde in Preußen der Erlaß eines neuen Berggesetzes (vom 14. Juli 1905) herbeigeführt mit folgenden Verbesserungen: 1) das Wagennullen findet unter Aufsicht eines Arbeiterkontrolleurs statt; es darf sich nicht auf den ganzen Wagen beziehen, sondern nur auf den wirklichen Mindergehalt. 2) Es werden Arbeiterausschüsse in geheimer Wahl gewählt, die Anträge, Wünsche u. Beschwerden der Belegschaft dem Bergwerksbesitzer zu übermitteln haben. 3) Die Arbeiter müssen mit 50% der Stimmen an der Verwaltung der Unterstützungskassen beteiligt sein. 4) Die Arbeitszeit darf durch die Ein- u. Ausfahrt nicht um mehr als eine halbe Stunde verlängert werden; sie beträgt vom 1. Okt. 1908 ab 8 Stunden (an Punkten mit 26° C Wärme 7, mit 28° 6 St.). Durch ein weiteres Gesetz vom 28. Juli 1909 ist die Einführung v. Sicherheitsmännern, die v. den Arbeitern gewählt werden, für alle Bergwerke, die in der Regel mehr als 100 Arbeiter beschäftigen, vorgeschrieben worden (neben dem Arbeiterausschuß). Sie haben die Befugnis, in Begleitung eines Aufsichtsbeamten, den Bezirk ihrer Steigerabteilung 2mal monatlich zu befahren u. auf die Sicherheit des Lebens u. die Gesundheit der Arbeiter zu untersuchen. Die Kosten trägt das Bergwerk. — Eine reichsgesetzliche Regelung des Bergarbeiterschutzes ist bis jetzt stets v. der preuß. Regierung abgelehnt worden.

Bergbau (zu Bd. I, Sp. 850). Eingreifende Aenderungen in den bergbaulichen Rechtsverhältnissen Preußens brachten Novellen zum Berggesetz vom Jahre 1905 (lex Gamp) u. besonders vom 18. Juni 1907, durch welche die bisher bestehende Bergbaufreiheit erheblich eingeschränkt worden ist, weil sie v. Großkapitalisten zu sehr ausgenutzt wurde. Es ist nunmehr das Mutungsrecht auf Edelerze, auf Stein- u. Braunkohle, auf Solquellen, Steinsalz, Kali-Magnesia u. Borsalze nebst den auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen ausschließlich dem Staate vorbehalten. Letzterer kann das Recht der Mutung auf Salze u. Kali (in der Regel gegen Entgelt u. auf Zeit) an andere Personen übertragen; der neue preußische Kaligesetz-Entwurf sieht dafür, die Bildung eines Zwangssyndikats vor, das allein den Verkauf übernehmen soll. Die Gewinnung v. Steinkohlen soll der Staat (abgesehen v. seinem jetzigen Besitz u. 250 ihm vorbehaltenen Feldern) an andere übertragen. Aehnlich sind bezüglich der Solquellen u. Steinsalze die meisten anderen Bundesstaaten vorgegangen. — Ein Gesetz vom 17. Febr. 1905, welches das Aufkaufen u. Stillegen kleiner Gruben durch die großen verbieten sollte, scheiterte leider am Widerstande des preußischen Herrenhauses.

Bessemerprozeß, der, s. Bessemerstahl, vergl. Abfallstoffe.

Bethmann-Hollweg, Dr. iur. Theobald v., Exzellenz, Reichskanzler u. preuß. Ministerpräsident, geb. 29. Sept. 1856 zu Hohenfinow b. Eberswalde; studierte 1875—79 die Rechte, 1886 Landrat in Ober-Barnim, 1896 Oberpräsidialrat in Potsdam, 1899 Regierungspräsident in Potsdam u. bald darauf Oberpräsident v. Brandenburg; 1905 preuß. Minister des Innern, 1907 Reichs-Staatssekretär des Innern u. Vizepräsident des preuß. Ministeriums; folgte Ende 1909 dem Fürsten v. Bülow, der mit seiner liberal-konservativen Blockpolitik Fiasko erlitt, als 5. deutscher Reichskanzler. B.-H. trat schon als Staatssekretär durch eine scharfe Anti-Polenpolitik hervor.

Beuron, 1) Erzabtei; dem am 13. Sept. 1908 verstorbenen Erzabt Placidus Wolter folgte der bisherige Abt v. Seckau, P. Ildefons Schober; 2) das Dorf B. hat nicht 250 prot., sondern 350 kath. E.

Bibliothek (zu Bd. I, Sp. 949). Die schönste u. wertvollste B. ist die Vatikanische B. in Rom (250000 Bde.). Der Größe nach gehen ihr viele vor, bes. die Nationalb. in Paris ($2^1/_2$ Mill.), B. des Brit. Museums in London (1,8 Mill.), Kaiserl. B. in St. Petersburg ($1^1/_4$ Mill.), Königl. B. in Berlin u. München u. National-B. in Washington (je 1 Mill.). Die Hof-B. in Wien ist berühmt wegen ihrer Sammlung v. 100000 Papyri (s. d.), die Bodleyana in Oxford wegen ihrer oriental. Bücher u. Handschriften. Ueber Volksbibliotheken s. Bd. III, Sp. 3325). [Bettage.

Bittwoche, die, s. Bittgänge 2) vergl.

Bludau, Dr. Augustin (zu Bd. I, Sp. 1014), wurde 1909 Bischof v. Ermland.

Bollandus, s. Bollandisten u. Acta sanctorum.

Bonifatiusverein, der (zu Bd. I, Sp. 1078), hatte in den letzten Jahren durchschnittlich eine Einnahme v. 3—4 Mill. ℳ (1908: 2,910 Mill., Ausgabe 2,478 Mill.); es sind ihm 27 Diözesan-Komitees angeschlossen. Bis 1909 hat der B. für Kirchen u. Schulen, Gehälter v. Geistlichen u. Lehrern usw. 42,38 Mill. ℳ ausgegeben. Er bedarf trotzdem noch immer der größten Unterstützung!

Borromäus Encyklika, die, erlassen am 26. Mai 1910, zum 300sten Gedenktage der Heiligsprechung des Erzbischofs v. Mailand, Karl Borromäus (s. Bd. I, Sp. 1093), ist ein Rundschreiben Papst Pius X. an die Bischöfe der ganzen Kirche, in denen der Papst ihnen die Tugenden, besonders den Seeleneifer des Heiligen u. seine Sorge für die Reinerhaltung des wahren Glaubens als Muster hinstellt. Ein kleiner Abschnitt dieser Encyklika, in dem ein Vergleich zwischen diesem wahren Reformator u. den Anstiftern der Glaubensspaltung gezogen wird, erregte bei den Protestanten in Deutschland große Aufregung, die sich in Protestversammlungen u. Interpellationen in den Landtagen kund gab. Um seine Friedensliebe zu zeigen, ordnete Papst Pius X. aus freien Stücken an, daß dieses Rundschreiben in den Diözesen des Deutschen Reichs nicht in den kirchlichen Amtsblättern veröffentlicht werde.

Borromäusverein, der (zu Bd. I, Sp. 1097), hatte 1908 in 3265 Hilfsvereinen 151020 Mitgl. in 3 Klassen (Beitrag 6, 3 u. 1,50 ℳ); sein Etat stellt sich auf rund 500000 ℳ. Jährlich leiht er gegen 5—$5^1/_2$ Mill. Bücher aus; Verkauf v. Büchern zu $^2/_3$ Ladenpreis vermittelt er seit 1907 nicht mehr. In Süddeutschland erwächst ihm neuerdings lebhafte Konkurrenz durch die Josefs-Bücher-Bruderschaft.

Borrowstouneß (spr. Borrostanneß oder Bo'neß, zu Bd. I, Sp. 1098), Schottland, Hafenstadt in der Grafschaft Linlithgow, (1905) über 6000 E.; vergl. Bo'neß.

Börse, Börsenspekulation (zu Bd. I, Sp. 1099). Durch die Novelle zum Börsengesetz vom 8. Mai 1908 ist leider die Spekulation wieder erleichtert. B.termingeschäfte in Anteilen v. Bergwerks- u. Fabrikunternehmungen sind jetzt mit Genehmigung des Bundesrats zulässig; solche in Getreide u. Mühlenfabrikaten sind gestattet den Erzeugern u. Verarbeitern der betr. Waren, ferner den Kaufleuten u. eingetragenen Genossenschaften, zu deren Geschäftsbetrieb Ankauf v. Getreide usw. gehört.

Boyen (zu Bd. I, Sp. 1166), Ostpreußen, kleine Festung im Kreise Lötzen, Sperrfort gegen die russische Grenze, benannt nach dem Feldmarschall v. B.

Brackel, Ferdinande, Freiin v. (zu Bd. I, Sp. 1119), starb am 4. Jan. 1905 zu Paderborn. Ein „Gedenkblatt" widmete ihr E. M. Hamann in der bald darauf folgenden 25. Aufl. ihres Hauptromans „Die Tochter des Kunstreiters".

Brandis-Zelion, Emma v. (zu Bd. I, Sp. 1127), starb 20. Dez. 1909 zu Niedermarsberg i. W.

Briktiner, die (Mehrz.), eine der verbreitetsten Kongregationen der Augustiner-Eremiten. Sie erhielt ihre Regel von Papst Gregor IX. u. ist benannt nach einem Orte (S. Blasius de Brictinis) in einer Einöde in der Mark Ancona; vergl. Augustiner.

Bülow, Bernhard, Fürst v., s. Bethmann-Hollweg (Sp. 3735).

Bundavölker, die (Mehrz.), westliche Gruppe der Bantu in Südafrika, von der Walfischbai bis zur Mündung des Niger (umfaßt die Bewohner v. Angola, Kongo, Loango, Gabun u. Kamerun.

Bußbrüder Christi, die, Kongregation der Augustiner-Eremiten, ehemals viel verbreitet in Italien und Frankreich; vergl. Augustiner. [bund, der kath. (Sp. 3754).

Carnap, Isabella, Freiin v., s. Frauen-

Carola, Königin v. Sachsen, starb am 14. Dez. 1907 nach einem verdienstvollen, der Wohltätigkeit gewidmeten Leben.

Cassianeum, das, kath. Erziehungsanstalt zu Donauwörth, gegr. v. Ludwig Auer (Onkel Ludwig, s. Bd. I, Sp. 534), verbunden mit einer rührigen Verlags-Anstalt in kath. Zeitschriften, Buchhandlung und Antiquariat.

Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen, Berlin, ist 1906 in ein staatliches Institut umgewandelt mit dem Titel „Centralstelle für Volkswohlfahrt".

Centrum, das (zu Bd. I, Sp. 1354), hat trotz heftiger Befehdung bei den letzten Wahlen seine Stärke zu erhalten gewußt. Im Deutschen Reichstag errang es 1903: 100 Mandate (4 Hospitanten), 1907 sogar 106 (in der Hauptwahl 90), obwohl Fürst Bülow in seinem „Sylvesterbrief" ihm bittere Fehde angesagt hatte. In der preuß. Landtagswahl errang das Centrum (1903) 98 Mandate, (1908) 105 Mandate. In Bayern (1907) 98 Mandate, in Württemberg (1906) 25, in Baden (1904) 28, in Hessen (1907) 7. In Elsaß-Lothringen bildete sich 1906 ein C., dem die meisten Elsässer beitraten. Gegenüber Bestrebungen zur Gründung einer kath. Partei hat das C. 1909 sehr energisch seinen politischen Charakter betont.

Charitasverband (neuerdings Caritasverband geschrieben) für das kath. Deutschland (zu Bd. I, Sp. 1380), zählt 1909 an 4600 Mitgl. Es sind ihm 5 Diözesanverbände angegliedert (Ermland, Freiburg, Metz, München, Straßburg) u. 12 Ortsverbände. Auf seine Anregung entstanden folgende Fachorganisationen: 1) Caritasvereinigung für Landkrankenpflege u. Volkswohl (1184 Mitgl., unterhält die Kurse für ländl. Krankenbesucherinnen auf dem Arenberg bei Koblenz); 2) kath. Krankenfürsorgeverein in Köln (441 Mitgl., bezweckt Ausbildung weltlicher Krankenpflegerinnen); 3) Verband kath. Anstalten Deutschlands für Geistesschwache (angeschlossen 40 Anstalten); 4) Vereinigung für kath. caritative Erziehungstätigkeit (1909 gegr.); 5) Kommission für Kanalarbeiterfürsorge; 6) Comitato di Protezione degli operai italiani in Germania (Komite v. 160 italienisch-sprechenden Priestern u. Laien zur Fürsorge für die italien. Arbeiter in Deutschland); 7) Konferenz für das Auswanderwesen (gegr. 1909).

Der Verband gab bis jetzt 18 Caritasschriften heraus; seit 1907 veröffentlicht er ein reich illustriertes „Jahrbuch". Seine jüngste General-Versammlung, der 14. Caritastag, fand vom 11.—14. Oktober 1909 in Erfurt statt; zum erstenmal war mit ihr eine Versammlung v. Schwestern verbunden. Der Jahresbeitrag zum C. beträgt 6 *M*.

Chartreuse, La Grande (zu Bd. I, Sp. 1385). Die Kartäuser sind durch den Klostersturm aus Frankreich vertrieben worden u. haben sich in Spanien niedergelassen.

Check, Scheck. Das deutsche Scheckwesen ist durch Gesetz v. 11. März 1908 geregelt worden. Zur Gültigkeit eines Sch.-s ist erforderlich: 1) Bezeichnung als Sch., 2) Anweisung an den Bezogenen, 3) Unterschrift des Ausstellers, 4) Ort u. Datum. Als Bezogene können nur Anstalten des öffentl. Rechts, unter amtl. Aufsicht stehende Sparkassen u. die im Handelsregister eingetragenen Banken bezeichnet werden. Jeder Scheck ist „auf Sicht" zahlbar (eine Zeitangabe macht ihn ungültig) u. durch Indossament (s. d.) übertragbar, falls nicht ausdrücklich beigefügt ist „nicht auf Order".

Mit dem 1. Januar 1909 ist in ganz Deutschland der Post-Ueberweisungs- (Giro-) u. Scheckverkehr eingerichtet; er wird durch 13 Postscheckämter (6 in Preußen, 3 in Bayern je 1 in Baden, Württemberg, Sachsen, Hamburg) vermittelt. Jeder, der eine Stammeinlage von 100 *M* zahlt, kann ein Konto bekommen. Einzahlung geschieht durch Zahlkarte, Postanweisung oder Scheck, Auszahlung durch Scheck, falls nicht ausdrücklich Barzahlung gewünscht wird. Die Gebühren betragen bei Bareinzahlungen für je 500 *M* 5 ₰, bei Barrückzahlungen 5 ₰ u. $^1/_{10}$ vom Tausend des Betrages, bei Uebertragung von einem Konto auf ein anderes 3 ₰ (bei über 600 Buchungen mehr).

Chełm (zu Bd. I, Sp. 1391), russischer Kreis u. Kreisstadt s. Cholm (Sp. 1036).

Chinchona (lat., zu Bd. I, Sp. 1426), s. Cinchona (Sp. 1479).

Chlotilde, Gemahlin des Frankenkönigs Chlodwig (s. Bd. I, Sp. 1431), der durch sie zum Christentum bekehrt wurde, Tochter des Königs Chilperich v. Burgund. Sie starb 534 zu Tours im Kloster; ihr Festtag ist der 3 Juni.

Choral, der, vgl. auch gregor. Choral. (Bd. I, Sp. 1582.)

Christliche Frau, die, vornehme kath. Zeitschrift für höhere weibliche Bildung u. Frauentätigkeit in Familie u. Gesellschaft, geleitet v. Hedwig Dransfeld, herausgegeben vom Caritasverband für das kath. Deutschland; 8. Jahrgang 1909/10; erscheint monatlich zum Preise v. 5 *M*; hat sich viele Verdienste erworben um das Erstarken der kath. Frauenbewegung.

Christliche Gewerkschaften, die, (Mehrz.) sind bis 1909 auf rund 350000 Mitgl. angewachsen, von denen 260000 dem Gesamtverbande angehören (außerhalb stehen die Verbände des Post- u. Eisenbahnpersonals). Am stärksten sind die Verbände der Berg- (75250), Textil- (37560) u. Bauarbeiter (35302). Weibliche Mitglieder werden 22100 gezählt. Die Gesamteinnahme betrug 1908 fast 4,4, der Kassenbestand 4,5 Mill. *M*. Von den Ausgaben (3,55 Mill.) entfielen auf das Verbandsorgan (seit 1900: „Christl. Gewerkschaftsblatt") 405407 *M*, auf Kranken- u. Sterbegeld 685000 *M*, auf Streik-Gemaßregelten- u. Arbeitslosenunterstützung 560000 *M*. Jährlich findet ein 10-wöchiger Kursus statt zur Ausbildung v. Gewerkschaftssekretären.

Die Diskussion zwischen den Gewerkschaften u. dem Berliner Arbeiterverbande (kath. Fachabteilungen) über die Zulässigkeit interkonfessioneller wirtschaftlicher Organisationen dauert noch immer an, obwohl 1906 Papst Pius X. ausdrücklich erklärt hat, er „umfasse beide Organisationen mit gleichem Wohlwollen". Am besten behandelten in letzter Zeit (1909) die Frage: Pesch „Ein Wort zum Frieden in der Gewerkschaftsfrage" u. Giesberts, „Friede im Gewerkschaftsstreit?".

Christliche Jungfrau, die (zu Bd. I, Sp. 1459), illustrierte Monatsschrift zur religiösen Erbauung u. Unterhaltung. Mit der Beilage: „Die gute Kongreganistin", redigiert vom Kapuziner P. Gratian v. Linden-Capsu; Verlag der Alfonsusbuchhandlung in Münster; Auflage 20000; vergl. Alfonsusbuchhandlung.

Christliche Mutter, die, Halbmonatschrift, herausgegeben v. Dr. Franz Keller mit Beilage „Glöcklein" (für Kinder) v. Dr. Wibbelt, gegr. 1910; Abonnementsgebühr 3,60 ℳ pro Jahr. Verlag Alfonsus-Buchhdlg., Münster i. W.

Congregatio (lat., zu Bd. I, Sp. 1592) consistorialis usw.; s. Kardinalkongregationen u. die einzelnen einschlägigen Stichwörter: Konsistorialkongregation, Index, Inquisition, Riten, Konzil v. Trient u. Propaganda.

Cook (spr. Kuk), Dr. med. Frederik, amerikanischer Arzt, machte Ende 1909 viel von sich reden durch die Behauptung, mit seiner Expedition am 21/22. April 1908 den Nordpol erreicht zu haben. C. wurde von der Universität Kopenhagen zum Ehrendoktor ernannt, doch fand diese bald bei Prüfung seiner Reisebücher, daß er keine Beweise für seine Behauptung habe. Seitdem ist C. verschwunden.

Courrières (spr. Kurriähr), Frankreich, Stadt im Dep. Pas de Calais, (1906) über 4000 E.; Kohlengruben. Am 10. März 1906 großes Grubenunglück, bei dem 1100 Bergleute umkamen; deutsche Rettungsmannschaften aus Herne i. W. leisteten Hilfe.

Cyrtanthus (la., zu Bd. I, Sp. 1662), die Bogenlilie, krautartige Zierpflanze, im Kapland beheimatet, hat lange, lebhaft gefärbte Blüten; vergl. Bogenlilie (Sp. 1036).

Dahlmann P. Jos. (Bd. I, Sp. 1671); veröffentlichte in den letzten Jahren eine Reihe wissenschaftlicher Werke über indische Literatur u. Religion, die ihm in der gelehrten Welt einen guten Namen machten, bes. „Indische Fahrten" (2 Bde., 1908).

Dernburg, Bernhard, Staatssekretär des Kolonialamtes, geb. 17. Juli 1864 zu Darmstadt; studierte Bankfach, 1901 Direktor der Darmstädter Bank, 1906 Wirkl. Geheimer Rat mit dem Titel Exzellenz, Leiter der Kolonialabteilung, die auf sein Betreiben bald zum Reichskolonialamt ausgestaltet wurde, 1907—10 Staatssekretär desselben; unternahm Orientierungsreisen nach Deutsch-Ostafrika u. Deutsch-Südwestafrika; trat im Reichstage wiederholt scharf gegen das Zentrum auf; im Juni 1910 verabschiedet.

Deutsche Katholikentage. Der 49. K. fand statt 1902 in Mannheim (Präsident Dr. Cardauns); der 50. Jubeltag 1903 in Köln (Reichsrat v. Ortorer), der 51. 1904 in Regensburg (Justizrat Porsch), der 52. 1905 in Straßburg i. E. (Erbprinz v. Löwenstein), der 53. 1906 in Essen (Landgerichtsrat Gröber), der 54. 1907 in Würzburg (Rechtsanw. Febrenbach), der 55. 1908 in Düsseldorf (Graf Praschma), der 56. 1909 in Breslau (Justizrat Porsch), der 57. 1910 in Augsburg (Oberlandesgerichtsrat Marx). Der Besuch der K. nahm in den letzten Jahren eine fast beängstigend große Ausdehnung an, die Arbeiterfestzüge am 1. Tage gestalteten sich zu gewaltigen Kundgebungen.

Deutsche Reichsfestungen, die, sind 1) im engern Sinne die Festungen der Reichslande: Metz, Straßburg, Diedenhofen, Bitsch und Breisach; 2) im weiteren Sinne das gesamte Befestigungssystem des jetzigen Deutschen Reiches. Dasselbe wurde nach dem Kriege 1870/71 neugeordnet und von den früheren deutschen Verhältnissen auf den jetzigen Stand überführt. Aufgegeben wurden die früheren Festungen Landau, Minden, Erfurt, Wittenberg, Kosel, Neisse, Stettin, Sonderburg-Düppel, Kolberg, Stralsund, Saarlouis (seit 1889), Magdeburg, die Brückenbefestigungen v. Düsseldorf u. Rastatt (seit 1891), Posen (1902), Königsberg (1910). Beibehalten, vielfach erweitert u. ausgebaut wurden Bitsch, Boyen, Breisach, Danzig, Diedenhofen, Germersheim, Glatz, Glogau, Graudenz, Ingolstadt, Koblenz mit Ehrenbreitstein, Köln, Königstein, Küstrin, Mainz, Metz, Pillau, Spandau, Straßburg, Swinemünde, Thorn, Ulm, Wesel; ferner die Brückenbefestigungen Marienburg, Dirschau; sodann die Küstenbefestigungen von Cuxhaven, Friedrichsort-Kiel, Geestemünde, Wilhelmshaven, Weichselmünde und Neufahrwasser.

Deutscher Ostmarkenverein, der, siehe Hakatistenverein (Bd. II, Sp. 1788).

Deutscher Verein v. hl. Lande, der, zählt nach dem Bericht der 53. Generalversammlung (1909 in Limburg) 18000 Mitglieder (6 ℳ Jahresbeitrag) u. Teilnehmer (1 ℳ Jahresbeitrag); Ostern 1910 fand die feierliche Einweihung (1906 Grundsteinlegung) des Mariendomes (mit Benediktinerkloster) auf dem Berge Sion (Domition) statt, wofür der Verein gegen 800000 ℳ gesammelt hat. Das von ihm gegründete neue Paulushospiz vor dem Damaskustor (mit arab. Lehrer-Seminar) ist zu etwa $^1/_3$ vollendet u. bezogen. Der D. V. besitzt außerdem noch Hospize in Kubebe (Emmaus), in Tabgha am See Genesareth, in Haifa am Karmel u. in Jerusalem das alte Hospiz mit Mädchenschule. Meldungen an Generalsekretär Richen in Köln-Bayenthal, der seit Jahren auch die Pilgerzüge nach dem Hl. Lande leitet.

Deutsche Vereinigung, die, politische Vereinigung, gegr. von „patriotischen" Katholiken im Gegensatz zum „antinationalen" Zentrum bei Gelegenheit der Ablehnung des „uferlosen" Flottengesetzes; findet Unterstützung in amtlichen Kreisen. Die Versuche, bei der Reichstagswahl 1907 Einfluß zu gewinnen, mißlangen gänzlich.

Deutschland, Bevölkerung (zu Bd. I, Sp. 1924/25). Deutschland zählte am 1. Dez. 1905 bei 60,6 Mill. E. 526 Gemeinden mit mehr als 10000 E., darunter 41 Großstädte (mit über 100000 E.), außer den in Band I aufgezählten: Bochum (118464), Duisburg (192346), Gelsenkirchen (147005), Karlsruhe (111249), Plauen i. V. (105391), Rixdorf (153513), Schöneberg (141010), Wiesbaden (100953). Berlin zählt 2040148; insgesamt wohnen in Großstädten 19% der Bevölkerung (1871: 4,8).

Deutschland, Reichsschuld (zu Bd. I, Sp. 1977). Die Reichsschuld wuchs wegen der übermäßigen Ausgaben für die Kolonien, Heer u. Marine seit 1900 um an 2 Milliarden (Ende 1908 4,3 Milliarden). Nachdem erst 1906 fast 200 Mill. neuer Steuern bewilligt waren, ergab sich (auch infolge v. Erhöhung der Beamtenbesoldung)

1909 schon wieder die Notwendigkeit einer großen Reichsfinanzreform. Die Regierung forderte nicht weniger als 500 Mill. ℳ, die nach heftigem Kampfe auch bewilligt wurden (bis auf 70 Mill.) u. zwar 110 Mill. Besitz- (Effekten-, Wechselstempel- Talonsteuer usw.), 25 Mill. Luxussteuern, 225 Mill. auf entbehrliche Genußmittel (Bier, Branntwein, Tabak), 60 Mill. auf Zündwaren usw. Der größte Kampf entspann sich um die von der Regierung geforderte Erbschaftssteuer, die auch Ehegatten u. Kinder treffen sollte; sie brachte den konservativ-liberalen Block zu Fall, indem die Konservativen mit dem Zentrum dagegen stimmten.

Deutschland, Wehrmacht.

A) **Reichsheer** (zu Bd. I, Sp. 1984 fl.).

Die Friedensstärke des deutschen Heeres beträgt im Jahre (1910) 505839 Mann (ohne die Einjährig-Freiwilligen, sowie die Offiziere u. Unteroffiziere), eingeteilt in:

Infanterie	633	Bataillone
Kavallerie	510	Eskadrons
Feldartillerie	574	Batterien
Fußartillerie	400	Bataillone
Pioniere	29	„
Verkehrstruppen	12	„
Train	23	„

Die Maschinengewehr-Abt. wurden v. 5 auf 19 erhöht, dazu kommt noch 1 Maschinengewehr-Abt. bei den bayr. Truppen. Für die nächste Zeit ist eine Reorganisation des Trains u. eine Vermehrung desselben sowie der Verkehrstruppen u. der Fußartillerie in Aussicht genommen.

B) **Seemacht** (zu Bd. I, Sp. 2023).

Die deutsche Kriegsmarine hat im Laufe der letzten Jahre auf Grund des Flottengesetzes vom 14. Juni 1900 (vergl. Bd. I, Sp. 2023) eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die gesamte Besatzung betrug (1909): 2005 Offiziere, 366 Ingenieure, 260 Aerzte, 207 Zahlmeister, 583 Seeoffizier-Aspiranten, 2308 Deckoffiziere, 10653 Unteroffiziere, 36020 Gemeine, 1554 Schiffsjungen.

Von den im Flottengesetz vorgesehenen Schiffen sind bisher in Dienst gestellt (außer den in Bd. I, Sp. 2027 fl. bereits genannten):

Liste der Kriegsschiffe. Art u. Namen.	Wasserverdrängung in Tonnen.	Indicierte Pferdekräfte.
Linienschiffe:		
1. Posen	18500	20000
2. Westfalen	18500	20000
3. Nassau	18500	20000
4. Schlesien	13250	16000
5. Schleswig-Holstein	13250	16000
6. Hannover	13250	16000
7. Pommern	13250	16000
8. Deutschland	13250	16000
9. Lothringen	13200	16000
10. Hessen	13200	16000
11. Preußen	13200	16000
12. Elsaß	13200	16000
13. Braunschweig	13200	16000
(Auf Stapel gelegt sind: Ersatz Hildebrand, Heimdall, Frithjoff, Beowulf, Siegfried). (Die beiden Linienschiffe „Kurfürst Friedr. Wilhelm" u. „Brandenburg" [Bd. I, Sp. 2027] wurden im August 1910 an die Türkei verkauft).		
Große Kreuzer:		
1. v. d. Tann	15500	32000
2. Blücher	15500	32000
3. Scharnhorst	11600	26000
4. Gneisenau	11600	26000
5. Yorck	9500	19000
6. Roon	9500	19000
7. Friedrich Carl	9000	16000
8. H.		
9. G.		
Kleine geschützte Kreuzer:		
1. Ersatz Bussard	4350	13500
2. „ Falke	4350	13500
3. Cöln	4350	13500
4. Augsburg	4350	13500
5. Kolberg	4350	13500
6. Mainz	4350	13500
7. Emden	3600	13500
8. Dresden	3600	13500
9. Stuttgart	3400	13200
10. Stettin	3400	13200
11. Nürnberg	3400	13200
12. Königsberg	3400	13200
13. Danzig	3250	11000
14. Leipzig	3250	11000
15. Lübeck	3250	10000
16. München	3250	11000
17. Berlin	3250	11000
18. Bremen	3250	11000
19. Hamburg	3250	11000
Flußkanonenboote:		
1. Tsingtau	223	1300
2. Vaterland	223	1300
3. Vorwärts	160	500
Torpedofahrzeuge:		
10 Divisionsboote	230 bis 380	2500 bis 5500
Taku	280	6000
S 90—S 107	400 bis 470	5400 bis 6500
S 114—S 124		
S 125		
S 126—S 131		
G 108—G 113	485	6500
G 132—G 136		
G 137	572	10800
S 138—S 149	525	10000
V 150—V 161	680	10250
V 162—V 164	620	10250
S 165—S 168		
G 169—G 173		
G 174 u. G 175		
S 176—S 179		
V 180—V 185		

C) **Kaiserliche Schutztruppen.**

Das Personal der Kaiserlichen Schutztruppen wurde in den verflossenen Jahren erhöht. Es betrug 1909 für Deutsch-Ostafrika: 199 Offiziere u. Sanitätsoffiziere, 51 Beamte, 11 Unterzahlmeister, 2518 Unteroffiziere u. Mannschaften. Für Kamerun: 118 Offiziere u. Sanitätsoffiziere, 22 Beamte, 8 Unterzahlmeister u. 1306 Unteroffiziere u. Mannschaften. Für Deutsch-Südwestafrika: 214 Offiziere u. Sanitätsoffiziere, 107 Beamte, 3628 Unteroff. u. Mannschaften. Letztere Zahl ist im Laufe des Jahres 1909, infolge der wiederhergestellten Ruhe im Lande, auf 2500 Mann ermäßigt worden.

Deutsch-Ostafrika (zu Bd. II, Sp. 2.) Im August 1905 brach ein Aufstand aus, der sich über weite Strecken ausbreitete. Als Gründe werden angegeben die Aufhetzung des Heidentums durch die afrikanischen Zauberer (Schlangenkultus), dann die Hüttensteuer u. Fronarbeit. Es ist im großen ganzen gelungen, die Besitzungen der Deutschen zu beschützen. Die ersten Opfer waren der hochw. Bischof Spieß, zwei Missionspriester u. zwei Missionsschwestern.

Deutsch-Südwestafrika (zu Bd. II, Sp. 6). Unter den Hereros u. Hottentotten brach im Jahre 1904 eine Empörung aus. Die deutsche Schutztruppe von 8000 Mann (allmählich auf 14000 Mann angewachsen) hatte alle Hände voll zu tun. Es gelang ihr aber doch im März 1906 in der Hauptsache den Herero-Aufstand niederzuwerfen. Nur im südlichen Hottentottengebiete dauerte der Aufruhr unter Führung Morengas länger an. Der Führer Hendrik Wilboi, der seit 1893 deutschfreundlich war, ging 1905 zu den Aufständischen über, fand aber bald darauf seinen Tod. Der Aufstand wurde Ende 1906, wesentlich durch Eingreifen eines kath. Missionars (P. Malinowski) beendet. Er erforderte eine Ausgabe von mehreren 100 Millionen ℳ, Ersatz ist allmählich zu hoffen. Im Jahre 1909 sind zum erstenmal in nennenswertem Maße Diamanten gefunden worden, aus deren Verkauf dem Fiskus ein größerer Nutzen zufließt.

Dhom, Dr. phil. Heinrich (Bayer), Gymnasialprofessor zu Eichstätt. geb. 7. Aug. 1859 zu Marienthal (Pfalz); übersetzte Bridgett: „U. L. F. Mitgift" (1895), „Die allerseligste Jungfrau bei den Vätern der ersten sechs Jahrhunderte" (übersetzt mit Prinz Philipp v. Arenberg, 1901).

Diäten, die, (Mehrz.). Auch der Deutsche Reichstag hat endlich Diäten erhalten u. zwar in der Form von sog. Anwesenheitsgeldern. Für jede Session ist eine Pauschalsumme von 3000 ℳ für den Abgeordneten bewilligt; fehlt er unentschuldigt bei einer Sitzung, so werden 20 ℳ einbehalten.

Dietrichswalde (zu Bd. II, Sp. 51). Die Pilgerzüge wurden v. der kath. Kirche verboten; vergl. Marpingen.

Dirking, Aug., Pfarrer zu Olfen (Westf.), geb. 28. April 1844 zu Borken (W.): schrieb u. a. „Siegespalmen" (Drama, 1848), „Bergmanns Feierstunde" (Liederbuch, 3. Aufl. 1893), „Wallfahrtsbüchlein zum hl. Kreuz" (4. Aufl. 1907).

Dittrich, Paul, Gymnasialprofessor zu Breslau, geb. 19. Juli 1859 zu Leobschütz; schrieb u. a.: „Schlesischer Hausbau und Hofanlage" (1896), „Zur Geschichte des Prämonstratenserordens" (1900), „Chronik v. Lossen" (1900).

Döller, Dr. theol. Johann, Msgr., k. u. k. Hofkaplan, Universitätsprof. zu Wien, geb. 27. April 1868 zu Thuma; schrieb u. a.: „Handbuch der Auslegeregeln der Hl. Schrift" (Compendium Hermeneuticae Biblicae, 1898), „Rhythmus, Metrik u. Strophik in der biblisch-hebräischen Poesie" (1899), „Bibel u. Babel oder Babel und Bibel" (1903), „Abraham u. seine Zeit" (1909).

Döllinger (zu Bd. II, Sp. 128). Die Annahme der Germania, daß D. dem Freimaurerorden angehört habe, beruht auf einem Irrtum.

Dombrawa, Dr. theol. Josef, Bischof v. Königgrätz, Nachfolger des Bischofs Eduard Brynych (s. d.), geb. 29. Febr. 1852 zu Mnisek; 1876 zu Prag zum Priester geweiht, seit 1890 Rektor des fürsterzbischöflichen Priesterseminars.

Dormition, die (zu Bd. II, Sp. 168), Benediktiner-Abtei (Maria Heimgang, Maria End) zu Jerusalem, deren Bauplatz ein Geschenk Kaiser Wilhelms II. an die deutschen Katholiken ist, wurde am 21. März 1906 eingeweiht und von den Vaters bezogen. Als Abordnung kamen aus Deutschland der Benediktinerabt Fidelis Frhr. v. Stotzingen aus Maria-Laach, die Abgesandten des Vereins vom Hl. Lande u. a.

Dornstetter, Dr. theol. Paul, Gymnasialoberlehrer zu Colmar (Elsaß), geb. 29. April 1864 zu Schlettstadt; schrieb u. a. „Das endzeitliche Gottesreich nach der Prophezie" (1896); gab heraus: Abraham: „Studien über die Anfänge des hebräischen Volkes" (1902).

Dotation der kath. Kirche, die, ist in Preußen im Jahre 1909 erheblich verstärkt worden, indem ihr jährlich 6368400 ℳ (gegen vorher 3638400 ℳ) zur Verfügung gestellt werden u. zwar 5618400 ℳ zur Erhöhung der Pfarrgehälter (1800 ℳ Anfangsgehalt steigend bis 4000 nach 24 Jahren, früher 1500 bis 3200 nach 26 Jahren), 400000 ℳ für neue Stellen, 350000 ℳ für Ruhegehälter (1200 ℳ nach dem 10., bis 3000 ℳ nach dem 40. Dienstjahre; das meiste müssen die Geistlichen selbst aufbringen). Für die Hilfsgeistlichen wurde leider nichts erreicht, wie das in Bayern durch das Finanzgesetz 1908—09 geschehen ist (1600—1800 ℳ nach 10 Jahren; Pfarrer 2400 bis 3600 ℳ).

Drerup, Dr. phil. Engelbert, außerord. Prof. an der Universität zu München, geb. 11. Februar 1871 zu Borghorst (W.); schrieb u. a. „Ueber die bei den attischen Rednern eingelegten Urkunden" (1897), „Untersuchung zur älteren griech. Prosaliteratur" (1901), „Homer, die Anfänge der hellenischen Kultur" (1903); seit 1907 Herausgeber der Studien zur Geschichte u. Kultur des Altertums (mit Grimme u. Kirsch).

Dresden (zu Bd. II, Sp. 228). Die Zahl der Kath. beträgt für 1906 rund 40000 unter rund

515000 E. Am 30. Nov. 1905 wurde die 3. kath. Kirche in der Johannesstadt mit Striesen vom verstorbenen Bischof Wuschansky eingeweiht. Der König Friedrich August v. Sachsen u. viele hohe Gäste wohnten der Feier bei.

Droste-Bischering, Maria, geb. 8. Sept. 1863 zu Münster (Westf.) als Tochter des Erbdrosten zu D.-V., gest. 1899 im Kloster der Schwestern v. guten Hirten zu Porto (Portugal) als Schwester Maria v. göttl. Herzen nach einem heiligmäßigen Leben.

Dunin-Borkowski, Stanislaus von, Jesuit, Religionslehrer zu Feldkirch (Vorarlberg), geb. 11. Nov. 1864 zu Lemberg; schrieb u. a. „Die neueren Forschungen über die Anfänge des Episkopats" (1900).

Egger, Augustinus (s. d.), Bischof v. St. Gallen, gest. 12. März 1906; Nachfolger ist der am 27. März 1906 gewählte Domdekan Dr. Ruegg (geb. 1847) in St. Gallen-Kappel.

Eherecht, das kirchliche, ist durch das Dekret „Ne temere" v. 2. August 1907 erheblich umgestaltet worden. Gültige Ehen können von Katholiken nur vor dem Pfarrer (in der Regel der Braut) oder dessen Bevollmächtigten u. 2 Zeugen geschlossen werden; im Notfalle kann jeder Priester genügen, oder auch 2 Zeugen allein. Jeder Pfarrer kann innerhalb seines Bezirkes jedem Brautpaar gültig assistieren, erlaubter Weise aber nur, wenn wenigstens ein Teil darin wohnt oder seit einem Monat sich aufhält.

Das gilt für alle Ehen v. Katholiken (auch Abgefallenen). Bezüglich der Mischehen dagegen hat die Konstitution „Provida" vom 18. Jan. 1906 bestimmt, daß diese im Bezirke des Deutschen Reiches auch mit Umgehung der kirchlichen Form gültig geschlossen werden können, wenn es auch unter schwerer Sünde verboten bleibt. Endlich ist ausdrücklich erklärt, das Ehen zwischen Nichtkatholiken an die kirchliche Form nirgendwo gebunden sind.

Ehlen, Ferd., Professor zu Köln, geb. 24. Febr. 1848 zu Viersen; schrieb u. a.: „Die Prämonstratenser-Abtei Knechtsteden, Geschichte u. Urkundenbuch" (1904).

Ehrhardt, Heinrich, Geheimrat, Industrieller, geb. 17. Nov. 1840 zu Zella St. Blasii; 1858—62 bei Dreyse in Sömmerda, gründete 1878 in Düsseldorf u. Zella St. Blasii eine Spezialwerkzeugfabrik, 1889 die Rhein. Metallwaren- u. Maschinenfabrik in Düsseldorf-Derendorf, 1898 die Walzwerk-Aktien-Gesellschaft zu Reisholz bei Düsseldorf u. die Waffenfabrik A.-G., vormals Dreyse in Sömmerda. Das v. E. erfundene sogen. E.sche Preßverfahren hat sich bewährt zur Herstellung v. Geschützrohren, Geschossen u. anderen Hohlkörpern aus massiven Metallblöcken. E. erwarb sich auch große Verdienste um die Vervollkommnung der Feldkanonen u. Steilbahngeschütze, die seitens der deutschen Militärbehörden jedoch erst in letzterer Zeit größere Beachtung fanden. E. hatte verschiedentlich Patentstreitigkeiten mit dem „Kanonenkönig" Krupp, dessen Monopolstellung er bekämpfte.

Eibingen. Die Benediktinerinnenabtei hat infolge einer großen Stiftung des Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim im Sept. 1904 wieder eröffnet werden können.

Eilzüge, die (Mehrz.) = beschleunigte Züge, für deren Benutzung kein Schnellzugszuschlag zu zahlen ist.

Einschienenbahn, die, hat durch die Versuche des Irländers Brennan u. des Deutschen Scherl 1909 große Vervollkommnung erfahren; eine Versuchsstrecke befindet sich u. a. in Berlin im Zoolog. Garten.

Einsiedeln (zu Bd. II, Sp. 367), Abt Kolumban Brugger starb 1905; Nachfolger ist Abt Thomas Bossart, geb. 1858 zu Altishofen, Benediktiner, seit 1878 Priester, wurde Professor am Anselmianum zu Rom, 1895 Stiftdekan zu Einsiedeln.

Eisele, Dr. iur. Herm. Friedr. Fridolin, Geh. Hofrat, Universitätsprofessor zu Freiburg im Br., geb. 2. Mai 1837 zu Sigmaringen (Hohenzollern); schrieb u. a.: „Zur Geschichte der prozessualen Behandlung der Exzeptionen" (1875), „Die Kompensation nach römisch. und gemeinem Recht" 1876), „Kognitur u. Prokuratur" (1881), „Abhandlungen zum röm. Zivilprozeß" (1889), „Beiträge zur römischen Rechtsgeschichte" (1896).

Elsner, P. Konrad, Benediktiner zu Seckau (Steierm.), geb. 14. März 1845 zu Bruchsal (Baden); übersetzte u. a.: „Anleitung zum innerlichen Leben", aus dem Lateinischen des gottsel. Ludw. Blosius, Ascetische Bibliothek (1898), Spencer-Jones „England und der Hl. Stuhl", ein Beitrag zur Wiedervereinigung (Autorisierte Ausgabe), Baktien „Kirchenrechtl. Handbuch für die relig. Genossenschaften mit einfachen Gelübden (Uebersetzung aus dem Französischen, 1910).

Empfängnis, die **unbefleckte** (zu Bd. II, Sp. 470). Das 50jährige Jubiläum der dogmatischen Verkündigung durch Pius IX. am 8. Dez. 1824 wurde 1904 durch Pius X. mit der ganzen Kirche gefeiert. Der bei diesem Anlaß von den deutschen kath. Bischöfen ergangene Hirtenbrief ist eine hohe Urkunde dogmatischer Schärfe über die Stellung der Gottesmutter im Werke unserer Erlösung im Ganzen und der weitsichtigen sozialen Fürsorge der Muttergottesverehrung für den einzelnen Menschen.

Ender, Anton, Professor a. D. u. Stadtpfarrer zu Dornbirn (Vorarlberg), geb. 1. Jan. 1862 zu Feldkirch (Vorarlberg); schrieb u. a.: „Die Geschichte der kath. Kirche in ausgearbeiteten Dispositionen" (2. Aufl. 1901) „Katechismusdispositionen mit Einleitungen u. Nutzanwendungen" (2. Bd. 1902/3), „Skizzen für Predigten u. Vorträge" (1909).

Endl, P. Friedrich, Benediktiner, Stiftsarchivar zu Altenburg (Bez. Horn), geb. 30. Juli 1857 zu Franzen (Niederösterr.); schrieb u. a.: „Die Wallfahrtkirche zu Dreieichen" (1894), „Bilder u. Skizzen aus Aegypten u. Palästina" (1895), „Die Schuldramen und -Komödien der Piaristen" (1895), „Studien über Ruinen, Burgen Klöster usw. des Horner Bodens" (1. Bd. 1895)

„Die Stadt Horn um das Jahr 1600" (1902), „Das Wirken der Piaristen deutscher Prov." (1907).

Endler, Dr. theol. Franz, Professor zu Smichow, Franzisco-Josefinum (Böhmen), geb. 27. Mai 1858 zu Teschen; schrieb u. a.: „Laudate Pueri" (Gebet- u. Gesangbuch für die stud. Jugend, 2. Aufl. 1901), „Taschenliederbuch der deutschen Jugend Oesterreichs" (3. Aufl. 1907), „Apologetische Vorträge über die Gottheit Jesu" (1900), „Das soziale Wirken der kath. Kirche in Oesterreich" (11. Bd.: Die Diözese Leitmeritz, 1903), „Franzisco-Josefinum" (1903).

Engelhardt, Wilh. Ad., Priester, Rektor des bischöfl. Konvikts zu Dieburg (Großh. Hessen), geb. 8. Sept. 1843 zu Wildhof bei Offenbach a. M.

England (zu Bd. II, Sp. 1643). Das konservative Kabinett hat unter dem Ministerpräsidenten Arthur James Balfour (s. d.) seit 28. Juni 1905 die engl. Politik geleitet. Es hat seit dem Austritt des entschiedenen Schutzzöllners Josef Chamberlain (s. d.) zwischen Schutzzoll u. Freihandel hin- u. hergeschwankt. König Eduard berief am 4. Dez. 1905 den Führer der Liberalen Henry Campbell-Bannerman (s. d.) zur Bildung eines neuen Kabinetts. Seit des vorgenannten Tode ist Asquith Premierminister. Z. Zt. befindet sich das Ministerium in einem schweren Kampfe mit dem Oberhause, dessen meist konservative Mitglieder die von der Regierung vertretene Politik zu durchkreuzen u. das Ministerium durch Verweigerung des Budgets zu Fall zu bringen suchen. Die Regierung geht mit dem Plane um, dem Oberhause das Vetorecht in Budgetfragen zu nehmen. Auch das neue liberale Kabinett betreibt, wie das alte konserv., die Rüstungen zur See in großartigem Maßstabe. Es sind seit 1903—05 die Ausgaben für die Marine gestiegen v. 1 Milliarde 291 Millionen auf 2 Milliarden 124 Millionen (in den Vereinigten Staaten v. Nordamerika v. 860 Millionen auf 1 Milliarde 482 Millionen, in Rußland v. 780 Millionen auf 1 Milliarde 80 Millionen usw.). Am 7. Mai 1910 starb plötzlich König Eduard VII., er wurde unter persönl. Teilnahme der meisten Herrscher Europas zu Windsor beigesetzt; Nachfolger ist sein Sohn als Georg V.

Englert, Dr. theol. et phil. Winfried Philipp, Universitätsprofessor zu Bonn, geb. 27. Okt. 1860 zu Lengfurt; schrieb u. a.: „Von der Gnade Christi" (1896), „Der Arbeitergeistliche" (eine sozialtheologische Studie, 2. Aufl. 1897), „Christus u. Buddha" (eine apologet. Studie, 1898), „Logica ex operibus S. Thomae Aq." (Logik aus den Schriften des hl. Thomas v. A., wissenschaftl. Handbibliothek, 1891), „Goethes Faust im Lichte des Christentums" (1904).

Enteignungsgesetz, das, s. Polenfrage.

Ernst, Dr. theol. Johann, Militärkurat a. D., Pfarrer zu Miesbach, geb. 15. Nov. 1844 zu Stetten (Oberfranken); schrieb u. a.: „Die Werke und Tugenden der Ungläubigen nach St. Augustin" (1871), „Die Notwendigkeit der guten Meinung" (1900), „Die Ketzertaufangelegenheit in der altchristl. Kirche nach Cyprian" (1901), „Gottesliebe u. Sittlichkeit" (1907).

Ernst, Dr. theol. et phil. Josef, Professor am Priesterseminar zu Hildesheim, geb. 8. Nov. 1863 zu Groß-Algermissen; schrieb: „Die Lehre des hl. Paschasius Radbertus von der Eucharistie" 1896).

Erwinia in Straßburg (kath. deutsche Stud. Korp.), gegr. 16. Febr. 1905, Wahlspruch: „Einig und treu".

Erzberger, Matthias, Schriftsteller, Reichstagsabgeordneter (Zentrum) für Biberach (seit 1903); hervorragender Kolonialpolitiker, geb. 20. Sept. 1875 zu Buttenhausen in Württemberg; besuchte das Seminar Saulgau, studierte in Freiburg (Schweiz) Staatsrecht u. Nationalökonomie, war dann 2 Jahre Lehrer; schrieb u. a.: „Christliche oder sozialdemokratische Gewerkschaften" (1898), „Sozialdemokratie u. Religion" (1899), „Sozialdemokratie u. Frauenarbeit" (1899), „Die Säkularisation in Württemberg, ihr Verlauf u. ihre Nachwirkungen" (1902), „Sozialdemokratie u. Handelspolitik" (2. Aufl. 1908), „Warum wurde der Reichstag aufgelöst?" (1906), „Der Kampf gegen den Katholizismus in der Ostmark" (1908), „Die Wahrheit über die deutschen Kolonien" (1908), „Die Reichsflotte" (1909), „Kolonien u. Kolonialpolitik" (1909), „Millionengeschenke", die Privilegienwirtschaft in Südwestafrika (1910).

Esser, Dr. theol. Gerhard, kath. Theolog, geb. 17. Dez. 1860 zu Ophoven (Rhld.); 1883 Priester, 1887 Repetent am theol. Konvikt in Bonn, 1898 Prof. der Dogmatik in Bonn, sehr geschätzter wissenschaftl. Redner; schrieb u. a.: „Naturwissenschaft u. Weltanschauung" (1905), „Das christolog. Dogma unter Berücksichtigung der dogmengeschichtl. Entwickelung" (1908).

Esser, Dr. phil. Peter, Direktor des botan. Gartens (seit 1893) u. Dozent an der Handelshochschule zu Köln, geb. 29. Mai 1859 zu Düren; schrieb: „Pflanzenmaterial für den botanischen Unterricht" (2. Aufl. 1902), „Biologisch-botanische Präparatensammlung" (1901), „Die Giftpflanzen Deutschlands" (1901).

Eucharistische Kongresse, die internationalen, fanden zuletzt statt 1908 in London (Verbot der Prozession durch die Regierung), 1909 in Köln; der letztere wies eine ganz außergewöhnlich große Beteiligung auf, bes. aus England, Frankreich u. Italien (päpstlicher Legat Kardinal Vannutelli). Der nächste E. K. wird im Herbst 1910 in Toronto (Kanada) stattfinden.

Eudes, Johannes (zu Bd. II, Sp. 648), selig gesprochen 25. April 1909.

Fallières (spr. Faljähr), Clement Armand (zu Bd. II, Sp. 735 u. Frankreich Sp. 929), wurde am 17. Jan. 1906 mit 449 Stimmen gegen Doumer (371 Stimmen) zum Präsidenten der franz. Republik auf 7 Jahre gewählt. F. steht im 65. Lebensjahre, er ist der Sohn eines Grobschmiedes aus Südfrankreich. F. war schon sieben mal Minister und einmal Ministerpräsident. Die 3. Republik hatte bisher 8 Präsidenten: 1) Thiers, 2) Mac Mahon, 3) Jules Grevy, 4) Carnot, 5) Casimir Perier, 6) Felix Faure, 7) Loubet, 8) F. Von allen

diesen haben nur Grevy (1879—87) und Loubet die Amtszeit eines Präsidenten (7 Jahre) überdauert, die übrigen haben teils vor der Zeit verzichtet, teils sind sie durch den Tod, einmal Meuchelmord (Carnot), ihrem Amte entrissen.

Familler, Dr. phil. Ignaz, Kurat an der Kreisirrenanstalt Karthaus Prüll (Oberpfalz), Vorsitzender der „Vereinigung kath. Seelsorger an deutschen Heil- u. Pflegeanstalten" (gegr. 1909), geb. 13. Sept. 1863 zu Puchhausen: „Pastoral-Psychiatrie" (1898), „Gärten der Unterwelt" (1906).

Fasching, Anna, Lehrerin zu Straßwalchen bei Salzburg, geb. 17. Dez. 1847 zu Dienten (Salzburg); schrieb u. a.: „Anstandsbüchlein für Kinder" (1902), „Die junge Lehrerin" (1903); Theaterstücke: „Die ersten Wunder v. Lourdes" (1902), „Das Marienkind" (1902), „Zufriedenheit macht glücklich" (1904), „Das Büchlein v. der lieben Himmelsmutter (Leben Mariä, 1905).

Fecht, Dr. phil. Kuno, Gymnasialdirektor zu Lahr (Baden), geb. 6. Dez. 1855 zu Trochtelfingen (Hohenzollern); schrieb u. a.: „Zur Kritik des Euripides" (1884), „Griechisches Uebungsbuch für Untertertia" (5. Aufl. 1907), für Obertertia (3. Aufl. 1909), für Sekunda (1904), „Präparation zu Thukydides (1902—1904).

Feldhuß, Friedrich, Buchdruckereibesitzer, Redakteur u. Verleger der „Oberschlesischen Volksstimme" zu Gleiwitz, geb. 8. Sept. 1867 zu Hopsten (Westf.); schrieb u. a.: „Stimmen der Haide" (Gedichte, 1891), „Im Hüttenrauch und Sonnenschein" (Gedichte, 2. Aufl. 1896).

Ferbers, Karl Gustav, Pfarrer zu Asperden bei Goch (Rheinl.), geb. 27. März 1850 zu Hüls (Rheinl.); Schriften: „Der hl. Viktor u. die St. Viktors-Kirche zu Xanten" (1886), „Die Kirche u. die Reformation" v. Dr. K. Krogh-Tonning (übersetzt 1894), M. C. Jensens Konversionsschrift unter dem Titel: „Warum ich kath. geworden bin" (1895), „Homilien" (1905).

Ferdinand della Scala, P. (Schriftstellername: Climacus), Kapuziner zu Dornbirn (Vorarlberg), geb. 28. Mai 1866 zu Bozen; schrieb „Der hl. Fidelis v. Sigmaringen (1896).

Ferndrucker, der, = elektr. Typendrucker, Drucktelegraph, s. elektrische Telegraphie.

Ferrer, Enrico, spanischer Freidenker u. Aufrührer; Gründer zahlreicher „freier" Schulen; geheimes Haupt der mörderischen Klosterstürmer u. Kirchenschänder, die im Herbst 1909 Barcelona heimsuchten; wurde deshalb zum Tode verurteilt, worauf die Liberalen aller Länder wie auf Kommando über „Justizmord" an dem „Martyrer" des Freidenkertums sich gewaltig entrüsteten (Ferrer-Rummel). Die Veröffentlichung der Akten zeigte aber bald, daß sich die F.-Freunde schwer blosgestellt hatten.

Fiedler, Dom., Pfarrer zu Abtsdorf a. Attersee, geb. 21. März 1821 zu Jägerndorf (Schles.); Schriften: „Geschichte der Grafen Khevenhüller" (2 Bde., 2. Aufl. 1862), „Geschichte des oberösterreichischen Bauernkrieges u. der Pöschlianer Schwärmerei".

Filkuka, Dr. phil. Lambert, Professor zu Baden b. Wien, geb. 4. März 1865 zu Budwitz; schrieb: „Die metaphys. Grundlagen der Ethik bei Aristoteles" (1895).

Fischer, P. Athanasius (Schriftstellername Finsterling), Franziskaner zu Eggenfelden, geb. 17. Febr. 1867 zu München; ascetischer, kunstgeschichtlicher und politischer Schriftsteller.

Fischer, P. Eduard, Jesuit zu Wien, geb. 20. März 1846 zu Jechnitz (Böhmen); verfaßte: „Canisius-Kalender" (1902—1904), „Canisius-Gebetbuch" (5. Aufl. 1903), „Baron Wambold, Lebensbild eines Studierenden" (1883), „Die 9 Sonntage zu Ehren des hl. Aloysius" (2. Aufl. 1903), „Schutzengelbriefe"; gab heraus: Hünner „U. L. Fr. in 32 Vorträgen" (4. Aufl. 1909)

Fischer, P. Jos., Jesuit, Professor der Geographie und Geschichte an der Stella matutina. Feldkirch (Vorarlberg), geb. 19. März 1858 zu Quadrath; verfaßte u. a.: „Die Entdeckungen der Normannen in Amerika" (1902), „Die älteste Karte mit dem Namen Amerika aus dem Jahre 1507 u. die „Carta Marina" aus dem Jahre 1516 des Waldseemüller" (Nacomilus 1903).

Floeckner, Dr. theol. Karl, Geistlicher Rat, Gymnas.-Prof. zu Beuthen, geb. 28. Mai 1842 zu Breslau; schrieb u. a.: „Zur Authentie u. Integrität des Mosesliedes" (1876), „Kritik der Grundelemente des Gratryschen Systems" (1889), „Der Triumphgesang am Schilfmeer" (1890), „Ueber den Charakter der alttestamentl. Poesie" (Gymnasialprogramm Beuthen OS., 1898), „Bibel u. Babel" (Streitschrift gegen Fr. Delitzsch, Gymnasialprogramm Beuthen, 1903).

Fonck, Dr. theol Leopold, Jesuit, Rektor des päpstl. Bibelinstituts in Rom, geb. 14. Jan. 1865 zu Wissen b. Weeze: 1901 Prof. des Alten Testaments in Innsbruck; hatte 1908 einen scharfen Zusammenstoß mit dem kirchenfeindl. Innsbrucker Prof. Wahrmund (s. d.), wurde aber bald darauf nach Rom berufen, um das neue päpstliche Bibelinstitut einzurichten u. zu leiten. F. schrieb „Streifzüge durch die biblische Flora" (1900), „Die Parabeln des Herrn im Evangelium" (3. Aufl. 1908), „Die Wunder des Herrn im Evangelium (Bd. I, 2. Aufl. 1907, II, 1908), „Der Kampf um die Wahrheit der Hl. Schrift seit 25 Jahren" (1905), „Wissenschaftliches Arbeiten" (1908), „Kath. Weltanschauung u. freie Wissenschaft" (1908).

Förster, Friedrich Wilhelm, Prof. in Zürich, geb. zu Berlin als Sohn des bekannten Astronomen W. Förster; erregte in den letzten Jahren viel Aufsehen durch seine warme Verteidigung der religiösen u. bes. sittlichen Grundanschauungen des Christentums, bes. des Katholizismus, dessen Bekenntnis er sonst fern steht. Schriften: „Jugendlehre" (26.—30. Tausend, 1908), „Lebenskunde" (12—14. Tausend, 1907), „Sexualethik u. Pädagogik" (1907), „Christentum u. Klassenkampf" (1908).

Frankenstein (zu Bd. II, Sp. 913). Außer Frankenstein in Schlesien gibt es noch die Ortschaften 1) F. im Königreich Sachsen u. 2) F. in der Pfalz (Bayern); in letztgenannter wurde 1910 eine kath. Kapelle erbaut.

Frankreich u. die kath. Kirche. Die

Jahre 1901—08 haben die kath. Kirche Frankreichs infolge des staatl. „Kulturkampfes" in tiefste Not gebracht. Das Vereinsgesetz Waldeck-Rousseaus (1901) beraubte sie mit einem Schlage vieler Orden u. Kongregationen. Die Klostergüter wurden konfisziert; die Liquidation, die eine Milliarde ergeben sollte, endete mit vollem Fiasko ob der riesigen Gebühren, welche die Liquidatoren sich zahlen ließen. Der eigentliche Kampf gegen die Kirche begann aber erst 1902 unter dem radikalen Kabinett Combes, das zunächst mit Gewalt die Verweltlichung der Schule durchführte (10 Mill. jährl. Mehrkosten) u. die weitere Vertreibung v. Ordensleuten veranlaßte. 1904 rief Frankreich den Botschafter beim Vatikan ab; bald darauf mußte auch der päpstliche Nuntius Paris verlassen. Der entscheidende Schritt geschah 1905 mit dem Trennungsgesetz, das am 11. Dez. 1906 in Kraft trat. Die kath. Kirche wurde dadurch zwar frei, aber auch aller Mittel beraubt. Alle kirchlichen Gebäude (auch die Seminarien) wurden den Gemeinden übertragen oder zu staatlichen Zwecken benutzt. Die Katholiken haben nur noch die Nutznießung der Kirchen. Die Priester sind auf freiwillige Gaben angewiesen; da dieselben aber vielfach nicht ausreichen, so müssen manche durch ihrer Hände Arbeit sich ernähren u. haben sich zu diesem Zwecke zu besonderen Gewerkschaften vereinigt.

Franz, P. Amandus, Rektor der Redemptoristen der Männer-Ordensprovinz Budweis (Südböhmen), geb. 5. Okt. 1859 zu Deutsch-Tscherbanei; schrieb: „Sieben schmerzvolle Geheimnisse aus Golgatha" (Fastenpredigten, 1896), „Treu u. Hin zu Rom" oder „Die kath. Kirche ist die allein wahre Kirche Jesu Christi" (1902).

Franz, Dr. phil. Eduard, Gymnasialprofessor a. D. zu Breslau, geb. 1. Nov. 1852 zu Langenbielau (Schles.); schrieb u. a.: „Papst Paschalis II. (1877), „Das Patriarchat von Jerusalem im Jahre 1099" (1885), „Die Erdkunde im Gymnasialunterricht" (1900); Mitarbeiter am Staatslexikon der Görresgesellschaft.

Franz, P. Franz Xaver, Redemptorist zu Wartha (Schl.), geb. 11. Dez. 1864 zu Deutsch-Tscherbenei (Kreis Glatz); schrieb u. a.: „Die Mutter aller Barmherzigkeit" (5. Aufl. 1904), „Maria hilft immer und überall" (1897), „Maria, die Gnadenmutter v. Budweis" (1898); Schriftleiter v. „Maria Hilf".

Frauenbund, der kath., gegr. 1903, bezweckt, die kath. deutschen Frauen in ihrer Vereinstätigkeit zu planmäßigem Zusammenwirken zu sammeln, dieselben über die gegenwärtig das Frauengeschlecht bewegenden Fragen aufzuklären u. sie anzuregen, an der Lösung derselben durch soziale u. caritative Arbeit mitzuwirken. Der Bund zählt (1909) über 50 Zweigvereine mit fast 20000 Mitgl.; Beitrag jährl. 1 ℳ, Organ „Der kath. Frauenbund" (Köln). Generalsekretariat Köln, Roonstr. 9. (unter Leitung v. Freiin J. v. Carnap). Bis jetzt 3 Generalversammlungen, die letzte im Okt. 1908 in Münster. Einen Bericht über dieselben u. eine Uebersicht über den Stand des F.es gibt das „Jahrbuch 1909".

Fredebeul u. Koenen, Verlagsfirma, Nachfolger Buß, Verleger der 1) „Essener Volkszeitung" (s. d., 1908: 53000 Bezieher), die weitest verbreitete: 2) „Christl. Familie" (155000 Bezieher), verbreitetste Wochenschrift; 3) „Soziale Revue".

Frederik, Friedrich VIII. (zu Bd. II, Sp. 1042), seit 29. Jan. 1906 König v. Dänemark, Sohn des verstorbenen Königs Christian IX. König F. ist geb. 3. Juni 1843, vermählt seit 1869 mit Prinzessin Luise v. Schweden (geb. 31. Okt. 1851), aus dieser Ehe gingen 8 Kinder hervor, 4 Söhne u. 4 Töchter. Der 2. Sohn ist König Hakon (s. d.) v. Norwegen. Der älteste Sohn, Kronprinz Christian (geb. 26. Sept. 1870), ist der Schwager des deutschen Kronprinzen.

Freiburg, s. Unitas-Freiburg i. B.

Freieisen, Dr. theol. et phil. Johann, Professor zu Brixen (Tirol), geb. 17. Mai 1856 zu Matrei; schrieb u. a. „Christian IV., Andr. Frhr. v. Spaur, Bischof v. Brixen" (1900), „Das Abendgebet der Kirche für Klerus u. Volk" (1907), „Rückblick auf die 300jähr. Geschichte des Priesterseminars Brixen" (1908).

Frick, P. Karl, Jesuit in Luxemburg (Stadt), bis 1909 Redakteur der „Stimmen aus Maria-Laach", geb. 4. Nov. 1856 zu Feldkirch; schrieb u. a.: „Ontologia sive Metaphysica generalis" (Allgemeine Metaphysik, 3. Aufl. 1904), „Logica" (3. Aufl. 1902).

Friedgen, Josef, Lehrer, gepr. Lehrer der Stenographie zu Düsseldorf, geb. 15. Jan. 1869 zu Gleffen b. Köln: schrieb u. a. „Lobet den Herrn! Kath. Gebetbuch Stolze-Schrey'scher Stenographen" (7. Aufl. 1904).

Fries, Paul Martin, Stadtpfarrer zu Triberg (Baden), geb. 19. Juni 1864 zu Venenberg (Württemberg); schrieb u. a.: „Lioba" (Schausp. in 5 Akten, 1896), „Ereignisvolle Visite oder Töchter Helis" (Lustsp. 1899), „Der Herr Hoflieferant" (Lustsp. in 1 Akt), „Elisabeth" (Schausp., 1901); „Der poetische Backfisch" (Lustsp., 1901), „Markgraf Bernhard v. Baden" (Schausp. in 4 Akten,, 1903), „Das hohe Lied vom Kreuze" (epische Dichtung, 1900).

Frins, Viktor, Jesuit, geb. 17. Sept. 1840 zu Aachen; 1870 Priester; lebt in Fulda; schriftstellerisch tätig bes. auf dem Gebiete der Philosophie, Hauptwerk: „De actibus humanis" (Untersuchungen über die menschlichen Handlungen, 2 Bde., 1897—1904).

Frisia in Hannover (kath. Stud.-Verb.), gegr. 1. März 1903, Wahlspruch: „Allzeit voran"; Farben: Weiß-Grün-Schwarz-Weiß.

Froberger, Dr. theol. Josef, Provinzialsuperior der Weißen Väter zu Trier, geb. 9. Nov. 1871 zu Hirsingen (Elsaß); schrieb u. a.: „Bruder Hieronymus" (ein Lebensbild, 1899), „Die Schöpfungsgeschichte der Menschheit in der voraussetzungslosen Völkerpsychologie" (1903), Chaignon „Betrachtungen für Ordensleute" (2. Aufl. 1906), „Weltanschauung u. Literatur" (1910).

Frühwirt, Andreas, Exzellenz, päpstl. Nuntius in München, geb. 28. Aug. 1845 in

Steiermark; 1862 Dominikaner, 1868 Priester; wiederholt Provinzial der österr.-ungar. Provinz; 1891 General des Dominikanerordens; seit 1903 Nuntius.

Fugel, Gebhard, Maler, geb. 14. Aug. 1863 b. Ravensburg, wohl der bedeutendste der zeitigen kath. deutschen Maler; sein Gebiet ist die religiöse Geschichtsmalerei; am berühmtesten sein großer Kreuzgang in der Josefkirche zu München (1904—08), außerdem das Panorama der Kreuzigung Christi in Altötting (1903) usw.; lebhafte, natürliche Darstellungsweise in moderner Farbengebung.

Fugger, Dr. Eberh., Gymnasialprofessor zu Salzburg, geb. 3. Jan. 1842 ebenda; schrieb: „Mineralien des Herzogtums Salzburg" (1878), „Ueber Quellentemperaturen" (1882), „Verzeichnis der Gefäßpflanzen des Herzogtums Salzburg" (1883), „Naturwissenschaftl. Studien und Beobachtungen aus Salzburg" (1885), „Eishöhlen u. Windröhren" (1893).

Füglein, P. Hygin, Superior des Franziskanerklosters zu Berching (Oberpfalz), geb. 1. Febr. 1870 zu Leinach; schrieb: „Josef Konrad, der letzte Fürstpropst v. Berchtesgaden" (1903).

Fuhr, Dr. theol. Wilhelm von der, geb. geb. 8. Jan. 1862 zu Heinsberg (Rhld.); Volksschullehrer, dann Priester; 1899 Religionslehrer in Odenkirchen, 1906 Seminaroberlehrer in Siegburg, 1907 Seminardirektor in Cornelimünster; schrieb: „Die Heiligtümer Aachens, Burtscheids u. Cornelimünsters" (1895), „Von Gethsemani bis Golgatha" (Fastenpredigt 1896), „Der Religionsunterricht i. d. Volksschule, Methodik u. geschichtl. Entwickelung (2. Aufl. 1909), „Handbuch für die Perikopenstunde" (5. Aufl. 1909), „Franz. Mich. Vierthaler u. seine Zeit" (1909).

Fürsorgevereine für Mädchen, Frauen u. Kinder, die, (Mehrz.) bezwecken bes. den Schutz gefährdeter u. gefallener Mädchen; gegr. v. Frau Gerichtsrat Neuhaus in Dortmund (Verband 1903), z. B. über 50 Vereine in ganz Deutschland (u. in Wien); mehrere derselben (Dortmund, Köln, Münster, Neuß usw.) besitzen eigene Fürsorgeheime zur Aufnahme der Schützlinge.

Fürst, Max, Geschichtsmaler in München, geb. 15. Okt. 1846 zu Traunstein; schrieb u. a.: „Kunst- u. kunsthistorische Denkmäler im Chiemgau" (1883), „Geschichte der St. Oswaldkirche in Traunstein" (1884), „Traunstein im 19. Jahrh." (1900), „Biographisches Lexikon für das Gebiet zwischen Inn u. Salzach" (1901).

Fusangel, Dr. theol. Andr., Pfarrer zu Rankweil (Vorarlberg), geb. 7. Nov. 1853 zu Düsseldorf; schrieb: „Gottes Mühlen" (Geschichte aus dem Hochgebirge, 1900), „Allerlei Geister" (Erzählungen, 1900), „Die Gnadenquelle v. Maria Bildstein" (1906).

Fuß, Dr. phil. Bernard Jos., Schriftstellername: J. Flavus u. J. Olandus, Chefredakteur zu Meersen bei Maastricht (Holland), geb. 2. Febr. 1865 zu Köln; schrieb u. a. „Wie stellt sich die Kurie seit jeher zur Judenfrage?" (1865), „König Karl u. Widukind" (1898), „Die Maienkönigin v. Poppelsdorf" (1901), „Die Amerikanerin" (1899), „Leo XIII. u. Thomas v. Aquin" (1903).

Galen, Graf Ferdinand Heribert, einer der ersten Sozialpolitiker des Centrums (Antrag Galen v. Jahre 1877, s. Bd. I., Sp. 354fl.), gest. 5. Jan. 1906 auf Burg Dinklage, nachdem er noch am 17. Dez. 1905 zu Dortmund einer Versammlung der westfälischen Zentrumspartei, deren Vorsitzender er war, präsidiert hatte.

Gartenstädte, die (Mehrz.), s. Wohnungsfrage (Bd. III, Sp. 3589fl.).

Gaß, Dr. theol. Josef, Bibliothekar am Priesterseminar zu Straßburg, geb. 24. Mai 1867 zu Mutzig (Els.); schrieb u. a.: „Mutzig in der Revolutionszeit" (1902), „Die Bibliothek des Priesterseminars in Straßburg" (1902), „Straßburgs Bibliotheken" (1902).

Geisberg, Dr. phil. Max Heinrich, Direktorialassistent am kgl. Kupferstichkabinett zu Dresden, geb. 9. Okt. 1875 zu Münster (Westf.); schrieb: „Kurzer Führer durch die Sammlungen des Vereins für Geschichte u. Altertumskunde Westfalens zu Münster" (1898), Neubearbeitung (11. Aufl.) v. „Merkwürdigkeiten der Stadt Münster mit besonderer Berücksichtigung ihrer Kunstdenkmäler" (1902), „Der Meister der Berliner Passion u. Israhel van Meckenem" (1903), „Verzeichnis der Kupferstiche Israhels van Meckenem" (1905), „Die Münsterischen Wiedertäufer u. Aldegrever" (1907).

Gennigeß, Dr. phil. Emil, königl. Gymnasialdirektor zu Bonn, geb. 24. Sept. 1865 zu Mülheim a. Rh.; schrieb: „Neidhart v. Reuental" (1892), Uhland: „Ernst, Herzog v. Schwaben" (erläutert, 1899), Körner: „Zriny" (herausgegeben u. erläutert, 2. Aufl. 1906).

Genossenschaften, die (Mehrz.). An Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften wurden 1908 in Deutschland 26851 mit 4105594 Mitgl. gezählt: davon sind die meisten Kreditgenossenschaften (16092 mit 2,2 Mill. Mitgl.); es folgen die landwirtschaftl. Produktivgenossenschaften (bes. Molkereien; 3480 mit 271612 Mitgl.), die Konsumvereine (2110 mit 1131453 Mitgl.), die landwirtschaftl. Rohgenossenschaften (1845 mit 160242 Mitgl.), Wohnungs- u. Baugenossenschaften (747 mit 140278 Mitgl.) usw. Die Kreditgenossenschaften hatten einen Umsatz von an 12 Milliarden ℳ. Die meisten G. (16728 mit 1481930 Mitgl.; davon ¾ Darlehnskassen) gehören dem „Reichsverband d. deutschen landwirtschaftl. Genossenschaften" (Darmstadt) an; 1364 mit 727870 Mitgl. (932 Kreditgenossenschaft.) sind an den Verband „Schultze-Delitzsch" angeschlossen., 950 mit 759878 Mitgl. (davon 918 Konsumvereine) dem (soziald.) „Zentralverband deutscher Konsumvereine (Hamburg), 625 mit 87597 Mitgl. dem Hauptverband deutscher gewerbl. Genossenschaften" (Berlin). [15. Oktober 1904.

Georg, König von Sachsen (s. d.), gest.

Gerigk, Dr. theol. et iur. utr. Hubert, Kurat zu Weißwasser, geb. 4. März 1872 zu Wormditt (Ostpreußen); schrieb: „Irrtum u. Betrug als Ehehindernisse nach kirchlichem u. staatlichem Recht" (1898), „Der Irrtum beim Ehevertrage nach dem Naturrecht" (1902), „Wesen

und Voraussetzungen der Todsünde" (1903), „Beicht u. Kommunion" (1908), „Alte u. neue Aufgaben der Moral" (1909).

Germania in Freiburg (Schweiz), kath. Stud. Verb.; gegr. 10. Mai 1895, Wahlspruch: „Per tenebras ad lucem" (Durch Dunkel zum Licht).

Gerstendörfer, Dr. phil. Josef, Gymnasialdirektor zu Krumau (Böhmen), geb. 19. März 1851 zu Mühlbach; Verfasser der Jugendschriften: „Eine Fahrt auf der Donau" (3. Aufl.), „Ins Erzgebirge" (2. Aufl.), „Durch das Salzkammergut".

Giebels, P. Leonhard, Guardian im Kapuzinerkloster Ehrenbreitstein (Rh.), geb. 27. April 1840; schrieb: „Die hl. Bischofsweihe nach dem röm. Pontifikalbuch" (3. Aufl. 1886), „Regelbüchlein für Mitglieder des 3. Ordens" (9. Aufl. 1885), „P. Leonardus Goffine" (neu bearbeitet, 30. Aufl. 1904).

Gillig, Franz Karl Ludwig, Institutslehrer zu Donauwörth (Bayern), geb. 23. Aug. 1850 zu Külsheim (Baden); schrieb: „Der Obstbau" (3. Aufl. erweitert unter dem Titel „Taschenbüchlein für Obst- u. Bienenzüchter", (6. Aufl.), „Der Handfertigkeitsunterricht im Knabeninstitut des Cassianeums" (2. Aufl.).

Gillmann, Dr. theol. Franz, kath. Theolog, geb. 22. Sept. 1865 zu Landstuhl; 1888 Priester, 1903 Privatdozent in München, 1904 Prof. des Kirchenrechts in Würzburg; schrieb u. a.: „Institut der Chorbischöfe im Orient" (1903).

Gisi, Max, Professor, Kantonbibliothekar zu Solothurn (Schweiz); schrieb: „Verzeichnis der Inkunabeln der Kantonsbibliothek Solothurn" (2 Teile 1886-87).

Gockel, Dr. phil. Albert, Prof. an der Universität zu Freiburg (Schweiz), geb. 27. Nov. 1860 zu Stockach (Baden); schrieb: „Das Gewitter" (2. Aufl. 1905), „Luftelektrische Untersuchungen" (1902); gab heraus: Deutsche Bearbeitung v. Daniëls „Elektrizität u. Magnetismus" (1899), „Die Luftelektrizität" (1908).

Gockel, Dr. theol. Augustinus, Titularbischof v. Azotus, Weihbischof v. Paderborn, Domdechant, geb. 12. Febr. 1830 zu Büren (Westf.); Priester 7. März 1853; langjähriger Pfarrer in Detmold, 1890 Weihbischof (konsekriert 22. Juni).

Goebel, Anton, pens. Gymnasialprofessor, geb. 6. Nov. 1837 zu Neurode (Schlesien); schrieb „Exegetisch-katech. Predigtbuch" (3 Bde., 1875 bis 1876), „Katechismus in Bildern" (1878), „Marienleben" (1897), „Der hl. Rosenkranz" (1880).

Goebel, Frz. Xaver, Rektor der Erziehungsanstalt St. Josef vor der Höhe zu Bonn, geb. 7. Juli 1858 zu Viersen a. Rh.; schrieb: „Die Münsterkirche zu Essen" (1895).

Goldegg, Itha Maria, vermählte Gräfin Bossi-Fedrigotti auf Schloß Herbstenburg bei Toblach (Tirol), geb. 26. Febr. 1864 auf Schloß Prakenstein b. Bozen; schrieb: „Aus Trotz" (Rom, 1895), „Das Märchen vom Glück" (6. Aufl. 1906), „Was ist die Liebe?" (Novelle, 1899).

Gordon, Emmi, geb. Freiin v. Beulwitz, Schriftstellerin (Tante Emmi), geb. 6. März 1841 zu Cannstatt, gest. 2. Febr. 1909 zu Würzburg; verdient um die kath. Frauenbewegung u. um die Arbeiterinnenfürsorge, bes. als Leiterin des Organs „Frauenarbeit" des Verbandes kath. erwerbstätiger Frauen u. Mädchen; schrieb u. a. „Allerlei Malverfahren" (2. Aufl. 1892), „Pflichten eines Dienstmädchens" (2. Aufl. 1894), „Die kath. Kindergärtnerin" (1902), „Fingerzeige für die kath. Frauenbewegung" (1905).

Gossens, Petrus Lambertus, Kardinal-Erzbischof v. Mecheln u. Primas v. Belgien, geb. 27. Juli 1828 zu Perk, gest. 1906; 1850 Priester, 1878 Generalvikar, 1883 Koadjutor, 1884 Erzbischof v. Mecheln, 1889 Kardinal.

Gothia in Erlangen (kath. Stud. Ver.), gegr. 30. Mai 1890, Wahlspruch: „Gott u. mein Recht"; Farben: Braun-Gelb-Blau.

Gothia in Hannover (kath. Stud. Verb.), gegr. 30. April 1876, Wahlspruch: „Suscipere et finire (Uebernehmen u. vollenden)"; Farben: Grün-Weiß-Gold.

Gothia in Würzburg (kath. Stud. Verb.), gegr. 19. Mai 1895, Wahlspruch: „Cum fide virtus (Glauben u. Tugend)"; Farben: Schwarz-Gold-Grün.

Götte, Athanasius, Apostol. Vikar v. Nord-Schensi in China, geb. 11. April 1857 zu Paderborn; 1881 Priester (Franziskaner), wirkte dann in China, 1905 Titularbischof u. Apostol. Vikar.

Gottesleben, Nikol., Mittelschullehrer zu Straßburg, geb. 17. Jan. 1858 zu Ordorf (Bez. Trier); verfaßte: „Deutsches Lesebuch für Mittelschulen" (I. für 9—12jährige, II. für 12 bis 15jährige Schüler, 6. Aufl. 1908), „Deutsches Lesebuch für die Mittelklassen kath. Volksschulen in Elsaß-Lothringen" (2. Aufl. 1908).

Göttingen, s. Unitas-Göttingen.

Götz, Dr. theol. Joh. Baptist, Stadtpfarrer zu Freystadt b. Nürnberg, geb. 6. Nov. 1872 zu Dietfurt (Oberpfalz); schrieb: „Kardinal Karl August Graf v. Reisach als Bischof v. Eichstätt" (1901), „Die Glaubensspaltung in Ansbach-Kulmbach 1520/35" (1907).

Götzelmann, P. Ambrosius, Franziskaner zu Engelberg, geb. 1. März 1864 zu Hainstadt (Baden); übersetzte aus dem franz. „Der hl. Ludwig v. Anjou", „Der hl. Paschalis Baylon" (1901), „Der hl. Bernardin v. Siena, ein volkstümlicher Prediger Italiens im Zeitalter der Renaissance" (1904).

Grach, Frl. Maria Josephine (Decknamе Cornelia v. Machern), auf Klostergut Machern b. Zeltingen a. Mosel, geb. 23. Mai 1864 daselbst; gab heraus: „Die Märtyrin v. Sicca" (nach Kardinal Newmans Roman „Kallista" als Drama bearbeitet, 1896), „Die Bekehrung des hl. Augustinus" (in 10 Bildern dramatisiert, 1902). Gedichte, kleines Feuilleton.

Gralbund, der, Vereinigung kath. Schriftsteller u. Literaturfreunde, gegr. 1906 zu Wien v. Richard v. Kralik, um den kath. Gedanken in der Literatur überall zur Geltung zu bringen; sein Organ ist der „Gral", redigiert v. Eichert; hat besondere Spitze gegen „Hochland" u. „Ueber den Wassern".

Grienberger, Dr. phil. Theod., Ritter v., Kustos der Wiener Universitätsbibliothek, geb. 15. Jan. 1855 zu Mitterfill (Salzburg); schrieb: „Ueber roman. Ortsnamen in Salzburg" (1886), „Steubiana"(1887), „Niederrheinische Matronen" (1893), „Vindobona" (1894), „Untersuchungen zur gotischen Wortkunde" (1900).

Grillnberger, Dr. phil. P. Otto, Cisterzienser, Mitredakteur des Archivs für die Geschichte der Diözese Linz, geb. 10. März 1861 zu Oberneukirchen (Oberösterr.); verfaßte: „Die Handschriften der Stiftsbibliothek zu Wilhering" (1891); übersetzte: St. Bernhards „Liber de diligendo Deo" (Das Buch von der Liebe Gottes, 1892); gab heraus: „Die ältesten Totenbücher des Cisterzienserstiftes Wilhering" (1896), „Das älteste Urbar des Cisterzienserstiftes Wilhering" (1896).

Groß, Dr. phil. Peter, Professor, Gymnasialoberlehrer a. D., lebt zu Bonn, geb. 6. Juli 1836 daselbst; schrieb: „De Eckhardo philosopho" (1858), „Tropen u. Figuren" (2. Aufl. 1888), „Vorschule der Logik" (1890).

Günter, Dr. phil. Heinrich, Geschichtsforscher u. Universitätsprof. in Tübingen, geb. 15. Febr. 1870 zu Schelklingen (Württemb.); schrieb u. a.: „Urkundenbuch der Stadt Rottweil" (Bd. I, 1896), „Kaiser Heinrich II., der hl. (1903), „Legendenstudien" (1906), „Die Habsburger Liga 1625/35" (1908).

Gustav Adolf-Verein (zu Bd. II, Sp. 1721). Im Jahre 1905 hat der Verein 51 protestantische Kirchen, Bethäuser u. Schulen in Oesterreich errichtet. Er sandte in diesem Jahre 548783 *M* über die deutsche Grenze nach Oesterreich, wovon 264110 *M* auf Böhmen fallen.

Haager Friedenskonferenz, die. Eine zweite gut beschickte internat. Konferenz tagte vom 15. Juni bis 18. Okt. 1907. Ueber die Einrichtung eines internat. Schiedsgerichtes kam es auch hier zu keiner Einigung, wohl aber über jene eines neutralen Prisengerichtes; s. Prise.

Hakan, Haakon VII., König v. Norwegen, erwählt durch die Abstimmung des norwegischen Volkes gegen Ende 1905, nachdem die Union der Reiche Schweden u. Norwegen wegen der Frage der Konsuln in friedlicher Weise gelöst war. König H. ist geboren 1872 als Prinz Karl v. Dänemark, Sohn des jetzigen Königs Friedrich VIII., Enkel des verstorbenen Königs Christian IX. Die Gemahlin des Königs H. ist Maud, eine Tochter des verstorb. Königs Eduard VII. v. England.

Hammerstein, P. Ludwig, Jesuit (s. d.), gest. 15. Aug. 1905 zu Trier.

Handel-Mazzetti, Enrica, Freiin v., geb. 10. Jan. 1871 zu Wien; hat als die bedeutendste zeitige kath. Romanschriftstellerin zu gelten, obwohl ihre Werke einen starken Meinungsstreit hervorriefen, da nach der Ansicht vieler der Katholizismus in ihren Werken zu viel Schatten gegenüber dem Protestantismus aufweist; schrieb u. a.: „Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr" (9. Aufl. 1909), „Jesse u. Maria" (2 Bde., 15. Aufl. 1909), „Die arme Margaret" (1909).

Hansabund, der, gegr. 1909 zur Verteidigung der Interessen v. Handel u. Gewerbe, mit polit. Spitze gegen die rechtsstehenden Parteien. Mitte 1910 an 1/4 Mill. Mitgl. in 545 Ortsgruppen. Vorsitzender: Geheimrat Rießler, Charlottenburg.

Hansea in Berlin (kath. Stud. Verb.), gegr. 15. Juli 1900, Wahlspruch: „Libertati et veritati (Der Freiheit u. der Wahrheit)"; Farben: Blau-Weiß.

Hasso-Rhenania in Gießen (kath. Stud. Verb.), gegr. 18. Jan. 1883, Wahlspruch: „Neminem time, neminem laede (Niemand fürchte, niemand verletze)"; Farben: Gelb-Weiß-Rot.

Heidelberg, s. Unitas-Heidelberg.

Heinrich, Arthur, Geistlicher Rat, Gymnasialprof. a. D. zu Sagan (Schlesien), geb. 29. Dez. 1837 zu Züls (Schlesien); schrieb: „Das Stift der regulierten Augustiner Chorherren zu Sagan und sein Besitzstand im 15. Jahrh." (1881), „Der Konvent der Minoriten in Sagan" (1887), „Geschichtliche Nachrichten über das Saganer Schloß" (1894—95), „Wallenstein als Herzog v. Sagan" (1896), „Geschichtliche Nachrichten über Priebus" (1898), „Geschichtliche Nachrichten über Naumburg am Bober, Freiwaldau und Halbau" (1900).

Heitger, Heinrich, Jesuit, Religionsprofessor zu Wien, geb. 17. Febr. 1865 zu Engers a. Rh.; schrieb: „Die neuen Seligen der Gesellschaft Jesu, Rudolf Acquaviva und Antonio Baldinucci" (1894), „Theresia, Freiin v. Dalberg" (Lebensbild, 1901), „Die Königin des Weltalls"(1803); „Sodalen-Korrespondenz"(Zeitschrift für Marian.-Kongregationen, 1895—1903).

Hellinghaus, P. Augustinus, Bischof v. Südschangtung (China). Anstelle des zu Rom an der Wende des Jahres 1903/4 verstorbenen Bischofs Anzer (s. d.) von Südschangtung ist von Papst Pius X. am 2 August 1904 H. (geb. zu Wenden, Westf.), Mitglied der Gesellschaft des Göttlichen Wortes, zum Bischof ernannt worden. (H. ist seit 1886 in der Mission Südschangtung tätig).

Herausgeber (Ergänzung zu Bd. II, Sp. 2060). Das deutsche Gesetz betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur u. der Tonkunst (19. Juni 1901) bestimmt:

§ 3. Juristische Personen (Universitäten usw.), die als H. ein Werk veröffentlichen, dessen Verfasser nicht auf dem Titelblatte, der Zueignung, Vorrede oder am Schlusse genannt ist, sind im Zweifel als Urheber des betr. Werkes anzusehen.

§ 4. Bei Sammelwerken, d. h. solchen, die aus getrennten Beiträgen Mehrerer bestehen, wird für das Werk als Ganzes der H., auch der private, als Urheber angesehen; ist ein solcher nicht genannt, so gilt der Verleger als H.

§ 7. Bei Werken, die unter einem Decknamen oder ohne Namen erscheinen, gilt der H. als Urheber, falls ein solcher nicht genannt ist, kann der Verleger die Urheberrechte wahrnehmen.

Aehnliches besagt das österr. Gesetz betr. das Urheberrecht v. 26. Dez. 1895; vergl. Urheberrecht.

Herchnia in Freiburg (Breisgau, kath. Stud. Verb.), gegr. 24. Juni. 1873, Wahlspruch: „Einig u. treu"; Farben: Violett-Gold-Rot.

Hering, Walter, Sekretär im Reichs-Versicher.-Amt zu Berlin, geb. 28. April 1865 zu Triptis; schrieb: „Unfall-Entschädigungs-Ansprüche" (1903); Mitverfasser v. Kalff-Hering: „Die Arbeiterschutzgesetzgebung" (2. Aufl. 1903), Funke-Hering: „Die gerichtlichen Kosten des Verfahrens vor dem Reichsversicherungs-Amt" (1902), „Die reichsgesetzliche Arbeiterversicherung" (2. Aufl. 1903), „Buch der Arbeiterversicherung" (1905).

Herkenne, Dr. theol. Heinrich, geb. 5. Juli 1871 zu Köln; 1897 Priester, 1903 Privatdozent für alttestamentliche Exegese in Bonn; schrieb mehrere Werke über das Buch Sirach.

Hertling, Georg, Frhr. v. (zu Bd. II, Sp. 2096), erhielt im Mai 1906 den Titel „Wirkl. Geh. Rat" mit dem Prädikat Exzellenz; verfaßte außer den schon genannten Schriften noch: „Naturrecht u. Sozialpolitik" (1893), „Descartes Beziehungen zur Scholastik" 1896—99), „Augustin" (4. Aufl. 1904). Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags, sowie der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst.

Hildesheim. Bischof Dr. Wilh. Sommerwerck gen. Jacobi ist gest. 18. Dez. 1905, erwählter Nachfolger 26. April 1906: Dr. theol. et iur. can. Adolf Bertram (s. d.), geb. 14. März 1859 zu Hildesheim, bis dahin Domkapitular u. Kapitelsvikar v. H.

„Hochland", Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und der Kunst, herausgegeben v. Karl Muth (München), Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung (Kempten).

Hoensbroech (spr. Hunsbruch), altes kath. Adelgeschlecht, 1733 Reichsgrafen, Erbmarschälle des Herzogtums Geldern, 1) H., Wilhelm Graf u. Marquis von u. zu H., geb. 17. April 1849 auf Schloß Haag b. Geldern; Präsident der rheinwestf. Maltesergenossenschaft, 1883—93 Mitglied des Deutschen Reichstags (Zentrum), jetzt Vorsitzender der Deutschen Vereinigung; 2) H., Paul, Reichsgraf, Bruder v. 1), geb. 29. April 1852 auf Schloß Haag; 1878—92 Mitglied des Jesuitenordens, trat 1895 zur prot. Kirche über u. heiratete im selben Jahre. Alle seine neueren Werke u. a.: „Das Papsttum in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit" (2 Bde.) atmen glühenden Haß gegen die kath. Kirche. In seinem Prozeß gegen den Zentrumsabg. Kaplan Dasbach wegen des Satzes „Der Zweck heiligt die Mittel" erlitt H. im März 1905 vor dem Oberlandesgericht Köln eine endgiltige Abfuhr.

Hohenstaufen in Freiburg (Breisgau, kath. Stud. Verb.), gegr. 1. Juni 1905 Wahlspruch: „Amico fides, patriae virtus" (dem Freunde die Treue, dem Vaterlande die Kraft); Farben: Weiß-Himmelblau-Schwarz-Weiß.

Hülskamp, Dr. theol. Franz (zu Bd. II, Sp. 2291), feierte am 17. Mai 1906 sein goldenes Priesterjubiläum, wurde vom Hl. Vater zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Hutter, Franz Josef, Verlagsbuchhändler, geb. 25. Nov. 1840 zu Ravensberg, gest. 28. Juli 1895 zu Freiburg i. B.; Schüler Benjamin Herders (s. d.) seit 2. Jan. 1868 Teilhaber der Herderschen Verlagsbuchhandlung (s. Bd II, Sp. 2068). „Ohne ihn hat Herder seit Jahren nichts getan und nicht wenige der Verdienste Herders gehören ihm zu", nach den Worten des P. Albert Maria Weiß, O. P., in seinem Buche: „Benjamin Herder", 50 Jahre eines geistigen Befreiungskampfes (1889).

Italien (zu Bd. II, Sp. 2468 ff.). Die Regierung, sonst so kirchenfeindlich seit Jahrzenten, ist bei der Arbeit, die v. Frankreich aufgegebenen Protektorate über die Missionen in Konstantinopel und Ostasien sich zu erwerben. Die italienischen Freimaurer sind durch die kath. Aktion, die Papst Pius X. unter den Italienern in Aufnahme bringt, höchlichst entrüstet. Das Vorbild ist die Organisation der deutschen Katholiken mit dem Volksvereine für das kath. Deutschland. — In **Unteritalien** haben im Monat Okt. 1905 furchtbare Erdbeben weite Strecken verheert, Städte u. Dörfer unter sich begraben. Die Sozialdemokratie hat sich bei der Hilfeleistung nicht bemerkbar gemacht. Dagegen haben das königliche Haus, die Regierung u. das Parlament ihre Schuldigkeit getan. Papst Pius X. aber u. die kath. Wohltätigkeit, darunter die Orden, haben sich als treueste Helfer wieder bewährt, wie immer. — Auch bei den verheerenden Ausbrüchen des Vesuvs (s. d.) in den Monaten März bis April 1906 trat die kath. Wohltätigkeit tatkräftig ein, ebenso Ende Dez. 1908 in Sizilien.

Janssen, Dr. phil. Johannes (s. d.), Professor zu Frankfurt a. M., geb. 10. April 1829, gest. 24. Dez. 1891. Außer seiner 1) Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters (18. Aufl.) sind von ihm noch folgende Geschichtswerke zu nennen: 2) „Wibald v. Stablo u. Korvey" (1854), „Zeit- u. Lebensbilder" (4. Aufl. in 2 Bden. 1889), 3) „Frankfurts Reichskorrespondenz v. 1376—1519" (1. u. 2. Bd., 1863—66), 4) „Joh. Friedrich Böhmers Leben, Briefe u. kleinere Schriften" (3 Bde., 1868), 5) „An meine Kritiker" (Freiburg, 1882), 6) „Ein zweites Wort an meine Kritiker" (1883), („Ein Lebensbild v. Joh. J.", v. Ludwig Pastor, 2. Aufl. 1904), 7) „Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg, sein Entwicklungsgang u. sein Wirken im Geiste der Kirche" (3. Aufl. 1882).

Japan (zu Bd. II, Sp. 2525 ff.). Nach J. sandte Papst **Pius X.** im Herbst 1905 einen Spezialgesandten, den Bischof O'Connel v. Portland, als ersten Träger eines Auftrages aus Europa nach dem russisch-japanischen Kriege. Der Bischof wurde mit ganz ausgesuchten Ehren empfangen. Der Mikado sprach in der Audienz seine besondere Freude über die erste Gesandtschaft seitens des Papstes aus. Der Bischof hielt im Obersten Rate des öffentlichen Unterrichtes einen lateinischen Vortrag. Auch hielt er u. a. an der Universität Tokio eine Vorlesung vor Professoren u. Studenten (4000 Hörer) über „Das Papsttum von Christus bis zur Gegenwart". Die Zuhörer gerieten so in Begeisterung, daß sie in den Ruf ausbrachen: „Banzai the pope" (Es lebe der Papst). Ein Professor der vergleichenden Religionswissenschaft erklärte in seiner Rede nach dem Vortrage dem Bischofe: „Wenn Japan das

Christentum annehme, dann werde es katholisch. Die kath. Religion ehre die Tradition u. Autorität im Einklang wie das japanische Volk".

Japan. Der Krieg mit Rußland brachte J. nach der Bezwingung v. Port Arthur, den Siegen bei Liaujang am Schaho u. bei Mukden im Frieden v. Portsmouth (5. Sept. 1905 durch Vermittelung des amerikan. Präsidenten) die südliche Hälfte der Insel Sachalin u. die Oberherrschaft über Korea, aus dem es sich allmählich eine ganz abhängige Provinz schafft. Das Emporkommen Js. zog ihm in den letzten Jahren die Feindschaft der Ver.-Staaten v. Nordamerika zu, die über kurz oder lang wohl zu einem Kriege führen wird.

Jeanne d'Arc, die Jungfrau v. Orleans: selig gesprochen am 18. April 1909.

Jugendgerichte, die (Mehrz.), bezwecken jugendliche Gesetzübertreter (bis zu 16 oder 18 Jahren) vom öffentlichen Gerichtsverfahren mit seiner Umständlichkeit, wobei sie sich leicht als Helden fühlen würden, fernzuhalten. Ein Richter nimmt die Untersuchung vor unter Ausschluß der Oeffentlichkeit u. fällt das Urteil, das meist einen Verweis oder Straferziehung auferlegt. Die J. waren zuerst verbreitet in Neuseeland u. in den Ver.-Staaten v. Nordamerika; auch in Deutschland kommen sie immer mehr empor, hauptsächlich in der Form, daß bei Jugendlichen der Vormundschaftsrichter die Funktionen des Strafrichters übernimmt.

Jünglingsvereine, die kath., werden seit 1907 zusammengehalten durch den Zentralverband der Präsides der kath. Jugendvereine Deutschlands (Vorsitzender: Pfarrer Dr. Drammer, Köln; Generalsekretär Mosterts-Düsseldorf; Korrespondenzblatt für die Präsides u. der „Jugendverein" für Vorstandsmitglieder); 4 Bezirksverbände: 1) Westdeutscher für die Diözesen: Köln, Hildesheim, Münster, Osnabrück, Paderborn; 2) Ostdeutscher für Breslau, Culm, Ermland, Gnesen-Posen u. Sachsen; 3) Mitteldeutscher für Fulda, Limburg, Mainz, Trier; 4) Süddeutscher für Baden, Bayern, Württemberg (Els.-Lothr. allein ist nicht angeschlossen). Insgesamt sind über 1200 Vereine u. Kongregationen angeschlossen (Erzd. Köln 360 mit 50000 Mitgl., Münster an 240 mit 50000, Paderborn 215 mit 28000, Süddeutschland 220 mit 12000). In neuerer Zeit lassen sich die J.e auch die Pflege des Sportes sehr angelegen sein.

Kamerūn (zu Bd. II, Sp. 2704 fl.). In den Jahren 1904/6 sind allerlei Unregelmäßigkeiten vorgefallen. Sie haben geführt zur Rückberufung des ungeeigneten Gouverneurs (v. Puttkamer) u. zur Beschwerde der Eingeborenen (Häuptinge der Akwalente) wegen harter Bestrafung, die nicht aufrecht erhalten werden konnte.

Karolīnen (zu Bd. II, Sp. 2787 fl.). Die Mission auf den K., seit 1904 von den Kapuzinern der rheinisch-westfälischen Provinz ausgeübt, ist durch Dekret vom 18. Dez. 1905 zur Apostolischen Präfektur erhoben worden, z. Zt. Superior P. Venantius aus Prechtal in Baden. Diese Mission zählte (1905) 16 Missionare, 4 Patres u. 5 Brüder auf **Ponape** in 4 Stationen; 3 Patres u. 3 Brüder auf **Jap** mit 4 Stationen; 1 Pater auf den **Palauinseln** mit 2 Stationen. Ponape zählt 902, Jap 675 u. Palau 140 Kath.

Katholikentage (zu Bd. II, Sp. 2824). In Oesterreich haben seit der Trennung v. Deutschland im Jahre 1866 eine Reihe von K.n, die meisten in Wien, stattgefunden.

Keller, Dr. theol. et rer. pol. Franz, geb. 24. Juli 1873 zu Karlsruhe; seit 1905 Pfarrer in Heimbach bei Emmendingen (Baden), 1910 Redakteur der „Christl. Mutter" (s. d.); schrieb u. a.: „Bevölkerungspolitik u. christ. Moral" (1905), „Das neue Leben" (1907), „Im Geiste der hl. Elisabeth" (Vorträge über die Frauenfrage, 1907).

Kirche, die katholische, unserer Zeit in Wort u. Bild, herausgegeben v. der Leogesellschaft in Wien (3 Bde., München, 120 ℳ).

Knopp, Nap., Geistlicher Rat zu Trier, gest. 1868; schrieb: „Sacerdos proprius zur Verwaltung des Bußsakramentes" (1851), „Vollständiges kath. Eherecht" (1864).

Koedukation (lat., spr. Ko-e . . . „Gemeinschaftserziehung"), die, gemeinschaftl. Erziehung der Knaben u. Mädchen in allen Schulen bis hinauf zur Universität durch männliche u. weibl. Lehrer; als allgemeines Ideal v. der radikalen Frauenbewegung angestrebt, verwirklicht hauptsächlich in den skandinavischen Staaten u. in Finland; in Deutschland nur in der sehr abgeschwächten Form der Zulassung v. Mädchen zu höheren Knabenschulen, bes. in Baden u. Hessen. Man erwartet besonders v. der K. einen harmloseren Verkehr der Geschlechter, einen sittigenden Einfluß der Mädchen, einen kräftigenden der Knaben. Die kath. Pädagogen verhalten sich durchweg ablehnend, zumal die Erfahrungen für die K. sehr unbedeutend sind. Mädchen müssen nun einmal anders erzogen u. gebildet werden als Knaben.

Kommunion, die häufige, ist v. Papst Pius X. 1905 sehr warm empfohlen worden. Als allgemeinen Grundsatz stellt er — im Gegensatz zur bisherigen Praxis — auf: „Keinem darf die häufige K., auch nicht die tägliche verweigert werden, der im Stande der Gnade ist u. die rechte Absicht hat (d. h. zur Förderung seines Seelenheiles kommunizieren will); mehr ist nicht erforderlich; über die rechte Absicht haben die Beichtväter zu befinden". Seitdem hat sich die h. K. außerordentlich gehoben.

Kongostaat, der, ging Ende 1909, kurz vor dem Tode des Königs Leopold II aus dessen Besitz in den des belgischen Staates über.

Konvertiten (zu Bd. II, Sp. 3124). Im Jahre 1905/6 sind nach einer offiziellen Anzeige des kath. Bischofes von Wilna bei der Gouvernementsverwaltung infolge der russischen kaiserl. Verfügung über die Glaubensfreiheit mehr als 20000 Personen zum Katholizismus übergetreten.

Kraft, Dr. theol. Jakob, Weihbischof v. Trier, geb. 18. März 1808, gest. 9. Juni 1884; 1832 Priester, 1861 Domkapitular, 1868 Weihbischof, römischer Graf, päpstlicher Hausprälat u. Thronassistent; verfaßte: „Das Leben des

hochwürdigsten Bischofs Wilhelm Arnoldi (s. d.) v. Trier 1842—1864"; er gab auch heraus die Predigten des Bischofs Arnoldi.

Krane, Anna, Freiin v., Romanschriftstellerin, geb. 26. Jan. 1853 zu Darmstadt; pflegt in neuerer Zeit mit Glück bes. den religiösen Roman: Aufsehen erregte ihr „Magna peccatrix" („Die große Sünderin, nämlich Magdalena, 1908); schrieb außerdem u. a. „Vom Menschensohn" (1907), früher: „Von der Palette", „Starke Liebe", „Der Kunstbaron".

Krose, Hermann, Jesuit, geb. 28. Mai 1867 zu Bremen; studierte erst Jura (Staatsexamen), später Theologie, seit 1909 Redakteur der „Stimmen v. Maria Laach" in Luxemburg; lieferte verdienstvolle statistische Arbeiten, bes. auch als Herausgeber des „Kirchl. Handbuches" (2. Jahrg. 1908/9); schrieb: „Konfessionsstatistik Deutschlands" (1904), „Der Selbstmord im 19. Jahrh." (1906), „Kath. Missionsstatistik" (1908) usw.

Krumbacher, Dr. phil. Karl, Philolog, geb. 23. Sept. 1856 zu Kürnach (Bayern), gest. 12. Dez. 1909; 1879 Gymnasiallehrer, 1892 Prof. der griech. Philologie in München; hervorragender Kenner der byzant. Literatur (s. d.); schrieb u. a.: „Beiträge zu einer Geschichte der griech. Sprache" (1884), „Geschichte der byzant. Literatur" (2. Aufl. 1897), „Problem der neugriech. Schriftsprache" (1902); Gründer der „Byzant. Zeitschrift" u. des byzant. Archivs".

Kurie, die päpstliche, römische, hat 1908 durch Papst Pius X. (Konstitution „Sapienti consilio" eine völlige Neuordnung erfahren: 1) Die Zahl der Kongregationen der Kardinäle (s. d.) wurde von 20 auf 11 beschränkt u. jeder ein fest umrissenes Arbeitsgebiet angewiesen; 2) es wurde strenge Scheidung der Verwaltung v. der Gerichtsbarkeit durchgeführt; für letztere wurden die alten päpstl. Gerichtshöfe: die „Rota Romana" (s. d.) u. die Signatura apostolica wieder ins Leben gerufen; 3) die Beamten sind nicht mehr auf Sporteln angewiesen, sondern bekommen festes, ausreichendes Gehalt; auch für die niederen Aemter ist Prüfung vorgeschrieben; 4) die Taxen u. Gebühren sind erheblich ermäßigt worden. Für die Arbeitsweise der Beamten sind genaue Anweisungen veröffentlicht worden. Die ganze Neuordnung zeigt den praktischen Sinn des Hl. Vaters der die Bedürfnisse der Zeit versteht.

Lagerlöf, Dr. Selma, schwed. Schriftstellerin, geb. 20. Nov. 1858 in Wärmland; 1885—95 Lehrerin an der höheren Mädchenschule in Landskrona; machte dann große Reisen lebt in Falun; 1909 mit dem Nobelpreise (160000 Frs.) für Literatur ausgezeichnet; z. B. die bekannteste Schriftstellerin Europas; veröffentlichte u. a. „Christuslegenden", „Jerusalem" (2 Bde.), „Die Wunder des Antichrist".

Limina Apostolorum, s. Visitatio.

Linz a. Rh. (zu Bd. III, Sp. 267). Die 3schiffige spätgot. Martinskirche mit kostbarem Flügelbilde aus dem Jahre 1463 („Verkündigung Mariä" u. „Krönung Mariä"), 3stöckiges Rathaus, gekrönt von einer Marienfäule; Progymnasium, kath. höhere Töchterschule, Niederlassung der Franziskanerbrüder (Pflege männl. Geistesschwacher) u. der Franziskanerschwestern (Pflege gemütskranker Frauen); Basaltinwerk, Weinbau (Kaiserberger), Winzerhaus (erbaut 1903); Geburtsort (Gedenktafel) des berühmten Kupferstechers Jos. v. Keller (geb. 31. Mai 1811).

Luftschiffahrt (zu Bd. III, Sp. 370). Die letzten Jahre haben außerordentliche Fortschritte gebracht. 1) Ballontechnik (Aerostatik): Die ersten großen Erfolge mit einem lenkbaren Luftballon erreichte der Franzose Lebaudy mit seinem Luftschiff „La patrie", welches lange Zeit den Stolz der Franzosen bildete; es wurde am 30. Nov. 1907 v. einem Wirbelsturm losgerissen u. ging im Atlant. Ozean unter. In Deutschland entstanden außer dem starren Zeppelinballon (Aluminiumgerippe, Hülle mit Wasserstoffgasfüllung in Einzelzellen), das halbstarre Militärluftschiff des Majors Groß u. das unstarre Luftschiff (Prall-Luftschiff) des Majors v. Parseval. Alle 3 haben inzwischen in zahlreichen Aufstiegen (1909 Zeppelins Fahrt vom Bodensee nach Bitterfeld, 27. August über Bitterfeld nach Berlin, Teilnahme an der „Ila" [Internat. Luftschiff = Ausstellung] zu Frankfurt a. M., Fahrt nach Köln a. Rhein, Teilnahme an den Truppenmanövern in Bayern usw.) ihre Brauchbarkeit erwiesen, wenngleich 3 Zeppelin-Luftschiffe durch besonders ungünstige Witterungsverhältnisse vernichtet wurden (1908 bei Echterdingen, Reichsballon 1910 bei Limburg, Passagierballon „Deutschland" bei Düsseldorf). In neuerer Zeit beschäftigen sich noch mit dem Bau lenkbarer Luftschiffe in Deutschland die Siemens-Schuckert-Werke in Berlin, die Firma Heinr. Lanz in Mannheim, die Gummiwarenfabrik Clouth in Köln, die Rhein.-Westfäl. Motorluftschiff-Gesellschaft Leichlingen usw., bes. für militärische u. sportliche Zwecke. Auch das Ausland, namentlich Frankreich, England, Rußland, Italien, Ver.-Staaten v. Nordamerika wenden der Ballontechnik große Aufmerksamkeit zu, doch marschiert bisher Deutschland noch an der Spitze. 2) Flugtechnik (Aerodynamik, Aviatik): Größere Erfolge erzielten in den letzten Jahren u. a. der Franzose Santos Dumont mit seinem Zellendrachenflieger, die Amerikaner Gebr. Orville u. Willbur Wright (Motordrachen $1^1/_4$ Stunde lang, bis 300 m hoch), Henry Farman, die Deutschen Grade, Dorner, Behrend, Schulze-Herfort u. a. Man unterscheidet heute die Flugmaschinen in 3 Klassen: a) Flügelflieger (Schwingenflieger), b) Schraubenflieger (Hubflieger), c) Drachenflieger (Gleitflieger). Die besten Erfolge wurden bisher mit den Drachenfliegern u. zwar Ein- u. Mehrdeckern erzielt, so v. dem Franzosen Blériot, der am 25. Juli 1909 den Kanal zwischen Dover u. Calais überflog, vom Amerikaner Farman, der zwischen Chalons u. Reims in Frankreich 27 km hin- u. zurücklegte, die Gebrüder Wright, die Deutschen Grade, Behrend, Frey, Lochner, Theelen (Flug mi

einem Passagier v. Frankfurt a. M. nach Mainz), Plochmann u. a. — Mächtige Anregung erhält die Flugmaschinentechnik durch die in zahlreichen großen Städten veranstalteten u. mit hohen Preisen ausgestatteten sogen. Flugwochen, auf denen fortlaufend ein Wettstreit der besten Flugmaschinen stattfindet; bahnbrechend ist Frankreich, in Deutschland bes. Berlin, Frankfurt a. M. (Ueberlandflug Frankfurt—Mainz, August 1910) usw. Für 1911 ist für einen Ueberlandflug, Paris-Berlin-Brüssel-London-Paris, ein Preis v. 200000 Fr. ausgeschrieben.

Lueger, Karl (zu Bd. III, Sp. 368), Oberbürgermeister v. Wien, gest. 10. März 1910.

Mädchenschulen. Das Jahr 1908 brachte in Preußen eine größere Reform der höheren M., die nun auch für die Universität auf verschiedenen Wegen vorbereiten. Die Grundlage bildet die 10klassige höhere Mädchenschule; die 10.—8. Klasse bilden die Unterstufe (6.—9. Lebensjahr, Volksschulfächer), die 7.—5. die Mittelstufe (9.—12. Jahr: eine Fremdsprache — Französisch), die 4.—1. die Oberstufe (2 Fremdsprachen — auch Englisch); darauf baut sich das Lyceum auf in 2 Zweigen: 1) Höheres Lehrerinnenseminar (3 Klassen, 1 praktisches Jahr); 2) Frauenschule (2 Jahre; praktisch-theoretische Schulung in Hauswirtschaft, Kinderpflege u. -Erziehung, soziale Arbeit). Jene, welche das Abiturium machen wollen, treten nach der 4. bezw. 3. Klasse in die Studienanstalt ein; diese hat 3 Zweige: 1) gymnasiale Kurse (6 Klassen; auf der 6. Beginn des Latein., auf der 4. Beginn des Griechischen; 2) realgymnasiale Kurse (6 Klassen; nur Latein.); 3) Oberrealschulkurse (5 Klassen; ohne klassische Sprache).

Mädchenschutz. Der deutsche Reichsverband der Mädchenschutzvereine trat 1905 zu Straßburg ins Leben; Zentrale ist Freiburg i. Br., seit 1908 Frankfurt a. Main. Für die westdeutschen Diözesen Köln, Trier, Limburg, Münster, Paderborn, Osnabrück, Hildesheim, die fast alle Diözesanverbände haben, ist ein Landesverband im Entstehen begriffen.

Der internat. Verband hielt 1909 in Straßburg seine 5. Generalversammlung; es sind ihm fast 2600 Vereine, Anstalten u. Auskunftstellen angeschlossen, bes. in Frankreich, Deutschland, Belgien u. der Schweiz.

Ueber Arbeiterinnenvereine s. d. Artikel (Nachtrag Sp. 3731). 1907 trat in München ein „Verband kath. Dienstmädchenvereine" ins Leben; Sitz München; es sind (1909) 40 Vereine mit 7500 Mitgl. angeschlossen; 3 Diözesanverbände (Freiburg, Limburg, München); Zeitschrift „Haus u. Herd". Der Gesamtverband der kath. kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen Deutschlands (Zentrale Köln mit großer Krankenkasse) zählt 1909 35 Vereine mit 4700 Mitgl.

Mäßigkeitsbestrebungen, die (Mehrz.) s. Trunksucht (nicht Temperenzgesellschaften).

Mercier, Desiré, geb. 21. Nov. 1851 zu Braine l'Allend; 1874 Priester, 1877 Prof. der Philosophie in Mecheln, 1882 in Löwen; gründete als solcher das berühmte „Institut superieure de la philosophie", dessen Hauptzierde er bis 1906 war, seitdem Erzbischof v. Mecheln u. Primas v. Belgien; 1907 Kardinal. M. rief auch die „Revue néoscholastique" (neuscholastische Rundschau) ins Leben; er schrieb bes. psychologische Werke.

Moltke, Friedrich v. (zu Bd. III, Sp. 794), preuß. Minister des Innern, trat zurück 19. Juni 1910; Nachfolger wurde der bisherige Oberpräsident v. Schlesien (seit 31. Dez. 1909) v. Tallwitz.

Musil, Dr. theol. Alois, Theologieprofessor in Olmütz, geb. 30. Juni 1868 in Mähren; 1891 Priester, studierte dann Orientalia in Jerusalem u. Beirut; unternahm mehrere große Forschungsreisen in das peträische Arabien, die bedeutende wissenschaftl. Ergebnisse lieferten (niedergelegt in den Schriften: „Kusejr'Amra" [2 Bde.], „Arabia Petraea" [3 Bde.], „Musa eben Namsa" [1909]).

Rheinbaben, Georg, Frhr. v. (zu Bd. III, Sp. 1889), trat 28. Juni 1910 als preuß. Finanzminister zurück u. übernahm das Oberpräsidium der Rheinprovinz; Nachfolger wurde der bisherige Oberbürgermeister v. Magdeburg Dr. Lentze.

Ruville (spr. Rüwill), Dr. Albert, Konvertit, geb. 7. Juli 1855 zu Potsdam; Prof. der Geschichte a. d. Universität Halle, erregte 1909 durch seine Konversion, die er in dem Werk „Zurück zur kl. Kirche" (nach 2 Monaten 18. Aufl.) begründete, weithin Aufsehen; schrieb mehrere Werke über die Gründung des Deutschen Reiches.

Schneider, Dr. theol. Wilhelm, Bischof v. Paderborn (zu Bd. III, Sp. 2281), gest. 31. Aug. 1909; erwählter Nachfolger wurde Dr. theol. Jos. Schulte (geb. 14. Sept. 1871), inthronisiert 19. März 1910.

Schöbel, Emanuel Joh., Bischof v. Leitmeritz (zu Bd. III, Sp. 2286), gest. 28. November 1909.

Schober, Ildefonds, s. Beuron (Sp. 3735).

Schorlemer-Lieser, Dr. Clemens, Frhr. v. (zu Bd. III, Sp. 2301), wurde 19. Juni 1910 zum preuß. Landwirtschaftsminister ernannt, an Stelle des zurückgetretenen Ministers v. Arnim.

Stolberg-Wernigerode, Dr. iur. Udo, Graf v. (zu Bd. III, Sp. 2717), Präsident des Deutschen Reichstags, gest. 19. Febr. 1910; Nachfolger wurde Graf Schwerin-Löwitz (s. d.).

Wienhusen, Joh. (zu Bd. III, Sp. 3527), bis 1907 Schriftleiter dieses Lexikons, gest. 1. Juli 1907 (nicht 1908).